Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 2. Januar 1889. fehlt Nr 81 № 1. Vierunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

*** Die Lage im Aargau.

Wenn nach Montecuculi zum Kriegführen es in erster Linie Geld, zweitens Geld, drittens wieder Geld braucht, so gilt dieser vielgenannte Ausspruch fast nicht weniger von einer fortschrittlichen Staatsverwaltung. An Geld fehlt es im Aargau schon seit Jahren. Unter der frühern Verfassung, welche die ständige Staatssteuer noch nicht kannte, verlegte man sich kurzer Hand auf's Schuldenmachen und brachte es von 1875 an in wenig Jahren auf etliche Millionen. Die neue Verfassung von 1885 führte eine ständige halbe Staatssteuer ein, bezogen nach einer allerdings geringen Progression, und einige neue indirekte Steuern. Zusammen mit 12,000 Fr., welche seit 1886 durch Selbstlieferung der Salzsäcke an den Salinen erspart werden, betrugen diese neuen Einnahmen im Jahre 1887 Fr. 464,000, eine beträchtliche Summe bei einer Bevölkerung von, nach neuester Zählung, nur 193,000 Köpfen.

Selbstverständlich mehrten sich andererseits die Ausgaben. Dennoch schien die neue, in ihrer Mehrheit liberal-konservative Regierung im Ueberfluß zu schwimmen. Da stellte die Rechnung pro 1887 einen Verwaltungsrückschlag von Fr. 192,693 fest. Woher dieses Vielen unerwartete Leid? Der Bericht des Regierungsrathes erklärt es einmal mit einem bedenklichen Zurückbleiben der wirklichen Einnahmen hinter den Ansätzen des Budgets, welches um ca. Fr. 145,000 höher ging, in zweiter Linie mit den zu hoch budgetirten Ausgaben und den nothwendig gewordenen Nachtragskrediten. Es war namentlich der Betrieb der neuen Kantonanstalt, deren unerwartet starker Besuch die Staatskasse sehr in Anspruch nahm. Für Schuldenzahlungen wurden bei einem Schuldenstande von 4 Millionen nur Fr. 55,000 ausgegeben. Daß es die Regierung nicht an Sparsamkeit fehlen ließ, beweisen die 40,700 Fr. Einsparungen. Sie hält dafür, daß der Rückschlag baldigst durch Mehrerträgnisse aus dem eidgen. Alkohol-Monopol gedeckt werden müsse und zieht aus der Gesammtlage der Finanzen, „daß wir inskünftig die Ausgaben noch mehr reduziren und den zurückgegangenen Einnahmen anpassen müssen und daß uns auch künftige Mehrerträgnisse aus dem Alkoholmonopol nicht gestatten werden, neue Kulturaufgaben zu lösen, sondern daß selbige knapp hinreichen werden, unsere bisherige Finanzlage zu sanieren."

Unter diesen Umständen suchte die Regierung bei Aufstellung des Rechnungsvoranschlages für 1889 zu sparen, wo immer es ging. So setzte sie die Beiträge an die Gemeindeschulen von Fr. 190,000 auf 160,000 Fr. herab. Die Mehrheit der Staatsrechnungskommission stimmte bei, die Minderheit, vertreten durch Oberst Künzli, beantragte im Großen Rathe Festhalten am bisherigen Ansatze. Neben Künzli traten auch Kurz, Lüthy-Lüthy und andere Demokraten für die Fr. 190,000 auf, während der Finanzdirektor Riniker und die liberal-konservative Partei den Standpunkt der Regierung vertheidigten. Mit 71 gegen 57 Stimmen siegte der Antrag der Demokraten.

Diese stützten sich allerdings auf unzweideutige Bestimmungen der neuen Verfassung, laut welchen $^{3}/_{4}$ der halben Staatssteuer für Schul- und Armenwesen der Gemeinden ihre Verwendung finden sollen und an die Besoldungen der Volksschullehrer und Arbeitslehrerinnen seitens des Staates 20—50 Prozent zu leisten sind. Im Jahre 1887 zahlte der Staat an die Gemeindeschulen Fr. 287,000 und an's Armenwesen der Gemeinden Fr. 22,000. Eine Verminderung der Beiträge um Fr. 30,000 würde dieselben in der That unter die verfassungsmäßigen $^{3}/_{4}$ der halben Staatssteuer ($^{3}/_{4}$ mal 38,600 = 289,000) herabsinken lassen und von den Fr. 700,000 Lehrerbesoldungen der Gemeindeschulen bilden jene Fr. 160,000 noch keine 23 Prozent. Die Demokraten vertheidigten so ohne Zweifel den Boden der Verfassung, während ihre Gegner lediglich das Gleichgewicht des Voranschlages in's Auge faßten. Die weitere Forderung der Verfassung, daß das Staatsvermögen ungeschmälert erhalten werden müsse, konnte unmöglich die erwähnten Beitragspflichten des Staates aufheben.

Dennoch mußten auch von demokratischer Seite Mittel und Wege zur Hebung der Verwaltungsrückschläge erörtert werden. Oberst Künzli konstatirte, daß unter der neuen Verfassung die Auslagen für Beamtenbesoldungen und Büreaukosten um Fr. 100,000 gestiegen seien; das finanzielle Gleichgewicht müsse durch eine gründliche Vereinfachung des Staatshaushaltes oder die Bewilligung einer weitern $^{1}/_{4}$-Staatssteuer durch das Volk erzielt werden. Eine Vermehrung der Steuern zu beantragen, konnte in gegenwärtiger Zeit Niemandem einfallen. Sie wäre wohl auch nicht nöthig, wenn unsere Steuerprogression nicht so bezeichnend geringe Ansätze hätte, daß sie meines Wissens selbst hinter derjenigen der neuen Urner-Verfassung zurücksteht, und andererseits die Verheimlichung von Vermögen und Erwerb nicht eine so bedenklich verbreitete — Bürgertugend wäre.

Unsere Steuerkraft beleuchten folgende Zahlen. An die halbe Staatssteuer zahlen:

31,000	Steuerpflichtige	Fr.	56,000,	per Kopf Fr.	1.80
21,000	„	„	155,000,	„ „	7.40
3,000	„	„	185,000,	„ „	61.65

Mehr Zugkraft als eine Vermehrung der Steuern besaß dagegen die Vereinfachung des Staatshaushaltes, welche in einer seitherigen Sitzung des Großen Rathes, nachdem dieser mit der Herabsetzung der Taggelder für Staatsbeamte einen kleinen Anfang gemacht, der Regierung zur Berichterstattung überwiesen wurde. Ob es ihr gelingen wird, auf diesem Wege die Entfernung unseres finanziellen Krebses zu ermöglichen, wird die nächste Zeit lehren. Die Sache ist schwierig. Einstweilen wundert man sich mehr darüber, warum der bezügliche Antrag nicht gleich in der Budgetsitzung von der demokratischen Führerschaft gestellt worden ist, da das Gleichgewicht unseres Budgets nicht minder im Interesse der Demokraten liegt als ihrer Gegner. Ueberdies war die Vereinfachung des Staatshaushaltes in der Revisionszeit eine namentlich von Demokraten vertretene Forderung.

Daß bei dem Kampfe um die Beiträge an die Volksschule diese selbst nicht ohne Verunglimpfung wegkommen würde, war vorauszusehen. Wenn aber der Finanzdirektor Riniker der Volksschule Verlotterung vorwarf und diese Verlotterung den Lehrern in die Schuhe schieben wollte, so war das ein ebenso unkluger als ungerechtfertigter Vorwurf und wenn Niemand denselben unterstützte, so war der erste Beweis seiner Haltlosigkeit. Uebrigens trat der Erziehungsdirektor Lüscher den Erziehungsdirektor. Dennoch unterblieb von dieser Seite eine Zurückweisung und es fehlt hüben und drüben nicht an Leuten, die sich ohne weitere Kritik darüber freuen, daß „es den Lehrern wieder einmal gesagt worden ist." Dem gegenüber ist zu erwähnen, daß nach dem letzten Bericht der Erziehungsdirektion der Stand von 409 Gemeindeschulen als gut und sehr gut bezeichnet wird, während nur 137 die Note „gut" nicht erreichten. Will man die Resultate der Rekrutenprüfungen unserer Volksschule auf die Rechnung setzen, so steht fest — dieser Nachweis wurde jüngst vom ehemaligen Prüfungsexperten Spühler, gegenw. Redaktor der „Aarg. Nachrichten", in einem vorzüglichen Referate geleistet — daß der Aargau in der Reihe der Kantone genau den Rang einnimmt, der seiner finanziellen Leistungen für die Schule, der natürlichen Begabung seiner Bevölkerung und den sozialen Verhältnissen derselben entspricht.

Letztere bilden auch bei uns den wundesten Fleck und spiegeln sich ebenso wieder in den Tauglichkeitsziffern unserer wehrpflichtigen Jugend. Im Herbst 1886 stellten sich 2125 Mann. Davon wurden tauglich befunden 38,8 Prozent, zurückgestellt 33,1 Proz., gänzlich befreit 24,2 Prozent. Die Erwerbs- und Lebensverhältnisse der Masse unseres Volkes waren es in erster Linie, die seiner Zeit für die Wünschbarkeit einer Verfassungsrevision geltend gemacht wurden. Eine fortwährende Beachtung und Besserung derselben sollte den Staatsbehörden durch die Verfassung zur Pflicht gemacht werden. Nun ist die neue Verfassung da, aber auch trotz der Mehreinnahmen im Betrage von Fr 464,000 ein Verwaltungsrückschlag des Jahres 1877 von Fr. 193,000 und dazu an alten Schulden ca. 4 Millionen.

Auf obige Korrespondenz werden wir gelegentlich unsere Bemerkungen machen. Die Red.

30

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Eine geraume Weile herrschte Todesstille in dem Saal. Gräfin Irma war hinter den Gemahl getreten und hatte, über seine Schulter schauend, mit ihm zugleich den Inhalt des Briefes gelesen. Sie waren Beide auf's tiefste erschüttert.

Irma gewann ihre Fassung zuerst zurück; sie schlang ihre Arme innig um den Nacken des Gatten und flüsterte:

„Fasse Dich, Treuhold! Er hat uns ein theures Vermächtniß hinterlassen. Sein Sohn soll auch unser Sohn ferner sein, nicht wahr?"

Der Graf ließ die Hände langsam von den schmerzdurchwühlten Zügen sinken und schaute Irma tief ernst in die Augen.

„Manuel wird der künftige Majoratsherr hier sein; ich werde ihm gern zurückgeben, was Bruno mir wider meinen Willen aufgedrungen hat," sagte er.

Die Gräfin zuckte unmerklich zusammen.

„Und Eberhard, — unser Sohn?" hauchte sie kaum hörbar.

Treuhold fuhr mit der bebenden Hand über seine Augen und ein schwerer Athemzug hob seine Brust.

„Er thut mir leid, aber ich kann es nicht ändern. Unser Allodialvermögen sichert ihm eine, wenn auch nicht glänzende, so doch völlig sorgenlose Zukunft. Es wird ihm freilich eine bittere Enttäuschung sein, auf das Majorat verzichten zu müssen. Ich werde ihn ohne Verzug darauf vorbereiten und ich hoffe, daß er, den Verhältnissen gerecht, sich mannhaft fügen wird."

Die Gräfin blickte still vor sich nieder und preßte krampfhaft die Hände in einander. Sie öffnete die blassen Lippen, aber die Worte, die sich endlich nach heftigem, innerm Kampfe ihrem Munde entrangen, wurden ihr ersichtlich schwer:

„Halte mich nicht für engherzig, Treuhold, aber ich bitte Dich, lerne Manuel erst genügend kennen, ehe Du ihn mit dem unerwarteten Reichthum überschüttest. Prüfe, ob er sich in unsere deutschen Verhältnisse zu fügen weiß. Spanisches Blut rollt in seinen Adern, und in spanischen Verhältnissen ist er aufgewachsen."

„Du hast Recht, Irma, ich danke Dir. Mein Entschluß soll von dem Eindruck abhängen, den mein Neffe auf mich machen wird," sagte der Graf, die Hand seiner Gemahlin an seine Lippen ziehend.

Noch am selbigen Tage sandte er seine Antwort nach Mexiko; er forderte den Neffen auf, ohne Aufschub nach Deutschland zu kommen, wo er eine zweite Heimat finden würde. —

Drei Wochen später rollte die gräfliche Equipage nach der Bahnstation, um den Sohn Bruno's seinen unbekannten Verwandten zuzuführen.

Voll kindlicher Neugier schaute Eddy der Ankunft des so urplötzlich aufgetauchten Vetters entgegen. Ungeduldig eilte sie auf der Rampe, wo die Familie sich zum Empfang des neuen Verwandten versammelt hatte, hin und her und spähend blickten die scharfen Augen der Komtesse den Weg entlang, auf welchem der Wagen mit dem Erwarteten kommen mußte.

Auch die Gräfin sah dem Augenblick der Ankunft des Neffen mit nervöser Unruhe entgegen. Fliegende Röthe und Bläße wechselten auf ihrem Antlitz und als der zurückkehrende Wagen endlich auf den Schloßhof rollte zuckte ihre Hand unwillkürlich nach dem Herzen, in dem Mutterliebe und Gerechtigkeitssinn in hartem Kampfe rangen.

Jetzt — mit einem Ruck ward der Wagenschlag aufgestoßen und im selben Moment griff die Gräfin, wie nach einem Halt tastend, um sich, während es sich zugleich wie ein Schleier vor ihre Augen legte.

Ein schlanker, jugendfrischer Jüngling war aus dem Wagen gesprungen und eilte elastisch die Rampe hinauf, wo Graf Treuhold ihm mit ausgestreckten Händen entgegentrat.

„Willkommen im Schloß Deiner Väter, mein lieber Manuel!" begrüßte er den Angekommenen, ihn innig an seine Brust ziehend und die ihn überwältigende Rührung beim Anblick des Sohnes seines geliebten Bruders gewaltsam niederdrückend. Aber vergeblich suchte er in dem Antlitz des Jünglings nach einer bekannten Spur; seine Züge hatten nicht die mindeste Aehnlichkeit mit denen des Bruders, und eine leise Enttäuschung malte sich auf Treuhold's Gesicht. Die fremde Abstammung der Mutter hob sich für ihn zu scharf hervor in dem Antlitz des Neffen, des Sprossen eines alten, deutschen Grafengeschlechts. Dunkelglänzende Augen schauten Treuhold aus einem stark gebräunten, scharf geschnittenen, schmalen Angesicht entgegen, und blauschwarzes Haar umrahmte die Stirn.

Manuel hatte die Enttäuschung, die sein Anblick dem Grafen bereitete, wohl bemerkt; scheu und befangen schaute er zu der stattlichen Gestalt empor.

„Mein theurer Onkel, wie soll ich Ihnen Ihre große Güte je vergelten," stammelte er in einem stark accentuirten, gebrochenen Deutsch.

Treuhold lächelte gütig und führte ihn zu seiner Gemahlin. Irma hatte ihre sie anwandelnde Schwäche überwunden und empfing den Neffen mit freundlichen Worten, seine Stirn mit einem flüchtigen Kuß berührend.

Edith stand noch regungslos auf ihrem Platze und musterte die Gestalt des Vetters mit neugierigen Blicken. Als sich nun aber seine dunklen Augen in unverhohlener Ueberraschung bewundernd auf sich hefteten, da stieg eine flammende Röthe

Daß andrerseits die von vielgeschmähten Revisionisten behauptete Nothlage wirklich existirt, beweisen schon die ersten Ergebnisse der Volkszählung mit unwiderleglichen Zahlen.

Nach Mittheilungen, welche den „Basl. Nachr." von offenbar gut unterrichteter Seite zugingen, ist die Gesammtbevölkerung seit 1880 um 5000 Köpfe oder 2½ Prozent zurückgegangen. Daß wir nicht bloß eine Arbeiterfrage, sondern auch eine Bauernfrage haben, ist bei einer vorwiegend landbautreibenden Bevölkerung natürlich und schon längst behauptet worden, gestützt auf die Rechenschaftsberichte der Regierung und der Gerichte. Zum Gegenstande ernster Berathungen ist die Nothlage wohl von gemeinnützigen Gesellschaften gemacht worden, von unsern Behörden und Staatsmännern meines Wissens noch nicht. Man tröstet sich seit Jahren damit, daß einige gute Jahre wieder Allem aufhelfen würden. Nur schade, daß diese so lange auf sich warten lassen. Und ist dann der Nothstand wirklich nur durch Fehljahre bedingt? Vielleicht gesteht man sich doch ein, daß eine gründliche Abhülfe nur durch Aenderungen der jetzigen Wirthschafts- und Gesellschaftsform zu erreichen ist, wagt das aber nicht auszusprechen, um nicht als Sozialdemokrat zu gelten. Und doch dürfte in den letzten 20 Jahren weder im Bund noch in den Kantonen kaum ein bedeutender sozialer und wirthschaftlicher Fortschritt verwirklicht worden sein, der nicht zuerst von den Sozialdemokraten vorgeschlagen, aber eben dieser Herkunft wegen anfänglich bekämpft oder doch mißtrauisch aufgenommen worden wäre. Allein es scheint höchste Zeit zu sein, an Stelle der symptomatischen Behandlung des Kranken endlich einmal über eine radikale Heilung zu berathen und sich gegenüber Heilungsvorschlägen, die das Uebel an seiner Wurzel treffen wollen, nicht einfach ablehnend zu verhalten, blos weil dieselben persönlich unbequem oder inopportun oder zu radikal scheinen. Oder was heißt denn eigentlich radikal-demokratisch?

Unter allen Umständen bleibt die Frage eine offene, ob nicht inzwischen auf kantonalem Boden doch noch manches zur Besserung der schlimmen Verhältnisse geschehen könnte und es wäre die Pflicht wirklicher Demokraten, sich darüber Rechenschaft zu geben und zu gemeinsamer Arbeit sich zu verbünden. Allein da fehlt es bei uns an jeglichem Zusammenschluß der geeigneten Elemente. Eine demokratische Partei existirt nur im Rathssaale und außerhalb desselben nur dann, wenn es sich um die Besetzung eines Sessels handelt. Dann macht sich dieselbe allerdings oft so sichtbar und spürbar, daß etwa die Demokratie nahezu aufhört, entzieht sich aber sofort wieder jeglicher Wahrnehmung. Es fehlt an einem Arbeitsprogramm, das die Ziele der öffentlichen Thätigkeit für nähere und weitere Fristen genau bezeichnet. Allerdings gilt es als neue parteipolitische Weisheit, sich nicht durch ein Programm zu binden, wie man das nennt. Wie weit man damit kommt, ist Jedem klar, der sehen will und nicht zum mindesten spürt es die demokratische Presse, die folgerichtig sich selbst überlassen wird, so lange keine Wahlen in Sicht sind. Kein Wunder, daß sie dann hie und da mehr als gut und nöthig in Personalien macht, statt durch unausgesetzte Bekämpfung der in der gegnerischen Presse entwickelten Grundsätze die Sache der Demokratie zu fördern.

Mancher wackere Gesinnungsgenosse bedauert diese Verhältnisse und wünscht sehnlich, daß das neue Jahr im Aargau wieder eine zielbewußte demokratische Partei erstehen lasse. Möge das geschehen!

Eidgenossenschaft

— Bundesstadt. Das Justiz- und Polizeidepartement beantragt beim Bundesrathe, auf die Eingabe der christkatholischen Genossenschaft in Luzern in Sachen der Mariahilfkirche nicht einzutreten, da die Angelegenheit durch den Bundesbeschluß vom 27. April 1887 als erledigt zu betrachten sei.

— Stellen-Ausschreibungen. Die dekretirte Stelle des Adjunkten des Fabrikinspektors des dritten Kreises ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung 3000 Fr., nebst reglementarisch festgestellter Reiseentschädigung. Gefordert wird eine tüchtige mechanisch-technische Bildung. Diesbezügliche Anmeldungen sind bis 15. Januar 1889 Hrn. Fabrikinspektor Rüsperli in Aarau einzureichen. Infolge Resignation ist ferner die Stelle eines Kontrolingenieurs des schweizerischen Eisenbahndepartements neu zu besetzen. Jahresgehalt 3500 bis 4500 Fr., nebst den gesetzlichen Reisevergütungen. Anmeldungen, welche mit Zeugnissen über die Befähigung begleitet sein müssen, sind bis 15. Januar 1889 genanntem Departement einzureichen.

— Referendum. Laut Beschluß des Bundesrathes läuft die Einspruchsfrist gegen das Bundesgesetz betreff. Erleichterung der Stimmabgabe für die Beamten und Angestellten der Post-, Telegraphen- und Zollverwaltung, der Eisenbahnen und Dampfschiffe u. s. w., sowie gegen das Gesetz zur Ergänzung der Bestimmungen des Obligationenrechts über das Handelsregister am 29. März 1889 ab.

Kantonales.

Aargau.

— Neujahrs-Geschenk für die Bezirksbeamten des Kantons. (Corr). Als es sich um Festsetzung der Reiseentschädigungen und Zehrungsauslagen für die Staatsbeamten handelte, da wurde nachträglich betont, daß alle Angestellten gleich gehalten werden sollen.

Nun, da das Taxendekret nebst dem Vollziehungs-Beschluß im Amtsblatt vom 29. ds. publizirt ist, sieht man, wie diese Gleichheit beschaffen.

Nach diesem Dekret erhalten alle Beamten und Angestellten des Staates, welche eine Jahresbesoldung beziehen, für amtliche Verrichtungen außerhalb ihres Wohnsitzes, respektive Amtssitzes

1) eine Reiseentschädigung, welche in der Vergütung der Posttaxe oder der Auslage für das Eisenbahn-Billet 2ter Klasse besteht und
2) Rückersatz der Zehrungs-Auslagen im Betrage von 3—6 Fr. täglich.

Reiseentschädigungen dürfen aber nur bei Verrichtungen außerhalb des Wohnortes, resp. Amtssitzes bei einer Entfernung von über 2 Kilometern und Zehrungs-Auslagen nur bei Entfernungen von über 5 Kilometern berechnet werden.

Die Zehrungs-Auslagen hat der Regierungsrath für die obern Beamten in Aarau auf 6 Fr., für die Bezirksbeamten auf 5 Fr. täglich festgesetzt, dagegen ist nicht viel einzuwenden.

Allein, wie sieht die Sache in der Wirklichkeit aus? Sie gestaltet sich zu einer Bevorzugung der Staats-Angestellten in Aarau und zu einer Benachtheiligung der Bezirksbeamten auch derjenigen in Aarau.

Da nämlich für die Bezirksbeamten die überwiegende Zahl der amtlichen Funktionen innerhalb eines Rayons von 2 und 5 Kilometern liegt, so erhalten sie bis auf eine Entfernung von 2 Kilometern gar nichts und bis auf eine solche von 5 Kilometern nur die Post- und Eisenbahn-Taxe, also nicht einmal Geld für ein Glas Bier oder einen Schoppen Wein. —

Anders verhält es sich mit den Staats-Angestellten in Aarau (Bezirksbeamte dort natürlich ausgenommen. Für sie gibt es schwerlich eine Verrichtung unter 2 Kilometer und sehr selten unter 5 Kilometer ihr Wirkungskreis ist nicht der Bezirk, sondern der ganze Kanton. Sie erhalten also sozusagen jede amtliche Verrichtung außer Aarau Reise-Entschädigung und die höher berechneten Zahlungs Auslagen, die Bezirksbeamten aber nur in wenigen Fällen.

Was das namentlich bei Staats-Angestellten in Aarau ausmacht, welche sehr häufig abwesend sind, kann leicht ausgerechnet werden.

Das heißt Gleichhaltung aller Staatsbeamten.

Weniger betroffen als die Bezirksbeamten werden die Kreisbeamten, z. B. Kreisförster, Kreisingenieure, da ihr Kreis größer ist als ein Bezirk und ihre Verrichtungen sie seltener nur 2 oder 5 Kilometer weit führen.

Ueber andere Ungleichheiten ein ander Mal.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. Novbr. 1888 Fr. 17,198,701. 80

Im Monat Dezbr. sind erfolgt:

891 Einlagen mit	Fr.	169,167. 20
698 Rückzahlungen mit	„	158,992. 70
Vermehrung	„	10,174. 50
Bestand auf 31. Dezember 1888	„	17,208,876. 30

Einlegerzahl 12,889 (Zuwachs 43).

Im Monat Dez. gemachte Darlehen 35 mit Fr. 120,866. 60

Sicherheitsfond „ 916,625. 29

— Wohlen. Seit Neujahr bis Ende Dezemb. 1888 haben 1482 reisende Handwerker das hiesige Ortsgeschenk empfangen. Im ganzen Vorjahr waren es genau 1500 Empfänger.

— Bremgarten. Bei der am Weihnachtsabend in der Spitalkirche zu Gunsten der Kinder ärmerer Fabrikarbeiter der Spinnerei zur „Auw" veranstalteten Christbaumbescherung, zu der die Fabrikherren, durch namhafte Beiträge die Beschaffung zahlreicher und zweckmäßiger Gaben ermöglichten, erhielten circa 90 dürftige Kinder von 4 bis 10 Jahren Gaben, die hauptsächlich in Kleidungsstücken jeglicher Art bestunden.

Zürich.

— Zürich. Der Verwaltungsrath der Nordostbahn genehmigte am 31. Dezbr. das Seebahn-Tracé, wonach das Projekt von 1876 bis Stadelhofen (Tunnel) dann Tunnel scharf rechts bis zur Chemieschule Oberstraß und linksbiegend mit der Mündung unterhalb dem Drahtschmiedli längs der Limmat bis Wipkingen zurück nach Zürich, wieder aufgenommen wird.

Am 3. Januar wird die Drahtseilbahn nach dem Zürichberg eröffnet.

Bern.

— Biel. Samstag Morgens 9 Uhr verunglückten auf der Station Reuchenette Fritz Wanner, Telegraphist auf dem Bahnhof Biel und ein Arbeiter Rieser. Herr Wanner funktionirte als Stellvertreter für den erkrankten Stationsvorstand in Reuchenette. Der Unfall geschah beim raschen Fertigladen von Langholz, um das baldige Manövriren zu ermöglichen. Das vereiste Langholz gerieth ins Rutschen, und eines der Hölzer quetschte Hrn. Wanner die rechte Wade und dem Arbeiter Rieser den Knöchel. Ersterer ist zu Hause in Biel, letzterer in Corgemont in Pflege. Man erhofft nach einigen Wochen Heilung ohne bleibenden Nachtheil. (Biel. Tgbl.)

Luzern.

— Der in Luzern verstorbene Baumeister Keller hat für gemeinnützige Zwecke 10,800 Fr. vermacht.

Waadt.

— Die Gastwirthe von Vivis verlangen von der Gemeinde die Umwandlung des alten Zollhauses in ein Kasino, wozu Architekt Lavanchy die Pläne entworfen hat. Man ist gegenwärtig beschäftigt, die 100,000 Fr., welche das Projekt kosten soll, zusammenzubringen.

Wallis.

— Der Staatsrath des Kantons Wallis hat gegenwärtig nicht weniger als dreizehn Rekurse gegen Resultate von Gemeindewahlen zu erledigen.

— Auch die Bevölkerung dieses Kantons hat sich seit 1880 nur schwach vermehrt; sie ist von 100,216 Seelen auf 101,909 gestiegen, hat also um 1693 Personen zugenommen. Infolge dessen wird sich auch die Zahl der Mitglieder des Großen Rathes um zwei vermehren, wovon je eines auf die Bezirke Sitten und Martinach entfällt.

Genf.

— Eine Freisprechung. Im letzten Herbst stahlen sich Nachts in der Gemeinde Collex Bossy zwei Männer in einen Obstbaumgarten und füllten ihre Körbe mit Obst. Die Besitzer, Vater und Sohn, vom Knecht in Kenntniß gesetzt, eilten bewaffnet hinaus; der Sohn gab einen Schuß ab und traf einen der Obstdiebe in ein Bein. Der Verwundete wurde nach dem Stadtspital verbracht, wo man ihm das Bein abnahm. Natürlich erhob der Verwundete Strafklage. Am 26. ds. kam die Sache vor die Geschwornen. Der Beklagte behauptet, unabsichtlich getroffen zu haben, da er den Schuß in die Luft abgeben wollte, um die Diebe einzuschüchtern. Der Vertheidiger, Herr Nationalrath Lachenal, hatte keinen schweren Stand, denn die Geschwornen, doch meistens Landsleute, konnten sich doch wohl unmöglich zur Aufmunterung solcher nächtlicher Diebereien begeistern und sprachen darum das „Nichtschuldig" aus.

Ausland.

Amerika.

— Ein allem Anscheine nach betrunken gewesener Arbeiter hat am 25. Dezember im Pulvermagazin zu Mount-Pleason im Staate New-York eine entsetzliche Katastrophe herbeigeführt. Er entzündete in unvorsichtiger Weise eine Pfeife und führte dadurch eine Explosion der aufgestapelten Pulvervorräthe herbei, bei welcher eine bisher noch nicht festzustellende große Anzahl von Arbeitern, unter ihnen auch der Urheber des Unglückes, um's Leben kamen. Sehr viele Arbeiter wurden schwer verwundet.

— Der New-York Herald veröffentlicht Mittheilungen über neuen Aufstand in Mexiko. Am vergangenen Donnerstag Abend begab sich ein Priester, Namens Jose Gaspar in den Nationalpalast und verlangte eine Unterredung mit dem Präsidenten Diaz. Infolge dieser Unterredung wurden gegen zahlreiche Personen Verhaftsbefehle erlassen; aber die Polizisten kamen nicht dazu, dieselben zu vollziehen. Gegen elf Uhr Abends griff eine unermeßliche Menge den Nationalpalast an, dessen Bewachung durch die Truppen aus drei Kasernen und mehrere Stücke Artillerie war verstärkt worden. Nach einem blutigen Kampfe siegten die regierungstreuen Truppen. Drei Generäle und mehrere höhere Offiziere, ferner 250 Aufständische, darunter 72 Priester, wurden beim ersten Sturm getödtet. Der Aufstand ist vollständig unterdrückt. Großer Schrecken [illegible] in Chihuahua, wo der Gouverneur die gesetzgebende Versammlung einberief und alle Priester verhaften ließ.

Allerlei Neuigkeiten.

— Von der Volkszählung. Vater, von Beruf Brunnenmacher, ist im Zweifel, wie er für sein halbjähriges Söhnlein die Rubrik „Beruf" ausfüllen soll. — Mutter: „Weischt Du was, Ma, schrib Du bim Büebli grad au „Brunnenmacher."

— Neue Fünffrankenstücke. Man schreibt der „N. Z. Ztg." aus Bern: Hier ist das Publikum ebenfalls durchwegs sehr unzufrieden über die neuge-

---

in ihre Wangen; verwirrt senkte sie die Lider, zögernd trat sie vor und streckte ihm ihre kleine Hand entgegen.

„Willkommen, Vetter!" stammelte sie schüchtern, ohne aufzublicken.

Er antwortete ihr Nichts, aber er beugte sich tief über ihre Hand und preßte auf dieselbe einen Kuß, dessen Gluth das junge Mädchen bis ins Herz zu spüren glaubte. Jäh erschrocken, riß sie die Hand zurück und blickte bestürzt und ängstlich auf die Eltern. Graf Treuhold lächelte.

prägten silbernen Fünffrankenstücke. Man findet insbesondere den das eidgenössische Kreuz umgebenden Schild geschmacklos. Der Revers mit dem Frauenkopf gefiele, wenn nur etwas nicht wäre: Die Jahrzahl 1888 steht nicht, wie es sein sollte, unter dem Frauenbild, sondern schief von demselben. Doch das ist das Schlimmste nicht, die Jahrzahl steht dazu noch verkehrt auf der Münze.

Wenn man bedenkt, daß nicht nur eine Preisausschreibung stattfand, sondern auch ein Preisgericht vom Bundesrath war ernannt worden, so kann man schwer begreifen, daß nichts Gediegeneres geleistet wurde. Den ausführenden Künstler scheint kein Vorwurf zu treffen.

Man vernimmt nämlich, daß an den ursprünglichen Zeichnungen auf Grund der vom Bundesrathhaus ausgegangenen Weisungen da und dort Aenderungen gemacht wurden, so daß der Künstler nicht freie Hand hatte. Uns scheint, bei zukünftigen Prägungen sollte man, ehe mit diesen begonnen wird, die definitiven Zeichnungen in den verschiedensten Orten der Schweiz ausstellen, damit das Publikum sich äußern kann.

— Aus Argentinien schreibt man den „Bünd. Nachrichten":

„Zur Seltenheit in diesem Lande des ewigen blauen Himmels haben wir den ganzen Monat Oktober Regenwetter gehabt, was zur Folge hatte, daß das ungeheure Flußbett des Parana von einem Ufer zum anderen sich zu einem unabsehbarem Meere ausdehnte. Bei normalem Wasserstande bildet dieses Flußbett eine Unmasse von Inseln, welche als fette Weidegründe dienen. Durch das unerwartet schnelle Steigen des Stromes sind auf einer kurzen Strecke über 50,000 Stück Vieh zu Grunde gegangen. Menschenleben sind im Verhältniß wenige zu beklagen, weil alle Inselbewohner Canoes (Kähne) haben. Der Uruguaystrom hat noch mehr Verheerungen angerichtet. Vor zirka 6 Monaten wurde nahe der Stadt Uruguay (Entre Rios) ein Eisenbahndamm fertig, der über 5 Millionen Fr. gekostet hat. In Anbetracht der periodischen Ueberschwemmung wurde dieser Damm 17 Meter hoch erstellt. Dennoch ging in ganz kurzer Zeit das Wasser 1 Meter über den Damm hinaus, welcher natürlich vernichtet wurde. Dieses Werk war nach der neuesten Damm- und Brückenbaumethode erstellt worden. Man macht sich in Europa keinen Begriff von den kolossalen Wassermassen, welche diese beiden Ströme in solchen Momenten dem Meere zuwälzen. Interessant war die Flucht der Tiger, Hirsche und Schlangen ꝛc. ab den Inseln nach den Ufern. Ich selbst war dabei, wo in einer halben Stunde wenigstens 100 Schlangen aller Arten und Größen getödtet wurden. Zum Glück für Handel und Verkehr sinkt jetzt das Wasser mit großer Schnelligkeit wieder."

— „Die Alpenwelt" enthält folgendes orientalisches Urtheil über die Schweiz. Nach einem Besuche in unserm Lande läßt ein egyptischer Gelehrter, Scheikh James Sanua Abu Naddara, in einem Abschiedsbriefe sich folgendermaßen vernehmen:

„Im Namen des milden und barmherzigen Gottes! Lob Dir, Meister des Weltalls, Du hast den Wunsch Deines ergebenen Sklaven Scheikh Abu-Naddara erfüllt.

„Durch Dich beschützt und durch Deine Schutzengel geleitet, habe ich die Schweiz gesehen, dieses irdische Paradies, das den getreuen Gläubigen eine Idee gibt des himmlischen Edens. Belebt durch den heißen Wunsch, Dich in Deiner höchsten Schöpfung zu bewundern, habe ich die Gipfel dieser majestätischen Berge bestiegen, die Deine Größe verkünden; ich habe jene lachenden Thäler und die schönen Seen mit der dem Dichter so theuren, smaragdenen Farbe gesehen. Welche bittern und süßen Erinnerungen zugleich hat diese herrliche Natur in meinem Henzen erweckt! Du Nilthal und ihr gewaltigen Pyramiden, ich glaube euch zu sehen und ich vergesse, daß ich ferne von euch verbannt bin. —

„Ich habe viele interessante Städte und malerische Dörfer gesehen, aber auch überall den gleichen zuvorkommenden Empfang gefunden.

„Ich habe mit wahrer Freude die Bruderhand der würdigen Abkömmlinge des unsterblichen Wilhelm Tell gedrückt und sie der Zuneigung meiner Mitbürger für ihre in Egypten weilenden Landsleute versichert.

„Ich hatte die hohe Ehre, meine besondere Hochachtung dem verehrten Präsidenten der Eidgenossenschaft darzubringen und ihn meiner und meiner Landsleute Sympathien für die Schweiz und für ihr edles und biederes Volk zu versichern.

„Ich grüße Dich, gastlicher Boden der Schweiz! Indem ich Dich verlasse, erhebe ich meine Wünsche für Dein Glück und Dein Gedeihen. Der Friede sei mit Euch, freie Kinder Helvetiens! Allah beglücke euch mit dem Thau seines Segens. Amen!"

— Im Frühling und Herbst, zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche, entsteht etwa um die fünfte Nachmittagsstunde am Nordabhang der Jungfrau ein eigenartiges Schattenbild: das eidgenössische Kreuz. Das gegenwärtig in Bern ausgestellte Simon'sche Jungfraurelief gab nun Anlaß zu einem interessanten Versuch. An einem Abend voriger Woche suchte man nämlich laut „Berner Zeitung" mittelst richtiger Stellung einer Lampe jenes Schattenbild des eidgenössischen Kreuzes auf dem Relief hervorzubringen. Der Versuch gelang vollkommen. Gleichzeitig konnte dabei konstatirt werden, wodurch eigentlich unser eidgenössisches Wappen in so deutlicher Form in jener hehren Folie erzeugt wird. Der Schild, auf den der Kreuzschatten hingeworfen erscheint, ist der Gießenkletscher und liegt zwischen dem Schneehorn (östlich) und dem Silberhorn (westlich), die obere Spitze des Schildes ist gebildet durch die Jungfraukuppe selbst. Vom Gipfel der Jungfrau, etwas westlich davon, zieht sich eine Felswand und weiter unten eine steile Gletscherwand westlich vom eigentlichen Gießenglestcher und ist natürlich dabei selbst im Schatten. Das Silberhorn wirft dabei den Querarmschatten ziemlich senkrecht zum obgenannten hinein und darüber hinaus.

— Die „Frankfurter Ztg." schließt einen Leitartikel über die Verhandlungen der Bundesversammlung betr. die Geheimpolizei mit den Worten:

„Wollte Jemand ein Lustspiel schreiben, so fände er dafür in diesem Handel geeigneten Stoff. Von den Kommissionen kann man sagen, daß sie dem Bundesrathe den Pelz waschen wollten, ohne ihn naß zu machen, von Hrn. Brunner, daß er den Pelz waschen und ihn nur halb naß machen wollte, von Herrn Locher, daß er ihn ganz naß machen wollte und von Hrn. Elsäßer, einem schweizerischen Stöckerianer, welcher das Circular in Schutz nahm, daß er einen Mohren wusch."

— Ein Sonderling. Unlängst starb wie der fr. Rhätier berichtet in Klosters ein Mann, welcher wegen der sonderbaren praktischen Philosophie, zu der er sich während seiner Lebenszeit bekannte, in unserer so sehr nach „hysterischer Humanität" riechenden Zeit, öffentliche Erwähnung verdient.

Felix Hitz, der „wilde Felix" genannt, stammte von rechtschaffenen, wohlhabenden Eltern und erreichte ein Alter von 65 Jahren. Schon in seiner Jugend zeigte er einen entschiedenen Hang zur Einsamkeit und hatte eine große Furcht vor Menschen.

Diese Furcht vor den Menschen hatte beim Verstorbenen auch in seinem Mannesalter nicht abgenommen, er lebte immer ganz vereinsamt und befolgte denn auch die Worte des Apostels Paulus, der da sagte: „Wer heirathet, thut gut, wer aber ledig bleibt, thut besser." In seiner einfachen Lebensweise erfreute sich der Verstorbene, bei mäßigem Vermögen, eines genügenden Auskommens, sodaß er seine ganze Lebenszeit nicht nur ohne Aerger, Zank, Eifersucht und Kummer, sondern auch ohne die geringste Arbeit in für Viele gewiß beneidenswerther Weise verbringen konnte.

Die reifern Lebensjahre verbrachte er (Sommer und Winter) ganz allein, ab- und eingeschlossen, in einer kleinern Maiensäßhütte (Häuschen), genannt Bärätsch-Rüti, ganz nahe der Alp Pardenn, wenigstens 3 Kilometer von allen menschlichen Wohnungen entfernt; er war sein eigener Koch, Haushälter, Seelsorger und Arzt. Den nöthigen Proviant mußte ihm der Pächter seiner Liegenschaften wöchentlich einmal vor die Thür seines Häuschens stellen, ohne mit ihm weiter zu verkehren.

Als eines Tages der für ihn vor die Thüre gestellte Proviant noch unberührt gefunden wurde, da erbrach man die Thüre der Einsiedlerwohnung und man fand den „wilden Felix" entseelt in seiner engen Wohnung liegen. —

Neueres und Telegramme.

— Bremgarten. (Corr. v. 31. Dez.) Gestern ging der 22 Jahre alte Hermann Notter, Sohn des Hrn. Fabrikant Notter mit zwei Freunden nach Bremgarten. Abends holte der jüngere Bruder Notters dieselben mit einer Chaise ab. Anfangs des Bünzer Waldes, im sogenannten Rothwasser, leerten sie aus noch unbekannter Ursache um, und dabei fiel Hermann Notter so unglücklich auf den Boden, daß er das Genick brach und augenblicklich verschied.

London, 1. Jan. Der frühere Gouverneur des Kongostaates, de Winton, veröffentlicht ein Telegramm aus Leopoldsville, welches besagt, daß die von Stanley gesandten Schreiben in Stanley-Falls aufgehalten worden seien und vor dem März London nicht erreichen können.

Paris, (1. Jan.) Eine gestern stattgehabte Versammlung des Sozialistencomités des neunten Arrondissements stellte den früheren Präsidenten des Gemeinderaths Hovelacque zum Kandidaten von Paris auf.

Paris, 29. Dez. Neuesten Berichten aus Haiphong (Tonkin) zufolge ist am 11. Nov. bei Mikao eine Abtheilung Milizen von 800 Aufständischen angegriffen worden. Die Milizen mußten sich zurückziehen, ihr Führer wurde im Kampfe getödtet.

New-York, 31. Dez. Der „Herald" veröffentlicht eine Depesche, nach welcher eine ungeheure, von Priestern geführte Menge am 28. Dezember einen Angriff auf das Präsidentschaftspalais in Mexiko gemacht hatten. Die Angreifer wurden von den Truppen, die 2000 Gefangene machten, zurückgeschlagen. 72 Priester wurden getödtet, 200 andere, darunter die Erzbischöfe, wurden verhaftet. Es wurde Weisung gegeben, letztere zu erschießen. Man glaubt, diese Weisung werde ausgeführt werden trotz den Bitten der Frauen. Die Beweggründe dieses klerikalen Aufstandes sind noch nicht aufgeklärt.

Redaktion: F. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Wittwe Surläuli, Barbara geb. Keller, von Baden; Herzog, Johann Baptist, von Ennetbaden. Eing. 2. Febr. — Bremgarten. Wittwe Koch, Anna Maria geb. Müller, alt Säckelmeisters, in Villmergen wohnh. gew.; Geißmann, Georg, Hühners, von Hägglingen; Geißmann, Anna Maria geb. Stutz, Hühnerjörlis, von Hägglingen; Stöckli, Bernhard, Förster in Staffeln. Eing. 7. Febr. — Brugg. Amsler, Emil, Kaufmann, von Brugg; Hinden, Samuel, Johannesen, Leinewebers, von Remigen; Meyer, Johannes, Johannesen, alt Gemeindeschreiber, von Scherz. Eing. 30. Jan.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Häfliz-Baumann, Samuel, Maler, von Aarau. Eing. 2. Febr. — Bremgarten. Jungfer Leuppi, Rosa, Krummenschneiders, in Villmergen. Eing. 7. Febr. — Brugg. Ströbler-Brack, Heinrich, von Stilli; Frau Ghil, Anna geb. Baumann, Johannesen, Zimmermanns, von Lupfig. Eing. 30. Jan. — Muri. Konrad, Heinrich, von Auw; Villiger, Jos. Leonz, von Oberrüti. Eing. 24. Jan.

Geldstage.

Aarau. Bryner, Anna, Modistin, von Möriken, in Aarau; Lüscher, Anna geb. Lüscher, Wittwe des Samuel Lüscher, Ziegler, von Muhen, in Oberentfelden wohnh.; Pfister, Hermann Jakob, Coiffeur, von Nieder-Erlinsbach, in Aarau. Eing. 2. Febr. — Bremgarten. Frau Stutz, Anna geb. Seiler, Steinbrechers, in Zgelweid, Gem. Hägglingen. Eing. 21. Jan. — Brugg. Kirchhofer, Jakob, Johannesen, Webers, von Auenstein. Eing. 30. Jan. — Laufenburg. Zumsteg, Josef, alt Gemeinderath, von Oberkaisten; Winter, Agatha, von Kaisten. Eing. 28. Jan. — Lenzburg. Fricker, Rudolf, Küngliwyßen, in Hunzenschwyl. Eing. 31. Jan.

Muri. Frau Schmid, Pauline geb. Iten, in Waldhäusern, Steinen, Johann, Gehlen, Pfaffen, in Waltenschwyl. Eing. 30. Jan. — Rheinfelden. Geschwister Hohler, Johann, Helena, Ursula, Rosa und Marie, Bläsis, in Wegenstetten. Eing. 21. Jan.; Horlacher, Jakob, Schweinehändler, auf Rohrhof, bei Zeiningen. Eing. 30. Jan. — Zofingen. Bachmann, Johann, Druckers, im Freyloch, von und in Bottenwyl. Eing. 9. Februar.

Geldstags-Rückzüge

Bremgarten. Frau Stutz, Magdalena geb. Schütz, von Hägglingen. — Lenzburg, Urech, Johann, Stöffis, in Niederhallwyl. — Rheinfelden. Hohler, Johann, Evangelist, und Geschwister, Bläsis, in Wegenstetten. — Zurzach. Frau Angst, Anna Maria geb. Häfeli, Floris, in Lengnau.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Gebrüder Richner, Ulrich, Johann und Anton, Berneten, von Zgelweid, Gem. Hägglingen. — Muri. Knüsel, Johann, Mahlknecht, ab Zpikon bei Risch, (Zug). wh. in Dietwyl.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstelle: Arbeitsschule Oftringen. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bei der betr. Schulpflege bis 10. Januar.

Civilstandsnachrichten

vom 22. bis 29. Dezember.

Geburten.

Dez. 23. Adolf Walter, S. des Kern, Heinrich, Mechaniker, von und in Aarau.
„ 24. Martha, T. des Müller, Friedrich, Dachdecker und Kaminfeger, von Niederwyl, in Aarau.
„ 27. Gustav Otto, S, des Weber, Otto, Kaufmann, von Menziken, in Aarau.
„ 28. Karl Friedrich, S. des Schwammberger, Jakob, Färber, von Auenstein, in Aarau.

Trauungen.

Dez. 29. Weber, Karl Emil, Handelsreisender, von Hausen a. A. (Zürich), und Graf, geb. Wolfenter, Anna Katharina, von Ulm, (Württemberg), beide in Aarau.

Marktbericht von Langenthal vom 24. Dezember 1888.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	8. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 50 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	1. 40—01. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6½—00. 08
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 00—01. 20
Fette Kälber	0. 80—00. 98
Saugkälber per Stück	08. 00—23. 00
Fette Schweine per Kilo	00 88—01. 00
Faselschweine per Stück	10. 00—45. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00
Krüsch per 100 Kilo	12. 00—14. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00
Flachssamen „ „	00. 00—00. 00
Brodmehl „ „	0. 26—00. 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 42
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	16. 00—18. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1888 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometerstand	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge in mm	Witterung.
1.	Mittgs. 1 U.	-0,9	728,3	765,5	E¹	80	bedckt
1.	Abends 9 „	-0,3	729,2	766,4	NE¹	70	„
2.	Morg. 7 „	-2,5	730,6	767,8	NE,	66.	bewkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -0,3°C. Minimum -2,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Leichen-Anzeige.

Nro. 91.

Sonntag den 30. Dezbr. 1888 starb: **Rosina Hediger** geb. Buchmüller, Samuels, Gärtners, von Reinach. Alter 66 Jahr und 1 Monat. Beerdigung: Mittwoch den 2. Jan., Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Kirchgasse Nr. 8. [2

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Knäblein und Brüderchen

Emil

gestern Abend 6¼ Uhr im Alter von nur 1 Jahr, 4 Monat und 22 Tage, nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimath abzuberufen.

Wir empfehlen, dem lieben Kleinen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die tiefbetrübten Eltern:
4) **Hermann Ernst,** Schuhmacher.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Heute Abend 7½ Uhr in Uniform.
Marschbüchlein mitbringen.

Die Stadtbibliothek

bleibt **Mittwoch den 2. Januar** geschlossen.

Aarganischer Kunstverein.

Rechnungen sind bis spätestens den **10. Januar** an den Unterzeichneten zu senden. [6020
R. Sauerländer.

Städtische Schulen Aarau.

Beginn des IV. Quartals **Donnerstag den 3. Januar 1889.**

Allfällige **Rechnungen** für die **Freimaurerloge Aarau** beliebe man bis spätestens den **10. Januar** im **Logengebäude** abzugeben.

V. Fernatinger

Hut-, Mützen- & Pelzwaarengeschäft.
Vordere Vorstadt, Nr. 900.

Wohnungsveränderung.

S. Bauhofer, Thierarzt, wohnt nunmehr auf dem **Rain,** im Hause des Herrn Hitz. [6031

Feine Liqueurs.

(Nur feine Sorten.)
Chartreuse (suisse)
Pfeffermünz (englisch feinst).
Landsturmtropfen, (5477
sehr erwärmend.
Anisette (feinst).
Alpenkrauter Magenbitter,
Rhum Jamaika,
Cognac (vieux),
Cognac (fine Champagne),
Heidelbeerliqueur,
Zimmetliqueur,
Doppelkümmel, (feinste Sorte. (Façon Gilka), weiß.
Doppelkümmel, gelb feinst,
Andere feine Sorten in 20 verschiedenen Arten. Offen u. in Flaschen zu beziehen. **Den Herren Wirthen besonders günstige Bedingungen.**

Aug. Brunnhofer-Meder,
Zollrain, Aarau.

Verkaufe von **heute** an ganz junges fettes 8

Kuhfleisch

à 40 Cts. per ½ Kilo, sehr schönes **Rindfleisch** empfiehlt
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Stadtmusik Aarau.

Abend-Unterhaltung

mit Ball

am Berchtoldstag den 2. Januar 1889, Abends 8 Uhr

im Festsaal.

Programme sind aufgelegt.

Entrée Fr. 1. — per Person (berechtigt z. Concert & Tanz).
Concert und Ball finden im grossen,
Consumation nach Schluss des Programms im kleinen Saale statt.
Ball-Anfang 10 Uhr (Orchester aus Zürich).
Wirthschaft: Frau Wittwe Bertschinger zur Cantine.

Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Für diese Abendunterhaltung fallen die Billets und Ausweiskarten der **Passiv- u** ausser Betracht.

Volksküche in Aarau

und

bürgerliches Kosthaus.

Geöffnet von Morgens 5 bis Abends 9 Uhr.

Lokal im

Parterre		und	**Erster Stock.**	
Preise:			Preise:	
Frühstück	35 Cts.		Frühstück	40 Cts.
Mittagessen	40 „		Mittagessen	50 „
Nachtessen	40 „		Nachtessen	50 „

Pensionaire werden in beiden Lokalen zu den billigsten Preisen angenommen.

Wer Essen über die Gasse holt wird ersucht **vor oder nach 12 Uhr** solches in Empfang zu nehmen.

Achtungsvoll
5897] **Sommer.**

Alte Veltliner-Weine

empfiehlt zur gefälligen Abnahme [6017
Brügger, hinterm Bahnhof.

Lager in Reise-Effekten

große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister, Plaideriemen** rc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art,
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume, sowie **Muster-Koffern, Akten- und Postmappen** rc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [5913

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Chemische Kleiderwascherei.

Unterzeichnete empfiehlt sich dem Tit. Publikum zu Stadt und Land für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung. Frau **Strub,** Halde Nr 252.



Rechnungen an die Staatskanzlei

sind bis längstens den **10. Januar 1889** einzureichen, ansonst dieselben nach bestehender Regierungsverordnung für das Jahr 1888 nicht mehr zur Zahlung angewiesen werden könnten.

Aarau, den 29. Dezember 1888.

Namens der Staatskanzlei,
Der Staatsschreiber:
6022 **Dr. A. Zschokke.**

Schweiz. Rentenanstalt.

Lebens-Versicherung.

Die fälligen **Renten** können vom **1. Januar** an bezogen werden. Die auf **Prämien** Versicherten werden hiemit daran erinnert, daß die Prämien pro 1889 mit dem **1. Januar** verfallen und franko einzusenden sind. [5982

Neue Versicherungsverträge können jederzeit eingeleitet werden, sowohl bei den **Lokalagenturen** wie bei der

Hauptagentur Aarau:
Haberstich-Schenermann.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 „ %
„ 3 „ 3¾ „ %
nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
5692] Der Direktor:
A. Kraft.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Meiers Hemden-Fabrik,

Reiden (Luzern)

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiter-Hemden** à 2 Fr., weiße à 1. 80 und 2. 30 — bei 6 Stück franko. [5876
Preiscourant für feine Hemden gratis und franco.

Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 5031

Haar-Regenerateur's

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** à Fr. die Flasche.

Heilanstalt Sanitas

in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [5889

40jähriges Renommé.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch Apotheker, sowie in allen Apotheken Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (4992

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Mosento, weißer Muskatellerwein, von Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Kartoffeln

schöne große auserlesene verkauft von heute an
Frau **Brunner,**
[1759 Nro. 634 Jaelweid.

Prima Qualität weiße, roth und schwarze (4860

Kartoffeln,

liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen
Alb. Fisch-Vogt,
Milchgasse 166.

Gesucht:
Eine **Magd,** die Kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [6

Eine Parthie [7

Hüte & Federn

zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Gossewisch,
Rain 825.

Zu vermiethen:
Sofort ein möblirtes **Zimmer.** Auskunft bei die Exp. d. Bl. [6019

Billigst zu verkaufen:

Eine Laubsäge-Trettmaschine.

Wo, sagt die Exped. 5873]

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 3. Januar 1889. № 2. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50,
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Einführung der landwirthschaftlichen Unfallversicherung in Baiern.

Während wir in der Schweiz in Bezug auf die Unfallversicherung stets noch im Stadium der Vorbereitungen stehen, tritt nun in Baiern mit dem 1. Jan. 1889 ein für das soziale Leben wichtiges Gesetz, das Reichsgesetz vom 5. Mai 1886 über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen in's Leben. Von diesem Tage an werden, da das baierische Ausführungsgesetz für den Kreis der zu Versichernden den weitesten Rahmen gewählt hat, alle in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben Beschäftigten, Unternehmer, Familienangehörige, Taglöhner und Gesinde, d. i. nach der Berufszählung vom 5. Juni 1882 eine Zahl von mehr als drei Millionen Personen, gegen die Folgen der beim Betriebe der Land- und Forstwirthschaft erlittenen Unfälle versichert sein. Die landwirthschaftlichen Arbeiter werden also künftig dieselben Wohlthaten genießen wie die industriellen, d. h. sie haben beim Eintreten eines Unfalls, welcher nur eine Verletzung nach sich zieht, nach Ablauf einer dreizehnwöchentlichen Karrenzzeit, Anspruch auf Ersatz der Kosten des Heilverfahrens und einer für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Rente im Betrag von 66⅔ Prozent des durchschnittlichen örtlichen Arbeitsverdienstes, wogegen im Fall der Tödtung überdies den Hinterbliebenen außer dem Ersatz der Beerdigungskosten eine dauernde Rente zu gewähren ist, welche sich je nach Umständen verschieden berechnet, für die Wittwe aber z. B. 20 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes des Getödteten beträgt. Gegenüber den industriellen Arbeitern sind die land- und forstwirthschaftlichen aber insofern im Vortheil, als sie zu den Kosten der Versicherung nichts beizutragen haben. Die letzteren werden vielmehr durch Zuschläge zur Grundsteuer aufgebracht, eine Art der Erhebung, welche auch die landwirthschaftlichen Unternehmer der vielfachen Verpflichtungen hinsichtlich der An- und Abmeldung der Arbeiter ꝛc. enthebt, mit welchen die Industriellen belastet sind. Die wesentlichste formale Verpflichtung, welche das neue Gesetz dem landwirthschaftlichen Unternehmer auferlegt, ist die, von jedem in seinem Betrieb vorkommenden Unfall, welcher den Tod oder eine über drei Tage dauernde Arbeitsunfähigkeit des Verletzten zur Folge hat, der Ortspolizeibehörde und gleichzeitig dem von der Genossenschaft aufgestellten Vertrauensmann schriftlich oder mündlich Mittheilung zu machen. Thatsächlich werden die Unternehmer durch das Gesetz verpflichtet, Unfälle ihrer Arbeiter möglichst zu verhüten. Eine Gleichgültigkeit in dieser Beziehung kann den Betriebsunternehmer in unangenehme Bekanntschaft mit dem § 117 des Reichsgesetzes bringen, wonach diejenigen Betriebsunternehmer, gegen welche durch strafgerichtliches Urtheil festgestellt ist, daß sie den Unfall vorsätzlich oder durch fahrlässigkeit mit Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit, zu zu der sie vermöge ihres Berufes besonders verpflichtet sind, herbeigeführt haben, für alle Aufwendungen haften, welche in Folge des Unfalls auf Grund des Gesetzes von Genossenschaften, Gemeinden oder Krankenkassen gemacht worden sind.

Während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall eines Arbeiters hat, soweit der Verletzte nicht in einem Krankenversicherungsverband sich befindet, die Gemeinde, in deren Bezirk der Verletzte beschäftigt war, demselben die Kosten des Heilverfahrens in dem durch das Krankenversicherungsgesetz vorgeschriebenen Umfang zu gewähren.

Die Einführung einer eigenen Krankenversicherung für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter hat das Reichsgesetz der Gesetzgebung der Einzelstaaten überlassen. Das bayerische Gesetz hat aber hievon vorläufig abgesehen. Die Krankenfürsorge der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter bleibt also in Bayern der Gemeindekrankenversicherung, bezw der Hilfe nach dem bayerischen Gesetz vom 29. April 1869 über die öffentliche Armen- und Krankenpflege überlassen.

In zweckmäßigster Weise hat das bayerische Ausführungsgesetz die Organisationsfrage gelöst. In jedem Regierungsbezirk bilden die Unternehmer der landwirthschaftlichen Betriebe eine Berufsgenossenschaft, deren sonach in Bayern acht bestehen. Die Genossenschaftsversammlung besteht aus jenen Mitgliedern des Landraths, welche versicherungspflichtige Unternehmer sind. Dieselbe wird von der Kreisregierung nach Anhörung des Vorstandes, jedoch jährlich wenigstens einmal berufen. Die Besorgung der laufenden Geschäfte ist der Kreisregierung übertragen, welche hiefür einen Beamten der Kreisregierung als ihren Delegirten bestellt. Die Kassa- und Rechnungsführung der Berufsgenossenschaft wird von den Kreiskassen besorgt, die Anlegung und Einhebung der Beiträge obliegt den Rentämtern. Auf diese Weise sind die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften der Einrichtung kostspieliger Bureaux und eines steten Verkehrs mit den einzelnen Betriebsunternehmern, was bekanntlich den industriellen Berufsgenossenschaften hohe Verwaltungskosten verursacht, enthoben und wird sich die Verwaltung ohne merkliche Belastung der Mitglieder mit Verwaltungsgeschäften und mit den denkbar geringsten Verwaltungskosten vollziehen.

Eine eigene Organisation ist für die zahlreiche Klasse der in Staatsforstbetrieben beschäftigten Arbeiter geschaffen. Die Unfallversicherung der in den Staatsforsten beschäftigten Personen erfolgt ausschließend nach dem Reichsgesetz. Durch dasselbe werden alle in den Staatsforstbetrieben beschäftigten ständigen und nichtständigen, männlichen und weiblichen Arbeiter versichert; als Betriebsbeamte fallen ferner unter das Gesetz die Waldaufseher und Waldwärter, sowie die in gleicher Kategorie stehenden Bediensteten, welche keinen statusmäßigen Gehalt, sondern nur eine Löhnung beziehen, endlich die zum Forstschutz verwendeten Forstschutzdienst-Aspiranten und Forstpraktikanten, während bei sonstigen nichtpragmatischen und den pragmatisch angestellten Bediensteten die Ansprüche sich nach den verordnungsmäßigen Bestimmungen regeln.

Die Arbeiterverhältnisse in den landwirthschaftlichen Betrieben waren in Bayern nicht derartig gelagert, daß die Einführung der obligatorischen Unfallversicherung für dieselben als ein dringendes Bedürfniß erschienen wäre. Bei dem Vorwiegen des bäuerlichen Kleinbetriebs standen sich namentlich Unternehmer und Arbeiter fast nirgends in Bayern als sozial verschiedene Klassen gegenüber. Es hat deshalb wohl in den meisten Fällen schon bisher an Hilfe für den verunglückten landwirthschaftlichen Arbeiter nicht gefehlt. Trotzdem muß die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Land- und Forstwirthschaft als ein bedeutender Fortschritt namentlich deshalb begrüßt werden, weil nunmehr auch die kleinen landwirthschaftlichen Unternehmer welche durch Unfälle nicht minder hart getroffen werden als die eigentlichen Arbeiter, einen Schutz gegen die finanziellen Folgen von Unfällen besitzen, und weil es gelungen ist, die Millionen Betheiligter umfassende Versicherung mittels eines im hohen Grade einfachen Apparates in's Leben zu rufen. (M. N. N.)

Eidgenossenschaft

— Neujahrsempfang. Am Neujahrstag hat Hr. Bundespräsident Hammer die Mitglieder des diplomatischen Korps in Bern und darauf die Abordnungen der bernischen Behörden (Regierungsrath: Regierungspräsident Schär und Vizepräsident Eggli; Gemeinderath: Gemeindepräsident E. Müller und Stadtrathspräsident Nationalrath Brunner; Burgerrath: die HH. Reisinger und Studer) empfangen. Die Gratulationsaufwartungen wurden von Hrn. Hammer sofort in üblicher Form erwidert.

— Die philosophische Fakultät der Universität Basel hat Hrn. Friedr. Mühlberg, Professor an der Kantonsschule in Aarau, bekannt durch seine Schriften geologischen Inhalts und seine erfolgreiche Thätigkeit als Lehrer der Naturgeschichte, zum Ehrendoktor ernannt

---

31

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

„Das ist Deine Kousine Edith, Manuel, ich hoffe, Ihr Beide werdet gute Freundschaft mit einander halten," sagte er heiter scherzend.

Wieder loderte es in Manuel's Augen auf.

„Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, Donna Edith's Freundschaft werth zu werden," antwortete er, bethenernd seine Hand auf die Brust legend und flammenden Blickes auf die holde Gestalt des jungen Mädchens schauend. Doch bestürzt fuhr er zusammen, als Edith plötzlich hell auflachte.

„Donna Edith dankt unterthänigst, Herr Vetter!" lachte sie schalkhaft, graziös vor dem Bestürzten knixend und wie eine Elfe an ihm vorüberhuschend.

Der Graf sah ihr lächelnd nach.

„Sei ihr nicht böse, Manuel," sagte er, „sie ist ein übermüthiges, ausgelassenes Kind," und ihm aufmunternd zunickend, fuhr er mit gewinnender Freundlichkeit fort: „Sage „Du" zu uns, mein Junge. Offenherzigkeit knüpft das Band der Verwandschaft am leichtesten zusammen."

Dann wandte er sich gegen die in den Schloßhof hinabführenden Stufen, wo der alte Diener Manuel's noch immer in demüthiger Ehrerbietung am Fuße der Treppe stand. Mit freundlicher Herablassung reichte der Graf ihm die Hand und schaute durchdringenden Blickes in das Gesicht des Alten. Aber auch hier wurde ihm eine Enttäuschung zu Theil. Der Mann gefiel ihm durchaus nicht; er mußte augenscheinlich schon ein Siebenziger sein, und es lag in seinen Augen etwas Tückisches, Lauerndes, welches alle Unterwürfigkeit seiner Haltung nicht verwischen konnte und das auf den Grafen abstoßend wirkte.

Unangenehm berührt, trat der Graf zurück und verabschiedete ihn sehr kühl, indem er einem Diener zurief, den Majordomo Manuel in das für ihn bestimmte Zimmer zu geleiten. Er hatte sich bei diesen Worten rasch abgewandt und schritt die Treppe wieder hinauf; so sah er den bösen, drohenden Blitz in den Augen des Alten nicht mehr; derselbe würde ihm sonst vielleicht zu denken gegeben haben. —

Der junge Mexikaner gewöhnte sich rasch in die deutschen Verhältnisse hinein. Er schien sich bald behaglich im Wendhausen zu fühlen und war eifrig bestrebt, die Zuneigung seiner neuen Verwandten zu gewinnen. Bei dem gräflichen Ehepaar fand er in diesem Bestreben ein bereitwilliges Entgegenkommen; es war ihnen ein Herzensbedürfniß, den Sohn Bruno's in ihrem Hause eine liebe, traute Heimat finden zu lassen und ihm in ihren Herzen den Platz einzuräumen, den vor ihm der theure Verstorbene darinnen besessen hatte.

Nicht den gleichen Erfolg errang Manuel bei Edith, obgleich er gerade ihr gegenüber sich die größte Mühe gab. In den ersten Tagen zeigte die Komtesse mit dem ihr eigenen lebhaften Naturell volle kindliche Unbefangenheit gegen ihren Vetter. Seine fremdländische Sprache bereitete ihr unbeschreibliches Vergnügen und mit unerschöpflichen Fragen wußte sie ihn immerfort zum Sprechen veranlassen, unbewußt, welch gefährlichen Reiz sie gerade hierdurch auf das leicht empfängliche Gemüth des jungen, heißblütigen Mexikaners übte. Er plauderte lebhaft und gewandt von der eigenartigen Schönheit seiner Heimat, und die Art und Weise seiner Schilderungen erhöhte das allgemeine Interesse seiner Zuhörer. Wo ihm die Kenntniß eines passenden deutschen Wortes mangelte, ersetzte er seine Gedanken durch spanischen Worter, deren Sinn er ihnen durch lebhafte Gestikulationen begreiflich zu machen suchte, und bot Edith hiedurch unerschöpflichen Stoff zur Heiterkeit.

Als aber seine dunklen Augen immer heißer aufflammten, so oft sich ihre Blicke kreuzten, ihr immer unverhohlener die ihn erfüllende Bewunderung für sie enthüllten, da war ihre Unbefangenheit urplötzlich von ihr gewichen und ängstlich zog sie sich vor ihm zurück.

Edith's Eltern hingegen bemerkten die wachsende Neigung des Neffen mit inniger Freude und begünstigten sie sichtlich. Eine Verbindung zwischen Eddy und Manuel schien ihnen die wünschenswertheste Lösung der Situation, denn immer mehr befestigte sich der Entschluß in Treuhold, daß Manuel der nächstberechtigte Erbe des Majorats sei, vor dem der eigene Sohn zurücktreten mußte. Wenn Eddy nun die Gattin des Vetters würde, so fiel das Allodialvermögen ausschließlich an Eberhard, denn Marie, die älteste Tochter, hatte schon bei ihrer Vermählung eine reiche Mitgift erhalten, und der Verlust des Majorats würde — so glaubte der Graf — für Eberhard weit weniger schmerzlich sein, wenn der Prätendent zugleich sein Schwager war.

Mißtrauen gegen die Echtheit der Identität Manuel's kam dem Grafen nicht in den Sinn, obgleich der Mexikaner in Mittheilung über seinen Vater äußerst zurückhaltend war. Treuhold war taktvoll genug, die kindlichen Gefühle des Jünglings zu ehren, der seinen Schmerz um den Verlust des Vaters noch immer nicht überwunden zu haben schien, und obgleich der Graf ein sehnliches Verlangen hatte, nähere Einzelheiten über die Erlebnisse des geliebten in der Fremde verstorbenen Bruders zu erfahren, so berührte er diese Frage doch nie wieder, als er sah, wie schmerzlich eine solche Erinnerung für seinen Neffen sein schien. Er hoffte, mit der Zeit mehr von Manuel zu erfahren; sich mit intimen Familienfragen an den alten Diener zu wenden, wiederstrebte ihm, denn er konnte seine Abneigung gegen denselben nicht überwinden und konnte sich das Vertrauen Bruno's, dessen der Alte sich gerühmt hatte, nur in der verlassenen Lage des Bruders im fremden Lande erklären.

Die Papiere, die Manuel dem Grafen vorgelegt hatte, befestigten in demselben von vorn herein jeden Zweifel an der Rechtmäßigkeit seiner Erbansprüche. Außerdem besaß derselbe

— Handelsvertrag mit Italien. Ueber den Gang der Verhandlungen liegen keine weitern Berichte vor; man kann sich daher über den Erfolg derselben kein Urtheil erlauben.

Kantonales.

Aargau.

— Schulwesen. Von verschiedensten Seiten erfahren wir, daß unsere Arbeit über die Rekrutenprüfungen im Kanton die Blicke auf einige der Hauptpunkte im Volksschulwesen gelenkt hat und wir bedauern, daß wir unter obwaltenden Umständen die Materie nicht so vollständig und erschöpfend behandeln konnten, als es uns möglich gewesen wäre. Es scheint uns, der Gedanke der Ausführung werth, der in einem auswärtigen Blatte angedeutet wurde:

Es sollte sich wie im Beginne der Siebziger Jahre ein freier Schulverein aus Lehrern und Laien bilden, um im Schulwesen zeitgemäße Reformen anzubahnen.

Mit Bezug auf unsern Vortrag schreibt man dem „Aarg. Anzeiger:

„Es mögen so sechs bis acht Jahre her sein, daß sämmtlichen Lehrerkonferenzen der Auftrag ertheilt wurde, durch Kommissionen eine Revision des Lehrplanes zu berathen und mit Begeisterung wurde damals dieser Auftrag ausgeführt. Ich kenne eine solche Kommission, die in mehreren Sitzungen die Revision besprochen und zwar mit einer Liebe und einem Ernst, die eines bessern Erfolges würdig gewesen, und das werden auch die andern Kollegien gethan haben. Da wurden die Lehrpläne und Lehrmittel anderer Kantone, sogar anderer Staaten studiert und verwerthet und mit einiger Beschämung für die Leiter des Kulturstaates mußten speziell die württembergischen Lehrmittel als einfach und praktisch in jeder Beziehung anerkannt werden. Die mit großer Vorliebe und wohl auch mit einiger praktischen Einsicht ausgearbeiteten Vorschläge sämmtlicher Konferenzen wurden dann, wenn ich nicht irre, dem Inspektorenkollegium zur Begutachtung vorgelegt; aber seither ist alles still. Hat's vielleicht auch „Käsepapier" gegeben?

Ich möchte nun zwei Vorschläge machen, die vielleicht diskutirbar wären:

1) Die Erziehungsdirektion gibt die vorgenannten Gutachten über Revision des Lehrplanes, so sie noch vorhanden, in Druck, stellt dieselben den Lehrerkonferenzen zu, mit dem Auftrag, sie neuerdings zu begutachten und unterstellt die neuen Vorschläge dem Inspektorenkollegium, welches durch eine Anzahl von Laien verstärkt wird.

2) Der Staat stellt einige hundert Franken zur Verfügung als Preise für Arbeitung praktischer Lehrbücher, die dem neuen Lehrplan anzupassen sind.

Hätten wir einmal entsprechende Lehrmittel, ausgearbeitet nach einem einfachen Lehrplan, dann würde unsere verlotterte Schule gewiß bald auch das leisten, was man vernünftigerweise von ihr verlangen kann. Die Herren Großräthe, die seit der Schuldebatte im im Großen Rath sich gerne an den Lehrern reiben wollen, möchten bedenken, daß es keine Heldenthat ist, dem Lehrer seine ohnehin schon dornenvolle Bahn noch dorniger zu gestalten. Ein großes Verdienst möchte es sein, der Schule durch Beschaffung von Veranschaulichungsmitteln aufzuhelfen, statt ihr durch Entzug der nöthigen Mittel Bengel zwischen die Beine zu werfen."

Aarau. * Das Jahresfest der Stadtmusik. Das gestrige Conzert war nicht allzu stark besucht. Die Leistungen der Stadtmusik waren wie immer gute, und daß die Aarauer am Tanzen auch im neuen Jahre Freude haben, bewies die starke Betheiligung am nachherigen Balle, die viele bis zu früher Stunde an den Festsaal fesselte. Die allgemeine Signatur lautete auf: „Sehr gemüthlich." —

— Dem „Zof. Tagbl." wird aus Safenwyl geschrieben:

„Das nenn' ich mir ein Festwetter, wie wir es seit Jahren nicht erlebt haben. „Ach", seufzt wohl mancher Bauer, „hätten wir das Wetter im Sommer gehabt, im Juni z. B., als es im Heuet „hurnigelte". Wenn zwar der Volksglaube von den sogen. „Loostagen" wahr ist, dann hätten wir pro 1889 ein trockenes Jahr zu erwarten.

Von der Hoffnung lebt der Mensch aber nicht und trotz der guten Aussichten auf das 89er Heu fangen die heurigen Heustöcke bedenklich an zu „schweinen". Man wird daher wohl oder übel nach Ersatz greifen müssen. Bei diesem Anlaß möchten wir die Bauersame darauf aufmerksam machen, die Oelkuchen, wenn solche zur Verfütterung kommen, trocken zu verwenden und nicht aufzuweichen, da die Erfahrung lehrt, daß sie auf diese Weise besser ausgenutzt werden.

Noch etwas: Gegenwärtig sieht man an den kahlen Bäumen die Raupennester hängen. Es sind die bekannten zusammengerollten und zusammengesponnenen dürren Blätter, welche oft mehrere Hunderte, ja Tausende von Eiern enthalten. Um diese Schädlinge nicht aufkommen zu lassen, entferne man im Laufe des Winters solche Blätter."

Zürich.

— Winterthur. Die hiesige Lokomotiv- und Maschinenfabrik hat dieser Tage die 500ste Lokomotive und zugleich den 1000sten Dampfkessel vollendet. Zum Andenken an dieses Ereigniß wurde die Krankenkasse des Etablissements mit einem Geschenk von 2000 Fr. bedacht und die sämmtlichen Angestellten waren auf letzten Samstag in's Kasino zu einem Bankett eingeladen worden.

— In Elgg ist einer in schwarzer Nacht in den Stall eines Landwirthes eingedrungen und hat einer Kuh mit einem scharfen Messer das Euter entzweigeschnitten.

Uri.

— Laut „Urner Wochenblatt" hat sich für die Erstellung eines Tramways für Altdorf und nächste Umgebung ein Aktionskomite gebildet, dem eine größere Anzahl Mitglieder von Altdorf, Bürgeln und Schattdorf beigetreten sind. Dieses Komite wird nächstens ein Konzessionsbegehren einreichen. Für den Betrieb ist komprimirte Luft in Aussicht genommen.

Solothurn.

— Die Typhus-Epidemie in Olten ist am Verschwinden; die Krankheit nahm im Ganzen bei den davon Befallenen einen leichten und raschen Verlauf.

— In Starrkirch verunglückte Samstag Abends der ca. 52 Jahre alte Markus Baumann, Statthalter, ein stiller, fleißiger Familienvater. Beim Heuschroten fiel er auf die Kante der Heubühne und von da in die Futtertenne hinunter, wo er von den Seinen als Leiche aufgefunden wurde. Der Verunglückte hinterläßt einen kleinen Knaben und eine Wittwe, die um so mehr zu beklagen ist, als sie vor ca. 10 Jahren ihren ersten Gatten, Hrn. Friedensrichter Tscharland von Winznau, ebenfalls durch einen Unglücksfall verlor, indem er im Walde beim Holzfällen von einer umstürzenden Tanne getroffen wurde.

Schaffhausen.

— Die Bevölkerung dieses Kantons hat gegenüber 1880 abgenommen. Eine Abnahme weisen 29, eine Zunahme dagegen nur 9 Gemeinden auf, unter letzteren die Stadt eine solche von 700 Seelen. Einzig diejenigen Gemeinden, welche selbst Industrie besitzen oder in der Nähe der Stadt liegen, weisen eine Zunahme der Bevölkerung auf. Am meisten betheiligt an der Zunahme ist das katholische und deutsche Volk.

St. Gallen.

— Die „N. St. Galler Ztg." nimmt nach einem vierjährigen Bestande Abschied von ihren Lesern. Derjenige Redakteur, welcher die letzten drei Monate das Blatt leitete, zeichnet in einem Artikel, den er mit „Michael Z'widerwurzen" unterschreibt, die Ursachen, die zum Untergange des Blattes führten.

— In St. Gallen fand letzten Sonntag eine konservative Versammlung zur Besprechung der Revisionsfrage statt. Einstimmig wurde die Revision der Verfassung in demokratischem Sinne beschlossen. Die Versammlung erwartet, mehr als 20,000 Unterschriften hiefür zu erhalten.

— Der „Stadtanzeiger" publizirt das Revisionsprogramm der St. Galler Demokraten. Dasselbe enthält folgende Hauptpunkte: Obligatorisches Referendum, Vorschlagsrecht des Volkes für Revision der Verfassung, Erlaß, Aufhebung und Abänderung von Gesetzen und Beschlüssen, (3000 Unterschriften). Stimmrecht der Aufenthalter auch in kanton. Dingen nach drei Monaten Aufenthalt, obligatorische geheime Wahlen (Urnensystem) und in kantonalen Dingen auch geheime Abstimmungen, Reduktion der Mitgliederzahl des Großen Rathes, größere Wahlkreise für die Großrathswahlen, (auf je 2000 Einwohner ein Mitglied). Einführung der Proportionalvertretung, Wahl des Regierungsrathes und der Ständeräthe durch das Volk, Unvereinbarkeit gewisser Aemter, Verschmelzung kleiner Schulen eventuell von Theilen von solchen durch Mehrheitsbeschluß der Gemeinde bezw. Erziehungsrathsbeschluß, obligatorische Fortbildungs-, unentgeltliche Realschule, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in den Volksschulen, Gewährleistung des Sonntags als bürgerlichen Ruhetags, staatliche Unterstützung derjenigen Gemeinden, deren öffentliche Lasten in einem auffallenden Mißverhältniß zu ihren Hülfsmitteln stehen, Gründung von Krankenhäusern auf dem Lande, Steuerreform (Erhöhung des Existenzminimums, Progressivsteuer, strengere Bestrafung des Steuerbetrugs, progressive Erbschaftssteuer in der Seitenlinie u. s. w.), Verbesserungen in der Zivil- und Strafrechtspflege, Einführung eines Schwurgerichts.

Graubünden

— Davos. Die Zahl der Wintergäste, 1232, übertrifft die des letzten Jahres um mehr als 100 und bleibt hinter derjenigen der glänzendsten Saison, der von 1886/87, nur unbedeutend, um höchstens 100, zurück. In einigen Wochen wird eine Broschüre aus der Feder eines Davoser Kurarztes, des Hrn. Dr. Volland im Dörfli, erscheinen, welche die Behandlung der Tuberkulose im Hochgebirge zum Gegenstand hat.

Neuenburg.

— Renan. Die hiesige Polizei machte am 28. Dez. einen wichtigen Fang in Chaux-de-fonds. Auf eine von Chaux-de-fonds aus geschehene Andeutung wurden daselbst verschiedene Haussuchungen vorgenommen, welche zur Verhaftung einer ganzen Diebsbande führten. Dieselbe besteht aus: Gottf. Kunz von Wimmis, geb. 1860, Schuster, und dessen Ehefrau, einer Frau Stöckli und deren Tochter, sowie einer Frau Burkhalter. Besonders wichtig aber ist der Fang eines Individuums, das in der Wohnung einer Schneiderin, Maria Glauser, verhaftet wurde. Dasselbe, anscheinend ein sehr gefährlicher und raffinirter Verbrecher, nennt sich Jean Albert Wiß oder Weiß. Er machte bei seiner Verhaftung mehrere Fluchtversuche und trug einen geladenen Revolver bei sich. In einem ihm angehörenden großen Koffer wurden mehrere Gegenstände aufgefunden, welche von einem Einbruchdiebstahl in Weggis herrühren, ferner eine Kiste mit Brechwerkzeug, Bohrern, Meißeln, Schraubenziehern, Eisensägen, großen Messern u. s. f. Endlich fand man bei ihm noch fünf Gypsmodelle für schweizerische Fünffrankenstücke, ebenso für ein Zwanzigfrankenstück, Bleizink, Kupfer und Goldfarben. Wiß ist ohne Zweifel der Urheber mehrerer Einbruchdiebstähle in den Kantonen Bern und Luzern.

Ausland.

— Präsident Carnot empfing am Neujahrstage die Behörden und das diplomatische Korps. Der Nuntius, als der Aelteste sagte, der einstimmige Wunsch aller Botschafter gehe dahin, es möchte Frankreich auch ferner gedeihen, Carnot dankte; er fügte bei, Frankreich rüste sich, durch die Ausstellung ein Werk der Arbeit und des Friedens zu feiern; er wünsche daß das Jahr 1889 ein Jahr der Wohlfahrt und des Glücks für Alle sein möge. Dann statteten die Botschafter der Madame Carnot einen Besuch ab.

— Der neuen Nachrichten aus Panama zufolge nehmen die Arbeiten am Kanal ihren ungestörten Fortgang. Es sind zwar die Mannschaften von 11,000 auf 9000 reduzirt worden, doch hängt diese Reduktion nicht mit der Finanzkrisis zusammen; demnächst soll wieder eine Vermehrung der Arbeitskräfte eintreten.

— Die Frankfurter Zeitung entwarf zum Jahresschluß folgendes Bild über das politische Leben in Deutschland. „Nicht sowohl über den Gang der Ereignisse als der Entwicklung des Volksgeistes hat sich am Wendepunkt des Jahres die Betrachtung zuzuwenden. Da muß denn mit Trauer gesagt werden, daß kein Zeitabschnitt seit Menschengedenken so reich war an Offenbarungen niedrigster Gesinnung, giftigster Unduldsamkeit und nackester Rohheit. Nicht einmal vor dem Schmerzenslager, das der Tod mit seinen Fittigen umschauerte, nicht einmal vor der beispiellosen Aufopferung edelster Weiblichkeit schreckte der Haß zurück, auch das Heiligste schändete er in wilden Orgien, denen eine in Knechtschaft verwilderte Presse plumpesten Ausdruck verlieh. Die Aechtung der Gesinnungen, ja selbst der natürlichsten Gefühle, erreichte eine ungekannte und ungeahnte Höhe, der wilde Parteihaß suchte sogar die Gerechtigkeit sich dienstbar zu machen. Die freie, selbstständige Meinung genügt heute, um den einzelnen Bürger, um ganze Parteien mit einem sittlichen Makel zu behaften, nur ein Haupt soll Träger des nationalen Willens sein, so vermißt sich die Knechtseligkeit dem deutschen Volke zu predigen. Ein unbescholtenes, tadelfreies Leben, im Dienste für das Vaterland gebracht, es wiegt federleicht, wenn in die andere Waagschale die Anklage der Reichsfeindschaft geworfen wird, die sich auf nichts weiter zu stützen braucht als auf die Thatsache, daß der Mann, daß die Partei aus ihrem Geist und ihrer Ueberzeugung den Willen schöpft, sich frei und ungehindert für das Wohl des Volkes zu bethätigen.

Wohin wir blicken, spüren wir ein Erwachen der Geister aus blinder Vertrauensseligkeit oder stumpfer Theilnahmslosigkeit. Noch hat der Sturm den Stamm nicht erfaßt, aber er kündigt sich an in dem Rauschen des Laubes und treibt die Miasmen, unter denen die Geister zu ersticken drohten, in die Lüfte. Die alten Parteischablonen zerbrechen, in zwei Lager theilt sich Alles, was nach Licht, nach Recht, nach Freiheit ringt, in dem anderen ist zusammengeballt, was mit schlauer List oder mit brutaler Gewalt die Geister kneuchen möchte.

Jeden Versuch einer Vermittlung der Gegensätze, die ja stets nichts anderes ist, als eine Vertuschung der Gedanken und eine Abschwächung des Willens, unmöglich gemacht zu haben, das ist die Hauptfrucht des jetzt scheidenden Jahres gewesen, eine Frucht, die reichsten Segen birgt, wenn wir den rechten Muth haben, sie zu schützen, und die rechte Geduld, sie ausreifen zu lassen."

---

auch noch ein kleines Medaillonbild seiner Großmutter, der Gräfin Pauline, welches dieselbe als siebenzehnjähriges junges Mädchen darstellte. Sein Vater habe das Bild stets auf seiner Brust getragen und erst in seiner Sterbestunde es ihm übergeben, hatte Manuel mit schmerzlich zuckenden Lippen erklärt. Treuhold hatte das Bildniß zwar früher nie bei seinem Bruder bemerkt, dennoch war die Echtheit desselben nicht zu verkennen; es war offenbar eine außerordentlich wohlgelungene Kopie des lebensgroßen Porträts der Gräfin, welches im Ahnensaale hing

Auch in der gräflichen Familienchronik besaß Manuel eine genaue Kenntniß, die er nur aus dem Munde Bruno's erhalten haben konnte, nach Treuhold,s Meinung, und viele Einzelheiten des Schlosses und Parkes, ja, der ganzen Umgegend beschrieb er mit überraschender Genauigkeit, ohne daß er sich vorher von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugen konnte.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Zürich starb Herr Dr. Theodor Hug, Lehrer der klassischen Sprachen am Gymnasium.

— Astronomisches Kuriosum. Aus Sisikon (Urner See) theilt man dem „Bund" mit: Es dürfte wohl kaum einen Ort geben, wo täglich zwei Mal die Sonne auf und unter geht, wie das jetzt hier der Fall ist. Nachmittags 2½ Uhr geht die Sonne hinter der nördlichen Spitze des Uriothstocks unter, kommt um 2¾ Uhr an dessen steilem Felsenabhang wieder hervor, um später an dem tiefer liegenden Gebirge kalendermäßig zu verschwinden.

— Ein Schneider in Zürich hatte über die Feiertage sich zu viel mit dem Alkohol beschäftigt. Er fand im Sturm sein Logis nicht mehr, stieg fremde Treppen empor, entkleidete sich halb auf denselben, wurde aber von den Leuten wieder in's Freie spedirt. Die Polizei verschaffte ihm ein Logis. Der Mann scheint sich nun dies alles zu Herzen genommen zu haben. Er legte seinen schweren Kopf auf die Eisenbahnschienen; allein die mitleidige Lokomotive schob ihn zur Seite, so daß ihm kein Leid geschah.

— In Basel geriet am Sylvester ein Eisenbahnarbeiter zwischen zwei Puffer und erlitt bedeutende Verletzungen.

— Der Heizer des Hauptpostgebäudes in Basel hat sich durch das zufällige Oeffnen eines Ventils des Dampfkessels Hände und Füße arg verbrannt.

— Auf der Petersinsel im Bielersee, auf der Südseite des Waldes fand ein Winzer aus Gloresse (Ligerz) beim Umgraben eines Weinberges menschliche Skelette, die von Nord nach Süd lagen. Da man vor einiger Zeit in der Nähe burgundische Skelette herausgegraben hat, nimmt man an, daß dieselben ebenfalls aus jener Zeit stammen.

— Witterung. In der Nähe von Interlaken fand man vor ein paar Tagen reife Erdbeeren. In etwas höhern Orten sind blühende Pflanzen keine Seltenheit. Seit Menschengedenken hat man im Oberland nie einen so schönen warmen Weihnachtstag mit wolkenlosem Himmel gehabt wie dieses Jahr. — An einem Spalierapfelbaum beim Hause des Hrn. Bichsel in Grünen bei Sumiswald hat die fortwährend warme Witterung der letzten Wochen und der Sonnenschein junge Blätter erzeugt.

— Dem Kursbericht von J. B. Grob entnehmen wir was folgt: „Die Schweizerische Union-Bank, mit einem Kapital von 12 Millionen, hat sich nun konstituirt und beginnt ihre Thätigkeit mit dem 1. Januar. Vorerst war im Schooße der Gründer keine Rede von vorzunehmenden größern Operationen, Fusion von Bahnen ꝛc., von denen die Fama zu erzählen weiß. Dagegen ist es möglich, daß bei einzelnen Herren des Verwaltungsrathes der Plan besteht, eine Fusion, wenigstens eine Betriebsfusion der Nordostbahn und der Union Suisse anzustreben und dann den Bau der Splügenbahn durch diese beiden Gesellschaften unter Mithülfe der Schweizerischen Unionbank zu poussiren. Diesem Plane würde wohl die ganze Ostschweiz beistimmen."

— Fast unglaublich klingt die Mittheilung, daß in Glarus (Stadt) 280 Haushaltungen ihr Mobiliar noch nicht versichert haben, und zwar soll der Werth desselben noch einen Betrag von mehr als 700,000 Fr. repräsentiren. Aehnliche Zahlen werden aus andern Gemeinden dieses Kantons gemeldet.

— Zirkusbrand. Am Sylestertag Morgen brannte in Romanshorn die Reitbahn nieder, in welcher der Zirkus Marko am Sonntag seine erste Vorstellung gab. Das Mobiliar der Gesellschaft ist verbrannt, dagegen wurden die Thiere, welche in Ställen untergebracht waren, von dem Brande nicht berührt.

— Eine aufregende Szene spielte sich letzten Samstag Abends 4 Uhr in einem Pariser Cafe ab. Ein junges Paar befand sich ruhig an einem der Tische, als plötzlich ein Herr in die Restauration stürzte, der aus der Tasche einen Revolver zog und mehrere Schüsse abgab, deren einer einen Spiegel zertrümmerte, ein anderer den Hut eines zufällig anwesenden Gastes durchbohrte. Der dritte Schuß traf den mit der jungen Dame gekommenen Herrn, der sofort todt zusammensank, worauf die Dame die Flucht ergriff. Die Gäste waren vor Schrecken starr und Niemand dachte daran, sich auf den rasenden Revolvermann zu stürzen oder die Polizei zu holen. Der Mörder wartete ruhig auf die Ankunft der Gendarmen und auf dem Polizeibureau erklärte er, der Getödtete sei sein Freund gewesen und die entflohene Dame sei seine Frau.

— In Nürnberg hat für viele Eltern das Neujahr traurig begonnen. Beim Schlittschuhlaufen brach eine Anzahl Kinder ein. Sieben davon konnten nur als Leichen aus dem Wasser gezogen werden.

Neueres & Telegramme.

Bern, 2. Jan. Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Italien gelten als gescheitert. Italien fordert viele Ermäßigungen und ein Kartell gegen den Schmuggel. (Frkf. Ztg.)

— Wohlen. * Die ca. 60jährige Frau Elisabeth Humbel von Boniswyl, welche seit Jahren in hiesiger Gegend mit Putzsand hausirte, wurde am Neujahrstag unterhalb Sarmenstorf gegen Tennwyl im Schlamme eines Seitengrabens des Sarmenstorferbachs stehend und todt aufgefunden. Dieselbe war an Sylvester mit einem Handkarren, auf welchem sie ihren Handelsartikel mitführte, in Sarmenstorf. Auf dem Heimwege mag sie in Folge starker Dunkelheit von der Straße abseits gerathen sein, gerieth sammt ihrem Handfuhrwerk in bewußten Graben, von wo sie sich nicht mehr herauszuarbeiten vermochte und in Folge Kälte und Ermattung ein Opfer des Todes wurde.

Paris, 2. Jan. Eine große Anzahl Bürger aller Stände überbrachte Boulanger ihre Glückwünsche zum neuen Jahre. Die „Patriotenliga" erschien hundert Mann stark unter Führung Deroulede's mit einem Schreiben aller Provinz-Comités. Deroulede hielt eine Ansprache, worin er Boulanger einen „Befreier" nannte und die Hoffnung aussprach, daß das Jahr 1889 das Gründungsjahr der Republik werden möge. Boulanger dankte bewegt und versicherte, ein treuer Diener der Republik zu sein und zu bleiben.

New-York, 2. Jan. Nach Berichten aus San Francisco hatten die Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß auf verschiedenen Stationen guten Erfolg. Für die Mehrzahl derselben währte die totale Verfinsterung 110 Sekunden. Bei der Station Winnemucca (Nevada) und an mehreren andern Punkten wurde beobachtet, daß die Temperatur während der gänzlichen Verfinsterung um mehrere Grade fiel.

London, 2. Jan. Der „Times" wird aus Wien telegraphirt: Man glaubt, die französische Diplomatie habe zur Verständigung zwischen dem Vatikan und Rußland beigetragen. Die Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland nimmt somit eine konkrete Form an, mit welcher die Tripel-Allianz zu rechnen haben wird.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

— Der Vorstand der Hülfsgesellschaft Aarau, indem er, zum Zwecke der Kinderspeisung erhaltene Fr. 5 von Ungenannt, Fr. 25 von Ungenannt durch Frl. St. und Fr. 41.60 von der Instrumentalschule Aarau, als Netto-Ertrag ihres Konzertes, herzlich verdankt, benachrichtigt hiemit die verehrl. Gesellschafts-Mitglieder, sowie wohlthätige Menschen- und Kinderfreunde, daß die Kinderspeisung wo möglich mit Montag 7. Jan. beginnen soll. Die Lehrerschaft hat uns die verschiedenen Verzeichnisse über 100 Kinder als der Speisung würdig und bedürftig empfohlen.

Die uns zu Gebote stehenden Mittel und Räumlichkeiten zwingen zu etwelcher Reduktion dieser Anzahl.

Nachdem uns aber der tit. Stadtrath durch die Einräumung der Kapelle des Armenhauses in liberalster Weise — für die wir ihm hiemit öffentlich auf's Innigste danken — ein Lokal zur Verfügung gestellt, in dem die Speisung der hungrigen Kinderschaar in würdiger und freundlicher Art vor sich gehen kann, so hoffen wir, daß der Wohlthätigkeitssinn unserer Bevölkerung, durch das Vorbild der Behörde ermuntert, uns auch dieß Jahr wieder zu Hülfe komme und es uns ermögliche, die Kinderspeisung sowohl in numerischer als nachhaltiger Hinsicht zu einer möglichst umfassend en machen zu können.

Allfällige gütige Spenden an Naturalgaben, wie Suppen-Einlagen, Brod ꝛc. ꝛc. wolle man an unsern Oekonom, Herrn Armenhaus-Verwalter Müller, Baarbeiträge unserm Kassier, F. Erny-Faßler, zusenden.

Fortsetzung des Ausverkaufs
in Winterwaaren bei
Albrecht Wittlinger
13 Storchengasse 13
Zürich.
[5933

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter**, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.** [6759
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Die langjährigen Patienten wurden noch durch Popp's Heilverfahren überraschend bald und leicht von Magenbeschwerden und Folgeleiden befreit. Adr.: **F. J. F. Popp's** Poliklinik in Heide (Holstein). Broch. 192 Seiten, gegen Einsendung von 30 Cent.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m]
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Grad Feuchtigkeit	Witterung.
2	Mittgs. 1 U	−1,2	742,0	769,2	NE¹	63	bewölkt
2.	Abends 9 „	−2,9	735,8	773,0	NE₂	64	hell
3.	Morg. 7 „	−5,9	738,1	775,3	E¹	64	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum −1,2°C. Minimum −5,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh mm.
Pariser Observatorium vom 2. Januar.
Wahrscheinlich Nordostwind, schönes kaltes Wetter.

Billige Aussteuer,
zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer, in Schönenwerd.

ÄCHT-FEINSTE VEVEY-
Cigarren
Ermatinger
MARQUE DE FABRIQUE
Von Kennern vorgezogen.
Vlb. Med. Cralsaruhe 1877.
Sirzüel. Dipl. Zürich 1883. H-14503-L

Bedingte und **unbedingte**
Straf-Befehle
sind zu beziehen bei
J. J. Spühler,
Buchdruckerei Aarau.

Tüchtige Buntweber
finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
O. F. 8401) **Imhof, Blumer & Cie.**
in **Freudenstein,** (Kt. Zürich).

Chemische Kleiderwascherei.
Unterzeichnete empfiehlt sich dem Tit. Publikum zu Stadt und Land für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.
Frau **Strub,** Halde Nr 252.



H. R. Sauerländers Sort. Aarau.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Zu billigen **Lieferunge** von
Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (4924
Lagerhaus Aarau.

Rechnungsformulare
Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und Geschmackvoll
J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.

Kartoffeln
schöne große auserlesene verkauft von heute an
Frau **Brunner,**
[1759 Nro. 634 Igelweid.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
Gicht und Rheumatismen,
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (4430
In Packeten zu Fr. 1. — und halben zu 60 Cts. bei **C. Widler,** Apotheker, **Dr. Otto Lindt,** Apotheker und **L. Weibezahl,** Apotheker in **Aarau.**

Magnetismus.

30 Jahre glückl. Erfolg, durch die berühmte Hellseherin **Anna d'Amico,** welche erfolgreicherweise fortfährt, Berathschlagungen zu geben. Wer wünscht sie schriftlich um Rath zu fragen, muß die vorzüglichsten Angebungen der Krankheit, nebst einer Postanweisung von Fr. 10 an Professor **Pietro d'Amico,** Via Ugo Bassi 29, Bologna (Italien) übersenden. (477

Leichen-Anzeige.

Nro. 1 und 2.

Dienstag den 1. Jan. 1889 starb:
Emil Ernst, Hermanns, Schuhmachers, von Aarau. Alter: 1 Jahr, 4 Monat und 24 Tage.
Beerdigung: Freitag den 4. Januar Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Halden Nr. 240. [15

Mittwoch den 2. Jan. 1889 starb:
Müller geb. Hunn, Verena, Bäckers sel. Wittwe, von Unter-Kulm. Alter: 81 Jahr. [26
Beerdigung: Samstag den 5. Jan., Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1038.

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Knäblein und Brüderchen

Emil

gestern Abend 6¾ Uhr im Alter von nur 1 Jahr, 4 Monat und 22 Tage, nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimath abzuberufen.

Wir empfehlen, dem lieben Kleinen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die tiefbetrübten Eltern:
4) **Hermann Ernst,** Schuhmacher.

Vereinschronik.

Alte Section.

Rechnungen für die **Hülfsgesellschaft Aarau** pro 1888 erbitte **sofort; später** jeweilen **sofort** nach erfolgter Lieferung der auf Gutscheine verabfolgten Waaren. [17
Erny-Faßler, Kassier.

Frische Kuttlen,
junges festes **Schaffleisch** bei
Siegrist-Rymiker.

Eine Parthie [7
Hüte & Federn
zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Gossweisch,
Rain 825.

Ein Rebmann gesucht.
Ein ganz zuverlässiger, tüchtiger und solider **Rebmeister** findet eine gute Stelle auf einem größern Rebgut im Kanton Thurgau. Einem jüngern verheiratheten Mann wird der Vorzug gegeben. Anmeldungen mit Zeugnissen oder Empfehlungen sind zu richten unter Chiffre F 1009 Z an **Haasenstein & Vogler** in **Frauenfeld.** 5931)

Gesucht:
Ein fleißiges **Mädchen** fände sofort Arbeit in einer kleinen Haushaltung. Zu vernehmen beim Verleger d. Blattes. [21

Verloren: 18
Ein **Ehering** mit Chiffer **B. F.** Der redliche Finder ist gebeten, denselben gegen ein schönes Trinkgeld bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen:
Bei **Wilhelm Rohr** in **Staufen** drei große [11
Nußbaumstämme
und eine Partie **Dolder.**

Billigst zu verkaufen:
Eine Laubsäge-Trettmaschine.
Wo, sagt die Exped. 5873)

Zu vermiethen:
Sofort ein möblirtes **Zimmer.** Auskunft bei die Exp. d. Bl. [6019

Wo ein **heizbares, einfach möblirtes Zimmer** zu vermiethen ist, sagt die Exped. d. Bl. [19

Aarau, 3. Januar 1889.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir mit tiefem Schmerze die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Töchterlein

Emma

heute früh 2½ Uhr im Alter von nur 3 Monat 1 Tag zu sich aus dem irdischen Jammerthal in die ewige Heimat abzurufen.

Wir empfehlen unser liebes sel. Kind einem freundlichen Andenken und bitten um stilles Beileid

Die tieftrauernden Eltern:
Friedr. Matt, Schriftsetzer,
20 **Emma Matt,** geb. **Rothpletz.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheid unseres unvergeßlichen

Heinrich Fischer, Post-Conducteur

sowie für die vielen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich [12

Die trauernde Familie.

Dienstboten-Krankenkasse der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden eingeladen, bis **15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6. — für das Jahr 1889 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen. [13

Aarau, den 3. Januar 1889.

Die Fondsverwaltung.

Publikation.

Alle, welche an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung für das abgelaufene Rechnungsjahr noch **Forderungen** zu stellen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen unfehlbar bis **15. dies** den betreffenden Verwaltungen einzureichen. [14

Anderseits werden diejenigen, die mit **Zahlungs-Verbindlichkeiten sich noch im Rückstande befinden,** eingeladen, innert **gleicher Frist** Zahlung zu leisten.

Aarau, den 3. Januar 1889.

Der Gemeinderath.

Die
Buchdruckerei J. J. Spühler
empfiehlt sich
der Tit. Geschäftswelt
zur Ausführung charakteristischer
Clichés
zur Inseration.

Bruchleiden. Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld b. Köln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" wird gratis und franko versandt Mit einer Musterkammlung vorzüglicher **Bandagen** ist unser Bandagistin **Aarau,** Hotel **Löwen am 9.** jeden Monats von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz)

Abend-Unterhaltung

der

Kantonsschüler

Samstag den 5. Januar 1889, Abends ½8 Uhr
im Festsaal.

Programm folgt.

Schweizer. Nordostbahn.

I.

Unter Bezugnahme auf den Abschnitt V des Prospekts vom 31. Mai l. Js. bringen wir hiemit zur Kenntniß, daß die **Rückzahlung** der per 31. Dezember 1888 gekündigten, **nicht konvertirten alten Prioritätsaktien** vom 15. November 1876 **mit Fr. 600 per Aktie** gegen Ablieferung der Titel nebst Talons und sämmtlicher dazu gehörenden unverfallenen Coupons von Nr. 24 an bis und mit Nr. 34 von

— Donnerstag den 27. Dezember l. Js. an —

bei unserer **Hauptkasse im Bahnhof Zürich** stattfindet.

Ueber die den Inhabern solcher Titel noch zukommende Dividende für das Jahr 1888, welche erst nach der ordentlichen Generalversammlung von 1889 ausbezahlt werden kann, werden an Stelle der mit abzuliefernden Dividenden-Coupons Nr. 24 und 25 bei der Rückzahlung besondere **Bezugsscheine** verabfolgt.

II.

Vom gleichen Tage an wird auch der per 31. Dezember l. Js fällige, **Fr. 6. 75 Cts.** betragende **Zins-Coupons Nr. 1** der **Interimsscheine** für die subskribirten und mit Fr. 300. — einbezahlten 5 % **Prioritätsaktien** der Emission vom 1. Juli 1888 (Abschnitt IV, Ziffer 3, 6 und 8 des Prospektes) sowohl **bei der Haupt-Kasse in Zürich als bei sämmtlichen Coupouzahlstellen der Nordostbahn in der Schweiz und Deutschland** eingelöst.

Die für die Rückzahlung der Aktien und die Einlösung des Coupons erforderlichen Bordereaux können bei denselben Zahlstellen bezogen werden.

Zürich, den 21. Dezember 1888. (M 6962 Z)

5894] **Die Direktion der Schweizerischen Nordostbahn.**



Markt-Anzeige.

Der nächste Vieh-Markt in **Frick** findet nicht wie er im National-Kalender irrigerweise angezeigt ist, am 9., sondern am **14** Jänner nächsthin statt.

Der Gemeinderath.

La Nationale.

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1830. (O. 76 N.)

Institut ersten Ranges.

Garantiefonds per Ende 1887: 268 Millionen Franken.

Stand der **Lebensversicherungen**	Fr. 1,178,622,348
Rentenversicherungen	„ 25,618,73
Ausbezahlte **Gewinnantheile** 1836—1887	„ 41,027,101

Günstige Prämiensätze und Gewinnantheile.

Die Gewinnvertheilung wird jedes Jahr gemacht.

Versicherungen auf das Ableben. Gemischte und auf bestimmte Zeit.

Zu Abschlüssen und jeder wünschbaren Auskunft empfiehlt sich bestens Herr Notar **Wydler,** in **Aarau.** (4093

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:



Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.



Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: C. Hemmeler-Türler, Aarau.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist weiter auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt als, in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Spengler-, Schlosser-, Kupferschmied- und Bürstenbinder-Arbeiten,
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
Nicht Vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. [313

Permanente Ausstellung von Pferden





stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Aarau, Freitag 4. Januar 1889. № 3. [illegible]t. Museum Zürich [illegible]er Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

„Der Ruf nach einem Programm".

In einem Schauspiel des großen englischen Dichters Shakspeare läßt dieser einen verzweifelnden König ausrufen: „Ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd."

Ab und zu ertönt auch im Aargau aus den Reihen derjenigen Bürger, welche sich um die kantonalen Angelegenheiten bekümmern, der Ruf nach einem „Programm", nach einer Zusammenstellung derjenigen Gesichtspunkte, welche das politische Zusammenhalten bestimmen sollen.

So hat auch diesem Gedanken ein Bürger, der die politischen Dinge mit Sorgfalt beachtet, in unserer ersten diesjährigen Nummer Ausdruck gegeben. Derselbe glaubt, die aargauische Demokratie existire nur im Rathssaale und nur dann, wenn es sich um die Besetzung eines Sessels handle.

Es mag diese Auffassung in den Köpfen Einzelner bestehen; wir können derselben, als einer allzuengen, nicht ganz beipflichten. Die Parteibezeichnungen sind oft höchst dehnbare Begriffe. Es findet mancher für gut, sich dieser oder jener Partei anzuschließen, weil er dabei auf praktischen Erfolg hofft und Erfolg genießt, oder weil ihn persönliche Beziehungen der einen oder andern Partei zuführen. Aus diesen thatsächlichen Verhältnissen erklärt sich die in allen Staaten zu beobachtende Erscheinung der „Umstattungen". Diese Erscheinungen können zuerst in den Parlamenten bemerkt werden, wo die Volksvertreter meist auf ein sogenanntes Programm sich stützen.

Für denjenigen, welcher tagtäglich in der Linie steht und weiß, wofür er streitet, haben diese Parteiprogramme oft nur den Werth der Eintagsfliegen.

Und anders gestaltet sich die Sache im Volke. Hier wird dem Parteiprogramm in seinen Einzelheiten weniger Beachtung geschenkt und das Volk frägt z. B. weniger, wie die Großrathskommission so und so aus den einzelnen Parteien zusammengesetzt sei, als vielmehr darnach, ob die Werke, welche jene befürwortet oder schafft, dem ganzen Volke wirklichen Nutzen bereiten, gerecht und billig oder nur darauf angelegt seien, Einzelnen zu dienen. Die demokratische Gesinnung, d. h die Unabhängigkeit des Urtheils und die entsprechende Handhabung des Stimmzeddels ist im Volke viel verbreiteter, als manchem Interesse manne lieb ist. Sie äußert sich oft auf recht deutliche Weise, und ein „Nein" ist meist ein inhaltsschweres Wort

Woran ist nun das Programm zu erkennen, das der großen Masse der Bürger als ein demokratisches vorschwebt? In Artikeln und Paragraphen steht dasselbe nirgends gedruckt. Es kommt im Gegentheil nur von Fall zu Fall zur Erscheinung. Wenn das Volk sieht, daß im Staate einige Wenige sich dazu berufen fühlen, ihren Willen der Masse aufzudrängen, die Staatseinrichtungen und Aemter zunächst nur als Brodkörbe zu betrachten, wenn es sieht, daß in Beamtungen die Entschädigungen für geleistete Arbeit mit den landesüblichen Erwerbsverhältnissen nicht harmoniren, so ruft es nach Abrüstung, wohne dasselbe im Frickthal oder im Freiamt, am Rhein oder an der Wigger, am Bodensee oder an der Birs, und die Demokratie ist sofort lebendig ohne Programm.

Wir haben heute daher bereits die Thatsachen zu verzeichnen, daß z. B. das Schweizervolk der eidgenössischen Centralisation gegenüber selbst in den sehr nothwendigen Dingen anfängt, sich kühl zu verhalten und mißtrauisch zu werden, da es fürchtet, am Ende die Zeche bezahlen zu müssen.

Aehnliches können wir auf kantonalem Boden beobachten, und es dürfte eine Zeit kommen, wo die krampfhaften Anstrengungen einiger Gruppen von Staatsdienern, ihre Anschauungen zu den herrschenden zu machen, in's Gegentheil umschlagen werden.

Es kann keinem verborgen sein, daß noch alle Bestrebungen, welche man freiheitliche und volksfreundliche nennt, aus dem Volke selbst hervorgegangen sind. Man darf zum Belege hiefür nur die Geschichte aller Völker von 1789 bis 1889 aufschlagen, und auch der Aargau liefert hiefür genügend Beweise bis auf den heutigen Tag. Da entzündeten die Worte eines Volksredners, dort befruchteten die hingeworfenen Gedanken eines Schriftstellers oder Zeitungsschreibers, und die Dinge drängten vorwärts, meist ohne „Programm". So wird es weiter gehen. Unserseits anerkennen wir die Berechtigung eines Parteiprogrammes für eine parlamentarische Gruppe, die auf das Volk befruchtend zurückwirken soll.

Wenn nun auch für die demokratische Partei im Kanton Aargau, die in allen Bezirken und unter allen Konfessionen Angehörige zählt, kein artikelweises Programm und keine Verpflichtungsscheine existiren, so kann dieselbe jederzeit darauf hinweisen, daß das, was für die Sanirung der Staatsfinanzen, für die Entlastung der wenigerbegüterten Privaten und Gemeinden, für die Unterstützung der Armen, für die Sparsamkeit im Staatshaushalte angeregt worden, von ihr ausgegangen ist Dafür liegen die Beweise vor, und es scheint uns, diese sollten auch für die Zukunft dafür bürgen, daß sich das demokratische Programm nicht vom Wege verliere.

Das Programm liegt übrigens in der Luft. Durch ein Großrathsdekret wird dasselbe schwerlich verwirklicht werden. Hier kann nur eine Verfassungsänderung helfen. Wird dieselbe vom neuen Großen Rathe beschlossen, woran gar nicht zu zweifeln ist — denn er muß, wenn er die halbe Staatssteuer behalten will — so werden ihm ganz sicher etwa folgende Volkswünsche vorgelegt werden: Radikale Vereinfachung des Staatshaushaltes, wobei vor allem eine den wirklichen Leistungen entsprechende Bezahlung der Beamten eintreten muß, nach dem Worte, daß diejenigen Pferde den Hafer bekommen, die ihn verdienen. Die Spezialitäten werden sich hiefür finden lassen. Beschränkung der unproduktiven Beamtungen. Reduktion der Militärkreise. Verschmelzungen in den Beamtungen des Bauwesens und des centralen Justizwesens. Reduktion des Obergerichtes. Verschmelzung der accidentiellen höhern Richterstellen mit Bezirksgerichtspräsidien. Umschau auf den Bezirkskanzleien und Besoldung der Bezirksbeamtungen nach ihrem wirklichen Geschäftsumfange. Wahl des Regierungsrathes, des Obergerichtes und der Ständeräthe durch das Volk und daherige Vermeidung jeder Systemsherrschaft durch einen künftigen Großen Rath.

Da bei der Verschmelzung der Bezirke wesentliche Ersparungen für das Volk im allgemeinen und für die Staatskasseschwerlich gemacht werden, die Beamtenhierarchie lediglich nur gefördert würde und der Kanton stets noch Kräfte haben wird, die sich bei den landesüblichen Erwerbsverhältnissen auch zu Beamtenstellen werden verwenden lassen und dieselben richtig werden versehen können, so werden die Volksbegehren schwerlich auf Verschmelzung der Bezirke lauten. Achte man vorher darauf, wo die großen Brocken abfallen. —

Eidgenossenschaft.

O- **Bundesstadt.** Zum vierten Mal seit einem Jahre taucht die Nachricht von der Abberufung des Hrn. Arago als französischer Botschafter in Bern auf. Sie ist diesmal so unbegründet wie früher, aber sie verdient als ein Sympton, wie sehr von gewisser Seite auf die Abberufung Aragos hingearbeitet wird, immerhin Beachtung. Diese Seite ist natürlich keine andere, als die hochkonservativ klerikale; doch ist, solange Sadi-Carnot mit einem freisinnigen Kabinet regiert, keine Aussicht, daß Arago fallen gelassen werde. Davon, daß ein Diesbach ihn ersetzen werde, kann erst nicht die Rede sein, denn die Diesbach sind, soweit uns bekannt, immer noch Schweizerbürger. Sie gehörten einst sämmtlich dem Berner Patriziate an; nach der Reformation aber zogen einzelne davon in den Kanton Freiburg, um katholisch zu bleiben und klerikal bis zum Extrem zu werden. Vermuthlich wird der Diesbach von Belleroche, der Frankreich bei der Schweiz vertreten möchte, zu diesem Zweig gehören und ist möglicherweise

---

32

Neu erschienen.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.
Drittes Kapitel.
Politische Wolken.

Es war Sommer geworden, herrlicher, blühender Sommer. Sechs Wochen waren verstrichen, seit der junge Mexikaner seinen Einzug in Wendhausen gehalten hatte; jetzt war es Mitte Juli, — des in seiner letzten Hälfte so unheilschweren Monats Juli 18.0.

Die gräfliche Familie, mit Ausnahme des Majoratsherrn, saß auf der nach dem Park hinausgehenden, schattigen Terrasse des Schlosses, wo die herabgelassenen Marquisen die Sonnengluth zurückhielten und die künstlich arrangirten Gruppen der Palmen und Lorbeerbäume die draußen herrschende Tagesschwüle weniger empfindlich machten.

Gräfin Irma lag in einem Schaukelstuhl bequem zurückgelehnt und blickte mit Wohlgefallen auf Manuel, der mit bestrickender Liebenswürdigkeit zu ihr plauderte. Sie lächelte leise, als sie bemerkte, daß er seine Worte, obgleich er allgemein sprach, dennoch augenscheinlich hauptsächlich an Eddy richtete, zu der sein Blick unter den dunklen Wimpern mit verhaltener Gluth hinüberflammte.

Eddy aber schien die stumme Huldigung des Vetters gar nicht zu bemerken; ihre blauen Aurikelaugen schauten beharrlich nach dem Park hin, der in flimmerndem Sonnengold vor ihnen lag. Nur selten öffnete sie den kleinen Mund, um sich an der Unterhaltung zu betheiligen; fest lagen die Purpurlippen auf einander gepreßt und seltsam zuckte es wiederholt um die Mundwinkel, wie wenn ein Kind unschlüssig ist, ob es weinen oder lachen soll.

Die Komtesse hatte sich während der letzten Woche sehr verändert; aller sprudelnder Uebermuth war von ihr gewichen; sie schien gesetzter und ernster geworden zu sein. Die jovnige Heiterkeit, die früher stets auf ihrer Stirn gethront hatte, war wie fortgewischt und der strahlende Glanz der großen Kinderaugen schien getrübt.

Was Wunder auch! Hatte sie sich doch so kindlich gefreut auf die herrlichen Sommertage und auf die prächtige Ferienzeit, welche Richard Warren und Eberhard wieder hierherführen sollte. Und nun — das wußte sie, daß Manuel's ihr so lästige Aufmerksamkeit störend werden mußte für ihren traulichen Verkehr mit den beiden Studenten, — daß seine Anwesenheit ihr, wenn auch nicht dem Bruder, so doch dessen Freunde gegenüber Zwang auferlegen würde.

Diese Gedanken schossen auch jetzt wieder durch Eddy's Köpfchen und drängten ihr heiße Thränen in die Augen. Hastig erhob sie sich und trat an die Brüstung der Terrasse, um dem sie nicht aus den Augen lassenden Vetter, dessen Blicke sie mehr fühlte, als sah, ihr Gesicht zu verbergen. Doch schon stand Manuel ebenfalls von seinem Sitz auf und trat an ihre Seite, sie lächelnd fragend, ob seine Unterhaltung sie langweile. Edith schüttelte schweigend den Kopf, wandte sich aber zugleich mit fast heftiger Bewegung von ihm ab; in ihrer ganzen Haltung lag eine herbe Abweisung. Eine dunkle Blutwelle schoß in das Gesicht des Mexikaners; tief gekränkt, trat er zurück, während ein wilder Blitz in seinen Augen aufflammte.

Die Gräfin hatte die Scene beobachtet und eine Wolke des Unmuths flog über ihre Stirn; mit einer begütigenden Handbewegung winkte sie ihn zu sich heran und schaute ihn bittend an. Manuel warf sich mit neuester Auflegung wieder auf seinen Sessel; finster grollend blickte er vor sich hin. Zum ersten Mal zeigte Edith ihre Abneigung gegen ihn in so beredtsamer offener Weise, und zum ersten Mal verlor er die Beherrschung über seine innern Gefühle. Bisher hatte er Eddy's kindliche Unarten, wie die Gräfin tadelnd ihr unfreundliches Benehmen gegen Manuel nannte, stets mit lächelndem Gleichmuth hingenommen

Eine peinliche Pause entstand, während welcher Edith, unbekümmert um den Sturm, den sie in der Brust ihres Vetters entfesselt, scheinbar ganz gleichgültig mit einer halb offenen, duftigen Rosenknospe spielte, die sie einer unfern stehenden Vase entnommen hatte. Noch ehe die Gräfin jedoch Zeit gefunden, einige begütigende Worte zu Manuel zu sprechen, wurde der Besuch des Grafen Hohenthal gemeldet, welcher auch schon im selben Moment mit der Meldung des Dieners die Terrasse betrat. Hohenthal war ein hübscher, schlank gewachsener Mann von ungefähr fünfunddreißig Jahren und mit dem Grafen Treuhold trotz des zwischen ihnen bestehenden Altersunterschiedes auf das Intimste befreundet. Die Gräfin hatte sich lebhaft erhoben und mit aufrichtiger Freude ging sie dem Gaste entgegen.

„Ah, Sie sind schon aus Berlin zurück, Graf? Hoffentlich bringen Sie uns gute Nachrichten mit?"

„Leider nein, verehrte Freundin," versetzte Hohenthal, der die Hand der Gräfin ehrerbietig an seine Lippen gezogen hatte und dann auch Edith und Manuel begrüßte.

Beunruhigt schaute die Gräfin auf seine ernste Miene und lud ihn mit stummer Handbewegung zum Sitzen ein. Hohenthal kam der Aufforderung jedoch nicht nach: er blieb vor der Gräfin stehen, deren Augen erwartungsvoll an seinen Zügen hingen.

„Mein Gott, Graf, sprechen Sie, Ihre Miene verheißt nichts Gutes Sind die allgemeinen Besorgnisse begründet?"

„Erschrecken Sie nicht, gnädige Frau; Gott wird der gerechten Sache den Sieg verleihen," begann Hohenthal.

„So ist es wahr, der Krieg ist unausbleiblich?" stieß die Gräfin bebend hervor.

„Ohne Zweifel, gnädige Frau. Der König hat sich gestern von Ems nach Berlin zurückbegeben und stündlich er-

sogar Jesuitenzögling. Die internationale Höflichkeit verlangt, daß man keinem Staat einem dem Staatsoberhaupt unangenehmen Gesandten aufdränge. Daher wird auch im Falle, als Arago einmal zurücktreten wollte, der schweiz. Bundesrath angefragt werden, ob er allfällige Einwendungen gegen die Ernennung eines Nachfolgers in der und der Person zu haben in der Lage sei. — Ein Diesbach könnte aber in Bern nicht genehm sein.

Bundesstadt, 3. Jan. Graf Diesbach von Belleroche ist nicht zum Botschafter, sondern zum ersten Sekretär der hiesigen französischen Botschaft ernannt worden.

— Eidgen. Amt für geistiges Eigenthum. Bis zum Schlusse des verflossenen Jahres, also nach sechswöchentlicher Thätigkeit, betrug die Zahl der ertheilten Patente 456, also nahezu 300 mehr, als man in Aussicht genommen hatte.

— Nach dem Ergebniß der Volkszählung stehen die fünf größten Städte der Schweiz in folgender Reihenfolge: Zürich (91,000 Einwohner), Genf (71,000), Basel (70,000), Bern (47,000), Lausanne (34,000).

— Am 17. d. findet auf der Straße nach Klosters ein internationales Wettschlitteln statt. Die Preise bestehen in verschiedenen Werthgegenständen.

Kantonales.

Aargau.

— (Correspondenz.) In Ihrem Blatte jammert ein Bezirksbeamter über das Dekret zur Festsetzung der Taggelder und Reiseentschädigungen der Beamten.

Das Dekret ist in der That ein absurdes zu nennen, indem es Demjenigen, der schon viel hat, mehr zuspricht, als Demjenigen, der wenig hat. Wir wollen aber gar nicht darauf eingehen, und ein ernstes Wort darüber reden.

Hat der Große Rath das Recht ein Gesetz auf dem Dekretwege abzuändern und einzelne Bestimmungen aufzuheben? Nein! Es sind denn auch die Bestimmungen des Reg.-Rathes rein willkürliche. Nach unsrer Ansicht besteht das Gesetz über Einrichtung der Bezirksämter vom 16. März 1854, somit auch Abschnitt V § 41 noch in Kraft und haben die Dekretsbestimmungen in diesen Fällen keine Anwendung.

Z. B. Der Bezirksamtmann ist gesetzlich verhalten, in Sachen einer richtigen Voruntersuchung, zu jeder Tageszeit, sogar mitten in der Nacht auf eine bezeichnete Stelle eines Brand-Unfalles oder einer Unglücksstätte zu erscheinen. Er riskirt dabei Gesundheit, vielleicht sein Leben, im Mindesten Nachtruhe und Geschäftspausen, die sonst jedem Bürger gewährt sind.

Wenn er nun nicht mehr als 1 Stunde Wegs zu gehen oder zu fahren hat, so muß er alle Auslagen auf sich nehmen, der Staat läßt ihn für seine Pflichterfüllung bestrafen und entzieht ihm jegliche Entschädigung, so auch seinen Schreiber.

Es müßte nun so kommen, daß der Beamte seine Thätigkeit nur auf seine gesetzl. Arbeitszeit beschränken würde und allenfalls die Untersuchungen möglichst auf dem Bez.-Amte vornehmen ließe, statt wie bisher im Interesse einer guten Voruntersuchung sofort an Ort und Stelle zu reisen; denn aus eigenem Sacke werden sich die Behörden nicht aufopfern um dem Staate Geld zu sparen.

Aber auch bei andern Verrichtungen des Bezirksamtes sind die Taxen gesetzl. festgestellt, somit dürfte der Richter im Falle von Beschwerden den Bezirksbeamten die bisherigen Taggelder und Reiseentschädigungen zusprechen; denn bloße Dekrete können verfassungsgemäß Gesetze nicht aufheben oder einzelne Theile abändern.

Wir wollen nicht Auflehnung gegen die Behörden predigen, aber wir wollen erklären, daß man nicht leiden darf, daß Gesetze durch Großrathsdekrete verletzt werden. Dies zur Beruhigung.

— Postalisches. Hr. Schlosser Lang in Baden hat einen originellen Briefkastenleerer erfunden und denselben nach Amerika verkaufen können.

Die Kreispostdirektion hatte einen guten Einfall und Postwagen mit Fußwärmern (Wärmeflaschen) versehen.

Zwischen der Stadtbehörde von Bremgarten und der Kreispostdirektion in Aarau herrschen Differenzen wegen der Post zwischen Bremgarten und Dietikon. Die Bremgartner verlangen einen sechsplätzigen Postwagen, während die Direktion nur einen vierplätzigen bewilligen will.

— Baden. Das weitbekannte Cafe „Schwert" in der Nähe des Kurhauses dahier, ist durch Kauf von Hrn. Karl Dorer an Hrn. Theodor Pfister in London übergegangen. Der Wirthschaftsbetrieb ist für einmal eingestellt. Ob der neue Besitzer das Etablissement als Privathaus zu verwenden gedenkt, oder ob es neuerdings als Cafe-Restaurant eingerichtet wird, ist bis zur Stunde wohl noch nicht entschieden.

Es dürfte kaum ein Kurgast in Baden gewesen sein, sagt die „Freie Presse", dem das Cafe „Schwert" nicht bekannt ist. Die günstige Lage desselben, der geräumige Garten, in welchem seit Jahrzehnten das Sommertheater sein Zelt aufgeschlagen hatte — und ein gewisser „kosmopolitischer" Ton, der durch den großen Fremdenverkehr im Hause herbeigeführt war, haben das Cafe „Schwert" bei Generationen des Badepublikums beliebt gemacht.

— Aus Zofingen wird ein Stücklein Weiberlist geschrieben. Eine Frau aus der Urschweiz hatte in dortiger Gegend als Kindsmagd gedient und beim Austritt verschiedene Sachen mitlaufen lassen. Die Hausfrau setzte sich hin und schrieb jener eine Epistel, unterzeichnet P. Ambrosius, Kapuziner. Die Kindsmagd sandte nach Empfang des Schreibens die annexirten Sachen mit einem reumüthigen Briefe an den vermeintlichen Kapuziner und einen solchen an die Hausfrau wieder zurück.

Bern.

— In Sumiswald machten sich am 24. Dez. mehrere Knaben den Spaß, eine kurz vorher geleerte Ligrointonne inwendig auszubrennen. Als jedoch einer mit einem brennenden Zündhölzchen dem Spundloch des an der Sonne liegenden leeren Fasses sich näherte, entfuhr dem Fasse ein Feuerstrom und verbrannte dem Knaben arg das Gesicht und die Haare, daß er das Bett hüten muß. Gleichzeitig explodirte die Tonne und die Splitter verwundeten, glücklicherweise unerheblich, einen zweiten Knaben.

— Den Bewohnern der bedrohten Gemeinde Schwanden bei Brienz wurde vorgeschlagen, in das Hasle-Entsumpfungsthal zu ziehen.

Sie können sich hiezu nicht entschließen, da dort kein gutes Futter wachse, keine Obstbäume gedeihen, das Klima rauh sei ꝛc. In der That ist jener Thalboden wenig einladend.

Das Hülfskomite hat nun beschlossen: „Es wird den Bedrohten von Schwanden in der Wahl des Ortes, auf welches sie ihre Häuser versetzen wollen, freie Hand gelassen und sie sollen nach einem, alle einschlagenden Verhältnisse möglichst berücksichtigenden Vertheilungsentwurf ihre Antheile an den eingegangenen Liebesgaben ratenweise, nach Maßgabe des Fortschrittes ihrer Arbeiten ausbezahlt erhalten unter der Bedingung, daß der von ihnen zur Heimstätte gewählte Platz als sicher gelegen sich erweist.

Luzern.

— Barmherzige Samariter. In der Gemeinde Schachen verunglückte beim Holzreisten ein braver, arbeitsamer Mann so schwer, daß ihm ein Bein und wahrscheinlich auch noch ein Arm abgenommen werden muß. Der Grütliverein von Malters beschloß nun, die übliche Sylvesterfeier nicht abzuhalten und das Geld für diesen armen Mann, der nicht Mitglied ist, zusammenzulegen und dann erst noch eine Sammlung in der Gemeinde zu veranstalten. Diese Sammlung übernahm ein protestantischer Berner.

Glarus.

— Unter den Memorialseingaben für die diesjährige Landsgemeinde findet sich die Revision des Steuergesetzes, des Patentgesetzes, des Sonntagsgesetzes (Dörren und Einsammeln von Futter soll mit Ausnahme von Pfingsten und Bettag erlaubt sein), Reorganisation des Sekundarschulwesens und des Volksschulwesens, Ausdehnung der Alltagsschulpflicht auf 8 Schuljahre (6 Elementar- und 2 Realschulklassen), Schaffung von Realschulkreisen, Beitragsleistung des Landes und der Gemeinden an die Real- wie an die Elementarschule, Herabsetzung der Maximalziffer der Schülerzahl, Aufhebung der Repetirschule, Einführung des Obligatoriums für den Besuch von Sonntags- und Fortbildungsschulen im Winterhalbjahre bis zum erfüllten 18. Altersjahre. Sodann Einführung des Obligatoriums für geheime Abstimmung bei Wahlen, obligatorische Mobiliarversicherung ꝛc.

Solothurn.

— In diesem Kanton hat sich die Bevölkerung um 5421 Seelen vermehrt. Dagegen ist die Zahl der Ortsbürger um 5000 zurückgegangen; die Zahl der Schweizerbürger aus andern Kantonen aber hat sich um das Fünffache vermehrt.

— Nennenswerth ist gewiß, schreibt man dem „Soz. Tagbl.", daß die Herren Gebr. Baur in Aarburg mit ihren Fallen in Frist von einigen Jahren 49 Fischotter erlegt und mit diesem gefräßigen Raubthier in hiesiger Gegend bald aufgeräumt haben. Welchen Schaden eine solche Anzahl in diesen Jahren verursucht haben würde, ist leicht einzusehen und man darf den unermüdlichen Jägern daher Dank zollen. Leider sollte es letzter Tage nicht gelingen, den 50. zu erlegen. Das schlaue Thier wußte die Falle in vorsichtiger Weise zu umgehen. Daß dasselbe nur mit größter Noth dem Tode entronnen, ließen die Spuren seines Wintertalges füglich merken.

Baselstadt.

— Die frühere „Morgenzeitung" in Basel erscheint wieder unter dem alten Titel „Schweizer Grenzpost".

— Mit Neujahr lief der Salzlieferungsvertrag mit den Rheinsalinen ab und der mit Heilbronn abgeschlossene Vertrag ist in Kraft getreten. Bereits sind größere Lieferungen in den letzten Tagen eingetroffen. Es ist ein „Kriegsvorrath" von 3000 Säcken Salz vorgesehen. Die Verwaltung der schweizerischen Rheinsalinen hat, nachdem sie Baselstadt durch ihr Zögern als Abnehmer für zwei Jahre verloren, den übrigen Kantonen eine wesentliche Preisermäßigung eingeräumt.

Schaffhausen.

— Der Weinertrag der Gemeinde Hallau pro 1888 wird amtlich auf 6643 Hektoliter rothen und auf 2813 Hektoliter weißen Wein geschätzt. Von diesen 9456 Hektolitern sind noch über 1000 Hektoliter nicht verkauft, jedoch zum Verkauf bestimmt.

Baselland.

— Die Bevölkerung des Kantons Baselland beträgt 62,133 Seelen. Es hat eine Vermehrung der Bevölkerung um 2862 Seelen stattgefunden. In Folge dessen findet eine Vermehrung der Mitglieder des Landrathes statt, so daß dieser nun 79 Mitglieder zählen wird.

Wallis.

— Der Vertrag für die Erstellung einer Eisenbahn Visp-Zermatt ist zwischen der Gesellschaft und den Herren Bauunternehmern Chappuis u. Stockalper unterzeichnet worden. Die Eisenbahn hat eine Spurweite von einem Meter auf 36 Kilometer Länge, wovon 7 Kilometer nach dem Zahnradsystem Abt gebaut werden. Die Linie, die eine Masse Kunstbauten erfordert, wird in zwei Jahren erstellt sein.

Ausland.

Floquet hatte in der französischen Kammer eine Rede gehalten, welche in allen Gemeinden Frankreichs durch Maueranschlag verbreitet wurde. Er verherrlicht darin die Republik gegen ihre Angreifer und feiert eine Errungenschaft, welche mit Recht den Stolz derselben ausmacht: den öffentlichen Unterricht. Floquet hatte gegenüber den bezüglichen Klagen der Konservativen die Opfer zu rechtfertigen, welche die Republikaner dem Lande für den Volksunterricht auferlegten. Er erinnerte daran, daß das erste Kaiserreich nicht mehr als 5000 Franken jährlich für denselben auswarf; unter der Restauration wurden 1,200,000 Fr. auf ihn verwendet; etwas mehr unter der Julimonarchie und noch mehr unter dem zweiten Kaiserreiche. Das Volksschulwesen Frankreich's habe sich bis dahin aber auf einer sehr niedrigen Stufe befunden. Erst die Republik habe es vervollkommnet und den Unterricht der Herrschaft bestimmter Dogmen entzogen. Unter heftigen Unterbrechungen der Rechten erklärte der Minister, die Kirche beanspruche den Volksunterricht als ihr Alleinrecht, aber der Staat könne das nicht zugeben. Das Gesetz von 1850 habe unter dem Vorwande, die Unterrichtsfreiheit zu gewähren, den Despotismus der Kirche über die Schule errichtet. (Widerspruch; Gaudin de Villaine: „Und Sie errichten den Zwang des Atheismus!" Graf Lanjuinais: „Sie entreißen den katholischen Familien die Kinder, um Atheisten aus ihnen zu machen!") „Wir haben die Gewissen nicht verletzen, wohl aber befreien wollen," fuhr Floquet fort, „darum führten wir die Weltlichkeit des Unterrichts als nothwendige Bedingung neben dem Schulzwang und der Unentgeltlichkeit ein; wir mußten der Schule einen neutralen Boden geben. Unser Ziel war das große Werk der Befreiung des menschlichen Geistes. (Heiterkeit rechts.) Sie lachen, aber in einigen Jahren werden Sie erleben, daß die in der Freiheit erzogenen Geschlechter die Vertreter der früheren Regierung aus diesem Saal vertreiben werden. (Beifall links, Lärm rechts.) Ja, für diese friedliche Revolution haben wir jährlich vier oder fünf Millionen ausgegeben, um weltliche Lehrer an die Stelle der Ordensbrüder einzusetzen, und 25,000 neue Schulen mit 1½ Millionen Schülern errichtet. Sie behaupten, wir hätten zu theuer, zu schön gebaut? Machen Sie das mit den Baumeistern ab! Jawohl, wir haben im ganzen Lande Schulen hergestellt, zum Besten der armen Klassen, die bis dahin nicht zum Lichte berufen waren. Guizot, ein Minister, dessen Größe ich mit Freude

---

wartet man in der Hauptstadt die französische Kriegserklärung. Die Mobilisirung des Heeres wird auf's schnellste betrieben. Aus Süddeutschland ist schon die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß der König von Baiern an seine Truppen den Befehl erlassen hat, sich kriegsbereit zu halten; die anderen Bundesstaaten werden seinem Beispiel zweifellos folgen."

Wie lähmend hatten sich diese Worte auf die Anwesenden gelegt. Schreck, Bestürzung und Angst malte sich in ihren Zügen.

„Ich selber habe mich bereits zur Aufnahme in mein altes Regiment gemeldet," fuhr Hohenthal nach einer Pause fort. „Gestern Abend habe ich die Hauptstadt verlassen, um mich von meiner Familie zu verabschieden und dieselbe während meiner Abwesenheit der Obhut Ihres Gemahls, meines nächsten Nachbars und Freundes, zu empfehlen. Noch heute kehre ich zu meinem Regiment zurück."

Edith und Manuel standen geisterbleich auf ihrem Platze und starrten in stummem Schreck auf den Ueberbringer der Unglücksbotschaft; die Gräfin aber war auf einen Sessel gesunken und brach in Thränen aus. Wehklagend rief sie:

„O, Graf, welch eine schreckensvolle Zeit steht uns bevor! Wie viele Tapfere werden einem sichern Tode entgegengehen! Bis zur Stunde habe ich noch die feste Hoffnung gehegt, daß Napoleon zu ehrenhaft sei, die Kriegsfackel ohne Grund in ein friedliebendes Land zu schleudern. Treuhold theilte meine Zuversicht nicht! seine bange Sorge hat ihn auch heute fortgetrieben; er ist nach der Stadt geritten, um sich über die drohende Lage des Vaterlandes zu informiren. Ach, Gott sei Dank, da kommt er schon, ich höre seine Stimme!"

anerkenne, bereitete 1833 sein bedeutendes Gesetz über den Elementarunterricht vor. Die damals angestellte Erhebung ergab den kläglichsten Stand unseres Schulwesens. Die Kinder des Volks wurden damals in Ställe geführt. (Lärm rechts.) Wer dies bestreitet, der kennt jene Berichte nicht, die schmerzlichen Denkmäler unserer Vergangenheit. An sie erinnerten wir uns, als wir an's Ruder kamen, und wir schwuren uns, dem Kinde des Volkes ein Schutzdach für seinen Leib und einen freien Unterricht für seinen Verstand zu geben."

Die Schlußsätze der Rede wurden von der Linken mit stürmischem Beifall, von der Rechten mit lärmenden Rufen des Mißfallens aufgenommen.

— Es wird das Gerücht kolportirt, daß die Otitis (Ohrenentzündung) Kaiser Wilhelm II. ebenso bösartig sei, wie die Kehlkopfentzündung seines Vaters.

— Das Plenum der Skupschtina trat am 2. Januar zur endgiltigen Beschlußfassung über die neue Verfassung zusammen. Zunächst wurde der Bericht des Ausschusses verlesen. In demselben wird hervorgehoben, daß weite Konzessionen von Seiten der Krone gegenüber dem festen Entschlusse des Königs nicht zu erreichen gewesen seien, aber wenn der Ausschuß die neue Verfassung, welche zweifellos gegenüber der alten einen großen Schritt vorwärts bedeute, nicht angenommen hätte, so würde er sich der Gefahr ausgesetzt haben, Serbien in eine endlose Reihe von Verwickelungen zu stürzen. Hierauf wurde der Entwurf paragraphenweise der Versammlung vorgelesen, worauf die Generaldebatte begann. Etwa hundert Redner meldeten sich zum Wort, darunter die meisten für die Verfassung. Die Gegner derselben wurden in ihren Reden oft von der äußersten Linken beifällig unterbrochen. Es sprachen auch einige Popen (Priester). Trotzdem ist die Annahme des Entwurfes gesichert. — Der Ministerrath trat sodann unter dem Vorsitze des Königs zusammen und beschloß, im Falle der Annahme der Verfassung die Skupschtina durch eine feierliche, vom Könige selbst zu verlesende Thronrede aufzulösen.

— Wegen des Eisenbahn-Unglücks bei Borki sind Präsident Baron Hahn, Bahndirektor Kowankow, zwei Inspektoren und der Oberingenieur in Anklagezustand versetzt worden.

Spanien.

— Im Hause des konservativen und des republikanischen Klubs hat in der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember eine neue Pulverexplosion stattgefunden, die dritte innert acht Tagen. Menschenleben ist dabei keines zu beklagen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am 3. Jan. fand in St. Gallen eine außerordentliche Sitzung des Großen Rathes wegen der Asylplatzfrage statt. Der Große **Rath** hatte das Asyl nach Wyl zu verlegen beschlossen; **32 Pe**enten verlangen dasselbe für Oberkirch. —

— Naturkalender. Von Müllheim ist der „Thurg. Ztg." als eine Seltenheit ein am Sylvester abgeschnittener Zweig einer Buche mit jungen Trieben übersandt worden.

— Das Haus Haasenstein u. Vogler ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, welche das Geschäft in der bisherigen Weise weiterführen wird. Das Aktienkapital beträgt 600,000 Mark. Die Herren Haasenstein in Berlin und Vogler in Hamburg sind Mitglieder des Aufsichtsrathes geworden.

— Naturgewalt. Einen Beweis der Wucht, mit welcher der Föhn in den Thälern niederbraust, hat derselbe letzten Samstag gegeben. Ein kernfester, ungefähr 35 Jahre alter Mann von Lauterbrunnen war an jenem Vormittag damit beschäftigt, die schon ohnehin mit schweren Steinen belasteten Schindeln durch anderweitige Vorsichtsmaßregeln vor einem etwaigen Davonfliegen zu schützen, als er von einem furchtbaren Föhnstoße von der First herab zur Erde geschleudert wurde. Glücklicherweise hat dieser unfreiwillige Sturz keine Verletzungen ernsterer Natur zur Folge gehabt. Die Verstauchungen beider Handgelenke und kleine Wunden am Kopf werden bald durch ärztliche Hilfe wieder geheilt werden.

— Bannwart Andreas Stüßi auf Riedern (Glarus) schoß jüngst in derselben Nacht und auf der gleichen Stelle drei Füchse.

— Der Filiale der Kantonalbank in Biel fehlte es letzten Samstag und Montag an Geld. Man denke sich den Skandal und die Verantwortlichkeit des neuen Direktors.

— In Summaprada (Graubünden) befand sich auf einem Brückenwagen ein großer Block Holz. Man zog mit zwei Pferden den Wagen nach rückwärts, durch die Erschütterung kam der Block auf demselben in's Rollen und stürzte auf ein 17jähriges Mädchen, Namens Margarethe Stadler, welches seitwärts zwischen dem Wagen und einer Beige Rollholz stand, so daß er ihm Kopf und Rücken vollständig zermalmte, daß Blut zum Mund und Ohren herausquoll. Nach einer schmerzvollen Viertelstunde erlöste der Tod das bedauernswerthe Mädchen von weiteren Qualen.

— Brienz. Die Familie Binder machte ihrer Wohngemeinde ein Neujahrsgeschenk in Form eines Krankenmobilienmagazins zum Andenken an den ungefähr vor Jahresfrist verstorbenen Holzschnitzwaarenfabrikanten Ed. Binder.

— Auf Christenbühl ob Neukirch-Egnach starb am Neujahrstage im hohen Alter von über 85 Jahren die Besitzerin des dortigen Schlosses, Frau Wittwe Pfau-Schellenberg von Winterthur. Ihr Gatte, ein hervorragender Pomologe und langjähriger Redaktor der thurgauischen Blätter für Landwirthschaft, ist ihr vor einigen Jahren im Tode vorangegangen.

— Am 29. Dez. wurde einer Wittwe in Zürich, die als Spezereihändlerin ihr Brod kümmerlich erwirbt, durch einen frechen Hausschleicher beinahe ihr ganzes Vermögen: 1000 Fr. an Geld, eine Uhr, etwas Schmuck und die hinterlassenen Kleider ihres Mannes gestohlen.

— In einem Hotel in Zürich, berichtet die „N. Z. Ztg.", nahm ein junger Mann, „von angenehmen Aeußern" und in feinerem Anzuge mit seiner angeblichen Schwester, einer ebenfalls recht anmuthig aussehenden jungen Dame, Wohnung und das Pärchen ließ es sich drei Tage lang wohl sein bei Speis und Trank. Dann verschwand dasselbe und der vorher von ihm so angenehm berührte Wirth hatte das unangenehme Nachsehen.

— Ennenda ist so glücklich, unter seinen Steuerpflichtigen 5 Millionäre zu verzeichnen. Dieselben rühmen sich an Steuern mehr zu leisten, als die Hälfte der andern 202 Steuerzahlenden zusammen. Sicherlich werden sie aber mit dieser Hälfte der 202 gleichwohl nicht tauschen wollen.

— Aus London wurde vom 1. Januar gemeldet: Auf der Great Western Eisenbahn stießen gestern zwischen Cardiff und Newport zwei Güterzüge zusammen, wobei der Lokomotivführer und der Heizer des einen Zuges auf der Stelle getödtet wurden. Der kurze Zeit nach dem Güterzug fällige Eilzug wurde noch zur rechten Zeit durch Warnungszeichen zum Stillstand gebracht. — Auf der London, Chatham und Dover Eisenbahn rannte in der Station Longborough ein Personenzug in einen andern auf dem Bahnhof haltenden Zug. Von den Passagieren des letztern wurden 10 und von denen des erstern einer verletzt. Es herrschte starker Nebel. Das Grand Theater in Kirkcaldy (Schottland) brannte am Samstag früh vollständig nieder. Das Theater war erst vor 2 Jahren eröffnet worden und hatte Sitzraum für 1400 Personen.

— Theure Feuerung. Ein neu in die Gemeinde Meyerskappel eingezogener Bauer aus der Gemeinde Küßnacht hatte 12,000 Fr. in Banknoten. Als er nun in der h. Nacht zur Kirche ging, übernahm ihn die Angst vor den Einbrechern und er versorgte die Banknoten in den Ofen, um sie nach dem Gottesdienste wieder zu versorgen. Während des Gottesdienstes aber stützte die Frau, die von dem werthvollen Ofeninhalte nichts wußte, Holz ein und zündete dasselbe an. Als der Mann heimkam, war das sorgfältig gehütete Gut zwar nicht gestohlen, aber sonst dahin.

Neueres & Telegramme.

Belgrad, 3. Jan. Nachdem die große Skupschtina von Serbien die Verfassung angenommen, erließ der König eine Amnestie für sämmtliche politische und andere Verbrecher. Großer Jubel herrscht in Belgrad. 101 Kanonenschüsse verkündeten um 12 Uhr das Herannahen des Königs, welcher an der Hand den Kronprinzen hatte und von den Deputirten stürmisch begrüßt wurde, als er den Saal der Skupschtina betrat. Der König verlas die Thronrede mit kräftiger, ausdrucksvoller Stimme. Der König gab in halbstündiger Rede ein Bild der historischen Entwicklung Serbiens, welches endlich zur Einigkeit der Parteien und zur Schaffung einer Verfassung geführt habe, die Serbien in die Reihe der Kulturstaaten Europas stelle. „Sie werden nun nach Hause gehen können mit der Ueberzeugung, den König und das Volk glücklich gemacht zu haben." Nachdem der König diese Worte gesprochen, reichte ihm der Präsident der Skupschtina eine Feder und unter endlosem Jubel der Versammlung sanktionirte der König die Verfassung.

London, 3. Jan. Einer Depesche aus Odessa zufolge protestirt die russische Militärpartei und die Regierungspresse gegen König Milans Politik. Man glaubt zwar, der Czar werde seine zuwartende Haltung nicht aufgeben, wenn nicht Oesterreich in Serbien thatsächlich intervenirt.

Berlin, 3. Januar. Der Zusammentritt des preußischen Landtages findet am 14. Januar statt.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Flanelle in Molton und Kern-Köper nur Prima-Qualitäten à 95 Cts. per Elle oder Fr. 1. 60 Cts. per Meter, sowie **Seiden-Peluche** dauerhaftester und schönster Qualität à **Fr. 2. 95 Cts. per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco. [53

Husten, Heiserkeit, Schnupfen
beseitigt in kürzester Zeit Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), welches Mittel rasch in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden gewichtigen Empfehlungen und seine vorzügliche Wirksamkeit, Eingang gefunden. Man findet Dr. R. Bock's Pectoral in Dosen (60 Pastillen enthaltend) zu M. 1 in den Apotheken. [5587

Getreidebericht von Rorschach vom 3. Januar.
Ausstich Theißweizen Fr. 2175. — Prima Ungarweizen 21.25—21.50. Rumänischer 25.00—25.50, Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 16.50—17.50, do. böhmischer 15.50—17.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen ruhig. Lagerbestand 72,756 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 41 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 724,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abjst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
3.	Mittgs. 1 U	—7,9	718,9	776,1	NE 1½	63	hell
3.	Abends 9 „	—4,3	740,6	777,8	NE ½	62	„
4.	Morg. 7 „	—6,4	740,4	777,6	NE 2	62	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —1,7 °C. Minimum —6,6°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh mm.

Pariser Observatorium vom 3. Januar.
Wahrscheinlich Nordostwind, schön und kalt.

Aechten Bienenhonig
verkauft
Frau **Siegrist-Hunziker,**
59] Rain 874.

Gesucht für sofort:
Zu einer **Damenschneiderin** eine Tochter zur Ausbildung des Berufes, sowie baldigst eine Lehrtochter in ein Modengeschäft. Bei wem, sagt die Exp. d. Bl. (55

Zu vermiethen:
Sofort ein möblirtes **Zimmer.** Auskunft bei die Exp. d. Bl. [56

Zu miethen gesucht:
Eine Stube mit Küche an zwei stille Leute auf Ende Februar. Zu erfragen bei d. Exped. (37

Zu vermiethen.
Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehörde und Wasser in der Pelzgasse. (35



H. R. Sauerländers Sort. Aarau.

Alte Veltliner-Weine
empfiehlt zur gefälligen Abnahme [60
Brügger, hinterm Bahnhof.

„La Providence",
Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft **Paris.**
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.
Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3%, der einbezahlten Prämien.
Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit
Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
C. Severin, Sellnau, **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
owie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Lausenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur; J. Schlumpf, Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; J. Weidemann** zum Sternen **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (M5554Z) [58

Leichen-Anzeige.

Nro. 5 und 6.

Donnerstag den 3. Jan. 1889 starb: **Matt, Emma,** Schriftsetzers, von Wittlensweiler, Württemberg. Alter 3 Monat und 1 Tag. Beerdigung: Sonntag den 6. Jan., Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Halden Nr. 276. [45

Donnerstag den 3. Jan. 1889 starb: **Müller geb. Hächler, Barbara,** Jakobs sel. Wittwe, von Unterkulm. Alter: 70 Jahr und 18 Tage. [44 Beerdigung: Sonntag den 6. Jan., Mittags 11 Uhr, Leidabnahme: Telli Nr. 448.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr!
Alcestis!
Die Durchführung des Programmes erheischt von allen ernste Arbeit!

T. V.

[50

Männerriege.

Samstag den 5. Januar, Abends 8 Uhr bei **„Holzach".** Besprechung eines Ausfluges. Aeltere Mitglieder des Bürgerturnvereins sind willkommen.

V. J. K.

Heute Abend 8 Uhr obligat. **Sitzung** im Lokal.

42 **Der Vorstand.**

V. S. G.-R.

Sektion Aarau.

Samstag Abend 8 Uhr Sitzung im „Rößli."
Die sehr wichtigen Traktanden erfordern die Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder.

Heute Abend



Blut- & Leberwürste
schönes **Ochsenfleisch, Kalbfleisch** und **Schweinefleisch,**
frische Kuttlen
bei **Siegrist-Ryniker,**
47] Rathhaus-Gasse.

Heute ausgezeichnete



Blut- & Leberwürst
empfiehlt **Häßig-Sigle**
52 z. „Rothen Haus"

Prima Ochsenfleisch, schönes Kalbfleisch, frisches Schweinefleisch, Schweinsbratwürste, extra fetten Speck & Flammenschmalz empfiehlt (48
J. Mattenberger, Metzger

I. Qualität **Kalbfleisch Rindfleisch Schweinefleisch**
sowie extra fetten **Speck- & Flammenschmalz** empfiehlt zur gefälligen Abnahme [49
F. Holzach, Metzger.

Eine Parthie [7

Hüte & Federn

zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Gossewisch,
Main 825.

Billigst zu verkaufen:

Eine Laubsäge-Trettmaschine.

Wo, saat die Exped. 30]

Zu verkaufen:
Eine ältere [29

Drehbank,

billig, bei **Wehrli,** Pedell Kantonsschule

Gesucht:
Eine **Magd,** die Kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [6

Gesucht:
Ein fleißiges **Mädchen** fände sofort Arbeit in einer kleinen Haushaltung. Zu vernehmen beim Verleger d. Blattes. [21

Wo ein **heizbares, einfach möblirtes Zimmer** zu vermiethen ist, sagt die Exped. d. Bl. [19

Abend-Unterhaltung

der

Kantonsschüler

Samstag den 5. Januar 1889, Abends ½8 Uhr
im Festsaal.

Programm:

1. „Prolog".
2. „Die Hochzeitsreise", Lustspiel in 2 Aufzügen v. R. Benedix.
3. „Chinesentanz".
4. „Der Landsknecht", altdeutsches Volkslied, für Männerchor, gesetzt v. G. Weber.
5. „Stab- und Freiübungsreigen".
6. „Ritter Dietrichs Brautfahrt" v. E. Bormann
7. „Ouverture zum Chalif von Bagdad. v. Boieldieu.

Nach der Aufführung Tanz
der Kantonsschüler und Schülerinnen.

Eintrittskarten (nummerirte Plätze Fr. 1. 50. nicht nummerirte Fr 1. —, Gallerie 50 Cts.) sind Samstag Morgen in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** (rechte Saalhälfte) und **Wirz** (linke Saalhälfte) und Samstag Abend von 7 Uhr an, an der Kasse zu haben. [34

Wirthschaft im kleinen Saal.

Theater

gegeben von der

Feldmusikgesellschaft Gränichen

am Neujahrssonntag den 6. Januar 1889
im Gasthof zum Rößli (Bad) Gränichen.

Programm:

1. Bois Boudrant v. Zickoff.
2. Das Gottesgericht, Schweiz. Volksspiel in 4 Akten v. A. Feierabend.
3. Festparademarsch v. Franke.
4. Der betrogene Wirth, Lustspiel in 1 Akt v. W. Kaiser.
5. Ernst und Scherz, Ouvertüre v. E. Hummel.

Cassa-Eröffnung beide Mal Nachmittags 2 Uhr.
Anfang punkt ½3 Uhr.

Eintrittspreis: 1. Platz 1 Fr., 2. Platz 70 Cts., Kinder die Hälfte.
Am Neujahrstag folgt nach der Aufführung **Tanz.**
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein [6023
Die Gesellschaft.

☞ Das Rauchen ist im Aufführungslokal zu unterlassen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **Brod** und **Fleisch** für die Militärkurse pro **1889** auf den Waffenplätzen **Aarau** und **Brugg** werden hiemit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. [31

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote für Brod oder Fleisch" bis **19. Januar** nächsthin dem Ober-Kriegskommissariat franko einzusenden.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderäthliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem **Kantonskriegskommissariat** in **Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt.

Bern, den 2. Januar 1889. (H O 3346)

Das eidgen. Ober-Kriegskommissariat.

Fohren-, Linden- & Buchenstämme-Verkauf.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt aus dasigen Gemeindewaldungen zum Verkaufe:

1. **77 Fohrenstämme** mit 55½ Festmeter.
2. **28 Lindenstämme** „ 9 „
3. **41 Hainbuchstämme** „ 6½ „
4. **1 Buchenstamm** „ 0,77 „

Angebote per Festmeter, auf die eine oder andere Abtheilung obigen Holzes, sind verschlossen bis den 16. Januar der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen. [36

Die Forstverwaltung.

Zu vermiethen per sofort:



Ein Wohnhaus

im Dorfe **Buchs,** bestehend aus zwei freundlichen **Wohnungen,** mit 4 Zimmern, Küche, 1 event. 2 Estrichzimmer, nebst Zubehör und Garten. [39
Erben Gysi, Bezirksrichters, in **Buchs.**

Nebenverdienst. Depôts für einen **gut eingeführten, leicht verkäuflichen Artikel** in allen größern Ortschaften. Hohe **Provision. Regelmäßige sichere Einnahme.** — Kein Risiko. Offerten mit Referenzen baldigst sub Chiffre B 2 an **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition **Zürich.** (M5049Z)

Einladung

zur

General-Versammlung

der

Liebhaber-Theatergesellschaft Aarau
Montag den 7. Januar 1889, Abends 8 Uhr
im Kreuz.

1. Rechnungsablage.
2. Anträge des Vorstandes:
   a. Auflösung der Gesellschaft.
   b. Anträge über Verwendung des Vermögens der Gesellschaft.

32] **Der Vorstand.**

Retter-Corps.



Samstag den 5. Dezember, Abends 8 Uhr
(Brauerei Holzach).
Traktanden:
1. Wahlverhandlungen.
2. Verschiedenes.

Die Theilnahme an dieser Versammlung ist für sämmtliche Mitglieder, auch die älteren, **obligatorisch.**

38) **Der Chef.**

Rechnungen,

den **Verein junger Kaufleute** betreffend, beliebe man baldmöglichst einzugeben. 43) **Der Cassier.**

Anzeige und Empfehlung.

Gasthof z. Bären in Buchs.



Wir beehren uns dem geehrten Publikum von **Buchs** und **Umgebung** zur Kenntniß zu bringen, daß wir den von unserm sel. verst. Vater seit langen Jahren innegehabten **Gasthof-Betrieb** übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, durch **gute reelle Getränke, schmackhafte Speisen** sowie in jeder Beziehung mit angenehmer Bedienung die Zufriedenheit unserer Gäste zu erlangen und zu bewahren. [6034
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen
Hochachtungsvollst!
Buchs, im Dezember 1888.

Geschwister Hauser.



Tanzbelustigung

Sonntag den 6. Januar 1889
im Gasthof zum „Bären" in Buchs.
Es laden höflichst ein [33
Die Geschwister Hauser.



Neujahrssonntag den 6. Januar 1889

Tanz

im Gasthof z. „Herberge" in Teufenthal.
Freundliche Einladung [40
Lüscher-Thut.

Unterzeichnete bringt ihr

Bettwaaren-Geschäft

in gefällige Erinnerung.

Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien
in schöner Auswahl.

Flaum und Federn
in schöner und billiger Waare.

Pferdehaare von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**

☞ **Fertige Möbel & Betten im Magazin.** ☜

Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (57

E. Keller-Leuenberg,
Bettmacherin, Zollhaus, **Aarau.**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 5. Januar 1889. № 4. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Die Festtage haben in die Politik etwas Stillstand gebracht. Die Großen der Erde nahmen die Glückwünsche der Kleinen entgegen und sagten der aufhorchenden Welt, was ihnen gutdünkte. Im Ganzen ist es nicht viel. Altershalber und im Ansehen der Stellung sei dem Papste der Vortritt gelassen. Seine Neujahrsrede datirt zwar vom 24. September. Er hat diese in der Form einer Encyclica an alle Bischöfe der Welt gerichtet. Dieses Schreiben, das nach den Eingangsworten: „Exeunte anno" (am Ausgang des Jahres) benannt wird, ermahnt die Menschheit, von den Irrthümern abzulassen und zu den Pflichten des christlichen Lebens zurückzukehren.

„Die Sitten unserer Zeit, sagt er, weichen von den evangelischen Grundsätzen ab; das Streben des Jahrhunderts sei auf die materiellen Interessen gerichtet, denen der Hochmuth, die schlechte Presse, schlechte Theater, die Demoralisirung der Künste, das Betreten einer falschen Bahn beim Unterrichte in den Schulen, die materialistischen und atheistischen Richtungen, die Verdunkelung der wahren Rechtsbegriffe, sowie die Schädigung des privaten und öffentlichen Lebens entsprängen. Auch der Sozialismus, der Nihilismus seien Früchte dieses auf die materiellen Genüsse gerichteten Strebens. Das Heil liege im Christenthum. Instaurare omnia in Christo. Der Papst empfiehlt die allgemeine Wiederherstellung des christlichen Lebens in Demuth, Selbstverleugnung, Ergebung und muthvoller Uebung der Tugenden, betont die besondere Nothwendigkeit der Tugend für die Geistlichkeit und erfleht schließlich Frieden für das ganze Menschengeschlecht, damit alles zur Ruhe und Ordnung zurückkehre."

Man ist gewohnt, die Päpste seit langer Zeit über die schlechten Zeiten und die schlechte Presse klagen zu hören. Immerhin ist der wohlwollende Ton der Ermahnung zu würdigen.

Bei Neujahrsreden der Fürsten frägt man sich: Kriegerisch oder friedlich? Der deutsche Kaiser hat die Politik in seinem Neujahrswunsche an die Generale gar nicht berührt. Der Präsident der französischen Republik, Carnot, betonte in seiner Neujahrsrede an die fremden Diplomaten die Nothwendigkeit des Friedens und gab zu verstehen, daß es den Franzosen vor allem an der Durchführung der Ausstellung im nächsten Sommer liege. Er sagte:

„Ich danke Ihnen herzlich für die Wünsche, die Sie für das Wohlergehen der französischen Nation, die Regierung der Republik und deren Präsidenten aussprechen. Vertrauend auf Ihre erleuchtete Mithülfe, hoffe ich die guten Beziehungen, die zwischen unserm Lande und den von Ihnen so würdig vertretenen Regierungen bestehen, fortzusetzen und noch enger zu knüpfen. Und ich meinerseits spreche den aufrichtigsten Wunsch aus, daß das neue Jahr, in welchem Frankreich sich anschickt, in seiner internationalen Ausstellung ein Werk der Arbeit und des Friedens zu feiern, für Alle ein glückliches und erfolgreiches Jahr sein möge."

So ist überall das Jahr mit Friedensglocken eingeläutet worden. Möge es friedlich bleiben.

Ein sehr bemerkenswerther Zug im politischen Leben Frankreichs war die Rede des Ministerpräsidenten Floquet kurz vor Jahresschluß, und die Aufnahme, welche dieselbe in der Kammer gefunden hatte. Die Rede wurde in diesem Blatte erwähnt. Sie ist deshalb von großer Bedeutung, weil sie eine direkte Antwort auf die Angriffsrede, welche gegen die Regierung im Senate gehalten wurde, ist. Es ist ein Hauptverdienst der Republik, das Schulwesen in Frankreich eigentlich erst recht in Fluß gebracht zu haben. Die Regierungsmaßregeln haben dem Lande große Auslagen gebracht und die Schulen den Geistlichen verschlossen. Beides erregte bei den Einen und Andern Unzufriedenheit; allein Herr Floquet pries die bayerigen Werke als Fortschritt und die Kammermehrheit gab ihm Beifall, so daß der Regierungspräsident mit dem Gefühle ins neue Jahr treten konnte, die Regierung habe trotz Boulanger und den Konservativen ihre Sache recht gemacht.

Am meisten machten im Laufe der Woche die Serben von sich reden. König Milan stund etwas zwischen Thür und Angel. Im Kriege von 1885 war er nicht gerade ein Held gewesen und er dachte Angesichts des Landesunglückes an die Abdankung. Seine Gemahlin ging sofort auf den Gedanken ein. Das machte Milan nutzig und von da an war es mit dem guten Einvernehmen zwischen dem König und der Königin aus. Es folgten die bekannten Vorgänge, die Wegnahme des Prinzen von seiner Mutter, die Scheidung. Das ungemüthlich gewordene Serbenvolk aber wurde vom König mit einer Verfassung beschwichtigt, die dasselbe schon lange gewollt hatte. Diese ist nun unter Jubel angenommen worden und wenn Milan sie ehrlich ausführt, wird er Ruhe haben. Diese Ruhe dürfte auch zum Weltfrieden beitragen.

Während so der Friede von allen Zweigen klingt, zeigt sich doch ein blitzlustiges Wölklein am Himmel, das die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland wenn auch nicht stört, so doch etwas trübt.

Schon längere Zeit wird von einem angeblichen Verrathe berichtet, den der englische Gesandte in Darmstadt im Jahre 1870 verübt haben soll. Derselbe habe dem Marschall Bazaine durch ein Telegramm die Bewegungen der deutschen Armee verrathen, infolge dessen die Franzosen in der Schlacht bei Vionville Vortheile erhalten hätten. Bazaine habe dies nachträglich in Madrid den Deutschen kund gethan. Da Herbert Bismarck in jener Schlacht einen Schuß in den Schenkel erhalten, so hat er nun die Geschichte in der „Köln. Zeitung" breit schlagen lassen. Der englische Gesandte Morier bestreitet seinen Verrath durch ein schriftliches Zeugniß Bazaines. H. Bismarck, dem Morier den Brief zur Publikation gesandt, wollte sich nicht einmischen. Nun nehmen die hervorragendsten Zeitungen beider Länder Partei, die Engländer fühlen sich beschimpft, wenn man ihren Gesandten einen Verräther nenne und so ist ein heftiger Kampf, glücklicherweise und vorderhand nur auf dem Papier, entbrannt.

Eidgenossenschaft

O- Bundesstadt. Bekanntlich hat die Bundesversammlung schon im Jahre 1887 dem Bundesrathe einen Kredit von 15,000 Fr. für die Renovirung des Bundesrathssaales bewilligt. Er wird indeß erst im laufenden Jahre zur Verwendung gelangen. Das eidgen. Baubüreau hat durch seine Architekten Pläne für diese Renovirungsarbeiten ausgearbeitet und dabei seinen Stolz drein gesetzt, etwas schönes, hervorragend Kunstsinniges zu schaffen.

Der Chef des Departements des Innern freute sich, daß ein eidgen. Büreau so Prächtiges und Acquisites zu leisten vermöge, fügte aber bei: „Das kömmt zu theuer zu stehen". Der Chef der Bauverwaltung bemühte sich, einzuwenden, daß mancher Privatmann eben so viel und noch mehr Geld für seine Prunkzimmer ausgebe, und daß die oberste Behörde der Eidgenossenschaft wohl berechtigt sei, ein Gleiches zu thun.

Doch Hr. Schenk erklärte, ein Privatmann könne mit seinem Gelde thun, was er wolle; was der Bundesrath aber baue, geschehe auf Kosten des Volkes, der Steuer- und Zollbezahler, übrigens werde er die Pläne dem Bundesrath vorlegen. Dieser schloß sich ganz den Ansichten des Hrn. Schenk an. Es müßten in der Folge einfachere Pläne ausgearbeitet werden. Nach der Sommersession der eidgen. Räthe werden die genannten Renovirungsarbeiten beginnen.

— Der Zentralvorstand des schweizerischen Unteroffiziers-Vereins (Vorort Lausanne) hat folgende Preisaufgaben gestellt:

1) Für Infanteristen: Welche Aufgabe hat der Infanterie-Unteroffizier vor, während und nach dem Gefecht zu erfüllen?

2) Für Kavalleristen: Untersuchung der Frage der Erleichterung der jetzigen Packung der Kavallerie.

3) Für Artilleristen: Welche Hülfsmittel stehen dem Geschützchef zur Verfügung, um das Richten auf offene und verdeckte Ziele unter allen Umständen (Tag und Nacht) sicher ausführen zu können?

33

Neu! Neu!

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Sie richtete sich bei den letzten Worten rasch empor und blickte erregt nach der Salonthür, die soeben geöffnet wurde.

Graf Treuhold hatte sich keine Zeit genommen, Hut und Handschuhe abzuziegen. Bestäubt, wie er vom Ritte zurückgekehrt war, trat er auf die Terasse. Schon auf der Thürschwelle rief er heftig erregt:

„Der Krieg steht unzweifelhaft fest! Vor einer Stunde ist die Einberufungsordre aus Berlin eingetroffen. Es ist schändlich, es ist empörend! Der französische Uebermuth verdient eine exemplarische Züchtigung!"

„Die soll den eroberungssüchtigen Sansculottes mit Gottes gnädiger Hilfe gründlich zu Theil werden!" rief Hohenthal mit funkelnden Augen, dem Freunde kräftig die Hand drückend.

„Ah, Hohenthal, Du kommst direkt aus Berlin, wie ist die Stimmung dort?" rief Treuhold fieberhaft erregt.

„Ueberall herrscht frohe Zuversicht und je es Vertrauen auf Gott und den König; wir fürchten die Heere Napoleon's nicht!" antwortete Hohenthal mit einem stolzen Lächeln.

„Der Sieg muß der gerechten Sache bleiben!"

„Das walte Gott! sprach Graf Treuhold mit scheuem Blick.

Schon in den nächsten Tagen brach das so jäh heraufgezogene, politische Ungewitter los. Der neunzehnte Juli brachte die französische Kriegserklärung, der man im ganzen Lande mit lebhafter Spannung entgegengesehen hatte. Gleich einem rollenden Donner wälzte sich die Kunde durch alle Gaue Deutschland's, in allen Städten, Flecken und Dörfern flammte es auf in einem einzigen Begeisterungssturm, und gleichsam mit fortgerissen ward Alles von einem mächtig auflodernden Patriotismus. Es war überflüssig, daß die Zeitungen zündende Aufrufe zur Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes brachten. Alle, denen es Alter und Gesundheit nur irgend gestatteten, scharten sich in einmüthiger Begeisterung um die Fahnen des Königs. Mit frommem Muth und festem Gottvertrauen sahen sie den drohenden Gefahren entgegen, bereit, Gut und Blut dem Vaterland zu opfern.

Auch Eberhard Wendhausen, der fröhliche Student, war aus Heidelberg heimgeeilt, um sich als Freiwilliger in das Heer einreihen zu lassen. Er als preußischer Unterthan wollte sich in Berlin stellen, während sein Freund Richard Warren voll edler Begeisterung in die süddeutsche Armee eintrat.

Das Taktgefühl hatte Richard zurückgehalten, den Freund dies Mal nach Rorohausen zu begleiten und dessen Abschied von den Eltern beizuwohnen. Tapfer hatte er seine Sehnsucht überwunden die ihn zu der Geliebten hinzog, um von ihr Abschied zu nehmen, ehe er sich dem Schlachtengewühl in die Arme stürzte. Voll hochherziger Ueberwindung verfagte er sich dies Wiedersehen, bei welchem er, von dem Gedanken überwältigt, Eddy's holdes, schönes Antlitz vielleicht zum letzten Mal schauen, im Augenblick des Trennungswehs alle Selbstbeherrschung vergessen und die ahnungslose, kindliche Seele der Geliebten mit dem Geständniß der ihn erfüllenden, heißen Liebe für sie vielleicht erschreckt haben würde. Wohl hatte sich bei diesem letzten Gedanken Richard's Herz schmerzlich zusammengekrampft, und einen Augenblick hindurch ergatte es ihn mit Allgewalt, ehe er in's Feld hinauszog, sich die Gewißheit zu schaffen, ob Eddy seine Liebe erwiederte, oder ob er sich getäuscht, als er im Frühjahr sein Glück in ihren blauen Augen zu lesen geglaubt hatte. Aber mit fester Willenskraft hatte er sich selbst bekämpft, und noch am selben Tage, als Eberhard Wendhausen die Universitätsstadt verlassen hatte, war Richard der freie, unabhängige Sohn Amerika's, Zugehöriger des vierzehnten Armeekorps, unter dem Oberbefehl des Generals von Werder geworden, um gegen den Erbfeind des Heimatlandes seines Vaters mit in den Kampf zu ziehen.

Die Begegnung der beiden Vettern in Wendhausen fiel nichts weniger als freundschaftlich aus; sie standen sich gegenüber wie zwei Gegner, die mit forschendem Blick ihre Kraft abmessen an einander.

Eberhard war durchaus nicht geneigt, Manuel Freundschaft entgegenzubringen und bereitwillig seine eigenen Ansprüche auf das Majorat, als dessen rechtmäßigen Erben er sich von Jugend auf betrachtet hatte, einem ihm wildfremden Vetter, von dessen Dasein weder er, noch seine Eltern eine Ahnung gehabt hatten, zu überlassen.

Wenn ihm in dem Prätendenten ein echter Sohn Germania's, ein Mann, dessen Aeußeres unverkennbar den Stempel einer Abstammung trug, entgegengetreten wäre, dann hätte er sich vielleicht leichter in seine Enttäuschung, die ihm einer Enterbung gleichkam, gefunden. Aber der Eindruck, den sowohl das Aeußere, wie auch die Gesinnung Manuel's auf ihn machte, erhöhte das Vorurtheil, welches er gegen den jungen Mexikaner hegte.

Eberhard hatte in seinem ihn erfüllenden Patriotismus als selbstverständlich vorausgesetzt, daß auch sein Vetter gleich ihm selber in das Heer eintreten werde, um für Sieg und Freiheit des deutschen Vaterlandes zu bekämpfen, und hatte am Nachmittag nach seiner Ankunft in der Heimat eine diesbezügliche Bemerkung gegen Manuel gemacht. Zu seiner maßlosen Ueberraschung und tiefsten Entrüstung hatte dieser ihm aber ausweichend geantwortet er kenne die deutschen Sitten noch zu ungenügend, um sich an einem Feldzuge betheiligen zu können.

4) Für Genie-Unteroffiziere: Einen Wald mit einer Front von 300—400 Meter in den Vertheidigungszustand versetzen. Besetzung durch ein Infanteriebataillon, vermehrt durch die Pionniere des Regimentes, welchem das Bataillon angehört. Zur Verfügung: die Geräthe des Pionnier-Rüstwagens des Regimentes und die Geräthe des Bataillons. Materialien: diejenigen, welche man auf dem Platze und in den umliegenden Dörfern findet.

5) Für die Verwaltung: Ein in Bern Montag den 27. Mai, 3 Uhr Abends, sich versammelndes Bataillon erhält Dienstag, 3 Uhr Abends, den Befehl, Mittwoch 8 Uhr Morgens, nach Moudon zu marschiren mit einer Etappe am ersten Tag. Das Bataillon hat am Etappenort und in Moudon zu kantonniren. Welches sind die Aufgaben der Fouriere von der Versammlung in Bern bis und mit der Unterkunft in Moudon? (Die Preisbewerber wählen die Marschroute und die am ersten Tag zu erreichende Etappe.)

6) Für die Sanitätstruppen: Nothverbände bei Brüchen mit hauptsächlicher Berücksichtigung des zu verwendenden Materials und der Transportmittel, über welche man im Gebirge verfügen kann.

7) Allgemeine Frage:

Welches sind die geeignetsten Maßregeln, um die Autorität der Unteroffiziere gegenüber ihrer Mannschaft zu heben? Wären Cadresvorkurse vor den Wiederholungskursen hiefür zweckmäßig und in welchem Umfange?

Die Lösungen müssen bis 15. April 1889 in versiegeltem Umschlag mit Motto an den Zentralvorstand eingesandt werden.

— Bundesstadt, 4. Jan. Das schweizerische Handelsamtsblatt schreibt amtlich: Die Unterhandlungen mit Italien sind für einige Tage sistirt, da neue Unterhandlungen erforderlich sind.

— Dünger-Ring. Letzthin ging durch die Presse die Nachricht, die Dünger-Fabrikanten hätten unter sich ein Kartell abgeschlossen, um die Preise in die Höhe zu treiben. Die Vereinigung der Düngerfabrikanten soll aber nicht zu Stande kommen, weil einige große deutsche Häuser den Beitritt abgelehnt haben.

— Falsches Geld. Man warnt vor falschen neuen Fünffrankenstücken, die aus Blei gestanzt und vernickelt sind. Dieselben scheinen von einem sächsischen Graveur angefertigt worden zu sein. Man nehme sich auch in Acht vor deutschen Spielmarken mit den Bildnissen der beiden verstorbenen und des jetzigen Kaisers. Sie sehen den goldenen 10- und 20-Markstücken zum Verwechseln ähnlich.

— Schweizerische Pferdezucht. Zur Uebernahme von Anglo-Normänner Zuchthengsten haben sich angemeldet: Bern für 3, Baselland und Waadt je 1.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 4. Jan.

Auf Grund eines Berichts der Erziehungsdirektion wird unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Großen Rath beschlossen, die Stelle des Kantonsbibliothekars nicht mehr als selbstständige Stelle zu besetzen, sondern dieselbe mit der von Herrn Dr. Herzog bisher bekleideten Stelle des Staatsarchivars zu vereinigen.

An die erledigte Stelle eines Direktionssekretärs bei der Staatswirthschafts- und Baudirektion wird gewählt: Herr Robert Suter, Fürsprech von Seon, bisheriger Gerichtsschreiber in Lenzburg.

Nach den Vorschlägen der Militärdirektion ernennt der Regierungsrath zu Hauptleuten bei der Infanterie (Füsiliere) die Herren Bertschinger, Hermann, von Lenzburg, in Zürich; Bolliger, Albert, von Küttigen, in Aarau; Brack, Heinrich, von Effingen, in Aarau; Dürst, Arnold, von und in Lenzburg; Lang, Max, von Rheinfelden, in Bern; Leupold, Rud., von Zofingen, in Basel.

In Ausführung der Regierungsverordnung, betreffend das Verwaltungs- und Rechnungswesen der Gemeinden, legt die Direktion des Innern die von ihr ausgearbeiteten einheitlichen Musterformulare für die Rechnungsstellung im Gemeinde-, Schul-, Armen- und Kirchenwesen vor. Diese Formulare werden genehmigt und sollen demnächst durch die Direktion des Innern zum Kostenpreis an die Gemeinderäthe abgegeben und von denselben bei Abfassung der Rechnungen als maßgebend benutzt werden.

Das schweizer. Landwirthschaftsdepartement theilt mit, daß es für 1889 der landwirthschaftlichen Winterschule in Brugg einen Bundesbeitrag von Fr. 4500 und den projektirten Zuschneidekurs für Schuhmacher in Aarau einen solchen von Fr. 143 bewilligt habe.

Ein zwischen der administrativen Direktion der Krankenanstalt und der Krankenkasse für die ständigen Arbeiter der schweiz. Centralbahn abgeschlossenen Verpflegungsvertrag erhält die regierungsräthliche Genehmigung.

Nachdem die Anstände bezüglich der Wiederwahl des Hrn. Dr. Scartazzini zum Pfarrer von Fahrwangen durch rechtskräftiges gerichtliches Urtheil nunmehr gehoben sind, wird die bezügliche Wahlverhandlung genehmigt und der Gewählte in sein Amt eingesetzt.

Der Gemeinde Lenzburg wird unter den nöthigen sichernden Bestimmungen die Ermächtigung zum Verkauf ihrer Waldparzelle „Dossenwald" in Gränichen an die Papierfabrik Perlen ertheilt. Letztere erhält die Bewilligung zur Urbarisirung.

— Witterung. Bei dem anhaltend trockenen Wetter sind alle unsere Gewässer außerordentlich klein und werden außer Zweifel bei der eingetretenen Kälte noch kleiner. Die ältesten Leute in Klingnau wissen nur von einem einzigen tiefern Stand zu berichten, als der der Aare heute ist.

— Baden. Hr. Bildhauer Egolf im Hasel dahier errichtete nach der „Fr. Pr." auf seinem Territorium beim Friedhof ein Ausstellungslokal für Skulpturen und Materialien, das den Ateliers der Bildhauer in größern Städten in nichts nachstehen wird.

— Baden. Civilstandswesen pro 1888. Geburten: 79 (36 Knaben und 43 Mädchen). a) Bürger 7, b) Nichtbürger 72. 1887: 98.

Todesfälle: 66. a) Bürger 17, b) Nichtbürger 44. 1887: 76.

Trauungen: 30. — Im Geburtsjahr 1888 sind gestorben 6 Mädchen und 6 Knaben.

— Von der Station Boniswil-Seengen sind im Laufe des letzten Herbstes 42 Wagenladungen Mostobst, zu 2000 Ctr. berechnet, nach Frankreich abgegangen.

— Für die Bewohner von Muri ist auf Grund der Volkszählung ein durchschnittliches Alter von 34 Jahren, 8 Monaten und 29½ Tagen ausgerechnet worden. Dieses Durschnittsalter ist günstig und spricht für gesunde Lage und Luft.

— Muri. Die Ortsbürgergemeinde Muri-Egg hat letzten Sonntag mit großer Mehrheit Loskauf der Gerechtigkeitsbesitzungen vom Bürgergut beschlossen.

— Hohes Alter. In Beinwyl (Bez. Muri) starb Wittwe Kaufmann geb. Schnieper im Alter von 96 Jahren. Diese alte Frau war im Leben nie krank.

— In Boswyl schoß ein Jäger in zwei Schüssen Doublette, zwei Rehe.

— In Ober-Kulm starb nach kurzer Krankheit am Neujahrstage im Alter von 77 Jahren Hr. Joh. Brändli, alt Lehrer.

Bern.

— Bern. Der Große Rath wird auf den 28. Januar zur zweiten Berathung des Steuergesetzes zusammentreten. —

— Die Uhrmacherschule in Pruntrut hat schlechte Zeiten, nur noch einen Lehrer und 2 Schüler.

— In Bern ist seit Neujahr die Anstalt für Arbeitsnachweis eröffnet. Sie vermittelt Arbeit für Dienstboten und alle Berufsarbeiten und bezieht 10 bis 80 Cts. Gebühren von Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

— In Saanen ist der Kirchenbesuch sehr fleißig. Am Weihnachtstage strömten zu dem malerisch gelegenen Kirchlein mit dem originellen Holzthurme über 1000 Personen. Männer und Knaben trugen vielfach Sträuße von Feldblumen auf den Hüten.

— Hr. Eduard Chapuis, Atelierchef in Bonfol hat im Walde von Pfetterhasen (Elsaß) eine prächtige wilde Katze, ein in diesen Gegenden ziemlich seltenes Thier, geschossen.

Glarus.

— Letzten Sonntag machte eine kleine Gesellschaft von Luchsingen dem Oberblegisee einen Besuch. Die Berge standen in goldener Pracht, die Pflanzen keimten und knospeten wie im Frühling. Als Zeichen der erwachenden Natur wurde blühender Enzian von den Besuchern in's Thal gebracht. Ein unerwarteter Anblick war am andern Ufer des Sees ein Rudel Gemsen (elf Stück), die hinter einander gemächlich in die Firnen der höhern Regionen emporstiegen.

Solothurn.

— Den Altkatholiken in Wangen hat die Regierung ein Schullokal zur Abhaltung eines Gottesdienstes bewilligt, trotz dem Proteste der Gemeinde. Letzten Sonntag hielt der altkatholische Pfarrer Gilg von Olten in Wangen einen Gottesdienst, dem auch viele römisch-katholische Gemeindebürger beiwohnten.

— Am 2. Januar brannte in der Böchenmatt, Gemeinde Welschenrohr, ein Schindelhaus ab, wobei ein Arbeiter in den Flammen blieb. Es ging viel unversicherter Heu- und Strohvorrath zu Grunde.

— Der Kantonsspital in Olten hat im verflossenen Jahre 542 Kranke verpflegt. Die Verpflegungsgelder betrugen 23,600 Fr. oder per Pflegling durchschnittlich Fr. 1. 09. Am Neujahr sind demselben von auswärtigen Wohlthätern 550 Fr. geschenkt worden. Die Lieferung des Fleisches ist vergeben worden zu 82 Rp. das Kilo. Die Milch zu 15½ Rp. per Liter. Das Brod zu 24 Rp. per Kilo.

St. Gallen.

— Die demokratische Partei hat die liberale und konservative Parti eingeladen, das von ihr (und hier bereits mitgetheilte) Revisionsprogramm zu unterstützen. Eine Zusage mit Vorbehalt der Selbständigkeit ist erfolgt.

— Der Große Rath hat in seiner außerordentlichen Sitzung die Wiedererwägung der Asylplatzfrage abgelehnt.

— Der im Kanton St. Gallen so schwunghaft betriebene Handel mit Prämienloosen auf Ratazahlung scheint seine Opfer gefordert zu haben. Wenigstens werden in Rorschach die Inhaber von Brüsseler Loosen zu einer Versammlung eingeladen behufs Besprechung des Status. Ob die Leute reingefallen sind bei einem kürzlich in Romberg in Konkurs gerathenen Bankgeschäftchen, das in der Schweiz seine Abnehmer für Prämienloose hatte, ist uns, schreibt man dem „Winterth. Landb.", zur Zeit noch nicht bekannt. Vielleicht nehmen die Behörden nun endlich einmal Anlaß, gegen das Unwesen einzuschreiten.

Neuenburg.

— In Neuenburg wurde eine Petition, unterzeichnet von 61 Männern, 121 Frauen und 35 Kindern, dem Staatsrathe eingereicht. Als nämlich die neuenburgische Sektion des Mäßigkeitsvereins um ihren Weihnachtsbaum versammelt war, fühlten die anwesenden Familienväter und Hausmütter sammt den Kindern das Bedürfniß, das Glück und den Frieden, dessen sie durch die Temperenz theilhaftig geworden, auch weitern Kreisen zu vermitteln. Als ersten Schritt hiezu betrachteten sie den Rückzug der Freinacht-Bewilligung, welche der Staatsrath sämmtlichen Wirthschaften für die Nacht vom 31. Dezember 1888 auf den 1. Januar 1889 gewährte. Sie baten deshalb, während dieser Nacht eine Polizeistunde etwa auf 12 oder 12½ Uhr anzusetzen. Außerdem setzten die Unterzeichner in ihre Bittschrift hinein auch einen großen Theil des Temperenzliedes, während dessen Absingung das Schriftstück zirkulirte und unterschrieben wurde.

Genf.

— In Genf wurde in einem Privathause an einem der letzten Tage des Dezembers die unangenehme Entdeckung gemacht, daß seit Mitte November nicht weniger als 20 Obligationen des Kantons Genf zu 100 Fr., und 3 solche der Stadt Genf zu 1000 Fr. gestohlen worden waren.

— Staatsrath Carteret ist ernstlich erkrankt.

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

1 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Diese noch nicht veröffentlichte handschriftliche Geschichte des ehemaligen Kantons Baden stammt von einem in der Handschrift ungenannten Beamten der Verwaltungskammer jenes Kantons. Nach unsern Untersuchungen ist der Verfasser ein Herr Felix Lindinner, aus einem alten bürgerlichen Geschlechte Zürichs stammend, geb. 1762, gest. 1854, 92 Jahre alt, der letzte seines Geschlechtes. Lindinner wird uns von einem schweizerischen Historiker als ein sehr gelehrter Mann, scharfer Beobachter und selbstständiger Denker bezeichnet. Seine handschriftliche Geschichte des Kts. Baden bezeugt dies. Er war Bureauchef bei der Verwaltungskammer in Baden. —

Die Einwohner der Grafschaft Baden und der obern und untern Freien Aemter hatten (im Ganzen genommen) der französischen Revolution acht Jahre lang sehr ruhig und ohne Lust der Nachäffung zugesehen; allein die Durchzüge bewaffneter Eidgenossen zum Neutralitäts-Cordon nach Basel und die kriegerischen Vorsichtsanstalten beim Rückzuge der Franzosen aus Schwaben im Herbst 1796, gewährten ihnen das (seit 1712 ganz unbekannte Schauspiel — bewaffneter Miliz.

Viele geistliche und weltliche Herren und kleine Stätte übten ihre meist vor Entstehung schweizer. Eidgenossenschaft eingeführten gerichtsherrlichen Rechte und Privaten ihre Eigenschaften — nach der alten für allgemein gemäßigteren und wenig Wirkkühr mehr unterworfenen Weise, über das meist aus Bauren und Taunern bestehende Volk; jene Rechte wurden, da Genuß damit verbunden war, sowohl als wie Zehnten und Grundzinse, liegend und fahrend Gut — verkauft, vertauscht, ausgekauft und als rechtmäßiges Eigenthum besetzen und anerkannt.

Obwohl soviel vom Leibes-Fall, Ehrschatz — Frohn Leistung — Blut und sagar Rübenzehnten — in diesem Lande, das von lehenherrlichen Rechtsamen und Beschwerden wimmelte, die Rede war, so war doch Anno 1797 darnach ein Wohlstand auch bei der begüterten und auf etwas weiter als für täglichen Brodverwerb bedachten Einwohnern eine Zufriedenheit zu finden, welche sich in einem sogenannten Unterthanenlande, mehrerer Landsherren, nicht erwarten ließ.

Fabrikation von Kaufmannswaaren, der daher entstehende Reichthum einzelner und die Vermehrung einer schwächlichen Volksmenge, welche sich bei jedem Umfalle so durchs Stocken solches Kunstgewerbes ergeben kann, in eine kummervolle, oft elende Lage versetzt wird — fand man in diesem Lande nicht! höchstens einige Korn- und Weinverkäufer. Diese aber durch eine obrigkeitliche Verordnung, deren Exekution den Landvögten oblag, beschränkt. Nur die aus Wucher und Betrug, Gewinn- und Gewerbemachende Juden, hatten sich in der Grafschaft Baden einen Aufenthalt und ihre Vermehrung unter hoheitlichem Schutze zuwege gebracht — man weiß aber auch, daß es nicht allein mehrere wohlhabende Gerichtsherren, sondern auch Landvögte gab, welche diesen moralisch und bürgerlich schädlichen eingenisteten Mäklern und Wucherern auf ihre Schleichwege ernstlich achteten, um ihre vielfältigen Kniffe für's Volk weniger schädlich zu machen.

Der Sindicat hat Anno 1797 den persönlichen Judenzoll auf der Zurzacher Messe für die französischen Juden als Citoyens Français nachgelassen, selbe aber gingen nach der Messe als Kaufleute wieder weg und thaten dem Lande keinen Schaden. — Die Neuhelvetische Regierung aber, ohne den Juden bestimmt das Bürgerrecht zu ertheilen, hob alle persönlichen Abgaben, so sie vormals bezahlt hatten, auf — ließ sie frei laufen und andere noch nicht von ihnen angeführte und verdorbene Gegenden der Schweiz warden durch Verführung zum Diebstahl, durch Ankauf des Raubs, den Franzosen und Helvetiern in der Schweiz feilgeboten — auch mit der jüdischen Industrie bekannt — endlich mußten die Juden in die Auflagen Listen begriffen und unter die National Miliz gesteckt werden.

Wallis.

— Am 2. Januar verursachte ein Wahnsinniger im Dorfe Brancon, Thal Entremont eine große Feuersbrunst, wobei sieben Wohnhäuser und 15 Scheunen nebst Vieh und Vorräthen vernichtet wurden. Der Wahnsinnige, der in einem andern Dorfe ebenfalls einen Brand stiften wollte, wurde auf der That ertappt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der 16 Jahre alte Hermann v. Büren von Rüttenen (Solothurn) wollte mit einer mit Schrot geladenen Flinte Vögel schießen. Beim Heraustreten aus dem Hause stolperte er, der Schuß ging los und traf den 17jährigen Othmar Welf in das Bein. Der Unglückliche wurde nach Solothurn in den Spital gebracht, wo ihm, wie wir im „Jura Bote" lesen, seither das Bein amputirt werden mußte.

— Einen Sylvesterausflug, wie er wohl selten vorkommt, machten ein Trupp Wildhauser, indem sie dem Säntis einen Besuch a statteten. Bei prächtigem, klarem Wetter ging der Ausflug günstig von statten Alpenblumen schmückten die Hüte der Touristen und verwundert schauten grasende Gemsen dem seltenen Besuche zu. Die Aussicht auf das endlose Nebelmeer, aus dem die sonnigen Hochthäler wie Oasen sich zeichneten, war großartig. Im Jahre 1844 wurde, bei eben so schönem Wetter, am 19. Januar eine gleiche Expedition ausgeführt. So berichtet das „St. Galler Tagblatt".

— In Davos haben sie einen solchen Dezember noch nie erlebt. Auf die Straßen muß laut „D. W." Schnee herbeigeschafft werden, um die Schlittbahn zu erhalten. An den Abhängen der Schatzalp blühen Erica und Polygola und Gentiana. Die Engländer sind um ihre angelegte Schlittbahn besorgt und die Landwirthe fragen sich ängstlich: Was wird das für ein Frühling, wenn wir zu Weihnachten Thauwetter haben.

Der See ist immer noch der Tummelplatz unzähliger Schlittschuhläufer.

— Am letzten Dienstag ist in Weinheim an der Bergstraße auf einer mit Reben bepflanzten Anhöhe ein Pulvermagazin, in welchem ca. 15 Centner Pulver aufbewahrt wurden, in die Luft geflogen. An den Weinbergen ist hierdurch viel Schaden angerichtet worden. Ein übelbeleumundeter 19jähriger Bursche, welcher der That verdächtig ist, wurde verhaftet.

— Orden für Puttkammer. Am Neujahrstage hat der deutsche Kaiser dem ehemaligen Minister von Puttkammer den schwarzen Adlerorden verliehen, eine Auszeichnung, die einen politischen Charakter hat und also die ehemalige Haltung des Ministers billigt. —

— Bukarest. Eine drollige Scene soll sich der „Times" zufolge ereignet haben, als der König Carol die Deputation der Kammer zur Ueberreichung der Adresse auf die Thronrede empfieng. Unter den 20 Mitgliedern der Deputation befanden sich nämlich auch 5 Abgeordnete, welche wegen ihrer antidynastischen Gesinnung bekannt sind. Einem derselben, Alegandresco, welcher eine wenig respektvolle Haltung einnahm, sagte der König: „Ich glaube, Sie waren es, mein Herr, welcher mich in Jassy ausgezischt hat", worauf der so angeredete Abgeordnete etwas verwirrt antwortete: „Ja, Sire, ein wenig."

— Am Jahresende fanden in Südfrankreich große Ueberschwemmungen statt. Dieselben sind nun im Abnehmen begriffen. In Folge des eingtretenen Frostes ist die Rhone um einen Meter gefallen. Dennoch ist fast das ganze Departement Var unter Wasser. Der Schaden ist beträchtlichtlich.

— Italienische Geographie. Dieser Tag trat ein Brief aus Genua in Bern ein, der als nähere Bezeichnung für Bern „Provinz Lausanne" auf sich trug.

— Ein junger Schweizer, Namens Hans Kuhn, wurde letzten Samstag in Queenstown unter der Anklage des Mordes, begangen im Staate Wisconsin, arretirt und am 1. d. von den englischen Behörden der amerikanischen Polizei ausgeliefert. Kuhn behauptet, daß er unschuldig sei.

— Der größte Sylvesterkarpfen, den Berlin aufzuweisen hatte, ist, wie dortige Blätter melden, mit der Görlitzer Bahn nach Berlin gekommen. Der Riesenfisch, welcher eine Länge von 1½ Meter und in der Rundung eine Breite von 1½ Meter besitzt, hat das Gewicht von 35½ Pfund. Der Rücken dieses hochbetagten Karpfens ist mit Mossflecken bewachsen, die Schuppen haben den Umfang von silbernen Fünfmarkstücken und die Augen sind etwa so groß wie Markstücke. Der Fisch ist im Teupitzer See gefangen worden.

— Am 2. Jan. fand in München ein furchtbarer Brand in der Gummiwaarenfabrik von Metzler und Co. statt. Erst ein Kleinfeuer im Kellerraume, ergriffen die Flammen durch den Aufzug des Etablissements rasch den Dachraum, wo werthvolle Maschinen, die Schlauchweberei und eine große Masse von Seiden- und Leinenstoffen sich befanden. Unter den amerikanischen und englischen Maschinen ist eine im Werthe von 80,000 Mark vernichtet, die aufgespeicherten Stoffe sind theils ganz verzehrt, theils angebrannt oder durch Wasser ruinirt. Zu zwei Stunden konnten die Feuerwehren das Feuer löschen. Man schätzt den Schaden auf 200,000 Mark. An 400 Arbeiter sind plötzlich brodlos geworden.

— Schneeverwehungen. Sämmtliche Linien der südwestlichen russischen Eisenbahn sind eingeschneit. Selbst die Personenzüge verkehren mit großen Schwierigkeiten. Die Einstellung des Gesammtverkehrs ist zu besorgen.

Neueres & Telegramme.

Zürich, 5. Jan. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Die liberale Wahlversammlung stellte als Kandidaten auf für den Regierungsrath Hrn. Bezirksrath Pfenninger und als Ständerath Nägeli, Regierungsrath. — Die Zürcherische Arbeiterpartei hält heute Abend eine Versammlung und will gegen den demokratischen Vorschlag zu Gunsten eigener Kandidatur Stellung nehmen.

Zürich. Die Demokraten wollen als Regierungsrath Herrn Bezirksrath Wipf in Marthalen, als Ständerath Herrn alt Regierungsrath Pfenniger in Zürich portiren.

Bundesstadt, 4 Januar. Die Behandlung der Eingabe der Christkatholiken von Luzern betreffs der Mariahilfkirche wurde wegen Unwohlsein Ruchonnets verschoben.

Bern, 4. Januar. Der Große Rath ist auf Montag, den 28. Januar einberufen.

— Wyl, 1. Jan. Morgens fünf Uhr wurde in hier ein Erdbeben mit donnerähnlichem Getöse verspürt. — Auch in Laufenburg wurde ein solches verspürt.

— Simplonbahn. Durch die Berufung von Perazzi, Miceli und Grimaldi in das italienische Ministerium hofft man in Lausanne auf Ausführung des Simplondurchstichs, da jene Männer dem Projekte günstig sind.

St. Gallen, 5. Jan. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die konservative Fraktion des Großen Rathes hat gestern Abend einstimmig Anschluß an das Revisionsbegehren der Demokraten beschlossen.

Madrid, 4. Jan. Bei einer Explosion in den Minen von Esperanza (Oviedo) wurden 7 Arbeiter getödtet und mehrere verwundet. — Die gestern in Cadix mit einem von Peral konstruirten Submarine-Boot angestellten ersten Versuche ergaben gute Resultate.

— Paris. Boulanger will sich in Paris in's Parlament wählen lassen. Er richtete einen Aufruf an die Pariser, in welchem er seine Liebe zur Republik betheuert.

Oertliches.

— Aarau. Die hiesige Offiziersgesellschaft hat beschlossen, nach langjähriger Pause wieder einen flotten Offiziersball abzuhalten und zwar am 2. Februar im Saalbau. Zur Theilnahme sollen alle hiesigen, sowie auswärtige Offiziere des Auszuges, der Landwehr, des Landsturms und Inaktive eingeladen werden. Die nöthigen Anordnungen sind einem besondern Komite, die Wirthschaft an Frau Bertschinger zur Kantine und die Musik der Badener Kurkapelle übertragen worden. Der Anlaß wird in allen Theilen zu einem würdigen, unterhaltenden und gemüthlichen gestaltet werden, so daß mit Recht auf eine starke Betheiligung von hier und auswärts gehofft werden darf.

— Aarau. (Mitgeth.) Civilstandssachen vom Jahr 1888.

a. Geburten.

	Knaben.	Mädchen.	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	18	9	27
Kantonsbürger	65	50	115
Schweizerbürger	25	17	42
Ausländer	10	7	17
	118	83	201
Inbegriffen die in der Entbindungsanstalt gebornen 46 Kinder: 23 Knaben und 23 Mädchen.			
Auswärtige Ortsbürger	19	16	35

b. Heirathen.

	Männer.	Frauen.	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	12	8	20
Kantonsbürger	16	24	40
Schweizerbürger	10	12	22
Ausländer	8	2	10
	46	46	92
Auswärtige Ortsbürger	11	10	21

c. Todesfälle.

	Männer.	Frauen.	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	18	22	40
Kantonsbürger	86	75	161
Schweizerbürger	13	10	23
Ausländer	4	4	8
	121	111	232
Inbegriffen die im Kantonsspital gestorbenen 134 Personen, nämlich 74 Männer und 60 Frauen.			
Auswärtige Ortbürger	12	13	24

— Schülerabend. Wie soeben mitgetheilt wird, fällt Nro. 2 des Programmes (Lustspiel) wegen plötzlicher Erkrankung eines Mitwirkenden aus. An dessen Stelle kömmt Nro. 7 und als Nro. 8: Schlittenfahrtsgalopp.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Flanelle in Molton und Kern-Köper nur Prima-Qualitäten à **95 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 60 Cts. per Meter, sowie **Seiden-Peluche** dauerhaftester und schönster Qualität à **Fr. 2. 95 Cts. per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco. [54

Gestreifte u. karrirte Seidenstoffe v. Fr. 1.65 bis 9. 80 per Meter. — (ca 350 versch. Dess.) — vers. roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8, ° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermom. in meter Grad	Barometerstand i. mm Abiot.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
4	Mittgs. 1 U	-4,5	738,8	776,0	NE 1/2	62	hell
4.	Abends 9 „	-4,7	736,7	773,9	NE,	62	„
5.	Morg. 7 „	-6,5	735,0	772,2	NEE 1/2	62	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -2,0°C. Minimum -7,2°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh mm.

Pariser Observatorium vom 4. Januar.
Wahrscheinlich Ostwind, schön und kalt.

Zürcher Witterungsbericht vom 5. Januar.
Trocken, meist heiter. Nachts kalt.

Frische ital. Eier
billigst bei [97
Joh. Schmidt, z. Bären.

Gesucht:
Eine treue, fleißige und reinliche **Magd,** die selbstständig kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann, findet sogleich Platz bei gutem Lohn.
Sich anzumelden: Bachstraße Nr. 1124. [98

Gesucht:
Ein junger, braver **Bursche** zur Besorgung von 2 Stück Vieh und Aushülfe im Geschäft. [87
Eintritt sogleich. Anmeldung in der **Bierbrauerei Buchs.**

Zu vermiethen:
Sofort ein möblirtes **Zimmer.** Auskunft bei die Exp. d. Bl. [56

Zu miethen gesucht:
Eine Stube mit Küche an zwei stille Leute auf Ende Februar.
Zu erfragen bei d. Exped. (37

Wo ein **heizbares, einfach möblirtes Zimmer** zu vermiethen ist, sagt die Exped. d. Bl. [19

Fohren-, Linden- & Buchenstämme-Verkauf.
Der Gemeinderath von **Suhr** bringt aus dasigen Gemeindewaldungen zum Verkaufe:
1. **77 Fohrenstämme** mit 55½ Festmeter.
2. **28 Lindenstämme** „ 9 „
3 **41 Hainbuchstämme** „ 6½ „
4 **1 Buchenstamm** „ 0,77 „
Angebote per Festmeter, auf die eine oder andere Abtheilung obigen Holzes, sind verschlossen bis den 16. Januar der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen. [36
Die Forstverwaltung.

Zu miethen gesucht:
Eine **Wohnung** von 6 Zimmern mit Zubehör, Waschhaus und Garten, am liebsten ein **kleineres Haus,** wird zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten unter Chiffre **F. A.** nimmt die Expedition entgegen. [96

Zu vermiethen.
Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehörde und Wasser in der Pelzgasse. (35

Gesucht:
Eine **Magd,** die Kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [6

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) **Aarau**
besorgt
gütlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (100

Rechnungen,
den **Verein junger Kaufleute** betreffend, beliebe man baldmöglichst einzugeben. 43) **Der Cassier.**



Markt-Anzeige.
Der nächste Vieh-Markt in **Frick** findet nicht wie er im National-Kalender irrigerweise angezeigt ist, am 9., sondern am **14** Jänner nächsthin statt. **Der Gemeinderath.**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 6. Jan. 1889:
Vorm. 8¼ Uhr: Hr. Pfrhelf. Frey.
Taufen 11¼ Uhr:
1 Uhr Kinderlehre } Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen:

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 6. Jan. 1889:
(Fest der Erscheinung des Herrn.)
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 6. Jan. 1889:
(Dreikönigenfest).
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 6. Jan. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Missionsprediger Weil.
(Missionsstunde).

Danksagung.

Für das zahlreiche Grabgeleite, die vielen Blumenspenden und herzliche Theilnahme beim Hinscheid unseres unvergeßlichen Knäbleins und Brüderchens

Emil

danken von Herzen [91
Die tiefbetrübten Eltern:
Hermann Ernst,
Schuhmacher.

Vereinschronik.

V. S. G.-R.
Sektion Aarau.

Samstag Abend 8 Uhr Sitzung im „Rößli."
Die sehr wichtigen Traktanden erfordern die Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder.

Offiziers-Ball
in Aarau.

Es ist möglich, daß bei Zustellung der Einladungs-Circulare Offiziere der uns benachbarten Gesellschaften sowie hiesige Inaktive übersehen worden sind.
Das Komite bittet diese Herren um gütige Entschuldigung und ersucht allfällige Theilnehmer sich bei unserm Kassier, Herrn Schützenhauptmann Schäfer, gefälligst anmelden zu wollen.

Feine Liqueurs.

(Nur feine Sorten)
Chartreuse (suisse)
Pfeffermünz (englisch feinst).
Landsturmtropfen, (61
sehr erwärmend.
Anisette (feinst),
Alpenkräuter Magenbitter,
Rhum Jamaika,
Cognac (vieux),
Cognac (fine Champagne),
Heidelbeerliqueur,
Zimmetliqueur,
Doppelkümmel, (feinste Sorte, Façon Gilka), weiß.
Doppelkümmel, gelb feinst,
Andere feine Sorten in 20 verschiedenen Arten. Offen u. in Flaschen zu beziehen. **Den Herren Wirthen besonders günstige Bedingungen.**

Aug. Brunnhofer-Meder,
Zollrain, Aarau.

Prima Qualität weiße, roth und schwarze (4860

Kartoffeln,

liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen
Alb. Fisch-Vogt,
Milchgasse 166.

Gesucht für sofort:
Zu einer **Damenschneiderin** eine Tochter zur Ausbildung des Berufes, sowie baldigst eine Lehrtochter in ein Modengeschäft. Bei wem, sagt die Exp. d. Bl. (55

Abend-Unterhaltung

der

Kantonsschüler

Samstag den 5. Januar 1889, Abends ½8 Uhr
im Festsaal.

Programm:

1. „Prolog".
2. „Die Hochzeitsreise", Lustspiel in 2 Aufzügen v. R. Benedix.
3. „Chinesentanz".
4. „Der Landsknecht", altdeutsches Volkslied, für Männerchor, gesetzt v. G. Weber.
5. „Stab- und Freiübungsreigen".
6. „Ritter Dietrichs Brautfahrt" v. E. Bormann
7. „Ouverture zum Chalif von Bagdad, v. Boieldieu.

Nach der Aufführung Tanz
der Kantonsschüler und Schülerinnen.

Eintrittskarten (nummerirte Plätze Fr. 1. 50. nicht nummerirte Fr. 1. —, Gallerie 50 Cts.) sind Samstag Morgen in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** (rechte Saalhälfte) und **Wirz** (linke Saalhälfte) und Samstag Abend von 7 Uhr an, an der Kasse zu haben. [34

Wirthschaft im kleinen Saal.

Theatralische Unterhaltung
in der Spreiserwirthschaft Stauffer
gegeben vom
Männerchor Unter-Entfelden.

Sonntag den 6. Januar 1889,
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr.
Kassa-Eröffnung je eine halbe Stunde vorher.
Eintritt 50 Cts. — Kinder 30 Cts.
Es ladet ergebenst ein [94
Der Männerchor.

Theater

gegeben von der
Feldmusikgesellschaft Gränichen
am Neujahrsonntag den 6. Januar 1889
im Gasthof zum Rößli (Bad) Gränichen.

Programm:

1. Bois Boudrant v. Zickoff.
2. Das Gottesgericht, Schweiz. Volksspiel in 4 Akten v. A. Feierabend.
3. Festparademarsch v. Franke.
4. Der betrogene Wirth, Lustspiel in 1 Akt v. W. Kaiser.
5. Ernst und Scherz, Ouvertüre v. E. Hummel.

Cassa-Eröffnung beide Mal Nachmittags 2 Uhr.
Anfang punkt ½3 Uhr.

Eintrittspreis: 1. Platz 1 Fr., 2. Platz 70 Cts., Kinder die Hälfte.
Am Neujahrstag folgt nach der Aufführung **Tanz.**
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein [74
Die Gesellschaft.
Das Rauchen ist im Aufführungslokal zu unterlassen.

CONCERT

gegeben von der
Feldmusik & Männerchor Suhr
Morgen Sonntag den 6. Januar 1889
im Gasthof z. „Kreuz" in Suhr.

Kassa-Eröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Nachher gemüthliche Unterhaltung.
Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
G. Ryser z. Kreuz.

Bayrische Bierhalle

z. alten Post:
Fortwährend Franziskaner Bräu.
Für Tit. Gesellschaften, Vereine, Vorstandssitzungen ist im ersten Stock ein geräumiges Lokal eingerichtet.

Alte Veltliner-Weine

empfiehlt zur gefälligen Abnahme [60
Brügger, hinterm Bahnhof

Einladung
zur
General-Versammlung
der
Liebhaber-Theatergesellschaft Aarau
Montag den 7. Januar 1889, Abends 8 Uhr
im Kreuz.

1. Rechnungsablage.
2. Anträge des Vorstandes:
   a. Auflösung der Gesellschaft.
   b. Anträge über Verwendung des Vermögens der Gesellschaft.

32] **Der Vorstand.**

Retter-Corps.



Samstag den 5. Dezember, Abends 8 Uhr
(Brauerei Holzach).
Traktanden:
1. Wahlverhandlungen.
2. Verschiedenes.

Die Theilnahme an dieser Versammlung ist für sämmtliche Mitglieder, auch die älteren, **obligatorisch.**
38) **Der Chef.**

Anzeige und Empfehlung.
Gasthof z. Bären in Buchs.





Wir beehren uns dem geehrten Publikum von **Buchs** und **Umgebung** zur Kenntniß zu bringen, daß wir den von unserm sel. verst. Vater seit langen Jahren innegehabten **Gasthof-Betrieb** übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, durch **gute reelle Getränke, schmackhafte Speisen** sowie in jeder Beziehung mit angenehmer Bedienung die Zufriedenheit unserer Gäste zu erlangen und zu bewahren. [6004
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen
Hochachtungsvollst!
Buchs, im Dezember 1888.
Geschwister Hauser.



Tanzbelustigung

Sonntag den 6. Januar 1889
im Gasthof zum „Bären" in Buchs.
Es laden höflichst ein [33
Die Geschwister Hauser.



Neujahrsonntag den 6. Januar 1889
Tanz
im Gasthof z. „Herberge" in Teufenthal.
Freundliche Einladung [40
Lüscher-Thut.

Dienstboten-Krankenkasse
der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden eingeladen, bis **15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6. — für das Jahr 1889 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen. [13

Aarau, den 3. Januar 1889.
Die Fondsverwaltung.

Publikation.

Alle, welche an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung für das abgelaufene Rechnungsjahr noch **Forderungen** zu stellen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen unfehlbar bis **15. dies** den betreffenden Verwaltungen einzureichen. [14

Anderseits werden diejenigen, die mit **Zahlungs-Verbindlichkeiten sich noch im Rückstande befinden,** eingeladen, innert **gleicher Frist** Zahlung zu leisten.

Aarau, den 3. Januar 1889.
Der Gemeinderath.

Schilf-Bretter.

System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [92

Chemische Kleiderwascherei.

Unterzeichnete empfiehlt sich dem Tit. Publikum zu Stadt und Land für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung. Frau **Strub,** Halde Nr 252.

Kaufe zu den **höchsten Preisen**

Wild-Felle:

Iltis, Edelmarder, Steinmarder, Füchse und Otter.

Ferner schwarze und gestreifte

Katzen.

Ed. Küpfer,
Neben dem gold. Ochsen.
75] Aarau.

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, von Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglich allgemein beliebter rother Tischwein zu 45 Fr. per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.

Für Gasthofbesitzer u. Wirthe besonders empfehlenswerth.

Garantie für Reinheit.

Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten

Charles Weider, Comestibles, **Zürich, Weinplatz.** [63

Altes Kupfer

kauft [72
Mech. Werkstätte Kulm
Ad. Karrer.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134 8 Nbrg.)
G. Zechmeyer,
71] Nürnberg.



Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Heilanstalt Sanitas

in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Ausschreibung.

Die Lieferung von **Brod** und **Fleisch** für die Militärkurse pro **1889** auf den Waffenplätzen **Aarau** und **Brugg** werden hiemit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. [31

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote für Brod oder Fleisch" bis **19. Januar** nächsthin dem Ober-Kriegskommissariat franko einzusenden.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderäthliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem **Kantonskriegskommissariat** in **Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt.

Bern, den 2. Januar 1889. (H O 3346)

Das eidgen. Ober-Kriegskommissariat.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 %
3 3½ %
nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
64] Der Direktor:
A. Kraft.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in alle Dimensionen sind immer vorräthig bei

S. Wildi, Schreiner,
82) Ziegelrain 716, **Aarau.**

Spezialität in Bureau-Artikeln.

Ganze Bureau-Einrichtungen, schweizerische und englische Postpapiere und Löscb-Cartons, div. ausgezeichnete Copir- und Schreibtinten, Couverts mit Firmadruck zu Fabrikpreisen, Copirpressen von Fr. 12. — bis 100. Hektographen, sowie sämmtliche auf einem Bureau nöthigen Artikel empfiehlt höflichst

Aarau im November 1888. 5303
G. Zebert-Aktorfer.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80

Klavierstühle
einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Willisauer Ringli.

Ia. Qualität, **ächtes, ursprüngliches Fabrikat, vorzügliches und haltbares Dessert-Backwerk** empfiehlt bestens [65
Rob. Maurer-Brun, Willisau, (Luzern.)

Der Ursprung dieses Fabrikates stammt aus obiger Familie.

Depôt bei Frau Emma Haßler, Modes, Aarau.



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, abermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Besserung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1. Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in

Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Eicherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz. [86

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

der Ver. St. in New-York.

Direktion für die **Schweiz: Basel,** Römergasse 1.

Die größte Lebensversicherungs-Gesellschaft der Welt.

Totalfonds am 31. Dezember 1887	**Fr.**	**437,310,550. 15**
Prämien-Reserve	„	„	**343,481,628. 55**
Extra-Sicherheitsfonds	„	„	**93,828,921. 60**
Neues Geschäft in 1887		„	**715,332,346. 30**
Versicherungsbestand ult. 1887		„	**2,503,397,311. —**

Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherungen. Die Versicherungsbedingungen sind einfach, die Auszahlung der fällig gewordenen Policen erfolgt **sofort** und die **Obligations-Policen** der **„Equitable"** sind bereits nach **2 Jahren unanfechtbar.** Versicherungen auf **ein Leben** bis zu **500,000 Fr.**

Jede nähere Auskunft bereitwilligst durch [66
Die Hauptagentur für den Kanton Aargau:
G. Herzog-Tschanz.
Aarau, im Dezember 1888. H 4147Q)

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in **Winterthur**

liefert in bester Ausführung:

Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6:9)

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:

Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Estische, Ausziehtische, Wienerfessel, Bretlifessel, Rohrfessel, Kinderfessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliants, Etageren, Waschtuchständer, etc.**

nußbaumen und tannen,

Spiegel

in allen Größen und Formen,

Betten:

über
20 Stück vollständig aufgerüstet,
in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern

und

Flaum

sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne. Drilch, Möbelstoffe, etc.**

Polstermöbel:

Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses etc.**

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:

Salon, Salzzimmer, Salons, Eßzimmer,

werden Kaufslustige besonders eingeladen.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Bett- & Möbelhandlung.

MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERUHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

DIE BESTE CHOCOLADE **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER CACAO

Spanische Weinhandlung



von

JOSÉ VIDIELLA

Kirchgasse Nro. 7,

AARAU.

Einem ehrenden Publikum empfehle meine **feinen Flaschenweine,** als:

Veltliner	Mâcon
Malaga doux	Beaujolais
Malaga Superieur	Champagne, carte d'or
Muscatel	„ carte blanche.
Jerez	
Porto	**Liqueurs:**
Medoc D'Espagne	Cognac fine Champagne
Madera	„ fin Bois
Rancio pel Priorato	Rhum Jamaika
Marsala	Rhum Martinique
Asty mousseux	Spanische Weintrusen vieux
Vermouth di Torino	Magenbitter.

Ueberdies empfehle **ausgezeichnete weisse und rothe Weine à 50 Cts.** per Liter über die Gasse. Bei grösserer Abnahme bedeutend billiger.

Aarau, Montag 7. Januar 1889. № 5. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Bessere Aussichten.

Seit einem Jahrzehnt klagt Jedermann über die schlechten Zeiten, den flauen Gang der Geschäfte, die geringe Kauflust, den knappen Verdienst. Man frägt sich, ob der Zustand immer dauern, ob der Verdienst sich noch mehr verkürzen werde, oder ob „bessere" Zeiten im Anzuge seien. Beim heutigen Weltverkehr wird jeder Einzelne von den Bewegungen in demselben beeinflußt. Es verlohnt sich daher eine Untersuchung über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart. Viele gelehrte Männer beschäftigen sich mit diesen Untersuchungen, auch viele Politiker. Der eine sucht die Heilung in Schutzzöllen, der andere im Genossenschaftswesen, der dritte in der Verstaatlichung der Gewerbebetriebe in den Monopolen und der Verstaatlichung des Grundbesitzes.

Eine sehr nüchterne und deswegen beachtenswerthe Untersuchung über die gegenwärtige Wirthschaftskrisis hat letzten Sommer Prof. Dr. Julius Wolf in Zürich angestellt. Er führt alle die Arbeiterbewegungen und Unruhen in den verschiedenen Ländern auf diese Wirthschaftskrisis zurück und erinnert an ein Wort des Sozialisten Bebel, der gesagt hat, die heutige freie und ungeregelte Produktion stehe vor dem Bankerott.

Als die letzte große Geschäftskrisis bezeichnet Wolf diejenige von 1873, deren Wirkung bis 1879 spürbar war. Von 1880 zeigte sich ein Aufschwung; aber schon Mitte 1883 sah man sich hinter die Absatzstockung von 1873 zurückversetzt. Niedriger Waarenpreis ist das Zeichen jeder Krisis, ebenso Ueberfluß an Arbeitskräften. Dr. Wolf weist nach, daß jährlich 50 bis 60,000 Arbeiter die englische Landwirthschaft verlassen und sich der Industriearbeit zuwenden, wo sie keine Arbeit finden und den Unterstützungsanstalten zur Last fallen. Dr. Wolf sucht nun eine Erklärung der Krisen. Einige glauben, an denselben sei die Entwerthung des Silbers schuld, das von 1872 bis 1887 um 26 Prozent im Preise gefallen ist. Dr. Wolf theilt diesen Glauben nicht, da Geld zu niedrigem Zinsfuße genug vorhanden ist. Den Hauptgrund der Wirthschaftskrisen erblickt er in der amerikanischen Getreidekonkurrenz, welche alle landwirthschaftlichen Produkte i Preise herabgedrückt und die landwirthschaftliche Bevölkerung verschuldet habe. Jene Konkurrenz entstund so: Die Krisis von 1873 hatte im Osten der Vereinigten Staaten manchen brodlos gemacht. In Schaaren griffen diese zu Spaten und Pflug und bepflanzten die wilden Prairien im Westen des Landes, wo die Farmen und Städte seither wie Pilze aus der Erde schossen. Das Land war spottbillig, 15—20 Fr. die Hektar (fast drei Jucharten); der Boden nicht hart zu bearbeiten, sehr fruchtbar. Die Schiffsfrachten nach Europa sanken.

So kam der amerikanische Farmer in Vortheil gegen den europäischen Bauer, der einige hundertmal theureres Land, theurere Einrichtungen in Scheune und Stall, theureren Betrieb infolge der Güterzerstückelung hat. Die amerikanischen Bauern trieben die Getreideproduktion Amerikas in 10 Jahren von 17 Millionen Hektoliter auf 53 Millionen, mit welchen sie nun Europa überschwemmten. Noch 1881 galt der Weizen in Rorschach 33 Fr. Da kamen auch gute europäische und sogar ostindische Ernten und drückten die Weizenpreise so, daß derselbe heute noch in Rorschach wenig über 21 und 22 Fr. steht, trotz der Zölle. Für die gesammte europäische Weizenernte, die 450 Millionen Hektoliter beträgt, werden heute 5 Milliarden Fr. weniger gelöst, als vor 8 bis 10 Jahren. Dazu kommt das Sinken der übrigen Getreidepreise, so daß die europäischen Bauern jetzt ca. 10 Milliarden Fr. weniger einnehmen als damals, und daher auch weniger Verbrauchsartikel kaufen können. So kommt der gelehrte Professor zum Schluße des alten Liedes: „Der Bauer im Koth, ernährt was ritet und goht" und wenn er kein Geld hat, haben die übrigen auch keines. Dazu kommen nun die Ueberproduktionen in der europäischen Industrie, die Schutzzölle, die Kriegslasten und die Reklaus in Frankreich ꝛc.

Weiter wird gefolgert, daß die Industrie zur Erzielung niedriger Preise das Maschinenwesen stets vervollkommne und die Maschine auch bei wenig Gewinn laufen lasse. Die Fabrikanten haben sich mit Umgehung der Großhändler direkt an die Kleinhändler gewendet, man dürfte sagen, manchmal direkt an die Konsumenten.

In der Krise sei nun der Kleinhändler am besten weggekommen, während der Großhändler Einbuße erlitten habe. Die wirkliche Einbuße falle den Großhändlern und Kapitalisten zu. Das Bestreben der Industriellen, die Erzeugungskosten zu vermindern, und das gelinge immer mehr, werde fortwährend niedrigere Preise erzielen. Diese kommen auch dem Arbeiter zu Gute und die Kaufkraft des Bauern werde sich wieder heben. Es lasse sich jetzt schon nachweisen, daß eine Besserung eingetreten sei. Der Industrielle werde weiter darnach trachten, die Produktionskosten herabzumindern; er müsse sich mit einem kleineren Unternehmergewinn begnügen und werde daher weiter niedrige Preise halten können. So sei es in der That die Maschine, welche der Menschheit zum Segen werde. Das ist die Ansicht eines Gelehrten. Die letzte Lösung des Räthsels gibt auch er nicht. Unsere landwirthschaftlichen Produkte werden erst wieder steigen, wenn einmal die großen Produktionsländer so dicht bevölkert sein werden, daß die Bevölkerung keine riesenhaften Vorräthe an Nahrung mehr zu erzeugen vermag und auch dort die Güterpreise steigen. —

Eidgenossenschaft.

— Telephonwesen. Der „Gastwirth" zieht energisch gegen das neue Telephongesetz los und nennt dasselbe einen Schröpfkopf, auch für die Wirthe. Es dürfte vielleicht an der Zeit sein, daß sich die Telephonabonnenten zum Studium und der Erdauerung folgender Bestimmungen des neuen Gesetzes vereinigen:

Art. 13 des neuen Gesetzes bestimmt:

„Für den Verkehr zwischen den Stationen eines Telephonnetzes beträgt die Jahresgebühr:

1) Vom Zeitpunkt des Beitrittes bis zum Beginne des nächsten Kalenderhalbjahres und weiter während des ersten darauf folgenden Jahres 120 Fr.

2) Für das zweite Jahr 100 Fr.

3) Für die folgenden Jahre 80 Fr. (bisher 150 Fr. per Jahr).

Jährliche Zuschläge werden erhoben:

4) Wenn die Station mehr als 2 Kilometer von der Zentralstation entfernt ist, für je 100 Meter Mehrlänge 3 Fr.

5) Wenn die von einer Station verlangten und ausgeführten Verbindungen mit andern Stationen die Zahl von 500 übersteigen, so beträgt der Zuschlag für jedes weitere Hundert Verbindungen, sowie für Bruchtheile dieser Zahl 5 Fr.

Art. 15 besagt:

„Die Gebühr für die Benützung der Netzverbindungen zum Zwecke des Verkehrs mit den Stationen angeschlossener Netze beträgt nach der Dauer einer Verbindung 75 Cts. für je drei Minuten oder einen Bruchtheil dieser Zeit." (Bisher 20 Cts. bei Entfernungen bis auf 100 Kilometer, 50 Cts. bei größeren Entfernungen und zwar für je fünf Minuten Gesprächsdauer.)

— Schweiz. Zolleinnahmen. Im Dezember 1887 wurden eingenommen Fr. 2,583,156. 43 Cts., im Dezbr. 1888 Fr. 2,608,935. 59 Cts., Mehrertrag 1888 Fr. 25,779. 16 Cts. Ganzes Jahr 1887 Fr. 14,493,929 43., ganzes Jahr 1888 Fr. 25,927,221. 45 Cts., Mehrertrag 1888 Fr. 1,433,292. 25 Cts. Büdgetirt war eine Einnahme von Fr. 24,224,200, 1886 betrug die Zolleinnahme Fr. 22,264,635. 44 Cts., 1885 F. 21,063,279. 41 Cts.

— Die Gesellschaft schweizerischer Landwirthe besprach in Zürich die Gründung von Viehzuchtgenossenschaften. Ein Referat von Herrn Abt wurde angehört und eine Kommission zum weiteren Vorgehen ernannt.

34

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Im ersten Moment bei dieser unerwarteten Erklärung hatte Eberhard den Vetter voll stummen Staunens angeschaut, dann aber kräuselte er verächtlich die Oberlippe und sagte geringschätzend:

„Wenn ich an Deiner Stelle wäre, so würde ich es für meine heiligste Pflicht halten, das Land, dessen Unterthan ich zu werden erstrebe, in der Stunde der Gefahr vertheidigen zu helfen. Ich würde eher mein Leben aufs Spiel setzen, als mich, den Sohn eines ehemaligen, preußischen Offiziers und Sproß eines uralten deutschen Adelegeschlechtes, dem Verdacht der Feigheit auszusetzen."

Manuel war tödlich erblaßt bei diesen haarscharfen Worten, deren jedes eine tiefe Beleidigung für ihn enthielt; seine Augen flammten drohend auf und eine wilde Feindseligkeit loderte seinem Vetter daraus entgegen. Doch nur für die Dauer einer Minute, im nächsten Augenblick schon hatte er seine Ruhe wiedergewonnen und sagte kalt; „Ich hoffe, daß Du mir später einmal Gelegenheit geben wirst, Dir zu beweisen, daß der Verdacht der Feigheit mich nicht treffen kann."

Eberhard lachte kurz, schneidend auf.

„Vorausgesetzt daß ich zurückkehre, verehrter Vetter," sagte er sarkastisch. „Doch in der That, Deine Vorsicht für Dein Leben ist sehr lobenswerth. Die Erhaltung unseres Stammbaumes muß vor allen Dingen gewahrt werden. Der Krieg fragt jedoch nicht danach; er mäht rücksichtslos nieder, was er erreichen kann, und falle ich im Kampfe, so sterbe ich doch mit frohem Bewußtsein, daß in Dir ein würdiger Repräsentant unseres Namens fortleben wird."

Während dieses Zwiegespräches hatten die beiden Vettern sich allein im Zimmer befunden; bei Eberhard's letzten Worten war jedoch Graf Treuhold eingetreten. Mit Befremden bemerkte er den verächtlichen Ton, die feindseilige Haltung seines Sohnes. Aber noch ehe er friedenstiftend zwischen die beide Erregten treten konnte, stürmte Manuel bereits in wilder Hast an ihm vorüber und ließ ihn mit Eberhard allein. Bestürzt trat der Graf näher und forderte von seinem Sohne in ernstem Tone Aufklärung über sein seltsames Benehmen gegen seinen Vetter.

„Er ist ein Feigling!" rief Eberhard heftig. „Müßte er sonst nicht mit Freuden für das Vaterland kämpfen?"

Der Graf runzelte die Stirn. Ernst sagte er:

„Du vergißt Dich, Eberhard. Kann man ein solches Opfer von Manuel verlangen, der erst seit wenigen Wochen den deutschen Boden betreten hat?"

„Ich würde vor keinem Opfer zurückschrecken für das Land, um dessen Heimatsrecht zu erwerben ich übers Weltmeer gekommen wäre!" rief Eberhard flammenden Blickes. „Es ist eine Schmach für unsern Namen, aus feiger Furcht uns armseige Leben dem Ruf des Königs für das bedrohte Vaterland nicht zu folgen!"

„Eberhard! Es ist der Sohn meines Bruders, den Du beleidigst!"

Der Jüngling blickte seinen Vater fest an.

„Ich glaube es nicht, Vater, ich bin fest überzeugt, daß er ein Betrüger ist! Warum ist der Onkel nicht selber schon vor Jahren zurück gekommen, wenn seine Verzichtleistung auf das Majorat ihn gereut hat? Würdest Du ihn nicht mit offenen Armen empfangen haben? Warum hat er nie ein Lebenszeichen von sich gegeben, wenn er doch für seinen Sohn sein einst verschmähtes Erbe beanspruchen wollte?"

Treuhold schaute düster vor sich nieder und sagte dumpf:

„Diese Fragen habe ich mir selber bereits vorgelegt, mein Sohn, ich kann sie Dir nicht beantworten. Aber Eins sage ich Dir: Dein Mißtrauen gegen Manuel ist unbegründet. Deine Erbitterung gegen ihn ist vielleicht erklärlich, aber Du hast kein Recht, seine rechtmäßige Abkunft in Zweifel zu ziehen, die er mit beglaubigten Papieren beweisen kann."

„Papiere können gefälscht werden und einem Abenteurer ist Alles zuzutrauen," warf Eberhard ein.

Aber unbeirrt fuhr der Graf fort:

„Außerdem besitzt er ein Bildniß meiner Mutter, das er nur aus den Händen meines Bruders empfangen haben kann. Auch in unserer Familienchronik war er vollständig orientirt, und das Schloß könnte er in allen Einzelheiten, ehe er die Räume betreten hatte. Ein Zweifel an seiner Identität ist gänzlich ausgeschlossen und ich ich bitte Dich, wenn, wie ich zuversichtlich hoffe, Gott Dich glücklich aus dem Kriege zurückkehren läßt, Dich aller Feindschaft gegen Deinen Vetter zu begeben. Ich fordere von Euch beiden, daß Ihr Eurer nahen Verwandschaft stets eingedenk seid und in Freundschaft Euch die Hände reicht."

Ein heftiger, innerer Kampf wiederspiegelte sich auf den Zügen Eberhard's; schwer athmend, schaute er vor sich nieder. Endlich hob er den Kopf und blickte seinen Vater resignirt an.

„Es sei fern von mir, in Unfrieden scheiden zu wollen" sagte er mit mühsam beherrschter Fassung, „und wenn er, wie Du behauptest, wirklich der Sohn des Onkels ist, so mag er in Gottes Namen nach Dir, in den Besitz des Majorats treten; — ich will es ihm nicht streitig machen. Es ist ja ohnehin sehr fraglich, ob ich jemals wieder den heimatlichen Boden betreten werde. Wer in den Krieg zieht, darf keine Pläne für die Zukunft machen. Aber selbst wenn die Feindeskugeln mich verschonen, Freundschaft für den Vetter vermag ich nie zu hegen. Nicht, weil er mich um das Majorat beraubt, — seine Person ist es, die mir Abneigung einflößt.

Kantonales.

Aargau.

— (Eingef.) Bezugnehmend auf die letzte Korrespondenz betr. die Taggelder der Beamten theile ich deren Anschauung nicht; denn Art 33 der Staatsverfassung gibt dem Großen Rathe das Recht der Festsetzung der Gehalte aller vom Staate besoldeten Beamten und der amtlichen Gebühren. Es ist dies freilich ein sehr weitgehendes Recht und dürfte bei einer Revision der Verfassung für die obern Chargen wenigstens modifizirt werden.

— Der Aargauerdialekt bei einem internationalen Konkurse. (Korresp.) Am 6. Dezember abhin fand im großen Saale zum Stadtgarten in Stuttgart eine großartige Abendunterhaltung, verbunden mit deklamatorischem Wettkampf statt, wozu ausschließlich Gedichte der verschiedensten Dialekte deutscher Zunge zugelassen wurden. Bereits waren Vorträge in Schwäbisch, Alemannisch, Mainzerisch, Kölnisch-Platt, Hamburger-Platt, Berlinerisch, Sächsisch, Altbayerisch, Pfälzisch, Elsäßisch, Frankfurterisch und Wienerisch angemeldet, da empfand der Vereinsvorstand noch den lebhaften Wunsch, das Schweizerische ebenfalls vertreten zu sehen und ersuchte unsern dort studirenden Hrn. Hermann Keller, Sohn des Hrn. Obergerichtsschreiber Keller-Franke, sich zu diesem friedlichen Turniere zu rüsten, was dieser auch frohen Muthes zusagte und sich sofort um Rath an unsern bewährten Deklamatoren und Dialektdichter A. Gysi in Aarau wandte. Was paßte nun besser der deutschen Uebermacht gegenüber als „die G'schicht vom chlyne David und vom große Goliath", diesem von Humor strotzenden Dialektgedichte von hier längst erprobter Wirksamkeit, ursprünglich von unserm allzufrüh dahingeschiedenen Freunde Philipp David verfaßt und seither von A. Gysi nach seiner Weise umgearbeitet und mit zahlreichen aufblitzenden Goldkörnchen durchwirkt. Dieses reine Aarauerprodukt hatte in Stuttgart einen großartigen Erfolg und wurde nach riesigem Beifallssturm mit dem zweiten Preise gekrönt, einem prachtvoll ausgeführten Spielschrank mit Schach, Domino, Würfel, Karten ꝛc., hervorgegangen aus dem Schooße des dortigen Kunstgewerbevereins. Es war dies die Ehrengabe der anwesenden Damen und wurde Hrn. Keller sammt dem von einem Juwelier hergestellten brillanten Orden des Vereins auf einem seidenen Kissen überreicht, der dem Kronorden ähnlich sieht. Gegen 800 Personen waren anwesend und mußten durch ihre mit der Eintrittskarte verbundenen drei Abstimmungs-Coupons selber über die drei zu vergebenden Preise verfügen. Ein Sachse, der zugleich ein altverdientes Mitglied des Vereins ist, erhielt mit seinem sächsischen Vortrag „de Binktche" (das Pünktchen) den ersten Preis, bestehend in einem großen kunstvollen Humpen aus versilbertem Metallguß. Der 3. Preis bestund in dem prächtig ausgeführten Diplom des Vereins. Den nächsten deklamatorischen Wettkampf haben nun Couplets aller Art unter sich auszufechten.

Solcher Art fördert dieser große Verein, der den Namen Klimperkasten führt, manches Gediegene an's Tageslicht, das sonst noch lange unbeachtet oder im Verborgenen geschlummert hätte.

— Ein freisinniger Katholik schreibt uns:

In No. 2 des „Freischütz" vom 5. Jan. 1889 lese ich:

„Lichtensteiger Rekurs". Die 38 Nationalräthe welche in dieser Frage **für Recht und Verfassung** stimmten, seien auch im „Freischütz" ehrenvoll genannt. Es sind die Herren ꝛc.

Dann werden die Namen der 38 Nationalräthe aufgeführt, welche für Begründeterklärung des Lichtensteiger Rekurses stimmten.

Damit ist denn doch gesagt, daß die 85 Nationalräthe, welche am 17. Dez. 1888 für einfache Abweisung stimmten, **gegen Recht und Verfassung** ihre Stimme abgegeben haben.

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

2 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Ihr König in Helvetien, der an Geistesbehendigkeit und lauerndem Scharfblick, Kenntniß und Benutzungskunst der menschlichen Schwäche unter allen Regierungen wirklich merkwürdige Hebräer Wolf Dreyfuß von Endingen, hielt eines seiner Bureaux in Luzern neben dem Schatzamte und sagte mehreren Personen, daß er von der Regierung bevollmächtigt sei, verschiedene National-Domänen, unter welchen auch Klostergüter befindlich seien, zu vertauschen und für mehr als 1 Million Wiener Bankobligationen zu negociren.

So wenig es im übrigen Kunstfleiß und Handel die Landeseinwohner beschäftigte, so vortheilhaft war hingegen für letztere (Zweimal im Jahr) der große Verkehr derselben auf der Zurzacher Messe; der Bischof von Konstanz, das Landvogteiamt Baden, besonders aber die Stift- und Hausbesitzer in Zurzach, hatten Einkünfte und Gewinnste davon bezogen; die Landesregierung selbst widmete alle Aufmerksamkeit der auf diesen Messen nöthigen Polizei. Durch diesen, dem Flecken Zurzach eigens günstigen Umstand, wurden dessen Einwohner mit so viel auswärtigen Menschen und Bedürfnissen bekannt, welche den übrigen Einwohnern des Landes fremd blieben. Die Grundsätze der französischen Revolution fanden also da eher Geschmack und es wäre hier überflüssig, sich über den Reiz zu äußern, welchen selbe in Betrachtung der vielerorts ausschließenden Rechte, welche da vor geistlichen und weltlichen Herren geübt worden, für die spekulativen, besonders reformirten Zurzacher hatte.

In einem solchen Vorgehen, denn auch andere ultramontane Zeitungen sollen schon den gleichen Passus gebracht haben, liegt eine bewußte Mißachtung der thatsächlichen Verhältnisse, da ja gerade die Minderheit gegen eidgenössisches Recht und Verfassung gestimmt hat; es liegt darin eine schwere Beleidigung und Verhöhnung der Mehrheit des Nationalrathes; es liegt darin der Beweis, daß die Ultramontanen, Dank der Grundsatzlosigkeit und Zerfahrenheit der liberalen Elemente, die Zeit gekommen glauben, um von ihrer Seite den Kulturkampf mit Erfolg aufnehmen zu können; es liegt darin eine Irreführung der öffentlichen Meinung in denjenigen Gegenden, welche ganz auf das Lesen konservativer und ultramontaner Blätter angewiesen sind."

Hieran knüpft der Einsender die Anregung, „es möchten alle liberalen Blätter einen Aufruf erlassen, worin 10,000 freisinnige Männer zu einem Beitrag von Fr. 1 aufgefordert würden, um gegen alle ultramontanen Blätter, welche obige Beleidigung brachten, einen Verleumdungsprozeß einzuleiten.

Vielleicht machen die liberalen Blätter im Aargau den Anfang mit der Sammlung.

— Brugg. Die Einführung der Reformation in Brugg betitelt sich eine neue geschichtliche Arbeit des Hrn. Bezirksschullehrers S. Heuberger in Brugg. Hr. Heuberger hat die Brugger Stadtarchive durchforscht und gibt uns in klarer schlichter Sprache ein anmuthiges Bild der geistigen und politischen Strömungen im alten Prophetenstädtchen. Revolutionär erscheinen beide nicht. Der Verfasser rückt das Alter des Brugger Gotteshauses über das Jahr 1227 hinauf und schreibt den heutigen Bau dem 13. Jahrhundert zu. Schon Kaiser Rudolf von Habsburg ist also in der Brugger Kirche zur Andacht gegangen. Die Einwohnerzahl setzt Hr. Heuberger für Brugg um das Jahr 1500 auf etwa 1000. Um jene Zeit sorgten 9 Priester für deren Seelenheil. So waren die Brugger auch sehr altgläubig und wollten von der Reformation nichts wissen. Sie hielten sich für deren Annahme zu sehr nach Norden vorgeschoben. Doch die Berner Herrschaft diktirte und die Bauern aus dem Schenkenberger Amt, die ohnehin einen Zahn auf Brugg hatten, stüpften, bis Brugg reformirt war. Einer derselben fiel einem Priester bei der Predigt nach damaliger Sitte in's Wort und widersprach dem Geistlichen, der eine Stelle aus den Makkabäern nach seiner Meinung nicht richtig auslegte. Die Brugger päckelten den gelehrten Schenkenberger; aber die Berner nahmen sich seiner an und als der Priester bei der Disputation den Kürzern zog, schrieb der Statchronist: „und ward unser Litpriester von einem Puren aus Velthin überwunden." Am 23. Februar 1528 fand eine allgemeine Volksabstimmung über „das Gotteswort" im Berner'schen Aargau statt. Die Aarauer, die Zofinger, die Dörfer im Lenzburger- und Eigenamt nahmen die neue Lehre an. Die Stadt Lenzburger sträubten sich noch. In Brugg ging es strub zu und kam es bald zu Blutvergießen. Als in den nächsten Tagen die benachbarten Bauern drohten, reformirten sich auch die Brugger.

Die Reformation in ursprünglicher Gestalt war eine demokratische Bewegung. Meister Luther hat sie erst nachträglich der Hofluft angepaßt. So ist es nicht zu wundern, daß unsere Bauern damals nicht nur vom geistlichen, sondern auch vom weltlichen Zwange los werden wollten. In den Städtchen aber saßen Junker und Genossen, die sich fürchteten. So war es damals. Die Junker sind trotz der Reformation in der Welt nicht ausgestorben.

— Aarburg. (Korresp.) Auf vielseitiges Verlangen wird die Stadtmusik Aarau nächsten Sonntag den 13. Januar im Kronensaal konzertiren.

— Zuzgen. Samstag früh ist hier das unterste Haus im im Dorfe, dem Herrn Josef Reinle, Pintenwirth gehörend, niedergebrannt.

— Rheinfelden. Der Wasserstand des Rheins ist hier ein so niedriger, wie schon lange nicht mehr, und es fehlt nicht mehr viel, bis man trockenen Fußes in die Mitte des Rheinbettes gelangen kann, wie im Jahre 1858.

Zürich.

— Einer längern Zürchercorrespondenz entnehmen wir, daß die demokratische Parteiversammlung in Winterthur am Sonntag den 6. Jan. von etwa 100 Mann besucht war. Es zeigete sich, daß auch bei den Wahlen für eine Regierungsrathsstelle und die Ständeratsstelle Arbeiter und Demokraten nicht ganz einig waren. Die Demokraten seien hinter der Zeit zurück geblieben und Bourgeois (Mastbürger) geworden. Die Arbeiter wollten daher von Wipf als Regierungsrath nichts wissen und wollten Stüßi. Endlich einigte man sich auf Wipf und Pfenninger, letzterer als Ständerath.

— Eine Versammlung der Liberalen in Zürich portirt als Regierungsrath Hrn. Bezirksrath Pfenninger in Hinweil und als Ständerath Herrn Regierungsrath Nägeli.

— Herr Ziegler, Redaktor am „Winterthurer Landboten", ist erkrankt.

Bern.

— (Corr. aus dem Emmenthal.) Bei hellem Sonnenschein wurde am Sylvester an mehreren Orten das sog. „Hurussen" abgehalten, eine Seltenheit um diese Jahreszeit. Wer einen ausführlichen Bericht über dieses aus frühern Tagen stammende Spiel wünscht, lese „Uli, der Knecht" von Jeremias Gotthelf.

Die Volkszählung im Emmenthal verzeigt: Amt Trachselwald 24,040 (24,178), Signau 24,403 (24,538), Konolfingen 25,873 (25,881.) Die Verminderung der Volkszahl im Amt Trachselwald ist unstreitig eine Folge der Auswanderung; die Vermehrung im Amt Signau rührt vom starken Handel und dem Gewerbebetriebe, besonders in Langnau her.

In Wynigen verunglückte beim Holzfällen ein Taglöhner Baumgartner. Vater von acht, theilweise unerzogenen Kindern. Eine Buche erschlug den Armen. Gleichen Tags verunglückte in Alchenstorf der Wegknecht Wyß, Vater von 13 unerzogenen Kindern. Er wurde von einer stürzenden Tanne erschlagen.

— In Matten bei Interlaken starb letzten Freitag Hr. Johann Tschiemer, Metzger, ein alter sog. Freischärler, der letzte des damals von dort gestellten Kontingents, der auch den Sonderbundsfeldzug als Soldat mitmachte.

Wallis.

— Ueber den am Samstag gemeldeten Brand von Brangon werden folgende Details berichtet. Am 31. Dez. entstund eine Feuersbrunst, welche den dritten Theil des Dorfes zerstörte. Hülfe eilte von allen Seiten herbei; aber der Wassermangel erlaubte nicht, die sieben auf dem Platze erschienen Spritzen zu speisen und es mußte eine 600 Meter lange Kette bis zum Wasser gebildet werden. Zweiundzwanzig Häuser, darunter sieben bewohnte und mehrere Trotten, welche den Wein verschiedener Besitzer bis zum Weitertransport aufbewahrten, sind zerstört worden. Viel Vieh und die Erntefrüchte des Jahres sind vollständig verloren. Der größere Theil der Gebäude war nicht versichert.

Ausland.

— Das Tagesereigniß ist die Freilassung Geffkens und die Veröffentlichung des Briefwechsels des englischen Gesandten Morier, zur Zeit in Petersburg, welchen derselbe früher mit Marschall Bazaine und kürzlich mit Herbert Bismark gepflogen. Bazaine bestritt in seinem Briefe an Morier schon am 8. August, von diesem Nachrichten über die Bewegungen der deutschen Armee im Jahre 1870 erhalten, überhaupt nur Morier gekannt zu haben. Da nun seit langem das Gerücht vom Verrathe Moriers herumgeboten wurde, der deutsche Militärattache in Madrid von Bazaine diesen Verrath erfahren haben wollte, und Herbert Bismark in England hievon gesprochen, so hatte sich Morier in einem kräftigen Schreiben an diesen mit dem Ersuchen gewandt, die Sache in der Norddeutschen Allg. Zeitung zu widerrufen. Herbert Bismark lehnte dies ab und so publizirte Morier den ganzen Briefwechsel. Es scheint, daß Bismark, etwas händelsüchtig, die Sache vom Zaune gerissen.

Viele betrachten den Vorgang als einen neuen Versuch, das Andenken Kaiser Friedrichs zu schwärzen. Auch Morier war wie Geffken ein persönlicher Freund desselben. Nun hat das Reichsgericht gefunden, Geffken sei absolut nicht des Hochverrathes schuldig. Der alte Bismark hat ihn auf Hochverrath einklagen und einstecken lassen. Der alte Mann erhielt nun nach monatelanger Haft die Freiheit wieder, nachdem er genau so lange gesessen, als sein kaiserlicher Freund regiert, nämlich 99 Tage.

Das alles sind seltsame Dinge unter dem jungen Kaiser.

— Eine Staatsschuldentilgungskasse. Frankreich macht eine kleine Erbschaft. Die im Jahre 1791 gegründete Gesellschaft „Tontine Lafarge"*) ist in Folge des Ablebens des letzten Aktionärs erloschen. Auf Grund der Statuten dieser Gesellschaft erbt der Staat 1,218,199 Fr. Rente und über eine Million an baarem Gelde. Der Gründer Lafarge wollte durch sein Institut die Staatsschulden verringern, indem

---

Die Stadt Baden, an einem der wichtigsten Päße des vorbeilaufenden Juragebirges, deren Bäder ein Geschenk der Natur für ihre Einwohner gewesen, ward durch die Menge durchreisender und sich da einige Zeit aufhaltender Fremden und Schweizer, durch die wichtigen, politischen Zusammenkünfte der Eidgenossen und der Landesregierung selbst, durch die vorzüglichen Rechte und Freiheiten, so selbe von Königen und Kaisern seit Jahrhunderten genossen, von jeher bekannt und die Vortheile, welche ihre Bürger durch das Geld, welches Durchreisende da verthun mußten, ohne viel Mühe und Anstrengung erhielten, mögen dazu beigetragen haben, etwas Trägheit, Mangel an Industrie, spekulativer Geist und Ordnungsliebe dasigen Einwohnern, (unter denen es jedoch Ausnahmen gibt), eigen zu machen, so daß der erste Anblick des Orts darüber zu reden ist, wie im Gegentheil jener von Winterthur, das Auge und den Geist des beobachtenden Reisenden vergnügt.

In diesem Orte, wie in dem mit ihm um die Hauptstraße und deren Vortheile vormals buhlenden Bremgarten, war durch Tradition immer einige Bitterkeit bei den Einwohnern gegen deren Behandlungsart durch die Eroberer von 1712 beibehalten worden, dies und das Benehmen einiger Landvögte, auch vielleicht die Luft nach Vorzügen, welche in der Einbildung immer nur das wünschbare vorspiegeln und nie das beschwerliche fühlen lassen, mochte den Personen an der Revolution das ihnen scheinbar Gute schätzen machen, so vielleicht auch in den Dörfern, um Muri, wo die geistliche Regierung von ihrem Credit verloren hatte. — dies alles aber wirkte wenig auf das Volk im Ganzen, Mengaud's commissarien und die Versprechungen, daß man beim Revolutioniren dann nichts von den fränkischen Brüdern zu befahren habe.

er die eingezahlten Kapitalien in Leibrenten verwandelte. Die Renten der Theilnehmer wuchsen mit dem Ableben der Mitglieder vorerst bis auf 3000 Franken und seit 1809 auf 6000 Fr. 116,000 Subskribenten betheiligten sich an dem Unternehmen und zahlten 59 Millionen ein, die 639,622 Aktien umfaßten. Die Theilnehmer waren in drei Klassen getheilt: 1. diejenigen, welche 45 Jahre und darüber alt waren; 2. diejenigen, welche ihre Aktien mit 90 Fr. voll einbezahlt, und 3. die, welche ihre Aktien innerhalb 10 Jahren bezahlt hatten. Aus dem Erlöse wurden 2,959,000 Franken perpetueller Rente angekauft, die aber durch das Gesetz vom 9. Vendimaire des Jahres 6 auf ein Drittel, 986,333 Franken, beschränkt wurden. Die als Vergütung der Gesellschaftskasse gegebenen Bons wurden mit 171,989 Fr. Rente eingelöst, so daß das jährliche Erträgniß wieder 1,158,322 Fr. betrug, das 1809 auf Franken 1,349,432 Fr. erhöht wurde. Dieser Betrag wurde durch die Konversion vom 14. März 1852 auf Fr. 1,218,199 herabgesetzt, welche Ziffer als Guthaben in der Staatsschuldenkasse figurirt. Im Beginn des Jahres 1886 waren noch 17 Theilnehmer, die 162 Aktien besaßen, am Leben, sind aber sämmtlich in den letzten 3 Jahren gestorben, so daß das Vermögen der Gesellschaft nunmehr an den Staat übergeht. Von den ursprünglich vorhandenen 116,000 Aktionären verloren 55,000 ihre Ansprüche, weil sie kein Lebenszeichen von sich gaben. Falls der jüngste Aktionär noch am Leben wäre, so hätte er heute das Alter von 96 Jahren. Ueber 20 Theilnehmer erreichten das 100. Lebensjahr, einer sogar das 106.

*) Tontine, nach dem Italiener Lorenz Tonti benannt, ist eine Art Rentenversicherung, bei welcher den überlebenden Mitgliedern die Antheile der Verstorbenen zufallen. Im gegebenen Falle ist nun der letzte Erbe der Staat Frankreich.

— In Serbien soll ein vollständiger Umschwung der russischen Politik zu Gunsten Milans eingetreten sein. Rußland suche selbst eine Verständigung zwischen dem König sind den Radikalen. Um Streit mit Oesterreich zu vermeiden, wolle Rußland die Balkanstaaten sich selbst überlassen.

— Das russische Kriegsministerium hat ein Gesetz über die Altersgrenzen ausgearbeitet und den Korpskommandeuren zur Begutachtung zugeschickt. Das Gesetz befürwortet die Verjüngung des Offizierkorps. Wer mit 45 Jahren nicht Regimentskommandeur, mit 58 nicht Divisionskommandeur ist, wird verabschiedet. Das Gesetz tritt voraussichtlich im Frühjahr in Kraft.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Basel hat ein Fridolin Schorno aus Schwyz, Correkteur in einer Druckerei ein Attentat auf eine Tochter verübt, diese mit einem Hammer verletzt und die Mutter durch Schüsse verwundet. Schorno war geistesgestört und litt früher schon an Verfolgungswahn. Er war ein sehr talentvoller Mann, schrieb und sprach geläufig sechs Sprachen und kannte Europa und Amerika von einem Ende zum andern.

Derselbe hat sich nun erschossen.

— Vom letzten Freitag auf den Samstag fand nach der „Nat.-Ztg." in Basel ein bedauerlicher Unglücksfall statt. In einer Stube im Erdgeschoß des Fuhrhalters Tschudin schliefen dessen drei Knechte, welche Abends 9 Uhr zu Bette gingen. Als nun Meister Tschudin am Samstag Morgens um 5 Uhr die Knechte wie gewohnt wecken wollte, gaben dieselben keine Antwort. Tschudin sah nun in der Stube nach und fand zwei Knechte todt, den dritter, ein Aloys Hauser von Glatt, Sigmaringen, röchelnd in ihren Betten liegen. Der Letztere wurde sofort in ein anderes Zimmer verbracht und dann auf Anordnung des herbeigerufenen Physikus in den Spital dirigirt. Die verstorbenen Knechte, Joh. Hotz von Mauchen, Baden, geb. 1862, ledig, und Alfr. Stocker von Neudorf, Luzern, 56 Jahre alt, verheirathet und Vater von sechs Kindern, sind behufs Untersuchung auf das Besalianum verbracht worden. Ueber die Todesursache besteht übrigens kein Zweifel. Der Tod der Betreffenden ist in Folge des zu frühen Schließens der Ofenklappe und daheriger Vergiftung mit Kohlenoxydgas eingetreten. —

— Der Kanton Neuenburg hat auf die Bezirke 109,074 Einwohner. Davon Neuchâtel 22,966; Boudry 13,053; Val de Travers 16,664, Val de Ruz 9143; Locle 17,807; Chaux de Fonds 29,441.

Die Bevölkerung hat seit 1880 um 5074 Seelen zugenommen.

— Frau Bundesrath Hertenstein hat dem Hrn. Stadtpräsidenten in Bern im Namen ihrer Familie als Festgeschenk und zum Andenken an den verstorbenen Gatten und Vater, Herrn Bundespräsidenten Hertenstein, die Summe von fünfhundert Franken für die Armen der Stadt Bern übergeben.

— Mord- und Selbstmord-Versuch. Ein Schuster Amsler an der Brunngasse in Bern brachte seiner Frau mit einer Schustergnippe erhebliche Schnittwunden bei und schlitzte sich nachher mit dem gleichen Instrument den Hals auf. Beide Verwundeten wurden in den Inselspital verbracht. Die Familie hat 3 Kinder.

— Als große Seltenheit wird aus dem Oberhalbstein berichtet, daß ein Bauer in Reams am Tage vor Weihnachten wohl getrocknetes mageres Emd zusammengerecht habe, welches seit Oktober unter dem Schnee gelegen war.

— Als „Herr Rösler mit Schwester" logirte vergangene Woche ein junges, scheinbar feines Paar in einem Gasthof in Zürich. Nachdem sich die Beiden mehrere Tage gütlich gethan, verschwanden sie plötzlich, die Bezahlung der nicht unbedeutenden Rechnung vergessend.

— Gestohlen. In Reichenburg (Schwyz) wurde am Freitag Abend einem Bauer Roß sammt Wagen entwendet. Der Wagen war mit sechs fetten Käsen beladen.

— Der Weinertrag Frankreichs. Nach einer Veröffentlichung des Finanzministeriums beträgt die Weinernte Frankreichs für 1888: 30,102,000 Hektoliter, gegen 25,000,000 Hektoliter im Jahre 1887.

— Der größte Bienenzüchter der Welt ist Hauptmann Hetherington im Staate New-York. Derselbe besitzt in 20 Bienenhäusern 2700 große Völker. (Die Amerikaner haben 8—12 Mal stärkere Völker als wir Schweizer.) Seine Bienenhäuser sind in Kreisen um sein Haus herum auf je 3—5 Kilometer Entfernung, so daß die entferntesten ca. 19 Kilometer vom Hause entfernt sind. Er besorgt mit seinem Bruder alle Völker selber, wobei einige Knechte zudienen. Tag für Tag wird von 5 Uhr Morgens bis Abends spät gearbeitet. Obschon Hetherington der größte Honigproduzent und der erfahrendste Bienenzüchter der Union ist, schreibt er nie in eine Bienenzeitung. Er ist ein Geschäftsmann durch und durch, weiß den Geschmack des Publikums zu treffen und hat nie Mühe, seinen kolossalen Ernten Absatz zu verschaffen. Er betreibt die Bienenzüchterei seit 30 Jahren. Der ungeheure Reichthum an Honigpflanzen, wie ihn die amerikanischen Wiesen hervorbringen, kommt den amerikanischen Bienenzüchtern gar wohl zu statten. (Schw. Bienenfr.)

— In St. Louis, Ver. Staaten, ist am 1. Januar ein ungeheures, sechsstöckiges Gebäude, welches der Richardson Drug Company gehört, durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 800,000 D. geschätzt.

— Ein egyptischer Soldat, welcher in Wadyhalfa aus Omdurman (gegenüber Khartum) angekommen ist, wo er sich während der letzten neun Monate aufgehalten hat, berichtet, der Mahdi habe 6000 Mann auf Dampfschiffen nach dem Bahr-el-Ghasal gesandt. Von diesen sei nur ein Mann am 11. Oktober zurückgekehrt und habe von der gänzlichen Niederlage der Derwische durch Emin Pascha gemeldet. Der Soldat fügt hinzu, Emin sei der „weiße Pascha". Der Soldat behauptet, am 23. Oktober Omdurman verlassen zu haben, bis dahin sei keine weitere Nachricht aus dem Süden bekannt geworden.

— Ein sonderbares Testament hat der mailändische Millionär Tagliabai hinterlassen. Er bestimmte, daß 50 Straßenfeger in ihrer Arbeitstracht ihm das letzte Geleite geben und dafür je 50,000 Lire erben sollten. Der gute Mann war in seiner Jugend selbst Straßenfeger gewesen.

— Aus Mainz wird vom 5. ds. das erste Treibeis auf dem Rhein und dem Neckar gemeldet. Auch der Main geht stark mit Treibeis. —

— Ueber die Bildung von Petroleum ha Prof. Mend-lejeff eine von der jetzt herrschenden abweichende Theorie aufgestellt. Während man bis jetzt Petroleum für ein Zersetzungsprodukt Kohle bildender Stoffe hielt, ist der oben genannte Gelehrte, nach der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure, der Ansicht, daß das Petroleum lediglich aus Wasser entstehe, welches die Erdkruste durchdringt, und mit glühenden Kohlenverbindungen von Metallen, insbesondere von Eisen, in Berührung kommt. Das Wasser wird in die Bestandtheile, Sauerstoff und Wasserstoff zerlegt; der erstere vereinigt sich mit dem Eisen, während das Wasserstoffgas sich mit dem Kohlenstoff verbindet und in höhere Regionen aufsteigt, wo es theils zu Mineralöl verdichtet wird, theils in gasförmigem Zustande verbleibt, um dann an einer beliebigen Stelle zu entweichen. Wenn die Annahme von Mendelejeff richtig und im Erdinnern ein genügender Vorrath von Kohlenverbindung mit Metallen ist, so kann das Petroleum fast in unbegrenzter Menge erzeugt werden und noch Brennstoff liefern, wenn unsere Kohlenfelder längst erschöpft sind. Mendelejeff hat seiner Ansicht dadurch eine wesentliche Stütze verliehen, daß er Petroleum in ganz ähnlicher Weise hergestellt hat, wie er den Vorgang in der Natur vollzogen vermuthet

— Ein neuer Orden. König Leopold von Belgien hat in seiner Eigenschaft als Souverän des freien Kongo-Staates einen neuen Orden, den „afrikanischen Stern", gegründet, um auszuzeichnen, welche sich um den jungen Freistaat verdient gemacht haben. Nun muß die Sache doch bald in ordentlichen Gang kommen.

— In dem Hause des österreichischen Botschafters, Grafen Deym in Bournemouth sind Schmucksachen im Werthe von 3000 Lst. (75,000 Fr.) gestohlen worden. Die Diebe hatten, während die Herrschaft und die Dienerschaft mit dem Diner beschäftigt waren, eine Leiter an das Haus gelegt und waren durch das Ankleidezimmer der Gräfin gestiegen, von wo sie dann mitnahmen, was ihnen gefiel.

Neueres und Telegramme.

Bern, 5. Jan. Aus dem zu Gunsten der Rindviehzucht bewilligten Kredit von 160,000 Fr. für 1889 werden unter gewissen Bedingungen zur Verfügung gestellt: für Bern 30,728 Fr., Solothurn 4072, Baselstadt 504, Baselland 2552, Aargau 6950 Fr. Berner haben Anspruch für Prämirung von Zuchtfamilien: Bern auf 12.908 Fr., Solothurn 1692, Baselstadt 111, Baselland 883 Fr.

Oertliches.

— Die Abendunterhaltung der Kantonsschüler war am Samstag Abend von Alt und Jung zahlreich besucht. Ein gediegener Prolog, gute musikalische Leistungen und Turnproduktionen boten ein ansprechendes Programm. Das Tanzvergnügen der Schüler fesselte auch Väter und Mütter bis zur vorgerückten Stunde an den Festsaal, wo Wirth Egloff durch einen ausgezeichneten Veltliner manchen die Scheidestunde auf den beginnenden 6. Januar verschieben ließ. —

Redaktion: J. J. Sythler.

Civilstandsnachrichten

vom 29. Dezember 1888 bis 5. Januar 1889.

Geburten.

Dez. 30. Emma Aline, T. des Hostettler, Niklaus, Schuhmacher, von Guggisberg, (Bern), in Aarau.
„ 31. Marie, T. des Furrer, Erhard, Schneider, v. Bolken, (Solothurn), in Aarau.
Jan. 3. Lina, T. des Eichenberger, Rudolf, Zimmermann, von Reinch. in Aarau.

Todesfälle.

Dez. 30. Fischer-Niggli, Johann Heinrich, Postbeamter, von Reinach, in Aarau.
„ 30. Hediger, geb. Buchmüller, Rosina, Samuels, von Reinach in Aarau.
Jan. 1. Ernst, Emil Hermann, Schuhmachers, von und in Aarau.
„ 2. Müller, geb. Humm, Berena, Bäckers sel. Wittwe, von Unterkulm, in Aarau.
„ 3. Matt, Emma, Friedrichs, Schriftsetzers, von Wittlensweiler, (Württemberg), in Aarau.
„ 3. Müller, geb. Hächler, Barbara, Jakobs sel. Wittwe, von Unterkulm, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Jan. 1. Hans, S. des Johann Justius Bodmer Roth, Cementfabrikaufseher, von Erlinsbach, in Aarau.
„ 1. Karl, S. des Jakob Wernli-Walti, Gärtner, von Thalheim, in Küttigen, (Rombach).
„ 2. Ernst Eduard, S. des Adolf Günslen-Meier, Bäcker, von Biberstein, in Aarau.
„ 6. Frida, T. des Rudolf Suter-Arber, Fabrikarbeiter, von Gränichen, in Aarau.
„ 6. Rosa, T. des Johann Bernhard Suter-Burger, Bäcker, von Kölliken, in Schönenwerd.
„ 6. Frida, T. des Jakob Blattner Basler, Buchbinder, von und in Küttigen, (Rombach).

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Wochenmarkt in Aarau vom 5. Januar 1889

Erdäpfel gaiten per 100 Kilogr. Fr. 0.00 bis Fr. 0.-, per per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2.60 bis Fr. 2.80, Eier 06—08 Stück 60 Ct., Kabis und Kohl per Kopf 10.—20 Rübli 12 Stück 10 Ct., Aepfel 10 Liter 50—90 Ct., Rosenkohl per Becken 00 Ct., dürrers Obst per Liter 00—00 Ct., Birnen 20 bis 00 Liter 01 Fr., Rüben weiße per Korb 50 Ct., Blumenkohl per Kopf 40—00 Cts., Frühkohl per Kopf 00—00 Ct., Lauch per Stengel 10 Ct., Honigwaben per Kg. 0 Fr. 00 Ct. Gurken per Stück 00—00 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1.20 bis 0.00, Kuhfleisch Fr. 0.80 bis 1.00, Kalbfleisch Fr. 1.60, bis Fr. 0.00., Schaffleisch Fr. 1.50, bis 1.70., Schweinefleisch 1 Fr. 50 bis 1.60., dürren Speck Fr. 1.80 bis 2.00.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 4. Januar.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	100
Ungarweizen alt	22½	22	—	"
Bessarabischer	25	23½	—	"
Theodosia	24	23½	—	
Azyma	24½	23½	22	"
Landweizen	19	18½	18	"
Roggen	16½	15½	-	"
Futtermais altes	17½	17	—	"
Hafer böhmischer	19	18	16½	"
„ ungarischer	18½	17½	—	"
Landhafer	—	16½	15	"

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 724,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,-° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Abweichung vom mittl. Gefälle	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. Heiterkeit. Feuchtigkeit.	Witterung.
6	Mittgs. 1 U.	-5,7	731,2	768,4	NW°	74	hell
6.	Abends 9 „	-6,4	731,3	768,5	NW°	91	Nebel
7.	Morg. 7 „	-7,8	731,0	768,2	W°	85	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -4,7°C. Minimum -8,5°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

☞ Der Wandkalender wird der Mittwochnummer beigelegt.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Heute Abend 8 Uhr Probe für Aarburg, daher sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Pro memoria.

Conferenz.



Reit-Kurs.
Die **Reitstunden** beginnen am **Dienstag den 8. Januar.**
Stunden: Vorm. 11—12 Uhr
Nachm. 6—7 „
„ 8—9 „
104]

Frische ital.
Eier
billigst bei [97
Joh. Schmidt, z. Bären.

Die in Folge der milden Witterung am Lager verbliebenen
wollenen
Manns-Jacken
und
Gilets de Chasse
erlasse zum **Ankaufspreise** [103
Erny-Faßler.

Zu vermiethen:
Infolge Weisung der Tit. Finanzdirektion, ist der **nördliche Theil** der alten [105
Postremise,
in welchem die Feuerlösch-Geräthschaften der Stadt Aarau vorübergehend untergebracht gewesen waren, auf **Anfangs Februar** nächstkünftig neu zu vermiethen.
Reflektanten wollen sich anmelden bei der **Bezirksverwaltung.**
Aarau, 5. Jan. 1889.

Bezirksgericht Aarau.

Beim Gerichtspräsidium Aarau ist der Nachlaß der Frau Meier, Anna Maria geb. Bodmer, v. Finsterlingen (Baden), mit Fr. 470. 30 deponirt; wogegen eine ungefähr gleich große Summe von Forderungen angemeldet ist. Diese Forderungen werden nun aus dem Depositum bezahlt, sofern dagegen bis zum 1. Februar nächsthin kein Einspruch erfolgt.

Bedenkfristverlängerung.
Die Bedenkfrist zum Antritt oder Ausschlagung der Erbschaft der Frau Andres, Salomea geb. Baumann, Kupferschmieds sel. Wittwe v. Aarau, wird bis den 28 Febr. erstreckt. [111

In der (A 1 Q) [109
Oele in Muhen
können noch alle Tage **Buchnüßli** und **Rapssamen** geölet werden.

Danksagung.

Schmerzerfüllt sprechen wir allen denjenigen, welche an unserm so herben Verluste durch das Hinscheiden in ein besseres Jenseits unseres lieben unvergeßlichen Kindes

Emma

so herzlich Antheil genommen und für die überaus reichen Blumenspenden, sowie für das zahlreich ehrende Grabgeleite unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus. [109

Aarau, 6. Januar 1889.

Die tiefbetrübten Eltern:
Friedr. Matt, Schriftsetzer,
Emma Matt, geb. **Rothpletz.**

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 1. Aarau, den 5. Januar 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam. Rotterdam	210,15	209,80	—	209,80	2½%
Deutsche Bankplätze	124,45	124,25	—	124,35	4½ „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,05	—	100,10	5 „
Maitand. Turin. Genua	99,40	99,15	—	—	5½ „
London Banksicht	25,37	25,34	—	25,40	5 „
London Cheque	25,39	25,36	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,17½	—	100,25	4½ „
Wien	210,50	209,75	—	209,75	4½ „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

		Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	4½ %	5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen		
Nebenplätze	5 „	10 „

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	680	670	—
Nordostbahn Stamm	528	525	—
„ Prioritäten neue	580	577	—
Union Suisse Stamm	482	478	—
„ „ Prioritäten	—	525	—
Centralbahn	632	629	—
Jurabahnen	563	562	—
Suisse occidentale:			
Stamm	170	169	—
Prioritäten	560	558	—
Schweiz. Kreditanstalt	825	817	—
Bank in Winterthur	458	456	—
„ „ Prioritäten	—	430	—
Aarg. Creditanstalt	—	550	—
Aarg. Bank	—	278	—
Bank Zofingen	—	495	—
Bank Baden	530	524	525
Basler Handelsbank	628	627	627
Basler Bankverein	890	887	888
Basler Depositenbank	5575	5550	5550
Eidg Bank	560	550	—
Banque foncière du Jura	642	639	641
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	630	629	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	551	550	550
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	—	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 % Aarg. Staat, 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,2	103,7	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
5 „ Stadt Zofingen rückz. 1889	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern 1885	100,5	100,1	—
3½ „ „ „ 1887	99,5	99,3	99,4
4 „ „ Basel-Stadt 1884	—	100,4	—
3 „ Kanton Genf	102,5	102,3	102,5
3½ „ Kant. Freiburg 1887	99,3	99,2	—
4 „ Stadt Winterthur	110,1	109,5	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	95,4	94,8	—
4 „ Nordostbahn, dto. „ 1892	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1885	103	102,4	—
4 „ N. O. B. Emiss. 1886	—	102,5	—
4 „ „ 1887	103	102,5	102,5
4 „ Centralbahn 1887—1936	103,6	103,4	—
4 „ dto. von 1880, 1883—1957	102,8	102,7	102,7
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105,3	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105,3	—
4 „ Gotthardbahn	103,2	103,1	103,2
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105,3	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	102,8	102,4	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,5	103	—
4 „ dto. II. „	103	102 6	—
4 „ Westbahn 1878/82	102	101,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check Rechnung** zu 2% | verzinslich
in **laufende** „ „ 3% |
als **Depositen** zu 2½ %
gegen **Obligationen** à 3½ auf 2 Jahre fest und hernach sechsmonatliche Kündigung.
Für alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen,
halten wir uns bestens empfohlen.

Ball!

Neuheiten
in großer Auswahl!
Aigrettes,
Federntouffes,
Blumen,
Angelegentlichst empfiehlt sich 116
Ida Suter.

Unterzeichnete bringt ihr neu ausgestattes
Stickerei- & Wollengeschäft
in gefällige Erinnerung.
Strick- & Brodir-Wollgarne
in bester Qualität und soliden Farben.
Stickereien, als: Bodenteppiche, Banden, Sopha-Kissen, Pantoffeln und kleinere Stickereien in, Tuch, Plüsch, Stramin, Leinen und Brocat.
Tischläufer, Servietten, größere und kleinere Tabletten
in Leinen und Congeßstoff, sowie alles dazu gehörende Material
Neueste Ausstattung in (101
Holz- & Korbwaaren: Alles zu Broderien geeignet, als Rauchtische, Rauchservice, Etagéres, Gardrobehalter, Knäuelbecher 2c. Arbeits- und Staubtuchkörbe, Necessaires, nebst vielen Phantasie Artikeln.
Hübsche Auswahl in Kinderarbeiten.
Wollwaaren, als: Herren- und Knaben-Jacken, Unterleibchen, u. Hosen für Herren u. Damen und Halstücher, Kinder-Capotes, Capuchons, Strümpfe, Socken, Knieewärmer, Unterröcke, gestrickte u. gehäckelte Kleidchen Jäckchen, Ermelchen, Wickeltücher, Käpeli und Finkli.
Winterhandschuhe.
Bestellungen für Hand- und Maschinen-Arbeit werden schnell und billigst besorgt.
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt, Aarau.

! Keine grauen Haare !
keine Schuppen u. **keinen Haarausfall** mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Gesucht:
Kost und **Logis** (40 Fr. per Monat), in einem Privathaus.
Offerten an die Expedition dieses Blattes. [114

Zu vermiethen.
Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehörde und Wasser in der Belsgasse. (35

Zu miethen gesucht:
Eine Stube mit Küche an zwei stille Leute auf Ende Februar.
Zu erfragen bei d. Exped. (37

Auf Anfangs März sind in meinem **Neubau** jenseits der Aare Nr. 298 **zwei Wohnungen** zu vergeben, jede für sich abgeschlossen, eine mit fünf und eine mit vier Zimmern, jede mit großer Terasse, sonnig und prächtiger Aussicht. Beide Wohnungen befinden sich auf einem Boden im ersten Stock und werden eventuell auch an einen Miether vermiethet. [106
Emil Maurer z. Kreuz.

Wo ein **heizbares, einfach möblirtes Zimmer** zu vermiethen ist, sagt die Exped. d. Bl. [19

Zu vermiethen:
Ein gut möblirtes **Zimmer,** zu erfragen bei der Exped. [11½

Rechnungsformulare
Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll
J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 8. Januar 1889. № 6. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Neujahrsgeschenke.

Das herrliche Winterwetter vor Neujahr hatte nicht nur Gänseblümchen und späte Röschen hervorgezaubert, es brachte auch einen ganzen Wald junger Blätter, und die Redaktionen der armen politischen Zeitungen wurden mehr mit Papier bombardiert, als sie selbst auf der Lesersuche an andern gesündigt. Das war ihre Strafe; Tag für Tag liefen Prospekte oder gedruckte Bittbriefe mit prachtvollen Inhaltsverzeichnissen und vorsorglichen Kritiken ein. Die alten Bekannten in der papiernen Welt, die sich bereits am Familientisch das Heimatsrecht erobert, der „Hausfreund" in Bern, die „Helvetia" aus Basel, „vom Jura zum Schwarzwald", „Jugendblätter" und wie sie alle heißen die Blätter, die ohne viel Marktschreierei unterhalten und belehren wollen, sie wurden kaum mehr beachtet.

Dafür tauchten andere auf mit riesigen Versprechungen und schaurig schönen Zinkbildern. Wir sprechen nämlich von der Unterhaltungslektüre.

Die Preßfreiheit ist gewährleistet. Es kann jeder drucken und herausgeben was er will; allein die politische Tagespresse sollte sich doch mehr besinnen, ehe sie jeder neuen Erscheinung auf dem Papiermarkt Propaganda macht, namentlich wenn die Herausgeber ganz obskure Namen sind, meist Leute, die in die „Schweiz nein kommen, ihr Glück zu machen."

Auch das ist gestattet. Allein statt dem vielen neu auftauchenden Zeug auf die Beine zu helfen, sollten sich der schweizerische Preßverein und der Buchhändlerverein zur Gründung einer größern periodischen Zeitschrift für die deutsche Schweiz vereinigen.

Es ist für die so viel lesende deutsche Schweiz fast beschämend, kein eigenes größeres belletristisches oder literarisches Organ zu haben, wie dies die viel kleinere französische Schweiz seit Jahrzehnten besitzt.

Aber es ist auch darauf zu wetten, daß in der welschen Schweiz nicht diejenige Unmasse von illustrirten Zeitschriften über die Grenze geführt wird, wie bei uns aus Deutschland, abgesehen von den guten Journalen größerer Anlage. Unsere Buchhändler wissen wahrscheinlich, daß die Schweiz ein Hauptgebiet für den deutschen Absatz in Sachen ist.

Wir wissen nun sehr genau, daß man für größere schweizerische Unternehmungen sofort den Einwurf zur Hand hat, die Schweiz sei mit Naturnothwendigkeit auf Deutschland angewiesen, müsse ihre geistige Nahrung von dort beziehen, und wir wissen auch, daß noch alle spezifisch schweizerischen Unternehmungen dieser Art gescheitert sind.

Der Grund hierin liegt vielleicht in dem Umstande, daß diese Unternehmungen zu ausschließlich schweizerisch sein wollten, zu sehr in dem engen Hag unserer landläufigen Anschauungen blieben, zu sehr nur schweizerische Geschichte, Sage, Poesie bieten wollten. Mit dem Titelbild des Wilhelm Tell, der Helvetia oder eines Oberländer Sennen mit dem Näf auf dem Rücken ist's allerdings nicht gethan. Ebensowenig mit dem ausschließlichen Abdruck der Strophen dichtender schweizerischer Jungfrauen. Will sich eine solche Zeitschrift Boden und Anerkennung schaffen, so muß sie ihren Blick auch über die Grenzen werfen und die besten inländischen Köpfe zu gewinnen suchen, aber auch im Stande sein, gute schriftstellerische Produkte des Auslandes zahlen zu können. Es könnte ein solches Unternehmen der Sammelpunkt für viele schweizerischen Arbeiten auch aus den wissenschaftlichen Gebieten werden. Es scheint uns, der Buchhändlerverein sollte eine deutschschweizerische Revue in's Leben rufen und lebensfähig erhalten können. So kämen viele schweizerische Schriftsteller, die nicht immer nur zum reinen Vergnügen schreiben können, nicht in den Fall, ihre Kräfte bei Unternehmungen niedern Ranges zu vertrödeln, und da ein gedachtes Unternehmen auch strenge Anforderungen stellen müßte, so würden sich tüchtige Mitarbeiter von selbst herbeilassen; denn es darf gesagt werden: jetzt wird manches gute Produkt, das einen großen Leserkreis verdiente, in irgend eine Fachzeitschrift mit ganz kleinem Leserkreis, in irgend eine politische Zeitung gesteckt, die auch nicht überall hindringt und mit der Zeitung meist verloren geht. Unser eidgenössisches, öffentliches Leben an sich würde mancher Feder Anlaß zu gründlichen, schriftstellerischen Arbeiten liefern, wenn diese einen Sammelpunkt für die geistigen Kräfte wüßte.

Diese Anschauungen werden von Vielen getheilt, denen an wirklich guter und nationaler Kost für unser Volk gelegen ist, eine literarische und nationale Kost aber, die nicht an der Hand von Küchenrezepten an den Familientisch gebracht werden muß. Es bliebe bei Mitarbeiterschaft an einem solchen Unternehmen dann auch schweizerischen Schriftstellern die bittere Satyre erspart, wie sie ein solcher im Feuilleton des Bund erfährt. —

Eidgenossenschaft

— Die Parteigruppirung im Nationalrathe. Herr Redaktor Locher vom Winterthurer Landboten, welcher als langjähriger Berichterstatter seines Blattes und nun als Mitglied des Nationalrathes diesen aus eigener Beobachtung kennen lernte, giebt einige Federzeichnungen, denen wir Folgendes entnehmen:

„Die alte Gruppirung und Parteibezeichnung der Bundesversammlung lautet bekanntlich: Linke (radikaldemokratische Gruppe), Centrum (Liberale und protestantisch Konservative). Rechte (katholisch Konservative).

Man sieht aus dieser Ausscheidung, daß dabei nicht nur das politische, sondern auch das konfessionelle Element mitspielt. Im Nähern ist zu sagen, daß die radikal-demokratische Gruppe nicht etwa aus radikalen Demokraten, sondern aus Radikalen und Demokraten besteht, was bekanntlich zweierlei Dinge sind und von denen die erstern auch die st. gallischen und andere Liberale in sich schließen, die von unsern Zürcher Liberalen in nichts sich unterscheiden. Den linken Flügel der Gruppe bilden die Zürcher und einige andere Demokraten. Das Centrum ist numerisch die schwächste Gruppe; auch wenn es sich mit der Rechten verbindet, verfügt die Linke doch noch über eine kleine Mehrheit. Die Rechte umfaßt zwar die katholischen Konservativen; aber nicht alle sind sie in allen Fragen konservativ. Eine Gruppe derselben ist's wohl in konfessioneller, aber nicht in politischen und sozialen Dingen; darum verbindet sich gelegentlich diese Gruppe mit den Demokraten in Fragen demokratischer und sozialer Politik, während die Radikalen dabei oft mit dem Centrum, manchmal auch mit den Konservativen stimmen. Die hergebrachte Parteibezeichnung trifft also nur bis zu einem gewissen Punkte und im Allgemeinen zu. Manchmal verwischen sich die Grenzen und kann man dabei die erfreuliche Beobachtung machen, daß das Soziale sich mächtiger erweist als das Konfessionelle. Eine der interessantesten Figuren ist dabei der vollständig auf dem Boden des Ultramontanismus stehende junge Bündner Abgeordnete Decurtins, ein sehr gelehrter Mann, der an die Unfehlbarkeit seiner Kirche von ganzem Herzen glaubt, aber daneben in Arbeiterfragen, wo es sich um die Besserstellung der untern Volksklassen handelt, in allem Sozialpolitischen ein eifriger Agitator für die soziale Reform ist. Der Konfessionalismus genirt uns durchaus nicht, ihn als Bundesgenossen anzuerkennen, nicht zwar im Glauben an die Unfehlbarkeit, aber im Kampfe um die Volksrechte und den wirthschaftlichen Fortschritt.

Auch darin würde man sich irren, wenn man die Rechte als die Oppositionspartei auffassen würde. Eine bewußte Oppositionspartei gibt es eigentlich in der Bundesversammlung gar nicht und sehr oft findet der in seiner Mehrheit radikale Bundesrath, in welchem noch nie ein Mitglied der Rechten gesessen hat, seine treuesten und energischsten Vertheidiger und Freunde auf Seite der katholisch-konservativen Fraktion. Wenn der Bundesrath die Zutrauensfrage stellt, so steht sie zu ihm, und einen beredteren Vertheidiger als Hrn. Ständerath Wirz von Obwalden hat der Bundesrath und sein bekanntes Kreisschreiben noch gar nie gefunden."

35

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Er wird nie ein echter Deutscher werden; er ist und bleibt in seinen Gefühlen, wie in seinem Aeußern ein Fremdling, trotz seines deutschen Namens. Und dieser Gedanke, dies Bewußtsein, das Stammschloß unserer Ahnen im Besitz eines halben Spaniers zu wissen, das ist es, was mir das Blut in Wallung bringt!"

Er verließ rasch das Gemach; sein Vater sollte es nicht sehen, wie es bitter in ihm aufwogte, so daß ihm, der so stolz auf den edlen Namen war, den er trug, der Schmerz fast die Thränen in die Augen trieb, daß in solche Hände das Erbe der Wendhausen übergehen sollte.

„Die Stimme in mir schweigt nicht," rief er, allein in seinem Gemach, auf- und abschreitend, „Alles in mir lehnt sich dagegen auf, daß dieser Prätendent ein Wendhausen sein soll. Er ist es nicht, — ich möchte mein Leben dafür hingeben, — er ist kein Wendhausen, er ist ein Betrüger, und, o, mein Gott, ich muß den Betrug mit ansehen, — ich bin ohnmächtig, es zu beweisen!"

Viertes Kapitel.

Mit staunenswerther Schnelligkeit waren die deutschen Truppen nach der gefährdeten Grenze abmarschirt und mit endlosem Jubel empfingen die geängstigten Rheinlande die Schützer des alten, heiligen Stromes, nach dessen Besitz dem Feinde gelüstete. Fröhlicher Kampfesmuth beseelte Alle und begeistert jubelten sie dem greisen König entgegen, der am zweiten August den Oberbefehl über das gesammte deutsche Heer übernahm.

Von heißen Segenswünschen begleitet, war auch Eberhard mit hinausgegangen. Der Gedanke an die bevorstehenden Kämpfe hatte in der Abschiedsstunde von den Seinigen allen Zwiespalt in seinem Herzen gelöscht und selbst dem Vetter hatte er die Hand zum Abschied gereicht. Mit schwerem Herzen hatte Gräfin Irma den geliebten Sohn ziehen lassen, aber mit keinem Wort hatte sie ihn zurückzuhalten gesucht. Voll Heroismus sah sie ihr Liebstes von sich scheiden, gleich wie mit ihr noch tausende deutsche Frauen, tausende deutsche Mütter.

Auch Graf Hochstetten, der Gemahl Marie's, war in persönlichem Gefolge des Großherzogs mit in's Feindesland gezogen und die junge Frau befand sich voller Sorge um den Gatten, den Vater ihres kaum einjährigen Töchterchens. Ihre Eltern hatten sie aufgefordet, während der Dauer des Krieges nach Wendhausen zu kommen, aber sie hatte die Einladung entschieden von sich gewiesen und darauf bestanden, in Darmstadt zu bleiben, wo das Bewußtsein größerer Nähe sie die Abwesenheit des Gatten leichter ertragen lasse und von wo sie auch im Fall der Noth rascher zu ihm eilen könne. Zugleich aber schrieb sie, daß es ihr ein großer Trost sein würde, Edith bei sich zu haben.

Edith hatte den Wunsch der Schwester mit lebhafter Beistimmung aufgenommen und die Eltern eindringlich gebeten, ohne Zögern zu der armen Marie hinreisen zu dürfen. Aber weder Graf Treuhold, noch Irma zeigten Neigung, die Bitten der Tochter zu erfüllen. Sie tadelten mißbilligend Marie's Weigerung, sich aus Darmstadt zu entfernen, und ihren Egoismus, auch noch Eddy in die Nähe des Kriegsschauplatzes zu bringen, wo sie auf alle Eventualitäten gefaßt sein müßten.

Doch als schon nach wenigen Tagen die freudige Nachricht von den großen Siegen bei Weißenburg, Wörth und Spichern sich durch ganz Deutschland verbreitete und Süddeutschland von der Gefahr, vom Feinde besetzt zu werden, befreite, da widerstand Graf Treuhold den herzbewegenden Bitten Eddy's nicht länger.

Manuel hatte sich gegen den Eifer seiner Kousine sehr zurückhaltend gezeigt, bei den zur Zeit alle Herzen füllenden, patriotischen Gedanken kam er mit seiner Werbung um Edith eher zurück, als vorwärts; seine Verwandten schienen allen Sinn für persönliche Angelegenheiten verloren zu haben; all ihr Denken richtete sich einzig nach dem Kriegsschauplatz, wo sich das Geschick Deutschland's entschied.

Als Edith nun schließlich trotz allem die Erlaubniß der Eltern zur Reise nach Darmstadt errungen hatte bot er ihr mit zuvorkommendem Eifer seine Begleitung dorthin an. Aber fast heftig wies Eddy sein Anerbieten zurück und auch Graf Treuhold erklärte, daß ihm Manuel's Bleiben in Wendhausen erwünscht sei, da er Edith selber zu seiner ältesten Tochter bringen wolle, um zugleich Beide dem Schutz eines ältern Freundes zu empfehlen. Manuel fügte sich ohne weitere Widerrede in den Wunsch des Oheims; in Wirklichkeit aber wußte er kaum an sich zu halten; seine Leidenschaft für Edith war durch ihre Zurückweisung, die er täglich erdulden mußte, immer stärker angefacht worden, und die durch die Reise vorauszusehende, mehrwöchentliche Trennung von ihr bereitete ihm schon jetzt wahre Tantalusqualen.

Mehrere Tage blieb Graf Treuhold in Darmstadt und als er wieder abreiste, nahm er die Kunde von neuen, glorreichen Siegen der deutschen Truppen mit heim.

Schlag auf Schlag erlitten die Franzosen fast täglich ungeheure Verluste, und immer weiter drangen die siegreichen Heere in das Feindesland ein. In ganz Deutschland dickte man mit fieberhafter Spannung nach dem Kriegsschauplatz und allerorten bereitete man sich, Werke der Barmherzigkeit gegen die Verwundeten zu üben.

Ach, viele, viele Wunden hatte der Krieg von erster Stunde an geschlagen und jeder neue Tag forderte neue Opfer.

Während all dieser langen, aufregenden Tage herrschte in dem Palais des Grafen Hochstetten eine qualvolle Stille. Alle Siegesnachrichten, die ein ganzes Volk in jubelnde Aufregung versetzten, befreiten die junge Gräfin nicht von der qualvollen Angst, die ihr Herz bedrückte. War doch jeder Sieg mit zahl-

— Eisenbahnverkehr über den Gotthard. In Deutschland beschäftigt man sich mit dem Gedanken, die Verbindung zwischen Berlin, Rom und Genua abzukürzen. Diesfalsigen Ausführungen ist zu entnehmen, daß die bisherige Fahrzeit bei einem direkten Schnellzuge Berlin-Genua-Rom (53 Stunden auf höchstens 40 Stunden, also 12—13 Stunden abgekürzt werden könnte. Demnach würde ein um 7 Uhr Abends in Berlin abgehender Zug Morgens um 11½ Uhr in Basel, Abends 9½ in Mailand, 12 Uhr Nachts in Genua und 11,55 Mittags in Rom sein. Ein solcher Zug würde, statt wie bisher über die zwei Stunden längere Fahrzeit erforderliche Brennerstrecke, einen großen Theil des Verkehrs, der gegenwärtig über Paris-Belfort geht, übernehmen. Die französischen Gotthardlinien fahren jetzt schon schneller als die deutschen, und diese können ähnliche Geschwindigkeiten erzielen.

Die Herstellung eines solchen Zuges würde einen großen Theil des Verkehrs nach diesen Richtungen, der gegenwärtig über Paris oder Laon-Belfort geht, auf die deutschen und schweizerischen Bahnen lenken. Auch würde er g oße Bedeutung für ganz Elsaß-Lothringen, Baden und Württemberg erhalten, da die Herstellung der nothwendigen Anschlußverbindungen gewiß nicht ausbleiben würde und hierdurch die Berliner Post in ganz Süddeutschland überall wesentlich früher zur Ausgabe gelangen könnte als bisher.

Für die Strecke Berlin-Basel, 881 Kilom., ist eine Fahrzeit von 16½ Stunden in Aussicht genommen. Das ergibt 52½ Kilom. per Stunde. Dagegen fährt der englische Gotthardzug von Calais bis Laon mit einer Geschwindigkeit von 58 Kilom., und von Laon bis Belfort mit einer solchen von 65 Kilom. per Stunde. Mit diesem Zuge gelangt man von London in 19½ Stunden, von Calais in 15½ Stunden nach Basel, während man jetzt von Berlin nach Basel 20½ bis 22 Stunden braucht. Gelingt es nicht bald, auf den von Norden nach dem Südwesten führenden deutschen Bahnen kürzere Fahrzeiten und bessere Anschlußverbindungen einzuführen, so ist zu befürchten, daß der internationale Verkehr zwischen England, den Niederlanden, Skandinavien, Norddeutschland einerseits, und der Schweiz mit Italien anderseits, sich mehr und mehr von den deutschen Bahnen ab- und den französischen Konkurrenzbahnen zuwendet.

— (Einges.) In einigen Zeitungen lese ich: „Es geschieht hie und da, daß von Fischenzpächtern in Aarburg Salme gefangen werden können. Dieselben kommen wahrscheinlich aus dem Bielersee und können im schnellen Laufe des Flusses nicht mehr zurück. Das kalte Gebirgswasser der Aare macht ihrem Leben bald nach und nach ein Ende und sie können daher hier, auf der Wasserfläche schwimmend, gewöhnlich noch lebend, mit größerer Leichtigkeit als sonst, gefangen werden. Ein willkommener Leckerbissen."

Diese Salme scheinen mir alle Männchen zu sein, d. h. einen „Haken" zu haben. In der Naturgeschichte wurden wir nämlich gelehrt, der Lachs komme aus dem Meere, ziehe vom Mai an bei Basel vorbei, überspringe die stärksten Stromschnellen, auch bei Laufenburg und steige überall in die Bäche und Seen der Bergregion. Nur bei Schaffhausen müsse er stop machen. Bis August heiße der Fisch Salm, bis Neujahr Lachs, das Männchen auch Haken. In den Gebirgsflüssen und Bächen laiche er und kehre dann wieder in das Meer zurück, um zu fressen — da er in der Schweiz entgegen allen Einwanderern nichts konsumire als Wasser und Luft. Im Jahre 1833 wurde ein solcher im Urserenthale gefangen und hatte derselbe die wüthende Reuß in der Schöllenen bewältigt; es scheint mir, er könnte auch die Aare bemeistern, denn in den Bielersee ist er nur durch die Aare gekommen.

Laichzeit und die wirkliche Enthaltung von Nahrung mögen den Fisch abmatten.

Kantonales.

Aargau.

— Kloster Wettingen. Dem „B. Tagbl." wird über allerlei bauliche Aenderungen im Kloster Wettingen berichtet. So ist die sog. Kapitelsstube, eine Art Kapelle rechts beim Hofeingang, die Jahre lang als Holzhaus benutzt wurde, nun zu einem Spritzenhaus umgestaltet worden. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Maler Steim r, jgr. in Baden unter der Kalktünche völlig unbeschädigt Wappenschilder, das eine das Wappen Heinrichs von Rapperswyl, des ersten Gründers des Klosters 1227; das andere das Wappen Peter Schmids von Baar, des Restaurateurs des Klosters 1594—1633. Beide sind nach fachmännischem Urtheil im best n heraldischen Style gehalten.

„Es wird hiedurch die hohe Meisterschaft des die Wappen ausführenden Künstlers und das seltene Verständniß für Heraldik und deren strenge Regeln auf's Glänzendste bekundet. Kurz nach jener Zeit ging die echte Technik der Wappenkunde ihrem Verfalle entgegen und ist erst mit dem ernsten und fleißigen Studium der alten Vorbilder seit kaum zwanzig Jahren wied r im Aufblühen begriffen. Die aus ihrem Grabe erstandenen Wappen haben somit auch einen um so höhern Werth und sind uns wohl als die besten Vorbider, sehr willkommen. Als solche werden sie gewiß auch von allen Freunden echter Heraldik begrüßt werden. Möchten recht Viele darin lernen erkennen, daß eine scharfe und mit Verständniß gezeichnete Contur, sowie in bestimmten Flächen abgegrenzte Farben allen andern Techniken vorzuziehen und auch von bester Wirkung sind; was sich hauptsächlich Diejenigen zu Gemüthe führen dürften, die berufen sind, an unseren Volksschulen zu unterrichten in der Kunst des Zeichnens."

Die Wappen sind von Herrn Steimer kunstgerecht restaurirt und nun beim Eingang in den Kreuzgang aufgestellt.

— Zofingen. Ende Februar event. Anfang März wird das zweite Winterkonzert der beiden vereinigten Chöre Männergesangverein und Gesangverein stattfinden. Für das Programm ist neben a capella-Gesängen der erste Theil der Schöpfung von Haydn in Aussicht genommen. Es sollen zu diesem Zwecke auch auswärtige Kräfte (1—2 Solisten) herbeigezogen werden. Von dem Gelingen dieser größern Programmnummer wird es abhängen, ob im zweitnächsten Konzert das ganze große Tonwerk aufgeführt werden kann oder nicht.

— Zurzach. (Corr. v. 6. Januar.) Die Wahl der Frl. Kloter von Lengnau zur Oberarbeitslehrerin hat hier nicht nur höchlich überrascht, sondern erweckte in sich interessirenden Kreisen allgemeines Erstaunen. Nicht umsonst durfte dieser Schuß so lange nicht losgelassen werden. Man bedauert hier allgemein, daß unsere Erziehungsdirektion so oft den Nagel nicht auf den Kopf trifft*). Diese Wahl wenigstens soll, wie man nach der Sachlage sich anzunehmen für berechtigt hält, von einem durchtriebenen Pf—iffikus durchgesetzt worden sein.

Unserer Zurzacherjugend wurde heute eine köstliche Freude bereitet. Der hiesige Frauenverein hatte nämlich das Vergnügen, von einem Kinder- und Armenfreund erhaltene, auf's Beste und Praktische angefertigte circa 160 Stück Hemden nebst andern Kleinigkeiten zu vertheilen. Dem Spender dieser Gaben muß es recht wohl um's Herz geworden sein, als er die freudigen Gesichter dieser Kleinen gesehen. Ein, begüterten Eltern angehörendes Kind weinte, daß es nichts von all dem bekommen konnte. Das hat uns denn auch den Gedanken nahe gelegt, es möchte in Zukunft gar keine Ausnahme gemacht, d. h. vermögende wie ärmere Kinder beschenkt werden. Gewiß würden sich vermögende Eltern um so eher herbeilassen, dem Frauenverein Beiträge zu verabfolgen und was noch besser wäre, die Kennzeichnung eines Rangunterschiedes würde dadurch unterbleiben.

*) Einige Zwischensätze streichen wir; sie sind ähnlich, wie sie vor Jahren von einem Pädagogen im Aargauer Tagblatt über eine ehemalige Erziehungsdirektion zu lesen waren.

— Frickthal. Am Weihnachtstag verreiste ein Einwohner von Wallbach, Krämer, von Beruf, unerwartet und ohne Abschied nach Amerika. Von Basel aus schrieb er noch an seine Familie (Frau und 2 Kinder) und bemerkte, er habe genau den vierten Theil des Vermögens mitgenommen.

Zürich.

— Zürich. (-l-Korresp. vom 7. Januar.) Der heute zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre versammelten zürch. Kantonsrath hat im ersten Wahlgang zu seinem Präsidenten pro 1839 den bisherigen Vizepräsidenten Hrn. Dr. Zürcher gewählt. Es ist dies nicht ohne Bedeutung soweit, als Hr. Dr. Zürcher seit langer Zeit wieder der erste Demokrat ist, der den Kantonsrathspräsidentenstuhl einnimmt. Zum 1. Vizepräsidenten wurde alsdann ernannt Hr. Prof. Schneider. Härter war der Kampf um die Stelle des zweiten Vizepräsidenten. Im dritten Skrutinium siegte Hr. Oberst Wirz über seinen demokratischen Gegner Hr. Nationalrath Locher. Eine gewisse Berühmtheit haben in der schweiz. Presse die Gujer-Zeller'schen Kirchenprozesse erlangt. Im zürch. Kantonsrathssaale sollte heute der abgethane Kohl endlich zum letzten Mal aufgewärmt werden. Hr. Gujer-Zeller nahm heute schmollend seinen Austritt aus dem Kantonsrathe, weil auch diese Behörde seine Rekurse abgewiesen. Zu interessanten Verhandlungen dürfte morgen die Petition der zürch. Wirthe betr. die Taxationen führen

Endlich ist die Eröffnung der zürcher. Drahtseilbahn sicher und findet heute Dienstag den 8. ds. statt. Die Fahrtaxe beträgt laut einer heutigen Publikation 10 Cts. per einfache Fahrt. Es scheint, man hat an der Linie etwas „pröbeln" wollen und dann die ganze Construktion „verkünstelt".

Jetzt kann das Leichenverbrennen in Zürich losgehen. Samstag und heute haben Proben mit Spital-Leichen stattgefunden und die Einrichtungen haben sich bewährt. Die Uebergabe soll bereits nächster Tage stattfinden. Soweit wäre die Sache schon recht, aber geradezu peinlich berührt es, daß auch hier wieder die Armuth das Leichenmaterial zu den Brennproben liefern mußte. Es wirkt nachgerade empörend, daß der Klang des Silbers auch noch über den Tod hinaus seine Macht zu üben vermag und den Satz: „Im Tode sind Alle gleich" zu einem verlogenen macht.

In stadträthlichen Kreisen beschäftigt man sich seit einiger Zeit mit der Schaffung der fakultativen gewerblichen Schiedsgerichte und eines sog. Einigungsamtes für die Stadt Zürich. Die Sache ist bereits soweit fortgeschritten, daß dieser Tage ein bezügl. Entwurf in Berathung gezogen würde. —

Baselstadt.

— Der Basler Bankverein und die Basler Handelsbank haben vom Kanton Baselstadt ein 3½prozentiges Anleihen übernommen, bestimmt zur Konvertirung der ältern 4prozentigen Schulden im Betrage von 21 Millionen Franken.

Genf.

— Während der Zeit, da Genf von der französischen Herrschaft befreit wurde und ein schweizerischer Kanton geworden ist (1815), schreibt man dem „Bund", hat sich die Bevölkerung mehr als verdoppelt. 1835: 56,700 Einwohner; 1850: 64,146; 1870: 88,790; 1880: 101,595; 1888: 107,000!

Die Landbevölkerung ist gegenüber der städtischen im Abnehmen. Ueberhaupt hat eigentlich seit fünfzig Jahren nur die Zahl der Städtebewohner zugenommen. Ueberhaupt sind von den 107,000 Seelen 80 Prozent Städtebewohner; die Stadt hat 51,852 ohne die Vorstädte.

Für die Männer wird das schöne Geschlecht gefährlich; denn wir haben nur 49,942 Vertreter, die Frauenwelt aber 57,058. Wenn die das Stimmrecht erhielten, so wären wir verloren. Das konfessionelle Gleichgewicht, das seit 1860 zu Gunsten der Katholiken verschoben war, ist wieder ziemlich hergestellt, denn wir finden nun 51,668 Protestanten und 52,817 Katholiken (wovon zwei Drittel Ausländer). Die Israeliten, 1870 961 Mitglieder stark, zählen heute nur noch 723.

Zu bezweifeln ist die Richtigkeit der Sprachverhältnisse. Die Zählung weist 89,793 Personen auf, deren Muttersprache französisch sei, 12,795 sprech.n deutsch, 2788 italienisch, 107 romanisch und der Rest andere Sprachen. Allein eine Anzahl von Eingebürgerten wollten als Vollblutwelsche gelten, obgleich in ihren Familien alle möglichen deutschen Mundarten gesprochen werden. Der Wahrheit näher käme, daß wenigstens 24,000 Personen deutsch, 3000 italienisch 3000 russisch, englisch, polnisch, rumänisch u. s. w. sprechen.

— Die zweiundvierzig Metzger von Genf haben sich auf ihre Fleischpreise geeinigt, nämlich Ochsenfleisch von Fr. 1. 10 bis Fr. 1. 60 je nach dem Stück, Kalb- und Schafffleisch von Fr. 1. 40 bis Fr. 1. 60 das Kilogramm. Ein Zeichen, wie in gewissen Berufsarten, so bei den Metzgern, das deutsch-schweizerische Element in Genf vorwiegt, liegt darin, daß von den zweiundvierzig Namen von Meistern nicht weniger als sechsundzwanzig deutsch lauten.

Ausland.

— Bismark hat durch die Freisprechung Geffkens eine schwere Niederlage erlitten. Trotz aller seiner frühern Behauptungen ist Geffken kein Hochverräther, ist das Tagebuch Kaiser Friedrich's in allen Punkten ächt. Bismark hatte im Grunde nichts anderes beabsichtigt, als sich die alleinigen Verdienste um die Entstehung des deutschen Reiches zuzulegen. Nun muß er diesen Ruhm auch mit Männern theilen, die bescheidener im Hintergrunde standen wie der damalige Kronprinz, der Großherzog von Baden, Moltke. Es war geradezu roh von ihm, wie er den ersten als eigentlichen Verräther an der deutschen Sache darstellen wollte.

☞ Früher haben wir auf die Konflikte auf den Schifferinseln hingewiesen. Nun ist der wirkliche Streit auch zwischen den Deutschen und Samoanern ausgebrochen. Ein Telegramm vom 6. Januar meldet:

---

losen Leben erkämpft, mußte doch so Mancher sein junges Dasein dafür hingeben. Sie litt namenlose Pein in der steten Sorge um den heißgeliebten Gatten. So oft sie ihr kleines Töchterchen in ihre Arme schloß, drängten sich Thränen in ihre Augen und jedes Mal schoß ihr blitzartig der Gedanke durch's Hirn, daß vielleicht eben dieser Augenblick dies kleine, süße Wesen zur vaterlosen Waise machte. Vergeblich suchte die kleine, muthige Eddy die Schweiter von solchem Gedanken abzulenken; vergeblich auch erklärte der Baron von Wellingen, der Freund ihres Vaters, der sie täglich besuchte, daß Graf Hohstetten als Adjutant des Großherzogs gar nicht in's Treffen käme und seine Gefahr nur in ihrer Einbildung bestände. Gräfin Marie ließ sich durch solche Vorstellungen nicht trösten; täglich durchflog sie mit angstklopfendem Herzen die Verlustliste und mit erleichtertem Aufathmen legte sie dieselbe jedes Mal wieder bei Seite; der Name ihres Gatten stand nicht mit darauf.

Es war in den ersten Tagen des Oktobers, als die junge Gräfin abermals mit einem glücklichen Lächeln die neueste Liste der Verwundeten aus der Hand legte.

„Gott sei Dank, mein Arnold ist nicht dabei!" sagte sie froh bewegt zu Edith, die am Fenster stand und, in schmerzliches Sinnen versunken, auf das lebhafte Gewoge des Luisenplatzes schaute. Bei dem frohen Ausruf der Schwester fuhr eine leichte Röthe über ihr blasses Gesicht. Hastig wandte sie sich und sah die junge Frau mit einem vorwurfsvollen Blick an.

„Du denkst immer nur an Deinen Gatten, und doch ist auch Dein Bruder — und noch so mancher Andere von den gleichen Gefahren umdroht," sagte sie gepreßt.

Die Wangen Marie's färbten sich mit purpurner Gluth! sie senkte den schönen, blonden Kopf und Thränen entperlten ihren Augen. Bestürzt eilte Eddy auf sie zu und zog sie in ihre Arme.

„Verzeihe mir, Marie," bat sie innig, „ich weiß ja, wie herzlich Du Eberhard liebst und auch um ihn Sorge trägst!"

Nach amtlichen Mittheilungen aus Apia vom 28. Dezember wurde wegen Zerstörung deutschen Eigenthums und thätlicher Insulten gegen beurlaubte Marinemannschaften seitens der aufständischen Samoaner das Landungskorps von der „Olga" zur Begleitung des deutschen Konsuls auf den Kriegsschauplatz der Eingebornen gesandt, wo der Konsul Verhandlungen wegen der Entwaffnung einleiten wollte. Auf dem Wege nach der Pflanzung Vailele wurde das Landungskorps von Aufständischen unter der Führung des Amerikaners Klein überraschend schnell angegriffen.

Der Kapitän des deutschen Kriegsschiffes „Olga" setzte 120 Mann an's Land, welche dem von Deutschland begünstigten König Tamasese gegenüber dem König Mataafa helfen sollten. Es kam zum Kampf, wobei die Deutschen 20 Todte und 30 Verwundete hatten und in ihre Boote zurückgejagt wurden. Die von der Absicht der Deutschen in Kenntniß gesetzten englischen und amerikanischen Kriegsschiffe blieben unthätig."

Amerika.

— Vom 1. Januar an ist das Gesetz in Kraft getreten, demzufolge im Staate New-York alle Hinrichtungen nicht mehr durch den Strang, sondern mittelst Elektrizität vor enommen werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Auf der Post in Berlin ging über das Neujahr die ungeheure Zahl von 6 Millionen Briefen ein.

— In Wattwyl (St. Gallen) fand am 7. Januar nach 11 Uhr ein starker Erdstoß statt, ebenso in Herisau.

— In Genf hat sich ein Komite für die Aufhebung der Sklaverei gebildet.

— Italien schlägt der Schweiz zur Bekämpfung des Schmuggels ein Zollkartell vor. Da soll die Schweiz für Italien wohl die Polizei machen.

— In eine unangenehme Lage hat sich Etta Stepp, eine junge Dame in Columbus, Indiania, gebracht. Ihr fiel kürzlich eine kanadische Zeitung in die Hände und darin las sie das Heirathsgesuch eines Mannes, Namens John D. Morden, in Manitoba. Da sie, wie die „New-Yorker Staatsztg." versichert, nichts Anderes als Dummheiten zu thun hatte, beantwortete sie dasselbe, annehmend, daß bei der großen Entfernung es bei einer Korrespondenz bleiben werde. Wer beschreibt aber ihren Schreck, als sich dieser Tage ein richtiger, struppiger Hinterwäldler ihr als John D. Morden vorstellte. Der Unglückliche erhielt natürlich eine sehr schnöde Abweisung; denn Etta ist die Tochter wohlhabender Eltern und kann noch warten; aber für's Erste wird sie wohl auf einige Zeit Columbus verlassen müssen, um dem Spott ihrer Bekannten zu entgehen; denn der genasführte Freier hing in seinem Unmuth die Geschichte an die große Glocke und erklärte nebenbei, daß er nicht eher von Columbus scheiden werde, als bis er eine Frau habe.

— Der Papst hat kürzlich einen beträchtlichen materiellen Verlust erlitten. Nach der „Italia" verlor der Verwalter der Petrospfennige, Kommendatore, Sterbini, drei Millionen Lire im Börsenspiel. Der Papst ließ ihm die Kasse abnehmen und die noch vorhandenen zwanzig Millionen anderweitig fruchtbringend anlegen.

— Redaktionelle Verlegenheiten. Weit hinten in Amerika erscheint der „Arizona-Kicker". Dieser schreibt folgenden äußerst offenherzigen Artikel: „Entschuldigung!! Die Redaktion unseres Blattes ist sehr getadelt worden, weil dieselbe nicht an dem Begräbniß des alten Peter Shinley theilnahm, welcher in der vorigen Woche starb. Man gab vor, daß wir dem Alten zwölf Dollars schuldig gewesen seien und daß es deshalb schäbig von uns sei, ihn nicht auf unsere Kosten einzupflanzen, den alten Peter nämlich, sondern es der hiesigen Armenanstalt zu überlassen, ihn unter die Erde zu bringen. Erstens sei hierauf erwidert, daß der Alte uns zwei Dollars schuldig gewesen ist, nicht wir ihm. Zweitens waren unsere Sonntags-Unausprechlichen an jener Stelle entzwei gerissen, die dem Vordertheil gegenüberliegt, so daß wir uns schämten, in dieser Verfassung in der Oeffentlichkeit zu erscheinen. Einen passenden Flicken, um den Schaden zu repariren, konnten wir leider nicht vorfinden. Es ist klar und bedarf keiner weiteren Erörterung, daß wir in unserer eigenen Office unseren Rücken der Wand zukehren können, bis bessere Zeiten kommen — während wir in unserer gegenwärtigen Lage auf der Straße oder in fremden Häusern nicht immer den nöthigen Anstand bewahren könnten; deshalb bleiben wir also einstweilen zu Hause. Wir haben aber sofort nach San Francisco geschrieben, damit ein dortiger großer Kaufmann in Kleiderstoffen uns einen Flicken in der entsprechenden Farbe zusendet, und sobald dieser ankommt, wird das Loch auf der Stelle geflickt, so daß wir wieder die Alten werden und nach wie vor allen politischen Versammlungen, Begräbnissen, Hochzeiten, Schweineschlach en und Bällen beizuwohnen im Stande sind. Bis dahin, Gentlemen, bitten wir um Geduld, die Flauheit unserer gegenwärtigen Berichte wird alsdann durch desto dickere Farbe ausgeglichen werden.

— Von der totalen Sonnenfinsterniß sind die ersten Nachrichten aus Amerika eingegangen. Das Wetter war auf fast allen Beobachtungspunkten klar. Der Direktor des Warner Observatoriums, Smith, welcher von Nelson, Californien, die Naturerscheinung betrachtete, meldet, daß soweit es sich um die Entdeckung eines Planeten innerhalb der vom Merkur beschriebenen Bahn handelt, seine Beobachtungen keinen Erfolg hatten, da alle Berührungspunkte bewölkt waren. Er benutzte ein ausgezeichneres Chronometer, welches vorher auf die Zeit des Lick'schen Observatoriums gestellt war. Zwei sehr kleine farblose, spitzige Protuberanzen wurden gesehen. Neben dem Ende der einen war die andere von der Sonne abgelöste. Die Baley'schen Tropfen (bead) wurden bei der zweiten und dritten Berührungsstelle gesehen, aber sie waren ganz anders, als die in Denver 1870 beobachteten. Die Corona konnte nicht abgezeichnet werden, wie sie sich aber durch das Teleskop ausnahm, war sie nicht sehr groß. Im Braß-Thal konnte man während des Zeitraumes der totalen Verfinsterung die Sterne und die großen Planeten mit dem bloßen Auge erkennen. Von diesem Punkte aus boten die Corona und und Protuberanzen ein großartiges Schauspiel. Das Thermometer fiel vom Zeitpunkt der ersten Berührung bis zur Totalität um 7°. In Virginia City, im Territorium in Nevada, fiel es während des Fortschreitens der Verfinsterung um 10°. Den Beobachtern in Healdsburg war 9/10 der Sonne verdunkelt. Der Zeitraum der Totalität dauerte 80 Sekunden. Dort waren Venus, Mars, Jupiter, Merkur und die bedeutendsten Fixsterne sichtbar. Die Corona erschien mit langen Lichtstrahlen, welche dem Aequator der Sonne parallel waren. Professor Toll gelang es, eine Anzahl schöner Photographien der Corona aufzunehmen, welche die Lichtstrahlen zeigen, wie sie 1.5' oder 12' von der Sonne abgehen. Es waren nur rosenfarbige Protuberanzen sichtbar. In Orland betrug der Zeitraum der Totalität 140 Sekunden und Venus und andere Sterne waren dort sichtbar. Drei gute Photographien wurden aufgenommen. In Winnemucca, Nevada, hatten die Beobachter vollkommenen Erfolg und konnten genaue Untersuchungen während der Berührungszeit machen. Ein neuer Komet wurde nahe der Sonne entdeckt. Auf dieser Station wurde keine nennenswerthe Verminderung der Temperatur bemerkt. Die Corona war im Allgemeinen der 1878 gesehen ähnlich. Die Lichtreifen dehnten sich auf eine Entfernung von drei bis vier Durchmessern aus und die ro ben Protuberanzen traten stark hervor. In Chicago sind während der Totalität 9 und während des Zeitraumes der ersten und letzten Berührung 7 Photographien aufgenommen worden. Sobald die Totalität eintrat, brachten tiefrothe Flammen auf der Westseite der Sonne hervor, welche 99" bedeuten.

Neueres & Telegramme.

Paris, 7. Jan. Bei den gestrigen Deputirtenwahlen wurde in Amiens General Montandon (Royalist) mit 60,693 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Cauvin erhielt 52,154 Stimmen. In La Rochelle wurde der Boulangist Duport mit 49,327 Stimmen gewählt; der Republikaner Lemercier brachte es auf 39,873 Stimmen.

Paris, 7. Jan. „Journal des Debats" spricht sich sowohl gegen die Kandidatur Jacques, als gegen diejenige Boulangers aus; beide seien gleich demagogisch. Alle andern republikanischen Blätter sind mit dem Entscheid des Seine-Kongresses einverstanden und ersuchen die Wähler, für den einzigen republikanischen Kandidaten einzustehen.

Zanzibar, 6. Jan. Das deutsche Kanonenboot „Schwalbe" scheiterte 20 Meilen südlich von Bagamoyo; man fürchtet, es werde nicht mehr flott gemacht werden können.

Wien, 7. Jan. Lemberger Blätter erhalten aus Warschau ein Telegramm, wonach die russische Regierung eine Kriegsflotille auf der Weichsel zwischen Warschau und Deublin einzurichten beabsichtigt.

Suakin, 6. Jan. Ein aus Handub eingetroffener Deserteur meldet, daß ein Bote, der aus Khartum mit Briefen des Khalifen eingetroffen sei, ihm erklärt habe, ein egyptischer Pascha und andere Offiziere, welche aus der Aequatorialprovinz gekommen seien, befänden sich als Gefangene bei dem Khalifen. Der Bote fügte hinzu, man nehme an, daß der Pascha, in dessen Begleitung kein anderer Weißer sich befand, Emin sei; derselbe werde gut behandelt.

Redaktion: F. J. Spühler.

Oertliches.

— Wer im Falle ist einen Gang durch unser Schulhaus zu machen, der wird erstaunt sein in den Gängen und Schulzimmern einem Uebelstande zu begegnen, der besonders jetzt, wo die Kinder weniger im Freien sich ergehen können, und somit mehr auf die innern Räume angewiesen sind, sehr in die Augen fällt. Wir meinen den kolossalen Staub, der überall sich bemerkbar macht, wo man den Fuß hinsetzt. Bei jedem Schritte in den mit schmalen tannen Riemen belegten Böden, wirbelt eine Staubwolke auf, die je nach der Energie, mit welcher aufgetreten wird größer und kleiner sich gestaltet; man bedenke nun was geschieht, wenn mehrere hundert Kinder in denselben Räumen sich herumtummeln, wie dieß in den Pausen geschieht. Ein wahrer Staubnebel steigt dann aus den zahlreichen Fugen hervor und verbreitet sich von da in die Schulzimmer, welch letztere übrigens als Staubproduzenten an und für sich schon kaum viel besser situirt sind.

Was diese Staubmassen alles von Unreinigkeiten und schädlichen Stoffen enthalten ist geradezu unsagbar, und manches Brustleiden, sowie manche andere Krankheit mag dort den Keim geholt, ja manches Kind direkt inszizirt worden sein. Wir wollen uns nicht auf Bacillen- und Micrologen-Theorien einlassen, das aber ist sicher, daß in solchen Staubwolken allerlei Stoffe massenhaft vorkommen, die der Gesundheit mehr als schädlich sind.

Man gegeistert sich mit Recht für Kirchen-Renovationen, man will ein Volksbad, man schafft schöne und stylvolle Zimmer und Möbel im Stadthause, aber für eine rationelle Schulhygiene hat man kein Geld und keine Ohren. Wir erinnern nur an Heizung und Ventilation. Letztere ist trotz Experten-Gutachten, trotz Beschließen der Behörde selbst, trotz Reclamation der Schulpflege noch immer dieselbe; beklagt man sich so heißt es, machet die Fenster und Thüren auf. Ganz recht, aber im Winter ist Ersteres höchstens während der Pausen möglich, und auch da noch mit Vorsicht, denn man geht nicht gerne in kalte Schulzimmer, und das Oeffnen der Thüren erlaubt, dem in den Gängen sich bildenden Staube sich dort fortzusetzen, da er durch die höchst mangelhafte aber dafür mit [illegible] Ventilation nicht entfernt wird.

Und das Alles athmen unsere Kin[illegible] wo möglich schon im zartesten Alter den Grund [illegible] hand Leiden, die oft erst später ausbrechen, wen[illegible] an die Ursache nicht mehr denkt.

Und dann die Lehrer! Sie müssen während 6 und mehr Stunden per Tag sprechen und dabei noch mehr Athembewegungen machen als das ruhig dasitzende Kind, sollte nicht auch ihretwegen die Aufmerksamkeit der Behörde wach gerufen werden?

Abhülfe ist leicht zu treffen, freilich nicht ohne Kosten, aber man mache zuerst das Nothwendige und nachher das Aesthetische! Die Gänge sollten anstatt mit tannenen Riemen und Böden, mit Stein- oder mit Cementplatten gelegt werden und dem Uebelstande wäre abgeholfen. Den 3 Baukundigen im Stadtrathe möchten wir die Angelegenheit bestens empfehlen; wir unserseits werden nicht ruhen bis derartige in die Augen fallende Uebelstände korrigirt sind.

— Gestern Abend gegen 7 Uhr hatten wir hier Feuerlärm. In einem der letzten Häuser auf dem Rain gegen Schönenwerd hatte sich durch eine Lampe die Decke eines Vorganges entzündet. Das Feuer konnte sofort erstickt werden.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Brugg. Meyer, Johann, Johannesen, alt Gemeindeschreiber von Scherz. Eingabe 6. Febr. — Laufenburg. Schraner, Fridolin, Vater, Kasimirs von Mettau. Eing. 6. Febr. Vogel, Ambros, Schuster, von Gipf-Oberfrick. Eing. 9. Febr. — Rheinfelden. Bürgi, Johann, Gottliebs, von Magden; Bader, Franz, zum Adler, von und in Magden. Eing. 4. Februar.

Beneficia Inventarii.

Baden. Birchmeier, Jakob, alt Wirth, im Bändli in Würenlingen. Eing. 6. Febr. — Kulm. Hochstraßer, Kaspar, Kaspars, Barbier, von Dürrenäsch, in Suhr wohnh. gew. Eing. 2. Febr.

Geldstage.

Baden. Frau Panian, Theresia, geb. Meier, in Baden; Bächli, Andreas Lorenz, Gottliebs, von Würenlingen; Siegel, Hermann, Weber, in Baltenschwyl, Gem. Bergdietikon; Kohler, Johann, Gerbers, in Stetten; Meier, Moriz, Maurer, von Würenlingen. Eing. 9. Febr. — Lenzburg. Frau Haßler-Märki, Suisette, Johann Jakobs, Negotiants, in Othmarsingen; Studler, Jakob, Weibeils, in Seengen; Frau Hochstraßer, Berena, Ludis, in Fahrwangen; Schilling, Hans, Coiffeur, in Seengen; Schmid, Johannes, Strumpfwebers, von Möriken, in Schafisheim; Häusermann, Friedrich, Spengler, in Seengen. Eing. 5. Febr. — Muri. Schnyder, Peter, Landwirth, in Hasler bei Diethwyl. Eing. 6. Febr. — Rheinfelden. Winkler, Louis, Landwirth, von Oisberg. Eing. 6. Febr.

Geldstags-Rückzüge

Laufenburg. Winter, Agatha, von Kaisten. — Lenzburg. Fricker, Rudolf, Küngliswyßen, in Hunzenschwyl.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstelle. Oberschule Bözen. Besoldung Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung bei der betr. Schulpflege bis 14. Januar.

Die langjährigen Patienten wurden noch durch Popp's Heilverfahren überraschend bald und leicht von Magenbeschwerden und Folgeleiden befreit. Adr.: **J. J. F. Popp's** Poliklinik in Heide (Holstein). Broch. 192 Seiten, gegen Einsendung von 20 Cent.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Flanelle in Molton und Kern-Köper nur Prima-Qualitäten à 95 Cts. per Elle oder Fr. 1. 60 Cts. per Meter, sowie **Seiden-Peluche** dauerhaftester und schönster Qualität à **Fr. 2. 95 Cts. per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco. [5

Doppelbreiter Rayé-Foulé, vorzüglichster Qualität à **57 Cts. per Elle** oder 95 Cts. per Meter, sowie bekannte Qualität doppelbreiter **Melton-Foulé** zu 36 Cts. per Elle oder 60 Cts. per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko, neueste Modebilder gratis.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 728,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht	Witterung.
7	Mittgs. 11	-3,7	731,8	769,9	W°	73	bedeckt
7.	Abends 9 „	-1,7	732,3	769,5	W°	90	1. Schn
8.	Morg. 7 „	-0,5	731,3	768,5	W¹	92	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -0,5°C. Minimum -7,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,5 mm.
Kälteminimum der letzten Nacht: -1,6°
Pariser Observatorium vom 7. Januar.
Wahrscheinlich Westwind, weniger tiefe Temperatur.
Zürcher Witterungsbericht vom 8. Januar.
Theils heiteres, theils nebliges Frostwetter anhaltend, auf den Höhen föhnig.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten in Aarau nur auf diesem Wege die freudige Mittheilung von der heute Abend glücklich erfolgten Geburt eines Knaben „Ferdinand."

Hans und Eugenie Wydler-Oboussier.

Basel, 6. Jan. 1889.

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor:
Sopran und Alt 8 Uhr!
Tenor und Baß 8½ Uhr!
Recht zahlreich, damit wir bald ans Ziel kommen!

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 9. Jan. 1889, Abends 8 Uhr im „Kreuz".
Herr Dr. **Fritz Zschokke,** Docent der Zoologie an der Universität Basel. [130
„Ueber Parasiten des Menschen".

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 10. Januar, 8 Uhr Abends im „Rößli."
Bericht über den Vorunterricht erstattet von Herrn Major Gysi.
Rechnungsablage. [125

V. J. K.

Betreffs Revision werden die Mitglieder ersucht, bis spätestens **Freitag** sämmtliche Bücher abzugeben.

Der Vorstand.

Grütlimännerchor Aarau.

Heute Abend 8½ Uhr
Sitzung
im Lokal.
Erwarten gefl. Alle [123
Der Vorstand.



Reit-Kurs.

Die **Reitstunden** beginnen am **Dienstag den 8. Januar.**
Stunden: Vorm. 11—12 Uhr
Nachm. 6—7 „
„ 8—9 „
104]

Prima Waare

ausschließlich nur 88-Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
„ „ lange Flageolet.
„ „ grüne feine „
„ „ große, breite, „
„ spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
„ ganze gelbe.
„ „ rothe.
„ gebrochene grüne Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Grünkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Paniermehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Vogel-Futter

in bester, gereinigter Qualität:

Ameiseneier	Hanfsamen
Baumnüsse	Leinsamen
Canarisamen	Mohnsamen
Haferkernen	Rübsamen
Hirsen 3 Sorten	Rothtannsamen
Hirsenähren	Salatsamen

Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:

Rübiskernen	Zahnmais
Sonnenblumen	Hiebelnüsse

Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Feuerwehr Aarau.

Zur gefl. Beachtung!

Der § 8 des Feuerwehr-Reglementes vom 18. Mai 1888 in genauer Uebereinstimmung mit § 52 des Gesetzes vom 13. Mai 1806 verfügt:

„Auf die Alarmsignale haben sich sämmtliche Feuerwehrpflichtige „sofort mit ihren Abzeichen und vorgeschriebenen Ausrüstungen und „Geräthschaften versehen auf den ihnen durch Spezialreglemente oder „besondere Instruktionen angewiesenen Posten einzufinden."

„Während eines Brandfalles sind die Brandbeschädigten, die „durch denselben zunächst Bedrohten und deren nächste Verwandte „vom Dienste befreit".

„Der § 52 des erwähnten Gesetzes von 1806 lautet in seinem „Schlußsatze:

„Derjenige, ohne so besonders wichtigen Grund zu spät er„scheint, oder gar wegbleibt, soll mit 4—8 Fr. gebüßt werden."

Der § 25 lit. g. des Feuerwehr-Reglementes vom 18. Mai 1888 bestimmt:

„Entschuldigungen wegen Abwesenheit sind, bei Uebungen „vor der Uebung, bei Brandfällen spätestens 2 Tage nach dem „Brandfalle, dem Abtheilungs-Chef schriftlich einzureichen."

Es bleibt nicht dem Urtheile des einzelnen Feuerwehrmannes überlassen, ob er je nachdem allfällige Mittheilungen von dem oder jenen Bekannten oder auch Unbekannten lauten, bei einem Brandausbruche ausrücken wolle oder nicht, **sondern sobald die Allarmsignale gegeben werden, hat jeder dienstpflichtige genau in der ihm durch Reglement oder Instruktion vorgeschriebenen Weise anzutreten.**

Die Corps selbst treten nach Reglement unter Commando, gleichgiltig ob das Feuer etwas früher oder später gelöscht worden sei.

Aarau, 8. Januar 1889.

Commando der Feuerwehr.

Publikation.

Die nachbezeichneten Erlasse der Bundesbehörden liegen zur Einsichtnahme der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum **29. März 1889** in der Gemeindekanzlei auf, nämlich: [127

1. Bundesgesetz zur Ergänzung der Bestimmungen des Obligationenrechtes über das Handelsregister, vom 11 Dezember 1888 und
2. Bundesgesetz betreffend Abänderung des vierten Artikels des Bundesgesetzes vom 19. Juli 1872, über die eidg. Wahlen und Abstimmungen vom 20. Dezember 1888.

Aarau, 7. Jänner 1889.

Der Gemeinderath.

Fohren-, Linden- & Buchenstämme-Verkauf.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt aus dasigen Gemeindewaldungen zum Verkaufe:

1.	**77 Fohrenstämme**	mit 55	Festmeter.
2.	**28 Lindenstämme**	„ 9	„
3	**41 Hainbuchstämme**	„ 6	„
4	**1 Buchenstamm**	„ 0,77	„

Angebote per Festmeter, auf die eine oder andere Abtheilung obigen Holzes, sind verschlossen bis den 16. Januar der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen. [36

Die Forstverwaltung.

Neuheiten
in großer Auswahl!

Ball!

Aigrettes,
Federntouffes,
Blumen,

Angelegentlichst empfiehlt sich 116
Ida Suter.

Zu vermiethen per sofort:



Ein Wohnhaus

im Dorfe **Buchs,** bestehend aus zwei freundlichen **Wohnungen,** mit 4 Zimmern, Küche, 1 event. 2 Estrichzimmer, nebst Zubehör und Garten. [39
Erben Gysi, Bezirksrichters, in **Buchs.**

Zu miethen gesucht:

Eine **Wohnung** von 6 Zimmern mit Zubehör, Waschhaus und Garten, am liebsten ein **kleineres Haus,** wird zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten unter Chiffre **F. A** nimmt die Expedition entgegen. [96

Dienstboten-Krankenkasse
der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden eingeladen, bis **15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6. — für das Jahr 1889 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen. [13

Aarau, den 3. Januar 1889.

Die Fondsverwaltung.

Publikation.

Alle, welche an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung für das abgelaufene Rechnungsjahr noch **Forderungen** zu stellen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen unfehlbar bis **15. dies** den betreffenden Verwaltungen einzureichen. [14

Anderseits werden diejenigen, die mit **Zahlungs-Verbindlichkeiten sich noch im Rückstande befinden,** eingeladen, innert **gleicher Frist** Zahlung zu leisten.

Aarau, den 3. Januar 1889.

Der Gemeinderath.

Die Buchbinderei & Linir-Anstalt
von G. Zebert-Altorfer in Aarau

liefert ganz große, solidest erstellte

Geschäfts-Bücher

mit Extra-Liniaturen und Kopfdruck, sowie alle vorkommenden Linir-, Perforir & Numerir-Arbeiten, Muster-Carten etc.

Großes Lager in couranten Geschäfts- & Copierbüchern.
(eigenes Fabrikat).

Preise und Qualitäten wie jede Concurrenz.

Achtungsvollst empfiehlt sich

G. Zebert-Altorfer.

Kantonale
Vertretung der internationalen Verandstoff-Fabrik in Schaffhausen:
G. Angst in Aarau.

Hasen
bei **F. Gloor Siebenmann.**

Feine Liqueurs.

(Nur feine Sorten)

Chartreuse (suisse)
Piessermünz (englisch feinst).
Landsturmtropfen, (61
sehr erwärmend.
Anisette (feinst),
Alpenkrauter Magenbitter,
Rhum Jamaika,
Cognac (vieux),
Cognac (fine Champagne),
Heidelbeerliqueur,
Zimmetliqueur,
Doppelkümmel, (feinste Sorte. (Façon Gilka), weiß.
Doppelkümmel, gelb feinst,
Andere feine Sorten in 20 verschiedenen Arten. Offen u. in Flaschen zu beziehen. **Den Herren Wirthen besonders günstige Bedingungen.**

Aug. Brunnhofer-Meder,
Zollrain, Aarau.

Von heute an wieder täglich frische [137
Bierbretzeln
bei **E. Guggisberg.**

Hülsenfrüchte als:

Erbsen, ganze, grüne und gelbe
Linsen
Böhnli
Bohnen, soissons
Bohnen, flageolets [134
in guter weichkochender Waare empfiehlt bestens

M. Schmid-Maurer.

Cooks-Verkauf.

(Präparirt und staubfrei),
122] bei **G. Trefzger.**

Verkauf

der letztjährigen Zeitungen der Lesegesellschaft Aarau.
Angebote nimmt Hr. **Kümmerli,** im Saalbau entgegen.
128) **Der Bibliothekar.**

Frische Kuttlen,
empfiehlt bestens [132
Landolt, Metzger.

Frische ital.
Eier
billigst bei [97
Joh. Schmidt, z. Bären.

Griechische Weine
von
J. F. Menzer in Neckargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Mosento, weißer Muskatellerwein, von Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Kartoffeln
schöne große auserlesene verkauft von heute an
Frau **Brunner,**
[1759 Nro. 634 Igelweid.

Ball-Stoffe
in weiß, crême und zarten Modefarben empfiehlt in großer Muster-Auswahl [133
E. Haßler-Hunziker.

Lehrlingsstelle offen.

In einer größeren **Weinhandlung** findet ein kautionsfähiger **Bureau-Lehrling** Anstellung
Offerten werden durch die Exped. weiter befördert. [124

In der (A I Q) [109
Oele in Muhen
können noch alle Tage **Buchnüßli** und **Repssamen** geölet werden.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Mittwoch 9. Januar 1889. № 7. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Revisionsbestrebungen im Kanton Aargau.

Unter diesem Titel wird dem „Bund" aus dem Kanton Aargau eine Betrachtung geschickt, auf die wir unten zurückkommen. Vorerst verlangt unser Correspondent vom 2. Januar das Wort, da er mit unsern Bemerkungen zu seinem Artikel sich nicht ganz befriedigen kann. Er stößt sich insbesondere an unserer Aeußerung, „das Programm der demokratischen Partei liege in der Luft" und sagt dazu u. a.:

„Sie haben sich getäuscht, mein Verehrtester, d. h. mich mißverstanden. Ich forderte keineswegs „eine Zusammenstellung derjenigen Gesichtspunkte, welche das politische Zusammenhalten bestimmen sollen." Nicht um eine demokratische Vereinsfahne ist es mir zu thun, die man an Sonn- und Festtagen, so lange das Wetter gut ist, voranträgt, sondern um ein Arbeitsprogramm, eine Zusammenstellung derjenigen öffentlichen Aufgaben, die in kürzerer oder längerer Frist gelöst werden sollten, da durch diese Zusammenstellung Plan und Zusammenhang in die Arbeit kömmt im Rathssaale und in der Wirthsstube, in der Presse und in den Versammlungen. Daran hat es meines Erachtens seit der Revision entschieden gefehlt.

Uebrigens gehen unsere Meinungen in diesem Punkte wohl nicht weit auseinander, da Sie selbst die Berechtigung eines Parteiprogrammes für eine parlamentarische Gruppe anerkennen, „die auf das Volk befruchtend zurückwirken soll." Hier liegt der Schwerpunkt in dieser befruchtenden Rückwirkung. Eine solche fehlt bei uns."

„Sie führen schließlich die Geschichte seit 1789 in's Feld, zum Beweise dafür, daß alle Bestrebungen, welche man freiheitliche und volksfreundliche nennt, aus dem Volke selbst hervorgegangen sind und zwar meist ohne „Programm", lediglich entzündet durch das Wort eines Volksredners oder eines Mannes der Feder. Ja wohl, aber wie viel Zündstoff mußte sich vorher anhäufen, bis diese Selbstentzündung eintrat, mit andern Worten, wie viel Unrecht, Ausbeutung, Gewaltthat, Mißhandlung muß e das Volk erdulden, bis es von beredtem Munde zur Selbsthülfe aufgefordert, unter Umständen mit der Faust der Freiheit eine Gasse machte? Und der gewaltsamen Umwandlung folgte die Reaktion, der Gegenstoß der bisherigen Machthaber meist nur allzuschnell. Es war eben die Zeit, welche die heutigen Volksrechte noch nicht kannte. Dazu sind diese da, eine stete Entwicklung aller Verhältnisse des Volkes zu sichern, eine ununterbrochene Umwandlung zum Bessern. Das ist nur möglich, wenn diese Rechte wirklich angewendet werden, wenn das Volk, auf sie gestützt, seine Angelegenheiten nie aus der Hand gibt, sondern immer wieder ihren Stand selber prüft, indem es von seinen Vertrauensmännern Bericht und Rechenschaft verlangt, sie auffordert, ihr Programm, d. h. ihren Arbeitsplan vorzulegen und an demselben Kritik übt. Dann ist Ordnung und Gedeihen im politischen Geschäfte, anders nicht.

Wenn aber der Kampf um's Dasein diese Einsicht in der großen Masse nicht wirksam werden läßt, so muß man sie zu wecken suchen; gelingt das nicht überall, so gelingt es doch theilweise. Man vergesse nicht, daß die Stärke eines republikanischen Staatswesens von der Kraft und Einsicht der Mehrheit des Volkes abhängt. Alte Weisheit, wird Mancher sagen. Gewiß, aber dennoch glaubt im Aargau eine große Zahl der 5000, denen es gut geht, und der 20,000, denen es leidlich gut geht, es sollten auch die übrigen 30,000 mit Kind und Kegel nichts zu klagen haben, oder behaupten sogar, das lasse sich nun einmal nicht ändern. „Ich bestehe daher auf einem Programm". —

Von vornherein haben wir den Ernst anerkannt, mit welchem der Hr. Correspondent eine Frage berührte, die heute vielfach besprochen wird; die Frage nämlich nach einem sog. Parteiprogramme, oder wie es der Hr. Correspondent bezeichnet, einem Arbeitsprogramme. Er gibt zu, daß wir in der Hauptsache miteinander einig gehen, nämlich darin, daß die fortschrittliche Vertretung im Großen Rathe nach bestimmten Grundsätzen handeln, ein Programm verfolgen müsse, um auf das Volk befruchtend zurückzuwirken.

Fassen wir nun die bisherige Wirksamkeit der demokratischen Gruppe im Großen Rathe, die ja auch dem Hrn. Correspondenten bekannt, nur für einen Moment in's Auge. Mit der Erwähnung, daß die Mittel und Wege zur Remedur der Verwaltungsrückschläge auch von demokratischer Seite erörtert werden mußten, sowie mit dem ganz richtigen Hinweis auf die Stellung jener Gruppe in der Staatsbeitragsfrage an das Schulwesen anerkennt er, daß jene Gruppe, mag sie nun ein Arbeitsprogramm haben oder nicht, gegebenen Falls die demokratischen Prinzipien gewahrt hat. Da auch von ihr die Anregung zur Vereinfachung des Staatshaushaltes ausging, so hat sie wieder bewiesen, daß sie in der That nach so etwas wie nach einem Programm arbeitet. Die Folgen, welche sich an dieses Postulat knüpfen, lassen sich heute schon so bestimmt in Formeln fassen, daß wir mit Fug und Recht sagen durften, das Programm liege in der Luft. Da wir sehr oft in den Fall kommen, Stimmen aus den verschiedensten Schichten des Volkes aus den Bezirken zu vernehmen, so haben wir auch einige Materien als Punkte dieses für einmal zunächst nothwendigen Programmes bezeichnet.

Noch runder u. bestimmter hat dies ein Korrespondent des „Bund" in dem Eingangs erwähnten Artikel umschrieben. Er sagt: „Gegenwärtig erörtert man die Frage, ob für die Freisinnigen ein Programm aufzustellen sei. Aber diese Frage ist ziemlich nebensächlich. Das Programm ist schon in den Leuten selbst, wenn die Stunde kommt. Am wichtigsten ist der Zusammenschluß der Freigesinnten, damit man weiß, auf wen man sich verlassen kann. So lange dieser nicht erfolgt, bleiben die Dinge wie sie sind."

Wie ist es nun in die Leute gekommen?

Es ist entstanden durch die Geschehnisse im Staatsleben, hat sich gebildet in der Beobachtung des Ganges der Staatsmaschine, der Strömungen, welche dieselbe beherrschen, in der Beobachtung der Thätigkeit, welche die öffentlichen Organe entwickelten u. s. w. Man darf überall in den Bezirken Nachfrage erhalten u. man wird Beiträge zu diesem Programme finden. Und wer hat seit Jahren am Aufbau eines demokratischen Programms gearbeitet, ohne dasselbe zu formuliren? Es ist die demokratische Presse und gerade diese darf ungescheut sagen, daß sie den Anstoß zur Hutung und Ausführung manches demokratischen Grundsatzes gegeben hat.

Wünscht unser Correspondent ein Programm, das über die nächsten Ziele aargauischer fortschrittlicher Politik hinaus in fernere Zukunft blicken soll, ein Arbeitsprogramm, eine Stellungnahme zu allgemeinen Tagesfragen, die bereits da liegen oder auftreten können, so wenden auch wir nichts gegen ein solches ein. Die Formulirung eines solchen wird aber unbedingt einem größern Parteitage rufen, wo auch diejenigen, die weder im Großen Rathe, noch in der Presse ihre Ansichten vorbringen, reden können. —

Einstweilen aber beherzigen wir für uns eine in der Politik gemachte Lehre und die heißt: Zuerst das Zunächstliegende und dann weiter geschritten.

Eidgenossenschaft.

O: Bundesstadt. Auf dem eidgen. Handelsbureau hegt man jetzt entschieden Hoffnung auf das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Italien, trotzdem die Schweiz das geforderte Zollkartell verweigert hat. Es scheint aber, daß man glaubt, Italien in einer andern Weise entgegenkommen zu können. Das Zolldepartement hat denn auch in letzterer Richtung Untersuchung gepflogen. Wahrscheinlich würde es sich dabei um eine in gewissen engen Grenzen sich bewegende Mitwirkung der Schweiz. Behörden bei den Nachforschungen nach Schmuggel-Depots und Aehnlichem handeln. Doch ist dies mehr Vermuthung als Wissen. Man glaubt, daß der Vertragsabschluß nun innert acht Tagen erfolgen sollte.

— Bundesstadt, 8. Der Bundesrath nahm die Anträge des Justizdepartements betr. die Eingabe

---

36

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Die Gräfin barg das Gesicht an Edith's Schulter und schluchzte erregt.

„O, Eddy, Du weißt nicht, wie Einem zu Muthe ist, wenn man täglich, stündlich um den Geliebten bangen muß," sagte sie leise.

Edith antwortete nicht, aber ihre Lippen zuckten schmerzlich und ihre Augen verdunkelten sich. Sanft machte sie sich von der Schwester los und griff mit bebender Hand nach dem auf dem Tisch liegenden Blatt. Ihr Blick schweifte darüber hin. Da — sie zuckte jäh zusammen, ihre Augen erweiterten sich schreckhaft und sahen starr auf einen Punkt. Ein gellender Schrei entrang sich ihrem Munde und stöhnend sank sie auf die Knie.

„Eddy, — um Gottes willen, was ist Dir?" rief die Gräfin.

Das junge Mädchen schlug beide Hände vor das Antlitz; ein heißer Thränenstrom verdunkelte ihre Augen.

„Richard, o Richard!" stieß sie wehklagend hervor.

Marie blickte sie verständnißlos an; hastig bückte sie sich nach dem am Boden liegenden Blatte und überflog bestürzt noch einmal das Verzeichniß der Gefallenen. Alle waren für sie unbekannte Namen, doch nein, da stand unter den Schwerverwundeten: „Richard Warren, Freiwilliger des Werder'schen Armeekorps." Den Träger dieses Namens kannte sie; er hatte im Frühjahr mit Eberhard gemeinschaftlich einige Tage bei ihnen verweilt. Blitzschnell durchzuckte es sie verständnißvoll.

„Eddy Du liebst Richard Warren?

Schmerzerstört schaute die Komtesse zu ihr empor.

„Ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß ich hin zu ihm muß! O, mein Gott, laß ihn nicht sterben!" rief sie händeringend. Dann sprang sie auf und wankte auf die Thür zu, als wollte sie keinen Augenblick mehr verlieren, ihren Entschluß auszuführen. Aber Marie eilte ihr nach und zog sie gewaltsam wieder zurück.

„Eddy, liebe Eddy, fasse Dich!" rief sie angstvoll, und in beredten Worten stellte sie ihr, das Unsichere, das Gefährliche, das Auffallende eines solchen Schrittes vor, zu dem sie kaum als erklärte Braut des jungen Mannes ein Recht habe. Sie sagte dem jungen Mädchen nichts über das Unpassende ihrer Liebe zu einem Bürgerlichen; sie erinnerte sie nur daran, daß sie ja ohne jegliche Kenntniß über den Aufenthalt des Verwundeten seien, daß er möglicher-, ja, sehr wahrscheinlicherweise sich unter dem großen Verwundetentransport befinden könne, der erst an diesem Morgen wieder in der Stadt eingetroffen wäre. Endlich schlug sie vor, Baron Wellingen bitten zu lassen, daß er sich im Lazaret nach dem Verwundeten erkundigen möge.

Edith hatte sie still angehört; bei den letzten Worten leuchtete ein Hoffnungsstrahl in ihren Augen auf und erregt sagte sie, sie wolle sich selber sogleich zu dem Baron begeben; sie habe nicht eher Ruhe, als bis sie Gewißheit über den Zustand Richard's habe.

Marie sah ein, daß ein jeder Widerstand vergeblich sein würde; so nickte sie zustimmend, gab dann sofort Befehl zum Anspannen des Wagens und machte sich zur Ausfahrt bereit.

Glücklicherweise trafen sie den Baron zu Hause und der alte Herr erklärte sich auch sofort bereit, die beiden Damen in das Lazaret zu begleiten, da Edith darauf bestand, selber dorthin zu gehen.

Als sie aber durch die großen, mit Verwundeten angefüllten Säle schritten, das Stöhnen und Röcheln Einzelner an ihr Ohr drang, da klammerte Edith sich angstvoll an den Arm ihres Begleiters.

Der anwesende Assistenzarzt konnte ihnen keine Auskunft geben, da er sich noch nicht über die Namen der erst am Morgen angekommenen Verwundeten orientirt hatte, geleitete sie aber bereitwillig durch die Säle in das Zimmer, wo die zuletzt Angekommenen lagen. Einer Ohnmacht nahe, wankte Edith vorwärts; nur mit gewaltsamer Anstrengung hielt sie sich aufrecht, indem sie sich fest auf den Arm des Barons stützte. Der Arzt war zu einem Kollegen getreten, um sich nach dem Befinden zu erkundigen; jetzt wandte er sich wieder zu den Wartenden zurück nickte ernst mit dem Kopf und winkte stumm, ihm zu folgen. Eddy wagte kein Wort an ihn zu richten; ihre Brust wogte heftig und im letzten Zimmer angekommen, glitt ihr Auge scheu über die Lagerstätten hin. Da — mit einem jähen Ruck ließ sie den Arm ihres Begleiters fahren und stürzte vorwärts an das Lager eines Verwundeten, der bleich mit geschlossenen Augen dalag. Noch ehe der Arzt sie zurückhalten konnte, war sie vor dem Bette niedergekniet und hatte die wachsbleiche Hand des Verwundeten ergriffen.

„Richard!" stammelte sie, abermals entstürzte ein Thränenstrom ihren Augen.

Der Verwundete hatte bei ihrer Berührung die Lider geöffnet und schaute das jetzt über ihn gebeugte, liebliche Antlitz wie ein Traumbild an. Dann aber leuchtete es plötzlich in den bleichen Zügen wie heller Sonnenschein und ein Strahl grenzenlosen Glückes brach aus seinen Augen hervor.

„Eddy, — Comtesse! Sie kommen zu mir?" hauchte er. Sie nickte stumm, ihre bebenden Finger hielten seine Hände fest umschlossen und ihre Augen versenkten sich tief in die seinen. Im selben Moment aber überfluthete plötzlich eine dunkle Gluth ihr Gesicht und verwirrt trat sie zurück.

der Luzerner Christkatholiken in Sachen der Marihilffrage an. Das heißt, der Bundesrath ist sonach der Meinung, die Angelegenheit sei durch den Bundesbeschluß vom 27. April 1887 als erledigt anzusehen. — Der Beginn der Fortsetzung der Wintersession der Bundesversammlung wird auf 25. März angesetzt.

— Schweiz. Volkszählung vom 1. Dez. 1888. Vorläufiges Resultat für die ganze Schweiz: Wohnbevölkrrung 2,921,000 Seelen, Ortsanwesende 2,936,000 Seelen.

Das weibliche Geschlecht überwiegt das männliche um rund 70,000 Seelen.

— Erdbeben vom 7. Jan. 1889. In Zürich wurde die Erschütterung 8 Minuten vor 12 Uhr vernommen; dieselbe dauerte einige Sekunden.

In Wattwyl war der Stoß um 12 Uhr 15 Min. erfolgt und so stark, daß die Bewohner erschreckt aus den Häusern sprangen. In St. Gallen wurde 5½ Minuten vor 12 Uhr ein heftiger Stoß verspürt, ebenso in Herisau. In Zug um 12 Uhr; in Frauenfeld um 11 Uhr 54 Min. Die Thurgauer Zeitung notirt Erdbebenberichte aus 24 Gemeinden des Kantons; überall spürte man die Erschütterung. Aus Bauma wird eine zweimalige Erschütterung mit Bewegung von Südwest nach Nordost gemeldet.

Die Blätter aus dem Freiamte, Luzern und Bern, wissen von dortigen Erderschütterungen nichts zu berichten. —

Dagegen wurde eine solche in Küttigen und Schöftland beobachtet, an letzterm Orte wie in der Ostschweiz ebenfalls ist westöstlicher Richtung.

— Renovation des Bundesrathssaales. Dieser Saal sollte schon längst renovirt werden; luxuriös ist er nicht ausgestattet. Das Baubureau wollte nun etwas Rechtes machen. Allein Herr Schenk und der Bundesrath seien der Ansicht gewesen, der Bundesrath dürfe sich nicht den Luxus erlauben, wie mancher reiche Privatmann, weil er ihn nicht, wie jener aus der eigenen Tasche, sondern aus derjenigen der Steuer- und Zollzahler bezahle. Das ist sehr väterlich und hauslich. Allein wenn der Bund für Arbeiten im Kunstgewerbe selbst keine Auslagen machen und heimischen Kräften Arbeit geben will, so stimmen seine großen Subventionen für jenes nicht. Das ist das Pferd hinten aufgezäumt.

Kantonales.

Aargau.

— (Korresp.) Die demokratische Delegirtenversammlung, welche letzten Sonntag in Winterthur tagte, hat beschlossen, beim zürcherischen Regierungsrath auf eine bessere Vollziehung des Fabrikgesetzes zu dringen. Ein gleiches Vorgehen thäte auch im Aargau sehr noth. Ist das noch eine ausnahmsweise oder vorübergehende Verlängerung der Arbeitszeit, wenn Fabriken erlaubt wird, die Arbeit während 3 Monaten ununterbrochen auf 12 Stunden auszudehnen und wenn solche Bewilligungen alljährlich wiederkehren? Lassen sich derartige Bewilligurgen in Einklang bringen mit den humanen Absichten des Gesetzes? Nein, entschieden nicht! Wenn die Fabrikanten nicht selbst einsehen, daß kräftige Arbeiter in 11 Stunden ebenso viel leisten, als blutarme, abgehetzte Geschöpfe, die öfter noch 5 Kilometer von der Fabrik entfernt wohnen, in 12 Stunden, so sollte wenigstens der Regierungsrath vernünftiger denken und dem Gerede nicht Vorschub leisten, daß es auch in Aarau heiße: „Sobald das Geld im Beutel klingt, die Ueberzeit aus dem Rathhaus springt."

Sollen diese Mißstände beseitigt werden, so wird nichts anderes übrig bleiben, als entweder das Recht zur Bewilligung vorübergehender Verlängerung der Arbeitszeit den Kantonen abzunehmen und dem Bund zu übertragen, oder aber das Fabrikgesetz in dem Sinne abzuändern, daß jede Ueberzeit ausgemerzt wird.

— * Der Stand der im militärpflichtigen Alter sich befindlichen Mannschaft des 5. Kreises ist auf den 1. Januar folgender:

Eingetheilte Militär (inbegriffen Offiziere)	2414	
Rekruten sämmtlicher Waffengattungen	172	2586
Ersatzpflichtige	2819	
Nichtsleistende i. Folge Armuth o. Gebrechen	36	
Postläufer	43	
Somit zusammen:		5484

Im Kriegsfalle würden zu den oben erwähnten 2586 aktiven Mann, ohne die im 17—19 Altersjahr (circa 1200) stehenden, noch 2698 Mann des Landsturms kommen, die eingetheilt sind (s. Beilage), also Gesammtstärke 5284 Mann.

Der Landsturm hat:

	Füsiliere.	Schützen.	Positionsart.	Pionniere.
Offiziere:	33	4	5	5
U.-Offiziere:	49	10	12	5
Soldaten:	450	152	34	788

Im Ganzen: Infanterie 532, Schützen 166, Artillerie 51, Pionniere 798 mit Hilfstruppen 2c.

Eigentliche Hilfstruppen: Arbeiter in Militärwerkstätten, Werkstätten und Magaziner 297, Sanität 64, Verpflegungsdienst 76, Transport und Nachrichtendienst 230; Polizei, Feuerwehr, Bureaudienst, Depotmannschaft 484, Total 2698 Mann.

— Ein Lehrer schreibt uns:

„Sie erlauben mir vielleicht, zu ihrem Vortrag über die Rekrutenprüfungen eine kurze Bemerkung.

Ich führe seit 18 Jahren die Oberschule und haben seit dieser Zeit sowohl die Unter- als die Mittelschule ihre Meister gewechselt. Aber am wenigsten Stockschüler und solche, welche nicht alle 8 Klassen durchlaufen konnten, hatten wir, wenn die Unterschule tüchtig besetzt war. Ich behaupte, daß die Unterschule die wichtigste Schulstufe ist und mit den tüchtigsten Kräften besetzt werden sollte."

— Zur Reduktion der Bezirke. (Corr. aus dem Bezirk Laufenburg.) Die hohe Justizdirektion würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie durch die Gerichtskanzleien eine Statistik über die in einem Jahre an die eidgenössische Postverwaltung zu zahlenden Portogebühren in Betreff der gerichtlichen Zustellungen erheben ließe. Zahlen sprechen, sagt man. Vielleicht führen jene Zahlen auch eine beredte Sprache.

— Prozeß Beck. Am 22. Febr. l. J. kommt der Prozeß betr. den alt Staatskassier Beck vor dem Bundesgericht zur Verhandlung.

— Landwirthschaftliches. * Die landwirthschaftliche Genossenschaft „Kelleramt" hat pro 1888 10 Wagenladungen Dünger und 14 Doppelzentner Sämereien bezogen; nebstdem besorgte die Genossenschaft die Beschaffung der zur Behandlung der Weinreben gegen den falschen Mehlthau nothwendigen Materialien. Die Jahresrechnung pro 1888 verzeigt einen Gesammtumsatz von Fr. 27,616. 43 Cts.

— Der „Freischütz" in Muri setzt zu unsern Vorschlägen betreffend Vereinfachung des Staatshaushaltes und unsere Bemerkung betreffend die Unzweckmäßigkeit der Verschmelzung der Bezirke ein: Einverstanden! wovon wir einstweilen Notiz nehmen. —

— Schöftland (Corr). Am Montag wurde auch in Schöftland ein Erdbeben beobachtet; dasselbe offenbarte sich in zwei wellenförmigen Stößen von West nach Ost, ca. 10 Minuten vor 12 Uhr.

Heute wird uns glaubwürdig versichert, daß in Aarau um ¾4 Uhr Abends am Sonntag eine kleine Erderschütterung in drei senkrechten Stößen beobachtet worden sei.

— Wohlen. Am dritten Tage des neuen Jahres ist in früher Morgenstunde einem Ehepaar Heil widerfahren. Storch hat mit dem Erstgebornen Einkehr gehalten. Gleichen Morgen wird der Sprößling beim Civilstandsamt angemeldet und Mittags getauft, auf den Namen des Großättis und Pathen „Peter". Nach der Taufe wird dem Jungen das erste Bad verabfolgt und siehe da, es ist ein — Mädchen. Die Freude über diese zweite Ueberraschung wird weniger groß gewesen sein, als die der ersten, schreiben Freiämterstimmen.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp. vom 8. Jan.) In heutiger Sitzung des Kantonsrathes kamen auch jene dunklen Zustände in einzelnen privaten Heil- und Krankenanstalten zur Sprache, wie sie jüngsthin aus Anlaß eines Berichtes aus der Anstalt Pfrundweid-Wetzikon in der Presse behandelt worden. Die Regierung und ihre Aufsichtsorgane, die Statthalterämter erhielten Bitteres von allen Rednern ohne Unterschied der Partei zu hören. Da werden gefallene Mädchen in solche Anstalten gewiesen und wenn sie sich über die Anstalt beklagen, darin festgehalten, die sie rühmen und loben, im Uebrigen werden sie aber erst recht schlecht gemacht. Die persönliche Freiheit wird in solchen Anstalten, auch in Kilchberg ist eine solche, zum Hohne — Erbgeschichten und Elternrecht kommen oft in arge Kollisionen und streifen gewisse Momente gerade am Kriminalgesetz vorüber. Das Aufsichts- und Kontrollwesen bei Pfrundweid-Wetzikon (wohl auch anderwärts) war ein korrumpirtes und selbst Hr. Regierungsrath Eschmann gibt zu, daß leider die Behörden von Unten bis zum Regierungsrath hinauf Schuld treffe. Eine Engelfabrik nannte Pfarrer Hirzel diese Anstalt (Schandhaus wollen wir sagen) und verlangt, daß man durch Gesetze nicht nur für Hunde sorge, sondern auch für Irren, Kranke und Arme.

Wohl versucht der Hr. Justizdirektor Spiller die Sache zu beschönigen, allein er rüssirt schlecht, und bleich vor Aerger muß er noch die Voten Lochers und Forrers entgegennehmen, die tief schneidend einem Gesetze rufen, wenn doch die obersten Behörden anders ihre Pflicht nicht kennen. Trotz allem Sträuben der Regierung, die ein Mißtrauensvotum darin erblickt, wir beschlossen, es sei diese Aufsicht und Kontrolle durch ein Gesetz zu ordnen. Der Anstaltsvorsteher aber dürfte nunmehr in kriminelle Untersuchung gezogen werden.

Zum Oberrichter an Stelle des verstorbenen Hrn. Nägeli wurde Advokat Hauser in Pfäffikon gewählt. Die zürch. Wirthe scheinen mit ihren Rekursen durch ihr einmüthiges Vorgehen doch etwas erreicht zu haben. Zwar ist heute ihre Petition an den Regierungsrath gewiesen worden, aber das Finanzdepartement versprach Berücksichtigung der Rekurse.

Unter großem Zudrang eines neugierigen Publikums haben heute morgen die regelmäßigen Fahrten der Drahtseilbahn nach dem Polytechnikum begonnen und geht jetzt alles ganz gut von statten.

— Zürich. Unter starkem Zudrang wurde gestern die Drahtseilbahn eröffnet; Fahrzeit eine Minute. Fast ohne Unterbruch kursiren Wagen. Das Fahrtempo ist etwa dasjenige eines rasch gehenden Fußgängers.

Zug.

— In Zug kamen die zum Abbruch bestimmten gefährdeten Häuser der Vorstadt zur Versteigerung. 22 Häuser wurden um 11,860 Fr. ersteigert. In dieser Summe ist der Bauplatzwerth nicht inbegriffen.

Solothurn.

— Die Einwohnergemeinde Solothurn hat den alten Beitrag an die Uhrenmacherschule wieder beschlossen, da man das Institut halten will.

Baselstadt.

— Basel baut eine Gewerbeschule und ein Gewerbemuseum mit einem Kostenvoranschlag von 915,000 Franken.

— In Erledigung der von Einwohner Kleinbasels eingereichten Petition und auf Antrag des Baudepartements wird das vorliegende Baubegehren betr. die Errichtung eines Lokals am Dolderweg für die Versammlungen der Heilsarmee abgewiesen, da der enge Dolderweg einen durchaus ungenügenden Zugang zu einem Lokal bildet, in welchem große Versammlungen abgehalten werden sollen.

Ausland.

— In England wächst die Entrüstung gegen Bismarck über den Fall Morier.

In Deutschland hat das Ansehen Bismarcks auch nicht gewonnen, wenigstens erhält er wegen Geffken keine Gratulationen, wohl aber erhält der letztere solche. Der Beschluß des Reichsgerichtes, betreffend dessen Freilassung ist folgendermaßen begründet:

„Das Reichsgericht in Erwägung, daß zwar nach dem Ergebniß der Voruntersuchung hinreichende Verdachtsgründe für die Annahme vorliegen, daß Geffken durch die Veröffentlichung aus Kaiser Friedrichs Tagebuch Nachrichten, deren Geheimhaltung anderen Regierungen gegenüber für das Wohl des deutschen Reichs erforderlich war, öffentlich bekannt gemacht hat, daß jedoch für die Annahme des Bewußtseins Geffkens, daß es sich um Nachrichten bezeichneter Art handle, genügende Gründe nicht vorhanden sind, beschloß, Geffken hinsichtlich des angeschuldigten Landesverraths außer Verfolgung zu setzen, die Haft desselben aufzuheben und die Kosten der Reichskasse aufzulegen."

Das sind viele Worte, um zu sagen, daß Geffken kein Hochverräther sei.

In Rußland erscheinen andere Dinge. Der Präsident des Verwaltungsrathes der Bahn, an welcher die Unglücksstelle Borki liegt, ein Herr Baron Hahn, werde angeklagt „wegen Ausbeutung der Bahn auf Kosten der Sicherheit der Passagiere und zum Nutzen der eigenen Tasche."

Jene Bahn könne keinen Direktor finden, trotz 35,000 Rubel Gehalt. Es ist etwas gefährlich, in Rußland Eisenbahndirektor zu sein, auch wenn einer nicht stiehlt. —

— In Frankreich werden die Republikaner ihre Kräfte mit den Gegnern der Republik messen. Dem General Boulanger wird in Paris als Kandidat der Gemeinderath Jacques gegenübergestellt, ein Mann, der sich vom bescheidenen Schullehrer bis zum Generalrath emporgeschwungen. Derselbe richtet nun

---

„Wie fühlen Sie sich, Richard? Leiden Sie viele Schmerzen?" fragte sie leise, ohne aufzusehen.

„Ich fühle nur das Beglückende Ihrer holden Nähe! O, Eddy, dieser Anblick wiegt alle Schmerzen auf!" antwortete der Verwundete mit verklärtem Lächeln.

Eddy's Verwirrung wuchs; tiefer noch färbten sich ihre Wangen. Gräfin Marie kam ihr zu Hilfe; sie trat heran und reichte dem Verwundeten freundlich die Hand, ihm einige herzliche Worte der Theilnahme sagend. Zugleich aber mahnte sie Eddy zum Aufbruch, da das anstrengende Sprechen dem Verwundeten schaden könne und sie auf ein späteres Mal ihren Besuch länger ausdehnen könnten.

Erschrocken blickte die Komtesse auf und ihr Auge suchte fragend den Arzt. Doch auch Richard hob den Kopf erwartungsvoll.

„Steht es wirklich so schlimm mit mir, Herr Doktor?" fragte er.

Der Arzt wiegte lächelnd das Haupt.

„Die größte Gefahr haben Sie bereits überstanden, nachdem die Kugel glücklich aus Ihrer Schulter entfernt ist. Eine Viertelstunde darf ich den Damen wohl mit gutem Gewissen noch zugestehen; die Anwesenheit des gnädigen Fräuleins scheint heilsamer zu wirken, als all unsere Kunst. Nur sprechen Sie nicht zu viel, die Damen werden Sie gewiß gern unterhalten."

Er verneigte sich nach diesen Worten gegen die beiden Damen und entfernte sich mit leichtem Lächeln. Da auch Baron Wellingen an das Bett eines andern Leidenden getreten war, so konnte Richard ungehindert mit seinen Besucherinnen plaudern.

Er hatte eine schwere Verwundung in der linken Schulter erlitten, die Kugel war jedoch schon im Feldlazarett entfernt worden und mit glücklichem Lächeln hielt er jetzt Eddy's Hand in der seinen und blickte sie unverwandt an, während sie sich zu ihm neigte und gedämpften Tones sprach. Selige Freude klang aus jedem ihrer Worte und als sie auf das Drängen der Schwester endlich ihm Lebewohl bot, versprach sie, am nächsten Tage wiederzukommen. Wie einem schönen Traumbild, sah ihr Richard nach.

einen Aufruf an die Pariser Wähler, in welchem er sagt, der Klerikalismus führe alle Mißvergnügten, alle Feinde in den Kampf; Boulanger sei ihr Bannerträger. Die Rückkehr zur persönlichen Gewalt wäre eine Entehrung und eine Niederlage des Vaterlandes. Möge jede Stimmkarte den Ruf verkünden: „Es lebe die Republik!"

Allerlei Neuigkeiten.

— Zum 100-jährigen Unsinn schreibt das Zof. Tgblatt: „Es gibt immer noch Leute, die den Wetterprophezeiungen des 100jährigen Kalenders Glauben schenken. Seitdem man Witterungsbeobachtungsstationen in allen Ländern errichtet und diese durch Telegraphendrähte verbunden hat, ist man im Stande, auf 3—4 Tage zum Voraus einen Sturm mit Sicherheit anzuzeigen. Aber auf ein ganzes Jahr hinaus oder gar auf sieben oder 100 Jahre zum Voraus das Wetter kennen zu wollen, ist der reinste Humbug, und wird nur betrieben, weil er rentirt! — In solchen Volksschichten, wo die naturwissenschaftliche Bildung fehlt, hat der Aberglaube gewonnenes Spiel.

Der Unsinn des 100jährigen Kalender ist eigentlich schon 200 Jahre alt. Dieser Kalender stützt sich nämlich noch auf die Zeit, da man noch nicht wußte, daß die Erde nur ein Planet ist und daß es eine große Zahl von Planeten gibt. Dieser Kalender nimmt nämlich an, daß die Sonne, die Venus, der Merkur, der Mond, der Saturn, der Jupiter und der Mars sich je für ein Jahr in das Wetterregiment der Erde theilen! ! Jedes der sieben genannten Gestirne regiere abwechselnd für ein Jahr die Erde! ! ! Diese höchst einfältige Vorstellung beruht noch auf dem Glauben, daß die erwähnten Gestirne alle um die Erde kreisen! ! Aber wo sind denn die übrigen, seither entdeckten Planeten? Wo ist der Uranus, wo ist der gewaltige Neptun? Und muß sich die erhabene Sonne nicht schämen, daß sie auf die gleiche Stufe mit dem erbärmlichen kalten Mond degradirt wird?

Humbug! Humbug! Aber der regiert eben an vielen Orten auf dem Erdenplaneten; Und es gibt auf diesem Planeten Narren genug, die betrogen sein wollen.

— Infolge zweier Unglücksfälle mahnt der „Wint. Landb." das Publikum zur Vorsicht. Ein Passagier, der nach St. Gallen fahren wollte, stieg in den Zürcherzug und sprang dann beim Güterbahnhofe ab, wobei er erhebliche Verletzungen erlitten haben soll. Ein anderer Passagier soll durch unvorsichtiges Umgehen mit einer noch brennenden Cigarre seinen Ueberrock in Brand gesteckt haben.

— In Maschwanden stieg in einer der letzten Nächte ein Dieb durch das Fenster eines Hauses und entwendete eine Uhr mit Kette, etwas Geld und ein gutes Stück gesottenes Rindfleisch. In der gleichen Nacht wurde in einem andern Hause die Kellerthüre geöffnet und ein Quantum Schweinefleisch im Gewicht von ungefähr 20 Kilogramm gestohlen.

— In Genf hat ein Jäger ein „Hundekosthaus" eingerichtet, welches Thiere in Pflege nimmt.

— Am Hügel des Grande bei Siders in Wallis haben Alterthumsforscher interessante Ausgrabungen gemacht und einen uralten Beerdigungsplatz mit vielen Gerippen entdeckt, von langem Körperbau, mit dem Gesicht gegen Osten in den gemauerten Gräbern gelegt.

— In der Stadt Solothurn hatte sich eine Vereinigung zu einer Collektiv Neujahrsgratulation gebildet. Die Namen erscheinen in den Tagesblättern. Der Netto-Ertrag von Fr. 154 ist in folgender Weise verwendet worden: Fr 50 an eine arme hülfsbedürftige Familie im Leberberg und je Fr. 52 an die Armenerziehungs-Vereine Solothurn-Lebern und Wasseramtei.

— Zu gut gespielt. Bei der Götz Vorstellung im Wiener Burgtheater verwundete der Hofschauspieler Hartmann den Schauspieler Arnsburg durch einen Schwerthieb am Kopfe. Arnsburg hatte eine starke Buttung.

— Das Vermögen der Familie Vanderbilt schätzt die New-York World auf 274 Millionen Dollars, ihr jährliches Einkommen auf 13,864,000 Dollars. Als der alte Vanderbilt vor drei Jahren starb, betrug seine Hinterlassenschaft erst 200 Millionen Dollars.

— Auf dem Rhein bei Köln findet Eisgang statt.

Neueres & Telegramme.

Paris, 8. Jan. In der Kammer eröffnet der Alterspräsident Blanc die Session von 1889 mit einer Rede, die fast ganz Boulanger gewidmet ist und häufig durch Zwischenrufe von Seiten der Rechten unterbrochen wurde. Der Augenblick, wo die Republik das Centenarium feiere, lege den Republikanern heilige Pflichten auf: sie müssen die Republik vertheidigen, denn es sei unmöglich, daß dieselbe abdanke in dem Augenblicke, da sie alle Freiheiten erwerbe; außerhalb der Republik gebe es nur Revolution. Der Redner ermahnt zur Concentration der Republikaner bei den Wahlen von 1889 und schließt mit einer Verherrlichung des Ministeriums Floquet. — Darauf schreitet die Kammer zur Wahl des Präsidenten. Im ersten Wahlgang erhielt Meline 187, Andrieux 111 und Clemenceau 101 Stimmen. Es ist Stichwahl nothwendig.

Kairo, 8. Januar. Es geht hier das Gerücht von einem gestern bei Suakim stattgefundenen Kampfe, in welchem die Aegypter ernstliche Verluste erlitten haben sollen.

London, 7. Jan. Aus Zanzibar wird gemeldet, daß der englische Aviso „Woodcock" und die „Leipzig" den Kreuzer „Schwalbe", welcher 34 Stunden festsaß, wieder frei gemacht haben. Die „Möve" sitzt bei Dar-es-Salaam fest! Der Araber-Häuptling Buschiri und verschiedene Stämme zeigen erneute Thätigkeit bei Bagamoyo und Dar-es-Salaam.

Washington, 8. Jan. In geheimer Sitzung beschloß der Senat mit 49 gegen 3 Stimmen eine Resolution anzunehmen, welche erklärt, daß die Vereinigten Staaten jede Einmischung einer europäischen Regierung in den Bau eines Kanals oder die Kontrole über einen Kanal durch die Landenge von Darien oder von Zentral-Amerika zurückweisen.

Eine solche Einmischung oder Kontrole würde — so heißt es in der Resolution — den Rechten und Interessen der Vereinigten Staaten nachtheilig sein und ihre Wohlfahrt bedrohen. Der Senat lädt den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein, diese Resolution den europäischen Regierungen mitzutheilen.

Redaktion: **J. J. Sydler.**

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitung getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen 2c.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilte sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.

Getreidebericht von Romanshorn, 7. Januar.

Die Situation im Getreidegeschäfte ist auch im neuen Jahre sehr flau zu nennen. Frankreich, das Mißernte hatte, ist immer noch starker Käufer und wäre das nicht, so dürfte eher an ein Sinken der Preise, geschweige an Aufschlag gedacht werden können.

Wir notiren: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21¾—22⅛	
Prima	„	21¼—21½	
Guter Waizen	„	20⁵/₄—21	
Gering. Sorten	„	19⁵/₄—20¼	
Ruff. Weizen	„	23¼—24⁵/₄	

per Kilozentner

Gerste	Fr.	22 —22¾
Hafer	„	16 —17¼
Roggen	„	15¼—16
Mais	„	17 —17¼

Lagereinigung in voriger Woche 21,100
Wochenumsatz resp. Ausgang 20,900
Gegenwärtiger Lagerbestand 339,940

Marktbericht von Langenthal vom 8. Januar 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „	1. 40—01. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 60
Vorbruchanken in Partp. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6½—00. 07
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 00—01. 20
Fette Kälber	0. 80—00. 98
Saugkälber per Stück	08. 00—23. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 88—01. 00
Faselschweine per Stück	12. 00—45. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00
Krüsch per 100 Kilo	12. 00—14. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00
Flachssamen „ „	00. 00—00. 00
Brodmehl „ „	0. 26—00. 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 42

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,-° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
8	Mittgs. 1 U.	+2,0	729,8	767,0	W°	78	hell
8.	Abends 9 „	-0,8	728,8	766,0	W°	90	hell
9.	Morg. 7 „	-1,5	727,1	764,3	W¹	89	Nebe

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,5°C. Minimum -1,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Pariser Observatorium vom 8. Januar.
Wahrscheinlich Südwind, Regen oder Schnee.

☞ Der heutigen Nummer ist der Wandkalender beigelegt.

Frische Kuttlen,
empfiehlt bestens [132
Landolt, Metzger.

Frische ital.
Eier
billigst bei [97
Joh. Schmidt, z. Bären.

Verkauf
der letztjährigen Zeitungen der Lesegesellschaft Aarau.
Angebote nimmt Hr. **Kümmerli,** im Saalbau entgegen.
128) **Der Bibliothekar.**

Lehrlingsstelle offen.
In einer größeren **Weinhandlung** findet ein kautionsfähiger **Bureau-Lehrling** Anstellung.
Offerten werden durch die Exped. weiter befördert. [124

Gesucht:
Ein junger, braver **Bursche** zur Besorgung von 2 Stück Vieh und Aushülfe im Geschäft. [87
Eintritt sogleich. Anmeldung in der **Bierbrauerei Buchs.**

Gesucht:
Kost und **Logis** (40 Fr. per Monat), in einem Privathaus.
Offerten an die Expedition dieses Blattes. [114

Zu verkaufen:
Eine **Pelzgarnitur** und ein **goldenes Uehrchen,** billig. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [140

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Permanente Ausstellung
von
Pferden
stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel rotes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Bruchleiden. Heilung.
Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld b. Köln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" wird gratis und franko versandt. Mit einer Mustersammlung vorzüglicher **Bandagen** ist unser Bandagistin **Aarau,** Hotel **Löwen am 9.** jeden Monats von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz)

Tüchtige Buntweber
finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
O. F. 8401) **Imhof, Blumer & Cie.** in **Freudenstein.** (Kt. Zürich).

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:
Jaeger's allein echte Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **E. Hemmeler-Tüfler, Aarau.**

Zu vermiethen:
Infolge Weisung der Tit. Finanzdirektion, ist der **nördliche Theil** der alten [105
Postremise,
in welchem die Feuerlösch-Geräthschaften der Stadt Aarau vorübergehend untergebracht gewesen waren, auf **Anfangs Februar** nächstkünftig neu zu vermiethen.
Reflektanten wollen sich anmelden bei der **Bezirksverwaltung.**
Aarau, 5. Jan. 1889.

Zu vermiethen:
Auf 1. März oder April eine **Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern, 3 heizbar, Küche mit Wasser, große Laube mit Zubehör, an sonniger Lage im Freien. [142

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 9. Jan. 1889,
Abends 8 Uhr im „Kreuz".
Herr Dr. **Fritz Zschokke,** Docent der Zoologie an der Universität Basel. [130
„Ueber Parasiten des Menschen".

B. T. V. [145

8 Uhr Turnen, nachher Turnstand.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.
Neuer Stoff! Alle Aktivmitglieder, sowie die neu Eingetretenen wollen gefl. pünktlich erscheinen. [148

Artillerieverein Aarau.

Vortrag
des
Herrn **General Herzog**
über
„Schießversuche in Ploane und deren Ergebnisse"
am **Freitag den 11. Jan. 1889,**
Abends 8 Uhr in der „Krone".
Artilleristen von Aarau und Umgebung sind höflichst eingeladen.

Stadtbibliothek Aarau.

Geöffnet jeden Mittwoch Nachmittag von 1—3 Uhr.

Herzlichen Dank

allen denjenigen, die bei dem drohenden Brandausbruche so schnelle und wirksame Hülfe geleistet haben.

J. Haberstich-Stöckli.

Bierbrauerei Ryniker.

Heute Abend 8 Uhr
Vocal- & Instrumental-
CONCERT
gegeben von der beliebten Gesellschaft
Steiner.
(Drei Damen und zwei Herren)

R. Kugler's

berühmtes historisches & wissenschaftliches Museum
im kleinen Festsaal
ist auf mehrseitiges Verlangen noch bis **Sonntag 13. Jan.** zu sehen.
Entrée 40 Cts., Kinder 20 Cts.
Hochachtungsvoll!
R. Kugler.

Avis: Schmetterlinge — Darunter die prachtvollsten Exoten-Käfer, Muscheln, Corallen, Seethiere ꝛc. ꝛc. werden verkauft. — Waffen, Alterthümer, Geld- und Denkmünzen werden gekauft und verkauft. [144

Frische Poulets
„ Enten
„ Gänse
„ Truthähnen
„ Poularden
„ Rebhühner
„ Fasanen
„ Hasen
„ Rehschlegel
„ Hasenpfeffer
per Pfund 90 Cts.
„ Rehpfeffer p. Pfd. 60 Cts.
„ Solesfische
„ Schellfische
empfiehlt bestens [149
Jacker-Rodel.

Frische Austern

per Dutzend 1 Fr. [150
empfiehlt **Jaecker-Rodel.**

Von heute an wieder täglich frische [13
Bierbretzeln
bei **E. Guggisberg.**

Feuerwehr Aarau.

Zur gefl. Beachtung!

Der § 8 des Feuerwehr-Reglementes vom 18. Mai 1888 in genauer Uebereinstimmung mit § 52 des Gesetzes vom 13. Mai 1806 verfügt:

„Auf die Alarmsignale haben sich sämmtliche Feuerwehrpflichtige „sofort mit ihren Abzeichen und vorgeschriebenen Ausrüstungen und „Geräthschaften versehen auf den ihnen durch Spezialreglemente oder „besondere Instruktionen angewiesenen Posten einzufinden."

„Während eines Brandfalles sind die Brandbeschädigten, die „durch denselben zunächst Bedrohten und deren nächste Verwandte „vom Dienste befreit".

„Der § 52 des erwähnten Gesetzes von 1806 lautet in seinem „Schlußsatze:

„Derjenige, ohne so besonders wichtigen Grund zu spät erscheint, oder gar wegbleibt, soll mit 4—8 Fr. gebüßt werden."

Der § 25 lit. g. des Feuerwehr-Reglementes vom 18. Mai 1888 bestimmt:

„Entschuldigungen wegen Abwesenheit sind, bei Uebungen „vor der Uebung, bei Brandfällen spätestens 2 Tage nach dem „Brandfalle, dem Abtheilungs-Chef schriftlich einzureichen."

Es bleibt nicht dem Urtheile des einzelnen Feuerwehrmannes überlassen, ob er je nachdem allfällige Mittheilungen von dem oder jenen Bekannten oder auch Unbekannten lauten, bei einem Brandausbruche ausrücken wolle oder nicht, **sondern sobald die Allarmsignale gegeben werden, hat jeder dienstpflichtige genau in der ihm durch Reglement oder Instruktion vorgeschriebenen Weise anzutreten.**

Die Corps selbst treten nach Reglement unter Commando, gleichgiltig ob das Feuer etwas früher oder später gelöscht worden sei.

Aarau, 8. Januar 1889.

Commando der Feuerwehr.

Publikation.

Die nachbezeichneten Erlasse der Bundesbehörden liegen zur Einsichtnahme der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum **29. März 1889** in der Gemeindekanzlei auf, nämlich: [127

1. Bundesgesetz zur Ergänzung der Bestimmungen des Obligationenrechtes über das Handelsregister, vom 11. Dezember 1888 und
2. Bundesgesetz betreffend Abänderung des vierten Artikels des Bundesgesetzes vom 19. Juli 1872, über die eidg. Wahlen und Abstimmungen vom 20. Dezember 1888.

Aarau, 7. Jänner 1889.

Der Gemeinderath.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65, II. Stock.** [152

Bayerische Bierhalle

AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 %
„ 3 „ „ 3½ „
nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
64] Der Direktor:
A. Kraft.

Lager in Reise-Effekten

große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister, Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume, sowie **Muster-Koffern, Akten- und Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2913
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, abermaliger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmern, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1, Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Eicherich — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz. [86

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) Aarau
besorgt
gütlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, prompteter Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (100

Für Papierhülsen-Fabrikanten.

Wegen Geschäftsaufgabe werden zu reduzirten Preisen verkauft: **4 Hülsenmaschinen** (Einwindler) und **1 Schneidmaschine mit 24 Paar Messer** sammt Zubehör, als **Trockenhürde, Säcke** ꝛc., die erst **½ Jahre im Gebrauch befindlichen, patentirten Maschinen,** sowie das Material sind in noch sehr gut erhaltenem Zustande.
Kaufsliebhaber belieben sich unter Chiffre **S. 46 Y.** an **Haasenstein & Vogler in Solothurn** zu wenden. [146

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.



H. R. Sauerländers Sort. Aarau.

Coaks-Verkauf.

(Präparirt und staubfrei),
122] bei **G. Treyzger.**

40jähriges Renommé.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
„ Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch Apotheker, sowie in allen Apotheken Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (4992

Hülsenfrüchte als:

Erbsen, ganze, grüne und gelbe
Linsen
Böhnli
Bohnen, soissons
Bohnen, flageolets [134
in guter weichkochender Waare empfiehlt bestens
M. Schmid-Maurer.

Vogel-Futter

in bester, gereinigter Qualität:

Ameiseneier	Hanfsamen
Baumnüsse	Leinsamen
Canariensamen	Mohnsamen
Haferkernen	Rübsamen
Hirsen 3 Sorten	Rothtannsamen
Hirsenähren	Salatsamen

Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:

Kübiskernen	Zahnmais
Sonnenblumen	Ziebelnüsse

Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Prima Qualität weiße, rothe und schwarze (4860
Kartoffeln,
liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen
Alb. Fisch-Vogt,
Milchgasse 166.

Zu vermiethen:
Ein gut möblirtes **Zimmer,** zu erfragen bei der Exped. [11

Tit. Museum Zürich

Aarau, Donnerstag 10. Januar 1889. № 8. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von der Weltbühne.

Dieser Tage ist der Vorhang vor einem Doppelstücke gefallen, in dem das Auftreten des Vaters u. des Sohnes von den Zuschauern nur mit einem bedenklichen Schütteln des Kopfes aufgenommen wurde. Papa Otto Bismarck, der berühmteste Mann der Welt, und sein Filius Herbert, einer, der offenbar berühmt werden will; — denn der Vater hat ihn an den rechten Ort hiezu gestellt, sie sind Beide abgeblitzt und von vielen Zeitgenossen ausgepfiffen worden. Lassen wir kurz das Doppelstück an unserm Auge vorüberziehen.

Vor einigen Monaten fiel es einem ehemaligen Freunde des Kaisers Friedrich ein, einen Auszug aus dessen Tagebuch in einer Zeitschrift zu veröffentlichen. Das Tagebuch machte enormes Aufsehen in der Welt, da es in die bisherige Geschichtsschreibung über die Entstehung des deutschen Reiches ganz neue Lichter brachte und manche Sage und Legende mit rauher Hand über den Haufen warf. An den süddeutschen Höfen mußte dasselbe nur schmerzlich berühren; denn die Könige von Württemberg und Baiern erscheinen im Tagebuche nicht als die Apostel der deutschen Einheit. Auch Bismarck bekam seinen Theil.

Der erklärte in einem Bericht an den Kaiser die Tagebücher als hochverrätherische Fälschungen, welche die Sicherheit des Reiches gefährden und rief: „Kain, wo bist Du?" Da wurde ihm ein bisher ganz biederer Professor aus Hamburg als Uebelthäter ausgeliefert, Professor Gessken wurde eingesteckt, bald als ein Hasser Bismarcks, bald als unzurechnungsfähig erklärt; alle reichstreuen Deutschen athmeten auf; denn Bismarck hatte gesprochen und die Tagebücher waren also falsch.

Da saß der arme Gessken hinter Schloß und Riegel, seine Verwandten zitterten und wünschten, er wäre wirklich gestört, und während sein gewaltiger Ankläger behaglich die lange Pfeife schmauchte, schmachtete das Professorchen nach einem Cigarrenstummel. Er erhielt keine Kibizeier, die es ja im Herbste nicht mehr gibt, keine Baumkuchen aus Kutbus, kein Monopolschnäpschen, keine Cigarren, keine Zeitung, in welcher seine Affäre erwähnt war. Seine Gerberufe mußten sorgfältig auf das letztere achten. Der Mann war so viel als todt bei der ihm von dem Mächtigen in Friedrichsruh bescheerten Schweninger-Kur, die ihm nach dem Gefängnißreglement nur für eine Mark im Tag zu verzehren erlaubte.

Wenn es noch Dichter in Deutschland gibt, ist es unverantwortlich von denselben, diesen Stoff nicht dramatisch zu verwerthen: da Bismarck, der große Schnapsbrenner, dort Gessken im Hungerthurm und als drittes Bild das gestrenge Reichsgericht, das kein Falsch an Gessken findet und ihn seiner Haft entläßt. Gessken eilt im vierten Akt vergnügt und still aus dem Moabitergefängniß in das Centralhotel, um sich nach 97 Tagen nach eigener Wahl satt zu essen und eine Cigarre zu schmauchen, um sodann während des fünften Aktes in den Zuschauerraum zu eilen und zu sehen, wie sich der finstere Ritter Otto unsterblich blamirt. So ungefähr müßte der Dichter das Stück machen, Bismarck aber macht eine Faust und schägt auf den letzten Trumpf. Er poltert über die Lüge und ruft: Nicht das Reich war in Gefahr, ihr dummen Jungens, es war auf mich abgesehen, es war ein Intriguenspiel, das mich zu stürzen drohte; aber die Hintermänner sind entlarvt. „Heraus mit ihnen!" ruft es aus dem Publikum und die „Frankfurter Zeitung" erdreist sich, nach dem Stück zu schreiben:

„Also an's Licht mit den Verschwörern oder — mit der neuen Nichtswürdigkeit, die dazu dienen soll, die Wucht einer erlittenen Niederlage weit zu machen."

Also an alte und neue Nichtswürdigkeiten wagt man in Deutschland den gewaltigen Kanzler zu erinnern. —

Es tritt der Sohn im zweiten Stück auf. Herbert Bismarck ist ein strammer Herr mit kühnem Schnurrbart. Er hat nicht nur „etwas" vom Vater, sondern viel; es scheint auch eine Portion Verfolgungswahn. Allein dem Sohne geht die Gabe der gewaltigen dramatischen Kraft ab; wenn der Alte um sich haut, wie ein verwundeter Bär im deutschen Urwald, so manövrirt der Junge wie ein Füchslein. Er muß noch lernen.

Daher erscheint sein Stück als eine magere Kabale mit recht kläglichem Ausgang. Da treten keine arglosen Tagebuchschriftsteller auf, aber Diplomaten, herabgewürdigte Marschälle, Militärattachés und Telegramme; der bewegende Grund ist ein Schuß in den Schenkel des Grafen Bismarck, hinter dessen Pflaster die Verdächtigung der Freunde des verstorbenen Kaisers lauert. Der Knoten des Stückes schürzt sich zusammen vom Hörensagen und aus unorthographischen Briefen.

Herbert Bismarck plaudert, da er doch noch etwas unerfahren ist, in englischen Salons von der Verrätherei des englischen Gesandten Morier, der die Deutschen anno 1870 an Marschall Bazaine verrathen haben soll. Morier vernimmt und merkt sich das und verschafft sich von Bazaine, so lange er noch lebt, ein Zeugniß, daß dem nicht so sei.

Graf Herbert ruht nicht und läßt durch seine Preßknechte in der „Kölnischen Zeitung" die Anklage auf Verrath auf Morier schleudern, nachdem Bazaine gestorben.

Nun wird aber der Gesandte Morier als ächter Engländer grob, stülpt die Hembärmel auf und ladet den Grafen zum Boxen ein, mit andern Worten, er fordert ihn auf, die Sache zu beweisen, wenn er ein Ehrenmann sei. Ganz England nimmt für seinen Gesandten Partei. Der Graf weicht aus, das Ding gehe ihn eigentlich nichts an. Man streitet darüber, ob Bazaine ein Lügner gewesen oder nicht, da er von Morier gar nichts wissen wollte, und doch dem preußischen Militärattaché Deines von dessen Verrath gesprochen habe. Da kommt aus den französischen Anklageakten gegen Bazaine die Thatsache zum Vorschein, daß sein General Frossard bereits um Mitternacht das wußte und an Bazaine schrieb, was diesem am folgenden Morgen verrathen worden sein sollte. Die Franzosen hatten den Anmarsch der Deutschen über die Mosel auf ganz natürliche Weise erfahren. Bazaine hatte selbst am 15. Aug. an Bourbaki geschrieben, er erwarte einen Angriff, hat aber vergessen, die Säuberung der Hohlwege von Gorze und Ars bis zum Moselufer vorzunehmen. Geschlagen, im Elend, verlassen und verachtet von seinen Landsleuten, scheint er auch das Thatsächliche aus jenen Kriegszeiten vergessen zu haben.

Das Stück ist noch nicht ganz zu Ende; von den Zuschauern d. h. der Welt, glaubt kein Mensch an den Verrath des Engländers Morier und bereits läßt Bismarck der Jüngere verkünden, derselbe hätte nicht so grob werden sollen, da es eigentlich nicht so bös gemeint gewesen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die Nachricht, daß Hr. Dr. Simon Kaiser, de Chef der Expropriationsabtheilung der Alkoholverwaltung, zum spätern Direktor der Alkoholverwaltung ausersehen sei, entbehrt aber und jeder thatsächlichen Grundlage.

Wer an die Spitze der Alkoholverwaltung treten wird, ist im Uebrigen noch ungewiß. Ihr Korrespondent vermuthet, es werde schließlich doch der jetzt ge provisorische Hr. Direktor Millet sein.

— Eidgen. Telephonsitz. Nach der „Appenzellerzeitung" hat der Handels- und Industrieverein von Herisau einstimmig beschlossen, besonders gegen 3 Punkte Protest zu erheben: Erstens gegen die in Aussicht genommene Erhöhung der Taxen von 20 auf 75 Rp. für Gespräche nach auswärts mit dem Beifügen, daß für solche Gespräche die Eintheilung in zwei Kategorien, solche bis auf 50 und solche mit über 50 Kilometer Distanz, mit verschiedenen Taxen empfehlenswerth sein möchte; zweitens gegen die geplante Einschränkung des gebührenfreien Gebrauchs auf die durchaus unzureichende Zahl von 500 Gesprächen im Jahr, und drit-

---

37

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Der Lenz der Liebe, der still verstohlen längst in zwei Herzen eingezogen, er stand auf einmal vor ihnen in seiner vollen Blüthe, und wie der junge Frühling nichts träumen läßt von kommenden Stürmen und Ungewittern, so war auch junger Mai lauter Glück und Seligkeit. Versunken war für den Schwerverwundeten die Gefahr, in der er geschwebt; versunken war für ihn Alles vor der einen seligen Gewißheit, daß sie, das Mädchen, welches er anbetete, ihn liebte. Er dachte gar nichts anderes, als nur das Eine, was ihn Alles, Alles vergessen ließ. Edith war das Einzige, was ihn voll und ganz beseelte und was keinen Raum in ihm ließ für einen Gedanken an seine Lieben im fernen Amerika, wo sich eben Ereignisse vollzogen, die ihn tief, tief berührten, Ereignisse, die er nicht im Traum ahnte und welche doch seine ganze Zukunft umzugestalten berufen sein sollten.

Fünftes Kapitel.

Ein alter Bekannter.

In der fünften Avenue des westlichen Stadttheils von Newyork liegt das große, vornehm aussehende Wohnhaus Mr. Warren's, eines der reichsten Grundbesitzer des Staates. Wir steigen die Treppe zur Bel-Etage hinauf, durchschreiten das elegant ausgestattete Parlour, in dem Niemand anwesend ist, und treten in ein Gemach, aus welchem uns hinter den geschlossenen Thüren eine gedämpfte Frauenstimme entgegentönt.

Es ist mit demselben glänzenden Komfort des Reichthums ausgestattet, wie die anderen Räume, macht aber dennoch den beengenden Eindruck eines Krankenzimmers. Seitwärts von der Thür steht ein mit verschiedenen Gläsern und Medizinflaschen bedeckter Tisch und in der Nähe des einen Fensters liegt, in schwellende Seidenkissen gebettet, die Gestalt eines Mannes, in dessen Antlitz das ungedämpft hereinfluthende Tageslicht eine fahle Blässe erkennen läßt. Auf den ersten Blick scheint es ein Greis zu sein, doch hat er in Wirklichkeit noch nicht das fünfzigste Lebensjahr erreicht, — wird es auch nicht mehr erreichen, denn es ist offenbar ein Sterbender. Der Stempel des Todes liegt den eingefallenen Zügen schon unverkennbar aufgedrückt; nur die Angehörigen, die tägtich um den Kranken beschäftigt sind, vermögen sich noch darüber zu täuschen. Aber selbst die nahende Todeshand hat die Schönheit des edelgeschnittenen Antlitzes nicht zu verwischen vermocht; ein freundiges Lächeln verklärt die bleichen Züge und die blauen Augen glänzen noch in voller Lebensfrische, wie die eines Jünglings, aus denen helle Begeisterung strahlt. Es liegt ein eigener Zauber in diesen Augen; man liest in ihnen Trauer, und doch Freude, Schwermuth und doch Glück; sie sind unverwandt auf die Lippen des jungen Mädchens gerichtet, welches vor dem Bette sitzt und mit vor innerer Erregung gerötheten Wangen dem Kranken aus einem Zeitungsblatt vorliest.

Verschiedene amerikanische und deutsche Zeitungen liegen neben ihr auf dem Tische; eine der letztern hält sie in der Hand und mit leiser, wohltönender Stimme liest sie von dem glorreichen Waffenerfolg der deutschen Truppen vor Sedan.

Je weiter sie las, desto strahlender ward das Lächeln des Kranken und als sie den Bericht beendet hatte, faltete er die wachsbleichen Hände zusammen über die Seidendecke und murmelte freudig: „Wie das wohithut, Ellen; Napoleon mit seinem ganzen Heer in deutscher Gefangenschaft die stolze Festung besiegt! Ah, wie das wohithut! Ich sehe die Morgenröthe über Deutschland hereinbrechen, — und mein Sohn, mein Richard hat mitgekämpft für Deutschland's Freiheit! Gott segne ihn!"

Ellen's Kopf sank tief auf den Bettrand, heiße Thränen netzten die Hand des Vaters.

„Lies es noch einmal, Ellen, — oder nein, lies erst noch einmal Richard's letzten Brief!" drängte der Kranke.

Ellen trocknete rasch die Augen und suchte mit zitternden Fingern zwischen den Papieren. Dann setzte sie sich wieder und begann des Vaters Wunsch zu erfüllen, doch kamen die Worte dies Mal unsicherer, hastiger von ihren Lippen. Schon nach wenigen Zeilen ließ sie den Brief sinken und schaute auf die Thür; ihr Ohr hatte einen leisen Tritt im Nebenzimmer erkannt. Und da wurden auch schon die Portièren vorsichtig zurückgeschoben und ein weißhaariger Herr trat geräuschlos herein.

Mit dem frohen Ausruf: „Der Großvater!" sprang Ellen auf und eilte dem Greis entgegen. Auch der Kranke streckte freudig seine Hand nach ihm aus und auf des Eingetretenen Frage nach seinem Befinden, antwortete er lächelnd:

„Mir ist so wohl, wie seit lange nicht, lieber Vater; die Siegesnachricht hat mich wunderbar erquickt. Du kennst sie doch schon?"

Der alte Herr nickte stumm, er war offenbar sehr erregt. Forschend blickte der Kranke ihn an, eine leise Röthe stieg in seine Wangen und hastig fragte er;

„Du hast Nachricht bekommen, Vater?"

„Ja, Bruno, soeben erhielt ich Antwort von Hugo von Weidegg."

Mit jähem Ruck richtete der Leidende sich empor und legte zitternd seine Hand auf den Arm seines Schwiegervaters.

„Nun?" Sein Ton klang halb angstvoll, halb freudig. Besorgt überflog der Blick des Greises sein Gesicht.

„Es sind seltsame Nachrichten, Bruno, soll ich Dir den Brief vorlesen?" fragte er gepreßt, langsam einen Brief aus der Brusttasche ziehend.

„Schnell, Vater, schnell!"

tens gegen die vorgesehene Zeitdauer von drei Minuten per Gespräch, als zu kurz bezeichnet wird.

Die Sektion Bern des bernischen Vereins für Handel und Industrie dagegen hat sich zu Gunsten des Entwurfes ausgesprochen, jedoch mit dem Wunsche, es möchte für den interurbanen Verkehr von einer Erhöhung der bisherigen Taxe abgesehen und der kompetenten Behörde empfohlen werden, für die Telephonabonnements eine mäßige Reduktion der jetzigen Taxe um etwa 20 bis 30 Prozent, jedoch ohne Einschränkung der Zeit der auf einen Abonnenten entfallenden Lokalgespräche, eintreten zu lassen.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat dem Antrage des Justizdepartements bezüglich der Eingabe Christkatholiken von Luzern betreffend die Mariahilffrage, wonach die Angelegenheit durch den Bundesbeschluß vom 27. April 1887 als erledigt anzusehen ist, zugestimmt.

Bundesrath Hauser wird nächsten Montag das Militärdepartement übernehmen und erst dann soll die Wahl des Oberinstruktors der Artillerie erfolgen.

— Dem schweiz. Landsturm ist in Form eines von dem in weiten Kreisen rühmlichst bekannten Maler Karl Jauslin entworfenen und gemalten Kunstblattes ein hübsches Denkmal gesetzt worden. Das Bild ist in der lithographischen Kunstanstalt von C. Lips in Bern ausgeführt worden und dürfte jedenfalls mit dazu dienen, im Schweizervolke das Interesse für den neu geschaffenen Landsturm und dessen Organisation zu heben und zu pflegen. Im Buchhandel wird dasselbe, das eine schöne Zimmerzierde bildet, zum Preise von 4 Fr. verkauft.

Das Bild kann in unserer Auslage besichtigt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Systemsrechnerei. Zur Abwehr der Vereinfachungsvorschläge für den aargauischen Staatshaushalt hat sich im „Aargauer Tagblatt" ein „Rechner" gefunden, welcher „eine Geschichte des Ausdruckes System als ein ebenso interessantes als verdienstvolles Werk" bezeichnet.

Wir können uns nicht versagen, uns der wirklich interessanten Arbeit zu unterziehen, einen Beitrag zur Geschichte des Systems zu liefern und bedauern, daß wir in der fraglichen Rechnerei auf ein so trauriges Blatt derselben stoßen.

Aus dem Artikel soll man wohl den Schluß ziehen, es sei derselbe zu Gunsten der „vielbeneideten" Beamten auf dem Rathhause geschrieben. Hat die Rechnerei wirklich einer derselben verbrochen, dann bedauern wir ihn und seine Kurzsichtigkeit.

Die Rechnerei gipfelt sich in dem Satze, die gesammten Besoldungsauslagen des Staates hätten sich seit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung um Fr. 279,099. 59 vermehrt, durchschnittlich um 21 Prozent und davon falle der Löwenantheil auf die Vergrößerung der Lehrerbesoldungen mit Fr. 188,075. 20, so daß für die übrigen Staatsbeamten nur eine Vermehrung von Fr. 91,024. 39 bleibe, d. h. die Staatsausgaben für die Lehrerbesoldungen betragen 52⅔ Prozent, die der Administrativbeamten nur 8 %, eigentlich nur 6⅞.

Wir reden weder für Lehrer noch Staatsbeamte, noch gegen beide; wir haben bisher nur die Frage aufgeworfen, wo man sparen könne und einige Punkte angedeutet, wo dies zu geschehen hätte. Eine ebenso blöde als plump tendenziöse Rechnerei, wie sie im „A. T." aufgestellt wird, kann aber nicht ohne Abweisung bleiben.

Der „Rechner" stellt alle möglichen Beamtungen zusammen vom Pedell in Wettingen und an der Kantonsschule bis zum Landammann, vom Straßenwärter bis zum Oberrichter.

Er rechnet das Personal der Kantonsschule und des Seminars dazu, aber das Beamten-Personal in den Anstalten in Königsfelden, Lenzburg, Muri, Aarau, Olsberg nicht; das ist ungehörig, dient aber dazu, die Auslagen für „Lehrerbesoldungen" in ein „besseres Licht" zu setzen. — Ein Tausendsassa dieser Systemsrechner! —

Wir wollen uns nicht daran stoßen, daß er unter die Lehrerbesoldungen auch die Alterszulagen und Rücktrittsgehalte derselben zählt; finden sich doch auch solche thatsächlich bei andern Beamten in andern Formen.

Dagegen muß man eine zweite Ungehörigkeit der Rechnung aufdecken.

Die Beiträge an gewerbliche Fortbildungsschulen dürfen nicht zu den Lehrerbesoldungen geworfen werden, wie es „der Rechner" thut, sonst muß er auch diejenigen für das landwirthschaftliche Bildungswesen anrechnen, was er nicht thut. Die Beiträge für Flickplätze in die Arbeitsschulen hat er nicht verschmäht, unter Lehrerbesoldungen zu zählen, aber vergessen, die Accidenzien einzelner Beamten für die Verwaltung von Separatfonds unter jenen Besoldungen aufzuführen, obschon die Arbeit in diesen Verwaltungen in der staatlichen Bureauzeit ausgeführt wird.

Wir berühren das nur nothgedrungen, weil wir Personalien vermeiden wollen. Zu den Bezirksschullehrerbesoldungen rechnet der „Rechner" auch die Schulstipendien von Zofingen; für die Seminarlehrer in Wettingen nimmt er kurzer Hand den ganzen Staatszuschuß von 55,240 Fr. 50 Cts. an jene Anstalt, obschon die Lehrerbesoldungen an derselben mit Gärtner und Haushälterin nur 31,663 Fr. betragen.

Wenn eine Rechnung solche Ungehörigkeiten und Lücken aufweist, so beweist sie nichts mehr und nichts weniger, als daß sie entweder oberflächlich, oder tendenziös ist, also gar keine Beweiskraft hat. —

— Nach den gedruckten Verhandlungen des Gr. Rathes fehlten bei der Großrathssitzung den 26. Nov. 1888, 18 Mitglieder mit und 29 Mitglieder — sage 29 — ohne Entschuldigung im Ganzen 47. —

Den 27. Nov. 1888 fehlten bei der Großrathssitzung 14 mit und 40 Mitglieder — sage 40 — ohne Entschldigung — im Ganzen waren 54 Großräthe abwesend. —

In der Großrathssitzung den 28. Nov. 1888 waren abwesend mit Entschuldigung 33 und ohne Entschuldigung 48 — also im Ganzen 81, sage 81 Großräthe. —

Den 14. Dezbr. 1888 fehlten in der Großrathssitzung mit Entschuldigung 19 und ohne Entschuldigung 27 Mitglieder, im Ganzen 46 Großräthe.

— * Aarau, 10. Jan. Mit heute beginnt in hier der Remontenkurs, welcher bis Ende April dauert. Bereits sind ein größerer Transport sehr schöner Pferde vom Auslande angelangt. Es hat hat somit auf hiesigem Waffenplatze das Leben in militärischer Richtung für dieses Jahr seinen Anfang genommen.

— Baden. Die verstorbene Frau Oberst Dreyer-Kellersberger hat folgende Legate gemacht:

1.	Der Taubstummenanstalt . .	Fr. 4000
2.	Dem Frauenkrankenverein . .	„ 2000
3.	Stiftung f. arme Kinder zu Schulmaterial	„ 2000
4.	Zur Bescheerung armer Kinder .	„ 2000

— Für das Suhren-, Wynen und Seethal soll eine Viehzucht-Genossenschaft gegründet werden. Ein provisorisches Komite ist bereits mit der Ausarbeitung der Statuten beschäftigt.

— Kölliken. (Korresp. v. 8. d.) Der Erdstoß, von dem Sie in Ihrer gestrigen Nummer berichten, ist auch hier wahrgenommen worden. Er äußerte sich ungefähr 4 Minuten vor 12 Uhr Mittags und schien die Richtung von Süd nach Nord einzuschlagen. Die Gemeinde und der Rath blieben ruhig!

— Zurzach, 9. Jan. (Corr.) „Sie gestatten mir wohl eine kurze Entgegnung auf die gestrige Zurzacher-Correspondenz in den Aarg. Nachrichten.

Ein Correspondent von Zurzach bespricht in der gestrigen Nummer die diesjährige Kinderbescheerung durch den Frauenverein und macht die Anregung, es möchten in Zukunft bei diesem Anlasse alle hier wohnenden Kinder bedacht werden. Nun möge der Correspondent selbst einmal den Versuch wagen, eine solche Bescheerung in's Werk zu setzen; der Frauenverein wird und kann es kaum thun, da er gegründet wurde zur Unterstützung armer Kinder und alter hülfsbedürftiger Leute und sich bisher auch stets in diesen Schranken gehalten hat. Wenn er dieses Jahr ausnahmsweise die Zahl der beschenkten Kinder verdoppelte, so geschah dies nur in Folge der schönen Gabe, die ihm in sehr verdankenswerther Weise von Herrn Fabrikant Zuberbühler überreicht wurde und auf den speziellen Wunsch des Gebers, es möchten nicht nur Kinder ärmerer Eltern, sondern auch solche von besser gestellten Arbeitern damit bedacht werden.

Solch große, öffentliche Bescheerungen, wie sie der Correspondent wünscht, wollen uns überhaupt nicht besonders gefallen, sondern es will uns scheinen, solch freudiger, festlicher Akt gehöre zunächst in die Familie. Erst wenn es dieser nicht möglich ist, ihren Kindern eine solche Freude zu bereiten, dann sei es am Platze, daß Kinderfreunde und gemeinnützige Vereine eintreten. Und findet diese Bescheerung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und wird sie mit einem passenden Worte begleitet, so wird auch das beschämende Gefühl, zu den ärmern Kindern zu gehören, kaum aufkommen und anderseits wird auch weniger Begehrlichkeiten gerufen.

Wir mögen uns wenigstens nicht erinnern, daß in den 25 Jahren, in welchen wir bei der Christbescheerung des hiesigen Frauenvereins mitwirkten, je Eltern sich gescheut hätten, ihre eingeladenen Kinder zu schicken oder diese sich geschämt, zu kommen. Vielmehr haben Alle stets mit großer Freude ihre Gaben in Empfang genommen. Ist einmal dieses nicht mehr der Fall, dann freilich wird auch der Frauenverein darauf denken müssen, entweder seine Kinderbescheerungen einzustellen, oder sie anders einzurichten."

Bern.

— Biel. Hier beabsichtigt man, die wildromantische Taubenlochschlucht durch Anlage eines Weges zugänglich zu machen. Der dortige Alpenklub wird die Sache an die Hand nehmen und will die 10,000 Fr. Erstellungskosten auf dem Wege der Aktienzeichnung zu 20 Fr. per Aktie aufbringen.

— Am Montag wurde im Aspiwald zwischen Langenthal und Steckholz eine erfrorne Frau gefunden und nach dem Bezirksspital gebracht.

— Ein Vater von 5 Kindern in les Bois ließ sich am Neujahrstage mit einem Kameraden am Waldrande nieder, um sich mit Schnaps zu regaliren. Dann schlief er ein, sein Genosse ging in's Wirthshaus, um noch mehr Schnaps zu trinken, schlief dort auch ein und ging dann nach Hause. Den Freund am Waldrand hatte er vergessen. Am andern Morgen wurde derselbe erfroren gefunden.

Luzern.

— Die ersten Staaren sind schon da! Als Kuriosum gegenwärtiger Jahreszeit wird aus Hochdorf gemeldet, daß man den 4 Januar ob Baldegg auf einem Baume einen ganzen Schwarm Staaren gesehen, die, wohl etwas verfrüht, ganz lustig gesungen.

Glarus.

— Die Arbeiter in dem von Staats wegen betriebenen Landesplattenberg (Schieferbrüche) petitioniren beim Regierungsrath um Abschaffung allerlei lästiger Abzüge und Bezahlung der Abfallstücke. Es wird da-

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

3 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Die Emmissairs aus dem Kanton Zürich, welche dem Volke die ganze Last seiner Beschwerden und die Hoffnung derselben, davon befreit zu werden, begreiflich machten, konnten doch den Entschluß des Volks, Bern beizuspringen und sich zu vertheidiger, nicht ganz beiseits setzen, vielleicht würden die Städte Baden und Bremgarten wegen darin, (nach der Meinung einiger anders gestimmt) ein sollenden sogenannten Patrioten, die den Franzosen in's Land bringen könnten, von den Bauern beschimpft und bedroht, zu Baden entstand ein Aufstand von Landleuten, welcher für den Schultheiß Baldinger, Präsidenten der provisorischen Regierung hätte gefährlich werden können.

Die Bauern wollten frei sein, sich von den Städten nichts befehlen lassen. Brune war der Austheiler der Schicksale des verwirrten Helvetiens — er hatte durch sein arrêté vom 29. Ventose an 6 zuerst den Kanton Baden als einen der 12 Cantons de la république helvétienne genannt. — Der Constitutionsentwurf aber, wodurch Baden und die freien Aemter zu Zug gestoßen wurden, sollte durchgedrückt werden, nur wollte Zug sowie auch Gemeinden in den freien Aemtern nichts vom neuen Constitutionswesen wissen und gegen Ende April 1798 mußte sich die auf Lecarliers Gebot in Mellingen versammelte Wahlgemeinde auseinander begeben, weil sich Anzeichen gefährlicher Unruhen und ernster Unzufriedenheit des Volkes über die Annahme der Constitution äußerten; wirklich rückte die Zugerarmee in die freien Aemter und die Häggiinger Schlacht entschied: „Daß, was jetzt Kanton Baden heißt, diesen Namen behalten und von Zug nimmer getrennt werden müsse.

Man sagt, daß die Schriften, welche den Uebergang von der landvogteiamtlichen Regierung der Grafschaft Baden, bis dieselbe mit den untern und obern Freien Aemtern in einen Kanton verwandelt worden, sich in dem Archiv zu Baden befinden sollen, welches unter der Direktion dasiger Verwaltungskammer gestanden.

Am Ende des Maimonats wurden also die konstituirten Autoritäten des Kantons Baden völlig ernannt. Bedenklich war allerdings, daß mehrere fähige und brauchbare Männer die ihnen vom Volke angetragenen Stellen ausschlugen und außer Herr Doktor Lang von Hitzkirch, die Repräsentanten des Kantons Baden im „Republikaner" sehr selten erschienen. Von den Regierenden im Kanton selbst urtheilte man, wie von den Volksrepräsentanten sehr ungleich. Wenn aber das Regieren ebenso wichtig, als das Leistschneiden, so kann zugegeben werden, daß das eine wie das andere gelernt werden müsse. Der Kanton Baden war nach der ehemaligen Verfassung seiner alten Bestandtheile nicht die Schule dazu. Da zeigte sich denn aber auch erst, wie sehr der öffentliche Unterricht in demselben war vernachlässigt worden, während die vielen reichen geistlichen Herren und ziemlich wohlhabende Munizipalstädtchen doch etwas daran hätten verwenden können. Mit dem Chorgesang und allen religiösen Ceremonien ward's genauer gehalten, aber lesen, schreiben und ein Bischen rechnen, als eine überflüssige Nebensache behandelt; daher rührte wirklich eine große Schwierigkeit für die ersten Behörden, diejenigen Berichte von Agenten und Munizipalitäten u. s. w. zu erhalten, welche man leider so oft schriftlich fordern und die guten Leute wirklich damit plagen mußte.

So angenehm es auch den neuen Regenten im Kanton Baden war, sich nunmehr im gleichen Range ihrer vormaligen Landvögte, oder wohl gar Sindikatoren und regierenden Ständen zu glauben, so fröhlich man auch Mittags und Abends die hohheitlichen Mahlzeiten in den Gasthöfen zu Baden und den fünf Distrikshauptorten genoß, der weitaus mindeste Theil des Personals dort wohnte, auch viele anfangs, der Gesellschaft wegen, mitspeisten, so beschwerlich wurden von der andern Seite ihre Geschäfte, theils aus ebenerwähntem Grunde, hauptsächlich aber, weil der Strom von neuen, für das Studium und Gedächtniß dieser Geschäftsmänner mühsamen Gesetzen und Beschlüssen mit allen ihren Erwägungen, fast unumfaßbar ward, und die beständig an die verschiedenen Ministerialstellen abzugebenden Berichte, sie und besonders ihre damit belästigten Buralisten, außerordentlich beschäftigten. Die Behörden des Kantons Baden standen überdem nicht in vortheilhaftem Rufe bei der Centralregierung und obwohl die Ministerialgeschäfte ganz separiert schienen, mischte sich ein Ministerium in einen Gegenstand, welcher dem Andern zukam, weil sie den Schwall der Dispositionen, so jeder täglich zu treffen gut fand, gegenseitig nicht kannten und es bei der sehr weitschichtigen Staatsorganisation, bei der Unbestimmtheit und der Contradiction dieser Befehle, da oft babylonische Thurmbauverwirrung absetzen mußte. Und wenn je Protektion und Machinationen aller Art bei einer Regierung möglich und sie, durch die oft volkswidrige Separation der Gewalten und die persönlichen Leidenschaften, die da in's Spiel kamen, bei der neuhelvetischen Regierung in's Unendliche vervielfacht wurden, der besondern Esprit de Corps jeder Autorität, der Mangel an Harmonie deren Mitglieder kam dabei öfters so in's Spiel, daß man sich bei dem verwickelten Knäuel dann fast gar nicht zu helfen wußte. der Bösgesinnte Raum zu allen Ränken erhielt und der für's Vaterland und für's Wohl des Volkes Gutgesinnte sich in beständiger Hemmung befand; nur was den Willen der französischen Autoritäten betraf, war für alle fast die nämliche Lage, nämlich Unterwerfung, wo man sich zu ohnmächtig fand der Uebermacht, die man nie liebte, den so oft gewünschten Widerstand zu thun.

durch eine kleine Lohnverbesserung bezweckt; hiezu bemerken die „Glarner Nachr.": „Die Lohnverhältnisse der Plattenbergarbeiter sind schon vielfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Und man muß in der That bekennen, daß es Hungerlöhne sind, wenn die besten Plattenbergarbeiter nach Abzug der Auslagen netto im Tag blos 2 bis 2½ Fr. verdienen, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Eine Berücksichtigung des Gesuches derselben um Lohnerhöhung ist daher gewiß am Platze."

Allerlei Neuigkeiten.

— Hoffnungsvolle Kinder. In Küßnacht (Schwyz) wurden letzter Tage zwei Knaben, von Luzern kommend, abgefaßt, die goldene Uhren verkaufen wollten. Es stellte sich bei näherer Untersuchung heraus, daß sie noch Dietriche, Stilete und Nachtlichter bei sich trugen, also vollständig mit Einbruchswerkzeug versehen waren. Sie wurden noch gleichen Abends nach Luzern gebracht und ihren Eltern zugeführt.

— Ein Droschkenhalter in Basel, der schon mehrere Male seinen 23 Pferden nur Halbfütterung verabreichen ließ, wurde wegen Thierquälerei zu einer einwöchentlichen Haft mit Schärfung verurtheilt.

— Die Dampfschifffahrt auf dem obern Zürichsee mußte wegen des niedern Wasserstandes eingestellt werden.

— Frauenstudium. Im laufenden Wintersemester haben sich in Zürich 70 Damen immatrikulieren lassen; davon studiren 3 Jurisprudenz, 46 Medizin und 21 Philosophie. Schweizerinnen sind hievon 10, nämlich 8 Medizinerinen und 2 Philosophinen, wenn letztere Wortbildung erlaubt ist. Die erste Dame wurde an der zürcherischen Universität vor 24 Jahren zum Besuch der Kollegien zugelassen. Unter den Medizinerinen befinden sich in neuerer Zeit zahlreiche Russinnen aus den untern Volksklassen, die sich zu Dorfärzten ausbilden im Gegensatze zu früher, da meist nur Töchter aus begüterten Familien sich dem Studium zuwandten.

— Zwei junge Leute von Bivis haben am 1. Januar eine Bergtour von Salvan über Sallanfe und den Col d'Emmanney ausgeführt und am folgenden Tag den Trientgletscher bestiegen, von wo sie nach Martigny hinuntergingen. Auf dem Gletscher zeigte in Mannshöhe der Thermometer 10 Grad Celsius und am Eise 4 Grad.

— In Schwyz gedenkt die Gesellschaft der Japanesen wieder einen Fastnachtumzug zu veranstalten, der die Freiheitsbestrebungen der Schwyzer zum Gegenstand haben soll.

— Auf der Gotthardbahn machte sich ein Tessiner Reisender das Vergnügen, in einem Tunnel die Nothbremse spielen zu lassen, so daß der Zug im Finstern still stund. In Göschenen angelangt, mußte er das sonderbare Vergnügen bezahlen.

— Landwirthschaft. Nach der Wiener „Landw. Ztg." beabsichtigen die Landwirthe von Steiermark, in ihrem Gebirgsland allgemein das Simmenthalervieh einzuführen, da sich dasselbe gut einbürgert und die besten Eigenschaften zeigt.

— Das Erdbeben vom 7. Jan. wurde nicht nur in der Ostschweiz, sondern auch in Süddeutschland und Italien verspürt; überall vernahm man Mittags um die gleiche Zeit ein rollendes dumpfes Getöse, das die Wände erzittern machte.

Das Erdbeben scheint mit einer weit ausgedehnten Erscheinung zusammenzuhängen, denn es ist gewiß kein zufälliges Zusammentreffen, daß der Vesuv in außergewöhnlich lebhafte Bewegung getreten ist, so daß ein heftiger Ausbruch von Lava erfolgte.

— Antisklaverei-Expedition. Bis jetzt haben sich in den verschiedenen Städten Belgiens gegen 700 Freiwillige zur Theilnahme an der Antisklaverei-Expedition, zu welcher Kardinal Lavigerie in seinen Predigten aufgefordert, einzeichnen lassen. Man hat dem Enthusiasmus dieser Legionäre einige Monate Zeit gelassen, sich abzukühlen, denn das Antisklavereikomite versandte soeben ein Zirkular an diese Leute mit der Anfrage, ob sie bei ihrem Entschluß beharren. Dem Schreiben ist ausdrücklich die Bemerkung beigefügt, daß sie auf keinerlei Belohnung für ihr Werk christlicher Aufopferung zu warten haben. Da wird sich der Eine oder Andere noch besinnen, ehe er sich nach dem Tanganyika-See aufmacht.

— Aus dem Krater des Vesuv steigen außergewöhnlich große Rauchsäulen auf. Auch machen sich darin weißglühende Massen bemerkbar und bis zum Fuße des südöstlichen Kegels ergießt sich ein Lavastrom.

— In München werden in den städtischen Schulen Schulärzte eingeführt.

Naturforschende Gesellschaft.

Nachdem die Neujahrszeit mit ihren Festen und freudigen Ueberraschungen vorüber, heißt es nun: Wieder mit neuem Muth an die Arbeit gehen! Wir thun es, indem wir kurz über den Vortrag referiren, welchen Hr. Direktor Dr. Bircher in der letzten Sitzung des vorigen Jahres über die Aetiologie der Krankheiten gehalten hat.

Der Umstand, daß die Ansichten über die Natur und die Ursachen der Krankheiten seit den ältesten Zeiten vielfach gewechselt haben, beweist, wie schwierig die Erkennung derselben ist. Und doch muß die Ursache der Krankheit in erster Linie bekannt sein, wenn man dieselbe bekämpfen will. Vom Standpunkt des Arztes aus ist der Mensch ein Complex von mit bestimmten Eigenschaften (Kräften) ausgestatteten Körpern, welcher unausgesetzt von außer ihm befindlichen Stoffen beeinflußt wird; der sich beständig durch Verbrennung seiner Substanz unter der Einwirkung des eingeathmeten Sauerstoffes der Luft bewegt und aufzehrt und sich beständig aus den zum Wiederersatz aufgenommenen Substanzen erneuert, sich dabei bis auf 37 Grad Cels. erwärmt und die Erhaltung der bestimmten Temperatur durch allerlei Regulirungsvorrichtungen sichert.

Der jeweilige Zustand unseres Körpers läßt sich also als die Resultante aus der Entwicklungsanlage und der in uns und von außen her auf uns wirkenden Stoffe und Kräfte auffassen. Haben all diese Umstände die mit Wohlgefühl verbundene normale Erhaltung des Individuums zur Folge, so nennt man dieses Gesund. Krankheit ist hingegen die Störung irgend einer Existenzbedingung, sei es nun durch anormale Anlage, sei es durch mechanische, physikalische oder chemische Einwirkungen. Ueber die Natur der Störungserreger war man lange im Unklaren; es ist klar, daß nur die genaue Kenntniß der Naturgesetze und der Naturkörper darüber Auskunft geben kann. Nachdem man zeitweise einseitig die Krankheiten der Wirkung physikalischer (z. B. auch einmal vorübergehend elektrischer), dann wiederum chemischer Kräfte zugeschrieben hat, gestattete endlich die außerordentliche Vervollkommnung des Mikroskopes in Verbindung mit dem Studium der durch Parasiten verursachten Krankheiten an Pflanzen und Thieren, fein ausgedachten Methoden der Isolirung und Cultur kleinster Organismen, und, statt des früher blos tastenden experimentellen Vorgehens, die Anwendung logisch strenger Art des Untersuchens und der Schlußfolgerung, zu erkennen, daß wenigstens die ansteckenden Krankheiten durch winzige einzellige Pflänzchen hervorgerufen werden. Dieselben sind meist mit ungeheuer rascher Vermehrung ausgestattet und können theils direkt theils indirekt durch Vermittlung von allerlei Gegenständen auch von Personen und Thieren, welche mit dem Kranken oder Verstorbenen in Berührung gekommen sind, durch die Luft (und zwar oft auf große Distanz) und das Wasser, in welche die betreffenden für das bloße Auge unsichtbaren Keime gelangen konnten, ohne daß der Gesunde es bemerkt, auf diesen übergetragen werden.

Der Nachweis der Entstehung einer Krankheit durch Infektion mit solchen kleinen Organismen, Bakterien, gelang zuerst Pollender 1849 beim Milzbrand der Rinder. Nachdem einmal der erste Schritt gethan, folgten rasch nacheinander die Beweise, daß Tuberkulose (Schwindsucht in ihren zahlreichen Formen), Typhus (Nervenfieber), Starrkrampf, Syphilis, Cholera, Pest, wahrscheinlich auch die Pocken und der Kropf, die Spitalfieber (Mundfieber, Kindbettfieber), Hundswuth, Lungenentzündung, Croup, Karbunkel ꝛc. ꝛc. durch Bakterien veranlaßt werden, welche theils mit der Nahrung resp. dem Trinkwasser aufgenommen werden, theils durch verletzte Stellen der Außenhaut oder der innern Schleimhäute in das Innere der Körper eindringen, um sich hier auf Kosten der gesunden Zellen, aus denen derselbe aufgebaut ist, zu entwickeln, wobei unter Umständen eine bedeutende Temperaturerhöhung oder eine Ausscheidung giftiger Substanzen in das Blut stattfindet, welche den Tod des Menschen herbeiführen. Da hiebei die gesunden Zellen den ansteckenden neuen Eindringlingen Widerstand leisten, ja dieselben gänzlich wieder vernichten können, so kann man die Krankheit als einen Kampf kleinster Organismen mit den Zellen eines großen Organismus bezeichnen. Dieser Kampf spielt sich übrigens in verschiedener Weise ab: Entweder die Zellen unseres Organismus schlagen die Angriffe der Eindringlinge siegreich ab und bewirken ihren völligen Untergang und ihre Ausscheidung, oder es bleibt der Erfolg des Kampfes eine Zeit lang, manchmal Jahre lang, schwankend, ja Derjenige, in welchem dieser Kampf geführt wird, wird sich desselben manchmal nicht einmal bewußt, bis endlich günstige oder ungünstige Umstände eine Entscheidung herbeiführen, welche im ungünstigen Falle selbst wieder einen langsamen, aber sicher tödtlichen, oder einen akuten (raschen) Verlauf nehmen kann, bei welch letzterem immerhin die Möglichkeit des Sieges unserer normalen Zellen nicht ausgeschlossen ist.

Gewisse Bakterien tragen wir stets in Menge in uns herum, sie schaden uns nicht, scheinen sogar für die Verdauung absolut nöthig zu sein. Endlich kommt freilich die Zeit, wo unsere Zellen dem Kampf mit den Bakterien nicht mehr gewachsen sind. Der Tod ist also auch für den mit den besten Anlagen ausgerüsteten Menschen unvermeidlich. Die nachfolgende Verwesung besteht wesentlich in der Zerstörung des Körpers durch niedere Organismen.

Gestützt auf diese Erkenntniß der Krankheitsursachen ist es klar, daß unter Umständen nur eine sorgfältige mikroskopische Untersuchung der Krankheitsprodukte eine sichere Diagnose einer Krankheit gestattet, daß manche Krankheiten leider gar nicht gehoben werden können, weil wir, wenigstens mit unsern jetzigen Mitteln, den dieselben verursachenden Bakterien im Leibe des Kranken nicht beikommen können. Daraus ergibt sich auch von diesem Standpunkt aus, daß es wichtiger und oft leichter ist, Krankheiten vorzubeugen als sie zu heilen, indem man durch Vermeidung der Berührung und des Genusses aller Stoffe, welche mit Ansteckungsstoffen behaftet sein könnten, die Aufnahme derselben verhütet, durch größtmögliche Reinlichkeit die Entfernung allfälliger gleichwohl an uns gelangter Keime bewirkt, Gegenstände, welche solche Keime beherbergen, desinfizirt, d. h. die darin und daran befindlichen Keime z. B. durch eine 0,5 Proz. Sublimatlösung tödtet und etwaige Wunden durch schützende Verbände vor Infektionen bewahrt.

Es war nun eben Zweck und Inhalt des Vortrages, die Erreger der einzelnen Krankheiten nachzuweisen, zu zeigen, wie bei jedem die Ansteckung, coeint. die Vererbung, erfolgt, wobei u. A. auch der alte Satz Bestätigung fand: „Die Sünden der Väter kommen über ihre Kinder bis ins dritte und vierte Glied."

Nichts kann das Interesse, welches der mit Beifall aufgenommene Vortrag fand, besser charakterisiren, als daß die Gesellschaft, obschon derselbe (ausnahmsweise!) doppelt so lang als gebräuchlich gedauert hatte, sich nachher gleichwohl noch so frisch und aufgelegt fühlte, um nicht nur eine Mittheilung des Hrn. Professor Dr. Ganter über eine optische resp. Sinnes-Täuschung (scheinbar horizontale Verschiebung um 3 Grad eines vom Beichen aus am östlichen Horizont gesehenen Berggipfels, f analog einer Beobachtung, welche auch Humboldt vom Pic au Teneriffa aus an Sternen gemacht hatte) anzuhören, sondern auch die Revision der Rechnung pro 1887, die Berathung des Budgets pro 1889, sowie die Wahl des Vorstandes und aller Kommissionen zu absolviren und zum guten Schluß einige neue Mitglieder aufzunehmen.

Neueres & Telegramme.

— Die Verdächtigungen haben auch Brandis, den verstorbenen Kabinetsrath der Kaiserin Augusta heimgesucht, der als Freund des Gesandten Morier diesem anno 1870 Depeschen mitgetheilt haben soll.

Nun läßt die betagte Kaiserin aber diesem Manne nichts geschehen und erklärt öffentlich, sie lasse dessen ehrlichen Namen nicht beflecken. Sie habe überhaupt keine geheimen militärischen Nachrichten erhalten, sondern nur zur Veröffentlichung bestimmte. Sie habe außerdem, als der Vormarsch über die Mosel 1870 erfolgte, in Berlin verweilt und sich erst im Laufe des Monats Oktober nach Homburg begeben.

Berlin, 9. Januar. Mittags. Im Abgeordnetenhause wird von gouvernementalen Mitgliedern ein Antrag vorbereitet, die Zivilliste des Königs zu erhöhen.

Washington, 9. Jan. Der Senat verschob die Abstimmung über die Zolltarif-Bill auf den 21. Jan.

Paris, 9. Jan. Im dritten Wahlgang wählte die Kammer zum Präsidenten Méline mit 253 Stimmen. Andrieux erhielt 149 Stimmen, zumeist von der Rechten. Nächste Sitzung Donnerstag.

London, 9. Jan. Mit den Pächter-Austreibungen in Irland wird fortgefahren. Sie werden jetzt von 200 Mann ausgeführt, die mit Schilden ausgerüstetet sind und einen Sturmbock mit sich führen.

Washington, 9. Jan. Der Senat hat die Abstimmung über die Bill betr. den Zolltarif bis zum 21. Januar ausgesetzt.

Madrid, 9. Jan. Auf der Dienstentreppe im königl. Palast platzte eine Petarde mit starkem Knall, doch wurden nur einige Scheiben davon zertrümmert. Der Urheber des Unfuges ist noch nicht entdeckt.

London, 9. Jan. Die englische Presse verfolgt die weitere Entwickelung des Morier-Falls, insbesondere die jämmerlichen Ausflüchte der verdächtigenden Blätter und das Hineinzerren des Privatsekretärs der Kaiserin Augusta mit Erstaunen und Ekel. „Der „Standard" meint, daß der Kredit der deutschen Regierung darunter leide und er fragt, warum hochgestellte Personen nicht den einzigen weisen und ehrenhaften Weg einschlagen und ihre Hände wegen der ganzen Angelegenheit in Unschuld waschen; das Interesse der ganzen Welt erfordere, daß die deutschen Staatsmänner sich gegen den Vorwurf verwahren, unbewiesene Anschuldigungen geglaubt zu haben. Englands Freundschaft habe eine harte Probe zu bestehen. „Daily News" sagt, Lord Salisburys hergebrachte Politik, ein gutes Einverständniß mit Deutschland zu pflegen, habe einen schweren Stoß erlitten; je größer die englische Nachgiebigkeit, um so größer seien die Prätensionen und der Uebermuth auf der anderen Seite.

Konstantinopel, 7. Januar. Im Schwarzen Meere ist eine große Anzahl Segelschiffe verunglückt und Hunderte von Menschenleben sind im Laufe der letzten 14 Tage zu Grunde gegangen. Der Winter hier und in der Umgebung ist ungewöhnlich streng.

Rom, 9. Jan. Ernst und würdig begeht die Hauptstadt Italiens heute den Todestag des ersten italienischen Königs. Oeffentliche Privatgebäude haben auf Halbmast geflaggt, die Straßen zeigen vielfach die Physiognomie eines Festtages.

Das Panthon, wo die schmucklose Gruft Viktor Emanuels sich befindet, ist in einen Blumengarten verwandelt und seit dem frühen Morgen von Besuchern gefüllt. In den Morgenstunden hörte die Königsfamilie hier die Messe; dann erschienen Abordnungen von Vereinen und Veteranen und in feierlichem Aufzug die Munizipalität, um Kränze an der Gruft niederzulegen.

Redaktion: F. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesdt). Für diejenigen Einwohner Aarau's, welche täglich mehrmals den Zollrain zu passiren haben, ist es bemühend zu sehen, wie stetsfort und namentlich in den letzten Tagen während der Eisfuhr die Zugthiere auf der Strecke von der Brauerei Fischer bis zur Einmündung in die Stadt überanstrengt werden, ja, wie die ärgsten Ueberschreitungen gegen das Thierschutzgesetz kaum 30 Schritte vom städt. Wachtposten vorkommen können. Wir wissen, daß der Thierschutzverein schon zu wiederholten Malen sich Mühe gegeben hat, Abhülfe zu schaffen. Aber vergebens! So stellte der Vorstand desselben vor nicht gar langer Zeit unter anderm auch an den löbl. Stadtrath das Gesuch, er möchte eine Verordnung erlassen, in welcher das zulässige Maximum einer Pferdelast an den steilen Straßenstrecken zu fixiren sei. Wie lautete die Antwort? „Die bestehenden Verordnungen seien schützend genug, um Uebertretungen zu verhindern." Das war ein Hofbescheid und nolens volens mußte man sich damit zufrieden geben. Das aber hätte sich doch wenigstens erwarten lassen, daß die Gemeindsbehörde Auftrag zu erhöhter Aufmerksamkeit an die Aufsichtsorgane geben werde. Daß dies nicht geschehen, das bezeugen die täglichen Vorkommnisse. Möchte endlich einmal die Zeit kommen, da den Bewohnern der am Zollrain stehenden Häuser, sowie den Passanten ein Anblick erspart bleibt, der der Hauptstadt des Kantons wenig Ehre macht.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abkürz.	Barometerstand i. mm Meter.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Feuchtigkeit	Witterung.
9	Mittgs. 11	-1,4	725,8	763,0	W°	88	neblig
9.	Abends 9 „	-1,5	724,0	761,2	W°	88	neblig
10.	Morg. 7 „	-2,1	719,2	756,4	W°	88	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -1,3°C. Minimum -2,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 9. Januar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt und mild.

Zürcher Witterungsbericht vom 10. Januar.
Leicht bewölkt oder neblig, Temperatur um Null.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 10. Januar, 8 Uhr Abends im „Rößli."
Bericht über den Vorunterricht erstattet von Herrn Major Gysi.
Rechnungsablage. [125

Alte Section

Stadtmusik Aarau.

Hauptprobe
Heute Abend 8 Uhr.
Marschbüchlein mitbringen.

V. J. K.

Heute Abend 8 Uhr
Versammlung im Lokal.

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung
der **Kranken-** und **Sterbe-Kasse**
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Bei Buße!
Nur schriftliche Entschuldigungen werden berücksichtigt. [156
Der Vorstand.

Verdankung.

Der Verein gegen Hausbettel hat durch Vermittlung des Hrn. Pfarrer Wernly folgende Neujahrsgeschenke erhalten: [160
Von Hrn. E. G. H. Fr. 100.
„ „ De. „ 30.
„ „ H. H. „ 40.
Den hochherzigen Gebern sei hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen.
Namens des Vorstandes:
Der Kassier:
Traug. Gysi, Lehrer.
Aarau, 10. Jan. 1889.

Prima Waare

ausschließlich nur 88-Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
„ „ lange Flageolet.
„ „ grüne feine „
„ „ große, breite,
„ spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
„ ganze gelbe.
„ „ rothe.
„ gebrochene grüne Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Grünkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Paniermehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Billig zu verkaufen:
Ein **Schweinestall** und zugleich ein **Schwein** bei [157
Gloor, Zimmermann, **Buchs.**

Publikation.

Die nachbezeichneten Erlasse der Bundesbehörden liegen zur Einsichtnahme der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum **29. März 1889** in der Gemeindekanzlei auf, nämlich: [127
1. Bundesgesetz zur Ergänzung der Bestimmungen des Obligationenrechtes über das Handelsregister, vom 11. Dezember 1888 und
2. Bundesgesetz betreffend Abänderung des vierten Artikels des Bundesgesetzes vom 19. Juli 1872, über die eidg. Wahlen und Abstimmungen vom 20. Dezember 1888.
Aarau, 7. Jänner 1889.
Der Gemeinderath.

Publikation.

Alle, welche an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung für das abgelaufene Rechnungsjahr noch **Forderungen** zu stellen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen unfehlbar bis **15. dies** den betreffenden Verwaltungen einzureichen. [14
Anderseits werden diejenigen, die mit **Zahlungs-Verbindlichkeiten sich noch im Rückstande befinden,** eingeladen, innert **gleicher Frist** Zahlung zu leisten.
Aarau, den 3. Januar 1889.
Der Gemeinderath.

Schreib-Bücher

in allen **Größen** und **Liniaturen** sind in reichhaltiger Auswahl auf Lager. **Extra-Liniaturen** werden prompt und billig besorgt, die Einbände dazu in meiner eigenen Buchbinderei solid ausgeführt. [154
Ph. Wirz-Christen in Aarau.

Brenn- und Nutzholzsteigerung.

Künftigen **Mittwoch den 16. Januar** kommen im Staatswald „Birrhard" bei Brunegg zum öffentlichen Verkauf: [158
a. Auf dem diesjährigen Kahlschlag in den Aspen: 1 Fohrenstamm mit 1,74m; 8 Stück Rothtannen-Sagbölzer mit 6,22m; 6 Stück Bauholz mit 2,5m; 160,5 Ster Laub- und 10,5 Ster Nadel-Brennholz; 2800 Schlagreiswellen.
b. Aus dem Dürrholz-Aushieb: 36 Ster Dürrholz und 900 Wellen.
c. Aus III. Durchforstung: 80 Bürden Birkenreis zu Besen.
Zusammenkunft um 10 Uhr auf dem „Schlag." Kaufslustige werden eingeladen.
Der Kreisförster:
Lenzburg, den 9. Januar 1889. **Rud. Heusler.**

Zu vermiethen per sofort:



Ein Wohnhaus

im Dorfe **Buchs,** bestehend aus zwei freundlichen **Wohnungen,** mit 4 Zimmern, Küche, 1 event. 2 Eztrichzimmer, nebst Zubehör und Garten. [39
Erben Gysi, Bezirksrichters, in **Buchs.**

„La Providence",

Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.
Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3%, der einbezahlten Prämien.
Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit
Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
C. Severin, Sellnau, **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Laufenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur; F. Schlumpf, Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; F. Weidemann** zum Sternen **Horgen; Hch. Fsler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (M5004Z) [159

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt
Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leinküchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer, in Schönenwerd.

Zu billigen **Lieferunge** von
Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (4924
Lagerhaus Aarau.

Schweizer Briefmarkenjournal,
unentbehrlich für Sammler. Probenummer gratis und franko. [153
Hans Kirchhofer, Briefmarken-(OH635L.) handlung, **Lausanne.**

Lehrlingsstelle offen.

In einer größeren **Weinhandlung** findet ein kautionsfähiger **Bureau-Lehrling** Anstellung.
Offerten werden durch die Exped. weiter befördert. [124

Gesucht:
Zum baldigen Eintritt eine anständige Tochter als **Kellnerin,** die schon servirt hat. Zu erfragen bei der Expedition. [170

Zu vermiethen:
Auf 1. März oder April eine **Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern, 3 heizbar, Küche mit Wasser, große Laube mit Zubehör, an sonniger Lage im Freien. [142

Zu vermiethen:
Ein gut möblirtes **Zimmer,** zu erfragen bei der Exped. [110

Gasthof z. Rößli.

Heute
frische Froschschenkel frit
„ „ la maitre d'hotel
„ „ à la poulet.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürst
bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürst
Schweinsbratwürste, fetten **Speck-** und **Flammenschmalz** empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr:

Blut- & Leberwürst
empfiehlt bestens
Otto Hässliger, Metzger.

Heute Abend

Blut- & Leberwürst
167 bei **Fr. Holzach.**

Geweichte Stockfische und Mollefische

in trockenem Salz empfiehlt [155
El. Hasler-Wanger.

Frische **Poulets**
„ **Enten**
„ **Gänse**
„ **Truthähnen**
„ **Poularden**
„ **Re hühner**
„ **Fasanen**
„ **Hasen**
„ **Rehschlegel**
„ **Hasenpfeffer**
per Pfund 90 Cts.
„ **Rehpfeffer** p. Pfd. 60 Cts.
„ **Solesische**
„ **Schellfische**
empfiehlt bestens [149
J. Ecker-Rodel.

Hülsenfrüchte als:

Erbsen, ganze, grüne und gelbe
Linsen
Wöhnli
Bohnen, soissons
Bohnen, flageolets [134
in guter weichkochender Waare
empfiehlt bestens
M. Schmid-Maurer.

Bedingte und unbedingte

Straf-Befehle

sind zu beziehen bei
J. J. Spühler,
Buchdruckerei Aarau.

Verkaufslokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

OETTINGER & Co. ZÜRICH

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen **franco ins Haus geliefert.**
Neueste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleiderstoffen

zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

		Preis per Elle. per Meter.
Doppelbreite **Melton-Fouls** in solidester Qualität		à Fr. —. 36 —. 60
do. **Ray-Fouls** do. do.		„ „ —. 57 —. 95
do. **Damentuche,** hervorragend solider Qualität		„ „ —. 75 1. 25
do. **Cachemirs** und **Merinos,** garantirt reine Wolle		„ „ —. 80 1. 35
do. **Drap-Fouls**		„ „ 1. 20 1. 95
do. **Ball- und Gesellschaftsstoffe**		„ „ 1. 20 1. 95
do. extra prima **Kammgarn-Cheviots**		„ „ 1 45 2. 45
Extra prima Qualität Seiden-Peluche in 60 Farben		„ „ 2. 95 4. 95
Flanelle in Molton u. **Kern-Köper** garantirt reine Wolle		„ „ — 95 1. 60

Gelegenheitskauf waschächter bedruckter Elsäßer Foulard-Stoffe à 27 bis 48 **Cts.** per Elle; es sind dies **nur beste Qualitäten,** deren **reeller Werth** 45 bis 85 Cts. per Elle.

Abtheilung Damen-Mäntel.

Lange Paletots in Double, Rayé und **Peluche,** sowie **Jacquettes** à Fr. 6. 50 bis 35. —
do. **Dolmans** do. do. do. sowie Westes „ „ 9. 50 „ 45. —
Regen-Mäntel, vorzüglichster Schnitt, neueste Façons „ „ 7. 50 „ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt „ „ 2. 90 „ 12. 50
Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Burkin, Velour-Kammgarn 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1. 95 per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collektionen von **Herrenstoffen** versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speciell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Aarau, Freitag 11. Januar 1889. № 9. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eine neue Industrie.

(Korrespondenz.)

Jeder, der auch dieses Jahr wieder die schöne Gelegenheit hat, den Rheinfall, dieses großartige Werk der Schöpfung, zu bewundern und anzustaunen, der wird in der Umgebung dieses majestätischen Falles eine nicht unbedeutende Veränderung finden. Er erinnert sich vielleicht jener schwarzen russigen Gebäude mit ihren Tag und Nacht rauchenden Kaminen, deren Rauch sich in die Staubwolken der empörten Wasser kräuselt und den taktmäßigen gewaltigen Hammerschlägen, die in das gewaltige Tosen der schäumenden Wogen einstimmen. Die nächste Saison wird er an Stelle der alten Gebäulichkeiten neue Gebäude finden, die Gebäude der schweiz. Aluminium-Aktiengesellschaft.

Es war im Jahre 1886, als zuerst das Projekt auftauchte, die ungeheuren Kräfte des Rheinfalls nutzbar zu machen und zwar zur Gewinnung von Aluminium, resp. Aluminiumbronze. Das Projekt sah 3000 Pferde vor. Aber gewaltig wurde gegen dieses Verlangen gepredigt. Dem Vaterlande seine großartigen Naturschönheiten einer neuen Industrie willen preiszugeben — das durfte nicht geschehen. Sobald vom Rheinfall diese Kraft nutzbar gemacht würde, so würde er an seiner Schönheit einbüßen. Es war besonders ein dortiges Blatt, das sich mit Händen und Füßen dagegen wehrte, dessen gegenwärtiger Redaktor unter anderm meinte: „Es sei für die Fremden allzu lästig, wenn sie auf der Straße den öldustenden Arbeitern begegnen werden." Aber sein Blatt lesen, das dürfen die oeldustenden Arbeiter schon, — wenn sie es überhaupt noch thun!

Schließlich wurde eine Kraft von 300 Pferden bewilligt. Nach langen mühevollen aber erfolgreichen Versuchen wurde die „schweiz. Metallurgische Gesellschaft" mit einem Aktienkapital von Fr. 200,000 gegründet, die nun die Versuche in ausgedehnterm Maßstab weiter führte und zwar mit großem Erfolg. Man konnte nicht begreifen, wie das Werk mit einem so winzig kleinen Aktienkapital bestehen sollte; da wie ein Blitzstrahl ab hellem Himmel kam die Nachricht von der Gründung einer Schweiz. Aluminium-Aktiengesellschaft mit einem Gesellschaftskapital von 10 Millionen Fr.

Diese neue Gesellschaft, welche die Herould'schen Patente erwarb, wird nun die Massenfabrikation betreiben. Sie wird Aluminiumbronce auf elektrischem Wege gewinnen. Zwei riesige Dynamomaschinen von einer 300 Pferden Turbine getrieben, bewirken das Schmelzen des Erzes. Aluminium war bis dahin dem Laien ein weniger bekanntes Metall, es war sehr kostspielig (1Kilo 75 Fr.). Es wird bekanntlich aus der Alaunerde gewonnen, hat eine weißliche Farbe mit etwas bläulichem Schimmer und sehr wenig Glanz, ist ein sehr leichtes Metall, das an der Luft nicht oxydirt und nur von Salzsäure und durch Lauge angegriffen wird. Die Bronze, welche die Gesellschaft fabrizirt (d. h. Kupfer mit Aluminiumzusatz, je nachdem das herzustellende Metall eine Eigenschaft besitzen soll), soll manigfache Verwendung finden, z. B. als Lagerflächen rotirender Stellen, d. h. als Lagerschalen, Gewehrläufe, Telephondrähte, oder als Material zu kleinen Maschinen (Pumpen ꝛc.), da sie eben neben dem kleinen spezif. Gewichte die Eigenschaft großer Zähigkeit besitzt.

Das Unternehmen wäre also soweit gesichert. Fragen wir uns nun: haben sich die gehegten Erwartungen der arbeitenden Klasse erfüllt? Wir müssen antworten: Leider nicht. Das Geschäft wird trotz seines riesigen Kapitals verhältnißmäßig wenig Arbeiter beschäftigen. Eine Anzahl Angestellte und daneben eine Anzahl geringere Arbeiter (Handlanger). Wenn nur Rohproduktion getrieben wird, so hat die arbeitende Klasse wenig, sehr wenig davon. Lebhaft wird der allgemeine Wunsch, die Gesellschaft sollte auch Industrie treiben, d. h. die Verarbeitung des Rohmaterials an Hand nehmen und dann auch die Einstellung schweizerischer Arbeitskräfte berücksichtigen, die Schweiz kann gewiß genug aufweisen und ebenso tüchtige wie unsere Nachbarstaaten.

Es wäre zu bedauern, wenn die gegenwärtigen Arbeiter des Eisenwerk Lauffens, dem sie von Kindesbeinen an gedient, entlassen werden sollten und die Stellen im neuen Geschäfte durch Auswärtige besetzt würden. Wir hoffen, die Gesellschaft, die sich doch „schweizerisch" nennt, werde in dieser Beziehung gebührend handeln, damit diese neue Industrie unserem Vaterlande zum Segen wird!

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Patentamt. In der zweiten Hälfte des Monats Dezember sind aus dem Kanton Aargau folgende Eintragungen erfolgt: 1) „Transportable Militär- und Arbeiterbarraken von Fischkte u. Cie. in Aarau; 3) neue Putzmaschine für Nähseide von Wegmann u. Cie. in Baden.

— Fabrikgesetz. Der schweiz. Spinner-, Weber- und Zwirnerverein hat an den Bundesrath das Gesuch gerichtet: a) es seien die sogenannten Espausen nicht zu vereinheitlichen; b) es sei das Putzen und Oelen der Maschinen, sowie das Reinigen der Lokale nach Beendigung der 11stündigen Arbeitszeit als Hülfsarbeit in gleicher Weise wie den Spinnern auch den Baumwollwebereien und -Zwirnereien zu gestatten. Dieses Gesuch ist behufs Begutachtung an die Kantonsregierungen gewiesen worden.

— Thierseuchen. Letztes Jahr sind in der Schweiz der ansteckenden Lungenseuche 27 Thiere erlegen oder wegen derselben getödtet worden; desgleichen an Rauschbrand 318, an Milzbrand 248. Hinsichtlich der Maul- und Klauenseuche gab es 17 Todes- und 4012 Verdachtsfälle beim Großvieh, 7 resp. 1606 beim Kleinvieh. Die Wuth führte bei 4 Thieren zum Tod, der Rotz und Hautwurm bei 40, der Rothlauf der Schweine bei 993. Der Räude verdächtig waren 335 Stück Vieh, doch kamen keine Todesfälle an dieser Krankheit vor. —

— Die offizielle Nachricht vom Tode des Bundespräsidenten Hertenstein kam in Buenos-Ayres am 27. November Abends an. Zum Zeichen des Beileids ließ der Präsident der Republik auf sämmtlichen öffentlichen Gebäuden in der Residenz und den Provinzen am 1. Dezember die Flaggen auf Halbmast hissen.

— Das lateinische Condolenzschreiben des Papstes an den Bundesrath beim Tode des Hrn. Hertenstein lautet in deutscher Uebersetzung:

„Excellenz! Eine traurige Botschaft brachte Uns der Brief, den Sie im Namen des schweizer. Bundesrathes unter dem 1. Dezember an Uns gerichtet haben, und durch den Wir in Kenntniß gesetzt worden sind, daß Hr. Bundespräsident Wilhelm Friedrich Hertenstein aus diesem Leben geschieden ist. Obgleich Uns dieses Unglück aus zwei Gründen schmerzlich ist, einerseits wegen Unserer Achtung und Freundschaft für den Verstorbenen, andererseits weil, wie Wir wissen, dieser Verlust die ganze Schweiz in Trauer versetzt, so vertrauen Wir doch darauf, die Güte Gottes werde es nicht zulassen, daß der Republik daraus ein Schaden erwachse, und die Schweiz werde auch ferner so glücklich sein, wie sie es zu seinen Lebzeiten war. Inzwischen bitten Wir Gott, er möge Sie, Excellenz, und die übrigen Mitglieder des Bundesrathes lange im guten Wohlergehen erhalten, und unsere gegenseitigen Beziehungen stets freundlich gestalten.

Rom, bei St. Peter, den 24. Dezember 1888, im elften Jahre Unseres Pontifikats."

— Eidgen. Volkszählung. Ausländer 238,309, Protestanten 1,725,155, Katholiken 1,189,819, Juden 8386, andere oder keine Konfession 10,695. Deutsch 2,092,562, französisch 637,940, italien. 156,602, romanisch 38,376, andere Sprachen 8575. Haushaltungen 636,210. Die Wohnbevölkerung betrug 1850 2,318,972; 1860 2,510,494; 1870 2,655,001; 1880

38

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

„Aber Du darfst Dich nicht aufregen, Bruno. Gieb mir Deine Hand, — so, und nun höre: „Mit Freuden erfülle ich Dir, lieber Onkel, Deine Bitte um Auskunft über die Familienverhältnisse des Grafen in Wendhausen. Treuhold, der jetzige Repräsentant der Familie, ist Besitzer einer der reichsten Majorate unseres Landes, welches durch Verzichtleistung seines älteren Bruders, des derzeitigen Lieutenants Bruno von Wendhausen, auf ihn übergangen ist. Der Lieutenant ist im Jahre 1846 nach Mexiko ausgewandert, wo er vor Kurzem gestorben ist. Er soll ein etwas allzuflotter Offizier gewesen sein, aber ein Kavalier par excellence, dessen plötzliche Auswanderung allgemeine Verwunderung erregt hat. Die nähere Veranlassung dazu ist mir unbekannt, doch das Sensationelle daran ist, daß Graf Bruno nie wieder seinen Angehörigen ein Lebenszeichen von sich hat zukommen lassen. Erst nach seinem vor einigen Monaten erfolgten Tode ist sein Sohn — der einzige, den er hinterlassen — in Begleitung eines alten Dieners in Deutschland bei seinen Verwandten angelangt und macht nun die Erbesansprüche seines Vaters geltend. Wie ich erfahren habe, soll Graf Treuhold gewillt sein, ihn als den rechtmäßigen Erben seines Bruders anzuerkennen und ihm mit Benachtheiligung seines eigenen Sohnes das Majorat zugestehen —"

Ein Angstschrei aus Ellen's Munde unterbrach den Lesenden. Das junge Mädchen, die ihr völlig unverständliche Gespräche zwischen Vater und Großvater mit stummem Befremden angehört hatte, sah den Ersteren plötzlich mit zuckenden Muskeln in die Kissen zurücksinken und glitt mit einem herzzerreißenden Aufschrei neben dem Bette auf die Knie nieder.

„Großvater, er stirbt!" schrie es verzweiflungsvoll auf. Aber schon öffnete Bruno die Augen wieder; zwei dunkelrothe Flecken wurden auf den eingefallenen Wangen sichtbar indem er murmelte: „Nein, Ellen, noch nicht, noch darf ich nicht sterbend Mir bleibt noch eine Pflicht, einen schändlichen Betrüger zu entlarven. Sieh mich nicht so verstört an, mein Kind, ich rede irre. Der Großvater mag Dir später Alles erklären, nur das höre noch aus meinem Munde: Jener Bruder des Grafen Wendhausen, der in Mexiko gestorben sein soll, bin ich!"

Dann richtete er sich jäh wieder auf und wandte sich an den alten Herrn, dessen Hand noch immer die seine umschloß und der ihn tief besorgt betrachtete.

„Vater," fuhr er fort, und seine aufsprühenden Augen gaben Zeugniß von der gewaltigen Erregung seines Innern, „Vater, ist es nicht eine Fügung Gottes, daß ich Dich hat, mir vor meinem Sterben noch ein einziges Mal Kunde von den Meinigen zu verschaffen? Ha, ich kenne ihn, den alten Diener, der diesen Koup in Scene gesetzt hat und um jeden Preis Nutzen aus dem Geheimniß ziehen will, dessen Mitwisser er ist!"

„Bruno, ich bitte Dich, rege Dich nicht so auf, es kann ja noch Alles wieder gut gemacht werden," beschwichtigte Mr. Warren ihn.

Aber der Kranke hörte nicht auf diesen Einwurf; nur noch aufgeregter begann er wieder:

„Früher versuchte er die Erpressungen bei mir; jetzt soll Treuhold das Opfer werden, der nur zu leicht geneigt ist, den vermeintlichen Neffen willkommen zu heißen. Den eigenen Sohn will er enterben, um dem meinigen das Majorat zurückzugeben! O, Vater, giebt es wohl einen edleren Bruder?"

„Ja, Bruno! Der Bruder dieses Treuhold' handelte noch edler!" gab Mr. Warren mit warmer Innigkeit zur Antwort.

Bruno winkte abwehrend mit der Hand.

„Nicht so, Vater; ich that nur, was mir meine Ehre gebot, Treuhold aber folgt lediglich dem Gebot seines Herzens. Er würde jedes Opfer für mich gebracht haben, sein Herz ist edel wie Gold!" Gott Lob, daß ich ihm seine Liebe vergelten kann. Jetzt kann es ihn nicht mehr kränken, wenn auch meine Kinder auf das Erbe welches er so großmüthig zurückgeben will, verzichten; sie sind auch ohne dasselbe fast noch reicher als er!"

Erschöpft sank er abermals in die Kissen zurück und sekundenlang entstand eine tiefe Stille.

Ellen weinte leise vor sich hin, ihr war so weh um's Herz, so wirr im Kopfe, sie konnte das Gehörte noch immer nicht recht begreifen.

Mr. Warren schaute mit starrem Schreck auf den Kranken nieder, in dessem Antlitz während der letzten Minute eine seltsame Veränderung vorgegangen war. Eine plötzliche Ahnung von Bruno's nahem Ende durchzuckte seine Seele und lähmte seine Zunge.

„Ich muß mich beeilen, hole mir mein Schreibzeug, Ellen," hob der Kranke jetzt abermals an, seine ganze letzte Kraft zusammenraffend. Energisch schüttelte er den Kopf, als Ellen bat, für ihn schreiben zu dürfen. Wenn auch mit sichtlicher Anstrengung, so doch ohne zu schwanken, hielt seine Hand die Feder und fest und sicher glitt sie über das Papier hin. Dann reichte er es Ellen.

„Lies es, Ellen, und dann gieb mir Deine Hand und versprich mir, das Schreiben persönlich mit einem letzten Gruß an Richard zu übergeben. Er soll es in die Hände meines Bruders legen und ihn versichern, daß er mir gleich auf jedes Anrecht an das Majorat verzichte und selbst die Annahme verweigern wird, wenn auch sein Vetter freiwillig zurücktreten will. Den Namen seiner Ahnen mag er führen, wenn er in Deutschland dauernden Aufenthalt nehmen will, das Majorat jedoch soll in Besitz der Nachkommen meines Bruders bleiben!"

Ellen war, während er sprach, vor dem Bett niedergekniet und küßte leidenschaftlich seine Hände.

2,831,787; 1888 beträgt sie (provisorisch) 2,921,814 Einwohner.

— Truppenverpflegung. Die Militärverwaltung vermag nunmehr ihren Bedarf von Fleisch-Konserven im Falle von Kriegsbefürchtungen ausschließlich mit einheimischen Waaren zu decken, indem die inländische Fabrikation der ausländischen nicht mehr nachsteht. —

— Käsehandel. Die Firma J. M. Schnetzer in Kempten hat fallirt. Sie betrieb einen ausgedehnten Käsehandel und war eines der größten Geschäfte in dieser Branche in ganz Deutschland. Seit Jahren machte sie bedeutende Einkäufe in der Ostschweiz, und es ist dieses Falliment somit ein neuer Schlag für die schon schwer gedrückte Milchwirthschaft.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Ertrunken. Am 10. d. wurde um 1 Uhr Nachmittags der Leichnam eines 10 bis 12-jährigen Mädchens am Rechen des Fabrikkanals der Herren Zurlinden u. Cie. aufgefunden. Dasselbe war ein Pflegekind einer Familie Kyburz an der Erlisbacherstraße. Es muß in der Gegend der zweiten Trotte in der Aare verunglückt sein und wurde durch dieselbe weiter hinab in den Kanal getrieben. Sofortige und sorgfältige Wiederbelebungsversuche durch Hrn. Chirurg Ch. Hagenbuch blieben leider erfolglos.

Hr. Hagenbuch hat in den letzten Jahren durch seine kunstgerechte bezügliche Thätigkeit bereits drei im Wasser Verunglückte wieder in's Leben gebracht.

— (Einges.) Das Jahresfest der Stadtmusik findet am 16. Februar statt.

— Baden. Der Bundesrath hat als Telegraphist nach Baden gewählt Herrn Alb. Homberger von Grüningen (Zürich), Telegraphist in Brieg.

— Dialektlustspiel. Im Stadttheater in Baden bringt am künftigen Sonntag der dramatische Verein von Zürich das Lustspiel von Aug. Corrodi „Wie d'Warret würkt" zur Aufführung. Anfang 5½, Ende 8½ Uhr.

Der Zürcher Verein zählt bekanntlich im Gebiete der Aufführung von Dialektschauspielen glänzende Erfolge.

— (Corresp.) In Schneisingen warf ein Knabe beim Geißen dem Hirten mit einem Knebel das Auge aus. Die dortige Schulpflege hat darum den Knaben dieses gefährliche Spiel untersagt. Bei diesem Spiele suchen nämlich die Knaben der Reihe nach dem Hirten mit einem Knebel die Ziege umzuwerfen und fortzuschleudern. Der Hirt aber muß sie wieder auf ihren Platz stellen. Und wenn er dann einem Knaben, der seinen Knebel wieder holen will, unter dem Ziele mit seiner Ruthe einen Schlag versetzen kann, so muß der ihn ablösen. Dieses ist ein rohes, unästhetisches, gefährliches Vergnügen. Wenn man bedenkt, wie die Jungen dabei leidenschaftlich werden, so muß man sich nur wundern, daß nicht mehr Unfälle dabei entstehen.

Die Schulbehörden würden gut thun, dieses rohe Vergnügen überall zu verbieten. Aber auch bei andern Vergnügungen sind schon Unglücke begegnet, so beim Schneeballen oder bei den Ballspielen. Wenn man den jungen Leuten alle diese Belustigungen nicht untersagen kann, sollten doch die Lehrer auf die Spiele alle ein offenes Auge haben und leidenschaftliche Uebertreibungen ahnden. — Im Wehnthal gräbt man dato nach römischen Alterthümern, sobald ich bestimmtes weiß, so will berichten. —

Zürich.

— Stadt Zürich. Dem Großen Stadtrath wird beantragt, ein Anleihen von 25 Mill. Franken zu 3½% und zum Kurse von 97,30% mit einem Finanzkonsortium abzuschließen.

Eine Badanstalt an der Mühlegasse gibt in die Häuser warme Bäder ab. Diese fliegenden Bäder werden auf einem Handwägelchen mit Badwanne, Tanse mit heißem Wasser und Wäsche in alle Stadttheile geführt und können in jedes Stockwerk gebracht werden.

In Außersihl ereignete sich ein Brandausbruch auf seltene Weise. Vor einer Fuhrhalterei lagen unbeachtet einige Phosphorstücke, die vielleicht beim Entleeren von Kisten dorthin gelangt waren. Es glitt nun ein Pferd aus, so daß Funken entstanden, wobei der Phosphor sich entzündete, so daß sofort im Umkreis ein großes Feuer entstund, das nur mit Mühe gelöscht werden konnte. —

— Letzten Sonntag fand auf dem Bachtel eine Zusammenkunft der Sektionen Uto, Winterthur, Randen und Bachtel des S. A. C. bei herrlichstem Wetter statt. Ueber 40 Theilnehmer erfreuten sich bei ganz klarem Himmel eines imposanten Nebelmeeres.

Luzern.

— Aus dem Entlebuch. „Von der Ilfis", wird dem „Luz. Volksbl." geschrieben: „Die anhaltend trockene Witterung hat bei uns einen Wassermangel verursacht, wie alte Leute sich keines solchen erinnern können. Das Ilfisbett ist nahezu trocken. Sägen, Mühlen und Fabriken stehen still oder ihre Räder laufen ganz langsam, weil's an Wasser fehlt. Längs den Höhenzügen der Bäucheln, in den Marbacherbergen, Grozboden, Ankenboden, Grath ist vollständiger Wassermangel. Am Ende kommt's bei uns so weit, wie in Spanien, wir müssen das Wasser bezahlen, bekommen aber dafür den Wein umsonst."

Freiburg.

— Mit Neujahr ist das neue Wirthschaftsgesetz in Kraft getreten und seit dem 2. Januar werden die Kaffeehäuser, Bier- und Weinwirthschaften schon um halb 11 Uhr geschlossen.

Solothurn.

— Olten. Der Kleinviehmarkt vom 10. Jan. war ordentlich befahren. Aufgeführt wurden: 79 Kälber, 5 Schweine, 4 Schafe, 1 Ziege, total 89 Stück. Handel lebhaft. Ausverkauf bei steigenden Preisen. Es galten: Fette Kälber per Kilo Fr. — 80 bis 1. 20. Saugkälber per Stück Fr. 7 bis 23. Fette Schweine per Kilo Fr. — 86 bis 1. —. Schafe per Kilo Fr. — 56 bis — 66.

Baselland.

— Der Landrath beschloß anläßlich der Berathung des Wirthschaftsgesetzes mit 44 gegen 7 Stimmen, die Polizeistunde beizubehalten, aber statt auf 11 auf halb 12 Uhr anzusetzen.

Waadt.

— In Orbe bildete sich eine Gesellschaft zur Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Orbe in den dortigen Schluchten. Zunächst denkt man an Erzeugung von Elektrizität zur elektrischen Beleuchtung, eventuell auch zur Bewegung eines Tramways zwischen Orbe und dem Bahnhofe von Chavornay.

Ausland.

— Die Kolonisationsarbeit macht den Deutschen bereits Beschwerden. Sie sind nicht nur in Ostafrika, sondern auch in der Südsee auf den Schifferinseln kriegerisch engagirt. Vor einigen Tagen liefen Berichte ein über ein blutiges Zusammentreffen der Eingebornen von Samoa und den Mannschaften deutscher Kriegsschiffe; wobei die Deutschen einen Lieutenant und 15 Mann am 18. Dezbr. v. J. verloren. Das Interesse Deutschlands an jener Inselgruppe ist verhältnißmäßig gering.

Die deutschen Plantagen auf Samoa, im Ganzen sechs, zusammen ein Areal von 9250 Acres Land, umfassen den größeren Theil des kultivirten Landes auf der nördlichen Seite der Insel Upolu. Die Plantagen, welche sämmtlich der „Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft" gehören, befinden sich in ausgezeichnetem Kultur-Zustande und können dieselben alles hervorbringen was in den Tropen wächst. Hauptsächlich werden Kokosnüsse gezogen, aus welchem die sogenannte Kopra, der trockene Kern, gewonnen wird, die man zur Herstellung von Oel, Seife 2c. verwendet. Die jährliche Kopra-Produktion beziffert sich auf 500 bis 600 Tons. Ferner wird auf den Plantagen Baumwolle, Kakao und Kaffee gebaut und wird der letztere von Jahr zu Jahr mehr kultivirt, da sich ein Anbau sehr gut bezahlt macht. Auf der Plantage Utumapa sind gegenwärtig 300 Acres mit Kaffeesträuchern bepflanzt und sollen weitere 150 Acres damit angebaut w rden. Im letzten Jahre wurden auf dieser Plantage 90,000 Pfund Kaffee geerntet. Derselbe war von ausgezeichneter Qualität und war dem besten Mokka gleich, so daß er in Hamburg, wohin er exportirt wurde, gute Preise brachte. Da der Graswuchs auf den Plantagen sehr reich ist (Dürre ist auf Samoa unbekannt), wird auch Viehzucht in großem Maßstabe betrieben. Auf den beiden größten derselben sind 1600 Stück Rindvieh feinster Race, größtentheils aus Neuseeland und den australischen Kolonien importirt, sowie gute Zuchtpferde. Auf den Plantagen werden ausschließlich importirte Arbeiter beschäftigt, da die Samoaner zu faul zum Arbeiten sind, und rekrutiren sich die ersteren hauptsächlich aus den westlich von Samoa gelegenen Inseln, den Neu-Hebriden, den Salomon, den New-Britain und den New Ireland-Inseln. Diese Arbeiter, von welchen durchschnittlich auf sämmtlichen Plantagen 1300 beschäftigt sind, werden kontraktlich auf drei Jahre engagirt und in der „Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft" gehörenden Schiffen von ihrer resp. Heimat nach Samoa zurückbefördert. Dieselben erhalten außer freier Station und Beköstigung einen Lohn von 3 Doll. monatlich. —

— Panamakanal. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Gesellschaft neuen Impuls erhalte. Die Gesellschaft gehe nunmehr thatsächlich an den Versuch heran, die Reorganisation selbst durchzuführen. Der Crédit Foncier hatte sich erboten, das Anbahnen einer Reorganisation in die Hand zu nehmen und dafür zunächst eine Kommission nach dem Isthmus zu senden, welche über den wirklichen Stand der Arbeiten berichten sollte. Den augenblicklichen Bedürfnissen wollte das Institut durch Fr. 12 Mill. Vorschuß abhelfen, sofern ihm dafür die Kanalarbeiten als Unterpfand gegeben würden. Darauf ist die Verwaltung nicht eingegangen, sie befürwortet vielmehr einen anderen Vorschlag etwa folgenden Inhalts. Eine neue Gesellschaft mit Fr. 25 Millionen Aktienkapital wird errichtet, welche die Arbeiten fortzusetzen hat. Für 5 Prozent auf dieses Kapital wie für die von ihr auszugebenden Obligationen erhält diese neue Gesellschaft das Vorrecht vor allen bestehenden Kapitalinteressen, so zwar, daß s. Z. aus den Erträgnissen des Kanals die Obligationen der neuen Gesellschaft ihre Zinsen, sowie deren Aktien 5 Prozent Dividende erhalten sollen, während alle weiteren Ueberschüsse der alten Gesellschaft auszuliefern wären. Die Aktien der neuen Gesellschaft sollen ausschließlich den Aktionären der alten angeboten werden. Man wünscht, die Fr. 25 Mill. vor der Generalversammlung vom 26. d. M. zusammenzubringen, und die Aufforderungen sind deshalb bereits allen lokalen Komites zugegangen. Das einlaufende Geld wird zunächst bei der Bank von Frankreich hinterlegt, um, falls die Sache nicht zu Stande kommt, zurückgegeben zu werden.

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

4 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Finanzwesen.

Da erst im November ein Obereinnehmer im Kanton Baden angestellt wurde, hatte die Verwaltungskammer vorher allein die Obliegenheit der Staatseinnahmen und Ausgaben zu besorgen. Aeußerst unbedeutend war die Sache an sich selbst, weil ihr das Geld zur Unterstützung des Kantonskommissariats und der durch Truppeneinquartirung und Durchmärsche sehr beschwerten Gemeinden, das ist also zum Beitrag an den Unterhalt der französischen Armee, den ihre Regierung zu bestreiten vorgab, von Aarau und Luzern aus dem Nationalschatze in mäßigen Portionen abgegeben werden mußte.

Im August vorigen Jahres waren die Regenten im Kanton Baden, wovon eine sehr kleine Zahl flüssige Renten hatte so müde, immer die Zeche zu bezahlen, auch Sporteln, Bußen, sich nicht zukommen lassen zu dürfen, daß sie oft und sehr dringend etwas auf Rechnung der Besoldungen verlangten. Die Regierung wies sie im Herbst noch zur Geduld, weil sie kein Geld habe. Endlich im Juli kam Geld, um vom Anfange bis zum 31. August 1788 auszuzahlen. Dies geschah aber nicht aus den 32,000 Schweizerfranken freiwilliger Vermögenssteuer zu 2 pro Mille, welche, sobald sie bezogen war, von Baden nach Luzern transportirt wurde, da dieselbe doch fast für die ½jährige Bezahlung der constituirten Autoritäten des Kantons Baden, die Agenten nicht inbegriffen, hätte aushelfen können.

Der Obereinnehmer erhielt also alle Einnahmen, ohne den Verwaltungskammern Rechnung zu geben, er sollte nicht mehr als 1000 Fr. in Händen behalten und auch der Kammer Kaution geben, welches nie geschah. Da er oft in Geschäften des Regierungsstatthalter abwesend war, wußten sich die Agenten und Munizipalitäten, welchen die in's Werkbringung des theoretisch leichten Auflagensystems praktisch sehr schwer fallen mußte, nicht zu helfen; so blieb die lästige Maschine ohne Schwungrad und die Kasse laborirte an einer völligen Auszehrung, die Sorge für's Liquidationsgeschäft ließ der Obereinnehmer seinen Mitarbeitern über, welchen, da sie nicht bezahlt waren, nicht zuzumuthen war, Sekretäre allenfalls auf ihre Kosten anzustellen.

Die Regierung mußte also abermal Geld zur Unterstützung der durch Truppen bedrängten Einwohner hergeben und die Kammer alles anwenden, um Heu für die Franzosen zu kaufen, um den Gras- und Feldfrüchten der Einwohner längere Galgenfrist zu verschaffen und das jammervolle Elend durch Gaben, die eher Almosen genannt werden konnten, zu mildern, denn von der Bezahlung der Beamten konnte seit obbemeldeter Epoche, so sehr selbe es auch verlangten, keine Rede mehr sein.

Laut einem Direktorialbeschluß vom 15. August wegen einer für Wasser-, Wetter- und Brandbeschädigten zu sammelnden Steuer, wozu der Kanton Baden 890 Franken opferte, fielen ihm 12,000 Franken meist aus der zürcherischen Steuerkollekte zu, dies war ächter Gewinn für den nachher so hart mitgenommenen Distrikt Zurzach.

Geistlichkeit.

Sehr reichhaltig ist der Kanton Baden an Geistlichen (die Klöster und Stifte werden ökonomisch behandelt und nachher folgen:)

Die Weltgeistlichen, Commissarien, Dekane, Pronotarien, Diakoni, Pfarrer und Kapläne, — sind sehr zahlreich und bisher war noch kein eigentlicher Staatskalender von selben für den Kanton Baden aufgenommen worden, noch weniger war ein Pfrundenbuch vorhanden, woraus man den wahren Zustand ihrer Einkünfte ersehen hätte. Da selbe nichts von der Regierung bezogen, kümmerten sie sich wenig darum, die geistlichen und weltlichen Herrschaften und Collatoren in und außer dem Kanton Baden besoldeten selbe aus Zehnten und Grundzinsen oder die Pfründen bezogen selbe immediate von den Gemeinden und hatten ihre Jahrzeitstiftungen, auch oft ihre Einkünfte von verschiedenen Stellen.

Der gelehrte, an Fragen unerschöpfliche Minister der Künste und Wissenschaften begnügte sich aber nicht mit der tiefen Unwissenheit, worin die Kantonsadministration in Baden diesfalls stund und alle Augenblicke mußte man den ehrwürdigen Herren vielfältige Fragen über die Einkünfte, den kirchlichen Zustand, das Schulwesen u. s. w unter verschiedenen Rücksichten vorlegen — einige wenige antworteten richtig und wie man's wünschte, weit die mehreren aber, was ihnen dienlich schien und so, (daß man sagt), daß man oft ihre Berichte, so weitschichtig selbe auch waren, nicht verständlich oder zweckmäßig genug gefunden habe.

Die Gemeinden im Kanton Baden hätten, wie an andern Orten, im Taumel des Freiheitsrausches, das Recht der Wahl ihrer Seelsorger sammt davon abhangenden Beschwerden ihres und ihrer Pfrundgebäudeunterhalts gerne übernommen, dies Glück ward aber den Verwaltungskammern zu Theil, wo jedoch die Centralregierung, wenn sie wußte, daß die Wahl nicht nach ihrem Sinne ausfallen möchte, durch Selbsternennung der Sache aushalf, da man endlich glaubte, das Volk zu beruhigen und ihm zeigen wollte, daß man doch eine Religion haben wolle, ward feierlich beschlossen, daß den Religionslehrern ihre Entschädnisse wie bisher bezahlt werden sollen. Der Pfarrer Schnorf von Baden erhielt auf Vorstellung seiner elenden ökonomischen Lage, obwohl er nebst der Pfarrer- noch eine Chorherrenpfrund hatte, durch das Ministerium der Wissenschaften den Beschluß, daß das Kloster Wettingen ihm seine Pension wie bisher bezahlen soll, da dies sich der auf eine alte Vorkommniß berief, nach welcher, wenn es keinen Theil von einem gewissen Rebberg zieht, den Wein zu 8 Kronen per Saum der Pfarrei Baden bezahlen könne, ward der wichtige Handel wieder vor das Direktorium gebracht, wo zu Gunsten der Letztern entschieden wurde.

Ob sich das Projekt verwirklicht. Immerhin ist beachtenswerth, daß auch namhafte deutsche Zeitungen die Frage erörtern, ob die Vereinigten Staaten das Recht haben, jede europäische Macht von der Mitwirkung am Unternehmen auszuschließen.

Der nordamerikanische Senat hat bekanntlich dieser Tage einen solchen Beschluß gefaßt, der im Sinne der Monroe Doktrin lautet (d. h. Amerika den Amerikanern). In Deutschland erinnert man bereits daran, die Amerikaner dürften den europäischen Staaten gegenüber den Bogen nicht zu straff spannen. Da der Kanal eine Weltbedeutung hat, so schreibt die deutsche „Nat.-Ztg.":

„Wie wir zu wissen glauben, war im Laufe des Sommers die Frage an verschiedenen leitenden Stellen zur Erwägung gekommen, ob nicht durch eine internationale Vereinbarung aller Staaten der Kanal zu Ende geführt werden solle."

— Am 9. Januar hat der deutsche Reichstag seine Sitzung begonnen. Er war schwach besucht und nicht beschlußfähig. Die bekannteren Fraktionsführer waren noch ausgeblieben.

Ein sehr scharfes Urtheil über die Bismark'sche Politik gibt die Londoner sehr konservative „Morningpost". Sie schreibt: „Eine Reaktion der ausgesprochendsten Art scheint die innere Politik Preußens gegenwärtig zu charakterisiren und mehr als eine . . . . . Handlung des Fürsten Bismark hat die Welt daran gemahnt, daß die verfassungsmäßige Freiheit der Preußen noch in ihrer Kindheit ist und daß der erste Staat des deutschen Reiches kaum zu den politisch geregelten Staaten der Erde gehört. Daß die Erklärung der Kaiserin Augusta über die Unschuld des Kabinetsrathes Brandis an deren angeblichen Verrath von Kriegsnachrichten im amtlichen Reichsanzeiger erfolgte, erscheint vielen als ein Beweis dafür, daß es mit dem Ansehen Bismarks am kaiserlichen Hofe Abend geworden sei. —

— In Italien ist der verdiente General Mattei, Vertreter eines venetianischen Wahlkreises in der Kammer, zur Disposition und auf Halbsold gestellt worden, weil er gegen die Militärkredite gestimmt hatte.

In Mailand soll ein Friedens- und Verbrüderungskongreß stattfinden. Der Dichter Carducci lehnt die Betheiligung ab, da Italien im Interesse seiner Unabhängigkeit nicht abrüsten könne. Auch der Republikaner Soffi ist der Meinung, eine Abrüstung sei nicht am Platze und mißbilligt die Franzosen-Freundlichkeit des Mailänder-Comites.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der höchstgestellte Beamte der Bundesstadt, Hr. Reinhardt, der Hochwächter auf dem Münsterthurm, ist am Dienstag in einem Alter von 77 Jahren gestorben. Dreißig lange Jahre hindurch hat er auf seiner hohen Warte treu und gewissenhaft das schwere Amt eines Hochwächters versehen, Mancher Brandausbruch in und außerhalb der Stadt konnte, dank seiner Aufmerksamkeit, noch im Keime erstickt, mehrere andere wenigstens in der Ausbreitung gehindert werden.

— Im Kloster Wesemlin zu Luzern starb Pater Aloys Blättler, eines der hervorragendsten Mitglieder des schweizerischen Kapuzinerordens.

— Die Tramwaybahn von Altorf nach Flüelen wird auf Fr. 170,000 veranschlagt.

— Der Lowerzer See ist zugefroren und bietet eine spiegelglatte Fläche.

— In Kreuzlingen wird eine Schuhfabrik errichtet, die etwa 100 Arbeiter beschäftigen soll.

— Aus Sitten kommt der Bericht, daß dort einzelne Reben bereits wieder Schößchen getrieben haben.

— In Lausanne ist Fürsprech Fauquez, langjähriges Mitglied und Präsident des Waadtländer Gr. Rathes am Donnerstag im Alter von 71 Jahren gestorben.

— Eine Riesen-Trüsche hat letzter Tage Frau Kopp, Fischerin auf der Ländte, im Bielersee gefangen. Die Trüsche wiegt volle 4 Kilo und kann lebend im „Gasthof zur Krone" in Biel gesehen und wohl auch dort auf Verlangen verspiesen werden. —

— Die Drahtseilbahn in Zürich. Wer kennt nicht das „Halseisen" und den „Schienhut" in Zürich, die beiden schiefen Ebenen, auf welchen man bisher zum Polytechnikum aufzusteigen hatte. Es führt nun vom Hirschengraben her ein Seilbähnchen dort hinauf, das im Landboten folgendermaßen beschrieben wird:

„Das Material hat die Lokomotivfabrik in Winterthur in guter Ausführung geliefert. Die Seilführung ist neu und das Produkt angestrengter Studien und Versuche. Sie geschieht durch Doppelrollen mit wagrechter und senkrechter Axe. Dieses System und die doppelte Bremsvorrichtung garantiren die absolute Betriebssicherheit, welche der Bundesrath verlangte. Neben der Handbremse, die der Kondukteur beständig dirigirt, funktionirt eine automatische Bremse. Sie öffnet sich durch die Seilspannung und schließt sich, sobald irgend eine Eventualität den Lauf des Wagens gefährden sollte. Jede Bremse reicht zum Stellen des Wagens auf einen Centimeter Distanz. Ueberdies werden noch immer täglich Versuche und Prüfungsfahrten vorgenommen. Machen wir nun eine Fahrt mit, so besteigen wir eines der beiden Perrönchen über einige solide Treppenstufen und nehmen nach Entrichtung unseres Zehners, als Abonnement bedeutend billiger, durch die seitliche Thüre in einem der vier Coupées Platz. Die zwei mittlern sind nur durch die Rücklehne getrennt, die äußern für diffizile Damen ganz separirt. Es haben 32 Personen bequem zum Sitzen Platz. Die Vorsicht ist soweit getrieben, daß eine eiserne Stange quer über der Fensteröffnung das Hinaustliegen verhindert. Durch elektrische Verbindung erfährt der Kondukteur des obern Wagens die Anzahl der Personen und kann darnach das Wasserquantum reguliren. Sobald dies geschehen, gleitet das Gefährt mit der Schnelligkeit von 1½ Meter in der Sekunde aufwärts und nimmt die Gesammtsteigung von 40 Meter der ganzen Strecke, deren mittlere Steigung 22°/₀ bei der Kurve beträgt, wie gesagt in nicht ganz 2 Minuten. An dieser Kurve begegnen sich auch die Wagen. Stets im gleichen Tempo, etwa wie ein tüchtiger Fußgänger schreitet, langt man in dem kleinen Holzpavillon oben an, wo schon die Passagiere für abwärts warten. Der Kondukteur vorn auf seiner kleinen, ungedeckten Plattform öffnet nun durch Ziehen an einer Schnur, die von der Wand herabhängt, ohne den Platz zu verlassen, die Klappe des Reservoirs. Das Wasser strömt hinein bis zum Maximumgehalt von 4,8 Kubikmeter in den untern Wagentheil und sobald die Ordre von unten eingelaufen, beginnt der Wechselgang der Wagen wieder. Noch sei bemerkt, daß die Fahrt auf 3 Laufschienen und 2 Zahnradschienen geht. Der Neubau am Linmatquai, Eigenthum der Gesellschaft, soll im Laufe des Jahres fertig werden.

— Die Bibliothek des verstorbenen Professors Johann Scherr wurde vom schweiz. Antiquariat in Zürich erworben.

— Im Laufe des Jahres 1888 sind in Zürich 18,735 Fremde abgestiegen; 949 mehr als 887, 18,789 mehr als 1886 und 5,765 mehr als 885. Mit dieser Fremdenziffer, sagt der „Gastwirth", stehe Zürich nun in erster Linie mit ganz großen Städten des Kontinents, weßhalb zu hoffen sei, daß man auch endlich die Aufgaben zu begreifen anfange, welche daraus für Zürich erwachsen

— Feldmarschall Moltke wird am 8. März l. J. sein 70jähriges Jubiläum als Kriegsmann begehen.

— In Paris lebt ein steinalter Chemiker, Namens Chevreuil, der 102 Jahre alt ist. Er pflegt um 5 Uhr Morgens aufzuwachen, ißt gleich darauf eine warme Suppe, liest die Zeitungen im Bett, empfängt einige Besuche, nimmt um 11 Uhr — noch im Bette — ein zweites, kräftiges Frühstück, Suppe, Fleisch, Milchkaffee mit Butterbrod zu sich, verdaut behaglich, steht um 1 Uhr auf, kleidet sich an und ist um 2 Uhr zur Ausfahrt bereit. Sein treuer Kutscher Josef fährt ihn manchmal nach dem Park Monceau und, wenn das Wetter es erlaubt, bis nach dem Marsfelde spazieren, wo der alte Herr an dem „achten Weltwunder" seine Freude hat. Um 5 Uhr ist er wieder zu Hause, trinkt eine Tasse Milch, sucht sein Bett auf, dinirt um 7 Uhr mit gesundem Appetit, trinkt aber immer nur Wasser, und verfällt dann in einen tiefen Schlaf. Wenn ihn des Morgens sein Gehilfe im Museum, Hr. Arnaud, fragt, ob er eine gute Nacht gehabt habe, erwiedert Hr. Chevreuil regelmäßig, er habe niemals schlecht geschlafen.

— Die Fabrikation künstlicher Blumen ist auf dem Aussterbeetat. Die Gerichte erklärten die Bindereien künstlicher Blumen als Fabrikationsbetrieb im Sinne der Gewerbeordnung. Die Ausnutzung billiger Kinderarbeit ist daher sehr beschränkt, anderseits ist aber die Konkurrenz der Gefängnißarbeit eine geradezu niederdrückende. Auch die Chemnitzer Handelskammer spricht sich dahin aus, daß von der Fabrikation künstlicher Blumen nichts als ein abermaliger Rückgang zu berichten sei, die Preise für mittlere und gewöhnliche Artikel seien in der Branche so gering, daß der Verdienst immer und immer schmäler werde.

— Der Eiffelthurm. Viele Personen, die den Eiffelthurm betrachten, behaupten, derselbe stehe schief; während ihn aber Einige nach links neigen sehen, (von der Stadt aus wahrgenommen), sehen ihn Andere nach rechts geneigt; Eiffel hat nunmehr genaue Messungen vorgenommen, denen zufolge auf die jetzige Höhe von 230 Meter allerdings eine Neigung nach links im Betrage von 2 Centimetern sich ergibt. Diese Abweichung vermag Niemand wahrzunehmen; was man zu sehen glaubt, beruht auf einer optischen Täuschung der Profilkurven, die sich, wenn man nicht genau in der Achse des Bauwerkes steht, unregelmäßig zu verlängern scheinen.

Neueres und Telegramme.

— Ein Oberamtmann vor Gericht! Am 12. Jan. nächsthin gelangt die Kriminalanklage gegen Benedikt Studer, Oberamtmann in Dorneck, punkto Betrug vor Gericht zur Beurtheilung.

— Nächsten Sonntag finden im Kanton Zug die Stände- und Regierungsrathswahlen statt. Die beiden konservativen Ständeräthe Kaiser und Hildenbrand sind unangefochten.

— Mailand, 10. Jan. Der gestrigen Sitzung wegen Abschlusses eines schweiz.-ital. Handelsvertrages wohnten Crispi, Miceli und Ellena bei. Ein Uebereinkommen gilt als nahe bevorstehend, nur ein Punkt bleibt einstweilen noch schwebend, über welchen die schweiz. Bevollmächtigten erst Instruktionen einholen wollen. Die „Riforma" hofft, daß auch diese letzte Schwierigkeit bald überwunden sein werde. (N. Z. Z).

New-York, 10. Januar. In Eading (Pennsylvanien) verursachte ein heftiger Wirbelsturm große Verheerungen. Bis jetzt sind ca. 50 Todesfälle konstatirt; man glaubt aber, daß viel mehr Personen umgekommen seien.

London, 10. Januar. Gegen den Emir von Afghanistan wurde am 25. Dezember, während er über die Truppen Revue hielt, ein Mordversuch gemacht. Ein Soldat feuerte auf ihn, fehlte jedoch. Der Schuldige wurde sofort erschossen.

— Buenos-Ayres. Im Laufe des Jahres 1888 sind 177,267 Einwanderer in Buenos-Ayres angekommen gegen 136,842 im Vorjahre.

Paris, 10. Jan. In den Couloirs der Kammer herrscht große Aufregung. Man glaubt, die Antrittsrede Meline's werde einen hochpolitischen Charakter haben und man spricht von einem Antrag auf Auflösung der Kammer. Auch Boulanger's Demission wird erwartet. Augenblicklich wählt die Kammer unter dem Vorsitz Blanc's zwei Sekretäre und die Quästoren.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Hülfsgesellschaft Aarau.

Die Kinderspeisung nimmt seit Donnerstag den 7. d. ihren regelmäßigen Verlauf. Nahezu 70 Kinder treffen zu derselben ein und erquicken sich mit der dampfenden und ein nahrhaftes Aroma ausbreitenden Suppe. Gewiß würde der Anblick der hungrigen Kinderschaar ihre freudigen Gesichtchen nach beendigter Speisung manchem Kinderfreunde einen herzerhebenden Eindruck gewähren; freundlich scheint die Wintersonne durch die hohen Bogenfenster der Kapelle hinein und geschäftig eilen unsere freundlichen Gehülfinnen von Tisch zu Tisch um den vielen Ansprüchen zu genügen.

Mit wenigen Ausnahmen erscheinen die Kinder sauber und wenn auch ärmlich doch ganz gekleidet; an einige Mütter aber richten wir doch das Mahnwort, daß auch in der ärmsten Wohnung Wasser, Scheere, Nadel und Faden nicht fehlen dürfen und erwarten, es werde dieser Wink genügen, daß kein schmutziges Gesicht und kein zerrissenes Röckchen mehr die Gesellschaft verunziere.

Wir empfehlen das Werk der Kinderspeisung dem Wohlwollen aller Menschenfreunde und verdanken auf's Wärmste die uns bereits eingegangenen Gaben von: Hrn. C. F. F. Fr. 10; Hrn. G. S. Fr. 5; Hrn. G. R. B. Fr. 2. 70 nebst einem Quantum Suppenbrod; Hrn. G. W. Fr. 10; Frl. M. W. Fr. 4; einem Bärzelis-Tag feiernden Cäzilianer Fr. 5; Ungenannt Fr. 5; Hrn. H. H. in A. durch Hrn. Pfr. Wernly Fr. 60.

Der Cassier der Hülfsgesellschaft:
Erny-Faßler.

Literarisches.

— Mit Anton Freiherrn von Perfalls Erzählung: „Hart-Herzen" eröffnet **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) das zweite Quartal seines laufenden Jahrgangs. Das frische Gepräge des urwüchsigen Lebens in den bayrischen Bergen, der Heimat ihres rühmlichst bekannten Verfassers, tragend, bildet diese vielversprechend beginnende Erzählung bezüglich ihres Lokalkolorits einen wirksamen Gegensatz zu dem daneben herlaufenden nicht minder fesselnd angelegten Roman: „Jonel Fortuant" von Marco Brociner, der das eigenartige Leben und Treiben in Rumänien zum Ausgangspunkte seiner überaus charakterischen Darstellungen nimmt. Paul von Schönthans düster gefärbtes Reisebegegniß: „Der Mörder Swensens" findet sein Gegengewicht in der humoristisch berührenden „letzten Reichsfehde" von Karl Kiesewetter. Eine Reihe kleinerer Aufsätze aus Kunst und Leben hilft den textlichen Inhalt ebenso reich und mannigfaltig gestalten, wie es die glänzende künstlerische Ausstattung mit ihren interessanten Darstellungen aus Gegenwart und Vergangenheit und aus aller Herren Länder ist. Wir können bei diesem Anlaß nur erneuen allen unseren Lesern das Abonnement auf diese prächtige Familien-Zeitschrift empfehlen (Preis vierteljährlich für 13 Nummern 3 Mark, das 14 tägige Großfolio-Heft nur 50 Pfenig)

Inventur-Ausverkauf rein wollener doppeltbreiter Stoffe **a 85 Cts. bis Fr. 1. 20 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter (reeller Werth Fr. 2. 45 Cts. bis Fr. 4. 75 Cts. per Meter) versenden in einzelnen Metern direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collektionen bereitwilligst, neueste Modebilder gratis. [5579

Von keinem Hustenmittel übertroffen ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pektoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M. 1 in den Apotheken.

Buxkin, Halbtein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter**, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.** [6759
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Getreidebericht von Rorschach vom 10. Januar. Ausstich Theißweizen Fr. 21.75. — 22. Prima Ungarweizen 21.25—21.50. Rumänischer 25.00—25.50, Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 16.50—17.50, do. böhmischer 15.50—17.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen fester. Lagerbestand 72,849 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 41 Rp 2½ Kilo. Brod halb weiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 720,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8, ° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
10.	Mittgs. 1 U.	0	718,5	755,7	NW³	84	Regen
10.	Abends 9 „	+0,3	719,4	756,6	NW³	90	bedeckt
11.	Morg. 7 „	+0,2	719,8	757,0	NW¹	91	bedeck

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +0,2°C. Minimum −2,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,8 mm.

Pariser Observatorium vom 10. Januar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt und mild.

Zürcher Witterungsbericht vom 11. Januar.
Vorwiegend trüb, ohne erhebliche Niederschläge; Temperatur wenig über Null.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr! Alcestis.
Nachher Verhandlungen.
Vollzähligerer Proben-Besuch, namentlich von Seiten der I. Baßisten ist dringend nothwendig.

Artillerieverein Aarau.

Vortrag
des
Herrn **General Herzog**.
über
„Schießversuche in Ploane und deren Ergebnisse"
am **Freitag den 11. Jan. 1889**, Abends 8 Uhr in der „Krone".
Artilleristen von Aarau und Umgebung sind höflichst eingeladen.

Frische Austern

per Dutzend 1 Fr. [150
empfiehlt **Jaecker-Rodel.**

la. **Kalbfleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch** sowie [176
Heute Abend 5 Uhr:

Blut- & Leberwürst
und **Bratwürste** empfiehlt
Adolf Roux, Pelzgasse.

Ganz junges extra fettes
Kuhfleisch
à 40 Cts. per ½ Kilo, erste Qualität **Rindfleisch** empfiehlt bestens
182] **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Vogel-Futter

in bester, gereinigter Qualität:

Ameiseneier	Hanfsamen
Baumnüsse	Leinsamen
Canariensamen	Mohnsamen
Hafernkernen	Rübsamen
Hirsen 3 Sorten	Rothtannsamen
Hirsenähren	Salatsamen

Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:

Kübisernen	Zahmmais
Sonnenblumen	Ziebelnüsse

Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

ÄCHT-FEINSTE VEVEY-
Cigarren
Ermatinger
MARQUE DE FABRIQUE
Von Kennern vorgezogen.
Vlb. Med. Cralsarahe 1877.
Sirzüel. Dipl. Zürich 1883 H-145-3-L

Schlitten.

2 leichte, elegante **Einspänner-Rennschlitten** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [184

Gerstengüsel

kauft fortwährend [177
Otto Andres, Hafner, Milchgaß 78.

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von Albert Munzinger in Olten kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Schützengesellschaft Aarau.

General-Versammlung

Montag den 14. Januar 1889, Abends 8 Uhr
im Gasthof z. Ochsen.

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.

Zahlreichen Besuch erwartet [171
Der Vorstand.

Repetitions-Ball

meiner diesjährigen Schüler findet **Samstag den 12. Januar,** Abends 8 Uhr im **Festsaal** statt, wozu die verehrten Verwandten höflichst eingeladen werden [175
Entré à Person 50 Cts.
A. Aeng, Tanzlehrer.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Landstraße II., Werkstatt Nr. 3, in den Gemeinden Gränichen und Teufenthal, mit einer Länge von circa 2823 Meter, ist in Folge Ablebens des bisherigen Inhabers, mit Dienstantritt auf **1. Februar 1889** neu zu besetzen. [172
Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim **Kreisingenieur** eingesehen werden.
Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen bis und mit **26. Januar 1889,** schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen.
Aarau, den 8. Januar 1889.
Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Abzutreten geneigt

an einen soliden, tüchtigen **Fachmann** ein älteres in einer Hauptstadt der Centralschweiz betriebenes lukratives

Hutwascherei-Geschäft

sammt **Inventar** und einer bedeutenden ganz soliden Kundschaft.
Reflektirende wollen sich unter den Initialien **G. B.** an die Expedition dieses Blattes wenden. [181

Saghölzer-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Seengen** bringt nächsten **Dienstag den 15. Januar 1889,** von Nachmittags 1 Uhr an ob dem Tanzplatz **24 schöne tannene Saghölzer** mit 24,68 Festmeter (914 Cubikfuß) Gehalt an öffentliche Steigerung. Die Abfuhr ist sehr günstig und ladet Kaufsliebhaber höflichst ein. [179
Seengen, den 10. Januar 1889.
Der Gemeinderath.

Brenn- und Nutzholzsteigerung.

Künftigen **Mittwoch den 16. Januar** kommen im Staatswald „Birrhard" bei Brunegg zum öffentlichen Verkauf: [158
a. Auf dem diesjährigen Kahlschlag in den Aspen: 1 Fohrenstamm mit 1,74m³; 8 Stück Rothtannen-Saghölzer mit 6,22m³; 6 Stück Bauholz mit 2,58m³; 160,5 Ster Laub- und 10,5 Ster Nadel-Brennholz; 2800 Schlagreiswellen.
b. Aus dem Dürrholz-Aushieb: 36 Ster Dürrholz und 300 Wellen.
c. Aus III. Durchforstung: 80 Bürden Birkenreis zu Besen.

Zusammenkunft um 10 Uhr auf dem „Schlag." Kaufsliebhaber ladet ein
Der Kreisförster:
Lenzburg, den 9. Januar 1889. **Rud. Hensler.**



Ausschreibung.

Ueber die Lieferung von ca. **65 Schultischen** für die Gemeinde **Rohr** ist hiemit Konkurrenz eröffnet. Muster und Vorschriften können im Schulhause zu Rohr eingesehen werden. Eingaben werden bis und mit **25. Jänner 1889** von der **Schulpflege Rohr** schriftlich entgegengenommen.

Schweiz. Rentenanstalt.

Lebens-Versicherung.

Die fälligen **Renten** können vom **1. Januar** an bezogen werden. Die auf **Prämien** Versicherten werden hiemit daran erinnert, daß die Prämien pro 1889 mit dem **1. Januar** verfallen und franko einzusenden sind. [5982
Neue Versicherungsverträge können jederzeit eingeleitet werden, sowohl bei den **Lokalagenturen** wie bei der
Hauptagentur Aarau:
Haberstich-Scheuermann.

Schreib-Bücher

in allen **Größen** und **Liniaturen** sind in reichhaltiger Auswahl auf Lager. **Extra-Liniaturen** werden prompt und billig besorgt, die Einbände dazu in meiner eigenen Buchbinderei solid ausgeführt. [154
Ph. Wirz-Christen in Aarau.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.


Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmungen.

Die
Buchdruckerei J. J. Spühler
empfiehlt sich
der Tit. Geschäftswelt
zur Ausführung charakteristischer
Clichés
zur Inseration.

Interessant und lehrreich für Jedermann ist das Werk:
Krankenheit
das **Geschlechtsleben,** seine Krankheiten und deren Heilung, mit vielen Illustrationen. Zur **Selbstbehandlung** ohne Arzt, sowie zur **Verhütung** von **Krankheiten. Heilmittel** angegeben. Unentbehrlich für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte.
Zu beziehen von **Ludw. Magg,** Buchhandlung, **Kreuzlingen,** in Heften à 80 Cts., oder in Goldpressung geb. à Fr. 5. 80.

Gesucht:
Zum baldigen Eintritt eine anständige Tochter als **Kellnerin,** die schon servirt hat. Zu erfragen bei der Expedition. [170

Billig zu verkaufen:
Ein **Schweinestall** und zugleich ein **Schwein** bei [157
Gloor, Zimmermann, **Buchs.**

Zu verkaufen
Eine **Pelzgarnitur** und ein **goldenes Uebrchen,** billig. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [140

Zu vermiethen:
Auf 1. März oder April eine **Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern, 3 heizbar, Küche mit Wasser, große Laube mit Zubehör, an sonniger Lage im Freien. [142

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** für eine oder zwei Personen, in Nr. 647. [173

Unterzeichneter plazirt fortwährend **Mädchen** im Alter von 16 bis 24 Jahren, zu ordentlichen Leuten, in der franz. Schweiz, gegen geringere Aushilfe. Kost, Logis und Lohn zugesichert. [185
Auskunft ertheilt
Ed. Spillmann, Schachen b. Dänikon (Solothurn).

Gesucht:
Ein jüngerer, im Garnfache erfahrener Mann findet sofort Stelle als [174
Ferger
in einem größeren Fabrikationsgeschäft auf dem Lande.
Einem verheiratheten würde der Vorzug gegeben. — Offerten unter Chiffre E. R. Nr. 500 befördert die Exped. d. Blattes.

Gesucht
wird in **Aarau** ein **Lokal,** dienlich zu einer **Werkstatt.** Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [178

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 12. Januar 1889. № 10. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die deutsche Kolonialpolitik.

Gestern haben wir kurz die deutsche Kolonialpolitik gestreift. Dieselbe wird im jetzigen Reichstage zur Sprache kommen, und da dürfte ein orientirender Ueberblick am Platze sein. Es ist ja bereits die Rede davon, für die Operationen in Ostafrika schwarze Söldner anzuwerben, oder Weiße, denen es im gemäßigten Europa zu wohl ist.

Im jungen Deutschen Reiche hatte sich bald bei der ungeahnten Kraftentfaltung desselben der Gedanke eingestellt, in fremden Erdtheilen Besitz zu erwerben. Da bereits die Welt, wo sie wohnlich ist, unter Engländer, Franzosen und Niederländer vertheilt ist, ganz Amerika regelrechte selbstständige Staaten besitzt, so blieben den Deutschen nur noch einige Abfälle. Dennoch haben Gelehrte und Vereine den Werth von Kolonien für das Reich gepredigt und unternehmende Kaufleute sind vorgegangen. So erfolgten kolonisirende Ausschwärmer in der Art, wie früher die Holländer, die Engländer vorgegangen.

Es waren nicht Bauern und Arbeiter, die Kolonien gründeten, sondern große Geschäftshäuser aus Norddeutschland richteten Handelsstationen ein. So giengen die Hamburger Godefroy in der Südsee, Wöhrmann in Kamerun und Lüderitz in Angrapequenna vor. Das Ausschwärmen in fremde Länder hat immer Reiz. Man erinnert sich, welch große Hoffnungen auf Angra-Pequenna noch vor Jahren gesetzt wurden, ebenso auf Kamerun. Heut spricht kaum Jemand mehr von der Besitzung des Kaufmann Lüderitz in Angra-Pequenna und auch Kamerun, das nun wie jenes deutsches „Schutzgebiet" ist, macht nicht viel von sich reden.

Zur Zeit hat das Reich an Schutzgebieten in Westafrika das Togogebiet und das Guineagebiet mit Kamerun, das südwest.-afrikanische Küstengebiet am Oranjeflusse, in Ostafrika einen Fleck gegen die Kilimandscharoberge und etwas im Somaliland bei Berbera; alles liebliche Landstriche mit angenehmen halbwilden Einwohnern und einer Bratofenwärme. Dazu kommen in der Südsee Kaiser Wilhelmsland auf Neuguinea, die Bismarckinseln Neu-Mecklenburg, Neu-Pommern, Neu-Lauenburg.

So im Ganzen mögen die deutschen Schutzgebiete 1,135,050□-Kilometer betragen und 850,000 schwarze und braune Einwohner haben. Der Flächeninhalt derselben ist immerhin mehr als noch einmal so groß als derjenige des deutschen Heimathlandes.

Da von einer Massenauswanderung deutscher Bauern nach diesen Gebieten keine Rede sein kann, so wird es sich nun darum handeln, auf welche Weise Deutschland jene Ländereien dem deutschen Kaufmanne weiter eröffnen und behalten wolle. Die Engländer ließen bekanntlich stets den Kaufmann und den Kolonisten vorangehen und traten erst im Nothfalle mit den Waffen auf. Anders die Franzosen. Diese eroberten Algier und eroberten Tonkin. Es frägt sich nun, ob Deutschland in ähnlicher Weise wie Frankreich vorgehen wolle; in Ostafrika muß es dies, oder es kann nur thatenlos zusehen, wie Eingeborne und Araber keinen Deutschen mehr zulassen. Die „Frankfurter Zeitung" hat hierüber eine Betrachtung angestellt, nach welcher vom praktischen Standpunkte aus eine kriegerische Aktion des Reiches nicht rathsam ist; gleichwohl solle das Reich auf jene Gebiete seine Ansprüche nicht aufgeben und dieselben nicht andern Nationen überlassen.

Sie begründet ihre Anschauungen u. a. in Folgendem:

„Was Neu-Guinea betrifft, so ist das ein reines Privatunternehmen reicher Leute, dessen wirthschaftliche Erfolge immer mehr in die Ferne gerückt zu sein scheinen, als man jüngst noch glaubte. Indessen sind bei dem gänzlich wilden Zustande der Bewohner militärische Verwickelungen wohl nicht in Aussicht. Ostafrika aber ist und bleibt auch für das vorurtheilsfreieste Gemüth der Stein des Anstoßes. Wir schweigen von den Jugendsünden, den skandalösen Landantheilscheinen für kleine Leute, den erweckten Hoffnungen auf ein für deutsche Ackerbauer geeignetes Klima, den Lobgesängen für die Sklaverei. Ostafrika ist ungesund wie Senegambien, die Bevölkerung ist so ungeeignet zur Arbeit, wie in Loango; das Land ist für uns noch mehr versperrt als Tonkin, und wenn das Volk nicht so zahlreich und widerstandsfähig sich zeigt, wie das tonkinesische, so steht es doch im Bunde mit einem mörderischen Klima, dörren, wasserlosen Gebieten und mit der Tsetse-Fliege, welche den treuesten Gehülfen des Soldaten, das Pferd, mörderisch dahinrafft und gänzlich vom Lande ausschließt.

Die ungeeignetsten Kräfte haben dies Kolonialunternehmen angefangen. Hauslehrer, Lieutenants und Referendare haben nicht allein keine Erfahrung im Plantagenbetriebe und in der Pflege eines rentablen Handels mit den Eingebornen, sondern sie haben von Haus aus gar nicht den Sinn für die wirthschaftliche Rentabilität solcher Unternehmungen.

Erfüllt von einer patriotischen Begeisterung, die in anderen Dingen besser angebracht gewesen wäre, glaubten sie, daß die Aufgabe mit dem Erwerb irgend welchen Landes, mit der Anlage irgend welcher Plantagen zu lösen sei, und legten keinen Werth darauf, daß diese auch rentabel sein müßten. Der gewaltige Unterschied zwischen gewinnbringender Landeskultur und defizitbringenden Anlagen stand ihnen wenig vor Augen.

Die heiße Begierde, ihrem Vaterlande Kolonien zu verschaffen — von persönlicher Abenteuerlust und dem Wunsche, eine Rolle zu spielen, wollen wir nicht reden — verführte sie, ihr ganzes Betriebskapital, also ihr Handwerkszeug und ihre Waffe, vorzeitig fortzugeben. Sie haben dadurch leider ihrem Vaterlande nicht nur nichts genützt, sondern sogar den Handel der Hamburger Häuser mit Sansibar ruinirt.

Von einer massenhaften Ansiedlung Deutscher in jenen Gebieten kann ja niemals die Rede sein. Ein Erwerbsfeld könnten sie bestenfalls nur für Plantagenbesitzer sein, die mit Farbigen arbeiten. Wenn man schon bei der finanziellen Hülfe nur sieht, wo sie anfängt, aber nicht, wo sie aufhört, so ist das bei der militärischen vollends der Fall. Das Reich darf seine militärische Ehre nicht engagiren ohne die Gewißheit, sie siegreich zu vertheidigen. Wie nun, wenn die 700 bis 900 Schwarzen, die für eine Landblockade in Aussicht genommen sein sollen, sich nicht gegen die Araber halten können? Wenn sie unzuverlässig sind? Mit Geld allein kann man keine entscheidende Macht in heißen Klimaten aufstellen, das zeigt die Schwierigkeit, welche die Engländer in dem kleinen Suakin haben. Unsere große heimische Macht ist in den Tropen unverwendbar.

Mit Gewalt dürfte gegen einen Feind in Ostafrika überhaupt wenig auszurichten sein, der, wie der Reichskanzler ganz richtig bemerkt, das Klima zum Bundesgenossen hat und sich vor einem überlegenen Feinde jeden Augenblick zerstreuen kann, um zu gelegener Zeit wieder aufzutauchen. Es handelt sich um Länderstrecken, viel größer als Deutschland. Wir können uns nicht dahin aussprechen, daß der Verlust, den unsere Flotte jüngst in Samoa erlitten hat, ein ausreichender Grund gegen jede Machtentfaltung in den Schutzgebieten sei. Wir sind weit entfernt davon. Aber was dort in dem kleinen, nur 50 Quadratmeilen großen, überall den Schiffen zugänglichen Archipel vorfallen konnte, das kann sich in Ostafrika in hundertfach vergrößerten Dimensionen wiederholen." —

Es wird sich nun zeigen, ob Bismarck geneigt ist, gegen die störrigen Ostafrikaner mit Gewalt vorzugehen, oder ob er derselben auf diplomatischem Wege ebenfalls Meister wird. Jedenfalls steht das Reich vor der Frage ob Erfolg oder kein Erfolg.

Eidgenossenschaft

— Ergebnisse der ärztlichen Rekrutenprüfungen im Herbste 1887. (Korr.) Mit Bezug auf die Prozentzahl der untauglich erklärten Rekruten nehmen die Kantone folgende Rangfolge ein: 1. Freiburg 48%, 2. Appenzell A.-Rh. 44%, 3. Aargau 43, 4. Schwyz, Appenzell J.-Rh, Wallis 42, 5. Baselstadt 41, 6. Luzern, St. Gallen 40, 7. Grau-

---

38

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Mr. Warren aber neigte sich tief über den Sterbenden und sagte feierlich:

„Mein Wort darauf, Bruno, daß Dein Wille in jeder Weise erfüllt werden soll!"

Die Aufregung der letzten Stunde beschleunigte das Ende. Als der Sonnenstrahl durch die Fenster glitt, war eine müde Seele mehr zur ewigen Ruhe eingegangen — — —

Am Tage nach dem Begräbniß saß Ellen, schwermüthig vor sich hinstarrend, im Parlour dem Großvater gegenüber. Ihre Wangen verriethen noch Spuren von vergossenen Thränen, aber ihre Haltung zeigte eine große Fassung. Die im Schoß ruhenden Hände waren in einander verschlungen und der feine Kopf war tief auf die Brust gesenkt.

Das Mädchen glich mit überraschender Aehnlichkeit ihrem Vater; das waren dieselben schönen, edelgeformten Linien seines Antlitzes, dieselben bezaubernden, blauen Augen, nur sprach augenblicklich die tiefste Schwermuth, der herbste Schmerz aus ihnen und die Trauerkleidung, welche ihren Körper umschloß, hob die Marmorblässe des Gesichts erschreckend hervor.

Mr. Warren sprach mit leiser, zitternder Stimme zu ihr und machte sie, so weit ihm nöthig schien, mit der Vergangenheit bekannt. Ueber die Ursache, die Bruno, aus Deutschland fortgetrieben hatte und ihn jede Verbindung mit den Seinigen abbrechen ließ, äußerte er sich nicht. Und da Ellen, die in der neuesten Geschichte Deutschland's wohlbewandert war, annahm, daß die Auswanderung ihres Vaters mit der politischen Bewegung des Jahres 1848 in Zusammenhang stand, so fragte sie nicht weiter danach. Bei dieser Annahme fand sie es auch befremdlich, daß der hochgeborne, deutsche Graf der als politischer Flüchtling den amerikanischen Boden betreten, seinen Namen mit dem schlicht bürgerlichen seines Schwiegervaters vertauscht hatte. Daß der Name Warren auch dessen Adoptivname nur war, das wußte sie nicht, denn sie hatte den Großvater nie nach dem Grad seiner Verwandtschaft mit dem Freiherrn von Weidegg gefragt, dessen Namen sie wohl zuweilen aus seinem Munde gehört hatte.

Mr. Warren sprach mit schmerzlicher Wehmuth von dem Verstorbenen, der, obgleich er an der Seite einer schönen, geliebten Gattin ein still zufriedenes Glück gefunden, dennoch in seinem innersten Herzen nie die grausame Täuschung seiner heiligsten Gefühle, auch nie die tiefe Sehnsucht nach seiner Heimat überwunden hatte. Mit fester Willenskraft hatte er jedes Erinnern an die Vergangenheit, jedes Verlangen nach einer Kunde über die Seinen unterdrückt, aber das in seinem tiefsten Innern krankende, qualvolle Heimweh hatte er nicht aus sich herausreißen können. Niemand ahnte dasselbe, Niemandem hatte er einen Blick in diesen verborgenen Winkel seines Herzens gestattet. Erst als er sein Ende herannahen fühlte, da durchbrach die unbezwingliche Sehnsucht die gewaltsam auferlegte Zurückhaltung und er flehte seinen Schwiegervater mit zuckenden Lippen an, ihn nicht ohne eine einzige Kunde über die Seinigen sterben zu lassen.

Die Ueberzeugung, daß ihr Vater am Heimweh gestorben sei, übte auf Ellen eine tief erschütternde Wirkung; sie drückte ihr Antlitz an die Brust des Großvaters und ein Thränenstrom löste den qualvollen Druck ihres Herzens. Mr. Warren ließ sie still gewähren; auch über seine Wangen rollten schwere Thränen und seine zitternde Hand glitt sanft über das goldbraune Haar der Enkelin. Wortlos hielt er sie umschlungen, bis sie ihre Fassung wiedergewonnen hatte, aber noch zuckte tiefer Schmerz um ihre Lippen, als sie sich aus seinen Armen frei machte und leise sagte:

„Großvater, wie soll ich Richard nur Alles sagen?"

Mr. Warren seufzte tief auf.

„Du bist also fest entschlossen, selber nach Deutschland zu reisen, Ellen?" fragte er bekümmert.

„Ja, Großvater, und zwar so bald wie möglich. Du weißt, daß Eile Noth thut; jeder Tag, den ich verzögere, kommt dem Betrüger zu Nutzen!"

Der Ausdruck in dem Gesicht des alten Herrn wurde noch bekümmerter und bittend legte er die Hand auf die Schulter seiner Enkelin.

„Wir könnten Deinen Onkel ja vorläufig brieflich von dem an ihm verübten Betrug in Kenntniß setzen, Ellen. Es ist mir ja leider bei meiner jetzigen Schwäche unmöglich, Dich sogleich schon zu begleiten und allein kannst Du die Reise doch nicht unternehmen."

Ellen hob mit rascher Bewegung den Kopf und ein Ausdruck stolzen Selbstgefühles legte sich momentan über ihre Züge.

„Warum nicht, Großvater? Ich bin Amerikanerin!" sagte sie ruhig, als schlössen diese Worte jeden Zweifel an ihrer Selbstständigkeit aus. Dann schlang sie plötzlich wieder ihre Arme um seinen Nacken und legte das Köpfchen an seine Brust. „Sorge Dich nicht um mich, Großvater, die Reise wird mir wohlthun. Die düstere Leere hier im Hause gähnt mich so schrecklich an."

Sie schauderte zusammen bei diesen Worten und wieder legte sich der Ausdruck unsäglichen Schmerzes über ihr bleiches Gesicht.

Der Greis preßte sie fest in seine Arme.

„Ich fürchte, ich werde Dich nicht wiedersehen, Ellen," murmelte er mit zitternder Stimme.

„Großvater!" Tief erschrocken blickte Ellen ihn an

bünden 39, 8. Glarus, Schaffhausen, Thurgau 38, 9. Bern, Zug, Solothurn 37, 10. Zürich, Uri 36, 11. Baselland, Neuenburg 35, 12. Genf 34, 13. Obwalden, Waadt 31, 14. Tessin 30, 15. Nidwalden 25.

Der Durchschnitt für die ganze Schweiz beträgt 38 Prozent.

Nach der durchschnittlichen Körperlänge der Rekruten von unten nach oben gerechnet ergibt sich folgende Rangfolge:

1. Appenzell J.-Rh 160 cm, 2. Appenzell A.-Rh. 160,4 cm, 3. Glarus 161,4 cm, 4. St. Gallen 162,3, 5. Wallis 162,6, 6. Uri 163, 7. Bern, Aargau, Tessin 163,1, 8. Zürich 163,2, 9. Luzern, Schwyz 163,3, 10. Baselland 163,5, 11. Thurgau 163,6, 12. Schaffhausen 163,7, 13. Zug, Freiburg 163,8, 14. Graubünden 164,1, 15. Solothurn 164,2, 16. Neuenburg 164,6, 17. Obwalden 165, 18. Waadt 165,2, 19. Nidwalden 165,3, 20. Baselstadt 166,3, 21. Genf 166,5.

Der Durchschnitt für die Schweiz beträgt 163,5 cm.

Nach dem Brustumfang rangiren sich die Kantone, a) mit Bezug auf die Rekruten, bei denen er kleiner als 50 Prozent der Körperlänge ist, wie folgt:

1. Baselstadt 38% der Rekruten, 2. Graubünden 33%, 3. Glarus 31%, 4. Zürich, Solothurn, Schaffhausen, Aargau 29, 5. Bern 28, 6. Baselland, St. Gallen, Wallis 27, 7. Appenzell A.-Rh. 26, 8. Uri, Thurgau, Neuenburg 25, 9. Schwyz 24, 10. Appenzell J.-Rh. 23, 11. Freiburg, Genf 19, 12. Luzern, Nidwalden 18, 13. Obwalden 17, 14. Zug, Waadt 16, 15. Tessin 14.

Der Durchschnitt für die Schweiz beträgt 25%.

b) Mit Bezug auf Rekruten mit einem Brustumfang größer als 53% der Körperlänge, aber von unten nach oben gerechnet, wie folgt:

1. Baselstadt 11%, 2. Schaffhausen 20%, 3. Glarus, Aargau 22%, 4. Baselland 23, 5. Wallis 24, 6. Graubünden 25, 7. St. Gallen, Thurgau 26, 8. Bern 28, 9. Solothurn, Neuenburg 29, 10. Zürich 30, 11. Uri, Appenzell A.-Rh. 31, 12. Luzern 32, 13. Schwyz 33, 14. Appenzell J.-Rh. 35, 15. Freiburg 37, 16. Waadt, Genf 38, 17. Obwalden 41, 18. Nidwalden 42, 19. Zug 46, 20. Tessin 47.

Durchschnitt für die ganze Schweiz 30%.

Eine geringere als die normale Sehschärfe weisen nachstehende Prozente der untersuchten Rekruten auf: 1. In Uri, Baselstadt 20%, 2. Obwalden, Appenzell A.-Rh. 19%, 3. Schwyz, Glarus 18, 4. Appenzell J.-Rh. 16, 5. Luzern, Nidwalden, Solothurn, Graubünden, Thurgau 15, 6. Bern, Zug, St. Gallen, Aargau, Wallis 13, 7. Baselland 12, 8. Zürich, Neuenburg 11, 9. Schaffhausen, Waadt 10, 10. Freiburg, Genf 9, 11. Tessin 8.

Der Durchschnitt für die Schweiz ist 13%.

— ☞ Bundesstadt. Meine neuesten Erkundigungen auf dem Handelsdepartement gehen dahin, daß die Aussichten über das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Italien gestiegen sind. Betreff Käse, Baumwolle ꝛc. hat Italien wesentlich nachgegeben. Betreff Zollkartell geht die Erklärung des Bundesrathes im Wesentlichen dahin, daß jetzt von einem solchen nicht die Rede sein könne, daß die Frage aber gepräft werden solle, ob und in wie weit die Schweiz den Wünschen Italiens betreff Ueberwachung des Schmuggels entgegenkommen könne.

— Schweiz. Turnverein. (Korresp.) In das neue Zentralkomite wurden durch Abstimmung der Sektionen über einen Doppelvorschlag gewählt:

A. Gelzer, Turnlehrer in Luzern.
E. Zschokke, Professor in Zürich.
H. Wäffler, Turnlehrer in Aarau.
Piguet, Genf.
A. Rietmann, Turnlehrer in St. Gallen.
v. Bergen, Turnlehrer in Biel.
Fritz Hügin, Basel.

— Truppenzusammenzug 1889. Zum Leiter der diesjährigen Divisionsübungen der 3. und 5. Division hat das schweizerische Militärdepartement Hrn. Oberstdivisionär Lecomte, Kommandant der 2. Division, bezeichnet.

— Obstausfuhr. Die Ausfuhr von frischem Obst aus der Schweiz betrug 1888 im Sept. 8563 q im Werthe von 102,767 Fr. (12 Fr. per q), im Oktober 165,414 q im Werthe von 783.684 (4,74 Fr. per q), im November 104,081 q im Werthe von Fr. 766,472 (4,94 Fr. per q). In den gleichen Monaten war im Jahre 1887 der Durchschnittspreis 12,70, 13,28 und 21,38 Fr. Die diesjährige Ausfuhr wurde übertroffen im Monat Oktober 1866, wo sie 180,342 q betrug im Werthe von 3,006,322 (Durchschnittswerth Fr. 11,13 per q).

Hastig fuhr er mit der Hand über seine Augen, um die Thränen fortzuwischen, die an seinen weißen Wimpern hingen, und rasch abbrechend von dem Gedanken, sagte er:

„Aber, mein Liebling, hast Du auch bedacht, wie schwierig es für Dich sein wird, in den Kriegsunruhen zu Richard zu gelangen?"

„Ja, Großvater, ich habe Alles bedacht und um so weniger möchte ich zögern, die Fahrt anzutreten. Wer weiß denn," und ihre Stimme bebte schmerzlich, „ob Richard nicht meiner bedarf, ob er nicht vielleicht, von feindlichen Kugeln getroffen, verwundet daniederliegt? Ach, nur Eins gebe Gott, — daß er nicht todt ist!"

Mr. Warren zuckte heftig zusammen. Ellen hatte laut ausgesprochen, was schon lange seine Seele mit banger Sorge erfüllt hatte.

„Das möge Gott verhüten!" antwortete er gepreßt, und das junge Mädchen innig auf die Stirn küssend, sprach er: „Nein, ich halte Dich nicht mehr zurück. Gehe, gehe mit Gott, mein liebes, liebes Kind!"

Unwillkürlich durchschauderte es Ellen. War es nur die Furcht, daß es zu spät sein könnte, oder war die instinktive Vorempfindung des Kameraden?

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 11. Jan.

Dem Großen Rath wird eine theilweise Abänderung der Verordnung über Organisation und Geschäftsführung des Regierungsrathes und seiner Direktionen vom 27. November 1885 vorgeschlagen. Zweck dieser Vorlage ist die Herbeiführung einer gleichmäßigen Vertheilung der Geschäfte unter die fünf Direktionen, welche gemäß den bisherigen Erfahrungen in einigen Beziehungen zu ungleich belastet worden sind. Danach würde nun das Gewerbewesen, das Markt- und Hausirerwesen, sowie die Aufsicht über Maaß und Gewicht der Staatswirthschaftsdirektion abgenommen und theils an die Direktion des Innern und die Polizeidirektion zugetheilt, wogegen dann die Direktion des Innern das gesammte Steuerwesen und das Kreditwesen an die Finanzdirektion abzugeben hätte.

Der Regierungsrath erstattet dem Landwirthschaftsdepartement den vorgeschriebenen Bericht über die Ergebnisse der Pferdezucht im Jahr 1888. Der Bericht konstatirt leider einen beträchtlichen Rückgang in der Nachzucht.

Für 1889 wird als Kursort der aarg. Waldbauschule Baden bezeichnet, als Kursleiter und Hauptlehrer Herr Kreisförster Meier in baselbst und als Hülfslehrer Herr Forstverwalter Frei in Baden.

Die Kirchgemeinde Stetten hat als Pfarrverweser an ihre neu gegründete Pfarrei gewählt den Herrn F. Brem von Villmergen, bisheriger Kaplaneiverweser in Stetten.

Die Kirchgemeinde Lengnau erhält die Bewilligung, die vacante Pfarrpfründe für einstweilen mit einem Verweser besetzen zu dürfen.

Zwei Strafgefangene, welche vom Großen Rath im Gnadenweg auf Wohlverhalten provisorisch freigelassen worden sind, werden auf den Antrag der Justizdirektion zur Erstehung des Rests ihrer Zuchthausstrafen (von 28 und bezw. 7 Monaten) wieder in die Strafanstalt zurückgebracht, weil sie die ihnen bewilligte Gnade durch Begehung neuer Delikte mißbraucht haben.

— Die demokratische Presse des Kantons Aargau hat bereits eine Reihe von durchaus praktischen, mindestens der Prüfung werthen Vorschlägen für die Vereinfachung des Staatshaushaltes gemacht. In den Hofblättern konnte gegen dieselben noch kein einziger stichhaltiger Einwand erhoben werden, es ist unseres Wissens auch nur ein und dazu ganz verunglückter bezügl. Versuch in einer tendenziösen Rechnerei gemacht worden. Dagegen liest man thränenreiche Suaden über „Volksbeglücker", „Aufwiegler des Volkes gegen die Staatsbehörden" und andere Kindereien, deren Werth man getrost der Beurtheilung der „ruhigen Bürger" überlassen kann.

— Aarau. Das Kriminalgericht hat am 9. d. verurtheilt: Johann Paul Schürmann, Handelsreisender von Staretschwil, in Ennetbaden, wegen Unterschlagung einer Summe Geldes im Betrage von Fr. 377, die er für die Firma J. B. Trost und Sohn in Künten bei verschiedenen Schuldnern einkassirte, zu 9 Monaten Zuchthausstrafe, wovon jedoch 3 Monate ausgestandener Untersuchungshaft in Abzug kommen. Ferner wird er 4 Jahre im Aktivbürgerrecht eingestellt, hat den Schaden zu ersetzen und sämmtliche Untersuchungs- und Gerichtskosten zu bezahlen.

— Aarg. Kantonalturnverein. Sonntag den 13. Januar findet in Wildegg eine Abgeordnetenversammlung zur Berathung der Vereinsgeschäfte statt. Unter den Traktanden befindet sich u. a. ein Entwurf des Festreglementes des diesjährigen in Zofingen stattfindenden Kantonalturnfestes.

— Arbeiterfürsorge. Löbliche Erwähnung, schreibt der „Grütlianer", verdienen die Wohlfahrtseinrichtungen, welche die Fabrikfirma Honegger-Kölliker in Bremgarten (Aargau) für ihre Arbeiter geschaffen hat. Die Firma beschäftigt ca. 300 Arbeiter (Seidenweberei und Baumwollspinnerei); diesen wird nun nicht nur, wie das etwa auch andere Geschäfte thun, ein Sommerreischen geboten, die Firma hat ihnen zur Erholung, Belehrung und Unterhaltung auch ein großes Gesellschaftshaus mit Lese-, Schreib-, Spiel- und Konzertsaal zur Verfügung gestellt, sammt Lektüre, Schreib- und Spielmaterial (Domino, Schach, Damenspiel); zugleich sind Douchezimmer eingerichtet (im Winter gewärmt), in welchen jeder Angestellte unentgeltlich Douchebäder nehmen und sich zur Förderung seiner Gesundheit so oft als möglich (wir hoffen es geschehe recht oft) baden und reinigen kann. Kommt eine Theatergesellschaft nach Bremgarten, so läßt es sich Hr. Honegger auch nicht nehmen, die Arbeiter der Reihe nach auf seine Kosten hinzuschicken. „Wenn ich mit wenig Geld meinen Arbeitern eine Freude machen kann, so will ich es nicht unterlassen", soll er auf erfolgte Vorwürfe schon entgegnet haben. Ohne Zweifel hat er davon nicht Schaden, denn die Arbeiter sind für solche Zeichen des Wohlwollens dankbar.

— Rekursfutter. Dem Freischütz wird geschrieben:

„Ein Bürger von Meisterschwanden verheirathete sich mit einer Bürgerin aus dem Kanton Luzern. Aus der Ehe entsprossen zwei Knaben, die jetzt im Alter von 13 bis 14 Jahren stehen. Der Vater starb frühzeitig und die Erziehung der Kinder blieb der Mutter überlassen. Beide Knaben haben bereits die heil. Kommunion empfangen und sind gefirmt. Nun haben die Meisterschwander beschlossen, sie dulden keine katholische Gemeindebürger bei ihnen und verlangen, daß die Mutter die Knaben ausliefere, entweder freiwillig oder es werde Gewalt angewendet; damit sie ihr Pfarrer Scartazzini im lauteren Gotteswort unterrichten könne. Für den Fall, daß die katholische Mutter die bereits vollständig katholisch erzogenen Knaben nicht freiwillig ausliefern sollte, ist für Anwendung polizeilichen Einschreitens bereits das aargauische und luzernische Justizdepartement informirt."

Also bei Abschluß gemischter Ehen wegen Erziehung der Kinder und bei Abfassung der letzten Willensverordnung nur keine gesetzlich vorgeschriebenen Formen außer Acht lassen.

— Bezirk Lenzburg. Im Jahre 1888 wurden ausgepreßt: 1142 Hektoliter 90 Liter Traubenwein; Ertrag in Geld Fr. 45,957. 20; 20,775,0 Hektoliter Aepfel- und Birnenmost; Ertrag in Geld Fr. 193,831. 85 Cts.

— Am 17. ds., früh Morgens wird bei uns eine partielle Mondsfinsterniß sichtbar sein.

— Lenzburg. Viehmarkt vom 10. Jan. Aufgeführt wurden: 191 Ochsen, 130 Kühe, 61 Rinder, 2 Ziegen, 296 Schweine. Total 590 Stück. Ordentliche Zufuhr trotz glatten Straßen und Wegen, fremde Händler anwesend, Handel mittelmäßig; kein Aufschlag.

— Seengen. Die Herren Iwan Albert und Oskar Häfeli, Söhne des verstorbenen Herrn Alb. Häfeli von Seengen, Gutsbesitzer in Dornach (Elsaß) haben dem Armengut Seengen ein überraschendes Neujahrsgeschenk von **Fr. 2000** übermacht.

Das hochherzige Geschenk ehrt die Geber um so mehr, da weder sie noch ihr Vater Seengen je bewohnt hatten. Wie gut aber so eine Gabe einer mit Armenlasten bedrückten Gemeinde thut, das wissen Diejenigen wohl am besten zu schätzen, die hier im Armenwesen zu schaffen und zu wirken haben, schreibt der Seethaler.

— In Seengen verstarb die älteste Bürgerin der Gemeinde, Wittwe Anna Maria Siegrist, geb. den 6. Mai 1802. Dieselbe erlitt erst vor einigen Wochen noch einen Beinbruch, welcher bei dem ohnehin hohen Alter das Leben der Frau verkürzen half.

— Zurzach. (Korresp. v. 11.) Was es doch für Leute gibt. Glaubt da Einer in unserer Korrespondenz vom 6. ds., welche in der wohlmeinendsten Absicht aus der Feder floß, eine herbe Kritik zu finden und möchte uns daher eines Bessern belehren. Wir bedauern nicht so empfänglich zu sein, erlauben uns daher nur noch die höfliche Frage verbunden mit der ebenso höflichen Bitte, uns nicht ein zweites Mal mißverstehen zu wollen.

Wäre es wohl unzeitgemäß, wenn der Verein aus den seit 25 Jahren innegehaltenen Schranken herausträte und sein Wirkungsfeld vergrößerte? Hat er etwa an seiner Popularität geschadet, daß er dies Jahr wohl die Hälfte mehr Kinder als andere Jahre beschenken konnte? Und gerade dadurch, wenn alle Kinder (wir meinten natürlich nur kleinere höchstens bis zu 12 Jahren unter den bessern Klassen) beschenkt würden, wäre ihm Gelegenheit geboten, mehr als bisanhin zu leisten. Denn vermögende Leute würden es sich wohl nicht nehmen lassen, mehr zu geben als sie resp. ihre Kinder zu erhalten hoffen.

Stillstand ist Rückschritt, dies wird sich auch der Frauenverein zur Devise nehmen.

Ueber die direkt an uns gerichteten spitzen Worte gehen wir im Interesse der guten Sache und im guten Glauben, daß wir mißverstanden wurden, hinweg.

— Zofingen. Die Versammlung des Turnvereins wählte in den Vorstand: Weber, Th., Präsident; Scheurmann, J., Oberturner; Plüß, Hans; Bohler, Gottlieb und Zurlinden, Paul.

Zürich.

— Am Sonntag, den 13. Januar, hat das Volk des Kantons Zürich eine Regierungsrathswahl und eine Ständerathswahl zu treffen. Die liberalen Blätter empfehlen als Regierungsrath Herrn Bezirksrath Pfenninger in Hinweil, als Ständerath Herrn Regierungsrath Nägeli; die demokratischen Blätter schlagen vor als Regierungsrath Herrn Major Wipf in Marthalen, als Ständerath Herrn alt-Regierungsrath Pfenninger in Zürich. Da wird's wohl etwas Wirrwarr geben bei zwei gleichen Namen.

Bern.

— Seltsames aus dem Jura. Vom Chasseral wollte Einer den Eiffelthurm in Paris gesehen haben. Die Bernerzeitung hat ihn belehrt, daß dies nicht möglich ist.

Die Erdkrümmung und die Strahlenbrechung in der Luft verhindern nämlich, daß man selbst von erhöhten Punkten zu andern bedeutenden Höhen nur auf bestimmt beschränkte Strecken der Erde zu sehen vermag.

Die gleiche Bernerzeitung berichtet aus dem Jura: Bei dem Dörfchen Reclère, etwa zwei Kilometer von demselben entfernt, an der Straße, welche von Reclère nach Baufrey (Frankreich) führt, wurde laut „Pays" eine geologische Naturmerkwürdigkeit von hohem Interesse entdeckt, nämlich eine unterirdische Schlucht oder Höhle, deren Eingang von zwei gewaltigen Felsen gebildet wird u.d etwa 2 Meter breit und 4 Meter hoch sein mag.

Bis in die neueste Zeit wagten selbst die muthigsten Leute der Gegend nicht, in diesen Schlund einzudringen. Infolge einer Erbschaft gelangte jüngsthin der Boden, auf welchem der Eingang zu der Höhle liegt, in den Besitz eines jungen Mannes von Reclère. Derselbe entschloß sich, in die geheimnißvolle Grotte einzudringen. Mittelst eines Seiles stieg er bis in die Tiefe von 28 Metern in den Abgrund hinunter, immer zwischen zwei Felswänden. In dieser Tiefe erreichte er eine Art Plattform von circa zehn Quadratmeter Umfang. Hier befindet sich eine Höhle in Form eines Portals, in welche absolut kein Tageslicht zu dringen vermag. Mit einer Laterne ausgerüstet, drang der Forscher auch in diesen Theil der unterirdischen Schlucht, welcher seither schon von vielen Leuten besucht worden ist

Man findet dort eine Tropfsteinhöhle von beinahe zwei Kilometer Breite. Die Länge konnte bisher nicht ermittelt werden, da noch Niemand bis ans Ende gelangen konnte. Die höchste Höhe beträgt etwa 40 Meter. Der Boden hat eine sanfte Neigung, im hintersten Theil fällt er jedoch so steil ab, daß weder der Entdecker noch sonst Jemand nach ihm denselben zu betreten wagte. Der weite Raum ist von einem Ende zum andern mit prächtigen Tropfsteinen bedeckt, welche die bizarrsten Formen aufweisen. Steine von seltener Schönheit und kristallisirte Blöcke von glänzendem Aussehen erheben sich vom Boden und erreichen beinahe die von der Decke herabhängenden. Eine Menge derselben wurden bereits abgeschlagen und verkauft.

Die Gemeindebehörde hat den glücklichen Gedanken gehabt, eine Einrichtung zu treffen, welche es auch den Furchtsamsten gestattet, die Wunderhöhle zu besuchen.

Die Schilderungen, welche dem „Pays" von der Pracht dieser Höhle gemacht werden, gemahnen uns lebhaft an Hauffs „Lichtenstein" und Scheffels „Erdmannshöhle", sagt vorsichtig die „B. Z."

Luzern.

— Der Stadtrath hatte den Altkatholiken die Erlaubniß zum Einzug in die Mariahilfkirche gegeben, allein der Regierungsrath beschloß in einer Extrasitzung auf Grund des kantonalen Oberaufsichtsrechtes nicht zu dulden, daß ein altkatholischer oder vom Bischof von Basel nicht admittirter Geistlicher in der Mariahilfkirche geistliche Verrichtungen vornehme. Von diesem Beschlusse wurde den Altkatholiken einfach Kenntniß gegeben. —

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt. Das Departement des Innern gedenkt auf Grund der Volkszählung die Revision der Wahlkreiseintheilung für die Neuwahl des Nationalrathes bald vorzunehmen. Als Kommissionsmitglieder seien in Aussicht genommen die Herren: Nationalräthe Brunner, Burckhardt, Häberlin, Isler, Keel, Meister, Ruffy, Theraulaz und Ständerath Gavard.

London, 11. Jan. Von der Südspitze des Viktoria Nyanza sind in Sansibar Nachrichten eingetroffen, welche bis zum 11. November reichen. Darnach hat die bereits gemeldete Revolution in Uganda im Oktober stattgefunden. König Mwanga plante die Vernichtung seiner Leibgarde, indem er dieselbe auf einer Insel des Sees verhungern lassen wollte. Statt sich einzuschiffen, kehrte aber die Leibgarde zurück und griff den Palast des Königs an. Mwanga entfloh und sein Bruder Hiwewa bestieg den Thron. Derselbe verlieh die Hauptämter Christen. Darüber geriethen die Araber in Wuth.

Sie tödteten viele Beamte, gaben die Stellen ihren eigenen Anhängern, plünderten und verbrannten die englischen und französischen Missionen und tödteten viele Konvertiten. Die Missionäre entkamen und sind jetzt in Usambiso in Sicherheit. Das Missionsboot „Eleanor" wurde von einem Flußpferd in den Grund gebohrt, wobei fünf Convertiten ertranken. Die französischen Missionäre unterstützten auf das Edelmüthigste ihre englischen Brüder. Eine Unmasse Vorräthe und Briefe für Stanley und Emin wurden zerstört.

Das Depot in Mjalala ist jedoch sicher. Mwanga ist Gefangener der Araber in Magu. Derselbe rief die Hülfe der englischen Missionare an. Die Araber sandten an den Missionär Mackay in Usambirn einen Brief, in welchem sie den Triumph der mohamedanischen Herrschaft in Uganda ankündigen und die Ausrottung der Missionen in Centralafrika prophezeien. Zu Weihnachten war in Mpwapwa alles ruhig.

Zanzibar, 11. Jan. Die Araber schossen auf eine englische Schaluppe, im Glauben, es sei eine deutsche. Als sie den Irrthum erkannten, entschuldigten sie sich.

New-York, 11. Jan. Ein starker Wirbelsturm wüthete in mehreren Mittel- und Weststaaten. Die 250 Meter lange in zwei Etagen gebaute Hängebrücke über den Niagara ist eingestürzt. Eine Seidenspinnerei stürzte unter der Gewalt des Sturmes zusammen; 125 Personen liegen unter den Trümmern begraben. Bis jetzt wurden 5 Leichen und etwa 80 Verwundete hervorgezogen; 87 Menschen werden noch vermißt.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Temperatur +8, ° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
11	Mittgs. 1 U	+1,2	718,7	755,9	NW°	77	bedeckt
11.	Abends 9 „	+0,4	717,4	754,6	NW°	89	bedeckt
12.	Morg. 7 „	−0,1	713,1	750,3	N¹/₂	85	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,3°C. Minimum −0,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 11. Januar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, Regen oder Schnee. Das Thermometer sinkt.

Zürcher Witterungsbericht vom 12. Januar.
Keine Aenderung im Witterungscharakter, d. h. Fortdauer des meist trüben, ruhigen Schneewetters.

Da die Adressen neu gesetzt werden, ersuchen wir allfällige Adressenänderungen gefälligst umgehend mitzutheilen.

Die Expedition.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr.
Für bewußten Zweck.

Stadtmusik Aarau.

Sammlung (in Uniform):
Sonntag Nachmittags 3 Uhr
beim Bahnhof.
Abfahrt nach Aarburg 3 Uhr 14.
Marschbüchlein mitbringen!
Der Vorstand.

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung
Samstag den 12. Jan. 1889,
Abends 8½ Uhr
im Restaurant „Brunnhofer".
Wichtige Traktanden lassen zahlreiches Erscheinen erwarten.
Der Vorstand.

Kantonale Versammlung
des
„Mäßigkeits-Vereins"
des
blauen Kreuzes
Sonntag den 13. Jan.,
Nachm. ½2 Uhr i. d. „evang. Kapelle"
an der Bahnhofstraße.
Jedermann ist freundlich hiezu eingeladen. [193

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Stadtmusik Aarau.

(In Uniform).
Sonntag den 13. Januar 1889.

Konzert

im Saale zur „Krone" in Aarburg.
Cassa-Eröffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr.
Eintritt 80 Cts.

Prima Waare
ausschließlich nur 88-Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
„ „ lange Flageolet.
„ „ grüne feine „
„ „ große, breite,
„ „ spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
„ ganze gelbe.
„ „ rothe.
„ gebrochene grüne
Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Grünkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Paniermehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Aarau und Umgegend in bester Güte auf Lager: [5471
Herr **Erny-Faßler,** Kronengasse.
Preis per Paar 70 Cts., 3 Paar Fr. 2. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a./M., im Juli 1888.
Robert v. Stephani.

Kaufe zu den **höchsten Preisen**
Wild-Felle:
Iltis, Edelmarder, Steinmarder, Füchse und Otter.
Ferner schwarze und gestreifte
Katzen.
Ed. Küpfer,
Neben dem gold. Ochsen.
75] Aarau.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglich allgemein beliebter rother Tischwein zu 45 Fr. per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.
Für Gasthofbesitzer u. Wirthe besonders empfehlenswerth.
Garantie für Reinheit.
Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten
Charles Weider, Comestibles,
Zürich, Weinplatz. [63

Altes Kupfer
kauft [72
Mech. Werkstätte Kulm
Ad. Karrer.

Zu vermiethen:
Im ersten Stock ein kleines freundliches **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör und Wassereinrichtung in Nr. 680, vordere Vorstadt. [200



Ihr Narren all, ich frag Euch an,
Giebt es Februar einen Maskenball,
Wo in corpore die Narrenzunft
Als harlequin zusammenschrumpft,
Und manches Herz in Lust vergißt,
Was bang und schwer es oft bedrückt.
Gesinnungsgenossen, ich ruf Euch zu!
Wacht auf aus Eurer schläfrigen Ruh.
Sorget wie Welten Lauf es bringt,
Gemüthlich für Euch, Euer Weib und Ehre aber, wem Ehre gebührt, [Kind
Prinz Carneval empfängt Euch,
187) froh wie nie

Die in Folge der milden Witterung am Lager verbliebenen
wollenen
Manns-Jacken
und
Gilets de Chasse
erlasse zum **Ankaufspreise** [103
Erny-Faßler.

Gutgetrocknete
Loh-Käse
das 100 à Fr. 1. 20 ins Haus geliefert, empfiehlt [188
Die Gerberei
R. Siebenmann.

Buffet-Dame.

Eine intelligente, absolut charakterfeste, zuverläßige Tochter, deutsch und französisch sprechend, womöglich des Servieren kundig, wird in eine Militär-Cantine gesucht. Ebendaselbst finden einige durchaus brave nette Töchtern Stelle als **Kellnerinnen.** Anmeldungen für erstere nimmt die Exped. d. Bl. unter Chiffre Ch. G. 8. entgegen, für letztere wird persönliche Anmeldung erwüscht. Wo, zu erfragen bei der Exped. [196

Gesucht:
Kost und **Logis** (40 Fr. per Monat), in einem Privathaus.
Offerten an die Expedition dieses Blattes. [114

Polizeiliche
Bekanntmachung.

Es wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß das **Schneeballenwerfen** in den Straßen, das **Schlitteurutschen, Schlittschuhlaufen** und **Schleifen** auf dem Eise der Trottoirs und öffentlichen Plätzen, **Jedermann verboten** ist.
Aarau, im Jänner 1889.
199) **Die Stadtpolizei.**

Aktiven-Steigerung.

Im Geldstage über Adolf Fisch, Weinhandlung, von Aarau, werden nächsten **Mittwoch den 16. Jan.,** Nachmittags 3 Uhr, illiquide Aktivposten im Betrage von Fr. 4569. 08 auf der **Gerichtskanzlei Aarau** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. (194
Aarau, 10. Jan. 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Eisenhaltige Präparate
sind nach wissenschaftlicher Erfahrung das vornehmste Heilmittel zur Bekämpfung der **Blutarmuth, Bleichsucht** u. **allgemeiner Abschwächung.** Keines der angewandten Eisenmittel übertrifft in günstigen Heilerfolgen den seit 25 Jahren im Gebrauch stehenden und ärztlich vielfach verordneten und empfohlenen
Eisenbitter
von **Aug. F. Dennler,** Apotheker in **Interlaken.**
Zu haben in allen Apotheken.
Preis Fr. 2 per Originalflasche. Prospekte und Gutachten von zahlreichen schweiz. Aerzten auf Verlangen gerne gratis und franko zu Diensten. (4204

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 13. Jan. 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr:
1 Uhr Kinderlehre } Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen:

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 13. Jan. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 13. Jan. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 13. Jan. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Abends 7¾ Uhr Hr. Pfr. Preiswerk in Umiken.

Bödtker & Cie.

Genua.

Exportitalien. Weine

Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.6726Z.) (5034

Frische **Poulets**
" **Enten**
" **Gänse**
" **Truthähnen**
" **Poularden**
" **Rebhühner**
" **Fasanen**
" **Hasen**
" **Rehschlegel**
" **Hasenpfeffer** per Pfund 90 Cts.
" **Rehpfeffer** p. Pfd. 60 Cts.
" **Solesfische**
" **Scheelfische**

empfiehlt bestens [149

Jäcker-Rodel.

Zu vermiethen:

Infolge Weisung der Tit. Finanzdirektion, ist der **nördliche Theil** der alten [105

Postremise,

in welchem die Feuerlösch-Geräthschaften der Stadt Aarau vorübergehend untergebracht gewesen waren, auf **Anfangs Februar** nächstkünftig neu zu vermiethen.

Reflektanten wollen sich anmelden bei der **Bezirksverwaltung.**

Aarau, 5. Jan. 1889.

Zu vermiethen:

Ein kleines **Logis** für eine oder zwei Personen, in Nr. 647. [173

Auf Anfangs März sind in meinem **Neubau** jenseits der Aare Nr. 298 **zwei Wohnungen** zu vergeben, jede für sich abgeschlossen, eine mit fünf und eine mit vier Zimmern, jede mit großer Terasse, sonnig und prächtiger Aussicht. Beide Wohnungen befinden sich auf einem Boden im ersten Stock und werden eventuell auch an einen Miether vermiethet. [106

Emil Maurer z. Kreuz.

Billig zu verkaufen:

Ein **Schweinestall** und zugleich ein **Schwein** bei [157

Gloor, Zimmermann, **Buchs.**

Schlitten.

2 leichte, elegante **Einspänner-Rennschlitten** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [184

Gesucht

wird in **Aarau** ein **Lokal,** dienlich zu einer **Werkstatt.** Von wem, gt die Exped. d. Bl. [178

Kleiner Festsaal

N. Kugler's Musée Variété

ist morgen Sonntag

unwiderruflich zum **letzten** Male zu sehen.

Entré nur 30 Cts., Kinder 10 Cts.

Repetitions-Ball

Samstag den 19. Januar 1889 im Saalbau.

Frühere Schüler, welche demselben beizuwohnen wünschen, können nächsten **Mittwoch** und **Donnerstag Abends** dem Unterricht beiwohnen.

Hochachtungsvollst! [189

Herbold. Tanzlehrer.

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in **Winterthur**

liefert in bester Ausführung:

Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 619

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:

Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Tekreläre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Küsten, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Eßtische, Ausziehtische, Wienersessel, Brettlisessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliants, Etageren, Waschtuchständer, etc.**

Spiegel

in allen Größen und Formen,

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses etc.**

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:

Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,

werden Kaufslustige besonders eingeladen.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Bett- & Möbelhandlung.

Betten:

über
20 Stück vollständig aufgerüstet,
in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern
und
Flaum

sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne, Drilch, Möbelstoffe, etc.**

Polstermöbel:

Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Ausschreibung.

Ueber die Lieferung von ca. **65 Schultischen** für die Gemeinde **Rohr** ist hiemit Konkurrenz eröffnet. Muster und Vorschriften können im Schulhause zu Rohr eingesehen werden. Eingaben werden bis und mit **25. Jänner 1889** von der **Schulpflege Rohr** schriftlich entgegengenommen.

Ganz junges extra fettes

Kuhfleisch

à 40 Cts. per ½ Kilo, erste Qualität **Rindfleisch** empfiehlt bestens

182] **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Abendgottesdienst

in der evangelischen Kapelle a. d. Bahnhofstraße

Sonntag den 13. Januar, Abends 7¾ Uhr:

Schlußvortrag von Herrn Pfarrer **Preiswerk,** in Umiken, über:

Der Mærtyrer Fra Girolamo Savonarola.

Jedermann ist freundlich eingeladen. (192

Spezialität in Bureau-Artikeln.

Ganze Bureau-Einrichtungen, schweizerische und englische Postpapiere und Löscb-Cartons, div. ausgezeichnete Copir- und Schreibtinten, Couverts mit Firmadruck zu Fabrikpreisen, Copirpressen von Fr. 12. — bis 100. Hektographen, sowie sämmtliche auf einem Bureau nöthigen Artikel empfiehlt höflichst

Aarau im November 1888. 5303

G. Zebert-Aktorfer.

Dienstboten-Krankenkasse

der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden eingeladen, bis **15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6. — für das Jahr 1889 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen. [13

Aarau, den 3. Januar 1889.

Die Fondsverwaltung.

Brenn- und Nutzholzsteigerung.

Künftigen **Mittwoch den 16. Januar** kommen im Staatswald „Birrhard" bei Brunegg zum öffentlichen Verkauf: [158

a. Auf dem diesjährigen Kahlschlag in den Aspen: 1 Fohrenstamm mit 1,74m³; 8 Stück Rothtannen-Saghölzer mit 6,22m³; 6 Stück Bauholz mit 2,58m³; 160,5 Ster Laub- und 10,5 Ster Nadel-Brennholz; 2800 Schlagreiswellen.
b. Aus dem Dürrholz-Aushieb: 36 Ster Dürrholz und 300 Wellen.
c. Aus III. Durchforstung: 80 Bürden Birkenreis zu Besen.

Zusammenkunft um 10 Uhr auf dem „Schlag." Kaufsliebhaber ladet ein

Der Kreisförster:

Lenzburg, den 9. Januar 1889. **Rud. Heusler.**

Saghölzer-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Seengen** bringt nächsten **Dienstag den 15. Januer 1889,** von Nachmittags 1 Uhr an ob dem Tanzplatz **24 schöne tannene Saghölzer** mit 24,68 Festmeter (914 Cubikfuß) Gehalt an öffentliche Steigerung. Die Abfuhr ist sehr günstig und ladet Kaufsliebhaber höflichst ein. [179

Seengen, den 10. Januar 1889.

Der Gemeinderath.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½ %
" 3 " " 3¾ %
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
64]

Der Direktor:

A. Kraft.



MELROSE

DER BELIEBTESTE

HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümerie-händlern Fabriken: 92 Bd Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

(L. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [4089

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Neujahrs-Geschenk**). In meinem Laden ist ausgestellt: [5950

Bundesrath Hertensteins Bildniß

in Oelgemälde (½ Lebensgröße) Preis Fr. 55.

Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen,** Buchhandlung in Aarau.

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Tit. Museum Zürich

Aarau, Montag 14. Januar 1889. № 11. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aus Staat und Kirche.

Unter diesem Titel schreibt Hr. Pfarrer Albrecht im „Religiösen Volksblatt" folgende bemerkenswerthe Glossen:

„Die Kantone Aargau und St. Gallen waren lange einander nahe verwandt in ihrer Bevölkerungsziffer und in ihren konfessionellen Verhältnissen. Die Entwicklung der Zeit hat die verwandten Züge ziemlich stark verändert. Während der Kanton Aargau in seiner Seelenzahl zurückgegangen um etliche Tausende, ist die Einwohnerschaft des Kantons St. Gallen um 18,600 gewachsen und beträgt zur Stunde die respektable Höhe von 230,000 Menschen, wovon sich 136,000 zum katholischen und 93,000 zum evangelischen Glauben bekennen. Bei solcher Majorität des erstern ist es begreiflich, wenn seine Anhänger sich wehren, daß sie nicht zu kurz kommen. Bemerkenswerth sind besonders die konfessionellen Zahlen der Hauptstadt. In dieser altprotestantischen Burg haben die Reformirten ein kaum mehr nennenswerthes Uebergewicht über die Katholiken: 15,000 gegen 11,000, so daß der Bischof im Klosterhof sich nicht mehr so vereinsamt fühlt wie früher. Dagegen haben sich in die vormals ganz katholische Stadtumgebung der anstoßenden Bezirke Goßau und Tablat nun auch ca. 7000 Protestanten eingenistet. Die Logik der Thatsachen verschiebt alle mit der Kirchenkreide gezogenen Scheidelinien und bricht von selbst der gemischten Schule freie Bahn. In wenigen Jahrzehnten wird man auf unsere heißen Kämpfe um die Ermöglichung konfessionsfreier Schulen zurückschauen wie auf den seligen Stecklikrieg. —

Ein umsichtiger zürcherischer Pfarrer schaut auf Grund der letzten kirchlichen Statistik seines Heimatkantons gar nicht hoffnungslos in die Zukunft: Die kirchlichen Eheeinsegnungen haben erheblich zugenommen und nähern sich bald dem Dreiviertel-Verhältniß zu den Ziviltrauungen. Was die Vermehrung der Sekten anbetrifft, so haben wir durch einläßliche Studien den Eindruck bekommen, daß es für sie gelte: Es war aber nicht die Zeit der Feigen. Man darf auch mit Befriedigung konstatiren, daß die religionsfeindlichen Angriffe von links seltener geworden sind und weit weniger auf Beifall rechnen können. Die „schlechte Zeit" hat Manchem, der nur mitschrie, ohne recht zu wissen, warum er schrie, und in der Kirche nur einen unbequemen Wehrstein für leichtes Leben sah, die Augen geöffnet und den Leichtsinn vertrieben. Immerhin sind die Feinde noch vorhanden: die wissenschaftlich ernsten Gegner aller Religionslehre, die eifrigen Umwälzungsapostel, die breite Schicht der gänzlich Gleichgültigen, denen Geschäftsleben und des Jasses erholende Stunden das Dasein genügend ausfüllen. Auch ist ein gewisser Niederschlag des Christenthums, ein menschenfreundliches Wesen, genannt Humanitätsreligion, zum guten Ton geworden. Verschiedene Zeiten haben verschiedene Seiten des Christenthums betont. Die angedeutete Entwicklungsrichtung ist gewiß nicht die unedelste.

Die herrschende empfindliche Winterkälte rückt den Gedanken an die wollenen Strümpfe mehr in den Mittelpunkt der menschlichen Anliegen als z. B. das Polapük. Und so darf denn das „Religiöse Volksblatt" sich auch einen Augenblick mit der ebenso warmen als menschenfreundlichen Angelegenheit der eidg. Militärsocken befassen. In unzähligen Frauenvereinen der Schweiz bilden dieselben zur Stunde den Gegenstand der Sorge, des Kummers, des Zornes, der Konirole und des Einpackens. Es war ja sehr anerkennenswerth, daß die eidgen. Kriegsverwaltung durch die Beschaffung von ca. 50,000 Paar Wollsocken eine Verdienstquelle für die schweizerische Frauenwelt eröffnete, wenn sie nur nicht durch einen übertriebenen bureaukratischen Apparat den leitenden Frauen die Freude vergällt hätte, bedürftigen Weiblein einen Hausverdienst zu vermitteln. Gerade einfache Frauenhände, für welche eine solche Arbeit bestimmt ist, sind den ausdüftelnden Anforderungen der modernen Strickkunst nicht gewachsen. Auch die Bezahlung steht nicht im richtigen Verhältniß zu dem mikroskopischen Examen, welches die Musterstrümpfe zu passiren haben. Der eidgen. Wehrmann erhält jetzt einen rechten und einen linken Strumpf. Wehe ihm, wenn er beim Generalmarsch, Nachts um die zwölfte Stunde, den Strumpf verwechselt! So sehr wir uns freuen über jeden Versuch, den Hausverdienst zu begünstigen, so müssen wir unserm Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es unter Bedingungen geschieht, welche die Wohlthat zur Plage machen." —

Neues aus dem Gebiete der Technik.

Die Elektrizität wird heute von Jedermann angerufen und auch Jedermann interessirt sich um diese geheimnißvolle Kraft, deren Wesen immer noch nicht vollständig ergründet ist.

Es sind verschiedene Theorien über die Beziehungen von Wärme, Magnetismus, Elektrizität und Licht unter sich aufgestellt worden. Da aus neuern Thatsachen hervorgeht, daß bei der Fortpflanzung des Lichtes und der Wärme elektrische Kräfte betheiligt sind, so folgert der Forscher Clausius, derjenige unwägbare Stoff, der den Weltraum erfülle und den man bisher Aether nannte, sei Elektrizität.

Auf diesen Grundsatz hin hat man Versuche angestellt, ob das Licht wirklich nichts anderes als Schwingungen der Elektrizität sei. Die Versuche, Licht ohne Wärme herzustellen sind gelungen und tragen vielleicht zu einem Umschwung in der Erzeugung künstlichen Lichtes bei.

Unterdessen hat man angefangen, die Elektrizität, ohne lange zu fragen, was ist sie? ins praktische Leben als Lichtquelle und Kraftübertrager einzuführen.

Hiebei wird man bald nicht nur täglich von Pferdekräften sprechen hören, sondern auch von dem elektrischen Maßsystem. Zweck dieser Zeilen ist, u. a. auch eine Uebersicht des letztern zu geben.

Bei der Wahl von Bezeichnungen für die festgesetzte Einheitsgröße stand man vor der Nothwendigkeit, Wörter zu finden; denn kein Jurist der Welt wird behaupten wollen, daß es möglich gewesen wäre, für so völlig neue Begriffe andere als neue Wörter zur Annahme zu bringen. Zugleich sollten natürlich die neuen Bezeichnungen internationale Währung erhalten. Man beschloß nun, bei dieser Gelegenheit den um die Entwickelung der Wissenschaft verdientesten Männern ein unvergängliches Denkmal zu setzen, indem man ihre Namen den neuen Maßgrößen gab. So heißt also jetzt die Einheit der Stromstärke 1 Ampère, die Einheit der elektromotorischen Kraft 1 Volt (nach Volta), die Einheit des Widerstandes 1 Ohm, die Einheit der Elektrizitätsmenge 1 Coulomb, die Einheit der Kapazität 1 Farad (nach Faraday) und die elektrische Einheit der Arbeitsleistung 1 Watt; 1 Watt ist der 735. Theil einer Pferdestärke.

Man hat gefunden, daß starke Ströme dickere, also theurere Kupferdrähte beanspruchen als schwache.

Man hat nun diesen Uebelstand beseitigt, indem man auf der Centralstation Ströme von geringer Stärke und hoher Spannung entwickelt, die zur Weiterführung nur dünne Drähte brauchen, und erst in der Nähe der Verbrauchsstätte in starke Ströme umgewandelt werden. Das geschieht durch Anwendung von Wechselstrommaschinen an der Centralstation und Umformer oder der Transformatoren an der Verbrauchsstätte. Das ist ein einfacher Apparat (von 16 Kilogramm für 40 Glühlampen) bei dem über einen Eisenkern eine dünne Kupferdrahtspirale lauft, über die eine solche aus dickerem Drahte geschoben wird. Aus dem dünnen geht nun die Elektrizität in den dickern Draht über und wird stärker. Dieses System ist zuerst in London angewendet worden und gegenwärtig geht dort eine Aktiengesellschaft daran, mit demselben die Weltstadt von einer einzigen Stelle aus elektrisch zu beleuchten. 24 Dampfkessel sollen zuerst zwei Dynamomaschinen von je 1500 Pferden für 25,000 Lampen speisen. Sodann sollen noch 4 Maschinen zu je 10,000 Pferden folgen, von denen jede 200,000 Lampen speisen soll, also im

---

39

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Sechstes Kapitel.

Auf dem Kriegsschauplatz.

Es war in den ersten Tagen des Dezembers, als eine junge Dame ohne jegliche Begleitung in dem ersten Hotel der Departementshauptstadt R— anlangte. Sie war soeben erst von Le Havre eingetroffen und wollte hier in der nächsten, vom deutschen Militär besetzten Stadt Aufenthalt nehmen. Mehrere preußischen Kavallerie-Regimenter lagen in der Stadt, alle Quartiere waren mit Soldaten erfüllt, und in allen Straßen herrschte ein geräuschvolles, militärisches Treiben.

Der Wirth empfing die junge Dame mit finsterer Miene und erklärte ihr achselzuckend, daß er kein Zimmer mehr frei habe, da seine sämmtlichen Räume von den deutschen Offizieren in Beschlag genommen seien. Er hatte in der Angekommenen, obgleich sie sehr geläufig französisch sprach, dennoch die Ausländerin erkannt, und er haßte alle Ausländer, die seit Wochen für ihn nur noch aus Prussiens bestanden.

Die Dame erblaßte bei der schroffen Abweisung und ihre dunkelblauen Augen richteten sich mit herzbeweglicher Bitte auf den Franzosen. Schüchtern stammelte sie, mit dem kleinsten Zimmerchen zufrieden zu sein und jeden beliebigen Preis dafür zahlen zu wollen. Zugleich zog sie aus ihrem Portefeuille eine englische Banknote hervor und bot ihm dieselbe. Ueberrascht schaute der Franzose auf das Papier nieder, das einen bedeutenden Werth repräsentirte.

„Ah, mademoiselle est Anglaise? Eh bien, je vous donnerai une chambre!"

Wie mit einem Schlage war sein Gesicht verändert; ohne die Note anzunehmen, geleitete er sie, mit höflicher Dienstwilligkeit in ein freundliches Kabinet, welches, wie er sagte, seiner Tochter gehöre, die es der Miß jedoch gern einräumen würde.

Mit einem Seufzer der Erleichterung ließ Ellen sich auf einen Fauteuil nieder, als sich der Wirth wieder entfernt hatte, und in dieser Erschöpfung schloß sie die Augen. Sie war erst gestern in Havre gelandet und hatte sich dort kaum die allernothwendigste Ruhe gegönnt. Rastlos trieb es sie vorwärts, seit sie den französischen Boden betreten hatte. Seit Wochen hatte sie und der Großvater keine Kunde von Richard erhalten und je näher sie dem Kriegsschauplatz kam, desto beklemmender wurde ihre Angst um ihn. Um jeden Preis wollte sie Gewißheit über sein Schicksal haben und ihm persönlich die seiner noch wartende Trauernachricht von dem Tode des Vaters mittheilen.

Wenn sie aber gehofft hatte, vielleicht schon in dieser Stadt den Bruder wiederzusehen, so wurde sie sehr enttäuscht. Nach vielem Fragen und Forschen erfuhr sie schließlich von einem in demselben Hotel wohnenden, höheren Offizier, an den sie sich bittend wandte, daß die badischen Truppen viel weiter südöstlich ständen und sie nur auf großen und beschwerlichen Umwegen dorthin gelangen könne, da alle Hauptstraßen von Postenketten gesperrt seien. Wohl enttäuscht, aber doch nicht entmuthigt von diesem Bescheid, richtete Ellen ihr Bestreben nun darauf, so bald wie möglich nach der angegebenen Richtung weiter kommen zu können.

Schon am nächsten Morgen rollte sie in einem unscheinbaren Wägelchen, welches sie nach unsäglicher Mühe mit großen Geldopfern durch die Vermittlung des Hoteliers erhalten hatte aus der kleinen, unwirthlichen Stadt hinaus.

Der Kutscher war ein französischer Bauer, der nur durch die glänzendsten Versprechungen bewogen worden war, eine Fremde durch die gefährliche Kriegsgegend zu geleiten. Es war eine äußerst beschwerliche Reise, und die strenge Winterkälte erhöhte die Mühseligkeit des Fortkommens. Der Kutscher suchte stets die verborgensten und schlechtesten Wege auf, um einen Zusammenstoß mit den gefürchteten Prussiens zu vermeiden. Kein Wort wurde zwischen den beiden Insaßen des Wagens gewechselt. Ellen hatte sich tief in eine Ecke gedrückt und der Franzose richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf den Weg; er spähte ängstlich nach allen Seiten, denn jeden Augenblick mußten sie sich gewärtig sein, von den in Wäldern und Felsspalten versteckt lauernden Franktireurs überfallen zu werden.

Der ganze Weg zeigte die schrecklichen Spuren des Krieges; sie kamen an verlassenen Dörfern, zerstörten Gehöften vorüber und aus dumpfer Ferne hallte unaufhörlicher Kanonendonner an ihr Ohr. Schon stundenlang waren sie gefahren, als die Umgebung sich plötzlich noch entsetzlicher verwüstet zeigte. Links vor ihnen breitete sich ein unabsehbares, blutgetränktes Leichenfeld aus. Der Tod mußte erst vor wenigen Stunden hier seine schauervolle Ernte gehalten haben; noch war die Luft von Pulvergeruch geschwängert und die Todten, Freund und Feind, lagen massenweise auf dem blutigefärbten Schnee, wirr durch einander mit verendeten Pferden, zerbrochenen Gewehren und Geschützen. Es war ein schaudererregendes Bild, auf das sich mit leidsvoll der langsam hereindämernde Abend herabsenkte, um all dieses Grausen mit dem Schleier der Nacht zu bedecken.

Ellen, die bisher muthig und unverzagt geblieben war, fühlte alle ihre Kraft schwinden. Zusammenschaudernd, barg sie das Gesicht mit den Händen, um den entsetzensvollen Anblick nicht zu sehen. Ihre düstersten Ahnungen nahmen plötzlich eine feste Gestalt an. Konnte nicht auch Richard dort zwischen den Opfern des Kampfes liegen? Schwere Thränen tropften aus ihren Augen, heißflehende Gebetesworte entrangen sich ihren zuckenden Lippen. Da — mit einem Ruck stand der Wagen plötzlich bei einer Biegung des Weges still; erschreckt fuhr Ellen von ihrem Sitz empor und blickte fragend auf den Kutscher. Dieser hatte sich leichenblaß, mit entsetztem Ausdruck zu ihr umgewendet und wies mit der Peitsche stumm vor sich hin

Ganzen 800,000 Lampen. Die Drähte sollen röhrenförmig werden, so daß der Strom durch die äußere Röhre hinein- und in dem isolirten Draht in der Röhre wieder zurückgeht. —

Eidgenossenschaft

— Mariahilfhandel. Es wird angenommen, die Altkatholiken von Luzern können gegen das neue Verbot der Luzerner Regierung, den Rekurs an den Bundesrath ergreifen oder an das Bundesgericht gelangen. Die Luzerner Regierung begründet ihren Beschluß damit, daß in den römisch-katholischen Kirchen des Kantons, auch wenn diese freies Eigenthum der Gemeinden sind, nur solche Geistliche funktioniren, welche vom römisch-katholischen Bischof admittirt sind. In Luzern gilt also das Gebot des Papstes mehr, als die Bundesverfassung, welche die Freiheit des Kultus gewährleistet.

— Gemäß Verordnung des Bundesrathes vom 27 Juni 1873 soll eine Anzahl junger Leute, ausschließlich männlichen Geschlechts, zum Telegraphendienste herangebildet und zu diesem Zwecke den Haupt- und Spezialtelegraphenbüreaux als Lehrlinge zugetheilt werden.

Die Bewerber müssen sich über eine gute Sekundarschulbildung und über die Kenntniß zweier Landessprachen ausweisen. Sie dürfen nicht unter 16 und nicht über 25 Jahre alt sein und keine körperlichen Eigenschaften besitzen, die dem Telegraphendienst hinderlich sein könnten.

Sie haben ihre Anmeldungen schriftlich und portofrei bis zum 5. Februar 1889 an eine der Telegraphen-Inspektionen in Lausanne, Bern, Olten, Zürich, St. Gallen, Chur oder Bellenz einzureichen und beizufügen:

1) Schulzeugnisse;
2) Leumundszeugnisse;
3) Tauf- oder Heimatschein (Auszug aus dem Civilstandsregister);
4) Arztzeugniß.

Obgenannte Telegraphen-Inspektionen sind bereit, auf mündliche oder frankirte Anfragen gewünschte Auskunft zu ertheilen und die Eingangs erwähnte Verordnung abzugeben.

— Schleuderkonkurrenz im Käsehandel. Die Schulden der verkrachten Käsefirma Schnetzer in Kempten, welche das größte Käseexportgeschäft in Deutschland war, hat eine Schuld von 1,400,000 Fr., während nur für ca. 800,000 Fr. Guthaben vorhanden sein soll. Es ist übrigens unsern soliden Schweizerfirmen schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß das Haus Schnetzer in letzter Zeit einzelne Plätze Frankreichs und Italiens in gewissen Käsesorten geradezu überfluthete und ein schändliches Schleudergeschäft betrieb, neben welchem die ehrliche Konkurrenz nicht mehr existiren konnte.

Die Firma J. M. Schnetzer hatte sonst in der Ostschweiz, wo dieselbe alljährlich Einkäufe im großartigen Maßstabe machte, einen guten Klang und fast unbeschränkten Kredit. Es ist daher sehr zu befürchten, daß eine Anzahl Produzenten, Käser und Käsereigesellschaften bei diesem Falliment interessirt sind. Die einst so gewaltige, solide Firma Schnetzer in Kempten ist nun eine Ruine! Gewiß wird mancher Schweizerkäser, der in dieses Handlungshaus s. Z. sein ganzes Vertrauen setzte, und stets gut gehalten war, angesichts dieser Ruine sich einiger düsterer, ernster Gedanken nicht erwehren können und sich fragen: Wo will das noch hinaus? frägt die Milchzeitung.

Kantonales.

Aargau.

— * Letzten Samstag Nachts ist im Walde zwischen Schönenwerd und Entfelden auf einen jungen heimkehrenden Arbeiter von Entfelden ein Raubanfall verübt und dieser seines an jenem Tage bezogenen Lohnes beraubt und mißhandelt worden. Der Thäter wurde Sonntag Morgen verhaftet.

— * Suhr. An die hiesige Fortbildungsschule ist Herr Böllmy von Sissach (Baselland) gewählt worden. —

— Brugg. * Am 11 Januar, Abends 8 Uhr, ist im Tröcknehaus des Hrn. B. Walser, Gerber, versichert zu Fr. 7500, Feuer ausgebrochen, welches dasselbe fast gänzlich zerstörte. Der hiesigen gutorganisirten Feuerwehrmannschaft, sowie derjenigen der umliegenden Gemeinden ist es zu verdanken, daß verschiedene, nahe an demselben stehenden Gebäude gerettet worden sind. Dieses Tröcknehaus ist in letzter Zeit nicht mehr benutzt worden zum Tröcknen von Leder, sondern Hr. Färbermeister Vögtlin hatte dasselbe gemiethet zum Tröcknen von gefärbtem Hanf ꝛc. so daß sich vermuthen läßt, daß mangelhafte Feuereinrichtungen die Ursache des Brandes sein mögen.

— Passantenunterstützung in Brugg. Der Nationalität nach wurden unterstützt: 129 Aargauer, 606 andere Schweizer, 359 Deutsche, 66 Oestreicher, 20 Franzosen, 10 Italiener, 6 Dänen, 3 Schweden, 3 Holländer und 2 Russen, zusammen 1204 gegen 1377 im Jahre 1887. Verausgabt wurden Fr. 552.90.

— Am 12. Januar ist seitens des Hrn. O. Gnauth, Namens der Aktiengesellschaft „Effingerhof" in Brugg beim Gemeinderath das Gesuch um Ertheilung der Konzession für die Einrichtung und den Betrieb der elektrischen Beleuchtung und Krafttransmission auf dem Gebiete der Stadt Brugg eingereicht worden.

— Reinach. * Letzte Nacht ca. 12 Uhr brach in dem dem Hrn. R. Gyger, Baumeister dahier gehörenden Maschinengebäude mit Büreaux, geschätzt und versichert incl. Dampfkessel und Dampfmaschine um Fr. 14,000, aus bis jetzt unbekannter Ursache Feuer aus und äscherte dasselbe bis auf den Grund ein. Der energischen Hilfe der herbeigeeilten Feuerwehrmannschaft ist es zu verdanken, daß das in unmittelbarer Nähe gestandene große Sägereigebäude mit Schreinerwerkstätte vor dem verheerenden Elemente verschont geblieben. Fremde Spritzen waren anwesend von Pfeffikon, Menziken und Beinwyl. Hr. Gyger leidet infolge kolossalen Holz- und Ladenvorrathes im abgebrannten Gebäude einen Schaden von ca. Fr. 5000.

— Die Abtwyler Jäger erlegten ein Reh und bezeigten ihre Freude dadurch, daß sie eine Anzahl Bürger zu einem Rehessen einluden. —

— Rheinfelden. Die Aufstellung der neuen Orgel in hiesiger Pfarrkirche ist so weit vorgerückt, daß dieselbe nun jedenfalls innert 14 Tagen beendet sein wird und durch die Experten geprüft werden kann. Das schöne, große Werk, das mit verschiedenen Neuerungen der heutigen Orgelbaukunst ausgestattet ist, wird einen prächtigen Schmuck des restaurirten Gotteshauses bilden und die größte Kirchenorgel unserer Gegend sein.

Luzern.

— Die Treilindengesellschaft in Luzern offerirt, auf 6 Monate haftbar, für das schweizerische Nationalmuseum 4 Jucharten Land auf Treilinden gratis. Der Werth des Landes wird auf 240,000 Fr. taxirt.

Solothurn.

— Eppenberg-Wöschnau. (Corr.) An der Gemeindeversammlung vom Samstag Abends wurde dem Herrn Karbacher, Bierbrauer in Schönenwerd und seiner Familie, gegen Bezahlung der gesetzlichen Taxen im Betrage von Fr. 800 das Gemeinde-Bürgerrecht bewilligt.

Schaffhausen.

— Der Kantonsrath wählte zum Präsidenten Hrn. Ständerath Müller, zu Vizepräsidenten die Herren E. Ziegler und Verhörrichter Bolli.

Ausland.

— Der französische Ministerrath beschloß, die Berathung des Einkommensteuer-Projektes weder zu beschleunigen noch hinauszuschieben, da dasselbe zufolge einem Beschluß der Kammer ausgearbeitet worden ist. — Carnot unterzeichnete das Gesetz, welches den Marineminister ermächtigt, zwei Panzerschiffe zu 4500 und zu 5000 Tonnen, sowie 15 Torpedoboote bauen zu lassen. —

— Aus Sansibar wird gemeldet, daß die Insurgenten Dares-Salaam, sowie die deutsche Mission und die Niederlassung der freigelassenen Sklaven angegriffen haben. Dieselben wurden schließlich zurückgeschlagen. Bei Lindi und Kilwa wird jeden Tag zwischen den Booten und den Eingeborenen am Ufer gefeuert. Den Britisch-Indiern ist gestattet worden, abzureisen und viele derselben sind in Sansibar angelangt. Die deutschfeindliche Stimmung ist unvermindert. Die Schuld der Revolte in Uganda wird dem Benehmen der Deutschen zugeschrieben. Die Missionen in Mittelafrika sind bedroht. —

— Wie der „Hann. Kurier" meldet, wurden von dem Artilleriedepot in Hannover zwölf leichte Geschütze der reitenden Artillerie mit Munition, jedoch ohne Bedienung und Bespannung, nach Geestemünde verladen, um zur Verwendung in Deutsch-Ostafrika verschifft zu werden. Die Geschütze werden der Wißmann'schen Kolonialtruppe zugetheilt.

— Boulanger antwortete in eine Manifest auf die Affiche „Kein Sedan": „Dieser Appell sei eine Feigheit, Frankreich habe kein Sedan mehr zu fürchten; Frankreich wolle entschieden den Frieden, aber stark genug sein, sich zu vertheidigen gegen Provokationen und gegen Angriffe, durch die es bedroht sein könnte." Boulanger schließt, eben um ein neues Sedan zu vermeiden, wolle er die Wohlfahrt des Landes schützen und seine Finanzen vor Verschleuderung bewahren.

Allerlei Neuigkeiten.

— Jura. In Montfavergier hatte ein Pächter die große Unvorsichtigkeit, einen überheizten Ziegel als Bettwärmer zu benutzen. Das Bett fing Feuer; das Haus konnte nur mit Mühe vor Einäscherung bewahrt werden.

— Betrug. Vor einigen Tagen wurde von einem Unbekannten in einem Laden in Chur statt eines Zwanzigfrankenstückes eine werthlose österreichische Spielmarke ausgegeben, welche in Glanz, Gepräge und Größe einer Goldmünze jenes Werthes derart ähnlich sieht, daß der Betrug erst einige Stunden, nachdem sich der Fremde entfernt hatte, bemerkt wurde.

— Sir Morier ein Schweizer. Mittheilungen zufolge, welche der „Lausanner Zeitung" aus zuverlässiger Quelle zugingen, stammt der englische Diplomat, welcher dieser Tage die Aufmerksamkeit der gesammten europäischen Leser auf sich gelenkt hat, Sir Robert Morier, aus einer Familie von Chateau d'Oex (Waadt), wo sie übrigens noch zahlreiche Vertreter hat. Sein Urgroßvater, David Morier, geboren 1746, wanderte noch sehr jung nach England aus und wurde der Lieblingsmaler des einflußreichen Herzogs von Cumberland; durch dessen Vermittlung konnte er eine glänzende Ehe eingehen, aus welcher drei Söhne hervorgingen, welche alle, mit Hülfe des Grafen Waldegrave, die diplomatische Laufbahn durchmachten und zwar sämmtlich mit großem Erfolg. Der jüngste von diesen Dreien, welcher englischer Gesandter in der Schweiz von 1832 bis 1848 war, ist der Vater des jetzigen Gesandten in St. Petersburg. Sir Robert Morier begann seine diplomatische Laufbahn als Legationssekretär in Darmstadt zur Zeit des deutsch-französ. Krieges, wurde seitdem bevollmächtigter Vertreter in München und in Madrid und endlich (1886) Gesandter beim Zaren. Er erhielt im Jahre 1884 den Ehrentitel eines Barones und soll demnächst zum Pair von England befördert werden.

— In Thun ist der bekannte Magenbitterfabrikant Dennler gestorben.

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

5 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Auch durch einen Direktorialbeschluß mußte Herr Pfarrer Brugger von Baden für den Theil seines Pfrundeinkommens, so er vormals vom Stande Zürich bezogen, von der Verwaltungskammer bezahlt werden. Früchte, so dem Kloster Muri gehörten, mußten nebst anderem dazu verwendet werden.

Glücklich waren aber nur zwei Herren im Kanton; einige wenige, welche sich sehr über Einquartierung und eigene Noth beschwerten, erhielten à compte von etwa 10 Louisdor's, selten das Doppelte, die meisten aber nichts. Sie machten Vorstellungen, welche man mit Hoffnung zu baldiger Erwartung des diesfalls von der Regierung versprochenen Fonds und dem angelegensten Wunsche, ihrem gerechten Ansuchen baldigst entsprechen zu können, zur Geduld verwies.

Die Abschaffung der Grundzinse und Zehnten aber gegen den nicht erfolgenden Loskauf war für die Geduld und die Zuneigung des Clerus gegen die Regierung eine zu harte Probe; man mußte sich also im Glauben und in der Hoffnung mit weltlichen Staatsarbeitern trösten, welche den Mieth- oder Kostherrn jedoch nicht mit schönen Worten abfertigen konnten, da sie keine französische Uniform zu tragen die Ehre hatten.

Die Schullehrer, so erbärmlich auch im Kanton Baden meist ihr Personale und ihre Entschädigung war, theilten ihr Schicksal mit ihren Pfarrobern und beide mußten von dem Wohlwollen und den Anständen, worin sich ihre Gemeinden und deren Bürger befanden, die thätliche Hilfe erwarten, die ihnen Zuneigung und Erkenntlichkeit für ihre Verdienste wohl auch gerechte Theilnahme an unschuldigem Mißgeschick, aus freiem Willen anbot.

Bei der Eidesleistung hatten die katholischen Geistlichen im Kanton Baden die Religionsreservation auch angenommen und es war den Unterstatthaltern in Bemgarten ihre Sache, wegen dem Sinn von Predigten, und deren Anspielungen, so selbe auf die politische Lage haben sollten, strenge zu invigiliren und zu inquiriren; der gelehrte Pfarrer Weißenbach in Bremgarten anerbot die Predigt (dessenthalben er constituirt ward) der Regierung selbst zu senden und verursachte den spürenden Unteragenten nur Aerger; Capuziner aber, welche massiver zu Werke gingen, mußten in's Schloß Baden wandern, dessen Zimmer nun von Staatsgefangenen vollgepfropft waren.

Fremder Herren Besitzungen.

Die neuhelvetische Regierung war sehr aufmerksam auf selbe und man mußte über deren herrschaftliche Gefälle, Zehnten und Grundzinsverzeichnisse anfordern — der ehemalige Präsident der Verwaltungskammer in Schaffhausen, Herr von Stokar, sammelte auch in Baden alle diesfalls der Verwaltungskammer eingegangenen Schriften, da er, wie man sagte, mit den fremden Herrschaften diesfalls in Negotiationen treten mußte. Was man aber daran hätte tauschen können, war nicht leicht einzusehen — was man dafür bezahlen konnte, noch schwerer ausfindig zu machen.

Der Herr Bischof und das Domkapitel in Constanz, die deutsche Ordenscommenda Hitzkirch, d. Malteser-commenden Hohenheim und Leuggern und die St. Blasischen Pröbste und Priorei waren sehr bereitwillig, die verlangten Verzeichnisse einsenden zu lassen, nur der Schaffner der Commenda Leuggern machte Difficultäten, ob auf Befehl seiner Herrschaft oder aus besonderer Sorgfalt — der Wink aber, daß die begehrten Verzeichnisse auf Kosten des Besitzers aufgenommen werden könnten, beförderte die Sache.

Seltsam war das Benehmen, das Freigeld der Zurzachermesse zu beziehen und doch der bischöflichen Beamtung ihren Antheil nicht zukommen zu lassen. Im Winter wollte das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, daß man von dem Fürst von St Blasien kein Verzeichniß seiner Besitzungen mehr fordere, weil die Regierung mit den fremden Herren in Unterhandlung stehe; der Finanzminister befahl aber, die Grundzinstitel wegen dem Liquidationsgeschäft auf eine höfliche Art zu begehren, der Hofrath entschuldigte sich und nichts ward eingesendet, man mußte aber wochmals schreiben, der Brief konnte aber nicht mehr durchgehen. — Indessen ward Mitte April der Befehl ertheilt, die Besitzungen der außer Landes gebrachten Geistlichen von St. Blasien zu inventiren und einstweilen zu deren Besorgung eine Administration zu bestellen. Man fand aber kaum so viel Früchte und Naturalien als zum Gebrauch der Haushaltungen dieser Domänen erforderlich waren, hingegen überflüssig Wein. — Bald kam der Befehl, die Früchte und Wein nach Baden abzuführen nebst jenem von Leuggern, obwohl kein Befehl zur Inventur dieser Commenda ertheilt worden war; wegen Schwierigkeiten der Fuhr — weil das ganze Land selbe immer requisitionsweise für die Franzosen leisten mußte — konnte dies nicht ganz befolgt, sondern es sollte der größere Theil dieses Weines an Ort und Stelle verkauft werden.

— Vorige Woche feuerte ein junger Mann, von Beruf Bäcker, aus Auenstein Kt. Aargau gebürtig, auf dem Bänkchen vor dem Spielwaarengeschäft des Hrn. Freudweiler an der Strehlgasse in Zürich einen Revolverschuß gegen sich ab, der ihn in der linken Brustseite verwundete. Das Motiv ist unbekannt. Der Verwundete wurde sofort in den Kantonsspital verbracht und befindet sich zur Zeit auf dem Wege der Besserung.

— In Basel hat sich ein Verein gebildet, der heißt „Frei Land". Der Zweck desselben geht darauf hinaus, den Ursachen der andauernden Krisis und des sozialen Nothstandes der Gegenwart nachzuforschen und über die Mittel und Wege zur Beseitigung dieser Mißstände zu berathen.

Die Gesellschaft erkennt in der gerechten und gesetzmäßigen Durchführung der Verstaatlichung des Grund und Bodens das nächstliegende und in seinen Folgen wirksamste materielle Mittel zur Hebung der genannten Mißstände und wird hiefür in geeigneter Weise einstehen.

— Verunglückte Bergsteiger. Man schreibt aus dem Rheinthal der „Zürcher Post". „Ueber die fast sömmerlichen Tage des Jahreswechsels konnte man zu öfteren Malen in den Zeitungen die Meldungen von glücklich überstandenen Bergtouren auf die Höhen des Alvier, Hohenkasten und Säntis lesen. Die Bergsteiger konnten gar nicht genug das Herrliche des Naturschauspieles schildern, das da oben in „erstarrter" Lebensfülle dem Auge sich darbot. Verlockt vom Erfolge Anderer, unternahmen am Donnerstag drei Herren von Buchs den Besuch des Hohenkasten. Unheilvolle Kunde brachte einer derselben ins Rheinthal: daß Zahnarzt Meier bei den sogenannten „Trögen" ausgeglitscht sei und sein Leben eingebüßt habe. Sein Gefährte, Posthalter Rohrer, blieb oben und ist, weil unterdessen Schneefall eingetreten, sein Schicksal bis jetzt unbekannt. Zahnarzt Meier war erst seit einigen Monaten verheiratet."

— Französische Wahlaufrufe. In Paris liest man Plakate mit dem kurzen Programm: Der General Boulanger: Revision — Auflösung, Verfassungsrath.

Der Kandidat Jacques dagegen stellt sich den Wählern nach Schiller mit „drei Worte nenn ich auch inhaltsschwer" vor, wie folgt: Die Republik. Keine Diktatur. Kein Sedan. —

— Dem amerikanischen Präsidenten Cleveland bieten zwei größere Banken der nordamerikanischen Union ein Jahresgehalt von 20,000 respektive 30,000 Dollars an, wenn er nach dem Rücktritt von der Präsidentschaft an die Spitze ihrer Verwaltung treten wolle. Cleveland hat sich Bedenkzeit erbeten.

Neueres und Telegramme.

— Lenzburg. (Korr v. 13. ds.). Die Versammlung der Culturgesellschaft des Bezirks Lenzburg, geleitet von Herrn Roth, Stadtschreiber, in der Krone war zahlreich besucht. Betreffend Anschaffung eines Krankenwagens nach der kantonalen Kranken-Anstalt referirte Herr Dr. Amsler von Wildegg. Nach einem Kostenanschlage von Fr. 1000 wurde die Anschaffung eines solchen beschlossen und von der Spar- und Leihkasse Lenzburg ein Beitrag von Fr. 400 gezeichnet.

— Zofingen. (Corr. v. 13.) Die am Sonntag stattgehabte Versammlung der Kulturgesellschaft war von ca. 70 Theilnehmern besucht. In Bezug auf die in Diskussion gelegene Frage der Unentgeltlichkeit der Beerdigung wurde der Vorstand beauftragt mit den Gemeinden des Bezirks in Unterhandlungen zu treten. Sie ist also grundsätzlich gutgeheißen.

Zürich. Privattelegramm der Aarg. Nachrichten.

☞ Die demokratischen Candidaten haben mit einem seit 15 Jahren noch nie dagewesenen Stimmenmehr bei den gestrigen Wahlen gesiegt. Major Wipf machte als Regierungsrath 30,931 Stimmen gegenüber dem liberalen Candidaten Pfenninger mit 20,874. Als Ständerath machte der demokratische alt Regierungsrath Pfenniger 29,725 gegenüber dem jetzigen Regierungsrath Nägeli, der— besten Mann der liberalen Partei, welcher nur 20,135 Stimmen auf sich vereinigte. Es haben also die demokratischen Candidaten durchschnittlich 10,000 Stimmen mehr gemacht, als die liberalen. Das absolute Mehr betrug 26,607 Stimmen. Interessant ist, daß auch die Hochburg des Liberalismus, der Bezirk Zürich, ein Mehr von 2000 Stimmen für die demokratischen Candidaten abgab. —

Frauenfeld, 14. Januar. (Privattelegramm.) Ständerathswahl. Stimmen erhielten: Leumann 6300, Baumann 4500, Fehr 3400, Ammann 1300. Es fehlen 11 Gemeinden.

Zug, 14. Jan. (Privattelegr. der „A. Nachr.") In die Regierung wurden gewählt: Zürcher, Iten (liberal); Heß, Meier, Müller, Baumgartner (konservativ); eine weitere Wahl, konservativ, ist fraglich.

St. Gallen, 14. Jan. Hier herrscht unter den Stickern große Aufregung. Mehrere große Sticker haben am Stickereimarkte am Samstag Maßregeln beschlossen, die auffallen. Es soll eine Delegirtenversammlung der Sticker einberufen werden. —

Amsterdam, 13. Jan. Der König hatte eine unruhige Nacht. Die Ernährung ist gering, die Kräfte nehmen stetig ab.

Paris, 13. Jan. Der republikanische Wahlkandidat Jaques hat den gestrigen Wahlaufruf Boulanger's mit einem neuen Manifest beantwortet, in welchem er die Kandidatur Boulangers als diejenige der Indisziplin und des nationalen Ruins bezeichnet.

Paris, 13. Jan. „XIX Siècle" erfährt aus Straßburg, daß ein französischer Ingenieur Namens Dreyfuß, der ohne Paß die Grenze des Elsaß überschritten habe, verhaftet wurde. Man fand bei ihm ein Heft mit Skizzen von Festungswerken Straßburgs.

New-York, 12. Jan. Bis jetzt wurden 18 Leichen und 106 Verwundete unter den Trümmern der in Realding durch den Wirbelsturm zerstörten Spinnerei hervorgezogen.

Berlin, 13. Jan. Die deutsche Reichsbank hat den Disconto auf 4% herabgesetzt.

☞ Amsterdam, 13. Jan. Die Regierung trifft Maßregeln für einen ruhigen Vollzug des Thronwechsels.

Die sozialistische Partei plante einen Putsch, wird aber strenge überwacht.

☞ Paris, 13. ds. Lesseps hat mit einem Bankinstitut für den Panamakanal eine neue Emission von 60 Millionen vereinbart.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstage.

Aarau. Meier, Johann, Portier, von Lupfig, in Aarau; Widmer, Maria geb. Widmer, Johannesen, Zwiebelensämis Wittwe, von Gränichen. Eing. 16. Febr. — Brugg. Sey, Johann, Wächters, Sohn, Körber, von Birr; Sey, Johann Ulrich, Wächter, alt Förster, von Birr; Leutwyler, Johann Ulrich, Daniels, Ochsenhändler, von Lupfig; Birrfelder, Johann Jakob, Schuster, von Mönthal. Eing. 13. Febr. — Kulm. Gautschi, Jakob, Samesmuhlis, in Eichen zu Reinach; Fischer, Rudolf, Viehhändler, von Meisterschwanden, in Unterkulm; Frau Wittwe Härry, Rosina geb. Egli, Glasers, von Birrwyl, in Zezwyl. Eingabe 16. Febr. — Laufenburg. Eknauer, Markus, auf Stadelhof, Gem. Herznach; Gertiser, Marx, von Münchwylen. Eing. 11. Febr.

Geldstags-Rückzüge

Brugg. Kirchhofer, Jakob, Johannesen, Webers, von Auenstein. — Laufenburg. Gertiser, Sophie, von Kaisten. — Lenzburg. Häusermann, Friedrich, Spengler, in Seengen.

Rehabilitationen.

Baden. Heimgartner, Maria Rosa, Maria Anna, Maria Emilia und Kaspar Anton, Gottliebs, von Fislisbach; Wetzel, Jean, Schreiner, von Ennetbaden; Frau Wiederkehr, Verena geb. Steimer, von Würenlos. — Bremgarten. Huber, Josef Leonz, Maurer, von Oberwyl. — Laufenburg. Schraner, Gottlieb, Nagler, in Bütz, Gem. Sulz. — Muri. Frau Brunner, Anna Maria geb. Straßer, in Auw. — Zofingen. Luginbühl, Anna Maria geb. Lanz, Johanns, Käsers sel. Wittwe, früher in Rothrist, Gem. Niederwyl, nun in Olten wohnhaft.

Civilstandsnachrichten

vom 5. bis 12. Januar 1889.

Geburten.

Jan. 7. Emil, S. des Flückiger, Gottfried, Telephonarbeiter, von Auswyl, (Bern), in Aarau.
„ 8. Maria, T. des Schneider, Samuel, Taglöhner, von Thalheim, in Aarau.
„ 10. Marie, T. des Häusermann, Adolf, Taglöhner, von Egliswyl, in Aarau.
„ 12. Achilles August Friedrich, S. des Strübin, August, Wirth, von Basel, in Aarau.

Trauungen.

Jan. 10. Wettlin, Hermann, Schneidermeister, von Feuerbach. (Baden), in Aarau und Neukomm, Karoline, Köchin, von Langenthal, (Bern), in Lenzburg.

Todesfälle.

Jan. 10. Lyburz, Marie, Johanns, von und in Erlinsbach.

Wochenmarkt in Aarau vom 12. Januar 1889

Erdäpfel gelten per 100 Kilogr. Fr. 0. 00 bis Fr. 0 .., per per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 60, Eier 06—08 Stück 60 Ct., Kabis und Kohl per Kopf 10.—20 Rübli 12 Stück 10 Ct., Aepfel 10 Liter 45—60 Ct., Rosenkohl per Becken 00 Ct., dürrers Obst per Liter 00—00 Ct., Birnen 20 bis 00 Liter 01 Fr., Rüben weiße per Korb 50 Ct., Blumenkohl per Kopf 40—00 Cts., Frühkohl per Kopf 00—00 Ct., Lauch per Stengel 10 Ct., Honigwaben per Kg. 0 Fr. 00 Ct. Gurken per Stück 00—00 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 bis 0. 90, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00, Schaffleisch Fr. 1. 50, bis 1. 70., Schweinefleisch 1 Fr. 50 bis 1. 70., dürren Speck Fr. 1. 80 bis 2. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 724,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung.
13.	Mittgs. 1 U.	+0,5	720,0	757,2	NE°	69	bedeckt
13.	Abends 9 „	-1,5	723,8	761,0	NW°	82	bedeckt
14.	Morg. 7 „	-2,9	726,2	763,4	NE°	76	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +0,5°C. Minimum -3,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Frische Austern
per Dutzend 1 Fr. [150]
empfiehlt **Zaeslin-Rodel.**

! Keine grauen Haare !
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten [102]
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Vogel-Futter
in bester, gereinigter Qualität:
Ameiseneier Hanfsamen
Baumnüsse Leinsamen
Canariensamen Mohnsamen
Haferkernen Rübsamen
Hirsen 3 Sorten Rothtannsamen
Hirsenähren Salatsamen
Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:
Kübiskernen Zahnmais
Sonnenblumen Haselnüsse
Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

☞ Antwort für den **Eifersüchtigen** im Inserat „Aufgepaßt" im „Aargauer Tagblatt":
„Geh du nur immer hin, ich
Wo du gewesen hast
Und binde deinen Gaul
An einen dürren Ast."

Bayrische Bierhalle
z. alten Post:
Fortwährend **Franziskaner Bräu.**
☞ Für Tit. Gesellschaften, Vereine, Vorstandssitzungen ist im ersten Stock ein geräumiges Lokal eingerichtet. ☜

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65, II. Stock.** [152]

Käslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Schilf-Bretter.
System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co,. Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

Buffet-Dame.
Eine intelligente, absolut charakterfeste, zuverlässige Tochter, deutsch und französisch sprechend, womöglich des Servieren kundig, wird in eine Militär-Cantine gesucht. Ebendaselbst finden einige durchaus brave nette Töchtern Stelle als **Kellnerinnen.** Anmeldungen für erstere nimmt die Exped. d. Bl. unter Chiffre Ch. G. 8. entgegen, für letztere wird persönliche Anmeldung erwünscht. Wo, zu erfragen bei der Exped [196

Zu verkaufen:
Eine **Pelzgarnitur** und ein **goldenes Uehrchen,** billig. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [140

Zu vermiethen:
Ein gut möblirtes **Zimmer** mit freier Aussicht auf den Jura. Preis billig. Auskunft in Nr. 877. [204



Ihr Narren all, ich frag Euch an,
Giebt es Februar einen Maskenball,
Wo in corpore die Narrenzunft
Als harlequin zusammenschrumpft,
Und manches Herz in Lust vergißt,
Was bang und schwer es oft bedrückt.
Gesinnungsgenossen, ich ruf Euch zu!
Wacht auf aus Eurer schläfrigen Ruh.
Sorget wie Welten Lauf es bringt,
Gemüthlich für Euch, Euer Weib und
Ehre aber, wem Ehre gebührt, [Kind
Prinz Carneval empfängt Euch
froh wie nie! [187]

Kartoffeln
schöne große auserlesene verkauft von heute an
Frau **Brunner,**
[1759 Nro. 634 Igelweid.

Gerstengüsel
kauft fortwährend [177
Otto Andres, Hafner,
Milchgasse 78.


Masken-Ball.
Es fragt in bösen Reimereien
Ein Freund des Prinzen Carneval
Ob, bei so viel Leimsiedereien
Nicht nöthig sei ein Maskenball!
Ja wohl, er kommt! denn nicht gestorben
Ist Kaspar Schalk im letzten Jahr!
Sein Federkiel ist unverdorben,
Wie seiner tollen Freunde Schaar!
Wohl an die zwanzig Musikanten
Sie fiedeln närrischer Christenheit
Drum junge Nichten, alte Tanten
Macht alle Euch zum Tanz bereit!
Auf
Samstag den 2. März 1889
im Saalbau.
Das Nähere wird von Zeit zu Zeit
Der offizielle Moniteur verkünden.

Gesucht:
Ein **Logis** von drei Zimmern sammt Zubehörde. Zu vernehmen bei der Exped. [109

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe (Jahresfest).

Gasthof z. Rößli.

Heute
Frische Froschschenkel.

Frische Kuttlen,
bei **Siegrist-Ryniker.**

Empfangs-Bescheinigung.

Die Unterstützungskasse der Feuerwerr der Stadt Aarau, hat von der Aarg. Bank einen Beitrag von **Fr. 25.** — erhalten, wofür hiemit den besten Dank ausspricht

Aarau, 12. Jan. 1889

Im Auftrage
des Feuerwehrkommandos:
Der Kassier:
X. Meisel.

206]

Eschensteigerung.

Auf **Mattenhof** zu **Liebegg** werden künftigen **Donnerstag den 17. Januar**, von Vormittags 2 Uhr an ca. **30** à **40 schöne Eschenstämme**, geeignet für Wagnerholz, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. [105

Mattenhof, 12. Jan. 1889.

Der Verwalter:
Isak Kaufmann.

5 Buchenstämme

verkauft [110
G. Meier-Kaiser, in Wöschnau.

Gutgetrocknete

Loh-Käse

das 100 à Fr. 1. 20 ins Haus geliefert, empfiehlt (188

Die Gerberei
R. Siebenmann.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß das **Schneeballenwerfen** in den Straßen, das **Schlittenrutschen, Schlittschuhlaufen** und **Schleifen** auf dem Eise der Trottoirs und öffentlichen Plätzen, **Jedermann verboten** ist.

Aarau, im Jänner 1889.

199) **Die Stadtpolizei.**

Aktiven-Steigerung.

Im Geldstage über Adolf Fisch, Weinhandlung, von Aarau, werden nächsten **Mittwoch den 16. Jan.**, Nachmittags 3 Uhr, illiquide Aktivposten im Betrage von Fr. 4569. 08 auf der **Gerichtskanzlei Aarau** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. (194

Aarau, 10. Jan. 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Zu vermiethen:

Sofort ein möblirtes **Zimmer.** Auskunft bei die Exp. d. Bl. [56

Die General-Versammlung

der

Krankengesellschaft für Frauen und Töchter in Aarau.

wird **Sonntag den 3. Februar** stattfinden.

Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem **27. Januar** der Vorsteherin Frau Pfarrer **Zschokke** einzugeben.

Schützengesellschaft Aarau.

General-Versammlung

Montag den 14. Januar 1889, Abends 8 Uhr
im Gasthof z. Ochsen.

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.

Zahlreichen Besuch erwartet [171

Der Vorstand.

Publikation.

Alle, welche an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung für das abgelaufene Rechnungsjahr noch **Forderungen** zu stellen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen unfehlbar bis **15. dies** den betreffenden Verwaltungen einzureichen. [14

Anderseits werden diejenigen, die mit **Zahlungs-Verbindlichkeiten sich noch im Rückstande befinden,** eingeladen, innert **gleicher Frist** Zahlung zu leisten.

Aarau, den 3. Januar 1889.

Der Gemeinderath.

Ausschreibung.

Ueber die Lieferung von ca. **65 Schultischen** für die Gemeinde **Rohr** ist hiemit Konkurrenz eröffnet. Muster und Vorschriften können im Schulhause zu Rohr eingesehen werden. Eingaben werden bis und mit **25. Jänner 1889** von der **Schulpflege Rohr** schriftlich entgegengenommen.

Krüsi, Bruchheilanstalt Gais

ist **unentgeltlich** zu treffen im Hotel „Rößli" in **Aarau:**

Mittwoch den 16. Jan., von Vorm. 9—12 Uhr.

☞ Niemand versäume die Gelegenheit!

Neuheiten
in großer Auswahl!

Ball! Aigrettes, Federntouffes, Blumen,

Angelegentlichst empfiehlt sich 116

Ida Suter.

Abzutreten geneigt

an einen soliden, tüchtigen **Fachmann** ein älteres in einer Hauptstadt der Centralschweiz betriebenes lukratives

Hutwascherei-Geschäft

sammt **Inventar** und einer bedeutenden ganz soliden Kundschaft.

Reflektirende wollen sich unter den Initialien **G. B.** an die Expedition dieses Blattes wenden. [181



Viehmarkt in Aarau

Mittwoch den 16. Januar 1889.

Brenn- und Nutzholzsteigerung.

Künftigen **Mittwoch den 16. Januar** kommen im Staatswald „Birrhard" bei Brunegg zum öffentlichen Verkauf: [158

a. Auf dem diesjährigen Kahlschlag in den Aspen: 1 Fohrenstamm mit 1,74m³; 8 Stück Rothtannen-Sagbölzer mit 6,22m³; 6 Stück Bauholz mit 2,58m³; 160,5 Ster Laub- und 10,5 Ster Nadel-Brennholz; 2800 Schlagreiswellen.
b. Aus dem Dürrholz-Aushieb: 36 Ster Dürrholz und 300 Wellen.
c. Aus III. Durchforstung: 80 Bürden Birkenreis zu Besen.

Zusammenkunft um 10 Uhr auf dem „Schlag" Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 9. Januar 1889.

Der Kreisförster:
Rud. Hensler.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 2. **Aarau**, den 12. Januar 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	210	209,70	—	209,70	2½%
Deutsche Bankplätze	124,37½	124,20	—	124,35	4 „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,10	—	100,15	4½ „
Mailand, Turin, Genua	99,45	99,25	—	—	5½ „
London Banksicht	25,35	25,32	—	25,37	4 „
London Cheque	25,37	25,34	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	4 „
Wien	210,50	209,25	—	209,25	4½ „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

		Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	4½ %	5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen		
Nebenplätze	5 „	10 „

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	690	682	—
Nordostbahn Stamm	530	526	—
„ Prioritäten neue	580	575	—
Union Suisse Stamm	484	480	—
„ „ Prioritäten	—	535	—
Centralbahn	634	632	—
Jurabahnen	573	571	—
Suisse occidentale:			
Stamm	170	168	—
Prioritäten	561	560	—
Schweiz. Kreditanstalt	825	815	—
Bank in Winterthur	467	464	—
„ „ Prioritäten	—	430	—
Aarg. Creditanstalt	—	560	—
Aarg. Bank	—	278	—
Bank Zofingen	—	500	—
Bank Baden	—	520	—
Basler Handelsbank	626	624	626
Basler Bankverein	884	883	883
Basler Depositenbank	5570	5540	—
Eidg. Bank	562	560	—
Banque foncière du Jura	640	636	636
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	635	633	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	550	548	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	750	720	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 % Aarg. Staat, 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,3	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,2	103,8	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
5 „ Stadt Zofingen rückz. 1889	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern 1885	100,5	100	—
3½ „ „ „ 1887	99,5	99,4	99,5
4 „ „ Basel-Stadt 1884	101,5	100,6	—
3 „ Kanton Genf	102,5	102,3	102,5
3½ „ Kant. Freiburg 1887	99,5	99,3	—
4 „ Stadt Winterthur	110,5	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	95,5	95	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. „ 1892	—	99,8	—
4 „ dto. Emiss. 1885	103	102,4	—
4 „ N. O. B. Emiss. 1886	102,6	102,5	102,6
4 „ „ 1887	102,6	102,5	102,6
4 „ Centralbahn 1887—1936	104	102,8	—
4 „ dto. von 1880, 1883—1957	103,6	102,7	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105,6	105,3	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105,3	—
4 „ Gotthardbahn	—	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105,3	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	102,5	102	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,2	102,6	—
4 „ dto. II. „	—	102,5	—
4 „ Westbahn 1878/82	101,6	101,5	101,6

Ohne Verbindlichkeit.

Wir sind ermächtigt, auf die am **16.** und **17. Januar nächsthin** zur Emission gelangenden **10,000 Actien à Fr. 500** der

Schweizerischen Unionbank in St. Gallen

Zeichnungen spesenfrei entgegenzunehmen und halten uns bestens empfohlen.

Emissionskurs Fr. 575 per Actie.

Näheres besagt der Prospect, welcher an unserer Cassa bezogen werden kann.

Tit. Muse

Aarau, Dienstag 15. Januar 1889. № 12. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Freie Gedanken.

In einer unserer letzten Nummern haben wir auf die Nothwendigkeit der Anordnung eines Parteitages für die fortschrittlichen Elemente des Kantons hingewiesen. Mancher hält eine öffentliche Anregung in dieser Sache als verfehlt, indem er darauf hinweist, daß andere Kräfte sich im Stillen für politische Feldzüge rüsten und sodann schlagbereit dastehen. Das letztere mag der Fall und für den Augenblick von Erfolg sein. Allein es ist schon viel innerhalb gewisser Interessegruppen abgemacht worden, das nicht die gewünschten Früchte reifte und es ist schon manches anders gekommen, als der schlaueste politische Wettermacher voraus sagte. Eine freie und offene Stellung zu den Tagesfragen ist daher immer das Beste.

Es scheint uns nun, daß einige solcher diskutirt werden sollten.

Da tritt in den Vordergrund die Frage der Vereinfachung des Staatshaushaltes. Die freisinnige Presse hat dieselbe schon mehrmals berührt, und es wird wenige Aargauer geben, die nicht an die wirkliche Möglichkeit des Vereinfachens glauben. Es gibt sogar viele Beamte, und nicht die schlechtesten, welche von dieser Möglichkeit überzeugt sind. Allerdings darf bei demselben der ganze Rummel nicht darauf hinauslaufen, etwa einige arme Schreiber auf Halbsold zu setzen, sondern es ist genau der Umfang der Geschäfte gewisser höherer Staatsbeamtungen zu prüfen. Ebenso ist zu untersuchen, ob die vorgeschlagene Verschmelzung einiger Bezirke wirkliche Ersparnisse oder nur Unbequemlichkeiten bringen. Zu diesem Zwecke muß man Stimmen aus allen Bezirken hören und zwar nicht nur die offiziellen, sondern auch solche aus dem Volke. Der Vorschlag des Herrn Zuberbühler im Großen Rathe, den wir den Vorschlag eines praktischen Appenzellers genannt haben, hätte angenommen werden sollen. Er ist zwar nicht genau reglementsgemäß; allein eine aus allen Bezirken frei ernannte Commission hätte jedenfalls der Regierung die beste Wegleitung geben können.

Was nun diese in Sachen präparirt, ist unbekannt. Vielleicht schneidet sie ein, vielleicht schneidet sie auch nur an; vielleicht überrascht sie den Kanton mit den weitgehendsten Vorschlägen und stellt die alte aarganische Dreieinigkeit, Grafschaft Baden, Freiamt und Bernerbiet wieder her. Möge kommen was da wolle, so sollte man für alle Fälle durch Prüfung der Dinge für deren Kommen bereit sein.

Da hängt zweitens ein ziemlich interessantes Fragezeichen am eidgenössischen Himmel. Hr. Bundesrath Schenk präparirt auf Grund der Volkszählung eine neue Wahlkreiseintheilung für die Nationalrathswahlen.

Man hat von ultramontaner Seite im Aargau früher mehr über die „Zersprengung der Minoritäten" gejammert als heute. Jene Kreise haben nun eine Vertretung nach dem Herzen ihrer politischen Leiter. Die aargauische Wahlkreisgeometrie bietet keine abgerundete Figur. Der Regierungsrath muß nun Vorschläge für diese Quadratur des aargauischen Cirkels machen und da wird man sich in politischen Kreisen auch mit diesem Ding befassen wollen.

Endlich wäre es möglich, daß uns der Frühling als Märzveilchen den Entwurf eines neuen Schulgesetzes brächte. Der Erziehungsrath arbeitet bekanntlich im Stillen, und man sollte sich auch da vorsehen. Erfolgt auch nichts von jener Seite, so würde es doch angezeigt sein, auch in Schulfragen Stellung zu nehmen, wie dies bereits im Bezirk Baden geschehen soll. Die Lehrerschaft steht hierin in der Zuschauerrolle. Sie thut einstweilen noch gut, wenn sie eine mehr beobachtende Stellung einnimmt und auch Laien zum Worte und zur Ansichtsäußerung kommen läßt.

Eidgenossenschaft.

O. Sozialdemokratische Partei der Schweiz. Das Parteikomite hat sich nunmehr definitiv konstituirt. An seiner Spitze wurde Hr. Fürsprecher Reichel in Bern als Präsident gestellt, als Kassier wurde Stadtrath Schrag und als Sekretär Fürsprecher [illegible], alle in Bern, bezeichnet. Wir halten alle diese Wahlen für durchaus glücklich. —

— Bundesstadt. Laut Zusammenstellung des eidgen. statistischen Büreaus sind im Jahre 1888 im Ganzen 8374 Personen aus der Schweiz nach überseeischen Staaten ausgewandert, oder 816 mehr als 1887.

Die Referendumsfrist für die beiden Bundesgesetze betreffend Muster- und Modellschutz und betreffend die Fischerei läuft am 12. April nächsthin ab.

O. Banknotenwesen. Einer Zusammenstellung des Inspektorates der schweizerischen Emissionsbanken entnehmen wir, daß die Zirkulation der schweiz. Banknoten fast von Jahr zu Jahr zunimmt. Es betrug dieselbe:

1871 Fr. 9. 25; 1872 11. 75: 1873 17. 60; 1874 23. 95; 1875 28. 10; 1876 29. 15; 1877 29. 85; 1878 29. 45; 1879: 29. 70; 1880 32. 75; 1881 34. 80; 1882 34. 20; 1883: 35. 35; 1884 39. 50; 1885 42. 20; 1886 43. 10; 1887 45. 55; 1888 46. 90.

Sie beträgt also heute über 5 mal mehr als 1871.

Die größte Zirkulation hatte in den letzten 8 Jahren die Banque Commerce in Genf mit 16 Mill., dann folgen die Zürcher Kantonalbank mit 12½, die Bank in Basel mit 10¼, die Kantonalbank von Bern mit 8½, die Banque cantonale vaudoise mit 7⁹/₁₀ Mill., die St. Gallische Kantonalbank mit 7⅓ Mill., die Bank in St. Gallen mit 6⅓ Mill., die Bank in Zürich 5⁹/₁₀ Mill., die Banque de Genève mit 4½, die aargauische Bank mit 3¼, die Bank in Luzern mit 2⁷/₁₀, die Graubündner Kantonalbank, die Solothurner Kantonalbank und die Appenzell-außerrhodische Kantonalbank mit 2⁶/₁₀ Mill., die Schaffhauser Kantonalbank mit 2½ Millionen.

Wir können nicht sagen, daß diese Verhältnisse dazu angethan sind, unser Banknotenwesen als durchaus gesund zu betrachten.

— Das Bundesgericht bestellte seine Kammern für die Verwaltung der Strafrechtspflege im laufenden Jahre folgendermaßen: Anklagekammer: Bläsi, Broye, Weber; Ersatzmänner: Häberlin, Dr. Winkler, Clausen. Kriminalkammer: Roguin, Olgiati, Morel; Ersatzmänner: Honegger, Pictet, Olgiati (Tessin). Kassationshof; Präsident Stamm, Kopp, Hafner, Broye, Weber; Ersatzmänner: Arnold, Burckhardt, Holdener.

— Truppenzusammenzug. In Folge der jüngst stattgefundenen Ausschreibung von Fleischkonserven für unsere Truppen gingen seitens der größten und bewährtesten Armee-Conservefabriken des deutschen Reiches und Oesterreichs eine größere Anzahl von Angeboten ein. Im Allgemeinen waren diese Produkte meistens von vorzüglicher Qualität und geben Zeugniß von der [illegible] in jüngster Zeit erfahren hat. Aber auch die einheimischen Produkte stehen sowohl in Bezug auf Qualität als auch im Preis den ausländischen nicht nach. Namentlich hervorzuheben sind die Conserven der schweizerischen Conserfabrik in Rorschach, deren Produkte in die erste Linie gestellt zu werden verdienen, schreibt „Bern. Ztg."

— Schweizerischer Grütliverein. Der Grütliverein hat im letzten Jahre auf 18 Hülferufe für Nothleidende Vereinsgenossen 4512 Fr. 15 Cts. zusammengelegt, ein schönes Zeugniß für das Solidaritätsgefühl der Grütlianer.

Kantonales.

Aargau.

— Delegirtenversammlung des aarg. Kantonalturnvereins in Wildegg. Dieselbe war durch 27 Sektionen durch ca. 45 Abgeordnete vertreten. Zunächst wurden die Turnvereine Oberentfelden und Schupfart in den Kantonalverband aufgenommen. Mit geringen Abänderungen wurde dann der Entwurf des Festreglements für das nächste Kantonalturnfest ge-

---

40

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Ellen's Augen folgten der angegebenen Richtung und das Blut erstarrte ihr in den Adern bei dem schaudererregenden Anblick, der sich ihr bot.

Ungefähr dreißig Schritte vor ihnen, nahe am Saum des Gehölzes, aus dem der Wagen soeben herausbog, zeigte sich eine unheimliche Gruppe lebender Gestalten, gierig über die Opfer des Schlachtfeldes gebeugt; neben ihnen stand ein Karren, mit Gegenständen aller Art hoch beladen. Eine dieser leichenschändenden Hyänen durchwühlte soeben die aufgerissene Uniform eines Verwundeten, der seine Arme flehend zu dem Räuber emporstreckte. Ein anderer benutzte diesen Moment, um die bittend ausgestreckte Hand zu ergreifen, an der ihm vielleicht ein seine Habgier reizender Ring in die Augen gefallen war.

Die Knie brachen Ellen, kraftlos sank sie zurück, doch nur für eine Sekunde!; schon griff ihre Hand nach der scharfgeladenen Pistole, die sie vorsichtshalber mitgenommen und neben sich liegen hatte.

Mit stummer, aber ausdrucksvoller Geberde reichte sie die Waffe blitzschnell dem Kutscher hin; aber dieser schien seine ganze Gegenwart verloren zu haben, stier blickte er auf die Leichenräuber, zog dann plötzlich die Zügel an und wollte in feiger Flucht umwenden. Zornige Empörung loderte in Ellen's Zügen auf, hastig riß sie ihm die Zügel aus der Hand, daß die Pferde, sich hoch aufbäumend, wieder still standen.

„Feigling!" zischte sie zwischen den Lippen hervor, sich zugleich weit aus dem Wagen herausbeugend.

Sie sah, wie der eine der Räuber plötzlich ein Messer hervorzog und sich dem Verwundeten näherte, — noch einen Augenblick, und derselbe mußte vollends getödtet sein. Da ertönte ein lauter Schuß. Wie vom Donner des jüngsten Gerichts getragen, schreckten die Räuber empor, — wiederum blitzte ein Schuß auf und noch einer.

In wilder Hast, ihren Karren mit den geraubten Gegenständen im Stich lassend, stürzten die Aufgestörten davon, die wahrscheinlich einen Sanitätswagen zu sehen glaubten, und waren mit Blitzesschnelle im Gehölz verschwunden.

Die abgefeuerte Waffe nicht aus der Hand lassend, sprang Ellen rasch aus ihrem Wagen und ohne auf Hindernisse zu achten, eilte sie flüchtigen Fußes über die Leichen der von den Räubern verlassenen Stätte zu. Suchend glitt ihr Auge am Boden hin. Welcher unter den vielen regungslos nebeneinander liegenden Gestalten war der vorhin bedrohte Verwundete? Wo lag der Lebende zwischen den Todten? Selbst halb bewußtlos, beugte sich die Retterin zu einem jungen, preußischen Offizier nieder, dessen Uniform halb vom Körper herabgerissen war. Mit zitternden Fingern betastete sie das blasse Gesicht; es war noch lebenswarm, und mit einem tiefen Aufathmen kniete Ellen neben ihm nieder und suchte den starren Körper ein wenig emporzurichten. Er regte sich nicht, aber ein dumpfes Stöhnen drang bei der Berührung über die blutleeren Lippen.

Währenddessen war auch der furchtsame Kutscher herangekommen und sah scheu und verwundert auf das Thun der jungen Dame. Ellen gebot ihm, ihr Reisetäschchen aus dem Wagen zu holen, und schaute dann wieder mit ängstlichem Blick auf die schlanke Gestalt nieder, mit zitternden Händen den Waffenrock wieder über die entblößte Brust ziehend. Dabei entdeckte sie, daß der rechte Aermel der Uniform mit Blut befleckt war.

Aus der Handtasche, welche ihr der Franzose brachte, zog das junge Mädchen nun ein kleines Fläschchen mit Wein, flößte dem Verwundeten einige Tropfen zwischen die Lippen und rieb auch seine Schläfen damit. Nach einigen Minuten schlug er seine Augen auf und blickte starr in das über ihn gebeugte Gesicht.

„Charitas!" murmelte er matt und ein freudiges Zucken flog über die bleichen Züge. Dann versuchte er sich aufzurichten, und wollte sich dabei auf den rechten Arm stützen, aber mit einem schmerzlichen Stöhnen sank er bewußtlos wieder zurück.

Ellen bewies eine bewunderungswürdige Geistesgegenwart. Mit kurzen Worten winkte sie ihren Begleiter heran und trug mit seiner Hilfe den Bewußtlosen an den Wagen, ihn so bettend, daß sein Haupt auf ihren Schoß zu ruhen kam, damit er die Wagenstöße nicht so sehr zu empfinden hatte.

Im langsamen Schritt lenkte der Kutscher das Gefährt dann weiter, und schon bei dem ersten, etwas heftigen Anzug der Pferde schlug der Verwundete die Augen wieder auf. Er wollte sprechen, doch Ellen legte ihm mit bedeutungsvoller Geberde die Hand auf den Mund und bat ihn sich der unnöthigen Anstrengung des Sprechens zu enthalten. Auf ihre Frage, ob seine Lage ihm bequem sei, bejahte er mit einem dankbaren Aufblick; dann herrschte wieder andauerndes Schweigen zwischen ihnen, regungslos lag er und schaute unverwandt in das liebliche Gesicht seiner Retterin.

Die Fahrt währte nicht lange, schon nach einer Viertelstunde begegnete ihnen eine das Schlachtfeld nach Verwundeten absuchende Sanitäts-Patrouille. Der diese leitende Offizier näherte sich verwundert dem einsamen Gefährt, doch nach dem ersten Blick auf die Insassen hatte er die Situation erkannt und richtete, nachdem er vor der jungen Dame höflich salutirt, einige theilnahmsvolle Worte an seinen verwundeten Kameraden und dessen Begleiterin.

nehmigt und das Budget pro 1889 festgestellt.

Am Schlusse der Verhandlungen wurden als Ehrenmitglieder aufgenommen die Herren Oberst Rudolf in Bern; Amsler, Gerichtspräsident in Brugg; Karl Rupp, Kaufmann in Lenzburg; Zubler, Cigarrenfabrikant in Zetzwyl; Wäffler, Turnlehrer in Aarau; Bienz, gewesener Präsident des eidgen. Turnvereins in Basel; Karrer, alt Regierungsrath in Bern.

— Als eine Pflicht der kantonalen Presse betrachen wir es, den kantonalen Angelegenheiten vorab ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Indem wir diesen Grundsatz befolgen, wollen wir auch nicht unterlassen, diejenigen Stimmen zu sammeln, welche sich über diese Dinge in der außerkantonalen Presse vornehmen lassen. So schreibt man dem Solothurner Tagblatt:

„Dieses Frühjahr findet in unserm Kanton die Gesammterneuerung des Großen Rathes statt. Wohl nie zuvor war diesem politischen Akte eine so große Bedeutung beigelegt worden, wie eine solche jetzt dieser Campagne beigelegt werden wird. Darüber ist Jedermann einig.

Eine durch mancherlei Umstände hervorgerufene unglückliche Finanzpolitik hat den Staatswagen auf ein Geleise gefahren, in welchem er nicht mehr weiter sich fortbewegen darf, ohne an einen Ort anzulangen, wo die Mittel rar werden, nachhaltig zu helfen. Es muß ihm jetzt schon eine neue Richtung gegeben werden und gerade die demokratische Partei sich in's Mittel legen, diese verdrießliche Aufgabe zu übernehmen und in einer Weise zur Ausführung zu bringen, welche ihr Prestige von Neuem hebt und sie womöglich wieder in die politische Arena des Kantons einführt."

Diese Sprache nun ist würdiger als diejenige eines Altweibergeschwätzes in einem Tagblatt an der Limmat, welche dem biedern Aargauer wieder vor Denen „gruseln" machen will, die „auf die Regierungsrathssessel wollen". Ganz bedenkliche Strebereien das, wirklich! —

— Aarau. Die Offiziersgesellschaft Aarau hat beschlossen, den militärischen Vorunterricht für Aarau und Umgebung auch im nächsten Sommer wieder an die Hand zu nehmen und Hrn. Major Gysi die Unterrichtsleitung neuerdings übertragen.

— Die Schulpflege Suhr hat strenge Weisung erlassen, daß sich schulpflichtige Kinder nach dem um ½6 Uhr stattfindenden Betzeitläuten nicht mehr auf der Gasse befinden dürfen.

— Baden. (Korresp. v. 14.) Tiefe politische Stille herrscht momentan in unserm Badeorte am Strande der Limmat.

Glücklich und zufrieden ließ man sich die verschiedenen Tropfen, die von unsern Herren Bierbrauern, vom Köbi, Albrick und vom Damian über die Festzeit von Weihnachten bis Neujahr ausgewirthet wurden.

Sie waren alle fein, weßhalb den hehren Meistern nachträglich ein öffentliches Lob gebührt.

Politische Diskurse in Wirthschaften sind eine Rarität; man lebt im Frieden und freut sich seines Daseins; auch sind wir mit unserer Behörde so gut bestellt, daß kein Grund und keine Ursache vorhanden ist über dieselbe zu „wagnern".

In unsern Badhotels regt sich jetzt ein neues Leben, denn noch selten oder noch nie zählten dieselben eine solche Menge Winterkurgäste wie dieses Jahr; es will scheinen, daß die für einen Winterkurort getroffenen Einrichtungen auch von Herren Badewirthen bald allerorts als gut und probat erkannt werden. Die neue Turnhalle ist sozuhagen fix und fertig und alles freut sich des Prachtbaues.

Dieselbe befindet sich (um mich der Aarauer Mundart zu bedienen) hinter dem Schulhausgebäude und ist eine wahre Zierde der Stadt.

Dem energischen Bitten unserer Knaben und dem zarten Flehen unserer Mädchen, die den Sport des Eislaufens lieben, war es gelungen, den gestrengen Herrn Winter zu einer Eislieferung zu bewegen. Auf dem Terrain des äußeren Weihers gegen Dätwyl bestand eine prächtige Eisbahn, worauf sich Jung und Alt in frohem Gange tummelten.

Doch kaum gedacht, ward der Lust ein End gemacht.

Unsere Bierbrauer fassen die eisige Spende des Winters realistischer und praktischer auf, wenn man so sagen will.

Für sie ist die Zeit wieder da, wo sie die geräumigen Keller mit den großen Platten füllen, um uns in der Hitze des Sommers wieder einen ächten, frischen Trunk serviren zu können.

In wenigen Tagen war die ganze Eisfläche von denselben gewonnen und seither muß unsere Jugend wieder auf ihren Sport des Eislaufens Verzicht leisten; es dürfte die Erfüllung des allgemeinen Verlangens nach einer besondern Eisbahn wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Unsere musikalischen Vereine sind wieder in reger Thätigkeit begriffen und bereiten sich zu Conzerten vor.

Der kathol. Kirchengesangverein hat diesmal die Priorität der ersten Aufführung, welche am 3. Febr. im Kurhaus stattfinden soll.

Für dieses Conzert sind auswärtige Solisten in Aussicht genommen und steht uns ein entschieden hoher musikalischer Genuß aus dem ausgewählten Programm in Aussicht.

Damit aber unser Musentempel nicht über den ganzen Winter brach liege, haben diesmal die Zürcher in freundnachbarlicher Weise für uns gesorgt.

Hiefür sandten sie uns gestern den dramatischen Verein Zürich, welcher bei dichtbesetztem Hause das Korrodische Dialektstück: „Wie d'Warret würkt" über die Bretter gehen ließ.

Die Aufführung, welche sich sowohl durch gutes Ensemble als auch durch treffliche Einzelleistungen auszeichnete, hat sich allgemeinen und rauschenden Beifall errungen.

Jedermann hatte seine helle Freude an dem gesunden Humor des Stückes und an dem prächtigen Spiel der Darsteller.

Der Dramatische Verein Zürich wird das Stück auf besonderes Verlangen unseres hiesigen Publikums am nächsten Sonntag Nachmittags 4 Uhr nochmals in unserm Stadttheater zur Aufführung bringen, zu einer Zeit also, welche den Besuch auch einem auswärtigen Publikum ermöglicht.

Auswärtige Theaterbesucher werden aber gut thun, ihre Billet rechtzeitig bei Hrn. Grüter in Baden zu bestellen

— Landschulmeister. Wir lesen im Brugger „Hausfreund":

„Es ist eine Ehrenpflicht der Presse, in der gegenwärtigen Zeit, wo an Lehrer und Lernende täglich sich steigende Ansprüche gestellt werden, so oft als möglich an jene sogenannten „alten Dorfschulmeister" zu erinnern, die in unermüdlicher Treue und Hingabe so Vielen unserer Zeit den Weg zu Stellung und Ruhm gebahnt und gezeigt haben, daß auch ein weniger umfassendes, dafür desto gründlicheres Wissen ebenso gut im Stande war, für das Leben und dessen Erfordernisse grundlegend zu sein, wie heutige Volksschule für unsere gegenwärtige Jugend.

Auch in unserer Nähe, in Stilli, waltete lange Jahre ein solcher „alter Landschulmeister", Hr. Lehrer Baumann sel., Vater des Herrn Pfarrer Baumann in Lupfig-Birr. Und trotzdem erstanden auch dieser kleinen Gemeinde tüchtige Männer in Beruf und Amtern: Mehrere Fabrikanten in Industrie und in Handwerk, ein Mühlenbauer, ein Holzhändler, ein Bahnhofvorstand, ein Gießereibesitzer, ein renommirter Restaurateur, hervorragende Kaufleute in der Nähe und Ferne, Postangestellte u. s. w.

Schnell schmilzt die Zahl dieser „alten Landschulmeister" dahin, aber unvergessen grünt und blüht noch an so vielen Orten das, was sie bei kärglichster Bezahlung mit wahrer Liebe zur Jugend, mit hingebungsvoller Treue und mit einer seltenen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, für das Volkswohl gethan haben!"

— Seethal. (Eingesandt.) Auf einer sumpfigen Wiese bei Niederhallwyl, wo sie nach Futter suchten, sind gestern Sonntag über 200 Staaren gesehen worden.

— „Ein seltenes Ereigniß," schreibt ein Arzt dem „Wynenth. Blatt", „als Blüthen im Herbste, ist mir jüngst begegnet. Ein Jüngling hiesiger Gegend, der der dem Arzte eine kleine Rechnung von 1883 schuldete und seither nach Amerika ausgewandert ist, hat über den Ozean das Geld geschickt, um diese längst verloren geglaubte Schuld zu tilgen. Wahrlich einer Ehrenmeldung werth."

— Aus Aarburg wird über zudringliche Handwerksburschenbettelei geklagt, die trotz der Abschaffung des Hausbettels vorkomme.

Die Burschen führen sog. Todtschläger bei sich, womit sie auch „Collegen durchbläuen. —

— Spreitenbach. In dieser Gemeinde herrscht das Scharlachfieber in einem Grade, der größte Vorsicht für Einheimische und Auswärtige nöthig macht.

Zürich.

— Die Liberalen des Kantons Zürich haben am Sonntag eine starke Niederlage erlitten. Die „Neue Zürcher Zeitung" zieht die Lehre daraus: In Gesetzessachen ist das Volk konservativ, bei Wahlen will es von konservativen Mannen nichts wissen. Bei uns ist's oft umgekehrt. —

— Zürich. (-l-Korresp. vom 14.) Die Schlacht ist geschlagen, wehmüthig blicken die Liberalen und Konservativen auf die Trümmer des Kampffeldes und ärgern sich an dem Siegesjubel der Demokraten. Der Wahlkampf hatte sich in den letzten Stunden arg zugespitzt und Niemand wagte es, ein Ergebniß voraus zu sagen. In der Stadt wurden die Verhältnisse noch schärfer gespitzt durch die Aufstellung eines Arbeiterkandidaten für eine Stadtrathswahl. Eine solche unerhörte „Frechheit" hatten die liberalen Zürcherburger sich gar nicht träumen lassen.

Sie kennen das Endresultat bereits durch die gestrigen Telegramme. Um 10,000 Stimmen sind die Demokraten den Unterlegenen voraus, ein Umschwung im Volke hat sich geltend gemacht, wie er klarer noch nie seit der Revisionszeit zu Tage getreten und das Zürcher Volk hat in unzweideutigster Weise dargethan, daß es von reaktionären Vertretern nichts wissen will.

Der eidgenössische Verein hat den liberalen Pfenninger zu Fall gebracht und Nägeli fiel, weil der Souverän fand, daß Haussers Sessel im Ständerath mit Fug und Recht wieder einem Demokraten gehöre.

Am meisten verblüffend wirkte auf alle Parteien das Resultat des Bezirks Zürich. Seit einem Jahrzehnt zum ersten Mal haben die Demokraten wieder oben ausgeschwungen und zwar mit 2000 Stimmen, während doch die Liberalen für den Ständeratsposten ihren „besten" Mann in Regierungsrath Nägeli ausspielten. Das unglückselige Wirthschaftsgesetz und der Aerger darüber bei den Wirthen haben wohl seine Niederlage in Verbindung mit dem demokratischen Volkserwachen besiegelt.

Schwer liegt der Zürcher Bürgerschaft das Resultat der Stadtrathswahl im Magen. 1067 Stimmen

---

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

6 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Der von der Regierung zu Wißlikofen und Kirchdorf, statt St. Blasischen Geistlichen ohne Wissen der Verwaltungskammer bestellten neuen Pfarrherrn, sollte ihr ganzes Jahreseinkommen ab den St. Blasischen Hütten und Kellern gegeben werden.

Die Offiziere der soi disant dixhuit mille, welche nahe bei der Probstei Wißlikofen im neuen Dorfe lagen, ließen von dasiger Probstei Küche ihre Kost unter militärischen Drohungen täglich abfordern, welches keine geringen Kosten verursachte, da man außer Brod und Wein, alles kaufen mußte; die Kantonsautoritäten hatten so wenig Macht, dem Unwesen abzuhelfen, als die Waldungen der fremden Herren zu schonen, aus welchen zu den Wachtfeuern, welche die armen Gemeinden längs dem Rheinufer immerhin zu unterhalten hatten, besonders wegen fortdauernd ungünstiger Witterung tüchtig Holz geschlagen ward. Heu aus der Probstei Klingnau und Stroh wo man fand, mußte den ohne Zelte Lager machenden und solche oft ändernden Franzosen immerfort hergeschafft werden. Indessen hielten sich die fremden Herren still und erwarteten klüglich den Gang der Dinge, die da kommen sollten und davon die Kriegsbegebenheiten in der Osterwoche das Vorspiel waren.

Cantons-Commissariat.

Der neugeborne Kanton Baden mußte, um seinen neuen helvetischen Brüdern ähnlich zu werden, auch einen Kantons- und Distriktskommissär haben. Deren Verrichtungen bestunden anfänglich nur in Verlegung der im Kanton befindlichen Truppen, welche aber auch immer nach der gebieterischen Intention der französischen Befehlshaber geschehen mußte, — und da der Kanton Baden zwischen Aargau, Zürich und Luzern liegt und die von selben gegeneinander laufenden Heerstraßen erstere durchkreuzen — so war bei den beständigen Märschen und Contremärschen der äußerst lebhaften, französischen Truppen des Einquartirens, besonders in den an und um diese Straßen liegenden Orten kein Ende; erst später erfuhren die am Rheine das nämliche Schicksal, aber auf eine noch beschwerlichere Art.

Ein ungünstiger Umstand für den Kanton Baden bestand darin, daß in den Kantonen Zürich, Aargau und Luzern französische Generäle und Oberkriegskommissäre waren, mit welchen dasige Kantonsbehörden immer zu Gunsten ihres Contors — auf Kosten des armseligen Kantons Baden — übereinkommen konnten; in Baden war nur ein unbedeutender Platz kommandant und etwa ein Chargé du service de Commissaire des guerres, welche von den Befehlen ihrer Obern in den angrenzenden Kantonen abhiengen, also nichts zu Gunsten des Kantons Baden auszuwirken vermochten; auch war die entsetzte Verwaltungskammer in Baden, weder fähig noch thätig genug, um durch persönliche Verwendung bei den dirigirenden Behörden zur Erleichterung ihres Kantons zu arbeiten. Viele diesfalls erlassene Missiven wurden vermuthlich nach dem Lesen beiseits gelegt.

Die Gemeinde Dietiken zwischen Zürich und Baden gelegen, erfuhr besonders das Mißgeschick ihrer Lage und daß sie in den Kanton Baden gehöre. Von Zürich aus wurden dahin Truppen gelegt, ohne daß man zu Baden darum wußte, von Bremgarten her kamen dahin, dann mußten die von Lenzburg und Brugg durch Baden kommenden wieder da übernachten.

Das unverschämte Betragen der französischen Soldaten in den Dörfern vor dem Schutz- und Trutzbündniß von Neu-Helvetien mit der Mutter Republik, war noch erträglich, gegen dem barbarischen, als der Krieg mit Oestreich ausbrach. Man zwang den Land ann, Eier, Wein, frisches Fleisch und anderes zu kaufen und verschmähte seine eigene Kost und das für Sonn- und Festtage gebörte Schweine- und Rindfleisch; von Abgaben der Etape an den Hauswirth war keine Rede. Glücklich schätzte er sich, wenn er nicht beraubt und er oder die Seinen nicht gehauen oder gestochen wurde, welches nicht selten geschah.

Wenn man den Offizier ausfindig machte, der die Klage annahm, war oft die Rede: es ist euere Schuld, ihr setzt den Leuten zu sehr mit Wein zu, oder beweist euer Vorgeben gehörig. Die strengste Ausübung der Justiz war der Arrest und da die Bauern wußten, was bei der bald zu erwartenden Rückkehr von derlei Gesellen zu erfahren sei, hatten sie einige traurige Erfahrungen leiden und dulden gelernt und den Entschluß fassen lassen, eher wenn es nicht länger gehen könne ihre Wohnungen zu verlassen und in Feld und Wald ein Leben wie die amerikanischen Freiheitsbrüder zu führen — wer diese Schilderung übertrieben glaubt, kann selbe dem Herrn Präsident der Municipalität in Dietiken vorlegen.

Das armselige Dörfchen Gebenstorf hatte das Unglück, fast alle nach dem Militärspital Königsfelden wandernden Patienten zu logiren und erhielt darüber von Brugg her immer Einquartirung, welches ganz gegen alle Ordnung war, der Distriktskommissär in Brugg trieb es so weit, Requisitionsfuhren von jener Gemeinde zu fordern.

Der General Schauenburg hatte, schon von der fatalen Lage des Städtchens Baden überzeugt — dahin disponirt, daß selbe, so viel als möglich sei, mit Einquartirung verschont werde, weil doch unausweichlich war, daß da nicht täglich viel Militär logirt werden mußte. Er setzte den Hrn. Fleurentin, Hauptmann in der 100 ?, Brigade dahin, dessen und seiner Gemahlin oft verlangten Nebendedürfnissen die Municipalität von Baden so viel aufopfern mußte, daß auf ihre Klage der General Rouvion darüber entrüstet je sein vorgab und darüber bewenden ließ. Die Einquartirung und Verlegung von französischen Truppen war meistens also zu verstehen, daß man zu deren Unterhalt alles herschaffen mußte, nicht nur was ihnen gesetzlich gebührte, sondern was am beschwerlichsten war — willkürlich mußte gegeben werden.

vereinigte der Präsident des Grütlivereins auf sich und blieb nur um wenige hundert Stimmen hinter seinem Gegner, Hrn. Prof. Zschokke, zurück. Noch nie hat es ein Arbeiterkandidat über 500 Stimmen gebracht, und heute über das Doppelte. Wahrlich, ein Erfolg, der für die Zukunft von Bedeutung ist und für die Arbeiterschaft ermuthigend wirkt.

— In Zürich ist Herr Professor Zschokke in den großen Stadtrath gewählt worden.

St. Gallen.

— Dem Stadtanzeiger ist zu entnehmen, daß in St. Gallen unter den Stickern Mißstimmung herrscht. Auf der einen Seite wird behauptet, daß einige Häuser, 5000 bis 6000 Stickmaschinen im Gebiete des Stickereiverbandes beschäftigen, für geringe Stickereien den Franken Zuschlagsgebühr beseitigt hätten. Dadurch kommen die armen Sticker in Noth.

Auf der andern Seite wird die Ostschweiz, welche die Nachricht von einem „Ringe" der Sticker in die Welt gesetzt hat, aufgefordert, das Dasein eines solchen zu beweisen. —

Tessin.

— In Locarno wird in nächster Zeit für August Mordasini, den verstorbenen Redaktor des Dovere, ein bescheidenes Denkmal errichtet werden. Das nöthige Geld, etwa 10,000 Fr., ist durch private Subskription aufgebracht worden.

Genf.

— Der „Progrès" bringt folgende Unthat aus der grenznachbarlichen Stadt Saint Julien, hart an der Genfer Grenze. Die dortigen Metzger Emil Chavanne und Jos. Bidonne ersuchten den Pächter Viollet um Ueberlassung eines umgestandenen Kalbes, um damit ihre Schweine zu füttern. Sie gruben das bereits verscharrte Thier aus und verwursteten dasselbe! Der Vieharzt Jalabert erfuhr die Sache und konnte noch 28 Kilo davon wegnehmen. Die vielen Personen, die von den Würsten gegessen haben, sind schwer erkrankt. Der Strafrichter hat natürlich Untersuchung eingeleitet.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Zürich treibt ein Dieb sein Wesen, der es ganz speziell auf Fleisch abgesehen zu haben scheint. So wurde, nachdem bereits in Außersihl, Fluntern und Oberstraß je ein halbes Schwein gestohlen worden war, dieser Tage einem Metzger an der Zähringerstraße von seinem vor dem Hause stehen gelassenen Wagen ein ganzer Schweinskopf und einem Boten von seinem an der Schiffstände unbewacht gelassenen Wagen ein mit Würsten gefüllter Korb entwendet. —

— Im Weißenbühlquartier bei Bern ging ein Pferd durch mit dem Wagen, worin eine Schwerkranke und 3 Personen zur Begleitung sich befanden. Bei der Schmiede im Sulgenbach stürzte der Wagen, sämmtliche Personen erhielten mehr oder minder schwere Verletzungen, die Kranke eine solche, daß sie bald darauf im Inselspital verstarb.

— Wieder Einer. In der Montre des Damenkonfektionsgeschäftes einer größern Schweizerstadt lag eine elegante Blouse mit 4 Fr. Preisangabe. Eine Kundin verlangte sie, wurde jedoch bedeutet, daß der Preiszeddel irrig dort stehe, die Blouse das Doppelte. Doch habe man sehr schöne Blousen à 4 Fr. Die Dame erklärte resolut: „Ich will gerade diese Blouse und für den angeschriebenen Preis. Muß ich sie polizeilich fordern?" Saures Gesichtes wurde ihr entsprochen, schreibt „Merkur."

— Als erstes Opfer des neuen eidgen. Verwaltungsgebäudes in Bern fiel Donnerstag Nachmittags ein Arbeiter von der Frist des im Abbruch begriffenen Inselspitals und blieb auf der Stelle todt.

— Es wird noch Richter geben in Bern, dachten wir, als uns am letzten Samstag ein physikalischer Lapsus, betr. die Strahlenbrechung entwischt war, den wir in der Morgenfrühe verübt — nicht citirt. Es ist denn auch eingetroffen, was wir befürchtet und die „Berner Zeitung" hat uns an eine alte Thatsache erinnert, daß man unter gewissen Umständen auch um die Ecken sehen kann. So ist's recht. Etwas Disziplin unter den Journalisten in Bezug auf naturwissenschaftliche Mittheilungen kann nicht schaden und dürfte oft gewiegten Zeitungsschreibern gut thun. Wie wäre es, wenn die Geodäten der „Berner Zeitung" auf die Zeit der Ausflüglerei einmal eine populäre Darstellung über die „Fernsichten" brächten, wie eine solche in irgend einem Jahrbuche des Schweizerischen Alpenklubs unter Berufung auf eine Arbeit Denzlers vorhanden ist? —

— In dem Dorfe Horka bei Görlitz hatte der Gemeindevorsteher Hermann sich um's Leben gebracht. Bei dem Begräbniß waren die der Kirche gehörigen Posaunen in Gebrauch genommen und die Leiche Hermanns austatt an den Zaun in die „Reihe der Gerechten" gelegt worden. Der Gemeindekirchenrath hat nun der Wittwe Hermann aufgegeben, neue Posaunen anzuschaffen, da die beim Begräbniß ihres Mannes benutzten „entweiht" seien. Als die Wittwe sich dessen weigerte, wurde die Leiche — ein kaum glaublicher Beweis unduldsamer Gesinnung — wieder ausgegraben und an den Zaun gelegt. In Folge dessen wandte sich Frau Hermann an die Staatsanwaltschaft, wurde jedoch mit ihrem Gesuch, die Leiche wieder versetzen zu lassen, abgewiesen. Jetzt liegt die betreffende Beschwerde dem Justizminister vor.

— Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft in New-York. Londoner Blätter veröffentlichen nach einem dort eingetroffenen Kabeltelegramm folgende Hauptziffern des 1888 Ergebnisses. Die Gesammteinnahme betrug 26 Mill. Doll., die Zunahme der Aktiven 10 Mill. Doll., das Total der Aktiven 94 Mill Doll., der Surplus zu 4 Prozent „Valuation" 20 Mill. Doll., Versicherungsbestand am 31. Dez. 1888 550 Millionen Dollar.

Neueres und Telegramme.

Frauenfeld, 14. Jan. (Privattelegramm der „Aarg Nachr.") Die Ständeratswahl ist nicht zu Stande gekommen. Es haben Stimmen erhalten: Leumann 6760; Baumann 5500; Feh: 3860; Amann 1500. Es fehlen noch 3 Gemeinden. —

London, 14. Jan. Aus Kairo wird gemeldet, daß eine große Truppe Derwische von Dongola abmarschirt ist, um Wady Halfa anzugreifen.

Amsterdam, 14. Jan. Heute wurde ein Kabinetsrath abgehalten. Es handelte sich um die Einsetzung eines Regentschaftsrathes während der Krankheit des Königs.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

— (Eingesandt.) Wir finden es in der Pflicht der Presse, auf Uebelstände im öffentlichen Leben dieser oder jener Art aufmerksam zu machen. *) Ein solcher Uebelstand besteht in der Wirthschaftsführung Einzelner im Saalbau. So z. B. erregte die Führung der Wirthschaft am letzten Samstag anläßlich des Repetitionsballes des Hrn. Tanzlehrers Aeng den allgemeinen Unwillen des diesen Anlaß besuchenden Publikums. Hr. Kühn hatte auch in gar keiner Weise für dasselbe gesorgt. Es mangelte sozusagen an Allem!

Nun finden wir, liege es in der Aufgabe derjenigen Behörde, welcher die Verfügung über den Saalbau, diesem Gesellschaftshause aller Klassen unserer Bevölkerung, zusteht, in erster Linie auch dafür zu sorgen, daß das Publikum jederzeit eine Garantie für eine gehörige Wirthschaftsführung in diesen Räumlichkeiten hat.

Wenn wir einerseits hiemit öffentlich gegen eine derartige Wirthschaftsführung Protest erheben, erlauben wir uns anderseits an den tit. Stadtrath die ebenfalls öffentliche Bitte zu richten, in geeigneter Weise durch die Schaffung einer Kontrolle, in welche auch die Preis- und Werthverhältnisse der Speisen und Getränke einbezogen werden, bestehenden Uebelständen so rasch als möglich abzuhelfen.

*) In solch rein örtlichen Angelegenheiten ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Briefkasten.

An den Geschichtskundiger in Villmergen. Sie machen darauf aufmerksam, daß die Angabe eines aarg. Geschichtskalenderschreibers, die Schlacht bei Villmergen vom Jahre 1656 habe am 24. Jan. stattgefunden, falsch und also eine Entgleisung sei. Dieselbe habe bekanntlich 2 Tage vor „Pauli Bekehr", also am 25. Januar stattgefunden. Entgleisungen können vorkommen, und wir sind oft allesammt Sünder. Verlegt doch der Geschichtsschreiber Fricker in Baden jenes für die Berner Junker so ruhmreiche Gefecht auf den 24. Januar, während Keller in Bettingen sich richtig an den Tag vor Pauli Bekehr hält. Als eine Abreißkalenderchronik dürfen Sie die Arbeit des wegen nicht taxiren. Die Red.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Vogelsang, Kastor, in Vogelsang, Gem. Gebenstorf; Rey, Heinrich, Wagner, von Birmenstorf; Wittwe Dreyer, Barbara geb Kellersberger, von Baden. Eing. 23. Febr. — Sulm. Peter, Gottfried, Kesslerschmieds von Gontenschwyl. Eing. 9. Febr. Laufenburg. Näf, Anton, Wagners, von Ittenthal. Eing. 12. Febr. — Lenzburg. Deubelbeiß, Friedrich, Johannesen, Maurer, von Holderbank. Eingabe 10. Februar. — Zofingen. Gugelmann, Friedrich, Heinrichs, Ziegler, von Staffelbach Eing. 24. Febr.

Benefizium Inventarii.

Baden. Wiederkehr, Johann, gew. Metzger und Wirth, von Spreitenbach. Eing. 23. Febr. — Laufenburg. Rehmann, Josef, alt Gemeinderath und gew. Gemeindekassier kaisten. Eing 21. Febr.

Buxkin, Halblein und Kam für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [6759

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Die langjährigen Patienten wurden noch durch Popp's Heilverfahren überraschend bald und leicht von Magenbeschwerden und Folgeleiden befreit. Adr.: **J. F. F. Popp's** Poliklinik in Heide (Holstein). Broch. 192 Seiten, gegen Einsendung von 30 Cent.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,9 Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Niederschlag in mm gemessen	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, 0 klar, 10 bedeckt	Witterung.
14	Mittgs. 1 U	-1,6	726,8	764,9	E¹/₂	68	bedeckt
14.	Abends 9 „	-1,8	728,1	765,3	NE°	72	bedeckt
15.	Morg. 7 „	-2,2	728,8	766,0	NE°	73	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -1,6°C. Minimum -2,9°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

Pariser Observatorium vom 14. Januar.
Wahrscheinlich Ostwind, Regen und Schnee, niedrige Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Jan.
Vorwiegend nebliges Frostwetter anhaltend.

Die in Folge der milden Witterung am Lager verbliebenen
wollenen
Manns-Jacken
und
Gilets de Chasse
erlasse zum **Ankaufspreise** [103
Erny-Faßler.

Junges, fettes Schaffleisch
empfiehlt [236
Fritz Holzach, Metzger.

Gesucht:
Ein jüngerer kräftiger [228
Gärtner
zur selbstständigen Besorgung eines kleinern Gutes mit Anlagen, Obst- und Gemüsegarten. — Jahresstelle. Eintritt Anfangs März.
Frankirte Offerten mit Z 274 bezeichnet an **Orell Füßli & Cie., Lenzburg.** (O. 274 Lb.)

Holzverkauf.

Die Gemeinde **Unter-Erlisbach** (Aargau) hat in ihrem Walde auf „Buch"
30 Stück schöne Sag- & Bautannen
mit ca. 60 m³ Inhalt und eine **Eiche** mit 1,05 m³ Inhalt zu verkaufen.
Schriftliche Angebote per Festmeter sind bis **Freitag den 15. ds.** an die Gemeindekanzlei zu richten.
Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Förster Fuchs auf „Buch", wo auch Bedingungen einzusehen sind.
Die Forstbehörde.

Gesucht:
Eine geräumige **Wohnung** von ca. 5 Zimmern, Mägdekammer und übrigen Zubehör. [218
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre Z an die Exped. zu richten.

Ein junger, kräftiger Bursche von 20 Jahren, Schaffhauser, militärfrei, sucht irgend welche Beschäftigung, der die Landwirthschaft auch gut versteht und mit Pferden umgehen kann. Am liebsten in der Nähe von Aarau oder Zofingen. Eintritt am 11. März. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes. [226

Zu verkaufen:
Spottbillig, ein **Ladentisch,** 2 Meter lang, 0,70 breit und 0,90 hoch. Am gleichen Orte ist auch eine **Dezimalwaage** zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition. [231

Zu vermiethen:
Per 1. März nächsthin eine helle sonnige **Wohnung** an eine kleinere Familie. [217
Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

Aarauer reellen Bienenhonig
empfiehlt zur gefälligen Abnahme
5389) **J. J. Spühler.**

Buffet-Dame.

Eine intelligente, absolut charakterfeste, zuverlässige Tochter, deutsch und französisch sprechend, womöglich des Servieren kundig, wird in eine Militär-Cantine gesucht. Ebendaselbst finden einige durchaus brave nette Töchtern Stelle als **Kellnerinnen.** Anmeldungen für erstere nimmt die Exped. d. Bl. unter Chiffre Ch. G. S. entgegen, für letztere wird persönliche Anmeldung erwünscht. Wo, zu erfragen bei der Exped [196

Gerstengüsel
kauft fortwährend [177
Otto Andres, Hafner, Milchgasse 78.

Gesucht:
Ein jüngerer, im Garnsache erfahrener Mann findet sofort Stelle als [174
Ferger
in einem größeren Fabrikationsgeschäft auf dem Lande.
Einem verheiratheten würde der Vorzug gegeben. — Offerten unter Chiffre E. R. Nr. 500 befördert die Exped. d. Blattes.

Gesucht:
Eine junge, artige **Tochter,** mit gutem Charakter, gewandt im Serviren, in ein feines „Café" im Kt. Zürich. Offerten unter Chiffre J. K. befördert die Exped. d. Bl. [233

In einem **Lingerie-Geschäft** können 1—2 **Lehrmädchen** unter günstigen Bedingungen eintreten.
Auskunft bei der Exped. [235

Gesucht:
Eine **Magd,** welche selbstständig kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann. [224

Gesucht:
Innert 4—5 Wochen eine tüchtige **Magd,** die die Hausgeschäfte und das Kochen, sowie auch Gartenarbeit versteht. [225
Apotheke Müller, Baden.

Eine achtbare Familie im Berner Jura nähme **zwei Mädchen** in Pension. Gelegenheit, das Französische gründlich zu erlernen. Familienleben. Adresse Hr. **Jeisy** in **Delsberg.** (H. 196 J.) [227

Bei **Johs. Zimmerli,** Schneider, in **Unter-Entfelden,** ist eine **Wohnung** im ersten Stock zu vermiethen, mit Keller und Sodbrunnen sowie mit Garten und Obstbäumen.

Vereinschronik.

C. V.

Spezialprobe für Tenor und Baß 8 Uhr! (Walpurgisnacht!)
Der ganze Männerchor ist dazu gebeten. [230

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 17. Jan. 1889, Abends 8 Uhr im „Rößli"

Vortrag

des Hrn Oberstl. des G.-St. Frey: „Bericht über die Manöver der II. Bayrischen Division."

Verein gegen Hausbettel.

Unterzeichneter verdankt hiermit bestens die ihm für „arme Leute" geschenkten Gaben, besonders einen Sack Mehl, sowie die Gratisrationen der Volksküche. [223
Aarau, 14. Jan. 1889.
X. Fischer, Pfarrer.

Gasthof z. Rößli.

Heute
Frische Froschschenkel.

Aktiven-Steigerung.

Im Geldstage über Adolf Fisch, Weinhandlung, von Aarau, werden nächsten **Mittwoch den 16. Jan.,** Nachmittags 3 Uhr, illiquide Aktivposten im Betrage von Fr. 4569. 08 auf der **Gerichtskanzlei Aarau** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. (194
Aarau, 10. Jan. 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Eschensteigerung.

Auf **Mattenhof** zu **Liebegg** werden künftigen **Donnerstag den 17. Januar,** von Vormittags 2 Uhr an ca. **30** à **40 schöne Eschenstämme,** geeignet für Wagnerholz, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. [105
Mattenhof, 12. Jan. 1889.
Der Verwalter:
Isak Kaufmann.

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, von Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Prima Waare

ausschließlich nur 88er Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
" " lange Flageolet.
" " grüne feine "
" " große, breite,
" spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
" ganze gelbe.
" rohe.
" gebrochene grüne Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Grünkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Panirmehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Gutgetrocknete

Loh-Käse

das 100 à Fr. 1. 20 ins Haus geliefert, empfiehlt (188
Die Gerberei
R. Siebenmann.



Die Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Copierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montaguer**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☞ Bei Abnahme größeren Quantum billiger. ☜

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß das **Schneeballenwerfen** in den Straßen, das **Schlittenrutschen, Schlittschuhlaufen** und **Schleifen** auf dem Eise der Trottoirs und öffentlichen Plätzen, **Jedermann verboten** ist.
Aarau, im Jänner 1889.
199) **Die Stadtpolizei.**

Zur gefl. Beobachtung der **Schlittschuhläufer** in Aarau. [222
Von heute an zeigt eine Fahne an, wenn die Eisbahn befahren werden kann, ist die Fahne nicht aufgezogen. so ist die Eisdecke dem Publikum nicht zu empfehlen.
Heute Abend von 8 Uhr an **Eisbahn-Beleuchtung.** Eintritt 20 Cts. Der Abwart: **Jehle.**

Die General-Versammlung

der

Krankengesellschaft für Frauen und Töchter in Aarau.

wird **Sonntag den 3. Februar** stattfinden.
Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem **27 Januar** der Vorsteherin Frau Pfarrer **Fichotte** einzugeben.

Die Buchbinderei & Linir-Anstalt

von G. Zebert-Altorfer in Aarau

liefert ganz große, solidest erstellte

Geschäfts-Bücher

mit Extra-Liniaturen und Kopfdruck, sowie alle vorkommenden **Linir-, Perforir & Numerir-Arbeiten, Muster-Carten etc.**
Großes Lager in couranten Geschäfts- & Copierbüchern.
(eigenes Fabrikat).
Preise und Qualitäten wie jede Concurrenz.
Achtungsvollst empfiehlt sich
G. Zebert-Altorfer.

Für Papierhülsen-Fabrikanten.

Wegen Geschäftsaufgabe werden zu reduzirten Preisen verkauft:
4 Hülsenmaschinen (Einspindler) und **1 Schneidmaschine mit 2 Paar Messer** sammt Zubehör, als **Trockenhürde, Säcke** 2c., die erst **2 Jahre im Gebrauch befindlichen, patentirten Maschinen,** sowie das Material sind in noch sehr gut erhaltenem Zustande.
Kaufsliebhaber belieben sich unter Chiffre **S. 46 Y.** an **Haasenstein & Vogler in Solothurn** zu wenden. [146

Krüsi, Bruchheilanstalt Gais

ist **unentgeltlich** zu treffen im Hotel „Rößli" in **Aarau:**
Mittwoch den 16. Jan., von Vorm. 9—12 Uhr.
☞ Niemand versäume die Gelegenheit!



Viehmarkt in Aarau

Mittwoch den 16. Januar 1889.

22 goldene & silberne Medaillen

BITTER DENNER

vormals **Amstutz & Denner**
Basel, Thun & St. Ludwig i. Els.
(O 124 B) Hauptdépôt für **Aarau:** 229)
Hrn. **Joseph Vidiella,** Weinhandlung.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65, II. Stock.** [152

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Landstraße II., Werkstatt Nr. 3, in den Gemeinden Gränichen und Teufenthal, mit einer Länge von circa 2823 Meter, ist in Folge Ablebens des bisherigen Inhabers, mit Dienstantritt auf **1. Februar 1889** neu zu besetzen. [172
Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim **Kreisingenieur** eingesehen werden.
Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen bis und mit **26. Januar 1889,** schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen.
Aarau, den 8. Januar 1889.
Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt seine große Auswahl

Blühender Pflanzen

zu den **billigsten Preisen,** wegen Mangel an Platz. Es werden auch abgeschnittene Blumen ganz billig abgegeben. [231
H. Hediger, Stadtgärtner.

Soeben erschien bei **Cäsar Schmidt** in **Zürich** und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Aarau:** in **H. R. Sauerländers Sort.-Buchhandlung:** [216

Schweiz. Bau- & Ingenieur-Kalender

1889

herausgegeben von **M. Koch,** Architekt.
Unentbehrlich für Architekten, Baumeister, Fabrikanten und Lieferanten von Baumaterialien, Bauhandwerker und Bauunternehmer.

Die

Buchdruckerei J. J. Spühler

empfiehlt sich

der Tit. Geschäftswelt

zur Ausführung charakteristischer

Clichés

zur Insertion.

Gegenwärtig ist die beste Zeit zum Abonnement auf



Spannende Romane und **Novellen, interessante Essays** eine Fülle kleiner Artikel aus allen Gebieten des Wissens, geistige Spiele aller Art.
= Prachtvolle Illustrationen. =

Man Abonnirt auf die

Haupt-Ausgabe

in Großfolio:
Vierteljährl. 13 Nummern 3 Mark, alle 14 Tage 1 Heft à 50 Pf.

Künstler-Ausgabe

auf ff. Velinpapier „mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen": Vierteljährlich 13 Nummern in Umschlag 6 Mark.

Bestellungen nehmen entgegen welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probenummer liefern), bei **allen Journal-Expeditionen** und **Post-Anstalten.**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 16. Januar 1889. № 13. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die idealen Ziele der schweizerischen Demokratie.

Dargelegt von Hrn. Nationalrath Curti in Zürich.

Herr Nationalrath Curti in Zürich hat in St. Gallen einen Vortrag über das oben angeführte Thema gehalten, der in mehrfacher Weise Beachtung verdient. Nach Referaten der St. Galler Blätter schlug der Redner folgenden Gedankengang ein:

Den vielfach des Mangels an Idealismus bezichteten Bestrebungen der Gegenwart, welche in hervorragendem Maße auf die Lösung materieller und volkswirthschaftlicher Fragen gerichtet sind, liegt ein tief idealer Zug zu Grunde, da sie bezwecken das Loos der untern Volksklassen zu einem bessern und würdigeren zu gestalten, die bestehende Kluft zwischen den einzelnen Ständen zu überbrücken und das ökonomische Gleichgewicht, so weit möglich herzustellen, und daß gesunde, volkswirthschaftliche Verhältnisse auch die nothwendige Voraussetzung bilden, ohne welche an der Lösung der idealen Bildungsaufgaben, in der Pflege der ideellen Güter nicht mit Erfolg gearbeitet werden kann. Die Errungenschaften, die durch das Fabrikgesetz, die Alkoholgesetzgebung u. s. w. erzielt worden sind, dienen im Wesentlichen dazu, die durch die Uebermacht der schrankenlosen freien Konkurrenz gefährdete persönliche Freiheit des Arbeiters vor Eingriffen sicher zu stellen, ihm durch die Freigebung des Sonntags als Ruhetag die Möglichkeit zu bieten, nach gethaner Arbeit einige Stunden der Pflege des Gemüths- und Familienlebens, der Befriedigung seiner religiösen und geistigen Bedürfnisse zu widmen, die Frau ihrer natürlichen Bestimmung, der Besorgung der Familie und des Hauswesens, dem sie durch die Entwicklung der modernen Industrie vielfach zum Nachtheil für sich und die Ihrigen entzogen worden ist, wieder zurückzugeben. Das Recht des Arbeiters auf Sonntagsruhe soll zu einem Postulat der internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung erhoben, die Wohlthaten des Fabrikgesetzes sollen noch weiteren bisher davon ausgeschlossenen Kreisen zugewendet werden, durch Schaffung von Gesellschafts- und Unterhaltungslokalitäten und dergleichen aus dem Ergebniß des Alkoholzehntels soll dem Arbeiter die Möglichkeit geboten werden, auch seinerseits an den Errungenschaften des Geistes und der Kultur Theil zu nehmen.

Sodann erinnerte der Redner an das, was der Bund bereits für das gewerbliche Bildungswesen gethan.

Der vom Bund gewährte Kredit für die Landwirthschaft, vor Kurzem noch Fr. 70,000 betragend, hat sich verzehnfacht und ermöglicht den verschiedenen landwirthschaftlichen Schulen eine gedeihlichere und ersprießlichere Wirksamkeit. Die Volksschule, der wichtigste Träger des nationalen Lebens, krankt zur Stunde noch, einerseits an der Ueberwucherung des Lehrstoffes und der Ungenügendheit der Lehrmethode in Folge der ungeahnten Entwicklung und Fortschritte der Naturwissenschaften und der Technik, Uebelstände, die weniger der Schule selbst- als der Zeitentwicklung überhaupt zur Last zu legen sind und die einer durchgreifenden inneren Reform im Sinne der Ausscheidung aller überflüssigen Lehrstoffe rufen; anderseits leidet die Schule an der Unklarheit und Unbestimmtheit einzelner Begriffsbestimmungen in Art. 27 der Bundesverfassung. Redner erhofft eine glückliche Lösung der auf diesem viel umstrittenen Gebiete bestehenden Meinungsverschiedenheiten, bei der Mannigfaltigkeit der in den einzelnen Kantonen historisch gewordenen Verhältnisse, nur durch Erlaß eines eidgenössischen Schulgesetzes, und hält dafür, daß folgende drei, dem Gerechtigkeitsgefühle der religiösen Toleranz entsprechende Grundsätze in demselben Aufnahme finden sollen.

1) Vollständige Trennung des Religionsunterrichts vom bürgerlichen Unterricht, ein Postulat, das auch die katholische Geistlichkeit des Kantons Zürich bei Berathung des jüngst verworfenen Schulgesetzes freilich vergebens aufgestellt; 2) Zulassung von Ordenspersonen, speziell Lehrschwestern im Sinne ihrer völligen Gleichstellung mit den weltlichen Lehrern; 3) Zulassung von Privatschulen unter Vorbehalt staatlicher Kontrolle über die Zulänglichkeit des gebotenen Unterrichts. — In all diesen Fragen soll nicht persönliche Sympathie oder Abneigung, sondern nur das Recht den Ausschlag geben. —

Schließlich bespricht Redner die in jüngster Zeit angeregte Unterstützung der kantonalen Universitäten durch den Bund und spricht sodann ein warmes Wort zu Gunsten der Hebung des Standes der Privatdozenten, sowie der Erleichterung des Besuches der Hochschulen für unbemittelte Studenten durch Erlaß oder Stündung der Kollegiengelder und wirft einen kurzen Rückblick auf den bisherigen Verlauf der vom verstorbenen Nationalrath Vögelin angeregten Schöpfung eines schweizerischen Nationalmuseums.

* * *

Dieser Vortrag gibt einen schönen Umriß der idealen Bestrebungen auf sozialem Gebiete und ist in seiner Partie, die vom Schulwesen handelt, sehr bemerkenswerth, um so mehr, wenn man die Umstände berücksichtigt, unter denen und die Person, von welcher derselbe gesprochen wurde.

Unter gegenwärtigen Umständen muß derselbe für die St. Galler Revisionspartei als eine Art Programm betrachtet werden, dessen Spitze sich in Bezug auf die Schule gegen den Ausschluß der Lehrschwestern richtet, aber auch in der ganzen Schweiz unter den freisinnigen Parteien starke Gegner finde.: wird. Gesprochen unter dem frischen Eindruck des Lichtensteiger Schulhandels, gewinnen die Worte eines Schweizerischen Nationalrathes, der zugleich politischer Parteiführer ist, eine besondere Bedeutung.

Herr Curti postulirte nach dem St. Galler Stadtanzeiger: „Die Schule solle der Gemeinde anheim gegeben werden, so daß sie von allen Konfessionen gemeinsam besucht werden kann. Der Religionsunterricht müßte vom bürgerlichen getrennt und außerhalb desselben ertheilt werden. Die Lehrschwestern dürften bei einem staatlichen Patente „belassen" werden. — Die „Ostschw." hat das zweite Postulat, wie man beachten wird, zugespitzter in der „Zulassung von Ordenspersonen" gefaßt.

Für einstweilen haben derartige Erörterungen und Postulate zwar nur akademischen Werth.

Zur Zeit kann man ja mit denselben unbeschadet zwischen Scylla und Charibdis durchgleiten; wenn aber einmal die Frage eines eidgen. Schulgesetzes bestimmte Gestalt gewinnt, so werden die Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Schule mit dem Postulat des Besuches der Schule durch alle Konfessionen und die Forderung der Zulassung der Orden und Lehrschwestern in die Schule zwei Pole sein, die sich gegenseitig abstoßen.

Die Forderung der Entfernung des Religionsunterrichts aus der inkonfessionellen Schule bedingt die Forderung des ausschließlichen Laienunterrichtes.

Eidgenossenschaft.

— Volkszählung. In den „Bünd. Nachr." lesen wir folgende Angaben:

Die Zunahme der schweiz. ortsanwesenden Bevölkerung betrug in dem Zeitraum von 1880—1888 nur 87,953, bekanntlich wesentlich weniger als erwartet wurde. Die Zahl der Kantonsbürger ist sogar um 5867 zurückgegangen, während diejenige der nicht in ihrem Heimathskanton sich aufhaltenden Schweizer um 27,274 gestiegen ist.

Die Protestanten haben zugenommen um 58,046 oder 3,48 Prozent, die Katholiken um 29,037 oder 2,5 Proz., die Israeliten um 1013 oder 13,74 Proz.

Die Andersgläubigen haben abgenommen um 143 oder 1,32 Prozent.

Die deutsche Bevölkerung hat zugenommen um 61,770 oder 3,04 Prozent, die französische um 29,933 oder 4,92 Prozent.

Die italienische Bevölkerung hat abgenommen um 5,321 oder 3,29 Proz., die romanische um 329 oder 0,86 Proz.

Die anders sprechende Bevölkerung hat zugenommen um 1,900 oder 28,49 Prozent.

41

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Ellen wollte mit flüchtigem Bericht über die näheren Umstände der Auffindung ihres Schützlings hinweg gehen, dieser selbst jedoch hielt daran fest und berichtete trotz seiner Schwäche, welcher drohenden Gefahr er nur durch das muthige Handeln der jungen Dame entgangen sei. Tiefe Entrüstung über das schändliche Treiben der unmenschlichen Kreaturen loderte in dem Antlitz des Sanitätsoffiziers auf und in ingrimmigen Ausrufen machte er seiner Empörung Luft. Dann aber richteten sich seine Augen mit ehrfurchtsvoller Bewunderung auf die hochherzige Retterin und er dankte ihr mit warmen Worten für die muthvolle That, durch die sie seinen Kameraden dem sichern Tode entrissen habe. Zugleich bat er sie, ihr Liebeswerk vollendend zu bethätigen, indem sie ihren Schützling nach dem kaum noch 10 Minuten entfernten Feldlazaret geleite. Als Ellen zustimmend antwortete, trat er, ihr nochmals herzlich dankend, zurück und eilte mit der Ambulanz weiter, die ihrer wartende Pflicht der Barmherzigkeit fortzusetzen.

In dem zum Lazaret umgewandelten Gehöft erregte die Ankunft des vom Schlachtfelde kommenden Wagens mit der einzelnen jungen Dame und dem verwundeten Offizier großes Aufsehen und Staunen, welches sich jedoch rasch in Bewunderung verwandelte, als man den ausführlichen Bericht des Offiziers von seiner Rettung vernommen hatte. Jedoch die ruhige, hoheitsvolle Zurückweisung jeglicher Dankespflicht, das ernste, ehrfurchtgebietende Wesen der Dame, welches zu ihrem jugendlichen Alter so sehr im Widerspruch, stand, ließ bald jede laute Bewunderungsäußerung scheu verstummen.

Ellen entzog sich den überall auf sie gerichteten Augen auch so bald als möglich und wandte sich an einen augenblicklich nicht mit den Verwundeten beschäftigten Arzt, ihm den Zweck ihrer Reise erklärend und zugleich um Auskunft über den Standort der badischen Truppen, insonderlich, wenn ihm möglich des Regiments ihres Bruders bittend.

Bislang hatte das junge Mädchen allen Schrecknissen gegenüber einen wahrhaft heroischen Muth gezeigt, als sie aber den Arzt bei der Nennung von Richard's Namen bestürzt erbleichen sah, da drohte all ihre Tapferkeit zusammenzubrechen, und als er dann unter Versicherungen seines herzlichen Mitgefühls in schonungsvollen Worten ihr sagte daß er schon Ende September auf dem Schlachtfelde vor Straßburg einen badischen Krieger gleichen Namens operirt habe, da sank sie todesbleich auf einen Stuhl. Mitleidsvoll versuchte der Doktor sie zu trösten und wrach die Hoffnung aus, daß ihr Bruder schon längst wieder genesen sein werde. denn schon wenige Tage später, nachdem er die Kugel glücklich aus einer Wunde entfernt habe, sei derselbe nach einem deutschen Hauptlazaret überführt worden, wo er sicherlich die sorgfältigste Pflege gefunden haben würde.

Ellen dankte ihm mit einem schmerzlichen Zucken um die Mundwinkel und bat um Angabe des kürzesten Weges, um zu dem Verwundeten zu gelangen. Im ersten Moment stand der Arzt dieser Bitte rathlos gegenüber, denn es war unmöglich, daß die junge Dame ohne besonderen Erlaubnißschein mitten durchs Kriegslager nach Deutschland gelangen konnte. Dann sich aber des großen Dienstes erinnernd, den sie einem deutschen Krieger geleistet, versprach er, all seine ihm zu Gebote stehende Macht aufzubieten, um ihr den nöthigen Passirungsschein durch die versperrten Straßen zu erwirken. Freilich konnte er ihr nicht das betreffende Lazaret angeben, in welchem der Verwundete die Aufnahme gefunden, erbot sich aber, ihr ein Empfehlungsschreiben an den Sanitätsrath des nächst der Grenze gelegenen Lazarets auszufertigen und mit Dank nahm Ellen sein gütiges Anerbieten an.

Noch zwei Tage mußte Ellen sich in dem einzigen, kleinen Gasthause des Dorfes gedulden, ehe der menschenfreundliche Arzt die vielen Schwierigkeiten zur Erlangung des Ellen alle Wege öffnenden Passes überwunden hatte. Nur seiner Hinweisung, zu wie großem Dank man der Dame verpflichtet sei, die mit Gefahr ihres eigenen Lebens einen deutschen Offizier aus den Händen der Schlachtfeldshyänen gerettet habe, gelang es, das nöthige Dokument ausgefertigt zu erhalten. Kaum aber in dessen Besitz. verließ Ellen noch in derselben Stunde den Schauplatz, eines vor wenigen Tagen noch blutigen Kampfes und eilte hoffnungsbewegten Herzens der deutschen Grenze zu, nur an Richard denkend, ahnungslos, daß ihr eigenes Geschick sich bereits erfüllt hatte. . . .

Siebentes Kapitel.

Ein Wiedersehen.

Im behaglich durchwärmten Salon saß, den Kopf auf die Hand gestützt, und gedankenschwer vor sich hinblickend, die Gräfin Marie Hochstetten. Zu ihren Füßen auf dem Teppich spielte ihr kleines Töchterchen, und ihr gegenüber am lustig, knisternden Kaminfeuer, noch etwas blaß und angegriffen aussehend, aber mit glückseligem Gesichtsausdruck, ruhte Richard Warren in einem Fauteuil, in ein eifriges Gespräch mit der neben ihm stehenden Komtesse Eddy vertieft. Es wäre ein trauliches Familienbild gewesen, wenn die sorgenvolle Miene der Gräfin es nicht verdüstert hätten.

Nicht die bangende Angst um den Gatten beschäftigte die junge Frau heute; noch lag ja der Brief desselben, der erst vor einer Stunde angekommen war und in welchem der Graf sie von seinem vollständigen Wohlbefinden benachrichtigte und seine baldige, glückliche Heimkehr verhieß, vor ihr auf dem Tisch. Es war die so offen zur Schau getragene Liebe Eddy's zu dem jungen Amerikaner, was sie mit heimlicher Sorge erfüllte.

Seit drei Wochen schon befand der junge Mann sich im Hochstetten'schen Palais.

— Bundesstadt. Für die Wahl eines Oberinstruktors der Artillerie seien die Obersten Vallieres, Perrot, Schumacher und Hebbel vorgeschlagen. Dieselbe dürfte, trotzdem Hanser noch nicht hier eingetroffen ist, nächsten Freitag erfolgen.

— Der Handelsvertrag mit Italien ist immer noch nicht abgeschlossen und man erfährt darüber nur, daß die Verhandlungen noch pendent sind und daß noch einige Fragen erledigt werden müssen, bevor man vom Abschluß sprechen kann. Die Sache zieht sich fataler Weise in die Länge, ein Umstand, der vom Publikum ungünstig gedeutet wird.

— Im Jahre 1888 sind im Ganzen aus der Schweiz 8374 Personen nach überseeischen Staaten ausgewandert, oder 816 mehr als im vorangehenden Jahre 1887.

— Die schweizerische reformirte Predigergesellschaft hält ihr nächstes Fest in Zürich ab. Das Centralkomite hat als Thema des ersten Tages bestimmt: „Welche Bedeutung hat die geschichtliche Person Jesu für den christlichen Glauben?" (Referent Herr Pfarrer Hauri in Davos-Dörfli; erster Votant Hr. Professor Dr. P. Schmidt in Basel). Am zweiten Tag wird zur Verhandlung kommen: „Die Aufgabe der evangelischen Kirche in Beziehung auf das öffentliche Gewissen und die öffentliche Meinung" (Referent Herr Pfarrer Albrecht in Rorschach; erster Votant Herr Pfarrer Probst in Horgen).

— Centralbahn. Die Direktion der schweizerischen Centralbahn läßt während der kalten Witterung ihren Angestellten des Fahrdienstes und des äußern Dienstes durch die Restaurationen auf den Hauptbahnhöfen Grogg verabfolgen.

Kantonales.

Aargau.

— Kriminalgericht vom 14. Januar. Johann Siegel, Schuhmacher von Holzhausen, geb. 1869, wird wegen des Verbrechens der Körperverletzung, begangen in Buchs an Jakob Suter, Schmied v. Schafisheim, zu 10 Monaten Zuchthaus verurtheilt, wovon jedoch 5 Monate in 10jährige Kantonsverweisung umgewandelt werden. Ferner wird er auf die Dauer von 4 Jahren über die Zuchthausstrafe hinaus im Aktivbürgerrecht eingestellt. Dem Verletzten hat er die Heilungs- und Verpflegungskosten zu vergüten, sowie an denselben ferner eine Entschädigung von Fr. 100 zu bezahlen. Ebenso wird er zum Ersatz der ergangenen Untersuchungs- und Gerichtskosten verfällt.

— Nach der „Zof. Tagespost" wurden für das erste Berichtsquartal vom 1. April bis 30. Juni 1888 für den Kanton Aargau aus folgenden Zählkreisen nachstehende Unfälle angezeigt:

Bezirk	im Ganzen	davon mit Tod	davon mit gänzl. Erwerbsunfähigk. (dauernd od. zeitw.)
Aarau	42	3	36
Baden	26	4	16
Bremgarten	23	1	18
Brugg	26	—	22
Kulm	27	—	24
Laufenburg	16	—	15
Lenzburg	31	2	22
Muri	7	1	5
Rheinfelden	26	—	19
Zofingen	43	1	34
Zurzach	15	2	12
Total	282	14	223

— (Korresp) Die Schützengesellschaft Aarau hat in ihrer Generalversammlung vom 14. Januar die Jahres-Rechnung pro 1888 genehmigt und sodann den Vorstand bestellt aus den Herren: Wirth-Herzog, Präsident; Fritz Siebenmann, Vizepräsident; Emil Henz, Kassier; Rud. Hegnauer, Schützenmeister; Hrch. Richner, Vize-Schützenmeister; Rob. Schmidt, Materialverwalter; E. Erni, Aktuar.

— Ober-Entfelden. (Korresp.) Am letzten Sonntag versammelten sich im „Engel" dahier eine Anzahl Bürger und Einwohner und faßten den Beschluß, im Laufe des nächsten Frühlings und Sommers einen Bienenkurs abzuhalten. Als Kursleiter ist Hr. Theiler in Zug in Aussicht genommen.

— Ober-Entfelden. (Korr.) In Bezug auf den berichteten Raubanfall, den ein Arbeiter aus Entfelden an einem Mitarbeiter auf dem gemeinsamen Heimwege im Walde von Schönenwerd verübt hat, theile ich Ihnen mit, daß die That auf Solothurner Boden geschehen ist und also im Kanton Solothurn zur Aburtheilung kommt. Der Thäter gehört einer braven Familie an und hat die That offenbar in nicht ganz zurechnungsfähigem Zustande vollbracht, da er zeitweise etwas „aus dem Häuschen" gewesen. Die Umstände der Beraubung lassen in der That auf mehr als Confusion im Kopfe des Thäters schließen.

— Lenzburg. (Corr). Meine Mittheilung von dem Beitrag an einen Krankentransportwagen muß ich dahin ergänzen und berichtigen, daß dieser Beitrag von der Hypothekar- und Leihkasse und nicht von der Spar- und Leihkasse erfolgt ist. Letztere existirt nicht mehr und hat vor Jahren liquidirt.

Herr Bezirksamtmann Marti kann sein Bureau hier wieder besuchen; doch wird sich der Beamte große Vorsicht auferlegen müssen, um sich recht von seinem schweren Unfall zu erholen.

— Der Krankenunterstützungsverein Villmergen hat ein Reinvermögen von 691 Fr.

— In Wohlen starb Hr. Peter Schmid, Strohwaarenfabrikant.

— Dottikon. Mit Montag den 15. ds. ist hier die neuerbaute, nach den modernen Anforderungen errichtete Käserei in Betrieb gesetzt worden.

— (Mitgetheilt.) In der Sandgrube im Russirain zu Menziken stürzte gestern Mittags ca. 11 Uhr der dort beschäftige Arbeiter Xaver Müller von Büron, Kts. Luzern in Rickenbach wohnhaft, 46 Jahre alt, von einer ca. 15 Meter hohen Felswand so unglücklich in die Tiefe, daß er von seinen Nebenarbeitern todt aufgehoben wurde. Der herbeigerufene Arzt konstatirte einen Genickbruch.

Müller war ein fleißiger Arbeiter und ein braver Familienvater. Er hinterläßt eine Frau und 2 erwachsene Söhne

— Aarburg. (Eingef) Das Konzert der Stadtmusik Aarau am letzten Sonntag im Kronensaal in Aarburg, war trotz erhöhten Eintrittspreisen außerordentlich stark besucht, ein schlagender Beweis der ungemeinen Beliebtheit dieser nunmehr recht hübsch uniformirten, unter dem bewährten Taktstock Meister Burgmeiers flott und schneidig spielenden Gesellschaft.

Selbstverständlich trugen die verschiedenen Soloparthien, mit welchen die Herren Burgmeier und Gisi, sowie der Tenorhornsolist das Publikum erfreuten, mächtig dazu bei, eine recht animirte Stimmung, die sich jeweilen durch brausenden Beifall äußerte, zu schaffen.

Wir können uns nicht versagen, der wackern Gesellschaft, die trotz stark vorgerückter Stunde dem unzweideutigen Wunsche des dankbaren Publikums Rechnung tragend, sich sofort zu einer Dreinga e verstand, an dieser Stelle unsern verbindlichsten Dank abzustatten und ihr ein herzliches „auf recht baldiges Wiedersehen" in Aarburg oder Olten zurufen.

— Hr. Hutfabrikant von Arx in Olten gedenke in Zofingen in der Rothfärberei des Hrn. J. J. Suter eine Hutfabrik mit 50 Arbeitern einzurichten.

— Der Gemeinderath von Zofingen soll die Resultate der eidg. Volkszählung auch dazu verwendet haben, die Steuerregister zu kollationiren, und dabei die letztern um volle 200 Steuerzahler bereichert haben.

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

7 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Der Paß und Ort Baden ward mehrere Monate vom Zürcher Kantonskommissariat aus mit Brod und Fourage versehen, wo dann die dafür erhaltenen Bons letzterem zukamen.

Diese Hülfe war allerdings nöthig. Weit beträchtlicher war der Betrag der Requisitionen, so Klöster, Gemeinden (schon unter der provisorischen Regierung) und besonders der Spital zu Baden zum Unterhalt der Truppen hergeben mußten. Es bestund nicht allein in vielerlei Arten Naturalien und Geld, sondern auch in Mobilien für die französischen Spitäler, welche in Baden eingerichtet wurden.

Wer weiß, daß die französische Armee viele Subjekte in diese zwei Sanitätsinstitute ablieferte, wird leicht glauben, daß fast alle Badgäste, welche sonst Baden besuchten, aus Eckel ausblieben. Die weitläufigen Gebäude und kostspieligen Anstalten der Bäder ertrugen also den Eigenthümern fast nichts und eine große Zahl Einwohner in Baden, welche von den Badgästen den Verdienst erhielten, woraus sie die übrige Zeit des Jahres ihre Haushaltungen meist durchbringen konnten, ward also der Brodkorb entrissen und wurden zudem mit militärischen Kostgängern zugleich überladen.

Als endlich im Herbst jene zwei Militärspitäler von Baden nach Königsfelden versetzt wurden, nahmen die Oeconomes des hôpitaux Betten, Kessel und alle Mobilien mit, welche man ihnen durch Requisiton und Beisteuer seiner Zeit mit vieler Mühe hatte zusammenbringen können und ließen nichts als einen fast unaustilgbaren Schwefelgestank zurück.

Nach dem vorher geschilderten Finanzzustand des Kantons Baden, wo auch nicht die mindesten Vorräthe von Früchten und Naturalien dem Staate gehörten, mußte auf andere Weise der Unterhalt der französischen Armee besorgt werden, mit der sich das Kantonskommissariat nicht zu befassen hatte. Die Franzosen sorgten klüglich für sich selbst; der Soldat ließ sich im Quartier nichts abgehen und der Offizier im Wirthshaus auf Unkosten der Gemeinde, oder gar des Kantons wie man sagte. Die Spitäler in den Munizipalstädten wurden ganz außerordentlich mitgenommen und die das Aprovisionement im April und März 1798 dirigirenden Helvetier in Bremgarten, besonders aber Herr Kantonsgerichtspräsident und Salzfaktor Gretener in Mellingen, ließ die Naturalien und Schlachtvieh in den umliegenden Dörfern den Bauern aus den Ställen wegnehmen und die Scheine dafür (wenn gegeben wurden) sollten auf Kantonsrechnung gestellt und wenn selbe liquidirt würde, berichtiget werden. Dies wird vermuthlich einst bei Bezahlung der französischen Bons und der Widerbringung aller Dinge zu Stande gekommen sein.

Indessen fanden die Gemeinden doch billig, so gut sie konnten, jene, welche einen so gezwungenen Beitrag geben und sich überall vergebens um Entschädigung gemeldet hatten, durch eine Beisteuer zu trösten oder — wo sie es konnten — zu bezahlen. Da von Zürich aus kein Brod und Fourage mehr nach Baden kam, wurden, wie für das Fleisch, allda von den Franzosen sogenannte Services etablirt. Dies geschah par soustraités, mit Citoyens, welche, sobald man ihren Namen nur kannte, meistens andern wieder Platz machten, welche die Schuldenlast ihrer Vorgänger zu liquidiren niemals übernahmen. Wer sich also mit diesen pfiffigen Burschen einließ, war allermeist am Ende geprellt. Diese Citoyens hatten das Talent, schlechte und wohlfeile Waare zu suchen und an Qualität und Gewicht den armen Soldaten auf alle mögliche Art zu übervortheilen.

Derlei Anstalten zur Magazinirung lassen leicht auf deren Unvollkommenheit schließen, besonders da es meistentheils an der Hauptsache fehlte, die dazu unumgänglich nöthig ist. Wenn sie das Fourage nicht so schlecht oder sonst wohlfeiler als sie wünschten, kaufen konnten oder wollten, so ließen sie es darauf ankommen, auch das Magazin leer zu lassen, weil sie wohl wußten, daß das Herschaffen oder Nehmenlassen im Nothfalle eintraf. Wenn also Truppen einmal ankamen, ritten die Gards magazins spazieren und entfernten sich unter den allerlei entschuldigenden Vorwänden, woran der französische Witz so unerschöpflich ist.

Aehnliche Zustände seien in angrenzenden Gemeinden hinsichtlich der Nichteinlegung von Ausweisschriften anläßlich der Volkszählung zu Tage getreten; in einer einzigen Gemeinde erzeigte sich, wie der „Zof. Tagespost„ mitgetheilt wird, die Anwesenheit von 44 Personen, welche bei der Ortspolizei nicht angemeldet waren.

Zürich.

— Lebensmittelkontrole in Zürich. In den drei letzten Monaten hat die Brodschau bei 92 Bäckern nur in 3 Fällen Anlaß zur Rüge gegeben. Auch die Metzger bestunden ehrenhaft.

Das anderwärts geschlachtete und hier theils zum Essen, theils zum Versandt verwendete frische Fleisch spielte eine große Rolle. Im Bahnhof wurden 61,650 Kilo der Kontrole unterworfen.

An einem Tage wurde ein Umgang durch die Läden von 15 Bratwurstern gemacht, alle auf den Tischen befindlichen Wurstwaaren besichtigt und von jeder Sorte ein Stück abgeschnitten und versiegelt: Bratwurst, Cervelatwurst, Lyonerwurst, Balleron und Fleischkäse. Es fand sich in keiner der untersuchten Wurstproben das vom Chemiker und Mikroskopiker so leicht nachzuweisende, früher so häufig zur Verbesserung der Ansehens und Vermehrung des Massengewichts benutzte Mehl; ebenso wenig künstliche Farbstoffe. Alle Wurstwaaren waren frisch. — Schlimmer waren einige Milchhändler. Von 158 wurden 9 gebüßt und einer erwischt, als er gerade Wasser in die Milch goß. Dieser wurde kriminell behandelt. — Auch die Waaren der Konditoren und Spielwaarenhändler wurden untersucht. — Bei 49 Wirthen wurde nur eine Bierpression als polizeiwidrig befunden. —

Bern.

— Auch das Fahrpersonal der Jura-Bern-Luzern-Bahn soll in nächster Zeit unter spezieller Leitung eines Sanitätsoffiziers einen Samariterkurs bestehen.

— Ein Prachtsexemplar von einer Buche habe dieser Tage Herr Gutsbesitzer Arthur Bracher in Grafenscheuren im Bickigenwald fällen lassen. Der Baum hatte eine Länge von 152 Fuß, der Stamm eine Dicke von 60 Fuß; der Umfang desselben auf Brusthöhe 16 Fuß; der mittlere Umfang 11 Fuß, kubischer Inhalt 577,5 Fuß, Gewicht ca. 400 Zenter.

Luzern.

— Am 14. Jan. ist in Luzern Hr. alt Bundesrath Knüsel gestorben. Er war von 1855 bis 1875 Mitglied des Bundesrathes.

— In Luzern haben sich die Buchdrucker der Stadt zu einem Klub vereinigt, um bei Lieferung hübscher, preiswürdiger Arbeit und allseitig prompter Bedienung die Interessen ihres Berufes möglichst zu wahren. Denn es ist leider eine offenkundige Thatsache, daß sehr beträchtliche Aufträge in Buchdruckarbeiten nach dem Ausland gehen, so namentlich nach Mülhausen, Wiesbaden, in neuerer Zeit auch nach Maandil.

Schwyz.

— Ein von Architekt Reichlin dem Gemeinderath von Schwyz eingereichtes Projekt will laut „Vaterland" Schwyz mittelst Zahnradbahn unter dem Mythen durch mit Einsiedeln und der Nordostbahn verbinden.

— Im Freiberg im Muotathal befinden sich laut Bericht des Wildhüters ungefähr 180 Gemsen und einige Rehe. Während des letzten Sommers wurden mehrere Gemsen weggeschossen und 6 Jagdfrevler verzeigt. Ein Rudel von 10 Gemsen hat das Gebiet des Freiberges verlassen und sich auf andern Gebirgsstöcken festgesetzt.

Glarus.

— Das Eis des Klönthalersees hat die Dicke eines halben Meters erreicht und wird bereits nach auswärts versandt.

Freiburg.

— In Freiburg ist am 13. ds. der gewesene Bischof Marilley gestorben.

Schaffhausen.

— Das neue Gesundheitsgesetz ist in der Volksabstimmung mit 4146 gegen 1952 Stimmen verworfen worden. Verworfen haben die meisten Gemeinden, angenommen Gälchingen, Hemmenthal und Osterfingen. In Gälchingen, dem Sitz des Kurpfuschers Vögelin, von dem die Agitation gegen das Gesetz hauptsächlich losging, fielen am meisten Ja. Es ist nun nicht etwa die Freigebung der ärztlichen Praxis als Rechtszustand geschaffen, vielmehr bleibt das alte Gesetz in Kraft, welches dem Grundsatz der Freigebung viel schroffer entgegensteht, als der zu Fall gebrachte Entwurf.

Thurgau.

— In Hauptweil wurde ein über 92 Jahre alter Mann bestattet, der aus Bekümmerniß um den im Laufe letzter Woche erfolgten Hinscheid seiner 76jährigen Frau gestorben. Seit zwei Jahren konnte er mit derselben nicht mehr zusammenleben, sondern mußte sich in die Verpflegung seines in Hauptweil wohnenden Sohnes begeben, allwo er sich bis zu Anfang dieses Jahres noch eines ordentlichen Wohlseins erfreute.

— Die Straßenbahn Frauenfeld-Wyl hat im verflossenen Monat Dezember 10,871 Personen befördert. Die Gesammteinnahmen belaufen sich auf 6614 Fr. 10 Rp. (1887: 5858 Fr. 20 Rp.).

Genf.

— Von den gwerblichen Schiedsgerichten wurden im letzten Jahre 753 Fälle behandelt, von denen 522 gesühnt wurden; 21 fielen dahin und 210 kamen vor das eigentliche Gericht. Das Resultat ist ein sehr erfreuliches.

Ausland.

Deutschland.

— Der kürzlich in den Dienst des auswärtigen Amtes getretene Hauptmann Wißmann wird mit einigen dreißig Offizieren nach Ostafrika gehen.

— Dem deutschen Reichstag ging die Fortsetzung des Weißbuches zu, welches die Sammlung der Aktenstücke über Ostafrika enthält und die Zeit von Mitte November bis Anfangs Januar umfaßt. Es wird nichts wesentlich Neues von Belang mitgetheilt außer den Berichten des Generalkonsuls von Zanzibar über die Zollverhältnisse und die Besserung der Lage, sowie den Mittheilungen aus Lissabon, Haag, Wien, Rom und Brüssel wegen Verhinderung der Waffen- und Munitionsausfuhr nach Ostafrika, beziehungsweise wegen des Beitritts zur Blokade.

Frankreich.

— Das Dorf Belle garde bei Nimes ist von einer schweren Katastrophe bedroht. Durch anhaltende Regengüsse wurde der Hügel, an welchen die Häuser der Ortschaft angebaut sind, derart unterwaschen, daß sich eine weite Spalte gebildet hat. Zehn Häuser sind bereits eingestürzt und es steht zu befürchten, daß sämmtliche Gebäude des Dorfes in den klaffenden Abgrund versinken werden. Die Bewohner haben sämmtlich die Ortschaft verlassen.

Rußland.

— Eine Ordre des russischen Kaisers bestimmt, die bestehenden 20 Schützenbataillone des europäischen Rußland in ebenso viele zweibataillonige Schützenregimenter umzubilden, welche, wie bisher, fünf Brigaden bilden. Gleichzeitig befiehlt die Ordre die Umbildung der Reserve, Infanterie und Kadres der Bataillone Nr. 27, 40 und 46 in zweibataillonige Regimenter.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Zug gedenkt man noch im Laufe der Wintersaison die elektrische Beleuchtung im Theater einzurichten.

— Das „Zof. Tagbl." hatte eine „spannende" Dachsgeschichte erzählt. Zwei Jägerhunde hatten einen argen Strauß mit einem Dachs im Baue auszufechten: der eine gab entmuthigt den Kampf auf, als er um ein halbes Ohr gekommen war. Muthiger war der andere, welcher dem Dachs vollständig jeden Ausweg aus seiner Höhle zu versperren wußte; mußte aber sein muthiges Ausharren mit einem arg zerkratzten, blutigen Kopfe bezahlen. Unsere Jäger hatten jedoch noch ein schönes Stück Arbeit, bis sie des Dachses habhaft wurden. Unter dem Beistand von herbeigeeilten Landleuten mußten sie sieben Fuß tief graben, bis sie auf das Thier stießen und dasselbe erschießen konnten. Es soll ein 27 Pfund schweres Thier sein von der Größe eines kleinen Schweines."

Nun kommt im gleichen Blatte ein Thierfreund und schreibt: „Der Dachs ist ein Thier, das in andern Ländern gesetzlich geschont wird, weil es durch Vertilgung von Mäusen, Schnecken, Engerlingen und ähnlichem schädlichem Gethier, sehr nützlich ist. Einzig in den Rebbergen schadet er hie und da, indem er ein Liebhaber der Trauben ist. Das mag denn auch der Grund sein, daß auch im Aargau letztes Jahr für ihn amtlich ein großes Schußgeld ausbezahlt wurde. Dieses Schußgeld war nicht gerechtfertigt, denn der kleinere Theil unseres Kantons ist weinbauend, und die Jäger steigen dem Dachsen gerne zu Leibe, auch ohne Schußgeld. Und dann ist er durch diese Prämirung seines Abschusses beim ganzen Volke in Mißkredit gekommen und wird nun als schädlich verrufen."

Im Fernern bezeichnet der Thierfreund die Ausgräberei als ein Akt, bei dem oft Thierquälerei vorkomme; wie dann, wenn man Meister Graubart mit einem gespaltenen Stecken à la Pfropfzieher anbohre und herausreiße.

— Das Relief des Jungfraumassives im Berner Oberland, erstellt von Hrn. Ingenieur Simon in Basel, ist von der Sektion Pilatus in Luzern für die Stadt Luzern zur miethweisen Ueberlassung für die Sommersaison erworben worden. Es war bisher in Bern, Basel und Zürich ausgestellt und ist in Zürich in 6 Wochen von über 10,000 Personen besucht worden. In Aarau ist schon der Wunsch geäußert worden, dasselbe möchte durch die geographische Gesellschaft auch im Festsaale ausgestellt werden.

— Von Hermetschwyl wird dem „Freischütz" geschrieben: Am Montag Abend entspann sich in der Wirthschaft der Gebr. Keusch in hier ein Wortwechsel zwischen ruhigen heimkehrenden Marktleuten von Althäusern und Aristau, und herkommenden Kesselflickern. Letztere ergriffen sofort Messer; ein Peter Staubli von Althäusern und Leonz Stierli, Hauslonzen von Aristau erhielten Messerstiche. Sattler Notter von Bremgarten wurde vor der Wirthschaft ebenfalls angepackt und lebensgefährlich verwundet und mußte per Fuhrwerk heimgeführt werden. Nachher zog die Bande durch das Dorf gegen den Wald zu, und wer in der Nähe war, mußte die Flucht ergreifen, damit sie nicht erschlagen wurden. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt. Polizeisoldat Müller ging mit 7 Männern von Hermetschwyl gleiche Nacht noch auf die Spur und es gelang ihnen sodann Nachts 1 Uhr noch drei von diesen Kerlen nach hartem Kampfe zu verhafte. und zwar im Walde zwischen Waltenschwil und Waldhäusern, zwei andere, welche noch dabei waren, konnten selbige Nacht nicht ausfindig gemacht werden. Der Hauptanführer von diesen Kerls ist ein Kesselflicker Rudolf von Remigen.

— In Auzersih hat ein 15jähriger Junge Emil Knopfaus Saargemünd mit einem Revolver jeweilen Nachts Schießübungen auf Straßenlaternen gemacht. Die Polizei, die seit Nov. l. J. auf den Thäter fahndete, hatte auf seine Entdeckung eine Belohnung von 50 Franken gesetzt. Dieser Tage hat man nun des jungen Knopfs habhaft werden können.

— Im Boltigen-Walde bei Innerkirchen verunglückte am 10. d. Kaspar Huber, gewesener Telegraphenarbeiter. Er wollte seinem Sohn in jenen Wald das Mittagessen tragen, als ein vom Abhang heruntergelassenes Stück Holz ihn so unglücklich traf, daß er sofort todt blieb.

— Der „Radical" stellt das Budget Boulanger's für 1888 folgendermaßen auf:

Einnahmen:		
Abgeordneten Diäten	9,000	Fr.
Generals-Pension	10,500	„
Ehrenlegion	2,000	„
Summa	21,500	Fr.
Ausgaben:		
Hausmiethe, Dienstpersonal, Pferde und Wagen	40,000	Fr.
Persönlicher Unterhalt (Kleider, Wäsche, Halsbinden, Parfümerie, Lackstiefel u. s. w.)	10,000	Fr.
Mitgift seiner Tochter	100,000	„
Wahlkosten (in 15 Departements)	3,000,000	„
Junggesellen-Leben (Reise nach Spanien u. s. w.)	50,000	„
Pension für Frau Boulanger während der Einleitung der Scheidung	ausstehend.	
Summa	3,200,000	Fr.

Diese Ausgaben, sagt der „Radical" übersteigen also die Einnahmen um 3,178,500 Franken. Durch Herrn Chincholle, den persönlichen Freund des Generals, weiß man schon, daß er aus Amerika 400,000 Franken erhalten hat. Rochefort und Graf Dillon haben je 100,000 Fr. in das Geschäft gesteckt. 500,000 Frkn. sind ihm von jenseits des Rheins zugegangen. Das Alles macht aber nur 1,100,000 Franken aus. — Woherdie übrigen 2,078,500 Franken? —

Neueres und Telegramme.

— Anfangs dieser Woche hat der deutsche Kaiser den preußischen Landtag mit einer Thronrede eröffnet, welche die Beziehungen Deutschlands zum Auslande als friedliche bezeichnet. Die Rede wurde nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande gut aufgenommen. Das englische Blatt „Standard" sagt dazu freilich, man würde den Worten des Kaisers aber noch größere Bedeutung beilegen, wenn sie nicht von militärischen Rüstungen, welche nie aufzuhören scheinen, begleitet wären.

— In Frankreich ist der Duellspektakel wieder an der Tagesordnung. Zwischen Rochefort und Lissagaray fand am 15. ds., Nachmittags, ein Duell statt. Lissagaray wurde leicht an der Seite verwundet, ebenso Rochefort am Halse. Der Kampf war so heftig, daß beide Säbel brachen.

Der Deputirte Laur hatte Floquet vorgeworfen, er verwende die geheimen Gelder zu Wahlzwecken in Paris. Floquet nannte dies eine infame Verleumdung, worauf Laur ihn ebenfalls zum Duell aufforderte. Floquet schlug dies aus und erklärte er werde nur in der Kammer antworten.

— Am Montag wurden Versuche zur Einführung der elektrischen Beleuchtung der Personenwagen auf den schweizer. Westbahnen gemacht und hatten einen vollkommenen Erfolg. Die Versuche werden noch mehrmals auf der Bahnstrecke Lausanne-Bern erneuert werden.

Berlin. Im Reichstage wurde am 15. ds. über afrikanische Angelegenheiten verhandelt. Bismark war erschienen und es entspann sich zwischen ihm und den Oppositionsmännern Richter und Bamberger ein scharfes Wortgefecht, in welchen Bismark hauptsächlich jene zwei als Reichsfeinde und schlechte Patrioten darstellten. Bismarck erklärte, Bamberger habe die deutschen Interessen geschädigt und die Verhandlungen mit dem Auslande erschwert. Bamberger fand das unparlamentarisch, wurde aber selbst zur Ordnung gerufen, worauf Bismark dem Präsidenten die Hand drückte und ging.

London, 15. Jan. Die Regierung erhielt ein Telegramm des britischen Konsuls in Tunis, welcher meldet, daß dort ein Mann wegen Ermordung einer Frau verhaftet worden ist; derselbe gestehe ein, in Whitechapel gelebt zu haben. (Vielleicht der Bauchaufschlitzer).

Amsterdam, 15. Jan. Soeben hat die Regierung Einsetzung einer Regentschaft beschlossen.

New-York, 15. Jan. Zwei Kriegsschiffe erhielten Befehl nach Samoa zu dampfen; andere werden nach Panama entsandt, da man Unruhen befürchtet.

Marseille, 15. Jan. Im Quartier Bellemai stürzte letzte Nacht ein von Italienern bewohntes Haus ein. Sieben Menschen sind todt, neun verwundet, davon zwei schwer.

Belgrad, 14. Jan. Zum Andenken der Einführung der neuen Verfassung ist eine silberne Gedenkmedaille geschaffen worden.

Bukarest, 14. Jan. Hier herscht seit zwei Tagen Schneesturm. Alle Bahnen sind verweht. Eine mehrtätige Verkehrsstörung steht in Aussicht.

Redaktion: J. J. Spühler.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitung getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen 2c.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilte sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorzügen auch eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.

Inventur-Ausverkauf rein wollener doppeltbreiter Stoffe **a 85 Cts. bis Fr. 1. 20 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter (reeller Werth Fr. 2. 45 Cts. bis Fr. 4. 75 Cts. per Meter) versenden in einzelnen Metern direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collektionen bereitwilligst, neueste Modebilder gratis. [5 7

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anjuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19. Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Marktbericht von Langenthal vom 15. Januar 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel gelten per 100 Kilo	8. 50—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 50—00. 6
Birnen „ „ „	1. 00—01. 20
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbruchanken in Partp. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5½—00. 06
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 08—01. 24
Fette Kälber	0. 84—01. 60
Saugkälber per Stück	08. 00 23. 00
Fette Schweine per Kilo	00 88 01. 00
Faselschweine per Stück	12. 00—45. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schafffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—0 . 00
Speck „ „	1. 60 01. 80
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Luzerne „ „	0. 0 —00. 00
Krüsch per 100 Kilo	12. 00—14. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00
Flachssamen „ „	00. 00—00. 00
Brodmehl „ „	0. 26—0 . 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 42
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	16. 00—18. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72?,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abgl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Feuchtigkeit	Witterung.
15.	Mittgs. 1 U	-1,1	728,5	765,7	NE°	70	bedeckt
15.	Abends 9 „	-1,7	728,4	765,6	NE°	81	bedeckt
16.	Morg. 7 „	-2,3	727,2	764,4	NE°	83	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -1,1°C. Minimum -2,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 15. Januar.
Wahrscheinlich Ostwind, bewölkt, weniger kalt.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Jan.
Keine erhebliche Aenderung im Witterungscharakter.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.
Synodalheft mitbringen.

Töchterchor Aarau.

Heute Abend 8 Uhr Probe.
Um recht zahlreiches Erscheinen behufs nachheriger, wichtiger Besprechung wird dringend ersucht. Auch neu Eintretende sind willkommen
Der Vorstand.

Offiziers-Ball.

Die bis jetzt eingelangten Anmeldungen lassen vermuthen, daß eine größere Anzahl Theilnehmer den gestellten Termin übersehen habe.
Dieselben werden gebeten sich bis spätestens **Donnerstag Abends, den 17. ds.**, anmelden zu wollen.
Namens des Comite:
E. Fahrländer.

Rinds- & Schweinsleber
per Pfund à 50 Cts.
bei **Ad. Gamper**, Metzger.

Billige und garantirte

Taschen-Uhren

(O. 713,364) von [238
G. Sandoz-Breitmeyer
Chaux de Fonds.
Bitte den Preiscourant zu verlangen.

Cigarren

Vevey courts	p. 2000 St.	Fr. 19. —
	„ 200 „ „	2. 10
Rio Grande	„ 2000 „ „	19. —
	„ 200 „ „	2. 10
Brissago	„ 1000 „ „	25. —
	„ 100 „ „	2. 80

liefert in ausgezeichneter, best abgelagerter Qualität (H 205 Z)
Fried. Curti, St. Gallen.

Prima Qualität weiße, rothe und schwarze (4860

Kartoffeln,

liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen
Alb. Fisch-Bogt,
Milchgasse 166.

Vogel-Futter

in bester, gereinigter Qualität:

Ameiseneier	Hanfsamen
Baumnüsse	Leinsamen
Canariensamen	Mohnsamen
Haferkernen	Rübsamen
Hirsen 3 Sorten	Rothtannsamen
Hirsenähren	Salatsamen

Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:

Kübiskernen	Zahnmais
Sonnenblumen	Ziebelnüsse

Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Lehrlingsgesuch:

Wo ein intelligenter Knabe, unter Umständen auch ohne Lehrgeld, die **Brod-** und **Zuckerbäckerei** erlernen könnte, ist zu erfragen bei der Expedition d. Bl. [246

Gesucht:
Eine junge, artige **Tochter,** mit gutem Charakter, gewandt im Serviren, in ein feines „Café" im Kt. Zürich. Offerten unter Chiffre J. K. befördert die Exped. d. Bl. [233

In einem **Lingerie-Geschäft** können 1—2 **Lehrmädchen** unter günstigen Bedingungen eintreten.
Auskunft bei der Exped. [235

Unterzeichneter plazirt fortwährend **Mädchen** im Alter von 16 bis 24 Jahren, zu ordentlichen Leuten, in der franz. Schweiz, gegen geringere Aushilfe. Kost, Logis und Lohn zugesichert. [185
Auskunft ertheilt
Ed. Spillmann, Schachen b. Dänikon (Solothurn).

Gesucht:
Ein **Logis** von drei Zimmern sammt Zubehörde. Zu vernehmen bei der Exped. [209

Die General-Versammlung

der

Krankengesellschaft für Frauen und Töchter in Aarau.

wird **Sonntag den 3. Februar** stattfinden.
Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem **27 Januar** der Vorsteherin Frau Pfarrer **Zschokke** einzugeben.

Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt seine große Auswahl
Blühender Pflanzen
zu den **billigsten Preisen,** wegen Mangel an Platz. Es werden auch abgeschnittene Blumen ganz billig abgegeben. [232
H. Hediger, Stadtgärtner.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 ½ %
„ 3 „ 3½ %
nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
C4] Der Direktor:
A. Kraft.

Holzverkauf.

Die Gemeinde **Unter-Erlisbach** (Aargau) hat in ihrem Walde auf „Buch"

30 Stück schöne Sag- & Bautannen

mit ca. 60 m³ Inhalt und eine **Eiche** mit 1,05 m³ Inhalt zu verkaufen.
Schriftliche Angebote per Festmeter sind bis **Freitag den 25. ds.** an die Gemeindekanzlei zu richten.
Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Förster Fuchs auf „Buch", wo auch Bedingungen einzusehen sind.
Die Forstbehörde.

Abzutreten geneigt

an einen soliden, tüchtigen **Fachmann** ein älteres in einer Hauptstadt der Centralschweiz betriebenes lukratives

Hutwascherei-Geschäft

sammt **Inventar** und einer bedeutenden ganz soliden Kundschaft.
Reflektirende wollen sich unter den Initialien **G. B.** an die Expedition dieses Blattes wenden. [181

Soeben erschien bei **Cäsar Schmidt** in **Zürich** und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Aarau:** in **H. R. Sauerländers Sort.-Buchhandlung:** [216

Schweiz. Bau- & Ingenieur-Kalender

1889

herausgegeben von **M. Koch,** Architekt.
Unentbehrlich für Architekten, Baumeister, Fabrikanten und Lieferanten von Baumaterialien, Bauhandwerker und Bauunternehmer.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl



Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (89
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Permanente Ausstellung

von

Pferden





stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie.
Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Lager in Reise-Effekten

große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister, Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art, **Fabrik-Waare** liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume, sowie **Muster-Koffern, Akten- und Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [913
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste, in geschmackvoller und solider Arbeit assortirtals, in **Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Spengler-, Schlosser-, Kupferschmied- und Bürstenbinder-Arbeiten,**
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
Nicht Vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. [313

Zu billigen **Lieferunge** von
Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Brignettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (4924
Lagerhaus Aarau.

5 Buchenstämme

verkauft [110
G. Meier-Kaiser, in Wöschnau.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (4992

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:
Renger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **C. Hemmeler-Türler, Aarau.**



Anzeige & Empfehlung.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von **Suhr** und **Umgebung** als **Waschering** und **Glätterin** in und außer dem Hause. [247
Um gütigen Zuspruch bittet
Suhr, im Januar 1889.
Lina Imhof.

MEYER'S
Bettfedern- und Flaum-Lager
in Reiden (Kt. Luzern)
versendet **Preiscourant** gratis und (H 2364 Y) franko. [2942

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134 8 Nbrg.)
71] **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Gerstengüsel

kauft fortwährend [177
Otto Andres, Hafner, Milchgasse 78.

In **Nr. 140, Milchgasse,** wird wegen Abreise allerhand **Hausrath** verkauft: **Möbel, Betten, Küchengeschirr, 1 Singer-Nähmaschine** ꝛc., zu deren Abnahme empfiehlt sich 244] Frau **Andres-Bircher.**

Zu verkaufen:
Spottbillig, ein **Ladentisch,** 2 Meter lang, 0,70 breit und 0,90 hoch. Am gleichen Orte ist auch eine **Dezimalwaage** zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition. [231

Zu verkaufen:
Eine **Pelzgarnitur** und ein **goldenes Uehrchen,** billig. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [140

Zu vermiethen:
Per 1. März nächsthin eine helle sonnige **Wohnung** an eine kleinere Familie. [217
Auskunft ertheilt die Expedetion d. Blattes.

Bei **Johs. Zimmerli,** Schneider, in **Unter-Entfelden,** ist eine **Wohnung** im ersten Stock zu vermiethen, mit Keller und Sodbrunnen sowie mit Garten und Obstbäumen.

Zu vermiethen:
Ein gut möblirtes **Zimmer** mit freier Aussicht auf den Jura. Preis billig. Auskunft in Nr. 877. [204

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** mit Stube und Nebenstube, Küche mit Wassereinrichtung nebst Antheil Keller und Estrich, in Nr. 15 Kirchgasse. [239

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 17. Januar 1889. № 14. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die politische Karrikatur.

„Der Reiz und das Geheimniß der Wirksamkeit der Plauderein von Reinhold Rüegg in der „Zürcher Post" beruhen in der Antithese, in der Zusammenstellung des Entgegengesetzten."

Wer sich an den launigen, aber äußerst sorgsam gefeilten Einfällen des geistreichen Plauderers je erfreut hat, wird uns zugestehen, daß dessen Kunst, wie dies bei jeder ächten Kunst der Fall ist, mit anscheinend höchst einfachen Mitteln die besten Erfolge erzielt. Die heutige Generation ergötzt sich gerne an diesen Darstellungen. Sie würde kaum mehr Geschmack daran finden, wenn zeitgenössische Vorgänge aus dem Leben im Gewande der Fabel betrachtet werden wollten, wie dies vor Jahrzehnten Abraham Emanuel Fröhlich gethan, und ebenso wenig würde sie einem Zeichner großes Verständniß entgegenbringen, wenn er zeitgenössische Geschichten oder Geistesströmungen nach Art des Malers Disteli von Olten in einem Bildercyclus vom Heuschreck (der Mann von Welt) darstellen wollte.

Wie Reinhold Rüegg heute Zustände und Geistesrichtungen im Tone eines angenehmen Plauderers persiflirt, mit frischem Humor umlacht oder mit scharfer satyrischer Lauge begießt, so haben geistreiche Zeichner vom Engländer Howarth an bis auf Wilhelm Schmz im Kladderadatsch und Boscovits im Nebelspalter die Schwächen und Gebrechen ihrer Zeit unter den Stift genommen. Es ist die Karrikatur, das Zerrbild, mit dessen Hilfe sie auf einen Schlag „Stimmung" für oder gegen machen.

Wer sich auf dem Gebiete der politischen Karrikatur umsieht (nicht Münchener Bilderbogen u. Fliegenden, die ziemlich ausschließlich die „Gemüthlichkeit" kultiviren und deren Witz harmlos ist und keinen Stachel zurücklässt), der wird bald finden, daß wir die guten Zeiten der politischen Karrikaturenzeichnung hinter uns haben. Die politische Karrikatur muß einen Stachel in den Betroffenen zurücklassen; denn sie hat genau den Zweck der poetischen Satyre, die Verkehrtheiten des Menschen zu tadeln, zu bestrafen, ihn zu bessern. Es ist lediglich dem Künstler vorbehalten, diesen Stachel für die Person zu mildern dadurch, daß er deren Bild nicht zu einem wirklichen Zerrbilde gestaltet, sondern daß er dasselbe so in die Situation versticht, daß der Betroffene, wenn auch ungern, am Ende mitlachen muß. Das Geheimniß der Wirkung der politischen Karrikatur liegt mehr in der Komposition des Bildes und in der Portraitähnlichkeit der Figuren, aber nicht nur in dem photographisch getreuen Abklatsch derselben. Beide Gaben sind vielen heutigen Karrikaturenzeichnern fremd, und es scheint auch einem Theile des heutigen Publikums die Gabe abhanden gekommen zu sein, die Bilder „lesen" zu können.

In der Komposition nun, sowie in der charakteristischen Behandlung und Porträtirung der Figuren, ist Disteli bis heute unerreicht. Sein Schüler, Professor Jenny, steht noch in seinen Fußstapfen und komponirt mit Glück; allein das Aetzende seines Meisters erreicht er nicht, aus dem ganz einfachen Grunde, weil er nicht so in der Politik aufgeht, wie jener darin aufgegangen ist.

Die heutigen politischen Karrikaturenzeichner greifen zu sehr nach Nothbehelfen. Die Figuren der Madame Helvetia, die phrygische Mütze der Französin und andere Stereotypen können oft die Subjektivität nicht ersetzen, welche vielen satyrischen Zeitbildern mangelt. Sie mangelt aber deshalb, weil die Zeichner meist nicht unmittelbar am politischen Leben theilnehmen. Statt eine Situation aus eigenem Antriebe, aus eigener Lust zu erfassen, illustriren sie nach „Auftrag", nach eingesandten Photographien, oder auch müssen für die „Wochenschrift" erfinden, komme es, woher es wolle. So bleibt die Wirkung aus und der minder begnadete Beschauer der Bilder frägt sich, was soll das bedeuten?

Wer je eine Composition von Disteli gesehen, hatte sich diese Frage nicht vorzulegen. Er wußte, daß der und der „Abfigürte" wirklich der und der war, vom Pater Theodosius bis zum Grafen Scherer, vom Regierungsrath Waller unter den Klosterknechten in Muri bis zum Hauptmann Hammer von Egerkingen.

Die Situationen waren stets packend, auch in den einfachsten Umständen. Distelis Bildchen vom kaffeetrinkenden Kapuziner, der durchaus nicht ins Absurde oder Häßliche gezeichnet ist, mit dem Sprüchlein drunter: „Nit wohr Frau Bas, es goht nüd über Esse und Trinke und d'Seel sälig mache,' hat den Kapuzinern mehr geschadet, als die längsten Leitartikel. So hat auch das jüngste Nebelspalterbildchen mit dem „Nägeli" der demokratischen Liste in Zürich gewiß wenig Stimmen abspänstig gemacht. Der Witz ist eben eine Gottesgabe, und die Satyre muß den richtigen Moment erfassen.

Die schweizerische Tagesgeschichte hat vor Jahren den satyrischen Zeichnern viel mehr Stoff geliefert als heute. Die Satyre wurde damals als politische Waffe gebraucht; heute ist sie mehr zum Amüsement herabgesunken und wandert baldigst in die Makulatur, da sie des geschichtlichen Interesses oft entbehrt.

Es liegt vor uns eine Radierung aus dem Anfang der dreißiger Jahre, die ein Liebhaber solcher Dinge unter alten „Porträts" aufgestöbert hat. Man wollte damals eine Bundesverfassung machen (1832) mit Bundesrath und Bundesgericht. Mehrere Kantone hatten das sog. Siebnerkonkordat geschlossen. Da wackelten viele Zöpfe, auch die in Basel.

Zur Abwehr der Gefahr für die bedrohte „alte Schweizerfreiheit" entstund dort auch jene Radierung, die künstlerisch sehr gut ist.

Da liegt Mutter Helvetia im Wochenbett. In der Wochenstube sind die damals hervorragendsten politischen Persönlichkeiten in Thätigkeit. Hr. Dr. Troxler, der damals eine Bundesverfassung ausgearbeitet, handelt als Accoucheur, Dr. Kasimir Pfyffer und Landammann Sidler von Zug assistiren in Frauentracht. Im Vordergrunde steht in der Mitte Papa Heinrich Zschokke in der Tracht eines Freiämtermädchens (Anspielung auf den Freiämterzug nach Aarau) in vollendeter Porträtähnlichkeit. Er hält als Pathin die Fehlgeburt der ersten Bundesverfassung. Vor ihm liegt der „wohlerfahrene Schweizerbote". Neben ihm steht als Götti Regierungsrath Singeisen aus Basselland; die Taufe vollzieht Pfarrer Bornhauser von Thurgau, den „Wächter" in der Tasche, in dem er zur Revision ermuntert. Zwei Hunde mit dem Halsband „Appenzellerzeitung" und „Eidgenosse" (damalige Revisionsblätter) geben die Bundesakte von sich. Das ist auch das einzig cynische Objekt des ganzen Bildes. Ein Marder mit dem Halsband „Republikaner" zerrt aus den Schubladen des Geldschrankes die „Ersparnisse der alten Regierungen von 1813—1830." Die Büste Wilhelm Tells auf dem Schrank hat keinen Kopf, das Bild der drei Männer im Rütli ist von einer Spinne überwoben, an der Wand hängt ein Bild mit der schwimmenden Arche in der demagogischen Sündfluth. Im Hintergrunde lauert Mephisto mit der Freiheitscocarde und — einem Geldsack im Arm.

Das Bild hat Esprit, reaktionären zwar, und kann zu den besten politischen Karrikaturen aus der Schweizergeschichte gezählt werden. (In unserer Auslage zu sehen.)

Eidgenossenschaft

O:· Nochmals die ärztliche Rekrutenprüfung. Im Herbste 1887 und im Ganzen 13,179 Rekruten von 29,611 vom Dienste befreit oder zurückgestellt worden. Die hauptsächlichsten Dienstbefreiungsgründe waren folgende: 1. zu geringer Brustumfang 2891 Rekruten; 2. Kropf 2372 Rekruten; 3. zu geringe Körperlänge 2157; 4. Schwächlichkeit, Anämie, Hämophilie, Convalescenz 1173; 5. Bruch 597; 6. Plattfuß 580; 7. Schwäche in Folge Kurzsichtigkeit; 8. Gebrechen oder Verstümmelung der untern Gliedmaßen 546 (Krampfadern, Beingeschwür, Plattfuß, Schweißfuß nicht gerechnet); 9. andere Augenleiden als Sehschwäche 460; 10. Sehschwäche in Folge anderer Refraktionsfehler als Kurzsichtigkeit 425; 11. Difformitäten der Wirbelsäule

---

42

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Halb durch die innigen Bitten Edith's, halb durch deren Besuche im Lazaret, die ja nothwendigerweise auffallen mußten und von denen Eddy trotz aller Gegenvorstellungen nicht zurückzuhalten gewesen war, hatte Gräfin Marie sich veranlaßt gefunden, Richard anzubieten, seine vollständige Genesung in ihrem Hause abzuwarten, nachdem die Aerzte seine Entlassung aus dem Lazaret für gestattet erklärt. Sie hatte auch gerade keine Ursache, ihre Güte zu dem Jüngling zu bereuen, denn er bewies sich als der bescheidenste, taktvollste Gast. Sie war auch überzeugt, daß er noch kein Liebeswort zu Eddy gesprochen hatte, aber in seinen Augen las man deutlich genug die ihn beherrschenden Gefühle, und das glückselige Leuchten in Edith's Antlitz war der jungen Gräfin genügende Ursache zu peinlichen Befürchtungen. Was sollte daraus werden? Würden die Eltern nicht ihr, der die junge Schwester anvertraut war, bittere Vorwürfe machen, durch ihre schweigende Duldung die Liebe Eddy's zu einem Bürgerlichen gefördert zu haben? Hatte sie überhaupt nicht übereilt gehandelt, trotz ihrer Kenntniß dieser Liebe Richard Warren in ihr Haus aufzunehmen, und durch seinen täglichen Verkehr die für Eddy heraufziehende Gefahr zu vergrößern?

Diese Gedanken lasteten schwer auf Marie's Seele und wie schon oft in den letzten Tagen erwog sie auch heute wieder die Nothwendigkeit einer Trennung der beiden Liebenden, ehe es zwischen ihnen zu einer Aussprache kommen würde. In ihren unruhigen Gedanken wurde sie durch den Eintritt eines Dieners unterbrochen, der die Meldung brachte, daß eine junge Dame die Frau Gräfin zu sprechen wünsche. Marie erhob sich, nickte den am Kamin Sitzenden zerstreut zu und folgte dem Diener hinaus. Nach einer längeren Weile erschien sie mit seltsam belebtem Gesicht wieder in dem Zimmer und sagte, zu Richard gewendet:

„Herr Warren, der Besuch gilt Ihnen, bereiten Sie sich auf eine große Freude vor!"

Richard schaute verwundert auf, und Edith richtete ihre Augen mit seltsam starrem Ausdruck auf die Schwester, bald blaß, bald roth werdend.

„Mir der Besuch einer jungen Dame? Mir, Frau Gräfin fragte Richard erstaunt.

Marie nickte und eilte wieder auf die Thüre zu, mit rascher Bewegung die Portieren aus einander schlagend.

Wie elektrisirt sprang Richard beim Erblicken der nun Eintretenden auf.

„Ellen!" und „Richard, lieber Richard!" tönte es im selben Moment durch den Raum. Schwester und Bruder lagen sich, lachend und weinend zugleich, in den Armen.

In heftigster Bewegung bedeckte Ellen das noch so krankhaft blasse Gesicht des Bruders mit Küssen und er schaute ihr in wortloser Ueberraschung in die feuchtschimmernden Augen.

Leichenblaß starrte Edith auf die Gruppe, jeder Blutstropfen war aus ihrem Antlitz gewichen. Endlich löste Richard sich aus der Umarmung und sah mit leuchtenden Blicken um sich. Seine Augen begegneten dem in stummer Qual auf ihn gerichteten Blick Eddy's. Eine Strahl namenloser Freude blitzte in seinem Gesicht auf, rasch ergriff er Ellen's Hand und sagte mit seltsam vibrirender Stimme:

„Komtesse, gestatten Sie mir, Ihnen meine Schwester vorzustellen!"

Wie elektrisirt zuckte Edith zusammen.

„Ihre Schwester? Richard, es ist Ihre Schwester?" Verhaltener Jubel klang aus ihrer Stimme und im selben Augenblick eilte sie auf Ellen zu, zog sie in die Arme und küßte sie, als sei das fremde Mädchen bereits ihre intimste Freundin.

Fast willenlos ließ Ellen sich diese ungestümen Liebkosungen gefallen; dann schluchzte sie plötzlich laut auf; die Trauerbotschaft die sie dem Bruder noch mittheilen mußte und die sie im Moment in der Freude des Wiedersehens vergessen hatte, durchzuckte wieder mit heißem Schmerz ihr Gedächtniß. Eddy stammelte unverständliche Bitten um Verzeihung.

„O, nicht so, Komtesse," schüttelte Ellen das Haupt. „Ihr inniger Empfang hat mir unsagbar wohlgethan; ich — ich habe nur noch eine tiefschmerzliche Botschaft für meinen Bruder!"

Richard erblaßte jäh; erst jetzt bemerkte er die Trauer kleidung der Schwester.

„Ellen, sprich, was ist es," bebte es angstvoll von seinen Lippen, „der Vater —?"

„Ist todt!" vollendete Ellen völlig fassungslos.

„O, mein Gott!" Richard schwankte und lehnte sich bleich gegen einen Stuhl, die Augen in starrem Schreck auf Ellen's schmerzverstörtes Antlitz geheftet.

Tief ergriffen, hob die Gräfin rasch ihr noch immer am Boden spielendes Töchterchen auf den Arm, winkte Edith und verließ lautlos mit ihr den Raum, die beiden Geschwister einander allein überlassend. —

Als Richard mit Ellen nach einer Stunde den beiden Damen des Hauses wieder entgegentrat, erschien er äußerlich vollkommen gefaßt. Dankbar drückte er ihnen bei ihren herzlichen, kondolirenden Worten die Hand und hörte ihren tröstenden Zuspruch mit ergebungsvoller Ruhe an.

Noch wußte er nicht, wie verwandtschaftlich nahe er ihnen stand. Ellen hatte es nicht übers Herz bringen können, ihn gleich in der ersten Stunde des Wiedersehens von einer Erschütterung in die andere zu versetzen. Sie ahnte ja auch nicht, daß die Damen, deren Gastfreundschaft ihr Bruder genoß, beide die Töchter ihres Onkels waren, und wollte mit dem letzten Auftrag ihres Vaters warten, bis Richard sich einigermaßen

und des Thorax 243; 12. Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße 219; 13. Verstümmelung oder Gebrechen der obern Gliedmassen 213; 14. Geistige Beschränktheit 199; 15. Krampfadern und Beingeschwüre 181; 16. mangelhafte Gehörschärfe und andere Gehörleiden, sowie scrophulose Rachitis, Caries und deren Folgen je 158.

Für die V. Division (Aargau, Solothurn, beide Basel) ergibt sich ein etwas anderes Verhältniß der hauptsächlichsten Dienstbefreiungsgründe zu einander, nämlich folgende: 1. Zu geringer Brustumfang 788 Rekruten, 2. Kropf 456, 3. zu geringe Körperlänge 327, 4. Plattfuß 107, 5. Schwächlichkeit, Anemie 2c. 95, 6. Bruch 88, 7. Sehschwäche infolge anderer Refraktionsfehler als Kurzsichtigkeit 75, 8. anderer Augenleiden als Sehschwäche 64, 9. Sehschwäche infolge Kurzsichtigkeit 63, 10. Gebrechen oder Verstümmlung der untern Gliedmaßen 51, 11. Krankheiten des Herzens oder der großen Gefäße 34, 12. geistige Beschränktheit 33, 13. Schwindsucht 29, 14 scrophulose Rachitis, Carus und deren Folge 27, 15. Mangelhafte Hörschärfe und anderer Gehörleiden 26, 16. Difformitäten der Wirbelsäule und des Thorax 25.

— Landwirthschaft. Von den 50,000 Fr., welche der Bund an die landw. Vereine verabfolgt, erhalten der „schweiz. landw. Verein 25,000, die „Fédération suisse romande" 15,000, die „italien. Schweiz" (Tessin) 3200 Fr., der „alpwirthschaftliche Verein" 5000 Fr. und der „schweiz. Gartenbauverein" (deutsche und welsche Abtheilung) 6000 Fr. Für 1890 versprach das Landwirthschaftsdepartement „etwas mehr".

— Truppenzusammenzug. Dem „Bern. Tagbl." und dem „Vaterland" zufolge soll der diesjährige Truppenzusammenzug zwischen Bern, Solothurn und Büren stattfinden. Das Landwehrregiment 13 (Bataillon 37, 38 und 39) würde dabei mitwirken. Wie wir vernehmen, ist das Militärschultableau pro 1889 vom Bundesrathe noch nicht genehmigt. Obige, sowie anderweitige Nachrichten über die Militärschulen von 1889 sind daher verfrüht.

— An der Gewerbeschule in Zürich sollte ein Kurs für Verfassungskunde und Vaterlandskunde abgehalten werden.

Derselbe kam wegen zu geringer Betheiligung nicht zu Stande.

Für manchen jungen Eidgenossen wäre es besser, man würde seine Stimmberechtigung weniger vom 20. Altersjahre als vom Verständniß über Dinge im Gemeinde- und Staatswesen abhängig machen.

— Nationalrathskreise. Der Thurg. Zeitung wird aus dem Aargau geschrieben:

„Eigenthümlich ist hier aufgefallen, daß vom Bundesrath in die Kommission zur Vorberathung der Wahlkreiseintheilung von den Aargauer Vertretern gerade Isler gewählt worden ist. Isler ist der Vertreter eines sog Viererwahlkreises, und wenn dieser getheilt werden sollte, wäre eine Wiederwahl Islers sehr gefährdet, da er weder in einem ausschließlich ultramontanen noch in einem absolut liberalen Kreise durchdringen dürfte; er ist eben Mann des Kompromisses, trotzdem er beim Lichtensteiger Rekurs mit den Liberalen gestimmt hat. Wir glauben nicht, daß bei einer neuen Wahlkreiseintheilung die Vertretung des Aargau mit Bezug auf die Parteiangehörigkeit stark wird verschoben werden".

Nun, je nachdem sie gemacht wird, denken wir.

Kantonales.

Aargau.

— Der „Aarg. Anzeiger" schreibt:

„Die demokratische Partei, der Leistungen ihres unharmonischen Gesanges wegen schon oft das Gespötte der andern Parteien, muß nach einem einheitlichen Takt singen lernen. Der Kapellmeister muß sagen „von Fall zu Fall": „Heut' singen wir diesen und diesen Cantus." Aber dieser Kapellmeister muß ein vom Verein approbirtes Notenheft zur Hand haben, in welchem die Mitglieder die einzelnen Stücke studiren und üben können.

Das Programm, das Notenheft eben ist's, was der Partei fehlt, es singt ein Jeder in's Blaue hinaus, so gut oder so böse er's kann und weiß. Wie ist eine Führerschaft ohne Programm überhaupt möglich, welches das Band sein soll, das die Partei umschlingt? Gab es bis dato etwas Loseres, als der Zusammenhang der aarg. demokratischen Partei es war? Man antworte uns. Die einzelnen „Fälle" betrafen höchstens Wahlen, wobei die Personenpolitik ihre höchsten Triumphe feiert. Aber von einem Arbeitsprogramm, einem Plan, wonach gearbeitet werden soll, einem Ziel, wonach zu streben ist, war im Ernste noch nie recht die Rede. Man ließ den lieben Gott und den Zufall walten." Wer? Der Anzeiger hätte beifügen dürfen, daß er ja selbst mit der demokratischen Presse bisher nicht ziellos gearbeitet hat.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 11. Jan. 1889.

Mit Zuschrift vom 30. November 1888 bewirbt sich Herr Rud. Käser-Plüß, Postkondukteur von Biberstein, wohnhaft in hier, um die Aufnahme seiner Person und Familie ins hiesige Bürgerrecht.

Nach Mitgabe des § 1 des Reglementes für die Bürgeraufnahme vom 21. Januar 1886 wird beschlossen: Der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme des Gesuchstellers nebst Familie in das Bürgerrecht von Aarau gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1250 zu beantragen. —

— Aarau. Die Firma Märky u. Haller in Aarau (Wöschnau) und Monza hat an der Ausstellung in Barcelona für Müllereiartikel die goldene Medaille erhalten.

— Baden. In kurzer Zeit werden wir mit 9 Aerzten versehen sein, schreibt das Tagblatt. Und nun sollen wir auch noch mit einem Schularzt beglückt werden. Es scheint eine solche Vermehrung um so nothwendiger zu sein, als Baden sich seit 8 Jahren wieder um 200 Seelen vermehrt hat und nun rund 3900 zählt. —

— Möhlin. Die Ortsbürgergemeinde hat den seit 14 Jahren in hier wirkenden Hrn. Arzt Zumsteg von Wyl, Bez. Laufenburg, gratis in's Bürgerrecht aufgenommen.

Zürich.

— Herr Erziehungssekretär C. Grob in Zürich hat im Verlag von Orell Füßli u. Cie. in Zürich das erste „Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz, 1887" herausgegeben.

— Am Mittwoch sind in Zürich die am Morgen nach Basel und Luzern abgehenden Züge beim Rangiren zusammengestoßen, wodurch drei hintere Wagen entgleisten. Außer Verspätung entstund kein weiterer Schaden.

— Am 14. gelang es der stadtzürcherischen Polizei in einem Gasthofe einen jungen Mann zu verhaften, auf welchen schon seit einiger Zeit von Stuttgart aus wegen Raubmordes gefahndet wurde. Man nahm ihn früh Morgens fest, als er noch im Bette lag. Er ist der Metzger Hrn aus Markgröningen. Derselbe war als Knecht bei einem dortigen Pferdehändler und sieht nun seiner Auslieferung entgegen.

— Aus einem Trauerhause ist der Allgemeinen Musikgesellschaft der Stadt Zürich die schöne Gabe von 10,000 Fr. überreicht worden mit der Bestimmung, daß damit ein Fond gestiftet werde, dessen Ertrag s. Z. zur Subventionirung derjenigen Gesellschaft dienen soll, welche das Orchester für die von der Allgemeinen Musikgesellschaft zu veranstalteten Konzerte stellen wird.

Bern.

— Jura. Die unterirdische Höhle von Reclère wird nach der „Berner Ztg." zahlreich besucht. Zwei Besucher, welche letzten Freitag in Begleit des Eigenthümers, Herrn Jolissaint, in der Höhle waren, können deren wundervolle Pracht nicht genug rühmen.

„Ueberall glimmen und glänzen beim Fackelschein Tausende merkwürdig gebildeter Säulen von krystallisirtem Tropfstein in allen Dimensionen.

Die Höhe der Höhle ist verschieden; si variirt zwischen 2 bis 12 Meter. Die Breite beträgt 40 bis 60 Meter und die Länge circa 1½ Kilometer. Am Ende derselben befindet sich ein kleiner See (Weiher), umgeben von einer Bordüre glänzender Krystalle. Ein beständiger und erträglicher Luftzug erleichtert in dieser Tiefe (20 bis 30 Meter unter dem Erdboden) die Athmung.

Die Höhle befindet sich 2 Kilometer vom Dorfe Reclère und circa 500 Meter von der französischen Grenze entfernt, rechts neben der nach Vauffrey führenden Straße; sie scheint durch Leute entdeckt worden zu sein, welche daselbst Knochen aus dem finstern Loche, das den Eingang zur Höhle bildete, ans Tageslicht förderten. Die Knochen sollen von abgestandenen Hausthieren herrühren, welche von den Bewohnern von Reclère während längerer Zeit dort in die Tiefe geworfen wurden. Die beiden Besucher verweilten zwei Stunden in der Höhle und besahen dieselbe auf allen Seiten. Arbeiter sind beschäftigt, um den Besuchern den Eingang zu erleichtern."

Am Freitag hat eine Schaar von 15 Personen diese unterirdischen Hallen durchstreift. Noch Niemand hat es gewagt, die Grotte bis in ihre innersten Tiefen zu erforschen: man hält in der Regel bei einem sehr steilen Abhang an. Der Spaziergang durch die Höhle bietet im übrigen keinerlei Gefahr. Der oben erwähnte Teich hat eine Oberfläche von höchstens 25 m² und eine Tiefe von 15 bis 20 Centimeter.

Der Besitzer der Wiese, auf welcher der Eingang zu der Wunderhöhle liegt, und welche von unbedeutendem Werthe war, hat nun dort einen wahren Schatz. Er wird die Oeffnung einfrieden lassen und wird, wie billig, ein bescheidenes Eintrittsgeld erheben.

Luzern.

— Eine Dreierkommission des Luzerner Stadtrathes beschloß, es sei im Mariahilfhandel abermals der Rekurs an den Bundesrath zu ergreifen.

— An der Beerdigung des Herrn Alt-Bundesrath Knüsel nehmen die Herren Bundesräthe Schenk und Welti Theil. —

Freiburg.

— Die Nachricht vom Tode des Erzbischofs Marilley erwahrt sich nicht. Vielmehr ist im Befinden desselben laut der „Liberte" eine Besserung eingetreten.

Solothurn.

— In Solothurn taucht das Projekt einer Weißensteinbahn wieder auf. Zur Finanzirung des Unternehmens soll eine Gesellschaft ins Leben gerufen werden.

— Trotz mehrfachen Abstreichungen im Budget hat die Gemeinde Solothurn ein Defizit von Fr. 5000 und eine Steuer von 2 ‰. Herr B. Roth hatte an der Gemeinde beantragt, es sei das Ammannamt zu bevollmächtigen, wenn nöthig auf dem Prozeßwege von der Kantonalbank Versteuerung ihres Dotationskapitals und des Reservefonds zu verlangen, da dieß Vermögen nicht „unmittelbaren" Staatszwecken diene und jedenfalls eher zur Steuer herangezogen werden dürfe, als z. B. die Staatswaldungen, die von der Steuerfreiheit ausdrücklich ausgenommen sind. Es habe auch der Staat dadurch, daß er die Bankerluste ersetzte, anerkannt, daß Bank und Staat nicht identisch seien. Dieser Antrag wurde angenommen und dürfte einen Prozeß nach sich ziehen, da Bank und Kanton mit demselben schwerlich einverstanden sein werden. —

— Eine Freud in Ehren. Der Gemeinde Solothurn war die Erstellung von Drahtgeflechten vor die Fenster der Reitschule beantragt. Die Gemeinde lehnte dies ab, da die Erstellung höher zu stehen kommen könnte, als der Unterhalt der von der Schuljugend einzuwerfenden Fenster.

— In Rodersdorf fanden sich für die Fondsverwaltungen der Gemeinde keine Bewerber; für den Ziegenbockhalter dagegen derer sechs. —

— Samstag den 12. d. fand nach dem „S. Bl." die Forstkommission von Schnottwil in einer Höhle des Schnottwilberges zusammengekauert und halb verhungert eine Elisabeth v. Aesch geb. Schneider von Vorimholz, Gemeinde Großaffoltern. Nach ihrer Aussage war sie schon 3 Tage dort und hatte nicht mehr die Kraft, sich zu erheben, so daß sie ohne die zufällige Waldvisite ohne Zweifel dort ihr Grab gefunden hätte. Nachdem sie mit Kaffee und Wein gestärkt war, wurde sie durch Landjäger Stürchler nach Affoltern transportirt, wo es sich herausstellte, daß sie mit ihrem Manne in Zerwürfniß lebt.

---

von dem ersten Schlag erholt hatte, denn daß dies nicht der Fall war, wußte sie, trotz seiner scheinbaren Ruhe.

Selbstverständlich mußte Ellen, so sehr sie sich höflichkeitshalber auch dagegen sträubte, ebenfalls als Gast im Palais der Gräfin bleiben und diese bot ihre ganze Liebenswürdigkeit auf, um die beiden Trauernden von ihren schmerzlichen Gedanken abzulenken.

Am andern Tage saß der kleine, traute, durch Ellen vergrößerte Kreis wieder im Salon beisammen, als das Gespräch abermals durch den Diener unterbrochen wurde. Dies Mal brachte er der Gräfin eine Depesche, welche dieselbe voller Hast aufriß.

„Komme in den nächsten Tagen. Bin kampfunfähig, leicht blessirt am Arm. Sorge unnöthig. Eberhard"

Das war der Inhalt des Blattes, das bald von Hand zu Hand ging.

„Er kommt in den nächsten Tagen, Sorge unöthig. — Gott Lob!" athmete Gräfin Marie erleichtert auf.

„Ob die Eltern schon davon wissen? Sie werden heftig erschrecken, wenn sie Eberhard's Namen unter den Verwundeten lesen," sagte Edith unruhig und Marie erwiederte rasch, sogleich nach Wendhausen schreiben zu wollen.

Bei diesem Worte „Wendhausen" horchte Ellen überrascht auf.

„Nach Wendhausen?" wiederholte sie gedankenvoll.

Edith hatte die halblaute Frage gehört.

„Ja, Fräulein Warren," antwortete sie lächelnd, „ich glaube gar, Richard hat Ihnen noch gar nicht gesagt, daß dieses unser Familienname ist?"

Ellen schüttelte verneinend den Kopf.

„Sie sind eine Komtesse Wendhausen?" brachte sie tief erregt hervor.

„Allerdings", nickte Edith, über den seltsamen Ton der Frage befremdet.

„Und Ihr Herr Vater heißt Graf Treuhold?" forschte Ellen weiter.

Auch Richard blickte sie jetzt in höchstem Befremden an.

„Du kennst den Namen des alten Herrn Grafen Ellen?" fragte er verwundert.

„Ja! Verzeihen Sie, Komtesse, — besaß Ihr Herr Vater früher einen Bruder, der Bruno hieß?"

„Gewiß," erwiederte Edith jetzt lebhaft, „es war der Vater meines zur Zeit in Wendhausen anwesenden Vetters Manuel!"

Ellen sprang plötzlich von ihrem Sitz auf und eilte ohne ein weiteres Wort der Erklärung hinaus. Bestürzt blickten die drei Zurückbleibenden ihr nach, um dann einander erstaunt anzusehen. Schon hatte Richard sich erhoben, um ihr nachzueilen, als Ellen mit fieberhaft gerötheten Wangen und sonderbar glänzenden Augen wieder eintrat, einen Brief in der Hand haltend.

„Verzeihen Sie mir mein seltsames Benehmen, meine Damen, Sie werden meine Erregung begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß Ihr Herr Vater das Opfer des schändlichen Betruges geworden ist. Hier, Richard, lies diese Zeilen, Papa hat sie mir mit dem Auftrag übergeben, daß Du sie in die Hände des Grafen Treuhold von Wendhausen legen sollst, denn er, unser Vater, war der verschollene Bruder desselben, — jener Graf Bruno von Wendhausen!"

Ein gleichzeitiger Schrei der Ueberraschung ertönte von den Lippen der beiden Damen; sie waren aufgesprungen und schauten auf Ellen, als fürchteten sie für den Verstand derselben, indeß Richard mit bebenden Fingern den Brief des Vaters aus einander faltete und mit verdunkelten Augen die geliebten, so bekannten Schriftzüge überflog.

„Ihr Vater ist unser Onkel gewesen — und Manuel wäre ein Betrüger," riefen Marie und Eddy wie aus einem Munde.

„Ja," wiederholte Ellen leise, „mein Vater hieß, ehe er nach Amerika ging, Bruno von Wendhausen!"

Waadt.

— Die Waadtländer Kantonalbank hat ihren Diskonto von 4½ auf 4 Prozent herabgesetzt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Auf der Heimke hr vom Kiltgang in Englisberg stürzte in Belp ein Melker am letzten Sonntag Morgen früh über eine ca. 50 Fuß hohe Sandsteinfluh hinaus, erlitt verschiedene Verletzungen am Kopfe und blieb besinnungslos liegen. Am Montag Morgen fand man den Verunglückten in einer Grube besinnungslos und erfroren. Der Arzt konstatirte eine Hirnerschütterung. Nach wenigen Stunden starb der Verunglückte.

— In einer der letzten Nächte, Morgens drei Uhr, erwischte die Polizeipatrouille in Zürich an der untern Zäune zwei Kerle, welche mit großen Säcken auf dem Rücken sehr schnell ei..her eilten. Sie trugen Steinkohlen, die sie im Seefeld aus einer Dampfwäscherei entwendet hatten.

— Ein Zuckerbäcker von Schaffhausen glitschte den 10. Januar beim Eisabladen in Feuerthalen aus und stürzte rücklings zu Boden, wobei ihm eine Eisplatte auf den Leib fiel. Er erlitt eine Darmverletzung und starb am folgenden Tage.

— In Tramelan wurde in der Nacht vom 11 auf den 12. d. aus dem Stalle des Gasthofs zur Post ein Pferd gestohlen. Am Morgen, als der Knecht den Diebstahl bemerkte und man sich daran machen wollte, das Thier nach allen Richtungen zu suchen, kam dasselbe plötzlich in hellem Galopp von Obertramlingen herab. Es scheint seinem Entführer ausgerissen zu sein; derselbe hat sich also vergebene Arbeit gemacht.

— Einen harmonischen Lebensabschluß brachte das Neujahr einem wackeren Bürger, Joh. Egli, Förster in Wermatsweil. Seit längerer Zeit leidend, nahm der 75 Jahre alte Mann doch in fröhlicher Stimmung von dem alten Jahre Abschied. Als die Glocken in majestätischer Weise den Schluß des Jahres 1888 verkündeten, sang er im Kreise seiner kleinen Familie das Neujahrslied: „Schon wieder ist ein Jahr verschwunden," und kaum hatten die gleichen Glocken dem neuen Jahre den ersten Gruß dargebracht, da nahten sich unsichtbar die Parzen dem alten Manne und durchschnitten ihm den schwachen Lebensfaden, ruhig und sanft schlief er ein zu seinen Vätern.

— Am 15. d. fiel über das zürcherische Bezirksgericht, das gerade über die Zugehörigkeit eines Kindes entscheiden sollte, tiefste Finsterniß. Das Gas war ausgegangen.

Nachdem der Gerichtssaal mit Stearinkerzen erleuchtet worden, wurde das Kind der Gemeinde seiner Mutter zugesprochen.

— Ueber das Unglück am Kasten wird weiter berichtet: Zahnarzt Meier von Buchs, seit Kurzem verehelicht, hat am 10. Januar mit dem Posthalter von Buchs und dem Falkenwirth den Kasten bestiegen. Im Aufstieg brach ihm der Bergstock. Im Abstieg nahmen ihn die beiden andern in die Mitte. Kastenwirth Dörig war ebenfalls oben. Bei den Bäumen unterhalb Kasten glitschte Meier aus und stürzte in die Tiefe über den gefrornen Boden hinunter. Der Falkenwirth eilte ihm nach. Der Posthalter aber, vor Schreck fast ohnmächtig, ging nach Sennwald, wo er Abends mit zerschundenen Gliedern ankam. Ueber St. Gallen kam Abends Bericht, der Leichnam Meiers sei gefunden und in einer Alphütte bei Brüllisau vorläufig geborgen.

— Auch im Kanton Glarus wird die Unfallversicherung der Landjäger angeregt.

— In Payerne ließ eine achtundzwanzigjährige Frau ihre Petroleumlampe fallen. Ihre Kleider fingen Feuer und ehe Hülfe herbeikam, war die Aermste so sehr verbrannt, daß sie bald darauf ihren Leiden erlag.

— Dr. Widmann, Feuilletonredakteur des „Bund", zeigt an, daß nächstens eine besondere Schrift über die Zustände in den Armenanstalten des Kantons Bern von ihm erscheinen werde.

— In Schwarzenberg ist der verheirathete Jost Zurkirchen, S. des alt-Gemeinderathspräsidenten Zurkirchen, von einem Hausgenossen, Müller mit Namen, ebenfalls Familienvater, nach einem Wortwechsel mit einer Mistgabel in den Rücken gestochen worden. Zurkirchen ist gefährlich verletzt.

— Den Postpferdehaltern Fanconi und Patt auf der Postroute Samaden-La Rösa (Oberengadin) sind innert acht Tagen fünf der schönsten Pferde umgestanden. Drei zugezogene Thierärzte nebst dem Bezirksarzt haben bei der Sektion der letzten zwei Pferde eine Vergiftung konstatirt, ohne deren Ursache ermitteln zu können. Die vergifteten Eingeweide wurden der Thierarzneischule in Bern zu näherer Untersuchung zugesandt, ebenso Heu und Wasser von La Rösa, an welch letzterem Orte die Thiere erkrankten.

— Vier Handwerksburschen, welche in Birmenstorf übernachten wollten und bereits hierfür im Zimmer waren, geriethen unter einander in Streit, wovon der vierte von seinen drei Reisecompagnons mit Messerstichen traktirt wurde. Glücklicherweise sollen die Wunden nicht sehr gefährlicher Natur sein. Die drei Thäter, alle Badenser, wurden der Polizei übergeben und sitzen nun im Thurm zu Baden, der sonst keine Insassen gehabt hätte.

— Wirthestreik. In Neuenstadt am Bielersee sind die Patente für Speisewirthschaften vom Neujahr an von 300 auf 400 Fr., für den Gasthof zum „Falken" auf 600 Fr. erhöht worden. Sämmtliche Wirthe zogen protestirend auf die Amtschreiberei und wollten nur die alte Taxe zahlen. Umsonst. Die Falkenwirthin aber erklärte, sie könne die erhöhte Taxe nicht leisten. Die resolute Frau ging heim, machte die Läden zu und umhüllte den Wirthsschild mit Tüchern. Am andern Tag traf ein Telegramm von Bern ein, der Falken sei wieder zu eröffnen, des in Neuenstadt männiglich froh war. Eine Menge wohnte der Enthüllung des Wirthsschildes bei und stärkte sich hernach an einem guten Trunk aus dem Keller der Falkenwirthin.

— Billige Sardinen. Bei Boulogne (Frankreich) hat dieser Tage ein großer Sardinenfang stattgefunden. Die Sardinen wurden zu 50 Cts. per Tausend Stück verkauft, und ungeheure Quantitäten werden als Dünger verwendet, da die Sardinenfabriken gänzlich außer Stande waren, das enorme Angebot zu bewältigen.

— Ein gebildeter Gorilla. Mr. Jones, ein Händler in Ngove (Südwestafrika, südlich von Gamma und dem Flusse Fernand Vaz) besitzt seit einiger Zeit einen weiblichen Gorilla, dessen Gelehrigkeit eine ungewöhnliche ist. Der Gorilla folgt ihm wie ein Hund und jüngst begleitete er ihn nach Sette Gamma, 30 Kilometer oder noch mehr, den ganzen Weg marschirend. Jeannie, wie die Baby Gorilla heißt, schläft mit seinem Herrn, folgt ihm überall hin und weint wie ein Kind, wenn er zurückgelassen wird. Das Thier hat überhaupt viele Gewohnheiten und den Geschmack civilisirter Menschen angenommen: es trinkt Thee, Ale, Brandy ꝛc. aus einer Tasse oder einem Glase, wobei es sehr besorgt ist, das Gefäß nicht zu zerbrechen.

— Die Münchener Kunstgewerbeausstellung schließt ihre Rechnung mit einem Defizit von 110,000 Mark ab.

Neueres und Telegramme.

— Ein Spänchen zwischen Amerika und Deutschland liegt in Samoa, Schifferinseln, wo die Amerikaner deutsche Interessen verletzt haben sollen. Ein Telegramm vom 16. Jan. spricht nun von einer im Kongreß zu Washington verlesenen Botschaft des Präsidenten, welche sagt, die Deutschen versichern die Vereinigten Staaten zwar stets ihrer Friedensliebe, allein ihre Vorschläge scheinen ein Uebergewicht Deutschlands auf Samoa zu wollen und das neuliche Verhalten Deutschlands in Samoa erwecke den Verdacht, es sei von seiner neutralen Stellung nicht befriedigt.

— Die Franzosen beabsichtigen, Festungswerke zu schleifen. Freycinet legt einen Gesetzesentwurf vor, nach welchem der größte Theil der Pariser und der Lyoner Ringmauern eingerissen werden soll. Anstatt derselben werden neue Außenforts gebaut und vorhandene verstärkt. Mit den Mauern fällt natürlich auch die außerhalb befindliche, 200 m breite „Militärzone" weg, innerhalb deren bisher nicht gebaut werden durfte —

Herisau, 16. Jan. Das Zentralkomite des Stickereiverbandes, der zirka 22,000 Maschinen umfaßt, hat in gestriger Sitzung beschlossen, nur noch fünf Tage per Woche arbeiten zu lassen, um den Arbeitsmangel gleichmäßig zu vertheilen.

☞ Berlin, 16. Jan. Der „Reichsanz." enthält die auf Befehl des Kaisers infolge Antrags des Reichskanzlers veröffentlichte Anklageschrift im Prozeß Geffcken, um den Regierungen und Reichsangehörigen ein eigenes Urtheil in der Reichsjustizverwaltung zu ermöglichen.

Aus der Anklageschrift geht hervor, daß Geffcken seine Mittheilungen aus dem ihm im März 1873 vom Kronprinzen übergebenen 700 Seiten umfassenden Tagebuche ausgezogenen und keinerlei Ermächtigung zur Veröffentlichung hatte; daß auch der Kronprinz selbst die Veröffentlichung erst nach geraumer Zeit als thunlich hielt.

Die Anklageschrift ergibt ferner, die Antritts-Erlasse Kaiser Friedrichs vom 12. März 1888 von Geffcken verfaßt waren, und zwar bereits im Juni 1885, als Kaiser Wilhelm einen tiefen Ohnmachtsanfall in Ems hatte.

☞ Berlin, 16. Jan. Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathsitzung befindet sich die Vorlage betreffend das gerichtliche Verfahren gegen Geheimrath Geffcken. Die Veröffentlichung erfolgt auf Befehl des Kaisers infolge eines Berichts des Reichskanzlers vom 13. Jan. Die Vorlage enthält ferner den Beschluß des Gerichts, die Anklageschrift nebst den Zeugenaussagen. Die kolonialpolitische Vorlage ist noch nicht auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung.

London, 16. Jan. Aus Sansibar werden über den Kampf bei Dar-es-Salaam am Freitag noch folgende Einzelheiten gemeldet: der erste Angriff auf die Missionsstation erfolgte früh Morgens. In derselben befanden sich zwei Missionäre und drei Schwestern, von welchen letzteren eine (Schwester Fingerlein) verwundet wurde. Vier Sklaven entflohen auf das Kanonenboot „Möve". 100 befreite Sklaven, welche sich auf der Station befanden, sowie der Missionsdiener und Arbeiter wurden in das Innere weggeführt, um verkauft zu werden. Die Stadt wurde ausgeplündert und niedergebrannt. Die „Möve" eröffnete darauf ein mehrstündiges Bombardement, wodurch der Rest zerstört wurde. Die Insurgenten blieben unbeschädigt. Die Britisch-Indier und Missionare sind aller Mittel entblößt in Sansibar angelangt. Die Unyamwezi-Neger, welche bekanntlich jüngst mit einer Karawane aus dem Innern angekommen waren, wurden verschont und schworen dem Insurgentenführer Buschiri Treue.

Die Insurgenten marschiren auf eine drei Meilen entfernte Missionsstation, wo mehrere deutsche Missionare und 150 befreite Sklaven schutzlos sind. Buschiri wirbt Krieger an und zwar für einen Monatssold von 9 Rupien (1 R. = 2 Mark), 10 R. Geschenk und freie Rationen. — Mehrere deutsche Rekruten (soll wohl heißen: Ersatzmannschaften) sind in Sansibar angekommen.

— New-York. Der „New-York World" zufolge befindet sich der Bicyclist Thomas Stevens, welcher um die Welt gefahren ist, auf dem Wege zu Emin Pascha und Stanley. Er will den Weg von der Ostküste durch Massailand, den Thomson im Jahre 1883 machte, einschlagen und Esel zum Tragen der Sachen benutzen.

Redaktion: **J. J. Sythler.**

Oertliches.

(Einsendg.) Der Saalbauwirth vom letzten Samstag, Herr Kühn zum „Rößli", erklärt im heutigen „Aargauer Tagblatt", daß er uns wegen der gestrigen Einsendung in den „Aarg. Nachr." seine Wirthschaftsführung betreffend, vor Gericht belangen werde.

Wir sind uns von jeher gewohnt gewesen, überall, wo immer es hat sein mögen, der **Wahrheit** die Ehre zu geben und das, was wir öffentlich behaupteten, mit vollgültigen Beweisen zu belegen.

Hr. Kühn kann uns daher kein größeres Vergnügen bereiten, als uns Gelegenheit zu geben, dasjenige, was wir **gelinde** angedeutet haben, in seiner vollen Wirklichkeit klar zu legen.

Der Einsender in den „Nachrichten"
No. 12

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitung getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen ꝛc.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilte sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorzügen auch eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird.

Inventur-Ausverkauf rein wollener doppelbreiter Stoffe **a 85 Cts. bis Fr. 1. 20 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter (reeller Werth Fr. 2. 45 Cts. bis Fr. 4. 75 Cts. per Meter) versenden in einzelnen Metern direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collektionen bereitwilligst, neueste Modebilder gratis. [567

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Flanelle in Molton und Kern-Köper nur Prima-Qualitäten à 95 Cts. per Elle oder Fr. 1. 60 Cts. per Meter, sowie **Seiden-Peluche** dauerhaftester und schönster Qualität à **Fr. 2. 95 Cts. per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco. [53

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,·° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
16	Mittgs. 11	-1,0	726,9	764,1	SW°	66	bedeckt
16.	Abends 9 „	-2,8	728,8	765,9	SE°	69	bedeckt
17.	Morg. 7 „	-3,5	731,7	768,9	SEE°	80	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -0,6°C. Minimum -3,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Pariser Observatorium vom 16. Januar.
Wahrscheinlich Ostwind, bewölkt, weniger kalt.
Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Jan.
Keine erhebliche Aenderung im Witterungscharakter.

Leichen-Anzeige.

Nro. 7.

Mittwoch den 16. Jan. 1889 starb: **Otto Kern,** Mechaniker, v. Aarau. Alter 62 Jahr, 2 Monat und 17 Tage.

Beerdigung: Freitag den 18. Januar, Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Bahnhofstraße Nr. 1160.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 17. Jan. 1889, Abends 8 Uhr im „Rößli"

Vortrag

des Hrn Oberstl. des G.-St. Frey: „Bericht über die Manöver der II. Bayrischen Division."

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Freitag den 18. Januar 1889, Abends 8 Uhr, im „Restaurant Strübin" Vortrag des Herrn Ob.-Lieut. Meier: „Die Armeepflege im Felde". Nachher Sitzung.

Die Mitglieder, namentlich die Unteroffiziere werden dringendst ersucht, einmal vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

C. V.

Probe für Sopran und alt 8 Uhr! Walpurgisnacht!

Um eine rechte Chorwirkung zu erzielen, müssen Alle dabei sein.

Die Direktion.

Academia!

Donnerstag den 17. Januar, Abends 8 Uhr, „Bayrische Bierhalle", I. Stock.

Alte Section

Heute Abend

Eisbahnbeleuchtung

Anzeige & Empfehlung.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von **Suhr** und **Umgebung** als **Waschерin** und **Glätterin** in und außer dem Hause. [247

Um gütigen Zuspruch bittet

Suhr, im Januar 1889.

Lina Imhof.

Prima Waare

ausschließlich nur 88er Ernte.

Bohnen, weiße kleine Perl.
" " lange Flageolet.
" " grüne feine "
" " große, breite,
" " spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
" ganze gelbe.
" " rohe.
" gebrochene grüne Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Grünkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Paniermehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.

empfiehlt zur gefl. Abnahme

120] **Gustav Hoch,** Samenhandlung.

5 Buchenstämme

verkauft [210

G. Meier-Kaiser, in Wöschnau.

In **Nr. 140, Milchgasse,** wird wegen Abreise allerhand **Hausrath** verkauft: **Möbel, Betten, Küchengeschirr, 1 Singer-Nähmaschine** 2c., zu deren Abnahme empfiehlt sich

244] Frau **Andres-Bircher.**

Zaraner reellen Bienenhonig

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

5389) [J. J. Spühler.

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren unser lieber

Otto Kern-Ackermann.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege hievon Kenntniß geben, bitten wir um stille Theilnahme. [258

Die trauernden Familien:

Kern-Sayer'
Kern-Rychner.
Schmuziger Kern.

Aarau, 16. Januar 1889.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 18. Januar, Vormittags ½12 Uhr.

Ordentliche Generalversammlung

der

Genossenschaft von Landwirthen & Milchhändlern von Aarau und Umgebung

Sonntag den 20. Jan. 1889, Mittags 12½ Uhr

in der Wirthschaft „Buhs" in Aarau.

Traktanden:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen.
4. Mitgliederaufnahme.
5. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen unter Androhung des § 29 erwartet

248] **Der Vorstand.**

Die General-Versammlung

der

Krankengesellschaft für Frauen und Töchter in Aarau.

wird **Sonntag den 3. Februar** stattfinden.

Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem **27 Januar** der Vorsteherin Frau Pfarrer **Fichotke** einzugeben.

Repetitions-Ball.

Samstag den 19. Januar im großen Festsaale

Anfang Abends 6 Uhr.

Billets à **1 Fr.** für Zuschauer beliebe man bei Herrn Kümmerli, Abwart, sowie am Balltabend an der Kasse in Empfang zu nehmen.

Hochachtungsvollst

C. Herbold, Tanzlehrer.

Bezugnehmend auf Obiges empfiehlt sich der Unterzeichnete bei Besorgung der Wirthschaft aufs Beste.

Nachtessen à **2 Fr.** punkt 9½ Uhr.

Auserwählte Weine und Speisekarte.

Achtungsvollst; 265

O. Siebenmann.

Gymnastisch-theatralische

Vorstellung

gegeben vom

Turnverein Buchs

Sonntag den 20. Januar 1889

im Gasthaus zum Bären daselbst.

Kassaeröffnung ½7 Uhr, Anfang punkt ½8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 80 Cts., II. 60 Cts.

Nachher gemüthliche Unterhaltung.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein [251

Der Turnverein.

Compagnie des **MESSAGERIES MARITIMES**

Französische Postdampfer

Schnellfahrts-Dienst

PASSAGIERE 1ster 2ter und 3ter Classe

Güter

Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost-Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend

La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend

BUREAUX: Paris, 1, rue Vignon. — *Marseille,* 16, rue Cannebière. Bordeaux, 20, Allées d'Orléans. [5762

Anzeige und Empfehlung.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Datum mein



Küferei-Geschäft

an Herrn **J. Simmen,** von Schinznach abgetreten habe und verbinde damit die Bitte, das Zutrauen welches Sie mir entgegenbrachten, auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

252 **Fried König,** Küfer.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich einem geehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf's Beste. Es wird mein Bestreben sein, durch gewissenhafte, pünktliche Arbeit das meinem Vorgänger erwiesene Zutrauen zu rechtfertigen.

Achtungsvollst!

J. Simmen, Küfer.

Im Jahre **1888** sind in den Wartsälen und Personenwagen der schweizerischen Nordostbahn eine Anzahl von Gegenständen liegen geblieben und seither nicht reklamirt worden, wie namentlich:

Schirme, Spazierstöcke, Filz- und Strohhüte, Kleidungsstücke, Nachtsäcke, Reisehandbücher, Operngucker, Brillen, Portmonnaies, Uhren, Schmucksachen.

Nun werden allfällige Ansprecher an dieselben anmit aufgefordert, bis **Ende Februar** ds. Jahres ihre Ansprachen hierorts schriftlich anzumelden, unter der Androhung, daß sonst die Versteigerung der nicht angesprochenen Gegenstände durch die Verwaltung der Nordostbahn gemäß § 42 des Transportreglementes der schweizerischen Eisenbahnen vom Jahr 1876 vollzogen und der Erlös unter Vorbehalt der allfällig vor Ablauf der Verjährungsfrist (Art. 206 des schweizer. Obligationenrechtes) erfolgenden Ansprüche der Eigenthümer der Unterstützungskasse für die Nordostbahnangestellten überlassen würde.

Zürich, den 16. Januar 1889.

Im Namen des Bezirksgerichtes II. Sekt.
Der Gerichtsschreiber:

256 **H. Schurter.**

Holzverkauf.

Die Gemeinde **Unter-Erlisbach** (Aargau) hat in ihrem Walde auf „Buch"

30 Stück schöne Sag- & Bautannen

wir mit ca. 60 m³ Inhalt und eine **Eiche** mit 1,05 m³ Inhalt zum Verkaufen.

Schriftliche Angebote per Festmeter sind bis **Freitag den 25. ds.** an die Gemeindekanzlei zu richten.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Förster Fuchs auf „Buch", wo auch Bedingungen einzusehen sind.

Die Forstbehörde.

Gesucht:

Ein jüngerer kräftiger [228

Gärtner

zur selbstständigen Besorgung eines kleinern Gutes mit Anlagen, Obst- und Gemüsegarten. — Jahresstelle. Eintritt Anfangs März.

Frankirte Offerten mit Z 274 bezeichnet an **Orell Füßli & Cie., Lenzburg.** (O. 274 Lb.)

Gesucht:

Innert 4—5 Wochen eine tüchtige **Magd,** die die Hausgeschäfte und das Kochen, sowie auch Gartenarbeit versteht. [225

Apotheke Müller, Baden.

Lehrlingsgesuch:

Wo ein intelligenter Knabe, unter Umständen auch ohne Lehrgeld, die **Brod- und Zuckerbäckerei** erlernen könnte, ist zu erfragen bei der Expedition d. Bl. [246

Gesucht:

Ein jüngerer, im Garnfache erfahrener Mann findet sofort Stelle als [174

Ferger

in einem größeren Fabrikationsgeschäft auf dem Lande.

Einem verheiratheten würde der Vorzug gegeben. — Offerten unter Chiffre E. R. Nr. 500 befördert die Exped. d. Blattes.

Gesucht:

Eine junge, artige **Tochter,** mit gutem Charakter, gewandt im Servieren, in ein feines „Café" im Kt. Zürich. Offerten unter Chiffre J. K befördert die Exped. d. Bl. [233

Gesucht:

Eine geräumige **Wohnung** von ca. 5 Zimmern, Mägdekammer und übrigen Zubehör. [220

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre Z an die Exped. zu richten.

Gesucht:

Eine **Magd,** welche selbstständig kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann. [224

Stockfische

in der „Krone".

Geweichte Stockfische und Mollefische

in trockenem Salz empfiehlt [155

El. Haßler-Wanger.

Heute Abend



Blut- & Leberwürst

167 bei **Fr. Holzach.**

Heute Abend 5 Uhr



Blut- & Leberwürst

Schweinsbratwürste, fetten **Speck-** und **Flammenschmalz** empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr:



Blut- & Leberwürst

bei **K. Dubs,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr



Blut- & Leberwürst

sowie **schönes Kalbfleisch** empfiehlt **Siegrist-Rymiker,** Rathhausgasse.

Schnörrli, Oehrli, Füßli, Schenkeli,

bei **Otto Häfliger,** Metzger.

Bei **Johs. Zimmerli,** Schneider, in **Unter-Entfelden,** ist eine **Wohnung** im ersten Stock zu vermiethen, mit Keller und Sodbrunnen sowie mit Garten und Obstbäumen.

Zu vermiethen:

Eine **Wohnung** mit Stube und Nebenstube, Küche mit Wassereinrichtung nebst Antheil Keller und Estrich, in Nr. 15 Kirchgasse. [236

Zu vermiethen:

Per 1. März nächsthin eine helle sonnige **Wohnung** an eine kleinere Familie. [217

Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 18. Januar 1889. № 15. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die deutsche Kolonialfrage.

Bismarck hat im deutschen Reichstage am 15. ds. in die Debatte eingegriffen, als es sich um die kolonialpolitische Frage handelte.

Durch die Telegramme haben wir bereits auf den angesäuerten Ton hingewiesen, in welchem der Reichskanzler alle Opponenten in dieser Sache „abkanzelte". Sein alter Widerpart Eugen Richter hat nämlich nicht unterlassen, für die ostafrikanischen Wirren die deutsche ostafrikanische Gesellschaft verantwortlich zu machen und er beantragte, in Bezug auf die ostafrikanische Angelegenheit Verschiebung. Der Großhändler Wörmann aus Hamburg beklagte sich hierauf über die englische Konkurrenz in Westafrika durch die Royal-Nigerkompagnie und Richter nahm hiebei Anlaß, einen zweiten Streich zu führen und unter Berufung auf die Berichte der Basler Mission, auf die Ueberschwemmung der westafrikanischen Schutzgebiete (Kamerun) mit Branntwein hinzuweisen und nach den Sklavenverhältnissen zu fragen.

Während Wörmann den Schwarzen ein Schnäpschen gönnt, und erklärt, der Schnaps mache nur den vierten Theil der deutschen Einfuhr in Westafrika aus, fällt Bismarck über Richter her, welcher der Kolonialpolitik des Reiches ein Bein unterschlage und schimpft endlich über die reichsfeindliche, vaterlandslose Presse. Auch gegen den Abgeordneten Bamberger richtete sich der Groll des Kanzlers, den er ebenfalls unter die Reichsfeinde wirft. Nach einem nicht gerade erbaulichen parlamentarischen Gezänk des Kanzlers mit diesen zwei fortschrittlichen Parlamentsrednern wurde bewilligt, was die Regierung für die Kolonialpolitik an Geld wollte.

Was will das Reich überhaupt? Darüber spricht sich die demokratische „Frankfurter Zeitung" aus.

„Das deutsche Volk hat nun erfahren," sagt das stets unerschrockene Blatt, „um was es sich handle. Von maßgebender Stelle ist die Parole ausgegeben, daß wir Kolonien à tout prix haben müssen, Kolonien, weil dies „patriotisch" und „national" ist, Kolonien ohne jede verstandesmäßige Rücksicht auf Rentabilität derselben und Belastung der Steuerzahler. Der Herr Reichskanzler hat dies gestern offen zugestanden und die Redner der regierungsfreundlichen Parteien haben ihm durch ihre im Voraus zustimmenden Erklärungen das Bekenntniß erleichtert. Man weiß ja bereits aus der von der deutsch ostafrikanischen Gesellschaft dem Reichstag überreichten Denkschrift, daß dieses Unternehmen nur durch eine ihr von „allerhöchster Stelle" zu Theil gewordene „Unterstützung fortbestehen konnte. Daher weht also der koloniale Wind, nach welchem der Reichskanzler und die nationalen Parteien ihre Segel stellen. Die künftige deutsche Kolonialpolitik ist kein Theil des wirthschaftlichen, sondern des chauvinistischen nationalen Programms. Wir sollen direkt auf kriegerische Unternehmungen in Afrika zusteuern. Es war außerordentlich bezeichnend, wie der Reichskanzler das „Unterkriechen bei Muttern" das angeblich eine Nationaleigenschaft des Deutschen sei, im Gegensatz dazu stellte, wie sich „mancher ehrliche Holländer für Kolonien habe erschießen und erschlagen lassen von den Wilden und ausländischen Feinden." Man setze statt „Holländer" „Deutscher", und man hat einen Theil der Kolonialpläne der Regierung vor sich Und was der Reichskanzler zart andeutete, sprachen Kardorff und Genossen ohne Scheu aus. Ihnen genügt die Argumentation, daß das Deutsche Reich „stark und kräftig genug ist, Kolonien zu schützen", zur Begründung einer aggressiven Kolonialpolitik. Selbst die Utopie, daß „wir zum Ruhme der deutschen Nation für die Auswanderer Kolonien gründen" müssen, ist gut genug, um wieder ins Feld geführt zu werden. „Wir haben uns von auf ein bischen Abenteuern eingelassen, das hat uns groß gemacht" — in diesen jenen Worten des Parteiführers der Reichspartei ist die Quintessenz dessen was zu erwarten steht. Die Maske der Antisklavereibewegung ist gefallen. Wir stehen vor der nackten Thatsache, daß das deutsche Reich Kolonien sucht „um seiner nationalen Größe willen."

„In der deutschen Kolonialfrage," fährt das Blatt fort, „soll aber nicht gewartet werden. In militärischen Expeditionen und Abenteuern nach Ostafrika sollen jetzt schon Millionen vergeudet werden, ehe deutscher Handel und Verkehr auch nur einen Fuß Boden dort erobert. Auf dem abgelegenen Felde soll ohne Zusammenhang mit dem großen Verkehr eine Unternehmung aufgebaut werden, die so wenig Sinn hat, wie vor 30 Jahren die Errichtung von Häusern auf dem in der Umgebung der Großstadt erworbenen Grundstücke gehabt hätte. Und noch Etwas ist bei dem Vergleich vergessen. In dem Bergwerk, das der fürsorgliche Hausvater seinen Erben zur lohnenden Ausnutzung hinterläßt, haben nur diese etwas zu sagen und zu schaffen. In den deutschen Kolonien, mit denen das Volk gegenwärtig belastet werden soll, muß das durch die Kongoakte garantirte Freihandelsprinzip für alle Nationen herrschen. Engländer, Franzosen, Holländer und Portugiesen haben die Befugniß, unsere Erwerbungen wirthschaftlich ebenso auszunutzen, wie wir. Die Zeit der ausschließlichen Handelsmonopole in den Kolonien ist vorüber, und die Klagen, welche der Abg. Wörmann gestern über die Monopolwirthschaft der Niger-Compagnie vortrug und deren energische Unterstützung der Reichskanzler zusagte, illustriren diese Aenderung der Situation für die Kolonialpolitik jedes Landes am besten. Die Verluste, die wir durch afrikanische Abenteuer an Gut und Blut erleiden, tragen wir allein. Die etwaigen und so unsichern Vortheile, die nach langer Zeit in Aussicht stehen könnten, theilen wir mit allen gleichberechtigten Handelsnationen."

Diese Klagen werden den Deutschen nicht viel helfen. Es ist klar, das Reich will Kolonien, die Marine muß doch auch Arbeit haben und es dürfte die Zeit nicht mehr ferne sein, da nicht nur Italien sein Massauh, Frankreich sein Tonkin, sondern auch Deutschland einen afrikanischen Schmerz und eine Niederlage für die Knochen pommerscher Wehrmänner hat. —

Eidgenossenschaft

— Bundesstadt. Von Bern aus werden beim Vorstand des eidgen. Vereins Schritte zu einer Massenpetition bei der Bundesversammlung gethan zur Schaffung von Nationalrathswahlkreisen von 20,000 Einwohnern mit je einem Vertreter.

— Alkoholmonopol. Der Bundesrath hat seinen Beschluß vom 17. Juli 1888 betr. Erhebung von Monopolgebühren auf gewissen zur Branntweinbereitung bestimmten ausländischen Rohstoffen dahin ergänzt:

„Trauben und Traubentrester, welche als Erzeugnisse von in der Grenzzone gelegenen Grundstücken nach Maßgabe des Zollgesetzes von der Entrichtung des Eingangszolles befreit sind, werden in Bezug auf die Bestimmungen der Bundesverfassung und des Alkoholgesetzes unter folgenden Voraussetzungen vorläufig wie inländische Produkte derselben Art behandelt: a) Trauben zur Weinbereitung, sofern sie in ungekeltertem Zustande zur Einfuhr gelangen; b) Trester, sofern sie in der Zeit zwischen der Kelterung und dem 30. November gleichzeitig mit dem zugehörigen neuen Wein eingeführt werden. Dabei soll das Gewicht des Tresters 40 Prozent des Gewichts des Weines nicht übersteigen."

Die Gültigkeit dieses Beschlusses ist auf 1889 und 1890 beschränkt. Monopolgebühren, welche im Jahre 1888 für frische Trauben zur Weinbereitung entrichtet oder hinterlegt worden sind, werden nach Prüfung und Richtigbefund der vorzulegenden Ausweise zurückerstattet, sofern und insoweit für die betreffenden Einfuhren die Voraussetzungen des vorliegenden Beschlusses zutreffen.

— Ueber den Ständerath schrieb Herr Nationalrath Curti anläßlich der Ersatzwahl im Kanton Zürich: „Wenn im Ständerath an etwas Ueberfluß ist, so ist dort nicht Ueberfluß an Juristen, sondern an Regierungsräthen. Allen Respekt vor diesem würdigen aller Stände! Aber die Regierungsräthe, Regierenden und Regen-

---

43

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Gräfin schüttelte in wortlosen Zweifeln den Kopf, Edith aber jauchzte hell auf.

„Richard ist mein Vetter? Richard, Richard, hörst Du, — hörst Du, was Ellen sagt?" jubelte sie, auf ihn zufliegend und halb lachend, halb weinend, ihr Köpfchen an seine Brust lehnend, und mit seliger Freude zu ihm aufblickend.

Marie zog die Stirn kraus bei diesem Anblick, als sie aber das Schreiben las, welches Ellen schweigend aus Richard's Hand genommen hatte, der Alles um sich her vergessen zu haben und einzig davon in Anspruch genommen schien, Edith's Gesicht mit Küssen zu bedecken, da perlten Thränen über ihre Wangen und voll tiefer Bewegung zog sie Ellen in ihre Arme.

Nachdem der erste Rausch der Gefühle sich etwas gelegt hatte, mußte Ellen erzählen, auf welche Weise sie den von Manuel verübten Betrug entdeckt hatten; sie that es mit zitternden Stimme und mit von Thränen verschleierten Augen.

„O, ich ahnte es, daß der Mexikaner ein Betrüger sei, ich habe ihn von der ersten Stunde an verabscheut!" rief Edith ein über das andere Mal.

„Und zu Richard hat ebenfalls Dein ahnungsvolles Herz von erster Stunde an Dich hingezogen!" neckte Marie sie lachend.

Die kleine Komtesse wurde glühendroth.

„Ja, das war der Magnetismus unserer Blutsverwandtschaft, gelt Vetter?" fragte sie schelmisch. Er nickte ihr mit leuchtenden Augen zu, während Marie schalkhaft drohend den Finger erhob, und sich dann mit innigem Händedruck zu Ellen wandte, welche die freudestrahlenden Gesichter der beiden Liebenden mit wehmüthigem Lächeln betrachtete.

Der beabsichtigte Brief Marie's unterblieb nun, dafür reiste Edith noch am selben Tage mit Richard und Ellen nach Wendhausen ab, um die Eltern von den ihrer wartenden Ueberraschungen in Kenntniß zu setzen und den falschen Vetter zu entlarven.

Ellen wähnte ihre Mission bereits erfüllt; sie sah nicht voraus, was ihrer in Wendhausen warten sollte

Schlußkapitel.

Die Liebe siegt!

Tief erschüttert hatte Graf Treuhold abermals einen Jüngling an sein Herz gepreßt, der sich ihm als Bruno's Sohn präsentirte, und dies Mal den echten.

Manuel war von Edith bei ihrer Ankunft vollständig ignorirt worden; nur einen einzigen Blick maßloser Verachtung hatte sie ihm zugeschleudert, als er sie freudestrahlend bewillkommte, und dann hatte er kreidebleich daneben gestanden, während sie, unbekümmert um seine Anwesenheit, ihren bestürzten Zuhörern Alles berichtete, was ihr Herz bewegte.

Auch Irma hatte dies Mal die Kinder Bruno's mit ungetrübter Freude willkommen geheißen. Die schöne, ihrem Vater sprechend ähnlich sehende Ellen hatte das Herz der Gräfin im Fluge erobert; die ihrem Wesen entströmende sanfte und hoheitsvolle Ruhe, die zu Eddy's Lebhaftigkeit den schärfsten Gegensatz bildete, zog Irma unwiderstehlich an, und während Richard von Treuhold's Armen umschlungen wurde, küßte Irma immer wieder die fast durchsichtig zarten Wangen Ellen's, auf welche die Aufregung der Begrüßung ihrer neuen Verwandten ein flüchtiges Roth gezaubert hatte. Voll tiefer Rührung schaute die Gräfin in die blauen, traurigen Augen, die ihr so bekannt und in ihrem Ausdruck doch so fremd waren. Als Treuhold sich dann voll tiefer Entrüstung an den falschen Neffen wenden wollte, war dieser bereits verschwunden — und mit ihm der alte Daniel.

„Laß sie ungehindert ihres Weges gehen," sagte Irma ernst zu dem Gatten, „wir wollen Gott danken, daß ein größeres Unglück noch rechtzeitig vereitelt wurde!"

Treuhold verstand ihren bedeutsamen Blick und nickte stumm; aber auch Edith hatte den Sinn der Worte verstanden und rasch Richard's Hand ergreifend, trat sie, dunkelerglühend, vor die Eltern hin; das Köpfchen tief gesenkt, doch um die Mundwinkel ein schelmisches Lächeln, sagte sie:

„Meine lieben Eltern, mir däucht, Ihr hattet mich zur Lebensgefährtin Eures Neffen auserkoren. Meine Antipathie gegen den Mexikaner verhinderte die Erfüllung Eures Wunsches; aber ich bin Euch stets eine gehorsame Tochter gewesen und will es auch ferner bleiben; wohlan, — mit diesem Vetter hier bin ich bereit, des Leben Freuden und Leiden zu theilen, — wenn er mich will!"

Richard preßte die zarte Gestalt, die sich während des Sprechens innig an ihn schwiegte, fest an sich und sah bittend zu seinem Onkel auf. Treuhold und Irma schauten mit großem Staunen auf das junge Paar, das sich so schnell gefunden hatte; dann aber küßten sie Beide tief gerührt auf die Stirn und gaben freudig ihren Segen zu diesem Herzensbunde.

Einige Tage später kam auch Eberhard heim, der den Wechsel in der Person seines Vetters schon von Marie in Darmstadt vernommen hatte und nun von seinem Vater und Richard auf der Bahnstation empfangen wurde. Er trug den rechten Arm noch in seiner Binde, aber den gesunden linken streckte er freudig dem neugewonnenen Vetter entgegen. Für diesen Vetter empfand er keinen Augenblick den leisesten Groll; er erklärte es für selbstverständlich, daß Richard nun das Majorat übernehmen müsse, auf welches er selber mit Freuden verzichten würde. Er war tief beschämt, gegen Richard früher so feindselig von dem mexikanischen Majorats-Prätendenten gesprochen zu haben.

ten haben auch ihre Mängel; sie regen wenig an, sehen bei allem Neuen nur Schwierigkeiten und gehen am liebsten ihren regelmäßigen bedachtsamen Schritt. Eine klassisch-regierungsräthliche Langeweile ist über den Ständeratssaal ausgebreitet."

— Bundesrevision. Die sozialdemokratische und die katholisch konservative Partei der Schweiz rufen bekanntlich einer Bundesrevision mit der Wahl des Bundesrathes durch das Volk. Die radikale Bernerzeitung schlägt nun vor, gleichzeitig auch die Wahlart des Ständerathes so zu revidiren, daß Kantone mit einer Bevölkerungszahl von weniger als 50,000 zwei, Kantone mit einer Bevölkerungszahl von 50,000 bis 150,000 drei und Kantone mit einer Bevölkerungszahl von über 150,000 vier Vertreter im Ständerathe erhalten würden. Die Kantone wären nach diesem Vorschlag folgendermaßen vertreten: Zürich, Bern, St. Gallen, Aargau, Waadt (5 Kantone) mit vier; Graubünden, Tessin, Wallis, Luzern, Freiburg, Solothurn, Baselstadt, Basselland, Appenzell A.-Rh., Thurgau, Neuenburg und Genf (12 Kantone) mit je drei; Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Schaffhausen, Appenzell J.-Rh. (8 Kantone) mit je zwei Abgeordneten. Die Gesammtmitgliederzahl des Ständerathes würde sich danach auf 72 stellen, von denen 20 auf die erste Kategorie der großen, 36 auf die zweite Kategorie der mittleren und 16 auf die dritte Kategorie der kleinen Kantone entfallen würden."

Konservative Blätter sind über diesen Vorschlag, welcher die kleinen Kantone auf gleiche Linien mit den großen stellt, verstimmt. —

— Geschichtliches. Herr Nationalrath Bähler in Biel hat jüngst einen Vortrag über die Geschichte des Jahres 1798 gehalten und nachgewiesen, daß die schweiz. Geschichtsschreiber in ihren Angaben über die Kämpfe im Grauholz, bei Neuenegg, Fraubrunnen, in Schwyz und Nidwalden durch Uebertreibungen das historische Bild theilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellt haben. Die Todtenlisten ergeben z. B., daß im Grauholz eine einzige Frauensperson gefallen sei, statt wie es heißt „schaarenweise".

— Italienisch-schweizerischer Handelsvertrag. In dem neuen Handelsvertrag gewährt die Schweiz die Ermäßigung des Eingangszolls auf Vermuth von 16 auf 8 Fr., sowie fernere Begünstigungen betreffs italienischer Landesprodukte, namentlich Getreide, Hühner, Eier. Italien dagegen willigt Reduktionen auf Chokolade, Käse, Baumwollwaaren, Eisenbahnwagen erster Klasse, Goldwaaren, Uhren und Musikdosen. Die Italiener sind hiemit natürlich zufrieden. Unsere Industrie hat von Italien Zugeständnisse erhalten für Dynamomaschinen, Lederriemen, gekämmte Abfälle, von der Schweiz für rohe und verarbeitete Seide.

Kantonales.

Aargau.

— Zum Stimmzwang. Ein Korrespondent des „Winterth. Landb." meint, daß bei einer allfälligen Verfassungsrevision von Seiten der Arbeiterschaft vermuthlich ein Postulat eingegeben werden dürfte, das dahin zielte, die Gemeindeversammlungen auf Tage resp. Zeitpunkte zu verlegen, wo der Arbeiter nicht mehr genöthigt ist, auf einen Viertels- oder halben Taglohn verzichten zu müssen, wenn er sein Stimmrecht ausübt. Es ist schon gerade in Aarau vorgekommen, daß Arbeiter wegen zwei Gemeindeversammlungen in ein r Woche bis 6 Fr. Lohnabzug erhielten (!) und zwar von Arbeitgebern, die sich den Stimmzwang nie und nimmer nehmen ließen. Entweder soll nun bestimmt werden, daß die Gemeindeversammlungen an Abenden (nach Feierabend), eventuell an Sonntagen abgehalten werden oder dann hebe man den Zwang für Besuch der Gemeindeversammlungen auf. Nanu, das letztere würde nicht sehr demokratisch sein, es ginge uns Demokraten gegenüber den Konservativen wie den freisinnigen Bernern gegenüber der Volkspartei. Die Konservativen gingen zur Urne und die Freisinnigen, die arbeitende Klasse, blieben zu Hause."

Zu diesem Artikel möchten wir ein Fragezeichen machen. Wir wissen und handeln selbst so, daß in hiesigen Geschäften, wo man der Arbeit wegen unmöglich alle stimmfähigen Arbeiter an Gemeindeversammlungen theil nehmen lassen kann, kurzer Hand von den Arbeitgebern die Buße bezahlt wird. Andere dagegen schlüpfen mit irgend einer blinden Ausrede durch.

Wo man Gas und in Zukunft elektrisches Licht hat, könnte man auch Abends verhandeln und haben die Arbeiter mit diesem Begehren ganz Recht.

— In der „Botschaft" hat unter der Firma eines „Bezirksbeamten" Einer gegen Diejenigen geeifert, welche Vorschläge für die Vereinfachung des Staatshaushaltes bringen.

Unserseits sind wir durch die dort vorgebrachten Lügen bei weitern Diskussionen persönlicher Rücksichtsnahmen enthoben.

— Militärische Degradation. Ein aarg. Wachtmeister war degradirt worden, weil er sich als Bürger betrügerischer Handlungen schuldig gemacht hatte und zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war. Der Bundesrath ist diesem Entscheid beigetreten; durch seine unredliche Handlung habe sich der Mann unwürdig erzeigt, fernerhin einen Grad in der Armee zu bekleiden. Die Degradation sei um so mehr gerechtfertigt, als bei schweizerischen Verhältnissen die Bekleidung eines Grades wesentlich von der Ehrenhaftigkeit des Betreffenden abhängig und beim Fehlen dieser Ehrenhaftigkeit die nöthige Autorität von vornherein nicht vorhanden sei.

— * Gestern Abend wurde in der Nähe von Windisch, unweit der Eisenbahnlinie ein Mann aufgefunden, welcher erkannt wurde als als ein etwa 55 Jahre alter Fritz Hartmann von Hausen, der sich mittelst eines Revolvers in den Kopf geschossen hatte. Da derselbe noch am Leben war, wurde er in den Spital nach Königsfelden verbracht, wo er heute Morgens 3 Uhr gestorben ist.

Es wird vermuthet, ungünstige finanzielle Verhältnisse seien die Ursache dieses Selbstmordes.

— Herznach. Mittwoch den 16. Jan., Nachmittags brannte es im Hause des Ferdinand Ott. Das Feuer brach im Stalle aus. Dank rascher Hilfe und thatkräftigem Einschreiten war die Gefahr bald beseitigt. Eine Ziege erstickte. Die Brandursache ist unbekannt.

Bern.

— Das große und reiche Dorf Worb am Eingange des Emmenthales hat sich seiner Zeit gegen den Bau einer Eisenbahn durch sein Gebiet gesträubt und die Jura-Bern Luzern-Bahn gezwungen, das Trace Gümligen-Tägertschi zu wählen. Seither hat es den begangenen Fehler eingesehen und möchte nun denselben wieder gut machen. Letzten Sonntag hai eine dortige Versammlung beschlossen, ein Initiativkomite zu bestellen, das mit der Direktion der Jura-Bern-Luzern-Bahn sich in's Einvernehmen zu setzen hätte, um diese womöglich zum Bau einer Eisenbahn vom Bahnhof Ostermundingen über Stettlen und Vechigen nach Worb und von hier mit Einmündung in die jetzige Linie nach Tägertschi zu bestimmen.

Luzern.

— An der Beerdigung von Alt Bundesrath Knüsel am 16. d. betheiligten sich 130 Personen. Reden wurden keine gehalten.

Tessin.

Der Kanton Tessin hatte im Jahre 1880 im Gan-

zen 358 Protestanten, 130,017 Katholiken und 11 Juden. Nach der neuesten eidg. Volkszählung sind es 1079 Protestanten, 125,748 Katholiken und 13 Juden. Abgesehen von der Abnahme der Bevölkerung um 3546 Seelen tritt also auch die interessante Thatsache entgegen, daß der Protestantismus im Tessin stark im Wachsen begriffen ist.

Waadt.

— Auch die Handels- und Industriegesellschaft in Lausanne sprach sich gegen die im neuen Telephongesetz-Entwurf vorgesehenen Zuschläge aus; ebenso will sie nichts wissen von der vermehrten Gebühr für die Verbindung mit auswärtigen Netzen. Eventuell soll die Minimalzahl der Verbindungen (500) verdoppelt und jedes weitere Hundert nur zu 3 Franken, statt 5, berechnet werden; das gesammte Jahresabonnement soll in keinem Fall 200 Fr. überschreiten.

Genf.

Das Schwurgericht hat den 19 jährigen Chilenen Louis Gormaz, der am 13. Juni v. Js. seine Geliebte Carla Sottlin aus Oesterreich in Genf erschoß, nach einer 15stündigen Verhandlung zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ausland.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Anklageschrift gegen Geffcken. An der Spitze steht folgende Ordre des Kaisers an den Reichskanzler:

„Auf ihren Bericht vom 13. beauftrage ich Sie, den Bundesregierungen und dem „Reichsanzeiger" die amtlichen Mittheilungen zu machen, welche erforderlich sind, um den Regierungen und den Reichsangehörigen ein eigenes Urtheil über das Verhalten der Reichsjustizverwaltung in der Untersuchungssache wider Geffcken zu ermöglichen. Zu diesem Zweck bestimme ich, daß die Anklageschrift im „Reichsanzeiger" veröffentlicht und nebst den Anlagen derselben dem Bundesrathe behufs Verwerthung im Sinne Ihres Berichtes mitgetheilt werde."

Der in dieser Ordre erwähnte Bericht des Reichskanzlers nimmt zunächst Bezug auf die bekannte Entscheidung des Reichsgerichts und sagt dann, der Immediatbericht sei seiner Zeit erfolgt, weil die Presse des In- und Auslandes die Publikation des Tagebuches zu Entstellungen benutzt habe, durch welche die Schädlichkeit jener Veröffentlichung für das Reich und das königliche Haus wesentlich gesteigert wurde. Analoge Entstellungen der Thatsachen und des Gerichtsverfahrens fänden gegenwärtig in der reichsfeindlichen Presse des In- und Auslandes statt und würden ausgebeutet, um die Unparteilichkeit der kaiserlichen Justizverwaltung zu verdächtigen. Es sei daher nothwendig, den verbündeten Regierungen und der öffentlichen Meinung ein eigenes Urtheil zu ermöglichen. Dieser Zweck würde erreicht werden, wenn die Anklageschrift im „Reichsanzeiger" veröffentlicht würde und die gesammten Unterlagen derselben dem Bundesrathe zugingen. Daran schließt sich die Anklageschrift. Aus derselben geht hervor, daß Geffcken sich aus dem etwa 700 Seiten umfassenden, ihm 1873 vom damaligen Kronprinzen übergebenen Tagebuche, das hauptsächlich militärische Nachrichten enthielt, einen etwa 20 Seiten füllenden Auszug von den hauptsächlichsten politischen Nachrichten gemacht hat. Als er sich nach dem Tode des Kaisers zur Veröffentlichung unter Weglassung ihm bedenklich erscheinender Stellen entschloß, sei sein Zweck ein lediglich historischer gewesen. Eine Ermächtigung hierzu habe er nicht gehabt. Es werden weiter Zeugenaussagen des Generals Stosch und Gustav Freitag's

---

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

8 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Die Truppen wollten aber ihre Rationen haben, wäre es auch nur gewesen, um selbe wieder hin und wieder verkaufen zu können.

Dann kam der Chargé du service de Commissaire des guerres vor die Veraltungskammer, stellte vor, wie dringend es sei, ihren Service zu unterstützen, daß man das einmalige Truppen-Mouvement nicht erwartet und sich nicht hinlänglich habe versehen können, daß er von ihrem Eifer für den Dienst der Armee, welche für das Salut du nouvel oder des choses im Lande seien, alles erwartet! Was war da, nebst in den Haaren zu kratzen, zu thun, als das Fourage, das man aus Geld, so die Regierung zur Unterstützung der durch Truppenüberlaß am meisten leidenden Gemeinden gekauft hatte, herzugeben, und die Gemeinden, wo die Truppen verlegt wurden einzuladen, selber die Rationen gegen Bons zukommen zu lassen, von welchen der französische Commissär versprach, wenn selbe visirt seien, daß die Fourniseurs selbe bezahlen müßten.

Die Offiziere beeilten sich dann nicht, mit Ausstellung der Bons, weil der erste nicht im französischen Magazin geholt werden mußte, gaben also zuweilen keinen, zuweilen füllten sie das Bonsformular ganz unrichtig aus.

Die Bons, welche die Gemeinden einbrachten, wurden dann als n'étant pas en règle vom französischen Commissär, nicht visirt, und oft vor den Commissär, der die Einladung gemacht hatte, gebracht.

Auch behielten die Gemeinden trotz aller Erinnerungen die Assignaten oft zu lang in Händen. Es war also eine besondere Aufmerksamkeit und Befundigkeit erforderlich, um nach dem von den französischen Autoritäten anerkannten Recht, bei den Pfiffen und Kniffen und dem enchainement von Filouterie, den Emplöpes bei der Armee, die von den richtigsten Personen derselben beschützt waren, dasjenige auch nur zum Theil zu erhalten, was Schauenburg und Rapinat und Cie. in weitreichenden Proklamationen versprochen hatten.

Der Charakter der Regenten und des Volkes in Baden war im Ganzen zu bieder und unfranzösisch, um da nachzukommen und obwohl der verständige und für seine Mitbürger so wohl gesinnte als sorgfältige Kantonskommissär Gublar sein Möglichstes that, so konnte er doch auch der französischen Unterbeamten Schnelligkeit und Geschicklichkeit des Patirens bei ihrem auf Gefahr laufenden Betragen nicht immer folgen. Man sagt, daß allein die Bürger Wolf Dreifuß und Präsident Gretener, vortheilhafte Geschäfte mit den französischen Lieferanten machten.

Der Kommissär Rouhierre hatte feierlich versprochen, daß nicht allein zu Baden, sondern auch zu Bremgarten ein Service etablirt werden müsse, um die immer klagende Verwaltungskammer von Baden mit einer ebenfalls schriftlichen Seifenblase zu trösten; der Regierungskommissar Mehlem ließ nach seinem guten Willen immer hoffen, zeigte Rouhierres Versprechung als ernste Hülfe an, welche aber, sowie Mehlems Verwendung von keinem Erfolg war.

Als im Dezember das 13. Dragonerregiment nach Baden kam, war weder Fourage noch Brod genug da — also mußte aus der Unterstützungskasse für die nothleidenden Gemeinden, vom Jud Dreifuß das Viertel Hafer um einen kleinen Thaler, der Centner Heu um einen Neuthaler gekauft und die Gemeinden eingeladen werden, das Nöthige herzugeben; die Dragoner machten die Rationen auf dem Heuschober der Bauern und betrugen sich übrigens wie vorgemeldet worden. Der Stabschef der Armee, Hr. Reinwald, versprach schriftlich, daß die Fourniseurs das Geliefterte à tout prix zurückbezahlen müssen!

Nun wurden die Bons gesammelt und nach langer Zögerung vom Kommissär des guerres visirt. Indeß ließ der neue Kommissär Ordonnateur Derand einen Hinterbrief an die Verwaltungskammer gehen, worin er sagte, daß da möglich wäre, daß man einige Lieferungen für die Kompagnie Hammet gemacht habe, man die Bons und Borderaux darum schleunigst ihnen übermachen solle, damit ihr Betrag von den Summen abgezogen werde, so seiner Compagnie zukäme und selbe also bezahlt würden. Ueber Kopf und Hals ward an Einziehung der Bons und der Borderaux gearbeitet und letztere wieder nach neuen Formularien (womit absichtlich stets abgewechselt wurde) gemacht sein mußten; um annehmbar zu sein, wurden Sekretärs des Commissärs Lannot in Aarau auch dazu gebraucht und bezahlt. Diese Operation war etwas langweilig und kostbar.

Endlich überreichte der Kantonskommissär dem Commissär Ordonnateur den ganzen Pack für 10,000 Pfd., dieser äußerte, er könne sich jetzt mit dem Zeug nicht befassen und erwarte man erst die Fonds und ließ ihnen ein unbestimmtes, besonders die Quantität nicht aussetzendes Recepisse zustellen, einige Zeit nachher forderte der Commissär-Ordonnateur die Verwaltungskammern auf, da er den Commissär Petiet wegen Liquidation der Compagnie Hammet beauftragt, letzterem die nöthigen schriftlichen Beweise für die statt selben gemachten Lieferungen einzugeben. Mündlich und schriftlich war Ferand erinnert, daß er selbe habe, er entschuldigte sich, man könne sie nicht finden. Alle Bitten und Vorstellungen um Rückgabe dieser Piecen waren vergeblich und endlich war das helvetische Direktorium mit der diesfälligen Rechtfertigung der Administration des Kantons Baden vollkommen zufrieden und die Gemeinden mußten sich mit der Hoffnung trösten, da die Franzosen nachher doch die helvetischen Truppen zur Beförderung ihrer Absichten auch als Hülfsmittel ansahen und auf alle Art, der helvetischen Regierung gut zu sein, zeigen wollten, erhielt Ende April der Minister des Innern vordemeldete verloren geglaubte Bons und Borderaux wieder zu Handen der Kantonsadministration in Baden zurück, mit der feierlichen Aeußerung, daß sie in der Hammetischen Liquidationsoperation richtig eingetragen seien und der Canton Baden wegen der Eingabe seiner Ansprache vollkommen versichert sei.

angeführt, aus denen hervorgeht, daß Kaiser Friedrich eine Veröffentlichung des Tagebuches nie gewünscht hat, da es zu viel Persönliches und Politisches enthielt. Dann wird die Behauptung näher ausgeführt, daß die im Tagebuch veröffentlichten Thatsachen das Verhältniß Preußens zu dem Reich und den andern Bundesstaaten, sowie die Stellung ausländischer Regierungen zum deutschen Reiche schädigten. Für das erstere wird Bezug genommen auf Berichte der preußischen Gesandten bei den deutschen Höfen über den Eindruck, den die Publikation dort gemacht habe. Mit Bezug auf das Ausland habe die Publikation das Reich doppelt gefährdet: erstens durch Stärkung der kriegerischen Neigung der Deutschland feindlichen Mächte, zweitens durch Schwächung des Zutrauens der Bundesgenossen zur Festigkeit des deutschen Reiches. Zum Beweise werden Gesandtschaftsberichte aus Petersburg und Paris angeführt. „Als Diplomat, Staats-Völkerrechtslehrer konnte der Angeschuldigte über den wahren Charakter der veröffentlichten politischen Nachrichten nicht im Zweifel sein, falls er nicht geisteskrank war, was allerdings die Familie, wie zwei Hamburger Aerzte annahmen, während es der Berliner Stadtphysikus Wolf verneinte, welcher nur langjährige Hypochondrie mit periodischen Anfällen von Angst und Verwirrtheit annahm. Motive und Endzweck der Veröffentlichung liegen in der öffentlichen Diskreditirung der Reichspolitik. Außerdem war im Geheimen bezweckt, die Politik des Reichskanzlers bei dem Kaiser in Mißkredit zu bringen. Hierfür spreche eine von dem Angeschuldigten entworfene Denkschrift mit dem Titel „Ausblicke auf die Regierung Kaiser Wilhelms II." Aus der Anklageschrift ergibt sich endlich, daß der Erlaß Kaiser Friedrichs an den Reichskanzler nebst dem Aufruf „An mein Volk" vom 12. März 1888 von Geffcken verfaßt wurde und zwar bereits im Juni 1885, als Kaiser Wilhelm in Ems einen tiefen Ohnmachtsanfall hatte. Geffcken habe die Entwürfe damals mit Stosch besprochen. am 26. August 1885 seien sie dem Kronprinzen zugestellt worden. Roggenbach und Stosch haben sich übrigens dahin ausgesprochen, daß nach ihrer Ansicht Geffcken sich nicht bewußt gewesen sei, daß seine Veröffentlichung das Wohl des deutschen Reiches zu gefährden geeignet sei. Beigefügt sind zwei Briefe Roggenbach's vom 24. August und 6. September 1888.

Mit dieser Publikation hat der deutsche Kaiser einen neuen Beitrag zu der geringen Rücksicht geleistet, die er von seinem verstorbenen Vater zollt. Auch der Justizminister Friedberg wird dies gedacht haben, der, ein Vertrauter des Kaisers Friedrich, jetzt entlassen wurde, gewiß auf seinen Wunsch.

Allerlei Neuigkeiten.

— Vagantenthum. Hr. Dr. Siegfried in Basel bemerkte in einem Vortrag, ein Hauptgrund, weshalb die Schweiz und speziell Basel so sehr von Vaganten, zumeist deutscher Nationalität, heimgesucht werde, sei in der unglaublichen Gutmüthigkeit zu suchen, mit welcher Geldgaben gespendet werden. Es sollen jährlich circa 40,000 Vaganten die Schweiz durchstreifen, und es sei nicht zu hoch gegriffen, wenn die Summe der gespendeten Gaben auf 7,000,000 Fr per Jahr geschätzt werde. Basel allein hat letztes Jahr 14,680 arme Durchreisende in der Armenherberge verpflegt. Das Publikum wirft die Schuld an dem zunehmendem Vagantenthum auf alles Mögliche: auf die schlechten Gesetze, die schlechte Polizei, auf die Bundesverfassung, die ja an allem Möglichen Schuld sein muß, aber an seine unüberlegte Geldspenderei denkt es nicht. Basel gilt in der Vagantenwelt immer noch als das Eldorado, wo man mit Fechten leicht 5 Fr. per Tag erhalten kann.

Anerkennungen. Louis Ormond, Ingenieur von Vevey, wurde vom König Humbert für seine beim Erdbeben in Unteritalien im Jahre 1887 geleisteten Dienste zum Ritter des St. Mauritius Ordens ernannt.

Dekan Ruggle in Goßau hat vom Papste für seine „Betheiligung am Priesterjubiläum des heiligen Vaters" das silberne „Pro Ecclesia et Pontifico" (für Kirche und Papst) sammt Bulle erhalten.

Prof. Dr. L. Schläfli, der namentlich als Mathematiker einen Weltruf besitzt, hat am 15. Januar in vollster Gesundheit sein 76stes Lebensjahr angetreten. Die in Bern anwesenden ehemaligen Schüler u. Freunde des verehrten Altmeisters der Mathematik ließen es sich nicht nehmen, an diesem Tag dem großen Gelehrten eine kalligraphisch ausgeführte Gratulationsurkunde und eine goldene Uhr zu überreichen.

Raubmord. Zwischen Allschwyl und Oberwyl bei Basel wurde von einem holzsammelnden Knaben ein blutiger Mannshut und sodann vom Bannwart die Leiche eines ca. 20 Jahre alten Mannes gefunden. Man glaubt, derselbe sei ein wandernder Metzger Franz Roth von Wangen (Bern), der von zwei Mitreisenden mit einem Ochsenziemer hinterrücks erschlagen und beraubt wurde.

— Die Bürger der kleinen Gemeinde Grandval faßten den Beschluß, das Amt des Nachtwächters der Reihe nach jedem der fünfzig Gemeindebürger zu übertragen, damit eine Besoldung nicht mehr ausgegeben zu werden brauche. Der Pfarrer, der Gemeindevorsteher und der Lehrer, alle drei selbst Gemeindebürger, sollen von diesem Beschlusse nicht eben sehr erbaut sein.

— In der Fabrik des Herrn Huber in Pfäffikon, Zürich, fand ein schwerer Unglücksfall statt. Ein Gefäß mit flüssigem Parraffin wurde v rschüttet, worauf letzteres sofort Feuer fing. Bei den Rettungsarbeiten und Versuchen erhielt der Sohn des Fabrikbesitzers, sowie zwei Arbeiterinnen schwere Brandwunden. Die letztern wurden in den Kantonsspital gebracht, wo man befürchtet, daß die eine kaum aufkommen werde. Der Brand im Fabrikgebäude konnte, wie man weiter berichtet, durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr lokalisirt werden.

— Die gemeinnützige Gesellschaft Außerfihl will eine Volksküche gründen, aber erst in Chaux-de-fonds, St. Gallen und Basel das Institut studiren, wofür ein Kredit von 150 Fr. verlangt und auch bewilligt wurde. Man hofft mit der Gründung einer Volksküche auch dem Alkoholismus zu steuern und will an demselben unentgeltliche Kochkurse für Frauen und Töchter einführen. Zudem sollte die Volksküche solchen Familien billige und gute Kantine liefern, in welchen die Frau ihr Brod außer dem Hause verdienen muß.

— Die Gemeindebehörde von Lugano studirt die Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung.

— Ein theures Ei. Ein Ei des kurzflügeligen Pinguines wird gegenwärtig in englischen Zeitschriften zu dem Preise von 400 Fr. ausgeboten. Besagter Vogel ist der Riesenalk, denn man für ausgestorben hält, und von welchem in privaten und öffentlichen Sammlungen nur noch etwa 40 Stück existiren sollen. (Auch das naturhistorische Museum in Aarau besitzt einen solchen.) Von dem seltsamen Vogel wurden die letzten zwei Exemplare im Jahre 1844 auf Island gefangen. So erklärt sich der außerordentliche Preis.

— Letzten Dienstag Abend halb 7 Uhr entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Buchloe der Lindau-Augsburger Courierzug. Der Unfall hatte, da nur die Lokomotive und der Dienstwagen aus dem Geleise kamen, zum Glück keine schwereren Folgen als eine 2½stündige Verspätung des Zuges.

— Die englische Regierung erhielt ein Telegramm des britischen Konsuls in Tunis, welcher meldet, daß dort ein Mann wegen Ermordung einer Frau verhaftet worden ist: derselbe gestehe ein, in Whitechapel gelebt zu haben.

— Hungersnoth. In den Thälern von Yangtze und Hoangho in China ist eine furchtbare Hungersnoth ausgebrochen. Das in Shanghai gebildete Hülfskomite wird versuchen, auch von Europa Beiträge zu erlangen, und wird der chinesische Gesandte sowohl in London wie in Paris und New-York Sammlungen anregen.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 17. Jan. Reichstag. Bei Berathung des Etats für die Verwaltung der Eisenbahnen weist Petri (Straßburg) auf die üblen Mißstände in Elsaß-Lothringen hin, infolge des Paßzwanges, wodurch die Mindereinnahme des Personen- und Güterverkehrs entstan en sei. Der Redner ersucht den Reichstag, darauf hinzuwirken, daß der Paßzwang abgeschafft werde. Staatsminister Bötticher entgegnet: Je mehr Elsaß-Lothringen dazu beiträgt, eine Verbindung mit Frankreich zum Schaden Deutschlands auszunutzen, wird eine Abschwächung, vielleicht sogar Aufhebung erwogen werden können. Jetzt erscheint die Maßregel im Interesse des Friedens und der Nationalwohlfahrt durchaus nothwendig.

Freiherr von Stauffe berg (freisinnig) tritt der Ansicht Petris bei. Windthorst wünscht ebenfalls entschieden Remedur. Miquel hält es für wünschenswerth, daß die Regierung für die untergeordneten staatlichen Organe in Elsaß-Lothringen ein scharfes Auge habe, damit die Mißgriffe beseitigt werden.

Berlin, 17. Januar. Der „Reichsanzeiger" meldet, der Kaiser ertheilte dem Justizminister Friedberg die nachgesuchte Dienstentlassung.

Paris, 17. Jan. Cassagnac's „Autorite" behauptet, Floquet habe privatim erklärt, auch er wünsche die Auflösung der Kammer, nur sechs Monate bis zu den Neuwahlen ohne Parlament zu regieren. — Zehn Regimenter Dragoner der selbstständigen Kavallerie-Divisionen sollen je zur Hälfte versuchsweise mit Lanzen bewaffnet werden.

London, 17. Jan. Die konservativen Blätter verurtheilen die Veröffentlichung der Akten betreffend Geffcken in der allerstärksten Weise, so daß sich die Auslassungen derselben zum größten Theile gar nicht wiedergeben lassen. Die „Morning Post" bedauert die persönliche Bitterkeit und die „Times" findet den Mangel an Großmuth auffallend; die Achtung vor Kaiser Friedrich hätte die Kontroverse verbieten sollen. Der „Standard" spricht sich besonders heftig aus.

Rom, 17. Jan. ☞ Nach dem Popolo romano ist der italienisch-schweizerische Handelsvertrag gestern Abend unterzeichnet worden. Die schweizerischen Unterhändler sind auf nächsten Sonntag zu einem Diner bei Crispi eingeladen.

Amsterdam, 17. Jan. Mittheilungen vom Schloße melden unheilbare Geistesstörung des König.

Newyork, 14. Jan. Auf der Newyork, Pennsylvania und Ohio Eisenbahn stieß heute unweit Kent, Ohio, ein nach Osten gehender Passagierzug mit einem Güterzug zusammen; 8 Personen wurden aus den Wagentrümmern als Leichen hervorgezogen, während 6 Passagiere mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen.

Naturforschende Gesellschaft.

Die Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft hatten sich am Abend des 9. Januar in ungewöhnlich großer Anzahl zu ihrer regelmäßigen Sitzung eingefunden. Um die Jahreswende war es nämlich bekannt geworden, daß die philosophische Fakultät der Universität Basel dem Präsidenten der Gesellschaft Herrn Professor Mühlberg den Doktortitel honoris causa verliehen hatte, und es schien somit passend, daß die Naturforschende Gesellschaft ihm in der ersten Sitzung im neuen Jahre ihre Glückwünsche für die hohe Auszeichnung darbringe. Man glaubte dem bescheidenen und einfachen Sinn des neuen Doktor am besten zu entsprechen, wenn man von einer besonderen Feier Umgang nahm. Herr Dr. Linth schilderte zu Beginn der Sitzung in warmen Worten die Verdienste des Herrn Mühlberg um die Naturwissenschaften, insbesondere seine unermüdliche anregende Thätigkeit als Mitglied und als Präsident der Gesellschaft und sprach Namens derselben die herzlichsten Glückwünsche aus. Hierauf ergriff Herr Erziehungsdirektor Fahrländer das Wort um die überaus segensreiche Lehrthätigkeit des Herrn Mühlberg an der Kantonsschule hervorzuheben.

Herr Professor Mühlberg verdankte herzlich die ihm dargebrachten Glückwünsche. Stets nur mit seinen Amtspflichten und Studien beschäftigt, der Wahrheit nachstrebend, und dieselbe unbekümmert um das Unheil Anderer seiner Ueberzeugung gemäß äußernd, dabei aber sich selbst streng beurtheilend, sei er von der ihm, dem Ahnungslosen, ausgesprochenen Werthschätzung, besonders im Hinblick auf frühere schwere Lebenserfahrungen, auf's freudigste überrascht. Durch eine solche Anerkennung von so maßgebender unbetheiligter Seite fühle er sich hochgeehrt: nicht minder aber von den zahlreichen herzlichen Glückwünschen der seiner Thätigkeit näher stehenden Behörden, Gollegen, ehemaligen und gegenwärtigen Schüler,*) der Naturforschenden Gesellschaft und zahlreicher Freunde. Dabei müsse er freilich gestehen, daß er fürchte, man möchte sein persönliches Verdienst überschätzen, indem die Erfüllung seiner Pflichten als Lehrer und die in der wenigen freien Zeit daneben noch möglich gewesenen wissenschaftlichen Schriften ihm selbst zwar viel Arbeit aber auch viel Freude bereitet haben und indem er in allen Bestrebungen durch die Unterstützung der Behörden und der Naturforschenden Gesellschaft stets wesentlich gefördert worden sei und an dem Vorbild trefflicher Collegen mannigfache Anregung, sowie in vielen talentvollen Schülern, die oft gerade für das Fach der Naturgeschichte besondere Anlagen und Freude besaßen, einen fruchtbaren Boden gefunden habe.

Er hofft die Aeußerungen freundiger Theilnahme an der erhaltenen Ehrenbezeugung nicht nur als wissenschaftliche und pädagogische, sondern auch als ein Zeichen persönlicher Werthschätzung betrachten zu dürfen und erklärt, in nichts nachlassen zu wollen, weder in der Erfüllung seiner Pflichten als Lehrer, noch als Vertreter der Interessen der Naturforschenden Gesellschaft, noch, soweit Zeit und Kraft reichen, in wissenschaftlichen Studien. Am allermeisten aber wünsche er, sich die persönliche Zuneigung aller Kreise zu erhalten oder neu zu erwerben. (Forts. folgt.)

*) Einen ihm bei diesem Anlaß von seinen Schülern angebotenen Fackelzug hat Herr Mühlberg mit herzlichem Dank abgelehnt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Erklärung.

In Nro. 12 dieser Zeitung beklagt sich Jemand über die Wirthschaftsführung des Hrn. Kühn während meines Repetitionsballes.

Hr. Kühn veranlaßt mich um hiermit zu erklären, daß mir durchaus keine Klage meiner zahlreichen Schüler bekannt geworden ist, und für den ausgemachten Preis Alle befriedigt waren, wenn auch durch die späte Räumung des Museums im Saale, die Bedienung zu wünschen übrig ließ. Hr. Kühn zeigte sich uns Allen stets zuvorkommend.

Albert Aeug, Tanzlehrer, z. Z. in Schaffhausen.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitung getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen ꝛc.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilte sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorzügen auch eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird

Getreidebericht von Rorschach vom 17. Januar.

Ausstich Theißweizen Fr. 21.75, 22. Prima Ungarweizen 21.25—21.50. Rumänischer 25.00—25.50, Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 16.50—17.50, do. böhmischer 15.50—17.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen matt, Lagerbestand 69,823 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 41 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 724,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in C. Gefrpkt.	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung.	Witterung.
17	Mittgs. 1 U	-2,1	734,2	740,4	NE°	72	bedeckt
17.	Abends 9 „	-2,9	736,4	743,6	NE¹	75	bedeckt
18.	Morg. 7 „	-3,6	738,3	775,5	NE¹	82	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -1,6°C. Minimum -3,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 17. Januar.
Wahrscheinlich Ostwind, bewölkt, niedrige Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Jan.
Theils neblig es, theils heiteres Frostwetter anhaltend.

☞ Der heutigen Stadtauflage ist ein Prospekt „Der praktische Gartenfreund" beigelegt. —

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Freitag den 18. Januar 1889, Abends 8 Uhr, im „Restaurant Strübin" Vortrag des Herrn Ob.-Lieut. Meier: „Die Armeepflege im Felde". Nachher Sitzung.

Die Mitglieder, namentlich die Unteroffiziere werden dringendst ersucht, einmal vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

C. V.

Männerchor 8 Uhr.

Eine vollzählige Probe ist genuß- u. erfolgreich. 279

Schuhmacherverein Aarau.

Hauptversammlung
für Kurstheilnehmer 276
Sonntag den 20. Januar 1889
im Gasthaus zur Herberge in Aarau

Töchterchor Aarau.

Heute Abend 8 Uhr Besprechung

A. B. 7.
Heute!

Publikation.

Diejenigen, welche noch Forderungen an die Gesellenkrankenkasse zu machen haben werden ersucht, ihre Rechnungen bis zum 24. ds. dem Vorstande einzureichen. 277

Anzeige & Empfehlung.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von **Suhr** und **Umgebung** als **Wascherin** und **Glätterin** in und außer dem Hause. [247

Um gütigen Zuspruch bittet

Suhr, im Januar 1889.

Lina Imhof.

Frische Eier, 8 Stück 60 Rp.
Sennenbutter,
Emmenthalerkäse,
Schabziger per ½ Kilo 50 Rp.
Straßburger Sauerkraut, per Kilo 40 Rp.
Citronen per Stück 10 Rp.
Malaga per Flasche 1 Fr. 60 Rp empfiehlt [270

A. Nadler, Consumhalle.

Schönes Kalbfleisch,
junges Schaaffleisch
empfiehlt bestens 280
Adolf Gamper, Metzger.

Rinds- & Schweinsleber
per Pfund à 50 Cts.
bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Lehrlingsgesuch:

Wo ein intelligenter Knabe, unter Umständen auch ohne Lehrgeld, die **Brod-** und **Zuckerbäckerei** erlernen könnte, ist zu erfragen bei der Expedition d. Bl. [246

Gesucht:

Ein **Logis** von drei Zimmern sammt Zubehörde. Zu vernehmen bei der Exped. [209

Gesucht:

Eine **Tochter** zum **Servieren,** welche zu Hause schlafen kann, bei guter Bezahlung. Sich zu melden in der Volksküche. [268

In **Nr. 140, Milchgasse,** wird wegen Abreise allerhand **Hausrath** verkauft: **Möbel, Betten, Küchengeschirr, 1 Singer-Nähmaschine** rc., zu deren Abnahme empfiehlt sich 244] Frau **Andres-Bircher.**

Zu vermiethen:

Eine **Wohnung** mit Stube und Nebenstube, Küche mit Wassereinrichtung nebst Antheil Keller und Estrich, in Nr. 15 Kirchgasse. [239

Zu vermiethen:

Ein gut möblirtes **Zimmer** mit freier Aussicht auf den Jura. Preis billig. Auskunft in Nr. 877. [204

Zu verkaufen:

Eine **Pelzgarnitur** und ein **goldenes Uehrchen,** billig. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [140]

Einwohner-Verein Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Sonntag den 20. Januar, Abends 8 Uhr
im Rößli.

Traktanden:
1. Bericht des Präsidiums über zwei Jahr der Vereinsthätigkeit.
2. Rechnung pro 1888.
3. Zuschrift des Herrn Pfarrer E. Zschokke.
4. Entlassungsgesuch des Herrn Stadtrath Schäfer als Präsident und Mitglied des Zschokkedenkmalkomite.
5. Mittheilungen des Vorstandes.
6. Mitgliederaufnahme.
7. Wahlen. [273

Zu dieser Versammlung ladet die Mitglieder des Vereins dringend ein

Der Vorstand.

Einladung
zur
General-Versammlung
der
Culturgesellschaft des Bezirks Aarau

Montag den 21. Januar 1889, Abends 8 Uhr,
im „Kreuz" in Aarau.

Traktanden:
1. Stellungnahme der Kulturgesellschaft zu der nun im ganzen Bezirk Aarau eingeführten Naturalverpflegung armer Durchreisender.
2. Genehmigung der Gesellschaftsrechnung für 1888 und des Voranschlages für 1889.
3. Beitrag an die Taubstummenanstalt für den Bau eines Waschhauses. [267
4. Wahlen: a. eines Vorstandsmitgliedes; b. des Präsidenten; c. der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Die General-Versammlung
der
Krankengesellschaft für Frauen und Töchter
in Aarau.

wird **Sonntag den 3. Februar** stattfinden.

Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem **27 Januar** der Vorsteherin Frau Pfarrer **Zschokke** einzugeben.

Ordentliche Generalversammlung
der
Genossenschaft von Landwirthen & Milchhändlern
von Aarau und Umgebung

Sonntag den 20. Jan. 1889, Mittags 12½ Uhr
in der Wirthschaft „Dubs" in Aarau.

Traktanden:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen.
4. Mitgliederaufnahme.
5. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen unter Androhung des § 20 erwartet [248]

Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Datum mein



Küferei-Geschäft

an Herrn **J. Simmen,** von Schinznach abgetreten habe und verbinde damit die Bitte, das Zutrauen welches Sie mir entgegenbrachten, auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. 252

Fried König, Küfer.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich einem geehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf's Beste. Es wird mein Bestreben sein, durch gewissenhafte, pünktliche Arbeit das meinem Vorgänger erwiesene Zutrauen zu rechtfertigen.

Achtungsvollst!

J. Simmen, Küfer.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65, II. Stock.** [152

Vortheilhafte Weinofferte.

Eine dieser Tage im Lagerhaus **Buchs** (St. Gallen) aus dem Tyrol eintreffende große Sendung 1888er

rother Tyroler Hügelwein

(in Farbe und Bouquet wie unsere besten Ostschweizerweine) wird nur in Originalfässer von ca. 600 Liter à 50 Cts. der Liter, franko Buchs gegen Baarzahlung mit 3% Sconto oder gegen 3 Monat Wechselaccept abgegeben. [279

Leere Fässer franko Buchs zu retourniren.

Realität wird garantirt. Muster werden gratis und franko zugesandt.

Schriftliche Offerten unter Chiffre O. G. 2349 an **Orell Füßli & Cie., St. Gallen.** (O. G. 2349)

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Künftigen **Mittwoch den 23. Januar,** Vormittags 11 Uhr, werden im Staatswald „Gränicher Eichwald" bei Hunzenschwyl öffentlich versteigert:

1 Eichtamm mit 2,06 m³, 91 Stück Bauholz mit 60 m³, 42 Gerüststangen, 15 Ster Rothtannen-Rugelholz zu Papierstoff, 12 Ster Nadelholzspälten, 62 Klafter Stock, 700 Schlagreiswellen; 5 Haufen Nadelstreue, 1500 Wellen aus I., 1 Klafter Eichenspälten, 6½ Klafter Mischelholz und 2000 Reiswellen aus II. Durchforstung. [269

Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 17. Januar 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Steigerung über Pappel-, Weiden- & Eschen-Stammholz.

Es werden öffentlich versteigert nächsten **Dienstag den 22. Jan.** Nachmittags von 2 Uhr an, im **Stadtwald Kugelfangschachen:**

28 Stück Pappelstämme mit 28,09 m³
52 „ Pappel-, Weiden- & Eschen-Stämmli „ 7,294 m³
80 Stämme mit 36,014 m³

Schaftholzmasse, wozu freundlich einladet [278

Aarau, am 17. Januar 1889.

Die Forstverwaltung.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral
(Hustenstiller)

Gegen:
Verschleimung, Husten, Heiserkeit.

Dr. Bock's Pectoral gegen Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh

Bei:
Katarrhen der Luftwege, Schnupfen rc.

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons rc. rc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken*) à Schachtel Frcs. 1.25 zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Hauptdepôt: **Genf: Pharmacie Sauter.** Preis 1 Fr. 25 Cts.

Vogel-Futter

in bester, gereinigter Qualität:

Ameiseneier	Hanfsamen
Baumnüsse	Leinsamen
Canarisamen	Mohnsamen
Haferkernen	Rübsamen
Hirsen 3 Sorten	Rothtannsamen
Hirsenähren	Salatsamen

Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.

Für Papageien:

Lübiskernen	Zahnmais
Sonnenblumen	Ziebelnüsse

Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121

Gustav Koch,
Samenhandlung.

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von Albert Münzinger in Olten kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Aarau, Samstag 19. Januar 1889. № 16. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein seltenes Blatt Geschichte.

Vor uns liegt der Wortlaut der Anklageschrift des deutschen Reichsgerichtes gegen den geheimen Justizrath Dr. Geffcken. Die Enthüllungen, welche durch diesen Mann der Welt geworden, bieten eine wesentliche Bereicherung der Geschichte. Manches wäre ohne dieselben wahrscheinlich für alle Zeiten verborgen geblieben.

Kaiser Friedrich war mit Geffken während der Studienzeit beider in Bonn bekannt geworden und hatte ihm stets Wohlwollen bewahrt. Als Geffken 1873 Professor in Straßburg war, lud ihn Friedrich zum Besuche nach Wiesbaden ein und übergab ihm ein eigenhändig geschriebenes Tagebuch zur Einsicht. Geffken machte aus dem 700 Seiten starken Buche einen Auszug von 20 enggeschriebenen Seiten, vorzüglich das Politische darin berücksichtigend, da der größte Theil des Tagebuches militärische Nachrichten enthalten. Für den Auszug hatte er keine Erlaubniß. Es fanden sich im Hausarchiv des Kaisers 3 andere Tagebücher und es hat sich ergeben, daß der Auszug Geffkens ächt ist. Geffken ist vor Uebernahme der Professur für öffentliches Recht und Staatswissenschaft in Straßburg im Staatsdienst in Hamburg gewesen.

Im Jahre 1882 ließ er sich als Professor in Straßburg mit 7500 Mark und dem Titel geheimer Justizrath pensioniren. Von da an beschäftigte er sich eifrig mit Politik und korrespondirte mit dem badischen Freiherrn von Roggenbach und auch mit Windthorst. Er urtheilte in dieser Correspondenz sehr abfällig über die äußere und innere Politik des deutschen Reiches. Sein Haß gegen Bismarck erscheint offenbar. Die Publikation des Tagebuches sollte dessen Ansehen im Auslande schädigen. Da dieselbe mit dem Antritt der Rundreise des deutschen Kaisers an den Höfen zusammenfiel, so ging das Unternehmen dahin, im Geheimen die Politik des Reichskanzlers beim jetzigen Kaiserin Mißkredit zu bringen. Geffken hatte bereits eine neue größere Schrift ausgearbeitet, betitelt: Ausblick auf die Regierung Wilhelms II., worin er vor der Uebertragung einer so großen Machtfülle an eine Person, wie sie Bismarck besitzt, warnt.

So erscheint Geffken dem Reichsgericht als eine ehrgeizige Persönlichkeit, die sich befähigt und berufen fühlte, eine große politische Rolle zu spielen. Er bestritt die Absicht, dem Reiche schaden gewollt zu haben, gab sich als Verfasser der ersten Publikationen Kaiser Friedrichs III., die schon 1885 bei einem Ohnmachtsanfall des alten Kaisers entworfen wurden auf einen einmal vom Kaiser ausgesprochenen Wunsch, für einen allfälligen Regierungsantritt mit solchen Erlassen gerüstet zu sein.

Diese Entwürfe habe er Friedrich später auf der Mainau übergeben. In diesen Dingen spielen der Freiherr von Roggenbach und der General von Stosch die Vertrauten und auch der englische Gesandte Morier wird als solcher genannt.

Die zugegebene Absicht Geffkens war, zu zeigen, daß der Kronprinz Friedrich die treibende Kraft zur Gründung des deutschen Reiches gewesen sei.

Was hat nun Kaiser Friedrich in seinem Tagebuche gegen die Politik des deutschen Reiches verschuldet?

Die Anklageschrift stellt dies säuberlich zusammen und sagt: Die Auszüge enthalten Bemerkungen über die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Regierungen, zur päpstlichen Kurie, zu Rußland, England, Luxenburg, Belgien und Frankreich, über die Entstehung der Reichsverfassung und über die Stellung der Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zu diesen Verhandlungen.

In Baiern und Württemberg und Sachsen ist durch die Publikation des Tagebuches Verstimmung eingetreten, weil diese Höfe erfuhren, daß Friedrich gegen sie unter Umständen den Göthe'schen Spruch, „und kommst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt", zur Gründung des Reiches angewendet hätte. Die Baiern erklären, er sei nur zufrieden gewesen, weil er nicht mehr erreichen konnte. Sachsen erblickt in jenen Aufzeichnungen eine Schwächung des monarchischen Prinzips. (Dieses hatte Bismarck schon 1866 durch seine Annexionen durchlöchert und die süddeutschen Fürsten hatten daher Grund zur Furcht, von Preußen aufgezehrt zu werden.)

Rußland zeigte Schadenfreude, da aus dem Tagebuch zu ersehen, daß die deutsche Einigkeit nicht felsenfest sei, und aus Frankreich erfahre man Aehnliches. Von der päpstlichen Kurie erfahre man, daß den Papst Pius IX. seine Anhänger vor der „Ketzer-Regierung" in Berlin gewarnt hätten und man wisse nun, daß Bismarck nach dem Kriege gegen die Unfehlbarkeit vorgehen wollte. England wurde erzürnt, weil man durch das Tagebuch erfährt, Bismarck hätte unter Umständen Belgien den Franzosen gelassen. Thiers wollte den König der Belgier zum König von Frankreich machen, was Bismarck nicht wollte. Dagegen ruht auf jenem im eigenen Lande der Verdacht, die Neutralität sei ihm nicht sehr am Herzen gelegen. Briefe beweisen, daß er ein großer Freund des deutschen Reiches war. (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Ueber das neue Telephongesetz schreiben die „Glarner Nachrichten":

„Das Telephonwesen bildet einen Zweig der eidg. Telegraphenverwaltung und die Angestellten der letztern befassen sich auch mit der Bedienung des Telephons. Bis jetzt hat kein eigentliches Gesetz bestanden, das die verschiedenen Verhältnisse genau ordnete. Nun hat aber der Bundesrath einen Entwurf ausgearbeitet, der in verschiedener Hinsicht gegenüber jetzt Neuerungen enthält.

Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß der neue Gesetzesentwurf die Telephonabonnenten bedeutend ungünstiger behandelt, als dies unter dem alten System der Fall ist. Die Stimmung unter den interessirten Kreisen ist daher meistens gegen den neuen Entwurf. So sprach sich jüngst eine Versammlung in St. Gallen in diesem Sinne aus.

In gleicher Weise behandelte eine Versammlung des Börsenvereins und von Telephonabonnenten, welche im „Glarnerhof" in Glarus stattfand, den Entwurf.

Das neue Gesetz möchte die Taxe des einzelnen Abonnenten bis auf 80 Fr. per Jahr statt 150 reduziren, dafür aber im Lokalverkehr nur 500 Gespräche gestatten. Für je 100 weitere Gespräche müssen 5 Fr. extra bezahlt werden. Gegenwärtig ist dem Abonnenten eine unbeschränkte Gesprächszahl gestattet.

Die Versammlung sprach sich einstimmig für einen jährlichen Abonnementsbetrag von Fr. 120, aber eine unbeschränkte Gesprächszahl ohne Extrabezahlung aus.

Der Entwurf setzt die Gesprächszeit von 5 auf 3 Minuten herab. Auch gegen diese Neuerung wurde Opposition gemacht, namentlich mit Hinweis darauf, daß sehr oft ein einmaliges Gespräch in drei Minuten nicht beendet werden könne.

Der Entwurf sieht eine einheitliche Gesprächstaxe von 75 Cts. für ein Gespräch außerhalb des Lokalrayons vor. Jetzt bezahlt man nach Zürich 20 Cts., nach weiter entfernten Orten 50 Cts. Die Versammlung sprach sich in Mehrheit für eine einheitliche Taxe von 50 Cts. aus. Man fand allseitig, daß der Gebrauch des Telephons fast verunmöglicht würde, wenn man z. B. für ein Gespräch nach Zürich 75 Cts. bezahlen müßte.

Der Vorstand des Börsenvereins wird nun das Resultat dieser Verhandlungen dem schweizerischen Handels- und Industrieverein zu Handen der eidgen. Räthe übermitteln.

In Winterthur fand eine Versammlung des Handels- und Gewerbevereins statt, welche sich ebenfalls mit dem neuen Gesetzesentwurf betr. das Telephonwesen befaßte. Die Versammlung erklärte sich, mit Ausnahme

---

44

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Er beeiferte sich auf der Heimfahrt, den Freund von seinen mit dem Personenwechsel des Vetters auch veränderten Gesinnungen gegen dieser zu bezeugen. Richard lächelte nur und bat den so voll Eifer Redenden, diese Gelegenheit auf später zu verschieben und sich vorerst ungetrübt der Freude ihres glücklichen Wiedersehens hinzugeben.

Von der Mutter und der Schwester wurde der Heimkehrende mit Freudenthränen schon am Portal begrüßt; nur Ellen war im Salon zurückgeblieben, schaute, am Fenster stehend, mit großen erstaunten Augen auf die dem Schlitten entsteigende Gestalt mit dem verbundenen Arm. Die Farbe wechselte in ihrem Gesicht und wie erschrocken, legte sie die Hand über ihre Augen. Langsam wandte sie sich dann um, als Edith in ihrer ungestümen Weise die Salonthüre aufriß.

„Da ist er, Ellen!" rief sie jauchzend. „Komm doch, Eberhard, es ist ja Ellen, unsere Kousine, die Deiner Begrüßung wartet!"

Eberhard war wie versteinert auf der Schwelle stehen geblieben und blickte zweifelnd auf die in tiefer Trauer gekleidete Mädchengestalt am Fenster. Dann aber leuchtete es hell in seinen Augen.

„Charitas!" bebte es von seinen Lippen und mit großen Schritten eilte er auf sie zu. Er sank vor ihr auf die Knie, ergriff ihre herabhängende Hand und bedeckte sie mit stürmischen Küssen. Ellen wurde bald blaß, bald roth; voller Hast entzog sie ihm die Hand und sagte verwirrt: „Ich freue mich, Sie wieder wohl zu sehen, Herr Lieutenant!"

In starrer Verwunderung schauten die Uebrigen auf diese Scene.

„Ellen, Eberhard, Ihr kennt Euch?" rief Edith, fröhlich in die Hände klatschend.

Eberhard hatte seinen Blick noch immer voller Dankbarkeit auf Ellen gerichtet; erst als sie ihn leise bat, aufzustehen erhob er sich und wandte sich mit vor Aufregung zitternder Stimme an die Eltern:

„Vater, Mutter, dieser Dame hier verdanke ich, daß ich lebend zu Euch zurückkehren kann!"

„O, nicht so," bat Ellen abwehrend, „Sie beschämen mich, ich folgte nur dem Gebot der natürlichen Nächstenpflicht, und eine Fügung Gottes war es, daß ich gerade meinem unbekannten Vetter diesen Dienst erweisen konnte."

„Ja, eine wunderbare Fügung Gottes, ohne die ich von dem Ausschuß der Menschheit gemordet wäre!" erwiderte Eberhard aus voller Brust.

„Erzählen, erzählen!" drängte ungeduldig die ganze Familie und zog die Beiden nach einem Divan, gespannt von einem zum andern blickend.

Und Eberhard erzählte so begeistert und feurig die heroische That seiner Lebensrettung, daß Ellen tief verwirrt und beschämt vor sich niederblickte und während des ganzen Berichts nicht aufzusehen wagte. Sie hörte das Schluchzen der Gräfin, fühlte deren bebende Küsse auf ihren Lippen und mußte eine Umarmung nach der andern hinnehmen. Ihre mühsam hervorgestammelten Worte, daß Eberhard ihren Dienst überschätze, verhallten ungehört. Sie war die Heldin des Tages; wie zu einer Heiligen sah Eberhard zu ihr empor und aus jedem seiner Blicke leuchtete ihr seine unbegrenzte Dankbarkeit entgegen.

Wohl noch nie war ein fröhlicheres Weihnachtsfest in Wendhausen gefeiert worden, als in diesem Jahr; das ganze Dorf mußte theilnehmen an der Freude ihrer Herrschaft. Da gab es kein Haus, keine Familie, die, freigebig von dem Grafen beschenkt, nicht seine Güte pries. Aber die beiden glückseligsten Menschen im Schlosse waren doch das junge Brautpaar, denen die Wochen im Glücksrausch wie lauter Festtage hinflogen.

Auch am politischen Himmel war es wieder Frieden geworden; der Kampfesdonner war verhallt; über den blutgetränkten Schlachtfeldern war Germania in neuem Glanz und neuer Herrlichkeit emporgestiegen und hatte dem greisen Siegeshelden, Preußens tapferm König, die Kaiserkrone aufs Haupt gedrückt. Ehr- und ruhmbedeckt waren die braven Krieger in die Arme ihrer Lieben zurückgekehrt, und Ruhe und Frieden herrschte wieder in Deutschland's Gauen.

Im Mai sollte Edith's Vermählung gefeiert werden; dann aber wollte das junge Paar ihre Hochzeitreise nach Newyork antreten, um sich den Segen des Großvaters zu erbitten. Zugleich wollte Richard seine dortigen Besitzungen verkaufen und sich hierauf mit seinem holden Weibe in Deutschland ein lauschiges Heim gründen. Anfangs hatte Eberhard darauf bestanden, daß der Vetter alsdann das Majorat übernehmen solle, wie ihm rechtmäßig gebühre; als Richard aber dem Wunsche seines sterbenden Vaters gemäß, im vollsten Ernste erklärte, nur unter der Bedingung, daß er an der Erbfolge des Majorates unbetheiligt bleibe, seinen ständigen Aufenthalt in Deutschland nehmen zu wollen, da hatte er sich in dessen Willen gefügt und ihm mit Freudenthränen für seine Großmuth gedankt.

Ellen wollte das junge Ehepaar nach Newyork begleiten und dort auch nach dessen Rückreise bei dem Großvater bleiben. Alle in sie dringenden Bitten ihrer Verwandten, diesen Entschluß aufzugeben, lehnte sie ernst und entschieden ab. Niemandem blieb es verborgen, daß Eberhard bei dieser Weigerung seiner Kousine am schwersten litt, bei der er alle seine leise gehegten Hoffnungen zu Grabe getragen sah. Es war ein eigenthümliches Verhältniß, welches zwischen Ellen und ihrem Vetter herrschte; so sichtbar Eberhard um ihre Liebe ward, so sichtbar war auch ihre stumme Abweisung. Seine Werbung kam ihr nur als ein Opfer seiner Dankbarkeit vor.

der Bestimmung betreffend Einführung einer Supplementsgebühr für die die Zahl von 500 im Jahre übersteigenden Mittheilungen, im Wesentlichen mit dem bundesräthlichen Entwurfe einverstanden.

— Als vorläufiges Resultat der Volkszählung werden uns von Bern ausführliche Zusammenstellungen mitgetheilt, denen wir die Wohnbevölkerung entnehmen:

Zürich 337,203. Bern 536,182. Luzern 135,396. Uri 17,313. Schwyz 50,363. Obwalden 15,049. Nidwalden 12,558. Glarus 33,828. Zug 23,013. Freiburg 119,086. Solothurn 85,783. Baselstadt 73,754. Baselland 61,922. Schaffhausen 37,798. Appenzell A.-Rh. 54,145. Appenzell I.-Rh. 12,868. St. Gallen 228,316. Graubünden 94,686. Aargau 193,700. (Ortsanwesende 193.828; 1880: 198,357.) Thurgau 104,816. Tessin 129,152. Waadt 247,569. Wallis 102,320. Neuenburg 107.935. Genf 105,966.

Ganze Schweiz: 1880: 2,831,787. 1888: Wohnbevölkerung: 2,920,723. Ortsanw. 2,934,057.

O: Handelsvertrag mit Italien. Es sieht noch nicht darnach aus, daß der Handelsvertrag heute oder morgen unterschrieben werden könne. Die Herren Italiener suchen stets wieder ein neues Häckchen oder suchen so en passant ein neues Vortheilchen sich zuzuwenden.

O: Militärschultableau. In Aarau finden im Jahr 1889 folgende Militärschulen statt: (Bemerkung Einrückungs- und Entlassungstag sind inbegriffen, wo zwei verschiedene Tage als Einrückungstag angegeben sind ist der erste der Einrückungstag der Cadres, der letztere derjenige der Mannschaft.)

Infanterie: Offiziersbildungsschule 20. Sept. bis 2. Nov.; 2 Rekrutenschulen, 3. und 11. Mai bis 26. Juni, 21. und 29. Juni bis 14. August.

Wiederholungskurse des Auszugs: Füsilierbataillone 58, 59 u. 60, 27. Aug. bis 4. Sept.

Kavallerie: Remontenkurs, 25. Jan. bis 10. Mai; Rekrutenschule, 10. Mai bis 11. Juli.

Wiederholungskurs: Dragoner Regiment V, Schwadron 13, 14 u. 15, 2.—5. Sept.

Regiment VIII, Schwadron 22, 23 u. 24, 29. Juli bis 9. Aug.

Guiden Kompagnie 5, 2.—5. Septbr.

Artillerie: Wiederholungskurse des Auszuges Armeetrain, Trainbataillon V, Genie-Abtheilung, 28. Juni bis 13. Juli.

Trainabataillon VII, Genieabtheilg., 7.—22 Juni.

Sanität: Spitalkurse.

In Brugg finden folgende Schulen statt: Genie, Rekrutenschulen. Pontonnierschule, 30. Juli u. 8. Aug. bis 28. September.

Pionnierschule, 2. April u. 11. April bis 1. Juni.

Wiederholungskurse des Auszugs: Geniebataillone, Bataillon 5 Pontonnierkompagnie 25. Juni bis 12. Juli, Bat. 6 Pont.-Komp., 25. Juni bis 12. Juli, Bat. 7 Pont.- und Pionnier-Komp., 5.—22. Juni.

Landwehr: Bat. 7 Pont.-Komp., 16. und 20. bis 26. Juli, Bat. 8 Pont.-Komp., 16. u. 20. bis 26. Juli.

In Zofingen findet folgende Schule statt: Infanterie: Büchsenmacher-Rekrutenschule, 25. Juni bis 10 August.

Wiederholungskurse des Auszugs: Füsilierbataillone 55, 56 u. 57, 27. Aug. bis 4. Sept.

— Bundesstadt. Die Kantone Zürich, Baselstadt und St. Gallen erhalten je einen Vertreter mehr im Nationalrathe.

Die III. Division hat ihre diesjährigen Manöver vom 7.—13. Sept. im Terrainabschnitt Bern-Solothurn-Büren; die V. Division vom 27. August bis 4. Sept. Brigadeübungen: 9. Infanteriebrigade bei Olten, Solothurn, Oensingen und Grenchen; 10. Infanteriebrigade bei Zofingen und Aarau; Landwehrbataillone 19, 20 und 21 vom 6. bis Sept. in Lyß und Schüpfen, Bataillone 27, 38 und 39 während derselben Zeit in Burgdorf.

Als Direktor der Alkoholverwaltung wird Herr Milliet, Direktor des statistischen Bureau gewählt.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 18. Jan.

In Ausführung eines großräthlichen Auftrages (Motion Müri) legt die Finanzdirektion das von ihr bearbeitete allgemeine Programm für Erzielung von Vereinfachungen und Ersparnissen im Staatshaushalt vor. Dieses Programm wird nun vor Allem aus den Regierungsdirektionen und dem Obergericht zur Begutachtung je der sie betreffenden Vorschläge mitgetheilt.

Auf den Antrag der Finanzdirektion beschließt der Regierungsrath eine Erleichterung im Verkehr mit den Stempelmarken in dem Sinn eintreten zu laßen, daß die Staatskasse ermächtigt wird, von den Kanzleien kleinerer Gemeinden Markenstellungen auch bis auf Fr. 10. (statt bisher Fr. 50.) anzunehmen und daß die bisherigen Bestimmungen über das Vorhandensein von größern Markenvorräthen auf den Gemeindekanzleien fallen gelassen werden sollen. Die betr. Abänderungen werden durch die Gesetzessammlung bekannt gemacht und treten auf 1. Februar in Kraft.

In Ausführung eines bundesräthlichen Postulates wird dem Großen Rath nachträglich vorgeschlagen, in dem Gesetzesentwurf über obligatorische Krankenversicherung auch eine Bestimmung über die Fabrikkrankenkassen aufzunehmen; danach hätte der § 13 des Entwurfes zu lauten:

„Das Vermögen der obligatorischen Gemeindekrankenkassen sowie der Fabrikkrankenkassen ist sicher zu stellen und unterliegt der Kontrole des Gemeinderathes".

Die Direktion des Innern erhält die Ermächtigung über die Lieferung derjenigen Arzneimittel in die Krankenanstalt, welche auf dem Wege von Engros-Ankäufen beschafft werden können, mit einer bestimmten Limite Lieferungsverträge abzuschließen.

Infolge Ablaufs der ordentlichen Amtsdauer soll die Erneuerungswahl des Präsidenten der durch das Konkordat von 1862 eingesetzten theologischen Prüfungsbehörde und seines Ersatzmannes vorgenommen werden. Diese Wahl steht einer zu veranstaltenden Konferenz von Abgeordneten der konkordirenden Kantone zu. Als aargauischer Delegirter wird bezeichnet Hr. Institutsvorsteher Welti-Kettiger in Aarburg.

Die Hauptrevision des Wirthschatsplanes zum Gerechtigkeitswald von Meienberg wird genehmigt.

Auf bezügliches Gesuch bewilligt der Reg.-Rath dem Gemeinderath von Frick ausnahmsweise für 1889 den auf 11. März fallenden Viehmarkt schon am 11. Februar abhalten zu dürfen.

Von der Militärdirektion sind zu Oberlieutenants befördert worden:

a. Bei der Infanterie (Füsiliere):

Böhni, Alfred von Möhlin in Basel; Eichenberger. Emil in Beinwyl; Frey, Bernhard in Hornußen; Gis, Albert von Basel in Ryken; Isler, Germann von Wohlen in Bern; Schmid, Alfred in Frick; Schmid, Germann in Wohlen; Schwarz, Heinrich von Effingen in Scherz; Tschamper, Otto in Stremgelbach; Waldmeier, Emil von Möhlin in Zürich; Wüthrich, Heinrich in Brugg; Zschokke, Ernst in Aarau.

b. Bei der Artillerie:

1. Feldartillerie:

Freuler, Rud. in Ennenda: Suter, Otto in Kölliken.

2. Positionsartillerie:

Amsler, Alfred in Schaffhausen; Meier, Theodor in Fällanden.

— Infolge der Abnahme der Bevölkerung werde der Große Rath 10 Mitglieder weniger erhalten.

— Am 28. Januar ist in Baden eine Schwurgerichtssitzung. Die 36 Geschwornen sind bereits ausgeloost. — In der Cigarrenfabrik Hediger und Söhne in Reinach ist einem Arbeiter ein Arm zwischen zwei Kammrädern arg zugerichtet worden.

— Wohlen. Hr. Ammann Bruggisser hat der Bezirksschule bei Anlaß seines Rücktritts als Präsident und Mitglied der Schulpflege die Abbildungen der Stückelberg'schen Frescomalereien in der Tellskapelle zum Geschenk gemacht.

— Von der Station Birrwyl soll bis zum Etablissement Nußbaum und Söhne eine Drahtseilbahn für Güter- und Personentransport eingerichtet werden.

— Der „Widder" auf dem Birrfeld. Der „Schw. Fr. Pr." wird geschrieben: Das Trinkwasser für Menschen und Hausthiere, sowie alles Brauchwasser, müssen die Einwohner der Gemeinde Birrhard zum größern Theil vom Ufer der Reuß heraustragen, woselbst die Wasser, welche auf dem Birrfeld in die Tiefe sinken, als starke Quellen wieder zu Tage treten. Nun ist's der modernen Technik gelungen, in der That, mit einsichtiger Verwerthung physikalischer Gesetze, die Wasser bergauf fließen zu machen. Die Firma Schinz und Bär in Zürich nennt ihre dafür treffliche und erprobte Erfindung, welche in Deutschland und Frankreich patentirt ist, den „Widder". Diese sinnreiche Einrichtung wirkt so, daß das mit dem nöthigen Gefäll in den „Widder" geleitete Wasser dort vermöge der bekannten hydrostatischen Gesetze die Luft auf eine entsprechende Dichtigkeit komprimirt, und diese komprimirte Luft ist es dann, welche als Triebkraft das sich beständig erneuernde Wasser auf entsprechende Höhe in Röhrenleitungen zu bringen vermag. Es haben schon verschiedene Ortschaften mit ähnlichen Terrainverhältnissen Wasserversorgungen nach genanntem System. Auch der Weiler Inlauf, Gemeinde Birrhard, acht Haushaltungen an Zahl, hat mit Herrn Suter von Münzlishausen einen Vertrag abgeschlossen, der ihnen einen laufenden Brunnen oben auf der Ebene der Häuser aus reichlichen Quellen unten am Reußstrande bringen soll; die Arbeiten sind im Gang.

— Einer der zufrieden ist. Die Gemeinde Unter-Siggenthal wollte in letzter Gemeindeversammlung ihrem Mittellehrer, Herrn Balär, mit dem sie in jeder Beziehung vollkommen zufrieden ist, die Jahresbesoldung von 1200 auf 1300 Frkn. erhöhen. Hr. Balär verdankte der Gemeinde die ehrenhafte Anerkennung, die sie ihm dadurch aussprechen wolle, erklärte aber, er verzichte angesichts der mißlichen Zeitverhältnisse und der anderweitigen großen Auslagen der Gemeinde auf die Aufbesserung. Trotz dieses Verzichtes, der auf die Versammlung den besten Eindruck machte, beschloß die Gemeinde eine Besoldungszulage von 50 Fr. für Hrn. Balär.

— Hr. F. Zimmerli, Eisenbahnvorstand in Zofingen hat laut dortigem „Tagbl." einen Faßspunden erfunden, der namentlich beim Transport neuen Weines vorzügliche Dienste zu thun im Stande sei. Hr. Zimmerli hat denselben in der Schweiz patentiren lassen und gedenkt, dasselbe auch in Frankreich, Ungarn und Italien zu thun.

Bern.

— (Corresp. aus dem Emmenthal.) Nationalrathswahl. Morgen Sonntag findet in Zollbrük eine Versammlung statt, zur Aufstellung eines Kandidaten für den verstorbenen Hrn. Niem, die hauptsächlich nur von Freisinnigen besucht werden wird, da die Opposition „Volkspartei" selbständig vorgehen will, und zu gleicher Zeit beir Kreuzstraße, Station Konolfingen tagen wird. Seitdem die Volkspartei besteht, hat sie trotz ihrem Versprechen noch keine gute Saat ausgestreut, die zur Wohlfahrt des Bernervolkes segenbringend wäre, und wird unter den bestehenden Verhältnissen nie Gutes leisten. Ihr Ziel ist die Erlangung des Regiments in der Regierung. Ich kann nach Beobachtungen und Erfahrungen konstatiren, daß die freisinnige Demokratie, wenn auch langsam, doch stetig auch in unsern Thälern zunimmt, trotz der Wühlerei der 5 Volkspartei-Blätter, von welchen das freche Schimpfblatt in Herzogenbuchsee die Hauptrolle spielt. Die Abonnentenzahl dieser Blätter geht in unserer Gegend von Jahr zu Jahr zurück.

Als Kandidaten für den vakanten Nationalrathssessel hörten wir von freisinniger Seite 2 Namen nennen, die G. H. Notar Nußbaum in Worb und Oberst Bigler in Biglen, beides geachtete Männer. Ich enthalte mich weitern Äußerungen darüber, und will Ihnen denn sofort das Resultat der Zollbrücker-Versammlung mittheilen.

Baselland.

— Am Sonntag wird im Kanton Baselland über die Verfassung abgestimmt. Im „Landschäftler" ruft die Minderheit des Verfassungsrathes zur Verwerfung auf, weil der Landrath durch „Reglement wichtigste gesetzgeberische Erlasse ohne Volksabstimmung beschließen könne, weil der Einkauf des Birsecks in das kantonale Schulgut auf dem Wege des Vertrages geregelt werden müsse, weil eine hohe, ständige Staatssteuer mit übermäßiger Progression vorgesehen sei.

Ausland.

Frankreich.

— Aus Paris wird geschrieben: „Die Zettelanschläge bedecken nachgerade alle Mauern der öffentlichen Gebäude. Das republikanische Komite ließ am 16. ds. den berühmten Ergebenheitsbrief Boulanger's an den Herzog von Aumale und daneben die Stelle der Kammerdebatte ankleben, in welcher Boulanger als Kriegsminister den Brief abzuleugnen versuchte. Allein den Anklebern folgten auf dem Fuße die des boulangistischen Komite's, welche auf die frischen Zettel neue ihres Kandidaten, sein kurzes Programm „Auflösung, Revision, Konstituante" enthaltend, aufklebten; hinter ihnen erschienen bald darauf wieder gegnerische, und so geht es zur Belustigung der Umstehenden fast den ganzen Tag fort. Daneben sind auch allerlei komische „Selbstkandidaturen" angekündigt, unter denen die des Kneipwirths zur schwarzen Katze, Rud. Salis, welchen die Lorbeeren Lisbonne's nicht schlafen ließen, den ersten Rang einnehmen dürfte. Salis erklärt, er sei der wahre Boulanger, „der andere", der ihm seinen Namen geraubt, nur ein Aufschneider, und er werde sich daher alle für Boulanger abgegebenen Stimmen zuschreiben! Als mittelmäßiger Wahlscherz sind die mit Anspielung auf Boulanger's Namen für 2 Sous ausgebotenen „Boulangistenbrode" anzusehen; dieselben scheinen sehr appetitlich, sind aber aus Pappdeckel und erweisen sich beim Anbeißen als mit Heu gefüllt, neben welchem ein rother Zettel die Worte enthält: „Erinnerung an die Wahl vom 27. Januar. Boulangerbrödchen. Was er Euch verspricht und was er halten wird." Dem „Gaulois" zufolge behaupteten mehrere Käufer, die Waare für gutes Brod gehalten zu haben und getäuscht worden zu sein und ließen die jugendlichen Händler zur Polizei bringen, wo sie jedoch die behördliche Ermächtigung zum Verkaufe nachwiesen."

Afrika.

— Der von Stanley am 17. August aus Boma of Banalya geschriebene Brief ist an Tippu Tipp gerichtet. Stanley theilt darin mit, er habe Emin Pascha vor 82 Tagen am Nyanza-See verlassen. Auf dem ganzen Wege habe er nur drei Leute verloren und Emin, den Weißen gefunden, der sich ganz wohl befinde, ebenso der italienische Reisende Casati. Emin habe Elfenbein in Ueberfluß, auch zahlreiches Vieh. Emins Freigebigkeit sei unübertrefflich. Er (Stanley) habe Emins Soldaten ersucht, sich einige Monate zu gedulden, bis er (Stanley) zurückkäme und seinen andern Leuten, welche er in Yambunga zurückgelassen, Waaren

gebracht habe. Alle seine Weißen befänden sich wohl er habe sie aber dennoch sämmtlich außer einem Diener zurückgelassen.

— Auf die zur öffentlichen Subskription gebrachten 10,000 Aktien der Schweizerischen Unionbank in St. Gallen sind 296,455 Aktien gezeichnet worden.

— In Zürich brachte sich ein angesehener Bratwurster, wahrscheinlich in einem Anfall von Geisteskrankheit mit einem Fleischmesser Stiche in den Hals bei. Es ist ungewiß, ob derselbe zu retten ist. —

— Die Freiburger Liberté meldet, daß am 17. Januar der Pfarrer von Saxon in einen Hinteralt am Rhone Ufer gelockt und ermordet worden sei. Zu gleicher Zeit wurde sein Pfarrhaus gänzlich ausgeraubt.

— In Locarno wurde eine Magd aufgefunden, welcher beinahe der Kopf abgeschnitten war. Der Thäter ist spurlos verschwunden. Man vermuthet, der Verbrecher sei ein Dieb, welcher ins Haus eingedrungen war. Die Magd hörte in dem über ihr liegenden Zimmer Jemand sich bewegen, ging hinauf, um zu sehen was dort vorkomme, und als sie den Ruf „al ladro" ausstieß, wurde sie vom Diebe gefaßt und getödtet. Die Nachbarn, welche den Ruf hörten, kamen zu spät, als sie das arme Weib hätten retten und den Verbrecher festnehmen können.

— Im Weinlager von Bercy in Paris wurden am Montag nicht weniger als 1500 Fässer gefälschten Weines, der aus Cette gekommen war, beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß die Flüssigkeit keinen Tropfen Rebensaft enthielt. —

Paris, 18. Jan. In Origny (Oise), wo jüngst ein Deutscher ausgewiesen wurde, zündeten streikende Korbmacher die Fabrik und das Wohnhaus von Coste an. Zur Herstellung der Ordnung sind zwei Kompagnien Infanterie und eine Batterie dorthin gesandt worden und bereits eingerückt. Auch in Wimy wurde eine Fabrik niedergebrannt.

Berlin, 18. Jan. Auch Simson, Präsident des Reichsgerichts, soll seine Entlassung erbeten haben.

Paris, 18. Jan. Den „Debats" werden aus Wien über schwere Unordnungen berichtet, die in Bulgarien ausgebrochen sind. In Tirnowa und andern Städten sind verfassungswidrige Aufrufe erlassen worden.

Brüssel, 18. Januar. In der Umgebung des Herzogs von Aumale verlautet, Präsident Carnot habe das Rückberufungsdekret bereits unterzeichnet.

London, 18. Jan. Aus Washington wird gemeldet, daß das Immigrationskommite empfiehlt, jeden Einwanderer mit 5 Dollars zu besteuern ausgenommen Touristen und Geistliche.

London, Jan. In Hyde bei Manchester hat in einer Kohlengrube eine Explosion stattgefunden; sieben Leichen sind bereits herausgeschafft, über hundert Personen befinden sich noch drunten und Schwaden verhindern die Rettungsarbeit.

London, 18. Jan., Nach den letzten Nachrichten aus Sansibar sind in der katholischen Missionsstation bei Pugu 4 deutsche Missionäre, darunter eine Frau ermordet und 3, darunter eine Frau, von den Arabern gefangen genommen worden. 2 entkamen auf ein Kriegsschiff bei Dar-es-salam, wo der Admiral und eine Matrosengarnison gelandet sind.

Suakin, 18. Jan. Die Boten, welche von den Behörden in Suakin nach Khartum geschickt worden waren, kamen nach einer Reise von 24 Tagen zurück. Man hatte in Khartum keine authentischen Nachrichten von Emin Pascha.

Madrid, 18. Jan. Die Polizei ist den Petardenwerfern auf die Spur. Gestern wurde ein Petarde in Barcelona vor einem Gebäude gegenüber dem Museum abgebrannt. Der furchtbare Knall erregte einen unbeschreiblichen Schrecken. Das Entresol des Gebäudes brach zusammen. Ein Diener wurde schwer verletzt.

London, 18. Bei einer Wahl in's Unterhaus im Kreise Glasgow ist die Regierung gegen den Gladstonianer Wilson unterlegen.

Berlin, 18. Jan. Professor Herrig (berühmter Philolog) ist heut gestorben.

Prag, 18. Jan. Der Landtag genehmigte einstimmig die Errichtung einer böhmischen Akademie.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72[7],8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
18	Mittgs. 1 U	- ,7	738,6	775,8	NE[1]	76	bedeckt
18.	Abends 9 „	-3,7	738,2	7[7]5,4	N[1]/[2]	82	bedeckt
19.	Morg. 7 „	-3,8	737,3	774,5	W[1] „	85	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -2,5°C. Minimum -3,8°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Jan.
Bei leichtem Frost immer noch trocken und neblig.

Pariser Observatoriu vom 18. Januar.
Wahrscheinlich Ostwind, bewölkt und kalt.

Leichen-Anzeige.

Nro. 8.

Freitag den 18. Jan. 1889 starb:
Elise Gautschi, Tochter des Rud. Gautschi, Oekonom, von Reinach. Alter 35 Jahr. und 2 Monate.
Beerdigung: Montag den 21. Jan. Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: In der Telli Nr 460.

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.

Morgen ½11 Uhr Kirche.

Arbeiter Gesuch.

Kräftige und solide Arbeiter finden ca. 2 Monate Beschäftigung bei den Aarwehrungen in Erlinsbach. Persönliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete am künftigen Montag den **21. ds. Nachmittags von 1—4 Uhr** auf dem Bauplatz Wöschnauer-Schachen zunächst der Bausteinfabrik entgegen. 294

Olten, den 18. Jänner 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Empfehlung.

Ueber die Gasse:
Neuen **Küttiger Wein** à **50 Cts.** per Liter.
Alten Landwein à **60 Cts.** per Liter.
Gute Wachholder und Branntweine empfiehlt 291
D. Renold. Restaurant im Schachen.

Heiraths-Aufträge

aller Stände, Konfessionen u. Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit, **Alois Schenker,** Agent in Gretzenbach bei Schönenwerd. 297

Kaufe zu den **höchsten Preisen**
Wild-Felle:
Iltis, Edelmarder, Steinmarder, Füchse und Otter.
Ferner schwarze und gestreifte
Katzen.
Ed. Küpfer,
Neben dem gold. Ochsen.
75] Aarau.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Aarau, den 19. Januar 1889.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir mit tiefem Schmerz die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester [299

Elise Gautschi

gestern Abend 5 Uhr im Alter von 35 Jahren, zu sich aus dem irdischen Jammerthal in die ewige Heimath abzurufen.
Wir empfehlen die sel. Verstorbene einem freundlichen Andenken und bitten um stilles Beileid

Die tieftrauernden Eltern & Geschwister.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 21. Januar, Mittags 11½ Uhr.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **geschnittenem** und **Rund-Holz** für die im Laufe des Jahres 1889 auf dem **Waffenplatz Brugg** stattfindenden Schulen und Kurse des Genie, wird anmit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
Darauf Reflektirende wollen Ihre Angebote bis spätestens den **30. Januar** versiegelt an den Verwalter des eidgen. Kriegsdepot in Brugg, Herrn Pontonnier-Hauptmann **Wespi,** einsenden, bei welchem auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Bern, den 12. Januar 1889 (283
O 332 X
Der Waffenchef des Genie.

Von meinem Sohne aus Florenz werde ich wieder einige Wagenladungen

guten reellen Toskaner-Wein

erhalten.
1. rothen guten Toskaner à 45—48 Cts.
2. weißen Toskaner à 40—48 Cts.
3. Feinsten Chianti à 65—68 Cts.
4. Vino santo (Strohwein) aus der Gegend von Florenz à Fr. 1. 50 pr. Liter.
Muster stehen zu Diensten.

Frau M. Zimmermann-Stauffer.
Brugg, den 18. Januar 1889. (289

Die
Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜

Es ist eine anerkannte Thatsache, daß das Bedürfniß für jüngere Leute, neben der deutschen Sprache noch französisch zu erlernen, ein immer größeres wird. Es ist dies namentlich bei denjenigen der Fall, welche ihr Brod unter fremden Leuten verdienen müssen. Sie bereuen es oft, aber in der Regel zu spät, die sich gebotene Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen, nicht benutzt haben. Je länger je mehr verlangt man namentlich von denjenigen, welche bei Bahngesellschaft, der Post oder in Städten, sei es als Hausknecht, Kutscher, Portier ꝛc. Arbeit und in der Regel gut bezahlt Verdienst finden, Kenntniß wenigstens zweier Sprachen. Jüngere Leute, welche gesonnen sind in der franz. Schweiz französisch zu erlernen und nebenbei sich noch einen ordentlichen Lohn verdienen möchten, mögen sich an **Joseph Rehmann** in **Kaisten** wenden, der bereitwillig gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Technische Artikel für Fabriken etc.

Gummi-Platten, Riemen, Mannlochschnüre
Wasserstandringe, Scheiben
Schläuche, Ringe, Klappen
Asbest. Platten, Schnüre, Ringe,
bleiben gummirt und ungummirt
Amerik. Fettpackungen, Hanf- und Baumwollpackungen,
Leder- und Baumwollriemen, Adhäsionsfett,
Hahnenschnüre, Wasserstandgläser, Selbst-Oeler etc. etc.
empfehlen zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel,
32 Freie Strasse.

Filiale bei Herrn
Kuhn-Buser,
Mechaniker, Zollrain,
AARAU.
292]

Die Schweizerische
Locomotiv- und Maschinenfabrik
in **Winterthur**
liefert in bester Ausführung:
Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 619)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

J. Sommerhalder, Zahnarzt.
Pelzgasse Nr. 65
II. Stock. (159

MME. S. A. ALLEN'S
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 9a Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Haenbuch,** Coiffeur-Parfümeur

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 20. Jan. 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr:
1 Uhr Kinderlehre } Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: }

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 20. Jan. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Messfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 20. Jan. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 20. Jan. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 Uhr Hr. Pfr. „ „

Hülfsgesellschaft Aarau.

Kinder-Speisung.

Seit unserer letzten Anzeige sind uns wieder die nachstehend verzeichneten Gaben zugekommen; die erfreuliche Theilnahme so vieler einzelner Geber gereicht uns zu um so größerer Befriedigung als sie einen weitern Beweis dafür liefert, daß die Obsorge für die zarte Jugend das Gebiet sei, dem sich die öffentliche Wohlthätigkeit mit Vorliebe zuwendet.

Gehoben durch diese ermunternden Beweise der öffentlichen Zustimmung, empfehlen wir das Werk der Kinder-Fürsorge dem Wohlwollen aller unserer Mitbürger und nehmen wir nicht nur fernere Gaben mit herzlichem Dank entgegen, sondern wir ermuntern auch Gönner und Freunde der armen Kinder, sich durch einen Besuch des Speise-Lokales zu überzeugen, wie es möglich ist, mit einzelnen kleinen Gaben dennoch eine ganze große Schaar vergnügsamer Menschen glücklich und zufrieden zu machen.

Den nachstehend bezeichneten Gebern unsern herzlichsten Dank!

Von: Frl. W. Fr. 4, Ungenannt Fr. 5, Hr. H.-S. Fr. 5, Hr. Sch.-J. Fr. 15, Ungenannt Fr. 15, Ungenannt Fr. 5, Hr. W. S. Fr. 5, Hr. J. H. 100 Pfd. Erbsen, Hr. G. R. B. 10 Pfd. Dünke, Hr. B. B. 10 Pfund Dünke, Hr. M. B. 10 Pfd. Dünke, Hr. M. M. 50 Pfd. Gries.

Der Kassier
der Hülfsgesellschaft:
Erny-Faßler.

Publikation.

Diejenigen, welche noch Forderungen an die Gesellenkrankenkasse zu machen haben werden ersucht, ihre Rechnungen bis zum 24. ds. dem Vorstande einzureichen. 277

Ausverkauf

aber nur so lange Vorrath!
Eleme-Weinbeeren ohne Stiel
in Ballen von 50 Kilo
per 100 Kilo **25** Fr.
Rosinen, Corinthen
per 100 Kilo 30 Fr.
Türkische Zwetschgen
per 100 Kilo 20 Fr.
Orangeat und Citronat
per Kilo 1 Fr. 55.
Bei Posten von 1000 Kilo billiger, jedoch nur gegen Baar.
Höflich empfiehlt sich
Die billige Südfrüchtenhandlung von
J. Uhely,
Nr. 18 Rennweg Nr. 18
Zürich. (OF 519)

Billige und garantirte

Taschen-Uhren

(O. 713,364) von [238
G. Sandoz-Breitmeyer
Chaux de Fonds.
Bitte den Preiscourant zu verlangen.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134/8 Nbrg.)
71] **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Einwohner-Verein Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Sonntag den 20. Januar, Abends 8 Uhr
im Rößli.

Traktanden: 1. Bericht des Präsidiums über zwei Jahr der Vereinsthätigkeit.
2. Rechnung pro 1888.
3. Zuschrift des Herrn Pfarrer E. Zschokke.
4. Entlassungsgesuch des Herrn Stadtrath Schäfer als Präsident und Mitglied des Zschokkedenkmalkomite.
5. Mittheilungen des Vorstandes.
6. Mitgliederaufnahme.
7. Wahlen. [273

Zu dieser Versammlung ladet die Mitglieder des Vereins dringend ein
Der Vorstand.

Repetitions-Ball.

Samstag den 19. Januar im großen Festsaale
Anfang Abends 6 Uhr.

Billets à 1 Fr. für Zuschauer beliebe man bei Herrn Kümmerli, Abwart, sowie am Ballabend an der Kasse in Empfang zu nehmen.

Hochachtungsvollst
C. Herbold, Tanzlehrer.

Bezugnehmend auf Obiges empfiehlt sich der Unterzeichnete bei Besorgung der Wirthschaft auf's Beste.

Nachtessen à 2 Fr. punkt 9¼ Uhr.
Auserwählte Weine und Speisekarte.
Achtungsvollst 265
O. Siebenmann

Gymnastisch-theatralische

Vorstellung

gegeben vom
Turnverein Buchs
Sonntag den 20. Januar 1889
im Gasthaus zum Bären daselbst.

Kassaeröffnung ½7 Uhr, Anfang punkt ½8 Uhr.
Preise der Plätze: I Platz 80 Cts., II. 60 Cts.
Nachher gemüthliche Unterhaltung.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein [251
Der Turnverein.

Die landwirthschaftl. Genossenschaft

des Bezirks Brugg

nimmt bis **spätestens nächsten Mittwoch den 23. Januar** Bestellungen entgegen auf: [284

Gehalt an: Preis:

Nr.	Düngers Art.	Phosphor-Säure wasserlöslich	Phosphor-Säure citratlöslich	Stickstoff	Kali	per 100 Kilo Fr.	per 100 Kilo Rp.	Bemerkungen
1	SP.[14]	12	2	—	—	9	20	Nichtmitglieder zahlen 3% Verwaltungsgebühr.
2	G.C.Z.[25]	20	1	—	—	14	20	
3	K.A.S.	10	0,5	2	5	14	30	
4	K.M.S.T.	12	2	2	—	13	25	
5	Kainit				ca.	5	30	
6	Kupfervitriol					70	—	70 Rp. per Kg.
7	auch auf Chilisalpeter nehmen wir Bestellungen entgegen, verpflichten uns aber nur zu liefern, wenn der Bedarf groß genug ist.							

Ueber den Preis ist noch keine bestimmte Vereinbarung getroffen, weil zum Gebrauchswerth viel zu theuer ist SP.[14] und KS. nicht mehr gekauft worden. Wer ein KS. mit 6% wasserlöslicher Phosphorsäure und mit 6% Kali zu erhalten wünscht, mische 100 Kilo SP.[14] mit 100 Kilo Kainit. [284

Die **Bestellzeit ist genau inne zu halten** und Bestellungen zu richten an das Genossenschaftspräsidium
Hans Werder, Notar, Habsburg.

22 godene & silberne Medaillen

BITTER DENNER

vormals **Amstutz & Denner**
Basel, Thun & St. Ludwig i. Els.
(O 124 B) Hauptdépôt für **Aarau:** 229)
Hrn. **Joseph Vidiella,** Weinhandlung.

Sonntag Abend 8 Uhr
Eisbahnbeleuchtung

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, ca. Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Bödtker & Cie.

Genua.
Exportitalien. Weine
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.51077.) (5034

Prima Waare

ausschließlich nur 88er Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
„ „ lange Flageolet.
„ „ grüne feine „
„ „ große, breite,
„ „ spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
„ ganze gelbe.
„ „ rothe.
„ gebrochene grüne Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Grünkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Paniermehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Heilanstalt Sanitas

in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglich allgemein beliebter rother Tischwein zu 45 Fr. per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter. Für Gasthofbesitzer u. Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.
Charles Weider, Comestibles, **Zürich, Weinplatz.** [63

Altes Kupfer

kauft [72
Mech. Werkstätte Kulm
Ad. Karrer.

Stockfische

in der „Krone".

Rinds- & Schweinsleber

per Pfund à 50 Cts.
bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Schönes Kalbfleisch, junges Schaaffleisch
empfiehlt bestens 280
Adolf Gamper, Metzger.

Zu vermiethen.
Auf Mitte April nächstkünftig das **Logis** im Parterre, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehörde im Steiner'schen Hause auf dem Rain.
Sich zu wenden an den Pfleger: **A. Keller,** Bezirksverwalter. (290

Zu vermiethen:
Ein einfach möblirtes Zimmer. Auskunft bei d. Exped. 296

Zu vermiethen:
Ein feinmöblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren. 288
Auskunft bei d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** mit Stube und Nebenstube, Küche mit Wassereinrichtung nebst Antheil Keller und Estrich, in Nr. 15 Kirchgasse. [239

Zu vermiethen:
Ein gut möblirtes **Zimmer** mit freier Aussicht auf den Jura. Preis billig. Auskunft in Nr. 877. [204

Lehrlingsgesuch:

Wo ein intelligenter Knabe, unter Umständen auch ohne Lehrgeld, die **Brod- und Zuckerbäckerei** erlernen könnte, ist zu erfragen bei der Expedition d. Bl. [246

Gesucht:
Eine **Tochter** zum **Serviren,** welche zu Hause schlafen kann, bei guter Bezahlung. Sich zu melden in der Volksküche. [268

Gesucht:
Innert 4—5 Wochen eine tüchtige **Magd,** die die Hausgeschäfte und das Kochen, sowie auch Gartenarbeit versteht. [225
Apotheke Müller, Baden.

Eine achtbare Familie im Berner Jura nähme **zwei Mädchen** in Pension. Gelegenheit, das Französische gründlich zu erlernen. Familienleben. Adresse Hr. **Jelsy** in **Delsberg.** (H. 196 J.) [227

Gesucht:
Ein **Logis** von drei Zimmern sammt Zubehörde. Zu vernehmen bei der Exped. [209

Gesucht:
Kost und **Logis** (40 Fr. per Monat), in einem Privathaus.
Offerten an die Expedition dieses Blattes.]114

Gesucht:
Eine **Magd,** welche selbstständig kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann. [224

Gesucht:
Eine junge, artige **Tochter,** mit gutem Charakter, gewandt im Serviren, in ein feines „Café" im Kt. Zürich. Offerten unter Chiffre J. K. befördert die Exped. d. Bl. [233

In einem **Lingerie-Geschäft** können 1—2 **Lehrmädchen** unter günstigen Bedingungen eintreten.
Auskunft bei der Exped. [235

Zu verkaufen: 286
Ein kleiner eiserner **Cylinderofen.**
Auskunft bei d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein bereits neues **Bett** mit Roßhaarmatratze. 281
Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein **Kanarienvogel.** (300

Zu verkaufen:
Eine **Pelzgarnitur** und ein **goldenes Uehrchen,** billig. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [140

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 21. Januar 1889. № 17. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein seltenes Blatt Geschichte.

(Schluß)

Und endlich erscheint die Zuverlässigkeit Deutschlands als Garantiemacht Luxemburg gegenüber nicht groß, da Bismark mit Thiers wegen Unterlassung Luxemburgs unterhandelte. Als Thiers das nicht eingehen wollte, wurde Metz oder Belfort verlangt. In der That muß diese Aufklärung bei den Garantiemächten Nachdenken erregen, da die dortige Nachfolge dem Herzog von Nassau zufällt.

So hat Gessken nach der Anklage des Reichsgerichtes dem deutschen Reich allerlei Widerwärtigkeiten angerichtet, allerlei Unliebsames aufgedeckt, einige Blößen gezeigt und es ist daher der Grimm des Reichskanzlers gekommen.

Wenn man aber genau nachsieht, so findet man, daß das Tagebuch gegen den Reichskanzler nicht allzu f indselig auftritt, das was dem Fürsten am meisten in die Nase sticht, ist eine Stelle in der von Gessken verbreiteten Denkschrift, wo er über den Kanzler sagt:

„daß nur eine so gewaltige Kraft, wie die des Fürsten Bismarck, den gestellten Aufgaben zu genügen vermocht habe und daß bei einem Wechsel der Persönlichkeit, wie er im Gange der Dinge unausbleiblich, die Wiederholung der Konzentrirung einer Machtfülle vermieden werden müsse, welche auf die Länge der Autorität der Krone eine schwächende Konkurrenz bereiten und dem föderativen Charakter des Reiches widersprechen würde."

Was war nun der Zweck der Publikation der Anklageschrift? Am Inhalt des Tagebuches ändert sie nichts. Gessken erscheint uns nicht im günstigsten Lichte. Man darf allerdings nicht vergessen, daß ihn der Staatsanwalt porträtirt hat, und es malen alle Ankläger schwarz. Ihn selbst hat man weiter noch nicht gehört; er wird auch am bisherigen genug haben und stille sein. Etwas liegt klarer zu Tage: Bismarck hat sich Ellenbogenraum gemacht, und die ihm unbequemen Leute bei Seite geschoben, jedenfalls seinen großen Einfluß auf den jungen Kaiser dargelegt, der den Justizminister, einen Freund seines Vaters entließ. Als eigentlichen Zweck des ganzen Gesskenhandels aber nennt die Frankfurter Zeitung die Tendenz, die Freiheit der Meinungsäußerung weiter zu knebeln und alle dem großen Major domus widerstrebenden Elemente unschädlich zu machen. Sie sagt:

„Unsere Vermuthung geht dahin, daß wir es hier mit dem ersten vorbereitenden Schritt zu einer gesetzgeberischen Aktion zu thun haben, zu einer Aktion nach berühmten Mustern. Wie der Arnimprozeß in einem Arnimparagraphen des Strafgesetzes, wie der angebliche Mordplan des belgischen Kupferschmiedgesellen in einem Duchesneartikel seinen Nachläufer fand, so scheint die erfolglos gebliebene Anklage gegen Gessken Stimmung machen zu sollen für den Gedanken, auch den fahrlässigen Landesverrath zu einer strafbaren Handlung zu stempeln. Aus der „Post" ertönt denn auch bereits das Signal zum Auftreten „gegen die ganze Richtung, welche die kriminalistische Wissenschaft in Gesetzgebung und Praxis genommen habe". Also wird wohl als des Pudels Kern ein — Gesskenparagraph des Strafgesetzes zum Vorschein kommen und natürlich mit der obligaten „nationalen" Begeisterung begrüßt und angenommen werden." —

Eidgenossenschaft.

— ☉ Bundesstadt. Auf dem statistischen Bureau hat man mir auf Befragen auseinandergesetzt, es sei keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Aenderungen, welche in den Volkszählungs-Ergebnissen noch nöthig würden, im Kanton Tessin ein Vermehrung der Wohnbevölkerung über die jetzige Zahl (129,152) ergebe, sondern es werde bei den eigenthümlichen Verhältnissen in Tessin eher das Gegentheil eintreten. In diesem Fall hat Tessin allerdings wenig Aussicht, seinen siebenten Vertreter im Nationalrath beizubehalten. Es wird sich mit 6 begnügen müssen. Uebrigens ist es selbstverständlich, daß bei dieser Lage der Dinge das statistische Bureau besondere Gewissenhaftigkeit auf die Feststellung des Ergebnisses von Tessin verwenden wird.

Kantonales.

Aargau.

— Ueber die Anstellung von Schulärzten schreibt ein Arzt in der „Freien Presse".

Die Zukunft wird es lehren: Der Arzt ist in der Schule nothwendiger, als der Pfarrer.

In unreiner, gedrückter Luft ist die Aufmerksamkeit Lernender geschwächt und läßt die geistige Spannung schnell nach.

Ich muß immer wieder betonen, daß die Unbilden der Schulen und die Anforderungen, welche an den jungen Geist gestellt werden, überall nur nach den starken Widerstandsfähigen bemessen und zugemessen werden. Die Schwächeren werden in's Schlepptau genommen, bis dieses morsch wird und reißt. Nun greift die Humanität mit Ferienkolonien und Asylen am Meeresstrande ein, höchst segensreichen Aushülfen, welche aber auch nur verhältnißmäßig Wenigen zugänglich sind.

Ich sehe mir nochmals die Stadtkinder an. Ein guter Theil muß Brillen tragen, oder legt den noch häßlicheren, stutzerhaften Zwicker an — schon Knaben keine Zierde — Mädchen eine Entstellung. Wenn die augenschwachen Kinder es vor der Konfirmation noch nicht bis zur Brille gebracht haben, so wird sie vielen unter ihnen noch in der höhern Lehrzeit zu theil.

Kurzsichtigkeit und Schwachsinnigkeit aber sind die unausbleiblichen Folgen zu langen Unterrichts an einem Tage, der sich sechsmal in der Woche mit wenig Abminderung an 1—2 Tagen wiederholt, zugebracht in heißer, schlechter Luft von Kindern, deren Blutarmuth, Folge des angestrengten Lernens, wieder die Kurzsichtigkeit unterstützt.

Und was soll ich zu den gewissen Trachten des Schulkindes sagen? So zu den engen Rockbändern, statt der über den Schultern laufenden Tragbändern — zu den Panzerleibchen, den Wespentaillen, den Stöckelschuhen? Wahrlich, es fällt mir schwer, hier abzubrechen; aber Sie werden mir nicht die ganze Zeitung zur Verfügung stellen wollen, und es dürfte auch für Vernünftige kaum nothwendig sein, um einzusehen, daß der Arzt faktisch mehr in der Schule zu thun hat, als der Pfarrer — wäre es auch nur, um wieder gut zu machen, was in der Abwesenheit des Arztes bisher gesündigt wurde."

— ☉ In der „Amerikan. Schweizeitung" lesen wir Folgendes:

„In Breese, Clinton Co., Ill., starb nach fast fünfjährigem Leiden John Schaffner an der Wassersucht. Er war geboren am 4. März 1837 in Aarau, kam 1857 nach Amerika und war seit 1867 ein Einwohner von Breese, Ill. Bei Ausbruch des Revolutionskrieges trat er als Freiwilliger unter dem Kommando von Friedrich Hecker unter die Unionsflagge, wurde mit Hrn. Oberst Emil Frey, dem nachmaligen schweizer. Gesandten in Washington, in der Schlacht bei Gettysburg am 1. Juli 1863 gefangen und theilte bis zum 28. Februar 1867 alle Leiden der schrecklichen Gefangenschaft zu Andersonville, Ga. Da wurde auch der Keim zu seiner Krankheit gelegt. Hr. Frey blieb mit seinen alten Waffengefährten in freundschaftlichen Beziehungen bis zu seinem Weggang von Washington. Der Verstorbene wird noch manchem alten Kriegskameraden im Gedächtniß bleiben. Der Geschiedene wird tief betrauert von seiner Wittwe und seinen Kindern.

— Der aargauische Jagdschutzverein hält am 27. Jan. im Cafe Holliger in Zofingen Nachmittags 1 Uhr Generalversammlung.

— Buchs. *Die Einwohnerversammlung berieth gestern in animirter Stimmung das diesjährige Budget. Mit der von den Behörden vorgeschlagenen Lehrerbesoldungserhöhung giengs schräg; dagegen wurde der An-

---

45

Feuilleton.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Dohrmann.

Der Frühling hatte mit Sonnenglanz und Blüthenduft seinen Einzug gehalten, und mit ihm war Edy's Hochzeitstag herangerückt. Glückselig hatte die junge Braut mit freudigem „Ja" sich dem Geliebten für immer in eigen gegeben und dann war die Abschiedsstunde da, in der Edith, lachend und weinend zugleich, die Zurückbleibenden umarmte und für lange Zeit zum letzten Mal am Mutterherzen ruhte.

Ellen stand, ebenfalls schon reisefertig, am Fenster und sah stumm und bleich der Abschiedsscene zu. Endlich hatte die junge Frau sich durch alle Umarmungen des sie umgebenden Verwandtenkreises glücklich hindurchgearbeitet und blickte sich nun suchend und fragend nach Eberhard um, auch ihm Lebewohl zu sagen.

Keiner wußte um seinen Verbleib. Kopfschüttelnd vernahmen Alle die Worte des Dieners, der nach seinem Zimmer geschickt ward, daß der junge Herr nirgends im Schloß zu finden sei, und Edith beschloß, zur Strafe für die Vernachlässigung ohne Abschied von dem Bruder fortgehen zu wollen, da verließ Ellen ihren Platz am Fenster, und rasch den Saal durchschreitend, sagte sie hastig zu der jungen Frau:

„Ich glaube, zu wissen, wo der Vetter ist; warte ich will ihn suchen, Edith!"

Sie hatte wahrgenommen, wie Eberhard vor einer Stunde in den Park gegangen war, und obgleich sie die ganze Zeit aus dem Fenster geschaut, hatte sie ihn doch nicht zurückkommen sehen.

Langsam, fast sich fürchtend, schritt sie jetzt auf dem Parkweg dahin, ihre ernsten Augen umhergleiten lassend. Da plötzlich sah sie ihn vor sich; er saß auf einer Bank und hatte den Kopf auf die Arme gelegt; auch bei ihrem Nähern verharrte er regungslos in dieser Stellung. Schüchtern blieb sie neben ihm stehen und sagte leise:

„Eberhard, Edith wünscht Dir Lebewohl zu sagen!"

Jetzt hob er den Kopf und wandte ihr sein Gesicht zu. Ellen schaute ihn bestürzt an, er mußte geweint haben; noch jetzt hing eine Thräne an seinen Wimpern. Langsam erhob er sich und reichte ihr die Hand.

„Ich danke Dir, Ellen, daß Du mir erspart, von Dir Abschied zu nehmen vor so vielen beobachtenden Augen; es zeigt wenigstens, daß Du noch nicht ganz verlernt hast, Charitas zu sein!"

Ellen schaute ihn gezwungen lächelnd an und sagte leise:

„Der gesunde Krieger bedarf der Charitas nicht mehr, also laß sie nur getrost ziehen, Eberhard, sie läßt ihre Segenswünsche für Dein Glück zurück!"

Sie hatte bei diesen Worten ihre Hand auf die seine gelegt, aber nun stieß er sie rauh zurück.

„Zu verspotten brauchst Du mich nicht; diese letzte Stunde, in der wir uns sehen, solltest Du mir wenigstens minder schmerzlich machen," sagte er heftig.

„Eberhard!" stammelte sie erschrocken.

Er warf sich wieder auf die Bank und bedeckte sein schmerzdurchzucktes Gesicht mit beiden Händen.

„Ich wollte, Du hättest mich damals auf dem Schlachtfelde sterben lassen, dann hätte ich nur einmal den Todesschmerz zu erleiden gehabt, den ich seitdem tausendfach empfunden habe!" stöhnte er.

Da fühte er sich plötzlich von zwei weichen Armen umschlungen und vernahm Ellen's süße Stimme ganz nahe an seinem Ohr.

„Eberhard, es ist also wirklich Liebe, nicht Großmuth und Dankbarkeit, was Dich zu mir zieht?" flüsterte sie leise.

Rasch waren seine Hände vom Gesicht gesunken und wie träumend schaute er in ihre feuchtschimmernden, mit einem Mal glückselig leuchtenden Augen.

„Großmuth, — Dankbarkeit?" wiederholte er verwundert. „Hast Du je an der Aufrichtigkeit meiner Liebe gezweifelt, Ellen?"

„Verzeihe mir," schluchzte sie leise, „ich habe namenlos darunter gelitten!"

Nun erst begriff er die ganze Wahrheit und auffauchzend, bedeckte er ihr Gesicht mit Küssen. Da drang Edith's Stimme zu ihnen herüber.

„Ellen, Ellen! Wo bleibst Du denn? Wir müssen fort, es ist die höchste Zeit!" rief die junge Frau am Arme Richard's auf dem Wege erscheinend. Bei dem sich ihnen darbietenden Anblick blieben Beide wie angewurzelt stehen.

„Reist nur allein!" rief Eberhard frohlockend. „Sie ist mein und bleibt bei mir als mein geliebtes Weib!"

Ellen antwortete nicht, aufschluchzend lehnte sie sich an seine Brust, aber aus ihrem dunkler Purpurgluth überflammten Gesicht leuchteten die blauen Augensterne ihn glückselig an und sprachen deutlicher als Worte es vermocht hatten;

„Dein für immer!"

— — — — — — — — — — — —

Was sind das für zwei lachende Augen, die da aus dem holdseligsten Kindergesicht zu dem Greise aufblicken, der mit fast verklärtem Ausdruck auf das süße Geschöpf in seinen Armen schaut?

Zweimal ist ein Jahr bereits im Kreise gegangen, seitdem im Parke zu Wendhausen, an derselben Stelle, an der einst Brun's Lebensglück in Trümmer sank, für zwei junge Herzen strahlend die Sonne der Liebe aufgegangen war. Jetzt bilden Alle eine glückliche Familie, deren Patriarch der alte Großvater ist, der den Ruf Ellen's, übers Meer doch zu ihnen in die deutsche Heimat zu kommen, nicht hatte wiederstehen können. Er war gekommen, um mit jubelndem Herzen aufgenommen und gleichsam zum Mittelpunkt eines Kreises der treusten Liebe zu werden.

kauf eines Ofens neuester Construktion für die Unterschule beschlossen.

Der Turnverein bewies in seiner abendlichen Vorstellung durch schöne Leistungen, daß wacker gearbeitet wurde. Wir wünschen seinem Streben auch fernerhin schöne Erfolge.

— Leutwyl. Die hiesige Einwohnergemeinde hat beschlossen, durch eine auf dem Dekretswege zu erstellende neue Straße nach Boniswyl eine bessere Verbindung mit dem Seethal anzustreben.

— Zurzach. (Corr.) Ein hiesiger Landwirth hatte durch seinen Knecht, einen J. Kramer von Baldingen, über den Winter Kirschen und anderes Eingemachtes brennen lassen. Der Knecht war sehr haushälterisch und legte sich jeweilen einen Tropfen bei Seite Am letzten Samstag wurde derselbe zum Holzmachen geschickt. Er nahm einen Schlegel Schnaps mit sich und vergaß darüber das Heimkommen. Am Samstag Abend wurde er gesucht und am Sonntag Morgen als Leiche gefunden. Derselbe hatte die zu zwei Dritteln geleerte Schnapsflasche neben sich, die ihm den Tod gebracht. —

Zürich.

— Zürich. (-l-Corr. vom 20. Jan.) Heute Vormittags 10 Uhr hat im hiesigen Crematorium die zweite Leichenverbrennung stattgefunden. Von dem Vorstande des Leichenverbrennungsvereins eingeladen, hatten sich in der prächtigen, wohl 200 Personen fassenden Halle des Crematoriums die zürch. Sanitätsdirektion, weitere Sanitätsbehörden, die Herren Stadträthe, eine Anzahl zürch. Aerzte und die Vertreter der Presse zusammengefunden. Nachdem Hr. Prof. Heim die Anwesenden begrüßt, wurde die zur Cremation bestimmte Leiche in einfachem Holzsarge auf den Vortisch gehoben. Ein paar Worte des Abschiedes, dann wurde der Sarg auf die Schienen des zur Ofenöffnung führenden Vorbaues gehoben; eine hermetisch schließende Thüre entzog nun den Sarg den Blicken der Zuschauer und auf ein gegebenes Zeichen setzte sich im Unterbau eine Kurbel in Bewegung, die zum Brennofen führende Thüre hebt sich und stille gleitet der Sarg auf den Rollschienen durch eine mechanische Vorrichtung gezogen vorwärts in den auf 800 Grad Celsius erhitzten Ofen hinein. Ohne Lärm schließt sich sofort die Thüre der Ofenöffnung und die Leiche ist dem reinen Feuer zur Auflösung übergeben. Ein helles Knistern wurde hörbar. Es war der Sarg, der sofort helle Flammen gefaßt und es dauerte etwa 15 Minuten bis er völlig vom Feuer verzehrt war.

Und nun ließ sich durch eine Vorrichtung prächtig die Auflösung der Leiche verfolgen. Von Flammen aller Arten umwallt, lösten sich innerhalb 40 Minuten bereits alle Weichtheile des Körpers bis an die Eingeweide. Aus den Knochen verflüchtigte sich alles Organische und mitten in den Flammen ließen sich bereits kalkirte Knochentheile erkennen. Aber noch lange dauerte es bis endlich die Flammen erloschen, das Zeichen, daß die Cremation vollendet, alles Organische aufgelöst und der Prozeß zu Ende sei. Durch eine mechanische Vorrichtung werden die Ueberreste im Feuerraum zusammengebracht und entfallen in eine große unter dem Feuerraum sich befindliche Urne, aus der sie dann in kleine Urnen gebracht und entweder in den hübsch dazu eingerichteten Nischen beigesetzt und mit einer Marmortafel geschlossen oder aber nach Belieben der Hinterlassenen der Erde übergeben. Irrig dagegen ist die Meinung, als bestehen die Ueberreste in einer „handvoll feiner weißen Asche", wie sich dieser Tage ein Blatt ausdrückte. Im Gegentheil es lassen sich in den Ueberresten noch ganz deutlich die verschiedensten Knochentheile unterscheiden und die freilich vollständig kalkirten Brocken, hübsch weiß, füllen noch eine ordentliche Urne. Von eigentlicher „Asche" findet sich fast nichts. Wie macht sich nun die Sache von der ästhetischen Seite? Wir sagen ausgezeichnet.

Kein profaner Lärm stört die Weihe des Augenblickes, nichts bietet sich dem Auge, was verletzen noch das Gefühl beleidigen könnte, kein Geruch, auch rein gar nichts, womit vorurtheilsvolle Menschen sonst so rasch und gerne gegen die Feuerbestattung argumentiren. Vom Augenblick, wo der Sarg auf den Tisch gehoben, rührt keine menschliche Hand mehr an der Leiche, alles geht mechanisch, still und glatt von dannen, jede Manipulation aber ist dem Auge sichtbar, nichts verdecktes und wer Muth genug hat, kann selbst in den Flammen sein Liebstes langsam sich auflösen und im reinem Aether entschwinden sehen, Wahrhaftig! Gegen das Grauen des Grabes und sein dunkles Modern ein herrliches, erhebendes Hinübergehen.

In einer Stunde und 40 Minuten war auch diese zweite Leichenbestattung durch Feuer beendigt und es hat sich das System des Erbauers Herr Bourry glänzend bewährt. Auch dekorativ wird der Feuerraum in seinem Aeußern einen sehr angenehmen Eindruck machen, sobald erst alles vollendet ist, nach Zeichnungen des Hrn. Stadtbaumeister Geiser hat die Firma Gebr. Karli in hier in sauberem und hübschem Guß eine Verkleidung geschaffen, die der ganzen Einrichtung einen harmonischen Abschluß gibt. Die Materialkosten der ersten Verbrennung sind auf ca. 12 Fr. zu stehen gekommen und nach Beschluß des Leichenverbrennungsvereins sind vorläufig die Kosten einer Feuerbestattung auf 50 Fr. festgesetzt.

Die Einweihung und Uebergabe des Crematoriums ist auf den 9. oder 16. Februar festgesetzt und unmittelbar am Tage nachher soll die erste öffentliche Feuerbestattung vollzogen werden.

Bern.

— Die Regierung beantragt dem Großen Rath den Ankauf der Blindenanstalt Bern für 500,000 Fr. im Maximum, sowie den Ankauf des Klosters Bellelay für 150,000 Fr.

— (Corr. aus dem Emmenthal). An der Versammlung in Zollbrück vom 20. ds. betheiligten sich ca. 135 Mann, und wurde zum Tagespräsidenten Herr Gerichtspräsident Schwab in Langnau gewählt, der seine Aufgabe meisterhaft ausführte. Als Redner traten die Herren Nationalräthe Dr. Müller von Sumiswald und Fürsprech Bühlmann von Großhöchstetten auf, und betonten beide die Tüchtigkeit, namentlich in gegenwärtiger Zeit, einen tüchtigen, erfahrenen Mann in den Nationalrath zu senden, und empfahlen in warmen Worten, Herrn alt Nationalrath Gottfried Joost in Langnau zu portiren, der schon früher 9 Jahre dieses Mandat in trefflicher Weise versehen habe. Bühlmann erklärte, Herr Joost habe immer in allen politischen und volkswirthschaftlichen Tagesfragen seinen ganzen Mann gestellt, sei ein guter Redner und habe ein hohes Interesse am Zollwesen, das er auch genau kenne. Die weitere Diskussion war unbedeutend. Mit Einstimmigkeit wurde Herr Joost als Nationalrathskandidat portirt und wurde dieses Resultat allgemein mit Befriedigung aufgenommen

Schwyz.

— Der Bezirksrath Küßnacht ersuchte die Regierung, sie möchte die Initiative für eine Restauration der Tellskapelle in der hohlen Gasse und für Beschaffung eines würdigen Bilderschmuckes in derselben ergreifen. Die Regierung will diese Eingabe in Erwägung ziehen.

Solothurn.

— In Ichertswil (Bucheggberg) verunglückte beim Schlittenfahren der Fortbildungsschüler Joh. Rifseler, indem er auf der Fahrt über die steile Halde hinunter wahrsch inlich „umleerte" und ein Anderer, der wohl zum Ausweichen nicht mehr Zeit hatte, auf ihn hinaufsprang und ihm das Schlüsselbein zertrat. Wieder eine ernste Mahnung zur Vorsicht. Es ist jedenfalls höchst tollkühn, bäuchlings über die steilsten Abhänge und Dorfstraßen hinunter, neben Mark- und Wehrsteinen und Hausecken vorbeizufahren, wie es so oft geschieht. Eltern und Lehrer sollten allen Ernstes gegen solche Waghalsigkeit auftreten und allgemach auf ein für Jünglinge von 17 und 18 Jahren passenderes Vergnügen hinweisen. Es ist auch hier leichter ein Mißgeschick zu verhüten, als es zu heilen, meint „Soloth. Tagbl."

Waadt.

Das Bundesgericht hat den Hinterlassenen des Kondukteurs L. Cruchon (verunglückt bei der Entgleisung von Schmitten) 13,200 Fr. Entschädigung zuerkannt. Die Westbahngesellschaft hatte jedem der drei Kinder, deren ältestes 11jährig ist, bis zum 16. Jahr eine jährliche Rente von 200 Fr. ausrichten wollen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Stadt Zürich hat durch den Tod der 94 Jahre und 9 Monate alten Frau Professor Pestalozzi ihre älteste Bürgerin verloren.

— Aus Zürich wird geschrieben: In einem Vortrage über „Moses oder Darwin" stellte Herr Dodel-Port den Schluß: Der konfessionelle Unterricht soll aus Rücksicht auf den religiösen Frieden von der Volksschule fern bleiben. Die Volksschullehrer sollen eine tüchtige naturwissenschaftliche Bildung erhalten, die sie befähigt, in den Naturwissenschaften Unterricht zu ertheilen und dem Volke in dieser Hinsicht Belehrung zu geben. Weiter ist für sie der Unterricht in Ethik und Moral, die mit den Gesetzen der Natur im Einklang zu stehen hat, von der größten Wichtigkeit. Der Unterricht in der Volksschule soll mit den von der Wissenschaft dargelegten Wahrheiten im Einklange stehen.

Neueres und Telegramme.

— Zofingen. (Kor. vom 20. Jan.) Die zu Gunsten der hiesigen Taubstummen-Anstalt und des Bezirksspitals veranstaltete Tombola erfreut sich einer außergewöhnlich starken Betheiligung, so daß der Ertrag für den gemeinnützigen Zweck ein sehr erfreulicher sein wird. Ueber 500 zum Theil sehr werthvolle Gaben sind im Rathhaussaale ausgestellt, um dann an die glücklichen Gewinner abgegeben zu werden. Samstag Abends fand unter gütiger Mitwirkung des löbl. Männergesangs-Vereins eine musikalische-theatralische Abendunterhaltung statt. Im Laufe dieser Woche wird auch das hier weilendd Berner Schau- und Lustspiel-Ensemble eine Wohlthätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Tombolakasse geben.

Das Organisationskomite für das Kantonalturnfest hat einen warmen Aufruf zur Spendung von Gaben an die hiesige Bevölkerung erlassen.

— Bern, 21. Jan., (Priv.-Telegr.) Der Reg.-Rath hat beschlossen, dem Großen Rathe 250,000 Fr. für das Nationalmuseum zu beantragen.

Bern. Die Wahl in den Großen Rath in der untern Gemeinde der Stadt Bern ist nicht zu Stande gekommen. Der freisinnige Kandidat Major Probst hat am meisten Stimmen, aber ist nicht gewählt. Nach ihm kommt der konservative Kandidat Major von Wattenwyl, der erstere erhielt 385, der zweite 344 Stimmen. Der in letzter Stunde aufgestellte sozialdemokratische Kandidat erhielt 194 Stimmen.

— Bundesrath Hauser ist hier eingetroffen.

— Baselland. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr." vom 21. Jan.) Der Verfassungsentwurf wurde mit 1500 Stimmen Mehr verworfen. Im Wahlkreise Emmenthal wurde als Kandidat der Freisinnigen alt-Nationalrath Joost in Langnau bezeichnet, als konservativer Repräsentant ist Oberst von Erlach in Munsingen aufgestellt worden.

— Die Naturalverpflegung ist nunmehr im ganzen Kanton Zürich durchgeführt.

Paris, 20. Die Deutschen äscherten auf Samoa mehrere Häuser ein, nahmen sogar amerikanische Bürger gefangen und schossen auf englische Offiziere. —

Stuttgart, 19. Jan. Die Kammer wird auf den 20. Januar einberufen.

Odessa, 19. Jan. Der Vizepräsident der Kammer wird sofort beim Zusammentritt des Parlaments von Rumänien eine Anklage gegen das Ministerium Pratiano stellen.

Neapel, 20. Jan. An einer Versammlung wurden mit großem Beifall Reden auf die Freundschaft Frankreichs gehalten, dessen Niedergang der Ruin der Freiheit wäre.

New-York, 20. Jan. Im Staate Michigan fand bei Elmwood ein Eisenbahnunfall statt.

Der Vicegouverneur von Michigan fand den Tod; zahlreiche Verwundete. —

Washington, 19. Januar. Der betreffenden Kommission des Repräsentantenhauses ist der Bericht über den Gesetzesentwurf vorgelegt worden, in welchem beantragt ist, an der Einwanderung in das Gebiet der Vereinigten Staaten arme, unzurechnungsfähige, wegen Verbrechen bestrafte Personen, ferner Anarchisten, Sozialisten und solche Personen zu verhindern, welche mit gewissen Krankheiten behaftet sind, endlich Arbeiter, welche keinen Vertrag über Beschäftigung besitzen, im Uebrigen allen Fremden eine Einwanderungssteuer von 5 Dollars aufzuerlegen. Dieselben müssen außerdem im Besitze von Beurkundungen Seitens der Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande sein. Der den Gesetzentwurf begleitende Bericht der Kommission bemerkt, daß viele Arme und selbst Verbrecher von ihren Behörden mit Mitteln zur Auswanderung versehen würden.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Mit dem Beginn des Jahres hat sich auf dem Geldmarkt wieder einige Erleichterung eingestellt, damit meine ich aber nicht diejenige, welche in tausenden von Privatkassen über die Festtage und durch Bezahlung der Neujahrsnötli eingetreten, sondern die Ermäßigung des Geldpreises an den maßgebenden Bankplätzen, der sich in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres über dem längere Zeit gewohnten Niveau gehalten hat. Bekanntlich gehen in den meisten Fällen die Veränderungen des Geldpreises von der englischen Bank aus, sie ist dafür der Barometer Europas, der durch die Verschiebungen der Baarmittel, durch Conjunkturen im Waarengeschäft wie durch politische Aussichten und Ereignisse regulirt wird. Die Verschiebungen nehmen allerdings zuweilen Dimensionen an, welche auch dem größten Institut bedenklich werden, und den Abzapfungen der Bank gegenüber nur das einzige Mittel, die Erhöhung des Zinsfußes übrig lassen, während die Ansammlung des Geldes und Mangel an dankbarer Verwendung die Herabsetzung des Geldpreises den Banken zur Nothwendigkeit machen.

Die Veranlassungen für die eine wie für die andere Maßregel rechtzeitig, bevor man von ihnen überrascht wird, zu erkennen, ist die Aufgabe einer Bank, in ausgedehntester Weise die der englischen, welche so ziemlich den europäischen Geldstand regulirt und sie hat es darin zu einem seltenen Scharfblick gebracht, wofür ihr allerdings die besten Quellen der Orientirung dienstbar sind; ob sie aber genöthigt war, den Diskonto diesmal so lange auf 5 Prozent zu halten, dürfte zweifelhaft sein, nachdem sich jetzt selbst bei einer Ermäßigung von nur 1 Proz. Geld auf den Markt drängt.

Im raschen Tempo folgen sich wieder neue Unternehmungen, Konversionen und Pläne, die willig Aufnahme finden.

Zürich und Basel konvertiren ihre zu 4 Prozent verzinslichen Schulden in Beträgen von je 20 Millionen in 3½-prozentige; die Alkoholverwaltung konvertirt ebenfalls 6 Mill. Frkn und zahlt bei pari Aufnahme 3½ Prozent. Die Unionbank in St. Gallen aber offerirt 10,000 Aktien mit 75 Fr. Agio und es wurden 296,455 gezeichnet. Die Börse ist sogar so freundlich, die Aktien mit 59 zu bewilkommnen. Ueberhaupt benehmen sich die Börsen in letzter Zeit recht anständig, eine folgt der andern auf hoffnungsvollem Pfade, und selbst die Dividendenschätzungen von Banken und Bahnen werden weniger beachtet als der Stimmung gefolgt. Die Aktien der hiesigen Kreditanstalt werden mit 815—17½ bezahlt, Eidgen. Bankaktien bis zu 567, Bank Winterthur à 468, Nordostbahn Stamm gelten 525—527, Prioritäten 575, Gotthardaktien 486, Union 483, Westbahn Stamm 168. Von Obligationen sind Nordost zu 102 Fr 20—40 begehrt. Alles leidhaftige Friedenskurse.

Im Waarenmarkt dreht sich das Hauptaugenmerk

Und jetzt ist es gar der seligste, verklärende Schimmer, den das Glück, den Urenkel auf den Armen halten zu können, über sein Gesicht ausbreitet. Und noch Eins ist es: — es sind dieselben Augen, die einst hier so fröhlich in die Welt geblickt haben, die Augen Bruno's sind es, mit denen der Urgroßvater dieses Kind ansieht, dieses Kind, die Zukunft Derer von Wendhausen. — der Majoratserbe!

— Ende. —

um die Rohseide, welche ihre Position behauptet und den Stoffhandel unterbricht, da die Fabrikanten den Aufschlag profitiren, den die Käufer aber nicht zahlen. Baumwolle bleibt bei vermehrter Kauflust fest, ohne Aufschlag zu erringen.

Waizen hat sich nicht auf dem Wege zur Preisbesserung halten können, da mehr oder weniger Drang zur Abgabe drückt, die Hauptmärkte verkehren in flauer Stimmung, weil Käufer zurückhalten.

Kaffee bietet augenblicklich keine Preisveränderung. Zucker verharrt bei ruhenden Preisen. Der Viktualienmarkt geht im Tempo der Witterung, die sich täglich in gleicher Weise wiederholt, die Zufuhren werden durch sie nicht unterbrochen, es gelangen größere Quantitäten als sonst um diese Zeit zum Verkauf, daher die Preise nicht höher gehen. Kartoffeln kommen nicht über den Preis von Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50 hinaus, und Obst ist und bleibt billig. Butter bleibt immer noch auf dem Preis von Fr. 1. 25 pr. Pfund. Eier halten sich im gewohnten Winterwerth, vielleicht legt uns der Wortlaut der nun endlich zu Stande gebrachten Zolleinigung mit Italien zollfreie Eier. —

Naturforschende Gesellschaft.

(Fortsetzung)

Herr Dr. Fritz Zschokke, Docent an der Universität in Basel sprach am 9. Jan. über die im Menschen schmarotzenden Würmer. Es läßt sich annehmen, daß dieselben allmälig im Laufe vieler Generationen aus verschiedenen freilebenden Formen, zunächst durch die Angewöhnung an das Leben im Schlamm, in faulenden Substanzen, durch festsitzende Lebensweise, erst vorübergehend, dann dauernd zu Parasiten sich umgewandelt haben; wenigstens treffen wir in der Natur alle diese Uebergangsstadien. Dabei verloren sie meist gewisse Organe, welche sie bei der neuen Lebensweise nicht brauchen (Sinneswerkzeuge, Blutgefäße, ja sogar den ganzen Darmkanal, da sie in schon verdauten Säften leben), passen sich aber zugleich vortrefflich den neuen Existenz- und Entwicklungs-Bedingungen an. Je komplizirter dieselben sind, desto stärker ist ihre Vermehrungsfähigkeit und desto kleiner und lebenszäher sind ihre Keime (Eier und Larven) damit von der ganzen, großen oft viele Millionen betragenden Nachkommenschaft wenigstens Einer ungesehen aktiv oder passiv in einen neuen unfreiwilligen „Wirth" zu gelangen und dort neuerdings für die Erhaltung der Art zu sorgen im Stande sei. Die Erreichung dieses Zieles erstreben sie oft noch dadurch, daß sie im Laufe ihrer Entwicklung verschiedene Formen annehmen, welche mit der den Menschen bewohnenden Form gar nichts gemein zu haben scheinen, (die Bandwürmer z. B. bekanntlich die Form von Finnen), daß sie hiebei in verschiedener Weise sich vermehren, zuweilen erst nach der 3, 4. oder 5. Generation den Stammeltern wieder ähnlich werden und sich nach einander in verschiedenen Thieren, besonders den Hausthieren und sogar in Pflanzen, eine Art z. B. sogar in der so sehr als „gesund" empfohlenen Brunnkresse, aufhalten, durch deren Vermittlung endlich die Ansteckung der Menschen erfolgt. Die Uebertragung findet u. A. statt, indem wir das Fleisch gewisser Thiere, ungenügend oder gar nicht gekocht genießen. So beherbergt z. B. Schweinefleisch die Schweinefinne (die Larve des schmalen Bandwurmes), halb rohe sog. „englische" Beefsteaks können lebensfähige Larven des Sägebandwurmes enthalten; rohe Schinken ꝛc. beherbergen oft massenhaft zum Ausschlüpfen bereite Trichinen, deren Keime in die Schweine gelangten, in dem dieselben damit behaftete Ratten auffraßen.

Der Hecht und verschiedene Raubfische, besonders solche, welche Seen bewohnen, enthalten die Larven des breiten Bandwurmes; da die Fische bekanntlich nur sehr ungenügend gekocht werden, so leiden auch die Anwohner von Seen häufig an diesem Bandwurm; deshalb konnte es auch geschehen, daß einmal einer Aargauerin, welche sich in Lausanne in einer Pension aufhielt, volle 90 Stück dieser Bandwürmer auf einmal abgetrieben werden mußten.

Andere Würmer gelangen in den Menschen wahrscheinlich durch das Trinkwasser, oder indem ihre Keime an unreinlich behandelten Nahrungsstoffen nur äußerlich und zufällig anhaften; so der Spulwurm des Kindes, der Madenwurm, der Peitschenwurm, der berüchtigte Medinawurm, die lebensgefährliche Bilharzia, von welcher 30 bis 50% der Aegypter befallen sind und endlich das Ankylostoma der Bergwerkarbeiter, welchem auch im Gotthardtunnel so viele fleißige Mineure zum Opfer fielen.

Durch den innigen Verkehr, welchen viele Menschen, z. B. die Isländer bei uns, namentlich Kinder und oft sogar Damen mit Hunden unterhalten, ist es sehr leicht möglich, daß deren Parasiten auch auf jene übergehen, indem die im Kothe der Hunde abgesetzten winzigen Eier irgend wie an den Pelz derselben und von diesem direkt oder indirekt in den Mund der Menschen gelangen. So ist es zu erklären, daß Isländer, Kinder und Damen häufig den mindestens höchst lästigen, oft geradezu todbringenden Hülsenwurm in sich tragen, welcher sich in der Leber bis zur Größe eines Kegelballs entwickeln kann.

(Schluß folgt).

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Frau Wittwe Schmitter, Adele geb. L'huiller, von Aarau: Widmer, Johannes, Samuels, Mehsämis, Negotiant, von Gränichen; Winkenbach, Johannes, Johann Rudolfs, von Oberentfelden; Haller, Johanns, Salzauswäger, von Erlinsbach. Eing. 22. Febr. — Baden. Hiz, Josef, gewesener Bizeammann, von Kirchdorf, Gem. Obersiggenthal. Eing. 2. März. — Bremgarten. Engel, Josef, Rüters in Anglikon; Isler, Anton, jünger, Kaufmann, von Wohlen. Eing. 28. Feb. — Brugg. Zimmermann, Verena geb. Vogt, Jakobs, Dachdeckers Wittwe, von Billigen; Frey, Johannes, Heinrichs, Schuigroßen, von Auenstein. Eing. 20. Febr. — Muri. Burkard, Johann, Buckelis, von Rüstenschwyl, Gem. Anw; Sennrich, Heinrich, Schweinehändler, in Anw. Eing. 2% Feb. — Rheinfelden. Brogle, Leo, Lehrer, von und in Stein; Sacher, Anton, Jakoben, von Zuzgen. Eing. 18. Febr.

Benefizia Inventarii.

Baden. Obrist, Gotthold, von Dätwyl, gew. Gemeinderath, in Würenlos; Blattmer, Elisabeth, Dienstmagd, von Tägerig, in Münsliishausen, Gem. Dätwyl wohnh. gew. Eing. 2. März. — Bremgarten. Lüthi, Josef, alt Sektionschef, von Wohlen; Breitschmied, August, von Wohlen, in Wiedikon, (Zürich), wohnh. gew.; Schülert, Fritz, Baumeister, aus Torgau, (Sachsen), in Wohlen wohnh. gew. Eing. 28. Febr. — Brugg. Kistler, Jakob, Horchenrudis, von Effingen; Schaffner, Johannes, Strümpfers, von Effingen; Vogt, Jakob, Jakobs, Krämer, von Lupfig; Meyer-Seeberger, Johannes, Rudolfs, gew. Zuchtstierhalter, von Lupfig. Eingabe 20. Febr. — Laufenburg. Sibold, Cäzilia, von Wyl, in Schwaderloch wohnh. gew. Eing. 20. Febr. — Muri. Frau Ammann, Anna Maria geb. Rotter, Kappelerkleinen, von Boswyl. Eingabe 20. Febr. — Rheinfelden. Becker, Josef, Wagenmeister, von und in Rheinfelden. Eing. 18. Febr.

Civilstandsnachrichten

vom 12. bis 19. Januar 1889.

Geburten.

Jan. 13. Louise, T. des Wächter, Heinrich, Landarbeiter, von Mönthal, in Aarau.
„ 16. Friedrich, S. des Hunziker, Rudolf, Lehrer, von und in Aarau.
„ 17. Clara, T. des Welti, Emil, Bankangestellter, von Zurzach, in Aarau.

Todesfälle.

Jan. 16. Kern, Otto, Mechaniker, von und in Aarau.
„ 18. Gautschi, Elise, Oekonoms Tochter, von Reinach, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Jan. 20. Adolf, S. des Arnold Siegrist-Hochuli, Schreiner, von Liedertswyl. (Baselland), in Aarau.
„ 20. Anna Margaretha, T. des Paul Keller-Läuchli, Zuckerbäcker von und in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 19. Januar 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0. 00 bis Fr. 0 –, per per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 30 bis Fr. 2. 50, Eier 07—09 Stück 60 Ct., Kabis und Kohl per Kopf 10.—20 Rübli 12 Stück 10 Ct., Aepfel 10 Liter 45—60 Ct., Rosenkohl per Becken 00 Ct., dürrers Obst per Liter 00—00 Ct., Birnen 20 bis 00 Liter 01 Fr., Rüben weiße per Korb 50 Ct., Blumenkohl per Kopf 40—00 Cts., Frühkohl per Kopf 00—00 Ct., Lauch per Stengel 10 Ct., Honigwaben per Kg. 0 Fr. 00 Ct Gurken per Stück 00—00 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 bis 0. 90, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00, Schaffleisch Fr. 1. 40, bis 1. 60., Schweinefleisch 1 Fr. 50 bis 1. 6 –, dürren Speck Fr. 1. 80 bis 2. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,.° Cels.

18–9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abjst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
20	Mittgs. 1 U	+1,1	730,9	768,1	NW 3	68	bedeckt
20.	Abends 9 „	-0,3	730,8	768,0	N 2	85	bedeckt
21.	Morg. 7 „	-0,3	730,3	767,5	NE 1	70	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,1°C. Minimum -1,7°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

Empfehlung.

Ueber die Gasse:
Neuen **Küttiger Wein** à **50 Cts.** per Liter.
Alten Landwein à **60 Cts.** per Liter.
Gute Wachholder und Branntweine empfiehlt 291
D. Renold. Restaurant im Schachen.

Frische Kuttlen,
empfiehlt [311
J. Mattenberger, Metzger.

Frische, große ital.
Eier
8 Stück à 60 Cts.
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
308] z. Bären.

Frische Eier, 8 Stück 60 Rp.
Sennenbutter,
Emmenthalerkäse,
Schabziger per ½ Kilo 50 Rp.
Straßburger Sauerkraut, per Kilo 40 Rp.
Citronen per Stück 10 Rp.
Malaga per Flasche 1 Fr. 60 Rp. empfiehlt [270
A. Nadler, Consumhalle.

Arbeiter Gesuch.

Kräftige und solide Arbeiter finden ca. 2 Monate Beschäftigung bei den Aarwehrungen in Erlinsbach. Persönliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete am künftigen Montag den **21. ds. Nachmittags von 1—4 Uhr** auf dem Bauplatz Wöschnauer-Schachen zunächst der Bausteinfabrik entgegen. 294
Olten, den 18. Jänner 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Gesucht:

Ein jüngerer kräftiger [228
Gärtner
zur selbstständigen Besorgung eines kleineren Gutes mit Anlagen, Obst- und Gemüsegarten. — Jahresstelle. Eintritt Anfangs März.
Frankirte Offerten mit Z 274 bezeichnet an **Orell Füßli & Cie., Lenzburg.** (O. 274 Lb.

Spezialität in Bureau-Artikeln.

Ganze Bureau-Einrichtungen, schweizerische und englische Postpapiere und Löscb-Cartons, div. ausgezeichnete Copir- und Schreibtinten, Couverts mit Firmadruck zu Fabrikpreisen, Copirpressen von Fr. 12. — bis 100. Hektographen, sowie sämmtliche auf einem Bureau nöthigen Artikel empfiehlt höflichst
Aarau im November 1888. 5303
G. Zebert-Altorfer.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Künftigen **Mittwoch den 23. Januar,** Vormittags 11 Uhr, werden im Staatswald „Gränicher Eichwald" bei Hunzenschwyl öffentlich versteigert:
1 Eichstamm mit 2,06 m³, 91 Stück Bauholz mit 60 m³, 42 Gerüststangen, 15 Ster Rothtannen-Rugelholz zu Papierstoff, 12 Ster Nadelholzspälten, 62 Klafter Stöck, 700 Schlagreiswellen; 5 Haufen Nadelstreue, 1500 Wellen aus 1, 1 Klafter Eichenspälten, 6½ Klafter Mischelholz und 2000 Reiswellen aus 11. Durchforstung. [269
Kaufsliebhaber ladet ein:
Lenzburg, den 17. Januar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Steigerung über Pappel-, Weiden- & Eschen-Stammholz.

Es werden öffentlich versteigert nächsten **Dienstag den 22. Jan.,** Nachmittags von 2 Uhr an, im **Stadtwald Kugelsangschachen:**

28 Stück Pappelstämme	mit 28,09	m³
52 „ Pappels, Weiden- & Eschen-Stämmli	„ 7,294	m³
80 Stämme	mit 36,014	m³

Schaftholzmasse, wozu freundlich einladet [278
Aarau, am 17. Januar 1889.
Die Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Die Gemeinde **Unter-Erlisbach** (Aargau) hat in ihrem Walde auf „Buch"
30 Stück schöne Sag- & Bautannen
mit ca. 60 m³ Inhalt und eine **Eiche** mit 1,05 m³ Inhalt zu verkaufen.
Schriftliche Angebote per Festmeter sind bis **Freitag den 25. ds.** an die Gemeindekanzlei zu richten.
Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Förster Fuchs auf „Buch", wo auch Bedingungen einzusehen sind.
Die Forstbehörde.

Die landwirthschaftl. Genossenschaft des Bezirks Brugg

nimmt bis **spätestens nächsten Mittwoch den 23. Januar** Bestellungen entgegen auf: [284

Gehalt an: Preis:

Nr.	Dünger-Art.	Phosphor-Säure wasserlöslich	Phosphor-Säure citratlöslich	Stickstoff	Kali	per 100 Kilo Fr.	per 100 Kilo Rp.	Bemerkungen
1	SP.[14]	12	2	—	—	9	20	
2	G.C.Z.[28]	20	1	—	—	14	20	
3	K.A.S.	10	0,5	2	5	14	30	Nichtmitglieder zahlen 3% Verwaltungsgebühr.
4	K.M.S.T.	12	2	2	—	13	25	
5	Kainit				ca.	5	30	
6	Kupfervitriol					70	—	70 Rp per Ko.
7	auch auf Chilisalpeter nehmen wir Bestellungen entgegen, verpflichten uns aber nur zu liefern, wenn der Bedarf groß genug ist.							

Ueber den Preis ist noch keine bestimmte Vereinbarung getroffen, weil zum Gebrauchswerth viel zu theuer ist SP.[12] und KS. nicht mehr gekauft worden. Wer ein KS. mit 6% wasserlöslicher Phosphorsäure und mit 6% Kali zu erhalten wünscht, mische 100 Kilo SP.[14] mit 100 Kilo Kainit. [284
Die **Bestellzeit ist genau inne zu halten** und Bestellungen zu richten an das Genossenschaftspräsidium
Hans Werder, Notar, **Habsburg.**

Heiraths-Aufträge

aller Stände, Konfessionen u. Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit, **Alois Schenker,** Agent in Gretzenbach bei Schönenwerd. 297

Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Gesucht:
Eine **Magd,** die kochen und die übrigen Hausgeschäfte besorgen kann Auskunft ertheilt die Exped. (313

Gesucht:
Ein **starker Bursche** im Alter von 15 bis 18 Jahren, im Gasthof zum **Löwen** in **Aarau.** [316

Vogel-Futter

in bester, gereinigter Qualität:
Ameiseneier Hanfsamen
Baumnüsse Leinsamen
Canarisamen Mohnsamen
Haferkernen Rübsamen
Hirsen 3 Sorten Rothtannsamen
Hirsenähren Salatsamen
Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:
Kübiskernen Zahnmais
Sonnenblumen Zirbelnüsse
Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Koch.
Samenhandlung.

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch, mit oder ohne Garten. [306

Zu verkaufen:
Ein **Kanarienvogel.** (300

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 23. Januar,
Abends 8 Uhr im „Kreuz".
Herr Rektor Ausfeld in Rheinfelden
„Die geologische Entwicklung des Rheines".

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Pro memoria.

Conferenz.

Dürre Rippli, Lümmeli und Schüfeli,
schwach gesalzen, empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

EQUITABLE
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
der Ver. St. in New-York.

Direktion für die **Schweiz: Basel,** Römergasse 1.
Die größte Lebensversicherungs-Gesellschaft der Welt.

Totalfonds am 31. Dezember 1887	**Fr.**	**437,310,550. 15**
Prämien-Reserve „ „	„	**343,481,628. 55**
Extra-Sicherheitsfonds „ „	„	**93,828,921. 60**
Neues Geschäft in 1887	„	**715,332,346. 30**
Versicherungsbestand ult. 1887	„	**2,503,397,311. —**

Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherungen. Die Versicherungsbedingungen sind einfach, die Auszahlung der fällig gewordenen Policen erfolgt **sofort** und die **Obligations-Policen** der **„Equitable"** sind bereits nach **2 Jahren unanfechtbar.** Versicherungen auf **ein Leben** bis zu **500,000 Fr.**
Jede nähere Auskunft bereitwilligst durch [66
Die Hauptagentur für den Kanton Aargau:
G. Herzog-Tschank.
Aarau, im Dezember 1888. H 4147Q)

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme beim Hinscheide und Begräbniß unseres lieben [310

Otto Kern-Ackermann

sprechen hiemit ihren herzlichen Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 3. **Aarau,** den 19. Januar 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	210	209,65	—	209,65	2¼%
Deutsche Bankplätze	124,32½	124,20	—	124,30	4 „
Brüssel Antwerpen	100,25	100,10	—	100,15	4½ „
Mailand, Turin, Genua	99,75	99,50	—	—	5½ „
London Banksicht	25,35	25,31	—	25,37	4 „
London Cheque	25,37	25,33	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,17½	—	100,25	4 „
Wien	210,50	209,50	—	209,75	4½ „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf / Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	4 % 5 Tage.
Nebenplätze	5 „ 10 „

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	688	680	—
Nordostbahn Stamm	527	524	—
„ Prioritäten neue	580	574	—
Union Suisse Stamm	484	480	—
„ „ Prioritäten	534	532	—
Centralbahn	630	628	—
Jurabahnen	574	572	—
Suisse occidentale:			
Stamm	170	168	—
Prioritäten	558	557	—
Schweiz. Kreditanstalt	822	815	—
Bank in Winterthur	470	469	—
„ „ Prioritäten	439	430	—
Aarg. Creditanstalt	—	575	—
Aarg. Bank	—	279	—
Bank Zofingen	525	512	—
Bank Baden	535	525	—
Basler Handelsbank	646	642	646
Basler Bankverein	880	879	879
Basler Depositenbank	5545	5540	5545
Eidg. Bank	575	572	—
Banque foncière du Jura	635	632	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	637	636	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	546	545	545
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	720	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 % Aarg. Staat, 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104	103,5	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
5 „ Stadt Zofingen rückz. 1889	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100,5	—
4 „ Kanton Bern 1885	101	100,7	—
3½ „ „ „ 1887	99,6	99,5	99,6
4 „ „ Basel-Stadt 1884	100,8	100,5	100,8
3 „ Kanton Genf	102,5	102,3	102,4
3½ „ Kant. Freiburg 1887		99,3	—
4 „ Stadt Winterthur	110,5	110,2	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	95	94,8	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. „ 1892	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1885	102,6	102,4	—
4 „ N. O. B. Emiss. 1886	102,6	102,4	—
4 „ 1887	102,6	102,4	—
4 „ Centralbahn 1887—1936	103,2	103	—
4 „ dto. von 1880, 1883—1957	103,3	102,7	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105,5	105,1	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	—	—
4 „ Gotthardbahn	103,4	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105,3	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	—	102,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103	102,6	—
4 „ dto. II. „	—	102,5	—
4 „ Westbahn 1878/82	101,5	101,3	101,5

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check Rechnung** zu 2% | verzinslich
in **laufende** „ „ 3% |
als **Depositen** zu 2½ % |
gegen **Obligationen** à 3½% auf 2 Jahre fest und hernach sechsmonatliche Kündigung.
Für alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen,
halten wir uns bestens empfohlen.

Männerkrankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 10. Februar nächsthin, Nachm. 1 Uhr,
im Gasthof z. Rößli in Aarau
statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **7. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises anzumelden.
Den Mitgliedern wird demnächst ein gedruckter Jahresbericht mit Mitgliederverzeichniß eingehändigt. [304
Aarau, 19. Januar 1889.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
F. Haßler-Schmidt, Aktuar.
J. Haberstich-Stöckli, Zinsrodelverwalter.
F. Beck-Braun, Sattler.
Joh. Baumann, Schmied.

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Diejenigen Abonnenten, welche die Abonnements-Gebühren für das laufende Jahr noch nicht bezahlt haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens **Ende dies** zu berichtigen.
Abonnenten, die innert dieser Frist nicht zahlen, werden als ausgetreten abgeschrieben und haben, wenn sie sich nach der Abschreibung anmelden, als neu Aufzunehmende wieder einen Gesundheitsschein beizubringen. (§ 3 der Ordnung vom 23. Christmonat 1887).
Persönliche Zahlungsmahnungen erfolgen nicht.
Aarau, den 20. Januar 1889.

Der Gemeinderath.

Einladung
zur
General-Versammlung
der
Culturgesellschaft des Bezirks Aarau
Montag den 21. Januar 1889, Abends 8 Uhr,
im „Kreuz" in Aarau.

Traktanden:

1. Stellungnahme der Kulturgesellschaft zu der nun im ganzen Bezirk Aarau eingeführten Naturalverpflegung armer Durchreisender.
2. Genehmigung der Gesellschaftsrechnung für 1888 und des Voranschlages für 1889.
3. Beitrag an die Taubstummenanstalt für den Bau eines Waschhauses. [267
4. Wahlen: a. eines Vorstandsmitgliedes; b. des Präsidenten; c. der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Für Damen.

Unterzeichnete erlaubt sich, der geehrten Frauenwelt **Aarau's** und Umgebung mitzutheilen, daß sie mit **4. Februar** in hier einen dreiwöchentlichen Kurs im

Weiss- & Bunt-Sticken

à **Fr. 20** zu ertheilen gedenkt. Damen, welche geneigt sind, diese Gelegenheit zu benützen, belieben sich bei Frau **Corradi-Stahl** bis zum **1. Februar** anzumelden, woselbst auch einige fertige Arbeiten zur Ansicht vorliegen und gerne nähere Auskunft ertheilt wird. [306
Es empfiehlt sich höflichst

Anna Beck,
Stickleherin aus **Basel.**

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½ %} nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ „ 3¾ %}
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
[64] Der Direktor:
A. Kraft.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 22. Januar 1889. № 18. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eidgenossenschaft

⁘ Der Handelsvertrag mit Italien wird nicht zu Stande kommen. Immer gibt es wieder neue Schwierigkeiten; aber augenscheinlich sind sie nicht von der Schweiz, sondern von Italien veranlaßt. Es scheint zudem, daß der Bundesrath nicht sehr geneigt ist, weitere Konzessionen zu machen. Italien wird vermuthlich in die Lage kommen, entweder auf einen Vertrag zu verzichten, oder das, was bis jetzt vereinbart worden ist, zu unterschreiben. Ich bemerke übrigens, daß dies alles nur der persönliche Eindruck ist, den ich aus einzelnen Mittheilungen genommen.

— Auswanderungswesen. Gegenwärtig bestehen in der Schweiz 7 vom Bundesrath patentirte Auswanderungsagenturen mit zusammen 130 Unteragenten, nämlich: Louis Kaiser in Basel (21 Unteragenten), Rommel und Cie. in Basel (39), Schneebeli und Cie. in Basel (12), Wirth Herzog in Aarau (7), C Corecco und A. Brivio in Bodio (10), J. Leuenberger und Cie. in Biel (6), A. Zwilchenbart in Basel (35).

Kantonales.

Aargau.

— Staatshaushalts-Vereinfachungspläne.

Das „Zofinger Tagblatt" glaubt zu wissen, das Vereinfachungsprogramm des Hrn. Finanzdirektors reduzire die Staatsausgaben um 100,000 Fr., macht aber doch ein Fragezeichen zu dieser Ziffer.

So viel man hört, soll dasselbe erhebliche Abänderungen vorschlagen. Einmal sei eine Exmatrikulation des Bezirks Kulm vorgenommen und dieser soll als zugewandter Ort zu Lenzburg und Aarau geschlagen werden; sodann soll in den Bezirken Rheinfelden und Laufenburg ein Exodus in der Weise stattfinden, daß an einem Orte das Gericht, am andern das Amt installirt werde.

Der Aareingenieur soll kantonaler Wasserbauchef werden, ein Zugeständniß, daß jene Stelle wohl etwas übereilt reich dotirt ward. Die Bezirksverwaltungen sollen abgeschafft werden.

Mit diesen, immerhin noch unverbürgten Nachrichten ist das, was in das Publikum von der Vereinfachung gedrungen, aus. —

— Der Vorstand der Kantonalkonferenz erläßt an die Bezirkskonferenzen ein Cirkular betr. die Stellungnahme der Lehrerschaft gegenüber den Angriffen, welche in den letzten Jahren wiederholt und speziell bei der Budgetberathung gegen die Schule erhoben wurden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Berufung auf die Rekrutenprüfungen nicht ganz gerechtfertigt sei und die Konferenzen werden ersucht, in nächster Zeit ihre Berücksichtigung dem Thema: „Die Rekrutenprüfungen und die aarg. Volksschule" angedeihen zu lassen. Es sei dabei hauptsächlich auf folgende Fragen zu achten: 1. Sind die Rekrutenprüfungen ein richtiger Maßstab zur Beurtheilung der Schule und was ergiebt sich aus denselben in Bezug auf die Leistungen der Volksschule? 2. Wo fehlt es im Organismus der Volksschule (Lehrplan, Lehr- und Lesebücher, Promotionswesen, Unterrichtsmethode ꝛc.)? 3. Wie kann geholfen werden?

— Aarau. Die Generalversammlung der Kulturgesellschaft Aarau wählte in ihrer Sitzung vom 21. d. als Präsidenten Hrn. Dr. Schenker in Aarau, der die Annahme der Wahl mit dem Bemerken erklärte, er werde die Kulturgesellschaft als einen neutralen Boden betrachten, der politischen und religiösen Differenzen fern stehe.

Als Vizepräsident wurde Hr. Siegfried Leupold, Staatsbuchhalter ernannt, als Censoren wurden die HH. Häuptli, Adjunkt des Staatsbuchhalters und Fürsprech Müri gewählt.

An den Bau eines Waschhauses für die Taubstummenanstalt auf Landenhof wird eine zweite Rate von 250 Fr. bewilligt.

Die Rechnung pro 1888 verzeigt 309 zahlende Mitglieder und ein Vermögen von Fr. 4098 70. Dasselbe hat sich um Fr. 311. 58 vermehrt.

Ueber die Naturalverpflegung armer Durchreisender im Bezirk Aarau berichtet Hr. Siegfried, daß mit Ausnahme von Oberentfelden, wo die Gemeinde noch einen entsprechenden Beschluß zu fassen habe, sämmtliche Gemeindevertretungen einem Bezirksverbande beigetreten seien. Auf Antrag wird von der Kulturgesellschaft das Patronat dieses Verbandes übernommen.

Aus einer Mittheilung des Präsidenten geht hervor, daß die Gründung einer gemeinschaftlichen Anstalt für schwachsinnige Kinder aller Confessionen in Aussicht genommen ist. Möge die daherige Sammlung guten Erfolg haben. —

— Dem „St. Gall. Stadtanz." wird geschrieben: Herr Pfarrer Graf in Aarau, der sich seit drei Wochen in Andermatt befindet, erfreut sich eines recht befriedigenden Kurerfolges. Es ist zu hoffen, daß der tüchtige und sehr beliebte Geistliche seinem Wirkungskreis bald neu geschenkt sei und wieder mit bekanntem segensreichem Erfolge zu wirken vermöge.

— Baden. (Corresp. vom 21. Jan.) Ein gedrängt volles Haus begrüßte gestern die zweite Aufführung des Corrodischen Lustspieles „Wie d'Warret würkt", gegeben durch den schon längst best renommirten Dramatischen Verein Zürich.

Schon lange ist's her, daß unsere Lachmuskeln mit so elementarer Gewalt erschüttert wurden, die doch die erste jugendliche Reizbarkeit abgelegt haben sollten.

Auch viele auswärtige Theaterfreunde und einige liebe Bekannte aus der Residenz bemerkten wir in der heitersten Stimmung, die sich mitunter in lautes Bravorufen ergoß. Die Triumphe, welche der Verein an den beiden letzten Sonntagen bei uns gefeiert hat, sind nicht unverdient; Spiel und Mimik zeugen von einer, man möchte fast sagen, vollendet künstlerischen Auffassung; das Ganze war eine Prachtsleistung, wofür unser Publikum dem Dramatischen Verein eine dankbare und ehrende Erinnerung für alle Zeiten sichern wird.

Mit aufrichtigem Bedauern hört man nun erzählen, daß unsere Knabenmusik, welche angeblich auf den Rath eines Mitgliedes unserer städtischen Behörde als Theatermusik für diese Aufführungen engagirt, später aber auf den sich in der Presse kundgegebenen allgemeinen Wunsch unserer Einwohner durch die Stadtmusik ersetzt wurde, sich dem in hoher Achtung und bestem Ansehen stehenden Dramatischen Vereine gegenüber auf solche Art und Weise gegenüber benommen hat, daß wir nicht umhin können, über ein derartiges Vorkommniß öffentlich unsere tiefe Abscheu auszusprechen.

So sehr man hier das Bestreben der jungen Leute sonst zu respektiren versteht, so weiß man doch allgemein, daß deren Leistungen nicht für ein musikverständiges Publikum, namentlich aber auch nicht vor eine Theaterbühne berechnet und dafür würdig befunden werden können.

Wir rechnen es daher dem Dramatischen Verein Zürich sehr hoch an, daß er das Verlangen nach einer andern Theatermusik beachtet, und wenn er damit auch ziemliche Mehrkosten zu verzeichnen hat, so möge er sich durch den vermehrten Besuch der Aufführungen und den Dank unseres hiesigen Publikums entschädigt halten.

Als eine derbe Grobheit der unter dem Protektorate des Hrn. Stadtrath Anner stehenden Knabenmusik muß dagegen deren schroffe Rückweisung empfangener Freibillets und die dreiste Art und Manier der rechtsdrohenden Herausforderung einer vom Dramatischen Verein Zürich in Aussicht gestellten, bis zur Stunde durchaus unbeanstandeten, obwohl nicht pflichtschuldigen Honorirung angesehen werden.

Wer diese Zeilen liest, wird ein solches Vorgehen entschieden mißbilligen und geradezu darob empört werden.

Wenn wir zwar nicht ganz genau wüßten, daß der intellektuelle Urheber der bezüglichen Schriftstücke seine Trompete längst niedergelegt und durchaus nicht mehr zu den Jüngern der Knabenmusik gehört, so würden wir diese noch viel mehr verurtheilen müssen, so aber wollen wir derselben für einstweilen nur zu Gemüthe führen, daß es sich von einer Knabenmusik, welche zum Theil noch aus Schülern rekrutirt ist, sehr unanständig

---

1.

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Ein hochgewachsener, etwas hagerer Mann, ungefähr in der Mitte zwischen zwanzig und dreißig Jahren stehend, schritt lebhaft die Thiergartenstraße zu Berlin entlang. Die scharf gebogene Nase trug eine stahlgefaßte Brille, hinter deren Gläsern geistvolle graue Augen hervorsahen. Die fast krankhafte Blässe, die Hohlwangigkeit des ovalen Gesichts verbargen sich zum Theil unter dem braunen, reichen Vollbarte. Die obere Parthie der Stirn war von dem Hute verdeckt, welcher den ausdrucksvollen Kopf gegen den rauhen Schneesturm schützen sollte. Der Hut war nicht neu, der Mantel keineswegs vom modernsten Schnitt. Die grauen Augen lasen im raschen Vorübergehen die Hausnummern; unweit der Rousseau-Insel blieb der junge Mann vor der Gartenpforte einer Villa stehen und zog die Glocke.

Ein Diener kam.

„Wohnt hier Fräulein Alexandra Dister?"

„Ja wohl, mein Herr," und die Pforte sprang auf.

„Darf ich um ihren Namen bitten?"

In dem durchwärmten Hausflur schlug der Fremde den Mantel zurück, unter welchem er ein ziemlich starkes Heft barg. Er gab es dem Diener.

„Dies wird mich bei der Dame legitimiren," sagte er und legte Mantel und Hut ab. Die Gestalt schien nun, ohne den Mantel, unmerklich gedeugt, und an den Seiten der Stirn, nach den Schläfen zu, zeigten sich sich leichte, vorzeitige Fältchen.

„Fräulein Dister läßt bitten."

Rasch der Einladung folgend, durchschritt er auf weichem Teppich ein hohes Vorgemach. Flüchtig glitt sein Blick über die reiche, gefällige Ausstattung. Es legte sich wie Behagen und ein Wohlgefühl über sein Antlitz, und seine Gestalt richtete sich höher empor.

Hinter ihm sank die Portière. Ruhig verneigte er sich vor der stolzen Schönheit, welcher er gegenüber stand.

„Herr Paul Steinberg?" klang es kurz und knapp von den festgeschwungenen Lippen der Dame.

„Zu dienen, Fräulein Dister," war leicht und fest seine Antwort.

Ihr Blick flog forschend, etwas verwundert über sein Gesicht, über seine ganze Gestalt. Eine Locke fiel ihr über die Schulter auf die Brust. Sie warf sie mit graziöser Armbewegung zurück und wies dann auf das von ihm gebrachte, nun vor ihr liegende Heft.

„Sie haben dies gelesen? Und Sie wollen die Abschrift und etwaige Korrekturen übernehmen? Gewiß, sonst hätten Sie das Heft an Doktor Lehnert zurückgestellt. Leisteten Sie öfter dergleichen?"

„Noch nie bisher. Es lag mir so fern."

„Wie? Was sind Sie, Herr Steinberg?"

„Ich?" Ein Schatten flog über sein Antlitz. „Ich bin nichts."

Sie musterte ihn mit einem Blick, indem ein Kopfschütteln lag. Auf seiner Stirn krausten sich Falten. Er vermochte das Lächeln, das ihre Lippen umspielte, nicht zu deuten, ob es freundliche Güte war, ob Spott.

„Gleichviel!," endete sie das kurze Schweigen. „Sie sind zur Uebernahme bereit. Wann können Sie beginnen."

„Jeden Augenblick."

„Um so besser. Sie wissen, daß mein Haus der Ort der Arbeit sein soll. Der Diener wird Sie nach dem dafür bestimmten Zimmer führen. Nehmen Sie."

Das Heft lag wieder in seiner Hand und bald umfing ihn ein wohnlich ansprechendes Giebelstübchen. Lächelnd ging sein Blick umher.

„Das wär' ein Plätzchen für stilles, arbeitsames Studium!"

Er saß am Schreibtische und hatte die Feder ergriffen, er wußte es kaum. Das Heft berührte er nicht. Aber die Feder glitt über das Papier, gedankenvoller Ernst spiegelte sich in seinem Gesicht, die Feder stockte und glitt wieder weiter, und Blatt um Blatt füllte sich mit raschen Schriftzeichen.

Auf der Straße war ein Wagen vorgefahren und ein älterer Herr im Pelz hatte das Haus betreten.

„Nun, mein Kind," begrüßte derselbe Alexandra — „wie geht es Ihnen? Gesund und frisch, das sehe ich. Folglich brauchen Sie den Arzt nicht; und der ist's auch nicht, welcher Sie besucht, sondern der alte Lehnert ist es, den die Neugier plagt um ihre Schriftstellerei. War der junge Steinberg bei Ihnen?"

„Er hat sich mir vorgestellt, Herr Medizinalrath. Aber sagen Sie doch, was ist das für ein Mensch? Aus Ihrem freundlichem Billet ergab sich nur sein Name. Nun frag' ich ihn, was er sei, worauf er mir ausweichend antwortete, er sei nichts."

„Das war nur strenge Wahrheitsliebe von ihm, und die sieht ihm schon ähnlich. Aber er ist ein tüchtiger Mensch, und es liegt nicht an ihm, oder es liegt nur an der Uebertriebenheit seiner Ehrlichkeit, daß ich ihn nicht zu meinem Assistenzarzt machen kann, wie ich wollte."

„Wie das? Ich verstehe Sie nicht"

„Kannten Sie zufällig die große Handelsfirma F. A Steinberg?"

und ungebührlich ausnimmt, gegen Männer aus geachteten Lebensstellungen und hohem Alter mit einer solchen Sprache den Drohfinger aufzuheben. — Soviel für einmal! —

— Lenzburg. (Corr.) Einige Blätter bringen die Nachricht, daß unter andern auch der Kreis Lenzburg einen Großrathssitz verliere. Es ist kaum denkbar, daß die Behörde auf die blos vorläufigen Resultate der Volkszählung Grund finde, einen Großrathssitz zu streichen, weil die Wohnbevölkerung die nöthige Bevölkerungsziffer für 4 Vertreter um 2 Köpfe nicht erreicht, während die ortsanwesende Bevölkerung 26 Einwohner über die benöthigte Einwohnerzahl aufweist.

Lasse man es hier beim Alten. Wir gestehen zwar zu, daß so oder anders kein Unglück vorläge.

— Nach der „Botschaft" hat sich in Zurzach ein zweiter Schnapser ein Mißgeschick zugezogen, das zwar keinen tragischen Ausgang hatte.

Daß da Einer in einem Schnapsdusel auf der Sitzkunst und war eingeschlafen. — Beim Erwachen hatte er sich den „Unaussprechlichen" so erbärmlich verbrannt, daß er seit mehreren Tagen an dem „Brandunglück" arg leidet und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muß.

— Zurzach. Dem Armen-Erziehungsverein des Bezirks sind im Jahre 1888 folgende Legate zugeflossen: Von der Tit. Spar- und Leihkasse Zurzach Fr. 200. — Von Fr. Karolina Schmied, Posthalterin sel. Erben in O.-Endingen Fr. 100. —

Von Hrn. Verwalter Bürli in Klingnau zum Andenken an seine verstorb. Gattin Fr. 100, welche Summen jeweils zinstragend kapitalisirt werden.

— Frick. (Corr. vom 20. Jan). Die heute sehr zahlreich besuchte Kirchgemeinde wurde an die, infolge Resignation erledigte Stelle eines Mantel. Kaplans auf dem Berufungswege einstimmig gewählt, Herr Xaver Seiler von Bremgarten, gegenwärtig im Priesterseminar in Luzern. Bekanntlich ist der Mantel. Kaplan zugleich 3. Hauptlehrer an der Bezirksschule Frick und hielte es bei Vakaturen jeweilen ziemlich schwer, eine für diese Doppelstellung als Kaplan und Bezirkslehrer geeignete Persönlichkeit zu finden. Den eifrigen Bemühungen unseres beliebten Herrn Pfarrers ist es zu verdanken daß die vakanten Stellen so bald wieder besetzt werden können und es hat ihm auch die Kirchgemeinde an der Versammlung für sein Wohlwollen einmüthig den gebührenden Dank ausgesprochen. —

Jetzt wird hoffentlich über alle Wipfel Ruhe einkehren.

Zürich.

— Der Grütliverein der Stadt Zürich hat die Initiative dafür ergriffen, daß über die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien an den zürcher. Primar- und Sekundarschulen auch nach Verwerfung des Schulgesetzes legiferirt werde. Der Grütliverein sucht alle politischen Vereine durch eine Zuschrift zu veranlassen, Abgeordnete an eine Versammlung zu delegiren, welche festsetzen soll, wie auf die Behörden einzuwirken sei, um den genannten Zweck zu erreichen.

Bern.

— Die Regierung von Bern beantragt dem Gr. Rath Konversion des 4 %-Anleihens von 1885, betragend 13 Millionen, in ein 3½%-tiges Anleihen.

Den bedrohten Bewohnern von Schwanden wird bezüglich Wahl des Ortes, wohin sie ihre Häuser versetzen wollen, freie Hand gelassen.

— Aus Delsberg wird der „Berner Zeitung" geschrieben: Die Zementfabrikation, hat seit einigen Jahren im Jura einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Fabriken Liesberg, Bärschwyl, Laufen und Choindez sind in voller Thätigkeit. Die Gesellschaft der von Roll'schen Eisenwerke (Choindez, Gerlafingen, Clus, Rondez bei Delsberg) gedenkt, diesen Sommer eine große Fabrik neben dem hiesigen Hochofen zu erstellen. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Es ist dies sehr zu begrüßen, da Delsberg seit der Schließung der Uhrenfabrik viel verloren hat.

Luzern.

Ueber die Verhaftung des gefährlichen Diebes Götz von Pittau durch Pfarrer Reichlin im Sternenberg wird dem „Vaterl." Folgendes berichtet: „Pfr. Reichlin kehrte um 11 Uhr Nachts von einem Krankenbesuch zurück. Da sah er ein verdächtiges Individuum um den Pfarrhof herumstreichen. Er ging scheinbar zur Ruhe. Eine Weile nachher aber rüstete er sich zum Empfang des unheimlichen Gesellen. Und als dieser in aller Stille an die Arbeit ging und die Thüre erbrach, warf ihn der Pfarrer plötzlich zu Boden, machte ihn zum Gefangenen und überliferte ihn der Polizei. Götz hat laut eigener Aussage kurz vor Weihnachten eine Zuchthausstrafe von 11 Jahren absolvirt.

— Der Große Rath hält am 11. März eine außerordentliche Sitzung ab zur Berathung des Armen- und Steuergesetzes, sowie zur Wahl des Staatsschreibers.

Zug.

— Vom Kantonsrath wurden die Wahlen in den Regierungsrath und den Ständerath validirt. Als Kantonsrathspräsident für drei Jahre wurde gewählt Gottf. Boßard (liberal), als Vizepräsident alt Stä derath Dr. Schid (konservativ). Landammann Heß scheidet aus der Regierung.

Basselstadt.

— Der freisinnige Oberst Bachofen, ehemals Mitglied des Kleinen und Großen Rathes und mehrmals Alterspräsident des letztern, ist im 83. Altersjahre gestorben.

Baselland.

— Die Birsecker sind über die Verwerfung der Verfassung sehr entrüstet. (Das Birseck sollte in das kantonale Schulgut eingekauft werden, ein Hauptgrund der Verwerfung.)

In Birsfelden wurde die schwarzweiße Baslerfahne aufgesteckt. — Zum Regierungsrath wurde Geometer Stohler gewählt.

Schaffhausen.

— Das Volk hat die evangelische Kirchenordnung mit 2273 gegen 1864 Stimmen verworfen.

St. Gallen.

— Das kantonale Schützenfest wurde auf 1891 verschoben. Das Kantonalturnfest findet in Uzwyl statt.

Ausland.

— Die deutsche auswärtige Politik beansprucht zur Zeit die Aufmerksamkeit. Die Vorlage, betreffend die ostafrikanischen Angelegenheiten, begründet das Eingreifen Deutschlands in jenen Gebieten. Nach derselben gehört es nicht zu den Aufgaben des Reiches, für die Herstellung staatlicher Einrichtungen unter barbarischen Völkerschaften einzutreten und dort eine unseren Anschauungen entsprechende Ordnung der Verwaltung und Justiz herzustellen.

Dagegen hat Deutschland in seinen afrikanischen Niederlassungen schon durch die unter Theilnahme des Reichs erfolgten Beschlüsse der Kongokonferenz in Gemeinschaft mit anderen europäischen Nationen die Ehrenpflicht übernommen, sich an der Civilisirung Afrikas in gleicher Linie mit den anderen Großmächten Europas zu betheiligen. Die Erfüllung dieser nationalen Eh...pflicht ist uns seitdem praktisch näher getreten durch die Besitznahme eines beträchtlichen Theils von Afrika unter deutschem Schutze. Die erste Vorbedingung für das Gelingen zivilisatorischer Bestrebungen ist aber die Abstellung der Sklavenausfuhr und der damit verbundenen Jagden und Kriege, welche das Material für den Menschenhandel liefern. So lange dieser Handel und seine brutalen Gewaltthaten bestehen, fehlen Afrika die Existenzbedingungen eines menschlichen Kulturlebens. In engem Zusammenhange mit dem Sklavenhandel steht die innerafrikanische Bewegung, wie sie in den Kriegen des Mahdi und den Angriffen auf europäische Ansiedelungen und Missionen am obern Kongo, an den ostafrikanischen Binnenseen und anderen Gebieten Centralafrikas zu Tage getreten ist.

An der Bekämpfung dieser dem Christenthum und der europäischen Civilisation unversöhnlich feindlichen Elemente im Einverständniß mit anderen christlichen Mächten mitzuwirken, ist durch den deutschen Mitbesitz in Afrika zu einer Ehrenpflicht des Reichs geworden. Die Ostafrikanische Gesellschaft ist ein Organ, durch welches diese Aufgabe der Nation zunächst wahrgenommen werden kann, und ihr fünfzigjähriger Vertrag mit dem Sultan gibt ihr die Handhabe, auf den für Deutsche reservirten weiten Gebieten im Sinne dieser Aufgabe thätig zu sein. In dieser ihrer Stellung liegt ihr Anspruch auf Unterstützung durch das Reich behufs Abwehr der Angriffe auf die deutschen Niederlassungen an der Sansibarküste.

Im deutschen Reichstage sind am 19. die Verhältnisse der Fabrikbevölkerungen in die Diskussion gezogen worden und zwar anläßlich des Antrages, es sei der Gehalt des Staatssekretärs von 36,000 auf 50,000 Mark zu erhöhen. Der Abgeordnete Bebel erklärte, daß die Sozialdemokraten nicht zu dieser Erhöhung stimmen würden und nahm sofort Anlaß, dieser Forderung gegenüber auf die traurigen Verhältnisse einzelner deutscher Fabrikarbeiter aufmerksam zu machen. Er tadelt die mangelhafte Fabrikinspektion mit dem Hinweis auf die bessere Englands, Oestreichs und der Schweiz. Besonders rügt er das gesundheitsschädliche Spiegelbelegen in Baiern, wo die Hauptarbeit zu fünf Sechsteln von Frauen verrichtet werden müsse. Der Abgeordnete Baumbach illustrirte die Fabrikverhältnisse dahin:

„In Baiern wird die Arbeitszeit allerdings in manchen Fällen ausgedehnt. Hier kann die Regierung Remedur schaffen, ohne daß man gleich zum Normalarbeitstag kommt. Von den in den Berichten niedergelegten Mängeln muß die Regierung Notiz nehmen und Abhülfe schaffen. Der Bundesrath hat z. B. das Recht, weibliche Arbeit aus Betrieben auszuschließen, die mit Gefahr für die Sittlichkeit und Gesundheit verknüpft sind. Nach den Berichten des Düsseldorfer Fabrikinspektors werden aber noch jetzt in den Schleifereien Frauen in Männertracht beschäftigt, obwohl darüber schon im Jahre 1885 geklagt worden ist. Warum macht der Bundesrath in diesem Falle von seiner Befugniß keinen Gebrauch? In dem Inspektionsbezirke Aachen kommen vielfach die in der Textilindustrie, bei der Cigarren- und Nähnadelfabrikation beschäftigten Frauenspersonen Montags zur Arbeit und fahren Sonnabends heim und übernachten inzwischen in ihren Kleidern in den Fabrikräumen auf Waarenballen. Von den Arbeitgebern ist zwar in dieser Beziehung schon viel geschehen, aber noch lange nicht genug."

Nach diesen Ausblicken auf „geringe Saläre" wurden die 50,000 Mark dem Staatssekretär trotz der Sozialdemokraten bewilligt. —

Afrika.

— Der Volksraad des Oranje-Freistaates hat sich zu Gunsten des Baues von Eisenbahnen vom Oranje-Fluß über Bloemfontein nach dem Baal Fluß und von dem Van Reenens Paß nach Harrissmith entschieden. —

— Von Stanley ist ein am 17. August 1888 geschriebener Brief an den arabischen Händler Tippu Tipp nach Brüssel gekommen, demzufolge Stanley Emin Pascha wohl und in guten Umständen angetroffen habe.

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

9 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Indessen war der Commissär Lannot in Aarau immer noch gleich zudringlich mit Invitationen der nach Zürich und an den Rhein marschirenden Truppen, wenn nichts im Magazin war, gegen Verheißung von Restitution, die Rationen zukommen zu lassen. Man versicherte ihn des besten Willens und ungleich, daß es unmöglich sei, da die Bons, welche man dem Kommissär-Ordonnateur eingesendet, nicht bezahlt worden, habe man keine Hülfsmittel mehr, um seinem Verlangen zu entsprechen.

Kam dann ein französischer Unterkommissär mit Einladungen an die Gemeinden zur Herschaffung der Rationen, so schlug man selbe aus dem Grunde ab, weil die versprochene Bezahlung nicht erfolgt war und man bei dem Druck, den der Einwohner ohnehin erdulden mußte, selben nicht obendrein ferner mit falschen Hoffnungen täuschen wollte.

Das Elend, welches der Aufenthalt französischer Truppen an den Ufern des Rheines verursachte, gehört eigentlich nicht in das Fach des Kantonskommissariats, wohl aber das letzte Hülfsmittel, diese unglücklichen Gemeinden einigermaßen zu unterstützen.

Die traurigen Klagen, welche immer von daher kamen und das Herz jedes, nur wenig fühlbaren Menschen betrübten, forderten laut Hülfe; man wußte, daß der Regierung die Hauptsache fehlte, fragte also um die Vollmacht an, von den Gemeinden, welche minder gelitten, Lebensmittel und Naturalienbeiträge für die Nothleidenden im Distrikte Zurzach requisitionsweise fordern zu dürfen.

Da dies genehmigt wurde, stellte man den Gemeinden so rührend als möglich, um ihr Mitleid rege zu machen, die Umstände vor, forderte dann aber im Ernste eine bestimmte Portion Kernen, Roggen, Fäsen, Erdäpfel, dürre Schnitz, Stroh und Heu. Die ärmsten Gemeinden begehrten Nachlaß, die meisten aber brachten ohne Murren das Verlangte, und so erhielt man ein kleines Magazin, die dringendsten Bedürfnisse zu bestreiten und den Einwohnern der Rheinufer wurden im Monat Mai daraus Beisteuern abgegeben; die Besorgung dieser Magazins stund unter der Direktion des Kantonskommissariats. Die Central-Regierung bestimmte wegen den für Unterhalt helvetischer Truppen nöthigen Requisitionen an Lebensmitteln, Fourage und Fuhrwerk, daß selbes von den Gemeinden, worin sich das Militär befinde, gegen Empfangscheine geliefert werden, welche am Ende jeden Monats vom Kantonskommissariat der Verwaltungskammer eingegeben würden; dann von ihr der Etat sammt Ansetzung der Taxe dem Minister des Innern und des Kriegswesens eingesendet werden sollen; die von der Kriegssteuer eingehenden Gelder wären dann zur Zahlung dieser Bons angewiesen worden.

Damit war Zeit gewonnen, weil man kein Geld hatte. Die Gemeinde Baden aber, welche Schulden über Schulden hatte, und in welche der Regierungsstatthalter Aargauer-Eliten hatte kommen lassen, konnte Brod und Fleisch nicht mehr hergeben und begehrte, daß das Kantonskriegskommissariat die Besorgung der Rationen für diese Miliz direkt übernehme. Da aber letzteres nicht sein konnte und weil die guten Soldaten sehr Langeweile hatten, ließ man sie weiter ziehen; denn die Einwohner Badens hatten ohnehin Franzosen genug zu füttern.

Diese helvetischen Bons beschäftigten also die Munizipalitäten und das Kommissariat, weiter dienten sie zu nichts. Bei den Franzosen wurden hin und wieder noch Bons bezahlt, als predigten sie die Lehre: „Lehret ihnen, daß sie glauben sollen."

Dem Badischen Commissariat gebührt übrigens von vielen weltlichen und geistlichen Beamten*) das Lob, daß sie dem Vaterland (einige geringe à compte ausgenommen) unentgeltlich dienten. Wirklich war auch noch nie eine Besoldung für selbe ausgemacht worden.

*) Die Beamten des Kantons Baden im November 1799: Gubler, Präsident der Verwaltungskammer; Fidel Diebold und Ulrich Dorer von Baden, Suppleanten Felix Ulrich Lindinner von Zürich, Büreauchef (Verfasser der handschriftlichen Geschichte); Heinrich Frey von Brugg, Kaspar Denzler von Zürich, zweite Sekretäre; Dominikus Bürli und Niklaus Lang von Baden, Copisten; (dabei 9 Kloster- und Stiftsverwalter). Adam Gubler von Baden, Kantonsobereinnehmer; Theiler, Chef des Kantonskriegskommissariats; Joseph Diebold und Damian Falk von Baden, Unterkriegskommissäre; letzterer mit Rochus Anton Senn von Baden, Weibel der Kammer.

Diese Beamten hatten an Besoldung 16,973 Livres, 9 Batzen, 6 Rp. Auf den 1. März 1800 hatten sie noch zu gut 11,888 Fr., 8 B. 2 R.

Regierungsstatthalter: Besoldung 5464 Fr. 6 Rp., zu gut 2902. Kantonsgericht und öffentlicher Ankläger: 35,179 Fr. 7 B. 6 Rp., zu gut 25,441 Fr. 6 B. 1 Rp. Distriktsstatthalter: 9386 Fr., zu gut 7840 Fr. Distriktsgerichte 20,213, zu gut 7128 Fr.

Das Personal der Staatsverwaltung hatte also zu gut 61,106 Fr. 9 B. 7 Rp.

Türkei.

— Am 18. ds. Mts. ist der höchste geistliche Würdenträger der Türkei, der Scheich-al-Islam in Folge einer Nieren-Entzündung ungefähr 70 Jahre alt gestorben. Zu seinem Nachfolger ist Bodrumi Emmer Effendi ernannt worden. Achmed Essad Effendi, so hieß der Verstorbene, bekleidete sein Amt seit der Regierung des gegenwärtigen Sultans. Der Scheich-al-Islam, d. h. der unmittelbare Vertreter der geistlichen Gewalt des Kalifats des Islam, ist Haupt des Ulema, einer zugleich gerichtlichen Körperschaft, obgleich er selbst weder Priester noch Gerichtsperson ist. Die endgültige Auslegung des Gesetzes ist seine erste und weittragende Befugniß. Mit dem Großvezier ist er der höchste Würdenträger des Staates, er führt als solcher den Titel „Hoheit". Der Spruch seines Vorgängers war es, auf welchen hin Sultan Abdul-Aziz im Jahre 1876 für fernerhin regierungsunwürdig erklärt und demgemäß abgesetzt wurde.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der ornithologische Verein von Frauenfeld beschloß, einige Paar Brieftauben anzuschaffen, um mit demjenigen in Basel korrespondiren zu können. Die Tauben sollen auch während des Schützenfestes zur Verwendung kommen.

— Die Gemeinde Rümlang hat in den letzten Tagen drei schöne Eichen auf Steigerung gebracht und hat für dieselben erlöst: für die schönste und größte 900 Fr, für die zweite 600 Fr. und für die dritte 500 Fr.

— Der Pfarrer von Saxon scheint nicht erworbet worden, sondern „verreist" zu sein.

— Im Kanton Solothurn haben Beamte die Altersversorgung für den Beamtenstand angeregt. Da ein einzelnes Kantonsgebiet auf diesem Felde kaum erfolgreich vorgehen kann, wendet sich die Regierung von Solothurn in Sachen auch an andere Kantonsregierungen.

— Zum Mord im Allschwyler Walde. In der am Dienstag den 15. ds. im Allschwyler Walde gefundenen Leiche ist der 20 Jahre alte Metzger Franz Roth von Wangen, Kt. Bern, von seinen aus der Heimat herbeigeeilten Angehörigen erkannt worden. Vor wenigen Tagen hatte er nach vollendeter Lehrzeit von den Seinigen Abschied genommen, um sich auf die Wanderschaft zu begeben. Seine Mutter hatt ihm 40 Fr. Baarschaft und eine silberne Uhr mit silberner Kette, an welcher sich ein kleines Hackbeil befand, mitgegeben und ihn zunächst nach Basel geschickt, in dessen Nähe er das Opfer eines Mordes geworden ist. Von seinen zwei Begleitern, welche zuerst in Binningen, dann in Allschwyl bei ihm gesehen worden sind, ist der eine in Basel angehalten worden. Der zweite Begleiter, ein Metzger aus dem Kant. Aargau, Kunz von Brittnau, wird steckbrieflich verfolgt.

— Rezensentenfreuden. Dem Hrn. Redaktor Hoffmann vom Winterthurer Landboten, welcher die Musikkritiken macht, hat ein Mitglied des dortigen Orchesters eine Karte geschickt mit der Drohung, jedes Orchestermitglied sollte seine Rezensionen mit einer Katzenmusik beantworten. Der Landbote aber will keine Weisung von jenem Herrn entgegennehmen und der Katzenmusik einen würdigen Empfang bereiten.

— Die Jura-Bern-Luzernbahnaktien sind in Berlin „börsenfähig" geworden.

— Ende November 1888 hat eine Bernhardinerhündin des Wirths Leu in Laupen 15 Junge geworfen, acht Männchen und sieben Weibchen. —

— Die Chartreuse, bekanntlich ein vorzügliches „Schnäpschen", wird von den Insassen der weltbekannten Karthause im französischen Departement Isere fabrizirt. Nun hat ein Londoner Fabrikationshaus dem Kloster nicht weniger als 80 Millionen angeboten, wenn die Karthause ihm das ausschließliche Recht der Fabrikation jenes Liqueurs überlasse. Von Rom aus ist an das Kloster der Rath ergangen, das Anerbieten anzunehmen, umso mehr als es den Klostersatzungen widerstreite, Handel zu treiben. Die Karthäuser scheinen indeß nicht gewillt zu sein, die einträgliche Liqueurfabrikation aus den Händen geben zu wollen.

— Dem Berichte des landwirthschaftlichen Bureaus der Vereinigten Staaten pro Dezember zufolge betrug in den Vereinigten Staaten während des vergangenen Jahres in Mais die gesammte Produktion 1,987,790,000 Scheffel, das Gesammtareal 75,672,763 Acker und der Gesammtwerth 677,561,580 Dollars, in Getreide das Erträgniß 414,868,000 Scheffel, das Areal 37,336,138 Acker und der Werth 195,424,240 Dollars. Der Werth der Maisernte im verflossenen Jahre ist gegen 1887 um 31 Millionen Dollars höher, derjenige der Getreideernte um 74 Millionen Dollars höher und derjenige der Haferernte um 5 Millionen Dollars niedriger.

— Ein Theil des Kaiserpalastes in Peking ist abgebrannt. Trotz der Hungersnoth verausgabt die Regierung ungeheure Summen für die bevorstehende Hochzeit des Kaisers.

— In der Nähe des Hafens von Havre treibt sich ein Walfisch herum, der nach Aussage mehrerer Fischer und Matrosen, die ihn gesehen haben, 15 bis 20 Meter lang sein soll.

— Eine brave Frau, oder ein guter Witz. Nach einem französischen Blatte hätte Frau Boulenger ihre Weigerung, in die Scheidung von ihrem Manne zu willigen, vor Gericht damit motivirt, sie wolle dem General eine Zufluchtsstätte für seine alten Tage sichern.

Neueres & Telegramme.

— Am Montag Abend brach im „Gasthof zum Rößli" in Zofingen in einem obern Stockwerk Feuer aus. Dasselbe konnte jedoch im Keime erstickt werden.

— Paris. Bei der Abgeordnetenwahl in Nimes drang die Liste Gilly mit einem Mehr von 2000 Stimmen durch.

Die Wahlversammlung in der Avenue Duquesne gab Anlaß zu heftigen Szenen zwischen den Possibilisten und den Boulangisten, welche sich gegenseitig mit Stockstreichen bearbeiteten. Etwa 20 Verwundete. Die Unordnung dauerte in der Straße fort. Zwei Individuen, welche „Es lebe Boulanger!" riefen, wurden verhaftet, dann aber wieder freigelassen.

London, 21. Jan. Nach Berichten aus Samoa sind die von den Deutschen verhafteten Amerikaner unverzüglich freigelassen worden. Die Ruhe ist in Samoa wieder völlig hergestellt.

— London, 21. Jan. Aus Sansibar wird gemeldet, daß die Usagara-Gesellschaft den Aufständischen ein Lösegeld für die drei gefangenen Missionäre angeboten hat, voraussichtlich ohne Erfolg. Ein großer Sklavenmarkt ist in Bagamoyo eröffnet worden; eine ungeheure Menge Sklaven befinde sich an der Küste. — Ein deutscher Schooner ist mit einer großen Ladung Waffen und Munition für ein deutsches Handelshaus in Sansibar angekommen.

Brüssel, 20. Jan. Jacques Meyer, der Expeditor der Mobiliar-Gesellschaft Chatelain und Comp. in Paris, welcher seit Wochen der Unterschlagung von circa sechs Millionen Franks verfolgt wird, wurde in La Hulpe bei Brüssel ausfindig gemacht und verhaftet.

Stockholm, 21. Jan. Ueber ganz Schweden wird heute der sechzigjährige Geburtstag des Königs gefeiert. Eine Deputation von Abgesandten der Städte Schwedens und des Reichstags bringen ihm ihre Glückwünsche dar und verschiedene Städte veranstalten allerhand Festlichkeiten.

Naturforschende Gesellschaft.

(Schluß)

Bereits sind aus verschiedenen Ländern gegen 60 verschiedene Arten im Menschen schmarotzende Würmer bekannt. Die meisten derselben halten sich im Darmkanal auf; doch gibt es auch solche, welche in die Muskeln hinaus wandern (Trichinen, Medinawürmer unter die Haut) oder die Blutgefäße bewohnen. Ja die Larven des gemeinen Bandwurms, welche sich ausnahmsweise auch im Menschen und nicht bloß im Schwein zu Finnen entwickeln können, sind schon im Gehirn angetroffen worden und haben durch Einwanderung in die Augen Blindheit erzeugt!

Mit Ausnahme der Band- und Spulwürmer ist den meisten innern Schmarotzern durch ärztliche Kunst nicht beizukommen. Hieraus ergibt sich von selbst, wie wichtig es ist, das Eindringen in den menschlichen Körper zu verhindern. Aus den obigen Andeutungen, sowie aus dem jüngsten Vortrag des Hrn. Dr. Bircher über die Bakterien ist zu entnehmen, wie weit die Parasitenkunde heute im Vergleich zum Anfang dieses Jahrhunderts vorgeschritten ist, wo man von den Bakterien noch gar nichts wußte und wo der beste damalige Kenner der menschlichen Parasiten, Rudolphi, noch annahm, die Eingeweidewürmer entstehen aus den entarteten Säften des Körpers durch Urzeugung.

Der Fortschritt der Wissenschaft war auch in diesem Falle identisch mit der Förderung der Wohlfahrt, und mit der Erhaltung der Gesundheit und selbst des Lebens vieler Menschen. Alles, womit wir in Berührung kommen und was wir genießen, kann uns durch Uebertragung schädlicher Organismen Krankheit, ja den Tod bringen. Prüfung des Trinkwassers, sorgfältige Zubereitung der Speisen, äußerste Reinlichkeit, möglichste Beschränkung des Umganges mit den Hausthieren, speziell mit dem Hund, Rind und Schwein, möglichst reinliche Pflege dieser Thiere, Ueberwachung von Wurmkranken, welche oft die Eier der Parasiten weithin verschleppen, das sind also ernste Gebote, die zur Vermeidung von Ansteckung jeder Einzelne zu beachten hat. Von den Behörden muß die Fleischschau nicht bloß auf Trichinen, sondern auch auf Finnen ꝛc. ausgedehnt und die Abfuhr menschlicher und thierischer Dejektionen streng geregelt werden. Die Erkenntniß und Bekämpfung der äußern Parasiten der Menschen hat bereits dazu geführt, ihr Vorkommen in zivilisirten Ländern bedeutend zu reduziren; sie werden einmal ganz verschwinden. Der gleiche Erfolg wird auch in Betreff der innern Parasiten und der durch dieselben hervorgerufenen Krankheiten erzielt werden, wenn ihre Naturgeschichte einmal genau erkannt und allgemein bekannt sein wird.

Möge der redegewandte Vortragende seine verdienstlichen Bestrebungen zur wissenschaftlichen Erkenntniß und demgemäß auch zur praktischen Bekämpfung unserer innern parasitischen Feinde fortsetzen und möge er die Naturforschende Gesellschaft auch später wieder mit den Resultaten seiner Studien anregend unterhalten.

Redaktion: J. J. Sybler.

Oertliches.

— Einwohnerverein Aarau. Die Versammlung vom letzten Sonntag im Rößli war nicht gerade zahlreich besucht, trotz oder vielleicht gerade wegen der ausgekündeten Wahlen. Der Bericht des Präsidiums gab ein recht lebhaftes Bild von der rastlosen Thätigkeit des Vorstandes in den zwei letzten Jahren. Eine Reihe interessanter Fragen, das Wohl und Gedeihen der Gemeinde berührend, waren unter der Leitung des rührigen Vorstandes Gegenstand der Berathung gewesen, manche von ihnen fanden auch eine glückliche Lösung. Und wir müssen offen gestehen, daß wir den Verein lieber auf diesem Felde arbeiten sehen, als auf dem politischen Boden, auf welchen ihn einzelne Mitglieder gerne drängen möchten.

Eine Zeitschrift des Hrn. Pfarrer Zschokke, die wünschte, daß die Denkmäler Dr. Albrecht Rengger's, des ehemaligen Ministers der helvetischen Republik, in welcher Stellung er sich den Dank des Vaterlandes erwarb, und des Dr. med. Johann Rudolf Rengger, eines bedeutenden Naturforschers und Reisenden, auf dem aarauischen Friedhof wieder zur Zierde des Rosengartens und zur Ehre der Stadt renovirt werden sollten, fand sympathische Aufnahme, und es wurde beschlossen, die nöthigen Schritte in Sachen ungesäumt zu thun.

Hr. Stadtamann Tanner gab auf eine gestellte Interpellation die gewünschte Auskunft über den Stand des Zschokkedenkmals, erörterte die finanzielle Seite und konstatirte, daß in nicht ferner Zeit mit der Ausführung begonnen werden könne, da zur Zeit die Gesamtsumme der Beiträge sich auf circa 23,000 Fr. belaufen und noch weitere in Aussicht stehen.

Schließlich wurden dem Vorstande für die vorzunehmende Statutenrevision bestimmte eingreifende Direktionen gegeben und beschlossen, für diesmal auf die Wahl des Vorstandes nicht einzutreten und zur nächsten Sitzung durch Karten zu bieten. Zu den Verein wurden 119 neue Mitglieder aufgenommen.

* Meteorologische Station Aarau.

Mittheilung zur Witterung von 1888.

Luftdruck. Mittlerer Barometerstand 727,6 mm; der niedrigste war am 23. März mit 705,8mm, der höchste am 8. und 9. Januar mit 741,6mm.

Lufttemperatur. Jahresmittel 7,5°, Minimum des Thermometer's — 18,5° in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar, Maximum 29,6°, am Nachmittag des 5. Juni.

Die relative Feuchtigkeit betrug im Mittel 78%, die Bewölkung 7,4.

Niederschläge fielen an 174 Tagen, Schnee speciell an 27 Tagen. Ferner wurden verzeichnet 53 Tage mit Nebel, 44 heitere und 187 trübe Tage.

Die Summe der Niederschlagsmengen: Januar 39 mm., Februar 41, März 211, April 123, Mai 34, Juni 206, Juli 175, August 148, September 168, Oktober 184, November 65, Dezember 18. Total 1142 mm.

(Es ist dies die zweithöchste jährliche Wassermenge, die in Aarau seit 1864 fiel. Höher war diejenige von 1882, die 1533 mm. ergab.)

Es wurden 24 Gewitter beobachtet, von denen 14 über Aarau zogen.

Die Windvertheilung zur Zeit der täglichen drei Beobachtungen war folgende: 16 Mal N., 90 Mal NE, 21 Mal E., 11 Mal SE., 4 Mal S., 112 Mal SW., 75 Mal W., 53 Mal NW., 76 Calmen.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstag.

Aarau. Bachmann, Friedrich, Färber, von Bottenwyl, in Buchs wohnhaft gew. Ging. 3. Febr. — Baden. Frau Spörri, Christine geb. Attiger, in Wettingen. Ging. 23. Febr. — Kulm. Bogo, Bertolo, Maurer, von Belluno, (Italien), in Burg; Jungter Frey, Anna Maria. Dienstmagd, von Gontenschwyl. Ging. 23. Febr. — Laufenburg. Steinacher, Julius, Metzger, von Büren, Gem. Gansingen; Mösch, August, Schuster, von Frick; Probst, Johann, zum Hirschen, in Kaisten. Ging. 18. Febr. — Lenzburg. Uech, Jakob, Wagner, in Niederhallwyl; Meier, Heinrich, Schmied, in Rupperswyl. Ging. — Muri. Eigensatz, Kaspar, Küfer, in Oberrüti; Suter, Johann, Sohn, Schneider, in Sins, Gemeinde Meyenberg. Ging. 20. Febr. — Zofingen. Leuenberger, Johann, Sohn, Fuhrmann, von und in Wittwyl; Bolliger, Friedrich, Friedrichs, genannt Mokrinzen, von und in Uerkheim. Ging. 2. März. — Zurzach. Frau Spekert, Karolina geb. Kalt, in Full. Ging. 26. Febr.

Geldstags-Rückzüge

Kulm. Fischer, Rudolf, Viehhändler, von Meisterschwanden, in Unterkulm; Gautschi, Jakob, Samenhandel, in Eichen zu Reinach. — Lenzburg. Frey, Hermann, Schmied und Wagenfabrikant und Frey, Maria, Friedrichs, Schmieds, von Lenzburg; Schmied, Johannes, Strumpfwebers, von Möriken, in Schafisheim. — Muri. Schnyder, Peter, Landwirth, in Hasiern, bei Dietwyl.

Rehabilitationen.

Baden. Hirt, Xaver, Schuster, von Wärenlingen, in Mellingen wohnhaft; Berz, Johann, a. Herdenbüren, von Wettingen. — Rheinfelden. Die Kinder des verstorbenen Schlienger, Johann Baptist, Müller, von Schupfart; Geschwister Böni, Bernhard, Kreszentia, Johann und Maria, Bernhards, Maurers, von Möhlin.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstellen; Gesammtschule Oetlikon. Besoldung Fr. 1.00. Arbeitsschule Strengelbach Besoldung Fr. 400—460. Arbeitsschule Zofingen bei wöchentlich 24 Stunden Unterricht Besoldung Fr. 950. Schriftliche Anmeldungen bei den betr. Schulpflegen bis 28. Januar nächsthin.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1888 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Wind: Richtung und Stärke	Himmel: Heiterkeit Feuchtigkeit	Witterung.
21.	Mittgs. 1 U.	+0,3	729,2	766,4	NE 1	63	bewölkt
21.	Abends 9 „	-3,1	729,1	766,3	NE 1	66	„
22.	Morg. 7 „	-2,9	728,4	765,6	NE 1½	64	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +0,3°C. Minimum -3,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh – mm.

Pariser Observatorin vom 22. Januar.
Wahrscheinlich Nordostwind, bewölkt u. sinkende Temperatur

Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Jan.
Bei veränderlicher Bewölkung meist trocken aber kälter.

Vereinschronik.

C. V.

Spezialprobe für Tenor und Baß 8 Uhr! (Walpurgisnacht!!) Der ganze Männerchor!

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 24. Januar, 8 Uhr Abends im „Rößli". **Kriegsspiel.** Detachements-Uebung.

Offiziers-Ball.

Nachdem sich 90 Theilnehmer angemeldet haben, wird der Ball abgehalten werden! **Der Vorstand der O.-G.**

Eiernudeln

empfiehlt bestens [328
E. Kunz, Konditor.

Geröfteten Café

in **3 verschiedenen Qualitäten** empfiehlt [323
Frau **Schmid-Maurer.**

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Neckargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, ca. Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Prima Waare

ausschließlich nur 88-Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
" " lange Flageolet.
" " grüne feine „
" " große, breite,
" spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
" ganze gelbe.
" " rothe.
" gebrochene grüne Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Gränkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Paniermehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,** Samenhandlung.

Heiraths-Aufträge

aller Stände, Konfessionen u. Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit, **Alois Schenker,** Agent in Grenzenhach bei Schönenwerd. 297

Gesucht:
Auf 1. April eine [320

Wohnung

von 4—5 Zimmern nebst Zubehör. Gefällige Offerten unter Z 400 an die Exped.

Billig zu verkaufen:
In Folge als theilweise Deckung eines Guthabens erhaltenes

Es-Clarinett.

Dasselbe ist noch bereits wie neu mit 13 Klappen. Ankaufspreis Fr. 50. Es wird abgegeben im Betrag des Guthabens, welches etwas mehr als ½ des Gesammtwerthes ausmacht. Offerten unter Chiffre **O. F.** befördert die Exped. [327

Verloren:
Letzte Woche einen **Ring kleiner Schlüssel.** Abzugeben bei Herrn **Siebenmann-Rohr,** Bierbrauer, Aarau, gegen Erkenntlichkeit.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer unvergeßlichen

Elise Gautschi

sowie für die reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich [321

Aarau, den 21. Januar 1889

Die tieftrauernden Eltern & Geschwister.

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Diejenigen Abonnenten, welche die Abonnements-Gebühren für das laufende Jahr noch nicht bezahlt haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens **Ende dies** zu berichtigen.
Abonnenten, die innert dieser Frist nicht zahlen, werden als ausgetreten abgeschrieben und haben, wenn sie sich nach der Abschreibung anmelden, als neu Aufzunehmende wieder einen Gesundheitsschein beizubringen. (§ 3 der Ordnung vom 23. Christmonat 1887).
Persönliche Zahlungsmahnungen erfolgen nicht.
Aarau, den 21. Januar 1889.

Der Gemeinderath.

J. Sommerhalder, Zahnarzt. Pelzgasse Nr. 65 II. Stock. [152

Liegenschaftsverkauf.

Unterzeichneter verkauft sein an der Halde gelegenes



Wohnhaus

mit 24,3 m² Platz vor dem Haus, im Gesammtgrundflächenghalt von 69,3 m², sowie dem hinter dem Hause befindlichen **Gemüse-Garten,** mit schönen ertragreichen **Zwerg-Obstbäumen** bepflanzt, Grundfläche desselben 180,00 m², nächsten [317
Freitag den 25. Januar, Abends 8 Uhr
im **Restaurant Brunnhofer,** hinteres Zimmer. Das Haus ist geschätzt zu Steuerzwecken und versichert zu 6600 Fr.
Kaufsliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Aarau, 21. Januar 1889.
Fr. Matt-Rothpletz, Schriftsetzer, Halden Nr. 276

5% Obligationen

der Ortsbürgergemeinde Zofingen von 1874.

Die am **31. Januar** a. c. zur Rückzahlung gelangenden Titel dieses Anleihens werden nebst Coupons spesenfrei eingelöst in
Zofingen an **unserer Kasse**
Aarau bei der Tit. **Aargauischen Bank**
" " **Kreditanstalt.**
Basel " Herrn **Rudolf Kaufmann**
Zürich " **Pestalozzi im Thalhof.**
Von genanntem Zeitpunkte hinweg hört die Verzinsung auf.
Zofingen, Januar 1889. [322

Bank in Zofingen:
Die Direktion.

Die landwirthschaftl. Genossenschaft des Bezirks Brugg

nimmt bis **spätestens nächsten Mittwoch den 23. Januar** Bestellungen entgegen auf: [284

Nr.	Dünger-Art.	Gehalt an: Phosphorsäure wasserlöslich	Phosphorsäure citratlöslich	Stickstoff	Kali	Preis: per 100 Kilo Fr.	Rp.	Bemerkungen
1	SP.[14]	12	2	—	—	9	20	Nichtmitglieder zahlen 3% Verwaltungsgebühr.
2	G.C.Z.[20]	20	1	—	—	14	20	
3	K.A.S.	10	0,5	2	5	14	30	
4	K.M.S.T.	12	2	2	—	13	25	
5	Kainit				ca.	5	30	
6	Kupfervitriol					70	—	70 Rp. per Ko.
7	auch auf Chilisalpeter nehmen wir Bestellungen entgegen, verpflichten uns aber nur zu liefern, wenn der Bedarf groß genug ist.							

Ueber den Preis ist noch keine bestimmte Vereinbarung getroffen, weil zum Gebrauchswerth viel zu theuer ist SP.[12] und KS. nicht mehr gekauft worden. Wer ein KS. mit 6% wasserlöslicher Phosphorsäure und mit 6% Kali zu erhalten wünscht, mische 100 Kilo SP.[14] mit 100 Kilo Kainit. [284
Die **Bestellzeit ist genau inne zu halten** und Bestellungen zu richten an das Genossenschaftspräsidium
Hans Werder, Notar, **Habsburg.**

Stockholz-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt am **Donnerstag den 24. Jan.,** Nachmittags 2 Uhr im Gemeindehause auf öffentliche Steigerung:

60 Klafter tannenes Stockholz

auf den diesjährigen Schlagflächen im Oberholz, I. und II. Hohn. 318] **Die Forstverwaltung.**

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Künftigen **Mittwoch den 23. Januar,** Vormittags 11 Uhr, werden im Staatswald „Gränicher Eichwald" bei Hunzenschwyl öffentlich versteigert:
1 Eichstamm mit 2,06 m³, 91 Stück Bauholz mit 60 m³, 42 Gerüststangen, 15 Ster Rothtannen-Nagelholz zu Papierstoff, 12 Ster Nadelholzspälten, 62 Klafter Stock, 700 Schlagreiswellen; 5 Haufen Nadelstreue, 1500 Wellen aus I., 1 Klafter Eichenspälten, 6½ Klafter Mischelholz und 2000 Reiswellen aus II. Durchforstung. [269
Kaufsliebhaber ladet ein:
Lenzburg, den 17. Januar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Technische Artikel für Fabriken etc.

Gummi-Platten, Riemen, Mannlochschnüre
Wasserstandringe, Scheiben
Schläuche, Ringe, Klappen
Asbest. Platten, Schnüre, Ringe,
bleiben gummirt und ungummirt
Amerik. Fettpackungen, Hanf- und Baumwollpackungen,
Leder- und Baumwollriemen, Adhäsionsfett,
Hahnenschnüre, Wasserstandsgläser, Selbst-Oeler etc. etc.
empfehlen zu Fabrikpreisen in Ia. Waare
Jean Seiler, Basel, 32 Freie Strasse.
Filiale bei Herrn Kuhn-Buser, **Mechaniker,** Ziegelrain, **AARAU.**
292]

22 godene & silberne Medaillen

BITTER DENNER

vormals **Amstutz & Denner**
Basel, Thun & St. Ludwig i. Els.
(O 124 B) Hauptdépôt für **Aarau:** 229)
Hrn. **Joseph Vidiella,** Weinhandlung.



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Niederlabung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1. Doppelflasche** Fr. 1.80. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**
Depot in
Aarau bei Apotheker C. Kensch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz. [86

Gesucht:
Ein **starker Bursche** im Alter von 15 bis 18 Jahren, im Gasthof um **Löwen** in **Aarau.** [316

Gesucht:
Eine **Magd,** die kochen und die übrigen Hausgeschäfte besorgen kann Auskunft ertheilt die Exped. (313

Zu verkaufen: 286
Ein kleiner eiserner **Cylinderofen.** Auskunft bei d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein bereits neues **Bett** mit Roßhaarmatratze. 281
Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein **Kanarienvogel.** (300

Zu vermiethen.
Auf Mitte April nächstkünftig das **Logis** im Parterre, bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehörde im Steininger'schen Hause auf dem Rain.
Sich zu wenden an den Pfleger **A. Keller,** Bezirksverwalter. (290

Zu vermiethen:
Ein einfach möblirtes Zimmer. Auskunft bei d. Exped. 296

Bedingte und unbedingte

Straf-Befehle

sind zu beziehen bei
J. J. Spühler, Buchdruckerei Aarau.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 23. Januar 1889. № 19. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein Stück Schweizergeschichte.

Unter diesem Titel bringt der „Winterthurer Landbote" nachfolgenden hübschen Abriß, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

„Am 17. dies starb zu Freiburg im Alter von über 84 Jahren Erzbischof Marilley, geb. 1804 zu Chatel St. Denis. Sein Leben und die hauptsächlichste Wirksamkeit desselben ist in eine politisch sehr bewegte Zeit des Vaterlands gefallen. An den damaligen Kämpfen hat der Verstorbene zum Theil einen hervorragenden Antheil genommen. Eine Auffrischung jener Ereignisse mag vielleicht dem Leser willkommen sein.

Von Marilley wird gesagt, daß er schon als Knabe widerspänstig (récalcitrant) gewesen sei, so daß er vom Vater mit Gewalt habe in die Schule gebracht werden müssen. Auch in seinem spätern Leben macht sich wiederholt, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen werden, der Widerspruch zwischen dem schuldigen kirchlichen Gehorsam und der eigenen freiern Anschauung und Willensrichtung geltend. Im Jesuitenkollegium zu Freiburg erzogen, war Marilley nach Absolvirung seiner Studien zunächst Abbé und Almosenier in Freiburg und wurde dann 1843 durch Bischof Jenny als Pfarrer nach Genf beordnet. Schon hier gerieth er mit den weltlichen Behörden in Konflikt; aber ohne eigene Schuld. Die Genfer Regierung wollte die Ernennung eines Pfarrers durch den Bischof ohne ihr Placet sich nicht gefallen lassen und ließ schließlich den Gewählten durch zwei Gendarmen über die Grenze bringen. Dann wurde Marilley Coadjutor für den alternden Bischof Jenny und 1846 nach dessen Tode von Gregor XVI. zu dessen Nachfolger ernannt. Der ultramontanen Freiburger Regierung war beides nicht recht; sie hätte lieber eine schwärzere Nummer in Person des Dekan Aeby gehabt und ließ darum am Tage der Einsetzungsfeier die üblichen Kanonenschüsse nicht abgeben. Dafür schossen die Liberalen, aber so ungeschickt, daß einer der Ihrigen sich schwer verwundete. Bald gerieth Marilley mit seinen liberalen Freunden in Konflikt. Am 6. Januar 1847 unternahmen die eigenössisch gesinnten Liberalen aus den Bezirken Stäffis, Murten und Bulle nach Befreiung von zwei Gefangenen in Stäffis einen bewaffneten Angriff auf den Sitz der hochultramontanen Freiburger Regierung. Der voreilige Angriff mißlang und damit der Versuch, den Kanton von der unheilvollen sonderbündischen Umstrickung zu befreien. Die Regierung rächte sich, ließ die aufständischen Bezirke militärisch besetzen, legte ihnen Kontribution auf, füllte die Kerker mit Gefangenen, setzte ungefähr 200 Personen wegen Hochverraths in Anklagezustand und beschloß die Abhaltung eines jährlichen Dankfestes für die Wiederherstellung der Ordnung. Marilley hielt auf öffentlichem Platze ein Te deum ab; doch soll er auch die liberalen Gefangenen in ihren Haftlokalen aufgesucht und sie getröstet haben. Einige Monate später wurden in Freiburg alle eidgenössischen Abzeichen entfernt, und als bald darauf der Bürgerkrieg entbrannte, schürte die Geistlichkeit das Feuer. Die neuen Fahnen des Sonderbundes wurden feierlich eingesegnet.

Am 14. November 1847 kapitulirte Freiburg. Es rückten mehr eidgenössische Truppen ein, als vorgesehen waren. Die Einwohner waren mit Einquartirung überhäuft. Man bat den Bischof, er möchte doch irgend eine Kirche öffnen lassen, damit die eidgen. Truppen unter Dach kommen. Marilley weigerte sich dessen; da erhielt er eine ganze Kompagnie einquartirt. In Freiburg wurde der Große Rath aufgelöst und eine neue liberale Regierung mit Julian Schaller an der Spitze übernahm das Regiment; aber sie fand nur schwachen Boden unter ihren Füßen. Sie war, ohne im Willen der Volksmehrheit zu wurzeln, mehr oder weniger auf das eidgenössische Ansehen angewiesen und erließ in dieser Stellung eine Reihe guter, aber von der Mehrzahl nur widerwillig aufgenommener Neuerungen. Auch Marilley befand sich unter den Widerstrebenden. Er protestirte gegen die neue kantonale und später die eidgenössische Verfassung, gegen das Schulgesetz (obligatorische und unentgeltliche Primarschule), gegen die Aufhebung der Klöster wie gegen die Vertreibung der Jesuiten; ja er schleuderte den Kirchenbann gegen diejenigen, welche für die Klösteraufhebung gestimmt hatten, eine Maßregel, die er allerdings später wieder zurücknehmen mußte. Marilley ließ auch ein bischöfliches Zirkular in den Kirchen verlesen, worin den Katholiken nahe gelegt wurde, der durch Waffengewalt eingesetzten neuen Regierung den Treueid zu verweigern.

Einen Theil der Freiburger Geistlichkeit entfremdete sich Marilley sodann dadurch, daß er ohne Einwilligung des Chorherrenkapitels an Stelle des Freiburger Breviariums das römische Ritual und Breviarium einführte. Da letzteres länger und zeitraubender ist als das alte Lausanner Breviarium, murrten die Geistlichen, indem sie meinten, was für die italienischen Priester am Platze sei, sei deshalb für die Freiburger, welche mehr zu thun hätten, nicht passend. Im Oktober 1848 kam es zu einem verfehlten Aufstande. Die vom Klerus fanatisirten Bauern wollten die Stadt überrumpeln; aber die Regierung erhielt noch rechtzeitige Anzeige. Sie ließ in der Nacht den Bischof Marilley festnehmen und über Payerne nach Lausanne führen, wohin er als Bischof von Lausanne und Genf gehöre, da er seit der Reformation in Freiburg nur geduldet sei. Die Waadtländer Regierung war Marilley ohnehin nicht sympathisch gesinnt, da auch sie mit ihren katholischen Geistlichen zu schaffen hatte, welche auf Befehl des Bischofs sich weigerten, die Bettagsmandate zu verlesen. In Lausanne hatte Marilley unliebsame Demonstrationen zu erdulden und wurde dann nach Schloß Chillon abgeführt, wo man heute noch die Gemächer zeigt, die er daselbst während 47 Tagen bewohnte. Dann ward Marilley durch die Diözesanstände abgesetzt, aus ihrem Gebiete verbannt und eine provisorische Verwaltung des Bisthums eingerichtet. Im Dezember 1848 brachte man den Bischof über die französische Grenze nach Divonne. Die mit dem Vatikan geführten Unterhandlungen zur Reorganisation des Bisthums Lausanne führten indes zu keinem Ziele, da Rom vor allem die Reintration Marilleys und die Aufhebung aller kirchenfeindlichen Gesetze und Dekrete in Freiburg verlangte.

Nachdem inzwischen die liberale Regierung in Freiburg gefallen war, kehrte Marilley im Dezember 1856 nach Freiburg zurück. Im Exil hatte er etwas gelernt und einiges vergessen. Er war älter geworden und milder. Wohl bethätigte er sich an der Restauration des klerikalen Regiments in Freiburg; aber den kampflustigen Ultraklerikalen konnte er nicht genug thun. Er wollte sie fern halten von der Politik, aber sie fügten sich nicht; Wuilleret an der Spitze organisirten sie sich immer fester und fanden Gehör und Gunst in Rom. Im Jahre 1872 wurde von Pius IX., ohne daß weder Marilley noch die Genfer Regierung, doch der Bund begrüßt wurden, Genf vom Bisthum Freiburg getrennt und zu einem eigenen Bisthum unter Hrn. Mermillod erhoben. Dies führte den noch im Gedächtniß dee Zeitgenossen haftenden Konflikt zwischen der Schweiz und dem Vatikan und die Verbannung Mermillod's herbei. Noch weiter gingen die Gegner. Sie brachten es 1877 beim Papste dahin, daß dem nach ihrer Ansicht zu gemäßigten Marilley wider seinen Willen in der Person des Hrn. Cosandey ein Coadjutor beigegeben wurde. Auch jetzt noch ließ man ihm keine Ruhe. Da nahm Marilley 1879 seine Entlassung und wurde durch Cosandey und später durch Mermillod ersetzt. Seither lebte er in stiller Zurückgezogenheit. Der neue Papst Leo XIII. ernannte ihn 1884 zum Erzbischof i. p. von Myran.

Eidgenossenschaft

— Am Samstag gab der Bundesrath ein großes diplomatisches Diner, an welchem derselbe vollzählig theilnahm. Das diplomatische Corps war zahlreich vertreten, ebenso Repräsentanten der Berner Regierung und der Stadt Bern.

2

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Welche vor Jahresfrist fallirte? Mein seliger Vater sollte daran auch einen Verlust erleiden, doch wurden meines Wissens die Passiva noch vollständig gedeckt, wogegen man dem Inhaber der Firma Betrug nachweisen konnte. Hat unser Paul Steinberg mit jener Handlung etwas gemein?"

„Allerdings; jener Betrüger, welcher nun im Zuchthause sitzt, ist sein Vater. Aber erschrecken Sie nicht darüber; an dem jungen Mann haftet nicht der leiseste Makel. Er war Student der Medizin und hatte sieben wohlbenützte Semester hinter sich, als ihn das Unglück traf. Sofort stellte er sich auf eigene Füße und nahm von seinem Vater nicht mehr einen Pfennig, obschon er es bedurft hätte. Denn der Bankerott endete so, daß nach Deckung aller Schulden noch etliche Tausend Thaler übrig blieben. Davon konnte Paul ja wohl sein Studium beenden und werden, was er zu werden versprach: ein tüchtiger Arzt. Aber nein, das Geld gehöre seinem Vater, der bei der Rückkehr in die Freiheit völlig existenzlos dastehen würde, so behauptete er. Zwar nahm er sich selbst die Möglichkeit, sein Studium fortzusetzen, zwar gerieth er damit in bitterste Noth, weil er trotz langjährigen Studiums in Wahrheit nichts war — aber er bestand auf seiner Auffassung von Pflicht und Recht und ließ sich darin durch nichts wankend machen. Seine Zukunft hat sich zu der denkbar aussichtslosesten gestaltet; aber es komme mir doch Einer und ändere daran etwas, bei seinem Starrsinn. Schade um den Menschen, jammerschade! Die Wissenschaft hat gewiß Ursache, seinen Rücktritt zu beklagen, und ich will nur wünschen, daß er noch irgend ein Gebiet fände, darauf er auch ohne kostspielige Staatsexamina sein Wissen und Können zur Geltung bringt. Einstweilen ist es Pflicht, ihm durch Zuwendung dieser oder jener Beschäftigung die bitterste materielle Noth fernzuhalten."

„Deswegen also schickten Sie den jungen Mann zu mir?"

„Gewiß deswegen, und natürlich auch, weil ich glaube, daß er zur Leistung der geforderten Arbeit befähigt ist. Hat er sich zur Uebernahme derselben bereit erklärt?"

„Natürlich! Wenn die Sachen so liegen, wie Sie sagen, dann leuchtet es wohl ein, daß er sofort dabei war."

„Des Lohnes wegen, meinen Sie? O, denken Sie nicht niedrig von einem Paul Steinberg, Alexandra! Sprach ich Ihnen nicht von seiner übertriebenen Ehrlichkeit? Nicht durch Berge Goldes ist sie zu bestechen. Uebernimmt er etwas, dann leistet er es, leistet es gut, verlassen Sie sich darauf."

„Je nun, Herr Medizinalrath, es bedarf dabei wohl nicht solch pathetischer Auffassung, denn es handelt sich eigentlich doch um sehr wenig: Abschrift und leichte Korrektur einer Novelle.

Im Gesicht des alten Herrn spiegelte sich Lust des Widersprechens; doch da ging die Thüre auf und ein dandyhaft geschniegelter, mittelgroßer Herr mit dünnem, weißem Haupthaar, rundem, vollem Gesicht, weißem Schnurrbart, wohlbeleibt und dennoch von straffer, militairischer Haltung, trat mit höflichem Gruß herein.

„Ich störe doch nicht?" fragte er. „Wie geht's, Alexandra, wie hast Du geschlafen? Finden Sie nicht, Herr Medizinalrath, daß meine Nichte etwas angegriffen aussieht? Sie sitzt zu viel am Schreibtisch und ihren zukünftigen Ruhm erkauft sie sich, fürchte ich, durch ein Opfer an ihrer Gesundheit."

Der Arzt lachte unverhohlen.

„Gott bewahre, Herr Hauptmann, nicht eine Spur von alledem, was Ihre gar zu große Sorge fürchtet. Nein, nein, für mich giebt's in diesem Hause wenig genug zu thun — aber ich darf nicht vergessen, daß dafür in anderen Häusern die Patienten auf mich warten. Gestatten Sie, daß ich mich beurlaube. Zu lange schon hielt mein Interesse für Paul Steinberg mich fest."

Der Hauptmann von Walther geleitete ihn hinaus, kehrte jedoch sogleich zu seiner Nichte zurück, um ihr von der Thüre her schon zuzurufen:

„Gut, daß er fort ist, Alexandra! Denke Dir, ich habe seinen Protégé besucht und es brennt mir auf dem Herzen, Dir mitzutheilen, was ich dabei sah."

„Der junge Herr saß vergnügt beim Frühstück und machte noch durchaus keine Miene, seine Arbeit anzufangen, nicht wahr?"

„Im Gegentheil, liebes Kind: er war mit solchem Eifer bei der Arbeit, daß er von dem Vorhandensein des Deseuner wahrscheinlich nicht einmal wußte. Wenigstens war er ganz erstaunt darüber, daß es schon so spät sei. Doch diese Thatsachen nebenher; was mich mehr als Alles überraschte, war, ein halbes Dutzend beschriebener Blätter als Zeugen seines Fleißes vorzufinden, während doch Dein Manuskript, das ihm zur Abschrift übergebene Cahier, völlig unbeachtet und unbenutzt in einem fernen Winkel lag."

Alexandra, die in stolz-nachlässiger Haltung, mit vor der Brust gekreuzten Armen, gegen ihren prachtvollen Schreibtisch sich gelehnt hatte, richtete sich auf, daß sie fast höher wuchs als der Oheim. Ihr schönes, ebenmäßiges, kaltes Antlitz verdunkelte sich leicht. Ihr schwarzes Auge ward noch größer als ohnehin. So blickte sie den Hauptmann erstaunt an, dann aber schüttelte sie fast spöttisch das junonische Haupt.

„Das ist nicht möglich, Oheim, weil er in so kurzer Zeit doch die Novelle nicht auswendig gelernt haben kann. Irgend ein Dir unbekannter Zufall hatte das Heft momentan in jenen fernen Winkel verbannt, das ist Alles."

„Aber nein, Alexandra, Du . . . ."

„Wir werden ja sehen, Oheim. Was thut der junge Mann jetzt?"

— Bundesstadt. Zum Direktor des eidgen. statistischen Büreau's wurde gewählt Hr. Strafhausdirektor Guillaume von Neuenburg; zum Adjunkten Durrer, der bisherige Adjunkt; als Statistiker Lambelet und Zehnder, bisherige, und Imboden von Unterseen, Amtsnotar in Tramelan, neu; als Gehilfe der bisherige und Jean Staub in Langenthal.

Kantonales.

Aargau.

— Ein Lalenburger Kompetenzkonflikt. Wenn ein Arbeiter an den aarg. Staatsbauten verunglückt und der Staat als Unternehmer haftpflichtig ist, so entscheidet, abgesehen von der Unfallversicherung, die oberste Instanz, die Baudirektion über die Höhe der Entschädigung. Nun wacht aber andererseits das Fabrikinspektorat über die Vollziehung des Haftpflichtgesetzes. Wenn dasselbe nun findet, die ausbezahlte Entschädigung sei zu gering, so beauftragt es die Staatswirthschaftsdirektion, als oberstes kantonales Aufsichtsorgan über Ausführung des Haftpflichtgesetzes, die Baudirektion zu verhalten, daß die fragliche Summe entsprechend erhöht werde. Bekanntlich sind nun derzeit die aarg. Staatswirthschafts- und die Baudirektion in einer Hand vereinigt. Es erläßt demnach in aller Form Rechtens der Hr. Staatswirthschafts- und Baudirektor Ringier an den Hrn. Bau- und Staatswirthschaftsdirektor Ringier die Verfügung, der gesetzlichen Haftpflicht nachzukommen, widrigenfalls ꝛc. Wer denkt dabei nicht an den Molier'schen Koch-Kutscher, frägt das „Zof. Tagblatt", in welchem die Historie zu lesen ist.

— Baden. Die Kirchgemeinde Lengnau hat Hrn. Pfarrhelfer Frei in Baden zu ihrem Pfarrer gewählt.

— Bez. Brugg. (Corresp.) Wir möchten die Landwirthe, welche Leser der „Aarg. Nachrichten" sind, auf etwas aufmerksam machen. Wir sehen hie und da, daß unter dem Namen „Kopfmehl" ein Produkt gekauft und gewöhnlich als Kraftfuttermittel benutzt wird. Dieses „Kopfmehl" enthält oft zum größten Theil „Mutterkorn"! Das Mutterkorn kommt bereits in allen ausländischen Weizensorten, besonders aber im Ungarweizen in bedeutender Menge vor und wird durch besondere Apparate nebst den kleinen Körnern ausgeschieden und aus diesem „Abfall" dann Futtermehl bereitet.

Das Mutterkorn enthält aber ein sehr heftiges Gift (Ergotin), welches verschiedene Krankheiten, besonders bei weiblichen Thieren als: Verwerfen ꝛc. zur Folge hat.

Achtung deshalb, und ohne chemische oder mikroskopische Untersuchungen nicht Aehnliches kaufen!

— Bez. Brugg. (Eingesandt.) Der Gemeindeschreiberverein des Bezirks Brugg besammelte sich am 20. Januar im Hotel Bahnhof in Brugg. Die Versammlung war von ca. 60 Mann besucht. In seinem Eröffnungswort gab das Präsidium (Werder, Notar) eine kurze Zusammenstellung der Arbeiten dieses Vereins im abgewichenen Jahr, wünscht, der Verein möchte sich immer mehr ausdehnen und schließlich die Mehrzahl aller Gemeindebeamten des Bezirks zu seinen Mitgliedern zählen, und gibt die Erklärung ab, die gegenwärtigen Mitglieder seien alle gerne bereit, den Namen umzutauschen und sich „Gemeindebeamten-Verein des Bez. Brugg" zu nennen. Es werden mehrere neue Mitglieder aufgenommen.

Ueber das zu behandelnde Thema „Steuerwesen und Steuerbezug" referirt in einläßlicher Weise Herr Gemeindeschreiber und Großrath Hoffmann von Windisch. Die Kommission hat gründlich gearbeitet, viel unrichtige Auffassungen aufgedeckt und strebt in ca. 15 Punkten ein einheitlicheres Vorgehen an. Auf Antrag des Hrn. Bez.-Amtmann Frei werden dieselben mit den Erläuterungen vervielfacht und den Gemeinderäthen in empfehlendem Sinne zur Nachachtung übermittelt.

Für den Steuerbezug wird ein einheitliches Formular im Sinne des § 20 der Reg.-Verord. über das Verwaltungs- und Rechnungswesen aufgestellt und angenommen. Auch ein praktisch besser verwerthbares Formular für Steuerquittungen wird beschlossen und beide der Buchdruckerei Effingerhof zum Druck übermittelt, wo dieselben nächstens um billigen Preis bezogen werden können.

Um in den periodisch wiederkehrenden Berichten ans Bez.-Amt, Bez.-Gericht ꝛc. mehr Ordnung und eine raschere Expedition zu ermöglichen, wird eine sog. Rapport-Kontrole beschlossen, dieselbe soll gedruckt, jedem Gemeindeammann und Gemeindeschreiber des Bezirks zugestellt werden.

Die Jahresrechnung wird genehmigt und hierauf mit großem Interesse ein selbständiges Referat des Hrn. Großrath Hoffmann über richtige „Leitung von Gemeindeversammlungen" angehört. Nach einstimmigem Beschluß der Versammlung soll dasselbe vervielfältigt und allen Gemeinderäthen des Bezirks zugestellt werden.

Mit sehnsüchtigen Blicken mag mancher Gemeindeschreiber und Gemeindebeamter nach den Hesperiden in den Bezirken Aarau, Lenzburg und Zofingen gesehen haben, als ein Votum des Hrn. Dir.-Sekrt. Meyer ihnen die längst gefühlte Wahrheit durch die Statistik bestätigte, daß der Bez. Brugg im ganzen Kanton Aargau die mindest besoldeten Gemeindebeamten habe.

„Danki Gott, oder chosts öppis!?" heißt's halt gewöhnlich auf den Dörfchen da draußen!

Ein Résumé des Präsidenten weist ein noch großes Arbeitsmaterial für diesen Verein auf. Nach Antrag des Herrn Gerichtspräsidenten Ammler soll sich der Vorstand noch speziell mit der neuen Civilprozeßordnung befassen.

Die vorgerückte Zeit gebot Schluß.

Die Frühjahrsversammlung soll nach einstimmigem Beschluß auf der Habsburg stattfinden und als Traktanden in Behandlung gezogen werden: Archiv-Ordnung, Archivregister, Civilstandswesen und Besprechung der Reg.-Verordnung über das Verwaltungs- und Rechnungswesen in den Gemeinden.

Auf ein fröhliches Wiedersehen zu weiterem ernstlichen Arbeiten auf dem Felde des Gemeindewesens.

— In Zeiningen ist ein 24jähriger Mann Samstag Nachts plötzlich irrsinnig geworden. Derselbe ging, nur mit dem Hemd bekleidet und die Petroleumlampe in der Hand zum Pfarrhaus und schellte. Der Unglückliche wurde von Hergerufenen bewältigt und sodann nach Königsfelden gebracht.

Eine fehlgeschlagene Verlobung soll Ursache der Geisteskrankheit sein.

— Uertheim. (Corr. vom 22. Jan.) Heute Nachmittag um 4 Uhr brannte das dem Jakob Hürzeler, Küfer, gehörende, mit Stroh bedeckte und von 3 Haushaltungen bewohnte Haus nieder. Ueber die Brandursache ist bis dato noch nichts Näheres bekannt.

Das Feuer griff infolge der starken Bise mit so rapider Schnelligkeit um sich, daß das Gebäude in 10 Minuten in vollen Flammen stand und die herbeigeeilten Spritzen wenig mehr ausrichten konnten. Von der Fahrhabe, die leider unversichert, konnte sozusagen nichts gerettet werden. Eine Kuh und ein Schwein blieben in den Flammen.

— Zofingen. Für das II. aargauische kantonale Musikfest (Ende Mai oder Anfang Juni 1889) in Zofingen wurden von der Stadtmusik daselbst zur würdigen Durchführung dieses Festes folgende Comités bestellt, bestehend aus den Herren: Organisation: Präsident: Hr. Oberst R. Suter-Geiser; Vice-Präsident: Hr. Ed. Huber, Präsident der Stadtmusik; Sekretär: Hr. Notar Suter, Gerichtskanzlist. Finanz: Präsident, Hr. Stadtammann Matter; Vice-Präsident: Hr. Fr. Hofer-Meyer, Kaufmann. Empfang: Präsident: Hr. E. Meißner-Zehnder, Kaufmann; Vice-Präsident Hr. P. Offenhäuser-Senn, Kaufmann. Wirthschaft: Präsident: Hr. Oberst P. König; Vice-Präsident: Hr. Bankkassier Wirz. Bau und Dekoration: Präsident: Hr. Stadtrath R. Suter-Kunz: Vice-Präsident: Stadtrath J. U. Wettstein.

— An einer Holzsteigerung der Gemeinde Oftringen galten 144 Saghölzer zusammen 126 Kubikmeter haltend ca. 3300 Fr., also durchschnittlich Fr. 26. 95 per Kubikmeter. Einzelne Stämme galten bis 30 Fr. per Kubikmeter.

Zürich.

— Gegenwärtig ist der Kantonsrath beisammen und behandelt den Voranschlag. Dieser zeigt ein Defizit von Fr. 645,330. Eine längere Diskussion entspann sich über den Lehrmittelverlag, für welchen 215,000 Fr. angesetzt waren (Zürich hat den Staatsverlag für alle Lehrmittel). Die Vorlage wurde an den Regierungsrath zurückgewiesen. Die Wirthschaftspatente sind mit 407,000 Fr. angesetzt. Hr. Präsident Schneider beantragte Reduktion auf 350,000 worauf der Kantonsrath nicht einging. Das Ausgeben der Erziehungsdirektion beträgt 2,481,255 Fr. Der Blinden- und Taubstummenanstalt wird der Beitrag von 4000 auf 6000 Fr. erhöht, den Privatspitälern von 24,000 auf 30,000 Fr.

— Der große Stadtrath von Zürich beantragt der Gemeinde, den mit der Gründungsgesellschaft der rechtsufrigen Zürichseebahn angehobenen Prozeß niederzuschlagen und das Subventionskapital von 2 Millionen laut dem mit der Gründungsgesellschaft abgeschlossenen Vertrag vom 7. Januar, zu bezahlen.

Bern.

— Regierung und, wie man vernimmt, auch die Behörden der Einwohnergemeinde und der Bürgergemeinde Bern sind einstimmig darin, daß mit dem Bau eines Museums zur Aufnahme der großen historischen und antiquarischen Sammlungen des Staates und der Stadt Bern, die jetzt nur sehr nothdürftig untergebracht sind, nicht zugewartet werden soll, bis die Bundesversammlung den Sitz des zukünftigen Nationalmuseums bestimmt haben wird. Ein Neubau für die genannten Sammlungen war schon längst Bedürfniß. Die Rücksicht, die man auf das möglicherweise nach Bern kommende zukünftige Nationalmuseum nehmen wird, besteht darin, daß man den Neubau nach Länge, Umfang und Styl auch für die allfällige Aufnahme dieses Nationalmuseums einrichtet.

Kommt das Nationalmuseum in eine andere Stadt, so wird Bern immerhin ein ebenbürtiges Museum für sich allein besitzen. Das ist's, was mit den Anträgen der Regierung an den Großen Rath bezweckt wird. Die leitenden Kreise setzen nicht den mindesten Zweifel darein, daß Großer Rath, Einwohnergemeinde und Bürgergemeinde das so vereinbarte Vorgehen gutheißen werden. Die Stimmung hiefür ist in der That günstig.

— Israelitische Friedhöfe. Die Regierung hat das Gesuch der israelitischen Kultusgemeinde in Biel um Bewilligung, einen eigenen Friedhof in Mett anzulegen, abgewiesen, weil das Begräbnißwesen nach eidgenössischem und kantonalem Rechte jedes konfessionellen Charakters entkleidet sei und in Ausführung dessen das Dekret über das Begräbnißwesen die Beerdigung aller Verstorbenen in dem öffentlichen Begräbnißplatze vorschreibe. Zu den dabei vorgesehenen Ausnahmen die Anlage eines nicht öffentlichen, nicht ausschließlich unter der Ortspolizeibehörde stehenden, nur für die Angehörigen einer einzelnen Konfession bestimmten Begräbnißplatzes nicht.

— In der Nacht vom 15./16. dies wurden zwei Männer im Walde von Täuffelen von Bannwarten beim Holzfällen überrascht, als sie eben einen Holzstamm umsägen wollten. Den Frevlern welche zu entfliehen suchten, wurde „Halt" zugerufen. Gleich darauf krachte ein Schrotschuß aus der Pistole des einen Bannwarten und in die Beine getroffen, stürzte der eine der Frevler nieder, der andere wurde eingeholt und nach Konstatirung der Persönlichkeit wieder freigelassen. Der Getroffene wurde ins Spital von Biel gebracht. Die Verwundungen scheinen ziemlich ernster Natur zu sein.

Luzern.

— Der große Abrechnungsprozeß zwischen der Baugesellschaft Flüelen Göschenen und der Gotthardbahngesellschaft, welcher bis dahin beim Bundesgericht hängig gewesen, soll demgemäß einer eben geschlossenen Uebereinkunft der Parteien von einem Schiedsgerichte beurtheilt werden, in welches gewählt worden sind: Bundesrichter Broye (als Obmann), Haimer, Morel, Bundesgerichtsschreiber Rott, Ingenieur Bürgi (St. Gallen), Dumur (Lausanne), Thommen (Wien).

Obwalden.

— Die Regierung von Obwalden trägt sich mit dem Gedanken, eine Kantonsbibliothek zu gründen.

Baselland.

— Die Unzufriedenheit über die Verwerfung der Verfassung im untern Landestheile mehrt sich. Es werden in den Gemeinden des Birseck überall Stadtbaslerfahnen ausgehängt. Am nächsten Sonntag soll in Arlesheim eine große Volksversammlung stattfinden.

Baselstadt.

— Basel. Die große Bierbrauerei „z. Kardinal" dahier ist von einer Aktiengesellschaft um 1 Million Franken erworben worden. An der Spitze des Unternehmens steht das Bankhaus Zahn u. Cie.

Graubünden

— Oberengadin. In Pontresina hat im Jahre 1888 ein einziges Begräbniß stattgefunden. — Auch in Samaden bringen es manche Leute auf ein hohes Alter. Kürzlich tafelten sechs frische und muntere Jubelkreise, welche zusammen ihre 420 Jahre auf dem Rücken hatten.

Wallis.

— Exekutionstruppen. Der Staatsrath stellte die erste Kompagnie des Infanteriebataillons 11 auf Piquet, um eventuell die in Sachen der Einbürgerung des Gasthofbesitzers Seiler immer noch renitente Gemeinde Zermatt zu exekutiren. Als Regierungskommissäre für die widerhaarige Gemeinde sind ernannt: die HH. Gentinetta, Statthalter in Leuk, Ständerath Loretan und Großrath Salzmann.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am letzten Sonntag hielt die Schuljugend von Davos-Platz ihre „Schlittenfahrt" ab; der Zug wurde angeführt von einem Vorreiter, der in schmuckem Kostüm auf einem stolzen Esel daher ritt. Bei diesen Schlittenpartien der Schüler werden die Gebräuche der Erwachsenen getreulich nachgeahmt. Am Sonntag Morgen tritt der kleine 7 bis 10 Jahre alte „Schlittbueb" in das Haus seines „Schlittmaidli", begleitet von einem ältern Knaben, der sich als „Roß" vor den Kinderschlitten zu spannen hat. Mann und Roß werden dort mit „Weinwarm" bewirthet, dann findet sich die ganze Gesellschaft auf dem Sammelplatz ein, um in langem Zuge unter den Klängen einer Handharmonika durch die sonnige Landschaft zu fahren. Um die Mittagszeit begibt sich die Gesellschaft in ein vorherbestimmtes Haus, um sich dort an Schlagsahne, Kastanien und Weinwarm zu erlaben; dann wird die Fahrt von Neuem angetreten, bis die Theilnehmer die Sache satt haben. Da der „Schlittbueb" die Kosten des Tages für Maidli und Roß zu tragen hat, erhält er nach einiger Zeit vom Maidli seinen „Schlittpläy", ein Geschenk, das in einem Paar Hosenträger, einem Notizbuch oder dergleichen besteht."

— Mord und Todschlag an der Tagesordnung. Bei Hemmishofen wurde die Leiche eines

wohlgekleideten Mannes gefunden, der das Opfer eines Raubmordes ist. Weit verbreitete Blutspuren, der von der Stelle etwas entfernte Hut, die zerstreuten Handschuhe, ein in der nächsten Nähe des Leichnams gefundenes, zerbrochenes Stilet, von einem Stiletstocke herrührend, ergeben, daß ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben muß. Der Mörder brachte dem unglücklichen Opfer mehrere Stiche in den Kopf bei und würgte dasselbe darauf am Halse, so daß der Leichnam einen schrecklichen Anblick darbot. Außer einem kleinen Zeddel mit Notizen über eine Reise von Basel nach Neustall und von da nach Kreuzlingen wurde nichts mehr auf der Leiche gefunden, sie war total ausgeraubt. Die gerichtliche Untersuchung hat noch nichts zu Tage gefördert.

— Hr. Ingenieur François Detemps in Mézinges (Savoyen) hat zu Gunsten des Schweizer Alpenklubs ein Legat von 3000 Fr. mit der Bestimmung gestiftet, daß dieser Betrag zur Herstellung einer Hütte im Massiv des Monte-Rosa verwendet werde.

= In Murten wird für den Nationalrath Dr. Stock portirt.

— In Goßau brannte ein von zwei Familien bewohntes Gebäude theilweise ab. Weil der Brand im obern Gebäudetheil ausbrach und Windstille herrschte, war für die umstehenden Häuser eine Gefahr nicht vorhanden.

— Das internationale Wettschlitteln in Davos fand am verflossenen Donnerstag auf der Straße nach Klosters statt. Sieger war Mr. Whitney in Davos, welcher die Strecke in 6 Min. 28 Sek. zurücklegte.

— Ein deutscher Duodezfürst hörte fortwährend von der Armuth einer Stadt seines kleinen Landes reden. Er entschloß sich daher endlich, dorthin zu reisen und selber zu untersuchen, was an dem Gerede sei. Der Bürgermeister, vo.. der Ankunft des hohen Gastes rechtzeitig unterrichtet, empfing ihn in feierlichster Weise; als der Fürst in die Stadt fuhr, nahm er überall Ehrenpforten, bekränzte Häuser u. s. w. wahr. Ueberrascht über diesen Empfang, der so gar nicht mit der vielbesprochenen Armuth der Einwohnerschaft in Einklang zu bringen war, fragte er huldvoll den Vater der Stadt, warum man sich seinetwegen so viele Ausgaben gemacht habe? „Durchlaucht", entgegnete dieser, „wir haben gethan, was wir schuldig sind; wir sind aber auch Alles schuldig, was wir gethan haben.

— In Palermo stürzte beim Begräbniß einer Marquise eine Tribüne ein und wurden dabei 36 Personen verletzt. — Einem Boten von Urnäsch wurde von einem Burschen ein Packet mit 6 Fr. 50 Nachnahme an eine Adresse in St. Gallen übergeben. Der Bote suchte, fand aber die Adresse nicht und konnte den Fr. 6. 50 nachsehen, die er gläubig ausbezahlt hatte. —

Brüssel. Ein schrecklicher Vorfall hat am 14. Januar die Bewohner des Fischmarkt-Viertels in Aufregung versetzt. Auf dem Boulevard Jamer hierselbst ist eine Menagerie aufgestellt, zu deren Inventar u. A. drei große Elephanten gehören. Täglich läßt der Besitzer der Bude Mr. Wombwells, diese Dickhäuter durch die Straßen der Stadt führen, wobei die Thiere um Mittag nach einer Uebereinkunft zwischen dem Besitzer und einem am Brandholz-Quai wohnenden Wagenbauer de Smedt in dem geräumigen Hofe des Letzteren getränkt werden. So auch heute Nachmittag. Ein Knabe von etwa 14 Jahren, der regelmäßig den Reklame-Umzug begleitet und die Prospekte austheilt, hatte sich mit den Elephanten auf dem Hofe eingefunden und beging die Unvorsichtigkeit, beim Tränken der Thiere eines derselben zu necken. Er hielt „Lizzie", wie der sonst gutmüthige Elephant heißt, den vollen Eimer vor, zog ihn dann wieder zurück, trat ihm auf den Rüssel, gab einem anderen Elephanten Näschereien und vernachlässigte „Lizzie", und dergleichen Albernheiten mehr. Plötzlich geräth der Elephant in Wuth, erfaßt den Knaben, schlingt den Rüssel um ihn und schlägt ihn mit solcher Wucht gegen die an eine Mauer sich lehnende Pumpe, daß dem Unglücklichen der Kopf völlig zerschmettert wurde und der Tod augenblicklich erfolgte. Die Leiche war derart dis zur Unkenntlichkeit entstellt, daß ihre Identität kaum festgestellt werden konnte. Der Elephant, der so seine Rache befriedigt, setzte hierauf ruhig seine Tränke fort.

Neueres und Telegramme.

Bern, 23. Jan. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Laut Berichten aus Rom haben die Vertragsunterhändler gestern die letzte Sitzung gehalten Der Handelsvertrag wird eventuell heute 4 Uhr unterzeichnet.

— Die Fouragevergütung der dazu berechtigten Offiziere wird für 1888 definitiv auf Fr. 1. 80 festgesetzt.

— Mariahilf. Der große Stadtrath von Luzern hat mit 29 von 41 Stimmen dem kleinen Stadtrath die Vollmacht zum Rekurs an den Bundesrath ertheilt.

Ravenna, 22. Januar. In Casola-Valsenna bei Ravenna stürzten vier Häuser ein, wobei circa 20 Personen getödtet wurden.

Paris, 22. Januar. Bei Chomai und Chochu hatten sich viele tonkinesische Piraten gesammelt,, welche die umliegenden Bevölkerungen preßten und plünderten. General Borguisdebordes griff am 17. ds. die Piraten an und nahm Chomai nach heftigem Kampfe ein, wobei die Franzosen 13 Todte hatten Die Piraten flohen. Borguisdebordes setzte den Marsch auf Chochu fort.

Belgrad, 21. Jan. Der König stattete gestern dem Führer der Liberalen, Jovan Ristic, und dem Führer der Radikalen, General Gruic, einen längern Besuch ab, um einen Kompromiß zwischen beiden Parteien zum Zwecke der Neubildung des Kabinets zu erzielen. Man bezweifelt indessen, daß der König Erfolg haben werde, da sämmtliche radikalen Blätter energisch auf der Berufung eines rein radikalen Kabinets bestehen und die Absicht des Königs, ein Koalitionsministerium zu bilden, als Verfassungsbruch hinstellen.

Neapel, 21. Jan. Der Vesuv läßt unterirdisches Getöse hören und zeigt überhaupt in letzter Zeit eine größere Thätigkeit. Rauch steigt auf und Lava strömt am südöstlichen Bergabhange aus.

Auckland, 22. Jan. Das deutsche Schiff „Eber" ist bei Samoa angekommen. Offiziere dementiren die Nachricht, daß die Deutschen in Samoa auf ein englisches Boot geschossen und amerikanische Bürger gefangen genommen hätten.

London, 22. Jan. Aus Sansibar wird telegraphirt, daß glaubwürdiger Meldung zufolge die Araber die Räumung der Küste seitens der Deutschen als erste Bedingung für die Auslieferung der gefangenen Missionäre aufstellen. Die Marinen-Garnison in Dar-es-Salaam ist infolge des Ausbruchs eines bösartigen Fiebers zurückgezogen worden. Am Samstag haben neue Kämpfe bei Bagamoyo stattgefunden. Die ganze arabische Küstenbevölkerung ist hegestrunken. Wie verlautet, hat das italienische Kriegsschiff „Dogali" die Blokade aufgegeben.

Große Schiffsladungen Waffen und Munition aus Deutschland, Belgien und England sind angekommen. Die Britisch-Indier haben an den englischen Generalkonsul Euan Smith ein Gesuch gerichtet, in welchem sie Entschädigung für ihre Verluste verlangen

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

— Unser Publikum — und namentlich die Schuljugend — erwartet laut einem Inserat in heutiger Nummer eine seltene Neuigkeit. Die „Straßburger Zeitung" schreibt nämlich darüber Folgendes:

„Es ist gegenwärtig eine Sehenswürdigkeit hier aufgetreten, die der besonderen Aufmerksamkeit des Publikums würdig ist; es ist ein Kunstwerk, in Nachmittags- und Abendvorstellung arrangirt, welches für Jung und Alt äußerst unterhaltend wirkt. Malerisch schöne Darstellungen führen uns zuerst aufs Meer und lassen uns alle Schrecknisse eines Seesturmes in voller Sicherheit anstaunen, bald bringen sie uns in die Nähe des Feuerriesen Vesuv, der in voller Thätigkeit bald dicke Rauchwolken emporwirbeln, bald gewaltige Feuerstrahlen hervorblitzen läßt und endlich seine glühenden Lavaströme in die Tiefe sendet. Hier sehen wir ferner den azurblauen Himmel, dort dagegen drohende Gewitterwolken dahinziehen; Fußgänger, Reiter und Wagen ziehen vorüber, ja! selbst der Dampfwagen läßt seine schrillende Pfeiffe ertönen und braust mit langem Wagenzuge vorüber. Mindestens 40 der interessantesten Gegenden und Gebäude ꝛc. kommen hier zur Darstellung. Die komischen Metamorphosen Karrikaturen, Allegorieen und Phantasien, die nun folgen, sind mit einem Humore ausgeführt, daß man lachen muß, mag man wollen oder nicht. Die Ideen sind neu und höchst originell; doch wollen wir dem Publikum die Ueberraschung nicht rauben. Der Schluß gewährt einen so reizenden Anblick, daß er uns gewiß noch lange im Gedächtniß bleiben wird." Ein Besuch, namentlich auch von Seiten der Jugend, dürfte daher zu empfehlen sein.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—,	1. 20,	1. 50,	1. 80,	2.—,	2. 50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2. 50,	3.—,	3.30,	4. 15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus. **Gamper & Cie.,** Nr. 49 und 50 Rathausgasse, Aarau.

Rohseiden: Bastkleider — ganz Seide — **Fr. 17. 75** pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. Portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [2360

Die langjährigen Patienten wurden noch durch Popp's Heilverfahren überraschend bald und leicht von Magenbeschwerden und Folgeleiden befreit. Adr.: **J. J. F. Popp's** Polikliniк in Heide (Holstein). Broch. 192 Seiten, gegen Einsendung von 30 Cent.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, relat. Feuchtigkeit	Witterung.
22	Mittgs. 1 U	-1,3	729,6	766,8	NE 2/3	63	bewölkt
22.	Abends 9 „	-2,8	731,8	769,0	NE 2	63	„
23.	Morg. 7 „	-6,0	732,3	769,5	E 1	63	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -1,3°C. Minimum -6,0°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorin vom 22. Januar.
Wahrscheinlich Nordostwind, schönes und kaltes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Jan.
Meist bewölkt, zu leichtem Schneefall geneigt; wenig veränderte Temperatur.

L. Meier, Reiden



mit den allerneuesten Systemen Bettfedern-Reinigungs-Maschinen eingerichtet, versendet gute, neue, gereinigte und gedörrte **Bettfedern,** franko. Verpackung gratis, per Pfund à 65 bis 90; doppelt und dampfgereinigte per Pfund à 1. 10 2., 2. 50, 3. 20, 4. **Prima Flaum** à 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6 bis 10. Täglich werden nachbestellt. Die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2 und **Gänsefeder** à 2. 50. **Matratzen-Wolle** zu 1. 20, 1. 50 und Fr. 2. **Roßhaar** zu 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. 30 und Fr. 3. **Fiber** 70 und 90 Cts. Ungereinigte **Bettfedern** à 40 Cts. [5877
Muster u. Preiskourants zu Diensten.

Billig zu verkaufen:

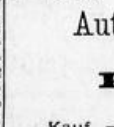
In Folge als theilweise Deckung eines Guthabens erhaltenes

Es-Clarinett.

Dasselbe ist noch bereits wie neu mit 13 Klappen. Ankaufspreis Fr. 50.
Es wird abgegeben im Betrag des Guthabens, welches etwas mehr als ⅓ des Gesammtwerthes ausmacht. Offerten unter Chiffre **O. F.** befördert die Exped. [327

Käslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80

Klavierstühle
einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Grösste Ersparnisse im Haushalt.

In Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften

Höchste Ehrenpreise und gold. Medaillen.

Bouillon-Extract

Gibt momentan ohne Zuthaten eine vortreffliche Fleischbrühe.

Maggi

Als Speise-Würze unübertroffen an Wohlgeschmack und Billigkeit.

[494

Marken: Extractum Purum, Aux fines herbes und Trüffel-Würze.

Conserven u. feine Suppenmehle aus Hülsenfrüchten.

Hergestellt unter dem Protectorate des k. k. österr. Gewerbe-Inspectorats und der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft.

40jähriges Renommé.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (4992

Zu verkaufen;
Ein **Kanarienvogel.** (300

Verloren:

Letzte Woche einen **Ring kleiner Schlüssel.** Abzugeben bei Herrn **Siebenmann-Rohr,** Bierbrauer, Aarau, gegen Erkenntlichkeit.

Gesucht:

Ein **starker Bursche** im Alter von 15 bis 18 Jahren, im Gasthof zum **Löwen** in **Aarau.** [316

Gesucht:

Eine **Magd,** die kochen und die übrigen Hausgeschäfte besorgen kann. Auskunft ertheilt die Exped. (313

Eine **Person** die im Kochen und in den Hausgeschäften sowie im Garten gut bewandert ist, sucht auf Lichtmeß eine Stelle. [335
Nachfrage in Nr. 647.

Zu vermiethen:

Ein **Logis** mit drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, sammt Zubehör. Bei der Exped. d. Bl. zu vernehmen.

Zu vermiethen.

Auf Mitte April nächstkünftig das **Logis** im Parterre, bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehörde im Steininger'schen Hause auf dem Rain.

Sich zu wenden an den Pfleger **A. Keller,** Bezirksverwalter. (290

Zu vermiethen:

Ein feinmöblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren. 288
Auskunft bei d. Exped. d. Bl.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 23. Januar,
Abends 8 Uhr im „Kreuz".

Vortrag
des Herrn Ausfeld:
„Zur Entwicklungs-Geschichte des Rheinlaufs."

Stadtbibliothek
heute nur von 1 bis 2 Uhr geöffnet.

Im Saalbau
Sonntag und Montag den 27. und 28. Januar,
an beiden Tagen eine Vorstellung, um 5 Uhr und um 8 Uhr.
Der vierte Theil der Einnahmen ist für die Suppenanstalt und arme Kinder.

Malerisch-mechanisch-optisches
Theater.

Große brillante Vorstellung.

Beweglich dargestellt werden:
Eine Löwenjagd. — Seesturm. — Der Feuerrieseˇ Vesuv bei Neapel. — Feuersbrünste. — Schiffe. — Figuren. — Schlachten. — Fuhrwerke. — Eisenbahnzüge. — Wasserfälle. — Fontainen ꝛc.
Alles lebt, aeht und bewegt sich.
Eintrittspreise:
I. Platz Fr. 1. —. II. Platz 50 Cts.
Schul-Kinder die Hälfte.
Um zahlreichen Besuch bittet
330] **J. J. Driesch,**
Ingenieur u. Mechaniker.

Ballkrümpfe
empfiehlt bestens [332
B. Hagenbuch, Wollhdlg.

Frische, große ital.
Eier
8 Stück à 60 Cts.
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
308] z. Bären.

Eiernudeln
empfiehlt bestens [328
E. Knuz, Konditor.

Geröfteten Café
in **3 verschiedenen Qualitaten**
empfiehlt [323
Frau **Schmid-Maurer.**

Prima Qualität weiße, rothe und schwarze (4860
Kartoffeln,
liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen
Alb. Fisch-Vogt,
Milchgasse 166.

Vogel-Futter
in bester, gereinigter Qualität:

Ameiseneier	Hanfsamen
Baumnüsse	Leinsamen
Canariensamen	Mohnsamen
Haferkernen	Rübsamen
Hirsen 3 Sorten	Rothtannsamen
Hirsenähren	Salatsamen

Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:

Kübiskernen	Zahnmais
Sonnenblumen	Ziebelnüsse

Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Gesucht:
Auf 1. April eine [320
Wohnung
von 4—5 Zimmern nebst Zubehör. Gefällige Offerten unter Z 400 an die Exped.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Söhnchen

Ernst

heute nach kurzer Krankheit, im Alter von 2½ Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. [338
Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Eltern:
Jakob & Elisabeth Märki-Schaffner.
Monza, 22. Januar 1889.

Männerkrankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 10. Februar nächsthin, Nachm. 1 Uhr,
im Gasthof z. Rößli in Aarau
statt.
Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **7. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises anzumelden.
Den Mitgliedern wird demnächst ein gedruckter Jahresbericht mit Mitgliederverzeichniß einhändigt. [304
Aarau, 19. Januar 1889.
E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
F. Hätzler-Schmidt, Aktuar.
J. Haberstich-Stöckli, Hausrodelverwalter.
F. Beck-Braun, Sattler.
Joh. Baumann, Schmied.

Die General-Versammlung
der
Krankengesellschaft für Frauen und Töchter
in Aarau.
wird **Sonntag den 3. Februar** stattfinden.
Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem **27 Januar** der Vorsteherin Frau Pfarrer **Fichotte** einzugeben.

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Diejenigen Abonnenten, welche die Abonnements-Gebühren für das laufende Jahr noch nicht bezahlt haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens **Ende dies** zu berichtigen.
Abonnenten, die innert dieser Frist nicht zahlen, werden als ausgetreten abgeschrieben und haben, wenn sie sich nach der Abschreibung anmelden, als neu Aufzunehmende wieder einen Gesundheitsschein beizubringen. (§ 3 der Ordnung vom 23. Christmonat 1887).
Persönliche Zahlungsmahnungen erfolgen nicht.
Aarau, den 2[illegible] Januar 1889.
Der Gemeinderath.

Von meinem Sohne aus Florenz werde ich wieder einige Wagenladungen
guten reellen Toskaner-Wein
erhalten.

1. rothen guten Toskaner à	**45—48 Cts.**
2. weißen Toskaner	**à 40—48 Cts.**
3. Feinsten Chianti	**à 65—68 Cts.**

4. Vino santo (Strohwein) aus der Gegend von Florenz à Fr. 2. 50 pr. Liter.
Muster stehen zu Diensten.
Frau M. Zimmermann-Stauffer.
Brugg, den 18. Januar 1889. (289

Vortheilhafte Weinofferte.

Eine dieser Tage im Lagerhaus **Buchs** (St. Gallen) aus dem Tyrol eintreffende große Sendung 1888er
rother Tyroler Hügelwein
(in Farbe und Bouquet wie unsere besten Ostschweizerweine) wird nur in Originalfässer von ca. 600 Liter à 50 Cts. der Liter, franko Buchs gegen Baarzahlung mit 3% Sconto oder gegen 3 Monat Wechselaccept abgegeben. [279
Leere Fässer franko Buchs zu retourniren.
Realität wird garantirt. Muster werden gratis und franko zugesandt.
Schriftliche Offerten unter Chiffre O. G. 2349 an **Orell Füßli & Cie., St. Gallen.** (O. G. 2349)

Café Stahel.
Heute Abend 8 Uhr
CONCERT
der
Rheinfelder Kur-Kapelle aus Carlsbad.

Militär-Cantine
ist eröffnet.
Frau Bertschinger.

Bayrische Bierhalle
z. alten Post:
Fortwährend Franziskaner Bräu.
Für Tit. Gesellschaften, Vereine, Vorstandssitzungen ist im ersten Stock ein geräumiges Lokal eingerichtet.



Pferde-Steigerung.

Samstag den 26. dies, Vormittags 11 Uhr, wird die schweiz. Militärverwaltung bei den Kasernenstallungen in **Aarau**
ca. 5 ausrangirte Cavallerie-Pferde
öffentlich versteigern lassen [329
O. F. 564) **Das Bureau des eidg. Oberpferdearztes.**

Liegenschaftsverkauf.

Unterzeichneter verkauft sein an der Halde gelegenes



Wohnhaus
mit 24,3 m² Platz vor dem Haus, im Gesammtgrundflächengehalt von 69,3 m², sowie dem hinter dem Hause befindlichen **Gemüse-Garten,** mit schönen ertragreichen **Zwerg-Obstbäumen** bepflanzt, Grundfläche desselben 180,00 m², nächsten [317
Freitag den 25. Januar, Abends 8 Uhr
im **Restaurant Brunnhofer,** hinteres Zimmer. Das Haus ist geschätzt zu Steuerzwecken und versichert zu 6600 Fr.
Kaufsliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Aarau, 21. Januar 1889.
Fr. Matt-Rothpletz, Schriftsetzer,
Halden Nr. 276

Stockholz-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt am **Donnerstag den 24. Jan.,** Nachmittags 2 Uhr im Gemeindehause auf öffentliche Steigerung:
60 Klafter tannenes Stockholz
auf den diesjährigen Schlagflächen im Oberholz, I. und II. Hau.
318] **Die Forstverwaltung.**

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3[illegible] % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
" 3 " 3¾ %
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
64] Der Direktor:
A. Kraft.

Die Buchbinderei & Linir-Anstalt
von G. Zebert-Altorfer in Aarau
liefert ganz große, solidest erstellte
Geschäfts-Bücher
mit Extra-Liniaturen und Kopfdruck, sowie alle vorkommenden
Linir-, Perforir & Numerir-Arbeiten, Muster-Carten etc.
Großes Lager in couranten Geschäfts- & Copierbüchern.
(eigenes Fabrikat).
Preise und Qualitäten wie jede Concurrenz.
Achtungsvollst empfiehlt sich
G. Zebert-Altorfer.

Permanente Ausstellung
von



Pferden



stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie.
Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Aarau, Donnerstag 24. Januar 1889. № 20. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aufruf

zur Gründung und Unterstützung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder.

Der altbewährte gemeinnützige Sinn unseres aargauischen Volkes hat eine Reihe von Anstalten für arme, taubstumme und sittlich verwahrloste Kinder in's Leben gerufen; sie sind manchem bedauernswerthen Kinde zum bleibenden Segen geworden und gereichen unserem Kanton zu hoher Ehre.

Einer anderen, leider recht zahlreichen Klasse solcher armen und versorgungsbedürftigen Geschöpfe, deren Dasein und Loos nicht minder traurig ist, als das der vorgenannten, wurde bisher nicht dieselbe Aufmerksamkeit und Obsorge zu Theil: es sind dies die schwachsinnigen Kinder. Und doch: wer möchte die dringende Nothwendigkeit, daß auch hier geholfen werden sollte, nicht anerkennen! Wer wird es bezweifeln, daß so manches schwach begabte Kind, wenn man sich ihm mit besonderer Pflege und Hingebung widmen würde, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden könnte! Und wer sich nicht freuen, wenn ein solches Kind, aus einer Umgebung, in welcher seine Eigenart nicht verstanden wurde, verpflanzt in ein Haus der selbstlosesten Liebe und unermüdlichsten Einwirkung, zu einem wenigstens menschenwürdigen Dasein angeleitet würde! Wie störend wirken solche geistesschwache Kinder auf das häusliche Glück der Eltern oder sind dem pflichteifrigen Lehrer ein stetes Hemmniß, eine tägliche Verlegenheit in der Schule, das „verschüpfte" Aschenbrödel muthwilliger Mitschüler! Und wie viele arme Eltern sehen mit drückendem Schmerze auf die traurige Zukunft solcher Geschöpfe!

Im Vertrauen auf Gott und gute Menschen haben deshalb in unseren Nachbarkantonen Zürich, Bern und Basel, sowie in Deutschland und den skandinavischen Staaten gemeinnützige Männer längst schon theils zum Schutz, theils zur Erziehung dieser Kinder Anstalten errichtet, welche vorzüglich gedeihen. Wohlan, sollte das, was dort so reichen Segen gebracht, nicht endlich auch bei uns angestrebt werden?

Eine von der h. Erziehungsdirektion schon vor Jahren angeordnete Zählung solcher Kinder, soweit sie im schulpflichtigen Alter stehen, ergab 476, wovon nur 25 in entsprechenden Anstalten versorgt und 251 als bildungsfähig bezeichnet worden sind.

Es ist das Verdienst der aarg. Armenerziehungsvereine, die Frage der Versorgung und Bildung schwachsinniger Kinder bei den Behörden und in der Oeffentlichkeit angeregt zu haben. Seit mehrern Jahren pflogen sie miteinder Berathung über Gründung und Errichtung einer gemeinsamen Anstalt. Daß sie schließlich diesen schönen Gedanken doch nicht verwirklichen konnten, ist die Folge des einseitigen Vorgehens von katholischer Seite, welche unter der Hand eine spezifisch katholische Anstalt anstrebte und thatsächlich in Bremgarten auch vorbereitete.

So bedauerlich es ist, daß konfessioneller Eifer das so segensvolle gemeinschaftliche Werk der Armenerziehungsvereine nicht zu Stande kommen ließ, so wenig Grund liegt doch darin, nach solchen Erfahrungen die Hände in den Schooß zu legen.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen und von der aufrichtigen Absicht erfüllt, dem vielerwogenen Projekt der Gründung einer allgemeinen Anstalt für schwachsinnige Kinder möglichst bald eine greifbare reale Grundlage zu schaffen, haben sich die Unterzeichneten zu einem Initiativkomité zusammengethan und sind fest entschlossen, mit aller Beförderung und aller Kraft im gutgelegenen und wohlerhaltenen Schlosse Biberstein eine solche Anstalt in's Leben zu rufen. Hiebei stimmen wir einhellig darin überein, daß die Anstalt durchaus nicht eine Oppositionsanstalt gegenüber der katholischen sein soll; einen konfessionellen oder Parteicharakter soll sie keineswegs tragen, somit auch nicht etwa ein spezifisch reformirte Anstalt sei. Ihre Thore sollen sich vielmehr allen schwachsinnigen Kindern, sofern dieselben noch irgendwie bildungsfähig sind, öffnen, und ihr Geist sei der christlichreligiöse, welcher mit hingebender Samariterliebe den Funken der Göttlichkeit auch in der blödesten Kinderseele zu wecken sucht. Es ist fernerhin unsere Absicht, die Anstalt vorläufig nur mit etwa 20 Kindern zu eröffnen und erst allmälig zu größerem Umfange sich heranarbeiten zu lassen; Biberstein wird selbst für die doppelte Zahl noch hinlänglich Raum bieten.

Unser Beginnen unternehmen wir im vollen Bewußtsein der mancherlei Schwierigkeiten, wie des ernsten dringenden Bedürfnisses; wir unternehmen es aber auch im unerschütterlichen Vertrauen auf die nie erlöschende, mildthätige Gesinnung unseres Volkes.

An Euch, werthe Mitbürger, Freunde der Jugend und Freunde des Volkes, richten wir darum die herzliche Bitte: Helfet uns, daß diese Anstalt entstehe und gedeihe! Zeiget, daß Eure Herzen auch für die Aermsten der Armen warm schlagen! Unterstützet das schöne Werk mit den Gaben Eurer Liebe! Ihr Väter und Mütter insbesondere, die Ihr des unschätzbaren Glücks gesunder, geistbegabter Kinder Euch erfreuet, hier habt Ihr Gelegenheit, den schönsten Tribut Eures Dankes darzubringen! Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb; Er sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände!

Das Initiativkomite:
Dr. G. Schenker.
Julius Henz.
R. Wernly, Pfr.
R. Sauerländer.
Hans Häßig.

Die unterzeichneten Delegirten aargauischer Bezirksarmenerziehungsvereine, heute in Aarau versammelt, begrüßen einstimmig die Entschließung und das Vorgehen des obgenannten Initiativkomites und empfehlen ihren Mitbürgern die werkthätige Unterstützung des im Entstehen begriffenen menschenfreundlichen Werkes.

Aarau, 23. Januar 1889.

S Erismann, Armenpfleger, Aarau.
H. Christoffel, Bezirkslehrer, Aarau.
Basler, Gemeindeschreiber, Küttigen.
Rüetschi, Bezirksrichter, Suhr.
Belart, Pfarrer, Brugg.
Haller, Pfarrer, Rein.
Wizemann, Hausvater, Casteln.
J. R. Eppler, Pfarrer, Kulm.
Merz, Pfarrer, Ammerswyl.
Juchler, Pfarrer, Lenzburg.
Rohr-Hünerwadel, Lenzburg.
Baumann, Pfarrer, Brittnau.
Siebenmann, Pfarrer, Safenwyl.

Eidgenossenschaft

— (Korr). Behufs besserer Wahrung ihrer Interessen haben nun auch die schweiz. Coiffeurgehülfen einen Centralverband gegründet. Derselbe besteht aus den Sektionen Genf, Basel, Lausanne, Chaux-de-Fonds, Bern, Luzern, Zürich, Winterthur, Chur und St. Gallen. Das Centralkomite befindet sich in Genf. — In einer von sämmtlichen Sektionsvorständen unterzeichneten Erklärung protestiren die Coiffeur-Gehülfen gegen die vom Prinzipalen-Verband geplante Einführung einer Art Gehülfenbüchlein, indem letztere leicht zu Mißbräuchen und Streitigkeiten Anlaß geben würden.

— Aus dem Consularbezirk Chaux-de-fonds wurden im letzten Quartal des vorigen Jahres für 1,777,131 Fr. Uhren nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Das Jahr 1888 ergab ein Mehrerträgniß von 13,491 Franken.

3

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Er sagte mir, daß er einen kleinen Spaziergang machen wolle. Der Sturm hatte nachgelassen und die Sonne scheint."

„Ist er bereits hinaus?"

„Da geht er eben. Siehst Du ihn? Er macht ein Gesicht, so ruhig, nein, strahlend und glücklich gar, als sei er nichts weniger, als ein armes Schreiberlein. Schmerziger Mensch das."

„Wenn er nur gegen mich seinen Obliegenheiten nachkommt, denn noch einmal auf die Suche nach einem solchen literarischen Handlanger zu gehen, dazu verspüre ich wenig Lust. Auch des Medizinalrathes willen wäre mir es fatal. Mit Deiner Erzählung hast Du mich doch etwas beunruhigt; ich will einmal hinauf und selber nachsehen."

„Und unsere Fahrt?"

„Bestelle nur den Wagen; langen Aufenthalt giebt's oben wohl nicht."

Sie betrat das Giebelstübchen und nahm die beschriebenen Blätter vom Schreibtische; sie las: erst flüchtig, dann langsamer, dann fuhr sie sich über die Stirn, als begriffe sie nicht, und las noch einmal, und setzte sich — die Blätter zitterten in ihren Händen, aber sie las weiter, Blatt um Blatt, ohne nur eine Sekunde lang den Blick davon abzuwenden — und als die letzte Zeile der Arbeit erreicht war, da sank ihre Hand herab, die Blätter fielen auf den Boden und Alexandra's große, dunkle Augen starrten vor sich hin.

Doch der Ausdruck änderte sich. Die Brust wogte. Sie heftete den flammenden Blick auf die beschriebenen Blätter am Boden vor dem Schreibtische — indessen doch so ganz widersprechend, ängstlich abwehrend die kleinen weißen Hände sich dagegen ausstreckten und sie zurückwich, einen Schritt, und noch einen.

„Der Knabe Paul fängt an, Dir fürchterlich zu werden, nicht wahr?" fragte da hinter der Zusammenschreckenden der Oheim. „Ist es so, wie ich Dir sagte? Ja wohl, sieh, dort liegt das Heft, in der Ecke des Sophas, ganz vernachlässigt. Der Wagen ist bereit, chère nièce; wir wollen ausfahren und dem unbrauchbaren Herrn Steinbergeinen Tagelohn zurücklassen mit der Botschaft, er dürfe gehen; das ist wohl das Einfachste. Meinst Du nicht auch?" Er bückte sich nach dem Manuskript.

Alexandra, rasch die äußeren Spuren ihrer Aufregung zu tilgen suchend, nahm die Blätter in ihre noch immer zitternden Hände und bemühte sich peinlich, ihnen auf dem Schreibtische wieder die ursprüngliche Lage zu geben. Dabei — dem Oheim abgewendet — sagte sie mit möglichst fester Stimme:

„Geh' nur zum Wagen; ich bin sogleich unten."

Aufmerksam blieb der Hauptmann noch einen Moment stehen, dann aber machte der Liebenswürdige selbst dem Rücken seiner Nichte noch ein Kompliment und entfernte sich.

„Wie man sich doch täuschen kann," murmelte er treppab — „wie man sich doch täuschen kann!"

Als Alexandra bald darauf neben ihm im Wagen saß, hinausrollend in die schneeflimmernden Wege des Thiergartens, stumm und zerstreut, da streifte nur selten und scheu sie sein Blick, und es flog Erleichterung über sein nichtssagendes Vollmondsgesicht, als ein straffer, hochaufgeschossener Lieutenant von den Gardedragonern dem Wagen gerade entgegenritt.

„Sieh, Alexandra," rief er eifrig — „Baron v. Hallwitz schon wieder auf Deinem Wege. Famoser Mann, auf Ehre; Adel vom Scheitel bis zur Sohle. Mir thut es weh, wenn ich Deine Kälte gegen ihn sehe Sein alter Adel, seine Beziehungen zum Hofe sprechen doch auch ein wenig für ihn, meine ich, zumal in den Augen meiner Nichte, welche nicht gleichgültig ist gegen die Ehren und Auszeichnungen dieser Welt. Wenn Du Schriftsteller-Ruhm erwirbst — es klänge pompös: die berühmte Hallwitz. Und dann, en passant, die Lage seines Gutes, welches so schön mitten zwischen Deinem Pohlsdorf und Grünaue liegt! Denke nur, welche fast fürstlich zu nennende Oekonomie das wäre. Drei Meilen weit in gerader Linie könnte man über Dir gehörende Felder reiten und eine Jagd müßte das geben, exzellent, brillant!"

Er schaute dem artig grüßend in eine Nebenallee sich wendenden Offizier nach und sah das fast bittere Lächeln nicht, welches Alexandra's Lippen umspielte.

„Nun, ma chère, Du sagst gar nichts?" begann er aufs Neue, sich wieder im Wagen zurücklehnend. „Willst Du denn unvermählt bleiben, gleich der stolzen, englischen Elisabeth? Bedenke, daß auch mit ihr die Geschichte nicht zufrieden ist."

„Und mit der schottischen Maria?" warf Alexandra hin, nur um Etwas zu sagen.

„Kind, ein Historiker bin ich nicht, und es mag ja sein, daß mich sehr unberechtigter Weise die stolze Elisabeth anzog. Erinnere ich mich doch, gelesen zu haben, daß ihr Ruhm nicht eigentlich ihr gehört, sondern einem Minister — Namens — Namens . . ."

„Cecil!" stieß Alexandra hervor.

„Richtig! Wie Du das Alles weißt. Ein Professor kann nicht mehr bewandert sein. Also da haben wir's: der großen Elisabeth ganze Größe bestand, wie die Geschichte behauptet, an sond darin, daß sie ihren Minister frei schalten ließ. Konnte sie den Minister heirathen? Unsinn; dann hörte sie auf, Elisabeth zu sein. Und einen anderen Mann nehmen? Wenn er ein Mann war, dann wand er dem Minister das Heft aus den Händen. Es ist also nichts damit, und mit meinem Vergleich ist es erst recht nichts. Omne simile claudicat, jeder Vergleich hinkt, deßhalb lassen wir es bei Seite und denken nur an den hübschen Baron Hallwitz."

Er merkte gar nicht, wie erregt Alexandra war, und er hätte dafür auch keinen Grund zu finden vermocht. Daß sie bat, er möge das Fenster öffnen, wunderte ihn, denn ihm war kalt. Und nun gar befahl sie dem Kutscher, nach Hause zu lenken, jetzt schon, nach so kurzer Fahrt. Sie sprach auch kein Wort mehr, und er lehnte sich mißmuthig, nun ebenfalls schweigend, zurück.

Kantonales.

Aargau.

— In der „Botschaft" wird eine Artikelserie „zu den neuesten Revisionsbestrebungen" begonnen. Einleitend anerkannt der Verfasser die Nothwendigkeit der Partialrevision und sagt über die Totalrevision:

„Es funktionirt überhaupt mancher Bürger die Verfassung, obschon er mit verschiedenen Punkten darin nicht einverstanden ist, nur weil er das Ganze als solches der Annahme für würdig erachtet; er behält sich dabei aber vor, auf Verschiedenes, welches seiner Ansicht nach nicht gut ist oder sich vielleicht nicht als gut bewähren sollte, gelegentlich zurückzukommen und dessen Abänderung anzustreben. So entstehen die Partialrevisionen, vor welcher keine Kantonalverfassung, nicht einmal die Bundesverfassung sicher ist."

Das ist sehr richtig. Um so eigenthümlicher ist aber dessen Protest gegen die Vorschläge, bei der auch von ihm als nothwendig erkannten Partialrevision noch die Wahl der Regierung durch das Volk zu verlangen. Er warnt dringend vor diesen Erweiterungen der Volksrechte und glaubt, die Begehrlichkeiten könnten sich auf die Besoldungsartikel der Lehrer und die Staatssteuer werfen.

Mit großer Zuversicht spricht er den Satz aus, „daß diejenigen, welche noch aus anderweitigen Bewegründen über die Grenzen des vorwürfigen Gebietes (Staatshaushaltsvereinfachung) hinausgehen, die Erfahrung machen werden, daß wer zu viel verlange, gar nichts bekomme."

Vorläufig sei nur auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, in den sich der Politiker in der „Botschaft" verwickelt. Er sagt selbst, die Verfassung sei nur mit Vorbehalten angenommen worden. So dürfen und müssen auch diejenigen, welche z. B. die Volkswahl der Regierung verlangten, dieses Postulat bei einer Partialrevision wieder aufstellen. Es ist dies aus sehr naheliegenden Gründen eine Forderung, die mit der Führung des Staatshaushaltes auf das innigste verknüpft ist. Wir wollen dem Verfasser nicht die Absicht beilegen, er gedenke den alten Kohl des politischen Streberthums aufzuwärmen, auch nicht die, er gedenke mit dem Hinweis auf weiter zu entstehende Verlangen zu schrecken. Die Sache wird sich ohne gewaltige Wirren machen und das Gute in der bisherigen Verfassung wird bleiben.

— Gewinn- und Verlust-Liste des Großen Rathes. Es verlieren die Kreise Lenzburg, Meerenschwand, Rain, Rohrdorf, Sarmenstorf, Seon, Sins, Veltheim und Windisch und gewinnen die Kreise Aarau, Aarburg, Rheinfelden und Wegenstetten je einen Vertreter im Großen Rath, welcher von 178 auf 173 Mitglieder reduzirt wird.

— Aarau. Am 23. d. tagten in Aarau die Delegirten aargauischer Armenerziehungsvereine, im Ganzen 13 Mann. Ein in Aarau zusammen getretenes Initiativcomite legte denselben ein Projekt zur Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder vor, in welche Angehörige aller Confessionen aufgenommen werden sollen.

Die Delegirten begrüßten lebhaft das Vorgehen des Comite, wodurch endlich eine schon lange schwebende Frage befriedigend gelöst wird, welche durch das einseitige Vorgehen der Vertreter der katholischen Vereine in der Entwicklung verzögert wurde.

Das im Aufrufe an der Spitze des Blattes unterzeichnete Comite nimmt Gaben entgegen. Wir möchten diese Spenden sehr empfehlen. Nachdem in einseitiger Weise eine spezifisch confessionelle Anstalt katholischer seits beschlossen ist, wird es Ehrensache des protestantischen Aargaus vorab sein, sich ebenso wohlthätig und dabei weitherzig zu erzeigen.

— Zofingen. Herr Gerichtspräsident Strähl in Zofingen gedenkt, eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen und sich in jener Stadt der Advokatur zu widmen.

Ein Beitrag zur Forderung der gleichmäßigen Vertheilung der Besoldungen auf die Arbeitslast.

— In Zofingen werde die Frage der Erstellung eines Vereinshauses, „Festsaal, Saalbau, Casino &c." erörtert. Der Rathhaussaal bietet nur für 200 Personen Raum.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp. vom 23. Jan.) Ein rabiater Ehemann. Vor dem zürch. Schwurgerichte gelangte heute ein Fall zur Verhandlung, über den ich Ihnen schon früher berichtet — nämlich jener Mordversuch, bei welchem eine zürcher. Ladenbesitzerin von ihrem geschiedenen Ehemanne drei Revolverschüsse erhielt.

Am 12. Oktober letzthin kommt der heutige Angeklagte Wilhelm Hoppelshäuser, Handelsmann aus Straßburg, in den am Limmatquai Zürich gelegenen Cigarrenladen seiner seit zwei Jahren von ihm geschiedenen Ehefrau Anna Laubacher, verlangte Geld von ihr und als er abgewiesen wurde, feuerte er aus unmittelbarer Nähe die drei Schüsse ab und verwundete die Frau am Arm und Brust und zwar so, daß die Folgen heute noch nicht ganz ermessen werden können.

Die Verhandlungen ergeben ein Bild vollkommenster Verkommenheit des Familienlebens. Hatte der Angeklagte 2 und 3 Tage und Nächte in den Wirthschaften herumgesoffen, dann gab es Szenen und diese endeten gewöhnlich damit, daß er heilig erklärte, von heute an nun ein ganzer „Modellmensch" werden zu wollen, und diese Erklärungen wurden dann gewöhnlich mit einem Mordsrausch besiegelt. Heute erklärt der Angeklagte vor den Geschwornen, er habe es als seine Pflicht erachtet, der Welt zu zeigen, wie ein in seiner Ehre verletzter, wenn auch geschiedener Ehemann, sich an den Weibern rächen solle. Etwas bornirt war der Mensch jedenfalls, denn als er zum ersten Mal, kurz vor dem Attentatsabend bei seiner einstigen Frau vorsprach und diese ihm vorhielt, er habe jetzt einen Revolver gekauft und solle nur schießen, erklärte er poetisch: „O nein, meine Anna, meine Rache für die Scheidung muß „süßer" sein!" —

Die Vertheidigung stellt sich auf den Standpunkt, es habe sich Angeklagter nur der Körperverletzung schuldig gemacht. Die Geschwornen jedoch treten der Anklage bei und es wird Hoppelshäuser zu 6 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung verurtheilt.

Bern.

— Vorige Woche wurde das Schreckhorn zum dritten Male bestiegen und zwar durch einen Engländer mit den Führern Ulrich und Hans Almer. Der gleiche bezwang am Samstag auch den Mönch in 4½ Stunden von der Berglihütte aus. Es sei droben sehr windstill gewesen, so daß man das Pfeifchen ohne Mühe anstecken konnte. —

Solothurn.

— Das Obergericht hat die Amtsbürgen Affolters, des gewesenen Hypothekarkassiers für ihr Betreffniß von 20,000 Fr. freigesprochen.

— Im Kanton Solothurn sollen Mitglieder einer Schulkommission ein armes siebenjähriges Bübchen, das eine Axt ab einem Holzwagen entwendet haben sollte (wohl mit derselben etwas gezimmert hat), gegen Protest des Lehrers auf eine Bank gelegt und mit einem Lineal dem armen Kind den entblößten Rücken wund geschlagen haben, so daß dieser eine einzige geschwollene Striemensäche war. Die Unmenschen haben das Kind an Kopf und Beinen auf der Bank festgehalten. Sie sollen sonst sehr fromme Leute sein.

Basel.

In Basel ist am Mittwoch unter großer Theilnahme Hr. Oberst Bachofen beerdigt worden. — Der französische Kriegsminister Freycinet sandte seiner Familie ein Beileids-Telegramm.

St. Gallen.

— Die Zentralleitung des ostschweizerischen Stickereiverbandes hat die Arbeitszeit auf fünf Tage reduzirt, so daß am Samstag gefeiert wird. Die Sticker werden hiedurch schwer betroffen. Die großen Handelsfirmen berufen sich auf die billiger arbeitenden sächsischen Sticker. Das ist das alte Lied von der Konkurrenz, welches aus Ländern mit Hungerlöhnen und unbegrenzter Arbeitszeit klingt. —

Tessin.

— In der Hauptkirche von Lugano wurde unter großem Pomp die päpstliche Bulle verlesen, durch welche dieselbe zur Kathedral Kirche des Bisthums Basel erhöht wird. Von nun an werden an derselben 18 Domherren stehen, 10 davon beha'ten Sitz in Lugano, 8 an andern Orten. Diese Geistlichen haben den gleichen Rang wie die Domherren von Basel.

Ausland.

Das Stück „Gefficken der Hochverräther" sei noch nicht aus, sagten wir in einem Artikel der vorigen Woche. In der That folgte demselben ein Nachspiel, das einen sehr bemühenden Eindruck macht und kein günstiges Licht auf die Gesinnungsweise in vielen Kreisen des deutschen Reiches wirft.

Unter den Papieren Gefficken hat sich auch ein Briefwechsel mit dem ehemaligen freisinnigen badischen Minister Roggenbach gefunden. Es ist das ein ganz privater, vertraulicher Gedankenaustausch, in welchen auch Urtheile über hohe Personen, so über den verstorbenen Kaiser Friedrich vorkommen. Diese Urtheile sollen nicht immer nur Lob enthalten. Es wird nun durch die dem Reichskanzler ergebenen Blätter der Briefwechsel publizirt, im Auszug zwar nur, so daß man die Stellen, welche „staatsgefährlich" sind, deuten kann, wie man will.

Die Briefschreiber hätten sich respektswidrige Aeußerungen über die beiden letzten Kaiser erlaubt, die Ehrfurcht vor den hohen Häuptern verletzt u. s. w.

Es ist nun geradezu traurig, die Verfolgung gegen einen vom Reichsgericht freigesprochenen Mann auf diese Weise weiter zu treiben.

Gefficken hat sich aus dem Norden verzogen und hat seinen Sitz in Konstanz genommen. Er wird dem Reiche schwerlich weiter schädlich werden; allein es liegt Bismarck offenbar daran, auch die übrigen ehemaligen Freunde des Kaisers Friedrich, den General Stosch, den Freiherrn von Roggenbach und andere bloszustellen und unschädlich zu machen.

In Deutschland ist also ein Privatbrief, der bei einer Haussuchung erwischt wird, bald ein Instrument, das den Schreiber als Reichsfeind denunziren kann. Die freie Meinungsäußerung ist geknebelt.

„Furcht und Schrecken wird alle die ergreifen, welche, ohne den Muth, offen der Opposition beizutreten, doch zu den Gegnern des Reichskanzlers gehören", schreibt ein oppositionelles deutsches Blatt. „Wo noch an irgend welcher Stelle an Höfen und in Aemtern Personen sitzen, die sich vor dem Reichskanzler noch nicht gebeugt haben, da wird jetzt ein leises Zittern eintreten. Die Zeit der Reibungen ist vorüber. Seine Gedanken niederschreiben ist gefährlich; sie auszusprechen nicht minder, wer besondere Courage hat, wagt vielleicht hin und wieder zu flüstern. Die Zeiten der Privatpolitik und der Privatdiplomaten wird aufgehört haben. Es ist nicht schade darum. Besondere Bewunderung können uns die Herren nicht abzwingen, die ihre staatsmännischen Gedanken und ihre Kritik der bismarckischen Politik nur in vertraulichen Briefen und geheimen Kon-

---

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

10 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Stifte und Klöster.

Das Stift Baden, welchem das Chor in dasiger Pfarrkirche zu versehen oblag, und wovon die meisten Mitglieder dem Pfarrer behülflich waren, war ein geistlicher Körper, welcher mit dem ehemaligen Stadt-Magistrate zu Baden in genauer Verbindung stand und worüber weder die Hoheit noch das Landvogteiamt jemals disponirt hatten, auch waren die Einkünfte der Chorherren nicht beträchtlich. Grund- und Geldzinse und einiger Ertrag eines Rebgutes, aber keine Zehnten, waren ihr jährliches Einkommen. Der eigentliche Stiftungsfond hatte sich durch die Revenüen von Chorherrstellen, welche man hatte eingehen lassen, vermehrt. Der Stiftsamtmann, welcher ein weltlicher Bürger von Baden und ein dasiger Patrizier war, hatte jährlich dem Stift und dann dem Stadtmagistrate Rechnung abzulegen. Die Chorherren bezogen ihr Corpus und kümmerten sich wenig um Litteratur und Pädagogie. Der neue Wein, die Zeitungen und der Anblick der vielen Durchreisenden beschäftigten ihren spekulativen Lebenswandel, davon sie einen Theil auf dem Pflaster der Hauptstadt, um sich von dem Chordienst zu erholen, ruhig und gesprächig zubrachten.

Ob man dem Ministerium der Künste und Wissenschaften beigebracht, daß da ein beträchtlicher Fond und die Zeit der Chorsänger anders anwendbar sei, ist unbekannt. Gegenüber diesem Fond und den Chorherren selbst mußten ganze Bogen voll Fragen jenem Minister beantwortet werden, was die Chorherren in ängstliche Besorgnisse versetzte.

Sie waren im Glauben, ihr Fond sei ihre Sache, sowie die wohlhergebrachte Uebung ihres Zeitaufwandes statutengemäß unanstößig sei. Und da sie zugeben mußten, keine Grundzinse mehr zu erhalten, so möchte man ihnen wenigstens ihren modus vivendi unangetastet in statu quo belassen, und sie erwarten also ihr Schicksal, welches die Regierung aber auch nicht entschieden hatte.

Die Chorherren von Zurzach ließ die Regierung unberührt. Ihre beträchtlichen Einkünfte hatten selbe durch Aufhebung der Zehnten verloren, aber doch den Vortheil vor allen andern Geistlichen im Kanton Baden, ihren emmerthein'schen Zehnten und andere Gefälle pro 1798 zu beziehen. Den Unterbeamten ließen sie zwar davon nicht wie ehemals die ihnen darauf angewiesenen Besoldungen zukommen und der Siegrist mußte sogar das Licht in der Kirche auf seine Kosten unterhalten. Man sagt, daß daher die Verwaltungskammer dem neuen Stiftsverwalter befohlen habe, die ersten dem Stift im Kanton eingehenden Gefälle zur Bestreitung der Kirchenfabrik und Erstattung der Auslagen des Küsters zu verwenden.

Obwohl diese Chorherren drei bis 4 mal stärkere Einkünfte als jene von Baden hatten, erhielten sie doch im Herbste 1798 zu ihren Gunsten einen Direktorialbeschluß, daß man ihnen, weil ihre Einkünfte nicht gestoßen, das Röthige zu ihrem Unterhalte geben soll. Weil die Fonds dazu aber nicht angewiesen wurden, mußten sie mit gutem Willen vorlieb nehmen.

Als im Frühjahr 1799 die meisten dieser Chorherren, ohne daß weder ihnen, noch sonst Jemand der Grund bekannt war, in Baden auf höheren Befehl verweilen mußten, und eben zu der Zeit General Jreau mit einem starken Corps sich in Zurzach einquartierte, war dasige Bürgerschaft, da die Chorherrenhäuser geschlossen waren, äußerst beschwert. Endlich durften jene zurückkehren, um die Herren Franzosen auch wie andere Einwohner Zurzachs zu bewirthen.

Da es hier nicht der Platz ist, die Sachen, wie sie vor der Revolution waren, zu schildern, so wird nur bemerkt, daß das Stift Zurzach eigentlich in ganz anderm wirksamen Verhältniß mit der Hoheit gestanden, als jene von Baden gestanden.

In Bern war das Eroberungsrecht der Vorwand der Franzosen, alle öffentlichen Kassen und Staatsvorräthe zu Handen zu nehmen und den regierenden Familien eine Contribution aufzulegen. Mit welchem Vorwande sie dies in Zürich thaten, ist unbekannt, da die Regierung im Genusse von Aemtern derjenigen von Bern gegenüber unbedeutend waren.

Erst nachdem das Kloster Einsiedeln erobert und ausgeraubt war und Schauenburg der neuheletischen Regierung von Ehrenthwegen von der Beute zukommen ließ und es ihnen nicht wichtig genug schien, belegte Rapinat die nach seiner Meinung reichsten Klöster mit der gutfindenden Contribution. Indessen hatten die neuen Regenten, welche nichts als einige Thaler vom Zürcherschatz und die Einkünfte der Postämter zu Bern hatten, die Klöster und Stifte mit Sequester belegt.

Selbe mußten inventarisirt und von den Regierungsstatthaltern Silbergeschirr, Pretiosen und Kapitalbriefe nach Aarau gebracht oder auf andere Art der französischen Lüsternheit entzogen werden.

Rapinat, der über das Schicksal der Direktoren disponirte, verstand den Spaß nicht und hob den Sequester auf, bis die Contribution erlegt sei!

Muri bezahlte den ersten Termin richtig aus eigenem Gelde, Wettingen mußte das meiste aufnehmen und sogar eine Monstranz dem Tit. Volksrepräsentanten Bombacher von Spreitenbach verpfänden; was nachher an diesen Contributionen geschenkt wurde, zeigen die Rechnungen. Unterdessen war das Inventarwesen im Kanton Baden aufgetrieben, meist von Leuten, welche dies Handwerk eben nicht vollkommen verstanden, und da man nicht genug Liebhaber zu diesem Geschäfte fand, wurden Leute dazu in Requisition gesetzt. Warum die Klosterherren von Muri aussagten, daß sie noch verborgene Kostbarkeiten hätten, aber nicht angaben wo, ist nicht ganz verständlich.

ferenzen kundzugeben wagten. Die jetzige Zeit stellt andere Pflichten: Wer Talent und den Muth seiner Ueberzeugung hat, der greife zur Feder oder steige auf die Tribüne der Parlamente, bekämpfe als Patriot offen die Politik, die er dem Vaterlande für nachtheilig hält und lasse sich durch das Schimpfwort der „Reichsfeindschaft" nicht schrecken. Dieser Kampf ist würdiger, er ist auch, wie sich jetzt gezeigt hat, weniger gefährlich."

Es liegt in all' dem eine beherzigenswerthe allgemeine Lehre. Bismark hat wohl gegenwärtig die höchste Höhe seiner Macht erreicht, der junge Kaiser steht augenscheinlich ganz in seinem Banne. Er läßt es zu, daß das Andenken seines Vaters vielfach getrübt wird, — kein erhebendes Schauspiel. Wenn sich die Laune des Geschickes auch gegen Bismark wendet?

Des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Irdischen zu theil. — Auch er wird sodann seine Anklänger finden.

In Frankreich geht es oft bunt zu; dennoch ist das dort pulsirende öffentliche Leben zur Zeit ein angenehmeres Objekt der Betrachtung, als die Reichsfeindsriecherei in Deutschland. Man hat seit bald 18 Jahren alle fingerslang das Ende der französischen Republik voraus gesagt, und immer besteht sie noch. Auch heute wieder tritt das Prophezeihen in den Vordergrund, und viele glauben, an der deputirten Wahl, welche nächsten Sonntag in Paris stattfindet, hange Sein, oder Nichtsein der Republik. Boulanger, der nun seit Jahren Frankreich mit seinem Namen füllt, hat sich dem Schicksal einer Wahl unterstellt. Ihm steht der Kandidat Jacques gegenüber. Dieser ist ein Kandidat der Republik, jener ein — Geheimniß. Die Leute vom Schlage Boulangers kommen am besten durch die Welt, sie versprechen viel in allgemeinen Umrissen, sagen nichts Positives, und es klammert sich an ihren Namen alles, was unzufrieden ist; sie werden aber sofort weggeworfen, wenn die Unzufriedenen „antreten" können. So halten es zur Zeit die extremsten Köpfe mit Boulanger, aber auch die bonapartistisch Gesinnten und andere Feinde der Republik unterstehen ihm.

Die Pariser dagegen werden in ihm wohl schwerlich den Erlöser erblicken, wie dies das Landvolk vielfach thun mag. Geben ihm diese am Sonntag einen Durchfall, so hat er einen ganz ordentlichen Denkzeddel; denn ohne die Pariser wird keine Regierung in der Weltstadt gestürzt. Siegt er, so ist damit die Republik aber noch nicht am Rande. Man übersieht vielleicht zu gerne, daß doch in Frankreich eine ganz junge Generation unter republikanischen Eindrücken aufgewachsen ist, gerade wie in Deutschland unter kaiserlichen. Und dies ist nicht nur in Paris der Fall, sondern auch in den Provinzen.

Die Republik in Frankreich wird auch mit Boulanger fertig werden.

— Als in Berlin das sog. Ordensfest stattfand, wurde der freisinnige Berliner Bürgermeister Forkenbeck ausnahmsweise nicht geladen, obschon ihm Friedrich III. den rothen Adlerorden verliehen. „Meine Wege sind nicht euere Wege, spricht der Herr." Bei diesem Ordensfeste sind im ganzen 1508 Orden und Ehrenzeichen ausgetheilt worden.

— Die französische Kammer hat ein Militärgesetz angenommen, welches die Dienstzeitpflicht von 40 auf 45 Jahr rückt, überhaupt die Armee um 1 Million Streiter vermehrt, so daß sie nach den Darlegungen des Kriegsministers jetzt drei Millionen haben wird.

Allerlei Neuigkeiten.

— Auf dem Stadler-Berg (Zürich) stürzte ein Bürger von Bachs beim Absteig im sog. Steig über einen 80 Fuß hohen Abhang und war sofort eine Leiche.

— Der Verwalter der Filiale der Zürcher Kantonalbank in Dielsdorf, Boßhard, hat das Institut um mehrere 1000 Fr. betrogen. —

— Man glaubt, der Pfarer von Saxon sei nicht ermordet worden, sondern sonstwie verschwunden. Er habe erst neulich eine schöne bürgerliche Kleidung gekauft und diese vielleicht mit der Soutane vertauscht. —

— Der bei Hemmiushofen Ermordete ist der Händler und Wirth Stadelmann-Jäggli von Elgg.

— Am 22. Jan. wurden in Athen heftige Erdstöße und Erderschütterungen bemerkt. —

— Johann Kunz von Brittnau, der muthmaßliche Mörder des Metzger Roth (Mord bei Allschwyl), ist in Belfort verhaftet worden. Er war im Besitze des Heimatscheins von Roth.

— Aus Shanghai wird gemeldet, daß der große Dammbruch des Hoangho bei Kaifung geschlossen und der Fluß in sein altes Bett zurückgetreten ist.

— Das Tagebuch eines Bischofs. Die Gazette de Lausanne soll im Besitz eines Tagebuches des Bischofs Marilley sein. Die konservative „Ostschweiz" hofft, jenes Blatt werde bei der Publikation desselben die nöthige Delikatesse walten lassen, da solche Publikationen gerne die Brutstätte unfruchtbarer Reibereien und Zwiste werden. —

— Zufolge Postnachrichten aus Costarica habe das Erdbeben, welches am 29. und 30. Dez die Nachbarschaft des feuerspeienden Berges Poaz heimsuchte, viel mehr Schaden angerichtet, als anfänglich gemeldet worden war. In San Jose wurden das nationale Kapitol, die Kathedrale und der Palast des Präsidenten zerstört, während andere Gebäude theilweise einstürzten. Die Wirkungen des Erdbebens waren noch heftiger in den umliegenden Städten, namentlich in Aljuda, wo mehrere Personen umkamen. Der Gesammtschaden wird auf 5 Mill. Dollars geschätzt.

— Eine die bureaukratischen Zustände Rußlands illustrirende Geschichte wird aus Rußland von einem englischen Korrespondenten berichtet. Eine Opernsängerin in einem Moskauer Theater wollte jüngst eine kleine Gastspieltour unternehmen und ging zur Polizei, um ihren Reisepaß unterzeichnen zu lassen. Der Beamte fragte sie nach ihrer „schriftlichen Petition". „Eine schriftliche Petition", rief sie erstaunt, „die habe ich allerdings nicht; ich wußte nicht einmal, daß eine solche nothwendig wäre." — „Nicht nothwendig, Madame? Ich kann ohne dieselbe gar nichts thun. Nehmen Sie dieses Blatt Papier und schreiben Sie nach meinem Dictat." Nun schrieb sie Wort für Wort eine förmliche Eingabe, worin sie um die Erlaubniß, sich zu absentiren, ersuchte. Das Papier wurde unterzeichnet, gefaltet und gesiegelt. Nun haben Sie es noch zu überreichen", sagte der Mann im Staatsdienste. — „Bitte, wem?" — „Wem?" versetzte der Mann, sichtlich erstaunt über das Absurde dieser Frage. „Mir natürlich!" Sie reichte ihm das Dokument über den Tisch. Der große Mann ruckte seine Brille zurecht, las die von ihm selbst verfaßte Bittschrift aufmerksam von A bis Z durch und sagte dann: „Madame, ich habe Ihre Petition gelesen und bedaure, sie nicht gewähren zu können"

— Schiffsunglücke. Der Guion-Dampfer „Wyoming", von Liverpool nach Newyork, hat Samstag Abend bei dem Nordwest-Leuchtthurm den französischen Dampfer „Henri 4." angerannt. Letzterer wurde so beschädigt, daß Schleppdampfer ihn nach Liverpool bringen mußten. Auch der „Wyoming", dessen Bug eingestoßen war, kehrte dorthin zu rück. — Zur selben Zeit, bei klarem Wetter, stießen zwei englische Schiffe, der „Denbig shire" und der Schraubendampfer „Duke of Buckingham" (von Amerika nach Bremen) bei Walmer zusammen. Ersteres, ein eisernes Schiff, wurde von dem Schraubendampfer förmlich entzweigeschnitten und sank in einigen Minuten und zwei Personen, der Steward und der Segelmacher ertranken. Fast an derselben Stelle war drei Tage vorher der „Romulus" gesunken.

— Eine Hochzeitsreise nach Chicago. Es ist noch nicht lange her, seitdem Chicago ein Jubiläum eigener Art feierte. Seine Gerichte brachten nämlich in einer Woche die runde Anzahl von hundert Ehescheidungen zu Stande — ein Vorkommniß, welches übrigens kein besonderes Aufsehen erregte, da die Metropole von Illinois ja schon längst als das Mekka der Ehescheidungssuchenden bekannt ist, deren Wünsche hier auf leichte Weise Erfüllung finden, sollte auch die Scheidung in jedem anderen Staate zu den Unmöglichkeiten gehören. Nyme Crinkle, der berühmte Humorist, behauptet: der Keim zu ehelichen Zerwürfnissen läge in Chicago in der Luft und werde durch den von ihm entdeckten „Ehescheidungs-Bacillus" hervorgerufen. Die Beobachtungen, welche der Humorist zur Kräftigung seiner scherzhaften Theorie niederschrieb, stehen indeß hinter der Wirklichkeit noch weit zurück und man geht nicht fehl, wenn man in der That Krankheitserscheinungen zu sehen glaubt, allerdings nicht in der Luft, sondern in gewissen Theilen der Gesellschaft. Ein kürzlich im Süden vereinigtes Ehepaar wählte Chicago als den Endpunkt der Hochzeitsreise. Nach zwei in einem Privathause verlebten Honig-Wochen begab sich alsdann, verbürgten Mittheilungen zufolge, das nachstehende kurze Geschichtchen. Der junge Ehemann reiste in Folge einer an ihn gelangten Depesche plötzlich ab und versprach, seine Gattin in längstens drei Tagen abholen zu wollen. Kaum war jedoch der Gatte abgereist, als auch die junge Frau abdampfte und ihre Sachen mitnahm. Nach drei Tagen gelangten an jene Privathausadresse zwei Briefe, einer an Herrn X., der andere an Frau X. Da keiner der Adressaten auftauchte und der Aufenthalt derselben unbekannt war, öffnete man die Briefe und las nun, nicht ohne Rührung, in Nr. 1: „Meine liebe Edith! Wir paffen nicht zu einander und können niemals glücklich werden. Ich ließ 500 Dollars in meinem Koffer, nehme sie und erwirke auf Grund dieser Zeilen, also wegen böswilligen Verlassens, eine Scheidung. Das ist in Chicago leicht. Good bye! Viel Glück zum nächsten Mal! Charlie!" Nr. 2 lautete: „Lieber Charlie! Ich habe Dich und Du hast mich satt. Du wirst mich niemals wieder sehen. Ich nehme die 500 Dollars, welche Du vergessen hast und reise zu einer alten Freundin. Erwirke eine Ehescheidung, wenn Du nach Chicago zurück kommst. Good bye auf ewig. Edith!" Diese in Chicago gelöste Ehe war die kürzeste „on record" und wird ohne Zweifel Nachahmung finden.

— Praktisch. Vater: „Moriz, ich laß' Dir de Wahl, was willst De lieber: Willst De heut' Mittag auf'm Esel reite, oder willst De in's Konzert gehe?" — Moriz: „Ich will auf'm Esel in's Konzert reite." —

— Geographie, schwach. Dame (in der Geflügelhandlung): „Ich wünsche einige Hühner zu kaufen." — Händler: „Von welcher Art sollen sie sein?" — Dame: „Haben Sie vielleicht noch welche von dem berühmten Koch in China?" —

— Auch ein Grund. A.: „Haben Sie schon gehört, dem Bankier Rosenthal sein Kassierer ist durchgebrannt." — B.: „Den hat gewiß seine Blumenliebhaberei ruinirt." — A.: „Ja, er war ein so großer Blumenliebhaber, daß er zuletzt selbst verduftet ist."

Neueres & Telegramme.

Bern, 24. Jan. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Die vom Departement des Innern auf gestern einberufene Kommission für die Vorbesprechung der Nationalrathswahlkreise einigte sich: Es solle die Wohnbevölkerung nach dem provisorischen Ergebnisse letzter Volkszählung für die Berechnung der Zahl der Abgeordneten vorderhand maßgebend sein. Die Hälfte der Kommission sprach sich für Dreier-, ausnahmsweise Viererkreise aus, die andere Hälfte für Fünferkreise; für Einerkreise war niemand eingetreten. Gavard war abwesend.

— Der schweizerisch-italienische Handelvertrag ist am 23. unterzeichnet worden.

— Das Neueste in der deutschen Anschwärzerei ist ein Streit unter den Bismarkianern selber. Die conservative Kreuzzeitung hat gegen diesen einen scharfen Artikel geschrieben, in welchem sie das Auftreten der Regierungspresse gegen Gefficken tadelte. Die conservativen Parteiführer erklären nun an Bismark und Kaiser, daß sie jenen Artikel nicht billigen.

Lahr, 23. Januar. Soeben wurde Herr Dekan Foerderer, der frühere Landtagsabgeordnete, ermordet in seiner Wohnung aufgefunden. Der Mörder brachte Herrn Foerderer 11 Stiche in die Brust bei.

Paris, 23. Jan. Der Premierminister Floquet empfing eine Abordnung der streikenden Korbmacher der Aisne, auf deren Beschwerde die Korbmacherei in drei Gefängnissen eingestellt wurde. — Das Mittelmeer-Geschwader macht morgen einen scheinangriff gegen den Touloner Hafen, den 14 Batterien vertheidigen werden.

Berlin, 23. Jan. Der Rücktritt des Kriegsministers v. Bronsart steht in nächster Zeit bevor. Als Nachfolger Friedberg's soll jetzt Staatssekretär Schelling die meiste Aussicht haben, an dessen Stelle würde Unterstaatssekretär v. Puttkamer treten. — Die Kolonialvorlage kommt Sonnabend zur ersten Lesung.

London, 23. Jan. Der „Standard" erfährt aus Berlin, Deutschland denke keineswegs daran, das mit England und Frankreich abgeschlossene Uebereinkommen bezüglich Afrika zu brechen; die Uebereinkunft stützt sich auf die Souveränität des Sultans von Zanzibar. Das gleiche Blatt will wissen, die nächste Rede Bismarks im deutschen Reichstag werde sehr wichtig sein; der Kanzler werde nicht nur über Zanzibar und Samoa sprechen, sondern auch über andere Gegenstände, von denen er wünscht, daß darüber kein Mißverständniß obwalte.

Rom, 22. Jan. Hier ist das sensationelle Gerücht allgemein im Umlauf, ein im königlichen Hausarchiv bislang befindliches Tagebuch Kaiser Friedrichs wäre, als es die Königin Margherita anläßlich der Gefficken-sache lesen wollte, verschwunden und habe auch nicht mehr gefunden werden können.

Redaktion: J. J. Sybler.

Marktbericht von Langenthal vom 22. Januar 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 50—00. 60
Birnen „ „ „	1. 20—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—0. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6 —00.6½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 04—01. 16
Fette Kälber	0. 84—01. 02
Saugkälber per Stück	08. 00—23. 00
Fette Schweine per Kilo	00 88—01. 00
Faselschweine per Stück	15. 00—48. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schafffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60 01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 42
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	16. 00—18. 00
Kernsch per 100 Kilo	12. 00—14. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00
Flachssamen „ „	00. 00—00. 00
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometerstand Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Grad Feuchtigkeit	Witterung.
23	Mittgs. 11	-1,5	732,5	769,7	NE[1]	63	bewölkt
23.	Abends 9 „	-3,7	733,8	771,0	NE[1]	63	„
24.	Morg. 7 „	-7,2	734,3	771,5	E[2]	63	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -1,5°C. Minimum -7,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh – mm.
Pariser Observatorin vom 23. Januar.
Wahrscheinlich Nordwestwind, schön und kalt.
Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Jan.
Bei veränderlicher Bewölkung meist trockenes Frostwetter.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Vereinschronik.

C. V.

Sopran und Alt 8 Uhr.
Letzte Separatprobe.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 24. Januar, 8 Uhr Abends im „Rößli".
Kriegsspiel.
Detachements-Uebung.

Stadtmusik Aarau.

Probe. (Marschbüchlein mitbringen.)
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

V. J. K.

Heute Mittag 1 Uhr
obligatorische Versammlung im Lokal.

Alte Section.

Eisbahnbeleuchtung

heute Abend 8 Uhr.
Der Abwart.

Heute Abend 5 Uhr



Blut- & Leberwürst
bei **Ad. Gamper,** Metzger

Heute Abend



Blut- & Leberwürst
Bratwürste und **Schweinefleisch,** gute **Waadtländer-Saucisson** empfiehlt **Siegrist-Ryniker,** Rathhausgasse.

Heute Abend 5 Uhr 5727



Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden **Otto Häfliger,** Metzger.

Heute Abend ausgezeichnete



Blut- & Leberwürst
empfiehlt **Jul. Häßig-Sigle**
z. rothen Haus.

Heute Abend 5 Uhr:



Blut- & Leberwürst
bei **K. Dubs,** Metzger.

Frische
Kalbsfüß und Krös
366] bei **A. Gamper,** Metzger.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte Stockfische und Mollefische
in trockenem Salz empfiehlt [155
El. Haßler-Wanger.

Empfehlung.
Ueber die Gasse:
Neuen **Küttiger Wein** à **50 Cts.** per Liter.
Alten Landwein à **60 Cts.** per Liter.
Gute Wachholder und Branntweine empfiehlt 291
D. Renold. Restaurant im Schachen.

Gerösteten Café
in **3 verschiedenen Qualitäten**
empfiehlt [323
Frau **Schmid-Maurer.**

Eiernudeln
empfiehlt bestens [328
E. Kunz, Konditor.

Ballstrümpfe
empfiehlt bestens [332
B. Hagenbuch, Wollhdlg.

Einige solide [356
Kostgänger
werden angenommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Für Damen.

Unterzeichnete erlaubt sich, der geehrten Frauenwelt **Aarau's** und Umgebung mitzutheilen, daß sie mit **4. Februar** in hier einen dreiwöchentlichen Kurs im

Weiss- & Bunt-Sticken

à **Fr. 20** zu ertheilen gedenkt. Damen, welche geneigt sind, diese Gelegenheit zu benützen, belieben sich bei Frau **Corradi-Stahl** bis zum **1. Februar** anzumelden, woselbst auch einige fertige Arbeiten zur Ansicht vorliegen und gerne nähere Auskunft ertheilt wird. 130b
Es empfiehlt sich höflichst
Anna Beck,
Stricklehrerin aus **Basel.**

Nutzholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Donnerstag den 31. Jänner** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, in dem diesjährigen Kahlschlag im „Berg" an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

5 Eichenstämme	mit einem Cubikinhalt von	1,68	Festm.
35 Ahornstämme	„ „ „ „	19,01	„
12 Erlenstämme	„ „ „ „	6,74	„
30 Buchen- und Hagenbuchenstämme	„ „ „ „	5,98	„
51 Lindenstämme	mit einem „ „ „	20,13	„
6 Kirschbaumstämme	„ „ „ „	3,50	„
1 Birkenstamm	„ „ „ „	0,35	„
1 Ulmenstamm	„ „ „ „	0,25	„

Günstige Zahlungsbedinge. Gute Abfuhr. [340
Sammelplatz: Nachmittags punkt ½1 Uhr beim Gasthof zum „Kreuz" in **Suhr.**

Sodann sind im H. Fohn „Surhard" im 1889er Kahlschlag und am Bahnrückhau zu verkaufen:

30 Kirschbaumstämme mit einem Gesammtinhalt von 2,918 Festm.
9 Lindenstämme „ „ „ 3,55 „

Angebote für diese Stämme sind dem Unterzeichneten bis **Samstag den 2. Februar** künftig einzureichen, von welchem auch über die Verkaufsbedingungen bereitwilligst Auskunft ertheilt wird.
Buchs, den 22. Januar 1889.
Namens der Forstkommission:
J. Holliger.

Schulhaus-Bau Schönenwerd.

Die **Glaser-** und **Schreiner-Arbeiten** zum neuen Schulhause in **Schönenwerd** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Bedingungen, Baubeschreibungen und Pläne liegen auf bei Herrn **Alex. Baldenweg,** Gemeinderath, dahier.
Reflektanten haben ihre Angebote schriftlich und verschlossen an die Schulhausbau-Kommission bis zum **3. Februar d. J.** zu adressiren.
Für die Schulhausbau-Kommission:
361] **Ed. Bally,** Präsident.

Liegenschafts-Steigerung.

Unterzeichneter versteigert sein an der Halde gelegenes



Wohnhaus

mit 24,3 m² Platz vor dem Haus, im Gesammtgrundflächengehalt von 69,3 m², sowie dem hinter dem Hause befindlichen **Gemüse-Garten,** mit schönen ertragreichen **Zwerg-Obstbäumen** bepflanzt, Grundfläche desselben 180,00 m², nächsten [317
Freitag den 25. Januar, Abends 8 Uhr
im **Restaurant Brunnhofer,** hinteres Zimmer. Das Haus ist geschätzt zu Steuerzwecken und versichert zu 6650 Fr.
Kaufsliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Aarau, 21. Januar 1889.
Fr. Matt-Rothpletz, Schriftsetzer, Halden Nr. 276

22 goldene & silberne Medaillen

BITTER DENNER

vormals **Amstutz & Denner**
Basel, Thun & St. Ludwig i. Els.
(O 124 B) Hauptdépôt für **Aarau:** 229)
Hrn. **Joseph Vidiella,** Weinhandlung.



Abendunterhaltung

des

Vereins junger Kaufleute in Aarau.

Wir bringen unsern **Verbandsangehörigen** hiemit zur Kenntniß, daß unsere diesjährige Abendunterhaltung **Samstag den 26. Januar.** im **Theatersaale** stattfindet. [360
Durch zahlreiches Erscheinen wird erfreut sein
Die Commission.

Soeben erschien im Verlage von **Caesar Schmidt** in Zürich und ist bei **Emil Wirz,** vorm. J. J. Christen, vorräthig die **elfte** Auflage von: [341

Das fleißige Hausmütterchen.

Mitgabe in das praktische Leben für erwachsene Töchter von **Susanna Müller.**
(Mit 195 feinen Abbildungen. (Bisheriger Absatz 44,000 Exemplare.)
Eleg. geb. in Ldw. mit Goldpressung **Fr. 7. 50.**
Inhalt: Führung des Hauswesens im Lichte religiöser Auffassung. — Ernährungs- und Nahrungsmittellehre. — Vorarbeiten zur Besorgung der Küche. Das Kochen (über 800 bewährte Rezepte zu guter bürgerlicher Kost mit wesentlich vereinfachter Kochmethode mittelst Anwendung des Selbstkochers). — Die Selbstanfertigung und Erhaltung der Hauskleidung nach bewährten Methoden (Stricken, Flicken, Zuschneiden des Weißzeuges unter Anwendung von Dezimalverhältnissen oder nach Maaß, Musterentwurf für gutsitzende Kleider u. s. w.). Zum Schlusse die Gesundheits-, Kranken- und Kinderpflege. —

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** 2250 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus**

Prima Waare

ausschließlich nur 88-Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
„ „ lange Flageolet.
„ „ grüne feine „
„ „ große, breite,
„ spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
„ ganze gelbe.
„ „ rohe.
„ gebrochene grüne Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Gränkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Panirmehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,** Samenhandlung.

Gesucht:
Auf 1. April eine [320
Wohnung
von 4—5 Zimmern nebst Zubehör. Gefällige Offerten unter Z 400 an die Exped.

Ein zuverlässiger [351
Knecht,
der gut melken kann, findet Anstellung im **Neuhof** bei Birr.

Gesucht:
Eine **Magd** die kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped. [352

Gesucht:
Für sofort ein **Logis** von 3—4 Zimmern, auf dem Rain oder Umgebung. Nachzufragen bei der Exped. dieses Blattes. [350

Zu verkaufen:
Die Jahrgänge **1881—88** des
„Rebelspalters",
in Rück- und Eckleder gebunden. Wer, sagt der Verleger. [348

Magnetismus.



30 Jahre glückl. Erfolg, durch die berühmte Hellseherin **Anna d'Amico,** welche erfolgreicherweise fortfährt, Berathschlagungen zu geben. Wer wünscht sie schriftlich um Rath zu fragen, muß die vorzüglichsten Angebungen der Krankheit, nebst einer Postanweisung von Fr. 10 an Professor **Pietro d'Amico,** Via Ugo Bassi 29, Bologna (Italien) übersenden. (4778

Bezirksgericht Aarau.

Die im Nachgeldstage über Ulrich Räber, Geometer, von Werd bei Muri, in Sachen c./a. Gemeinderath Werd, auf Samstag den 26. Januar angesetzte Verhandlung findet **Samstag den 2. Februar** nächsthin, Vormittags 11¼ Uhr statt.
Aarau, den 22. Jan. 1889.
343] Der Gerichtspräsident:
Schoder.

Oeffentliche Aufforderung.

Der im Geldstag liegende Hächler, Jakob, Wagner, von Rohr, ist neben seinen Geschwistern Verena, Arnold, Gottlieb und Wilhelm Hächler. Eigenthümer von ungefähr 13,5 a. Ackerland im Hinterfeld, Gemeindebann Rohr. Auf diesem Grundstück haftet zu Gunsten der Katharina Hächler, Christians in Rohr, ein Kapital von Fr. 600 nebst Bruchzins seit 1. April 1888 à 4 ½ %. Die Liegenschafts-Schatzung beträgt blos Fr. 530. [344
Die Geschwister des Jakob Hächler richten nun das Gesuch an der, es möchte ihnen das Grundstück um die Verhaftung von Fr. 600 nebst Bruchzins überlassen werden.
Dieses Gesuch wird den Geldstagsgläubigern des Jakob Hächler mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß demselben entsprochen würde, wenn bis zum 23. Februar 1889 dagegen kein schriftlicher Einspruch eingereicht würde.

Eine **Person** die im Kochen und in den Hausgeschäften sowie im Garten gut bewandert ist, sucht auf Lichtmeß eine Stelle. [335
Nachfrage in Nr. 647.

Miethsteigerung.

Nachdem nunmehr **sämmtliche** Parterre-Räumlichkeiten der **alten Postremise** vermiethet werden können, so wird darüber am nächsten **Freitag** den 25. lfd. Mts., Nachmittags ½2 Uhr im obern Saale des Gasthofes zum **„Löwen"** eine öffentliche Miethsteigerung abgehalten, wozu Miethliebhaber eingeladen werden. [349
Aarau, 23. Jan. 1889.
Die Bezirksverwaltung.

Zu vermiethen:
Sofort oder später eine freundliche **Wohnung** mitten in der Stadt, mit 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehörde. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [357

Zu vermiethen:
Ein **Logis** mit drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, sammt Zubehör. Bei der Exped. d. Bl. zu vernehmen. [336

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch, mit oder ohne Garten. [306

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 25. Januar 1889. № 21. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Deutschen als praktische Kolonisten.

Es ist eine weltbekannte Thatsache, daß der Deutsche vor den meisten Nationen den Vorzug hat, in der Fremde am besten fortzukommen. Seine Intelligenz, seine Anstelligkeit, sein Fleiß und seine Ausdauer befähigen ihn, größte Schwierigkeiten zu überwinden. So schlägt sich der einzelne Deutsche bekanntlich meist glücklich durch die Welt.

Diese Thatsache wird von den Deutschen selbst seit Langem als ein nationaler Vorzug gepriesen, und ihre Gelehrten, namentlich die deutschen Forschungsreisenden, haben in ihren Schriften so lange an der kolonisatorischen Thätigkeit der Engländer und Franzosen und Holländer Kritik geübt, und namentlich den Franzosen alle und jede kolonisatorische Fähigkeit abgesprochen, daß man nun mit Recht auf die eigenen Erfolge der Deutschen in den Kolonialgebieten gespannt sein darf.

Eine objektive Betrachtung wird sich hüten, von vornherein den Deutschen mit dem kritischen Maß zu messen, wie die meisten deutschen geographischen Schriftsteller dies den Franzosen thun. Der Franzose hat von Haus aus nicht denjenigen Ausschwärmertrieb wie der Deutsche, wohl auch nicht diejenige robinsonadische Abenteuerlust. Die französischen Kolonien sind daher meist auf verhältnißmäßig geringen Leutezufluß aus dem Mutterlande angewiesen. Betrachtet man aber z. B. Algier, das nun erst ein halbes Jahrhundert unter Frankreich steht, und unter sehr schwierigen Verhältnissen verwaltet werden mußte, so wird man doch zugeben müssen, daß jene Kolonie heute mehr als halb französisirt und gefestigt ist. Dies geschah, trotz der häufigen und so tiefgreifenden Wechsel in der Regierungsform des Mutterlandes und trotz einer intelligenten und dabei religiös fanatischen und kriegerischen Urbevölkerung der Kolonie.

Wenn man weiß, daß mit jedem Regierungs-, ja Ministeriumwechsel in Frankreich auch die Regierungsbeamten wechseln, so muß man sich in der That wundern, daß die Franzosen überhaupt bezüglichen Erfolg hatten. Die Nationalität scheint sich also den mindercivilisirten Völkern gegenüber doch nicht so unpraktisch zu benehmen.

Deutschland nun macht erst Versuche auf eigene Rechnung und es wird auch da, trotz der vielgerühmten Kolonisationsfähigkeit, ein Lehrgeld bezahlen müssen. Die Zeitumstände bringen es mit sich, daß heute der Deutsche im fremden Lande nicht mehr als der fügsame, Alles über sich ergehen lassende Mann ist. Er tritt mit viel Selbstbewußtsein auf, in offizieller und halboffizieller Stellung mit dem nun einmal unvermeidlichen Schneid. Dieser Schneid ist heute für das deutsche offizielle Wesen charakteristisch, und er wird den Völkern, denen man den Segen der Kultur bringen will, zur Härte. An dieser Härte sind bereits die ersten Kolonisationsversuche halb und halb gescheitert.

Daß der Aufstand in Ostafrika durch, milde gesagt, unkluges Benehmen der dortigen Deutschen zum Ausbruch kam, ist nachgewiesen worden. Auf Samoa scheint es ähnlich zuzugehen, und über den Aufstand in Bagamoyo schreibt ein Mitglied der dortigen katholischen Mission Folgendes:

„Die ersten Feindseligkeiten der Eingebornen sind dadurch hervorgerufen worden, daß der deutsche Gouverneur von Bagamoyo, Baron Gravenreuth, dem Admiral Denhard das Vergnügen einer Jagd auf Flußpferde verschaffen wollte, bei welcher Gelegenheit die Jagdgesellschaft durch eine große Anzahl Offiziere und bewaffnete Soldaten begleitet wurde. Hieraus schlossen die Eingebornen, daß man sie angreifen wolle und erhoben sich daher gegen die, ostafrikanische Gesellschaft, was dann wieder zur Beschießung der Stadt führte. Die Stadt war völlig leer und Tausende suchten Zuflucht in der katholischen Mission, wobei die Eingebornen erklärten, daß sie zwischen den Deutschen und den Missionären sehr wohl zu unterscheiden wüßten."

Die Vorgänge in Ostafrika und auf Samoa haben bereits auch ihren Wiederhall in England und Amerika gefunden. Der deutsche Schneid wird dort sehr mißtrauisch betrachtet und der neue kolonisatorische Rivale wird von den alten Seebeherrschern nicht gerade allzu freundlich angesehen. England und Amerika verstärken ihre Geschwader in der Südsee und trotz aller diplomatischen Freundschaftsversicherungen schreibt die „Times":

„Das Vorgehen Deutschlands in Samoa sowie in Ostafrika muß wachsam beobachtet werden, obwohl ohne eifersüchtige Feindseligkeit. Die rauhen Methoden, welche bei den Pioniren der deutschen Civilisation in fernen und barbarischen Ländern Anklang zu finden scheinen, führen oft zu Ergebnissen, die gefährlich sind, nicht nur für sie selber, sondern auch für ihre Nachbarn."

Auch auf Sansibar gibt das Verhalten der Deutschen Anstoß, einmal beim dortigen Sultan selbst, und sodann bei England. So wird aus London geschrieben:

„Der Sultan von Sansibar soll sich an die britische Regierung gewendet haben, um durch deren Vermittelung Deutschland zu einem weniger schroffen Vorgehen gegenüber den Eingeborenen zu veranlassen. Die Eingeborenen würden durch das ihrerseits keineswegs provozirte beständige Bombardement der Küstendörfer zur Verzweiflung getrieben, und der Sultan würde, wie er ausdrücklich erklärte, selbst in Sansibar eine Verantwortung für etwaige, alle Europäer bedrohende üble Folgen nicht übernehmen können, wenn die beklagten Provokationen nicht bald aufhörten. Die englische Regierung richtete hierauf eine freundschaftliche Note nach Berlin, worin gesagt worden sein soll, daß die Voraussetzungen, unter welchen der Blokadevertrag abgeschlossen worden, unerfüllt geblieben seien, und daß England sich für gebunden erachten würde, nicht nur die Autorität des Sultans unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, sondern auch etwaigen Aktionen, welche zur Untergrabung derselben führen könnten, entgegenzutreten.

In diesem Sinn äußert sich auch die konservative „St. Games Gazette", welche unter der Ueberschrift „Hände weg von Sansibar" schreibt: „Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß dem Fürsten Bismarck von unserm auswärtigen Amte sehr deutlich zu verstehen gegeben werde, daß England irgend eine Behelligung der unabhängigen Stellung des Sultans von Sansibar nicht dulden könnte."

Wenn man nun auch in Betracht zieht, daß in diesen Dingen die englische Eifersucht mitspricht, so ergiebt sich doch, da so den deutschen Kolonisationsbestrebungen der Gegenwart nicht jener in Schriftwerken so schön erscheinende ideale Zug innewohnt, sondern daß auch hier die rauhe Hand des Eroberers sich an den civilisatorischen Pflug zu legen im Begriffe ist.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Folgende Kommissionen sind einberufen worden. Nationalrath: Die Kommission für Betreibung und Konkurs auf den 16. Februar nach Bern. Ständerath: Die Kommission für die Militärstrafgerichtsordnung auf den 11. Februar nach Montreux; für die civilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen auf den 17. Februar nach Luzern; die Eisenbahnkommission für gegenseitige Hülfsgesellschaften und Eisenbahnpensionskassen auf den 25. Februar, ferner für die Abänderung von Artikel 9 des Eisenbahngesetzes und Beschwerde der Nordostbahn wegen der Dampfschiffkonzession auf den 27. Februar nach Zürich.

— Der italienische Handelsvertrag mit der Schweiz tritt am 15. April in Kraft. Anwesend in der Sitzung waren seitens der Schweiz der Gesandte Bavier sowie die beiden Bevollmächtigten, seitens Italiens der Unterstaatssekretär Ellena und Crispi, welche sämmtlich den Vertrag unterschrieben.

— Schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft. Die Verwaltung der schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft hat vorläufig die Jahresrechnung genehmigt. Die Generalversammlung zur Erledigung der

---

4

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Daheim fand man Besuch, junge Damen aus der Nachbarschaft, und Alexandra fieng auffällig lebhaft an mit gleichgiltigster Unterhaltung Am Abend wollte man zusammen zur Oper fahren, denn es gab heute eine erste Aufführung. Herr von Walther hatte die Pflicht, seine Nichte zubegleiten, und um es zu können, war er gezwungen, seinen Clubgenossen vorher Nachricht zu senden. Nach kurzem Besinnen ging er zu Paul Steinberg, ihn als Boten zu benutzen.

Der junge Mann fügte sich dem Verlangen und trat zu Fuß den weiten Weg an. Als er zurückkam, war das Diner vorüber und kalte Schüsseln erwarteten ihn. Seine Manuskriptblätter waren wiederum von fremder Hand berührt worden.

Steinberg lächelte darüber und arbeitete beim Lampenscheine weiter, bis ein Diener eintrat, fragend, ob er den Thee wünsche.

„Schon so spät?"

Er dankte für den Thee und wollte nach Hause.

„Ehe Sie gingen, möchte Fräulein Helene Sie noch sprechen," sagte der Diener.

„Fräulein Helene? Wer ist das?"

„Fräulein Mertens, die Gesellschafterin. Sie befinde sich unten."

„Dann führen Sie mich zu ihr."

Er wurde nach dem Gesellschaftszimmer geleitet, einem hohen, mit Geschmack und Luxus ausgestatteten Raum. An der Langseite stand ein offener Konzertflügel Paul's helle Blicke hafteten an dem Instrument. Gleich einem Magnet schien die Tastatur auf ihn zu wirken. Langsam, unhörbar auf weichem Teppich ging er näher. Noch war er allein, noch ließ das Fräulein ihn warten, vielleicht lange noch. Liebte man es doch in diesem stolzen Hause, wo der Reichthum der Bankierstochter ein Anrecht auf jede Ueberhebung zu geben schien, ihn von oben herab zu behandeln. Und spielen wollte er ja nicht eigentlich; aber es lag schon ein Reiz darin, solch köstliches Instrument nur recht in der Nähe zu sehen, nur mit den Fingern leise, liebkosend, über die glatte Reihe der Tasten zu streichen. Ob ein einziger Akkord ihm erlaubt sein möchte, ein Anschlag im leisesten Piano?

Doch da zitterte schon der Moll-Akkord durch den hohen und weiten Raum, getragen und allmälig verhallend — er aber zog erschrocken die Hand zurück. Welche Entgegnung blieb ihm auf einen unzarten Tadel? Dort bewegte sich eine Portière. Vom Luftzuge? Wahrscheinlich wohl, denn still war es rundum, lautlos still. Das Mädchen mit den großen, blauen Augen, den aschblonden Flechten und dem freundlichen, lieben Gesichtsausdrucke, welches mit einem Briefkouvert in der Hand eben den Fuß über die Schwelle setzen wollte als er dem Flügel jenen schüchternen Ton entlockte, war geschwind wieder zurückgetreten und suchte nun leise das Dienerzimmer zu gewinnen.

„Jean, Sie müssen doch Thee bringen," sagte sie. „Sie werden dem Herrn — Steinberg heißt er ja wohl — mit seiner Tasse dies Briefchen hier übermitteln, unauffällig, Sie verstehen mich doch."

Dann ging sie zurück und trat mit freundlichem Gruße vor Paul

„Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ," sagte sie, mädchenklug und fein ihm entgegenkommend — „doch, ich meinte, Sie müßten musikalisch sein und am Flügel Unterhaltung finden. Sollte ich mich darin getäuscht haben? Oder schlugen Sie wirklich vorhin leise die Tasten an?"

Sie sah, wie verwirrt ihn ihre Worte machten.

„Ich liebe die Musik," entgegnete er gedämpft, fast gedrückt — „doch was soll Fräulein Dister denken, wenn ich mich erkühne, dieses prachtvolle Instrument zu berühren? Vorhin geschah mir's halb unbewußt, mir selbst zum Schrecken."

„Welch' heilige Scheu vor meiner Gebieterin, auch in ihrer Abwesenheit. Doch damit entrinnen Sie mir nicht, da ich nun weiß, daß Sie gern Musik machen würden. Bitte!"

Viel zu gern leistete er der liebenswürdigen Aufforderung Folge. Tändelnd und spielend gingen seine frauenhaft kleinen Hände erst in Läufern und Cadenzen hin und her, dann bog sich der Oberkörper leicht zurück, der Blick hob sich und versenkte sich in gedankenreiche Fernen — und mit Anschlag und Verständniß eines ganzen Künstlers klang es voll und schmelzend durch den Salon: „Du, o Hoffnung, schönster Stern!"

Des Mädchens Blick war betroffen bei den ersten Takten hinübergegangen zu ihm; dann legte es behutsam die Noten aus der Hand und suchte den nächsten Stuhl, um lauschend still darauf zu sitzen. Er aber war entrückt der Gegenwart und seiner Umgebung und schwelgte — seit langer Zeit zum ersten Male wieder — in den Klängen seines geliebten Beethoven. Er, unleugbar ein Meister in Tönen, spielte das Werk des Meisters — Helene saß regungslos, nicht ahnend, daß ihr die Augen feucht geworden.

Da erklang der letzte Ton, und sich wiederfindend blickte er in ihre thränenfunkelnden Augen.

„Mein Gott, Fräulein, es war ein Mißgriff daß ich Fidelio gewählt. Offenbar knüpfen sich daran trübe Erinnerungen für Sie. Verzeihen Sie meiner Ahnungslosigkeit: ich will gewiß nie wieder so unbesonnen sein."

„Unbesonnen?" fragte sie unter Thränen lächelnd. „Nein, mißverstehen wir uns nur nicht. Ihr Spiel hat mich ergriffen, und freilich war für solche Wirkung Beethoven am meisten geeignet. Er ist eben doch der Großmeister und hohe Priester im Reiche der Töne. Was wir vorher hatten und nachher haben, das ist wohl lieblich, klangvoll, ansprechend, Alles, was Sie wollen! aber Beethoven ist es nicht. Kennen Sie jenes treffliche Wort Stifter's über Mozart und Beethoven?"

Er hatte sie mit einem langen, voll aus dem Herzen quellenden Blick angesehen, da sie frei von jeder Ziererei den Grund eingestanden, weshalb ihr die Augen naß geworden.

laufenden Geschäfte wurde auf den 19. Februar nach Zürich in den „Pfauen" einberufen.

— Herr Bundesrath Schenk scheine in Sachen der Wahlkreiseintheilung den Beschwerden der konservativen Partei gerecht zu werden. Die Neue Zürcher-Zeitung hofft, der Bundesrath werde in dieser Richtung die Vorlage an die Bundesversammlung gestalten.

— Seit geraumer Zeit kommt es „auf leisen Socken gegangen", nicht der Lenz zwar, aber in den Zeitungen. Wir dürfen unsern Lesern nicht länger vorenthalten, daß die eidgenössischen Militärsocken allen Ernstes auf ihre Güte als soziales Unterstützungsmittel angezweifelt wurden, in sonderheit weil je ein rechter und ein linker angefertigt werden müsse. Hr. Pfarrer Albrecht in Rorschach hat darüber Witze gemacht im religiösen Volksblatt und nun kommt Hr. Pfarrer Denzler in Aussersihl und schreibt zur Ehrenrettung des Militärdepartements eine lange Epistel mit Zeugnissen von Stickerinnen gegen den boshaften Reformpfarrer.

— In den Vorstand des Zentralschweizerischen Turnerverbandes sind bezeichnet worden: Präsident: Hr. A. Gelzer; Vizepräsident: Hr. J. Imhof; Aktuar: Hr. J. Bolzern; Kassier: Hr. C. Schürch: Beisitzer: Hr. C. Steiger alle in Luzern.

Kantonales.

Aargau.

Es ist eine Zeit lang viel in auswärtigen Blättern von politischen Maßregelungen von Arbeitern in Aarau geschrieben worden.

Endlich hört man hierüber eine objektive Stimme im Grütlianer, die u. a. sagt:

„Auffallend ist für uns nur die Thatsache, daß unter den Arbeitern Aarau's davon wenig bekannt ist und man noch viel weniger davon spricht. Immerhin lassen die von uns geschiedenen Genossen eine empfindliche Lücke zurück und wir vermögen über ihren Wegzug keinen nähern Aufschluß zu geben, da über der ganzen Geschichte noch ein ungelüfteter Schleier liegt.

In gegenwärtiger Zeit wäre ein Bruch der Grütlianer mit der demokratischen Partei ein höchst fataler und ungeschickter. Hand in Hand mit uns arbeiten die Demokraten an der Erweiterung der Volksrechte und der Sanirung des Staatswesens und es wäre einer guten Sache schlecht gedient, wollte man seine Brüder im Kampfe verlassen, weil einigen von uns Unrecht geschehen. Gute Grütlianer wollen wir sein, aber Demokraten bleiben."

Nach dem Schlußsatze soll also die politische Maßregelung von demokratischen Arbeitgebern ausgegangen sein. So viel uns bekannt, ist von solcher Seite nichts derartiges vorgekommen, und kann man sagen, daß der Arbeiter im Allgemeinen in der Aeußerung seiner politischen Anschauungen nirgends freier ist als hier, freier als mancher, der auf den Arbeiter herabsieht.

So lange einer seine Pflicht thut, frägt ihn weder ein Handwerksmeister noch ein anderer Gewerbetreibender nach seinem politischen Evangelium. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß Arbeiter die Melodie vom Brode singen, wenn auch jene Melodie nicht im „Grütlianer" steht.

— Lenzburg. (Corr. v. 24.) An die durch Resignation erledigte Stelle eines Gerichtsschreibers am hiesigen Bezirksgericht wurde heute gewählt: Herr Walther Oschwald von Lenzburg, Sohn des Herrn Oschwald-Ringier hier. Der bisherige Gerichtsschreiber, Herr Fürsprech Robert Suter von Seon siedelt mit dem 1. Februar nach Aarau über, wo er bekanntlich bei der Bau- und Staatswirthschaftsdirektion, der wir zu dieser Acquition gratuliren, den verst. Herrn Angliker als Direktionssekretär ersetzen wird.

— Schöftland. (Corresp.) Die Verwaltung der Spar- und Kreditkasse Suhrenthal hat die Rechnung pro 1888 abgeschlossen und ist dieselbe am 22. Januar dem Vorstande vorgelegen. Das Ergebniß ist wie in früheren Jahren ein ganz befriedigendes. Näheres werden wir melden, sobald der Verwaltungsrath die Nutzenvertheilung festgesetzt hat.

— Zofingen. Die Kirchgemeinde Walzenhausen (Appenzell A.-Rh.) hat an die durch Resignation vakant gewordene Pfarrstelle gewählt den Hrn. Kand. theol. Paul Sutermeister von Zofingen, Sohn des Hrn. Prof. Otto Sutermeister in Bern.

— Die Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen gedenkt im nächsten Winter ihren Bestrebungen einen neuen Impuls zu geben, indem sie in den einzelnen Gemeinden des Bezirks Vorträge über passende Themata abhalten läßt. Für jede Gemeinde ist bereits ein Komite von 3 Mitgliedern bestellt, mit welchem sich s. Zt jeweilen der Vorstand der Gesellschaft zur Bestimmung des Themas in Verbindung setzen wird.

Als Referenten sind in Aussicht genommen Geistliche, Redaktoren, Bezirkslehrer, Lehrer rc. Es ist dieses Projekt die Wiederaufnahme eines vor Jahren in der Kulturgesellschaft eingeführten Usus. Dasselbe wird ohne Zweifel dazu dienen, der Kulturgesellschaft neue Freunde und ihren Bestrebungen neuen Erfolg zu sichern.

— Rheinfelden. Gestern, den 24. Januar, fand die feierliche Uebergabe des von Hrn. Goll erstellten neuen Orgelwerks in der Pfarrkirche Rheinfelden statt. Experten waren die Herren Locher in Bern, Klaus in Basel und Eibl in Rheinfelden.

Zürich.

— Die Gründungsgesellschaft der rechtsufrigen Zürichseebahn hat die Uebereinkunft mit der Stadt Zürich einstimmig genehmigt.

Bern.

— Die Heilsarmee ist auch in Brienz und dem bedrohten Orte Schwanden aufgetaucht.

— Vierzehn Pfarrer der Aemter Interlaken und Oberhasle mahnen nun das Volk ab, an den Versammlungen der in Hofstetten und Schwanden bei Brinz aufgetretenen Heilsarmee theilzunehmen.

— In Interlaken geht man mit dem Gedanken um, die Aare von der Weißenau an aufwärts schiffbar zu machen und den Bahnhof der Bödelibahn von Därligen nach Interlaken zu verlegen.

— Meiringen. Die Arbeiten für Erstellung der elektrischen Beleuchtung von Meiringen sind nun sämmtlich vergeben. Man hofft, für nächste Saison damit fertig zu werden.

— Im Spital zu Münster starb ein 10jähriges Mädchen, welches sich beim Schlittschuhlaufen eine Verwundung am Bein zugezogen hatte. Man bringt den Tod des Mädchens damit in Verbindung, daß der behandelnde Arzt auch Scharlachfieberkranke besuchen mußte.

— Letzten Montag fanden Wegknechte in einer Kiesgrube in Langenthal in einer Grienschicht, 25 Fuß tief, das Geweih eines Hirschen (Edel- oder Riesen-Hirschen.

Luzern.

— Der Ortsbürgergemeinde von Luzern sind durch Zwangseinbürgerung 30 Arme der ehemaligen Gemeinde Schachen zugetheilt worden. Sie wandte sich deshalb an Prof. Dr. A. Heusler in Basel und dieser bestreitet nun in seinem Gutachten der Regierung das Recht, Bürgergemeinden zur Aufnahme neuer Bürger zu nöthigen und räth den Luzernern, sich an's Bundesgericht zu wenden. Das wird nun zweifelsohne geschehen. Die Gemeinde Dagmersellen, die von einem ähnlichen Machtspruche der Regierung betroffen wurde, hat sich dem Vorgehen der Stadt Luzern angeschlossen.

Schwyz.

— Ein Begräbniß-Skandal. Man schreibt der „Zürch. Post": „Letzte Woche starb zu Steinen (Schwyz) der in weiten Kreisen geachtete und beliebte Kirschwasserhändler A. Camenzind, ein liberaler Katholik. Die Beerdigung sollte letzten Samstag in Steinen stattfinden, und es befanden sich außer den Anverwandten auch viele von Nah und Fern herbeigeeilte Freunde im Trauerhause. Ein Grab in der Familiengruft der Familie Schorno, auf welche auch Camenzind Anspruch hatte, war bereits geöffnet, und die Bestattung sollte beginnen, als der Pfarrer im Einverständniß mit dem Gemeindspräsidenten erklären ließ, die Leiche gehöre nicht in geweihte Erde; sie müsse also im hintern Winkel des Friedhofes versenkt werden. Camenzind, welcher seit 40 Jahren nie zur Beichte gegangen war, hatte auch vor seinem Hinscheid keine Beichte abgelegt; deshalb diese Verfügung! Die Familie beschloß hierauf, den Gatten und Vater in Zürich bestatten zu lassen. Der reichgeschmückte Sarg wurde hieher gebracht und auf dem Centralfriedhofe beerdigt. Der altkatholische Pfarrer Scartazzini hielt die Grabrede. Von den Behörden erwarten wir, daß sie nach Kräften der Wiederholung von solch' schroffen, intoleranten Akten vorbeugen." Dazu bemerkt die Redaktion der „Zürch. Post": Wir muthen den Geistlichen nicht zu, daß sie Jemanden beerdigen, der nicht zu ihrer Kirche gehören wollte; aber jedem Bürger gehört in seiner Gemeinde ein anständiges Begräbniß."

— In einem Stalle in Ibach steht eine Zuchtkuh, die innerhalb 2 Jahren 5 Kütschikälber geworfen hat. Einmal gab sie längere Zeit 27 Liter Milch per Tag, das andere Mal 25 Liter. Zudem hat die Kuh während dieser Zeit noch Fr. 102 Prämien bekommen. Solche Kühe wären für jeden Viehbesitzer wünschenswerth.

Glarus.

— In den „Glarner Nachrichten" wird die Einführung der Progressivsteuer in den Gemeinden angeregt.

Solothurn.

— In der Sitzung der naturforschenden Gesellschaft in Solothurn vom letzten Montag machte laut „S. Tagbl." Hr. Dr. Sieber im Attisholz folgende Mittheilung: Ein Stück Land von ca. 3 Jucharten brachte in frühern Jahren nur den höchst dürftigen Ertrag von ca. 1 Fuder Heu ein. Es wurde nun versuchsweise mit etwa 10 Fuder Rindenasche aus der dortigen Fabrik überführt und gleich steigerte sich der Ertrag auf 3 Fuder Heu und als man darauf mit 10 weitern Fudern Asche nebst etwas Pferdedünger das Landstück bebaute, stieg sein Jahresertrag an Heu sofort noch mehr, nämlich auf 5½ Fuder.

Basel-Stadt.

— Die evangelische Gesellschaft gedenkt eine freie Schule zu gründen. Sie will, wie die „Allg. Schw. Ztg." schreibt, mit zwei Klassen der ersten Primarschulstufe für Knaben und Mädchen beginnen.

Waadt.

— An dem während der Pariser Weltausstellung stattfindenden großen internationalen Turnfest, an welchem voraussichtlich 300 Vereine, wovon 20 aus der Schweiz, theilnehmen, werden unter andern auch die Herren Paul Jacottet, Direktor, Blanchard, Präsident der Amis-Gymnastes und Turnlehrer Brun, alle in Lausanne, als Schiedsrichter fungiren.

Genf.

— Dienstag Vormittags 11 Uhr versank ein Theil des Quai des Abattoirs in Genf auf eine Länge von etwa 60 Meter in die Rhone und 25 weitere Meter drohen nachzustürzen. Man glaubt, die Quaimauern seien im Oktober 1888 durch die in der Nähe des Abattoirs am entgegengesetzten Ufer mündenden und an die Straße anprallenden Wogen der Arve zu stark erschüttert worden.

Beitrag zur Geschichte des französisch-helvetischen Kantons Baden

11 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Daß der Fürst aber das Wesentliche des Archivs, besonders seine Reichsbesitzungen betreffend, nebst einem hübschen Sparpfennig mitnahm, wird ihm Niemand, der sich in seine Lage denkt, zur Last legen.

Indessen ward der Finanzspürhund unterirdischer Klosterschätze, Bürger Regierungskommissär und Repräsentant Hartmann, nachdem man durch Ochsens (Peter Ochs) Ae Erhebung sich mit Napinat ausgesöhnt hatte und La Harpe von Paris her an's Staatsruder gekommen war, zur Hebung der vergrabenen Kisten abgeordnet.

Der Doktor Rosée und der Gärtner Wiederkehr versahen die Stellen der Geheimräthe beim Inquisitionswerk, welches von französischen Husaren begleitet, par tournée in allen badischen Klöstern vorgenommen und die Beute nebst einigen Geistlichen von Muri im Triumphe nach Aarau gebracht wurde.

Die Regierung hatte spekulirt, daß durch eine gute Administration der Klöster jährlich eine schöne Summe als Ueberschuß in die Staatskasse fallen könnte; da aber die Baarschaft und Pretiosen aus den Klöstern verschwunden, ihr größtes Einkommen, Zehnten und Grundzinse abgeschnitten war, und die liberateurs de l'Hélvétie die Klöster als ihre offenen Häuser ansahen — sie daher nicht nur Speicher, Keller, Heubühnen, Hühner- und Taubenställe, Speisegewölbe rc. ganz reinigen wollten, sondern — um die Bewohner zur apostolischen Einfachheit zurückzubringen — die von Kapitalien noch eingehenden Zinse an fremde Weine, Zucker, Caffe und alles, was nicht auf dem Hof wuchs, verwendet werden mußte, so ward der wohlmeinende Finanzcabul zu Wasser. Man stellte der Regierung im Gegentheil vor, daß wenn die Gallischen Freiheitssöhne also fortfahren, man noch zusetzen müsse, um die geistlichen Haushaltungen fortzuführen. Man studierte also eine Einschränkung im Domestikale. Diese kleinliche Operation führte aber, wie andere ihresgleichen, zu nichts.

Das Kloster Wettingen war den französischen Generals so gelegen, daß ihnen nicht einmal in den Sinn kam, als ob die badischen Kantonsbehörden darüber zu disponiren hätten. Rheinwald schrieb letzten Winter dem Monsieur l'Abbé de Wettingen, daß der General Bourcier, Inspekteur der Cavalerie, sich in seiner Abtei einquartiren werde, um da seine Revüe zu passiren. Die Herren Generals befanden sich dort mit ihrer Suite und den nie mangelnden Schmarotzern aller Art sehr wohl. Zugleich war dieses Kloster ein glücklicher Ableiter für das immer durch Einquartirung hart mitgenommene Städtchen Baden und vergalt also selben reichlich den Schaden, so es dessen Gastwirthen und Handwerkern durch das neue Wirthshaus bei der Wettinger Brücke gethan, und die Jurisdirektional-Ränkereien, womit das Kloster seine angrenzende badische Magistratshoheit de Jure et Facto zeigen wollte. Auch waren viele Wägen, Kutschen und Pferdezüge immer im Dienste der französischen Armee. Die Summen, welche dies und die, den von Zürich in Militärdienst fahrenden Schiffleuten zu gebenden Viktualien auswarfen, würden ein ökonomisch-historisches Monument abgeben.

Von der Freiheit, das Kloster zu verlassen, machte nur der Conventual Helbling von Rapperswyl, in Erwartung seiner Pension, die er quartaliter zum Voraus bezahlt wünschte Gebrauch. Sie ward auf 20 Louisdor bestimmt jährlich und so konnte er keinen so guten Tisch wie im Kloster daraus bestreiten, die übrigen Lebensbedürfnisse nicht gerechnet. Im Mai dieses Jahres befahl ein Dekret, daß man den aus den Klöstern tretenden Geistlichen statt einer Pension ein Kapital en bloc geben solle. Diese großmüthige Verfügung aber mußte der Umstände halber ad acta gelegt werden.

Die übrigen Klosterherren aber verließen ihre wohlbestellte Küche und den fast unerschöpflichen Keller nicht. Ihr vormaliger Kanzler, Herr Burger von Räfels, begegnete denselben als nunmehriger Nationalverwalter mit aller Achtung.

Bald nach Ostern gab's so viel Blessirte, daß man von Zürich aus immer nach Königsfelden evacuiren mußte. Also fanden die Franzosen für gut, die an letzterm Orte liegenden Galéeux (Kändigen) und Venerieus nach Wettingen zu bringen. Die Verwaltungskammer machte bei der Controlregierung und dem General Rouvion triftige Vorstellungen gegen diesen Plan; aber alles half nichts. Ein Chargé de Service zeigte ihr an, daß morndes für einmal 200 Galéeux im Kloster einziehen werden. Auf die Vorstellung, daß man weder Betten, noch Mobilien und warme Zimmer hätte, sagte er, daß die Schüttenböden, worauf man selbe legen könne, wenn Stroh vorhanden, alles sei, wofür man sorgen müsse!

Dies geschah auf der Stelle und sogleich befahl man für das erste mal, ihnen Suppe und Fleisch kochen zu lassen. Die Galeeux zogen mit papiernen Mützen und hölzernen Waffen, meist betrunken, bei Schneegestöber im Kloster ein. Als sie auf den Kornboden kamen, wo der kalte Wind durchzog, wurden sie wüthend, sagten, daß dies kein Logis für Menschen sei, und wie in einem Aufstand liefen sie nach Baden zurück. Der Oekonom, officiers de Santé und Commissaire des guerres machten der Abends um 6 Uhr zusammenberufenen Verwaltungskammer bittere Vorwürfe, für Logis und Kücheneinrichtung dieser Patienten nicht besser gesorgt zu haben. Man berief sich auf die gestrige Abrede und Mangel an Zeit. Die wilden Galeeux drangen auch in's Zimmer; mehrere wollten Certificats de guerison, um bei Bürgern logirt zu werden, indeß der fast alle Abende betrunkene Commandant dieselben auf das Gemeindehaus in ein warmes Zimmer einlogirt haben wollte.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Luzerner Strafgericht verurtheilte zu fünfmonatlichem Zuchthaus und zum Schadenersatz den Knecht Leonz Kaspar, der das Vieh seines Dienstherrn fortgesetzt so unmenschlich mißhandelte, daß dem Letztern ein Schaden von mehr als fünfhundert Franken entstand.

— Am Donnerstag stürzte in Basel eine Magd mit der brennenden Petroleumlampe in der Hand die Treppe hinunter; die Lampe ging in die Brüche und übergoß die Fallende mit ihrem Inhalt. Die Arme erlitt schreckliche Brandwunden und wurde sofort nach dem Spital transportirt.

— Letzter Tage haben zwei Jäger, nämlich H. Huber zur „Krone" in Kirchberg (St. Gallen) und Ignaz Wetzel in Dietschwil im Thurgebiet drei Fischotter erlegt.

— In Bavois (Waadt) fiel ein Zimmermann, der mit einer Reparatur am Postgebäude beschäftigt war, vom Dachboden so unglücklich auf den Boden der Scheune, daß er sofort verschied.

— Aus Bonnstetten wird berichtet, daß wohl aus Rache in einer dortigen Ziegelei nächtlicherweile etwa 1000 Stück Dachziegel zertrümmert wurden, wodurch dem Besitzer der Ziegelbrennerei ein nicht geringer Schaden entstand. Der Thäter ist roch nicht entdeckt.

— Der Lehrling eines Weingeschäftes in Riesbach brannte mit der ihm anvertrauten Summe von 2000 Fr. durch. Nun wurde er letzter Tage in Verona verhaftet; von dem unterschlagenen Gelde hatte er 300 Fr. verbraucht.

— In Monte Carlo hat sich vor einigen Tagen ein junges Ehepaar das Leben genommen, weil es sein ganzes Vermögen an der Spielbank verloren hatte. Der Mann war 29, die Frau 19 Jahre alt. Ein Freund, den sie brieflich von ihrer Absicht, sich zu tödten, benachrichtigt hatten, traf zu spät von Nizza ein, um den Selbstmord noch verhindern zu können.

— Die Bankiers Baud und Perrier in Grenoble, konservative Führer, wurden wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet. Die Passiva betragen 600,000 Frkn. Die Gläubiger sind meistens Rentiers und Geistliche.

— Die Verbannung des Herzogs von Aumale ist aufgehoben worden.

— Erhebungen, welche durch Pariser Gelehrte vorgenommen wurden, haben ergeben, daß die Zahl der Israeliten auf dem ganzen Erdball gegenwärtig 6 Millionen beträgt.

— Der französische Gelehrte Lerron hat in einer Sitzung der Pariser Naturforschergesellschaft über den Winterschlaf der Schwalben einen interessanten Vortrag gehalten, in welchem die Volksansicht, auch bei uns verbreitete Ansicht, viele Schwalben überwintern bei uns im Boden, bestätigt wurde. Lerron zeigte nun der erstaunten Versammlung in der That eine schlafende Schwalbe vor, welche er in einer Mauerspalte gefunden hatte. Die Ansicht, daß alle Schwalben statt nach Süden zu ziehen in Erdhohlen 2c. in Europa einen langen Winterschlaf halten, steht freilich zahlreichen Aussagen glaubwürdiger Seefahrer entgegen, welche im Herbst die Schwalben in großen Schaaren quer durch das mittelländische Meer nach Afrika hinüberwandeln sehen, nichtsdestoweniger ist durch Lerron der Nachweis geführt worden, daß einige dieser graziösen Luftsegler hinter dem großen Auswandererheere als Nachzügler zurückbleiben und vom einbrechenden Winter überrascht, sich in einen engen finsteren Raum flüchten, wo sie in den Armen des wohlthätigen Schlafes Schutz gegen die grimmige Kälte suchen und — nicht erfrieren.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Mittag in den Norddeutschen Eisenwerken zu Nummelsburg. Der dort seit 18 Jahren in den Eisenwerken beschäftigte Schmied Baer war an der zweiten am Fuße der Paternosterwerke aufgestellten Maschine thätig, wobei er bemerkte, daß ein in seiner Nähe arbeitender Kollege sich bemühte, eine unbedeutende Unregelmäßigkeit im Betriebe zu beseitigen. Um diesem behilflich zu sein, griff Baer ein und brachte Alles in Ordnung. Im Begriffe, auf seinen Platz zurückzugehen, wurde er von dem Treibriemen der Maschine erfaßt, und bevor dieselbe zum Stillstand gebracht werden konnte, mehrere Male um die Welle derselben herumgeschleudert, so daß ihm sämmtliche Knochen vollständig zermalmt wurden. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Bukofzer konnte nur den völlig hoffnungslosen Zustand des Verunglückten konstatiren und dessen Transport nach dem städtischen Krankenhause anordnen, wo derselbe bereits 4 Uhr Nachmittags seinen Verletzungen erlag. Baer hinterläßt eine Frau mit drei Kindern in dürftigen Verhältnissen.

— In Zürich wurde in einem Bierlokal der Ofen direkt auf den Parquetboden gesetzt, so daß durch den Rost nach Entfernung des Aschenbehälters die Funken fielen. Es fing so endlich der Boden zu brennen an, zum Glück bei Tage, so daß die Ofenkünstler kein weiteres Unheil angerichtet haben.

— Freiherr von Roggenbach werde sich aus Anlaß der Gesslenaffäre in Zürich einstedeln. Am Ende muß der noch ausgewiesen werden.

— Der niedrige Wasserstand des Rheines bei Köln hat fast die gesammte Schifffahrt unmöglich gemacht; neben den Lokalschiffen sieht man kaum noch hin und wieder ein flachgehendes Boot auf dem Rhein. An den Pfeilern der stehenden Brücke tritt bereits das Flußbett zu Tage und im Sicherheitshafen liegen die Schiffe auf der Hafensohle.

— Newyork. Das Grand Opera Hause in St. Paul, Minnesota, ist abgebrannt. Der Schaden wird auf Doll. 200,000 geschätzt. Das Theater war zur Zeit leer und sind Menschen nicht umgekommen.

— Auch ein Korb. Ein verliebter Jüngling mit bescheidenen Einkünften will den Vater des jungen Mädchens, das er liebt, ein wenig aushorchen. „Herr v. R., wie viel Einkommen muß ein junger Mann haben, um heirathen zu können?" fragte er diesen eines Tages. Herr R. antwortet nachdenklich: „Je nun, ich habe bei dreitausend Mark jährlichen Einkommens geheirathet und habe gut und glücklich gelebt." — „Wirklich?" fragt der Jüngling entzückt. — „Ja", fährt der Vater fort, „aber ich heirathete ein armes Mädchen, welches zu sparen verstand; wenn ich aber eine verwöhnte junge Dame, wie Fräulein B. oder C. oder gar wie meine Tochter geheirathet hätte, so würde ich zum mindesten dreißigtausend Mark gebraucht haben."

— Das Luzerner Strafgericht verurtheilte zu fünfmonatlichem Zuchthaus und zum Schadenersatz den Knecht Leonz Kaspar, der das Vieh seines Dienstherrn fortgesetzt so unmenschlich mißhandelte, daß dem Letztern ein Schaden von mehr als 500 Fr. entstand.

— Jägerlatein. Nach einer ergiebigen Treibjagd, so wird der „T. A." erzählt, versammelten sich die Schützen im Gasthaus, wo sie sich über Jagderlebnisse lebhaft unterhielten. Unter andern berichtete ein Theilnehmer folgende Geschichte: Meine Herren, Sie werden schon zum Oefteren gelesen und vielleicht auch schon erlebt haben, daß durch einen außergewöhnlichen Schreck das Kopfhaar eines Menschen plötzlich weiß wurde. Sie werden sich jedoch wundern, daß auch Derartiges bei einem Hunde vorkommen kann. Der Vorfall spielt zu der Zeit, als ich noch Adjunkt beim Bezirksgericht in M. angestellt war. Wir hatten eine ziemliche Anzahl Nimrode im Orte. Unter Anderen war auch der dortige Apotheker ein eifriger Jagdfreund. Man erzählt sich von ihm — ob's wahr ist, lasse ich dahingestellt sein —, daß er noch nie ein Wild getroffen habe. Er war im Besitz eines schwarzen Vorstehhundes, der den ominösen Namen „Treff" führte. Ein schönes, prächtiges Thier. Als sein Herr im Anfang den Hund mit auf die Jagd nahm, und jeden Hasen, der ihm zum Schuß kam, fehlte, heulte das Thier jämmerlich, wollte auch später — im Bewußtsein, daß er zwecklos mitginge — seinen Beistand versagen. Dem Zwange jedoch mußte er weichen und so pflegte er traurig, mit eingeklemmtem Schwanz, hinter seinem Gebieter herzutrotten. Eines Tages kam wieder ein Hase vor den Doppellauf des Apothekers. Er schießt einmal, zweimal und — der Hase schlägt Rad. Dem guten „Treff" sträubt sich vor Entsetzen über das Niegesehene jedes Haar; und als sein Herr einen triumphirenden Blick auf den Begleiter wirft, der sich nicht von der Stelle rührt, bemerkt er, daß dessen Fell - schneeweiß geworden ist.

Neueres & Telegramme.

— Handelsvertrag mit Italien. Für die Einfuhr in Italien gelten unter Anderem per 100 Kilogramm folgende Zölle: Dynamo-elektrische Maschinen, für kleinere 25, für große 16 Fr., gewalztes Gold und Silber 250 Fr., Uhrenfournituren 500 Fr., Käse 11 Fr., rohe Baumwollgarne 30 und 36 Fr., Taschenuhren, goldene, 1 Fr. per Stück, silberne 50 Cts., Chokolade per 100 Kilogramm 130 Fr., Kindermehl 42 Fr., Filze 110 Fr., Kupferstiche 15 Fr., Kautschuk und Guttapercha zu Posamentirwaaren 130 Frkn. Genähte Baumwollartikel werden dem Zoll der betreffenden Gewebe unterworfen plus 10%, Kunstwolle 10 Fr., Dampfmaschinen 12 Fr., landwirthschaftliche Maschinen 9 Fr., ebenso Werkzeugmaschinen. Elektrische Drähte und Kabel 60 Fr.

Für die Einfuhr in die Schweiz per 100 Kilogramm: Eier 1 Fr., lebendes Geflügel 4 Frkn., todtes 6 Fr., Wurstwaaren 12 Fr., frische Tafeltrauben 2 Fr. 50, Orangen 2 Fr., Olivenöl in Flaschen 10 Fr. Gezwirnte Seide, Floretseide 6 Fr. Nichtgarnirte Strohhüte 50 Fr., frische Gemüse sind frei. Wein in Fässern, Flaschen und Krügen 3 Fr. 50 Cts. Gewebe aus Seide und Floretseide 16 Fr. Gemeine Kurzwaaren 16 Fr., Süßholzsaft 7 Fr., Nizinusöl 7 Fr., Reis in geschälten Körnern 1 Fr. 50, Teigwaaren 8 Fr., Wermuth in Flaschen 8 Fr., Parfümerien 30 Fr., Glasflüsse und Email 4 Fr., Möbel und Möbeltheile 16 Fr., lederne Handschuhe 30 Fr., Feigen, gedörrt 3 Fr., Olivenöl in Fässern 1 Fr., Seifen aller Art 1 Fr. 50 Cts.

Die bestehenden Ausfuhrzölle bleiben beiderseits gebunden. Die Prüfung der italienischen Begehren über die Maßregeln gegen den Schmuggel an der Schweizergrenze und des schweizerischen Begehrens über Erleichterungen für den Grenzverkehr bleibt spätern Unterhandlungen vorbehalten.

— Der Vorstand des Bezirksarmenerziehungsvereins Aarau beschloß an die zu gründende Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein 1000 Fr. zu schenken; ebenso der Verwaltungsrath der Aarg. Creditanstalt 1000 Fr. und Fr. 100 von der Loge zur Brudertreue in Aarau.

Zürich, 25. Jan. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Im großen Stadtrath wurde gestern die Forderung der Unentgeldlichkeit der Lehrmittel abgewiesen. Dieselbe soll jedoch von der demokratischen Partei an der Gemeindeversammlung wieder eingebracht werden. — Der Mörder der Anna Huber von Oberwyl (Aargau) und zugleich Brandstifter in Hottingen, Emil Vogel von Trüllikon, wurde gestern Nachts 10 Uhr vom Schwurgerichte zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Berlin, 24. Jan. Gegenüber den Meldungen, es habe die englische Regierung beschlossen, den Vertrag entschieden aufrecht zu halten, der keiner europäischen Macht einen überwiegenden Einfluß auf Samoa gestatte, und sie habe mit den Vereinigten Staaten eine entsprechende Note nach Berlin gerichtet, sagt die „Norddeutsche": Dieser Versrag existire nicht. Im englisch-deutschen Vertrage sei vereinbart, daß die Tonga-, Samoa- und Niue Inseln ein neutrales Gebiet bilden und weder der englischen noch der deutschen Machtsphäre unterstellt werden sollen. Die Freundschafts- und Handelsverträge Samoas mit Deutschland, England und den Vereinigten Staaten enthalten ziemlich übereinstimmend die Bestimmung, daß die Regierung Samoas verspricht, jeder Vertragsmacht gleiche Rechte zuzugestehen, wie den anderen Regierungen oder Unterthanen. Vertragsmäßige Abmachungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wegen der Neutralität und Unabhängigkeit Samoas existirten nicht.

Karlsruhe, 24. Jan. Der Mörder des bekannten Dekan Foerderer in Lahr heißt Ada und ist ein Bachbinder aus dem Amt Engen. Der Mörder spricht irre und stellte sich nach der That selbst der Polizei. Derselbe ist erst gestern Morgen aus dem Gefängniß entlassen worden, wo er wegen Herumtreibens drei Tage gesessen hatte. Der Mord geschah Nachmittags. Foerderer erhielt viele Messerstiche.

Paris, 24. Jan. Der Kabinetsrath begann heute die Aufstellung des Budgets für 1890, das bis zum 15. Februar in der Kammer eingebracht werden soll. Der Kriegsminister zeigte an, daß die Fabrikation der Lebelgewehre jetzt stärker sei als vor dem Brande in Chatellerault und seit Jahresfrist verdoppelt.

Die boulangistischen Blätter behaupten, die Regierung bereite Ruhestörungen für den Wahltag vor und halte Truppen in Bereitschaft zur Unterdrückung derselben als Vorwand, um Boulanger verhaften zu können; sie finden jedoch damit wenig Glauben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Literarisches.

Das Januarheft der „Deutschen Dichtung" (Verlag von L. Ehlermann in Dresden) zeichnet sich abermals gleich seinen Vorgängern, durch einen ebenso reichen als gediegenen Inhalt aus. Die interessanteste Gabe des Heftes kommt diesmal aus dem Nachlaße eines Todten, und zwar keines geringern als Göthe. Die von dem Herausgeber der Zeitschrift, Karl Emil Franzos, mitgetheilten, bisher ungedruckten Briefe Göthes an Deinhardstein zeichnen sich durch die Bedeutsamkeit des Inhalts vor manchen andern Publikationen aus Göthes Nachlaß aus; sie gehören mit zu den bezeichnendsten Belegen für Göthes Art und Gesinnungsweise in seinen letzten Lebensjahren. Neben einem Porträt von Göthe nach einer bisher wenig bekannten Vorlage, welche sich durch große Aehnlichkeit und realistische Auffassung auszeichnet, ist das Heft mit der Reproduktion von Handschriften des Dichters aus verschiedenen Lebensaltern geschmückt. — Die Produktion der Gegenwart vertritt Paul Heyse durch sein Volksschauspiel „Weltuntergang", Heinrich Kruse durch die Fortsetzung seiner humoristischen Seegeschichte „Die kleine Odyssee"; an Novellen werden treffliche Arbeiten von Marie v. Olfer's und J. Frapan mitgetheilt, während die Lyrik durch sorgfältig gewählte Gedichte von Lingg, Eckstein, Roquette, aber auch manchen andern, jüngern Talenten vertreten ist. Ebenso zeichnet sich der kritische Theil auch diesmal durch Reichhaltigkeit des Inhalts und Unbefangenheit des Standpunktes aus. Die treffliche Zeitschrift (Preis pro Quartal 4 Mark) leistet thatsächlich das Beste und verdient immer größere Verbreitung.

Inventur-Ausverkauf rein wollener doppeltbreiter Stoffe **a 85 Cts. bis Fr. 1. 20 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter (reeller Werth Fr. 2. 45 Cts. bis Fr. 4. 75 Cts. per Meter) versenden in einzelnen Metern direkt an Private franco in's Haus
Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collektionen bereitwilligst, neueste Modebilder gratis. [5579

Man hustet nicht mehr bei dem Gebrauch v. Dr. R. Bock's Pectoral, welches à Schachtel M. 1 (enthaltend 60 Pastillen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Aerzten und Bühnenkünstlern, nur bald begriffe, damit sie nicht erst gezwungen sei zu der peinlichen Erklärung: „Dies gab mir Fräulein Dister, es Ihnen zu übermitteln."

Getreidebericht von Rorschach vom 24. Januar. Ausstich Theißweizen Fr. 21.75.—22. Prima Ungarweizen 21.25—21.50. Rumänischer 25.00—25.50, Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 16.50—17.50, do. böhmischer 15.50—17.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen matt. Lagerbestand 67,430 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 41 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Prozenten der Himmelsfläche	Witterung.
24.	Mittgs. 1 U.	−2,1	734,0	771,2	E¹	63	hell
24.	Abends 9 „	−4,3	735,2	772,4	NE²	63	„
25.	Morg. 7 „	−4,4	736,2	773,4	W²	66	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum −1,6°C. Minimum −7,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatoriu vom 24. Januar.
Wahrscheinlich Nordostwind, schön und kalt.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Jan.
Keine wesentliche Aenderung im Witterungscharakter.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr!
Schlußchor (alcestis).
Wer mitsingen will, wolle gefl. die Proben besuchen! [378
Die Direktion.

Stenographenverein Aarau.

Den Mitgliedern, sowie den Kurstheilnehmern wird zur Kenntniß gebracht, daß die **stenographischen Zeitungen** des Vereins von heute an in der **Brauerei Fischer** zur Einsicht aufgelegt werden. [369
Der Vorstand.

Bezirksgericht Aarau.

Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Johs., Munzen, Abrahamen, Jbs., Wehrli, von Küttigen, wird bis nach Beendigung eines gegen ihn gestellten Bevormundungs-Begehrens in der Verfügungsgewalt über sein Vermögen vorsorglich eingestellt. [345

Volljährigkeitserklärung.

Hächler, Wilhelm, Jakobs, von Rohr; geb. den 13. Juni 1870.

Testaments-Eröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 12. Januar 1889 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt: [347

1. Ehevertrag zwischen Häfsig, Samuel, Maler, von Aarau und der Häfsig, Margaretha geb. Baumann, vom 13. Mai 1886 und Testament des Häfsig, Samuel, Maler, von Aarau, vom 26. Juli 1888.
2. Letztwillige Verordnungen des Heller, Johannes, Hausen, Salzauswäger, von und in Obererlinsbach, vom 8. Oktober 1874, 6. Mai 1876 und 11. Juni 1886.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Hächler-Graf, Jakob,** Wagner, in Rohr, findet die Versteigerung des **Vermögens** statt: **Freitag den 1. Februar** nächsthin und zwar:

1. Der **Fahrhabe** Nachmittags 2 Uhr, bei der Wohnung des Geldstagers und
2. der **Liegenschaften** nach beendigter Fahrhabesteigerung in der Speisewirthschaft Graf-Richner in **Rohr.** [328

Aarau, den 18. Jan. 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Heute Abend 7½ Uhr.

Eisbahnbeleuchtung

Der Abwart.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter hat nun seine Werkstatt in **Hammer** zu Herrn Häßler verlegt, unteres Gebäude. Empfiehle mich fernerhin, solide und billige Arbeit zusichernd.
Hans Hort-Hemmeler,
380] Zimmermeister.

Stelle-Gesuch.

Es wird für eine brave, guterzogene **Tochter.** die den Modistenberuf erlernt hat und der französischen Sprache mächtig ist, Stellung als solche oder in ein Laden gesucht.
Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Expedition der Aarg. Nachrichten. [370

Gesucht:
Eine **Magd** die kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped. [352

Vogel-Futter

in bester, gereinigter Qualität:

Ameiseneier	Hanfsamen
Baumnüsse	Leinsamen
Canariensamen	Mohnsamen
Haferkernen	Rübsamen
Hirsen 3 Sorten	Rothtannsamen
Hirsenähren	Salatsamen

Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:

Kübiskernen	Zahnmais
Sonnenblumen	Zibelnüsse

Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Männerkrankenkasse Aarau.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet
Sonntag den 10. Februar nächsthin, Nachm. 1 Uhr,
im Gasthof z. Rößli in Aarau
statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **7. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises anzumelden.

Den Mitgliedern wird demnächst ein gedruckter Jahresbericht mit Mitgliederverzeichniß eingehändigt. [304

Aarau, 19. Januar 1889.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
F. Haßler-Schmidt, Aktuar.
J. Haberstich-Stöckli, Zinsrodelverwalter.
F. Bech-Braun, Sattler.
Joh. Baumann, Schmied.

Für das langjährige Zutrauen meiner werthen Kundschaft bestens dankend, empfehle mich fernerhin, für Anfertigung von

Bouquets & Kränzen

aus natürlichen Blumen auch für die **Winter-Saison,** mit Zusicherung prompter, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.
Versandt nach allen Richtungen. [377
Achtungsvollst!
Georg Egloff, Handelsgärtner,
Aarau.

General-Versammlung

der

Altersgenossen von Aarau

Sonntag den 27. Januar 1889, Abends ½8 Uhr
in der „Restauration Holzach", im obern Lokal.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein [371
Der Vorstand.

Das

Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau

von

Heinrich Frey, Notar

(neben dem Amthause) **Aarau**

besorgt

gütlichen und rechtlichen Inkasso, sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (100

General-Agent

gesucht für eine

französische Lebensversicherungsgesellschaft

für den Kanton Aargau.

Hohe Provision.
Offerten sub. Chiffre V. Y. 2545 befördert die Annoncen-Expedition **H. Blom,** in **Bern.** [374



Die

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☛ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☚

Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Klavier-Unterricht** nach guter Methode und zu billigem Preis, sowie als Klavierspielerin in Vereinen, Gesellschaften, bei Hochzeiten ꝛc.
Achtungsvoll!
Aarau, den 25. Jan. 1889.
Mina Rochholz,
Ziegelrain Nr. 722.

Rind-Fleisch
Kalb-Fleisch
Schweine-Fleisch
frische
Schweinsbratwürste
empfiehlt **Adolf Rohr,**
376] Pelzgasse.

Frische Kuttlen,
à 40 Cts. per ½ Kilo empfiehlt
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Nutzholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Donnerstag den 31. Jänner** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, in dem diesjährigen Kahlschlag im „Berg" an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

5	**Eschenstämme**	mit einem Cubikinhalt von	1,08	Festm.
35	**Ahornstämme**	„ „ „	19,01	„
12	**Erlenstämme**	„ „ „	6,74	„
30	**Buchen-** und **Hagenbuchenstämme**	„ „	5,98	„
51	**Lindenstämme**	mit einem „ „	20,13	„
6	**Kirschbaumstämme**	„ „ „	3,30	„
1	**Birkenstamm**	„ „ „	0,35	„
1	**Ulmenstamm**	„ „ „	0,25	„

Günstige Zahlungsbedinge. Gute Abfuhr. [240
Sammelplatz: Nachmittags punkt ½1 Uhr beim Gasthof zum „Kreuz" in **Suhr.**

Sodann sind im II. Johr „Surhard" im 1889er Kahlschlag und am Bahnrückthau zu verkaufen:

30 Kirschbaumstämme mit einem Gesammtinhalt von 2,918 Festm.
9 Lindenstämme „ 3,55

Angebote für diese Stämme sind dem Unterzeichneten bis **Samstag den 2. Februar** künftig, einzureichen, von welchem auch über die Verkaufsbedingungen bereitwilligst Auskunft ertheilt wird.

Buchs, den 22. Januar 1889.

Namens der Forstkommission:
J. Holliger.



Pferde-Steigerung.

Samstag den 26. dies, Vormittags 11 Uhr, wird die schweiz. Militärverwaltung bei den Kasernenstallungen in **Aarau**

ca. 5 ausrangirte Cavallerie-Pferde

öffentlich versteigern lassen [329
O. F. 564) **Das Bureau des eidg. Oberpferdearztes.**

Eine Person die im Kochen und in den Hausgeschäften sowie im Garten gut bewandert ist, sucht auf Lichtmeß eine Stelle. [335
Nachfrage in Nr. 647.

Zu vermiethen:
Sofort oder später eine freundliche **Wohnung** mitten in der Stadt, mit 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehörde. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [357

Einige solide [356

Kostgänger

werden angenommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** mit drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, sammt Zubehör. Bei der Exped. d. Bl. zu vernehmen. [336

Sag-, Bau-, Nutz- und Brennholz-Steigerungen.

Es werden verkauft:

1. Am **Donnerstag den 31. Januar,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald Tannwald bei Hausen, Kahlschlag pro 1889: 55 Stück Fohren Sag- und Nutzholz zu Rebstecken, Dünckel- und Bahnschwellen ꝛc. mit 25,57 m³, 180 Stück Sag- und Bauholz mit 106,35 m³, 35 Gerüststangen, 35 Ster Fohrenspälten, 3 Ster Buchenholz, 54 Ster Stockholz, 300 buchene und 920 fohrene Reiswellen. Man wird mit dem Bau- und Nutzholz beginnen.
2. Am **Freitag den 1. Februar,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald „Grubenwald" bei Hausen, Kahlschlag pro 1889: 22 Stück Fohrennutzholz zu Bahnschwellen mit 7,22 m³, 23 Stück kleineres Bauholz mit 8,08 m³, 3 Stück Akaziennutzholz mit 0,86 m³, 55 Stangen, 48 Halbstangen, 74 Ster Fohrenholz, 16 Ster Buchenholz, 920 Reiswellen, ferner 6 Ster und 100 Wellen Dürrholz.
3. **Gleichen Tags nach 12 Uhr Mittags** im „Tannwald" aus 2ter Durchforstung am Galgenhügel:
114 Baum- und Bohnenstecken nebst 1000 Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein.
Lenzburg, den 24. Januar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Liegenschafts-Steigerung.

Unterzeichneter versteigert sein an der Halde gelegenes



Wohnhaus

mit 24,3 m² Platz vor dem Haus, im Gesammtgrundflächengehalt von 69,3 m², sowie dem hinter dem Hause befindlichen **Gemüse-Garten,** mit schönen ertragreichen **Zwerg-Obstbäumen** bepflanzt, Grundfläche desselben 180,00 m², nächsten [317

Freitag den 25. Januar, Abends 8 Uhr

im **Restaurant Brunnhofer,** hinteres Zimmer. Das Haus ist geschätzt zu Steuerzwecken und versichert zu 6600 Fr.
Kaufsliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Aarau, 21. Januar 1889.
Fr. Matt-Rothpletz, Schriftsetzer,
Halden Nr. 276

Aarau, Samstag 26. Januar 1889. № 22. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die zukünftigen Nationalrathswahlkreise.

Die letzte Volkszählung hat bekanntlich den Zweck, als Grundlage für eine neue Wahlkreiseintheilung zu dienen. Bereits hat die Bundesbehörde den ersten Schritt zur Ausführung der Wahlkreisgeometrie gethan und eine Kommission darüber angehört. In der Schweiz haben wir jetzt 48 Wahlkreise. Darunter solche von 4—5 Vertretern. Das Bestreben geht nun dahin, den in den einzelnen Wahlkreisen zerstreuten Minderheiten zu einer Vertretung zu helfen, und doch trifft dieses Bestreben nicht ganz den Nagel auf den Kopf, da auch fernerhin liberale Minderheiten in vorwiegend konservativen Kreisen majorisirt werden und umgekehrt. Gründlich könnte nur das Prinzip der proportionalen Wahlvertretung abhelfen. Die Wahlkreiseintheilung wird daher auch heute wieder nur ein Streit der politischen Hauptparteien des Landes sein.

Dieser Streit hat bereits Gestalt angenommen. In der genannten Kommission haben sich die Mitglieder der Rechten und des Centrums (Keel, Theraulaz, Isler und Müller) dahin ausgesprochen, daß in der Regel Dreierkreise gebildet werden sollen. Auf den Aargau bezogen erschien also dies „in der Regel" nothwendig; denn der Aargau wird eine Ausnahme machen müssen, da er, die Beibehaltung der bisherigen Grundzahl vorausgesetzt, wieder 10 Nationalräthe erhält, so daß nothwendig ein Kreis ein Viererkreis werden muß.

Die Mitglieder der Linken (Brunner, Burkhardt, Häberlin und Ruffy) beharrten auf der Zulassung von Vierer und Fünferkreisen.

Neben diesen Vorschlägen sind noch wenig andere an die Oeffentlichkeit getreten.

Vom eidgenössischen Verein hört man, er wolle eine Massenpetition veranlassen, um die Errichtung von Einerkreisen zu erlangen in der Weise, daß je ein Gebiet mit 20,000 Seelen einen eigenen Wahlkreis bilde. Der eidgenössische Verein ist keine Verbindung von Bauern, Arbeitern und kleinen Leuten. Er zählt in seinen Spitzen meist protestantisch-konservative Herren in Bern, Zürich und Basel und ist so ziemlich eine Verkörperung der Nachkommen oder Gesinnungsnachfolger der ehemaligen Junker. Im Kanton Bern hat er seine Truppen in der sogen. Volkspartei. In politischen Fragen geht er vielfach einig mit den konservativen Katholiken, wie z. B. im Schulvogt sel. Angedenkens. Auch dieser Vorschlag will den Minderheiten gerecht werden.

Im Aargau hat man bis zur Stunde noch wenig über die zu entwerfende Wahlkreiseintheilung vernommen. Nur eine vereinzelte Stimme ließ sich dahin vernehmen, es könnte bei einer Aenderung des 2. aargauischen Kreises, welcher das Freiamt, Lenzburg, Brugg und einzelne Theile von Aarau und Baden umfaßt, der jetzige Vertreter des Freiamts zwischen Stühle und Bänke fallen. „Die Regel" der Dreierkreise wird man also hier nicht einführen wollen, auch wohl nicht können. Vielleicht kommt man auf den Gedanken, die Grenzmarken anders zu ziehen und die Nordgrenze des Viererkreises über den Jura der Bötzbergbahn entlang bis nach Kaiseraugst vorrücken zu lassen. Aber dann könnte wieder eine andere Wahl gefährdet werden und so wird die aargauische Geometrie noch einiges Kopfzerbrechen machen.

In Bezug auf die Einerkreise hat sich der „Grütlianer" sehr entschieden vernehmen lassen. Er sagt über die Idee:

„Also wär die Kleinheit die Parole konservativer Politik und die Einwahlkreise die Grundlage aller Wahlgerechtigkeit! Wir geben zu, daß eine solche Eintheilung einfach wäre; für die Wähler wäre sie auch sehr bequem, da sie dann nur einen Namen schreiben müßten; aber die Frage, ob eine solche Lösung als Gewinn betrachtet werden könnte, müssen wir mit Entschiedenheit verneinen. Einerwahlkreise? Gott behüte uns davor — sie würden den Sieg der Kirchthurms- und Matadorenpolitik auf der ganzen Linie bedeuten und die Fehler der jetzigen Eintheilung und des heutigen Wahlsystems, statt beseitigen, in erhöhter Potenz zur Geltung bringen!

Je kleiner die Kreise, um so kleiner ist in der Regel auch die Auswahl an hervorragenden Kräften! der Gesichtskreis der Wählerschaft bleibt beschränkt, der nationale Sinn kommt nicht zum Ausdruck, sondern jener Partikularismus, der nur an seinen Kirchthurm denkt und um das Weitere sich nichts bekümmert. In kleinen Wahlkreisen, wo in der Regel der Ammann auch der Herrgott ist, wird kein plebejischer Bürger daran denken dürfen, gegenüber dem Ammann aufkommen zu können; dieser oder doch irgend ein Mann von „Rang und Besitz" wird der Auserwählte des Kreises sein.

Die Befürworter der Einerwahlkreise preisen als Effekt ihres Vorschlags das Aufhören der jetzt stattfindenden Mundtodtmachung der Minderheiten — mit welchem Grund, ist uns nicht verständlich, denn in Kreisen von 20,000 Einwohnern gibt es Minderheiten so gut wie in solchen von 100,000 und dort wie hier soll ja die Majorität maßgebend sein! Nein, die Minderheiten kommen durch Einerkreise nicht zu besserem Recht; ihre Kraft wird umgekehrt erst recht zersplittert.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Verhandlungen des Bundesrathes. Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten Mexikos in Genf, Hercule Saviatti, der niederländische Vizekonsul in Genf, Reinhart Scholter, und der uruguay'sche Generalkonsul in Lugano, Guillaume Galli, erhalten das eidgen. Exequatur. — Der unabhängige Kongostaat ist der Genfer-Konvention beigetreten. — Auf Ersuchen des schweiz. Apothekervereins um Erweiterung der Lehrzeitdauer für Pharmazeuten von 2 auf 3 Jahre, der Gehilfenzeit von 1 auf 2 Jahre wird nicht eingetreten.

Graubünden werden für Schutzbauten in Seewis 49,600 Fr. zugesichert. — Der Bundesrath beantragt mit Rücksicht auf die Publikationen von Dr. Wolf in Basel von der Veröffentlichung einer neuen Ausgabe der Gesetzessammlung aller in Kraft bestehenden Erlasse und Gesetze dermalen Umgang zu nehmen.

— Schweiz. Grütliverein. In das Zentralkomite dieses Vereins ist der ehemalige Pfarrer und jetzige Redaktor des „St. Galler Stadtanz.", Hr. Paul Brandt, eingetreten und hat das Vizepräsidium übernommen.

— In Bern findet die Delegirtenversammlung des schweizerischen Coiffeur- und Chirurgenverbandes am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag statt. Unter den Chargirten dieses Vereins sind auch die Aargauer Hr. Hanselmann in Baden und Hr. Hagenbuch in Aarau.

— Schweizer im Auslande. Ueber die Schweizer in der Provinz Santa Fé, Argentinien, lesen wir im „Argent. Wochenbl.":

„Sehr interessant ist die Vertheilung des Grundbesitzes. Die Hälfte der Grundbesitzer sind Argentiner, die andere Hälfte Ausländer. Relativ am besten situirt sind die Schweizer, von denen 18,8 % Grundbesitzer sind, während von den Italienern nur 9,1 %, von den Argentinern nur 6,5 % ist der gleichen Lage sich befinden.

„Wenn man annimmt", heißt es in den Erläuterungen des Zensus, „daß die Schweizer in Santa-Fé sich in Familien theilen, die aus dem Oberhaupt, seiner Frau und drei Kindern oder Verwandten sich zusammensetzen, so kommt man zum Schluß, daß alle Schweizerfamilien in Santa-Fé ohne Ausnahme Grundbesitzer sind." Diese Folgerung erleidet allerdings eine Störung dadurch, daß die im Lande geborenen Kinder als Argentiner, nicht als Schweizer mitgezählt werden; immerhin beweisen die mitgetheilten Zahlen eine außerordentliche Wohlhabenheit der in Santa-Fé lebenden schweiz.

5

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Den Menschen zieht es zu dem Fremdesten mächtig hin, wenn er in der inneren Kraft des Gemüths widerstandslos und gern unterliegen sieht. Das kann zwei Herzen, die sich sonst vielleicht weltenfern geblieben wären, urplötzlich einander nähern, weil sie sich erkennen, als zu einander gehörig. Thränen über Beethoven? Es war so neu, doch es war auch so lieb. Und wie herzig standen diesen großen, blauen Kinderaugen die funkelnden Tropfen. War es nicht bedauerlich, daß sie so rasch getrocknet wurden? Kinderaugen! Er konnte die Bezeichnung in seinen Gedanken gar nicht mehr zurückweisen, und doch sprach der kleine Mund so klug und verständig über Musik. Lächelnd erwiderte Paul:

„Sie meinen das Wort von den Edelsteinen, die Mozart austheilt, und von dem Wolkenbruch von Juwelen, den Beethoven über des Volkes Häupter schüttet. Das ist ein schlagend zutreffendes Urtheil Stifter's, den ich überhaupt von Herzen ehre. Wenn ich es noch einmal zu einer Bibliothek bringe, dann soll er mir unter den Besten obenan stehen, der liebe, kindlich-unschuldige Dichter."

„Er kann so köstlich träumen und Wünsche aufbauen, es macht's ihm Keiner nach."

Paul lachte.

„Ja, darin ist er der Meister. Wenn ich der Villen am Traunsee nur gedenke."

Da glühte Helene unter seinem Blick und war froh, daß der Thee gebracht wurde. Geschwind machte sie sich etwas zu thun, um es nicht sehen zu müssen, wie das Kouvert ihm in die Hände fiel. Geld lag darin, sie wußte es. Freiligrath's Requiescat kam ihr plötzlich in den Sinn und sie sagte sich's leise, halb unbewußt vor: „Tagelöhner mit dem Geiste." Wenn er nur bald begriffe, damit sie nicht erst gezwungen sei zu der peinlichen Erklärung: „Dies gab mir Fräulein Dister, es Ihnen zu übermitteln."

Endlich wagte sie's, nach ihm hin zu sehen. Die von geistiger Anregung lebhafter gewordene Farbe seines Gesichtes war der frühern Blässe gewichen und nicht mehr so unbefangen wie vorher blickten seine Augen. Durfte sie jetzt noch einmal an Stifter anknüpfen? Unmöglich — und er thats auch nicht. Die vorige Lebhaftigkeit der Unterhaltung kam nicht mehr wieder, und bald ging er auch.

„Was für ein eigenartiger Mann!" murmelte Helene. „Wie der nur so geworden sein mag. So viel Gemüth und Geist und geringes Glück!"

Am selben Abende durchmaß Alexandra, vom Besuche der Oper heimgekehrt, bis tief in die Nacht hinein rastlos ihr Zimmer. Helene hatte sie früh zur Ruhe geschickt und dieselbe war gegangen: auf ihr Stübchen gegenüber jenem, darin Paul am Tage gearbeitet hatte. Bald nachdem sie sich zurückgezogen, hörte sie noch einen Schritt auf der Treppe und die Thür gegenüber ging — Alexandra kam heimlich, sich Paul's Manuskript zu holen.

Das las sie nun in ihrem Zimmer mit dem prächtigen Schreibtisch und mit den langen Bücherreihen in den Schränken, las es wieder und las auch die ersten Blätter des von ihr selbst geschriebenen Heftes, welches oben im Giebelstübchen kaum zu finden gewesen. Auf und nieder ging sie dann, ruhelos, unaufhörlich, und gar manchmal murmelte sie:

„Cecil! Cecil!"

Alexandra war seit Jahresfrist Waise. Die Mutter war ihr schon früh gestorben, nun auch der Vater. Bei seinem Tode bereits majorenn, nahm sie den Hauptmann ins Haus, einen Verwandten ihrer Mutter, der bis dahin von seiner Pension ein mit Schulden überbürdetes Leben in einem billigen Landstädtchen hatte führen müssen. Nun fühlte er sich so wohl als „Oheim seiner Nichte", wie er sich selbst einmal kaustisch genannt hatte. Seine alten Schulden waren bezahlt und die neuen, obgleich stetig wachsend, drückten ihn noch nicht so sehr. Seine gesellschaftliche Stellung in der Residenz spottete jedes Vergleichs mit der traurigen Vergangenheit. Er besaß im reichsten Maße jene dankbare Geschmeidigkeit, welche zum Verkehr mit seiner eigenwilligen Nichte erforderlich war. Kein besserer Majordomus für Alexandra's großen Mädchenhaushalt. Ein grauköpfiger, gutmüthig-martialischer Oheim mit der Hauptmannswürde und dem Adel, ein Gourmand, ein vortrefflicher Gesellschafter, nicht ermangelnd eines zuweilen geschickt zur Geltung gebrachten Allerlei-Wissens, besonders liebenswürdig in seiner Art und Weise, sich unterzuordnen: so war er wie geschaffen für die eigenartigen Ansprüche seiner Nichte. Kein Verhältniß ließ sich finden, das so passend gewesen wäre, den verschleierten Absolutismus aufrecht zu erhalten, darin die stark selbstständige Bankierstochter sich allein wohl fühlte.

Nichts war ihr weniger gegeben, als in zweiter Reihe zu stehen. Gebieten wollte sie, herrschen unumschränkt, trotz ihres Geschlechts. Das autokratische Prinzip ihres Charakters umpanzerte sogar ihr Herz und Alexandra, so schön, so klug, so wohlwollend selbst sie war, hatte noch nie geliebt, trotz des vierundzwanzigsten Lebensjahres, das sie bereits vollendete. Bewerber um ihre Hand, Bewerber auch um ihr Herz gab es genug. Sie spottete der Einen, wie die Andern. Alexandra Dister heirathen! Der Gedanke war lustig, kindisch, ergötzlich. In der ganzen Mythologie gab es nichts, was für sie weniger begreiflich gewesen wäre, als die Macht des knabenhaften Gottes mit dem Bogen und mit dem Köcher voll süß verwundender Pfeile. Jedenfalls stand es selbst, daß Freund Amor über starke, große Geister niemals etwas vermögen könne. Sie aber gehörte zu den starken und großen Geistern. An Wissen überragte sie ihre Gespielinnen alle, schon als Kind; an Klarheit und Schärfe des Urtheils wetteiferte sie bald mit den Männern, auch auf Gebieten, die den Frauen fern liegen. Sie trieb, bezeichnend genug, Mathematik und Astronomie, doch nur noch nebenher seit des Vaters Tode. Denn sie strebte nach äußerer

Bevölkerung. Aehnlich situirt sind die Nordamerikaner, Oesterreicher, Deutschen und Franzosen, von denen bezw. 17,2, 15,8, 15,1 und 14,7 % Grundbesitzer sind. Das Uebergewicht der Fremden im Grundbesitz ist am stärksten auf dem Lande; das Departement „Las Colonias" zählt 2392 fremde gegen 723 einheimische Grundeigenthümer.

— Die schweizerischen Bevollmächtigten sind in Rom am 25. d. vom Kö..ig empfangen worden und von Crispi mit einem Diner bewirthet worden

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 25. Januar.

Das schweizer. Landwirthschaftsdepartement macht sämmtlichen Kantonsregierungen bekannt, daß in Oesterreich-Ungarn die Lungenseuche sowohl als die Maul- und Klauenseuche neuerdings in beträchtlicher Ausdehnung herrsche. Infolge dessen ertheilt der Reg.-Rath der Staatswirthschaftsdirektion den Auftrag, ihr immer noch in Kraft stehendes Kreisschreiben vom 4. Juni 1888, durch welches für das aus Oesterreich-Ungarn eingeführte Vieh Quarantainemaßregeln angeordnet wurden, zu genauester Beobachtung in Erinnerung zu rufen.

Die wesentlichsten Verfügungen dieses Kreisschreibens bestehen in Folgendem:

1. Die Einfuhr von Thieren des Rindvieh-, Ziegen-, Schaf- und Schweine-Geschlechts aus Oesterreich Ungarn in eine Gemeinde unseres Kantons soll von deren Eigenthümer dem Gemeindeammann mindestens 24 Stunden vor dem Eintritt angezeigt werden.
2. Die Gemeindsbehörde wird sofort den Ort und die Dauer der Internirung festsetzen und eine angemessene Vollzugsüberwachung anordnen. Die Absperrung für Thiere des Rindviehgeschlechtes dauert 42 Tage für alle übrigen genannten Thiergattungen 10 Tage und zwar vom Tage der Ueberschreitung der Schweizergrenze an gerechnet.
3. Die Viehinspektoren sind beauftragt, den Gemeindeammännern unverzüglich Anzeige zu machen, wenn Rindvieh, Ziegen, Schafe oder Schweine aus Oesterreich-Ungarn in ihren Inspektionskreis eingeführt werden.
4. Auf Widerhandlungen sind Bußen von Fr. 10 bis Fr. 500 gesetzt.

Im Einverständniß mit dem Obergericht beschließt der Reg.-Rath mit der Anordnung einer Neuwahl für die vakante Stelle des Gerichtspräsidenten in Rheinfelden bis zu den bald bevorstehenden periodischen Erneuerungswahlen zuzuwarten.

Ein Gesuch der Gemeinde Olsberg um Nachsicht vom Verwandtschaftsausschluß zu Gunsten eines neugewählten Gemeinderathsmitgliedes wird dem Großen Rath in empfehlendem Sinne vorgelegt.

Die vom Gemeinderath von Fisibach vorgelegte Hauptrevision des Wirthschaftsplanes zum dortigen Gemeindewald erhält die regierungsräthliche Genehmigung.

Auf Grund eines Vorschlages der Militärdirektion wird Ferdinand Hürbin von Wegenstetten zum Major bei der Infanterie (Füsiliere) befördert.

— In der Presse wird die Einrichtung einer aargauischen Zwangsarbeitsanstalt besprochen, welche die Verfassung allerdings vorsieht, wofür aber zur Zeit kein Geld vorhanden ist.

Man könnte die arbeitsscheuen Staatsbürger ja an den Flußkorrektionen verwenden. Die fleißigen Leute müssen auch in Wind und Wetter stehen, und würde dies manchem Internirten gesundheitshalber nützlich sein. —

— Aarau. Heute Abend feiert der hiesige Verein junger Kaufleute sein Jahresfest.

— In Brugg wird die Theatergesellschaft Mathias Vorstellungen geben. — Der Rekrut, welcher im Schulhause in Brugg sich Beschädigungen zu Schulden kommen ließ, hat vom schweizerischen Militärdepartement 10 Tage scharfen Arrest als Lektion erhalten.

— Die Linie Wohlen-Bremgarten hat im letzten Jahre 22,845 Personen und 4545 Tonnen Güter befördert. —

— Villmergen. (Korresp.) Wie den Lesern dieses Blattes bekannt, wird hier über die Fastnacht das große vaterländische Volksschauspiel „die Republik Gersau" zur Aufführung gelangen. Obiges Stück wurde Anfangs der achtziger Jahre auch von den Japanesen in Schwyz aufgeführt und zwar unter großem Volkszudrang. Auch Villmergen wird sich alle Mühe geben und keine Kosten scheuen, um den Zuschauern vergnügte Stunden zu bereiten. Sämmtliche Rollen liegen in guten Händen und werden fleißig einstudirt, so daß wahrscheinlich mit dem 24. Februar das erste Mal gespielt werden kann. Es wird im Freien aufgeführt, aber immerhin auf Bühnen. Auch für die Zuschauer wird eine große Tribüne erstellt. Die Costümirung ist prachtvoll und die Musik von Hrn. Breitenbach in Baden componirt. Das Stück enthält 4 Akte.

Im 1. Akt kommt Gersau unter der Herrschaft des Kaisers Rudolf an das Kloster Muri anno 1100. 2. Akt: Heimkehr der Eidgenossen von der Mordnacht in Luzern und Erneuerung des Rütlibundes von Uri, Schwyz und Unterwalden mit Luzern und Gersau anno 1300. 3. Akt: Gersau kommt unter die Herrschaft der Edeln von Moos von Luzern, Heimkehr der Gesandten von Gersau mit dem Freibrief von Kaiser Rudolf, welcher in Basel Konzil mit dem Klerus hielt, sodann Looskauf von den Edeln von Moos anno 1390. 4. Akt: Die Tolerantenkilbe oder das Tolerantenleben in damaliger Zeit nebst Gersauerstückli.

Dies Vorgehen ist zu begrüßen, indem bei uns im Aargau noch kein solches Stück aufgeführt wurde, sondern nur im Herzen der Urkantone.

— In Meisterschwanden hat ein Theil der Kirchenpflege vielleicht wegen einem jüngst erlassenen Urtheil, seine Entlassung genommen.

— Der Gasthof zum Bären in Kölliken ist durch Kauf an Herrn Matter-Suter in dort um 70,000 Fr. übergangen.

— In Seengen sollen 5 Heilssoldaten ihr Quartier aufgeschlagen haben. —

— Der protestantisch-kirchliche Hilfsverein hat Hrn. cand.-theol. Arnold Leutwyler von Reinach als ersten Reiseprediger für die protestantischen Schweizer in Chile engagirt.

— Von den Döttingern ist geschrieben worden, sie hätten eine arme Weibsperson zum Verkostgelden auf die Mindersteigerung gebracht. Nun wird die Sache dahin berichtigt, die Person sei dem kostbeleumdeten Bürger zu dem von ihm verlangten Kostgeld übergeben worden.

— In Laufenburg ist der sogen. Laufenstein, ein Felsvorsprung in der Stromschnelle, zum Vorschein gekommen. Dies geschieht nur bei niederm Wasserstande, und es trägt der Stein mehrere bezügliche Jahreszahlen.

Bern.

— Die Staatsrechnung von Bern schließe mit Ueberschuß von 400,000 Fr. ab, der wesentlich von dem guten Ertrage der Jurabahnaktien herrühre.

— Im Kanton Bern sind im Jahre 1888 Fr. 650,000 wohlthätige Schenkungen gemacht worden. Ein Landwirth Gygar in Seeberg allein hat dem Krankenhaus von Herzogenbuchsee 30,000 Fr., ein Andreas Lüdi derjenigen in Burgdorf 298,537 Fr. vermacht.

Baselland.

— In Arlesheim ist am Donnerstag früh Herr Oberst A. Alioth von Basel im Alter von 73 Jahren verstorben. Der schweizerischen Armee diente er zuerst in der Artillerie, später im Generalstab. Er war früher Chef der Floretspinnerei Arlesheim, bis dieselbe an eine Aktiengesellschaft übergegangen war. Für die Armen seines Wohnortes hatte er offenes Herz und offene Hand und bleibt dort in gutem Andenken.

— Im Bezirk Arlesheim hat sich ein Aktionskomite gebildet, welches zu einer großen Landsgemeinde auf den 27. Januar nach Reinach einladet.

Schaffhausen.

— Der amtlichen Publikation betr. den Raubmord in Hemmishofen ist zu entnehmen: Stadelmann kam unterm 16. Jan. von Rorschach nach Kreuzlingen, übernachtete in Kurzrickenbach und ging am 17., nachdem er dort verschiedene Bekannte besucht, mit der Bahn um 1 Uhr nach Steckborn, von wo aus er sich um 3 Uhr über Mammern nach Eschenz begab. Dort wurde in seiner Gesellschaft ein Unbekannter, ein Bursche von ca. 26 Jahren, unter mittelgroß, besetzter Statur mit rundem gesundem Gesicht, braunen gutgepflegten Haaren, dunkelm Schnurrbärtchen gesehen, welcher deutschen, vielleicht bairischen, nach andern Angaben schweizerischen Dialekt spreche und graubraune abgetragene Winterjoppe, schwarzes kleines steifes Filzhütchen, weißen Hemdkragen trage. Mit diesem verkehrte Stadelmann in einer Wirthschaft, zeigte ihm auch seine Uhr und Geld und erkundigte sich dann nach dem Wege nach Wagenhausen, worauf beide sich in dortiger Richtung gegen Stein entfernten. Dieser Mann erscheint als der Mordthat dringend verdächtig.

Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Prämie von 200 Franken ausgesetzt.

Thurgau.

— Am Sonntag den 27. d. findet im Kt. Thurgau eine neue Volkswahl für den Ständerath statt. Herr Dr. Fehr tritt zurück. Es bleibt nur noch ein liberaler Kandidat und die Oppositionspartei mit dem ihrigen.

Tessin.

— Die Bahn auf den Monte Generoso kommt nun zu Stande; das erforderliche Aktienkapital von 90,000 Fr. ist gezeichnet und der Verwaltungsrath konstituirt. Die Bahn wird nach dem System Abt als schmalspurige Zahnradbahn gebaut; ihre Länge beträgt 8½ Kilometer und die zu erklimmende Höhe 1368 Meter. Vergleichsweise sei erwähnt, daß die Vitznau-Rigibahn 1310 Meter Höhendifferenz zu überwinden hat.

Ausland.

— Schon lange intriguirt Rußland in Abessinien gegen Italien. Nun wird über Rom gemeldet, der „freie Kosak" Aschinow sei nach einer Meldung der „Tribuna" aus Aden am Dienstag in Tedjura mit 60 Kosaken, 90 Priestern, Frauen, Waffen und Munition gelandet. Der Negus erwartete sie auf dem Wege von Aussa. Die französischen Behörden werden, wie gemeldet wird, dem weitern Vordringen der Russen kein Hinderniß entgegenstellen.

Am Sonntag wird Paris sich entscheiden, ob es mit Boulanger einverstanden sei.

Jules Simon, der gemäßigte Republikaner, veröffentlichte soeben eine Broschüre, betitelt: „Erinnere Dich des 2. Dezembers", worin er die Aufmerksamkeit darauf lenkt, wie auch Louis Napoleon vor dem Staatsstreich für ungefährlich gehalten wurde, nach demselben aber ganz Frankreich niederdrückte, alle Gefängnisse füllte und durch 15 Jahre der Knechtschaft das Land nach Sedan führte. Die Schrift wird viel gelesen und macht tiefen Eindruck. — Ein Aufruf der Vorstände der Pariser Lehrervereins warnt die Lehrer vor Boulangers Versprechungen; wenn derselbe zur Herrschaft gelangte, würde sein klerikal-konservativer Anhang sofort den Pariser Gemeinderath auflösen und die Kongregationsschulen wiederherstellen.

— Paris. Die Meldung einzelner Blätter, daß dem Herzog v. Aumale seitens der Regierung die Rückkehr nach Frankreich gestattet werden dürfte, wird dementirt.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Riesbach machte ein Handelsgärtner die unangenehme Entdeckung, daß ihm schon vor geraumer Zeit ein Arbeiter, der inzwischen bei ihm aus der Arbeit getreten ist, etwa 100 Fr. in Silber entwendet habe. Der freche Dieb hatte, nachdem er den Diebstahl begangen, noch ganz ruhig weiter gearbeitet und erst nach vier Tagen in aller Ordnung seinen Austritt genommen.

— Am Schalter der Leihkasse Zürich wurde einer Dame von einer unbekannten Weibsperson ein hübscher Muff gestohlen, während sie mit dem Kassier Geschäfte machte.

— Der Wasserstand der Thur ist so niedrig, daß mehrere Fabriken an derselben nicht mehr arbeiten können. —

— Der Pfarrer von Münster, Luzern, hat aus der Bürgerbibliothek eine Reihe von Schriften als gefährlich verbannt, so „Schorer's Familienblatt", Horn's „Maye", „Gartenlaube", „Zschokke's Werke" 2c.

— Bei den Arbeiten an den neuen Wasserwerkanlagen an der Matte fiel gestern Vormittags der 51jährige Arbeiter Jakob Jenzer von Huttwyl von einer ca. 1½ Meter hohen Brücke auf einen Stein, daß derselbe am Kopfe stark verwundet, bewußtlos liegen blieb. Derselbe wurde in das Inselspital transportirt. Man befürchtet, daß er auch innerlich verletzt sei.

— Der See bei Pfäffikon, Zürich, ist zugefroren.

— Auch in Bex sind die Salutisten eingezogen. Der Gemeindspräsident fordert die Einwohner auf, sich gegen den Lärm der Heilsarmee ruhig und gleichgültig zu verhalten.

— Im Jura sollen sich auch bei Boncourt ungeheure und noch unerforschte unterirdische Grotten befinden.

— In St. Immer haben die Spezereihändler ein schwarzes Buch für gewissenlose Kunden angelegt, das gute Dienste thue.

— Die Firma Elnain u. Comp. in Frankfurt, welche in den bekannten Schweizerpillen arbeitet, wollte dieselben in Rußland einführen. Um diesen Zweck zu erreichen, sandte sie an einen Herrn Morgenstern in Petersburg 2000 Rubel, damit er bei den Beamten, welche bei Ertheilung der Lizenz mitzuwirken haben, den Weg ebne. Das Bestechungsgeld wurde ausgegeben, ohne daß der Zweck erreicht wurde. Herr Morgenstern erhielt für eine weitere Bestechung noch 1000 Rubel gesandt, die jedoch nur gegen die Erhaltung der Lizenz erhoben und ausgeliefert werden sollten. Es kam jedoch anders. Das Geld wurde erhoben, die Lizenz kam nicht, und nun klagte man gegen den Bruder des Petersburger Morgenstern, weil er geäußert, die Klägerin werde an seinem Bruder nichts verlieren, die 1000 Rubel ein. Die Firma Elnain u. Co. wurde mit ihrer Klage abgewiesen.

Das Urtheil besagt: Die Grundlage des Vertrages sei die Hingabe von Geld, um russische Beamten zu bestechen, damit sie die Lizenz der Brandt'schen Pillen in Rußland verschaffte. Das Geld sei zu einem u n-

---

Ehre, nach Ruhm; und da sie weder urtheilslos, noch gebildet genug war, um ihre Leistungen auf dem Gebiete der Zahlen und abstrakten Größen nicht bei sich selbst als dilettantenhafte zu erkennen, so suchte sie nach einer anderen Möglichkeit, sich einen Namen zu machen.

Das Irrlicht, das so Viele schon verlockte, verderbte, das Schriftstellerthum, schien auch ihr die Flamme des Leuchtthurmes, der den sicheren Weg weist. Sie las dies und das; Werke erst jüngst erst zu Ruf gekommener Autoren, und es schien ihr fast lächerlich leicht „dergleichen" ebenfalls zu schreiben. Wenn weiter nichts dazu gehört haben — bah — Spielerei. Dort stand der Schreibtisch, sie saß daran, die Feder flog über das Papier, und wenn auch nicht ganz so leicht und so schnell, als sie es erwartet, doch immerhin bald genug, im Anfange des Winters war eine Novelle fertig. Im Frühjahr konnte dieselbe gedruckt sein. Dann war die Verfasserin schon nächsten Sommer in den Bädern die „bekannte" Dister. Dann verdankte sie die gesellschaftliche Stellung, deren sie sich erfreute, nicht mehr allein dem von ihrem Vater erworbenen Reichthume.

sittlichen Zwecke, einer causa turpis, bestimmt gewesen; dadurch, daß man die Bestechung im Auslande vornehme, werde die Sache noch nicht eine causa honesta. Daß etwa in Rußland mehr bestochen werde als hierorts, bleibe ganz gleichgiltig. In Rußland sei die Bestechung der Beamten ebenso verboten wie in Deutschland, wenn man es auch in der Praxis leichter nehme. —

— Starke Nerven muß man haben, oder auswandern. Es bestätigt sich, daß Geffcken in eine Nervenheilanstalt nach Kreuzlingen gekommen, und Roggenbach sich in Zürich niedergelassen hat. —

Bern, 25. Jan. Zum Ober-Instruktor der Artillerie wurde Hr. Oberst Schumacher, bisheriger Instruktor I. Klasse, gewählt.

Sansibar, 25. Januar. Der anglikanische Missionär Arthur Brook ist auf seiner Rückkehr aus dem Innern Afrikas durch Eingeborne in Mkanza ermordet worden in dem Augenblick, wo er die Küste erreicht hätte.

London, 24. Jan. Die Bank von England setzte den Diskont auf 3½% herab.

Paris, 24. Jan. Die Bank von Frankreich setzte den Diskont auf 3½% herab.

Paris, 25. Jan. Vor dem Bureau der Patriotenliga am Börsenplatz fand heute Nachmittag eine starke Ansammlung von boulangistischen Wahlagenten statt, welche kamen, um die Wahlzettel zu empfangen. Mehrere derselben, welche sich dem polizeilichen Ordnungsdienst widersetzten und die Schutzleute beleidigten, wurden verhaftet, weshalb die übrigen einen Tumult verursachten.

London, 25. Jan. Der „Standard" sagt: Wir würden keine Probe unserer aufrichtigen Freundschaft für Deutschland und dessen Souverän ablegen, wenn wir verschweigen wollten, daß während des kurzen Zeitraums der neuen Regierung Fehler vorfielen, welche eine Abweichung vom Wege der Klugheit bedeuten, welche zeigten, daß die Oberleitung schwächer geworden sei, und welche Personen, die in Deutschland den Mittelpunkt des europäischen Schwergewichts erblicken möchten, schmerzhaft berühren mußten.

Sei es nun, daß der Kaiser schlecht berathen wurde, sei es, daß er zu hastig den Eingebungen seiner ungeduldigen Natur folgte, jedenfalls hieß der Kaiser Dinge gut, welche den Anschein erwecken mußten, daß er selbst Handlungen unterstütze, durch welche die öffentliche Meinung Europas unliebsam erregt wurde.

Der „Standard" konstatirt, daß trotz dem gewaltigen Zauber, den Bismarck auf alle Welt ausübe, verständige Männer in ganz Europa nicht Bedenken tragen, seine Handlungsweise zu mißbilligen. Er glaubt nicht, daß Wilhelm I. geduldet haben würde, daß Bismarck so handle, wie er es die letzte Zeit über gethan hat.

London, 25. Jan. Aus Sansibar wird gemeldet, daß außer dem Missionär Brooks noch 15 Begleiter desselben bei Saadani ermordet worden sind. Die deutschen Operationen (so behaupten die Engländer in Sansibar) hätten das Prestige aller Europäer vernichtet; die Araber bezweifeln, daß die Deutschen die Macht und den Willen haben, die Ermordung ihrer Landsleute zu rächen.

Redaktion: **J. J. Sybler.**

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. = 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—,	1. 20,	1. 50,	1. 80,	2.—,	2. 50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2. —,	2. 50,	3. —,	3.30,	4. 15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathhausgasse,
Aarau.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80** p. Met. bis Fr. 14. 80 (in 12 versch. Qual.) vers. robenweise portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8, ° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung.
25	Mittgs. 1 U	0	736,1	773,3	NE½	66	bewölkt
25.	Abends 9 „	-4.7	736,2	773,4	E°	68	hell
26.	Morg. 7 „	-8,1	736,8	774,0	E°	87	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum 0,9°C. Minimum -8,1°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh – mm.
Pariser Observatorium vom 25. Januar.
Wahrscheinlich Ostwind, schön und kalt.

Vereinschronik.

Kaufmännische Gesellschaft.

Heute Abend 8½ Uhr „Café Ochsen". Antrag betr. Jahresessen.

Der Vorstand.

Stenographenverein Aarau.

Den Mitgliedern, sowie den Kurstheilnehmern wird zur Kenntniß gebracht, daß die **stenographischen Zeitungen** des Vereins von heute an in der **Brauerei Fischer** zur Einsicht aufgelegt werden. [369

Der Vorstand.

Grütliverein Aarau.

Sitzung

heute Abend 8½ Uhr im Lokal. Wichtige Traktanden.

Der Vorstand.

Deutscher Verein Aarau.

Heute Abend
Quartal-Sitzung.

Der Vorstand.

8er C. W.

Hülfsgesellschaft Aarau.
Kinder-Speisung.

Wir sind auch diese Woche wieder mit nachstehenden erfreulichen Geschenken bedacht worden und indem wir für dieselben hiemit öffentlich unsern herzlichsten Dank abstatten, empfehlen wir unsere kleinen Kostgänger dem Wohlwollen unserer Gönner auf's Wärmste.

Von Ungenannt Fr. 3, Frl. M. S. Fr. 3, Frl. S.-Sch. Fr. 4, Hrn. E. F.-R. Fr. 10, Frauen A. B.-Schm. Fr. 30, Hrn. E. B. Fr. 30, Hrn. F. Fr. 5, Hrn. N.-J. Fr. 10, Hrn. R. M.-H. Fr. 5.

Der Kassier
der Hülfs-Gesellschaft:
Ernst Fahrländer.

Stelle-Gesuch.

Es wird für eine brave, anterzogene **Tochter,** die den Modistenberuf erlernt hat und der französischen Sprache mächtig ist, Stellung als solche oder in ein Laden gesucht.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Expedition der Aarg. Nachrichten. [370

Rind-Fleisch
Kalb-Fleisch
Schweine-Fleisch
frische
Schweinsbratwürste
empfiehlt **Adolf Rohr,**
376] Pelzgasse.

Todes-Anzeige.

Schwer geprüft, mache Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigst geliebte Gattin und Mutter

Elise Hofmann geb. Meyer

nach dreiwöchentlicher Krankheit heute Morgen 6 Uhr im Alter von 35 Jahren in's bessere Jenseits abzurufen.

Empfehle die Hingeschiedene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme

Aarau, den 26. Januar 1889.

Der tieftrauernde Gatte & Geschwister,
407] **Joh. Hofmann,** Schuhmacher.

Die Beerdigung findet Montag 1½12 Uhr statt.

Chronische Magenverschleimung

Magen-Katarrh
u. damit verb. Neben- u. Folgenleiden

wird nach einer langjährig bewährten Methode schnell und gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 u. 20 jährigen, jeder andern Kur widerstandenen Leiden in großer Zahl. Wer von dieser hartnäckigen Krankheit gequält wird und geheilt sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und verlange die Broschüre

„Magen-Darm-Katarrh"

welche gegen Einsendung von 30 Rp. in Briefm. versandt wird von der [3237

Poliklinik
in **Heide,** (Holstein) Oesterweide.

Katarrh der Verdauungsorgane.

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch, mit oder ohne Garten. [306

Zum Verkauf:
Ein kleineres **Wohnhaus** mit **Garten** an freier Lage.
Auskunft ertheilt
Aarau, den 26. Januar 1889.
Der Beauftragte:
385 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu verkaufen:
Wegen Nichtgebrauch wird eine **Versatzmaschine** z. Fabrikation von Herrenjagdwesten (Gilets de chasse) geeignet, sammt der dazugehörigen Hülfsmaschine (Lambsches System) zum Preise von Fr. 1200 zusammen abgegeben. 401
Bei wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Gutgetrocknete
Loh-Käse
das 100 à Fr. 1. 20 ins Haus geliefert, empfiehlt
406] Die Gerberei
G. Siebenmann.

Zu verkaufen:
Die Jahrgänge **1881—88** des
„Rebelspalters",
in Rück- und Eckleder gebunden. Wer, sagt der Verleger. [348

Gesucht:
Ein Logis mit 2 Zimmern auf 1. April oder auch früher.
Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Einige solide [356
Kostgänger
werden angenommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Lehrling gesucht:
In einem größeren mechanischen Fabrikationsgeschäfte auf dem Lande kann ein intelligenter junger Mann, der französischen Sprache mächtig, sofort in die Lehre treten. 400
Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein jüngerer Bursche findet als
Portier
in einem Gasthofe Stelle. 398
Schriftliche Offerten unter Chiffre **C. C.** 276 an d. Exp. d. Bl.

Gesucht:
Eine **Magd** die kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped. [352

Ein zuverlässiger [351
Knecht,
der gut melken kann, findet Anstellung im **Renhof** bei Birr.

Töchterinstitut, Frauenarbeits- & Haushaltungsschule
„Haltli" Mollis, Kt. Glarus. Beginn der Frühjahrskurse: Montag 13. Mai.

Gründlicher Unterricht in **Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftl. Fächern, allen weiblichen Handarbeiten** und **Haushaltungs-Geschäften** in vierteljährl. Kursen: 1. **Handnähen;** 2. **Maschinennähen;** 3. **Kl-idermachen mit Musterschnitt;** 4. **Wollarbeiten;** 5. **Sticken;** 6. **allgemeine häusliche Arbeiten;** 7. **Kochkurs;** 8. **Bügeln. Fachlich geprüfte tüchtige Lehrkräfte. Franz.** und **engl. Conversation.** — Freundliches Familienleben auf christl. Grundlage. — Schöne gesunde Lage am Südabhang des Kerenzerbergs. **Für Töchter von zarter Gesundheit zugleich stärkender Luftkurort. Eltern von Zöglingen sind zu jeder nähern Auskunft gerne bereit.** Prospekte durch die Vorsteherin: Frl. Beglinger. (O F 581) (382

Technische Artikel für Fabriken etc.

Gummi: Platten, Riemen. Mannlochschnüre, Scheiben. Wasserstand-Gläser. Schläuche, Ringe Klappen.

Asbest-Fabrikate:
Platten, Schnüre, Ringe, Scheiben,
gummirt oder ungummirt
Amerik. Fettpackungen, Hanf- und Baumwollpackungen, Leder- und Baumwollriemen, Adhäsionsfett, Hahnenschmiere, Wasserstandgläser, Selbst-Oeler etc. etc.
empfehlen zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel,
32 Freie Strasse.

Filiale bei Herrn
Kuhn-Buser,
Mechaniker, Ziegelrain,
AARAU.
392]

Interessant und lehrreich für Jedermann ist das Werk:
Krankenheil
das **Geschlechtsleben,** seine Krankheiten und deren Heilung, mit vielen Illustrationen. Zur **Selbstbehandlung** ohne Arzt, sowie zur **Verhütung** von **Krankheiten. Heilmittel** angegeben. Unentbehrlich für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte.
Zu beziehen von **Ludw. Magg,** Buchhandlung, **Kreuzlingen,** in Heften à 80 Cts., oder in Goldpressung geb. à Fr. 5. 80.

Zu vermiethen: 395
Ein schönes trockenes Logis mit 6 Zimmern, eingemachter Laube nebst Zubehör, Wassereinrichtung in der Küche. Zu vernehmen bei d. Exped.

Zu vermiethen:
Ein **Laden** mit geräumigem Hinterzimmer an gangbarer Lage. Auf 1. Mai zu beziehen. 399

Sofort zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** bestehend aus 2 Zimmern und den übrigen Dependenzen. 394
Zu erfragen bei d. Exped. Bl.

Zu vermiethen:
Sofort oder später eine freundliche **Wohnung** mitten in der Stadt, mit 3 bis **4** Zimmern nebst Zubehörde. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [357

Zu miethen gesucht: 405
Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht:
Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern sammt Zubehör, auf Ende März oder Anfangs April. Am liebsten in der Oberstadt oder hinterm Bahnhof. [388
Offerten unter Chiffre J. Z 77. befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht:
Ein möblirtes Zimmer für einen Herren. 391
Offerten unter Chiffre **R. S. 60** an die Expedition d. Bl.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 27. Jan. 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr:
1 Uhr Kinderlehre } Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen:

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 27. Jan. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 27. Jan. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 27. Jan. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Reiseprediger Veil.
Nachm. 2 Uhr Hr. Pfr. A. Stern. (Hl. Communion).

Im Saalbau

Sonntag und Montag den 27. und 28. Januar,
an beiden Tagen eine Vorstellung, um 5 Uhr und um 8 Uhr.
Der vierte Theil der Einnahmen ist für die Suppenanstalt und arme Kinder.

Malerisch-mechanisch-optisches

Theater.

Große brillante Vorstellung.

Beweglich dargestellt werden:
Eine Löwenjagd. — Seesturm. — Der Feuerriese Vesuv bei Neapel. — Feuersbrünste. — Schiffe. — Figuren. — Schlachten. — Fuhrwerke. — Eisenbahnzüge. — Wasserfälle. — Fontainen ꝛc.
Alles lebt, geht und bewegt sich.
Eintrittspreise:
I. Platz Fr. 1. —. II. Platz 50 Cts.
Schul-Kinder die Hälfte.
Um zahlreichen Besuch bittet
330] **J. J. Driesch,**
Ingenieur u. Mechaniker.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter hat nun seine Werkstatt in **Hammer** zu Herrn Haßler verleot, unteres Gebäude.
Empfehle mich fernerhin, solide und billige Arbeit zusichernd.
Hans Hort-Hemmeler,
380] Zimmermeister.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Klavier-Unterricht** nach guter Methode und zu billigem Preis, sowie als Klavierspielerin in Vereinen, Gesellschaften, bei Hochzeiten ꝛc.
Achtungsvoll!
Aarau, den 25. Jan. 1889.
Mina Rochholz,
Ziegelrain Nr. 722

Kaufe zu den **höchsten Preisen**

Wild-Felle:

Illis, Edelmarder, Steinmarder, Füchse und Otter.
Ferner schwarze und gestreifte
Katzen.
Ed. Küpfer,
Neben dem gold. Ochsen.
75] Aarau.

Billige und garantirte

Taschen-Uhren

(O. 713,364) von [238
G. Sandoz-Breitmeyer
Chaux de Fonds.
Bitte den Preiscourant zu verlangen.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134 8 Nbrg.)
Robert v. Stephani. G. Zechmeyer,
Nürnberg.
71]

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Zimmer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Sohn, Großsohn, Bruder und Schwager

Karl Haberstich

Sonntag den 23. Dezember 1888, im Alter von 28¾ Jahren in **Rosario** einem Cholera-Anfalle erlegen und von theilnehmenden Freunden in fremde Erde gebettet worden ist.
Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche zu unterlassen.

Namens der trauernden Familie:
J. Haberstich, Fürsprech.

Aarau, den 25. Januar 1889.

Rusterholz & Freihofer, Bildhauer,

Rain, AARAU.
Großes Lager von fertigen
Grabsteinen
in Marmor, Granit, Syenit etc.
Zeichnungen franko zu Diensten. [389

General-Versammlung

der
Altersgenossen von Aarau
Sonntag den 27. Januar 1889, Abends ½8 Uhr
in der „Restauration Holzach", im obern Lokal.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein [371
Der Vorstand.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
3 3¼%
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
64] Der Direktor:
A. Kraft.

Für das langjährige Zutrauen meiner werthen Kundschaft bestens dankend, empfehle mich fernerhin, für Anfertigung von

Bouquets & Kränzen

aus natürlichen Blumen auch für die **Winter-Saison,** mit Zusicherung prompter, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.
Versandt nach allen Richtungen. [377
Achtungsvollst!
Georg Egloff, Handelsgärtner,
Aarau.

Anzeige & Empfehlung.

Der bekannte blinde J. Müller
ist mit seinen soliden **Thürvorlagen** in **Aarau** eingetroffen und wird in Begleitschaft seiner Frau die werthen Gönner besuchen.

Vortheilhafte Weinofferte.

Eine dieser Tage im Lagerhaus **Buchs** (St. Gallen) aus dem Tyrol eintreffende große Sendung 1888er

rother Tyroler Hügelwein

(in Farbe und Bouquet wie unsere besten Ostschweizerweine) wird nur in Originalfässer von ca. 600 Liter à 50 Cts. der Liter, franko Buchs gegen Baarzahlung mit 3% Sconto oder gegen 3 Monat Wechselaccept abgegeben. [279
Leere Fässer franko Buchs zu retourniren.
Realität wird garantirt. Muster werden gratis und franko zugesandt.
Schriftliche Offerten unter Chiffre O. G. 2349 an **Orell Füßli & Cie., St. Gallen.** (O. G. 2349)

Gymnastisch-theatralische

Vorstellung

gegeben vom

Turnverein Buchs

Sonntag den 27. Januar 1889
im Gasthaus zum Bären daselbst.
Kassaeröffnung ½3 Uhr, Anfang punkt 3 Uhr.
Preise der Plätze: I. Platz 80 Cts., II. 60 Cts.
Nachher gemüthliche Unterhaltung.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein [390
Der Turnverein.

Schulhaus-Bau Schönenwerd.

Die **Glaser-** und **Schreiner-Arbeiten** zum neuen Schulhause in **Schönenwerd** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Bedingungen, Baubeschreibungen und Pläne liegen auf bei Herrn **Alex. Baldenweg,** Gemeinderath, dahier.
Reflektanten haben ihre Angebote schriftlich und verschlossen an die Schulhausbau-Kommission bis zum **3. Februar d. J.** zu adressiren.
Für die Schulhausbau-Kommission:
361] **Ed. Bally,** Präsident.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **geschnittenem** und **Rund-Holz** für die im Laufe des Jahres 1889 auf dem **Waffenplatz Brugg** stattfindenden Schulen und Kurse des Genie, wird anmit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
Darauf Reflektirende wollen Ihre Angebote bis spätestens den **30. Januar** versiegelt an den Verwalter des eidgen. Kriegsdepot in Brugg, Herrn Pontonnier-Hauptmann **Wespi,** einsenden, bei welchem auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.
Bern, den 12. Januar 1889. (283
O 332 X **Der Waffenchef des Genie.**

22 goldene & silberne Medaillen

BITTER DENNER

vormals **Amstutz & Denner**
Basel, Thun & St. Ludwig i. Els.
(O 124 B) Hauptdépôt für **Aarau:** 229)
Hrn. **Joseph Vidiella,** Weinhandlung.

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in **Winterthur**
liefert in bester Ausführung:
Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6?9)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

MELROSE

DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER
Im grauem oder gebleicht m Haare die Lebens ätigkeit. Farbe, Schön eit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Fläschchen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apotheken [illegible] Parfümerie händlern Fabriken: 92 Bd Sébastopol. Paris
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
H. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [4689

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Altes Kupfer

kauft [72
Mech. Werkstätte Kulm
Ad. Karrer.

Aarau, Montag 28. Januar 1889. № 23. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Kinder zum Spetten.

(Eingesandt.)

„Warum kommst du zu spät?" frägt die Lehrerin oder der Lehrer ein Mädchen, das keuchend einige Minuten nach Beginn des Unterrichtes in's Schulzimmer hineinschleicht. „Ich habe noch Kommissionen machen müssen."

„Könnte ich nicht meinen Arrest an einem andern Tage machen, ich sollte heute Abend spetten," bittet ein zweites, welches darüber ertappt worden ist, daß es in einer Unterrichtsstunde Aufgaben löste, welche es für ein anderes Unterrichtsfach bei Hause hätte fertig bringen sollen. Aus Mitleid schenkt der Lehrer die Strafe ganz, nachdem er sich überzeugt, daß das angebliche Spetten nicht eine bloße Ausrede ist.

Wie viele Kinder mit Spetten beschäftigt werden, ist dem Einsender nicht bekannt; eine Statistik in dieser Frage ist nicht dringlich und sie wäre auch nicht maßgebend, da unter die gleiche Zahl Dinge vereinigt würden, die bei genauerer und allerdings mitunter indiskreter Untersuchung ganz verschieden rubrizirt werden müßten.

Wenn wir es ganz in der Ordnung finden, daß Eltern ihre Kinder zu leichtern häuslichen Verrichtungen verwenden; wenn wir sogar eine solche Bethätigung der Mädchen im Interesse der praktischen Erziehung als nothwendig erachten, so können wir im Grunde auch nichts dagegen einwenden, wenn einzelne Mädchen zahlreicher Familien im Dienste anderer Familien gewisse Arbeiten besorgen, *sofern damit nicht eine gewissenlose Ausbeutung des in der Entwicklung begriffenen Kindes verbunden ist.*

Wir erblicken sogar darin eine würdigere Behandlung der Armen, wenn ihnen für nützliche Gegenleistungen Existenzmittel geschaffen, als wenn sie fortwährend an das entwürdigende Empfangen von Almosen gewöhnt werden. Wohlthätig gesinnte Familien haben überdies Gelegenheit, durch eine liebevolle Fürsorge an der Erziehung der in ihrem Dienste stehenden Mädchen noch in besserer und wirksamerer Weise zu arbeiten, als es den oft schwer gedrückten Eltern möglich ist.

Diese Fürsorge darf sich nicht bloß darauf beschränken, dem Mädchen außer dem kleinen Lohn, der den Eltern zu gute kommen soll, noch da, wo es entschieden Bedürfniß ist, eine ausreichende Nahrung zu bieten; sie verbietet es den Dienstgebenden so gut wie den Eltern, den Kindern Leistungen zuzumuthen, die ihre körperlichen Kräfte übersteigen; noch mehr, die gewissenhafte Fürsorge wird sich auch auf die geistige und sittliche Erziehung der Anvertrauten erstrecken. Wenn Mädchen außer den Schulstunden noch täglich 4 und mehr Stunden Arbeiten und Kommissionen zu besorgen haben, so kann man von ihnen nicht mehr verlangen, daß sie noch irgendwelche Schulaufgaben lösen. Die Folge ist, daß solche Mädchen, selbst wenn sie gute natürliche Anlagen besitzen, hinter ihren Klassengenossen zurückbleiben. Da sie so bald als möglich aus der Schule austreten, um schnell mehr verdienen zu können, verlassen sie die Schule mit verhältnißmäßig mangelhafter Bildung und sind von vorneherein in eine niedere dienende Stellung gezwungen, während sie bei richtiger Ausnützung der Schulzeit im Interesse der geistigen Bildung zu einer bessern sozialen Stellung hätte befähigt werden können.

Könnte dann die kluge Hausfrau, die so viele kleine Geschäfte zu besorgen hat, und doch nicht eine Magd in Dienst nehmen will, nicht abwechselnd zwei Mädchen beschäftigen — es sind ja so viele, die gerne Spettorte annehmen — damit jedem von ihnen noch freie Zeit für die wie es scheint unvermeidlichen Aufgaben bleibt und vielleicht auch hie und da eine Stunde zum fröhlichen Verkehr mit andern Kindern.

Das freudlose Leben, zu welchem viele dieser Kinder verurtheilt sind, hat ohnehin einen schädlichen Einfluß auf ihre Stimmung und damit auf die Entwicklung ihres Charakters. Wenn sie nun, was auch vorkommt, über einen Theil des verdienten Geldes frei verfügen können, so ist man in Versuchung, es zu entschuldigen, wenn sie sich für ihre Leistungen und Entbehrungen durch kleine Genüsse entschädigen, welche denkende Eltern aus guten Gründen ihren Kindern verwehren. Die Befriedigung der kleinen Genüsse weckt die Begierde nach immer stärkeren. Die Genußsucht ist aber eine wesentliche Ursache des weitverbreiteten sozialen Elends.

Auch nach dieser Richtung sollte sich das Wohlwollen für die angenommenen Spettkinder geltend machen. Man gönne und verschaffe ihnen die der Jugend gebührenden Freuden, bewahre sie aber vor den Versuchungen, die mit dem freien Verfügungsrechte über das verführerische Geld verbunden sein können.

Um der Einsendung keine langweilige Ausdehnung zu geben, wollen wir die Erfüllung anderer Pflichten, die wir mehr als allgemein menschliche bezeichnen könnten, nicht besprechen, und fassen den Inhalt des Gesagten in den kurzen Satz zusammen:

Spettkind zu sein, ist nicht von vorne herein ein trauriges Loos, kann es aber durch Unverstand und Gewissenlosigkeit werden. —

6

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Die Mathematik hatte keine Selbsttäuschung in ihr aufkommen lassen. Zahlen sind ehrlich und klar bis zur Brutalität. Als Belletristin intging sie dem Irrthum nicht. So strenge Richterin sie sich auch sein gewollt, sie war es doch nicht. Inneren Werth könne man ihrem Manuskripte sicher nicht absprechen, meinte sie. Doch wolle sie gern gestehen, daß äußerlich noch Manches fehle, fließender Stil, Korrektheit des Ausdruckes, Fehlerlosigkeit der Interpunktion sogar. Ueberdies müsse das Ganze doch einmal abgeschrieben werden, wobei dann leicht genug ein halbwegs gebildeter Schreiber das Nöthige bessern könne.

Frei von der Schwäche, sich mit einem Ruhme schon zu brüsten, den sie noch erkämpfen sollte, bereitete sie ihrer Umgebung eine blitzartige Ueberraschung, als sie den Medizinalrath Lehnert einst bat, ihr einen Schreiber von der Art nachzuweisen, wie sie ihn zu brauchen glaubte. Der Hauptmann bemühte sich, ihrer Selbstherrlichkeit fortan noch mehr als bisher zu huldigen. Der alte Hausarzt bat sich das Manuskript aus und die Erlaubniß, es lesen zu dürfen, damit er ihren Wunsch auch recht erfüllen könne. Ohne Zagen gab sie das Heft aus der Hand und fragte später nicht einmal nach des Doktors Urtheil. Daß sie dasselbe nicht dennoch am heutigen Morgen gehört, daran war nur der Eintritt des Oheims schuld gewesen.

Unmittelbar hinterher ward ihr starres Selbstvertrauen grausam hart bestraft. Paul Steinberg — vielleicht in bedenklich freier Deutung einer Bemerkung des Medizinalrathes, der von „stellenweiser Umarbeitung" gesprochen, welche dem Werkchen nicht schaden könne — hatte nur ihren Titel, sowie die Grund-Idee ihrer Fabel benutzt und freiweg sich daran gemacht, eine neue Novelle zu schreiben. Er hatte Freude daran, die Lust des Schaffens kam über ihn, und wie wenig er den Absichten seiner Auftraggeberin entsprach, davon lebte nicht die leiseste Ahnung in ihm. Er versetzte die sprödeste Seite ihres Charakters in einer alles Maß überschreitenden Weise. Denn nicht genug an der Kühnheit, über ihre Leistung achtlos zu einer im Grunde völlig neuen, selbstständigen hinwegschreiten zu wollen, so erkannte sie nur zu gut an den ersten Manuskriptblättern schon, daß dieser Kühnheit sich ein Mann schuldig machte, welcher hoch genug über ihr stand, um es zu dürfen. Wie Schuppen fiel es von ihren Augen; ihre Novelle war stümperhaft, und Paul Steinberg schuf ein Kunstwerk.

Es war der bisher qualvollste Tag ihres Lebens, der heutige. Zur Vollendung ihrer inneren Vernichtung kam noch der Oheim mit seiner unseligen Aufführung der Königin Elisabeth und ihres Ministers. Eine brennende Wunde für ihr Selbstbewußtsein, für ihren Stolz. Mühselig hatte sie sich dahingeschleppt durch die langen Stunden vom Morgen bis jetzt, sich fristend, an der kläglichen Hoffnung, daß sie sich von dem Unverhofften habe überraschen und zu grundlosem Urtheil hinreißen lassen. Am Abende würde schon mehr Manuskript vorliegen und sie würde dann vergleichen können, kalt und besonnen.

Törichter Wahn! In tausend Trümmern lag er vor ihr, und ihr Stolz mit ihm, zertreten und vernichtet. Dürr und öde nannte sie die eigene Arbeit und erkannte dagegen mit tödtlicher Klarheit das frischende Wehen echter schöpferischer Poesie in dem, was er geschrieben, er, den sie hochmüthig einen literarischen Handlanger genannt hatte. Nun war sie geder müthigt vor sich selbst. Sie fühlte das glühende Brandmal der Erniedrigung an der Stirn, ob auch kein Mensch noch eine Ahnung davon hatte. War Stumpfsinn der Grund? Fehlte jener die Fähigkeit zur Erkenntniß der eigenen Bedeutungslosigkeit? Nicht undenkbar bei der umschmeichelten Inhaberin eines Thrones — und folglich auch verzeihlich. Doch Alexandra und Paul! War Paul ahnungslos, nicht begreifend den eigenen Werth? Mediziner war er gewesen, noch niemals hatte er solche Arbeit geleistet, es lag ihm bisher so fern. Bisher! Von nun aber? Mit Blindheit mag er geschlagen sein, seine Begabung nicht verstehen. Er wird sie verstehen, wenn nicht heute schon, dann morgen, dann gewiß an jenem Tage, an welchem die Novelle den Erfolg hat, welcher unausbleiblich ist.

Der Gedanke zog ihr durch den Sinn, daß der Tag nie kommen möchte. Wenn sie ihn bald fortschickte, morgen schon, ehe denn er weiter arbeitete! Gab ihr die unerhörte Selbständigkeit, deren er sich erkühnt, nicht den besten Schein gegründeten Schein Anrechtes darauf?

Aber dann würde der Medizinalrath kommen, der kühl blickende, würde ruhigen Tones fragen, weshalb sie denn seinem Schützlinge nicht gesagt ist, wie sie es haben wolle. Derselbe sei völlig unschuldig und verdiene solch' schroffe Behandlung mit nichten. Am Ende würde der alte Herr, wenn sie auf dem Vorhandensein einer Schuld bestände, dieselbe gar auf sich zu nehmen versuchen. Warm genug war seine Theinahme für jenen Unseligen. Er würde Alexandra zuletzt zwingen, den Dichter wieder anzunehmen — für reine Schreiberdienste! Dann aber? — —

Doch es war auch denkbar, daß des Medizinalrathes Interesse so lebhaft nicht war. Es gelang ihr also, sich des unbequemen Helfers zu entledigen. Mit ihm aber auch — ein Zweifel war jetzt auch auf diesem Gebiete nicht mehr möglich — des ersehnten Ruhmes. Aus eigener Kraft denselben zu erringen, war sie zu schwach. Sie blieb Alexandra, die Erbin deren Werth nach klingenden Münzen gewogen werden konnte. Welches Gebiet konnte sie noch finden, das ihrem Ehrgeiz Aussicht auf Befriedigung geboten hätte? Keines mehr, Dilettantin war sie noch auf jedem.

Eidgenossenschaft.

— *Bundesstadt.* Krämer und Wirth Konrad Knechtli in Teufen, A., welcher wegen gesetzwidrigen Vertriebs von Branntwein von zwei außerrhodischen Bezirksgerichten verurtheilt worden ist, wird vom Bundesrath mit seinem Antrag auf Aufhebung dieser Urtheile mit Bezug auf das eine Urtheil, bei welchem das Gesuch als rechtzeitig gestellt erscheint, vor das eidgenössische Kassationsgericht gewiesen, da im Verfahren gegen ihn die im Bundesgesetz vom 30. Juli 1849 aufgestellten Vorschriften verletzt und wesentliche Formfehler unterlaufen sind. Mit Bezug auf das andere Urtheil ist das Kassationsgesuch verspätet.

— *Eidgenössisches Alkoholanleihen.* Von den zum Kurse von 102½ in Obligationen à Fr. 1000 zur Konversion respektive zur Zeichnung aufgelegten Fr. 6,000,000 des eidgen. Alkoholanleihens sind zirka Fr. 4,000,000 zur Konversion angemeldet worden.

Bekanntlich ist ein allfällig ungedeckt bleibender Betrag jedoch zum Voraus zu obigem Kurse von einem Konsortium fest übernommen worden.

Kantonales.

Aargau.

— Oe. Im *Aargau* machte die Zahl der in ihrer Heimatgemeinde wohnenden Bürger im Jahre 1850 79 Prozent der Gesammtbevölkerung aus; seither ist sie konsequent Jahrzehnt für Jahrzehnt gefallen; 1860 betrug sie 74,9 Prozent, 1870 71,1, 1880 68, 1888 63,2 Prozent. Immerhin steht sie noch über der Durchschnittszahl für die ganze Schweiz. Diese beträgt nämlich 48,4 Prozent.

Es ist kein einziger Kanton, der sich dieser rückläufigen Bewegung verschlossen hätte, alle haben sie mitgemacht, jedoch in ungleichen Verhältnissen. Am höchsten steht das Verhältniß der in der Zählungsgemeinde wohnenden Bürger zu der Gesammtbevölkerung in Appenzell J.-Rh. Dort beträgt es 87 Prozent, in Wallis 76,6, in Uri 71,3 Prozent. Am tiefsten steht es in Neuenburg mit 19,5 Prozent, Genf 21,8, Baselstadt 28,2, Waadt 34,4, Appenzell A.-Rh. 35,7 Prozent.

— *Rheinfelden.* (Korresp.) Bei der am 24. Januar stattgefundenen Collaudation der neuen Orgel in hiesiger Pfarrkirche haben die Experten, Hr. Organist Locher von Bern, Hr. Organist Glaus in Basel und Hr. Musikdirektor Eibel in hier, das von Herrn Orgelbauer Goll in Luzern erstellte Werk von 27 klingenden Registern mit 6 Manualen, Pneumatik, Echokasten als ein *Meisterwerk ersten Ranges befunden.* Weichheit und Lieblichkeit, verbunden mit

Kraft und Majestät charakterisiren das herrliche Orgelwerk.

Nachdem am Vormittag die eigentliche Expertise stattgefunden, führten die Herren Experten mit meisterhafter Hand das Werk des Meisters der andächtig lauschenden Gemeinde vor. Herrliche Vorträge aus Beethoven, Bach, Händel, Mendelssohn, Rheinberger u. s. w. lösten einander ab und kamen in den mächtigen Hallen der sehr akustisch gebauten Kirche zur vollen Geltung. Man wußte wahrlich nicht, sollte man mehr das wunderbar fertige Spiel der Herren Locher und Glaus oder die wundervollen Töne des Orgelwerkes bewundern.

Hr. Goll hat mit diesem Werke seinem Namen auf's neue Ehre gemacht.

Das im Rococcostyl gehaltene, reich mit Schnitzereien versehene Orgelgehäuse aus Eichenholz ist eine meisterhafte Arbeit des Hrn. Bürli in Klingnau.

— * Koblenz. Der Wasserstand des Rheines ist gegenwärtig ungemein niedrig, ebenso derjenige der Aare. Im sog. Laufen treten die horizontalgelagerten Kalkbänke, welche sich durch das Rheinbett ziehen, bald zu Tage. Sie sind nur noch mit wenig Wasser bedeckt und die Hauptmasse des Rheins fließt durch eine enge, in den Felsen gefressene Rinne weiter. —

Bern.

— Regierungsrath. Nach dem „Democrate" ist der Entschluß des Hrn. Scheurer, auf nächsten 1. März aus der Regierung auszutreten, als definitiv und der Versuch, ihn zu bewegen, daß er bis zur nächstjährigen Integralerneuerung der Behörde im Amte bleibe, als gescheitert anzusehen. Aus diesem Grunde erscheine das Rücktrittsgesuch des Hrn. Scheurer neuerdings auf der Traktandenliste der nächsten außerordentlichen Großrathssession.

Tessin.

— Wegen einer Zeitungspolemik hat letzter Tage der Sekretär des Finanzdepartements A. Rossi den Rag. Martignoni, der Geschäfte halber sich im Regierungsgebäude befand, in wüster Weise geschlagen und mißhandelt. Der Beleidigte hat gerichtliche Klage erhoben und man erwartet die Suspendirung des allzu hitzigen Beamten. Das Schöne an der Sache ist, daß beide Kämpen Koriphäen der Regierungspartei sind, und dieser Umstand erregt die allgemeine Heiterkeit.

Ausland.

Im deutschen Reichstage kam am 26. ds. die Ostafrikanische Vorlage zur Behandlung. Graf Bismark stellt weitere Aufklärungen durch Lieutenant Wißman in Aussicht und sagt, die Verhältnisse seien durch die Ermordung der Missionare noch dringender geworden. Die Marine könne allein das gesteckte Ziel nicht erreichen und bedürfe der Mitwirkung von Kolonialtruppen durch die Ernennung Wißmanns zum Reichskommissär sei ein bewährter Mann in Aussicht genommen. Darauf ergreift Wißmann selbst das Wort und sagt: Der wichtigste Punkt zur Bekämpfung des Sklavenhandels und zur Verhinderung von Waffen- und Munitionseinfuhr sei die Ostküste. Die Küsten müßten zurückerobert werden, mit Güte sei nichts auszurichten. Der Plan sei von ihm entworfen. Nach möglichster baldiger Dämpfung des Aufstandes müsse das Verbot der Waffeneinfuhr geregelt und überwacht werden. Redner schildert die große Ertragsfähigkeit der Küstenstaaten. In England wisse man dies sehr gut. Bezüglich der mißlichen Gesundheitsverhältnisse werde die Praxis Abhülfe schaffen. Er sei fest überzeugt, die Aufwendung Deutschlands werde sich verzinsen. Der jetzige Aufstand war längst zu erwarten und wurde nicht von den Deutschen hervorgerufen, sondern nur beschleunigt. Der Reichskanzler schüttelt Wißmann die Hand. Bamberger dagegen befürchtet Verwicklungen durch diese Kolonialpolitik, worauf Bismark meint, er könne sich nicht dem großen Zuge der Nation entgegenstellen und die deutschen Interessen in Afrika im Stiche lassen. —

Die Stellung Bismarks in der Afrikafrage scheint eine gezwungene zu sein. Er sprach matt, unlustig und folgt offenbar einem Zwange, nicht dem Willen der Nation, wie er behauptet, sondern demjenigen des Kaisers.

Allerlei Neuigkeiten.

— Berschis, die kleine wallenstadterische Ortsgemeinde mit der graziösen neuen Kirche, hatte im verflossenen Jahr auch seinen Schicksalstag à la Montreux. Zur Speisung einer Hydrantenleitung wurde am Bergabhang mit großen Kosten ein Wassersammler gebaut. Als man ihn dann zur Probe füllen wollte, barst er auseinander, wobei zwei Männer, welche das Einlassen des Wassers besorgten, in die größte Todesgefahr geriethen und um ein Haar mit dem weichenden Terrain und dem Wasserschwall in die Tiefe gerissen wurden. Aus der Ruine aber blühte nicht neues Leben, sondern — ein Prozeß.

— Heupreise. Im obern St. Galler Seebezirk werde für das Futter, Heu und Ehmd, per Ctr. Fr. 4. 50 bis Fr. 4. 80 zum Abführen bezahlt.

— Bergbesteigungen. Dr. Braun aus Leipzig hat am 16. ds. mit 3 Führern von Schruns aus den Scesaplana bestiegen. Der Weg führte auch am Lüner See vorbei. Der Abstieg fand Abends nach Brand statt.

— Einen interessanten Bericht über die Erlebnisse eines Scheintodten gibt auf Grund eigener Erfahrungen ein in Berlin N wohnender Handwerksmeister in der soeben erschienenen Nummer der „Flamme". Es handelt sich um einen Fall im Jan. 1864, wo der damals 38jährige, kräftige Mann plötzlich, wie es scheint, an den Pocken erkrankte; wenigstens ließ der herbeigerufene Arzt bei seinem Anblick vor Schreck die Lampe fallen und ordnete seine schleunige Ueberführung nach einem Krankenhause an. Der Patient wurde nach der „Pockenstation" in der Pallisadenstraße gebracht. Die Schreckniße dieses Aufenthaltes schildert der Verfasser mit Lebhaftigkeit; wenn er bisher noch nicht krank war, so wurde er es in jener Umgebung, die ihn mit dem höchsten Widerwillen erfüllte. Dann folgten Fieberphantasien, und als er in diesem Zustande den Wärtern arg zusetzte, erging es ihm noch schlimmer. Schließlich verschrieb ihm der Arzt ein Pulver. Doch nun lassen wir ihn selbst erzählen: „Ich hatte schon mehrere Pulver genommen, es lag wie Blei in den Gliedern, ich konnte mich nicht bewegen und hörte nur ab und zu den Arzt fragen: „Hat der Kranke schon geschlafen?" Allmählig war meine Kraft gebrochen Eines Abends spät, — der Doktor war noch einmal meinetwegen da, — lag ich mit offenen Augen und phantasirte laut; der Wärter erhielt den Befehl, mir noch ein Pulver zu geben. Ich weiß und höre es jetzt noch; ich wollte nicht oder konnte den Mund nicht aufmachen, kurz, das Pulver wurde mir in den Mund geschüttet, nachdem man ihn mit dem Löffelstiel geöffnet hatte. Ich pustete aber dem Wärter Alles wieder ins Gesicht und hörte, wie er laut schrie: „Ach, er stirbt ja!" Dann lag ich still, hörte aber noch, wie der Arzt zu dem andern Herrn sagte; „Das ist ja auch nicht anders zu erwarten bei solcher Exkaltung, und ich wundere mich nur, daß er es so lange ausgehalten hat." Ich lachte in mich hinein, fühlte mich ganz wohl und war in dem Wahn, ich schriee sie an: „Ihr Ochsen, ich bin gar nicht todt, Ihr macht mich nur ganz verrückt mit Eurem Pulver." Aber ich lag doch still und hörte noch, daß Jemand, nachdem mir etwas auf Gesicht und Leib gelegt war, sagte: „Wir wollen ihn bis morgen liegen lassen" Ich dachte: „O, diese Menschen! Wo werde ich nun hinkommen? Wenn das der Tod ist, so ist er sehr spaßhaft, man hört ja Alles!" Eine Angst vor dem Scheintod kannte ich nicht, ich habe sie aber desto grausiger beim Erwachen kennen gelernt und habe dieselbe jetzt noch. Ich fühlte die Andern auf dem Boden des Zimmers sich mir nahen. Mehrere hoben die Decke hoch und Einer sagte: „Er sieht ja gar nicht blau aus." — „Das ist verschieden," sagte der Wärter Wenzel. Ich wurde noch einmal betrachtet, an den Augen gedrückt, in das Laken gebunden, und nun ging es, nachdem der Wärter sich mit dem Kopf durch mein Laken gezwängt, mit den Worten: „Siehst Du, alter Junge, erst so viel Courage und jetzt so still", die Treppe hinunter, wo bei jeder Stufe mein Kopf mit dem Geländer Bekanntschaft machte. Ich hätte meinem Wenzel den Bart vollends ausreißen mögen, ich schrie, schimpfte, tobte, aber — Alles nur in Gedanken. Ich fühlte, daß ich in bessere Luft kam, und hörte Jemand sagen: „Schon wieder Einer, das geht ja gut!" — Mein Wärter meinte: „Da ist ja der Pocken-König! — Da schließ' mal auf, der Kerl ist ja ordentlich schwer." Und mit einem Mal lag ich auf einem flachen Gegenstand, hart gebettet, hatte aber meine sonderbaren Betrachtungen, daß die Todten hören können; an Lebendigsein dachte ich ja nicht mehr, ich mußte ja todt sein, weil Alle mich sahen, und ich sah nichts. Nun wurde ein knarrendes Schloß zugeschlossen, und ich war oder lag wie im Grabe. Ich dachte an meine Verwandten, Mutter und Schwestern, bis mir die Gedanken schwanden. Ich fühlte weder Frost noch Hitze und träumte von Gott und den Engeln. Sie zeigten mir den ganzen Himmel. „Ich bin ja nicht so fromm," sagte ich, „ach, ist der Himmel schön!" Da plötzlich faße ich den Engel und habe statt dessen eine eiskalte Leiche in der Hand; ich bekomme die Augen auf, sehe durch eine Spalte im Thorweg den hellen Vollmond scheinen, der innen Alles fahl erleuchtet. Mein Entsetzen ist grauenhaft; ich sehe mich nackt unter drei anderen Leichen in Nacht und Winter. Kälte fühle ich nicht, weiß auch nicht, ob ich schrie, — was ich anfaßte, wich unter meiner Faust, die Ständer sowohl, auf denen die anderen Todten lagen, als auch die Thür, die mit einem Krach aufflog; wie ich dann durch den Schnee der gegenüberliegenden Thür und der Treppe zustürze, an mein Bett komme, den darin liegenden Kranken hinauswerfe und mich, in Schweiß gebadet an seiner Stelle bette, — das war Alles nur das Werk von Augenblicken. Ich sollte geschrieen haben: „Weh' dem, der mich berührt! Ich bin nicht todt, Ihr wollt mich blos todt machen!" Jetzt kam der Wärter Wenzel und fiel vor Schreck die Treppe herunter. Ich bekam bald viel Besuch von mir fremden Herren, welche mich ansahen und mit einander sprachen. Ich hatte rasenden Hunger, aß und trank, und nach einigen Tagen sagte der Wärter; „Jetzt sind Sie Reconvalescent, Sie bessern sich ja zusehends." Ich lachte und erwiderte: „Na, immer schöner, erst todt und dann besser!" — „Ja," sagte er. „Sie sollten an demselben Vormittag, 10½ Uhr, wo Sie des Nachts erwachten, begraben werden." Ich fragte: „Was sagten denn mein Onkel und die Verwandten?" — „Die bekommen Keinen mehr zu sehen, wenn er hier ist, entweder gesund oder gar nicht! . . . Sie haben zwei Tage und anderthalb Nächte in jenem Schuppen nackt gelegen." — „Schrecklich, schrecklich!" sagte ich bewegt. Meine Genesung ging rasch, verzögerte sich aber doch bis Ende März. Als ich endlich nach Hause kam, sagte meine alte blinde Mutter: „Na, sind das Doktoren, erst den Todtenschein, und nun nach Wochen kommst Du lebendig. Bist Du es denn auch?" — Rechnung und Todtenschein, sogar der Sarg, alles war in Ordnung. Aber ich genas vollständig, blieb jedoch bis heute immer sehr nervös. Wenn ich den Mond ansehe, so sagt mir oft eine Stimme: „Du lieber Geselle, hast mich vom Scheintode erweckt, denn als ich Dich sah, ward mir die erste Angst meiner großen Gefahr bewußt." Wenn ich nun 8 oder 9 Stunden später erwacht wäre! — — Seitdem mag ich keine Erdbestattung leiden, und mein letzter Wille lautet:

„Wenn ich einstmals gestorben bin,
So laßt mich nicht langsam vermodern,
Nicht in eine dunkle Gruft legt mich hin,
In Gluthen laßt schnell mich verlodern!" —

Neueres & Telegramme.

Bern. Bei der heutigen Wahl (27. ds.) eines Mitgliedes in den Großen Rath in der untern Gemeinde der Stadt Bern hat der Kandidat der Liberalen, Major Probst, mit 518 gegen 500 Stimmen über den konservativen Kandidaten, Major von Wattenwyl, gesiegt. Der Arbeiterkandidat kam nicht mehr in Frage.

Bern, 28. Jan. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) In Murten ist Dr. Stock zum Mitglied des Nationalrathes gewählt worden. —

Basel, 28. Jan. Die Volksversammlung in Reinach war von 2500 Mann besucht und machte einen großartigen Eindruck. Es wurde beschlossen, die Revision nochmals an die Hand zu nehmen und am Einkauf des Birsecks in das kantonale Schulgut, am Schulartikel und an der Finanzsteuerreform festzuhalten.

Paris, 20. Januar. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Boulanger wurde mit 234,070 gegen 162,520 für Jacques abgegebenen Stimmen zum Deputirten in Paris gewählt.

Der Ministerrath erklärt sich zur Demission bereit, doch will Carnot erst nach der heutigen Kammersitzung einen Entschluß fassen.

Paris, 28. Jan. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") **Boulanger ist mit großer Mehrheit gewählt.**

Hamburg, 26. Jan. Das Schwurgericht verurtheilte den Raubmörder Dauth zum Tode. Die Sitzung hat 10 Stunden in Anspruch genommen. Dauth legte ein ausführliches Geständniß ab, zeigte dann großen Gleichmuth und verzog bei der Verkündigung des Todesurtheils keine Miene. Seine Vernehmung währte fast drei Stunden lang. Es wurden 40 Zeugen und Sachverständige vernommen.

London, 26. Jan. Der „Standard" erfährt aus New-York, die Vereinigten Staaten werden verlangen, daß der von den Deutschen nach den Marschall-Inseln transportirte König Mahetoa wieder in Samoa eingesetzt werde. Die Vereinigten Staaten werden das brutale Vorgehen Bismarks nicht dulden.

Oertliches.

— Verein junger Kaufleute. * Der Festabend am letzten Samstag war sehr belebt und fröhlich. Die dramatischen und turnerischen Produktionen fielen recht gut aus, und die allezeit schlagfertige Stadtmusik erntete für ihr Spiel lebhaften Beifall. Sie verdient den Dank des Vereins. Unsern jungen Handelsbeflissenen aber zollen wir nicht nur für ihre ernste Vereinsarbeit, sondern auch für ihr Streben nach edler Unterhaltung volle Anerkennung.

— * Aarau. Gestern Abend hielt der hiesige Verein der Altersgenossen seine Generalversammlung. Die exakte Rechnung des Kassiers wurde unter Dank genehmigt und der alte Vorstand erneuert. Der im Jahr 1888 Dahingeschiedenen Mitglieder wurde auf würdige Weise gedacht, die Neueingetreten freundlich bewillkommt. Nachher fand eine lebhafte Unterhaltung statt. Es wurden einzelne selbst erlebte Episoden aus dem Sonderbundskriege erzählt. Sodann machte ein Mitglied auf die Veränderungen in unserer Hauptstadt seit fünfzig Jahren aufmerksam. Hiemit war die rechte Saite angeschlagen. Ein Jeder wußte noch zu ergänzen und zu korrigiren und es endete der Abend mit gemüthlicher Unterhaltung und Geselligkeit.

Aargauische Naturforschende Gesellschaft.

In der Sitzung vom 24. Januar trug Herr Rektor Ausfeld in Rheinfelden eine Reihe von interessanten Betrachtungen über die Entwicklungsgeschichte des Rheinlaufes vor. Daß die topographischen Verhältnisse der Erdoberfläche, die Umrisse und Lage der Festländer, die Höhe und Gestaltung der Gebirge nicht von jeher die gleichen gewesen sind wie heute, darf wohl als allen Gebildeten bekannt vorausgesetzt werden. Auch die Richtung und Ausdehnung der Thäler sind das Produkt einer Entwicklung und fortwährenden Veränderung, welche schon so lange dauert, als die Erde überhaupt besteht. Demgemäß hat auch der Rhein nicht von jeher die Bahn eingeschlagen, welche er heute durchläuft. Es ist sehr wahrscheinlich, daß am Ende der Tertiärzeit, das heißt, nachdem die Alpen und der Jura eben gehoben und die Sandsteinschichten der mittelschweizerischen Hochebene abgelagert worden waren, die Gewässer des zwischen dem Jura und den Alpen liegenden Beckens der natürlichen Abflußrinne desselben, der Donau, zugeflossen seien.

Nach der Ansicht des Herrn Ausfeld sollte der heutige Zustand, der Dinge: die Austiefung der Alpenseen, die Ausgrabung der Thäler, besonders des Aargau's, und die Durchbrüche des Molassebeckens durch den Jura, in der heutigen Richtung des Aare-, Reuß-, Limmat- und Rhein-Laufs, wodurch diese Gewässer von nun an der Nordsee zugeleitet wurden, die Folge der ausführenden Thätigkeit der großen Gletscher sein, welche sich in der Eiszeit von den Alpen bis an den Schwarzwald erstreckten. Herr Ausfeld befand sich dabei in Uebereinstimmung mit Penk, dem Hauptvertreter der Theorie der Erosion der Thäler und Seen durch die Gletscher und wußte geschickt, gestützt auf eine große Detailkenntniß, alle Gründe zusammenzustellen und zu kombiniren, welche für diese Theorie in's Feld geführt werden können. Es ist jedoch bekannt, daß Penk selbst seine früher geäußerten bezüglichen Ansichten, nachdem er von den schweizerischen Verhältnissen persönlichen Augenschein genommen, in aller Form öffentlich widerrufen hat.

Da Herr Professor Mühlberg schon vor zwanzig Jahren in seiner Schrift über die erratischen Bildungen im Aargau und in einer spätern Abhandlung im ersten Heft der Mittheilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft in Uebereinstimmung mit den Ansichten der schweizerischen Geologen den Nachweis geleistet hatte, daß die aargauischen Thäler und Seen schon beim Beginn der Eiszeit im Großen u. Ganzen so wie heute existirten und daß weitere Erosionen während und nach der Eiszeit nicht durch die Gletscher selbst, sondern durch fließende Wasser bewirkt worden sind, war es wohl natürlich, daß er seinen Standpunkt in der folgenden Diskussion auch den Anschauungen des Hrn. Ausfeld gegenüber vertrat.

Es würde zu weit führen, die Gründe für und wider hier auseinander zu setzen. Wir begnügen uns, auf die oben zitirten Abhandlungen zu verweisen, zu welchen Hr. Ausfeld selbst schätzenswerthe Beiträge geliefert hat.

Redaktion: J. J. Bühler.

Civilstandsnachrichten

vom 19. bis 26. Januar 1889.

Todesfälle.

Jan. 26. Hofmann geb. Meier, Elisabeth, Schuhmachers, von Weiningen, (Thurgau).

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Jan. 27. Johannes Adolf, S. des Samuel Steiner-Sennhauser, Oekonom, von und in Aarau.

„ 27. Frida Maria, T. des Rudolf Hofmann-Schenk, Schuhmacher, von Schottikon, (Zürich), in Aarau.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Von allen Seiten lauten die Berichte vom Geldmarkt übereinstimmend günstig, die Baarbestände mehren sich allenthalben und das Leihgeld wird von Tag zu Tag niedriger. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß der Zinsfuß sich verbillige und anhaltend verbilligen werde, wenn auch vorübergehende Schwankungen eintreten. Politische Ereignisse können allerdings bedeutende Störungen veranlassen, das Geld vertheuern, weil es zurückgehalten wird; solche Perioden können aber nicht als Normen gelten. Die Geldquellen, welche kürzlich spärlich geflossen, fließen wieder reichlicher, die hohen Kurse europäischer Wechsel in Amerika machen Goldsendungen wieder rentabel und da großer Bedarf nicht in naher Aussicht steht, so läßt sich um so eher ein Zurückgehen des Diskonto auf einige Zeit annehmen, als der politische Horizont klarer ist als lange vorher. Die Verbilligung des Geldes ruft allerdings manch schlummernde Sehnsucht nach Konversion, aber dazu bedarf es kein Geld, neue Unternehmungen aber nehmen, selbst wenn größere im Plane liegen, nur nach und nach und nicht auf einmal Geld in Anspruch.

Das Interesse unserer Bank- und Börsenleute gravitirt nach Osten, nicht nach Bulgarien, Rumänien, Serbien, oder gar nach der Türkei rc., sondern nach St. Gallen, wo die neue Unionbank ihren Sitz aufs- und über zwei lange bestandene Bankgeschäfte ihre Flügel geschlagen hat.

Weittragende Pläne werden ihr bereits unterschoben, so z. B. die Finanzirung einer Gesellschaft für den Bau einer Splügenbahn rc., was uns, wenn es Ernst würde, hier in Zürich nur angenehm sein könnte.

Der Basler Bankverein gibt 8000 Stück neue Aktien à Fr. 500 aus und läßt sich auf das Stück Fr. 175 Agio bezahlen, so hoch das Agio auch erscheint, so gerechtfertigt erscheint es auch in Rücksicht auf den vorhandenen Reservefond und den Stand des Instituts überhaupt.

Allmählig rücken die Jahresberichte wieder auf den Plan, und hat damit, wie gewöhnlich, die Bank Zürich den Anfang gemacht, welche sich in dem abgelaufenen Jahre, wenigstens über die Inanspruchnahme ihres Reservefond, glücklich hinweglancirt hat, um 4 Prozent Dividende ausrichten zu können. Das Institut bewegt sich eben in ängstlich gezogenen Grenzen und ist von andern Instituten überholt worden.

Die Börse benützt den Geldstand lebhaft, sowohl Bank- als Eisenbahn-Werthe erfreuen sich großer Beliebtheit -- gar Manches scheint heute überzahlt, aber morgen gilt es mehr und übermorgen wieder mehr, man will die Hand nicht in den Schooß legen, und weniger bleiben die Macher damit hängen, nur die Gemachten.

Das Waarengeschäft ist in einzelnen Artikeln rege, vorab Seide, wenn auch eine größere Ruhe darin bemerkbar ist als vor 14 Tagen oder drei Wochen, es scheint, daß die Fabrik nicht gedrängt ist, die geforderten Preise bewilligen zu müssen und darum wird sich einiger Stillstand anbahnen.

Baumwolle ist fest, und wenn die Winterschätzung wahr ist, so dürfte diese Richtung in den nächsten Wochen die maßgebende sein, da Spinner, die offenbar mit dem Kauf zurückhielten, Material haben müssen.

Im Fruchtgeschäft bleibt es wenigstens für Waizen ausgesprochen still; aus Amerika lauten die Nachrichten nicht animirend, und ist diese Frucht im Preise zurückgegangen; Pest meldet zwar fest, was aber nur Folge schwacher Zufuhren ist. Roggen hat dagegen angezogen, weil neben beschränkten Vorräthen die Aussichten auf den Saatenstand nicht befriedigen.

Im Kolonialwaarenhandel hat sich die Lage nicht geändert, dagegen hat man heute über hohe Viktualienpreise geklagt, besonders über die der Küchenbedürfnisse, die Gemüse schwinden zusammen (aber glücklicherweise die Aepfel nicht) und wenn es mit dem Wetter eine Zeit lang so fortgeht, so haben wir so bald kein frisches zu erwarten. Auffallend ist es, daß selten gedörrtes Obst auf dem Markt erscheint, man hält wohl damit zurück, so lange man noch frisches Obst hat — ja die Landleute sind schlau — besonders wenn sie kein Geld nöthig haben.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18•9 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
27.	Mittgs. 1 U	+0,3	738,7	775,9	W 1/2	88	Schnee
27.	Abends 9 „	-3,6	742,6	779,8	W 0	92	Nebel
28.	Morg. 7 „	-5,1	742,6	779,8	W 0	90	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +0,5°C. Minimum -5,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,5 mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 4. **Aarau, den 26. Januar 1889.**

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,80	209,50	—	209,50	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	124,27 1/2	124,15	—	124,30	4 „
Brüssel Antwerpen	100,25	100,10	—	100,15	4 1/2 „
Mailand, Turin, Genua	99,75	99,55	—	—	5 1/2 „
London Banksicht	25,33	25,30	—	25,35	3 1/2 „
London Cheque	25,35	25,32	—	—	—
Paris und Lyon	100,25	100,15	—	100,25	3 1/2 „
Wien	210,50	209,50	—	209,65	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

		Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3 1/2 %	5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen		
Nebenplätze	5 „	10 „

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	700	690	—
Nordostbahn Stamm	528	526	—
„ Prioritäten neue	580	573	—
Union Suisse Stamm	497	490	—
„ „ Prioritäten	562	555	—
Centralbahn	637	536	—
Jurabahnen	570	568	—
Suisse occidentale:			
Stamm	168	167	—
Prioritäten	562	557	—
Schweiz. Kreditanstalt	823	821	823
Bank in Winterthur	480	478	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	575	—
Aarg. Bank	—	279	—
Bank Zofingen	525	510	—
Bank Baden	535	525	—
Basler Handelsbank	644	642	642
Basler Bankverein	886	885	885
Basler Depositenbank	5550	5530	—
Eidg. Bank	582	578	—
Banque foncière du Jura	640	637	640
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	642	641	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	545	544	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	720	—
Obligationen:			
4 1/2 % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 % Aarg. Staat, 1899	—	101	—
3 1/2 „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1887	—	103,5	104
4 1/2 „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
5 „ Stadt Zofingen rückz. 1889	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100,5	—
4 „ Kanton Bern 1885	100,9	100	—
3 1/2 „ „ „ 1887	100	99,5	—
4 „ „ Basel-Stadt 1884	100,6	100,4	100,4
3 „ Kanton Genf	102,4	102,3	102,3
3 1/2 „ Kant. Freiburg 1887	99,5	99,3	—
4 „ Stadt Winterthur	110,5	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	95,5	94,8	—
4 „ Nordostbahn, dto. „ 1892	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1885	102,7	102,5	—
4 „ N. O. B. Emiss. 1886	102,7	102,5	—
4 „ „ 1887	102,7	102,5	—
4 „ Centralbahn 1887—1936	104,5	103,3	—
4 „ dto. von 1880, 1883—1957	102,8	102,6	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
4 „ Gotthardbahn	103,5	103	103,3
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	103,4	103	103,4
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,5	102.6	—
4 „ dto. II. „	103	102,5	—
4 „ Westbahn 1878/82	101,6	101,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir lösen **spesenfrei** ein die Coupons von

3 3/4 %, 4 % und 5 % Obligationen der Ortsbürgergemeinde Zofingen

per 31. Januar, sowie die am 31. Januar zur Rückzahlung gelangenden

5 % Obligationen der Ortsbürgergemeinde Zofingen.

Anzeige & Empfehlung.

Der bekannte blinde J. Müller

ist mit seinen soliden **Thürvorlagen** in **Aarau** eingetroffen und wird in Begleitschaft seiner Frau die werthen Gönner besuchen.

Nutzholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Donnerstag den 31. Jänner** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, in dem diesjährigen Kahlschlag im „Berg" an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

5 Eichenstämme	mit einem Cubikinhalt von	1,08	Festm.
35 Ahornstämme	„ „ „ „	19,01	„
12 Erlenstämme	„ „ „ „	6,74	„
30 Buchen- und Hagenbuchenstämme	„ „ „	5,98	„
51 Lindenstämme	mit einem „ „	20,13	„
6 Kirschbaumstämme	„ „ „ „	3,30	„
1 Birkenstamm	„ „ „ „	0,35	„
1 Ulmenstamm	„ „ „ „	0,25	„

Günstige Zahlungsbedinge. Gute Abfuhr. [340

Sammelplatz: Nachmittags punkt 1/21 Uhr beim Gasthof zum „Kreuz" in **Suhr.**

Sodann sind im II. Lohn „Surhard" im 1889er Kahlschlag und am Bahnrückhau zu verkaufen:

30 Kirschbaumstämme mit einem Gesammtinhalt von 2,918 Festm.
9 Lindenstämme „ „ 3,55 „

Angebote für diese Stämme sind dem Unterzeichneten bis **Samstag den 2. Februar** künftig, einzureichen, von welchem auch über die Verkaufsbedingungen bereitwilligst Auskunft ertheilt wird.

Buchs, den 22. Januar 1889.

Namens der Forstkommission:
J. Holliger.

Sag-, Bau-, Nutz- und Brennholz-Steigerungen.

Es werden verkauft:

1. Am **Donnerstag den 31. Januar**, von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald Tannwald bei Hausen, Kahlschlag pro 1889: 55 Stück Fohren Sag- und Nutzholz zu Rebstecken, Dünckel- und Bahnschwellen rc. mit 25,57 m³, 180 Stück Sag- und Bauholz mit 106,35 m³, 35 Gerüststangen, 35 Ster Fohrenspälten, 3 Ster Buchenholz, 54 Ster Stockholz, 300 buchene und 920 fohrene Reiswellen. Man wird mit dem Bau- und Nutzholz beginnen.
2. Am **Freitag den 1. Februar**, von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald „Grubenwald" bei Hausen, Kahlschlag pro 1889: 22 Stück Fohrennutzholz zu Bahnschwellen mit 7,22 m³, 23 Stück kleineres Bauholz mit 8,08 m³, 3 Stück Akaziennutzholz mit 0,86 m³, 55 Stangen, 48 Halbstangen, 74 Ster Fohrenholz, 16 Ster Buchenholz, 920 Reiswellen, ferner 6 Ster und 100 Wellen Dürrholz.
3. **Gleichen Tags nach 12 Uhr Mittags** im „Tannwald" aus 2ter Durchforstung am Galgenhügel:
   114 Baum- und Bohnenstecken nebst 1000 Reiswellen.
   Kaufsliebhaber ladet ein.

Lenzburg, den 24. Januar 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (80

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Leichen-Anzeige.

Nro. 10 und 11.

Samstag den 26. Jan. 1889 starb: Frau **Elisabeth Hofmann** geb. Meyer, Schuhmachers, v. Weiningen, Thurgau. Alter 34 Jahr, 8 Monate und 11 Tage.
Beerdigung: Montag den 28. Jan., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 72.

Sonntag den 27. Jan. 1889 starb: **Elisabeth Reiner** geb. Scheurmann, Fabrikants sel. Wittwe von Aarau. Alter 61 Jahr, 2 Monat und 27 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 29. Jan., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1054.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe.

Eine frische Auswahl in
Trauerbouquets
zu billigen Preisen. 412
A. Sennhauser-Goßewisch,
Main 825.

Schönes Kalbfleisch
à 70 Cts.
bei **Siegrist-Ryniker.**

I. Qualität Rindfleisch,
ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch
empfiehlt [418
J. Mattenberger, Metzger.

Prima Qualität weiße, rothe und schwarze (4860
Kartoffeln,
liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen
Alb. Fisch-Vogt,
Milchgasse 166.

Eisenhaltige Präparate
sind nach wissenschaftlicher Erfahrung das vornehmste Heilmittel zur Bekämpfung der **Blutarmuth, Bleichsucht u. allgemeiner Abschwächung.**
Keines der angewandten Eisenmittel übertrifft in günstigen Heilerfolgen den seit 25 Jahren im Gebrauch stehenden und ärztlich vielfach verordneten und empfohlenen
Eisenbitter
von **Aug. F. Dennler,** Apotheker in Interlaken.
Zu haben in allen Apotheken.
Preis Fr. 2 per Originalflasche. Prospekte und Gutachten von zahlreichen schweiz. Aerzten auf Verlangen gerne gratis und franko zu Diensten. (4204

Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Klavier-Unterricht** nach guter Methode und zu billigem Preis, sowie als Klavierspielerin in Vereinen, Gesellschaften, bei Hochzeiten ꝛc.
Achtungsvoll!
Aarau, den 25. Jan. 1889.
Mina Rochholz,
Ziegelrain Nr. 722.

Vogel-Futter
in bester, gereinigter Qualität:
Ameiseneier Hanfsamen
Baumnüsse Leinsamen
Canariensamen Mohnsamen
Haferkernen Rübsamen
Hirsen 3 Sorten Rothtannsamen
Hirsenähren Salatsamen
Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:
Kübiskernen Zahnmais
Sonnenblumen Ziebelnüsse
Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Heu.

Gutes schmackhaftes Heu liefert in Wagenladungen zu Fr. 5. 50 per 50 Kilo franco alle Aargauischen Stationen 415
J. Ruch, in **Lenzburg.**

P. P.

In tiefster Trauer machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elise Reiner geb. Scheurmann

heute Morgens 8 Uhr nach kurzer Krankheit unerwartet schnell in die Ewigkeit abberufen worden ist.
Wir empfehlen die theure Dahingeschiedene einem freundlichen Andenken und bitten, Beileidsbesuche gütigst unterlassen zu wollen.
Aarau, den 27. Januar 1889.
Carl Reiner.
Hans und **Fetonise Rohr-Reiner.**
Pauline Reiner.
Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 29. Januar 1889, Mittags 11½ Uhr.

Todes-Anzeige.

Schwer geprüft, mache Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigst geliebte Gattin und Mutter

Elise Hofmann geb. Meyer

nach dreiwöchentlicher Krankheit heute Morgen 6 Uhr im Alter von 35 Jahren in's bessere Jenseits abzurufen.
Empfehle die Hingeschiedene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme
Aarau, den 26. Januar 1889.
Der tieftrauernde Gatte & Geschwister,
407] **Joh. Hofmann,** Schuhmacher.
Die Beerdigung findet Montag ½12 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Sohn, Großsohn, Bruder und Schwager

Karl Haberstich

Sonntag den 23. Dezember 1888, im Alter von 28¾ Jahren in **Rosario** einem Cholera-Anfalle erlegen und von theilnehmenden Freunden in fremde Erde gebettet worden ist.
Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche zu unterlassen.
Namens der tieftrauernden Familie:
J. Haberstich, Fürsprech.
Aarau, den 25. Januar 1889.

Meteor. Epochemachende **Meteor.**
Neuheit
Füll-Federhalter.
Stets Tinte und Feder zur Hand.
Jede Tinte und jede Feder kann verwendet werden. Patentirt
410] in allen Staaten (Patent Dr. Hommel). (H 340 Z
Niemaliges Versagen.
Auch nach monatslangem Nichtgebrauch sofortige Schreibfertigkeit.
Man verlange ausdrücklich den „Füll-Federhalter"
Meteor
Patent Dr. Hommel
und lasse sich nicht andere veraltete und unbrauchbare Systeme aufreden.
Kein Beschmutzen des Halters.
Keine fatzige Tinte mehr.
Preis Fr. 4. —.
In allen größern Schreibmaterialienhandlungen erhältlich.
Meteor. **Rühlichstes System für jeden Schreibenden.** **Meteor.**

Witz, Humor, Satyre.
Ein heiteres Lexikon. Erscheint in ca. 30 Lieferungen à Fr. —. 70.
Lieferung 1 ist eingetroffen in **H. R. Sauerländers Sort.-Buchhandlung Aarau.** [40 9

Freier Schießverein Aarau.

General-Versammlung
Mittwoch den 30. Januar 1889, Abends 8 Uhr,
in der
Brauerei Ryniker (hinteres Zimmer).
Traktanden: 1. Rechnungsablage.
2. Auszahlung des Staatsbeitrages.
3. Vorstandswahlen.
4. Verschiedenes. [417
Der Vorstand.

Griechische Weine
von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Zu billigen **Lieferunge** von
Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (4924
Lagerhaus Aarau.

Prima Waare
ausschließlich nur 88-Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
„ „ lange Flageolet.
„ „ grüne feine „
„ „ große, breite,
„ spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
„ ganze gelbe.
„ „ rothe.
„ gebrochene grüne
„ Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Grünkern.
Hafergrütz
Haferkernen
Paniermehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Bödtker & Cie.
Genua.
Export Italien. Weine
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (E334

Serbischer Hügelwein.
Vorzüglich allgemein beliebter rother Tischwein zu 45 Fr. per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.
Für Gasthofbesitzer u. Wirthe besonders empfehlenswerth.
Garantie für Reinheit.
Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.
Charles Weider, Comestibles, Zürich, Weinplatz. [63

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch, mit oder ohne Garten. [306

! Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. **keinen Haarausfall** mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und **Kehlkopfleidende** werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolfsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Zu vermiethen: 3
Ein schönes trockenes Logis mit 6 Zimmern, eingemachter Laube nebst Zubehör, Wassereinrichtung in der Küche. Zu vernehmen bei d. Exped.

Zu vermiethen:
Ein **Laden** mit geräumigem Hinterzimmer an gangbarer Lage. Auf 1. Mai zu beziehen. 399

Sofort zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** bestehend aus 2 Zimmern und den übrigen Dependenzen. 394
Zu erfragen bei d. Exped. Bl.

Ein jüngerer Bursche findet als
Portier
in einem Gasthofe Stelle. 398
Schriftliche Offerten unter Chiffre **C. C.** 276 an d. Exp. d. Bl.

Gesucht:
Ein Logis mit 2 Zimmern auf 1. April oder auch früher.
Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Gesucht:
☞ Ein junger, kräftiger **Ziegler** findet Anstellung. 416
Wo? sagt die Expedition.

Zu miethen gesucht: 405
Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht:
Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern sammt Zubehör, auf Ende März oder Anfangs April. Am liebsten in der Oberstadt oder hinterm Bahnhof. [388
Offerten unter Chiffre J. Z 77. befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht:
Ein möblirtes Zimmer für einen Herren. 391
Offerten unter Chiffre **R. S. 60** an die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Es wird für eine brave, guterzogene **Tochter,** die den Modistenberuf erlernt hat und der französischen Sprache mächtig ist, Stellung als solche oder in ein Laden gesucht.
Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Expedition der Aarg. Nachrichten. [370

Verloren:
In **Aarau,** wahrscheinlich in der Pelzgasse, ein kleines **Messer,** mit der Aufschrift „Amerikanisch".
Abzugeben gegen Erkenntlichkeit bei **Heß,** Pelzgasse Nr. 66.

Lehrling gesucht:
In einem größeren mechanischen Fabrikationsgeschäfte auf dem Lande kann ein intelligenter junger Mann, der französischen Sprache mächtig, sofort in die Lehre treten. 400
Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 29. Januar 1889. № 24. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Blonde Juden.

Seit Jahren hat sich bekanntlich in Deutschland eine dem Judenthume feindliche Strömung geltend gemacht, welche man Antisemitismus nennt. Es haben diese Bewegung Männer begünstigt, die einen wissenschaftlichen Ruf haben; so Treitschke, der die Juden als ein „fremdes Volksthum" bezeichnete. Es ist nun lehrreich, in einem Blatte, das jüdischen Kreisen nicht ferne steht, einen Versuch zum Nachweis zu lesen, daß die heutigen westeuropäischen Juden durchaus nicht als vollständig reine und unvermischte Rasse zu betrachten seien, die den Europäern völlig fremd gegenüberstünde. In der „Frankfurter Zeitung" erörtert ein Herr Moriz Alsberg die Frage über die Rassenmischung im heutigen Judenthum. Er greift an der Hand gelehrter Untersuchungen weit zurück und hebt besonders die Thatsache hervor, daß es im Judenthum oft Individuen mit hellblonden Haaren und blauen Augen gibt. So habe der berühmte Schliemann auf seinen Reisen in Palästina auch dort viele Personen mit heller Hautfarbe, blondem Haar und blauen Augen gefunden. Auf diesen Umstand und anderweitige Beweise gestützt, wird der Satz aufgestellt, daß in Palästina vor der dortigen jüdischen Einwanderung ein Volk mit heller Hautfarbe, blauen Augen und blondem Haar gehaust habe, ein Volk, das also von derselben Urabstammung gewesen, wie die heutigen blonden deutschen Reichsbürger, ohne deren Goldhaar und Blauäugelein man sich keine eheliche deutsche Novelle denken kann. Die gelehrten Herren weisen zum Zeugniß nach, daß jene hellen Leute, in uralter Zeit Vettern der germanischen Leute, auf den altegyptischen Denkmälern als Bewohner Palästinas treu abgebildet seien. Diese Leute sind auch noch nach der Einwanderung der Israeliten in Palästina geblieben, von diesen Horiter (weiße Männer) genannt worden. Die Chetiter und Jebusiter waren ein Mischvolk, und ihr König Og von Basan wird in der Bibel als ein Mann von hohem Wuchse geschildert; so eine Art antiken Bismarcks. Die Juden nannten jene Leute, schlank wie Cedern, und die Semiten dagegen „unansehnlich, wie Heuschrecken".

Wir zweifeln keinen Augenblick an dem wissenschaftlichen Ernste der Gewährsmänner, ebensowenig an der Meldung, daß die jüdischen Patriarchen von Vater Abraham weg bei der Auswahl ihrer Gefährtinnen nicht strenge auf die rein jüdische Abstammung schauten. Aber etwas Humor liegt doch in dem geschichtlichen und anthropologischen Nachweise, daß die heutigen Juden Deutschlands im Verwandtschaftsgrade mit den Edelsten der Nation stehen. Und wer das nicht glauben will, dem hat Virchow mit Zahlen nachgewiesen, daß sich unter den Juden genug „Goldelsen" und Blauäugelein finden; denn unter sämmtlichen israelitischen Schulkindern Deutschlands sind 11 Prozent blondhaarig und blauäugig. Das ist nun sehr herabstimmend für die Antisemiten.

So kommt Herr Alsberg zum Schlusse, daß die heutigen Juden keine von dem christlichen Germanenthume einheitlich in sich abgeschlossene und völlig fremde Rasse seien.

Das mit indogermanischen Elementen stark durchsetzte heutige Judenthum habe sein Gepräge wesentlich der Einwirkung der sozialen Verhältnisse und der Jahrhunderte hindurch fortgesetzten Isolirung zu verdanken. Er erklärt daher die antisemitischen Bestrebungen, welche auf eine fernere Isolirung abzielen, als verfehlt.

Der gedachte Schriftsteller hat seine Beweise den Antisemiten gegenüber nicht ungeschickt benutzt; denn es muß in der That für den Herrn Stöcker sehr beruhigend sein, zu denken, irgend einer seiner Vorfahren oder eine seiner Ältermütter sei einmal mit dem Ahnherr oder der Ahnfrau irgend eines blonden Levi Itzig auf verwandtschaftlichem Fuße gestanden. —

Nach dieser bitteren Pille, welche Herr Alsberg, offenbar ein geistreicher Israelit, den Antisemiten gibt, schenkt er auch denjenigen Juden selbst, die sich ängstlich von ihren christlichen Mitbürgern durch allerlei Gebräuche absondern, einige Stammbuchblätter. Er sagt:

„Den diätetischen Vorschriften der jüdischen Religion (Speisegesetze) — wenigstens soweit die Kulturstaaten Europa's in Frage kommen — kann irgend welche Bedeutung nicht zuerkannt werden, da die aus dem Genusse des Schweinefleisches sich ergebenden Gefahren durch die gesetzlich vorgeschriebene Fleischschau und die Untersuchungen auf Trichinen ausgeschlossen werden. Durch das vom jüdischen Ritus vorgeschriebene „Schächten" (Schechita) und die daran sich anschließende Untersuchung der inneren Organe des geschlachteten Thieres (Bedika) wird, da diese ritueller Handlungen von Personen vorgenommen werden, denen die zur Erkennung der Thierkrankheiten erforderlichen Kenntnisse fehlen, keineswegs bewirkt, daß das Fleisch von mit Perlsucht (Tuberkulose) oder anderen Krankheiten behafteten Rindern vom Gebrauche ausgeschlossen wird und ebenso ist das vom jüdischen Ritus vorgeschriebene Einlegen des Fleisches in Salzwasser (Meluha) nach der Art und Weise, wie diese Maßregel zur Ausführung kommt, keineswegs geeignet, die in dem Fleische etwa enthaltenen thierischen Parasiten oder etwaige Ansteckungsstoffe zu zerstören. Mit Fug und Recht werden daher die im Vorhergehenden erwähnten Gebräuche, die gegenwärtig mindestens als ein Anachronismus zu bezeichnen sind, von den aufgeklärten Juden über Bord geworfen."

Eidgenossenschaft

— Bundesstadt. Behufs Errichtung eines Alkoholdepots und einer Rektifikationsanstalt in Delsberg haben Bundesrath Hammer und Direktor Milliet zu Handen des Bundes von der dortigen Société commerciale die dortigen Lagerhäuser um den Preis von 230,000 Fr. unter Vorbehalt der Ratifikation durch den Bundesrath erworben.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 25. Jan., Nachmittags.

Auf Grund eines Vorberichts der Gesetzgebungskommission tritt der Regierungsrath auf die zweite Berathung der neuen Civilprozeßordnung ein und setzt den an den Großen Rath zu erstattenden Bericht fest. Ebenso werden, gestützt auf die Vorbehandlung durch die Sanitätskommission, einzelne Abänderungsanträge zur zweiten Berathung des Gesetzesvorschlages über das Gesundheitswesen festgestellt.

Hr. Conrad Zschokke, Ingenieur in Rom, übersendet dem aarg. Regierungsrath als Geschenk eine Sammlung von 88 Kupferstichen der berühmten Meister Volpato und Ottaviani, die Logen des Raphael im Vatican darstellend. Die Ausführung dieser Tafeln fällt in die Jahre 1718 und 1776. Im Jahre 1780 gelangten die Platten in den Besitz des Prinzen Torlonia, der erst im Jahre 1830 eine beschränkte Anzahl Abzüge mit wenig Sorgfalt ausführen ließ, die — kolorirt — in den Besitz großer Sammlungen und hochgestellter Personen gelangten. Seither blieben die Platten in der Kunstsammlung des Prinzen und konnten erst nach dessen und seines Sohnes Hinscheid vor Kurzem der römischen Kalkographie zur Ausführung einer sorgfältigen Ausgabe übergeben werden. Das vorliegende Exemplar ist das erste dieser Ausgabe, welches in die Schweiz gelangt. Diese höchst werthvolle Schenkung wird dem Hrn. Zschokke vom Regierungsrath in gebührender Weise verdankt.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 25. Jan. 1889.

Mit Zuschrift vom 22. Januar 1889 bewirbt sich Herr Jost Jakob Müller, Schneider von Büron (Kts. Luzern) wohnhaft dahier um die Aufnahme seiner Person und Familie in's Bürgerrecht von Aarau. Der Genannte besitzt einen über 16 Jahre alten, sowie einen über 10 Jahre alten Sohn, für welche beiden Kinder

---

8

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Auf und nieder — ruhelos, zerfiffen und uneins — das Hirn fieberte, der Puls flog. Brennend geröthet waren die großen Augen, und die weißen Hände schlangen sich verzweifelnd ineinander. Krampfhaft hob sich die Brust — nicht von Groll und Zorn, die der Stolzen sonst zu Gebote standen, sondern von namenloser Angst und Bangigkeit, bis sie, die der Thränen stets gespottet, urplötzlich zusammenbrach und weinte, aufschluchzend, bitterlich.

Er, der diese Thränen verschuldete, lag daheim in ungastlicher Wohnung auf hartem Pfühl, lächelnd im Traume. Von Thränen auch träumte er, doch nicht von brennenden Thränen geknickten Stolzes, wie sie jetzt geweint wurden, sondern von dem schimmernden Naß in den blauen Augen des Mädchens, das sich von Beethoven's großem Genius hatte fortreißen lassen. „Tödt' erst sein Weib!" flüsterten die Lippen des Schläfers. Er hörte den Verzweiflungsschrei der gequälten Gattin, hörte von Helenens Lippen ihn — — und Alexandra während dessen erhob sich in verzweifelter Entschlossenheit und sagte leise:

„Dies Eine soll er mir schreiben, ob ahnungslos, ob nicht. Ich kaufe den Ruhm ihm ab, — ein einziges Werk genügt meinem Zwecke. Man kennt an der Klaue den Löwen, wird man sagen, und sie wollte nur zeigen, daß sie es kann. Nöthig hat sie es nicht, deshalb unterläßt sie es nun — aber sie kann, wenn sie will. Es ist gestohlener Ruhm, unterschlagene Ehre — doch, bah, wer weiß denn darum? Ihn, der es weiß, ihn bezahle ich, und er soll nicht klagen dürfen. Er nimmt ja den Lohn, er hat das Handgeld schon genommen. Nun soll er mein sein, mein nur für diesen einen Dienst! Den Ansprüchen auf Ruhm entsagen und nichts sonst, als nur eine gute Parthie sein, für den verschuldeten Hallwitz etwa? Niemals, niemals! Lieber will ich täuschen und lügen gegen Lehnert, gegen Alle. Das Wesen ist doch mein eigen nicht und wird es nie; so will ich mich an den Schein klammern, ob ich selber auch das Brandmal der geistigen Erniedrigung auf meiner Stirn fühle. Der Welt entgeht sein unsichtbarer Phosphorglanz, sie weiß nichts davon, und er, er . . . ."

Der Gedanke an Paul! Ein Schauer durchbebte sie, wenn sie seiner scharfen, grauen Augen sich erinnerte. Scheu schlug sie die Hände vor das Gesicht, um seine Erscheinung zu verbannen, doch umsonst. Das Bild dieses Mannes wollte vor ihrer Seele nicht weichen, und ob sich ihr ganzes Wesen dagegen aufbäumte, dennoch war es Wahrheit: sie blickte mit banger Furcht hinauf zu ihm, seine Überlegenheit fühlend, und hätte ihn doch so gerne gehaßt.

Am nächsten Morgen trat Helene, fertig zum Ausgehen gekleidet, vor Alexandra.

„Fräulein Dister, es ist heute Sonnabend. Sie gestatten wohl, daß ich mich nach der Neanderstraße begebe."

„Gewiß, Helene. Wissen Sie denn übrigens, daß Herr Steinberg in derselben Straße wohnt?"

Helene wurde roth, verneinte und verließ rasch Zimmer und Haus. Es war heute weniger kalt. Dennoch zog sie den Schleier dicht vor das Gesicht und förderte ihre Schritte, der inneren Stadt entgegen.

Alexandra hatte ihr nachgeblickt, und als die Gartenpforte sich hinter der Davoneilenden geschlossen, verließ auch des Hauses Herrin ihr Arbeitszimmer. Sie wandte sich der Treppe zu, welche nach dem Giebelstübchen führte. Der Oheim kam von oben herunter, ein wenig verlegen, als er sich Alexandra gegenüber sah. War er doch eben an Paul's Arbeitstisch gewesen, getrieben von Neugier. Aber dieselbe war nicht befriedigt worden, denn das Manuskript, das von Paul geschriebene sowohl wie das Heft Alexandra's war nicht zu finden gewesen. In der Letzteren Hand sah er nun Beides, und, um nur etwas zu sagen, fragte er, wohin denn Helene gegangen sei.

„Sie besucht ihre Mutter; es ist ja heute Sonnabend."

„Richtig — ich vergaß; eigentlich ist es doch fatal, daß Deine Gesellschafterin die Tochter eines solchen Wesens ist. Wenn die Alte wenigstens nicht gerade in Berlin wohnte!"

Achselzuckend, als könne sie daran nichts ändern, schritt Alexandra an dem Hauptmann vorüber. Sie wollte das Manuskript wieder dahin legen, von wo sie es genommen, gleich als ob nichts damit geschehen sei. Vor dem Geständniß, daß sie sich bereits einen Einblick in Paul's Arbeit verschafft, und daß sie sein Thun billige, schreckte sie doch zurück. Dann hätte sie die Verantwortlichkeit von ihm genommen und ihre Erniedrigung bekannt.

Sie stand in dem Raum und blickte sich um. Wie war es doch eigentlich ärmlich hier und beschränkt. Nicht einmal ein Buch war ihm zum Nachschlagen zur Hand. Für den Schreiber war das hier wohl genügend, für den Dichter wollte sich's nicht schicken. In raschem Entschluß eilte sie, das Manuskript oben zurücklassend nach dem unteren Stock und befahl, das große Zimmer neben der Bibliothek zu öffnen. Sie sah selbst nach, ob das Arbeitsmaterial auf dem Schreibtisch in Ordnung sei.

„Es muß hier sofort eingeheizt werden," sagte sie dem Diener — „und auch in der Bibliothek. Die Thüre zwischen den beiden Räumen bleibt offen. Äußerdem muß Wein herauf. Jean, Du sorgst dafür, daß Herrn Steinberg niemals etwas fehlt, Du stehst überhaupt stets zu seiner Verfügung. Ich habe jetzt keine Zeit; doch wenn er kommt,, wirst Du ihn bitten, fortan hier arbeiten zu wollen, heute und alle folgenden Tage."

der Zuschlag zu der ordentlichen Einkaufssumme von Fr. 1250 nach Mitgabe des § 2 b des Reglementes für die Bürgeraufnahmen vom 21. Januar 1886 zusammen Fr. 400 beträgt. Von der Gesammtsumme der Fr. 1625 geht indeß, da der Bewerber seit mehr als 10 Jahren in Aarau wohnhaft ist, nach § 3 des Reglementes ein Fünftheil ab mit Fr. 325. Es wird daher beschlossen:

Der Ortsbürgergemeinde wird die Aufnahme des Herrn Jost Jakob Müller obgenannt nebst Familie in's hiesige Bürgerrecht gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1300 beantragt.

— Bank Baden. Nach Abzug sämmtlicher Verwaltungskosten im Betrage von Fr. 40,037. 84 und nach Abschreibung von Fr. 18,147. 69 für Verluste auf eigenen Conto-Corrent, Debebitorenposten und Dotirung des Reserve-Conto mit Fr. 5000, der damit die Höhe von Fr. 115,000 erreicht, beziffert sich der Reinertrag auf Fr. 60,723. 26. Hievon werden Fr. 60,000 zur Auszahlung einer 4%igen Dividende verwendet und der Rest von Fr. 723. 26 auf neue Rechnung vorgetragen.

Der auf 31. März fällige Coupons wird somit mit Fr. 20 eingelöst.

Die Generalversammlung der Aktonäre findet Donnerstag den 7. März statt.

— Die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Baden ladet auf Sonntag den 3. Februar Nachmittags halb 2 Uhr zu einer Versammlung in den Falken in Baden ein. An dieser Versammlung sollen die Revision des Schulgesetzes besprochen und die Ansichten des Volkes hierüber gehört werden. Herr Seminarlehrer Herzog wird über die Nothwendigkeit der Reform unseres Schulwesens sprechen.

— Baden. Am Samstag Nachts hätte di Barriere in Wettingen beinahe ein Opfer gefordert. Es kam ein Mann mit einem Pferde vom Kloster her und hatte schon das Geleise erreicht, als die Barrierstangen herunterfielen. Mann und Roß waren eingeschlossen und mußten sich in voller Verzweiflung an die Stange anlehnen, bis der Zug vorbei und die Falle wieder geöffnet war.

Wäre das Pferd scheu gewesen, so wären wahrscheinlich Mann und Pferd zu Grunde gegangen.

— In Lieli wurde am Samstag der Senior der aargauischen Lehrerschaft, J. L. Füglistaller, gewes. Lehrer, geb. 19. März 1798, zur Erde bestattet.

— Es kommt Leben in die Bude, hat einst Windthorst gesagt. Mehrere uns vorliegende Zuschriften aus den Bezirken deuten auch auf eine etwas saure Stimmung, so die nachfolgende Frickthal-Korrespondenz:

„Dem neuen Projekte bezüglich Verschmelzung einzelner Bezirke — Laufenburg, Rheinfelden und Kulm — kann eine feine Berechnung nicht abgesprochen werden. Divide et impera! Dieser diplomatische Satz könnte auch in dieser Frage zum Erfolge führen.

Die drei fraglichen Bezirke würden sich wohl dagegen erheben, aber fruchtlos, denn die 8 andern würden sie majorisiren. Wenn dem Frickthal etwas zu nehmen ist, sind vorab alle dabei.

Nach einiger Zeit könnten Bremgarten und Muri oder Baden und Zurzach daran glauben. Die majorisirten Landestheile würden dann „z'Leid" auch zur Verschmelzung stimmen und so wäre man — gleich wie — am Ziel. Probatum est!

Im Frickthal ist man über die im Plane liegende Verschmelzung und Zentralisation der Verwaltung natürlich schlecht zu sprechen. Aber was macht das? Die Verstimmung ist ja sonst schon eine allgemeine. Der Ruf nach Revision fände darum hier einen guten Boden, denn diesmal ist man überzeugt, daß nichts Schlechteres nachkommen kann.

Wir wüßten noch ein anderes Gebiet, wo man verschmelzen und majorisiren könnte. Der Kanton Aargau zählt nämlich neben 54 reformirten 80 katholische Pfarreien. Unter letzteren sind sehr viele mit nur 200 bis 400 Seelen. Erst in den letzten Jahren noch sind mehrere solcher Miniaturpfarreien entstanden, wie Leibstatt, Baldingen, Neuenhof, Stetten u. s. w.

Da ließe sich prächtig verschmelzen! Die 80 Pfarrherren und ca. 30 Pfarrhelfer, Capläne und Hilfspriester müßten natürlich auch entsprechend vermindert werden, was nicht gerade zu bedauern wäre, denn die Uebrigbleibenden hätten doch jetzt genügend Arbeit und müßten ihre überschüßige Kraft nicht mehr im Dienste der Politik und der frommen Presse verwerthen.

Der reformirte Landestheil würde eine solche Verschmelzung, die das katholische und reformirte Kirchenwesen in ein besseres Gleichgewicht stellen würde, unzweifelhaft begrüßen.

Das Odium des Majorisirens wird bei einer Pfarrei nicht größer sein, als bei einem Bezirk.

Nur schneidig!"

(Unserseits können wir dem Vorschlage, so er Grund hat, vorderhand noch keine andere Tendenz als diejenige eines Versuchsballons beilegen. Ein „Strafgericht" wird er doch nicht sein.

Die Regierung wird sich vor dem Großen Rathe auf diese ablehnenden Stimmen berufen, und erklären, sehr, es geht nicht. Vielleicht bringt sie aber noch Anderes, das besser zieht! man muß nur Geduld haben.)

— Laufenburg. (Korr. v. 28. Jan.) Wie üblich wurde der Geburtstag des deutschen Kaisers von unsern Nachbaren in Kleinlaufenburg gestern mit Freudenschüssen begrüßt.

Bei diesem Anlasse hatte nun der die Böllerladung besorgende Hr. Schlossermeister Döbeli das Mißgeschick, daß sich ein Schuß während der Ladung entzündete, ihm den Daumen der rechten Hand wegriß, und ihn im Gesicht nicht unerheblich verletzte. —

— Zofingen. An der Versammlung des aarg. Jagdschutzvereins betheiligten sich etwa 60 Jäger aus allen Theilen des Kantons, unter der Leitung des Hrn. Fürsprech Groß. Der Bericht über das Aussetzen von Rebhühnern konstatirte, daß die vorgenommenen Versuche nicht überall gelungen sind; es wird daher in Anbetracht der guten Resultate, welche Herr Fischer in Meisterschwanden erhielt, beschlossen, diese Versuche statt mit Rebhühnern mit Fasanen fortzusetzen. In Bezug auf die Frage der Besteuerung der Jagdhunde in außerhalb des Kantons liegenden Revieren, wurde man einig, bei der zuständigen Bundesbehörde vorstellig zu werden, damit dieser Doppelbesteuerung der Riegel gestoßen werde. Im Fernern wurde mit Einmuth beschlossen, in Zukunft auf keiner Nachsteigerung eines Reviers mehr zu bieten; man will hiedurch den Zweck erreichen, daß auf der ersten Steigerung die Reviere den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden bestätigt, nämlich die Herren Groß, Rechtskonsulent der Nordostbahn in Zürich, Präsident; Heusler, Kreisförster von Lenzburg, Aktuar; Emil Laué, Wildegg, Kassier; Pfister, Baden; Hüssy, Kommandant, Safenwyl; Geißmann, Wohlen; Siebenmann, Aarau; Bally, Säckingen; Hünerwadel-Schilplin, Veltheim; Dorrer, Baden; Mitglieder. Als nächsten Versammlungsort wurde Lenzburg bezeichnet.

Zürich.

— Die zahlreich besuchte Gemeindeversammlung hat am 27. trotz Opposition mit sehr großer Mehrheit den Antrag des Stadtrathes betreffend Subvention an die Zürichseebahn und den Separatvertrag mit der Nordostbahn angenommen.

Entgegen dem Antrag des großen Stadtraths wurde mit großer Mehrheit die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in den Primarschulen beschlossen.

Thurgau.

— Ständerathswahl. Es wurden beim zweiten Wahlgang 19,795 Stimmen abgegeben. Absolutes Mehr 9898. Der liberale Leumann erhielt 9898, der demokratische Baumann 9294 Stimmen. Nach der Staatskanzlei fehlt Leumann eine Stimme zum absoluten Mehr. —

Neuenburg.

— Der in letzter Zeit mehrmals genannte Weiß, Chef einer in Chaux-de-Fonds verhafteten gefährlichen Diebsbande, der aus dem dortigen Gefängnisse ausgebrochen war, versuchte das Gleiche in Neuenburg, wurde aber von dem durch ein Geräusch aufmerksam gemachten Gefängnißwärter gestört und hat nun Fesseln an den Händen die ihn für die Zukunft solche Versuche wohl werden unterbleiben lassen.

Ausland.

Deutschland.

— Die ostafrikanische Vorlage wurde am Samstag gegen den Willen Bismarks an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung gewiesen.

Frankreich.

— Als Floquet in der Kammer Aufschlüsse über die Ursache der Absetzung eines Maires gab, und großer Lärm sich erhob, rief der Minister: „Ich erlaube nicht, daß man die Regierung durch höhnische Zwischenrufe unterbreche. Das ist ein Mangel an Rücksicht gegen die Regierung und gegen einen Kollegen." Cassagnac rief: „Gegen einen Kollegen, ja; gegen die Regierung, nein!" Floquet bemerkte: „Sie haben vielleicht Recht, Herr Cassagnac, die Regierung hat Mittel, sich Achtung zu erzwingen und sie wird dieselben anzuwenden wissen." Es sprach nun Lamarzelle, ein Monarchist, und er schloß die Rede mit der Bemerkung: „Sie werden uns nicht erschrecken, Herr Floquet. In Ihrem Alter war Robespierre schon guillotinirt," worauf Floquet erwiderte: „Aber vorher hatte er einige andere guillotiniren lassen."

Die republikanische Presse gibt tiefe Beschämung und Trauer kund über die gestrige Wahl, die derjenigen Louis Napoleons im Jahr 1848 gleiche. Sie erklärt aber, den Kampf zur Vertheidigung fortzusetzen, und ist überzeugt, die gestern zu Gunsten Boulangers irrgeleiteten Wähler wieder an ihrer Seite zu finden, wenn die Republik und die Freiheit ernstlich bedroht werden sollten. Der Uebermuth der boulangistischen und monarchischen Presse ist grenzenlos. Die „Autorité" ruft Carnot und Floquet zu, sich fortzupacken; die parlamentarische Republik sei verurtheilt. Die opportunistische Presse umgekehrt klagt die Regierung der Schwäche an. Man hätte nicht drohen, sondern strafen sollen und müsse den Aufrührern Energie zeigen. Heute werden in der Kammer scharfe Debatten erwartet.

Amerika.

— In New-York kamen kürzlich drei Kinder, zwei 8- und 9jährige Mädchen und ein 7jähriger Knabe, ohne irgendwelche Begleitung an. An ihren Gürteln hatten sie einen Schild, auf welchem sich folgende Aufschrift befand: An alle Zugführer! Diese drei Kinder sollen nach Galveston (Texas) reisen, wo sie ihren Vater finden. Sie kommen von Deutschland. Ihre Billets sind in ihren Taschen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Auf der Oltner Eisenbahnlinie ereignete sich Samstag Nachmittags ein bedauerlicher Unglücksfall. Kondukteur Leu von der Schweiz. Centralbahn kam unter einen beim Güterbahnhof in Burgdorf kreuzenden Güterzug, welcher ihm den einen Fuß vom Bein trennte. Der Unglückliche wurde bewußtlos von der Stelle getragen. Eine Frau mit drei Kindern beklagen den schweren Schicksalsschlag.

— Im Walde bei Malleray fanden dieser Tage Kinder aus dem Orte ein Drosselnest, in welchem vier junge Vögelein sich befanden. Das Nest wurde in's Dorf gebracht; aber es ist fraglich, ob bei mangelnder Mutterpflege die Thierchen lange leben werden.

— In der Genfer Zahnarzneischule hat sich ein junger Zögling vermittelst seines Skalpells durch eine ungeschickte Manipulation erheblich verletzt. Doch soll der Zustand des Patienten nicht besorgnißerregend sein.

— Das belgische Ministerium hat die Lieferungen sämmtlicher Panzerthürme der Maaßbefestigungen für 20 Mill. Fr. vergeben.

Neueres & Telegramme.

Bern. Der heute Montag zusammengetretene Große Rath hat vorerst das Traktandenverzeichniß bereinigt, resp. beschlossen, die Behandlung einer Anzahl Traktanden, wie das Primarschulgesetz, einige Rekurse und Gesuche verschoben. Dabei ist die Regierung auf das Gesetz vom Jahr 1865 aufmerksam gemacht worden, nach welchem Gesetzesentwürfe bevor sie im Großen Rath zur Berathung gelangen im Amtsblatt publizirt werden sollen, was mit dem im Wurfe liegenden Schulgesetz nicht geschehen ist. Die Regierung wünscht baldige Behandlung dieses Traktandums, Ritschard wies indeß darauf hin, daß ein gemäßigtes Tempo sich mit Rücksicht auf die Volksstimmung und das in Berathung liegende Steuergesetz empfehle, ganz abgesehen davon, daß der Gegenstand sehr weitschichtig sei. Die Berathung des Traktandums, Subventionirung des Nationalmuseums, wird auf Donnerstag angesetzt. Das Entlassungsgesuch des Hrn. Scheurer wurde zur Vorberathung an eine Kommission gewiesen. Sie soll suchen, ob Hr. Scheurer nicht bewogen werden könnte, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen.

Der Rath genehmigte auch den Verkauf seiner Brünigbahn-Aktien im Betrag von 475,000 Fr., auf denen er bereits 50,000 Fr. abgeschrieben hatte, an die Kantonalbank zum Preise des Minimalwerthes. Damit gelangte der Staat in den vollen Werth der Aktien, die Kantonalbank in den Besitz eines Gewinnes, der wieder dem Staate zu gut kömmt.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß die Staatswirthschaftskommission den Regierungsrath eingeladen habe, zu prüfen, ob nicht angesichts des hohen Kurses der Jurabahn-Aktien ein Theil derselben verkauft werden sollte.

Paris, 28. Jan. Kammer. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation de Jouvencel (rad.) über die Maßregeln zur Sicherung der Achtung vor den Staatsgewalten. Jouvencel beantragt, da die Kammer zu aufgeregt sei, die Interpellation auf Donnerstag zu vertagen. Die Regierung ist damit einverstanden, die Kammer stimmt zu und beginnt sodann die Berathung der Vorlage betr. Verwendung von 67 Millionen zur Verstärkung der Seehäfen. Vor der Kammer ist eine große Volksmenge, welche Boulanger erwartet; sie wird durch Kavallerie und Polizei von der Kammer und vom Elisee ferngehalten.

Paris, 28. Jan. Der Kabinetsrath hielt heute früh abermals Sitzung und befaßte sich wesentlich mit den Maßregeln, die für den Fall von Unruhen zu ergreifen seien. Bis jetzt sind solche Unruhen unwahrscheinlich; Paris ist vollkommen ruhig. Carnot ist entschlossen, kaltblütig seiner Pflicht zu walten und seinen Posten nicht vor dem verfassungsmäßigen Termin zu verlassen. Gerüchtweise verlautet, das Kabinet neige zur Auflösung und zu allgemeinen Wahlen im April hin; einige Deputirte wollen energische Maßregeln gegen Boulanger ergreifen und rathen an, General Campenon mit der Bildung eines neuen Kabinets zu betrauen.

Paris, 28. Jan. Es verlautet, das Kabinet habe heute früh dem Präsidenten der Republik kollektiv seine Entlassung angeboten, dieser dieselbe jedoch zurückgewiesen und das Kabinet bestimmt, sich der Kammer vorzustellen und nur im Falle eines ungünstigen Kammerbeschlusses abzudanken.

Paris, 28. Jan. Gestern Abend wurden in Paris einige Verhaftungen vorgenommen, von denen 7 aufrechterhalten blieben. Kein ernstlicher Zwischenfall,

obschon die aufgeregte Stimmung bis Morgens 2 Uhr auf den Boulevards und im Quartier latin anhielt.

„Figaro" bringt das Gerücht, wonach heute in der Kammer Jouvencal das Ministerium interpelliren und fragen werde, was es zu thun gedenke, um den Boulangismus einzudämmen. Floquet werde eine große Rede halten und Felix Pyat werde zu Gunsten des Sozialismus sprechen.

Die republikanischen Blätter geben zu, daß die Republik gestern eine schwere Niederlage erlitten habe, aber man dürfe sich nicht entmuthigen lassen, sondern müsse kaltes Blut behalten und es müssen von Neuem sich alle Republikaner gegen den Cäsarismus einigen. Die monarchistischen Blätter bezeichnen den Sieg Boulangers als eine Verurtheilung der Republik und eine Prophezeihung ihres bevorstehenden Sturzes. Die boulangistischen Blätter sprechen sich in gleichem Sinne aus und bemerken, die Wahl Boulangers sei hauptsächlich ein Hieb auf die Regierung.

Redaktion: **F. J. Syhler.**

An die verehrliche Einwohnerschaft von Aarau.

Das Kadettenkorps von Aarau begeht in diesem Jahr seinen hundertjährigen Gedenktag. Die Idee, die Jugend ernstlich im Waffenhandwerke zu üben, wurde im Jahre 1789 in unserer Stadt zuerst verwirklicht. Aus diesem Keime haben sich zahlreiche Kadettenkorps entwickelt und über alle Theile des Vaterlandes verbreitet. Die Erinnerung an den hundertjährigen Bestand unserer städtischen Jugendwehr verdient eine würdige Feier, welche in der Abhaltung eines schweizerischen Kadettenfestes entsprechende Gestalt gewinnen soll. Die vorbereitenden Schritte hiezu sind eingeleitet und wir erlauben uns nun, vor die Einwohnerschaft von Aarau zu treten. Das Unternehmen verlangt nämlich bedeutende Geldmittel. Während bei anderen festlichen Anlässen die Theilnehmer durch eigene Beschaffung der Festkarten die Kosten mehr oder weniger selbst bestreiten, ist dies bei der Einladung von Kadetten ausgeschlossen und da sich diese Einladung auf etwa 4000 junger Krieger erstrecken wird, so muß zur Deckung der Auslagen umfassende Vorsorge getroffen werden. Der Bundesrath, die Kantonsregierung und der Gemeinderath haben ihrer Sympathie für das projektirte Fest durch Gewährung namhafter finanzieller Unterstützung Ausdruck verliehen und auch hiesige Einwohner, sowie auswärtige Freunde und Gönner unseres Kadettenkorps haben uns durch bereits erfolgte Zeichnung von Geldbeiträgen zu großem Danke verpflichtet.

Gleichwohl nöthigt uns die ganz erhebliche Summe der voraussichtlichen Ausgaben noch an die offene Hand der Gesammteinwohnerschaft zu appelliren. Wir werden uns deshalb die Freiheit nehmen, durch Abgeordnete eine Sammlung zu veranstalten und hoffen bei der patriotischen Gesinnung unserer Bevölkerung und ihrer stets bewährten Hingebung für das Kadettenwesen ein freundliches Entgegenkommen zu finden.

Aarau, den 29. Januar 1889.

Namens des Organisationskomites für das Kadettenfest
Der Präsident: Kurz, Oberstlieutenant.
Der Aktuar: Schmidt-Hagnauer.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Schmid, Peter, Handelsmann, von Niederwyl, in Wohlen verstorben. Eing. 7. März. — Brugg. Ott, Rudolf, Kaspars, von Auenstein. Eingabe 27. Febr. — Lenzburg. Wittwe Steininger, Elise geb. Huttli, Johanns, von Leuggern und Lenzburg, früher in Mülligen wohnh. gew. Eing. 26. Febr. — Muri. Villiger, Burkard, sel., gewesener Gemeindeweibel, von und in Wiggwyl, Gem. Beinwyl. Eing. 27. Febr. — Rheinfelden. Obrist, Eugen, von Magden. Eing. 25. Febr. — Zofingen. Kunz, Johann Jakob, alt Gemeinderath in Gruben von und zu Ayken. Eing. 9. März.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Fischer, Heinrich, von Reinach, gewesen Postbüreau-Chef in Aarau. Eing. 2. März. — Bremgarten. Nauer, Kaspar Leonz, gew. Krämer, Rothbäcken v. Hägglingen; Nauer, Dorothea geb. Hochstraßer, von Hägglingen; Steinmann, Bernhard Leonz, Dulikers von Anglikon. Eing. 7. März. — Brugg. Weber, Konrad, Jakobs, alt Gemeinderath, Bad-Schuhmachers, von Veltheim. Eingabe 27. Febr. — Kulm. Heiz, Samuel, gew. Cigarrenfabrikant, von Menziken. Eing. 2. März. — Zurzach. Frau Deubelbeiß, Karolina, Bäckers, von Veltheim, wohnh. gew. in Oberendingen; Frey, Johann Markus, Wagner, von Fehrenthal, Gem. Leuggern, wohnh. gew. in Leibstadt. Eing. 26. Febr.

Geldstage.

Aarau. Fritsch, Franz, Schneider, von Gaggenau, Amts Rastatt, Großherzogthum Baden, in Aarau wohnhaft; Bruns, Hermann, Schlosser, von Bremen, in Aarau. Eing. 2. März. — Bremgarten. Frau Wiederkehr, Katharina, alt Zieglers, in Bremgarten. Eing. 4. März. — Brugg. Setz, Friedrich, Sohn, Jakobs, von Birr; Wernli, Johann, Martins, auf dem Berg, Gem. Thalheim. Eing. 27. Febr. — Laufenburg. Treier, Karl, Küfer, von Herznach. Eing. 25. Febr. — Lenzburg. Hochstraßer, Wilhelm, Kommis, in Fahrwangen. Eing. 25. Febr. — Muri. Huwiler, Martin, Metzger, in Bünzen. Eingabe 27 Februar. — Zofingen. Eil, Michael, Schreiner, von Wegshurste, Deutschland, in Aarburg wohnh. gew., nun in Olten; Zimmerli, Emilie geb. Blattner, Alberts Ehefrau im Schwarzhaar, von und in Oftringen. Eing. 9. März. — Zurzach. Frey, Friedrich, Gypser, Krämers, von Full. Eing. 26. Febr.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Käppeli, Hermann, Bäcker in Bremgarten. — Rheinfelden. Gysin, Katharina geb. Herzog, in Rheinfelden.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstelle. An der Mittelschule Oberdorf, Reinach. Besoldung Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 4. Febr.

Die langjährigen Patienten wurden noch durch Popp's Heilverfahren überraschend bald und leicht von Magenbeschwerden und Folgeleiden befreit. Adr.: **F. J. F. Popp's** Poliklinik in Heide (Holstein). Broch. 192 Seiten, gegen Einsendung von 30 Cent.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 30jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Wochenmarkt in Aarau vom 26. Januar 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0. 00 bis Fr. 0.–, per per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 20 bis Fr. 2. 40, Eier 07—08 Stück 60 Ct., Kabis und Kohl per Kopf 10.—20 Rübli 12 Stück 10 Ct., Aepfel 7—10 Paar 10 Ct., Rosenkohl per Becken 00 Ct., dürreres Obst per Liter 00—00 Ct., Birnen 20 bis 00 Liter 01 Fr., Rüben weiße per Korb 50 Ct., Blumenkohl per Kopf 40—00 Cts., Frühkohl per Kopf 00—00 Ct., Lauch drei Stengel 10 Ct., Honigwaben per Kg. 0 Fr. 00 Ct Gurken per Stück 00—00 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 bis 0. 90, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00, Schaffleisch Fr. 1. 40, bis 1. 60., Schweinefleisch 1 Fr. 50 bis 1. 60., dürren Speck Fr. 1. 80 bis 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,.° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Red.	Himmelsansicht und Gewölke	Hygrom. Feuchtigkeit	Witterung.
28	Mittgs. 1 U.	-0,7	741,5	778,7	SW ½	74	bewölkt
28.	Abends 9 „	-2,3	741,1	778,3	SW	82	bedeckt
29.	Morg. 7 „	-3,0	737,7	774,9	SW	83	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -0,5°C. Minimum -5,1°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Jan.
Leicht bewölkt, zeitweise neblig; steigende Temperatur.

Pariser Observatorin vom 28. Januar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, schönes Wetter, etwas niedrige Temperatur.

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Neckargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Mosento, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. Zu Flaschen zu beziehen bei (5807
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Prima Waare

ausschließlich nur 88-Ernte.
Bohnen, weiße kleine Perl.
„ „ lange Flageolet.
„ „ grüne feine „
„ „ große, breite,
„ spanische.
Erbsen, gebrochene Victoria
„ ganze gelbe.
„ „ rothe.
„ gebrochene grüne Pariser.
Linsen, breite, große, helle
Ulmergerste in 4 Sorten.
Reis in 2 Sorten.
Grünkern.
Hafergrüt
Haferkernen
Panirmehl
Kümmich
Wachholderbeeren
Maisgries ital.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
120] **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Billig zu verkaufen:

In Folge als theilweise Deckung eines Guthabens erhaltenes

Es-Clarinett.

Dasselbe ist noch bereits wie neu mit 13 Klappen. Ankaufspreis Fr. 50. Es wird abgegeben im Betrag des Guthabens, welches etwas mehr als ⅓ des Gesammtwerthes ausmacht. Offerten unter Chiffre **O. F.** befördert die Exped. 372]

General-Agent

gesucht für eine
französische Lebensversicherungsgesellschaft
für den Kanton Aargau.
Hohe Provision.
Offerten sub. Chiffre V. Y. 2545 befördert die Annoncen-Expedition
H. Blom, in **Bern.** [374

Sag-, Bau-, Nutz- und Brennholz-Steigerungen.

Es werden verkauft:
1. Am **Donnerstag den 31. Januar,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald Tannwald bei Hausen, Kahlschlag pro 1889: 55 Stück Fohren Sag- und Nutzholz zu Rebstecken, Dünckel- und Bahnschwellen ꝛc. mit 25,57 m³, 180 Stück Sag- und Bauholz mit 106,35 m³, 35 Gerüststangen, 35 Ster Fohrenspälten, 3 Ster Buchenholz, 54 Ster Stockholz, 300 buchene und 920 fohrene Reiswellen. Man wird mit dem Bau- und Nutzholz beginnen.
2. Am **Freitag den 1. Februar,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald „Grubenwald" bei Hausen, Kahlschlag pro 1889: 22 Stück Fohrennutzholz zu Bahnschwellen mit 7,22 m³, 23 Stück kleineres Bauholz mit 8,08 m³, 3 Stück Akazienennutzholz mit 0,86 m³, 55 Stangen, 48 Halbstangen, 74 Ster Fohrenholz, 16 Ster Buchenholz, 920 Reiswellen, ferner 6 Ster und 100 Wellen Dürrholz.
3. **Gleichen Tags nach 12 Uhr Mittags** im „Tannwald" aus 2ter Durchforstung am Galgenhügel:
114 Baum- und Bohnenstecken nebst 1000 Reiswellen.
Kaufsliebhaber ladet ein.
Lenzburg, den 24. Januar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verkopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1. Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversand durch **Apotheker Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Eicherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz. [86

Technische Artikel für Fabriken etc.

Gummi: Platten, Riemen. Mannlochschnüre, Scheiben. Wasserstand-Gläser. Schläuche, Ringe Klappen.

Asbest-Fabrikate:
Platten, Schnüre, Ringe, Scheiben,
gummirt oder ungummirt
Amerik. Fettpackungen, Hanf- und Baumwollpackungen,
Leder- und Baumwollriemen, Adhäsionsfett,
Hahnenschmiere, Wasserstandgläser, Selbst-Oeler etc. etc.
empfehlen zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel,
32 Freie Strasse.

Filiale bei Herrn
Kuhn-Buser,
Mechaniker, Ziegelrain,
392] **AARAU.**

Wo unserem Sohne aus Florenz werde ich wieder einige Wagenladungen

guten reellen Toskaner-Wein

erhalten.
1. **rothen guten Toskaner à** 45—48 Cts.
2. **weißen Toskaner** á 40—48 Cts.
3. **Feinsten Chianti** à 65—68 Cts.
4. **Vino santo (Strohwein) aus der Gegend von Florenz à Fr. 2. 50 pr. Liter.**

Muster stehen zu Diensten.
Frau M. Zimmermann-Stauffer.
Brugg, den 18. Januar 1889. (289

Für Damen.

Unterzeichnete erlaubt sich, der geehrten Frauenwelt **Aarau's** und Umgebung mitzutheilen, daß sie mit **4. Februar** in hier einen dreiwöchentlichen Kurs im

Weiss- & Bunt-Sticken

á **Fr. 20** zu ertheilen gedenkt. Damen, welche geneigt sind, diese Gelegenheit zu benützen, belieben sich bei Frau **Corradi-Stahl** bis zum **1. Februar** anzumelden, woselbst auch einige fertige Arbeiten zur Ansicht vorliegen und gerne nähere Auskunft ertheilt wird. 1305
Es empfiehlt sich höflichst
Anna Beck,
Stricklehrerin aus **Basel.**

Leichen-Anzeige.

Nro. 12 und 13.

Sonntag den 27. Jan. 1889 starb: **Hunziker, Elisabeth,** gewesene Wäscherin, von Oberkulm. Alter 87 Jahr 9 Monat und 19 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 30. Jan., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenvorstadt Nr. 376.

Sonntag den 27. Jan. 1889 starb: **Albert Bausch,** Arnolds, Schlossers von Wynau, Bern. Alter 2 Monat und 18 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den30. Jan., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße Nr. 660.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr!
Alcestis!
Näheres im heutigen Circular!

Anzeige & Empfehlung.

Eine Wienerin, welche sich in den besten Magazinen Wiens als Damenschneiderin ausgebildet und selbstständig gearbeitet hat, empfiehlt sich den geehrten Damen von **Aarau** und **Umgebung** zur Anfertigung von

Costümes

vom einfachsten Hauskleide bis zu den feinsten Ball- und Maskenanzügen, sowohl im Hause wie auf der Stör. Wohnhaft bei [423
Frau **Frei-Kyburz,**
Rathhausgasse.

Aus frischer Sendung:
Weiße und farbige **Glacée-Handschuhe** für Herren

Aus frischer Sendung:
Weiße Glacée-Handschuhe 4—6knöpfig.

Aus frischer Sendung:
Seidene Crême-Handschuhe.

Aus frischer Sendung:
Ball-Strümpfe.

Für bevorstehende gesellschaftliche Anlässe hält obige Artikel bestens empfohlen [426
Erny-Fassler.

Aus einer **Liquidation** gelbe und weiße

Glacée-Handschuhe

für **Herren** und **Damen** per Paar à 1 Fr. 25 und 1 Fr. 50 empfiehlt [421
Ferd. Burkhardt, Coiffeur.

Den Restanz von [427
Winter-Tricot-Taillen
zu reduzirten Preisen, welche bestens empfiehlt **Susette Dolder,**
Vorstadt.

Eine frische Auswahl in
Trauerbouquets
zu billigen Preisen. 412
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 825.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide meiner unvergeßlichen Gattin

Elise Hofmann geb. Meyer

und besonders den vielen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite dankt von Herzen

Der trauernde Gatte:
433] **Joh. Hofmann,** Schuhmacher.

Verein junger Kaufleute Aarau.

Stundenplan pro I. Quartal 1889.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
Abends 8—9	Turnen	Franz. II Engl. I	Engl. II Ital. II	Buchhltg. Frz. Convers.	Franz. II Engl. I	Ital. II
9—10		Franz. III Ital. I Engl. III.	Stenogr.	Buchhltg. Ital. I Engl. II	Franz. III Engl III	

Die Stunden beginnen mit **Dienstag den 29. Januar.**

Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

General-Versammlung

Mittwoch den 30. Januar 1889, Abends 8 Uhr,
in der
Brauerei Ryniker (hinteres Zimmer).

Traktanden: 1. Rechnungsablage.
2. Auszahlung des Staatsbeitrages.
3. Vorstandswahlen.
4. Verschiedenes. [417

Der Vorstand.

Männerkrankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 10. Februar nächsthin, Nachm. 1 Uhr,
im Gasthof z. Rößli in Aarau
statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **7. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises anzumelden.

Den Mitgliedern wird demnächst ein gedruckter Jahresbericht mit Mitgliederverzeichniß eingehändigt. [304

Aarau, 19. Januar 1889.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
F. Haßler-Schmidt, Aktuar.
J. Haberstich-Stöckli, Zinsrodelverwalter.
F. Beck-Braun, Sattler.
Joh. Baumann, Schmied.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " von Gietl, München,
" " Reclam, Leipzig (†),
" " v. Nussbaum, München,
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung u. daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und **den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen** etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind** nur in Schachteln zu Frs. 1.25 (keine kleinere Schachtelsorte) verkauft werden.

Die Echtheitsbelle sind unten auf jeder Schachtel angegeben.

Brauerei Affenkasten.

Heute Abend Eröffnung des neuen Lokals.

Es empfiehlt sich bestens
R. Pfisterer.

Die Buchbinderei & Linir-Anstalt

von G. Zebert-Altorfer in Aarau

liefert ganz große, solidest erstellte

Geschäfts-Bücher

mit Extra-Liniaturen und Kopfdruck, sowie alle vorkommenden **Linir-, Perforir & Numerir-Arbeiten, Muster-Carten etc. Großes Lager in couranten Geschäfts- & Copierbüchern.** (eigenes Fabrikat).

Preise und Qualitäten wie jede Concurrenz.

Achtungsvollst empfiehlt sich
G. Zebert-Altorfer.

Brennholzsteigerung

im Schachen zu Ober-Gösgen.

Am künftigen **Donnerstag den 31. Jan.,** Nachmittags, wird parzellenweise das Holz ab ca. 1 Juchart „Wässerarien" im Schachen an der Dulliker-Grenze und ab ca. 2 Juch. Staatsschachen vis à vis der Däniker-Walke versteigert. Sammlung um halb 2 Uhr beim Fährhaus im Oberaösger Schachen. Beginn der Steigerung punkt 2 Uhr auf dem Wässerarien. [422

Olten, den 26. Januar 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Heute Abend 7½ Uhr.
Eisbahnbeleuchtung
Der Abwart.

In Baden sofort zu vermiethen:
Ein neueingerichtetes
Verkaufs-Magazin
(Eklokal), event. mit vorzüglichem Keller, an bester Geschäftslage.
Reflektanten belieben zu adressiren **A. K. 501** Poste restante Baden.

Für Wirthe.

Wir verkaufen **gegen Baar** eine größere Partie **fettige, schönschnittige** [428
Käse
à 60, 65 und 70 Cts. per ½ Kilo.
Gebrüder Schießer.

Gutgetrocknete
Loh-Käse
das 100 à Fr. 1. 20 ins Haus geliefert, empfiehlt
406] Die Gerberei
G. Siebenmann.

Verkaufe von heute an fortwährend ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch
à 40 Cts. per ½ Kilo, erste Qualität
Rindfleisch empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Sehr schönes
Kalbfleisch
à 60 und 70 Cts. per ½ Kilo empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Schönes Kalbfleisch
à 70 Cts.
bei **Siegrist-Ryniker.**

Junges, extra fettes
Kuhfleisch
empfiehlt [435
F. Mattenberger, Metzger.

Zu miethen gesucht:
Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern sammt Zubehör, auf Ende März oder Anfangs April. Am liebsten in der Oberstadt oder hinterm Bahnhof. [388
Offerten unter Chiffre J. Z 77. befördert die Exped. d. Bl.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Zum Verkauf:
Ein kleineres **Wohnhaus** mit **Garten** an freier Lage.
Auskunft ertheilt
Aarau, den 26. Januar 1889.
Der Beauftragte:
385 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu verkaufen:
Wegen Nichtgebrauch wird eine **Versatzmaschine** à Fabrikation von Herrenjagdwesten (Gilets de chasse) geeignet, sammt der dazugehörigen Hülfsmaschine (Lambsches System) zum Preise von Fr. 1200 zusammen abgegeben. 401
Bei wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Gesucht:
Ein möblirtes **Zimmer** für sofort. Adressen sind der Exped. dieses Blattes abzugeben. [432

Gesucht:
Ein Logis mit 2 Zimmern auf 1. April oder auch früher.
Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht: 405
Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai.
Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Lehrling gesucht:
In einem größeren mechanischen Fabrikationsgeschäfte auf dem Lande kann ein intelligenter junger Mann, der französischen Sprache mächtig, sofort in die Lehre treten. 400
Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein jüngerer Bursche findet als
Portier
in einem Gasthofe Stelle. 398
Schriftliche Offerten unter Chiffre **C. C.** 276 an d. Exp. d. Bl.

Verloren:
In **Aarau,** wahrscheinlich in der Pelzgasse, ein kleines **Messer,** mit der Aufschrift „Amerikanisch".
Abzugeben gegen Erkenntlichkeit bei **Heß,** Pelzgasse Nr. 66

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 30. Januar 1889. № 25. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Kleistersieg.

Der Wahlsieg des Generals Boulanger wird von vielen als eine große Gefahr für die Republik bezeichnet. Die Pariser haben nun allerdings dem gegenwärtigen Regiment kein Zutrauensvotum ertheilt; allein mit der Wahl Boulangers ist die Republik noch nicht am Boden. Unstreitig richtet sich die Abstimmung gegen die parlamentarische Regierung, gegen die Advokaten und Schwätzer, wie die Pariser sagen, gegen jene Leute, welche die Gelder brauchen, ohne dafür seit Jahren viel geleistet zu haben, welche den Franzosen Tonkin aufgeladen und doch nichts für den kleinen Mann gethan, nicht einmal etwas für die armen Panamaaktionäre. So mag der große Haufe der kleinen Krämer und Rentner gedacht haben. Viele dagegen stimmten für ihn weil sie Jemand wollen, der das Land repräsentirt, einen Mann, einen Soldaten, der die Schwätzer zu Paaren treibt. Dabei glauben die meisten an nichts weniger als an eine Gefahr für die Republik durch Boulanger; im Gegentheil, sie glauben, diese komme durch ihn endlich zu ersprießender, tüchtiger Arbeit.

Man darf diese Auffassung bei dem ewigen Wechsel der Ministerien und bei den immerwährenden Kämpfen im Parlamente nicht abfällig verurtheilen; sie wird es auch sein, welche dem General die meisten Stimmen zugeführt hat. Wie manches Ministerium hat Clemenceau schon gestürzt! Es wird nun auch ihm nahe gehen; aber gerade diese fortwährende Unruhe und die Uneinigkeit unter den Republikanern selber schaden am meisten. Darüber ist Jedermann einig, daß Boulanger von seinen monarchischen Helfershelfern über kurz oder lang auf die Seite geworfen wird, jedenfalls sofort dann, wenn etwa er den „Herrn" spielen wollte.

Was will Boulanger machen? Ihm sind etwa zehn Deputirte und ein Senator ergeben; alle übrigen sind gegen ihn; könnte er auch ein Ministerium bilden, dasselbe würde nur kurzen Bestand haben. Zur offenen Revolution wird er ebenfalls nicht schreiten; augenblicklich ist durch ihn also noch keine Gefahr vorhanden. Allein diese kann kommen; gelingt es den Parteien nicht, sich verständig zu vertragen und ein Ministerium zu bilden, das ruhig arbeiten kann, so können die Franzosen an der republikanischen Staatsform doch endlich den Verleider kriegen.

Die Wahlagitation für Boulanger und Jacques sieht äußerlich nicht darnach aus, als ob es sich dabei um Sein oder Nichtsein der Republik handelte. 570,000 Wähler waren auf dem Platze, wochenlang ging die Agitation für die Kandidaten; als die Schlacht aus war, war auch Paris wieder so ruhig, wie nach einem lustigen Feste.

Hören wir die Schilderung der Agitation selbst:

„Die Zahl der Zettelanschläge für Boulanger beträgt rund 1,500,000, derer für Jacques 1,000,000, der für den Arbeiterkandidaten Boulé 40,000, wozu noch welche für verschiedene Winkelkandidaten, Hugelmann, Allayraud 2c., kommen. Das Ankleben beschäftigte über tausend Personen und erforderte 90 hl Kleister. An der Bank wurde von der Mauer eine Schicht aufeinandergeklebter Anschlagzettel, die abwechselnd Boulanger und Jacques empfahlen, abgelöst und behutsam auseinandergenommen; man zählte 212 Zettel. Die Säulengänge der Rue Rivoli sehen von Weitem aus wie eine Art von Alhambra, die ein Impressionist mit Mosaik verziert hätte."

Die Anhänger Boulangers gingen nicht in die Versammlungen, sondern verlegten sich auf anderweitige wirksame Propaganda. Es gab keine Gruppe von Interessenten, denen Boulanger nicht irgend etwas versprach, und in seiner privaten Wohlthätigkeit hat er sich wahrhaft vertausendfacht. Dazu kam, daß der Boulangismus über ungezähltes Geld verfügt. In den Mauer-Anschlägen, der Vertheilung von Zeitungen, Flugschriften, Proklamationen, Spottliedern auf den Gegenkandidaten u. s. w. hatten seine Anhänger unzweifelhaft einen Vorsprung, und im Plakat-Krieg, in den der Wahlkampf schließlich auslief, blieben sie unstreitig Sieger. „In den etwas abgelegenen Vierteln blieb ein Plakat ganze zwei oder drei Stunden unversehrt, im Mittelpunkte von Paris aber lösten die Ankleber einander unablässig ab. Sie beobachteten sich gegenseitig und waren gleich bei der Hand, die frischen Zettel mit gegnerischen zu bedecken, und hierzu haben die Boulangisten mehr dienende Geister geworben, als die Jacquisten. So zählte man in der Rue de la Banque z. B. nur vier Jacquisten gegen zehn Boulangisten und so mußten jene nach langem Kampfe mit ihren rührigen Pinseln weichen. Die Maueranschläge waren nicht nur in steter Gefahr, überklebt, sondern auch abgerissen zu werden. Am Place du Louvre sah man einem Portier zu, der nach den Anklebern ausguckte, welche die boulangistischen Anschläge mit jacquistischen überzogen, und sobald sie den Rücken gedreht hatten, ging er hin und zerriß das Papier.

Spaßhaft war es, den Anklebern zuzusehen, die in ihrer Schürze Aufrufe Jacques und Boulangers brachten und sie mit ruhigem Gewissen über einander klebten. Dann sind auch noch die Freiwilligen da, hauptsächlich Possibilisten, welche Bilder und Lieder gegen den einen und den anderen Kandidaten an den Mauern verbreiten: hier eine Karrikatur, Boulanger als Zuhälter, dort Spottverse auf Jacques. Ueber all' diese Papierverschwendung sind die Papierhändler glücklich. Sie macht sich nicht nur an allen freien Mauern breit, sondern tritt auch in der Gestalt von Zetteln, Reklamen u. s. w. auf, welche den Wählern in's Haus geschickt werden. General Boulanger hat jedem so versandten, auf seinen Namen lautenden Stimmzettel eine Visitenkarte beigefügt, was allein schon eine Ausgabe von 25,000 Fr. erheischte. Nach genauen Erkundigungen ist die Schicht von Papierbogen, welche gestern das Börsengebäude einhüllte, mindestens 40 Lagen stark. Die Ankleber, welche da ihres Amtes zu walten hatten, sind seit vierzehn Tagen kaum von der Stelle gekommen und hielten Nachtwachen, als handelte es sich um die Vertheidigung eines wichtigen Postens." Die Wahrnehmung, daß in diesem Zettel-Wettrennen, das der viel bummelnden und auf Aeußerlichkeiten haltenden Pariser Bevölkerung stark in die Augen fiel, der Boulangismus die Oberhand bekam, hat denn auch die Siegeshoffnungen der Republikaner vom Beginn der letzten Woche an etwas herabgestimmt."

Die meisten der heutigen Zeitungen gehen mit uns in der Auffassung einig, daß die Wahl Boulangers noch keine unmittelbare Gefahr für die Republik bedeute. Die parlamentarischen Größen Frankreichs haben den General wichtiger gemacht, als er ist; sie haben nun die Folgen. Hätten sie ihn ruhiger gewähren lassen. Es ist eben auch eine Taktik der Politik, daß man die Leute sich selbst abwirthschaften lassen muß.

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Herr Oberst-Brigadier Ed. Perrochet, Chef der V. Artillerie-Brigade, ladet die Offiziere derselben, sowie des Trainbataillons Nr. 5 und des Linientrains der V. Division auf Sonntag den 10. Februar, Mittags 12 Uhr, zum Brigaderapport ins Restaurant Biehly in Olten ein. Traktanden: 1) Mittheilungen des Brigadekommandanten; 2) Vortrag von Major Buser über die Wirkung der kleinkalibrigen Gewehre; 3) Vortrag von Hauptmann Oskar Frey über die Stärkeverhältnisse der Artillerie unserer Nachbarstaaten und die Frage der Vermehrung der schweizerischen Feldartillerie.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. In Aarau macht sich bereits in den Trinkwasserleitungen eine Abnahme des Wassers bemerklich. In höhern Stockwerken versagen die Leitungen oft den Dienst.

9

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Da trat der Hauptmann ein.

„Mais ma chère, was geschieht da? Bekommen wir Besuch?"

„Jean, befriedige die Wißbegier des Herrn Hauptmann. Im Uebrigen will weder ich gestört werden, noch soll man Herrn Steinberg zu stören versuchen, wenn er gekommen sein wird."

Unbekümmert um des Hauptmanns Verblüffung rauschte sie stolz hinaus, und in ihrem Studirgemach saß sie dann am Fenster, als Paul durch den Gang von der Gartenpforte daherschritt. Unbewußt preßte sich ihre Hand auf's Herz; ein herber Zug umlagerte ihren Mund; so lange sie konnte, verfolgte sie mit den Augen seine Gestalt; dieselbe schien ihr heut höher und bewußter emporgerichtet. Doch Haß lag nicht in ihrem Blick, vielleicht kaum Zorn, sondern bitteres Weh.

Bald hörte sie, wie der Diener ihn in dem Hausflur in Empfang nahm, hörte Rede und Gegenrede, doch ohne die Worte zu verstehen, weil sie — fast that es ihr nun leid — die Thüre fest angezogen hatte.

Paul wunderte sich über den raschen Wechsel der ihm hier zu Theil werdenden Behandlungsweise. Der Diener mußte ihm seinen Auftrag wiederholen, und nun hatte Paul seine Arbeit von oben heruntergebracht und stand kopfschüttelnd in der Thüre zwischen seinem neuen Arbeitszimmer und der Bibliothek, beide Räume mit finsteren Blicken betrachtend.

„Nun löse mir doch Einer diese Räthsel!" sagte er zu sich selber. „Gestern geduldetes, nothwendiges Uebel und Laufbursche des Herrn Hauptmann — heute in des Hauses Prachträume versetzt und frei verfügend über Dienerschaft, Weinkeller und Bibliothek. Ob ich Helenen diese Wandlung verdanke? Hat sie verrathen, daß ich gestern musizirt und ist die Dame des Hauses etwa Kunstjüngerin genug, ihr Benehmen zu verändern, weil ich ein Musikstück tadelfrei vortragen kann? Vielleicht that ich ihr Unrecht, sie für gar so hochmüthig zu halten. Wunderbar bleibt die Metamorphose immerhin. Mehr als sie, jedoch beschäftigt mich die Frage, ob es wirklich Helene war, die an mir auf der Treppe zu meiner Wohnung vorüberhuschte Ich weiß es nicht. Aber zuletzt versäume ich noch meine Arbeit."

Er setzte sich an den Schreibtisch. Daß seine Arbeit ihm den neuen Platz verschafft haben könnte, das zu denken kam ihm nicht in den Sinn — dazu war er zu bescheiden, obschon er an seiner schriftstellerischen Befähigung keineswegs mehr zweifelte. Aber was er jetzt schrieb, das war ja nicht ganz sein Eigenthum, und er achtete seine Leistung daran viel zu gering. Für selbstständiges Schaffen schwebten ganz andere Gedanken ihm vor, in wogenden, sich wandelnden Nebelformen noch, aber erkennbar bereits als gewaltig und inhaltreich.

Jetzt freilich warf er Alles von sich, um einfach seine Pflicht zu thun. Er ahnte nicht, von welcher nagenden Unruhe währenddessen hier im Hause Jemand verzehrt wurde. Der Hauptmann war außer sich über den Bescheid, welcher ihm nach dem Fortgange seiner Nichte von Jean zu Theil geworden. Um nicht etwa noch eine Lektion von Alexandra zu bekommen, hatte er sich eilends nach seiner Wohnung im andern Flügel der Villa zurückgezogen, stand dort am Fenster, trommelte auf den Scheiben und murmelte: „Ciel, was ist das? Kein Hofmarschall kann die Besonderheiten einer Majestät mit so peinlicher Sorgfalt studiren, als ich die Schrullen und Einbildungen meiner Nichte. Wahrhaftig, es ist ein Studium für mich, eines, das ich mit Liebe, mit Hingebung betreibe, gleichsam wie die Zerlegung des Geschmackes einer komplizirten Sauce. Schon bin ich der Meinung, ihren Charakter ergründet zu haben — da sehe ich mich wieder vor einen dunklen Punkt, vor ein neues Räthsel meiner Sphinx gestellt. Der Wissensdrang regt sich mit Macht. Welches bisher latente Agens tritt nun in die Erscheinung? Der märchenhafte Jüngling aus dem Giebelstübchen? Oder seine Arbeit? Person? Oder Sache? So versteinert fand ich Alexandra noch nie, wie gestern Morgen vor den auf den verstreuten Blättern, die von Steinberg's zierlich-festen Schriftzeichen bedeckt waren. Doch daß ich auf Unfähigkeit des problematischen Herrn rieth, bekam mir schlecht genug. Seitdem wird das Räthsel immer räthselhafter. Hallwitz' Gruß im Thiergarten hat sie knapp erwidert, während sie doch sonst ziemlich freundlich gegen ihn war. Daß gerade er das Goldfischchen zuletzt noch bekommen würde, galt mir bereits für ausgemacht. Er paßt besser für sie, als jeder Andere. Ist sie selbst doch schon oft, wenn auch voll heißender Satire, der Frage näher getreten. Gestern erschien dieselbe zum ersten Male völlig undiskutirbar. Ferner ihre Zerstreutheit während der Oper. Noch nicht dagewesen! Nun zum Ende gar diese Distanzierung. Märchenhafter, orientaler Gunstwechsel"

Er trommelte weiter auf den Scheiben und vergaß unerhörter Weise fast sein Dejeuner. Als er es knapp beendet, fragte er den Diener, was denn wohl Herr Steinberg mache.

„Der Herr hatte sich soeben entfernt, um spazieren zu gehen, wie er sagte."

Der Hauptmann ließ auf eine Stelle sein kaltes Huhn und seine halbe Flasche Rothwein im Stich, warf die Serviette fort und verfügte sich im Sturmschritt nach dem Zimmer der Bibliothek. Er mußte Gewißheit haben. Begierig griff er nach Paul's Manuskript und nach Alexandra's Heft — und der behagliche Ausdruck, welchem die bisherige Spannung und Sicherheit in seinem Gesicht allmälig Platz machte, bewies hinlänglich, daß er zu begreifen anfing. Seine verschmitzten Aeuglein blinzelten pfiffig, halb er überlegen, als er murmelte:

„Sie faßt die Sache doch verkehrt an, entschieden verkehrt. Aber der Oheim wird schon sorgen daß der Wagen noch sein rechtes Geleise findet. Ich fange schon an, einen Gedanken zu haben."

— (M-Korresp.) Einer netten historischen Unbefangenheit befleißigt sich der „Aarganische Geschichtskalender" des „Aarg. Tagblattes." Er bringt nämlich biographische Notizen über den verstorbenen christkatholischen Pfarrer Schröter in Rheinfelden, in gerechter Würdigung der Bedeutung dieses Geistlichen als Schulmann und Geschichtsforscher. Mit keinem Worte aber berührt der Geschichtskalender die Bedeutung Schröters für die christ-katholische Reformbewegung. Ist man im Versöhnungsdusel und im Gefühle, ja keinem Ultramontanen auf die Hühneraugen zu treten, bereits so weit gekommen, daß man sich nicht einmal mehr getraut, die Verdienste eines Mannes um die katholische Reformbewegung hervorzuheben, oder will der „Geschichtskalender" des „Aarg. Tagblattes" diese Bewegung einfach als geschichtliches Ereigniß negiren? Denn es kann doch der Redaktion des „Tagblatt" unmöglich unbekannt sein, daß Schröter als Pfarrer von Rheinfelden ein mächtiger Förderer der christ-katholischen Reformbewegung und als Generalvikar einer ihrer offiziellen Größen gewesen ist. Wenn das „Aarg. Tagblatt" die historische Bedeutung des Christ-Katholizismus verkennen will, schmerzt uns das nicht, denn wir sind überzeugt, daß dieselbe dann noch anerkannt ist, wenn die Mischmaschpolitik schon längst versunken und vergessen ist.

— In verschiedenen aarg. Blätter wird für Freigebung der Advokatur gesprochen.

— Ueber die gemischten Schulen, wie wir sie in Aarau haben, citirt der „Freiämter Freischütz" folgendes Schreckbild:

„Die Simultanschulen sind die Pflanzstätten des Indifferentismus und Atheismus, sie sind die Gründungen einer infernalen (höllischen) Pädagogik. Heraus mit der Religion aus den Herzen der Kinder, heraus mit Gott! Und wer da sagen möchte, daß es ja auch in ihnen, den Simultan-Schulen, Religion gäbe, der hat es in der Erkenntniß der Religion noch nicht bis zum Abc gebracht, dem ist „Religion" ein verschwommener, unklarer Begriff. Diese konfessionslosen, religionslosen Schulen, ihre religionslosen Lehrer, kühl bis an's Herz hinan, höchstens noch erwärmt von einem gegenstandslosen Idealismus, sind ein Fluch der künftigen Menschheit. Diese indifferenten, religions- oder konfessionslosen Lehrer, die nach ihrem Sinne in der Schule gewirkt haben, mögen einst am Gerichtstage (und es wird trotz ihrer Negation einen geben) zusehen, wenn dann die Hunderte ihrer Zöglinge anklagend die Hände gegen sie erheben werden, weil sie das Gottesbewußtsein in ihnen nicht gepflegt, sondern vielmehr ertödtet haben und somit Schuld an ihrer Verdammniß geworden sind. Wie der Baum gezogen worden ist, so ist er. Ja wohl, bedenket, Ihr Lehrer der Jugend daß an den Ekeln Eurer Zöglinge das Blut des Gottmenschen klebt, und daß Euer Indifferentismus, Eure Religionslosigkeit in der Schule ein folgenschwerer Frevel ist an Gott und den Seelen Eurer Kinder!"

— Baden wird an der nächsten Fastnacht durch einen großen Umzug sich hervorthun: Baden im 17., 19. und 20. Jahrhundert.

— Turgi. Die hiesige Konsumgenossenschaft hatte gegen einige sie betreffende Behauptungen einer Eingabe des aarg. Wirthevereins an den Großen Rath Injurienklage erhoben. Der Streit kam vor Bezirksgericht Aarau zum Austrag. Die Beklagten wurden daselbst verurtheilt und die Injurien von Richteramtswegen aufgehoben.

— Brugg. (Mitgeth.) Die letzthin verstorbene Wittwe Elise Köberlein, geb. Rauchenstein, hat den zu Haupterben eingesetzten Schwestern die Ausrichtung folgender gemeinnütziger Legate aufgetragen: 1. Der Kasse für ältere unverheirathete Bürgerstöchter von Brugg Fr. 500. 2. Dem Bezirksarmenverein Brugg Fr. 100. 3. Der Erziehungsanstalt in Effingen Fr. 100. 4. Dem Kinderspital in Brugg Fr. 100. — Auch hat sie zu Gunsten ihrer Magd testirt und für ihren Hausarzt ein Legat ausgesetzt.

— Der römisch-katholische Pfarrer Ursprung in Mumpf ist auf dem Heimwege von Obermumpf bei Glatteis gefallen und hat das Bein gebrochen.

— Häggligen. Dieser Tage ist hier ein eigenthümlicher Vorfall eingetroffen. Ein 7 Jahre altes Mädchen, das sonst munter schwatzte, war, als es nach Hause kam, der Sprache gänzlich beraubt. Doch hofft man, daß die Kleine nach und nach die Sprache wieder gewinnen werde.

— Am Montag starb in Basel, wo er bei seinem Schwiegersohn Hans Huber Aufenthalt genommen, Hr. Musikdirektor Eugen Petzold von Zofingen, im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene, langjähriger Musikdirektor, Organist und Gesanglehrer in Zofingen, hat sich um die Entwicklung des musikalischen Lebens daselbst in einer Weise verdient gemacht, die bei der lebenden Generation ein unauslöschliches dankbares Andenken sichert. Er hat namentlich die Pflege der Instrumentalmusik s. Z. auf eine Höhe gebracht, wie sie vor und nach ihm nie erreicht worden. Er war auch thätig als Komponist und Herausgeber von Liedersammlungen. Als Mensch und Glied der Gesellschaft war er die Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit selber. Sein Name wird in den Annalen unserer Stadt mit goldenen Lettern eingegraben bleiben, sagt das „Zof. Tagblatt." Beerdigung: Donnerstag 2 Uhr in Zofingen.

— Aarburg. Die Zufuhr von Langholz ist gegenwärtig groß und der Lagerplatz an der Aare völlig angefüllt. Die Fuhrleute haben bei der günstigen Witterung Zeit und Gelegenheit, der Holzfuhr obzuliegen und ist ihnen der Verdienst in dieser Winterszeit ganz erwünscht. Die Flößerei dagegen ist bei diesem kleinen Wasserstand der Aare immer noch unmöglich und der Flößer-Sämi wartet mit Sehnsucht auf mehr Wasser, um nach langer Pause bald wieder den ersten Floß von Stappel laufen zu lassen.

Zürich.

— Der Zürcherische Sanitätsrath hat Angesichts der Thatsache, daß sich in letzter Zeit häufig das Wasser in der Nähe der Käsereien als schlecht erwies und so Typhusepidemien auftraten, verfügt, daß in Zukunft bei Neueinrichtung solcher Käsereien das zur Verwendung kommende Wasser zunächst einer gründlichen Probe unterworfen werde.

Bern.

— Die großräthliche Kommission für das Traktandum der definitiven Gründung einer großen Molkereischule auf der Rütti hat gestern (Montag) Sitzung gehalten und beschlossen, den Anträgen der Regierung auf Bewilligung des nöthigen Kredites für Erstellung derselben — er wird ca. 130,000 Fr. betragen — dem Großen Rathe zur Annahme zu empfehlen. Dem bezüglichen Beschlusse soll jedoch die Form eines Dekretes gegeben werden.

— Wegen Werbung für fremde Kriegsdienste wurde am 26. d. Friedr. Wüthrich von Trub vom Obergericht zu 1 Jahr Gefängniß, 600 Fr. Buße und zum Verlust des Aktivbürgerrechts auf 10 Jahre verurtheilt.

Luzern.

— Die anhaltende Trockenheit setzt der Wasserversorgung der Stadt Luzern derart zu, daß die Abonnenten aufgefordert werden, mit dem Wasser möglichst zu sparen, da sonst zeitweise Einstellung der Wasserabgabe erfolgen müßte.

Uri.

— In Ursern herrscht seit ein paar Tagen große Kälte. Letzthin hatte man —19 Grad R. — Einem Handwerksburschen, der von Bünden her über die Oberalp kam, sind die Füße erfroren; er mußte in den Kantonsspital verbracht werden.

— Ende letzter Woche verunglückte J. Indergand in Gurtnellen. Er war in den Wald gegangen um „Griß" und „Rag" zu sammeln. Dabei fiel er von einer Tanne und wurde am Fuße derselben todt aufgefunden. Er hinterläßt eine große Familie.

Glarus.

— Der Landrath trat am 29. d. in die Berathung über die Revision des Steuergesetzes ein und erledigte die grundsätzliche Frage der Einführung der bisher unbekannten Einkommensteuer. Sämmtliche Redner anerkannten deren Werth für eine gerechte Vertheilung der Steuerlasten, sprachen sich aber theilweise aus Gründen der Zweckmäßigkeit gegen die Neuerung aus. Der Landrath hielt es jedoch in seiner Pflicht, dieselbe dennoch der Landsgemeinde vorzuschlagen, was mit 41 gegen 16 Stimmen beschlossen wurde.

Solothurn.

— In Gretzenbach starb der älteste Bürger der Gemeinde, Urs Jakob Hagmann, im Alter von 93 Jahren und 3 Monaten.

Thurgau.

— Im Kanton Thurgau hat die zweite erfolglose Ständerathswahl überrascht, um so mehr, da der hier so ziemlich festsitzende Liberalismus der demokratischen Gegenströmung nicht aufkommen konnte. Der Kandidat der Liberalen ist mit 4 Stimmen unter dem absoluten Mehr geblieben. Der dritte Wahlgang ist auf Sonntag den 10. Februar angeordnet.

Waadt.

— Der Waadtländer Große Rath beendigte am Montag die erste Berathung des Gesetzes betreffend Primarunterricht und hörte eine Interpellation des Hrn. Großrath Barbey über den gegenwärtigen Stand der Simplon-Unterhandlungen an, auf welche der Regierungsrath übermorgen antworten wird.

Genf.

— Montag Nachmittag starb in Genf im Alter von 76 Jahren Staats- und Nationalrath Carteret, das langjährige Haupt der radikalen Genfer Regierung und einer der streitbarsten Kämpen zur Zeit des Kulturkampfes. Carteret, ein Mann von hoher Begabung und großer Beredtsamkeit, ist in den letzten Jahren mit der jüngeren Richtung der Genfer Radikalen, die das kulturkämpferische Schwert zur Seite stellte, mehrmals in Konflikt gerathen. Vor den letzten Staatsrathswahlen war der Bruch zwischen Carteret und seinem Anhang und der Gruppe Favon-Gavard so weit gediehen, daß der greise Führer der Radikalen ein eigenes Blatt gründete, den „Radical-Liberal". Obwohl nun eine Versöhnung wieder herbeigeführt werden konnte, so rieben sich die beiden radikalen Gruppen beständig aneinander. Den alten Führer der Genfer Radikalen mochte es mit Wehmuth erfüllen, zu sehen wie sein Einfluß schwand, während am politischen Himmel Gavard's Stern immer heller zu leuchten begann. — Mit Carteret steigt einer der hervorragendsten radikalen Eidgenossen in die Gruft.

Das Begräbniß Carterets findet am Donnerstag Vormittag 11 Uhr auf Staatskosten statt. Das Infanteriebataillon Nr. 10 wird dazu aufmarschiren und die Militärmusik des Auszugs Trauermärsche spielen; eine Artillerie-Sektion wird Salven schießen.

— Ueber den verstorbenen Carteret, den großen, feurigen Volksredner, schreiben die „Basl. Nachr.":

„Worin bestand denn die Größe Carteret's und wodurch imponirte er selbst seinen heftigsten Gegnern?

Vor allem war er ein durch und durch konsequenter, ja ein eiserner Charakter, der sich in allen Lagen seines reichen Lebens treu blieb, sich nie verleugnete und deßhalb oft als alter Starrkopf geschmäht wurde. Er kannte, wenn es sich um prinzipielle Fragen handelte, weder Freund noch Feind, keinerlei Rücksicht, nur unbeugsames Festhalten. Und diese starre Disziplin übte er in erster Linie an sich selbst. Carteret lebte höchst einfach, kannte keine über das Bürgerliche hinausgehende Bedürfnisse und galt deßhalb hie und da als geizig.

Beitrag zur Geschicht des französisch-helvetischen Kantons Baden

14 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Es war Sonntag Abends, als die herumstehenden und zum Theil auch durch Oktoberthee begeisterten Bürger hörten, daß diese Patienten sich in ihre Häuser einquartirt wissen wollten. Da entstund Lärm, Beschimpfung von beiden Seiten. Die ehrsame Stadtwache von Baden nahte sich zitternd den tobenden Galeeux. Diese suchten überall den Commissair des guerres, welchem sie alles Uebel zuschrieben, den Platzkommandanten, welcher sich in's Taubenhaus verkrochen hatte und aus dem Schlage herab schrie, daß man die Hunde todt schlagen solle! Die Galeeux bedienten sich der Steine, einer entriß einem badischen Wachthaber den Säbel und schnitzelte auf den Köpfen und Kleidern der helvetischen Zuschauer herum. So arbeiteten sich die beidseitigen Weindünste in der Dunkelheit, Kälte und Nässe heraus. Ein Theil der Galeeux zing noch spät in's Kloster, dessen Verwalter vom Regierungsstatthalter bei Strafe der Exekution gedroht ward, alles zu deren Aufnahme herzustellen. Die übrigen wurden in dem Gemeindehause mit Wein, Brod und Käs, so ihnen die Munizipalität Baden reichen ließ, bewirthet und Morgens ebenfalls in's Kloster geschickt. Da waren aber schleunigst Fenster, eiserne Oefen, Küchen und andere Bau- und Sicherheitseinrichtungen nöthig, welches Alles das Kloster nebst Holz und Licht herschaffen mußte. Ebenso die Wache, weil die schlimmsten Burschen der Armee, voll Bosheit und Raublust, sich unter diesen wohlriechenden Patienten befanden, die in 14 Tagen auf 400 angewachsen waren.

Gegen Ende Mai wurde sodann das Kloster evacuirt.

So wie Wettingen das beständige Augenmerk der neufränkischen Gierigkeit war, mußte es das fürstliche Muri für die noch bedürftigere hohe Central- und Landesregierung sein; was sie an Geld und Kostbarkeiten von daher vom Kommissär Hartmann erhalten hatte, genügte nicht. Die Franzosen hatten zwar in Muri auch das Ihrige gethan und die 20 Louis d'or, so man dem General Jordis für eine Sauvegarde bezahlte, war außer dem schmutzigen Maul vielleicht nicht das Einzige, das er sich da zu Nutz machte.

Die starken Durchzüge der Truppen, welche man zur Unterwaldner Maskerade und vorher, um die ächt „alten" Schwyzer zur Annahme der afterfranzösischen Constitution zu zwingen, brauchte, benutzte à la française ihren Aufenthalt zu Muri, den man in Abnahme aller Vorräthe und Verminderung von Lingen und Bettzeug wahrnahm. Die hübsche Sauvegarde (Schutzwache), welche das Kloster mehrere Monate besoldete und fütterte, verkroch sich, wenn Truppen da waren. Bei diesen war die Menge ohne Erziehung, Unterricht und Sittlichkeit, die Offiziere meist den klöstern abgeneigt und so ließen sie allen Lüsten den Zügel, insofern sie nicht ernsthafte Obern einigermaßen hinderten.

Der Minister des Innern spekulirte bei der obbemeldeten Translokation der Galeeux nach Königsfelden auf eine beträchtliche Ablieferung von Bettstücken aus dem Kloster Muri nach Königsfelden. Aber es mußte dem Minister der nämliche Bescheid gegeben werden, wie der Verwaltungskammer von Luzern, welche für die vielen Handwerker in Luzern, so für die hohe Regierung Logis zu bereiten hatten, Betten verlangt. Man äußerte u. A., wie auffallend es dem armen Einwohner sein müsse, welche oft ihr Bett den durchziehenden Franzosen überlassen und in der Scheune schlafen mußten, die im Kanton befindlichen Betten hinaufführen zu sehen!! Der Minister des Innern wollte nachher eine Anzahl Kühe von Stanz in die Klosterstallungen an die Kost geben; ein Theil dieser konnte angenommen werden. Endlich wollte er im Winter die Tollen von Königsfelden nach Muri in die Klostergebäude verlegen. Der verständige Schaffner Sigrist von Königsfelden erstattete nach eingenommenem Augenschein einen so richtigen Bericht, daß das Projekt von selbst fiel.

Auf der andern Seite fand die Regierung gut, den von ihr betitelten Mönchsgeist von Muri zu verfolgen, weil sie glaubte, daß er zum Nachtheil der neuen Ordnung der Dinge auf das Volk in den obern freien Aemtern wirke. Der Pfarrer von Bünzen ward entsetzt, nachher der Pfarrer von Muri selbst, ungeachtet seine Pfarrkinder ihm das beste Lob ertheilten und er sich um den Unterricht der Jugend sowohl als um die Lehre des Volkes verdient gemacht hatte, daher sich die Gemeinde zu seinen Gunsten, wiewohl vergeblich, verwendete.

Statt dieses mit mehrern Geistlichen von Muri durch französische Husaren über den Rhein geschafften Pfarrherren, wurde ein patriotischer Theolog, welcher den Legislatoren gesagt hatte, daß sie Gesetze machen sollten, welche das Volk verstehen könne! Hr. Hüsscher von Schongau wurde direkt von dem Direktorium als Pfarrer von Muri bestellt, das Kloster mußte zu wohlfeilem Preise die nöthigen Mobilien ankaufen.

Um der Murischen Oekonomie von ihren Zuflüssen abzuschneiden, wurden ihre Domänen im Thurgau ihrer Verwaltung entrissen und der Thurgauischen Verwaltungskammer unterstellt. Ungeachtet dessen fand Muri noch besser als Wettingen, ward minder von den Franzosen ausgesogen, seine Güter minder verheert, blieben auch unverschuldet und ist nichts davon verkaufe worden. Wegen Zehnten und Grundzins hatte es das Nämlicht zu erwarten. —

So bewegt sein Leben, so groß die Macht war, die er lange Zeit in seiner Hand vereinigte: selbst der bitterste Feind konnte ihm nicht vorwerfen, daß er auch nur ein Tütelchen dieser Macht zu seinen Gunsten oder zum Vortheil seiner Familie verwendet habe. Er hat stets nur die Sache, das Allgemeine, nie seine Person und seinen Nutzen im Auge gehabt. Und das wollte in Genf, dessen politische Größen mehr als einmal sich viel Menschliches mußten nachsagen lassen, kein Kleines heißen; es war hauptsächlich der Grund, weßhalb Carteret beim Volk unbedingte Hochachtung und Liebe genoß.

Dabei war Carteret ein musterhafter Familienvater, der auch im häuslichen Leben alter Sitte treu blieb. So war er u. A. ein fleißiger Kirchgänger, der seinen sonntäglichen Gottesdienst nur ungern versäumte und der bei all' seiner Unabhängigkeit gegenüber der Kirche das religiöse Leben nicht zu kurz kommen lassen wollte. Und endlich — wie seltsam es auch klingen mag — Carteret, der eiserne, unerbittliche Charakter, war ein sogenannter Gefühlsmensch, der seine stillen Stunden hatte, in denen er das äußere Leben abstreifte, bei sich einkehrte und die Welt im Spiegel des Schönen und Idealen betrachtete. Dafür legt beredtes Zeugniß der Band der Gedichte ab, die Carteret hat erscheinen lassen als Kinder seiner Muße.

Ausland.

Frankreich.

— Die Generalversammlung der Panamagesellschaft zählte etwa 8000 Titelinhaber. Da die Zahl der niedergelegten Aktien aber die Hälfte der emittirten Aktien, nämlich 300,000, nicht erreichte, war die Versammlung nicht beschlußfähig. Auf Antrag Lesseps's vereinigte sie sich aber einstimmig auf den Wunsch, die alte Gesellschaft solle aufgelöst und liquidirt und eine neue Gesellschaft gegründet werden unter der Leitung des früheren Ministers Brunet. Die Versammlung war sehr erregt und trennte sich mit dem Rufe: „Es lebe Lesseps!"

— Im Ministerrathe von gestern Abend beim Präsidenten Carnot bot Floquet allerdings die Demission des Kabinets an, aber Carnot lehnte dieselbe ab, da kein Anlaß dazu vorhanden sei, wobei er Thier's Wort zitirte: „Ernst muß man die Dinge immer nehmen, aber nie tragisch!" Darauf willigte das Kabinet ein, vorläufig zu bleiben. Uebereinstimmend wird übrigens die Pariser Stimmung als durchaus nicht revolutionär, sondern als vornehmlich zu Witzen und Uebermuth geneigt geschildert.

— Die Einfuhr Frankreichs im Jahr 1888 belief sich auf 5,052,905.000 Franken, die Ausfuhr auf 3,210,730,000 Franken.

— Die Deseration von 71 Mann des 9. Jägerbataillons in Longwy ist Thatsache; sie erfolgte wegen schlechter Behandlung und Kost. Erst einem vom Kriegsminister entsandten Generalstabsoffizier gelang es, die Mannschaften zur Rückkehr zu bewegen.

Afrika.

— Nach einem Telegramm aus Sansibar wurde außer dem englischen Missionär Brooks auch dessen aus 16 Personen bestehendes Gefolge bei Saadani durch Küstenbewohner und Araber getödtet.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Drahtseilbahn auf den Beatenberg macht tüchtige Fortschritte und man hofft, sie auf nächsten Juni dem Betriebe übergeben zu können.

— Der Liederkranz Neumünster hatte bei seinem jüngsten Konzert 640 Fr. Einnahmen, welche — nach Abzug der Tageskosten — dem Hülfsverein Neumünster übermittelt wurden.

— Kostbare Schleppe. Eine sechs Ellen lange Schleppe, welche die deutsche Kaiserin neuestens an einem Hoffeste in Berlin getragen, ist aus feinster, weißer Lyoner Seide gearbeitet, mit den kostbarsten Stickereien in Gold und Silber geschmückt. Drei hervorragende Berliner Mode-Magazine waren aufgefordert worden, Stoffproben einzusenden. Der Preis des Stoffes beläuft sich auf etwa 6000 Mark. In einem Berliner Atelier haben zwölf junge Mädchen beinahe zwei Monate lang an der Courschleppe der Kaiserin gearbeitet.

— Wer wird Reichshund werden? Tyras II., der berühmte Hund des Reichskanzlers, hat das Glück gehabt, unter den Augen seines Herrn in dessen Arbeitszimmer zu verenden. Er ist im Parke des Kanzlers vergraben worden und wird voraussichtlich nun bald die illustrirten Blätter zieren.

Neueres & Telegramme.

— Schweizer. Handelsmuseen. Der Handels- und Industrieverein St. Gallen hat die bekannte Anregung betreffend Errichtung schweiz. Handelsmuseen besprochen. Die Stimmung war eine dem Postulate entschieden ungünstige.

Paris, 29. Jan. Die Vereinigung der Linken (Opportunisten) drückte ihr Bedauern darüber aus, daß das Kabinet die Wahlreform nicht vor der übermorgigen Interpellation einbringe, beschloß aber, in Verbindung mit den Vorständen der beiden anderen Gruppen zu bleiben. Die Organe und Führer der Opportunisten äußerten sich regierungsfeindlich, aber viele Abgeordneten der Partei erklärten, der Sturz des Kabinets würde die Lage verschlimmern.

Paris, 29. Jan. Die Regierung schob die Einbringung der Wahlreform bis übermorgen auf, um die Deutung zurückzuweisen, als sei diese längst vorbereitete Vorlage dnrch Boulanger's Wahl veranlaßt. Die radikale Linke beschloß, dem Kabinet am Donnerstag ihr Vertrauen zu bekunden. Die äußerste Linke erklärte sich mit großer Mehrheit für die Beschleunigung der Neuwahlen.

Der Premier läßt dementiren, daß er Ausnahmegesetze oder gar den Belagerungszustand, wie „Peuple" meldete, einzuführen beabsichtige; er wird am Donnerstag erklären, daß die Handhabung der bestehenden Gesetze völlig zur Vertheidigung der Republik ausreiche.

Paris, 29. Jan. Es wird heute in Abrede gestellt, daß Floquet einen Gesetzesentwurf gegen die boulangistischen Umtriebe und einen Antrag betr. die Kammerauflösung einreichen werde. Er wird heute nur den Entwurf betr. Wiedereinführung der Einzelwahl an Stelle der Listenwahl vorlegen. Am Donnerstag wird Floquet die allgemeine Politik des Kabinets darlegen. Nach dem „Matin" erklärte Boulanger gestern nach der Wahl, er werde Donnerstags in der Kammer erscheinen und neuerdings die Kammerauflösung beantragen.

Paris, 29. Jan. Der Ministerrath beschloß heute Morgen, am Donnerstag die Interpellation Jouvencel zu benützen, um der Kammer alle Erklärungen zu geben und unverzüglich das Gesetz betreffend Wiedereinführung der Einzelwahl an Stelle des Listenskrutiniums vorzulegen.

Pest, 29. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm nach der Generaldebatte das Wehrgesetz in namentlicher Abstimmung mit 267 gegen 141 Stimmen an. Morgen beginnt die Spezialberathung.

Redaktion: J. J. Spühler.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. = 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—	1.20	1.50	1.80	2.—	2.50	3.—
„ „ Meter „	1.65	2.—	2.50	3.—	3.30	4.15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Marktbericht von Langenthal vom 29. Januar 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	8. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „	1. 20—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—0. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbruchanken in Partn. per Kilo	2. 20—0 . 30
Eier per Stück	6 —00.6½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 96—01. 10
Fette Kälber	0. 76—0. 94
Saugkälber per Stück	08. 00—23. 00
Fette Schweine per Kilo	00 88—01. 00
Faselschweine per Stück	15. 00—48. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—0 . 00
Speck „ „	1. 60 01. 80

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Wind-richtung und Stärke	Thermom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
29	Mittgs. 1 U	+0,4	734,4	771,6	W°	67	1. bew
29.	Abends 9 „	-2,8	731,6	768,8	SW°	85	hell
30.	Morg. 7 „	-1,8	730,3	777,5	W°	78	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,3°C. Minimum -3,5°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Jan.
Aufthauend, zeitweise Niederschläge.

Pariser Observatorin vom 29. Januar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, etwas niedrige Temperatur

Solide, große
Pferde-Decken
sind stets vorräthig bei
Ed. Lüthy,
Sattler und Tapezierer,
451] Kirchgasse.

Vogel-Futter
in bester, gereinigter Qualität:
Ameiseneier Hanfsamen
Baumnüsse Leinsamen
Canariensamen Mohnsamen
Haferkernen Rübsamen
Hirsen 3 Sorten Rothtannsamen
Hirsenähren Salatsamen
Mischung
in Paketen zu 20 und 40 Cts.
Für Papageien:
Rübiskernen Zahnmais
Sonnenblumen Ziebelnüsse
Bestellungen von 5 Kilo an versendet franko beliebige Poststation [121
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Wäre vielleicht eine wohlhabende (kinderlose) Familie geneigt, ein **Mädchen** anzunehmen, **ohne** Entschädigung, dasselbe ist 13 Jahre alt, gesund und intelligent. [440
Offerten unter Chiffre **L. R.** Poste restante **Leimbach.**

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71



Die
Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Zu Baden sofort zu vermiethen:
Ein neueingerichtetes
Verkaufs-Magazin
(Ecklokal), event. mit vorzüglichem Keller, an bester Geschäftslage.
Reflektanten belieben zu adressiren **A. K. 501** Poste restante Baden.

Gesucht:
Ein möblirtes **Zimmer** für sofort. Adressen sind der Exped. dieses Blattes abzugeben. [454

Zu vermiethen:
Auf Anfangs Mai oder früher ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Antheil Keller und Estrich. Im zweiten Stock Nr. 15, Kirchgasse. [452

Gesucht:
Ein Logis mit 2 Zimmern auf 1. April oder auch früher.
Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Holzsteigerungen.

Am **Dienstag den 5. Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Oberforst" bei **Möhlin** aus den dortigen Schlägen, Durchforstungen sowie an Dürr- und Abgangholz über:

14 Sagklötze mit 17,12 m³; 348 Bauhölzer mit 184,01 m³; 58 Fohren 53,70 m³; 8 Eichen 5,92 m³; und 97 Gerüststangen. Zusammenkunft am „Schloßweg."

Am **Mittwoch den 6 Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Unterforst" bei **Möhlin** aus Durchforstungen, sowie an Dürr- und Abgangholz über:

13 Sagklötze mit 16,65 m³, 125 Bauhölzer 85,31 m³, 199 Gerüst- und 109 Halbstangen und Leiterbäume. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".

In beiden Fällen kommt das Material theils einzeln, theils partienweise an Ruf.

Rheinfelden, 29. Januar 1889.

445 **Kreisforstamt I.**

Holz-Steigerung.

Künftigen **Dienstag den 5. Februar** werden im Staatswald „Fluhwald" bei **Küttigen,** Nachmittags 1 Uhr öffentlich verkauft, aus dortigen Besamungs- und Abtriebsschlägen: 20 Stück **Eichen- u. Akazien-Nutzholz** für Wagner, mit 2,22m³; 30 Ster **Buchenspälten;** 75 Ster **Laubmischelholz;** 15 Ster **Fohrenspälten; 2450 Wellen.**

Kaufsliebhaber ladet ein [444
Lenzburg, den 29. Januar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Tüchtige Buntweber
finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
Imhof, Blumer & Cie.
O. F. 8401) in **Freyenstein,** (Kt. Zürich).

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.
Nachher wichtige Verhandlungen und Besichtigung der Vereinsphotographie.
Nachher Bierwix!

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr obligatorische Versammlung im Lokal.
Der Vorstand.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Hächler-Graf, Jakob,** Wagner, in Rohr, findet die Versteigerung des **Vermögens** statt: **Freitag den 1. Februar** nächsthin und zwar:

1. Der **Fahrhabe** Nachmittags 2 Uhr, bei der Wohnung des Geldstagers und
2. der **Liegenschaften** nach beendigter Fahrhabesteigerung in der Speisewirthschaft Graf-Richner in **Rohr.** [328

Aarau, den 18. Jan. 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Aus einer **Liquidation** gelbe und weiße

Glacée-Handschuhe

für **Herren** und **Damen** per Paar à 1 Fr. 25 und 1 Fr. 50 empfiehlt [421
Ferd. Burkhardt, Coiffeur.

Eine frische Auswahl in

Trauerbouquets

zu billigen Preisen. 412
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 825.

Verkaufe von heute an fortwährend ganz junges, extra fettes

Kuhfleisch

à 40 Cts. per ½ Kilo, erste Qualität **Rindfleisch** empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Sehr schönes

Kalbfleisch

à 60 und 70 Cts. per ½ Kilo empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Prima Qualität weiße, rothe und schwarze (4860

Kartoffeln,

liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen
Alb. Fisch-Vogt,
Milchgasse 166.

Billigstes Damen-Mode-Journal.

Jede Nummer bringt einen **illustrirten Mode-** und einen **belletristischen Teil.**

Neueste Modeblätter

Redigirt von J. von Sydow.

Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.

Zeitweise **Gratis-Beilage** von praktisch hergestellten und mustergiltig ausgestatteten doppelseitigen **Schnittbogen.**

Preis vierteljährlich (13 Mode-Nummern) nur

M. 1. 25.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Billigstes Damen-Mode-Journal.

Flechten.

Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** hat mich von trockenen, beißenden **Flechten,** seit 19 Jahren bestehend, welche in letzter Zeit so heftig auftraten, daß ich arbeitsunfähig war, vollkommen geheilt. Heimberg b. Thun, März 1887. Gottfried Amstutz. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel!
(H. 139 Z.) [448

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, für Blumenspenden und Grabgeleite sagen wir besten Dank. [453

Zugleich bitten wir diejenigen Bekannten, welche bei Versendung der Leidcirculare aus Versehen übergangen worden sein sollten, um gütige Nachsicht.

Aarau, den 29. Jan. 1889.

Carl Reiner
Hans und Felonise Rohr-Reiner.
Pauline Reiner.

Rusterholz & Freihofer, Bildhauer,

Rain, AARAU.

Großes Lager von fertigen

Grabsteinen

in Marmor, Granit, Syenit etc.
Zeichnungen franko zu Diensten. [389

Für das langjährige Zutrauen meiner werthen Kundschaft bestens dankend, empfehle mich fernerhin, für Anfertigung von

Bouquets & Kränzen

aus natürlichen Blumen auch für die **Winter-Saison,** mit Zusicherung prompter, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.
Versandt nach allen Richtungen. [450
Achtungsvollst!

Georg Egloff, Handelsgärtner,
Aarau.

☞ Aufträge für mich können auch in der **Gewerbehalle** aufgegeben werden und werden schnellstens befördert.

Bank in Baden.

Die Herren Aktionäre unserer Anstalt werden hiemit zur fünfundzwanzigsten ordentlichen

Generalversammlung,

welche **Donnerstag den 7. März, Nachmittags 2½ Uhr** im **Kurhause** stattfindet, eingeladen.

Traktanden:

a. Abnahme der Jahresrechnung und des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrathes über das Jahr 1888 und Dechargeertheilung an die Verwaltungsbehörden.
b. Periodische Neuwahlen und zwei Ersatzwahlen in den Verwaltungsrath.
c. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren und 3 Suppleanten für das Jahr 1889.

Zutrittskarten zur Versammlung sind gegen Ausweis über den Aktienbesitz bis und mit dem 6. März auf dem Bureau der Bank zu beziehen.

Die Geschäftsberichte stehen vom 20. Februar hinweg zur Verfügung der Herren Aktionäre; von demselben Zeitpunkte hinweg können die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Censorenbericht von den Aktionären in unserm Geschäftslokal eingesehen werden.

Baden, im Januar 1889.

Namens des Verwaltungsrathes,
Der Präsident:
Welti-Siebenmann.
Der Aktuar:
Ammann.

(O F 644

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 ½ %
3 3¼ %
nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Manate.
71] Der Direktor:
A. Kraft.

5% Obligationen

der Ortsbürgergemeinde Zofingen von 1874.

Die am **31. Januar** a. c. zur Rückzahlung gelangenden Titel dieses Anleihens werden nebst Coupons spesenfrei eingelöst in

Zofingen an **unserer Kasse**
Aarau bei der Tit. **Aargauischen Bank Kreditanstalt.**
Basel „ „ Herrn **Rudolf Kaufmann**
Zürich „ **Pestalozzi im Thalhof.**

Von genanntem Zeitpunkte hinweg hört die Verzinsung auf. [322
Zofingen, Januar 1889.

Bank in Zofingen:
Die Direktion.

Schilf-Bretter.

System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

Freier Schießverein Aarau.

General-Versammlung

Mittwoch den 30. Januar 1889, Abends 8 Uhr,
in der
Brauerei Rykiker (hinteres Zimmer).

Traktanden:
1. Rechnungsablage.
2. Auszahlung des Staatsbeitrages.
3. Vorstandswahlen.
4. Verschiedenes. [417

Der Vorstand.

Zu verkaufen event. zu verpachten:

Das Laurenzen-Bad

in Erlinsbach,

eine Stunde von den Bahnstationen **Aarau** und **Schönenwerd** entfernt.

Das durch seine vorzügliche **Heilquellen** und **gesunde Lage** rühmlichst bekannte Etablissement besteht aus einem geräumigen Kurhaus, einem Badhaus, einer Scheune und Remise und ca. 6 Hektaren ertragreichem Wies-Garten- und Ackerland. [442

Das Geschäft ist mit der Station Aarau **telephonisch** verbunden.

Die Kaufs- eventuell Pachtbedingungen lauten günstig und können beim Unterzeichneten eingesehen werden, welcher auf Verlangen jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.

Aarau, im Januar 1889.

J. Stirnemann, Notar.

Bayrische Bierhalle

z. alten Post:

Fortwährend **Franziskaner Bräu.**

☞ Für Tit. Gesellschaften, Vereine, Vorstandssitzungen ist im ersten Stock ein geräumiges Lokal eingerichtet. ☜

22 goldene & silberne Medaillen

BITTER DENNER

vormals **Amstutz & Denner**
Basel, Thun & St. Ludwig i. Els.
(O 124 B) Hauptdépôt für **Aarau:** 229)
Hrn. **Joseph Vidiella,** Weinhandlung.

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur hoff. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das F. ühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaur ateur.

Vortheilhafte Weinofferte.

Eine dieser Tage im Lagerhaus **Buchs** (St. Gallen) aus dem Tyrol eintreffende große Sendung 1888er

rother Tyroler Hügelwein

(in Farbe und Bouquet wie unsere besten Ostschweizerweine) wird nur in Originalfässer von ca. 600 Liter à 50 Cts. der Liter, franko Buchs gegen Baarzahlung mit 3% Sconto oder gegen 3 Monat Wechselaccept abgegeben. [279

Leere Fässer franko Buchs zu retourniren.

Realität wird garantirt. Muster werden gratis und franko zugesandt.

Schriftliche Offerten unter Chiffre O. G. 2349 an **Orell Füßli & Cie., St. Gallen.** (O. G. 2349)

Zu miethen gesucht:
Ein **Logis** von 3 Zimmern auf 25. April, auf dem Fain oder Umgebung. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [441

Verloren:
☞ Zwischen den **Alpen** und dem **Jura** eine **dunkelblaue Brieftasche.** Abzugeben bei Herrn M. oder B.

Aarau, Donnerstag 31. Januar 1889. № 26. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Menschenhandel.

(Korrespondenz.)

G. Unser Titel klingt etwas schauerlich und sobald einem dieses Wort in die Augen fällt, so denkt man sich in heiße Zonen versetzt, dorthin, wo der Menschenhandel oder der Sklavenhandel einst so blühte, dorthin auf jene Plantagen, wo die armen erhandelten Geschöpfe Alles erdulden mußten. Ihr Käufer hatte ja das „Blutrecht" über sie, er konnte sie hinmorden, zu Tode quälen oder durch wüthende Hunde zerfleischen lassen, alles stand in seiner Macht, er konnte seinen freien Willen und seine Willkür walten lassen. Dank dem Einschreiten der zivilisirten Mächte wurde dieser abscheuliche Handel doch so ziemlich unterdrückt, d. h. er wurde ganz verboten. Gänzlich ist er zwar nicht erloschen, denn hie und da bringt uns die Zeitung Nachricht von „Kaperung" eines Sklavenschiffes. Hoffen wir, daß es doch noch gelingen möchte, dieses schändliche Handwerk — den Sklavenhandel — auf ein Minimum zu unterdrücken.

Daß dort im fernen Osten von einzelnen ruchlosen und herzlosen, gewinnsüchtigen Menschen dieser erbärmliche Handel mit den armen „Schwarzen" getrieben wird, ist doch noch eher zu begreifen als das, daß wir in unserm Aargau quasi auch einen Menschenhandel verzeichnen müssen. Allerdings nicht mit „Schwarzen" und nicht mit solchen Gewaltthaten verbunden, wie sie bei jenen vorkommen. Wir meinen einen Handel mit den Armen!

Es ist offenbar, daß jede Gemeinde ihre Armen hat, ihre Hülfsbedürftigen und solche, die sie ganz erhalten muß. Dies geschieht nun auf verschiedene Weise, einmal durch Versorgung in Armenhäusern oder durch „Verkostgelden", oder dann durch „im Kehrum" schicken.

Was das Verkostgelden anbelangt, so ist das leider öfters nichts anderes als ein Versteigern. Wie geschieht denn das? Wenn das alte Jahr seinen Wanderstab abgelegt hat und ihn das neue ergriffen, dann wird manchem dieser armen Wesen bange, denn es weiß ja wohl, daß es in nächster Tage auf die Steigerung gebracht wird, was meistens an der „Neujahrsgemeinde" geschieht. Die Steigerung beginnt! Anerbietet Einer die Person für 80 Cts. per Tag halten zu wollen, so kommt ein anderer und bietet 75 Cts. und zuletzt kommt noch einer und will gar Fr. 25 zahlen, wenn er sie nur haben darf — wie es dies Jahr in einer Gemeinde soll vorgekommen sein. (Was widerlegt wurde. Die Red).

Wir fragen, ist das quasi nicht ein Menschenhandel? Beweist das nicht, daß an solchen Orten nur auf billige denn gute menschliche Versorgung geschaut wird! Wenn sie nur wenig kosten, was ist die Hauptsache, alles andere ist ja Nebensache! An so vielen Orten ist der Arme eben die Zielscheibe des Spottes und der Verachtung! Glücklicherweise kann nun so ein armes Geschöpf in gute Versorgung kommen, denn der „Käufer" kann ein rechter Mann sein, der auch ein ziemliches Stück Humanitätsgefühl besitzt. Die Behandlung kann eine liebevolle sein, denn es gibt doch noch viele Herzen, die warm für die Armen schlagen, und Augen, von denen sie nicht als verachtete Geschöpfe angeschaut werden! Wer schon mit Armen in Beziehung stand, der weiß, wie unendlich wohl ihnen nur ein liebevoller Blick thut und wie unendlich weh ein verachtender. Kommt nun ein solches Wesen in eine solche Behandlung und hat es sich in die Familie eingelebt, so ist der verhängnißvolle Tag schon wieder da, denn das Jahr hatte bald seine Schwingen wieder geneigt! Wie bang ist ihm vor diesem Tage. Er entscheidet ja über sein Schicksal.

Ein anderer hat erblickt, daß er aus der Person einigen Nutzen ziehen kann, daher ersteigert er sie um ein Minimum. Das arme Wesen weiß nun wohl, was ihm bevorsteht, darum muß es — und solche Fälle kennen wir — mit Gewalt von seinem alten Orte getrennt werden. Dieses Spiel widerholt sich jährlich. Wir fragen, zu was sind unsere Armenpfleger da? Welches ist ihre Aufgabe? Ist das ihre ihnen heilig auferlegte Pflichterfüllung? Heißt das die Armen pflegen? Wer steht über solchen herzlosen Behörden?

Es liegt uns nun noch etwas am Herzen. Wir erwähnten oben unter der Art und Weise, wie die Armenversorgung geschieht, auch das „im Kehrum". Diese Art Versorgung ist nichts anderes als eine Abfütterung der betreffenden Armen. Wir kennen Ortschaften und zwar in der Nähe von Aarau, wo diese Art noch lebhaft durchgeführt wird. Da wird einem solchen Wesen — das nun meistens männlichen Geschlechtes ist, während die oben erwähnten meist weiblichen — ein Kämmerlein irgendwo angewiesen, das vielleicht kaum ein gutes Bett hat (von Beheizung wollen wir gar nicht reden) und dazu ein Büchlein, in dem alle diejenigen ortsbürgerlichen Familen aufgeführt sind, die ihn an den zutreffenden Tagen zu ernähren haben, sowie die Anzahl der Tage (nach dem Vermögen berechnet), an denen jeneihn zu halten verpflichtet sind.

Mit diesem Büchlein, das ihm etwa als „Paß" dient, zieht er von Haus zu Haus. Und die Verachtung, die ihm gezollt wird, das mürrische Wesen, das ihn bei seiner „Anmeldung" empfängt, was soll das bei ihm für eine Wirkung haben! Wenn das vielleicht auch meist sogenannte der Gemeinde zur Last gefallene „Lumpen" sind, wie man uns einwenden wird, so sollte man doch gerade diese in geregelte Zustände bringen, durch das eben Besprochene wird er nur verstockt und jeder moralische Einfluß wird ihm geraubt werden. Er verliert das Schamgefühl und dazu wird er ganz gleichgültig. Wir kennen aber geistig schwach entwickelte Wesen, die so im Kehrum geschickt werden und dann in den meisten Familien die Zielscheibe ihrer boshaften Witze und gar Spötteleien bilden und den Gegenstand ihrer Unterhaltung.

Dieser Art Versorgung sollte absolut gesteuert werden und den Gemeinden einfach strengstens verboten werden. Denn die Armen bedürfen mitleidiger Herzen und freundliches Entgegenkommen und nicht Verachtung, Hohn und Spott. Mit den Armen ist uns die Gelegenheit gegeben, unsern christlichen Sinn zu prüfen!

Eidgenossenschaft

— Bundesstadt. Die nationalräthliche Kommission betreffend Unterstützung der Hagelversicherung wird Montag den 18. Februar Nachmittags 3 Uhr in Bern zusammentreten.

— Bundesstadt. Der Stadtrath von Luzern rekurrirte in Sachen der Mariahilfsfrage beim Bundesrath gegen den letzten Regierungsrathsbeschluß. Der Bundesrath hat nun die Luzerner Regierung zur Vernehmlassung eingeladen.

— Bundesstadt. Vom Bundesrath wurden zum Begräbniß des Genfer Staatsrathes Carteret delegirt die Herren Droz, Ruchonnet und Schenk. Die Regierung des Kantons Bern hat an dasselbe Herrn Erziehungsdirektor Gobat abgeordnet.

— Schweizer. Turnverein. Letzten Sonntag hat sich in Olten das neugewählte Centralkomite wie folgt konstituirt: Präsident: Hr. A. Gelzer (Luzern); Vizepräsident: Hr. H. Wäffler (Aarau); Aktuar: Hr. v. Bergen (Biel); Kassier: Hr. F. Hügin (Basel); Archivar: Hr. J. Hauswirth (Bern). Mitglieder des technischen Ausschusses: HH. H. Wäffler und A. Rietmann in St. Gallen; Beisitzer: HH. E. Zschokke, Professor in Zürich, und C. Piquet, Negotiant in Genf.

Kantonales.

Aargau.

— * Der Verwaltungsrath der Aargauischen Kreditanstalt in Aarau hat in seiner gestrigen Sitzung die Rechnung für 1888 genehmigt und die Dividende auf 6 Prozent oder Fr. 30 per Aktie festgesetzt. Nachdem der ordentliche Reservefonds schon

---

10

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Er ging wieder zu seinem Huhn, welchem er sich von nun an bis zum Ende mit der hergebrachten Liebe widmete. Als er damit fertig war und sein letztes Glas Wein geschlürft hatte, probirte er vor dem Spiegel sein unschuldigstes Gesicht, und indem er dasselbe festhielt, schlenderte er langsam und gelassen nach dem Studirzimmer Alexandra's.

Er fand dieselbe nicht allein; Helene, von ihrem Gange zur Stadt bereits heimgekehrt, war bei ihr und mit Vorlesen beschäftigt. Bei dem Eintritte des Hauptmanns sah die Gesellschafterin von dem Buche auf und hielt inne. Alexandra, bequem auf der Chaiselongue hingestreckt, blickte mit fragendem Erstaunen den Oheim an. In dessen Benehmen jedoch lag eine gewisse nachlässige Sicherheit, als ob er ganz bestimmt überzeugt sei, den Zorn beschworen zu können, welcher von Alexandra's Stirn ihm je länger desto mehr entgegendrohte.

„Meine Liebe," begann er mit leichtestem Unterhaltungston — „ich muß Dich mit einer recht hausbackenen Erörterung behelligen, obschon Du mir nichts weniger als bei günstiger Stimmung zu sein scheinst. Nein, laß mich ausreden. Ich kann die Sache nicht fortwährend in die Länge ziehen, weil Dir zuletzt ein materieller Schaden daraus erwachsen muß. Es handelt sich um die schließliche Besetzung der noch immer vakanten Assistentenstellung in Deiner Pohlsdorfer Zuckerfabrik."

Sprachloses Erstaunen, bald auch höhnische Entrüstung leuchteten aus Alexandra's Augen dem Hauptmann entgegen, welcher doch so völlig unschuldigen Gesichtes vor ihr stand, als ob er kein Wässerchen trüben könne. Beim Blick auf sein Antlitz an die Fähigkeit der List glauben zu wollen, schien ungerechtfertigter als irgend etwas. Zu jeder anderen Zeit auch hätten seine Worte die Nichte belustigt. Heute war ihrem starren Antlitz das Lachen nicht gegeben. Sich halb aufrichtend, musterte sie seine Gestalt vom Scheitel bis zur Sohle, dann sagte sie voll Hohn:

„Nießwurz, Oheim, Nießwurz! Schon den Abderiten; wurde der Gebrauch derselben angerathen."

Damit sank sie wieder zurück und winkte Helenen, daß sie weiter lesen möge.

Doch der Hauptmann wollte nicht begreifen, daß er entlassen sei. Mit unerschütterlicher Ruhe fuhr er fort:

„Nein, allen Ernstes, Alexandra, Du mußt den Posten endlich besetzen; zum Frühjahr, wenn die Kampagne der Fabrik beendet ist, braucht der alte Handschel, der Siedemeister, keinen Assistenten, wohl aber während des Winters, und um's nur kurz zu machen — denn Du scheinst mir wirklich schlechter Laune zu sein — so bin ich so frei, Deinen Schreiber, diesen Herrn Steinberg, für einen geeigneten Kandidaten zu halten. Wenn er sieben Semester der Medizin hörte, wie ich mir sagen ließ, dann muß er doch halbwegs in Chemie bewandert sein. Du weißt aber, daß es sich gerade darum handelt. Bei dem heutigen praktisch nutzbaren Stande der Wissenschaften kann auch die landwirthschaftliche Industrie derselben nicht entrathen und es ist Unrecht von Dir, daß Du das Regiment in der Fabrik so völlig in des alten Siedemeisters Hände gelegt hast. Er ist hochachtbar als Mann der Praxis und ich möchte ihn nicht missen, aber seine Geringschätzung der Theorie geht manchmal etwas zu weit. Ueberdies ist Herr Steinberg ein armer Teufel, welcher es Dir gewiß auf jegliche Weise dankt, wenn er durch Dich wieder in geregelte Bahnen einzulenken vermag. Meinetwegen kannst Du ja den Medizinalrath vorher um seine Meinung fragen, obschon dieselbe vorweg feststeht."

Er hatte mit um so größerem Eifer seine Rede weiter und immer weiter gesponnen, als seinem lauernden Blicke das jähe Interesse nicht entging, von welchem Alexandra bei seinem Vorschlage gepackt wurde. Er wollte ihr durch sein Sprechen Zeit geben, sich zu fassen und Ruhe zu heucheln.

Langsam richtete sie sich auf. Zwischen ihren Lippen schimmerte leicht die weiße Reihe der Zähne hervor, und großen Blickes ihn anschend, fragte sie:

„Sprichst Du das Alles aus Dir selber, Oheim?"

„Ganz aus mir selber, liebes Kind," fuhr der Hauptmann fort. — „Der Gedanke kam mir eben und ich war der Ansicht, daß ich ihn Dir bald vortragen sollte."

Alexandra hatte sich vollends erhoben. Ihre Nasenflügel bebten. Sonst verstand sie sich zu beherrschen.

„Mit Herrn Steinberg hast Du Dich dieserhalb in Verbindung gesetzt?" forschte sie weiter.

„Behüte, mein Herz! Wie kannst Du mich solcher Taktlosigkeit für fähig halten! Wie kannst Du nur meinen, daß ich Deinem Bestimmungsrechte so plump vorgreifen würde! Soll ich hinter Deinem Rücken komplottiren, noch dazu mit einem armen Schlucker, der vielleicht recht brav und tüchtig ist, für welchen mir aber selbstverständlich jedes tiefere Interesse abgeht? Mir muß doch in erster Linie daran gelegen sein, Deinen Nutzen zu wahren, und wenn ihm das verwaiste Laboratorium Deiner Zuckerfabrik . . ."

„Es ist gut, Oheim, ich will die Sache näher in Erwägung ziehen," unterbrach ihn Alexandra schleppend, gleichgültigen Tones. „Herr Steinberg braucht vorläufig noch nichts davon zu wissen — bis ich mich entschlossen haben werde."

— Ein gestohlenes Haus. Aus New-York, 18. d. wird geschrieben: Diebstähle in großem Stil, nämlich an Pferden, Wagen, Juwelen, Geld, ja — an Menschen sind in Amerika bekanntlich „every-day-occurances", wie die Yankees sagen, Alltagserscheinungen: daß aber ein ganzes Haus von seinem Platze gestohlen wird und nicht mehr zu ermitteln ist

voriges Jahr auf den statutarischen Betrag von Frkn. 300,000 gebracht und eine außerordentliche Reserve angelegt wurde, werden derselben Fr. 25,000 zugewiesen, welche dadurch den Betrag von Fr. 40,000 erreicht. Es verbleibt ein Saldovortrag von Fr. 14,203. 25. Die Aktionärversammlung wird Montag den 25. Febr. stattfinden.

— Baden. Letzten Samstag fand dahier eine freie Vereinigung schweizer. Real- und Industrieschul-Rektoren statt. Die Maturitätsfrage, der Schulanfang und sonstige Interessen der Real- und Industrieschulen kamen zur Sprache. Vertreten waren die Anstalten von Aarau, Basel, Bern, Luzern, Zug und Zürich.

— Rupperswyl. (Corr.) Donnerstag den 23. ds. Mts. wurde Rupperswyl von einem Vertreter der Langfingerzunft besucht. In einem Hause ließ er eine Uhr witlaufen und in einem andern öffnete er, da sich gerade niemand in der Wohnstube befand, mit einem Brechinstrument die Kommode, mußte sich aber mit der vorgefundenen, aus blos einigen Franken bestehenden Baarschaft begnügen. —

— Wildegg. (Korresp.) Wildegg wird durch ein neues Etablissement vermehrt. Hr. Cementfabrikant Zurlinden in Aarau wird gegenüber dem Güterschuppen in Wildegg eine größere Cementfabrik erstellen. Der Steinbruch am linken Aarufer in der Au ist bereits angekauft und es sollen die Kalksteine auf einer zu erstellenden Drahtseilbahn über die Aare transportirt werden. Der Kauf über das für den Kanal nöthige Schachenland, ca. 12 Jucharten, ist ebenfalls jüngsthin mit der Ortsbürgergemeinde Rupperswil abgeschlossen worden, die Juchart zu dem respektablen Preis von Fr. 1400. Ebenso ist das Terrain für die Fabrik in Wildegg, 36 Jucharten, von der Firma erworben.

Anfangs März soll mit den Erdarbeiten begonnen werden. — Die hiesige Bevölkerung begrüßt das Unternehmen als neue Erwerbsquelle.

— Nach der „Botschaft" hat die Irrenanstalt laut Rechnung pro 1888 wieder einen Einnahmeüberschuß von Fr. 21,786. 58 an die Staatskasse abgeliefert.

— Surbthal. (Corr.) Durchgeht man die einzelnen Gebirgstheile, so sieht man überall an den Straßen gefällte ältere Nußbäume und selbst jüngere Stämme, die mit ihren mächtigen Kronen einst Schutz und Schatten verliehen. Es ist ein Zeichen schlechter Zeiten, daß der Bauer seine Bäume vor der Zeit fällt. Aber die Steuern drücken ihn, und an seinem Waldantheil kann er sich nicht mehr erholen, denn der wird ihm von unsern Kreisförstern bald vorgeschnitten. Hochwald muß auf die Höhen, selbst an die magersten Stellen und wenn der Bauer sich denselben mit Frieren und Darben schaffen müßte. Man murrt vorderhand nur über solche Waldbevogtigung und hilft sich einstweilen mit dem Verkauf von Nußbäumen und Schlagen von Privatwald. Doch nur noch einige Fehljahre, so wird manches Waldreglement sammt Gevatterleuten über den Haufen geworfen, ohne daß Raubwirthschaft einreißt.

Zürich.

— Zürich. (-l-Korresp. vom 30. Jan.) Im November letzten Jahres wurde der in weiten Kreisen bekannte Ingenieur Näf-Bruppacher Abends in einen Hinterhalt gelockt, überfallen und schwer verletzt. Der 19jährige Hermann Würth von Steinach, St. Gallen, wurde als Thäter arretirt, welcher in seinem Geständniß wiederum seinen Lehrprinzipal, Hrn. Architekt Weinschenk der Anstiftung zu diesem Verbrechen beschuldigte. Vermeintliche Verletzungen von Berufsinteressen waren leitendes Motiv. Nach zweitägigen Schwurgerichtsverhandlungen wurde nun heute Würth wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß und Weinschenk wegen intellektueller Urheberschaft zu 1 Jahr Gefängniß, 2 Jahre Landesverweisung, Kosten und 1200 Fr. Entschädigung an Näf verurtheilt.

Bern.

— (Korresp.) In der dermaligen zweiten Berathung des Steuergesetzes tritt die erfreuliche Erscheinung zu Tage, daß alle einigermaßen prinzipiell wichtigen Beschlüssen mit großen, zum Theil erdrückenden Mehrheiten gefaßt werden. Ich führe diesfalls an: Die Aktivbürgersteuer machte 97 gegen 64 Stimmen, der Schuldenabzug für den Jura 86 gegen 25, die Besteuerung des landwirthschaftlichen Betriebs auf fremden Grundstücken 118 gegen 45, die feste Erwerbssteuer 124 gegen 43, der Steuerzuschlag (Progression 123 gegen 40, die allerdings sehr abgeschwächte Inventarisation im Todesfall 120 gegen 22.

Der von dem Großen Rath angenommene Inventarisationsartikel lautet: Bei dem Todesfall eines Steuerpflichtigen sind, sofern versteuerbares Vermögen vorhanden ist oder als vorhanden vermuthet werden kann, dessen Erben verpflichtet, über die Verlassenschaft ein Inventar zu Handen der Steuerbehörden aufzunehmen oder aufnehmen zu lassen. Kommen die Erben dieser Verpflichtung nicht nach, oder sollte die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieses Inventars von den Steuerbehörden beanstandet werden, so ist die amtliche Untersuchung anzuordnen

Luzern.

— In der Stadt Luzern trägt man sich mit dem Gedanken der Gründung einer Gesellschaft für Handel und Industrie, der auch die Pflege der Fremdenindustrie unterstellt werden soll. —

Thurgau.

— Der thurgauische Jägerverein hat seinem Vorstande die Frage der Einführung des Revierysystems zum Studium übergeben. Thurgauische Jäger beschäftigen sich nun bereits in der dortigen Presse mit derselben. Es sagt Einer:

„Das Reviersystem ist eine Einrichtung, die unserer Geschichte, unseren Gebräuchen und unseren staatlichen Anschauungen widerspricht. Es ist ein monarchisches Gewächs, das da auf unsern republikanischen Boden verpflanzt werden soll. Es ist ein Institut, das in einem monarchischen Staat einige Berechtigung haben mag, aber für unsere einfache republikanische Staatsform paßt es nicht. Das Reviersystem schafft eine Art Sportsjägerei, die nur diejenigen begünstigt, die für diesen Zweck die größere Summe aufbringen können. Es hebt gleichermaßen die Berechtigung der Bürger auf und begünstigt das Kapital."

„Man exemplirt in dieser Hinsicht so gerne mit dem Aargau; allein ich darf behaupten, hätte dieses Staatswesen das Reviersystem nicht, so hätte es auch die verheerenden Wildschweine nicht."

Bekanntlich hat der Aargau das Reviersystem nur mit Rücksicht auf den höhern Ertrag der Jagd für die Staatsfinanzen bei der Verfassungsrevision beibehalten. —

Ausland.

— Im deutschen Reichstage hat am 29. d. die zweite Lesung der Ostafrika-Vorlage stattgefunden. Eugen Richter hat sich gegen dieselbe erhoben und gesagt:

„Wie wenig mit militärischer Schneidigkeit in Ostafrika etwas zu machen sei, beweise der vom Reichskanzler mit so verblüffender Offenheit zugestandene Mißerfolg der Blokade. Im Gegensatz zu Wißmann seien die hervorragendsten Afrikakenner der Meinung, daß durch friedliche Verhandlungen mit den Eingebornen eher ein Resultat zu erzielen sei. Die Kongoakte verpflichte durchaus nicht auf die Unterdrückung der Sklaverei und beziehe sich gar nicht auf Ostafrika. Die Berechtigung des Sultans zur Zollerhebung beruhe auf keinem besseren Recht, als das der Häuptlinge, welche Lösegeld von Karawanen erpressen. Nach der Kongoakte müsse Deutschland eher darnach trachten, diese Zollerhebung abzuschaffen. Der Plantagenbau habe in Ostafrika keine Aussicht, namentlich ohne Sklavenarbeit. Charakteristisch für die leichtfertige Art, mit der die nationalen Führer Kolonialpolitik treiben, sei die Thatsache, daß Bennigsen in seiner letzten Rede als Einfuhr- und Ausfuhrziffern von Mozambique die Gesammtziffer aller portugiesischen Kolonien angeführt habe. (Bewegung und Heiterkeit.) Die Kolonialbewegung, vor der sich der Reichskanzler beuge, sei nichts als das egoistische Interesse eines Theiles seiner Anhänger. Statt des regierenden Kaufmanns, der dem Reichskanzler früher vorschwebte, ziehen jetzt junge Lieutenants und Referendare hinaus. Interessant sei gewesen, wie Fürst Bismark in der letzten Sitzung die Majorität respektirt habe. Wo sei denn da das monarchische Prinzip geblieben? Warum gelte denn dieses schöne Majoritäts-Prinzip nur für Ostafrika und nicht auch ein wenig für uns? Das Volk wolle von der Kolonialpolitik nichts wissen, denn nur Kartellbrüder seien bei den Ersatzwahlen auf der Strecke geblieben. Seine Partei lehne für das Kolonial-Abenteuer jede Verantwortlichkeit ab.

Die Vorlage wurde trotzdem gegen die Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen angenommen. Ebenso in der dritten Lesung am 30. Januar.

— In Italien ist am 28. ds. das Parlament mit einer Thronrede feierlich eröffnet worden. Diese betont sehr den Frieden und verspricht Regelung der Finanzangelegenheiten. Im Allgemeinen enthält dieselbe nichts als den Ausdruck der Billigung für die Politik welche der derzeitige italienische Bismarck, Herr Crispi bisher eingehalten hat. Viele Italiener glauben zwar, die Militärausgaben des Landes stehen in keinem Verhältnisse zu dessen Kräften, und Italien könnte ein guter Verbündeter sein, ohne die Großmächte in Bezug auf die Militärausgaben nachzuahmen. —

— Die Generalversammlung der Aktionäre des Panamakanals nahm die Berichte der provisorischen Administratoren und Lesseps entgegen. Jene verlangten eine Summe von 25 Millionen und eine Zeitdauer von 4 Monaten zur Fortsetzung der Arbeiten. Die Verhandlungen gingen anscheinend nicht weiter, da Zweifel wegen der Legalität derartiger Abmachungen laut wurden. Die Administratoren begnügten sich, mit den Bauunternehmern ein Arrangement zu treffen, welches die Fortführung der Arbeiten bis 15. Februar gegen Verpfändung von 33,500 Aktien der Panama-Eisenbahn sichert. Aus dem Berichte des Herrn von Lesseps erfährt man, daß die Anlage des Kanals einige Veränderungen erfahren soll, von denen die wichtigste in der Beseitigung der zwei obersten Schleusen besteht. Die Kosten per einen Kubikmeter werden wie folgt angegeben: 15 Fr. 42 im Jahre 1884/85, 11 Fr. 31 im Jahre 1885/86, 11 Fr. im Jahre 1886/87, im Durchschnitt also 12 Fr. 22, ohne daß aber dafür andere ziffermäßige Nachweise geliefert wurden. Um den Kanal zu vollenden, seien noch 35 Millionen Kubikmeter auszugraben; die dafür nöthigen Ausgaben schätzt Herr von Lesseps auf 450 Millionen Fr., aber ohne die Interkalar-Zinsen für Aktien und Obligationen. Eine außerordentliche Kommission von Ingenieuren soll nach dem Kanal entsendet werden, um nochmalige genaue Prüfungen vorzunehmen; Herr v. Lesseps, werde diese Kommission begleiten.

— Der verstorbene Kronprinz v. Oesterreich war einziger Sohn des Kaisers Franz Joseph I. und der Kaiserin Elisabeth, Tochter des Herzogs Max von Baiern. Er wurde geboren am 21. August 1858. Schon bei seiner Geburt ernannte ihn sein Vater nach monarchischer Uebung zum Obersten eines Infanterieregiments. Neben der für Fürstensöhne obligaten militärischen Ausbildung erhielt der Kronprinz Rudolf aber auch eine vielseitige wissenschaftliche Bildung. Er zeigte denn auch im Leben ausgesprochene Hinneigung zu den Wissenschaften. Er war seit Längerem als tüchtiger Ornithologe bekannt und stund mit dem verstorbenen Naturforscher Brehm und einheimischen Forschern in lebhaftem persönlichem Verkehre. Verschiedene Natur- und Wanderstudien wurden von ihm publizirt. Zu einem Volks- und Prachtwerk gab er den Anstoß: „die österreichische Monarchie in Wort und Bild." Zu demselben sammelte er alle literarischen und künstlerischen Kräfte des weiten Reiches.

Diese sehr friedliche Thätigkeit des Kronprinzen machte dessen Namen in wissenschaftlichen Kreisen geachtet. Mehrere gelehrte Körperschaften verliehen ihm ihre Auszeichnungen. Vermählt war derselbe seit 1881 mit der belgischen Prinzessin Stephanie.

Da der Kronprinz nur ein Töchterchen hinterläßt, geht nach der pragmatischen Sanktion die Kaiserwürde nach dem Absterben des jetzigen Kaisers an dessen Bruder Erzherzog Karl Ludwig, resp. an dessen ältesten Sohn über.

(Die Bildnisse dieser Herren sind in unserm Schaufenster ausgestellt.)

Die Todesursache des Kronprinzen Rudolf ist nach offizieller Angabe ein Herzschlag, nach Gerüchten sei demselben ein Jagdunglück zugestoßen, nach andern sei er mit einer Schußwunde im Leib todt im Bette gefunden worden. Wien ist in furchtbarer Aufregung.

Allerlei Neuigkeiten.

— Hr. Büchsenmacher Herrmann in Böckten hat einen Apparat erfunden und patentiren lassen, welcher, an jedem beliebigen Stutzer oder Gewehr der jetzt üblichen Systeme angebracht, erlaubt, aus der Waffe auch mit Flobertmunition zu schießen. Der Werth der neuen Erfindung ist nicht zu unterschätzen: der Schütze kann jetzt mit einer billigen Munition auf geringe Entfernungen schießen, ohne zu einer leichten Waffe greifen zu müssen und gewöhnt sich auf diese Weise ganz und gar an die Büchse, welche er auch beim Kampfspiel oder im Ernstfalle führen muß. Das Gewehr, auf welchem die Vorrichtung angepaßt wird, erleidet keinerlei Veränderung; es muß zum Einpassen dem Büchsenschmied zugeschickt werden. Ein Apparat mit auf 15 m fest eingestelltem Visir kommt auf 26 Fr., ein solcher mit beweglichem Visir auf Fr. 28 zu stehen.

— Steckholz. Eine Fahrt in die Unterwelt machten letzthin die Theilnehmer an einer gerichtlichen Steigerung mit. Der Boden der Stube, in der die Steigerung abgehalten wurde, war morsch und altersschwach, mitten in der besten Aktion des Steigerns ging er aus den Fugen und 6 Personen traten die zum Glück ungefährliche Niederfahrt in den unter der Stube befindlichen Kartoffelkeller an. Der Herr Gerichtsschreiber, ein junger rasch entschlossener

---

dürfte selbst dem eingefleischtesten Indifferentisten zu viel sein. In der bekannten Stadt Louisville in Kentucky, oder vielmehr in der unter dem Namen „California" bekannten Vorstadt derselben, besaß die Wittwe Mrs. Roß ein steinernes, zweistöckiges Haus. Dasselbe blieb eine Zeit lang unbewohnt, weil die Besitzerin in Folge einer Erbschaft plötzlich verreisen mußte. Die Vorstadt, in welcher das Haus stand, ist eine stille, meist von Arbeitern bewohnte Gegend. Zunächst warfen Straßenjungen sämmtliche Fensterscheiben ein, stiegen ins Innere und überzeugten sich, daß das Haus völlig leer sei. Sodann fanden sich Liebhaber für den Gartenzaun. Als noch Alles still blieb, trat ein Konsortium biederer Bürger zusammen, die das Haus unter sich zu theilen beschlossen. Einer nahm das Dach, ein Anderer die Fenster und Thüren; vier Leute theilten sich in die Backsteine, vier in das Holzwerk und die Uebrigen nahmen das Mauerwerk des Kellers. Die Abbruchsarbeit geschah Nachts, so daß die Nachbarn zu ihrer Belustigung und Schadenfreude das Haus jeden Morgen ein wenig kleiner fanden, bis es zuletzt nicht nur verschwunden, sondern sogar der Grund, welcher es getragen, etwa fünfzehn Fuß tief ausgehöhlt war. Man hatte das Haus mit der Wurzel ausgerissen. Als Mrs. Roß darauf nach ihrer Besitzung zurückkehrte und das Geschehene entdeckte, fiel sie natürlich sogleich in Ohnmacht. Sie kam aber bald wieder zu sich und rief die Polizei, welche trotz unausgesetzter Patrouillen von dem Vorgange nichts bemerkte hatte und nun auch beinahe in Ohnmacht fiel. Leider waren die Diebe nicht mehr zu ermitteln, obgleich man einzelne Theile des gestohlenen Hauses in entfernten Stadttheilen zu entdecken glaubte. Das Polizeipräsidium schickte darauf der Wittwe, welche sofort an einem neuen Hause zu bauen begann, folgende Trostgründe: Sie solle sich freuen, daß der Boden ihrer Besitzung aus Felsen und nicht aus Sand bestehe, denn in diesem Falle hätten die Diebe wahrscheinlich nicht allein das Haus, sondern zugleich das ganze Grundstück fortgetragen.

Mann, war der einzige, der sich beim Eintritt der Katastrophe durch einen Sprung über die Schwelle in Sicherheit brachte.

— Der brave General Boulanger ist ein höchst bescheidener Patriot. — Er erzählte seinem Freunde Chincholle zum Weitererzählen etwa Folgendes:

„Am liebsten wäre es ihm gewesen, sich jeder Reklame zu enthalten; aber wie war das möglich bei der Propagandawuth des Regierungskandidaten, für den drei Millionen Plakate angeklebt worden sein sollen! Der General versicherte und Chincholle stellt sich, als glaubte er ihm, er hätte neben Jacques gar nicht aufkommen können, wenn nicht eine Menge opferwilliger Ankleber ihm zu Diensten gewesen wären. Die guten Leute, die wackeren Leute, die zu ihm kamen und sagten: „General, mit fünf Franken täglich können wir leben, geben Sie uns nicht mehr; wir werden genügend belohnt sein, wenn Sie durchdringen!" Uebrigens, fügte Boulanger hinzu, kann ich wohl sagen, daß meine Wahl mich nichts kostet. Sehen Sie da! — Und er zog aus seiner Tasche ein ganzes Packet Briefe: der eine enthielt 500, ein anderer fünfzig Franken, andere wieder bescheidene Postmandate von 5, 6, 8 Franken, und alle Briefe ließen sich in die Worte zusammenfassen: „Für die Wahl in Paris." — Andere Leute behaupten freilich, Boulanger ließe sich die Werthbriefe von auswärts kommen; sie enthielten aber nichts als weißes Papier!

— Auch die Herren von der konservativen Kreuzzeitung kommen dran. — Bei dem Chefredakteur der „Kreuzzeitung", dem Abgeordneten Freiherrn v. Hammerstein, fand eine Haussuchung statt nach dem Manuskript des Artikels „Das monarchische Gefühl." Herr v. Hammerstein übergab dem Beamten freiwillig sofort das gesuchte Manuskript. Weiter wurde nichts beschlagnahmt.

In jenem Artikel ist stark gegen Bismarck losgelegt worden. —

— Der Besitzer des längsten Bartes der Welt ist der 63jährige Bildhauer Louis Coulon in Montlugon. Sein Bart mißt 2 Meter 32 Centimeter; obgleich derselbe bereits ergraut ist, wächst er noch. Coulon trägt seinen Bart, dessen Länge vom Bürgermeister in einem Zeugnisse bestätigt ist, entweder gleich einem Plaid um den Arm geschlagen oder er wickelt die beiden Enden wie eine moderne „Frauenboa" um den Hals oder aber er steckt den Bart an der Taille fest. Coulon hat schon von so manchem Impresario die lockendsten Anträge erhalten, sich, das heißt seinen Bart, ausstellen zu lassen, dieselben aber zurückgewiesen.

— Die Krauß'sche Maschinenfabrik in München hat aus Anlaß der Herstellung der 2000. Lokomotive dem Arbeiter-Unterstützungsfond 20,000 M. überwiesen und jedem so viel Tagelöhne als Gratifikation gegeben, als er Jahre im Geschäfte hat. Es repräsentiren diese Gratifikationen, da die meisten Arbeiter 10 bis 15 Jahre in der Fabrik sind, eine sehr bedeutende Summe.

— Englische Wintervergnügungen in Davos. Hierüber bringen den Bündner Blätter hübsche Schilderungen:

„Die Woche des Wettschlittelns gestaltet sich für die englische Gesellschaft in Davos stets zu einer Festwoche. Aus St. Moritz treffen dann zahlreiche Gäste hier ein, und ihnen zu Ehren werden in den englischen Hotels stets eine Reihe glänzender Abendunterhaltungen veranstaltet."

Das letzte Wettschlitteln hat auf's Neue gezeigt, daß der amerikanische Schlitten, auf welchem man gewöhnlich mit dem Kopf voranfährt, dem schweizerischen an Geschwindigkeit überlegen ist; denn zwei Sieger fuhren mit Amerikanern. In St. Moritz hat dieser Schlitten den schweizerischen fast ganz verdrängt; in Davos dagegen gedenkt man den schweizerischen beizubehalten und ihn in Zukunft beim internationalen Wettschlitteln allein zuzulassen, für die anderen Formen aber besondere Wettfahrten abzuhalten.

Als der Sieger in großem Gefolge heimkehrte, fand er mehrere Hotels zu seinen Ehren mit amerikanischen und andern Flaggen geschmückt, besonders reich natürlich das, in welchem er selbst wohnt, Hotel Viktoria. Dort wurde er auch mit ungeheuerm Jubel empfangen und auf den Schultern in's Haus getragen."

— Professor Geffcken traf früher als bestimmt war, in der Biswanger'schen Nervenheilanstalt in Kreuzlingen ein. Geffcken war bei seiner Ankunft sehr heiter und sagte scherzend: „Ich komme noch ohne Vormund." Aus seinen heiteren, fast scherzhaften Aeußerungen ist zu entnehmen, daß eine Entmündigung nicht eintreten wird, und daß er selbst sich dagegen mit aller Kraft wehrt. „Das Gehirn", meint er lächelnd, „ist wenn auch ein wenig matter, doch noch gesund, gesünder, als Vielen lieb ist. Ich will mich nur erholen, denn für die nächste Zeit werde ich meine ganze Kraft gebrauchen." In der That macht Geffcken nicht den Eindruck eines Kranken, auch nicht eines Hypochonderes, als welcher er vielfach hingestellt wird. Ueber die Vorfälle der jüngsten Zeit äußert er sich spärlich; Thatsache ist, daß in den letzten Tagen ihm nahe gelegt wurde, um seine Entlassung als emeritirter Professor der Straßburger Universität nachzusuchen, im andern Falle ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet würde. „Dies erwarte ich," rief Geffcken erregt aus, „ich erwarte es bestimmt und für diesen Fall werde ich mich derart vertheidigen, daß mancher Punkt klar gelegt wird." Der Aufenthalt Geffckens in der Biswanger'schen Anstalt ist vorläufig für zwei Monate bestimmt.

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt, 30. Jan. Die heute Nachmittag 1 Uhr angelangte Nachricht von der Verunglückung und dem Tode des Prinzen Rudolf hat in den politischen Kreisen große Aufregung hervorgerufen, da der Hinscheid dieses Mannes möglicherweise und wahrscheinlich dazu angethan ist, die östreichische Politik auf ander Bahnen zu leiten, als sie in letzter Zeit befolgt hat. Der Bundesrath hat auf die ihm zugekommene Todesnachricht sofort ein Beileidstelegramm nach Wien gesandt. —

Wien, 30. Jan. Kronprinz Rudolf ist in Meierling bei Baden plötzlich, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalls, gestorben. (Für die öffentlichen Lokale in Aarau gestern Abend noch mitgetheilt.)

Paris, 30. Jan. Die opportunistische Presse fährt fort, den Rücktritt Floquets zu verlangen; Clemenceau berath heute mit Floquet.

Berlin, 30. Jan. In hiesigen leitenden Kreisen schreibt man der Wahl Boulangers nicht besondere Tragweite zu und hält die politische Lage dadurch in keiner Weise geändert, namentlich hält man die Lebenskraft der französischen Republik durch die Wahl in Paris keineswegs in Frage gestellt und lehnt eine tragische Betrachtung der dortigen Vorgänge durchaus ab.

Paris, 30. Januar. Die Stimmung im Parlament ist ruhiger geworden. Boulanger will am Donnerstag in der Kammer das Wort ergreifen.

— In Budapest sind in Folge der Abstimmung über das Wehrgesetz Unruhen ausgebrochen. (Das Wehrgesetz verlängert die Dienstzeit der Freiwilligen auf 2 Jahre und gestattet die deutsche Sprache im Exerzierreglement.)

Das Parlamentshaus ist von Soldaten umstellt. Studenten wurden verhaftet; vier verwundet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Der Freie Schießverein Aarau bestellte gestern in seiner Generalversammlung den Vorstand aus den Herren: Alb. Bolliger, Präsident; Limacher, Vice-Präsident; Alf. Schibli, Schützenmeister; Birchmeier, Vice-Schützenmeister; Gottlieb Müller, Aktuar; L. Bär, Kassier und Frey, Materialverwalter.

Der langjährige Präsident, Herr Brak, verzichtete auf eine Wiederwahl.

Ferner wurde Herr Fehlmann-Blattner, der sich dem Verein als Gründer und langjähriger Präsident verdient gemacht hat, als Ehrenmitglied ernannt.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [6759

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Wer von Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Katarrh geplagt ist, lese die Anerkennungen über das beste aller Hustenmittel Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller). Erhältlich à Sch. M. 1 in den Apotheken [466

Getreidebericht von Romanshorn, 28. Januar.

Der große Wassermangel, infolge dessen viele Mühlen stille stehen, wirkt hemmend auf das Getreidegeschäft. Flauheit zeigt sich auch heute wieder. Markt äußerst schwach besucht und die Preise haben sich wieder gehalten gleich denen vor 8 Tagen.

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W.	Fr. 21 1/4—22 1/2	Gerste	Fr. 22 —22 3/4
Prima	„ 21 1/2—21 3/4	Hafer	„ 16 —17 1/4
Guter Waizen	„ 20 3/4—21	Roggen	„ 15 1/4—16
Gering. Sorten	„ 19 1/2—20 1/4	Mais	„ 17 —17 1/4
Ruff. Weizen	„ 23 1/4—24 1/2		

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Temperatur †8,2° Cels.

18-9 Jan.	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels.	Barometerstand i. mm Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, 0=klar, 100=bedeckt	Witterung.
30	Mittgs. 1 U.	†4,8	729,7	766,9	SW¹	66	bwlkt.
30.	Abends 9 „	†3.2	729,0	766,2	SW¹	79	bdeckt.
31.	Morg. 7 „	†1.9	729,2	766,4	SW¹	87	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:

Maximum †4,8°C. Minimum −1,8°C.

Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 31. Jan.

Unbeständiges Thauwetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Pariser Observatorin vom 30. Januar.

Wahrscheinlich Westwind, Regen und bewölkt, sinkende Temperatur

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Rose-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**

2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (4992

Zu vermiethen per sofort:

Ein gut möblirtes **Zimmer** in sonniger Lage, II. Stock im Hause des Herrn Stephani, Marktgasse Nr. 26; sich zu melden bei [456

Frau **Biedermann-Siebenman.**

V. Sernatinger

empfiehlt

Streng reell. **Regenschirme & Spazierstöcke** Reparaturen sofort.

sämmtliche Neuheiten,

feinste und billige Artikel in allen Preislagen.

Aarau und Zofingen.

Holzsteigerungen.

Am **Dienstag den 5. Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Oberforst" bei **Möhlin** aus den dortigen Schlägen, Durchforstungen sowie an Dürr- und Abgangholz über:

14 Sagklötze mit 17,12 m³; 348 Bauhölzer mit 184,01 m³; 58 Fohren 53,70 m³; 8 Eichen 5,92 m³; und 97 Gerüststangen. Zusammenkunft am „Schloßweg."

Am **Mittwoch den 6 Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Unterforst" bei **Möhlin** aus Durchforstungen, sowie an Dürr- und Abgangholz über:

13 Sagklötze mit 16,65 m³, 125 Bauhölzer 85,31 m³, 199 Gerüst- und 109 Halbstangen und Leiterbäume. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".

In beiden Fällen kommt das Material theils einzeln, theils parthienweise an Ruf.

Rheinfelden, 29. Januar 1889. **Kreisforstamt I.**

MEYER'S

Bettfedern- und Flaum-Lager

in Reiden (Kt. Luzern)

versendet **Preiscourant** gratis und (H 2364 Y) franko. [2942

Sommersprossen.

Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** hat mich mit unschädl. Mitteln von **Sommersprossen** befreit; ohne daß solche wieder zum Vorschein gekommen sind.

Goldbach, April 1887. [464

(H. 130 Z.) Anna Howald

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch wird eine **Versatzmaschine** z. Fabrikation von Herrenjagdwesten (Gilets de chasse) geeignet, sammt der dazugehörigen Hülfsmaschine (Lambsches System) zum Preise von Fr. 1200 zusammen abgegeben. 401

Bei wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht:

Ein **Logis** von 3 Zimmern auf 25. April, auf dem Fain oder Umgebung. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [441

Gesucht:

Ein Logis mit 2 Zimmern auf 1. April oder auch früher.

Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Auf Anfangs Mai oder früher ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Antheil Keller und Estrich. Im zweiten Stock Nr. 15, Kirchgasse. [452

Zu miethen gesucht: 405

Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch, mit oder ohne Garten. [306

Zu vermiethen:

Sofort oder später eine freundliche helle **Wohnung,** mit 3 bis 4 Zimmern, nebst Zubehörde. [477

Auskunft ertheilt die Exped d. Bl.

Vereinschronik.

C. V.

Probe für die Damen statt heute **nächsten Montag!**

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Vortrag

des Herrn Major Hintermann: „Die Kämpfe am Gotthard im Jahre 1799"
Freitag den 1. Februar, Abends 8 Uhr im „Affenkasten" (neues Lokal).
Alle Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Alte Section

Offiziers-Ball.

Die wachsende Anzahl unserer Damen macht die Betheiligung noch einiger „alleinstehender" Herren höchst wünschenswerth. — Solche werden auch jetzt noch willkommen sein.
Das Komite.

Empfehlung.

Für das bis anhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in meinen Beruf einschlagenden Arbeiten.
Frau **Siegenthaler,**
468] Fein-Glätterin,
Milchgasse Nr. 159, Aarau.

Aus frischer Sendung: Weiße und farbige **Glacée-Hand-Schuhe** für Herren

Aus frischer Sendung: Weiße Glacée-Hand-Schuhe 4–6knö pfig.

Aus frischer Sendung: Seidene Crême-Hand-schuhe.

Aus frischer Sendung: **Ball-Strümpfe.**

Für bevorstehende gesellschaftliche Anlässe hält obige Artikel bestens empfohlen [426
Erny-Fassler.

Den Restanz von [427
Winter-
Tricot-Taillen
zu reduzirten Preisen, welche bestens empfiehlt **Susette Dolder,** Vorstadt.

Meteor-Füllfederhalter
sehr praktisch für die Herren Aerzte Professoren, Offiziere, Ingenieure, Post-Beamte, und Gerichts-Beamte, Notare 2c.
Neuheit! Preis Fr. 4. **Neuheit!**
bei **Fr. Hagenbuch,**
465] Buchbinder.

Bank in Baden.

Die Herren Aktionäre unserer Anstalt werden hiemit zur fünfundzwanzigsten ordentlichen

Generalversammlung,

welche **Donnerstag den 7. März, Nachmittags 2½ Uhr** im **Kurhause** stattfindet, eingeladen.

Traktanden:

a. Abnahme der Jahresrechnung und des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrathes über das Jahr 1888 und Dechargeertheilung an die Verwaltungsbehörden.
b. Periodische Neuwahlen und zwei Ersatzwahlen in den Verwaltungsrath.
c. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren und 3 Suppleanten für das Jahr 1889.

Eintrittskarten zur Versammlung sind gegen Ausweis über den Aktienbesitz bis und mit dem 6. März auf dem Bureau der Bank zu beziehen.

Die Geschäftsberichte stehen vom 20. Februar hinweg zur Verfügung der Herren Aktionäre; von demselben Zeitpunkte hinweg können die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Censorenbericht von den Aktionären in unserm Geschäftslokal eingesehen werden.

Baden, im Januar 1889.

Namens des Verwaltungsrathes,
446) Der Präsident:
Welti-Siebenmann.
Der Aktuar:
[O F 644 **Ammann.**

Witz, Humor, Satyre.

Ein heiteres Lexikon. Erscheint in ca. 30 Lieferungen à Fr. —. 70. Lieferung 1 ist eingetroffen in **H. R. Sauerländers Sort. Buchhandlung Aarau.** [409

Meteor. Epochemachende Meteor.
Neuheit
Füll-Federhalter.
Stets Tinte und Feder zur Hand.
Jede Tinte und jede Feder kann verwendet werden. Patentirt
410] in allen Staaten (Patent Dr. Hommel). (H 340 Z
Niemaliges Versagen.
Auch nach monatslangem Nichtgebrauch sofortige Schreibfertigkeit.
Man verlange ausdrücklich den „Füll-Federhalter"
Meteor
Patent Dr. Hommel
und lasse sich nicht andere veraltete und unbrauchbare Systeme aufreden.
Kein Beschmutzen des Halters.
Keine fatzige Tinte mehr.
Preis Fr. 4. —.
In allen größern Schreibmaterialienhandlungen erhältlich.
Meteor. **Nützlichstes System für jeden Schreibenden.** **Meteor.**

Ausschreibung.

Eine leistungsfähige schweizerische Consumgesellschaft sucht bei günstigen Conditionen überall Consum-Ablagen zu errichten.
Cautionsfähige Bewerber belieben sich behufs Weiterbeförderung unter H 310 Q an Haasenstein und Vogler in Basel zu melden. [490

Holz-Steigerung.

Künftigen **Dienstag den 5. Februar** werden im Staatswald „Aluhwald" bei **Küttigen,** Nachmittags 1 Uhr öffentlich verkauft, aus dortigen Besamungs- und Abtriebsschlägen: 20 Stück **Eichen-** u. **Akazien-Nutzholz** für Wagner, mit 2.22m³; 30 Ster **Buchenspälten**; 75 Ster **Laubmischelholz**; 15 Ster **Fohrenspälten; 2450 Wellen.**
Kaufsliebhaber ladet ein [444
Lenzburg, den 29. Januar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Heute Abend 5 Uhr:

Blut- & Leberwürst
sehr gute **Schweins-Bratwürste,** fetten **Speck-** u. **Flammenschmalz** empfiehlt [476
F. Mattenberger, Metzger

Heute Abend

Blut- & Leberwürst
479 bei **Fr. Holzach.**

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürst
bei **K. Dubs.**

Ganz junges, extra fettes [475
Kuhfleisch
à 40 Cts. per ½ Kilo empfiehlt
F. Mattenberger, Metzger.

Verkaufe von heute an fortwährend ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch
à 40 Cts. per ½ Kilo, erste Qualität **Rindfleisch** empfiehlt bestens
Siegrist. Metzger, Milchgasse.

Für Wirthe.

Wir verkaufen **gegen Baar** eine größere Parthie **fastige, schönschnittige** [428
Käse
à 60, 65 und 70 Cts. per ½ Kilo.
Gebrüder Schießer.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte
Stock- & Mollefische
empfiehlt [457
El. Haßler-Wanger.

Gutgetrocknete
Loh-Käse
das 100 à Fr. 1. 20 ins Haus geliefert, empfiehlt
406] Die Gerberei
G. Siebenmann.

Heu.

Gutes schmackhaftes Heu liefert in Wagenladungen zu Fr. 5. 50 per 50 Kilo franco alle Aargauischen Stationen 415
F. Ruch, in **Lenzburg.**

Solide, große
Pferde-Decken
sind stets vorräthig bei
Ed. Lüthy,
Sattler und Tapezierer,
451] Kirchgasse.

Einige solide [474
Kostgänger
werden angenommen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesucht:
Ein junger, kräftiger **Ziegler** findet Anstellung. 416
Wo? sagt die Expedition.

Lehrling gesucht:
In einem größeren mechanischen Fabrikationsgeschäfte auf dem Lande kann ein intelligenter junger Mann, der französischen Sprache mächtig, sofort in die Lehre treten 4C)
Bei wem? sagt die Exped. d. Bl

Wäre vielleicht eine wohlhabende (kinderlose) Familie geneigt, ein **Mädchen** anzunehmen, **ohne** Entschädigung, dasselbe ist 13 Jahre alt, gesund und intelligent. [440
Offerten unter Chiffre **L. R** Poste restante **Leimbach.**

Kaufmännisches Institut.
E. Bolomey, Directo. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L)

Publikation.

Die hienach bezeichneten Erlasse der Bundesbehörden vom 21. Dezbr. 1888, nämlich:

1. Bundesgesetz betreffend die gewerblichen Muster und Modelle und
2. Bundesgesetz betr. die Fischerei, liegen zur Einsicht der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfälligen Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum 12. April 1889 in der Gemeindekanzlei auf.

Aarau, 29. Jan. 1889.
Der Gemeinderath.

Bezirksgericht Aarau.

Volljährigkeitserklärung.

Müller, Emil Arnold: geb. den 8. Juni 1869 und Müller, Emma Hedwig: geb. den 7. August 1870, beide von Aarau, Kinder des Friedr. Müller und der Marie Emilie geb. Jaglin.

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 19. Jan. eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt: Testament des Kern-Ackermann, Otto, von und zu Aarau. d. d. 23 Februar 1882.

Oeffentliche Aufforderung.

Infolge Ablebens der Wittwe Verena Hächler geb. Walker, v. Rohr, ist der im Geldstage liegende Hächler, Jakob, Wagner, von Rohr, neben seinen Geschwistern Verena, Arnold, Gottlieb und Wilhelm Hächler, Erbe des Jakob Hächler-Walker geworden. Nach dem aufgenommenen Inventar beträgt das den sämmtlichen Geschwistern angefallene Vermögen Fr. 4246. 99. Der im Geldstage liegende Jakob Hächler hat aber schon auf Rechnung seines Erbtheils Fr. 250 empfangen.

Die Geschwister des Jakob Hächler sind nun gewillt, die Verlassenschaft ohne Steigerung um die vom Gemeinderath Rohr gemachte Inventurschatzung zu übernehmen und der Geldstagsbehörde den vom Vermögen gebührenden fünften Theil, abzüglich des Vorempfanges, herauszugeben. Sie richten ein diesbezügliches Gesuch anher.

Dieses Gesuch wird den Geldstagsgläubigern des Jakob Hächler mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß demselben entsprochen würde, wenn bis den 2. März 1889 kein schriftlicher Einspruch hierseits eingereicht wird.

Erbschafs-Antritt und Ausschlagung.

Die Erbschaft der Frau Iberg, Elisabeth geb. Weber, Ehefrau des falliten Johannes Iberg, Bürgis, Zimmermann, von Küttigen, ist vom Gemeinderath Küttigen Namens der minderjährigen Erben:

a. Hermann Iberg, Rudolfs.
b. den Kindern des verstorbenen Sohnes Wilh. Iberg, Schlosser,

ausgeschlagen, von den übrigen Erben dagegen stillschweigend angetreten worden.

Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Gautschi, Kasp., gewes. Gemeinderath, von Oberentfelden, ist von dessen Schwager J. R. Hauri, Postkalter, von Seon, ausgeschlagen, von den übrigen Erben aber stillschweigend angetreten worden.

Anzeige & Empfehlung.

Eine Wienerin, welche sich in den besten Magazinen Wiens als Damenschneiderin ausgebildet und selbstständig gearbeitet hat, empfiehlt sich den geehrten Damen von **Aarau** und **Umgebung** zur Anfertigung von
Costümes
vom einfachsten Hauskleide bis zu den feinsten Ball- und Maskenanzügen, sowohl im Hause wie auf der Stör. Wohnhaft bei [423
Frau **Frei-Kyburz,**
Rathhausgasse.

Ein tüchtiges **Mädchen,** das alle Hausarbeiten versteht, und kochen kann, könnte bei Madame **B. Nordman-Groener** in **St. Imier** eintreten. Guter Lohn und Gelegenheit **französisch** zu lernen, wird zugesichert. Unnöthig, sich ohne gute Zeugnisse zu melden". [471

Gesucht:
Ein **Knecht** der melken kann. Von wem, sagt die Exped. [458

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 1. Februar 1889. № 27. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von der Weltbühne.

„Man muß die Dinge immer ernst, doch nicht tragisch nehmen und sich nicht sofort verkriechen." So ungefähr lautete der Bescheid des Präsidenten der französischen Republik auf die erste Mittheilung vom Wahlsiege Boulangers. Man konnte beinahe glauben, alle die Leitartikel, welche die Zeitungen in den ersten Tagen dieser Woche über diesen Sieg brachten, seien „auf Lager" gehalten gewesen. Geschichtsbewanderte Politiker zitirten Cäsars Worte von den gefallenen Würfeln, als er den Rubikon überschritt, und das Ende der Republik wurde in allen Tonarten gesungen. Ohne uns großer politischer Prophetie hinzugeben, haben wir den Sieg Boulangers bis jetzt recht nüchtern taxirt.

Die Leute aus dem Volke haben oft in politischen Dingen ein sehr richtiges und zutreffendes Urtheil. So fragten wir am Samstag einen jungen Pariser Kaufmann, was er von den Aussichten Boulangers halte. „Oh, Boulanger wird ganz sicher gewählt," erklärte dieser. „Jedermann stimmt ihm, jedermann will die Republik, aber jedermann ist auch das Treiben der Herren Ferry, des Tonkinmannes, des Clemenceau, des Lokroy ꝛc. satt. Diese füllen ihre Tasche und haben bisher für die Republik und den Bürger blutwenig gethan. Boulangers Wahl soll diesen den Meister zeigen. Das ist das Urtheil der Pariser."

Lebhaft erinnerten wir uns am Montag dieses Urtheils. Es mag ja für die geehrten Herren Politiker in Frankreich nicht schmeichelhaft, wir wollen zu ihrer Ehre annehmen, nicht zutreffend sein; allein es war offenbar da.

Seither hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. Alle Welt fängt an, die Pariser Wahl als einen der Regierung gespielten schlimmen Streich zu taxiren. Unter den Betrachtungen, welche die Lage gründlich sondiren, heben wir das sehr beachtenswerthe Urtheil der „Frankfurter Zeitung" heraus. Sie sagt:

„In einem Punkt indessen scheinen alle Republikaner einig zu sein: bezüglich der Nothwendigkeit, die Listenwahl abzuschaffen und die Einzelwahl wieder einzuführen. Die Erfahrungen welche die Republikaner mit der Listenwahl gemacht haben, sind auch gar zu grausam gewesen. Auf einen Schlag haben sie vor vier Jahren hundert Sitze verloren, die sonderbarsten Koalitionen machten sich breit und die Deputirten wurden allen möglichen Einflüssen preisgegeben, nur nicht dem heilsamen Einflusse ihrer unmittelbaren Umgebung und engbegrenzten Wählerschaft. Dann zog der Boulangismus auf der breiten Heeresstraße der Listenwahl von Plebiszit zu Plebiszit. Boulanger hat jetzt mit der Wahl vom Sonntag im Ganzen rund eine Million Stimmen auf sich vereinigt. Das ist der achte Theil der gesammten Wählerschaft Frankreichs. Mit der Einzelwahl wäre es vielleicht der achtzigste Theil. Aber so geht es, wenn man, wie z. B. in Paris, 38 Deputirte auf einer einzigen Liste wählen läßt und dann wegen einer Nachwahl, also zur Besetzung eines Sitzes, der den Bruchtheil $^1/_{584}$ der Kammer ausmacht, 570,000 Wähler, also den fünfzehnten Theil des gesammten französischen Wahlkörpers in Bewegung setzt. Die Einigkeit der Republikaner in diesem Punkte ist freilich nur eine theoretische, denn jede Fraktion behält sich vor, aus der Wahlreform einen Hebel zu machen, mit dem man eine andere Fraktion aus dem Sattel heben kann. Auch hängen sich an die Wahlreform noch andere Fragen, die ihre Erledigung heischen: Soll die übergroße Zahl der Deputirtensitze beibehalten, soll die Theil-Erneuerung der Kammer eingeführt, sollen Maßregeln ergriffen werden, um die übereifrige Initiative der einzelnen einzudämmen, die Tagesordnung zu entlasten, die Kommissionsarbeit zu erleichtern und zur Vermeidung unnützer Arbeit die Kontinuität der Legislaturperioden gesichert werden? Ueber all diese Fragen liegen Reformvorschläge vor, die den parlamentarischen Geschäftsgang unstreitig verbessern würden, aber es ist höchst fraglich, ob sie eine Majorität erzielen werden.

Unseres Erachtens ist die Lage an sich gar keine so verzweifelte. Die Republik steht nach der Pariser Wahl so fest wie vorher; nur hat sich gezeigt, daß auch Paris in das Lager der Unzufriedenen gegangen ist. Das ist kein Unglück, vielleicht eher ein Glück. Die Provinz ist seit Jahren auf Paris nicht gut zu sprechen und thut in politischen Dingen immer gern das Gegentheil von dem, was Paris thut. Möglicherweise ist Boulangers Sieg in Paris der Anfang von seinem Ende, nämlich wenn die Provinz stutzig wird und die Nachfolge verweigert. Aber nehmen wir an, wie es auch das Nächste ist, daß die Pariser Wahl das Wachsthum der Unzufriedenheit bedeutet. Wir sagten vorhin, die einzige Heilung liege darin, daß man die Gründe dieser Unzufriedenheit beseitige. Der Parlamentarismus muß fruchtbarer gemacht, ein stabiles Regiment begründet und eine Aera sachlicher Reformen begonnen werden. Die nächste Forderung ist, daß das Ministerium nicht gewechselt werde, was natürlich eine theilweise Modifikation nicht ausschließt. Eine Ministerkrisis würde jedenfalls nur eine einseitige Lösung sein und abermalige unfruchtbare Kämpfe heraufbeschwören, sie würde somit den bereits vorhandenen Klagen neue Nahrung zuführen. Dann muß die Bezirkswahl eingeführt und das betreffende Gesetz mit der Bestimmung, daß von nun ab bis zu den allgemeinen Wahlen keine Ersatzwahlen mehr vorzunehmen sind, sofort veröffentlicht werden. Vor Allem muß die Kammer tüchtig arbeiten, wie sie es glücklicherweise schon seit einiger Zeit gethan. Die Nähe der Wahlen macht sich nämlich bereits bemerkbar, gemäß dem alten Sprichworte, daß die Furcht vor den Wählern der Anfang der Deputirten-Weisheit ist. Die Kammer muß das Budget für 1890, die Militärreform, das Gantgesetz und etliche andere dringende Reformen erledigen. Dann kann sie mit leichterem Gewissen in die Ferien gehen, die Weltausstellung wird eröffnet, die Jubiläumsfestlichkeiten gehen vor sich, die Gemüther beruhigen sich, und zur gesetzlichen Zeit, im Oktober, werden die Neuwahlen vorgenommen. Eine Beschleunigung der Neuwahlen empfiehlt sich nicht, weil gerade die jetzige Kammer noch Vieles gut zu machen hat. Würde man jetzt schon wählen, so wäre das allgemeine Stimmrecht im Stande, das Kind mit dem Bade auszuschütten, und mit der alten Kammer auch den Parlamentarismus zu verurtheilen. Im Spätjahre, wenn Alles gut gegangen, werden die Wähler zu unterscheiden gelernt haben und einen vernünftigeren Spruch fällen. Thun sie es nicht, nun, dann hat die republikanische Partei vor der Geschichte auch weniger Verantwortung zu tragen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Im Auftrage und Namens des Bundesrathes hat Bundespräsident Hammer gestern dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn auf die Trauerbotschaft vom plötzlichen Hinscheid des Kronprinzen Rudolf telegraphisch seine innigste Theilnahme ausgesprochen. Der Bundesrath hat Minister Aepli beauftragt, in seinem Namen dem Auswärtigen Amt sein Beileid zu bezeugen.

— Der 2. interkantonale Rebbaukurs, veranstaltet vom schweizerischen Obst- und Weinbauverein, in Mels (Kt. St. Gallen), beginnt Montag den 11. Februar, Mittags 1 Uhr. Besammlungsort bei Hrn. Gemeindeammann Meli, Wirthschaft in Mels.

Der 4. interkantonale Baumwärterkurs beginnt den 25. Februar, Mittags 1 Uhr im Gasthof zur „Traube" in Weinfelden.

Kantonales.

Aargau.

— Zur kantonalen Tagesfrage. Land auf und Land ab beschäftigt man sich mit der Frage, auf welche Weise der Kanton Aargau ein ordentliches Verhältniß zwischen seinen Einnahmen und Ausgaben

---

11

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Josewicz.

Sie wendete sich von ihm ab; er aber begriff jetzt merkwürdig schnell, daß die ertrotzte Audienz beendet sei. Galant die bekannte Verbeugung ausführend, von welcher Alexandra nur dann hätte etwas profitiren können, wenn sich in der Wand ihrem Gesichte gegenüber ein Spiegel befunden hätte, schob er sich rückwärts nach der Thür und ließ diese laut genug in's Schloß fallen, um seiner Nichte kund zu geben, daß er hinaus sei.

Sofort auch drehte sie sich um. Ihr großes, dunkles Auge leuchtete fast dämonisch. Ihre Lippen waren leicht geöffnet, doch die Zähne darunter fest geschlossen und zischend klang es dem Hinausgegangenen nach:

„Mephisto!"

Helene, welche gespannt der Unterhaltung gefolgt war, seit Steinbergs Name sich in dieselbe verflocht, sah die Gebieterin verwundert an. Was bedeuteten nun dieses Wort und dieser Ton? Hatte denn der Hauptmann nicht einen ganz vernünftigen und sogar menschenfreundlichen Gedanken entwickelt?

Es war ja prächtig, daß der Herr Steinberg eine sichere Stellung bekommen sollte — dazu noch eine, für die er sich gewiß eignete. Weshalb nun eine solche Aufregung und dieses Wort: Mephisto? Zudem sah die Herrin keineswegs so wohlwollend darein, als ob sie dem Vorschlage des Hauptmanns gern und bald zustimmen möchte. Wenn sie es doch schon thäte! So warm und lebhaft war dieser Wunsch Helenens, daß sie sich gedrängt fühlte, selbst für dessen Erfüllung einzutreten. Das Buch, daraus sie gelesen, lag müßig in ihrer Hand und Alexandra stand am Fenster und sah schweigend hinaus. Der Antrieb zum Sprechen war für das junge Mädchen unwiderstehlich, und theilnahmsvollen Tones sagte es:

„Herr Steinberg scheint in der That ein tüchtiger Mensch zu sein, Fräulein Dister."

Alexandra fuhr jäh herum.

„Inwiefern können denn Sie ein Urtheil über ihn haben?" Argwohn und Mißtrauen sprachen so unverholen und übereilt aus ihr, daß Helene erschrak. Sie schüttelte den Kopf und sagte:

„Nein, Fräulein, erzürnen wollte ich Sie nicht — und es liegt auch gar kein Grund zum Zürnen vor. Soll ich wieder lesen?"

Alexandra trat an die Gesellschafterin heran, legte die Hand auf deren Schulter und blickte ihr in die Augen. Doch die waren so rein und unschuldsvoll — darin wohnte gewiß kein Falsch — und Alexandra versetzte:

„Nein, jetzt erzählen Sie mir nur, Helene! Sie haben mich neugierig gemacht, also zögern Sie nicht länger."

Sie hatte begriffen, daß Heftigkeit verscheuchend auf das junge Mädchen wirkte. Das war kein Herr von Walther, das war ein naturwahres, kindliches Gemüth. Sie bezwang sich mit aller Willenskraft, und ihre Stimme war ruhig genug geworden, um Helenen, die jedem Argwohn fern war, wieder Muth zu geben. Sie sagte also:

„Was ich zu erzählen habe, verdient kaum die Neugier, welche ich Ihnen erweckte."

„Dennoch erzählen Sie. Gleichgiltiges ist mir heute sogar am zuträglichsten, denn ich bin so reizbar, so ganz eigenthümlich aufgeregt."

„Gern", sagte Helene und fing vom gestrigen Abende zu sprechen an, indessen Alexandra wieder auf der Chaiselongue Platz nahm, so daß ihre Gesellschafterin sich ihr zu Häupten befand und kaum das Gesicht der Lügenden zu sehen vermochte. Das junge Mädchen schilderte die Begegnung mit Paul. Herzig war die Beschreibung davon, wie er so schüchtern erst die Tasten berührt, so daß sie sich's nicht habe versagen können, ihn zum Spiel aufzufordern. Dann erzählte sie von dem Spiele selbst, lebhafter, ja begeistert. Ihre Thränen verheimlichte sie wohl, doch nicht, daß er Stifter liebe.

„Wenn nun ein Mensch solche Talente und einen solchen Lieblingsschriftsteller hat," fuhr sie mit Ueberzeugung fort — „dann muß er in erster Linie ein guter Mensch sein und in zweiter Linie fehlt es ihm ebensowenig an geister Befähigung, als an einer tüchtigen allgemeinen Bildung."

Hiermit beschloß sie, meinend, daß sie Paul's Sache nicht schlecht geführt habe. Doch da sagte Alexandra, völlig außer allem Zusammenhange mit dem von Paul's hübschem Anwalte Gehörten:

„Hilf, Himmel, ich habe richtig versäumt, das Fichu zu kaufen, Liebste, beste Helene, thun Sie mir den Gefallen, auf der Stelle zu Gerson zu fahren und das Spitzen-Fichu zu holen, das, von welchem ich mit Ihnen vorgestern sprach, passend zu den Spitzen an meinem moosgrünen Kleide. Kein Besinnen, eilen Sie, mir liegt soviel daran, und die Auswahl war so gering. Ihr Geschmack ist ja vortrefflich, nur säumen Sie keinen Augenblick!"

Welche Dringlichkeit! Ueberrascht legte Helene das Buch fort. Einen leisen Verdruß konnte sie von ihrem sonst immer heiter-freundlichen Gesichte nicht bannen. Stumm, die Stirn in unmuthigen Falten, ohne nur einmal nach Alexandra zu sehen, ging sie hinaus. Umsonst war ihr Bemühen für den jungen Mann! Wie ärgerlich, wie demüthigend. Obendrein war ihr eigentlich erst jetzt die Wärme bewußt, mit welcher sie gesprochen. Schade! Ein zweites Mal konnte sie nun dies Thema nicht mehr berühren, nachdem ihre Verwendung für Paul einer solchen auffälligen Mißachtung begegnet war. Von dem plötzlich so wichtig gewordenen Spitzenfichu hatte die launenvolle Herrin vorgestern nur sehr nebenher gesprochen, und von einem so lebhaften Wunsch, es zu besitzen, war damals nichts zu spüren gewesen.

erzielen könne. Es ist vorab die freisinnige Presse, welche bereits allerlei Vorschläge zur Besserung jener Verhältnisse gemacht hat. Etwas Handgreifliches, Praktisches und Realisirbares hat dagegen die andere Presse noch nicht gebracht, welche allein glaubt, die Staatsweisheit gepachtet zu haben.

Angesichts der Schritte nun, welche die Staatsregierung zur Vereinfachung des Staatshaushaltes thun — sagen wir lieber, Angesichts der Maßregeln, welche dieselbe zur Erzielung von mehr Einnahmen und weniger Ausgaben vorschlage, muß, ist die öffentliche Besprechung der Sache nichts weiter als eine Pflicht.

Von diesem Gedanken ausgehend, haben einige Mitglieder der freisinnigen Partei sich zusammengethan und einige Punktationen für ein sog. Arbeitsprogramm aufgestellt. Die Zeitumstände haben eigentlich diese Punkte diktirt; jene bedingen ebenfalls den Ausschluß aller platonischen Liebhabereien und Steckenpferde, sowie aller Projekte, die zum Voraus die Gegnerschaft aller Bezirke hätten. Dagegen beschlagen die Programmpunkte lauter Dinge, welche unter sich im engsten Zusammenhange stehen. Diese Punktationen sollen einer spätern größern freisinnigen Versammlung vorgelegt werden.

Sie heißen:

1. Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes. Aufrechterhaltung der verfassungsgemäßen Beiträge an das Schul- und Armenwesen der Gemeinden. Reorganisation der Staatsverwaltung im Sinne möglichster Einschränkung der Beamtungen, vorab Reduktion des Obergerichtes, Verminderung der Beamtungen im Polizeiwesen und der Strafrechtspflege, der Finanzverwaltung und des Militärwesens.
2. Neue Einnahmsquellen, z. B. Erhöhung der Progression bei der Staatssteuer.
3. Erlaß eines Verantwortlichkeitsgesetzes für die Behörden, Beamten und Angestellten.
4. Einführung der obligatorischen Kranken- und Mobiliarversicherung.
5. Ausführung der Art. 82, 83 und 84 der Verfassung betr. das Armen- und Wirthschaftsgesetz, sowie die Lebensmittelpolizei.
6. Wahrung der freisinnigen Grundsätze im Gebiete des Schulwesens und gerechte Durchführung der Verfassung gegenüber den freisinnigen Katholiken.
7. Bei einer kommenden Verfassungsrevision Wahl der Regierung und der Ständeräthe durch das Volk.

Punkt 1 wird dereinst den Vorschlägen der Regierung prüfend an die Seite gestellt werden können; das Beispiel in Punkt 2 ist wenigstens diskutabel und gründlicher Untersuchung werth. Die öffentliche Besprechung der Dinge führt vielleicht auf neue Einnahmsquellen. Gegen 4 und 5 wird schwerlich etwas einzuwenden sein. Punkt 6 ist ein Grenzpfahl und 7 der Regulator für Coterie- und Zunftherrschaft.

Wir können bis jetzt nur so viel sagen, daß dieses Programm die Zustimmung unabhängiger Bürger gefunden. Es ist bestimmt und von deutlichem Gepräge, das sich nicht durch Dipomätein abschleifen läßt. —

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Zofingen.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Dezbr. 1888 Fr. 17,208,876. 30

Im Monat Januar sind erfolgt:

1283 Einlagen mit	Fr.	180,266. 35
440 Rückzahlungen mit	„	144,367. 80
Vermehrung	„	35,898. 55
Bestand auf 31. Januar 1889	„	17,244,774. 85

Einlegerzahl 13,004 (Zuwachs 115).

Im Monat Jan. gemachte Darlehen 34 mit Fr. 188,027. 74

Sicherheitsfond 916,625. 29

Beitrag zur Geschicht des französisch-helvetischen Kantons Baden

13 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Zwei Kapuzinerhospitien, eines zu Baden, das andere zu Bremgarten wurden nicht mit Sequester von der hohen Regierung, aber von der Munizipalität mit Einquartierung belegt. Endlich folgte ein nie befolgter Direktorialbeschluß, der ihnen das Terminiren (Betteln) verbot und befahl, daß ein anderer Bürger für sie kollektiren sollte.

Da diese ehrwürdigen Familien so viele Konkurrenten im Betteln durch den Gang des Staatsumwälzungswesens voraussahen, also ihr Gewerbe so kümmerlich verpfuscht werden könnte, — wer hätte ihnen zumuthen können, von Herzen dem neuen Gang der Dinge anzuhangen, welcher ihre so bedürftige physische Existenz zu zerstören drohte? Das Einstellen war das einzige Mittel, ihnen Achtung dafür einzuflößen und die Familie zu Baden mußte die gefangenen Confratre speisen gegen Verheißung der Verwaltungskammer, daß ihnen das gegebene nicht mit Bons, aber in Körnern und in St. Blasischem Wein retundirt werden solle!

Requisitions-Fuhrwesen.

Diese der Landplagen größte im Kanton Baden, wo nie kein Militär nach Comissariat war, ward anfangs so flau und ordnungslos behandelt, als man sich nur denken kann. Man forderte von Baden oder Bremgarten aus Pferde in den nächsten Ortschaften, wo man vermuthete, daß am meisten befindlich sein möchten. Endlich wurden die Pferdebesitzer dessen müde, weil die Gemeinden, in der Meinung, es geschehe auf Kantonskosten, ihnen Anfangs nicht einmal die Auslagen und noch weniger den Lohn bezahlen wollten, was desto nöthiger war, weil die von den Franzosen versprochenen Fouragen und Rationen zum Unterhalt von Mensch und Vieh nicht hinreichten und selten gehörig, oft gar nicht gegeben wurden.

Diejenigen, welche keine Pferde hielten, waren von diesen Beschwerden befreit. — Endlich fand man, daß man im Herbst einen Etat alte Pferde, Ochsen, Kühe und Rinder im Kanton haben müsse. Da keine Fonds zu Befriedigung der Fuhrleute da waren und fast jedermann im Kanton, der Vermögen besaß, Gutsbesitzer war, also Vieh hielt, glaubte man nach diesem Maaßstabe einer Viehschätzung eine Art Auflage darauf legen zu können. Und man hielt auch dafür, von den Gemeinden eine Beisteuer an die Fuhrkosten erhalten zu können.

Diese Viehverzeichnisse und Schatzungen kamen nach vielen Schwierigkeiten endlich in Zeit von 4 Monaten zu Stande. Die richtigen Verzeichnisse geleisteter Requisitionsfuhren auf die Art, wie man solche verlangt hatte, waren aus den Handbüchern der Munizipalitäten nicht zusammenzutreiben. Man fand aber bald, daß diese Methode auch fehlerhaft sei und änderte dahin ab, daß die Munizipalitäten mit Pferdebesitzern die Fuhren vereinbaren konnten. Sie mußten durch eine Teil auf die Einwohner aus dem Vermögen bezahlt werden.

Es wurden die Munizipalitäten zugleich aufgefordert, alle Vierteljahre eine Rechnung der diesfälligen Auslagen der Verwaltungskammer einzugeben, um für die beschwertesten, von denen so es müde waren, einen Beitrag zu fordern. Letztere Operation hatte wiederum so große Schwierigkeiten, daß sie fast nicht zu Stande zu bringen war aus folgenden Gründen:

1) Wegen Mangel bestimmter Angaben der Fuhren, wohin, wie lang, für was? 2) Weil einige Gemeinden einen weit stärkern Fuhrslohn als andere zahlen mußten, auch größere Zechen für die Fuhrleute, bei denen oft große Mißbräuche unterliefen. 3) Die Fuhren waren für Mensch und Vieh anstrengend; oft wurden Pferde krank, verdarben, gingen zu Grunde, die Wagen verloren, die Leute gefährdet und mißhandelt.

Einige Fuhrleute, wie die im Park zu Baden, erhielten etwas, andere nichts.

Die hauptsächlichste Schwierigkeit bei einer solchen Auflage bestund eben darin, daß jede Gemeinde fand, sie habe so viel gethan, daß jede neue Bürde das größte Unrecht sei. Wir haben kein Gemeingut, sagten die Einen, da doch andere solches haben. Wir haben ganz außerordentlich viel Einquartierung gelitten die andern; wir sind bei diesem oder jenem Anlaß ausgeplündert worden, die Dritten; wir mußten ob der Schanzarbeit alles im Stich lassen, die Vierten; wir haben ja Früchte, Gemüs, Heu und Stroh u. s. w. hergeben müssen, die Fünften; wir haben Brand-, oder Wetter- oder Wasserschaden gelitten, die Sechsten u. s. w. u. s. w.

Also ohne die genaueste Rechnung über diese Details, über Gemeindegut, Bevölkerung, des summarischen Vermögens, des Standes der Bürger in jeder Gemeinde zu haben, wie hätte man da eine Repartition zuwege gebracht, worüber nicht alles geschrieen hätte?"

Also forderte man die Gemeinden auf, ihre Fuhren für einmal selbst zu bezahlen, ohne ihnen jedoch die Hoffnung einer Cautionsrechnung zu benehmen. Man machte aber darüber die ernstesten Vorstellungen an die Regierung. Sie bewilligte alles Geschehene und bewilligte sogar, daß man auch von den Summen, die zur Unterstützung der durch's Militär leidenden Gemeinden bestimmt waren und die man vorher Fourage für die Franzosen zu kaufen verwendete, auch für die Requisitions-Fuhrkosten Entschädigung gebrauche! Die einzige Inconvenienz bestand also darin, daß die Summen, welche sie gab, bei Weitem nicht ausreichten.

Die Gemeinden also zahlten wie sie konnten oder wollten. Mellingen hatte eben 1000 Pfund von der Regierung erhalten; man sagte: „Sie haben's ins Schatzgewölbe gelegt!" Die Requisitions-Fuhrleute hielten sie bei Strafe der Execution an, zu fahren, und vergaßen sie zu bezahlen. Also war der Melling'sche National-Charakter sich stets gleich geblieben, — gerne schuldig zu werden und zu bleiben.

— Baden. Die Schlußrechnung des letzten Bezirksgesangfestes in Fislisbach weist ein Gesammteinnehmen von Fr. 5796. 31 und ein Gesammtausgeben von Fr. 5791. 77 auf. Somit ergibt sich ein Aktivsaldo von Fr. 4. 34.

— Bezirk Kulm. Im „Bären" zu Reinach versammelten sich letzten Sonntag 25 Delegirte der Schützengesellschaften zur Gründung eines Bezirksverbandes. Der Vorstand wurde laut „Wynenthaler" wie folgt konstituirt: Steiner-Merz, Menziken, Präsident; Frei, Bezirksrichter, Schöftland, Vizepräsident; Karrer-Nobs, Kulm, Schützenmeister; Meier, Verwalter, Reinach, Kassier; Wernli, Lehrer, Leutwyl, Aktuar.

— Hr. Cigarrenfabrikant Fritz Burger-Weber in Menziken ist Montag Abends auf dem Heimwege so unglücklich ausgeglitscht, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt und in's Kantonsspital gebracht werden mußte.

— Rheinfelden. Aktienbrod. In der „Volksstimme" wird ein Aufruf zur Gründung einer Aktienbäckerei erlassen, um dem Bäckerverbande in Bezug auf die Brodpreise entgegenwirken zu können.

— Zofingen. Die Tombola des Arbeitsvereins für Taubstumme hat ein Nettoergebniß von Fr. 2454 abgeworfen, ein in Zofingen noch nie erreichtes Ergebniß, welches nun je zur Hälfte dem Bezirksspital und der Taubstummenanstalt zufließt.

— Die Gemeinde Niederwil hat 15,000 Fr. Gemeindesteuern zusammen zu bringen.

Zürich.

— Hr. Redaktor und Nationalrath Locher hat den Ferienkolonien von Winterthur zum Andenken an seinen im Alter von kaum fünfzehn Jahren gestorbenen Sohn Fr. 400 geschenkt.

Bern.

Bern. Hr. Rektor Finsler hat erklärt, am hiesigen Gymnasium verbleiben zu wollen. Das war von Anfang an zu denken. — Die Stelle ist an und für sich schön und gut dotirt; zudem haben die städtischen Schul- und politischen Behörden ihre volle Unterstützung im Kampfe gegen die Gymnasial Reform-Ideen des Hrn. Erziehungsdirektors Gobat zugesagt.

Luzern.

— Wie dem „Winterth. Landboten" geschrieben wird, hat eine zahlreich besuchte Versammlung von Angestellten der hiesigen Transportanstalten am Montag Abend die Gründung eines Vereins von Eisenbahnangestellten beschlossen. Es wurde ein Siebner-Komite gewählt und demselben die Ausarbeitung eines Statuten-Entwurfes übertragen. Der Anschluß an den schweizerischen Verein gleichen Namens ist in's Auge gefaßt. Zweck des Vereins ist zunächst Beschaffung billiger Lebensmittel (Konsumverein, Errichtung einer Kosthalle 2c.). Die Angestellten der Transportanstalten bilden ein starkes Kontingent auf hiesigem Platze und wenn sie zusammenhalten, so können sie etwas erreichen.

Schwyz.

— Der Regierungsrath hat auf die Vorstellungen des eidgenössischen Justizdepartements betreffend die signalisirten Unregelmäßigkeiten bei der Beerdigung von Niederberger in Brunnen und Camenzind in Steinen das Bezirksamt Schwyz mit einer eingehenden Untersuchung beauftragt. Es ist die feste Absicht der Regierung, die Schuldbaren entsprechend zur Strafe und Verantwortung zu ziehen.

Zug.

— Beobachtungen, welche beim Abbrechen der untern Häuserreihe in der Vorstadt von Zug gemacht worden sind, bestätigen die Annahme der Experten, nach welcher sie die Situation der Vorstadt als eine unsichere Gleichgewichtslage bezeichnen. Man wird daher bei allen Arbeiten, welche nunmehr zur Ausführung kommen sollen, mit größter Vorsicht vorgehen und namentlich alles vermeiden müssen, wodurch das Terrain erschüttert oder belastet werden könnte.

St. Gallen.

— In Mels haben die HH. Oskar Neher u. Cie., welche eine Stärkefabrik besitzen, und ihr Fabrikat aus Mais herstellen, eine Viehmastanstalt eingerichtet, von welcher „Der Viehhandel" ein ebenso anschauliches als günstiges Bild entwirft. Nur einheimisches Vieh wird zur Mastung aufgenommen. „Die neuen Ankömmlinge passiren zunächst den Contumarstall, wo ihr gesundheitlicher Zustand während 14 Tagen sorgfältig beobachtet wird. Hierauf gehen die Thiere in die eigentlichen Mastställungen über, hohe, luftige, dem Zweck entsprechende und musterhaft rein gehaltene Räume mit mechanischer Ventilation, Wasserspühlung für Futtertröge und Fußböden und mit gedämpfter Lichthelle. In der größern Stallung logiren ca. 70 Ochsen, schwerern Kalibers, in der kleineren ca. 60 stotzige, geschlachte Rinder, 120 bis 140 Stück bilden somit zur Zeit den Normaletat des Haushalts. Dreimal täglich wird Heu und Emd in ausgesuchter Qualität gefüttert, dann wird süße Maisschlempe servirt und von den Thieren mit sichtlichem Behagen verzehrt; endlich folgt noch als Dessert etwas Salz und damit ist die rationelle Fütterung vollendet. In zufriedener Stimmung legen sich die Thiere auf ihre wohlbereiteten Lagerstätten, um sich ungestörter Ruhe hinzugeben. Die Einfuhr des Futters in die Ställe und die Ausfuhr des Düngers aus denselben findet vermittelst kleiner Rollwägen auf schmalspurigen Geleisen statt."

Wallis.

— Namens des Gemeinderathes von Zermatt hat Fürsprech Dr. Winkler in Luzern beim Bundesgericht den staatsrechtlichen Rekurs gegen das jüngste Dekret der Walliser Regierung eingereicht, kraft dessen die Gemeinde Zermatt wegen Verweigerung der vom Hotelbesitzer Seiler für sich und seine Familie verlangten Bürgerurkunde bei Androhung militärischer Besetzung unter staatliche Verwaltung gestellt wurde. Das Dekret ruft bei der Dorfbevölkerung starke Aufregung hervor.

Genf.

— In Genf fand Donnerstag bei einer großartigen Betheiligung der Genfer Bevölkerung das Leichenbegängniß Carterets statt. Am Leichenzuge waren vertreten alle kantonalen Behörden; ferner betheiligten sich daran die Staatsbeamten, die Professoren und Studenten, sowie die Lehrerschaft. Von auswärts bemerkte man die Bundesräthe Schenk und Ruchonnet, ebenso Abgeordnete der Bundesversammlung und verschiedener liberaler Regierungen. Zu der Bestattungsfeierlichkeit war das 10. Infanteriebataillon aufgeboten worden. Es war ein langer und ernster Trauerzug, der sich vom Sterbehause des Verblichenen hinaus nach der kühlen Gruft begab; Kenner schätzten denselben auf 3000 Theilnehmer, die Zuschauermenge auf zirka 10,000 Personen. Am Grabe sprachen der Präsident des Genfer Großen Rathes, Dr. Vincent, sowie der Präsident des Staatsrathes und endlich Nationalrathspräsident Ruffy. Während des Leichenzuges blieben sämmtliche Kaufläden geschlossen.

Ausland.

— Wien. Das „Fremdenblatt" erfährt über die letzten Stunden des Kronprinzen Rudolf folgendes: Nach der Rückkehr von der Jagd bei Maierling am Dienstag klagte der Kronprinz über Kopfweh; er zog sich in seine Gemächer zurück und ließ sein Erscheinen an dem für den Abend bestimmten Familiendiner absagen. Am Abend desselben Tages arbeitete der Kronprinz einige Zeit im Schlafzimmer und schrieb mehrere Briefe. Am Mittwoch Morgen erwachte der Kronprinz vor 7 Uhr, läutete einem langjährigen Kam-

merdiener und befahl das Frühstück. Als der Leibkammerdiener, diesen Befehl ausführend, kurz vor ½8 Uhr in des Kronprinzen Schlafzimmer trat, fand er denselben todt im Bette. Die sofort herbeigeeilten Jagdgäste Prinz Philipp von Koburg und Graf Hoyos sahen, daß menschliche Hülfe vergebens war.

Bis gestern Abend blieb Philipp von Koburg in dem einfachen Sterbegemach des Kronprinzen auf dem Jagdschloß Maierling. Vor seinem Bette lagen auf dem Tische Aquarellzeichnungen, eine Mappe mit Bauplänen und zwei aus Wien angekommene uneröffnete Briefe. Die Züge des Todten zeigen nicht die geringste Veränderung. Abends halb 8 Uhr wurde die Leiche per Wagen nach Baden überführt; sie traf daselbst nach 8 Uhr ein. In Wien traf der Hofzug mit der Leiche um 1 Uhr Nachts ein. Vom Bahnhof wurde dieselbe nach der Einsegnung vom Hofburgpfarrer Mayer in Begleitung des Fürsten Hohenlohe und seines Adjutanten nebst militärischem Geleite im sechsspännigen Hofwagen nach der Hofburg überführt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte die Leiche in Wien erwartet und bildete in den Straßen Spalier. In der Hofburg wurde der Sarg sofort in die Appartements des Kronprinzen getragen. Die Wiener Bevölkerung ist von dem jähen Tode des blühenden Fürsten in tiefschmerzlicher Stimmung.

Allerlei Neuigkeiten.

— Im Greng bei Murten wurde eine 90 cm. dicke, über 100 Jahre alte Linde nach amerikanischem System in stehender Stellung auf eine Entfernung von 2·· m. verpflanzt. Hr. Buillemin von Gurwolf Bannwart der Wälder der Stadt Murten, leitete diese schwierige Operation. Ob sie gänzlich gelungen wird sich am Baum erst im Frühling zeigen.

— In Rapperswyl ist der Wasserspiegel derart gesunken, daß die Dampfschiffe nicht mehr in den Hafen einlaufen können.

— Am 22. Januar Abends hätte sich laut „E. Nachr." auf der Emmenthalbahn bald ein Unglück zugetragen. Eben braust der 5 Uhr-Zug daher, als ein übelbehütes Weiblein, mit zwei Säcklein beladen, im Rahnflühschachen die Bahnlinie passiren will. Kein Nothsignal rühret das Trommelfell der Gefährdeten. Gerade verläßt ihr Fuß den Schienenweg, so ist auch der Zug heran, reist ihr schnöde die Säcklein vom Rücken und saust davon. Die also Beraubte blickt erstaunt und erschrocken dem Zuge nach, dankt aber doch Gott, daß es nur den Säcklein und nicht ihr gegolten.

— Vom Bodensee. Auf den österreichischen Bodenseedampfern sind gegenwärtig verschiedene, die Sicherheit der Passagiere bezweckende Neuerungen in Ausführung begriffen. So werden die Kajüten mit „Nothausgängen" auf das Verdeck versehen, nachdem die beim Untergang der „Stadt Lindau" verunglückten Personen lediglich infolge des Mangels eines zweiten Ausganges nicht mehr gerettet werden konnten. Sodann wird jeder Dampfer mit zwei großen, je 20 bis 25 Personen fassenden Rettungsbooten ausgerüstet, was um so nothwendiger scheint, als die bis jetzt an den Bodenseedampfern angehängten Rettungsboote ohne Ausnahme einen so geringen Fassungsraum haben, so daß im Falle einer Katastrophe kaum 10 Personen gerettet werden könnten. Schließlich soll, so bald dies thunlich sein wird, bei den sämmtlichen österreichischen Dampfbooten die elektrische Beleuchtung, welche sich auf der „Kaiserin Elisabeth" sehr gut bewährt, eingeführt werden.

Wegen des niedrigen Wasserstands mußten die Dampfboote „Helvetia" und „Thurgau" ihre Fahrten nach Romanshorn einstellen.

— Ein alter Kaufkontrakt. Merkwürdige bei Ninive gemachte Funde. Es wurden zwei eirunde Gewichte aus schwarzem Basalt von ', Elle Länge, ⅓ Breite und etwa 30 Loth Gewicht gefunden. Die das Gewicht angebende Aufschrift oder Stempel war in assyrischer sowohl wie in der alten, sumerischen Sprache zu lesen. Den Gewichten folgte ein in 50 durch Linienstriche von einander getrennten Zeilen niedergeschriebener Kaufbrief, welcher im Gegensatz zu den bisherigen Funden nicht auf Ziegelsteine, sondern auf Basalt niedergeschrieben wurde. Derselbe bekundet, daß Nabu-Ache-Eddin, Sohn des Knebdiä aus dem uralten Urick, einem gewissen A. Idu, Sohn des Schuhgran am 10. Tammis (Monat Juni) des zweiten Regierungsjahres Schuh-Mey-Schum-Ullin, König von Babylon, (666 vor unserer Zeitrechnung), sein in der Nähe des dem Gotte Kämschur geweihten Kanals gelegenes Haus sammt den dazu gehörigen Palmen für 3'/₂ Minen Silber und 10 Schekel Zugabe verkauft habe. Verkäufer bekandet, daß er die ganze Summe voll und baar erhalten, und verpflichtet sich und seine Nachkommen, auf das verkaufte Haus bei einer die Kaufsumme zehnfach übertreffenden Strafe, keine Ansprüche mehr zu erheben. Nachdem die Götter Beel, Mereelveh, Som und Adar als Zeugen angerufen und ihr schwerer Zorn auf den Vertragsbrüchigen herabgefleht wurde, folgen die Namen von 23 Zeugen, darunter auch der des Nabu-Tokin, Priester im Tempel der Göttin Nuskn und Schreiber dieses Schriftstücks. Zum Schluß kommt ein großer Farbenklecks und darunter die Erklärung, daß dieses die Unterschrift des schreibunkundigen Verkäufers sein soll. Heute machen die Leute in ähnlicher Lage ein Kreuz.

— Vor etwa zweihundert Jahren gebot ein hochweiser Rath zu Oudenarde in Flandern seinen Bürgern, daß Niemand Abends nach 8 Uhr ohne Laterne über die Gasse gehen sollte; wer dawiderhandle, müsse eine Strafe von zehn Gulden zahlen. Die Bürger murrten, jedoch Keiner wagte das Gesetz zu übertreten; nach gemeinsamer Verabredung trug aber Jeder, der spät ausging, wohl eine Laterne, jedoch kein Licht darin. Da befahl der Rath zum andern Male, es sollte ein Jeder ein Licht in der Laterne tragen. Wiederum waren die Verwarnten gehorsam; sie trugen eine Laterne mit einem Licht darin, das aber nicht brannte. Hierdurch wurde der Rath gezwungen, zum dritten Male bei doppelter Strafe zu befehlen, daß Jeder ein brennendes Licht in der Laterne tragen solle. Die Bürger gehorchten nun zwar diesem Befehl, trugen aber die Laterne sammt dem darin brennenden Lichte unter dem Mantel. Hierauf erfolgte dann das vierte Gebot der ärgerlich ihre Allongeperrücken schüttelnden hochweisen Herren: „Man sollte die Laterne frei, öffentlich und unverdeckt mit dem brennenden Lichte tragen" — und nun erst war den schalkhaften Bürgern das Handwerk gelegt.

Neueres & Telegramme.

Bern, 1. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Paris In der Sitzung der Kammer wurden Maßregeln gegen Boulanger verlangt. Clemenceau erklärte, daß Paris sich verfassungsfeindlich und eine übertriebene Unzufriedenheit gezeigt habe, trotzdem sei kein Grund vorhanden das Ministerium zu ändern. Mit 300 gegen 240 Stimmen wurde das Vertrauen in der Festigkeit der Regierung ausgesprochen, und die Tagesordnung erkannt.

Bern, 31. Jan. Der Große Rath erledigte das Steuergesetz. Einige Artikel wurden jedoch an die Kommission zurückgewiesen, daher fand keine Schlußabstimmung statt. Morgen soll der Kredit für das Nationalmuseum behandelt werden.

Wien, 30. Jan. Es ist offiziell festgestellt, daß Kronprinz Rudolf zwischen sieben und acht Uhr heute Morgen plötzlich an einem Herzschlag auf Jagdschloß Meierling verschied. Die Leiche soll im Laufe der Nacht nach Wien übergeführt werden.

Wien, 31. Jan. Der „Pol. Corr." wird aus Bukarest gemeldet, daß die Nachricht von dem Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf überall die schmerzlichsten Empfindungen hervorgerufen habe König Karol richtete sofort nach dem Erhalt der Nachricht ein warmes Beileidstelegramm an den Kaiser. Die rumänisch Regierung beauftragte den Gesandten in Wien, Vacaresen, dem Grafen Kalnoky das tiefe Beileid des rumänischen Kabinets auszudrücken.

Die bisher allgemein verbreitete Annahme, daß Erzherzog Franz Ferdinand von Este, der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, bei der Uebernahme der Modena'schen Erbschaft auf die Thronerbfolge habe, wie auf Grund von Erkundigungen an zuverlässiger Stelle versichert werden kann, durchaus unbegründet. Sobald die Krone auf Karl Ludwig übergeht, wird Franz Ferdinand ipso jure Thronerbe, nur muß dann die modena'sche Erbschaft auf den nachältesten Sohn Karl Ludwigs übergehen.

Stuttgart, 31. Jan. Wegen Ablebens des österreichischen Kronprinzen ist eine 2wöchige Hoftrauer angesetzt.

München, 31. Januar. Das im Malzhaus der Spatenbrauerei entstandene Feuer verniehtete den Dachstuhl des Gebäudes, die Geräthe im Stockwerk und dieses selbst. Um ½11 Uhr wurde man des Feuer trotz Gluth und Qualm Herr. Der Schaden soll nicht unbeträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt sein.

New-York, 29. Jan. Der Verkehr auf fast sämmtlichen Tramways in New-York und Brooklyn ist heute unterbrochen, da mehr als 6000 Angestellte striken.

Auckland, 30. Jan. Nachrichten aus Samoa zufolge werde gegen Mataafa deutscherseits der Krieg erklärt.

Amsterdam, 31. Jan. Der Zustand des Königs hat sich derartig gebessert, daß offizielle Bulletins fortan nur einmal wöchentlich ausgegeben werden.

Kapstadt, 9. Jan. Nach in Grahams Town eingegangenen Briefen haben die Deutschen Pondoland geräumt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen ꝛc.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen auch eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, 19. Borgo Nuovo, Milano, Italien. [58

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Böck's Pektoral (Hustenstiller), die Dose, (60 Pastillen enthaltend) à Mark 1 in den Apotheken. [494

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [6759

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Getreidebericht von Rorschach vom 31. Januar. Ausstich Theißweizen Fr. 21.50—22. Prima Ungarweizen 21.00—21.25. Rumänischer 25.00—25.50, Russischer 22.50—24.50. Hafer ungarischer 16.50—17.50, do. böhmischer 15.25—17.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen matt, Lagerbestand 62,983 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 41 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Temperatur +8, ° Cels.

1889 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometerstand in Cels.	Barometerstand i. mm Abkst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrometrische Feuchtigkeit	Witterung.
31	Mittgs. 1U	+4,5	730,6	767,8	SW¹	76	bwlkt.
31.	Abends 9 „	+4,3	729,7	766,9	SW¹	76	bwlkt.
1.	Morg. 7 „	+5,3	728,4	765,3	SW₂	85	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +5,3°C. Minimum +1,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 9,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Febr. Fortdauernd bewölkt und zu Niederschlägen geneigt bei wenig veränderter Temperatur.

Pariser Observatorin vom 31. Januar. Wahrscheinlich Nordwestwind, bewölkt, einige Regengüsse, dann schönes Wetter.

Rind-, Kalb- & Schweinefleisch, Flammenschmalz, Speckschmalz, Schweinsbratwürste bei **Adolf Rohr,** Metzger.

Verkaufe von heute an fortwährend ganz junges, extra fettes **Kuhfleisch** à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Cts p. ½ Kilo, empfiehlt bestens **Siegrist.** Metzger, Milchgasse.

Zu billigen Lieferange von **Belgische Würfelkohlen, Saarflammkohlen, Klein Coaks,** trocken u. staubfre **Holzkohlen,** prima buchene **Briquettes, Anthracitkohlen, Belgischen Schmiedkohlen,** grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens (4924 **Lagerhaus Aarau.**

Solide, große Pferde-Decken sind stets vorräthig bei **Ed. Lüthy,** Sattler und Tapezierer, 451] Kirchgasse.

In **Nr. 140 Milchgasse** wird besterhaltener **Hausrath** billig verkauft: [491 **Betten, Fauteuil, Nachttische, kleine Tische, Wanduhr, Hangelampen, Bücke** mit Rohr, **1 Davis-Nähmaschine, Küchengeschirr etc.**

Confection für Herren und Frauen, Knaben u. Mädchen, äußerst billig. Ein schöner **Laden-Tisch** und div. **Geräthe** ꝛc. **R. Graf-Morath.**

ÄCHT-FEINSTE VEVEY-**Cigarren Ermatinger** Von Kennern vorgezogen. Vlb. Med. Cralsruhe 1877. Sirzügl. Dipl. Zürich 1883. H-14503-L

Billige Aussteuer, zu nur **340 Fr.,** bestehend in: **Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.**

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer, in Schönenwerd.

Billig zu verkaufen:

In Folge als theilweise Deckung eines Guthabens erhaltenes

Es-Clarinett.

Dasselbe ist noch bereits wie neu, mit 13 Klappen. Es kann dasselbe aus oben angegebenem Grunde sehr billig gekauft werden. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Einige solide [474 **Kostgänger** werden angenommen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht: 405

Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Auf Anfangs Mai oder früher ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Antheil Keller und Estrich. Im zweiten Stock Nr. 15, Kirchgasse. [452

Gesucht:

Eine **Magd** (Haushälterin), welche eine kleine Haushaltung selbstständig führen kann. Gute Zeugnisse erwünscht. Bei der Exped. d. Blattes zu erfragen. [489

Stick-Kurs.

Beginn des Kurses **Montag den 4. Februar** im **Storchen,** erster Stock. Die für den Vormittag Angemeldeten wollen sich Morgens 9 dort einfinden, die Andern Nachmittags halb 2 Uhr. Allfällige Anmeldungen werden von Frau **Coradi-Stahl** noch entgegengenommen.

Anna Beck, Stickhelrerin, 497] aus Basel.

Wäre vielleicht eine wohlhabende (kinderlose) Familie geneigt, ein **Mädchen** anzunehmen, **ohne** Entschädigung, dasselbe ist 13 Jahre alt, gesund und intelligent. [440

Offerten unter Chiffre **L. R.** Poste restante **Leimbach.**

Gesucht:

In ein besseres **Privathaus** eine im Kochen und den übrigen Hausgeschäften bewanderte **Person,** welche auch schon gedient hat. Sich zu melden bei [492

R. O. Berchtold, Lenzburg.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Christkatholischer Gottesdienst.

Samstag den 2. Febr. 1889:
(Maria Lichtmeß).
½9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Samstag den 2. Febr. 1889:
(Maria Lichtmeß.)
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr!

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Vortrag

des Herrn Major Hintermann:
„Die Kämpfe am Gotthard im Jahre 1799"
Freitag den 1. Februar,
Abends 8 Uhr im „Affenkasten" (neues Lokal).
Alle Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Grütli.

General-Versammlung.
Samstag den 2. Februar,
Abends 8½ Uhr im Lokal.
Wichtige Traktanden: Auszahlung des Staatsbeitrages.
Vollzähliges Erscheinen nothwendig.
Der Vorstand.

Verdankung

Von Ungenannt sind der **kant. Krankenanstalt** Fr. **5000** als Geschenk zugekommen. Für die hochherzige Gabe sprechen wir hiemit den wärmsten Dank aus.
Die administr. Direktion.

Sonntag, den 3. Februar
von Nachmittags 2 Uhr an:
Musikalische Unterhaltung
gegeben von der
Musikgesellschaft Kölliken.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Gottlieb Keller, [496]
Café-Restaurant zum neuen „Hund."

Sämmtliche [486]
Militär-Artikel
empfiehlt **E. Pfisterer.**

Aus frischer Sendung:
Weiße und farbige **Glacée-Hand-Schuhe** für Herren

Aus frischer Sendung:
Weiße Glacée-Hand-Schuhe 4—6knöpfig.

Aus frischer Sendung:
Seidene **Crême-Hand-schuhe.**

Aus frischer Sendung:
Ball-Strümpfe.

Für bevorstehende gesellschaftliche Anlässe hält obige Artikel bestens empfohlen [426]
Erny-Fassler.

Zitherverein Aarau.

I. CONCERT

Sonntag den 3. Februar 1889, im Saalbau.
Programm folgt. [500]

Ausschreibung.

Die Erstellung der Ausführungs-Pläne betreffend die **Restauration** der hiesigen **Stadtkirche,** wie solche Seitens der hiesigen Einwohnergemeinde am 21. Dezember 1888 beschlossen wurde, wird andurch auf Grundlage der bezüglichen Anleitung vom 25. Januar 1889, welche bei der städtischen Bauverwaltung erhoben werden kann, zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Anmeldungen unter Bezeichnung der Entschädigungssumme, welche sie für die Arbeit beanspruchen, bis **Samstag den 16. Februar** l. J. der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. [483

Aarau, den 25. Januar 1889.
Der Gemeinderath.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 ¼ %
" 3 " " 3 ½ %
nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate. [71]

Der Direktor:
A. Kraft.

Brennholzsteigerung

Im Staatswald „Stock-Hard" bei **Auenstein** findet statt: Am **Donnerstag den 7. Februar** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an, Sammlung auf der 1888er Schlagfläche. [488

Es werden verkauft:
a. im „Kahlschlag": 180 Ster Fohren- und Tannenspälten: 150 Ster Stockholz und 2750 Schlagreiswellen;
b. aus III. „Durchforstung": 6 Ster Rothtannen-Rugelholz und 1050 Reiswellen.
c. aus I. „Durchforstung": 1 Ster Brennholz und 1250 Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 30. Januar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Holzsteigerungen.

Am **Dienstag den 5. Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Oberforst" bei **Möhlin** aus den dortigen Schlägen, Durchforstungen sowie an Dürr- und Abgangholz über:
14 Sagklötze mit 17,12 m³; 348 Bauhölzer mit 184,01 m³; 58 Fohren 53,70 m³; 8 Eichen 5,92 m³; und 97 Gerüststangen. Zusammenkunft am „Schlossweg."

Am **Mittwoch den 6 Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Unterforst" bei **Möhlin** aus Durchforstungen, sowie an Dürr- und Abgangholz über:
13 Sagklötze mit 16,65 m³, 125 Bauhölzer 85,31 m³, 190 Gerüst- und 109 Halbstangen und Leiterbäume. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".

In beiden Fällen kommt das Material theils einzeln, theils partienweise an Ruf.
Rheinfelden, 29. Januar 1889. **Kreisforstamt I.**



Die Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜

Cognac
(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487
Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau

Empfehlung.

Für das bis anhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in meinen Beruf einschlagenden Arbeiten.
Frau **Siegenthaler,**
[468] Fein-Glätterin,
Milchgasse Nr. 150, Aarau.

Aargauische Creditanstalt.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur sechszehnten ordentlichen

General-Versammlung

auf **Montag, den 25. Februar nächsthin, Nachm. 3 Uhr** in den Saalbau dahier eingeladen.

Traktanden:

1) Abnahme der Jahres-Rechnung und des Geschäftsberichts des Verwaltungsrathes pro 1888;
2) Bericht der Rechnungs-Revisoren;
3) Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresnutzens;
4) Wahl der Censoren und Suppleanten pro 1889.
5) Periodische Erneuerungswahl für 3 statutengemäß im Austritt befindliche Mitglieder des Verwaltungsraths.

Die Stimmkarten für die Generalversammlung, welche zugleich als Eintrittskarten dienen, können gegen Vorweisung der mit Nummern-Verzeichniß versehenen Aktien oder sonstigen genügenden Ausweis über deren Besitz vom **16. bis 23. Februar** bezogen werden in

Basel bei der Tit. **Eidgenössischen Bank,**
Winterthur " " " **Bank in Winterthur,**
Zürich " " **Schweiz. Kreditanstalt**

und **bis 25. Februar Mittags 12 Uhr,** in [490
Aarau an unserer Kasse.

Geschäftsberichte sind vom 18. Februar hinweg an den obengenannten Orten zu beziehen; auch können vom gleichen Zeitpunkt hinweg die Bilanz, die Abrechnung über Gewinn und Verlust und der Censorenbericht, von den Aktionären in unserm Geschäftslokal eingesehen werden.

Aarau, 31. Januar 1889.

Namens des Verwaltungsrathes,
Der Präsident:
A. Künzli.



Heilungen

der Privatpoliklinik, Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Magenkatarrh, J. J. mit Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Brechreiz, Uebelkeit, übler Mundgeruch, Kopfschmerz, Mattigkeit. R. Steinmann, Anglikon.
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Vogt, Oedsbach, Amt Oberkirch.
Rheumatismus. F. Jacob, Madretsch.
Kropf, Halsanschwellung. J. Beranath, Maścin, bei Thusis.
Blasenkatarrh, Drang zum Uriniren, Zwang, Wasserbrennen. J. Fenner, Seen.
Bleichsucht, Blutarmuth, Nervosität. Elise Wuß, Leuzigen.
Flechten, auf dem Kopfe, es zeigt sich neuer Haarwuchs. J. Lehmann, Thalweil.
Magen- & Darmkatarrh, J, 6 J., best. drückl. Schmerzen, Vollheitsgefühl, Blähungen, Aufstoßen, übler Mundgeruch, Abmagerung. — P. Knobel, Breitacker, Hombrechtikon.
Sommersprossen. Ch. Rolf, Tramelan.
Gesichtsausschläge, Säuren. G. Keusch, Depland, bei Brevine.
Flechten, Drüsenleiden, Anschwellung, **Blutarmuth,** Ausschläge. Müller, Gersau.
Hüftgicht- äußerst schmerzhaft. K. Herger, Brunnen. (H. 127 Z.)
Haarausfall. B. Berchtold, Bern.
Kehlkopfkatarrh, Husten, Auswurf, Verschleimung, Rauheit im Halse, Schlingbeschwerden, Brechreiz, Aufstoßen, Kopfschmerz, unregelm. Regeln. F. Dennler, Langenthal.
Lungenleiden, Tuberculose, best. Husten, Auswurf, Athembeschwerden, Nachtschweiß, Mattigkeit, Kopfschmerzen, **Hautausschläge.** — J. Ledermann, Hindelbank.
Epilepsie, Fallsucht, Rückfall ist nicht vorgekommen. V. Clémençot, Corcelles.
Krätze. J. Bühlmann, Ranges.
Rückenmarksleiden, Schwäche, Kraftlosigkeit der Beine. Magd. Stähli, Bönigen.
Darmkatarrh, schmerzh. Stuhlgang, mitunter blutig, best. Bauchschmerzen, **Drüsenleiden,** Anschwellungen, fließende Wunden. U. Hostettler, Cortaillod.
Augenschwäche, Augenentzündung, Triefaugen. H. Fischer, Meisterschwanden.
Flechten, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden. T. Tschanz, Corcelles.
Bandwurm mit Kopf. Fritz Linder, Witzwyl, bei Grampeln. [482
Nasenröthe, Gesichtsausschläge, hartnäckige. J. Keim, Laichingen.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**

An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen patentirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. **2250 Heilungen,** wie amtlich beglaubigt, meist aus den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten"** wird gratis u. franko versandt. **Sprechstunden** durch einen **patentirten** Arzt: in **Zürich,** Schützengasse 10², jeden **Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag;** in **Winterthur,** Bahnhofplatz, z. Gotthard, jeden **Samstag,** je von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße, **Glarus."**

Aarau, Samstag 2. Februar 1889. № 28. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Etwas über die Eisenbahnen der Welt.

G. Großartig sind die Leistungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens in der Neuzeit. Keine Erfindung oder gemeinnützige Arbeit hat in verhältnißmäßig kurzer Zeit so riesige Fortschritte gemacht, denn die Eisenbahnen, die Dampflokomotive. Wenn wir bedenken, daß ja zu Anfang der Vierziger Jahre die Schweiz noch keine Eisenbahn hatte, und wir jetzt das Schienennetz der schweizerischen Eisenbahnen in's Auge fassen, so muß uns Erstaunen erfassen; in ca. 4 Jahrzehnten solche Wunderleistungen!

Vergleichen wir die alte Postkutsche (die wir freilich nicht mehr kannten) und nun die gegenwärtigen Eisenbahnfuhrwerke, welch' Fortschritt!

Da löst einer sein Billet, steigt ein, setzt sich mit gekreuzten Armen und Beinen und läßt sich dazu noch gemüthlich schaukeln und kaum hat er's gedacht, verkündet ihm der grelle Pfiff des Dampfrosses, daß er schon am Ziele seiner Reise angelangt. Diese gemeinnützige Einrichtung ist es wohl auch, die dem Menschen am meisten imponirt. Dampf und Elektrizität theilen seit einigen Jahren die Bewunderung der Menschheit.

Lassen wir die letztere aus dem Auge und sehen wir nach dem Eisenbahnwesen, so vergeht ja kein Jahr, daß uns nicht Mittheilungen über neue Wunderleistungen auf diesem Gebiete überraschten.

Bald hören wir von der Ueberbrückung eines großen Flußes oder einer Schlucht durch eine neue imposante Brückenanlage. Bald von dem Durchstich eines gewaltigen Bergstockes, oder von einem in Regionen hinaufführenden Schienenstrang.

Keine Erfindung hat auf unserm Planeten sich je mit solch rasender Geschwindigkeit entwickelt. Zwar war es schon im Jahre 1801, als in dem kleinen Städtchen Camborne, an der äußersten Nordspitze von Cornwall, ein gewisser Richard Trevithik einen Feuerwagen erfunden haben wollte. Gewaltige Aufregung herrschte unter der Bevölkerung, da er eine Probefahrt ankündigte. Welch ein Wundern, welch ein Staunen als Trevithik auf seinem Dampfroße mit der Geschwindigkeit eines guten Renners dahin geeilt kam! Der Erfinder sollte aber über diesen ersten Versuch nicht hinauskommen und es vergingen noch ca. drei Jahrzehnte, bis die erste Lokomotivbahn in England eröffnet wurde. Die erste Lokomotive war bekanntlich die von Stephenson erfundene, die er „rokket" nannte und die die Siegerin der ersten Lokomotiv-Probefahrt blieb.

Wir kennen das Schicksal des Erfinders der Zündhölzer, wir wissen wie Columbus verhöhnt und verlacht wurde, als er die Welt umsegeln wollte, überhaupt jeder der etwas überraschend Neues bringen wollte, und so ging es auch Stephenson. Stephenson's „rokket" ist im „south kensington" Museum ausgestellt und daneben hinter Glas ein Zeitungsblatt eingerahmt, das sich in Schmähungen und Spötteleien über die neue Narrheit ergeht. Aber das heutige Geschlecht steht mit Ehrfurcht vor diesem alten Mechanismus, der nach und nach der Civilisation Flügel verliehen hat und ein Lächeln über den Unglauben der Alten wird ihnen nicht entgehen!

Innerhalb dem Zeitraum von 6 Jahrzehnten hat sich auf unsrer Mutter Erde ein Schienennetz von ca. 550,000 km gebildet. Die Entfernung des Mondes von der Erde ist = 30 Erddurchmesser = 380,000 km (abgerundet) also ist das wesentliche Schienennetz nun ca. 170,000 km größer, denn die Entfernung des Mondes von der Erde. Die Zahl der Lokomotiven beträgt ca. 105,000 und der von ihnen jährlich zurückgelegte Weg ca. 10,000 Millionen km. Die Entfernung der Sonne von der Erde ist rund 23,000 Erdradien, und nimmt man den Erdradius zu rund 6000 Kilometer an, so ist die Entfernung der Sonne von der Erde = 23,000 × 6000 = 138 Millionen km. Also legen die Maschinen jährlich einen ca. 70 mal größeren Weg zurück, denn die Entfernung der Sonne von der Erde beträgt. Obschon diese Ziffer allein schon ganz verblüffend ist, so wollen wir doch noch beifügen, daß jährlich in den ca. 150,000 Personenwagen ungefähr 2500 Millionen Menschen befördert werden, während dem sich auf unserm Planeten nur ca. 1500 Millionen bewegen, ferner befördern die ca. 2,100,000 Güterwagen 12 Milliarden kg Güter an ihren Bestimmungsort. Man hat nachgerechnet, daß das anno 1850 im Eisenbahnwesen angelegte Kapital die ungeheure Summe von ca. rund 130 Milliarden Franken beträgt. Wenn wir nun dieses Kapital à 3 Prozent verzinst denken, so wirft es einen jährlichen Zins von rund Fr. 3 Milliarden 900,000 Millionen ab. Nehmen wir die Gesammtbevölkerung der Schweiz zu rund 3 Millionen, so würde der Zins allein auf jeden Kopf Fr. 1300 geben. Man kann also sagen, die ganze Schweiz hätte jährlich von diesem Zins zu leben! Wir wollen uns von diesen verblüffenden Resultaten abwenden und noch einen Blick auch auf die bequemen für das Publikum getroffenen Einrichtungen werfen.

In erster Linie haben wir hier die Expreßzüge oder „Blitzzüge", wie sie im Volksmund heißen, zu erwähnen. Wie bequem ist es für einen Reisenden, der z. B. nur von Zürich nach Genf fahren muß und die Fahrt eine direkte ist, d. h. nicht auf allen Stationen angehalten wird! Aber diese Weite will noch nichts sagen. Seit letztem Jahr verkehrt ein Expreßzug zwischen Budapest und Konstantinopel, ferner zwischen Paris und Brindisi. Bald werden solche Züge zwischen Paris—Petersburg und Paris—Lissabon die Reisenden direkt an den Bestimmungsort bringen. Solche Wagen bedürfen natürlich auch einer besondern Einrichtung um nicht auf die Gesundheit einen üblen Einfluß auszuüben, und das ist vor Allem die Einrichtung zum Schlafen. Diese Expreßzüge führen daher mit: Einen Salonwagen, einen Restaurationswagen mit Küche und 2 bis 3 Schlafwagen nebst den nöthigen Gepäckwagen. Im Salonwagen befindet sich ein Rauch- und Lesesalon und 2 niedliche Damensalons. Wenn also einer von Paris nach Petersburg reisen will, so ist ihm für alle Bequemlichkeit gesorgt. Und das sind alles Errungenschaften während ca. 3 Jahrzehnten! —

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat am 28. Januar den Handelsvertrag mit Italien genehmigt und beschlossen, an die schweizerischen Delegirten für ihre großen Verdienste um das Zustandekommen des Vertrages ein Anerkennungsschreiben zu richten.

— Volkszählung. Am 1. Dezember 1888 wohnten 238,313 Ausländer in der Schweiz. Es macht dies 8,1 Prozent der Gesammtbevölkerung aus. Fast in allen Kantonen, mit Ausnahme derjenigen, wo im Jahre 1880 die Gotthardbahn-Arbeiter beschäftigt waren, hat die Anzahl der Fremden zugenommen. Sie beträgt nunmehr in Prozenten der Gesammtbevölkerung in Genf 38,2 Prozent, Baselstadt 34,4, Tessin 15, Schaffhausen 13,3, Zürich 12,7, Thurgau 9,7, Graubünden 9,2, Neuenburg 9,2, St. Gallen 8, Waadt 7,9, Baselland 7,7, Nidwalden 4,9, Appenzell A.-Rh. 4, Glarus 3,8, Zug 3,8. Uri 3,3, Schwyz 3,3, Obwalden 3,3, Solothurn 3, Wallis 2,9, Bern 2,8, Aargau 2,8, Appenzell J.-Rh. 2,4, Luzern 2,3, Freiburg 2.

— General Herzog, Waffenchef der Artillerie, wird in diesem Jahr sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 1. Februar.

Von unbekannt sein wollender Seite ist der administrativen Direktion der Kraukenanstalt die Summe von Fr. 5000 zu Gunsten dieser Anstalt zugestellt worden, mit der Bestimmung, daß der Betrag kapitalisirt werde und nur der Zinsertrag zur Verwendung gelangen dürfe. Diese hochherzige Schenkung wird hiemit

---

12

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Doch Alexandra segnete des Mädchens Entfernung, segnete, daß es den Blick nicht mehr zurückgewendet. Welcher Anstrengung hatte es bedurft, so lange nur an sich zu halten. Ha, welches Gefühl, welches wühlende, nagende, brennende Etwas in ihrer Brust: ein bisher durchaus fremder, ein eigenartiger, unsagbarer Schmerz! Was that ihr Helene? Nichts. Dennoch haßte sie dieselbe, als sei sie des Schmerzes Urheberin.

„Diese kindliche Einfalt," wollte sie spöttisch rufen, doch es klang bitter und verletzt. „Ein Mann von seinem Wissen und Können wird an solchem Maßlebchen keinen Gefallen finden! haha."

Doch kaum war ihren Lippen das Wort entflohen, da entsetzte sie — durch ihren Körper ging ein Zittern — — sie stand auf, obschon sie nur mühsam sich hielt, sie nahm aus dem Schranke ein astronomisches Werk, voller Ziffernreihen, sie setzte sich an den Schreibtisch und arbeitete mit eisernem Fleiß und brennender Energie an der Lösung der schwierigsten Aufgabe, die sie bis jetzt selber sich gestellt.

Das war Medizin; das war eine geistige Kur und es ließ sich nicht leugnen, daß sie konsequent blieb in deren Durchführung. Sie stand vom Schreibtische nicht auf, bis es Essenszeit war. Dann trat sie zum Spiegel: die todten Zahlen hatten das Antlitz doch geglättet. Ernst war es wohl und bleich; aber ruhig auch und kalt.

„Ist Herr Steinberg benachrichtigt?"

Der Diener bejahte und sie schritt zum Speisezimmer. Sie saß obenan, rechts von ihr der Hauptmann, links Paul Steinberg, ihr gegenüber Helene, diese vielleicht ein wenig verstimmt.

„Verzeihen Sie, Helene," sagte Alexandra, nachdem das Diner begonnen — daß ich Ihnen vorhin, als Sie von Gerson zurückkamen, den Eintritt in mein Arbeitszimmer verwehrte. Uebrigens meinen Dank für Ihre Bereitwilligkeit."

„Ich habe das Fichu nach dem Garderobezimmer gebracht."

„Schon gut, liebe Helene; gelegentlich will ich es ansehen. Nun aber muß ich mich an Sie wenden, Herr Steinberg, und zwar, so leid es mir thut, mit einem Verwurf. Weshalb entdecken Sie nur Fräulein Mertens Ihre musikalische Meisterschaft? Weshalb verhüllen Sie dieses Künstlerthum vor mir?"

Sie selber hatte eine neue Kunst gelernt; sie verstand es, in schmeichlerisch-liebenswürdiger Weise zu schelten.

„Wie, Sie sind Musiker, Herr Steinberg?" rief der Hauptmann mit dem Feuereifer, der ihm geläufig war, wenn es galt, seiner Nichte zu assistiren. „Ah, das ist neu, das ist pikant. Welches ist ihr Instrument, wenn ich fragen darf?"

Paul war verwirrt, und Helene wurde roth. Alexandra dagegen setzte das Gespräch lächelnden Mundes fort:

„Auf dem Flügel im Gesellschaftszimmer hat Herr Steinberg gestern Abend Beethoven's Fidelio vorgetragen, als wir zur Oper waren."

Sie nahm des Oheims Bundesgenossenschaft an und Helenens Verlegenheit entging ihr nicht, freute sie sogar.

„Nein, Herr Steinberg, diesen Genuß müssen Sie uns ebenfalls verstatten," eiferte der Hauptmann „und zwar recht bald."

Alexandra schüttelte die schwarzen Locken.

„Keinen Zwang!" sagte sie. „Du siehst, wie wenig heimisch sich Herr Steinberg im Grunde noch fühlt. Das muß sich erst geben. Aber um eines bitte ich Sie, mein Herr: daß Sie nämlich fortan den Flügel als durchaus zu ihrer Verfügung stehend ansehen. Versprechen Sie mir, daß Sie das thun wollen?"

Wie so verführerisch sie lächeln konnte!

Doch Paul empfand nichts von Verführung. Ruhig blickten seine grauen Stahlaugen sie an und er sagte:

„Es ist mir überraschend, völlig unerwartet, mich in Ihrem Hause so freundlich behandelt zu sehen. Nehmen Sie meinen besten Dank dafür, und die Versicherung, daß ich mich bemühen werde, Ihre Freundlichkeit zu vergelten. Fräulein Mertens, Sie verstehen es, in der liebenswürdigsten Weise indiskret zu sein."

Helene athmete ersichtlich auf, als er ihr so voll zulächelte; doch Alexandra fühlte schwer genug, wie er die heutige Behandlung von der gestrigen getrennt hielt. Sie verdiente die feine Gegenüberstellung und sie war auch zu stolz, einen Fehler der Dienerschaft etwa schützend vorzuschieben.

Der für seiner Nichte für Stimmungen äußerst empfängliche Haupemann bemerkte die leichte Verlegenheit und lenkte ab, indem er sagte:

„Was beginnst Du wohl mit dem heutigen Abend Alexandra?"

Sie senkte rasch den Blick und versetzte:

„Ich besuche meine Freundin Marie, draußen vor dem Schlesischen Thore."

„Puh, das ist eine Tagereise bis dorthin."

„Deswegen sehe ich auch Marie so selten. Du wirst wohl die günstige Gelegenheit benutzen, in den Klub zu gehen?"

„Ja."

Das klang recht verzagt und Paul verspürte den Reiz einer kleinen Rache dafür, daß er gestern Bote sein mußte. Aber er war doch zu gutmüthig: des Hauptmannes kläglich bittender Blick entwaffnete seine Lust zum Züchtigen.

Den Kaffee hat Paul auf seinem Arbeitszimmer nehmen

dem unbekannten Wohlthäter auch von Seite des Regierungsrathes in verbindlicher Weise verdankt. Dem vom Schenker geäußerten Wunsche hinsichtlich der Verwendung wird selbstverständlich Folge gegeben werden.

Laut Mittheilung des schweizerischen Landwirthschaftsdepartements betragen die Bundesbeiträge pro 1888 an die abgehaltenen landwirthschaftlichen Wandervorträge und Spezialkurse Fr. 1409 und an die Prämirungen von Zuchtfamilien Fr. 3732.

Der Regierungsrath schlägt dem Großen Rath vor, die neue Hypothekarordnung in ihren Abschnitten 1, 2 und 4 auf den 1. Juli 1889 in Kraft und Vollzug zu setzen. Die Frage der Einführung des Grundbuches (Abschnitt 3 und 5) soll dagegen verschoben bleiben, bis die staatliche Katastervermessung begonnen werden kann.

Die Direktion des Innern erhält den Auftrag, den Bezirksämtern und Gemeinderäthen durch Kreisschreiben Aufschlüsse zu ertheilen über die nunmehr vollzogene Aufstellung eines eidgen. Auswanderungskommissariates. Dasselbe besorgt bekanntlich die Vertretung der Interessen der schweizerischen Auswanderer im allgemeinen bei den betreffenden Staaten und hat speziell auch die Aufgabe, schweizerischen Angehörigen, die auswandern wollen, unentgeltlich mit Auskunft, Rath und Empfehlung an die Hand zu gehen.

Der neugewählte Direktionssekretär bei der Staatswirthschaftsdirektion, Hr. Rob. Suter von Seon, wird in Pflicht genommen und tritt sein Amt an.

Hr. Pfarrhelfer Frei in Baden erhält die von ihm nachgesuchte Entlassung auf 21. April nächsthin.

— Vor 18 Jahren. (Erlebniß aus der Grenzbesetzung von 1871.) Es war am Nachmittag des 3. Februar; wir standen an der Grenze bei Verrières. Schon 3 Tage lang zog die Bourbakische Armee an uns vorüber und wir hatten genugsam Gelegenheit, uns von den Leiden, welche ein langer Winterfeldzug bei mangelhafter Verpflegung und unter dem deprimirenden Eindruck fortwährender Mißerfolge, Mannschaften und Pferden auferlegt, zu überzeugen. Jenseits der Grenze fanden noch immer kleine Gefechte und Scharmützel statt zwischen der franz. Arrière-Garde und den preußischen Vorposten, bis am 3. Febr. unser General der ersteren die Mittheilung zugehen ließ, wer bis Abends 5 Uhr nicht auf Schweizerboden übergereiten sei, werde als Feind betrachtet. Das wirkte. Die letzten, welche am genannten Nachmittag herüberkamen, waren die Franktireurs. Einen unauslöschlichen Eindruck machte der Aufmarsch dieser Truppe unter ihrem greisen aber strammen Führer in wallendem Silberbarte.

Wie sie die Grenze überschritten hatten, ließ er halten. Eine ernste Ansprache an seine Getreuen, worin er ihnen nochmals ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber an's Herz legte; ein letztes „Vive la France"! wobei nicht nur dem französischen Offizier, sondern auch Manchem von uns eine Thräne in den Bart rann, bildete den letzten ergreifenden Moment dieses denkwürdigen Uebertritts. —

— Im „Luzerner Tagblatt" spricht sich ein Aargauer für die Reduktion der Bezirke aus, wünscht aber Beibehaltung des statistischen Bureau. Mit Letzterem muß man einverstanden sein. —

— Der Bundesrath hat einen Rekurs des Casimir Distler-König von Dornach (Soloth.), wohnhaft in Rheinfelden (Aargau), für sich und Familie, gegen eine Schlußnahme der Regierung des Kts. Aargau, betr. Ausweisung wegen Inanspruchnahme der öffentlichen Wohlthätigkeit infolge von Dürftigkeit, gestützt auf folgende Erwägungen als unbegründet abgewiesen:

1. Es ist als erwiesen zu betrachten, daß die Eheleute Distler in Rheinfelden in Verhältnissen leben, welche sie zwingen, die öffentliche Wohlthätigkeit für sich und ihre 5 kleinen Kinder wie bisher, ja in noch höherem Grade, auch künftighin in Anspruch zu nehmen.

2. Die von der Heimatgemeinde gewährte jährliche Unterstützung von circa Fr. 350 kann unter den obwaltenden Umständen nicht als eine angemessene angesehen werden, die Gemeinde hat aber trotz amtlicher Aufforderung zu einer höhern Leistung sich nicht herbeigelassen. —

— Der Bundesrath hat einen Rekurs des Gottlieb Weiersmüller von Suhr (Aargau), in Herisau, gegen einen Entscheid der Regierung des Kts. Appenzell A.-Rh. betreffend Verweigerung der Niederlassung, gestützt auf folgende Erklärung als begründet erklärt: Da feststeht, daß der Rekurrent nicht infolge eines strafgerichtlichen Urtheils, sondern nach Maßgabe des Art. 13, litt. e der Staatsverfassung des Kantons Aargau wegen der Thatsache seines Geldstages in seinen bürgerlichen Rechten und Ehren eingestellt ist, können die Behörden von Appenzell A.-Rh. demselben die Niederlassung nicht verweigern; denn Art. 45, Abs. 2 der Bundesverfassung anerkennt als Grund der Niederlassungsverweigerung nur der infolge eines strafgerichtlichen Urtheils eingetretenen Mangel der bürgerlichen (politischen) Rechts- und Ehrenfähigkeit.

— Am 4. Dez. 1885 hat Büchsenmacher Müller von Leuzburg beim östlichen Bahnübergang in Aarau, wo er vor geschlossener Barriere 20 Minuten hätte warten sollen, diese eigenmächtig geöffnet, ist von einem manövrirenden Wagen zu Boden geworfen worden und in Folge dessen gestorben. Seine Wittwe und drei minderjährige Kinder belangten nun die N. O. B. vor Bundesgericht für 15,000 Fr. Schadenersatz.

Das Bundesgericht hat dieselben gänzlich abgewiesen, da der Verunglückte von einem Bahnwärter ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden sei, er könne nicht passiren. —

Eine andere Frage: Hat eine Bahngesellschaft das Recht, eine öffentliche Straße abzusperren?

— Die Schlossermeister des Kantons Aargau werden auf Sonntag den 3. Februar nächsthin nach Brugg behufs Gründung eines kantonalen Verbandes einberufen. Es beginnt auch bei den Kleingewerbetreibenden die Einsicht zu tagen, daß es nothwendig geworden ist, sich zu organisiren und die Interessen des Standes zu wahren.

— Dintikon. Am 30. Jänner Morgens 6 Uhr ist das Schulhaus ausgebrannt. Der Dachstuhl sammt Thürmchen blieb unversehrt. Der Brand sei im ersten Stockwerk, wo die Gemeindeschreiberei plazirt ist, ausgebrochen. Das Gemeindsarchiv sei unversehrt, dagegen Pult und Kasten mit Inhalt mitverbrannt. Brandursache unbekannt. Als auswärtige Spritze mit Mannschaft war einzig Villmergen anwesend.

— Rheinfelden. Die guten Resultate, welche in den meisten Bezirken durch die Armenerziehungsvereine gewonnen wurden, haben eine Anzahl Männer veranlaßt, auch im Bezirk Rheinfelden einen solchen Verein zu bilden suchen.

Zürich.

— Am 11. Febr. tritt die kantonsräthliche Schulgesetzeskommission zusammen, wahrscheinlich, wie der „Lbd." meint, um Stellung zu nehmen zu dem Vertrag, den die Regierung wegen Uebernahme der höhern Schulen in Winterthur durch den Staat abgeschlossen hat und der innerhalb der kantonsräthlichen Kompetenz bleibt, da er dem Staate keine jährliche Mehrausgabe vera laßt.

— Zürich. (-l-Korresp. vom 1. Febr.) Heute gelangte nach zweitägiger Schwurgerichtsverhandlungen der Ehrverletzungsprozeß Redaktor Attenhofer contra M. v. Stern zum Abschluß. Es handelte sich bei der Klage um ein Flugblatt, welches im April vorigen Jahres von Stern verfaßt und zur Vertheilung gelangte und in welchem Attenhofer der Unterschlagung von Erbschaftsliquidationsgeldern beschuldigt wird.

Die weitgehenden Zeugenverhandlungen ergaben nur, daß Attenhofer allerdings als Liquidator eine Erbschaftsangelegenheit 15 Jahre lang herumschleppte, aber heute noch keine Abrechnung geliefert. Dagegen war nach Ansicht der Jury ein ziffermäßiger Beweis für eine Unterschlagung nicht erbracht und es wurde Stern von den Geschwornen der Verläumdung und Beschimpfung schuldig erklärt und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß, 250 Fr. Buße, 150 Fr. Staatsgebühr, 100 Fr. Entschädigung an Kläger und den Kosten.

Mit 15. Februar nächsthin wird in Zürich das Centralplazirungsbureau eröffnet, mit Succursale in Genf, Neuenburg, Bern, Luzern, Basel und St. Gallen. Prinzipale und Arbeiter haben sich von diesem Datum an an genannte Bureaux zu wenden.

Die ordentliche Delegirtenversammlung wird auf 19. Mai nächsthin einberufen.

Bern.

— (Corresp.) Letzten Montag und Dienstag war in Bern das Centralkomite des schweizerischen Coiffeur- und Chirurgenverbandes (Präsident: Hr. A. Hanselmann in Baden) vollzählig versammelt. Die Zusammenstellung des Resultates der Urabstimmung in den Sektionen ergab, daß die 16 von der letzten Delegirtenversammlung ausgearbeiteten Statuten und Reglemente mit Annahme derjenigen über die Sterbekasse mit großer Mehrheit angenommen worden sind. Letztere wurden neu redigirt und gelangen nun zu einer zweiten Urabstimmung.

O- Bern. Einzelne Zeitungen haben vor einiger Zeit berichtet, daß die bernische Staatsrechnung pro 1888 mit einem Einnahmenüberschuß von 400,000 Fr. abschließen werde. Nach den Eröffnungen des Hrn. Finanzdirektors Scheurer ist dies sehr ungenau. Allerdings wird das budgetirte Defizit von 320,000 Fr. nicht eintreten und ist ein Einnahmeüberschuß zu erwarten, aber nur ein bescheidener.

Daß das Defizit verschwindet, ist nicht, wie die gleichen Zeitungen meldeten, in erster Linie der Jura-Bern-Bahn zu verdanken, sondern vielmehr zwei bleibenden Faktoren, nämlich der durch die Anleihenskonversion eingetretenen Verminderung der Zinsen und der höhern Einnahmen der Kantonalbank. —

Luzern.

— Die Gesellschaft für Handel und Industrie in Luzern hat sich gebildet und zählt bereits gegen 200 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 200 Fr.

Freiburg.

— Der „Confedere" berichtet, daß nach Bekanntwerden der Wahl Boulangers im ultramontanen Cercle zu Freiburg ein Transparent aufgehängt wurde mit der Inschrift „Vive Boulanger!". Bankett, Gesänge und Toaste folgten zu Ehren des Generals; man versichert sogar, es sei ein Telegramm an ihn abgesandt worden.

Solothurn.

— In Solothurn soll eine große schweizerische Hypothekenbank mit dreißig bis vierzig Millionen Aktienkapital und mit einem Geschäftsbetriebe, der sich auf verschiedene Kantone ausdehnen würde, gegründet werden, ebenso in der Nähe des Bahnhofs Neu-Solothurn eine Uhrenfabrik mit vorläufig sechzig Arbeitern.

St. Gallen.

— Einen interessanten Fastnachtszug arrangiren die Rorschacher. In 10 Bildern und Gruppen sollen Szenen aus der Geschichte Rorschachs zur Darstellung gelangen, nämlich: Die Zeit der Pfahlbauer, Durchmarsch römischer Soldaten, der freie Reichshof, die Besatzung im Appenzellerkriege, Klosterbau, Leinwandhandel, Jagdzug der Edeln von Rorschach, Umzug der Schützengilde, französische Truppen, das erste Dampfschiff. Es sind schon 3000 Fr. an freiwilligen Beiträgen gesammelt worden.

Graubünden.

— In Chur ist am 1. Februar Hr. Regierungsrath Paul Janett im Alter von 79 Jahren gestorben.

Waadt.

— Lausanne. Der Große Rath erledigte am 1. ds. den wesentlichsten Theil der zweiten Berathung des Primarschulgesetzes und hielt dabei an den Postulaten betr. den vollständig weltlichen Charakter des obligatorischen Unterrichts der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für sämmtliche Schüler und der lebenslänglichen Dauer der Lehrerwahlen wiederum fast einhellig fest.

Ausland.

— In der französischen Kammer hatte Jouvencel eine Interpellation gestellt in dem Sinne, die Regierung möge geeignete Maßregeln ergreifen, um der öffentlichen Gewalt Achtung zu verschaffen. Floquet forderte hierauf von der Kammer ein Zutrauensvotum für die Regierung. Cassagnac vertheidigte die Boulangisten und forderte die Regierung zum Rücktritt auf. — Die Kammer hat hierauf mit schwacher Mehrheit das Zutrauen ausgesprochen.

— Die Engländer seien gesonnen, ihre Mitwirkung an der Blokade in Ostafrika zurückzuziehen.

Spanien.

— In der Hafenstadt Coruna herrscht entsetzliche Furcht. Drei blühend schöne Mädchen der Stadt, von denen das älteste siebzehn Jahre zählt, sind spurlos verschwunden. Das Volk glaubt, daß Jack, der Mörder von Whitechapel, nach Coruna gekommen sei. Kein weibliches Wesen Corunas wagt es mehr, die Straße zu betreten; alles verbirgt sich ängstlich in den Häusern.

---

zu dürfen. Er wolle weiter schaffen. So blieben denn die alten Hausgenossen allein.

„Hast Du die von mir vorgeschlagene Besetzung der Pohlsdorfer Assistentenstellung erwogen, Alexandra?" fragte der Oheim.

„Ja wohl, und Herr Steinberg soll den Posten haben wenn er ihm genehm ist. Willst Du die Güte haben, mir den Wagen zu bestellen? Der Weg zum Schlesischen Thore ist wirklich weit."

„Mit Freuden, meine Liebe."

Er beeilte sich, den Auftrag los zu werden. Als es geschehen und er auf dem Rückweg an der Thüre des Zimmers vorbeikam, darinnen Paul arbeitete, blieb er stehen. Sein verschmitztestes Lächeln breitete sich über sein Epikuräergesicht Seelenvergnügt rieb er sich die Hände, und gegen jene Thüre gewendet, murmelte er:

„Glück zu, mein Junge! Sollst an mir einen heimlichen Freund und Helfer haben — sollst Deine Rechnung finden gleich mir, wenn Du Dich anstellig, diskret und geschmeidig erweisest. Zwar ahnst Du noch nichts von Deiner neuen Anstellung, kannst es aber noch weit bringen von solchem Anfang aus; nis zum technischen Leiter aller Brennereien, Mühlen und Fabriken von Pohlsdorf, Hallwitz und Grünaue — eine brillante Laufbahn für Dein — Nichts."

„Liebe Helene, es kann heute Abend vielleicht etwas spät werden, ehe ich nach Hause zurückkehre," sagte kurze Zeit darauf Alexandra, während sie sich den Pelz umlegen ließ, um dann den Wagen zu besteigen und fortzufahren.

Unmittelbar nach seiner Nichte verließ auch der Hauptmann das Haus und nun war es ganz still in demselben. Geräuschlos sorgte der Diener für Paul's Bedürfnisse, nicht wartend, bis er etwa gemahnt würde; die Lampen stammten auf und die Vorhänge der Fenster senkten sich hernieder — Paul schrieb, bis Jean im Auftrage von Fräulein Mertens erschien, um zu fragen, wo der Herr den Thee zu nehmen wünsche.

„Wo befindet sich das Fräulein? Im Gesellschaftszimmer? Ich werde mich sogleich dort einstellen."

Freimüthig gestand sie, als er kam, daß sie wieder ein Plauderstündchen erwartet habe, ja sie wußte noch etwas, was sie verschwieg: daß diesmal die Uebermittelung von Geld nicht einen vorzeitigen Schluß herbeiführen würde. Nichts dergleichen war ihr heute von Alexandra übergeben worden — und obendrein sollte diese selber lange fortbleiben.

„Eigentlich müßte ich Ihnen zürnen, Fräulein Mertens," sagte er, am Flügel Platz nehmend, als ob er schon dothin gehöre — „weil Sie von meinem Spiel mit solcher Eile so viel Aufhebens gemacht haben. Wenn nun Fräulein Dister mit den von Ihnen geweckten Erwartungen sich einmal hinsetzt, um mir zuzuhören! Muß sie nicht entäuscht werden, sie, welche die besten Spieler zu hören Gelegenheit hatte?"

„Aber, Herr Steinberg!" rief Helene — „wie können Sie so gering von sich selber denken! Weiß Gott, das ist unbescheidene Bescheidenheit!"

Allerlei Neuigkeiten.

— In Interlaken ist am 1. Februar Herr Knechtenhofer, zum Hotel des Alpes gestorben. —

— Der Pfarrer Rabaud von Saxon habe mit einem der hübschesten Mädchen das Weite gesucht. Man hat denselben bekanntlich als das Opfer eines Mordes dargestellt.

— In Saxon hätte jüngst in den Steinbrüchen von Seillon ein Unfall mehreren Arbeitern das Leben kosten können. Um 3 Uhr war ein Wagen mit einem Marmorblock im Gewicht von 100 Meterzentner geladen worden und wurde, von vier Arbeitern begleitet, die 60% ansteigende Seilbahn hinabgelassen. Bei der Kreuzung angekommen, hielt der Wagen an und die Arbeiter machten sich bereit, auf den Block zu steigen, als im nächsten Momente 300 Meter oberhalb das Kabel riß und der Wagen zur Tiefe sauste. Die Arbeiter hatten noch Zeit, sich zu retten. Der materielle Schaden ist groß.

Neueres & Telegramme.

Bern, 1. Febr. Der Landrath der Kantonalbank hat gestern zum zweiten Direktor dieses Institutes Hrn. A. Largin, früheren Generaldirektor der eidg. Bank, ernannt.

Bern, 1. Februar. Der Große Rath bewilligte mit allen gegen vier Stimmen eine Viertelmillion für das Nationalmuseum. Er ging über die Motion Bühlmann betreffend den Lehrplan der Gymnasien und Einsetzung eines Schulrathes zur Tagesordnung über.

— Das Haus Frossard u. Cie. in Payern hat für seine Tabake auf der Ausstellung in Melbourne einen ersten Preis erhalten.

— In einer englischen Zeitung hat Sir Grant Duff, der ehemalige Gouverneur von Madras, einen geharnischten Artikel gegen die Dynastie Bismarck geschrieben, deswegen er offenbar eingesteckt würde, wenn — Bismarck ihn hätte. —

Berlin, 1. Febr. Reichstag. Beim Marine-Etat wünscht Eugen Richter Auskunft über die Samoa-Affaire und den Gesundheitszustand der Mannschaften in Zanzibar, sowie über die geplante Trennung der obersten Marinebehörden. Admiral Heusner antwortet, vor Eintreffen der gegen Mitte Februar erwarteten Berichte aus Samoa sei eine erschöpfende Auskunft unmöglich. Der Gesundheitszustand der Mannschaften in Zanzibar sei durchaus befriedigend. Bezüglich der Trennung der obersten Militärbehörden hätten allerdings Erwägungen stattgefunden, diese seien jedoch noch nicht abgeschlossen.

☞ Wien, 1. Februar. Die amtliche Wiener Zeitung theilt heute mit, daß Kronprinz Rudolf durch Selbstmord geendet. Der Kronprinz wurde todt im Bette mit einer Schußwunde im Kopfe gefunden, den entladenen Revolver in der Rechten. Der Kronprinz litt in letzter Zeit an krankhafter Nervenaufregung und klagte seit einem im Herbst erfolgten Sturz vom Pferd über häufigen Kopfschmerz.

Wien, 1. Febr. Die Nachricht vom Selbstmord des Kronprinzen ruft ungeheure Aufregung hervor. Der Kronprinz hat den Revolver unter dem rechten Ohr am Halse angesetzt und den Lauf schief in die Höhe gerichtet. Die Kugel drang ins Gehirn und zerschmetterte die Schädeldecke und den obern Theil der Stirn.

Wien, 1. Febr. Ueber den Selbstmord des Kronprinzen in Meyerling werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Im Sinne des vorgestern aufgenommenen Protokolles hatte der Kronprinz Dienstag früh ½7 Uhr im Schlafrock die Thüre geöffnet und dem allein anwesenden Kammerdiener Loschek beauftragt, den Wagen bestellen zu gehen; augenscheinlich that er das, um in der Wohnung allein zu bleiben. Er schloß sodann die Thür, entkleidete sich, legte sich in's Bett zurück und schoß sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe eine Kugel, die in der Mitte des Kopfes wieder heraustrat, wie dies Alles erst später durch Hofrath Wiederhofer konstatirt wurde. Vor 8 Uhr wurden Graf Hoyos und der eben angekommene Prinz Philipp von Koburg ungeduldig, obwohl sie wußten, daß der Kronprinz schnell und fest einschlafe. Endlich wollte Hoyos die Thür öffnen, die zum Schreck Aller ungewohnterweise versperrt war. Mit Gewalt wurde die Thür gesprengt, und es bot sich ein entsetzensvoller Anblick dar. Mit dem Arm aus dem Bette lag, vor dem Munde gequollenes, gestocktes Blut, der todte Kronprinz; der Revolver lag auf dem Boden. Da anfänglich Niemand an die Möglichkeit eines Selbstmordes auch nur dachte, waren die Entsetzten der Meinung, es liege die Berstung einer Ader vor. Prinz Coburg ließ Alles unberührt, machte die Thüre zu und verblieb im Nebenzimmer, bis die Kommission eintraf. Graf Hoyos aber eilte über Baden nach Wien.

Der Kronprinz Rudolf hat mehrere Briefe zurückgelassen. Der erwähnte Brief an den Sektionschef von Szögyöny ist nach dem Tode des Kronprinzen an Szögyöny gelangt, aber nicht eine Zeile, nicht ein Wort gibt Aufklärung über die Motive dieser entsetzlichen That. Alle, die mit dem Kronprinzen verkehrten, behaupten, seit Wochen an demselben eine unerklärliche nervöse Aufregung bemerkt zu haben, und thatsächlich zeigt auch seine ausgedehnte Korrespondenz in den letzten Wochen überall Spuren einer hypochondrischen auffälligen Gereiztheit.

Das Testament des Kronprinzen wurde eröffnet und publizirt. Das Testament datirt aus dem Jahre 1886 und zwar noch aus der Zeit vor der Erkrankung des Kronprinzen. In demselben setzt der Kronprinz Rudolf zur Erbin seine Tochter Elisabeth ein.

Der Kronprinzessin Stephanie wird auf Lebenszeit der Fruchtgenuß eingeräumt. Eine Bestimmung des Testaments verfügt, daß der Sektionschef Szögyöny mit der Sichtung und Ordnung der Papiere des Kronprinzen betraut werde. Das Vermögen des Kronprinzen besteht aus einer Baarsumme in Werthpapieren, der Insel Lacroma und dem Besitzthum Meyerling. Nach den getroffenen Anordnungen wird die Bestattung des Kronprinzen in den einfachsten Formen sich vollziehen.

London, 1. Februar. Das „Bureau Reuter" bezeichnet das gestern in Paris kursirende Gerücht, England beabsichtige sich von der Blokade an der ostafrikanischen Küste zurückzuziehen, als absolut unbegründet.

Paris, 1. Febr. Die gestern eingebrachte Wahlreform-Vorlage vermindert die Zahl der Abgeordneten um 10 gegen die jetzige Kammer, vermehrt aber die Pariser Mandate von 38 auf 42.

Wien, 1. Febr. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, wurde gestern vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Der Kaiser habe seinem Neffen eröffnet, daß er ihn fortan als Thronfolger betrachte. Erzherzog Karl Ludwig, welcher zunächst zur Stelle des Thronfolgers berufen worden sei, habe der Thronfolge zu Gunsten seines ältesten Sohnes entsagt. In nächster Zeit werde der Erzherzog Franz Ferdinand den Namen Este ablegen, der auf den Erzherzog Otto übergehe. Der Erzherzog Franz Ferdinand soll vom Kaiser adoptirt werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Briefkasten.

Herrn B. in B. Ihre Anfrage wird dem Herrn Korrespondenten zugestellt.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—,	1.20,	1.50,	1.80,	2.—,	2.50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2.50,	3.—,	3.30,	4.15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Ein Bedürfniß des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sichtr und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich konstatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen, welche im Laufe der Zeit all die scharfwirkenden theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser 2c. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle Diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Lebhafteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mark vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. [505

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Temperatur +8,5° Cels.

18-9 Feb.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. Heiterkeit	Witterung.
1	Mittgs. 1 U	+6,1	728,5	765,4	SW¹	80	bwlkt.
1.	Abends 9 „	+6,9	725,4	762,3	SW¹	90	Regen
2.	Morg. 7 „	+9,3	721,4	758,3	SW₁-²	80	bwlkt.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +9,3°C. Minimum +5,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 15,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Febr.
Fortdauernd unstät und zu Regen geneigt.

Pariser Observatoriu vom 1. Februar.
Wahrscheinlich Südwest- und Nordwestwind, bewölkt, Regen und mildes Wetter.

Vereinschronik.

Kaufmännische Gesellschaft.

Jahres-Essen
Morgen Sonntag den 3. Febr. 1889,
Mittags 12½ Uhr im „Ochsen".

Retter-Corps Aarau.

Uebung
Montag den 4. Februar 1889,
Abends 7½ Uhr.
Sammelplatz: „Kaufhaus".
Vollständig ausgerüstet.
Die nachherigen Verhandlungen machen die Anwesenheit sämmtlicher, auch der ältern Mitglieder, nothwendig.
Der Chef.

Schützengesellschaft Grütli.

General-Versammlung
Samstag den 2. Februar,
Abends 8½ Uhr im Lokal.
Wichtige Traktanden: Auszahlung des Staatsbeitrages.
Vollzähliges Erscheinen nothwendig.
Der Vorstand.

8er C. W. Montag.

Gedörrte Kastanien Maisgries 516

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Nach Amerika

befördere wöchentlich größere Gesellschaften mit vorzüglichsten Schnelldampfern unter Begleitung bis zur Einschiffung.
In New-York halte ich mein eigenes Bureau zum unentgeltlichen Empfang und Weiterbeförderung der Passagiere.
Zu billigster Uebernahme empfiehlt sich die älteste und bedeutendste Generalagentur und amerikanisches Bankgeschäft (M 5240 Z) 517]
A. Zwilchenbart Basel
oder dessen Vertreter Herr **Wüthrich Lüdi,** in **Aarau.**

Gasfabrik Aarau.

Preise für den Coke-Verkauf vom 2. Februar an:

Coce naturell	ab Gasfabrik per 100 Kilo Fr.	3. 40
Coce präparirt	„ „ „ „ „ „	4. —
Boghead-Coce naturell	„ „ „ „ „ „	1. 40
Coghead-Coce präparirt	„ „ „ „ „ „	2. —

Bei Wagenladungen von 1000 Kilo und darüber 10% Rabatt.

Camionage vor's Haus:

Für ein Quantum bis 60 Kilo		Fr. —. 30
„ „ „	von 60 Kilo bis 1000 Kilo per 100 Kilo	„ —. 50
„ „ „	„ 1000 Kilo und darüber „ „ „	„ —. 40

Tüchtige Buntweber

finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
Imhof, Blumer & Cie.
O. F. 8401) in **Frevenstein,** (Kt. Zürich).

Permanente Ausstellung

von

Pferden




stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Ausschreibung.

Die Erstellung der Ausführungs-Pläne betreffend die **Restauration** der hiesigen **Stadtkirche,** wie solche Seitens der hiesigen Einwohnergemeinde am 21. Dezember 1888 beschlossen wurde, wird andurch auf Grundlage der bezüglichen Anleitung vom 25. Januar 1889, welche bei der städtischen Bauverwaltung erhoben werden kann, zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Anmeldungen unter Bezeichnung der Entschädigungssumme, welche sie für die Arbeit beanspruchen, bis **Samstag den 16. Februar** l. J. der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. [483
Aarau, den 25. Januar 1889.
Der Gemeinderath.

Unterzeichnete bringt ihr

Bettwaaren-Geschäft

in gefällige Erinnerung.

Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien
in schöner Auswahl.

Flaum und Federn
in schöner und billiger Waare.

Pferdehaare von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**

Fertige Möbel & Betten im Magazin.

Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (57

E. Keller-Leuenberg,
Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 3. Febr. 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr:
1 Uhr Kinderlehre } Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen:

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 3. Febr. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 3. Febr. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre. Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 3. Febr. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmit. 2 Uhr Missionsstunde.

Sonntag, den 3. Februar
von Nachmittags 2 Uhr an:

Musikalische Unterhaltung

gegeben von der
Musikgesellschaft Kölliken.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Gottfried Keller, [496
Café-Restaurant zum neuen „Bund."

Empfehlung.

Für das bis anhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in meinen Beruf einschlagenden Arbeiten.

Frau **Siegenthaler,**
468] Fein-Glätterin,
Milchgasse Nr. 159, Aarau.

Anzeige & Empfehlung.

Eine Wienerin, welche sich in den besten Magazinen Wiens als Damenschneiderin ausgebildet und selbstständig gearbeitet hat, empfiehlt sich den geehrten Damen von **Aarau** und **Umgebung** zur Anfertigung von

Costümes

vom einfachsten Hauskleide bis zu den feinsten Ball- und Maskenanzügen, sowohl im Hause wie auf der Stör. Wohnhaft bei [423
Frau **Frei-Kyburz,**
Rathhausgasse.

Stick-Kurs.

Beginn des Kurses **Montag den 4. Februar** im **Storchen**, erster Stock. Die für den Vormittag Angemeldeten wollen sich Morgens 9 dort einfinden, die Andern Nachmittags halb 2 Uhr. Allfällige Anmeldungen werden von Frau **Coradi-Stahl** noch entgegengenommen.

Anna Beck, Stickfehrerin,
497] aus Basel.

Meteor-Füllfederhalter

sehr praktisch für die Herren Aerzte Professoren, Offiziere, Ingenieure, Post-Beamte, und Gerichts-Beamte, Notare 2c.
Neuheit! Preis Fr. 4. **Neuheit!**
bei **Fr. Hagenbuch,**
465] Buchbinder.

Den Restanz von [427

Winter-Tricot-Taillen

zu reduzirten Preisen, welche bestens empfiehlt **Suzette Dolder,**
Vorstadt.

Sämmtliche [486

Militär-Artikel

empfiehlt **E. Pfisterer.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß letzte Nacht unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Schwester, und Tante [510

Frau Anna Blattner geb. Erb,

Ludwigs, Mechanikers sel. Wittwe, von Küttigen,

nach längerem Leiden, im Alter von 70 Jahren, in die Ewigkeit abberufen worden ist.

Wir empfehlen die theure Dahingeschiedene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme

Küttigen und **Erlisbach,** den 1. Febr. 1889

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags ½1 Uhr auf **Kirchberg** statt.

Leidabnahme im Hause Nr. 16, im Rombach, Nachmittags 12 Uhr.

Saalbau.

CONCERT

Sonntag den 3. Februar 1889, Abends 8 Uhr

gegeben vom

Cither-Verein Aarau.

Direction: Herr F. Thom.

PROGRAMM:

1. „Parademarsch", Ensemble — v. W. Baumgärtner.
2. „Nur dich allein", Lied ohne Worte, für 2 Discantzithern, Violine und Piano — v. Lohr.
3. „Ein Ständchen im Gebirge", für 1 Discantzither und Pianoforte — v. Feyertags.
4. „Die Perlen", Concert-Polka für 2 Cornets und Piano — v. H. Kling.
5. „Am Dornröschenfels", Lied ohne Worte, für 2 Discant- und 1 Altzither — v. Plohberger.
6. „Auf Wogendem See", Walzer, Ensemble — v. O. Messner.
7. „Noctuno", für Violoncell — v. Goltermann.
8. „Gruss an Leipzig", Marsch, Ensemble mit Violine und Cello — v. O. Messner.

Hierauf folgt:

„Dem Herrn ein Glas Wasser", oder „Dir wie mir"
Lustspiel in einem Akt, von Roger.

Entrée Fr. 1. — (Billet berechtigt zu Concert und Ball).

Cassaeröffnung Abends 7 Uhr.

Nach Beendigung des Programmes folgt

Ball.
(Wynauer Orchester.)

Zu verkaufen event. zu verpachten:

Das Laurenzen-Bad

in Erlinsbach,

eine Stunde von den Bahnstationen **Aarau** und **Schönenwerd** entfernt.

Das durch seine vorzügliche **Heilquellen** und **gesunde Lage** rühmlichst bekannte Etablissement besteht aus einem geräumigen Kurhaus, einem Badhaus, einer Scheune und Remise und ca. 6 Hektaren ertragreichem Wies-, Garten- und Ackerland. [442

Das Geschäft ist mit der Station Aarau **telephonisch** verbunden.

Die Kaufs- eventuell Pachtbedingungen lauten günstig und können beim Unterzeichneten eingesehen werden, welcher auf Verlangen jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.

Aarau, im Januar 1889.

J. Stirnemann, Notar.

Für das langjährige Zutrauen meiner werthen Kundschaft bestens dankend, empfehle mich fernerhin, für Anfertigung von

Bouquets & Kränzen

aus natürlichen Blumen auch für die **Winter-Saison,** mit Zusicherung prompter, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

Versandt nach allen Richtungen. [459

Achtungsvollst!

Georg Egloff, Handelsgärtner,
Aarau.

☞ Aufträge für mich können auch in der **Gewerbehalle** aufgegeben werden und werden schnellstens befördert.

Meiers Hemden-Fabrik,

Reiden (Luzern)

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiter-Hemden** à 2 Fr., weiße à 1. 80 und 2. 30 — bei 6 Stück franko. [5876

Preiscourant für feine Hemden gratis und franco.

Markt-Anzeige.



Mit Bewilligung des h. Regierungs-Rathes wird der auf 11. März 1889 fallende **Vieh-Markt** in **Frick** schon **Montag den 11. Februar** nächsthin abgehalten. [507

Frick, den 1. Februar 1889.

Der Gemeinderath.

Witz, Humor, Satyre.

Ein heiteres Lexikon. Erscheint in ca. 30 Lieferungen à Fr. —. 70.
Lieferung 1 ist eingetroffen in **H. R. Sauerländers Sort.-Buchhandlung Aarau.** [409

Technische Artikel für Fabriken etc.

Gummi: Platten, Riemen. Mannlochschnüre, Scheiben. Wasserstand-Gläser. Schläuche, Ringe Klappen.

Asbest-Fabrikate:

Platten, Schnüre, Ringe, Scheiben,
gummirt oder ungummirt

Amerik. Fettpackungen, Hanf- und Hammwollpackungen,
Leder- und Hammwollriemen, Adhäsionsfett,
Hahnenschmiere, Wasserstandgläser, Selbst-Oeler etc. etc.

empfehlen zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel, 32 Freie Strasse.

Filiale bei Herrn **Kuhn-Buser,** Mechaniker, Ziegelrain, **AARAU.**

382]

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in **Winterthur**
liefert in bester Ausführung:

Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6:9)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Meteor. Epochemachende Meteor.

Neuheit

Füll-Federhalter.

Stets Tinte und Feder zur Hand.

Jede Tinte und jede Feder kann verwendet werden. Patentirt
410] in allen Staaten (Patent Dr. Hommel). (H 340 Z

Niemaliges Versagen.

Auch nach monatslangem Nichtgebrauch sofortige Schreibfertigkeit.

Man verlange ausdrücklich den „Füll-Federhalter'

Meteor

Patent Dr. Hommel

und lasse sich nicht andere veraltete und unbrauchbare Systeme aufreden.

Kein Beschmutzen des Halters.
Keine zähe Tinte mehr.

Preis Fr. 4. —.

In allen größern Schreibmaterialienhandlungen erhältlich.

Meteor. Nützlichstes System für jeden Schreibenden. **Meteor.**

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [501 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus.**" (H. 129 Z.)

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Nekargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.

Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.

Rothwein von Elis. Claret.

Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.

Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglich allgemein beliebter rother Tischwein zu 45 Fr. per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter. Für Gasthofbesitzer u. Wirthe besonders empfehlenswerth.

Garantie für Reinheit.

Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.

Charles Weider, Comestibles, **Zürich, Weinplatz.** [63

Böttcher & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Für Wirthe.

Wir verkaufen **gegen Baar** eine größere Parthie **saftige, schön schnittige** [428

Käse

à 60, 65 und 70 Cts. per ½ Kilo.

Gebrüder Schießer.

Ganz junges, extra fettes [475

Kuhfleisch

à 40 Cts. per ½ Kilo empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

Verkaufe von heute an fortwährend ganz junges, extra fettes

Kuhfleisch

à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Cts p. ½ Kilo, empfiehlt bestens

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Gesucht:

In ein besseres **Privathaus** eine im Kochen und den übrigen Hausgeschäften bewanderte **Person,** welche auch schon gedient hat. Sich zu melden bei [492

R. O. Berchtold, Lenzburg.

Gesucht:

Ein junger, kräftiger **Ziegler** findet Anstellung. 416

Wo? sagt die Expedition.

Einige solide [474

Kostgänger

werden angenommen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine **Magd** (Haushälterin), welche eine kleine Haushaltung selbstständig führen kann. Gute Zeugnisse erwünscht. Bei der Exped. d. Blattes zu erfragen. [489

Ein tüchtiges **Mädchen,** das alle Hausarbeiten versteht, und kochen kann, könnte bei Madame **B. Nordman-Groener** in **St. Imier** eintreten. Guter Lohn und Gelegenheit **französisch** zu lernen, wird zugesichert. Unnöthig, sich ohne gute Zeugnisse zu melden". [471

Gesucht:

Ein **Knecht** der melken kann. Von wem, sagt die Exped. [458

Rusterholz & Freihofer, Bildhauer,

Rain, AARAU.

Großes Lager von fertigen

Grabsteinen

in Marmor, Granit, Syenit etc.

Zeichnungen franko zu Diensten. [389

Vortheilhafte Weinofferte.

Eine dieser Tage im Lagerhaus **Buchs** (St. Gallen) aus dem Tyrol eintreffende große Sendung 1888er

rother Tyroler Hügelwein

(in Farbe und Bouquet wie unsere besten Ostschweizerweine) wird nur in Originalfäßer von ca. 600 Liter à 50 Cts. der Liter, franko Buchs gegen Baarzahlung mit 3% Sconto oder gegen 3 Monat Wechselaccept abgegeben. [279

Leere Fässer franko Buchs zu retourniren.

Realität wird garantirt. Muster werden gratis und franko zugesandt.

Schriftliche Offerten unter Chiffre O. G. 2349 an **Orell Füßli & Cie., St. Gallen.** (O. G. 2349)

Mme. S. A. Allen's

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.

Fabriken: 9a Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (80

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [152

Spezialität in Bureau-Artikeln.

Ganze Bureau-Einrichtungen, schweizerische und englische Postpapiere und Lösch-Cartons, div. ausgezeichnete Copir- und Schreibtinten, Couverts mit Firmadruck zu Fabrikpreisen, Copirpressen von Fr. 12. — bis 100. Hektographen, sowie sämmtliche auf einem Bureau nöthigen Artikel empfiehlt höflichst

Aarau im November 1888. 5303

G. Zebert-Aktorfer.

Bayrische Bierhalle

z. alten Post:

Fortwährend **Franziskaner Bräu.**

Für Tit. Gesellschaften, Vereine, Vorstandssitzungen ist im ersten Stock ein geräumiges Lokal eingerichtet.

V. Sernatinger

empfiehlt

Streng reell. **Regenschirme & Spazierstöcke** Reparaturen sofort.



sämmtliche Neuheiten,

feinste und billige Artikel in allen Preislagen.

Aarau und Zofingen.

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134/8 Nbrg.)

G. Zechmeyer,
71] Nürnberg.

Holzsteigerungen.

Am **Dienstag den 5. Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Oberforst" bei **Möhlin** aus den dortigen Schlägen, Durchforstungen sowie an Dürr- und Abgangholz über:

14 Sagklötze mit 17,12 m³; 348 Bauhölzer mit 184,01 m³; 58 Fohren 53,70 m³; 8 Eichen 5,92 m³; und 97 Gerüststangen. Zusammenkunft am „Schloßweg."

Am **Mittwoch den 6 Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Unterforst" bei **Möhlin** aus Durchforstungen, sowie an Dürr- und Abgangholz über:

13 Sagklötze mit 16,65 m³, 125 Bauhölzer 85,31 m³, 199 Gerüst- und 109 Halbstangen und Leiterbäume. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".

In beiden Fällen kommt das Material theils einzeln, theils parthienweise an Ruf.

Rheinfelden, 29. Januar 1889. **Kreisforstamt I.**

Brennholzsteigerung

Im Staatswald „Stock-Hard" bei **Auenstein** findet statt: Am **Donnerstag den 7. Februar** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an. Sammlung auf der 188ker Schlagfläche. [488

Es werden verkauft:

a. im „Kahlschlag": 180 Ster Fohren- und Tannenspälten: 150 Ster Stockholz und 2750 Schlagreiswellen;

b. aus III. „Durchforstung": 6 Ster Rothtannen-Rugelholz und 1050 Reiswellen.

c. aus I. „Durchforstung": 1 Ster Brennholz und 1250 Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 30. Januar 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Schilf-Bretter.

System Girandi

sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzügliche Qualität mit mässigem Preise.

In **Nr. 140 Milchgasse** wird bestehaltener **Hausrath** billig verkauft: [491

Betten, Fauteuil, Nachttische, kleine Tische, Wanduhr, Hangelampen, Bücke mit Rohr, **1 Davis-Nähmaschine, Küchengeschirr, etc.**

Confection für Herren und Frauen, Knaben u. Mädchen, äußerst billig. Ein schöner **Laden-Tisch** und div. **Geräthe** ꝛc.

R. Graf-Morath.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Aarau und Umgegend in bester Gute auf Lager: [5471

Herr **Erny-Fasler,** Kronengasse.

Preis per Paar 70 Cts., 3 Paar Fr. 2. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./M., im Juli 1888

Robert v. Stephani.

Zu miethen gesucht: 405

Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487

Es empfiehlt sich bestens

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Franc in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 6.** — Wird in Convert verschlossen übersendet

---

Zu miethen gesucht.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Sofort oder später eine freundliche helle **Wohnung,** mit 3 bis 4 Zimmern, nebst Zubehörde. [477

Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Der Fach-Kurs

für **Schuhmacher** beginnt **Montag den 4. Februar 1889,** Morgens 8 Uhr.

Die Kurstheilnehmer haben sich rechtzeitig in der „Infanterie-Kaserne" in **Aarau** einzufinden.

Die Kommission.

Hülfsgesellschaft Aarau.

Kinder-Speisung.

Mit jedem Tag der laufenden Woche hat sich die Zahl unserer kleinen Gäste vermehrt und ist heute bereits auf 80 angewachsen; an jedem Tage aber haben sich auch wieder freundliche Herzen und Hände geöffnet und kleinere und größere Gaben ermunterten uns, beim Anblick der hungernden Kleinen uns des Wortes des Kinderfreundes zu erinnern:

„Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht!"

Wir verdanken heute:

Herrn H.-Th. Fr. 10, Ungenannt Fr. 5., Hrn. Ing Driesch ⅓ Ertrag seiner Sonntags-Vorstellung Fr. 51 F. C. Fr. 15, Hrn. E. G. Fr. 5, Hrn. H. St. Fr. 5, Hrn. C. O. durch Hrn. U. J. Fr. 50, Herrn B. G. Fr. 4, Hrn. F. R. Fr. 6, Frauen R. H. Fr. 5, Hrn. E. S. Fr. 10, Hrn. G. H. 50 Pfd. Erbsen, Hrn. B. B. Rechnungs-Nachlaß von Fr. 16.

Der Kassier
der Hülfs-Gesellschaft
Ernst Fetzler.

Wegen Geschäftsverhältnissen

zu verkaufen:

Ein Wohnhaus,

nebst **Garten** mit Obstbäumen, an freier und günstiger Lage. Auskunft ertheilt: Der Beauftragte:

514] **Jul. Wydler,** Notar.

Nutzholzsteigerung.

Montag den 11. Febr. 1889, Vormittags 9 Uhr kommen am Waldort „Untere Schlagen" auf öffentliche Steigerung: [512

10	**Eichenstämme**	mit 28,74	m³
53	„	48,59	„
26	St. **Schwellenholz**	„ 9,25	„
20	**Rothtannstämme**	„ 26,82	„
28	**Lindenstämme**	„ 9,92	„
13	**Buchenstämme**	„ 8,46	„
3	**Kirschbaumstämme**	„ 1,81	„

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Klingnau, 1. Febr. 1889.

Namens der Forstaufsicht:
Steigmeier, Förster.

Sommer's

gerösteten Kaffee

in 4 Qualitäten. 515

Café complét v. Glutz & Cie.

empfiehlt **F. Gloor-Siebenman.**

Täglich frische

Apfelkuchen

und

Birnenweggen.

Jeden Samstag **Bierbrod** empfiehlt

524 **Ed. Buser,** Bäcker.

Unterzeichneter **verkauft** einen Stock

gut gewittertes Heu.

Keller-Steiner.

Heu.

Gutes schmackhaftes Heu liefert in Wagenladungen zu Fr. 5. 50 per 50 Kilo franco alle Aargauischen Stationen 415

J. Ruch, in **Lenzburg.**

Zu verkaufen.

Ein zweiköcheriger, gut erhaltener **Kochherd** mit Brat- und Dörrofen und kupfernem Wasserschiff bei

Gottl. Guyer, Ofensetzer,

523 in **Suhr.**

Heilanstalt Sanitas

in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:

Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Estitische, Ausziehtische, Wienersessel, Brettlisessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliauls, Etageren, Waschtuchständer,** etc.

Spiegel

in allen Größen und Formen,

Vorhänge:

reiche Auswahl englische und St. Galler crême und weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses etc.

Betten:

über
20 Stück vollständig aufgerüstet, in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

nußbaumen und tannen,

Bettfedern

und

Flaum

sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne. Drilch, Möbelstoffe,** etc.

Polstermöbel:

Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:

Salon, Salons, Eßzimmer,

werden Kaufslustige besonders eingeladen.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Bett- & Möbelhandlung.

Ausschreibung.

Eine leistungsfähige schweizerische Consumgesellschaft sucht bei günstigen Conditionen überall Consum-Ablagen zu errichten.

Cautionsfähige Bewerber belieben sich behufs Weiterbeförderung unter H 310 Q an Haasenstein und Vogler in Basel zu melden. [470

Die

Buchdruckerei J. J. Spühler

empfiehlt sich

der Tit. Geschäftswelt

zur Ausführung charakteristischer

Clichés

zur Insertion.



H. R. Sauerländers Sort. Aarau.

5% Obligationen

der Ortsbürgergemeinde Zofingen von 1874.

Die am **31. Januar** a. c. zur Rückzahlung gelangenden Titel dieses Anleihens werden nebst Coupons spesenfrei eingelöst in

Zofingen an **unserer Kasse**
Aarau bei der Tit. **Aargauischen Bank**
Kreditanstalt.
Basel „ Herrn **Rudolf Kaufmann**
Zürich „ **Pestalozzi im Thalhof.**

Von genanntem Zeitpunkte hinweg hört die Verzinsung auf.

Zofingen, Januar 1889. [322

Bank in Zofingen:
Die Direktion.

Das

Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau

von

Heinrich Frey, Notar

(neben dem Amthause) **Aarau**

besorgt

gütlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (100

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste, in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt als, in **Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Spengler-, Schlosser-, Kupferschmied- und Bürstenbinder-Arbeiten,**

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

Nicht Vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. [313

Lager in Reise-Effekten

große Auswahl in

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister, Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume, sowie **Muster-Koffern, Akten- und Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [913

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

! Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102

Haar-Regenerateur's

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Prima Qualität weiße, rothe und schwarze (4800

Kartoffeln,

liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen

Alb. Fisch-Vogt,
Milchgasse 166.

Billig zu verkaufen:

In Folge als theilweise Deckung eines Guthabens erhaltenes

Es-Clarinett.

Dasselbe ist noch bereits wie neu, mit 13 Klappen. Es kann dasselbe aus oben angegebenem Grunde sehr billig gekauft werden. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht:

Für sofort ein tüchtiger

Kleinmechaniker.

Kenntnisse in der Großmechanik erwünscht, 522

Offerten unter Chiffre K. H. B an die Exped. d. Bl.

Spanferkelfleisch

gewünschte Stücke und pfundweise empfiehlt 521

Ad. Gamper, Metzger.

Beste Qualität 520

Kalbfleisch

empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

F. Hagnauer,

— **Bürstenfabt. in Aarau** —

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Blochbürsten, Nagelbürsten, Fußbürsten, Toilettseife, Tafelbürsten, Kammbürsten, Möbelbürsten, Hutbürsten, Kleiderbürsten, Teppichbesen Haarbürsten, Teppichklopfer, Zahnbürsten, Federnstauber Zahnstocher, Flaumwischer.

Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,

Pinsel aller Art,

Boden- und Handwischerle für Kinder, [449

Nécessaires

Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,

Schwämme & W schleder,

Feg- und Staublappen,

Bodenwichse v. Finsler,

offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen

Bodenwichstücher, Bodenlack,

Stahlspähne,

Thürvorlagen

Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Zu billigen **Lieferunge** von

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,

grob und feinkörnig

empfiehlt sich bestens (4924

Lagerhaus Aarau.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 4. Februar 1889. № 29. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Schwachsinnigen.

(Korrespondenz.)

Letzthin ging durch die Zeitungen die frohe Botschaft, edle Männer hätten die Absicht, im Kanton Aargau eine Anstalt für Schwachsinnige zu errichten. Eine Collekte für ein derartiges Institut ist eröffnet. Möge der nie versiegende Born der Wohlthätigkeit dieses Werk der Humanität verwirklichen helfen. Man hat bisher Anstalten für Blinde und Taubstumme errichtet und immer diese Aermsten, die Schwachsinnigen, vergessen, für sie nichts gethan. Der Staat hat die Gründung solcher Anstalten der Privatwohlthätigkeit überlassen und meint genug zu thun, wenn er einen Staatsbeitrag leistet. Die Schweiz selbst, wiewohl sie im Bildungswesen als fortschrittlich gilt, hat für Asyle Blödsinniger sehr wenig Interesse gezeigt und doch ist die Zahl der Unglücklichen, d. h. der Schwachsinnigen, größer als die Zahl der Blinden und Taubstummen. Es sollte überall besser und mehr für diese unglücklichen Geschöpfe gesorgt werden. Es gibt wohl viele Schulen, es gibt große Ortschaften, in denen kein Blinder und kein Taubstummer angetroffen wird. Gibt es dagegen eine Volksschule, die nicht schwachsinnige Kinder aufweist? Ihr erkennt sie bald, jene bleichen verkümmerten Gestalten, in denen der sonst so liebliche Krystall des Auges wie mit einem Schleier überzogen ist.

Ohne Energie, stumpfsinnig sitzen sie da, ohne Regsamkeit, ohne Interesse, dem Muthwillen und den Neckereien der Gesunden preisgegeben. Des Lehrers unendliche Geduld, seine unbegrenzte Mühe ist umsonst. Die harte Schale ist nicht zu durchbrechen, die den Geist umgibt. Die beste Methode nützt sich umsonst ab und wegen ein oder zwei solcher Schüler darf der Lehrer die Klasse nicht sitzen lassen; sie muß, sie will vorwärts. Oft wohl wird der Lehrer gar ungeduldig und versuchts mit Strafen. Nun schwindet mit der Liebe zum Lehrer auch das Selbstvertrauen und die geringe Willenskraft ist noch ganz gelähmt. Es tritt, nachdem es sich mühsam durch die traurige Schulzeit geschleppt, als nicht bildungsfähig entlassen, um später der Gemeinde oder den Angehörigen zur Last zu fallen. Sich selbst überlassen und meistens den ärmern Klassen angehörig, sinkt es körperlich und geistig immer tiefer. Niemand kümmert sich viel um sie und nicht selten kommen sie durch zufälliges Ertrinken, Verbrennen, Herabstürzen elend ums Leben und keine Thräne weint um sie. Das ist das Schicksal von Hunderten solcher Kinder.

Dr. Brandes ist wohl der bedeutendste Mann, der auf dem Gebiete der Erziehung schwachsinniger Kinder Studien gemacht und praktische Erfahrungen in reicher Menge gesammelt.

Hören wir, was derselbe weiteres über das Schicksal dieser Unglücklichen mittheilt:

„Manchem dieser Unglücklichen begegnen wir noch in einer andern Lage, nämlich auf der Anklagebank der Schwurgerichte und als Gefangene in den Strafanstalten. Sie erscheinen entweder als Werkzeuge oder als Verführte, indem irgend ein Vollsinniger sie durch Drohungen oder Versprechungen zur Begehung irgend einer frevelhaften That verleitet hat, oder sie sind durch ihre Leidenschaften, durch Rachsucht, Zorn, sinnliche Begierden auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Namentlich sind es am gewöhnlichsten Brandstiftung, Mord und Vergehen gegen die Sittlichkeit, deren sie angeklagt sind. Ihr Geisteszustand pflegt dann erst in seiner ganzen Gefährlichkeit erkannt zu werden. Nicht selten findet man unter den Bettlerinnen, Vagabundinnen, Diebinnen und den Bewohnerinnen der Zucht- und Arbeitshäuser Schwachsinnige geringen Grades (d. h. solche, die nicht unter der Rubrik der Blödsinnigen stehen). Die Armuth, das Elend, Dummheit und Sinnlichkeit haben sie auf diesen Weg getrieben und die mangelhafte Erkenntniß ihres Geisteszustandes von Seiten ihrer Mitmenschen, ihrer Richter, der Strafanstaltsvorgesetzten und Aerzte erhalten sie auf diesem Wege."

Das sind Worte einer Autorität. Die öffentliche Schulen, die mit den geistig Gesunden, mit der muntern, geweckten Schaar der Schüler hoch geweckte Ziele zu erreichen hat, schickt diese Bedauernswerthen zurück; die Taubstummenanstalten weisen sie auch zurück; in Idiotenanstalten sinkt ihr Geist noch tiefer und sich selbst überlassen wird die gleiche Folge eintreten.

Was für eine Aufgabe stellt sich nun eine Anstalt für Schwachsinnige? Sie sollen zu brauchbaren Menschen herangebildet werden, sollen statt Armen- und Arbeitshäuser zu füllen, als Erwachsene ihr Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen. Ein entsprechender Unterricht und Erziehung vermag mit Geduld und Ausdauer viel. Diese Kinder sollen hauptsächlich für das praktische Leben erzogen werden. So wird das Mädchen in weiblichen Handfertigkeiten unterrichtet, während der Knabe jene Handgeschicklichkeit erreichen soll, die erzur Erlernung eines leichten Handwerkes nothwendig hat. Zum Unterricht treten eben noch andere Faktoren, als: Spiel, Aufenthalt in freier Luft, gesunde Nahrung ꝛc Die Organisation wie auch das Ziel einer solchen geschlossenen Anstalt sind natürlich ganz anders als an einer öffentlichen Schule. Die Arbeit ist für den beschränkten Geist solcher Kinder von großer Bedeutung, ein wichtiger Faktor, denn sie steigert das schwache Selbstbewußtsein, weckt das Selbstvertrauen, überwindet die Unbeholfenheit und Ungeschicklichkeit, weck den Thätigkeitstrieb und stärkt endlich die Willenskraft. Erreicht eine derartige Anstalt ihren Zweck? Aus einem Gedenkblatt zur 25jährigen Stiftungsfeier der Erziehungsanstalt zu Hubertsburg 1871 entnehmen wir, daß man im Zeitraum von 25 Jahren 80 Zöglinge mit dem Zeugniß der Reife für das öffentliche Leben entlassen hat, „die sich jetzt ihren Lebensunterhalt vollständig oder mindestens zum großen Theil erwerben." Von 200 Zöglingen, die aus der Anstalt von Mariaberg, Reutlingen (Württemberg) entlassen wurden, waren 63 erwerbsfähig und eine noch größere Zahl tauglich zu irgend einem leichten Geschäft. Unfähig blieben 84. Es sind das immerhin schöne Resultate, besonders wenn man in Erwägung zieht, daß das Lehrziel an öffentlichen Schulen auch nicht bei allen Kindern erreicht wird. Schließen wir mit den Worten Dr. Brandes:

„Was kann es Edleres und Erhabeners geben, als die Aufmerksamkeit und christliche Liebe für die verlassenen Wesen im Volke zu gewinnen und eigene Anstalten zu gründen, welche dazu bestimmt sind, für ihre Erziehung, und wenn dies wegen gänzlicher Bildungsunfähigkeit nicht möglich ist, wenigstens für ihre körperliche Pflege in liebevollster Weise zu sorgen."

Und weiter fährt er fort, er schrieb dies im Jahre 1862, ohne wohl an den Kanton Aargau zu denken: „Die Idiotenfrage darf überhaupt nicht zur Parteifrage gemacht werden, die wichtige Kulturangelegenheit ist vollkommen neutrales Gebiet, auf dem sich die echten Menschenfreunde jeden Glaubens und jeder Richtung zu vereintem Wirken die Hände reichen sollen."

Kantonales.

Aargau.

— (Korresp.) Auszug aus der Witterungschronik vom Lematrudi in Erlisbach vom Jahr 1789.

Daß Johr ließe Sich gar Kalt an, die Kelte ist ist so groß, daß bej mansgedänken Keine so groß ist gewäßen mer alß 1440 oder wie man Rühmt noch Kelter alß 1709. Die kelte hat fill schaden gethan in Sonder in den Härdöpfsen und im Wasser, daß fill Mülen lang sind still gestanden, um die Mitte des Jänners hat das kalte Wätter angefangen zu ändern, daß der schnee angefangen abzugehen. Es gibt fill Wasser, hier hats nicht fill schaden dan, der Hornig ließe sich mit Nägen und schnee an, und so fort haben Wir kaltes und schnee Wätter bis den 1. Aprel da es stark geschneit hat, bald darnf hat sich das kalte Wätter geändert und Warm worden, daß der schnee allen ab-

---

13

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Unbescheidene Unbescheidenheit?" versetzte Paul lachend. „Danke bestens für die Mittheilung dieses neuen Begriffes, obschon seine Verwerthung hier wenig am Platze scheint. Ich habe dennoch ein Recht zum Zürnen; aber ich will Gnade für Recht ergehen lassen wenn Sie mir eine Frage beantworten."

„Welche."

Sie sah kaum auf zu ihm und schien beklommen. Er hielt fest den Blick auf sie gerichtet und sagte:

„Mir begegnete heute früh in dem Hause, worin ich wohne, eine verschleierte, junge Dame, deren überraschende Aehnlichkeit mit Ihnen, mein Fräulein, mir leider etwas spät zum Bewußtsein kam — weil ich doch gar nicht vermuthen konnte, Sie in jener Miethskaserne zu finden. Ich grüßte — zu spät. Die junge Dame huschte davon und . ."

„Herr Steinberg," unterbrach ihn Helene, welche sichtlich eine Verwirrung niederkämpfen mußte, „Sie machen es mir wirklich schwer, zu finden, welches von beiden minder schlimm ist: ob Ihr Zorn oder langathmigen Fragen. Der Kürze halber jedoch will ich den ersteren vorziehen, denn ich denke, daß er Sie wohl nicht verhindern wird, heute wiederum einen schönen Beethoven vorzutragen. Nicht wahr, er wird nicht?"

Während ihr Auge den Boden suchte, sprach sie rasch, offenbar um eine Entgegnung von seiner Seite zu verhindern. Doch bei der Frage zuletzt schlug sie den Blick voll zu ihm auf und sah ihn so vertrauensvoll bittend an — im Banne dieses Blickes stahl sich nur ein bedauernder Seufzer über seine Lippen und er präludirte. Wieder saß sie lauschend da, völlig dem Eindruck seines Spiels sich hingebend und den Gang der Sonate, welche er diesmal gewählt hatte, mit Verständniß verfolgend

„Ich danke Ihnen, Herr Steinberg," sagte sie ebenso schlicht als innig, nachdem er geendet hatte, und setzte sinnend hinzu: „Ich wünschte, Fräulein Dister hätte das gehört."

„Weßhalb das?" fragte er leicht verwundert.

„Sie müßte dann doch erkennen, daß ich nicht zwiel von Ihrem Spiel gesagt habe. Freilich theilt sie keineswegs meine Begeisterung für die Sonatenform."

„Fräulein Dister neigt weit eher zum Wagner'schen Pessimismus, als zu der schönen, harmonieglaübigen Weltanschauung unserer alten Meister, nicht wahr?"

„Sie haben es getroffen, Herr Steinberg. Aber verstehen Sie denn solche Stellungnahme meiner Herrin, welche doch — so sollte man meinen — ganz besondere Veranlassung hätte, von ihrer Villa, von ihrem Studirzimmer aus diese Welt aufzufassen als die beste, vollkommenste und schönste? Die Erscheinungen, welche nach ihrer Wahrnehmung die Welt darstellen, sind wahrlich nicht geeignet, in derselben etwas kaum noch Erträgliches zu sehen. Ueberhaupt ist mir das ein Räthsel, wie die Pessimisten sich zumeist aus den in geistiger oder materieller Beziehung besser Situirten rekrutiren können."

„Je nun, Fräulein Mertens. Ihre letzte Behauptung ist, zum Unteen für das ganze civilisirte Menschengeschlecht, in unserer Gegenwart leider nicht mehr von der wünschenswerthen Berechtigung; nur daß man der Blasirtheit, dem Pessimismus und der allgemeinenen Unzufriedenheit bei den schlecht Situirten einen andern Namen gegeben hat. In Wahrheit aber ist der schwieligen Bauderfaust, der Sozialdemokrat, in seiner Sphäre genau dasselbe. Nur die Wege waren verschieden, auf welchen beide Klassen zu dem gleichen Ziele gelangten. Was ihre Hauptfrage betrifft, so möchte ich Sie auf eine Stelle Stifter's verweisen, in den „Feldblumen", worin er sagt . . ."

Er sann nach, Helene dagegen rief:

„Einen Augenblick, Herr Steinberg, ich hole das Buch."

Sie ging nach der Bibliothek, und als sie zurückkam, schlug er den Band auf und las:

„In den reichsten wie ärmsten Menschen geht eine Bibliothek von Poesien zu Grabe, die nie erschienen sind — nur aus den drei Stanzen, die er herausgab, machen wir eine Rezension zusammen und sagen: ächt, das ist der Dichter. Und glückelig der, der ein Ohr hat, auch nur die drei Stanzen recht zu hören und sich ein schönes Bild zu machen — so hat er dann eine schöne Welt; es giebt aber Leute, die aus den wenigen Farbenkörnern, die dem Andern entspringen, nur Fratzen bilden — und diese bedaure ich — sie sagen freilich, sie kennen die Welt, aber es ist nicht wahr, sie bekennen nur wider Willen ihr kleines Innere, und haben noch dazu eine Zerrwelt."

Er klappte das Buch zu, fuhr aber zu sprechen fort:

„Sie kennen gewiß die genauere Begründung unseres Autors, welcher meine Sache nicht an dieser Stelle allein führt. Außerdem besitzen wir noch das für denselben Zweck anwendbare Wort Goethe's: „Wie Jeder ist, so ist sein Gott." Wenn wir anstatt Gott hier Welt setzen, dann haben wir in prägnanter Kürze denselben Gedanken."

„Nur daß Stifter," warf Helene verständig ein — „seinen schönen Optimismus warm subjektiv vertheidigt. Goethe's Ausspruch ist kalt objektiv. Stifter steht uns menschlich näher und macht Eindruck, wenn er in der weiteren Ausführung von der Liebe spricht, die er selbst dann noch geben wird, wenn er nicht an Liebe glaubt. Wie schön zu sagen: er wird sie nicht aus Schwäche geben, sondern aus Pflicht."

„Das ist der Kardinalpunkt:" rief Paul. „Wer die Pflicht erkennt und hochhält, der wird, wenn er Arbeiter ist, kein Sozialist, — und wenn er auf des Lebens Höhen steht, kein blasirter Pessimist werden, der wird die Menschen lieben trotz Fehler und Gebrechen und wird der schönen Welt sich

gangen und alles grunzte und damernt, darauf Veränderlich Wätter bis gägen zu End des monats da es fill Rägnet und grunet, der May ließe sich Warm an mit Laub und Graß und Blust, man mußte erst das Räben Haken fertig machen, in diesem May est die Hitz zu Ziten groß und dem Heuwachs hinderlich. Härnach hats kalten Rägen Wätter geben, so fort ist meistes Veränderlich Wätter, son Wägen des langen Winter hats aus dem Rogen und Wintergärste Wenig gäben und daß Korn ist dünn gestanden, der Heumonet ließe sich zu Ziten ungestüm an, daß an etlichen Orten großen schaden dan, in diesem Jar hats fill Obs gäben. Was den Winwachs andrift es sind fill Drübelsamen aber durch den nassen Blühet großen schaden geliten, da noch der Bröner darzu geschlagen und Klein bliben, in diesem Jar hats Haber gäben. Was der Säint andrift so fing man an Säine den 14. Herbstmonat und das me ste den 18., 19., 21. und 22. um den Hasten Hübel umen, aber bis zu Micheli fast alles, den das fill Rägnen hat das Säien aufgehalten. Was der läßet anbetrifft so fing man an läßen im arauer Bärg den 19. Weinmonat, im Oberdorf den 22. Es hat wenig Wein gäben. Er ist unwärt, man glaubt er würde fuhr, der Saum most gult son 16 Gl. bis 18 Gl. Er wurde nicht allen Kauft, in diesem Jahr ist alles dähr, daß fiertel Kärnen gult schon lang ietzunder noch 40 Bz., der alte Wein schlagt auf, die maß gult fast insgesamt 5 Bz. Was der Winter anbidrift, der Wintermonat ließe sich mit schnee an, ist bald wider abgangen wie auch zu End des Monats ist auch bald abgangen und das Jahr Endet ohne schnee.

— * Unter-Entfelden, 2. Februar. Die Generalversammlung der Männerkrankenkasse genehmigte die Rechnung infolge Antrag der Rechnungskommission unter bester Verdankung an den Kassier. Der Kassabestand pro 1888 betrug Fr. 872. 55 Rp. Krankengelder wurden an 6 Mitglieder Fr. 264 ausbezahlt. An Monatsgelder gingen im Laufe des Jahres Fr. 326. 50 Rp. ein. Kassabestand auf 1. Januar 1889 Fr. 972. 05 Rp., somit eine Vermehrung von Fr. 99. 50. Ueberdies beschloß die Generalversammlung bei jedem Sterbefall eines Mitgliedes an die Beerdigungskosten 20 Fr. auszurichten. Ferner wurde infolge Antrag des Präsidenten beschlossen, an die Gründung eines Krankenmobilienmagazins 50 Fr. zu leisten.

— Suhr. * Gestern überrasche uns die allgemein beliebte Musikgesellschaft Buchs in neuer und schmucker Uniform; dieselbe kann als durchaus stramm bezeichnet werden, ebenso auch ihre Leistungen.

— Baden. (Corresp. vom 3. Febr.) Schulfreundversammlung. Die in den Falken dahier ausgekündete Versammlung zur Besprechung der Revision des Schulgesetzes war von ca. 100 Mann besucht. Herr Seminarlehrer Herzog referirte. Sein Hauptantrag ging dahin, die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Baden möge einen freien Schulverein ins Leben rufen, der die Frage der Schulgesetzrevision zu seiner Hauptaufgabe machen soulte.

Unter den zu revidirenden Punkten hob er hervor: Abrüstung in den Lehrplänen; Centralisation des Inspektorates; Beseitigung der Jahresprüfungen. Herr Rektor Suter von Aarau stimmte nur im ersten Punkte mit dem Referenten überein. Redaktor Jäger beantragt, die Sache den Kulturgesellschaften zu überweisen, materiell empfahl er Fachinspektorate.

Herr Nationalrath Vogler schloß sich den gefallenen Aeußerungen an und verlangte:

Als Vorbereitung für eine schweizerische Volksschule soll der Bund für sämmtliche schweizerische Schulen Minimalanforderungen stellen, wogegen er Staatsbeiträge des Bundes an Schulhausbauten gibt. Im fernern wünscht er mehr Berücksichtigung der Landwirthschaft und der Haushaltungskunde in den Volksschulen. Er illustrirt so, wie „das Abrüsten verstanden werden wird. Nach seiner Meinung sollten auch die Arbeitslehrerinnen eine größere wissenschaftliche Bildung haben, damit dieselben befähigt würden, den Mädchen die nothwendigen Kenntnisse im Haushaltungswesen beizubringen.

Die Abstimmung ergab für keinen dieser Hauptanträge das Mehr, dagegen wurden beide Anträge nebeneinander angenommen. Die sämmtlichen Anträge sind als Diskussionsthemata für die Kulturgesellschaften bezeichnet worden. —

— Seon. (Eingesandt.) Die Gemeinde Seon hat pro 1889 einen Ausgabenüberschuß von Fr. 20,720 durch Steuern zu decken. Inbegriffen sind Fr. 4000 als erste Rate für Erstellung eines neuen Friedhofes. Trotz Abnahme der Bevölkerung ist das Steuerkapital, ohne daß die bekannte Schraube angewendet worden ist, um mehr als eine Million Franken gestiegen. Die einfache Polizeisteuer beträgt ca. Fr. 8000. —

— Zurzach. (Corr. v. 3. Febr.) Unsere Gemeinde laborirt schon seit längerer Zeit an einer nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehenden Feuerwehrordnung. Jeder Anlaß, der die Feuerwehr in Aktivität ruft, bietet den Bürgern Gelegenheit, die schwachen Seiten dieser Verordnung zu bekritteln und Jedermann war schon längst darüber einig, daß es so nicht weiter gehen könne. Unser Gemeinderath hat denn auch, gestützt auf die Rufe der Bürger, endlich eine neue Organisation zu schaffen, schon vor bald anderthalb Jahren eine Kommission ernannt, um entsprechende Vorlagen zu machen. Wie aber alles Neue und Gute stets Geld erfordert, so ist es auch hier der Fall und es wäre die Vorlage schon längst an die Bürgerschaft gelangt, wenn nicht die Furcht vor Abweisung der nöthigen Geldmittel die Kommission davon abehalten hätte. Endlich soll sie sich nun aber doch dazu entschlossen haben und die nächste Bürgergemeinde wird nun zeigen, ob wir im alten Schlendrian verbleiben, oder auch in dieser Richtung einen Schritt vorwärts wollen. Die Isolirtheit des Ortes, der bei einem Brandausbruche für lange Zeit auf sich selbst angewiesen, erfordert geradezu das Beste, was in dieser Richtung gethan werden kann und daß die Kommission vom Guten nur das Beste gewählt, dafür bürgen uns die betreffenden Männer und die dafür verwendete Zeit.

Zürich.

— Anläßlich der vierten Generalversammlung des „Allgemeinen schweizerischen Bäcker- und Konditorenverbands" wird in Winterthur im Mai eine Fachausstellung für das Bäcker- und Konditoreigewerbe abgehalten werden und vom 19. bis 23. desselben Monats dauern. Die Ausstellung hat nicht einen lokalen, sondern einen allgemein schweizerischen Charakter und wird zum Theil auch aus dem Auslande beschickt werden.

Bern.

— Einige Zeitungen haben vor einiger Zeit berichtet, daß die bernische Staatsrechnung pro 1888 mit einem Einnahmenüberschuß von 400,000 Fr. abschließen werde. Nach den Eröffnungen des Hrn. Finanzdirektor Scheurer ist dies sehr ungenau. Allerdings wird das budgetirte Defizit von 320,000 Fr. nicht eintreten und ist ein Einnahmenüberschuß zu erwarten, aber nur ein bescheidener. Daß das Defizit verschwindet, ist nicht, wie die gleichen Zeitungen meldeten, in erster Linie den erhöhten Einnahmen der Jura-Bern-Bahn zu verdanken, sondern vielmehr zwei bleibenden Faktoren, nämlich der durch die Anleihenskonversion eingetretenen Verminderung der Zinsen und den höheren Einnahmen der Kantonalbank.

— ⁂ Gegen die in der untern Gemeinde der Stadt Bern am 27. Jan. erfolgte Wahl des Hrn. Major Propst ist von konservativer Seite eine Einsprache eingereicht worden. Die Sache ist nicht uninteressant. Ohne Mitzählung der am Bahnhofe in eine besondere Urne abgegebenen Stimmen wäre nämlich Hr. von Wattenyl gewählt. Da aber die Bahnhofangestellten unisono für den freisinnigen Kandidaten gestimmt haben, so erlangte dieser mit 18 Stimmen Mehrheit das relative Mehr. — Die Sache wird wohl noch viel zu sprechen geben. —

— Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren. Das Bergbahnprojekt Lauterbrunnen-Mürren ist zu einem befriedigenden Abschluß gelangt, so daß mit dem Bau nächstes Frühjahr begonnen werden kann. Das Berner Banksyndikat im Verein mit Basler Bankfirmen soll die Finanzirung à fortait übernommen haben.

Ausland.

— Ueber die Todesursache des Kronprinzen Rudolf laufen verschiedene Angaben um. So viel steht fest, daß die erste offizielle Angabe eine Vertuschung des wahren Sachverhaltes war. Nun wird erzählt, der Kronprinz habe wegen der zwanzigjährigen Schwester eines Hochgestellten von diesem die Aufforderung erhalten, sich mit ihm zu duelliren oder sich zu erschießen. Er habe das letztere gethan. Die Aerzte konstatiren auch hier eine Krankheit des Gehirns.

Wenn nun auch diesem Monarchen viel Menschliches anhaftet, so ist doch nicht zu übersehen, daß Oesterreich mit Recht auf ihn große Hoffnungen gesetzt hatte. Er war ein Gönner der Künste und Wissenschaften und ein sehr guter Mensch. —

— Ueber den Verlauf der Katastrophe von Meyerling ist in Ergänzung des schon Gemeldeten Folgendes zu berichten: Am Mittwoch früh 7 Uhr schellte der Kronprinz seinem Kammerdiener Loschek und gab ihm Aufträge für die Jagd. Um 8½ Uhr pochte Loschek, der zurückgekehrt war, an die Thüre, erhielt aber keine Antwort. Als auf mehrmaliges immer stärkeres Klopfen der Kronprinz kein Lebenszeichen gab, ergriff den Anwesenden und die hinzugerufenen beiden Gäste schwere Besorgniß. Nach kurzer Berathung entschlossen sich Prinz Philipp von Koburg, Graf Hoyos und der Kammerdiener, gewaltsam zu öffnen. Ihren vereinigten Anstrengungen gelang es in kurzer Zeit, das Mittelstück der Thürfüllung herauszubrechen, durch die Oeffnung an die innere Seite des Thürschlosses zu gelangen und so die Thüre zu öffnen. Der Anblick, welcher sich den Eintretenden bot, war grauenerregend. Der Kronprinz, nur mit dem Hemde bekleidet, lag auf dem Bette; der Oberkörper war weit über die Bettkante herabgefallen, der Kopf nach unten, der Arm hing schlaff herab, so daß er den Boden berührte.

Der Erste der sich dem Bette näherte, war der Kammerdiener Loschek. Als dieser das bleiche herabhängende Haupt und die blutigen Lippen erblicke, stieß er einen Schrei aus und rief: „Jesus Maria, Se. Kaiserliche Hoheit hat sich mit Strychnin vergiftet!" Er wollte nämlich wissen, daß bei Strychnin-Vergiftungen Blut aus dem Munde trete. Alle Drei wichen entsetzt in das anstoßende Zimmer. Hier wurde nach kurzer Berathschlagung beschlossen, daß Graf Hoyos sofort nach Wien abzureisen habe, um in der Hofburg von der Katastrophe Mittheilung zu machen.

Neben dem Bette des Kronprinzen stand eine Girandole mit brennenden Lichtern. Als Graf Hoyos das Schloß verlassen hatte, bemerkte der Prinz von Koburg durch die geöffnete Thür, daß die Kerzen tief herabgebrannt waren und die Flammen die papiernen Manchetten zu ergreifen drohten. Um das Ausbrechen eines Brandes zu verhindern, betraten deßhalb die Zurückgebliebenen nochmals das Sterbezimmer und verlöschten die Lichter, und jetzt erst betrachteten sie die Leiche des Kronprinzen näher. Der Kopf war tief herabgesunken, den Lippen entquoll eine dicke Blutwelle, welche den Boden benetzte. Nun erst bemerkten sie, daß der Kopf gespalten war und die rechte herabgesunkene Hand einen Revolver hielt. Damit war die anfängliche Vermuthung, daß eine Vergiftung stattgefunden, widerlegt. In der Hofburg angekommen, beschloß Hoyos, die Schreckensnachricht zuerst der Kaiserin mitzutheilen. Seine erste Mittheilung lautete, der Kronprinz sei schwer erkrankt. Auf das Andringen der von der Nachricht entsetzten Monarchin, Näheres mitzutheilen, machte er sodann das Geständniß, der Kronprinz sei todt, und als die Kaiserin sich entfernen wollte, um das Entsetzliche dem Kaiser mitzutheilen, sagte er: „Ich habe Ew. Majestät etwas noch Schrecklicheres hinzuzufügen: der Kronprinz hat sich vergiftet."

Bern, 4. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Im Emmenthal ist zum Mitglied des Nationalrathes Herr Joost mit 4033 Stimmen gewählt worden. v. Erlach machte 3180 Stimmen. — Zug. Die Regierungsrathswahl ist wahrscheinlich nicht zu Stande gekommen. Uettinger (liberal) erhielt 1114, Schmid (konservativ) 1169 Stimmen.

Brüssel, 3. Febr. Unweit Brüssel ereignete sich am Sonntag Morgen ein Eisenbahnunglück. Die Brücke von Groendal stürzte unter einem Personenzuge ein. 20 Todte und 40 Verwundete wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

New-York, 2. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat heute in Buffalo eine große Feuersbrunst stattgefunden, durch welche vierzig Häuser, darunter mehrere Fabrikgebäude und Waarenhäuser zerstört wurden. Der Verlust wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Es ist nichts von Bestand, das ist nichts Neues, aber, daß vieles von kürzerer Beständigkeit ist, als früher, das haben unsere heutigen Verkehrsmittel uns immer mehr zum Bewußtsein gebracht, denn es werden uns die Ursachen zu Veränderungen nicht nur viel schneller, sondern auch in größerer Anzahl zugeführt. Die raschen Zufuhren solcher, drängen mehr zu raschem Handeln, Entschlüsse müssen rascher reifen, der Augenblick wird kostbarer, daß er der mächtigste aller Herrscher ist, hat ja Schiller schon gesagt, dies wird und muß einem klar werden. Wenn ich Ihnen in meinem letzten Berichte sagte, daß der politische Horizont klarer als je erscheine, so kann ich dies heute nicht behaupten, und vielleicht stehe ich mit dieser Ansicht nicht allein. Der Wahlsieg, den der vielgenannte Bäcker — auf deutsch —, französisch Boulanger, errungen hat, ist ein Ereigniß, das nicht zu unterschätzen ist, und wenn verschiedene Blätter sagen, er ist eben von den Massen in Paris gewählt worden, in den Provinzen ist sein Stern im Erbleichen, so hege ich eben, weil er in Paris gewählt worden ist, hat seine Wahl eine größere Bedeutung als die, welche man zugesteht; vergesse man doch nicht, daß es immer Paris war, welches in Frankreich Geschichte gemacht hat, und daß ein Mann, der den Massen zu schmeicheln weiß, — dem, wie es scheint, ungeahltes Geld zur Verfügung steht, viel vermag, dazu kommt, daß die zufriedene Partei in Frankreich kleiner geworden ist.

Die Börse hat sich just nicht besonders afficirt über das Wahlresultat; es erinnert auch dies an Louis Philipp, der anno 1848 zu einem fürstlichen Besuch bei Tische sagte, er könne sich morgen überzeugen, wie man in Paris Krawalle unterdrücke; aus dem Krawall wurde aber die Februar-Revolution, der der König weichen mußte.

Das unerwartete und tragische Ende des österreichischen Thronfolgers hat in dem ausgedehnten Lande, zu dessen Regierung er einst berufen werden wäre, begreiflich einen tiefen und auf alle Geschäfte momentan einen lähmenden Eindruck gemacht, und selbst die ausländischen Börsen haben in ihren Kursläufen kurzen Halt gemacht; da indessen das Ereigniß in der österreichischen Politik eine Aenderung unmittelbar nicht im Gefolge hat, so nehmen dieselben heute wieder ihre frühere Gestaltung und in Folge der zunehmenden Geldabundanz bei erhöhten Kursen an. Die Bank von England hat der Einwirkung des vermehrten Baarbestandes nicht widerstehen können und ist auf 3 Prozent zurückgegangen, sie selbst kauft aber am offenen Markt selbst zu niederem Zinsfuß; die Verbilligung wirkt selbstverständlich ansteckend, es folgt eine Herabsetzung des Geldpreises um die andere, und da große Bedürfnisse nicht in Aussicht stehen, so wird erst an tiefer liegender Stelle wieder Halt gemacht werden. Die Kurse der an hiesiger Börse gehandelten Werthpapiere nehmen übrigens bereits jetzt schon den Standpunkt des niedrigsten Diskonto ein. Die Internationale Bank in Berlin macht ihrem Namen alle Ehre, sie hat sich nicht begnügt, nur in St. Gallen zu gründen, auch in Mailand hat sie in Gemeinschaft mit andern Banken eine Unionbank auf-

---

freien trotz der Unschönheiten, die der Andere so gern als das eigentliche Wesen derselben darstellen möchte."

„Doch auch die Pflicht bringt nicht immer nur Freudigkeit — denn es giebt einen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung."

richten helfen, und es scheint die Ausführung des Spliigenbahnprojektes in der That in ihrem Plaue zu liegen.

Vom Waarenmarkt läßt sich sehr wenig sagen, in recht vielen Dingen widersprechen sich, wenn die Geschäfte lahm liegen besonders, — die Berichte so sehr, daß es schwer ist, das Wahre herauszufinden, das die Spekulation nur zu oft geschickt zu verhüllen weiß.

Weizen, momentan noch matt liegend, dürfte bei allmähligem Bekanntwerden des Saatenbestandes eine veränderte Richtung einschlagen, sei es nach oben oder nach unten.

Von Kolonialwaaren wird Kaffee meistseitig zu festen Preisen gehandelt genannt, über die Ernten wie über die Krankheit der Kaffeepflanze schweigt man allenthalben, vielleicht weil die Berichte darüber ihre Dienste nicht geleistet haben, oder weil man sie nicht geglaubt hat. Die Spekulation geht eben gar weit und sie ist erfinderisch genug, um wenigstens hie und da Erfolg zu haben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Corrigenda.

Beim Umbrechen der letzten Nummer ist aus Versehen der Schluß der Korrespondenz über den Coiffeurverband unter Zürich gesetzt worden (zweite Seite, dritte Spalte oben), welcher Satz an den Schluß der ersten Korrespondenz aus Bern gehört.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Meyer, Sebastian, Fränzelis, von Wettingen; Imhof, Johann, Schreiner, in Wettingen-Kloster wohnh. gew. Eing. 9. März. — Bremgarten. Wittwe Müller, Maria Barbara, geb. Oggenfuß, von Oberrohrdorf, in Berikon wohnh. gew.; Wertli, Josef Jakob und Wertli, Josef, Gottlieben, von Zufikon; Huber, Johann, Sattler, von Sarmenstorf. Eingabe 14. März. — Brugg. Ryniker, Johannes, Webers, von Habsburg, in der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden. Eing. 6. März. — Laufenburg. Frei, Johann, von Hornussen. Eing. 4. März. — Rheinfelden. Lützelschwab, Bernhard, von Magden. Eing. 4. März.

Benefizia Inventarii.

Baden. Schneider, Josef Eduard, Postangestellter, von Rieden, Gemeinde Obersiggenthal. Eing. 9. März. — Bremgarten. Filgistaller, Josef Leonz, alt Lehrer, von Lieli. Eing. 14. März. — Brugg. Hartmann, Abraham, Abrahams, alt Ammanns, von Villnachern; Hartmann, Samuel, Kaufen, Webers, Gemeinderath, von Villnachern; Weber, Konrad, Jakobs, alt Gemeinderath, Bad-Schuhmachers, von Veltheim, in Birrenlauf wohnh. gew. Eing. 6. März. — Laufenburg. Schmid, Augustin, Vater auf Thalhof, Gem. Gipf-Oberfrick. Eing. 5. März. — Muri. Büchler, Jakob, Landwirth, in Bettwyl. Eing. 6. März. — Rheinfelden. Rüde, Josef, ledig, von Magden. Eing. 4. März.

Geldstage.

Baden. Hitz, Jakob Leonz, Christes, von Untersiggenthal; Suter, Xaver, Krämer, von Unterehrendingen, an der Halde in Baden. Eing. 9. März. — Bremgarten. Isler-Meier, Peter, Fabrikant, von Wohlen; Köchli, Xaver, alt Ammanns, von Sarmenstorf; Strebel, Anton, Bäcker, von Sarmenstorf, wohnhaft in Hägglingen; Hüffer, Jakob, Küfer, von Rudolfstetten; Schmid, Josef Anton, Küfer, zur „Krone" in Bremgarten. Eing. 11 März. — Brugg. Frau Bolliger, Verena, geb. Meier, Schusters, in Westheim; Frau Schaffner, Emma geb. Heuberger, verwittw. Bischi, von Effingen; Wittwe Wernli, Maria geb. Schmidli, Eichhalders, von Thalheim, auf Schönbühl, Gemeinde Oberflachs Eing. 6. März. — Kulm. Siegrist-Fehlmann, Rudolf, Fabrikarbeiter, von Menziken; Sommerhalder, Gottfried, Maurer, von Burg; Hunziker, Fried., Lithograph, von Obeckulm, in Beinwyl; Frey, Heinrich, Hadernhändler, von Gontenschwyl Eing. 6. März. — Lenzburg. Bruder, Rudolf, Glaser, in Seengen; Sandmeier, Rudolf, Bot, in Seengen; Fehlmann, Jakob Weber, von Seon, in Egliswyl. Eing. 4. März. — Muri. Heer, Stephan, in Besenbüren; Villiger, Melchior, Lünzelis, Landwirth, im Holderstock, Gem. Meienberg. Eing. 6. März. — Rheinfelden. Bernet, Gottlieb, Krämer, in Zuzgen; Maus, Martin, Schreiner, in Rheinfelden. Eing. 4. März. — Zofingen. Leibundgut, Rosa, Friedrichs, Schusters, Fabrikarbeiterin, von Brittnau, unbekannten Aufenthalts; Meyer, Rosalie Anna geb. Graf, Ehefrau des verstorbenen Samuel Meyer, Küfer, von Dintikon, in Zofingen; Bachmann, Jakob, Melchiors, Dachdecker, in der Vorstadt von und in Brittnau; Klaus-Burkard, Samuel, Schreiner, von Uerkheim, wohnhaft in Aarburg; Häusermann, Maria Elisabeth, geb. Zimmerli, Ehefrau des sellsten Samuel Häusermann, von Mooslerau, gew. Bahnwärter in Oftringen, nun auf dem Bottenstein zu Zofingen; Häfliger-Goldenberger, Samuel, Bäckers, auf dem Kraft, von und in Reitnau. Eing. 16. März. — Zurzach. Vögeli, Johann Jakob. Benedikts, von Eien, bei Böttstein. Eing. 7. März.

Geldstags-Rückzüge

Laufenburg. Treier, Karl, Käfer, von Herznach.

Rehabilitationen.

Muri. Huwyler. Josef. Krämer, in Bünzen. — Zofingen. Ammann, Friedrich, Jakobs, Posamenter, von und in Brittnau.

Civilstandsnachrichten

vom 26. Januar bis 2. Februar 1889.

Geburten.

Jan. 27. Emil Karl, S. des Thoma, Theodor Josef, Schreiner, von Augsburg, (Bayern), in Aarau.
„ 28. Paul, S. des Roth, Friedrich, Kanzlist, von und in Aarau.

Todesfälle.

Jan. 27. Meiner geb. Schuermann, Elisabeth, Fabrikants sel. Wittwe, von und in Aarau.
„ 27. Bausch, Albert, Schlossers, von Wynau, (Bern), in Aarau.
„ 27. Hunziker, Elisabeth, gew. Wäscherin, von Obeckulm, in Aarau.
Febr. 2. Stäubli geb. Bock, Aloysia, Direktionssekretärs, von Sulz, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Febr. 3. Joseph Emil, S. des Joseph Miner-Hächler, Eisenbahnkondukteur, von Herznach, in Aarau.

Farbig, schwarz und weiß Seiden-Moiree von Fr. 2. 90 bis Fr. 13. 30 per Met. (antique und français), versendet roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80** p. Met. bis Fr. 14. 80 (in 12 versch. Qual.) verl. robenweise portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** 6759

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à **27 bis 36 Cts. per Elle,** nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [5511

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Wochenmarkt in Aarau vom 2. Februar 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0. 00 bis Fr. 0. 00, per per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 50, Eier 09—10 Stück 60 Ct., Kabis und Kohl per Kopf 10.—20 Rübli 10 Stück 10 Ct., Aepfel 0—12 Paar 10 Ct., Rosenkohl per Becken 00 Ct., dürrers Obst per Liter 00—00 Ct., Birnen 20 bis 00 Liter 01 Fr., Rüben weiße per Korb 50 Ct., Blumenkohl per Kopf 40—50 Cts., Frühkohl per Kopf 00—00 Ct., Lauch drei Stengel 10 Ct., Honigwaben per Kg. 0 Fr. 00 Ct Gurken per Stück 00—00 Ct.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18.–9 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abyl.	Reer.	Wind-richtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
3	Mittgs. 1 U	+2,0	710,2	747,1	SW 1	67	bwlkt.
3.	Abends 9 „	+0.7	709,8	746,7	SW 1/2	84	bedeckt
4.	Morg. 7 „	−1,3	713,0	749,9	W 1/2	80	bwlkt.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,0°C. Minimum −1,3°C.
3. Febr. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,2 mm.

Leichen-Anzeige.

Nro. 13.

Samstag den 2. Februar 1889 starb, Frau **Aloisia Stäubli** geb. Bock Direktionssekretärs, von Sulz.
Alter: 53 Jahr.
Beerdigung: Dienstag den 5. Febr. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Telli Nr. 449.

Vereinschronik. Stadtmusik Aarau.

Probe.
Alle Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

C. V.
Sopran und Alt 8 Uhr.
Frauenchor für das Benefizekonzert.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Vortrag
des Herrn Major Hintermann, „Die Kämpfe am Gotthard im Jahr 1799" (Fortsetzung.)
Dienstag den 5. Februar 1889
Abends 8 Uhr im „Affenkasten".
(Neues Lokal.)
Alle Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Pro memoria.
Conferenz. Vortrag.

Kaufmännisches Institut.
E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Franz, bisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L)

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch den 6. Februar,
Abends 8 Uhr im „Kreuz"
Herr Guido Zschokke: „Die Niederschläge im Sommer 1888".

Zu vermiethen:
Sofort oder später eine freundliche helle **Wohnung,** mit 3 bis 4 Zimmern, nebst Zubehörde. [477
Auskunft ertheilt die Exped d. Bl.

Unterzeichneter **verkauft** einen Stock
gut gewittertes Heu.
Keller-Steiner.

P. P.

In tiefster Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Aloisia Stäuble geb. Bock

im 53. Lebensjahre heute Morgens 3 Uhr nach kurzer Krankheit unerwartet schnell in die Ewigkeit abberufen worden ist.
Wir bitten der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Beileidsbesuche gütigst unterlassen zu wollen.
Aarau, den 2. Februar 1889.

Die tieftrauernde Familie:
R. Stäuble, Direktionssekretär.
Ida Stäuble
Albert Stäuble
Frida Stäuble.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr statt.
Leidabnahme: Telli Nr. 449.

Graveur Christen
wohnt von heute an bei Herrn **Vogt,** Wirthschaft, Graben.

Retter-Corps Aarau.
Uebung
Montag den 4. Februar 1889
Abends 7½ Uhr.
Sammelplatz: „Kaufhaus".
Vollständig ausgerüstet.
Die nachherigen Verhandlungen machen die Anwesenheit sämmtlicher, auch der ältern Mitglieder, nothwendig.
Der Chef.

Schirm verwechselt.
Letzten Samstag Abend (6—7 Uhr) wurde im „Café Stahel" ein **Schirm** mit den Initialen W. J. mitgenommen und dafür ein anderer H. H. gezeichnet, zurückgelassen.
Um gefl. Austausch bittet
J. Stahel-Ernst.

Verloren:
Letzten Samstag von Buchs nach Aarau eine **Mundstuckschnur,** abzugeben gegen ein Trinkgeld bei der Exped. d. Bl.

Ein junges **Mädchen** aus guter Familie könnte sofort in eine Pension eintreten um die französische Sprache zu erlernen.
Nähere Auskunft ertheilt Frau **Olga Peroud-Hirt in Bröwine** (Neuenburg) und Frau **Bertholds-Frey,** in **Bülach.**

Gedörrte Kastanien Maisgries 516
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Billig zu verkaufen:
In Folge als theilweise Deckung eines Guthabens erhaltenes
Es-Clarinett.
Dasselbe ist noch bereits wie neu, mit 13 Klappen. Es kann dasselbe aus oben angegebenem Grunde sehr billig gekauft werden. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Hrch. Albert **Keller,** wohnhaft zu Stuttgart, Sohn des Paul Keller, Buchhalters, zuletzt zu Döttingen, Kt. Aargau u. der Philomena geb. Keller, und die Wilhelmine **Kalbfell,** wohnhaft zu Stuttgart, Tochter des Justus Kalbfell, Schumachers und der Wilhelmine geb. Böklin, in Reutlingen, die Ehe mit einander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Stuttgart, Döttingen und Reutlingen zu geschehen.
Stuttgart, am 2. Febr. 1889.
540] Der Standesbeamte:
(H 7411) **Wagenmann.**

Zu kaufen oder zu miethen gesucht:



Ein **Fabrikgebäude** zur Fabrikation von Uhrensteinen mit 4 bis 6 Pferdekräfte Wasserkraft. Wohnung und etwas Land, wenn möglich dazu.
Offerten unter O. 7 8. N. an
(O. 7 8. N.) **Orell Füßli & Cie.,** Guchen (Soloth.).

Auswanderer
empfiehlt sein 1847 gegründetes Hôtel
zu den 3 Bundesbrüdern
130 Greenwich Street
New-York
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer
(H 360 Q) **Edward Pflugi.**

Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spans,** ein Luzernburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 539

Zu verkaufen.
Ein zweilöcheriger, gut erhaltener **Kochherd** mit Brat- und Dörrofen und kupfernem Wasserschiff bei
Gottl. Guger, Ofensetzer, in **Suhr.**
523

Syndetikon,
flüssiger Fischschleim, **klebt, leimt,** und **kittet** Alles. Unentbehrlich für jede Haushaltung. In Fläschchen à 50 Cts. und Fr. 1. —, empfiehlt
541] **Joh. Schmidt** z. Bären.

Sämmtliche [486
Militär-Artikel
empfiehlt **E. Bösterer.**

Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. **keinen Haarausfall** mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Gesucht:
Für sofort ein tüchtiger
Kleinmechaniker.
Kenntnisse in der Großmechanik erwünscht. 522
Offerten unter Chiffre K. H. B an die Exped. d. Bl.

Verkaufe von heute an fortwährend ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch
à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Cts p. ½ Kilo, empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Haarausfall.
Kopfschuppen
Rheumatismus
Im Alter von 56 J. hat mich Hr **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** von **Haar-Ausfall, Schuppen** mit Beißen auf der Kopfhaut und heftigem **Rheumatismus,** durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln vollkommen befreit. Dielsdorf, April 1887. Frau Frey.
(H. 139 Z.) [528

Stadtmusik Aarau.

Anzeige.

Unsern löbl. **Ehren-** und **Passivmitgliedern** bringen wir zur Kenntniß, daß das diesjährige **Jahresfest Samstag den 16. Februar** im Festsaal stattfindet. 532)

Der Vorstand.

Zither-Club Aarau.

Mehrseitige Anfragen veranlassen mich zu der Erklärung, daß der Zither-Club unter meiner Leitung fortbesteht und seine Abendunterhaltungen mit nächstem Winter wieder aufnehmen wird.

Die Liste der verehrl. Passivmitglieder wird somit künftigen Oktober wieder zirkuliren.

Achtungsvollst

F. J. Widmer, Musiklehrer.

Aarau, den 4. Februar 1889. 538

Zu verkaufen event. zu verpachten:

Das Laurenzen-Bad

in Erlinsbach,

eine Stunde von den Bahnstationen **Aarau** und **Schönenwerd** entfernt.

Das durch seine vorzügliche **Heilquellen** und **gesunde Lage** rühmlichst bekannte Etablissement besteht aus einem geräumigen Kurhaus, einem Badhaus, einer Scheune und Remise und ca. 6 Hektaren ertragreichem Wies-, Garten- und Ackerland. [442

Das Geschäft ist mit der Station Aarau **telephonisch** verbunden.

Die Kaufs- eventuell Pachtbedingungen lauten günstig und können beim Unterzeichneten eingesehen werden, welcher auf Verlangen jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.

Aarau, im Januar 1889.

J. Stirnemann, Notar.

Gasfabrik Aarau.

Preise für den Coke-Verkauf vom 2. Februar an:

Coce naturell	ab Gasfabrik per 100 Kilo Fr.	3. 40
Coce präparirt	„ „ „ „ „ „ „	4. —
Boghead-Coce naturell	„ „ „ „ „ „ „	1. 40
Coghead-Coce präparirt	„ „ „ „ „ „ „	2. —

Bei Wagenladungen von 1000 Kilo und darüber 10% Rabatt.

Camionage vor's Haus:

Für ein Quantum bis 60 Kilo	Fr.	—. 30
„ „ „ von 60 Kilo bis 1000 Kilo per 100 Kilo	„	—. 50
„ „ „ „ 1000 Kilo und darüber „ „ „	„	—. 40

Markt-Anzeige.



Mit Bewilligung des h. Regierungs-Rathes wird der auf 11. März 1889 fallende **Vieh-Markt** in **Frick** schon **Montag den 11. Februar** nächsthin abgehalten. [507

Frick, den 1. Februar 1889.

Der Gemeinderath.

Brennholzsteigerung

Im Staatswald „Stock-Hard" bei **Auenstein** findet statt: Am **Donnerstag den 7. Februar** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an. Sammlung auf der 188er Schlagfläche. [488

Es werden verkauft:

a. im „Kahlschlag": 180 Ster Fohren- und Tannenspälten: 150 Ster Stockholz und 2750 Schlagreiswellen;
b. aus III. „Durchforstung": 6 Ster Rothtannen-Rugelholz und 1050 Reiswellen.
c. aus I. „Durchforstung": 1 Ster Brennholz und 1250 Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 30. Januar 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**

Holzsteigerungen.

Am **Dienstag den 5. Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Oberforst" bei **Möhlin** aus den dortigen Schlägen, Durchforstungen sowie an Dürr- und Abgangholz über:

14 Saglöze mit 17,12 m³; 348 Bauhölzer mit 184,01 m³; 58 Fohren 53,70 m³; 8 Eichen 5,92 m³; und 97 Gerüststangen. Zusamenkunft am „Schloßweg."

Am **Mittwoch den 6 Februar** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald „Unterforst" bei **Möhlin** aus Durchforstungen, sowie an Dürr- und Abgangholz über:

13 Saglöze mit 16,65 m³, 125 Bauhölzer 85,31 m³, 199 Gerüst- und 109 Halbstangen und Leiterbäume. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".

In beiden Fällen kommt das Material theils einzeln, theils parthienweise an Ruf.

Rheinfelden, 29. Januar 1889. **Kreisforstamt I.**

Zu miethen gesucht.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 109 die Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht: 405

Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

In **Nr. 140 Milchgasse** wird besterhaltener **Hausrath** billig verkauft: [491

Betten, Fauteuil, Nachttische, kleine Tische, Wanduhr, Hangelampen, Bücke mit Rohr, **1 Davis-Nähmaschine, Küchengeschir. etc.**

Confection für Herren und Frauen, Knaben u. Mädchen, äußerst billig. Ein schöner **Ladentisch** und div. **Geräthe** 2c.

R. Graf-Morath.

Die Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [152

Zu vermiethen:

In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 3 bis 4 Zimmern.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 5. Aarau, den 2. Februar 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,80	209,45	—	209,50	2½%
Deutsche Bankplätze	124,20	124	—	124,50	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,25	100,10	—	100,15	4½ „
Mailand, Turin, Genua	99,80	99,60	—	—	5½ „
London Banksicht	25,31	25,28	—	25,32	3 „
London Cheque	25,33	25,30	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	3½ „
Wien	210,25	209,25	—	209,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

		Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3½ %	5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	4 „	10 „
Nebenplätze	5 „	10 „

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:							
Gotthardbahn	696	690	—	4 % Aarg. Staat,			
Nordostbahn Stamm	527	523	—	1899	—	101	—
„ Prioritäten neue	575	570	—	3½ „ ditto „ 1897	—	99,7	—
Union Suisse Stamm	500	495	—	3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103,5	—
„ Prioritäten	540	534	—	4½ „ Südbahngemeinden			
Centralbahn	640	639	—	rückz. 1890	—	100	—
Jurabahnen	569	567	—	5 „ Stadt Zofingen			
Suisse occidentale:				rückz. 1889	—	100	—
Stamm	169	168	—	4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100,5	—
Prioritäten	565	560	—	4 „ Kanton Bern 1885	—	101	101
				3½ „ „ „ 1887	100	99,8	100
				4 „ „ Basel-Stadt			
				1884	—	100,2	—
				3 „ Kanton Genf	102,5	102,3	102,4
Schweiz. Kreditanstalt	822	819	—	3½ „ Kant. Freiburg 1887	99,5	99,3	—
Bank in Winterthur	494	489	—	4 „ Stadt Winterthur	—	110,3	110,5
„ „ Prioritäten	440	430	—	4 „ Stadt Rom in Gold			
Aarg. Creditanstalt	620	580	600	mit Staatsgarantie	95	94,8	—
Aarg. Bank	—	279	—	4 „ Nordostbahn,			
Bank Zofingen	530	520	520	4 „ dto. „ 1892	—	—	—
Bank Baden	528	525	—	4 „ dto. Emiss. 1885	102,8	102,5	—
Basler Handelsbank	—	645	—	4 „ N. O. B. Emiss. 1886	102,8	102,5	—
Basler Bankverein	835	832	—	4 „ 1887	102,8	102,5	—
Bas er Bankverein neue	779	778	778	4 „ Centralbahn			
Basler Depositenbank	5570	5560	—	1887—1936	103,6	103,4	—
Eidg. Bank	599	596	596	4 „ dto. von 1880,			
Banque foncière du Jura	643	642	—	1883—1957	102,9	102,6	—
Credit Lyonnais				5 „ Gotthardbahn IV.	105,1	105	—
Fr. 250 einbez.	648	645	—	5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Bank für Elsass-Lothringen				4 „ Gotthardbahn	103,2	103	—
Fr. 375 einbez.	542	541	541	5 „ Monte Ceneri			
Bank in Mülhausen Fr. 250				I. Hyp.	—	105	—
einbez.	—	715	—	4 „ Jurabahnen,			
				Hyp.-Anleihen mit			
				Staatsgarantie	103	102,5	103
Obligationen:				4 „ Union Suisse			
				I. Hyp.	—	102,7	—
4½ % Aarg. Staat,				4 „ dto. II. „	103	102,7	—
rückz. 1891	—	101	—	4 „ Westbahn 1878/82	101,6	101,5	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—				

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check Rechnung** zu 2%
in **laufende** „ „ 3% } verzinslich
als **Depositen** zu 2½ %
gegen **Obligationen** à 3½% auf 2 Jahre fest und hernach sechsmonatliche Kündigung.

Für alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen,

halten wir uns bestens empfohlen.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Dienstag 5. Februar 1889. № 30. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Beamtenbesoldungen.

Dem „Zofinger Tagblatt" entnehmen wir folgenden Artikel:

In einer der ersten Sitzungen des nach Annahme der Verfassung neu gewählten Großen Rathes wurde die Erhöhung der Besoldungen der Regierungsräthe und Oberrichter angeregt. Die zur Begutachtung dieser Frage eingesetzte Grossrathskommission war getheilter Meinung. Die Mehrheit sprach sich nicht grundsätzlich gegen die Besoldungserhöhungen aus, allein sie wollte für einmal nicht eintreten, sondern ein allgemeines Besoldungsdekret verlangen. Sie machte geltend, daß mit dem gleichen Maße, mit dem die Erhöhung für die höchsten Beamten gemessen werde, auch diejenige für die übrigen Beamten gemessen werden müsse. Die Tragweite der Besoldungserhöhungen, der Einfluß derselben auf das Staatsbüdget, sei aber ohne eine allgemeine Vorlage nicht zu berechnen und zudem sei die finanzielle Lage des Staats, wie sie sich nach Einführung der neuen Verfassung gestalten werde, noch nicht abgeklärt. Die Minderheit beantragte sofortige Besoldungserhöhung für Regierungsräthe und Oberrichter und sie siegte. Für den Mehrheitsantrag stimmte nur die demokratische Partei nebst einzelnen vereinzelten Stimmen aus den andern Lagern. In einer folgenden Sitzung wurde dann auch die Besoldung der übrigen Beamten ohne Widerstand erhöht. Bis vor Kurzem war man nicht im Klaren über den Gesammtbetrag der Besoldungserhöhungen. Im Allgemeinen wurde von Fr. 40,000 gesprochen. Nun theilte aber Herr Oberst Künzli in der Novembersitzung des Großen Rathes anläßlich der Berathung des Voranschlages mit, nach einer von ihm gemachten Berechnung betragen die Mehrausgaben des Staats, wie sie pro 1889 veranschlagt seien, gegenüber der Staatsrechnung pro 1884:

1. Für Besoldungserhöhungen, ohne Einbezug der neuen Anstalten in Aarau und Muri, rund Fr. 80,000. —
2. Für Kanzleiauslagen, Inspektionen und Reiseentschädigungen r Fr. 20,000. —

Zusammen ca. Fr. 100,000. —

Herr Künzli fügte bei, er habe diese Rechnung seinem Kollegen, Hrn. Nationalrath Lüthy, eingesandt, mit der Bitte um Prüfung derselben und Herr Lüthy sei ganz annähernd zum gleichen Resultat gekommen. Die Berechnungen der HH. Künzli und Lüthy wurden im Großen Rathe nicht bestritten. Im letzten Monat Januar dagegen erhob sich im „Aargauer Tagblatt" eine Stimme, welche sagte, jene Berechnungen müssen berichtigt werden, bevor sie sich zu einem demokratischen Glaubenssatz gestalten. Der Mehrbetrag der Besoldungen der Staatsbeamten betrage nur Fr. 67,000. —.

Als Antwort auf die Behauptungen des „Aargauer Tagblatt" lassen wir hier die detaillirte Rechnung folgen, die uns Herr Nationalrath Lüthy zur Verfügung gestellt hat.

Rechnung pro 1884.

	Besoldung. Fr.	Cts.	Bureau-Auslagen Fr.	Cts.
1. Allgemeine Staatsverwaltung:				
a) Regierungsrath	28,200.	—	—	—
b) Staatskanzlei	22,867.	—	27,595.	11
c) Regierungskommission	—	—	1,101.	95
2. Direktion des Innern	4,180.	—	3,749.	39
3. Justizdirektion	4,180.	—	2,048.	29
4. Polizei- u. Militärdirekt.	154,182.	—	8,090.	36
5. Erziehungsdirektion	110,383.	34	8,758.	71
6. Finanzdirektion	285,502.	50	6,268.	19
7. Staatswirthschaftsdirekt.	31,945.	—	2,739.	55
8. Baudirektion	26,360.	—	6,576.	54
9. Bezirksämter	67,939.	—	6,296.	12
Richterliche Behörden:				
1. Obergericht	44,070.	—	5,025.	72
2. Kriminalgericht	8,200.	—	8,327.	47
3. Bezirksgerichte	115,593.	15	23,809.	19
4. Friedensrichter	21,128.	15	657.	14
	924,730.	74	111,074	03

Büdget pro 1889.

	Besoldung Fr.	Büreauauslagen Fr.
1. Allgemeine Staatsverwaltung:		
a) Regierungsrath	25,700	—
b) Staatskanzlei	26,700	31,000
c) Regierungskommissionen	—	1,500
2. Direktion des Innern	(10,200	9,000
	(29,700	3,100
3. Justiz-, Polizei und Sanitätsdirektion	131,300	7,800
4. Erziehungsdirektion	120,060	11,800
5. Finanzdirektion	285,104	9,600
6. Staatswirthschafts- und Baudirektion	43,450	9,370
7. Militärverwaltung	35,000	5,760
8. Bezirksämter	73,154	6,935
Richterliche Behörden.		
1. Obergericht	50,500	6,520
2. Kriminalgericht	10,400	7,400
3. Handelsgericht	580	320
4. Bezirksgerichte	137,050	22,575
5. Friedensrichter	24,340	600
	1,003,227	133,270

Der Mehrbetrag an Besoldungen pro 1889 beträgt somit Fr. 78,596. 26
Der Mehrbetrag an Kanzlei- und Bureauauslagen, Inspektionen und Reiseentschädigungen pro 1889 „ 22,198. 97
Zusammen Fr. 100,792. 23

Die Angabe der HH. Künzli und Lüthy, daß das Mehrausgeben des Staates für Besoldungen, Kanzleiausgaben, Inspektionen und Reiseentschädigungen im Jahr 1889, verglichen mit dem Jahr 1884, rund Fr. 100,000 betrage, ist also mehr als ein Glaubenssatz, sie ist eine bewiesene Thatsache. —

Kantonales.

Aargau.

— Zur diesjährigen Jagdpachtsteigerung im Aargau. (Einges.) Wie männiglich bekannt, findet im Mai oder Juni wiederum die Steigerung statt über sämmtliche aarg. Jagdreviere.

Jetzt schon hört man unter Jägern kleinere Reibereien, wie z. B.: „dem oder diesem lassen wir kein Revier mehr, er muß nicht mehr jagen ꝛc. ꝛc." Währenddem in andern Kantonen, wo das Patentsystem florirt, gewöhnlich von oben herab das Reviersystem befürwortet und dabei auf den Kulturstaat Aargau hingewiesen wird, hört man bei uns gerade das Gegentheil.

Warum unsere obersten Behörden von Patenten nichts wissen wollen, verursacht wahrscheinlich der Finanzpunkt.

Wenn wir z. B. den fast ganz gleich großen Kanton Luzern in Betracht ziehen und wissen, daß der jährliche Patentertrag in diesem Kanton durchschnittlich kaum 7000 Fr. abwirft, gegenüber den 24,000 Fr. in unserm Kanton, so ist es gar nicht zu verwundern, und Einsender dies kann sich hiemit auch einverstanden erklären, da ja bekanntlich unsere staatlichen Einnahmen zu vergrößern Noth thut.

Ein anderer Punkt, dem mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, ist folgender:

„Der aarg. Kantonsbürger sollte gegenüber den außerkantonalen Geldbaronen mehr berücksichtigt werden können." (Würden andere Kantone ebenfalls Reviere haben, so würde es wahrscheinlich nicht von Nöthen sein.) Im Bezirk Muri z. B. sind gegenwärtig, so viel Einsender bekannt, nur zwei Jagdreviere von Kantonsbürgern gepachtet, währenddem alle anderen Reviere von Herren, die über Millionen verfügen, aus den Kantonen Zürich und Zug besetzt sind. Da aber die Jäger im obern Freiamt mit solchen die Konkurrenz

---

14

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Paul seufzte.

„Was derselbe praktisch bedeutet," sagte er — „das weiß kaum Einer besser als ich. Die Pflicht forderte, daß ich meiner stärksten — und wahrlich keiner unedlen — Regung entsagte. Das war ein harter Kampf. Ich bin Mediziner; ein verpfuschter, wie die Welt es bezeichnen wird; durch stärkste Neigung und wahren Beruf, wie ich selber behaupte. Unmöglich! Die Pflicht steht im schneidendsten Gegensatze dazu. Ich folgte der Pflicht, obschon ich dadurch zu Nichts gekommen bin. Doch wackere Arbeit wird auch dieses lähmende Nichts dereinst noch von mir nehmen — ich habe die feste, schon nicht mehr unfaßbare Hoffnung darauf."

Er sprach, mit träumerisch in die Ferne tauchendem Blicke, beherrscht von einem merkwürdigen Vertrauen, sowohl in das theilnahmsvolle Verständniß, als in die wohlwollende Distretion seiner Zuhörerin. Er ließ sich schlechthin gehen. Sie aber folgte seinen Ausführungen mit steigender Spannung, mit einem sprechenden Mienenspiel in ihrem klugen Gesicht, und als er jetzt eine gedankenvolle Pause machte, sagte sie

„Wenn Ihnen eine sichere Stellung einigen Schutz gegen materielle Sorge böte, würde das wohl ein Stützpunkt sein können den Hebel wirken zu lassen, welcher das Nichts bewegt und forträumt? Doch um Gott, Sie machen solch' erstaunte Augen! Ich habe mich gewiß hinreißen lassen, mehr zu sagen als ich ein Recht hatte. Das ist ein schrecklicher Fehler an mir, daß ich, von einer Anregung beherrscht, nicht wäge und messe, ehe ich spreche"

Schrecken, Unzufriedenheit mit sich selbst und Reue kämpften auf ihrem Antlitz mit einander um den Vorrang, indessen er, der sie so großen Blickes angesehen hatte und noch ansah, nur ernst mit dem Kopfe schüttelte.

„Nein, mein Fräulein," sagte er, „Vorwürfe giebt es dabei nicht, sicherlich nicht für Sie. Wenn ich gewollt, so durfte ich mir einen machen, daß ich Sie mit meiner persönlichen Misère behelligte. Ich kämpfte schon mit diesem Vorwurfe; da zeigten Sie, daß er nicht berechtigt war, indem Sie mir ein so gründliches Verständniß des von mir Geklagten entgegenbrachten — und auch ein wenig Theilnahme. Gewiß, Sie haben Recht: Freiheit von den schwersten materiellen Sorgen nur, und der Stützpunkt wäre gefunden, von welchem Sie sprachen."

„Dann würden Sie, wenn Ihr Fuß nur eben einen sicheren Halt gewonnen, weiter klimmen, Stufe um Stufe hinan?"

„Auf der Bahn, die mir seit gestern als die vorgezeichnete bewußt geworden ist, ja. Vielleicht auch ist ein Klimmen langsam von Stufe zu Stufe gar nicht nöthig. Ein einziger Wurf hat oft schon auf diesem Gebiete das Ziel genommen. Aber sehen Sie," — sein Ton wurde leichter — „da geb' ich Ihnen große Worte zu hören von dem mächtigen Hebel, der aus einem Nichts ein Etwas macht, ein Etwas für die Menschheit, für die Nachwelt sogar — und bin doch noch lange nicht so weit zu wissen, nur zu muthmaßen, wo des Hebels Stützpunkt liegen könnte, ob er überhaupt so bald zu wissen sei."

Des Mädchens Augen lagen leuchtend fest auf ihm.

„Doch, Herr Steinberg, doch, der Stützpunkt ist vorhanden. Hat Ihnen Fräulein Dister nicht bereits eine Andeutung gemacht?"

„Mir? Wovon? Wie soll ich Sie verstehen?"

Er trat Helenen näher, und sie glühte, daß sie wieder sich hatte hinreißen lassen, daß sie zu viel gesagt. Durch seine Worte war sie irregeführt worden. Sie hatte geglaubt, daß er schon etwas von Alexandra's Absicht betreffs Pohlsdorfs in Erfahrung gebracht haben könne, daß er mit seinen Reden darauf hingezielt. Er aber sprach von seiner ihm zu Bewußtsein gekommenen schriftstellerischen Begabung. Wie konnte sie davon nur eine Ahnung haben! Wie der Hauptmann, wenn auch selbstverständlich nicht in seiner cynischen Weise, sondern im reinen Glauben an Paul's Tauglichkeit, hatte sie Letzteren in Gedanken schon vorgeschritten gesehen vom simplen Assistenten zum industriellen Direktor. Nicht, daß ihrem Geiste die Fähigkeit zum Erfassen seines hochfliegenden Strebens gemangelt hätte — o nein. Aber sie war schlicht und einfach angelegt, bescheidenen Sinnes, und ihrer weiblichen Auffassung erschien ein kleines Glück erstrebenswerth genug. Nicht einmal das, was er von der Nachwelt gesagt hat, hatte ihrem Wahne sie zu entreißen vermocht. Auch ein Vorsteher landwirthschaftlicher Fabriken kann sich, durch Erfindungen vielleicht, einen Ruf machen. Nun stand sie verschüchtert der Erkenntniß gegenüber, daß sie ihn mißverstanden hatte!"

Doch es war Jemand, der ihn nicht mißverstand, der ihn vom ersten Worte begriffen hatte: Alexandra. Sie war nicht spät nach Hause zurückgekehrt — sie kam schon an, als Paul den ersten Satz der Sonate spielte. Geräuschlos hatte sie das Haus betreten, hatte dem Diener verboten, ihre Anwesenheit zu verrathen und stand hinter der Portière — die stolze Alexandra war zur Horcherin herabgesunken. Sie hätte sich krümmen mögen unter den wuchtigen Schlägen, die sein Urtheil über die Pessimisten gerade ihrer Einbildung ertheilte. Wenn dieses Urtheil vor dem Gang Helenens zur Bibliothek gesprochen worden wäre, möglichenfalls wäre Alexandra betroffen genug gewesen, um ein rechtzeitiges Verbergen ihrer Person zu versäumen. Aber damals hatte sie ja nur erst das Spiel an Paul bewundert, und so sehr auch die Kenntniß dieser Tüchtigkeit an ihm sie wieder aufgeregt — ihre Besinnung und das stetige Bewußtsein ihrer Lage büßte sie darum noch nicht ein.

nicht aushalten können, ist ihnen die Ausübung der Jagd rundweg abgeschnitten und daß deshalb hierüber große Erbitterung herrscht, ist demselben nicht zu verargen.

Was glauben Sie nun wohl, werthe Leser, zu was führt solches bei Denjenigen, bei denen das Jagdvergnügen zur Leidenschaft geworden? Fragen Sie im obern Freiamt hierüber nach, Sie werden Antwort erhalten! —

Gegen die Einführung des Patentsystems wird hauptsächlich hervorgehoben, daß Mancher die Arbeit, welche zur Erhaltung seiner Familie nothwendig ist, lassen, der Jagd obliegen, und dadurch seinen Ruin herbeiführen würde. Dieser Grund hat etwas für sich, und ist nicht außer Acht zu lassen; jedenfalls muß aber, um der Jagd auf solche Weise zu fröhnen, die Leidenschaft hiefür tief Wurzel gefaßt haben, und wird einer, in solchem Stadium, wenn ihm die Ausübung der Jagd abgeschnitten, zum „Tüfele" seine Zuflucht nehmen, wobei der gänzliche Ruin viel eher in Aussicht steht.

Wie bekannt, hat der aarg. Jagdverein in letzter Versammlung in Zofingen beschlossen, an die h. Finanzdirektion das Gesuch zu stellen, es möchte bei der nächsten Pachtsteigerung von Nachgeboten Umgang genommen werden.

Er wird wahrscheinlich damit bezwecken wollen, daß der Pachtzins der Reviere nicht allzu hoch hinaufgeschraubt wird. Ob die h. Finanzdirektion hierauf eingehen wird!?

Jedenfalls ist der Wunsch des aarg. Jagdvereins einer näheren Beachtung würdig, denn es könnte das Sprichwort: „Allzu schraff gespannt, zerbricht der Bogen," später der Grundstein zur Einführung des Patentsystems legen. —

— Buchs. Gemeinderathswahlen. Nachdem wegen einer verweigerten Besoldungsaufbesserung für einen Lehrer durch die Gemeinde die Herren Gysi und Maurer als Gemeinderäthe zurückgetreten waren, so wählte die Gemeinde am 4. d. die Herren Rüetschi, Schuhmacher und Friedrich Roth, Thierarzts, in die Behörde.

— Frick. (Korresp) Das gestrige Conzert der hiesigen musikalischen Vereine hat die Erwartungen des Publikums nicht getäuscht. Seit längerer Zeit arbeiteten Sänger und Sängerinnen, die sich in edler Begeisterung für das Schöne zusammengefunden, mit unermüdlicher Ausdauer an dem Ausbau des mit sehr zahlreichen Nummern versehenen Programmes. Der Herr Direktor, an unermüdlichem Fleiß und Ausdauer allen ein wahres Vorbild, hat sich die gründliche Durcharbeitung der aufgeführten Stücke angelegen sein lassen, so daß dadurch der in diesem Winter so seltene Anlaß eines gemüthlichen musikalischen Abends für uns und die Umgebung ein längst entbehrter Genuß wurde.

Die Chorlieder der beiden Vereine wurden, soweit wir es beurtheilen können, mit Präzision und Schwung vorgetragen. Unter den Solovorträgen waren, mit einer einzigen Ausnahme, recht gelungene Stücke zur Aufführung gekommen. Vorab ist einer wohlgeschulten, sympathischen Sopranistin ein Kränzchen zu winden. Auch ein Terzett von Frz. Abt wurde mit berechtigtem, großem Applaus vorgetragen. Die Baritonstimme des Direktors, welche einige Zeit durch ein heimtückisches Halsleiden brachgelegt war, hat sich zu unserer Freude ebenfalls wieder zu frischem, vollen Klang entwickelt.

Wir freuen uns über den gestrigen Abend noch lange und möchten unsere wackern Sänger für ferneres Streben hiemit ermuntert haben. —r.

— Zofingen. Im Cafe Hollinger dahier versammelt sich Montags den 11. Februar, Nachmittags halb 2 Uhr der aargauische Wirtheverein zur ordentlichen Generalversammlung. Traktanden: Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes. Statutenrevision, Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes. Nach Erledigung dieser Geschäfte wird Hr. Fürsprech Lehner über Alkohol und Fiskus und die Stellung des Wirthschaftsgewerbes gegenüber Staat und Gemeinde referiren.

— Aarburg. Am Sonntag, Vormittags 8 Uhr, starb Herr Dietler zur „Krone" dahier, ein Mann in der Blüthe der Jahre. Derselbe hatte in Davos Heilung von seinem hartnäckigen Lungenleiden gesucht, kehrte aber letzten Montag zurück, um zu sterben. Der Hingang des allgemein beliebten Mannes und tüchtigen Wirthes wird in weitesten Kreisen Theilnahme und Trauer erwecken.

Zürich.

— Die Seidenindustrie-Gesellschaft des Kantons Zürich petitionirt um 25,000 Fr. Beitrag an die 102,500 Franken Kosten der Pariser Ausstellung. Der Werth der extra angefertigten Seidenstoffe beträgt allein 105,000 Franken. Es stellen ferner die Mehrzahl der Zürcher Seidenbeuteltuch-Fabrikanten aus, welche Weber in Appenzell beschäftigen. Ihre Kosten betragen 12,000 Fr.

Baselland.

— Am 4. d. nahm der Verfassungsrath das Abstimmungsergebniß entgegen und vertagte sich sodann auf 14 Tage. Inzwischen soll eine nichtamtliche Versöhnungskommission die Grundlagen für eine Verständigung festsetzen. Derselben gehören an als Vertreter der Neinsager: Schwarz, Bider, Rosenmund, Richard, Tschudin; als Vertreter der annehmenden Minderheit: Dr. Glaser, Gutzwiller, Schaub, Rehmann und Schmid.

Thurgau.

— Stans. Im Landrathe vom 4. Febr. fand eine große Redeschlacht über die Konzessionsertheilung für eine Hergiswyl-Grafenort-Bahn statt. Mit Ausnahme zweier von sämmtlichen übrigen Mitgliedern der Regierung empfohlen wurde das Gesuch mit 36 gegen 12 Stimmen verweigert wegen der Gefährdung der volks- und landwirthschaftlichen Interessen.

Neuenburg.

— Neuenburg. (Corresp. v. 4. Jan.) Das Neuenburger Volk hat gestern durch sein Votum die Revision des Art. 31 der Kantonsverfassung angenommen, im Sinne der Incompatibilitäten betreffend die Ernennung der Mitglieder des Großen Rathes.

Obgleich sie wichtig genug war, ist die Abstimmung nicht sehr zahlreich besucht worden; diese Frage hatte die Wähler nicht sehr beschäftigt.

Durch 5176 Stimmen gegen 1617 ist die Revision angenommen worden.

Bei dieser Gelegenheit hat man auch in Neuenburg (Stadt) ein neues Mitglied des Großen Rathes gewählt; der Kandidat der konservativen Partei, Hr. Bouvier, ist mit 715 Stimmen auf 776 Abstimmende gewählt worden.

Die Radikalen haben sich dieser letzten Abstimmung fern gehalten.

Einige Possenreißer, solche findet man überall, sogar wenn es sich um wichtige Sachen handelt, haben für „Boulanger" gestimmt.

Was wird wohl der „brav General" darüber sagen?

Allerlei Neuigkeiten.

— Schwarzenburg. Aus Fahrlässigkeit erschoß in Wahlern ein 16jähriger Bursche den 8jährigen Knaben des Käsers Aesch. Der unglückliche Thäter lief davon, und es fehlt jede Spur von ihm.

— Der auf der Heimreise aus Spanien verstorbene Andreas Matossi aus Puschlav hat dem Graubündner Irrenfond 5000 Fr. vermacht.

— Sonntag den 3. Febr. hat die Schweiz. Nordostbahn den Nachtschnellzug Zürich-Bern-Genf (ein Wagen erster Klasse und zwei Wagen zweiter Klasse) erstmals mit elektrischer Beleuchtung abgelassen.

— In Genf wurden aus einem kleineren Goldschmiedladen der ganze bescheidene Waarenvorrath ausgeräumt: derselbe besteht aus einigen Armbändern, einer großen Anzahl Medaillons, Ringen und Stecknadeln im Gesammtwerthe von über 2000 Fr.

— Der Bischof von Basel habe dem Sängerbund des Hitzkircherthales für die Abhaltung des Luzerner Kantonalsängerfestes die Benutzung der Kirche in Hochdorf verweigert.

— In Genf ist Eduard Piktet, Mitglied des Gemeinderathes gestorben.

— Das Städtchen Grandson erhält durch die Freigebigkeit eines reichen Einwohners einen Hafen.

— In Lausanne machten Diebe einem Keller einen Besuch und sie fanden unerwartet reiche Beute, nämlich 3400 Fr. an Noten und Gold.

— In St. Gallen ist ein „Nichthutabzieherverein" gegründet worden. —

— Ein Brief von Kronprinz Rudolf. Wohl einer der letzten Briefe, welche der Kronprinz Rudolf von Oesterreich schrieb, war nach St. Gallen gerichtet. Der bekannte Naturforscher, Herr Dr. Girtanner, hatte über ein seltenes Stück Auerwild die Ansichten der bedeutendsten Ornithologen, darunter auch diejenige des Kronprinzen Rudolf eingeholt. Vier Tage vor seinem Tode beantwortete der Kronprinz den Brief, worin er in aller Klarheit sein Gutachten in der heiklen Frage abgab.

Neueres und Telegramme.

Oe- Handelsvertrag mit Italien. Das eidg. Handelsbureau macht bekannt: In Folge verschiedener Anfragen, die an uns gelangt sind, machen wir darauf aufmerksam, daß sich im neuen Vertrage beide Staaten hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrzölle ꝛc. die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigsten Nation zusichern. Die Zölle, welche die beiden Theile mit andern Staaten vereinbart haben, die aber im neuen Konventionaltarif zwischen der Schweiz und Italien nicht aufgeführt sind, gelten daher wie bis anhin auch für den schweiz.-italienischen Verkehr. Das Handelsamtsblatt wird in einer seiner nächsten Nummern ein Verzeichniß der Zölle dieser Art, welche Italien mit andern Ländern, d. h. mit Oesterreich-Ungarn und Spanien stipulirt hat, veröffentlichen.

Giubiasko, 4. Febr. Durch einen Steinfall ist die Gotthardlinie Bellinzona Lugano unterbrochen.

Wien, 4. Febr. Heute früh erfolgte der Einlaß des Publikums zu der in der Hofkapelle auf einem Schaubett ausgestellten kronprinzlichen Leiche. Der Zudrang ist enorm. Alle Eingänge zur Hofburg sind von Militär besetzt. Die Kränze, Tausende an der Zahl, sind in den Salons der Hofburg. Der Kranz der Pariser Presse hat mehr als zwei Meter im Durchmesser und ist der größte unter allen Blumenspenden.

Rom, 4. Febr. Ein Exposé des Finanzministers schätzt das Defizit von 1888/89 auf 192 Millionen. Behufs Deckung beantragt der Minister, das Kapital zu veräußern, das durch Gesetz von 1881 festgesetzt wurde, um die Pensionen zu bezahlen. Auf diese Weise könnte man ein Kapital von ca. 240 Millionen flüssig machen. Das Defizit pro 1889/90 wird auf 85 Mill. geschätzt. Zur Deckung beantragt der Minister, 31 Millionen durch Ersparnisse zu erzielen, sodann Wiedereinführung des Grundsteuerzehntels, Erhöhung des Salzpreises und Abänderung verschiedener Steuern. Er glaubt, das Budget der folgenden Jahre werde sich ohne neue Steuern ausgleichen. Er besteht schließlich auf der absoluten Nothwendigkeit, keine neuen Bauten vorzunehmen.

Paris, 4. Februar. Der Gerichtshof der Seine sprach heute die Auflösung der Panama-Gesellschaft aus und ernannte mit ausgedehnten Vollmachten Brennet zum Liquidator.

London, 4. Febr. „Daily News" erfährt aus Wien: Die öffentliche Meinung wird in Athem gehalten durch die Nachricht, daß ein junges sehr hübschen Mädchen, dessen Vater Baron ist, sich in der gleichen Nacht zu Maierling vergiftete, da Kronprinz Rudolf starb.

Dem „Standard" wird aus Rom geschrieben, wahrscheinlich sei der Papst der einzige Mensch, außer der österreichischen Kaiserfamilie, der den wahren Sachverhalt über den Tod Rudolfs kenne. Der Kaiser habe an den Papst ein Telegramm von 2000 Worten gerichtet, in welchem er ihn vom Geschehenen unterrichtete. In einem zweiten Telegramm sagte der Kaiser, nur die Tröstungen des Hauptes der Kirche seien im Stande, seinen Schmerz zu erleichtern.

Beitrag zur Geschicht des französisch-helvetischen Kantons Baden

18 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Diese neuhelvetischen Staatsbürger sympathisirten darin mit den „enfants de la patrie", auch leisteten ihnen ihre Kommandanten Seuilleres und Arnold gute Dienste, wiesen die Truppen wo sie konnten zur Einquartirung auf die umliegenden Dörfer ohne Wissen und Willen des Kantonskommissariats und der Verwaltungskammer und bei Aufforderung von Requisitionsfuhren war der Kommandant die Entschuldigung für den Ungehorsam der Gemeinde Mellingen. Diese hatte zwar auch außerordentlich gelitten, ob aber nicht auch große Unordnung im Benehmen der dirigirenden Personen war, bedürfte Untersuchung. So wird Basta mäßig gegen die umliegenden Gemeinden mit Requisitionsfuhren zur Zeit des Hägglinger Kriegs zu Werke gegangen sein.

Obwohl in sehr rednerisch gestellten Phrasen von den französischen Kommissariatsbehörden der Modus angegeben war, wie alle Requisitionsfuhren hätten bezahlt werden sollen, welche Gattungen von Komptabilität, Verifikationen und Kontrole deshalb zu führen sei, so war weder letzteres möglich, noch wurde ersteres gehalten.

Wer weiß, daß die französische Armee mit außerordentlicher Leichtigkeit immer hin- und hermarschirt, daß der Landeinwohner all ihre Bagage, diejenigen Franzosen mit Fußschmerzen, die Offiziere und — auch das schöne Geschlecht nachführen muß, während ihre Transportwagen von Ort zu Ort leer fahren, um ihre Rößlein zu füttern, wer weiß, daß alle Zufuhr in's Magazin, die meist vergebliche Abholung der Rationen von weit her, wiederum durch die Landsleute besorgt werden muß, wird begreifen, daß im Kanton Baden während dem Kriege mit dem Kasser alle Pferde und Ochsen beständig im Dienste der Franzosen gebraucht wurden, und nur wenige für den Feldbau, die Mühlen und Güter zurückblieben.

Das gleiche Bedürfniß und Verhältniß stärker, weil sie fast keine eigenen Fuhrpferde hatten, war der neuhelvetischen Armee eigen, also daß die Gemeinden im Kanton für die alliirten Mächte Kriegsgepäck, Proviant und Menschen führen, ihr Vieh zu Grund richten und den Gemeinde- oder Privatbeutel erschöpfen mußten

Dazu kamen noch außerordentliche Fuhren; als im Merz der Artilleriepark von Winterthur gegen St. Gallen gebracht wurde, mußte der kleine Kanton Baden über die täglichen Fuhren hinaus 100 Pferde, 10 Wagen für den Artilleriepark nach Zürich senden. Dafür wurden Rationen und Zahlungen versprochen, ersteres unrichtig, letzteres nicht gehalten. Die Pferde litten sehr; zwei Wagen gingen verloren, die Gemeinden wurden in sehr große Kosten gebracht. Nach der Pfullendorfer Schlacht mußten immer Blessirte in Zürich abgeholt werden. Unter anderem befund ein Hauptconvoi aus sechzig vierspännigen Wagen aus dem Kanton Baden, auf welchen man im Schneegestöber die Verwundeten von Zürich hinabschickte, ohne den Fuhrleuten zu sagen, wo sie anhalten sollten. Selbe wollten in Baden ihr mattes Vieh füttern, wurden aber gezwungen, noch bis Königsfelden zu fahren, wo sie nichts erhielten.

In der Mitte April wollte der helvetische Generalfeldzeugmeister Herr Haas, Vater, 250 Pferde zum Dienst der helvetischen Armee aus dem Kanton Baden erheben. Man versicherte ihm, daß dies unmöglich sei; er begnügte sich also mit 60, welche nicht abgingen.

Indessen forderte der Direktor des Artillerieparkes in Zürich, Thevenot, 60 angeschirrte Pferde zu diesem Park aus dem Kanton Baden. Man gehorchte; selbe mußten meist aus den obern und untern freien Ämtern gezogen werden. Aus Mangel an Unterhalt flohen die Fuhrknechte; als der Dienst einen Monat gedauert hatte, wurde Ablösung ausgeschrieben; 60 Pferde gingen nach Zürich.

Nach Verfluß einer Woche aber, um Menschen und Vieh dem Hungertode zu entziehen, und weil die Kassen der Gemeinden erschöpft waren flohen die Fuhrknechte theils nach Haus, theils anderswo hin.

Der Direktear des Centralparks klagte in Luzern und erhielt wie er sagte: „que pour punir le Canton de Baden de la désertion de la réquisition au parc central d'artillerie, que le directoire helvetique venait de le frapper de la réquisition de 200 chevaux."

Man schrieb ca. 90 Pferde aus, welche aber wohlweislich von den Gemeinden nicht gegeben wurden. Der Direkteur schrieb wieder, ohne Erfolg, und brauchte endlich das beste Mittel durch einen Brigadier der reitenden Artillerie, die ca. 20 Pferde, so sich auf der Station Baden befanden holen zu lassen. Dafür stellte dieser einen Schein aus „qu'il ait pris ces guides et chevaux!"

Paris, 4. Febr. Auf der Tagesordnung steht der Credit von 30,000 Fr. für ein Preisausschreiben zum Wiederaufbau der Komischen Oper. Der Marquis De la Ferronays bekämpft die Vorlage wird mit 240 gegen 156 Stimmen genehmigt. Die Kammer nimmt hierauf in erster Lesung den Gesetzentwurf an, welcher die Schifffahrt zwischen Frankreich und Algerien der französischen Flagge ausschließlich vorbehält.

Oertliches.

Aarau. Soeben gelangen wir in den Besitz des Jahresberichtes der Verwaltungskommission der hiesigen Männerkrankenkasse. Nach demselben hat der Verein 60 Jahre seines Bestandes hinter sich. Der Vorstand hat diesen Moment benutzt, einen gedruckten Jahresbericht mit Rückblick auf deren Wirksamkeit seit dem Bestande (1828) und Mitgliederverzeichniß herauszugeben. Aus demselben geht hervor, daß der Verein unter den Institutionen ihrer Art einen ehrenvollen Rang einnimmt und würden die einstigen Gründer mit Genugthuung die gegenwärtige Mitgliederzahl überblicken und sich freuen an dem regen Zuwachs und dem glücklichen Erfolg ihres seiner Zeit unter schwierigen Verhältnissen ins Leben gerufenen Werkes. Wenn die Anstalt in diesem genannten Zeitabschnitte auch nicht zu riesigen Schätzen gelangt ist, so genügten bisshin die Zinsen und die ordentliche Jahreskontribution der Mitglieder, um die auftretenden Bedürfnisse zu befriedigen.

Wie glücklich schätzt sich wohl mancher am Jahresschlusse, wenn er nicht in Fall gekommen, aus der für sich und seine Vereinsgenossen auf so unempfindsame Weise zusammengelegten Prämie, wenn wir die Einlage so nennen wollen, Nutzen ziehen zu müssen; dagegen gereicht es Jedem zu hoher Befriedigung, einem kranken Mitgliede die in solch schweren Zeiten der Krankheit sich steigernden Ausgaben mittragen und lindern zu helfen. Darum steht auf festem Grunde das Prinzip unserer Gesellschaft: auf Gegenseitigkeit. — Halten wir fest daran; es stählt den biedern Bürgersinn und soll den Einzelnen zu frischem Muthe im Lebenskampfe anregen.

Daß der Sinn für unsere Sache doch noch bei manchem jungen Bürger Anklang gefunden, beweist, daß an der letzten Generalversammlung 15 Mitglieder aufgenommen wurden, worauf die Gesammtzahl auf 247 stieg. Im Jahr 1888 gingen mit Tod ab 5 Mitglieder und traten aus 6 Mitglieder, so daß auf Ende 1888 der Verein 236 Mitglieder zählte.

Wir geben nachstehend einen Auszug aus der 60. Jahresrechnung:

Einnahmen.

Saldo auf neue Rechnung	Fr.	511. 35
Eintrittsgelder von 15 Mitgliedern	„	100. —
Jahresbeiträge	„	1921. 95
Rückzahlungen von Kapitalien	„	8103. —
Zinsen	„	691. 72
Geschenk von Wittwe Stierli-Andres	„	30. —
Total	Fr.	11358. 02

Ausgaben.

Krankengelder an 35 Patienten mit 227 Krankenwochen	Fr.	1682. 50
Pensionen an 2 Mitglieder	„	400. —
Beerdigungskosten an die Hinterlassenen 6 verstorbener Mitglieder	„	180. —
Kapitalanlagen	„	8551. 05
Verschiedenes: Gehalt des Einzügers, Druckkosten	„	208. 47
Total	Fr.	11022. 02
Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	Fr.	336.
Vermögensbestand auf Ende 1888	Fr.	22,971. 55
Ende 1887 betrug dasselbe	„	22,414. 25
Somit Vermehrung	Fr.	557. 30

Soweit der Jahresbericht.

Dem beigegebenen Rückblicke entnehmen wir:

Der Zweck der Krankenversicherung, wie er uns in den Krankenkassen entgegen tritt, ist kein anderer als den ökonomischen Schaden, der durch Krankheit entsteht, möglichst zu ersetzen. Der Schaden ist in der Regel ein doppelter, da infolge Krankheit Erwerbsunfähigkeit und damit, namentlich bei länger andauernden Krankheiten, ein Ausfall im Erwerb eintritt.

Diesen Schaden suchen die Krankenkassen durch das Prinzip der Selbsthilfe in der Form von Genossenschaften zu verringern, weil nur in dieser Form Erfolg möglich ist. Denn es ist Regel, daß mit den Altersjahren, der Tage, wo der Erwerb durch Krankheiten vermindert wird, mehr werden. Allein es werden nicht alle zu einer Krankenkasse gehörenden auf einmal krank, sondern es walten hierin bestimmte, ziemlich genau erforschte Gesetze, deren Regelmäßigkeit um so mehr hervortritt, je größer die Kreise sind, innerhalb welcher sie beobachtet werden. Im Prinzip der Genossenschaften liegt somit das Mittel zur Abschwächung der die Stetigkeit des Erwerbs bedrohenden Ursachen, insofern, als deren Wirkungen gleichmäßig über einen größern Raum, über eine längere Zeit und über viele Personen, mehr oder weniger verschiedener physischer Beschaffenheit und spezieller Lebensstellung vertheilt werden.

Dieses ist der Boden des Versicherungswesens, auf welchem schon früher die Krankenkassen der Zünfte aufgebaut worden sind.

Nach dem unvermeidlichen Zerfall der Zünfte wurden zu Anfang dieses Jahrhunderts die ersten freiwilligen Krankenkassen gegründet, und es gehört unsere Männerkrankenkasse zu den ältesten derselben.

In der Januarversammlung des hiesigen Bürger- und Einwohnervereins von 1828 machte Hr. Heinrich Egli, Maler die Anregung zur Gründung einer Krankenkasse.

Sei es, daß Hr. Egli wohl den besten Willen, nicht aber die Gabe hatte, den an dieser Versammlung Theilnehmenden die Zweckmäßigkeit der Gründung einer solchen Krankenkasse ans Herz zu legen, sei es, wie es heutzutage noch geschieht, etwas Neues sonst dahier Eingang findet. Thatsache war, daß der Antragsteller blos 12 Anwesende für die Gründung zu gewinnen vermochte.

So sehr Hr. Egli hierauf entmuthigt war, so fand er zum Glück einen begeisterten Anhänger der Sache in dem jungen eben aus der Fremde heimgekehrten Schriftsetzer Landolt, der auch an der ersten Versammlung Theil genommen hatte. Auf dessen Anregung unterhandelten nun diese beiden Männer privatim mit Theilnehmern der Versammlung, und es wurde damit der Erfolg gesichert. An der hierauf angeordneten konstituirenden zweiten Versammlung vom 20. Januar 1828 gründeten 26 Männer und zwei Frauen unsere Krankenkasse. Die festgestellten Statuten tragen das schöne Motto:

„Schön ist's und edel, Andrer Schmerzen lindern,
„Süß, Leidende mit Bruderlieb' erfreun;
„Doch auch der Sorgfalt eig'ne Noth zu hindern,
„Im Glück schon Unglück künft'ger Zeit zu mindern,
„Wer wollt' ihr nicht sein Scherflein willig weih'n?"

Der Zuwachs an Mitgliederzahl war anfänglich ein ganz erfreulicher, indem schon 1829 zwanzig Männer und 11 Frauen und im Jahr 1830 32 Männer und 6 Frauen neu aufgenommen wurden. Von 1831 an konnten keine Frauen mehr Aufnahme finden.

In dieser Zeit hatte die Krankenkasse harten Stand, weil viele Krankheitsfälle vorkamen und nur ein kleiner Reservefond vorhanden war, dessen Zinse mit den Jahresbeiträgen zur Deckung der Krankengelder nicht ausreichten. Dieser Umstand war die Veranlassung zur ersten Revision der Statuten. Fernere Revisionen fanden statt 1837, 1855, 1863 und 1878.

Bis zum Jahr 1852 betrugen die wöchentlichen Beiträge der Mitglieder 10 Rappen a W., seither 15 Rp. resp. Fr. 8 u. W. pr. Jahr.

An Krankengeld wurde ausgerichtet von 1828—1836 für Männer Fr. 4 pr. Woche; für Frauen Fr. 3 pr. Woche;
von 1837—1854 Fr. 4, 2 und 1 pr. Woche,
„ 1855—1859 „ 8, 5 und 3 pr. „
„ 1860—1867 „ 9 u. 5 pr. Woche.

Wenn Fr. 600 Krankengeld bezogen waren, und die Krankheit noch länger andauerte, hatte die Generalversammlung das noch weiter auszurichtende Krankengeld zu bestimmen.

Im Jahre 1867 wurde die Pensionirung eingeführt, die je nach der Dauer der Vereinsangehörigkeit zwischen Fr. 50 und Fr. 2 0 jährlich variirt.

An die Beerdigungskosten eines Mitgliedes wurden verabfolgt 1828—1854 Fr. 25, wenn der Verstorbene kein Krankengeld bezogen; Fr. 16, wenn der Verstorbene in den letzten 6 Monaten kein Krankengeld bezogen.

1855—1859 Fr. 40 bezw. Fr. 30 bei obigem Vorbehalt,
1860—1862 Fr 50, bezw. Fr. 40 „ „ „
statt 1863 Fr. 60 ohne jeglichen Vorbehalt.

In Bezug auf die Todesfälle existirten folgende Beschlüsse:

1830. Beim Todesfall eines Mitgliedes sollen die Mitglieder der Reihenfolge nach, wie sie im Mitgliederverzeichniß eingeschrieben sind, dasselbe zur letzten Ruhestätte tragen, und wenn es dem einen unmöglich wäre, den Dienst selber zu verrichten, so hat er Jemanden an seiner Stelle darum zu ersuchen.

1834. Frauen von Mitgliedern sollen ebenfalls durch Mitglieder zu Grabe getragen werden. Dieser Liebesdienst, wenn er von den Hinterlassenen gewünscht wird, darf unter keinem Vorwande abgelehnt werden.

Das letzte weibliche Mitglied verstarb im Jahre 1869. Auch von den Gründern lebt keiner mehr, wohl aber noch ein Mitglied von den 1830 aufgenommenen, nämlich Ludwig Siebenmann, Vater, Schuhmacher.

In frühern Jahren hatte sich der Vorsteher, bevor das ärztliche Zeugniß zur Anweisung auf Bezahlung des Krankengeldes visirt wurde, von der noch andauernden Krankheit persönlich zu überzeugen. Diese Bestimmung führte aber zu Unannehmlichkeiten und wurde fallen gelassen. Ebenso beliebten die früher eingeführten Krankenbesuche durch Vorstandsmitglieder nicht mehr und wurden auch fallen gelassen.

Bis zum Jahre 1853 wurde der Einzug der Jahresbeiträge von 2 Mitgliedern, die sich je für ein Jahr freiwillig anerboten, gratis besorgt. Seither ist der Einzug einem von der Verwaltungskommission gewählten Mitgliede übertragen, dessen Besoldung sich anfänglich auf Fr. 40, dann auf Fr. 60, 100, 130 belief und nun bei der großen Mitgliederzahl Fr. 150 beträgt.

Die Verwaltung selbst wird seit der Gründung unentgeltlich besorgt.

In den letzten 21 Jahren, also seit 1868—1888 — die frühern Rechnungen stehen leider nicht mehr zu Gebote — wurden 239 Mitglieder aufgenommen, mit Fr. 1957. 50 Eintrittsgeldern. Im nämlichen Zeitraum belaufen sich die Mitgliederbeiträge auf Fr. 34,891. 10.

Dagegen hat die Kasse verausgabt:

An 536 Mitglieder Fr. 32,563. 50 Krankengelder, Fr. 8716. 10 Pensionen, an 110 Verstorbene Fr. 3600 Beerdigungskosten.

An Schenkungen sind dem Verein von 20 Wohlthätern Fr. 84 06 zugefallen.

Aus Vorstehendem erhellt zur Genüge, welchen ungemein nützigen Zweck die Kasse verfolgt und sollte sich Jedermann befleißen, diesem Institute beizutreten, zumal nach dem im Wurfe liegenden Gesetzesentwurf über obligatorische Krankenversicherung inskünftig alle Arbeiter gehalten sind, einer Krankenkasse anzugehören. —

— Concert des Cither-Vereins. * Was Energie und tüchtige Kenntniß eines Direktors, vereint mit gutem Willen der Schüler, in kurzer Zeit zu leisten im Stande sind, hat gestern der erst kürzlich gegründete Cither-Verein, unter der Leitung ihres wackern Direktors, Hrn. Thom, bewiesen.

Der vollständig gefüllte Saal lauschte mit sichtlichem Interesse den wirklich meisterhaft aufgeführten Stücken zu.

Wie es scheint, hat der Verein im Sinne, nächsten Sonntag in Schönenwerd ein Concert abzuhalten, wünschen wir demselben einen recht guten Erfolg.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abslut.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Witterung.
4.	Mittgs. 1 U.	+0,9	715,6	752,5	W 1/2	67	bwlkt'
4.	Abends 9 „	−2,8	720,8	757,7	NWW 1	77	bwlkt
5.	Morg. 7 „	−2,2	725,7	762,6	NE 1/2	67	l. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,4°C. Minimum −3,0°C.
3. Febr. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Febr.
Fortdauernd unstät, zeitweise Riesel und Schneefall; Temperatur um Null.

Pariser Observatorin vom 4. Februar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Regen oder Schnee, schönes Wetter.

Bezirksgericht Aarau.

Erbschaftsantritt und Ausschlagung.

Die unter Benefizium Inventarii ruhende Erbschaft des Gautschi, Kaspar, gewes. Gemeinderath, von Oberentfelden, ist von dessen Schwager J. R. Hauri, Posthalter, von Seon, ausgeschlagen, von den übrigen Erben, als:

1. Rudolf Gautschi, Oekonom, von Unterkulm, in Oberentfelden;
2. Samuel Gautschi, von Unterkulm, in Amerika;
3. Jakob Gautschi, von Unterkulm, in Amerika;
4. Susanna Gautschi, von Unterkulm, in Oberentfelden;
5. David Schweizer, von Oberentfelden, am Platze seiner Ehefrau Elisabeth geb. Gautschi,

stillschweigend angetreten worden.

Für Wirthe.

Wir verkaufen **gegen Baar** eine größere Partie **fastige, schönschnittige** [428

Käse

à 60, 65 und 70 Cts. per 1/2 Kilo.

Gebrüder Schießer.

Frische Sendung italienischer

Eier

8 Stück à **60 Cts.** empfiehlt
554 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Unterzeichnete bringt ihr

Bettwaaren-Geschäft

in gefällige Erinnerung.

Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien

in schöner Auswahl.

Flaum und Federn

in schöner und billiger Waare.

Pferdehaare von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**

Fertige Möbel & Betten im Magazin.

Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (570

C. Keller-Leuenberg,
Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Spezialität in Bureau-Artikeln.

Ganze Bureau-Einrichtungen, schweizerische und englische Postpapiere und Löscb-Cartons, div. ausgezeichnete Copir- und Schreibtinten, Couverts mit Firmadruck zu Fabrikpreisen, Copirpressen von Fr. 12. — bis 100. Hektographen, sowie sämmtliche auf einem Bureau nöthigen Artikel empfiehlt höflichst

Aarau im November 1888. 5303

C. Zebert-Klorfer.

Gedörrte Kastanien

Maisgries 516

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Man sucht eine gewandte

Maschinen-Näherin 551

die auch kochen und waschen kann. Zu erfragen bei Fräulein **Lina Fisch** in der Pelzgasse Nro. 132.

Gesucht. Von einer ältern Frau ein **Zimmer und Küche.**

Bei d. Exped. zu vernehmen. 557

Verloren:

Letzten Samstag von Buchs nach Aarau eine **Mundstückschnur,** abzugeben gegen ein Trinkgeld bei der Exped. d. Bl.

Bedingte und **unbedingte**

Straf-Befehle

sind zu beziehen bei

J. J. Spühler,
Buchdruckerei Aarau.

Billige und garantirte

Taschen-Uhren

(O. 713,364) von [238

G. Sandoz-Breitmeyer
Chaux de Fonds.

Bitte den Preiscourant zu verlangen.

Ein junges **Mädchen** aus guter Familie könnte sofort in eine Pension eintreten um die französische Sprache zu erlernen.

Nähere Auskunft ertheilt Frau **Olga Peroud-Hirtin Brévine** (Neuenburg) und Frau **Berthold-Frey,** in **Bülach.**

Gesucht:

In ein besseres **Privathaus** eine im Kochen und den übrigen Hausgeschäften bewanderte **Person,** welche auch schon gedient hat. Sich zu melden bei [492

R. O. Berchtold, Lenzburg.

Gesucht:

Für sofort ein tüchtiger

Kleinmechaniker.

Kenntnisse in der Großmechanik erwünscht. 522

Offerten unter Chiffre K. H. B an die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Sofort oder später eine freundliche helle **Wohnung,** mit 3 bis 4 Zimmern, nebst Zubehörde. [477

Auskunft ertheilt die Exped d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein zweiköcheriger, gut erhaltener **Kochherd** mit Brat- und Dörrofen und kupfernem Wasserschiff bei **Gottl. Guger,** Ofensetzer, 523 in **Suhr.**

Unterzeichneter **verkauft** einen Stock

gut gewittertes Heu.

Keller-Steiner.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 7. Februar,
8 Uhr Abends im Rößli.

Vortrag

des Herrn Major Hintermann,
„Die Kämpfe am Gotthard
im Jahr 1799"
Generalkarte Blatt 2—4 mitbringen.

Stenographenverein Aarau.

Versammlung Mittwoch den 6. ds. Abends 8 Uhr in der Bierbrauerei **Fischer.** 556

C.-V. Männerchor.

8 Uhr! Repetition, Feile! 559

Offiziers-Ball.

Alle Forderungen müssen bis zum **7. Februar** Abends unserm Cassier: Schütz.-Hauptm. Schäfer eingereicht werden. 555

Unser Stimmer aus Zürich befindet sich diese Woche in Aarau und empfehlen sich für Aufträge

558 **Käslin & Burgmeier.**

Nutzholzsteigerung.

Montag den 11. Febr. 1889, Vormittags 9 Uhr kommen am Waldort „Untere Schlagen" auf öffentliche Steigerung: [512

10	**Eichenstämme**	mit 28,74 m³
53	„	„ 48,59 „
26	St. **Schwellenholz**	„ 9,25 „
20	**Rothtannstämme**	„ 26,82 „
28	**Lindenstämme**	„ 9,92 „
13	**Buchenstämme**	„ 8,46 „
3	**Kirschbaumstämme**	„ 1,81 „

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Klingnau, 1. Febr. 1889.

Namens der Forstaufsicht:
Steigmeier, Förster.

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei (5807

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Der Vogelliebhaber,

Anleitung z. Pflege und Zucht der beliebtesten (112) **in- u. ausländ. Sing- und Ziervögel.** Von e. erfahr. Vogelwirthe. Mehrfach prämiert. Mit farb. Titel. **Preis 2 Fr.**
Zu beziehen durch
H. R. Sauerländer's
Sortiments-Buchhandlung, **Aarau**

Sommer's

gerösteten Kaffee
in 4 Qualitäten. 515
Café complêt v. Glutz & Cie.
empfiehlt **F. Gloor-Siebenman.**

Zu kaufen oder zu miethen gesucht:



Ein **Fabrikgebäude** zur Fabrikation von Uhrensteinen mit 4 bis 6 Pferdekräfte Wasserkraft. Wohnung und etwas Land, wenn möglich dazu.
Offerten unter O. 7 8. N. an
Orell Füßli & Cie.,
(O. 7 8. N.) Grenchen (Soloth.).

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme, sowohl während der Krankheit als beim Hinscheide unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Blattner geb. Erb,

Ludwigs, Mechanikers sel. Wittwe, von Küttigen,

sprechen hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Küttigen und Erlisbach, den 4. Febr. 1889 558

Die trauernden Hinterlassenen.

Generalversammlung

der

Aktionäre der Spar- & Creditkasse Suhrenthal in Schöftland

den **28. Februar 1889, Nachmittags 1 Uhr im Saale der Bierbrauerei Maurer.**

Traktanden:

1. Abnahme des Berichtes und Rechnung pro 1888.
2. Beschlußfaßung über das Nutzergebniß pro 1888.
3. Abänderung der Statuten.
4. Ersatzwahl in den Verwaltungsrath.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

Schöftland, 1. Februar 1889.

Namens des Verwoltungsrathes:
Der Präsident:
550 **J. Lüthy-Lüthy.**

Kriegs-Versicherung.

Die Möglichkeit eines Kriegs ist niemals ausgeschlossen. Jeder gesunde Eidgenosse ist kriegsdienstpflichtig, darum sollte es auch keiner versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Die Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart

übernimmt zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Oktober v. J. und laut Genehmigung des eidgenössischen Versicherungsamtes für alle **kraft Gesetzes Wehrpflichtigen** für **Militärbeamte** (Nichtkombattanten), sowie für alle als **Aerzte** am Kriege sich betheiligenden Versicherten der Bank

die Kriegsgefahr unentgeltlich,

d. h. die **Versicherung** (pünktliche Fortzahlung der Prämien vorausgesetzt) **wird ohne irgend welche Formalität auch für den Kriegsfall aufrecht erhalten.**

Kriegsversicherungs-Regulative nebst Erläuterungen sind bei den Bankagenten unentgeldlich zu haben.

Für den Kapitalisten bietet die Versicherung des Lebens die sicherste und gewinnbringendste Kapitalanlage; ziffermäßige Nachweise hierüber sind von den Agenten erhältlich.

Bankfonds ca. 88 Millionen. Extrareserve für Kriegsgefahr über 16 Mill. Frk.

Anträge nehmen entgegen:

In **Aarau: Ghsi,** Lehrer.
549 „ **Zofingen: Keller,** Lehrer.

Graveur Christen

wohnt von heute an bei Herrn **Vogt,** Wirthschaft, Graben.

Technische Artikel für Fabriken etc.

Gummi: Platten, Riemen. Mannlochschnüre, Scheiben. Wasserstand-Gläser. Schläuche, Ringe Klappen.

Asbest-Fabrikate:

Platten, Schnüre, Ringe, Scheiben,
gummirt oder ungummirt

Amerik. Fettpackungen, Hanf- und Baumwollpackungen, Leder- und Baumwollriemen, Adhäsionsfett, Hahnenschmiere, Wasserstandgläser, Selbst-Oeler etc. etc.

empfehlen zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel, 32 Freie Strasse.

Filiale bei Herrn
Kuhn-Buser,
Mechaniker, Ziegelrain,
392] **AARAU.**

Schilf-Bretter.

System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co,. Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

Zu verkaufen event. zu verpachten:

Das Laurenzen-Bad

in Erlinsbach,

eine Stunde von den Bahnstationen **Aarau** und **Schönenwerd** entfernt.

Das durch seine vorzügliche **Heilquellen** und **gesunde Lage** rühmlichst bekannte Etablissement besteht aus einem geräumigen Kurhaus, einem Badhaus, einer Scheune und Remise und ca. 6 Hektaren ertragreichem Wies-, Garten- und Ackerland. [442

Das Geschäft ist mit der Station Aarau **telephonisch** verbunden.

Die Kaufs- eventuell Pachtbedingungen lauten günstig und können beim Unterzeichneten eingesehen werden, welcher auf Verlangen jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.

Aarau, im Januar 1889.

J. Stirnemann, Notar.

Gasfabrik Aarau.

Preise für den Coke-Verkauf vom 2. Februar an:

Coce naturell	ab Gasfabrik per 100 Kilo	Fr. 3. 40
Coce präparirt	„ „ „ „ „ „	„ 4. —
Boghead-Coce naturell	„ „ „ „ „ „	„ 1. 40
Coghead-Coce präparirt	„ „ „ „ „ „	„ 2. —

Bei Wagenladungen von 1000 Kilo und darüber 10% Rabatt.

Camionage vor's Haus:

Für ein Quantum bis 60 Kilo		Fr. —. 30
„ „ „	von 60 Kilo bis 1000 Kilo per 100 Kilo	„ —. 50
„ „ „	„ 1000 Kilo und darüber „ „ „	„ —. 40

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80

Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmungen.

Markt-Anzeige.



Mit Bewilligung des h. Regierungs-Rathes wird der auf 11. März 1889 fallende **Vieh-Markt** in **Frick** schon **Montag den 11. Februar** nächstihin abgehalten. [507

Frick, den 1. Februar 1889.

Der Gemeinderath.

Holzsteigerungen.

1. **Montag den 11 Februar** nächstihin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Oberforst" bei Möhlin, das Gipfel- und Abgangholz aus den Schlägen der Bauholzloose Nr. 4, 5 und 6, nämlich circa 120 Ster Tannenspälten und Prügel und ca. 3600 Wellen. Zusammenkunft am Schloßweg.

2. **Dienstag den 12. Februar** nächstihin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Grintelhalde" bei Oberfrick über: 3 Eichen mit 0,84 m³, 2 Buchen mit 0,41 m³, 13 Eichenstangen mit 0,84 m³, 52 Ahornstangen mit 2,89 m³, 4 Kirschbaumstangen mit 0,30 m³, 40 Baumstecken, 15 Ster Buchenspälten, 88 Ster Buchenprügel, 4 Ster Lindenprügel und 2625 Wellen.

3. **Am gleichen Tag** von Nachmitags 1 Uhr an im Staatswalde „Wittnauer-Homberg" auf der Ebene und am Nordhange „Buhalde" über 9 Stück Bauhölzer mit 3,93 m³, 409 Halbstangen, 150 Baumstecken, 21 Ster Tannenspälten und 960 Wellen. Die Steigerung beginnt auf der Hombergebene.

4. **Mittwoch den 14. Februar** nächstihin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Einolten" bei Oberhof aus II. Durchforstung und einem Dürrholzausbiebe: 45 Ster Prügel u. 1220 Wellen. Fortsetzung der Steigerung am gleichen Tage Mittags 12 Uhr im Staatswalde „Eckhalde" bei Oberhof im dortigen Dunkelschlag über 27 Stück Sagbölzer mit 22,44 m³, 13 Stück Bauhölzer mit 6,80 m³, 45 Ahornstangen für Drechsler mit 8,80 m³, 79 Ster Tannen- u. 50 Ster Laubholzspälten, 43 Ster Laubholzprügel, 9 Ster Stockholz und 1600 Wellen. Aus II. Durchforstung 600 Wellen und aus I. Durchforstung auf 1,80 Hektaren liegendes, unaufgearbeitetes Material für ca. 12 Wellen. [552

Rheinfelden, den 4. Februar 1889."

E. Brunner, Kreisförster.

Brennholzsteigerung

Im Staatswald „Stock-Hard" bei **Auenstein** findet statt: Am **Donnerstag den 7. Februar** nächstihin, von Vormittags 10 Uhr an. Sammlung auf der 18Ber Schlagfläche. [488

Es werden verkauft:

a. im „Kahlschlag": 180 Ster Fohren- und Tannenspälten: 150 Ster Stockholz und 2750 Schlagreiswellen;
b. aus III. „Durchforstung": 6 Ster Rothtannen-Rugelholz und 1050 Reiswellen.
c. aus I. „Durchforstung": 1 Ster Brennholz und 1250 Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 30. Januar 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Tit. Museum Bern

Aarau, Mittwoch 6. Februar 1889. № 31. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein Jagdbild aus Ostafrika.

Hauptmann Wißmann, der künftige Prokonsul in Ostafrika, hat soeben einen Bericht über seine erste Durchquerung des schwarzen Welttheils erscheinen lassen, dem wir nachstehende Schilderung afrikanischer Jagdfreuden entnehmen. Von Tabora nach der Ostküste zog Wißmann mit Tipu-Tipp Karawane. „Am 27. September 1881", so schreibt er, „setzte sich die ganze Karawane in Bewegung. Ich war, da ich des Morgens stets zuerst aufbrach, an der Spitze. Durch schattenlosen Hochwald mit dürrem Grasbestand ging es durch Itura nach Osten. Das ebene Waldland ist fast unbevölkert, nur einige kleine Temben (Niederlassungen) trafen wir am ersten Tage an. Kein fließendes Gewässer kreuzte unsere Straße, kleine Tümpel oder Löcher mit weißem, dickem Wasser, das aus seitwärts der Lachen angebrachten Gruben geschöpft wird, deckte kaum den Bedarf der Karawane. Ueber große Gneisplatten, Quarzgeröll und durch verstreut umherliegende große Felsblöcke, durch Waldsawannen und kleine Wiesen, die Ufer von Bächen, die aber sämmtlich nur während der Regenzeit bestehen, zog die Riesenkarawane still dahin. Nur einige Fächerpalmen brachten hie und da etwas Abwechslung in die Einförmigkeit der Flora, und am 30. sah ich den ersten Baobab (Affenbrotbaum) im Osten; den letzten an der Westküste hatten wir bei Malenga gesehen. Diese weiten Wälder sind das Eldorado für den Jäger. Stets am Nachmittag ging ich pürschen. Eines Tages kam ich auf eine langgestreckte Wiese, die schon hie und da frisches, hellgrünes Gras aufsprießen ließ. Von weitem gewahrte ich ein Rudel Zebras. Es war mir bisher noch nicht gelungen, ein solches Wild zur Strecke zu liefern, obgleich ich schon oft das scheue, wunderschöne Wildpferd angeschlichen hatte. Ein Trupp von Zebras ist einer der schönsten Anblicke, der sich dem Auge bieten kann. Kraft und Wildheit, Gewandtheit und Eleganz drückte sich in jeder Bewegung aus. Der geringste Umstand veranlaßt sie zu scharfem Sichern. Mit vorgelegten Ohren, die Nüstern weit geöffnet, stemmt ein kräftiger Hengst, der Führer, die Läufe vorwärts, schlägt wie ärgerlich laut dröhnend mit dem scharfen Hufe den Boden, steigt kerzengerade auf, um weite Umschau zu halten, wirft sich beunruhigt und wie um seine Kraft zur schnellen Flucht zu proben, in einigen mächtigen Sätzen vorwärts und pustet warnend. Die übrigen Stücke des Rudels werden aufmerksam, traben, wie von Federn hochgeschnellt, leicht durcheinander, und dahin fliegt der Trupp des Tigerpferdes in weiten Sätzen über Busch und Gras aus dem Bereich des Gegenstandes, der das Mißtrauen erregte. Dort wird gehalten, der schöne Kopf noch einmal zurückgewandt, wieder geschert und abermals davongerannt. Des prächtigen Thieres Todfeind ist der Herr der Wildniß, der Löwe. Ich glaube nicht, daß der Leopard sich dem scharfen Biß und hartem Huf der erzürnten Hengste aussetzt. Ich pürschte mich am Rande des Gebüsches, das die Wiesen einschloß, kriechend vorwärts. Plötzlich brachen links zwei Warzenschweine mit respektablen Gewehren (Hauzähnen) durch und standen schnaubend zehn Schritte neben mir, das noch nie gesehene Wesen mißtrauisch anäugend. Ich war auf meine Zebras zu erpicht, um die häßlichen Störenfriede, deren Fleisch im Osten Niemand ißt, weiter zu beachten. Mit meinem Taschentuch schlagend, verscheuchte ich sie und blieb liegen, um zu beobachten, ob das Geräusch der davonstiebenden Wielhufer mein schönes Wild nicht gestört habe. Einige Schritte weiter kriechend, flogen zwei Antilopen in weiten Sätzen dicht an mir vorüber, wieder etwas weiter vorwärts dröhnte plötzlich der Boden von gewaltigen Hufschlägen dicht neben mir. Ich wandte mich, an Büffel denkend, schnell herum, um eben noch einige gewaltige Giraffe hinter den nächsten Bäumen verschwinden zu sehen. Endlich war ich auf gute Schußdistanz an die Zebras heran. Aus zwanzig Stück bestehend, war das Rudel mit einigen Antilopen und zwei Warzenschweinen untermischt. Zur Linken standen einige mit schönen Schraubenhörnern geschmückte Kudus und dicht vor mir zwei Zwergantilopen.

Ich nahm das scheinbar stärkste Zebra aufs Korn, schoß, und unterm Feuer brach das schöne Thier zusammen, während die andern mit Windeseile davonjagten, denn ich war sofort nach meinem Schuß in der Jagdaufregung aufgesprungen. Zwei Büffel warfen sich mit scharfem Galopp in's Gebüsch, kurz, ringsum entstand ein Rennen, Knacken und Flüchten, daß man sich inmitten einer Heerde auseinanderpreschender Thiere hätte denken können. Das erlegte Thier war leider eine trächtige Stute. Als ich hinzutrat, um das Wild durch Durchschneiden der Kehle, wie dies in Ostafrika geschehen muß, da andernfalls Niemand von dem Fleisch ißt, abzufangen, ein Verfahren, an das ich mich endlich mit vieler Ueberwindung gewöhnt hatte, sprangen noch dicht bei mir zwei Antilopen auf, die sich in's Gras geduckt hatten. Mit Jubel wurde im Lager das Wildpret begrüßt. Das Fleisch des Zebra ist wohlschmeckend, wenn auch etwas süßlich. Das Lager wurde stets an ausgetrockneten Bächen aufgeschlagen, da in den tiefsten Stellen hier und da noch etwas Wasser stand. In einigen derartigen Tümpeln fingen unsere Leute bis zu ein Fuß lange Fische. Seitwärts von solchen Lachen wurden kleine Gruben ausgehoben, die sich allmälig füllten. Das so auf natürlichem Wege filtrirte Wasser war trinkbar. Wegen der neun Stunden lang am Tage aus unbedecktem Himmel mit sengender Kraft brennenden Sonne machten wir ab und zu Nachtmärsche, so lange es der Mond, der oft so hell leuchtete, daß man in seinem Lichte schreiben konnte, erlaubte. Ganz gespensterhaft, schattenlos in einem gelblich-blauen Lichte zog die Karawane langsam dahin; vom Osten strahlte uns das magische Licht eines Kometen entgegen, während des Mondes milder, aber heller Schein von rückwärts aus dem Westen den vom Kometen geworfenen Schatten auffog. Der Komet überspannte wohl sechzig Grad des Firmaments mit seinem Schweif. Wenn wir Nachts lagerten, erlaubte das unterbrochene, widerwärtige Geheul frech in der Nähe schweifender Hyänen kaum einige Ruhe. Am 2. Oktober lehrte uns ein rasender Galopp im Kreise um das Lager, daß ein ge nicht gut gefesselter Esel von dem nächtlichen Raubthier gejagt wurden. Ich hatte stets mein kleines Lager abseits von dem der Araber und so erfuhr ich erst am Morgen, daß eine schöne Maskat-Eselstute zerrissen war; ein junger Eselhengst wies furchtbare Zerfleischungen am Hinterschenkel auf und mußte getödtet werden. . . . Es war jetzt die schönste Zeit zum Jagen, die alten hohen Gräser waren verbrannt, an den tiefern, feuchten Stellen sproß frisches, zartes Gras empor, und diese waren der Tummelplatz des Wildes, besonders gegen Abend, da gleichzeitig an den Stellen auch die Tränke und oft die Suhlen, welche Elephanten, Büffel und Wildschweine ganz besonders lieben, sind."

Die Nationalrathswahlkreise.

(Korrespondenz.)

Wir wollen diese Frage vorläufig nur vom speziell aargauischen Gesichtspunkt aus behandeln. Der Kanton Aargau ist gegenwärtig in 3 Wahlkreise eingetheilt, von denen 2 je 3 Vertreter und einen 4. Vertreter zu wählen haben. Der erste und zweite Kreis pflegen Liberale verschiedener Schattirungen zu wählen. Der dritte Kreis, der früher Männer, wie Augustin Keller und Waller, mit Stolz zu seinen Repräsentanten zählte, hat vor 20 Jahren eine Schwenkung nach Rechts vollzogen. Zwar gab er beim Beginn jeder Amtsperiode seinem berühmten Mitbürger, Hrn. Bundesrath Welti, den Beweis unverbrüchlichen, treuen Vertrauens, daneben aber wählte er längere Zeit ausschließlich Konservative. Erst bei der neuesten Ersatzwahl für Hrn. Welti wurde in der Person des Hrn. Martin Bogler wieder ein Freisinniger zu Ehren gezogen. Nach unserer Ansicht steht eine Vertretung des Kantons Aargau durch 7 Liberale und 3 Konservative im richtigen Verhältniß zu

---

14

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Doch jenes Verdammungswort gegen die Pessimisten und Blasirten folgte: mit strickenden Arbeitern, mit sozialistischen Schreiereien auf eine Stufe! Dann die Apotheose der Pflicht — und endlich sein eigenes stolzes Streben. Ihr Herz jauchzte, ihr Hochmuth sank in den Staub: diese kühne bewußte Werben um das höchste, schwerste Ziel war ihr so sympathisch, daß sie verwirrt und hingerissen wurde. Der Fuß hob sich, einen Schritt schon that sie vorwärts — sie wollte vor ihn hintreten und ihm sagen, daß sie die Bahn ihm frei machen werde, daß er wählen solle, schrankenlos, die Wissenschaft oder die Kunst. War sie nicht reich? Durfte sie nicht die materiellen Mittel zur Entfaltung seiner Geistesschätze gewähren dem Manne, welchen sie — liebte? Ja, sie liebte ihn, den trotzigen Ringer, der von seinem Nichts die Hand ausstreckte nach den Kränzen unvergänglichen Ruhmes.

Doch Augenblicke vergehen rasch, und wehe, wer die guten nicht auszunützen versteht! Hochmuth und Eitelkeit hoben im nächsten Moment ihre häßlichen Schlangenhäupter wieder empor, und die herzlose Selbstsucht that die Frage, ob sie denn wisse, daß er ihre Neigung auch erwidern werde, wenn er aufgehört ein Nichts zu sein? Auch die Eifersucht kam herbei. Wie herzlich, mindestens freundschaftlich verkehrte er mit ihrer Gesellschafterin. Sollte sie buhlen um seine Neigung, nebenbuhlen dem Maßliebchen, das sein Streben nicht begriff? Stachel um Stachel senkte sich in ihr Herz. Wo blieb ihr eigener Ehrgeiz, selbst wenn ihr Herz sein Glück fand? Die Frau eines Mannes war sie dann, gleich den übrigen Alltagsgeschöpfen. Elisabeth und ihr Minister Cecil! Die jungfräuliche Königin war ihr längst nicht mehr unbegreiflich. Tief in ihre stürmischen Gedanken versenkt, hörte sie nur mit halbem Bewußtsein, daß Helene, durch Paul bedrängt und rathlos vor sich selber, ihm den Beschluß seiner Anstellung geradezu mittheilte.

Ein Jubelruf von seinen Lippen. Auch ihn riß das schimmernde Zukunftsbild fort, welches vor seinem geistigen Auge sich aufrollte. Anerkennung und Glück — und diese reizend verwirrten, erschrocken wie Rosen im plötzlichen Regenschauer sich senkenden Augen des Mädchens vor ihm — fast unbeholfen, es flirrte ja vor seinem Blick, suchte er ihre Hand zu fassen.

Doch ihr zitterndes Herz konnte sich selber noch nicht verstehen und zog sich kindlich bang zurück. Die Hand, welche er begehrte, streckte sich rasch zur Seite nach dem Buch aus, schlug die Portière zurück und stand — vor der leicht aufschreienden Alexandra.

Wie war sie bleich und weiß, wie bebte ihr zynonischer Körper, dem der stützende, steifende Stolz gebrochen war und der nun gern den einst hochmüthig verspotteten Halt des Weibes gesucht hätte! Die dunklen Augen irrten entsetzt umher — und eine Minute des Schweigens verrann, in welcher Alles an den Tag kam. Nachher war es zu spät und die Lüge schon offenbar, als sie Helenen, ein verunglückendes Lächeln auf den Lippen, mit scherzhaften Worten ob ihres Ungestüms ausschalt, welches sie so sehr erschreckt habe. Dann trat sie hervor, trat hin vor den Mann mit den scharfen Augen und sprach ihre Freude darüber aus, ihn bei der Rückkehr von ihrer Besuchsfahrt noch hier anzutreffen.

Helene stand wie gebannt; sie konnte den Schreck nicht lügenhaft verbergen und auch das Herz that ihr weh, daß sie die Hand mit dem Buche gleichwie schirmend darauf pressen mußte. Paul's Blicke gingen sprechend von Alexandra zu Helene, und jede Spur der Unsicherheit verflüchtigte sich ihm, denn er hatte sie Beide erkannt.

„Sie scheinen wirklich arg erschreckt zu sein, Fräulein Dister," sagte er — „und ich fürchte für mich, daß Sie doch lieber allein zu bleiben wünschen."

„Nein, mir fehlt durchaus nichts!" unterbrach sie ihn leidenschaftlich. „Bleiben Sie, verletzen Sie mich nicht; besorgen Sie mir ein Glas Wasser."

Helenens Blick ging, um Rath und Hilfe bittend, erst zu Paul hinüber. Als er ihr ermuthigend mit den Augen zugewinkt hatte, da verließ sie beruhigt den Salon.

Die stumme Verständigung war von der eifersüchtigen Alexandra wohl bemerkt worden, und sie ward nun doch mit süßem, schmeichlerischem Lächeln um seine Gunst als Nebenbuhlerin des Maßliebchens.

„Sie musiziren wohl wieder?" fragte sie. „Soll ich bei diesen Produktionen stets leer ausgehen? Wie gern hätte auch ich einmal eines Genusses mich erfreut, den Sie Helenen so freigebig gewähren. O bitte, spielen Sie!"

Nicht einmal das demüthigende Geständniß des Neides vermochte sie zurückzuhalten. Doch ihre Worte waren Befehl für Paul. Er setzte sich, er spielte: ein Salonstück von Chopin.

Sie saß hinter ihm, daß er sie nicht sehen konnte, und sie preßte Lippen und Zähne fest aufeinander. Für sie kein Beethoven. Für sie nur ein Beweis eminentester Fingerfertigkeit und vollendeter technischer Dressur.

Es war auch kein Halten mehr. Sie konnte ihn doch zum Bleiben nicht zwingen. Wie mühte sie sich, ihn zu fesseln. Als kein Mittel versangen wollte, das Frostgefühl zu verscheuchen, welches auf den Dreien lag, da wagte Alexandra den halb verzweifelten Wurf, selbst von der Zuckerfabrik zu sprechen und ihm die Stellung anzubieten.

Er gestand frei, daß ihm solche Gabe hoch willkommen, daß der Geberin sein aufrichtiger Dank gewiß sei. Aber Unbefangenheit und Heiterkeit waren rettungslos dahin, und zuletzt mußte sich selbst Alexandra gestehen, daß es besser, ihn gehen

den politischen Gesinnungen des Volks. Will an der Wahlkreiseintheilung etwas geändert werden, so soll das in der Weise geschehen, daß dieses Verhältniß nicht gestört, nicht durch eine künstliche Eintheilung verschoben wird. Eine Eintheilung in Dreier-Kreise, wie sie hauptsächlich von konservativer Seite angelegentlich empfohlen wird, müßte im Aargau entschieden zu einer unbilligen Beeinträchtigung des liberalen Elements und zu komplizirten Gruppirungen führen. Der gegenwärtigen Eintheilung läßt sich mit Recht nur der Vorwurf machen, daß sie den konservativsten Landestheil des Kantons nicht zur Geltung kommen läßt. Die einzig gerechtfertigte Aenderung wäre daher die, daß immer unter Berücksichtigung des Verhältnisses von 7 zu 3 jenem Landestheil eine seiner politischen Richtung entsprechende Vertretung ermöglicht würde. Wie das geschehen könnte, ist kürzlich in diesem Blatte gesagt worden. Es müßte vom zweiten Kreis der südliche Theil abgelöst und dagegen der Kreis nach Norden ausgedehnt werden. Dadurch würde sich folgende neue Eintheilung ergeben:

Kreis I. Bez. Zofingen u. Kulm und ein Theil des Bez. Aarau wie bisher	ca. 59,600 Seelen,	3 Vertreter.
Kreis II. Ein Theil des Bezirks Aarau wie bisher, die Bezirke Lenzburg, Brugg, Laufenburg, Rheinfelden und die Kreise Niederwyl und Wohlen, vom Bezirk Bremgarten	ca. 74,100 Seelen,	4 Vertreter.
Kreis III. Die Bezirke Baden und Zurzach	ca. 36,000 Seelen,	2 Vertreter.
Kreis IV. Der Bezirk Muri und ein Theil des Bez. Bremgarten	ca. 24,000 Seelen,	1 Vertreter.
	192,700 Seelen,	10 Vertreter.

Eine solche Eintheilung würde allen billigen Anforderungen entsprechen, sie würden die politischen Hauptrichtungen gebührend berücksichtigen und dabei Raum bieten für die verschiedenen Nuancirungen der Parteien.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Schweiz. Unfallversicherung. Das eidgen. statistische Bureau hat jedes Halbjahr eine summarische und jedes Jahr eine eingehendere Zusammenstellung der Berichte über jene Unfälle, welche Personen im Alter von mehr als 14 Jahren betreffen und den Tod derselben oder nur Arbeitsunfähigkeit von mehr als 6 Jahren herbeiführen, zu veröffentlichen. Die erste der halbjährlichen Zusammenstellungen, den Zeitpunkt vom 1. April 1888 bis 30. Sept. gl. J. umfassend, ist soeben erschienen. Es kann zwar nicht darauf Anspruch machen, vollständig zu sein — das statistische Büreau erklärt selber, es sei der Gedanke nicht abzuweisen, daß die Angaben für den Kanton Graubünden, wohl wegen der viel zu großen Ausdehnung der dortigen Kreise, sehr unvollständig seien, und daß auch die Zahlen für den Kanton Genf bedeutend gegenüber denjenigen anderer vergleichbarer Gebiete zurückstehen.

In der Schweiz sind nach der Zusammenstellung des statistischen Bureau im genannten Zeitraum 8748 Personen durch Unfälle obgenannter Art betroffen worden. Davon 546 im Kanton Aargau, 455 (Kanton Aargau 21) hatten den Tod, 8293 (525) sonstige Erwerbsunfähigkeit. Die Unfälle trafen Angestellte oder Arbeiter haftpflichtiger Unternehmungen in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrer Berufsthätigkeit in der Schweiz 4009 (davon mit Tod 72, im Kanton Aargau 192; außer unmittelbaren Zusammenhang 272 (22), 12. Andere Personen: in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrer Berufsthätigkeit 2810 (173), 218; ohne unmittelbarem Zusammenhang 1657 (188), 124.

Von den Getroffenen waren in Bezug auf Unfall, Krankheit, Invalidität oder Tod versichert:

	Schweiz	davon mit To	Kt. Aarg.
Haftpflichtberechtigt	3591	46	161
andere Personen	1242	49	63

— Bundesrath. Dem Herrn von Peyer, Alfred, von Schaffhausen, welcher die Hipp'sche Fabrik für telegraphische und elektrische Apperate in Neuenburg übernommen hat, wird unter Verdankung der geleisteten langjährigen guten Dienste auf den Zeitpunkt des Dienstantrittes seines Nachfolgers die Entlassung von der Stelle eines Direktors der eidgen. Konstruktionswerkstätte in Thun ertheilt.

Herr Oberstlieut. Huggenbühler in St. Gallen erhielt unter bester Verdankung der geleisteten vorzüglichen Dienste die nachgesuchte Entlassung von der Stelle eines Instruktors I. Klasse der Infanterie.

— Das bundesräthliche Beileidstelegramm vom 30. Jan. hat S. M. der Kaiser von Oesterreich Ungarn, Tags darauf, mit folgender Depesche erwidert:

Präsident des schweiz. Bundesrathes Hammer, Bern.

Der warme Ausdruck innigster Theilnahme des schweiz. Bundesrathes an meinem so schweren Verluste hat mir in diesen schmerzlichen Stunden wohlgethan, und ich bitte hiefür meines innigsten und herzlichsten Dankes versichert zu sein. Franz Joseph.

— Bundesstadt. Die ständeräthliche Kommission für den Schulrekurs aus Lichtensteig versammelt sich Montag den 4. März Nachmittags 2 Uhr in Aarau.

— Eidgen. Turnverein. Die Sammlung für ein Niggeler-Denkmal hat bis 28. Januar abhin Fr. 2588. 25 ergeben.

— Das Zentralkomite der schweizerischen katholischen Männer- und Arbeitervereine wurde durch den Vorort Zürich bestellt aus den HH. Pfr. Burtscher in Rheinau, Weber in Schaffhausen, Lautenschlager in Zürich, Blum in Oerlikon und Bentele in Zürich.

— Nordostbahn. Der Verwaltungsrath hat die Taxen für die sogenannten Generalabonnemente ermäßigt. Vom künftigen 1. März an werden Jahresabonnemente zu beliebigen Fahrten auf dem ganzen Netz der Nordostbahn inclusive Böybergbahn für eine Person zu 800 Franken für die erste, 600 Fr. für die zweite und 400 Fr. für die dritte Klasse und für Geschäftsprämien (auf zwei Personen lautend oder nur für je eine Person benutzbar) zu 1100, 800 und 550 Fr. ausgegeben.

— Postwesen. Die Oberpostdirektion beantwortet Anfragen, ob ganz oder theilweise handschriftlich gefertigte Rechnungen über Musikalien, Zeitschriften und Bilder, sowie solche für Zeitungs-Abonnemente oder -Inserate auch dann zur Drucksachentaxe zulässig seien, wenn sie die zugehörige Sendung (Bücher, Zeitungsnummern rc.) nicht begleiten, sondern einzeln in der Form von offenenen Nachnahme-Karten spedirt werden, in bejahendem Sinne.

— Die Ausländer in der Schweiz. Die Zahl der Ausländer nimmt fortwährend in den meisten Kantonen zu. Nur in Neuenburg und Wallis geht dieselbe zurück. Sehr stark dagegen wächst sie in folgenden Kantonen an: Baselstadt 1870 29,7, 1888 34,4 Prozent; Tessin 7,3, 15; Zürich 5,3, 12,7; Schaffhausen 8,4, 13,3; Thurgau 4,3, 9,7; St. Gallen 3,5, 8. Auch im Aargau ist die Zahl der Ausländer seit 1870 von 1,9 auf 2,8 Prozent gestiegen.

Am meisten Ausländer zählt der Kanton Genf, nämlich 38,2 Prozent.

Kantonales.

Aargau.

— Bremgarten. Die Konzession zur Erstellung eines Kanals am rechten Reußufer zwischen den Geißhöfen und dem Emaus zum Zwecke der Nutzbarmachung der Wasserkräfte zur Erzeugung elektrischer Kraft ist Herrn Kölliker von der Regierung ertheilt worden. Bis 31. Dezember 1892 müssen die Kanal- und Turbinenarbeiten vollendet und in Betrieb gesetzt sein. Die Konzession ist auf die Dauer von 90 Jahren ertheilt.

— Aus kleinen Anfängen hat sich die Weißwaarenindustrie des Herren Zuberbühler in Zurzach zu einem Weltgeschäfte aufgearbeitet. Dasselbe hat zur Zeit Filialen in Basel, Bern, Interlaken, Lausanne, Genf, Amsterdam, New-York. Der reich illustrirte Katalog des Geschäftes bietet Alles, was in die Lingerie einschlägt, vom einfachen Taschentuch bis zu den feinsten gestickten Damenartikeln. Hr. Zuberbühler hat auch eine der Schweiz bisher völlig fremde Industrie eingeführt, die Fabrikation von leinenen Hemdkragen und Manchetten, unter deren Marken man die Namen Basel, Zürich, Interlaken, Zurzach, Airolo rc. findet.

— Der älteste Bürger des Bezirks Zurzach ist der alt Ammann und Ziegler Jakob Spühler in Rekingen. Derselbe ist geboren 1799. Trotz der 90 Jahre ist derselbe körperlich noch ziemlich rüstig und geistig vollkommen frisch und liest täglich noch die „Aargauer Nachrichten".

— Bank in Zofingen. (Mitgetheilt.) Der Verwaltungsrath genehmigte in seiner letzten Sitzung die Abrechnung pro 1888. Die Zuweisung an den Reservefond beträgt Fr. 12,000, wodurch derselbe auf Fr. 102,000 anstigt. Die Dividende wurde auf 5 Prozent festgesetzt und es kommt somit der Aktiencoupon Nr. 6 — Genehmigung der Aktionär-Versammlung vorbehalten — mit Fr. 25 zur Einlösung.

Bern.

— Kirchdorf. Im Ried bei Kirchdorf lebte ein glückliches, kinderloses Ehepaar Gygax. Beide Eheleute standen in dem hohen Alter von 95 Jahren. Vorige Woche erkrankte der bis anhin noch ganz rüstige Mann an einer Lungenentzündung und starb. Seine treue Lebensgefährtin pflegte ihn mit voller Hingebung, bis auch sie selbst von einer heftigen Lungenentzündung ergriffen wurde und ihrem vorangegangenen Ehegatten genau 24 Stunden nach dessen Tode in die Ewigkeit nachfolgte.

— Langnau. Am Freitag wurden die Pferde des Hrn. Holzhändler Kipfer im Langengrund, Gemeinde Trub, im Hinterdorf dahier scheu und warfen das Fuhrwerk um. Der Knecht des Hrn. Kipfer, Namens Stettler, erlitt bei dem Sturz eine Hirnerschütterung, so daß er besinnungslos in die hiesige Bezirkskrankenanstalt verbracht werden mußte.

Solothurn.

— Vor dem Schwurgericht in Solothurn standen am 1. Februar einige Einwohner von Hauenstein wegen Uebertretung des Werbeverbotes. Ein dortiger pensionirter Söldner aus Batavia, Ludwig Gisiger, hatte sich einen Nebenverdienst verschafft, indem er kriegslustige oder arbeitsscheue Patrone aus der Umgegend an den Werber Wüthrich in Harderwyk, Holland, „vermittelte". Der Zwischenwerber erhielt für die Spedition eines Subjektes noch eine Vergütung aus der Gemeindekasse, sodann aber vom Schwurgericht Gefängnißstrafe.

Schaffhausen.

— Der kantonale Offiziersverein hat beschlossen, die Organisation des Vorunterrichts dritter Stufe auf dem Boden der Freiwilligkeit im ganzen Kanton an die Hand zu nehmen. An der Spitze der hiezu ernannten Kommission steht Herr Major Rauschenbach.

Ausland.

— Am Dienstag ist der Kronprinz Rudolf beigesetzt worden. Der Menschenandrang war riesig, so daß im Gedränge vielfache Verletzungen vorkamen. Alle Welt beschäftigt sich mit der Frage nach den Gründen des Selbstmordes. So viel scheint aus allen Berichten hervorzugehen, daß der junge Fürst, wie die meisten Herren, die um und auf Thronen hausen, sich um die „bürgerliche" Moral einen Pfifferling gekümmert hat. Die Völker wollen es so. Sie verhimmeln ihre Fürsten in Wort und Bild so lange, bis diese selbst glauben, aus einem ganz besondern Stoff geknetet zu sein, sich mehr erlauben zu dürfen, als andere Menschen. Was wollen sich die Völker wundern, wenn jene sich ein eigenes Sittengesetz zurecht legen. Am österreichischen Hofe nun scheint das leichte Leben an der Tagesordnung zu sein. Zwei Damen werden genannt, denen der Kronprinz mit Erfolg den Hof gewacht; die Eine, eine 19jährige Baronesse v. Vetsera, habe sich ebenfalls getödtet. Mit seiner Frau, der Kronprinzessin Stefanie, lebte der Kronprinz im Unfrieden, da dieselbe die Liebschaften ihres Mannes nicht dulden wollte. Die be-

---

zu lassen. Helenens klagender Blick beim Abschiede sprach es deutlich aus, wie schwer sie den wiederum so disharmonischen Schluß des Abends empfand.

Doch sein männlich festes Auge schien ihr ermuthigend zuzusprechen, und ihre Empfänglichkeit sog den hellen Strahl freudig auf. Sie wußte, daß sie der Kraft bedürfen würde, denn ein Sturm schien unvermeidlich. Gern wäre sie demselben ausgewichen, hätte sich gern zurückgezogen, um sich still zu sammeln — doch als sie den Versuch dazu machte, da ward ihr herrisch der Befehl gegeben, zu bleiben.

„Glauben Sie denn" rief Alexandra, sich selbst nicht mehr kennend —, „daß ich Ihr heutiges Betragen Ihnen ungerügt hingehen lasse? Wer ermächtigt Sie, gegen Herrn Steinberg von meinen Absichten zu sprechen? Kennen Sie dieselben so genau? Wer sagt Ihnen, daß ich bei dem Vorschlage meines Oheims stehen bleiben gewollt? Einen Paul Steinberg muß man ergründen, muß ihn mit anderem Maß, als dem gewöhnlichen, messen — und andere Nothwendigkeiten tauchen dann auf. Doch freilich, Sie sind viel zu klein, um an solche Größe hinanzureichen. Wenn des Riesen Kopf über die Menge ragt, dann schlägt man ihn ab, nicht wahr? Man könnte Sie bedauern, wenn Ihr Unbedacht nicht die traurige Veranlassung wäre, daß ich eine Bettlergabe darreichen gemußt, wo fürstliche Freigebigkeit am Platze gewesen wäre. Doch das ist ja das Empörende, daß Ihre plebejische Natur sich nicht verleugnen kann, Sie würdige Tochter Ihrer Mutter!"

Ein erstickter Schrei des bittersten Schmerzes entrang sich Helenens Brust. Sie sank auf einen Sessel, gebrochen durch das schreckliche Wort, das eben Sie Paul's Glück solle gehindert haben, da doch kein heißerer Wunsch in ihrer Brust zu finden war, als ihm die Bahn zu jedem Streben geebnet zu sehen; vernichtet durch den Vorwurf, daß sie ihn nicht verstehe. Unter dem häßlichen Hereinziehen ihrer Mutter, als ob sie für deren Fehler verantwortlich sei, konnte sie nur noch schmerzhaft aufzucken.

Alexandra, das Haupt hoch gehoben von ihrem traurigen Triumphe, schritt hinaus. Ein Wonnegefühl befriedigter Rache an der gehaßten und — gefürchteten Nebenbuhlerin durchschauerte sie. Hohn und Groll lagerten auf ihrem Antlitz, als sie, ihr Studirzimmer hinter sich schließend, die trotzigen Worte herausstieß:

„Sie passen ja vortrefflich zu einander, der Sohn des Zuchthäuslers und die Tochter der verkommenen Ballerine! Weshalb nur mein Vater seinen letzten Athemzug dazu mißbraucht hat, mir die Verpflichtung zur Sorge für dieses Geschöpf aufzubürden? Lästig ist sie mir, überlästig. O daß ich sie fortjagen könnte!"

Doch es zu thun, davor bangte sie. Nicht allein des Verstorbenen wegen, dem sie ihr Wort verpfändet hatte, sondern auch aus feiger Furcht vor dem Mädchen. Sie war ja nicht vom ersten Augenblick an Zeugin der heutigen Unterhaltung gewesen und von der gestrigen hatte sie nur die von Helenen selbst erhaltene Kunde. Konnte jene nicht gar schon eingeweiht sein in das traurige Geheimniß der „abzuschreibenden" Novelle? Selbst schon niedrig geworden, fürchtete Alexandra die Niedrigkeit der Gesinnung nun auch bei Anderen, fürchtete die Fähigkeit zu gemeiner Rachsucht an Helenen. Nein, fortjagen konnte sie das Mädchen nicht; aber etwas Anderes konnte sie thun, um ferneres Unheil zu verhüten. Auch die Qualen der Eifersucht für geraume Zeit von ihr genommen, wenn sie kurzer Hand den Gedanken zur That werden ließ, welcher sich ihr erlösergleich aufdrängte. Trennen, ja trennen die beiden Menschen — Morgen war Sonntag — es schickte sich vortrefflich. Ohne Besinnen setzte sie sich zum Schreibtisch und verfaßte einen Brief an Paul.

Befriedigt erhob sie sich; ihr dunkles Auge leuchtete mit frischem Glanze, mit neuer Hoffnung. Daß sie nur so rasch den Muth hatte sinken lassen. Schon spottete sie wieder ihrer selbst. Sie wog den Brief an Paul in der Hand und murmelte vor sich hin:

trogene Frau wolle nun zu ihren Eltern zurückkehren und auch auf das Vermögen des Mannes verzichten.

Bei diesem Anlasse ist Eins zu berühren. Wir lasen in einem aargauischen ultramontanen Blatte eine Klage über das sittliche Elend bei den Monarchen, welche die „Vorsehung zur Leitung der Völker bestimmt habe." Man sieht, daß der Unterthanenverstand auch bei uns noch vorhanden wäre. Ebenso liest man in ultramontanen Blättern, die moralische Versumpfung des Kronprinzen habe der Naturforscher „Brehm" verschuldet, und das Unglück des Kaiserhauses sei eine Strafe Gottes dafür, daß Oesterreich die Schulen an den Unglauben ausgeliefert habe.

Nun ist von dem verstorbenen Brehm bekannt, daß derselbe ein vollkommener Ehrenmann war; von hohen und niedern geistlichen Patronen ist es geschichtlich erwiesen und wird tagtäglich bekannt, daß auch unter ihnen sich Frauenjäger finden, sogar sich angeblich ermorden lassen, um mit einer Schönen durchzubrennen.

Solche Heuchelei soll man zeichnen. Die naturwissenschaftliche Bildung verleitet nicht zur Unmoralität und zählt unter ihren ersten Größen die sittenreinsten Menschen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Hoffnungsvolle Jugend. Fünf schulpflichtige Schlingel in Biel traktirten mit Fäusten und Schlittschuhen einen Schulkameraden derart, daß er in das Gemeindespital gebracht werden mußte, indem eine Gehirnerschütterung eingetreten war. Zum Glück trug der Mißhandelte eine dicke Kappe, sonst hätten sich die Rauhbuben wegen eines Todschlages zu verantworten.

— Am letzten Sonntag feierte die protestantische Kirchgemeinde in Luzern die vor 30 Jahren erfolgte Grundsteinlegung der dortigen protestantischen Kirche.

— In München ist am 5. d. der berühmte Rechtslehrer Freiherr von Holzendorff, 60 Jahre alt, gestorben.

— Die älteste Person im Lande Uri ist die Wittwe Elisabetha Zurfluh-Dittli in Erstfeld, „Platti-Lisi" genannt; sie wurde im Jahre 1789 geboren. Aus dem vorigen Jahrhundert leben außer der genannten noch 9 Personen.

— In Appenzell wurde der einst durch die schöne Hechtwirthin hochberühmte Gasthof zum „Hecht" konkursrechtlich versteigert. Derselbe wurde um 75,000 Fr., ohne jegliches Inventar von Hrn. Rechsteiner in Rehetobel erworben.

— Unlängst saßen in einer Wirthschaft bei Solothurn an einem Tische beim „Faß" sechs noch lebensfrohe Männer beisammen, von denen die zwei ältesten je 79, drei andere je 68 und einer 76, somit durchschnittlich 73 Altersjahre zählten. Ein deutlicher Beweis, daß in Solothurn und nächster Umgebung gesunde Luft und reines Wasser zu genießen ist.

— Ein trauriges Ende ereilte ein 11½jähriges blühendes Töchterlein in Bern. Allzu rascher und zu reichlicher Genuß von am Neujahr geschenkt erhaltenen Chokolat-Bonbons verursachte eine Darm-Verstopfung, die trotz aller angewandten Mittel zu einer Operation führte; allein auch diese vermochte dem Kinde nicht das Leben zu erhalten.

— Die Landjäger in Bonfol haben zwei Schmuggler (Elsäger) festgenommen, die beide mit Revolver bewaffnet waren und je 40 Patronen bei sich trugen. Man glaubt die Bursch' zu haben, welche vor einiger Zeit auf die Landjäger schossen.

— Im Kanton Graubünden sollen im Jahre 1888 1½ Dutzend Fischotter erlegt worden sein.

An Schußprämien hat der Kanton für erlegtes Raubzeug im vergangenen Jahr bezahlt: für 1 Bären 100 Fr., 17 Fischottern 170 Fr., 17 Uhus 170 Fr., 6 Adler 60 Fr., 56 Habichte 168, 106 Sperber 318 und 174 Elstern 87 Fr.

— Eine Rieseneiche. Der „N. Z.-Ztg." wird aus Kadelburg geschrieben, daß man daselbst in Folge des außergewöhnlich niedern Wasserstandes im Kies und Sand des Rheins eine kolossale Eiche gefunden, welche 14 Meter lang und einen Meter dick ist und etwa 200 Zentner wiegt. Das Holz ist ganz gesund, dunkelbraun, fast schwarz und hart wie Eisen. Mit ungeheurer Anstrengung der Bürgerschaft gelang es, die Eiche zu heben und aus dem Rheine zu ziehen, wo sie jedenfalls Jahrhunderte lang schon gelegen hatte. Die Umstände lassen darauf schließen, daß die Eiche nicht angeschwemmt sondern am Orte selbst gewachsen und umgefallen ist. Es stand früher an dem Fundort ein schöner Eichenwald. Es ist nicht nur sehr interessant, die Eiche zu sehen, sondern für manche Geschäftsleute hat jedenfalls das harte Holz großen Werth, da es sich zu feineren Arbeiten, Kassetten, Dosen, Uhrengehäusen u. drgl. vortrefflich eignet. Wenn man das Holz hobelt und trocknet, sieht es wie polirt aus.

— Die erste Hinrichtung mittelst Elektrizität hat vor Kurzem in Newyork stattgefunden. Es war ein Deutscher, Namens Josef Reitsch, der eine Frau ermordet hatte, welcher das erste Opfer der neuen Hinrichtungsart wurde. Man hatte zuerst Versuche an einem Kalb und einem Pferde gemacht, welche durch elektrische Ströme von 1200 Volt getödtet wurden. Reitsch wurde auf einen hölzernen Stuhl gesetzt, dessen Lehne in eine schiefe Richtung gebracht und mit starken Klammern an dem Boden befestigt wurde. Er ward mittelst eines Riemens an den Stuhl festgebunden; das Gesicht wurde ihm mit einem Schleier verhüllt. Hierauf legte man ihm einen metallenen Ring um den Hals und lehnte seinen Kopf an eine metallene Kugel. Dann wurde die Leitung mit dem Halsringe in Verbindung gebracht: der elektrische Funke drang durch diesen und die Kugel in das Gehirn und der Tod trat auf der Stelle ein, als ob der Verbrecher vom Blitze getroffen worden wäre. Bei der Leichenöffnung wurde wahrgenommen, daß das Gehirn voll Blut war; sonst wurde keine sichtbare Veränderung an dem Leichnam wahrgenommen. Der Hinrichtungsapparat soll noch der Verbesserung bedürftig sein. —

— In Glasgow striken 3000 Matrosen und Heizer, in Folge dessen nur wenige Dampfer auslaufen können. Von London-Derry kam ein Schiff an, dessen Mannschaft zumeist aus Offizieren bestand. Das Ende des Ausstandes läßt sich noch nicht absehen. Mitlerweile leidet der Verkehr mit den verschiedenen Hauptplätzen in hohem Grade.

— Ein großes Unglück wird aus Lingen in Friesland gemeldet. Ein Lehrer begab sich mit 40 Schülern auf die Ems zum Schlittschuhlaufen, das Eis gab nach und Alle, bis auf ein einziges Kind, ertranken.

Neueres & Telegramme.

Wien, 5. Febr. Die Stadt ist in tiefste Trauer gehüllt. Alle Geschäftsläden und Auslagen sind geschlossen. Schwarze Fahnen, die von allen Häusern und Kirchen niederwallen, und mit schwarzen Stoffen dekorirte Häuser bilden den dunklen Rahmen der belebten Straßenbilder. Auf den Ruinen des alten Burgtheaters erhebt sich die mit schwarzem Tuche überzogene Riesentribüne, welche für viele Hunderte von Zuschauern Raum bietet. Die Tribünen am Michaeler Platz und am Opern-Platze sind ebenfalls voll besetzt. Das Wetter ist angenehm und milde, eine so riesige Menschenmenge auf so beschränktem Platze hat Wien noch nicht gesehen. Es ist nur eine Spanne Weges, die der Leichenzug zurücklegt, und die Menschenschaar wächst in's Unermeßliche. Die Wachen sind außer Stande, die Passage für die Trauergäste freizuhalten. Unter dem Geläute sämmtlicher Kirchthurmglocken setzte sich der Zug in Bewegung.

In der Kapuzinerkirche waren vorher eingetroffen: der Kaiser, der König und die Königin von Belgien, sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen und andere Fürstlichkeiten.

— Veränderungen im französischen Ministerium.

Paris, 5. Febr. Präsident Carnot genehmigte die Demission des Justizministers Fernouillat und des Unterstaatssekretärs der Kolonieen Delaporte. Der radikale Deputirte Guyot Dessaigne übernimmt nun das Justizministerium.

London, 5. Febr. „Times" erfährt aus Zanzibar, die von den Arabern für die deutschen Missionäre verlangten Lösegelder seien so übertrieben, daß alle vorläufigen Unterhandlungen abgebrochen wurden. Pater Etienne, französischer Missionar in Bagamoyo, gibt sich alle Mühe, die Befreiung der Gefangenen zu erwirken, trotz den Gefahren, die er hiebei läuft.

— Die durch einen Felssturz bei Giubiasko verursachte Betriebsstörung der Gotthardbahn ist beseitigt.

Redaktion: J. J. Speißer.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anuchern gratis zu übersenden. Ard. J. D. Nicholson, 19, Borgo Nuovo. Milano. Italien. [5869

Zu Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [5511

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Partheien umgehend franko.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen 2c.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen auch eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird.

Marktbericht von Langenhal vom 5. Februar 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel gelben per 100 Kilo	8. 00—08. 50
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbrachanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5½—00.6½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 96—01. 04
Fette Kälber	0. 76—00. 94
Saugkälber per Stück	07. 00—23. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 88—01. 00
Faselschweine per Stück	14. 00—48. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—0 . 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—01. 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 42
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Watzen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	16. 00—18. 00
Kernisch per 100 Kilo	12. 00—14. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00
Flachssamen „ „	00. 00—00. 00
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,6° Cels.

18-9 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometerstand i. Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Wind: Richtung und Stärke	Himmel: Ansicht	Witterung.
5	Mittgs. 1U	-0,7	728,2	705,1	NE¹	67	bewölkt.
5.	Abends 9 „	-5.7	731,0	767,9	N¹	70	hell
6.	Morg. 7 „	-6,9	730,4	767,3	SW¹	75	l. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -0,6°C. Minimum -10,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Febr.
Bei veränderlicher Bewölkung Frostwetter ohne erhebliche Niederschläge.

Pariser Observatorium vom 5. Februar.
Wahrscheinlich Nordwind, bewölkt, schön und kalt.

ÄCHT-FEINSTE VEVEY-
Cigarren
Ermatinger
Von Kennern vorgezogen.
Vlb. Med. Cralsaruhe 1877.
Hirzüg l. Dipl. Zürich 1883. H-14503-L

Zu verkaufen.
Ein zweilöcheriger, gut erhaltener **Kochherd** mit Brat- und Dörrofen und kupfernem Wasserschiff bei
Gottl. Guger, Ofensetzer,
523 in **Suhr.**

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71



72 grosse Karten in 100 Kartenseiten.
Erscheint in genau 20 Lief. à 50 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 35 Kop.
Für einen äusserst geringen Gesammtpreis wird in A. Hartleben's Volks-Atlas dem Publicum ein in jeder Hinsicht vorzügliches Kartenwerk geboten, wie es in solcher Vollendung und Schönheit, zu so wohlfeilem Preise noch nicht besteht.
MIT VOLLSTÄNDIGEM REGISTER. — Monatlich zwei Lieferungen. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.
H. R. Sauerländers Sort. Aarau.

Bayrische Bierhalle
z. alten Post:
Fortwährend **Franziskaner Bräu.**
Für Tit. Gesellschaften, Vereine, Vorstandssitzungen ist im ersten Stock ein geräumiges Lokal eingerichtet.

Ausschreibung.

Die Erstellung der Ausführungs-Pläne betreffend die **Restauration** der hiesigen **Stadtkirche,** wie solche Seitens der hiesigen Einwohnergemeinde am 21. Dezember 1888 beschlossen wurde, wird andurch auf Grundlage der bezüglichen Anleitung vom 25. Januar 1889, welche bei der städtischen Bauverwaltung erhoben werden kann, zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Anmeldungen unter Bezeichnung der Entschädigungssumme, welche sie für die Arbeit beanspruchen, bis **Samstag den 16. Februar** l. J. der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. [483

Aarau, den 25. Januar 1889.

Der Gemeinderath.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.

B. T. V. [569

Heute der bewußten Sache wegen vollzählig!

Stenographenverein Aarau.

Versammlung Mittwoch den 6. ds. Abends 8 Uhr in der Bierbrauerei **Fischer.** 556

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 6. Februar, Abends 8 Uhr im „Kreuz" Herr Guido Fischer: „Die Niederschläge im Sommer 1888".

Anzeige.

Das Neueste und Billigste in **blechernen Schreibtafel-Ecken** verfertigt [565

G. Rämisperger, Vater, Spengler, Halden Nr. 275.

Zugleich empfehle mich für Reparatur jeglicher Art in häuslichen Berufs-Artikeln.

Ganz junges, extra fettes

Kuhfleisch

à 40 Cts. per ½ Kilo empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

Prima Qualität weiße, rothe und schwarze (4860)

Kartoffeln,

liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen

Alb. Fisch-Vogt, Milchgasse 166.

Man sucht eine gewandte

Maschinen-Näherin 551

die auch kochen und waschen kann. Zu erfragen bei Fräulein **Lina Fisch** in der Pelzgasse Nro. 132.

Gesucht. Von einer ältern Frau ein **Zimmer und Küche.**

Bei d. Exped. zu vernehmen. 557

Zu miethen gesucht.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 3 bis 4 Zimmern.

Zu miethen gesucht: 405

Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,** 2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (4992

Danksagung.

Für die mannigfaltigen Beweise inniger Theilnahme, welche uns beim Hinscheide und durch die Antheilnahme am Leichenbegängniß unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Aloisia Stäuble geb. Vock

entgegengebracht worden sind, sprechen den tiefgefühlten Dank aus. 556

Aarau, den 5. Februar 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Aarg. Ingenieur- & Architekten-Verein.

Hauptversammlung

Freitag den 8. Februar, Abends 8 Uhr im Café Stahel.

Traktanden: 1. Rechnungsabnahme. 568
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Vortrag von Herrn Direktor Hauenschild.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Kriegs-Versicherung.

Die Möglichkeit eines Kriegs ist niemals ausgeschlossen. Jeder gesunde Eidgenosse ist kriegsdienstpflichtig, darum sollte es auch keiner versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Die Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart

übernimmt zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Oktober v. J. und laut Genehmigung des eidgenössischen Versicherungsamtes für alle **kraft Gesetzes Wehrpflichtigen** für **Militärbeamte** (Nichtkombattanten), sowie für alle als **Aerzte** am Kriege sich betheiligenden Versicherten der Bank

die Kriegsgefahr unentgeltlich,

d. h. die **Versicherung** (pünktliche Fortzahlung der Prämien vorausgesetzt) **wird ohne irgend welche Formalität auch für den Kriegsfall aufrecht erhalten.**

Kriegsversicherungs-Regulative nebst Erläuterungen sind bei den Bankagenten unentgeldlich zu haben.

Für den Kapitalisten bietet die Versicherung des Lebens die sicherste und gewinnbringendste Kapitalanlage; ziffermäßige Nachweise hierüber sind von den Agenten erhältlich.

Bankfonds ca. 88 Millionen. Extrareserve für Kriegsgefahr über 16 Mill. Frk.

Anträge nehmen entgegen:

In **Aarau: Gysi,** Lehrer.
„ **Zofingen: Keller,** Lehrer. 549

Die

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

[566] **Der**

Kanarienvogel

Ein prakt. Handbüchlein, enthalt. d. Wissenswertheste über Einkauf, Gesang, Zucht, Pflege u. Behandlung im gesunden und kranken Zustande, mit besond. Berücksichtigung d. versch. Rassen. Von **F Kleeberger,** 2. Aufl. Mehrfach prämiiert. Mit farb. Titel. Preis Fr. 1. 35.

Zu beziehen durch **H. R. Sauerländer's** Sort.-Buchhdlg. **Aarau.**

Bedingte und **unbedingte**

Straf-Befehle

sind zu beziehen bei

J. J. Spühler, Buchdruckerei Aarau,

Pferde-Versteigerungen.

Samstag den 9. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr, werden bei den Kasernen-Stallungen in **Aarau** [563

ca. 5 ausrangirte Cavallerie-Pferde

darunter 2 trächtige **Remonten,** öffentlich versteigert.

Bern, den 4. Februar 1889.

O. 698 F.) **Das Bureau des eidg. Oberpferdearztes.**

Holzsteigerungen.

1. **Montag den 11 Februar** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Oberforst" bei Möhlin, das Gipfel- und Abgangholz aus den Schlägen der Bauholzkoose Nr. 4, 5 und 6, nämlich circa 120 Ster Tannenspälten und Prügel und ca. 3600 Wellen. Zusammenkunft am Schloßweg.

2. **Dienstag den 12. Februar** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Grintelhalde" bei Oberstrick über: 3 Eichen mit 0,84 m³, 2 Buchen mit 0,41 m³, 13 Eichenstangen mit 0,84 m³, 52 Ahornstangen mit 2,89 m³, 4 Kirschbaumstangen mit 0,30 m³, 40 Baumstecken, 15 Ster Buchenspälten, 88 Ster Buchenprügel, 4 Ster Lindenprügel und 2625 Wellen.

3. **Am gleichen Tag** von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswalde „Wittnauer-Sparberg" auf der Ebene und am Nordhange „Buhalde" über 5 Stück Bauhölzer mit 3,93 m³, 400 Halbstangen, 150 Baumstecken, 21 Ster Tannenspälten und 900 Wellen. Die Steigerung beginnt auf der Hombergebene.

4. **Mittwoch den 14. Februar** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Kieshölz" bei Wallbach aus dem dortigen Kahlschlag über 14 Buchenstämme mit 14,62 m³, 18 Eichen mit 9,55 m³, 6 Eichenstangen mit 0,38 m³, 4 Hagenbuchen mit 0,98 m³, 2 Kirschbäume mit 0,55 m³, 1 Linde mit 0,20 m³, 38 Ster Buchen- und 8 Ster Eichenspälten, 19 Ster Buchen- und 5 Ster Eichenprügel und 1300 Wellen.

5. **Freitag den 15. Februar** nächsthin, Vormittags 11 Uhr im Staatswalde „Einolten" bei Oberhof aus II. Durchforstung und einem Dürrholzausbiebe: 45 Ster Prügel u. 1220 Wellen. Fortsetzung der Steigerung am gleichen Tage Mittags 12 Uhr im Staatswalde „Eckhalde" bei Oberhof im dortigen Dunkelschlag über 27 Stück Saghölzer mit 22,44 m³, 13 Stück Bauhölzer mit 6,80 m³, 45 Ahornstangen für Drechsler mit 8,80 m³, 79 Ster Tannen- u. 50 Ster Laubholzspälten, 43 Ster Laubholzprügel, 9 Ster Stockholz und 1600 Wellen. Aus II. Durchforstung 600 Wellen und aus I. Durchforstung auf 1,80 Hektaren liegendes, unaufgearbeitetes Material für ca. 12 Wellen. [552

Rheinfelden, den 4. Februar 1889.

E. Brunner, Kreisförster.



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1, Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in

Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Eicherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz. [86

Brennholzsteigerung

Im Staatswald „Stock-Hard" bei **Auenstein** findet statt: Am **Donnerstag den 7. Februar** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an. Sammlung auf der 1889er Schlagfläche. [488

Es werden verkauft:

a. im „Kahlschlag": 180 Ster Fohren- und Tannenspälten: 150 Ster Stockholz und 2750 Schlagreiswellen;
b. aus III. „Durchforstung": 6 Ster Rothtannen-Rugelholz und 1050 Reiswellen.
c. aus I. „Durchforstung": 1 Ster Brennholz und 1250 Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 30. Januar 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Graveur Christen

wohnt von heute an bei Herrn **Vogt,** Wirthschaft, Graben.

Rusterholz & Freihofer, Bildhauer,

Rain, AARAU.

Großes Lager von fertigen

Grabsteinen

in Marmor, Granit, Syenit etc.

Zeichnungen franko zu Diensten. [389

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564

Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servieten 70/70 „ 21. 50

Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.

Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.

Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 7. Februar 1889. № 32. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die landwirthschaftliche Genossenschaft des Bez. Brugg.

Am 24. Dezember 1887 traten in Brugg 24 Landwirthe des Bezirks zur Gründung einer Genossenschaft zusammen. Unter allen Gründern verdienen diese Männer und ihre Thätigkeit unsere Aufmerksamkeit.

Am Jahresschlusse verzeichnet die Gesellschaft bereits 60 Aktivmitglieder und gehört dem ostschweizerischen Verbande landwirthschaftlicher Genossenschaften an, die, 47 an der Zahl, in den Kantonen Zürich, Thurgau, Bern, Aargau 3000 Mitglieder zählen.

Es scheint uns, die Genossenschaft habe den richtigen Weg gefunden. Sie will leben, aber auch leben lassen. Es gibt Genossenschaften, welche glauben, für ihre Mitglieder die Lieferung von allen möglichen Lebensbedürfnissen übernehmen zu sollen; Kaffee, Thee, Seife, Zündholz, kurz alle Spezereien ꝛc. Praktisch für den Einzelnen genommen wäre ein solches Genossenschaftsprinzip vortheilhaft. Allein in einem Lande, wo die Bürger gegenseitig auf einander angewiesen sind, und jeder leben will, hat der Einzelne, der nicht nur kaufen muß, sondern auch wieder verkaufen will, Rücksichten auf seinen Nachbar zu nehmen. Unsere Landwirthe sind die wenigsten Exporteure. Ihr Kleingeld müssen sie sich vielfach und meist durch Verkauf von Holz, Landesprodukten ꝛc. in den industriereichen Orten und den Städtchen holen, wo der „Krämer" haust.

Befreien sich unsere Landwirthe von dem Zwischenhändler, kaufen dieselben direkt und engros genossenschaftlich ihre Lebensbedürfnisse ein, so werden ihre Klagen über die Bevorzugung ausländischer Rohprodukte wenig Gehör finden. Die landwirthschaftliche Genossenschaft von Brugg hat nun einstweilen auf den Details von Spezereien verzichtet und sich auf die Beschaffung von Hülfsdünger, Klee und Material zur Vertilgung des falschen Mehlthaus beschränkt.

In den Hauptversammlungen der Gesellschaft wurden belehrende Vorträge gehalten über Kunstdünger, Anlage von Kunstwiesen, das Obstdörren und Obstverwerthung mit Versuchen; ferner über Krfatfutter und zweckmäßige Ernährung der ländlichen Bevölkerung.

Die Gesellschaft hat im Ganzen 40,800 Kilo Kunstdünger im Werthe von 4092 Fr. angekauft. An Klee und Grassamen hat dieselbe 1427 Kilo mit Fr. 1692 angekauft.

Für das Rebenspritzen sind 1190 Kilo Kupfervitriol und Ammoniak mit Fr. 680 angekauft worden. Der Erfolg des Spritzens war sehr günstig.

Auf einem weitern praktischen Gebiet war die Gesellschaft thätig. Unsere landläufigen Ackergeschirre sind meist nichts weniger als praktisch, geschweige denn hübsch. Wenigstens sind die Amerikaner unsern Dorfschmieden hierin überlegen. Der Verein hat für 112 Fr. solcher Geräthe angekauft.

Für Orte, wo keine Krämer sind, hat der Verein auch 150 Kilo Kaffe und verschiedene Seifenarten angeschafft.

An Kraftfutter hat derselbe 4000 Kilo Sesamkuchen gekauft; dieses Futtermittel sei vom Vieh gierig genommen worden und habe einen höhern Milchertrag und Fettansatz geliefert.

Der Vorstand klagt in seinem Bericht über den Schlendrian und das Besinnen bei dem „Bestellen." Er will den Bauer auch lehren, pünktlich seine Arbeit zu vollziehen, und sich nicht 3 bis 4 Wochen zu „bedenken". Er will mit den Verkäufen kein „Geschäft" machen, sondern dem kleinen Mann aufhelfen, ihn unterstützen und belehren, ihn vor Uebervortheilung fern halten und vor erdrückender Konkurrenz bewahren. Er bedauert es aber unverholen, daß sich gerade diese Leute von den Genossenschaften fern halten.

Die Rechnung des Vereins zeigt für den Anfang ganz achtungswerthe Zahlen. Derselbe hatte pro 1888 Fr. 8217. 65 Einnahmen und Fr. 7973. 50 Ausgaben, ein Inventar von Fr. 156, einen Aktivsaldo von Fr. 244. 06 und ein Vermögen von Fr. 400. 06.

Was wäre aber dieses Genossenschaftswesen ohne die Aufopferung Einzelner? Es sind da von den einsichtigsten Landwirthen des Bezirks Brugg bei der Sache und die Lehrer der landwirthschaftlichen Schule. Es scheint uns aber insbesondere Hr. Großrath Werder auf Habsburg die Anerkennung zu verdienen. —

Eidgenossenschaft

— Der schweizerische Gewerbeverein richtet an seine Sektionen verschiedene Fragen über die Strafhausarbeiten. Zweck derselben ist, einmal die Thatsache festzustellen, ob die Strafhausarbeit dem freien Gewerbe schädlich sei.

— Geograph. Weltkongreß 1891. Die geograph. Gesellschaft Bern hat ihr Komite beauftragt, die nöthigen Schritte zu thun zur Einberufung eines geographischen Weltkongresses nach Bern für 1891.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 1. Febr. 1889.

I. Nachdem die Einwohnergemeinde in ihrer Versammlung vom 21. Dez. 1888 die Vornahme der Restauration der hiesigen Stadtkirche auf Grund der durch die Subkommission der Kirchenrestaurations-Kommission angefertigten Skizzen und die Vergebung der Orgel an Hrn. Orgelbaumeister Goll in Luzern beschlossen hatte, wurde die Angelegenheit in mehreren Sitzungen der Behörde einläßlicher Berathung unterzogen. Ein Antrag, es sei die fernere Besorgung derselben der genannten Restaurationskommission zu übertragen, blieb in Minderheit. Dagegen wurde unterm 18. Jan. 1889, Art. 136, beschlossen:

1) Es seien die Anfertigung der auf Grund der vorliegenden Bauskizzen zu bearbeitenden Ausführungspläne und die Bauleitung von einander zu trennen.
2) Es solle vor Allem aus eine Instruktion für die Erstellung der Ausführungspläne durch Herrn Stadtrath Schäfer ausgearbeitet werden.
3) Ein Vertrag über Erstellung der Orgel sei erst abzuschließen, wenn die Ausführungspläne vorliegen werden, Hrn. Goll indeß mitzutheilen, daß ihm der Bau der Orgel gemäß Schlußnahme der Gemeinde übertragen werden solle. Letztere Schlußnahme war nothwendig, weil erst die Ausführungspläne betreffend die Kirchenrestauration die Raumverhältnisse des neuen Lettners, auf den die Orgel zu stehen kommen soll, des Genauern feststellen werden und sich das neue Orgelwerk selbstverständlich diesen Verhältnissen anzubequemen hat. Ueberdies wäre zu befürchten, daß bei einer sofortigen Bestellung der Orgel, dieselbe zu einer Zeit hier eintreffen würde, wo ihre Aufstellung in der Kirche noch gar nicht vorgenommen werden könnte, woraus erheblicher Schaden für die Gemeinde erwachsen müßte.

Unterm 25. Januar 1889, Art. 202, wurde die vorliegende Anleitung für den Architekten betreffend Erstellung der erforderlichen Werkpläne genehmigt und in gleicher Sitzung, Art. 205, beschlossen:

Es sei die genannte Arbeit nach einem vorliegenden Entwurf: Bekanntmachung in der Schweizerischen Bauzeitung, der „Neuen Zürcher Zeitung", dem „Aargauer Tagblatt" und den „Aargauer Nachrichten mit Anmeldungstermin bis 16. Februar l. J. zur Bewerbung auszuschreiben.

II. Mit Zuschrift vom 27. Januar 1889 bewirbt sich Herr Ludw. Friedr. Emil Hofmann-Gamper, Kassier der Aargauischen Kreditanstalt in da, gebürtig von Zell, Kts. Zürich, um die Aufnahme seiner Person und Familie in's Bürgerrecht von Aarau.

Nach Mitgabe von § 1 des Reglements für die

15

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„So wird mit einem Schlage jeglicher Unruhe das Ziel gesetzt. Der Winter ist noch lang, Weihnacht ist noch nicht vorüber, und bis zum Sommer kann sich noch Vieles ändern oder ändern lassen, je nachdem."

* * *

Am folgenden Tage sah Paul mit Staunen den Diener Jean bei sich eintreten, mit jenem Briefe von Alexandra, und mit einem Packet, das sein Manuskript und Alexandra's Heft enthielt.

Erwartungsvoll öffnete er das Schreiben und las: er solle sofort nach Pohlsdorf abgehen, solle zunächst dort die Arbeit an der Novelle vollenden, dann aber im Laboratorium antreten. Als durchsichtig vorgeschobener Grund dieser überraschenden Maßregel figurirte eine plötzlich nothwendig gewordene Reise Alexandra's, so daß Paul trotz aller Bestürzung doch fast lachen mußte.

„Nur einmal muß ich Helene noch sehen!" rief er und eilte nach dem Thiergarten. Er war nicht zweifelhaft darüber, was er dem jungen Mädchen sagen wollte — doch er fand weder dieses noch den Hauptmann, noch Alexandra. Sie waren wirklich fort, und nicht einmal das Ziel ihrer Reise konnte ihm von der Dienerschaft angegeben werden.

Er kehrte mißmuthig und verstimmt nach seiner Wohnung zurück und packte den Koffer. Er schalt sich selbst ob seiner Unzufriedenheit mit dem Gange der Ereignisse. Gewiß wäre die Zufriedenheit vollkommen gewesen, wenn er nur nicht so rasch Helenen hätte verlassen müssen. Sonst war Alles vortrefflich und er hätte sich freuen sollen. Im Pohlsdorfer Herrenhause sollte er Wohnung nehmen, sollte Bibliothek und Klavier benützen dürfen und durchaus sein freier Herr sein. Alexandra bot ihm dies Alles nicht zum kleinsten Theil in der Absicht, ihn bei der Arbeit an ihrer Novelle zu unterstützen — er selber aber dachte sofort des Nutzens, welchen die gewährten Freiheiten ihm bei der Abfassung des Romans schaffen würden, den er plante. Wie rasch und wie vollständig erfüllten sich ihm seine Wünsche, freigebend die Fernsicht auf edelstes Schaffen. Er hätte sich freuen sollen und er freute sich gewiß; aber ein ernster, ein trauriger Zug blieb seinem Gesichte doch, indessen er durch endlose, langweilige Nadelholzwaldungen dampfte, nach Südosten, nach Schlesien. Welches mochte die Richtung sein, in der sich Helene von der Hauptstadt entfernt hatte? Sie war und sie blieb sein Gedanke fort und fort. Sollte er sie nicht wiedersehen, nichts von ihr hören dürfen, bis etwa zum Sommer Alexandra nach ihren Gütern käme? Wie betrübend! An sie zu schreiben fehlte jede Berechtigung, jeder halbwegs schickliche Vorwand sogar. Und der Winter war noch so lang, und die Zeit so fern, in welcher Alexandra Dister denken konnte, den Landaufenthalt zu suchen. Nur sehr allmälig richtete er sich an dem Gedanken auf, daß er im ungestörten Verlauf einer so langen Zeit an seiner eigenen Arbeit wacker würde schaffen können. Wenn dann Helene käme, im Mai oder Juni, dann könnte er den mehr als zur Hälfte fertigen Roman ihr vorlegen, könnte ihr ein Geheimniß mittheilen, ihr allein. Sie verstände sein Streben, sie verstände sein Können, er zweifelte nicht daran — und langsam schwanden die Schatten von seiner Stirn, auf welcher endlich nur noch gedankenvoller Ernst thronte.

So kam er nach dem schönen, am Nordostabhange des Gebirges in fruchtbarster Gegend belegenen Pohlsdorf. Der grauköpfige Siedemeister, vom aussterbenden Schlage jener, die nur im Vakuum das Heil der Fabrik erblühen sehen, war in derber Offenheit von vornherein nicht sonderlich freundlich zu Paul, „dem verpfuschten Doktor", wie er ihn richtig nannte. Ganz anders der Verwalter des Gutes, Herr Gebauer. Seine Liebenswürdigkeit war so zudringlich und kriechend, daß sich Paul des ihm sofort widerwärtigen Mannes kaum zu erwehren vermochte. Denn in dem jesuitischen „Herrn Inspektor", wie jener nach landesüblicher Titulatur benannt wurde, hatte Alexandra ganz nach Wunsch ein brauchbares Werkzeug für ihre Pläne gefunden: Gebauer nahm eifrig seiner Gutsherrin Auftrag entgegen, daß er ein Aufpasser für Paul und ein getreuer Berichterstatter über dessen Thun und Treiben sein sollte.

Von dieser Mission des Verwalters hatte Paul natürlich keine Ahnung; denn nicht im Traum wär's eingefallen, zu glauben, daß ihm ein Spion bestellt werden könnte. Weshalb das? Er that einfach seine Schuldigkeit. Zunächst vollendete er Alexandra's Novelle und schickte sie nebst dem sehr überflüssigen Heft ab. Es war gegen Neujahr. Ungehend erhielt er eine Extravergütung für die besondere Sorgfalt, mit er sich der Lösung seiner Aufgabe gewidmet habe.

Paul lachte der stilistischen Geschraubtheiten, wofür er in seiner Unschuld das versteckte Werben um Gunst und Diskretion in dem ganzen Schreiben taxirte. Nur daß er von Helenen gar nichts erfuhr, war ihm auf's Neue schmerzlich. Er hatte doch, als er die fertige Novelle fortsendete, für Helene einen freundlichen Gruß nicht vergessen und auf irgend eine Art von Erwiderung gehofft. Wie viel freudiger hätte er die Erfüllung dieser Hoffnung begrüßt, als die Summe Geldes, welche nun allein kam.

Auf's Neue riß er sich los von Verstimmung und Unzufriedenheit. Er trat seine Stellung als wissenschaftlicher Beirath des Siedemeisters an, nachdem er schon vorher sich in der Fabrik orientirt hatte Trotz aller Schwierigkeiten welche Meister Hendschel ihm mit und ohne Absicht bereitete, verschaffen ihm sein Fleiß, seine nach allen Richtungen, hervorragende geistige Begabung und sein reiches Wissen allmälig selbst in den Augen des alten Vakuum-Cerberus Duldung und zuletzt sogar eintge Geltung. Er mühe und plage sich redlich und sei gar nicht so dumm, meinte mit komischer Anerkennung der seitherige Alleinherrscher im Reiche der Runkelrüben und des Zuckerbodens — und solches Wort wollte schon etwas heißen.

Bürgeraufnahmen vom 21. Jan. 1886 beträgt die Einkaufssumme für den Bewerber Fr. 1250. —
wovon indeß, da derselbe seit mehr als 10 Jahren in Aarau wohnt, ein Fünftheil mit Fr. 250. —
abgeht, verbleiben Fr. 1000. —

Es wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme des Herrn Hofmann-Gamper nebst Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000 zu beantragen.

— Die aargauische freisinnige Volkspartei ist im Begriffe, sich strammer zu organisiren; Kulm ist bereits vorgegangen, andere Bezirke folgen.

Von verschiedenen Seiten ist in der Presse von dem jetzt deutlichen Lebenszeichen der Partei Notiz genommen worden. Ihr Programm wird von manchem so angesehen wie das Ei des Kolombus von seinen Tischgenossen. Mancher sagt, so hätten wirs auch gekonnt. Das ist das Beste und ein Zeichen, daß das Programm das Richtige getroffen. Die Gescheiteren dringen darauf, man solle nun auch sagen, wo man neue Finanzquellen „erbohren" wolle. Nun, einstweilen kann die freisinnige Partei mit Detailvorschlägen zuwarten, bis die Regierung gesprochen hat. Das Beste ist, daß sich die Leute wieder zusammenfinden und wird es gut sein, wenn keine Empfindeleien getrieben werden. Das kleine k in der „Neuen Zürcher Zeitung" kann versichert sein, daß die demokratischen Zeitungen des Kantons so lange Vereinfachungsvorschläge bringen werden, bis wirklich etwas unsern Verhältnissen entsprechendes in Sachen gethan wird. —

— Hr. Professor Krippendorf in Zürich, früher Professor an der Kantonsschule in Aarau, hat der zu gründenden Anstalt für schwachsinnige Kinder Fr. 100 geschenkt. Wer da hat, gehe hin und thue desgleichen.

— Kriminalgericht. Am 2. Februar erschienen vor dem hohen peinlichen Gerichtshofe zwei Vertreterinnen des schönern Geschlechts. Eine dem Schnapstrunk ergebene Anna Maria Lüscher, Magd bei R. Aeschbach in Zezwil, von Gränichen, hat ihrem Meister, nachdem sie 4 Jahre bei ihm in Dienst gestanden, das Haus angezündet. Sie büßt ihre Bosheit mit 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahre Einstellung im Aktivbürgerrecht und Schadenersatz. Eine andere Verbrecherin, Marie Rosa Richard von Affoltern (Bern) wird wegen Kindsmord zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Eheentzug verurtheilt.

— Kantonale Vereine. Die ordentliche Delegirtenversammlung der Kantonal-Schützengesellschaft wird am Sonntag den 17. Februar in der Linde zu Baden abgehalten. Das aarg. Kantonalturnfest wird am 18. und 19. August, und das kantonale Musikfest am 2. Juni in Zofingen abgehalten.

— Die Jahresversammlung der landw. Genossenschaft des Bezirks Brugg findet Sonntag den 10. Februar, Nachmittags präzis 1 Uhr, im „Rößli" in Brugg statt.

— Kulm. Die Kulmer wollen sich nicht annexiren lassen und gehen in's Zeug. — Sonntag den 3. Februar versammelten sich im Gasthof zur Sonne in Unter-Kulm ca. 140 Männer aus allen Gemeinden unseres Bezirks behufs Besprechung der finanziellen Lage des Kantons und Berathung von Statuten des zu gründenden demokratischen Bezirksvereins (bis dato 256 Mitglieder), sowie zur Besprechung eines vorliegenden politischen Programms, welches besagter Verein der Verwirklichung entgegen zu führen sich zur Aufgabe setzt. Herr Bezirkskammann Frei wird zum Tagespräsidenten ernannt, worauf Herr Nationalrath Lüthy in markigen Zügen die Nothwendigkeit einer strammen Einigkeit der demokratischen Volkspartei klarlegt. Die wichtigsten Punkte der Statuten sind:

Die Vorstände der Gemeindsvereine treten mit dem aus 7 Mitgliedern (Hrn. Lüthy-Lüthy, Präsident, sodann die HH. Rektor Zehnder, Kulm; Vogt, Großrath, Gontenschwyl; Wildi, Buchdrucker, Menziken; Gall, Gemeindeschreiber, Schöftland; Karrer, Fabrikant, Teufenthal, und Haller, Gemeindeammann, Reinach, Mitglieder) bestehenden Bezirksverein in rege Verbindung.

Allfällige Auslagen werden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Eine festere Vereinigung der Freisinnigen im Bezirk Kulm ist also bereits Thatsache. Die gedachte Versammlung hat auch mehrere Vorschläge zur Vereinfachung des Staatshaushaltes gebracht und den Vorschlag zur Zerstückelung des Bezirks zurückgewiesen. —

— Ein Storchinvalide. Von Herrn Apotheker Fischer-Sigwart in Zofingen lesen wir im dortigen Tagblatt eine hübsche Geschichte von einem Storchinvaliden.

Herr Fischer ist ein namhafter Naturforscher und lebt mit allerlei Gethier auf vertrautem Fuße. In seinem Hause hat er einen großen Reptilienfond (eine Kammer voller Frösche, Eidechsen, Schlangen 2c.). Auch über die Vögel weiß er zu berichten, so Folgendes: In Zofingen wurde einst ein Storch gefangen, dem italienische Eisenbahnarbeiter mit einem Stein ein Bein zerschmettert hatten. Man schindelte ihm das Bein ein; es starb leider ab und man schritt zur Amputation. Als die Wunde vernarbt war, machte man ihm ein hölzernes Bein und Meister Storch konnte wieder seine Exkursionen im untern Wiggerthale machen. Im Winter kam er zu seinem Pfleger zurück, wo er im Kuhstall internirt ward. Der Storch mit dem hölzernen Bein lebte mehrere Jahre in jener Gegend. Ein Bauer soll ihn schnöden Gewinnes wegen eingefangen, aber an unzweckmäßiger Nahrung haben zu Grunde gehen lassen.

— In Neuenhof sind 5 Glocken aus Deutschland bezogen worden. Man traut nun der Sache nicht und glaubt, es sei „Ausschuß".

Zürich.

— In Zürich verstarb am 6. d. Hr. Erziehungsrath A. Hug, eine der besten Stützen der zürcherischen Volksschule.

Bern.

— Bern. Unser thatkräftige Erziehungsdirektor schreitet auf dem Wege der Gymnasialreform tüchtig vorwärts. So hat er ein neues Regulativ für die Maturitätsprüfungen an den Gymnasien erlassen, über welches die Philologen in Humor gerathen werden.

Nach demselben kann ein Schüler nach seiner Wahl die Prüfung in einer der drei Fächergruppen bestehen. Allen diesen drei Gruppen sind gemeinsam: Deutsch, Französisch, Geschichte, Mathematik, Naturgeschichte, Physik und Chemie. Griechisch ist nur in der einen, eigentlich antik-philologischen Gruppe vorgesehen, in den zwei anderen Gruppen tritt italienisch oder englisch an dessen Stelle. Für die dritte Abtheilung ist auch das Latein nicht vorhanden; es wird durch darstellende Geometrie, Kunstzeichnen, technisches Zeichnen und größere Anforderungen in der Physik und Chemie ersetzt.

Ferner sind die Anforderungen an den Examinanden betreffs der lateinischen und griechischen Sprache bedeutend ermäßigt worden. Es wird in den genannten Fächern nur noch eine Uebersetzung aus den Werken eines in den drei obern Klassen der Schulen gelesenen lateinischen oder griechischen Schriftstellers verlangt.

Anderseits aber darf das Reife-Zeugniß nicht ertheilt werden, wenn der Examinand in einem einzigen Fach die Note „ungenügend" erhält.

— St. Immer. Am Sonntag Abend stieß ein Personenzug bei St. Immer auf eine Truppe von 6 Kühen, die sich auf dem Geleise befanden. Zwei davon wurden getödtet, einige der übrigen verletzt. Der Zug erlitt in Folge dessen einen halbstündigen Aufenthalt, aber sonst keine Beschädigung.

Luzern.

— Aus der Gemeindebibliothek in Münster sind auch Schillers Werke mit Wilhelm Tell entfernt worden.

— Laut dem Staatskalender für das Jahr 1889 zählt der Kanton Luzern 92 patentirte Advokaten, von denen aber 39 nicht praktiziren, 104 Geschäftsagenten, 79 im Kanton anwesende Aerzte, 9 Apotheker, die ihren Beruf ausüben, 14 Zahnärzte und Bader, 36 Thierärzte.

Schwyz.

— Die Gotthardbahn hat beim Stationsgebäude Goldau laut „Schwyz. Ztg." Terrain angekauft behufs Erstellung eines Petroleumkellers, der 400 Wagenladungen wird aufnehmen können.

— Der Regierungsrath hat dem schweizer. Eisenbahndepartement zu Handen der Bundesversammlung beantragt, die gestellten Konzessionsgesuche: 1. des Hrn. F. Martii in Winterthur für eine Drahtseilbahn von Brunnen nach Arenstein; 2. der HH. Ludwig und Schopfer in Bern für eine Drahtseilbahn vom Ort nach Morschach, und 3. der HH. A. Eberle, Söhne, „Hotel Arenstein", Joseph Müller, Gersau, A. Bon, Rigifirst, und Karl Hürlimann, Architekt, in Brunnen, für eine Zahnradbahn von Brunnen bis auf die Höhe von Arenstein, gemäß dem Gutachten der Gemeinde von Ingenbohl und Morschach, abschlägig zu bescheiden.

Glarus.

— Der Landrath hat die Einkommenssteuer zu Ende berathen und die Personalsteuer auf 50 Rappen festgesetzt. Ebenso wurde eine progressive Erbschaftssteuer für alle Grade mit Ausnahme des ersten, in welchem die Progression keine Anwendung findet, angenommen. Der Ertrag der Erbschaftssteuer kommt den Schulgütern und Armengütern der Gemeinden und dem Staate zu.

Der Landrath behandelte sodann die Reorganisation des Sekundarschulwesens. Nach langer und lebhafter Diskussion über die Grundzüge eines von der Regierung vorgelegten Entwurfes wurde dessen Rückweisung beschlossen. Eine neue Vorlage soll auf folgenden Grundsätzen beruhen: Uebergang des sogenannten höheren Schulwesens an den Kanton; Bildung von Bezirksschulen mit voller Freizügigkeit und Unentgeltlichkeit. Ein Antrag auf Errichtung einer vollständigen Kantonsschule wurde verworfen.

Schaffhausen.

— Der Große Stadtrath von Schaffhausen hat beschlossen, eine Verkehrskommission aus 9 Mitgliedern zu bestellen, welche die Interessen der Stadt auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, des Handels, der Industrie, der Gewerbe und des gesellschaftlichen Lebens wahrnehmen und in Verbindung mit dem Kleinen Stadtrath die nöthigen Anträge stellen soll.

St. Gallen.

— Am nächsten Sonntag findet im japanesischen Saale des „Hotel Walhalla" in St. Gallen eine Antisklavereiversammlung statt. Als Redner sind bezeichnet der Bischof von St. Gallen, Augustin Egger, Landammann Keel und Redaktor Baumberger.

Solothurn.

— Am nächsten Sonntag hat das Volk des Kantons Solothurn über zwei Gesetze abzustimmen. Die beiden Vorlagen betreffen: 1. Gesetz über Bürgschaftsruf bei Erbschaftsübernahmen und Rechnungstagen: 2. Gesetz betr die Wiedereinsetzung von Vergeldstagten in die staatsbürgerlichen Rechte.

Nach der Verfassung können minderjährig Vergeldstagte gleich mit der Volljährigkeit auch stimmberechtigt werden und können infolge unglücklicher Erbschaft Vergeldstagte jederzeit und durch Unglück und ohne eigenes Verschulden zum Konkurs Gebrachte nach Verfluß von sechs Jahren gerichtlich rehabilitirt werden.

Beitrag zur Geschicht des französisch-helvetischen Kantons Baden

14 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Kurz vorher hatte der Kommissär Ordonnateur Favier 24 vierspännige Wagen zum Transport für Proviant gefordert, endlich auf 10 herabgesetzt, die man ebensowenig liefern konnte.

Immer wurden von préposés des hopitaux Schiffe begehrt, um Blessirte in Zürich abzuholen, — nebst den Wagen. (Die Schiffe von Stilli gehörten in den Kanton Aargau).

Man hatte also nur über 2 Schiffe zu Riedern und 3 in Vogelsang zu disponiren. Die armen Schiffleute an letzterem Orte erhielten in Zürich keinen Lohn, wie die Zürcher Schiffleute auch nicht, und mußten oft aus ihrem Sack zahlen.

Die Verwaltungskammer sah sich also genöthigt, ihnen ein kleines Viaticum zu geben. Die Schiffe am Rhein waren theils auf dem Trockenen, theils im Arrest und konnten nicht gebraucht werden, auch waren die Schiffleute der Limmatfahrt unkundig.

Zu gleicher Zeit sollte man immer Fuhren nach Brugg senden, um Früchte in französische Magazine nach Zürich zu führen. Dies wurde, weil die französischen Commissäre persönliche Verantwortlichkeit deshalb hatten, mit einem Ungestüm gefordert, das mit dem Allianz- und Freiheitssystem nicht die mindeste Connexion hatte.

Im April hatten die Regierungskommissärs Herzog und von Flüe 15 Wagen mit 45 Pferden nach St. Gallen begehrt, um Proviant zu führen, nebst dem, daß alle entbehrlichen Früchte in's französische Magazin nach Zürich geführt werden sollten. Die Furcht vor der Allmacht eines Regierungskommissärs über alle Kantonsgewalten wirkte so, daß man die Fuhren aufbot und von dem kleinen Ueberfluß auf den Schüttenen des Klosters Muri sein Scherflein beitragen wollte. Beides ward aber, bei reiflichem Nachdenken und auf einen Direktorialbefehl hin weislich eingestellt.

Mehrere Gemeinden hätten bald lieber ihr Vieh auf dem Altar des Vaterlandes geopfert, wenn sie nur des Unterhaltes der Fuhren und der Leib- und Lebensgefahr der Fuhrleute enthoben worden wären. Fuhren von Riniken (Kanton Aargau) mit Ochsen bespannt, hatten Bagage für ein Corps Artillerie. Man hatte ihnen versprochen, daß sie in Baden abgelöst werden sollten, — aber alle Pferde, die im Parke zu Baden waren, 60 an der Zahl, und alles Vieh der umliegenden Orte war auf den Straßen. Die Verwaltungskammer konnte also das Versprechen den Rinikern gegenüber nicht halten und mußte vor ihren Augen sehen, wie die Fuhrleute unter gräßlichem Geschrei mit Säbelhieben und Stichen von den Franzosen zum Weitertreiben ihres lechzenden Viehes gezwungen wurden! So gings auch badischen Fuhrleuten, welche genöthigt wurden, bis nach Basel zu fahren und dort, um nicht nach Frankreich hineingehen zu müssen, entflohen waren und die Wagen im Stich gelassen.

Unter den 16 Stationen in Helvetien, auf deren jeder 10 gute angeschirrte Pferde, sammt 4 Fuhrleuten, zu schleuniger Disposition des Generals Massenat selbst auf allen nöthigen Punkten immer bereit stehen mußten, war Baden auch eine. Man trieb die Unverschämtheit so weit, diesen nicht einmal die benöthigten Rationen richtig zukommen zu lassen. Ungeachtet man der reitenden Artillerie nur Wagen zur Abholung ihrer Rationen zu geben hatte, verlangten sie mit Gewalt Ochsenzüge von den äußerst gedrückten Gemeinden im Distrikte Zurzach. Diesen wurde nichts mitgegeben, wurden aber gezwungen, über Baden hinaus, also fast zwei Stunden, nach Zürich zu fahren. Dort mußten die Fuhrleute oft 2 Tage auf dem Pflaster stehen und wenn sie für 4 Wagen erhielten, was 2 wohl hätten laden können, mußten sie unter Drohungen und Flüchen wieder so schnell als möglich in's Lager und die Cantonirung zurück. Der Commissär Nicolas in Zurzach verlangte u. a. im April 10 Wagen, um Fourage in Basel abzuholen. Man deklarirte ihm, wenn jenes im Canton Aargau passirt sei, man es dann abholen und es dann nach Zurzach oder Zürich werde führen lassen, in den Kanton Basel sei man keine Fuhren zu geben schuldig. Freilich widerlegten die baslerischen Kutschenpferdezüge, welche eichene Pontons mit der größten Anstrengung nach Zürich führten — man mußte indem das Schloßthorgewölbe bei der Brücke zu Baden abbrechen, — jene Schuldigkeits-Protestation. Doch der armseelige Kanton Baden hatte bisher im Verhältniß zu der reichen Stadt Basel weit mehr gelitten.

Die Requisitionsfuhren im ganzen Kanton mußten endlich zum Unterhalt des Viehes sich der gleichen Hülfsmittel bedienen, wie die Franzosen, nämlich Gras abzuschneiden, ohne zu fragen, wem. Dies war doch noch eine billigere Methode, als die der französischen Charliers, welche ihre Pferde laufen und nicht allein in den Wiesen, sondern auch in den Feldern weiden ließen, nachdem alles Heu gestohlen oder geraubt worden war.

Zu den Requisitionsdrangsalen des Kantons Baden gehörte auch die Fuhr der französischen Briefpost, deren Couriere täglich mehrere Male hin und her mußten geführt werden. Die Gemeinde Dietiken litt auch dabei. Die Verwaltungskammer mußte, in der Ungewißheit, ob der Postdirekteur Richard in Basel refundiren werde, einem Fuhrmann monatlich 12 Louisd'ors bezahlen, bei welchem Accorde er aber nicht bestehen konnte, ungeachtet die große Gemeinde Dietiken ihm noch requisitionsweise zu seinen 2 Pferden oft des Tages 4 und noch mehr andere zuschaffte, bis die folgende Ablösung in Baden anfieng.

— Die Abgeordneten der Lehrersektionen Fridau, Olten, Niederamt wählten als Vertreter des Bezirks Olten in die Schulsynode Herrn Lehrer Schenker in Schönenwerd.

— Herr Prof Dr. Ferd. Affolter wurde vom Bundesrath zum Kommandanten der Kurse und Schulen der Festungsartillerie in Airolo für das Jahr 1889 ernannt.

Zug.

— Der Kantonsrath hat die Kassationsgesuche betr. die Kantonsrathswahlen in Cham und Schwyz abgewiesen und wählte als Landammann Hrn. Nat.-Rath Müller.

Allerlei Neuigkeiten.

— Haldenstein, Graubünden soll ein altes Glasgemälde mit dem Schauenstein'schen Wappen um 1000 Fr. nach Berlin verkauft haben.

— In Basel spricht man vom Uebertritt zweier Juristen zum Katholizismus.

— Zur Biologie der Schnepfe. Der bekannte Ornithologe Dr. Fatio in Genf machte vor einiger Zeit der dortigen Gesellschaft für Physik und Naturgeschichte interessante Mittheilungen über Beobachtungen, die er an der Waldschnepfe gemacht hat. Er hatte nämlich zu verschiedenen Malen Gelegenheit, festzustellen, daß die Waldschnepfe, wenn sie angeschweißt wurde, sich selbst von ausgerissenen Federn mit Hilfe ihres Schnabels einen sehr dienreichen Verband herstellt. Sie versteht es sehr gut, auf die schweißende Wunde ein Pflaster zu legen, und um ein zerschossenes Glied machte sie geschickt eine feste Binde. Eines Tages schoß Fatio einen dieser Langschnäbler, welcher auf einer alten Wunde an der Brust ein großes, verfiltztes Pflaster aus kleinen Flaumfedern trug, die von verschiedenen Stellen des Körpers abgerissen waren und mittelst getrockneten Schweißes fest auf der Wunde hafteten. Ein anderes Mal fand sich ein auf dieselbe Weise hergestelltes Pflaster an dem verwundeten Bürzel. Zweimal wurden Schnepfen erlegt, welche um eine zerschossene Stelle eines ihrer Ständer eine Binde von zusammengepreßten Federn trugen. Die eine, schon ältere Wunde war längst auf dem Wege der Heilung. Der merkwürdigste Fall, den Fatio beobachtete, war der einer Schnepfe, deren beide Ständer durch einen Schuß verletzt wurden und die erst am zweitfolgenden Tage aufgefunden wurde. Es war dem armen Thiere gelungen, sich beide Ständer zu verbinden, den einen sogar an zwei verschiedenen Stellen. Da es aber gezwungen war, unter sehr schwierigen Bedingungen die Arbeit vorzunehmen, und sich seiner Zehen nicht bedienen konnte, so hatte es sich von einigen Federn nicht befreien können, die am Schnabel festgeklebt waren und, da die sich um denselben herumgewickelt hatten, die Schnepfe zum Hungertode verurtheilten. Obgleich vortrefflich verbunden und fähig, zu fliegen, war sie doch schon total abgemagert.

— In Riesbach starb, 87 Jahre alt, Sänzervater Pfarrer Sprüngli.

— An der schweizerisch-französischen Grenze, bei Seyssel, wurden von den französischen Zollbeamten 1040 Kilo Tabak konfiszirt; der Tabak war in einem Waggon verborgen, welcher mit Aepfeln beladen und nach Marseille bestimmt war.

— Eine Millionen-Erbin entführt. Auf Wilhelmshöhe bei Kassel wohnte ein amerikanischer Millionär mit Frau und Töchterlein. Ein Kaufmann Möller aus Kassel wurde mit der Familie bekannt und verliebte sich in die Erbin. Nach dem Tode des Vaters warb Möller um dieselbe, aber die Mutter willigte nicht ein, da jene noch minderjährig war. Das Pärchen war anderer Meinung; das Töchterchen brannte durch, die beiden ließen sich in England trauen und wollten sich eben nach Amerika einschiffen, als sie verhaftet wurden. Der Entführer erhielt in Kassel 9 Monat Gefängniß als Strafe.

— Da der deutsche Kaiser vom Reich keinen Gehalt bezieht, wird das preußische Abgeordnetenhaus demselben eine Aufbesserung von 3½ Millionen Mark beschließen.

— Die Eisenbahn-Katastrophe bei Grönendael ist viel schrecklicher, als ursprünglich angenommen. Wie jetzt konstatirt ist, befanden sich 217 Personen im Zuge, wovon kaum 50 unverehrt sind. Zwei mit Passagieren gefüllte Waggons sind derart zertrümmert, daß die Zahl der Leichen nicht festgestellt werden konnte. Wie verlautet, steht die Verhaftung zweier Beamten der Eisenbahnverwaltung bevor.

— Pest. Jokai veröffentlicht im „Neunzet" folgendes Schreiben des Kronprinzen an Szögyenyi: Lieber Szögyenyi! Hier sende ich Ihnen das Kodizill; verfügen Sie im Sinne desselben und meines vor zwei Jahren mit Einwilligung meiner Gemahlin verfaßten Testamentes. In meinem Arbeitskabinet in der Hofburg steht neben dem Sofpa ein kleiner Tisch; mit hier beigeschlossenem goldenen Schlüssel öffnen Sie dessen Lade, darin finden Sie meine Schriften, mit deren Sichtung ich Sie betraue, es Ihrer Einsicht überlassend, welche Sie für die Oeffentlichkeit auswählen. Ich muß aus dem Leben scheiden! Grüßen Sie in meinem Namen alle meine guten Freunde und Bekannten; leben Sie glücklich. Gott segne unser geliebtes Vaterland. Ihr Rudolf.

Neueres & Telegramme.

Turgi, 6. Febr. Heute Früh, ca. 2 Uhr, brannte die dem Hrn. Casp. Stilli gehörende Schreinerwerkstätte gänzlich nieder. Vom Waaren- und bedeutenden Ladenvorrath, sowie Werkzeugen, konnte nichts gerettet werden; bis die ersten Spritzen auf dem Platze waren — 3¼ Uhr — war die Gebäulichkeit bereits eingeäschert.

— In Zurzach werden am nächsten Sonntag die Bezirksschüler ein Konzert geben, dessen Ertrag für die Reisekasse bestimmt ist.

Zürich, 6. Febr. Der Stadtrath beantragt der Gemeinde, für das Nationalmuseum an Baar 630,000 Fr. und als Bauplatz die obere Platzpromenade zu geben.

Lugano, 6. Febr. Gestern wurden von Regierungswegen 350 Deutschschweizer aus dem Stimmkatalog gestrichen. Es sind dies durchgängig Liberale.

— Deutsche militärische Expedition nach Ostafrika. Unter den aus Offizieren und Unteroffizieren verschiedener Waffengattungen bestehenden ca. 60 Mitgliedern der Wißmann'schen Expedition, welche noch in dieser Woche Berlin verlassen und sich über Brindisi nach Sansibar begeben wird, befindet sich auch ein Zahlmeisteraspirant der Marine von Wilhelmshaven, welcher vom Hauptmann Wißmann für die auf 18 Monate veranschlagte Expedition gewonnen ist und die Zahlmeistergeschäfte derselben führen wird. Die für die Expedition beurlaubten Offiziere und Beamten verbleiben in ihrer Anciennetät.

Sämmtliche Mitglieder haben sich nach bestimmten Vorschriften auszurüsten und zu diesem Zwecke einen Vorschuß von 1000 Mark erhalten. Das Gehalt, welches der Zahlmeister bezieht, beträgt 6000 Mark bei freier Station und Reise. Welchen speziellen Zweck die Expedition verfolgt, ist bis jetzt nicht bekannt und soll allem Anschein nach auch geheim gehalten werden. Es sollen jedoch ca. 900 Sudanesen angeworben und, so weit es erforderlich, militärisch ausgebildet werden.

Berlin, 5. Febr. (Reichstag.) Bei der dritten Lesung des Etats des Reichskanzleramts bringt Munckel (freisinnig) den Fall Gessicken zur Sprache. Die vom Reichskanzler angeordnete Veröffentlichung der Anklageschrift sei mit der ganzen Rechtsordnung unverträglich. Justizminister Schelling erklärt, man habe in der fortschrittlichen Presse früher die Veröffentlichung der Anklage gefordert; jetzt verurtheile man die Veröffentlichung. Nur durch dieselbe konnte aber dargelegt werden, daß zwischen der Auffassung der Reichsanwaltschaft und des Reichsgerichts kein tiefgehender Unterschied bestehe. Das Reichsgericht habe angenommen, daß der objektive Thatbestand des Landesverraths nachgewiesen sei. Die Anklageschrift führe zwar diesen Namen, erhalte aber eine objektive Darstellung der Thatsachen. Das Reichsgericht habe nur in untergeordneten Punkten eine vom Reichsanwalt abweichende Ansicht gehabt. Wenn ein Mangel hervorgetreten, so liege er darin, daß kein Mensch vorhanden sei, um den Angeklagten wegen unerhörten Vertrauensbruch vor Gericht zu ziehen.

Berlin, 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus verwies den Gesetzentwurf über Erhöhung der Kreudation debattelos an die Budgetkommission.

Wien, 6. Febr. Man berichtet folgende Einzelheiten über das Drama in Meierling: Das Verhältniß zwischen dem Kronprinzen Rudolf und der schönen Baronin Mary Vetsera war in der hohen Wiener Gesellschaft wohl bekannt. Die Kronprinzessin Stephanie hatte gedroht, sich nach Brüssel zurückzuziehen, und der Kaiser hatte Rudolf aufgefordert, zu brechen, um einen europäischen Skandal zu vermeiden. Darauf beschlossen die beiden Liebenden sich zu tödten, und sie führten ihren Entschluß aus. —

Paris, 6. Febr. Die Stimmung der Republikaner des neuen Justizministers ist günstiger, da von ihm eine große „Schneidigkeit" bezüglich des Boulangismus erwartet wird. — Der Kammerausschuß für die Wahlreform wählte Gomot zum Obmann und Hubbard zum Schriftführer.

Budapest, 6 Febr. Die Opposition nimmt abermals den Kampf gegen das Wehrgesetz auf und droht mit weiteren Agitationen in der Provinz. Ihre Organe behaupten, die Regierung habe nur die Wahl, entweder nachzugeben oder zu demissioniren. Die Minister treffen morgen aus Wien ein, unmittelbar darauf beginnen die Konferenzen mit maßgebenden Persönlichkeiten über das Schicksal des Wehrgesetzes. Momentan sind selbst die bestinformirten Kreise ohne Anhaltspunkt über die Gestaltung der inneren Lage.

Shanghai, 6. Febr. In Chinkiang sind ernstliche Unordnungen vorgekommen. Das englische Konsulat und sieben Häuser, Fremden gehörend, wurden verbrannt. Ein englisches Schiff ist nach Chinkiang abgegangen.

— Nach einer Meldung aus Shanghai verschlimmert die ungewöhnliche Winterkälte die durch die Hungersnoth in den chinesischen Provinzen Changtung und Mandschurei hervorgerufenen Zustände. Eine Viertelmillion Menschen ist in der Umgebung von Chenkiang am Verhungern.

Oertliches.

— Vogelfütterung. (Eingesdt). Da Frost und Schnee dem armen Feder-Völklein das Leben sauer machen, so wird die liebe Schuljugend an ihre Thierschutzpflicht erinnert. Auf verschiedenen Punkten der Stadt sind 18 Futterbretter aufgestellt, deren tägliche Bestreuung mit Futter unserer Jungmannschaft bestens empfohlen wird. Die Vogelwelt wird für die zu ihren Gunsten erfüllte Liebespflicht, im kommenden Frühling die allerschönsten Melodien ertönen lassen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80** p. Met. bis Fr. 14. 80 (in 12 versch. Qual.) verf. robenweise portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18-9 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abs.	Red.	Wind- richtung und Stärke	Bewölkung. Mittel. Bewölkgn.	Witterung.
6.	Mittgs. 1 U.	−2,4	728,7	765,6	SW 1	67	bedeckt
6.	Abends 9 „	−1,7	727,2	764,1	SW ½	77	bedeckt
7.	Morg. 7 „	−0,7	721,0	757,9	SWW ½	89	1. Schn

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum −0,7°C. Minimum −6,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Febr.
Immer noch unstätes Wetter mit zeitweisem Schneefall; Temperatur um Null.

Pariser Observatorin vom 6. Februar.
Wahrscheinlich bewölkt und kalt, veränderlicher Wind.

Gesucht. Von einer ältern Frau ein **Zimmer und Küche.** Bei d. Exped. zu vrenehmen. 557

Gesucht:
In einen Gasthof auf's Land eine reinliche, treue u. arbeitsame **Person,** welche kochen und servieren kann. Auskunft ertheilt die Exped. [582

Gesucht:
In ein besseres **Privathaus** eine im Kochen und den übrigen Hausgeschäften bewanderte **Person,** welche auch schon gedient hat. Sich zu melden bei [492
A. O. Berchtold, Lenzburg.

Zu miethen gesucht: 579
Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Tüchtige Buntweber
finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
Imhof, Blumer & Cie.
in **Freyenstein,** (Kt. Zürich).
O. F. 8401)

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzügliche Qualität mit mässigem Preise.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
Gicht und Rheumatismen,
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (4430
In Packeten zu Fr. 1.— und halben zu 60 Cts. bei **C. Widler,** Apotheker, **Dr. Otto Lindt,** Apotheker und **L. Weibezahl,** Apotheker in **Aarau.**

Man sucht eine gewandte
Maschinen-Näherin
die auch kochen und waschen kann. Zu erfragen bei Fräulein **Lina Fisch** in der Pelzgasse Nro. 132.

Magnetismus.

30 Jahre glückl. Erfolg, durch die berühmte Hellseherin **Anna d'Amico,** welche erfolgreicherweise fortfährt, Berathschlagungen zu geben. Verwünscht sie schriftlich um Rath zu fragen, muß die vorzüglichsten Angebungen der Krankheit, nebst einer Postanweisung von Fr. 10 an Professor **Pietro d'Amico,** Via Ugo Bassi 29, Bologna (Italien) übersenden. (4778

Vereinschronik.

C. V.

Sopran & Alt 8 Uhr!

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Heute Abend 8 Uhr.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 7. Februar,
8 Uhr Abends im Rößli.

Vortrag

des Herrn Major Hintermann,
„Die Kämpfe am Gotthard
im Jahr 1799"
Generalkarte Blatt 2—4 mitbringen.

Alte Section.

Anzeige.

Das Neueste und Billigste in **blechernen Schreibtafel-Ecken** verfertigt [565

G. Rämisperger, Vater,
Spengler, Halden Nr. 275.

Zugleich empfehle mich für Reparatur jeglicher Art in häuslichen Berufs-Artikeln.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische
empfiehlt [576
E. Waßmer zum Adler.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte
Stock- & Molleſiſche
empfiehlt [457
El. Haßler-Wanger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürſt
bei **K. Dubs,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürſte
bei dem ſich beſtens empfehlenden **Otto Häſliger,** Metzger.

Heute Abend
Blut- & Leberwürſte,
Schweinefleiſch und ſchönes **Kalbfleiſch** empfiehlt
Siegriſt-Rynifer,
Rathhausgaſſe.

Milch-Verkauf
Milchgaſſe Nr. 79.
573] **Sommerhalder,** Küher.

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleiſch
à 40 Cts. per ½ Kilo empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Syndetikon,
flüſſiger Fiſchleim, **klebt, leimt,** und **kittet** Alles. Unentbehrlich für jede Haushaltung. In Fläſchchen à 50 Cts. und Fr. 1. —, empfiehlt
531] **Joh. Schmidt** z. Bären.

Die Papageien.
Eine Anleitung z. Pflege, Behandlung, Abrichtung und Zucht dieſer Vögel. Von **Friedrich Arnold** Mit brill. Farbendruckumſchlag. Preis Fr. 1. 60.
Zu beziehen durch **H. R. Sauerländer's** Sort.-Buchhandlung **Aarau.** [578

Zu miethen geſucht.
Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen geſucht. Geſl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Aarg. Ingenieur- & Architekten-Verein.

Hauptverſammlung

Freitag den 8. Februar, Abends 8 Uhr im Café Stahel.

Traktanden: 1. Rechnungsabnahme. 568
2. Neuwahl des Vorſtandes.
3. Vortrag von Herrn Direktor Hauenſchild.

Zu zahlreichem Beſuche ladet ein **Der Vorſtand.**

Pferde-Verſteigerungen.



Samſtag den 9. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr, werden bei den Kaſernenſtallungen in **Aarau** [563
ca. 5 ausrangirte Cavallerie-Pferde
darunter **2 trächtige Remonten,** öffentlich verſteigert.
Bern, den 4. Februar 1889.
0.698 F.) **Das Bureau des eidg. Oberpferdearztes.**

Im Jahre **1888** ſind in den Wartſälen und Perſonenwagen der ſchweizeriſchen Nordoſtbahn eine Anzahl von Gegenſtänden liegen geblieben und ſeither nicht reklamirt worden, wie namentlich:

Schirme, Spazierſtöcke, Filz- und Strohhüte, Kleidungsſtücke, Nachtſäcke, Reiſehandbücher, Operngucker, Brillen, Portmonaies, Uhren, Schmuckſachen.

Nun werden allfällige Anſprecher an dieſelben anmit aufgefordert, bis **Ende Februar** ds. Jahres ihre Anſprachen hierorts ſchriftlich anzumelden, unter der Androhung, daß ſonſt die Verſteigerung der nicht angeſprochenen Gegenſtände durch die Verwaltung der Nordoſtbahn gemäß § 42 des Transportreglementes der ſchweizeriſchen Eiſenbahnen vom Jahr 1876 vollzogen und der Erlös unter Vorbehalt der allfällig vor Ablauf der Verjährungsfriſt (Art. 206 des ſchweizer. Obligationenrechtes) erfolgenden Anſprüche der Eigenthümer der Unterſtützungskaſſe für die Nordoſtbahnangeſtellten überlaſſen würde.

Zürich, den 16. Januar 1889.
Im Namen des Bezirksgerichtes II. Sekt.
Der Gerichtsſchreiber:
H. Schurter.

Ausſchreibung.

Eine leiſtungsfähige ſchweizeriſche Conſumgeſellſchaft ſucht bei günſtigen Conditionen überall Conſum-Ablagen zu errichten.

Cautionsfähige Bewerber belieben ſich behufs Weiterbeförderung unter H 310 Q an Haaſenſtein und Vogler in Baſel zu melden. [470

Hochfeine Wolldecken,
weiß und farbig, leicht befleckt, jedoch immerhin ſich noch für Geſchenke und Ausſteuern eignend, als **„Ausſchuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23, ſtatt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reiſedecken,
ſolid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, ſchwer und ſolid.
H. Brupbacher, Bahnhofſtraße 35, Zürich.

Die
Buchdruckerei J. J. Spühler
empfiehlt ſich
der Tit. Geſchäftswelt
zur Ausführung charakteriſtiſcher
Clichés
zur Inſeration.

WOLL-REGIME.
Wf. Renger's Leinen
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:
Renger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **E. Hemmeler-Türler,**
Aarau.



Kriegs-Verſicherung.

Die Möglichkeit eines Kriegs iſt niemals ausgeſchloſſen. Jeder geſunde Eidgenoſſe iſt kriegsdienſtpflichtig, darum ſollte es auch keiner verſäumen, ſein Leben rechtzeitig zu verſichern.

Die Lebensverſicherungs- & Erſparnißbank in Stuttgart

übernimmt zufolge Beſchluſſes der Generalverſammlung vom 20. Oktober v. J. und laut Genehmigung des eidgenöſſiſchen Verſicherungsamtes für alle **kraft Geſetzes Wehrpflichtigen** für **Militärbeamte** (Nichtkombattanten), ſowie für alle als **Aerzte** am Kriege ſich betheiligenden Verſicherten der Bank

die Kriegsgefahr unentgeltlich,

d. h. die **Verſicherung** (pünktliche Fortzahlung der Prämien vorausgeſetzt) **wird ohne irgend welche Formalität auch für den Kriegsfall aufrecht erhalten.**

Kriegsverſicherungs-Regulative nebſt Erläuterungen ſind bei den Bankagenten unentgeldlich zu haben.

Für den Kapitaliſten bietet die Verſicherung des Lebens die ſicherſte und gewinnbringendſte Kapitalanlage; ziffermäßige Nachweiſe hierüber ſind von den Agenten erhältlich.

Bankfonds ca. 88 Millionen. Extrareſerve für Kriegsgefahr über 16 Mill. Frk.

Anträge nehmen entgegen:
In **Aarau: Gyſi,** Lehrer.
549 „ **Zofingen: Keller,** Lehrer.

Holzſteigerungen.

1. **Montag den 11 Februar** nächſthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Oberforſt" bei Möhlin, das Gipfel- und Abgangholz aus den Schlägen der Bauholzloſe Nr. 4, 5 und 6, nämlich circa 120 Ster Tannenſpälten und Prügel und ca. 3600 Wellen. Zuſammenkunft am Schloßweg.

2. **Dienſtag den 12. Februar** nächſthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Grintelhalde" bei Oberfrick über: 3 Eichen mit 0,84 m³, 2 Buchen mit 0,41 m³, 13 Eſchenſtangen mit 0,84 m³, 52 Ahornſtangen mit 2,89 m³, 4 Kirſchbaumſtangen mit 0,30 m³, 40 Baumſtecken, 15 Ster Buchenſpälten, 88 Ster Buchenprügel, 4 Ster Lindenprügel und 2625 Wellen.

3. **Am gleichen Tag** von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswalde „Wittnauer-Hombera" auf der Ebene und am Nordhange „Buhalde" über 9 Stück Bauhölzer mit 3,94 m³, 400 Halbſtangen, 150 Baumſtecken, 21 Ster Tannenſpälten und 960 Wellen. Die Steigerung beginnt auf der Hombergebene.

4. **Mittwoch den 14. Februar** nächſthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Kieshölz" bei Wallbach aus dem dortigen Kahlſchlag über 14 Buchenſtämme mit 14,62 m³, 18 Eichen mit 9,55 m³, 6 Eſchenſtangen mit 0,38 m³, 4 Hagenbuchen mit 0,98 m³, 2 Kirſchbäume mit 0,53 m³, 1 Linde mit 0,20 m³, 38 Ster Buchen- und 8 Ster Eichenſpälten, 19 Ster Buchen- und 5 Ster Eichenprügel und 1300 Wellen.

5. **Freitag den 15. Februar** nächſthin, Vormittags 11 Uhr im Staatswalde „Einolten" bei Oberhof aus II. Durchforſtung und einem Dürrholzausſtiebe: 45 Ster Prügel u. 1220 Wellen. Fortſetzung der Steigerung am gleichen Tage Mittags 12 Uhr im Staatswalde „Eckhalde" bei Oberhof im dortigen Dunkelſchlag über 27 Stück Saghölzer mit 22,44 m³, 13 Stück Bauhölzer mit 6,80 m³, 45 Ahornſtangen für Drechsler mit 8,80 m³, 79 Ster Tannen- u. 50 Ster Laubholzſpälten, 43 Ster Laubholzprügel, 9 Ster Stockholz und 1600 Wellen. Aus II. Durchforſtung 600 Wellen und aus I. Durchforſtung auf 1,80 Hektaren liegendes, unaufgearbeitetes Material für ca. 12 Wellen. [552

Rheinfelden, den 4. Februar 1889.
E. Brunner, Kreisförſter.

Billigſte Gartenbauzeitſchrift.
Verlag von **Orell Füssli & Cie.** in **Zürich.**

Der erfahrene Führer
im
Haus- und Blumengarten.

Erscheint in 12 Nummern per Jahrgang z. Abonnementspreis von 2 Franken.

Redaktion: **M. Baechtold,**
Gärtner und Wanderlehrer für Gartenbau.

*** Kaum eine derartige Zeitschrift ist mit so vielem Beifall aufgenommen worden und hat einen so grossen praktischen Erfolg erzielt wie der „Erfahrene Führer im Haus- und „Blumengarten", welcher in kurzer Zeit sich 6000 Abnehmer erworben hat. 574

Der Unterzeichnete bestellt hiemit bei der Verlagsbuchhandlung **Orell Füssli & Cie** in **Zürich.** O.V. 16

oder Postanstalt in _____

Der erfahrene Führer im Haus- & Blumengarten.

Jahrgang 1889. Nro. 1. u. ff.
(Redaktion: M. Baehtold. Verlag: Orell Füssli & Cie, Zürich.)

Ort und Datum: Genaue Adresse:

Permanente Ausſtellung
von
Pferden




ſtammend aus den beſten Geſtüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carroſſiers. Verkauf mit Garantie.
Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Trunkſucht [redacted] **Zeugniß.**

Der Patient iſt durch Ihre briefliche Behandlung und unſchädlichen Mittel, ohne Wiſſen geheilt worden. Derſelbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch iſt die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beſeitigt. Vevey, Sept. 1888. Jean Frey. Halbe Koſten nach Heilung. Zeugniſſe, Proſpekt und Fragebogen gratis! Man adreſſire: An die **Heilanſtalt** für **Trunkſucht** in **Glarus.** (H 129 Z) [575

Aarau, Freitag 8. Februar 1889. № 33. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Etwas über die schweizer. Hagelversicherung.

(Eingesandt.)

Wohl wehen noch keine „Mailüfte lind und weich" noch weniger fürchtet man sich jetzt vor Donnerwolken, abgesehen solcher, welche etwa am aargauisch finanziell-politischen Himmel emporsteigen, und die eher einen Hagelschlag für fettbesoldete Staatsstellen erwarten lassen, als daß sich ein gedrückter Bauer auch hier noch zu ängstigen brauchte. Der Landwirth, der steht jetzt im Holzschopf und läßt munter seine Säge durch's Brennholz für den nächsten Winter kreischen und läßt unter den Schlägen der Axt das Kleinholz springen oder er rechnet bei'r Lampe am warmen Ofen, was er „hätte" wenn das 1888er Wetter auch „gewollt hätte" und was er nach dieser trüben 1888er Erfahrung nun „sollte" und was pro 1889 geschehen müsse. Denn jetzt muß der Bauer den Voranschlag machen für 1889 und nicht erst drei Tage oder erst ½ Stunde vor der betreffenden Arbeit im Frühling, Sommer oder Herbst! Wir benützen diesen Anlaß, um den Landwirth, welcher jetzt sein „Büdschee" macht, auch noch auf etwas aufmerksam zu machen, und das betrifft die schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft.

Diese Gesellschaft wurde im Jahr 1880 von einer Anzahl gemeinnützig denkender Männer in's Leben gerufen, um dem schweizerischen Bauern eine möglichst gute Gelegenheit zur Versicherung gegen Hagelschaden zu verschaffen. Ungünstige Verhältnisse, eine Reihe sehr schwerer Hageljahre und Fehler in der Organisation, haben es leider „z'weg brocht", daß diese junge Gesellschaft den in sie gesetzten Erwartungen und Hoffnungen nicht allseitig genügen konnte und Mißstimmung und Unzufriedenheit sich mehrfach geltend machte, und dadurch das Gedeihen des Unternehmens und dessen Ausbreitung hinderte.

Eine offene Besprechung der hauptsächlich beanstandeten Punkte dürfte angezeigt sein.

Zumeist wird getadelt, daß ein Mitglied, welches das nächste Jahr nicht mehr versichern will, vor dem 1. September kündigen muß, und daß, wenn es dieses unterläßt, und dann doch nicht versichert, in eine Konventionalstrafe verfällt, die dem vorjährigen Prämienbetrag gleichkommt.

Um die Berechtigung, ja die Nothwendigkeit dieser Bestimmung richtig zu würdigen, muß man sich die Konsequenzen klar machen, welche entstehen könnten, wenn diese Bestimmungen nicht getroffen wären. Man war nämlich bei der Gründung der Gesellschaft allgemein der Ueberzeugung, daß vier Millionen Franken Versicherungskapital die Minimalgrenze für die Existenzfähigkeit des Geschäftes bilde. Wenn es nun im Belieben jedes Einzelnen steht, zu der von ihm gewünschten Zeit zu versichern oder nicht, so kann es ja ganz gut vorkommen, daß ein Jahr vielleicht nur zwei Millionen Versicherungskapital erzielt werden. Die Verwaltung aber, welche dann auf drei- oder vierfache Betheiligung eingerichtet ist, würde den größten Theil der disponiblen Fonds und der Prämien in Anspruch nehmen und zur Deckung der Schäden wenig übrig lassen. Also man muß wissen, mit welchen Faktoren man voraussichtlich zu rechnen hat und hernach heißts bezüglich der Verwaltung, sich nach der Decke strecken. Ueberhaupt haben bereits alle Versicherungsgesellschaften, welche auf Gegenseitigkeit beruhen, eine Kündigungsfrist eingeführt.

Daß nach § 20, 21 und 22 jedes Mitglied verpflichtet ist, den Ertrag und Werth seiner Bodenerzeugnisse wahrheitsgetreu anzugeben und der Antrag sich auf dieselben Fruchtgattungen erstrecken muß, welche im vorhergehenden Jahr versichert waren, soweit das Mitglied solche ferner anbaut ꝛc., ist im Interesse der Mitglieder selbst getroffen worden, um dieselben davor zu bewahren, daß sie nicht bei einer nicht mehr lebens- und zahlungsfähigen Gesellschaft versichern.

Ist Jemand durch Besitzwechsel, Aufgabe der Pacht, Einstellung des Getreidebaues, Frostschaden ꝛc. in den Fall gekommen, nichts zu versichern, bedarf es nur einer rechtzeitigen Anzeige.

Die ungerechten Abzüge der 10% der Versicherungssumme vom Schatzungsergebniß, wie sie im Jahr 1881 eingeführt wurden, sind beseitigt worden sind, werden jetzt nur noch 10% vom Schadenbetrag als Beitrag an die Regulirungskosten in Abzug gebracht.

Wir erinnern noch, daß Klagen über ungenügende Entschädigung fast durchweg von den Mitgliedern selbst verschuldet werden, weil sie stets auf ungenügende Versicherung zurückzuführen sind. Wenn nämlich Jemand Fr. 500. — Weinertrag rechnet, aber nur für Fr. 300. — versichert, und der Hagelschaden beträgt 50%, so können ihm selbstverständlich nicht Fr. 250. —, sondern nur Fr. 150. — vergütet werden.

Hindernd ist einem gedeihlichen Vorgehen der schweiz. Hagelversicherung immer noch der Vorwurf, der diesem Institut wiederholt gemacht wurde, die Verwaltung sei zu kostbillig.

Wie jeder Geschäftskundige weiß, gibt es Geschäfte, welche sich nur mit Aufwand großer Kosten betreiben lassen. Zu diesen gehört das Versicherungswesen. Der Bericht des eidgen. Versich.-Amtes bietet nun ein gutes Material zur Anstellung von Vergleichen mit anderen Versich.-Gesellschaften und Anstalten. Dieser Bericht findet es (pag. 48) „erklärlich", daß die Kosten deutscher Gesellschaften 30 bis 31% betragen, während die Verwaltungskosten der schweiz. Hagelversich.-Gesellschaft in letzter Zeit 21% nicht überstiegen. Ueberhaupt wird jetzt z. B. gegenüber dem Jahr 1883 an Gehalt über Fr. 4000. — und über Fr. 5000. — an allgemeinen Verwaltungskosten erspart, was der Erwähnung werth ist!

Möge die Schweizer. Hagelversicherung als ein gemeinnütziges Institut, das schwere Jahre durchzukämpfen hatte, immer mehr das Zutrauen der Landwirthe genießen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Das eidgenössische Justizdepartement fordert Schwyz zur Berichterstattung auf, über eine angebliche vom Pfarrer Zehnder in Feusisberg angeordnete ungesetzliche Beerdigung einer in Schindellegi verstorbenen Magd, die abseits im Friedhof verscharrt wurde.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Die Residenz hat ein weiteres neues Bierlokal erhalten. Der alte, so manchem Studierten und Nichtstudiertem in gutem Andenken stehende „Affenkasten" ist nicht mehr. An seiner Stelle hat Hr. Bierbrauer Pfisterer ein geräumiges, hohes und luftiges Schenklokal eingerichtet, eine Bierstube, in der es sich behaglich sitzt und wo jeder Dampf sorgsam hinausventilirt wird. Hat nun einmal der „Wilde Mann" nebenan eingehaust, dessen Säale noch mehr in die Höhe streben, so wissen wir Aarauer bald nicht mehr „wohin mit der Freud", so proper werden wir zum Glas gesetzt.

— Augustin Keller hat einmal der aarg. historischen Gesellschaft die Frage aufgegeben, warum Zurzach stets dem Fortschritt gehuldigt habe. Nach seiner Meinung waren es die Schuhmacher, welche die dortigen Messen besuchten und den unzweideutigsten „Fortschritt" kultivirten.

Die heutigen Schuhmacher bleiben auch nicht zurück; nachdem dieselben in Zofingen einen Fachkurs abgehalten, folgt ein solcher in Aarau nach. Seit dem Montag arbeiten und studiren die Meister unter der Leitung des Hrn. Meili, Redaktor der „Schuhmacherzeitung", in der Kaserne.

— In den Hallwylersee wurden 200,000 künstlich erbrütete Balchen gesetzt. — Das neue Dampfschiff für denselben ist bei Escher Wyß u. Cie. in Zürich bestellt worden.

— Wohlen. Um sich gegenseitig so viel als möglich vor finanziellem Schaden, herbeigeführt durch unreelle Geschäftsleute, zu bewahren, beschloß der Hand-

---

15

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Paul durfte sich getrost sagen, daß er keine Pflicht seiner Stellung verletze, obschon er von Tag zu Tag noch außerdem mit seinem Roman weiter vorschritt.

Dann erhielt er die Nachricht, daß Alexandra's Novelle einen Verleger gefunden habe. Der Hauptmann schrieb es ihm und es war nicht ersichtlich, ob im Auftrage seiner Nichte oder aus persönlichem Antriebe. Doch über Helene brachte auch dieser Brief keine Notiz.

Nur wenige Wochen später erschien die Novelle, von der Kritik lobend und mit Anerkennung begrüßt. Paul lächelte fein. Waren die schönen Rezensionen nicht auch für ihn Ermunterung und ein Zeugniß seiner Befähigung? Er arbeitete mit doppeltem Fleiß, um so mehr, als die Zuckerbereitung in der Fabrik gerade jetzt geschlossen worden war. Sein Amt nahm ihn fast gar nicht mehr in Anspruch und sollte ihm bis zum Herbst hin unausgesetzt dasselbe reiche Maaß von Freiheit lassen. Gern wollte er im Winter dann seinen Nacken noch einmal dem Joche beugen. Wenn er es that, dann mußte sein Roman schon vollendet und auf dem Wege sein, sich einen Verleger um dem Namen Paul Steinberg Geltung und Gewicht zu verschaffen. Klingelte doch die verhältnißmäßig leichte Waare jener Novelle schon den Namen Alexandra Disfer in alle Welt hinaus. Wie viel mehr mußte das erst läuten und tönen, klangvoll und melodisch, wenn das zweite, das durchaus eigene Werk seine Wirkungsfähigkeit erprobte. Was nur Helene sagen würde, die von alledem noch nichts ahnte? Hoch spannen sich seine Gedanken hinaus, in rosenschimmernder Zukunft lichte Fernen — und nicht ein leises Ahnen sprach ihm von der wahrhaften Revolution, welche mit dem Erscheinen und dem Erfolge der Novelle sich in der Villa Disfer zu Berlin vollzogen hatte.

Alexandra war von dem erschlichenen Ruhme berauscht. Die „berühmte" Disfer, wie klang das pompös. Die Mitschwestern, selbst bis in hochgelegenen, blaublütigen Regionen hinauf, vergiengen vor blassem Neid und konnten nicht einmal den Versuch einer Nebenbuhlerschaft wagen. Und völlig, frei von jeder Besorgniß und Bangigkeit genoß Alexandra den längst ersehnten Triumph, denn der Einzige, welcher ihr mit einem vieldeutigen Lächeln schon die Freude vergällen gekonnt, der Medizinalrath Lehnert, war im Laufe des Winters an den Folgen eines Sturzes auf der Straße rasch gestorben. Seit dem Tode des alten Herrn war ihr selbst Paul's Mitwissenschaft nicht mehr im gleichen Grade beängstigend. Ein taumelndes Glück, in welchem sie schwelgte, doch dem sich auch, je länger, desto mehr, zwei Wermuthstropfen beimischten. Zunächst belästigte man sie von allen Seiten mit wirklich oder erlogen theilnehmenden, jedenfalls sehr interessirten Fragen nach ihrem zweiten Werke. Sogar ihr Verleger kam mit der schmeichelhaften Bitte, auch ihre nächste Arbeit ihm übergeben zu wollen. Alexandra's Eitelkeit machte es ihr unmöglich, unter solchen Verhältnissen durch eine strikte Verneinung alle ferneren Erwartungen abzuschneiden.

Sie wies zwar den Gedanken einer Fortsetzung ihrer schriftstellerischen Thätigkeit stets von der Hand, doch mit so schwachmüthiger, wunschsehnsüchtiger Unbestimmtheit, daß dieses Verneinen erst recht für ein Bejahen galt. Man sagte ihr das, und sie fühlte das, sie bangte vor den Konsequenzen; aber immer wieder erlahmte des rechten Entschlusses Kraft und ging in dem Rausch ihres hohlen Ruhmes unter.

Das war der eine Wermuthstropfen, welchen sie selber verschuldete. Der andere kam von außen mit den Briefen des Verwalters Gebauer. Dieser, zu regelmäßigen Berichten über Paul angehalten, hatte wohl immer schon von dessen vielen Arbeiten außer seiner dienstlichen Thätigkeit geschrieben; aber so lange konnte sich Alexandra nicht beunruhigen. Mochte doch Paul privatim schaffen; Bedeutendes konnte dadurch keinesfalls zu Tage gefördert werden, meinte sie, denn auch der Siedemeister schrieb auf Alexandra's Anfrage und stellte dem Fleiß und den Fortschritten d.s Assistenten das beste Zeugniß aus. Folglich beschäftigte sich der Letztere wahrscheinlich in seinen Mußestunden mit der Zuckerfabrikation.

Doch das Ende der Kampagne zerstörte diesen Wahn. Der Verwalter gab fortan von nichts Anderm mehr Nachricht, als von Paul's zähem Verharren am Schreibtische, wo zu jeder Zeit beschriebene lose Blätter lagen, deren Einblick jedoch unter keinem Vorwand und durch keine List zu gewinnen sei. Alexandra's Unruhe wuchs mit jedem neuen Briefe solchen Inhalts, weil ihr am Ende doch nur die eine Deutung blieb, daß Paul schriftstellerisch thätig sei — und begierig griff sie des lauernd beobachtenden und mehr als je sie durchschauenden Oheims harmlos vorgetragene Bitte auf: ihn nächstens nach Pohlsdorf reisen zu lassen, wo er angeblich allerlei genügend Nöthiges zu thun habe. Paul's that er dabei für den Anfang nicht einmal Erwähnung, und als er schon zur Abreise rüstete, gedachte er gelegentlich des Assistenten, um welchen er sich auch ein wenig kümmern wolle.

„Ja, Oheim, ich bitte Dich, sieh' zu, was er treibt!" rief Alexandra mit kaum zu verbergender Hast — „und gieb mir von Allem Kunde, was Du wirst in Erfahrung bringen können. Aus besonderen Gründen ist mein Interesse daran ein großes, und doch will ich nicht, daß ihm selber davon etwas bemerkbar würde.

„Schon gut, meine Liebe," sagte der Hauptmann und reiste ab.

werkerverein die Einführung eines Schwarzbuches, das geheim geführt wird und nur von den Vereinsmitgliedern benutzt werden darf.

— Suhrenthal, 8. Februar. „* Am Donnerstag Abend hörte man die Feuerglocken von Holziken und Uerkheim, ohne daß man nähere Kunde von einem Brandausbruch erhielt. Heute erfahre ich, daß im Hof in Kölliken der Ruß in einem Kamin ausgebrannt ist, ohne weitern Schaden.

— Bremgarten. Nach den Aufzeichnungen am St. Agatha-Brückenpfeiler variirt der Wasserstand der Reuß zwischen dem höchsten im Jahre 1884 und dem niedersten am 30. Januar volle 3½ Meter, also beinahe 12 Fuß.

— Fricktha l. (Korresp.) Hohes Alter. Diese Woche starb in Zglingen bei Magden ein 95-jähriger Veteran, der noch die Belagerung von Hüningen 1813/14 mitgemacht hat, und in Rheinfelden der letzte „Oestreicher" im 92. Altersjahre. Ein Bruder des letztern starb voriges Jahr im 89. Altersjahr und ein noch lebender Bruder ist 87 Jahre alt und versieht noch den Sigristendienst in der christkatholischen Kirche.

— Rheinfelden. (Korresp.) Nächsten Sonntag wird hier der neugewählte reformirte Pfarrer, Hr. Graf von Staufen Kt. Schaffhausen, in sein Amt eingeführt werden.

— Möhlin. (Eingef.) Wie in Nr. 276 d. Bl. vom v. J. mitgetheilt worden, hatte der Herr Direktor des Innern auf Reklamation der hiesigen römischkatholischen Genossenschaft den Gemeinderath angewiesen, die Kirchenrechnungen der hiesigen christkatholischen Kirchgemeinde jeweilen auf 8 Tage dem Vorstande der römischkatholischen Genossenschaft zur Einsicht und allfälligen Bemerkungen zuzustellen.

Bekanntlich rekurrirten Gemeinderath und Kirchenpflege gegen diese Verfügung an den Regierungsrath, indem sie es ungereimt fanden, daß dem Vorstande einer andern Confession die Rechnung über das Verwendbare zugestellt werden solle.

Der Regierungsrath war auch dieser Ansicht und modifizirte die Verfügung des Direktors des Innern dahin, daß dem Vorstande der römischen Genossenschaft nur eine Abschrift der Rechnung über das Kirchengut (Altheilung A der Kirchenrechnung) zuzustellen sei, nicht aber über das Verwendbare.

Wir erinnern daran nur deshalb, weil die Direktion des Innern seiner Zeit die Richtigkeit ihrer Verfügung in diesem Blatte noch vertheidigen wollte, als sie durch den vorangehenden Entscheid bezüglich Kaiseraugst schon unhaltbar geworden war und dem Einsender leichtfertiges Lärmschlagen vorwerfen wollte.

Wenn der Regierungsrath zweimal hintereinander in der Lage ist, Verfügungen einer Direktion aufzuheben oder so zu modifiziren, daß es es einer Aufhebung gleich kömmt, so war das Lärmschlagen offenbar begründet genug.

Zürich.

— Die Bürgergemeinde Außersihl hat am Sonntag beschlossen, in Zukunft nur noch in's Bürgerrecht aufzunehmen, wer sich über die Einkaufsgebühren hinaus zu einem Beitrag von 300 Fr. an das Armengut verpflichte. —

Bern.

— Der „Bund" meldet, daß der bernische Baudirektor Tschiemer die Vorarbeiten für die Grimselstraße energisch an die Hand genommen hat. Dieselben sollen so weit gefördert sein, daß eine Vorlage an die eidgenössischen und dann auch an die kantonalen Behörden erfolgen kann. Bei der großen militärischen und nationalökonomischen Bedeutung dieser imposanten Alpenstraße unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß das Projekt allerorts eine wohlwollende Aufnahme finden wird. Für den Fremdenverkehr von Meiringen, das Oberland und die Stadt Bern hat die Grimselstraße eine Bedeutung, welche der der Brünigbahn wenig nachsteht.

Solothurn.

— Der ultramontane „Soloth. Anzeiger" wird von Hrn. Walter Vigier in Solothurn wegen Verläumdung seines Vaters, des verstorbenen Landammanns Vigier, gerichtlich belangt werden.

Luzern.

— Die Versammlung der protestantischen Kirchgemeinde in Luzern hat dem erneuten Gesuch der altkatholischen Genossenschaft um weitere zeitweilige Ueberlassung der protestantischen Kirche bis zur Erledigung des Mariahilf-Rekurses mit 24 gegen 12 Stimmen bedingungslos entsprochen.

Appenzell A.-Rh.

— Die Kantonalbank machte im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 93,579 Fr., von welchem 30 Prozent dem Reservefond zugewiesen wurden Der verbleibende Rest, der dem Staate zufällt, entspricht einer Verzinsung des Dotationskapitals von 7,07 Prozent.

Schaffhausen.

— Von Schaffhausen nach Neuhausen wird eine elektrische Eisenbahn projektirt.

— Der Kantonsrath beschloß in seiner Sitzung vom 4. ds., die 1000 Stück Aktien der Schaffhauser Bank mit einem Nominalwerth von einer halben Million, die der Kanton besitzt, zu veräußern.

Thurgau.

— Im Kanton Thurgau rüsten sich die Parteien zur dritten Wahlschlacht für einen Ständerath. Es ist interessant, die Stärke, das Wachsen und Abnehmen derselben zu beobachten und auch interessant, Vergleichungen mit unserer kantonalen Politik zu ziehen. Im Thurgau soll so etwas existiren, was wir bei uns System nennen. Mag dem sein oder nicht; wenigstens hat anfänglich die alte liberale Partei die Gegenkandidaten mit einer systematischen, fast spanischen Grandezza zu ignoriren gesucht. Unterdessen ist die Opposition stets stärker angewachsen und die Systematischen sehen sich gezwungen, Tag für Tag in fulminanten Artikeln ihre Schaaren anzurufen. Im dortigen Wahlkampfe scheint der Staatsschreiber Kollbruner, früher Bezirkslehrer in Zurzach, eine sehr pronomirte oppositionelle Stellung einzunehmen. —

Tessin.

— In Tessin hat ein Konservativer in einer Schrift: der 3. März 1889" das einseitige Parteiregiment gegeißelt. Respini schickte sich an, dieselbe im Großen Rathe zu widerlegen, führte aber mit seinem Gesinnungsgenossen, am 7. ds. eine so maßlose Sprache, daß die Minderheit den Saal verlassen wollte und die Ruhe in demselben nur mit Mühe hrgestellt werden konnte.

Am Mittwoch fand eine brillante Demonstration von ungefähr 500 Bürgern auf der Piazza riforma in Lugano statt gegen die beabsichtigte Streichung sämmtlicher deutsch-schweizerischen Bahn- und Schiffsangestellten vom Stimmregister, durch welche Maßregel 277 liberale Wähler um ihr Stimmrecht gebracht werden sollen. Die Wahlbewegung ist im Steigen begriffen.

Die Regierung und ihre Statthalter entfalten überhaupt eine leidenschaftliche parteipolitische Thätigkeit. Unter dem Vorwand einer Vereinigung der betreffenden Stimmregister und angeblich wegen mangelnder Requisite des Domizils und der regelrechten Steuerzahlung werden massenhafte Streichungen von freisinnigen (meistens deutsch-schweizerischen) Bürgern aus denselben rein willkürlich angeordnet, so in Lugano, Locarno, Biasca, Daro, Chiasso und Bellinzona.

Neuenburg.

— Einalter Gemeinderathsbeschluß Der Gemeinderath von St. Blaise beschloß am 24. Febr. 1695 das Gemeindehans mit dem Bild des heiligen Bischofs Blasius zu schmücken und ein Wappen herzustellen, das den Bischof mit dem Kreuz des St. Blasiusordens vorstelle. Dieser Beschluß wurde deshalb nicht ausgeführt, weil der Ortsgeistliche von dazumal Einspruch dagegen erhob, da es einer protestantischen Gemeinde nicht anstehe, dergleichen römische Greuel in ihrem Wappen zu führen. Erst in den letzten Wochen, also nach Verlauf von nahezu zwei Jahrhunderten, haben die Enkel dem Beschluß ihrer Vorväter Folge gegeben und sich ein Wappen mit den 1695 beschlossenen Schildereien herstellen lassen.

Ausland.

— Es gilt für sicher, daß der Tod des Kronprinzen im engsten Zusammenhange steht mit dem unmittelbar vorher, und zwar ebenfalls in Meyerling, eingetretenen gewaltsamen Ende der jungen Baroneß Vetsera. Zu dieser hat der Kronprinz in intimen Beziehungen gestanden; sie soll die letzte Nacht mit ihm zusammen gewesen sein; ihr Tod ist durch eine Schußwunde in den Kopf erfolgt; nach einer Version sogar im Zimmer des Kronprinzen, nach einer zweiten Darstellung in einem andern Theile des Schlosses, wenigstens soll dort ihre Leiche gefunden worden sein. Nähere Aufklärung über den Zusammenhang der Ereignisse wird nicht lange mehr ausbleiben.

— Kronprinz Rudolf unterhielt seit länger al einem Jahr ein Verhältniß mit der jungen auffallend schönen und in Wien sehr bekannten Baronesse Vetsera. Nur ein kleiner Kreis wußte um die Liaison, aufmerksam gemacht durch mehrmalige gleichzeitige Abwesenheit des Prinzen und der Dame von Wien. Die beiden trafen sich wiederholt im Ausland, u. a. in London. Der Prinz hatte für die Vetsera eine heftige Leidenschaft gefaßt; da er zudem infolge des Gesundheitszustandes seiner Frau wenig Hoffnung auf einen Sohn hatte, so machte er seinem Vater und anderen Eröffnungen über seinen Wunsch einer Scheidung. Der Kaiser wollte nichts hievon wissen; da wandte sich Rudolf an den Papst, und dieser Schritt soll selbst dem Grafen Kalnoky zu Ohren gekommen sein. Unterdessen ging das Verhältniß zur Vetsera seinen Gang; man weiß nicht, ob der Kronprinz gegenüber seiner Geliebten die Möglichkeit seiner Scheidung und vielleicht ihrer Erhöhung hat durchblicken lassen.

Als der Kronprinz zur Jagd nach Meierling gegangen, folgte ihm auch die Vetsera, traf mit ihm dort im Walde zusammen, bestieg sein Gefährt und speiste nachher mit ihm in Gegenwart des Grafen Hoyos im Schlosse.

Nach fröhlichem Mahle begleitete die Geliebte den Kronprinzen aufs Zimmer. Gegen sechs Uhr Morgens hörte der Kammerdiener ein Geräusch von Stimmen, dann rasch nach einander zwei Revolverschüsse. Erschreckt wagte er sich zuerst kaum zu rühren. Dann holte er den Grafen Hoyos und den mittlerweile wieder zurückgekehrten Prinzen Philipp von Koburg, der bekanntlich durch Verheirathung mit einer Schwester der Kronprinzessin Stefanie der Schwager Rudolfs war. Zwei Leichen lagen im Zimmer; über den Leib der Baronesse waren etliche Blumen gestreut. Aus dem Umstand, daß die Dame in den Rücken geschossen war, will man schließen, daß sie im letzten Augenblick in ihrem Entschlusse zu sterben, wankend geworden war und fliehend oder Hülfe suchend die tödtliche Kugel empfing.

Nach andern Mittheilungen habe sich die Vetsera vergiftet und es sei ihre Leiche von den hohen und niedern Hoflakaien in den Wald geschafft worden.

Der Kronprinz soll der Baronesse Vetsera die Ehe versprochen und sich wegen Scheidung direkt an den Papst gewendet haben, der die Eltern hievon benachrichtigt. Zwischen diesem und dem Kronprinzen habe es daher heftige Auftritte gegeben. Bei der Aussichts-

---

Beitrag zur Geschicht des französisch-helvetischen Kantons Baden

15 bis gegen Ende des Maimonats 1799.

Kriegswesen.

Der Kanton Baden sollte abermals, kurz vor einer politischen mit diesem, ihm sonst ganz fremden Gegenstand bekannt werden. Da Bürger Major Bellard von Brugg die Stelle eines Generalinspektors des Kantons Baden ausgeschlagen, übernahm diese Bürger von Billieux. In den Monaten März und April ward die Elite in Bataillons und Compagnien abgetheilt, nachdem viele dieß Loose, um Eliten zu werden, gezogen, welche das Gesetz, (sie hatten es weder gelesen noch kannten sie es sonst) in die Reserve gesetzt hatte. Andere wurden nachher durch Gnadenbriefe des Direktoriums aus der Elite entlassen. Weil daher die Petitionen, dieses gefährlichen Dienstes entlassen zu werden, kein Ende nahmen, sollte im Mai eine Commission eingesetzt werden, um über die Unrichtigkeiten, die beim Ziehen der Loose entstanden, zu urtheilen

Die helvetische Armee im Kanton Baden hatte keine — Waffen; denn die Trüffel, welche man in den obern Freien Aemtern auf höhern Rath hin, vor der Revolution gegen die Franzosen hatte machen lassen, waren, aus Schrecken vor jener nach der Schlacht von Häggligen, weislich zum — Einfeuern gebraucht worden.

Der Generalfeldzeugmeister Haas wollte keine Gewehre von Zürich aus herfenden. Sonst also gab's keine solchen im Kanton, als die einer Komppagnie eines in franz. Diensten gestandenen Regimentes, die von der Stadt Bremgarten erkauft worden waren. In Baden waren 50 Gewehre, das Stück zu 1 Louisd'or, so aus dem Zeughaus zu Bern waren angeschafft worden. Dann fehlte es an Exerzïermeistern. Hingegen sah man bald eine Menge von auf französische Art elegant montirten Herren Offizieren. Im Mai nahm ein Kriegsrath im Schloß Baden seinen juristisch-martialischen Platz, um alle diejenigen, welche in den Schenken und Straßen aufrührerisch gegen die Regierung gesprochen und von denen das Schloß angefüllt war, nach dem französischen Militär-Codex zu richten. Von diesem konnte man mit Wahrheit sagen, wenn man denn zu gleicher Zeit in Baden stehenden Kriegsrath einer französischen Division zugehört hatte, nos poma natamus!

So lächerlich die ganze Sache in ihrem damaligen Zustande war, so mußte man auf der andern Seite das gute Volk bedauern; denn gewiß hätte der Kanton Baden eine schöne Mannschaft geliefert, welche unter guter Bildung ein nicht unbedeutender Beitrag zum vaterländischen Heere wäre, weil dieselbe moralisch weit minder verdorben ist, als in manchem sog. aufgeklärten Kanton!

Das Kriegsministerium hatte von der Verwaltungskammer ein detaillirtes Tableau über die Einquartirungsfähigkeit des Kantons nach einem Modell verlangt, wozu eine deutlichere Instruktion nöthig wäre, als solche gewöhnlich aus der Fabrik des helvetischen Kriegsbureau hervorzugehen pflegten.

Der Minister forderte ferner 500 Patrontaschen, 250 Habersäcke und 4 Munitionswagen vom Kanton Baden und versprach vom ersteren Muster. Als diese aber einen Monat erwartet wurden, ward im Mai mit Sattlern von Muri ein Accord auf abermalige Mahnung des Ministers um Lieferung geschlossen. Als man vom Minister die Summen zum Zahlen begehrte, fand er die Waare zu theuer. Den armen Arbeitern war um Bezahlung sehr bange; denn die Grubernialaktien waren im Sinken.

Die ehrwürdige Grafschaftsfahne wurde von der Stange gerissen, um den dreifarbigen Tafft daran wehen zu lassen. Die Herren Offiziere gaben den Zürcherischen Degenschmieden gute Losung, und ein Bataillon Eliten marschirte (versteht sich, ohne Waffen) und mit Juden durchspickt, ins Feld.

In Baden hatte der Doktor Verdeil die kleinen Bäder für seine Armee mit Beschlag belegt; nun zeigte er auch an daß die Großen Bäder für die französische Armee bestimmt seien. Der Schaden und Verlust, welchen ihre Besitzer, und der Nachtheil, den viele Einwohner von Baden daher zu erwarten hatten, war ein Zuwachs der schweren Prüfungen, welche für das merkwürdige letzte Jahr dieses Jahrhunderts ihnen zu leiden auferlegt worden.

Betrübend war es für jeden, der ihre Umstände und ihr bisheriges Ungemach kannte, ihnen nichts als sein herzliches Bedauern und das theilnehmende Mitleid schenken und eine nahe Rettung oder Erleichterung wünschen zu können.

Beschluß.

Der Verfasser dieser Beiträge wäre im Falle, mehrere Anekdoten, welche das Elend, so der Aufenthalt der Franzosen im Kanton Baden verursachte, wahrhaft schildern würden, zu erzählen.

Um aber dieses tragische Gemälde als ein Denkmal der Geschichte vollkommen zu machen, müßten alle derlei Vorfälle, welche vom Ende des Maimonates an bis zur Erlösung des unglücklichen Kantons Baden sich folgten, aus genauen Quellen ihm bekannt werden können; dieselben hat das aber sein Aufenthalt in einem von Baden ganz abgeschnittenen Kanton unmöglich gemacht, und ebenso ungewiß ist, ob sein Schicksal seinen Wünschen gemäß, ihm einen Aufenthalt im Kanton Baden in Zukunft gestatten wird?

Den 23. Brachmonat 1799.

losigkeit einer Verbindung der beiden, hätten dieselben den Tod gewählt. —

Hohe Herrschaften, auch die Mutter der Vetsera, wußten um das Verhältniß. Selbst der Schwager des Kronprinzen, Philipp von Koburg, scheint eingeweiht gewesen zu sein, und eine Gräfin Larisch, die Tochter des Herzogs Ludwig von Baiern, habe die „Vermittlerin" gemacht.

Das ist das Schändlichste, daß die vornehme Umgebung des Fürstensohnes die Leidenschaften desselben nährte, statt ihn an seine Pflichten zu mahnen.

Die bedauernswerthe Stefanie soll in Wien verbleiben. —

— Ein gesundes Urtheil über „Erziehungssünden und Schmeichler" wird in Bezug auf Kronprinz Rudolf aus Wien geschrieben:

„Für den Selbstmord sprechen in erster Linie häusliche Zerwürfnisse, sowohl was das seit längerer Zeit getrübte Verhältniß des Kronprinzen zu seiner Frau, als die in jüngster Zeit vorgekommene Unzufriedenheit des Kaisers mit der Aufführung seines Sohnes betrifft. Daß dieselben sich aber zu einem solchen Abschlusse gestalten würden, konnte wohl Niemand ahnen. Vielleicht hätte man vorbeugen können, wenn Diejenigen, welche in ihrer hohen Stellung in der Nähe des Thrones und in der Umgebung des Kaisers (besonders in der militärischen Umgebung) berufen sind, den Gang der Dinge zu beobachten, die Augen offen gehabt und dem Kaiser bei Zeiten reinen Wein eingeschenkt hätten, so unangenehm auch dies demselben gewesen wäre. Der verstorbene Feldzeugmeister Mandel mußte es verschiedene Male erfahren, daß die ungeschminkte Wahrheit nicht immer gern gehört wird. Es sind die Charaktere eben rar, die es mit der Wahrheit in solchen Stellungen und allerhöchsten Personen gegenüber Ernst nehmen; man verliert nur zu leicht damit einen angenehmen einträglichen Posten, und wenn andere Leute, welche die Dinge kommen sehen, darüber sprechen oder schreiben, laufen sie Gefahr, als „illoyale Raisonneurs" verfolgt zu werden. Der Kronprinz ging vor 12 Jahren mit den besten Anlagen aus der Hand seines letzten vortrefflichen Erziehers, des jetzt pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Latour hervor und die ersten Jahre nach seinem Eintritt in den Dienst und in die Welt überhaupt ging auch Alles sehr gut. Das liebenswürdige, unverdorbene Wesen desselben machte überall den gewinnendsten Eindruck. Die vorzüglichen Anlagen für militärisches und allgemeines Wissen, Geschicklichkeit im Manöveriren, Interesse für Alles, was den Mann von gründlicher Bildung kennzeichnet, berechtigten zu den schönsten Hoffnungen für seine Zukunft. In der Leitung fester Hände, denen er auch anfänglich anvertraut war, und denen er länger als es der Fall, hätte anvertraut bleiben müssen, würden die Hoffnungen gewiß gerechtfertigt worden sein. Zu seinem Unglück bekamen die Schmeichler — und zwar aus solchen Stellungen, die hoch genug waren, um den jungen Prinzen im Falle der Nothwendigkeit das Gewicht ihrer Person, Stellung, Erfahrung und Verdienste fühlen zu lassen — nur zu schnell die Oberhand. Er, der Anfangs zurückhaltend und bescheiden aufgetreten war, — in der Garnison Prag — stürzte sich bald in den Strudel der Vergnügungen, die ihm von allen Seiten im Uebermaße entgegengebracht wurden; die Wendung blieb nicht aus. Das ohnehin nie stark entwickelte Gemüthsleben des Prinzen, nahm immer mehr die Richtung zum Eigenwilligen in schädlicher Richtung, zum Reizbaren, zum Unstäten, zum Uebermaß in vielen Dingen. Die Verheirathung wirkte allerdings wohlthätig auf ihn ein, jedoch nicht auf die Dauer. Gründen nachzuspüren, warum das häusliche Glück ihn nicht für immer zu fesseln vermochte, wäre ein ganz müßig s Beginnen und es dürfen selbst dem Kronprinzenpaare Näherstehende traurige Ursachen kaum anzugeben in Stande sein. Thatsache ist, daß der Kronprinz in der letzten Zeit, ungeachtet seiner sonstigen hervorragenden Eigenschaften und Begabung, sich einem übermäßigen Genußleben in jeder Richtung hingegeben hatte, welches nach und nach die edleren Anlagen zurückdrängte und ihn auf die schiefe Bahn der Nichtbeachtung seiner hohen Stellung brachte. Die Passionen, welche nur zu oft in Gesellschaft anderer jungen Herren höchsten gesellschaftlichen Ranges gefrönt wurde, waren nichts weniger als noble. Das unstäte, reizbare Wesen des Prinzen nahm einen beunruhigenden Charakter an und noch immer wurde nicht dagegen eingeschritten. Seine Ernennung zum General-Inspektor der Infanterie war insofern keine glückliche Maßregel, als für diesen Posten gereifte Erfahrung, spezifische Fachbildung, konzentrirte Aufmerksamkeit gefordert werden muß. Der Prinz hatte in dieser Eigenschaft wohl Gelegenheit, alle Infanterie-Truppenkörper der Armee kennen zu lernen, doch praktische Vortheile für die Waffe, dürften aus seiner, wohl auch zu kurzen Verwendung auf dem Posten kaum resultiren. Man mag daraus mehr die Absicht des Vaters erkennen, den Sohn mehr zu beschäftigen, als es bis dahin der Fall war. Trotzdem war, wie wir nun schaudernd erlebt, die Katastrophe nicht aufzuhalten. Wenn mit ihm eine vielversprechende Individualität zu Grunde ging, so trifft die Verantwortung dafür Jene, welche in blöder, liebedienerischer und egoistischer Devotion nicht Rath wußten, diesen Charakter in die richtigen Bahnen zu lenken. Hörte man aber nicht auf sie, dann müssen Andere die schwere Schuld, den Staat in Verwirrung zu stürzen, an der es ja ohnehin nie fehlt, beimessen."

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 7. Febr. Der Bundesrath hat an Stelle des verstorbenen Herrn Hertenstein, seinen Nachfolger, den Herrn Hauser zum Mitgliede der bundesräthlichen Kommission ernannt, welche die Grundlagen zu einem allgemeinen Besoldungsgesetz für die eidgen. Beamten berathen soll. Die übrigen Mitglieder sind die Vorsteher der Departemente des Innern und der Finanzen die Herren Schenk und Hammer.

— Bundesstadt. Der schweizerische Lokomotivführer-Verein verlangt wegen der praktischen Schwierigkeiten für die Lokomotivführer die Abänderung von Artikel 9 (freier Sonntag) des Eisenbahngesetzes.

Wien, 7. Febr. Ein Handschreiben des Kaisers an die Völker von Oesterreich-Ungarn dankt für die Beweise der Liebe und Treue, die in den Tagen herbsten Seelenschmerzes erwiesen wurden. Der Kaiser fleht Gott an, ihm die Kraft zu verleihen, um in gewissenhafter Erfüllung der Regentenpflichten nicht zu erlahmen, sondern nach wie vor muthig und zuversichtlich auszuharren in den unablässigen Bemühungen um das allgemeine Wohl und die Erhaltung der Segnungen des Friedens.

Wien, 6. Febr. Das offiziöse „Fremdenblatt" wendet sich gegen die Unterstellung gewisser ausländischer Blätter, wonach Kronprinz Rudolf ein Feind des österreichisch-deutschen Allianzvertrages gewesen wäre. „Abgesehen davon, daß Kronprinz Rudolf vor Allem die Politik seines kaiserlichen Vaters guthieß, ist es unbestreitbare Thatsache, daß gerade Rudolf an der Entwickelung unserer freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland bis zu deren für beide Reiche und den europäischen Frieden so segensvoller Entwicklung zum unerschütterlichen Bunde einen innigen, in hohem Maße fördernden Antheil nahm.

Paris, 7. Februar. Eine Depesche aus Hanoi an den Marineminister meldet, daß General Desbordes am 2. Februar die Dörfer Dinbein-Tong und Chochu angriff. Die Attake begann 11 Kilometer von Chochu; die demoralisirten Rebellen verließen successive alle Positionen. Drei europäische Soldaten wurden leicht verwundet; man betrachtet den Feldzug als beendigt.

Berlin, 7. Februar. Zwischen Deutschland und Amerika ist ein vorläufiges Abkommen in der Samoafrage getroffen. Amerika nahm den den deutschen Konferenzvorschlag an.

Paris, 7. Februar. Die Bank von Frankreich hat den Diskonto auf 3 Prozent herabgesetzt.

Paris, 7 Februar. In der gestrigen boulangistischen Versammlung zeigte Boulanger, daß er nicht zögern werde, im Namen der Wähler der Seine Auflösung der Kammer zu verlangen. Die Versammlung beschloß Abhaltung eines großen Meetings, wozu alle Pariser Deputirten eingeladen werden sollen, um bei dieser Gelegenheit über ihr Mandat Rechenschaft abzulegen.

London, 7. Februar. Laut Meldungen aus Philadelphia hat sich die Aufregung der Amerikaner wegen Samoa gelegt, hingegen rüsten sich die Amerikaner zur Okkupation von Pagopago, um daselbst ein Kohlendepot zu errichten.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Bock's Pektoral (Hustenstiller), die Dose (60 Pastillen enthaltend) zu M. 1 in den Apotheken. [598

Adressen von Verdauungsleidenden (selbst anscheinend unheilbaren) werden stets gewünscht von **J. J. F. Popp's** Poliklinik in Heide (Holstein), Broschüre, 192 Seiten stark, gegen Einsendung von 30 Cent. [590

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18 9 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Spannkraft des Dunstes	Witterung.
7	Mittgs. 1 U	+2,2	716,5	753,4	SW1-2	76	bewölkt
7.	Abends 9 „	+0.7	718,6	755,5	W1	92	l. Reg.
8.	Morg. 7 „	−1,5	724,5	761,4	NW1	69	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,2°C. Minimum −1,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 11,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Febr.
Meist bewölkt, neuerdings Niederschläge; Thauwetter.

Pariser Observatorin vom 7. Februar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Regen oder Schnee. Weniger tiefe Temperatur

Billiges Confect!
30 Cts. per ½ Pfund
Almondnuts (Mandelgeschmack)
Combination (garnirt)
Batons (sehr beliebt) (H 505 Z)
Lemonrings (Citrongeschmack)
Paulette (vanille Geschmack)
Semonfinger (Citrongeschmack)
30 Cts. per ½ Pfund.
Billigstes Dessert.
Man verlange ausdrücklich
Winterthurer Biscuits.

Auswanderer
empfiehlt sein 1847 gegründetes Hôtel
zu den 3 Bundesbrüdern
130 Greenwich Street
New-York
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer
(H 360 Q) **Edward Pflugi.**
Obiges Hôtel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel. Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spans**, ein Luzerburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 589

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134/8 Nbrg.)
G. Zechmeyer,
Nürnberg.
71]

Die Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.



DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Witz, Humor, Satyre.
Ein heiteres Lexikon. Erscheint in ca. 30 Lieferungen à Fr. —. 70. Lieferung 1 ist eingetroffen in **H. R. Sauerländers Sort.-Buchhandlung Aarau.** [409

Billige und garantirte
Taschen-Uhren
(O. 713,364) von [238
G. Sandoz-Breitmeyer
Chaux de Fonds.
Bitte den Preiscourant zu verlangen

F. Hagnauer,
— **Bürstenfabr. in Aarau** —
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in
Bloch-, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toilettseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.
Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,
Pinsel aller Art,
Boden- und Handwischerle
für Kinder, [449
Nécessaires
Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,
Schwämme & Wichse,
Feg- und Staublappen,
Bodenwichse v. Finsler,
offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen
Bodenwichstücher, Bodenlack,
Stahlspähne,
Thürvorlagen
Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Gedörrte Kastanien
Maisgries 516
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr!
24. Februar!

Artillerieverein Aarau.

Vortrag

des Herrn General Herzog über „das Verhalten der Artillerie im letztjährigen Truppenzusammenzuge"
Samstag den 9. Febr.,
Abends 8 Uhr in der „Krone".
Zu diesem Vortrage ist Jedermann freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Danksagung.

Von Ungenannt das schöne Geschenk von Fr. **200** für die
Diakonissen-Station Aarau
empfangen zu haben, bescheint mit herzlichem Dank.
Aarau, den 7. Febr. 1889.
Der Kassier:
E. Gysi-Büchly.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher
Weißzeug-Arbeiten,
sowie auch anderer einfacher Kleidungsstücke. Exakte Arbeit und bescheidene Preise zusichernd. [590
E. Fischer,
bei A. Hensler, Corsetschneiderin, Golattenmattgasse Nr. 231, Aarau.

Anzeige.

Das Neueste und Billigste in **blechernen Schreibtafel-Ecken** verfertigt [565
G. Rämisperger, Vater, Spengler, Halden Nr. 275.
Zugleich empfehle mich für Reparatur jeglicher Art in häuslichen Berufs-Artikeln.

Heute Abend



Blut- & Leberwürste,
Schweinefleisch und schönes **Kalbfleisch** empfiehlt
Siegrist-Rykiker,
Rathhausgasse.

Schönes Kalbfleisch und junges Schaffleisch

empfiehlt [595
Adolf Gamper, Metzger.

Ganz junges, erste Qualität
Kuhfleisch

wie Ochsenfleisch à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Cts p. ½ Kilo und schönes **Kalbfleisch** empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Milch-Verkauf

Milchgasse Nr. 79.
573] **Sommerhalder,** Küher.

Frische Sendung italienischer
Eier

8 Stück à **60 Cts.** empfiehlt
554 **Joh. Schmidt** z. Bären.

MEYER'S
Bettfedern- und Flaum-Lager
in Reiden (Kt. Luzern)
versendet **Preiscourant** gratis und (H 2364 Y) franko. [2942

Rechnungsformulare

Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll
J. J. Spühler,
Buchdruckerei, Aarau.

Kropf.

Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus!** Empfangen Sie meinen Dank für die Beseitigung meines 8jährigen **Kropfes** u. **Halsanschwellung.** Behandlung brieflich! Keine Berufsstörung! Unschädliche Mittel! Emmenhof, März 1887. Rosina Jost. [594
(H 130 Z)

Schützen-Gesellschaft Aarau.

Winter-Ausmarsch

auf „Hard-Höhr"
Sonntag den 10. Februar 1889.
Sammlung ½9 Uhr Morgens, in der „Brauerei z. Weinberg". Fassen der Munition und Abmarsch **punkt 9 Uhr.** Für Verpflegung hat jedes Mitglied selbst zu sorgen.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht [577
Der Vorstand.



Gasthof z. Herberge

in Teufenthal
Sonntag den 10. Februar 1889
Tanz.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 ¾ %, nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
3 3¼ %
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Manate.
71] Der Diktor:
A. Kraft.

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Beguemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform**-Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.
Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:**
[586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Für Papierhülsen-Fabrikanten.

Wegen Geschäftsaufgabe werden zu reduzirten Preisen verkauft:
4 Hülsenmaschinen (Einspindler) und **1 Schneidmaschine mit 24 Paar Messer** sammt Zubehör, als **Trockenhürde, Säcke** 2c., die erst **½ Jahre im Gebrauch befindlichen, patentirten Maschinen,** sowie das Material sind in noch sehr gut erhaltenem Zustande.
Kaufsliebhaber belieben sich unter Chiffre **S. 46 Y.** an **Haasenstein & Vogler in Solothurn** zu wenden. [146

Spezialität in Bureau-Artikeln.

Ganze Bureau-Einrichtungen, schweizerische und englische Postpapiere und Lösch-Cartons, div. ausgezeichnete Copir- und Schreibtinten, Couverts mit Firmadruck zu Fabrikpreisen, Copirpressen von Fr. 12. — bis 100. Hektographen, sowie sämmtliche auf einem Bureau nöthigen Artikel empfiehlt höflichst
Aarau im November 1888. 5303
G. Zebert-Aktorfer.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
S. Wildi, Schreiner,
82) Ziegelrain 716, **Aarau.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Generalversammlung

der
Aktionäre der Spar- & Creditkasse Suhrenthal in Schöftland
den **28. Februar 1889, Nachmittags 1 Uhr im Saale der Bierbrauerei Maurer.**

Traktanden:
1. Abnahme des Berichtes und Rechnung pro 1888.
2. Beschlußfaßung über das Nutzergebniß pro 1888.
3. Abänderung der Statuten.
4. Ersatzwahl in den Verwaltungsrath.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.
Schöftland, 1. Februar 1889.
Namens des Verwaltungsrathes:
Der Präsident:
550 **J. Lüthy-Lüthy.**

Ausschreibung.

Die Erstellung der Ausführungs-Pläne betreffend die **Restauration** der hiesigen **Stadtkirche,** wie solche Seitens der hiesigen Einwohnergemeinde am 21. Dezember 1888 beschlossen wurde, wird andurch auf Grundlage der bezüglichen Anleitung vom 25. Januar 1889, welche bei der städtischen Bauverwaltung erhoben werden kann, zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Anmeldungen unter Bezeichnung der Entschädigungssumme, welche sie für die Arbeit beanspruchen, bis **Samstag den 16. Februar** l. J. der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. [483
Aarau, den 25. Januar 1889.
Der Gemeinderath.

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) Aarau
besorgt
gütlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (100

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Neujahrs-Geschenk**).
In meinem Laden ist ausgestellt: [5950
Bundesrath Hertensteins Bildniß
in Oelgemälde (½ Lebensgröße) Preis Fr. 55.
Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen,**
Buchhandlung in Aarau.

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonniere 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer, in Schönenwerd.

Der
Vogelliebhaber.

Anleitung z. Pflege und Zucht der beliebtesten (112) **in- u. ausländ. Sing- und Ziervögel.** Von e. erfahr. Vogelwirthe. Mehrfach prämiert. Mit farb. Titel. **Preis 2 Fr.**
Zu beziehen durch
H. R. Sauerländer's
Sortiments-Buchhandlung, **Aarau**

Gesucht:
In einen Gasthof auf's Land eine reinliche, treue u. arbeitsame **Person,** welche kochen und servieren kann. Auskunft ertheilt die Exped. [582

Ein junges **Mädchen** aus guter Familie könnte sofort in eine Pension eintreten um die französische Sprache zu erlernen.
Nähere Auskunft ertheilt Frau **Olga Peroud-Hirt in Brévine** (Neuenburg) und Frau **Berthold-Frey,** in **Bülach.**

Gesucht:
Ein noch in gutem Zustand befindliches **Kinderwägelchen.** Zu vernehmen bei der Exp. [591

Zu kaufen gewünscht:
50 bis 100 dürre Reiswellen.
Zu erfragen bei der Exped. [592

Zu miethen gesucht.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht: 579
Ein Logis von 3 Zimmern mit den übrigen Dependenzen auf 1. Mai. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:
In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 3 bis 4 Zimmern.

Die Hellmuthschule,
treuer Ratgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es ist es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Franc in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 1.** — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Lit. Museum Aarau

Aarau, Samstag 9. Februar 1889. № 34. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Der Schleier hat sich über die Geheimnisse der schrecklichen Katastrophe in Wien so ziemlich gelüftet. Es ist nicht ein verfehlt entwickeltes Gehirn, nicht die rationalistische Erziehung des Kronprinzen, welche denselben in den Tod getrieben; es ist lediglich die ungezügelte Leidenschaft, welche dem Fürstensohn verhängnißvoll ward.

Mag sein selbstgewählter Tod in den Augen romantisch angelegter Menschen seine Fehler sühnen, mag das Geschick der jungen, schönen Betsera die Gemüther erschüttern, die Geschichte wird den jungen Kronprinzen Rudolf unter diejenigen Existenzen reihen, die ihren Beruf verfehlt haben. Wie viel die äußern Lebensumstände dazu beitrugen, läßt sich ermessen.

Des Vorzuges, dessen sich der Aermste erfreut, konnte sich der Kronprinz nicht rühmen. Wie man nachträglich erfährt, war seine Neigungsheirath mit dem belgischen Königskinde eine Lüge und sein Herz sprach nie mit. Es gibt in der That keine grausamere Satyre auf die Anklagen der frommen Blätter, der Kronprinz sei von Darwinischen Lehren umgarnt gewesen, als die fürstliche Zuchtwahl, welche ihren Söhnen die Gattinnen zudiktirt. Daher erscheint auch hier so oft Jammer und Elend, Ausschweifung und Versumpfung, denen selbst gut angelegte Naturen verfallen. Es braucht starke Schultern für das Tragen des Purpurs, stärkern Willen und Charakter noch, sich das Hofschranzengeschmeiß vom Leibe zu halten. Die grausige Katastrophe in Meierling macht nun die Anklagen verständlich, welche im letzten Sommer im österreichischen Abgeordnetenhause gegen das „vielfach rohe Gebahren hochgestellter junger Herren" erhoben wurden. Es haben sich jene Klagen sogar gegen Erzherzoge gerichtet, und die Tragödie der letzten Tage dürfte jenen eine Lehre sein.

Welche politische Folgen sich an den Todesfall knüpfen, ist noch nicht abzusehen. Der alternde, gramgebeugte Kaiser, einst auch ein Lebemann, hat versprochen, daß sich nichts in der Politik des Staates ändern werde. Aber hinter diesem Staate steckt keine Nation, sondern er ist selbst nichts weiter als ein zusammengewürfeltes Wesen aus verschiedenen Nationalitäten, die sich zum Theil abstoßen, wie Deutsche und Magyaren, zum Theil hassen, wie Tschechen und Deutsche. Wenn sich unter den österreichischen Erzherzogen kein Mann findet von hoher Einsicht, von Verständniß für den Gang der Geschichte, so dürfte dereinst das habsburgische Reich zusammenkrachen und sich an ihm der Abbröckelungsprozeß weiter vollziehen, der seit Menschenaltern seinen „zivilisirten" Besitzstand schmälerte. —

In Frankreich ist das Ministerium Floquet bereits erschüttert worden, trotz des Zutrauensvotums, welches dasselbe vor einigen Tagen von der Kammer erhalten hatte. Floquet ist arg in der Klemme; er soll und will sich des Boulangismus erwehren, er soll und wollte die Verfassung revidiren und kann beides nicht. Zum Schutze vor Boulanger will er die Strafen verschärfen, welche auf Umtriebe gegen die Staatsregierung gesetzt sind; er will das Zeddelankleiben bei Wahlen reglementiren und sogar ein Maxium der Höhe der Wahlkosten festsetzen. Als ob ein Kandidat seine Rechnungen je vorlegte!

Von Boulanger hört man wenig; es scheint, der Mann habe seine größte Freude nur am „Gewähltwerden"; zu andern Aktionen ist er nicht leicht entschlossen und das macht der Regierung das Leben am sauersten. Vielleicht macht der neue Justizminister mit den Feinden der Republik kurzen Prozeß, denn Herr Guyot Dessaigne war unter dem Kaiserreich Staatsanwalt.

Der Paßzwang in Elsaß-Lothringen hat einem französischen Regimentsobersten Anlaß zu einem Tagesbefehl an seine Truppen gegeben, in welchem er diese zur Verachtung einer solch gehäßigen Maßregel als gute Franzosen auffordert. Das ist eine neue Art der Verachtung, zwar nicht von großer politischer Weisheit. So verwirrt aber der Haß die Köpfe. Auch die deutschen Paßmaßregeln selbst schießen neben das Ziel und entfremden in den Reichslanden die Gemüther, statt sie ans Reich zu fesseln. Der elsäßische Abgeordnete Petri hat darüber im Reichstage bittere Klagen geführt, und im Landesausschusse dieselben wiederholt. Die elsäßischen Geschäfte und der gewöhnliche alltägliche Verkehr leiden so unter dem Paßzwange, daß sich Jedermann mit Grund über denselben beschwert und die deutsche Regierung dadurch höchst unpopulär wird.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 8. Februar.

Im gegenseitigen Einverständniß des Großrathspräsidiums und des Regierungsrathes wird der Große Rath auf den 25. Febr. nächsthin zu der in Aussicht genommenen außerordentlichen Sitzung zusammenberufen.

Der Reg.-Rath setzt die Wahlverordnung zur Gesammterneuerung des Großen Rathes für die neue Amtsdauer vom 1. April 1889 bis 31. März 1893 fest. Als Wahltag wird der 11. März bestimmt. Nach dem durch das eidgenössische statistische Bureau verifizirten Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dez. 1888 sind im Ganzen auf 193,580 Einwohner 173 Großrathsmitglieder zu wählen. Der Zusammentritt des neuen Großen Rathes soll am Montag den 1. April stattfinden.

Das eidgen. Departement des Auswärtigen hat eine Enquête über die Frage veranstaltet, ob es sich im Interesse des schweizerischen Weinbaues und des konsumirenden Publikums nicht empfehlen würde, ein Bundesgesetz über den Handel mit Wein zu erlassen, wodurch der Betrug in diesem Handel unterdrückt und Sicherheit gewährt würde, ob Natur- oder Kunstwein zum Kaufe angeboten werde. Auf Grund eines Vorberichts der Staatswirthschaftsdirektion erklärt der Reg.-Rath seine Zustimmung zu dem beabsichtigten Vorgehen.

Ein von der administrativen Direktion der Krankenanstalt mit dem Krankenunterstützungs-Verein von Villmergen abgeschlossener Verpflegungsvertrag erhält die regierungsräthliche Genehmigung.

Die von der reformirten Kirchgemeinde Gebenstorf vorgenommene Wahl ihres bisherigen Verwesers, des Hrn. Jakob Zimmerli von Ostringen, zum Pfarrer wird bestätigt.

Auf gestelltes Ansuchen wird dem Gemeinderath von Möhlin bewilligt, ausnahmsweise den dortigen auf 4. März d. Js. fallenden Viehmarkt auf den 11. März verlegen zu dürfen.

— Die „Neue Zürcher Zeitung" zitirt aus einem aargauischen Blatte eine salomonische Weisheit, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, da der Alternativschluß noch über die berühmten Gänse von Luthern geht, wo ein Müller die Entdeckung gemacht, seine kapitolinischen Vögel hätten aus dem Sande der Bigger in ihren Kröpfen eine Goldsammlung angelegt. Das Citat lautet:

„Daß man im demokratischen Lager für Ausdehnung der Volkswahlen schwärmt, ist sattsam bekannt und es wundert uns dies nicht. Wohl aber wundert uns, daß eine Anregung, welche einzig und allein auf Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalte abzielte und nur in diesem Sinne vom Großen Rathe angenommen worden ist, nun zur Erweiterung der Volksrechte ausgebeutet werden will.

„Dies führt uns logischerweise zu folgendem Alternativschlusse: Entweder hat die demokratische Partei ein Mittel entdeckt, durch die Volkswahl der Regierungsräthe und Ständeräthe Geld aus dem Boden zu stampfen, oder aber die Motion Märi wollte im Grunde ganz andere Mühlen in Gang bringen, als sie auszusprechen wagte!"

Dem Scharfsinn muß man Bewunderung zollen.

— Aarau. Schuhmacherkurs. Zur Zeit findet in der Kaserne eine der nützlichsten Instruktionen statt. Wer je schon das Glück hatte, ein paar neue Sohlen

---

16

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Es war Abend, in der Woche vor Ostern, als er bei der Zuckerfabrik ankam; völlig unerwartet, denn er hatte nicht einmal einen Wagen vom Gute zum Bahnhof beordert. In einer schlichten Miethskutsche hielt er seinen Einzug und trat — noch im Reisekostüm — zuerst bei Paul ein.

Ueberrascht sprang dieser vom Schreibtisch auf.

„Herr Hauptmann," rief er, nicht ohne erkennbar, freudigen Ton, — Sie hier? Kommen Sie allein?"

Herr von Walther lachte jovial und bot Paul die Hand.

„Ei bin ich Ihnen nicht genug?" fragte er und bemerkte nicht allein Paul's Erröthen, sondern auch den Eifer, mit welchem derselbe von dem Schreibtische etwas forträumte, was Manuskript-Blättern auf's Haar ähnlich sah.

„Doch Herr Hauptmann, gewiß sogar. Nur, daß es mich verwirrt machte, Sie so gänzlich unvermittelt vor mir stehen zu sehen."

„Ich bin auch eben erst eingetroffen und noch weiß außer Ihnen kaum Jemand, daß ich da bin. Von Zeit zu Zeit statte ich den Gütern meiner Nichte solch' einen unangemeldeten Besuch ab. Man könnte das mit einer Inspektionsreise vergleichen. Sie verstehen mich doch? Aber ich bin noch gar nicht dazu gekommen, zu fragen, wie Sie sich befinden und was Sie treiben. Fleißig sind Sie, das muß man Ihnen zugestehen. Ich hätte nicht erwartet, Sie so spät Abends noch am Schreibtisch zu finden. Am Ende gar hat Ihnen meine Nichte wieder eine Arbeit aufgebürdet, von der wir in Berlin nichts wissen."

Paul schüttelte nicht ohne Verlegenheit den Kopf.

„Von Fräulein Dister erhielt ich keine Nachricht mehr, seit sie mir den Empfang ihrer Novelle mittheilte. Wie befindet sich die Dame? Sie begreifen, daß ich die günstige Gelegenheit beim Schopfe fasse, von Berlin etwas in Erfahrung zu bringen. Ich mußte damals sozusagen knall und Fall fort und ob Sie nun wollen oder nicht, Herr Hauptmann, Sie müssen mir jetzt ein wenig erzählen."

„Nur, daß sich da nicht viel erzählen läßt, Herr Steinberg. Das Hauptereigniß ist Ihnen durch mich mitgetheilt, das Ereigniß der Novelle. Denn das ist wirklich eins. Des Werkes freundliches Schicksal ist Ihnen wohl nicht unbekannt geblieben. Außerdem gibts wenig Neues. Meine Nichte schwimmt natürlich in Entzücken über den Erfolg, und was deos minorum gentium von der Villa Dister angeht, Fräulein Mertens und mich, so freuen wir unseres Daseins, welches durch den Sonnenschein von Alexandras Glück auch ein wenig verklärt wird. Sie verdienen unseren besten Dank dafür — ganz unter uns gesagt — daß sie die Novelle in so verständnißinniger Weise „abgeschrieben" haben, Sie Pfiffikus, Sie. Lassen Sie das Erröthen; ich werde nicht aus der Schule plaudern. Aber weil ich nun doch einmal eingeweiht bin, so verzeihen Sie meine Frage: was Sie denn augenblicklich schreiben. Darf ich einen Blick in Ihre Werkstatt thun?"

Sein Gesicht sah nur neugierig aus, als er sich dem Schreibtisch näherte, die Hand nach dem Schubfach ausstreckend, in welchem Paul vor seinen Augen das Manuskript verborgen hatte.

Doch Paul bemächtigte sich ein ebenso unerklärliches als unbesiegbares Gefühl, daß seiner Arbeit eine Gefahr drohe. Nicht fähig, dieses Gefühls Herr zu werden, gab er demselben nach und streckte rasch abwehrend den Arm aus, um des Hauptmanns Hand zurückzuhalten.

„Verzeihen Sie," sagte er in einer Erregung, welche selbst einem minder scharfen Beobachter auffallen mußte — „was jenes Schubfach umschließt, das ist noch lange nicht entwickelt genug, um es schon jetzt einem fremden Urtheil preisgeben zu dürfen. Also bitte, lassen Sie ab."

„Um Gottes willen, nein nein, Herr Steinberg! rief der Hauptmann, indem er von dem Schreibtische geschwind zurücktrat — „wenn Sie die Sache so ernst auffassen, dann mag ich schon gar nichts damit zu thun haben! Ich nahm es so leicht — das konnten Sie mir wohl ansehen und anhören. Bewahre! Mich einzudrängen in Ihr Vertrauen, das kommt mir nicht entfernt in den Sinn. Und Sie halten das Ganze doch auch für das, was es ist: eine freilich übel angebrachte, gewöhnliche Neugier, nicht wahr?„

„Ich bitte Sie nur," versetzte Paul, aufathmend und doch die Klappe des Schreibtisches schließend — „in meinem Betragen auch nichts Anderes sehen zu wollen, als das natürliche Widerstreben gegen das Produziren einer unfertigen Leistung. Ich wünsche von Herzen, Sie nicht beleidigt zu haben."

„Seien wir nur nicht so tragisch," sagte der Hauptmann lachend. „Im Grunde liegt nichts Anderes vor, als daß ich ein wenig vorlaut war. Aber" — er sah nach der Uhr — „es wird Zeit, daß ich auch Herrn Gebauer meine Anwesenheit mittheile. Wir sehen uns morgen noch, Herr Steinberg. Arbeiten Sie nicht gar zu fleißig bis dorthin. Gute Nacht!"

Er reichte Paul die Hand, und dieser legte die seinige widerstrebend hinein. Er hätte den Hauptmann gern gebeten, von seiner Arbeit in Berlin nichts zu verrathen; aber die Bitte wollte nicht über seine Lippen — und am Ende war ja morgen noch Zeit, sie auszusprechen. Hatte doch der Hauptmann über seine Abreise noch nichts gesagt.

Das Gesicht, welches Alexandra's Oheim zeigte, sobald er jenseits von Paul's Zimmerthüre anlangte, war freilich unendlich verschieden von demjenigen, welches er Paul hatte sehen lassen. Seine kleinen, stechenden Augen leuchteten Durchtriebenheit, und seine rundliche Gestalt bog sich, als ob sie schleichen müsse. Er murmelte, während er sich rasch entfernte:

„anzutreten" und wußte, wo ihn der Schuh drückte, der wird es begrüßen, daß unsere Schuhmachermeister sich auch in die Geheimnisse des Baues der menschlichen Spazierhölzer einweihen und sich Belehrung über die Herstellung rationellen Schuhwerkes verschaffen.

Dem Beispiele anderer Orte folgend, ist Dank der Bemühungen des Hrn. Direktor Meier von der hiesigen Handwerkerschule ein Lehrkurs für die Schuhmacher zu Stande gekommen, an welchen die Handwerkerschule, der Kanton Aargau und der Bund Kostenbeiträge liefern. Wir hoffen, die Gemeinde werde im Nothfalle auch etwas thun und dem Gewerbe beispringen. Der Kurs, welcher vom 4. bis 17. Februar dauert, wird am Morgen von 8 Lehrlingen, am Nachmittag von 12 Meistern besucht. Die Hälfte Lehrlinge sind Aarauer; ebenso über die Hälfte der Meister. Die übrigen Kursbesucher kommen aus den umliegenden Gemeinden.

Geleitet wird diese „Fachschule" von Hrn. Meili, der die Schuhmacherzeitung herausgibt und der klar, präzis und gewandt unterrichtet.

Das Lehrverfahren berücksichtigt die nächsten Bedürfnisse. Die bisherige Erlernung des Handwerkes bot manche Lücken und beruhte vielfach auf vererbten Schablonen; diese werden verlassen und der Fußbekleidungskunst eine wissenschaftliche Grundlage gegeben.

So erhalten die Lehrlinge einen auf technisches Zeichnen gestützten Unterricht im Zeichnen von Fleck-, Sohlen- und Oberledermuster, im Maßnehmen, in der Kenntniß vom Bau des menschlichen Fußes, wobei Zeichnungen, Gypsmodelle und Skelettstücke als Veranschaulichungsmittel dienen. Die Meister erhalten denselben Unterricht, und wir trafen dieselben, wie sie gerade nach gestellter Aufgabe mit Winkel und Transporteur bewaffnet, die Muster nach diktirtem Maße für einen Schuh entwarfen. Als weitere Lehre für die Meister kommt das Leistherrichten hinzu, insbesondere für anormale Füße. Da bekanntlich nicht zwei Menschen auf dem gleichen Fuße leben, und die anormalen Füße bei dem heutigen Stand der Civilisation immer häufiger werden, so ist dieser Unterricht gar nicht zu unterschätzen, denn man kann heutzutage nicht mehr alles über einen Leist schlagen, wie vor hundert Jahren, aus welcher Zeit der Kurs einige Hölzer als Kuriosität zeigt, die weit von den vollendeten Fußformen des heutigen „Normalleistes" entfernt sind. Ueberdies erhalten die Meister Materialkenntniß und Uebung in der Calculation. —

Bei alledem drängte sich unwillkürlich der Gedanke auf, wie nothwendig für unsern gesammten Gewerbestand ein tüchtiger Zeichnungsunterricht wäre. Der Wunsch nach einem solchen ist keine bloße Pädagogenschrulle. Dieser Unterricht ist eine absolute Nothwendigkeit, und es stünde in manchen Beziehungen mit dem Handwerkerstande besser, wenn derselbe in der Schule den Stift mit Verstand handhaben gelernt hätte.

Das Beginnen unserer ältern Handwerksmeister, sich noch auf die Schulbank vor das Zuschneidebrett zu setzen, zu zeichnen und zu kalkuliren, verdient alle Anerkennung und mögen diese Zeilen sie in ihren Bestrebungen ermuntern.

— Das demokratische Programm gibt zu allerlei Bemerkungen Anlaß. Darunter finden sich recht läppische, die eigentlich keiner Erwähnung werth wären. Es sind durchweg jene Stimmen, die sich anno 1883 mit „Ruggen und Buch" zuerst gegen die Revision stemmten und nun alles herrlich und gut finden, was dieselbe gebracht hat. Da man weiß, daß keiner der jetzigen Demokraten, welche die Organisation der Partei an die Hand genommen haben, etwas weiteres „werden will", so unterläßt man den Vorwurf der Streberei und alte Weiber begnügen sich, mit „Ordnungsmachern" um sich zu werfen. Was will das Programm? Es will in erster Linie dafür sorgen, daß die Steuern, welche das aargauische Volk zu blechen hat, richtig verwendet werden, und daß überall da, wo vernünftigerweise gespart werden kann, auch gespart wird. Eine schäbige Knorzerei will es nicht, sowenig es darnach trachtet, denjenigen Beamtungen, welche nothwendig sind, den Brodkorb tiefer zu hängen.

Was den auch im „Winterth. Landboten" erhobenen Einwand beirifft, man hätte nur Auserwählte mit dem Programme begrüßt, ist dies gänzlich falsch. Das Programm ist von Delegirten entworfen worden, welche diese Aufgabe schon längst hatten. Sämmtliche Unterzeichner desselben haben sich seit Jahren durch ihre Thätigkeit im öffentlichen Leben für jenes Mandat legitimirt, sie haben nicht nur eingerissen, sie haben mehr aufgebaut als mancher, der sich hoch auf's Roß setzt. In einem Punkte geben wir dem Korrespondenten des „Winterthurer Landboten" recht. Er sagt, daß sich mancher „Volksmann" aus dem Großen Rathe zu Hause als ein grimmer Verfechter der Interessen des Volkes aufspiele, im Großen Rathe aber beglückt sei, mit dem „Zentrum Händli zu drücken."

— In Fahrwangen starb Hr. Rudolf Rodel, nach dem „Seethaler" ein sangeslustiger Mann, der dem Männerchor seiner Gemeinde über ein halbes Jahrhundert treu blieb.

— In Leutwyl findet im Frühjahr ein Baumwärterkurs statt.

— Wohlen. Die in der Fastnachtzunft angeregte Fastnachtaufführung soll mangels genügender Betheiligung nicht zu Stande kommen.

— Dottikon. Freitag Morgen hat sich hier eine im vorgerückten Alter stehende Frau, vermuthlich in geistesgestörtem Zustande, in die Bünz gelegt und den Tod durch Ertrinken gefunden.. Ein erster Versuch, sich auf diese Weise das Leben zu nehmen, soll durch einen Vorübergehenden vereitelt worden sein.

— Bremgarten. Freitag Nachmittag den 1. Februar sind nach dem „Boten" von Fischbacher Holzhauern im Bremgarter Walde nahe an der Straße nach Wohlen beim sog. Tannlihag im Gebüsch ein Menschenskelett, sowie ein Paar Mannsschuhe, eine Cylinderuhr und etwas Geld gefunden worden. An der gleichen Stelle an einer kleinen Buche hing ein Strick, was darauf hinweist, daß da ein Selbstmord durch Erhängen begangen worden sei.

— Die Neuenhofer Glocken seien, wie uns von einem Sachkundigen versichert wird, wohl ausländisches Fabrikat, das nach Belgien bestimmt gewesen, immerhin aber kunstgerecht ausgeführt.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp. vom 7. Febr.) Im November letzten Jahres legte der Centralausschuß der Zürch. Arbeiterschaft den sämmtlichen Arbeitervereinen einen neuen Statutenentwurf zur Urabstimmung vor und ist der Entwurf nach nunmehr beendigter Stimmabgabe angenommen. Nach dem neuen Statut erhält die Arbeiterschaft nunmehr einen für bezahlten Sekretär zur Besorgung der Arbeiten des Centralausschusses und die dem Centralverbande angehörenden Vereine selbst werden fester zusammengeschlossen, was besonders für Zürich in politischen Wahlfragen nach den letzten Abstimmungsresultaten nicht ohne Bedeutung sein dürfte.

Einen vernünftigen Schritt hat der Fachverein der Schneider zur Hebung seines Berufes gethan. Er setzte sich mit dem zürch. Gewerbeverein in Verbindung, brachte ein namhaftes Opfer und arrangirte an der Gewerbeschule einen Kurs für Erlernung des Zuschneidens unter bewährtester Leitung, an welchem jeder Schneidergeselle in Zürich unentgeltlich theilnehmen kann.

Sie haben in Ihrem Blatte letzthin die Mittheilung gebracht, die Stadt Zürich zähle 478 Vereine. Nach meinen heute beendigten sorgfältigen Erhebungen sind es deren aber 511, und zwar registriren sie sich ihren Zwecken nach folgendermaßen:

Politik 16, Religion 14, Gemeinnützigkeit 61, Stiftungen 42, Kranken- und Sterbekasse 64, Kunst und Wissenschaft 17, Bibliotheken und Lesevereine 15, Berufs- und Fachvereine 46, Militär 10, Schützen 23, Turnerei 23, höhern Sport 19, Schach 3, Gesang 37, Musik 12, Theater 5, Geselligkeit und Jahrgänger 52, Studentenverbindungen 8, Zunftgesellschaften 12, Kegelklubs 18, Jaßklub 9, 5 Damenvereine mit Spezialzwecken und — einen Tanzapfenklub!

Ein Naturwunder! Ein fröhliches Intermezzo gabs dieser Tage bei einer Sängervereins-Zusammenkunft in Höngg. Nachdem eben ein Lied beendigt, kündigte das Präsidium an, daß seit der letzten Verloosung noch ein Packetchen übrig geblieben, das nunmehr zu Gunsten der Kasse unter den Mitgliedern versteigert werden solle. Die Gant begann und der Lehrer ersteigerte das Ding zu 2 Fr. 50. Neugierig, was wohl der Inhalt sei, wurde die Hülle gelöst, die Schachtel geöffnet und unter brausendem Gelächter krabbelten ein Dutzend prächtige ausgebildete Maikäfer heraus, schwangen die Flügel und surrten bald gemüthlich im Lokal herum. War das ein Gaudium! Ein Bürger des Ortes hatte die Viecherls beim Brunnengraben tief in der Erde im Winterschlafe überrascht, verpackt und den Sängern geschickt und die Wärme hatte den frühzeitigen Käfern Leben gebracht.

Bern.

— Der Regierungsrath hat nach zweistündiger Diskussion einstimmig beschlossen, dem vom Erziehungsdirekor vorgeschlagenen Unterrichtsplan für die Mittelschulen (Gymnasialreform) provisorisch für ein Jahr die Genehmigung zu ertheilen und die Schulkommission einzuladen, ihre Einführungsvorlage einzureichen. Unter besonderen Verhältnissen können Abänderungen gegenüber dem Unterrichtsplan gestattet werden.

O- Bern, 8. Febr. Der auf heute Nachmittag zusammenberufene Große Stadtrath der Gemeinde Bern hat auf die Berichterstattung des Hrn. Stadtpräsident Müller und Professor Zeerleder einstimmig beschlossen, der Einwohnergemeide Bern für den Bau eines sofort in Angriff zu nehmenden Nationalmuseums 250,000 Fr. zu bewilligen und auf dem Kirchenfeld an schönster Lage einen 10,000 Quadratmeter haltenden Bauplatz unentgeltlich abzutreten. Man hofft auch in dieser Behörde, durch rasches Vorgehen das schweizer. Bundesmuseum für Bern zu sichern. Hr. Müller erwähnt u. A., daß die Vertreter der ganzen Westschweiz, sowie des Kantons Solothurn und Aargau in der Bundesversammlung in großer Mehrheit den Bewerbungen Berns um das Bundesmuseum sympathisch gegenüberstehen.

Zwei weitere heute gefaßte Beschlüsse, betreffend 1) einen Versuch, bei Vergebung von städtischen Arbeiten den Uebernehmern die Ausbezahlung eines bestimmten Minimallohnes von 2 Fr. 70 bis 3 Fr. im Winter und 2 Fr. 80 bis 3 Fr. 20 im Sommer zur Bedingung zu machen; 2) die Uebernahme des größern Theils der Arbeiten eines neuen Wasserwerkes an der Aare in Regie. —

— Herzogenbuchsee. Letzten Sonntag wurde in hier unter zahlreichem Geleite der hiesigen Bevölkerung Jakob Moser, Posamenter, zur letzten Ruhestätte geleitet. Von demselben besitzt, wie der „Freie Berner" erinnert, jeder schweizerische Wehrmann ein Andenken, nämlich seine Achselklappen. Seitdem dieselben eingeführt, etwa 15 Jahre lang, fabrizirte er nur solche auf seinem Posamenterstuhl.

Uri.

— Das Salzregal hat im Kanton Uri im Jahre 1888 netto Fr. 34,987. 95 abgeworfen.

Glarus.

— Wohl in keinem andern Kanton bestehen so viel Krankenkassen wie in Glarus; fast jede Gemeinde weist eine solche auf. Daneben gibt es noch allgemeine kantonale und in jedem Fabrikgeschäft noch eine Extra-Krankenkasse. Alle sind recht gut situirt; so weist die allg. Krankenkasse für die männlichen Einwohner des Kantons ein Vermögen von Fr. 135,000 auf und verausgabte für Krankenbeiträge Fr. 6395; an Alte und Gebrechliche Fr. 1558; Todesfallkosten Fr. 440 ꝛc.

— Bienenzucht. Der Verein schweiz. Bienenfreunde zählt gegenwärtig etwa 600 Mitglieder. Filialvereine oder Sektionen bestehen 31.

Baselstadt.

— Basel. Der Entwurf für eine neue Verfassung hat für die untern und mittlern Schulen die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel vorgesehen und verbietet die Leitung von Schulen oder Erziehungsanstalten durch Ordensleute. Der Staat soll die Krankenpflege ordnen und unterstützen. —

Wallis.

— Im Thal von Anniviers erlegte ein 70jähriger Greis einen Adler, der ihm diesen Winter schon zwei Lämmer geraubt hatte. Mit ausgespannten Flügeln mißt der Raubvogel 2 Meter. — Letzten Montag Abends 9 Uhr ist das Gemeindehaus in Bissoie (Einfischthal) vollständig abgebrannt und sind das Post- und Telegraphenbureau, die Civilstandsakten, die Archive, Steuerregister und das Schulmaterial ein Raub der Flammen geworden. Glücklicherweise konnte das Feuer auf dieses einzige Gebäude beschränkt werden.

Neuenburg.

— Unter der Firma „Schweiz. Sicherheitszündhölzchen-Fabrik" hat sich eine anonyme Gesellschaft mit einem Kapital von 320,000 Fr. und Sitz in Fleurier gebildet.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Zürich starb ein Millionär, der bei seinen Lebzeiten viel zu wenig versteuert hatte. Es mußte nun 100,000 Fr. Nachsteuer und 100,000 Fr. Erbschaftssteuer bezahlt werden.

— Zum ersten Mal in diesem Winter ist am letzten Mittwoch in Glarus der Schneeschlitten gefahren.

— Für Polizeisoldaten. Die bernische Polizeidirektion erhielt letzthin die Photographie eines interessanten Mannes. Hr. William Riley Foster, ein herkulisch gebauter, neunundvierzigjähriger Mann, verließ am 26. September New-York, nachdem er auf gefälschte Hypothekenpapiere bei einem großen Bankinstitute 190,000 Dollars erhoben hatte. Er soll gegenwärtig die Schweiz bereisen. Auf seine Entdeckung und Verhaftung wurde eine Belohnung von 5000 Dollars (25,000 Fr.) gesetzt.

— Todtenfeier für den verstorbenen österreichisch-ungarischen Kronprinzen Rudolf in Bern. In der römisch-katholischen Ka-

---

„Und folgst Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!"

So kam er nach der Wohnung des Gutsverwalters, welcher den Oheim seiner Herrin mit kriechender Höflichkeit aufnahm.

„Gebauer," sagte der Hauptmann in längst gewohnter Unhöflichkeit und ohne alle Umschweife — „trotz der nicht mehr frühen Stunde muß ich noch mit Ihnen plaudern. Zeugen brauchen wir dabei nicht: lassen Sie Wein heraufholen und schicken Sie Frau, Kinder und Gesinde zu Bett."

Natürlich stand der Verwalter dem Herrn Hauptmann zu Diensten und that „scherwenzelnd", wie die schlesischen Knechte zu sagen pflegten, Alles was jener verlangte, ja noch etwas darüber. Nicht allein für den Durst wurde gesorgt, sondern auch für den als wählerisch bekannten Appetit des gnädigen Herrn von Walther — und dann saßen die Beiden einsam bis tief in die Nacht hinein zusammen und verstanden sich vortrefflich. Paul schlief längst und träumte von Helenen, welcher den Anfang seines Romans vorlas, ohne darin durch „das natürliche Widerstreben gegen das Produziren einer unfertigen Leistung" sich hindern zu lassen. Daß der Hauptmann Helenens so recht nebenher als in der Villa Dister noch anwesend Erwähnung gethan hatte, das war für Paul beruhigend genug. War ihm doch manchmal schon die Befürchtung aufstiegen, das junge Mädchen könne vielleicht seine Stellung bei Alexandra aufgeben. Diese Sorge war also gegenstandslos geworden. Paul schlief vortrefflich und war nicht wenig erstaunt über den hellen Tag, welcher ihm bereits zum Fenster hineinsah, als er erwachte. Gleichzeitig vernahm er ein Pochen an seiner Thüre, und rasch sich in die Kleider werfend, öffnete er.

pelle an der Gerechtigkeitsgasse, welche zu diesem Zwecke schwarz gelb drapirt war, fand am Mittwoch ein Requiem für den Kronprinzen Rudolf statt, an welchem die gesammte hier anwesende Diplomatie theilnahm. Der Bundesrath war durch die HH. Bundespräsident Hammer und Droz vertreten.

— Geffcken findet noch keine Ruhe. Im deutschen Reichstage hielt der Jurist Munkel eine bemerkenswerthe Rede über den Fall, in welcher er Bismarck „den Standpunkt klar machte." Das wird diesen zwar wenig kümmern. Immerhin zeigt Munkel, daß das Rechtsgefühl in Deutschland noch lebendig ist. Er nannte die Veröffentlichung der Anklageschrift eine Verletzung des Amtsgeheimnisses und eine schwere Verletzung der Rechte des Angeklagten. Man strafe sogar Hebammen wegen Offenbarung von Privatgeheimnissen, der Staatsanwalt aber dürfe den privaten Briefwechsel eines Angeklagten der Veröffentlichung preisgeben.

— Aus München schreibt man der „N. Z.-Ztg.": Nach dem eben bekannt gegebenen Rechnungsausweise hat die König Ludwig Centenarfeier des vorigen Jahres ein Plus abgeworfen. Es betrugen die Einnahmen Mk. 188,870, die Ausgaben Mk. 186,601, so daß ein Aktivrest von Mk. 2961 verbleibt. Das großartige römische Feuerwerk, sowie die Beleuchtung der Ruhmeshalle und der Bavaria hat Mk. 36,692 gekostet. Die Stadt München hatte einen Zuschuß von Mk. 28,826 geleistet.

— Die Polizei läßt in Wien die Photographien der armen Baronesse Vetsera aus den Schaufenstern entfernen.

Offiziell wird widersprochen, daß der Kronprinz auch Liebschaften mit andern Damen vom hohen Adel gehabt hätte. —

Neueres und Telegramme.

Bundesrath. In Singapore besteht eine sog. Ortsmiliz. Die deutsche Gesandtschaft, unter deren Schutze die dortigen Schweizer stehen, hat nun angefragt, ob es gestattet sei, daß Schweizer an derselben theilnehmen. Der Bundesrath hat nun erwidert, daß dem Eintritt der Schweizer in diese Miliz nichts entgegenstehe.

Der Regierung von Uri wird an die Erhaltung der Sprenibrücke in den Schöllenen ein Beitrag von 2100 Fr. bewilligt und daran die Bedingung geknüpft, daß die häßlichen Reklamen, mit denen die Felsen in der Schöllenen bis zum Urner Loche bedeckt sind, verschwinden sollen.

— Der Bundesrath hat zum Postkommis in Aarau Herrn Alexander Bertschinger von Lenzburg, Postaspirant in Thusis, gewählt. Als Kontrollingenieur beim technischen Inspektorat des Eisenbahndepartements wurde Hr. Robert Rychner, Ingenieur von Aarau, Chef des waadtländischen kantonalen Bureaus für öffentliche Arbeiten, gewählt.

— * Herr Oberst und Kreiskommandant Fischer in Reinach, Sohn des Herrn Regierungsrath Fischer, ist heute Morgen, (den 9. d.) an einem Herzschlage gestorben.

— Der ornithologische Verein von Brugg denkt bereits an die Frühlingswohnungen der Vögel und bietet Nistkästchen aus.

— In Schinznach leben 12 Personen, die zusammen 990 Jahre zählen.

— Als Arbeitersekretär für Zürich ist Herr Glaser August Merk gewählt worden.

— Am 7. Februar fand in Bellinzona eine sehr stürmische Großrathssitzung statt. Die von der Flugschrift „3. Marzo" angegriffene Finanzverwaltung des ultramontanen Regiments wurde von Staatsrath Negazzi, Respini und Soldati vertheidigt, während Gabuzzi, Bruni, Airoldi und Pollini von der Linken dieselbe als für die Landesinteressen nachtheilig darstellten.

— Der Männer-Krankenverein der Stadt Solothurn hat letztes Jahr Fr. 3546. 75 Unterstützungsbeiträge und Fr. 150 Beerdigungskosten entrichtet. Das Vermögen vermehrte sich um Fr. 382. 35 und beträgt auf Ende Jahres Fr. 50,087. 28. Der Verein zählt 209 Aktivmitglieder.

Rom, 8. Febr. Am Nachmittag zertrümmerten Schaaren unbeschäftigter Arbeiter Schaufenster und Straßenlaternen und verletzten Polizei und Privatleute. Todesfälle kamen nicht vor. 72 Verhaftete gehören der Internationalen an.

— Aus St. Louis, Vereinigte Staaten, berichtet ein Freund unseres Blattes, daß das dortige Crematorium, der Leichenverbrennungsofen, vorigen Monat bei einer Leichenverbrennung mit sammt all den Urnen und ihrer Asche total verbrannt sei. Er nennt das ächt amerikanische Gründlichkeit.

Berlin, 8. Februar. Nach einem Telegramm aus Zanzibar ist es gelungen, von Buschiri die Befreiung der gefangenen katholischen Missionare gegen Lösegeld herbeizuführen.

Nach unerheblicher Debatte bewilligte der Reichstag den ganzen Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit.

London, 8. Febr. England und die Vereinigten Staaten nehmen den Vorschlag Deutschlands an, in Berlin die Konferenz von 1887 betr. Samoa wieder aufzunehmen.

„Times" bespricht die Entscheide, welche die amerikanischen Kammern bezüglich des Nicaragua-Kanals getroffen haben; das Blatt glaubt, die Vereinigten Staaten werden den Konkurrenz-Kanal bauen, wenn es ihnen nicht gelingt, den Panamakanal rückzukaufen. Auf alle Fälle wollen sie eine Kontrole über den interozeanischen Transitverkehr ausüben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. = 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—	1. 20	1. 50	1. 80	2.—	2. 50	3.—
„ „ Meter „	1.65	2. —	2. 50	3. —	3. 30	4. 15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus. **Gamper & Cie.,** Nr. 49 und 50 Rathausgasse, Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
8	Mittgs. 1 U.	+0,4	723,4	760,3	NW 1/2	65	Lbwkt
8.	Abends 9 „	−0.3	717,8	754,7	SW 1	65	bedeck.
9.	Morg. 7 „	−0,6	713,1	750,0	SW 1	85	bewlkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +0,9°C. Minimum −2,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 8,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Febr.
Fortdauernd unbeständig, mit zeitweisen Niederschlägen Temperatur um Null.

Pariser Observatorium vom 8. Februar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt und kalt.

Leichen-Anzeige.

Nro. 14.

Samstag den 9. Febr. 1889 starb: Frau **Anna Peyer** geb. Fisch, von Bergdietikon. Alter 66 Jahr und 11 Monat.
Beerdigung: Dienstag den 12. Febr., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 58.

Vereinschronik.

V. J. K.

Heute Abend 8 Uhr obligatorische Sitzung im Lokal [623
Der Vorstand.

Grütliverein Aarau.

Sitzung
Abends 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Frisches Schweinefleisch & schönes Kalbfleisch
à **70 Cts.** bei [621
Siegrist-Nyniker, Rathhausgasse

Ganz junges, erste Qualität
Kuhfleisch
wie Ochsenfleisch à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Cts p. ½ Kilo und schönes **Kalbfleisch** empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Frische Sendung italienischer
Eier
8 Stück à **60 Cts.** empfiehlt
554 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Milch-Verkauf
Milchgasse Nr. 79.
573] **Sommerhalder,** Küher.

Unterzeichneter **verkauft** einen Stock
gut gewittertes Heu.
Keller-Steiner.

Auswanderer
befördert am billigsten
617] Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Bett- & Möbelhandlung.
Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.
Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:
Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Etztische, Ausziehtische, Wienersessel, Breitlisessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Plianto, Etageren, Waschtuchständer,** etc.

Spiegel
in allen Größen und Formen,

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crêmes und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses** etc.

Betten:
über
20 Stück vollständig aufgerüstet, in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern
und
Flaum
sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Heidarchent, Indienne. Drilch, Möbelstoffe,** etc.

Polstermöbel:
Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:
Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,
werden Kauflustige besonders eingeladen.
Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.
Bett- & Möbelhandlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher
Weißzeug-Arbeiten,
sowie auch anderer einfacher Kleidungsstücke. Exakte Arbeit und bescheidene Preise zusichernd. [590
E. Fischer,
bei A. Hensler, Corsetschneiderin, Golattenmattgasse Nr. 231, Aarau.

Zirka 100 blühende
Hyazinthen,
extra schön, werden wegen Mangel an Platz billigst abgegeben, von
H. Hediger, Stadtgärtner.

Englische
Gummi-Schuhe
für **Herren** und **Frauen,** sind in großer Auswahl vorräthig bei [622
Joh. Hofmann, Schuhmacher.

Einige gewandte
Färber
finden dauernde Anstellung in der Färberei von [618
H. Wydler-Bäurlin.
Ferner einige kräftige, der Schule entwachsene **junge Leute,** welche die Färberei erlernen wollen, finden daselbst ebenfalls Beschäftigung bei anständigem Lohn.

Gesucht:
In einen Gasthof auf's Land eine reinliche, treue u. arbeitsame **Person,** welche kochen und serviren kann. Auskunft ertheilt die Exped. [582

zu verkaufen:
Ein Wohnhaus,
nebst **Garten** mit Obstbäumen, an freier und günstiger Lage. Auskunft ertheilt: Der Beauftragte:
514] **Jul. Wydler,** Notar.

Der
Kanarienvogel
Ein prakt. Handbüchlein, enthalt. d. Wissenswertheste über Einkauf, Gesang, Zucht, Pflege u. Behandlung im gesunden und kranken Zustande, mit besond. Berücksichtigung d. versch. Rassen. Von **F. Kleeberger,** 2. Aufl. Mehrfach prämiiert. Mit farb. Titel. Preis Fr. 1. 35.
Zu beziehen durch **H. R. Sauerländer's** Sort.-Buchhdlg. **Aarau.**

Jede Hausfrau
wolle sich merken, daß
Pfisters Möbel-Reinigungs-Politur
unter Garantie Möbeln, deren Politur verdorben, beschmutzt oder erblaßt ist, wieder die ursprüngliche Frische und einen dauerhaften Glanz gibt. Zeugnisse, wie z. B. vom Hôtel Trois Rois Basel zu Diensten. 2 Flacons à **Fr. 2.** — genügen für ein ziemliches Ameublement. Zu haben bei: **Emil Waßmer,** zum Adler, **Aarau.** [5803] (H 4146 Q)

Heiraths-Aufträge
aller Stände, Konfessionen u. Länder, vermittelt unter strengster Verschwiegenheit **Alois Schenker,** Agent, in Gretzenbach, bei Schönenwerd. [612

Ein junger, kräftiger Mann sucht Stelle als [610
Ausläufer.
Auskunft beim Verleger.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134/8 Nbrg.)
71] **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Bitte, den braunseidenen Regenschirm gegen den irrthümlich zurückgelassenen auszutauschen.
Kronengasse 33.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
H. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [4686

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 10. Febr. 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr:
1 Uhr Kinderlehre } Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: }

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 10. Febr. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 10. Febr. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre. Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 10. Febr. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Abends 7¾ Uhr: Hr. Pfr. Bohnenblust.

Vereinschronik.

Artillerieverein Aarau.

Vortrag

des Herrn General Herzog über „das Verhalten der Artillerie im letztjährigen Truppenzusammenzuge"
Samstag den 9. Febr.,
Abends 8 Uhr in der „Krone".
Zu diesem Vortrage ist Jedermann freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Töchterchor Aarau.

Morgen ¾11 Uhr Kirche.
¡Vollzählig!

Hülfsgesellschaft Aarau.

Kinder-Speisung.

Es sind uns diese Woche wieder die nachbezeichneten Liebesgaben zugekommen und indem wir für dieselben herzlich danken, empfehlen wir unsere Schutzbefohlenen auf's Neue bestens: Von Hrn. J. W. N. Fr. 2; Frauen K. Fr. 5; Hrn. J. W. M. Fr. 5; Frauen K. Fr. 10; Frauen J. und C. Fr. 10.

Der Kassier
der Hülfs-Gesellschaft
Erny-Faßler.

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807)
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglich allgemein beliebter rother Tischwein zu 45 Fr. per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.
Für Gasthofbesitzer u. Wirthe besonders empfehlenswerth.
Garantie für Reinheit.
Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.
Charles Weider, Comestibles, **Zürich, Weinplatz.** [63

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

P. P.

Nur auf diesem Wege theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwester und Tante [616

Frau Anna Peyer-Fisch

heute früh nach schwerem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen ist.
Um stille Theilnahme und um Unterlassung von Condolenzbesuchen bitten

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Anna Peyer.
Familie Albiger-Fisch.

Aarau und **Zürich,** den 9. Febr. 1889.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Februar, Vormittags ½12 Uhr statt.

Abendgottesdienst

in der „Evangel. Kapelle" an der Bahnhofstraße
Sonntag den 10. Februar, Abends 7¾ Uhr.
Vortrag von Herrn Pfarrer Bohnenblust in Reitnau über:
„Der Prophet Jonas".
Jedermann ist freundlich eingeladen.

General-Versammlung

der

Männerkrankenkasse Aarau.

Sonntag den 10. Februar 1889, Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof z. Rößli.

Schützen-Gesellschaft Aarau.

Der

Winter-Ausmarsch

ist verschoben.

Storchenpavillon Schönenwerd.

CONCERT

Sonntag den 10. Februar 1889, Abends 8 Uhr
gegeben vom
Cither-Verein Aarau.
Entrée 60 Cts.
Cassa-Eröffnung Abends ½8 Uhr.
Programm liegt auf.



Gasthof z. Herberge

in Teufenthal
Sonntag den 10. Februar 1889
Tanz.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse Nr. 65. II. Stock. [15

Rusterholz & Freihofer, Bildhauer,

Rain, AARAU.
Großes Lager von fertigen
Grabsteinen
in Marmor, Granit, Syenit etc.
Zeichnungen franko zu Diensten. [389

Interessant und lehrreich für Jedermann ist das Werk:
Krankenheil
das **Geschlechtsleben,** seine Krankheiten und deren Heilung, mit vielen Illustrationen. Zur **Selbstbehandlung** ohne Arzt, sowie zur **Verhütung** von **Krankheiten. Heilmittel** angegeben. Unentbehrlich für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte. (H 129 Z)
Verschlossen zu beziehen von **Ludw. Magg,** Buchhändler, **Konstanz,** in 6 Heften à 70 Pf., oder in Goldpressung geb. à Mk. 5.—. [604

Liegenschafts-Steigerung.



Die Erben des sel. **Ludwig Blattner-Erb,** Mechaniker, von **Küttigen,** bringen am **Donnerstag den 14. ds. Mts.,** von Abends 7 Uhr an, in der Wirthschaft des Herrn Ludwig Bircher, Zeugwart, in **Küttigen,** ihr in schönster Lage im Rombach, an der Küttigerstraße gelegenes **Heimwesen,** bestehend in Wohnhaus und Scheune Nr. 16, mit zwei laufenden Brunnen, sowie ca. 72 Aren oder 2 Jucharten mit meist großen, ertragreichen Obstbäumen besetztes Baumgartenland, unter günstigen Bedingungen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung.
Das Baumgartenland grenzt auf die Straße Aarau-Küttigen und ist ein Theil desselben für einen Bauplatz vorzüglich geeignet.
Dieses Heimwesen eignet sich ganz besonders für einen in Aarau Angestellten, oder eine Familie, die in Aarau Arbeit und Verdienst findet, weil dasselbe nur ca. ¼ Stunde von letztgenannter Stadt entfernt ist.
Nähere Auskunft wird in oben beschriebenem Wohnhaus im Rombach, sowie bei dem Unterzeichneten, welcher Kaufsliebhaber zu dieser Steigerung höflichst einladet, ertheilt. [614

Aarau, den 7. Februar 1889.

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Ausschreibung.

Die Erstellung der Ausführungs-Pläne betreffend die **Restauration** der hiesigen **Stadtkirche,** wie solche Seitens der hiesigen Einwohnergemeinde am 21. Dezember 1888 beschlossen wurde, wird andurch auf Grundlage der bezüglichen Anleitung vom 25. Januar 1889, welche bei der städtischen Bauverwaltung erhoben werden kann, zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Anmeldungen unter Bezeichnung der Entschädigungssumme, welche sie für die Arbeit beanspruchen, bis **Samstag den 16. Februar** l. J. der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. [483

Aarau, den 25. Januar 1889.

Der Gemeinderath.

Steinlieferung in der Wöschnau.

Im **Wöschnauer Steinbruch** sind beförderlich circa **1500** m³ **Aarwehrsteine** zu brechen und aufzuschichten. Zugleich wird die Zufuhr an die Aare in der Wöschnau bis zum Schienengeleise zum Akkord ausgeschrieben. Die Verträge liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind schriftliche Angebote bis **14. ds.,** Vormittags 10 Uhr dem Unterzeichneten einzureichen. [602

Olten, den 8. Februar 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft am **Mittwoch den 13. Februar** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an, im Staatswald „Lindhofwald" bei **Mülligen:**
a. Im „Kahlschlag" an der „Neußhalde": 6 Eichenstämme mit 5,52 m³; 4 Stück Eichen-Wagnerholz mit 1,27 m³; 80 Ster Laubholz und 540 Schlagreiswellen. [603
b. Im „Lichtschlag" der „Unteren Buchen": 1 Buchenstamm mit 0,72 m³; 1 Eichstamm mit 1,02 m³; 1 Eschenstämmli mit 0,23 m³; 118 Ster Buchenspältenholz; 550 Buchenwellen.
Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 7. Februar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Nach Amerika

befördere wöchentlich größere Gesellschaften mit vorzüglichsten Schnelldampfern unter Begleitung bis zur Einschiffung.
In New-York halte ich mein eigenes Bureau zum unentgeltlichen Empfang und Weiterbeförderung der Passagiere.
Zu billigster Uebernahme empfiehlt sich die älteste und bedeutendste Generalagentur und amerikanisches Bankgeschäft (M 5240 Z) 517]
A. Zwilchenbart Basel
oder dessen Vertreter Herr Wüthrich Lüdi, in **Aarau.**

La Nationale.

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris.
Gegründet 1830. (O. 76 N.)
Institut ersten Ranges.

Garantiefonds per Ende 1887: 268 Millionen Franken.
Stand der **Lebensversicherungen** Fr. 1,178,622,348
Rentenversicherungen „ 25,618,73
Ausbezahlte **Gewinnantheile** 1836—1887 „ 41,027,101
Günstige Prämiensätze und Gewinnantheile.
Die Gewinnvertheilung wird jedes Jahr gemacht.
Versicherungen auf das Ableben. Gemischte und auf bestimmte Zeit.
Zu Abschlüssen und jeder wünschbaren Auskunft empfiehlt sich bestens Herr Notar **Wydler,** in **Aarau.** (4063



MELROSE

DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 11. Februar 1889. № 35. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Wahlkreis-Eintheilung.

Die beiden fortschrittlichen Basler Blätter, „Nachrichten" und „Nationalzeitung" befassen sich mit der Wahlkreiseintheilung im Allgemeinen. „Nachrichten" schließen ihre Betrachtung mit den Worten:

„Man vergesse doch nicht, daß man es mit der allerkünstlichsten Wahlkreisgeometrie nie dazu bringen wird, aus der freisinnigen Mehrheit des Schweizervolkes eine Minderheit zu machen, und daß es schon an und für sich ein etwas eigenthümliches Ansinnen der Minderheit ist, die Mehrheit solle sich alle erdenkliche Mühe geben, um herauszudüfteln, wo sie, die Mehrheit, sich einen Sitz im Rathe wegnehmen und der Minderheit übergeben könne. Eine vernünftige Mehrheit wird sich zu einem solchen Schritt nur entschließen, wenn sie findet, daß Gesetz und Gerechtigkeit durch das bestehende Verfahren verletzt werden. Wo dies offenbar der Fall ist, soll abgeholfen werden — damit sind auch wir einverstanden.

Wir erwarten also eine genaue Revision der Wahlkreiseintheilung und eine Verbesserung in jenen Fällen, wo eine solche als nöthig erscheint, wobei wir glauben, daß möglicherweise vier oder fünf Sitze der Minderheit werden eingeräumt werden müssen. Wir verwahren uns aber gegen eine Schematisirung und Vergewaltigung der Mehrheit, da wo sie in ihrem unbedingten Rechte ist, und protestiren gegen Experimente, die schließlich keinen anderen Erfolg haben können, als die Mehrheit gegen die Minderheit aufzubringen und Unfrieden zu säen.

Will aber eine grundsätzliche Aenderung des Systems für die Nationalrathswahlen vorgenommen werden, dann soll sie ins Große gehen, nicht im Kleinlichen und in der Kirchthurmspolitik sich verlieren. Dann ändere man die entsprechenden Bestimmungen der Bundesverfassung und schaffe Wahlkreise, die nicht mehr an jeder Kantonsgrenze Halt machen, sondern die eine so große Wählerschaft umfassen, daß die ihr angehörigen Minderheiten eine Vertretung erhalten müssen.

In der „National-Zeitung" bespricht Hr. Oberst Emil Frey die Wahlkreiseintheilung und kommt zu dem Schluß, daß die bestehenden oder vermeintlichen Uebelstände in der Volksvertretung der jetzigen Wahlkreiseintheilung gar nicht oder doch nur zum ganz geringen Theil mittelst einer Aenderung der Wahlkreise auf eine wirklich gerechte und zwangslose Weise beseitigt werden können.

Dagegen schlägt er, um den erheblichen Minderheiten, die bei der bestehenden Eintheilung nicht aufzukommen vermögen, zu ihrem Rechte zu verhelfen, das Mittel vor, „daß Kandidaten, welche zwar in keinem einzelnen Wahlkreise das absolute Mehr erreicht haben, dennoch als gewählt zu betrachten wären, wenn sie auf dem ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft oder auf einem desselben eine gewisse, von dem Gesetze zu nennende Anzahl Stimmen auf sich vereinigt hätten. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Einrichtung die Repräsentation von großen Minderheiten ermöglichen würde, ohne daß zu dem Mittel einer willkürlichen Wahlkreisverschiebung gegriffen werden müßte. Den liberalen Minderheiten der katholischen Kantone sowohl, als den konservativen Minoritäten im Kanton Bern und anderswo würde es ein Leichtes sein, durch Aufstellung von kantonalen oder interkantonalen, oder, wenn man will, eidgenössischen Kandidaten sich eine Vertretung zu sichern, welche im eigenen Wahlkreise ihnen versagt bleibt. Denselben Vortheil würden beispielsweise auch die Sozialdemokraten aus dieser Einrichtung ziehen können; bis jetzt waren sie in keinem einzelnen Wahlkreis stark genug, um einen der Ihrigen zu wählen; in der ganzen Schweiz aber würden sie ohne Mühe diejenige Anzahl Stimmen aufbringen, welche für eine solche Wahl erforderlich wäre. Zu diesem Zwecke müßte allerdings die Zahl der Nationalräthe um einige vermehrt werden. Würde aber das Gesetz beispielsweise die Stimmenzahl, welche für die Wahl eines Minoritäten-Kandidaten erforderlich wäre, auf 15,000 festsetzen, so würde die Creirung von 5 bis 6 neuen Nationalrathssitzen ohne Zweifel genügen. Diese Vermehrung wäre aber in unsern Augen weder ein Unglück noch ein Hinderniß. Ebenso müßten die Artikel 72 und 73 der Bundesverfassung revidirt werden, welche über die Zusammensetzung und Wahlart des Nationalrathes bestimmen."

Bei dieser Gelegenheit erklärt sich Hr. Oberst Frei als Gegner der Theorie von der Proportionalvertretung, die uns statt geschlossener Mehrheiten kaleidoskopisch zusammengewürfelte Gruppen von Neinsagern bringen würde, wie wir dies an auswärtigen Mustern sehen können.

Kantonales.

Aargau.

— Neues Schulgesetz. Der „Aarg. Anz." schreibt folgende Worte, die zu beherzigen sind:

„Es gibt im Aargau Leute, welche mit aller Gewalt eine Revision des Schulgesetzes in Fluß bringen möchten. Das Warum liegt auf der Hand. Die Gelegenheit wäre ja so günstig, da der reaktionäre Wind alle Segel bläht. Wir haben ein Schulgesetz, welches den Anforderungen der Jetztzeit an die Schule vollständig genügen kann, wenn man es nur richtig handhaben will. Die Hauptpunkte, um deretwillen man es s. Z. revidiren wollte, liegen nunmehr in der Staatsverfassung und andere Dinge, wie z. B. Vereinheitlichung des Inspektorats, Abrüstung des Lehrplanes, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel lägen auch im Bereich des bestehenden Gesetzes. Ueberfüllte Schulen bestehen trotz des 24jährigen Lebens desselben noch immer; einem Reglement für die bürgerliche Fortbildungsschule stände es auch nicht im Wege, einer Aenderung des Prüfungsmodus im Sinne eines einheitlichen Verfahrens ebenfalls nicht. Man könnte an seiner Hand ganz gut die Doppelspurigkeit der Seminarien lösen, könnte auch ohne dasselbe die Frage der Unterbringung schwachsinniger Kinder regeln, so man Geld hätte! Allen jenen, welche revidiren wollen, sei gesagt: Schafft erst Geld! Und dann erst wollen wir ein neues Schulgesetz auf seinen Geist prüfen.

— Wie das aargauische Schulblatt vernimmt, gedenke der Erziehungsrath ein Lesebuch für die bürgerlichen Fortbildungsschulen auszuarbeiten.

— Aarau. * In der Generalversammlung der Männerkrankenkasse Aarau waren 54 Mitglieder anwesend zur Abnahme der sechzigsten Vereinsrechnung. Den Herren Verfassern des einläßlichen Jahresberichts (Heuberger, Haberstich und Haßler) wurde Anerkennung gezollt. Die in periodischen Austritt gelangenden Vorstandsmitglieder, Herren Haberstich und Heller, wurden wieder bestätigt, ebenso das Censorenwitglied Hr. Gysi-Siebenmann. Es wurden 22 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Dem ältesten Vereinsmitglied, Hrn. Schuhmacher Siebenmann, wurde ein Gruß mit 2 Flaschen Gutem gespendet. Die Wahlen er Chargirten fielen bestätigend aus. Präsident ist Herr Hemmeler-Türler, Vizepräsident Hr. Heller, Kassier Hr. Heuberger-Siebenmann, Aktuar Hr. Haßler-Schmidt.

Zu Handen der Mitglieder wird gewünscht, dieselben mögen ihre Zeugnisse jeweilen am Samstag beim Präsidium abholen und dieselben am Montag — nicht am Sonntag — wieder einhändigen, worauf am nächsten Tage die Bezahlung stattfinde.

— Zofingen. (Corresp. vom 9. Febr.) Heute fand im Sternen dahier eine demokratische Bezirksversammlung zur Besprechung des Parteiprogramms statt. Es waren trotz des schlechten Wetters ca. 50 Delegirte aus fast sämmtlichen Gemeinden des Bezirks eingetroffen.

Zum Tagespräsidenten wurde Hr. Pfarrer Baumann in Brittnau gewählt. Ueber das Programm referirten in einläßlicher trefflicher Weise Herr Nationalrath Künzli und Gemeindeammann Lüscher in Aarburg. Nach gründlicher Diskussion fand das Programm fast unveränderte Annahme. So wurden auch Reformen im Schulwesen

---

17

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Guten Morgen, Herr Steinberg," grüßte der Verwalter, der mit einem sehr unfreundlichen Gesicht vor ihm stand — „nehmen Sie mein Pochen nicht übel; aber ich bin in einer schrecklichen Verlegenheit und ich weiß sonst keinen Rath, als zu Ihnen zu flüchten."

„Kann ich Ihnen helfen?" fragte Paul bereitwillig. „Gern will ich es thun. Sagen Sie nur, woran es fehlt."

„Ja, denken Sie," versetzte jener kläglich, „gestern Abend spät ist noch der Herr von Walther angekommen, der Oheim von unserem gnädigen Fräulein, wie von den Wolken hereingeschneit — er hat auch Sie ja schon besucht, wie er mir sagte — und heute früh, vor einer halben Stunde war es, da zeigt es sich bei der von ihm vorgenommenen Inspektion, daß unsere schönste, theuerste Säemaschine vollständig unbrauchbar geworden ist. Wie das möglich ist, das verstehe sonst Einer; aber meine Stimmung können Sie sich vielleicht annähernd vorstellen. Sie hätten sehen sollen, was mir der gnädige Herr für Augen machte. Schrecklich, sage ich Ihnen, schrecklich. Ob ich denn wirklich davon nichts gewußt hätte, fragte er. Ich weiß nicht, was ich zur Antwort gegeben habe. Mir flimmert es vor den Augen. Ein Gutsverwalter, und hat im Frühjahr seine Säemaschinen nicht in Ordnung."

Er hatte sich wie vernichtet in einen Stuhl geworfen und starrte vor sich nieder, Paul aber, der seine Toilette rasch vollendet hatte, sagte:

„Das ist begreiflicher Weise sehr ärgerlich, Herr Gebauer; aber verzeihen Sie, noch kann ich nicht verstehen, was ich dabei thun und inwiefern ich Ihnen dagegen helfen kann."

„O doch, Sie können es — und Sie werden es auch, Herr Steinberg, so weit sich hier eben helfen läßt. Es bleibt kein anderer Weg übrig, als die schadhaften Theile der Maschine sofort einzupacken und nach Prag zu schaffen, woher wir dieselbe bezogen haben. Die Fabrik dort muß die Reparatur auf der Stelle vornehmen, und um jede Verzögerung zu verhüten, muß von hier Jemand mitreisen und des Schadens Ausbesserung persönlich betreiben.

Es ist mir in den Augen des gnädigen Herrn schon nachtheilig genug, daß ich die theure Maschine gerade zu jetziger Zeit entbehren muß. Wenn ich obenein noch den Wirthschaftsschreiber nach Prag schicken wollte, dann könnt' ich es erleben, daß der gnädige Herr mich auch fortschickt, mit Weib und Kind auf Nimmerwiederkommen. Mir wird schon sonderbar zu Sinn, wenn ich an seinen Blick denke. Deshalb, bester Herr Steinberg, deshalb müssen Sie die Reise nach Prag auf sich nehmen, ich bitte Sie flehentlich darum. Bedenken Sie, daß ich ohne Vaterland bin! Bedenken Sie, was es heißt, als solcher aus dem Brode gejagt zu werden. O, der gnädige Herr kann manchmal furchtbar streng sein, Sie haben keine Vorstellung davon, Herr Steinberg."

Er sah wirklich kläglich aus und so wenig Paul ihn sonst leiden mochte, jetzt dauerte der Mann ihn doch. Was er von dem Hauptmann angeblich befürchtete, konnte seine Berechtigung haben, denn eine Härte mochte bei dem Charakter desselben nicht ausgeschlossen sein. Zudem war Paul im Augenblick allerdings leichter entbehrlich, als ein Wirthschaftsschreiber. Er erklärte demzufolge, daß er nach Prag gehen wolle, und er nahm diese Zusage nicht zurück, trotzdem der Verwalter ihn darauf hinwies, daß er nach Ablauf von höchstens einer Stunde schon aufbrechen müsse. Die Sache gewann sogar einen Reiz für Paul, denn er freute sich auf Prag, das er noch nicht gesehen hatte. Mindestens drei Tage Zeit, sagte der Verwalter, würde sein Aufenthalt in Böhmens malerischer Hauptstadt in Anspruch nehmen. Die Maschinenfabrik, in welcher er zu thun haben würde, lag zwar in Karolinenthal; aber immerhin, es war doch Prag mit dem Hradschin, mit den Palästen der Kleinseite, mit den Alterthürmern der Judenstadt und mit der Brücke des heiligen Nepomuck. Paul nahm den Brief des Verwalters an den Dirigenten der Karolinenthaler Maschinenfabrik in Empfang und stieg dann in den bereitstehenden Wagen, nachdem auch der heut finster dareinblickende Hauptmann ihn begrüßte und ihm Eile anempfohlen hatte.

So fuhr er zur Bahn. Wieder eine Reise, von der er Morgens beim Erwachen noch nichts geahnt.

Der Hauptmann und der Verwalter sahen einander mit einem wahren Augurenlächeln in's Gesicht, als Paul den Gutshof verließ.

„Nun besorgen Sie die Depesche, zum Telegr phenamt, Gebauer," sagte der Hauptmann und rieb sich die Hände — „damit man in Karolinenthal auch weiß, was des guten Herrn Reise zu bedeuten hat. Ich selber benutze den nächsten Zug, welcher nach Berlin Anschluß hat. Und nun lassen Sie mich für einige Zeit allein."

„Zu Befehl, gnädiger Herr."

Der Verwalter lächelte kriechend vertraulich und krümmte seinen Rücken über alle Begriffe.

Der Hauptmann begab sich nach Paul's Zimmer. Als er dasselbe verließ, barg er unter seinem Ueberrock Papiere — Paul's Manuskript und Romanplan.

Mit seiner entwendeten kostbaren Beute kam er nach Berlin trat vor Alexandra, verriegelte die Thüre des Studirzimmers, bereitete die Blätter allesammt aus und sagte:

Ma chère, nun überzeuge Dich davon, was Dein Herr Steinberg in Pohlsdorf treibt."

Mit zitternden Händen griff Alexandra nach dem Manuskript.

„Was ist das?" Wie kommst Du dazu?" fragte sie beklommen.

gewünscht. Am Schlusse wurde ein siebengliedriges Bezirkskomite gewählt.

An der Versammlung nahmen auch in aller Eintracht die beiden Redaktoren der dortigen demokratischen Blätter theil.

— Zofingen. Am Bahnhof in Zofingen soll demnächst endlich auch die Gasbeleuchtung eingeführt werden, sagt Z. T. Nöthig wär's schon lange gewesen. Auch verschiedene andere Etablissemente haben in letzter Zeit die Gasbeleuchtung eingeführt; dazu kommen die verschiedenen Motoren. Hoffentlich wird der Verbrauch bald so groß sein, daß die Stadt an Reduktion des immer noch ziemlich hohen Gaspreises denken kann.

— Aarburg. Das Organisationskomite für den diesjährigen Wiggerthaler Sängertag in Aarburg hat nach dem „Zof. Tagbl." als Festtag Sonntag den 30. Juni bezeichnet. Die Festhefte sind bereits erschienen und enthalten 3 Lieder für Männerchor und 3 Lieder für gemischten Chor. Bis jetzt haben sich 12 Vereine zur Theilnahme angemeldet. Die Einzel- resp. Wettgesänge der konkurrirenden Vereine werden nach deren Schwierigkeit in zwei Kategorien eingetheilt. Einen erhöhten Reiz dürfte das Festchen erhalten durch die voraussichtlich starke Betheiligung des weiblichen Elements in den gemischten Chören.

Zürich.

— Am 9. fand in Zürich eine Gedächtnißfeier für den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich statt, an welcher sich auch die Zürcher Regierung offiziell vertreten ließ. —

Bern.

— In Langnau trägt man sich mit dem Gedanken der Errichtung eines obermenthalischen Landesmuseums. Nach der „Berner Zeitung" wird eifrig auf Antiquitäten gefahndet. Allein es stellt sich dabei leider heraus, daß das Emmenthal schon seit Jahren Haus für Haus von Antiquaren und Hausirern auf alte Sachen so gründlich abgesucht und ausgeplündert worden ist, daß die Erwerbungen für das geplante Museum nur mit großer Mühe noch zu einem ordentlichen Resultatte führen werden. Nach verschiedenen Aussagen müssen aus unserer Gegend wahre Schätze an Waffen, Geschirr, Stubenuhren 2c. weggeschleppt worden sein.

Und trotzdem stecken noch jetzt in Langnau und Umgebung in Häusern, welche die Sache zu würdigen wissen, eine bescheidene Anzahl Antiquitäten, welche nunmehr unverhofft in eine immerhin ansehnliche Sammlung vereinigt werden. Nebst einer großen Zahl Müzen — worunter sehr gute Stücke, — Bildern, Uhren, Waffen, Becher, werden auch verschiedene Stücke Langnauer Töpferei von 1620 an, auch verschiedenes anderes altes Töpfergeschirr und Glasgeschirr aufgelegt werden; ferner Kostüme, Möbel, werthvolle Bücher, worunter namentlich eine Sammlung Zürcher Bibeln (Froschauer) von 1531 an, Kräuterbücher, die Tagebücher des s. Z. weltberühmten Arztes Schärer-Micheli (Michael Schüppach), viele alte Urkunden, dabei eine solche vom Kloster Trub gesiegelt und vieles anderes zur Ausstellung gelangen.

Die Ausstellung findet statt vom 20.—24. Febr. 1889 im „Löwen" zu Langnau.

— (Korresp. aus dem Emmenthal.) Wie Sie telegraphisch berichtet, ist Hr. Gottfr. Joost in Langnau wieder in den Nationalrath gewählt worden, als welcher er vor ca. 7 Jahren wegen angeblicher Geschäftsüberhäufung zurücktrat. An seine Stelle wurde Hr. Staatsschreiber Berger in Bern gewählt, der seine Jugendzeit in Langnau verlebt und zugleich später daselbst Jahre lang als Gerichtspräsident thätig war. Es ist auffallend, daß Hr. Joost nicht mehr Stimmen machte, aber wenn man in Betracht zieht, welche Thätigkeit die Volkspartei entfaltete, ist das Resultat ein befriedigendes. In alle Berge und Thäler wurden Wahlvorschläge zu Gunsten Hrn. von Erlach's gebracht und versandt. Einen Wahlvorschlag für Hrn. Joost sah ich nirgends als im Inseratentheil der Zeitungen, auch sind viele Freisinnige zu Hause geblieben. Das schönste Resultat hat wie immer seit langen Jahren das alpenreiche Schangnau zu verzeichnen, von 104 Stimmenden haben 100 Hrn. Joost gestimmt. Schangnau ist die freisinnigste Berggemeinde der Schweiz; eine ächt patriotische, an Einfachheit und ehrliche Arbeit gewohnte Bevölkerung bleibt sie sich stets getreu. In religiöser Beziehung steht sie unentwegt zur bernischen Landeskirche, und duldet keine Sekte; selbst die komödiantenhafte „Heilsarmee" fände am allerwenigsten Gnade. So sollte es überall sein!

O. Bern. Es interessirt Sie vielleicht, einige Bestimmungen aus dem neuen Unterrichtsplan für Progymnasien und Gymnasium zu vernehmen. Derselbe ist zwar nur provisorisch beschlossen, aber das Provisorium wird sich zu einem Definitivum ausgestalten.

Vom Griechischen kann jeder Schüler auf Begehren der Eltern oder ihrer Vertreter Dispensation verlangen, doch ist er dann gehalten, andere Fächer in entsprechender Stundenzahl zu nehmen. Die Turnstunden dürfen vermehrt, andere körperliche Uebungen dürfen eingeführt werden. Zwei Nachmittage sollen frei sein, jedoch dürfen auf einen derselben militärische und andere körperliche Uebungen verlegt werden. Schriftliche Arbeiten, als häusliche Aufgaben sind auf das Nothwendigste zu beschränken.

Das Latein soll während der fünf letzten Jahre mit wöchentlich je 6, das Griechische während der zwei vorletzten Jahre mit je 4, während der zwei letzten Jahre mit je fünf wöchentlichen Stunden betrieben werden. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß die Progymnasien so einzurichten sind, daß mit dem weitern Schuljahr eine Scheidung der Literar- und Realstudien stattfindet. Für Realschüler fällt damit das Latein gänzlich dahin.

Die Gesammtzahl der wöchentlichen Stunden für alle 8 Jahreskurse zusammen genommen, beträgt in jedem einzelnen Fach: An der Literarabtheilung: Religion fakultativ 8, Deutsch 37, Französch 36, Latein 30, Griechisch 22, Englisch (fakultativ) 11, ebenso Italienisch 11, Rechnen 15, Algebra 10, Geometrie 12, Physik 6, Chemie 4, Naturgeschichte 10, Geschichte 19, Geographie 12, Kunstzeichnen (in den letzten 3 Jahren fakultativ) 16, Schreiben 6, Singen (in den letzten 4 Jahren fakultativ) 6, Turnen 16. An der Realabtheilung: fallen Latein und Griechisch, dafür Deutsch 39, Französisch 38, Italienisch 9, Rechnen 18, Algebra 12, Geometrie 15, darstellende Geometrie und Physik 10, Chemie 6, Kunstzeichnen 15, geometrisches Zeichnen 10, in den übrigen Fächern wie bei der Literarabtheilung.

Glarus.

— Letzten Dienstag fuhren zwei Männer mit Pferden und Schlitten trotz Warnung über den Klöntalersee. Durch das jüngste Regenwetter war aber die Klön ziemlich stark angetrieben und vermochte die Eisdecke d. S See's nicht zu heben, sondern breitete sich auf derselben aus. Dadurch und durch das stärkere Drücken der Brunnenquellen wurde die Eisdecke mürbe und plötzlich versank beim „Risseli" das vordere Pferd. Herbeigeeilte Mannschaft vermochte dasselbe nicht mehr lebend heraus zu bringen. Ein Mann, der beim Rettungswerk behülflich war, wagte sich zu stark vor und brach ebenfalls ein, konnte jedoch sofort herausgezogen werden. Menschenleben sind keine zu beklagen.

Appenzell A.-Rh.

— Am Dienstag Morgen früh nach 3 Uhr brannte in der Schwendi in Heiden das Gasthaus zur Fernsicht vollständig nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Hausbewohner fast nackten Leibes sich flüchten mußten, um das Leben zu retten.

Ausland.

— Ueber den von uns bereits gemeldeten Tumult der Arbeitslosen in Rom wird berichtet:

„Einige von ihnen wollten Barrikaden bauen, das Kapitol und das Parlament stürmen; sie holten auch sofort aus benachbarten Neubauten Pfähle und anderes Angriffsmaterial und zogen durch die Stadt, in allen Straßen die Laternen, Schilder und Schaufenster zertrümmernd. Eine ungeheure Angst bemächtigte sich der Leute, die aus den Fenstern um militärische Hilfe riefen. Die Straßen sind wegen der verstreuten Glasscherben kaum passirbar, überall tritt man auf Glas. Die Wachen wurden mit Messern und Stöcken angegriffen und verwundet. Ein Theil der Tumultanten versuchte das Café Variété zu stürmen; ein anderer plünderte den Uhrenladen des Schweizers Kohlbauer; in noch anderen Quartieren wieder wurden die Bäcker- und Wurstläden gestürmt, auch ein Geschäft, das mit Kirchengewändern handelt. Ueber 100 Verhaftungen sind vorgenommen. Verwundete zählt man acht, darunter als am Halse schwer verwundet einen Agenten der öffentlichen Sicherheit.

Das Elend ist so groß, daß gewaltsame Ausbrüche unvermeidlich sind, wenn den Beschäftigungslosen nicht bald Arbeit geboten wird. Unerwartet konnten die Ereignisse überhaupt demjenigen nicht kommen, der die Verhältnisse einigermaßen kannte. Besonders die gutsituirte römische Bürgerschaft trifft der Vorwurf, nichts gethan zu haben, um auf dem Wege der Privatwohlthätigkeit das Elend zu mildern. Jetzt allerdings erheben sich Stimmen, welche hierzu dringend auffordern.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Berlin weilt gegenwärtig eine Gesandschaft aus Marokko. Ihre Köche sind den ganzen Tag über in der Schloßküche thätig, da ihre Herren unter keinen Umständen von den Speisegesetzen abweichen dürfen. Auch an der Tafel des Kaisers aßen sie nur Hammel- und Hühnerfleisch, das von ihren Köchen vorschriftsgemäß zubereitet war. Die Berliner Köche waren nicht wenig erstaunt, als die Mohamedaner die Hühner nach der Köpfung gleich mit den Federn brühten. Das Blut fingen sie für den Chef der Botschaft sorgsam auf.

— Letzte Woche fanden Schießproben gegen Materialen für Festungsbauten: Granit, Beton 2c. statt. Es sollten diese Materialien auf ihre Widerstandskraft gegen möglichst mächtige artilleristische Angriffe untersucht und erprobt werden. Zur Verwendung kamen 15 Centimeter-Stahlgranaten; die Sprengladung bestand aus komprimirter Schießwolle, einem Explosionsstoff von gewaltiger Wirkung. Die Ladung wurde so eingerichtet, daß diese Wirkung der Schußgeschwindigkeit auf eine Distanz von 2000 Metern entsprach. Es läßt sich die lebendige Kraft des Geschosses im Moment des Aufschlages auf 140 Metertonnen oder annähernd 2000 Pferdekräfte berechnen.

— Die Zahl der eidgenössischen Schulkinder beträgt nahezu eine halbe Million (467,707.)

— Obstbaumzucht. Im Kanton Bern zählt man bei 2,700,000 Obstbäume, deren Werth auf 66 Millionen Fr. veranschlagt wird, während das Grundkapital für alles Kulturland, d. h. für Wiesen- und Ackerland, welches geeignet ist, Obstbäume zu tragen, im ganzen Kanton auf 502 Mill. Fr. geschätzt ist.

— Diphtherie-Mikroben. Im Pasteur'schen Institut hat man eine Entdeckung gemacht, die einen großartigen Widerhall in der wissenschaftlichen Welt finden wird. Die Aerzte Roux und Yersin haben den Mikroben isoliren können, welcher die fürchterliche Krankheit, den Croup oder die Diphtherie hervorbringt. Sie haben geduldig die Bedingungen studirt, unter welchen sich dieser Mikrobe entwickelt und wanderbarer Weise ist es ihnen gelungen, die diphtheritische Infektion bei Meerschweinchen, Kaninchen und Tauben zu reproduziren. Indem sie auf dem Wege dieser Experimente weiter fortschreiten, haben sie das durch den Mikroben abgesonderte Gift isolirt, aus welchem Gift alle die Ohnmachts- und die paralytischen Anfälle des Croup entstehen — und der Tag ist wahrscheinlich nicht mehr weit entfernt, wo sein Impfmittel gefunden sein wird.

— Witterung. Köln liegt fußtief im Schnee. Der Eisenbahnverkehr stund vom Samstag Abends an still. Die Linie Köln-Bonn ist unterbrochen, ebenso Köln-Trier.

In Mechernich stieß beim Schneegestöber eine Maschine auf einen Rangierzug; ein Bremser wurde getödtet.

Neueres und Telegramme.

Frauenfeld, 10. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der demokratische Kandidat Baumann ist mit 800 Stimmen Mehr als Ständerath gewählt worden.

Zürich, 11. Febr. Der Bundesvorstand des schweiz. Arbeitertags hat gestern den nächsten Arbeitertag auf Ostern 1890 festgesetzt.

Das Requisitionswesen vor etwa 100 Jahren.

Auf eine Einfrage notiren wir zur Geschichte des Kantons Baden über das Requisitionswesen Folgendes:

Die Franzosen haben es verstanden, die „Helvetier" sofort in die Geheimnisse der detaillirtesten Statistik einzuführen. Jeder Distriktskommissär erhielt eine bis auf die letzte Kleinigkeit sich erstreckende Instruktion, wie das Requisitionswesen und die Einquartirung ausgeführt werden solle, die Instruktionen und Formulare der Bons und Scheine haben sich erhalten; Geld haben die Franzosen keines hinterlassen.

Vorerst mußten die „Agenten" (Gemeindeammänner) in ihren Ortschaften genaue Verzeichnisse über den Viehstand und die Vorräthe, sowie die Personenzahl der einzelnen Haushaltungen machen. Die Gemeinden waren verpflichtet, den einquartirten Truppen die nöthigen Lebensmittel zuzuführen und deren Bagage zu befördern. In Bezug auf die Lebensmittel sagt eine solche Instruktion, daß man von dem Grundsatze ausgehen müsse, daß man den Franken keinerlei Lieferung von Lebensmitteln schuldig sei und diese nichts als Platz verlangen können; was ihnen geliefert werde, müsse als eine Schuld betrachtet werden, die „früher oder später" zurückbezahlt werde. (Am Nimmermehrstage). Man müsse daher für alles einen Schein „Bon" verlangen. Wir haben zahlreiche solcher Listen Deutscher, welche die Lieferungen und Einquartirungen betreffen und auf den Gemeindekanzleien heute noch zeugen von der Noth, welche unsere Vorfahren gelitten. Geld haben jene nicht erhalten.

Neben diesen ordnungsgemäßen Leistungen waren aber die Franzosen auch nicht faul, den Bauern zu stehlen, was sie konnten. Sie gruben ihnen mit Stecken Nachts die Kartoffeln aus und mancher Franzmann wurde dabei von den Bauern ehrlich durchgeprügelt. Eine große Meisterschaft entwickelten die französischen Reiter im Leeren der Heustöcke. Sie stellten sich an dieselben und flochten mit Gewandtheit aus dem Heu Stricke, womit sie ihre Pferde beluden. Im Ganzen waren die Franzosen in der Grafschaft Baden beliebter als die „Kaiserlichen" im Frickthal. Der französische Soldat war genügsamer und umgänglicher mit den Leuten. Vor den Russen vollends, welche die grünen Nüsse mit den Hüllen verspeisten, erzählt die Tradition schaurige Dinge. Hier ein Requisitionsbeispiel aus der sehr kleinen Gemeinde Killwangen;

Certifikat. „Wir unterschriebenen Munizipalbeamte der Gemeine Killwangen, im Distrikt und Kanton Baden, Helvetien, bezeugen anmit, daß unsere Gemeine seit Unterzeichnung des Allianzvertrages zwischen der fränkischen und helvetischen Republik bis und mit dem 10. Juli 1799 an verschiedene fränkische Truppenkorps, außer denjenigen, wofür Bons ausgestellt worden sind, geliefert hat, als:

An Haber 1987 Rationen, an Heu 68,580 Rationen, an Stroh 3900 Rat., an Brod 466 Rat., an Fleisch 2400 Rat., an Wein 120,0 0 Rat., an Branntwein 2) Maaß, an Schmalz 95 Pfund, an Oel 10 Maaß, Erdäpfel 3025 Viertel, dürres Obst 30, Nüsse 80 Viertel, Salz 400 Pfund, Holz 450 Klafter. Küchengeschirr 755 Stück, Wägen 7 Stück, Kleider 424 Stück, Schuhe 65 Paar, Säcke 44 Stück, Sensen (!) 43 Stück, Aexte 44 Stück, Gnodel 35, Kälber 66 Stück.

Wofür wir ohngeachtet aller angewandten Mühe keine Bons haben bekommen können. Diese Lieferungen, sammt den durch die Bivouaks und unverhinderliche Gewaltthätigkeiten unserer Gemeine verursachten Schaden belaufen sich nach einer sehr niederwerthigen Schätzung auf einhundert dreiundachtzig tausend dreihundert dreizehn Livres dreizehn Sols. Gegeben in Killwangen im September 1799.

Zu dieser Eingabe schrieb die Verwaltungskammer: Gut für 183,313 L. 13.

Ob das Dörfchen Killwangen je etwas erhalten? Die Geschichte gibt hierüber keine Auskunft. —

Paris, 11. Febr. (Privattelegr. d. Aarg. N.) Die Kammer hat mit 308 gegen 243 Stimmen beschlossen, heute Montags die Arrondissementswahlen und mit 504 gegen 4 Stimmen am Donnerstag die Revisionsfrage zu behandeln.

Rom, 10. Febr. Die Unruhen sind jetzt beendet, die Panik ist gewichen und der Verkehr wieder aufgenommen. Nur hier und da begegnet man Patrouillen. Zahlreiche Fremde sind abgereist. Heute sind bereits an 150 Arbeitslose in ihre Heimat spedirt worden. Die Gemeindeverwaltung von Rom hat gestern ½ Million für Arbeiten bewilligt. Einer der geschädigten Porzellan-Händler hat gegen die Regierung eine Entschädigungsklage von 100,000 Lire angestrengt; er hatte um Schutz des Etablissements gebeten, erhielt ihn jedoch erst nach erfolgter Zerstörung des Geschäfts. Der Schaden der übrigen variirt zwischen 150 bis 500 Lire.

München. Nach hier vorliegenden Meldungen dauern die Schneestürme im ganzen Lande fort und haben zahlreiche Verkehrsstörungen veranlaßt. An verschiedenen Orten sind Eisenbahnzüge im Schnee stecken geblieben. Zwischen Türkheim und Buchloe ist ein Güterzug entgleist. Auf den Sekundärbahnen im Fichtelgebirge ist der Verkehr eingestellt.

Rom, 10. Febr. Der gestrige Abend und die Nacht sind ruhig verlaufen. Der von den Ruhestörern angerichtete Schaden wird auf 100,000 Lire geschätzt. Die Zahl der bis jetzt Verhafteten beträgt 260. Der Bürgermeister hat gestern Abend eine zur Beruhigung auffordernde Kundmachung an die Bürger erlassen, welche mit den Worten schließt:

„Die Vaterlandsliebe und die Ehre der Stadt fordern, daß Ihr mit Ruhe und männlicher Festigkeit zeigt, daß Ihr Euch nicht einschüchtern, noch von Gewaltthätigkeiten fortreißen lassen wollt." — Der Kardinal Pitra ist gestorben.

Brüssel, 10. Februar. Gestern kam es bei Charlesrois zu einem Zusammenstoß zwischen Gensdarmen und Rekruten. Die Gendarmerie machte von ihren Schußwaffen Gebrauch und verwundete mehrere.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Wer sich der Hoffnung überließ, daß sich der Winter allmählig vor der lauteren Luft, die vor einigen Tagen eingetreten war, zurückziehen würde, hat sich gewaltig geirrt, denn er ist wieder, und zwar in verstärkter Weise, aufgetreten; es ist daher rathsam, an die Börse zu gehen, wo viel Wärme herrscht. Das flüssige Geld, die Leichtigkeit, mit der billiges Geld beschafft werden kann, ruft vermehrter Geschäftslust und diese treibt die Kurse in die Höhe; die Diskontosätze gehen allenthalben zurück, die Grenze ist noch nicht erreicht und wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, so werden wir wieder auf einen Diskonto von 2—2½% zurückkommen. Die hohen Kurse werden indessen von Eignern benützt, um successive abzuladen, was unter günstigeren Verhältnissen eingethan wurde, wie es ja überhaupt in den Händen des Kapitals liegt, seinen mächtigen Einfluß immer mehr zur Geltung zu bringen und dasselbe auf Kosten der kleineren Leute zu vermehren.

Von dem Aufschlag der Börsenwerthe sind hauptsächlich Bankaktien begnadet. Geldinstitute haben allerdings im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres Gelegenheit zu gutem Verdienst gehabt, ob sich aber die hohen Kurse, welche man jetzt dafür bezahlt, durch entsprechende Dividenden rechtfertigen, muß abgewartet werden. Die Aktien der schweizer. Kreditanstalt dahier können allerdings daraus Anspruch machen, denn nach soeben bekannt gewordenem Beschluß des Verwaltungsrathes sollen 8 Prozent Dividende vertheilt und noch ca. Fr. 155,000 auf neue Rechnung vorgetragen werden, so daß der Kurs von ca. 825 den Verhältnissen angemessen erscheint; ob die bei dem gestrigen Preis der Aktien der Eidgenössischen Bank von über 600 auch der Fall ist, wird sich zeigen. Zuletzt muß man an Wunder glauben, die Aktien der Toggenburger Bank stehen auch auf 62½, und so ist es noch mit anderen Werthen.

Ich will nur wünschen, daß sich die Kehrseite der Kurstreiberei nicht so bald und überhaupt nicht plötzlich zeige, es könnte sonst, selbst bei sommerlicher Temperatur, recht frostig an der Börse werden.

Der Waarenmarkt hat sich für regeres Leben gerüstet, als das Treibeis sich auf den Weg machte, es ist ihm aber wieder etwas Halt geboten worden. Der Preis der Rohseide bleibt behauptet, trotzdem das Stoffgeschäft schleppend ist; man kauft in einem wie im andern nur noch den Bedarf der nächsten Zeit; ein weiterer Preisaufschlag wird nicht erwartet.

Baumwolle ist beliebt, es ist der Stoff bei reger Verarbeitung zwar nicht höher im Preis, aber es wird auf den jetzigen gehalten, weil viel Rohstoff vom Markte genommen wird. —

In New-York prophezeit man für Gewebe, sowohl in Seide, als Baumwolle, ein animirtes Geschäft, was wir hier zu Lande gerne acceptiren wollen, wenn's kommt.

Wolle ist trotz der ansehnlichen Zunahme des Eingangs von Australien hier in guter Frage, und da der Konsum sehr gestiegen ist, steht keine Verbilligung in Aussicht.

Kaffee hat sich etwas im Preise gehoben, die Erntenschätzer haben verschiedene tausend Säcke abgestrichen — vielleicht um Platz zu gewinnen für größere Zahlen.

Zucker ist in stärkerer Frage, es sei bereits die Spekulation in dem Artikel thätig.

Das Fruchtgeschäft liegt allenthalben matt, die Preise für Weizen unterlagen sogar vorübergehend einiger Abschwächung, befestigten sich aber wieder, obschon ganz außerordentlich große Vorräthe in Odessa nur auf eisfreie Fahrbahn warten, um ausgeführt zu werden; dagegen wird von Australien berichtet, daß die dortige Weizenernte weniger als die Hälfte der Erntemittel betrage.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 2. bis 9. Februar 1889.

Geburten

Febr. 3. Gottfried, S. d. Bolliger, Gottfried, Knecht, von Uerkheim, in Aarau.
„ 5. Jakob Otto, S. d. Siebenmann, Otto, Wirth, von und in Aarau.
„ 7. Margaretha, T. d. Haugartner, Ferdinand, Lithograph, von Buchthalen (Schaffhausen), in Aarau.

Eheverkündungen.

Febr. 8. Sigler, Johann Gustav, Gärtner, von Memmingen (Bayern) und Hürner, Albertine Ida, von Aarau, beide in St. Gallen.

Todesfälle.

Febr. 9. Peyer geb. Fisch, Anna, Instruktors sel. Wittwe, von Bergdietikon, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Febr. 10. Max, S. d. Theodor, Haßler-Müller, Buchbinder, von und in Aarau.

Farbig, schwarz und weiß Seiden-Moiree von Fr. 2. 90 bis Fr. 13. 30 per Met. (antique und français), versendet roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Schwarz ganzseid. Satin merveilleux von **Fr. 1. 90** bis Fr. 10. 80 p. Met. — (13. Qual.) — versendet roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Wochenmarkt in Aarau vom 9. Februar 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 7. 00 bis Fr. 0 ., per per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 50, Eier 07—08 Stück 60 Ct., Kabis und Kohl per Kopf 10.—30 Rübli 00 Stück 00 Ct., Aepfel 6—8 Paar 10 Ct., Rosenkohl per Becken 00 Ct., dürrers Obst per Liter 00—00 Ct., Birnen 00 bis 00 Liter 00 Fr., Rüben weiße per Kord 00 Ct., Blumenkohl per Kopf 50—80 Cts., Frühkohl per Kopf 00—00 Ct., Rindfleisch Fr. 1. 20, Kuhfleisch 80 Cts., Kalbfleisch Fr. 1. 50—1. 60, Schafffleisch Fr. 1. 50, Schweinefleisch Fr. 1. 50, dürrer Speck Fr. 1. 90 bis Fr. 2.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, relat. Feuchtigkeit	Witterung.
10.	Mittgs. 1 U.	−1,3	722,8	759,7	SW¹	61	bewölkt
10.	Abends 9 „	−3,9	719,2	756,1	SW²	61	bedeck.
10.	Morg. 7 „	+1,7	713,8	750,7	SW³	83	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,1°C. Minimum −4,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,7 mm.

Cognac
(fine).
Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487
Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau

Heiraths-Aufträge
aller Stände, Konfessionen u. Länder, vermittelt unter strengster Verschwiegenheit **Alois Schenker**, Agent, in Gretzenbach, bei Schönenwerd. [612

Ein junger, kräftiger Mann sucht Stelle als [610
Ausläufer.
Auskunft beim Verleger.

Gesucht:
Einige kräftige **Burschen** und **Mädchen** finden dauernde Beschäftigung in der [636
Lithogr. Anstalt von
Müller & Cie.

Eine **Köchin**, welche auch die andern Hausgeschäfte versteht, und gartnen kann, wünscht Stelle in ein besseres Privathaus oder Speisewirthschaft. Eintritt baldmöglichst. Nachfragen bei der Expedition d. Blattes. [638

In meinem Bureau kann ein gutgeschulter Knabe als **Lehrling** eintreten. [632
J. Stirnemann, Notar,
in Aarau.

Magazin zu kaufen gesucht:
Ein junger Kaufmann sucht ein nicht zu großes und nachweisbar rentables Geschäft käuflich zu übernehmen. [635
Offerten unter Chiffre Ho. 498 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Zu miethen gesucht:
Eine **Stube** mit Antheil Küche. Von wem, sagt die Exped. 640

Brauerei Affenkasten.
Montag d. 11. Februar.
I. CONCERT
der Wiener Spezialitäten-Truppe Strauss.
Zum ersten Mal in Aarau.
Auftreten der Damen Frl. Ella, Wiener Jodlerin, Frl. Ida Cansannette, Hrn. Professor Jean Beckerelli, Zauberkünstler und Gedankenleser. Hrn. Strauss, Gesangshumorist und Duettist, Pianist: Herr Schol.
Anfang halb 8 Uhr. — Entré frei.

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes
Vaseline Lederfett,
erprobt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ½, ¼ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen.
N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641
E. Rychner, Seiler.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80)
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Ausschreibung.
Eine leistungsfähige schweizerische Consumgesellschaft sucht bei günstigen Conditionen überall Consum-Ablagen zu errichten.
Cautionsfähige Bewerber belieben sich behufs Weiterbeförderung unter H 310 Q an Haasenstein und Vogler in Basel zu melden. [470

Frisches Schweinefleisch & schönes Kalbfleisch
à **70 Cts.** bei [621
Siegrist-Ryniker,
Rathhausgasse

Zu verkaufen:
2 ausgezeichnete
Zugpferde

von 6 die Wahl.
633 **Säge Aarburg.**

Zu kaufen gesucht:
Ein kleineres
Wohnhaus
mit Garten. Schriftliche Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen
631] **Jul. Wydler,** Notar.

Unterzeichneter **verkauft** einen Stock
gut gewittertes Heu.
Keller-Steiner.

Zu kaufen gewünscht:
50 bis 100 dürre Reiswellen.
Zu erfragen bei der Exped. [592

Zu miethen gesucht.
Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Die Papageien.
Eine Anleitung z. Pflege, Behandlung, Abrichtung und Zucht dieser Vögel. Von **Friedrich Arnold** Mit brill. Farbendruckumschlag. Preis Fr. 1. 60.
Zu beziehen durch **H. R. Sauerländer's** Sort.-Buchhandlung **Aarau.** [578

Billige Aussteuer,
zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer,
in Schönenwerd.

Zu vermiethen:
In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 3 bis 4 Zimmern.

Eisenhaltige Präparate
sind nach wissenschaftlicher Erfahrung das vornehmste Heilmittel zur **Bekämpfung** der **Blutarmuth, Bleichsucht** u. **allgemeiner Abschwächung.**
Keines der angewandten Eisenmittel übertrifft in günstigen Heilerfolgen den seit 25 Jahren im Gebrauch stehenden und ärztlich vielfach verordneten und empfohlenen
Eisenbitter
von **Aug. F. Dennler,** Apotheker in Interlaken.
Zu haben in allen Apotheken.
Preis Fr. 2 per Originalflasche. Prospekte und Gutachten von zahlreichen schweiz. Aerzten auf Verlangen gerne gratis und franko zu Diensten. (4204

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe
Heute Abend 8 Uhr im Gasthof zum „Rößli".
Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, heute zu erscheinen. Entschuldigungen betreffend dem Wetter, werden nicht angenommen.

8er C. W.

! Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt**, Coiffeur in **Aarau**. (3 Fr. die Flasche).

Weinversteigerung.

Freitag den 1. März künftig, Vormittags von 10 Uhr an, werden aus dem Privatkeller im Hause

Nro. 9 Leonhardsgraben in Basel

an öffentliche freiwillige Versteigerung gebracht:

ca. 600 Hektoliter weisse Markgräflerweine

der **Jahrgänge 1865, 1868, 1870, 1874 & 1876.**

Muster werden vor der Steigerung abgezogen, eventuell auch schon früher zur Verfügung gestellt. Der Zuschlag erfolgt gegen Baarzahlung mit 1% Sconto oder auf zwei ½jährliche, vom 1. Juni an verzinsliche Termine und gegen Stellung von annehmbaren, hier anssässigen Bürgen. Die übrigen Bedingungen werden vor der Versteigerung verlesen werden. H. 435 Q.

Basel, im Februar 1889.

Aus Auftrag:
63C) **Soder,** Amtmann.

Reinach, den 9. Februar 1889.

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir unsern Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß in Folge einer Herzlähmung unser theure

Theodor Fischer-Gautschi,

Oberstl.

im Alter von 53 Jahren unerwartet in ein besseres Leben abberufen worden ist.

Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die trauernde Familie:
Pauline Fischer-Gautschi, nebst Kinder
A. Fischer, Vater.
A. Fischer-Kern, Bruder.
Albert Gautschi, Schwager.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 11. Februar, Vormittags 11¼ Uhr.

P. P.

Nur auf diesem Wege theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwester und Tante [616

Frau Anna Peyer-Fisch

heute früh nach schwerem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Um stille Theilnahme und um Unterlassung von Condolenzbesuchen bitten

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Anna Peyer.
Familie Alpiger-Fisch.

Aarau und Zürich, den 9. Febr. 1889.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Februar, Vormittags ¼12 Uhr statt.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 6. Aarau, den 8. Februar 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,75	209,35	—	209,40	2½%
Deutsche Bankplätze	124,05	123,85	—	124,05	3 „
Brüssel Antwerpen	100,25	100,15	—	100,20	4½ „
Mailand, Turin, Genua	100	99,80	—	—	5½ „
London Banksicht	25,33	25,30	—	25,32	3 „
London Cheque	25,35	25,32	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	3 „
Wien	210	209,25	—	209,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

		Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3½ %	5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen		
Nebenplätze		5 „ 10 „

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	705	690	—
Nordostbahn Stamm	530	527	—
Prioritäten	580	575	—
Union Suisse Stamm	499	496	—
„ „ Prioritäten	539	534	—
Centralbahn	644	642	—
Jurabahnen	570	568	—
Suisse occidentale:			
Stamm	171	170	—
Prioritäten	569	563	—
Schweiz. Kreditanstalt	822	816	—
Bank in Winterthur	494	490	—
„ „ Prioritäten	445	440	—
Aarg. Creditanstalt	—	610	—
Aarg. Bank	—	280	—
Bank Zofingen	532	530	530
Bank Baden	530	520	—
Basler Handelsbank	651	650	650
Basler Bankverein	835	833	—
Basler Bankverein neue	776	775	775
Basler Depositenbank	5580	5550	—
Eidg. Bank	608	606	—
Schweiz. Unionbank	609	60 8	—
Banque foncière du Jura	650	649	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	658	656	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	542	540	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	715	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 % Aarg. Staat, 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,9	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104	103,9	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100,5	—
5 „ Stadt Zofingen rückz. 1889	—	101	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100,5	—
4 „ Kanton Bern 1885	—	100,5	—
3½ „ „ „ 1887	100,1	100	100,1
4 „ „ Basel-Stadt 1884	101	100	—
3 „ Kanton Genf	100,6	100,5	100,5
3½ „ Kant. Freiburg 1887	99,6	99,4	99,5
4 „ Stadt Winterthur	111	110,9	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	95,5	94,8	95,2
4 „ Nordostbahn, dto. „ 1892	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1885	102,8	102,6	—
4 „ N. O. B. Emiss. 1886	102,8	102,6	—
4 „ 1887	102,8	102,6	—
4 „ Centralbahn 1887—1936	103,6	103,1	103,6
4 „ dto. von 1880, 1883—1957	103,2	103	103
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
4 „ Gotthardbahn	103,5	103,1	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	102,3	102,1	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103	—
4 „ dto. II.	103,6	103	—
4 „ Westbahn 1878/82	101,8	101,6	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check Rechnung** zu 2%,
in **laufende** „ „ 3%, } verzinslich
als **Depositen** zu 2½ %,
gegen **Obligationen** à 3½% auf 2 Jahre fest und hernach sechsmonatliche Kündigung.
Für alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen,
halten wir uns bestens empfohlen.

Eichen-Verkauf in Lostorf.

Die Gemeinde **Lostorf** hat im Waldbezirk „Balmis"

150 größere & kleinere Bau- & Schwellen-Eichen

zu verkaufen. Der bezügliche Vertrag liegt beim Forstpräsidenten Emanuel Ulrich in Lostorf zur Einsicht bereit und sind schriftliche und verschlossene Eingaben bis **16. ds.,** Vormittags 11 Uhr einzureichen.

Olten, den 8. Hornung 1889.

Im Auftrage der Forstkommission:
J. Meier, Bezirksförster.

Steinlieferung in der Wöschnau.

Im **Wöschnauer Steinbruch** sind beförderlich circa **1500** m³ **Aarwehrsteine** zu brechen und aufzuschichten. Zugleich wird die Zufuhr an die Aare in der Wöschnau bis zum Schienengeleise zum Akkord ausgeschrieben. Die Verträge liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind schriftliche Angebote bis **14. ds.,** Vormittags 10 Uhr dem Unterzeichneten einzureichen. [602

Olten, den 8. Februar 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft am **Mittwoch den 13. Februar** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an, im Staatswald „Lindhofwald" bei **Mülligen:**

a. Im „Kahlschlag" an der „Neushalde": 6 Eichenstämme mit 5,52 m³; 4 Stück Eichen-Wagnerholz mit 1,27 m³; 80 Ster Laubholz und 540 Schlagreiswellen. [603

b. Im „Lichtschlag" der „Unteren Buchen": 1 Buchenstamm mit 0,72 m³; 1 Eichstamm mit 1,02 m³; 1 Eichenstämmli mit 0,23 m³; 118 Ster Buchenspältenholz; 550 Buchenwellen.

Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 7. Februar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Zirka 100 blühende

Hyazinthen,

extra schön, werden wegen Mangel an Platz billigst abgegeben, von
H. Hediger, Stadtgärtner.

Englische

Gummi-Schuhe

für **Herren** und **Frauen,** sind in großer Auswahl vorräthig bei [622
Joh. Hofmann, Schuhmacher.

Kaufmännisches Institut.
E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung ꝛc. (H 839 L.)

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher

Weißzeug-Arbeiten,

sowie auch anderer einfacher Kleidungsstücke. Exakte Arbeit und bescheidene Preise zusichernd. [590
E. Fischer,
bei A. Hensler, Corsetschneiderin, Golattenmattgasse Nr. 231, Aarau.

Einige gewandte

Färber

finden dauernde Anstellung in der Färberei von [618
H. Wydler-Bäurlin.
Ferner einige kräftige, der Schule entwachsene **junge Leute,** welche die Färberei erlernen wollen, finden daselbst ebenfalls Beschäftigung bei anständigem Lohn.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 12. Februar 1889. № 36. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
„ Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zum demokratischen Programm.

(Eingesandt.)

In den letzten Tagen ist in der aargauischen Presse viel von einem demokratischen Programme die Rede und ein Theil der sogenannten liberalen Zeitungen wirft sich mit Wucht auf dasselbe und sucht es zu bekämpfen. Ueberall in der Welt, wo politisches Leben herrscht, rüsten sich die Parteien bei bevorstehenden Neuwahlen und noch nirgends hat man es für unrichtig gefunden, wenn sie den Wählern die nächstliegenden Ziele ihrer Politik dargelegt haben. Einzig bei uns verlästert man die demokratische Partei und spart Gift und Galle nicht, da sie sich erlaubt, für die nächste Amtsperiode ein Arbeitsprogramm zu entwerfen. Uebrigens beanspruchte dasjenige, was bis jetzt in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, den Namen eines Parteiprogrammes nicht. Weitere Kreise werden sich darüber auszusprechen haben. Die demokratische Partei ist nicht gewohnt, ihre Parole aus einem Hinterstübchen zu ertheilen.

Es ist bezeichnend, daß insbesondere das Begehren auf Vereinfachung des Staatshaushaltes die Zielscheibe der gegnerischen Angriffe geworden ist. Dieses Postulat ist sehr alt und hat in der neuen Verfassung wieder entsprechenden Ausdruck gefunden. Als Hr. Redaktor Dr. Müri demselben im Großen Rathe neuen Ausdruck gab, erhob sich nicht eine einzige Stimme dagegen. Es sei dies hiemit ausdrücklich konstatirt. Ja, als ein Vertreter aus dem Bezirke Zurzach die sofortige Aufstellung einer größern Großrathskommission verlangte, wurde dieser Antrag wie ein Mißtrauen gegen die Regierung behandelt und der bekannte Korrespondent des „Vaterland" hob es besonders hervor, daß demokratische Großrathsmitglieder der Regierung ihr Zutrauen geschenkt haben.

Nachdem so der Große Rath einstimmig und im Einverständniß mit der Regierung die Motion Müri gutgeheißen hat, ist es geradezu böswillig, wegen derselben Anregung gegen die demokratische Partei die Lärmtrommel zu schlagen. Was bis jetzt über die Einzelheiten in der Ausführung des Programmes kund geworden, beruht nur auf privaten Meinungsäußerungen und so sehr wir der Ansicht huldigen, daß der Moment zum ernstlichen Einschreiten endlich gekommen sei, so halten wir doch dafür, daß solche Details bei öffentlichen Besprechungen sehr wohl erwähnt werden können, daß sie aber nicht von vornherein auf ein Parteiprogramm gehören. Der jetzigen wie der zukünftigen Regierung liegt die ernste Pflicht ob, dem übernommenen Mandate alle Sorgfalt zu widmen. Und wenn heute schon im gegnerischen Lager der Ruf ertönt, daß man sich um des Kaisers Bart streite, so sind die Quellen solcher Ergüsse nicht unschwer ausfindig zu machen.

Ohne allen Grund gefällt man sich gegnerisch darin, der demokratischen Partei Knorzerei vorzuwerfen. Es freute uns, in einem unzweifelhaft gut demokratischen Blatte eine entschiedene Abwehr dagegen zu lesen. Es ist unwahr, daß die demokratische Partei als solche den Beamten eine entsprechende Besoldung vorenthalten wolle. Entbehrliche Beamtungen aber zu beseitigen und den Staatsbeamten ein gehöriges Arbeitspensum zuzuweisen, dies ist keine Knorzerei.

Der so gehäßig angegriffene Programmentwurf verbreitet sich, wie bemerkt, noch über eine ganze Reihe anderer Postulate. Alle bezwecken einen Fortschritt zum Wohle des Ganzen und wenn Andere bessere Mittel kennen, die den Bedürfnissen des Kantons und des Volkes entgegen kommen, so werden wir sie freudig begrüßen, statt sie mit giftigen Pfeilen zu überschütten. Die Angriffe aber, durch welche sich namentlich das „Aarg. Tagblatt" auszeichnet, werden die demokratische Partei von dem beschrittenen Wege nicht abbringen und wenn der reiche Kanton Zürich Ersparnißkommissionen aufstellt, so bedarf es im Kanton Aargau wohl keiner besondern Verantwortung, wenn man ähnliche Wege beschreitet.

Das „Aarg. Tagblatt" macht selbst darauf aufmerksam, daß sich die Einkünfte des Staates allein wegen des Rückganges der Kapitalzinse um ungefähr Fr. 130,000 vermindert haben. Daß diese Thatsache gegen die Vereinfachung des Staatshaushaltes spreche, dies ist uns so unverständlich, wie so vieles Andere, das namentlich in der letzten Zeit in diesem Blatte zu lesen war. Was Gutes von Nazareth komme? sagten die Juden, und es kann nichts Gutes aus dem Bezirke Kulm kommen, sagt das „Aarg. Tagblatt". Doch Hochmuth kommt vor dem Fall.

Selbstüberschätzung thut nie gut und in einem demokratischen Staate politische Bestrebungen zu bekämpfen, weil sie mitten aus dem Volke hervorgewachsen, dies beweist, daß man nur Sinn und Verständniß für Geschichte, d. h. für Vergangenes hat.

* * *

Wenn von unserm verehrten Hrn. Correspondenten der Zweck des Programmes in erster Linie als auf die Neuwahlen des Großen Rathes berechnet betrachtet werden wollte, könnten wir seine Meinung nicht theilen. Das Programm hat weitere Ziele. Es will vor Allem, daß den Grundsätzen der Verfassung nachgelebt werde und daß weitere demokratische Prinzipien zur Geltung kommen. Mag die Neuwahl des Großen Rathes so oder anders ausfallen, so werden die letzteren weiter verfolgt werden, die Volksinitiative wird sich um das Lamento besorgter Herzen sehr wenig kümmern.

Dem gleichen Gefühl, das Programm solle nicht nur für die nächste Wahlcampagne als Rüstzeug dienen, hat auch die „Volksstimme" in Rheinfelden Ausdruck gegeben. Es scheint uns aber, jenes Blatt übersehe einen gewissen Punkt des Programmes, was man vom freisinnigen Frickthaler nicht hätte erwarten sollen.

Immerhin verweisen wir auf die Aeußerung der „Volksstimme". Die Red.

Eidgenossenschaft

— Fremde Pensionen. Im Jahre 1887 wurde an 10 Offiziere, 6 Offiziers-Wittwen, 2 Offiziers-Waisen, 29 Unteroffiziere und Soldaten aus neapolitanischen bezw. römischen Diensten im Ganzen Fr. 22,701. 50 Pensionen ausbezahlt.

— Das Gewerbemuseum Zürich eröffnet unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden eine Konkurrenz zur Einreichung von Entwürfen zu einem silbernen Vereinsbecher. Die Herstellungskosten sind auf 1000 Fr festgesetzt, die Prämie auf 150 Fr. Konkurrenzprogramme können vom Büreau des Gewerbemuseums Zürich bezogen werden.

— Ueber den letztjährigen Truppenzusammenzug schreibt Hr. G. Wassmer, Oberstlieutenant im Generalstab der „Schweiz. Militärztg.": „Wenn auch da und dort Fehler vorgekommen sind, so dürfen wir doch mit dem Endresultat zufrieden sein. Jeder hat gethan, was er thun konnte, um zum Gelingen beizutragen. Lehrreich war es für Alle, für Theilnehmer und Zuschauer. Es standen (ohne die beiden Landwehr-Regimenter) 18,447 Mann mit 2843 Pferden unter den Waffen.

„Trotz der oft großen Anstrengungen und der nicht immer günstigen Witterung war der Gesundheitszustand der Truppen, Dank der von den Verwaltungskompagnien gelieferten trefflichen Verpflegung, ein guter. Was noch besser werden muß, ist: das Zusammenwirken der Infanterie und Artillerie, der Aufklärungs- und Meldungsdienst der Kavallerie, die Feuerdisziplin und Marschdisziplin der Infantere, mehr Ordnung bei den Fuhrwerkkolonnen und der Vorpostendienst. Einen Fortschritt aber dürfen wir konstatiren: Die Divisionen befanden sich jederzeit in den Händen ihrer Kommandanten."

Dann sagt Hr. W. noch: „Was uns bei der 4. Division, im Vergleich mit der 8., angenehm auffiel, war die meistens geordnete Entwicklung ihrer Infanterie, sowie das geregelte Schießen derselben. Dagegen herrschte bei der Mannschaft der 8. Division mehr Ruhe."

18

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Eine sehr einfache Sache, liebes Herz," versetzte der Hauptmann, cynisch lächelnd. „Ich habe mich betragen wie der Offizier ohne Ordre: ich bin gerade darauf losgegangen. Als ich ankam, war unser Monsieur schriftstellerisch thätig. Ich bemühte mich, auf geradem Wege sein Geheimniß zu ergründen. Doch er war feiner als ich und wußte mich zu schlagen. Da nahm ich — Soldatenblut verleugnet sich nicht — im Kriege zur List die Zuflucht und verschmähte die Gewalt nicht als Bundesgenossin. Gebauer, ein prächtiger Helfer, hat die Nähmaschine ruinirt, damit ich meinen Helden zu dessen Ausbesserung fortschicken und für mehrere Tage unschädlich machen konnte. Nun bewundert der Vertrauenszeige Prags Sehenswürdigkeiten, und ich — je nun, ich hatte mir gemerkt, in welchem Schubfach er die fraglichen Blätter unterbrachte. Der Zutritt zu seinem Zimmer war frei — den Weg zu seinem Schreibtisch hab' ich mir gebahnt — voilà ce que c' est."

Kein Wort des Tadels, kein Ton der Mißbilligung kam über Alexandra's Lippen, kein Blick des Zornes durchleuchtete die dunklen Augensterne. Nur ein Flackern ein irrlichtartiges und ein hastiges Winken mit der Hand. Doch er ging schon, Mephisto mit dem höhnischen Zucken der Nüstern, der draußen leise murmelte:

„Wer löst den Zauberbann, der den Märchenprinzen gefangen hält? Ich hüte die Riegel und Schlösser; nicht ohne mich darf er entrinnen! Der Thor, der meine Mithilfe verschmäht. Ob ihm nun das Goldfischchen, ob einem Anderen: mir gilt es gleich. Nur muß ich meine Rechnung dabei finden und muß der Nichte Oheim und Faktotum bleiben zuvor!"

Er zog sich auf sein Zimmer im anderen Flügel der Villa zurück und kam diesen und den folgenden Tag nicht zum Vorschein.

Es war auch Niemand, der nach ihm gefragt hätte Seine Nichte that es sicher nicht, und Helene, der die Frage nach Paul wiederholt auf den Lippen schwebte, war klug und stark genug, sie stets zurückzudrängen. — — —

Mit Händen, die sich ineinander wanden — mit Blicken zitternd bang und scheu stand Alexandra vor dem Schreibtische des Studiengemaches. Der schlimmsten Furcht Erfüllung lag dort vor ihr, gestohlen und erschwindelt — was that denn das? — Doch die Thatsache, daß diese Blätter existirten!

„Barmherziger Himmel, wie soll das nun werden?"

Ein Diener ging draußen an der Thüre vorbei — sie schrack zusammen und eilte nach der einen Thüre, dann nach der anderen, und schloß sie beide zu.

Es dauerte lange, bis sie soweit Herrin ihrer selbst geworden war, daß sie sich niedersetzen und den Versuch des Lesens machen konnte. Zweierlei war es, was der Oheim mitgebracht hatte: ein dünnes, dicht vollgeschriebenes Heft, welches den ins Einzelne fein und genau gearbeiteten Plan zu Paul's Arbeit enthielt — und viele lose Blätter, die Arbeit selber, soweit sie vollendet war.

Sie las den Plan und hohnlachte der eigenen Ideen zu belletristischen Leistungen, mit denen sie trotz alledem sich schon wieder zu tragen angefangen hatte. Schülergedanken haben sich mühsam zusammengereiht, aus jeder Zeile des vor ihr liegenden Heftes aber sprach reifste Lebenskenntniß, Charakterstudium und tiefes Erfassen der Gegenwart in ihren wesentlichen und markanten Erscheinungen. In der jüngsten Vergangenheit und in der Gegenwart spielte der Roman, ihre Bestrebungen und Konflikte schilderte derselbe mit einer Meisterschaft der Gruppirung, Beleuchtung und Schattengebung, mit einem so feinen Verständniß für Schein und für Sein, mit so siegreicher Beweisführung für des Dichters eigene, lichtvolle Parteistellung, daß Alexandra wie zerschmettert sich solchem Können gegenüber sah. Paul Steinberg — ein Name mußte das werden, dessen Glanz jeden anderen überstrahlte. Man würde denselben glühend hassen bei der Gegenpartei, man würde jubelnd und jauchzend den Rufer im Streite feiern in den Reihen seiner Gesinnungsgenossen.

Und sie? Alexandra?

Doch wie wäre zum Besinnen die Zeit ihr geblieben! Vorwärts hastete sie, die blutende Wunde zertretenen Selbstbewußtseins nur immer klaffender aufzureißen. Den Plan hatte sie gelesen, den Plan von Pauls auf mehrere Bände berechnetem Tendenzroman. Sechs Bücher sollte er haben — drei davon lagen fertig vor. Alexandra las das Manuskript, und ihre dämonisch heiße Leidenschaft für diesen all' ihren Stolz unterjochenden Geist erwachte wieder aus dem trügerischen Schlummer, darin sie mühsam dieselbe gewiegt, und schlug in lohen Flammen über ihrem Haupte zusammen. Der Neid, welcher gegen diese Leidenschaft sein Haupt noch einmal erheben gewollt, wandelte sich ihr unter den Händen in Bewunderung, in brennendes Begehren um. Ihn besitzen! Sagen können: Dies ist mein Mann! Das wäre der Unsterblichkeit ihrer Sucht nach prahlerischem Schimmer doch endlich eine Befriedigung. Die Gattin des berühmtesten Schriftstellers unserer Tage, das war das Ziel, das ihr nun das rechte, das einzig erstrebenswerthe schien. Ihn besitzen — und wenn nicht — dann — dann ihn vernichten und seinen Ruhm, noch ehe er geboren ward! So stand das Progamm nun fest: mit ihr und für sie ein Namen ihm, ein Ruf — ohne sie, gegen sie das Nichts wie bisher!

Unruhevoll maß sie das Zimmer. Des gelesenen Manuskripts schönste Gedanken wiederholte sie sich leise murmelnd, und das erste schüchterne Lächeln trat nach Stunden auf ihre Lippen. Wie klang das herrlich, wie war das groß und edel. Wenn die Welt es lesen wird. Welch' überraschend neue Auffassung in so vielen Punkten, wie oft das Ei des Columbus in

— Dem „Solothurner Tagblatt" schreibt man aus dem Aargau:

„Die Wahlcampagne ist nun auch offiziell eröffnet. Man darf heute schon annehmen, daß die Physiognomie des neuen Großen Rathes eine etwas veränderte werden wird, als die des jetzigen. Manches Mitglied dürfte nicht mehr nach Aarau zurückkehren. Die zuversichtlichsten Hoffnungen haben die Anhänger der demokratischen Partei; die Liberal-Konservativen und Ultramontanen werden sich dieser Thatsache aber auch bewußt werden und darnach trachten, diese Siegeshoffnungen zu durchkreuzen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß zwischen den beiden rechtsseitigen Parteien, wo die Gefahr des Sieges der demokratischen Partei offenkundig ist, Wahlkartelle wie Pilze aus dem Boden emporschießen werden. Auf ein Bischen politischer Korruption wird es wohl nicht ankommen, wenn es gilt, einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen. In diesem Punkte werden noch schwere Erfahrungen zu machen sein.

Es ist zweifellos, daß die Wahlkonjunkturen der demokratischen Partei die relativ besten sind. Sie hat politisches Material zur Verfügung, mit welcher Hülfe sich ein Wahlkampf forciren und siegeszuversichtlich erhalten läßt, ohne trivial und unehrenhaft zu werden."

— Aarau. (Kadettenfest.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist das Kadettenfest finanziell gesichert. Das Organisationskomite hat dafür die Tage vom 19., 20. und 21. August in Aussicht genommen, und es werden nun die Einladungen an sämmtliche Kadettenkorps der Schweiz abgehen. Das Organisationskomite ist über das reichliche Ergebniß der Sammlung bei der hiesigen Einwohnerschaft sehr erfreut, nicht nur weil das Fest dadurch eine sichere finanzielle Grundlage gefunden hat, sondern weil daraus auch die große Sympathie ersichtlich ist, welche unsere Bevölkerung dem Feste entgegenbringt.

— Heute, am Dienstag, findet im „Ochsen" in Aarau eine Versammlung von Interessenten zur Besprechung des eidgenössischen Telephongesetzes statt. Es sind auch die Vertreter aus der Bundesversammlung eingeladen.

— In Baden hat ein Comite folgendes Carnevalsprogramm entworfen:

Prinz Carnevals Badereise im 20. Jahrhundert. Kindergruppe (unter Aufsicht, Bewilligung und Leitung der Schulbehörden): a. Prinz Carneval mit Gefolge; b. Eine Ferienkolonie. Gruppen des Hauptzuges: 1. Wunder der Verkehrs- und Beförderungstechnik; 2. Rendez-vous der Nationen; 3. Das goldene Zeitalter der städtischen Künste, Gewerbe und Institutionen; 4. Triumph der Balneologie.

— Zurzach. (Corresp.) ✗ Die in Ihrem geehrten Blatte angekündigte musikalisch-deklamatorische Aufführung der hies. Bez.-Schüler erfreute sich einer zahlreichen, ausgewählten Zuhörerschaft und guter Aufnahme. Leider erwies sich der Ochsen-Saal wiederum als zu klein und beabsichtigt Hr. Attenhofer deshalb in nächster Zeit die Erstellung eines eigentl. Konzertsaales.

Das reiche, gut ausgewählte Programm wurde durchweg gut abgewickelt, dafür zeugte schon die lautlose Stille seitens des Publikums. Die Lieder wurden frisch und mit sehr guter Aussprache vorgetragen. Besonders gefielen: „Wenn ich den Wandrer fraze" und „O, Vogelsang, o Blumenduft" von Attenhofer.

Im Violinspiel zeigte sich ein bedeutenden Fortschritt, welcher in „Phantasie für drei Violinen" deutlich hervortrat.

Den beiden Klaviervirtuosinnen möchte ich hier ein besonderes Kränzchen winden.

Die gut ausgewählten Szenen aus Schillers Tell gingen vortrefflich über die Bühne. Die „Drei jungen Eidgenossen" und Rudenz und Attinghausen versetzten uns vollständig in die ernste Lage der Zeit. Manches Auge glänzte thränenschwer.

Meinen besten Dank den Herren Lehrern und Allen, welche zum Gelingen der Vorstellung beigetragen.

— Rheinfelden. In einer Einsendung der „Volksstimme" lesen wir u. A.: Nun sind wir vor dem Zeitpunkt der Neuwahlen angekommen und es rüsten sich bereits die beiden aargauischen Hauptparteien zum regen Kampfe. Beide Parteien kümmern sich in gewöhnlichen Zeiten nicht um das Wohl und die Interessen des Bezirkes Rheinfelden, ihre Vertreter sagen ungescheut: Ihr seid klein und schwach, und es ist des halb nicht opportun, sich Eurer anzunehmen, auch wenn man vollständig zugeben muß, daß Euere Begehren berechtigt sind.

Einem solchen wiederholt empfundenen Benehmen gegenüber scheint es angezeigt, daß unsere Bevölkerung sich freie Hand behalte, daß ihre Vertreter eine Anzahl bestimmter Begehren aufstellen, die im Interesse unseres Landestheils liegen und daß sie sich auf bestimmte und verbindliche Zusage hin auf ein allgemeines Parteiprogramm einlassen. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, die Interessen unseres Bezirks wirksam zur Geltung zu bringen, alles Andere sind Versuchstheorien, die dazu führen, benützt, ausgepreßt und nachher mit einem Fußtritt begnadet zu werden, denn sobald die Wahlen wieder unter Dach sind, schläft auch das jetzt erwachte Interesse für Politik und Gemeinnützigkeit bei den Meisten wieder ein und ruht bis eine neue Wahlepoche in Sicht kommt.

— Im Bad Lauterbach bei Ostringen verhandelte der landwirthschaftliche Bezirksverein von Zofingen am Sonntag über die verbesserte Feldeintheilung. Herr Geometer Basler, welcher einen bezüglichen Vortrag hielt, bedauerte, daß der Staat wegen Geldmangel die Katastervermessung nicht ausführen kann. —

Bern.

— Für das Jeremias Gotthelf-Monument sind bis jetzt 2900 Fr. zusammengekommen; es fehlen noch ca. 200 Fr. — Für den Ausbau des Münsterthurmes von Bern sind 305,000 Fr. gesichert; zur Deckung der gesammten Unkosten bedarf es noch ca. 100,000 Fr., die sich zweifellos ebenfalls finden werden.

Schwyz.

— Aus Arth wird dem „Bund" geschrieben: Die großen Petrollager in Arth-Goldau, deren Ausführung in Angriff genommen ist, werden nicht, wie einzelne Blätter irrthümlich berichten, Kelleranlagen, sondern große Blechreservoirs sein. In dieselben kommt das Petrol aus den Seehäfen über den Gotthard, in Reservoirwagen geliefert. Aus diesen großen Blechreservoirs erst wird das Petrol in Fässer abgezogen und in diesen weiter versandt. Zu dem Zwecke wird in Verbindung mit der Station Arth-Goldau eine eigene Stationsanlage für das Petrol hergestellt. Dieselbe kommt ziemlich weit entfernt von der Personenstation Arth-Goldau, tief hinein in's Schuttgebiet des Bergsturzes zu liegen; sie wird mit der Hauptstation Arth-Goldau durch einen doppelgleisigen Zweigstrang verbunden. Es ist dies ein neuer wichtiger Schritt für Ausbildung der Station Arth-Goldau als nördliche Vertheilungsstation der Gotthardbahn.

Solothurn.

— Das Solothurner Volk hat, obschon die Verfassung die Rehabilitation der Konkursiten ertheilt, deren Bedingungen skizzirt und sogar ein provisorisches Verfahren bis zum Erlasse eines Gesetzes vorsieht, das diesbezügliche Gesetz, ungeachtet der Befürwortung durch die Presse beider Parteien, doch mit großem Mehr verworfen.

Die Zahl der Brennloose für den Kanton Solothurn beträgt wie voriges Jahr 9; das Quantum hingegen ist 3,385 Hektoliter gegen 3,285 Hektoliter im Vorjahre.

— Am Sonntag hatte sich in Solothurn ein ca. 30 Jahre alter Mann von der untern Brücke in die Aare gestürzt. Durch rasch herbeigeeilte Hilfe konnte derselbe beim Schlachthause ans Land gezogen werden, wobei sich noch ergab, daß der Lebensmüde vor seinem Sturze ins Wasser Schwefelsäure eingenommen hatte. Mann gab demselben sofort lauwarmes Wasser zum trinken u. nachher eine Lösung doppelkohlensaurem Natrun, worauf die Ueberführung in den Spital stattfand und ihm dort mit obigem Natornsalz der Magen vollständig ausgespült wurde. Speiseröhre und Magen waren von der Schwefelsäure bereits so angegriffen, daß sich Blutung einstellte; doch kann es der sorgfältigen Behandlung vielleicht gelingen, den Unglücklichen zu retten.

Freiburg.

— In Orsonnans im Glänebezirk hat ein Vater innerhalb zwei Wochen sechs Kinder verloren; sie sind an der Croup gestorben. Ebenso sind in Faligny, einem Dorf in der Nähe von Payerne, in vierzehn Tagen 17 Kinder an der nämlichen Krankheit gestorben.

Thurgau.

— Bei der Ständeralhswahl erhielt Herr Leumann, Kandidat der Liberalen 10,199, Her Baumann, Kandidat der Opposition 11,259 Stimmen.

— Ein Thurgauer Leser schreibt uns: In Nr. 33 Ihres geschätzten Blattes bringen Sie in nicht ganz vorurtheilsfreier *) Weise Ihr Interesse an derzeitigen Wahlbewegungen in unserm Kanton zum Ausdruck. Gestatten Sie, daß wir aus Ihren Erwähnungen Einzelnes aufklärend kurz streifen.

Von „System", wie dieser Begriff in neuerer Zeit mit Vorliebe auf schweizer. politische Verhältnisse übertragen zu werden beliebt, ist im Thurgau keine Rede; es wäre denn, daß die Ultramontanen und Grütlianer für ihre Agitationen im Wahlkampfe mit diesem Attribute belegt werden wollten.

Das Thurgauer Volk, veranlagt mit gesundem freiheitlichen Sinn, eifersüchtig auf seine mühevoll errungene Selbständigkeit, ließe in die Bande verhaßter Systeme um keinen Preis sich wieder drängen, nachdem ihm, noch nicht hundert Jahre her, im Gefolge der franz. Revolution jene Selbständigkeit endlich geworden und das feile Regiment der Landvögte sein Ende erreicht hatte. Wohl waren Verwaltung und Rechtsprechung in die Macht der Landeskinder gelegt; allein einzelne Bevorzugte wußten noch hinzuhalten mit der Durchführung gewährleisteter Rechte und Freiheiten. Aber der Hahnenschrei von 1830 zeitigte schnell zur Frucht, was zum Bewußtsein des Volkes geworden. Männer, wie Kern, Gräflein, Streng u. A. brachten Bornhausers Ideen bald zum Durchbruch. Unter weiser Leitung und ängstlicher Beobachtung haushälterischen Vorgehens hat sich unser ausgesogenes Ländchen in verhältnißmäßig kurzer Zeit staatlich in achtunggebietender Weise entwickelt und in seinen Institutionen älteren Gliedern der Eidgenossenschaft anzureihen sich bestrebt. Stets genährter und bethätigter gefunder fortschrittlicher Sinn auf Seite der Behörden und des Volkes hat dies ermöglicht. Hätten wir glückliche Errungenschaften nicht je gegenüber der Hydra des Ultramontanismus zu erkämpfen gehabt, so wäre von Parteiung bei uns gar nie zu sprechen gewesen. So aber wurden die, jener vernünftigen fortschrittlichen Richtung huldigenden die „Liberalen" genannt. Diese sind es nun, welche von den Ultramontanen in Verbindung mit ungeduldig wühlenden Strebern und von mit Umsturzideen durchseuchten Grütlianern als „Systemler" schamlos verhetzt werden!

Wir bekennen uns, selbst bei der drohenden Niederlage der Liberalen, in heute sich dem abschließenden Wahlkampfe muthig und in Ueberzeugungstreue zu diesen, ohne ihren „Prononcirten", um das ihm unbestritten zukommende zweifelhafte oppositionelle Verdienst an seinem Parteisiege zu beneiden!

*) Wir hatten angedeutet, es solle im Thurgau so etwas existiren, was wir im Aargau „System" nennen. Für diese Annahme besitzen wir einige Anhaltspunkte. Was der geehrte Herr Einsender nunmehr zu dem Ausfall der Wahl sagen wird? Es scheinen uns nun doch noch verschiedene Thurgauer, ohne daß sie alle Ultramontane oder Grütlianer wären, den Kopf gesetzt und gedacht zu haben: „mer macheds numme."

Die Red.

---

einer neuen Anwendung. Sie spann den Traum seines Ruhmes weiter, weit hinaus über die Grenzen, welche Paul selbst sich gesteckt hate. Wenn sie nur sein Weib erst wäre, sie würde schon treiben und drängen. Ein berühmter Schriftsteller, schon gut; doch es war zuletzt auch daran nicht genug, denn es war ja denkbar, noch mehr zu erreichen. Reisen mit ihm, hinaus in die weiten wüsten Fernen, und Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft. Auch in einer Gelehrten-Republik gibt es einen Platz für ihn. Oder daheim als öffentlicher Charakter, als Mandator des Volkes, auf der Tribüne mit gewaltiger Rede praktisch eintretend für die großen Ideen, die dort in dem Manuskript so sieghaft zuerst entwickelt waren. O, wie leuchtete die Zukunft sonnenhell und strahlend, wie glühten Alexandras große, dunkle Augensterne, wie trug sie stolz das junonische Haupt: mein, mein dieser Zeus!

„Melden Sie mich dem Fräulein!" schnarrte mitten zwischen ihre Träume vom Korridor draußen die Stimme des Dragonerlieutenants Baron v. Hallwitz.

Unbändiger Hochmuth kräuselte mit höhnisch-verächtlichem Lächeln des schönen Mädchens Lippen. Sie kreuzte die Arme vor der Brust und blieb regungslos stehen. Jean kam vom Korridor her, versuchte die Thür zu öffnen und pochte — er kam von der anderen Seite her und rief von jenseits der dort ebenfalls verschlossenen Thür den Namen des Besuchers ihr zu, — Helene, von Jean zur Hilfe geholt, versuchte sich Eintrit bei der Herrin zu verschaffen, von welcher feststand, daß sie zu Hause sei — des Barons ungeduldig sporenklirrender Schritt drang an ihr Ohr; sie regte sich nicht und lachte nur höhnisch kurz auf, als der impertinent Abgewiesene nach überlangem Harren sich zum Gehen anschickte.

Vielleicht noch war er im Stande gewesen, ihr Lachen zu vernehmen. Helene wenigstens hatte es deutlich gehört und glaubte zu bemerken, wie der Lieutenant erblaßte. Wie geweitscht verließ er das Haus und den Garten, schwang sich auf das Roß, welches draußen sein Bursche führte — wild jagte der oberflächliche, leichtlebige Mann davon. Wenn ihm sein Anschlag auf Alexandras Hand mißlang, ja schon dann, wenn derselbe nicht bald gelang, war er verloren. Die von Hallwitz' hatten seit einem Jahrhundert nicht mehr verstanden, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben zu wahren. Kurt war das Schlußglied in der Reihe der Abwirthschaftenden und schon ein Bettler, als er das väterliche Erbe antrat, das letzte, schuldenbelastete Gut, welches von einem reichen Familienbesitz noch übrig geblieben. Etwas nur erbte Kurt ungeschmälert von seinen Vorfahren: ihren Dünkel und ihre Beschränktheit, ihre Leichtlebigkeit und ihren Leichtsinn. Er hatte Wucherer gefunden. Er war ja ein schmucker Offizier, der durch eine Heirath leicht sein Glück machen konnte. Doch seit Jahresfrist führte steiler und steiler seine Bahn ihn zum Verderben hinab, und gestern hatte sein Hauptgläubiger ihm die letzte Frist gestellt; binnen zwei Wochen von gestern müsse seine Verlobung mit der reichen Dister perfekt sein.

Was ihm blieb, wenn dieser Anker der Hoffnung betrog, er wußte es; die Kugel war sein Loos. Aber er hatte gestern, als der Wucherer ihn hart bedrängte, noch zu lachen vermocht, denn er war ja seit Wochen, seit Monden von Alexandra mehr und mehr ermuthigt worden. Nun ein solcher Schlag; ein solches Hohnlachen für seine Verzweiflung. Er jagte von dannen, jagte das Pferd müde, sich selber müde. Dann ritt er zurück und verbrachte den Rest des Tages mit seinen Kameraden, nicht anders als die Tage zuvor. Blaues Blut hat etwas von dem kalten Kismetglauben des Muhamedaners an sich.

* * *

Am Abende des dritten Tages erhielt Herr von Walther ein Telegramm aus Prag, worin ihm mitgetheilt wurde, daß am nächsten Tage die Reparatur der schadhaft gewesenen Stemaschine vollendet sein würde.

Mit diesem Telegramm in der Hand trat er seit der Uebergabe von Paul's Manuskript zum ersten Male wieder vor seine Nichte.

„Du siehst, Alexandra, daß es hohe Zeit ist, die Papiere zurückzuschaffen," sagte er. „Bitte gieb sie mir, heute Abend noch muß ich abreisen, denn sonst ist einem bösen Zufalle die Möglichkeit geboten, Herrn Steinberg mit mir zugleich nach Pohlsdorf zurückzuführen."

Er fragte nicht, wie sie seine Entdeckung aufnähme; er wußte das auch ohne besondere Erklärung. Er hatte den Baron Hallwitz vorgestern fortreiten sehen; er hatte von Ferne seine Nichte beobachtet, wie voll törichter Eifersucht ihr Benehmen gegen Helene war, der sie die beiden mit Paul gemeinsam verlebten Abende nicht zu vergessen und nicht zu verzeihen vermochte. Er war auch gestern mit Hallwitz zusammengetroffen, mit welchem er längst auf sehr kammeradschaftlichem Fuße verkehrte, mit dem er in der That hinter Alexandra's Rücken komplottirte.

Neuenburg.

— Das Polizeigericht von Boudry hat 7 Salutisten, welche sich gegen den Beschluß des Staatsrathes, der die Versammlungen der Heilsarmee nach eingetretener Nachtzeit verbietet, zu 20 Fr. Buße oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die „Kapitainin" Lamidon erklärte, daß keiner der 7 Soldaten die Buße bezahle und daß sie mit Freuden für die Sache ihrer Armee leiden. —

Genf.

— In Genf hat sich eine „protestantische Assoziation zum praktischen Studium der sozialen Fragen" gebildet, einen Preis von Fr. 500 ausgesetzt für eine Abhandlung darüber, in welchen Punkten sich der heutige Sozialismus sich der Lehre Jesu nähere und in welchen er von dieser abweiche. Zur Bewerbung sind die Studenten der Theologie und die theologischen Fakultäten der Schweiz und Frankreich zugelassen, ebenso die Pfarrer welche ihr Studium in den Jahren 1887 und 1888 abgeschlossen haben.

Ausland.

— Russifizirung der Ostseeprovinzen. Einem Erlaß des Kurators des Dorpater Lehrbezirks zufolge, werden alle Lehrer der Stadt-Elementarschulen, welche unfähig sind in der russischen Sprache zu unterrichten, auf August dieses Jahres entlassen; desgleichen alle Gymnasiallehrer, welche das Russische nicht mehr zu erlernen fähig sind. Ferner ist angeordnet worden, die deutsche Privat-Adelsschule in Grieva (Kurland) zu schließen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Zürcher Sanitätsrath hat hypnothische Demonstrationen und Vorträge von nicht approbirten Aerzten vor Laien verboten.

— Aus Zürich berichtet der „Merkur" folgende ergötzliche Geschichte: Schuhe ausziehen im Coupé, um ein Schläfchen zu machen, kann selbst in der zweiten Klasse verhängnißvoll werden. Dies erfuhr ein Reisender, der Mittwoch mit dem Frühzug von Genf nach Zürich kam. Beim Aussteigen war er der Letzte, und die treuen Genossen seiner Hühneraugen hatten sich davongemacht. Ja, er hatte auch seinem Schirm nachzuweinen. Auf Socken mußte er in den Wartsaal hüpfen, von wo Rath geschafft wurde.

— Den „ermordeten" Pfarrer Naboud aus Saxon will man in Marseille in angenehmer Begleitung fröhlich und guter Dinge gesehen haben.

— Im Schulbezirk Niedstätt, Gemeinde Guggisberg (Bern) ist das Scharlachfieber in starker Verbreitung ausgebrochen. Mehr als die Hälfte der Schüler sind erkrankt, weßhalb die Schule geschlossen werden mußte. Todesfälle sind noch keine vorgekommen.

— In Genf dauern die Senkungen der Häuser an der Insel fort. —

— Auch Locle will die elektrische Beleuchtung einführen. Die Kosten sind auf 322,000 Fr. veranschlagt. —

— Das Holzrüsten hat in letzter Woche in Arth Opfer gefordert. Zwei Arbeiter wurden von einer gleitenden Tanne oben am Hange des Rigi ob dem sogenannten Finkkrallen am Zugersee über eine Fluh hinabgeschleudert; der eine, Annen mit Namen, ein jüngerer Mann, blieb sofort todt, der andere wurde an Kopf und Armen verwundet. Annen hinterläßt eine Wittwe mit zwei kleinen Kindern; er ist der dritte aus seiner Familie, welcher auf diese Weise das Leben lassen mußte.

— Die christkatholische Kirchgemeinde Trimbach habe Hrn. Wilhelm Zöller von Bremgarten (Aargau) auf eine neue Amtsdauer von sechs Jahren zum Pfarrverweser gewählt.

— Zwing-Uri wieder österreichisch. Das „Urner Wochenblatt" theilt mit, daß der österreichische Landschaftsmaler Albert Hoffmann die Ruine Zwing-Uri oberhalb Amsteg angekauft hat, um sie zu einem Wohnsitze für den Sommer umbauen zu lassen.

— Einem Beträger fiel eine in Zürich dienende Badenserin sammt ihrem Bräutigam zum Opfer. Der Mann wußte sich als „Vetter von zu Hause" an die Beiden heranzupirschen und verschwand, nachdem er ihnen ihr Erspartes abgeborgt hatte. (N.-Z.-Ztg.)

— Blitze im Winter. In Ahaus in Westfalen schlug am 8. ds. Abends 6 Uhr der Blitz in die Spitze des Pfarrkirchthurms ein; nach fünfstündiger Arbeit der Feuerwehr war der Thurm gerettet. Es herrschte große Panik, da im Jahr 1863 die ganze Stadt eingeäschert wurde. — Auch in Halter und Emsburn schlugen Kugelblitze in den Kirchthurm ein, richteten jedoch nur unerheblichen Schaden an.

— Zwischen Besançon und Morteau ist der Eisenbahnverkehr wegen großen Schneefalls gänzlich unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Pontarlier-Lausanne erleidet täglich bedeutende Verzögerungen.

— Verschiedene französische Eisenbahnlinien sind in Folge heftigen Schneefalls unterbrochen. —

— Boulanger wird fromm. Damit er sich von seiner Frau scheiden lassen kann, erinnert er sich, daß sie seine Cousine ist, und daß die Geistlichkeit hievon keine Kenntniß hatte, die Ehe also aus kirchlichen Gründen aufgelöst werden kann.

— Man schätzt die Zahl der Schweizer in New-York auf über 15,000 Köpfe, die Zahl der Schweizer und deren Abkömmlinge in den Vereinigten Staaten auf eine Viertelsmillion.

Neueres und Telegramme.

☆ Bundesstadt. Der Bundesrath wird mit Depeschen von freisinnigen Tessiner-Gesellschaften um Einschreiten gegen die willkürlichen Streichungen liberaler Bürger im kantonalen Stimmregister förmlich bombardirt; doch ist es sehr schwierig für ihn, in eine kantonale Abstimmung einzugreifen; bis jetzt hat er bloß Beschwerden behandelt, wann solche nach der Abstimmung erhoben wurden. Indeß langen die Beschwerden so massenhaft ein, daß der Bundesrath sich veranlaßt sehen könnte, diesmal noch vor der Abstimmung zu interveniren.

— Die Antisklavereiversammlung in St. Gallen vom letzten Sonntag erklärte es als heilige Pflicht, der großen Bewegung gegen die afrikanische Sklaverei sich anzuschließen.

— Am Sonntag waren im Bahnhof zu Olten 40 Offiziere der V. Artilleriebrigade zum Rapport versammelt. Auf Antrag des Herrn Hauptmann Dr. Jul. Frey von Aarau wurde an Hrn. Oberstdivisionär Müller in Bern eine Resolution beschlossen, die eine Vermehrung der schweizerischen Feldartillerie für nöthig hält.

— Auch Glarus hat starken Schneefall. Am Samstag konnte die Post nur bis Matt fahren.

London, 11. Febr. Im Hydepark fand gestern ein Meeting statt, um gegen die brutale Politik der irischen Regierung zu protestiren. Die Versammlung, welche trotz des Schneeweiters von mehreren Tausend Personen besucht war, verlief ruhig.

Die meteorologische Anstalt von London meldet, der Schneesturm werde heute im Kanal andauern.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Frau Wittwe Reiner, Elise geb. Scheurmann, von Aarau. Eingabe 16. März. — Laufenburg. Acklin, Xaver, Stöffis, von Herznach. Eingabe 12. März. — Zurzach. Schifferli, Johann, Vater, von Döttingen, auf Achenberg, Gemde. Zurzach; Bloch, Albert, des Salomon, von Neulengnau, dato in der Irrenanstalt Königsfelden. Eingabe 12. März.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Lern, Otto, Mechaniker, von Aarau u. Berlingen. Eingabe 16. März. — Baden. Angst, Josef, von Lengnau, wohnh. gewes. in Wettingen. Eingabe 23. März. — Brugg. Wächter, Johannes, Nagler, von Mönthal. Eingabe 13. März. — Zofingen. Dietler, Emil, von Kleinlützel, Kts. Solothurn, Eigenthümer des Gasthauses zum „Kreuz" in Olten und Pächter des Gasthofes zur „Krone" in Aarburg. Eingabe 23. März. — Zurzach. Kappeler, Anton, Baur, von Rekingen. Eingabe 12. März.

Geldstage.

Aarau. Suter, Karl, Samuels, Glasers, Posamenter, im Strick zu Gränichen; Senn, Rudolf, Samuels, Steinhauers, Färber, von und in Asp, Gemde. Densbüren; Bertschi, Maria geb. Wächter, Wäscherin, von Dürrenäsch, in Aarau. Eingabe 16. März. — Baden. Frau Stierli, Rosa geb. Lang in Baden; Heinrich, Theodor, Schuster, an der Halde in Baden. Eing. 16. März. — Brugg Frau Wernli, Maria geb. Ging, Heinrichs, auf Elmhard, Gem. Thalheim. Eing. 13. März. — Kulm. Leutwyler, Hermann, Kochen, von Reinach; Soland, Johann, Cigarrenmacher, von Reinach, in Menziken. Eing. 23. März. — Lenzburg. Wildi, Rudolf, Färber, in Schafisheim; Hubeli, Heinrich, Viehhändler, früher in Ruppertswyl, nun in Niedergösgen (Solothurn) wohnh. Eingabe 11. März. — Muri. Figenatz, Josef Nikolaus, Schuhmacher in Rüstenschwyl, Gemde. Auw; Menz, Franz, in Unterrüti, Gemeinde Merenschwand. Eing. 13. März. — Rheinfelden. Wunderlin, Josef, Schreiner, von Rheinfelden. Eingabe 11. März. — Zofingen. Brenzikofer, Jakob, Vater, Pächter, von Niederhünigen (Bern), in Balzenwyl. Eingabe 23. März. — Zurzach. Deubelbeiß, Marie, Schneiderin, von Veltheim, in Zurzach; Suter, Joseph, Friedlis, Vater, im Vogelsang bei Leugnau. Eingabe 12. März.

Geldstags-Rückzüge

Bremgarten. Schmid, Josef Anton, Küfer, zur „Krone" in Bremgarten. — Kulm. Hunziker, Friedrich, Lithograph, von Oberkulm, in Beinwyl; Frey, Heinrich, Hadernhändler, von Gontenschwyl. — Lenzburg. Fehlmann, Jak., Weber, von Seon, in Egliswyl; Bruder, Rudolf, Glaser, in Seengen. — Muri. Villiger, Melchior, Länzelis, Landwirth, im Holderstock, Gemde. Meienberg. — Rheinfelden Bernet, Gottlieb, Negt., in Zuzgen. — Zofingen. Bachmann, Jak., Meichiors, Dachdecker, in der Vorstadt, von und in Bottenwyl.

Rehabilitationen.

Lenzburg. Rodel, Jakob, Gottlieben, Grützen, von Fahrwangen.

Achtung vor Fälschungen!! Beinwyl a. Hallwyler see, Kanton Aargau. In Folge von hartnäckiger Stulverstopfung, an welchem Uebel ich von Jugend auf litt, wurde ich von allerlei Krankheiten heimgesucht, nämlich Appetitlosigkeit, Rheumatismus, Gelenkentzündung und sogar von einer Mattigkeit und Schwäche, die mich arbeitsunfähig machten. Durch den Gebrauch der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen wurde ich in verhältnißmäßig kurzer Zeit von allen diesen Uebeln befreit, sodaß ich dieselben seither als unentbehrliches Hausmittel stets sofort gebrauchte. Auf Grund dieser Erfahrung habe ich schon an ähnliche Leidende die Schweizerpillen vielfach empfohlen; beim Einkauf derselben ist jedoch besonders darauf zu achten, daß man auch die ächten Apotheker Richard Brandt'schen erhält, da dieselben von verschiedenen Seiten nachgemacht wurden — und zwar als ganz schlechte wirkungslose Produkte. Wittwe Hediger. (Unterschrift beglaubigt). [647

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen 2c.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen auch eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18-9 Feb.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abbl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Spannung der Feuchtigkeit	Witterung.
11	Mittgs. 11	+3,7	714,0	750,9	SW¹	63	bewölkt
11.	Abends 9 „	+1.1	714,8	751,7	W₂	86	„
12.	Morg. 7 „	-4,9	722,4	759,3	N°	70	l.bwölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,9°C. Minimum -4,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 8,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Febr.
Immer noch unstätes Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Pariser Observatoriu vom 11. Februar.
Wahrscheinlich Nordwind, Regen oder Schnee, niedrige Temperatur.

Zum Verkauf:
Ein beinahe neues **Bett**, die Auswahl von dreien. [650

Zu miethen gesucht.
Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Blasenkatarrh.
Dem Herr **Bremiker**, pract Arzt in **Glarus**, für die Heilung eines heftigen **Blasenkatarrhs** mit **Schmerzen, Drang** zum Uriniren, **Zwang, Wasserbrennen, Ausfluß**, trübem Urin, meinen besten Dank. Burgdorf, Mai 1887. Ed. Hiltbrunner, Müller. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung. (H. 130 Z.) [645

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Tüchtige Buntweber
finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
Imhof, Blumer & Cie.
in **Freyenstein**, (Kt. Zürich).
O. F. 8401)

Zu verkaufen:
2 ausgezeichnete

Zugpferde
von 6 die Wahl.
633 **Säge Aarburg.**

Zu vermiethen:
Für Mitte April das **Logis** von fünf Zimmern, im Erdgeschoß des Steininger'schen Hauses, sammt Zubehörde und Antheil Garten.
Sich zu wenden an [644
A. Keller, Bezirksverwalter.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft zahlreich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Franc** in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Hausarzt, Wien, Liechtenstrasse Nr. 15.** — **Wird in Couvert verschlossen Versandt.**

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Billig zu verkaufen:
In Folge als theilweise Deckung eines Guthabens erhaltenes
Es-Clarinett.
Dasselbe ist noch bereits wie neu, mit 13 Klappen. Es kann dasselbe aus oben angegebenem Grunde sehr billig gekauft werden. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Vereinschronik.

C. V.

Heute keine Uebung!
Dafür zählt die Direktion für die Probe am Freitag auf vollzählige Betheiligung.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 14. Februar, Abends 8 Uhr im „Rößli"

Vortrag

des Herrn Major Hintermann: „Die Kämpfe am Gotthard im Jahre 1799". II. Theil.
Karte mitbringen.

Heute Abend punkt 8 Uhr im „Restaurant Vogt" am Graben

Vortrag

von Herrn Meili, Fachlehrer: über die „gegenwärtige Lage des Schuhmacher-Kleingewerbes und die Mittel zur Verbesserung derselben."
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Schuhmacherverein Aarau.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnung.
Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 2. Februar eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs in Rechtskraft erkennt:
Testamente des Bürgi, Urs, Johannesen, von und zu aargauisch Unter-Erlinsbach; d. d. 20. Oktober 1873 und 15. August 1888.

Frische Kuttlen,
empfiehlt [655
J. Mattenberger, Metzger.

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Neckargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei [5897
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Englische
Gummi-Schuhe

für **Herren** und **Frauen,** sind in großer Auswahl vorräthig bei [622
Joh. Hofmann, Schuhmacher.

Gesucht:

Tüchtige, wirthschaftskundige Eheleute, suchen sofort oder innert dem Zeitpunkt bis 1. Mai, in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Aargau, eine rentable

Wirthschaft

zu übernehmen. [649
Eventuell eine Spezereihandlung oder ein anderes lucratives Geschäft.
Gefällige Offerten sub. Chiffre **1 W.-R. 2** befördert die Expedition dieses Blattes.

Heiraths-Anträge
aller Stände, Konfessionen u. Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit **Alois Schenker,** Agent, in Gretzenbach, bei Schönenwerd. [612

Gesucht:
Ein reinliches **Küchenmädchen** in einen Gasthof, wo es Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. [646

Gesucht:
Einige kräftige **Burschen** und **Mädchen** finden dauernde Beschäftigung in der [636
Lithogr. Anstalt von
Müller & Cie.

Eine **Köchin,** welche auch die andern Hausgeschäfte versteht, und gartnen kann, wünscht Stelle in ein besseres Privathaus oder Speisewirthschaft. Eintritt baldmöglichst. Nachfragen bei der Expedition d. Blattes. [638

Brauerei Affenkasten.

Dienstag 12. Februar.
zweites und letztes
CONCERT
der Wiener Spezialitäten-Truppe Strauss.
Durchweg neues Programm.
Zum ersten Mal in Aarau.
Auftreten der Damen Frl. Ella, Wiener Jodlerin, Frl. Ida Cansannette, Hrn. Professor Jean Beckerelli, Zauberkünstler und Gedankenleser. Hrn. Strauss, Gesangshumorist und Duettist, Pianist: Herr Schol.
Anfang halb 8 Uhr. — Entré frei.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Die
Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Zu billigen **Lieferungen** von
Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen, grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (4924
Lagerhaus Aarau.

Zu kaufen gewünscht:
50 bis 100 dürre Reiswellen.
Zu erfragen bei der Exped. [592

Liegenschafts-Steigerung.



Die Erben des sel. **Ludwig Blattner-Erb,** Mechaniker, von **Küttigen,** bringen am **Donnerstag den 14. ds. Mts.,** von Abends 7 Uhr an, in der Wirthschaft des Herrn Ludwig Bircher, Zeugwart, in **Küttigen,** ihr in schönster Lage im Rombach, an der Küttigerstraße gelegenes **Heimwesen,** bestehend in Wohnhaus und Scheune Nr. 16, mit zwei laufenden Brunnen, sowie ca. 72 Aren oder 2 Jucharten mit meist großen, ertragreichen Obstbäumen besetztes Baumgartenland, unter günstigen Bedingungen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung.
Das Baumgartenland grenzt auf die Straße Aarau-Küttigen und ist ein Theil desselben für einen Bauplatz vorzüglich geeignet.
Dieses Heimwesen eignet sich ganz besonders für einen in Aarau Angestellten, oder eine Familie, die in Aarau Arbeit und Verdienst findet, weil dasselbe nur ca. ¼ Stunde von letztgenannter Stadt entfernt ist.
Nähere Auskunft wird in oben beschriebenem Wohnhaus im Rombach, sowie bei dem Unterzeichneten, welcher Kaufsliebhaber zu dieser Steigerung höflichst einladet, ertheilt. [614
Aarau, den 7. Februar 1889.
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Tit. Publikum sein
Notariats- und Agentur-Büreau
(hintere Vorstadt, Igelweidstraße)
in empfehlende Erinnerung zu bringen. [648
Hochachtungsvollst!
Aarau, im Februar 1889.
A. Wiederkehr, Notar.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft am **Mittwoch den 13. Februar** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an, im Staatswald „Lindhofwald" bei **Mülligen:**
a. Im „Kahlschlag" an der „Reußhalde": 6 Eichenstämme mit 5,52 m³; 4 Stück Eichen-Wagnerholz mit 1,27 m³; 80 Ster Laubholz und 540 Schlagreiswellen. [603
b. Im „Lichtschlag" der „Unteren Buchen": 1 Buchenstamm mit 0,72 m³; 1 Eichstamm mit 1,02 m³; 1 Eschenstämmli mit 0,23 m³; 118 Ster Buchenspältenholz; 550 Buchenwellen.
Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 7. Februar 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Billigste Gartenbauzeitschrift.
Verlag von **Orell Füssli & Cie.** in **Zürich.**
Der erfahrene Führer
im
Haus- und Blumengarten.
Erscheint in 12 Nummern per Jahrgang z. Abonnementspreis von 2 Franken.
Redaktion: **M. Baechtold,**
Gärtner und Wanderlehrer für Gartenbau.
Kaum eine derartige Zeitschrift ist mit so vielem Beifall aufgenommen worden und hat einen so grossen praktischen Erfolg erzielt wie der „Erfahrene Führer im Haus- und „Blumengarten", welcher in kurzer Zeit sich 6000 Abnehmer erworben hat. 574

Der Unterzeichnete bestellt hiemit bei der Verlagsbuchhandlung **Orell Füssli & Cie** in **Zürich.** O.V. 16
oder Postanstalt in
Der erfahrene Führer im Haus- & Blumengarten.
Jahrgang 1889. Nro. 1. u. ff.
(Redaktion: M. Baehtold. Verlag: Orell Füssli & Cie. Zürich.)
Ort und Datum: Genaue Adresse:

Die
Buchdruckerei J. J. Spühler
empfiehlt sich
der Tit. Geschäftswelt
zur Ausführung charakteristischer
Clichés
zur Inseration.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist weiter auf's Beste, in geschmackvoller und solider Arbeit assortirtals, in **Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Spengler-, Schlosser-, Kupferschmied- und Bürstenbinder-Arbeiten,**
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
Nicht Vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. [313



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens
Unübertroffen bei Appetitslosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (kalt er von Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines **Flaschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1,** Doppelflasche **Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich. Mähren.
General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**
Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Gallenga. — **Seengen** Apoth. Merz.

„La Providence",

Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.
Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3%, der einbezahlten Prämien.
Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit
Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
C. Severin, Sellnau, **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Laufenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur; F. Schlumpf, Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; J. Weidemann** zum Sternen **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (M5004Z) [159

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 13. Februar 1889. № 37. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aus dem Garten Europas.

Italien ist ein herrliches Land, die Sehnsucht der Dichter und Künstler, das Reiseziel aller derer, die Geld haben. Seit Altem wird es der Garten Europas genannt, die Riviera vollends ein Paradies.

Aber: „Das Land ist schön und gütig, wie der Himmel; doch die's bebauen, sie genießen nicht den Segen, den sie pflanzen." Wohl ist es schon lange her, seit Schiller dies Urtheil über Italien gefällt. Die Regierungsverhältnisse haben sich dort mächtig geändert, ein Aufschwung der Industrie ist nicht zu verkennen, der Aufschwung der Macht ist da; allein trotz alledem gehört noch viel Land nicht denen, die es bebauen und ihre Arbeit ebenso hart zu versteuern haben, wie der Besitz das Seine. Große und breite Volksschichten Italiens leben bei aller Anspruchslosigkeit in bitterer Armuth. Als der König voriges Jahr die Romagna bereiste, sah er das Elend, sah er die blassen, fieberkranken Bewohner, und sein Minister Crispi versprach Abhülfe. Allein die Staatseinkünfte, die Steuern versinken in den bodenlosen Schlund, welchen die militärischen Einrichtungen, die Panzerthürme an der westlichen Küste der Halbinsel, vor allem die Marine und das heiße Massauah geschaffen haben. Ueberall im Lande herrscht beim niedern Volke Armuth und Arbeitslosigkeit. Schaarenweise wandern die Oberitaliener als Eisenbahn- und Kanalarbeiter aus und ziehen bis an die Ostsee. Ebenso massenhaft ist die überseeische Auswanderung. Im Jahre 1888 sind aus Italien 160,000 arbeitskräftige Leute ausgewandert und haben das Land der Citronen und Oleander mit den Pampas von Südamerika vertauscht.

Aber auch im eigenen Lande findet eine Wanderung von Provinz zu Provinz, vom Lande nach den großen Städten statt. Hier häuft sich infolge dessen wie anderwärts ein großes Proletariat an. Sobald aber in den Städten die Bauthätigkeit aufhört, ist diese Masse brodlos.

So war es diesen Winter in Rom und die dortigen Unruhen der letzten Tage haben als Ursache nichts anderes als den Hunger; es brauchte keine politische Aufreizung. Kenner der Verhältnisse erklären, daß in Rom eine momentane Bankrisis herrsche. Sie erklären diese und die erfolgten Unruhen aus dem Grunde, daß die italienische Hauptstadt in allzu kurzer Zeit großartige Umwälzungen erfahren hatte, wie kaum eine andere Großstadt. Von der patriarchalischen Herrschaft des Papstes ist Rom in die Reihe der Weltstädte eingetreten, die nicht Alles vom Hofe erwarten dürfen, sondern selbst gewaltig in ihre Entwicklung eingreifen müssen. Unter dem Papste gab es keine römische Gemeinde. Die päpstliche Regierung sorgte für die Stadt, wie für den Staat, d. h. sie that für das Armenwesen, das Unterrichtswesen, den Verkehr und das Gesundheitswesen nichts. Als Rom Hauptstadt Italiens wurde, fiel die Sorge für diese Dinge der Stadt zu und wenn auch der Staat mithalf, so war diese Hilfe nicht zureichend. Wenn nun Noth und Mangel ausbrechen, so ist wenig Hülfe da. Der vornehme, päpstlich gesinnte Römer thut seine Hand nicht mehr auf, die Stadt vermag jene nicht zu lindern und die hungernden Proletarier schlagen aus Verdruß die glänzenden Spiegelscheiben der Läden ein.

Wie in der Hauptstadt, greift die Armuth auch in den Provinzen immer stärker um sich. Ab und zu hört man auch von revoltirenden Bauern, welche die Steuern verweigern.

Dabei hat die Politik des Staates dafür gesorgt, daß dem Volke der Verdienst stets schmaler zugeschnitten wird. Die Klagen der Italiener wegen der unfruchtbar gewordenen Handelsbeziehungen mit Frankreich sind bekannt. Das deutsche Bündniß genießt in Italien deßwegen bei den Massen nach dem Urtheile Sachkundiger lange nicht diejenigen Sympathien, welche die offiziellen Kundgebungen vermuthen lassen. Die Schulden Italiens sind bald sprichwörtlich. Dieselben betragen 13 Milliarden Franken, die Hypothekenschulden 8 Milliarden, die Schulden der Gemeinden 900, diejenigen der Provinzen 200 Millionen. Während die Staatseinnahmen von 1876 nur um 3 Prozent gestiegen sind, so sind die Militärlasten um 8 Prozent gestiegen und das Militärbudget der Italiener betrug pro 1888 die enorme Summe von 435 Millionen. Die italienische Politik scheint zu glauben, dem neuen Staate stünden die reichen Einnahmsquellen von Frankreich zu.

Panzerthürme und Dampfer verrosten, Waffen veralten, die Schulden bleiben. Die Großstaaterei könnte die Italiener noch weiter treiben, als zum Scheibeneinschlagen. —

Eidgenossenschaft.

— Gewerbliche und industrielle Berufsbildung. Der Bund hat an Anstalten für gewerbliche und industrielle Berufsbildung im Jahre 1888 im Ganzen Fr. 280,571. 55 bezahlt, die sich folgendermaßen vertheilen:

Technikum und Kunstgewerbeschulen (7)	Fr.	74,945
Industrie und Gewerbemuseum (11)	„	69 350
Uhrenmacherschulen (8)	„	56,127
Schnitzlerschulen (3)	„	4,623
Webschulen für Seide und Baumwolle (2)	„	8,500
Lehrwerkstätten für Schuhmacher, Schreiner, Holzarbeiter, Korbflechter (5)	„	11,500
Frauenarbeitsschulen (3)	„	6,175
Gewerbliche Fortbildungs- u. Zeichnungsschulen (59)	„	36,223
Handwerkerschulen (22)	„	13,128

Sämmtliche subventionirten Anstalten, mit Ausnahme der im Kanton Tessin befindlichen, wurden auch im Jahre 1888 einer Inspektion von Experten unterworfen, welche durch das eidgen. Industriedepartement bestellt waren.

— Sie wollen nicht in dem Ding sein. Der schweizerische Apothekerverein veröffentlicht eine Warnung gegen die Errichtung von Staatsapotheken, wie sie das Gesetz über obligatorische Krankenversicherung in Basselstadt in Aussicht nimmt. Der Schluß der Kundgebung lautet: Wir betonen, daß die Annahme des Projektes eine Degradirung des Berufes und eine Gefährdung seiner wissenschaftlichen Stellung zur Folge haben wird. Wir warnen daher nach innerer Ueberzeugung, nicht nur im Interesse unseres Standes, gewiß auch im Interesse des öffentlichen Wohles vor einem Experiment, das bis dahin noch nirgends in der Welt versucht wurde und dessen Tragweite eine viel weitergehende sein würde, als dies wohl bei Aufstellung des Gesetzesentwurfes beabsichtigt war!

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Der hiesige Correspondent des Badener Tagblattes schreibt:

„Wie uns von berufener Seite versichert wird, gedenkt der Regierungsrath das durch den Hinscheid des Hrn. Oberstlieutenant Fischer von Reinach freigewordene Kreiskommando V/9 nicht mehr zu besetzen, sondern einstweilen die betreffenden Funktionen der Militärkanzlei zu übertragen." Mit Rücksicht darauf, daß schon s. Zt. bei der Kreirung dieser Stelle ein eigentliches Bedürfniß dafür nicht vorhanden war, ist die beabsichtigte Kombination gewiß nur am Platze."

Wer hat nun recht, Diejenigen, welche „Vereinfachung" verlangen, oder die „Berufenen", welche solche bekämpfen?

— Aarg. Wirtheverein. Die Generalversammlung vom 11. Febr. 1889 im Café Holliger in Zofingen war von ca. 30 Mann besucht. Es wurden folgende Traktanden erledigt:

Die vom Vorstande revidirten Statuten wurden einstimmig angenommen. Hienach ist der Zweck des

---

19

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Er wußte genau, woran er war, sein Plan stand für alle Fälle fest und nichts konnte sich ereignen, was ihm überraschend kommen würde. Daß Alexandra sich sehr schwer von Pauls Arbeit trennte, war erklärlich. Und auch das Nachfolgende klang ihm nicht wunderbar.

„Du fährst also mit dem Nachtkurierzuge nach Schlesien?" fragte Alexandra.

„Ja, mein Herz. Hast Du noch irgend besondere Wünsche?"

„Nicht doch; aber in drei Tagen haben wir Ostern und ich möchte das Fest einmal außerhalb des widerwärtigen Berlin, in Schlesiens reiner Bergluft verleben. Du bist morgen früh schon in Pohlsdorf und kannst veranlassen, was nöthig scheint. Ich treffe Sonnabend hier ein, und da doch ein Wagen gesendet werden muß, um mich abzuholen, so wäre mir's nicht unangenehm, am Bahnhofe nebst diesem Herrn Steinberg zu finden, welchem ich vielleicht Mittheilungen zu machen habe. Du verstehst mich doch, Oheim? Ich will nicht, daß in ihm Erwartungen erweckt werden; ich will freie Hand haben und nur für jeden Fall ihn am Bahnhofe treffen. Du besitzest Taktgefühl genug, meinen Wunsch recht zu begreifen und dessen Erfüllung geschickt zu arrangiren. Ich vertraue mich in dieser diskreten Angelegenheit ganz auf Dich."

„Sehr schmeichelhaft für mich, chère nièce! Ich werde mich nach Kräften bemühen, Dein Vertrauen zu rechtfertigen."

Er wollte gehen, doch an der Thür noch hielt sich ihn zurück.

„Noch Eins," sagte sie, doch ihm abgewendet und mit jenem gemacht gleichgiltigen Ton, dessen Bedeutung er schon zu taxiren verstand — „es ist nicht nöthig, daß die Dienerschaft, speziell, daß Helene von meinem Reiseplan unterrichtet wird. Sie möchte sich einbilden, mich begleiten zu dürfen, und ich weiß noch nicht ob ihre Begleitung mir wünschenswerth erscheinen wird."

„Ich sage gewiß nichts, meine Liebe, gewiß nichts. Au revoir alio!"

Rasch ging er nach seinem Zimmer und schrieb einen Brief an den Baron Hallwitz, um ihn auf dem Wege zur Bahn selbst einem Briefkasten zu überantworten. Dann murmelte er:

„Also vor der Entscheidung angelangt. Armer Hallwitz! Ich gebe seine Sache zwar noch nicht verloren, denn wenn er im rechten Augenblicke — hm, gewiß. Aber viel zu wetten ist auf seinen Sieg nicht mehr. Meine Bundesgenossenschaft hat er; er wäre mir doch lieber, als der Andere. Aber an sonel ist Jeder sich selbst der Nächste. Werde mich hüten, das Genick zu brechen bei dem Versuch, ihm in den Sattel zu helfen, so sehr mich auch die Spielschulden drücken, die nur im Falle, daß Hallwitz siegt, sich ohne Schwierigkeit aus der Welt schaffen lassen."

Er nahm einen Platz im Schlafwagen, welchen er erst gegen Morgen, beim Uebergang auf eine Nebenbahn aufgeben mußte, vortrefflich ausgeruht, und aufgeräumt kam er an der Zuckerfabrik an.

Paul war noch nicht zurück; Manuskript und Plan ließen sich ohne Schwierigkeit dem Schreibtische des jungen Autors wieder übergeben. Dann galt es, die nöthigen Anordnungen zu treffen für Alexandra's Empfang, und als dies eben geschehen war, langte Paul an.

„Sie sind noch immer hier, Herr Hauptmann?" rief er nicht ohne Ueberraschung. „Ich glaubte, Sie würden längst nach Berlin zurückgekehrt sein."

„Das war ich schon, Herr Steinberg, bin aber nun schon wieder hier."

„Wie verstehe ich das? Ein Vergnügen gewährt die langweilige Fahrt doch nicht."

„Sicherlich nicht; Ihre Reise nach Prag war gewiß unterhaltender. Indessen, ich bin Soldat, Herr Steinberg, und wenn der Dienst ruft, dann zögere ich nicht. Da, sehen Sie mich nur verwundert an! Pohlsdorf soll großes Heil widerfahren, denn meine Nichte trifft morgen hier ein und will Ostern auf dem Lande verleben. Als Fourier bin ich voraufgereist und heute morgen erst angekommen."

Er sah Paul's Ueberraschung und deutete dieselbe, wie sein Charakter sie deuten konnte. Von dem besonderen Auftrage betreffs der Fahrt zur Bahn schwieg er noch still.

„Wann kommt — Fräulein Dis er?" fragte Paul?

„Morgen Abend, Herr Steinberg. Sie haben doch nicht über die Verwendung der freien Zeit des Festes bereits in einer Weise verfügt, daß Ihre Abwesenheit dadurch veranlaßt würde?"

„Was denken Sie wohl, Herr Hauptmann? Ich verlasse Pohlsdorf nur, wenn ich muß."

„Je nun, unmöglich wäre es ja nicht gewesen, daß Sie nach den obschon noch winterlich rauhen, Bergen ziehen wollten oder dergleichen. Denn ein wenig Naturschwärmerei mag Ihnen wohl zuzutrauen sein. Auf Wiedersehen, Herr Steinberg, heut' zum Souper, wenn's beliebt. Jetzt will ich nach der Säemaschine sehen."

Er entfernte sich in der Richtung nach den Wirthschaftsgebäuden und Paul stieg langsam treppauf, um sein Zimmer aufzusuchen. Wie war er freudig bewegt! Wie roßig schimmerte nun das Erwarten dieses Osterfestes, das er bis vor einer Stunde noch entschlossen gewesen war, in fleißigem Schaffen seinem Romane zu widmen!

Sie kommt, sie, Helene. Der stolzen Alexandra gedachte Paul nicht. Welch schönes Ostern stand ihm nun bevor. So bald schon die Theure wiederzusehen, hatte er nicht zu hoffen gewagt. Spät im Hochsommer erst käme die Gutsherrin ge-

Vereins: die Wahrung der Interessen des Wirthestandes in allen Beziehungen, die Hebung des Wirthschaftsgewerbes und die Förderung der Kollegialität unter den Vertretern dieses Gewerbes. In jedem Bezirk besteht ein Bezirksverein. Die Leitung des Gesammtvereins wird von einem weiteren (Bezirksdelegirte) und einem engeren (5 Mitglieder) Vorstande besorgt.

Alljährlich findet eine Generalversammlung statt. Der engere Vorstand wurde bestellt aus den Herren: Wettler, Aarau; Schaffner und Schatzmann, Brugg; Lüscher, Teufenthal; (alle die Bisherigen) A. Holliger, Zofingen. (Neu). Schließlich wurde der Antrag gestellt, der Vorstand solle die aarg. Polizeibehörden ersuchen, dem Detailverkauf geistiger Getränke besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

— Aarau. Telephonwesen. Am 12. d. fand in Aarau eine Versammlung von Telephoninteressenten statt, welche die Besprechung des Entwurfes eines eidgenössischen Telephongesetzes zum Gegenstand hatte. Vertreten war Aarau durch 6 Abonnenten, ebenso die Stationen Lenzburg, Zofingen, Schöftland, Langenthal. Auf besondere Einladung haben an der Versammlung, nebst Hrn. Staatswirthschaftsdirektor Ringier, auch folgende eidgenössische Rathsmitglieder theilgenommen: Die Herren Ständerath Haberstich und die Nationalräthe Künzli, Kurz, Lüthy-Lüthy, Rohr, Ryniker.

Herr Jenny-Kunz, der die Versammlung einberufen, skizzirte die gegenwärtige Stellungnahme zu dem Gesetzesentwurf und nahm auch Bezug auf bezügliche Verhandlungen der schweizerischen Handelskammer. Sodann trug er der Versammlung eine Eingabe an das schweizerische Post- und Eisenbahndepartement vor, welche in angemessener Weise die Wünsche des telephonirenden Publikums darstellt.

Wir setzen bei Interessenten die Kenntniß des Gesetzesentwurfes voraus; derselbe hat als letzte Tendenz eine Vertheuerung des bisherigen Verkehrs zu Gunsten der eidgenössischen Staatskasse. Dies ist unser Urtheil. Thatsache ist es, daß die Eidgenossenschaft auf dem Posten Telephonie keine Einbuße erleidet und ihre Rechnung dabei findet.

Die Eingabe variirt den Gedanken, daß unter einem Telephongesetze nach dem Entwurfe das Telephonwesen nur noch für größere Städte möglich wäre, an mittlere Orte aber aufhören müßte, namentlich was den interurbanen Verkehr betrüfe.

(Die Schweiz hat noch keinen Stephan, der die Fremdwörter ausmerzt, wie unser Herr Stadtammann von Aarau; da viele Leser der Nachrichten Nichtlateiner sind, sei bemerkt, daß interurban so viel heißt als „zwischen größeren Städten".)

An der Diskussion betheiligten sich die Herren Haberstich, Ringier, Künzli, Ryniker, Oberst Sager, Siegfried von Zofingen und Major Gugelmann von Langenthal. Die Herren aus der Bundesversammlung behielten sich das Protokoll offen, da das eine und andere in den Anträgen der Eingabe weiter besprochen werden müsse. Herr Ringier und Herr Gugelmann sprachen für die im Entwurfe vom zweiten Jahre an vorgesehene Taxe von 80 Fr., damit der möglichst aus giebigen Verwendung des Telephons Vorschub geleistet werde.

Die Anträge der Eingabe wurden sodann in der Weise mit Mehrheit genehmigt, daß statt der vom Entwurfe vorgesehenen Taxe von 80 Fr. nach zwei Jahren eine solche von Fr. 90 aufgenommen werden solle, wogegen die Gesprächsgrenze, bei der Fr. 5 Zuschlag für jedes weitere Hundert erfolgen soll, von 500 auf 3000 gerückt werden müsse. Dieser Antrag will also den eidgenössischen Fiskus nicht schädigen, dagegen eine größere Anzahl von Gesprächen ohne Zuschlagstaxe gewähren.

Unter den Anträgen wesentlicher Natur ist noch derjenige hervorzuheben, welcher sich gegen die eidgenössische Zumuthung erhebt, es stehe im Belieben der Verwaltung, irgend eine Station eingehen zu lassen oder nicht.

Unserseits hoffen wir, die eidgenössischen Räthe werden sich das Ding genau ansehen und sich erinnern, daß das Verkehr treibende Publikum kein Schaf ist, das zu allen Jahreszeiten geschoren werden kann.

Sie werden sich auch der Thatsache erinnern, daß jede Verkehrserleichterung der „Verkehrsanstalt" statt Schaden, noch immer direkten Nutzen gebracht hat.

— Heute haben wir den bisher kältesten Tag mit 10,9 Grad Celsius. —

— Dottikon. Auch päpstlicher als der Papst scheinen die offiziellen Vertreter der Gemeinde Dottikon gewesen zu sein, welche die Beerdigung der in der Bünz ertrunkenen armen Frau auf dem heimischen Kirchhof nicht wünschten und dies Geschäft der Gemeinde Hendschiken überlassen wollten, wo man ohne jedes Bedenken schon den Sarg bereit hatte. Die Frau wurde nämlich auf dem Gebiet der Gemeinde Hendschiken gefunden. Allein die Verwandten und andere Einwohner von Dottikon scheinen trotz gegentheiliger Einflüsse auf die Beerdigung in der Heimat gedrungen zu haben und so erfolgte diese in letzterer. --

— Kelleramt. Ein Freiämter, Hr. B. Füglistaller von Jonen, seit Jahren in Basel niedergelassen und daselbst Besitzer einer großen Bierbrauerei, in der eines der besten Schweizerbiere hergestellt wird, hat die großen Wirthschaftsräumlichkeiten in der Nähe des bad. Bahnhofes daselbst in einer Weise nach altdeutschem Styl restauriren lassen, daß keine Schweizerstadt solche Wirthschaftslokalität aufzuweisen hat. Der Mittelraum ruht auf mächtigen Marmorsäulen. Das Getäfer aus Eichen- und Eschenholz ist reich geschnitzt. Die Wände schmücken prächtige historische Bilder: „Der Eintritt der Eidgenossen in Basel bei der Aufnahme in den Schweizerbund 1501; die Hirsbreifahrt der Zürcher 1576. Ein drittes Bild stellt die freundlichen Beziehungen Badens zur Schweiz dar. Die Fenster zieren Glasgemälde. Zu den altdeutschen Oefen steht die Bestuhlung, die Draperien und die ganze Ausstattung in harmonischem Einklang. Die Freiämter Stimmen rathen ihren Landsleuten, die Halle aufzusuchen.

— Zurzach. (Corr. v. 12.) Heute verschied, der seit längerer Zeit hoffnungslos darniederliegende Herr Friedrich Groß, Metzger zum Hirschen. Ohne Mittel in seiner Jugend, hat er sich gleichwohl durch vorzügliche Kenntniß seines Berufes, durch Fleiß und Sparsamkeit zu einem vermögenden und geachteten Manne aufgeschwungen. In ihm verliert unsere Gemeinde einen ihrer strammsten Bürger.

Bern.

— Aus der für die nächsten Jahre in unserer Stadt in Aussicht stehenden größern und ungewöhnlich großen Bauthätigkeit (Bundesrathshaus, Verwaltungsgebäude, Nationalmuseum, Bahnhof-Erweiterung nebst einer Anzahl Privatbauten) suchen Hausbesitzer und Arbeiter zum Theil schon jetzt Nutzen zu ziehen. Man hört nämlich von häufigen Steigerungen der Miethpreise, sowie anderseits von Vorbereitungen, um einestheils die Arbeitslöhne höher zu treiben, und um anderntheils den zehnstündigen Arbeitstag zu erhalten. Man kann nicht durchweg sagen, daß es die gleichen Leute sind, welche das eine und das andere zugleich verlangen, und bei denjenigen, die es thun, träfe der Vorwurf, daß sie weniger arbeiten wollen, nicht zu. Ihnen liegt mehr daran, die allgemeine Lebenshaltung (Standart of life) für den Arbeiter zu verbessern.

Thurgau.

Die thurgauische Ständerathswahl. Noch selten ist ein Wahlkampf mit solcher Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt worden, wie der „Dreiakter" der thurgauischen Ständerathswahl. Es ist für uns conföderirte Schweizer nicht leicht, auch nur die Verhältnisse unseres nächsten Nachbarkantons ganz zutreffend zu beurtheilen, und doch interessirt man sich um die dortigen Vorkommnisse. So über die fragliche Wahl. Im Thurgau hat sich ein ganz auffallender Umschwung vollzogen. Wenn man je mit einem Thurgauer zusammentraf, schwor dieser früher auf seine „Thurgauer Zeitung", die er mit sich führte, wie ein Kapuziner sein Brevier. Heute erscheint der mächtige Einfluß jenes verbreiteten Blattes geschwächt, und seine dringlichen Rathschläge begegneten in notorisch freisinnigen Gemeinden allgemeinen Abfall.

Es gibt Blätter, welche dies einem Siege ultramontaner und sozialdemokratischer Tendenzen zuschreiben. Wir theilen diese Auffassung nicht. Aber es scheint uns, der Thurgauer sei wirklich eifersüchtig auf sein Hausrecht, wie unser geehrte Korrespondent aus jenem Kanton meinte; diesmal aber scheint er erklärt zu haben, die „Thurgauer Zeitung" möge mit ihren Rathschlägen zu Hause bleiben. Dieses von geistreichen Redaktoren geschriebene Blatt hat, seit wir dasselbe lesen, in vielen Fragen der eidgenössischen Politik eine Haltung eingenommen, die päpstlicher als der Papst ist. Von der absoluten Bismarckpolitik vollends schlug dasselbe anbetend jeden Augenblick mit der Stirn in den Staub. Diese Beweihräucherung des persönlichen Regiments, das ja so gerne auch in kleinen Staaten Nachahmer findet, hat offenbar die Thurgauer degoutirt, und es erscheint so ihre Stimmgabe als ein Mißtrauensvotum gegen diejenigen Kreise, deren Ideen jenes Blatt vertritt. Wir haben früher schon auf Vergleichungspunkte hingewiesen, die sich in thurgauischen und aargauischen Verhältnissen finden lassen.

Die „Thurgauer Zeitung" hat sich während und nach der Wahl gebärdet, wie unsere Systemspresse bei unserer letzten Nationalrathswahl. Am ersten Tage nach der Niederlage brachte sie nur das nackte Stimmergebniß. Am zweiten Tage hat sie sich insoweit erholt, um einige kleine verdrießliche Bemerkungen zu machen, ein Beweis, wie scharf ihr in's Fleisch geschnitten wurde.

Wir hoffen, die thurgauischen Vorgänge werden auch anderwärts nicht ohne wohlthätige belehrende Wirkung bleiben. —

Neuenburg.

— In Fleurier sind infolge von Erdrutschungen auf der Seite des Berges von St. Sulpice drei Häuser schwer bedroht; eines ist bereits eingestürzt, die beiden andern sind unbewohnbar. Der Gemeinderath hat die dringendsten Vorkehren getroffen und der Kantonsingenieur Hotz, sowie Geologe Jaccard von Locle sind anwesend.

Waadt.

— Die kantonale Anstalt für Versicherung gegen Feuerschaden (Mobilien und Immobilien) schließt ihre vorjährige Rechnung mit einem Gesammtguthaben von 151,000 Fr. und einem Reservefond von 1,294,000 Fr. Die Einnahmen desselben beliefen sich zusammen auf 924,000, die Ausgaben für Feuerschaden im Jahre 1888 auf 358,000, die rückständigen Zahlungen auf zirka 200,000 Fr.

Wallis.

— Der Bundesgerichtspräsident hat das bei ihm gestellte Gesuch des Gemeinderathes von Zermatt um provisorische Vollzugseinstellung der vom hiesigen Regierungsrath gegen die dortige Gemeinde wegen Verweigerung der Bürgerurkunde an die Familie Seiler angeordneten Regie abgewiesen. Die letztere dauert daher jedenfalls bis zum Urtheil des Bundesgerichtes über die Rekursbeschwerde der Gemeinde Zermatt fort.

Ausland.

— Nach Berichten aus Spanien reiste der Kriegsminister des Sultans von Marrokko nach Deutschland, um Kanonen zur Armirung für die Hafenfestungen anzukaufen.

In Barcelona fand am Montag eine republikanische Manifestation statt zur Vorfeier des Jahrestages der Gründung der Republik. Viertausend Personen nahmen an dem Straßenumzug Theil.

— In Sansibar sind bis zum 19. Dezember reichende Nachrichten vom Nyassa-See eingetroffen. Lugard behauptet Karongas mit verringerter Garnison und 6 Europäern; er verlangt, die Araber sollen das Nordende des Sees räumen. Die Missionäre sind alle wohl. Die Schwestern sind wohlbehalten in Mozambique angelangt, wo vier portugiesische Kriegsschiffe eine lare Blokade unterhalten.

Die Insurgenten an der Küste haben sich in Kilwa vollständig verschanzt. Tupper, ein Angestellter der Witu„esellschaft, sucht in Sansibar materielle Unterstützung, um den neuen Sultan von Witu zu vertreiben, welcher gänzliche Unterwerfung verweigert. Wie verlautet, verkündete Tupper die sofortige Annexion Lamu's und der benachbarten Inseln. Die britischen Händler befürchten Ruhestörungen nördlich von der britischen Machtsphäre. Eine Menge ruinirter indischer Kleinhändler ist nach Indien heimgekehrt. — Nach einem Telegramm aus Washington stellt Bayard als Hauptbedingung für die von ihm angenommene Konferenz über Samoa die Erhaltung des status quo in Samoa auf, doch sollen die Eingeborenen sich einen neuen König wählen dürfen.

— In Frankreich ist die Kammer ernstlich daran gegangen, den Umtrieben Boulangers einen Riegel zu schieben.

Sie hat für die Deputirten-Wahlen die Listenwahlen beseitigt, und am 7. d. ein neues Wahlsystem, die Arrondissementswahlen mit 268 gegen 222 Stimmen angenommen. Diese Einzelwahlen dürften den Wahlverschwörungen ein Ende machen. Boulanger war in der Kammer, hielt sich aber still.

— Regenten haben schwere Pflichten. Der Kaiser von Oesterreich muß kurz nach all seinem Familienjammer mit Kaiserin und Tochter sich seinen getreuen Ungarn zeigen. Er ist am Montag in Budavest eingezogen, wo ihn in den Straßen eine ungeheure Menschenmenge erwartete.

Ministerpräsident Tisza küßte dem Kaiser die Hand. Der Kaiser blieb nur vor dem Bischof Schlauch stehen, der in Wien ein Todtenamt für den Kronprinzen gefeiert; er dankte dem Bischof, „wobei

---

wöhnlich für kurze Zeit, war ihm auf Befragen einst mitgetheilt worden.

Nun sollte sie morgen schon hier sein. Wenn sie kam, kam natürlich ihre Gesellschafterin mit ihr. Es schien Paul gänzlich überflüssig, dem ihm allerwege fatalen Hauptmann erst noch eine besondere Bestätigung dieses Schlusses abzufragen. Schlimm genug, daß dieser ihn zu gemeinsamem Souper geladen hatte. Viel lieber hätte Paul die Zeit bis morgen Abend ganz allein verbracht, denn ihm war, als fodere das Fest nun mit einem Male Sammlung von ihm und weihevolle Stimmung. Er warf die Reisekleider ab und griff in ein Schubfach seines Schreibtisches, darin des Hauptmanns sakrilege Hand nicht gestört hatte. Wenn Jener ahnen gekonnt hätte, daß er das eigentliche Heiligthum doch unverletzt gelassen! Nur der geweihte, Priester des edlsten Menschenthums durfte dasselbe berühren, der Dichter und Komponist, welcher jetzt mild leuchtenden Angesichts die Notenblätter nach dem Saale trug, sich an den Flügel setzte und sich zur Heiligung sein eigen Lied sang:

Ich kann es nicht bannen, dies zaubrische Bild!
Was hilfts, daß ich ewig mich quäle?
Die Thräne, die sanft Deinem Aug' entquillt.
Aufsteigend vom Grund Deiner Seele:
Ist aus Deines Herzens Juwelenschrein
Eine Perle gewesen nur, winzig klein;
Vom Schimmer des Schatzes, der dorten ruht,
Von seiner Demant- und Rubinengluth,
Hat mir diese Thräne das Ahnen erweckt —
Schatzgräber nun möcht ich werden.
O hätt' ich die Wünschelruthe entdeckt,
Des Schatzes Erringer zu werden!

Das Sehnsuchtsklingen des letzten Akkordes verhallte, das Auge des Sängers leuchtete mild, leis' murmelten seine Lippen:

„Ich muß es mir wieder singen morgen, kurz ehe sie kommt; denn es gibt keine Wünschelruthe sonst, als nur den Zauberstab der Poesie. Märchenreichthum kann nur Dichtung aus Licht der Sonnen heben — vor irdisch unheiliger Berührung weicht er zurück und versinkt in unfindbare Tiefen."

eine Thräne im Auge des Kaisers glänzte", melden die Telegramme. Wahrlich, das Schicksal hat diesem Mann hart mitgespielt: Solferino, Magenta, das italienische Festungsviereck, Sadova, Pardubiz, Königsgrätz, lauter verlorene Schlachten und verlorenes Land, die Menge erhängter und erschossener Feldzeugmeister und Marschälle, ein Sohn als Selbstmörder — ein vollgerütelt Maß menschlichen Mißgeschickes.

In all den traurigen Empfang demonstrirten und tumultuirten die Studenten wegen des Wehrgesetzes, in Wahrheit eine deutschfeindliche Kundgebung.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ueber den Gang der Holzschnitzwaaren-Industrie im Jahre 1888 schreibt „Oberl. Volksbl.", es habe im Großen und Ganzen keine lohnende Rechnung gebracht. Die Ausfuhr betrug 1885 1372 Ctr. = 793,000 Fr., 1886 1103 Ctr. = 733,993 Fr., 1887 1025 Ctr. = 759,882 Fr. 1888 913 Ctr. = 708,497 Fr. Diesen Ermittelungen entgeht nun allerdings alles das, was die Fremden selbst mitnehmen, sowie ein großer Theil der Postsendungen unter 500 Gramm. Besonders die erste Rubrik macht ohne Zweifel mehrere 100,000 Fr. aus. Den deklarirten Ausfuhrwerthen zufolge fand eine Steigerung der Preise statt. Die ausgeführten Gewichtsmengen sinken, während die Ausfuhrwerthe keine großen Abweichungen aufweisen. Dieses ist identisch mit einer Hebung der Qualität in den ausgeführten Waaren. An die Stelle der Massenausfuhr minderwerthiger Artikel sind bessere, künstlerisch vollendete Produkte getreten, welche ja hier viel mehr als das ausgeführte Gewichtsquantum für den Werth maßgebend sind. Unter den Abnehmern stehen Deutschland, Frankreich und England obenan.

— Eine alte Bremgartner Fahne hat Herr Pfarrer Stammler in Bern in dem bernischen historischen Verein vorgewiesen. Herr Pfarrer Stammler hat die Bruchstücke einer alten Fahne von Bremgarten in scharfsinniger Weise durch den Maler Schlatter in Bern ergänzen lassen. Es waren nämlich nur einige kleine Ueberbleibsel des ursprünglichen von Papst Julius II. zur Zeit der Mailänder Feldzüge jenem Städtchen geschenkten Panners vorhanden gewesen. Hrn. Stammlers reichen Kenntnissen und eifrigen Nachforschungen gelang es aber, die Rekonstruktion desselben vornehmen zu lassen. Das Hauptbild stellt die heilige Magdalena vor, die nach dem Berichte der Legende im Verließ anstatt der zerfallenen Kleider am ganzen Leibe mit einem wärmenden Haarwuchs versehen und von Zeit zu Zeit durch vier Engel emporgehoben wurde, um Nahrung zu sich nehmen zu können. Da diese Magdalena Patronin der Kirche zu Bremgarten war, so erscheint sie auch auf der Fahne und ist vom bürgerlichen Wappen dieses Orts, dem Leu, begleitet. Schenkungen von Pannern durch den Papst fanden in jener Zeit, da die Eidgenossen die Schirmer der Kirche hießen, öfters statt. Alle regierenden Orte erhielten solche und zwar damastene, kleinere Städte und Länder, zugewandte Orte, bekamen seidene. Die Berner wurden auf ihren Wunsch mit einer Fahne beschenkt, die das Bild der anbetenden drei Könige auf jeder Seite trug. Eigenthümlich ist es nun, daß dieses Doppelbild gegenwärtig im historischen Museum in ganz anderer Gestalt, nämlich als eingerahmtes Wandstück aufbewahrt wird, so daß nur die Kenner den ursprünglichen Zweck und die Bedeutung zu würdigen vermögen. Das Bild soll seiner Zeit, eben aus Unkenntniß des geschichtlichen Sachverhalts, als burgundisches Beutestück bezeichnet gewesen sein.

— Schneeverwehungen. Seit Samstag ist der Verkehr auf der Bahnstrecke Jakobsbad—Appenzell unterbrochen.

— Für die Elephanten-Katastrophe in München sind bis jetzt 3437 Mark an Entschädigungen bezahlt worden, darunter 440 Mark für die durch die entflohenen Elephanten verursachte Zerstörung eines Häuschens an der Baum- und Auenstraße, wo ein spekulativer Kopf einen Neubau und darin eine Wirthschaft „zu den vier Elephanten" errichtete. Vier Elephanten in Cementfüllung auf der Fassade zieren das Haus zur „Erinnerung" Seither heißt der betreffende Stadttheil das „Elephantenviertel"

— Scheintod. In Ferrara wurde der Physiologe Prof. Ungarelli im scheintodten Zustande beerdigt, nachdem die Aerzte nach reiflicher Untersuchung seinen Tod festgestellt hatten. In der Kirche, wo die Leiche ausgestellt wurde, hatte ein junges Mädchen wahrzunehmen geglaubt, daß der Professor nicht todt sei, aber die Aerzte gaben von Neuem das alte Gutachten ab und — der Professor wurde beerdigt. Das junge Mädchen aber bestürmte die Familie nunmehr so lange, bis man die Wiederausgrabung anordnete.

Bei einer neuen ärztlichen Untersuchung, als man den Körper mit heißem Wasser wusch, regte der Scheintodte sich in der That. Am 6. d. noch dauerte die Katalepsie fort; nur die Augenlieder bewegten sich und die Glieder begannen allmälig ihre Steifheit zu verlieren. Gegen die betheiligten Aerzte ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

— In Pont à Mousson hat ein vierfacher Mord stattgefunden. Ein Lithograph wurde als Mörder in Epinal verhaftet.

— Seltsame heidnische Bestattungsgebräuche bestehen doch bei den „allerhöchsten" Herrschaften. So melden die Wiener Zeitungen, daß zwar der Leichnam des Kronprinzen Rudolf in der Habsburger Ahnengruft der Kapuzinerkirche beigesetzt worden, sein Herz aber in einer silbernen Urne in die Augustinerkirche komme und gar die Eingeweide in einem Kupfergefäß im Stephansdome beigesetzt werden. Das grenzt schon ans Unappetitliche und kann bei der Auferstehung alles Fleisches dem so portionenweis Begrabenen eine bedeutende Verspätung eintragen, sagen wir mit den „Bünd. Nachr."

Neueres und Telegramme.

Rom, 11. Februar. In der Kammer legt Crispi den italienisch-schweizerischen Handelsvertrag vor; er wurde an die ständige Vertragskommission gewiesen. — Dann entwickelte Bonghi seine Motion, dahingehend, die Kammer habe eine Kommission mit der Untersuchung der ökonomischen Verhältnisse des Königreichs zu beauftragen. Diese Kommission würde aus 9 Mitgliedern bestehen, die direkt von der Kammer zu wählen wären. Auf Antrag von Crispi und Miceli beschloß die Kammer mit großer Mehrheit, auf den Antrag Bonghi nicht einzutreten.

Rom, 12. Februar. Eine Allokution des Papstes tadelt die Wirren in Rom und konstatirt die Nothwendigkeit des Friedens. Doch fügt sie bei, daß die Rüstungen die Völker erdrücken. Nur die Religion sei im Stande, dauerhaften Frieden zu schaffen.

Washington, 12. Februar. Der Senat bewilligte 250,000 Dollars, um die Interessen der Amerikaner in Panama zu schützen.

Paris, 12. Febr. Im Senat brachte Floquet heute das Wahlgesetz ein. Der Senat genehmigte die Dringlichkeit und wählte sofort den Ausschuß.

Belgrad, 12. Februar. In diplomatischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, König Milan beabsichtige im Monat Mai sich feierlich als König krönen zu lassen. Der Krönung soll die Feier der fünfhundertjährigen Gedenkfeier an die Schlacht bei Kossow vorangehen und hiezu sollen sämmtliche europäischen Fürsten geladen werden.

Rom, 12. Februar. In der gestrigen Nachtsitzung des Gemeinderathes bemühte sich der Sindaco, den Ausfall der Sitzung am Freitag Abend zu entschuldigen, er wurde jedoch allgemein schwer getadelt und schließlich aufgefordert, die Regierung zur beschleunigten Ausführung der Poliklinek und des Justizpalastes zu veranlassen und wegen der Entschädigung der Kaufleute zu verhandeln.

Budapest, 12. Febr. Vor dem Abgeordnetenhause haben abermals Volksversammlungen stattgefunden. Die Menge haranguirte die Abgeordneten, rief den Ministern Schmähworte zu und acclamirte die Führer der Opposition. Weiter wurde die Ruhe nicht gestört. Das Abgeordnetenhaus beschloß, am Donnerstag die Spezialdebatte des Wehrgesetzes zu beginnen. Der Präsident sagte schriftlichen Bericht über die jüngste militärische Absperrung des Abgeordnetenhauses zu. — Die Polizei verhaftete Nachts den Haupträdelsführer der Studenten, welcher gestern die Rede auf der Straße gehalten und gesagt, man müsse alle Minister aufhängen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen ꝛc.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen auch eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—	1.20	1.50	1.80	2.—	2.50	3.—
„ „ Meter „	1.65	2.—	2.50	3.—	3.30	4.15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Marktbericht von Langenthal vom 12. Februar 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	8. 00—09. 00
Frühe Erdäpfel „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter „	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 60
Vordruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6½—00. 8
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 94—01. 08
Fette Kälber	0. 76—00. 94
Saugkälber per Stück	07. 00—24. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 88—01. 00
Faselschweine per Stück	18. 00—48. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 40
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „	16. 00—18. 00
Kernsch per 100 Kilo	12. 00—14. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00
Flachssamen „ „	00. 00—00. 00
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
12.	Mittgs. 1 U.	-2,0	724,7	761,6	W¹	66	Schnee
12.	Abends 9 „	-7,8	728,5	765,4	E.	66	i. bivlkt
13.	Morg. 7 „	-10,9	730,1	767,0	NE₂	66	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum -1,6°C. Minimum -10,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatoriu vom 12. Februar.
Wahrscheinlich Nordwind, Riesel und Schnee, kaltes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Febr.
Meist bewölkt, Frost; ohne erhebliche Niederschläge.

Entlaufen oder **entführt:**

Ein langhaariger, schwarz und weiß gefleckter kleiner **Hund,** mit Nickelhalsband u. Schelle. Wiederbringer Belohnung im **Hotel z. Krone.**

Entlaufen:
Ein junges, schwarzes
Hündchen,
mit weißer Brust und weißen Vorderpfötchen. Abzugeben in der
Bayrischen Bierhalle
Aarau.

Stehen geblieben:
Ein Regenschirm
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Zu vermiethen: [664
Eine schöne geräumige **Stube** nebst Küche. Wo, sagt die Exped.



H. R. Sauerländers Sort. Aarau.

Prima Qualität weiße, rothe, und schwarze (4860
Kartoffeln,
liefert zum Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen
Alb. Fisch-Vogt,
Milchgasse 166.

Gutgetrocknete
Loh-Käse
das 100 à Fr. 1. 20 in's Haus geliefert, empfiehlt [671
Die Gerberei
G. Siebenmann.

Rechnungsformulare
Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll
J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.



Buchmüller'sche Naturlbleiche
Lotzwyl b. Langenthal.
Ablage bei **Friedr. Hagenbuch,**
Buchbinder in Aarau. [875
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; f. gute Bleiche wird garantirt

Vereinschronik.

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.
Die Direktion wünscht vollzählige Betheiligung.

Gedörrte Kastanien
Maisgries 516
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Sommer's
gerösteten Kaffee
in 4 Qualitäten. 515
Café complêt v. Glutz & Cie.
empfiehlt **F. Gloor-Siebenman.**

Gut geräucherten, hieländischen
Speck
per ½ Kilo à 75 u. 80 Cts.
empfiehlt bestens [666
Landolt, Metzger.

Den englischen Geradehalter
(keine Schnürbrust)
empfiehlt, für Kinder von 6 bis 12 Jahren, als sicheres Mittel gegen unrichtige Körperhaltung (659
Erny-Faßler.

Englische
Gummi-Schuhe
für **Herren** und **Frauen,** sind in großer Auswahl vorräthig bei [622
Joh. Hofmann, Schuhmacher.

Zum Verkauf:
Ein beinahe neues **Bett,** die Auswahl von dreien. [650

Gesucht:
Ein reinliches **Küchenmädchen** in einen Gasthof, wo es Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. [646

In meinem Bureau kann ein gutgeschulter Knabe als **Lehrling** eintreten. [632
J. Stirnemann, Notar,
in Aarau.

Zu miethen gesucht
Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (4992

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheide unserer lieben
Frau Anna Peyer-Fisch
sowie für die reichen Blumenspenden danken herzlich
Die trauernden Hinterlassenen.
Aarau und Zürich, den 12. Febr. 1889.

Danksagung.
Herzlichen Dank unsern Freunden Nah und Fern für die vielfachen Beweise von Theilnahme an dem schweren Schicksalsschlage, der uns durch den Hinscheid unseres theuren
Theodor Fischer-Haulschi,
betroffen hat. [660
Reinach und Aarau, den 12. Februar 1889.
Die trauernde Familie.

Rusterholz & Freihofer, Bildhauer,
Rain, AARAU.
Großes Lager von fertigen
Grabsteinen
in Marmor, Granit, Syenit etc.
Zeichnungen franko zu Diensten. [389

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [15

Heilungen
der **Privatpoliklinik, Glarus.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:
Bettnässen, Blasenschwäche, Alter 22 J. G. Wöhrlin, Keppenbach.
Magenkatarrh, seit 27 J., bestehend mit heft. Schmerzen nach dem Essen, Blähungen, Aufstoßen, Beklemmung, Kollern. E. Keller, Baldingen.
Gesichtsausschläge, Säuren. J. Praglio, Tavannes.
Drüsenanschwellung, eiter. Wunden, **Bleichsucht,** Kopfschmerz. Gillièron, Vevey.
Bleichsucht, Blutarmuth, Mutter heft. **Kopfschmerzen.** A. Lüthy, Holziken.
Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Ausfluß. J. Truttmann, Seelisberg, Volliaen.
Flechten, f. 7 J. am ganzen Körper. J. Gähwiler, Wehlen, b. Andwyl.
Rheumatismus, Magenkatarrh, Blähungen. R. Wahrenberger, Goldach.
Lungenleiden, Schwindsucht, Tuberculose, Husten, Auswurf, Verschleimung, Stechen auf der Brust, Schwäche, große Mattigkeit, starke Athembeschwerden, **Blutarmuth** seit vielen J. Frau Spichiger, Au, bei Steffisburg.
Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Husten, Verschleimung, Auswurf, **Darmkatarrh,** unreg. Stuhlgang (meist Durchfall), Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen u. Schmerzen im Rücken u. Kreuz. R. Huber, Hauptikon.
Rheumatismus mit Anschwellungen, 76 J., **Altersschwäche.** Frau **Magen- & Darmkatarrh,** Schmerzen, Druck, Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Erbrechen, Mattigkeit, schmerzhaft, unregelm. Stuhlgang, 65 J. B. Enger, Goldach.
Kropf, Halsanschwellung. Fr. Studler, Mühlethal, bei Zofingen.
Mundgeruch, Verschleimung, Auswurf, **Kopfschmerzen** Chr. Hanni, Bassecourt.
Frostbeulen, erfrorene Hände, Entzündung, Anschwellung. J. H., Locle.
Warzen in großer Anzahl. J. Bachat, Genf.
Sommersprossen. S. S., Steinega, bei Himmelried.
Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre. L. Rosselet, Vallorbes.
Haarausfall, Schuppen, Beißen, **Hühneraugen.** H. Müller, Eichliwald, b. Töß.
Krämpfe, Flechten, Sommersprossen, Unterleibskrämpfe. M. Bauert, Gusch.
Gebärmutterleiden, Schwäche, Kreuzschmerzen, **Flechten.** Frau Elsener, Cham.
Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Trockenheit und Brennen im Halse, Athembeschwerden, Mattigkeit. Frau Lerch, Heimiswil.
Gicht, heft. Schmerzen. A. Stehli, Gemeindeammann, Lunnern, b. Obfelden.
Nasenröthe m. Anschwellung u. Entzündung f. 6 J. E. Eichenberger, Alzbach-Reinach.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!** (Z. 127, H) [658
An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen patentirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. **2250 Heilungen,** wie amtlich beglaubigt, meist aus den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten"** wird gratis u. franko versandt. **Sprechstunden** durch einen **patentirten** Arzt: in **Zürich,** Schützengasse 10, jeden **Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag;** in **Winterthur,** Bahnhofplatz, z. Gotthard, jeden **Samstag,** je von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.
Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße, **Glarus."**

Jahresfest der Stadtmusik
zu Ehren
der löbl. Passiv- & Ehrenmitglieder
Samstag 16. Februar 1889, Abends 8 Uhr
im Festsaal.
Programm folgt. (665

Cäcilien-Verein Aarau.

Wir erlauben uns, dem musikfreundlichen Publikum von Aarau die ergebene Anzeige zu machen, daß das **Benefize-Konzert** unseres Herrn Direktors am **24. Februar** stattfindet. Als Hauptnummer gelangt zur Aufführung das Männerchorwerk **Alcestis** von „Brambach". Herr **Hans Huber** aus Basel hat seine Mitwirkung zugesagt. Zur Zeichnung von Billets auf der in den nächsten Tagen circulirenden Subscriptionsliste ladet höflichst ein (663
Der Vorstand des C.-V.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
3 3½ %
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
71] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) Aarau
besorgt
gütlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, prompteter Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (100

Vieh- & Fahrhabe-Steigerung.

Wegen Aufgabe der Pacht, bringt **Johann Marbach,** Pächter in **Aarburg, Freitags den 15. Februar, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr an,** wenn nothwendig auch am folgenden Tage an eine öffentliche freiwillige Verkaufssteigerung, seine sämmtliche **Viehwaare,** bestehend in: 667



3 Pferden, 15 theils neumelkigen, theils großträchtigen Kühen, 3 Rindern, einem jungen Zuchtochsen, einer Ziege und zwei Schweinen.



Ferner die sämmtlichen **landwirthschaftlichen Geräthschaften,** worunter **4 aufgerüstete Wagen, 1 neuer Milchkarren, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Fruchtputzmaschine, Güllenfaß, Ständli, Rechen, Gabeln, Sensen** ꝛc. **Futter- und Runkelschneid-Maschinen, Göppel,** sowie von **häuslichen Gegenständen, 1 Bett, mit Matratzen, 3 Dienstbetten** und Anderes mehr.



Sowohl die Viehwaare, als auch die sämmtlichen landwirthschaftlichen Geräthschaften befinden sich in besten Zustande. Die Viehwaare kommt am ersten Tage zur Versteigerung.
Kaufsliebhaber werden höfl. eingeladen.
Aarburg, den 9. Februar 1889.
Der Beauftragte:
(Z 10 Q) **A. Weber,** Gemeindeschreiber.

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes
Vaseline Lederfett,
erprobt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen. **E. Nychner,** Seiler.
N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **E. Hemmeler-Türler, Aarau**



Lit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 14. Februar 1889. № 38. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 5⁰).
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wo liegt die Wahrheit?

In heutigen Tagen wird es Uebung, jede Aeußerung der freisinnigen Schweizer, welche eine Abwehr oder eine Verurtheilung geistlicher Anmaßung in sich schließt, als einen kulturkämpferischen Akt zu bezeichnen. Es gibt Stimmen und politische Parteigruppen, welche mit besonderer Vorliebe den Satz predigen, der Radikalismus treibe Kulturkampf. Es mag an der Zeit sein, diese Behauptungen auf ihren Gehalt zu prüfen.

Hiebei ist in erster Linie eines festzuhalten. Der staatlich angehobene Kulturkampf der Siebziger Jahre hatte seine Träger am allerwenigsten in denjenigen Reihen, welche man heute die Radikalen nennt. Die eifrigsten Kulturkämpfer waren jene alten Liberalen aus den frühern Jahren, die sich vielfach gegen die politischen Anschauungen, welche die Pflege der Erweiterung der Volksrechte auf ihre Fahne geschrieben, ablehnend verhalten hatten. Manche jener geistigen Kämpfer gegen die Priesterherrschaft sind todt; die meisten noch Lebenden haben mit dem Ultramontanismus ihren Frieden gemacht, und ein Cartell geschlossen. Ja wir sehen, daß Personen und Preßorgane, welche Jahrelang Säulen und Stützen des Altkatholizismus waren, diesem heute ängstlich ausweichen.

Wie verhalten sich nun die Radikalen in diesen Dingen und speziell im Aargau?

Diese haben zuerst erklärt, die staatliche Einmischung in rein kirchliche Angelegenheiten müsse aufhören; die Confessionen sollen ihre Angelegenheiten selbst ordnen. Mit diesem Grundsatze haben sie das, was man Kulturkampf nannte, in den Winkel gestellt. Allein sie haben keineswegs darauf verzichtet, ihre Anschauungen über kirchliche Dinge auszusprechen und haben auch nicht zugestanden, den Uebergriffen kirchlicherseits ohne Widerspruch zuzusehen. Es wäre überhaupt ein Unsinn, anzunehmen, mit der Beseitigung des offiziellen Kulturkampfes höre jeder Widerspruch der Meinungen und jeder Disput auf den Gebieten des menschlichen Geisteslebens auf. Freisinnige Katholiken und Protestanten haben nach wie vor das Recht, ihre Anschauungen zu verfechten, genau das gleiche Recht, wie dies ultramontane Katholiken, Juden und Sektirer haben.

Nun hat man heute die Begriffe umgedreht. Tag für Tag vernimmt man Handlungen, z. B. bei Beerdigungsfällen, die von den freisinnigen Parteien nach Maßgabe der heutigen Lebensanschauungen als intolerante taxirt werden müssen. Tag für Tag liest man in ultramontanen Zeitungen, welche speziell für das Landvolk berechnet sind, Meinungsäußerungen, welche einen so ausschließlichen Charakter tragen, der mit den heutigen Zeitverhältnissen nicht in Einklang zu bringen ist.

So schließt z. B. das starrsinnige Begehren einer Scheidung der Schulen nach den Konfessionen, genau besehen, gar nichts anderes als eine Verachtung derjenigen Mitbürger in sich, welche nicht das Glück hatten, in einer Konfession erzogen worden zu sein, die allein den „ächten Ring" zu haben glaubt.

Es wäre eine Thorheit und eine Selbstmißachtung, wollte man solchen Tendenzen gleichgiltig gegenüberstehen, wollte man nicht auf das Unfreundliche aufmerksam machen, welches in diesem Gebahren liegt.

In der That, seit der Ruhe des offiziellen Kulturkampfes hat derselbe um so energischer auf Seite des Ultramontanismus begonnen, und wagt es einmal ein sog. liberales Blatt im „Interesse der Wissenschaft" das Recht der freien Forschung und das Recht der Verbreitung der wissenschaftlichen Theorien, die mit der kirchlichen Tradition nicht im Einklange stehen, zu behaupten, wird dasselbe von ultramontaner Seite gehörig befehdet.

Welche Eingriffe die Kirche sich heutzutage in die Autonomie der Gemeinden erlaubt, das lehren die bischöflichen Verbote der Benutzung der Kirchen für Sängerfeste. Es ist heute der Ultramontanismus, welcher auf allen Linien gegen die freien Geistesregungen einsetzt. Er glaubt, hiezu einer Pflicht zu folgen, da er auf Autorität gebaut ist. Gut; es sei ihm dieser Glaube gelassen; dabei mag er aber nicht übersehen, daß es Millionen von Menschen gibt und je länger, je mehr geben wird, denen seine Autorität gar kein Bedürfniß ist, und deren Pflicht es ebenfalls ist, ihre Anschauungen zu vertheidigen. Geistiger Kampf war zu allen Zeiten und wird bleiben. Nenne man ihn nun Kulturkampf, oder wie man will.

Wenn man aber heute den Radikalen Kulturkampf alter Art vorwirft, so ist diese Bezeichnung nichts weiter als ein Schlagwort. Der angreifende Theil aber befindet sich auf einer ganz andern Seite, als auf derjenigen der Radikalen, die speziell im Aargau nichts weniger als das wollen, daß der Staat in rein kirchliche Dinge sich mische, die aber wollen, daß die Kirche die Finger da weg halte, wo der Staat und der Einzelne seine Rechte hat und die wollen, daß der Staat gegen alle Religionsgenossenschaften gleiche Elle übe.

Das ist die Stimme, die landauf und ab im Aargau von allen denen zu hören ist, welche sich eine unabhängige und freie Meinung gewahrt haben. —

Eidgenossenschaft

— Bundesrath Hertensteins Büste ist gegenwärtig im bernischen Kunstmuseum ausgestellt. Das wohlgelungene Werk stammt aus der gewandten Hand eines Schweizer Künstlers, des Hrn. Alois Staffelam, Bildhauer von Sursee, in Bern, und macht dem strebsamen jungen Manne alle Ehre. Die Büste ist aus Thon gefertigt und die Züge des verstorbenen Bundespräsidenten in trefflicher Weise wiedergegeben.

Kantonales.

Aargau.

— Die diesjährigen Bekleidungs-, Ausrüstungs- und Waffeninspektionen, zu denen Unteroffiziere und Soldaten aller Waffen und aller Jahrgänge des Auszuges und der Landwehr zu erscheinen haben, finden vom März bis Juni statt:

In Schöftland am 4. März; Kölliken am 6; Zofingen vom 7.—12.; Aarau 15. und 16; Suhr 18. und 19; Küttigen 20.; Lenzburg 21., 22., 23; Unterkulm 25., 26.; Reinach 27., 28.; Seengen 29; Seon 30. März; Stein 3. April; Möhlin 4.; Zeiningen 5.; Rheinfelden 6.; Laufenburg 8. und 9.; Leuggern 10.; Frick 11., 12., 13.; Schinznach 24., 25.; Brugg 26.—30.; Klingnau 1. Mai; Zurzach 2.; Oberendingen 3.; Siggenthal 7.; Baden 7.—11.; Rohrdorf 13.; Mellingen 14.; Dottikon 15.; Bremgarten 16.; Sins 27.; Bremgarten 28., 29.; Wohlen 31. Mai und 1. Juni; Boswyl 3.; Muri 4. u. 5. Juni.

Das betreffende Tableau wird in den Gemeinden angeschlagen.

— In der außerordentlichen Großraths-Sitzung, die auf

Montag den 25. Februar

angeordnet ist, kommen folgende Geschäfte zur Behandlung:

1) Gesetz über das Gesundheitswesen, zweite Berathung. (Präsident der Kommission: Hr. Tanner.)
2) Civilprozeßordnung, zweite Berathung. (Präsident der Kommission: Hr. Heuberger.)
3) Organisation der reformirten Kirche. (Präsident der Kommission: Hr. Tanner.)
4) Antrag des Regierungsrathes betr. Inkraftsetzung der Hypothekarordnung. (Präsident der Kommission: Hr. Künzli.)
5) Eingabe der Wirthe von Brugg betr. die Getränkabgabe. (Bei der Staatsrechnungskommission.)
6) Vereinigung der Stellen des Staatsarchivars und Kantonsbibliothekars. (Bei der Staatsrechnungskommission.)
7) Rechenschaftsbericht pro 1887. (Bei der Geschäftsprüfungskommission.)
8) Theilweise Abänderung der Verordnung über Organisation des Regierungsrathes. (Bei der Geschäftsprüfungskommission.)

20

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Es litt ihn nicht ferner im dumpfen Gemach; er strebte fort, hinaus in den Wald, hinauf auf des Berges ätherreinen Scheitel. Er war bei Helenen und vergaß des Hauptmanns und seiner Einladung. Spät Nachts im Sternenscheine kam er zurück — so fromm sein Antlitz, so rein sein Sinn. Ob er die Wünschelruthe dort draußen auf Bergeshöhen doch wohl gefunden hatte? Des Volkes Mund erzählt noch in unseren Tagen von den Zwergen und Erdmännlein, die dort oben wohnen und Land in Gold wandeln, und Thautropfen in blitzendes Edelgestein. Ob er ihre Wohnung entdeckt, heut, am Charfreitage? Dann steht sie ja den Auserwählten offen, wie die Sage verkündet. War er ein Auserwählter, ein Sonntagskind?

Am späten Nachmittage des nächsten Tages kam der Hauptmann zu Paul, ihn um einen Gefallen zu bitten, wie er sagte. Da Paul höflich seine Bereitwilligkeit kundgab, fuhr der alte Herr fort:

„In einer Stunde geht der Wagen ab, welcher meine Nichte von der Bahn holen soll. Leider bin ich verhindert und ich habe den Gedanken gehabt, daß am Ende Sie sich in den Wagen setzen könnten, um Alexandra bei der Ankunft in Empfang zu nehmen. Daß Sie es thun möchten, ist der Gefallen, um dessen Erweisung ich Sie ersuche."

Paul selber war das Widerstreben unerklärlich, welches sich in seinem Innern gegen diesen Vorschlag geltend machte. Nur weil er gar nicht ausweichen konnte, gab er nach. Helenen um so viel eher sehen, das hätte doch locken und reizen sollen. Er that es nicht, denn neben Helenen stand Alexandra, mahnend an das Bild des zweiten Abends in der Villa Dister mit seinem dissonanten Schlußsatze. Wenn doch der Hauptmann zur Bahn gefahren wäre! Wenn doch Paul hätte daheim bleiben können, im Saal, am Flügel, mit seinem Lied und seinem Lieb allein!

Unerfüllbares Wünschen. Paul hatte den Hauptmann ohnehin ja schon vor den Kopf gestoßen, gestern durch sein Nichterscheinen beim Souper. Unklug wär' es gewesen und ungezogen zugleich, wenn er sich der heutigen Fahrt hätte weigern wollen. Er nahm in dem Wagen Platz und rollte der Bahnstation zu. Allmälig kam halbe Versöhnung mit der Nothwendigkeit über ihn durch Helenens Bild, welches ihm das der hochmüthigen Alexandra mehr und mehr verdrängte. „Schatzgräber nun möchte ich werden." Er bangte doch, er bebte wirklich. Wie wird sie sein, wenn sie jetzt ihm entgegentritt? Gar kühn war sein Wünschen — und des Hoffens Flugkraft wollte schier erlahmen. Wenn die Menschenblüthe, daran sein Sehnen hing, ihm nun nicht gehören sollte? Auf's Herz mußte er die Hand pressen. So zaghaft war er noch keinem bedeutsamen Augenblick in seinem Leben entgegen gegangen, wie jetzt demjenigen, der ihm Helenen bringen sollte — und Alexandra nur brachte.

„Herr Steinberg, Sie hier!" rief Alexandra lächelnd noch in der Coupeethür und reichte ihm die Hand, daß er beim Aussteigen ihr helfen solle. „Das ist prächtig von Ihnen, sich hier einzufinden, das ist besten Dankes werth. Nun kann ich während der sonst so langweiligen Fahrt mit Ihnen plaudern. Kommen Sie nur, kommen Sie — das Gepäck wird der Diener besorgen."

Leichte Falten des Unmuths waren ihr auf die Stirn getreten, als er an ihr vorbei den Blick in den Wagen hinein zu gewinnen strebte, nach Helenen suchend. Aber indem sie, frei von Ziererei, gleich als müsse das so sein, sich an seinen Arm hing, zog sie ihn von dem Zuge hinweg nach dem Wartesaale.

Wie traumbefangen schritt Paul an ihrer Seite fort. In einer ganz anderen Sphäre hatte sein Geist geweilt, nun fühlte er sich derselben hart entrissen und konnte trotz aller Weltgewandtheit eben so wenig dazu kommen, seiner Stimmung sofort das konventionelle Lügenmäntelchen umzuhängen, wie er im Stande gewesen wäre, die Frage nach der Geliebten an Alexandra zu richten. Einige banale Phrasen stotterte er mehr, als daß er sie gesprochen hätte — sie stand mit leuchtenden Blicken vor ihm; jede Faser an ihr ein Weib, welches den bewußten Willen hat, zu fesseln, zu bestricken.

„Wie geht es Ihnen?" fragte sie mit einem Ton, der ihn so ganz auf die gleiche Stufe mit ihr selber stellte, daß sie nicht freundschaftlicher sein könnte, wenn sie von Kindheit an schon mit ihm verkehrt hätte. „Wie befinden Sie sich? Offenbar ganz überraschend wohl, so gesund und frisch beiebt sehen Sie aus. Gefällt es Ihnen denn in Pohlsdorf?"

Jean kam und meldete, daß der Wagen bereit sei. Wieder nahm sie seinen Arm, ging neben ihm hin und hob die dunklen Augen zu ihm auf. Zerstreut, um nur etwas zu sagen, versicherte er, daß es ihm allerdings in Pohlsdorf gefalle.

Sie nahm während dessen im Wagen Platz und er mußte sich neben sie setzen. Die Rosse zogen an und sie nestelte an dem Pelze, der ihren Hals umschloß.

Ich habe mich verrechnet, indem ich auf große Kälte zählte," sagte sie. „Nun aber wollen wir plaudern, wollen diese Stunde der Fahrt ausnützen, nicht wahr?"

Wovon plaudern? Er wußte nichts zu sagen. Welcher Gegenstand ließ sich finden, dessen Abhandlung ihnen Beiden ein hinlänglich lebhaftes Interesse geboten hätte? Gewaltsam raffte sich sein Geist auf: er durfte nicht länger in der bisherigen Apathie verharren, weil er dieser Alexandra Dister nicht den Schein einer Berechtigung gönnen konnte, ihn fad und langweilig zu finden. Er griff den nächsten Gedanken auf, welcher ihm durch den Sinn schoß.

„Ich habe mich doch sehr darüber gefreut, mein Fräu

9) Eingaben des Obergerichts und des Bezirksgerichts Baden in der Klagsache gegen die „Schweizer freie Presse". (Bei der Kommission für Prüfung der gerichtlichen Jahresberichte.)
10) Neue Vorlagen, Petitionen, ein Rehabilitationsgesuch ꝛc.

Das Präsidium des Großen Rathes beantragt, es seien dem neuen Großen Rathe folgende noch anhängige Geschäfte zu überweisen:

Gesetzesvorschlag über die obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter.

Regierungsbericht über die Verwendung der Räumlichkeiten der ehemaligen Kranken- und Irrenanstalt zu Königsfelden.

Beschwerde des Gemeinderathes Aarau über die Zeugnißpflicht in Steuerverschlagnißfällen.

— Aus Baden wird der „Berner Zeitung" geschrieben: Der Gemeinderath von Baden kaufte in aller Stille die große Wasserkraft der seinerzeit abgebrannten Baumwollspinnerei in Killwangen. Diese Wasserkraft verwendet er zur elektrischen Beleuchtung unseres Städtchens. Die Bevölkerung ist hocherfreut, die Badwirthe gaben zu Ehren des Gemeinderathes im Kurhaus ein feines Diner.

Endlich eine große Entschädigung für die langjährige schlechte Beleuchtung.

— Ueber ein modernes Sittenmandat wird dem „Handelskourier" aus Baden geschrieben: An der jüngsten Generalversammlung des Kurvereins in Baden stellten zwei junge Brüder, Inhaber von Badhotels, den ernstgemeinten Antrag, es sei künftig das Theater zu schließen, weil es die Sittlichkeit nicht fördere, indem die Schauspieler durch Champagnertrinken und die Schauspielerinnen durch kühne Toiletten und dergleichen den Kurgästen gefährlich werden; eine zweite Kapelle für die religiösen Bedürfnisse habe mehr Berechtigung. In der Versammlung erregte diese Auffassung gebührende Heiterkeit, denn für das geplante moderne Sittenmandat ist der Boden der warmen Quellen von Baden einstweilen noch kein günstiges Terrain.

— Bremgarten. In hier herrschen nach der „Botschaft" unter der Jugend die Masern in ziemlich heftiger Weise. In einem Hause starben in kurzer Zeit 3 Kinder.

— Hr. Benedikt Simonett, prakt. Arzt in Frick, hat bei der medizinischen Fakultät der Basler Hochschule die Doktorwürde erlangt.

Zürich.

— Als Hochschul-Anatomie-Professor wurde gewählt Prof. Stöher (Würzburg).

Die Regierung gestattete provisorisch die Leichenverbrennung.

— Am 6. April werden es 400 Jahre, seit die Zürcher ihren Bürgermeister Hans Waldmann hingerichtet. Man wollte nun am Sechseläuten einen Umzug mit Szenen aus dem Leben des Helden bringen und eine Aufführung in der Tonhalle veranstalten; allein die Zünfte haben bis auf zwei eine Betheiligung abgelehnt.

— In Winterthur will man dem ersten schweiz. Bundespräsidenten, Herrn Dr. Jonas Furrer, ein Denkmal errichten. Am Freitag findet zu diesem Zwecke eine öffentliche Besprechung statt.

Bern.

— Bern. Der Große Rath wird auf den 21. Februar einberufen. Unter den Traktanden sind aufgeführt: Staatsgarantie für das Jurabahn-Anleihen; Ankauf der Blindenanstalt; Liquidation des Unternehmens der Juragewässer-Korrektion; Uebereinkunft betreffend Nationalmuseum.

Schwyz.

— Fr. Mettler, Sohn, Mechaniker in Arth, soll es nach mehrfacher Erprobung gelungen sein, einen vortrefflich konstruirten Schnell-Obstdörrapparat herzustellen, welcher alle amerikanischen Dörrmethoden übertreffe. Durch dieses schnelle Dörrverfahren nimmt das Produkt zu an Zuckerstoff (Honig) und behält das ursprüngliche Aroma der Frucht bei. Ein besonderer Vorzug liegt noch darin, daß es nach Jahren seinen Geschmack, seine Farbe und Form nicht verliert und beim Aufkochen den vollständigen Charaktet des frischen Obstes annimmt.

Solothurn.

— ☞ Der durch seine Dialekt-Dichtungen in der ganzen deutschen Schweiz und über deren Grenzen hinaus rühmlich bekannte Arzt Franz Joseph Schild genannt „Großätti aus dem Leberberg", ist Mittwoch Vormittag nach mehrwöchentlicher Krankheit (Lungenentzündung) gestorben.

— Das Komite der römisch-katholischen kantonalen Priesterkonferenz hat, nachdem zuerst eine solche nach Mariastein in Aussicht genommen worden war, eine Landeswallfahrt nach Einsiedeln beschlossen, welche Anfangs Juli stattfinden und einige tausend Pilger umfassen soll.

St. Gallen.

— Ein Sticker, der letzten Samstag zu feiern hatte, wollte sich im Schmuggel versuchen und beabsichtigte, ein kleineres Quantum Kaffee auf österreichisches Gebiet zu bringen. Als er sich verrathen und ertappt sah, warf er die Bürde weg und wollte sich über den Rhein flüchten; aber des Schwimmens nicht genug kundig, ertrank er.

Glarus.

— Im Landrathe kam am Mittwoch die Errichtung der staatlichen, obligatorischen Mobiliarversicherung mit Monopol zur Verhandlung. Die Mehrheit lehnte dieselbe ab. Die Mobiliarversicherung soll in Zukunft dem freien Willen und der Thätigkeit der Gesellschaft überlassen bleiben. —

Baselstadt.

— Der Große Rath beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Stück Staatssozialismus. Er verhandelt über einen Gesetzesentwurf betr. die obligatorische Krankenversicherung, auf welche wir zurückkommen werden.

Waadt.

— Die großen Zuschauertribünen auf dem Marktplatz zu Vivis für das nächste Winzerfest sind dortigen Zimmerleuten zum Pauschalpreise von 51,000 Franken vergeben worden. Die Bevölkerung von Vivis und Umgebung thut übrigens ihr Möglichstes, damit das Fest gelinge.

Neuenburg.

— Der Schneesturm der letzten Tage hat den Dienst der Postwagen in Chaux-de-Fonds völlig in Unordnung gebracht. Der Postschlitten, der um 5 Uhr Morgens von Saignelegier mit 3 Pferden bespannt abging, kam in Chaux-de-Fonds erst um 1 Uhr Nachmittags an; der von Chaux-de-Fonds fuhr 5 Uhr 30 Min. ab und langte erst um 2 Uhr in Saignelegier an. Der Schnee ist 1½ Meter hoch.

Ausland.

—In England ist der nationalistische Deputirte Kelly wegen Aufwiegelung der irischen Pächter zum Widerstande gegen die Vertreibung aus den Pachtgütern zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Japanesisches Parlament. Der Mikado verkündete am 11. d. vom Throne herab die neue japanesische Verfassung. Dieselbe ist nach deutschem Muster entworfen und bestimmt die Bildung eines theilweise erblichen, theilweise wählbaren Herrenhauses, von dessen Mitgliedern der Mikado eine gewisse Anzahl ernennt, sowie eines Unterhauses, bestehend aus dreihundert Mitglidern. Das Stimmrecht für das letztere genießt jeder Bürger, der das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht hat und jährlich 25 Dollar Steuern zahlt. Es werden die Religionsfreiheit, die Redefreiheit und das Versammlungsrecht eingeräumt. Das Parlament übt die Legislative und die Kontrole über die Finanzangelegenheiten innerhalb gewisser Grenzen aus. Die Richter werden außer dem Wege des Gesetzes für unabsetzbar erklärt. — Der Verkündigung der Verfassung folgten große Volksfestlichkeiten.

— Der Gemeinderath von Rom erklärt, die Ursachen des Arbeiterauflaufes sei der Hunger. Der Papst dagegen sagt in seiner Allokution, auf die Unruhen in der Stadt anspielend: Die Verwegenheit böser Triebe wende sich gegen die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft, weil das Volk nicht mehr die Stimme der Religion höre! Friede sei dringend nothwendig und alle Staaten scheuten die Schrecken des Krieges. Die großen Rüstungen seien aber nicht vertrauenerweckend und die dadurch veranlaßten Kosten so drückend, daß man sich fragen müsse, ob nicht ein Krieg besser wäre. Der Friede müsse sich gründen auf die Pflege der Religion und den Glauben an Christus; dann nur werde er von Dauer sein.

— Auch in Paris rufen beschäftigungslose Arbeiter nach Verdienst und drohen mit Demonstrationen. — 200 Arbeiter einer Fabrik von Militärschuhwaaren, welche die Arbeit eingestellt hat, zogen zum Kriegsminister, um sich Antwort auf ihre an den Minister gerichteten Fragen zu holen. Unter Führung von Heitz, dem Führer der revolutionären Gruppe des 13. Arrondissements, kamen die Arbeiter im Hofe des Kriegsministeriums an und hier erboten sich die Abgeordneten Labordère, Basly und Camélinat, eine Abordnung von acht Männern zum Kriegsministerium zu führen. Der Kriegsminister unterhielt sich mit dieser Abordnung etwa eine Stunde und als sie zurückkehrte, verkündigte Heiz, der Minister halte die Forderung der Arbeiter für begründet und werde veranlassen, daß für die französischen Arbeiter in zwei, für die übrigen in acht Tagen die Arbeit auf Staatskosten wieder aufgenommen werden solle; außerdem wolle der Minister eine Unterstützung von 2000 Fr. gewähren. Die Arbeiter begaben sich alsdann zum Rathhause, um von dem Gemeinderath eine Unterstützung von 10,000 Fr. zu fordern. Die Fabrik beschäftigte insgesammt 1200 Arbeiter.

Allerlei Neuigkeiten.

Das Petroleum, das nach Goldau kommen wird, stammt aus Rußland, von wo es von Zysternen-Dampfern nach Venedig transportirt wird. Die Schweiz hat letztes Jahr 6500 Tonnen Petroleum im Werthe von 1 Million Franken aus diesen Lagern bezogen. —

— Im „Anzeiger für die Amtsbezirke Laupen und Erlach" vom 9. Februar liest man wörtlich folgende Annonce:

Bekanntmachung.

„Der unterzeichnete beehrt sich dem geehrten Publikum von St. Blaise und der umgegend das er die untre Mühle von Herrn Wenker übernommen hat und sich anstrengen werde eine kundsamlung zu erwerben.

St. Blaise, Februar 1889.

J. Chariere Müller."

— In Wittwyl wollte ein 4jähriges Mädchen des Jb. Bolliger aus einer Tischschublade ein Messer ziehen. Beim Zustoßen der letztern kehrte sich die Messerklinge gegen das Kind und drang ihm in die Brust, so daß es augenblicklich eine Leiche war.

— In Basel ist eine Subskription eröffnet worden, um das Relief von Ingenieur Simon über das Jungfraumassiv der Stadt zu erwerben. —

— Witterung. In Paris herrschte am 12. Abends starker Schneefall. Am gleichen Tage mußte auf der badischen Schwarzwaldbahn zwischen Hausach und Villingen der Güterverkehr eingestellt werden; auf der Höllenthalbahn wurde streckenweise der Verkehr wegen Schneefall ganz eingestellt. In Württemberg und Baiern dagegen sind die entstandenen Verkehrsstörungen gehoben. In Winterthur zeigte das Thermometer am Mittwoch —13° Celsius, also 2,1 mehr, als in Aarau.

— Zur Linderung der Noth der Arbeiter in Rom hat die Gemeinde die sofortige Inangriffnahme von Arbeiten im Kostenbetrage von 600,000 Lire beschlossen.

— Eintausendachthundert Zentner Salz hat die Große Berliner Pferdebahn in den letzten Tagen gebraucht, um den Verkehr auf ihren Linien aufrecht zu erhalten.

— Auf einer Eisenbahnstation des Schwabenlandes trug sich folgendes Stücklein zu: Der Portier der Station hatte vergessen, im Wartsaal abzurufen; es fiel ihm aber nachträglich noch ein und er stürzte zurück mit den Worten: „Ischt noch Jemand da nach Memmingen, Kempten? Grad ist der Zug 'naus!"

— Alt Heidelberg, die feine, erstellt dem Dichter Viktor Scheffel eine überlebensgroße Bronce-statue auf einem Sockel von rothem Granit für 40,000 Mark. —

— Nachdem in Köln den ganzen Winter über kaum eine Schneeflocke gesehen wurde, brach am Samstag ein überaus heftiger Schneesturm los, welcher in der Umgebung Kölns schlimme Verwüstungen anrichtete. Bäume wurden aus der Erde gerissen, Gerüste fortgeweht, Personen zu Boden geschleudert u. s. w. Am Abend stockte überall der Pferdebahnverkehr und auch die Eisenbahnlinien waren verschneit. Vielerlei Unglücksfälle werden von den Eisenbahnstrecken gemeldet. Auf Station Au wurde gestern ein Arbeiter vom Zuge getödtet; am Samstag Abend ereilte ein Rangierzug zwischen Nippes und Longerich einen Eisenbahnarbeiter, trennte ihm den linken Unterschenkel vom Leibe und verwundete ihm den rechten Fuß, auf Bahnhof Deuzerfeld wurde ein Soldat von einer Maschine überfahren und schwer verletzt, bei Station Geseke sind drei Schneeschaufler von einem einfahrenden Zuge getödtet worden. Damit aber wird die Reihe der Unfälle noch lange nicht erschöpft sein.

— Abkühlung für die Antisklaverei-bewegung. Der „Gazette de Bruxelles" ist aus Leopoldsville am Stanleypoole ein am 5. November 1888 abgegangener Brief zugegangen, welcher die durch den Antisklaverei-Feldzug des Kardinals Lwigerie im Kongogebiete hervorgerufenen Eindrücke schilderte. Es

---

lein," sagte er, — „daß Sie mit Ihrer Novelle solch hübschen Erfolg gehabt haben."

„Mit meiner Novelle', mit meiner?" versetzte sie rasch, und der bisherige leichte Ton verließ sie, um einem unerwarteten Ernste Platz zu machen. „Wollen wir denn auch ferner noch, selbst wenn wir einander unter vier Augen gegenüberstehen, die Lüge weiterspinnen, Herr Steinberg? Glauben Sie denn, daß ich blind genug bin, nicht einzusehen, wem in Wahrheit der Erfolg gehört, der nun Anerkennung um Anerkennung auf meinen Namen häuft?"

Er war doch überrascht von solcher Offenheit; aber ihm zu imponiren vermochte dieselbe nicht mehr, denn sie kam zu spät. Er lehnte kühl ihr Lob ab — er habe ja nichts gethan, als die Weisungen seines väterlichen Freundes, des Medizinalrath Lehnert, befolgt.

„Der Medizinalrath also?" fragte sie überrascht. „Da zeigt es sich auf's Neue, welch' scharfen, sicheren Blick der Todte hatte — und meine lächerliche Selbstgenügsamkeit hat es für überflüssig gehalten, nur je nach seinem Urtheil zu fragen. Aber ich habe gebüßt dafür, seit den ersten Stunden, welche Sie dort auf dem Giebelstübchen der Villa Dister gesessen und gearbeitet haben. Ahnen Sie, was es heißt, gedemüthigt sein vor sich selber?"

Ihre Stimme vibrirte. Sie legte die Hand auf seinen Arm, und er fühlte widerwillig das Zittern dieser Hand. Solcher Intimität mußte mit Entschiedenheit gewehrt werden.

„Fräulein Dister," sagte er, „Sie gehen viel zu weit in Ihren Ausdrücken und — so fürchte ich — nicht minder in Ihrem Fühlen. Daß ich auch gerade die Novelle hereinziehen mußte. Wie unzart und unvorsichtig von mir!"

„Nein, nicht also!" rief sie. „Mein Dank gebührt Ihnen dafür, daß Sie das erste Wort sprachen, daß Sie mir das Schwerste ersparten: selbst damit den Anfang machen zu müssen. Hat denn meine diesmal so vorzeitige Reise einen anderen Zweck, als das Gleichgewicht eines erlogenen Ruhmes auf irgend eine Weise von mir genommen zu fühlen? Und Sie sprechen davon, als könne diese unselige Novelle mir der Gegenstand einer Kausserie sein. Hat mein Wort vorhin, von dem Plauderstündchen, das wir nun halten wollen, Sie derartig irre führen können? Wie gering müssen Sie von mir denken, um nicht wenigstens leise den Anklang der Rathlosigkeit zu vernehmen, welche mich scherzen ließ, weil ich vor der Stunde der Entscheidung zittere."

wird in demselben auf das eingehendste nachgewiesen, daß die gewaltsame Bekämpfung des Sklavenhandels und das gewaltthätige Vorgehen gegen die Araber ein für die Civilisation Afrikas verhängnißvoller Fehler ist. Nurch durch planmäßige, friedliche Arbeit sei eine Besserung der Zustände möglich. Bisher haben die katholischen und protestantischen Missionäre, welche eine plötzliche Umgestaltung der sozialen Verhältnisse herbeiführen wollen, wenig Erfolge erzielt, während die mohamedanische Religion, die den Bedürfnissen der Eingebornen sich anschmiegt, immer bedeutendere Fortschritte mache und überraschend sich ausdehne. Afrika werde nur sehr langsam zu bekehren sein. Anstatt einen Vernichtungskrieg gegen die Araber zu beginnen, müsse man sich ihre Mitwirkung sichern, wie die Gewinnung Tippo-Tipp's „ein Meisterwerk Stanleys gewesen". „Der Sklavenhandel muß beseitigt werden, kann aber nur durch friedliche Mittel unterdrückt werden. Ein Kreuzzug gegen die Araber würde Gemetzel unter dem Vorwande, sie zu verhindern, hervorrufen." Das wichtigste Mittel zur Beseitigung des Sklavenhandels sei der Handel; die Araber seien in erster Linie Händler; ihnen den Handel erleichtern, ihnen europäische Waaren zuführen, wie mit Mäßigung auftreten, das erleichtere die Civilisation, „während Flintenschüsse und Bajonettangriff unter dem Rufe: „Gott will es!" der ganzen Civilisation ein Ende machen."

Der Briefschreiber betont, daß er seit mehreren Jahren unter wilden Völkerschaften in Afrika in einer Umgebung von mehr Sklaven wie freien Männern lebe, also diese Verhältnisse gründlich kenne. Erwähnt sei noch, daß nach diesem Briefe im ganzen unter dem Aequator liegenden Afrika menschliche Beerdigungsopfer üblich sind. Um diesem Brauch abzuschaffen, müßte man in jedem Bezirke Mittel-Afrikas starke Garnisonen einsetzen. Nur in der Nähe der Kongostationen ist es durch friedliche Mittel gelungen, die Menschenopfer zu beseitigen. Die in diesem Briefe ausgesprochenen Ansichten decken sich vollständig mit denen der Brüsseler Kongo-Regierung. Die letztere hat schon vor Monaten dieselben Ansichten in Berlin kundgethan.

— Aus Staat und Kirche. Der Selbstmord ist leider im nervenzerrüttenden Leben der Gegenwart zum täglichen Vorkommniß geworden. So lang er Hütten und einfache Wohnungen heimsucht, kommt seine schreckliche Gewalt uns nicht so herb zum Bewußtsein, als wenn ihm Solche zum Opfer fallen, die „eine Stadt auf dem Berge" sind. Wie seiner Zeit das entsetzliche Geschick von Bundespräsident Anderwerth, so hat in den letzten Tagen der Selbstmord des vielversprechenden habsburgischen Kaisersohnes weitumher einen tiefen Eindruck gemacht. Bis ein junges, starkes Leben, um sich alle Herrlichkeit der Welt und vor sich den Reiz des Thrones, Hand an sich selber legt, muß mancher Sturm durch die Seele gezogen und das Gemüth manche Verdunkelung bestanden haben. Diese bittere Vorrede genügt uns allein schon, um über die meisten Selbstmörder milde zu urtheilen. Die hart zu urtheilen pflegen, mögen wohl bedenken: Es weiß Keiner, was ihm selber noch begegnen kann, bis seine letzte Stunde vorüber ist. Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen, sagt im VI. Abschnitt seiner jüngst erschienenen Schrift: „Das katholische Kirchengesetz verweigert das kirchliche Begräbniß den Selbstmördern, sofern sie zurechnungsfähig waren und nicht vor dem Tode Zeichen der Reue gegeben haben." Das erstere ist schwer zu ermitteln und kann nur durch genaue Gehirnuntersuchung konstatirt werden, und das letztere ist unmöglich, wenn der Tod sofort eintritt. So haben es also faktisch und praktisch die Priester in den Händen, ob sie über dem Grab das Rauchfaß schwingen wollen oder nicht. Der unbemittelte Selbstmörder, der sich bei Brunnen auf die Schienen gelegt, ist ohne Weihrauch verscharrt worden. „Kronprinz Rudolf sicherlich nicht, spricht Pfarrer Albrecht.

— „Jack der Aufschlitzer", der bekannte Frauenmörder von Whitechapel, habe den Schauplatz seiner Thätigkeit von England nach Jamaika verlegt. In der Zeit vom 28. November bis zum Freitag vor Neujahr wurden in der Umgegend von Spanish Town drei der niedersten Klasse angehörige Negerinnen ermordet aufgefunden, deren Leichen in genau derselben Weise verstümmelt waren, wie die Opfer von Whitechapel. An einer Leiche war eine Karte befestigt, auf welcher folgende Worte geschrieben waren: „Jack der Aufschlitzer. Vierzehn mehr und dann gehe ich." Der Frauenmörder von Whitechapel verübte sein letztes Verbrechen in London am Morgen des 9. November. Er müßte demnach direkt nach Jamaika gereist sein, um dort am 28 Nov. sein mörderisches Werk fortsetzen zu können.

— Civilisationsmittel. Um die Eingebornen zu schrecken, werfen die an der ostafrikanischen Küste kreuzenden deutschen Schiffe Nachts Bomben an das Land. Auf diese Weise wurden in einer Hütte vier schlafende Personen getödtet.

— Elektrischer Beleuchtungswagen. Die Gesellschaft Helios in Köln liefert jetzt eine fahrbare Maschine zum Herstellen elektrischen Lichtes für nächtliche Arbeiten, Unglücksfälle und Brände u. s. w., welche das ganze Aussehen einer Dampfspritze hat und 45 Doppelzentner wiegt. Dieselbe liefert 2000 Kerzen Licht. —

— Witterung. In Italien herrscht starke Kälte, in Rom Schneefall.

— Der Wiener Männergesangverein hat Hegars bekannte Composition „das Todtenvolk" mit großem Erfolge aufgeführt. Er gedenkt dieselbe auf einer Sängerfahrt in London vorzutragen.

— Aus einer naturwissenschaftlichen Prüfung erzählt ein Ohrenzeuge: Prof. (zu einem sehr schweigsamen Prüfling): „Nun, mit welchem Gebiet der Physik haben Sie sich denn vorwiegend beschäftigt?" — Student: „Mit dem Magnetismus." — Prof.: „So? Kennen Sie die Deklination der Magnetnadel?" — Student (freudig erregt): „Ja wohl!" — Prof.: „Nun, dann lassen Sie uns hören!" — Student: „Die Magnetnadel, der Magnetnadel, der Magnetnadel, die Magnetnadel." Schluß des Examens.

Neueres und Telegramme.

O. Bern. Am 20. dies wird die Bürgergemeinde Bern über die Bewilligung eines Beitrages von einer halben Million für Errichtung eines Nationalmuseums Beschluß fassen, am 4. März ebenso die Einwohnergemeinde über die Bewilligung einer Viertelmillion für den gleichen Zweck und über die unentgeldliche Abtretung eines Platzes von 7200 Quadratmetern, auf welche das Museum zu stehen kommt.

Mit den 250,000 Fr., welche der Große Rath bereits bewilligt hat, wird Bern demnach 1 Million in Baar und einen für absehbare Zeiten vollständig genügenden Platz offeriren.

Montreux, d. 13. Febr. Die ständeräthliche Kommission für die Militärstrafgerichtsordnung setzt nach einem Telegramm der „Basler Nachr." das ordentliche Militärgericht folgendermassen zusammen. Ein Divisionsgericht besteht aus dem Großrichter und vier Richtern. Zur Vertretung der Richter in Verhinderungsfällen werden acht Ersatzmänner ernannt. Der Großrichter ist Vorsitzender des Gerichts und muß mindestens Majorsrang besitzen. Dem Gerichte sind beigegeben: Ein Auditor, ein Untersuchungsrichter und ein Gerichtsschreiber.

Der Großrichter und der Gerichtsschreiber werden vom Bundesrath auf eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt. Auf die gleiche Amtsdauer bezeichnet der Bundesrath die der betreffenden Division angehörigen Richter und Ersatzmänner. Ist die Anklage gegen einen Offizier gerichtet, so sind nur solche Richter oder Ersatzmänner einzuberufen, die Offiziersgrad bekleiden. Die Richter und Ersatzmänner behalten ihre ordentlichen militärischen Obliegenheiten neben der Richterstellung bei.

— Ueber den Erdsturz in Fleurier wird dem Bund u. A. geschrieben: „Der Rutsch kam morgens um 1 Uhr in Bewegung. Er besteht aus einer gewaltigen Masse von Steingeröll und Felsstücken, die seit vielen hundert Jahren von den senkrecht sich erhebenden Felsmassen sich abgelöst und angehäuft hatten, eine hohe und breite Halde bildend, auf der unsere gemeinnützige Gesellschaft (Société du musée) eine große Anpflanzung von verschiedenen Pinienarten, Ahorn, Birken anlegte, die herrlich gedieh und zu Spaziergängen benutzt wird. Der ganze bewegbare Wall besteht aus ungefähr 80 bis 100 Morgen Oberfläche und die sein fünfundzwanzig Jahren praktizierte Bewaldung bildet den schönsten Schmuck der herrlich emporstrebenden Felspartien, die den Horizont wie großartige Burgen und Festungsthürme begrenzen. Durch unvorsichtige Loslegung von großen Felsmassen am untersten Theile des Abhanges wurde wahrscheinlich die Anstauung abgeschwächt und nun rückt die Masse langsam vor, auf das Dorf zu. Es ist da gar nichts zu machen, als zuzusehen, bis nach weiterem Rutschen auf künftige Regengüsse hin die Masse ihren nothwendigen Halt und das Gleichgewicht des Druckes von oben errungen haben wird. Glücklicherweise sind die am reichsten bepflanzten Partien nur theilweise berührt, doch sind viele hundert Tannen mitgerissen worden, wovon aber doch ein großer Theil sich noch erholen und fortwachsen wird. Von oben her sieht man die schwarzen Ränder der mit Schnee bedeckten Masse sich erweitern und die Spalten sich vergrößern; es sind da viele tausend Waggons von Stein und Erdmassen in Aufruhr und gleich bei Beginn des Rutschens spürte man im Dorfe selbst eine oszillirende Bewegung, die von dem großen Drucke der Masse herrühren mußte. Der ganze Bergrutsch ist großartig und unsere Bevölkerung ist sehr aufgeregt und ergriffen über das seltene Schauspiel.

— Auf der Station Rottendorf bei Würzburg stieß der Nürnberger Zug am 13. d. auf den Bamberger Zug. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Brüssel, 13. Febr. Gestern Abend stieß der Pariser Expreßzug mit dem Brüsseler Expreßzug in der Nähe des Bahnhofes Maubeuge zusammen. Das Unglück war eine Folge falscher Weichenstellung, die der Lokomotivführer bei dem herrschenden Nebel nicht rechtzeitig bemerkte. Ein Reisender wurde getödtet; fünf erlitten Verwundungen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. A. Bod's Pektoral (Hustenstiller), die Dose (60 Pastillen enthaltend) zu M. 1 in den Apotheken. [598

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen 2c.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen auch eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** 6759

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Seiden-Etamine u. seid. Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80** p. Met. bis Fr. 14. 80 (in 12 verich. Qual.) verl. robenweise portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grad Cels.	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. resul. Feuchtigk.	Witterung.
13.	Mittgs. 1 U.	−7,1	731,4	768,3	NE¹	66	hell
13.	Abends 9 „	−11,8	733,1	770,0	S¹	66	hell
14.	Morg. 7 „	−11,8	729,9	766,8	SW¹/₂	66	i.bwlkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum −7,1°C. Minimum −14,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Pariser Observatorin vom 13. Februar.
Wahrscheinlich vrränderlicher Wind, schon und kalt.
Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Febr.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken; Frost.

Griechische Weine
von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Mosento, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807)
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Zu miethen gesucht:
Eine **Stube** mit Antheil Küche. Von wem, sagt die Exped. 640



Die Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Unterzeichneter **verkauft** einen Stock
gut gewittertes Heu.
Keller-Steiner.

Bedingte und unbedingte Straf-Befehle
sind zu beziehen bei
J. J. Spühler,
Buchdruckerei Aarau.

Vereinschronik.

C. V.

Sopran & Alt 8 Uhr!
Probe mit der Solistin; die einzig mögliche vor der Hauptprobe.

Stadtmusik Aarau.

Haupt-Probe
Heute Abend 8 Uhr im Gasthof zum „Rößli".
Alle Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 14. Februar, Abends 8 Uhr im „Rößli"
Vortrag
des Herrn Major Hintermann: „Die Kämpfe am Gotthard im Jahre 1799". II. Theil.
Karte mitbringen.

Alte Section.

8er C. W.

Heute Abend

Blut- & Leberwürst
bei **Fr. Holzach.**

Heute Abend

Blut- & Leberwürste,
frische **Bratwürste** und **Schweinefleisch** bei [976
Siegrist-Rynker,
Rathhausgasse.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische
empfiehlt [576
E. Waßmer zum Adler.

Geweichte
Stock- & Mollefische
empfiehlt [457
El. Haßler-Wanger.

Empfehlenswerthen
Barbera-Wein
verkauft billig [675
Lagerhaus Aarau.

Guten ächten
Obstbrantwein
empfiehlt über die Gasse billigst
684] **G. Ruetschi,** Bäcker.

Syndetikon,
flüßiger Fischschleim, **klebt, leimt,** und **kittet** Alles. Unentbehrlich für jede Haushaltung. In Fläschchen à 50 Cts. und Fr. 1. —, empfiehlt
531] **Joh. Schmidt** z. Bären.

Gutgetrocknete
Loh-Käse
das 100 à Fr. 1. 20 in's Haus geliefert, empfiehlt [671
Die Gerberei
G. Siebenmann.

Magazin zu kaufen gesucht:

Ein junger Kaufmann sucht ein nicht zu großes und nachweisbar rentables Geschäft käuflich zu übernehmen. 635
Offerten unter Chiffre He 498 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Stehen geblieben:
Ein Regenschirm
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Zu verkaufen:



Ein Fabrikgebäude

mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält 2 Arbeitssäle, nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Aren Baumgarten-, Matt- und Holzland. Kaufspreis Fr. 15,000.
Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von Aarau entfernt und würde sich auch für Einrichtung einer **Säge** und den Betrieb einer **Holzhandlung** ganz vorzüglich eignen. [677
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Aarau, im Februar 1889.
Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

Liegenschafts-Steigerung.



Die Erben des sel. **Ludwig Blattner-Erb,** Mechaniker, von **Küttigen,** bringen am **Donnerstag den 14. ds. Mts.,** von Abends 7 Uhr an, in der Wirthschaft des Herrn Ludwig Bircher, Zeugwart, in **Küttigen,** ihr in schönster Lage im Rombach, an der Küttigerstraße gelegenes **Heimwesen,** bestehend in Wohnhaus und Scheune Nr. 16, mit zwei laufenden Brunnen, sowie ca. 72 Aren oder 2 Jucharten mit meist großen, ertragreichen Obstbäumen besetztes Baumgartenland, unter günstigen Bedingungen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung.
Das Baumgartenland grenzt auf die Straße Aarau-Küttigen und ist ein Theil desselben für einen Bauplatz vorzüglich geeignet.
Dieses Heimwesen eignet sich ganz besonders für einen in Aarau Angestellten, oder eine Familie, die in Aarau Arbeit und Verdienst findet, weil dasselbe nur ca. ¼ Stunde von letztgenannter Stadt entfernt ist.
Nähere Auskunft wird in oben beschriebenem Wohnhaus im Rombach, sowie bei dem Unterzeichneten, welcher Kaufsliebhaber zu dieser Steigerung höflichst einladet, ertheilt. [614
Aarau, den 7. Februar 1889.
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Vieh- & Fahrhabe-Steigerung.

Wegen Aufgabe der Pacht, bringt **Johann Marbach,** Pächter in **Aarburg, Freitags den 15. Februar, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr an,** wenn nothwendig auch am folgenden Tage an eine öffentliche freiwillige Verkaufssteigerung, seine sämmtliche **Viehwaare,** bestehend in: 667



3 Pferden, 15 theils neumelkigen, theils großträchtigen Kühen, 3 Rindern, einem jungen Zuchtochsen, einer Ziege und zwei Schweinen.



Ferner die sämmtlichen **landwirthschaftlichen Geräthschaften,** worunter **4 aufgerüstete Wagen, 1 neuer Milchkarren, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Fruchtputzmaschine, Güllenfaß, Ständli, Rechen, Gabeln, Sensen** 2c. **Futter- und Runkelschneid-Maschinen, Göppel,** sowie von **häuslichen Gegenständen, 1 Bett, mit Matratzen, 3 Dienstbetten** und Andere mehr.



Sowohl die Viehwaare, als auch die sämmtlichen landwirthschaftlichen Geräthschaften befinden sich in besten Zustande. Die Viehwaare kommt am ersten Tage zur Versteigerung.
Kaufsliebhaber werden höfl. eingeladen.
Aarburg, den 9. Februar 1889.
Der Beauftragte:
Z 10 Q) **A. Weber,** Gemeindeschreiber.



Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.** Näheres bei der Exped. [674

Zu vermiethen:
Ein möblirtes freundliches **Zimmer.** Halden Nr. 277. [673

Cäcilien-Verein Aarau.

Wir erlauben uns, dem musikfreundlichen Publikum von Aarau die ergebene Anzeige zu machen, daß das **Benefize-Konzert** unseres Herrn Direktors am **24. Februar** stattfindet. Als Hauptnummer gelangt zur Aufführung das Männerchorwerk **Alcestis** von „Brambach". Herr **Hans Huber** aus Basel hat seine Mitwirkung zugesagt. Zur Zeichnung von Billets auf der in den nächsten Tagen circulirenden Subscriptionsliste lad t höflichst ein [663
Der Vorstand des C.-V.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Tit. Publikum sein
Notariats- und Agentur-Büreau
(hintere Vorstadt, Igelweidstraße)
in empfehlende Erinnerung zu bringen. [648
Hochachtungsvollst!
Aarau, im Februar 1889.
A. Wiederkehr, Notar.

Auswanderer
befördert am bi Aigsten
617] Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes
Vaseline Lederfett,
erpropt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen.
E. Rychner, Seiler.
N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Billigste Gartenbauzeitschrift.
Verlag von **Orell Füssli & Cie.** in **Zürich.**
Der erfahrene Führer
im
Haus- und Blumengarten.
Erscheint in 12 Nummern per Jahrgang z. Abonnementspreis von 2 Franken.
Redaktion: **M. Baechtold,**
Gärtner und Wanderlehrer für Gartenbau.
Kaum eine derartige Zeitschrift ist mit so vielem Beifall aufgenommen worden und hat einen so grossen praktischen Erfolg erzielt wie der „Erfahrene Führer im Haus- und „Blumengarten", welcher in kurzer Zeit sich 6000 Abnehmer erworben hat. 574
Der Unterzeichnete bestellt hiemit bei der Verlagsbuchhandlung **Orell Füssli & Cie** in **Zürich.** O.V. 16
oder Postanstalt in _____
Der erfahrene Führer im Haus- & Blumengarten.
Jahrgang 1889. Nro. 1. u. ff.
(Redaktion: M. Baechtold. Verlag: Orell Füssli & Cie. Zürich.)
Ort und Datum: Genaue Adresse:

Zu miethen gesucht.
Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:
Für Mitte April das **Logis** von fünf Zimmern, im Erdgeschoß des Steininger'schen Hauses, sammt Zubehörde und Antheil Garten.
Sich zu wenden an [644
A. Keller, Bezirksverwalter.

Gesucht:
Eine **Magd,** die kochen kann. Von wem, sagt die Exped. [679

Zu verkaufen:
Zwei **2 Canapee,** solid gearbeitet, schöne Facon (neu) sowie **1 Bettlade** mit doppelter Matratze, 1½ schläfig, möglichst billigen Preis, bei
Ed. Lüthy,
Sattler und Tapezierer,
683] Kirchgasse.

Zu vermiethen: [664
Eine schöne geräumige **Stube** nebst Küche. Wo, sagt die Exped.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 15. Februar 1889. № 39. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Lage in Frankreich.

Mit dem Donnerstag tritt die französische Republik vor eine Frage, die für deren ferneres Gedeihen entscheidend sein kann. Man erinnert sich, daß das Ministerium Floquet als eigentliches Arbeitsprogramm und Angebinde die Revision der Verfassung in „das Geschäft einbrachte." Dasselbe ist bis zur Stunde um den wirklich heißen Brei herumgegangen, konnte aber dem Drängen der äußersten Linken nicht länger widerstehen und wird nun in der Kammer seine Revisionsvorschläge zu verfechten haben.

Es ist wirklich schade, daß die Republik noch zu keiner festen Leitung gekommen ist. Sie besteht nun 18 Jahre, ein Zeitraum, in welchem die Franzosen begriffen haben, daß es sich unter der republikanischen Staatsform leben läßt. Denn man kann sagen, was man will, Frankreich hat während dieser Zeit verhältnißmäßig sorgenfreier gelebt, als andere Staaten. Es hatte nicht nöthig, Nihilisten zu hängen, es hatte keine Dynamitattentate, keine Ausnahmegesetze für Sozialdemokraten, keine Pächteraustreibungen wie in Irland und auch die Unruhen in den Steinkohlengebieten haben den Staat nicht erschüttert.

Wenn in einem Lande, in dem immerhin die monarchischen Interessen noch viele und einflußreiche Vertreter haben, diese letztern so wenig erreichen, wie dies in Frankreich bisher der Fall war, wenn ein Staat das Unterrichtswesen in einem Lande, wo man den Priestern großen Einfluß zuschreibt, dasselbe den letztern völlig aus der Hand nehmen kann, so muß er eine ganz respektable Stärke haben. —

Man könnte nun von einer Revision der Verfassung für die Republik Gutes hoffen; denn jene ist in der That nicht das Beste, was sich eine Republik geben kann. Die Franzosen haben in der Schweiz so manches studiren lassen, daß es auffällt, warum sie nicht auch die Frage studiren, ob unsere Form der Bundesregierung nicht auch für sie passen würde, ob es nicht besser wäre, sie würden ihre Minister, ihre Regierung auf eine bestimmte, feste Zeitdauer wählen, und ihnen Zeit zur ruhigen und fruchtbaren Arbeit lassen. Hätte sie dies bereits, so wären die Spektakeleien eines Boulanger ohne Bedeutung und unmöglich. Durch die Festsetzung der Einzelwahlen hat der Boulangismus nun zwar einen Schlag erlitten; allein viele glauben, um den Boulangismus und andere Feinde der Republik völlig zu meistern, sei eine Revision der Verfassung nothwendig.

Man wird nun gut thun, sich das Revisionsprojekt näher anzusehen. Der Berichterstatter Revillon hat in der Kammer die Geschichte der Revisionsbegehren dargelegt. Diese sind alten Datums. Die Bonapartisten hatten schon früher beantragt, man solle das Volk anfragen, ob es die Republik oder eine Monarchie wolle, und hernach solle ein Verfassungsrath das Grundgesetz entwerfen. Hernach kamen die Radikalen und fanden, der Präsident habe zu umfassende Gewalten, und sie drangen auf Abschaffung der Präsidentschaft und des Senates. Auch Boulanger schreibt bekanntlich für die Revision, hat aber noch nie klar gesagt, was er eigentlich will, es sei denn, daß er die Minister durch den Präsidenten will ernennen lassen, damit die Kammer aufhöre zu verwalten. Dieser letztere Gedanke ist, genau besehen, gar nicht unsinnig, der erste unter Umständen gefährlich; daneben laufen, wie es bei Revisionen geht, noch allerlei Vorschläge um, so daß der Revisionskommission ein Dutzend solcher vorlagen. Eigentliche Volkswünsche sind keine da. Wegen der Abänderung der Listenwahlen hat Floquet die Präfekten um Mittheilungen angegangen; er hat die Zahl der Zeitungen feststellen lassen, welche sich in Sachen aussprachen; er hat also sich bemüht, durch beide Organe die öffentliche Meinung kennen zu lernen. Für die Revision hat er nichts derartiges gethan. Dagegen hat er nun einen Regierungsvorschlag der Kammer vorzulegen, welcher im wesentlichen folgendes enthält:

„Die Präsidentschaft verliert das Recht, die Kammer aufzulösen und zu vertagen; der Senat wird in direkter Weise durch das allgemeine Stimmrecht unter besonderen Alters- und Wählbarkeitsbedingungen, sowie alle zwei mit Drittels-Erneuerung gewählt, er übt nur die Kontrole über die Gesetzgebung der Kammer und kann ein Gesetz nur bis zur nächsten Theilerneuerung der Kammer, das Finanzgesetz aber gar nicht verschieben; die Kammer wird wie der Senat alle zwei Jahre zum dritten Theile erneuert, so daß die parlamentarische Arbeit nicht mehr unterbrochen wird; die Minister werden vom Präsidenten der Republik auf die zwei Jahre zwischen den jeweiligen Theilerneuerungen des Parlaments ernannt, sie sind der Kammer verantwortlich und brauchen erst zurückzutreten, wenn die Kammer ihnen ausdrücklich erklärt hat, daß sie das Vertrauen des Landes verloren haben; ein Staatsrath, von Kammer und Senat gewählt, bereitet die Gesetze vor und versieht die gesetzgebenden Körperschaften mit sachlichem Rath. Herr Floquet verlangt außerdem, daß die Revision durch den aus den gegenwärtigen Kammern zusammengesetzten Kongreß vorzunehmen und daß das Mandat des Kongresses auf den Inhalt der von Kammer und Senat angenommenen Revisionsvorschläge zu beschränken sei."

Die Kommission dagegen will von keinem dieser Vorschläge etwas wissen. Sie will die Revision einer Constituante, einem Verfassungsrathe übertragen und sodann die ausgearbeitete Verfassung der Volksabstimmung unterbreiten. Man kann die Verhältnisse Frankreichs nicht mit denjenigen unseres Landes vergleichen; aber es scheint uns, der Kommissionsvorschlag sei nicht das Widersinnigste. Vermag das französische Volk nicht das Richtige bei der Wahl einer Constituante zu treffen, und bei der Abstimmung, so ist auch nicht einzusehen, mit welchem Recht eine Kammer demselben eine Verfassung geben sollte. —

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Fabrikgesetz. Im Jahre 1888 wurden in das Verzeichniß der dem Gesetze unterstellten Fabriken eingetragen, resp. dem Gesetze neu unterstellt: 265 Etablissemente mit 4008 Arbeitern. Von demselben gestrichen: 147 Etablissemente mit 2942 Arbeitern. Somit Zuwachs: 118 Etablissemente mit 1066 Arbeitern. Gegenwärtiger Gesammtbestand: 3805 Etablissemente mit 152,370 Arbeitern.

— Honigmarkt. Kommenden Herbst wird der Verein schweizerischer Bienenfreunde in Bern einen Honigmarkt abhalten und gleichzeitig eine Ausstellung von Bienengeräthschaften, Bienenwohnungen und allem, was zur Bienenwirthschaft gehört, damit verbinden.

Kantonales.

Aargau.

— Abänderungen in den Direktorialgeschäften Nach dem Vorschlag des Regierungsrathes an den Großen Rath sollen den einzelnen Departements neu zugetheilt werden:

Der Direktion des Innern: Gewerbewesen, Handel und Industrie, Fabrikpolizei, Handwerkswesen, Ausstellungen und Verloosungen. Marktverkehr. Maaß und Gewicht. Aufsicht über die Vollziehung des Fabrikgesetzes. Bewilligung von Verloosungen. Handhabung der Marktpolizei. Aufsicht über die Eichmeister. Eine Kommission für Handel und Industrie. Eine Kommission für das Gewerbewesen.

Der Justiz-, Polizei- und Sanitätsdirektion: Das Hausirwesen.

Der Finanzdirektion: Das Kreditwesen. Das direkte Steuerwesen des Staates und der Gemeinden.

Ueber die Einrichtung des Finanz- und Rechnungswesen des Staates ist die Großrathsverordnung vom 26. Sept. 1887 betr. die aarg. Finanzverwaltung maßgebend. Referent der Finanzdirektion im Steuerangelegenheiten ist der Präsident der Bezirkssteuerkommissionen, in Angelegenheiten der Kreditinstitute kann der

---

21

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Mein Fräulein, Sie schrecken mich mit Ihrer Leidenschaftlichkeit," bekannte Paul offen. „Wahrlich, ich verstehe dieselbe nicht. Welch' tragische Worte! Und um was handelt es sich in Wahrheit? Ich nahm Ihre Novelle, modelte daran, schrieb sie neu, zu meiner Lust, zum höchsten Nutzen für mich selber — und gab sie dann zurück. Was weiter geworden ist, das hat mich kaum berührt, ich versichere Sie. Von einer Auffassung der Sache, wie Sie dieselbe beliehen, leben in meiner Seele nicht einmal Spuren. Die Selbstquälerei, welcher Sie sich hingeben, ist nach meinem Urtheil völlig grundlos und also thöricht. Sie sprechen von erlogenem Ruhm. Viel zu pathetisch, mein Fräulein, sowohl im Hauptwort als in dessen Epitheton. Ruhm ist etwas Erhabenes, Majestätisches, und jene kleine Novelle reicht an diesen Begriff nicht entfernt hinan. Ruhm fordert gewaltige Leistungen, wozu — Sie können es nicht leugnen — selbst die wohlwollendste Kritik jene vielleicht recht artig erzählte, gemüthvoll ansprechende Novelle aufzubauschen vermag. Was und wen erbauen Sie denn damit? Eines Backfischchens sensibles Herz findet die Leistung „reizend" oder „entzückend schön" — aber Männer werden davon nicht gepackt. Ueberhaupt kann die Novelle nicht packen. Lieblich, zart, sinnig, das will ich zugestehen — darüber hinaus aber geht nichts an derselben. Haben wir somit den Werth der Arbeit — vielleicht wiederum zum Schmerze für Sie, doch ich kann nicht anders — auf das richtige Maaß zurückgeschraubt und dadurch festgestellt, daß sie keinen Ruhm spenden kann, sondern nur etwas Ehre, etwas Anerkennung und angenehme Folie für andere gute Leistungen und Eigenschaften — so bleibt nun noch das häßliche Beiwort übrig, welches Sie bedauerlicher Weise gewählt haben. Erlogen nannten Sie die Erhöhung, welche der Klang Ihres Namens durch den Erfolg der Novelle erfahren hat."

„Und das ist berechtigt, das ist nicht wahr!" fiel sie grollend ihm ins Wort. „Wenn Sie, strenger Richter, das Andere zerpflücken und zerstücken, um unter der Logik scharfer Lupe jede Täuschung zerrinnen zu machen, dann werden Sie sich jetzt keiner Taschenspielerkünste schuldig machen, um mir hinwegzudisputieren, wie peinlich zutreffend doch jenes häßliche Beiwort ist."

„Wer sagt Ihnen, daß ich zu Taschenspielerkünsten meine Zuflucht zu nehmen gedenke?" fragte Paul. „Ich bin kein Sophist, und ich habe nicht nöthig, es zu sein. Lassen Sie mich nur meinen Beweis zu Ende führen und beantworten Sie mir, damit ich es kann, zunächst die Frage, wem denn nun eigentlich das Bischen Anerkennung gehören soll, welches Ihre Novelle bringt?"

Alexandra fühlte, wie sich ihr empörte Thränen in die Augen drängten. Das Bischen Anerkennung! Wie fein Mund das so geläufig aussprach.

„Nun ja doch," rief sie bitter — „es mag Ihnen wenig genug an dieser Kleinigkeit gelegen sein und Sie mögen derselben entrathen können; denn ich sehe nun schon, wie sehr Recht der alte Medizinalrath hatte, sehr, daß Sie wirklich aus dem Holze geschnitzt sind, aus welchem das Schicksal die großen Männer bildet — aber in diesem Falle muß ich das Uebertragen von jenem Bischen Anerkennung auf meinen Namen als ein meiner Geistesarmuth gespendetes Almosen auffassen. Sehen Sie das nicht ein? Ist es kein Almosen, das mir unerträglich sein muß? Ja, wenn wir einander näher stünden, daß ich nicht gezwungen wäre, von einem Almosen sprechen zu müssen, daß ich ein freundliches kleines Geschenk von Ihnen annehmen dürfte."

Sie schluchzte nun wirklich; er aber schüttelte verwundert den Kopf, denn mit dem Bilde Helenens im Herzen war er nicht fähig, ihren Sirenengesang zu fassen. Er verstand sie nicht.

„Ich bitte Sie, Fräulein!" begütigte er — „das ist Manie. In dem Netz Ihrer selbstquälerischen Einbildungen hat sich Ihr Geist verwirrt, so daß ich nun fast an der Rettung verzweifelte. Sich selbst demüthigen Sie tief in den Staub hinab, und mich dagegen heben Sie ganz unverdient zu den Sternen hinauf. Wozu das? Bei en wir bei der Sache. Die Novelle stellt, um es nur auszusprechen, ein Produkt Ihrer und meiner Thätigkeit dar. Wir haben Beide daran geschaffen. Die Welt meint, es sei nicht schlecht, was wir geschaffen haben. Sollen wir nun, Sie sowohl, als ich, mit beiden Händen gierig nach der Anerkennung greifen und uns dieselbe streitig machen? Es wäre nicht minder thöricht und lächerlich, als es das entgegengesetzte Gebahren eben auch ist, das scheinbar großmüthig-ehrenfeste Hinüber- und Herüberschieben nämlich, welches wir exekutiren Sie sind zu stolz, den mir gehörenden Antheil mit in den Kauf zu nehmen, und mir paßt das Umgekehrte gleichfalls nicht. Am Ende" er lachte, weil ihm die ganze Scene nun wirklich ein tragikomisches Ansehen gewann „am Ende wird nur eine Rettung aus dem schrecklichen Dilemma bieten, indem wir nämlich auf den Titel des Werkchens neben Ihrem Namen noch den meinigen anbringen. Wir akklimatisirten damit in Deutschland jene bekannten französischen Schriftsteller-Assoziationen. Eine Novelle von Alexandra Dister und Paul Steinberg, hahaha, das ist amüsant."

Sie bebte vor Zorn, daß er so blind sein konnte!" So nahe, so haarscharf streiften seine Worte das Ziel, dem sie zustrebte — und doch ging er achtlos daran vorbei.

„Nun, sagen Sie gar nichts im Anblicke der von mir eröffneten, reizvollen Perspektive, Fräulein Dister?" fragte er, da sie schwieg. „Wahrlich, das Beste, was Sie thun können ist: meinen Antheil mit derselben Leichtfertigkeit der Auffassung

der Statistiker mit der Berichterstattung beauftragt werden.

— Stenographie. Der vor Kurzem gegründete aarg. Stenographenverein zählt bereits 66 Mitglieder. Davon gehören der Sektion Aarau 22, Brugg 13 und Baden 9 an; die übrigen 22 sind einzelstehende Mitglieder.

— Aargauische Bank. Der Reingewinn des Jahres 1888 beträgt nach der vom Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 14. Februar genehmigten Gewinn- und Verlustrechnung Fr. 511,748. 92
= 8,529 % des Aktienkapitals von 6 Millionen Franken.

Hiezu kommt der Saldovertrag von 1887 mit Fr. 52,693. 52
so daß im Ganzen zur Verfügung stehen Fr. 564,442. 44
Hievon werden auf neue Rechnung vorgetragen Fr. 54,442. 44
Von den verbleibenden Fr. 510,000. —
erhält vorab das Aktienkapital seine Dividende von 4 % mit Fr. 240,000. —
Der Rest von Fr. 270,000. —
entfällt gemäß §§ 51 und 52 des Bankdekretes zu 50 % an sämmtliche Aktien zu gleichmäßiger Vertheilung Fr. 135,000.
zu 40 % an den Staat Aargau zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke Fr. 108,000.
zu 10 % an die sämmtliche (20) Angestellten Fr. 27,000.
Fr. 270,000. —

Es gelangen also auf die dekretsgemäße Weise im Ganzen 8½ % des Aktienkapitals zur Vertheilung.

Die auszurichtende Dividende (d. h. der Ertrag einer Privat-Aktie) stellt sich auf 6¼ % = Fr. 12. 50 per Aktie von Fr. 200. —, welche sofort ausbezahlt werden.

Für den Staat Aargau beläuft sich der gesammte Ertrag auf Fr. 295,500 = 9,85 % seiner Betheiligung von 3 Millionen Franken (Fr. 19. 70 per Aktie von Fr. 200).

— Es spuckt wieder der Verkauf der aargauischen Glasgemälde. Man sollte diesen Gegenstand einmal ruhen lassen. Die Vorschläge zum Verkauf kommen uns vor, wie wenn eine Familie ein altes Erbstück Hausrath versetzen oder verkaufen wollte, um einen Maskenball besuchen zu können. Verkaufen wir unsere Kunstschätze, so ist das bischen Geld in zwei Jahren auf Dutzend Löcher versickert. Der Verkauf an das sog. Schweiz. Nationalmuseum vollends wäre ein Unsinn. Wenn man die Jagd der großen Städte nach diesem Museum richtig taxirt, so ist sie nichts anderes als eine Spekulation auf größern Volkszufluß. Wir wüßten nicht, warum noch ein Fremder das Regierungsgebäude in Aarau besuchen wollte, wenn er dort nichts mehr an Kunstgegenständen fände. Und die Aargauer, welche Sinn und Interesse für dieselben haben, finden sie hier viel leichter als in Bern, Luzern, Zürich oder Basel.

Gehe doch einmal der Staat daran, und lasse er die noch dem Verderben preisgegebenen Scheiben in den Gewölben des Rathhauses durch sachverständige Handwerker fassen und stelle dieselben auf. Der Aarauer Festsaal böte Platz und Garantie genug für deren sorgfältigste Behandlung, ohne daß der Staat irgend sich eines Rechtes begäbe. Da würden die Scheiben auch von Fremden gesehen, und könnten Künstler ihre Studien machen; denn hiefür sind solche Dinge überall vorhanden. Allein bei uns wirft man wohl Geld für kunstgewerbliche Bildungszwecke aus, aber gibt denen, die etwas einschlagendes gelernt haben keine Arbeit; ein ganz jämmerlicher Grundsatz. —

— Die kantonale Organisation der freisinnigen Volkspartei ist Thatsache. Innert wenigen Tagen hat sich dieselbe im reformirten Landestheil: vollzogen und haben sich die freisinnigen Contingente der übrigen Bezirke angeschlossen.

Das Programm findet überall lebhaften Anklang. Die Grütlivereine schlagen zur Erweiterung desselben noch vor:

Staatlicher Salinenbetrieb; die Alters- und Invalidenversicherung ist auf eidgenössischem Boden anzustreben; Einführung der obligatorischen Krankenversicherung; Einführung des Urnensystems bei Staats- und Gemeindewahlen.

Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an sämmtlichen Gemeindeschulen; Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten und Einungsämtern.

Die freisinnige Partei erfreut sich nun eines Zusammenschlusses, wie noch nie, und selbst die Residenz hat derselben ihren Harst zugeführt, wovon die Herren aus dem „fernen Westen" Notiz nehmen mögen. Diese Thatsachen werden dieselben noch manchmal in die „Brechsäle" der Hofblätter führen. Prosit!

— Baden. Eine Neuerung, die das gewerbe- und handeltreibende Publikum in Baden schon längst gewünscht, ist nach der „Fr. Presse" endlich Wirklichkeit geworden. Das Telegraphenbüreau und die Zentraltelephonstation wurden mit heute vom Postdienste abgetrennt. Es ist diesen Dienstzweigen ein besonderes Lokal im Erdgeschosse des Postgebäudes angewiesen.

— Baden. Die Schützengesellschaft hat beschlossen, daß vom künftigen Mai bis Oktober jeden Montag von 4 bis 6 Uhr Nachmittags Schießübung auf Belvedere stattzufinden habe.

— Der Studentengesangverein von Zürich traf am 13. in Baden in zwölf zweispännigen Schlitten ein und machte sich dort einen vergnügten Abend. —

— Die elektrische Beleuchtung der Stadt Baden reduzirt sich nach der „Fr. Presse" auf eine — neue Berliner Lampe. —

— Am Donnerstag früh starb der ehrwürdige, greise Pfarrer von Auenstein, Herr Friedrich Strähl von Zofingen, 82 Jahre alt. Der schlichte Pfarrer mit den Silberhaaren war eine bekannte Persönlichkeit und hat ein reiches Wirken hinter sich. An mehreren Orten des Kantons hat er segensreich gewirkt und sich überall die Achtung und Liebe der Bevölkerung erworben.

Herr Strähl machte sehr umfassende und gründliche Studien, namentlich in Berlin mit E. Zschokke von Aarau unter Schleiermacher und Neander.

Als Student machte er die Reise nach und von den Universitätsstädten Deutschlands meist zu Fuß. In die Heimat zurückgekehrt begann er die theologische Laufbahn mit pfarramtlicher Aushilfe bei seinem Vater in Ammerswyl und in Lenzburg und mit einem Vikariat in Zofingen.

Achtunddreißig Jahre lang pastorirte er die Pfarrei Reinach, die zweitgrößte Pfarrgemeinde des Kantons. Hier ertheilte er auch den Religionsunterricht an der Bezirksschule und saß in den Schulbehörden. Von Reinach übernahm er die Pfarrei Rued, eine weniger beschwerliche Pfarrei, auf dem Wege der Berufung, wo er 4 Jahre amtete. Von Rued wurde Herr Strähl nach Auenstein berufen, wo er 11 Jahre wirkte.

Während einer amtlichen Thätigkeit von 53 Jahren hatte derselbe viele Tausende getauft, konfirmirt, copulirt und zu Grabe geleitet. —

Unter den Theologen galt Herr Strähl als ein äußerst scharfer und logischer Denker und nahm stets eine sehr geachtete Stellung ein. Er war Kammerer, Dekan, Inspektor der Kantonsschule und Mitglied der Maturitätsprüfungskommission für das Gymnasium, war ein großer Schulfreund, und ein ebenso großer Freund von gründlichem Wissen; er beschäftigte sich auch privatim mit wissenschaftlichen Arbeiten; der alte reformirte Katechismus hatte Herrn Strähl als Verfasser. Als Theologe huldigte Herr Strähl der vermittelnden Richtung. Als Mensch war er milde im Urtheil und versöhnlich. —

— Brugg. Der Verein von Beamten der aargauischen Bezirksgerichte hat in seiner letzten Sonntag hier abgehaltenen Versammlung den Entwurf einer neuen Civilprozeßordnung, wie derselbe vom Großen Rathe in erster Berathung festgestellt wurde, einer einläßlichen Besprechung unterworfen und demselben in den meisten und wichtigsten Grundsätzen beigepflichtet. Es sind wenige Bestimmungen, bei welchen der Verein Abänderungen wünscht.

— Lenzburg. Der Verein gegen Hausbettel hiesigen Bezirks hat für Armen- und Passantenunterstützung im Jahre 1888 Fr. 1455 ausgegeben, dennoch schließt die Rechnung mit einem Aktivsaldo von Franken 185. 09.

— Suhrenthal. (Eingesdt.) Es gibt immer — fromme Leute! sogar unter den Wirthen. Macht da Einer in der gestrigen „Zofinger Tagespost" einem „Nationalrath am Schloßthor" einen Vorwurf daraus, daß er, im richtigen Sinn des Alkoholgesetzes, dem Publikum um billiges Geld zu einem währschaften und gesunden „Z'nüni- und Z'obeschoppen" verhilft. Gewiß kann jeder Wirth mit dem in der Tagespost Citirten konkuriren, vorausgesetzt, daß er sich mit einem kleinen Nutzen begnügen will, mit andern Worten: Ebenfalls ein gutes Herz für die Armuth hat; denn fast ausschließlich ist es diese, die den Bedarf 2 Litreweise decken muß. „Aber ebe." — Es gibt halt eben Leute — und wird solche immer geben — die glauben, jedes neue Gesetz müsse zuerst für sie sorgen, sonst sei es absolut nichts werth.

— Rheinfelden. Hier wird einem Protest an die Regierung gerufen, weil ein schon vor mehrern Monaten an dieselbe eingereichtes Konzessionsgesuch der HH. Zschokke u. Cie. für einen Rheinkanal so lange verschleppt werde, währenddem eine Konzession für Ausbeutung der Wasserkraft der Reuß bei Bremgarten schon ertheilt worden sei. Es sei dies eine Schädigung der Einwohner von Rheinfelden.

— Letzten Montag den 11. ds. wurde im Unter-Endinger Wald an der Bauholzsteigerung auch ein Eschenstamm (Prachtexemplar) von 20 Fuß Länge und 2 Fuß mittlerem Durchmesser um die schöne Summe von 100 Fr. ersteigert. Das gibt theure Metzgerstöcke.

— Die Bank von Zofingen hatte im Berichtsjahr 1888 einen Totalumsatz von Fr. 93,676,959. 13 oder Fr. 12,626,783. 66 mehr als im Jahre 1887. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Reingewinn von Fr. 121,337. 71. Derselbe wird verwendet wie folgt:

In den Reservefond fallen	Fr.	12,000. —
Dividende an die Aktionäre (5 %)	„	100,000. —
Tantieme an den Bankvorstand	„	2,900. —
„ an die Angestellten	„	4,500. —
Auf neue Rechnung vorgetragen	„	1,937. 71

Im Conto-Corrent gingen Fr. 8,883. 35 verloren, trotzdem darf, wie obige Zahlen beweisen, das Jahresergebniß als ein günstiges bezeichnet werden.

Zürich.

— Die zürcherische Strafanstalt beherbergte jüngst seltsame Gäste. Im Hofe war ein großer Wagen aufgefahren, ähnlich einem kolossalen Sarge auf Rädern, und in diesem Kasten brachte eine Zigeunerfamilie, bestehend aus Vater, Mutter und nicht weniger als sechs Kindern die Nacht zu. Man hatte ihnen für die Nacht

---

einzustreichen, wie ich ihn fahren lasse. Glauben Sie mir, ich bin dennoch nicht leer ausgegangen dabei, sondern habe reichsten Gewinn eingeheimst. Soll es nun damit gut sein?

Das Anhalten des Wagens auf der Rampe des Pohlsdorfer Herrenhauses enthob Alexandra zur rechten Zeit der Nothwendigkeit einer Antwort. Herr von Walther öffnete den Schlag, begrüßte nur kurz seine Nichte, deren „zerquetschte Seelenstimmung", wie sich selbst gegenüber sein Ausdruck lautete, ihm nicht entging, entschuldigte sich, daß er nicht am Bahnhofe schon erschienen sei — und fragte zuletzt, weil auf nichts ihm eine Entgegnung zu Theil wurde, nach Helenen, als sei deren Nichterscheinen unerwartet für ihn.

Ein Blitz durchleuchtete seiner Nichte dunkle Augen. Sie maß Poul's gespannte Mienen und sagte langsam:

„Helene mußte zurückbleiben, weil sie noch in Berlin zu thun hatte. Vielleicht auch kommt sie gar nicht nach Pohlsdorf."

Wie ward er blaß, wie wankte seine Gestalt. Der Stoß war gut gezielt. Alexandra schwebte leicht und haltvoll wie sonst die Stufen hinan, die Flucht der Gemächer entlang — bis der zufällige Blick in einen Spiegel sie bannte. Vor dem eigenen Bild erschrack sie.

„So sehr also konnte diese Leidenschaft mich entstellen," murmelte sie — „während ihn sein Lieben und sein Glück so schön gemacht hat, so göttlich schön. Was für ein Mann ist er geworden. Wie herrlich hat sich seine Kraft und das angeborne Ebenmaaß seiner Erscheinung entwickelt in so kurzer Spanne Zeit. Ich werde sinnlos, muß ich denken, daß er mir nicht gehören soll. Ha, dieses Maßliebchen! Er ist blind, es zu lieben! Für den Fabriksassistenten paßte solche Neigung — den Schriftsteller schändet sie. Weh' mir, wenn ich aus diesem unwürdigen Banden ihn nicht zu retten vermag. Weh' mir, daß das Gebot des todten Vaters mich zwingt, die Verhaßte zu dulden."

— Ueber das Zeitungswesen hielt Hr. Professor Bücher in Basel einen Vortrag, welchen die „Nationalztg." dahin resümirt:

„Die Urzeitung war weder gedruckt, noch erschien sie periodisch, die Griechen behalfen sich überhaupt ohne Zeitung; ihnen genügte der Herold, der Wichtiges ausrief. Bei den Römern war der Nachrichtendienst ausgebildeter, schon der Provinzen wegen, welche auf dem Laufenden zu erhalten waren. Julius Cäsar mag wohl die erste Zeitung geschaffen haben und zwar zur Mittheilung von Staatsneuigkeiten, des Senats-Protokolls und der Volksversammlungs-Berichte. Diese Zeitung bestand aus einer mit Gyps überzogenen beschriebenen Tafel, die öffentlich ausgestellt wurde. Schriftgewandte Reporter kopirten die Tafel und sandten diese tendenzlosen Neuigkeiten nach der Provinz.

Später ging jene Art der Mittheilung ein; erst im 12. und 13. Jahrhundert tauchten wieder Spuren des Nachrichtendienstes auf und zwar in den Klöstern. Von den Mönchen geschriebene zeitgenössische Nachrichten existiren jetzt noch; auch die Städte tauschten geschriebene Nachrichten aus und es finden sich solche in den Städte Archiven noch vor, so in Frankfurt a. M., wo in verschiedenen Berichten über die Armagnakenzüge nicht weniger als drei Schilderungen der Schlacht von St. Jakob niedergelegt sind. Fürsten hielten sich eigene Berichterstatter in wichtigen Städten; die Reformatoren waren eifrige Korrespondenten und treffliche Beobachter ihrer Zeit, so namentlich auch Melanchthon und Oekolampad. Der Zentralpunkt, wo Neuigkeiten geschöpft und schriftlich versandt wurden, war für Deutschland Nürnberg; auch in Frankfurt, Worms, Speyer ꝛc. wurden Neuigkeiten gesammelt. Diese Neuigkeiten waren sehr mannigfaltiger Art; sie handelten von Weltereignissen, Naturwundern, Blutregen, Kometen, Mißgeburten u. s. w.

Kaufleute erhielten die wichtigsten Nachrichten aus Venedig, weil dort ein großer Schiffsverkehr stattfand; Venedig hatte darum auch den frühesten Nachrichtendienst und dort bildete sich auch eine eigene Zunft der Zeitungsschreiber, die einmal mit einer päpstlichen Bulle bedroht wurden.

Geschriebene Zeitungen gab es auch in England und Frankreich bis zum 17. Jahrhundert; in Australien kam sogar noch im Jahre 1831 eine solche geschriebene Zeitung heraus, da ihr Leserkreis so beschränkt war, daß sich Satz und Druck nicht verlohnt hätten. In Paris erhielt sich lange die Urform der Zeitung, nämlich die gesprochene; Straßengruppen tauschten gegenseitig Neuigkeiten aus; es entstanden berufsmäßige mündliche Neuigkeitskrämer, nouvellistes, die sich für ihre Dienste gut bezahlen ließen; wer begütert war, ließ sich jeden Tag vom nouvelliste die Neuigkeiten vortragen.

Wann trat die Buchdruckerkunst zuerst in den Dienst des Zeitungswesens? Schon zu Ende des 15. Jahrhunderts und im 16. Jahrhundert wurden Neuigkeiten gedruckt und auf den Messen verkauft; doch waren das nicht periodische Schriften, sondern abgeschlossene Erzählungen von Begebenheiten. Anfangs des 17. Jahrhunderts (1605) kam zuerst der Name Zeitung auf gewöhnlich erhielt er allerlei verschönernde Zusätze, wie z. B. „neue wahrhaftige" Zeitung, eine solche nannte sich sogar „wunderbar erschröckliche und erbärmliche" Zeitung. Sie enthielten meist Kriegsnachrichten ohne eigenes Räsonnement und schöpften aus den geschriebenen Zeitungen. Die ersten periodischen Blätter waren Jahrespublikationen, entsprechend den Kalendern; sie kamen zuerst Ende des 16. Jahrhunderts auf; dann kamen Halbjahrs- und Wochenblätter heraus. Die erste gedruckte deutsche Wochenschrift erschien 1609 in der Stadt Straßburg; in England kam die erste 1622, in Frankreich 1631 heraus. Diese Wochenzeitungen erhielten sich lange; erst 1660 erblickte das erste Tagesblatt das Licht der Welt und zwar in Leipzig; die erste französische tägliche Zeitung war das 1770 begründete Journal de Paris.

geheizte Zellen angeboten: aber sie zogen vor, sich in ihre Lumpen und Fetzen dicht zusammenzudrängen und so in gewohnter Weise die Nachtruhe zu genießen.

Bern.

— Einen alten Speicher besitzt Oberburg (Bern). Er trägt die ehrwürdige Jahrzahl 1422. Der Speicher hat also ein hübsches Stück Schweizergeschichte mit angesehen.

— ☼ Der „Grütlianer" vom letzten Mittwoch berichtet von einer empörenden Mißhandlung eines Schulknaben durch einen Lehrer in Brienz, bei welcher der erstere einen Bein- und Rippenbruch erlitt. Die Mittheilung des „Grütlianer" ist leider richtig; aber richtig ist auch, daß die Erziehungsdirektion bereits Schritte gethan hat, um den betreffenden Lehrer bald möglichst von seiner Stelle zu entfernen. — Das ordentliche Vorfahren hiezu ist, sobald der Betreffende sich weigert, freiwillig zu demissioniren, etwas weitläufig, aber schließlich wird er seine Stelle quittiren müssen.

Die strafrechtliche Verfolgung und die zivilrechtlichen Ansprüche bleiben durch dieses Vorgehen gänzlich unberührt.

Obwalden.

— In diesem Kanton gedenkt man eine Hundesteuer einzuführen. Es soll den Gemeinden überlassen sein, dieselbe auf 1—10 Franken festzusetzen.

Graubünden

— Ein 15jähriger Bäckerlehrling, Tiroler, hat letzte Woche einer Villa in Davos auf dem Wege des Einbruchs einen Besuch abgestattet, sich daselbst vom Kopfe bis zum Fuß neu bekleidet und dann das Weite gesucht. Er konnte in seinem Engländerkostüm auf Flüelahospiz erwischt werden und sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

Appenzell A.-Rh.

— Herisau. Die ganze Linie der Appenzellerbahn ist für den Verkehr wieder geöffnet.

Neuenburg.

— Neuenburg. (Korresp. v. 13.) Die Felsen de la Caroline nahe bei Fleurier ruhen mit ihrer Grundlage auf schroff abfallendem Gerölboden, welcher bis hinter die Häuser von Belleroche sich hinzieht. Diese Grundstücke sind von der Museumsgesellschaft erworben worden, welche darauf so viele Bäume als möglich angepflanzt hat. Unglücklicherweise sind diese Bäume auf einem Raum von etwa 100 Quadratmeter noch ganz jung und ihre Wurzeln haben den Abhang nicht zusammenhalten können. Vergangene Nacht sind diese Grundstücke gerutscht.

Ein Vater, der bei seinem kranken Kinde wachte, hörte gegen Mitternacht plötzlich ein starkes Geräusch. Der ganze Abhang setzte sich langsam, aber mit unwiderstehlicher Gewalt in Bewegung. Zuoberst tiefe Höhlungen, weiter unten und überall Spalten und breite Bodenvertiefungen zeugen von der Macht der Erschütterung. Am Morgen sah gas ganze Dorf die Gefahr, welcher die 5 Häuser ausgesetzt waren. Eine Mauer war schon eingestürzt und große Steine und Erdblöcke waren hinuntergerollt. Sogleich ließ der Gemeinderath die Spritzenmannschaft zusammenrufen und befiehlt die unverzügliche Befreiung der bedrängten Einwohner. Gutwillige Menschen kamen von allen Seiten herbei mit Schlitten, um die Möbel zu transportiren. Man hat vorläufig einen Theil davon im Mädchenschulhause untergebracht. Am Abend, um 3½ Uhr ungefähr, stürzte ein Haus unter großem Krachen ein, unter den Schreckensrufen der Anwesenden. Glücklicherweise hatten die Mannschaften dasselbe ganz geräumt, und Niemand war unter den Trümmern geblieben. Das Unglück war auf das Kleinste beschränkt, dank der energischen Maßregeln, welche der Gemeinderath angewiesen hatte.

Und jetzt setzt das Rutschen ohne Zweifel seinen unsichtbaren aber furchtbaren Lauf gegen die vier leeren Häuser fort; hoffen wir daß es enden wird, wie es begonnen hat, ohne ein Menschenleben beklagen zu müssen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am 13. Februar Nachts spät nahm in Oberstraß eine Schlittenfahrt ein bedenkliches Ende. Während die fröhlichen Schlittenfahrer im warmen „Palmhof" beim Weine saßen, muß das Pferd in einen gewissen Grimm auf dieselben verfallen sein. Als sie wieder einfahren, that es, als ob es scheu geworden sei, warf den Schlitten um und bis die Insaßen wieder auf den Beinen waren, war es sammt dem Schlitten verschwunden. Bis heute Vormittag 10 Uhr ist weder Pferd noch Schlitten wieder zum Vorschein gekommen.

— Am 11. Februar wurde auf dem Bahnkörper zwischen Töß und Wülflingen die Leiche eines aus dem Aargau stammenden Schneiders gefunden. Auf dem Todten fand sich eine ziemlich beträchtliche Baarschaft, sowie Uhr und Kette. Der Meister des Getödteten schildert denselben als einen soliden und rechtschaffenen Mann, so daß die Annahme von Selbstmord durchaus ausgeschlossen ist. Man nimmt an, der Unglückliche habe entweder von einem fahrenden Zuge abspringen oder bei einem solchen aufspringen wollen und sei dabei mit furchtbarer Kraft auf den Boden geschleudert worden; sein Hinterkopf zeigt eine klaffende fünf Centimeter lange Wunde. Das Unglück ist wahrscheinlich Sonntag Abends passirt.

— Ein Guckkasten für eine Kulturgeschichte der Gegenwart. Das „Tagblatt von St. Gallen" hat ein Stück Volkslesen, abgespiegelt in seinem Inseratentheil, also beschrieben:

„Da empfiehlt sich ein freisinniger Armenverein und bittet um Zusendung von Gaben an Geld und Kleidungsstücken unter Zusicherung sorgfältigster und gerechtester Vertheilung. Nebenan werden dieselben Familien, die Unterstützung wünschen und bedürfen, zum Besuche von öffentlichen Tanzbelustigungen und Konzerten gelockt. Ein Cigarrenhändler rühmt seine billige Havanna mit feinem Deckblatt und duftendem Aroma, und redlich wirbt auf derselben Linie ein Abstinenzverein um neue, dem Wein und dem Tabak sich enthaltende Mitglieder. Eine endlose Reihe von Gottesdiensten beweist, wie verschiedenartig auch auf dem religiösen Gebiete die Anschauungen sind und welche enorme Anstrengungen die einzelnen kirchlichen Verbindungen machen, um Propaganda zu machen, und gleichzeitig wird in einem Vortrag über Darwin und Moses die Lauge des Salzes gegossen über Alles, was Religion heißt. Sonntagstanzstunden schreibt der Schüler werbende Tanzkünstler aus, und gleichzeitig sammelt sich der christliche Verein junger Männer zum Gebet und Bibellesen. „Schneegereinigte" Eisbahnen mit Musik und bengalischer Beleuchtung werfen nach dir ihre Fangnetze, und vom Thurme kündigt die Glocke den Besuch einer stark besuchten Bibelstunde. Verlockende Heirathsgesuche flattern herum wie Irrlichter, und Versilberungsganten und endlose Listen der Falliten und Konkursiten bilden den tragischen Schluß mancher so abenteuerlich begonnenen Ehe. Milchlieferanten, Bierwirthe, Weinhändler empfehlen ihre Waare auf's angelegentlichste, und nebenan notirt die Gesundheitskommission die zu leicht befundenen Produzenten. Im glänzenden Schauladen sind Kostüme ausgestellt für theatralische Aufführungen und Balltoilleten, und zwei Schritte weiter unten werden Trauerkleider und Todtenkränze zu allen Preisen ausgeboten. Leberknödel, Blutwürste, Gansbraten und alles was das Herz erfreut, wird Sonntags gewirthet mit obligatem Bockbier, und umgeben sind diese vielverheißenden Annoncen von lauter schwarzberänderten Todesanzeigen und Dankbezeugungen für bewiesenes letztes Ehrengeleite."

— Ueber das gestern gemeldete Eisenbahn-Unglück auf der Linie Brüssel-Paris liegen spärliche Nachrichten vor. Der Zusammenstoß der beiden Züge fand 8 Uhr 40 Min. Abends bei Maubeuge statt; beide Züge waren irrthümlicherweise auf das gleiche Geleise gerathen; des starken Nebels wegen gewahrten sich die Lokomotivführer erst auf eine Distanz von 100 Meter und trotz aller Anstrengungen konnten sie den Zusammenprall nicht mehr verhindern. Der getödtete Passagier ist ein Engländer; die fünf Verwundeten sind Belgier und Franzosen. Erst Morgens 2 Uhr nahm ein von Mons requirirter Hilfszug die Reisenden nach Brüssel. Da der Unglücksfall wieder auf belgischer Strecke passirte, so ist die öffentliche Meinung sehr erregt.

Neueres & Telegramme.

— Böse Beispiele verderben gute Sitten. In Auenstein hat sich der 1867 geborene Schuster Friedrich Frei aus Liebesgram mit einem zu diesem Zwecke in Aarau gekauften Revolver am 24. d. im Bette erschossen. In einem hinterlassenen Briefe bemerkt derselbe, er werde es machen, wie Kronprinz Rudolf.

Bundesstadt 14. Februar. Der Bundesrath theilt den Kantonsregierungen mit, daß sämmtliche Kantone sich bemüht haben, den Anforderungen des Art. 6 des Bundesgesetzes über die Ausdehnung der Haftpflicht betr. die Gewährung des unentgeltlichen Rechtsbeistandes gerecht zu werden. Der Bundesrath hat die eingegangenen Berichte und Erlasse geprüft und gefunden, daß zur Zeit keiner derselben Anlaß zur Ergreifung besonderer Maßnahmen seinerseits gebe. Dagegen lehnt er die von verschiedenen Kantonen gewünschte formelle Ratifikation derselben ab, da die Praxis das entscheidende Moment bilde und der Bundesrath sich für künftige Entscheidungen nicht die Hände binden könne. Ihm sei die fortwährende Kontrole über Vollziehung der Gesetze übertragen, daher behalte er sich dieses Kontrolrecht in vollem Umfange vor. Die Art der Vollziehung des Artikel 6 lasse sich bei ganz allgemeiner Fassung der letztern nur an der Hand der Praxis mit Sicherheit beurtheilen.

— Es taucht das Projekt der Durchtunnelung des Weissensteins zur Verbindung Solothurns mit der Jurabahn auf.

— Der landwirthschaftliche Verein Oberkulm wird dieses Jahr unter der Leitung der HH. Landwirthschaftslehrer Abt und Hanemann einen Futterbaukurs abhalten.

Bern, 15. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Paris. ☞ Infolge des mit 307/218 gefaßten Beschlusses der französischen Kammer in Revision der Verfassung nicht einzutreten, demissionirte das französische Ministerium. Die Kammer vertagte sich bis Montag. Sofort nachher erließ Boulanger ein Manifest, worin er die vom Kabinet vorgeschlagene Revision eine dem Lande gelegte Falle nannte und das Kabinet eines Angriffes auf die Freiheiten beschuldigte. Nun werde das Volk sprechen.

Basel, 15. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Antrag der Regierung betr. obligatorische Krankenversicherung wurde im Großen Rathe unter Namensaufruf mit 59 gegen 37 Stimmen einer fünfgliedrigen Kommission überwiesen, entgegen dem Regierungsantrag auf sofortiges Eintreten.

— Der Verwaltungsrath der Spar- und Leihkasse Lenzburg hat der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein Fr. 500 zugewendet. Auch eine Antwort auf gewisse Tendenzen. —

Pest, 14. Febr. Hier finden wieder Straßenskandale statt.

Paris, 14. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) ☞ Das Ministerium ist aufgelöst. (Für die öffentlichen Lokale in Aarau gestern Abend mitgetheilt.)

Paris, 13. Febr. Nach kurzer Berathung nahm der Senat mit 228 gegen 52 Stimmen das Gesetz betreffend Wiedereinführung der Arrondissementswahlen an. Infolge dieses Beschlusses sind die Ersatzwahlen bis zu den allgemeinen Wahlen aufgeschoben. Der Senat vertagte sich auf Montag.

Kopenhagen, 14. Februar. Infolge Schneesturms ist nahezu auf allen Bahnen der Betrieb eingestellt. Die Verbindung zwischen Helsingör und Helsingborg ist unmöglich zwischen Kopenhagen und Malmö erschwert.

Redaktion: J. J. Speidel.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—	1.20	1.50	1.80	2.—	2.50	3.—
„ „ Meter „	1.65	2.—	2.50	3.—	3.30	4.15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathhausgasse,
Aarau.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Achtung vor Fälschungen!! Beinwyl a. Hallwylersee, Kanton Aargau. In Folge von hartnäckiger Stuhlverstopfung, an welchem Uebel ich von Jugend auf litt, wurde ich von allerlei Krankheiten heimgesucht, nämlich Appetitlosigkeit, Rheumatismus, Gelenkentzündung und sogar von einer Mattigkeit und Schwäche, die mich arbeitsunfähig machten. Durch den Gebrauch der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen wurde ich in verhältnißmäßig kurzer Zeit von allen diesen Uebeln befreit, sodaß ich dieselben seither als unentbehrliches Hausmittel stets sofort gebrauchte. Auf Grund dieser Erfahrung habe ich schon an ähnliche Leidende die Schweizerpillen vielfach empfohlen; beim Einkauf derselben ist jedoch besonders darauf zu achten, daß man auch die ächten Apotheker Richard Brandt'schen erhält, da dieselben von verschiedenen Seiten nachgemacht wurden — und zwar als ganz schlechte wirkungslose Produkte. Wittwe Hediger. (Unterschrift beglaubigt). [647

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Inventur-Ausverkauf rein wollener doppeltbreiter Stoffe **a 85 Cts. bis Fr. 1. 20 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter (reeller Werth Fr. 2. 45 Cts. bis Fr. 4. 75 Cts. per Meter) versenden in einzelnen Metern direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collektionen bereitwilligst, neueste Modebilder gratis. [5579

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
14.	Mittgs. 1 U.	−4,9	724,6	761,5	W 1	66	Schnee
14.	Abends 9 „	+1,3	718,1	755,0	SW 2-3	89	Regen
15.	Morg. 7 „	+1,9	714,4	751,3	SW 3	90	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,9°C. Minimum −11,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 40,2 mm.

Pariser Observatorium vom 14. Februar.
Wahrscheinlich Westwind, Regen, ziemlich mildes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Febr.
Neuerdings unstetes Wetter mit Aufthauen und Niederschlägen.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor und **Soli**;
Halbchor (Schwester Alcestis) punkt 8 Uhr!
Gesammtchor punkt 8½ Uhr!

Auswanderer

empfiehlt sein 1847 gegründetes Hôtel

zu den 3 Bundesbrüdern

130 Greenwich Street
New-York
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer
(H 360 Q) **Edward Pfluni.**

Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel. Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spans**, ein Luzernburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 539

Guten ächten

Obstbrantwein

empfiehlt über die Gasse billigst
684] **G. Ruetschi**, Bäcker.

Gedörrte Kastanien Maisgries 516

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Heute ausgezeichnete

Blut-, Leber- & Bratwürste

bei **J. Häßig-Sigle**
695 z. rothen Haus.

Prima Kalbfleisch und Schaffleisch

empfiehlt **A. Gamper**, Metzger.

Empfehle
I. Qualität **Kalbfleisch**
Rindfleisch
Schweinefleisch,
extra fetten **Speck-** und **Flammenschmalz**, ebenso bringe meine verschiedenen **Wurstsorten** in gefällige Erinnerung. [699
F. Holzach, Metzger.

Sekretair-Stelle

zu besetzen auf Anfangs April bei
694] Dr. **Blattner**, Fürsprech.

Empfehlenswerthen

Barbera-Wein

verkauft billig [675
Lagerhaus Aarau.

Zu verkaufen:

Zwei **Canapée**, solid gearbeitet, schöne Facon (neu) sowie **1 Bettlade** mit doppelter Matratze, 1½schläfig, möglichst billigen Preis, bei **Ed. Lüthy**,
Sattler und Tapezierer,
683] Kirchgasse.

Zu vermiethen:

Für Mitte April das **Logis** von fünf Zimmern, im Erdgeschoß des Steininger'schen Hauses, sammt Zubehörde und Antheil Garten.
Sich zu wenden an [644
A. Keller, Bezirksverwalter.

Zu miethen gesucht:

Eine **Stube** mit Antheil Küche. Von wem, sagt die Exped. 640

Zu vermiethen:

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.** Näheres bei der Exped. [674

Zu vermiethen:

Ein möblirtes freundliches **Zimmer.** Halden Nr. 277. [673

Zu miethen gesucht.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine **Magd**, die kochen kann. Von wem, sagt die Exped. [679

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir die Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innig geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Strähl, Pfarrer,
in Auenstein,

heute früh, im 82. Lebensjahre, durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein liebevolles Andenken bewahren zu wollen.

Auenstein, den 14. Febr. 1889.

Emilie Strähl-Wieser
Friederich & Amélie Strähl-Heim & Kinder
Emil & Emilie Ehrsam-Strähl & Kinder.
Robert & Hedwig Ammann-Strähl & Kind.

Die Beerdigung findet Sonntag den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr statt.

Cäcilien-Verein Aarau.

Wir erlauben uns, dem musikfreundlichen Publikum von Aarau die ergebene Anzeige zu machen, daß das **Benefize-Konzert** unseres Herrn Direktors am **24. Februar** stattfindet. Als Hauptnummer gelangt zur Aufführung das Männerchorwerk **Alcestis** von „Brambach". Herr **Hans Huber** aus Basel hat seine Mitwirkung zugesagt. Zur Zeichnung von Billets auf der in den nächsten Tagen circulirenden Subscriptionsliste lad t höflichst ein (663

Der Vorstand des C.-V.

Vorläufige Anzeige.



Der

Aarauer Maskenball

findet definitiv statt:
Samstag den 9. März 1889
im Saalbau.



Zu verkaufen:



Ein Fabrikgebäude

mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält 2 Arbeitssäle, nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Aren Baumgarten-, Matt- und Holzland. Kaufspreis Fr. 15,000.

Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von Aarau entfernt und würde sich auch für Einrichtung einer **Säge** und den Betrieb einer **Holzhandlung** ganz vorzüglich eignen. [677

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Aarau, im Februar 1889.

Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

Stadtmusik Aarau.

Direction: J. Burgmeier.

Jahres-Fest

zu

Ehren der löbl. Passiv- und Ehren-Mitglieder

unter gefl. Mitwirkung des

Tit. Bürgerturnvereins

Samstag 16. Februar 1889, Abends 8 Uhr
im Festsaal.

Mit Consumation.

PROGRAMM:

I. Abtheilung:

1.	„Eröffnungsmarsch"	v. Unrath.
2.	„I. Finale aus der Oper Lohengrin"	v. R. Wagner.
3.	„Recitativ und Arie" aus: Die Schöpfung, gesungen von Hr. Direktor Burgmeier.	v. J. Haydn.
4.	„Concert-Polka", Solo für Es-Piston	v. H. Weiss.
5.	„Der Schweizerbua und sein Deandl", Duett für Piston und Tenorhorn mit Clavierbegltg.	v. Popp.
6.	„Pyramiden", ausgeführt vom Tit. Bürgerturnverein.	

II. Abtheilung:

7.	„Anna-Marsch"	v. C. Franke.
8.	„Rosen aus dem Süden", Walzer	v. Strauss.
9.	„Die beiden Grenadiere", Ballade, gesungen von Hr. Director Burgmeier.	v. R. Schumann.
10.	„Waldesgrüsse", Echostück für 2 Piston	v. Reinhardt.
11.	„Frühlingsgruss-Reveille"	v. C. Franke.

Concert-Räumlichkeiten: Grosser Saal und Gallerie.

Nach Schluss des Programmes

Ball im „kleinen Saale".

Ballmusik: Verstärktes Wynauer-Orchester.

Festwirth: Herr B. Kühn z. Rössli.

Zum Eintritt berechtigen nur die beim Einzug des Jahresbeitrages 88.89 verabfolgten **blassrosa Billets.** [693

Der Vorstand.

Brenn- und Nutzholz-Steigerung.

Es werden verkauft:

1. Am **Montag den 18. Februar,** von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswald „Boll Wust" bei Habsburg:

a. Aus II. Durchforstung zwischen Hohl- und Geziweg, dem Querweg entlang: 35 Baustecken; 1750 Bohnenstecken; 2687 Reiswellen.

b. Aus I. Durchforstung sammt Weg und Durchhieb am Hohlweg 1 Eiche mit 0,64 m³, 1 Ster Holz, 10 Halbstangen, 45 Baumstecken, 125 Bohnenstecken, 1210 Wellen.

2. Am **Freitag den 22. Februar,** von Vormittags halb 10 Uhr an im „Boll Wust" Kahlschlag pro 1889 am Habsburgersträßchen:

a. 4 Rothtannen-Sagbölzer mit 6,18 m³, 1 Rothf.-Träm mit 1,11m³, 1 Fohre mit mit 0,91m³, 1 Eiche mit 0,95m³, 1 Buche mit 0,53m³, 104,5 Ster Mischel-, 3 Ster Tannen u. 15,5 Ster Stockholz, 1810 Schlagreiswellen.

b. Nachher im „Rainwald":
20 Ster Brennholz und 1350 Reiswellen aus II., 70 Bohnenstecken und 2100 Reiswellen aus I. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 14. Februar 1889.
689 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Gegen:
Verschleimung, Husten, Heiserkeit.



Bei:
Katarrhen der Luftwege, Schnupfen ꝛc.

Rasch — Sicher

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons ꝛc. ꝛc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken*) à Schachtel Frcs. 1.25 zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Hauptdepôt: **Genf: Pharmacie Sauter.** Preis 1 Fr. 25 Cts

F. Hagnauer,

— **Bürstenfabt. in Aarau** —
mpfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toilettseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.

Frisir-, Staub & Einstechkämme,

Pinsel aller Art,

Boden- und Handwischerle für Kinder, [449

Nécessaires

Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,

Schwämme & W schleder,

Feg- und Staublappen,

Bodenwichse v. Finsler,

effen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen

Bodenwichstücher, Bodenlack,

Stahlspähne,

Thürvorlagen

Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Zürich p

Aarau, Samstag 16. Februar 1889. № 40. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

An was krankt das Handwerk?

Auf Wunsch eines aargauischen Handwerksmeisters bringen wir nachfolgende Betrachtung aus einer deutschen Fachzeitung zum Abdruck:

„Die Beantwortung dieser Frage soll einen Mißstand in unserem gesellschaftlichen Leben zur Sprache bringen, welcher in seinen Folgen von Fall zu Fall einen großen Theil Schuld an den allgemeinen schlechten Handwerkerverhältnissen unserer Tage trägt, also bedeutend genug ist, um eine eingehende Besprechung zu erfahren.

Dieser Mißstand besteht darin, daß es den Angehörigen der gebildeten und besseren Stände nicht gut genug erscheint, ihre Söhne ein Handwerk erlernen zu lassen. Es ist das allerdings eine grundfalsche Anschauung, die aber in einer Weise verbreitet ist, daß man fast keine einzige Ausnahme zu verzeichnen hat.

Diese Ausnahmestellung, welche die sogenannten besseren Stände auf diese Weise einnehmen, begründen sie damit, daß die Behandlung der Lehrlinge in den meisten Werkstätten eine den allgemeinen Bildungsverhältnissen so widersprechende sei, auch dem Handwerkerstande so viele ungebildete Elemente angehörten, daß man es einer Mutter schließlich nicht verdenken könne, daß sie unter einer solchen Perspektive ihren Sohn nicht zu einem Handwerker in die Lehre brächte.

Leider haben sie Recht mit dieser Behauptung; der Handwerkerstand krankt an diesem Uebel der unzureichenden Bildung, die Schuld daran trifft aber ihn nicht allein.

Wir unterscheiden einmal eine Bildung, die sich kundgibt in den täglichen Umgangsformen, eine andere, welche sich in der Ausübung des Berufs offenbart, und eine dritte, welche tiefer eingreifend in das menschliche Leben, den Menschen erst zum Menschen stempelt.

Die erste ist so allgemein und für unser heutiges Leben so unentbehrlich geworden, daß sie auch dem Handwerkerstande eigen ist; ebenfalls zum Lobe desselben sei es gesagt, in hervorragender Weise auch die zweite. Aber die dritte, welche sich nicht auf Schulen erlernen läßt, sondern die angeboren sein muß, die sich vornehmlich verkörpert in den vorhin genannten besseren Gesellschaftsklassen, — die fehlt dem Handwerkerstande mit verschwindend wenigen Ausnahmen ganz.

Die Lehrlinge, welche in dem letzten Jahrzehnt ein Handwerk erlernten, rekrutirten sich zum größten Theile aus den jungen Leuten vom Lande; aus solchen, deren Mittel es nicht erlaubten, etwas anderes zu erlernen, und schließlich aus den Meisterssöhnen, welche aus diesem oder jenem Grunde angehalten wurden, das Geschäft ihres Vaters zu erlernen.

In allen Fällen aber, wo die Eltern Geld genug besaßen, ihre Söhne studiren zu lassen, war vom Handwerk selbst dann keine Rede, wenn der Vater ein tüchtiger Handwerker war, und wo das goldene Handwerk das Fundament zu dem erreichten Wohlstande gelegt hatte. War der Sohn zum Studieren nicht tauglich, so schickte man ihn vorerst zu einem Kaufmann in die Lehre, oder brachte ihn auf irgend einem Bureau als Schreiber unter. Erst wenn er auch hierzu zu dumm, oder ihm die Ausführung eines solchen Berufs durch verwachsene Gliedmaßen u. s. w. beeinträchtigt wurde, erst dann griff man zum rettenden Strohhalm, in diesem Falle zum Handwerk.

Von einem Handwerksmeister unserer Tage aber verlangt man nicht nur eine gewissenhafte Ausübung seines Berufs, er darf nicht allein „nur ein Genie" sein, sondern er soll ein Mann sein mit klarem Blick für Vorgänge auf allen Gebieten, die ihn in seiner Stellung berühren, und gleichzeitig verlangt seine persönliche Sicherheit, daß er sich die nöthigen kaufmännischen Kenntnisse aneigne.

Ein Handwerker soll jeder Zeit in der Lage sein können, Kaufmann zu werden, er kann das in den meisten Fällen auch, ein Kaufmann hingegen kann nie Handwerker werden. Kaufleute ohne Stellung gibt es sehr viele; Handwerker hingegen, tüchtige Handwerker, die nichts zu thun haben, gibt es nicht.

Ebenfalls sind alle Studienfächer von der Jurisprudenz bis zur Theologie, Postfach und Baufach bedenklich überfüllt. Jahrelang müssen diese Leute warten, ehe sie eine auskömmliche Stellung erhalten; selbst Doktoren und Rechtsanwälte mit ungenügender Praxis gibt es genug.

„Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist!" Diesem wahren Worte wollen wir ein gleiches entgegensetzen und in Bezug auf das Handwerk sagen: „Sage mir, wer Deine Lehrlinge sind, und ich will Dir sagen, was aus diesen wird." Mit solchem Lernmateriale läßt sich wohl etwas Genügendes leisten, nie aber etwas Vollkommenes erreichen, und doch thut letzteres so groß nöthig. Die allgewaltige Macht des Geldes schafft Wunder. Rathlos steht der tüchtige aber arme Handwerker dieser Thatsache gegenüber, und da ist es nur sein Selbstbewußtsein, sein durch tiefere Bildung gestähltes Selbstvertrauen, der Glaube an seine Thatkraft, an sein Genie, welche ihn nicht zurückweichen oder untergehen lassen.

Sein Ideal ist und bleibt die Hoffnung, daß ihm seine Kenntnisse und Fähigkeiten, sein individuelles Können, besser wie alle Macht des Geldes zum Siege verhelfen würden. Dieses klare Bewußtsein aber ist begründet in jener Bildung, die tiefer eingreifend in das seelische Leben des Menschen, denselben erst zum Menschen macht.

Die Zeit wo die Fähigkeiten, gut rechnen und ein gutes Stück Arbeit verfertigen zu können den tüchtigen Handwerksmeister ausmachten, sind längst vorüber. — Gleicherzeit ist die Glanzperiode des Handwerks vorüber, und der Kunstsinn des einzelnen Handwerkers zurückgegangen. Die Sucht nach Reichthum, die Sucht nach Unabhängigkeit, läßt die Handwerker, wie sie heute sind, den Zweck ihres Daseins verkennen. Diese Sucht nach schwer Erreichbarem gebärt den Egoismus in seiner krassesten Gestalt, dessen Konsequenzen sich in allen den Forderungen äußern, die dem Einzelnen auf Kosten des allgemeinen Wohles einen Vortheil verschaffen sollen.

Gesellen und Lehrlinge werden meistentheils nicht so behandelt, wie man es erwarten könnte, das patriarchalische Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie es früher bestand, hat aufgehört zu existiren, und daß dieses allgemein bekannt ist, lehrte uns wiederum ein Artikel einer bekannten Frauenzeitschrift, betitelt: „Was soll unser Junge werden?" In diesem Artikel legte eine Mutter ihre Ansichten über Lehrlingsbehandlung nieder, und zog eine Parallele zwischen der Behandlung der Handwerks- und Kaufmannslehrlinge. Während dem letzteren tagtäglich der Ehrenwerth seines Standes vor Augen geführt würde, würde dem Handwerkslehrling schon in den ersten Wochen jedes Ehrgefühl durch unzweckmäßige und rohe Behandlung geraubt. — Wir wollen diesen Erguß eines fühlenden Mutterherzens nicht so ohne weiteres unterschreiben, wenn die Autorin auch in mancher Hinsicht Recht hat, und uns nur mit dem Passus ihres Schreibens befassen, in welchem sie besonderes Gewicht auf die Anrede legt, und verlangt, daß auch die Lehrlinge des Handwerks künftighin mit „Sie" angeredet werden müßten. Obwohl diese Anrede ein Korrelat der besseren Behandlung ist, so legen wir doch auf diese reine Aeußerlichkeit keinen so hohen Werth, halten es auch bei den Lehrlingen, welche wir heute haben, nicht immer für angebracht. Eins hängt von dem Andern ab.

Tritt das von uns Verlangte ein, daß sich auch die Söhne der besseren Stände mehr dem Handwerk wieder zuwenden, so wird in jedem Einzelfalle eine Verständigung zu erzielen sein, im Laufe der Jahre aber die Umwälzung auf dem Gebiete der Lehrlingserziehung und Lehrlingsbehandlung erst eintreten. Hauptsache bleibt es ja doch, daß aus der lernenden Jugend brauchbare und tüchtige Leute herangezogen werden.

Ob aber einer studiert, oder Coupons abschneidet oder ein Paar Stiefel arbeitet, sollte ganz gleich sein, und der Mensch nach seinen Thaten, nach seinem Können behandelt werden; nicht aber danach, was er ist oder sein will, oder hat.

Eidgenossenschaft

— (Eingsdt.) Einem längst gefühlten Bedürfnisse ensprechend, vereinigten sich schon im Herbst 1888 der centralschweizerische Cavallerieverein und die ökonomische Gesellschaft des Kantons Bern zu gemeinschaftlichem Vorgehen, zur Veranstaltung einer Fohlenausstellung mit Probe, welche den Zweck haben soll, die Erfolge der

---

22

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Jedes einem Sterbenden gegebene Versprechen kann zum Fluch sich umgestalten, weil der Mund des Gestorbenen sich nicht mehr öffnen kann, es zur rechten Zeit zurückzugeben. Darf dieses Versprechen die Klippe werden, daran mein Glück scheitert? Daß ich Heienen entlassen könnte, jetzt auf der Stelle! Dann wäre Zeit gewonnen, Zeit, deren Werth mir unschätzbar ist. Wenn sie nun kommt, dann zerrinnt meines Mühens Frucht, wie das Eis schmilzt im Frühlingssonnenscheine. Ha, dieser Riesengeist! Wie lächelnd er auf die Novelle blickt. Ein Bischen Anerkennung. Was ist es ihm? Er will den Ruhm, den wirklichen, echten, und er erstreitet sich ihn. Stolz, meint er, verweigere die Annahme seines Antheils, Stolz, ha, Stolz — hinweg mit der Thorheit. Ich bin ein Weib, nichts sonst, und ich liebe ihn mit jeder Faser meines Seins, mit jeder Ahnung meiner Gedanken. Stolz! Giebt es denn einen anderen Stolz des Weibes, als den Mann, welchem anzugehören es sich rühmen darf? O Gott, mir brennt das Hirn: es ist eine schwere Buße der verschollenen kindischen Selbstsicherheit, aber ich will sie leicht und gern tragen, wenn der selige Gewinn winkt, ein Gewinn, so groß, daß alle Qualen der Welt ausgekostetet werden müßten, ohne doch seine Kostlichkeit aufwiegen zu können."

Der Hauptmann von Walther telegraphirte denselben Abend noch an den Baron von Hallwitz: „Kommen Sie geschwind; la chance tourne! Alles Uebrige nach Absprache."

Der Abend und die Nacht vergingen für Paul in herber Bangigkeit, Helene käme vielleicht gar nicht nach Pohlsdorf! Was dann? Er rang mit dem Lügenworte bis zum Morgen, dann schlief er doch und lächelte träumend.

Doch nicht länger als Traum und Schlummer dauerte sein Glück. Kaum war er erwacht, so kam Jean: Alexandra ließ ihn zu sich in den Park bitten, nach dem Flora-Pavillon.

Er mußte Folge leisten, und so friedfertiger Natur e auch sein mochte, seine Stirn umwölkte sich doch. So war seine Vorstellung vom Osterfeste nicht gewesen, als Herr v. Walther vorgestern seiner Nichte kommen meldete. Sollte wirklich die Schlußfolgerung mehr und mehr ihre Begründung finden, die sich ihm während der schlaflosen Stunde der vergegangenen Nacht aufgedrängt, als er sich der kaum erlebten Fahrt mit Alexandra noch einmal erinnert und damit jenen letzten Abend in der Villa Dister in Parallele gestellt hatte, die Schlußfolgerung, daß Alexandra selbst begehrlich nach ihm ihre Hand ausstreckte? Er war empört über sich gewesen, daß ein solcher Gedanke Platz in ihm finden gekonnt — und nun stieg er wieder vor ihm auf, häßliche Schatten auf den Frieden seiner Seele werfend. War es denn möglich, der selbstherrlichen Autokratin einen solchen Bankerott an ihrem Stolze zuzutrauen?

Der Flora-Pavillon hatte seinen Namen von einer Statue der Blumengöttin, welche das Rondel davor zierte. Der Pavillon selbst war ein schöner, römischer Tempelbau, doch stilwidrig mit Einsatzfenstern, sowie mit einem Kaminofen in seinem Innern ausgestattet, damit es möglich sei, bei minder günstigem Wetter darin zu verweilen. Wenn man die dem Blicke sich hier bietende Fernsicht in das Flachland hinaus genoß, dann fühlte man sich freilich mit der Unschicklichkeit der Fenster und des Kamins etwas ausgesöhnt.

In diesem Pavillon stand Alexandra, bekleidet mit einem türkischen Schlafrock und einem spitzenbesetzten Tändelschürzchen, vor einer Kaffee-Maschine, von welcher her sie Paul bei seinem Eintritt entgegenkam.

„Guten Morgen, Herr Langschläfer," sagte sie leicht — „endlich wach geworden? Hu, was für ein grämlich Gesicht Sie machen! Wach wohl, aber munter noch lange nicht, will mich bedünken. Sind wir nicht auf dem Lande? Feiern wir nicht heute Ostern, mit dem denkbar schönsten Frühlingswetter noch dazu? Nein, mein Herr Poet und Associé, so sauertöpfisch dürfen Sie mir nicht dreinsehen. Kommen Sie, setzen Sie sich. Ich habe mich darauf kapritzirt, daß diese beiden Juhaber der Firma Dister und Steinberg heute zusammen frühstücken sollen und ich habe für Erreichung meiner Absicht eine genügende Portion von Ausdauer im Warten aufgewendet, um wenigstens einen freundlichen Blick und Gruß beanspruchen zu dürfen."

Er mußte seine Hand in die ihrige legen, er mußte dort auf dem Divan Platz nehmen, auf welchem auch sie niedersaß, nachdem sie den Kaffee für ihn und für sich selber servirt hatte — es war die wüste Fieberphantasie, davon der Kopf ihm wehe that. Er konnte sich nicht enthalten, zu sagen:

„Wahrlich, mein Fräulein, ich begreife nicht, welcher Art die Verdienste sind, die mir solch' auszeichnende Behandlung verschaffen."

Pferdezucht in den letzten 10 Jahren zu konstatiren, das Interesse sämmtlicher betheiligter Kreise (Militär wie Private) für die einheimische Pferdezucht zu wecken, bisher fern gebliebene Elemente herbeizuziehen und die Züchter anzuspornen und aufzumuntern, der Zucht wie der Aufzucht der jungen Pferde vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, zum Wohl der schweizerischen Wehrkraft, wie der Landwirthschaft.

Dienstag den 29. Januar letzthin konstituirte sich sich nun das Ausstellungskomite, bestehend aus den HH. v. Steiger, Cav.-Major in Zollikofen, Präsident; Hofer, Präsident der ökonomischen Gesellschaft, Vizepräsident; Prof. Noyer, Kassier; Cav.-Hauptmann Egloff und Cav.-Hauptmann Schmid, Sekretäre; Cav.-Hauptmann Wildbolz, Großrath Jenni, Großrath Affolter, Verwalter Kohler, Gemeindpräsident Lehmann, Drag.-Wachtmeister Moll und Landwirth Niederhäusern, Mitglieder.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen der hohen Militärbehörden, welche die Militärstallungen in Bern gütigst zur Verfügung gestellt, konnte der Zeitpunkt der Ausstellung nunmehr auf den 2.—5. Mai nächsthin festgesetzt werden. Auch das Programm wurde durchberathen und genehmigt und enthält in Kürze Folgendes:

Das Ausstellungsgebiet umfaßt die Centralschweiz, nämlich die Kantone Bern, Luzern, Aargau, Solothurn, Basel, Land und Stadt, und den deutsch sprechenden Theil des Kantons Freiburg. Zur Ausstellung gelangen: Fohlen und Pferde, welche in der Schweiz geboren sind, und von vom Bunde subventionirten oder anerkannten Hengsten abstammen, im Alter von 2—5 Jahren, ohne Unterschied des Geschlechtes; die Hengste aber werden nur als Zuchtprodukt und nicht als Zuchthier beurtheilt.

Die Anmeldungen haben bis längstens den 1. April beim Präsidenten der Ausstellung, Major von Steiger in Zollikofen, schriftlich zu geschehen und sind demselben der Abstammungs- und der Geburtsschein beizulegen. Ueberdies ist für die 4- und 5-jährigen Pferde zu bemerken, ob sie an einem der Rennen theilnehmen sollen und dann an welchem. Für die 4jährigen Pferde ist nämlich eine Probe im Trabfahren, Distanz 2000 m, für die 5jährigen eine solche im Trabreiten und Trabfahren, sowie eventuell Lastenfahren, mit Preisen vorgesehen. Für die ersten Preise ist das Minimum auf Fr. 150 festgesetzt. Bei gleichen Leistungen erhalten knochenreine Pferde den Vorzug. Da das Tit. Landwirthschafts-Departement schon die schöne Summe von Fr. 5000 gesprochen hat und man erwarten darf, daß die hohe Kantonsregierung, Vereine und Privaten zusammen noch einen annähernd gleichen Betrag spenden werden, so wird voraussichtlich die hohe Summe von Fr. 10,000 als Prämien zur Vertheilung kommen können. Bemerkt wird hier, daß sämmtliche Subventionen als Prämien verwendet werden, indem der Risico der Ausstellung von den beiden Vereinen getragen wird.

Die Prämienansätze sind festgestellt wie folgt:

Für 2jährige:

1. Kl. Fr. 100; 2. Kl. Fr. 70; 3. Kl. Fr. 50.

Für 3jährige:

1. Kl. Fr. 120; 2. Kl. Fr. 80; 3. Kl. Fr. 60.

4 und 5jährige:

1. Kl. Fr. 150; 2. Kl. Fr. 100; 3. Kl. Fr. 70.

Zur Beurtheilung sind Blut, Rasse, richtig proportionirte Körperformen, korrekter ausgiebiger Gang, kräftige Entwicklung, guter Zustand und Knochenreinheit, Eignung und Tauglichkeit zum Zug-, Fahr- und Reitdienst maßgebend.

Das Ausstellungskomite wird unentgeltlich für Unterbringung der Thiere, deren Wartung und Besorgung, sowie für das nöthige Stroh und allfällige thierärztliche Behandlung sorgen; das Futter wird den Ausstellern zum Kostenpreise verabfolgt. Das Komite behält sich vor, bei der Annahme am 2. Mai kranke oder verdächtige Thiere, und solche, die sich in keiner Weise für die Ausstellung eignen, zurückzuweisen.

Dies sind in Kürze die hauptsächlichsten Punkte des Ausstellungsprogrammes. Wünscht Jemand nähere Auskunft, so ist das Komite zur Ertheilung gerne bereit und überdies wird in nächster Zeit den Gemeindebehörden der betheiligten Kantone eine Anzahl Programme zugesandt werden.

Möge nun diese vorläufige Anzeige dazu dienen, daß die Betheiligung an der ersten central-schweizerischen Fohlen-Ausstellung eine recht rege werde und dieselbe wirklich ihren Zweck erfüllen könne, allseitig belehrend und aufmunternd zu wirken! —

— Vom Bundsrath erhalten Kommandos: Frey, Emil, Oberst, in Basel, Inf.-Brig. 4; Cherx, A., Oberst, in Bern, Inf.-Brig. 9; Hungerbühler, H., Oberst, in Straubenzell, Inf.-Brig. 13; Pietzker, Herm., Major, in Luzern, zur Disposition; v. Steiger, Karl, Major, in Bern, Drag.-Reg. 4; de Valliere, Th., Oberst, in Aigle, Art.-Brig. 1; Schüpbach, R., Oberst, in Steffisburg, Art.-Brig. 3; Pestalozzi, Hans, Oberstlieutenant, in Zürich, Stabschef (Chef Etat Major), 7. Brigade; Fierz, Ed., Major, in Zürich, Regiment 1 bis 7; Stadtmann, A., Major, in Wetzikon, Trainbat. 6; Gordey, Ls., Major, in Aubonne, Trainbat. 2.

— Zum Mitglied des eidg. Schulrathes hat der Bundesrath gewählt: Herrn Regierungsrath Hafstter in Frauenfeld.

Kantonales.

Aargau.

— Der Bundesrath hat zu Offizieren im Generalstabscorps u. a. befördert: Zum Oberstlieutenant Hr. Schmid, Wilh., Aarau; zu Hauptleuten die Havallerieoberlieutenants Robert Honegger in Bremgarten und Hans Hüssy in Safenwyl.

— Dem „Zofinger Tagblatt" wird geschrieben: „Kantonsschülerkosthaus. Lang, lang ist es her, seit der Große Rath den Kauf der ehemaligen Fehr'schen Fabrik in Aarau zum Zwecke der Einrichtung eines Kantonsschülerkosthauses genehmigte und zugleich das bezügliche Dekret erließ. „Nun hört man gar nichts mehr!" Warum denn diese Verschleppung, wenn doch das Geld dazu bereits vorhanden ist und es nur eines Winkes bedarf, um den Baumeister in Aktion zu setzen? Aermere, oder nicht mit Glücksgütern übermäßig gesegneten Eltern, welche ihre Söhne für die Kantonsschule bestimmt haben, wartet mit Sehnsucht auf die Einrichtung dieses Instituts. Ich könnte Beispiele nennen, wo Väter nur aus diesem Grunde, weil seit bald einem Jahre nichts geschehen ist und man nicht weiß, wann etwas geschehen wird, ihre Söhne überhaupt in ein auswärtiges Gymnasium geschickt haben, weil dort bereits ein Kosthaus besteht."

— Der „Seethaler" schreibt über das neue Dampfschiff, das den Hallwylersee befahren soll:

„Das schon längst besprochene größere Dampfboot für den Hallwylersee wurde unterm 28. Januar durch Hrn. Fischer Gloor, Präsident der Dampfschiffgesellschaft bei den HH. Escher, Wyß u. Cie. in Zürich für die Summe von Fr. 26,500 bestellt.

Dieses größere Schiff, dessen äußere Schaale aus Stahlblech besteht, hat eine Länge von 19 Meter, eine Breite von 3 Meter mit 2 Cajüten 1. 2. Classe nebst kleinem Restaurant und 2 Cabinets, alles hübsch ausgebaut.

Auf dem Verdecke ist Raum für ca. 100 Sitzplätze, unter demselben Waarenplatz, Schraubenmaschinen von 20 indirekten Pferdekräften, welche eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Kilometer per Stunde erzeugen.

Die Lieferungszeit dieses ca. 130 Personen fassen den Schiffes ist bis spätestens Ende Juni bestimmt. Bei allfälliger Verspätung haben die Herren Escher, Wyß u. Cie. an die Dampfschiffgesellschaft eine Entschädigung von Fr. 50 per Tag zu vergüten.

Bis dieses größere Schiff angelangt, werden die regelmäßigen Sommerfahrten durch den kleinen Dampfer „Otto" ausgeführt."

— (Korresp.) Dem Vernehmen nach haben die Aktionäre der Cigarrenfabrik Gnadenthal am 31. Jan. beschlossen, den Sitz des Geschäftes nach Schöftland zu verlegen.

Hr. Nationalrath Lüthy-Lüthy hat ihnen sein seit 20 Jahren geführtes Cigarrenfabrikations-Geschäft abgetreten, die Lokalitäten in Miethe gegeben und er wird sich ebenfalls beim neuen Geschäfte betheiligen.

Mit 1. April soll dasselbe eröffnet und auf den kommenden Winter vergrößert werden.

So wird vermehrter Verdienst in das Suhrenthal kommen.

— Der „Freischütz" enthält von einem Geistlichen eine Warnung vor einem gewissen Küng von Binningen, der vorgebe, in Einsiedeln studiert zu haben und die Herren Pfarrer um diverse Franken anpumpe, um das Zurückgeben zu vergessen. Da sollten die Herren Pfarrer einmal ein Jahr lang auf einem Redaktionsbüreau sitzen. Sie würden erfahren, unter wie mancherlei Gestalt der „böse Anpumper" umgeht.

— Wohlen. Der um 12 Uhr 18 Min. in Brugg abgehende Zug ist letzten Donnerstag in Folge der starken Schneewehen auf dem Birrfeld stecken geblieben. Eine Lokomotive der Nordostbahn mußte von Brugg zur Hülfe herbeigerufen werden und fast hätte sich auch diese in dem Schnee festgekeilt. Nach einigen Anstrengungen und mit einer Verspätung von 2 Stunden konnte der Zug seine Fahrt nach Wohlen fortsetzen. Auch die Abendzüge hatten Verspätungen.

— Wohlen. Den Freiämterstimmen schreibt man: Es werden in letzter Zeit hier von Privaten sog. Zürcherwürste verhausirt. Sollten dieselben Produkte gewisser Wurstereien aus der Umgebung von Zürich, am Zürichsee entlang, sein, so darf den Käufern guter Appetit gewünscht werden. Alte lahme, oder halb krepirte Pferde werden in ganzen Wagenladungen aus dem Elsaß in jene Schächtereien geliefert, die auch Abnehmer von vielerlei Fleischabfällen sind.

— Eine Korrespondenz aus dem Bezirk Zofingen theilt mit, daß dort am 14. Februar die Bezirkskonferenz stattgefunden habe, in welcher der Bericht der Erziehungsdirektion discutirt worden sei. Der Hr. Correspondent mag entschuldigen, wenn wir die dort gefallenen Bemerkungen persönlicher Natur nicht reproduziren. Eine Kritik der Behörden muß sachlich sein.

Bern.

— Bern. Die Berner Liedertafel hat die Uebernahme des eidgenössischen Sängerfestes für das Jahr 1891 unter gewissen Bedingungen beschlossen, welche die festgebenden Vereine aufstellen werden. Hierüber werden noch Unterhandlungen mit dem Zentralkomite stattfinden. Man beabsichtigt mit dem Sängerfest die in's Jahr 1891 fallende siebenhundertjährige Erinnerungsfeier an die Gründung der Stadt Bern zu verbinden.

Baselland.

— Waffenplatz Liestal. Nächsten Montag beginnt hier das erste militärische Leben in diesem Jahre. Es rücken Unteroffiziere zu einer Schießschule ein. Der Kurs dauert bis zum 19. März.

Tessin.

— Die Antwort des Staatsrathes von Tessin an den Bundesrath sei am 14. d. im Bundesrathshause eingetroffen. Seine Auseinandersetzungen, in welchen betont wird, daß Tessiner Bürger mit bleibendem Aufenthalte im Auslande kein Stimmrecht haben, schließe er mit der Erklärung, daß er gegenüber der Stimmregister-Reklamation Recht und Gesetz walten lassen werde.

Ausland.

— Als am 14. ds. in der französischen Kammer die Revisionsfrage zur Verhandlung kam — die Situation war spannend, die Tribünen waren dicht besetzt — so beantragte der konservative Baron Mackau Vertagung für eine Woche. Die Kammerauflösung müsse der Revision vorangehen. Floquet antwortet, die Regierung werde die Auflösung nicht beantragen. Der Antrag Mackau wird mit 375 gegen 173 Stimmen verworfen. Douville-Maillefeu (radikal) sagt, die Nation habe sich nicht über die Revisionsfrage ausgesprochen; ihr allein stehe das Recht zu, hierüber bei den allgemeinen Wahlen zu entscheiden. Er beantragt die Vertagung bis dahin. Floquet erklärt, die Regierung halte sich an den Beschluß der Kammer, welche die Revision auf ihre Tagesordnung gesetzt habe. Die Abstimmung erfolgt unter großer Aufregung rechts und beim Centrum. Die Vertagung wird mit 307 gegen 218 Stimmen beschlossen. Nach der Verkündigung des Resultats besteigt Floquet die Tribüne und erklärt, daß das Kabinet unter diesen Umständen seine Entlassung einreichen werde. Die nächste Sitzung wird auf nächsten Montag anberaumt.

Das Kabinet begab sich hierauf sofort in's Elysée, um das Entlassungsbegehren zu überreichen.

Präsident Carnot konferirte am Abend mit dem Präsidenten des Senats und der Kammer über die Situation. In Ermanglung einer geeigneten politischen Persönlichkeit beauftragte Carnot bis jetzt Niemanden mit der Neubildung des Kabinets.

Boulanger richtete an die Wähler der Seine ein Manifest, welches besagt: „Die unwiderstehliche Bewegung der öffentlichen Meinung stürzte das Ministerium. Die vom Kabinet vorgeschlagene Revision war eine reine Komödie, sie war eine dem Lande gestellte Falle. Das Kabinet rüstete sich zu einem Sturm auf alle Freiheiten. Nach der Abstimmung über die Arrondissementswahlen ist die Wahlperiode eröffnet; das Wort gehört nunmehr dem Volk, das dem Willen des Souveräns zum Triumph verhelfen wird. Es lebe die Republik!"

Die Majorität gegen das Kabinet bestand aus 156 Konservativen, 13 Boulangisten und 138 Republikanern; die Minorität setzt sich aus den übrigen Republikanern und vier Boulangisten zusammen.

Neueres & Telegramme.

Budapest, 14. Febr. Nachdem sich heute die Straßendemonstrationen der Studenten vor dem Abgeordnetenhause wenn auch in geringerem Maßstabe wiederholt haben, hat der Polizeichef eine Kundmachung erlassen, in welcher er jede Ansammlung, alle Demonstrationen und Umzüge auf Grund ihm ertheilter gesetzlicher Vollmacht bei Androhung von empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafen verbietet. Graf Apponyi wurde heute auf der Straße von demonstrirenden Studenten, die ihm unaufhörlich Ovationen darbrachten, dermaßen verfolgt, daß er in das Palais eines befreundeten Magnaten flüchten mußte. Nunmehr sollen sich die oppositionellen Abgeordneten an die Spitze der Bewegung stellen und am nächsten Sonntag unter ihrer persönlichen Führung einen demonstrativen Umzug mit Fahnen und Musik durch die Straßen veranstalten.

In den späteren Abendstunden wiederholten sich die Demonstrationen der Studenten vor dem Klub der Unabhängigkeitspartei in noch größerem Maßstabe als am Tage. Vom Fenster herab sprach einer der Abgeordneten zu der Menge, welche von berittenen Polizisten unbarmherzig zersprengt und mit Stöcken bearbeit wurde. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen; erst gegen 10 Uhr wurde die Ruhe in den Straßen wieder hergestellt. Es besteht unter den oppositionel Gesonnenen die Absicht, die Demonstration bis ins Endlose fortzusetzen.

Paris, 15. Februar. Carnot wünscht Herrn v. Freycinet die Bildung des neuen Kabinets anzuvertrauen, welcher das Kriegsministerium behalten und das

Innere Constans, die Finanzen Rouvier, das Auswärtige Flourens und die übrigen Portefeuilles solchen Mitgliedern beider republikanischen Richtungen anbieten würde, die weniger im Parteikampf hervorgetreten sind. Carnot ist wegen der Ausstellung gegen die republikanischerseits immer entschiedener verlangte Auflösung der Kammer.

Berlin, 15. Febr. Hauptmann Wißmann ist um 2½ nach Ostafrika abgereist.

Paris, 15. Febr. Die radikale Linke versammelt sich Nachmittags; man glaubt, sie werde Schritte thun, um Floquet zur Rückkehr zum Amt zu bewegen. Man weiß noch nicht, welchen Entscheid Carnot faßt; immerhin wird Kammerpräsident Méline als eventueller Nachfolger Floquets genannt.

Zarganische Naturforschende Gesellschaft.

(Mitgetheilt.)

In der Sitzung vom 6. Februar trug Herr Guido Zschokke seine Wahrnehmungen über die Niederschläge im Sommer 1888 vor. Daß dieser Sommer sich durch abnorme Niederschläge ausgezeichnet hat, ist noch bei allen in nur zu guter Erinnerung. Wenige aber machen sich eine genügende Vorstellung davon, wie viele Mühe es kostet, die nothwendigsten meteorologischen Daten eines Jahres zu sammeln, um das Verhältniß der Temperatur, des Barometerstandes, der atmosphärischen Feuchtigkeit und Niederschläge und der herrschenden Windrichtung des ganzen Jahres und der einzelnen Monate und Witterungsperioden zu denjenigen früherer Jahre, namentlich zu den aus langjährigen Beobachtungen abgeleiteten Durchschnittswerthen zu bestimmen und in genauen Zahlen auszudrücken. Zu diesem Zweck ist es nöthig, täglich drei Mal folgende Beobachtungen anzustellen: 1) An einem im Freien aufgestellten aber wohlgeschützten Thermometer muß die Temperatur abgelesen werden. 2) Am Barometer muß der Stand und die Temperatur desselben notirt werden. Ebenso werden 3) die relative Feuchtigkeit und 4) die Windrichtung und -Stärke in eine Tabelle eingetragen und endlich 5) wird täglich einmal die Menge der gefallenen Niederschläge gemessen. Diese Beobachtungen darf man aber nicht zu beliebiger Zeit machen, sondern es ist der Vergleichung mit den andern Stationen wegen, und zur Ableitung richtiger mittlerer Werthe vorgeschrieben, dieselben Morgens 7 Uhr, Mittags 1 Uhr und Abends 9 Uhr vorzunehmen. Von diesen Zeiten ist höchstens eine Abweichung von 5 Minuten gestattet. Da hilft es nichts, wenn der Beobachter schon die ganze Nacht vor Zahnschmerzen nicht hat schlafen können und eben am Morgen früh noch einschlummern wollte; er muß hinaus an die Instrumente; auch die Tafelfreuden am Sonntag und wenn Besuch da ist, können ihn seiner Pflicht nicht entbinden; eine ungenügende oder gar fehlerhafte Eintragung würde das gesammte Jahresresultat oder doch die Vergleichung mit andern Stationen stören. Abends darf der Beobachter natürlich auch nicht ins Wirthshaus, denn punkt 9 Uhr müssen die Instrumente zum letzten Mal abgelesen werden.

(Schluß folgt).

Redaktion: **J. J. Ebühler.**

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—,	1.20,	1.50,	1.80,	2.—,	2.50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2.50,	3.—,	3.30,	4.15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Getreide-Börse Zürich.

Zürich, 15. Februar.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22⅔	21⅙	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23½	23⅙	—	„
Azyma	24	23	21½	„
Landweizen	19	18½	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 34. 00, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 11. alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

18–9 Feb.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abzl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit rel.	Witterung.
15	Mittgs. 1 U	+2,2	718,6	755,5	SW₃	69	Schnee
15.	Abends 9 „	−0,4	723,1	760,0	SW₁	72	bewölkt
16.	Morg. 7 „	−0,2	731,0	767,9	SW½	76	Schnee

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,3°C. Minimum −0,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 7,4 mm.

Pariser Observatorin vom 15. Februar.
Wahrscheinlich Nordwestwind, Regengüsse, ziemlich mil res Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Febr.
Immer noch unstät mit zeitweisen Niederschlägen; Temperatur wenig über Null.

Das Unterhaltungsblatt wird der Dienstagsnummer beigelegt.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [703
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

L. Meier, Reiden



mit den allerneuesten Systemen Bettfeder-Reinigungs-Maschinen eingerichtet, versendet gute, neue, gereinigte und gedörrte **Bettfedern,** franko. Verpackung gratis, per Pfund à 65 bis 90; doppelt und dampfgereinigte per Pfund à 1. 10 2., 2. 50, 3. 20, 4. **Prima Flaum** à 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6 bis 10. Täglich werden nachbestellt. Die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2 und **Gänsefeder** à 2. 50. **Matratzen-Wolle** zu 1. 20, 1. 50 und Fr 2. **Roßhaar** zu 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. 30 und Fr. 3. **Fiber** 70 und 90 Cts. Ungereinigte **Bettfedern** à 40 Cts. [5877
Muster u. Preiskourants zu Diensten

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolfsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Krampfadern. Fußgeschwüre.
Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** hat mich von **Krampfadern,** schmerzend, stark angeschwollen und **Fußgeschwüren,** vollkommen befreit. Cham, März 1887. J. Anton Röllin. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel. Keine Berufsstörung! (H 130 Z.
702]

Vorläufige Anzeige.



Der
Aarauer Maskenball
findet definitiv statt:
Samstag den 9. März 1889
im Saalbau.



Achtung!

Franz Bucher aus **Langenthal** verkauft **künftigen Markt** bei der Wirthschaft und Gemüsehandlung des Herrn **Dürr** in **Aarau** [714

Eine große Parthie Filzhüte à Fr. 2. —
Eine große Parthie Berner-Halblein (Doppelbreit) à 2. 50,
nebst vielen andern Artikeln zu fabelhaft billigen Preisen.

Nach Amerika

befördere wöchentlich größere Gesellschaften mit vorzüglichsten Schnelldampfern unter Begleitung bis zur Einschiffung.

In New-York halte ich mein eigenes Bureau zum unentgeltlichen Empfang und Weiterbeförderung der Passagiere.

Zu billigster Uebernahme empfiehlt sich die älteste und bedeutendste Generalagentur und amerikanisches Bankgeschäft (M 5240 Z)
517] **A. Zwilchenbart Basel**
oder dessen Vertreter Herr Wüthrich Lüdi. in **Aarau.**

Die Erziehungsanstalt in Schiers
(Graubünden)
eröffnet **Anfangs Mai** die neuen Kurse ihrer **Elementarschule** und **Realschule,** ihres **Gymnasiums** und **Seminars** sowie ihres **Vorkurses.** Spezialkurse im Unterricht der **deutschen, franz., ital. engl., lat., griech.,** und **hebräischen Sprache.** [701
Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen
(H 559 Z) **O. P. Baumgartner,** Direktor.

Die Schweizerische
Locomotiv- und Maschinenfabrik
in **Winterthur**
liefert in bester Ausführung:
Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6:9)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Institut Delessert.
Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache.
In diesem Institut, 1864 gegründet, lernt an **einem** Jahre **drei** Sprachen, und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospekte und Referenzen in allen Theilen Europa's wende man sich an (716) (O 3795 L)
Waadt. **Direktor E. Delessert, Schloß Lucenz.**

Bierhalle z. Zunftstube
AARAU.
Die Unterzeichnete hat mit dem 15. d. den Betrieb der Bierwirthschaft zur „Zunftstube" (vormals Bierhalle Schmidt) übernommen und empfiehlt dieselbe höflichst einem tit. Publikum.
Geräumiges Lokal; Bier von Herrn Siebenmann im Weinberg; gute Weine; aufmerksame Bedienung.
Hochachtungsvoll
Emma Wirth.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [1 5

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Dem unterzeichneten Comité sind bis jetzt in erfreulicher Weise nachstehende Gaben zugesichert worden:

Armenerziehungsverein des Bezirks Aarau Fr. 1000. —. Aarauische Creditanstalt Fr. 1000, —. A. St. Fr. 500. —. G. S.-S. Fr. 100 —, E. G.-B Fr. 10., G. S. Fr. 50 —, G. Sch. Fr. 50. —, S. Z.-S. 50 Fr. H. R.-B Fr. 20., F. R. Fr. 10. —. Ungenannt, aus Dankbarkeit für sein gesundes Kind Fr. 500 —. F. H. durch Herrn Oberrichter R. Fr. 20., Ungenannt in Folge einer Wette Fr. 10., Ungenannt durch Frau Pf.-R in Aarau 20 Fr. Ungenannt durch Herrn Apotheker R. in Aarau Fr. 10. Freimaurerloge zur Brudertreue in Aarau Fr. 100, Ungenannt in Locarno Fr. 200. — Ungenannt in Aarau 20 Fr., Ungenannt in Unter-Entfelden Fr. 25. —, Ungenannt Fr. 100. —, Ungenannt Fr. 100. —, Ungenannt Fr. 100. —, „ Fr. 50. —, „ Fr. 50. —, „ „ 30. —, „ „ 25. —, „ „ 20. —, „ „ 20. —, Herr Professor Dr. Krippendorf in Dresden Fr. 100. —, E. in Basel Fr. 10., Herr H. Hauri, Lehrer in Hirschtal (1. Sendung) Fr. 25. F. E. R. in Aarau Fr. 5. —, H. F. Fr. 5. —. Ein Kantonsschüler Fr. 2. E. H. in Aarau Fr. 20. —. Frau L. F. B. in Aarau Fr. 5. —. Frau S.-B Fr. 10. —. Zwei geistig gesunde Kinder aus ihrer Sparbüchse Fr. 3., K. H. B. in Aarau Fr. 50. —, H. R. in Basel Fr. 10. —, H. H. in Aarau Fr. 50. —, M. F. in Aarau Fr. 5. —, Frau R. Fr. 2. —, F. Fr. 25. F. H. Fr. 10. —, Herr H.-H. in Aarau Fr. 2. 50., Herrn E. in Aarau Fr. 5. —, Ungenannt im Bezirk Rheinfelden Fr. 50., Fräulein M. W. Fr. 10. —, Frau C.-S. Fr. 50., Frau E. S. in Aarau Fr. 100. —, Hr. Apothekar- und Leihkasse Lenzburg Fr. 500. — Total Fr. 5243. 50.

Mit aufrichtigem Danke an die edlen Spender, richten wir zugleich die Bitte an alle Freunde der projektirten Anstalt, unser Unternehmen durch weitere Gaben fördern zu helfen, wobei wir ausdrücklich betonen, daß auch der kleinste Betrag willkommen sein wird.

Aarau, den 15. Februar 1889.

Das Initiativkomité:
Dr. G. Schenker.
Julius Henz.
R. Wernly, Pfr.
R. Sauerländer.
Hans Häzig.

Zur Sammlung von Beiträgen im Kanton haben sich bereit erklärt:

Bezirk	**Baden:**	Herr Nat.-Rath Vogler in Rohrdorf.
„	**Bremgarten:**	„ Apotheker Bader in Bremgarten.
„	**Brugg:**	Vorstand des Bezirksarmenerziehungsvereins.
„	**Kulm:**	„ „ „ „
„	**Lenzburg:**	„ „ „ „
„	**Muri:**	Herr Bezirkslehrer Dr. Lehmann in Muri
„	**Rheinfelden:**	„ Bezirksarzt Dr. Wieland in Rheinfelden.
		„ Kreiskommandant Welti in Stein.
„	**Zofingen:**	Vorstand des Bezirksarmenerziehungsvereins.
„	**Zurzach:**	Herr J. Zuberbühler, Fabrikant in Zurzach.

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes
Vaseline Lederfett,
erprobt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen. **E. Rychner,** Seiler.
N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 17. Febr. 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr: „ „ „
1 Uhr Kinderlehre: „ „ Graf.
Wochenfunktionen: „ „ „

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 17. Febr. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 17. Febr. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre. Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Kunggel. Kapelle.

Sonntag den 17. Febr. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ „ „

Vereinschronik.

B. T. V. [721

Punkt 7¾ Uhr Hauptprobe.

Grütliverein Aarau.

Sitzung

Heute Abend 8½ Uhr im Lokal.
Wichtige Traktanden!
Der Vorstand.

Offizieller Schluß des Schuhmacher-Fachkurses

Auslage der Arbeiten und Fachliteratur **Sonntag, den 17. Februar 1889,** von Morgens 9 Uhr an im Theorie-Saal der Infanterie-Kaserne in Aarau.

Fachgenossen, sowie das für die Sache sich interessirende Publikum werden hiemit zum Curse freundlichst eingeladen.

726) **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Das zum Bezuge von Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1889 der ordentlichen Durchsicht unterworfene **Steuerbuch** der Gemeinde Aarau ist vom **18. Febr.** bis und mit **4. März 1889** auf dem Bureau der **Stadtkasse** zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Beschwerden gegen dasselbe sind bis **18. März** der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.

Schließlich wird bemerkt, daß allen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, schriftliche Anzeigen zugehen. [705

Aarau, 16. Febr. 1889.

Im Namen der Gemeindesteuer-Kommission,
Der Präsident:
Karl Frey-Frey.
Der Aktuar;
Amsler.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Anna Briner,** Modistin, in Aarau, findet die Versteigerung des Vermögens statt.

a. der **Waaren** bestehend in Strohhüten, Filz-Hüten, Hutfedern, Blumen, Spitzen, Band, Seiden- und Sammetstoff u. A. m., Vormittags 9 Uhr im Abtrettzimmer des Bezirks-Gericht (städtisches Rathhaus). [715

b. der **Fahrhabe,** Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Geldstagerin, Halde Nr. 284.

Aarau, 12. Febr. 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Emil Obrist, Aarau,

Metzgergasse. [703

Butter-, Käse- & Delikatessenhandlung.

Bestes Viehmästungs-Mittel.

Zu **verkaufen** circa 2000 Kilo pulverisirte [713

Cacaoschaalen

per 100 Kilo à Fr. 20.

Chocoladefabrik Aarau.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes freundliches **Zimmer.** Halden Nr. 277. [673

Aarau/Niesbach, 14. Februar 1889.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir auf diesem Wege die traurige Mittheilung, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel

Albrecht Beck,

Sattlermeister,

Donnerstag den 14 Februar 1889, Mittags 12 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. [719

Es bitten um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Beerdigung: Sonntag den 17. Febr., Nachmittags 3 Uhr.

Trauerhaus: Wildbacherstraße Nr. 66.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir die Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innig geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Strähl, Pfarrer,

in Auenstein,

heute früh, im 82. Lebensjahre, durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein liebevolles Andenken bewahren zu wollen.

Auenstein, den 14. Febr. 1889.

Emilie Strähl-Wieser
Friederich & Amélie Strähl-Heim & Kinder
Emil & Emilie Ehrsam-Strähl & Kinder.
Robert & Hedwig Ammann-Strähl & Kind.

Die Beerdigung findet Sonntag den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr statt.

Stadtmusik Aarau.

Direction: J. Burgmeier.

Jahres-Fest

zu

Ehren der löbl. Passiv- und Ehren-Mitglieder

unter gefl. Mitwirkung des

Tit. Bürgerturnvereins

Samstag 16. Februar 1889, Abends 8 Uhr

im Festsaal.

Mit Consumation.

PROGRAMM:

I. Abtheilung:

1. „Eröffnungsmarsch" v. Unrath.
2. „I. Finale aus der Oper Lohengrin" v. R. Wagner.
3. „Recitativ und Arie" aus: Die Schöpfung, gesungen von Hr. Direktor Burgmeier. v. J. Haydn.
4. „Concert-Polka", Solo für Es-Piston v. H. Weiss.
5. „Der Schweizerbua und sein Deandl", Duett für Piston und Tenorhorn mit Clavierbegltg. v. Popp.
6. „Pyramiden", ausgeführt vom Tit. Bürgerturnverein.

II. Abtheilung:

7. „Anna-Marsch" v. C. Franke.
8. „Rosen aus dem Süden", Walzer v. Strauss.
9. „Die beiden Grenadiere", Ballade, gesungen von Hr. Director Burgmeier. v. R. Schumann.
10. „Waldesgrüsse", Echostück für 2 Piston v. Reinhardt.
11. „Frühlingsgruss-Reveille" v. C. Franke.

Concert-Räumlichkeiten: Grosser Saal und Gallerie.

Nach Schluss des Programmes

Ball im „kleinen Saale".

Ballmusik: Verstärktes Wynauer-Orchester.

Festwirth: Herr B. Kühn z. Rössli.

Zum Eintritt berechtigen nur die beim Einzug des Jahresbeitrages 88/89 verabfolgten **blassrosa Billets.** [693

Der Vorstand.

Soeben erschien:

Die Freimaurer,

deren Ursprung, Geschichte, Verfassung und Politik.

Von Dr. O. Henne am Rhyn.

Preis Fr. 2. —

H. R Sauerländer's Sort.-Buchhandlung **Aarau.** [704

Billige und garantirte

Taschen-Uhren

(O. 713,364) von [238

G. Sandoz-Breitmeyer

Chaux de Fonds.

Bitte den Preiscourant zu verlangen

Den englischen Geradehalter

(keine Schnürbrust)

empfiehlt, für Kinder von 6 bis 12 Jahren, als sicheres Mittel gegen unrichtige Körperhaltung (659)

Erny-Faßler.

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt [723

Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134 8 Nbrg.) 71] **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Nekargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.

Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.

Rothwein von Elis. Claret.

Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.

Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807)

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Guten ächten

Obstbrantwein

empfiehlt über die Gasse billigst 684] **G. Ruetschi,** Bäcker.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Dessert.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.51077.) (5034

Eine Parthie [707

Limburger

billigst bei **Emil Obrist.**

Ebendaselbst **Bündner-Fleisch, Bündner-Würstchen** (salzig).

Eier 8 Stück à 60 Cts.

Ia. **Sennenbutter**
Eisiedlebutter
Berner Fleischwaaren
Emmenthalerkäse
Limburger
Fleischextrakt
Chocolade
Cacao
Salami
Sardinen
Senf
Teigwaaren [708
Malaga

Ia. **Sauerkraut** à 35 Cts. per Kilo, diverse Sorten **Kaffee, Eier** empfiehlt **Emil Obrist.**

Prima Kalbfleisch

empfiehlt [724

J. Mattenberger, Metzger.

Stempel

aus vulkanischem Kautschuk

Gegen Einsendung von Fr. 2 in Briefmarken liefere ich an Jedermann franco innerhalb 2—3 Tagen

1 selbstfärbender Taschenstempel

oder

1 Bleistift&Federhalter mit Stempel oder

1 Medaillon zum Anhängen

enthaltend: den **Namen** und **Wohnort** oder, den **Namen** und **Beruf** oder nur den **Namen** des Bestellers.

M. J. Memmel-Tripet

Kautschuk-Stempel-Fabrik

Basel. (718)

Für Geschäftsstempel verlange man Musterblatt No. 1.

Zu kaufen gesucht:

Ein kleineres

Wohnhaus

mit Garten. Schriftliche Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen 631] **Jul. Wyder,** Notar.

Gesucht:

Tüchtige, wirthschaftskundige Eheleute, suchen sofort oder innert dem Zeitpunkt bis 1. Mai, in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Aargau, eine rentable

Wirthschaft

zu übernehmen. [649

Eventuell eine Spezereihandlung oder ein anderes lucratives Geschäft.

Gefällige Offerten sub. Chiffre **1 W.-R. 2** befördert die Expedition dieses Blattes.

Magazin zu kaufen gesucht:

Ein junger Kaufmann sucht ein nicht zu großes und nachweisbar rentables Geschäft käuflich zu übernehmen. 635

Offerten unter Chiffre He. 498 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Sekretair-Stelle

zu besetzen auf Anfangs April bei 694] Dr. **Blattner,** Fürsprech.

Gesucht:

Eine **Magd,** die kochen kann. Von wem, sagt die Exped. [679

Zu verkaufen:

Zwei **Canapée,** solid gearbeitet, schöne Facon (neu) sowie **1 Bettlade** mit doppelter Matratze, 1½schläfig, möglichst billigen Preis, bei **Ed. Lüthy,** Sattler und Tapezierer, 683] Kirchgasse.

Zu verkaufen:

Zirka **50 Zentner** guteingebrachtes

Heu & Emd

von **J. Zehnder,** Suhrbachstraße.

Unterzeichneter **verkauft** einen Stock

gut gewittertes Heu.

Keller-Steiner.

Prima Kalbfleisch und Schafffleisch

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Empfehle

I. Qualität **Kalbfleisch**
Rindfleisch
Schweinefleisch,

extra fetten **Speck-** und **Flammenschmalz,** ebenso bringe meine verschiedenen **Wurstsorten** in gefällige Erinnerung. [699

F. Holzach, Metzger.

I. Qualität **Rindfleisch,** ganz junges fettes **Kuhfleisch** empfiehlt [725

J. Mattenberger, Metzger.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 18. Februar 1889. № 41. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Krankenversicherung vor dem Großen Rathe in Basel.

(Korrespondenz aus Basel.)

Der Entwurf zu einem Gesetze über obligatorische Krankenversicherung, welchen der Große Rath am 14. ds. einer Kommission zur Prüfung überwiesen hat, beruht auf folgenden Hauptgrundsätzen.

1. Versicherungskreis.

Zur Versicherung sind verpflichtet:

a) Alle im Kanton wohnhaften und daselbst im Dienst oder Arbeit stehenden Personen, deren jährliches Gesammteinkommen 2200 Fr. nicht übersteigt.
b) Alle selbständigen Personen mit einem jährlichen Gesammteinkommen von 1200 Fr. bis 2200 Fr.
c) Sämmtliche Familienglieder, der unter a und b bezeichneten Personen, welche nicht nach zurückgelegtem 16. Altersjahre dauernd erwerbsunfähig sind.
d) Alle außerhalb des Kantons wohnhaften, aber hier in Arbeit oder Dienst stehenden Personen, deren Gesammteinkommen 2200 Fr. nicht übersteigt.

Von der 74,000 Seelen betragenden Gesammtbevölkerung des Kantons fallen nach obigen Bestimmungen 47,000 unter das Obligatorium.

Für die selbständigen Personen, deren Einkommen 1200 Fr. (das steuerfreie Existenzminimum) nicht übersteigt und ohne Familienglieder (4—5000 Köpfe) soll die Poliklinik die Krankenpflege unentgeltlich übernehmen.

2. Kasse.

Die Versicherung geschieht bei einer vom Staate zu errichtenden und unter Leitung einer Spezialkommission stehenden öffentlichen Krankenkasse, welcher alle der Versicherungspflicht Unterworfenen beizutreten haben.

3. Prämien.

Jeder Versicherte zahlt für seine Person jährl.	Fr. 12. —
für das erste nicht erwerbende Familienglied	„ 4. 80
„ „ zweite „ „ „	„ 3. 60
„ „ dritte „ „ „	„ 3. —
„ „ vierte „ „ „	„ 2. 40
für jedes weitere nicht erwerbende Familienglied	„ 1. 80

Die Prämie ist vierteljährlich vorauszuzahlen. Der Arbeitgeber hat den Betrag für den in seinem Dienste stehenden Versicherten und dessen Familie vorzuschießen, darf ihn aber an einem oder mehrern Zahltagen in Abzug bringen; an die persönliche Prämie seines Arbeiters muß er 6 Fr. beitragen.

4. Leistungen.

Die öffentliche Krankenkasse gewährt den Versicherten in Fällen von Krankheit oder Unfall:

a) Aerztliche Hülfe durch Konsultationen und Hausbesuche und Verabreichung der von den Aerzten verordneten Bezüge aus den Apotheken, beides ohne zeitliche Begrenzung.
b) Wenn der Arzt es für nothwendig erachtet, Verpflegung in einem Krankenhause oder in der Irrenanstalt auf die Dauer von 13 Wochen.

5. Aerzte.

Zum Zwecke der ärztlichen Behandlung der Versicherten soll der Regierungsrath die erforderliche Zahl von Aerzten berufen, und die Auswahl unter denselben steht dem Kranken frei. Die Honorirung der Aerzte erfolgt nach einem vom Regierungsrathe aufzustellenden Tarif nach dem Muster desjenigen der „allgemeinen Krankenpflege."

6. Apotheke.

Für Lieferung der Arzneimittel soll eine Staatsapotheke mit den nöthigen Filialen errichtet werden, deren Organisation einem Spezialgesetze vorbehalten bleibt. Bis zum Inkrafttreten derselben soll durch Uebereinkunft mit bestehenden Apotheken für das Nöthige gesorgt werden.

7. Freiwilliger Beitritt.

Personen mit 2200 Fr. bis 4000 Fr. Jahreseinkommen können der öffentlichen Krankenkasse freiwillig beitreten, jedoch gegen Entrichtung erhöhter Prämien für die Familienglieder.

8. Finanzielles.

Die Kosten werden per Kopf auf Fr. 10. 50 jährlich berechnet. Die Reduktion der Prämien für die nicht erwerbenden Familienglieder ergibt ein Defizit von Fr. 67,000, welches der Staat, d. h. die Merian'sche Stiftung decken soll. Die Gründung der Staatsapotheke soll indessen eine Ersparniß bringen, die einen erheblichen Theil des Defizites ausgleicht. Anderseits sind dem Defizit zuzuzählen 50,000 Fr. als die Kosten der Poliklinik für die Krankenpflege derjenigen Personen und Familien, die weniger als 1200 Fr. Einkommen haben.

* * *

Dies ist im Wesentlichen der Entwurf, der auf jeden Unbefangenen den Eindruck einer äußerst sorgfältigen und in jeder Beziehung wohlerwogenen Arbeit macht. Die Freisinnigen nahmen denselben mit Freude auf und hofften, es möchte endlich gelingen, die schon so lange verschleppte, hochwichtige Angelegenheit auf dieser Grundlage zu regeln. Zu dieser Hoffnung war man um so mehr berechtigt, als die Aerzte, wenigstens in ihrer Mehrheit, dem Projekte nicht abgeneigt sind, und sowohl die Vertreter der zahlreichen freiwilligen Krankenkassen, als die Arbeiter sich ebenfalls einverstanden erklärten.

Allein es kam anders. Den Reigen der Opposition im Großen Rathe eröffnete die Gruppe der Alt-Liberalen, die vor Jahren mithalfen, in das alte konservative Basler Regiment Bresche zu schießen, die aber seit langer Zeit jeden wirklichen Fortschritt in unserm Staatswesen auf's heftigste bekämpfen. Als Manchestermänner reinster Rasse erklärten sie, man suche mit diesem Projekte unsern Kanton in den Staatssozialismus hinüber zu führen, und von dem wollen sie nichts wissen. Sie hätten geholfen, auch für arme Kinder ordentliche Schulen einzurichten; weiter aber dürfe der Staat in Unterstützung der kleinen Leute nicht gehen. Als Angriffspunkt wählten sie die projektirte Staatsapotheke, deren Errichtung als der Anfang der reinsten Kommune-Wirthschaft dargestellt wurde.

Diesen Liberalkonservativen folgten die Apotheker, deren Vertreter mit einer Unverfrorenheit plaidirten, als ob ein Mitglied des Großen Rathes geschworen hätte, in seiner amtlichen Stellung an gar nichts anderes zu denken, als seine Privatinteressen. (Schluß f.)

Eidgenossenschaft

— Bundesstadt. Die nationalräthliche Kommission für ein eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz hat in der Schlußabstimmung die Vorlage mit den von ihr gemachten Abänderungen mit acht gegen zwei Stimmen angenommen. Unter den Annehmenden befinden sich die ultramontanen Nationalräthe Pedrazzini und Heldener, dagegen stimmten der Thurgauer Bachmann und der Walliser Chastonay.

Kantonales.

Aargau.

— Freisinnige Volkspartei. Am Sonntag den 17. versammelten sich die Delegirten der Bezirke in Brugg, 35 an der Zahl. Vertreten waren die Bezirke Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Lenzburg, Kulm, Zofingen, Zurzach und die aargauischen Grütlivereine durch eine Delegation. Nicht vertreten waren Laufenburg und Muri; Rheinfelden, wo die Bezirksorganisation geschaffen ist und zahlreiche Mitglieder gefunden hat, hatte sein Ausbleiben entschuldigt.

Hr. Nationalrath Kurz begleitete das entworfene Programm der Partei mit kurzen Worten der Erläuterung. Als erstes Ziel desselben gilt die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes, ein Zweck, der bei der dermaligen Lage wohl keines weitläufigen Nachweises auf dessen Berechtigung bedarf. Hiebei wurde entschieden der Vorwurf abgelehnt, als handle es sich bei den Freisinnigen um eine engherzige Knorzerei gegen die Beam-

---

23

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Auszeichnend?" fragte sie scheinbar erstaunt, und sogleich wieder in den vorigen heiteren Ton zurückfallend, setzte sie hinzu: „Sie können doch unmöglich etwas Besonderes darin sehen, wenn ich meinen Herrn Kompagnon zu einer Tasse Kaffee bitte? Nur keine Ueberhebung, Herr Kollege. Meine Gunstbezeugungen will ich weder unterschätzt, noch überschätzt sehen. Und nun lassen Sie die steifleinene Pedanterie sein, diese meertiefe professorgründliche Gelehrten-Ernsthaftigkeit davon Ihr ganzes Wesen strotzt und schwillt, und sagen Sie mir, wie der Kaffee schmeckt, welchen ich mit meinen eigenen Händen zubereitet habe."

„Der Kaffee ist vortrefflich und Sie werden nicht bezweifeln, daß ich damit meiner wirklichen Ueberzeugung Ausdruck leihe. Bin ich mir doch nicht bewußt, Ihnen gegenüber jemals in den Fehler der Schmeichelei verfallen zu sein."

„Ja, das weiß der Himmel!" versuchte sie komisch zu seufzen, aber es zuckte dabei von unverfälschter Bitterkeit um ihren Mund. „Aber ich möchte Sie dennoch nicht anders sehen, als gerade so, wie Sie nun einmal sind. Man darf Ihnen im Guten nun eben so sicher trauen, und das ist ein großer Vortheil für unser schwaches, sonst stets von den Fallstricken der Schmeichelei bedrohtes Geschlecht." Sie verfiel in ernsteren Ton, als sie fortfuhr: „Ein in seinen Folgen recht trauriges Laster, dieses eben erwähnte, zumal für ein unseliger Weise mit Glücksgütern gesegnetes Mädchen. Wie soll es Wahrheit und Lüge von einander scheiden? Wie den rechten Weg zum Glücke finden? Der Mann hat es so leicht: er wählt, aktiv und unbeirrten Blickes. Das Weib muß sich wählen lassen, passiv, und längst ehe es noch das bindende Ja spricht, ist eine Nebelwand von Schleiern vor sein Auge geschoben worden, Schein gilt für Sein, und wenn die Schleier fallen, dann ist es zu spät. Freilich wohl sie sprach lebhafter ist das Loos des Weibes andererseits auch, nach meiner Auffassung, ein so schönes, daß ich es um alles Glück eines Männerherzens nicht hingeben würde, wenn es mein wäre.

„Doch sehen Sie, mein gelehrter Herr Kompagnon, da haben Sie mich mit Ihrer unverrückbaren Ernsthaftigkeit doch richtig bis zur Sentimentalität angesteckt. Nein das ist meinen Wünschen schnurstracks entgegen, und da wir gerade mit dem Kaffeetrinken zu Ende sind, so gestatten Sie, daß ich einen Spaziergang in Vorschlag bringe."

Sie nahm einen Stockfächer — lag der zu solchem Zwecke schon bereit? — und hing sich so fraglos wie gestern Abend am Bahnhof in seinen Arm. Daß er Botaniker sei, wußte sie von der Lektüre seines Romans, und sie benützte die günstige Gelegenheit, sich von ihm belehren zu lassen.

Das war ihm von diesem Ostermorgen der erträglichste Theil und er sprach über die noch so spärlich sprießenden Pflanzen, nach denen sie fragte, mit Lebhaftigkeit und lange nicht so knapp, als er sich sonst heute gegen sie gezeigt hatte. Sein gänzlich verdorben gewesene Laune lebte wieder auf, als er das Gespräch nun endlich ein neutrales Gebiet erreichen sah. Zudem auch fragte das Mädchen an seinem Arm so klug und lauschte so verständig, so rasch und sicher begreifend seinen Worten. Er fühlte sich in der That allmälig angeregt, rein objektiv von dem Thema, das er abhandelte — so daß er die Blicke nicht empfand, mit denen sie verlangend, zu ihm aufschaute. Denn Alexandra nahm seine Lebhaftigkeit ganz anders, deutend nach ihren Wünschen. Die veränderte Taktik, deren sie sich bediente, schien ihr günstig zu wirken. Nicht im Sturme ließ ein Paul Steinberg sich erobern: er wollte sein umworben, klug und unmerklich herangezogen sein. Gewiß hatte das Heute verstanden, das Maßliebchen mit dem unschuldigen Gesicht und dem in keiner Weise sich aufdrängenden Benehmen, welchem nichts ferner zu liegen schien, als Absicht und bewußtes Streben. O, das war auch einer Alexandra kein unlösbares Problem, solches Beiragen. Was ihn offen an jener gereizt hir Verständniß seiner originellen Auffassungen und weiblich demüthige Bereitwilligkeit, sich belehren zu lassen, das wollte sie nun auch zur Schau stellen — und wenn Helene damit überraschend schnell Eindruck gemacht hatte, dann gelang dies Alexandra, die geistig und körperlich so viel höher stand, unzweifelhaft erst recht That sie doch nichts, ohne daß sie dabei das Ziel fest im Auge behalten hätte, so daß es nichts weniger als Zufall war — wie sie sich anstellte — als Beide nach längerer Wanderung sich vor dem Herrenhause wiederfanden.

„Nein sich so zu verplaudern!" rief sie scheinbar überrascht. „Ich habe des Weges gar nicht geachtet. Aber wir wollen hineingehen, denn es ist doch noch etwas zu kühl draußen und die Zimmer sind wohlig und warm."

Sie schlug den Weg nach dem Salon ein, in welchem der Flügel stand, und Paul mußte ihr folgen, weil er noch immer nicht entlassen worden war.

„Das ist hübsch von Ihnen," sagte sie. „Natürlich werden Sie mein Hiersein sich nicht zum Zwange werden lassen, sondern musiziren, was und so bald Ihnen gefällt. Ueberhaupt darf ich Sie nicht hindern in Ihrem Thun und Treiben, sondern Sie sollen sich durchaus frei bewegen dürfen, sonst müßte ja das Unbehagen, welches Sie fühlen, auch über mich kommen und mir den Landaufenthalt verkümmern, auf welchen ich mich sehr gefreut habe."

Sie war während dieser Rede zum Notenschrank getreten, in dessen reichem und wohlgeordnetem Inhalte sie gar nicht nöthig hatte, so planlos herumzustöbern, da sie sich vollkommen klar darüber war, wo das Heft zu suchen sei, das sie nun brauchte.

ten. Es sei nur zu untersuchen, wo Reduktionen in Beamtungen eintreten können. Daß dies möglich sei, beweisen alltägliche Erscheinungen, wo man Stellen nicht mehr besetze.

Der Präsidirende glaubt sodann auch mit Bezug auf die Herbeiziehung neuer Einnahmen, daß es nicht in der Aufgabe der heutigen Generation liegen könne, durch Steuern dazu beizutragen, daß das Staatsvermögen in derjenigen Höhe erhalten bleibe, in der es einst gewesen war. Sie erfülle ihre Pflicht, wenn sie dasselbe in dem Bestande erhalte, in welchem sie dasselbe mit der neuen Verfassung angetreten habe.

Das Statut des Vereines wurde einstimmig gutgeheißen. Die Programmpunkte wurden lebhaft discutirt. Das Programm beschlägt eine Reihe von Postulaten praktischer Natur, die theils eine Besserung der finanziellen Verhältnisse des Kantons herbeiführen sollen, theils darauf hinzielen, daß die volkswirthschaftlichen Grundsätze der Verfassung durchgeführt werden können.

In idealer Beziehung wurde entschieden verlangt, daß die Staatsbehörden gegen alle Confessionen die gleiche Elle walten lassen und es wurde entgegen der Meinung der Grütlianervertreter, zu sagen, „Wahrung der freisinnigen Grundsätze im Gebiete der Schule und der Kirche" darauf hingewiesen, daß die vom Initiativkomite gewählte Fassung viel logischer sei, durchaus keinen sogenannten Kulturkampf beabsichtige, wohl aber und mit Recht die Staatsbehörde erinnern soll, daß auch die konfessionellen Minderheiten ihre Rechte haben.

Das Programm ging in folgender Fassung aus der Abstimmung hervor:

1. Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes. Aufrechterhaltung der verfassungsgemäßen Beiträge an das Schul- und Armenwesen der Gemeinden. Reorganisation der Staatsverwaltung namentlich im Sinne möglichster Einschränkung der Beamtungen, vorab Reduktion des Obergerichtes, Verminderung der Beamtungen im Polizeiwesen und der Strafrechtspflege, der Finanzverwaltung incl. Bezirksverwaltung, des Militärwesens und im Sanitäts, Bau- und Forstwesen.
2. Neue Einnahmsquellen im Sinne des § 77 der Verfassung; Revision des Steuergesetzes; die Verstaatlichung des Salinenbetriebes (Postulat des Grütlivereins).
3. Erlaß eines Verantwortlichkeitsgesetzes für die Behörden, Beamten und Angestellten.
4. Einführung der obligatorischen Kranken- und Mobiliarversicherung.
5. Ausführung der Art. 82, 83 und 84 der Verfassung betreffend das Armen- und Wirthschaftsgesetz, sowie die Lebensmittelpolizei.
6. Wahrung der freisinnigen Grundsätze im Gebiete des Schulwesens und gerechte Durchführung der Verfassung gegenüber den freisinnigen Katholiken.

Bei einer kommenden Verfassungs-Revision Wahl der Regierung und der Ständeräthe durch das Volk.

Die übrigen Postulate des Grütlivereins wurden zur näheren Prüfung an die Commission gewiesen.

Das kantonale Comite wurde ernannt: Herren Kurz, Aarau, Nationalrath; Honegger, Fabrikant, Bremgarten; Jäger, Redaktor, Baden; Werder, Notar, Habsburg; Lüthy-Lüthy, Nationalrath, Schöftland; Marti, Bezirksamtmann, Lenzburg; Roniger, Bierbrauer, Rheinfelden; Künzli, Nationalrath, Ryken; Spühler, Redaktor, Aarau; Marti-Sulzer, Frick; Robert Bruggisser, Gemeindemann, Wohlen; Keller, Redaktor, Aarau; Lüscher, Großrath, Aarburg; Zuberbühler, Fabrikant, Zurzach.

Das Comite ernennt den leitenden Ausschuß und kann sich weiter ergänzen. Die Grütlivereine delegiren zu demselben einen Vertreter.

Der Versammlung wurden mehrere patriotische Grüße telegraphisch übermittelt.

— Herr Pfarrer Baumann von Brittnau nimmt im „Zof. Tagbl." die Staatsbehörden scharf in's Gebet und ruft die freisinnige Volkspartei auf, in ihrem Programm auch der reformirten Kirche zu gedenken, da der Staat dies bereits gegen die katholischen Konfessionen in Bezug auf die Ausscheidung von Fonds gethan habe, so die Ausscheidung eines bischöflichen Sustentationsfonds aus direkten Staatsmitteln. Herr Baumann erinnert, daß die reformirte Synode schon im Jahre 1887 bei den Staatsbehörden das Verlangen gestellt habe:

1. Dieselben wollen durch Ertheilung von neuen, nach Dienstjahren geordneten Alterszulagen zu den bisherigen gesetzlichen Besoldungen die Besoldung der reformirten Geistlichen um 15 bis 20 % erhöhen.
2. Dieselben wollen einen Pensionsfond von Fr. 150,000 aus dem Staatsgute ausscheiden, um daraus dienstuntauglich gewordene reformirte Geistliche zu pensioniren.

Die Regierung habe auf diese Eingabe noch keinen Bericht erstattet, wohl aber auf die Ausscheidung der Pfrundgüter vertröstet. Allein die Regierung wisse ganz gut, daß der jetzige und vielleicht noch spätere „Ausscheider" nie fertig werden. So springe man im Rathhause in Aarau mit den vom Volke gewählten Vertretern der reformirten Kirche um, während man der römisch-katholischen alle ihre Wünsche erhört habe."

Herr Baumann ruft: „Ist keine Volkspartei da, die für die Forderung der Synode einzutreten gedenkt?"

Der Milch der frommen Denkungsart hat sich sehr verwandelt, und das hat mit ihrem Singen u. s. w.

— Die Delegirtenversammlung der aarg. Schützensektionen war gestern in Baden von 120 Mann besucht. Vertreten waren 59 Sektionen. Die zahlreichen und wichtigen Traktanden wurden, Dank der schneidigen Leitung des Hrn. Präsident Stigeler, gründlich und zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Man bekam den Eindruck, daß die aarg. Schützen unter einer guten Leitung ihre hohe Aufgabe bestens zu lösen suchen. Das Vereinsvermögen, sowie der Sektionsverband, weist eine respektable Vermehrung auf. Durch noble Verzichtleistung einzelner Sektionen gelang es der Versammlung, das Sektionswettschießen pro 1889 rasch auf folgende Ortschaften zu verlegen: Oberentfelden, Ennetbaden, Gontenschwyl, Sarmenstorf und Zuzgen. Nach Beschluß wird den betreffenden Sektionen verboten, Einladungsschreiben ergehen zu lassen und der Vorstand beauftragt, zu spät angemeldete Gesellschaften dem geeignetsten Orte zuzuweisen, wo sie das Wettschießen mitmachen können. Nach lebhafter Debatte werden, entgegen dem Antrag Wettler, der mit Wort und Demonstration die hockende Stellung in Schutz nahm, nur die militärischen Stellungen beim Schießen als zulässig erklärt. Schließlich wurde noch der Vorstand beauftragt, bei der zuständigen Behörde dahin zu wirken, daß der Martinistutzer in der Hand des Landsturmes auch als Staatsbeitrag-berechtigt angenommen werde, und daß die gewehrtragende Mannschaft der Spezialwaffen ihre Schießpflicht in Zukunft ebenfalls erfüllen soll. —

Der höchst genußreiche zweite Akt wurde mit einem Toast auf das Schießwesen und Vaterland durch den Hrn. Präsidenten eröffnet. Der tit. Männerchor Baden nahm seine schönsten Melodien aus tiefster Brust hervor; dafür nochmals unsern herzl. Dank. Was Papa Isenschmid, de Schaagele Buume und andere Kameraden sagten, das bleibt in angenehmer Erinnerung, die Geschichte aber schweigt davon.

— Unterm 24. Januar ist in unserm Blatte der Aufruf für Beiträge an die Anstalt für schwachsinnige Kinder, Schloß Biberstein, publizirt worden. Unter Verweisung auf denselben und die Gabenliste vom letzten Samstag sei speziell für den Bezirk Zurzach aufmerksam gemacht, daß Herr Fabrikant Zuberbühler in Zurzach Beiträge für die Anstalt entgegen nimmt.

— Das „Badener Tagblatt" mäkelt an unserm Vorschlage herum, der Staat solle die noch nicht gefaßten Murenser Glasscheiben fassen lassen und etwa im Aarauer Festsaale aufstellen. Letzteres ist für das Badener Tagblatt geradezu schrecklich und es orakelt, „es solle etwas für Aarau herauslampen."

Wir haben den Vorschlag in guten Treuen für die Erhaltung der Kunstschätze gemacht. Sollen dieselben nach dem Vorschlag des Badener Tagblattes verkauft werden, kann uns das persönlich höchst gleichgiltig sein; wie wird aber das Badener Tagblatt spektakeln, wenn auch die Wettinger Kunstschätze unter den Hammer kommen.

Denn was Muri recht, wäre Wettingen und Königsfelden billig. Also lebhaft vor, Herr College: Zum Ersten, zum Zweiten, zum, zum?

— Wohlen, 17. Febr. Die Gemeinde Wohlen hat heute ihr Budget berathen und den Lehrern an den Gemeindeschulen die Besoldung aufgebessert; einem Unterlehrer Fr. 150, dem obern 300. Für die Naturalverpflegung armer Durchreisender wurde ein Posten von Fr. 500 in das Budget aufgenommen.

Zürich, 18. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr." Als Statthalter ist der Demokrat Schwarz gewählt worden.

Locarno, den 17. Febr. Unter gewaltiger Betheiligung der Bürger aus allen Theilen des Kantons, hat soeben die Einweihung des Monumentes Mordasini stattgefunden.

Während der Reden war das Denkmal von 43 Fahnen, darunter die der Tessiner in London und Californien umstellt. Die im höchsten Grade enthusiasmirte Theilnahme konstituirte sich sofort zu einer Volksversammlung mit folgender Tagesordnung:

„Die Volksversammlung von Locarno, bestehend aus 3000 Bürgern aus allen Theilen des Kantons, mit Rücksicht auf die Attentate gegen das Stimmrecht, welche von der Regierung beständig unternommen werden; mit Rücksicht auf die Streichung der im Auslande lebenden Tessinern von den Stimmregistern und endlich mit Rücksicht auf die höchst parteiische und eigenmächtige Entscheidung der Frage des Wahlwohnsitzes und der Steuerbezahlung protestirt hiemit energisch gegen die Verletzung der Grundrechte der republikanischen Bürger, und spricht die Zuversicht aus, daß die eidgen. Behörden, um Unordnung zu vermeiden, kräftig und zwar so rechtzeitig interveniren werden, daß die üblen Folgen der signalisirten Uebelstände nicht eintreten können."

⚡ Bern. Die Bundeskanzlei hat, oder doch einer ihrer Angestellten einem ihrer Landsleute ein kleines Unrecht zugefügt. Sie übersah, in das Verzeichniß der zu Hauptleuten im Generalstab beförderten Offiziere den Cavallerieoberlieutenant Paul Hüssy in Safenwyl aufzunehmen, vermuthlich weil auch Herr Cavallerie-Oberlieutenant Hans Hüssy zum Generalstabshauptmann befördert worden ist und ihr die ganz gleichartige Beförderung zweier Hüssy unwahrscheinlich vorkam. Hr. Paul Hüssy mag sich indeß beruhigen, die Hauptmannsbriden erhält er doch.

Bern, 16. Februar. Die Gesellschaft der Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren hat sich konstituirt und die erste Generalversammlung abgehalten. Zu Verwaltungsräthen wurden gewählt die HH. Paul Blösch, Biel; Bodenehr Kantonsingenieur, Solothurn; C. W. v. Graffenried, Bern; Herr Bötzig, Biel; Fr. Hofer, Bern; R. Kaufmann Basel; Lang, Baudirektor, Bern; Montet, Baudirektor, Bern; Steck, Verwalter Bern; Bautier, Ingenieur, Lausanne.

Wien, 16. Februar. Der Vertrag zwischen der deutschen Regierung und der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft wegen Lieferung von 250,000 eventuell 400,000 Repetirgewehren wird nach der „N. Fr. Pr." als perfekt angesehen. Die österreichische Regierung hat keinen Anspruch erhoben.

Budapest, 16. Febr. Die Ruhe wurde auch heute nicht gestört. Nur nach Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses entstanden vor demselben Ansammlungen, die aber keinen ernsten Charakter annahmen und sich damit begnügten, dem vorüberfahrenden Tisza Schmähworte nachzurufen. Die Polizei gestattet für morgen den Demonstrations-Umzug durch alle Straßen der Stadt.

Paris, 16. Febr. Kammerpräsident Méline hat nach langem Widerstreben eingewilligt, die Bildung eines neuen Kabinets zu versuchen. Gesichert ist ihm dabei die Mitwirkung Rouviers als Finanz- und Casimir Périers als Unterrichtsminister. Hingegen lehnten sowohl Freycinet als Goblet ab, ihre Portefeuilles beizubehalten. Für das Auswärtige ist Ribot oder Cambon, für den Krieg Campenon oder Jamont in Aussicht genommen. Méline selbst übernimmt neben der Präsidentschaft den Ackerbau, Waldeck-Rousseau die Justiz, was ein straffes Vorgehen gegen den Boulangismus verspräche. Für den Fall, daß Méline endgültig die Kabinetsbildung übernimmt, was allerdings noch bezweifelt wird, ist Floquet's Wahl zum Kammerpräsidenten mit großer Mehrheit gesichert. Man erwartet alsdann für Montag eine energische Kundgebung zu seinen Gunsten.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Wer gegenwärtig Börsenberichte schreiben will, der soll sie nur immer schnell zur Post geben, denn ein paar Stunden später sind sie nicht mehr wahr, so ging mir's heute; kaum hatte ich Notizen von den Kursen gemacht, als ich sie wieder ausstreichen mußte. Die Furcht, selbst bei den hohen Kursen etwas zu versäumen, unterstützt die Treibjagd, selbst wenn alle Motive und Perspektive fehlen; die niedern Diskontosätze, welche sich fortwährend rückwärts bewegen, sollten nicht von der Einwirkung sein, wenn ohnehin schon so Vieles überzahlt ist. Die hiesige Kantonalbank ist auf 3 Prozent herunter, es wird aber erstes Papier sehr willig zu 2¾ Prozent aufgenommen. Die Rechnungsabschlüsse der Banken rücken nach und nach heraus, und die bis jetzt erschienen, produziren stattliche Dividenden-Anträge, da das letzte Drittel des vergangenen Jahres die Rechnungen gut gemacht hat. Die Resultate sind aber bereits skontirt, und doch überholen die Kurse der Bankaktien selbst kühne Hoffnungen auf die Zukunft. Die Aktien der schweizer. Kreditanstalt sind bis auf 817, der Eidgenössischen Bank gestern 616, heute 624, Bank Winterthur gestern 495, heute 500, und die der Union Bank von 625 auf 650. Leu u. Cie. auf 565 vorgerückt. Wem sollte nicht da Chamisso einfallen, der seufzte und jammerte, wenn er einen Berg hinabstieg, und befragt, warum, antwortete: ich muß ja wieder einen Berg hinauf; bei der Börse könnte es umgekehrt so sein, man sollte über das Steigen klagen, weil man doch wieder herunter muß. Die Bank in Aarau zahlt den Aktionären 6½ Prozent, die dortige Kreditanstalt 6 Prozent; deren Geschäftsbericht macht einen günstigen Eindruck, außer dem 10 Prozent vom Aktienkapital betragenden Reservefond ist eine Spezialreserve von Fr. 40,000 gebildet worden. Die Werthung des Inventariums der Werthpapiere ist nicht geschraubt, wie es bei manchem Institut gerne geschieht, nur sollte bei den Debitoren bemerkt sein, ob 43 Proz. der Guthaben blanco ausstehen, weil 57 Prozent als gedeckt genannt werden. Die Bank in Zofingen zahlt 5 Prozent und hat im Rechnungsjahre ihren stark belasteten Liegenschaftskonto einigermaßen erleichtern können. Daß sie in ihrem Geschäftsbericht verspricht, auf ihren Gründungszweck zurückzukommen, dem Bedürfniß des Handels und der Industrie zu dienen, dürfte manches Bankinstitut an seine ursprünglichen Absichten erinnern.

Eisenbahnpapiere folgen der rosigen Stimmung für Bankaktien; Centralbahnaktien gelten 644, Jura Bern 570, Gotthard 695, Westbahn Stamm 168, Priorität 565, Union Stamm 499, Nordost folgen etwas schüchtern, da man wieder von einem Eisenbahngesetz spricht, das in Vorbereitung liegen soll und das als Kurs-Dämpfer für dies Papier betrachtet wird. Der Obligationenmarkt macht Parade, die Kurse einiger derartiger Papiere schauen mit Verachtung auf die Zeit zurück, wo man für 4prozentige 80—82 Prozent bezahlt hat, eine 3½prozentige Gesellschaft hätte neben ihnen damals gar nicht aufkommen können, heute werden für 4prozentige Nordostbahn-Obligationen 105 verlangt und natürlich gegeben.

Der Reiz für Theilnahme an den gegenwärtigen Verhältnissen ist natürlich zu groß, um denselben widerstehen zu können, und Konversion und Emission folgt sich auf dem Fuße, außer derjenigen der Nordostbahn von 5 Millionen, ist die Jura-Bahn zur Konversion ihrer 4prozentigen Obligationen in 3½prozentige gerüstet und die italienischen Eisenbahngesellschaften bringen 730,000 Stück 3prozentige Obligationen auf den Markt zum Kurs von 58.10, was ganz acceptabel wäre, wenn nicht die Couponssteuer gierig im Hintergrund stünde.

Ob sich ein Gerücht von der Erhöhung des Aktienkapitals der Eidgenössischen Bank von 12 auf 18 Millionen erwahrt, wird sich zeigen, was sie dabei beabsichtigt, erfährt man wohl auch, wenns so weit kommt; die Vermehrung der Theilnehmer am Gewinn wird sich bald genug im Aktienkurs ausdrücken.

Im Waarengeschäft begegnet man noch immer dem besonderen Interesse an der Rohseide, die ihren verhältnißmäßig

hohen Stand mühsam behauptet, da die Fabrik zurückgehalten hat, allmählig aber wird aufgearbeitet und man wird sich zu Konzessionen entschließen müssen. In Stoffen ist letzter Zeit Einiges gegangen, es fehlen aber, wie schon seit einiger Zeit, Ordres auf schwerere Stoffe, Futterstoffe sind für Amerika begehrt.

Baumwolle ist gegen Erwartung eine Kleinigkeit im Preise zurückgeblieben, auch der Umsatz war beschränkt, der sichtbare Wollevorrath soll indeß um 229,000 Ballen kleiner sein als um gleiche Zeit im Vorjahr. Größere Differenzen werden voraussichtlich die Märkte nicht zeigen, es wird bei unbedeutenden Schwankungen sein Bewenden haben.

Wolle hält sich im Preise, eine Erhöhung wird durch größere Produktion noch verhindert, und selbst bei zu erwartendem, vermehrtem Umsatz wird kein wesentlicher Aufschlag Platz greifen.

Weizenpreise sind zwar nicht mehr merkbar höher, aber es ist größere Bewegung im Verkehr, so daß Abgeber weniger nachgiebig sind. Die Zeit rückt aber näher, wo in der Regel eher eine Aufwärtsströmung stattfindet.

Zucker wird unverändert notirt, die Tendenz ist indessen nach oben gerichtet, sie kann durch etwas stärkere Entnahmen zum Ausdruck kommen; dagegen ist Kaffee wieder sehr fest bei normalen Vorräthen.

Unser Viktualienmarkt zeigt gar keine Veränderungen, man kauft Butter fortwährend für Fr. 1. 20—30, Aepfel für 10 Cts. per Kilo. 50 Kilo für Fr. 4 bis 4 Fr 50; Erdäpfel zu 4. 50 bis 5 Fr., gewöhnliche rothe sogar Fr. 4 pr. 50 Kilo.

Redaktion: **J. J. Sthüler.**

Civilstandsnachrichten

vom 9. bis 16. Februar 1889.

Geburten

Febr. 13. Martha, T. d. Schär, Friedrich, von Walterswyl (Bern), in Aarau.
„ 15. Alexandra Helene, T. d. Schmuziger, Friedrich, Dr. med. und prakt. Arzt, von und in Aarau.
„ 15. Emil, S. d. Pfisterer, Emil, von Nieder-Erlinsbach (Solothurn), in Aarau.
„ 16. Marie, T. d. Heiz, Adolf, Zimmermann, von Menziken, in Aarau.
„ 16. Martha, T. d. Gennert, Eduard, Schneider, von Czubeck (Preußen), in Aarau.

Eheverkündungen.

Febr. 16. Berger, Wilhelm Otto, Kaufmann, von Oftringen, in Olten und Landolt, Maria Lucie, von u. in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Febr. 15. Friedrich Rudolf, S. d. Rudolf Widmer-Richner, Bäcker, von Gränichen, in Aarau.
„ 17. Hedwig, T. d. Rudolf Gloor-Bachmann, Lagerhausarbeiter, von Birrwyl, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau

vom 16. Februar 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0. 00 bis Fr. 0 ., per per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 50. Eier 08—00 Stück 60 Ct., Kabis und Kohl per Kopf 10.—30 Rüblit 10 Stück 10 Ct., Aepfel 8—10 Paar 10 Ct., Rosenkohl per Stück 00 Ct., dürrers Obst per Liter 00—00 Ct., Birnen 00 bis 00 Liter 00 Fr., Rüben weiße per Korb 00 Ct., Blumenkohl per Kopf 50—80 Cts., Frühkohl per Kopf 00—00 Ct. Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 8 bis 0. 90, Kalbfleisch Fr. 1. 50. bis Fr. 1. 60., Schaffleisch Fr. 1.500 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 50 bis 0. 00., dürren Speck. Fr. 1. 90 bis 2. 00.

Schwarz ganzseid. Satin merveilleux von **Fr. 1. 90** bis Fr. 10. 80 p. Met. — (13. Qual.) — versendet roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Weiß ganzseid. Satin merveilleux v. Fr. 2 30 bis Fr 12. 25 per Met. — (20 Qual.) — versendet roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [2844

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,.° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abssl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Haarm. relat. Feuchtigk.	Witterung.
17	Mittgs. 11	+3,0	733,9	770,8	SW$_1$	70	bwölkt
17.	Abends 9 „	+2.9	737,7	774,6	W$_0$	70	„
18.	Morg. 7 „	+1.5	739,1	776,0	W$_0$	84	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +4,3°C. Minimum +0,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

! Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. **keinen Haarausfall** mehr bei Anwendung des verbesserten : 102

Haar-Regenerateur's

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt 723
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Soeben erschien:

Die Freimaurer,

deren Ursprung, Geschichte, Verfassung und Politik.
Von Dr. O. Henne am Rhyn.
Preis Fr. 2. —
H. R. Sauerländer's Sort.-Buchhandlung **Aarau.** [704

Bestes Viehmästungs-Mittel.

Zu **verkaufen** circa 2000 Kilo pulverisirte [713

Cacaoschaalen

per 100 Kilo à Fr. 20.
Chocoladefabrik Aarau.

Unterzeichneter **verkauft** einen Stock

gut gewittertes Heu.

Keller-Steiner.

Zeitungsausträger

finden Beschäftigung bei der Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Zwei **Canapee,** solid gearbeitet, schöne Facon (neu) sowie **1 Bettlade** mit doppelter Matratze, 1½schläfig, möglichst billigen Preis, bei **Ed. Lüthy,**
Sattler und Tapezierer,
683] Kirchgasse.

Zu miethen gesucht.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Heilanstalt Sanitas

in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Bettnässen

Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** hat mich von **Bettnässen, Blasenschwäche** (von Jugend auf) im Alter von 17 J. geheilt, ohne daß ein Rückfall eingetreten ist. Behandlung brieflich. Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! Kestenholz, März 1887.
Fritz Marti. (H130Z) [733

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 7. Aarau, den 16. Februar 1889.

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,75	209,35	—	209,40	2½%
Deutsche Bankplätze	124,15	123,95	—	124,05	3 „
Brüssel Antwerpen	100,25	100,15	—	100,17½	3½ „
Mailand, Turin, Genua	100	99,80	—	—	5½ „
London Banksicht	25,37	25,34	—	25,34	3 „
London Cheque	25,39	25,36	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	3 „
Wien	209,50	208,65	—	208,65	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

		Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3 %	5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen		
Nebenplätze	5 „	10 „

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	702	692	—
Nordostbahn Stamm	538	535	—
„ Prioritäten	582	580	—
Union Suisse Stamm	510	500	—
„ „ Prioritäten	—	535	—
Centralbahn	644	640	—
Jurabahnen	572	570	—
Suisse occidentale:			
Stamm	170	168	—
Prioritäten	568	563	—
Schweiz. Kreditanstalt	—	810	—
Bank in Winterthur	512	507	—
„ „ Prioritäten	—	444	445
Aarg. Creditanstalt	—	600	—
Aarg. Bank	—	—	—
Bank Zofingen	533	530	—
Bank Baden	530	520	—
Basler Handelsbank	661	660	660
Basler Bankverein	832	830	831
Basler Bankverein neue	775	774	774
Basler Depositenbank	5575	5560	—
Eidg. Bank	634	633	—
Schweiz. Unionbank	—	643	—
Banque foncière du Jura	648	647	648
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	701	695	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	551	550	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	715	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,5	—
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,5	104	104,4
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	101	—
4 „ Stadt Zofingen 1936			
4 „ Kanton Bern 1885	—	100	—
3½ „ „ „ 1887	100	99	—
4 „ „ Basel-Stadt 1884	—	100	—
3 „ Kanton Genf	101	100	—
3½ „ Kant. Freiburg 1887	100,4	100,2	100,4
4 „ Stadt Winterthur	99,9	99,6	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	—	111,4	—
4 „ Nordostbahn,	95,5	95	—
4 „ dto. „ 1892	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1885	102,8	102,6	—
4 „ N. O. B. Emiss. 1886	—	102,6	—
4 „ „ 1887	102,8	102,6	—
4 „ Centralbahn 1887—1936	103,3	103,2	—
4 „ dto. von 1880, 1883—1957	103	102,7	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
4 „ Gotthardbahn	103,4	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	102	101,6	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103	—
4 „ dto. II. „	103,6	103	—
4 „ Westbahn 1878/82	102,4	102,3	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check Rechnung** zu 2%
in **laufende „** „ 3% } verzinslich
als **Depositen** zu 2½ %
gegen **Obligationen** à 3½% auf 2 Jahre fest und hernach sechsmonatliche Kündigung.
Für alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen,
halten wir uns bestens empfohlen.

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487
Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung ꝛc. (H 839 L)

Auswanderer

empfiehlt sein 1847 gegründetes Hôtel

zu den 3 Bundesbrüdern

130 Greenwich Street
New-York
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer
(H 360 Q) **Edward Pflugi.**

Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel. Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spaus,** ein Luxemburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 539

Stempel

aus vulkanischem Kautschuk

Gegen Einsendung von Fr. 2 in Briefmarken liefere ich an Jedermann franco innerhalb 2—3 Tagen
1 selbstfärbender Taschenstempel
oder
1 Bleistift&Federhalter mit Stempel oder
1 Medaillon zum Anhängen
enthaltend: den **Namen** und **Wohnort** oder, den **Namen** und **Beruf** oder nur den **Namen** des Bestellers.
M. J. Memmel-Tripet
Kautschuk-Stempel-Fabrik
Basel. (718)
Für Geschäftsstempel verlange man Musterblatt No. 1.

Gesucht:

Tüchtige, wirthschaftskundige Eheleute, suchen sofort oder innert dem Zeitpunkt bis 1. Mai, in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Aargau, eine rentable

Wirthschaft

zu übernehmen. [649
Eventuell eine Spezereihandlung oder ein anderes lucratives Geschäft.
Gefällige Offerten sub. Chiffre **1 W.-R. 2** befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

Eine **Magd,** die kochen kann. Von wem, sagt die Exped. [679

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 20. Februar,
Abends 8 Uhr im „Kreuz."
Herr Dr. Kalt, Oberarzt:
„Ueber einige localisirte Centra der Gehirnfunktionen. Demonstration an menschlichen Gehirnmodellen".

Sängerbund.

Probe 8½ Uhr.

Bekanntmachung.

Das zum Bezuge von Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1889 der ordentlichen Durchsicht unterworfene **Steuerbuch** der Gemeinde Aarau ist vom **18. Febr.** bis und mit **4. März 1889** auf dem Bureau der **Stadtkasse** zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Beschwerden gegen dasselbe sind bis **18. März** der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.

Schließlich wird bemerkt, daß allen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, schriftliche Anzeigen zugehen. [703

Aarau, 16. Febr. 1889.

Im Namen der Gemeindesteuer-Kommission,
Der Präsident:
Karl Frey-Frey.
Der Aktuar:
Amsler.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Anna Briner,** Modistin, in Aarau, findet die Versteigerung des Vermögens statt, **Mittwoch den 20. Febr.,** nächsthin, und zwar:

a. der **Waaren** bestehend in Strohhüten, Filz-Hüten, Hutfedern, Blumen, Spitzen, Band, Seiden- und Sammetstoff u. A. m., Vormittags 9 Uhr im Abrettzimmer des Bezirks-Gericht (städtisches Rathhaus). [715

b. der **Fahrhabe,** Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Geldstagerin, Halde Nr. 284.

Aarau, 12. Febr. 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Wir detailliren eine größere Parthie **saftige halbfette** [731

Käse

in **vorzüglicher Qualität** à **50 Cts.** per ½ Kilo.

Gebrüder Schießer.

Ganz junges, erste Qualität

Kuhfleisch

à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Ct. per ½ Kilo ist fortwährend zu haben bei dem sich bestens empfehlenden [738

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Kartoffeln,

große, schöne, auserlesene, sind fortwährend zu haben bei [747

Frau **Brunner,**
Igelweid, Aarau.

Guten ächten

Obstbrantwein

empfiehlt über die Gasse billigst
684] **G. Ruetschi,** Bäcker.

Zu verkaufen:
Zirka **50 Zentner** guteingebrachtes

Heu & Emd

von **J. Zehnder,** Suhrbachstraße.

Gesucht:
Ein der Schule entlassener **Knabe** für's Haus und als Ausläufer. Zu erfragen bei der Exped. [734

Zu miethen gesucht:
Auf Anfang April eine kleinere freundliche **Wohnung,** womöglich mit etwas Garten, an eine kleine ruhige Familie. Gefl. Offerten an

Müller & Cie.

Rechnungsformulare

Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll
J. J. Spühler,
Buchdruckerei, Aarau.

Cäcilien-Verein Aarau.

Wir erlauben uns, dem musikfreundlichen Publikum von Aarau die ergebene Anzeige zu machen, daß das **Benefize-Konzert** unseres Herrn Direktors am **24. Februar** stattfindet. Als Hauptnummer gelangt zur Aufführung das Männerchorwerk **Alcestis** von „Brambach". Herr **Hans Huber** aus Basel hat seine Mitwirkung zugesagt. Zur Zeichnung von Billets auf der in den nächsten Tagen circulirenden Subscriptionsliste lad t höflichst ein (663

Der Vorstand des C.-V.

Bierhalle z. Zunftstube
AARAU.

Die Unterzeichnete hat mit dem 15. d. den Betrieb der Bierwirthschaft zur „Zunftstube" (vormals Bierhalle Schmidt) übernommen und empfiehlt dieselbe höflichst einem tit. Publikum.

Geräumiges Lokal; Bier von Herrn Siebenmann im Weinberg; gute Weine; aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll
Emma Wirth.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Tit. Publikum sein

Notariats- und Agentur-Büreau
(hintere Vorstadt, Igelweidstraße)

in empfehlende Erinnerung zu bringen. [648

Hochachtungsvollst!

Aarau, im Februar 1889.

A. Wiederkehr, Notar.

Brenn- und Nutzholz-Steigerung.

Es werden verkauft:

1. Am **Montag den 18. Februar,** von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswald „Boll Wust" bei Habsburg:

a. Aus 11. Durchforstung zwischen Hohl- und Geriweg, dem Querweg entlang: 35 Baustecken; 1750 Bohnenstecken; 2687 Reiswellen.

b. Aus I. Durchforstung sammt Weg und Durchhieb am Hohlweg 1 Eiche mit 0,64 m³, 1 Ster Holz, 10 Halbstangen, 45 Baumstecken, 125 Bohnenstecken, 1210 Wellen.

2 Am **Freitag den 22. Februar,** von Vormittags halb 10 Uhr an im „Boll Wust" Kahlschlag pro 1889 am Habsburgersträßchen:

a. 4 Rothtannen-Sagholzer mit 6,18 m₃, 1 Rotht.-Träm mit 1,11m₃, 1 Fohre mit mit 0,91m₃, 1 Eiche mit 0,95m³, 1 Buche mit 0,53m₃, 104,5 Ster Mischel-, 3 Ster Tannen u.15,5 Ster Stockholz, 1810 Schlagreiswellen.

b. Nachher im „Rainwald":
20 Ster Brennholz und 1350 Reiswellen aus II., 70 Bohnenstecken und 2100 Reiswellen aus I. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 14. Februar 1889.

689 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Zu verkaufen:
Ein Fabrikgebäude



mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält 2 Arbeitssäale, nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Aren Baumgarten-, Matt- und Holzland. Kaufspreis Fr. 15,000.

Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von Aarau entfernt und würde sich auch für Einrichtung einer **Säge** und den Betrieb einer **Holzhandlung** ganz vorzüglich eignen. [677

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Aarau, im Februar 1889.

Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

Mme. S. A. Allen's
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 52 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, 821 Mainstraße. (76

Compagnie des
MESSAGERIES
MARITIMES
Französische
Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst
PASSAGIERE
1ster 2ter und 3ter Classe
Güter
Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost-Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.
La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senegal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

BUREAUX: *Paris*, 1, rue Vignon. — Marseille, 16, rue Cannebière. Bordeaux, 2, Allées d'Orléans. [5762



Auswanderer



befördert am billigsten
617] Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache.

In diesem Institut, 1864 gegründet, lernt an **einem** Jahre **drei** Sprachen, und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospekte und Referenzen in allen Theilen Europa's wende man sich an (716) (O 3795 L)
Waadt. **Directeur E. Delessert, Schloß Lucenz.**

Achtung!

Franz Bucher aus **Langenthal** verkauft **künftigen Markt** bei der Wirthschaft und Gemüsehandlung des Herrn **Dürr** in **Aarau** [714

Eine große Parthie Filzhüte à Fr. 2.—
Eine große Parthie Berner-Halblein (Doppelbreit) à 2. 50,
nebst vielen andern Artikeln zu fabelhaft billigen Preisen.

Die billigsten
Filzhüte & Seidenkappen

am nächsten **Aarauer Markt.** Sehr große Auswahl besonders feine moderne Waare. Stand beim **Brunnenplatz.** [735

F. L. Hildbrand-Imfeld, Hutmacherei Boswyl.

Billigste Gartenbauzeitschrift.
Verlag von **Orell Füssli & Cie.** in **Zürich.**

Der erfahrene Führer
im
Haus- und Blumengarten.

Erscheint in 12 Nummern per Jahrgang z. Abonnementspreis von 2 Franken.

Redaktion: **M. Baechtold,**
Gärtner und Wanderlehrer für Gartenbau.

*** Kaum eine derartige Zeitschrift ist mit so vielem Beifall aufgenommen worden und hat einen so grossen praktischen Erfolg erzielt wie der „Erfahrene Führer im Haus- und „Blumengarten", welcher in kurzer Zeit sich 6000 Abnehmer erworben hat. 574

Der Unterzeichnete bestellt hiemit bei der Verlagsbuchhandlung **Orell Füssli & Cie** in **Zürich,** O.V. 16

oder Postanstalt in _____

Der erfahrene Führer im Haus- & Blumengarten.

Jahrgang 1889. Nro. 1. u. ff.
(Redaktion: M. Baechtold. Verlag: Orell Füssli & Cie. Zürich.)

Ort und Datum: Genaue Adresse:

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Neujahrs-Geschenk**) In meinem Laden ist ausgestellt: [5950

Bundesrath Hertensteins Bildniß

in Oelgemälde (½ Lebensgröße) Preis Fr. 55.

Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen,**
Buchhandlung in Aarau.



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung Fr. 1, Doppelflasche Fr. 1.80. Hinterlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady,** Kremsier, Oesterreich. Mähren.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Eicherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleva. — **Seengen** Apoth. Merz. [86

Bruch-Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten** und **Wasserbodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. B. Gebhard, Schneiderm. Friedersried b. Neukirchen; F. L. Delarze, Ollon, Waadt! Alph. Bossy, Aury b. Matran; H. Mosch, Rikon b. Effretikon. Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. (668
Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus.**

Aarau, Dienstag 19. Februar 1889. № 42. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Krankenversicherung vor dem Großen Rathe in Basel.

(Korrespondenz aus Basel.)
(Schluß)

Das war für die konservative Partei eine erwünschte Gelegenheit. Sie pries in erster Linie die freiwillige Thätigkeit auf dem Gebiete der Krankenversicherung und jammerte über die Allgewalt des Staates. Sodann sang sie das Lied von der furchtbaren Gefährlichkeit einer Staatsapotheke in allen möglichen Tonarten fort. In der Hauptsache aber traten die Herren vom Großkapital als die Fürsprecher des kleinen Mannes auf. Sie verlangten vom Staate weitere Reduktion der Prämien und stärkere Belastung des Arbeitgebers, Wegfall jeder Beschränkung für die Zeit der Spitalverpflegung, neben Arzt und Apotheke oder Spitalverpflegung auch Auszahlung eines Krankengeldes als Ersatz für den ausfallenden Arbeitslohn; ja Hr. alt Nationalrath Geigy forderte sogar, daß mit diesem Gesetze auch eine Alters- und Invalidenversicherung verbunden werden solle. Und damit man so mit einem Schlage die ganze soziale Frage lösen könne, müsse die jetzige Vorlage zu nochmaliger genauer Prüfung an eine Großrathskommission überwiesen werden.

Hr. Redaktor Wullschleger riß ihnen zwar die Larve der Arbeiterfreundlichkeit vom Gesichte, indem er sie daran erinnerte, daß sie im Jahre 1887 bei Berathung der damaligen Vorlage jede, auch die kleinste Begünstigung der Arbeiter bekämpften und alle bezüglichen Anträge niederstimmten, so daß schließlich ein Gesetz zu Stande kam, das vom Volke als gänzlich werthlos mit Recht verworfen wurde. Auch von andern Rednern, insbesondere durch Hrn. Direktor Weißenbach, wurde ihnen gehörig erwidert und namentlich auch gezeigt, daß die projektirte Staatsapotheke keine Bedingung der Krankenversicherung sei, daß man also ganz wohl eintreten und bei der artikelweisen Berathung die Staatsapotheke streichen könne, wenn es nicht gelte, Obstruktion zu treiben.

Doch es half nichts. Scheinliberale und Konservative stimmten wieder einmal brüderlich zusammen und schoben das schöne Projekt auf die lange Bank der Kommissionsberathungen. Zeit gewonnen, alles gewonnen! dachten sie. Wenn nach Jahr und Tag die Kommission mit ihrer Arbeit ausrückt, wird sich darin schon wieder ein Haar finden, das zum Ausgangspunkt der Opposition gemacht werden kann. Auf den Antrag eines Auchliberalen Seidenfärbermeisters überläßt der Rath die Bestellung der Kommission im Gegensatz zu der bisherigen Uebung nicht dem Büreau, sondern will sie in der nächsten Sitzung selber wählen.

Vermuthlich werden nun die Freisinnigen in dieser Angelegenheit den Gegnern unbestritten überlassen. Am Zusammenarbeiten mit Männern, die sich immer für liberal ausgeben und konservativ sind, könnten sie nachgerade genung haben. — Die Krankenversicherung durch den Staat betrachten wir in Basel als in unbestimmte Ferne gerückt oder bis zur eidgenössischen Regulirung begraben. —

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel.

Die aargauischen Grütlivereine haben wiederholt die Unentgeldlichkeit der Lehrmittel verlangt. Sie thun das heute wieder.

Bisher haben wir in dieser Frage mit unserem Urtheile zurückgehalten und geben nun dasselbe ohne jeden Bezug auf anderweitige bezügliche Kundgebungen und ohne Bezug auf das Herkommen.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Schulen zu fordern, gilt in den Augen Vieler als ein verwerfliches sozialistisches Unterfangen. Es ist nichts unrichtiger als dies. Vorkommen mag es, daß die Forderung von Leuten gestellt wird, welche sich jeder leistenden Pflicht entziehen wollen. Allein wir dürfen vereinzelte selbstsüchtige Beweggründe einer an sich berechtigten Forderung nicht als ein Hinderniß entgegenstellen.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Schüler ist so berechtigt als diejenige der Benutzung der Schulbank, der Schulwandtafel und aller allgemeinen Lehrmittel, welche vom Kinde des Begüterten ebenso benutzt werden, wie vom Kinde des Armen.

Nun hat aber diese Unentgeltlichkeit zwei Seiten, eine schwache und eine vorzügliche.

Auf der schwachen Seite stehen die Vorurtheile der Besitzenden, die Vernachlässigung der Lehrmittel durch die Kinder und die Vergrößerung der Schulsteuern; das ist auch alles, was der Unentgeltlichkeit entgegengestellt werden kann.

Das Vorurtheil gegen dieselbe ist sehr stark und beruht nicht immer auf verwerflichen Motiven. Gar mancher Hausvater pflegt mit einem gewissen edlen Stolz das Bewußtsein, sich für seine Kinder von der Gemeinde nichts schenken zu lassen. Wir haben in Aarau viele solcher Stimmen gehört, als es sich hier um die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel vor der Gemeinde handelte.

Die ehrenwerthesten Männer erklärten, wir zahlen die Lehrmittel für unsere Kinder, wir arbeiten für diese und lehren unsere Kinder mit dem Eigenthum sparsam umgehen. Wir betrachten den Besitz der Lehrmittel als ein ganz wesentliches Erziehungsmittel zur Pflege des Rechtssinns, zur Ordnungsliebe, Reinlichkeit und Sparsamkeit. Wir lassen uns nicht auf die gleiche Stufe mit jenen stellen, welche sich nur auf das Wohlthun verlassen, und dies geradzu beanspruchen.

Weit verbreitet ist sodann die Annahme, die Unentgeltlichkeit fördere die Vernachläßigung und Verschleuderung des Allen gemeinsam gehörenden Gutes; dieser Einwand hat scheinbar seine volle Berechtigung, denn es ist Thatsache, daß in Dörfern und Städten am öffentlichen Gute von Jung und Alt, an Gebäuden, Wäldern, Grundstücken ꝛc. mehr beschädigt und gefrevelt wird, als am Privateigenthum. Das öffentliche, schutzlose Gut genießt weniger Achtung, als das private Eigenthum, und die Jugend, die sich scheut, einem Privatmann Scheiben und Dachziegel zu zerschmettern, richtet ohne Gewissensbisse ihre Projektile nach Spritzenhäusern, Spitteln ꝛc., das ist leider eine allbekannte Erscheinung.

Daß die Schulausgaben der Gemeinden oder des Staates durch die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel sich steigern müßten, bedarf keines Nachweises. Das sind die wesentlichsten Einwürfe, welche gegen dieselbe gemacht werden können. Untersucht man diese Einwürfe aber auf ihre Stichhaltigkeit, so trifft man von selbst auf die Lichtseite der ganzen Frage. —

Es ist ein Vorurtheil vieler Bürger, sich durch die Lehrmittel vom Staate oder der Gemeinde nichts schenken zu lassen.

Mit gleichem Rechte könnte man die übrigen Gemeindeeinrichtungen, die Brunnen, Feuerlöschgeräthschaften, Straßen und Wege, Polizei ꝛc. ebenfalls ein Geschenk nennen. Der Studirende erhält Stipendien, er betrachtet sie ebenfalls nicht als Geschenk. Die ganz Armen fallen so wie so der Steuerkasse oder dem öffentlichen Gute zur Last.

Es gibt noch andere Gründe, welche gegen die Unentgeltlichkeit sprechen. Auch sie erweisen sich genau besehen als Vorurtheile. Davon in einem fernern Artikel. —

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Pedrazzini hatte letzten Samstag eine Unterredung mit den Herren Bundesräthen Hammer und Ruchonnet. Er vertheidigte den Standpunkt der Regierung in Sachen der tessinischen Stimmregister.

Es sind zu den bisherigen noch 13 Rekurse und Proteste aus dem Tessin gegen die Regierung eingegangen.

24

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Sieh da, Figaro's Hochzeit," sagte sie zuletzt, die betreffenden Noten herauszeichend. „Es ist zwar nur ein Mozart; aber man ist ja nicht immer zum Genuß des Allergehaltvollsten gleich geneigt, und zum Abschluß eines anregenden Morgens dünkt meinem Empfinden ein so gemüthvoller Tondichter vornehmlich geeigne.. Oder — sie wendete sich ihm voll zu — sind Sie nicht gleicher Ansicht? Dann treffen Sie die bessere Auswahl, und ich werde mich fügen."

„Ich wußte nicht, an was ich mich gegen die von Ihnen getroffene Wahl erinnern könnte."

„Das heißt mit anderen Worten: Sie selber sind nicht eigentlich in der Stimmung, aktiv wirkend aufzutreten, nicht wahr?"

„Ich glaubte schließen zu sollen, daß Sie Ihrerseits vorhätten, am Flügel Platz zu nehmen, Fräulein Dister."

Sie wiegte verneinend das Haupt und schien träumerisch in die Ferne zu blicken.

„Wohl doch nicht ganz also," sagte sie — „sondern ich dachte Sie mir als mitwirkend. Ich hätte so gern gesungen Wollen Sie mich nicht begleiten."

„Gewiß, mein Fräulein."

Er nahm am Flügel Platz und sie schlug die Noten vor ihm auf. Er hatte dieser Einladung ebenso nothgedrungen Folge geleistet, wie jeder vorangegangenen, und er war nicht neugierig gewesen, zu erfahren, was sie wohl zu singen beabsichtige. Doch ein einziger Blick auf die Noten genügte, daß er sich verfärbte:

O, säume länger nicht, geliebte Seele!
Sehnsuchtsvoll harrt Deiner hier die Freundin;
Noch leuchtet nicht des Mondes Silberfackel,
Ruh' und Frieden herrschen auf den Fluren
Des Westwinds Säuseln und des Baches Rieseln
Stimmen jede Nerven zur Entzückung.
Die Blumen duften auf den bunten Wiesen;
Alles lockt uns zu Liebe, Freud' und Wonne.
Komm' doch, mein Trauter! Laß länger mich nicht h rren,
Komm', Trauter, daß ich mit Rosen kränz' Dein Haupt!

Es war unbezwinglicher Widerwillen, welchen Paul empfand, und entrüstet murmelte er:

„Schauspielerin!"

Für ihre Attitüde beim Verhallen des letzten Tones hatte er keinen Blick. Er klappte das Notenbuch sehr ungalant zusammen und sagte frostig:

„Ein gründlicher Fehlgriff, diese Arie, der sich garnicht rechtfertigen läßt." — — — —

Der Nachmittag brachte von den Adelsitzen der Nachbarschaft Besuch, und Paul war vorsichtig genug, sich beim Eintreffen desselben vom Gutshofe zu entfernen. So vermied er, in die Gesellschaft eingeführt zu werden, und obendrein ward ihm Abends bei seiner Heimkehr die Freude zu Theil, weder Alexandra, noch den Hauptmann vorzufinden.

Was fragte er nach den Gründen dieser Abwesenheit? Genug, sie waren fort. Wenn sie auch nicht mehr lange bleiben mochten — denn früh war es nicht mehr — so gab es doch für den Augenblick kein Hinderniß, sich an den Flügel zu setzen. Er dürstete nach Musik, und die Töne jubelten und bangten, jauchzten und zitterten im Ausdrucke seiner Seelenstimmung, bis zuletzt den harmonischen Schluß seiner Phantasien der Vortrag seines eigenen Liedes bildete:

Schatzgräber nun möchte ich werden.
O hätt' ich die Wünschelruthe entdeckt,
Des Schatzes Erringer zu werden.

Sehnsuchtsbang verhallte der letzte Ton, die nur schüchtern und diskret gegebene Begleitung schwieg und in den Wimpern seiner mild vom dichterischen Begeisterungsfeuer schimmernden Augen hing nun auch der Tropfen, entstiegen dem Grunde seiner Seele, die Perle aus seines Herzens Juwelenschrein. Leise hauchten seine Lippen:

„Helene!"

Da drang ein Ton wie schluchzend an sein Ohr, er wendete das Haupt — und wieder tönte derselbe Name, doch diesmal jauchzend und hell:

„Helene!"

„Herr Steinberg!" flüsterte bang, ängstlich das junge Mädchen, welches noch in Reisekleidern, die niederhängenden Hände gefalten, unfern der Salonthüre stand. „O, bitte, seien Sie mir nicht böse! Doch hörte Musik, ich erkannte Ihr Spiel, und ich konnte nicht anders: aus dem Wagen geraden Wegs mußt' ich hieher, um Ihnen nach so langer Zeit wieder zuzuhören."

Sie waren überwältigend in ihrer schlichten Einfachheit, diese Worte des lieblichen Kindes, dem kein Gedanke ferner lag, als zu wähnen, es könnte durch jenes Lied selbst besungen worden sein.

Paul fand seine Fassung nicht und schwieg.

Da fuhr sie, sein Schweigen falsch deutend, traurig fort:

„Ach, Sie zürnen mir doch."

Sie wollte sich abwenden — da war kein Halten mehr — da schlang er, nicht wissend, was er that, den Arm um sie und jubelte laut:

„Helene! Geliebte!"

Mit einem unsäglich innigen Aufschlag ihrer Kinderaugen sah sie zu ihm empor, den Blick fragend und zweifelnd in Seligkeit und Zagen tief in sein Herz senkend — und unbewußt, leise flüsterte sie das eine Wörtchen:

— Nationalmuseum. Es ist die dritte Broschüre betr. Offerten zur Uebernahme des Nationalmuseums erschienen. Dem Beispiel von Bern und Basel folgt auch Zürich und legt in einem 23 Quartseiten haltenden Berichte dar, was dasselbe für das Nationalmuseum zu leisten im Stande wäre. So werden angeboten:

Leistung der Stadt Zürich 636,000 Fr., gezeichnete Beiträge von Privaten 83,000 Fr., Erlös aus dem Schloß Schwandegg 100,000 Fr., zusammen 819,000 Fr. Angenommen, daß die Baukosten für ein Nationalmuseum sammt Gewerbemuseum und Kunstgewerbeschule sich auf 1,250,000 bis 1,500,000 Fr. sich belaufen werden, so bliebe noch eine halbe Million aufzubringen, an welche der Kanton, wie angenommen werden darf, die Hälfte übernehmen wird, wenn er nicht hinter Bern zurückbleiben will; die restirenden 250,000 Fr. aber sind durch weitere Beiträge zu beschaffen. In dem Angebote figuriren ferner der Bauplatz, die kantonalen und städtischen Sammlungen: die Sammlung der antiquarischen Gesellschaft, die Waldmannkette, der kantonale Waffensaal, die Sammlung der Stadtbibliothek, welche Hüterin einiger kostbaren Antiquitäten, namentlich der Geschenke des Papstes Julius II. an die Eidgenossen ist.

— Patentwesen. Die schweizerischen Patentanwälte haben ein Syndikat gebildet. Dasselbe soll nur würdige Mitglieder im Stande dulden, die eine mehrjährige tadellose Praxis hinter sich haben. Herr Bundesrath Droz begrüße dieses Syndikat und hat dessen Ehrenmitgliedschaft angenommen. —

— Schützenfestchronik für 1889. Bis jetzt sind für das laufende Jahr folgende Schießen beschlossen: 12., 13. und 14. Mai großes Frühlingsschießen der Gesellschaft „Mousquetaires de Neuchâtel"; 19. bis 22. Mai Ehr-, Frei- und Sektionswettschießen in Belp im Betrage von 8000 Fr.; 19. bis 24. Mai Kantonalschützenfest in Glarus; 26. und 27. Mai großes Bezirksschießen mit Sektionswettkampf in Sonvillier; 2. bis 6. Juni Freischießen der Feldschützengesellschaft St. Gallen; 23. bis 30. Juni schwyzerisches Kantonalschützenfest in Einsiedeln im Betrage von 50,000 Franken; 29. und 30. Juni und 1. Juli Ehr- und Freischießen in Bolligen bei Bern; 7. bis 14. Juli zentralschweizerisches Schützenfest in Luzern.

Kantonales.

Aargau.

— Dem gestriegen Berichte über die Delegirtenversammlung der freisinnigen Volkspartei ist noch nachzutragen, daß die Versammlung sich auf Antrag des Herrn Lüthy-Lüthy gegen eine einseitige Verschmelzung der Bezirke Kulm, Rheinfelden und Laufenburg ausgesprochen hat. Herr Nationalrath Lüth-Lüthy hat in seinem Votum betont, daß diese einseitige Verschmelzung etwas viel Unzureichenderes sei, als etwa die Schöpfung nur dreier großer Verwaltungsbezirke. Anderseits wurde erklärt, daß jede Verschmelzung mit den Interessen der Bevölkerung und den Pflichten, welche die bestehende Bezirkshauptorte haben auf sich nehmen müssen, unverträglich seien. Die letzten müßten entschädigt werden für Bauten ct. Herr Nationalrath Künzle hat ins besondere auf Letzteres hingewiesen.

— Aarau Ein Bericht über das Stadtmusikfest folgt morgen.

— Das bekannte Projekt der Gründung einer Cementfabrik durch die Firma Zurlinden u. Cie. in Aarau in den Aareschächen bei Wildegg wird in der „N. Z.-Ztg." bemängelt, des Rauches, des Cementstaubes und der Aufstauung der Bünz wegen.

In der nächsten Nähe von Aarau besteht seit vielen Jahren eine Cementfabrik, die ebenfalls stäubt; dazu ist eine neue gekommen. Man hat hier noch wenig von Reklamationen gehört. Jede Industrie hat für deren Nachbarschaft Unbequemlichkeiten im Gefolge; die eine stinkt, die andere lärmt, die dritte stäubt, die vierte ruinirt die Gesundheit der Arbeiter; alle aber bringen Verdienst und das ist eine Hauptsache, denn auch die übrigen Berufsarten haben ihre Schattenseiten für den Einzelnen. Verdienst aber können wir nirgends besser brauchen als im Aargau.

Nach dem Stande der heutigen Technik kann man vieles Belästigendes der Industrie beschränken oder aufheben; fordere man dies. Eine Opposition von vornherein aber gemahnt an jenen Güterfuhrmann von Rietheim, der beim Bau der ersten Eisenbahn prophezeite, deren Rauch werde die Kartoffelkrankheit fördern.

Etwas anderes ist es mit der Frage der unbegränzten Conzessionsertheilung des Staates an industrielle Unternehmungen, welche in der „N. Z.-Z." angeregt wird. Der Staat sollte sich seine Wasserkräfte nutzbar machen und dies namentlich mit Rücksicht auf die elektrische Kraftübertragung thun und diese nicht an Private oder Aktiengesellschaften ausliefern. Wenn er Millionen an die Flußkorrektionen wirft, sollte er sich die Flüsse auch nutzbar machen.

— Oberendingen. Die Abhaltung des Bezirksgesangfestes in hier ist vorläufig auf Sontag 30. Juni festgesetzt. Zur Theilnahme haben sich bereits 20 Vereine mit circa 300 Sängern angemeldet.

Zürich.

— Aus Zürich wird uns vom 18. geschrieben, daß in der heutigen Kantonsrathssitzung das Departement des Innern eine scharfe Anfrage betreffend dessen Vollziehung des Fabrikgesetzes erhalten habe, da willkürliche Arbeitsverlängerungen in den Fabriken vorkommen ꝛc. Der bei der Statthalterwahl durchgefallene liberale Kandidat Hr. Mettler habe seine Entlassung als vierter Adjunkt eingegeben. Gewählt ist der Demokrat Schwarz.

Heute hat die zürch. Lehrersynode als Nachfolger des in Winterthur verstorbenen Hrn. Hug als ihren Vertreter in den zürcher. Erziehungsrath gewählt den tüchtigen und allbekannten Pädagogen Lehrer Schönenberger in Unterstraß.

Bern.

— Straßenbau in Bern. Der Bundesrath hat am 12. d. der Berner Tramway-Gesellschaft die Konzession für den Bau und Betrieb einer Straßenbahn in der Gemeinde Bern ertheilt. Binnen zwei Jahren, vom Beginn der Arbeiten an gerechnet, ist die Strecke vom Bärengraben bis zum Friedhof (Muesmatte) zu vollenden und dem Betrieb zu übergeben. Für allfällige weitere Linien wird der Bundesrath die Fristen bestimmen.

Solothurn.

— Bei Anlaß des Rechnungsabschlusses der Solothurner Kantonalbank hat die Kontrole der Konto-Korrente laut Solothurner Blättern ergeben, daß ein vor einiger Zeit entlassener Angestellter, Hermann Leu, Veruntreuungen im Betrage von 4900 Fr. sich hat zu Schulden kommen lassen. Die Entwendung von Banknotensendungen in Briefen auswärtiger Banken, verbunden mit falschen Eintragungen auf den betreffenden Rechnungen, machten eine frühere Entdeckung unmöglich. Gegen den Defraudanten, frühern Angestellten der Solothurnischen Bank, ist Strafanzeige eingereicht.

Baselland.

— In Arlesheim starb am Sonntag, hochbetagt, Herr Dr. Emil Frey, Vater des Hrn. Oberst Frey, mehr als 85 Jahre alt. Herr Frey war mit der Geschichte des Kantons Baselland auf's Innigste verflochten. Einem alten Basler Geschlechte entsprossen, trat er nach vollendeten Rechtsstudien im Kampfe der Stadt mit der Landschaft auf Seite der letztern und verlegte darum seinen Wohnsitz nach Arlesheim. Er betheiligte sich am Kampfe gegen die Basler 1833.

Im Kanton Baselland wurde er nacheinander Mitglied sämmtlicher obern Behörden des Kantons, Tagsatzungsgesandter und Ständerath.

In der Politik vertrat er immer die radikal-demokratische Richtung und lieh darum auch der Rolle'schen Bewegung, die Anfangs der Sechziger Jahre entstand, seine mächtige Unterstützung. Er gehörte zu den eifrigsten und kräftigsten Vertretern des Referendums, das dem Kanton durch die Verfassung von 1863 gebracht wurde.

Mit der Verschmelzung der Parteien zog sich Herr Frey aus dem öffentlichen Leben zurück und widmete sich fast ausschließlich dem Studium sozialer Fragen; er arbeitete namentlich an einem Werke über die Reform der Armengesetzgebung. Von seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit bis ins höchste Alter hinein, war er unausgesetzt thätig. Sparsam und von einfacher Lebensweise für seine Person, wandte er diese Privattugenden auch für die öffentliche Verwaltung an.

Er hatte viele politische Gegner, schreibt die „N. Z.-Ztg.", aber diese mußten sämmtlich seine vollkommene Loyalität in allen Dingen, seinen unbeugsamen Rechtssinn, sowie sein ehrliches, aufrichtiges und uneigennütziges Streben für das Wohl des Volkes anerkennen. Mit Dr. Frey ist wieder eine lebendige Erinnerung an die aufregende, kampfesreiche Regenerationsperiode und eine der interessantesten und originellsten Erscheinungen aus der ältesten basellandschaftlichen Geschichte dahin geschwunden.

Neuenburg.

— Neuenburg. (Corresp.) Die Salutisten lassen noch immer von sich hören; sie sind nur zufrieden, wenn viel Lärm um ihren Namen gemacht wird. Um die tumultarischen Versammlungen, welche ihre sogenannten Uebungen hervorbrachten, zu verhüten, erließ der Kantonsrath eine Verordnung, welche die am Abend gehaltenen Uebungen der Salutisten verbietet. Weil diese weise und kluge Verordnung nicht beachtet wurde, sind die Salutisten von dem Bezirksgerichte in Boudry zu 20 Fr. Buße verurtheilt worden. Wann werden wir von dieser Bettler- und schreienden Gesellschaft befreit?

Ausland.

☛ In Frankreich bemüht sich Meline, ein Ministerium zu bilden, stößt aber auf Schwierigkeiten. Er selbst würde wahrscheinlich die Präsidentschaft übernehmen, Rouvier den Ackerbau, Ribot das Innere, Casimir Perier die Finanzen, Billot Unterricht, Barbey Krieg, Dautresme Maine. Freycinet sträubt sich, das Auswärtige zu übernehmen, nach neuern Berichten will er überhaupt nicht in das Cabinet eintreten.

— In der Pulvermühle bei Angoulême fand am 15. eine schreckliche Explosion statt, wobei glücklicher Weise Niemand verletzt wurde, da die Arbeiter gerade abwesend waren.

— In Ungarn wächst die Agitation gegen das Wehrgesetz. Tisza ist sehr unpopulär geworden. Man vermuthet, es stecken hinter der Agitation der hohe Adel und der katholische Klerus des Landes, der gegen den Protestanten Tisza loslege. Am Sonntag fand in Pest eine große Manifestation statt, an der sich 70,000 Personen betheiligten. Der Zug bewegte sich unter Rufen „fort mit Tisza" vor die Burg, wo dem Kaiser gehuldigt wurde. —

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Unwetter der letzten Tage hat im Jura den Verkehr vielfach gehemmt.

In Vallée du Lac du Joux war das Wetter entsetzlich. Ein wüthender Sturm brauste über den See hinweg und bohrte das vor Anker liegende alte Dampfschiff in den Grund.

Von Pontarlier war der Verkehr nach Dijon ganz unterbrochen. Die Züge kamen nicht vorwärts.

In Convers hat der Schnee Telephon- und Telegraphenlinien mit Chaux-de-fonds, St. Immer und Biel geknickt und die Stangen gebrochen und umgestürzt. Die telegraphische Korrespondenz mit Chaux-de-fonds mußte über Basel geleitet werden.

In Neuenburg waren infolge des eingetretenen Thauwetters die Straßen ganz ungangbar.

Der Eisenbahnverkehr ist auch zwischen Brieg und Sitten, Dijon-Pontarlier-Lausanne unterbrochen.

— In Weinfelden haben am Sonntag kantonale Delegirte die Einführung der Naturalverpflegung im Kanton Thurgau und deren freiwillige Organisation beschlossen. Es wird eine Einladung an die Gemeinderäthe versandt mit der Bitte, dem Verbande auf 3 Jahre beizutreten.

— Nach dem „Oberaarg. Tagblatt" hatten die Langenthaler am letzten Samstag einen Maskenball, von dem die Theilnehmer „noch reden werden in spätesten Tagen", so unfidel sei derselbe gewesen. —

— Eine neue Drehbohrmaschine. Der Mechaniker Dunand in Carouge bei Genf hat eine Drehbohrmaschine dargestellt. Er hat das Perkussionssystem nach dem Bau Colladon und Turrettini, mit welchem der Gotthard durchstochen wurde, verlassen und Brandt nachgeahmt. Der Bohrer hat die U-Form, vornen am langen, hohlen Bohreisen ist die Spitze aus Stahl. In einem Jurafelsen kann man mit dieser Maschine, die sehr wenig Platz einnimmt, in einer Stunde ein Loch von 60 Millimeter Durchmesser und einem Meter Länge bohren.

— Die Staaren sind an verschiedenen Orten der Schweiz eingerückt.

— „Für solide Bürger." In der „N. Z. Z." kündigt sich eine Jungfrau von 25 Jahren mit 30—40 Franken aus. Sie ist häuslich gut erzogen, berücksichtigt aber nur solide und thätige Bürger.

— Die Gemeinde Zeiningen hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Errichtung der Straßenbeleuchtung; 2. die unentgeltliche Abgabe sämmtlicher Schulbedürfnisse an alle Schulkinder; die Bewilligung eines Beitrages für einen Rebbaukurs, insofern derselbe in Zeiningen stattfinden soll.

— Vom Vieh. Ein Käser behauptet in der „Schweizer. Milchztg.", daß bei der durch alle möglichen Kraftfuttermittel forcirten Milchproduktion die Milchkühe sogen. Abstellkühe werden, d. h. daß sie bald nicht mehr zuchtfähig sind und dazu gliederkrank und abzehrig werden. Die Milch von solchen Kühen war in einzelnen Fällen so „abgustig", bitter und räß, daß sie zum Käsen ungeeignet war.

— Gebt euern Kindern Honig! schreibt „Bund". In der jetzigen Jahreszeit zeigen bekanntlich die Kinder am meisten Disposition zu Husten, Halsweh, Magenkatarrh und andern Uebeln. Sie müssen sich viel in geschlossenen Räumen aufhalten, das Lernen strengt sie mehr an als sonst. Wer es da gut mit seinen Kleinen meint, dem können wir nicht dringend genug anrathen, denselben Honig zu geben, als regelmäßige Nahrung, etwa zum Frühstück und einmal Nachmittags, am besten zu einer Tasse warmer Milch. Wir haben mit diesem einfachen Mittel vorzügliche Ergebnisse erzielt, aus bleichen Bürschchen wieder rothwangige, muntere, lernbegierige, kräftig wachsende Knaben gemacht, die von den genannten Uebeln verschont blieben.

„Paul!"

Welcher Abend! Sie konnten es Beide nicht fassen, daß es Wahrheit sei, daß sie nun einander gehören sollten. Sie hat ihn, das Lied wieder zu singen, und wieder — — und sie barg das von Thränen des Glücks überströmte Gesicht an seiner Brust und ließ sich süße, nie gehörte, nie geahnte Schmeichelnamen ins Ohr flüstern.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Spät in der Nacht war es schon, da schreckte rasch näher kommendes Wagengerassel die Liebenden auf.

„Um Gott, Alexandra! Nein, Geliebter, sei nicht so grausam, unser süßes Geheimniß schon heut zu verrathen. Ich will es allein tragen, ganz allein, in meiner Brust verschlossen und gehütet — bis der helle Tag kommt, da es preisgegeben sein muß."

Dabei ist der Honig — selbstverständlich kann nur echter Bienenhonig in Frage kommen — ein billiges Nahrungsmittel.

— In Freiburg hat eine Finanzgesellschaft den Zähringerhof, das Hotel National und den Gasthof z. Zimmerleuten erworben, man glaubt zu Zwecken der in Freiburg projektirten katholischen Universität.

— Der „Dovere", das Hauptorgan der Liberalen im Tessin, hat von dem ultramontanen Regiment innert kurzer Zeit 7 Preßprozesse angehängt bekommen. —

— Die „Frankf. Ztg." weiß eine neue Art der Erzählung vom Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Nach derselben bestund zwischen dem Kronprinzen und der Baronesse Vetsera seit Jahresfrist ein „Verhältniß". Die Vetsera wurde von ihren Angehörigen in Klausur gehalten, entschlüpfte aber und die beiden fanden sich in Meierling. Als der Kronprinz Abends nicht eintreffen wollte, wurde er überall im Walde gesucht in der Annahme, es sei ihm ein Unfall zugestoßen.

Nun erzählt man vom Waldhüter Werner folgendes:

„Gegen 3 Uhr früh — man hatte den ganzen Wald resultatlos durchforscht — kam Werner in die Nähe seiner Hütte und wollte sich, da er müde und hungrig geworden war, aus derselben rasch einen Imbiß holen. Die Thür war versperrt. Werner lugte durch die Spalten der mit Läden verschlossenen Fenster und bemerkte Licht. Ohne langes Besinnen rannte der muskulöse Mann die starke Thüre ein und nun sah er erschreckensstarr auf ein furchtbares Bild:

Auf dem einfachen Lager des Waldhüters ruhte die Leiche der Baronesse Marie und über sie hingeworfen, durch das Eigengewicht des Körpers halb zur Erde gesunken, lag die des Kronprinzen Rudolf.

Wie von Furien gehetzt, jagte Werner ins Schloß. Der Tag graute, ehe Graf Hoyos, Loschek und der Fiaker Bratfisch geführt von Werner an der Unglücksstätte anlangten. Graf Hoyos konstatirte alsbald, daß sich der Kronprinz aus einem Gewehre des Forstaufsehers, einer ziemlich langen Kugelflinte, in der Weise eine Kugel in den Kopf gejagt habe, daß er das Züglein der Flinte in den hervorstehenden Bolzen des eisernen Bett-Cavaletts hing, das Gewehr beim Lauf ergriff und, es an die Schläfe setzend, durch plötzliches Ziehen den Schuß abfeuerte. Damit erklärt sich auch die eigenthümliche Gestalt des Schußkanals. Baronesse Vetsera hatte Gift — Strychnin — genommen. Die Leiche des Fräuleins ruhte auf einer Schichte von Tannenzweigen, die über das ärmliche Lager des Forsthüters gestreut waren, zu Häupten brannten zwei Lichter, deren Schein Werner durch die Spalten der Fensterläden gesehen.

Während Werner, Loschek und Bratfisch die Leiche ihres jungen Gebieters in das Schloß transportirten, eilte Hoyos zur Bahn, um die Nachricht von der entsetzlichen Begebenheit nach Wien zu bringen. Da der Courirzug, welchen Hoyos hätte benützen können, in Baden nicht anhält, so erklärte der Graf dem Stations-Chef er müsse halten und ihn — den Grafen — mitfahren lassen, da der Kronprinz einen Schlaganfall erlitten habe. Dies macht es erklärlich, daß die ersten Nachrichten von einem „Herzschlag" sprachen und daß in der Verlegenheit auch von den offiziellen Persönlichkeiten zu dieser nicht eben genial erdachten Beschönigung Zuflucht genommen wurde. Natürlich wurde diese Eröffnung von Niemandem für Ernst genommen, sondern man begann zu kombinren, sprach von einer Ermordung des Kronprinzen durch den Forstaufseher Werner — der nebenbei bemerkt unverehelicht ist — u. s. w."

Neueres und Telegramme.

Bern, 19. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Die gestern Nachmittags zusammengetretene nationalräthliche Kommission für Unterstützung der Hagelversicherung beschloß mit 7 gegen 1 Stimme das Eintreten auf die Vorlage des Bundesrathes, nach welcher, insofern der Stand der Bundesfinanzen es gestattet, pro 1890 und 1891 ein Posten als Beitrag an die Kantone, welche die Hagelversicherung unterstützen, aufgenommen werden soll.

Paris, 19. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Nach wiederholten Mißerfolgen verzichtet Méline endgültig auf die Neubildung eines Kabinets, worauf Carnot Freycinet kommen ließ.

Paris, 18. Febr. Die Kammer vertagte sich heute Angesichts der Abwesenheit eines Kabinets bis morgen. Ein Antrag auf Vertagung bis Donnerstag wurde mit 292 gegen 262 Stimmen abgelehnt.

— In London ist wieder eine Meldung eingetroffen, Stanley sei ermordet worden. Man hält dieselbe für unwahrscheinlich.

Aargauische Naturforschende Gesellschaft.

(Mitgetheilt.)

(Schluß.)

Dann folgen erst die angesichts der Fehlerhaftigkeit aller auch genauesten Instrumente nöthigen Korrekturen an allen Beobachtungen, die Reduktion des Barometerstandes auf die einheitliche Höhe des Meeresspiegels und auf die Temperatur von 0° und endlich die Berechnung der Tagesmittel der Temperatur, des Barometerstandes und der relativen Feuchtigkeit. Am Schlusse jedes Monates und jedes Jahres müssen dann aus diesen Beobachtungen die sämmtlichen Mittel für die genannten 3 Tagesstunden und für alle Tage berechnet werden, und wehe, wenn das aus den gesammten Tagesmitteln berechnete Monats- und Jahresmittel mit dem Mittelwerth nicht stimmt, welcher aus den Mitteln jener drei Tagesstunden abgeleitet wird; dann hat sich irgendwo beim Addiren oder Dividiren ein Fehler eingeschlichen und die Rechnung muß von vorne angefangen werden!

Das ist jahrein jahraus die pflichtgemäße Arbeit eines meteorologischen Beobachters! Und was ist der Lohn dafür? Klein klingender und doch ein schöner idealer Lohn: der gewöhnliche Lohn wissenschaftlicher Thätigkeit, der edlen Menschen genügt, ist das Bewußtsein, sich mit so und so viel andern Beobachtern um die Förderung der Wissenschaft verdient gemacht zu haben, einer Wissenschaft, aus welcher vielleicht nach Jahrzehnten den dannzumal lebenden Menschen auch praktischen Nutzen erwachsen mag. Inzwischen wollen jedoch wir dem pflichtgetreuen, uneigennützigen Beobachter der meteorologischen Station Aarau, Hrn. Guido Zschokke und seinen Hülfsgeistern, hier ein bescheidenes Kränzchen ehrender Anerkennung winden!

Im Uebrigen berichten wir über seinen Vortrag nur kurz Folgendes: Der Vortragende schilderte zunächst die Witterung der einzelnen Monate, woraus hervorgung, daß zwar in keinem Monat einer der in den Jahren 1864 1887 vorgekommenen Maximal-Niederschläge erreicht wurde, daß aber doch die mittlere Höhe der Niederschläge in den Sommermonaten April bis September mit 142,2 mm, das sonstige Sommermittel von 104,1 mm bedeutend übersteigt.

Sodann demonstrirte der Vortragende die Zugstraßen der sogen. Depressionen, d. h. den Verlauf der minimalen Barometerstände in Europa, welche jeweilen Niederschläge im Gefolge haben und sprach endlich von den vermutheten Ursachen der jeweiligen meteorologischen Verhältnisse, speziell von der Ansicht, die ungünstigen Witterungsverhältnisse möchten mit gewissen Zuständen auf der Sonne zusammenhängen, in dem gerade jetzt die Sonne in einer Periode eines Minimums von Flecken und dementsprechend wohl einer verhältnißmäßigen Ruhe ihrer Oberfläche begriffen sei. Doch hat freilich G. Rohls diese Ansicht s. Z. mit sehr triftigen Gründen bestritten. — Wenn am Schluß darauf hingewiesen wurde, daß die heutigen Meteorologen der Annahme einer Beziehung zwischen Witterungsverhältnissen und Mondphasen nicht hold seien, so muß anderseits konstatirt werden, daß gerade das abgelaufene Jahr sich durch ein merkwürdiges Zusammentreffen der Hauptwechsel der großen Witterungsperioden mit dem vom Volke als wichtig betrachteten Neu- und Vollmond ausgezeichnet hat, womit der Referent ebensowenig als der Vortragende sagen will, daß dem „Stiernen" ein besonderer Einfluß auf das Wetter zukomme.

Aus all diesen und andern Widersprüchen geht wohl genügend hervor, daß die erklärende Meteorologie noch auf schwachen Füßen steht; auf noch schwächern steht die praktisch wünschbar prophezeiende Meteorologie. Es ist auch begreiflich, wenn man bedenkt, wie jung diese Wissenschaft ist, über eine wie kurze Dauer sich genaue Beobachtungen erstrecken und daß auch heute das Netz der Beobachtungsstationen noch nicht, wie nöthig, über den ganzen Erdball ausgebreitet ist.

Immerhin zeigt sich bei allen zivilisirten Völkern ein steigendes Interesse für die Frage der Meteorologie. Mit Rücksicht hierauf wurde im Schooße der Naturforschenden Gesellschaft die Anregung gemacht, diesem Interesse der hiesigen Bevölkerung durch Errichtung einer meteorologischen Säule auf einem öffentlichen Platze entgegenzukommen. Die Gesellschaft billigte die Anregung und beauftragte den Vorstand, sich deswegen zunächst mit dem hiesigen löbl. Gemeinderathe in's Einvernehmen zu setzen. —

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Isler, Wilh., Kaufmann, von Wohlen; Jgfr. Breitschmid, Barbara, von Wohlen; Jgfr. Stoffer, Rosa, von Eckwyl, in Niederwyl wohnh. gewes. Eingabe 28. März. — Kulm. Hunziker, Johannes, Stepflers, Bäcker, im Unterdorf zu Gontenschwyl; Frei, Friedrich, Joggisrudis, Zweier, in der Keßlergaß zu Gontenschwyl. Eingabe 30. März. — Laufenburg. Müller, Maria Antonia, von Oberhofen. Eingabe 18. März. — Rhenfelden. Bolinger, Valentin, von Kaiseraugst; Egger, Fidel, von Magden; Ammann Johann, Hafner, von Rheinfelden; Hermann, Anna Maria, von Rohrbach, Kantons Bern, Tochter des verstorbenen Ulrich Hermann, wohnh. gewes. bei Karl Waldmeyer, Müller in Rheinfelden; Weiland, Juliana, Wäscherin, von und in Rheinfelden. Eing. 18. März. — Zofingen. Gugelmann, Gottlieb, Ziegler, von und und in Brittnau; Suter, Elise geb. Matter, Rudolfs, Müllers Wittwe, in Kölliken; Grädel-Stammbach, Jakob, von Huttwyl, wohnh. gewes. in Uerkheim. Eingabe 30. März. — Zurzach. Schuhmacher, Xaver, gewes. Gemeindeammann, v. Siglistorf. Eingabe 19. März.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
18	Mittgs. 1 U	+8,1	739,4	776,3	NWW°	67	l.bwlkt
18.	Abends 9 „	+3.3	740,0	776,9	W°	77	bedeckt
19.	Morg. 7 „	+2.3	739,4	776,3	NW°	78	l.bwlkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +8,3 °C. Minimum +1,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorin vom 18. Februar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bedeckt, ziemlich mildes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Febr.
Leicht bewölkt, stellenweise neblig, mild.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr!
Schmerzlose Heilung aller wunden Stellen!

Academia
Mittwoch den 20. Februar,
Abends 8 Uhr
Bayrische Bierhalle I. Stock.

Brauerei Ryniker.
Dienstag den 19. Februar 1889
Einmaliges
CONCERT
der hier so beliebten Sänger- und Variété-Gesellschaft
Humor
3 Damen (6 Personen) 3 Herren
Gastspiel des berühmten Jongleur und Lampenkönigs Mr. Arlon.
Zum ersten Mal hier.
Anfang 7½ Uhr.
— Eintritt frei. —

Gedörrte Kastanien
Maisgries 516
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Brief-Marken.
Kantonalmarken und ganz alte Schweizermarken zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. 534 Q.** an **Haasenstein & Vogler Basel.**

Danksagung.
Für die große Theilnahme von Nah und Fern, an dem Grabgeleite unseres unvergeßlichen
Friedrich Strähl, Pfarrer,
sowie für die vielfachen Beileidsbezeugungen und schönen Blumenspenden danken herzlich
Auenstein, Laufenburg, Burgdorf & Aarau
Die trauernden Hinterlassenen.

Zur Besprechung einer wichtigen Eingabe werden sämmtliche
Telephon-Abonnenten
von **Aarau** vollzählig **heute Abend** 8½ Uhr im **„Ochsen"** erwartet von der [753
Telephon-Kommission.

Gesucht:
Ein reinliches **Küchenmädchen** in einen Gasthof, wo es Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. [747

Gesucht:
Ein der Schule entlassener **Knabe** für's Haus und als Ausläufer. Zu erfragen bei der Exped. [734

Billig zu verkaufen:
Ein schönes [746
Damen-Maskenkleid.
Zu besichtigen in der Gewerbehalle.

Zu miethen gesucht:
Auf Anfang April eine kleinere freundliche **Wohnung**, womöglich mit etwas Garten, an eine kleine ruhige Familie. Gefl. Offerten an
Müller & Cie.

Zu miethen gesucht:
Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Die
Buchdruckerei J. J. Spühler
empfiehlt sich
der Tit. Geschäftswelt
zur Ausführung charakteristischer
Clichés
zur Inseration.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Anna Briner**, Modistin, in Aarau, findet die Versteigerung des Vermögens statt, **Mittwoch den 20. Febr.**, nächsthin, und zwar:

a. der **Waaren** bestehend in Strohhüten, Filz-Hüten, Hutfedern, Blumen, Spitzen, Band, Seiden- und Sammetstoff u. A. m., Vormittags 9 Uhr im Abtrettzimmer des Bezirks-Gericht (städtisches Rathhaus). [715

b. der **Fahrhabe**, Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Geldstagerin, Halde Nr. 284.

Aarau, 12. Febr. 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Dem städtischen

Lehrerpensionsfond

sind heute aus einem hies. Trauerhause **Fr. 100** als Schenkung übermittelt worden, wofür Namens des Pensionsvereins bestens dankt

Aarau, 16. Febr. 1889.

Der Kassier:
Haberstich-Scheuermann

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt [723

Frau **Willimann**, Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Gedörrte Kastanien
und
Kaiser-Birnen

empfiehlt [744

El. Haßler-Wanger.

Wir detailliren eine größere Parthie **fastige halbfette** [731

Käse

in **vorzüglicher Qualität** à **50 Cts.** per ½ Kilo.

Gebrüder Schießer.

Ganz junges, erste Qualität

Kuhfleisch

à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Ct. per ½ Kilo ist fortwährend zu haben bei dem sich bestens empfehlenden [738

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Zu verkaufen:

Zirka **50 Zentner** guteingebrachtes

Heu & Emd

von **J. Zehnder**, Suhrbachstraße.

Zu kaufen gesucht:

Ein kleineres

Wohnhaus

mit Garten. Schriftliche Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen 631] **Jul. Wydler**, Notar.

Bestes Viehmästungs-Mittel.

Zu **verkaufen** circa 2000 Kilo pulverisirte [713

Cacaoschaalen

per 100 Kilo à Fr. 20.

Chocoladefabrik Aarau.

Stempel

aus vulkanischem Kautschuk

Gegen Einsendung von Fr. 2 in Briefmarken liefere ich an Jedermann franco innerhalb 2—3 Tagen

1 selbstfärbender Taschenstempel
oder
1 Bleistift&Federhalter mit Stempel oder
1 Medaillon zum Anhängen

enthaltend: den **Namen** und **Wohnort** oder, den **Namen** und **Beruf** oder nur den **Namen** des Bestellers.

M. J. Memmel-Tripet
Kautschuk-Stempel-Fabrik
Basel. (718)

Für Geschäftsstempel verlange man Musterblatt No. 1.

Bierhalle z. Zunftstube
AARAU.

Die Unterzeichnete hat mit dem 15. d. den Betrieb der Bierwirthschaft zur „Zunftstube" (vormals Bierhalle Schmidt) übernommen und empfiehlt dieselbe höflichst einem tit. Publikum.

Geräumiges Lokal; Bier von Herrn Siebenmann im Weinberg; gute Weine; aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

Emma Wirth.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters

von

J. Weber & Cie., **Maschinenfabrik in Uster.**

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**

E. Wydler, zur Farb, Aarau,

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Tit. Publikum sein

Notariats- und Agentur-Büreau
(hintere Vorstadt, Igelweidstraße)

in empfehlende Erinnerung zu bringen. [648

Hochachtungsvollst!

Aarau, im Februar 1889.

A. Wiederkehr, Notar.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache.

In diesem Institut, 1864 gegründet, lernt an **einem** Jahre **drei** Sprachen, und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospekte und Referenzen in allen Theilen Europa's wende man sich an (716) (O 3795 L)

Waadt. **Direktor E. Delessert, Schloß Lucenz.**

Die billigsten

Filzhüte & Seidenkappen

am nächsten **Aarauer Markt.** Sehr große Auswahl besonders feine moderne Waare. Stand beim **Brunnenplatz.** [735

F. L. Hildbrand-Imfeld, Hutmacherei Boswyl.

Zu verkaufen:



Ein Fabrikgebäude

mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält 2 Arbeitssääle, nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Aren Baumgarten-, Matt- und Holzland. Kaufspreis Fr. 15,000.

Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von Aarau entfernt und würde sich auch für Einrichtung einer **Säge** und den Betrieb einer **Holzhandlung** ganz vorzüglich eignen. [677

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Aarau, im Februar 1889.

Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

Die

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☛ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☚

☛ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**

Zu herabgesetzten Preisen:

Eine Parthie Stoffe und Stoffresten,

dienlich für [748

Anzüge, Jacken, Hemden (farbig), **Schürzen, Wickeltücher** (Flanelle), **Unterröcke** ꝛc. ꝛc., bei

J. Dolder, am Graben.

Bad- und Waschanstalt

von **G. Trefzger, Aarau.**

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zusichernd, empfiehlt sich [749

G. Trefzger.

Achtung!

☛ **Franz Bucher** aus **Langenthal** verkauft **künftigen Markt** bei der Wirthschaft und Gemüsehandlung des Herrn **Dürr** in **Aarau** [714

Eine große Parthie Filzhüte à Fr. 2. —

Eine große Parthie Berner-Halblein (Doppelbreit) à **2. 50,**

nebst vielen andern Artikeln zu fabelhaft billigen Preisen.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Restaurateur.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

Brenn- und Nutzholz-Steigerung.

Es werden verkauft:

1 Am **Freitag den 22. Februar**, von Vormittags halb 10 Uhr an im „Boll Wust" Kahlschlag pro 1889 am Habsburgerstrüßchen:

a. 4 Rothtannen-Saghölzer mit 6,18 m³, 1 Roth.-Träm mit 1,11m³, 1 Fohre mit mit 0,91m³, 1 Eiche mit 0,95m³, 1 Buche mit 0,53m³, 104,5 Ster Mischel-, 3 Ster Tannen u. 15,5 Ster Stockholz, 1810 Schlagreiswellen.

b. Nachher im „Rainwald":

20 Ster Brennholz und 1350 Reiswellen aus II., 70 Bohnenstecken und 2100 Reiswellen aus I. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 14. Februar 1889.

689 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes

Vaseline Lederfett,

erprobt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen.

E. Rychner, Seiler.

N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Sommer's
gerösteten Kaffee

in 4 Qualitäten. 515

Café complêt v. Glutz & Cie. empfiehlt **F. Gloor-Siebenman.**

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Neckargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.

Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.

Rothwein von Elis. Claret.

Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.

Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807)

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes freundliches **Zimmer.** Halden Nr. 277. [673

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

3½ % Anleihen der Stadt Zürich
von 25 Millionen Franken.

PROSPEKTUS

I.

Laut besonderer Bekanntmachung der unterzeichneten Behörde werden die zur Zeit bestehenden Anleihen der Stadt Zürich auf die frühest möglichen Termine zurückbezahlt. Zu diesem Behufe hat die Stadt ihre Anleihen

No. XVI von Fr. 5,000,000. — vom Jahre 1884, zu 4% verzinslich, auf den 10. Oktober d. J.,
„ X „ „ 4,000,000. — „ „ 1874, „ 4¾% „ „ „ 30. November „.
„ XI „ „ 2,000,000. — „ „ „ „ „ „ „ „ „ „

bereits gekündigt und die dereinstige Aufkündung ihrer übrigen Anleihen

No. XVIII von Fr. 3,500,000. — vom Jahre 1887, zu 4% verzinslich, auf den 15. August 1890,
„ XII „ „ 5,000,000. — „ „ 1875, „ 4¾% „ „ „ 1. September 1891,
„ XVII „ „ 1,000,000. — „ „ 1886, „ 4% „ „ „ 10. Oktober „

im Voraus angemeldet.

An Stelle dieser Anleihen, sowie zur Beschaffung der nöthigen Mittel für weitere Bedürfnisse hat die politische Stadtgemeinde Zürich mit einem Konsortium, bestehend aus

der **Schweizerischen Kreditanstalt** in Zürich
„ **Aktiengesellschaft Leu & Co.** „ „
dem **Basler Bankverein** in Basel,
der **Basler Handelsbank** in Basel,
„ **Banque Nouvelle des Chemins de fer Suisses** in Genf,
„ **Banque de Paris et des Pays-Bas** in Genf,
„ **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt,
„ **Direction der Disconto-Gesellschaft** in Berlin,
„ **Deutschen Bank** in Berlin,
„ **Berliner Handels-Gesellschaft** in Berlin,
dem Hause **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a/M.,
„ **Comptoir d'Escompte de Paris** in Paris,

ein neues, zu 3½ % p. a. verzinsliches Anleihen von 25 Millionen Franken abgeschlossen, dessen Modalitäten folgende sind:

a) Das Anleihen ist in 250 Serien zu 100 Obligationen von 1000 Franken eingetheilt und wird vom 30. November 1889 datirt.

b) Die Verzinsung des Anleihens geschieht mittelst halbjährlicher, den Titeln beigegebener Coupons, welche je am 31. Mai und 30. November mit Fr. 17. 50 per Stück zahlbar sind. Der erste Coupon verfällt am 31. Mai 1890.

c) Die Tilgung des Anleihens erfolgt innerhalb 44 Jahren, von 1890 bis 1933, mittelst jährlicher Verloosung, gemäss dem diesfalls aufgestellten, den Titeln beigedruckten Amortisationsplane und in der Weise, dass jeweilen **ganze Serien** ausgeloost werden. Die Ziehungen finden je Ende Mai, zum ersten Male im Jahre 1890, die Rückzahlung der verloosten Stücke je am darauffolgenden 30. November statt.

Die Stadt Zürich behält sich das Recht vor, vom Jahre 1895 an, unter Einhaltung der vorstehenden Termine, beliebig grössere als die im Amortisationsplane vorgesehenen Quoten zur Rückzahlung auszuloosen, oder auch den ganzen Anleihensrest zu kündigen.

d) Zins- und Kapitalrückzahlungen erfolgen für den Kreditor kostenfrei, in der Schweiz in Schweizerwährung, im Auslande zum jeweiligen Tageskurse dieser letztern.

Zahlstellen für Kapital und Zinse werden in Zürich, Basel und Genf, ferner in Berlin, Frankfurt a/M. und Darmstadt errichtet; eventuell auch auf andern in- und ausländischen Plätzen.

e) Die Stadt Zürich verpflichtet sich, auch späterhin keine Obligationen mit spezieller Versicherung auszugeben.

f) Alle auf das neue Anleihen bezüglichen Publikationen, betreffend Zins- und Kapitalrückzahlungen geschehen in den verbreitetsten Blättern des Kantons Zürich; ferner je mindestens in einem Blatte in Basel, Genf, Berlin und Frankfurt a/M.

II.

Von dem 3½ % Anleihen von 25 Millionen Franken werden durch das Konsortium einstweilen

nom. Fr. 20,500,000

zur Emission aufgelegt. Dabei wird den Inhabern von Obligationen der eingangserwähnten bisherigen Anleihen der Stadt die

Konversion

ihrer Titel in solche des neuen Anleihens angeboten, unter folgenden Bedingungen:

1. Die Anmeldungen zur Konversion werden vom

Donnerstag den 21. Februar bis Freitag den 1. März 1889

während der üblichen Geschäftsstunden bei den am Fusse dieses Prospektes genannten Stellen entgegengenommen. Dieselben können jedoch nur in runden, durch 1000 theilbaren Summen erfolgen.

2. Der Preis der neuen 3½ % Obligationen beträgt **98½ %**.

3. Bei der Konversionsanmeldung sind die Titel der bisherigen Anleihen zur Abstempelung einzureichen. Dieselben werden mit folgendem Stempel versehen:

Konversion erklärt
Februar/März 1889.

Diesem Stempel ist ferner die Firma der betreffenden Anmeldestelle handschriftlich oder mittelst eines Stempels beizusetzen.

4. Der Umtausch der zur Konversion angemeldeten Titel gegen diejenigen des neuen Anleihens erfolgt spätestens am 30. November 1889, gemäss einer dereinst zu erlassenden besondern Ankündigung. Die alten Obligationen sind zu diesem Behufe mit sämmtlichen am 30. November l. J. noch nicht verfallenen Coupons abzuliefern.

5. Anlässlich des Umtausches werden den Titelinhabern neben der Kursvergütung von 1½ % auf die neuen Obligationen auch die Ratenzinse der alten Titel bis zum 30. November d. J., sowie die Differenzen zwischen dem Zinssatze des neuen und den Zinssätzen der alten Anleihen für die Zeit bis zum Rückzahlungstermin der letzteren, baar ausgezahlt. Die diesfalls zu entrichtenden Beträge berechnen sich für die verschiedenen Gattungen bisheriger Obligationen wie folgt:

	Für je 1000 Fr. nominal:
4% Anleihen von 1884, gekündet auf 10. October 1889:	
Kursvergütung à 1½%	Fr. 15. —
Ratenzins à 4% vom 10. April bis 10. Oktober 1889	„ 20. —
„ à 3½% vom 10. Oktober bis 30. November 1889	„ 4. 85
Total	Fr. 39. 85
4¾% Anleihen von 1874, gekündet auf 30. November 1889:	
Kursvergütung à 1½ %	Fr. 15. —
Semesterzins per 30. November 1889	„ 23. 75
Total	Fr. 38. 75

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Anna Briner**, Modistin, in Aarau, findet die Versteigerung des Vermögens statt, **Mittwoch den 20. Febr.**, nächsthin, und zwar:

a. der **Waaren** bestehend in Strohhüten, Filz-Hüten, Hutfedern, Blumen, Spitzen, Band, Seiden- und Sammetstoff u. A. m., Vormittags 9 Uhr im Abtrettzimmer des Bezirks-Gericht (städtisches Rathhaus). [715

b. der **Fahrhabe**, Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Geldstagerin, Halde Nr. 284.

Aarau, 12. Febr. 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Dem städtischen

Lehrerpensionsfond

sind heute aus einem hies. Trauerhause **Fr. 100** als Schenkung übermittelt worden, wofür Namens des Pensionsvereins bestens dankt

Aarau, 16. Febr. 1889.

Der Kassier:
Haberstich-Scheuermann

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt 723

Frau **Willimann**, Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Gedörrte Kastanien
und
Kaiser-Birnen

empfiehlt [744

El. Haßler-Wanger.

Wir detailliren eine größere Parthie **fastige halbfette** [731

Käse

in **vorzüglicher Qualität** à **50 Cts.** per ½ Kilo.

Gebrüder Schießer.

Ganz junges, erste Qualität

Kuhfleisch

à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Ct. per ½ Kilo ist fortwährend zu haben bei dem sich bestens empfehlenden [738

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Zu verkaufen:

Zirka **50 Zentner** guteingebrachtes

Heu & Emd

von **J. Zehnder**, Suhrbachstraße.

Zu kaufen gesucht:

Ein kleineres

Wohnhaus

mit Garten. Schriftliche Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen 631] **Jul. Wydler**, Notar.

Bestes Viehmästungs-Mittel.

Zu **verkaufen** circa 2000 Kilo pulverisirte [713

Cacaoschaalen

per 100 Kilo à Fr. 20.

Chocoladefabrik Aarau.

Stempel
aus vulkanischem Kautschuk

Gegen Einsendung von Fr. 2 in Briefmarken liefere ich an Jedermann franco innerhalb 2—3 Tagen

1 selbstfärbender Taschenstempel
oder
1 Bleistift&Federhalter mit Stempel oder
1 Medaillon zum Anhängen

enthaltend: den **Namen** und **Wohnort** oder, den **Namen** und **Beruf** oder nur den **Namen** des Bestellers.

M. J. Memmel-Tripet
Kautschuk-Stempel-Fabrik
Basel. (718)

Für Geschäftsstempel verlange man Musterblatt No. 1.

Bierhalle z. Zunftstube
AARAU.

Die Unterzeichnete hat mit dem 15. d. den Betrieb der Bierwirthschaft zur „Zunftstube" (vormals Bierhalle Schmidt) übernommen und empfiehlt dieselbe höflichst einem tit. Publikum.

Geräumiges Lokal; Bier von Herrn Siebenmann im Weinberg; gute Weine; aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

Emma Wirth.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., **Maschinenfabrik in Ufter.**

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**

E. Wydler, zur Farb, Aarau,

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Tit. Publikum sein

Notariats- und Agentur-Büreau
(hintere Vorstadt, Igelweidstraße)

in empfehlende Erinnerung zu bringen. [648

Hochachtungsvollst!

Aarau, im Februar 1889.

A. Wiederkehr, Notar.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache.

In diesem Institut, 1864 gegründet, lernt an **einem** Jahre **drei** Sprachen, und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospekte und Referenzen in allen Theilen Europa's wende man sich an (716) (O 3795 L)

Waadt. **Direktor E. Delessert, Schloß Lucenz.**

Die billigsten

Filzhüte & Seidenkappen

am nächsten **Aarauer Markt.** Sehr große Auswahl besonders feine moderne Waare. Stand beim **Brunnenplatz.** [735

F. L. Hildbrand-Imfeld, Hutmacherei Bosmyl.

Zu verkaufen:
Ein Fabrikgebäude



mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält 2 Arbeitssäale, nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Aren Baumgarten-, Matt- und Holzland. Kaufspreis Fr. 15,000.

Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von Aarau entfernt und würde sich auch für Einrichtung einer **Säge** und den Betrieb einer **Holzhandlung** ganz vorzüglich eignen. [677

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Aarau, im Februar 1889.

Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

Zu herabgesetzten Preisen:

Eine Parthie Stoffe und Stoffresten,

dienlich für [748

Anzüge, Jacken, Hemden (farbig), **Schürzen, Wickeltücher** (Flanelle), **Unterröcke** ꝛc. ꝛc., bei

J. Dolder, am Graben.

Bad- und Waschanstalt

von **G. Trefzger, Aarau.**

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zusichernd, empfiehlt sich [749

G. Trefzger.

Achtung!

☞ **Franz Bucher** aus **Langenthal** verkauft **künftigen Markt** bei der Wirthschaft und Gemüsehandlung des Herrn **Dürr** in **Aarau** [714

Eine große Parthie Filzhüte à Fr. 2. —

Eine große Parthie Berner-Halblein (Doppelbreit) à 2. 50,

nebst vielen andern Artikeln zu fabelhaft billigen Preisen.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Restaurateur.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

Brenn- und Nutzholz-Steigerung.

Es werden verkauft:

1 Am **Freitag den 22. Februar**, von Vormittags halb 10 Uhr an im „Boll Wust" Kahlschlag pro 1889 am Habsburgersträßchen:

a. 4 Rothtannen-Sagbölzer mit 6,18 m³, 1 Roth.-Träm mit 1,11m³, 1 Fohre mit mit 0,91m³, 1 Eiche mit 0,95m³, 1 Buche mit 0,53m³, 104,5 Ster Mischel-, 3 Ster Tannen u. 15,5 Ster Stockholz, 1810 Schlagreiswellen.

b. Nachher im „Rainwald":

20 Ster Brennholz und 1350 Reiswellen aus II., 70 Bohnenstecken und 2100 Reiswellen aus I. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 14. Februar 1889.

689 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes

Vaseline Lederfett,

erprobt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen.

E. Rychner, Seiler.

N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641



Die

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜

☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**

Sommer's
gerösteten Kaffee

in 4 Qualitäten. 515

Café complêt v. Glutz & Cie.

empfiehlt **F. Gloor-Siebenman.**

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Nekargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.

Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.

Rothwein von Elis. Claret.

Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.

Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807)

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes freundliches **Zimmer.** Halden Nr. 277. [673

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

3½ % Anleihen der Stadt Zürich
von 25 Millionen Franken.

PROSPEKTUS

I.

Laut besonderer Bekanntmachung der unterzeichneten Behörde werden die zur Zeit bestehenden Anleihen der Stadt Zürich auf die frühest möglichen Termine zurückbezahlt. Zu diesem Behufe hat die Stadt ihre Anleihen

No. XVI von Fr. 5,000,000. — vom Jahre 1884, zu 4% verzinslich, auf den 10. Oktober d. J.,
„ X „ „ 4,000,000. — „ „ 1874, „ 4¾% „ „ „ 30. November „.
„ XI „ „ 2,000,000. — „ „ „ „ „ „ „ „ „ „

bereits gekündigt und die dereinstige Aufkündung ihrer übrigen Anleihen

No. XVIII von Fr. 3,500,000. — vom Jahre 1887, zu 4% verzinslich, auf den 15. August 1890,
„ XII „ „ 5,000,000. — „ „ 1875, „ 4¾% „ „ „ 1. September 1891,
„ XVII „ „ 1,000,000. — „ „ 1886, „ 4% „ „ „ 10. Oktober „

im Voraus angemeldet.

An Stelle dieser Anleihen, sowie zur Beschaffung der nöthigen Mittel für weitere Bedürfnisse hat die politische Stadtgemeinde Zürich mit einem Konsortium, bestehend aus

der **Schweizerischen Kreditanstalt** in Zürich
„ **Aktiengesellschaft Leu & Co.** „ „
dem **Basler Bankverein** in Basel,
der **Basler Handelsbank** in Basel,
„ **Banque Nouvelle des Chemins de fer Suisses** in Genf,
„ **Banque de Paris et des Pays-Bas** in Genf,
„ **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt,
„ **Direction der Disconto-Gesellschaft** in Berlin,
„ **Deutschen Bank** in Berlin,
„ **Berliner Handels-Gesellschaft** in Berlin,
dem Hause **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a/M.,
„ **Comptoir d'Escompte de Paris** in Paris,

ein neues, zu 3½ % p. a. verzinsliches Anleihen von 25 Millionen Franken abgeschlossen, dessen Modalitäten folgende sind:

a) Das Anleihen ist in 250 Serien zu 100 Obligationen von 1000 Franken eingetheilt und wird vom 30. November 1889 datirt.

b) Die Verzinsung des Anleihens geschieht mittelst halbjährlicher, den Titeln beigegebener Coupons, welche je am 31. Mai und 30. November mit Fr. 17. 50 per Stück zahlbar sind. Der erste Coupon verfällt am 31. Mai 1890.

c) Die Tilgung des Anleihens erfolgt innerhalb 44 Jahren, von 1890 bis 1933, mittelst jährlicher Verloosung, gemäss dem diesfalls aufgestellten, den Titeln beigedruckten Amortisationsplane und in der Weise, dass jeweilen **ganze Serien** ausgeloost werden. Die Ziehungen finden je Ende Mai, zum ersten Male im Jahre 1890, die Rückzahlung der verloosten Stücke je am darauffolgenden 30. November statt.

Die Stadt Zürich behält sich das Recht vor, vom Jahre 1895 an, unter Einhaltung der vorstehenden Termine, beliebig grössere als die im Amortisationsplane vorgesehenen Quoten zur Rückzahlung auszuloosen, oder auch den ganzen Anleihensrest zu kündigen.

d) Zins- und Kapitalrückzahlungen erfolgen für den Kreditor kostenfrei, in der Schweiz in Schweizerwährung, im Auslande zum jeweiligen Tageskurse dieser letztern.

Zahlstellen für Kapital und Zinse werden in Zürich, Basel und Genf, ferner in Berlin, Frankfurt a/M. und Darmstadt errichtet; eventuell auch auf andern in- und ausländischen Plätzen.

e) Die Stadt Zürich verpflichtet sich, auch späterhin keine Obligationen mit spezieller Versicherung auszugeben.

f) Alle auf das neue Anleihen bezüglichen Publikationen, betreffend Zins- und Kapitalrückzahlungen geschehen in den verbreitetsten Blättern des Kantons Zürich; ferner je mindestens in einem Blatte in Basel, Genf, Berlin und Frankfurt a/M.

II.

Von dem 3½ % Anleihen von 25 Millionen Franken werden durch das Konsortium einstweilen

nom. Fr. 20,500,000

zur Emission aufgelegt. Dabei wird den Inhabern von Obligationen der eingangserwähnten bisherigen Anleihen der Stadt die

Konversion

ihrer Titel in solche des neuen Anleihens angeboten, unter folgenden Bedingungen:

1. Die Anmeldungen zur Konversion werden vom

Donnerstag den 21. Februar bis Freitag den 1. März 1889

während der üblichen Geschäftsstunden bei den am Fusse dieses Prospektes genannten Stellen entgegengenommen. Dieselben können jedoch nur in runden, durch 1000 theilbaren Summen erfolgen.

2. Der Preis der neuen 3½ % Obligationen beträgt **98½ %**.

3. Bei der Konversionsanmeldung sind die Titel der bisherigen Anleihen zur Abstempelung einzureichen. Dieselben werden mit folgendem Stempel versehen:

Konversion erklärt
Februar/März 1889.

Diesem Stempel ist ferner die Firma der betreffenden Anmeldestelle handschriftlich oder mittelst eines Stempels beizusetzen.

4. Der Umtausch der zur Konversion angemeldeten Titel gegen diejenigen des neuen Anleihens erfolgt spätestens am 30. November 1889, gemäss einer dereinst zu erlassenden besondern Ankündigung. Die alten Obligationen sind zu diesem Behufe mit sämmtlichen am 30. November l. J. noch nicht verfallenen Coupons abzuliefern.

5. Anlässlich des Umtausches werden den Titelinhabern neben der Kursvergütung von 1½ % auf die neuen Obligationen auch die Ratenzinse der alten Titel bis zum 30. November d. J., sowie die Differenzen zwischen dem Zinssatze des neuen und den Zinssätzen der alten Anleihen für die Zeit bis zum Rückzahlungstermin der letzteren, baar ausgezahlt. Die diesfalls zu entrichtenden Beträge berechnen sich für die verschiedenen Gattungen bisheriger Obligationen wie folgt:

	Für je 1000 Fr. nominal:
4% Anleihen von 1884, gekündet auf 10. October 1889:	
Kursvergütung à 1½%	Fr. 15. —
Ratenzins à 4% vom 10. April bis 10. Oktober 1889	„ 20. —
„ à 3½% vom 10. Oktober bis 30. November 1889	„ 4. 85
Total	Fr. 39. 85
4¾% Anleihen von 1874, gekündet auf 30. November 1889:	
Kursvergütung à 1¾ %	Fr. 15. —
Semesterzins per 30. November 1889	„ 23. 75
Total	Fr. 38. 75

	Für je Fr. 1000 nominal:
4 % Anleihen von 1887, rückzahlbar auf 15. August 1890:	
Kursvergütung à 1½ %	Fr. 15. —
Ratenzins à 4 % vom 15. bis 30. November 1889	„ 1. 65
Zinsdifferenz von 3½ % zu 4 % v. 30. November 1889 bis 15. August 1890	„ 3. 55
	Total Fr. 20. 20
4¾ % Anleihen von 1875, rückzahlbar auf 1. September 1891:	
Kursvergütung à 1½ %	Fr. 15. —
Ratenzins à 4¾ % vom 1. September bis 30 November 1889	„ 11. 75
Zinsdifferenz von 3½ % zu 4¾ % vom 30. November 1889 bis 1. September 1891	„ 21. 90
	Total Fr. 48. 65
4 % Anleihen von 1886, rückzahlbar auf 10. Oktober 1891:	
Kursvergütung à 1½ %	Fr. 15. —
Ratenzins à 4 % vom 10. April bis 30. November 1889	„ 25. 55
Zinsdifferenz von 3½ % zu 4 % v. 30. November 1889 bis 10. Oktober 1891	„ 9. 30
	Total Fr. 49. 85

Die Auszahlung der vorstehenden Vergütungen wird s. Z. in Deutschland zum Tageskurse für Schweizerwährung erfolgen.

6. Diejenigen Inhaber von Titeln der erst in den Jahren 1890 und 1891 kündbaren Anleihen, welche von der vorstehenden Konversions-Offerte keinen Gebrauch machen, haben keinerlei Anspruch auf eine spätere Umwandlung ihrer Titel in solche des neuen Anleihens.

III.

Auf denjenigen Theil der zur Emission aufgelegten 20½ Millionen Franken zu 3½ % Obligationen des neuen Anleihens, welcher nach Befriedigung der Konversions-Begehren verfügbar bleibt, wird von dem Konsortium am **Freitag den 1. März 1889** eine allgemeine

Subskription

eröffnet. Für dieselbe gelten folgende Bedingungen:

1. Der Subscriptionspreis wird (O. F. 833)
   für die **Schweiz** auf **98½ %** in Schweizerwährung,
   für **Deutschland** auf **99¾ %** mit Umrechnung der Franken auf dem Fusse von 80 M. für 100 Fr.

festgesetzt, beides unter Abrechnung der Stückzinse zu 3½ % vom Einzahlungstage bis 30. November 1. J.

2. Die Zeichnungsstellen sind befugt, von den Subskribenten die Deponirung einer Kaution von 5 % des gezeichneten Nominalbetrages in Baarschaft oder in Werthpapieren, über deren Genehmigung die Subskriptionsstelle entscheidet, zu verlangen. Die erlegten Kautionen werden bei den Einzahlungen verrechnet, bezw. nach erfolgter gänzlicher Abnahme der zugetheilten Stücke zurückerstattet.

3. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen hat bis längstens am 10. Oktober 1889 gegen Einzahlung des Subskriptionspreises bei denjenigen Stellen zu geschehen, durch deren Vermittlung die Zeichnung stattgefunden hat. Den Subskribenten wird freigestellt, vom Zeitpunkte der Zutheilung an die Abnahme ihrer Titel beliebig vor dem oben bestimmten Termine zu bewerkstelligen, immerhin aber in der Weise, dass jeweilen nur ganze Stücke eingezahlt werden können.

4. Gegen ihre Einzahlungen werden den Subskribenten einstweilen Interimsscheine übergeben, welche von der Stadt Zürich ausgestellt sind.

Der Umtausch dieser Interimsscheine gegen definitive Obligationen mit Coupons, wovon der erste am 31. Mai 1890 fällig, wird längstens am 30. Nov. d. J., kostenfrei für die Titelinhaber, bei den Zeichnungsstellen stattfinden, gemäss einer diesfalls später zu erlassenden Bekanntmachung.

5. Die Zutheilung wird so bald als möglich nach Schluss der Subskription erfolgen.

Für den Fall einer Ueberzeichnung des zur Subskription gelangenden Betrages wird eine angemessene Reduktion der Anmeldungen vorbehalten.

Nach Ablauf des Subskriptionstermines werden von dem Konsortium die nöthigen Schritte gethan werden, um die Zulassung des neuen Anleihens an den Börsen von Zürich, Basel, Genf und Frankfurt a/M., eventuell auch an derjenigen von Berlin, zu bewirken

Denjenigen Subskripenten, welche ihre Zeichnungen bei den deutschen Anmeldestellen einreichen, werden für die zugetheilten Beträge mit dem deutschen Reichsstempel versehene Titel verabfolgt. Ebenso haben die Inhaber solcher Obligationen der bisherigen Anleihen, welche den deutschen Reichstempel tragen, Anspruch auf die Ablieferung in gleicher Weise getsempelter Titel des neuen Anleihens, sofern sie ihre Obligationen bei einer der deutschen Stellen zur Konversion anmelden und auch deren Umtausch bei der nämlichen Stelle vornehmen.

Formulare für Konversions- und Subskripitions-Anmeldungen können bei den sämmtlichen nachgenannten Stellen kostenfrei bezogen werden.

Zürich, den 14. Februar 1889.

Namens des Stadtrathes:

Der Vizepräsident:
Baltensberger.

Der Stadtschreiber:
Dr. Paul Usteri.

Konversions- und Subskriptions-Anmeldungen nehmen entgegen:

I. Schweiz:

In **Aarau**: Aarganische Bank,
Basel: Basler Bankverein,
„ Basler Handelsbank,
Genf: Banque Nouvelle des Chemins de fer Suisses,
Genf: Banque de Paris et des Pays-Bas,
Zürich: Centralverwaltung der Stadt Zürich,
„ Aktiengesellschaft Leu & Co.,
„ Schweiz. Creditanstalt.

II. Deutschland:

In **Berlin**: Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ Deutsche Bank,
„ Berliner Handels-Gesellschaft,
In **Berlin**: Bank für Handel und Industrie,
Darmstadt: Bank für Handel unp Industrie,
Frankfurt a. M. M. A. von Rothschild & Söhne,

sowie die übrigen im Prospectus bezeichneten Stellen in der Schweiz und in Deutschland.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fussschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer, in Schönenwerd.

Zu billigen **Lieferungen** von
Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (4924
Lagerhaus Aarau.

Bayrische Bierhalle
z. alten Post:
Fortwährend **Franziskaner Bräu.**
Für Tit. Gesellschaften, Vereine, Vorstandssitzungen ist im ersten Stock ein geräumiges Lokal eingerichtet.

Bank in Zofingen.
Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 %
„ 3 „ „ 3¾ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
71] Der Direktor:
A. Kraft.

Permanente Ausstellung
von
Pferden
stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Weinversteigerung.
Freitag den 1. März künftig, Vormittags von 10 Uhr an, werden aus dem Privatkeller im Hause
Nro. 9 Leonhardsgraben in Basel
an öffentliche freiwillige Versteigerung gebracht:
ca. 600 Hektoliter
weisse Markgräflerweine
der **Jahrgänge 1865, 1868, 1870, 1874 & 1876.**
Muster werden vor der Steigerung abgezogen, eventuell auch schon früher zur Verfügung gestellt. Der Zuschlag erfolgt gegen Baarzahlung mit 1% Sconto oder auf zwei ½jährliche, vom 1. Juni an verzinsliche Termine und gegen Stellung von annehmbaren, hier ansässigen Bürgen. Die übrigen Bedingungen werden vor der Versteigerung verlesen werden. H. 435 Q.
Basel, im Februar 1889.
Aus Auftrag:
63C) **Soder,** Amtmann.

Tüchtige Buntweber
finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
Imhof, Blumer & Cie.
in **Freyenstein,** (Kt. Zürich).
O. F. 8401)

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 20. Februar 1889. № 43. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel.

II.

Der gewichtigste Einwand, der sich gegen die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel machen läßt, ist derjenige der Vernachlässigung derselben durch die Schüler. Es will uns scheinen, und die Pädagogen und einsichtigen Bürger werden uns beistimmen müssen, die Thatsache, daß das allgemeine Gut nicht denjenigen Respekt genießt, wie das Privatgut, sollte dazu herausfordern, die heranwachsenden Bürger zu diesem Respekte zu erziehen. Die Schule, welche man heute vielfach anklagt, erzieherisch so wenig zu wirken, fände hier das beste Feld, praktische Erziehung zur Sparsamkeit, Genügsamkeit, zur Achtung vor dem Eigenthum, zur Stärkung des Rechtsgefühles, zur Pflege des Solidaritätsgefühles zu treiben und zwar mit Erfolg.

Noch vor zwanzig Jahren machte sich die Jugend im Großen und Ganzen wenig aus den Verboten der Thierquälerei. Heute sind die bezüglichen humanen Lehren im letzten Dörflein bereits in das Fühlen und Denken der Jugend übergegangen; die Jugend hat bereits das Bewußtsein, daß sie etwas Unrechtes begeht, wenn sie Thiere quält. Vor Jahrzehnten noch hatte sie dies weniger, wenigstens nicht im heutigen Maße. Daß dies anders geworden, ist ein Verdienst der Erziehung in der Schule.

Wir wollen es bei diesem einen Beispiele bewenden lassen, um nachzuweisen, daß die Schule direkt auf die spätere Lebenshaltung der Bürger einwirken kann, wenn sie will.

Will man sich nicht scheuen, gesellschaftliche Mängel beim Namen zu nennen, so muß man sich gestehen, daß es oft gerade die fortwährend „Beschenkten" sind, welche die geringste Sorge zu den „Geschenken" tragen.

Das ist psychologisch leicht erklärlich, da sich das Gefühl abstumpft, das Gefühl nämlich, das mit dem Geschenk immer die eigene Hilflosigkeit deklarirt und jenes minderwerthig macht. Es schwindet die Beschämung über diese Hilflosigkeit.

Ebenso kann man Beobachtungen machen, wie gering bei vielen Arbeitern der Respekt vor dem ihnen anvertrauten Material oder Werkzeug ist. Was der Eigenthümer etwa noch reparirt hätte, wird mit einem kräftigen Schlag oder Fußtritt vollends vernichtet; von einer rücksichtsvollen, sparsamen Behandlung der Materialien haben viele Arbeiter keine Ahnung. Dies ist oft weniger ihrem unguten Willen zuzuschreiben, als Fehlern in der Erziehung, die ihnen zu wenig Respekt vor dem anvertrauten Gut anderer einflößte.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wäre ein direktes Mittel, diesen Respekt in allen Volksschichten zu pflanzen. Wie so denn? Bei der Unentgeltlichkeit hört die Voraussetzung auf, die Sache gehört mir, oder ist mir geschenkt, oder gekauft, ich kann mit derselben daher machen was ich will. Sie gehört im gegebenen Falle Allen, dem Aermsten wie dem Reichsten. Wer sein Buch zerreißt, beschmutzt, seine Schreibmaterialien nachlässig behandelt, vergeht sich gegen Alle. Es kann sich kein Kind überheben, keines kann neidisch auf das Eigenthum anderer blicken, jedes hat das gleiche Anrecht. Man könnte die Betrachtung über die ethische Bedeutung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel weit ausspinnen, ihren Einfluß auf die Moral darthun und man würde immer neue Gründe für dieselbe entdecken.

Die genannte wohlthätige Wirkung wird aber nur dann eintreten, wenn die Lehrmittel auch durch die Lehrer ihre gehörige Würdigung erhalten.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wird manche pädagogische Schrulle begraben und die Lehrer veranlassen, statt viel über Sparsamkeit und Genügsamkeit zu doziren, statt die Sammelbüchse für Schulsparkassen zu führen, in welche das Geld der Eltern fließt, die Schüler an der Hand der Lehrmittel zu jenen Tugenden praktisch zu erziehen. Sie werden nur gute Lehrmittel vorschlagen, dabei manchen Verdruß in der Beschaffung der Lehrmittel überhoben sein, sich aber von vielen hergebrachten Liebhabereien trennen müssen; dazu rechnen wir die Sucht der Führung der zahllosen sog. Reinhefte, die in den meisten Fällen gar keine praktische Bedeutung und geringen pädagogischen Werth besitzen. Sie werden auch auf die Schrullen verzichten müssen, für jedes Fach ein „Collegienheft" anlegen und die „Prüfungshefte" gar „elegant kartonnirt" präsentiren zu lassen.

Wenn die Lehrerschaft die unentgeltlichen Lehrmittel nicht nur als **Unterrichts**mittel, sondern auch als **Erziehungs**mittel zu benutzen weiß, so wird sich die Unentgeltlichkeit derselben als eine wahre Wohlthat erweisen.

Ueber die finanzielle Tragweite der Anregung kann man zur Zeit nichts Bestimmtes sagen. Unseres Wissens existirt keine Aufnahme über die Höhe der Jahresausgaben aller aargauischen Schulkinder für Lehrmittel. Es läßt sich nur so viel mit Sicherheit sagen, daß ein Massenankauf derselben durch Gemeinden oder Staat, weit billigere und weit bessere Materialien erhalten würde, als der Einzelankauf. Auch der Staat müßte in seinem Lehrmittelwesen andere Bahnen beschreiten, als er jetzt thut und vorab in die Regellosigkeit gewisser Lehrmittel und in den raschen Wechsel derselben Maß und Ziel bringen.

Es ist die Annahme durchaus nicht gerechtfertigt, daß sich die Steuern der Gemeinden durch Beschaffung der Lehrmittel erheblich steigern würden. Die einzelnen Familien, welche Kinder in die Schule schicken, geben unstreitig mehr für Lehrmittel aus, als ihr Mehrsteuerbetreffniß betragen würde. Wer keine Kinder hat, der darf von Gottes- und Rechtswegen Denjenigen etwas leisten, die dereinst in die Lage kommen könnten, für dessen Besitz die Waffen zu tragen, die auf alle Fälle am wirthschaftlichen Gedeihen des Gesammtvaterlandes mitarbeiten müssen.

Wir würden also die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auch aus dem Grunde begrüßen, weil dieselbe ein Mittel zur Pflege republikanischer Sparsamkeit und Genügsamkeit ist, wenn sie richtig zur Hand genommen wird. —

Eidgenossenschaft

— Der schweizerische Verein für Weidenkultur versammelt sich am Sonntag den 24. d. im alten Schützenhause in Zürich.

— Schweizerische Hagelversicherung. Am Sonntag waren die Delegirten der schweiz. Hagelversicherung in Zürich beisammen, welche den Geschäftsbericht erledigten. Hr. Nationalrath Baldinger sprach über eine bessere Organisation des Agenturwesens. Auf seinen Antrag wurden die Agenturprovisionen pro 1889 versuchsweise von 1 per Mille auf 2 erhöht. Man hofft dadurch mehr Versicherte zu erhalten.

Kantonales.

Aargau.

— Aus dem Detailgeschäft unserer Regierung. Die einzelnen Direktionen haben bei ihren Entscheiden nicht immer Glück. Die „Zofinger Tagespost" wendet sich gegen eine Verfügung der Staatswirthschaftsdirektion betr. die Entschädigungen bei Viehverlusten. Die Viehentschädigungskasse wird bekanntlich durch den Erlös der Viehgesundheitsscheine, also durch die Bauern selbst gespiesen. Sie hatte 1881 die Höhe von Fr. 229,368 erreicht. Bei Umstehen von Vieh sollte nun nach Gesetz den Bauern zwei Drittel des Schadens vergütet werden. Seit 1881 aber erhält auch die Weinbaugesellschaft aus dieser Kasse Beiträge und heute erläßt die Staatswirthschaftsdirektion eine Verfügung, nach welcher die Entschädigungen nochmals reduzirt werden.

Diese von der Regierung genehmigte Verfügung lautet:

„Die Staatswirthschaftsdirektion wird angewiesen, bis auf Weiteres die Entschädigung bei Viehverlusten auf Grundlage eines Fleischpreises per Kilo von Fr. 1

25

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Segne Dich Gott viel tausend Mal, Du süße Mädchenseele — wie könnt' ich diese Stunde nur entheiligen!"

Er küßte die blühenden Lippen — ein Blick noch — sie schlüpfte fort.

Auf der Rampe fuhr der Wagen vor.

„Alles finster!" vernahm er Alexandra's Altstimme — „gute Nacht, Oheim."

Der Oheim wurde besser bedient, als seine Nichte. Während diese nur mit Mühe von einer schlaftrunkenen Zofe die nöthigsten Dienstleistungen erlangen konnte, flammte wie von selber ein Licht in des Hauptmanns Zimmer auf, als er dasselbe betrat, und vor ihm stand der Gutsverwalter.

„Hoho, was giebt's denn Neues?" fragte der Hauptmann.

„Halten zu Gnaden, Herr von Walther — eine Neuigkeit, allerdings eine sehr pikante, sehr interessante Neuigkeit, wenn ich so sagen darf. Ich wollte nicht zu Bette gehen, ohne daß der gnädige Herr davon unterrichtet wären — und wenn ich die ganze Nacht hätte wach bleiben müssen. Wenn andere, gewisse Leute den Schlaf entbehren, dann kann ich es auch, obgleich ich es ohne Rosen und Liebeln thun muß, hehehe!"

Er lachte widerlich, doch der Hauptmann sagte barsch: „Lassen Sie den Unsinn bei Seite, Gebauer, und melden Sie mir trocken und geradezu, was es gibt."

„O, gnädiger Herr, eigentlich sehr wenig, aber wenig und gut. Mit dem Abendzug ist Fräulein Mertens angekommen."

„Helene? Das wäre! Meines Wissens war sie mit einem Auftrag in Berlin geblieben, welcher sie bequemer noch drei Tage dort zurückhalten konnte. Alexandra verlangte ja das verrückteste Stickmuster von der Welt und es müßte wunderbar zugegangen sein, wenn ein Zufall dem Mädchen das Gewünschte rasch in die Hände gespielt hätte."

„Dennoch ist Fräulein Mertens hier, verlassen Sie sich darauf, gnädiger Herr."

„Und weiter? Herr Steinberg hat sie begrüßt, mit ihr geschäfert, was?"

„So ungefähr, gnädiger Herr, so ungefähr. Er hat auch nichts von ihrem Kommen gewußt — saß am Flügel und hämmerte drauf los und winselte dazu. Das Fräulein aber ist kaum aus dem Wagen, da bleibt es stehen, horcht, rennt schnurrstracks nach dem Salon — und wahrscheinlich direkt in seine Arme. Jedenfalls haben die Beiden nicht viel Zeit gebraucht, um handelseinig zu werden, wenn sie's nicht schon vorher waren. Aber von einander lassen konnten sie nicht und haben im Salon gesessen bis jetzt. Wäre die gnädige Herrschaft nicht gekommen, sie säßen noch dort."

Der Hauptmann strich die langen, dünnen Haarsträhne seines Hinterkopfs nach vorn über seinen kahlen Scheitel und lächelte.

„Sehr gut, Gebauer, sehr gut von Ihnen. Nun will ich Ihnen auch sagen, auf welche Weise Sie sich bei dem zukünftigen Herrn von Pohlsdorf einen Stein in's Brett legen können. Ich schreibe jetzt einen Brief — es dauert nicht lange, nur wenige Zeilen — und diesen Brief besorgen sie noch in der Nacht an seine Adresse, an den Hallwitzer Herrn."

„Habe mir schon etwas Aehnliches gedacht, Euer Gnaden — bin vorbereitet."

Der Verwalter legte noch in der Nacht den Weg zum Nachbargute zurück und kam erst als die Sonne bereits herauf war in Pohlsdorf wieder an. Als er dabei den Schloßpark passirte, fiel ihm in einer entlegenen Parthie desselben ein lustwandelndes Paar auf, das seiner nicht achtete; ein junges Mädchen und ein hochgewachsener, schöner Mann.

„Aha, Stelldichein!" murmelte der Schleicher. „Gott im Himmel, wie kann es noch so dumme Menschen geben. Das gnädige Fräulein ist wie toll auf ihn, und er hängt sich an die Bettlerin. Das sollte mir geboten worden sein. Aber recht ist es ihm schon, ich habe den hochmüthigen Herrn niemals leiden können."

Außer Paul und Helene waren die Bewohner des Herrenhauses noch nicht außerhalb desselben sichtbar. Gebauer stand vor dem einfachen Gebäude minutenlang zweifelnd still: ob er nach dem sogenannten Inspektorhause, worin seine Dienstwohnung belegen war, sich wenden, oder ob er den Fuß über die Schwelle des „Schlosses" setzen solle. Er entschied sich für das Letztere, trat ein, schritt nach dem Flügel, wo der Hauptmann wohnte. Diesem theilte Gebauer das Ergebniß seines Botenganges mit und hämisch folgte dann die Erzählung dessen, was er im Park gesehen hatte.

Herr von Walter klopfte seinem geschmeidigen Helfer herablassend und gnädig auf die Schulter.

„Sehr gut von Ihnen, Gebauer, sehr gut. Jetzt gehen Sie nur nach Ihrer Wohnung und pflegen Sie sich, wie Sie es verdienen; denn für den Rest bedarf ich Ihrer nicht."

Der Hauptmann schritt, seine Toilette vollendend aufgeregt hin und her.

„Um zehn Uhr also kommt der Baron," murmelte er — „und das girrende Pärchen promenirt im Park. Nun rasch gehandelt, nun das Eisen geschmiedet, so lange es glüht. Daß mir von dem blinden Thoren Steinberg in solch' energischer Weise noch in die Hände gearbeitet werden würde, das hätte ich doch nicht gedacht."

für Ochsen- und Rindfleisch und von 70 Rappen für Kuhfleisch zu berechnen und auszahlen zu lassen."

Die „Zof. Tagespost" sagt nun, diese Maßregel beweise, die Regierung verstehe nichts von den Fleischpreisen, schlage alles über einen Leist und drücke die Viehentschädigung noch weiter hinab.

— Aarau. Telephonwesen. Die Versammlung der Telephonabonnenten vom Dienstag war von 30 Mann besucht. Die von Hrn. Jenny entworfene Eingabe an das Postdepartement wurde einstimmig gutgeheißen und allseitig unterzeichnet. Von auswärts sind die Eingaben größtentheils zurück und ebenfalls unterzeichnet worden.

Den hiesigen Abonnenten, welche nicht an der Versammlung theil nahmen, wird die Eingabe zur Unterschrift präsentirt werden.

— Aarau. Das Initiativkomite für die Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein hat von unserm Mitbürger Hrn. Eduard Oehler in Offenbach, welcher schon wiederholt seiner Heimat durch Geschenke in edelster Weise gedacht, einen Gründungsbeitrag von Franken Eintausend erhalten.

— Den ersten Preis für Baupläne betreffend die Pfarrkirche in Wettingen hat Hr. Karl Moser von Baden in Karlsruhe erhalten.

— Remigen. (Korresp.) Am Montag den 18. d., früh halb 5 Uhr brannte das Gasthaus zum „Bären" dahier mit 2 Scheunen nieder. Von der nur theilweise versicherten Fahrhabe konnte nichts gerettet werden; ein Stück Vieh blieb ebenfalls in den Flammen. —

— Die Zofinger haben am nächsten Samstag im Römerbad einen großen Maskenball; am Sonntag darauf konzertirt die Stadtmusik von Zofingen in der Krone in Aarburg.

Hr. Musikdirektor Petzold in Zofingen hat folgende Vergabungen gemacht:

Dem Bezirksspital	Fr.	1000. —
Der Krankenkasse des Gesellen- und Handwerkervereins Zofingen	„	500. —
Dem freiwilligen Armenverein Zofingen	„	300. —
„ Turnverein Zofingen	„	200. —
„ Verein junger Kaufleute	„	200. —
„ Alpenklub Sektion Zofingen	„	200. —
Der Stadtmusik Zofingen	„	200. —
Der Armenbadanstalt Baden	„	200. —
Total	Fr.	2800. —

— Heute wird Hr. Billwiller von Zürich in Zofingen einen Vortrag über das Wetter halten.

— Der verstorbene Musiker Hr. Petzold in Zofingen hat auch dem protestantisch-kirchlichen Hilfsverein 3000 Fr. testirt.

— (Korresp.) Hie und da liest man in den Blättern von Selbstmord von Thieren. Aus der Nähe von Zofingen wird folgender Fall erzählt: Ein Fabrikant hatte schon viele Jahre einen schönen, treuen und wachsamen Spitz, an dem Alt und Jung seine Freude hatte. Mit dem Alter nahm dem Thiere Gesicht und Gehör ab, dasselbe wurde deshalb nicht unfreundlich, aber verlor seine frühere Lustigkeit, man hätte glauben können, es sei melancholisch. Letzter Tage nun war der Hund an einem Morgen auffallend anhänglich, wollte immer gestreichelt sein, schmiegte sich an seine Herrschaft, erzwang auch den Zutritt in die Stube, wo ein Töchterchen krank lag, stand an's Bett und liebkoste das Kind. Dann ging das Thier fort gegen die nahe Eisenbahn zu und auf die Schienen. Der dort stationirte Bahnbeamte verscheuchte dasselbe; es ging etwas abseits, kehrte aber wieder und wurde vom daherkommenden Eisenbahnzuge so verstümmelt, daß es getödtet werden mußte. Der Besitzer des Hundes sowie die Angehörigen des Eigenthümers behaupten allen Ernstes, hier liege ein Selbstmord vor. Trotz der Nähe der Eisenbahn erlitt der Hund nie eine Verletzung, das kluge Thier wagte sich nie in die Nähe; auch der Ort, wo es den Tod fand, war eine Stelle, wo dasselbe nie allein hinging. Auffällig war das Benehmen desselben am betr. Tage, ebenso auffällig, daß es zu dieser Tageszeit und allein fortging und zwar an einen von ihm sonst allein nie besuchten Ort. Alle Umstände deuten auf einen absichtlichen Selbstmord, auch der Bahnbeamte kann sich das Benehmen des Thieres nicht anders erklären, da es dort nichts zu suchen hatte und sich nur verscheuchen ließ, bis der Beamte wegen Bedienung des Zuges es nicht mehr wegjagen konnte bis der Zug ankam, durch welchen es dann verstümmelt wurde.

Zürich.

— Im zürcherischen Kantonsrath regte Herr Pfr. Wolff in Weiningen Namens einer Kommission die Frage an, „ob nicht den Studirenden derjenigen Fakultäten, welche ein Staats- oder Diplomexamen abzulegen haben, ein Maximum von Semestern gesetzt werden dürfe und solle? Die Kommission ist ferne davon, eine der Frequenz der Hochschule und der Lehr- und Lernfreiheit nachtheilige Beschränkung der akademischen Freiheit zu bezwecken, allein sie glaubt, daß eine derartige Bestimmung im wohlverstandenen Interesse aller strebsamen akademischen Bürger und deren Angehörigen liegen würde, und daß die dem lebensfrischen Studirenden nahe liegende Versuchung, die Studien etwas zu lange auszudehnen und die Opfer an Zeit und Geld über Gebühr zu erhöhen, dadurch abgelenkt würde." — Erziehungsdirektor Dr. Stößel erklärt sich mit Prüfung dieser Frage einverstanden.

— Zürich. (-l-Corresp. vom 19. Febr.) In der heutigen Kantonsrathssitzung entspann sich bei Anlaß der Vorlage des Regierungsrathes betr. Verfahren bei Wahlen und Abstimmungen eine sehr lebhafte Diskussion über die Anträge der Kommission, die allerdings bedeutungsvolle Neuerungen involvirten.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß bei eidgen. wie kantonalen Wahlen die Bekanntgabe der Resultate im Kanton Zürich stets hintendrein hinkte. Auf Antrag der kantonsräthl. Kommission wurde heute beschlossen, es habe die Zusammenstellung des Resultates in Zukunft auf telegraphischem Wege zu geschehen und zwar auf Kosten des Staates.

Im Fernern wird nach langer Debatte das Obligatorium der Stimmabgabe für den Kt. Zürich beschlossen und der Reg.-Rath eingeladen, ein bezügl. Gesetz auszuarbeiten.

Bern.

— Am Dienstag gab die Studentenverbindung „Helvetia" in Bern in einer Abendunterhaltung dem „Peter Squenz" des Andreas Gryphius, ein altes Theaterstück, in welchem der Schulmeister Squenz mit Dorfkünstlern dem Pyramus und Thisbe darstellen, ähnlich wie im „Sommernachtstraum" von Shakspeare.

— Ein pädagogisches Duell. Wegen der Gymnasialreform des Berner Erziehungsdirektor Gobat haben sich in Bern die Gelehrten zuerst in Versen befehdet. Da hat Hr. Professor Forster den Redaktor des Feuilleton vom „Bund" sogar auf Pistolen gefordert; einer müsse maustodt liegen bleiben. Hr. Widmann erklärt, er schieße nicht.

Nun richtet im heutigen „Handelscourier" Herr Dr. Forster einen langen Brief an Widmann, wirft ihm Verletzung des Vertrauens vor und Undankbarkeit. Aus diesem Briefe ersieht man auch, daß es Universitätsprofessoren möglich ist, Einen zum „Doktor" zu machen, wenn „diesem die Ernennung zum Doktor honoris causa Freude machen würde". So sagt Herr Forster. Die Herren sind offenherzig und beweisen, daß es bei dem alten Universitätsplunder der „Doktorei" oft sehr menschlich zugeht. —

St. Gallen.

— Im Kanton St. Gallen beschäftigt man sich seit einigen Wochen mit einer Verfassungsrevision. Es treten nun aus demokratischer Reihe Unterschriften für dasselbe ein und skizziren die Revisionspunkte dahin:

Obligatorisches Referendum, Vorschlagsrecht, Wahl der Regierungs- und Ständeräthe durch das Volk. Weise Fortschritte im Schulwesen, Reform der Rechtspflege, Umgestaltung des Steuerwesens, Sonntagsruhe, Gründung von Krankenhäusern auf dem Lande. Bekanntlich sind im Kanton St. Gallen im Schulwesen die konfessionellen Verhältnisse sehr zugespitzt. Die Demokraten glauben, mit den bestehenden Verhältnissen rechnen zu müssen. —

Graubünden

— Der Briefträger Cabuff in Davos verlor einen Geldbrief von Fr. 500. Da er den Verlust ersetzen muß, ist für denselben nun eine Kollekte eröffnet worden.

— Am Josephstage (19. März) findet die Consekration des Bischofs Battaglia in Chur statt.

Waadt.

— Ein Naturwunder seltenster Art besitzt die Stadt Lausanne, wie man dem „Feuille d'Avis" schreibt, in einer 20jährigen Frau, gebürtig aus dem Departement de l'Aisne. Dieselbe ist Mutter von 2 Kindern, gutgebaut und gesund; sie besitzt aber 4 regelrechte Beine mit Füßen und Zehen, von denen sie indessen nur zwei gebraucht. Die andern sind des Nichtgebrauches wegen auch kleiner, hindern auch die Frau nicht im Mindesten beim Gehen. Die Frau ist schon mehrfach in wissenschaftlichen Werken behandelt.

Tessin.

— Das kleine deutschsprechende Oertchen Bosco im Tessin entflammte einen heftigen Streit in der Generalversammlung des „Deutschen Schulvereins in der Schweiz." Die Delegirten von Basel wollten keine Unterstützung durch den Gesammtverein votiren, damit es nicht heiße, die Deutschen mischen sich in Schweizerfragen. Der Centralsitz ist in Berlin. Die Diskussion ärgerte Hrn. Konsul Schöller so, daß er als Kassier zurücktrat. Die Frage wurde verschoben, aber Bosco für dies Jahr 350 Fr. zugewiesen. Die Hauptthätigkeit des Vereins ist Unterstützung von deutschen Schulgemeinden in Böhmen, Rußland und Siebenbürgen, deren Sprache bedroht wird.

Allerlei Neuigkeiten.

— In der Gerberei der Gebrüder Elmiger in Reiden hat ein Knecht Alois Häfliger 43 Jahre treu und ehrlich gedient.

— In Willisau zirkuliren falsche Einfränkler mit der Jahreszahl 1886 und 1881, theils Franzosen, theils Schweizer in Nachahmung.

— In der St. Gallischen Gemeinde Azmoos ist es wegen einer Stündelerversammlung zu Ausschreitungen gekommen.

— In Neapel haben am 18. Februar die Maurergesellen tumultirt.

— Man merkt, daß der Frühling im Anzuge ist und die Knospen schwellen, das neueste Luzerner Kantonsamtsblatt enthält nicht weniger als 82 Eheverkündungen.

— Auf seinem Landsitz Steinhof bei Luzern starb am 17. Februar nach längerem Leiden Herr Oberst Theoring von Sonnenberg, 73 Jahre alt. —

— Die Drahtseilbahn von der Ecluse nach Plan in Neuenburg ist dem Hause Probst, Chapuis u. Wolff in Nidau und Bern übertragen worden. Die Bahn soll 250,000 Fr. kosten und die Eröffnung Ende Oktober stattfinden.

Neueres und Telegramme.

— Auch die aargauischen Käser haben einen Verein gebildet. Nun fehlen nur noch die Redaktoren.

— Bundesstadt. Ein von christkatholischer Seite an den Bundesrath ergangenes Gesuch um Anstellung dreier christkatholischen Feldgeistlichen wies derselbe unter Hinweis auf die Schwierigkeiten, auf welche bereits die Anstellung der benöthigten Zahl protestantischer und römisch-katholischer Feldgeistlicher fuße und auf die eventuellen Konsequenzen, welches die Gewährung des Gesuches nach sich ziehen würde, ab, indem die Israeliten und Anhänger der verschieden Sekten darin einen Präzedenzfall für die Stellung eines gleichen Begehrens erblicken möchten.

Seine Nichte schlief noch. Er ließ sie durch eine Dienerin wecken und ihr mittheilen, daß er sie sofort sprechen müsse.

„Ich bedaure von Herzen, meine Liebe," sagte er — „daß ich Dich stören mußte; doch es leidet keinen Aufschub, was ich Dir nun vorführen werde, wenn Du eine kleine Freundlichkeit hast, mir in den Park zu folgen."

„In den Park? So früh? Verzeihe, daß ich zögere, denn ich kannn Dich nicht verstehen. Erkläre Dich deutlicher! Was giebt es! Etwa gar — um Herrn — Herrn Steinberg's willen?"

Eifersüchtiges Mißtrauen leitete sie sofort auf die richtige Spur.

„Ich kann Dir wirklich keine Aufklärung geben, Alexandra," versetzte der Hauptmann — „weil sie zu märchenhaft klingen und demzufolge keinen Glauben finden würde. Mit eigenen Augen mußt Du sehen, um überzeugt zu werden, und um der Farce mit einem Schlage für immer ein Ziel zu setzen. Rasch, ich lasse Dir keine Zeit, denn ich darf es nicht, wenn ich nicht zum Verräther an Deiner Ehre werden will."

Sie war todtenbleich. Daß der Oheim nur von dem Mann ihres Begehrens sprechen konnte, stand ihr fest, obschon es sich nicht denken ließ, in welcher Weise die gehörten Worte auf ihn Anwendung finden könnten. Nachdem sie die nothdürftigste Sorgfalt auf ihre Toilette gewandt hatte, legte sie ihren Arm schwer in denjenigen des Hauptmanns und schritt mit ihm hinaus, ohne nur mehr ein Wort zu sprechen. Aber ihre Augen durchirrten Gebüsch und Wege weit voraus, Außerordentliches suchend. Ihr Führer heuchelte tief entrüsteten Ernst, vergaß dabei jedoch nicht, durch einen Blick auf seine Uhr sich von der Zeit zu überzeugen. Befriedigt steckte er die Uhr wieder ein — an der von Gebauer ihm mitgetheilten Stunde fehlten nur noch Minuten.

„Wenn ich sie nur auch bald fände!" dachte er bei sich selber. „Denn im Grunde genommen ziele ich recht ins Blaue hinein. Aber die guten Leute sing ja bisher so gefällig gegen mich gewesen; sicherlich haben sie die Freundlichkeit, sich dort aufzuhalten, wo ich sie suchen will, im abgelegensten Theil des Parkes."

So schritt er mit Alexandra zunächst dem Flora-Pavillon zu. Gesprochen wurde von Beiden kein Wort, aber Alexandra strengte nicht allein ihr Gesicht, auch ihr Gehör an, und dicht an dem Eingange des Pavillons blieb sie plötzlich stehen und hielt auch ihren Begleiter zurück.

— Unfreiwilliger Humor auf Briefumschlägen, so schreibt F. von Lewezow der „Tägl. Rundschau", verführt dem Postbeamten den an sich bitter langweiligen Beförderungsdienst. Mitunter wird er hervorgerufen durch wunderliche Familiennamen, gewöhnlich aber durch die von ungebildeten Leuten verfaßten Aufschriften. Aus meiner früheren Postdienstzeit entsinne ich mich zweier drolligen Belege. Zu Starnberg in Ober-Bayern wurde ein Brief auf die Post geliefert mit folgender Aufschrift: „An Cordula Bleibnichtlang im Dienste bei dem Grafen Rambaldi zu Allmannshausen." — Bleibnichtlang war der eigenthümliche Familienname des Mädchens, welcher der Adresse durch den Zusatz „im Dienste" zu einem belustigenden, unfreiwilligen Humor verhalf. — Drastischer wirkte folgende Aufschrift eines Briefes an eine auf dem gräflich Ahlefeld'schen Gute Lindau in Schleswig bedienstete Viehmagd, welcher auf dem Postamt zu Eckernförde zur Beförderung eintraf, und dessen Aufschrift von übertriebener Höflichkeit des Absenders folgende für den gräflichen Besitzer wenig schmeichelhafte Fassung zeigte: „An Anna Piepgras, im Dienst bei dem hochadeligen Rindvieh auf Lindau." — Bei dieser Gelegenheit sei noch einer spaßhaften Aufschrift auf einem Feldpostbriefe erwähnt, welcher während meiner Offizierszeit in meine Hände gelangte. Eine Bauersfrau schrieb an ihren bei unserer Schwadron stehenden Sohn, und als besorgte Mutter benutzte sie den Briefumschlag, um dem Rittmeister, über dessen Strenge ihr Sohn wohl geklagt haben mochte, etwas in das Gewissen zu reden, und zugleich ihrem Sohne, wie ihrem Ehegemahle ein Beide ehrendes Zeugniß auszustellen. Der vorn und hinten bemalte Briefumschlag zeigte folgenden ergötzlichen Wortlaut: „An mein Sähn Krischan. Steiht bi de söste Eskerdron vun't eerste Dragoner-Regement in Krieg — Jo richtig to bestellen, un denn schall de Rittmeister minen Sähn man nich so vel schellen. De Jung is god, blos männigmal wat dästig, äwer he kann dor nich för, dat hett he vun sin Vatter.

Paris, 19. Febr. Mehrere Blätter glauben, Carnot werde heute Freycinet oder Goblet mit der Kabinetsbildung beauftragen. Freycinet's Berufung ist wahrscheinlicher; es heißt, er habe schon ein ganzes Ministerium bereit.

Der republikanische Deputirte Mellot (Cher) ist dem boulangistischen Programm beigetreten.

Vor Abends wird Carnot Niemand in's Elysée berufen; er wartet den Verlauf der Kammersitzung ab. Er sprach heute mit Tirard, um sich mit ihm zu berathen. Es heißt, das neue Kabinet werde aus Senatsmitgliedern gebildet.

Paris, 19. Februar. Carnot soll Angesichts der Schwierigkeiten der Kabinetbildung die Kammer-Auflösung erwägen.

Paris, 19. Februar. Kammer. Auf der Ministerbank befinden sich alle zurückgetretenen Minister, außer Freycinet. Die Kammer vertagt sich auf Donnerstag.

Paris, 19. Februar. Carnot konferirte heute Vormittag mit Tirard, welcher sich darauf zu Méline begab. Die Verhandlungen über die Neubildung des Kabinets werden dem Vernehmen nach erst nach der heutigen Kammersitzung und nach der ebenfalls heute stattfindenden Versammlung der Gruppen der Linken wieder aufgenommen.

London, 19. Febr. Der irische Abgeordnete O'Brien wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Parnellit Carew ist in Perthshire verhaftet.

New-York, 18. Febr. Im Park des Central-hotels in Hartfort explodirten heute früh die im Erdgeschoß befindlichen Dampfkessel, wodurch der Haupttheil des fünfstöckigen Hotels vernichtet wurde. Die Trümmer des Gebäudes geriethen in Brand. Die Zahl der unter denselben begrabenen Opfer beträgt 25.

— Die italienische Regierung hat von der Kammer einen Nasenstüber erhalten. Der General Mattei hatte gegen das Kriegsministerium eine sehr scharfe Sprache geführt und wurde deshalb zur Disposition gestellt. In der Kammer stellte Fazio eine Motion, die das Vorgehen der Regierung gegen den General tadelt und welche angenommen wurde.

Oertliches.

— Stadtmusik-Jahresfest. Unter den vielen Anlässen musikalischer Natur, die uns im Laufe dieses Winters schon geboten wurden, verdient wohl auch das Jahresfest der Stadtmusik vom letzten Samstag nicht unerwähnt zu bleiben.

Es versammelte sich ein recht zahlreiches Auditorium in den Räumlichkeiten unseres Saalbaues, so daß der große und kleine Saal, sowie die Gallerie dicht besetzt waren.

Das gut gewählte Programm erntete gebührenden Beifall und erlauben wir uns, ohne Kritik ausüben zu wollen, unsern Gefühlen einigen Ausdruck zu geben. —

Den Anfang bildete ein schneidiger Eröffnungsmarsch, dem das I. Finale aus der Oper Lohengrin v. R. Wagner folgte und guten Effekt machte; leider war der Schluß etwas matt, die Mittelstimmen und z. Th. Bässe blieben etwas zurück.

Mit lautloser Stille lauschte man alsdann dem herrlichen Gesange des Hrn. Burgmeier, der uns mit der Baß-Arie aus: Die Schöpfung v. Haydn und: Die beiden Grenadiere v. R. Schumann erfreute.

Der Conzert-Polka, Solo für Es-Cornet stellte dem Solisten Hr. Gerodetti neuerdings das Zeugniß eines seltenen Trompeters aus.

Schon der Titel des darauffolgenden Duett's: Der Schweizerbua und sein Deandl, für Trompete und Tenorhorn, ließ uns etwas Angenehmes erwarten und entpuppten sich dann auch die beiden Bläser als gewiegte Solisten; es verfügte namentlich das Tenorhorn über äußerst ruhigen und klaren Vortrag verbunden mit seltener Tongröße.

Manches junge Herz mag wohl beim Anhören des Strauß'schen Walzers: Rosen aus dem Süden in's Hüpfen gekommen sein und sogar alte Tänzer wurden in Aufregung versetzt. Einige Melodiebläser und namentlich der Glockenspieler entledigten sich hier ihrer Aufgabe mit besonderem Geschick, während andere, sowie z. Th. die Begleitungs-Instrumente und Bässe ein manchmal etwas mangelhaftes Studium verriethen.

Während wir durch's ganze Programm selten ein feines Piano hörten, was natürlicherweise die Forte bedeutend beeinträchtigen mußte und einen lückenhaften Abschluß der größeren Compositionen zur Folge hatte, (d'e Mittelstimmen verschwanden in den Forte-Sätzen manchmal vollständig neben der Melodie und unter der Wucht der Bässe), so waren wir bei dem „Waldesgruße": Echostück für 2 Pistons in dieser Beziehung geradezu überrascht. Die Bässe klangen recht wohlig und auch die Begleitungsinstrumente schienen ihre zärtere Saite aufgespannt zu haben, so daß die beiden Soloinstrumente hübsch zur Geltung kommen konnten und die Forte mit Glanz erschienen.

Es rückte nun die Zeit, wo wir unsere ernsthafte Miene gegen Heiterkeit vertauschen sollten, wozu uns ein originell kostumirtes Quartett böhmischer Musikanten durch Vortrag eines gelungenen Potpourri's reichlich Stoff lieferte und unsere Lachmuskeln in steter Aufregung hielt.

Den jugendlichen Turnern sei hier noch volle Anerkennung und besten Dank für ihr Mitwirken ausgesprochen.

Das Wynauer Ballorchester, sowie die Festwirthschaft des Hrn. Kühn befriedigten allgemein.

Redaktion: J. J. Spühler.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. = 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—	1.20	1.50	1.80	2.—	2.50	3.—
„ „ Meter „	1.65	2.—	2.50	3.—	3.30	4.15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [5511

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Marktbericht von Langenthal vom 19. Februar 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	8. 00—09. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 60
Bordruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6—00. 07
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 92—01. 00
Fette Kälber	0. 68—00. 90
Saugkälber per Stück	07. 00—24. 00
Fette Schweine per Kilo	00 88—01. 00
Faselschweine per Stück	18. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60 01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 30
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 40
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 06
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	16. 00—18. 00
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00

Getreidebericht von Romanshorn, 18. Februar.

Das Fruchtgeschäft zeigt seit vielen Wochen ein sehr kümmerliches Dasein. Die Händler stehen auf hiesigem Platze neben ihrem Lager und harren vergebens auf Abnehmer. Mehl und Getreide leiden an mangelhaften Preisen und deswegen kein Wunder, wenn vom Händler günstigere Zeiten gewünscht werden. Der Eingang hat hier ziemlich abgenommen, dagegen zeigte der Ausgang immerhin noch ein befriedigendes Resultat. Preise bei geringem Verkehr schwach behauptet.

Wir notiren: per Kilozentner

			per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21¼—22¼	Gerste Fr. —
Prima	„	21 —21¼	Hafer „ 16 —17¼
Guter Waizen	„	20½—21	Roggen „ 15¼—16
Gering. Sorten	„	19¼—20	Mais „ 16¼—16¾
Ruff. Weizen	„	23 —24½	

Lagereingang in voriger Woche 8,970
Wochenumsatz resp. Ausgang 20,630
Gegenwärtiger Lagerbestand 305,830

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
19	Mittgs. 1 U.	+6,6	737,9	774,8	W½	68	Lbwlkt
19.	Abends 9 „	+3,2	737,3	774,2	NW½	69	Regen
20.	Morg. 7 „	+0,9	734,1	769,0	W½	91	Schne

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +6,6 °C. Minimum +0,7 °C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 8,2 mm.

Pariser Observatorin vom 19. Februar.
Wahrscheinlich bewölkt, veränderlicher Wind, ziemlich normale Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Febr.
Fortdauernd bewölkt, Temperatur über Null; neuerdings zu Niederschlägen geneigt.

Thürvorlagen
Möbelklopfer
Hirschleder
Staubtücher
Reisbesen
Plumeaux
Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
763) **R. Ritter-Stahl.**

Wir detailliren eine größere Parthie
fastige halbfette [731
Käse
in **vorzüglicher Qualität** à **50 Cts.** per ½ Kilo.
Gebrüder Schießer.

Ganz junges, erste Qualität
Kuhfleisch
à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Ct. per ½ Kilo ist fortwährend zu haben bei dem sich bestens empfehlenden [738
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Eine in allen häuslichen Arbeiten tüchtige Person sucht Stelle als
Haushälterin
zu einem rechtschaffenen Herrn oder auch kleinen Familie. (758
Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre **J. K.** poste restante Aarau einzusenden.

Gesucht:
Ein der Schule entlassener **Knabe** für's Haus und als Ausläufer. Zu erfragen bei der Exped. [734

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) Aarau
besorgt
gütlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (1C0

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
82) **S. Wildi,** Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Unterleibskrankheiten
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [501 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus**" (H. 129 Z.)

Billig zu verkaufen:
Ein schönes [746
Damen-Maskenkleid.
Zu besichtigen in der Gewerbehalle.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgagegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Leusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. 9924)

Jeden Freitag
geweichte Stockfische
empfiehlt [576
E. Waßmer zum Adler.

Billige und garantirte
Taschen-Uhren
(O. 713,364) von [238
G. Sandoz-Breitmeyer
Chaux de Fonds.
Bitte den Preiscourant zu verlangen.

Zu miethen gesucht:
Für sofort oder auf 1. April einen
Gasthof
oder gangbare **Wirthschaft** in einem gewerbreichen Ort. Zins sicher.
Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. (768

Ein tüchtiger 769
Melker
zu 8 Kühen findet bei hohem Lohn sofort Anstellung.
„Sonne" Windisch.

Ebendaselbst kann ein **Jüngling von 15—18 Jahren** eintreten.

Zu miethen gesucht:
Ein Garten.
Auskunft, Rain Nro. 823 (800

Gesucht:
Ein reinliches **Küchenmädchen** in einen Gasthof, wo es Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. [747

Leichen-Anzeige.

Nro. 15.

Donnerstag d. 19. Februar 1889 starb: **Albert Wernli,** Rudolfs, Cementarbeiters von Thalheim.

Alter: 1 Jahr, 5 Monat, 16 Tage.

Beerdigung: Donnerstag den 21. ds. Mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Halden Nro. 240.

P. P.

Verwandten Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Knäblein

Albert

gestern zu sich in die ewige Heimath im Alter von erst 1 Jahr 5 Monat und 19 Tagen abzuberufen.

Wir bitten dem liebem Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Die tieftrauernden
Eltern und Geschwister:
Familie **Wernli-Wernli.**

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 21. Februar, Abends 8 Uhr im „Rößli"

Vortrag

des Herrn Oberlt. M. Schmid.
Das Gefecht bei Villepon.
1. Dezember 1870.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 20. Februar, Abends 8 Uhr im „Kreuz."
Herr Dr. Kalt, Oberarzt:
„Ueber einige localisirte Centra der Gehirnfunktionen. Demonstration an menschlichen Gehirnmodellen".

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.

Schlittenrutschler!

Punkt 8 Uhr Sitzung im „Aff". Verlesung v. § 57 des Baugesetzes.

Das Comite.

Die Passagiere welche per 5. ds. Mts. auf dem Dampfer La Normandie vor New-York waren, wurden trotz der zwei auf der See vorgekommenen Pockenfälle nach kaum zweistündiger Verzögerung gelandet und konnten nach Belieben weiter reisen.

Dieses zur Beruhigung Verwandter u. Bekannter obiger Ausgewanderter gegenüber der gemachten Ausstreuung einer „Agentur", als müßten dieselben in New-York eine mehrwöchentliche Quarantaine durchmachen.

Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Stetsfort große Auswahl in:
Portemonaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Briefmappen, Photographie-Rahmen, Albums, Notitz-Bücher, Visitenkarten-Etuis

Toilette-Seifen

Zahn- & Nagelbürsten
Kleider- und Haar-Bürsten.

Sämmtlich Artikel sind von billigster bis zu bester Qualität vorräthig 764) bei **R. Ritter-Stahl.**

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt 723
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Cäcilien-Verein Aarau.

Benefice-Concert

des

Herrn Direktor KÆSLIN

unter gefälliger Mitwirkung

der HH. *Hans Huber, Burgmeier & Theo Schneider*

und der Frl. *Sophie Suter*

Sonntag den 24. Febr., Nachm. 4¼ Uhr

im grossen Concertsaale.

PROGRAMM:

I. Theil.

1. **Trio in B-dur** für Pianoforte, Violine und Violoncell. v. Beethoven.
2. **Lieder für Bariton** (Herr Burgmeier):
   a. Der Zwerg } v. Schubert.
   b. Greisengesang }
3. **Morgenstunde** (Gedicht von H. Lingg) für Sopran-Solo, Frauenchor u. Pfte. v. Max Bruch.

II. Theil.

4. **Alcestis,** für Soli, Männerchor u. Pfte. v. J. Brambach.

Nummerirter Platz Fr. 2. 50, übriger Saal Fr. 2. —,
Gallerie- & Schülerbillets Fr. 1. Text 20 Cts.

Billets für nummerirten Platz können von **Donnerstag** Morgen bis **Samstag** Abend in der Buchhandlung **Sauerländer** und am Concerttage im **Café Stahel** bezogen werden.

Auswärtige Konzertbesucher sind gebeten, ihre Billets bei unserm Kassier Herr **Senn-Gysi** zu bestellen.

Kassaeröffnung 3½ Uhr.

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiermit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich nun als

Tapezierer

etabliert habe und empfehle mich daher für alle in diesem Fach vorkommenden Arbeiten angelegentlichst. [761

Emil Helm, Tapezierer,
Metzgergasse (neben der Brauerei Rytiker).

Zur Beachtung.

Mit Ende März tritt der bisherige Inhaber unseres Konsum-Depôts in Aarau, Herr Sl. Widmer, aus unserem Dienste, weßhalb die Führung des Depôts auf diesen Zeitpunkt in andere Hände gelegt werden muß. Wir ersuchen daher kautionsfähige Bewerber, denen günstig gelegene Lokalitäten — vorzugsweise an der Bahnhofstraße in der Nähe der Mühle oder des alten Depôtlokals — bekannt sind und die Lust haben, dieses gut accreditirte Geschäft weiter zu führen, sich direkte an Unterzeichnete behufs Einholung der nöthigen Aufschlüsse zu wenden. [759

Es wird unser Bestreben sein, durch die **billigsten** Preise und durch gute Waare die Frequenz des Depôts immer mehr zu heben. Dem Depôthalter bieten wir die größtmöglichen Vortheile, Zu mündlichen Aufschlüssen sind wir stets bereit.

Zürich, im Februar 1889. (M 5348 Z)

Achtungsvoll!

Nordschweizerische Konsumgesellschaft:
Maurer & Cie.

Zu verkaufen:



Ein Fabrikgebäude

mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält 2 Arbeitssäale, nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Aren Baumgarten-, Matt- und Holzland. Kaufspreis Fr. 15,000.

Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von Aarau entfernt und würde sich auch für Einrichtung einer **Säge** und den Betrieb einer **Holzhandlung** ganz vorzüglich eignen. [677

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Aarau, im Februar 1889.

Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

Die billigsten

Filzhüte & Seidenkappen

am nächsten **Aarauer Markt.** Sehr große Auswahl besonders feine moderne Waare. Stand beim **Brunnenplatz.** [735

F. L. Hildbrand-Imfeld, Hutmacherei Boswyl.

Achtung!

Franz Bucher aus **Langenthal** verkauft **künftigen Markt** bei der Wirthschaft und Gemüsehandlung des Herrn **Dürr** in **Aarau** [714

Eine große Parthie Filzhüte à Fr. 2.—

Eine große Parthie Berner-Halblein (Doppelbreit) à 2. 50,

nebst vielen andern Artikeln zu fabelhaft billigen Preisen.



Als angenehme Zeitzubringer
Raucht stets
762] Cigarren **Ermatinger**

Cocosnuss-Butter,

hergestellt aus den feinsten Früchten der Cocospalme von F. Kollmar, (bestes Fabrikat).

Vorzüglichste, verdaulichste, gesundeste, billigste, alle andern Speisefette, selbst Kuhbutter übertreffende **Koch-, Brat- & Back-Butter,** weil frei von Wasser, Käsestoffen und Fettsäuren

¼ ausgiebiger, 40% billiger!

Garantirt rein pflanzliche Butter.

Monatelange Haltbarkeit! Sehr empfehlenswerth für Magenleidende! Aerztlich empfohlen! [760

Zu haben in ½ und 1 Kilo-Büchsen und offen à 90 Cts. per ½ Kilo, bei 5 Kilo à 85 Cts. per ½ Kilo bei

Paul Fueter, in Kölliken.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache.

In diesem Institut, 1864 gegründet, lernt an **einem** Jahre **drei** Sprachen, und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospekte und Referenzen in allen Theilen Europa's wende man sich an (716) (O 3795 L)

Waadt. **Direktor E. Delessert, Schloß Lucens.**

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:

Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Eßtische, Auszieh tische, Wienersessel, Kreitlisessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pianos, Etageren, Waschtuchständer,** etc.

Spiegel

in allen Größen und Formen,

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crêmes und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses** etc.

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Betten:

über **20 Stück vollständig aufgerüstet,** in allen Preislagen.

Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern und **Flaum**

sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne, Drilch, Möbelstoffe,** etc.

Polstermöbel:

Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:

Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,

werden Kaufslustige besonders eingeladen.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Bett- & Möbelhandlung.

Aarau, Donnerstag 21. Februar 1889. № 44. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Deutsche und Amerikaner.

Bekanntlich herrschte und herrscht zum Theil noch ein Spahn zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wegen der Insel Samoa in der Südsee.

Bei dieser Gelegenheit hat sich neuerdings die Abneigung gezeigt, welche die eigentlichen Amerikaner gegen das Deutschthum hegen. Dem „Berliner Tagblatt" wird hierüber aus Amerika folgendes geschrieben:

„Trotz der angelsächsischen Blutsverwandtschaft bestehen zwischen den Deutschen und den Amerikanern sehr wenig sympathische Beziehungen. Der Amerikaner ist überhaupt ein Fremdenhasser und nur die praktischen Vortheile, die das eingewanderte Element der Yankeebevölkerung gebracht hat, versöhnt sie einigermaßen mit den Fremden, die aber nach wie vor von den richtigen Yankees nur als nothwendige Uebel geduldet werden. Ganz besonders unsympathisch sind aber den Yankees von jeher die Deutschen gewesen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die liberale Weltanschauung und Lebensphilosophie der Deutschen im diametralen Gegensatze steht zu den verknöcherten puritanischen Ideen der Yankees. Diese wissen es sehr wohl, daß die Deutschen die energischsten und erfolgreichsten Bekämpfer der verrückten Temperenz- und Sonntagsgesetze sind. Sie wissen es namentlich sehr wohl, daß die liberalen Ansichten der Deutschen bei den vernünftigen Amerikanern nur zu leicht Anklang finden und sie in den Augen der Frommen zu eben solchen „Libertins" machen, wie ihre deutschen Lehrmeister. Wir dürfen uns hier keinen Illusionen hingeben, sondern müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Deutschen stets von Yankees als — feindliches Element betrachtet und im wahren Sinne des Wortes verächtlich behandelt worden sind. Wir sind stets die „damnet Dutchmen" gewesen, und erst das Jahr 1870, die glänzenden Siege der Deutschen und die souveräne Stellung des deutschen Reiches besserten etwas die Lage der Deutschen; das verächtliche „damnet Dutchmen" verschwand allmälig, wir wurden „our german fellow citizens", und das würden wir wahrscheinlich auch jetzt noch sein, wenn uns nicht die Herren Anarchisten einen so bösen Streich gespielt hätten.

Das Bombenattentat auf dem Heumarkt in Chicago hat mit einem Schlage das ganze Deutschthum in den Vereinigten Staaten in die frühere Stellung zurückgeschleudert und die Erfolge von 1870 ganz verwischt. Der unglückliche Umstand, daß die Mehrzahl der Anarchisten deutsche Vaterlandslose waren, wurde von den Amerikanern einfach so interpretirt, daß überhaupt alle Deutschen Anarchisten sind, und daß die Deutschen nur in unser Land kommen, um die amerikanischen Institutionen umzustürzen und auf den Trümmern derselben die — rothe Fahne aufzupflanzen. Die vernünftigen Amerikaner sehen die Thorheit dieser lächerlichen Logik sehr wohl ein, aber die Masse der Amerikaner läßt sich nicht von dem Glauben abbringen, daß Deutsche und Anarchisten identische Begriffe sind. Der beste Beweis dafür ist die nun einmal nicht abzuleugnende Thatsache, daß seit dem Chicagoer Bombenattentat die nativistische und namentlich die antideutsche Agitation Dimensionen angenommen hat, die zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung geben können.

Gleich nach dem Attentat wurde die Sprache der amerikanischen Presse eine mehr als drohende, und in vielen Blättern wurde direkt ein förmlicher Kreuzzug gegen die Ausländer, speziell gegen die Deutschen gepredigt; derselbe nationale Haß tönte auch in den gelegentlichen öffentlichen Reden wieder. Als dann im Dezember der Kongreß zusammentrat, wurden sofort etwa ein Dutzend Gesetzentwürfe eingereicht, die alle den Zweck hatten, die Einwanderung zu beschränken und der Naturalisation der Ausländer größere Schwierigkeiten zu machen; aus den Motiven dieser Gesetzentwürfen und aus den Reden, die gelegentlich in Folge dieser Gesetzentwürfe gehalten wurden, klang wiederum aus jedem Wort und jedem Satz der nativistische Haß heraus, noch mehr aber aus den Kommentaren, mit denen die amerikanische Presse diese Gesetzentwürfe begleitete.

Zu derselben Zeit wurde auch von verschiedenen Städten eine energische Agitation gegen den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen eingeleitet, und diese Agitation ist noch jetzt im vollem Gange. In St. Louis wurde bereits im Winter vorigen Jahres der deutsche Unterricht aus sämmtlichen öffentlichen Schulen verbannt, so daß plötzlich mitten im Winter über hundert deutschen Lehrern und Lehrerinnen ahnungslos der Stuhl vor die Thüre gesetzt wurde; vor Kurzem ist der deutsche Unterricht an den Schulen in Louisville abgeschafft, und ähnliche Agitationen sind schon längst in Chicago, Cincinnati, Milwaukee, Indianapolis 2c. eingeleitet worden. In den Staatslegislaturen von Ohio und Indiania sind auch bereits Gesetzentwürfe eingebracht, die den Zweck haben, den deutschen Unterricht gleich in allen Schulen des Staates fallen zu lassen. Wohin man sich auch wenden mag, überall treten uns die Anzeichen nativistischer Agitation mehr oder weniger deutlich entgegen, und derjenige, der mit einiger Aufmerksamkeit deren Agitationen folgt, muß sehr bald zu der Ueberzeugung kommen, daß es vor allen Dingen eine sehr antideutsche Strömung ist, die augenblicklich durchs Land geht, und wenn auch direkt keine Befürchtungen vorliegen, daß diese Strömung in drohender Weise zum Durchbruch kommt, ist es doch gut, daß man sich der Gefahr, in der wir uns thatsächlich befinden, bewußt wird."

Eidgenossenschaft

⁂ Bundesstadt. Wir vernehmen mit besonderer Befriedigung, daß man sich auf dem Industrie- und Landwirthschaftsdepartement mit besonderem Eifer mit den Vorarbeiten zur Herbeiführung einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung beschäftigt. Die Art des Vorgehens scheint bereits festgestellt und auch die Programmpunkte, auf die man sich für einstweilen beschränken muß, scheinen ausgewählt zu sein.

Wenn nun Alles nach dem Schnürchen geht, d. h. wenn der Bundesrath die Anträge des Departements annimmt, woran ja nur mit Bezug auf Einzelheiten etwa gezweifelt werden kann, und wenn die auswärtigen Staaten zustimmen, was allerdings noch nicht bejaht werden kann, so dürfte etwa gegen den Herbst hin eine erste internationale Konferenz zur Besprechung der Angelegenheit stattfinden.

— Zum Telephon. * Dem schweizerischen Post- und Telegraphendepartement dürfte vor einer Erhöhung der Telephontaxen noch an's Herz gelegt werden, daß es die Telephonstation von den Telegraphenbüreaux trenne. Die Abonnenten reflektiren nicht auf das Telephon, um das fortwährende Geklapper der telegraphischen Apparate auf den Hauptstationen mit anzuhören, sondern um richtig mit den Geschäftsfreunden verkehren zu können.

— Brünigbahn. Der 1200 Meter lange Loppertunnel ist durchbrochen und zwar in richtiger Weise sowohl bezüglich der Höhen- als der Richtungsverhältnisse. Hiemit ist die Eröffnung der Linie Alpnachstad-Luzern im Juni dieses Jahres gesichert.

— Der schweizerische Konsul Jules Borgeaud schreibt über die Einfuhr schweizerischer Milchprodukte in Algier:

Die Einfuhr von Käse in Algerien belief sich 1887 auf 2,921,655 Fr. Im Jahre 1888 hat sie sich um ca. 200,000 Fr. verringert. Das französische Produkt hat 1888 an Boden gewonnen und als Ausland folgerichtig denselben verloren, hauptsächlich infolge des Tarifkrieges zwischen Frankreich und Italien, welch letzteres nach Algerien ziemlich bedeutende Quantitäten von Käse, sogen. „Romkäse" exportirte. Mit dem aktivirten neuen Zoll von Fr. 25 per q haben diese Einfuhren nun aufgehört.

Wir können nicht umhin, zu konstatiren, daß die Käsefabrikation in Algerien im Aufblühen begriffen ist, denn bereits sieht man auf dem Markt Phantasiekäse einheimischer Erzeugung erscheinen. Der Käseimport

---

26

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Da lauschte der Hauptmann ebenfalls und vernahm nun, was seiner Achtlosigkeit entgangen wäre: von drinnen tönte Paul Steinberg's klangvolle Stimme und deutlich konnte man jedes Wort verstehen: er las sein Manuskript vor.

„Immer besser," dachte der Hauptmann und zögerte nicht einen Moment, seiner Nichte gebieterischem Winke Folge zu leisten und sich eilends nach dem Herrenhause hin zurückzuziehen.

Alexandra war allein, und bitter empfand sie das Alleinsein. Den nächsten Zweig umklammerte sie mit der eines Haltes bedürftigen Hand — doch ihr Griff war zu rauh gewesen, und der Zweig brach.

Da stockte der Vorleser mitten im Satz, und statt seiner sagte dann bald das Mädchen, zu dessen der Dichtung allein zugewendetem Ohre das leichte Geräusch nicht gedrungen war:

„Was hast Du, Paul? Was stört Dich?"

Die Furien der Eifersucht verzerrten das Antlitz der Horcherin, als sie so des Räthsels überraschende Lösung vernahm — dann lachte sie laut auf, richtete sich trotzig empor und schritt, sich langsam umwendend, dem Oheim nach, zum Herrenhause zurück.

Doch unmittelbar darauf vernahm sie rasche, feste Schritte. Paul war es, welcher sein Manuskript Helenen zurückgelassen hatte und nun vor ihr stand, stolzer und unbewußter denn je.

„Fräulein Dister," sagte er kalt, doch blitzenden Auges — „Sie brachten wohl bereits in Erfahrung, was ich Ihnen im Laufe des heutigen Morgens mittheilen wollte: daß Fräulein Helene Mertens meine Braut ist."

Er verneigte sich und ging stolz erhobenen Hauptes zurück, ohne sie nur mehr eines Blickes zu würdigen.

Ha, wie krallte Wahnsinn fast in der Brust der Gedemüthigten, deren Athem zu stocken, deren Sinne zu vergehen drohten. Es flirrte vor ihren Augen und dunkelte sich, sie streckte die Hände beide nach einem Halt ins Leere aus — und faßte des Hauptmannes Arm, welcher in tödtlichem Schrecken, so rasch gekommt, herbeigeeilt war.

„Um Gottes Willen, Kind, fasse, beherrsche Dich," flüsterte er dringend und mühte sich, die Wankende zu stützen — „eben fuhr Baron von Hallwitz zum Morgenbesuche vor."

„O Llwitz?" stammelte sie, noch halb bewußtlos, und lachte dazu.

„Ja wohl, der Lieutenant, der für Dich durch's Feuer geht."

„Durch's Feuer, ha! Brennt es noch, das Mal der Schande, mir im Gesicht? Der Baron hat Glück; wer das Glück hat, der führt die Braut heim, und da wir hier nun einmal in das Verloben hineingerathen sind, so können wir ja fortfahren. Geh', laß mich allein — bald bin ich im Empfangszimmer, den Baron zu begrüßen. Geh', sag' es ihm, daß er zur guten Stunde kommt, daß er seine Werbung bei der Bankierstochter nur wiederholen soll. So steh' doch nicht so hölzern da, Oheim! geh', sag' ich, geh'!"

Sie lachte wieder und riß sich los, um auf ihrem Zimmer das Austoben des Schmerzes in die kurze Spanne weniger Minuten zusammenzudrängen. Dem Hauptmann war doch etwas bange geworden und seine Stirn war umwölkt, als er den Baron begrüßte.

„Guten Morgen, Kapitain," rief dieser und dreh e den Schnurrbart — „blicken ja ganz verdüstert darein! Federfuchser noch immer nicht aus dem Felde geschlagen? Wäre schauderbös, auf Ehre. Bin so dreist gewesen, nach Berlin zu telegraphiren, Nachricht von Verlobung. Habe mich auf Ihr Wort verlassen, Kapitain — wäre nun pyramidales Pech, auf Taille."

„Beruhigen Sie sich, lieber Baron, Sie haben ein Fehlschlagen Ihrer Hoffnungen nicht zu befürchten. Aber mich schüttelt's noch immer, wenn ich der eben vollzogenen Operation gedenke. Weiß Gott, ich hätte mir's nicht eingebildet, daß der Schmerz nur halb so tief gehen könnte. Sie lassen sich natürlich nichts merken und gehen einfach darauf los."

„Natürlich — konnte keine Sekunde mehr schlafen, seit Gebauer Ihren Brief gebracht hatte. Fräulein Alexandra noch nicht zu sprechen, was?"

„Sie ist zu sprechen; ich habe sie von Ihrer Anwesenheit bereits benachrichtigt. Uebrigens brauchen Sie wohl keinen Zeugen, wenn schon ich mich für alle Fälle möglichst in der Nähe halten will."

Er hatte den Lieutenant nach dem Empfangssalon geführt und zog sich zurück. Doch im nächsten Zimmer schon trat ihm Alexandra entgegen, kalt und stolz wie vordem, aber so blatz wie noch nie.

„Bestelle gefälligst diese beiden Briefe," sagte sie und ging vorüber.

Er hielt zwei Schreiben in der Hand, eines für Helene, das andere für Paul.

„Entlassungen?" rief er seiner Nichte nach fragend nach.

Sie wendete den Kopf und nickte bejahend.

„Gott sei Dank!" murmelte er und suchte die beiden Verlobten zu finden.

Vom Park schritten sie daher, Hand in Hand. Paul schien etwas erregt und Helene schien ihm begütigend zuzusprechen. Dem Hauptmann wollten sie Beide sichtlich ausweichen. Er hielt ihnen deshalb die Briefe entgegen.

„Von wem?" fragte Paul.

aus der Schweiz betrug 1888 nahezu 700,000 Fr., d. h. etwa 50,000—100,0000 Fr. weniger als im Vorjahre, infolge der vermehrten Einfuhren aus Savoyen und der Franche-Comte.

Es ist nun allerdings zuzugeben, daß die letztern hauptsächlich durch die Lieferanten der Armee und der öffentlichen Verwaltungen begehrt werden. Der Absatz von holländischem Käse, der besonders bei den Arabern geschätzt ist, ist ebenfalls fortwährend ziemlich bedeutend. Ebenso verhält es sich mit den Phantasiekäsen (Münster, Romontons, Mont-d'Or, Lothringer ꝛc.).

Man bezieht an Butter für ca. 20,000 Fr. aus der Schweiz.

Der Absatz an kondensirter Milch beläuft sich auf ca. 30,000 Fr. jährlich; er nimmt übrigens von Jahr zu Jahr zu.

Kantonales.

Aargau.

— Vom Erhabenen zum Lächerlichen und vom Luzerner „Vaterland" zur „Botschaft" in Klingnau ist es trotz des örtlichen Abstandes nur ein kleiner Schritt. In diesen beiden Blättern jammert Einer, die radikaldemokratische Partei treibe „konfessionelle Verhetzung" Kulturkampf und Herr Nationalrath Künzli habe am Sonntag seine katholischen Mitbürger in wegwerfender Weise die „Römischen" bezeichnet. Die Referenten des Gewährsmannes des „Vaterlandes" und der „Botschaft" über die Bruggerversammlung nehmen es nicht sehr genau. Herr Nationalrath Künzli hat allerdings mit andern davon gesprochen, daß die Altkatholiken von Seit: der Staatsbehörde in gewissen Beziehungen in sehr auffälliger Weise behandelt werden. — In wegwerfendem Sinne geschah das nicht; er konstatirte damit nur eine allbekannte Thatsache, die zu bestreiten, gelinde gesagt, eine Unverfrorenheit ist.

Herr Künzli hat den Ausdruck „Römisch" gar nicht gebraucht und ausdrücklich erklärt, daß an den Bestimmungen der Verfassung in Bezug auf die Ordnung der kirchlich-staatlichen Verhältnisse nicht gerüttelt werden soll.

Die Bruggerversammlung hat ausdrücklich entgegen dem Antrag des Grütlivereins einen genau bestimmten Ausdruck für die Ziele ihrer idealen Politik gewählt. Jener hatte eine Fassung des Postulates vorgeschlagen, welche wirklichen Kulturkampf bedeutet hätte. Dieser Vorschlag lautete: „Die Wahrung freisinniger Grundsätze in der Kirche". Dafür bedanken sich aber die Demokraten, der Kirche, der römischkatholischen, altkatholischen sowohl als der reformirten in ihre innern Dinge hinein reden zu wollen. Sie lassen den Kirchen, was den Kirchen gehört, verlangen aber, daß diese sich nicht in Dinge mischen, die nur den Staat angehen. Aus diesem Grunde wollen sie auch, daß der Staat jeder Religionsgenossenschaft ihr Recht werden lasse. Wer sich an diesem Satze stößt, beweist gar nichts, als daß er ein ganz eingefleischter kirchlicher Parteimann ist. — Wie lange eine solche Parteistellung im Aargau möglich ist, das vermögen auch die Radikalen abzuwarten.

— Die der gestrigen „Zofinger Tagespost" entnommene Mittheilung einer Regierungsschlußnahme, betreffend die Viehentschädigung, ließ uns bei Kenntniß des einschlagenden Geschäftsganges vermuthen, jene Schlußnahme sei von der Staatswirthschaftsdirektion beantragt worden.

Von zuständigem Orte erhalten wir die Mittheilung, daß dieselbe gegen den Antrag dieser Direktion erfolgt ist. Sodann erfahren wir erst jetzt, daß auch die von uns nach einem Zofinger Blatte gebrachte Notiz, der Staatswirthschaftsdirektor schreibe als Baudirektor Briefe an sich selber, grundlos war.

Die „Aarg. Nachrichten" unterstützen ohne Unterschied jede staatliche Maßregel, die nach ihrer Auffassung gut ist und unterziehen ebenso unterschiedslos und objektiv die Handlungen der Behörden ihrem Urtheil, stehen aber auch nicht an, dies berichtigen zu lassen.

— Der „Neuen Zürcher-Zeitung" wird aus dem Aargau über die Wahlkreiseintheilung geschrieben:

„Die Konservativen verlangen von zehn Sitzungen vier, während von der anderen Seite dafür gehalten wird, drei wäre die richtige Zahl. Die Konservativen schlagen vier Wahlkreise vor, zwei mit drei und zwei mit zwei Vertretern, wovon die beiden letztern, der eine bestehend aus den Bezirken Bremgarten, Muri und einem Theil von Baden und der andere aus den Bezirken Laufenburg, Zurzach und dem andern Theil von Baden, ihnen zufallen würden. Die freisinnigen Vorschläge wünschen auch vier Wahlkreise, einen Einer-, einen Zweier-, einen Dreier- und einen Vierer-Kreis, wovon der Einer und Zweier-Kreis mit den Wählern des Freiamtes und der alten Grafschaft Baden den Katholisch-Konservativen zufiele; dem Viererkreise würde statt des Freiamtes das Frickthal angegliedert, was der Natur der Sache allerdings besser entsprechen würde."

Damit wären die Verhältnisse einigermassen abgeklärt, was den vorberathenden Kommissionen, sowie dem Bundesrathe nur erwünscht sein kann."

— Im Kurhaus Baden findet am schmutzigen Donnerstag ein großer Maskenball statt. Baden bereitet sich zur Stunde auf einen Maskenumzug vor, der etwas Nechtes werden soll; die Badener verstehen das bekanntlich aus dem F-F.

— Künftigen Sonntag hält in Brugg die aargauische Tabakgenossenschaft ihre Jahresversammlung ab. Nach Abwicklung der ordentlichen Ver.insgeschäfte wird ein Referat über praktischen Tabakbau abgehalten.

— Mellingen. (Corresp.) Der Maskenzug, der kommenden Fastnachtssonntag (3. März) hier zur Aufführung kommen wird, wird die Hauptszenen aus Schiller's reizendem Gedichte „Die Glocke" zur Darstellung bringen. Es sind ca. 12 einzelne Gruppen mit einer Gesammttheilnehmerzahl von 200 Personen vorgesehen. Da Mellingen im Arrangiren geschmackvoller Faschingszüge von jeher sich ausgezeichnet, so wird auch der heurige (der erste wieder seit manchem Jahre) viel Publikum von Nah und Fern anziehen.

— Das „Zofinger Tagblatt" macht darauf aufmerksam, daß das kantonale Turnfest und das Cadettenfest in Aarau miteinander in Collision kommen. Ersteres finde am 18. und 19. August, letzteres am 19., 20. und 21. August statt. Da viele Turner zugleich Kadetteninstruktoren sind, wird das eine oder andere Comite eine Aenderung treffen müssen, da der gerügte Uebelstand das eine oder andere Fest beeinträchtigen müßte. Am besten wäre es, ein gutes Stück Zeit zwischen beide zu legen, da Feste strapaziren.

— Zurzach. (Korr.) Die hiesige Spar- und Leihkasse hat bei Anlaß ihres günstigen Rechnungsabschlusses, an die Anstalt für schwachsinnige Kinder Fr. 400 und zur Beschaffung eines Krankenwagens Fr. 200 ausgeschieden. Der Gewinnsaldo soll gegenüber dem letzten Jahre ein erheblich größerer sein.

Zürich.

— (Eingesandt.) Die Berufsschule für Metallarbeiter in Winterthur. Bezugnehmend auf die Ausschreibung zur Schüler-Anmeldung für die Berufsschule für Metallarbeiter am Gewerbemuseum Winterthur, welche am 29. April 1889 eröffnet wird, mögen einige Worte über Zweck und Organisation dieser Anstalt zur allgemeinen Aufklärung hier am Platze sein. Die Berufsschule für Metallarbeiter stellt sich die Aufgabe, durch gründlichen praktischen und theoretischen Unterricht tüchtige, vielseitig geschulte Arbeiter der Bau- und Kunstschlosserei, sowie der Kleinmechanik heranzubilden. Wie der theoretische, so soll auch der praktische Unterricht, in methodischer Weise vom Leichtern zum Schweren fortschreitend, ertheilt werden, und zwar von Werkmeistern, die sich nur als Lehrmeister und nicht als Produzenten zu bethätigen haben und deshalb ihre ganze Zeit und Aufmerksamkeit einsetzen können, um die Lehrlinge tüchtig in der Arbeit, im beruflichen Können zu fördern. Dem künftigen Gesellen oder Meister wird eine möglichst vielseitige Grundlage geboten werden, welche ihn befähigen soll, sich später dieser oder jener Spezialität in seinem Beruf mit Erfolg zu widmen. Die Dauer der Lehrzeit für ordentliche Schüler, welche dem ganzen Lehrgang folgen, beträgt 3 Jahre. Beim Eintritt ist das zurückgelegte 15 Altersjahr erforderlich, sowie eine entsprechende allgemeine Vorbildung. Neben den ordentlichen Schülern werden auf die Dauer von mindestens 1 Jahr auch außerordentliche Schüler aufgenommen, welche sich ausschließlich in praktischer Richtung ausbilden wollen. Es soll dadurch den angehenden Technikern gedient werden, welche sich als Maschinen-Ingenieure, Konstrukteure ꝛc. ausbilden, oder zur Uebernahme der Leitung eines kleinern oder größern industriellen Etablissements vorbereiten möchten und ihre theoretische Bildung am Polytechnikum oder Technikum suchen. Diese bedürfen im Allgemeinen keiner eigentlichen Handwerkslehre. Sie beabsichtigen nicht, Arbeiter zu werden, aber sie wollen die Arbeit kennen und beurtheilen lernen. Eine kürzere praktische Lehre in der Schulwerkstätte wird ihnen in der Regel größern Nutzen bringen, als der Volontärdienst in der Maschinenfabrik. Es ist zu hoffen, daß diese Schule, welche das schöne Ziel der allseitigen Ausbildung des Lehrlings in's Auge gefaßt hat, für viele junge Leute eine willkommene Gelegenheit für ihre Berufslehre werden möge.

Bern.

— Bern. Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 20. Februar dem Fastenmandat des Bischofs Haas wegen eines darin enthaltenen Angriffs auf die Schule mit allen gegen die Stimme des Kirchendirektors Hrn. Schär, welcher Genehmigung beantragt hatte, das Plazet verweigert.

— Dem Beschlusse der Liedertafel und des Liederkranzes in Bern betreffend Uebernahme des eidgen. Sängerfestes 1891 ist auch der Männerchor beigetreten.

— Milchkonsum in Bern. Einer Berechnung der „Milch-Industrie" zufolge konsumirt die Bundesstadt jährlich über 11½ Millionen Liter Milch im Werthe von 2½ Mill. Franken, der Liter zu 20 Cts. angenommen.

— Meiringen. Hier ist am Sonntag Abend beim Heraustreten aus der Wirthschaft zum Rößli der Gletscherführer Johann von Bergen von Italienern mit Messerstichen in die Seite verwundet worden, so daß er heimgetragen werden mußte. Zwei andere Männer wurden ebenfalls verletzt. Ein Thäter sitzt in Haft.

— Im Gadmen- und Haslethal lag der Schnee am 17. ds. zwei Meter hoch, stellenweise bis 4 Meter. Infolge dessen wurde die Lawinengefahr sehr groß. Am Freitag Morgen früh fiel eine gewaltige Lawine auf den obern Theil des Dörfchens Obermaad und zerstörte dasselbe theilweise. Ein Häuschen wurde von der Staublawine wie weggeblasen und etwa 400 Meter fortgeschleudert. Ein von 10 Personen bewohntes Häuschen wurde verschoben, die Fenster eingedrückt, die Stube mit Schnee gefüllt. Es war nach dem „Hdls. Cour." ein schreckliches Bild, zu sehen, wie die armen Leute, viele nackt oder halb angekleidet, sich aus dem Schnee herausarbeiteten. Das gleiche Dörfchen ist 1863 bis auf die letzte Schindel niedergebrannt. Wahrlich, ein elend und erbärmlich Leben in dem unwirthlichen Gebirge.

Schwyz.

— Der Kantonsrath hat nach langer Debatte mit 48 gegen 27 Stimmen die Vertheilung der Wirthspatente den Bezirken belassen.

Glarus.

— In der Dienstags-Sitzung des Regierungsrathes wurde ein Gesetzesentwurf berathen, der das Sekundarschulwesen unentgeltlich und staatlich erklärt und statt der bisherigen 8 Sekundarschulen zum Theil mit einem Lehrer, 5 Bezirksschulen mit je mindestens 2 Lehrern, sowie eine Art Progymnasium aus der Sekundarschule Glarus schafft.

Baselstadt.

— In Basel ist letzter Tage ein neuer Wahlmodus probirt worden. Herr Prof. Hagenbach-Bischof hat seit Langem die proportionale Wahlvertretung verfochten. Diese soll entgegen dem jetzigen Wahlverfahren, bei dem die Mehrheit Sieger bleibt, auch

---

„Von Fräulein Dister."

„Helene, wir können gehen," sagte Paul verächtlich, nachdem er einen Blick in das ihm bestimmte Schreiben geworfen hatte. „Selbstverständlich wird doch das Fräulein nicht so grausam sein, uns trennen zu wollen. Darf ich auch dies öffnen?"

Er hielt ihr das Schreiben mit ihrer Namensaufschrift entgegen, und Helene bejahte.

„Ich erlaube mir," — schob der Hauptmann ein — „zu bemerken, daß ich bereit bin, die materiellen Verhältnisse zu ordnen."

Paul übernahm hierfür Helene's Vertretung — und kaum eine Stunde später verließen die Beiden den Gutshof, während man übereilte Festlichkeiten improvisirte, die plötzlich proklamirte Verlobung der Gutsherrin mit dem Baron von Hallwitz zu feiern.

Von dem Brand eines Militärhospitals in Madrid werden entsetzliche Details berichtet. Es war Mitternacht vorüber, die kranken Soldaten schliefen. Plötzlich erschienen die Krankenwärter an allen Saalthüren und schrieen: „Steht alle auf! Feuer! Rette sich wer kann!" Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich der armen Patienten. Indessen mit jener Energie, welche die Todesangst verleiht, sprangen die Fieberkranken aus den Betten, bekamen die mit dem Tode Ringnden neue Kräfte und eilten der Treppe zu, die zum großen Theile schon von den Flammen ergriffen war. Die sofort alarmirten Soldaten einer benachbarten Kaserne waren gleich bei'r Hand, um sich am Rettungswerk zu betheiligen und wenige Minuten später sah man Tragbahren, ganze Betten, auf denen zwei und mehr Kranke lagen, aus dem brennenden Hause herausbefördern. An den Fenstern der drei Etagen erblickte man Gestalten die Gesimse erklettern, schreiend, sich vor Schrecken und Schmerzen windend. Auf das Läuten der Kirchenglocken hin eilte man von allen Seiten zur Rettung herbei und bald reichte man die Kranken von einer Hand in die andere wie Säcke, bis sie geborgen waren. Ein Schneesturm zu dem grellen Feuerschein machte das nächtliche Drama noch schrecklicher. Die Offiziere kommandirten wie im Felde und Dank den energischen Anstrengungen gelang es in weniger wie einer Stunde 400 Kranke zu retten. Die weniger schwer Kranken sprangen aus der ersten Etage auf die Straße, wo man Matrazen und Betten ausgebreitet hatte. Die Verluste sind sehr groß und schwebt das Leben von über 100 Kranken in ernstlicher Gefahr in Folge der ungeheuren Aufregung und unvermeidlichen Erkältung. Das Feuer brach in dem Saale der Blatternkranken aus, und da diese in der Verwirrung sich unter die andern Patienten mischten, so ist eine Vermehrung des Entsetzlichen der Situation durch Ansteckung zu befürchten. Die Königin-Regentin hat sofort die anderwärts untergebrachten Kranken besucht.

Kleinstädtisches in Großstädten. Der Magistrat von München hat eine Commission zur Untersuchung der Straßenpflaster in allen größern Städten Deutschlands abgeordnet. Dieselbe fand, daß die Straßenreinigung als eine Aufgabe der Gemeinde anzusehen und sie demnach von Gemeinde wegen auszuführen ist. Mit dem alten Schlendrian, daß die Hausbesitzer die Hälfte der Straße kehren oder auch nicht kehren, ist fast überall gebrochen, wenn auch noch nicht überall ganz. So reinigt Frankfurt a. M. Straßen und Plätze selbst. Die Trottoirs die Hausbesitzer. Hannover reinigt seine Straßenfahrbäume selbst. Bremen hat die Gesammtreinigung einem Unternehmer übertragen. Hamburg besorgt die ganze Straßenreinigung in Regie, ebenso Berlin, das aber die Trottoirs von den Hauseigenthümern reinigen läßt (!). Leipzig hat die Straßenreinigung seit 1. Januar 1889 auf die Stadt übernommen, Dresden hat mit der Uebernahme 1887 begonnen und kommt allmählich zu diesem Ziel. Prag besorgt die ganze Stadtreinigung selbst. Die Kommission schlägt für München die allmähliche Uebernahme der gesammten Straßenreinigung einschließlich der Trottoirs durch die Stadt vor. Ein sehr vernünftiger Vorschlag, den man auch in unserer Kleinstadt Aarau befolgen dürfte.

Schiffbruch. Als das mit Jute und Salpeter beladene britische Schiff „Stephen D. Horton" auf der Fahrt von Kalkutta nach Pernambuco etwa 400 Meilen von der brasilianischen Küste entfernt war, entdeckte man, daß Feuer an Bord ausgebrochen sei. Mit sachtbarem Knall explodirte der Salpeter, und in weniger als 2 Stunden stand das ganze Schiff in Flammen. In dem zuerst herabgelassenen Rettungsboot nahmen die Frau des Kapitäns und 9 Seeleute Platz. Da ergriff die Zurückgebliebenen Verzweiflung; 8 von ihnen sprangen in's Meer und schwammen vom brennenden Schiff fort, während einer sich vor den Augen der Kameraden in's Feuer stürzte und von den Flammen verzehrt wurde. Zwei schwer gelodene Boote, von denen jedes 10 Insassen hatte, ruderte endlich nach der Richtung von Pernambuco zu. Nach dreitägigen Leiden, während welcher Zeit Jeder nur ein halbes Bikuit und einen halber Liter Wasser zur Nahrung hatte, wurden die Schiffbrüchigen von der Cardiffer Barke „Twilight" aufgenommen und in Pernambuco gelandet.

den Minderheiten zu Vertretern in den Behörden verhelfen. In der Burgvogtei hat nun eine Versammlung mit dieser Wahlart einen Versuch gemacht. Es wurde angenommen, es sollten Neun Vertreter gewählt werden. Am Versuche betheiligten sich die Arbeiterpartei, die Konservativen und die Römisch-Katholischen. Die abgegebenen Stimmen wurden zusammengezählt und mit 10 dividirt.

(Weil 9 Vertreter zu ernennen waren, so entschied auch hier das absolute Mehr plus 1. Bei neun Vertretern mußte also jeder 1/10 der Stimmen plus 1 erhalten. Diese Zahl heißt der Quotient). Nach dieser Division wußte man, daß der ersten Liste 3 Vertreter, der zweiten 4, der dritten 2 zufielen. Als gewählt wurden die betrachtet, welche die meisten Stimmen hatten.

Das Verfahren scheint auf den ersten Blick komplizirt, hat aber den praktischen Vorzug, daß mit einem Wahlgang alles beendet ist.

— In Basel wird die Anregung gemacht, zur Veredlung der Fastnacht die verschiedenartigen Einzelumzüge zu einem großen Kostümumzug zu vereinigen.

— In Baselblättern liest man eine Erklärung des altkatholischen Pfarramtes, nach welcher die Vertreter der andern katholischen Kirche einen sterbenden Altkatholiken zum Widerrufe veranlaßt haben. Erbauliche Geschichten. —

Zug.

— Ein blühendes Unternehmen, trotz der Zuckerzölle, ist die Chamer Milchsiederei, die noch auf Jahrzehnte hinaus 60 Fr. Dividende zahlt. Der Nennwerth der Aktien ist Fr. 500, der Ertragswerth 1200 Fr. Das Geschäft hat 2 Fabriken in der Schweiz, 1 in Deutschland, 3 in England und zwei in Amerika. Dasselbe kann auf diese Weise die Wirkung der Zölle ausgleichen. Die Lieferungen geschehen nur gegen baar. Wenn unsere Bauern solche Geschäfte machen würden!

Solothurn.

— Der Konsumverein Olten hat 666 Mitglieder und ein Genossenschaftskapital von 13,320 Fr., ein Obligationenkapital von 23,000 Fr. und erzielte pro 1888 einen Reingewinn von 40,170 Fr., woraus eine Konsumdividende von 10% bezahlt wird. — Der Verein beabsichtigt einen Neubau im Voranschlage von 60,000 Fr.

Appenzell A.-Rh.

— Zur Milderung der Nothlage armer Sticker, die bekanntlich an Samstagen nicht mehr arbeiten dürfen, hat der Sektionsverband von Walzenhausen die nachahmenswerthe Verfügung getroffen, es sei jedem Sticker über die Dauer der Krisis per Samstag 1 Fr. Taggeld aus der Sectionskasse zu verabfolgen. Diesem Beschlusse setzte ein Bürger von dorten in der Weise noch die Krone auf, daß er aus seiner eigenen Tasche an 16 Arbeiter seiner Fabrik per jeden Samstag noch einen Franken dazu legt.

Graubünden.

— Am Sonntag hat das Volk des Kantons Graubünden das Zuchtstier- und Reblausgesetz verworfen, und doch erhebt sich dort stets der gleiche Jammer der Landwirthe, wie bei uns.

Neuenburg.

— Letzten Freitag kamen ungefähr 70 Tessiner in Chaurdefonds zusammen, um sich über die Lage der Dinge im Tessin zu besprechen. Sie beschlossen, wie der „National suisse" berichtet, einen Protest an den Bundesrath abgehen zu lassen, worin gegen die Streichung ihrer liberalen Mitbürger aus den Stimmregistern Verwahrung eingelegt wird; sie beschlossen ferner, sich in corpore ins Tessin zu begeben, um an den Wahlen Theil zu nehmen. Sie hoffen endlich, daß die im Kanton wohnenden Tessiner sich ihnen anschließen werden, um von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Genf.

— Im Musee Rath ist eine Ausstellung der nach Paris bestimmten Werke schweizerischer Künstler eröffnet, welche den Zweck einer Vorprüfung und Durchsicht durch eine hiesige Jury hat. Als hauptsächlichste Aussteller werden genannt: Keller, Stückelberg, Monteverde (Tessin), Burnand, Ravel, Bieler, de Pury, Müller (Uri), Bocion, Caston, Gos ꝛc. Unter den Bildern befindet sich das aus dem Berner Museum stammende „Changement de paturage" von Burnand, sowie das Portrait des Bundesraths Ruchonnet von Müller, welches auch in Aarau ausgestellt war.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Ragaz verunglückte im Krinawald ein junger, blühender Mann, Namens Franz Kilchmann, beim „Stöcksprengen" derart, daß er als Leiche heimgebracht werden mußte. Er war der älteste Sohn einer zahlreichen Familie, welche an ihm eine treffliche Stütze verloren hat. Die Trauer um den Verunglückten ist allgemein.

— In Guggisberg sollen von 67 Schülern der gemischten Schule 45 am Scharlachfieber krank darniederliegen.

— Der Bäckerverein von Zürich beschloß vor einiger Zeit, es dürfe kein Mitglied mehr bei einem Müller Mehl beziehen, der solches an die Brodfabrik von Herdy und Günther liefere und es haben nun infolge jenes Beschlusses sämmtliche Müller die Mehllieferung an die Brodfabrik eingestellt.

— In Gotha hat bereits die 600. Leichenverbrennung stattgefunden.

— In Berlin feierte am 19. ein wirklicher Dichter seinen siebzigsten Geburtstag. Rudolf Löwenstein, dessen herzige Kinderlieder auch in unsern Schulen bekannt sind, und der Jahrzehnte lang im Witzblatte „Kladderadatsch" Spott und Satyre über die Dunkelmänner goß und in höchster Formvollendung dort politische Poesie trieb. Wie oft ist unter ihm der Kladderadatsch „beschlagnahmt" worden, wenn er van der Heidt, Manteufel, Bismarck, Roon zu stark mitspielte. Mit seinem Austritt aus der Redaktion hat jenes Witzblatt, das so energisch jahrelang gegen „Ihn" in Paris als Vorkämpfer für die deutsche Einheit Stachelverse und gute Witze geschleudert, viel von seiner Bedeutung als ein unerschrockener Vorkämpfer der Freiheit verloren.

— Es wäre unverantwortlich, wollte man den Aargauern den Schulantrag vorenthalten, welchen Windthorst, dieser von den Schweizer Konservativen so hoch verehrte Staatsmann, im preußischen Abgeordnetenhause wiederholt eingebracht hat:

„Volksschullehrer dürfe nur der werden, gegen den die kirchliche Behörde nichts einzuwenden habe! Die kirchlichen Organe sollen befugt sein, nach eigenem Ermessen in den schulplanmäßigen Religionsunterricht des Lehrers einzugreifen und dem Lehrer Weisungen zu ertheilen!"

Neueres und Telegramme.

— Hr. Musiklehrer Peyold in Zofingen hat auch der Taubstummenanstalt 2000 Fr., der Krankenanstalt für Dienstboten 500, im Ganzen 9300 Fr. für wohlthätige Zwecke testirt.

— Gansingen. (Korr. v. 20. Febr.) Gestern Abend 10 Uhr brannte dahier das zu Fr. 1000 versicherte Wohnhäuschen der Wittwe Katharina Kern sammt der sämmtlichen unversicherten Fahrhabe vollständig nieder. Infolge der Nichtversicherung ist nun die Frau in nicht geringe Verlegenheit versetzt. — Die Brandursache ist noch unaufgeklärt.

— Frankreich hat die Ministerkrisis noch nicht überwunden. Die Telegramme melden nach einander folgendes:

Paris, 20. Febr. Die lange Dauer der Ministerkrisis und die Angriffe, welche deshalb gegen den Präsidenten der Republik selbst gerichtet werden, beunruhigen die Parlamentskreise. Herr Carnot befragte heute Nachmittag den Abgeordneten Pichon, den Freund Clemenceau's, über die Lage und schien einem Kabinet Freycinet nicht abgeneigt zu sein.

Paris, 20. Febr. Soeben hat Carnot eine Unterredung mit Freycinet behufs Bildung des neuen Kabinets.

Bern, 21. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Die Stelle im Fastenmandat des Bischofs von Basel, wegen deren die Berner Regierung das Placet verweigert hat, betrifft die Anklage betreffend heidnischen Charakters der Schüler antireligiöser Erziehung.

Die Bürgergemeinde Bern hat gestern mit 125 gegen 3 Stimmen 440,000 Fr. baar und 2700 □m, im Werthe von 60,000 Fr., für den Bau eines Nationalmuseums bewilligt. —

Paris, 21. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Méline hat auf Drängen Carnots und Freycinets den Versuch, ein Kabinet zu bilden, neuerdings übernommen.

Berlin, 20. Febr. Die „Norddeutsche" druckt auffälliger Weise auf der ersten Seite des Blattes ohne jede Bemerkung einen langen Artikel der „Voss. Ztg." über das Samoa-Weißbuch ab. Darin ist in scharfer Form ausgeführt, daß unsere überseeischen Beamten mit Uebereifer und zum Theil gegen die Instruktionen des Reichskanzlers vorgegangen sind, und unnöthig einen Konflikt hervorgerufen haben. Was solle aus der Kolonialpolitik werden, wenn sie nicht Fürst Bismarck leite? Man sehe mit Besorgniß an diesen Stellen Männer thätig, die es bisher nicht verstanden, sich in den Gedankenkreis des Reichskanzlers einzuleben. —

Berlin, 20. Feb. Wie verlautet, wird die deutsche Regierung von der amerikanischen Regierung die Verhaftung und Bestrafung des Amerikaners Klein verlangen, welcher in bekannter Weise die Samoaner zu dem blutigen Ueberfall deutscher Matrosen veranlaßte.

London, 20. Febr. In Folge bedeutender Verträge, welche mit der Regierung abgeschlossen wurden, arbeitet die Waffenfabrik in Birmingham Tag und Nacht.

Der Umstand, daß beim gestrigen Ball auf der britischen Botschaft in Petersburg der gesammte russische Hof anwesend war, wird nach den Angriffen Bismarck's auf Morier als bedeutsames Symptom bezeichnet.

New-York, 20. Jan. Unter den Trümmern des Centralhotels in Hartford wurden 19 Leichen hervorgezogen. Man glaubt, daß sich noch zwei unter den Trümmern befinden. Zehn Personen sind verwundet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Beneficia Inventarii.

Baden. Meier, Josef, Bäcker, von Wettingen; Boll, Jakob, Lehrers in Gwinden, Gemeinde Bergdietikon. Eingabe 30. März. — Bremgarten. Hüffer, Franz, Fabrikant, v. Berikon, in Wyden wohnhaft gewesen. Eingabe 28. März. — Brugg. Schaffner, Heinrich, Schneider, von Effingen; Wüst, Johann Jakob, Gemeinderath und Pintenwirth, von Birrhard. Eingabe 20. März. — Rheinfelden. Metzger, Gottlieb, Landwirth, von Möhlin, in Rheinfelden. Eingabe 18. März. — Zofingen. König, Maria Anna geb. Schär, gewesene Ehefrau des falliten Friedrich König, von Bottenwyl, in Wordenwald. Eingabe 30. März.

Geldstage.

Aarau. Bühler-Christen, Jakob, Taglöhner, v. Büren, Kts. Luzern, in Suhr wohnh. Eing. 25. März. — Baden. Frau Frühauf, Christ geb. Brem, in Spreitenbach; Zimmermann, Felix, Schuster in Hausen, Gemde. Bellikon; Rymann, Fritz, Gießer, von Starrkirchwyl, Gemde. Oberrohrdorf. Eing. 23. März. — Bremgarten. Frau Michel, Anna geb. Hunn, Hafners, von Wohlen; Koch, Friedrich, Malers, von Wohlen; Lukas, Josef, in Uezwyl; Bock, David, Gärtner, von Anglikon; Frau Sager, Verena geb. Kuhn, Lanzimartis, in Igelweid, Gemde. Hägglingen; Wertli, Jakob, alt Weibels Erben, als: Wwe. Ananna Maria Wertli und Kinder Gottfried, Verena, Georg und Xaver Wertli, von Zufikon. Eingabe 25. März. — Brugg. Dietiker, Johann Jakob, Ulrichs, Rothen, alt Gemeinderath, Gemeindeweibel, v. Thalheim; Wernli, Jak., Bernhards, Bepels, im Kilholz, Gemde. Thalheim. Eingabe 20. März. — Laufenburg. Oeschger, Anton, Obermüllers, von Ganslingen; Schmid, Eduard, Commis, von Zeihen; John, August Rudolf, Schneider, von Eiken. Eingabe 18. März. — Lenzburg. Bock, Kaspar, Schneider, in Lenzburg. Eingabe 18. März. — Zofingen. Bachmann, Simon, von Bottenwyl, gewes. Müller und Pächter in Staffelbach; Wälchli, Friedr., Riggels, Weber, in der Vorstadt, von und in Brittnau. Eingabe 30. März.

Geldstags-Rückzüge

Bremgarten. Stettler, Anton, Bäcker, v. Sarmenstorf, wohnh. in Hägglingen. — Kulm. Sommerhalder, Gottfried, Maurer, von Brug; Siegrist-Fehlmann, Rudolf, Fabrikarbeiter, von Menziken; Soland, Johann, Cigarrenmacher, von Reinach, in Menziken. — Lenzburg. Wildi, Rudolf, Färber, in Schafisheim.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Meier, Constantin, Bäcker, Gregoris, von Tägerig; Meier, Josef, Sohn, Gregoris, von Tägerig; Wohler, Adolf, Kaminfeger, von Wohlen. — Laufenburg, Schmid, Joh., Lukasen, von Frick. — Rheinfelden. Vogel Magdalena geb. Burtschi, von Obermumpf; Thomen, Johann, von und in Baselaugst, Metzger, früher in Magden. — Zurzach. Widmer, Johann, Ventlis, Fischer, Lengnau.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** 6759

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlischt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Man hustet nicht mehr bei dem Gebrauch v. Dr. R. Bock's Pectoral, welches à Schachtel M. 1 (enthaltend 60 Pastillen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Aerzten und Bühnenkünstlern, nur bald begriffe, damit sie nicht erst gezwungen sei zu der peinlichen Erklärung: „Dies gab mir Fräulein Dister, es Ihnen zu übermitteln."

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Arch. F. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
20.	Mittgs. 11.	+2,3	726,4	763,3	SW.	87	Regen
20.	Abends 9 „	+1.2	722,7	759,6	SW.	87	bedeckt
21.	Morg. 7 „	+1,4	719,4	756,3	NW.	71	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,8 °C. Minimum +0,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 29,9 mm.

Pariser Observatorin vom 20. Februar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Regen oder Schnee, etwas kühl.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Febr.
Noch fortdauernd unbeständig mit zeitweisem Regen oder Schnee.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 21. Februar, Abends 8 Uhr im „Rößli"

Vortrag

des Herrn Oberlt. M. Schmid.
Das Gefecht bei Villepion.
1. Dezember 1870.

C. V.

Sopran und Alt 8 Uhr!
Letzte, Allen nöthige Uebung!

Stadtmusik Aarau.

Keine Probe.

Ein **St. Galler** (804

Broderie-Geschäft

wünscht mit **Confections- & Lingerie-Geschäften** in direkten Verkehr zu treten.
Offerten unter Chiffre **F. 213** an **Rudolf Mosse in Zürich.** (M 5380 Z)

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt 723
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Wir detailliren eine größere Parthie **saftige halbfette** [731

Käse

in **vorzüglicher Qualität** à **50 Cts.** per ½ Kilo.
Gebrüder Schießer.

Emil Obrist, Aarau,
Metzgergasse. [706
Butter-, Käse- & Delikatessenhandlung.

Ia. **Sennenbutter**
Einsiedebutter
Berner Fleischwaaren
Emmenthalerkäse
Limburger
Fleischextrakt
Chocolade
Cacao
Salami
Sardinen
Senf
Teigwaaren [708
Malaga
Ia. **Sauerkraut** à 35 Cts. per Kilo, diverse Sorten **Kaffee, Eier** empfiehlt **Emil Obrist.**

Heute Abend 4 Uhr

Blut- & Leberwürste

Schweinefleisch und schönes **Kalbfleisch** empfiehlt (811
Siegrist-Ryniker, Rathhausgasse.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürst

empfiehlt (812
Adolf Gamper, Metzger.

Ganz junges, erste Qualität

Kuhfleisch

à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Ct. per ½ Kilo ist fortwährend zu haben bei dem sich bestens empfehlenden [738
Siegrist, Metzger, Milchgasse

Gesucht:
Ein junges, williges **Mädchen,** wenn auch noch nicht gedient. Zu erfragen bei der Exped. (803

Ein Schlosser
findet sofort Arbeit in der **Weichgußfabrik Aarau.** (802

Zu miethen gesucht:
Ein Garten.
Auskunft, Main Nro. 823 (800

Ein tüchtiger 769
Melker
zu 8 Kühen findet bei hohem Lohn sofort Anstellung.
„Sonne" Windisch.
Ebendaselbst kann ein **Jüngling von 15—18 Jahren** eintreten.

Cäcilien-Verein Aarau.

Benefice-Concert

des

Herrn Direktor KÆSLIN

unter gefälliger Mitwirkung

der HH. *Hans Huber, Burgmeier & Theo Schneider*

und der Frl. *Sophie Suter*

Sonntag den 24. Febr., Nachm. 4¼ Uhr

im grossen Concertsaale.

PROGRAMM:

I. Theil.

1. **Trio in B-dur** für Pianoforte, Violine und Violoncell. v. Beethoven.
2. **Lieder für Bariton** (Herr Burgmeier):
   a. Der Zwerg } v. Schubert.
   b. Greisengesang }
3. **Morgenstunde** (Gedicht von H. Lingg) für Sopran-Solo, Frauenchor u. Pfte. v. Max Bruch.

II. Theil.

4. **Alcestis,** für Soli, Männerchor u. Pfte. v. J. Brambach.

Nummerirter Platz Fr. 2. 50, übriger Saal Fr. 2. —,
Gallerie- & Schülerbillets Fr. 1. Text 20 Cts.

Billets für nummerirten Platz können von **Donnerstag** Morgen bis **Samstag** Abend in der Buchhandlung **Sauerländer** und am Concerttage im **Café Stahel** bezogen werden.

Auswärtige Konzertbesucher sind gebeten, ihre Billets bei unserm Kassier Herr **Senn-Gysi** zu bestellen.

Kassaeröffnung 3½ Uhr.
Schluss des Concertes 5¾ Uhr.

Spar-, Leih- & Disconto-Casse Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 20 ordentlichen

General-Versammlung

Samstag den 16. März, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur „Krone" in Aarau
eingeladen.

Traktanden: 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1888.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Allfällige Anträge.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz den **14.** und **15. März** auf unserm Büreau bezogen werden. (806

Aarau, den 20. Februar 1889.

Namens des Vorstandes,
Der Präsident:
Schmuziger-Jacot.

Auch zur gefl. Beachtung!

Um Mißverständnissen vorzubeugen, macht der Unterzeichnete gegenüber dem in diesem Blatte erschienen Inserat der Nordschweizerischen Konsumgesellschaft Maurer & Cie. in Zürich hiemit bekannt, **daß er sein Geschäft nach Ablauf des von ihm gekündeten Vertrages mit der genannten Gesellschaft**

im bisherigen Lokale

Bahnhofstraße neben d. Wirthschaft Eggimann

fortführen wird.

Andere, sehr gute Bezugsquellen ermöglichen es ihm, seine werthe Kundsame künftighin mit **bester Waare und billigsten Preisen** zu bedienen und empfiehlt er sich zu fernerem geneigtem Zuspruche angelegentlichst

Aarau im Februar 1889. Hochachtungsvollst
Sl. Widmer,
803 bisheriger Konsum-Depôthalter.

Von kautionsfähigen, rechtschaffenen Wirthsleuten wird eine gangbare

Wirthschaft

zu **pachten gesucht.** Antritt nach Belieben. Offerten vermittelt
J. Stirnemann, Notar in **Aarau.**

Zu herabgesetzten Preisen

Eine Parthie Stoffe und Stoffresten,

dienlich für [748
Anzüge, Jacken, Hemden (farbig), **Schürzen, Wickeltücher** (Flanelle) **Unterröcke** 2c. 2c., bei
J. Dolder, am Graben.



Maskenball Aarau.



Samstag den 9. März 1889

im Saalbau.

Den Ernst verbannt und das Glas
zur Hand!
Die Herzen aufgethan!
Die Faschingsfreude zieht in's Land
Auf weißbeschneiter Bahn.

Ihr freundlichen Geister,
Beschwingt von Humor,
Zeit ist's, daß Ihr dreister
Euch regt als zuvor.

Verjaget, Ihr Losen
Die Melancholie!
Aus Schnee zaubert Rosen
Und bringet mir sie.

* * *

Philister, Pedanten
Mit Herzen von Eis
Und grämliche Tanten,
Die geb' ich euch preis.

Vertreibet ein Weiblichen,
Die Zeit uns durch Scherz,
Bis wieder die Veilchen
Erweckt hat der März.

J. F....

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiermit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich nun als

Tapezierer

etabliert habe und empfehle mich daher für alle in diesem Fach vorkommenden Arbeiten angelegentlichst. [761

Emil Helm, Tapezierer,
Metzgergasse (neben der Brauerei Ryniker).

Bad- und Waschanstalt

von **G. Trefzger, Aarau.**

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zusichernd, empfiehlt sich [746
G. Trefzger.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Hâvre-New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

Mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Essgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Electrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schliessen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio** — sowie deren Agenten. 801

Berufsschule für Metallarbeiter in Winterthur.

Lehrwerkstätten für Bauschlosserei, Kunstschlosserei und Kleinmechanik.

807 **Eröffnung den 29. April 1889.** (H 387 W

Dreijährige Lehrzeit für ordentliche Schüler mit praktischem und theoretischem Unterricht. Mindestens **einjährige Lehrzeit** für **außerordentliche** Schüler, welche nur praktischen Unterricht genießen, dagegen vor oder nachher eine höher technische Lehranstalt besuchen.

Nähere Auskunft ertheilt gerne die **Direktion des Gewerbemuseums** Winterthur, an welche auch die **Anmeldungen** zu richten sind.

Ausschreibung.

Eine leistungsfähige schweizerische Consumgesellschaft sucht bei günstigen Conditionen überall Consum-Ablagen zu errichten.

Cautionsfähige Bewerber belieben sich behufs Weiterbeförderung unter H 310 Q an Haasenstein und Vogler in Basel zu melden. [470

Aarau, Freitag 22. Februar 1889. № 45. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein Besuch in der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Weißenheim bei Bern.

(Correspondenz.)

Es war am letzten Sonntag Nachmittag, da führte uns der Gründer und jetzige Präsident dieser Anstalt, Hr. Pfarrer Appenzeller in Bern, nach dem Weizenbühl gegen Könitz hin, wo an einem sanft ansteigenden Hügel ein stattliches, prachtvoll gelegenes Landhaus steht, von wo aus man einerseits eine wunderschöne Aussicht über die ganze Stadt Bern und anderseits in die Berner Alpen genießt. Es ist die Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder in Weißenheim. Durch den Hof und Gang gelangen wir alsogleich in den Speisesaal, welcher zugleich auch als Spielzimmer dient, und sehen vor uns die ganze Kinderschaar der Anstalt unter Aufsicht der Hauseltern versammelt, 20 Mädchen und 10 Knaben. Durch Aufstehen entbieten sie uns, den angekommenen Gästen, ihr Willkommen. Die Einen haben Bilderbücher vor sich, andere lesen, wieder andere spielen mit Bauhölzern, andere amüsiren sich mit Puppen ꝛc So ein körperlich gesundes Aussehen alle diese Kinder bieten, so übernimmt den Laien im ersten Moment ein ganz eigenthümlicher, wehmüthiger Eindruck beim Anblick dieser theilweise geistig unmachteten Kinder. Es ist nicht dieses feurig lebendige Auge, welches wir an unsern Kindern gewohnt sind, das uns entgegenschaut. Auf den ersten Blick müssen wir bei allen Zöglingen einen Defekt der geistigen Sehkraft vermuthen.

Nachdem uns der Hausvater von seinen staunenerregenden Erfolgen bei seinen Zöglingen überzeugt hat, so zeigt er uns die verschiedenen Räumlichkeiten der Anstalt, so noch zwei wohleingerichtete Schulzimmer, 5 Schlafsäle, in welchen musterhafte Ordnung und Reinlichkeit ist, an letztere anstoßend die Zimmer der Hauseltern und der Lehrerin, dann die Küche und die verschiedenen Vorrathskammern, Wasch- und Holzhaus. Dieses stattliche Wohnhaus ist von einem Landkomplex von über 11 Jucharten umgeben, welcher ebenfalls zur Anstalt gehört und von den Zöglingen unter Anleitung und Aufsicht der Hauseltern selbst bebaut wird.

In Mitte dieser Wiesen steht in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses eine wohleingerichtete Scheune, welche ebenfalls Eigenthum der Anstalt ist; 4 gutgenährte Kühe daselbst liefern den Kindern Morgens und Abends die nöthige Milch.

Wir konnten nicht umhin, als dem Gründer dieses wohlthätigen Institutes unsere volle Bewunderung über die vorzügliche Einrichtung und das vortreffliche Gedeihen dieser Anstalt auszusprechen. — Eine Anstalt, die sehr bescheiden angefangen hat und nun als eine wahre Musteranstalt dasteht. — Wie dieses Kinderheim vor 20 Jahren entstanden und sich seither immer mehr vergrößert und verschönert hat, darüber lassen wir dessen Gründer selbst reden:

Es war im Jahr 1867, den 27. Dezember, als sich im hiesigen Inteligenzblatt eine schüchterne Anfrage und Bitte hören ließ, ob es nicht thunlich und möglich wäre, hier eine Anstalt zu gründen, in welcher schwachsinnige und blöde Kinder, die in den öffentlichen Schulen mit den Vollsinnigen nicht Schritt halten können, vielmehr denselben und ihren Lehrern nur hinderlich seien und daher gewöhnlich aus diesen Schulen ausgestoßen werden, aufgenommen werden könnten, um sie vor gänzlicher Verödung zu bewahren und sie, trotz allen Schwierigkeiten, doch noch zu etwelcher Bildung und überhaupt zu einem menschenwürdigen Dasein und Leben zu erziehen. —

Diese Anfrage und Bitte fand alsobald offene Ohren und bereitwillige Herzen und Hände. Schon im ersten Monat waren neben mehrern mündlichen und schriftlichen Aufmunterungen auch bereits Fr. 1300 eingelangt und dazu auch einige Zusicherungen jährlicher Beiträge von Fr. 80. Glückliche Eltern von normalen Kindern und unglückliche von anormalen, Leute aus allen Ständen, Klassen und Berufen, sogar Schul- und Unterweisungskinder reichten sich die Hand, einen solchen Rettungsversuch zu wagen und ein solches Liebeswerk zu fördern.

Schon fünf Wochen nach jener öffentlichen Anfrage konnte eine Versammlung von theilnehmenden Freunden und Freundinnen zusammenberufen werden, von der dann auch gleich beschlossen wurde, alsogleich ans Werk zu gehen; eine Erziehungs- und Rettungsanstalt für arme schwachsinnige Kinder zu gründen, die sonst, ohne Pflege und Unterricht, an Leib und Seele elendiglich verkümmern und versimpeln müßten.

Zu dem Ende wurde dann auch gleich ein Initiativkomite gewählt und demselben der Auftrag ertheilt, bald möglichst mit einigen Kindern einen Versuch zu machen, sobald man ein zweckdienliches Lokal und eine bereitwillige, zuverlässige Pflegmutter gefunden haben werde. Unterdessen stiegen unsere Einnahmen unversehens von dreizehn Hundert auf dreizehn Tausend Franken.

Ein Vierteljahr nach der ersten Versammlung, Anfangs Mai 1868, konnten wir schon das gemiethete Haus (auf dem Wyler bei Bern), die Küche, die Schränke, den Keller mit lauter geschenkten Möbeln, Betten, Tischen, Sesseln, Kommoden, Geschirren aller Art, auch mit Bettzeug und Eß- und Trinksachen — kurzum mit allem füllen, was wir nöthig hatten. Den 4. Mai 1868 durften wir unsere kleine Anstalt eröffnen und einweihen. Drei Mädchen, ein 5-, ein 8- und ein 9jähriges, aus den schon mehreren Angemeldeten ausgewählt, waren anwesend — dazu eine Pflegemutter und eine Magd. So entstand vor zwanzig Jahren unser kleines und unscheinbares, aber schon von Anfang an nicht leichtes Werk.

Nach ca. drei Jahren schon konnten wir aus unserm damaligen ersten gemietheten Lokale in unser jetziges Eigenthum einziehen und zwar schuldenfrei; konnten auch später das Anstaltsgebäude zweckmäßig umbauen und erweitern, auch ein Depedenzgebäude für den Stall und die Scheuer und überhaupt für die landwirthschaftliche Oekonomie herstellen und dadurch den uns anvertrauten Kindern günstige Gelegenheit verschaffen, neben unsern Bildungsversuchen im Hause die ebenso nöthige Bethätigung im Garten, auf dem Felde, im Stalle und im Holzschopf zu finden und zu üben. Ferner konnten wir im Laufe der Zeit statt nur einer Hausmutter und einer Magd unser leitendes und helfendes Personal allmälig so weit vermehren, daß nunmehr ein Hausvater, eine Hausmutter, eine Lehrerin, eine Gehülfin, ein Knecht und eine Magd ihre große und schwere Aufgabe übernehmen und durchführen können. Endlich sind statt der anfänglichen drei Kinder nun durchschnittlich dreißig in der Anstalt und zwar nicht mehr nur Mädchen, sondern auch Knaben, für deren geistige Weckung und körperliche Thätigkeit jetzt besser gesorgt ist. — Während der nun verflossenen zwanzig Jahre sind bis heute 104 Kinder in die Anstalt aufgenommen worden, aber nahezu ebenso viele mußten wir theils wegen gänzlicher Bildungsunfähigkeit, theils wegen andern traurigen Gründen abweisen. Von den 104 Aufgenommenen befinden sich gegenwärtig noch 30 in der Anstalt, während noch 20 auf Aufnahme warten müssen. Von den 74 bis jetzt Entlassenen konnten leider nur 32 bis zur Konfirmation gelangen. Die andere größere Hälfte konnte allerdings nicht so weit und zu diesem erwünschten Ziele gebracht werden, wurde aber doch mehr oder weniger aufgeweckt zu geistigerm Leben und zur Freude am Arbeiten; während Einzelne dieser Bedaurungswürdigen nur aus ihrem düstern und dumpfen Traumleben etwelchermaßen erlöst und zu gewissen einfachen Handarbeiten und Handreichungen befähigt werden konnten. Alle aber suchte man an Ordnung, Reinlichkeit und Gehorsam zu gewöhnen, was nicht immer eine leichte, wohl aber bei manchem Kinde oft eine recht schwere Aufgabe und Arbeit war. Aber zu großer Aufmunterung und Erleichterung dieser Aufgabe dient denn doch dem leitenden Erziehungspersonal die unverhohlene Freude und die dankbare Anhänglichkeit der meisten Kinder, wenn ihnen ein neues Lichtlein in ihrem geistigen Dunkel durch den Unterricht aufgegangen, oder wenn ihnen eine Handarbeit erträglich gelungen ist.

Gehen wir über zu einigen erfreulichern und nach-

27

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Nun, mein Lieb," fragte Paul seine ernste und gefaßte Braut — „glaubst Du selbst jetzt noch an die Möglichkeit eines stillen Glückes auf der soeben unterbrochenen Bahn eines pflichttreuen Gutsbeamten?"

„Nein," sagte Helene ruhig — „aber nicht dieser Unterbrechung wegen gab ich jenen Glauben auf; denn sie beweist wohl Alles gegen Alexandra's Charakter, doch nichts gegen Deine Tauglichkeit zu einem Berufe, wie meine Beschränktheit ihn Dir wünschenswerth und genügend erachtete. Wie könnte mein Urtheil über Dich durch jenes reichen Mädchens Kleinlichkeit beeinflußt werden. Du selbst hast mich von dieses Urtheils innerer Haltlosigkeit überzeugt, indem Du das Gemälde Deines Romans vor meinem Blick aufrolltest. Nicht Kurzsichtigkeit ließ meine Augen das Nächste blos fassen, sondern Wunschlosigkeit und Unerfahrenheit. Ich wußte ja nicht, wie herrlich es auf des Geistes Gipfelhöhen sei. Wohl, wenn ich allein dort oben weilen sollte, mir würde die Kraft fehlen, ihres Aethers Reinheit zu tragen. Doch Du stützest und führst mich ja, Geliebter — und Dank solcher Leitung darf ich das Höchste selbst genießen, jetzt und stets. Ich verstehe Dich schon, mein Sänger, und ich werde gewiß nie wieder kleinen Gedanken Raum geben."

Dankbar drückte Paul des Mädchens Hand und wollte den Mund öffnen und entgegnen — da bot der Wagen, welcher sie zur Bahn bringen sollte, stehen und ein Mann, der mit einer ledernen Tasche umgürtet war, trat grüßend heran; der Potsdorfer Postbote.

Brief." „Herr Steinberg," sagte er, „ich habe für Sie einen

Paul nahm, während der Wagen wieder weiterrollte, das Schreiben mit dem großen, behördlichen Siegel: die Direktion der Gefangenanstalt, in welcher sein Vater seine Strafe verbüßte, gab ihm amtlich Nachricht von dessen unerwartet rasch erfolgtem Ableben.

Erschüttert reichte Paul den Brief an Helene, damit sie selber lesen solle. Todt also, gestorben, gebrochen von der doppelten Last der Reue und Schande! Selbst der Sohn hatte kein Recht, zu klagen ob solchen Geschicks, denn dem Verblichenen war sein Hinscheiden nur Erlösung gewesen. Eine Thräne rann Paul wohl in den Bart, doch seine Lippen flüsterten:

„Friede seiner Asche!"

„Amen!" sagte das Mädchen an seiner Seite.

Schweigend fuhren sie weiter, bis nach der Bahnstation. Als die Koffer hier abgeladen waren und der Wagen, in welchem sie gekommen, sich zur Rückfahrt wendete, da trat, gebieterisch Antwort heischend, an Beide die Frage heran:

„Was nun?"

„Ich fahre mit dem nächsten Zug nach Berlin zurück und suche mir eine neue Stellung," entschied Helene.

Paul schüttelte den Kopf.

„Der nächste Zug hat ohnehin ungünstigen Anschluß," sagte er — „und bis zu dem günstigeren Abendzuge bleiben Dir noch Stunden. Laß uns dieselben benutzen, denn ich habe Dir wichtige Mittheilungen zu machen.

Die schlesische Stadt, auf deren Bahnhofe Paul diese Worte sprach, besitzt seit der Niederlegung ihrer alten Festungswerke Promenaden von auserlesener Schönheit. Nicht wie vielfach anderwärts hat man die Wälle zur Ausfüllung der Gräben benutzt, sondern neben einander fortbestehen lassen und durch schöne, sich schlängelnde Fußwege für Uebergänge von Einem zum Andern gesorgt.

— Ueber die Katastrophe im Central Park Hotel in Hartford (Connecticut) liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Das Hotel war ein großes, fünfstöckiges, massives Gebäude mit einer 30 Fuß langen Fassade und einer Tiefe von 100 Fuß. Dasselbe war nicht ersten Ranges, wurde aber wegen seiner Nähe bei der Eisenbahnstation viel besucht. Montag früh gegen 5 Uhr explodirte ein im Erdgeschoß befindlicher großer Dampfkessel mit furchtbarem Knall, der die ganze Stadt aus dem Schlaf weckte. So groß war die Erschütterung, daß das Hotel selber in Trümmer fiel, während die Fassade eines gegenüber befindlichen anderen Hotels an mehreren Punkten einstürzte und die Fenster aller benachbarten Häuser zerschmettert wurden. Von dem Central Park Hotel ist merkwürdigerweise ein 20 Fuß breites Stück stehen geblieben. Eine Anzahl Schlafzimmer, welche besetzt waren, scheinen wie mit einem Messer mitten durchgeschnitten zu sein. Kaum war das Gebäude eingestürzt, als die Trümmer in Brand geriethen. Das Hotel enthielt zahlreiche Gäste, zumeist Mitglieder einer in dem Orte gastirenden Schauspielergesellschaft und Handlungsreisende. Das Fremdenverzeichniß ist nicht gefunden und der dasselbe zusammenstellende Beamte ist getödtet worden, weshalb die genaue Anzahl der Fremden nicht zu erfahren ist. Viele derselben wurden augenscheinlich auf der Stelle getödtet, während das Hülfegeschrei der am Leben Gebliebenen das Getöse der das zertrümmerte Gebäude einhüllenden Flammen übertönte.

Lösch- und Rettungsmannschaften waren rasch erschienen, aber den inmitten der brennenden Trümmer befindlichen, unglücklichen Leuten konnte Hilfe nicht eher geleistet werden, bis die Flammen bewältigt und die Trümmer mit Wasser überfluthet worden. Erst um 6 Uhr konnte das Rettungswerk ernstlich begonnen werden. Unter den Umständen fanden viele der unglücklichen Insassen des Hotels vor den Augen der entsetzten Zuschauermenge ihren Tod, darunter ein Mann mit seiner Frau und einem kleinen Mädchen, welche in den Trümmern so fest staken, als ob sie an dieselben gefesselt wären. Eine junge Frau, welche unter einigen schweren Balken lag, bemühte sich unter herzzerreißenden Hilferufen vergebens, sich aus ihrer en

haltigern Resultaten an unsern Kindern, so können wir Beispiele der ermunterndsten Art aufführen. Da hieß es z. B. von einem unserer Mädchen beim Eintritt in die Anstalt: Es ist stupid, macht ohne Hülfe Anderer nicht die geringste Bewegung, spricht selten ein Wort. Die Arme und Hände hängen schlaff und unbeweglich herunter. — Jetzt läuft dasselbe Kind den Leuten lachend entgegen und reicht ihnen die Hand; und von seinem Lehrer und Pflegerin erhält es das Zeugniß: Zwar sehr schwach, aber recht fleißig und namentlich im Rechnen sehr ordentlich. Aber es brauchte eine vierteljährige tägliche Uebung, bis es die erste Masche sticken konnte. — Von einem andern hieß es bei seinem Eintritt: Es hört schwer und spricht das Wenige, das es kann, sehr undeutlich und schwerfällig. Was man zu ihm spricht, versteht es nur mit Mühe. Jetzt hingegen macht es allein Kommissionen in der Stadt, ist zu Hausgeschäften und Handarbeit das Brauchbarste der Mädchen und kann nach Fleiß, Leistungen, Betragen und Ordnungsliebe als die beste Schülerin betrachtet werden.

Von einem dritten hieß es Anfangs: In Folge einer Ohrenkrankheit taubstumm, dazu zerstreut und unartig, weiß sich durch Possen immer dem Unterrichte zu entziehen Fröhlich und lebhaft, aber stößt nur schreiende, gellende Töne heraus. — Jetzt lautet sein Zeugniß: Es ist eines der intelligentern, besonders im Rechnen, arbeitet gern, aber mit wenig Beharrlichkeit, und ist oft zerstreut. Erst im zweiten Monate seines Aufenthaltes in der Anstalt gab es zum ersten Male Acht auf das laute Rufen seines Namens. — Von einem Vierten, das früher in eine öffentliche Schule gegangen, aber dort nicht vorwärts kam, heißt es jetzt: Auffassung und Gedächtniß recht gut, so daß es in der kurzen Zeit seines Hierseins überraschende Fortschritte gemacht und zu denen gehört, die am meisten Freude und Aufmunterung bereiten. Es arbeitet gern, hat aber noch Mühe, die Hausgeschäfte ordentlich zu machen.

Wenn nun aber die Resultate bei unsern Kindern, trotz aller Bemühungen und Geduld der sie Leitenden, nicht überall und bei allen so ermunternd und befriedigend ausfallen, als man eben hoffen und wünschen möchte, so liegt die Schuld gar oft nicht etwa nur in der zu geringen Begabung und dem Stumpfsinn dieser bedauerungswürdigen Kinder, sondern sehr oft in der zögernden Nachlässigkeit ihrer Eltern, die sich erst entschließen können, wenn diese im Alter schon allzusehr vorgeschritten, während den bildungsfähigen Jahren zu Hause brach gelegen und dadurch schon in Stumpfsinn versunken sind. Andere Eltern bilden sich ein, sobald sie ihr Kind einer Anstalt übergeben haben, so sollte dieses ihr schwachsinniges Kind denn doch auch baldigst in ein Vollsinniges regenerirt sein. Geschieht dieses nicht in erwarteter Bälde, so muß die Anstalt die Schuld tragen, und das Kind wird zu seinem großen Schaden viel zu früh wieder heimgenommen. Wünschenswerth wäre es daher, daß man solch unglückliche Kinder schon viel früher in die Anstalt aufnehmen könnte, bevor sie durch vernachlässigte oder verkehrte Erziehung schon bedenklich tief gesunken sind.

Uebergehend zum Kapitel der Anstaltsfinanzen, dürfen wir mit Freuden und Dank gegen Gott und gegen unsere bisherigen Wohlthäter melden, daß wir keinerlei Schulden haben, daß wir sogar neben unserer Anstaltsbesitzung gegenwärtig ein Kapital von Franken 81,920 besitzen. Aber da laut Reglement und Uebung bei der Aufnahme der Kinder in unsere Anstalt die Armen den Vorrang haben, da ferner von diesen Armen nur Fr. 150 jährlich für Kost, Pflege, Erziehung und Kleidung gefordert wird, während uns jedes Kind durchschnittlich auf Fr. 400 zu stehen kommt, so wird unsere Anstaltskasse ganz bedenklich und empfindlich in Anspruch genommen, und Kapitalzinse und Kostgelder reichen nicht hin, um ein alljährlich drohendes Defizit zu verhüten."

Unter vielem Dank für die Belehrungen und Aufklärungen an Hrn. Appenzeller, diesem großen Wohlthäter und Menschenfreund, zogen wir wieder gen Aarau hin mit dem festen Entschluß im Herzen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß wir im Kanton Aargau in Bälde auch eine solche gemeinnützige Anstalt haben.

G. S.

Der Wunsch des geehrten Hrn. Correspondenten und das allgemeine Interesse an der Angelegenheit veranlaßte uns, die Correspondenz im Zusammenhange in einer Nummer zu bringen. Die Red.

Eidgenossenschaft.

o- Bundesstadt. Es ist nicht ganz genau, wenn berichtet wird, daß der Bundesrath das Gesuch einer Anzahl Christkatholiken um Einberufung christkatholischer Geistlicher als Feldprediger unbedingt abgewiesen hat. Er hat allerdings deren Einberufung zu den Regimentern abgelehnt, weil das Gesetz nur 1—2 Geistliche per Regiment vorsieht. Wo schon ein protestantischer und ein römisch-katholischer Geistlicher eingestellt sind, hat ein Dritter nicht Platz; und wo bloß ein Geistlicher einberufen wird, da sind die Regimenter so vorwiegend protestantisch oder katholisch, daß eine Berücksichtigung der Minderheit aus praktischen Gründen untunlich erscheint.

Dagegen hat der Bundesrath, für den Fall, als die Feldlazarethe in Aktivität treten, den christkatholischen Gesuchstellern die Berücksichtigung ihres Gesuches in Aussicht gestellt.

— Gold- und Silberprobirer. Am 4. März finden in Zürich die Prüfungen der Aspiranten für das Gold- und Silberprobirerdiplom statt. Dieselben werden abgenommen durch Prof. Lunge und den beeidigten Probirer Eugen Tissot. Das Examen besteht aus einem mündlichen und einem schriftlichen Theile. Wer in dem einen oder anderen Theile die Note „ungenügend" erhält, bekommt kein Diplom. Die Anmeldungen haben bis zum 25. Februar zu geschehen und sind mit einem Leumundszeugniß und der Angabe der erworbenen Schulkenntnisse versehen an das Departement des Aeußern zu richten. Die Examengebühr beträgt 20 Fr.

— Staatsapotheken. Die Apotheker in Basel haben der Regierung das Angebot gemacht, der zu schaffenden Krankenversicherungs-Organisation die für die Versicherten benöthigten Medikamente 50 Prozent unter dem bisherigen Preise zu liefern.

— Mariahilfstreit. Der Luzerner Regierungsrath hat seine Antwort auf den Rekurs des luz. Stadtrathes an den Bundesrath gesandt. Wie vorauszusehen war, bestreitet die luz. Regierung die bundesräthliche Kompetenz. Materiell stützt sich die Vertheidigung auf Art. 108 al. 4 des luz. Organisationsgesetzes. Sie motivirt die regierungsräthliche Intervention mit dem Dotationsakte, stützt sich auf das luz. Kirchenrecht und das allgemeine Aufsichtsrecht. Neu ist das Begehren einer Rekurspartei an den Bundesrath, seinen Entscheid innerhalb einer bestimmten Frist zu fällen. Mit welcher Elle ist wohl da gemessen worden? frägt die „Berner Zeitung".

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 1. und 8. Febr. 1889.

1. In einem Artikel der „Aarg. Nachrichten" vom 8. Januar 1889 wurde über die mangelhafte Ordnung im Schulgebäude betreffend Reinlichhaltung der Treppen und Gänge daselbst Beschwerde geführt. Nach Mitgabe der Instruktion für den Pedellen des hiesigen Schulgebäudes d. d. 27. Januar 1882 § 7 sollen die Treppen und falls der Hausrektor es für nöthig findet, auch die Gänge jede Woche vier Mal, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags gereinigt werden, und es steht der Abwart in dieser Beziehung gemäß § 3 der Instruktion unter der Aufsicht der Schulpflege.

Aus einem eingeholten Bericht des Polizeiwachtmeisters vom 24. Januar 1889 ergibt sich nun allerdings, daß seit einiger Zeit die Reinigung der Treppen und Gänge im Schulhaus nur zweimal in der Woche, nämlich Mittwoch und Samstag Nachmittags stattfand.

Gestützt hierauf und mit Rücksicht auf eine Zuschrift der Schulpflege vom 1. Februar 1889, worin dieselbe sich ihrerseits über die mangelhafte Lüftung der Gänge und Schulzimmer Seitens des Schulhausabwartes beschwert, wird nach Anhörung des letzteren unter Anderem beschlossen:

„Die Schulpflege wird ersucht, darüber zu wachen, daß der Abwart die Reinigung der Gänge und Treppen im Schulgebäude, sowie auch die Lüftung derselben und der Schulzimmer nach Vorschrift ausführe und künftighin Beschwerden, wie die erwähnte vermieden werden."

2. Dem wiederholten Gesuch der Bewohner des Igelweidquartiers entsprechend wird beschlossen:

„Der Igelweid wird der Name „Schmiedgasse" gegeben und die Bauverwaltung beauftragt, eine Vorlage über Anbringung der neuen Bezeichnung zu machen."

— Aarau. Markt vom 20. Februar 1889. Der Viehmarkt war trotz der sehr ungünstigen Witterung ziemlich stark befahren. Es wurden aufgeführt 146 Ochsen, 424 Kühe und Rinder, 6 Schafe und Ziegen und 292 Schweine, Total 868 Stück. Im Ganzen ging der Handel sehr lebhaft und bei fetter Waare Preise im Steigen. Auf dem Schweinemarkt wurde zu hohen Preisen alles verkauft. Abends wurden per Bahn weiter spedirt 232 Stück Großvieh in 39 Wagen.

— Gerne nehmen wir von einer Bemerkung des Winterthurer Landboten Notiz, der übrigens die erzieherische Aufgabe, die wir der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel gestellt, nicht verkannt haben wird. Er schreibt:

Wenn die „Aarg. Nachr." bei allen zürcherischen Schulvorsteherschaften, wo die Unentgeltlichkeit eingeführt ist, Nachfrage halten wollen, ob diese Vernachlässigung und Verschleuderung daselbst wirklich beobachtet werde, so werden sie eine verneinende Antwort erhalten. Wäre es etwas mit dieser Verschleuderung, so würde wohl die eine oder andere unserer sparsamen und schwer belasteten Gemeinden auf ihren Unentgeltlichkeitsbeschluß zurückgekommen sein; das ist aber bis jetzt bei keiner einzigen geschehen.

— Baden. Einberufen von Nationalrath Münch, tagten am 21. d. die Vertreter der konservativen Partei des Kantons Aargau im „Hotel Schiff" zu Baden, um Stellung zu nehmen zu den Neuwahlen und der Verfassungsrevision. — Die Herren haben scheints auch das Bedürfniß nach einem „Plauderstündchen".

— Seminar Wettingen. Am Lehrerseminar in Wettingen wird auf nächsten Frühling ein neuer Kandidatenkurs eröffnet. Das Nähere ist im Amtsblatt nachzulesen.

— Der in Lenzburg erscheinende „Aargauer", Organ der dortigen Liberalen, drohe mit einer Schwenkung nach Links.

Zürich.

— Zürich. (Corr. vom 21. Febr.) Die jährlich wiederkehrende Sechseläutefeier ist für dies Jahr auf den 8. April festgesetzt worden. Doch scheint man in Rücksicht auf den Kostenpunkt dermalen von einem einheitlichen kostümirten Umzug abstehen zu wollen, wenigstens sind bis jetzt noch keine bezüglichen Schritte von den Zünften gethan worden.

Solothurn.

— Die erste Karte des Kantons Solothurn stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Sie wurde entworfen von Dr. Mauritz Grimm, Arzt in Solothurn, geb. 1634, gest. 1706. Die Karte ist ein Handriß, welcher die Terrainzeichnung nur unvollständig markirt, die Ortschaften aber vollständig enthält. Der Rand enthält 20 gemalte Wappen der Aemter.

Baselland.

— Die Beerdigung des Herrn Dr. Emil Frey in Arlesheim fand am Mittwoch unter sehr großer Betheiligung statt. Vertreten waren die Behörden und Repräsentanten der beiden Basel u. Studentenabordnungen. Zahlreiche Kränze und Palmen zierten den Sarg. In der katholischen Domkirche, die bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde, erfolgte die Leichenfeier.

Schaffhausen.

— Vom Großen Rathe von Schaffhausen wurde am 18. Februar eine Motion erheblich erklärt, durch welche der obligatorischen staatlichen Mobiliarversicherung gerufen wird. Zur Zeit werden noch für über 60 Mill. Mobilien mit einer Prämie von 75,000 Fr. versichert bei elf verschiedenen Gesellschaften. Die guten Erfolge der Waadt gaben den Ausschlag.

Ausland.

— Im italienischen Parlament geht es sehr erregt zu. Am 20. d. sprachen sich gegen die Finanzvorlage alle Redner aus, selbst die ursprünglich dafür eingeschriebenen. Alle forderten größere Sparsamkeit, weil die Italiener, das nachweislich höchstbesteuerte Volk, noch überdies schweren wirthschaftlichen Schaden durch den Abbruch des Handelsvertrages mit Frankreich litten. Zwei interessante Zwischenfälle trugen sich zu. Ein Redner verlangte Abstriche am Militäretat, worauf der frühere Kriegsminister, General Ricotti, erklärte, daß weitere 40 Millionen dafür erforderlich sein würden, was große Bewegung hervorbrachte. Der Abgeordnete Carmine, die auswärtige Politik kritisirend, sagte, nach Außen mache man kaiserliche Politik, indessen besser als alle Bündnisse sei es, überhaupt keine Feinde zu haben. Crispi aber habe die italienischen Beziehungen zu Frankreich verschlechtert. Crispi entgegnete aufbrausend, er verlange bei solchen Anschuldigungen Thatsachen, nicht Worte. Carmine erwiderte, seine Behauptung stütze sich auf die allgemeine Meinung. Crispi wurde immer leidenschaftlicher. Die Unterstellungen, sagte er, seien falsche Unterstellungen, und als Carmine seine Aeußerungen wiederholte und aufrechterhielt, schnellte Crispi von seinem Sitz empor und rief mit bebender Stimme und drohenden Gesten dazwischen:

---

seylichen Lage zu befreien; es konnte ihr jedoch keine Hilfe geleistet werden. Als die Rettungsmannschaften endlich sich einen Weg in die Trümmer zu bahnen vermochten, fanden sie, daß viele der Todten in ähnlicher Weise umgekommen waren. Der Nacht-Portier des Hotels wird vermißt und sämmtliche Bücher sind vernichtet. Der Eigenthümer des Hotels, Wellington Ketteham und seine Frau blieben bis 1 Uhr unter den Trümmern und wurden nur dadurch gerettet, daß Wasser auf die Stelle geschüttet wurde. Ein Herr Kerrigan und Frau, von Unionville, mußten drei Stunden in ihren Betten unter Trümmern liegen, bis sie hervorgezogen wurden. Während der ganzen Zeit drohte eine wankende Mauer sie zu erschlagen; sie sind stark verletzt, dürften aber am Leben bleiben. Tony Edittinger nebst Frau und Kind, sowie Harry Rogers von der „Hoodman Blind" Theater-Gesellschaft werden vermißt und sind wahrscheinlich getödtet. W. A. Johnson von Newyork, dessen Schlafzimmer zerschnitten wurde und der unverletzt entkam, daß er keine Explosion gehört habe, daß aber das Geschrei der Frauen fürchterlich gewesen sei. Um 2 Uhr wurde ein kleiner Hund, völlig unverletzt, hervorgezogen, wofür derselbe die lebhafteste Dankbarkeit zeigte. In dem Hauptgebäude des Hotels sollen sich zur Zeit seines Einsturzes 80 Personen befunden haben, von denen etwa 20 sich rechtzeitig retteten. Bis um 3 Uhr Nachmittags waren acht Leichen und acht Schwerverwundete aus den Trümern des Hotels herausgebracht worden. Den neuesten Schätzungen zufolge dürfte die Zahl der Opfer nicht 25 übersteigen. Das Hotel wurde vor 15 Jahren gebaut und kostete seinem Mobiliar Doll. 120,000. Die Explosion soll durch einen betrunkenen Maschinisten verursacht worden sein, welcher den Kessel mit niedrigem Wasser verlassen und bei seiner Rückkehr kaltes Wasser angedreht hatte. Er wurde getödtet. Der „Newyork Herald" behauptet, daß keine Fragmente des Kessels gefunden seien, was gegen eine Explosion desselben spreche.

„Sie erfinden Unwahrheiten, um mich anzuklagen. Der Eindruck dieser Scene war unbeschreiblich, und es hat allgemeiner Unwille sich darüber kundgethan. Der Präsident war genöthigt, Herrn Crispi aufzufordern, den Redner nicht zu unterbrechen. Die Kammer applaudirte dazu. Der Redner konnte nun fortfahren und bemerkte noch, daß man, als Crispi noch der Opposition angehörte, seitens der Minister n'cht solchen Anklagen ausgesetzt gewesen sei. Es wurden 7 Tagesordnungen eingebracht, die sich alle gegen die Vorlage richten und verlangen, daß Ersparnisse erzielt, eine Beschränkung der Aktion in Afrika vorgenommen und andere Mittel zur Deckung des Defizits vorgeschlagen werden. Die Ablehnung der Vorlagen ist fast sicher, ebenso, daß nach stattgehabter Berathung derselben ein partieller Ministerwechsel eintreten wird.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Herren Jäger und Müri verhalten sich unserer Spitzergeschichte gegenüber als die reinsten Skeptiker. Warum sollte auch bei der miserabeln Weltlage ein Spitzer nicht vom Pessimismus angekränkelt werden, insonderheit wenn er alt, blind und zahnlos geworden, ergo nicht mehr beißen kann?

Den Späßen des Herrn Müri gegenüber müssen wir im ausdrücklichen Auftrage des Hrn. Correspondenten an dem Thatbestand, wie er erzählt wurde, festhalten. Dieser wurde publizirt, um als Beitrag zum Studium der Thierseele zu gelten, über welch letztere bekanntlich sehr gescheidte Männer ganze Bücher geschrieben haben. Es bleibt ja nicht ausgeschlossen, daß ein Zufall das Ende des Thieres herbeiführte, welcher der Beobachtung entging. Die Vermuthung auf absichtliche Entleibung desselben stützt sich auf ähnliche, auch schon wahrgenomme Fälle, welche die Runde durch die Presse machten. Um Uebrigen soll beileibe kein Zwist dieses Spitzers wegen entstehen, wir kämen ja sonst alle in Botschaft. —

— Die Maschinenfabrik Oerlikon hat die Erstellung der elektrischen Bahn von Grätsch, oberhalb Lauterbrunnen, nach Mürren mit dreijähriger Garantie übernommen. Es werden erstellt zwei Motorenwagen für 20 Personen, 2 Personenwagen mit 20 Sitzplätzen und 2 Gepäckwagen gebaut. Der Zug soll bei einer Belastung von 40 Personen, resp. 12 Tonnen Totalgewicht 15 Kilometer per Stunde fahren.

Zur Anspornung der Bauunternehmer erhalten diese 20 Prozent der Reineinnahme pro 1890, wenn dieselben die Bahn bis 1. Juni 1890 fertig bringen.

— Die Theatergesellschaft Wyl (St. Gallen) hat in sechs Aufführungen der „Jungfrau von Orleans" zirka Fr. 5000 eingenommen.

— In Romanshorn liegen gegenwärtig Vorräthe an Feldfrüchten und Mühlenfabrikaten, die im Ganzen über 3000 Eisenbahnwagen füllen würden.

— Der Jouxsee ist seit bald zwei Monaten zugefroren, nur an einem Orte nicht, da wo das kleine Dampfboot sich befand, das gesunken ist.

— Winterwitterung. Im solothurnischen Bucheggberg fiel vorige Woche eine solche Menge Schnee, wie noch selten, so daß die Schneepflüge mit 8 Pferden bespannt werden mußte. Das rasch eintretende Thauwetter brachte sodann eigentliche Ueberschwemmungen mit sich und setzte die Wohnungen unter Wasser.

Aehnliche Berichte liest man aus dem Jura. In Courtelary war ein Theil des Dorfes unter Wasser, einige Bewohner riefen um 3 Uhr Morgens um Hülfe. Die größte Wassermenge hatte sich beim Bahnhof gesammelt und die Keller des Restaurants angefüllt, nachher ergoß sich der Strom dem Dorfe zu, wo mehrere Häuser unter Wasser gesetzt wurden und das Vieh aus den Ställen entfernt werden mußte. Die Gegend von Courtelary bis Cortebert war in einen See verwandelt, doch haben keine nennenswerthen Unglücksfälle stattgefunden. In Tramelan drang das Wasser ebenfalls in mehrere Häuser ein und im „Restaurant de l'Union" hatte es um 3 Uhr Morgens Meterhöhe erreicht. Hülfe war nothwendig, dieses Gebäude zu schützen, sogar eine Feuerspritze wurde aufgeführt, um Wasser pumpen zu helfen. In Pruntrut drang das Wasser ebenfalls stellenweise in die Keller, das gleiche wird von Alles berichtet und in Chevenez mußte ebenfalls an mehreren Orten die Viehwaare aus den Ställen gerettet werden.

— Am 16. d. wurde auf dem Berge Montoz, Gemeinde Dachsfelden (Bern), ein schöner zwei Jahre alter Rehbock durch einen Jagdhund zu Tode gehetzt. Der Rehbock wurde im Auftrag des Regierungsstatthalters von Moutier zu Handen des Staates öffentlich versteigert.

— Im Mattenhof bei Bern wollte eine dort wohnhafte Wittwe B., Mutter einer vierzehn Jahre alten Tochter, am 18. d. in einem Moment des Unwohlseins etwas Wasser trinken und griff nach einem auf dem Tisch stehenden Glas, in der Meinung, dasselbe enthalte Wasser. Das Glas enthielt aber eine Lösung von Sauerkleesalz, die zum Reinigen von Kleidungsstücken war verwendet worden. Bald nach dem Genuß der Flüssigkeit stellten sich bei Frau B. die heftigsten Schmerzen ein und am 20. d. morgens starb dieselbe an den Folgen unheilvollen Getränks.

— Im Großen Rath von Neuenburg wurde eine Sammlung von Liebesgaben für die beim Erdschlipf von Belleroche zu Schaden gekommenen Einwohner von Fleurier veranstaltet; sie ergab die stattliche Summe von 640 Fr.

— Jetzt wird die Lehre Darwins auch von den Ultramontanen zum Beweise angerufen. Für die Anlage des Kronprinzen Rudolf zur Geisteskrankheit führt nämlich die „Augsburger Postzeitung" folgende Argumentation vor: „Vor Allem ist es psychiatrisch erwiesen, daß die Abkömmlinge von Ehen zwischen nahen Verwandten sehr häufig an Uebeln des Cerebralsystems leiden. Kronprinz Rudolf war sowohl von väterlicher wie mütterlicher Seite ein Urenkel des Stammvaters der Könige aus dem Hause Wittelsbach. Seine Mutter ist eine Enkelin, sein Vater ein Enkel von Maximilian I. von Bayern. Gerade so, wie der Kronprinz ein Urenkel des genannten Königs ist, so ist auch der unglückliche gegenwärtige König Otto von Bayern ein Urenkel desselben. Ebenso der am 13. Juni 1886 so tragisch dahingegangene König Ludwig II. Die unter den Armen Münchens noch unvergessene Prinzessin Alexandra litt ebenfalls Jahre lang an Wahnvorstellungen. Prinzessin Sophia, die Schwester der Kaiserin, die ehemalige „Königsbraut", ist vor gar nicht vielen Monaten in Graz der Behandlung eines Irrenarztes übergeben worden."

— Die nach Berlin entsandten marokkanischen Botschafter sind am Mittwoch Vormittag auf ihrer Rückreise in Luzern eingetroffen und nach dem „Schweizerhof gefahren; ihre Weitreise über Genua erfolgte schon am nächsten Morgen. Vom deutschen Kaiser haben diese arabischen Seigneurs reiche Gegengeschenke erhalten: der Botschafter, eine goldene, reich mit Brillanten geschmückte Dose, welche den Namenszug des Kaiser in prächtiger Emaille-Arbeit trägt; werthvolle Gewehre, Revolver und namentlich Uhren erhielten seine Begleiter.

Die Gesandtschaft besteht aus dem vorgenannten Botschafter, 2 Sekretären, 4 Offizieren, 4 Schreibern, 3 Köchen, 1 Barbier Dienern, Kammerdienern, Stallleuten ꝛc., im Ganzen über 30 Personen.

— In München feiert am 28. Februar Döllinger seinen 90. Geburtstag. Alle dem greisen Gelehrten nahestehenden Kreise, die Akademie der Wissenschaften, die Universität u. s. w., rüsten sich zu besonderen Ovationen für diesen Tag.

Neueres und Telegramme.

☞ Bern. Der Große Rath hat das Traktandum Ankauf der Rabbenthal-Besitzung (Privatblindenanstalt) wegen noch nicht vollständiger Prüfung durch die Staatswirthschaftskommission auf die nächste Sitzung verschoben.

Nachher wurde das Dekret betreffend Verwaltung der kantonalen Brandversicherungsanstalt durchberathen und mit großer Mehrheit angenommen.

Der Uebereinkunft zwischen der Regierung, dem Gemeinderath und dem Burgerrath von Bern über Gründung und Verwaltung des Nationalmuseums wird die Genehmigung ertheilt. In derselben ist eine Aufsichtskommission von 11 Mitgliedern vorgesehen, von welchen je 5 durch den Burgerrath und je 2 durch den Gemeinderath und die Regierung zu wählen sind. Die Unterhaltungskosten werden zu gleichen Theilen getragen.

Heute Donnerstgg sind zwei erwachsene Söhne des Herrn Schulinspektor Landolt auf dem Redaktionsbureau des Herrn Widmann erschienen und haben ihn um Auskunft darüber ersucht, ob er etwa unter dem zweiten Mörder, den er in seiner Nachbildung zu Shakespeares Richard III. auftreten ließ, ihren Vater gemeint habe, wie so ziemlich alle, welche die Verhältnisse kennen, voraussetzen. Hr. Widmann verneinte die Anfrage und stellte, wie es heißt auf Wunsch der beiden jungen Männer, ihnen eine diesbezügliche Erklärung aus. In derselben soll es u. A. heißen, daß der Ausdruck „Mörder" nur als kollektive Bezeichnung zu verstehen ist.

— Bundesstadt. Es gehen täglich noch persönlich oder kollektiv gezeichnete Proteste, Rekurse oder Rekursanmeldungen in Sachen der Tessiner Stimmregister an den Bundesrath ein, so unter andern am 21. ds. Vormittags ein Telegramm des Tessiner Vereins in Genf.

Der zur Vernehmlassung eingeladene Tessiner Staatsrath hat allerdings bereits einige Beschwerden als begründet anerkannt, braucht jedoch nach dem Tessiner Gesetz erst zwei Tage vor der Wahl über die Begründetheit oder Nichtbegründetheit sich auszusprechen, so daß möglicherweise der Bundesrath wegen rechtzeitiger Erledigung aller Rekurse bis zum 3. März in Verlegenheit kommen könnte. Er soll deshalb bereits eventuelle außerordentliche Sitzungen in Aussicht genommen haben.

Bern, 22. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Bukarest. ☞ Die Kammer beschloß mit 101 gegen 41 Stimmen das Ministerium Bratiano unter Anklage zu stellen.

Lausanne, 21. Febr. Aus dem Bezirke Lavaux meldet man der „N. Z.-Ztg.", daß bei der gestrigen Steigerung der letztjährigen, dem Freiburgischen Fiskus gehörenden Weine von Faverges (zusammen 67,500 Liter) im Durchschnitt der Preis von 85½ Rappen für den Liter erreicht wurde.

Paris, 21. Febr. Mehrere Blätter publiziren die Zusammensetzung des neuen Kabinets wie folgt: Méline, Präsident und Ackerbau; Freycinet Krieg; Barbey Marine; Constanz Inneres; Rouvier Finanzen; Sarrien Justiz; Loubet Oeffentliche Arbeiten; Dautresme Handel; die Portefeuilles des Auswärtigen und des Unterrichts wurden Ribot und Perier angetragen; die Antwort der Beiden wird heute erwartet.

Paris, 21. Febr. In Folge von Schwierigkeiten, die sich bei der Vertheilung der Portefeuilles ergaben, scheiterte die Aufgabe Méline's, ein Kabinet zu bilden, abermals. Ribot erklärte, er könne nur das Ministerium des Innern übernehmen; infolge davon verzichtete Méline von Neuem darauf, ein Ministerium zu Stande zu bringen.

Paris, 22 Febr. (Privattelegr. der „Aarg. Nachrichten".) ☞ Das neue Ministerium besteht aus Tirard, Präsident und Handel; Constans Inneres; Rouvier Finanzen; Thevenet Justiz; Fallières Unterricht; Faye Ackerbau; Joes-Guyot Oeffentliche Arbeiten; Freycinet Krieg; Jaures Marine. Der Inhaber des Portefeuille des Auswärtigen soll später ernannt werden.

London, 21. Febr. Die im Parlament zur Verlesung gelangende Thronrede der Königin wird von den zur nationalen Vertheidigung nothwendigen Krediten sprechen; um aber Alles abzuschwächen, was allarmirend wirken könnte, wird die Rede die guten Beziehungen hervorheben, welche zur Zeit zwischen England und allen übrigen Mächten bestehen.

Redaktion: A. J. Spühler.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—,	1.20,	1.50,	1.80,	2.—,	2.50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2.50,	3.—,	3.30,	4.15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus. **Gamper & Cie.,**
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à **27 bis 36 Cts. per Elle,** nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [5511

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** 6759

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Psychrom. trist. Feuchtigk.	Witterung.
21.	Mittgs. 11.	+2,0	728,1	758,0	NW½	67	bedeckt
21.	Abends 9 „	—1,5	723,7	760,6	W⁰	68	hell
22.	Morg. 7 „	—2,4	723,3	760,2	NW¹	68	Schnee

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,8 °C. Minimum —2,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,3 mm.

Pariser Observatoriu vom 21. Februar.
Wahrscheinlich Nordwind, Platzregen, sinkende Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Febr.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, etwas kälter.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor: (Theatersaal.)
7½ Uhr Halbchor!
8 „ Gesammtchor!
(Repetition aller Chöre.)

B. T. V. [836

General-Versammlung
Samstag, 23. Febr. im Lokal.

Sitzung

des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Freitag den 22. Febr., Abends 5 Uhr.

Maskenball Aarau.
T. V.

Morgen Abend, 8¼ Uhr 1. Sch.-M.-T.-Probe im vereinbarten Lokal. Gummischuhe mitbringen. [834
Daß Keiner fehle! Alle haben's nöthig.

Maskenballberichtkarte



An das grüne Domino von anno domini 1874:
Wir werden Dich auf den Händen tragen, wenn Du kommst. Sage aber Deiner Gefährtin, sie solle diesmal nicht auf ihren Herrn Gemahl warten.

An die prämirte Spanierin mit „Bolero".
Es erwartet dich Jemand zum zweiten Walzer.

An den schüchternen Junggesellen.
1. Anfrage: Ohne Unterschrift können wir nicht berücksichtigen.
2. Stud. ren Sie Hottenroth.

An das Frl. **M. C.** für Alles ist bestens gesorgt. Sie können ruhig kommen.

Wir detailliren eine größere Parthie
saftige halbfette [731

Käse

in **vorzüglicher Qualität** à **50 Cts.** per ½ Kilo.
Gebrüder Schießer.

Schönes
Kalbfleisch
à **65 und 70 Cts.** per ½ Kilo empfiehlt bestens [837
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Schönes **Kalbfleisch,**
„ **Rindfleisch,**
„ **Schweinefleisch,**
Schweinsbratwurst,
gekochte **Schinken & Lioner wurst**
bei **Adolf, Rohr,** Metzger,
829] Pelzgasse.

Frische Kuttlen,

empfiehlt [838
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Ganz junges, erste Qualität
Kuhfleisch

à 40 Cts., sehr schönes **Rindfleisch** à 50 Ct. per ½ Kilo ist fortwährend zu haben bei dem sich bestens empfehlenden [738
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Taschen-Uhren

(O. 713,364) von [123
G. Sandoz-Breitmeyer
Chaux de Fonds.
Bitte den Preis-courant zu verlangen.



Maskenball Aarau.

Samstag den 9. März 1889

im Saalbau.



Festwirth: Herr Otto Siebenmann.
Ballmusik: Verstärkte Kurkapelle Baden. (20 Mann).
Tanzleitung: Herr Tanzlehrer Herbold.

Von einem offiziellen Comité wird Umgang genommen. Dagegen werden mehrere hiesige Herren so freundlich sein den Saal zu dekoriren und die Aufführungen zu leiten.

— Einheitlicher Eintrittspreis für Maskirte und Unmaskirte — Fr. 3. —

Zuschauerplätze auf der Gallerie Fr. 1. —

NB. Eintrittskarten, welche im Voraus bezogen werden, berechtigen zu einem **nummerirten Platz.** Da jedoch nur eine limitirte Anzahl solcher Billets ausgeben werden kann, bittet man dringend, dieselben prompt, durch die Buchhandlungen **Christen und Sauerländer** zu beziehen.

Einwohnerverein Aarau.

Versammlung Sonntag den 24. Febr uar, Abends 8 Uhr im „Rößli"
Traktanden: 1. Rechnung.
2. Statutenrevision.
3. Wahlen.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder dringend eingeladen. Die Abwesenden werden als der Revision der Statuten zustimmend betrachtet.
Der Vorstand.

Kosthaus für Kantonsschüler in Aarau.

Die Umbauten werden in folgenden Abtheilungen der Konkurrenz unterstellt:
1. **Maurer-, Cement-, Steinhauer-, Verputz-, Zimmermanns-, Glaser-, Spengler-** und **Schlosserarbeiten.**
2. **Schreinerarbeiten.**
3. **Hafnerarbeiten.**
4. **Malerarbeiten.**
5. **Tapeziererarbeiten.**
6. **Eisenlieferungen.**

Die Pläne, Bau- und Vertragsvorschriften liegen im Bureau des Hochbaumeisters zur Einsicht auf. Verschlossene mit der Aufschrift „Kantonsschülerkosthaus" versehene Eingaben sind bis zum **6. März** nächsthin der unterzeichneten Direktion franko einzureichen.
Aarau, den 28. Februar 1889.
-20 **Die Baudirektion.**

Holz-Steigerungen.

1. **Donnerstag den 28. Februar** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg über: 87 Gerüststangen, 343 Halbstangen, 1230 Rebstecken, 97 Ster Buchenspälten, 95 Ster Buchenprügel, 21 Ster Erlenprügel, 36 Ster Föhrenprügel, 36 Ster Mischelholz, 2400 Schlagwellen und ca. 3600 Wellen Reis. Zusammenkunft bei der Hütte im alten Pflanzgarten.
2. **Freitag den 1. März** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Böhlwald" bei Olsberg über: 98 Stück Föhren mit ca. 50m³, 9 Ster Buchenspälten, 35 Ster Buchenprügel, 24 Ster Föhrenprügel und 2700 Wellen. Zusammenkunft bei der Buchmatt. [805
Rheinfelden, 19. Februar 1889.
E. Brunner, Kreisförster.

Volksschauspiel in Villmergen.

Sonntag den 24., Donnerstag den 28. Februar,
Sonntag den 3., Montag den 4. & Sonntag den 10. März 1889.
Nachmittags 2½ Uhr.

Die Republik Gersau

Historisch-Vaterländisches Volksschauspiel in 4 Akten.
1. Akt. Gersau unter der Herrschaft des Klosters Muri.
2. Akt. Der Eintritt in den Waldstätterbund.
3. Akt. Loskauf von den Edeln v. Moos.
3. Akt. Die freie Republik (Bettlerkilbi).

Mitwirkende: 150 Personen, Festmusik: Schnurrantia 20 Mann.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
822 **Die Gesellschaft.**

—Sperrsitze können zum Voraus beiHrn. Lehrer Bürgisser bestellt werden.—

Bezirksgericht Aarau.

Die Ehefrau des im Geldstage liegenden Suter, Jakob, Büchsenmacher, von Oberentfelden, hat an das Bezirksgericht Aarau als Geldstagsbehörde das Gesuch gestellt:
Es möchte ihr die zu Gunsten der Geldstagsmasse inventarisirte Fahrhabe um den Schatzungswerth überlassen werden.
Das Bezirksgericht wird diese Offerte annehmen und dem Gesuche entsprechen, wenn bis zum 23. März 1889 kein schriftlicher Einspruch dagegen eingereicht wird.

Testamentseröffnungen.
Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 9. Februar 1889 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:
1. Testamente des Köchlin-Burckhardt, Johann Albert, von Aarau, in Basel wohnhaft gewesen, vom 10 April 1882, 29. November 1883 und 25. September 1886.
2. Testament des Amsler, Kaspar, Simenhausen, Maurer, von Densbüren; vom 24. Dezember 1886 und Testaments-Nachtrag vom 9. April 1888.

Danksagung.

Nach letzter Willensverordnung des kürzlich verstorbenen Hrn. Musikdirektor **Eugen Petzold von Zofingen** sind uns von dessen Wittwe durch Hrn. Pfr. Schnyder in Zofingen **für den Aarg. prot.-kirchlichen Hülfsverein Frkn. 2000** übermittelt worden, welches hochherzige Geschenk wir hiemit auf's Wärmste verdanken.
Aarau, 21. Febr. 1889.
825] Namens des Vorstandes
Der Präsident:
Wernly, Pfr.
Der Kassier:
Julius Henz.

Hülfsgesellschaft Aarau.

Kinder-Speisung.

Seit letzter Anzeige sind wir wiederum mit folgenden Geschenken bedacht worden:
Von Hrn. J. H. 1 Ztr. Bohnen, Ungenannt ½ Ztr. Reis; von Hrn. G.-S. 8 Pfund Suppenmehl; von Hrn. H. O.-B. Fr. 5; von Hrn. D. Fr. 3; Geburtstagsgeschenk eines Kindes Fr. 5; von Hrn. Sch. H. Rechnungs-Saldo Fr. 8. 30; von Hrn. J. B. Fr. 5.
Angesichts der vielfachen Ansprüche an die öffentliche Wohlthätigkeit können wir den Gesammtbetrag unserer Sammlung, Fr. 480. — als einen höchst erfreulichen bezeichnen und sprechen nochmals allen edeln Gebern unsern tiefgefühlten Dank aus.
Der Kassier
der Hülfs-Gesellschaft:
Erny-Faßler.

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt 723
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Gesucht:
Ein zuverlässiger **Pferdeknecht.**
Hunziker, Lohnkutscher,
[819 **Zofingen.**

Zahltag
Aarwehr Erlinsbach.

Am künftigen Samstag den 23. ds. Zahltag für sämmtliche Arbeiter von Nachmittags 4 Uhr an bei Ammann Rütti in **Schönenwerd.**
Olten, den 21. Hornung 1889.
817 **J. Meier,** Bezirksförster.

Wasserdichtes 824
Glanz-Lederfett

à 10, 20 und 40 Cts. per Schachtel empfiehlt **Eduard Eggen.**

Eine Parthie [707
Limburger

billigst bei **Emil Obrist.**
Ebendaselbst **Bündner-Fleisch, Bündner-Würstchen** (salzig).
Eier 8 Stück à 60 Cts.

Italienisches 823
Maisgries

billigst bei **Eduard Eggen.**

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei [807
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Eine in allen häuslichen Arbeiten tüchtige Person sucht Stelle als
Haushälterin

zu einem rechtschaffenen Herrn oder auch kleinen Familie. (758
Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre **J. K.** poste restante Aarau einzusenden.

Ein tüchtiger 769
Melker

zu 8 Kühen findet bei hohem Lohn sofort Anstellung.
„Sonne" Windisch.
Ebendaselbst kann ein **Jüngling von 15—18 Jahren** eintreten.

Zu verkaufen:
Ein beinahe neues **Bett.** [827

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
Näheres bei der Exped. [674

Zu miethen gesucht:
Auf Anfang April eine kleinere freundliche **Wohnung,** womöglich mit etwas Garten, an eine kleine ruhige Familie. Gefl. Offerten an
840] **Müller & Cie.**

Zu miethen gesucht:

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Gesucht:
Ein junges, williges **Mädchen,** wenn auch noch nicht gedient. Zu erfragen bei der Exped. (803

Ein Schlosser

findet sofort Arbeit in der **Weichgußfabrik Aarau.** (802

Zu miethen gesucht:
Für sofort oder auf 1. April einen
Gasthof

oder gangbare **Wirthschaft** in einem gewerbreichen Ort. Zins sicher.
Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. (768

Die
Spanische Weinhandlung

von
José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Li chti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Aarau, Samstag 23. Februar 1889. № 46. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eile mit Weile.

(Correspondenz.)

Die Traktandenliste unseres nächsten Montag zum letzten Mal zusammentretenden Großen Rathes enthält einen großen Schwarm jener Art von Schwalben, welche noch keinen Sommer bringen; wenn darunter auch das nachgerade altgewohnte Traktandum: „Organisation der ref. Landeskirche", sich befinden sollte, so werden wir es kaum beklagen, sondern halten es im Gegentheil als durch die Sachlage geboten, angesichts der Thatsache, daß die Gesammterneuerung des Großen Rathes vor der Thüre steht. Eine Erledigung dieser Frage noch in der gegenwärtigen Amtsdauer wäre ja nur in dem Falle möglich, wenn der Große Rath sich entschließen wollte, den ganzen Entwurf in Bausch und Bogen zu genehmigen. Das wird aber Niemand erwarten; gibt es doch Mitglieder der Synode, welche im Schooß des Großen Rathes, dem sie ebenfalls angehören, bei aller prinzipiellen Uebereinstimmung mit den Grundlagen des Entwurfes dennoch gegen eine Anzahl von Detailbestimmungen Einwendungen erheben werden und zwar speziell gegen Artikel, die aus dem alten Gesetz über Organisation der Kirchgemeinden herübergekommen sind.

Muß also der Entwurf, wie mit Sicherheit vorausgesehen werden kann, zurückgewiesen werden, so gelangt er vorab wieder an die Synode; diese wird eine Kommission wählen, mit dem Auftrag, über die Seitens des Großen Rathes erhobenen Einwendungen in der nächsten Synodalsitzung Bericht zu erstatten; letzterer wird vielleicht sogar eine zweimalige Berathung zur Folge haben; das Ergebniß derselben, der eventuell umgearbeitete Entwurf, gelangt nun an den neuen Großen Rath, welcher ebenfalls wieder eine neue Kommission zur Prüfung und Berichterstattung über die abgeänderte Vorlage bestellen wird.

Es steht also zum voraus fest, daß die Hauptarbeit und erneute Studien, welche der Genehmigung vorauszugehen haben, so wie so dem kommenden Großen Rathe und auch einer neu zu bestellenden Kommission zufallen werden, wobei gar nicht ausgeschlossen ist, daß eine neue Kommission und auch der neue Große Rath sich dem Entwurf gegenüber auf einen etwas anderen Boden stellen könnten, als die bisherigen, so daß dann die Arbeit des gegenwärtigen Großen Rathes möglicherweise eine ziemlich vergebliche gewesen wäre.

Schon diese Erwägungen genügen, die nochmalige Verschiebung dieses Gegenstandes und die Ueberlassung desselben an den neuen Großen Rath als räthlich erscheinen zu lassen, um so mehr, da er offenbar weit weniger dringlich ist als eine Anzahl anderer Traktanden, in deren Gesellschaft er sich befindet.

Zu Gunsten nochmaliger Verschiebung fällt ferner auch der Umstand in Betracht, daß eine partielle Verfassungsrevision in der Luft liegt und es noch keineswegs sicher ist, ob dieselbe nicht etwa den ursprünglichen Rahmen der Vereinfachung des Staatshaushaltes überschreiten und unter Anderem auch die Kirchenartikel berühren werde.

Noch weit wichtiger, als alle diese kantonalen Verschiebungsgründe, ist unseres Erachtens ein Vorgang auf eidgenössischem Gebiet. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird die Bundesversammlung in ihrer nächsten Sitzung endlich (!) dazu gelangen, sich über die Beantwortung folgender Fragen schlüssig zu machen: 1) Kann ein kantonales Staatswesen auf Grund von Art. 50, Abschnitt 3 der Bundesverfassung gezwungen werden, öffentliches Kirchengut herauszugeben an eine auf dem Boden des eidgen. Privatrechts stehende religiöse Privatkorporation, deren Vermögensverwaltung nicht unter der Aufsicht der kantonalen öffentlichen Verwaltungsbehörden steht? Oder, wenn diese Frage verneint werden muß: 2) Sollen auf Grund ebenderselben Bundesverfassungsbestimmung kantonale Gewalten durch den Bund gezwungen werden, eine religiöse Privatkorporation zum Rang einer Korporation des öffentlichen Rechtes, zu einer Kirchgemeinde zu erheben und auf diesem Wege ihre Ansprüche auf landeskirchliches Vermögen zu legitimiren? Soll ein Kanton von Bundeswegen dazu verhalten werden, seine Landeskirchen um eine neue zu vermehren?

Wird der Bund sich dazu entschließen, sich in die kantonale Gemeindeorganisation und in die kantonale öffentliche Vermögensverwaltung einzumischen, also eidgenössische Intervention eintreten zu lassen auf einem Gebiete, welches bis heute als unbestrittene Domäne der Kantonalhoheit gegolten hat? Wir gestehen, daß wir der bevorstehenden Antwort auf diese Fragen mit demjenigen staatsrechtlichen Interesse, ja mit derjenigen Spannung entgegensehen, welche jede Grenzverschiebung zwischen Bundes- und Kantonalsouveränetät erweckt.

Einen Vormarsch der eidgenössischen Centralisation auch auf kirchlichem Gebiete, das heißt also die Bejahung obiger Fragen, würden wir keineswegs bedauern, sondern vielmehr aufrichtig begrüßen; aber darüber kann jedenfalls auch der Blindeste nicht im Zweifel sein, daß die Entscheidung des Mariahilfrekurses auch für die protestantischen Landeskirchen, speziell was ihre Stellung zu den religiösen Privatkorporationen anlangt, eine nicht zu unterschätzende Tragweite, ja eine tief eingreifende Bedeutung erlangen wird.

So viel ist sicher, daß eine neue Organisation einer Landeskirche diesen Entscheid, mag er nun so oder anders ausfallen, nicht wird ignoriren können, sondern sich darnach einzurichten allen Anlaß hat — ein bedeutsamer Grund mehr, hinsichtlich unseres Organisationsentwurfes den Grundsatz „Eile mit Weile" zur Richtschnur zu nehmen.

Ungeduldige mögen vielleicht bedauern, daß der scheidende Große Rath dieses Traktandum seinem Nachfolger als Erbschaft überlassen muß; wir glauben jedoch, das langsame Tempo habe dem guten Ziele näher geführt als Hast und Ueberstürzung.

Die Ueberzeugung dürfte sich doch bedeutend befestigt haben, wie viel Sorgfalt und in's Detail gehende Prüfung heutzutage auf eine Kirchenorganisation verwendet werden muß, wenn nicht ein Rattenkönig von Unsicherheiten und Verlegenheiten daraus werden soll; und auch das ist möglich und von Vortheil, daß der neue Große Rath noch mehr als der bisherige unter dem Eindruck stehen wird, daß die Vertreter der reformirten Landeskirche die Neugestaltung der kirchlichen Rechtsordnung als eine sehr ernste und wichtige Sache taxiren, die nicht über's Knie gebrochen werden soll und sich mit einer neuen Organisation nur dann zufrieden geben werden, wenn sich diesebe als eine correkte und prinzipielle Durchführung der in der Staatsverfassung niedergelegten Grundsätze legitimiren kann. Der alte staatskirchliche Zustand war nicht der wünschenswertheste, jedoch auch nicht unerträglich, wenigstens für die protestantische Kirche; die in der neuen Staatsverfassung proklamirte kirchliche Autonomie wäre das Gesündeste und hat sich beispielsweise in St. Gallen bis jetzt als segensreich und als eine Quelle dauernden Friedens erwiesen. Aber unerträglich und durchaus unannehmbar für die reformirte Landeskirche wäre eine Zwitterstellung, welche ihr geboten würde, wenn neben den neuen Verfassungsgrundsätzen noch die alte, staatskirchenthümliche Rechtsordnung beibehalten werden sollte. Ein solcher Zustand würde erfahrungsgemäß demjenigen Thür und Thor öffnen, was man euphemistisch „Opportunität", in ehrliches Deutsch übersetzt: Willkür der Staatsbehörden nennt, in deren Hand es dann läge, je nach Belieben und besonders je nach Bequemlichkeit kirchliche Angelegenheiten bald auf dem Fuße der Verfassungsgrundsätze und bald nach den Regeln des Staatskirchenthums zu behandeln.

Daß die reformirte Landeskirche ferner sowohl in ihrer staatsrechtlichen als auch ökonomischen Stellung nicht hinter der katholischen zurückstehen möchte, ist wohl selbstverständlich und wird ihr am allerwenigsten von Seiten der Katholiken übel genommen werden.

Vergesse man übrigens nicht — es scheint nöthig, auf diesen Punkt aufmerksam zu machen — für uns Reformirte hat die Erstellung einer neuen Kirchenorganisation eine etwas andere Bedeutung, als für die Katholiken; letztere besitzen und handhaben jetzt und

---

28

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Das Ganze bedecken parkartige Anlagen, deren Kunst und Geschmack der Tüchtigkeit ihres Leiters ein glänzendes Zeugniß ausstellen. Man ist versucht an die buttes Chaumont zu denken. Die Romantik wird erhöht durch zwei mächtige Viadukte der Eisenbahn, deren einer die Promenade zum Theil überbrückt, während der andere derselben sehr nahe liegt und den Durchblick über malerische Dörfer auf ein Gefechtsfeld des siebenjährigen Krieges bietet. Hohe Gebirgszüge schließen im Südwesten, eine isolirt auf der Ebene sich erhebende, prächtige Berg-Gruppe im Nordwesten die Fernsicht.

Auf diesen schönen Spaziergang begab sich das glücklich-unglückliche Paar und Paul begann die beweisführung dafür, daß es am besten sei, jetzt überhaupt keine Trennung mehr Platz greifen zu lassen. Seine frühere Weigerung, den Rest vom einst so reichen Besitz seines Vaters für seine persönlichen Zwecke zu benutzen, war mit des Vaters Tode hinfällig geworden, und er, den Alexandra's zornige Eifersucht nahezu ruinirt zu haben wähnte, war nunmehr durch Erbrecht der Besitzer einer in seiner Lage recht hübschen Summe Geldes — Sechstausend Thaler, ein mehr als zur Hälfte vollendeter Roman und außerordentliche schriftstellerische Begabung! Alexandra war mit ihrer gehässigen Entlassung seinem Gesuch um dieselbe nur eben noch zuvorgekommen.

Paul freilich gedachte dessen kaum. Mochte sie doch ihres traurigen Triumphes sich freuen; glücklich wurde sie durch denselben nicht. Er aber war glücklich, und strebte es noch mehr zu werden. Wie sollte er auch nicht? Gab es denn noch ein Hinderniß der dauernden Vereinigung mit der Geliebten? Keines mehr, sondern Alles sprach zu Gunsten des rasch in ihm zur Reife gedeihenden Entschlusses. Des Vaters Ableben war ja weit eher ein Glück — und ein anstößiges, rauschendes Hochzeitsfest lag seinem anspruchslosen Sinn ohnehin fern. Wohl aber fühlte er sich verpflichtet, von Helenen die Last ihrer abhängigen Stellung zu nehmen und sein Lieb vor Demüthigung und peinlichen Situationen zu bewahren, die dabei doch unabwendbar sind. Ihm leider auch mußte die Schwungkraft wachsen, wenn das reinste Glück so voll sein Füllhorn über ihn ausschüttete. Das Erbe bot überreich die Mittel zur Gründung des Haushalts und zur Unterhaltung desselben so lange, bis sein Schaffen am Schreibtisch sich auch materiell fruchtbar erwies. Weshalb denn nun nicht zugreifen? Weshalb es sich versagen, der Arbeit letzten Theil unter den Augen des theuren Weibes zu vollenden, dessen unter seiner Anregung zu stündlich herrlicherer Blüthe sich entfaltendes Verständniß in tausendfältiger Frucht die von seinem Geiste getreute Saat demselben wiedervergelten mußte? Wohl erschrak Helene, wohl sträubte sie sich lange noch — doch es war kein Widerstreben aus Gründen, sondern ein Erzittern des Herzens war es vor solchem „Wolkenbruch des Glückes", wie sie sinnig es nannte, und mädchenhafte Scheu. Solche Bollwerke konnten dem Andringen Paul's auf die Dauer nicht widerstehen, und er besiegte sie allesammt. Bald, recht bald sollte die Vereinigung vollzogen werden und Helene sich nach Berlin nur begeben, um das für solchen Zweck noch unumgänglich Nöthige zu veranlassen. Paul nahm in dem Städtchen Wohnung, auf dessen Promenade dies Alles abgesprochen wurde: denn hier in dieser Stadt beschloß das junge Paar leben zu wollen. Berlin lockte sie Beide nicht; hier aber war es so wunderschön, die Berge so nahe, die Luft so rein; hier wollte Paul die schönste Wohnung suchen und einrichten, damit sein Lieb, wenn es sein Weib würde, das behaglichste Heim vorfände.

Die Stunden verrannen geschwind, geschwind — der Abend kam und Abschied mit ihm. Helene fuhr allein nach Berlin, zu ihrer Mutter. Sie stand Paul erröthend, daß allerdings sie es gewesen, welcher er damals begegnet sei in dem Hause der Neanderstraße zu Berlin, darin er selber wohnte. Sie sei bei ihrer Mutter gewesen — und sie stockt — das Gespräch, welches so viele Gegenstände zu behandeln hatte, flog weiter — beim Abschied trug Paul ihr herzlichste Grüße für die Mutter auf, welche bald kennen zu lernen er sich schon freue.

Helene weinte plötzlich. Sie müsse Paul noch Vieles schreiben, sagte sie — doch da klang die Stationsglocke, der Zug rollte fort, Paul stand allein auf dem Perron.

Der erste Brief Helenens, unmittelbar nach ihrer Ankunft in Berlin geschrieben, handelte zumeist von ihrer Mutter. Ersichtlich ward es dem Mädchen schwer, das Bild der Mutter in dunkleren Farben zu malen; doch die Wahrheit forderte das. Frau Mertens hatte als Mädchen dem corps de ballet angehört und ihr Lebenswandel war nicht frei von Vorwürfen geblieben. Auch nach dem Tode ihres Mannes, — Helenens Vater, den sie kaum zwei Jahre besessen — habe der leichte Sinn der Mutter vieles Schlimme verschuldet, besonders ihre gänzliche Verarmung. Nur für ihres einzigen Kindes Erziehung hätten die nöthigen Mittel nie gefehlt. Die Mutter billige durchaus Helenens Wahl und gebe der bevorstehenden Verbindung ihren Segen, könne sich jedoch zu der von Paul in Anregung gebrachten Uebersiedlung in ihres Schwiegersohnes Haus nicht entschließen, sondern werde nach wie vor in Berlin bleiben.

„Armes Kind!" murmelte Paul, als er den Brief gelesen hatte — „welch' bitteres Gefühl, solche Dinge bekennen zu müssen!"

Er dachte seines Vaters: Wie gleichgeartet war doch das Geschick der Liebenden auch in dieser Beziehung. Nur daß Helenens Mutter noch lebte, und daß sich daraus für Paul als selbstverständlich die Verpflichtung ergab, für sie zu sorgen.

wohl auch in Zukunft eine „Kirchenordnung", welche ca. 1000 Jahre älter ist als die aargauische Staatshoheit und Staatsaufsicht und von ihnen als gültig und verbindlich angesehen wird, obschon sie nicht in unserer kantonalen Gesetzessammlung steht.

Schließlich sei uns noch gestattet, einen Irrthum zu berichtigen, den Irrthum nämlich, als ob uns die sogen. Passivmitgliedschaft fast als der wichtigste Punkt der ganzen Organisation erscheine.

Davon sind wir weit entfernt; wir haben jene Bestimmung darum so eingehend besprochen, weil an ihr der prinzipielle, rechtliche Unterschied zwischen dem alten Staatskirchenthum und der jetzigen Verfassungsgrundlage allerdings am deutlichsten und frappantesten veranschaulicht werden konnte. Was uns in Wirklichkeit an dem Entwurf als das wichtigste und werthvollste gelte, was uns ferner als eine korrekte Ausführung der Staatsverfassung erscheine und was nicht, darüber gedenken wir den Herren Mitgliedern des Großen Rathes in nicht allzuferner Zeit ein besonderes Brieflein zu schreiben, einläßlicher und allseitiger, als dies bis anhin in den Tagesblättern geschehen ist. J. W.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 22. Februar.

In Ausführung eines großräthlichen Postulates und gestützt auf einläßliche Erhebungen beschließt der Regierungsrath eine Abänderung des § 11 der Vollziehungsverordnung zum Gesetz vom 19. März 1873 über Ausübung des Salzregals in dem Sinn, daß die Entschädigung an die Salzausträger für den Verkauf des Salzes für die Hinkunft einheitlich auf 10 Prozent des Erlöses festgesetzt sein soll. Diese Neuerung tritt mit dem 1. April nächsthin in Kraft.

In Abänderung einer frühern Schlußnahme wird der Gemeinde Möhlin gestattet, den auf den 4. März fallenden Viehmarkt ausnahmsweise schon am 28. Febr. nächsthin abhalten zu lassen.

Dem schweiz. Eisenbahndepartement wurde vom Reg.-Rath die Ansicht ausgesprochen, daß die vor 12 Jahren veranstaltete Planauflage für die Bahnlinie Koblenz-Laufenburg-Stein heute nicht mehr als zu Recht bestehend angesehen werden könne und nothwendigerweise eine neue Planauflage Seitens der zum Bau verpflichteten Bahngesellschaften stattzufinden habe. Das Departement antwortet hierauf, daß es diese Ansicht ebenfalls theile.

Die Kirchgemeinde Frick hat zum Mantelin'schen Kaplan gewählt den Hrn. Xaver Seiler von Bremgarten. Diese Wahl wird genehmigt.

Der römisch-kathol. Synodalrath macht die Anzeige, daß er zum Hülfspriester des Kreises Frick mit Stationsort in Gipf gewählt habe den Hrn. Daniel Scherer von Liesberg, Kts. Bern.

Einem von der Aufsichtskommission der kantonalen Krankenanstalt vorgelegten Reglement über die Verwaltung und Verwendung der aus freiwilligen Beiträgen gegründeten Unterstützungskasse zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen und Stützapparate wird die Genehmigung ertheilt.

Die Konferenz der Kantone, welche beim Konkordat betr. gegenseitige Zulassung evangelisch-reformirter Geistlicher in dem Kirchendienst betheiligt sind, hat für eine neue Amtsdauer zum Präsidenten der gemeinschaftlichen Prüfungsbehörde ernannt Hrn. Antistes Dr. Finsler in Zürich und zu dessen Ersatzmann Hrn. Dekan Aepli in Gachnang.

Sowohl der Bischof von Basel Hr. Leonhard Haas, als der christkatholische Bischof, Hr. Dr. Eduard Herzog, haben dem Regierungsrath ihre Hirtenbriefe auf die bevorstehende Fastenzeit zur Kenntnißnahme vorgelegt. Da der Regierungsrath gemäß Vorschrift der neuen Staatsverfassung kein Placet mehr auszusprechen hat, so werden die beiden Erlasse nach genommener Einsicht zu den Akten verfügt.

Die Handwerkerschulen von Aarau, Aarburg, Baden, Brugg, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Reuß-Gebenstorf und Zofingen haben vorschriftsgemäß ihre Rechnungen pro 1888 eingereicht und es werden dieselben nunmehr dem schweiz. Industrie- und Landwirthschaftsdepartement zur Einsichtnahme und Genehmigung eingesandt.

Die Erziehungsdirektion erhält den Auftrag, die von Hrn. Conrad Zschokke in Rom geschenkten Kupferstiche (die Loggien Raphaels im Vatikan darstellend) zu zweckentsprechender Aufstellung und Aufbewahrung in die Kantonsbibliothek aufzunehmen.

— Der „Aargauer", ein Lenzburger Blatt, das unter der Aegide des Hrn. Fürsprech Villiger steht, schreibt Folgendes:

„Bei unserer gegenwärtigen Parteigruppirung ist die liberale Partei in der beneideten und doch oft nicht allzu beneidenswerthen Lage, das Zünglein der Waage in der Hand zu halten, zwischen der Rechten und Linken den Ausschlag zu geben. Sie hat seit der letzten Verfassungsrevision oft mit der Rechten sich verbunden, so sich also mehr Rechts als Links geneigt.

Für uns ergibt sich der Schluß, daß die liberale Partei ihren Namen nur so lange mit Ehren trägt, als sie in prinzipiellen Fragen sich mehr nach links als nach rechts neigt, daß sie in Personenfragen liberal ist gegen Minderheiten.

Wenn der demokratische Volksverein den freisinnigen Katholiken zu ihrem Rechte verhelfen will, so freut uns das sehr. Er zeigt damit, daß er nicht an eine Allianz mit den Ultramontanen denkt, wie sie Radikale in andern Kantonen eingegangen; er beweist, daß er die Tradition der Väter aufrecht erhalten will, daß er mit der Zukunft es ernst meint. Wer sich mit der Rechten verbindet, um parteipolitischer Vortheile willen, sündigt an seiner liberalen Vergangenheit und befolgt den jesuitischen Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige."

„Wir gestehen offen, fährt das Blatt fort, vor Jahren hätte uns die Frage der Wahl der Regierung durch das Volk aufgeregt; heute absolut nicht mehr. **Eine Regierung mit so viel Energie wie die heutige, kann auch das Volk wählen.** Die Thatsache, daß die Zeitungen dann die Wahl machen, bringt unsere Knie nicht zum Schlottern. **Anders muß es werden, so oder so.**"

Das ist starker Lenzburger für die Systemsherrschaft, ein Absagebrief wie er sein soll. Es muß viel faul sein im Staate Dänemark, wenn Liberale so den Ruhm vernichten, welcher die neue Aera eingeläutet, und der nun das Schicksal desjenigen der Korinther erlebt.

Wir nehmen Akt von dem Faktum, weil dasselbe nicht von Demokraten, sondern von Liberalen deklarirt wird.

— Es müssen ganz seltsame Wandlungen und Gefühle innerhalb der liberalen Partei herrschen.

In der „Neuen Zürcher-Zeitung" widmet ein leitendes Haupt der Liberalen dem demokratischen Programm eine lange Betrachtung, welche im Allgemeinen zu dem Schlusse kommt, wie seiner Zeit einige liberale Staatsmänner in der Rößliversammlung in Aarau. „Was ihr Demokraten wollt, ist uns Liberalen nicht neu, wir wollen's auch; ja wir wollen noch mehr, wir wollen die kleinen Gemeinden zusammenwerfen. Aber wir haben unsere Bedenken: so frägt der leitende Staatsmann in der „N. Z. Z." „Wohin ist der Aargau mit allen seinen sogen. freisinnigen, in der That aber nur verfolgungssüchtigen Glaubenszänkereien vordem gekommen?"

Man sieht, der Staatsmann trägt nicht mehr diejenigen Kinderschuhe, welche einst einem jungen Juristen im aargauischen Großen Rathe angemessen wurden. Er ist altklug geworden und schaut verächtlich auf die „sogenannten freisinnigen Glaubenszänkereien" zurück.

Seit wir fünf Regierungsräthe haben, gehe die Sache besser, als früher, meint derselbe.

Uns wundert nur, daß man bei den zahlreichen Adjunktionen noch nie auf den Einfall gekommen ist, nur drei zu ernennen. Die Sache ginge vielleicht auch.

Auffallend findet es der Mann der „N. Z.-Ztg.", daß die reformirten demokrat. Spitzen sich der freisinnigen Katholiken annehmen, aber nicht ganz unerklärlich, fügt der styl'gewandte Mann bei. In der That, wer sollte sich auch der halbverschupften freisinnigen Katholiken denn annehmen, wenn ihre Spitzen dem System incorporirt sind? Aber nicht ganz „unerklärlich", „die Demokraten wollen für ihre Sache Propaganda machen." Schlau! Die unabhängigen freisinnigen Katholiken gehen längst mit der freisinnigen Volkspartei. —

— Aargauische Abschreibpartie. Die Amtsbürgen des ehemaligen Staatskassiers Beck sind vom Bundesgericht am 22. von der Zahlungspflicht freigesprochen worden.

Der Staat kann daher den Posten auf den Verlustkonto nehmen; es würde ihn ebenfalls nichts hindern, frühere Verwaltungsrückschläge abzuschreiben, statt mit denselben fortwährend das Budget zu belasten.

— Dem „Bund" wird geschrieben, die katholisch-konservative Partei habe sich ebenfalls organisirt und wolle mit aller Kraft dahin wirken, daß der konfessionelle, durch die Geistlichkeit zu ertheilende Unterricht wieder in die Schule eingeführt werde. —

— Wildegg. (Eingesandt.) Das Lenzburger Herrenblatt, der aargauische „Hausfreund" und — last not least — die „Neue Zürcher-Zeitung" blasen in's Alarmhorn. Wo brennt's? Oder ist die Aare ausgetreten? Nichts von alledem. In Wildegg will man eine Cementfabrik errichten und nun fürchten einige Wildegger Aristokraten, „überstäubt" zu werden. Gegen die Ertheilung der staatlichen Konzession werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, bei Freunden und getreuen Unterthanen Unterschriften gesammelt, um die Sache, wenn möglich zu hintertreiben. Wer den „Sturm" nicht mitmacht, fällt in Acht und Bann. Selbst dem Gemeinderath wird zugemuthet, sich darein zu legen — d. h. nicht in den Cementstaub, sondern in die Beschwerde.

Anderwärts existiren auch solche Fabriken und merkwürdigerweise — dort weiß man nichts von dieser Landesgefahr. Oder hat man je davon gehört, daß die Cementfabrik in Aarau die dortige Gegend verpeste und unbewohnbar mache, wie dieß dem zu erstellenden Etablissement in Wildegg in die Schuhe geschoben wird? Und nun soll gar die Strohindustrie gefährdet sein! Wer lacht da? Wer nicht auf den Kopf gefallen ist, der merkt die Absicht und wird verstimmt. Ja, ja, die Konzession soll vereitelt werden, daher der Lärmruf in der „N. Z. Z.", welche die Herren Regierungsräthe ja fleißig lesen. Hoffentlich verfängt dieses plumpe Manöver nicht. Weil das neue Etablissement einigen Riechflaconnaturen unangenehm ist, soll eine neue Industrie, die der ganzen Gegend Arbeit und Verdienst bringen wird, im Entstehen unterdrückt werden. Das wirthschaftliche Interesse wiegt aber natürlich bei diesen „Herren" nicht schwer, „zuerst komme ich und dann lange nachher nichts mehr!" Drum nur herzhaft Stimmung gemacht und die öffentliche Meinung getrübt! Es wird hoffentlich nichts nützen. Es wäre wirklich ein Skandal, wenn solche Scheinmanöver zum Ziele führten. Zuversichtlich wird auch der Gemeinderath von Möriken sich nicht einschüchtern lassen! Zur Erhöhung seiner Standhaftigkeit erinnern wir denselben daran, daß es sonst möglicherweise nächsten Herbst heißen dürfte: „Du bist gewogen und zu leicht befunden worden!" Später mehr.

— In Billmergen kommt am nächsten Sonntag ein großes Volksschauspiel zur Aufführung, das großartig werden soll. (Siehe Inseratentheil.) Die Fastnacht wird überhaupt im katholischen Landestheil dermalen frisch-fröhlich gefeiert und herrscht überall heiteres Leben. Wohlen hat ein halbes Dutzend Maskenbälle, auch Bremgarten veranstaltet auf den 5. März einen Umzug, an dem 500 Personen theilnehmen.

— Bevölkerungsvermehrungskommission. In Zofingen hat ein Initiativkomite eine Versammlung zur Gründung eines Storchennestes ausgeschrieben.

— Hr. Apotheker Fischer-Siegwart nimmt sich in sehr verdienstlicher Weise des Schutzes der seltenen wildwachsenden Pflanzen an und hat hierüber in Zofingen einen Vortrag gehalten. Botanisirende Schüler und Liebhaber richten unter seltenen Pflanzen oft ohne weitern Nutzen großen Schaden an.

— Der in Oftringen verstorbene Johannes Meyer hat auch dem Armengut Aarburg 1500 Fr. hinterlassen.

Bern.

— Der Bischof von Basel und Lugano hat eine aus drei ultramontanen Jurassiern bestehende Abordnung an die Regierung geschickt, welche die Erklärung abgaben, die von der Regierung beanstandete Stelle im bischöflichen Fastenmandat (der Angriff auf die öffentlichen Staatsschulen) werde gestrichen und im Kanton Bern nicht zur Verlesung gelangen. Die Regierung hat darauf hin dem bischöflichen Erlaß das Placet ertheilt.

Der Große Rath erneuerte die Staatsgarantie für ein zu konvertirendes Anleihen der Jurabahn im Betrage von 29 Millionen Franken. Beschlossen wurde ferner die Einzahlung in den Baufonds der Juragewässerkorrektion für 1890 und 1891 von je 200,000 Franken. Die Korrektionsarbeiten sind bis längstens 1. Mai 1891 zu vollenden und die Baurechnung des Unternehmens abzuschließen.

Luzern.

— Der verstorbene Herr alt Bundesrath Knüsel sel. hat 10,000 Fr. zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken testirt. Seine Gattin hätte lebenslänglich diesen Betrag zu nutznießen gehabt; sie hat jedoch in edelmüthiger Weise auf dieses Recht verzichtet.

Die Hochzeit war vorüber, Paul führte seine junge Frau nach der von ihm selber eingerichteten Wohnung an der schönen Promenade von S. in Schlesien. Wie so wohnlich, wie köstlich ansprechend und sogar elegant war es darin! Will man es dem „unpraktischen Menschen", wie Paul von seinem nicht mit jeder Anschaffung einverstandenen Weibchen genannt wurde, verargen, daß sein poetischer Sinn sich mit dem Nützlichen allein nicht begnügt hatte? Neben dem Nothwendigen kam ihm auch das Schöne, das nur Wünschenswerthe, zur Geltung. Am höchsten aber unter alledem, was er sich gegönnt hatte, stand ihm und begegnete am wenigsten dem Tadel Helenens: Ein prachtvoller Flügel, daran er zum ersten Mal im eigenen Heim sein Lied ihr sang. Auch Stifter fehlte nicht unter den sorgfältig ausgewählten Werken, welche den Inhalt des Bücherschranks und den Anfang seiner zukünftigen Bibliothek bildeten — genau so wie er sich's schon längst gewünscht und herrlich ausgemalt hatte.

Die Küche freilich und überhaupt ihr Hausfrauen-Departement fand Helene noch in sehr desolatem Zustande. Außer einer Nähmaschine war nicht viel vorhanden und das junge Weibchen mußte zu allem Anfange täglich auf's Neue Einkäufe machen.

Bitter beklagte sie sich über ihre eigene Armuth, und daß doch gar so viel nöthig sei; Paul aber tröstete sie lachend und sagte:

„Herz, so gut ist mir in meinem Leben die Arbeit noch nicht von Statten gegangen, wie jetzt. Ich brauche kein Vierteljahr mehr zur Fertigstellung des Romans, und dann wird sich wohl auch ein Verleger dafür finden. Ist das Werk aber nur erst erschienen, dann müssen sich unsere äußern Verhältnisse von selbst bessern. Also gräme Dich nicht; was wir haben, das genügt für lange Zeit zur Deckung unserer bescheidenen Bedürfnisse."

Neueres & Telegramme.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat der Regierung von Genf an die Ufersicherung der Arve, Kostenbetrag Fr. 141,655, einen Bundesbeitrag von einem Drittel zugesichert.

Die Jurabernbahn wünscht auf alle ihre Linien ein Pfandrecht ersten Ranges zur Sicherstellung eines Anleihens von 22 Millionen behufs Tilgung haftender Anleihen. Das Begehren wird im Bundesblatt veröffentlicht. —

— Bern. Der Große Rath genehmigte die angefochtene Wahl des freisinnigen Major Probst in der untern Gemeinde der Stadt Bern, beschloß einstimmig die Uebertragung den Staatsgarantie auf das neue Jurabahn-Anleihen von 29 Millionen Franken, dekretirte für die Juragewässer-Korrektion 400,000 Fr., in zwei Hälften von 1890 und 1891 zu leisten.

Lausanne, 22. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Heute fand vor Bundesgericht die Verhandlung über die Klage des Staates gegen die Bürgen des gewesenen Staatskassiers Beck statt. Der Staat war vertreten durch Fürsprech Straub; die verschiedenen Kategorien der Bürgen durch die Fürsprecher Isler, Kurz und Dr. Blattner. Die Vorträge der Anwälte dauerten von 8½ Uhr bis gegen 12 Uhr. Der Antrag des Referenten Bundesrichter Broye lautete auf vollständige Abweisung der Klage. Um 3½ Uhr wurde die unterbrochene Verhandlung wieder aufgenommen. Die öffentliche Berathung dauerte bis nach 5 Uhr und der einstimmige Spruch des Gerichtes ging dahin, die Klage des Staates sei gegen alle Beklagten abgewiesen.

☞ Präsident Carnot hat das Dekret zur Konstituirung des Ministeriums unterzeichnet. (Die Namen sind gestern mitgetheilt worden.)

Herrn Boulanger und den Reaktionären gefällt auch dieses gemäßigte Ministerium nicht. —

Würzburg, 22. Febr. Der Main hat das Wehr überschritten; vom Obermain kommt viel Treibeis. Das Wasser ist im Steigen begriffen. Es herrscht Schneefall.

Belgrad, 22. Febr. Die serbische Regierung kündigte heute dem Londoner Kabinet den zwischen England und Serbien am 28. Febr. 1880 auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossenen Handelsvertrag, welcher der erste zwischen Serbien und einer fremden Macht abgeschlossene Handelsvertrag war und als Basis für die später abgeschlossenen Verträge benutzt wurde.

London, 22. Febr. Dem „Standard" zufolge betragen die Extrakredite für Kriegszwecke zehn bis zwölf Millionen.

Paris, 23. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Spüller ist zum Minister des Aeussern ernannt worden.

Berlin, 23. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Gerüchte über die Abtretung eines marokkanischen Hafens an Deutschland werden als unbegründet bezeichnet.

Oertliches.

— Es rechtfertigt sich, mit einigen Worten die Aufmerksamkeit der Leser Ihres geschätzten Blattes auf das nächsten Sonntag in Aarau stattfindende Benefiz-Konzert des Hrn. Käslin, des verdienstvollen Direktors des hiesigen Cäcilienvereins, zu lenken. Dasselbe verspricht wiederum einen hohen musikalischen Genuß; namentlich werden die Freunde des edlen Männergesanges hier volle Befriedigung finden. Denn die Hauptnummer des Programmes, Alcestis von Brambach, ist ein Männerchorwerk von hervorragender Bedeutung. Nicht daß etwa technische Künsteleien dasselbe auszeichnen, sondern natürliche Empfindung, reiches Gemüth durchweht diesen Gesang und stempelt ihn zum wahrhaft Schönen. Treten wir näher auf die Komposition ein. Sie muß als ein musikalisches Drama bezeichnet werden. Der Stoff des Dramas ist der griechischen Mythe entnommen, unter Benutzung der Herder'schen Bearbeitung. Admetus, König von Thessalien, ist schwer erkrankt; das Volk der Thessalier hat sich vor dem königlichen Palast angesammelt und harrt mit Bangen des Verlaufs der Krankheit. Des Königs junge Gattin, Alcestis, tritt aus dem Palast, schmerzerfüllt theilt sie dem Volke mit, daß der König schon dem Sterben nahe sei und sie fordert die Getreuen auf, mit ihr die Götter anzuflehen, auf daß sie des edlen Hauptes schonen. Ergreifend dringt der inbrünstige Sang der Männer untermischt mit dem heißen Flehen der unglücklichen Königin zu Herzen; in mächtigem Akkorde steigt des Volkes Ruf zu den himmlischen Göttern: Rettet den König! Ein Bote, den Alcestis zum Orakel des Apollo in Delphi entsendet, tritt auf und bringt die schreckliche Botschaft: Admetus Leben kann gerettet werden, wenn einer seines Hauses sich für ihn dem Tode willig weiht. Alcestis, hingerissen von ihrer Gattenliebe, entschließt sich sofort, ihr Leben für den theuren Gemahl zu opfern. „Welch ein großes Herz, sah je die Erde eine solche That wie die," so preist der Chor den Heldenmuth, die opferwillige Liebe der schönen Königin. Wie Alcestis sich zurückgezogen, um dem Tode ihr junges Leben hinzugeben, erscheint der König, verkündet seinen Thessaliern das wunderbare Geschick, das ihn getroffen, wie er von fieberhaftem Traume plötzlich erwacht und wieder gesund geworden sei. „Doch Alcestis, wo ist sie?" so frägt er, nach seiner Gattin suchend, und mit dumpfen Worten vernimmt er aus dem Munde seiner Leute die fürchterliche Antwort: „Geh in dein Haus zurück, o König, dort findest du als eine Braut geschmückt, die sich dem Tode willig für dich weihte. Admetus, der nicht ohne sein geliebtes Weib weiter leben will, erklärt, daß er Apollo anflehen wolle, damit dieses grausame Geschick von ihm genommen, damit Alcestis Schwur vernichtet und diese wieder dem Leben zurückgegeben werde. Da aber ertönen aus der Höhe überirdische Stimmen, die der Schwester Alcestis rufen und ihr die Herrlichkeiten Elysiums preisen. „Hört ihr, Stimmen rufen mich," lispelt sterbend Alcestis. Der Chor fällt ein mit einem Todtengesange, wie er ergreifender kaum gedacht werden kann. Doch eine neue Stimme der Ueberirdischen ertönt und verkündet den Trauernden, wie Apollo selbst am olympischen Throne für Admetus gefleht und für diesen die Gattin zurückerbeten habe. Da sank, froh beladen, Alcestis Lebensschale und ihre Todesschale sie flog empor. „So kehre um, süßer Strom des Lebens, kehre der Entschlafenen wieder sanft zurück," singen in freudiger Empfindung der Götterbote und das getreue Volk, „zum Reich des Lichtes kehr zurück, zu neuer Freude, neuem Glück!" Alcestis erwacht, wonnetrunken fallen sich die Gatten in die Arme und preisen frohbewegt der Götter Güte. Und der Chor schließt sich ihrem Lobgesange an und wie ein froher Jubel verklingt sein Gesang: „Welch ein Schatz ruht in hoher Liebe."

Dies in Worten eine Wiedergabe der Brambach'schen Alcestis; doch nicht Worte vermögen die Stimmung zum wahren Ausdruck zu bringen, die in der Tonschöpfung liegt. Man gehe hin und höre.

Dem Tonwerke voran gehen einige kleinere Nummern, ein Instrumental-Trio, ein Gesang für Frauenchor mit Sopran-Solo (Frl. Sophie Suter), sowie zwei wundervolle Balladen von Schubert, die vermöge des Organs des Hrn. Burgmeier ihren gewaltigen Effekt nicht verfehlen werden.

Das Konzert ist zeitlich so anberaumt, daß auswärtige Konzertbesucher noch alle Abendzüge benützen können.

Redaktion: J. J. Spühler.

Briefkasten.

Herrn H. Laurenzenvorstadt und Herrn B. Suhrbachstraße. Infolge vergrößerter Auflage ist es uns unmöglich, bei den großen Distanzen, welche die Ausläufer täglich zu messen haben, die Zeitung vor 12 Uhr an alle Stadtabonnenten liefern zu können. Wir müßten auch mit dem Drucke derselben so frühe beginnen, daß die Aufnahme manches Telegramms unmöglich würde. Sie können doch nicht übersehen haben, daß die „Aarg. Nachrichten" in dieser Beziehung den hiesigen Lesern verschiedene Neuigkeiten rascher bringen können, als auswärtige Blätter. — Immerhin werden wir uns möglichst sputen und haben daher die Zahl der Ausläufer vermehrt.

Herrn G. in N. Dankend erhalten; die Correspondenz folgt im Laufe nächster Tage. — Hrn. R. Ungeeignet für die Publikation. — Hrn. S. in R. Sie haben Recht. Es kann Einer dem Staate Häuser verkaufen und deshalb das Zuchthaus riskiren; die Bauern aber verkaufen demselben kein Fleisch, da sie den Fond selbst zusammengetragen haben.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Bis heute sind dem unterzeichneten Comite neuerdings nachstehende schöne Gaben zugesichert worden:

C. F. in Aarau	Fr.	20.—
G. in Buchs	„	50.—
Pfr. St. in Aarau	„	10.—
M. K. „ „	„	20.—
Ungenannt in Buchs	„	5.—
Ungenannt „Meine volle Sympathie der guten Sache"	„	200.—
C. K. D.	„	20.—
Ungenannt in Küttigen	„	10.—
Herr Eduard Oehler in Offenbach	„	100.—
A. F.	„	50.—
Ungenannt	„	5.—
C. F. F.	„	50.—
Frau und Fräulein N. N.	„	7.—
Ungenannt	„	100.—
N. in Basel	„	20.—
E. G. H. in Aarau	„	500.—
Ungenannt	„	100.—
Ungenannt	„	18.—
A. G.	„	10.—
X.	„	50.—
F.	„	50.—
S.	„	20.—
L. S.	„	1.—
Ungenannt	„	5.—
Ungenannt als Andenken an ein zu früh heimgegangenes Kind	„	100.—
E. W.	„	10.—
Frl. S. in K.	„	100.—
Frl. M. in K.	„	40.—
Frl. B. H. in K.	„	100.—
J. M. in Aarau	„	30.—
H.-Th. in Aarau	„	50.—
G. F. in Aar u	„	10.—
Rector R.	„	5.—
O. W. in Schönenwerd	„	100.—
Ungenannt	„	10.—
Von einer Schülerin	„	2.—
Pfr. G. in A.	„	20.—
S. H.	„	10.—
D. H. C.	„	25.—
Ungenannt	„	20.—
Fr. Pfr. K. in Aarau	„	20.—
G. E. St.	„	7.—
Von einem Schulkinde aus der Sparbüchse	„	5.—
Von einer Schülerin	„	2.—
A. H. J.	„	100.—
S.-H.-Sch.	„	10.—
G. W. in Aarau	„	50.—
M. W. „ „	„	20.—
A. H. „ „	„	15.—
	Fr.	3,209.—
Transport der letzten Publikation	„	5,243 50
Total bis jetzt	Fr.	8,452 50

Besten und aufrichtigen Dank allen diesen Freunden und Förderern unseres Projektes. Zur Entgegennahme weiterer Gaben — wobei wir nochmals betonen, daß jede, auch die kleinste Spende willkommen ist — erklärt sich jederzeit bereit

Aarau, den 22. Februar 1889.

Das Initiativkomité:

Dr. G. Schenker.
Julius Henz.
R. Wernly, Pfr.
R. Sauerländer.
Hans Häßig.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Frühjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Man hustet nicht mehr wenn man Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), welches die namhaftesten Bühnenkünstler Deutschlands für d. beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Schnupfen ꝛc. erklärten, anwendet. In Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken erhältlich.

Getreide-Börse Zürich, Zürich, 22. Februar.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23½	23½	—	
Azyma	24	22½	20½	
Landweizen	19	18½	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Voll Fr. 34. 00, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 11. alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 724,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18-9 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abds.	Barometerstand i. mm Morg.	Windrichtung und Stärke	Himmel.	Witterung.
22	Mittgs. 1 U.	—1,1	723,9	760,8	W½	68	bewölkt
22.	Abends 9 „	—4.0	723,0	759,9	W°	68	bedeckt
23.	Morg. 7 „	—6,2	722,2	759,1	NE½	68	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —1,1 °C. Minimum —6,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Febr.
Leint bewölkt bis hell; meist trocken; Nachts Frost.

Kirchenzettel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 24. Febr. 1889:
Vorm. 8½ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen ½12 Uhr: „ „ „
1 Uhr Kinderlehre: „ „ Wernly.
Wochenfunktionen: „ „ „

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 24. Febr. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 24. Febr. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 24. Febr. 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Cand. Herzog, aus Basel.
Nachm. 2 „ „ Pfr. A. Stern.

Vereinschronik.

C. V.

Haupt-Probe:
Samstag 7½ Uhr Halbchor u. Soli!
„ 8 „ Chor und Soli!
Sonntag 10 „ Frauenchor u. Soli
„ 10½ „ Männerchor!

8er C. W.

Unbedingt erscheinen!

Extra schönes
Kalb-, Rind- und Schweinefleisch,
und verschiedene gute
— **Wurstwaaren** —
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Solide Kostgänger
werden angenommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiermit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich nun als
Tapezierer
etabliert habe und empfehle mich daher für alle in diesem Fach vorkommenden Arbeiten angelegentlichst. [761
Emil Helm, Tapezierer,
Metzgergasse (neben der Brauerei Rynker).

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
H. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [4686

Kartoffeln,
große, schöne, auserlesene, sind fortwährend zu haben bei [737
Frau **Brunner,**
Igelweid, Aarau.

Stetsfort große Auswahl in:
Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Briefmappen
Photographie-Rahmen, Albums
Notiz-Bücher
Visitenkarten-Etuis
Toilette-Seifen
Zahn- & Nagelbürsten
Kleider- und Haar-Bürsten.
Sämmtlich Artikel sind von billigster bis zu bester Qualität vorräthig 764) bei **R. Ritter-Stahl.**

2 zweischläfige, vollständige
Betten
sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. [849

Emil Obrist, Aarau,
Metzgergasse. [706
Futter-, Käse- & Delikatessenhandlung.

Griechische Weine

von
J. F. Menzer in Neckargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, von Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807)
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Bödtker & Cie.

Gruna.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Empfehlenswerthen

Barbera-Wein

verkauft billig [675
Lagerhaus Aarau.

Italienisches 823
Maisgries
billigst bei **Eduard Eggen.**

Wir detailliren eine größere Parthie **fastige halbfette** [731
Käse
in vorzüglicher Qualität à **50 Cts.** per ½ Kilo.
Gebrüder Schießer.

Eine Parthie [707
Limburger
billigst bei **Emil Obrist.**
Ebendaselbst **Bündner-Fleisch, Bündner-Würstchen** (salzig).
Eier 8 Stück à 60 Cts.

Eisenhaltige Präparate
sind nach wissenschaftlicher Erfahrung das vornehmste Heilmittel zur **Bekämpfung der Blutarmuth, Bleichsucht u. allgemeiner Abschwächung.** Keines der angewandten Eisenmittel übertrifft in günstigen Heilerfolgen den seit 25 Jahren im Gebrauch stehenden und ärztlich vielfach verordneten und empfohlenen
Eisenbitter
von **Aug. F. Dennler,** Apotheker in Interlaken.
Zu haben in allen Apotheken.
Preis Fr. 2 per Originalflasche. Prospekte und Gutachten von zahlreichen schweiz. Aerzten auf Verlangen gerne gratis und franko zu Diensten. (4204

Wasserdichtes 824
Glanz-Lederfett
à 10, 20 und 40 Cts. per Schachtel empfiehlt **Eduard Eggen.**

Schönes
Kalbfleisch
à 65 und 70 Cts. per ½ Kilo empfiehlt bestens [837
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Cäcilien-Verein Aarau.

Benefice-Concert

des
Herrn Direktor KÆSLIN
unter gefälliger Mitwirkung
der HH. *Hans Huber, Burgmeier & Theo Schneider*
und der Frl. *Sophie Suter*
Sonntag den 24. Febr., Nachm. 4½ Uhr
im grossen Concertsaale.

PROGRAMM:

I. Theil.

1. **Trio in B-dur** für Pianoforte, Violine und Violoncell. v. Beethoven.
2. **Lieder für Bariton** (Herr Burgmeier):
   a. Der Zwerg } v. Schubert.
   b. Greisengesang }
3. **Morgenstunde** (Gedicht von H. Lingg) für Sopran-Solo, Frauenchor u. Pfte. v. Max Bruch.

II. Theil.

4. **Alcestis,** für Soli, Männerchor u. Pfte. v. J. Brambach.

Nummerirter Platz Fr. 2. 50, übriger Saal Fr. 2. —,
Gallerie- & Schülerbillets Fr. 1. Text 20 Cts.

Billets für nummerirten Platz können von **Donnerstag** Morgen bis **Samstag** Abend in der Buchhandlung **Sauerländer** und am Concerttage im **Café Stahel** bezogen werden.
Auswärtige Konzertbesucher sind gebeten, ihre Billets bei unserm Kassier Herr **Senn-Gysi** zu bestellen.

Kassaeröffnung 3½ Uhr.
Schluss des Concertes 5½ Uhr.
Die Garderobe befindet sich im Theatersaal.

Einwohnerverein Aarau.

Versammlung Sonntag den 24. Februar, Abends 8 Uhr im „Rößli"
Traktanden: 1. Rechnungen.
2. Statutenrevision.
3. Wahlen
Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder dringend eingeladen. Die Abwesenden werden als der Revision der Statuten zustimmend betrachtet. **Der Vorstand.**

Volksschauspiel in Villmergen.

Sonntag den 24., Donnerstag den 28. Februar,
Sonntag den 3., Montag den 4. & Sonntag den 10. März 1889.
Nachmittags 2½ Uhr.

Die Republik Gersau

Historisch-Vaterländisches Volksschauspiel in 4 Akten.
1. Akt. Gersau unter der Herrschaft des Klosters Muri.
2. Akt. Der Eintritt in den Waldstätterbund.
3. Akt. Loskauf von den Edeln v. Moos.
3. Akt. Die freie Republik (Bettlerkilbi).
Mitwirkende: 150 Personen, Festmusik: Schnurrantia 20 Mann.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
822 **Die Gesellschaft.**
—Sperrsitze können zum Voraus bei Hrn. Lehrer Bürgisser bestellt werden.—

Kosthaus für Kantonsschüler in Aarau.

Die Umbauten werden in folgenden Abtheilungen der Konkurrenz unterstellt:
1. **Maurer-, Cement-, Steinhauer-, Verputz-, Zimmermanns-, Glaser-, Spengler-** und **Schlosserarbeiten.**
2. **Schreinerarbeiten.**
3. **Hafnerarbeiten.**
4. **Malerarbeiten.**
5. **Tapezierarbeiten.**
6. **Eisenlieferungen.**

Die Pläne, Bau- und Vertragsvorschriften liegen im Bureau des Hochbaumeisters zur Einsicht auf. Verschlossene mit der Aufschrift „Kantonsschülerkosthaus" versehene Eingaben sind bis zum **6. März** nächsthin der unterzeichneten Direktion franko einzureichen.
Aarau, den 28. Februar 1889.
820 **Die Baudirektion.**

Hâvre-New-York

Compagnie Générale Transatlantique
Nur 8 Tage Ueberfahrt
Mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.
Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlnie,** Bettzeug mit **Decke,** und Essgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Electrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**
Reiseverträge schliessen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio** — sowie deren Agenten. 801

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt 723
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 87.

Brief-Marken.

Kantonalmarken und ganz alte Schweizermarken zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. 534 Q.** an **Haasenstein & Vogler Basel.**

Wichtig für Damen!
Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, halt für Aarau und Umgegend in bester Qual. auf Lager: [5471
Herr **Erny-Faßler,** Kronengasse.
Preis per Paar 70 Cts., 3 Paar Fr. 2. Wiederverkäufern Rabatt.
Frauenfurt a./M., im Juli 1888.
Robert v. Stephani

Offene Stelle.

In einem **Notariats-** und **Geschäftsbureau** findet ein intelligenter solider Jüngling, welcher eine **schöne** Handschrift führt u. in einem Bureau seine Lehrzeit bestanden hat, Anstellung. Anmeldungen, mit Chiffre **B. R.** bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. 841

Gesucht:
Ein zuverlässiger **Pferdeknecht.**
819 **Hunziker,** Lohnkutscher, **Zofingen.**

Wo ein vorzügliches
Reitpferd

zu miethen ist, sagt die Expedition.

Ein Schlosser

findet sofort Arbeit in der **Weichgußfabrik Aarau.** (802

Ein tüchtiger 769
Melker
zu 8 Kühen findet bei hohem Lohn sofort Anstellung.
„Sonne" Windisch.
Ebendaselbst kann ein **Jüngling von 15—18 Jahren** eintreten.

Gesucht:
Ein junges, williges **Mädchen,** wenn auch noch nicht gedient. Zu erfragen bei der Exped. (803

Zu miethen gesucht:
Für sofort oder auf 1. April einen
Gasthof
oder gangbare **Wirthschaft** in einem gewerbreichen Ort. Zins sicher.
Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. (768

Zu miethen gesucht:

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht:
Auf Anfang April eine kleinere freundliche **Wohnung,** womöglich mit etwas Garten, an eine kleine ruhige Familie. Gefl. Offerten an 840] **Müller & Cie.**

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
Wo, sagt die Exped. [849

Zu verkaufen:
Ein beinahe neues **Bett.** [827

Gutgetrocknete
Loh-Käse
das 100 à Fr. 1. 20 in's Haus geliefert, empfiehlt [671
Die Gerberei
G. Siebenmann.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134/8 Nbrg.)
G. Zechmeyer,
71] Nürnberg.

F. Hagnauer,

— Bürstenfabt. in Aarau —
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in
Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toiletteseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.
Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,
Pinsel aller Art,
Boden- und Handwischerle
für Kinder, [449
Nécessaires
Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,
Schwämme & Wschleder,
Feg- und Staublappen,
Bodenwichse u. Finsler,
offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen
Bodenwichstücher, Bodenlack,
Stahlspähne,
Thürvorlagen
Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Thürvorlagen
Möbelklopfer
Hirschleder
Staubtücher
Reisbesen
Plumeaux
Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
763) **A. Ritter-Stahl.**
Billige und garantirte

Ia. Sennenbutter
Einsiedebutter
Berner Fleischwaaren
Emmenthalerkäse
Limburger
Fleischextrakt
Chocolade
Cacao
Salami
Sardinen
Senf
Teigwaaren [708
Malaga
Ia. **Sauerkraut** à 35 Cts. per Kilo, diverse Sorten **Kaffee, Eier** empfiehlt **Emil Obrist.**

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Lungen- und **Hals-Kranke, Asthmatiker** und **Kehlkopfleidende** werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Bad- und Waschanstalt

von **G. Trefzger, Aarau.**

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zusichernd, empfiehlt sich [746

G. Trefzger.

Waldshut.

Krämer- und Viehmarkt.

Donnerstag den 28. Februar 1889.

Von kautionsfähigen, rechtschaffenen Wirthsleuten wird eine gangbare

Wirthschaft

zu **pachten gesucht.** Antritt nach Belieben. Offerten vermittelt

J. Stirnemann, Notar in **Aarau.**

Holz-Steigerungen.

1. **Donnerstag den 28. Februar** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg über: 87 Gerüststangen, 343 Halbstangen, 1230 Rebstecken, 97 Ster Buchenspälten, 95 Ster Buchenprügel, 21 Ster Erlenprügel, 36 Ster Föhrenprügel, 36 Ster Mischelholz, 2400 Schlagwellen und ca. 3600 Wellen Reis. Zusammenkunft bei der Hütte im alten Pflanzgarten.

2. **Freitag den 1. März** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Böhlwald" bei Olsberg über: 98 Stück Föhren mit ca. 50m³, 9 Ster Buchenspälten, 35 Ster Buchenprügel, 24 Ster Föhrenprügel und 2700 Wellen. Zusammenkunft bei der Buchmatt. (805

Rheinfelden, 19. Februar 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [15

Verkauf von Nutzholz-Eschen in der Wöschnau.

Am **Freitag den 1. März,** Nachmittags 2 Uhr, werden im Wöschnauer Staatsschachen

ca. 60 Eschenstämme,

tauglich für Rechenmacher, Wagner, Drechsler, ꝛc., öffentlich versteigert.

Olten, den 22. Hornung 1889.

845 **F. Meier,** Bezirksförster.

Bau-, Sag-, Nutz- & Brennholz-Steigerungen.

Es werden verkauft:

1. Am **Mittwoch den 27. Februar,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald „Rainwald", oberhalb den Reutenen bei Brugg, Schlagfläche pro 1889: 11 Buchenstämme mit 8,03 m³; 3 Eichen mit 1,51 m³; 6 Fohren-Sagholzer mit 11,95 m³; 9 Rothtannen-Sagholz mit 11,14 m³; 3 Weißtannen-Sagholz mit 3,83 m³; 6 Stück Bauholz mit 3,72 m³; 3 Stangen; 23 Halbstangen; 83 Baum- und 141 Bohnenstecken; 12 Ster Tannen-, 14,5 Ster Fohrenspälten; 192,5 Ster Buchenholz; 3680 Reiswellen.

2. Am **Freitag den 1. März,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald „Tannwald" bei Brugg, Sammlung bei der Brücke über den Südbahn-Einschnitt: a. aus dem Dürrholzaushieb im ganzen Walde: 1 Sagholz mit 1,49 m³, 2 Stück Bauholz mit 1,41 m³, 68 Gerüststangen; 21 Ster Dürrholz und 150 Reiswellen; b. aus dem Besammungsschlag am Habsburgerräßchen: 16 Stück Fohren-Nutzholz mit 8,50 m³ (Gesammt-Verkauf), 21 Stück kleineres Bauholz mit 13,54 m³, 24 Stück Sag- und Bautannen mit 34,90 m³ (Gesammtverkauf), 4 Stangen, 15 Ster Fohrenspälten; 4 Ster Buchenholz, 600 Reiswellen.

3. **Gleichen Tags,** unmittelbar nachher im „Grubenwald", Rothtannenaushieb in der Eichenkultur: 325 Stangen, 229 Halbstangen, 414 Baumstecken, 790 Bohnenstecken, 200 Knebelwellen nebst mehreren Haufen Nadelstreue.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 21. Februar 1889.

843 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Weinversteigerung.

Freitag den 1. März künftig, Vormittags von 10 Uhr an, werden aus dem Privatkeller im Hause

Nro. 9 Leonhardsgraben in Basel

an öffentliche freiwillige Versteigerung gebracht:

ca. 600 Hektoliter

weisse Markgräflerweine

der **Jahrgänge 1865, 1868, 1870, 1874 & 1876.**

Muster werden vor der Steigerung abgezogen, eventuell auch schon früher zur Verfügung gestellt. Der Zuschlag erfolgt gegen Baarzahlung mit 1% Sconto oder auf zwei ½jährliche, vom 1. Juni an verzinsliche Termine und gegen Stellung von annehmbaren, hier anssässigen Bürgen. Die übrigen Bedingungen werden vor der Versteigerung verlesen werden. H. 435 Q.

Basel, im Februar 1889.

Aus Auftrag:

63C) **Soder,** Amtmann.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.



Auswanderer



befördert am billigsten

617] Die Generalagentur:

Wirth-Herzog in Aarau.



Als angenehme Zeitzubringer

Raucht stets

L. 762] Cigarren **Ermatinger**

Zu herabgesetzten Preisen

Eine Parthie Stoffe und Stoffresten,

dienlich für [748

Anzüge, Jacken, Hemden (farbig), **Schürzen, Wickeltücher** (Flanelle) **Unterröcke** ꝛc. ꝛc., bei

J. Dolder, am Graben.

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes

Vaseline Lederfett,

erprobt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen. **E. Rychner,** Seiler.

N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Zur Beachtung.

Mit Ende März tritt der bisherige Inhaber unseres Konsum-Depôts in Aarau, Herr Sl. Widmer, aus unserem Dienste, weßhalb die Führung des Depôts auf diesen Zeitpunkt in andere Hände gelegt werden muß. Wir ersuchen daher kautionsfähige Bewerber, denen günstig gelegene Lokalitäten — vorzugsweise an der Bahnhofstraße in der Nähe der Mühle oder des alten Depôtlokals — bekannt sind und die Lust haben, dieses gut accreditirte Geschäft weiter zu führen, sich direkte an Unterzeichnete behufs Einholung der nöthigen Aufschlüsse zu wenden. [759

Es wird unser Bestreben sein, durch die **billigsten** Preise und durch gute Waare die Frequenz des Depôts immer mehr zu heben. Dem Depôthalter bieten wir die größtmöglichen Vortheile, Zu mündlichen Aufschlüssen sind wir stets bereit.

Zürich, im Februar 1889. (M 5348 Z)

Achtungsvoll!

Nordschweizerische Konsumgesellschaft:

Maurer & Cie.

Nach Amerika

befördere wöchentlich größere Gesellschaften mit vorzüglichsten Schnelldampfern unter Begleitung bis zur Einschiffung.

In New-York halte ich mein eigenes Bureau zum unentgeltlichen Empfang und Weiterbeförderung der Passagiere.

Zu billigster Uebernahme empfiehlt sich die älteste und bedeutendste Generalagentur und amerikanisches Bankgeschäft (M 5240 Z)

517] **A. Zwilchenbart Basel**

oder dessen Vertreter Herr **Wüthrich Lüdi,** in **Aarau.**

Cocosnuss-Butter,

hergestellt aus den feinsten Früchten der Cocospalme von F. Kollmar (bestes Fabrikat).

Vorzüglichste, verdaulichste, gesundeste, billigste, alle andern Speisefette, selbst Kuhbutter übertreffende **Koch-, Brat- & Back-Butter,** weil frei von Wasser, Käsestoffen und Fettsäuren

¼ **ausgiebiger, 40% billiger!**

Garantirt rein pflanzliche Butter.

Monatelange Haltbarkeit! Sehr empfehlenswerth für Magenleidende! Aerztlich empfohlen! [760

Zu haben in ½ und 1 Kilo-Büchsen und offen à 90 Cts. per ½ Kilo, bei 5 Kilo à 85 Cts. per ½ Kilo bei

Paul Fueter, in **Kölliken.**

Die Erziehungsanstalt in Schiers

(Graubünden)

eröffnet **Anfangs Mai** die neuen Kurse ihrer **Elementarschule** und **Realschule,** ihres **Gymnasiums** und **Seminars** sowie ihres **Vorkurses.** Spezialkurse im Unterricht der **deutschen, franz., ital. engl., lat., griech.,** und **hebräischen Sprache.** [701

Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen

(H 559 Z) **D. P. Baumgartner,** Direktor.

Bekanntmachung.

Das zum Bezuge von Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1889 der ordentlichen Durchsicht unterworfene **Steuerbuch** der Gemeinde Aarau ist vom **18. Febr.** bis und mit **4. März 1889** auf dem Bureau der **Stadtkasse** zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Beschwerden gegen dasselbe sind bis **18. März** der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.

Schließlich wird bemerkt, daß allen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, schriftliche Anzeigen zugehen. [703

Aarau, 16. Febr. 1889.

Im Namen der Gemeindesteuer-Kommission,

Der Präsident:

Karl Frey-Frey.

Der Aktuar;

Amsler.

Große Auswahl

in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,**

Graben Nro. 221

Auswanderer

empfiehlt sein 1847 gegründetes Hôtel

zu den 3 Bundesbrüdern

130 Greenwich Street

New-York

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer

(H 360 Q) **Edward Pflugi.**

Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel. Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spaus,** ein Luxemburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 539

Stempel

aus vulkanischem Kautschuk

Gegen Einsendung von Fr. 2 in Briefmarken liefere ich an Jedermann franco innerhalb 2—3 Tagen

1 selbstfärbender Taschenstempel

oder

1 Bleistift & Federhalter mit Stempel oder

1 Medaillon zum Anhängen

enthaltend: den **Namen** und **Wohnort** oder, den **Namen** und **Beruf** oder nur den **Namen** des Bestellers.

M. J. Memmel-Tripet

Kautschuk-Stempel-Fabrik

Basel. (718)

Für Geschäftsstempel verlange man Musterblatt No. 1.

Gedörrte Kastanien

und

Kaiser-Birnen

empfiehlt [744

El. Haßler-Wanger.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:

Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer, in Schönenwerd.

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:

Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Küsten, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Etztische, Auszieh-tische, Wienersessel, Bretlisessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Plants, Etageren, Waschtuchständer, etc.**

Spiegel

in allen Größen und Formen,

Betten:

über **20 Stück vollständig aufgerüstet,** in allen Preislagen. Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

nußbaumen und tannen,

Bettfedern

und

Flaum

sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne. Drilch, Möbelstoffe, etc.**

Polstermöbel:

Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses etc.**

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:

Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,

werden Kaufslustige besonders eingeladen.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Bett- & Möbelhandlung.

Größte Ersparnisse im Haushalt.

In Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften

Bouillon-Extract

Höchste Ehrenpreise und gold. Medaillen.

Gibt momentan ohne Zuthaten eine vortreffliche Fleischbrühe.

Maggi

Als Speise-Würze unübertroffen an Wohlgeschmack und Billigkeit. [145]

Marken: Extractum Purum, Aux fines herbes und Trüffel-Würze.

Conserven u. feine Suppenmehle aus Hülsenfrüchten.

Hergestellt unter dem Protectorate des k. k. österr. Gewerbe-Inspectorats und der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (80

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Die Hanf- & Flachs-Spinnerei

Hirschthal

Eisenbahnstation Entfelden bei Aarau,

mit vollkommenster Einrichtung und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für beste Arbeit prämirt, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen und Sechten der Garne zu den billigsten Preisen. Eigene Reibe und Hechelei. Auf Verlangen verweben wir zugleich die Garne in alle möglichen Tuchsorten und Breisen. Bei uns ist Alles gegen Brandschaden versichert.

Schindler & Fricker.

Ablagen bei: Hagenbuch, Buchbinder in Aarau; J. Bircher, Handlung in Küttigen; Albert Dinkel in Eiken; A. Hasler in Hellikon; J. Treyer, in Herznach; Simon Merz in Zeiningen; Samuel Zulauf in Schinznach-Dorf; Dübelbeiß, Bäcker in Wildegg; Traugott Simen in Brugg; Geißberger, Schlosser, in Hunzenschwyl. 25



MELROSE

DER BELIEBTESTE

HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Billigste Gartenbauzeitschrift.

Verlag von Orell Füssli & Cie. in Zürich.

Der erfahrene Führer

im

Haus- und Blumengarten.

Erscheint in 12 Nummern per Jahrgang z. Abonnementspreis von 2 Franken.

Redaktion: **M. Baechtold,** Gärtner und Wanderlehrer für Gartenbau.

*** Kaum eine dera rtige Zeitschrift ist mit so vielem Beifall aufgenommen worden und hat einen so grossen praktischen Erfolg erzielt wie der „Erfahrene Führer im Haus- und „Blumengarten", welcher in kurzer Zeit sich 6000 Abnehmer erworben hat. 574

Der Unterzeichnete bestellt hiemit bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli & Cie in Zürich. O.V. 16

oder Postanstalt in _____

Der erfahrene Führer im Haus- & Blumengarten.

Jahrgang 1889. Nro. 1. u. ff.

(Redaktion: M. Bachtold. Verlag: Orell Füssli & Cie. Zürich.)

Ort und Datum: Genue Adresse:

Interessant und lehrreich für Jedermann ist das Werk:

Krankenheit

das **Geschlechtsleben,** seine Krankheiten und deren Heilung, mit vielen Illustrationen. Zur **Selbstbehandlung** ohne Arzt, sowie zur **Verhütung** von **Krankheiten. Heilmittel** angegeben. Unentbehrlich für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte. (H 129 Z)

Verschlossen zu beziehen von **Ludw. Magg,** Buchhändler, **Konstanz** in 6 Heften à 70 Pf., oder in Goldpressung geb. à Mk. 5. —. [604

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480

St. Légier-Vevey (Schweiz).

Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung ꝛc. (H 839 L)

Zu vermiethen:

Sofort oder später ein **Logis** mit 3—4 Zimmer nebst Zubehörde an sehr schöner Lage,

Auskunft ertheilt die Expedition.

Zu billigen **Lieferungen** von

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,

grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens (492

Lagerhaus Aarau.

L. Meier, Reiden



mit den allerneuesten Systemen Bettfedern-Reinigungs-Maschinen eingerichtet, versendet gute, neue, gereinigte und gedörrte **Bettfedern,** franko, Verpackung gratis, per Pfund à 65 bis 90; doppelt und dampfgereinigte per Pfund à 1. 10, 2., 2. 50, 3. 20, 4. **Prima Flaum** à 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6 bis 10. Täglich werden nachbestellt. Die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2 und **Gänsefeder** à 2. 50. **Matratzen-Wolle** zu 1. 20, 1. 50 und Fr 2. **Roßhaar** zu 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. 30 und Fr. 3. **Fiber** 70 und 90 Cts. Ungereinigte **Bettfedern** à 40 Cts. [5877

Muster u. Preiskourants zu Diensten

Rechnungsformulare

Oktav, Quart & Folio

liefert schnellstens und geschmackvoll

J. J. Spühler,

Buchdruckerei Aarau.

Die

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau



empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Fleisch-Milch-Cacao von P. Brandt, Apotheker & Chemiker

unter Mitwirkung von D. Peter, Milch-Chocolade-Fabrikant in Vevey zubereitet.



Marque déposée

Aeußerst nahrhaft, sehr **leicht zu verdauen** und von sehr **angenehmem** Geschmack. **Gut conservirbar** und **besser** als Fleisch-Extrakte, Elixire und Fleisch- oder Pepton-Weine. **Reconvalescente, blutarmen,** in **tuberculosen** (schwindsüchtigen) sowie Magen und eingeweideleidenden Personen besonders zuempfehlen. (H 6903 X

Prospekte und Muster werden ratis und franko auf frankirte Anfrage versandt. Zu haben bei Apotheker **Brandt,** 15 rue Veudaine, **Genf** und in allen Apotheken.

Jede Hausfrau

wolle sich merken, daß

Pfisters Möbel-Reinigungs-Politur

unter Garantie Möbeln, deren Politur verdorben, beschmutzt oder erblaßt ist, wieder die ursprüngliche Frische und einen dauerhaften Glanz gibt. Zeugnisse, wie z. B. vom Hôtel Trois Rois Basel zu Diensten. 2 Flacons à **Fr. 2.** — genügen für ein ziemliches Ameublement. Zu haben bei: **Emil Waßmer,** zum Adler, **Aarau.** [5803] (H 4146 Q)

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 25. Februar 1889. № 47. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Uhr und Kalender auf Reisen.

G. Falb, der bekannte Forscher, schreibt über obigen Titel einen sehr interessanten Aufsatz, dem wir einiges entnehmen wollen, da es von allgemeinem Interesse sein dürfte.

In unsern Tagen gibt es fast kein Geräthe, das so allgemein geworden wie die Uhr, und keines, über dessen Wesen und Bedeutung so mangelhafte Begriffe herrschen, als wie über die Uhr. Dieses populäre Instrument zeigt uns, wie viel es „an der Zeit" ist, aber gewiß Mancher, der es tagtäglich benützt, würde in Verlegenheit gerathen, wenn man ihn fragen wollte, was dieser Ausdruck bedeute. Er würde wohl antworten: „Dies heiße, wie viel Stunden seit Mittag oder Mitternacht verflossen sind." Dann würde man ihn wohl fragen: „Ja wann, in welchem Augenblicke ist denn Mittag oder Mitternacht?"

Lassen wir diese Frage nun Falb selbst beantworten.

„Denken wir uns — so schreibt er — vom Nordpunkte unseres Horizontes (jeder Punkt der Erde hat bekanntlich seinen Horizont) über den Scheitel zum Südpunkt einen Bogen am Himmel gespannt, so würde uns derselbe das versinnlichen, was man einen Ortsmeridian nennt, welcher nichts anderes ist, als die von diesem Bogen bedeckte, eingebildete Linie. Wenn die Sonne diesen Bogen passirt, dann ist es 12 Uhr Mittag geworden, d. h. jener Zeit, welche die Sonnenuhren weisen. Die bürgerliche (mittlere) Zeit, nach welcher unsere Pendel-, Thurm- und Taschenuhren gehen, oder vielmehr gehen sollten, weicht von jener meistentheils, aber wenn es hoch kommt, nur um 16 Minuten ab. Natürlich den sonst richtigen Gang der Uhren vorausgesetzt. Hier aber wollen wir nur von der wahren Zeit sprechen. Denken wir uns auch über andere Orte der Erde solche Bogen gespannt, so werden auch die Bewohner jener Orte genau dann 12 Uhr Mittag haben, wenn die Sonne ihren Bogen oder Meridian passirt. Hat z. B. einer die Karte von Europa vor sich liegen, so findet er jene Bogen auf derselben als gerade, von Nord nach Süd über die Orte laufende Linien oder Meridiane projicirt, und er kann dabei eines seiner Augen als die Sonne betrachten, welche von der Rechten zur Linken (Ost nach West) laufend, einen Bogen nach dem andern passirt. Sie wird also den Bogen — oder wie wir nun immer sagen werden — den Meridian von Prag z. B. früher erreichen, als den von Paris; es wird also offenbar in Prag früher 12 Uhr Mittag sein als in Paris. Auf der Karte finde ich nun den Prager Meridian mit 32° (Grad) bezeichnet, während der von Paris 20° zeigt, alles von der Insel Ferro gegen Ost gezählt. Die Sonne hat demnach von Prag, wo sie eben den Meridian passirt, noch 12° zu durchlaufen, bis sie auch den Parisern die 12. Stunde verkündet. Fast gleichzeitig mit Prag aber haben, wie die Landkarte beweist, auch Mittag: Frankfurt a. d. O., Stettin, der Vesuv, die Hauptstadt von Malta u. s. w., weil sie alle nahezu im nämlichen Meridian liegen. Wollen wir nun die Zeit finden, um welche der Mittag in Paris vor dem in Prag differirt, so brauchen wir nur die oben genannten 12. $11^1/_2$ Grade in Stunden zu verwandeln und zu sagen: Zu einem Umlaufe um die Erde, d. i. 360 Graden, braucht die Sonne 24 Stunden, folglich zu einem Grad $^{24}/_{360} = 4$ Minuten, und zu $11^1/_2$ Graden $= 4 \times 11^1/_2 = 46$ Minuten. Es wird also zur Zeit, wenn es in Prag Mittag ist, in Paris noch 46 Minuten auf 12 Uhr fehlen.

Nehmen wir nun an, es hätte Jemand, der am 1. März 1887 Prag verließ, seine Taschenuhr bei der Abreise nach der Prager Uhr gerichtet, so würde er die Zeit in Paris, wo er am 3. März ankam, erst 14 Minuten über 11 Uhr finden, wenn es auf seiner Uhr bereits 12 ist. Er will aber seine „Genferin" nicht „verderben" und läßt sie bei ihrem Gang. Nun reist er nach Madrid. Der hiesige Meridian zeigt 14°, ist also dem Prager um 18° oder um $4 \times 18 = 72$ Zeitminuten verschieden. Seine Uhr zeigt also z. B. am 20. März (das Datum ist ganz gleichgültig) 12 Uhr, während es in Madrid erst 10 Uhr 48 Minuten Vormittag ist. Unser Reisender kommt nach Oporto und schifft sich nach Mexiko ein. In Veracruz, 78° westlich von Ferro und also $78 + 32° = 110°$ von Prag entfernt, ist kaum die Sonne aufgegangen, als seine Uhr schon Mittag weist.

Nun fängt die Verwirrung an; unser Reisender ahnt bereits, was ihm bevorsteht. Sorgfältig muß er Tag für Tag das Datum im Kalender bezeichnen, um es ja nicht entschlüpfen zu lassen. Doch es es nützt ihm nichts, denn nachdem er Mexiko wieder verlassen und im Begriffe Hinterindien zu besuchen, am 1. Sept. auf Hawaii (Sandwichsinseln) angelangt ist, entdeckt er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß zu seiner Mittagszeit es hier erst 44 Minuten nach Mitternacht ist. Nun sieht er voraus, daß auf den Coralleninseln, die er am 1. November zu erreichen gedenkt, der 1. Nov. noch gar nicht angebrochen sein wird, wenn seine Uhr schon Mittag dieses Datums weist. Und so verhielt es sich auch. Hier hatte man erst 9 Uhr Abends des vorigen Datums (31. Okt.). Je weiter er kam, in desto größere Conflikte und Differenzen gerieth die Ortszeit mit seiner Uhr. Mittags am 1. Januar 1888 (seiner Meinung nach ein Freitag) hatten z. B. die Bewohner von Manilla Donnerstag 31. Dez. 1887, $8^1/_2$ Uhr Abends.

Nun wird ihm der Spaß zu arg. „Geht es so fort," dachte er, „dann bin ich bei der Rückkunft nach Europa um einen ganzen Tag voraus. Sie werden in Prag erst den 30. April zählen, wenn ich bereits den 1. Mai notirt habe."

Er brachte nun seine Uhr mit der von Manilla in Uebereinstimmung und datirte ebenfalls den 31. Dez. 1887. In Calcutta war er erfreut, sie um mehr als $2^1/_2$ Stunden nach rückwärts richten zu dürfen, und so kam er, sich stets nach der Ortszeit richtend und das korrigirte Datum beibehaltend, in Prag seiner Meinung nach am 30. April (einem Freitag) um 8 Uhr Abends an. Aber wie erstaunte er, als er fand, daß man in Prag wohl dieselbe Stunde, aber — einen Samstag — habe. Es war in der That der 1. Mai. Es war ihm auf seiner Reise ein ganzer Tag abhanden gekommen, in Nichts aufgegangen!

Daß diese Verlegenheit auf Reisen nicht blos in der Phantasie existiren könne, davon überzeugte sich z. B. der Pater Alfonsus Sanctius, der von Manilla nach Macao segelte und am 2. Mai, dem Feste des hl. Athanasius angekommen zu sein glaubte, während in Wirklichkeit die dortigen portugiesischen Geistlichen das Fest der Kreuz-Erfindung (3. Mai) feierten.

Wie kommt es nun, wird man fragen, daß eine solche Differenz, die sich nach dem Vorausgegangen für große Distanzen leicht begreifen läßt, schon von Manilla bis Macao eintritt, welche Orte doch nur um $6^1/_2°$ auseinander liegen, also nur eine Zeitdifferenz von $6^1/_2 \times 4 = 26$ mm. haben sollten?

Die Sache ist folgende. Läßt man einen zweiten Reisenden von Prag aus statt nach Westen, wie oben geschehen, nun nach Osten vordringen, so wird die Uhr beim Festhalten an der Prager Zeit stets hinter der Zeit des Ortes, wo er sich eben befindet, um einen Betrag, der wie oben zu ermitteln ist, zurückbleiben.

In Calcutta angekommen, wird er z. B. am 1. August um 12 Uhr Mittag die Uhren bereits auf 5 Uhr Abends weisend finden. Auf Manilla zeigen sie 7 Uhr 8 Min. und auf den Carolinen ist es 9 Uhr Abends. Gelangt er auf diesem Wege, z. B. am 1. September, also gleicher Zeit mit dem ersten Reisenden, der von Mexiko kommt, nach Hawaii, so findet er dort bereits 44 Min. über Mitternacht, also schon den 2. September, während sein Kollege, wie wir oben gesehen haben, zu gleicher Zeit, doch den 1. September 44 Min. nach Mitternacht zählt. Welcher hat nun recht? Um diese Unzukömmlichkeiten, in welche die Seefahrer thatsächlich gerathen würden, zu vermeiden, war man genöthigt, die Einrichtung zu treffen, daß im Schiffstagebuch ein Datum übersprungen wird, sobald man bei der Fahrt von Osten nach Westen den 162 Grad west-

---

29

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Ganz recht, Paul," versetzte die junge Frau — „doch ich kann die Vorstellung nicht los werden, daß es unwirthschaftlich sei, vom Kapital zu zehren. Laß Dich jedoch durch meine Klagen nicht niederdrücken, denn die kostspieligen Anschaffungen, die mir am meisten Sorge machen, sind wohl bald zu Ende."

Paul's Arbeitslust und froher Sinn waren auch nicht niederzudrücken. Viel zu reich, überschwänglich gar war sein Glück. Während des ganzen Winters war es seine liebste Phantasie gewesen, sich das Leben mit Helenen auszumalen, und es läßt sich denken, daß ihm, dem Dichter, hinlänglich strahlende Farben zu Gebote standen, um dieses Bild in den glänzendsten Schimmer zu kleiden.

Und doch, wie blieb selbst dieses Bild noch hinter der Wirklichkeit zurück! Er hatte Stifter wiederholt gelesen und lächelte kopfschüttelnd: nein, selbst dieser Meister zeichnete das Glück noch zu matt, welches zwei reinen und schönen Seelen erblüht, die sich ganz und gar verstehen. Kam doch Paul so weit, jede Sehnsucht nach seinem verlassenen Studium zu vergessen. Ein Arzt wäre ja doch ein armer Mann, meinte er, weil sein Beruf ihn so viel von seiner Häuslichkeit fernhalte. Da sei ja der Schriftsteller, welcher im steten Anblick seines Weibes schaffen könne, fort und unworden von Sorge, Verständniß und Theilnahme, doch unendlich beneidenswerther.

Jeden schönen Gedanken, den er kaum gedacht, trug er Helenen vor, und sie gab ihr feinfühliges Urtheil darüber ab, so daß sich allmälig und ganz von selber eine Art von Mitarbeiterschaft herausbildete. Ferner die Abende, die Stunden der Rast, wenn er ihren Gesang auf dem Flügel begleitete, oder umgekehrt — die Spaziergänge fern und nahe — und nirgends, nirgends in diesem sonnighellen Leben nur auch die leiseste Spur eines Schattens.

Einst, als Paul zufällig allein war, pochte bei ihm der Briefträger.

„Was bringen Sie mir?" fragte Paul, dessen Briefwechsel sehr schwach war.

Ein eingeschriebener Brief aus Berlin war es, unterzeichnet mit einem völlig fremden Namen, dessen Träger sich jedoch bald im Eingang als der Erbe des verstorbenen Medizinalrathes Lehnert legitimirte.

„Was kann dieser Erbe des guten alten Herrn von mir wollen?" dachte Paul, welcher wußte, daß Lehnert unverheirathet gewesen und nur sehr entfernte Verwandte gehabt hatte. Zu denselben gehörte nun wohl dieser Erbe.

Die Beantwortung von Paul's stiller Frage, welche der weitere Inhalt des langathmigen Schreibens gab, war von fast niederschmetternder Beschaffenheit. Der Medizinalrath hatte Paul's Vater, als die Katastrophe über denselben hereinbrach, um des Sohnes willen mit baaren Mitteln unterstützt und hatte dafür, um für seine Forderung nicht ohne Deckung zu bleiben, eine Versicherungs-Police auf das Leben des nunmehr verstorbenen Schuldners zum Pfande nehmen müssen. Des Medizinalrathes Absicht war es sicher nicht gewesen, hieraus Nutzen zu ziehen — vielleicht hielt er dabei sogar nur Paul's Nutzen im Auge.

Doch der wackere alte Herr war überraschend schnell gestorben, und wenn er nebst seinem sonstigen Besitz auch jene Police dem Schreiber des heut an Paul gelangenden Briefes vererbte, so doch nicht seine noble Gesinnung. Der Tod von Paul's Vater war das Signal gewesen, um aus der Police Kapital zu schlagen. Aber die betreffende Versicherungsgesellschaft verweigerte die Auszahlung des vollen Vertages, weil der Versicherte durch eigene Schuld, indem er eine deprimirend auf Körper und Geist wirkende Freiheitsstrafe sich zuzog, die Dauer seines Lebens um so viel verkürzt habe. Unter Abzug eines beträchtlichen Prozentsatzes war der Rest an des Medizinalrath Erben ausgehändigt worden, und nun kam der Letztere, verlangend, daß Paul für den Ausfall einstehen solle. Es handelte sich um eine Summe, welche den in Paul's Händen noch befindlichen Baarbetrag nicht allein erreichte, sondern überstieg.

Paul fühlte sich ein Zittern überkommen. Wie war es denn nur denkbar, daß sein heiliges Glück gestört werden könnte, gestört in so raffinirter grausamer Weise? Wenn wenigstens dieses Schreiben noch kurz vor der Schließung seiner Ehe gekommen wäre. Dann hätte Paul zwar seufzend, aber mit rascher Entschiedenheit die Verheirathung aufgeschoben und dafür diese Forderung befriedigt. Es wäre schlimm gewesen, doch immerhin noch erträglich. Selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen wäre sein Muth nicht gesunken, weil auf seinen Schultern allein der schwerste Theil der Last gelegen haben würde. Helene hätte die Ketten der Dienstbarkeit noch ein Jahr länger tragen müssen, aber sie würde sich der Nothwendigkeit ebenfalls gefügt haben. Nun jedoch? Ein geistesverwirrend hinterlistiges Geschick

Helene war vertrauend sein Weib geworden, er hatte die Widerstrebende durch Ueberredung dazu vermocht, und jetzt, kaum einen Monat nach der Hochzeit, war Paul zum Bettler, ja noch ärmer als ein solcher. Ohne die Aufwendung der Summe, welche für die Beschaffung seiner häuslichen Einrichtung nöthig gewesen war, hätte der Erbe des Medizinal-Rathes von Paul anstandslos das erhalten können, was er als sein gutes Recht glaubte fordern zu können. Was nun? Wie sich retten aus dem Dilemma: entweder durch Ablehnung jeglicher Verpflichtung vor sich selber den Makel der Unehrenhaftigkeit zu verdienen, oder durch möglichst vollkommene Lösung seiner Verpflichtung das eigene Glück und das jenige des geliebten Weibes zu zerstören?

licher Länge von Ferro (180° westlicher Länge von Greenwich) überschritten hat. Bei einer Fahrt in entgegengesetzter Richtung muß bei der Passage des 198° östlich von Ferro (ebenfalls 180° von Greenwich) das Datum der betreffenden Tage 2 mal gezählt werden.

Für die Bewohner jener Orte aber hat der Gebrauch eine Linie gezogen, welche jenen 180. Meridian vertritt und durch die Beringstraße östlich von den asiatischen Inseln denselben entlag zwischen den Phillipinen und der asiatischen Küste hindurch geht, und so die alte Welt, zugleich aber noch Australien mit Einschluß der Hebriden und Neu-Seelands mitnehmend, van der neuen scheidet.

Es ist demnach klar, daß 2 Orte, die ganz nahe beisammen, aber auf verschiedenen Seiten dieser Linie liegen, verschiedene Datum und verschiedenen Wochentag haben. Dies ist z. B. der Fall mit Manilla auf den Philippinen und Macao an der chinesischen Küste, die nur einen Zeitunterschied von nahezu einer halben Stunde von einander entfernt sind. Das Neujahr 1869 fing auf Neujahr um einen Tag später an als in Macao. —

Kantonales.

Aargau.

— Heute tritt der Große Rath zu seiner letzten Sitzung zusammen.

— Einwohnerverein Aarau. Am Sonntag hielt der Einwohnerverein seine Jahresversammlung ab. Die Jahresrechnung erzeigt ein Vereinsvermögen von Fr. 19,848. 92, worunter die Fonds für das Blindenasyl mit Fr. 17,000, und der Suppenanstalt mit Fr. 729. 90 inbegriffen sind. Das Vermögen hat sich pro 1888 um Fr. 601. 30 vermehrt. —

Die Rechnung wurde genehmigt.

Die früher im Einwohnerverein angeregte Frage der Einrichtung von Spielplätzen für die Jugend ist der Schulpflege zur Vernehmlassung zugestellt worden; letztere ist auf die Anregung unter Hinweis auf bestehende öffentliche Plätze nicht eingetreten.

Die Anregung betr. Lehrlingspatronate ist auch den Vereinsvorständen des Gewerbevereins und der Kulturgesellschaft unterbreitet worden. —

Der Vorstand hat eine Statutenrevision vorbereitet. Nach derselben wird dem Verein auch die Diskussion von Angelegenheiten der Gemeinde und des Staates vorgesehen. Dies wurde mit Einmuth genehmigt. Ebenso einstimmig wird das Obligatorium der Monatssitzungen fallen gelassen und der Vorstand ermächtigt, die Versammlungen nach Bedürfniß einzuberufen, der auch den Ort der Versammlungen bestimmt.

Es wird in Zukunft kein Eintrittsgeld mehr gefordert. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Fr. Der Vorstand ist berechtigt, zu Verhandlungen, die öffentliches Interesse haben, auch Nichtmitglieder einzuladen, die sodann stimmberechtigt sind. Der Vorstand hat eine Competenz von Fr. 50. — Es hat auch der Verein der Zeit den Tribut gezahlt und manches Zöpflein nun abgeschnitten.

Nach einer jener endlosen Wahlverhandlung, wie sie mit dem Vereinsleben in Aarau unzertrennlich scheinen, wurde der alte Vorstand mit wirklich glänzendem Zutrauensmehr wieder bestätigt Bei den Herren Oehler und Ing. Bircher half alles Bitten nicht und an ihre Stelle wurden gewählt die Herren Hunziker, Lehrer, und Kistler, Steuerpräsident. Hr. Pfarrer Fischer ist Präsident des Vereins. —

— Die Maturitätsprüfung am Gymnasium findet am 21., 22. und 23. März schriftlich, am 5. und 6. April mündlich statt; Censur am 13. April. Die mündlichen Schlußprüfungen der Seminarien: Aarau, mündlich 8. und 9. April, Censur 10. April; Wettingen 11. und 12. April; Censur am 13. April.

Die Erziehungsdirektion unterstützt Theilnehmer an einen Kurs für bautechnisches Zeichnen am Technikum in Winterthur. Anmeldungen bis 15. März.

Mit Ende März läuft die Amtsdauer der Salzauswägerstellen aus.

— Bez. Brugg. (Korresp.) Unterm 24. Febr. abhin hat sich im „Rößli" in Birrenlauf für dortige Umgebung eine Viehzuchtgenossenschaft gegründet (wohl die erste im Aargau). Die ersten Arbeiten besorgt gemeinsam eine Kommission, bestehend aus den Herren Kreiskommandant Seeberger von Lupfig, Werder, Großrath, Habsburg, Messerli, Oekonom, Bad Schinznach, Schwarz, Lehrer, Scherz, Halder, Großrath, Wildegg, Wild, Gemeinderath, Scherz und Dl. Rauber, Landwirth, Windisch.

Bravo Bauern! Selbsthülfe ist die sicherste Hülfe! nur mit gutem Beispiel voran, die Andern werden schon folgen, wenn der Schaden sie klug gemacht. Uns hat's immer geärgert, daß so mancher „Napolion" für schönes und gutes Vieh in die Ferne wandern mußte, was man im eigenen Lande hätte behalten und haben können, bei nur einigermassen gutem Willen und der That!

— **Das Volksschauspiel in Villmergen. Ein frischer Sonntagsmorgen versprach einen genießbaren Nachmittag folgen zu lassen.**

Was thun wir zur Erfüllung unserer journalistischen Pflicht, die auch am Sonntag gebietet?

Es wäre unverzeihlich, sich mit der Politik zu befassen, wenn die auf den frischen Schnee leuchtende Sonne ins Freie lockt und der Fink, der gestern noch am Futterbrett bettelte, einen Frühlingsgruß in die Morgenluft schmettert.

Wunderliche Zeit, Februarszeit! Also bleibt auch ruhig liegen ihr politischen Programme und ihr Betrachtungen über das proportionale Wahlsystem, dem Heile der Völker; heute erwischt ihr uns nicht.

In der Hauptstadt ruft zwar die Alcestis die Erinnerung an antike Seelengröße wach, die heute auf den Theatern häufiger erscheint, als auf den kunstreich getäfelten Hofparquets. In Lenzburg streut eine leichter geschürzte Muse ihre Blumen ins winterliche Stillleben; wohin? Wir gehen unter das Volk und besehen uns den Fasching der Villmerger.

Hell erglänzen die beschneiten Juraкämme im Sonnenlicht; am Waldesrand eilt im winterdürren Grase ein Häslein neben dem Südbahnzug um die Wette und schüttelt beim Abbiegen in das Tannendickicht verwundert die Löffel darüber, was die Menschen zu eilen haben.

Dottikon-Dintikon, Dintikon-Dottikon, taktirt die Maschine im griechischen Gleichmaße das Daktylos und dampft ins schöne Freiamt.

In der That, eine schöne Landschaft auch im spärlichen Februarschnee. Von hüben und drüben grüßen die schlanken Kirchthürme. und schwarz hebt sich das Geäst der Obstbäume, die reichen Segen gebracht, vom Winterhimmel.

Klein Paris. Verschiedene mit styli'irter Leinwand überzogene und mit wahrhaftigen Butzenscheibenfenstern versehenen Gefährte laden als „Tramway Villmergen-Wohlen" zur Fahrt ein und beurkunden sofort den Mutterwitz der Villmerger.

Viel Volk tummelt sich auf den Straßen des Dorfes mit der hochragenden Kirche auf altallemanischer Opferstätte und mit dem malerisch hingelehnten Pfarrhaus mit altallemanischen Häusern neben modernen hübschen Wohnungen, die vom Fleiße des Volkes und vom Nutzen der Industrie reden.

Währschaftes Fastnachtsleben in allen Ecken. Da ladet die liebe Jugend ein Caroussel ein, das auf einer Ausstellung von Erfindungen unbedingt prämirt werden müßte. Auf einer Säule ruht als Zelt das heimische Strohdach mit einer Kinderpuppe in der Dachlücke und mit Fähnlein verziert. Ein Wagenrad funktionirt als bewegende Kraft und „Wagenbännle und Sägeböcke", letztere gar lieblich in Schimmel und Schecken verwandelt, laden jüngere und ältere Kinder zum Rößlispiel ein. Das Ding arbeitet unter Leierkastenklang und Paukenschlag ausgezeichnet.

Waschächte Zigeuner hausen in der Nähe; über dem Feuer im Kessel an der Kette brodelt der Braten; die rußigen Keßler verlöthen mit Lehm und — Gott möge ihnen die Sünde verzeihen, sie ist bittere Wahrheit mit Exemplaren der „Botschaft" alte Pfannen und geborstene Häfen, und nebenan verlocken die Geheimnisse des Musée Wallenda mit Kamerunpreußze und einem originellen Blutsauger die Menge zum Eintritt.

Wir schlagen uns wie die Trojaner in's hölzerne Pferd in die gastlichen Räume des Rößli, wo' die „höhern Künstler" hausen.

Die sanitarische Untersuchung hat es dargethan und der Augenschein überzeugt, daß die Freiämtel ein stattliches Volk sind. Der Most scheint ihnen daß zu bekommen, und auch der Waadtländer im Löwen zu Villmergen zählt dort wenig Verächter.

So nehmen sich die Ritter und Knappen, die Fischer und Fischerinnen im mittelalterlichen Costüm, dem die einheimische Freiämter Roth-, Blau- und Violettfärberei nachgeholfen, recht stattlich aus.

Das Stück, das da vor dem Rößli aufgeführt wird, „die Republik Gersau", ist nicht im Textbuch vorhanden. Hr. Kanzleidirektor Eberle sel. in Schwyz hat dasselbe verfaßt und Hr. Musiklehrer Breitenbach in Baden hat dazu die Musik gemacht. Ohne Musik und zwar gute Musik, geht es im katholischen Landestheile nicht.

Der Gang des Stückes ist einfach. Gersau steht unter dem sorglichen Krummstabe des Klosters Muri. Der würdige Abt, würdig durch die stattliche Gestalt eines Graubarts dargestellt, nimmt gnädig die Naturalgaben seiner Hörigen entgegen, und erfreut sich daß am lieblichen Fischermädchen und dessen flotten Gespons, denen beiden er gnädig einen Hof schenkt. Die Gersauer verbünden sich mit den Urständen Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, merken aber bald, daß sie bei diesem „Kompromiß" den Kürzern gezogen und über's Ohr gehauen werden könnten. Sie kaufen sich daher von ihrer weltlichen Herrschaft los. Kind und Knecht, das alte Mütterlein und der dem Grabe zuwankende Greis legen ihre Gaben zum Loskauf auf den Altar des Vaterlandes; Gersau wird eine eigene Republik, „die kleinste auf dem Erdenrund", und in Erinnerung an republikanische Pflichten führt dieselbe ein Stück währschafter Sozialdemokratie ein und gewährt allem fahrenden Volke der Zigeuner und Landstreicher 3 Tage Freistatt an „der Gersauer Zigeuner Kilbi."

Sollen wir uns ein Urtheil über die Leistungen und den Eindruck derselben erlauben, so verzichten wir auf jede Ruhmrednerei. Es ist nichts abgeschmackter, als von ländlichen Vorstellungen zu sagen, ihre Leistungen hätten „jeder größern Bühne zur Ehre gereicht," wie man oft zu lesen bekommt.

Aber das ist uns aufgefallen, mit welcher gemäßigten Ruhe und Sicherheit in Deklamation und Gesten die Darsteller sich bewegten. Sie goßen über das Stück jenen Reiz der unmittelbaren Empfindung aus, die einem handwerksmäßigen Schauspieler bei unsern patriotischen Stoffen selten gelingt. Angesprochen hat uns sehr das reizende Fischerduett, der Hofnarr des Abtes war unköstlich, die weiblichen Rollen waren durchweg trefflich besetzt, die Patres wie aus dem Leben gegriffen; der gebückte Alte, der sein Scherflein auf den Altar des Vaterlandes le„t, hätte von keinem fahrenden Künstler lebenswahrer gegeben werden können, das Zigeunervolk vollends bot so viele energische Individualitäten, alles war so frei von falschem Pathos, daß wir nur annehmen können, den Villmergern stecke das Ding im Blute und müssen sie eine tüchtige Schulung haben.

Wer ein Stück gesunden, humorvollen Volkslebens sehen will, gehe hin. —

— Unsere Kollegin „Botschaft" mag sich doch trösten, nun zu wissen, daß auch in Brugg kein Attentat verübt wurde. —

— Zofingen. (Korresp.) Seit vielen Jahren schon waren viele Leute aus hiesiger Gegend daran gewöhnt, für die Eisenbanfahrt nach Olten ein Retourbillet Zofingen-Niederwyl zu lösen, weil 10 Cts. billiger und den gleichen Dienst erweisend. Verwundert fragten sich manchmal die Kondukteure: „Ist denn „Fest" in Niederwyl?!" — Nun scheint aber das „Profitchen" für die guten Leute ein Ende nehmen zu wollen. Am letzten Oltner Markt wurden, wie man uns berichtet, verschiedene Reisende vom Kondukteur angehalten, welche die Taxe für die Strecke Aarburg-Olten retour, sowie die Buße von 50 Cts. nach zu bezahlen hatten. — Das ist „schlecht" spekulirt!

— Bank in Zofingen. (Mitgetheilt.) Die Generalversammlung der Aktionäre hat die Abrechnung pro 1888 einstimmig genehmigt und es wird somit der Coupon Nr. 6 der Aktion sofort mit Fr. 25 eingelöst.

Die bisherigen Censoren wurden wiedergewählt, ebenso zwei im periodischen Austritte befindlichen Mitglieder des Verwaltungsrathes und dieses Kollegium durch die Neuwahl der Herren G. Bangeter, Kaufmann in Langenthal und H. Burkhardt, Banquier in Zürich ergänzt.

— * In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ist in Roggwyl die neuerbaute, kaum 3 Wochen in Betrieb befindliche Färberei der Herren Künzli und Gugelmann abgebrannt. Einige Arbeiter waren Samstag nach Schluß des Geschäfts noch mit Reparaturen beschäftigt, wobei eine Petroleumlampe umgefallen und in die mit Garn gefüllte Trockenmaschine gestürzt sein soll, wo dann das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß alle Versuche dasselbe zu bemeistern, vergeblich waren. Dank den zahlreich herbeigeeilten Spritzen und der Windstille konnte dagegen die Weberei vollständig gerettet werden.

Baselland.

— Die außeramtliche Verständigungskommission hat sich am Samstag auf einen Verfassungsentwurf geeinigt und schlägt dem Verfassungsrathe, welcher auf Montag den 4. März einberufen wird, vor, in globo darüber abzustimmen.

Baselstadt.

Basel. Der hiesige Vertreter der argentinischen Republik, Agent Müller, ist nach großartig verübten Schwindeleien über den „großen Bach" verduftet. Abgesehen von unbezahlten Hotelrechnungen und Kuppeleiversuchen, hat er hauptsächlich verschiedene Uhrenfabriken der französischen Schweiz in sein Garn gelockt.

Waadt.

Vevey. Die Anklagekammer hat in Sachen der Wasser-Reservoir-Catastrophe in Sonzier-Montreux nach abgeschlossener Untersuchung nachfolgende Angeklagte wegen fahrlässiger Tödtung an das Communalgericht in Vevey gewiesen: Die Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Direktoren und Unternehmer des elektrischen Tramway Vevey-Montreux-Chillon: Dupraz, Roussy, Buchoud, Miauton, Henri Chaudet, Aguet, Rondeau, Wirz, Charles Chaudet und Bago.

Neuenburg.

— Im Wahlkreis Neuchâtel-Serriers scheint die Beweihräucherung des Generals Boulanger in eine eigentliche Boulangitis ausgeartet zu sein. Bei einer vorgenommenen Ersatzwahl in den Großen Rath fielen nicht weniger als 180 Stimmen auf General Boulanger und es mußte die Wahl deswegen kassirt werden.

Neueres und Telegramme.

— Die Erklärung des französischen Ministeriums zur Sicherung einer weisen Politik und der Ausstellung, zur Vertheidigung der Republik und Vereitelung der Unternehmungen der Aufrührer wurde in der Kammer und im Senat beifällig aufgenommen.

— Bern. Der Verwaltungsrath der eidgenössischen Bank beschloß die Ausrichtung von 5 Prozent Dividende, obschon über 8 Prozent, dank der durch umsichtige Leitung der erzielten Resultate hätten verabfolgt werden können. Der Verwaltungsrath beschloß ferner Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Mill., d. h. auf 20 Millionen.

Wien, 23. Februar. Nach einem Telegramm der „Fr. Pr." erhielt das deutsche Schulgeschwader unerwarteten Befehl, sofort nach Samoa abzusegeln.

Paris, 23. Febr. Constans, der Minister des Innern, wies den Polizeipräfekten an, die Abordnungen der revolutionären Vereine, welche die Absicht kundgegeben haben, morgen sich dem Minister vorzustellen, zu benachrichtigen, daß er sie nicht empfangen könne, und daß keine Ansammlung noch Kundgebung auf der Straße geduldet werde.

Paris, 24. Febr. Die Delegirten der Syndicats- und Arbeiter-Kammern hielten gestern Abend in der Arbeiterbörse eine Versammlung, in welcher sie die Antwort des Ministers des Innern Constans zur Kenntniß nahmen und beschlossen, den Arbeitern anzurathen, sich von jeder Kundgebung fern zu halten. Ein Manifest in diesem Sinne wurde an die Arbeiter gerichtet.

Paris, 24. Februar, 3.6 N. Es fand nicht die geringste Kundgebung statt.

Madrid, 24. Febr. Die neuesten Mittheilungen aus Marokko an hiesige Regierungskreise halten die Meldung von der bevorstehenden Abtretung einer Flottenstation an Deutschland aufrecht.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Wie vorauszusehen war, hat die Flüssigkeit der Baarschaft an allen Bankplätzen weitere Fortschritte gemacht und es ist nach aller Wahrscheinlichkeit der niedrigste Standpunkt des Geldpreises noch nicht erreicht. Der Drang nach Verwendung spricht sich fortgesetzt in den steigenden Kursen der Börsenwerthe aus, und wenn hie und da einiger Halt in den Anläufen bemerkbar war, so waren es andere Faktoren, welche ihm zu Grunde lagen; in den letzten Tagen lag dies in der langen Suche der Franzosen nach Ministern, wofür die Kandidaten immer seltener werden. Man hat sich aber bereits auch damit ausgesöhnt. Das Haussiren geht wieder flott vorwärts, und über die heranmahenden Ultimo-Abrechnungen scheint man sich an den Börsenplätzen keine Sorge zu machen, da Geld leicht und sehr billig zu beschaffen ist. Die Stadt Zürich hat den Prospekt für ein mit einem Bankkonsortium abgeschlossenes Anleihen von 25 Millionen Franken veröffentlicht; es werden vorerst für 20,500,000 Fr. neue Obligationen emittirt, an Stelle von Fr. 9,500,000 gekündeter 4prozentiger und Fr. 11,000,000 ebenfalls gekündeter 4½prozentiger; die neuen Obligationen werden zu 98½ Prozent gegeben, mit 3½ Prozent p. a. verzinst, und dagegen die alten zu 101½, genommen. Der Umtausch ist vom 21. ds. bis 1. März anzumelden, derjenige Theil der alten Schuld, welcher davon absieht, wird zurückbezahlt und dafür Subskription auf neue Obligationen angenommen; dieselben lauten auf Fr. 1000. — und das ganze Anlehen wird innerhalb 44 Jahren, mittelst jährlicher Auslosung, ab Mai 1890 zurückbezahlt.

Man begegnet fortwährend Convertirungen und Emissionen in- und ausländischer Geburt, mitunter in recht stattlichen Beträgen, wie in den letzten Tagen einer portugiesischen Anleihe von Fr. 216,000,000, wovon ein Theil für Umwandlung 5prozentiger Titel in 4½prozentige bestimmt ist. Rußland unterhandelt wieder einmal für Unterbringung eines Pöstchens von Rubel 300 Millionen, und sogar die Stadt Madrid sondirt da und dort die Stimmung für einhundert Millionchen, trotzdem sie das Publikum mit ihren 100 Franken-Loosen angeschmiert hat. —

Die Januar-Einnahmen der meisten schweizerischen Eisenbahnen sind höher als im gleichen Monat des Vorjahrs, für Haussiers Grund genug, um Kapital daraus zu schlagen, so daß selbst die schon lange keinen Zins tragenden Eisenbahnpapiere geschraubt werden.

Im Waarengeschäft beansprucht Zucker größeres Interesse, die Preise sind höher an den Produktionsorten und scheinen sich behaupten zu wollen und sein unzertrennlicher Kollege, der Kaffee, hat sich auch auf den Weg gemacht, der größere Beachtung verdient; New-York notirt höher, europäische Märkte folgen aber nur langsam. Seide beharrt auf festem Preise bei etwas vermehrtem Begehr und kleineren Vorräthen. Baumwolle unverändert, nur Bombay meldet anziehend. Weizen weist etwas größere Bewegung in Ungarn auf, was auf vermehrten Terminkäufen, die gedeckt werden wollten, basirt, übrigens lautet der neueste Bericht über den Saatenstand in Ungarn nicht günstig. Die Fröste vom 9.—12. Februar haben großen Schaden gethan, besonders da, wo die Saaten schwach aufgegangen sind; man fürchtet, daß viel Feld, das Weizensaat erhielt, mit Sommerfrucht versehen werden muß.

Ein billiger Artikel in Pest sind Pflaumen (gedörrte Zwetschgen), da die reiche Aepfelernte den Konsum in jenen sehr beeinträchtigt hat; man sollte meinen, der Artikel wäre zu den jetzigen Preisen spekulationsfähig.

Redaktion: J. J. Spühler.

Briefkasten.

Eine Erklärung des Herrn Fürsprech Villiger in Lenzburg, daß er in keiner Beziehung zum „Aargauer" stehe, kann erst Morgen folgen. —

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Bremgarten. Wiederkehr, Martin, in Villmergen wohnh. gew. Eingabe 4. April. — Brugg. Vogt, Johann, Jakobs, Wilhelmen, von Mandach; Keller, Heinrich, Abrahams, Schreiner, von Villigen. Eingabe 27. März. — Laufenburg. Ibser, Johann, gewesener Gemeinderath, von Mettau; Herzog, Klara geb. Zumsteg, Wittwe, von Hornussen. Eingabe 23. März. — Lenzburg. Rodel, Rud., Samuels, Färber, von Fahrwangen und dessen Ehefrau Rodel, Susanna geb. Siegrist; Wohlwend-Rupp, Johann Eduard, Kaufmann, von Tscherlach-Wallenstadt, in Lenzburg wohnhaft gewesen; Fischer-Hüfiker, Gottlieb, Müller, von Meisterschwanden, in Wildegg wohnh gew. Eingabe 25. März. — Muri. Leder, Maria, von Muri-Egg. Eingabe 27. März.

Beneficia Inventarii.

Brugg. Hartmann, Hans Ulrich, Samuels, Spanners, von Schinznach; Zurmühle, Arnold, Samuels, Dudels, Schuster, von Schinznach. Eingabe 27. März. — Kulm. Walti, Joh., Hans Rudolfs, von Dürrenäsch, in Schöftland; Weber, Barbara, Samuels, Büchschneiders genannt, im Schiltwald, Gemeinde Schmiedrued. Eingabe 30. März. — Lenzburg. Häusler, Verena geb. Werder, Wwe. des Johannes Häusler, gewesener Fuhrmann, von Lenzburg. Eingabe 26. März. — Muri. Villiger, Burkard, alt Kreisingenieur, von Meienberg. Eingabe 20. März.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Burkin, Halbtein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** 6759

P. S. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen umgehend franko.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen **unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Frühjahr** à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Kollectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Civilstandsnachrichten

vom 16. bis 23 Februar 1889.

Geburten

Febr. 17. Anna, T. d. Müller, Jakob, Schuster, von Unterkulm, in Aarau.
„ 19. Hulda Lina, T. d. Frey, Jakob, Lokomotivheizer, v. Auenstein, in Aarau.
„ 19. Otto, S. d. Sommerhalder, Johann Rudolf, Küfer, von Kirchrued, in Aarau.
„ 29. Hanna, T. d. Mathys, Wilhelm, Feilenhauer, von Kölliken, in Aarau.

Eheverkündungen.

Febr. 22. Ging, August, Schmid, von Aarau und Aeberhard geb. Hug, Maria, Köchin, v. Schüpfen (Bern), beide in Aarau.
„ 23. Schmutziger, Friedrich Adolf, Kaufmann, von und in Aarau und Stähelin, Maria Mathilde, von Frasnacht und Egnach (Thurgau), in Heiden (Appenzell).

Todesfälle.

Febr. 19. Wernli, Albert, Rudolfs, Cementarbeiters, v. Thalheim, in Aarau.
„ 23. Frank, Daniel Rudolf, Becks, von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Febr. 24. Emil, S. d. Franz Fritsch-Dürrer, Schneider, von Gaggenau (Baden), in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 23. Februar 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0. 00 bis Fr. 0.—, per per Becken 30 bis 60 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 60, Eier 68—69 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Rübli 10 Stück 10 Ct., Aepfel 8—10 Paar 10 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 bis 0. 90, Kalbfleisch Fr. 1. 50, bis Fr. 1. 60., Schaffleisch Fr. 1. 50 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 50 bis 0. 00., dürren Speck Fr. 1. 80 bis 2. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,.° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Spitzke	Prozentz. relat. Feuchtigk.	Witterung.
24	Mittgs. 1 U.	—3,1	724,3	761,2	W½	68	bedeckt
24.	Abends 9 „	—4,4	724,6	761,5	W½	68	dunstig
25.	Morg. 7 „	—6,0	724,4	761,3	SW°	68	Schnee

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —2,4 °C. Minimum —10,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

2 zweischläfige, vollständige
Betten
sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. [849

Zu miethen gesucht:
Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht:
Auf Anfang April eine kleinere freundliche **Wohnung,** womöglich mit etwas Garten, an eine kleine ruhige Familie. Gefl. Offerten an 840] **Müller & Cie.**

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.** Wo, sagt die Exped. [849

Zu vermiethen:
Sofort oder später ein **Logis** mit 3—4 Zimmer nebst Zubehörde an sehr schöner Lage.
Auskunft ertheilt die Expedition.

Das einfachste & sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von
Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen
2c. ist das schweizerische Specialmittel
„Ecrisontylon" von E. Pohl
per Flacon à **1. 20.** (B 1499)
Man sehe genau auf die Etiquette!
Aecht zu haben in der Apotheke
C. Wydler in Aarau. [1280

Ausverkauf.
Wegen Geschäftsänderung sehe mich veranlaßt,
mein großes Lager
in
Herren- und Damenstoffen
2c. 2c. schnellst möglich zu liquidiren.
Verkaufe von heute an zu bedeutend herabgesetzten, fixen Preisen:
Eine größere Parthie Waare
Zum Ankauf und darunter gegen baar.
Es empfiehlt sich höflichst [858
Lenzburg, 22. Februar 1889.
C. RUPP,
Nachfolger von J. Schmid-Lüchli.

Schilf-Bretter.
System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

Waldshut.
Krämer- und Viehmarkt.
Donnerstag den 28. Februar 1889.

Die Schweizerische
Locomotiv- und Maschinenfabrik
in **Winterthur**
liefert in bester Ausführung:
Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6:9)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist weider auf's Beste, in geschmackvoller und solider Arbeit assortirtals, in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Spengler-, Schlosser-, Kupferschmied- und Bürstenbinder-Arbeiten,
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
Nicht Vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. [313

Leichen-Anzeige.

Nro. 16.

Samstag den 23. Febr. 1889 starb: **David Rudolf Frank,** Becks, von Aarau. Alter 59 Jahr, 8 Monat und 13 Tag.

Beerdigung: Dienstag den 26. Febr., Mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Halden Nr. 241.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Nachher Sitzung.

Sängerbund.

8½ Uhr
Uebung für alle welche am 10. März mitsingen wollen.

Pro memoria.

Conferenz-Referat St. Gallen.

Maskenballbriefkasten.



An die beiden Landstürmler: Seid Ihr gerüstet? Ihr werdet hoffentlich nicht auf Euern Lorbeeren ausruhen.

Mehreren zur Beruhigung: Euer Morgenschlummer soll heuer am 9. März nicht gestört werden! Der Morgenstreich wird diesmal gestrichen, damit wir das Anstreichen der Laternen umgehen können und weil wir den Theilnehmern die Dividende, welche sie allemal einstreichen konnten, nicht gönnen.

J. F. an Tante Immergrün: Nach Ihrem schönen Poem zu schließen sind Sie noch ledig. Wenden Sie sich zutrauensvoll an das bekannte Comptoir in Grenzenbach.

An Frl. E. B.: 1. Goldene Mieder schnüre sind zu haben bei J. A. Bell. — 2. Wenn's nur an dem fehlt, ist's nicht gefährlich: Nimm Nadel, Faden, Fingerhut.

An Maßliebchen: Wenn Sie sich vor den „unheimlichen Masken" fürchten, dann ist es allerdings besser, Sie bleiben fein sittsam bei Mama.

Offene Stelle.

In einem **Notariats-** und **Geschäftsbureau** findet ein intelligenter solider Jüngling, welcher eine **schöne** Handschrift führt u. in einem Bureau seine Lehrzeit bestanden hat, Anstellung. Anmeldungen, mit Chiffre **B. K.** bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. 841

Cognac
(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487

Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau

Zu verkaufen:

Zwei Masken,

neu, originell, sehr billig. [866

Schachen Nr. 804.

Verloren:

Von der Pelzgasse bis zur Mitte des Ziegelraines eine **silberne Damen-Uhr.** mit Doublé-Kette.

Der redliche Finder ist gebeten, dieselbe gegen Erkenntlichkeit in Nr. 130 an der Pelzgasse abzugeben.

Eine **Person** welche gut kochen und Pflanzen kann, wünscht eine Stelle. [868

Gesucht:

Ein braves treues **Mädchen** zur Beihilfe in allen häuslichen Arbeiten. Bei der Exped. zu erfragen. [863

Cäcilien-Verein Aarau.

Abend-Unterhaltung
des Männerchors & Ball.

Samstag den 16. März
im Saalbau.

Näheres folgt später.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Der Dividenden-Coupons pro 1888 **Fr. 6. 50 für die Aktie von Fr. 100** wird von heute an bei unserer Kasse eingelöst.

Lenzburg, den 24. Februar 1889. 862

Hauser, Verwalter.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.

Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.

Achtungsvollst

859 **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt Nro. 623.

NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½ %
„ 3 „ „ 3¾ %
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

883] Der Direktor:
A. Kraft.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 8. Aarau, den 23. Februar 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,70	209,40	—	209,45	2½ %
Deutsche Bankplätze	124,15	123,95	—	124,05	3 „
Brüssel Antwerpen	100,25	100,15	—	100.17½	3½ „
Mailand, Turin, Genua	99,90	99,70	—	—	5½ „
London Banksicht	25,37	25,34	—	25,34	3 „
London Cheque	25,39	25,36	—	—	—
Paris und Lyon	100,25	100,17½	—	100,25	3 „
Wien	209,75	208,85	—	209,—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3 % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	704	698	—
Nordostbahn Stamm	541	540	—
„ Prioritäten	585	582	—
Union Suisse Stamm	—	506	—
„ „ Prioritäten	541	539	—
Centralbahn	644	642	—
Jurabahnen	568	566	—
Suisse occidentale:			
Stamm	170	169	—
Prioritäten	571	570	—
Schweiz. Kreditanstalt	828	820	—
Bank in Winterthur	505	503	—
„ „ Prioritäten	450	448	449
Aarg. Creditanstalt	—	600	—
Aarg. Bank*	—	268	—
Bank Zofingen	533	532	532
Bank Baden	530	520	—
Basler Handelsbank	660	655	—
Basler Bankverein	836	834	—
Bas er Bankverein neue	782	781	782
Basler Depositenbank*	5500	5485	—
Eidg. Bank	634	633	634
Schweiz. Unionbank	—	—	—
Banque foncière du Jura	649	648	648
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	716	715	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	548	546	546
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	730	723	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891			
4 „ ditto „ 1884—93	—	101	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	101,5	—
* ex coupon	—	100	—

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½ % Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	—	104,3	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	101	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	100	99,7	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	100	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	100,4	100,2	—
3½ „ Soloth., 1895/1930	—	—	—
3 „ Kanton Genf	99,5	99,3	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	100,2	100,1	100,2
4 „ Stadt Winterthur	100	99	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	—	110,8	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	95,1	94,9	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103	102,8	—
4 „ dto. Emiss. 1887	103	102,8	—
4 „ dto. „ 1888	103	102,8	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	—	102	—
4 „ dto. 1883—1957	104	103,2	—
5 „ Gotthardbahn IV.	103	102,7	102,8
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
4 „ Gotthardbahn dto. I. Hyp.	—	105	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	103,7	103,2	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	106	105,5	106,7
4 „ Union Suisse I. Hyp.	101,7	101,5	101,5
4 „ dto. II. „	—	103,2	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	103,6	103,2	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	102,2	102	—
	95,4	95,2	95.3

Ohne Verbindlichkeit.

Die **Stadt Zürich** zahlt ihre sämmtlichen bestehenden Anleihen auf die frühest möglichen Termine zurück und hat dagegen ein neues zu **3½ % p. a.** verzinsliches Anleihen von 25 Millionen Franken abgeschlossen, wovon dato Fr. **20,500,000 à 98½ %** zur **Emission aufgelegt werden.**

Den Inhabern von zur Rückzahlung gelangenden Obligationen wird die Conversion in neue 3½ % Titel angeboten.

Für den verfügbaren Betrag wird eine allgemeine Subscription eröffnet.

Wir sind ermächtigt, Anmeldungen für Conversion und Subscription vom **21.** bis **28. Februar** nächsthin **spesenfrei** entgegen zu nehmen und halten uns empfohlen.

Prospecte und Anmeldungsscheine stehen zu Diensten.

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt 723

Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Wasserdichtes 824

Glanz-Lederfett

à 10, 20 und 40 Cts. per Schachtel empfiehlt **Eduard Eggen.**

Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102

Haar-Regeneraten'rs

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Wir detailliren eine größere Parthie **fastige halbfette** [731

Käse

in vorzüglicher Qualität à 50 Cts. per ½ Kilo.

Gebrüder Schießer.

Italienisches 823

Maisgries

billigst bei **Eduard Eggen.**

Stetsfort große Auswahl in:
Portemonaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Briefmappen Photographie-Rahmen, Albums Notitz-Bücher Visitenkarten-Etuis

Toilette-Seifen

Zahn- & Nagelbürsten Kleider- und Haar-Bürsten.

Sämmtlich Artikel sind von billigster bis zu bester Qualität vorräthig 764) bei **R. Ritter-Stahl.**

Thürvorlagen Möbelklopfer Hirschleder Staubtücher Reisbesen Plumeaux Bürstenwaaren

hält zu billigsten Preisen empfohlen 763) **R. Ritter-Stahl.**

Billige und garantirte

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Franc in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Bernkopfg., **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung rc. (H 8391 L)

Solide Kostgänger

werden angenommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Tit. Museum Zürich D

Aarau, Dienstag 26. Februar 1889. № 48. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Außerordentliche Sitzung des Großen Rathes

Montag den 25. Februar.

Da Herr Präsident Stierli halsleidend ist, führt Herr Suter Geiser den Vorsitz.

In zweiter Berathung gelangt das Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen. Referent ist Herr Stadtammann Tanner.

Der Regierungsrath stellt nur wenige Abänderungsverträge, ebenso die Kommission, da sie mit den meisten sich einverstanden erklären kann.

Bei § 11 will die Kommission die Beibehaltung des Adjunkten des Bezirksarztes, während der Reg.-Rath denselben streicht. Es wird Streichung beschlossen.

Die einzelnen Abänderungsanträge sind untergeordneter Natur und wird daher abstrahirt, dieselben hier mitzutheilen. Zu § 24, der von der Anzeigepflicht beim Auftreten epidemischer Krankheiten handelt, wird ein neues Lemma folgenden Inhalts angenommen: Fälle von epidemischen und ansteckenden Kinderkrankheiten haben die behandelnden Aerzte außerdem der zuständigen Schulbehörde sofort anzuzeigen.

Herr Zahnarzt Schaebeli, unterstützt von Hr. Rey wünscht, daß in allen Paragraphen die gleiche Rangordnung des Medicinalpersonals beobachtet werde, und nicht wie dies vorkommt, man die Zahnärzte, die man überall nach den Medicinern einreiht, an Schwanz nehme und sie sogar nach den Hebammen aufführe.

Das ganze Gesetz wird nun darauf, sozusagen einstimmig angenommen und geht an den Regierungsrath zur Anordnung der Volksabstimmung.

Herr Dr. Heumann von Birrenlauf wünscht Aufschluß, woher die Regierung das Geld nehme, um so große Jahresberichte, verbunden mit wissenschaftlichen Abhandlungen an der Kant. Krankenanstalt anfertigen, resp. auf Staatskosten drucken zu lassen? Solche wissenschaftliche Abhandlungen gehören nicht vor die Oeffentlichkeit. Zudem seien auf Seite 61 skandalisirende Aufschlüsse verzeigt, die auf die Frauenwelt beschämend wirken müssen; er selbst würde sich schämen, diese Seite der Behörde vorzulesen.

Herr Reg.-Rath Conrad erwidert, daß das Anstaltsreglement einen Bericht verlange und wenn Herr Bircher noch eine wissenschaftliche Abhandlung beigegeben habe, so habe er gethan, was man anderwärts auch thue. Der zweite Theil sei nur einer beschränkten Auflage, für die Aerzte bestimmt, gedruckt worden. Die Kosten seien zudem nicht so bedeutend.*)

Interpellant erklärt sich nicht ganz befriedigt, stellt indessen keinen definitiven Antrag, und wird daher der Sache keine weitere Folge gegeben.

Auf die Eingabe des Wirthevereins Brugg, es möchte die im Jahre 1888 vorgenommene allgemeine Restauration nicht rückwirkend auf das Jahr 1887 erklärt werden, wird nicht eingetreten, da es Sache der Verwaltungsbehörden ist, hierin entgültig zu verfügen.

Laut schwurgerichtlichem Urtheil ist Metzger Seiler von Tägerig verfällt worden, dem gew. Polizeikorporal Bolliger, welchem infolge eines Bißes in die Finger die Hand amputirt werden mußte, eine Entschädigungssumme von Fr. 5000 zu bezahlen. Da Seiler vermögenslos und somit außer Stande sich befindet, dem Bolliger etwas zu leisten, so hat sich letzterer an den Reg.-Rath um eine jährliche Unterstützung gewendet. Da Bolliger in Ausübung seines Dienstes verunglückt, bereits 74 Jahre alt ist, beantragt der Reg.-Rath eine jährliche Pension von Fr. 200. Die Kommission, in deren Namen Hr. Oberst Künzli referirt, will höher gehen und befürwortet Fr. 300, was beschlossen wird.

Aus der Polizeisoldaten-Unterstützungskasse erhält der Geschädigte außerdem noch Fr. 600.

Eine Beschwerde der Kirchgemeinde Stein gegen eine Verfügung der Finanzdirektion vom 25. Jan. abhin, wonach die Besoldungszulage an die dortige Geistlichkeit von Fr. 864 auf Fr. 400 reduzirt wurde, wird dem Regierungsrath zur Berichterstattung überwiesen.

Der Regierungsrath gibt Kenntniß von seinem Beschluß über Vereinigung der Stellen des Staatsarchivars und Kantonsbibliothekars in eine Beamtung. Diese Schlußnahme wird genehmigt, ebenso die festgesetzte vorläufige Besoldung von Fr. 3800 für den Bibliothekar und Fr. 100 Zulage an den Gehülfen.

Ueber das Organisationsdekret der evangelisch-reformirten Kirche referirt in sehr einläßlicher, wohlstudirter Weise Hr. Stadtammann Tanner. An den gepflogenen weitläufigen Verhandlungen betheiligten sich die Herren Dr. Fahrländer, Pfarrer Baumann, Widmer, Fürsprech Kurz, Villiger, Isler und Blattner. Herr Widmer wünschte Vorlage an das Volk, während Hr. Baumann auf Verwerfung des Statuts antrug. Beide unterliegen.

Ueber die ganze Verhandlung folgt eine weitere Berichterstattung von berufener Feder.

Die Vorlage wurde nach Antrag der Kommission mit den entsprechenden Abänderungen angenommen.

*) Die Splitterrichterei ist hier nicht am Platze. Der zur öffentlichen Vertheilung gekommene Anstaltsbericht enthält die angegriffene Studie des Herrn Dr. Bircher nicht. Diese ist nur Aerzten mitgetheilt worden, denen bekanntlich wie dem Reinen alles rein ist. Dagegen enthält der Anstaltsbericht, medizinische Abtheilung, die Aufführung der Namen der Patienten und aller ihrer mitgebrachten Krankheiten und Uebel.

Es hätte Sinn gehabt, wenn ein Arzt im Großen Rathe an die Rücksichten erinnert hätte, die auch ein Spital den Verwandten und Hinterlassenen eines Kranken schuldig ist. Eine bloße Nummer hätte den wissenschaftlichen Werth der Beschreibung der Fälle nicht geschmälert.

Kantonales.

Aargau.

— Es ist schon mehrmals das Rechnungsergebniß der Anstalt in Königsfelden in nahezu tendenziöser Weise der Oeffentlichkeit übergeben worden, jedenfalls nicht im Sinne der dortigen Anstaltsleitung, die sich bekanntlich um Reklame wenig kümmert. Der aarg. Anzeiger hat jenes mißbilligend gestreift und erhielt darüber Zurechtweisungen. Er ist nun in der Lage, seinen Kritikern Folgendes entgegenhalten zu können:

„Die Rechnung muß zu der irrigen Meinung verleiten, als lebten die Patienten II. Klasse, die armen Irren des Kantons, Private und von den Gemeinden Versorgte, aus den Almosen der Fremden und den begüterten Irren des Kantons. Dem ist nicht also. Wir dürfen die Verpflegung eines Patienten I. Klasse auf allermindestens Fr. 4. 50 per Tag veranschlagen und das auf Grund der Thatsache, daß hier eine bessere Kost verabreicht werden muß, größere Auslagen für Beheizung, Beleuchtung, Meublements, Wartung nöthig sind und unter Umständen noch für solche Equipage. Rechnen wir aber den Verpflegungstag für I. Klasse zu obigem Ansatz, so ergibt sich für denjenigen der II. Klasse ein Durchschnitt von Fr. 1. 20 bis Fr. 1. 25. Und da die Einnahmen für den aarg. Irren per Tag durchschnittlich ein über 1 Fr. — der Bericht pro 1879 dient uns als Basis — beträgt, so reduzirt sich das staatliche und unstaatliche Almosen an die Armen gerade auf die Hälfte. Man hat diese Rechnungen seit Jahren fortgeführt, bei welchem der Arme in der Leistung zu niedrig und im Konsum zu hoch taxirt war, während man umgekehrt aus dem Reichen eine Geldquelle sprudeln ließ, welche des Armen Manko deckte.

Es ist hier ein ferneres Moment nicht außer Auge zu lassen. Aus den uns zur Verfügung stehenden Berichten ist nirgends ersichtlich, wie die Leistungen der zur Arbeit verhaltenen Patienten II. Klasse taxirt sind, mit welchen natürlich beträchtliche Ausgaben an Arbeitslöhnen erspart werden. Also auch hier eine Unterschätzung zu Gunsten des Goldsprudels. Rechnen wir hinzu, daß der Anstalt, die annähernd 2½ Millionen Franken gekostet haben soll, keine Zinse berechnet werden, an welcher Vergünstigung einer Staatsleistung die fremden I. Klasse-Patienten in ensprechendem, verhältnißmäßig sehr starkem Maße partizipiren, so sinkt das Almosen schließlich auf ein ganz winziges Häufchen zusammen."

— Die Delegirtenversammlung der katholischen Volkspartei hat nach der „Botschaft" beschlossen:

1. In Bezug auf die Wahlkreiseintheilung: Grundsätzliche Aufstellung von Zweier-, höchstens Dreierkreisen;

30

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Der erste Fall war bei Paul's Charakter nicht denkbar, und wenn er es gewesen wäre, so rettete er nicht. Denn dann folgte sicherlich ein Prozeß, und nach Lage der Dinge mußte Paul denselben verlieren, weil er doch thatsächlich seines Vaters Hinterlassenschaft angetreten hatte. Der zweite Fall — Paul war nicht fähig, denselben auszudenken, sondern setzte sich ohne Zögern hin und schrieb dem fremden Manne, welcher mit so rauhem Griffe sein Glück zu zertrümmern drohte, einen langen erschöpfenden Brief. Klar legte er seine materiellen Verhältnisse und seine Aussichten für die Zukunft dar, wie sehr Alles für ihn abhänge, noch eine gewisse Zeit lang im Besitze des fraglichen Geldes zu bleiben -- und er beschwor den fremden Mann, so lange Geduld haben und sich mit einem Theile begnügen zu wollen.

In fliegender Hast war der Brief geschrieben worden, und als er ihn zur Post geschafft, ging er beruhigter nach Hause: jetzt mußte ja das Schlimmste verhütet sein und er konnte nun Helenen die Angelegenheit vortragen.

Doch der Empfänger seines Briefes stellte sich auf den Standpunkt der Selbstsucht. Er war ein praktischer Mann und entnahm Paul's Schreiben zweierlei: die Anerkennung der Schuld sowohl, als auch die Gewißheit, daß der größere Theil derselben bei scharfem Vorgehen seinerseits bald zu bekommen sei. Die Hinweise Paul's auf die Zukunft galten ihm gleich Null. Baares Geld, das war sein hartherziges Streben; auf andere Worte gab er nichts. Im Gegentheil, es schien ihm klar, daß die für ihn noch disponible Summe sich von Tag zu Tag verringern würde, wenn er nicht rasch handelte — und wenn dann nichts mehr vorhanden wäre, dann gälte das Wort, daß selbst der Kaiser da sein Recht verliert, wo nichts ist.

Die Folgen dieser kaufmännisch so unanfechtbaren Ueberlegungen empfand Paul bald genug: kategorisch ward er aufgefordert, diejenige Summe, deren freien Besitz er selber zugestanden, auf der Stelle einzusenden, bei Vermeidung gerichtlicher Zwangsmaßregeln. Für den dann noch ungedeckt, bleibenden Theil seiner Schuld bliebe seine Haftbarkeit bestehen und beharre sein Gläubiger um so mehr darauf, als Paul ja zugestandenermaßen für seine Zukunft die glänzendsten materiellen Aussichten habe.

Verzweifelt auflachend, warf Paul den Brief von sich, griff nach Hut und Stock und strebte hinaus. Noth und Elend, Kummer und Sorgen! Er hatte gedacht in Berlin nach dem Ruine von seines Vaters Geschäft. Was wollte das deuten? Helene sein Weib, und er ohne Subsistenzmittel. Zwei Tage Frist; denn der kaufmännische gute Rechner in Berlin ging scharf vor, um nur ja selbst den Groschen noch herauszupressen.

Auf der Promenade von S. befindet sich unweit der Chaussee, welche nach Pohlsdorf führt, im Gebüsch ein unfriedigtes Grab. Als S. noch Festung war, stand hier ein Posten, wo wiederholt Nachts ein Geist erschien. Der Posten lief davon, sehr oft, und jedes Mal ward der betreffende Soldat vom Kommandanten unnachsichtlich bestraft. Einer von den aufziehenden Soldaten fürchtete sich nicht, sondern gab Feuer auf das Gespenst — und der Kommandant war erschossen. An Ort und Stelle ist er beerdigt worden.

An das Eisengeländer des Grabes lehnte sich Paul und starrte gedankenlos — seine Denkfähigkeit war vernichtet — auf den flachen Stein. Da klang, nebst einem Gruß, sein Name an sein Ohr, von einer genügend bekannten Stimme.

Betroffen sah der Gegrüßte auf: Hauptmann von Walther stand wirklich vor ihm.

„Nun, so tief in Gedanken?" fragte der alte Herr und bot Paul gemüthlich die Hand.

„Ein wenig," erwiderte Paul erröthend, flüchtig die dargebotene Rechte berührend, und fuhr sich, mühsam aus seinem düsteren Sinnen erwachend, mit der Hand über die Stirn.

„Wie geht's?"

„O — ich danke."

„Sie sind verheirathet, hab' ich mir sagen lassen. Das war recht von Ihnen; meine Nichte befindet sich damit noch im Rückstande. Die Freiheit behagt ihr zu gut und sie will sich noch immer nicht eigentlich binden, obschon sie jetzt doch wenigstens verlobt ist. Aber was ich sagen wollte, mir ist auch noch etwas Anderes zu Ohren gekommen, Herr Steinberg, und da hätte ich doch gern aus Ihrem Munde gehört, ob sich die Sache in Wahrheit so verhält. Angeblich macht der Erbe des Medizinalrathes, unseres Hausarztes, eine Forderung an Sie geltend."

„Was wissen Sie davon?" fragte Paul erstaunt.

„Je nun, der Mensch hat vorher an uns nach Pohlsdorf geschrieben und sich nach Ihnen und Ihren Verhältnissen erkundigt. Hatten Sie denn von dem Vorhandensein der Police, sowie davon, wo sie sich befand, gar keine Kenntniß?

Paul richtete sich straff empor und wendete sich halb. „Herr Hauptmann, Sie fragen nach intimen Privatangelegenheiten, für welche mir eine gewisse Zurückhaltung geboten scheint. Sie werden mir erlauben, daß ich Ihnen die Antwort schuldig bleibe."

Er wendete sich zum Gehen, doch der Störenfried ließ sich nicht abschütteln, sondern schloß sich ihm zum Weiterschreiten an.

„Wie verschlossen Sie sind! sagte er. „Sie sollten es nicht sein; denn da Sie sich vielleicht in Verlegenheit befinden, so ruht jetzt, nach Ihrer Verheirathung, die Verpflichtung auf

für das Freiamt einen eigenen Kreis, in der Weise, daß die „beiden Bezirke Muri und Bremgarten mit den betreffenden sieben Gemeinden des Bezirkes Baden losgetrennt und zu einem besondern Wahlkreis mit 2 Vertretern erhoben werden."

2. Bei den Großrathswahlen sollen ihre Gesinnungsgenossen ihre Stimme „nur solchen Männern geben, welche entschieden und unentwegt zu den katholisch-konservativen Prinzipien stehen und hinreichende Tüchtigkeit und guten Willen besitzen, um ihre Pflichten als Mitglieder der obersten Landesbehörde gehörig zu erfüllen; da wo sie aber in Minderheit sich befinden, nur diejenigen Kandidaten anderer Parteien zu unterstützen, welche unserer Partei gegenüber gerecht und billig gesinnt sind."

3. In Bezug auf die neuesten Revisionsbestrebungen erklären sich dieselben grundsätzlich gegen jede Revision, welche darauf abzielen sollte, den mühsam errungenen konfessionellen und politischen Frieden im Kanton neuerdings zu stören und die dem katholischen Landestheil nach beiden Richtungen hin gewährte Gleichberechtigung wiederum in Frage zu stellen. Dagegen wollen sie zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes Hand bieten, vorerst aber die Vorschläge der Regierung abwarten. „Die Partei ist fest entschlossen, für eine getreue und richtige Vollziehung sämmtlicher Verfassungspostulate, namentlich auch der volkswirthschaftlichen und derjenigen betreffend die Rechte der Konfessionen in den Schulen und staatlichen Anstalten einzustehen."

Wenn das Programm der katholischen Volkspartei von der Störung des konfessionellen Friedens spricht, so könnte diese erst dann eintreten, wenn irgend eine Konfession sich besondere Rechte auf die Schule erstreben sollte.

Das vorliegende Programm beruft sich nun auf Verfassungspostulate betreffend die **Rechte der Konfessionen** in den Schulen.

Unsere Staatsverfassung aber enthält über solche besonderen Rechte der Konfessionen in den Schulen keinen Buchstaben.

Die „Berner Zeitung" sagt zu diesem Programm: „Diesem Programm kann weder die zielbewußte Konsequenz, noch die kluge Benutzung bestehender Strömungen, noch der ächt ultramontane Geist abgesprochen werden." —

— Am 15. März, Vormittags 9 Uhr, findet im Theatersaale des Saalbaues in Aarau die 17. Konferenz der Delegirten der schweizerischen Thierschutzvereine statt. Das Programm enthält folgende Traktanden: Eröffnungswort des Centralpräsidenten Wolff und Bericht über die Thätigkeit des Centralvorstandes. Abnahme der Centralrechnung vom Juni 1887 bis Jan. 1889. Wahl des Centralvorstandes für die nächsten zwei Jahre. Internationaler Kongreß in Dresden am 13. Juni a. c. und die Frage der Beschickung. Bericht über den heutigen Stand der Schächtfrage mit Anträgen des Centralvorstandes. Bericht über den „Thierfreund", Organ der schweizerischen Thierschutzvereine. Anregungen, Vorschläge, Mittheilungen der einzelnen Vereine.

— Aargauische Creditanstalt. (Eingef.) In der am 25. ds. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1888 sowie der Antrag des Verwaltungsrathes betr. Verwendung des Reingewinns genehmigt. Die Wahlen der statutengemäß im Austritt befindlichen Mitglieder des Verwaltungsrathes, sowie diejenigen der Censoren und Suppleanten pro 1889 fielen im Sinne der Wiederbestätigung aus.

Der am 1. April fällige Coupon Nr. 21 wird laut nächstens erscheinender Publikation mit Fr. 30 eingelöst werden.

— Die Aarauer Herren vom liberalen Leist im Kreuz haben die Großrathsstellen bereits unter sich vergeben, die Bisherigen, nebst Hrn. Dr. Julius Frei, Vizebankdirektor. Nach dem Ansturme, der bei der letzten Nationalrathswahl Aarau für seinen Mitbürger Hrn. alt Ständerath Zschokke genommen hat, hätte man erwarten dürfen, jene Kundgebung für Hrn. Zschokke würde berücksichtigt und auch dieser vorgeschlagen, um so mehr, da ja Hr. Jenny-Kunz dem Großen Rathe den Sack vor die Thüre gelegt hat. Das fällt auch der „Zofinger Tagespost" auf, welche anerkennt, daß Hr. Dr. Frey eine ganz tüchtige Kraft wäre. Auch wir finden, Hr. Frey stünde dem Großen Rathe nicht übel an, da er nicht alles durch die getrübte Parteibrille ansieht. Im Uebrigen überlassen wir das Zunicken, wenn es gefällt und sind begierig zu erfahren, ob Aarau nach jedem Pfiftlein tanzen will, das ihm von oben herab vorgeblasen wird.

— Zur Klarstellung. Die „Aargauer Nachrichten" und der „Aarg. Anzeiger" haben mich in der Samstagsnummer mit dem hier erscheinenden „Aargauer" identifizirt und mir speziell den Artikel über das demokratische Parteiprogramm zugeschrieben.

Ich muß die Ehre, die mir die beiden Blätter damit anthun wollten, ablehnen; denn ich stehe seit Jahren, wie übrigens den „Aarg. Nachrichten" gegenüber schon früher erklärt worden ist, zum „Aargauer" in keiner andern Beziehung, als der eines Abonnenten; ich theile auch in manchen Beziehungen die Ausführungen jenes Artikels nicht.

Wohl möchte ich in vielen Richtungen, wie jeder Freisinnige, das demokratische Parteiprogramm billigen, ich gehöre namentlich nicht zu denjenigen, welche mit dem Correspondenten der „N. Z.-Ztg." aus dem Aargau die freisinnigen Bestrebungen des Aargaus auf dem Boden des Staatskirchenrechts zu „verfolgungssüchtigen Glaubenszänkereien" zu stempeln versuchen, die vergessen, daß auf diesen die Geschichte des Aargaus, ja diejenige der neuen Eidgenossenschaft aufgebaut ist, die nicht zu fühlen scheinen, daß — wenn jene Arbeit nicht schon gethan wäre — jeder Freisinnige sie heute noch thun müßte.

Aber ich gehöre auch nicht zu denjenigen, welche das demokratische Programm vorbehaltlos unterzeichnen, namentlich deßhalb nicht, weil dasselbe Zielpunkte enthält, die nach meiner Ansicht eher geeignet sind, die freisinnigen Aargauer noch weiter auseinander zu treiben, als sie zu einigen, die der freisinnigen Entwicklung des Aargaus geradezu Bleigewichte an die Füße hängen.

Lenzburg, den 24. Februar 1889.

F. Billiger, Fürsprech.

Unter diesen „Bleigewichten" können nur die Volkswahlen verstanden sein. Die Red.

— Rietheim. (Korresp. vom 25. d.) Heute Morgen entgleiste beim ersten Zug Waldshut-Winterthur in Folge Radbruches bei Rietheim ein Personenwagen, was einige Verkehrsstörung zur Folge hatte. Die Passagiere kamen nach einer mehrere hundert Meter langen Rütteltour mit einem gelinden Schrecken davon und setzten ihre Reise im Gepäckwagen fort.

— Die Zofinger Blätter sind entzückt über den Maskenball vom Samstag. Das Preisgericht ertheilte den ersten Preis einer Dame, welche mit einfachen Stoffen das Kostüm einer alten Frau aus der Kaiserzeit erstellt hatte. Ein Wink für Charaktermasken; falschen Goldflitter kann man ja in jeder Theatergarderobe miethen. —

Zürich.

— Der zürcherische Erziehungsrath hat denjenigen Lehrern am Technikum in Winterthur, welche 12 Jahre in definitiver Anstellung gewirkt haben, den Titel Professoren ertheilt. Diese Ehre erhielt auch Herr Autenheimer von Stilli. —

— Zürich. Der Kantonsrath nahm die Motion Fritschi betr. Centralisation von Zürich und Ausgemeinden an, welche verlangt, der Regierungsrath sei geladen, im Mai, spätestens Juni eine Vorlage betr. die Centralisation einzubringen.

— Die Gemeinderäthe der zürcherischen Ausgemeinden beschlossen an das Nationalmuseum einen Beitrag von Fr. 64,000. Erhält Zürich das Museum nicht, fällt der Beitrag an das Gewerbemuseum.

Baselland.

— Die „Verständigungskommission", welche im Kanton Basel neue annehmbare Vorschläge für die Verfassung machen soll, ist zu folgenden Schlüssen gekommen:

Die Ordnung des Fallitenstimmrechts wird der Gesetzgebung vorbehalten.

Der Stimmzwang wird gestrichen.

Der Landrath verliert das Recht endgültig, die Einführungsgesetze zu Bundesgesetzen zu erlassen, die amtlichen Gebühren festzusetzen und eine Staatssteuer von 1 vom Tausend zu beschließen. In Bezug auf den letztern Punkt soll er eine Steuer von bloß ½ vom Tausend Vermögen endgültig ausschreiben dürfen.

Der Abschnitt über die Primarschule wurde ganz umgearbeitet. Nach der verworfenen Verfassung sollte der Staat an jede Primarlehrerstelle 1000, nach dem neuen Vorschlag wird er bloß 400 Fr. zahlen.

Der sog. Birseckter Artikel, d. h. die Bedingung, unter welcher das Birseck in das Schulgut des alten Kantonstheiles solle aufgenommen werden, wurde im Großen und Ganzen nach der alten Fassung angenommen.

Die Personalsteuer fällt weg, die Progression wird auf 10 Prozent bei der Vermögenssteuer herabgesetzt, ebenso bei der Einkommensteuer um die Hälfte (200%).

Waadt.

Auf der Broyelinie Moudon und Luccens fiel der Boden eines Personenwagens heraus. Auf den Lärm der in höchster Gefahr schwebenden Insassen konnte der Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht worden, ohne daß ein Unglück geschah.

Ausland.

— Die neuen französischen Minister. Vier derselben sind dem Senat, fünf der Kammer entnommen. Neulinge im Regieren sind darunter Admiral Jaures, Thevenet (Justiz), Yves Guyot.

Der erste Minister Tirard wurde 1827 von französischen Eltern in Genf geboren, wurde Bautechniker und trat nachher ins Kunstgewerbe zur Fabrikation von Stutzuhren über. Nach dem Sturze des Kaiserreiches schloß er sich der Republik an und wurde Maire des sechsten Arrondissements. Er neigte sogar Anfangs dem Kommuneaufstand zu, ging aber bald nach Versailles, wo er zwischen der Nationalversammlung und der Kommune zu vermitteln suchte. Im Jahre 1876 wurde er zum Deputirten gewählt und gehörte der Kammer an, bis er 1883 in den Senat gewählt wurde. Am 4. März 1879 berief ihn Waddington in das erste rein republikanische Ministerium. Grevy übertrug ihm Handel und Ackerbau, die er auch unter den folgenden Ministerien Freycinet und Ferry behielt. Gambetta ersetzte ihn durch Rouvier. Nach Carnots Wahl zum Präsidenten der Republik wurde er berufen, dessen erstes Ministerium zu bilden, das er vorwiegend aus den Reihen der Opportunisten nahm. Seine Sachkenntniß in Handels- und Finanzfragen ist allgemein anerkannt, und obgleich er sich politisch zu den Gemäßigten hält, hat er doch auch unter den Radikalen wegen seines versöhnlichen Charakters viele Freunde.

Fallieres, geb. 1841, ist Jurist; er war schon Minister des Innern, jetzt ist demselben Unterricht und Kultus zugetheilt.

Constans, geb. 1833, hat ebenfalls die Rechte studiert, trieb Handel in Spanien, zog aber vor, in Frankreich Universitätslehrer zu werden. Er war schon einmal Minister, 1880. Er machte nachher große Reisen und hat Tonkin besucht.

Von den Berühmtheiten im neuen Ministerium steht Freycinet oben an. Er ist geboren 1828 zu Foix, wurde Ingenieur, war Gambettas kriegerischer Mitarbeiter in der Regierung der Landesvertheidigung, wo er sich durch schöpferische Energie und strategische Begabung auszeichnete, wurde er 1876 Deputirter und am 13. Dez. 1877, nach der Unterwerfung des Marschalls Mac Mahon, im Kabinet Dufaure Minister der öffentlichen Arbeiten, der er auch im Kabinet Waddington blieb. Als solcher entwarf er seinen großartigen Plan zur Erweiterung des französischen Eisenbahn- u. Kanalnetzes, der dem Lande sehr vortheilhaft war, allerdings aber auch schließlich die Finanzen arg in's Gedränge brachte.

Freycinet ist in der Regierung daheim und hat dem Ministerium schon mehrmals angehört. Als Minister des Auswärtigen hatte er den Franzosen zu wenig Schneid und als er an die Spitze der Regierung trat, ließ er sich den berühmt gewordenen General Boulanger als Kriegsminister geben. Seit 1888 ist er Kriegsminister.

Seine Thätigkeit als Kriegsminister ist, ganz im Gegensatz zu General Boulanger, eine fast ganz geräuschlose, aber jedenfalls eine weit fruchtbarere. Die Blätter aller Parteien, wenn sie sich überhaupt darüber aussprechen, sind entzückt von ihm und sie geben alle zu verstehen, daß sie jetzt den richtigen Kriegsminister haben. Wer seine Thätigkeit etwas genauer verfolgt, wird allerdings zugeben müssen, daß Freycinet ein ausgezeichneter Kriegsminister ist und daß die Armee, trotz seiner Bürgerlichkeit, großes Vertrauen zu ihm hat.

Die Franzosen nennen ihn das weiße Mäuschen und hoffen Großes von ihm für einen Kriegsfall.

Auch der Finanzminister Rouvier, geb. 184[illegible]

Ihnen, jedes Mittel in Anwendung zu bringen, durch welches die vorhandenen Schwierigkeiten gehoben werden können. Ich weiß aber ein solches Mittel, und deshalb, Sie mögen sich noch so abweisend verhalten, muß ich Ihnen aufdrängen."

Paul war doch wieder stehen geblieben. Seine Rathlosigkeit war von viel zu verzweifelter Beschaffenheit, und wenigstens hören konnte er, was dieser fatale Mensch ihm vorzuschlagen haben mochte.

„Hm, Sie sind schlecht bei Stimmung, und ich weiß nicht, wie sie den retenden Gedanken aufnehmen werden. Erwägen Sie, daß außergewöhnliche Lagen auch außergewöhnliche Mittel erheischen, weshalb . . ."

— Eine neue Naturbutter. Unter diesem Namen macht ein neuerdings aus Kokusnüssen bereitetes Produkt viel von sich reden. Die Kokospalme trägt von ihrem 8 bis 100. Jahre und zwar zu allen Jahreszeiten Früchte — Kokosnüsse —, etwa 10 bis 30 Stück an jedem Kolben, die vier bis fünf Mal, jährlich geerntet werden und die Größe eines Kinderkopfes erreichen. Der innere Kern dieser Nüsse, anfangs fast ganz aus klüssigem süßen und milchartigen Eiweiß — Kokosmilch — bestehend, enthält nach der Reife eine weiße, fleischige und nußartig schmeckende Masse, die sogenannte Kopra oder Kopperah. Dieselbe enthält 60—70 pCt. Fett und 9—10 pCt. Eiweiß, aus welchem das bekannte Kokosöl bereitet wird. Dieses Oel hat eine schöne weiße Farbe, milden Geschmack und einen charakteristischen, nicht unangenehmen Geruch. Sehr bald beginnt aber beim Kokosnußöl die Zersetzung in freie Fettsäuren, wodurch es zu Speisezwecken ganz und gar unbrauchbar wird. Den Fortschritten der technischen Chemie soll es nunmehr — wie es in einer Mittheilung der „Köln. Ztg." heißt — gelungen sein, das äußerst werthvolle Fett verwendbar zu machen. Das neue Speisefett, die Kokosnußbutter, soll keinerlei Beimischung enthalten und in seiner Zusammensetzung durch die Raffinationsmethode durchaus nicht verändert sein, nur die ranzigen Stoffe sollen daraus entfernt sein, so daß es somit ein reines Naturprodukt ist. Wörtlich heißt es: „Die Kokosnußbutter stellt sich dar als eine weiße Masse, etwas härter als Kuhbutter; sie ist ausschließlich für die Zubereitung von Speisen bestimmt, dagegen zum Aufstreichen auf Brod schon ihrer Härte wegen nicht geeignet. Nach den Analysen von Fresinius und anderen namhaftern Chemikern besteht die Kokosnußbutter aus: Fett 99,979 Prozent, Wasser 0,020 Prozent, Mineralstoff 0,001 Prozent, stellt also ein vollständig neutrales Fett dar, frei von jeder Fettsäure und jeglichem ätherischen Oele, sie läßt sich deßhalb in praktischer Beziehung als chemisch rein bezeichnen. Der scharfe und zum Husten reizende Geruch, welcher sich oft in unseren Küchen bemerkbar macht, zeigt die Entwicklung freier Fettsäuren an, die besonders im Backwerk eingeschlossen, oft der Grund für die Schwerverdaulichkeit oder richtiger die Schädlichkeit des Fettgebackenen sind. Bei der Kokosnußbutter ist jedoch dieser Uebelstand vollständig beseitigt und sie empfiehlt sich deßhalb als das gesundeste Speisefett." (Landw. Thierzucht.)

hat schon mehrmals regieren helfen. Er ist Advokat, huldigt dem Freihandel und hat große Kenntnisse in Finanz- und Handelsfragen.

Der letztgenannte Minister Spuller, ist der Sohn eines nach Frankreich eingewanderten Badensers. Er ist am 8. Dezember 1835 in Seurre (Dep. Côtes d'Or) geboren, wohin sein Vater aus Forchheim im Badischen ausgewandert war. Er studirte die Rechte und wurde Advokat in Paris, widmete sich aber seit 1863 ausschließlich der Journalistik. In der Bekämpfung des Kaiserreichs schloß er sich Gambetta an, dessen Sekretär er wurde, und mit dem er auch die berühmte Ballonfahrt am 7. Oktober 1870 machte. Im Jahre 1872 trat er in die von Gambetta gegründete „Republ. francaise" ein, deren Redaktion er seither angehörte. Nach dem Sturz des Ministers Rouvier trat er wieder in seine Redaktionsstube, die er jetzt abermals verläßt, um Minister zu werden. Spuller ist ein klarer, besonnener und milder Politiker, der sich namentlich Deutschland gegenüber niemals zu chauvinistischen Ausschreitungen hat hinreißen lassen. Die Republik bekommt in ihm jedenfalls einen guten Minister des Auswärtigen.

Ueber die anderen Minister sei noch nachgetragen, daß auch der neue Justizminister Thevenet der Journalistik angehört; er war nämlich bis jetzt politischer Direktor des „Siècle". Sonst ist er Advokat in Paris, nachdem er es in Lyon gewesen; letztere Stadt vertritt er auch als Deputirter in der Kammer. Man rühmt an ihm die große Kenntniß der Rechts- und verschiedener Geschäftsfragen, und er hat in der Kammer bei Berathung des neuen Gantgesetzes, der Reform der Strafprozeßordnung, in Tarif- und Zollfragen ꝛc. wichtige Dienste geleistet.

Der Marineminister Admiral Jaurès ist lebenslänglicher Senator und war Botschafter in Madrid und in Petersburg. Im Kriege von 1870 hat er sich in hervorragender Weise ausgezeichnet.

— Der Präsident der „Vereinigten Staaten", Cleveland, hat die Bill, durch welche vier neue Staaten der Union geschaffen werden, unterzeichnet. In Folge dessen erhält die republikanische Mehrheit im Senat einen Zuwachs von 6 Stimmen.

— Prinz Alexander von Battenberg, der ehemalige Bulgarenfürst, hat seinen Roman mit der Prinzessin Viktoria abgeschlossen und heirathet eine bürgerliche Sängerin, Fräulein Loisinger, geb. 1865 in Preßburg.

— Ein russischer Abenteurer. Vor einiger Zeit ist ein Russe, der sog. „freie Kosak Aschinow", unterstützt mit russischem Gelde und mit andern Abenteurern, ins rothe Meer gesegelt, vielleicht um den Italienern in Ostafrika Schwierigkeiten zu bereiten. Er landete in der Bucht von Tadjurah und setzte sich in Sagello fest. Nun war aber hiemit der Russe auf französisches Gebiet gerathen; die Franzosen fragten in Petersburg höflich an, ob der Kaiser mit dem Kosaken etwas zu thun habe? Auf die verneinende Antwort ertheilte der französische Minister des Auswärtigen Befehl, Aschinow aufzufordern, sich entweder den bestehenden Gebräuchen zu fügen, oder das unter französischer Oberhoheit stehende Gebiet zu räumen. Aschinow weigerte sich nicht allein, der Aufforderung Folge zu leisten, sondern pflanzte die russische Fahne auf und behauptete, ein Recht zu haben, in Sagallo zu verbleiben. Hierauf beschossen die Franzosen Sagallo. Als dann das Bombardement kurz und erfolgreich beendigt war, wurde der „freie Kosak" Aschinow mit seinen Leuten nach Obok am rothen Meere abgeführt, und soll nun heimspedirt werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Religiöser Schwindel. In Zürich hatte die Heilsarmee zwei Eisenbahnzüge eröffnet, der eine in den Himmel, der andere zur Hölle. Die erste Klasse fährt gen Himmel, die zweite zu Belzebub. Die Billets für letztere lauten: Zürich nach der Hölle. Auf dieser Linie gibt es keine Retourbillets. Nach dem „Kriegsruf" konnte man am 16. Febr. einsteigen. Ueber die Ankunft dieser Züge ist nichts bekannt geworden. Man vermuthet, derjenige nach dem Himmel sei zwischen „Feuerthalen und Henkart" entgleist. —

— Aus dem bernischen Obersimmenthal wird berichtet: Hier schneit und stürmt, regnet und windet es, als ob es nie mehr Frühling werden wollte. Hätte nicht mitunter Regenwetter den frischgefallenen Schnee wieder weggefegt, unser Thal läge tief im Schnee begraben, wie seit Jahren nie. Auf den Bergen, wo die Temperatur eine gleichmäßigere ist, liegt eine Unmasse Schnee und höher gelegene Wohnstätten sind zeitweise völlig von der übrigen Welt abgeschlossen. Ja, seit Jahren hat uns der Februar nicht so mitgespielt!

— Frl. Anna Heer in Zürich hat die gesetzliche Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis erhalten.

— Ein letzte Woche in Fonner verstorbener Hr. A. Mathey hat sein ganzes Vermögen, mit Ausnahme weniger Legate, der Erziehung-Anstalt für arme, verlassene Kinder vermacht. Man schätzt das Vermögen auf ca. 60,000 Fr.

— In Wädenswil hat ein Kaminfeger einem Knecht Fischer von Meerenschwand im Spaß durch einen blinden Schuß aus dem Vetterligewehr das linke Auge so verletzt, daß Fischer in den Spital transportirt werden mußte. —

— In Hottingen wird ein 28jähriger Zeichner Ludwig Schröter vermißt. — In Zürich stürzte an der Häringstraße ein junger Mann aus dem vierten Stock in den Hof und wurde zerschmettert aufgehoben.

— In Yvorne hat ein Thunichtgut auf seinen Bruder einen Revolverschuß abgegeben. Letzterer, Gemeinderath Bolog, war ein geachteter, erst 29 Jahre alter Mann. Der erstere, der die Familie schon viel Geld gekostet, verlangte von Neuem Unterstützung zur Errichtung einer Metzgerei. Der im Zwist hierüber verwundete Bruder ist gestorben. —

— Samstag Mittag ist auf dem Gelterkinderberg beim Holzfällen ein älterer Mann, Jakob Wieser von Rohr (Solothurn) von einer fallenden Eiche getroffen und sofort getödtet worden.

— Am letzten Donnerstag schlug in Grünlingen, Bern, während eines heftigen Schneegestöbers der Blitz in eine Alphütte und äscherte dieselbe ein. Die Lebwaare konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Der vorige Kaiser von China, Hieng-Fu, der Sohn der Sonne, besaß einen Schnurrbart, der auf jeder Seite genau siebenunddreißig Haare enthielt, die er jeden Morgen sorgfältig zählte. Hieng-Fu empfand das höchste Entzücken über diese Zier, ja er hielt sie für werther als seine Krone. Der Barbier, welcher die Ehre hatte, das Antlitz des Kaisers in Ordnung zu halten, schnitt aus Versehen eines Morgens eines dieser kostbaren Haare ab, und als Hieng-Fu am folgenden Morgen blos sechsunddreißig Haare auf einer Seite zählte, traf ihn dies wie ein Blitz aus heiterem Himmel — weder der Aufstand der Taipings, noch die Niederlage seiner Soldaten hatten ihn so in Zorn versetzt. Augenblicklich wurde der unglückliche Barbier enthauptet, sein Kopf mußte für das eine Haar büßen. Dies war wirklich ein Leben, das an einem Haare hing!

Neueres & Telegramme.

— Ueber die Willkürlichkeiten der Tessiner Regierung, betreffend Streichungen vom Stimmregister, laufen noch immer Klagen beim Bundesrathe ein. Am Montag hielt eine Abordnung liberaler Tessiner Vor- und Nachmittags mit Hrn. Bundesrath Ruchonnet eine Besprechung, so daß dieser einen genauen Einblick in die Sachlage erhielt. —

Belgrad, 25. Februar. Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien nehmen einen höchst unfreundlichen Charakter an. Die hiesigen Regierungskreise sind entrüstet darüber, daß die bulgarische Regierung verbreitet, fremde Einflüsse hätten das Scheitern des Handelsvertrages beim Belgrader Kabinet bewirkt. Die vorgestern nach Sofia abgereisten bulgarischen Delegirten kehrten heute nach Belgrad zurück und überreichten eine Note ihrer Regierung, in welcher dieselbe sich erbietet, bezüglich der streitigen Vieheinfuhr nach Bulgarien Konzessionen zu machen, wenn Serbien vorher den Veterinärvertrag mit Bulgarien abschließt. Das Belgrader Kabinet lehnt jedoch diesen letzteren Punkt ab, infolge dessen die bulgarischen Delegirten heute zum zweiten Male Belgrad verlassen, mit dem Entschlusse, nicht wiederzukehren.

London, 25. Febr. In Petersburg ist die Meldung eingetroffen, daß der Emir von Buchara an der Spitze von Truppen auf die Grenze Afghanistans losmarschirt. — Nach einem Telegramm aus Calcutta dehnen die Russen die transkaspische Eisenbahn von Tschardjui nach Khamiab aus.

London, 25. Februar. Nach einer Meldung der „Times" aus Sansibar hat Admiral Deinhard die Einfuhr von Lebensmitteln an der Küstenlinie untersagt.

Washington, 25. Februar. Die Repräsentantenkammer verwarf mit 143 gegen 88 Stimmen die vom Abgeordneten Mill eingebrachte Zolltarifvorlage. Die Verwerfenden setzten sich aus den Republikanern und den zöllnerischen Demokraten zusammen.

Oertliches.

Das Benefiz-Concert des Herrn Director Kästli, welches letzten Sonntag Nachmittag stattfand, war ein in allen Theilen wohlgelungenes. Es ergab dasselbe wiederum in erfreulicher Weise einen Beweis für die mehr als gewöhnliche Leistungsfähigkeit des Cäcilien-Vereins, für die ungeschwächte Thatkraft seines energischen Dirigenten. Denn ohne Zweifel braucht es einen mit reichen Stimmmitteln versehenen Chor, eine völlige Hingabe der Mitwirkenden, aber auch eine unermüdliche, energievolle Direction, um ein Werk, wie die Brambach'sche „Alcestis" zur Aufführung zu bringen. Daß dieselbe eine durchaus tadellose war, darüber herrscht nur eine Stimme. Wie herrlich majestätisch klangen die einleitenden Chöre, welche Reinheit lag in dem vielgestaltigen Wechsel der Accorde, welche Tonfülle in dem gewaltigen, anstrengenden Schlußchor! Aber auch die Solopartieen wurden glänzend durchgeführt. Die zarte, seelenvolle Stimme der Frl. Sophie Suter war so recht geeignet, die Worte der schönen, jungen königin Alcestis zum Ausdrucke zu bringen, Hr. Burgmeier führte ebenfalls mit großer Bravour seine Rolle durch und auch Hr. Schmidt leistete in seiner kleinen Tenorpartie, was er leisten konnte. (Der Herr Referent ist hier zu bescheiden. Das allgemeine Urtheil lautet auf „Sehr gut". D. R.) Eine Perle der Composition ist das Duett zwischen Admetus und Alcestis, das denn auch, als sein sanfter Schlußsatz verklungen hatte, ganz besonders applaudirt wurde.

Ein Chor von Frauenstimmen allein langweilt sonst leicht durch eine gewisse Monotonie; die „Morgenstunde" von Bruch aber ließ diesen Mangel nicht empfinden. Die geistreich gehaltene Clavierbegleitung und die glanzvoll gesungene Solopartie des Soprans durchwirkten wie Goldfäden den fein nuancirten Frauenchor und so bot denn dieser ein recht stimmungsvolles Tonbild.

Das einleitende Instrumental-Trio war eine kostbare Composition des großen Tonschöpfers Beethoven. Sprudelnde Fröhlichkeit ist hier mit ernster, zum Herzen sprechender Musik vereinigt. Die drei Künstler, die HHr. Huber, Schneider und der Beneficiant, die ja alle treffliche Meister ihrer Instrumente sind, brachten die Schönheit der Composition in vorzüglicher Weise zur Geltung.

Endlich die Arien des Hrn. Burgmeier. Welche von den zweien war schöner? Es ist schwer, zu entscheiden. Uns will scheinen, etwas Seelenvolleres, wie jener Greisengesang, sei unter den Liedern kaum zu finden. Das ist ein Gesang, der zum Herzen dringt, weil seine Worte aus dem Herzen gesprochen, sein Lied aus dem Herzen gesungen ist!

— Aarau. Wir machen die Turnfreunde und das musikliebende Publikum auf das Konzert der gegenwärtig hier weilenden beliebten Wiener Truppe des Hrn. O. Strauß in der Brauerei „Affenkasten" hiemit angelegentlichst aufmerksam. Die Truppe erntete bei ihrem letzten Hiersein großen Beifall. Wir hoffen, daß es an recht zahlreichem Besuch und allgemeinem Beifall auch diesmal nicht fehlen werde, umsomehr, da einige fremde Spezialitäten, welche hier noch nicht gesehen wurden, in der Gesellschaft auftreten werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstage.

Baden. Abt, Johann, früher Wirth in Tägerig, nun in Sulz, Gemde. Stünken; Hitz, August, Metzger, von Unterseggenthal. Eingabe 30. März. — Kulm. Farrer, Franz Josef, Maurer, von Pfeffikon, Kt. Luzern, in Reinach; Bär, Heinrich, Maurer, von Menziken; Lüscher Jakob, Schusters Sohn, von Dürrenäsch, in Amerika; Merz, E. und T., z. Blume, Kollektivgesellschaft, Cigarrenfabrikation, in Menziken. Eing. 30. März. Laufenburg. Erb, Johann, Säger, alt Pintenwirth, von Oberhof; Kuprecht, Konrad, von Oeschgen. Eingabe 25. März. — Lenzburg. Frau Lüscher, Maria Elisabeth geb. Lehmann, Fabrikarbeiterin, von Muhen, in Rupperswyl; Jungier Gaach, Elisabeth in Fahrwangen. Eing. 25. März. — Muri. Frau Imbach, Aloisia geb. Estermann, gew. Wirthin in Muri-Egg. Eingabe 27. März — Zofingen. Schmutz, Maria geb. Schneider, Ehefrau des falliten Johannes Schmutz, von Eptingen, Kts. Baselland, Badwirthin auf dem Geißhubel, zu Niederwyl; Wilhelm, Maria geb. Bär, Samuels Ehefrau, auf der Platte, von und in Safenwyl. Eingabe 6. April.

Geldstags-Rückzüge.

Bremgarten. Frau Sager, Verena geb. Kuhn, Lunzimartis, in Igelweid, Gemde Hägglingen.

Rehabilitationen.

Lenzburg. Burger, Gottl., v. Fahrwangen; Bolliger, Gotthold, Samuels, von Schmiedrued, in Staufen. — Muri. Steimen, Johann, Pfuffen, Geblen, in Waltenschwyl. — Zofingen. Zent, Friedrich, Schuster und Dachdecker, von und in Safenwyl.

Stellenausschreibungen.

Infolge Resignation wird die Pfarrei Kaiseraugst zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 3. März bei der Kirchenpflege. — Offene Lehrerstellen: Mittelschule Niederlenz. Unterschule Eiken. Unterschule Seengen, Schuljahr I. a und II. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 8. März.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihre Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mark die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magendrücken ꝛc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Weiß ganzseid. Satin merveilleux v. Fr. 2 30 bis Fr. 12. 25 per Met. — (20 Qual.) — versendet robenund stückweise portofrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [2844

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit — luft- und wasserächt — versendet in einzelnen Metern direct an Private zu Fabrikpreisen portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [2860

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht	Witterung.
25.	Mittgs. 1 U.	—2,0	723,3	760,2	W	—	bewölkt
25.	Abends 9 „	—3,5	722,8	759,7	NW°	—	bedeckt
26.	Morg. 7 „	—6,5	721,4	758,3	N°	—	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —0,1 °C. Minimum —7,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatoria vom 25. Februar.
Wahrscheinlich Nordwind, Neigung zu Schneefall, niedrige Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Febr.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge; Temperatur um Null.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 28. Februar, Abends 8 Uhr im „Rößli.“

Vortrag

des Herrn Markwalder, Major im G.-St.:
Ueber württembergische Truppen-Uebungen.

Bezirksgericht Aarau.

Bedenkfristverlängerung.

Die Frist zum Antritt oder Ausschlagung der Erbschaft des Urech, Friedrich, gewesener Amtsweibel, von Seon, in Unterentfelden wohnhaft gewesen, wird auf gestelltes Ansuchen hin bis Ende dieses Monats verlängert.

Verkauft von heute an

schönes Weißbrod
3 Pfund 45 Cts.

„ **Halbweißbrod**
3 Pfund 40 Cts.

„ **Ruchbrod**
3 Pfund 35 Cts.

871] **Hilfiker,** Bäcker, in Aarau.

Griechische Weine

von
F. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807)

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Auswanderer

finden beste und sicherste Beförderung durch die autorisirte Agentur von **Vinzenz Ursprung** in Herznach. 873]

Solide Hofgänger

werden angenommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Ein tüchtiger Heizer

findet Anstellung bei
Richner & Rothpletz.

Gesucht:
Ein ordentlicher

Arbeiter

bei **Wilhelm Ging,** Sohn, Wagner, in Aarau.

Eine **Person** welche gut kochen und Pflanzen kann, wünscht eine Stelle. [868

Gesucht:
Ein braves treues **Mädchen** zur Beihilfe in allen häuslichen Arbeiten. Bei der Exped. zu erfragen. [863

An freier Lage in **Aarau** wird ein ca. 18 Ares haltender

Bauplatz

zu **kaufen gesucht.** Offerten an **J. Stirnemann,** Notar 876 in **Aarau.**

---

2 zweischläfige, vollständige

Betten

sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. [849

Wo ein vorzügliches

Reitpferd



zu **miethen** ist, sagt die Expedition.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.** Wo, sagt die Exped. [849

Brauerei Affenkasten.

Dienstag 26. Februar,

auf der Durchreise nur ein Concert

der Wiener Spezialitäten-Truppe Strauss.

1. Auftreten des berühmten Turnerkönigs Herrn Horlea mit seinen ausgezeichneten Leistungen als Pariser Gymnastiker, Trapez, Reck und Pyramiden. 1. Auftreten der Frl. Hulda Eckland, deutsch, russisch, und dänische Sängerin; Frl. Ella, Wiener Jodlerin und Cansonnette.

Zum ersten Mal in Aarau.

Hrn. Strauss, Gesangshumorist und Duettist, Pianist: Herr Scholl.

Neu! Wiener Jux-Duette und die beiden Schneidergesellen oder Flick und Flock, eine Stund Privatunterricht. Neu!

874 **Anfang halb 8 Uhr. — Entré frei.**



Großer
phantastisch-humoristischer

Fastnachts-Umzug

in 873

Baden.

Sonntag den 3. März 1889
Nachmittags 1 Uhr.

Prinz Carnevals Badreise
im XX. Jahrhundert.

Ueber 300 Mitwirkende.

Zu herabgesetzten Preisen

Eine Parthie Stoffe und Stoffresten,

dienlich für [748
Anzüge, Jacken, Hemden (farbig), **Schürzen, Wickeltücher** (Flanelle) **Unterröcke** ꝛc. ꝛc., bei

F. Dolder, am Graben.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von

J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**

E. Wydler, zur Farb, Aarau,

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Zur Beachtung.

Mit Ende März tritt der bisherige Inhaber unseres Konsum-Depôts in Aarau, Herr Sl. Widmer, aus unserem Dienste, weßhalb die Führung des Depôts auf diesen Zeitpunkt in andere Hände gelegt werden muß. Wir ersuchen daher kautionsfähige Bewerber, denen günstig gelegene Lokalitäten — vorzugsweise an der Bahnhofstraße in der Nähe der Mühle oder des alten Depôtlokals — bekannt sind und die Lust haben, dieses gut accreditirte Geschäft weiter zu führen, sich direkte an Unterzeichnete behufs Einholung der nöthigen Aufschlüsse zu wenden. [759

Es wird unser Bestreben sein, durch die **billigsten** Preise und durch gute Waare die Frequenz des Depôts immer mehr zu heben. Dem Depôthalter bieten wir die größtmöglichen Vortheile. Zu mündlichen Aufschlüssen sind wir stets bereit.

Zürich, im Februar 1889. (M 5348 Z)

Achtungsvoll!

Nordschweizerische Konsumgesellschaft:
Maurer & Cie.

Cocosnuss-Butter,

hergestellt aus den feinsten Früchten der Cocospalme von F. Kollmar (bestes Fabrikat).

Vorzüglichste, verdaulichste, gesundeste, billigste, alle andern Speisefette, selbst Kuhbutter übertreffende **Koch-, Brat- & Back-Butter,** weil frei von Wasser, Käsestoffen und Fettsäuren

¼ ausgiebiger, 40% billiger!

Garantirt rein pflanzliche Butter.

Monatelange Haltbarkeit! Sehr empfehlenswerth für Magenleidende! Aerztlich empfohlen! [760

Zu haben in ½ und 1 Kilo-Büchsen und offen à 90 Cts. per ½ Kilo, bei 5 Kilo à 85 Cts. per ½ Kilo bei

Paul Fueter, in Kölliken.

Weinversteigerung.

Freitag den 1. März künftig, Vormittags von 10 Uhr an, werden aus dem Privatkeller im Hause

Nro. 9 Leonhardsgraben in Basel

öffentliche freiwillige Versteigerung gebracht:

ca. 600 Hektoliter
weisse Markgräflerweine

der **Jahrgänge 1865, 1868, 1870, 1874 & 1876.**

Muster werden vor der Steigerung abgezogen, eventuell auch schon früher zur Verfügung gestellt. Der Zuschlag erfolgt gegen Baarzahlung mit 1% Sconto oder auf zwei ½jährliche, vom 1. Juni an verzinsliche Termine und gegen Stellung von annehmbaren, hier ansässigen Bürgen. Die übrigen Bedingungen werden vor der Versteigerung verlesen werden. H. 435 Q.

Basel, im Februar 1889.

Aus Auftrag:
630) **Soder,** Amtmann.

Bau-, Sag-, Nutz- & Brennholz-Steigerungen.

Es werden verkauft:

1. Am **Mittwoch den 27. Februar,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald „Rainwald“, oberhalb den Reutenen bei Brugg, Schlagfläche pro 1889: 11 Buchenstämme mit 8,03 m³; 3 Eichen mit 1,51 m³; 6 Fohren-Saghölzer mit 11,95 m³; 9 Rothtannen-Saghölz mit 11,14 m³; 3 Weißtannen-Saghölz mit 3,83 m³; 6 Stück Bauholz mit 3,72 m³; 3 Stangen; 23 Halbstangen; 83 Baum- und 141 Bohnenstecken, 12 Ster Tannen-, 14,5 Ster Fohrenspälten; 192,5 Ster Buchenholz; 3680 Reiswellen.

2. Am **Freitag den 1. März,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald „Tannwald“ bei Brugg, Sammlung bei der Brücke über den Südbahn-Einschnitt: a. aus dem Dürrholzaushieb im ganzen Walde: 1 Saghölz mit 1,49 m³, 2 Stück Bauholz mit 1,41 m³ 68 Gerüststangen; 21 Ster Dürrholz und 150 Reiswellen; b. aus dem Besammungsschlag am Habsburgersträßchen: 16 Stück Fohren-Nutzholz mit 8,30 m³ (Gesammt-Verkauf), 21 Stück kleineres Bauholz mit 13,54 m³, 24 Stück Sag- und Bautannen mit 34,90 m³ (Gesammtverkauf), 4 Stangen; 15 Ster Fohrenspälten; 4 Ster Buchenholz, 600 Reiswellen.

3. **Gleichen Tags,** unmittelbar nachher im „Grubenwald“, Rothtannenaushieb in der Eichenkultur: 325 Stangen, 229 Halbstangen, 414 Baumstecken, 790 Bohnenstecken, 200 Knebelwellen nebst mehreren Haufen Nadelstreue.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 21. Februar 1889.

843 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Holz-Steigerungen.

1. **Donnerstag den 28. Februar** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Frauenwald“ bei Olsberg über: 87 Gerüststangen, 343 Halbstangen, 1220 Rebstecken, 97 Ster Buchenspälten, 95 Ster Buchenprügel, 21 Ster Erlenprügel, 36 Ster Fohrenprügel, 36 Ster Mischelholz, 2400 Schlagwellen und ca. 3600 Wellen Reis. Zusammenkunft bei der Hütte im alten Pflanzgarten.

2. **Freitag den 1. März** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Böhlwald“ bei Olsberg über: 98 Stück Föhren mit ca. 50m³, 9 Ster Buchenspälten, 35 Ster Buchenprügel, 24 Ster Fohrenprügel und 2700 Wellen. Zusammenkunft bei der Buchmatt. (805

Rheinfelden, 19. Februar 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Verkauf von Nutzholz-Eschen in der Wöschnau.

Am **Freitag den 1. März,** Nachmittags 2 Uhr, werden im Wöschnauer Staatsschachen

ca. 60 Eschenstämme,

tauglich für Rechenmacher, Wagner, Drechsler, ꝛc., öffentlich versteigert.

Olten, den 22. Hornung 1889.

854 **F. Meier,** Bezirksförster.

Waldshut.

Krämer- und  Viehmarkt.

Donnerstag den 28. Februar 1889.

Corsets

in großer Auswahl von 2 Fr. bis 18 Fr. empfiehlt 723
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Zu vermiethen:

Sofort oder später ein **Logis** mit 3—4 Zimmer nebst Zubehörde an sehr schöner Lage.

Auskunft ertheilt die Expedition.

Mundgeruch.

Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus!** Der üble **Mundgeruch** ist durch ihre briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln vollständig beseitigt. Herzlichen, April 1887. Emil Bißegger (H 130 Z) 877

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Zu miethen gesucht:

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Rechnungsformulare

Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll
J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau

Tit. Museum Zürich

Aarau, Mittwoch 27. Februar 1889. № 49. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Prozeß gegen die Beck'schen Bürgen.

(Correspondenz.)

Es ist allbekannt und keine Neuigkeit mehr, daß der Staat den Prozeß gegen die Bürgen des gewesenen Staatskassiers Beck vor Bundesgericht verloren hat. Daran ist nun nichts mehr zu ändern und, so viel wir wissen, ist anläßlich des Großrathsbeschlusses, den Prozeß zu unternehmen, von juristischer Seite nachgewiesen worden, daß die Bürgen freigesprochen werden müssen. Gleichwohl war es vom Großen Rathe gegenüber dem Volke nicht unklug, den Rechtsstreit zu wagen, da man sonst nach 20 Jahren noch hätte sagen können, der Staat habe die Bürgen leichtfertig entlastet.

Beinahe in jedem Mißgeschick liegt eine Lehre und so auch hier. Die Vertrauensseligkeit in einen Beamten, welcher sich als Muster der Pflichttreue zu geberden wußte, hat die Aufsichtsbehörde Jahrzehnte lang verleitet, einer geradezu unbegreiflichen Nachlässigkeit sich schuldig zu machen. Wir haben von zuverlässiger Seite vernommen, daß die Bundesrichter in einem Punkte mit aller Entschiedenheit übereinstimmten, nämlich darin, daß die Gestattung einer solch mangelhaften Buchführung, wie sie sich in der Untersuchung herausgestellt, als ein grober, unverzeihlicher Fehler zu betrachten sei. Fast jeder der Bundesrichter soll sich ausgesprochen haben, daß der Mangel eines Journals, wie er Jahre hindurch bestanden, von schwerer Fahrlässigkeit zeuge. Ja, es soll sogar erklärt worden sein, die Staatsverwaltung habe hier einen Zustand geduldet, den die kleinste Gemeinde rügen würde.

Der Vertreter des Staates hatte überhaupt einen schweren Stand, da aus der Untersuchung zur Evidenz hervorging, daß die unordentliche Buchführung bekannt sein mußte. Ein Mitglied des Bundesgerichtes protestirte gegen die Behauptung der Klage, daß Beck raffinirt vorgegangen sei, so daß man ihm fast nicht habe beikommen können. Im Gegentheil meinte es, nichts sei einfacher und ohne große Unvorsichtigkeit Seitens der vorgesetzten Organe hätten die Betrügereien sehr rasch entdeckt werden müssen. So sollen stets Eintragungen „laut Getränksteuerkasse" figuriren, während eine solche Kasse gar nicht bestanden hat. Die Nachlässigkeit der Oberaufsicht war der entscheidende Grund zur Freisprechung der Bürgen. Daneben, so haben wir vernommen, seien in den Voten der einzelnen Bundesrichter auch noch andere von den Bürgen angeführte Gründe gewürdigt worden. Der Grundsatz z. B., daß mangelhafte Vorschriften über Beaufsichtigung eines Kassabeamten den Aufsichtspflichtigen nicht befreien; der Bürge dürfe verlangen, daß unter allen Umständen eine genügende Kontrole geführt werde. Wenn dem Staat durch Verordnung auch nicht vorgeschrieben gewesen sei, wie oft Kassastürze gemacht werden müssen, so gehe es doch nicht an, Jahrzehnte lang keine zu machen, zumal die Vorschriften solche „von Zeit zu Zeit" verlangen. Schließlich sei noch ein Moment erwähnt, das den Staat veranlassen sollte, seine Bürgschaftsformulare recht genau zu besehen. Wie man uns mittheilt, sollen die Bürgen des Staatskassiers sich verpflichtet haben, für dasjenige zu haften, was dem Beamten „überantwortet werden wird." Hienach haften die nachfolgende Bürgen für eine frühere Periode nicht, so daß für solche Perioden unter Umständen Niemand mehr haftbar ist, wenn die früheren Bürgen aus irgend einem Grunde entlassen worden sind. —

Außerordentliche Sitzung des Großen Rathes

Dienstag den 26. Februar.

Heute haben wir unsern gewöhnlichen Berichterstatter halb und halb seiner Pflicht entbunden; denn „wo mer luegt ist Schnee und Schnee und 's hangt no mänge Wage voll am Himmel obe", hieß es gestern. Der Große Rath behandelte nämlich die Reihe der „Civilprozeßordnungsparagraphen", bei welchem Fremdwort einstweilen die Ordnung in der Mitte liegt. Die Zigeuner haben ihr Rothwelsch, die Juden ihr Gebibber, die Fürsprecher das Latein, das ja eigens für sie erfunden ward. So ist es nicht zu verwundern, daß sich die Mehrheit des Rathes die Redeflocken der Fürsprecher, Gerichtsvorsitzer und Oberrichter geduldig auf's sitzungsmüde Haupt schneien ließ.

Der Herr Berichterstatter des Rathes, Hr. Heuberger sieht sich gegen den Schluß das Werk an und erklärt mit dem Buche der Schöpfung: „Und siehe, es war gut." Der Rechtsüberwacher des Landes und seine beigeordneten Räthe haben in der That ein schönes Stück Arbeit hinter sich, dem Erfolg zu wünschen ist, ein Werk der bürgerlichen Rechtspflege, über das nun das Volk abstimmen soll, wobei die Großräthe es ohne Zweifel nicht an Belehrungen fehlen lassen. —

Es ist dem Großen Rathe nur noch ein Tag Frist gegeben; dann fällt sein Wirken der Geschichte anheim und er sinkt hinab in das dunkle Nichts, wo kein Großer Rath mehr ist, um — wie die Göttin des jungen Morgens mit rosigen Fingern das Zutrauen wieder aus der Hand des Volkes zu empfangen.

Die heutige Sitzung hat den Anstrich des Gemüthlichen. Eingestreut wie Veilchen in einen Kranz von Stechpalmen, Immergrün und Maßliebchen sitzen ehrwürdige Oberrichter und rathschlagen in heiklen Rechtsfragen. Der Sitz der Obrigkeit ist halb verlassen; nur der rechtskundige Landammann steht wie Karl der Große am Steuer und überwacht unerbittlich den Gang der wogenden See der Rede und Gegenrede, greift bald fest in die Speichen des Steuerrades, wo es durch muß, bald gießt er aus dem Kännlein des Nachgebens glättendes Oel in das Wellengekräusel. — —

Es muß etwas im Anzuge sein. Der streitbare Schatzmeister setzt sich zum Widerpart des h. Obergerichtes, der träumerisch hingehaucht in der Ecke des Obrigkeitsstuhles lehnt, die er sich angemaßt hat. Doch nur scheinbar träumerisch. Der quecksilberne Jäger rückt bald die Brille, bald fährt er sich in's einst so schön schwarzgelockte Haar, in dem ihm der Riesenstreit einige Fäden gebleicht. Der Mann macht den Eindruck einer geladenen Kugelspritze, um die kecke Schwärmer hüpfen. Es kann alle Augenblicke losgehen. Hr. Jäger hat die Hand an der Kurbel, um auf die Herren Oberrichter, die ihm den Streit verkündet haben, seine Geschosse zu schleudern. Aber sie handelten nach dem Buche der Richter, 12. Kapitel, Vers 5 und 6, welche also lauten: „Und die Gileaditer nahmen ein die Furth des Jordans vor Ephraim. Wenn nun sprachen die Flüchtigen Ephraims, laß mich hinübergehen, so sprachen die Männer von Gilead zu ihm: Bist du ein Ephraiter? Wenn er dann antwortete: Nein, so hießen sie ihn sprechen: Schiboleth; so sprach er Siboleth und konnte es nicht recht reden. So griffen sie ihn und schlugen ihn an der Furth des Jordans, daß zur Zeit von Ephraim fielen zwei und vierzig tausend."

Weil nun Hr. Jäger nicht Schiboleth sprechen konnte, sondern nur Siboleth hervorbrachte, hat ihm das Obergericht den Streit verkündet und war er deshalb so träumerisch. — —

Aber zum Glücke ist die Civilprozeßordnung fertig, ohne den Sportelnrodel der Fürsprecher, die nach dem Ausspruch des Hrn. Heuberger in diesem Dinge doch immer zu kurz kommen. Der Rath heißt einstimmig das Werk gut und es wird verkündet, daß nach Abwicklung einiger kleinen Geschäfte Morgen das Gesuch des h. Obergerichtes gegen Jäger im Rathe verhandelt werde. Die Herren Oberrichter verlassen mit verbindlicher Verbeugung die Reihen der Volksvertreter und wir die Zuschauerlaube und schließen unsern Bericht in dem sprachreinigenden Gefühle, den Herren Fürsprechern zeigen zu können, daß man auch mit einem ehrlichen Deutsch ohne Fremdwörter durch die Welt kömmt. —

* * *

Nachtrag aus der Sitzung vom 25. Februar.

Der Rath nimmt Notiz am Protokoll von einem Schreiben des Bundesrathes vom 17. Dezember v. J., worin der Bundesrath der Behörde ihre warme Theilnahme beim Hinscheide des Herrn Bundespräsidenten Hertenstein verdankte.

Ein Gesuch der Ortsbürgergemeinde Veltheim und

31

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Sparen Sie die Vorreden!" unterbrach ihn Paul.

„Wie Sie wollen — zur Sache denn. Sie beschäftigen sich seit längerer Zeit schon schriftstellerisch, n' est ce pas?"

Paul sah den Alten durchdringend an.

„Auf welche Weise verschaffen Sie sich die Kenntniß dieser Thatsache, mein Herr? Haben sie schon in Pohlsdorf meinen Schreibtisch durchwühlt?"

„Inquisitor, der Sie sind," versetzte der Hauptmann mit lächelder Unverschämtheit. „Was hat Ihre Frage mit der Thatsache selber und mit Ihrer momentanen Verlegenheit zu schaffen? Genug, Sie schreiben jetzt einen Roman, einen ganz netten Roman — und daraus können Sie, wenn Sie nur wollen, jetzt auf der Stelle Kapital schlagen."

Paul war nicht im Stande, zu begreifen. Der Roman war ja noch lange nicht fertig. Es kam ihm in den Sinn, daß der Hauptmann sich an seiner Verlegenheit nur schadenfroh weiden wollte. Deshalb versetzte er:

„Sparen Sie den Athem; es wiederstrebt mir, Sie länger anzuhören."

„Und Helene? Soll sie, die verheirathete Frau, wieder eine Stelle als Gesellschafterin suchen?"

Der Einwurf wirkte sofort. Sein Weib! Er forderte den Hauptmann zwar noch immer nicht auf, fortzufahren, doch Herr von Walther bedurfte der Aufforderung nicht.

„Es ist Ihre Absicht," sagte er, sich an das Grabgeländer lehnend, an welchem sie wieder beide standen — „sich in der besten Belletristik einen klangvollen Namen zu schaffen. Schon die Novelle meiner Nichte, deren Entstehungsgeschichte wir ja kennen, bewies Ihre Fähigkeit.

Der begonnene Roman zeigt, daß Sie sogar ein außerordentliches Talent sind. Es kann Ihnen also nicht fehlen, und der erstrebte Ruhm ist Ihnen gewiß, gleichwohl ob Sie schon heute mit dem ersten Wurf ihn erringen, oder ob Sie, den Verhältnissen Rechnung tragend, für ein Jahr vielleicht darauf verzichten und die Ehren der ersten Arbeit, gegen entsprechenden materiellen Nutzen, einer dritten Person überlassen."

„Herr Hauptmann," rief Paul in auflodernbem Zorne, denn nun kam ihm doch das Verständniß für die Perfidie des ihm gemachten Antrages — „ich verstehe Sie nicht, denn wenn ich Sie verstände, dann wären Sie ein Schuft."

„Ach, Unsinn! Wer wird gleich so pathetisch werden? Ein Glück, daß wir hier an dieser einsamen Stelle sind. Ein Schuft kann ich doch nicht sein, wenn ich Ihnen anbiete, genau dasselbe Manöver, welches wir mit der Novelle sich vollziehen sahen, für den Roman auch gelten zu lassen. Sie werden bezahlt, und meine Nichte gilt vor der Welt als Verfasserin des Romans, zu dessen Fertigstellung Sie sich natürlich verpflichten. Sie gewinnen die Mittel, ihre Verhältnisse zu arrangiren, und ihr Geist der kösusreiche, spürt kaum die kleine Ausgabe. Sie sind jetzt erregt, aber Sie müssen die Sache sich ruhig überlegen. Ein berühmter Mann werden Sie doch, nur daß Ihr Ruhm sich noch um ein Jahr vielleicht vertagt und . . ."

„Mephisto!" rief nun auch Paul und ließ den Versucher stehen.

Der Hauptmann schüttelte den Kopf und sah dem Davoneilenden lächelnd nach.

„Bist noch nicht mürbe genug, mein Freund," murmelte er vor sich hin — „aber das kommt schon noch, und auch ich bringe mein Schäfchen bei dem Handel ins Trockene."

Dann, ein Kouplet summend, schleuderte der Herr von Walther nach dem Telegraphenamt und gab eine Depesche auf: an den Erben des Medizinalrathes.

Paul suchte den nächsten Weg nach Hause.

„Nein, lieber hungern!" rief er sich selbst zu. „Daß ich es noch allein könnte, dann wär' es noch zu tragen. Aber Helene, Helene! Ha, so büßen zu müssen, für keine Sünde sonst, als daß ich trockenen Krämergeistes ermangelte, der die Pfennige wägt und nur mit wohlfundirten Mitteln rechnet — für keine Sünde sonst, als daß ich, zur Auskostung des höchsten Menschenglückes befähigt, mich auch für berechtigt hielt, die Hand darnach auszustrecken!"

So betrat er sein schönes Heim und fand Helene an der Nähmaschine, deren Rädchen surrend flink sich drehte. Mit ruhig gefaßten Mienen, lächelnd sogar, stand die junge Frau von der Arbeit auf und ging ihrem Paul entgegen, ihm mit der kleinen Hand über die kraus gefalteie Stirn zu streichen.

„Gott sei Dank, daß Du nun da bist", sagte sie sichtlich aufathmend, „ich hatte recht schweren Kummer um Dich und arbeitete fast über meine Kräfte, um thörichte Gedanken zu verscheuchen. Nicht wahr, Geliebter, Du verzweifelst nicht? Sei stark, Paul, sei Mann!"

„Ja, ja — doch was thust Du dort? Was arbeitest Du so plötzlich?"

„Ich?" Ihre Wangen färbten sich leicht roth. „Ich glaubte die Sache beim rechten Ende zu fassen, indem ich der drohenden Noth die Verwerthung meiner Arbeitskraft entgegenstellte. Siehe, Dein Weib hat als Mädchen glücklicher Weise so ziemlich Alles gelernt, was man an Leistungen aller Art von dem schwachen Geschlecht zu verlangen pflegt. Weil ich die Maschine besitze, bietet sie mir den lohnendsten Gewinn und ich besann mich nicht lange, sondern ging nach einem Weißwaaren-Geschäft. Da maß man mir die Leinen zu, gab mir die nöthigen Anweisungen — und wenn ich fleißig bin, so kann ich übermorgen schon das erste verdiente Geld nach Hause bringen."

verschiedener Mithaften betr. Anhandnahme einer successiven Korrektion der Aare von unterhalb der Wildegger Brücke hinweg bis oberhalb der Aarfähre zu Birrenlauf wird zur vorgängigen Prüfung und Antragstellung dem Regierungsrath übermittelt.

Namens der Geschäftsprüfungskommission referirt Herr Tanner über den vom Regierungsrath mit Botschaft vom 11. Januar eingebrachten Entwurf eines Großrathsbeschlusses betreffend theilweise Abänderung der Verordnung über Organisation und Geschäftsführung des Regierungsrathes und seiner Direktionen vom 27. November 1885.

Durch diese Vorlage bezweckt der Reg.-Rath an Hand der bisherigen Erfahrungen eine gleichmäßigere Vertheilung der Geschäfte auf die 5 Regierungsdirektionen herbeizuführen.

Die projektirte Veränderung besteht darin, daß das gesammte Gewerbewesen mit Markt- und Hausirwesen und Maß und Gewicht der Staatswirthschaftsdirektion abgenommen und theils der Direktion des Innern, theils der Polizeidirektion zugetheilt werden, wogegen dann die Direktion des Innern das Steuer- und Kreditwesen an die Finanzdirektion abzugeben hätte.

Nach Antrag der Kommission wird die Vorlage unverändert und ohne Diskussion angenommen.

Der heutige Sitzungstag nahm die meiste Zeit in Anspruch für die 2. Berathung der neuen Civilprozeßordnung. An den weitläufigen Verhandlungen des 472 Artikel aufweisenden Gesetzes nahmen natürlicherweise nur die Herren Juristen Antheil. Anwesend war auch eine Abordnung des h. Obergerichts.

Wir wollen den Lesern eine ausführliche Berichtgabe über die trockene Materie ersparen; es wird noch Gelegenheit genug geben, auf das Gesetz zurückzukommen, wenn einmal die Vorlage zur Volksabstimmung gelangt. Dem Referenten der betreffenden Kommission, Herrn Fürsprech Heuberger, gebührt für gehabte außerordentliche Arbeit und die an Tag gelegte ausführliche Vertheidigung der Kommissionalanträge alles Lob. Er trat standhaft für die Sache ein und ließ sich nicht ab der Bahn bringen.

Herr Major Renold erklärt, daß er seine bei Anlaß der letzten Budgetberathung in der Sitzung vom 21. Nov. 1888 gestellte Motion betreffend Abänderung des Art. 65 der Staatsverfassung in Bezug auf die Vertheilung der Staatsbeiträge zurückziehe.

Von dieser Erklärung wird Notiz am Protokoll genommen.

Der Gemeinderath Aarau erklärt mit Zuschrift vom 25. ds. Mts., daß er seinen Rekurs vom 8. Juni 1888 betreffend den Entscheid des Regierungsrathes vom 28. Mai gl. Js. in der Nachsteueruntersuchungssache gegen die Erbschaft Abraham Riniker zurückziehe, da der betreffende Fall an und für sich geringfügig sei und der Gemeinderath vorziehe, die grundsätzlich wichtige Frage bei einem andern Anlaß zur endgültigen Entscheidung zu bringen.

Das Kantonsbürgerrecht wird folgenden Neubürgern ertheilt.

Ferdinand Maier von Niederflosheim, in Lenzburg wohnhaft, eingebürgert in Eckwyl, Naturalisationsgebühr Fr. 750; Jacques Adler von Nieder-Hagenthal (Elsaß) in Oelsberg, eingebürgert in Dätwyl, Naturalisationsgebühr Fr. 1000.

In Entsprechung seines Gesuches wird dem Gemeinderath Olsberg die Gewährung der Nachsicht vom Verwandtschaftsausschlusse zu Gunsten des neugewählten Gemeinderathsmitgliedes Balduin Bürgi, welcher mit dem Gemeindeammann Jos. Bürgi in ausschließendem Grade verwandt ist, ertheilt.

Dem wiederholten Gesuch des Joh. Kramer, Apotheker in Leibstatt, um Wiedereinsetzung in die politischen bürgerlichen Rechte wird entsprochen.

Die neue Hypothekarordnung soll mit 1. Januar 1890 in Vollzug gesetzt werden.

Eine Eingabe der Notariatsgesellschaft um Einführung von Registern zur Hypothekarordnung und Fertigungsprotokollen geht an den Reg.-Rath zur Berichterstattung.

Erledigt wurden noch eine Anzahl Petitionen.

Schluß halb 2 Uhr.

Eidgenossenschaft.

— V. Armeedivision. Der Kommandant der V. Division, Oberst Müller in Bern, ladet die Stabsoffiziere seines Corps und die Stabsoffiziere der Landwehrtruppen des V. Divisionskreises zum üblichen Jahresrapport der Division auf Sonntag den 10. März in das Bahnhofgebäude nach Olten ein.

Traktanden: 1) Mittheilungen des Divisionskommandanten über den dießjährigen Wiederholungskurs. 2) Vortrag des Divisionskommandanten über Einiges aus der Taktik.

— Ausrüstung des Landsturmes. — 100,000 kleinkalibrige Gewehre liegen für den Landsturm in den Zeughäusern bereit. Die Munition ist ebenfalls in den Depots vorräthig; 30,000 Kapüte werden nächstens fertig.

Kantonales.

Aargau.

— Die aargauischen Steuerzahler mögen folgendes beachten. Als im Jahre 1883 die Revision von den Radikalen angebahnt wurde, stemmte sich das heutige Kartell der Liberalen und Ultramontanen wie ein Mann dagegen. Als jene Thatsache war, sangen sie Hosianna. Als die Radikalen für **die Gemeinden** die volle Ausrichtung der Staatsbeiträge an das Schulwesen forderten, wurden sie als leichtsinnige Verschleuderer des Staatsgutes bezeichnet (man lese das „Aargauer Tagbl." über die Wahlkandidatur des Herrn Lüthy-Lüthy nach). Als die Radikalen die Vereinfachung des Staatshaushaltes verlangten, schrieen alle Getreuen des Systems über Vergewaltigung der Beamten und daß absolut nichts vereinfacht werden könne. Die freisinnige Versammlung in Brugg wurde als ein Plauderbedürfniß bezeichnet. Als diese für die Vereinfachung des Staatshaushaltes auf die Möglichkeit einer theilweisen Verfassungsrevision hinwies, stemmten sich die Ultramontanen und Liberalen gegen letztere. Heute, am 26. Febr. des Jahres des Heiles 1889 wird im Großen Rathe erklärt, **es gehe** mit der Vereinfachung des Staatshaushaltes, und man könne das finanzielle Gleichgewicht hinstellen, auch ohne Verfassungsrevision.

Wie muß dies ein Schreckgespenst sein, die Verfassungsrevision, daß Herr Renold im liberalen Verein offenbar bestimmt werden konnte, seine Revisionsmotion zurückzuziehen. Wer da nichts merkt, merkt überhaupt nichts. —

— Das „Zofinger Tagblatt" sagt:

„Ob der Vizebankdirektor ein Mandat annehmen kann und darf, ist nach unserer Ansicht noch eine offene Frage."

Nach Verfassung und Dekret ist die aargauische Bank eine Staatsanstalt, mindestens zur Hälfte.

Artikel 28 der Verfassung sagt:

„Nicht wählbar in den Großen Rath sind diejenigen aus dem Staatsgute Besoldeten, deren Wahl nicht dem Volke zusteht."

Nun ist es gar keine Frage, daß sämmtliche Angestellten der Bank ebenfalls genau zur Hälfte aus dem Staatsgute besoldet sind, und also um die gesetzgebende Behörde nur ein halbes Mandat annehmen könnten. Halbe Mandate aber kennt die Verfassung nicht. Nun steht es ja allerdings jedem halben und ganzen Staatsbeamten frei, sich in den Großen Rath wählen zu lassen und die Staatsstelle mit der Politik zu vertauschen.

In diesem Falle wäre Herr Dr. Frey eine sehr gute Acquisition für die oberste Aufsichtsbehörde der Bank; welche zugleich bei der Wahl des Verwaltungsrathes der Bank sodann die besten einschlagenden Kenntnisse mitbrächte.

— Das aargauische Hofblatt hat vor einiger Zeit über die demokratische Versammlung in Brugg recht hämische und unwürdige Bemerkungen gemacht. Jetzt kommt es in den Fall, seinen Lesern mittheilen zu müssen, daß auch die Liberalen nach den Wahlen einen „größern Parteitag" abhalten werden.

Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten und nur wünschen, daß an jenem Parteitage nur solche Beschlüsse gefaßt werden, welche wirkliche Fortschritte erwarten lassen.

— Aarau. (Eingesandt.) Es wäre endlich an der Zeit, daß die Stadt Aarau ganz entschieden auf freie Passage beim Bahnübergang an der Bahnhofstraße dringen würde. Wo in aller Welt wäre es möglich, daß irgend ein Privatmann nach seinem Belieben Dutzenden von Passanten viertelstundenlang die öffentlichen Straßen sperren könnte.

Heute früh, den 27., hatten die zahlreichen, von Buchs nach der Stadt zu den Geschäften Kommenden das Vergnügen, in der Kälte beim Bahnübergang eine Viertelstunde lang zu warten, bis ihnen gefälligst die Barriere geöffnet wurde.

— Römische Alterthümer im Wehnthal. (Corresp.) Die Welt wird alt und wieder jung, singt Schiller; solches beweisen auch die Alterthümer, die man bei Oberweningen bei Anlaß der Reblausinfektionen entdeckte. Sie gruben nämlich einen schönen wohlerhaltenen Mosaikboden heraus, bestehend aus verschiedenen Thier- und Stern-Formen, Jahreszahl und Inschriften. Der ganze Boden ruhte auf 6 cm weiten und ebenso hohen Zügen, die in den Wänden in die Höhe geführt waren, so daß das Zimmer mit Bodenheizung eingerichtet war. Die Fundstelle befindet sich in schönster, sonniger Lage, über der gewöhnlichen feuchten Nebelhöhe des Thales und wird als ein Ueberrest einer römischen Villa betrachtet.

Bern.

— Die Dampfschiff-Gesellschaft für den Thuner und Brienzer See machte 1888 einen Reingewinn von ca. 141,000 Fr., welcher gestattet, den Aktionären eine Dividende von 7 Prozent zu verabfolgen.

Luzern.

— Der Große Rath beschloß einmüthig Eintreten in die Revision des Armengesetzes und erledigte vier Paragraphen. Die Amtsgehülfen werden beibehalten, unter Verbot jeder Nebenbeschäftigung. Die Anträge auf Einführung eines kantonalen Armeninspektors und Rechnungsrevisors wurden verworfen. Der neugewählte Staatsschreiber Dürring wurde beeidigt.

— Die Antwort der Regierung betreffend die Spiele im Kursaal Luzern ist dem Bundesrath gestellt. Sie geht nach dem „Vaterland" dahin, daß „erhebliche" Spieleinsätze im Sinne des Artikel 35 der Bundesverfassung im Kursaal nicht vorkommen, wenigstens sei dies nicht der Fall bezüglich derjenigen Einsätze, welche den Luzerner Behörden bekannt geworden. Die Regierung sehe sich daher zu einem Verbot gegen die Spiele im Kursaal wenigstens nicht vorläufig nicht veranlaßt, halte aber immerhin für angezeigt, daß eine polizeiliche Ueberwachung derselben auch in der kommenden Saison wieder angezeigt werde.

Zug.

— Von den ca. eine Million zählenden jungen, lebenden Balchen, welche diesen Winter in der Zuger'schen Fischbrutanstalt auferzogen wurden, sind letzten Dienstag bei günstiger Witterung 250,000 Stück in den See gesetzt worden.

Glarus.

— In Glarus besteht eine Aktienbäckerei. Die Rechnung weist an Einnahmen Fr. 54,171. 71, an Ausgaben 53,819. 23 auf, somit Kassasaldo Frkn. 352. 48. Die Vermögensrechnung weist einen Vorschlag von Fr. 2168. 52 auf. Den Konsumenten wurden an Rückgeld (Rückrappen) Fr. 2181. 42 ausbezahlt, den Aktionären an Zins und Dividenden Frkn. 3200. Es wurde beschlossen, in Zukunft unter die Aktionäre bis an einen Bruchtheil den ganzen Reingewinn, statt nur die Hälfte zu vertheilen. Artikel 6 wurde dahin geändert, daß, wer 1 Aktie besitze, in Zukunft mindestens für Fr. 50 Brod holen müsse, ansonst er in eine Buße von Fr. 10 verfällt; diejenigen, welche 2 Aktien besitzen und nicht für 70 Fr. Brod beziehen, verfallen in eine Buße von 20 Fr.

— Der bekannte Sekundarlehrer Seidel in Mollis ist entgegen dem Antrag des Schulrathes, der dessen politische Thätigkeit mit dem Lehramte unvereinbar erklärte und beifügte, Seidel habe sich bei der Volkszählung als „religionslos" eingeschrieben, von der Gemeinde mit großem Mehr wieder gewählt worden. —

Basel.

— Ein Wort zur rechten Zeit sagt die „Schweizerische Nationalzeitung" in Basel den Arbeitern auf die proportionale Wahlvorstellung in der Burgvogtei. Sie sagt von den Konservativen und Ultramontanen:

„Da wird eine wahrhaft rührende Arbeiterfreundlichkeit zur Schau getragen, deren wahrer Kern bei der

---

Es war ein himmlisch sanftes Trostesläcbeln, mit welchem sie Paul bei diesen Worten ansah — doch er war nicht fähig, es auf sich wirken zu lassen, sondern er fühlte sich vernichtet, in dem Gedanken: „Dein Weib arbeitet um das tägliche Brot!"

„Sag', Paul, that ich denn Unrecht?" fragte sie zagend und erschreckt, da sie das Wetterleuchten tiefsten Schmerzes in seinen Mienen zucken sah. Wenn ich mich täuschte, sag' es; wenn ich nicht recht that, dann will ich zu dem Kaufmann zurückgehen und ihm erklären, daß Du es nicht haben willst. Er wird nicht schelten — aber Du bist dann Deiner Helene wieder gut, nicht wahr? O bitte, sei nun wieder gut!"

Paul glaubte, sein Herz müsse springen vor Weh.

„Nein," rief er, „nein, Helene, Du thatest, was recht ist, und ich tadle Dich nicht — Du bist ja die Beste, die Edelste von Deinen Schwestern allen — und ich danke Dir für Dein Thun welches auch mir den rechten Weg weißt. Arbeite, doch mit Maßen — und laß auch mich Arbeit suchen, damit wir der Noth gebieten können."

Wieder verließ er das Haus und suchte sich ein Hungerbrot zu verschaffen durch Ertheilen von Unterricht in Musik und Gymnasialfächern, ein wirkliches Hungerbrot. Er war zu fremd in der Stadt, und das Angebot auf dem ihm allein offenstehenden Gebiete pflegt allerwärts größer, als die Nachfrage zu sein, zumal in Mittelstädten.

Er strebte redlich und treu, sein Weib desgleichen — doch was allein Erlösung bringen konnte, sein Manuskript, schlich nur mehr schneckenhaft vorwärts und Entsetzen lähmte seinen Geist, als er sich nicht länger verhehlen durfte, daß der freudige Schwung der Begeisterung dahin sei. So wurde kein Werk des Ruhmes daraus, und er blieb, was er war, ein Nichts. Monde vergingen — keine Woche war in ihnen, welche nicht einen Brief des schmutzigen Gläubigers in Berlin gebracht hätte, der an die Bezahlung des letzten, noch ungedeckt gebliebenen Schuldenrestes erinnerte. Paul's erstem Briefe zufolge schrieb der praktische Rechenmeister gegen Ende des Sommers, müsse seine große Arbeit, von welcher er sich so viel versprochen, nun doch schon fertig und der daraus erhoffte Gewinn flüssig geworden sein. Weshalb er noch immer mit der Zahlung zögere?

— Aus New-York wird geschrieben: Amerika ist allerdings das Land der Wunder der Technik, transportable Hotels und schwebende Brücken legen Zeugniß davon ab, der neueste von einem Ingenieur in Boston gemachte Vorschlag ist indeß schlechterdings zu abenteuerlich, um ohne Weiteres auf Vertrauen rechnen zu können. Dieser Mann will in Zukunft Theater bauen, welche bei Feuersgefahr blitzschnell in die Höhe gehoben werden können, so daß das Publikum in aller Gemüthlichkeit unter demselben hinweg in's Freie zu spazieren vermag. Der verwegene Baukünstler denkt sich das Gebäude mit allen seinen Mauern, Dächern und Thüren, abgesehen von den innern Baulichkeiten, wie eine große Glasglocke, die auf einem Teller ruht. Letzteren stellt der Fußboden dar. Während nun die Glocke durch jene kolossale Maschine, deren Arme sich über das Haus erstrecken und es umklammern, emporgehoben wird, verharrt der Teller — der Boden — auf dem Platze und alle Gefahr ist beseitigt. Also schleunigst hinweg mit den Nothtbüren, Sicherheitslampen und eisernen Vorhängen!

Krankenversicherungsdebatte wieder einmal deutlich zu Tage getreten ist. Wir sind überzeugt, daß von der gesammten konservativ-ultramontanen Gesellschaft, welche in der Burgvogtei so überzeugungsvoll für die Minoritätenvertretung stimmte, kein einziger bisher bei den Großrathswahlen einem Arbeiterkandidaten seine Stimme gegeben hat. Die Arbeitervertreter haben vielmehr nur mit Hülfe der freisinnigen Partei in den Großen Rath gelangen können. Trotzdem geberden sich die Konservativen gerade so, als ob sie allein es mit den Arbeitern gut meinten und als ob die bösen Freisinnigen daran Schuld seien, daß der Arbeiterstand nicht zahlreicher vertreten sei. Wenn ein Theil der Arbeiterschaft in unglaublicher Kurzsichtigkeit dem konservativ-ultramontanen Konsortium Heeresfolge leisten will, und glücklich ist, auf der Reaktionskutsche eine Strecke weit hinten aufsitzen zu dürfen, so wollen wir ihn ruhig machen lassen. Möge er nur Sorge tragen, daß der Keil, den er im Verein mit den Rückschrittlern in die freisinnige Partei treiben möchte, ihm nicht in's eigene Fleisch dringe!"

Wie steht es in Aarau? Da hat die sog. Arbeiterpartei irgendwo einen „Arbeiterkandidaten" für den Großen Rath verlangt. Wie der Augenschein aber lehrt, haben die Liberalen nicht daran gedacht, einen hiesigen „Handwerker" namhaft zu machen; nur Herren.

Appenzell A.-Rh.

— Ein Hypnotiseur aus Barcelona in Herisau soll entgegen dem Sanitätsgesetze die magnetische Heilkunde betreiben; es werden ihm Gichtkranke, Epileptische u. A. gebracht, oder man läßt ihn in's Haus kommen, auch ein achtjähriges Mädchen soll er in Behandlung haben.

Waadt.

— Der von seinem Bruder durch Pistolenschüsse verletzte R. Borloz ist seinen Wunden erlegen.

Neuenburg.

Neuenburg, 24. Febr. In der Nacht zwischen Freitag und Samstag, so wird berichtet, hat man das Haus des Hrn. B. in Faubourg während dessen Abwesenheit geplündert.

In der That wurde Samstag Morgens constatirt, daß einige Bummler durch gewaltsamen Einbruch in's Haus eingedrungen waren. Sie hatten sich im Keller installirt, und, nachdem sie, wie die dort gelassenen leeren Flaschen bewiesen, „vom Guten" einen großen Gebrauch gemacht, haben sie sich entfernt, jedoch nicht, ohne ein Zeichen ihres Daseins hinter sich zurück zu lassen. Sie haben nämlich die schönsten Gemälde zerrissen und Möbel zerbrochen. Es ist nicht das erste Mal, daß so Etwas vorkommt; hoffen wir, daß das wachsame Auge unserer Polizei die Missethäter bald entdecken werde.

Allerlei Neuigkeiten.

— Aus der Strafanstalt in Lugano sind zwei Gefangene entwichen. Sie konnten während der Nacht auf noch nicht aufgeklärte Weise die Thüre der Zelle aufsprengen, dann aus dem Magazin Civilkleider und Revolver sich aneignen, worauf sie das Dach durch eine von ihnen selbst hergestellte Oeffnung stiegen und von diesem an einem durch zusammengeknüpfte Decken erstellten Seil sich bequem in die Gasse hinunterließen.

— Ein entlarvter Schwindler. Vor der Appelationskammer des zürcherischen Obergerichts hatte sich letzten Donnerstag der ledige Kellermeister Gustav Baumann aus Hessen-Darmstadt wegen einer Reihe von Betrügereien zu verantworten, die er sich als Heirathsschwindler hatte zu Schulden kommen lassen.

Der „Herr" ist geständig, im vergangenen Jahre drei Dienstmädchen durch die Vorgabe, er wolle sie ehelichen, er sei vermöglich, werde eine Wirthschaft in Zürich ankaufen, habe an den Kauf bereits bedeutende Anzahlungen gemacht und müsse weitere Anzahlungen für Umbauten und Einrichtungen machen, wozu er Vorschuß gebrauche, bestimmt zu haben, ihm ihre Ersparnisse anzuvertrauen und Gelddarleihen zu machen, während er nicht im Sinne hatte, sie zu ehelichen, vermögenslos war, und jene Wirthschaft weder gekauft hatte, noch zu kaufen beabsichtige. So hatte ihm eine Gasthofköchin in Zürich im August vergangenen Jahres bei der Verlobung und dem Ringwechsel 209 Fr., im Oktober unter zwei Malen die Summe von 2185 Fr. und Ende Oktober 1440 Fr., welche sie auf der Sparkasse erhoben hatte, geliehen. Ein Zimmermädchen in einem Gasthause in Zürich gab ihm Anfangs September 1888 auf die Vorweisung eines Planes zum Umbau der fraglichen Wirthschaft 100 Fr., im nämlichen Monat weitere 550 Franken und lieh ihm dann im Dezember einen goldenen Ring im Werthe von 20 Fr., damit er das Maß für den bestellten Ehering geben könne. Einer Köchin, die mit ihm gleichzeitig in einem Restaurant angestellt war, hatte er schon vorher 150 Fr. entlockt. Gleichzeitig hatte er sich im Herbst 1888 mit einer Modistin in Riesbach und Ende Dezember 1888 mit einer Gasthofkellnerin in Baden (Aargau) verlobt.

Der Ex-Kellermeister und Dutzend-Bräutigam wurde Anfangs Januar 1889 in Baden verhaftet und das Obergericht verurtheilte ihn am genannten Tage wegen wiederholten Betruges im Gesammtbetrage von 4650 Fr. zu drei Jahren Zuchthaus und sechsjähriger Landesverweisung.

— Fr. 1200 für ein Taschentuch. In der Schaufensterauslage des bekannten Lingerie- und Broderiegeschäftes H. Brupbacher, Bahnhofstr. Zürich ist ein Brauttaschentuch ausgestellt, dessen Erstellungskosten effektiv auf Fr. 1200 sich belaufen. Es ist dies ein Kunstwerk einheimischer Industrie und es ist dieser Firma zu danken, daß dessen Besichtigung einem weiteren Publikum zur Möglichkeit wird.

— Einfuhr von Branntwein, Weingeist, Alkohol im Jahre 1888. Es betrug dieselbe 3,035,454 Liter, gegen 11,768,122 Liter im Jahre 1887, somit eine Abnahme von 8,732,668 Litern. Der bezügliche Ausfall in den Zolleinnahmen gegenüber dem Jahre 1887 betrug nicht weniger als 1,484,451 Franken.

— Durch einen neu eingerichteten Schnellzug über Calais ist es jetzt möglich geworden, Paris von der Viktoria Station in London aus in 7½ Stunden zu erreichen. Diese Fahrzeit wird selbst nach Zustandekommen des unterseeischen Tunnels im Kanal La Manche nur um einige Minuten abgekürzt werden können.

— Der Tod als Ballgast. Die „Magdb. Ztg." entnimmt einem Privatbriefe über ein gräßliches Brandunglück in Reims folgenden Bericht: „Einer der angesehensten und reichsten Bewohner von Reims, Herr de Bary, hatte kürzlich 195 Personen aus den ersten Familien der Stadt zu einem grozartigen Ballfest in sein prächtiges, wahrhaft fürstlich ausgestattetes Haus geladen. Ein ausgewähltes Orchester spielt zum Tanze auf. Da — ein Schrei — eine junge Dame hat ihn ausgestoßen. An einem der hohen Fenster des Ballsaals züngelt eine Flamme empor; ein Licht hat wohl dem schweren Stoff der Draperie zu nahe gestanden und diese in Brand gesetzt! Die Dame, vor Schreck fast besinnungslos, stürzt zum Fenster, reißt es auf. Die eiskalte Nachtluft strömt in den Saal, zugleich dringt ein tückischer Nachtwind ein; er entfaltet seine Schwingen, er erfaßt die Flamme, dehnt sie bis zur Decke empor und wirbelt sie im Saale herum im tollen Reigen! Und die Angstschreie der sich durcheinander drängenden, flüchtenden Menschen bilden eine fürchterliche Musik dazu statt des verstummten Orchesters. Binnen 5 Minuten — es klingt fast unglaublich — steht das ganze, große Haus in hellen Flammen! Durch Fenster und Thüren, theilweise noch über die brennenden Holztreppen, haben die verzweifelnden Gäste, die Gastgeber, hat die zahlreiche Dienerschaft das Freie zu erreichen gesucht. Aber noch lange ertönen ohrenzerreißende Angst- und Hülferufe im Innern des grausigen Feuerherdes. Draußen auf der mit mehreren Fuß hohem Schnee bedeckten Straße (eine seltene Erscheinung in Reims) spielt sich ein noch nie gesehenes Schauspiel ab. Damen in brennenden Ballkleidern kommen mit hochgehobenen Armen schreiend durch die eisige Nachtluft dahergestürmt, andere wälzen sich auf der Erde, um die Flammen im Schnee zu ersticken, wieder andere tragen eine Feuerkrone, ihre schönen Haare wurden gierig von dem gefräßigen Elemente verzehrt — ein furchtbares Bild! — Dazu die grauenerregenden Schreie der Brennenden und Verwundeten — ein entsetzliches Concert! . . Und die Feuerwehr? Sie kommt wohl endlich in gelindem Trabe, zu Fuß! — angetrottet, aber da ist in und an dem herrlichem Besitzthum nichts mehr zu retten — das stolze de Bary'sche Haus ist niedergebrannt bis auf die kahlen Umfassungsmauern! In den Nachbarhäusern liegen zum Theil noch heute Patienten, welche die Unglücksnacht geschaffen. Wie viele werden wohl noch ein Opfer der Erkältung und des ausgestandenen Schreckens werden?"

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt, 26. Febr. Der Bundesrath hat in der Tessiner Angelegenheit ein Schreiben an die Regierung von Tessin beschlossen, dessen Text erst später mitgetheilt wird. Die Sitzung dauerte bis gegen halb 3 Uhr.

Zürich. Der Kantonsrath genehmigte bei der Prüfung der Staatsrechnung das Postulat, in geeigneter Zeit eine Bundes-Subvention für die Thierarzneischule zu verlangen. Nach einem heftigen Kampf zwischen den in Schulfragen kontrastirenden Parteien wurde mit 87 gegen 38 Stimmen ein Antrag auf Unterdrückung des amtlichen Schulblattes abgelehnt, dagegen genehmigte der Kantonsrath das Postulat, vom Bund Rückvergütung zu verlangen für Telegraphenleitung-Baurauslagen. Sodann wurden die ganze Staatsrechnung und die Nachtragskredite genehmigt und die Session geschlossen.

Bern, 27. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) London. Tigott ist gestern gestorben. Diese Nachricht verbreitete große Sensation in Dublin. — Bern. Der Bundesrath erklärte in der Tessiner Angelegenheit: Im Auslande sich aufhaltende Tessiner sind stimmberechtigt, wenn sie in den 1888 aufgestellten Gemeindestimmregistern eingetragen waren. In andern Kantonen sich aufhaltende Tessiner sind nicht stimmberechtigt, wenn sie es in früherm Wohnortskanton waren; durch Tilgung der Steuerrückstände vor dem Wahltag erlangt der Bürger das Stimmrecht wieder.

Mailand, 26. Febr. In der Kammer gelangte gestern der Text des neuen Handelsvertrages mit der Schweiz zur Vertheilung sammt den Erläuterungen der Minister des Aeußern, der Finanzen und des Handels. In diesen wird ausgeführt, daß der neue Vertrag als günstig für den italienischen Export zu betrachten sei. Auch die Zustimmung der Schweiz zu baldigen Verhandlungen über die Unterdrückung des Schmuggels an der Grenze wird als eine bisher nie zu erlangende Errungenschaft für Italien bezeichnet.

Berlin, 26. Febr. Bei dem demnächst dem Bundesrathe zugehenden Nachtragsetat, dessen Gesammterforderniß ca. 22 Millionen beträgt, soll die Trennung der Obermarinebehörden in ein Oberkommando und ein besonderes Marineamt für die Verwaltung berücksichtigt sein. —

Berlin, 26. Februar. In New York wurde ein kolossaler Schwindel entdeckt. Der Verhaftete Bankier Buler, Verwaltungsrath der Dayton, verwerthete für 4 Millionen Prioritätsfertivikate, welche eigentlich vernichtet werden sollten.

London, 26. Febr. Der „Standard" erfährt aus Berlin, Kaiser Wilhelm werde im Juni die Königin von England besuchen; darauf werde er eine Zusammenkunft mit dem Zaren haben.

Das gleiche Blatt meldet, die Hochzeit des Prinzen von Battenberg mit Frl. Loisinger sei am 6. Februar in Mentone gefeiert worden. Die Verheiratheten werden beständig außerhalb Deutschlands residiren und der Prinz werde der politischen Laufbahn völlig entsagen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—	1. 20,	1. 50,	1. 80,	2.—,	2. 50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2. —,	2. 50,	3. —,	3.30,	4. 15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Marktbericht von Langenthal vom 26. Februar 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	8. 50—09. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6—00. 07
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 9?—01. 00
Fette Kälber	0. 68—00. 90
Saugkälber per Stück	07. 00—24. 00
Fette Schweine per Kilo	00 88—01. 00
Faselschweine per Stück	18. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—0?. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 40
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	16. 00—18. 00
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00

Getreidebericht von Romanshorn, 25. Februar.

Im Fruchtgeschäft sind die bessern Preisnotirungen auch heute wieder nicht eingetreten, trotzdem die Lage etwas heller zu werden verspricht.

Heutiger Markt bereits null; Umsatz bei unveränderten Preisen sehr minim.

Wir notiren: per Kilozentner		per Kilozentner	
Ausst.-Ung.-W. Fr.	21½—22¼	Gerste Fr.	22 —24½
Prima „	21 —21½	Hafer „	16 —17¼
Guter Waizen „	20½—21	Roggen „	15¼—16
Gering. Sorten „	19¼—20	Mais „	16¾—17
Ruff. Weizen „	23 —24½		

Lagereingang in voriger Woche 10,520
Wochenumsatz resp. Ausgang 21,610
Gegenwärtiger Lagerbestand 291,740

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad Cels.	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Grad. Sättigung	Witterung.
26	Mittgs. 1 U.	—1,1	720,0	756,9	8E½	—	hell
26.	Abends 9 „	—6,3	717,8	754,7	8W°	—	„
27.	Morg. 7 „	—11,2	715,0	751,9	8SE°	—	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —0,8 °C. Minimum —11,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatoriu vom 26. Februar.
Wahrscheinlich Ostwind, Regen und Schnee, kalt.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Febr.
Meist heiteres, stellenweise jedoch nebliges Wetter bei wenig veränderter Temperatur.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8 Uhr Probe.

Nachher Sitzung bei Nyniker.

Wichtiger Traktanden wegen wird zahlreiche Betheiligung von Seite der **Aktiv-** und **Passivmitglieder** erwartet.

NB. Die nächste **Abendunterhaltung mit Ball** findet **Sonntag den 10. März** im Festsaal statt.

Näheres folgt. 890

B. T. V.

Heute 8½ Uhr Sitzung im Lokal. Vorstand 8 Uhr.

Heilsarmee, Sektion Aarau.

Heute, den **27. Februar 1889,** Abends 8½ Uhr

I.

Versammlung in der Bierhalle Affenkasten, im Neubau, hinteres Lokal.

Gefechtsordnung:

1. Eröffnungswort.
2. Wahl eines Platzkommandanten.
3. Wahl eines Comité's zum Empfang der demnächst eintreffenden Mitkämpfer aus London.
4. Lokalfrage.
5. Einübung der Schlachtgesänge.

Nach Erledigung der Traktanden 1—4 ist die Versammlung öffentlich, ca. 9½ Uhr.

Verdankung.

Durch die Aargauische Bank ist von einem ungenannt sein wollenden Geber aus dem Freiamt der kantonalen Krankenanstalt eine Schenkung v. Fr. 1000 als Andenken an eine liebe Verstorbene zugekommen. Wir verdanken hiemit die hochherzige Gabe bestens.

Die administrative Direktion

Warnung.

Da mein Vater, **Joh. Jakob Ging**, von Unterzeichnetem ausgestellte Rechnungen quittirt und einkassiert hat, ohne mir dessen Betrag einzuhändigen, erkläre ich von nun an solche Quittungen als ungültig.

Aarau, den 26. Febr. 1889.

Wilhelm Ging, Sohn, Wagner.

Fahrhabe-Steigerung.

Samstag den 2. März 1889, von Morgens 9 Uhr an, in der obern Wohnung, im Hause des Hrn. Muster im **Rombach,** wird gegen baar öffentlich versteigert: 1. Divan, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonier, 1 Kommode (von Nußbaumholz), 1 Tisch (oval, von Nußbaumholz), verschiedene Sessel, 6 schöne Tableaux, Spiegel, Lampen, 5 Kilogr. Kaffee, Küchengeschirr, 1 Waschhasen u. a. m. Zirka 1½ Ster dürres Tannenholz.

Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen. [887

Stelle-Gesuch.

Für ein fleißiges, rechtschaffenes Mädchen wird eine Stelle als **Dienstmädchen** oder in eine Wirthschaft als **Kellnerin** zur Aushülfe per 1. März bis 1. Mai gesucht. Diesbezügl. Stellenanträge beliebe man zu richten an die Exped. [891

Gesucht:

Ein braves, williges **Mädchen.** Von wem, sagt die Exped. [888

Gesucht:

Ein tüchtiger Knabe zur Erlernung der

Maler-Profession,

gegen Lohn-Entschädigung. Zu erfragen bei der Exped. (886

Ein tüchtiger Heizer

findet Anstellung bei

Richner & Rothpletz.

Gesucht:

Ein ordentlicher

Arbeiter

bei **Wilhelm Ging,** Sohn, Wagner, in Aarau.

Gesucht:

Ein zuverlässiger **Pferdeknecht.**

Hunziker, Lohnkutscher,

819 **Zofingen.**

Musikalisch-Theatralische Abend-Unterhaltung

Sonntag den 3. März, Abends 8 Uhr im Saalbau gegeben

vom Töchterchor von Aarau.

Nach der Aufführung **Tanzunterhaltung,** wozu die Eintrittskarten berechtigen.

Wirthschaft: Herr Egloff im Schachen.

Programm folgt. 894

Samstag den 2. März 1889, Abends 7 Uhr

im Saalbau (grosser Saal)

CONCERT

zu Gunsten der Reise-Kassen

der Bezirksschulen in Aarau

gegeben von

Abtheilungen der Gesangsschule in Aarau

unter Direktion des Herrn J. Burgmeier.

Eintritts-Preis für Jedermann Fr. 1. —.

☞ Programm folgt Morgen. ☜

Beginn der Aufführung punkt 7 Uhr. Ende 8½ Uhr.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 28. Februar 1889, Abends 8 Uhr in der Krone.

Generalversammlung

der

Aktionäre der Spar- & Creditkasse Suhrenthal in Schöftland

den 28. Februar 1889, Nachmittags 1 Uhr im Saale der Bierbrauerei Maurer.

Traktanden:

1. Abnahme des Berichtes und Rechnung pro 1888.
2. Beschlußfassung über das Nutzergebniß pro 1888.
3. Abänderung der Statuten.
4. Ersatzwahl in den Verwaltungsrath.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

Schöftland, 1. Februar 1889.

Namens des Verwaltungsrathes:

Der Präsident:

550 **J. Lüthy-Lüthy.**

Volksschauspiel in Villmergen.

Sonntag den 24., Donnerstag den 28. Februar, Sonntag den 3., Montag den 4. & Sonntag den 10. März 1889. Nachmittags 2½ Uhr.

Die Republik Gersau

Historisch-Vaterländisches Volksschauspiel in 4 Akten.

1. Akt. Gersau unter der Herrschaft des Klosters Muri.
2. Akt. Der Eintritt in den Waldstättebund.
3. Akt. Loskauf von den Edeln v. Moos.
4. Akt. Die freie Republik (Bettlerkilbi).

Mitwirkende: 150 Personen, Festmusik: Schnurrantia 20 Mann.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

822 **Die Gesellschaft.**

Eintritts-Preis: I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz Fr. 1. —, III. Platz 60 Cts.

—Sperrsitze können zum Voraus bei Hrn. Lehrer Bürgisser bestellt werden—



Auf bevorstehenden Maskenball empfehle einem geehrten Publikum von Aarau meine reichhaltige Auswahl neuer eleganter

Herren- und Damen Costüme

Vom **8. März** wird die Garderobe im untern „Hemliskragen" Saalbau zur gefälligen Einsicht eröffnet werden.

— Billige Preise — bei strengster Verschwiegenheit. —

Frau **Theez-Amsler,** Costümière.

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes

Vaseline Lederfett,

erpropt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen.

E. Rychner, Seiler.

N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Für Eltern!

Junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.

(O F 914) [896

Auch zur gefl. Beachtung!

Um Mißverständnissen vorzubeugen, macht der Unterzeichnete gegenüber dem in diesem Blatte erschienen Inserat der Nordschweizerischen Konsumgesellschaft Maurer & Cie. in Zürich hiemit bekannt, **daß er sein Geschäft nach Ablauf des von ihm gekündeten Vertrages mit der genannten Gesellschaft**

im bisherigen Lokale

Bahnhofstraße neben d. Wirthschaft Eggimann

fortführen wird.

Andere, sehr gute Bezugsquellen ermöglichen es ihm, seine werthe Kundsame künftighin mit **bester Waare und billigsten Preisen** zu bedienen und empfiehlt er sich zu fernerem geneigtem Zuspruche angelegentlichst.

Aarau im Februar 1889. Hochachtungsvollst

Sl. Widmer,

803 bisheriger Konsum-Depothalter.

Bau-, Sag-, Nutz- & Brennholz-Steigerungen.

Es werden verkauft:

1. Am **Freitag den 1. März,** von Vormittags halb 10 Uhr an im Staatswald „Tannwald" bei Brugg, Sammlung bei der Brücke über den Südbahn-Einschnitt: a. aus dem Dürrholzaushieb im ganzen Walde: 1 Sagholz mit 1,49 m³, 2 Stück Bauholz mit 1,41 m³ 68 Gerüststangen; 21 Ster Dürrholz und 150 Reiswellen; b. aus dem Besamungsschlag am Habsburgersträßchen: 16 Stück Fohren-Nutzholz mit 8,30 m³ (Gesammt-Verkauf), 21 Stück kleineres Bauholz mit 13,54 m³, 24 Stück Sag- und Bautannen mit 34,90 m³ (Gesammtverkauf), 4 Stangent 15 Ster Fohrenspälten; 4 Ster Buchenholz, 600 Reiswellen.

2. **Gleichen Tags,** unmittelbar nachher im „Grubenwald", Rothtannenaushieb in der Eichenkultur: 325 Stangen, 229 Halbstangen, 414 Baumstecken, 790 Bohnenstecken, 200 Knebelwellen nebst mehreren Haufen Nadelstreue.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 21. Februar 1889.

843 Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

Unlust zu essen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Aufstoßen, Blähungen, saurem Aufstoßen, Ekel, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speise u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1. Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich. Mähren.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in

Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz. [86

Verkauft von heute an

schönes Weißbrod

3 Pfund 45 Cts.

„ Halbweißbrod

3 Pfund 40 Cts.

„ Ruchbrod

3 Pfund 35 Cts.

871] **Hilfiker,** Bäcker, in Aarau.

Gedörrte Kastanien

und

Kaiser-Birnen

empfiehlt [744

El. Haßler-Wanger.

Solide Kostgänger

werden angenommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

☞ An freier Lage in **Aarau** wird ein ca. 18 Ares haltender

Bauplatz

zu kaufen gesucht. Offerten an **J. Stirnemann,** Notar

876 in **Aarau.**

Zu vermiethen:

Sofort oder später ein **Logis** mit 3—4 Zimmer nebst Zubehörde an sehr schöner Lage.

Auskunft ertheilt die Expedition.

Durch vortheilhaften Einkauf bin ich in Stand gesetzt, [897

Seegras

per Pfund à 12 Cts. abzugeben, bei größeren Quantums billiger.

Es empfiehlt sich bestens

Ed. Lüthy, Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse.

Wegen Geschäftsverhältnissen zu verkaufen:

Ein Wohnhaus,

nebst **Garten** mit Obstbäumen, an freier und günstiger Lage. Auskunft ertheilt: Der Beauftragte:

514] **Jul. Wydler,** Notar.

Zu miethen gesucht:

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.** Wo, sagt die Exped. [849

Heilanstalt Sanitas

in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 28. Februar 1889. № 50. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Speidler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Außerordentliche Sitzung des Großen Rathes

Mittwoch den 27. Oktober.

Für die Geschäftsprüfungskommission erstattet Hr. Gerichtspräsident Ursprung Bericht. Aus diesem heben wir die Beanstandung der Druckkosten für die neue Civilprozeßordnung hervor. Die Kommission wünscht, es möchte eine beschränkte Anzahl gedruckt werden, statt 40,000 nur etwa 2000. Wer von den Stimmberechtigten solche verlange, möge es kundgeben. Die Kosten sind auf 2650 Fr. gesetzt. (Diese Drucksachen werden in Brugg erstellt, nach dem Fachurtheile des Herrn Jäger spottbillig, der überdies in dem Antrag eine Verkürzung der Volksrechte erblickt.) Die Kommission unterliegt mit ihrem Antrag.

Bei der Berichterstattung der Erziehungsdirektion wird gerügt, der Bericht streue einerseits in Bezug auf die Noten der Schulen zu großes Lob aus und lege anderseits auf die Thätigkeit der unteren Schulbehörden zu viel Tadel, worauf der Herr Erziehungsdirektor daran erinnert, daß der bezügliche Bericht gar nichts anderes sei als eine Wiedergabe der Berichte der Lehrer und Schulräthe, und es doch offenbar angezeigt sei, der obersten Behörde direkt diese Berichte als unmittelbare Beleuchtung des Schulwesens vorzulegen.

Herr Redaktor Jäger stellt die Anfrage, wie es sich eigentlich mit den Glasgemälden verhalte, die noch in Kisten verpackt sein sollen, worauf der Hr. Erziehungsdirektor die Auskunft gibt, daß nur noch 14 Scheiben nicht gefaßt seien, wovon nur zwei von größerem künstlerischem Werthe und daß dieselben unstreitig in den feuersichern Archiven besser verwahrt seien, als z. B. diejenigen, welche im Korridor des Regierungsgebäudes aufgestellt seien; übrigens sei bereits die Unterbringung derselben in ein entsprechendes Zimmer vorgesehen. Bei diesem Anlasse erinnert Hr. Schnebele, die oft wiederkehrende Notiz von den vernachläßigten Glasgemälden rühre von einer Bemerkung des Kunstkenners Lübke her, die vor 20 Jahren wahr gewesen, heute nicht. Herr Regierungsrath Ringier sagt, es sei von aargauischen Zeitungen illoyal, daß von diesen eine Darstellung des Sachverhaltes in einem Blatte nicht berücksichtigt worden sei. Herr Jäger weist den Vorwurf der Illoyalität zurück, betonend, daß es illoyal von einer Behörde sei, derartige Richtigstellungen nur in einem, etwa bevorzugten Blatte erscheinen und nicht allen Zeitungen zugehen zu lassen.

Ebenso lehnt er einen Ausdruck des Hrn. Fahrländer ab, die Regierung sei „verdächtigt" worden.

Herr Stadtammann Tanner hat an diesem Scharmutzieren offenbar wenig Geschmack und nimmt mit Bezug auf die Festung Aarburg und die aargauischen historischen Kunstschätze einen etwas höheren Standpunkt ein. Er wünscht, der Staat möge ein Verzeichniß aller derartigen Kunstdenkmäler im Kanton veranstalten, und damit der Aargau bei seinen Nachbarn, wo überall reges Verständniß für solche Dinge erwacht sei, nicht in den Geruch des Vandalismus falle, solle ein Organ zur Erhaltung und zum Schutze derselben geschaffen werden.

Herr Tanner hatte offenbar nicht die Schaffung einer eigenen Beamtenstelle im Auge; vielleicht die Berufung eines kunst- und sachverständigen Collegiums. Sein Antrag ist jedenfalls nicht ganz richtig verstanden worden, sonst hätte derselbe mehr als ein Dutzend Stimmen machen müssen, da diese Anregung aus mehr als einem Grunde sehr berechtigt war.

Bei dem Bericht der Staatswirthschaftsdirektion wünscht die Staatsrechnungskommission Beförderung der Revision des Brandgesetzes. Allseitig wird anerkannt, daß diese Direktion mit Geschäften sehr belastet ist. Sie ist in den Vorarbeiten dieser Revision mit dem ersten Theil, Gebäude, fertig. Anläßlich wünscht Hr. Heuberger die Rückversicherung und wird hierin von Hrn. Dr. Mürset unterstützt, von Hrn. Haberstich bekämpft, da diese überhaupt schwer, bei dem alten Gesetze, wie es Hr. Heuberber wünscht, gar nicht durchzuführen sei. Bei der Revision des Gesetzes werde das Nöthige und Mögliche vorgesehen, erklärt Herr Ringier.

Hr. Kurz erstattet Bericht über die aargauische Bank, rügt, daß der Verwaltungsrath nur ein einziges Mal versammelt worden sei, hat aber zu weitern Anträgen keinen Anlaß. Anknüpfend hieran wünscht Hr. Dr. Blattner zu Protokoll eine Vormerkung in Bezug der Verwendung der Superdividenden, die nicht in das laufende Budget fallen sollten.

Es kommt der Fall Obergericht-Jäger zur Verhandlung.

Auf die Einfrage des Hrn. Jäger erklärt der Rath, daß alle Betheiligten im Ausstande seien. Demnach verlassen Hr. Jäger, Hr. Heuberger als Anwalt des Obergerichtes und die anwesenden Mitglieder des Bezirksgerichtes von Baden, das sich ebenfalls als von Hrn. Jäger beleidigt betrachtet, den Saal.

Nun geht ein äußerst lebhaftes Redegefecht der Rechtsgelehrten los, das bis gegen ½ 2 Uhr dauert.

Der Fall ist sehr interessant; das höchste Gericht des Kantons sucht Schutz bei der gesetzgebenden Behörde gegen eine Zeitung. Herr Kurz berichtet für die betreffende Kommission und mahnt von vorneherein zur Unbefangenheit, da es nicht Sache des Großen Rathes sei, zu prüfen, ob jenes mit Grund oder Ungrund klage. Halte man sich nur an das Begehren des Obergerichts, welches als Kläger eine richterliche Instanz, ein Obergericht im Ausnahmefall, und ein Urtheil über seine bisherige Rechtsprechung in Preßprozessen wünsche.

Die Kommission ist nun zu dem Schlusse gekommen, der Große Rath sei gar nicht befugt, ein solches Gericht zu ernennen; dagegen solle dieser eine Lücke in der Gesetzgebung ausfüllen und in einem neuen Gesetze darauf Bedacht nehmen, daß auch in solchen Fällen das Obergericht einen Rechtssprecher erhalte, dabei sei dem Obergericht das Zutrauen für seine bisherige Praxis auszusprechen. Die Diskussion ergab dreierlei:

Einmal konstatirte sie, daß das Obergericht, das die Gesetze, nach denen es richten muß, am besten kennen soll, nicht der Meinung war, es könne ihm an der Hand der bestehenden Gesetze zu einem Richter geholfen werden. Es hatte sich in eine Sackgasse verrannt, aus dem ihm sodann die Fürsprecher heraushalfen.

Sodann zeigte es sich, daß auch die Juristen ein und dasselbe durch verschiedene Brillen ansehen.

Drittens sah man, daß jedermann froh war, die Geschichte auf anständige Weise aus der Welt zu schaffen.

Die Kommission hatte einen allseitig anerkannten, objektiven Stand genommen und Herr Kurz referirte ebenso und mit Schneid.

Hr. Stadtammann Tanner trat sofort auf das Prinzipielle der Sache ein und erklärte, das Gesuch des Obergerichtes um Bestellung eines Ausnahmegerichtes müsse abgelehnt werden; solche Gerichte seien in allen Staaten mit geordneten Rechtsverhältnissen verpönt. Es wäre nicht nach der Verfassung, wenn dem Begehren entsprochen würde.

Daneben aber sei zu beachten, daß jedem Bürger, also auch dem einzelnen Oberrichter, der ja hier als Privatkläger auftrete, sein Recht nicht verschaltet werden könne. Wenn nun die Kommission dies durch ein erst noch neu zu schaffendes Gesetz ebenfalls nicht wolle eintreten lassen, so müsse man in Betracht ziehen, daß ein neues Gesetz nicht rückwirkend sei und den Oberrichtern dann nicht geholfen wäre. Nun „habe man nach bestehenden Gesetzen Hilfsmittel genug, so die vorgesehenen Suppleanten des Obergerichts und Gerichtspräsidenten. Dabei komme man dem Obergericht, gestützt auf den Bericht der Kommission, welche 21 Prozeßaktenbündel studirt habe, das Zutrauen in eine richtige Rechtsprechung ausdrücken.

Herr Künzli glaubt, wenn Antrag 1 der Kommission abgeändert würde, müßte auch Antrag 2 dahinfallen. Nun stellen sich noch in eingehender Begründung die Herren Villiger und Ursprung auf den Standpunkt des Hrn. Tanner. Ersterer hätte nichts

---

32

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Doch dieser bittere Hohn war es nicht allein, welcher Paul den Herbst vergiftete. Schlimmeres kam noch dazu. Sein armes Weib wurde krank. Arbeit über Gebühr, Entbehrungen und zumeist die nagende, qualvolle Sorge um den geliebten Gatten, welchen sie körperlich und geistig mehr und mehr verfallen sehen mußte, vereinigten sich zur Erzielung der grauenhaftesten Wirkung: Paul war ja Mediziner gewesen und hatte keines Arztes Konsultirung nöthig, um es mit voller Gewißheit zu erfahren, daß seine treue, nie klagende, stets ihm zusprechende Gattin selber mit dem tückischsten Feinde junger Menschenleben, mit der Schwindsucht, einen aussichtslosen Kampf kämpfte.

Wenn er Helenen verlor, dann war er selbst verloren. Nur sie noch hielt sein Leben, hielt den Rest von seinem Streben noch aufrecht — sie und das Kind, welches die Gatten erwarteten.

Sie war zu retten, gewiß und ohne Frage. Wenn die Noth von ihr genommen wurde, wenn er nach dem milden Süden mit ihr ging, nach Italien, dann wurde sie gesund — und wem die Sonne noch scheint, in wessen Brust noch Athem ist, der hat das Recht nicht verwirkt, zu hoffen.

Da war es im November einst, als der Sturmwind die Wipfel der Bäume neigte, als auf den Spitzen der Berge schon Schnee lag und Helenens Husten immer hohler kleuchte — da war es, als Paul wieder einst am Eisengitter des einsamen Grabes auf der Promenade lehnte — da trat der Versucher an ihn heran — Mephisto feilschend um erlogenen Ruhm — und Paul verkaufte sein Manuskript für eine traurig niedrige Summe.

„Wollen Sie von meiner Nichte persönlich das Geld erhalten?" fragte der Hauptmann lauernd.

„Daß ich bei ihrem Anblick mich vergessen möchte, nicht wahr?" fragte Paul. „Hüten Sie dieses Weib, daß ich es niemals wiedersehe!"

„Ganz wie Sie wünschen; das Geschäft wird also nur zwischen uns Beiden abgemacht."

Er vereinbarte das nächste Zusammentreffen mit Paul natürlich nicht indessen Wohnung zum Zwecke der Aushändigung der bedungenen Kaufsumme, und fuhr heimlich lachend nach Pohlsdorf zurück, wo seine Nichte den ganzen Sommer über sich aufgehalten hatte und noch aufhielt.

„Es ließ sich wohl denken", hielt er im Fahren ein Selbstgespräch — „daß der stolze Bettler ein Wiedersehen Alexandra's verhorreszirren würde. Meine Berechnung stimmt also genau. Alexandra meint ihren alten Schatz, den sie immer noch nicht vergessen kann, für seinen Roman fürstlich freigebig bezahlt und sogar für den Ruhm, den er daran verlieren muß, ziemlich entschädigt zu haben — in Wahrheit aber bekommt der dummstolze Patron eben nur was er braucht, um die bedungene Fertigstellung der Arbeit leisten zu können. Den hübschen, überschießenden Betrag steckt ein Anderer ein, der bei dem Handel doch auch profitiren will und der das Leben nach vernünftigeren Maßstäben zu taxiren weiß, als überspannte Narren und liebesehnende Frauenzimmer."

Paul und Helene gingen nach Italien, er gebrochen am Geiste, sie gebrochen am Körper. Er mußte noch den Roman vollenden, bevor er die Sisyphusarbeit der Vernichtung seines Fluches, seines Nichts, nochmals in Angriff nehmen konnte.

Doch er hatte sein Weib, und Helene besaß ihn. — Eines am Andern richteten sie sich allmälig wieder auf und, zwar erschüttert, zeigte sich ihre durch Liebe so reiche Kraft noch immer nicht gebrochen.

So ward Helene Mutter: Einen Knaben schenkte sie dem angebeteten Manne. Paul ward das Kind genannt, weil dieser Name der Mutter das Liebste in sich begriff — und mit dem Kinde, mit der glücklich genesenen Gattin kehrte Paul endlich zur Heimath zurück. Schlesien suchten sie nicht mehr auf, sondern wohnten in einem Dorfe nahe bei Berlin. Wenn ja noch einmal Noth hereinbräche, dann böte die Hauptstadt doch der Möglichkeiten zum nutzbaren Verwerthen von Wissen und Können weit zahlreichere, als die schlesische Stadt — das war der leitende Gedanke bei der Wahl des neuen Wohnsitzes gewesen. Doch sie würde wohl nicht wiederkehren, die bleiche Vernichterin Noth, dann so viel des von Alexandra bezahlten schmachvollen Lohnes der Hauptmann auch unterschlagen: die jungen Leute wirthschafteten fast geizig, und Paul war klug genug, durch praktische Thätigkeit die Zulänglichkeit der vorhandenen Mittel noch zu erweitern. Ein Jahr des Kampfes etwa noch, so rechnete er — dann endlich müsse es gethan, dann müsse sein Nichts vernichtet sein.

Baron Hallwitz hatte seinen finanziellen Ruin, welcher mit seinem allgemeinen zusammenfallen mußte, durch jene Verlobung am Morgen des zweiten Ostertages siegreich verhindert. Der Bräutigam einer als beinahe fabelhaft reich anerkannten Alexandra Dister erfreute sich sofort eines scheinbar unerschöpflichen Kredites — und er verstand es, sich desselben in ausgiebigster Weise zu bedienen. Er lebte göttlich und seine kleinen Soupers erfreuten sich bald eines besonderen Rufes. Nicht minder demnächst auch seine Pferde, mit welchen er bei dem Rennen in Hoppengarten sich zu betheiligen anfing. Keine noble Passion wurde vernachlässigt und es war nur ärgerlich, daß die schäbigen Menschen, welche sich mit dem Geschäfte des Gelddarleihens befaßten, nach einer gewissen Zeit nicht nur immer höhere Prozente berechneten, das hätte den Baron wohl nur wenig ange-

zur Sache gesagt, wenn Herr Jäger in seinen zwei letzten Zeitungs-Nummern das Obergericht nicht neuerdings injurirt hätte. Man könne und dürfe in der Presse scharf schreiben, allein zu ehrverletzenden Ausdrücken dürfe die Presse nicht schreiten.

Auch Herr Dr. Blattner ist mit Herrn Tanner einverstanden. Herr Kurz erinnert Herrn Villiger an den Eingangs ausgesprochenen Wunsch, die Parteien aus dem Spiel zu lassen und objektiv zu sein. Er sagt, Herr Jäger sei zu weit gegangen, aber der Große Rath müsse objektiv urtheilen. Herr Tanner irre in der Annahme, es treten die Oberrichter als Personen auf. Ihr Gesuch sei ein amtliches, amtlich unterzeichnet und direkt an die Aufsichtsbehörde gerichtet. Die Sache könnte an's Bundesgericht gezogen werden und sei am besten hier abzuthun. Nun sage das Obergericht selbst, unsere bestehenden Gesetze reichen nicht aus; es geschehe ihm also kein Unrecht, wenn man auf ein neues Gesetz abstelle. Sollte der erste Theil des Kommissionalantrages fallen gelassen werden, so auch der zweite. Herr Isler sucht einen Ausweg aus der „Zwangslage", in die das Obergericht gerathen ist, mit der Stellung von zwei Begehren. Stelle der Große Rath dem Obergericht nur ein Zutrauensvotum aus, so schaffe man ein Präjudiz (d. h. erklärt für alle nachfolgenden Richter: Jäger hat Unrecht, das Obergericht hat Recht). So urtheile der gesunde Menschenverstand. Nehme man den Antrag Tanner an, werde aber der Prozeß begraben sein, bei jenem kann man dem Obergericht die Satisfaktion geben, da es nach der Kommission, die objektiv geurtheilt habe, seine Pflicht gethan. Es ertönen Schlußrufe, sprechen noch die Herren Gall und Haberstich und Kurz und da energischer Schluß verlangt wird, einigt man sich auf folgenden Beschluß:

Der Große Rath des Kantons Aargau

1) in Erwägung, daß die Kommission, welche die Thätigkeit des Obergerichts in Preßinjurienstreiten einer umfassenden Untersuchung unterstellt hat, zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der Große Rath als Aufsichtsbehörde über das Obergericht demselben bezüglich der fraglichen Amtsthätigkeit sein volles Vertrauen aussprechen kann und soll;
2) in Erwägung, daß der § 25 des obergerichtlichen Organisationsgesetzes ausreichende Vorschriften für das in Sachen einzuschlagende Verfahren enthält;
3) in der Erwartung, daß das Obergericht sich mit der Satisfaktionserklärung des Großen Rathes begnügen werde;
4) in Erwägung, daß bei dieser Sachlage ein Eintreten auf das Begehren um Bestellung eines außerordentlichen Obergerichts als überflüssig dahin fällt,

beschließt:

Der Große Rath spricht dem Obergericht bezüglich seiner Amtsthätigkeit in Preßinjurienstreiten sein volles Vertrauen aus.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Aus den Verhandlungen des Bundesrathes. Dr. Robert Gnehm, Chemiker in Basel, ist zum Vizepräsidenten des schweizerischen Schulrathes ernannt worden. — In den Offizierskadres der bei der 2. Division eingetheilten bernischen Infanteriebataillone des Auszuges bestehen zur Zeit Lücken. Zur Ausfüllung derselben werden in Anwendung des Artikels 22 der Militärorganisation dem Kanton Bern drei neuenburgische Offiziere zur Eintheilung überwiesen. — Alt Bundesrath Knüsel von Luzern hat für die Winkelriedstiftung ein Legat von 1000 Fr. bestimmt. Diese Zuwendung wird vom Bundesrath gebührend verdankt. — Nachdem die Einspruchsfrist unbenützt abgelaufen ist, wird die von der Töfthalbahn nachgesuchte Bewilligung zur Verpfändung ihrer 39,126 Kilometer langen Linie sammt Zubehörden und Betriebsmaterial im 1. Range behufs Sicherstellung eines zur Ablösung diverser Schulden zu verwendenden 4%igen Anleihens von 500,000 Fr. ertheilt.

— Bundesstadt. Die nationalräthliche Kommission für die Zolltarif-Angelegenheiten tritt Mittwoch den 13. März, Nachmittags 3 Uhr in Bern zusammen, um die beiden Traktanden Ausrichtung von Traktanden und schweizerisch-italienischer Handelsvertrag vorzuberathen.

— Der schweizerische Radfahrerbund zählt elf Sektionen mit 273 Mitgliedern.

— Ein Volkswirthschaftsrath. Herr Dr. E. Frei schlägt in der „Nationalzeitung" für die Schweiz neben den Bundesbehörden die Errichtung eines sogen. Volkswirthschaftsrathes vor, da den eigentlichen Staatsbehörden, dem gesetzgebenden und den regierenden die vielen Staatsaufgaben nachgerade über die Köpfe wachsen. Der Gedanke ist sehr beachtenswerth. Im Ei wäre die Sache bereits vorhanden, da bekanntermaßen die „Aemter" in der Bundesverwaltung (Versicherungsamt, Statistik, geistiges Eigenthum, Auswanderung, Branntweinmonopol) thatsächlich bereits in der Behandlung der Materien sehr selbständig sind und die Genehmigung ihrer Vorschläge durch die regierende Gewalt oft bloße Formsache ist.

Im Kleinen haben wir im Aargau das bereits, und es geziemt sich am Schlusse der Verwaltungsperiode, desselben zu gedenken. Das statistische Büreau war bisher in der That gar nichts anderes als der Vorarbeiter und Beirath einzelner Regierungsdirektionen; wir erinnern diesbezüglich nur an die Krankenversicherung, die Sparkassenstatistik, die Ordnung des Rechnungswesens der Gemeinden. All das hat man der Arbeitskraft des Hrn. Näf zu verdanken; wäre diesem Manne noch eine volkswirthschaftliche Commission zur Seite gestanden, müßte seine Arbeit noch fruchtbarer geworden sein.

Kantonales.

Aargau.

— Nachwehen. Die Kosten im Prozeß des Staates gegen die Bürgen Becks sollen sich auf 4000 Fr. belaufen.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 22. Febr. 1889.

Mit Zuschrift vom 7. Febr. 1889 bewirbt sich Herr Othmar Häuptli-Ott, Adjunkt des Staatsbuchhalters in da, gebürtig von Biberstein, um die Aufnahme seiner Person und Familie in das Bürgerrecht von Aarau.

Gestützt auf § 1 des Reglements über die Bürgeraufnahmen vom 21. Jan. 1886 wird beschlossen:

Der Ortsbürgergemeinde die Ertheilung des hiesigen Bürgerrechtes an Hrn. Häuptli nebst Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1250 zu beantragen.

— Aarau. Nächsten Samstag feiert das historische Kränzchen in Aarau im „Rößli" daselbst mit Hrn. Prof. Dr. Rochholz dessen 80. Geburtstag.

— Zur Auswanderungsfrage. (Corr.) Talentvollen Jünglingen, welche vor der Berufswahl stehen, aber fast auf allen Berufsgebieten Ueberproduktion, d. h. übermäßige Konkurrenz antreffen, darf man mit gutem Gewissen den Rath ertheilen, Primarlehrer zu werden. Ein Schulpräsident theilt uns mit, er habe sich bei 7 Erziehungsdirektionen erkundigt, ob sie keine disponible Lehrkraft als Stellvertreter für einen erkrankten Lehrer bezeichnen könnten; aus allen 7 Kantonen sei aber die Antwort eingetroffen, daß man dort selbst an starkem Lehrermangel leide. Auf zur Auswanderung nach — Wettingen!

— Ober-Endingen. (Korresp. vom 25.) Sonntag den 24. Februar gab die hiesige Fortbildungsschule ein Conzert mit dramatischen und deklamatorischen Zwischenlagen und zwar bei ausverkauftem Hause. Dieses zahlreiche Auditorium hätte selbst einem bestrenommirten Gesangvereine alle Ehre gemacht. Die zahlreiche Betheiligung von Nah und Fern war dem Hrn. Fortbildungslehrer R. Suter ein unzweideutiges Vertrauensvotum. Die Freunde der Fortbildungsschule haben damit dem Lehrer ihre Sympathie und ihre Anerkennung gezollt für sein unermüdliches, segensreiches Wirken. Wohl kann man über die Zweckmäßigkeit solcher Schüleraufführungen verschiedener Meinung sein; allein durch eine solche öffentliche Kundgebung werden sowohl Lehrer wie Kinder angefeuert und besonders die Kinder werden mit verdoppelter Liebe und Verehrung an ihrem Erzieher hangen.

Das frische, freie, selbstbewußte Auftreten der muntern Knaben und Mädchenschaar hat einen guten Eindruck gemacht, ebenso die gute, deutliche Aussprache und die richtige Betonung der Schüler. Von den dramatischen Szenen wurden besonders gut aufgenommen: Der Bergmänner-Reigen und Wettstreit der Stände und Wettstreit der Nationen. Diese drei Stücke eignen sich auch für Gesangvereine und wir möchten Freunde von solchen Aufführungen besonders darauf aufmerksam machen.

Einen Umstand dürfen wir nicht verschweigen, den wir mit Freuden beobachten konnten, und was von Takt und edlem Sinn des Lehrers zeugt, nämlich das unbedingte Zutrauen, das die Fortbildungsschule bei Israelit und Christ genießt. Solches zeigte sich deutlich bei der dramatischen Darstellung des Weihnachtsfestes durch Juden- und Christenkinder.

— Murgenthal. Der Schaden bei dem Brande der Färberei der HH. Künzli u. Gugelmann an vernichteten Waaren beläuft sich auf 100,000 Fr.

— Zofingen. (Corresp.) Dem hiesigen Publikum steht auf nächsten Sonntag ein seltener musikalischer Genuß in Aussicht. Der Männergesangverein und der Gesangverein, deren vorzügliche Leistungen unbestritten sind, werden Nachmittags 4¼ Uhr in der Aula des Schulhauses ein Concert geben. Die Mitwirkung von Frau Marie Zäslin-Paravizini aus Basel (Sopran), Hrn. Josef Burgmeier von Aarau (Baryton) und Hrn. Otto Haas aus Burgdorf (Tenor) wird demselben einen Glanzpunkt verleihen, so daß zahlreicher Besuch auch von Auswärts zu erwarten ist.

Zürich.

— Mit dem 27. ds. wurde das Bureau des schweizerischen Generalkommissariats der Pariser Ausstellung hier geschlossen und befindet sich vom 1. März an in Paris, Place Jena 3.

Es wird die öffentliche Subskription für das Nationalmuseum in Zürich eröffnet. Sämmtliche Gemeindebehörden und die Stützen der zürcherischen Handels- und Industriewelt laden in einem Appell zur Zeichnung ein.

Bern.

— Bern. Die Bisthumskanzlei Solothurn zeigt dem Regierungsrath an, der Bischof von Basel habe dem hierseitigen Wunsche entsprechend, den römisch-katholischen Pfarrämtern des Kantons Bern die Weisung ertheilt, den beanstandeten Satz seines Fastenmandates in der Kirche nicht zu verlesen.

— Die Aktionäre der Leihkasse Langenthal erhalten 6 Prozent Dividende.

Glarus.

— Der Landrath hat mit 32 gegen 26 Stimmen das Steuergesetz angenommen, welches die Einkommensteuer vorsieht, dagegen die amtliche Inventarisation und die Selbsttaxation ausschließt. Mit 48 gegen 13 Stimmen wurde der frühere Beschluß der Verstaatlichung des höhern Schulwesens wieder aufgehoben und beschlossen, auf die frühere Vorlage der Regierung wieder einzutreten.

Neuenburg.

— Neuenburg. (Korresp. vom 21.) Der Große Rath hielt seit dem 18. eine außerordentliche Sitzung.

Die wichtigste Frage, die unsere Landesväter zu berathen haben, ist das Projekt eines neuen Gesetzes betreffend die Inkompatibilitäten bei der Ernennung der Mitglieder des Großen Rathes. — Das Prinzip der Incompatibilitäten ist vor kurzer Zeit, wie ich Ihnen schon berichtet habe, vom Volke bei einer großen Stimmenmehrheit angenommen worden, und da die Großrathswahlen im Monate Mai stattfinden werden, so arbeitet man eifrig an einem neuen Gesetze, welches schon für diese Wahl in Kraft treten soll. Der Staatsrath hat in dieser Hinsicht seine Meinung durch einen Bericht kundgegeben. Er sagt u. A.:

Um den Willen des Volkes, welcher sich bei der Abstimmung des 2. und 3. Februar so klar offenbart hat, Genugthuung zu verschaffen, kann man zwei Systeme vorschlagen. Das erste besteht darin, die Inkompatibilitäten auf alle Beamte oder Funktionäre, die vom Staatsrath ernannt sind, auszudehnen, da man nicht annehmen kann, daß untergeordnete Beamte die Verwaltung ihrer Vorgesetzten kontroliren dürfen. Das zweite System besteht darin, die parlamentarischen Inkompatibilitäten auf die Funktionäre auszudehnen, deren Amt ihre ganze Zeit in Anspruch nimmt, und ihnen nicht erlaubt, neben ihrem öffentlichen Amte noch eine Industrie oder noch eine andere besoldete Amtsverrichtung anzunehmen.

Betreffend die eidgenössischen Wahlen sollen sich auch die Inkompatibilitäten auf die höhern Gerichtsbeamten erstrecken und der Staatsrath in seinem Bericht schlägt vor, die Art. 17 und 31 der Verfassung wie folgt zu ändern:

Art. 17 Litt. a: Das Gesetz bestimmt die Inkompatibilitäten zwischen kantonalen Aemtern und dem Mandat eines Mitgliedes des Großen Rathes, sowie desjenigen eines Deputirten in den eidgenössischen Kammern.

---

fochten — sondern daß sie sogar überhaupt Schwierigkeiten machten. Anfangs stand es fest und Hallwitz sorgte für Verbreitung der Kunde, daß die Hochzeit bald nach der Verlobung stattfinden soll. Doch je näher der in Aussicht genommene Termin heranrückte, desto spröder und abgeneigter zeigte sich Alexandra. Kurt mußte sich einen Aufschub gefallen lassen, dann noch einen, und wieder und wieder einen. Der Sommer verging und der Winter kam — Alexandra war weder zum Verlassen ihres Gutes, noch zu der Hochzeit zu bewegen.

Als Paul und Helene im Dezember nach Italien gingen, da endlich gab die Einsiedlerin von Pohlsdorf, wie man in Bekanntenkreisen sie bereits nannte, die beispiellos lange Villegiatur auf und kehrte nach Berlin zurück, um dort ein ebensolches Einsiedlerleben zu führen, wie sie den ganzen Sommer hindurch in Schlesien gethan hatte. Die Verlobung mit Kurt von Hallwitz war nur eine Sache der Aeußerlichkeit und Form. Nicht einmal zu gemeinsamen Spazierfahrten mit ihrem Bräutigam ließ sich Alexandra bereden. Sie saß daheim in ihrem Studirzimmer, brütend in traurigen, schwermüthigen Gedanken und die Rosen ihrer Wangen verblichen, der stolze Gang, die majestätische Haltung der hohen Figur verschwand — nur der Hauptmann vermochte noch in ihren dunklen Augen das flackernde Feuer der Leidenschaft zu entzünden, wenn er von Helenen's Krankheit sprach. Dann glühte das Antlitz seiner Nicht, dann zitterten ihre Lippen.

Als der Hauptmann, nur um sich von ihrem Seelenzustand ein getreues Bild zu verschaffen einst wieder sie mit der Abhandlung jenes Themas unterhielt, da nahm sie mit festem Griffe seinen Arm, sah ihn starr an und flüsterte mit erschreckend aufgeregter Stimme:

„Geh' nach Italien, Oheim — reise sofort — erkunde seinen Aufenthalt — und bringe mir Nachricht, telegraphire mir von Ort und Stelle schon."

Für Einwände gegen dieses Ansinnen war Alexandra so völlig unzugänglich, daß sie fast in Raserei verfiel, als der Hauptmann nicht bald seine Vorkehrungen zur Abreise traf. Wenn er ihren Willen nicht thäte, dann thäte sie selber reisen, erklärte sie.

Art. 31: Jeder weltliche Wähler ist in den Großen Rath wählbar.

Diese vorgeschlagene Abänderung ist in diesem Sinne angenommen worden.

Ausland.

— Es würde die Grenzen unseres Blattes überschreiten und wohl auch die Geduld vieler Leser erschöpfen, wollten wir fortwährend alle Einzelheiten aus dem ewigen Streite der Irländer gegen ihre englischen Ausbeuter verfolgen. Zur Erinnerung merke man sich, daß die große englische Zeitung „Times", gegen den irischen Patrioten Parnell einen Riesenprozeß angestrengt hatte. Es sind der „Times" angeblich von Parnell geschriebene, für diesen sehr belastende Briefe ausgeliefert worden, die ihn vernichten sollten. Beachtenswerth ist, daß die Regierung die Sache der „Times" zu der ihrigen machte. Nun stellt sich heraus, daß jene Briefe von einem gewissen Pigott gefälscht worden sind. Der Minister Salisbury erleidet durch dieses verächtliche, unredliche Manöver mit der Regierung und der Parlamentsmehrheit eine schwere moralische Niederlage.

Allerlei Neuigkeiten.

— Von 7 Mitgliedern der Regierung des Kantons Schwyz sind **6** Wirthe. Ebenso soll der Große Rath unter seinen 85 Mitgliedern ca. 40 Wirthe haben.

— Ein Kleinstadtbild. Dem „Winterth. Landboten" wird über Steckborn geschrieben:

„Unsere Haupterwerbsquelle, der Weinbau, ist in den letzten Jahren nicht recht lohnend gewesen, und daher mancher Rebbauer in etwas gedrückte Lage gekommen. Unser größtes industrielle Etablissement beschäftigt infolge Handwechsel momentan ca. 200 Personen weniger als früher, was die, hoffentlich verübergehende Bevölkerungsabnahme bei letzter Volkszählung verursachte. Außer der Spezialität Steckborns, dem Spitzenklöppeln, welches als Hausindustrie eine große Menge fleißiger Hände beschäftigt, haben wir aber noch verschiedene andere Industrien, Gießerei, Stickfabriken, Firnißfabrik, mechanische Werkstätten, Werkzeugfabrik, Bierbrauereien 2c., seit kurzer Zeit auch eine Schreibmaschinenfabrik, und wenn wir wieder einmal nur auch ein oder zwei gute Weinjahre erleben, so wird unsere Gegend sofort ihr früheres freundliches Gesicht wieder annehmen, gerade so gut wie eine Menge anderer weinbauenden Gegenden, welche heute um kein Haar besser, ja viele noch schlimmer daran sind, als wir. Die Gemeinde Steckborn hat in der jüngsten Zeit, wie auch noch letztes Jahr eine neue kostspielige Wasserversorgung beschlossen und ausgeführt.

— Alternde Dichter. Letzter Tage hatte der Kinderliederdichter und Humorist Rudolf Löwenstein in Berlin seinen 70. Geburtstag gefeiert. Am letzten Sonntag feierte Friedrich Spielhagen, der berühmte Romanschreiber seinen sechzigsten Geburtstag. Am 22. April l. J. wird der Sänger des Mirza Schaffy, Friedrich von Bodenstedt seinen 70. Geburtstag feiern.

— Ein Frankfurter Bankier wurde in dem großen Kriegsjahre 1870 sehr häufig durch Schaaren begeisterter Vaterlandsfreunde gestört, die zu später Nachtstunde durch die Straßen zogen und mit Donnerstimme die „Wacht am Rhein" sangen. Endlich, als wieder einmal lange nach Mitternacht die Klänge dieser Nationalhymne an sein Ohr schlugen, sprang er empor, riß das Fenster auf und rief zornig: „Soll ich leben? Was ist das für e fürchterliches Gebrüll! Wacht am Rhein und schloft in Frankfort!"

Neueres & Telegramme.

Bern, 28. Febr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Heute um 10 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung des Bundesrathes, wahrscheinlich nochmals wegen der Tessiner Angelegenheit, statt. — London. Pigott ist nicht todt, sondern nach Frankreich entflohen. Die Regierung wird von Frankreich die Auslieferung fordern.

Paris, 26. Febr. Der Ministerrath beschloß, in der Kammer für die Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend das Verbot aufrührerischer Rufe einzutreten, und übermorgen auf die Interpellation Andrieux zu antworten, daß die Regierung an den Verträgen betr. die Schutzherrschaft über Annam und Tonking festhalten werde.

Paris, 26. Februar. In der heutigen Kammersitzung bringt Laffon, radikal, einen Antrag ein, welcher dahin zielt, plebiszitäre Umtriebe zu verhindern; nach Ansicht Laffons sollen mehrfache Kandidaturen eines Einzelnen verboten sein; will sich ein Deputirter neu portiren lassen, so soll er vorher demissionniren. Die Ausführungen des Redners wurden mehrfach lebhaft unterbrochen, besonders von der Rechten und den Boulangisten, welche letztere die Dringlichkeit für den Antrag verlangten und sofortige Diskussion wünschten. Eine Frage, welche einen Angriff auf das allgemeine Stimmrecht in sich schließe, müsse sofort gelöst werden. Die Republikaner bekämpften die Dringlichkeit; der Justizminister erklärt, er überlasse den Entscheid der Kammer; schließlich wurde der Antrag auf Dringlichkeit zurückgezogen und der Antrag Laffon an die Bureaux gewiesen, die eine Kommission zu dessen Behandlung ernennen werden.

Paris, 27. Februar. Morgen findet ein außerordentlicher Ministerrath statt. — Eine offiziöse „Havas"-Note begründet die Beschießung des Aschinow-Zugs damit, daß derselbe mit Gewehren und einer Mitrailleuse versehen auf einem alten Fort von Sagolla die russische Handelsflagge aufgehißt sich verschanzt und das Souveränetätsrecht auf Sagallo behauptet habe. Rußland habe den Zug desavouirt und nur für die Priester Schonung empfohlen.

Brüssel, 27. Febr. Die Hennin'schen Walzwerke zu Marchienne au Pont bei Charleroi sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Petersburg, 27. Febr. In Batum ist heute eine aus sechs hohen Würdenträgern bestehende bucharische Gesandtschaft eingetroffen. Dieselbe überbringt ein Dankschreiben des Emirs für den Eisenbahnbau an den Kaiser und führt reiche Geschenke mit sich. Morgen erfolgt die Weiterfahrt nach Petersburg.

Budapest, 26. Februar. (Nachgegeben!) Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung der Paragraphen 24 und 25 der Wehrvorlage brachte Gajary den Antrag der ausgedehnten Berücksichtigung der ungarischen Sprache bei den Offiziers- und einjährig Freiwilligen-Prüfungen ein.

Redaktion: J. J. Sprüßler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72[1],8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Feb.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Bewölkung	Witterung.
27	Mittgs. 11	—2,3	714,0	750,9	SE[1]/[2]	—	bedeckt
27.	Abends 9 „	—4,1	713,5	750,4	SE°	—	„
28.	Morg. 7 „	—3,6	715,2	755,1	E°	—	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —1,4 °C. Minimum —11,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,4 mm.
Pariser Observatoriu vom 27. Februar.
Wahrscheinlich Ostwind, Regen und Schnee, kühl.
Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Febr.
Fortdauernd nebliges Frostwetter, ohne erhebliche Niederschläge.

Mühlhauser Strickgarne
in neuesten feinen Farben.
Schweizer Strick- & Webgarne
in roh, gebleicht, melirt und farbig.
Vigogne (Sommerwolle)
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
904 **E. Hemmeler-Türler.**

! Epochemachende Neuheit!
Meteor Füllfederhalter Meteor
Jede Tinte u. jede Feder zu verwenden.
In allen Schreibmaterialienhandlungen erhältlich; wo nicht direkte Zusendung franko gegen Nachnahme.
Man verlange ausdrücklich:
„Meteor Füllfederhalter, Dr. Hommels Patent". Preis 4 Fr. per Stück.
Johann Koch & Cie.
902 **Außersihl, Zürich.**

Den englischen Geradehalter
(keine Schnürbrust)
empfiehlt, für Kinder von 6 bis 12 Jahren, als sicheres Mittel gegen unrichtige Körperhaltung (659
Erny-Faßler.

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl b. Langenthal.
Ablage bei **Friedr. Hagenbuch,** Buchbinder in Aarau. [905
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; f. gute Bleiche wird garantirt

Fahrhabe-Steigerung.
Samstag den 2. März 1889, von Morgens 9 Uhr an, in der obern Wohnung, im Hause des Hrn. Muster im **Rombach,** wird gegen baar öffentlich verteigert: 1. Divan, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonier, 1 Kommode (von Nußbaumholz), 1 Tisch (oval, von Nußbaumholz), verschiedene Sessel, 6 schöne Tableaux, Spiegel, Lampen, 5 Kilogr. Kaffee, Küchengeschirr, 1 Waschhafen u. a. m. Zirka 1½ Ster dürres Tannenholz.
Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen. [887

Verkauft von heute an
schönes Weißbrod
3 Pfund 45 Cts.
„ **Halbweißbrod**
3 Pfund 40 Cts.
„ **Ruchbrod**
3 Pfund 35 Cts.
871] **Hilfiker,** Bäcker, in Aarau.

Warnung.
Da mein Vater, **Joh. Jakob Ging,** von Unterzeichnetem ausgestellte Rechnungen quittirt und einkassiert hat, ohne mir dessen Betrag einzuhändigen, erkläre ich von nun an solche Quittungen als ungiltig.
Aarau, den 26. Febr. 1889.
Wilhelm Ging, Sohn, Wagner.

Gesucht
als **Lehrling** auf das Comptoir eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes einen intelligenten Jüngling mit guter Schulbildung. 913
Anmeldungen sind unter Chiffre A Z 103 an die Expedition erbeten.

Stelle-Gesuch.
Ein tüchtiger Knecht, der gut melken kann und auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht als Melker oder Karrer sofort eine Stelle.
Wer? sagt die Expedition. 901

Gesucht:
Ein ordentlicher
Arbeiter
bei **Wilhelm Ging,** Sohn, Wagner, in Aarau.

Gesucht:
Ein braves, williges **Mädchen.** Von wem, sagt die Exped. [888

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.** Wo, sagt die Exped. [849



Die
Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Zu herabgesetzten Preisen
Eine Parthie Stoffe und Stoffresten,
dienlich für [748
Anzüge, Jacken, Hemden (farbig), **Schürzen, Wickeltücher** (Flanelle) **Unterröcke** 2c. 2c., bei
J. Dolder, am Graben.

Geschäfts-Empfehlung.
Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als
Gypser
etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.
Ferner verkaufe ich **Dach- und Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.
Achtungsvollst
859 **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt Nro. 623.
NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Schilf-Bretter.
System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. 9924)

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Heute Abend 8 Uhr

Alte Section

8er C. W.

Wasserfahrverein Aarau.
Sitzung
Freitag Abend 8 Uhr in der Bierbrauerei Ryniker.
Wichtige Traktanden!
Vollzähliges Erscheinen erwartet
897 **Der Vorstand.**

Kaufmännische Gesellschaft.

Versammlung heute Abend punkt 8¼ Uhr im „Ochsen".
Traktanden:
1) Besprechung der Großrathswahlen.
2) Die Transformatoren der Elektrizität; Experimental-Vortrag von Herrn Wüest.
914 **Der Vorstand.**

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 28. Februar, Abends 8 Uhr im „Rößli."
Vortrag
des Herrn Martwalder, Major im G.-St.:
Ueber würtembergische Truppen-Uebungen.



Reitkurs
Aarau.
Schlußversammlung Samstag den 2. März 1889, Abends 8 Uhr im I. Stock des Café Stahl.
Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Gemeinde-Steuerbezug

Die erste diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag den 4. März** oder **Dienstag den 5. März,** Vormittags von 8—11 Uhr auf der Stadtkasse zu entrichten.
Aarau, den 27. Februar 1889.
900 **Der Gemeinderath.**

Entgegnung.

Auf die gesterige ehrverletzende u. verläumderische Warnung des Wilh. Ging, Wagner halte ich es unter meiner Würde, einläßlich zu antworten. Die Beurtheilung dieser absurden Einsendung überlasse ich getrost dem titl. Publikum.
Aarau, 27. Februar 1889.
897 **Joh. Jakob Ging.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden **Otto Häfliger,** Metzger.

Heute Abend 4 Uhr
Blut- & Leberwürste,
Siegrist-Ryniker,
Rathhausgasse.

Heute Abend 915
Blut- & Leberwürst
empfiehlt
K. Dubs, Metzger.

Geweichte
Stockfische
bei **El. Haßler-Wanger.**

Bisquits
französische u. Winterthurer
in frischer reicher Auswahl empfiehlt höflichst **M. Schmid-Maurer.**

Wir detailliren eine größere Parthie
saftige halbfette [731
Käse
in **vorzüglicher Qualität** à **50 Cts.** per ½ Kilo.
Gebrüder Schießer.



Maskenball Aarau.



Samstag den 9. März 1889
im Saalbau.

Während des Balles wird zur Aufführung gelangen:
1. Schneemänner-Ballet. (Eigen für den Anlaß componirt). Ausgeführt von den Mitgliedern des löbl. Büger-Turnvereins.
2. Ein Morgenbesuch bei St. Peter.
Fastnachtscherz von A. Gysi und Karl Bührer. Ausgeführt von den beiden unter gütiger Mitwirkung hiesiger dramatischer Kräfte.

Samstag den 2. März 1889, Abends 7 Uhr
im Saalbau (grosser Saal)
CONCERT
zu Gunsten der Reise-Kassen
der Bezirksschulen in Aarau
gegeben von
Abtheilungen der Gesangsschule in Aarau
unter Direktion des Herrn J. Burgmeier.

Programm:

I. Theil.

1. „Des Gesanges Macht", Deklamation — v. Günther.
2. „An die Musik" (Unisono-Chor mit Klavierbegleitung) — v. Frz. Schubert.
3. Deklamation — ?
4. „Der liebe Gott hat's treu gemeint", Duett für 2 Singstimmen mit Klavierbegleitung — v. Fr. Gartz.
5. „Nimm deine schönstsn Melodien", 3-stimmiger à capella-Chor — v. Frz. Abt.

II. Theil.

Schneewittchen,

für Sopran- und Alt Solo, Schülerchor und Pianoforte v. C. Reineckee mit verbindendem Text v. W. te. Grove:
1. Prolog, 2. Lied des Schneewittchen, 3. Lied des Zwerge, Tom, 4. Marsch der Zwerge, 5. Schlaflied der Zwerge, 6. Lied des Zwerges Tom, 7. Lied des Schneewittchen, 8. Gesang der Zwergs an Schneewittchens Sarge, 9. Wie der schwarze Geselle mit der schönen Lore tanzt, 10. Schlusschor.

Beginn der Aufführung punkt 7 Uhr. Ende 8½ Uhr.
Eintritts-Preis für Jedermann Fr. 1. —.

Die Schüler und Schülerinnen der **Bezirksschulen** haben zur **Hauptaufführung** (Samstag Abends 7 Uhr) **freien Eintritt.** Schüler und Schülerinnen **anderer Schulen** nur gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes von 50 Cts. Abends an der Kasse.
NB. Zur **Hauptprobe** (Freitag Abends 4 Uhr) haben nur die Schüler und Schülerinnen der **Gemeindeschulen** in Begleitung ihrer Klassenlehrer und Lehrerinnen **freien** Eintritt.

Musikalisch-Theatralische Abend-Unterhaltung

Sonntag den 3. März, Abends 8 Uhr im Saalbau
gegeben
vom Töchterchor von Aarau.

Nach der Aufführung **Tanzunterhaltung,** wozu die Eintrittskarten berechtigen.
Wirthschaft: Herr Egloff im Schachen.
Programm folgt. 894

Spar-, Leih- & Disconto-Casse Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 20 ordentlichen
General-Versammlung
Samstag den 16. März, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur „Krone" in Aarau
eingeladen.
Traktanden: 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1888.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Allfällige Anträge.
Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz den **14.** und **15. März** auf unserm Büreau bezogen werden. (806
Aarau, den 20. Februar 1889.
Namens des Vorstandes,
Der Präsident:
Schmuziger-Jacot.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Generalversammlung
Donnerstag den 28. Februar 1889, Abends 8 Uhr
in der Krone.
Traktanden: 1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Gewerbehalleangelegenheiten.
4. Vorstandswahl.
5. Diverses.
Die Tit. Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Abwesenheit der Aussteller wird laut Statuten gebüßt.
Der Vorstand.

Großraths-Wahlen.

Zur Besprechung der bereits bekannt gegebenen Kandidaten-Liste erlauben sich die Unterzeichneten, Namens einer größern Vorversammlung, die stimmfähigen Einwohner von Aarau auf
Freitag den 1. März, Abends 8 Uhr
in den **Gasthof** zum **„Rößli"** (zwei Treppen hoch) einzuladen.
Aarau, 27. Februar 1889. [912
A. Frey-Herzog.
E. Gasser.
E. Imhof-Munzinger.
J. Stigeler.

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf
Samstag den 23. März 1889, Morgens 10¾ Uhr,
in das **Casino in Winterthur**
einzuladen. (910
Verhandlungsgegenstände:
1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrathes und der Rechnung für das Jahr 1888.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betreffend Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrathes betreffend die Festsetzung der Dividende.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrathes.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Theilnahmeberechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleiteten Actien oder legalisirten Ausweise über deren Besitz vom 20. bis 22. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich und bis zum 22. März 1889, Abends 6 Uhr, auf unserem Bureau zu beziehen.
Rechenschaftsberichte können vom 4. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich, bei der Basler Händelsbank, den Herren Speyr & Cie. in Basel, den Herren Mandry & Dorn in St. Gallen und auf unserm Bureau in Empfang genommen werden.
Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 15. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt. (O. F. 967)
Winterthur, den 25. Februar 1889.
Namens des Verwaltungsrathes der Bank in Winterthur,
Der Präsident: **Ed. Sulzer.**

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsänderung sehe mich veranlaßt,
mein großes Lager
in
Herren- und Damenstoffen
2c. 2c. schnellst möglich zu liquidiren.
Verkaufe von heute an zu bedeutend herabgesetzten, fixen Preisen:
Eine größere Parthie Waare
Zum Ankauf und darunter gegen baar.
Es empfiehlt sich höflichst [858
Lenzburg, 22. Februar 1889.
C. RUPP,
Nachfolger von J. Schmid-Fänchli.



Als angenehme Zeitzubringer
Raucht stets
762] Cigarren **Ermatinger**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 1. März 1889. № 51. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die reformirte Kirchenorganisation

(Correspondenz.)

ist letzten Montag in 3stündiger Diskussion vom Großen Rath behandelt worden. Das Ergebniß der Berathung war die Zustimmung der Behörde zu sämmtlichen Streichungen, welche Regierungsrath und großräthliche Kommission am eingereichten Entwurfe vorgenommen hatten. Dadurch hat derselbe eine Gestalt bekommen, welche ihn von der bisherigen Organisation nur dadurch unterscheidet, daß die Kompetenzen der Synode noch um das Recht zur Wiederwahl der Klaßhelfer vermehrt wären, ein so winziger Punkt, daß es eine wahre Verschwendung, Schade um die Druckerschwärze wäre, wenn deswegen eine neue Organisation in die Gesetzessammlung aufgenommen würde.

Schon in seinen einleitenden Bemerkungen ließ der Kommissionsberichterstatter, Herr Tanner, keinen Zweifel darüber bestehen, auf welchen Standpunkt die Kommission sich stelle bezüglich der Frage, in welchem Verhältniß die neue Staatsverfassung zur bisherigen kirchlichen Gesetzgebung stehe. Die Verfassung, so erkläre man, habe nur für die katholische, nicht aber für die protestantische Kirche etwas neues schaffen wollen, welche letztere sich im Gegentheil auf der alten gesetzlichen Grundlage auch heute noch befinde. Deutlich ließ man durchblicken, die in der Verfassung proklamirte kirchliche Autonomie sei eigentlich nur eine durch den Druck damaliger Verhältnisse dem Staate abgenöthigte Konzession an die wohlorganisirte und im Verfassungsrathe taktisch flott vertretene Macht der katholischen Kirche gewesen, während diese Autonomie dagegen hinsichtlich der reformirten Landeskirche beileibe nicht ernst genommen werden dürfe. —

Es wurde denn auch auf den von Pfr. Widmer gestellten Antrag, vorab das Verhältniß des Kirchgemeindegesetzes zur neuen Verfassung einer prinzipiellen Diskussion zu unterwerfen, nicht angenommen.

Von Herrn Kultusdirektor Fahrländer wurde die überraschende Mittheilung gemacht, eine Aufforderung seitens des Regierungsrathes an die Synode, die landeskirchliche Organisation einer Revision zu unterwerfen, sei nie erfolgt; der Regierungsrath habe im Gegentheil eine solche Neugestaltung für durchaus überflüssig gehalten.

Wir konstatiren nur, daß im Schooß der Synode allgemein die irrthümliche Meinung obwaltete, es liege wirklich eine diesbezügliche Einladung von Seiten des Regierungsrathes vor.

Der erste der angefochtenen Punkte war Satz 11 von § 4, welcher bestimmt, daß die Wiederaufnahme Ausgetretener, sowie die Aufnahme von Convertiten ꝛc. nur durch die kirchliche Behörde auf die Erklärung hin erfolgen könne, daß dieselben bereit seien, den in der Kirche gesetzlich gültigen Ordnungen sich in jeder Beziehung zu unterziehen.

Dieser Bestimmung gegenüber wurde nude crude der Grundsatz ausgesprochen, daß für die protestantische Landeskirche sämmtlichen Schweizerbürgern gegenüber der Aufnahmezwang bestehe; dieselbe könne die Mitgliedschaft keinem Schweizer vorenthalten, gleichviel welches seine Stellung zu den kirchlichen Pflichten sei. Es war dies die denkbar schroffste Betonung des alten staatskirchlichen Standpunktes, die rückhaltlose Behandlung der ref. Landeskirche als einer Staatsanstalt. Ob man diesen bedingungslosen Aufnahmezwang wohl auch der katholischen Kirche zu bieten wagen dürfte, ob letztere sich ihn gefallen ließe, und was das Bundesgericht dazu sagen würde, das alles schien einer Erörterung nicht werth zu sein; vergeblich war der Hinweis darauf, daß die Verfassung die Landeskirche nicht als ein Staatsinstitut, wohl aber die Kirchgemeinden als Corporationen bezeichnen.

Beseitigt wurde ferner die in Aussicht genommene und viel besprochene Passivmitgliedschaft; zwar wurde von einem Juristen (Villiger) zugestanden, es könne grundsätzlich der Landeskirche das Recht nicht verwehrt werden, solche Mitglieder, welche ihre Kinder dem kirchlichen Religionsunterricht ferne halten, als Ausgetretene zu betrachten, und es stehe diesem Recht auch die Bundesverfassung nicht im Wege; es wurde auch nicht einmal der Versuch gemacht, den Beweis zu leisten für die Behauptung, daß die angefochtene Bestimmung mit der kantonalen Verfassung im Widerspruch stehe; dagegen begab sich jetzt mehr und mehr die Diskussion auf eine Bahn, welche von Pfr. Widmer mit Recht gerügt und am Schluß der Diskussion ausdrücklich als inkorrekt anerkannt wurde; fast alle Redner sprachen nicht sowohl über die Rechtmäßigkeit, welche vom Großen Rath allein zu untersuchen war, als vielmehr über die Zweckmäßigkeit der Bestimmungen des Entwurfs; nicht blos von ihren Konfessionsgenossen, sondern sogar von Altkatholiken bekam die reformirte Landeskirche weise Lehren zu hören über die richtigen Quellen, aus welchen sie ihre Kraft zu schöpfen habe.

Das Ergebniß war die Streichung der sog. Passivmitgliedschaft und damit die Aufstellung des Grundsatzes, daß jeder schweizer. Kantonseinwohner berechtigt sei, im Schooß der ref. Landeskirche alle Mitgliedschaftsrechte auszuüben, wobei es aber ganz in seinem Belieben stehe, ob er auch die entsprechenden Mitgliedschaftspflichten übernehmen wolle oder nicht.

Ebenso fand man es nicht im Widerspruch mit der verfassungsmäßigen Selbstverwaltung der reform. Landeskirche, wenn, wie bis anhin, die Führung der kirchlichen Stimmregister und die Verwaltung des lokalen Kirchenvermögens besorgt werde vom Gemeinderath, also von einer Behörde, welche möglicherweise aus römischen und Altkatholiken, Israeliten, Ausgetretenen u. s. w. zusammengesetzt sein kann!

(Schluß folgt).

Eidgenossenschaft

— Der Verein schweizer. Lokomotivführer verlangt von einem Eisenbahngesetze bezüglich die Sonntagsruhe Folgendes:

1) Die Bahnverwaltungen sind gehalten, dem Maschinenpersonal in regelmäßigem Dienstturnus von 6 bis 8 Tagen je einen, oder innert 14 Tagen je zwei Ruhetage zu gewähren.

Vom regelmäßigen dritten Sonntag als Rasttag kann Abstand genommen werden.

2) In Fällen, in denen es wegen dienstlichen, fahrplanmäßigen oder andern Verkehrsverhältnissen nicht wohl anders zu machen ist, kann die gesetzlich vorgeschriebene achtstündige Nachtruhe um 1 bis 2 Stunden reduzirt werden, insofern dem betreffenden Personal in der nächstfolgenden Nacht das Doppelte der verlorenen Nachtruhe zugesetzt wird.

3) Die Ausführungen fakultativer Güterzüge, sowie alle Extraleistungen (Vorspan) für Gütertransport, haben an Sonntagen auszufallen.

— Man sollte denjenigen Großräthen, welche vor Schluß der Sitzungen heimlaufen, keine Taggelder bezahlen. —

— Parlamentarische Kommissionen. Die Zolltarifkommission des Nationalrathes wird Mittwoch den 13. März, Nachmittags 3 Uhr, in Bern zusammentreten zur Behandlung folgender Traktanden:

1) Botschaft des Bundesrathes betreffend Rückzölle;
2) Botschaft des Bundesrathes betreffend den neuen italienisch-schweizerischen Handels-Vertrag.

— Schweizerische Milchversuchsstation. Im Auftrage des schweizerischen Landwirthschaftsdepartements ist soeben ein Gutachten im Drucke erschienen von den Herren Professoren Dr. A. Krämer und Dr. E. Schulze in Zürich betreffend Organisation einer schweizerischen Milchversuchsstation mit Sitz des Institutes in Bern oder Zürich.

Kantonales.

Aargau.

— August der Starke, der Sachsenkönig konnte auf jeder Hand einen Trompeter zum Fenster hinausstrecken, die sein Leiblied von der Hand blasen

---

28

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

Der Hauptmann, welcher den „Märchenprinzen" Paul schon längst verwünscht hatte, that es jetzt inbrünstiger als je. Seufzend mußte er, anstatt die Winterfreuden der Residenz weiter genießen zu dürfen, in der strengsten Januarkälte sich zur Reise bequemen. Was war einem Hauptmann von Walther an Italien gelegen? Ballet und Oper, Hiller und Dressel, die eben in Aufnahme kommenden Wiener Kaffeehäuser, Klub, Zirkus, Rennen und Hundeausstellungen, das waren Dinge von Anziehungskraft für ihn. Und dieses Alles war ihm versagt. Tröstlich war nur seine überreiche Ausstattung mit Mitteln; denn in dieser Beziehung war Alexandra verschwenderisch gewesen. Mit Hülfe dieser gelang ihm denn auch einmal die Lösung der schwierigen Aufgabe, Paul zu finden. Er sah denselben, ohne selbst gesehen zu werden — und er sah die genesende Helene.

„Diese Kunde telegraphisch zu übermitteln, wäre sozusagen hartherzige Verschwendung," murrt er. „Das erfährt Alexandra noch zeitig genug, wenn ich nach Hause komme, worauf sie natürlich nicht lange wird warten müssen."

Ohne sich um Italiens Kunstschätze nur im Allerkundesten gekümmert, ja selbst ohne von den Schönheiten der Natur auf seinem Wege nur etwas empfunden zu haben, dampfte der Hauptmann auf dem schnellsten Wege zur Heimat zurück und trug durch seinen Bericht das Aufflammen einer ebenso sinnlosen, als verbrecherischen Hoffnung.

„Nun wird es sicherlich bald zur Hochzeit kommen," sagte der Hauptmann noch an demselben Tage zu dem Baron und rieb sich vergnügt die Hände.

„Das wäre freilich im höchsten Grade wünschenswerth meinte der in der letzten Zeit schon etwas verzagende Lieutenant, der sich vor seinen Gläubigern wieder eben so wenig zu retten wußte, wie in jenen Tagen kurz vor der Proklamirung seiner Verlobung.

Doch der Hauptmann sprach ihm tröstlich zu, fest versichernd, daß nunmehr auch die letzte Spur eines Hindernisses dauernd beseitigt sei, und Alexandra's Benehmen schien ihm Recht zu geben. Sie fing an, für ihre Verheirathung Vorkehrungen zu treffen, was ihr noch niemals bisher in den Sinn gekommen war, und sie setzte die Feier der Hochzeit sogar bestimmt für das Osterfest an.

So war auch der Februar vorübergegangen, und der März auch schon fast. Alles schien sich zu glätten, was vorher stürmisch und unruhig gewesen war, und sogar, daß Paul in Berlins nächster Nähe wohnte, — wie man in der Villa Dister alsbald in Erfahrung brachte — erwies sich äußerlich als einflußlos. Nur daß Alexandra durchaus keine Miene machte, das trotz der gegebenen Bezahlung gestohlene Romanmanuskript zur Erwerbung einer lügnerischen Berühmtheit zu verwerthen. Herr von Walther betraf seine Nichte oft bei diesem Manuskript, dasselbe beschäftigte sie in einem Grade, wie sonst nichts wieder — aber ein nur halbwegs diskutirbares Gesprächs-Thema gab es trotzdem nicht ab. Jeden Versuch, sich darüber zu unterhalten, schlug Alexandra rundweg und streng darnieder, sodaß der Hauptmann bald davon Abstand nahm. Gesellschaften wurden auch weder geladen, noch aufgesucht — des Brautstandes wegen, wie der Welt gegenüber der bequeme Vorwand lautete. Doch der Hauptmann wußte den Werth desselben zu schätzen und murrte vor sich hin:

„Ich wollte, daß sie nun endlich Baronin Hallwitz hieße!"

Zum Glück ließ sich wenigstens schon der Tag berechnen, an welchem dieser Wunsch seiner Erfüllung begegnen sollte. Der Hauptmann und der Lieutenant, welche Beiden allein durch ihren lebhaften Verkehr das Vorhandensein eines intimen Verhältnisses dokumentirten, erschnten mit gleicher Inbrunst den Anbruch des Hochzeitsmorgens, ritten und tranken, soupirten und spielten mit einander, natürlich beiderseits auf Alexandra's Rechnung — und Letztere saß verlassen allein und erschrack, als Jean einst in ihr Arbeitszimmer trat und meldete, draußen befände sich eine fast ärmlich gekleidete Frau, welche darauf bestünde, Fräulein Dister zu sprechen.

Wie fuhr das blasse Mädchen von seinem Sitz empor und schob die Manuskripts-Blätter, darin es zur eigenen Qual stets lesen mußte, mit zitternden Händen unordentlich in das nächste Schubfach hinein. Selbst ihre Lippen waren farblos, als sie, die großen Augen weit geöffnet, den Diener anstarrte und mühsam herausstieß:

„Wer? Helene?"

„Frau Steinberg?" fragte Jean erstaunt dagegen. „Gott bewahre, sondern eine betagte, mir ganz unbekannte Frau."

Alexandra sank wieder in den Sessel, aus welchem sie so jäh emporgeschnellt war. Der Gedanke, mit welchem ihr Schuldbewußtsein sie gemartert, hatte zu sehr Alles aufgewühlt, was ihr Herz folterte, was ihr Leben vergiftete — und das ließ sich so rasch nicht bannen und beschwören. Sie winkte Jean, daß er sich nur entfernen möge. Der alten Frau draußen, gedachte sie gar nicht einmal.

Doch wie wäre der Diener in der Lage gewesen die Gefühlseruption im Innern seiner Herrin muthmaßen zu können. Bei ihm war auch innerlich Alles so glatt und untadelhaft, wie äußerlich Leibwäsche, Livree und Handschuhe. Den Wink von Alexandra's Hand sah er wohl, aber er nahm ihn für die

mußten. Aehnliche Kunststücke sind von Zeit zu Zeit bei unsern regierenden Herrschaften beliebt. Statt eines Trompeters ergreift man einen im Staatsdienst stehenden Demokraten und urkundet: „Seht, was wir für treffliche Menschen und jene kanonische Demokraten sind; ihr alle übrigen seid apokryph!"

So hat das „Aargauer Tagblatt" den längern als in allen Theilen klaren Artikel eines Demokraten in den „Basler Nachrichten" verfolgt und daraus folgende Weisheit destillirt: „Die aargauischen Demokraten rühmen nur das, was die demokratischen Regierungsrathsmitglieder thun, alles übrige werde „vergeringschätzt", sobald die Demokraten erfahren, daß es von einem nichtdemokratischen Regierungsrath herrühre. Also ordne die demokratische Partei das Ganze ihren Parteizwecken unter und wolle das Volk beherrschen."

Wen soll nun diese Fastnachtslogik treffen? Den Großen Rath kann sie nicht treffen; denn dort ist es immer bekannt, „woher" die Dinge rühren. Sie muß also die demokratische Presse als Vertreter der Partei treffen, die nicht überall hinter die Coulissen sieht. Was uns nun betrifft, müssen wir jene Auslegung als eine baare Umkehrung der Wahrheit betrachten. Es sind in unserm Blatte z. B. noch keine Kundgebungen von einzelnen Regierungsräthen rückhaltloser und schärfer kritisirt worden, als solche von demokratischen Regierungsräthen. Das geschah der Sache wegen und nach dem Grundsatze: „Es ist besser, Du werdest von deinen Freunden getadelt, als von deinen Feinden gerühmt, dann weißt du, woran du bist."

Wir haben noch nie gefragt, woher rührt dies und das, von der Direktion des Innern, der Staatswirthwirthschaft, der Erziehung? — lauter nicht demokratische Regierungsräthe. Entscheide der ersten sind in unserm Blatte von einer Seite angegriffen worden, die in einem nichtdemokratischen Blatte keinen Zutritt erhalten hätte. Aber auch der Direktion des Innern wurde das Wort gegeben. Gegen die Staatswirthschaftsdirektion haben wir noch keine übelwollende Zeile geschrieben und was an Citirtem unrichtig war, berichtigt. Der Erziehungsdirektion haben wir kaum je gedacht, wüßten auch absolut nichts, was an jener zu tadeln wäre; denn es ist so wenig von derselben bekannt geworden, was auf eine stürmische, oder überstürzende Initiative schließen ließe, daß auch die gesuchteste Opposition gar keinen Stoff gefunden hätte. Bleibe man also bei der Wahrheit.

Wenn nun das „Aarg. Tagblatt" noch eine Belehrung darüber wünschen sollte, was die Demokraten unter „System" verstehen, so diene ihm, daß unter demselben durchaus nicht nur die 3 Mehrheitsvertreter im Regierungsrathe, sondern die ganze Corona der „Mitherrschenden" verstanden ist, wie sich solche in den Mehrheitsgruppen aller Commissionen und Beiräthe, die etwas zu bedeuten haben, nebst ihren Sprachrohren geltend macht.

Gegen diese Herrschaft, die am erhabensten in der ganz beispiellosen Aemteranhäufung [auf Einzelne zum Ausdruck kommt, protestirt die Demokratie.

Die Bemerkung des „A. T.", die Demokraten wollen das Volk beherrschen, betrachten wir als einen wirklich gelungenen Fastnachtsscherz.

Es ist ja nichts als recht und billig, wenn die Systemsherren dem Volke treu dienen; sie haben sich ja hiefür ganz hübsche Löhnchen ausgesetzt. Lasse man daher uns unbesoldeten Demokraten die Freude, das aargauische Volk zu „beherrschen".

— Haftpflichtliches. Der Dachdecker Groß von Zofingen saß in der Zwangsanstalt in Lenzburg, wurde krank, kam nach Aarau in den Spital, wurde genesend und sollte mit einem andern Genesenden einen neuen Pflegling von Lenzburg am Bahnhof in Aarau abholen. Groß aber ist ausgerissen.

Nun sind der Doktor in Aarau und der Direktor in Lenzburg um ein theures Haupt gekommen. Wird der eine den andern belangen?

— „Und es wird eine größere Freude sein im Himmel über einen Sünder der Buße thut, als über 99 Gerechte."

---

stumm-vornehme Gewährung, daß die Bittstellerin draußen hereinkommen dürfe. Deshalb öffnete er die Flügelthüre und die gebückte Frauengestalt, in zwar saubern, aber durch Aermlichkeit mit ihrer augenblicklichen Umgebung scharf kontrastirenden Gewändern trat halb scheu, halb trotzig herein.

„Guten Morgen, Fräulein Dister."

Der Hall ihrer Schritte hatte nicht verkünden können daß sie kam, der moosweiche Teppich hatte das verhindert und Alexandra schrack wieder zusammen bei dem Klange dieser leisen, öden Frauenstimme.

„Was wollen Sie, Frau?" fragte sie.

„Was ich will? Bitten will ich."

„Lassen Sie mich allein; der Diener wird Ihnen Geld geben."

„Nein, nicht also, Fräulein Dister!" Der Familienname des Mädchens klang so hervorgehoben hart, als wolle die Frau jegliche Klage, jegliches Wehe darin zusammenfassen. „Nicht Almosen will ich erbitten, nicht einmal Gerechtigkeit, sondern zur Verminderung eines Uebermaßes von Ungerechtigkeit."

„Wer sind Sie?" rief Alexandra, die Frau starr ins Gesicht blickend.

Bekanntlich hat Herr Fürsprech Villiger in diesem Blatte erklärt, „er gehöre nicht zu denen, welche mit dem Korrespondenten der „N. Z.-Ztg." aus dem Aargau die freisinnigen Bestrebungen des Aargaus auf dem Boden des Staatskirchenrechts zu „verfolgungssüchtigen Glaubenszänkereien" zu stempeln versuchen, die vergessen, daß auf diesen die Geschichte des Aargaus, ja diejenige der neuen Eidgenossenschaft aufgebaut ist, die nicht zu fühlen scheinen, daß — wenn jene Arbeit nicht schon gethan wäre — jeder Freisinnige sie heute noch thun müßte."

Jener Korrespondent gibt ihm nun in der „N. Z.-Ztg." die Rechtsbelehrung, „daß er sich nur auf die Zeit des passiven Widerstandes eines Theiles der aargauischen Bevölkerung, also auf die Zeit der Staatssteuerverweigerung und der daraus entstandenen allgemeinen Verlegenheit, und nicht auf die nothwendigen Kämpfe zur Erringung des freiern „Staatskirchenrechtes" bezogen habe. Nach Feststellung der sogen. Glaubensartikel durch die Bundesverfassung (1874) bedurfte es aber keiner weiteren Vorbereitungskämpfe mehr."

Die Herren haben sich wieder gefunden. Man hat das schon allgemein gemerkt, als Herr Villiger im Großen Rathe im Jägerhandel, in sehr erregter Weise gegen den nochmaligen Sünder in Baden donnerte, während andere schwiegen, von der sehr richtigen Voraussetzung ausgehend, es billige Niemand, daß eine angeklagte Partei vor Thorschluß noch weiter um sich schlage. —

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Jan. 1889	Fr.	17,244,774. 85
Im Monat Februar sind erfolgt:		
773 Einlagen mit	Fr.	142,954. 45
411 Rückzahlungen mit	„	117,108. 90
Vermehrung	„	25,845. 55
Bestand auf 28. Februar 1889	„	17,270,620. 40
Einlegerzahl 13,059 (Zuwachs 56).		
Im Monat Feb. gemachte Darlehen 34 mit	Fr.	97,398. 30
Sicherheitsfond		916,625. 29

— In der letzen Großrathssitzung, die durch den Setzkastenteufel unrichtig auf den 27. Oktober verlegt worden, hat die hohheitliche Uhr im Saale der Rathsherren viel Spaß gemacht. Vielleicht sumnte einer das melancholische Lied „auf ferner fremder Aue, da liegt ein todter Soldat — dem Gotthelf! Die Uhr stund still um elf! und kein „Unter- und kein Oberrichter" brachte sie mehr in Gang. Deine Uhr ist abgelaufen, dachte daher der Große Rath, lief sang und klanglos aus einander und die Präsidialschlußrede wurde „ungehalten".

— Da Herr Zehnder in Baden, unter dessen Verantwortlichkeit das dortige „Tagblatt" steht, ein hochbetagter Greis und also vergeßlich ist, wollen wir ihm nicht sehr übel nehmen, daß er den „A. N." Dinge gesagt zu haben zuschreibt, welche gar nie in den „A. N." gestanden haben.

— Baden. Ein von der Ortsbürgergemeinde an öffentliche Verkaufssteigerung gebrachter Bauplatz in der Nähe des Kurhauses, 7778 Quadratfuß haltend, ist von Herrn Stadtrath Pfister in Drittmanns Auftrag für die Summe von 17,000 Fr. erworben worden. Schöner Preis.

Luzern.

— Der Große Rath beschloß am Mittwoch nach 3stündiger Diskussion: Die Bürgergemeinden des Wohnorts haben für ärztliche Behandlung und nöthige Verpflegung armer Einwohner, auch fremder, während höchstens 30 Tagen im gleichen Kalenderjahr, sowie für Beerdigung im Gemeindegebiet gestorbener Armen zu sorgen, ohne Rückgriff auf die Heimatgemeinde.

— Auch in Luzern findet nächsten Mittwoch ein praktischer Versuch mit dem Proportionalwahlverfahren statt. —

Uri.

— Trostlos sieht es jetzt im Schächenthal aus. Wohl 2 Meter tief liegt der Schnee in Berg und Thal und noch immer dauert das Schneegestöber fort. Der Verkehr stockt gänzlich, der Botengang ist unterbrochen und die Schulen sind eingestellt. Links und rechts stürzen die Lawinen und ist man deshalb in dem durch den Bergsturz heimgesuchten Spiringen in großer Gefahr. Sollte plötzlich warmes Wetter eintreten, so blieben wir von größerem Unglück kaum verschont.

Solothurn.

— Mit der Hinwegschaffung des Schnees in der Stadt Solothurn waren während der letzten acht Tage durchschnittlich nicht weniger als 50 Mann mit zirka 15 Schlitten und Wagen beschäftigt. — Solothurn ist bekanntlich noch lange keine Großstadt; es zählt bloß 6305 Einwohner, die aber das Glück genießen, eine wenigstens für die Reinhaltung von Weg und Steg besorgte Stadtverwaltung zu haben.

— Herr Bischof Haas von Solothurn hat der Regierung auf Anfrage über die von der Berner Regierung beanstandete Fastenmandatsstelle geantwortet, daß ihm die Absicht eines Angriffes auf die staatlichen Schuleinrichtungen fern bleibe.

Jene Stelle stammt übrigens aus einem Erlasse des Papstes und man erlebt also, daß ein schweizerischer Bischof sich nicht an alles kehren muß, was der Papst erläßt. —

— In Solothurn sind an Hausthüren 38 Glockenzüge entwendet worden. Auf die Entdeckung des Thäters sind 35 Fr. ausgesetzt. —

Schaffhausen.

— Eine Versammlung von etwa 70 Mann besprach letzten Sonntag laut „Tagblatt" die Einführung des militärischen Vorunterrichtes; sämmtliche Theilnehmer verpflichten sich, in ihren Gemeinden für die Sache zu wirken und der dafür eingesetzten Kommission über die Erfolge ihrer Bestrebungen Bericht zu erstatten. Am 10. März findet wieder eine Besprechung statt, um definitive Beschlüsse zu fassen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Welche Massen Schnee der Februar gebracht hat, kann man daraus entnehmen, daß zwei Männer, welche am 15. Februar um 7 Uhr Morgens von Chalet de la Grande-Ennaz fortgingen, um 7 Uhr Abends das Chalet von Coriéry in der Nähe von St. Cergues erreichten, d. h. 12 Stunden brauchten, um eine kaum 1½ Stunden lange Strecke zurückzulegen.

— In Steckborn traute man am Dienstag den Augen kaum, als man den See von einer Eisfläche bedeckt sah. Diese war auch so stark, daß das Dampfschiff durch dieselbe wohl eine Straße zu machen, aber sie nicht ganz zu durchbrechen vermochte.

— Der Monte Rosa wurde letzten Dienstag von drei italienischen Klubisten erstiegen.

— Der obere Zürichsee ist theilweise zugefroren und damit für den Schiffsverkehr geschlossen.

— In der kleinen Gemeinde Flond (Bündner Oberland) lebt ein Mann, Moritz Darms, im Alter von 81 Jahren, der voriges Jahr den fünfundsechzigsten Sommer als Alpknecht verlebte und dies immer auf der gleichen Alp. Der noch rüstige Alphirte gedenkt auch im nächsten Sommer den gleichen Dienst anzutreten.

— Dem Orgelbauer, Hrn. Kuhn in Männedorf, wurde von der Gemeinde Davos in Anerkennung des Umstandes, daß die neue Orgel von den Experten nach genauer Prüfung als ein sehr gelungenes Werk bezeichnet wurde, sowie auch in Würdigung, daß derselbe das Register Dolce 8, über den Vertrag hinaus aus freien Stücken beigefügt, Fr. 350 als Gratifikation zuerkannt.

— Der Landschaftsmaler Weidmann in Lübeck, ein geborener Schweizer, schließt sich der Expedition Wißmann an, um für verschiedene illustrirte Zeitungen landschaftliche Skizzen aus Ostafrika zu machen.

Die Fastnachtsgesellschaft von Altorf bringt am schmutzigen Donnerstage die Kirchweihfahrt der Zürcher nach Uri im Jahre 1487 zur Darstellung.

Der Chronist Georg Edlibach schildert genau wie viel Gemsen, Steinböcke, Hirsche, Rehe, Wildschweine und Bären verspiesen wurden. Dazu wurde Elsäßer, Veltliner, Claret und Malvasier getrunken, drei Tage und drei Nächte lang, am Morgen fing man an und kurz vor dem folgenden Anfang hörte man auf. Niemand nahm den Gästen auch nur einen Heller Bezahlung ab. In Flüelen wurde der Abschied getrunken; in Schwyz machten die festgewohnten Zürcher noch die Nachtilbi mit und kamen dann erst in Zürich wieder recht zum Ausschlafen.

— Das Bezirksgericht Zürich verurtheilte kürzlich den Giftmauser Christoph Sidler wegen Betrugs zu acht Monaten Arbeitshaus.

— Ein theurer Prozeß. Man schätzt die Prozeßkosten, welche der „Times" aus ihrem Prozesse gegen Parnell erwachsen, auf einige Millionen Franken ohne die große Schadenersatzsumme, welche dieselbe zu zahlen haben wird. —

— Das „Wiener Tagebl." meldet, Prinz Alexander v. Battenberg werde nächstens das Kommando über ein österreichisches Husarenregiment erhalten und in den Aktivstand der Armee eintreten.

Neueres & Telegramme.

Bern, 1. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Herr Bischof Herzog und der Synodalrath der Altkatholiken haben an Hrn. Professor Döllinger in München zu seinem 90. Geburtstag einen Glückwunsch gesandt.

Pigott ist nach Londoner Depeschen nach der Schweiz verschwunden.

Bellinzona, 1. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Die Tessiner Regierung hat bis heute alle Rekursbeschwerden wegen Streichungen Liberaler von den Stimmregistern trotz des Einschreitens des Bundesrathes abgewiesen.

Es herrscht eine kolossale Aufregung und man befürchtet bedenkliche Ausschreitungen.

Bundesstadt, 28. Februar. Den „Basler Nachrichten wird telegraphirt: Die Tessiner Regierung hat telegraphisch und brieflich, höflich aber bestimmt sich auf die eigene Kompetenz berufend, die Einmischung des Bundesrathes in ihre kantonalen Wahlangelegenheiten

zurückgewiesen. Der Bundesrath hielt deshalb heute eine zweiundeinhalbstündige Sitzung, wird jedoch erst Morgen einen entsprechenden Beschluß fassen. Der von Seite der Tessinner Liberalen vorgeschlagenen Entsendung eines Delegirten des eidg. Justizdepartementes nach dem Tessin, welcher an Ort und Stelle die Wahlbeschwerden zu prüfen hätte, hat der Bundesrath nicht entsprechen zu müssen geglaubt, wie anderseits auch von Entsendung eines Bundeskommissärs vorläufig keine Rede sein kann.

Ob der von gewisser Seite gemachte Vorschlag, die im Stimmrecht beanstandeten Bürger provisorisch für stimmberechtigt zu erklären und hinterher je nach dem Ergebniß der Rekurs entscheide, eventuell einzelne Wahlen zu kassiren, Aussicht hat, angenommen zu werden, ist mir zur Stunde nicht bekannt. Immerhin wäre dieses Verfahren für die Wahlen nicht präjudizirlich und gleichzeitig damit den vom Auslande zur Wahl gekommenen Bürgern Tessins wesentlich gedient. Indessen dürfte angesichts der letzten sehr bestimmt gehaltenen Auslassungen der Tessiner Regierung dieser Ausweg wenig Aussicht haben, von derselben acceptirt zu werden.

Bern, 28. Febr. ☞ Die heutige Bundesrathssitzung betreffend Tessin dauerte bis 12½ Uhr. Die Regierung von Tessin erklärte dem Bundesrathe, daß sie sich nicht veranlaßt sehe, seinen Anordnungen nachzukommen. Der Bundesrath wird daher morgen definitiven Beschluß fassen.

Paris, 1. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Die Kammer hat gestern eine Tagesordnung angenommen, welche dem freundschaftlichen Gefühle für Rußland sich anschließt, dem die Regierung bei der Debatte über den Vorfall bei Sagallo Ausdruck gegeben hat. Laguerre wird morgen die Regierung wegen Hausdurchsuchungen bei Delourède und Richard interpelliren. —

— Im preußischen Landtag ist am 27. der Schulantrag des Abgeordneten Windthorst zur Behandlung gekommen und gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt worden. Wir kommen auf die Debatte zurück.

— Dem italienischen Ministerium ist so eingeheizt worden, daß ihm der Boden unter den Füßen brennt. Das Land geht offenkundig mit dem Volke seinem finanziellen Ruine entgegen, wenn die Regierung stets neue Millionen für Militärzwecke ausgiebt. Nun steht dasselbe vor einer Ministerkrisis. —

☞ Paris, 28. Febr. Die Regierung hat die Patriotenliga aufgelöst. Die Boulangisten werden die Liga wahrscheinlich unter anderem Namen neu zu bilden versuchen. Außer der Auflösung sollen Deroulède, Laguerre und Richard, welche im Manifest anläßlich des Aschinow-Zuges erlassen haben, gerichtlich verfolgt haben. Es bessert und wird schneidiger.

Paris, 28. Febr. Der soeben bekannt gewordene Sturz Crispi's macht hier in der Kammer einen sehr angenehmen Eindruck. Man glaubt jetzt an die rasche Herstellung eines Einvernehmens mit Italien in der Zollfrage.

Paris, 28. Febr. Carnot beschloß, künftig allen Regierungs-Berathungen zu präsidiren, so daß also nur noch Ministerraths-, keine Kabinetsraths-Sitzungen mehr stattfinden werden.

Paris, 28. Febr. Sämmtliche Botschafter, ausgenommen der russische, welcher abwesend ist und durch den Botschaftsrath Kotzebue vertreten wurde, sowie die meisten anderen Missionschefs konferirten im Laufe des heutigen Nachmittags zum ersten Male mit Spuller, dem französischen Minister des Auswärtigen.

Rom, 28. Febr. Es wird bestätigt, daß Crispi vom König mit der Neubildung des Kabinets betraut ist. Er werde ein Ministerium der Linken bilden und in dasselbe Zanardelli, Miceli und Baccarini berufen.

Rom, 1. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Crispi hat seine Demission eingereicht; der König bat ihn, zu bleiben. Die Kammer wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Man glaubt, Crispi werde den Auftrag erhalten, das Kabinet umzuändern.

London, 28. Febr. „Times" drückt heute ihr Bedauern aus über die Veröffentlichung der von Pigott gefälschten Parnellbriefe. Das englische Publikum erwartet mit Ungeduld die neuen Beweise gegen Parnell, welche Webster, der Advokat der „Times", am Freitag in der Parnellkommission vorbringen will.

London, 28. Febr. Im Unterhaus theilte der Minister des Innern mit, Pigott habe sich nach Frankreich geflüchtet. Die Regierung that Schritte, um dessen Auslieferung zu bewirken.

London, 28. Febr. In Alexandrien ist das Steueramt abgebrannt. Wie verlautet, wird der Generalanwalt Webster, Vertheidiger der „Times" im Parnell-Prozesse, demissioniren.

New-York, 28. Februar. Bei St. Georges (Kanada) fand ein Eisenbahnunglück statt; drei Waggons stürzten über den Damm; fünfunddreißig Passagiere wurden getödtet.

— New-York. In einer Fabrik zu Plymouth, Pennsylvanien, wo Sprengpatronen zu Minenzwecken verwendet wurden, fand am 25. ds. eine Explosion statt. Das ganze Gebäude wurde durch die Flammen zerstört und 11 Mädchen kamen in denselben um, 73 andere, welche in der Fabrik beschäftig wurden, waren glücklicherweise abwesend, um ihre Mittagsmahlzeit einzunehmen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Wie verlautet, hat unsere Stadtverwaltung vom Amt für geist'ges Eigenthum in Bern ein Patent für die Erstellung der Senklöcher im Trottoir über dem Stadtbach, hintere Vorstadt, erhalten. Unglücksfälle sind vollständig ausgeschlossen; denn es gehen nicht einmal der Saugkorb einer Feuerspritze oder einige Dezimeter Schnee hinab. —

— Gestern Abend hielt der Handwerker- und Gewerbeverein seine Generalversammlung. Es waren 31 Mitglieder anwesend, welche die Jahresrechnung erledigten und den Vorstand in Bestätigung neu wählten.

Als Haupttraktandum erschien die Gewerbehalle-angelegenheit.

Wir kommen auf den Jahresbericht zurück.

Zur Richtigstellung.

Erst auf Umwegen und darum verspätet erhalten wir Kenntniß, daß in einer Notiz, die auch im „Zof. Tagblatt" (Nr. 13 d. J.) Aufnahme gefunden hat, aargauische Geistliche, die in unserer evangel. Kapelle Vorträge halten, der Mithülfe an „Sektenversammlungen" beschuldigt werden.

Gegen diese grundlose Auffassung Unkundiger müssen wir uns anmit öffentlich bestimmt verwahren.

Die Glieder der evangel. Kapelle in Aarau sind keine Sekte, sondern einfach die positive, landeskirchliche Minoritätsgemeinde in Aarau, die auch im letzten Generalbericht des Synodalausschußes an die Synode über die Verhältnisse und Zustände der evangel. Landeskirche im hiesigen Kanton ausdrücklich in deutlichem Unterschied von den außerkirchlichen Gemeinschaften als positive landeskirchliche Minorität aufgeführt ist (pag. 42).

Die Glieder der evangel. Kapelle in Aarau nahmen seiner Zeit diese Anerkennung des tit. Synodalausschusses mit Befriedigung entgegen, wie dieselben denn auch als nichts anderes als Glieder der Landeskirche betrachtet sein wollen.

So viel zur Richtigstellung der Sachlage.

— Neue und praktische Erfindungen sind selten. Um so mehr freut es uns, von einer solchen berichten zu können, welche beide Bezeichnungen im vollsten Maaße verdient. Der uns vorliegende Füllfederhalter „Meteor", Dr. Hommel's Patent (Fabrikanten Joh. Koch u. Cie., Zürich) ist ein mit Tinte ohne jedes Hülfsmittel leicht zu füllender, hübsch ausgestatteter und solider Federhalter, der alle ähnlichen Systeme weit überrifft. Wir empfehlen diesen bequem in der Westentasche nachzutragenden wirklich praktischen Ersatz des Tintenfasses, besonders allen Denen, die mit Tinte und Feder auch außer dem Hause zu thun haben. Schade ist, daß die Neuheit für den Weihnachtstisch zu spät kommt, denn bei dem mäßigen Preise von Fr. 4. — hätte sich ein preiswürdigeres, nützliches Geschenk für Jung und Alt kaum finden lassen.

Wenn so berufene Personen wie hunderte von praktischen Aerzten und fast sämmtliche erste Bühnenkünstler Deutschlands sich ausschließlich des Dr. R. Bock'schen Pectoral (Hustenstiller) zur Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Schnupfen 2c. bedienen, so ist dies die beste Gewähr für die Reellität und die vorzügliche Wirksamkeit dieses Hustenmittels. Man findet dasselbe in Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken.

Getreidebericht von Rorschach vom 28. Februar.

Ausstich Theißweizen Fr. 21.50.—22.25 Prima Ungarweizen 21.00—21.25. Rumänischer 25.00—25.50. Russischer 22.50—24.50. Hafer ungarischer 16.50—17.50. do. böhmischer 15.25—17.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen unverändert. Lagerbestand 51,664 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 41 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Febr. März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Ozonmesser Regenhöhe	Witterung.
28.	Mittgs. 1 U.	+6,5	716,3	753,2	Es	—	bedeckt
28.	Abends 9 „	—3,1	719,4	756,3	SW°	—	hell
1.	Morg. 7 „	—5,1	719,9	756,3	W°	—	Schnee

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,3 °C. Minimum —7,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,8 mm.

Pariser Observatorin vom 28. Februar.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Regen und Schnee, kühl.

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Freitag Abend 8 Uhr in der Bierbrauerei Rytiker.

Wichtige Traktanden!
Vollzähliges Erscheinen erwartet
897 **Der Vorstand.**

C. V.

Männerchor 8 Uhr!
Probe für 16. März! Altes und Neues in kürzester Zeit! Mittheilungen.

V. J. K.

General-Versammlung

Heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Abnahme der Jahresrechnung.
Der Vorstand.

Hülfsgesellschaft Aarau.

Kinder-Speisung.

Nachdem wir kaum mehr auf fernere Gaben hoffen zu dürfen geglaubt haben, sind wir dennoch letzter Tage wieder mit den nachstehenden Geschenken erfreut worden, für welche hiemit herzlich Dank gesagt sei.

Von Herrn F. R. zum Andenken an ein liebes zu früh heimgegangenes Kind Fr. 100, Ungenannt Fr. 5, Herrn J. St. Fr. 5, Herrn W. B. Rechnungsnachlaß Fr. 16.

Der Kassier
der Hülfs-Gesellschaft:
Ernst Fäßler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wolthuender Theilnahme während der Krankheit, beim Hinscheide und Leichenbegängnisse unseres lieben [924

Jakob Lüpold, Bärenwirth,

sowie für die schönen Blumenspenden und den erhebenden Grabgesang des Tit. Männerchor Möriken danken herzlich

Wildegg, den 24. Februar 1889

Die trauernden Hinterlassenen.

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.

Von 25 Cts. an per Stück.

Mehr den 400 verschiedene Dessins.

Achtungsvollst

E. Strub, Tapezierer,
Aarau.
930

Toskaner-Weine:

Weißen (guten Tischwein, zu 40 Cts. per Liter).
Rufina und **Chianti**
(ausgezeichnete **Flaschen-** oder **Coupierweine**),
empfiehlt Frau **Zimmermann-Stauffer,**
932) in Brugg.

Oeffentliche

Konkurrenz-Ausschreibung.

Nachdem die hiesige Infanterie-Kaserne nunmehr von unten bis oben mit Schuhwichse angestrichen ist, soll dieselbe noch mit der Glanzbürste abgerieben werden.

Diejenigen aarg. Dekorationsmaler, welche diese Arbeit zu übernehmen gedenken, sind ersucht, ihre Offerten unter mit Motto versehenem Couvert bis spätestens den 9. März einzureichen an den

Stadtverschönerungsverein Aarau.

Gegeben in Aarau.

In ein gut renommirtes **Weißwaarengeschäft** wird eine **Lehrtochter** behufs Erlernen des Weißnähens gesucht. Bedingungen sehr günstig; Eintritt so bald wie möglich. Näheres bei der Exped. [927

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis.** Bahnhofstraße Nr. 647. [925

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.** Wo, sagt die Exped. [849

Zu billigen **Lieferungen** von
Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau.

Hüftweh. Rheumatismus

Dank der brieflichen Behandlung des Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** bin ich von **Hüftweh** mit heftigen **Schmerzen** in Hüften und Oberschenkeln durch unschädliche Mittel gänzlich geheilt worden. Ligerz, April 1887. Frau Louis. (H1130Z) (933

Gemeinde-Steuerbezug

Die erste diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag den 4. März** oder **Dienstag den 5. März**, Vormittags von 8—11 Uhr auf der Stadtkasse zu entrichten.

Aarau, den 27. Februar 1889.

900 **Der Gemeinderath.**

Fahrhabe-Steigerung.

Samstag den 2. März 1889, von Morgens 9 Uhr an, in der obern Wohnung, im Hause des Hrn. Muster im **Rombach,** wird gegen baar öffentlich versteigert: 1. Divan, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonier, 1 Kommode (von Nußbaumholz), 1 Tisch (oval, von Nußbaumholz), verschiedene Sessel, 6 schöne Tableaux, Spiegel, Lampen, 5 Kilogr. Kaffee, Küchengeschirr, 1 Waschhafen u. a. m. Zirka 1½ Ster dürres Tannenholz.

Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen. [887

Bisquits

französische u. Winterthurer

in frischer reicher Auswahl empfiehlt höflichst **M. Schmid-Maurer.**

! Epochemachende Neuheit !

Meteor **Füllfederhalter** Meteor

Jede Tinte u. jede Feder zu verwenden.

In allen Schreibmaterialienhandlungen erhältlich; wo nicht direkte Zusendung franko gegen Nachnahme.

Man verlange ausdrücklich:

„Meteor Füllfederhalter, Dr. Hommels Patent". Preis 4 Fr. per Stück.

Johann Koch & Cie.

902 **Außersihl, Zürich.**

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht, der gut melken kann und auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht als Melker oder Karrer sofort eine Stelle.

Wer? sagt die Expedition. 901

Gesucht:

Ein ordentlicher

Arbeiter

bei **Wilhelm Ging,** Sohn, Wagner, in Aarau.

Magnetismus.



30 Jahre glückl. Erfolg, durch die berühmte Hellseherin **Anna d'Amico,** welche erfolgreicherweise vorfährt, Berathschlagungen zu geben. Wer wünscht sie schriftlich um Rath zu fragen, muß die vorzüglichsten Angebungen der Krankheit, nebst einer Postanweisung von Fr. 10 an Professor **Pietro d'Amico,** Via Ugo Bassi 29, Bologna (Italien) über senden. (477

Zu miethen gesucht:

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Musikalisch-Theatralische Abend-Unterhaltung

Sonntag den 3. März, Abends 8 Uhr im Theatersaal

gegeben

vom Töchterchor von Aarau.

Programm:

I. Theil.

1.	Du holde Kunst, Unisono Chorlied	v. Fr. Schubert.
2	Der Jäger, Duette für zwei Sopran	v. Flücken.
3.	Am Ort, wo meine Wiege stand, Solo für Sopran	v. Bauer.
4.	Der Wanderer, Solo für Baryton	v. Frz. Schubert.
5.	Die Soldatenbraut, dreistimmiges Chorlied	v. A. Billeter.
6. a.	Touristin und Sennerin, dramatische Scene	v. F. Zehnder.
b.	Frau Doktor und Lise	v. F. Zehnder.

II. Theil.

7.	Schön bist du, mein Vaterland, 3stimmig mit Pianoforte	v. Klauwell.
8.	Schmetterlingslied, Sopransolo	v. Abt.
9.	Wanderlied, Solo für Baryton	v. R. Schumann
10.	D' Senner Mizzi, Duett	v. Th. Kochat.
11.	Rosenliebe, 3stimmiges Chorlied	v. J. Burgmeier
12.	De Zistig bi de Frau Meria, dramtische Humoreske im Basler Dialekt.	

Personen:

Frau Meria, Gastgeberin — Frau Oberst Ziengrimm.
„ Kupferdroht. — „ Siebestei.
„ Stadtrath Defizit. — „ Jgfr. Federle.

Ort der Handlung; Ziemlich verbreitet.

Eintritt: Fr. 1. — Kassa-Eröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Während der Aufführung Consumation Nach der Aufführung Tanz.

Das Programm dient als Eintrittskarte und berechtigt zum Tanz.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

928 **Der Vorstand.**

Samstag den 2. März 1889, Abends 7 Uhr im Saalbau (grosser Saal)

CONCERT

zu Gunsten der Reise-Kassen

der Bezirksschulen in Aarau

gegeben von

Abtheilungen der Gesangsschule in Aarau

unter Direktion des Herrn J. Burgmeier.

Programm:

I. Theil.

1.	„Des Gesanges Macht", Deklamation	v. Günther.
2	„An die Musik" (Unisono-Chor mit Klavierbegleitung)	v. Frz. Schubert.
3.	Deklamation	?
4.	„Der liebe Gott hat's treu gemeint", Duett für 2 Singstimmen mit Klavierbegleitung	v. Fr. Gartz.
5.	„Nimm deine schönstsn Melodien", 3-stimmiger à capella-Chor	v. Frz. Abt.

II. Theil.

Schneewittchen,

für Sopran- und Alt Solo, Schülerchor und Pianoforte v. C. Reineckee mit verbindendem Text v. W. te. Grove:

1. Prolog, 2. Lied des Schneewittchen, 3. Lied des Zwerge, Tom, 4. Marsch der Zwerge, 5. Schlaflied der Zwerge, 6. Lied des Zwerges Tom, 7. Lied des Schneewittchen, 8. Gesang der Zwergs an Schneewitchens Sarge, 9. Wie der schwarze Geselle mit der schönen Lore tanzt, 10. Schlusschor.

Beginn der Aufführung punkt 7 Uhr. Ende 8½ Uhr.

Eintritts-Preis für Jedermann Fr. 1. —.

Die Schüler und Schülerinnen der **Bezirksschulen** haben zur **Hauptaufführung** (Samstag Abends 7 Uhr) **freien Eintritt.** Schüler und Schülerinnen **anderer Schulen** nur gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes von 50 Cts. Abends an der Kasse.

NB. Zur **Hauptprobe** (Freitag Abends 4 Uhr) haben nur die Schüler und Schülerinnen der **Gemeindeschulen** in Begleitung ihrer Klassenlehrer und Lehrerinnen **freien** Eintritt.



Maskenball Aarau.

Samstag den 9. März 1889



im Saalbau.

Während des Balles wird zur Aufführung gelangen:

1. Schneemäuner-Ballet. (Eigens für den Anlaß componirt). Ausgeführt von Mitgliedern des löbl. Bürger-Turnvereins.

2. Ein Morgenbesuch bei St. Peter. Fastnachtscherz von A. Güsi und Karl Bührer. Ausgeführt von den beiden Verfassern unter gütiger Mitwirkung hiesiger dramatischer Kräfte.

Großraths-Wahlen.

Zur Besprechung der bereits bekannt gegebenen Kandidaten-Liste erlauben sich die Unterzeichneten, Namens einer größern Vorversammlung, die stimmfähigen Einwohner von Aarau auf

Freitag den 1. März, Abends 8 Uhr

in den **Gasthof** zum **„Rößli"** (zwei Treppen hoch) einzuladen.

Aarau, 27. Februar 1889. [912

A. Frey-Herzog.
E. Gasser.
E. Imhof-Munzinger.
J. Stigeler.

Tüchtige Buntweber

finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064

Imhof, Blumer & Cie.

O. F. 8401) in **Freyenstein,** (Kt. Zürich).

Billigste Gartenbauzeitschrift.

Verlag von **Orell Füssli & Cie.** in **Zürich.**

Der erfahrene Führer

im

Haus- und Blumengarten.

Erscheint in 12 Nummern per Jahrgang z. Abonnementspreis von 2 Franken.

Redaktion: **M. Baechtold,**

Gärtner und Wanderlehrer für Gartenbau.

*** Kaum eine derartige Zeitschrift ist mit so vielem Beifall aufgenommen worden und hat einen so grossen praktischen Erfolg erzielt wie der „Erfahrene Führer im Haus- und „Blumengarten", welcher in kurzer Zeit sich 6000 Abnehmer erworben hat. 574

Der Unterzeichnete bestellt hiemit bei der Verlagsbuchhandlung **Orell Füssli & Cie** in **Zürich.** O.V. 16

oder Postanstalt in

Der erfahrene Führer im Haus- & Blumengarten.

Jahrgang 1889. Nro. 1. u. ff.

(Redaktion: M. Baechtold. Verlag: Orell Füssli & Cie. Zürich.)

Ort und Datum: Genaue Adresse:

Restaurant „Bahnhof" Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Restaurateur.

Heilungen

der **Privatpoliklinik, Glarus.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch brieliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Magenkatarrh, i. 3 J. mit Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Brechreiz, Uebelkeit, übler Mundgeruch, Kopfschmerz, Mattigkeit. R. Steinmann, Anglikon.

Bettnässen, Blasenschwäche. J. Vogt, Oedsbach, Amt Oberkirch.

Rheumatismus. F. Jacob, Madretsch.

Kropf, Halsanschwellung. J. Veraguth, Mascin, bei Thusis.

Blasenkatarrh, Drang zum Uriniren, Zwang, Wasserbrennen. J. Fenner, Seen.

Bleichsucht, Blutarmuth, Mattigkeit, **Nervosität.** Elise Wyß, Leutzigen.

Flechten, auf dem Kopfe, es zeigt sich neuer Haarwuchs. J. Lehmann. Thalweil.

Magen- & Darmkatarrh, j. 6 J., heft. drück. Schmerzen, Vollheitsgefühl, Blähungen, Aufstoßen, übler Mundgeruch, Abmagerung. — P. Knobel, Breitacker, Hombrechtikon.

Sommersprossen. Ch. Rolf, Tramelan.

Gesichtsausschläge, Säuren. G. Keusch, Deytand, bei Brevine.

Flechten, Drüsenleiden, Anschwellung, **Blutarmuth,** Ausschläge. Müller, Gersau.

Hüftgicht- äußerst schmerzhaft. K. Herzer, Brunnen. (H. 127 Z.)

Haarausfall. B. Berchtold, Bern.

Kehlkopfkatarrh, Husten, Auswurf, Verschleimung, Rauheit im Halse, Schlingbeschwerden, Brechreiz, Aufstoßen, Kopfschmerz, unregelm. Regeln. F. Demmler, Langenthal.

Lungenleiden, Tuberculose, heft. Husten, Auswurf, Athembeschwerden, Nachtschweiß, Mattigkeit, Kopfschmerzen, **Hautausschläge.** — J. Ledermann, Hindelbank.

Epilepsie, Fallsucht, Rückfall ist nicht vorgekommen. P. Clémençot, Corcelles.

Krähe. J. Bühlmann, Ranges.

Rückenmarksleiden, Schwäche, Kraftlosigkeit der Beine. Magd. Stähli, Bönigen.

Darmkatarrh, schmerzh. Stuhlgang, mitunter blutig, heft. Bauchschmerzen, **Drüsenleiden,** Anschwellungen, fließende Wunden. U. Hostettler, Cortaillod.

Augenschwäche, Augenentzündung, Triefaugen. H. Fischer, Meisterschwanden.

Flechten, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden. T. Tschanz, Corcelles

Bandwurm mit Kopf. Fritz Linder, Witzwyl, bei Grampeln. [482

Nasenröthe, Gesichtsausschläge, hartnäckige. J. Keim, Laichingen.

Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**

An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen patentirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. **2250 Heilungen,** wie amtlich beglaubigt, meist aus den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten"** wird gratis u. franko versandt. **Sprechstunden** durch einen **patentirten** Arzt: in **Zürich,** Schützengasse 10², jeden **Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag;** in **Winterthur,** Bahnhofplatz, z. Gotthard², jeden **Samstag,** je von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße, **Glarus."**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 2. März 1889. № 52. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Die ablaufende Woche war sehr reich an Ereignissen, die ungewöhnliches Interesse bieten. Die Politik hat allwärts kräftige Blüthen getrieben, die wir unterschiedslos in ein Sträußchen gewunden, dem Leser auf den Tisch stellen.

Da ist Frankreich. Der Leser weiß, daß wir an den Geschicken dieses Landes nicht verzweifeln. In der That bestätigt die noch kurze Lebensdauer des Ministeriums Tirard die Annahme, die französische Republik stehe auf gesunderen Füßen, als Mancher glauben will. Das Ministerium erfreut sich je länger je mehr der Gunst der Franzosen. Es ist unter recht schwierigen Umständen zu Stande gekommen, nimmt aber eine feste Haltung ein, und das ist immer gut. So schickt es sich an, den fortwährenden Umrieben des Herrn Boulanger einen Riegel zu stoßen und hat bereits die ewigen Krakehler Deroulède und Consorten, die Patriotenliga als die Handlangerin des Generals kassirt. Daß der Präsident sich nun energisch um die Regierungsgeschäfte annimmt, kann nur von Gutem sein.

In Deutschland ist wenig Bemerkenswerthes vorgefallen; man beschäftigt sich dort nach Anlage der Deutschen in höchsten Kreisen genau auch mit dem, was der ruhige Bürger um die Zeit thut, wenn die Störche im Anzuge sind. Man rüstet für die Prinzessinnen die Aussteuern.

Im preußischen Landtage dagegen entwickelte sich zwischen den Ultramontanen und den evangelischen Konservativen ein Disput um die Stellung der Kirche zur Schule. Die Nationalliberalen und Freisinnigen griffen wenig in denselben ein. Bismarck hatte einst nach beendetem Kulturkampf gesagt, es könne sich ein Streit der Kirche mit dem Staate nur noch bei der Schule zeigen. Windthorst gedachte, diesen anzuheben, und stellte Anträge, die im Ganzen darauf hinausgingen, die Lehrer und die Schule ziemlich unter die Gewalt des einzelnen Geistlichen zu bringen. Die Vertheidigung des Staates übernahm Stöcker, der dem Staate das Recht über die Schule zuschrieb. Bismarck war nicht anwesend, er achtete wohl Windthorst's Antrag nicht als zu ernstlich, und so blieb es dem Unterrichtsminister vorbehalten, nachzuweisen, daß in Preußen die Religion in den Schulen durchaus noch nicht in Gefahr sei. Der Antrag Windthorst's wurde abgelehnt.

In England sind der Regierungspartei, den Torys, schlimme Dinge erwachsen. Da beinahe jede Regierungspartei die Männer der Opposition der schwärzesten Thaten fähig hält, so wurde sehr eifrig ausgestreut, der irische Patriot Parnell, ein natürlicher Gegner der Regierung, habe im Jahre 1882 um den Mordplan gegen den Obersekretär Lord Cavendish und den Untersekretär Burke in Dublin gewußt und jenen gefördert. Die „Times" hatte ihm diese Vorwürfe entgegengeschleudert, und es hat zwei Jahre gedauert, bis der irische Abgeordnete diese Verleumdungen enthüllen konnte. Die „Times" hat mehrere Briefe veröffentlicht, welche Parnell geschrieben habe und welche Schuldbeweise gegen ihn sein sollten. Nun bekennt ein verkommener Kerl, der stets in Gdelnoth war und um Geld alles that, daß er die Briefe gefälscht habe. Dieses Subjekt, Pigott mit Namen, habe sich nun nach der Schweiz aus dem Staube gemacht. Der Schwerpunkt liegt aber nicht in der verbrecherischen Handlungsweise dieses Menschen, sondern in dem klar zu Tage getretenen Umstande, daß die Regierung mit der „Times" gemeinsame Sache machte und derselben zur Vernichtung Parnells alle möglichen Dienste leistete, durch Polizei, Richter ꝛc. Ihr Ansehen wird daher schweren Schaden leiden.

Die neuesten Berichte haben die Ministerkrisis in Italien erwähnt. Das neue Ministerium wird flicken und das „finanzielle Gleichgewicht" herstellen müssen.

In der Schweiz sieht man mit Spannung auf die Verhältnisse im Tessin. Der Respekt der Tessiner Regierung vor dem Bundesrathe ist nicht besonders groß, so wenig als sich dieselbe viel Bedenkens daraus macht, diejenigen Bürger mundtodt zu machen, die ihr nicht gefallen.

Die Stimmrechtsverhältnisse im Tessin sind sehr verworren. An der 1830er Verfassung herum ist in dieser Beziehung viel durch Dekrete und bundesräthliche Entscheide geflickt und gefleckt worden, so daß der Unordnung Thür und Thor geöffnet ist. Der Bundesrath schrieb nun der Tessiner Regierung zur Nachachtung u. A. Folgendes, um das sich diese aber nach ihrer Erklärung absolut nichts kümmert:

„Betreffend das Stimmrecht der Tessiner im Auslande. Da das tessinische Gesetz über das Stimmrecht seit 1880 nicht abgeändert worden ist, so stellen wir den Grundsatz auf, daß alle diejenigen im Ausland befindlichen Tessiner auf das neue Stimmregister aufgetragen und daher mit dem Stimmrecht zu bekleiden sind, welche auf dem nächst vorausgegangenen, gesetzmäßig aufgestellten Stimmregister, d. h. demjenigen von 1888, figuriren, außer es wäre auf die Betreffenden seither einer der im Gesetze von 1880 vorgesehenen Ausschlußgründe anwendbar geworden, oder es ließe sich unzweifelhaft nachweisen, daß sie jede Verbindung mit dem Vaterlande nach Aufstellung dieses Registers abgebrochen haben. Es versteht sich, daß solche Tessiner im Auslande, welche während des Jahres 1888 und bis zum Abstimmungstag das Stimmrecht gemäß denjenigen Grundsätzen erworben haben, welche bei der Aufstellung dieses letzten Registers maßgebend waren, ebenfalls zur Stimmabgabe zugelassen werden müssen.

Die in einem andern Kanton wohnenden Tessiner können im Heimatkanton das Stimmrecht nicht ausüben, nachdem sie im Wohnortskanton stimmberechtigt geworden sind."

Im eigenen Kanton hat die gesetzgebende Behörde ihre letzte Sitzung gehalten. Sie stob auseinander, wie eine Schaar Schulkinder nach langem ermüdendem Unterricht; ihre Werke folgen ihr nach in die Volksabstimmung.

Der Große Rath ist gewesen und wird wieder so sein. Das schreiben wir am 1. März. In der Behörde war ein reiches Wissen vertreten, durch alle jene Köpfe, welche seit Jahren in unserem öffentlichen Leben als Stimmführer bekannt sind; es saßen darin auch mehrere jüngere „Kräfte", die aber nicht immer diejenige Spannkraft entwickelten, welche eine junge Generation auszuzeichnen sollte; sie begnügten sich meist, unbedingte Heeresfolge zu leisten. Daneben sah man stets jene alten ehrwürdigen Parlamentarier vom Lande, die seit Jahrzehnten der Behörde angehören und in der Kunst des Schweigens eine ganz seltene Vollkommenheit erreicht haben.

Die neue Verfassung hatte auch der Geistlichkeit, den Lehrern und den Beamten das Thor des Rathhauses geöffnet. Jene war durch ein Viergespann vertreten, die wie Abrahm und Lot, die einen zur Rechten, die andern zur Linken gingen. So viel darf man mit Grund sagen, daß bis jetzt durch die Wahlfähigkeit der Geistlichen in den Großen Rath das Staatswesen nicht zerrüttet wurde; auch die Lehrer haben sich im Großen Rathe nicht breit gemacht, obschon gerade jetzt bei der kommenden Revision des Schulgesetzes im neuen Großen Rathe erfahrene, im Amte stehende Lehrer am Platze wären. Müßten wir je wieder eine Verfassung revidiren helfen, würden wir an dem festhalten, was wir vor vier Jahren verfochten haben. Entweder für alle Beamten volle Wahlfreiheit und Wahl der Regierung durch das Volk, oder gar keine Beamten im Großen Rathe. —

Wir glaubten, der Große Rath werde wieder so sein, wie er war. Man kann dies mit ziemlicher Sicherheit voraussagen. Die Gründe hiefür liegen auf der Hand. Bei der übergroßen Zahl der Rathsmitglieder und bei den kleinen Wahlkreisen entscheidet in erster Linie der Kirchthurm, in zweiter der Besitz, in dritter die Gewohnheit. Dazu kommt, daß nach in letzter Zeit in der Schweiz oft ausgesprochenen Meinung das Volk in Principienfragen radikaler ist, als in Personenfragen. —

34

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Ich bin die Wittwe Louise Mertens, Fräulein Dister — lassen Sie mich nur wenigstens aussprechen — und ich stehe vor Ihnen als Helenens Mutter, welche des einzigen Kindes Rechte wahrnimmt. Glauben Sie nicht etwa, daß es in dieses Kindes Auftrage geschieht. Helene billigt sich nicht entfernt einen solchen Schritt meinerseits, ich aber hielt denselben für Pflicht, seit ich weiß, daß mein Kind, mein Enkel und mein Schwiegersohn für Sie darben, Fräulein Dister. Sie haben die Verpflichtung, helfend einzugreifen, in einer unauffälligen, diskreten Weise, damit das Zartgefühl meiner Kinder nicht verletzt werde — und um Ihnen hierzu die Möglichkeit zu bieten, bin ich gekommen und will Ihnen —"

„Hinweg!" rief Alexandra, wieder aufspringend, — „hinweg, verworfenes Geschöpf, das nun gar zur Bettlerin noch herabsinkt!"

Sie wollte die Schulter der Frau fassen, sie hinausstoßen — doch jene richtete sich aus ihrer geduckten Haltung, indem sie nur einen ausweichenden Schritt zurückthat, hoch empor und sah blitzenden Auges ihre Gegnerin an.

„Bettlerin?" gellte sie und lachte dabei. „Verworfenes Geschöpf? Haha! Nun ja doch — aber wenn ich es bin, durch wen denn wurde das Alles aus mir? Soll ich die Todten aus ihren Gräbern beschwören? Soll ich die Verstorbenen hereinzerren in mein Gezänk? Still, wage Dich nicht zu rühren, Du Tochter des Mammonanbeters. Glaubst Du mich treten . . . en gleich einem Wurm? Oho, mein Püppchen; ich bin von Deinem Vater genug getreten worden, um mich nach einer Umkehrung der Rollen zu sehnen."

„Von meinem Vater, welcher Wohlthat auf Wohlthat . ."

„Ein Lachen des Weibes schnitt Alexandra's Eindruck ab.

„Wohlthaten? Mir gar erwiesen?" rief Helenens Mutter. „Dieser Irrthum muß auch nun einmal . . . . . ngt werden, es ist die höchste Zeit. Ich bin die Tochter eines Gymnasiallehrers, von sieben lebenden Kindern das jüngste. Der Vater starb, doch außer der Mutter hütete mich noch die Eifersucht eines schönen, geistvollen jungen Mannes, welcher meines Vaters Lieblingsschüler gewesen war und Hubert Dister hieß. Er sollte von seiner Begabung eigentlich auf die Bahn der Wissenschaft geführt worden sein. Dennoch zog er es vor, Kaufmann zu werden, aus Liebe zu mir, wie sein hübscher Mund damals entzückend zu lügen verstand, um mir anstatt der sorgenvollen Existenz einer armen Gelehrtengattin einst ein behagliches Leben bieten zu können. Ich nahm die Lüge für Wahrheit — und doch war es gerade damals, daß er zum ersten Male den Regungen des Geldteufels nachgab. Die Felonie gegen seinen wahren Beruf strafte sich an ihm, grausam an mir. Kein Zweifel, er liebte mich wirklich, mit der edleren Parthie seiner eigenartig zwiespaltigen Seele — und deshalb bereitete der Sieg des Bösen in seiner Brust, als er mich für das Gold der Prinzipalstochter verließ, ihm selber niemals endende Qualen. Den Fluch, den ich damals ihm entgegenschleuderte, als er, an seinem Hochzeitstage noch, sich zu meinen Füßen wand, er wäre nicht nöthig gewesen. Aber ich mußte denselben ausstoßen, naturnothwendig, weil alles Gute in meiner Brust durch ihn vernichtet worden war. Ich hatte ihm abgöttisch angehangen, und als er selbst sein Bild in meinem Herzen zertrümmerte, da war es mit jeder Art von Kultus, mit Glauben, Vertrauen und Liebe — und siehst Du, mein Püppchen, das ist der Weg, auf welchem ich zu dem verworfenen Geschöpfe geworden bin, das Du nun empört glaubst von Dir schütteln zu dürfen. Einen kurzen Aufenthalt auf dem Wege bergab gab es noch, als ich meinen leider zu früh dem Tode verfallenden Mann fand, als ich durch ihn Gattin und Mutter wurde. Das Mutterglück ist das einzige gewesen, dessen mein düsteres Dasein sich erfreute. Helene glich mir Zug um Zug, und eben so sehr wie ihr Dasein mein Glück ausmachte, eben so sehr war es jenem Hubert Dister eine Qual. Daß die von unbekannter Hand stets reichlich gespendeten Mittel für des Kindes Ausbildung von dem trotz all seines erheiratheten Goldes doch am Herzen bettelarmen Bankier herrührten, war mir niemals ein Geheimniß.

Dennoch ließ ich diese Gaben mir gefallen, um Helenens willen. Aber so verkommen und verworfen ich auch sonst gewesen sein mag; ich nahm nur so viel als ich für das Kind brauchte, und von dem Gelde Deines Vaters ist niemals ein rother Pfennig für meine Person verwendet worden. Was ich von seinen mir zur Verfügung gestellten Goldhaufen nicht brauchte, das bekam er zurück."

Die stolze Alexandra bebte am ganzen Leibe. Sie konnte den Blick von dieser sie wie beschwörenden Alten nicht wenden, und Helenens Mutter, höhnisch mit den Fingern schnippend, lachte kurz auf.

„Haha, was nützte ihm nun der Reichthum seiner Frau, der Kommerzienrathstitel und der Orden im Knopfloch? Der Geier der Reue nagte doch heimlich und rastlos in seiner Brust, und er hat zwanzig Jahre zu früh sterben müssen. Auf seinem Sterbebette hatte er über Frost geklagt, ihm sei so kalt, so kalt — das war figürlich gesprochen, denn seine Seele mußte des erwärmenden Strahles der Liebe entbehren, seit er mich verrathen hatte. So starb er — und selbst das Andenken des Todten noch ist verdammt denn . . . ."

„Weib!" schrie nun Alexandra gemartert auf.

Eidgenossenschaft

— Bundesstadt. Aus dem Bundesrath. Zum Consul in Nizza wird Magni Müller von Campfer, Graubünden, bisher Vizekonsul in Nizza, zum Vizekonsul in London Dr. Carl Corragginni von Luzern, zur Zeit Sekretär des Generalkonsulates in London, ernannt. — Oberstlieut. Gotthold Wirz, von Schöftland, in Brugg, bisher Instruktor 2. Klasse der Artillerie, wird unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten der Artillerie und zum Instruktor 1. Klasse dieser Waffe gewählt. Zum Obersten der Artillerie wird ferner befördert Oberstlieut. Alfred Roth, von Bühler, Schießoffizier in Thun.

Das Post- und Eisenbahndepartement wird ermächtigt, Ziff 1 von Art. 3 des Vertrages vom 18 Okt. und 30. Nov. 1881 mit der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika in dem Sinne abzuändern, daß das Maximum der Geldanweisungen von 50 auf 100 Dollars oder dem entsprechenden Betrag in Schweizerwährung zu erhohen ist.

— Telephonwesen. Die ständeräthliche Kommission betreffend die bundesräthlichen Vorlagen über Erstellung von elektrischen Leitungen und das Telephonwesen wird Montag den 11. März Nachmittags 4 Uhr, im Bundesrathhause zusammentreten.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 1. März.

Die administrative Direktion der Krankenanstalt macht die Anzeige, daß dieser Anstalt von einem unbekannt sein wollenden Geber aus dem Freien Amt eine Schenkung von Fr. 1000 als „Andenken an eine liebe Verstorbene" zugegangen sei. Diese hochherzige Schenkung wird hiemit dem unbekannten Wohlthäter auch von Seite des Regierungsrathes in verbindlicher Weise verdankt. Der Betrag soll kapitalisirt werden und nur der Zinsertrag zur Verwendung gelangen dürfen.

Der Bundesrath übermittelt den eidg. Ständen mit erläuterndem Kreisschreiben eine Ergänzung der Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über die Auswanderungsagenturen, wodurch unter Androhung der Ueberweisung an die Gerichte im Widerhandlungsfall festgestellt wird, 1. daß Niemand sich an einem Kolonisationsunternehmen betheiligen dürfe, welches die Besiedelung einer einzelnen Kolonie oder ganzer Länderstrecken zum Zwecke hat, ohne dem Bundesrath vollständigen Aufschluß über das Unternehmen gegeben zu haben, 2. daß ohne Bewilligung des Bundesrathes mit solchen Personen, denen die Ueberfahrtskosten von fremden Gesellschaften, Regierungen, Instituten oder Unternehmungen ganz oder theilweise vorgeschossen oder bezahlt werden, kein Auswanderungsvertrag abgeschlossen werden dürfe, und 3. daß Annoncen oder Publikationen, welche Versprechungen von Passagevorschüssen enthalten, verboten sind.

Es wird eine angemessene Verbreitung dieses Erlasses angeordnet.

Der schweiz. Generalkommissär für die Weltausstellung in Paris, Hr. A. Vögeli-Bodmer macht bekannt, daß er seine Büreaux am 1. März d. Js. in Paris eröffnen werde. Die Adresse lautet: Au Commissariat général Suisse à l'exposition universelle 1889, Place d'Jéna Nr 3 Paris. (Für Telegramme genügt die Adresse: Commissariat général Suisse, Paris.)

Nachdem nunmehr die 46 aarg. Blätter der topographischen Karte der Schweiz (Siegfriedkarte) sämmtlich erschienen sind wird beschlossen, diese Blätter in Zukunft nicht mehr einzeln, sondern nur als Ganzes zu verkaufen und zwar per Atlas zu dem herabgesetzten Preis von Fr. 20 für Private und von Fr. 15 für Schulen. Die Verkaufsstelle ist wie bisanhin die Kanzlei der Staatswirtschaftsdirektion.

— Aarau. Großrathswahlen. Nur mit Rücksicht auf eine uns gewordene erklärende Mittheilung in Bezug auf die Stellung der kaufmännischen Gesellschaft zu den Großrathswahlen bemerken wir für heute Folgendes: Die kaufmännische Gesellschaft habe Herrn Jenny-Kunz zur Wiederannahme eines Mandats bestimmt, um dem Großen Rathe eine im Finanz- und Rechnungswesen bewanderte und freimüthige Persönlichkeit zu erhalten. Damit diese unter dem Heer der Fürsprecher und der vielen Zuniker mit ihrem Tenor nicht allein dastehe, soll derselben in der Person des Hrn. Vicebankdirektors eine ebenso kundige Begleitstimme gegeben werden. Die gedachte Gesellschaft habe lediglich sich von diesen Gründen praktischer Natur leiten lassen.

Es kann nun der demokratischen Partei zur hohen Befriedigung gereichen, daß ihre in einem Programm niedergelegten Ordnungs- und Spar-Tendenzen im Großen und Ganzen durch diese kundgegebene Wahlabsicht getheilt werden.

Wir setzen voraus, unser Einwand gegen die Wahl eines Beamten der aargauischen Bank in den Großen Rath werde als ein solcher prinzipieller Natur gewürdigt werden. Der neue Große Rath mag und muß diese Frage untersuchen. Sie dürfte leicht noch zur Beanstandung einer höhern Position führen; denn die Verfassung lautet in Sachen äußerst scharf. Frühere Ritzungen derselben beweisen nichts und es gibt noch an anderen Orten Verfassungsauslegungen, als im aarg Großen Rathe. Was nun die gestrige Rößli-Versammlung anbetrifft, hat an derselben die neue freisinnige Volkspartei in Aarau als solche nicht theilgenommen. Zu einer allgemeinen, öffentlichen Versammlung ladet man auch nicht ein nur mit dem Hinweis „zur Besprechung einer bekanntgegebenen Kandidaten-Liste." Das ist Conventikelarbeit. So hat unseres Wissens auch die Arbeiterschaft in Aarau sich nicht betheiligt und macht doch einen Sechstel der Stimmfähigen aus. Da es in Aarau genug Stimmfähige gibt, welche nicht der Meinung sind, wie eine ziemlich süffisante Stimme aus Aarau in der „Zofinger Tagespost", die Wahl des Hrn. Kurz sei ein „Gnadenakt", dürfte die Wahlangelegenheit in weiteren Kreisen ebenfalls besprochen werden.

— Aarau. (Mitgetheilt.) Die gestrige öffentliche Versammlung im „Rößli" dahier hat sich einstimmig dahin erklärt:

Es seien der Wählerschaft des Kreises Aarau als Mitglieder des Großen Rathes zur Wahl vorzuschlagen: Die bisherigen, HH. Stadtrath Gonzenbach, Ständerath Haberstich, A. Jenni-Kunz, Nationalrath Kurz, Stadtammann Tanner und als neues sechstes Großrathsmitglied Herr Dr. Julius Frey-Gamper dahier.

Mit den weitern Schritten zur Empfehlung der genannten Kandidaten werde ein fünfgliedriges Comite betraut.

Der Präsident der kaufmännischen Gesellschaft Aarau machte die Mittheilung, daß dieser Verein letzten Donnerstag sich ebenfalls einstimmig auf die Neu-Candidatur des Hrn. Dr. J. Frey-Gamper geeinigt habe, von der kaufmännischen Rücksicht geleitet, daß Hr. Dr. Frey — wie Hr. Jenni-Kunz — mit den geeigneten Kenntnissen ausgerüstet sei, um im Staatshaushalte eine weise Balancirung der Einnahmen und Ausgaben herstellen zu helfen.

— Die Gaben für die Anstalt schwachsinniger Kinder auf Schloß Biberstein haben die Summe von 11,345 Fr. erreicht —

— Bei der Kreispostdirektion in Aarau sollen für die ausgeschriebenen Postlehrlingsstellen nicht weniger als 90 Anmeldungen eingegangen sein. Von dieser großen Zahl konnten indeß nur 8 Aspiranten zur Prüfung zugelassen werden.

— Baden. (Korresp.) Einen Fastnachtsumzug, wie er auf nächsten Sonntag dahier von allen geeigneten Kräften ohne Ausnahme vorbereitet wird, hat die alte Bäderstadt kaum je zuvor gesehen. Aus den Nachbarstädten und der Landschaft ist vermuthlich enormer Zudrang des Publikums zu erwarten; denn die für ihren Chic in solchen Sachen bekannten Badener werden mit ungeheuer komisch und ergötzlich wirkenden Ueberraschungen aufrücken. Ein Büchlein mit Zeichnungen des Zuges ist in Arbeit; für Auswärtige wird dasselbe zu ähnlichen Unternehmungen unzählige Anregungen geben. Die politischen Charaktermasken: Bismarck in seiner Kürassier-Uniform, Boulanger, Rochefort ꝛc. sind mit Sorgfalt ausgearbeitet. Die Einzelne der großen Gruppenwagen sind ware Kunstwerke ihrer Art. Von der Farbenpracht und der Mannigfaltigkeit der Gruppen unter einander will ich gar nicht sprechen. Bei allem ist Aktion, Leben, Deklamation und sogar Gesang. Die Perlen des Umzuges werden die Kindergruppen sein, in der Zeichnung und im Einzel-Arrangement wahre Bijoux. Der auswärtige Besucher wird sich wundern, mit welcher Kunstfertigkeit und liebevoller Sorgfalt alle diese Figuren und Allegorien behandelt sind.

Schreiber dies, der die Pläne und Zeichnungen, sowie die Costüme und Ausrüstungen gesehen und in diesen Dingen bewandert ist, erklärt offen: Der Fastnachtsumzug am 3. März in Baden ist voraussichtlich die beste Leistung dieser Art in der Schweiz.

— Der Ausreißer aus der Krankenanstalt in Aarau sei wieder eingebracht. Aber es war nicht der Dachdecker Groß aus Zofingen, wie das dortige Tagblatt irrthümlich berichtet hat.

— Lenzburg. Prämien-Anleihen. Serien-Ziehung vom 28. Febr. 1889. Es wurden folgende 10 Serien gezogen: 331, 413, 442, 1067, 1781, 1831, 1850, 1895, 2147, 2400.

— Lenzburg. Im Alter von erst 44 Jahren verschied in hier letzten Dienstag nach längerer Krankheit der auch in weiteren Kreisen bekannte und beliebte Herr Moriz Hünerwadel-Gaupp, Inhaber der hiesigen Zuckerwaaren-Fabrik. —

— Wahlablehnungen. Im Kreise Lenzburg lehnt Herr Gemeindeammann Ackermann in Hendschiken, im Kreise Othmarsingen Herr Halder in Wildegg, im Kreise Seon die Herren R. Gloor und Notor Baumann eine Wiederwahl in den Großen Rath ab.

— Am nächsten Sonntag geht in Lenzburg der „Waffenschmied" zum 5. mal über die Bretter.

— Das Seethalgesangfest in Seengen findet nicht am 23. Juni, sondern am 7. Juli statt. — Für einen Krankentransportwagen für das Seethal sind dem „Seethaler" 75 Fr. an Geschenken eingereicht worden. —

— Wohlen. Die Spar- und Leihkasse Wohlen zahlt ihren Aktionären pro 1888 7 % Dividende, Fr. 2500 werden dem Reservefond zugewiesen, wodurch derselbe die statutarische Höhe von Fr. 30,000 erreicht und Fr. 2000 werden einem zu äufnenden Baureservefond zugetheilt. Die Versammlung der Aktionäre soll dem Vernehmen nach Sonntag den 10. März stattfinden.

— Aarg. Musikfest in Zofingen. Das Organisations-Komite hat nachträglich den Festtag auf acht Tage früher, also statt auf den 2. Juni, auf den 26. Mai verlegt.

— Ostringen. Am 28. Februar wollte in der Matter'schen Mühle bei Kreuzstraße ein junger, unverheiratheter Mann während dem Laufe des Triebwerkes dieses schmieren und verunglückte dabei derart, daß er seinen Tod fand.

— Aarburg. In Beziers, Südfrankreich, starb Hr. J. C. Bühler, Inhaber der Weinhandlung, die Ende der sechziger Jahre die großen Niederlagsmagazine beim Bahnhof Aarburg mit dem hübschen Oberländerhause errichtet hat. Hr. Bühler war von Wattwyl, Kt. St. Gallen, gebürtig und hatte sich vom einfachen Handlungs-Commis zum Inhaber eines weitberühmten Geschäftes aufgeschwungen.

Neuenburg.

— Neuenburg. (Corresp. vom 1. März.) Die Wähler des Kantons sind am 9. und 10. ds. Mts. zusammengerufen um das Gesetz betreffend die Incompatibilitäten anzunehmen oder zu verwerfen.

Der Staatsrath hat das Dekret des 19. Febr., durch welches der Große Rath die Bahnstrecke Brenets-Locle mit Fr. 300,000 subventionirt hat, bekannt gemacht.

Nach der Volkszählung im Januar dieses Jahres zähl La Chaux-de-fonds eine Bevölkerung von 25,664 Einwohner gegen 25,550 im vorigen Jahre. Also Vermehrung 114 Einwohner.

Einer der Bummler, über welche ich Ihnen neulich berichtet habe, die das Haus des ꝛc. B. in Fauburg geplündert haben, ist hinter Schloß und Riegel; er hat gestanden und den Namen seines Kameraden angegeben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein lustiges Stücklein aus dem Leben des Hrn. Bundesrath Schenk erzählen welsche Blätter. Im Sommer 1872 machte der Beamte mit seinen Söhnen eine Erholungsreise in Südfrankreich, und zwar reiste die Gesellschaft, recht einfach und bescheiden, den größten Theil des Weges zu Fuß; der Reiseanzug bestand nicht aus Korkhelmen und hellschimmernden Staubmänteln, sondern die Wanderer hatten grüne Schützenüberhemden, sogenannte „Burgunderhömli" über ihre Kleider gezogen.

Im Departement Basses Alpes wurden nun einige Personen wegen des Verdachtes auf Mord verfolgt, und ein eifriger Polizist fand an den Fußreisenden etwas Verdächtiges. Sie wurden in der Nähe von Sisteron verhaftet und zur Vorweisung ihrer Papiere angehalten. Große Verlegenheit! Der Herr Bundes ath hatte gar keine Papiere bei sich. Zum Glück erinnerte er sich, daß in seinem Ränzel ein Brief vom damaligen französischen Gesandten in Bern, Peter Lanfrey, an ihn liegen müsse, auf dessen Umschlag die volle Adresse mit dem amtlichen Titel stehe. Kurz gefaßt, fing der hohe Beamte an, vor den Augen seines grimmen Wächters das Reisesäcklein auszupacken; Taschentücher, Strümpfe u. s. w. kamen unter seiner Hand zum Vorschein. Der jüngere Sohn Schenk verfiel in einen förmlichen Lachkrampf beim Anblick der Thätigkeit seines Familien- und Staatsoberhauptes. Endlich kam das ersehnte Schreiben zum Vorschein. Der Gensdarme bekam eine Ahnung, daß er einer hohen Persönlichkeit gegenüber stehen möchte, traute aber der Sache doch nicht recht. Ein Landmann, der zu der Gruppe trat, ehemals Angehöriger der Armee Bourbaki's, sprach seine Meinung dahin aus, es sei nach seiner Kenntniß schweizer. Zustände ganz wohl möglich, daß der Verhaftete in der Schweiz einen hohen Posten bekleide. Der Maire kam hinzu und die Verhaftung wurde unter höflichen Ent-

---

„Still, Pilppchen, Du änderst daran nichts: er war doch ein Lügner noch bis zum Tode. Für alle Zeiten sollte mein Kind in seinem Haus eine Freistätte finden, so schwor er einst. — Du lösest den Schwur ein, Du jagtest Helene fort und sannst fanatische Tücken aus, sie zu vernichten. Fluch über dies Natterngezüchte! Daß doch Paul weniger edelsinnig wäre. Daß er doch veröffentlichte, für welches Trinkgeld ihm die reiche Dister, die sich gern mit fremden Farben schmückt, ein kostbares Manuscript abgepreßt hat."

„Trinkgeld?" stotterte Alexandra. „Es war zu wenig, denn Ruhm und Ehre sind nicht käuflich — aber ein Trinkgeld war es nicht."

Das brennende Bedürfniß, nur etwas zur eigenenen Vertheidigung vorzubringen, quälte die Worte ihr über die Lippen. Doch ihre Gegnerin lachte wieder höhnischer denn je und nannte die Summe, welche Paul von dem Hauptmann wirklich erhalten hatte.

Da fand sich Alexandra wieder und war fast mit einem Sprunge bei dem Glockenzuge, den sie scharf in Bewegung setzte. Die Frau, deren Muth mit dem Aussprechen ihres traurigen Wissens dahin zu sein schien, duckte sich scheu bei dem schrillen Glockenton, fand die Thüre und schlüpfte fort.

schuldigungen aufgehoben, denen sich ein solenner Punsch im nächsten guten Wirthshause anschloß.

— Ein Rudel Wölfe überfiel unweit der Gemeinde Schorariciu, Ungarn, eine große Schafherde, die von fünf Hirten bewacht war und richtete ein wahres Blutbad an. Von 760 Schafen wurden 80 Stück getödtet und andere 160 Stück gebissen. Auch in der Bukowina wo der Winter in diesem Jahre ungewöhnlich streng ist, sind die Wölfe in großer Menge aufgetreten. Von Hunger getrieben, irren die Bestieen in Heerden auf den Feldern herum. Vorigen Mittwoch griff eine Schaar dieser steifnackigen Gesellen die Post unweit Tecuca an, wobei der Postillon und drei Pferde von denselben getödtet und zerrissen wurden.

— Boulanger greift zum neuesten Hokuspokus. Er ließ sich den Gedankenleser Cumberland kommen. Nach einigen einleitenden Experimenten sagte Cumberland zu dem General: „Denken Sie jetzt an einen Gegenstand in diesem Zimmer." — „Ich denke." Sofort nahm Cumberland seine Hand, legte sie sich an die Stirne und wandte sich mit verbundenen Augen gegen eine Marmorbüste, die auf einem Piano stand. „Es ist richtig," sagte der General. „Jetzt denken Sie an die Zahl der Tage, Wochen oder Monate, die das Kabinet Tirard dauern wird," befahl Cumberland. „Unmöglich," erwiderte Boulanger; „ich kann meine Gedanken nicht auf Jemand richten, der für mich gar nicht existirt." — Seh gut; dann denken Sie an die Zahl der Tage, Monate oder Jahre, die Herr Carnot noch leben wird, — als Präsident der Republik, wohl verstanden!" — „Das kann ich thun, es ist geschehen." Man heftet mit vier Nadeln ein großes Blatt weißes Papier an eine Thüre des Salons. Cumberland verbindet sich die Augen, faßt Boulanger bei der Hand und auf dem Blatt — man weiß nicht wer das Bleistift führt — erscheint die Zahl 3. „Das ist es nicht," sagt der General. „Das ist die Zahl, die ich lese," erwiderte Cumberland. Es werden neue Versuche gemacht, immer erscheint die Zahl 3, und der General behauptet, es sei nicht richtig. Endlich, bei einem abermaligen Versuche, erscheint die Zahl 6, gefolgt von dem Worte „Monate". „Da ist's," ruft der General lebhaft, „das ist die Zahl der Monate, die ich Hrn. Carnot gebe!" — „Das ist doch merkwürdig," erwidert Cumberland, „die Zahl 3 ist hartnäckig erschienen; sollte das vielleicht prophetisch sein?" — „Vielleicht," sagte der General: „theilen wir die Differenz und geben wir Hrn. Carnot 4½ Monate."

Hierauf wurde ein Experiment auf einer Karte für die kriegerische Laufbahn des Generals gemacht. Der Gedankenleser fing in Paris an und endigte in Stuttgart. So dumm das ist, so könnte der Witz noch gut werden; denn auch Napoleon III. kam auf Wilhelmshöhe. —

Neueres & Telegramme.

Bern. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr." vom 1. März., Abends 8 Uhr.) Bundesrath. Angesichts der Bestimmung des Tessinischen Gesetzes vom 3. Dez. 1888, nach welchem die Entscheidung des Staatsrathes über die Stimmrechtsrekurse mindestens 48 Stunden vor der Wahlversammlung den Municipalitäten zu Handen der Rekurrenten mitzutheilen sind, mangelt dem Bundesrathe die erforderliche Zeit, um die Rekurse, welche gegen die staatsrechtlichen Entscheidungen bei ihm eingelaufen sind und immer noch eingehen, vor dem 3. März zu erledigen. Der Bundesrath wird nach der Wahl sämmtliche eingegangen Rekurse prüfen und entscheiden. Zur Beförderung der Instruktion dieser Rekurse wird er einen Delegirten ernennen. Gegenüber dem liberalen Komite hat der Bundesrath die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß alle Bürger des Kantons sich innerhalb der Schranken des Gesetzes benehmen und sich die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung angelegen sein lassen werden.

Bern, 2. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Als Delegirter nach Tessin soll alt Bundesrath Borel in Aussicht genommen sein. Der Beschluß des Bundesrathes wird hiemit als ein Rückzug gegenüber seinem ersten Schreiben und als vorläufiger Sieg der Tessiner Regierung gedeutet. Er hat sehr enttäuscht. Indessen enthält das mitgetheilte Bulletin (Siehe Telegramm vom 1. März) den Beschluß nicht vollständig. Wahrscheinlich fehlt der Passus, welcher die Tessiner Regierung betrifft.

Bellinzona, 1. März. Alle Züge der Gotthardbahn bringen zahlreiche im Auslande lebende Tessiner und heute Abend wird ein Extrazug aus Paris eintreffen. (N. Z. Z.)

Paris, 28. Februar. Die Kammer zieht den Vorschlag Basly, betr. einen Amnestie-Erlaß in Betracht, dann wird die Interpellation Andrieux betr. Tonking diskutirt.

Paris, 1. März. Die Patriotenliga. Das Komite der Patriotenliga und die Präsidenten der Sektionen versammelten sich in den Büreaux des „Intransigeant" und unterzeichneten eine Erklärung, in welcher gegen den willkürlichen Akt protestirt wird, dessen Opfer die Liga geworden sei und welche deren Existenzberechtigung betont.

Rom, 1. März. Die Präsidenten des Senats und der Kammer haben lange mit dem Könige konferirt. Ueber den Ausgang der Krisis kursiren die widersprechendsten Gerüchte, doch scheint Baccarini's und Branca's Eintritt beschlossen. Daß der Unterrichtsminister Bosselli das Aeußere übernimmt, ist unwahrscheinlich, es wird aber seit mehreren Tagen allgemein behauptet. Er war nie im auswärtigen Dienst thätig; nur hat er mit Rouvier über den Schifffahrtsvertrag mit Frankreich verhandelt.

Berlin, 1. März. Die „Post" schreibt offiziös, der Kaiser werde den englischen Hof Ende August besuchen, der russische Kaiser komme in der zweiten Hälfte des März entweder nach Berlin oder Kiel, der König von Italien werde erst im Sommer in Friedrichskron erwartet.

Paris, 1. März. Die Kammer wird sich morgen wahrscheinlich (wegen des Faschings) bis Donnerstag vertagen. — Die Verfolgung soll auf alle Ausschuß-Mitglieder der Patrioten-Liga erstreckt werden. Die Haussuchung wurde heute in den Bureaux der Liga fortgesetzt.

Oertliches.

— Es bestehen in der hintern Vorstadt bis zum Holzplatz fünf große, 60 Cm. weite, für Feuerwehr- und andere Zwecke vollständig genügende Schöpföffnungen beim überdeckten Bache. Der Einsender hat wohl nur die kleinen Schöpflöcher bei Ausmündung der Rinnkanäle in's Auge gefaßt und jene übersehen. —

— Aarau. (Eingef.) Heute Abend findet laut Programm eine Conzertaufführung von Abtheilungen der Gesangsschule in Aarau statt. Wir möchten das Publikum hierauf besonders aufmerksam machen. Wer wird nicht mit Vergnügen der Jugend lauschen, wenn sie singt und jubilirt. Das Programm ist sehr anziehend, sowohl in seinem ersten als in seinem zweiten Theile. Besonders wird es das „Schneewittchen" sein, das wie vor Jahren, so auch diesmal durch die frischen und lebendigen Weisen der ganz dem Text entsprechenden Musik anziehen muß. Die einzelnen Chöre und Solis sind sorgfältig einstudirt, ebenso der Vortrag des verbindenden Textes. Da der Ertrag des Conzertes zu Gunsten der Reisekasse für die Bezirksschule verwendet wird, wird zudem, wer es kann, gerne sein Scherflein zu dem ächt humanen Zwecke beitragen und es unserer Jugend ermöglichen, im Sommer über Berg und Thal zu wandern und Geist und Körper dadurch zu stärken.

— Aarau. (Eingef.) Die Jugend will sich produziren und was sie gelernt in ernsten Probestunden, vor dem Publikum zeigen, damit sich die Alten mit den Jungen freuen

Heute Abend konzertirt die Gesangschule von Aarau, morgen Abend der Töchterchor, beide unter der Leitung des Hrn. Direktors Burgmeier.

Beide werden in ihrer Art durch ihre Gesangesweisen und der Töchterchor zudem noch durch einige recht hübsche, dramatische Aufführungen dem Publikum vergnügte Abende und herzerquickende Freude bereiten. „Dr Zistig bi der Frau Meria" wird durch den drolligen Humor, den das im Basler Dialekt geschriebene Stück belebt, nicht verfehlen, die Lachmuskeln gehörig rege zu erhalten. Es liegt zudem in dem Zeitbilde ein Stück derber Wahrheit, die nicht unbeherzigt gelassen werden sollte. Wir wünschen deswegen dem strebsamen Chore für die viele Mühe und Arbeit, die er sich gegeben, am Sonntag einen gefüllten Saal. Das Programm ist reichhaltig und es fehlt ihm nicht an Abwechslung.

— (Eingesandt.) In aller Stille hat der sangeskundige Theil unserer Jugend sich auf eine musikalische Produktion vorbereitet. Es war eine erfreuliche Ueberraschung, als im Inseratentheile der neuesten Tagesblätter ein Konzert gegeben von Abtheilungen unserer Gesangsschule sich ankündigte. Eine muntere Kinderschaar wird heute Abend mit Gesängen und Deklamationen uns erfreuen. Wer fühlt sich nicht angezogen von einem dem natürlichen Kinderherzen entquillenden Gesänge? Wem ist es nicht ein herzliches Vergnügen, der Jugend frohmuthiges Wesen in Liedern und Worten sich offenbaren zu sehen? Nicht allein das Musikalische an sich, sondern das Interesse an der die Zukunft bedeutendenden Jugend sollte es Niemanden gereuen lassen, dieses Kinderkonzert mitanzuhören. Aus dem Programme heben wir besonders die den zweiten Theil ausfüllende Nummer „Schneewittchen" von Reinecke hervor. Wie Jakob Grimm mit einfachen und doch so herzlichen Worten das bekannte Märchen vom schönen Schneewittchen und den sieben Zwergen erzählt, so hat Reinecke, dieser gemüthreiche Komponist, es verstanden, die Erzählung in ein allerliebstes musikalisches Gewand einzukleiden. Die Lieder vom Prinzeßchen Schneewittchen, vom kleinen Zwerge und dem braven Königssohne klingen so niedlich, so recht kindlich, daß einem das Märchen noch viel tausendmal schöner erscheint.

Doch wir wollen von dem bevorstehenden Genüssen nichts weiter verrathen. Möge ein volles Haus die dankenswerthen Bemühungen des Lehrers und Dirigenten, Herrn Burgmeier, belohnen und den Mitwirkenden zu einem recht schönen Ausfluge im nächsten Sommer verhelfen. M. S.

— (Eingesandt.) Wollen Sie mir gestatten, in Ihrem geschätzten Blatt einer Entrüstung Ausdruck zu geben, welche gewiß viele Familienväter mit mir theilen! Wenn ich auch im Allgemeinen der Ansicht bin, daß persönliche unpassende Vorkommnisse an Schulen nicht, wie es auch schon praktizirt worden ist, in die Presse gehören, indem dieselben in erster Linie bei den Oberbehörden zur Erledigung gebracht werden sollen, so bleibt schließlich in dem Fall kein anderer Weg zur Reklamation übrig, wenn die Schulbehörde selbst, in Verbindung mit den Herren Geistlichen, über denen es keine höhere Instanz als das Publikum selbst gibt, eine solche provociren. Der Fall ist folgender:

Bekanntlich mußte im letzten Sommer einer herrschenden Krankheit wegen das Jugendfest ausfallen. Man durfte hoffen, daß die Schulen eine Gelegenheit finden würden, der Jugend dafür irgend einen Ersatz zu bieten. Leider war es wegen schlechter Witterung nicht möglich gewesen, zu diesem Zweck gemeinschaftliche Ausflüge zu veranstalten. Dafür vertröstete man sich auf den Winter. In der That bot sich da eine Aussicht, indem Herr Direktor Burgmeier in sehr lobenswerther Weise mit den Bezirksschülern eine musikalische-deklamatorische Aufführung arrangirte welche heute im Saalbau stattfinden wird. An diesem Abend hätte nun nicht nur den mitwirkenden Schülern und Schülerinnen als wohlverdienten Lohn für ihre gesanglichen Leistungen, sondern der gesammten Schuljugend fast kostenund mitheilos ein bescheidenes Tanzvergnügen verschafft werden können. Die Mehrheit der Lehrerschaft, das Institut vielleicht ausgenommen (wo freilich auch keine Nonnen erzogen werden sollten!) soll dafür gestimmt gewesen sein, die Eltern setzten es im Hinblick auf obige Gründe als selbstverständlich voraus. Allein der gesunde Menschenverstand denkt und die Majorität der Schulpflege und die Herren Pfarrer lenken!

Obschon diesen bekannt war, daß gewisse Kreise von Schülern, d. h. die Kinder sog. vornehmer und reicher Eltern, welche solche Einladungen (die natürlich stets mit Dekorationskosten verbunden sind) annehmen und zurückgeben können, wiederholt Gelegenheit erhalten hatten, in zum Theil ungebührlich ausgedehnten „Soireen", Erholung in Spiel und Tanz zu genießen und obschon sich daraus für die Schulbehörde die nothwendige Folgerung hätte ergeben sollen, wenn auch nicht eine analoge Gelegenheit förmlich zu schaffen, so doch eine sich darbietende Gelegenheit nicht zurückzuweisen, auch den Kindern des Mittelstandes und ärmerer Eltern eine entsprechende Freude zu gewähren und auf diese Weise die nicht durch etwaige bessere Leistungen der Kinder reicher Eltern motivirte Bevorzugung derselben und die von anderer Seite gepflegten Klassenunterschiede, so weit als möglich auszugleichen, wurde doch der Jugend das allgemeine erhoffte Tanzvergnügen bei der heutigen Aufführung nicht gestattet

Man behauptet, daß bei dieser Verweigerung namentlich unsere reformirten Herren Geistlichen durch den Hinweis auf den Konfirmandenunterricht sich wesentlich betheiligt haben. Wir erlauben uns nun die Frage: 1) Weßhalb solle der Mehrzahl der Schüler wegen der Konfirmanden eine Freude verfagt werden? 2) Ist das Tanzen für die Konfirmanden eine Sünde, warum ist sie es denn nicht für andere Menschenkinder groß und klein? 3) Ist das Tanzen nur in geschlossenen Zirkeln der Reichen und wenn es bis Morgens früh geübt wird (die Herren Geistlichen sollen es in diesen Fällen für zulässig erklärt haben) keine Sünde, wohl aber unstatthaft in einem öffentlichen Lokal unter Aufsicht der Eltern und Lehrer und in bescheidener Ausdehnung? 4) Wird durch eine solche Auffassung des Erlaubtseins gewisser Handlungen nicht der Kastengeist die Blasirtheit, die Frömmelei, Heuchelei und Böseres großgezogen und werden Reichen und Armen die Meinung erweckt, jenen sei mehr erlaubt als diesen? 5) Warum soll überhaupt das Tanzen auch für Konfirmanden unschicklich sein? Auf welch' schwachen Füßen muß ein Religionsunterricht stehen und welchen Eindruck müssen Kinder von Religion erhalten, wenn denselben einer vielleicht zweistündigen anständigen Festfreude schaden soll? Wir richten diesen Fragen zur Selbstbeantwortung an das Publikum und nicht an Diejenigen, welche den Kindern ein unschuldiges Vergnügen zu machen im Stande sind und unterdrücken vorderhand noch einige andere für einen anderen Anlaß.

Ein Familienvater aus dem Mittelstand.

Redaktion: F. J. Spühler.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—,	1. 20,	1. 50,	1. 80,	2.—,	2. 50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2. 50,	3.—,	3.30,	4. 15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 1. März.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22.½	21.½	—	„
Besfarabischer	24.½	23	—	„
Theodosia	23.½	23.½	—	„
Azyma	24	22.½	20.½	„
Landweizen	19	18.½	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16.½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16.½	„
„ ungarischer	18.½	17.½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 34. 00, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 11. alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Niederschlag	Witterung.
1.	Mittgs. 11	+0,3	7 9,8	756,2	NWW.	—	Schnee
1.	Abends 9 „	—1,9	721,8	758,2	NW.	—	bedeckt
2.	Morg. 7 „	—3,7	722,4	758,8	W.	—	Schnee

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,3 °C. Minimum — 5,1°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. März.
Keine wesentliche Aenderung im Temperatur- und Witterungscharakter.

Es war uns unmöglich, bei dem momentanen Stoffandrang des „Oertlichen" anderweitige Zustellungen zum Abdrucke bringen zu können.

Die Red.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 3. März 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr: „ „
1 Uhr Kinderlehre: „ „ Graf.
Wochenfunktionen: „ „ „

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 3. März 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre. Hr. Pfr. Fischer.
(Hirtenbrief des Herrn Bischof (Dr. Herzog).

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 3. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre. Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 3. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „
(Missionsstunde).

Gemeinde-Steuerbezug

Die erste diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag den 4. März** oder **Dienstag den 5. März**, Vormittags von 8—11 Uhr auf der Stadtkasse zu entrichten.

Aarau, den 27. Februar 1889.

900 **Der Gemeinderath.**

! Epochemachende Neuheit !

Meteor **Füllfederhalter** Meteor

Jede Tinte u. jede Feder zu verwenden.

In allen Schreibmaterialienhandlungen erhältlich; wo nicht direkte Zusendung franko gegen Nachnahme.

Man verlange ausdrücklich:

„Meteor Füllfederhalter, Dr. Hommels Patent". Preis 4 Fr. per Stück.

Johann Koch & Cie.
902 **Außersihl, Zürich.**

F. Hagnauer,

— Bürstenfabt. in Aarau —

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toiletteseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.

Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,

Pinsel aller Art,

Boden- und Handwischerle für Kinder, [449

Nécessaires

Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,

Schwämme & Wschleder,

Feg- und Staublappen,

Bodenwichse v. Finsler,

offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen

Bodenwichstücher, Bodenlack

Stahlspähne,

Thürvorlagen

Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Neckargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.

Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.

Rothwein von Elis. Claret.

Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.

Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

In ein gut renommirtes **Weißwaarengeschäft** wird eine **Lehrtochter** behufs Erlernen des Weißnähens gesucht. Bedingungen sehr günstig; Eintritt so bald wie möglich. Näheres bei der Exped. [927

Musikalisch-Theatralische

Abend-Unterhaltung

Sonntag den 3. März, Abends 8 Uhr im Theatersaal

gegeben

vom Töchterchor von Aarau.

Programm:

I. Theil.

1. Du holde Kunst, Unisono Chorlied v. Fr. Schubert.
2. Der Jäger, Duett für zwei Sopran v. Rücken.
3. Am Ort, wo meine Wiege stand, Solo für Sopran v. Bauer.
4. Der Wanderer, Solo für Bariton v. Fz. Schubert.
5. Die Soldatenbraut, dreistimmiges Chorlied v. A. Billeter.
6. a. Touristin und Sennerin, dramatische Scene v. F. Zehnder.
   b. Frau Doktor und Lise v. F. Zehnder.

II. Theil.

7. Schön bist du, mein Vaterland, Stimmig mit Pianoforte v. Klauwell.
8. Schmetterlingslied, Sopransolo v. Abt.
9. Wanderlied, Solo für Bariton v. R. Schumann
10. D' Senner Mizzi, Duett v. Th. Kochat.
11. Rosenliebe, Stimmiges Chorlied v. J. Burgmeier
12. De Fistig bi de Frau Meria, dramtische Humoreske im Basler Dialekt.

Personen:

Frau Meria, Gastgeberin — Frau Oberst Isengrimm.
„ Kupferdroht. — „ Siebestei.
„ Stadtrath Defizit. — „ Jgfr. Federle.
Ort der Handlung; Ziemlich verbreitet.

Eintritt: Fr. 1. — Kassa-Eröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Während der Aufführung Consumation Nach der Aufführung Tanz.

Das Programm dient als Eintrittskarte und berechtigt zum Tanz.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

928 **Der Vorstand.**

Samstag den 2. März 1889, Abends 7 Uhr

im Saalbau (grosser Saal)

CONCERT

zu Gunsten der Reise-Kassen

der Bezirksschulen in Aarau

gegeben von

Abtheilungen der Gesangsschule in Aarau

unter Direktion des Herrn J. Burgmeier.

Programm:

I. Theil.

1. „Des Gesanges Macht", Deklamation v. Günther.
2. „An die Musik" (Unisono-Chor mit Klavierbegleitung) v. Frz. Schubert.
3. Deklamation ?
4. „Der liebe Gott hat's treu gemeint", Duett für 2 Singstimmen mit Klavierbegleitung v. Fr. Gartz.
5. „Nimm deine schönstn Melodien", 3-stimmiger à capella-Chor v. Frz. Abt.

II. Theil.

Schneewittchen,

für Sopran- und Alt-Solo, Schülerchor und Pianoforte v. C. Reinecke, mit verbindendem Text v. W. te. Grove:

1. Prolog, 2. Lied des Schneewittchen, 3. Lied der Zwerge, Tom, 4. Marsch der Zwerge, 5. Schlaflied der Zwerge, 6. Lied des Zwerges Tom, 7. Lied des Schneewittchen, 8. Gesang der Zwerge an Schneewittchens Sarge, 9. Wie der schwarze Geselle mit der schönen Lore tanzt, 10. Schlusschor.

Beginn der Aufführung punkt 7 Uhr. Ende 8½ Uhr.

Kassa-Eröffnung 6¼ Uhr.

Eintritts-Preis für Jedermann Fr. 1. —.

Die Schüler und Schülerinnen der **Bezirksschulen** haben zur **Hauptaufführung** (Samstag Abends 7 Uhr) **freien Eintritt.** Schüler und Schülerinnen **anderer Schulen** nur gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes von 50 Cts. Abends an der Kasse.

NB. Zur **Hauptprobe** (Freitag Abends 4 Uhr) haben nur die Schüler und Schülerinnen der **Gemeindeschulen** in Begleitung ihrer Klassenlehrer und Lehrerinnen **freien** Eintritt.

Volksschauspiel in Villmergen.

Sonntag den 24., Donnerstag den 28. Februar, Sonntag den 3., Montag den 4. & Sonntag den 10. März 1889. Nachmittags 2½ Uhr.

Die Republik Gersau

Historisch-Vaterländisches Volksschauspiel in 4 Akten.

1. Akt. Gersau unter der Herrschaft des Klosters Muri.
2. Akt. Der Eintritt in den Waldstättebund.
3. Akt. Loskauf von den Edeln v. Moos.
4. Akt. Die freie Republik (Bettlerkilbi).

Mitwirkende: 150 Personen, Festmusik: Schnurrantia 20 Mann.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

822 **Die Gesellschaft.**

Eintritts-Preis: I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz Fr. 1. —, III. Platz 60 Cts.

— Sperrsitze können zum Voraus bei Hrn. Lehrer Bürgisser bestellt werden —



Auf bevorstehenden Maskenball empfehle einem geehrten Publikum von Aarau meine reichhaltige Auswahl neuer eleganter

Herren- und Damen Costüme

Vom **8. März** wird die Garderobe im untern „Hemlistragen" Saalbau zur gefälligen Einsicht eröffnet werden.

— Billige Preise — bei strengster Verschwiegenheit. —

Frau **Theez-Amsler,** Costümière.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete als Beauftragter des Herrn **Paul Keller-Läuchli** Conditor in Aarau, bringt **Dienstag den 12. dies, von Abends 8 Uhr an,** in der Speisewirthschaft **Vogt,** am Graben dahier das in der Halde zu Aarau gelegene



Wohnhaus Nro. 269,

geschätzt und versichert zu **Fr. 8,500.** — nebst **Nebengebäude, Nro. 270,** geschätzt und versichert zu **Fr. 1,500** — an eine freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Die sehr günstig gestellten Kaufsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Aarau, den 1. März 1889.

Der Beauftragte:
946 **Heinrich Frey,** Notar.



Großer phantastisch-humoristischer

Fastnachts-Umzug

in 873

Baden.

Sonntag den 3. März 1889

Nachmittags 1 Uhr.

Prinz Carnevals Badreise im XX. Jahrhundert.

Ueber 300 Mitwirkende.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Auch zur gefl. Beachtung!

Um Mißverständnissen vorzubeugen, macht der Unterzeichnete gegenüber dem in diesem Blatte erschienen Inserat der Nordschweizerischen Konsumgesellschaft Maurer & Cie. in Zürich hiemit bekannt, **daß er sein Geschäft nach Ablauf des von ihm gekündeten Vertrages mit der genannten Gesellschaft**

im bisherigen Lokale

Bahnhofstraße neben d. Wirthschaft Eggimann

fortführen wird.

Andere, sehr gute Bezugsquellen ermöglichen es ihm, seine werthe Kundsame künftighin mit **bester Waare und billigsten Preisen** zu bedienen und empfiehlt er sich zu fernerem geneigteem Zuspruche angelegentlichst.

Aarau im Februar 1889. Hochachtungsvollst

Sl. Widmer,
803 bisheriger Konsum-Depôhalter.

Cocosnuss-Butter,

hergestellt aus den feinsten Früchten der Cocospalme von F. Kollmar (bestes Fabrikat).

Vorzüglichste, verdaulichste, gesundeste, billigste, alle andern Speisefette, selbst Kuhbutter übertreffende **Koch-, Brat- & Back-Butter,** weil frei von Wasser, Käsestoffen und Fettsäuren

¼ ausgiebiger, 40% billiger!

Garantirt rein pflanzliche Butter.

Monatelange Haltbarkeit! Sehr empfehlenswerth für Magenleidende! Aerztlich empfohlen! [760

Zu haben in ½ und 1 Kilo-Büchsen und offen à 90 Cts. per ½ Kilo, bei 5 Kilo à 85 Cts. per ½ Kilo bei

Paul Fueter, in **Kölliken.**

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes

Vaseline Lederfett,

erprobt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen.

E. Rychner, Seiler.

N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Vereinschronik.

Grütliverein Aarau.

Sitzung

Heute Abend halb 9 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Maskenball Aarau.

Billets sind von heute Abend **4 Uhr** an in den Buchhandlungen **Sauerländer** und **Christen** zu beziehen.

Sonntag (Fastnacht):
Eierküchli
Spritzbirnen
Rosenküchli
Strübli
Waffeln
Nüßli

Berliner Pfann-Kuchen sowie feines **Bierbrod** empfiehlt
Ad. Gänßlen,
Brod- und Zuckerbäcker

Morgen Sonntag
(Herrenfastnacht)
Alle Sorten Küchli.
948) **Konditorei Keller.**

Fastnacht-Küchli
Schlüferli
Schenkeli
Bierbrod
empfiehlt [947
Frau **Widmer,** Kaffeewirthschaft, Bahnhofstraße.

Maisgries
Maismehl
Gedörrte Kastanien
empfiehlt billigst (939)
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Bisquits

französische u. Winterthurer
in frischer reicher Auswahl empfiehlt höflichst **M. Schmid-Maurer.**

Sämereien.

Alle **Kleearten, Wiesengewächse,** sowie zu **Streuwiesen-Anlagen** dienenden **Rohrschwingel, Rohrglanzgras, Streuried,** (Pfeifengras) **Wasserrispengras** in schwer-Qualitäten en gros und en detail billigst bei U797Z 950
J. Morel, Samenhandlung (Kontrolfirma) **Sins** (Aargau).

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht, der gut melken kann und auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht als Melker oder Karrer sofort eine Stelle.
Wer? sagt die Expedition. 901

Gesucht als
Gesellschafterin

auf kürzere Zeit eine jüngere Tochter mit heiterem Gemüth. 960
Man melde sich bei **Orell Füßli & Cie.** in **Lenzburg.**

Gesucht:
Ein Knecht

zur Besorgung von drei Stück Vieh bei **Jakob Meier,** Isaks, 944] in Windisch.

Gesucht:
In eine kleinere Haushaltung ein treues, braves **Mädchen,** das etwas vom kochen versteht. [941

Gesucht:
Ein tüchtiger Knabe zur Erlernung der
Maler-Profession,
gegen Lohn-Entschädigung. Zu erfragen bei der Exped. (886

Zugelaufen:
Ein kleiner Hund.

Herzliche Verdankung.

Nachdem bei einem jüngsten Anlaß im Saalbau der im Vestibul sitzende Kassier schon vor Beginn des Conzertes erfrohren aufgefunden wurde, haben sich einige edle Menschenfreunde zusammengethan, um zu Gunsten der Errichtung eines **Billettschalters** eine öffentliche Sammlung zu veranstalten.
Bereits sind folgende hochherzige Gaben eingegangen:
a. An Baar:
Von der Tit. Lebensversicherungsgesellschaft Union Fr. 100. —
Von einem mit dem Leben davongekommenen Vereinskassier „ 3. —
b. In natura:
Von Herrn G. M. in A.: Eine Punschmaschine.
„ Sch. in M.: Ein Bärenfell.
Weitere Gaben nimmt dankbar entgegen die Exped. d. Bl.

Der Ausverkauf von
Stoffen & Stoff-Resten
dauert noch bis 8. März.
J. Dolder, am Graben.

Zu herabgesetzten Preisen
Eine Parthie Stoffe und Stoffresten,
dienlich für [748
Anzüge, Jacken, Hemden (farbig), **Schürzen, Wickeltücher** (Flanelle) **Unterröcke** 2c. 2c., bei
J. Dolder, am Graben.

Lebensversicherung.

Eine gut eingeführte **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für **Aarau** und **Umgebung** einen tüchtigen **Hauptagenten.** Offerten unter Chiffre H 775 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Zürich.** 949

Bei Husten, Heiserkeit, Schnupfen helfen nur
Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht
Aerztlich geprüft und empfohlen bei **Keuchhusten, Catarrh, entzündlichen Zuständen** der **Schleimhäute,** der **Lungen, Luftröhren** und des **Kehlkopfes, Verschleimung** der **Athmungsorgane, Bleichsucht, Schwindsucht und besonders gut für stillende Frauen.** —
Extract à Flasche Fr. 1. 50., 3. —, 4. 50. **Caramellen** à 50 u. 80 Cts.
General-Depot bei **C. G. Waser** in **Zürich.**
In **Aarau** bei **G. Herzog,** Drog. [953

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.
Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:
Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Eßtische, Ausziehtische, Wienersessel, Bretlisessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliants, Etageren, Waschtuchständer,** etc.
nußbaumen und tannen,

Spiegel
in allen Größen und **Formen,**

Betten:
über
20 Stück vollständig aufgerüstet,
in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern
und
Flaum
sorgfältig gereinigt u. gedörrt,
in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne. Drilch, Möbelstoffe,** etc.

Polstermöbel:
Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses** etc.

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:
Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,
werden Kaufslustige besonders eingeladen.
Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.
Bett- & Möbelhandlung.

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

Die
Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Resten

in **Seidenstoffen, Peluche** und **Sammet** in den neuesten Farben zu außerordentlich billen Preisen. 958
E. Coradi-Stahl.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. Ulr. Lutz,
Graben Nro. 221

DIE BESTE CHOCOLADE **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER CACAO

Briquettes

empfiehlt billigst [938
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Zu miethen gesucht:
Auf 1. April und 1. Mai 2 Wohnungen zu 3—4 Zimmern und Zubehör für kleine ruhige Familien. Gefl. Anmeldungen bei Müller & Cie.

Zu miethen gesucht:

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern wird auf 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten übernimmt zur Weiterbeförderung unter Chiffre F. R. 100 die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis.** Bahnhofstraße Nr. 647. [925

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.** Wo, sagt die Exped. [849

Zum Verkauf:
Ein kleineres **Wohnhaus** mit **Garten** an freier Lage.
Auskunft ertheilt
Aarau, den 26. Januar 1889.
Der Beauftragte:
385 **Jul. Wydler,** Notar.

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Ein Kinderchaischen wird zu **kaufen** gewünscht. 962

Zu kaufen gesucht:
Eie **Kinderbettstättli.** Anmeldungen nimmt d. Expedition entgegen.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Zu verkaufen:
3 aufgerüstete, gut erhaltene **Betten** wegen Mangel an Gebrauch. 961

Zu vermiethen:
In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 3 bis 4 Zimmern

Auswanderer

finden beste und sicherste Beförderung durch die autorisirte Agentur von **Binzenz Ursprung**
873] in Herznach.



Reitkurs

Aarau.
Schlußversammlung Samstag den 2. März 1889, Abends 8 Uhr im I. Stock des Café Stahl.
Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Oeffentliche

Konkurrenz-Ausschreibung.

Nachdem die hiesige Infanterie-Kaserne nunmehr von unten bis oben mit Schuhwichse angestrichen ist, soll dieselbe noch mit der Glanzbürste abgerieben werden.
Diejenigen aarg. Dekorationsmaler, welche diese Arbeit zu übernehmen gedenken, sind ersucht, ihre Offerten unter mit Motto versehenem Couvert bis spätestens den 9. März einzureichen an den
Stadtverschönerungsverein Narau.

Emil Obrist, Aarau,

Metzgergasse. [706
Butter-, Käse- & Delikatessenhandlung.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., besthend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer, in Schönenwerd

Ein **St. Galler** (804
Broderie-Geschäft

wünscht mit **Confections- & Lingerie-Geschäften** in direkten Verkehr zu treten.
Offerten unter Chiffre **F. 213** an **Rudolf Mosse in** in **Zürich.** (M 5280 Z)

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134/8 Nbrg.)
G. Zechmeyer,
71] Nürnberg.

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69



Auswanderer



befördert am billigsten
617] Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Hâvre-New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

Mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.
Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Essgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Electrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**
Reiseverträge schliessen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau,** und **Goreggo & Brivio in Bodio** — sowie deren Agenten 801

Nach Amerika

befördere wöchentlich größere Gesellschaften mit vorzüglichsten Schnelldampfern unter Begleitung bis zur Einschiffung.
In New-York halte ich mein eigenes Bureau zum unentgeltlichen Empfang und Weiterbeförderung der Passagiere.
Zu billigster Uebernahme empfiehlt sich die älteste und bedeutendste Generalagentur und amerikanisches Bankgeschäft (M 5240 Z)
517] **A. Zwilchenbart Basel**
oder dessen Vertreter Herr **Büthrich Lüdi. in Aarau.**

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140 140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180 180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145 145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60 60 „ à „ 6 —
[534

Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsänderung sehe mich veranlaßt,
mein großes Lager
in
Herren- und Damenstiefeln

2c. 2c. schnellst möglich zu liquidiren.
Verkaufe von heute an zu bedeutend herabgesetzten, fixen Preisen:
Eine größere Parthie Waare
Zum Ankauf und darunter gegen baar.
Es empfiehlt sich höflichst [858
Lenzburg, 22. Februar 1889.
C. RUPP,
Nachfolger von J. Schmid-Fäuchli.

Toskaner-Weine:

Weißen (guten Tischwein, zu 40 Cts. per Liter).
Rufina und **Chianti**
(ausgezeichnete **Flaschen-** oder **Coupierweine**),
empfiehlt Frau **Zimmermann-Stauffer,**
932) in Brugg.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.
Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.
Achtungsvollst
859 **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt Nro. 623.
NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.
Von 25 Cts. an per Stück.
Mehr den 400 verschiedene Dessins.
Achtungsvollst
930 **E. Strub,** Tapezierer, **Aarau.**

J. Sommerhalder, Zahnarzt. Pelzgasse Nr. 65 II. Stock. [1

Mme. S. A. Allen's
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
„ 3 „ 3¾ „ „
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Meiers Hemden-Fabrik,
Reiden (Luzern)

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiter-Hemden** à 2 Fr., weiße à 1. 80 und 2. 30 — bei 6 Stück franko. [5876
Preiscourant für feine Hemden gratis und franco.

Die Schweizerische
Locomotiv- und Maschinenfabrik
in **Winterthur**
liefert in bester Ausführung:
Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6:9)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Für Eltern!

Junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.
(O F 914) [896

Tit. Museum Zü.

Aarau, Montag 4. März 1889. № 53. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sybler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die reform. Kirchenorganisation im Großen Rathe.

(Schluß.)

Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung, welche diesen im Sinn und Geist des alten Staatskirchenthums gefaßten Beschlüssen innewohnt, konnte der Rest der Verhandlungen uns noch ein mäßiges Interesse erwecken.

Sie bewegten sich durchweg in den gleichen Geleisen. Als ein Eingriff in die Kompetenzen der Staatsbehörden wurde es bezeichnet, wenn die beiden letzten Absätze von § 8 den Weg der Beschwerde gegen ungesetzliche Kirchgemeindebeschlüsse an die kirchlichen Oberbehörden öffnen wollten; sie wurden gestrichen.

Das gleiche Schicksal hatte der zweite Satz von § 14, welcher die Kirchenpflegen ermächtigen wollte, gegen Mißbräuche bei außergottesdienstlicher Benützung der Kirchengebäude Maßregeln zu treffen; ferner auch § 18, welcher der Kirchenpflege das Recht geben wollte, gegen renitente Ordnungsbußen bis auf Fr. 10 auszufällen.

Berechtigt war die Einwendung gegen § 26,5, die Abschließung von Concordaten über das Lehramt betreffend; die Bestimmung steht in offenbarem Widerspruch mit Art. 67,2 der Staatsverfassung.

Eine welthistorische Fälschung, ähnlich der pseudo-Isidorischen, wittert der Berichterstatter in dem Umstande, daß lemma 6 von § 26 von „religiösen Fonds" im Allgemeinen spreche, statt von „besonderen" religiösen Fonds. Es wird beschlossen, das vermißte Wörtlein einzuschalten.

Ein tiefes Mißtrauen gegen die aarg. Landeskirche, welche, wie es scheint, aus ganz anderen Leuten besteht, als der aarg. Staat, athmete der Antrag der Kommission, es sei der Genehmigung der allgemeine Vorbehalt beizufügen, daß den Bestimmungen der Organisation alle verfassungsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen vorangehen. —

Herr Tanner gestand, er fühle sich trotz peinlichster Untersuchung auch jetzt noch nicht ganz sicher, ob nicht am Ende doch noch ein paar Häklein übrig geblieben seien, welche auf eine Ueberlistung des Staates durch die ref. Landeskirche herauslaufen könnten! Daher sei der Vorbehalt unbedingt nothwendig. Dem gegenüber erinnerte Hr. Pfr. Widmer daran, es seien die Zierden der aarg. Jurisprudenz weder unter sich noch mit dem h. Bundesgericht immer darüber einig, was eigentlich von der alten Gesetzgebung neben der neuen Verfassung ꝛc. noch in Gültigkeit sei und was nicht; der Vorbehalt werde daher seiner Unbestimmtheit wegen nur eine sehr fragwürdige Bedeutung haben.

Dieser Auffassung schloß sich auch Nationalrath Isler an, welcher witzig meinte, dieser Vorbehalt werde ungefähr den gleichen Werth besitzen, wie jene Klausel, welche die alten Eidgenossen ihren Verträgen mit Frankreich jeweilen beifügten und worin sie „das Reich" vorzubehalten pflegten. Es wird Weglassung dieser Mißtrauensklausel beschlossen.

Nur die Intervention des allzeit wachsamen Finanzdirektors konnte die Annahme des Kommissionalantrags verhüten, es sollen der Kirchenorganisation im Wortlaut vorgedruckt werden; 2 Artikel der Bundesverfassung (vermuthlich mit Commentar), das Kirchengemeindegesetz und eine Bestimmung des Wahlgesetzes; der Rath begnügte sich damit, die Verweisung auf diese Bestimmungen als Wache mit aufgepflanztem Bajonnet an die Eingangspforte der ref. Organisation zu stellen; sie scheinen hier nothwendiger zu sein, als an der Spitze der römisch-kathol. Organisation, wo man sie vergebens sucht. Wahrscheinlich vergessen, wenigstens nicht beantragt und auch nicht beschlossen wurde, diesen voranzudruckenden Gesetzesbestimmungen noch folgende beizufügen: Bundesgesetz über die Organisation der Bundesrechtspflege vom 27. Juni 1874, Art. 59a, lautend:

„Endlich beurtheilt **das Bundesgericht** Beschwerden von Privaten und Korporationen „betreffend:

a) „Verletzung derjenigen Rechte, welche entweder „durch die Bundesverfassung und die in Ausführung „derselben erlassene Bundesgesetze oder durch die „Verfassung ihres Kantons gewährleistet sind."

Mit einem brausenden Finale schloß das Concert, nämlich mit dem staatsrechtlichen Disput über einen Antrag von Pfr. Widmer, welcher den Entwurf nach Maßgabe von § 17 und 18 der alten Organisation dem landeskirchlichen Referendum unterbreiten wollte. § 18 enthält die höchst unpolitische Vorschrift, daß die Abstimmung in den Kirchgemeinden der Genehmigung durch den Großen Rath voranzugehen habe. (Schluß f.)

Eidgenossenschaft

— ○ Bundesstadt. Das Ansehen des Bundesrathes hat durch die letzten Tessiner Vorgänge sehr gelitten. Die gewandte Tessiner Regierung hat es zuweg gebracht, daß ihr Willen die vom Auslande heimgekehrten Tessiner nur soweit zur Wahlurne zuzulassen, als es ihr beliebt in Erfüllung geht. Mögen nachher auch einzelne Wahlen kassirt werden, so hat das wenig zu sagen, da die Heimgekehrten nicht bis zur Anordnung da bleiben können.

Es ist als sicher anzunehmen, daß der Bundesrath seine Schlußnahmen nicht einstimmig gefaßt und daß von Anfang sehr verschiedene Ansichten über die Art des Vorgehens sich geltend gemacht habe. Die einen Mitglieder wollten keine Maßregeln beschließen, von denen sie nicht sicher waren, daß sie durchgeführt werden könnten, heißt mit andern Worten sie wollten dem Bundesrath nicht einen Mißerfolg und der daraus entspringenden Demüthigung aussetzen, die andern neigten sich mehr einer kräftigen Intervention zu. Es scheint nun fast, daß in der Sitzung vom letzten Dienstag, wo der Tessiner Regierung ein bestimmter Termin für Beantwortung der Wahlbeschwerde gesetzt wurde, die zweite Richtung die Mehrheit hatte, während in den Sitzungen vom Freitag und Samstag die ersten siegten.

Der Vorschlag des Justizdepartementes, die aus dem Ausland heimgekehrten Tessiner gesondert stimmen zu lassen und die Wahlurne bis zur Erledigung der Wahlbeschwerden versiegelt zu halten, macht wohl deßwegen keine Mehrheit, weil man sich sagte, daß die Regierung von Tessin dazu nicht Hand bieten werde und weil ohne ihre Mitwirkung die Maßregel nicht hätte durchgeführt werden können, es sei den, man würde in jeder Gemeinde Truppen aufgestellt haben.

Und vor den Wahlen Truppen nach dem Tessin senden, wollte man nicht, schon um zu vereiteln, daß es nachher heiße, der Wahlakt unter dem Druck militärischer Besetzung vor sich gegangen. Auch waren die Truppen wahrscheinlich zunächst in die sonderbare Lage gerathen, die Regierung, welche den Anordnungen des Bundesrathes Widerstand leistet, gegen Diejenigen, welche vom Bundesrath die strikte Handhabung des Gesetzes und damit die Ausübung des Stimmrechts verlangten, schützen zu müssen. Der Hauptgrund aber war wohl: Unruhen haben nicht stattgefunden, möglicherweise unterblieben sie, Hülfe hat die Regierung nicht verlangt, der gesetzlich vorgeschriebene Beschwerdegang war noch nicht erschöpft und endlich waren es bis dahin nicht positive Befehle des Bundesrathes, welche die Regierung sich widersetzt, sondern mehr Wünsche.

Ohne Truppen auch kein Kommissär. Was hätte ein solcher, ohne die Mittel seine Anordnungen durchzuführen, ausrichten können. Es wäre ihm kaum anders zugegangen, als s. Z. dem Nationalrath Karrer. Es ist möglich, daß ein Kommissär nachträglich noch nöthig wird, dann werden ihm sicherlich auch Truppen beigegeben. Eine Kommission muß nämlich nicht bloß Untersuchtes dem Bundesrath berichten, wie es Aufgabe eines Delegirten ist, sondern er hat auch zu entscheiden, anzuordnen, überhaupt zu befehlen, soweit ihm dazu Machtbefugnisse übertragen sind.

Kantonales.

Aargau.

— (Eingef.) Im Prozesse gegen die Bürgen

Aargauische Naturforschende Gesellschaft.

(Mitgetheilt.)

Es ist wohl unnütz, darüber zu streiten, welche der verschiedenen naturwissenschaftlichen Disciplinen das größte Interesse zu erwecken im Stande sei und auf welchem ihrer Gebiete in den letzten Jahrzehnten die wichtigsten Fortschritte erzielt worden sind, ob in der Erforschung der allgemeinen (chemischen und physikalischen) Eigenschaften der Körper, oder in der Feststellung der Verhältnisse des unendlich großen Weltgebäudes, oder in der Aufklärung über den Bau und die Entwicklungsgeschichte des Erdballes, oder endlich in dem Nachweis der Beziehungen der beiden großen Reiche der Organismen und in der mikroskopischen Untersuchung ihres Aufbaus aus den winzig kleinen Zellen, welche selbst wieder aus unendlich kleinen und mannigfaltigen Theilchen zusammengefügt sind. Aber das ist doch unbestritten, daß kein Studium für uns wichtiger ist und uns näher berührt, als dasjenige des menschlichen Körpers selbst. Und unter allen Verrichtungen der verschiedenen Organe unseres Körpers gebührt wiederum denen jenes Organes das größte Interesse, in welchem alle Sinneswahrnehmungen der Außenwelt zum Bewußtsein kommen, welches die Werkstatt des Denkprozesses der Sitz aller Erkenntniß und der Ausgangspunkt unserer Willensäußerungen ist. Dieses Organ ist das Gehirn. Ueber dasselbe, speziell „über einige Centra der Gehirnfunktionen" sprach in der Sitzung vom 20. Februar der Herr Oberarzt des Kantonsspitals Dr. Kalt.

Indem er an die vor 180 Jahren von Fontanis gesprochenen nach 1867 von Hyrtl wiederholten Worte: „obscura teotura, obscuriores morbi, functiones obscurissimae" anknüpft, wodurch unsere ganz ungenügende Kenntnissen des Baues, der Krankheiten und ganz besonders der Verrichtungen des Gehirnes bezeichnet werden, konnte er doch konstatiren, daß seither schon manche gerade Straße in das Labyrinth der Anatomie, Physiologie und Pathologie des menschlichen Gehirns eröffnet worden ist.

Der Vortragende suchte zunächst an der Hand von Modellen und Zeichnungen, welche er jedem Zuhörer einhändigte, die äußern Formverhältnisse des Gehirns in Erinnerung zu rufen. Viel wichtiger, weitschichtiger und schwieriger ist freilich die Erkenntniß des Verlaufes und der Anordnung der nur mit dem Mikroskop erkennbaren vielen Millionen Fasern und Zellen, aus denen das Gehirn aufgebaut ist. Zur Feststellung all' ihrer Beziehungen muß freilich die Hauptarbeit erst noch gethan werden, und wäre es sehr zu wünschen, daß die s. Z. projektirte Centralanstalt für Erforschung des mikroskopischen Aufbaues des Gehirnes, welche wohl für hundert Jahre genug Arbeit haben würde, recht bald zu Stande käme.

Die Ermittlung der Verrichtungen der einzelnen Theile des Gehirns ist mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden, da an gesunden Menschen nicht systematisch experimentirt werden kann und also nur bei den durch Zufall eintretenden Verletzungen des Gehirns sich gelegentlich bezügliche Einsicht gewinnen läßt. Hiebei hat sich vorderhand so viel ergeben, daß die wesentlich aus Fasern bestehende sog. weiße Gehirnsubstanz nur zur Leitung der Nervenreize, d. h. zur Uebermittlung der Sinneswahrnehmungen, zur Verbindung der Centren der Empfindung mit denen des Denkens, des Willens und der Bewegung und zur Uebertragung des zur Ausführung des gefaßten Willens auf die Muskeln nöthigen Reizes dienen; daß hingegen in der vorzugsweise aus Nerven-Zellen bestehenden grauen Substanz der Großhirnrinde sich die Vorgänge der sog. seelischen Funktionen abspielen. Es hat sich gezeigt, daß wenn bestimmte Theile der Großhirnrinde durch eingetretene Verletzungen zerstört wurden, jeweilen auch ganz bestimmte Verrichtungen des Gehirns und Lebensthätigkeiten des Körpers aufgehoben wurden. Der Vortragende demonstrirte zur Erläuterung an den Modellen Stellen, durch deren Zerstörung z. B. Blindheit, andere, durch deren Verletzung Bewegungslosigkeit gewisser Körpertheile oder Taubheit oder Lähmung des Sprachvermögens u. s. w. bedingt werden. Dabei ist es höchst merkwürdig, daß trotz der Aehnlichkeit der rechten und der linken Hirnhälfte, beiden Hälften doch verschiedene Verrichtungen zukommen.

Den Schluß des kurzen aber klaren und anschaulichen Vortrages bildete die Schilderung des Vorganges bei der Ausübung der seelischen Thätigkeit im allgemeinen und speziell beim Hören, Sehen und Sprechen, welch letzteres mit dem Nachsprechen von gehörten Lauten beginnt, wobei der Ton dem sensoriellen Centrum zugeleitet wird; die sog. Associationsfasern vermittelu sodann die Leitung des Reizes zu den Bewegungscentren, von wo aus der Anstoß zur Bewegung der Muskeln gegeben wird. Durch öftere Wiederholung dieses Prozesses bilden sich endlich bleibende Begriffe und häuft sich ein Schatz von Erinnerungsbildern für Wortklänge an, welche das Kind befähigen, nicht mehr blos nachzulallen, sondern aus eigenem Antriebe zu sprechen. Es können sich aber nicht nur mit gehörten Wortklängen bestimmte Vorstellungen von Gegenständen, Erinnerungsbilder und Begriffe verbinden, sondern auch mit Zeichen, welche durch das Sehen der Schriftsprache dem Gehirn zur Kenntniß gebracht werden; diese Zeichen können wiederum durch Mitwirkung der Bewegungscentren für das Stimmorgan unter Anreizung durch die Associationsfasern in Wortklänge übersetzt und sogar durch Beihülfe der in gleicher Weise angeregten Bewegungscentren der zum Schreiben dienlichen Muskeln in der Schriftsprache reproduzirt werden.

Aus den obigen Andeutungen geht hervor, daß man sich über die Verrichtungen des Gehirns, unserer Gefühls-, Denks-

Beck's waren die beiden Advokaten der Beklagten, die Herren Blattner und Isler, gleichzeitig Mitglieder des Großen Rathes und der Staatsrechnungskommission und stimmten als solche für die Prozeßführung. Als Mitglieder der Rechnungskommission trifft sie der Vorwurf, seiner Zeit das Rechnungswesen des Staates nicht besser überwacht zu haben. Als Vertheidiger der Bürgen mußten sie selbstverständlich das Rechnungswesen des Staates als ein ganz verfehltes bezeichnen und die Aufsicht resp. die Thätigkeit der Staatsrechnungskommission brandmarken, um für die Bürgen Entlastungsmaterial zu liefern. Nun saß der Erstere schon während der gesegneten Amtsführung Beck's in der Staatsrechnungskommission, hat der erbärmlichen Rechnungsführung zugeschaut und es unterlassen, bezügliche Rügen zu machen und dennoch unternimmt er es, über die Verwaltung, über die Aufsicht den Stab zu brechen. Ist es nicht bemühend, solches im Aargau zu finden? Das Volk wählt Repräsentanten, welche die Staatswirthschaft überwachen sollten, die dann aber statt dessen gelegentlich den Trumpf gegen den Staat ausspielen, ungeachtet ihrer eigenen Blöße. Wo will das hinaus?

Auch hier wäre eine Vereinfachung des Staatshaushaltes am Platze. Aendert das Großrathsreglement, reduzirt die Commissionen und deren Mitgliederzahl und wählt die Rechnungskommission so, daß sie den Willen und die Kraft hat, die Rechnungsweise des Staates zu verbessern und zu überwachen. Aber auch an's Volk geht die Mahnung, thue die Augen auf und wähle Leute in den Großen Rath, die aus dem Volke sind, die die Volksinteressen wahren und seine Rechte ungeschmälert zu erhalten gewillt sind. Das Volk muß im wahren Sinne des Wortes regieren und keine Coterie.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom: 1. März 1889.

1. Mit Zuschrift vom 22. Februar 1889 bewirbt sich Hr. Johann Hofmann, Schuhmacher in da, gebürtig von Weiningen, Kt. Thurgau, um die Aufnahme seiner Person und Familie in das Bürgerrecht von Aarau.

Da der Bewerber seit mehr als zehn Jghren in hier wohnhaft ist, wird gemäß § 1 und 2 des Reglementes für die Bürgeraufnahmen vom 21. Jan. 1886 beschlossen: der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme des Hrn. Hofmann nebst Familie in's hiesige Bügerrecht gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000 zu beantragen.

2. Mit Rücksicht auf die vorliegenden Anmeldungen betreffend Erstellung der Ausführungspläne für die Restauration der hiesigen Stadtkirche wird beschlossen: die Anfertigung der gesammten Pläne wird den Herren Kehrer und Knell, Architekten in Zürich übertragen.

— Parteipolitisches. Das „Schaffhauser Intelligenzbl." (Hr. Ständerath Freuler) erwähnt die neu in's Leben gerufene Organisation der aargauischen freisinnigen Partei. Nach § 4 sind alle Mitglieder, sowie insbesondere die Organe des Verbandes verpflichtet, die freisinnige Presse des Kantons durch Mittheilungen von Tagesereignissen in ihrer Heimatgegend, durch Einsendungen und Korrespondenzen betreffend politische und volkswirthschaftliche Fragen, sowie durch Zuführung neuer Abonnenten zu unterstützen. Allfällige Auslagen des Verbandes werden durch freiwillige Beiträge gedeckt. das ist ein mannhaftes richtiges Vorgehen; das sollte man in Schaffhausen sich zum Exempel nehmen. Aber dazu gehört vor Allem politischer Freisinn; der thut noth! Nicht ein Reformfähnchen anshängen und dahinter in Kirche und Schule und Staat stockkonservativ und reaktionär wählen und stimmen; oder am Ende gar unter dieser Flagge einen Zürcher-Stadtlieberalismus, die wiederwärtigste politische Pflanze der Schweiz aussäen wollen.

— * Schöftland. Die Aktionärversammlung der Spar- und Creditkasse Suhrenthal vom 28. Febr. war nicht gerade zahlreich besucht. Die Versammlung genehmigte die Rechnung einstimmig nnd beschloß die Ausrichtung einer Dividende von 6 % oder per Aktie Fr. 30 die sofort zur Auszahlung gelangt.

Der Reservefond erhält mit Inbegriff von Fr. 800 Agio auf neu begebenen Aktien Fr. 6000, wodurch derselbe auf Fr. 30,000 angestiegen = 18½ % des begebenen Aktien-Kapitals.

Die zu gründende Anstalt für schwachsinnige Kinder wurde mit Fr, 150 bedacht.

Für zwei demissionirende Mitglieder wurden als neue Verwaltungsräthe gewählt die Herren Samuel Hilfiker, alt Gemeinderath von Kölliken und Rudolf Eichenberger, Butterhändler und Großrath von Moosleerau.

— Zurzach. (Corr.) Das hiesige Lokalblatt hat bereits die Vorschläge zu den Wahlen für die Kreise Zurzach, Kaiserstuhl, Klingnau und Leuggern gebracht. Wie uns scheint ist dasselbe nicht in allen Theilen genau unterrichtet. So soll, wie wir Ihnen des bestimmtesten versichern können, Herr Großrath Keller in Endingen auf dringendes Gesuch seiner politischen Freunde, auch diesmal wieder eine auf ihn fallende Wahl annehmen. Wir glauben der Kreis Zurzach habe volle Ursache, diesen freisinnigen Mann auch diesmal wieder aus der Urne hervorgehen zu lassen und sind auch überzeugt, daß das hiesige Blatt ihn nächsten Samstag so gut wie die andern drei Bisherigen zum Vorschlage bringen wird. Im Kreise Leuggern läßt es den Hrn. Huber z. Kreuz in Gippingen als Kandidaten aufmarschieren, während Herr Fürsprech Binkert von Leibstatt in Zurzach der wahre Jakob sein soll. Auch der Kreis Kaiserstuhl wird nicht die „Bisherigen" nach Aarau senden; daß unter den Durchfallenden nicht etwa der mit klarem Verstande begabte, allezeit offen und schneidige Herr Beck gemeint sein kann, ist wohl unnöthig zu sagen.

— Zofingen. (Corr.) Der hiesige Arbeitsverein für Taubstumme hat auch im verflossenen Jahre wieder eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Die wöchentlichen Arbeitsstunden wurden von den Aktivmitgliedern, welche sich von 27 auf 34 vermehrt, fleißig besucht. Während des Jahres 1888 lieferte der Verein den armen Zöglingen der Taubstummenanstalt 60 Paar theils neue, theils angestrickte Strümpfe, 20 Hemden, 31 Paar Ueberärmel, 23 Paar Hosen und Unterhosen und circa 50 andere Kleidungsstücke. Für verschiedene Schusterarbeit bezahlte die Kasse Fr. 53. 40, an Kost- und Lehrgeldern wurden Fr. 452. 50 verausgabt. Die Gesammtausgaben betragen Fr. 804. 34; die Einnahmen Fr. 723. 80 (Beiträge der 53 Passivmitglieder Fr. 334. —, der 34 Aktivmitglieder 169, Staatsbeitrag Fr. 95. —, Kapitalzins Fr. 125. 80). Es ergibt sich somit ein Ausgabenüberschuß von Fr. 80. 54.

Das Guthaben dieses Vereins auf der Spar- und Leihkasse Zofingen pro 31. Dezember 1888 beträgt Fr. 3303. 80.

Herzlichen Dank für diese wohlthätigen Bestrebungen. L.

— Aarburg. (Corr. v. 3 März.) Eine durch den hiesigen Handwerker- und Gewerbeverein eingeladene freie Versammlung fand sich heute Nachmittags in der Wirthschaft bei Niggli auf Brugg zusammen.

Im dicht angefüllten Lokal trug Lüscher Hans die Nothwendigkeit einer strammen Vereinigung der fortschrittlich gesinnten Elemente des Kantons an der Hand der Ausführung der aarg. Staatsverfassung vor, entwickelte das Programm der freisinnigen Volkspartei, betonte in einfacher Weise die Grundsätze, die in der eidg. Politik zu befolgen seien; erörterte kurz die Wichtigkeit der vorzunehmenden Neuwahlen für den aarg. Gr. Rath.

Die einstimmig gefaßte Resolution bewies, daß der Kreis Aarburg-Oftringen fest zu den freisinnigen Grundsätzen auch fürderhin stehen werde.

Resolution: Die heutige freie Versammlung, eingeladen durch den Handwerker- und Gewerbeverein Aarburg, in Anbetracht, daß es dringend nöthig ist, auf eidgenössischem und kantonalem Boden die freisinnigen Grundsätze festzuhalten, spricht an die Wählerschaft des Kreises Aarburg-Oftringen die bestimmte Erwartung aus:

Bei den bevorstehenden Großrathswahlen nur solchen Candidaten ihre Stimme zu geben, von denen sie die Ueberzeugung hegen, daß sie treu und fest zu dem Programm der freisinnigen Volksparthei stehen.

Thurgau.

— Der Untersee ist zugefroren und zwar ist die Eisdecke schon so dick, daß das Dampfschiff nach Steckborn nicht mehr durchzudringen vermochte.

Neueres und Telegramme.

Bern, 2. März, Abends 7 Uhr. (Privattelegr. Am Samstag Abend in Aarau mitgetheilt). Der Bundesrath hat beschlossen: Ein Abgeordneter des Bundesrathes wird sofort nach der Abstimmung vom 3. März nach dem Tessin sich verfügen, um über die an den Bundesrath in Bezug auf die Ausübung des Stimmrechts der betreffenden Rekurse sich zu instruiren. Der Abgeordnete wird sich mit dem Staatsrath von Tessin in's Einvernehmen setzen, nöthigenfalls auch die Rekurrenten anhören, alle nützlichen Aufschlüsse sammeln und an den Bundesrath darüber Bericht erstatten.

Zum Abgeordneten wird alt Bundesrath und Oberauditor Borel bezeichnet. Er wird nöthigenfalls seine Sekretäre beiziehen.

Bern, 3. März. (Privattelegramm, durch Extra-Bulletin in Aarau mitgetheilt). Der Bundesrath hat für den Fall, daß Unruhen im Kanton Tessin ausbrechen sollten, das 23. Infanterie-Reg. (Chef Oberstlieutenant Locher) auf Piquet gestellt. Von privater Seite erfahren wir, daß Oberst Müller (Bern) vom Bundesrath ersucht worden sei, sich als eventueller Commissär zur Abreise in's Tessin bereit zu halten.

Bundesstadt, 3. März. (Privattelegramm). Im Bundesrathhaus gehen Depeschen sehr spärlich ein. Dagegen haben hier wohnende Tessiner ausgebreiteten Nachrichtendienst eingerichtet und erhalten fortwährend Telegramme. Nach denselben hat Bellinzona glänzend liberal gewählt und sind in bisher ultramontanen Kreisen die Freisinnigen nur mit wenigen Stimmen unterlegen.

Bellinzona, 5 Uhr 15 Minuten. Bellinzona hat eine konservative Mehrheit (?), der Kreis Locarno ebenso. Ueberall herrscht größte Ruhe. Man glaubt, daß Ruhestörungen vermieden werden können, da das liberale Comite eine Sonderabstimmung für die Freisinnigen nicht zur offiziellen Wahlurne zugelassenen Bürger organisirt hat.

Bellinzona, 3. März. 5 Uhr. In Bellinzona beträgt die liberale Mehrheit 250. Der bisherige Großrath Bonzanigo (Nationalrath) durchgefallen. Die Liberalen haben glänzend gesiegt in Chiasso, Mendrisio, Cerisio, Carona, Isole, Lugano. Heftiger Kampf in der Leventina und in Blenio. Im Ticino, wo letztes Mal die Konservativen mit 400 Stimmen Mehrheit siegten, sind die Liberalen nur mit einigen Stimmen unterlegen.

Bellinzona, 7 Uhr 30 Min. In Bellinzona und Giubiasco mehr Liberale, Arbedo schwarz, ebenso Daro. In Lugano wurde zufällig ein Grenzer todtgefahren.

Bellinzona 3. März Abends 5 Uhr. Infolge eines in letzter Stunde getroffenen Beschlusses des hohen Bundesrathes hat Herr Commissär Borel angeordnet, daß sämmtliche aus dem Auslande heimgekommene Tessiner Bürger, sowie diejenigen vom Stimmregister gestrichenen Liberalen, welche Rekurs ergriffen haben, heute und morgen ihre Stimme an bestimmt bezeichneten Orten abgeben können. Infolge dessen sind die Wahlen bis zur Stunde ruhig verlaufen. Definitive Resultate sind bis um 5 Uhr noch nicht bekannt.

Es herrscht eine ungeheure Aufregung. In den Städten und Dörfern ziehen die Massen mit Musik und Fahnen zu den Wahllokalen. In Bellinzona ist das Rathhaus mit Kanonen umstellt und verbarrikadirt. Ebenso die öffentlichen Gebäude.

Zürich, 3. März, 9 Uhr 30 Min. Soeben ergeht in Zürich der Generalmarsch an die Bataillone 67, 68, 69. Es herrscht größte Aufregung in der Bevölkerung Zürich's.

— Es wird uns in freundlicher Weise mitgetheilt, nach telephonischer Anfrage in Zürich wisse man im dortigen Zeughaus nichts von einem Generalmarsch.

Unser Korrespondent hat aber heute sein gestriges bezügliches Telegramm bestätigt.

Wir sind besser unterrichtet. Die Zürcher haben eben nicht alle trommeln hören.

☞ Bellinzona, 3. März, 9 Uhr 40 Abds. Stadio hat 6 Liberale, Bellinzona 4, Giubiasko 5 gewählt. Im Ganzen sind gewählt 70 Conservative und 34 Liberale. 5 Stichwahlen sind nöthig. Die Liberalen sind durchschnittlich in Minderheit.

Viele Emigranten und Rekurrenten konnten nicht stimmen. Es herrscht immer noch Ruhe; allein die Spannung ist auf's Aeußerste gestiegen.

Chiasso, 3. März. Abends 9. 30 Hier haben 500 Liberale gegen 50 Schwarze gestimmt.

Zürich, 4. März. Morgens 9. Hier herrschte letzte Nacht große Aufregung in Folge des in der Stadt und am See ergangenen Generalmarsches betr. die Piquetstellung der Bataillone 67, 68 und 69. Die Mannschaft ist muthig und fröhlich und die Seebuben sind bereit, im Tessin Ordnung zu schaffen.

— Der Fastnachtsumzug in Baden sei glänzend und unter enormer Zuschauerbetheiligung verlaufen.

☼ Bern. Durch Abstimmung an der Urne hat gestern, Sonntag, die Einwohnergemeinde Bern mit 1962 gegen 159 eine Subvention von 250,000 Fr. für ein zu gründendes Nationalmuseum sowie ein Parzell von 7200 Quadratmeter bewilligt. Durch diesen Beschluß wird Bern nun in Stand gesetzt, die Vorbereitungen zum Bau des Nationalmuseums sofort zu treffen.

☞ Bern, 4. März, 9 Uhr 30 Min. Der Commissär Borel ist gestern Abend nach dem Tessin abgereist.

Die Rekurse werden heute erledigt. Heute können auch die Emigranten stimmen.

Lausanne, 4. März. Die Waadtländischen Großrathswahlen zeigen keine große Veränderung.

— Das englische Toryministerium kommt wie die Katzen bei einem Fall immer wieder auf die Beine.

Der Abgeordnete Morley hatte demselben einen Tadel beantragt. Derselbe wurde aber mit 339 gegen 280 Stimmen abgelehnt.

Pigott, der Fälscher der angeblichen Parnellbriefe, ist gestern Abend in Madrid im Gesandschaftshotel ab-

---

und Willens-Maschine, bereits einige Vorstellungen machen kann, auf Grund deren man auch die Bekämpfung von Gehirnkrankheiten versuchen mag. Allein diese Vorstellungen wollen nur als provisorische Erklärungsversuche angesehen werden. Wer heute schon mehr verlangt und wer sogar, da die Wissenschaft vorderhand nicht mehr bieten kann, dieselben ungeduldig durch eitle Spekulationen zu ersetzen sucht, beweist nur seine eigene bodenlose Unwissenheit und seine Unkenntniß der Schwierigkeit der Aufgabe, an deren Lösung man erst gehen kann, wenn vorerst nach einer Arbeit, welche noch Jahrhunderte erfordert, der anatomische Bau jener Maschine bis ins kleinste Detail mit aller Genauigkeit bekannt sein wird. Auch nach dieser Kenntniß wird die Aufklärung der physiologischen Funktionen der Denk-Maschinen wiederum Jahrhunderte beanspruchen, immer vorausgesetzt, daß die Kulturarbeit und speziell die Wissenschaft ungestört und mit immer verbesserten Hülfsmitteln fortarbeiten kann. Wer nicht damit zufrieden ist, Zeuge zu sein, der heutigen großartigen und vielversprechenden Fortschritte der Wissenschaft und wer das vollständig fertige Resultat genießen möchte, sollte also nach Jahrtausenden wiederkehren können! Inzwischen möge Jeder sein Interesse für die Wissenschaft durch Förderung derselben wie und wo er kann bethätigen!

gestiegen. Als man ihm mittheilte, er werde sofort arretirt, tödtete er sich mittelst eines Revolverschusses.

Berlin, 3. März. Im Nachtragsetat befinden sich auch Forderungen, die durch die Blokade an der ostafrikanischen Küste und durch die Anwesenheit größerer Streitkräfte vor Apia entstehen, nämlich für Indiensthaltung von Schiffen 777,800 Mark, für Naturalverpflegung 141,650 Mark, für Krankenpflege 100,000 und für Reise-, Marsch- und Frachtkosten 50,000 Mark.

— Rom, 2. März. Der Auftrag zur Cabinetsbildung ist heute Nachmittag an Crispi ergangen, nachdem alle vom König empfangenen Politiker, außer Nicotera, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihn als die geeignetste Persönlichkeit bezeichnet hatten. Saracco, Perazzi, Grimaldi und Brin treten nicht wieder in das Cabinet ein; über ihre Nachfolger sprechen nur Gerüchte, doch scheint einigermaßen festzustehen, daß Paccarini nicht eintritt, da Crispi die von ihm verlangten Ersparnisse von 65 Millionen für unausführbar hält und keines der bisherigen Portefeuilles aufgeben will. Wahrscheinlich werden die hervorragenden Politiker die Aufforderung Crispi's zum Eintritt in's Cabinet ablehnen, da nach Lage der Verhältnisse dem neuen Ministerium nur ein kurzes Leben beschieden sein dürfte. Es schwindet auch mehr und mehr die Aussicht, daß die neuen Minister der Linken entnommen werden.

Redaktion: **J. J. Sybler.**

Civilstandsnachrichten

vom 24. Februar bis 2. März 1889.

Geburten

Febr. 28. Isabel Mathilde, T. des Frey, Konrad Eugen, Dr. med. Arzt, von und in Aarau.
März 1. Mina, des Bolliger, Johann, Küfer, von Uerkheim, in Aarau.
„ 1. Alfred, S. des Jeggli, Robert, Bäcker, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

März 1. Wenger, Johann, Förster und Geometer, von Forst (Bern), in Burgdorf (Bern) und Andres, Emma Mina, von und in Aarau.
„ 2. Ackermann, Franz Josef Jakob, Buchhalter, von Knutwyl, (Luzern), in Altorf (Uri) und Fricker, Elise Emma, von Hunzenschwyl, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

März 3. Clara, T. des Jakob Zimmerli-Hürzeler, Fabrikschuster, von Safenwyl, in Gretzenbach.
„ 3. Johann, Friedrich, S. des Friedrich Hauenstein-Hollinger, Lehrer, von Degersfelden, in Aarau.
„ 3. Ernst, S. des Jakob Meier-Bertschi, Schlosser, von Hausen (Bez. Brugg), in Aarau.

Briefkasten.

Wir haben keine Mühe und Kosten gescheut, unsere hiesigen Lesern über die Vorgänge im Tessin sofort zu unterrichten und haben zu diesem Zwecke von Samstag Abend an 3 (4) Bulletins ausgegeben, die wir zum Theil selbst erstellen mußten. Man wolle daher etwaige Satzfehler entschuldigen.

Es ist reklamirt worden, daß unsere Zeitungsknaben 5 Cts. per Bulletin verlangten. Sie hatten für Nichtabonnenten hiefür Auftrag, der Erlös gehörte ihnen. Wer nun einem armen Büblein nicht 5 oder 10 Rp. für ein Bulletin gönnt, soll keines lesen. Es war uns nun möglich, auch nach auswärts Bülletins zu versenden.

Die Red.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Temperatur †8,.° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, 0=klar, 4=trüb	Witterung.
3	Mittgs. 1 U	†0,3	723,2	759,6	NE¹	—	l.bwölkt
3.	Abends 9 „	—5,3	724,0	760,4	SE²	—	hell
4.	Morg. 7 „	—6,7	726,2	762,6	SW⁰	—	l.bwölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum †0,9 °C. Minimum —8,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit — luft- und wasserächt — versendet in einzelnen Metern direct an Private zu Fabrikpreisen portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [2890

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Sängerbund.

8 Uhr Probe.
Vollzählig und pünktlichen Besuch nothwendig.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
6. März, im „Kreuz".
Vortrag des Hrn. General Herzog: „Technische Fortschritte im Artilleriewesen".

Meisterversammlung der Gesellenkrankenlade Aarau

Dienstag den 5. März 1889
Abends 8 Uhr in der „Herberge."
Der Vorstand.

9er C. A.

V. Gerodetti
wohnt von heute an hinterem Bahnhof neben dem Hause des Herrn Schmutziger-Koller.

Thürvorlagen
Möbelklopfer
Hirschleder
Staubtücher
Reisbesen
Plumeaux
Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
763) **R. Ritter-Stahl.**
Billige und garantirte

Maisgries
Maismehl
Gedörrte Kastanien
empfiehlt billigst (939
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Kartoffeln,
große, schöne, auserlesene, sind fortwährend zu haben bei [787
Frau **Brunner,**
Jgelweid, Aarau.

Bisquits
französische u. Winterthurer
in frischer reicher Auswahl empfiehlt höflichst **M. Schmid-Maurer.**

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 9. Aarau, den 2. März 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,75	209,45	—	209,50	2½%
Deutsche Bankplätze	124,10	123,95	—	124,05	3 „
Brüssel Antwerpen	100,30	100,15	—	100,20	3½ „
Mailand, Turin, Genua	99,95	99,80	—	—	5½ „
London Banksicht	25,39	25,36	—	25,37	3 „
London Cheque	25,41	25,38	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Wien	209,75	209,—	—	209,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3 % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	720	708	—
Nordostbahn Stamm	549	548	—
„ Prioritäten	590	586	588
Union Suisse Stamm	512	509	—
„ „ Prioritäten	542	540	—
Centralbahn	653	651	—
Jurabahnen	577	575	—
Suisse occidentale:			
Stamm	168	166	—
Prioritäten	574	570	—
Schweiz. Kreditanstalt	828	825	—
Bank in Winterthur	521	518	—
„ „ Prioritäten	—	540	—
Aarg. Creditanstalt	—	600	—
Aarg. Bank*	300	268	—
Bank Zofingen*	—	—	—
Bank Baden	—	530	—
Basler Handelsbank	667	666	667
Basler Bankverein	846	844	—
Bas er Bankverein neue	792	791	792
Basler Depositenbank*	5500	5490	—
Eidg. Bank	646	642	—
Schweiz. Unionbank	645	640	—
Banque foncière du Jura*.	650	649	650
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	725	720	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	552	551	551
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—	720	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,5	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½ % Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	105	104,3	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	101	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,7	99,5	99,7
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,8	100,2	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,4	99,3	—
3 „ Kanton Genf	100,7	100,2	100,5
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	100	99,5	—
4 „ Stadt Winterthur	111,4	110,9	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	94,7	—	94,7
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,8	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103	102,8	—
4 „ „ 1887	103	102,8	103
4 „ dto. „ 1888	—	102	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104	103,3	—
4 „ dto. 1883—1957	103	102,8	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	105
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	104	103,3	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen,			
4 „ Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	102	101,8	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	—	103,2	—
dto. II. „	103,6	103,2	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	102,3	102	102,1
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,3	95,1	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check Rechnung** zu 2%
in **laufende** „ „ 3% } verzinslich
als **Depositen** zu 2½ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.
Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Pastor an der St. Martinikirche, Doktor philosophie Albert Kalthoff, wohnhaft zu Bremen, Sohn des verstorbenen Färbermeisters Peter Ludwig Kalthoff und dessen verstorbenen Ehefrau Wilhelmine geb. Wechselberg, zuletzt wohnhaft zu Barmen;
2. und die Emma Wilhelmine Elise Linne, ohne Gewerbe, wohnhaft zu Bremen, Tochter des Kaufmannes Hermann Heinrich Linne und dessen Ehefrau Wilhelmine geb Wagener, wohnhaft zu Bremen,

die Ehe miteinander eingehen wollen. Etwaige Ehehindernisse sind innerhalb 14 Tagen nach Publikation dieses Aufgebots bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Städten Bremen und Rheinfelden zu geschehen.

Bremen, am 27. Febr. 1889.

Der Standesbeamte:
[Ho1621] **Lönig** Dr.

Blutorangen
(ausgezeichnete Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
z. Bären.

Briquettes
empfiehlt billigst [938
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Gesucht:
Ein Knecht
zur Besorgung von drei Stück Vieh bei **Jakob Meier,** Jsaks,
M4] in Windisch.

In ein Privathaus nach Lausanne sucht man sofort eine artige **Tochter** von 17—19 Jahren die in Handarbeiten bewandert ist und ein kleines Kind besorgen könnte. Auskunft bei
966) Frau **Bolens-Ruchner.**

Zu vermiethen:
Auf Anfang Mai ein **Logis** im Scheibenschachen. — Anmeldung im Schloßgarten. (968

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis.** Bahnhofstraße Nr. 647. [925

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
Wo, sagt die Exped. [849

Zu vermiethen:
In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 3 bis 4 Zimmern.

Zu miethen gesucht:
Auf 1. April und 1. Mai 2 Wohnungen zu 3—4 Zimmern und Zubehör für kleine ruhige Familien. Gefl. Anmeldungen bei Müller & Cie.

Zu kaufen gesucht:
Eine **Kinderbettstättli.** Anmeldungen nimmt d. Expedition entgegen.

Zu verkaufen:
3 aufgerüstete, gut erhaltene **Betten** wegen Mangel an Gebrauch. 961



Fastnacht Umzug in Bremgarten



Dienstag den 5. März 1889.



Extra-Zug Bremgarten-Wohlen Abends 8 Uhr 30 Minuten,

mit Anschluß an letzte Züge nach Aarau und Rothkreuz.

Für die Bergbahnen

Lauterbrunnen-Mürren

und

Monte Generose

nehmen wir Zeichnungen, sowohl für Aktien als Obligationen spesenfrei entgegen.

Aargauische Creditanstalt.

Spar- & Kreditkasse Fahrenthal in Schöftland.

Nachdem die Aktionärversammlung vom 28. Februar die Rechnung pro 1888 genehmigt und eine Dividende von 6% beschlossen hat, kann der Aktiencoupon pro 1. April 1889 (Nr. 7) mit Fr. 30 an unserer Kasse eingelöst werden.

Schöftland, 2. März 1889.

Die Verwaltung.

Auch zur gefl. Beachtung!

Um Mißverständnissen vorzubeugen, macht der Unterzeichnete gegenüber dem in diesem Blatte erschienen Inserat der Nordschweizerischen Konsumgesellschaft Maurer & Cie. in Zürich hiemit bekannt, **daß er sein Geschäft nach Ablauf des von ihm gekündeten Vertrages mit der genannten Gesellschaft**

im bisherigen Lokale

Bahnhofstraße neben d. Wirthschaft Eggimann

fortführen wird.

Andere, sehr gute Bezugsquellen ermöglichen es ihm, seine werthe Kundsame künftighin mit **bester Waare und billigsten Preisen** zu bedienen und empfiehlt er sich zu fernerem geneigteem Zuspruche angelegentlichst.

Aarau im Februar 1889. Hochachtungsvollst

Sl. Widmer,

803 bisheriger Konsum-Depothalter.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.

Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.

Achtungsvollst

859 **Reinhard Schaub,** Gypser,
hintere Vorstadt Nro. 623.

NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Berufsschule für Metallarbeiter in Winterthur.

Lehrwerkstätten für Bauschlosserei, Kunstschlosserei und Kleinmechanik.

807 **Eröffnung den 29. April 1889.** (H 387 W

Dreijährige Lehrzeit für ordentliche Schüler mit praktischem und theoretischem Unterricht. Mindestens **einjährige Lehrzeit** für **außerordentliche** Schüler, welche nur praktischen Unterricht genießen, dagegen vor oder nachher eine höher technische Lehranstalt besuchen.

Nähere Auskunft ertheilt gerne die **Direktion des Gewerbemuseums** Winterthur, an welche auch die **Anmeldungen** zu richten sind.

Lager

in

Herrenkleider-Stoffen.

Anfertigung von Herren-Kleidern nach Maß.

Unser Lager ist in den neuesten Genres für Frühjahr und Sommer in allen Preislagen auf das Beste assortirt und empfehlen wir dasselbe auf's Angelegentlichste.

Die Anfertigung von ganzen Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken besorgen wir auf Wunsch in kürzester Zeit in solider und geschmackvoller Ausführung und nach modernem Schnitt zu möglichst billigen Preisen.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Gamper & Cie.

Lebensversicherung.

Eine gut eingeführte **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für **Aarau** und **Umgebung** einen tüchtigen **Hauptagenten.** Offerten unter Chiffre H 775 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Zürich.** 949

Unterzeichnete bringt ihr

Bettwaaren-Geschäft

in gefällige Erinnerung.

Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien

in schöner Auswahl.

Flaum und Federn

in schöner und billiger Waare.

Pferdehaar von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**

Fertige Möbel & Betten im Magazin.

Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (570

E. Keller-Leuenberg,

Bettmacherin, Zollhaus, **Aarau.**

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:

auf 1 Jahr fest zu 3½% nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
" 3 " 3¾%

für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

883] Der Direktor:
A. Kraft.

Interessant und lehrreich für Jedermann ist das Werk:

Krankenheit

das **Geschlechtsleben,** seine Krankheiten und deren Heilung, mit vielen Illustrationen. Zur **Selbstbehandlung** ohne Arzt, sowie zur **Verhütung** von **Krankheiten. Heilmittel** angegeben. Unentbehrlich für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte. (H 129 Z)

Verschlossen zu beziehen von **Ludw. Magg,** Buchhändler, **Konstanz,** in 6 Heften à 70 Pf., oder in Goldpressung geb. à Mk. 5. — [604

Gemeinde-Steuerbezug

Die erste diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag den 4. März** oder **Dienstag den 5. März,** Vormittags von 8—11 Uhr auf der Stadtkasse zu entrichten.

Aarau, den 27. Februar 1889.

900 **Der Gemeinderath.**

Sämereien.

Alle **Kleearten, Wiesengewächse,** sowie zu **Streuwiesen-Anlagen** dienenden **Rohrschwingel, Rohrglanzgras, Streuriedt,** (Pfeifenriedt) **Wasserrispengras** in schwer-Qualitäten en gros und en detail billigst bei H797Z 950

J. Morel, Samenhandlung
Kontrolfirma) **Suhr** (Aargau).

Stetsfort große Auswahl in:

Portemonaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Briefmappen
Photographie-Rahmen, Albums
Notiz-Bücher
Visitenkarten-Etuis

Toilette-Seifen

Zahn- & Nagelbürsten
Kleider- und Haar-Bürsten.

Sämmtlich Artikel sind von billigster bis zu bester Qualität vorräthig

764) bei **R. Ritter-Stahl.**

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487

Es empfiehlt sich bestens

Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung ꝛc. (H 839 L)

Auswanderer

empfiehlt sein 1847 gegründetes Hotel

zu den 3 Bundesbrüdern

130 Greenwich Street

New-York

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer

(H 360 Q) **Edward Pfluni.**

Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel. Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spaus,** ein Luxemburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 539

Gesucht:

In eine kleinere Haushaltung ein treues, braves **Mädchen,** das etwas vom kochen versteht. [941

Fit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 5. März 1889. № 54. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die reform. Kirchenorganisation im Großen Rathe.

(Schluß.)

Die Berathung ergibt das unstreitig richtige Resultat, für die Gültigkeit der neuen Organisation sei hinreichend der Erlaß derselben durch die Synode und ihre Genehmigung durch den Großen Rath; es sei Sache der Synode, zu beschließen, ob sie dieselbe auch noch dem kirchlichen Referendum unterstellen wolle. (Art. 69 a der Staatsverfassung.)

Hiemit endigte diese erste Berathung; wenn wir das Präsidium richtig verstanden haben, so bedarf es zu einer derartigen Genehmigung der nämlichen Formen, welche bei einer Gesetzesberathung zu beobachten sind; also wäre nach Art. 35 der Staatsverfassung eine zweimalige Berathung erforderlich.

Jedenfalls hat jetzt das nächste Wort die Synode, welche sich das Werk des Großen Rathes mindestens ebenso genau besehen wird, wie der Große Rath das ihrige; voraussichtlich dürfte es dem Großen Rathe schwer werden, ihr angesichts des verstümmelten Entwurfes eine befriedigende Antwort zu geben auf die Frage, worin nun jetzt eigentlich die Selbständigkeit der reformirten Landeskirche in der Ordnung ihrer Angelegenheiten (Staatsverf. Art. 68) gefunden werden soll.

Ob die reformirte Landeskirche es mit ihrer Würde und mit ihrer Pflicht der Selbstbehauptung wird vereinbaren können, zu verzichten auf die Intentionen, welche der projektirten „Passimitgliedschaft" zu Grunde liegen, das ist eine Frage, deren Beantwortung zu einem großen Theile abhängt von der Lösung, welche die Mariahilfsfrage schließlich finden wird, wie denn auch Sinn und Absicht jener Bestimmung nur als Begleiterscheinung jener großen eidgen. Staatsaffäre richtig gewürdigt werden kann.

Hinsichtlich anderer Bestimmungen, welche der Große Rath zurückgewiesen hat, obwohl sie zu den elementarsten Voraussetzungen corporativer Autonomie gehören, wird die Synode sicherlich beharren bleiben.

Wir sind überzeugt, daß beide Behörden nur das Beste wollen; erst die Zukunft wird lehren, wer in den Hauptfragen weiter geblickt habe, die Synode oder der Große Rath, von welchem wir uns jetzt verabschieden mit dem aufrichtigen Wunsche, der Souverän möge seinen jüngsten und letzten Elaboraten einen günstigeren Empfang bereiten, als der Große Rath der neuen ref. Kirchenorganisation. —

Ein Mariahilfshandel im Kanton Aargau.

(Correspondenz.)

Die „Botschaft" in Klingnau reproduzirt in Nr. 23 eine Correspondenz aus Nr. 40 des „Vaterland."

Der Correspondent selbst dürfte mit dem hauptstädtischen Mitarbeiter der „Botschaft" im Regierungsgebäude identisch sein. Die fragliche Correspondenz berichtet:

„An der (demokratischen) Versammlung in Kulm behauptete Hr. Nationalrath Lüthy-Lüthy, es sei bemühend, wie die Altkatholiken in Frickthal behandelt werden. Und an einer andern Versammlung in Zofingen erklärte Hr. Oberst Künzli, daß die gegenwärtige Regierung die Römischen in tendenziöser Weise begünstige. Beide Redner unterlassen es wohlweislich, diese Behauptungen durch Thatsachen zu beweisen, oder wäre ihnen dies auch ganz und gar unmöglich gewesen u. s. w."

Die freisinnige Volkspartei kann einen solchen Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen.

Wir beginnen daher mit Veröffentlichung von Thatsachen, die zur Genüge beweisen werden, daß die Behauptungen der beiden Herren Nationalräthe Künzli und Lüthy-Lüthy nur zu berechtigt sind.

Der Mariahilfhandel in Luzern hat bei allen Freisinnigen gerechte Entrüstung hervorgerufen. Im Kt. Aargau aber schwebt seit mehr als 4 Jahren ein ähnlicher Handel, bei welchem die Altkatholiken mit fast gleicher Rücksichtslosigkeit behandelt worden sind, wie in Luzern. Man hat davon nur kein öffentliches Aufsehen gemacht, weil man immer noch erwartet hatte, die Regierung werde Gelegenheit walten lassen. Das Warten war aber umsonst, darum endlich an die Sonne damit!

Der Fall betrifft die altkatholische Genossenschaft in Obermumpf. Wir geben an der Hand der uns zur Verfügung gestellten Schreiben eine übersichtliche Darstellung derselben:

In der bis zum Jahre 1885 in Mehrheit altkatholischen Gemeinde Obermumpf erreichten im Oktober dieses Jahres die Römischkatholischen bei der Pfarrwahl die Majorität mit 4 Stimmen und wählten einen römisch-katholischen Pfarrer.

Die in Minderheit gebliebenen Altkatholiken konstituirten sich darauf als „christkatholische Genossenschaft," traten der christkatholischen Synode bei und wählten einen Abgeordneten in dieselbe. Zugleich reichten sie ein Gesuch ein an die Regierung, es möge ihnen die Mitbenützung der bisherigen Pfarrkirche gestattet werden in gleicher Weise, wie dies der Fall ist in den Kirchgemeinden Wegenstetten und Zuzgen, wo die christkath. Genossenschaften seit dem Jahr 1879 die Pfarrkirchen benützen.

Das am 6. Oktober eingereichte Gesuch wurde unbeantwortet gelassen. Es wurde am 8. Februar und am 17. April 1886 erneuert und für einmal nur verlangt, es möchte der christkathol. Genossenschaft von Obermumpf gestattet werden, an einem Sonntag der Osterzeit nach Schluß des römisch-kathol. Gottesdienstes in der Pfarrkirche die Abendmahlfeier abhalten zu dürfen.

Die Regierung beschloß hierauf am 20. April 1886:

1. Es sei diese Zuschrift der Erziehungsdirektion zu ihren bezüglichen Vorakten zu überweisen.

2. Die Erziehungsdirektion werde beauftragt, dem Vorstand der christkathol. Genossenschaft in Obermumpf vorläufig in folgendem Sinne zu antworten;

„Es sei dem Regierungsrath im gegenwärtigen Moment nicht möglich, dem gestellten Gesuch zu entsprechen, da es nicht angehe, der prinzipiellen Lösung der Frage durch eine Zwischenverfügung, wie eine solche gewünscht werde, zu präjudiziren. Eine prinzipielle Schlußnahme sei lediglich deshalb noch nicht gefaßt worden, weil der Regierungsrath Werth darauf lege, zu vernehmen, welche Stellung die schweizerische Bundesversammlung gegenüber der Frage des Simultangebrauches der Kirchen einnehme.

Sollte übrigens der Entscheid der Bundesversammlung noch längere Zeit auf sich warten lassen, so würde allerdings der Regierungsrath sein Möglichstes thun, um eine baldige Lösung herbeizuführen; inzwischen müsse er aber wünschen, daß die Minderheiten sich noch gedulden und nicht durch vorzeitige Schritte die schwierige Angelegenheit noch komplizieren.

Dieser Bescheid war nun sehr auffällig, weil im Kanton Aargau die Frage des Simultangebrauches der Kirchen schon gelöst ist. Der Simultangebrauch ist durch Regierungsbeschluß vom 12. April 1878 in Wegenstetten und Zuzgen gestattet worden und ein römisch-katholischer Rekurs gegen diesen Beschluß vom Großen Rathe durch Schlußnahme vom 20. November 1879 und vom 21. März 1881 und vom schweizerischen Bundesgericht durch Urtheil vom 31. Dezember 1881 abgewiesen worden.

Die Genossenschaft von Obermumpf wartete jedoch in Geduld zu und feierte Ostern in der altkatholischen Kirche zu Säckingen in Deutschland. Am eidg. Bettag hielt man, um sich wieder einmal zu einem gemeinsamen Gottesdienst versammeln zu können, einen Feldgottesdienst ab.

Ein Jahr war vorübergegangen. Das Gesuch ward wiederum erneuert (26. März 1887), um die Osterfeier in der einheimischen Pfarrkirche begehen zu können.

Der Herr Erziehungsdirektor erwiderte darauf der Genossenschaft in Obermumpf unterm 7. April 1887:

„In Beantwortung Ihrer Eingabe vom 26. März abhin, betreffend Benützung der Kirche an Ostern oder am weißen Sonntag zu gottesdienstlichen Zwecken — beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Gesuch vom 8. Februar 1886 um fortwährende Bemühung resp. Mitbenützung der dortigen Kirche fortan nach endgültiger Erledigung des sog. Mariahilfrekurses durch die

---

35

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Wo ist mein Oheim? Mein Oheim soll kommen!" rief Alexandra dem hereinstürzenden Diener zu.

Der Hauptmann und Kurt von Hallwitz saßen im anderen Flügel der Villa beim feinsten Frühstück und waren von der unangenehmen Störung ihres tête-à-tête nicht sehr erbaut, vollends als Jean, von dem gnädigen Herrn auf Horchen und Klatschen hinlänglich abgerichtet, in fliegender Hast und selbstverständlicher Konfusion das wiedergab, was von dem Geschehenen bis an sein Ohr gedrungen war.

„Dort geht die Frau noch, dort, sehen Sie, gnädiger Herr," so schloß er seinen Bericht — „die Alte mit dem grauen Tuch, die von unserer Gartenpforte, so scheint es, sich gar nicht trennen kann. Wie sie den Pfosten umklammert hält. Barmherziger Himmel, nun bricht sie gar zusammen."

Der Baron, der Hauptmann und der Bediente steckten am Fenster die Köpfe dicht zusammen und sahen Helenens Mutter, die sich von einem plötzlichen Ohnmachtsgefühl angewandelt fühlte, draußen auf der Straße, ganz dicht in der Gartenpforte, niedersinken.

„Rasch hinaus, Jean," kommandirte der Hauptmann, „laß das Weib von einem Schutzmann fortschaffen. Natürlich kennst Du sie nicht und sagst nur, sie wäre hier im Hause gewesen, um zu betteln. Wenn möglich, so steck' ihr ein Stück Geld in die Tasche — hier — damit man doch auch ein Almosen bei ihr findet — tummle Dich."

Jean eilte fort, und der Hauptmann trank rasch noch ein Glas Wein hinunter.

„Ich muß Kourage machen," sagte er — „denn es giebt sicher Sturm."

Meinen Sie, Kapitain, daß es auch auf mich Bezug haben könnte?"

Der Hauptmann zog die Schultern empor.

„Wer kann das wissen, lieber Hallwitz? Weiber sind unberechenbar, und Alexandra mehr als jede. Bleiben Sie jedoch ganz ruhig sitzen und verlieren Sie den Appetit nicht! sobald ich kann, bin ich wieder hier."

Höflich und freundlich wie stets trat er bei Alexandra ein, sein stereotypes Lächeln auf den Lippen, obschon bei dem Blick auf seiner Nichte Mienen selbst sein Heuchlerherz erbebte.

„Wie viel Geld hat Paul Steinberg von Dir für sein Manuskript erhalten?"

Vor lähmendem Schrecken sank dem Hauptmann das Kinn hernieder und entsetzt spreizte er Alexandra die Arme entgegen.

„Um Gottes Willen, ich bitte Dich, bestes Herz, man muß mich bei Dir verleumdet haben und die Thatsachen falsch gruppirt, um . . ."

„Ich danke Dir für Deine bisherigen Dienste," schnitt Alexandra seine Rede ab — „wünsche jedoch, Dich nach Ablauf der nächsten Stunde nicht mehr in meinem Hause zu finden. — hinaus!"

Als er nicht sofort ging, fuhr ihre Hand nach der Glocke. Da stürzte er hinweg, wie von Furien gepeitscht, und weinte und lachte zu gleicher Zeit.

„Parole d'honneur, das geht hier bunt zu!" schnarrte der Lieutenant ihm entgegen. „Was giebt es denn, Kapitain?"

Gift und Galle kochten in des Hauptmanns Brust und er spritzte davon heraus, so viel er nur konnte.

„Meine Nichte läßt auch Sie um eine Unterredung bitten, Herr Baron," sagte er, und als Jener sich aufmachte, dem Rufe zu folgen, klang ihm ein ingrimmiges Kichern nach und der an die Luft Gesetzte fuhr fort: „Sie soll doch Gelegenheit haben, überhaupt tabula rasa zu machen — und wenn sie den Baron ebenso ruinirt, wie sie sicher thut, dann habe ich in dessen vor nichts zurückbebender Verzweiflung eine Bundesgenossenschaft, die meiner Rachelust zur Befriedigung verhilft. Verruchter Märchenprinz!"

Der Baron trat währenddessen vor Alexandra, welche noch ihrer selbst nicht mächtig, nach des Oheims Vertreibung nur so viel Kraft erraffen konnte, um sich nach dem Schreibtische zu schleppen und Paul's Romanmanuscript zusammenzusuchen. Das hielt sie noch in ihren Händen und konnte keinen klaren Gedanken fassen — da schnarrte des Lieutenants unangenehmes Organ hinter ihr:

„Meine verehrte Braut war so liebenswürdig, mich rufen zu lassen, und . . ."

Weiter kam er nicht. Sie drehte sich um, vor ihrem Medusenblick stockte seine Rede, langsam und schneidend fragte sie:

„Herr Baron, unsere Verlobung ist aufgehoben. Was Sie zu der Bewerbung um meine Hand veranlaßt hat, das war mein Geld und . . ."

„Meine Dame!" rief der doch vor Scham erglühende Lieutenant dazwischen.

Aber Alexandra winkte stolz abwehrend mit der Hand und fuhr fort;

eidgenössischen Räthe in Behandlung genommen werden wird. —

Von einer Zwischenverfügung betreffend Osterfeier wurde wieder abgesehen, schließlich aber folgende Zusicherung gegeben:

„Dagegen betone ich wiederholt, daß die endgültige Regelung der von Ihnen angeregten Frage (Mitbenützung der Kirchen) jedenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen wird."

Die guten Obermumpfer müssen aber heute noch warten.

Obwohl die große Mehrheit der Bundesversammlung, worunter alle aarg. Vertreter mit Ausnahme von zwei, sich dahin ausgesprochen, daß das päpstliche Verbot der Simultangebrauches der Kirchen zwischen Römisch- und Christkatholiken nicht in Frage kommen dürfe, machte unsere Regierung keine Anstalten, der Genossenschaft von Obermumpf zum Mitgebrauch der Pfarrkirche zu verhelfen. —

Die Genossenschaft wandte sich jetzt an die Synode (19. Juni 1887) mit dem Gesuche, ihr zu ihrem Rechte zu verhelfen. Diese ersuchte den Regierungsrath wiederholt, in der Sache endlich einmal zu entscheiden, aber alle Schritte blieben erfolglos.

(Schluß folgt).

Kantonales.

Aargau.

Erklärung.

Titl. Redaktion der „Aarganer Nachrichten"!

Gestatten Sie dem Unterzeichneten eine kurze Erwiderung auf das (Eingesandt) in den „Aargauer Nachrichten" Nr. 58 vom 4. März 1889.

Es heißt dort u. A. die Herren Fürsprech Blattner und Ilsler hätten die Bürgen Becks vor Bundesgericht vertreten und seien Mitglieder des Großen Rathes und der Staatsrechnungskommission und haben als solche für den Prozeß gestimmt.

Wir halten dafür der Große Rath mußte den Prozeß beschließen, um den Vorwurf von sich abzuladen, daß er die Bürgen freiwillig ihrer Haftpflicht entlassen. Nach dem Gutachten der vom Bundesgericht bestellten Experten war übrigens die Möglichkeit einer theilweisen Verurtheilung der Bürgen nicht ausgeschlossen.

Es heißt in jener Einsendung ferner, als Vertheidiger der Bürgen mußten sie (die HH. Blattner und Ilsler) das Rechnungswesen des Staats als ein ganz verfehltes bezeichnen und die Aufsicht resp. Thätigkeit der St.-R.-Com. brandmarken, um für die Bürgen Entlastungsmaterial zu liefern. Dieses ist unrichtig. Allerdings mußte das Rechnungswesen des Staats, wie es früher eingerichtet war, kritisirt werden und daß es ungenügend war, ist auch von der St.-R.-Com. anerkannt worden, indem sie bei der neuen Organisation des Finanzwesens mitgewirkt hat.

Wenn dann weiter gesagt wird, daß der erstere (Blattner) schon während der Amtsführung Becks in der St.-R.-Com. saß „und der erbärmlichen Rechnungsführung zugeschaut habe ohne bezügliche Rügen zu machen," so ist das eine Verläumdung, die zurückgewiesen wird, obschon sie wohl kaum starken Glauben finden dürfte. Sie beruht aber auch auf totaler Unkenntniß der Stellung der vom Großen Rathe gewählten Staatsrechnungs- und Rechenschaftskommission gegenüber dem Reg.-Rath und der Staatsverwaltung überhaupt (siehe Art. 33 lit. i. der Verfassung).

In der frühern Staatsverfassung waren die zwei Commissionen zur Prüfung der Staatsrechnung und des Rechenschaftsberichtes in eine einzige Commission vereinigt mit der Aufgabe, die gesammte Staatsverwaltung in politischer und administrativer Beziehung zu begutachten. Es ist daher eine unzufällige Forderung, diese — nicht etwa durch die Finanzorganisation, sondern durch die Verfassung aufgestellte — Commission mit der speziellen Buch- und Gassacontrolle des Staatskassiers oder irgend eines andern der circa 160 rechnungspflichtigen Staatsbeamten zu belasten. Hiefür sind gesetzliche und reglementarische Organe vorhanden.

Die Stellung der von irgend einem Parlamente, von der schweizerischen Bundesversammlung, einem kantonalen Großen Rathe u. s. f. gewählten Geschäftsprüfungs- und Staats-Rechnungs-Commission ist nicht auf gleiche Linie zu stellen mit der Censoren- oder Rechnungs-Commission oder mit dem Vorstande einer Sparkasse oder eines Vereins.

Was Herrn Fürsprech Ilsler betrifft, so ist dieser erst seit 1885 Mitglied der Staatsrechnungs-Kommission. Beck ist aber schon 1884 gestorben; er konnte also nicht sein Complice sein, und jedenfalls ist jenes „Eingesandt" mehr gegen den Unterzeichneten gerichtet. Derselbe ist am 8. Mai 1882 in die Staats-Rechnungs-Kommission gewählt worden, dessen ungeachtet weist er die ihm in jener Einsendung gemachte Zumuthungen des entschiedensten zurück.

Sowohl der Vorwurf des Zuschauens bei den verbrecherischen Manipulationen des Beck als der Vorwurf einer ungaten Doppelstellung bei Vertheidigung der Rechte der Amtsbürgen ist total unbegründet, dessen Tendenz aber ganz leicht ersichtlich!

Dr. Blattner, Fürsprech.

— Aarau. Nach der „Zofinger Tagespost" hat der Grütliverein Aarau seine Großraths-Wahlvorschläge gemacht. Von dem weißen Kreuz-Vorschlag hat nur Herr Jenny-Kunz keine Gnade gefunden. Neu hat der Verein als Arbeiterkanditat aufgestellt, Herr Brunnhofer-Meder, Wirth und Herr Fschokke, alt-Ständerath.

— Am Freitag kampirte in Baden eine Gesellschaft Elsäßer von ca. 30 Personen und mehreren Wagen die per Schub aus dem Glarnerlande über die Grenze befördert werden. Nachdem die Gesellschaft auf Kosten des Staates Aargau und unter Aufsicht der Polizei abgefüttert worden, reiste sie unter Ehrenbegleitung der Grenze zu.

— Es kommt immer besser. Der „Frickthaler" fordere die Wähler des Kreises Frick auf, Hrn. Großrath Marti, der ein radikaler Protestant aus dem Bezirk Lenzburg sei, nicht mehr zu wählen, weil er gar nicht zu den Wählern passe. Wenn nun die Protestanten im Großen Rathe den Vertretern der Römischkatholischen in der Regierung auch nicht stimmen würden, weil sie den Wählern nicht passen? Allzu straff gespannt, zerbricht der Bogen. —

Zürich.

— Sonntag Nachts um halb 10 Uhr wurde in sämmtlichen Straßen Zürich's Generalmarsch geschlagen und dem Volke ein Befehl verlesen, wonach die Füsilier-Bataillone 67, 68 und 69 auf's Piquet gestellt seien, um im Falle der Nothwendigkeit in's Tessin marschiren zu können. Natürlich entstand eine große Aufregung; ganze Schaaren friedliebender Sonntags-Wirthshausgäste begleiteten die Polizei-Angestellten, die den kriegerischen Erlaß verkündeten und auf der Hauptwache vermochte man kaum alle um Auskunft bittenden Wehrmänner zu befriedigen. Das Regiment 23 (F. Locher) das die 3 Bataillone bilden, rekrutirt sich bekanntlich zum größten Theil aus der Stadt Zürich. „N. Z. Z."

Baselland.

— Die außeramtliche Sitzung der Verfassungsräthe beschloß bei geschlossener Tribüne den von der außerordentlichen Kommission ausgearbeiteten Verfassungsentwurf in der amtlichen Sitzung, die bis auf 1 Uhr verschoben ist, zur Annahme zu empfehlen. 37 Verfassungsräthe stimmten für, 16 gegen den Entwurf. Letztere aus dem Bezirk Arlesheim.

Tessin.

— (-l-Corr. v. 4. März aus Zürich.) Von einem seit bald 18 Jahren in Bellinzona niedergelassenen Zürcher erhalten wir soeben einen Privatbrief und darin folgende auf den gestrigen Wahltag bezughabende Zeilen. Der Mann schreibt am Wahltag-Abend:

„Wie die Situation gestern und heute steht, so kann ich Dir sagen, daß wir Liberale enttäuscht, sehr enttäuscht sind, denn wir haben mehr erhofft. Aber von der Langmüthigkeit unseres Bundesrathes läßt sich entschieden nicht mehr erwarten. Wir haben alle mehr als fast möglich gewesen, gethan, aber der Peterspfennig ist und war unerschöpflich und die Regierung ist die reinste Schlange. Der Bezirk Bellenz hat alles liberal gewählt und bezeichnend und vielsagend, das bisher stockkonservative Stabio hat diesmal sechs Liberale auf den Schild erhoben. Ist das nicht eine infame Wahlbezirkseintheilung, wenn — einzig alles zusammen 500 Stimmen konservative Mehrheit den Ultramontanen im Großen Rathe eine Mehrheit von bereits 50 Sitzen sichert. Hätten sämmtliche aus Paris, London, Amerika, Kairo und Italien zurückgekehrten Emigranten stimmen können, wahrlich, das heutige Resultat wäre ein anderes geworden.

Niemand hat geglaubt, daß alles so ruhig und ohne Störung ablaufen würde; aber das gute Volk hat dulden gelernt und gerade das war für die Liberalen von entschiedenem Vortheil."

Dann schreibt der Freund noch, daß die letzte Nummer der „Vespa" eine graphische Darstellung der wirklich interessant — traurigen Wahlkreiseintheilung enthalte, nach deren Studium — jeder Commentar überflüssig sei. Im Uebrigen werde mit dem Pfaffenregiment doch über kurz oder lang die Abrechnung kommen müssen, Pedrazzinis Regiment sei bedeutend in's Wanken gerathen und daß es bald stürzen müsse, sei die belebende Hoffnung der Tessiner Liberalen.

Wallis.

— Bei den stattgefundenen Großrathswahlen erhielten die Konservativen eine große Mehrheit.

Genf.

— An Stelle Carterets wurde der konservative Boissonnas mit 700 Stimmen Mehrheit zum Regierungsrath gewählt.

Neueres und Telegramme.

Montag, den 4. März, Abends 9 Uhr wurden für die öffentlichen Lokale in Aarau durch Bulletin mitgetheilt:

☞ Bellinzona, 4. März, 8 Uhr 30 Min. 400 Ultramontane halten den Monte Cenere besetzt. Kommissär Borel ist soeben nach Lugano abgereist. Die Liberalen haben sich in Lugano gesammelt und man vermuthet, daß eine liberale Regierung in Lugano eingesetzt werde.

Bern, 8. 20. Da von konservativer Seite Ansammlungen am Südende des Monte-Ceneri-Tunnels veranstaltet worden sind, wahrscheinlich um Liberale vom Zug nach Bellinzona abzuhalten, und Ruhestörungen zu befürchten sind, hat der Bundesrath Herrn Borel angewiesen, als Commissär aufzutreten und eine von Tessin aufgebotene Compagnie Militär unter sein Kommando zu nehmen, ebenso die Morgen einrückenden Cadres des Landwehrbataillons 96, alle Ansammlungen bewaffneter Mannschaft, wenn nöthig mit Waffen zu verhindern, den telegraphischen Verkehr auf Bureaux des Kantons Tessin zu überwachen, eventuell Uebermittlung von Telegrammen zu verbieten.

Bundesstadt, 4. März. Nach dem Berichte der tessinischen Staatskanzlei wären 76 Konservative und 26 Liberale gewählt; 8 Wahlen seien unbekannt; ferner 2 Stichwahlen. Nach privaten Berichten sind dagegen mindestens 34 Liberale gewählt (bisher saßen 25 im Großen Rathe), worunter 6 aus dem Kreis Stabio. In Melezzo haben die Liberalen 2 Sitze verloren, in Bellinzona aber 1 gewonnen, ebenso in Cerisio 1, in Giubiasco 2. Der Wahlakt ist ohne irgend welche Störung vorbei gegangen. — Alt-Bundesrath Borel ist mit Dr. Grassina und zwei Kanzlisten nebst einem Weibel gestern verreist; er erscheint zunächst als Delegirter; sollten doch noch Truppen nothwendig werden, so wird er Kommissär.

— In Zofingen ist am Montag Herr Vizegerichtspräsident Notar Haury gestorben.

Zürich, 4. März. Die Gemeindeversammlung Unterstraß nahm die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an der Sekundarschule an und bewilligte eine Subvention von 3500 Fr. an das Nationalmuseum.

Universitätsprofessor Heinrich Breitinger, ein bekannter Romanist, ist Samstag Abends gestorben.

Bellinzona, 4. März, 11. Uhr Vormitt. Die Einwohner der Ortschaft Rivera (Bezirk Lugano) am Monte Cenere führen darüber Beschwerde, daß ihnen gestern durch bewaffnete Banden mit Gewehr und aufgepflanztem Bajonett der Weg über den Monte Cenere gewaltsam verwehrt worden sei.

— Nach heute weiter eingegangenen Berichten aus Lugano bestätigen sich unsere Nachrichten vollkommen.

Die Ultramontanen beabsichtigen vor der Stadt Lugano ein Schützenfest abzuhalten, wodurch neue Unruhen entstehen können.

Die Spannung im Tessin ist eine fast unhaltbare geworden.

Paris, 4. März. Eine Anzahl Maires ist durch ihre Theilnahme an der boulangistischen Bewegung kompromittirt. Dieselben werden abgesetzt werden.

Paris, 4. März. Gegen den Vorstand der Patriotenliga wird wahrscheinlich Anklage wegen Vorführung von Militärpersonen erhoben.

Kiel, 4. März. Die dänischen Postdampfer stellen des Eises wegen heute ihre Fahrten auf der Linie Kiel-Korsoer ein.

Kopenhagen, 4. März. Der Sund ist zugefroren, die Verbindung mit Schweden hat aufgehört, mehrere Dampfer liegen im Eise fest. Der Postverkehr Korsoer-Kiel erleidet wegen des Eises Verspätungen.

Rom, 4. März. Gutem Vernehmen nach behält Crispi das Aeußere und Innere.

— In einer Unterredung zwischen Crispi und Baccarini nellte letzterer die Bedingung für den Fall seines Eintrittes in das Kabinet, daß das ganze Ministerium der Linken entnommen werde. Nur Bertole solle bleiben, wenn es unbedingt erforderlich und er in diesem Moment unersetzlich sei. Ferner solle Crispi ein Portefeuille abgeben und die Kosten für Afrika wesentlich reduziren. Nur die letzte Forderung will Crispi bewilligen, auf die andere glaubt er nicht eingehen zu können. Es wird bestätigt, daß die Aussicht, ein Ministerium von parlamentarischer Notabilitäten zu bilden, gering ist. Der Marineminister Brin hätte auch unter anderen Verhältnissen demissionirt und Sanacco erklärte, daß er einem Ministerium Crispi nicht mehr angehören wolle.

London, 4. März. Der „Standard" gibt zu, daß nach den Geständnissen Piatt's die Untersuchung in der Angelegenheit „Times"-Parnell geschlossen sei.

Das Vorgehen der deutschen Behörden in Zanzibar bringt in der dortigen britischen Geschäftswelt viel Unwillen hervor, da das Verbot der Provisionszufuhr ihr großen Schaden zufügt.

Kairo, 1. März. Hauptmann Wißmann ist bei den egyptischen Behörden um die Erlaubniß eingekommen, etlich Sudanesen für Dienstleistungen in dem Polizeikorps, welches er für Sansibar zu organisiren gedenkt, anwerben zu können.

Die Meldung, daß Emin Pascha die Mahdisten bei Sobat besiegt hat, bestätigt sich. Er erbeutete drei Dampfer und die mahdistische Expedition hat sich aufgelöst.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Als vor einigen Wochen die Kurse der börsenfähigen Bankwerthe höher und höher gingen, konnte man die Voraussetzung günstiger Rechnungsabschlüsse als Motor betrachten, letztere sind nun zum größten Theil bekannt und auch meist recht ordentlich ausgefallen. Die Kurse aber segeln unaufhaltsam weiter, unbekümmert um Aussichten, man schaut nicht über den nächsten Tag hinaus, man kennt die Stimmung, weiß, daß der Morgen wieder bessere Meinung bringt, schlägt mit Gewinn los — und kauft wieder.

In diesem lustigen Strom wird alles mit fortgerissen selbst das, was nicht einmal von einem Rechnungsabschluß etwas zu erwarten hat. Wohin eine solche Treiberei führen mag, wird sich sicher in Zahlen ausdrücken, die von Manchem beschämt betrachtet werden.

Der billige Geldstand hält an und wird, wo es irgend geht benutzt, um Schulden, die noch theurer verzinst werden müssen, in billigere umzuwandeln, so daß die Kapitalrente sinkt, was denn wieder Ausdruck in größerer Einschränkung findet. Wie soll aber der Kapitalist, der neue Anlagen zu machen hat, seine Rente finden, wenn er 3½ und 4% Papiere mit einem Agio im Betrag eines Jahreszinses anschaffen muß.

Mit welchem Vertrauen die Börsen arbeiten, beweist heute wieder, daß die Auflösung der Patriotenliga in Paris spurlos an ihr vorüberging, freilich werden die 240,000 Mitglieder, welche deren Chef Herr Deroulede auf dem Papier zeigte, nicht für sie einflußreich angesehen worden sein, als er sie hinstellte. In Frankreich kann der Berg scheint es noch eher eine Maus gebären als bei uns. Hier zu Lande gebären die Berge Eisenbahnen, denn nachdem unsere Flächen und Thäler

mit Schienen beschlagen sind, muß nun ein Berg um den andern seinen Rücken herhalten um eiserne Reife darüber zu legen. Ja eben kommt der Mürren an die Reihe und Jungfrau, Mönch und Eiger werden folgen, nachdem schon einer Montblanc-Bahn das Wort geredet wurde, das Gründerthum treibt ja bereits so manche üppige Pflanze, es kommt auf etwas mehr oder weniger nicht an. — —

Das Generalkommissariat für die Weltausstellung in Paris hat seine hiesige Thätigkeit geschlossen und sich in Paris (Place Jena) installirt, die schweizerische Betheiligung soll eine ausgedehnte sein, wenn nur der Erfolg den Opfern entspricht, es haben sich sehr oft Hoffnungen auf jenen durch Welt-Ausstellungen nicht bewährt, Fachausstellungen nützen in der Regel mehr als sie. England soll sich für besonders reiche Ausstellung in seidenen Produkten rüsten, was Indien zu bieten vermag, soll gezeigt werden. Rohseide, welche kurze Zeit im Preise geschwankt und etwas nachzugeben schien, hat wieder angezogen, die Märkte halten stramm und da die letzten Wochen wesentlich vermehrtes Stoffgeschäft zu konstatiren war, so kommt stärkere Nachfrage für Rohstoff in Betracht.

Baumwolle ist unverändert. Die Märkte zeigen ruhiges Geschäft, Eingang und Ausgang hielten sich in Liverpool die Waage der Garnmarkt ist etwas belebter, besonders dublirter gefragter Weizen verharrt anhaltend ruhig, das Geschäft bleibt äußerst beschränkt. Zucker scheint noch höher zu gehen, die Vorräthe werden glatt von den Märkten genommen, eine anhaltende Steigerung aber ist nicht zu erwarten, Café fest aber unverändert. Auf unsern Sirtualien Märkten hat sich während der letzten Wochen auch gar keine Aenderung gezeigt, man bekommt nichts geschenkt, aber doch ist nichts auffällig theuer. Manches dürfte aber doch theurer werden, wenn sich der Winter nicht bold verabschiedet, der lange genug gewährt hat.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— So viel man vernimmt, wird der diesjährige Maskenball nicht nur reich an allerlei hübschen Ueberraschungen werden, sondern es sollen auch unsere Kleider- und Putzkünstlerinnen bereits alle Hände voll zu thun haben mit der Zubereitung geschmackvoller Kostüme.

So ist's recht, die Originalität kommt so zum Ausdruck und das Geld bleibt im Lande. —

Ein originelles Preisgericht werde ein besonderes Auge auf Charakter- und Phantasiemasken aller Art richten. X. X.

Aarau. Die musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung des Töchterchores von Aarau, die vorgestern Abend im Saalbau stattgefunden, nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Der Theatersaal war bis zum letzten Platze gefüllt und das aufmerksame Publikum lohnte die gesanglichen wie dramatischen Produktionen mit rauschendem Beifall. Wenn wir auch sämmtlichen Leistungen unsere vollste Zufriedenheit aussprechen dürfen, so können wir nicht verhehlen, daß einzelne derselben uns geradezu überraschten. Der Chor verfügt über ein hübsches Stimmmaterial, das sich hören lassen darf. Auch bewies er in den Solo- und Ensemble-Vorträgen, daß er tüchtig und fleißig gearbeitet habe. Die beiden ersten dramatischen Scenen boten uns bis in's Einzelne ausgefüllte hübsche Genrebildervoll Wahrheit und Treue; die Darstellung ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Köstlich war die von Humor sprudelnde Humoreske im Basler Dialekt; das Spiel frisch und lebendig, die Figuren ganz aus dem Leben gezeichnet, so daß man hätte meinen können, es wäre eine Basler Kaffegesellschaft eigens hieher gekommen, um ihre Kunst zu zeigen. Daß der Sängermeister Burgmeier mit seinen herrlichen Vorträgen hervorragte, wird kaum bezweifelt werden. Nicht vergessen dürfen wir, daß dem Töchterchore von der „Melodia" in Zürich, dem dort neu gegründeten blühenden Kirchenchore, ein warmes Dankschreiben zu Theil wurde als Antwort auf eine frühere telegraphische Depesche des Töchterchores zur Gründungsfeier der „Melodia" am 17. Febr. im „Hotel Central." Dies warm gehaltene Schreiben verlas Hr. Pfarrer Fischer und verband damit ein Hoch auf das wackere Streben des Töchterchores und seines Dirigenten, Hrn. Burgmeier.

Möge der Töchterchor durch die in allen Theilen gelungene Abend-Unterhaltung sich aufmuntern lassen, auf der betretenen Bahn weiterzuschreiten, damit er sich bald wieder hören lassen kann!

— Von der Ueberzeugung geleitet, daß in Aarau ein Dilettantenorchester ebenso gut existenzfähig sein sollte, wie in den benachbarten aargauischen Ortschaften, haben einige hiesige Musik-Dilettanten die Initiativen zur Gründung eines Orchesters ergriffen und sind deren Bemühungen denn auch nicht erfolglos geblieben.

Bereits ein Dutzend eifrige Jünger der edlen Frau Musika finden sich wöchentlich zweimal zusammen und musiziren mit Fleiß unter der trefflichen Leitung des Herrn Musikdirektor Thom.

Die Stimmbesetzung ist leider noch nicht vollständig und ergeht daher an die hiesigen Musikfreunde, die irgend ein Orchesterinstrument zu spielen verstehen oder Lust besitzen, ein solches zu erlernen, die freundliche Einladung, sich der unter dem Namen „Orchesterverein Aarau" in's Leben getretenen neuen Musikgesellschaft anzuschließen.

Anmeldungen werden gerne entgegen genommen, sowie jede wünschbaren Aufschlüsse ertheilt von Herrn Musikdirektor Thom und den Komitemitgliedern Hans Nabholz, Karl Richner und Fritz Frey.

Regelmäßige Bewegung ist sicherlich dem Körper zuträglich. Unzählige aber sind einfach nicht in der Lage, sich eine solche Bewegung zu verschaffen. Wer den ganzen Tag zum Sitzen gezwungen, und angestrengt arbeitet, der findet kaum Zeit und Lust zu größeren, regelmäßigen Spaziergängen. Aber gerade als Folgen einer sitzenden Lebensweise stellen sich Verdauungsbeschwerden (Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden, Blutandrang, Schwindelanfälle, Athemnoth etc. ein, und da heißt es, den üblen Einwirkungen derselben so rasch als möglich entgegenzutreten. Am leichtesten und sichersten vermag das auch der Unbemittelte mit einem Hausmittel von der anerkannten Vortrefflichkeit der Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen. Bezeichnen doch Männer von höchster wissenschaftlicher Bedeutung die Wirkung der Schweizerpillen als „eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie". Die Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mark vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [1005

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Wochenmarkt in Aarau vom 2. März 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0, 00 bis Fr. 0.-, per per Becken 30 bis 00 Ct., Aukeu per Kg. Fr. 2. 50 bis Fr. 2. 60, Eier 08—10 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Rübli 10 Stück 10 Ct., Aepfel 8—10 Paar 10 Ct

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 bis 0. 90, Kalbfleisch Fr. 1. 50, bis Fr. 1. 60., Schaffleisch Fr. 1.50 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 50 bis 0. 00., dürren Speck Fr. 1. 80 bis 2. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aara u

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abjes.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Heiterkeit, Feuchtigkeit	Witterung.
4	Mittgs. 11	+0,2	726,7	763,1	SW.	—	theilw. bedeckt
4.	Abends 9 „	—2.9	727,9	764,5	NW.	—	
5.	Morg. 7 „	—6,8	728,6	765,0	NW.	—	

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,3 °C. Minimum —6,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 4. März.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bedeckt, kaltes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. März.
Leicht bewölkt bis hell, Nachts Frost, Mittags mild.

Bisquits
französische u. Winterthurer
in frischer reicher Auswahl empfiehlt höflichst **M. Schmid-Maurer.**

Blutorangen
(ausgezeichnete Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,** z. Bären.

Speise-Zwiebeln
beste Qualität, empfiehlt billigst
995] **Gustav Hoch.**

Griechische Weine
von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Mosento, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807)
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Zweigharz
garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
979] **E. Richner,** Seiler

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.


Auf bevorstehenden Maskenball empfehle einem geehrten Publikum von Aarau meine reichhaltige Auswahl neuer eleganter
Herren- und Damen Costüme
Vom **8. März** wird die Garderobe im untern „Hemlistragen" Saalbau zur gefälligen Einsicht eröffnet werden.
— Billige Preise — bei strengster Verschwiegenheit. —
Frau **Theez-Amsler,** Costümière.

Schilf-Bretter.
System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90


Brooke's Putzseife ist das **beste, einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Strickgarn
in neuen Farben empfiehlt bestens
987) **Suzette Dolder.**

Mühlhauser Strickgarne
in neuesten feinen Farben.
Schweizer Strick- & Webgarne
in roh, gebleicht, melirt und farbig.
Vigogne (Sommerwolle)
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
904 **E. Hemmeler-Türler.**

Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateu'rs
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Zu verkaufen: 997
Wegen Todesfall ein

Haus
in einem Städtchen d. Kantons Aargau. Hinter- und Vorderhaus, Hofraum, gewölbte Keller, 6 Wohnungen. Zwischen 2 Hauptgassen.
Zu Gewerbe und Industrie sehr geeignet. Offerten unter Chiffre H. 844 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

Zu kaufen gesucht:
Eine ältere, große ovale
Glasglocke.
Von wem, ist bei der Expedition zu erfragen.)983

Zu verkaufen:
3 aufgerüstete, gut erhaltene **Betten** wegen Mangel an Gebrauch. 961

Ein Kinderchaischen wird zu **kaufen** gewünscht. 962

Zu verkaufen:
Ein soviel als neuer **Kinderwagen.** Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. [988

Gesucht:
Eine jüngere, tüchtige Person, der die Pflege und Erziehung von zwei 4jährigen Mädchen anvertraut werden kann. Schriftliche Offerten unter G. W. an die Exped. d. Bl. [982

Magd-Gesuch.
Eine reinliche, jüngere **Magd,** welche das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, findet bei gutem Lohn sofort einen Platz. Nachfrage bei der Exped. [990

In ein Privathaus nach Lausanne sucht man sofort eine artige **Tochter** von 17—19 Jahren die in Handarbeiten bewandert ist und ein kleines Kind besorgen könnte. Auskunft bei
966) Frau **Bolens-Rychner.**

Gesucht:
Ein Knecht
zur Besorgung von drei Stück Vieh bei **Jakob Meier,** Fiats, 944] in Windisch.

Zu vermiethen:
Auf Anfang Mai ein **Logis** im Scheibenschachen. — Anmeldung im Schloßgarten. (968

Zu vermiethen:
An der Suhrbachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern. In Nr. 928 obere Vorstadt sich zu melden. [981

Zu vermiethen:
An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1043, eine schöne **Wohnung** von vier Zimmern, einer Küche und einer Mägdekammer, nebst Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai. [986

Zu miethen gesucht:
Ein tüchtiger Bäcker wünscht eine gangbare (994
Bäckerei
zu miethen. Wer, sagt der Verleger.

☞ Bei der Exped. der **Aarg. Nachrichten** ist ausgestellt und zu haben die **prachtvolle**
Photographie
der
„Baronesse Betsera".
(Cabinetsformat)
à **Fr. 3. —.**

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor ensemble 8 Uhr. Probe für den 16. März.

Offiziers-Gesellschaft.

☞ Das Kriegsspiel muß um 8 Tage verschoben werden.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung

6. März, im „Kreuz".
Vortrag des Hrn. General Herzog: „Technische Fortschritte im Artilleriewesen".

Meisterversammlung
der
Gesellenkrankenlade
Aarau
Dienstag den 5. März 1889
Abends 8 Uhr in der „Herberge."
Der Vorstand.

M.-St.

Dienstag Sitzung im gewohnten Lokal punkt 8½ Uhr.

Maskenball.

Heute Abend **punkt 8 Uhr** im **Theatersaal** „St. Peter".
Sämmtliche Engelein haben zu erscheinen. Austheilung der Flügel und Posaunen.

Lenzburg.
Cirkus Marco

in der Reitbahn.
Die annoncirte Vorstellung auf Dienstag ist auf
Mittwoch verlegt.
In dieser Vorstellung wird der Seil laufende Ochse vorgeführt. 1008

Stadtbibliothek Aarau

bleibt Mittwoch den 6. März **geschlossen.**

Bekanntmachung.

Die vier **Salzauswägerstellen** hiesiger Gemeinde, deren ordentliche Amtsdauer nach Mitgabe des § 6 des Gesetzes vom 19. März 1875 über Ausübung des Salzregals mit 31. März 1889 zu Ende geht, werden zur Wiederbesetzung für die neue Amtsdauer vom 1. April 1889 bis 31. März 1893 ausgeschrieben.
Der Reg.-Rath hat die Provision für alle Auswägereien einheitlich auf 10% festgesetzt. In Bezug auf die Salzsäcke u. Frachtvergütungen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.
Anmeldungen sind bis und mit **Samstag den 9. März 1889,** dem Polizeiwachtmeister zu Handen des Gemeinderathes unter Beilegung allfälliger Patente und Ausweise einzureichen.
Aarau, 4. März 1889.
Der Gemeinderath.

V. Gerodetti

wohnt von heute an hinterem Bahnhof neben dem Hause des Herrn Schmutziger-Koller.

Für Konfirmanden!

Eine schöne Auswahl in **Strohhüten, Blumen, Federn** und **Garnituren** zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens 1003
Verena Schmocker, Hutmacherin
Milchgasse, **Aarau.**

Resten

in **Seidenstoffen, Peluche** und **Sammet** in den neuesten Farben zu außerordentlich billen Preisen. 968
E. Coradi-Stahl.

Für die Bergbahnen
Lauterbrunnen-Mürren
und
Monte Generose

nehmen wir Zeichnungen, sowohl für Aktien als Obligationen spesenfrei entgegen.
Aargauische Creditanstalt.

Der durch Brand zerstörte
Gasthof z. wilden Mann

ist nun wieder hergestellt und wird mit dem **17. März** dem Betrieb übergeben.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, denselben in der bekannten Weise fortzuführen und empfehle ich mich einem Titl. Publikum auf's Angelegentlichste.
Hochachtungsvollst ergebenst
R. Rohr-Schindler.
Aarau, im März 1889.

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.
Von 25 Cts. an per Stück.
Mehr den 400 verschiedene Dessins.
Achtungsvollst
E. Strub, Tapezierer,
930 **Aarau.**

Der Ausverkauf von
Stoffen & Stoff-Resten

dauert noch bis 8. März.
J. Dolder, am Graben.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
S. Wildi, Schreiner,
82) Ziegelrain 716, **Aarau.**

☞ Billigste Gartenbauzeitschrift. ☜
Verlag von **Orell Füssli & Cie.** in **Zürich.**
Der erfahrene Führer
im
Haus- und Blumengarten.

Erscheint in 12 Nummern per Jahrgang z. Abonnementspreis von 2 Franken.
Redaktion: **M. Baechtold,**
Gärtner und Wanderlehrer für Gartenbau.

*** Kaum eine derartige Zeitschrift ist mit so vielem Beifall aufgenommen worden und hat einen so grossen praktischen Erfolg erzielt wie der „Erfahrene Führer im Haus- und „Blumengarten", welcher in kurzer Zeit sich 6000 Abnehmer erworben hat. 574

Der Unterzeichnete bestellt hiemit bei der Verlagsbuchhandlung **Orell Füssli & Cie** in **Zürich,** O.V. 16
oder Postanstalt in _____
Der erfahrene Führer im Haus- & Blumengarten.
Jahrgang 1889. Nro. 1. u. ff.
(Redaktion: M. Baehtold. Verlag: Orell Füssli & Cie. Zürich.)
Ort und Datum: Genaue Adresse:



Großer Maskenball
1889.
Aarau den 9. März im Festsaal.

Auf Wunsch einer Reihe hiesiger Maskenfreunde wird dies Jahr von einer Austheilung von Preisen in Form von Werthgegenständen Umgang genommen, dagegen wird eine **Jury von 5 Mitgliedern für die geschmackvollsten und originellsten Costume** (Phantasie- und Charaktermasken) sowie für die **gelungensten Maskenscherze** je drei Preise, bestehend in
Lorbeerkränzen und Diplomen
austheilen. 1003

Toskaner-Weine:

Weißen (guten Tischwein, zu 40 Cts. per Liter).
Rufina und **Chianti**
(ausgezeichnete **Flaschen-** oder **Coupierweine**),
empfiehlt Frau **Zimmermann-Stauffer,**
932) in **Brugg.**

Die neuen
Damenkleider-Stoffe
für
Frühjahr und Sommer

sind in reichhaltigster Auswahl in den modernsten Farben und Dessins, sowohl in billigeren, als besseren und feineren Qualitäten eingetroffen und wir erlauben uns daher unser Lager zu gütigem Zuspruche angelegentlichst zu empfehlen.
Gamper & Cie.
950 **Aarau,** Rathhausgasse Nro. 49 u. 50.

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) **Aarau**
besorgt
gültichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (100

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., **Maschinenfabrik in Uster.**
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, **Aarau,**
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Neu! Aeußerst appetitlich! Neu!
MAGGI'S
Fleischbrühsuppentafeln
in Tablett à 10 Cts.

für 2—3 Personen, ebenso vorzüglich schmeckende, als gesunde, fertige Fleischbrühsuppen, wie folgt:
Feine **Haferschleimsuppe,** extrafeine **Grünhaferschleimsuppe,** ächte **Erbssuppe,** ächte **Linsensuppe, Reis-Julien-Suppe, Grünerbs Kräutersuppe,** geröstete **Mehlsuppe** mit **Kümmel, Kossuppe; Tapioca-Julliensuppe, Wurzelsuppe, Kartoffelsuppe** u. A. m
Zu haben bei: In **Aarau:** Gloor-Siebenmann, Otto Hitz-Lanz, E. Waßmer zum „Adler". **Aarburg:** Louis Bohnenblust u. Cie., **Baden:** Fr. L. Scherer, Schauelberger Brunner, **Brugg:** H. Graf, **Frick:** Boehler **Klingnau:** Schleuniger-Steigmeier, **Unter-Kulm:** J. R. Heuberger, **Lenzburg:** A. Sagaer-Schürch, **Menziken:** Lisette Merz-Haury, A. Weber-Bauhofer, **Mellingen:** Albin Frei, Gemeindeammann, **Othmarsingen:** Jos. Bossert, Chirurg, **Reinach:** Arnold Suter, **Sarmenstorf;** R. Metzger, Apotheker; **Villmergen:** Emil Stäger, **Wohlen:** P. Thurnheer, Apotheker, **Zofingen:** Lüscher-Matter, R. Wullschleger, Sohn; **Zurzach:** Gebr. Morath. (O. F. 865) 984

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 6. März 1889. № 55. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein Mariahilfhandel im Kanton Aargau.

(Correspondenz.)
(Schluß.)

Eine solche Verschiebung auf die lange Bank, trotzdem baldige Erledigung zugesagt war, erregte endlich Mißtrauen und Unzufriedenheit nicht nur bei der Genossenschaft in Obermumpf, welcher seit mehr als vier Jahren die Pfarrkirche verschlossen geblieben ist, sondern bei allen freisinnigen Katholiken. Die Interessen der letztern wurden dadurch geschädigt, weil auch anderorts christkatholische Genossenschaften nur die endgültige Regelung der Mitbenutzungsfrage der Kirche abwarten, um aus dem Verband der römischen Konfession auszutreten und sich der christkatholischen anzuschließen. So lange aber die Mitbenutzung der Pfarrkirchen zur Abhaltung des Gottesdienstes einer Minderheit verweigert wird, ist dies nicht thunlich. Das zeigt sich augenscheinlich an der Genossenschaft in Obermumpf, wo seit 4 Jahren gegen 200 Angehörige der christkatholischen Konfession ihre gottesdienstlichen Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können.

Es ist daher sehr wohl am Platze, von einer Begünstigung der Römischkatholischen zu reden, denn nur aus Rücksichtnahme auf dieselben wird den Christkatholiken das Recht der Mitbenutzung vorenthalten. Einen anderen Grund als das päpstliche Verbot des Simultangebrauches der Kirchen gibt es nicht.

Die öffentliche Meinung im Frickthal raisonirt daher mit Recht so: Die Regierung will dem berechtigten Begehren nicht entsprechen, um sich die ultramontane Freundschaft warm zu halten; die christkatholischen Minderheiten werden dem Bündniß der Ultramontanen mit den sog. Liberalen geopfert.

Dieses Raisonnement findet neue Anhaltspunkte im jüngsten Vorgehen der Regierung in der Obermumpfer Kirchenfrage.

Es wird uns nämlich von ganz zuverlässiger Seite mitgetheilt, man sei nun, um nochmals der endgültigen Lösung der Frage auszuweichen, auf die jämmerliche Auskunft gekommen, der Genossenschaft von Obermumpf sonst irgend ein Lokal aufzutreiben, damit sie darin Gottesdienst halten könne und die Pfarrkirche für die Römischen nicht entweiht werde. Man habe die Absicht, ein leeres Schulzimmer, das sonst als Turnlokal dient, hiefür herzurichten. Das Lokal liege gerade der Schulstube gegenüber und habe den nämlichen Eingang mit ihr, so daß man sich an Werktagen die Abhaltung eines Gottesdienstes gar nicht denken könne, ohne daß entweder die Schule oder die gottesdienstliche Versammlung gestört würden.

Die Sache klingt fast märchenhaft, wenn man vernimmt, die aargauische Erziehungsdirektion habe diesem Projekt zu Gevatter gestanden.

Für die Römischkatholischen liegt darin die praktische Anerkennung ihres schmählichen Satzes: „Durch christkatholischen Gottesdienst wird die Kirche entweiht."

Die Genossenschaft von Obermumpf weigert sich, auf solch' entehrendes Abkommen einzutreten und die Christkatholiken des Kantons Aargau protestiren mit vollstem Recht, daß sie als eine Konfession gebrandmarkt werden, deren Gottesdienst für eine andere Konfession das Gotteshaus entweihe.

Wenn die Römischkatholischen ein Gotteshaus nicht mit benutzen wollen, weil es eine andere Konfession, die daran das nämliche Eigenthumsrecht hat, auch benützt, so ist das ihre Sache, und sie sollen die Folgen tragen, wenn ihnen ihre kirchlichen Obern so schmähliche und intolerante Vorschriften geben, aber eine andere Konfession soll nicht darunter leiden. Wenn man daher den Christkatholiken aus Rücksicht auf eine intolerante Vorschrift des römischen Papstes ihr Recht zur Benützung der gemeinsamen Pfarrkirche vorenthält, so ist das ein offenbares Unrecht gegen eine staaatlich anerkannte und gleichberechtigte Konfession und eine nicht zu rechtfertigende Begünstigung der Römischkatholischen.

Die bezüglichen Behauptungen der HH. Nationalräthe Künzli und Lüthy-Lüthy sind daher nicht aus der Luft gegriffen, und das Postulat der freisinnigen Volkspartei, man solle der freisinnigen Katholiken gerecht werden, ist ein sehr begründeter.

Man will keinen Kulturkampf, keinen Zwang irgend einer Konfession gegenüber, aber gleiches Recht für alle.

Wie sind die Dinge im Tessin gekommen?

Es gibt unter uns Bürger, die bei jeder Meldung aus dem Kanton Tessin sagen: „Wegen Großrathswahlen würden wir uns nicht so erhitzen." Solchen Urtheilen gegenüber wag in kurzen Zügen dargelegt werden, wie die Zustände im Tessin sind und gekommen sind. Tessin war bis zur großen Revolution ein von den Urnern und 12 andern Miteidgenossen bedrücktes und ausgesogenes Ländchen. Die Landvogtstellen wurden oft von den biedern alten Eidgenossen an den Meistbietenden verkauft. Das Land kam wirthschaftlich und moralisch herab. Für den Unterricht wurde nichts gethan. Da wurden auch die Tessiner Eidgenossen, wie wir Aargauer. Sie bekamen der größeren Einigkeit wegen drei Hauptstädte mit einer „fahrenden" Regierung. Wie in andern Kantonen trat kurz nach der Revolution ein erzaristokratisches Regiment auf. Es geht immer und überall so, wenn eine Volksbewegung nicht jedem Bürger ein Huhn in den Sonntagstopf bringt.

Im Jahre 1830 wurde mit Hilfe des Professors Franscini, nachmaligem Bundesrath, eine freisinnige Verfassung gemacht. Die Geistlichkeit wurde in den Großen Rath wählbar und kam schaarenweise hinein, wie es auch im Kanton von Pfarrern, Mönchen, Bruderschaften wimmelte, welche sehr eifrig waren, für den Volksunterricht nichts zu thun. Die freisinnige Verfassung blieb ein Stück Papier und die Liberalen wurden aus dem Großen Rathe gedrängt. 1839 putschten dieselben unter Luvini das Regiment nieder. Siebenunddreißig Jahre blieben sie Meister. Aus jener Zeit glänzen die Namen Pioda, Battaglini, Canonicus Ghiringelli, der edle Schulmann, Larizari. Das Schulwesen unter weltlichen Lehrern wurde gepflegt; Sekundar- und Zeichnungsschulen entstunden; der Staat machte sich von der Kirche unabhängig. 1841 erlebte Tessin einen Reaktionsversuch. 1855 befestigte sich die liberale Richtung noch mehr; die Verwaltung schlug in gute Bahnen ein. Da trat ein großer Zank um den Hauptort ein. Die einen, das Sotto-Ceneregebiet, wollten den Hauptort in Lugano, die andern, das Sopra-Ceneregebiet, in Bellinzona. Es kam dazu der Kulturkampf und nun gingen die Reaktionären geschlossen vor, so daß sie 1875 die Mehrheit im Großen Rathe erhielten.

Dieses Regiment der Pedrazzini und Co. dauert heute noch. Unter demselben sind zahlreiche politische Händel und Prozesse (Stabio!) vorgekommen; Verwaltung, Gericht, alles gelangt in die Hände der Ultramontanen und diese fingen an, ihre Versprechungen für das Volkswohl nicht zu erfüllen.

Die ultramontanen Streber alle mußten versorgt sein, daher gab es Schaaren von Angestellten, so daß der Kanton ein Beamtenbataillon von 500 Mann stellt, die alle am Seil des Systems ziehen. Die Lehrer ließ man darben, mit den Staatsfinanzen ging es bergab. Die Steuerkraft des Volkes hat sich hier gehoben; trotzdem wirthschafteten die Herren des tessinischen ystems in 11 Jahren das Staatsvermögen um Frkn. 1,520,400 zurück und machten dazu 1,160,000 Fr. weitere Staatsschulden ohne nennenswerthe wirthschaftliche Gegenleistungen.

Zehntausend freisinnige Bürger haben im Großen Rath nur 2 Vertreter, Elftausend Ultramontane haben deren 85. Das rührt von einer absurden Wahl-

---

36

Feuilleton.

Nichts.

Novelle von Ferdinand Jozewicz.

„Unterbrechen Sie mich nicht, Herr Baron. Sie wurden von dem Interesse des Geldes, ich von einem anderen geleitet. Es fällt mir nicht ein, den Theil der Schuld zu leugnen, welcher auf mir lastet. Aber ich will denselben von mir abwälzen und Sie sollen keinen Schaden haben. Nun was es sich für Sie handelt, das sind Ihre Schulden, Herr Baron. Sie werden mir ein Verzeichniß derselben einreichen, ich werde Ihre Verpflichtungen lösen, und damit ist die Sache hoffentlich zu Ihrer Zufriedenheit erledigt."

Da empörte sich doch Alles in ihm, was ihm von Zorn noch geblieben war. Er verfärbte sich, er blieb regungslos, an seinem Schnurrbarte drehend, auf demselben Fleck stehen, — dann, indem er sich langsam der Thüre zukehrte, zischte sein Mund die von kochendem Grolle bebenden Worte:

„Krämerpack — Kanaille!"

Es kam wohl keins von diesen beiden zum Bewußtsein derjenigen, welche sein Ohnmachtsgefühl damit beleidigen wollte: sie war schon wieder bei dem Manuskript.

Noch immer schnurrbartdrehend, noch immer „Kanaille" murmelnd, kam der Lieutenant zu seinen Intimus.

„Nun, auch in Gnaden entlassen?"

„Sagen Sie, Kapitain," — versetzte der Baron — „in welcher Gegend der Welt mag der schäbige Federfuchser sich aufhalten? Sie wissen ja wohl — entlaufener Student, Schreiber, Herzallerliebster von Fräulein Nichte. Wie, wie ist, wo lebt der Mensch?"

Des Hauptmanns Aeuglein blinkerten und sprühten, als er dicht vor den Junker hintrat und im gedämpften Flüstertone sagte:

„Wollen Sie dem Hexenmeister seine Satanskünste lohnen, ja, wollen Sie?"

Er schüttete die Gläser auf dem Frühstückstisch voll, und Hallwitz goß den Wein hinunter — ein Glas, und wieder eins.

„Wo — wo ist — Federfuchser?"

Sein allmälig stier werdender Blick ging in die Runde. Dort an der Wand hing bei vielen anderen Waffen ein Revolver, eine prächtige Waffe.

Der Hauptmann sah den daran haftenden Blick des Junkers.

„Feine Arbeit, was?" sagte er, und nahm den Revolver von der Wand.

„Geladen?"

Herr von Walther nickte

„Freilich, sechs Schuß, scharfe Patronen."

„Leihen Sie mir den Revolver."

„Mit Vergnügen, lieber Baron — da, nehmen Sie"

Der Lieutenant steckte die Waffe zu sich und fragte nur: „Wo? Wo?"

Sein Gesicht glühte und seine blaßblauen, wässerigen Augen drängten sich aus ihren Höhlen heraus. Der Hauptmann, welcher bedeutend kleiner war, hob sich auf seine Zehen und flüsterte Jenem Paul's Adresse in das Ohr.

„Danke, Kapitain, danke — he, Jean, Droschke rufen."

Jean kam wirklich gerade herein, ebenfalls mit etwas verstörtem Gesicht und wollte den Mund aufthun, eine besondere Neuigkeit zu erzählen; doch der Hauptmann, von dessen Entthronung der Diener noch nichts wußte, winkte gebieterisch, daß er schweigen und den Befehl des Lieutenants ausführen solle.

„Nun besorge mir ebenfalls eine Droschke," sagte Herr v. Walther, als Jean fünf Minuten später wieder bei ihm eintrat.

„Nein, gnädiger Herr, erst muß es jetzt heraus!"

„Was denn?"

„Die Frau vorhin, die war nicht allein ohnmächtig, sondern der Schlag hat sie gerührt, so daß sie schon eine Leiche war, als wir sie aufhoben. Doch giebt's gewiß Ungelegenheiten auch für unser Haus, weil es doch hier gewesen ist, wo sie kurz zuvor war — und an der Pforte brach sie zusammen."

* * *

Draußen, in seiner dörflichen, sehr bescheiden eingerichteten Wohnung saß Paul am Schreibtische, während Helene in der Küche beschäftigt war. Von Zeit zu Zeit kam sie leisen Schrittes herein in das Wohn- und Arbeitszimmer, und ihr ernster und doch so liebevoller Blick glitt über den Gatten hin nach dem kleinen Korbwagen, welcher auf weichem Bettchen ihren besten Besitz trug, ihren Knaben, den kleinen Paul. E hatte der Mutter blondes Haar und des Vaters graue Augen, und war so kräftig und gesund, und ein stilles, gutes Kind.

Der Vater schrieb, der Knabe schlief, die Mutter arbeitete — da rollte ein Wagen vor und ein trunkener Offizier mit klirrendem Säbel und mit klirrenden Sporen trat in das Haus und trotzig in die Wohnung ein. Der Knabe fuhr weinend aus dem Schlaf empor, die Mutter stieß die Thüre von der Küche auf — ein Schrei — der Offizier hielt eine Waffe in der Faust — in fliegender Hast warf sich Helene zwischen den Trunkenen und ihren bedrohten Gatten — ein Knall — sie brach zusammen.

Paul stand regungslos und starrte mit geisterhaftem Blick auf ihr rinnendes Blut, indessen seine fahlen Lippen flüsterten:

„Tödt' erst sein Weib!"

Der Knabe weinte, der Mörder lachte.

„Kanaille!"

kreiseintheilung her, wo sich keine Minderheit geltend machen kann.

Seit mehreren Jahren mußte der Bundesrath vermittelnd einschreiten, so auch heute. Mit Schneid hat er es nicht gethan. Diejenigen Tessiner, welche aus London, Paris, Kalifornien sogar, aus Afrika, aus Egypten wegen eines freiheitlichen Grundsatzes über Land und Meer heim zur Stimmurne eilten, werden nicht erbaut sein darüber, daß eine Regierung dem Bundesrathe so unverschämt sich zu schreiben erlauben kann, wie es die Tessiner Regierung in folgendem Passus gethan:

„Wir stehen schließlich nicht an, zu bedauern, daß Ihr Verfahren, wonach Sie über die Köpfe der Kantonsregierung hinweg Beschlüsse fassen und dieselben, noch ehe ihr Inhalt an uns gelangt, der Presse zur Erörterung mittheilten, hierorts die Achtung vor der Landesregierung zu untergraben geeignet ist. Andere, als wir selbst, werden die nöthigen Konsequenzen aus der unerhörten Thatsache ziehen, daß der Bundesrath, über die Kantonsregierung hinwegschreitend, sich dazu verstund, mit Parteikomites zu unterhandeln, denen kein verfassungsmäßiges Mandat zusteht."

Eidgenossenschaft

— Der Bundesstadt-Korrespondent des „Luzerner Tagblattes" schildert, wie die armen Bundesbeamten es über die Tessiner-Affäre so strenge gehabt hätten. Am Sonntag sei es ihnen leichter um's Herz geworden, vor allem auch dem verehrten Hrn. Bundespräsidenten, der ebenfalls permanent auf seinem Posten stand. Als er aber sich überzeugte, daß es nichts mehr zu thun gebe, da ließ er für das Personal der Bundeskanzlei eine wohlverdiente Erfrischung holen, setzte sich mitten unter die Beamten und Angestellten, aß und trank mit ihnen und sprach über die Begebenheiten des Tages. Zwei Journalisten kamen eben hinzu, als die Herren so recht im Train waren. Der Eine von ihnen wußte nichts Eiligeres zu thun, als dem Hrn. Bundespräsidenten auseinanderzusetzen, daß in That und Wahrheit die ultramontanen Tessiner eine Schlappe erlitten hätten, und Hr. Hammer nickte beistimmend. Ich zweifle aber, daß es ihm dabei ernst gewesen sei. Doch fand ich die Szene so charakteristisch für Land und Leute der Schweiz und so ehrend für unsern höchsten Magistraten, daß ich glaubte, von ihr auch in Ihrem Blatte reden zu sollen.

— Zeichen der Zeit. Die ultramontan-konservative „Ostschweiz" leitet eine Wahlbetrachtung also ein:

„Der dritte März 1889 ist ein erfolgreicher Wahltag für die konservativen Elemente der gesammten südlichen Schweiz, denn in nicht weniger als in vier wichtigen Kantonen wurden an diesem Tage politische Wahlen vollzogen und zwar in den Kantonen Tessin, Genf, Waadt u. Wallis."

Kantonales.

Aargau.

— Nachklänge zur letzten Großrathssitzung. — Es ist zwar nicht meine Passion, in Zeitungen zu schreiben, noch viel weniger Politik zu treiben und doch drängt mir folgende Episode die Feder in die Hand.

Wie die Zeitungen berichteten, so hat Hr. Großrath Hemann, Arzt, in der letzten Großrathssitzung unsere h. Regierung interpellirt, aus welchen Mitteln der soeben erschienene Jahresbericht der kantonalen Krankenanstalt in Aarau pro 1888 mit einer wissenschaftlichen Beilage des Hrn. Direktor Dr. Bircher aus dem Gebiete der Gynäkologie bestritten worden sei. Auf Deutsch: Man interpellirt Hrn. Direktor Dr. Bircher, woher er die Erlaubniß zur Veröffentlichung seiner wissenschaftlichen Arbeiten genommen habe. Wenn diese Frage von einem Laien gestellt worden wäre, welcher etwa jeden Winkel aussucht, wo er im Interesse unsers Sparsystems einen Rappen erobern kann, so wäre das vielleicht zu entschuldigen gewesen. Wie aber ein Arzt diese Interpellation stellen konnte, ist mir unbegreiflich. In andern Kantonen hätte man eine so gediegene Arbeit, welche als Erstlingsfrucht der Wissenschaft aus unserer kant. Krankenanstalt hervorgegangen mit Freuden begrüßt (wenigstens von Seite der Aerzte) und bestens verdankt. Statt dessen wollte man die Mühen und Arbeiten und die Bestrebungen unserer Spitze-Direktion: die Anstalt zu immer größerm Ansehen zu bringen, mit einer Rüge belohnen. Doch es scheint mir fast, als ob die Interpellation weniger der Sache als der Person galt. Man wollte wieder einmal gegen Hrn. Direktor Dr. Bircher Trumpf ausspielen. Denn man soll ja nicht glauben, daß die, anläßlich der Debatte ob Direktorial- oder Chefärzte-System, erhitzten Gemüther seither zur Ruhe gekommen wären. Im Gegentheil, das Feuer glimmt unter der Asche lebhaft weiter. Solche Reibereien und Streitigkeiten sind zu bedauern und zu verurtheilen, denn sie gereichen unserer kant. Krankenanstalt nur zum Schaden. Auch hier gilt das Sprichwort: **„Eintracht macht stark".**

Ein Arzt.

— Der kantonale Museumsfond beträgt nach Abzug des Kaufpreises für den Bauplatz Fr. 30,810 90. Hiezu kommt sodann ein Geschenk von Fr. 10,873, so daß dieser aus der Tantieme der aarg. Bank nun Fr. 41,603. 90 zählt.

— Aarau. Es sei noch nachgetragen, daß der Grütliverein auch Herrn Großrath Haberstich fallen lassen will. —

— Kaiserstuhl. (Korresp.) Zahlreich waren letzten Sonntag die Freunde des Gesanges von allen Winden nach dem alten Forum Tiberii gewallt, nicht um den alten wetterbraunen Römerthurm zu messen oder auf der verfaulten neuen Brückenhälfte über das aargauische Finanzmisere — wollte sazen Finanzmißgriffe — nachzudenken. Nein, die Musenverehrer daselbst, der Männerchor und gem. Chor wollten durch ihr Konzert vor den Kantonsrathswahlen in der lustigen Fastnachtszeit die alten finstern Grillen austreiben. Dieses gelang auch ganz besonders den Berliner Schusterjungen, dem Wolkenschieber und zu guter letzt auch der „lustigen Weinprobe." Nur schade, daß der Schluß dieser Scene unbestimmt ist.

Das Programm enthielt 12 Nummern und muß in allen Beziehungen als ein glückliches bezeichnet werden. Das Publikum blieb darum den Sängern die wohlverdiente Anerkennung nicht schuldig. Selbst Sachkenner müßten die Leistungen rühmen und auch ein pessimistischer Kritiker hätte da nicht viel auszusetzen gehabt. Nach meiner Ansicht bildete das Tenorsolo des Hrn. Dirigenten, Lehrer Eggenswiler, den Kernpunkt der Aufführung. Feine Tonbildung, gefühlvoller Vortrag ohne Affektion, mit deutlicher verständlicher Sprache machten dem Künstler alle Ehre. Es ist darum leicht einzusehen, warum der Gesang insgesammt so edel, ja fast salonartig war. Beispiele reißen hin. Wie voll' wie rund erklangen die Damenstimmen, ja fast zu gefühlvoll, an mancher Stelle affektuirt auf Kosten der Deutlichkeit. Diese Sänger haben nicht nur Talent, sondern auch feines Gefühl. Dem Hrn Dirigenten und seinen Musenkindern den herzlichsten Dank.

— Herr Dr. Bruggisser in Wohlen lehnt eine Wiederwahl in den Großen Rath ab.

— Am letzten Bremgartner Markt ging's einem übel, der die Rechnung ohne den Wirth machte und vom Viehmarkt einen Stier in momentaner Abwesenheit dessen Eigenthümers mitgehen ließ, indem nämlich die Polizei schon am Mutscheller diesen kuriosen Handel wieder re-

---

Dann fiel der zweite Schuß und hatte des ruinirten Lieutenants Hirnschale zerschmettert.

Fast unmittelbar darauf trat in athemloser Hast eine hohe, doch äußerlich und innerlich gleich gebrochene Gestalt über die Schwelle, Alexandra, mit einem Bündel beschriebener Blätter in der Hand, und gelte in Verzweiflung auf.

„Barmherziger Gott, was ist das?"

„Nichts, nichts!" klang es schleppend und tonlos von den Lippen des Mannes, der vor seinem getödteten Weibe stand.

„Bist Du wahnwitzig?" fragte sie, seinen Arm fassend. Er lächelte voll Blödigkeit ihr ins Angesicht.

„Nichts, nichts, Helene — doch aus dem Nichts muß ein Etwas werden — und ich darf nicht als ein Nichts aus dem Leben gehen. Horch, der Knabe weint, Helene — geh' zu ihm — es ist Nacht — und es ist nichts — und der Knabe weint."

Wie Alexandra diesen Tag und seine Schrecken überleben konnte, ohne gleich dem armen, schuldlosen Dulder Paul für immer der Leuchte des Geistes verlustig zu gehen, sie, die von der schweren Last ihrer Schuld Erdrückte, es war ihr das unbegreifliche Räthsel ihres Lebens. Aber es war gut, daß sie der qualvollsten Klarheiten ihrer Besinnung sich erfreute, gut für den Knaben. Sie nahm Vater und Sohn mit sich zur Stadt nach der stolzen Villa an der Thiergartenstraße, um Beiden fortan Pflegerin zu sein. Sie lebt in fast klösterlicher Abgeschiedenheit. Der still und unschädlich das ganze Haus durchwandelnde Irre bildet ihr einen Gegenstand scheuer Verehrung, und sie weiß ihn trefflich zu behandeln, so daß sie niemals den Augenblick versäumt, wo sein umdüsterter Geist hell genug ist, Töne zu begreifen. Sogleich sitzt sie dann am Flügel und spielt ergreifend und meisterhaft die Ouverture zu Fidelio. Der Wahnsinnige lächelt kindlich und murmelt, singt vielleicht sogar leise:

„Schatzgräber nun möchte ich werden.
O hätt' ich die Wünschelruthe entdeckt . ."

Die letzte Zeile scheint er vergessen zu haben, denn sie kommt niemals über seine Lippen. Aber Alexandra kennt das Lied und seine Bedeutung, und wenn Paul singt, dann weint sie still, ganz still, daß er sie nicht hören kann, — dann sonst sucht er Helene durch das ganze Haus, klagend, daß der Knabe wach geworden sei.

So geht ihr das Leben, die vordem so stolz hinaufgestrebt, in der Erfüllung freudenärmster, schmerzensreichster Pflicht dahin, und nichts unterbricht seine farblose Eintönigkeit.

Doch — einmal kam die Unterbrechung, eine Kunde von dem Hauptmann. Er hatte sich zahllose Wechsel- und andere Fälschungen zu Schulden kommen lassen. Alexandra that viel, ihm Begnadigung zu erwirken, trotzdem er so schwer an ihr gesündigt hatte. Doch Herr von Walther war nicht mehr zu retten; er ist im Zuchthause gestorben. Aber Paul's Knabe lebt, an Körper und Geist mehr und mehr sich als seines Vaters — wie dieser sonst war — Ebenbild erweisend. Was diesem das grausamste Geschick versagte, das winkt dem Knaben: Glück und Anerkennung in reichstem Maße. Das Manuskript des Romans, mit dem vollen Namen des wahren Autors, hat Alexandra sofort nach der Katastrophe dem Druck übergeben, der Name Paul Steinberg ist kein Nichts mehr — und wenn er selber, der mit diesem tückischen Nichts gerungen, bis sein Geist erlag, auch davon nichts weiß, so wird des Vaters Ruhm und des Vaters Unglück doch wenigstens dem Sohne die Pfade ebenen, die zur Höhe führen.

— Ende. —

---

dressirte und Mann und Ochs wieder an Ort und Stelle brachte.

— Aus dem Rheinthal. (Eingesandt.) Auf dem Bahnhofe Rekingen herrscht gegenwärtig reges Leben. Neben der bestrenommirten Feldgypsfabrik zur Obermühle, deren Leistungsfähigkeit und Lieferung innert Jahresfrist verdoppelt wurde, sind es die Cementfabrikate des Hrn Gros, die innert kurzer Zeit infolge vermehrter Bauthätigkeit in der Ostschweiz Leben und Verkehr in die Ortschaft und den Güterbahnhof gebracht haben. Durch die tägliche Absendung von 8 Waggons Gyps und Cement hat sich denn auch ein Geleise des Güterbahnhofs von un efähr 150 Meter Länge hemmend und verkehrsstörend erwiesen, und sollte hier der Bundesrath, falls sich die N.O.B. nicht herbeiläßt, Schritte thun, den Mängeln abzuhelfen. — Soviel ich dieser Tage aus sicherer Quelle ve nahmen konnte, sind zwei neue Cementfabriken mit Dampfbetrieb auf künftiges Frühjahr im Baue begriffen, ohne daß sich unser löbl. Gemeinderath, wie die Möriker oder Wildegger, beim hohen Regierungsrath über Athmungs- oder Magenbeschwerden zu beklagen hätte.

— Durch die Zeitungen macht eine Geschichte aus Frick die Runde, nach welcher ein Polizeisoldat mit seinem Säbel und mit dem Hunde einen inhaftirten Gemüthskranken, der seinen Strohsack zum Fenster hinaus entleert hat und ausgerissen ist, so arg traktirt habe, daß der Bezirksarzt demselben 30 Heftpflaster auflegen mußte.

— Niederwil. Die hiesige Feuerwehr hat eine praktische Einrichtung getroffen. Der Fahrspritze ist nämlich eine Ambulance, bestehend aus dem nöthigen Verbandstoff und einigen Medikamenten beigefügt worden, um bei allfälligen Unglücksfällen die erste nöthige Hülfe leisten zu können. Zu diesem Zwecke wird der Mannschaft auch die einschlägige Instruktion ertheilt.

Bern.

— (Korresp. aus dem Emmenthal). An der letzten Samstag versammelten Einwohnergemeinde in Lützelflüh wurde beschlossen, es solle die Gemeinde in Zukunft keine Gutsprache mehr gewähren für Aufnahme und Verpflegung armer Kranken im Bezirkskrankenhaus in Sumiswald, da stets Mißbrauch zu Lasten der Gemeinde. Zum Andern wurde allseitig anerkannt, alle Arbeiter sollen der Krankenkasse beitreten, und ist die Bautrupsame bereit, ihren Dienstboten einen Theil der Kosten beizutragen. Wenn auch einerseits dieser Beschluß Manchem Ihrer werthen Leser als hart erscheinen mag, so muß man auch nicht vergessen, daß viele Arbeiter um ihre Zukunft gleichgültig dahinleben. Der Bauernstand ist zur Zeit nicht auf Rosen gebettet, und der Artikel im schweizer. Obligationenrecht, es sei der Arbeitgeber verpflichtet, seinen kranken Arbeiter auf seine Kosten zu verpflegen u. s. w., ist die Hauptursache, daß dieses Gesetz unter der Bauernsame nicht populär ist.

Thurgau.

— Im Bezirk Münchweilen, wo die Katholiken sich zu den Protestanten etwa wie vier zu drei verhalten, war jüngst ein Mitglied des Bezirksrathes zu ersetzen; diese Behörde beaufsichtigt das Notariats-, Vormundschafts- und Armenwesen, sowie die Gemeindeverwaltungen. Obschon nun der Präsident und ein Mitglied jenes Bezirksrathes Katholiken sind, und daher für das verstorbene Mitglied im ersten Wahlgange ein Protestant die meisten Stimmen machte, brachten es die Verhetzungen der katholischen „Wochenztg." und eines andern dort viel gelesenen katholischen Blattes dahin, daß im dritten Wahlgange der protestantische Kandidat gegenüber dem Katholiken durchfiel. Und diese gleichen Leute, schreibt mit Recht ein Correspondent der „Allg. Schweizer Ztg.", machen dann jeweilen Staat mit dem Verlangen nach Vertretung der Minoritäten, nämlich da, wo sie in der Minderheit sind; wo sie aber Profit davon haben, heißt es jeweilen: „Einigkeit macht stark".

Tessin.

— Die Fratelli Ticinese seien ruhig, völlig ruhig. Die Zürcher haben auf ihren „Generalmarsch" den Moralischen gekriegt und der eidgenössische Kommissär Borel erklärte zu Handen des Schweizervolkes dem Spezialberichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung": „Sagen Sie Ihrem Blatte, daß das Land vollständig ruhig ist."

Die Correspondenten stellen ihre Telegrammtaxen zusammen, die Wirthe berechnen schmunzelnd die mehrverkauften Schoppen und die Militärs haben dem Bundesrathe verziehen, daß nicht alle Schweizer zum Infanterieregiment 23 gehören.

Unstreitig hat hiezu der Abendtrunk des Bundesrathspräsidenten mit den Bundesangestellten in magischer Weise gewirkt. Diese Idylle wird glänzen in den Blättern der Schweizergeschichte und nach Jahrhunderten auf Gemälden und im Liede fortleben. Wirklich war dem Bundesherrn nach der aufreibenden Entschlossenheit ein gemüthlicher Hock zu gönnen und darüber nachzusinnen, wie eifrig die Tessiner Regierung die Bundesbehörde bediente, so daß die Privatberichte die amtlichen meist überflügeln konnten. —

Neueres und Telegramme.

Bundesrath. (5. März.) Laut Telegramm des eidgen. Kommissärs Borel in Tessin von Morgens 10 Uhr 50 herrscht zur Stunde im ganzen Kanton vollkommene Ruhe.

Frauenfeld, 5. März. Der Große Rath wählte mit 59 von 91 Stimmen Dr. Fehr in Frauenfeld zum Obergerichtspräsidenten und als Obergerichtsschreiber Fürsprech Dr. Kreis in Weinfelden.

Lugano, 5. März. Aus allen Kantonstheilen langen nun friedlichste Berichte ein. Nationalrath Stoppani wird heute selbst mit dem eidgen. Kommissär Namens des liberalen Komite's eine Besprechung in Bellenz haben. Den letzten Mittheilungen zufolge beläuft sich die Gesammtmehrheit der Ultramontanen im Kanton auf 50 Stimmen.

Bellinzona, 5. März. Trotz der gestrigen Aufläufe und Zusammenrottungen in Lugano, Bellinzona und auf dem Monte Cenere, welche vom Bundeskommissär Borel sofort aufgelöst werden konnten, herrscht zur Stunde im ganzen Kanton vollkommene Ordnung und friedliche Stimmung. In Locarno ist eine Füsilierkompagnie für allfällige Bedürfnisse in den Dienst einberufen worden und befindet sich unter dem direkten Kommando des Bundeskommissärs, dessen Verhalten und Proklamation Allen das beste Vertrauen einflößen.

Die neuesten Berechnungen beziffern die gegenwärtige Volksmehrheit der Regierungspartei auf höchstens 400 bis 600 Stimmen.

Berlin, 5. März. In Bagamoyo fand vorgestern ein ernstes Gefecht statt. Die Deutschen eroberten mehrere Geschütze.

München, 5. März. Der „Allgemeinen Ztg." zufolge ergibt der bayerische Staatshaushalt für 1888 einen Ueberschuß von 12 Mill. Mark.

Wien, 5. März. Nach den neuesten Meldungen des „Fremdenblatt" aus Belgrad steht der Entschluß des Königs Milan, auf die Ausübung der Regierungsgeschäfte zu verzichten fest, doch sei noch nicht bekannt, ob der Verzicht auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit ausgesprochen wird. Der Gesundheitszustand des Königs soll derartig erschüttert sein, daß sich derselbe mit wachsender Ungeduld nach einer Zurückziehung von den Regierungsgeschäften und nach einem Aufenthalte im Auslande sehnt. Ristic wird morgen in einem königlichen Erlasse mit den Befugnissen eines Regenten ausrüsten.

Washington, 4. März. In seiner Antrittsbotschaft erklärt Präsident Harrison sich ausdrücklich für die Fortsetzung der Schutzzollpolitik; er verlangt eine Abänderung der Gesetze über den Erwerb des amerikanischen Bürgerrechts in der Richtung, daß der Ertheilung des Bürgerrechts eine Erhebung über die sittlichen Qualitäten des Petenten vorangehen sollte. Die Botschaft konstatirt sodann, daß die Vereinigten Staaten es immer vermieden haben, sich in die Angelegenheiten der europäischen Mächte zu mischen. Ihrerseits hoffen aber auch die Vereinigten Staaten, daß kein europäischer Staat den Versuch machen werde, mittelst der Herstellung eines Kanals in Zentralamerika koloniale Abhängigkeitsverhältnisse zu schaffen. Die Vereinigten Staaten bedürfen auf dem Weltmeere eine gewisse Anzahl Häfen für Kohlenstationen; sie werden aber bemüht sein, sich solche Häfen nur auf friedlichem Wege zu erwerben; noch werden sie jemals ermangeln, die Flagge befreundeter Nationen und die Rechte ihrer Angehörigen zu respektiren. Am Schlusse seiner Botschaft empfiehlt Präsident Harrison die Vermehrung der Flotte.

Amsterdam, 5. März. Der König liegt im Sterben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Das Konzert, welches Hr. Burgmeier mit Abtheilungen seiner Gesangsschule letzten Samstag Abend gab, hat die Zuhörer in vollem Maße befriedigt. Im ersten Theile war es namentlich das Duett „Der liebe Gott hat's gut gemeint", welches überaus gut gefiel. Die beiden jugendlichen Sängerinnen waren in Wahrheit die Heldinnen des Abends, denn auch im nachfolgenden „Schneewittchen" sangen sie die ihnen zugedachten Lieder des Prinzeßchens und des Zwerges mit anerkennenswerther Vortrefflichkeit. Diese beiden Stimmen sind einer besondern Pflege werth. — Die Chöre waren sorgfältig einstudirt und zeugten von tüchtiger Schulung. Der Lorbeerkranz, der dem Lehrer und Dirigenten, Herrn Burgmeier, von Schülerinnen gereicht wurde, darf als eine würdige Anerkennung seines Verdienstes bezeichnet werden. — Schließlich wollen wir auch den Deklamatorinnen ein Kränzchen winden; auch hier fühlte man eine tiefes Verständniß bildende Schulung.

Es wäre zu wünschen, daß die Aufführung, namentlich diejenige des Schneewittchens eine Wiederholung fände.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Bodmer, Jakob, alt Bannwart, am Holz, in Oberentfelden; Scheibler, Jakob, Becken, von und in Unterentfelden; Zimmerli, Rudolf, Jakobs, Gießer, von Unterentfelden. Eingabe 6. April. — Bremgarten. Waltisbühl, Johann, Rechtsagent, von Bremgarten. Eingabe 11. April. — Brugg. Füchslin, Joh. Jakob, Bäcker, von Brugg. Eingabe 3. April. — Laufenburg. Schmid, August, Sattler, von Oberfrick. Eingabe 3. April. — Lenzburg. Häusler Jak., Hartmanns, gew. Schulpfleger, von Hendschiken. Eingabe 26. März. — Zurzach. Häfeli, Xaver, alt Gemeinderechner, von Klingnau. Eingabe 2. April.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Heller, Johannes, Salzansswäger, v. Erlinsbach. Eingabe 6. April. — Baden. Hitz, Engelbert, Comestibles, von Obermuthaumen. Gemde. Oberstggenthal, in Enmetbaden. Eingabe 6. April. — Zofingen. Zinniker, Johs., alt Gemeinderath, in Strengelbach. Eingabe 13. April. — Zurzach. Frau Byler, Judithe geb. Dreifuß, Bimpers, v. Neu-Endingen; Frau Wwe. Suter, Anna geb. Schwarz, von Lengnau. Eingabe 2. April.

Geldstage.

Aarau. Blattner, Johann, Jakobs, Kuders, von und in Küttigen. Eingabe 6. April. — Bremgarten. Wittwe Füglistaller, Verena, Steffis, in Unterlunkhofen. Eingabe 8. April. — Brugg. Hubschmid, Leonhard, Cigarrenmacher, v. Hedingen, Kt. Zürich, in Stilli wohnh. gew. Eingabe 3. April. — Kulm. Saager Adolf, Zuckerbäcker von Menzikon; Frau Morach, Elisabeth geb. Berchtold, Gottliebs, Küfers, v. Schöftland; Müller, Bertha, Huttlimaurers, von Unterkulm. Eingabe 6. April. — Laufenburg. Herzog, Maria Ursula geb. Schmid, Becks, von Frick; Hauswirth, Anton, Vater, von Oeschgen. Eingabe 1. April. — Rheinfelden. Schaubli, A., Bäcker, in Kaiseraugst; Stocker, Klemenz, alt Gemeindrath, in Obermumpf. Eingabe 3. April. — Zofingen. Bär, Rud., Weber, v. Niederwyl, am Rümlisberg zu Bodenwald; Zimmerli, Friedrich, Wagner von und in Brittnau. Eingabe 13. April.

Geldstags-Rückzüge

Baden. Zimmerman, Feltr, Schuster, in Hausen, Gemeinde Bellikon. — Kulm. Lüscher, Jakob, Schusters Sohn, von Dürrenäsch.

Rehabilitationen.

Aarau. Hauri-Morach, Samuel, Fabrikarbeiter, von Hirschthal; Müller, Johannes, von, Schloßrued, in Unterentfelden; Deubelbeiß, Andreas, Gärtner, von Holderbank, in Unterentfelden. — Brugg. Hochstraßer, Wagner, von Auenstein. — Lenzburg. Gehrig, Samuel, Schmied, von Ammerswyl.

Stellenausschreibungen.

Die Pfarrei Zeihen und die Pfarrei Auenstein werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 18. März bei den betreffenden Kirchenpflegen. — Offene Lehrerstellen. An einer Unterschule in Aarau. Besoldung Fr. 1500. Unter- und Mittelschule Thalheim. Besoldung je Fr. 1200. Fortbildungsschule in Kaisten. Besoldung Fr. 1700. Anmeldung bis 18. März bei den betreffenden Schulpflegen. — Briefträger, Bureaudiener und Packer in Zofingen Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bis 15. März bei der Kreispostdirektion in Aarau.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. — 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—,	1.20,	1.50,	1.80,	2.—,	2.50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2.50,	3.—,	3.30,	4.15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Marktbericht von Laugenthal vom 5. März 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	8. 00—09. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 70
Borbrachanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6½—00. 7½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 90—01. 00
Fette Kälber	0. 68—00. 90
Saugkälber per Stück	07. 00—24. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 88—01. 00
Faselschweine per Stück	18. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—0 . 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 40

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,-° Cels.

18-9 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad	Barometerstand i. mm Abjol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Phänom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
5	Mittgs. 1 U.	†1,4	728,9	765,-	SE.	—	hell
5.	Abends 9 „	—3,5	730,7	767,1	E°	—	„
6.	Morg. 7 „	—3,6	732,2	768,6	SE°	—	i. bwlk.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum †2,0 °C. Minimum —8,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 5. März.
Wahrscheinlich veränderlicher Nordostwind, schön und kalt.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. März.
Theils nebliges, theils heiteres, trockenes Wetter; Nachts Frost.

Für Konfirmanden!

Eine schöne Auswahl in **Strohhüten, Blumen, Federn** und **Garnituren** zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens 1003
Verena Schmocker, Hutmacherin
Milchgasse, **Aarau.**

In H. R. **Sauerländer's** Sort. in **Aarau** ist vorräthig:

Tabelle
der
Münzen, Maße & Gewichte
sämmtlicher Länder der Erde.
1012] Preis: Fr. 1. —.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Die
Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Zu kaufen gesucht:
Eine ältere, große ovale
Glasglocke.
Von wem, ist bei der Expedition zu erfragen.)983

Gesucht:
In ein evangel. Pfarrhaus in der Nähe von Aarau ein **Dienstmädchen,** welches mit Kindern umzugehen weiß und sich auf Gartenarbeit versteht. Näheres bei der Exped. [1020

Gesucht:
Sofort 3—4 gute **Dachdecker** und **Kaminfeger.** 1030
Vogel, Dachdecker,
Entfelderstraße.

Eine jüngere **Person,** mit guten Zeugnissen, der man die Führung eines Hauswesens überlassen kann, sucht Stelle als Haushälterin zu einem Herrn. [1019

Zu vermiethen:
Auf Anfang Mai ein **Logis** im Scheibenschachen. — Anmeldung im Schloßgarten. (968

Die Stelle eines **Lehrlings** auf hiesiger Gemeindekanzlei wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.
Bewerber haben ihre Anmeldungen bis zum **23. März l. J.** nebst allfälligen Zeugnissen dem Unterzeichneten einzureichen, welcher auf Wunsch über die Anstellungsverhältnisse nähere Auskunft ertheilt. [1010
Aarau, den 4. März 1889.
Der Gemeindeschreiber:
A. Riggli, Fürsprech.

In ein Privathaus nach Lausanne sucht man sofort eine artige **Tochter** von 17—19 Jahren die in Handarbeiten bewandert ist und ein kleines Kind besorgen könnte. Auskunft bei 966) Frau **Bolens-Ruchner.**

Gesucht:
Eine jüngere, tüchtige Person, der die Pflege und Erziehung von zwei 4jährigen Mädchen anvertraut werden kann. Schriftliche Offerten unter G. W. an die Exped. d. Bl. [982

Gesucht:
Eine **Ladentochter** von 22 bis 26 Jahren, in ein hiesiges Geschäft, welche der Korrespondenz und Buchführung kundig ist. Kenntniß der franz. Sprache erforderlich.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre R. S. befördert die Exped. dieses Blattes. [1017

Tüchtige, junge Wirthsleute suchen eine gangbare [1014
Wirthschaft
oder **Gasthof** zu pachten. Auf Verlangen Vorauszinsung.
Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition.

Zu kaufen gesucht:
Ein **Kinderwagen** im guten Zustande. 1032
Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu verkaufen:
Circa **30 Faß Nuß.**
Vogel, Kaminfeger u. Dachdecker.
1031 Entfelderstraße.

Die Selbsthilfe.
Neues Ratgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschadet haben. Es lese es auch Jeder, der an Nervenschwäche, Hypochondrie, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung will jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Franc in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. E. aus Heidenpath, Wien, Gusslastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8 Uhr Probe.

Maskenball.

(Donnerstag)
Morgenstreich.
Pfeifer und Tambouren heute Abend letzte Probe.

Stadtbibliothek Aarau

bleibt Mittwoch den 6. März **geschlossen.**

Bitte.

Die Zahl der Einzügerinnen unter den städtischen Mitgliedern des Armen-Erziehungs-Vereins hat wiederum einige Verminderung erfahren. Wir bedürfen neuer Gehilfinnen an unserem menschenfreundlichen Werke. An diejenigen Fräulein, die bereit wären, sich zu diesem schätzbaren Dienste herbeizulassen, richte ich die ergebene Bitte, ihre Bereitwilligkeit noch im Laufe dieser Woche mir oder der Obereinzügerin, Frl. Sauer, obere Vorstadt, kundgeben zu wollen.

Ernst Graf, Pfarrer.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Hermann Jakob Pfister, Coiffeur, v. soloth. Erlinsbach, in Aarau wohnhaft gewesen, werden nächsten **Samstag den 9. März,** Nachmittags 2 Uhr, im Abtretzimmer des Bezirksgerichts (städt. Rathhaus), gegen Baarzahlung versteigert: Seife, Pommade, Haaröl, Seifenpulver, Bruchbänder und v. A. m. [1015

Aarau, den 5. März 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Bekanntmachung.

Die fünf **Salzauswägerstellen** hiesiger Gemeinde, deren ordentliche Amtsdauer nach Mitgabe des § 6 des Gesetzes vom 19. März 1873 über Ausübung des Salzregals mit 31. März 1889 zu Ende geht, werden zur Wiederbesetzung für die neue Amtsdauer vom 1. April 1889 bis 31. März 1893 ausgeschrieben.

Der Reg.-Rath hat die Provision für alle Auswägereien einheitlich auf 10% festgesetzt. In Bezug auf die Salzsäcke u. Frachtvergütungen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Anmeldungen sind bis und mit **Samstag den 9. März 1889,** dem Polizeiwachtmeister zu Handen des Gemeinderathes unter Beilegung allfälliger Patente und Ausweise einzureichen.

Aarau, 4. März 1889.

Der Gemeinderath.

Anmeldung für die Bürgerholz-Nutzungen.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche mit **1. April 1889** zum erstmaligen **Bezug der Bürgerholznutzungen** sich berechtigt glauben, werden ersucht, sich bis **16. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung anzuschreiben. [1022

Aarau, am 5. März 1889.

Die Forstverwaltung.

Confirmanden

mache darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl in **Hüten, Blumen, Federn, Banden** und andern **Garnituren zu ausnahmsweis billigen Preisen** erlassen kann. [1021

Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens

Emma Baumann, modes, Pelzgasse 64.

V. Gerodetti

wohnt von heute an hinterem Bahnhof neben dem Hause des Herrn Schmutziger-Koller.

☞ Bei der Exped. der **Aarg. Nachrichten** ist ausgestellt und zu haben die **prachtvolle**

Photographie

der

„Baronesse Betsera".

(Cabinetsformat)

à **Fr. 3. —.**

Bierhalle „Zunftstube".

Mittwoch Abends 8 Uhr

CONCERT



der Sängergesellschaft **Hartmann** aus Basel.

Eintritt frei.

Durch günstige Gelegenheit kaufte ich aus einem Privatkeller eine Partie

1876r Markgräfler-Wein 1876r

garantirt ächt und sehr fein.

Ich offerire denselben à **Fr. 1 per Liter** ab hiesigem Bahnhof gegen baar. 1013

— Muster stehen zu Diensten. —

H. Baumann, Weinhandlung.

Neu! **Neu!**

Aeußerst appetitlich!

Eibovle

Fleischbrühsuppentafeln

in Tablett à 10 Cts.

für 2—3 Personen, ebenso vorzüglich schmeckende, als gesunde, fertige Fleischbrühsuppen, wie folgt:

Feine **Haferschleimsuppe,** extrafeine **Grünhaferschleimsuppe,** ächte **Erbssuppe,** ächte **Linsensuppe, Reis-Julien-Suppe, Grünerbs Kräutersuppe,** geröstete **Mehlsuppe** mit **Kümmel, Kostsuppe: Tapioca-Juliensuppe, Wurzelsuppe, Kartoffelsuppe** u. A. m.

Zu haben bei: In **Aarau:** Gloor-Siebenmann, Otto Hitz-Lanz, E. Waßmer zum „Adler". **Aarburg:** Louis Bohnenblust u. Cie., **Baden:** Fr. L. Scherer, Schaufelberger Brunner, **Brugg:** H. Graf, **Frick:** Boehler **Klingnau:** Schleuniger-Steigmeier, **Unter-Kulm:** J. R. Heuberger, **Lenzburg:** A. Saager-Schürch, **Menziken:** Lisette Merz-Haurn, A. Weber-Bauhofer, **Mellingen:** Albin Frei, Gemeindeammann, **Othmarsingen:** Jos. Bossert, Chirurg, **Reinach:** Arnold Suter, **Sarmenstorf:** R. Mezger, Apotheker: **Villmergen:** Emil Stäger, **Wohlen:** P. Thurnheer, Apotheker, **Zofingen:** Lüscher-Matter. R. Wullschleger, Sohn; **Zurzach:** Gebr. Morath. (O. F. 865) 984

Lager

in

Herrenkleider-Stoffen.

Anfertigung von Herren-Kleidern nach Maß.

Unser Lager ist in den neuesten Genres für Frühjahr und Sommer in allen Preislagen auf das Beste assortirt und empfehlen wir dasselbe auf's Angelegentlichste.

Die Anfertigung von ganzen Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken besorgen wir auf Wunsch in kürzester Zeit in solider und geschmackvoller Ausführung und nach neuestem Schnitt zu möglichst billigen Preisen.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Gamper & Cie.

Gegenwärtig ist die beste Zeit zum Abonnement auf

Spannende Romane und **Novellen, interessante Essays** eine Fülle kleiner Artikel aus allen Gebieten des Wissens, geistig, Spiele aller Art.

= Prachtvolle Illustrationen. =

Man Abonnirt auf die

Haupt-Ausgabe

in Großfolio:

Vierteljährl. 13 Nummern 3 Mark, alle 14 Tage 1 Heft à 50 Pf.

Künstler-Ausgabe

auf ff. Oelinpapier

„mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen": Vierteljährlich 13 Nummern in Umschlag 6 Mark.



Großfolio-Ausgabe.

Bei **allen Buchhandlungen** welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probenummer liefern, bei **allen Journal-Expeditionen** und **Post-Anstalten.**

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [501 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus** (H. 129 Z.)



Maskenball 1889



Aarau, 9. März.

Billets wolle man gefl. durch die Buchhandlungen Sauerländer und Wirz beziehen.

Preis Fr. 3 für Balltheilnehmer und Zuschauer.

Zuschauer-Billets auf der Gallerie: **Fr. 1. —.**

NB. Solange Vorrath, werden nummerirte Plätze ohne Preis-Erhöhung abgegeben.

Gasfabrik Aarau.

Coke naturell ab Gasfabrik per 100 Kg.	Fr. 3. 20
Coke präparirt „ „	„ 3. 80
Boghaed-Coke wie bisher: Fr. 1. 40 resp. Fr. 2. —	

Bei Wagenladungen von 500 Kg. und darüber: 10% Rabatt.

Camionnage vor's Haus:

Für ein Quantum bis 60 Kg.	Fr. — 30
„ „ „ von 60—1000 Kg. per 100 Kg.	„ — 50
1011 „ „ „ „ 1000 u darüber „ „ „	„ — 40

Bank in Baden.

Die Herren Aktionäre unserer Anstalt werden hiemit zur fünfundzwanzigsten ordentlichen

Generalversammlung,

welche **Donnerstag den 7. März, Nachmittags 2½ Uhr** im **Kurhause** stattfindet, eingeladen.

Traktanden:

a. Abnahme der Jahresrechnung und des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrathes über das Jahr 1888 und Dechargeertheilung an die Verwaltungsbehörden.
b. Periodische Neuwahlen und zwei Ersatzwahlen in den Verwaltungsrath.
c. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren und 3 Suppleanten für das Jahr 1889.

Zutrittskarten zur Versammlung sind gegen Ausweis über den Aktienbesitz bis und mit dem 6. März auf dem Bureau der Bank zu beziehen.

Die Geschäftsberichte stehen vom 20. Februar hinweg zur Verfügung der Herren Aktionäre; von demselben Zeitpunkte hinweg können die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Censorenbericht von den Aktionären in unserm Geschäftslokal eingesehen werden.

Baden, im Januar 1889.

Namens des Verwaltungsrathes,
Der Präsident:
Welti-Siebenmann.
Der Aktuar:
Ammann.

446)
(O F 644

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.

Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.

Achtungsvollst

859 **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt Nro. 623.

NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Für Eltern!

Junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.

(OF „614) [896

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete als Beauftragter des Herrn **Paul Keller Läuchli,** Conditor in Aarau, bringt **Dienstag den 12. dies, von Abends 8 Uhr an,** in der Speisewirthschaft **Vogt,** am Graben dahier das in der Halde zu Aarau gelegene



Wohnhaus Nro. 269,

geschätzt und versichert zu **Fr. 8,500.** — nebst **Nebengebäude, Nro. 270,** geschätzt und versichert zu **Fr. 1,500** — an eine freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Die sehr günstig gestellten Kaufsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Aarau, den 1. März 1889.

Der Beauftragte:
946 **Heinrich Frey,** Notar.



Brooke's Putzleife

(Affenmarke)

sollte in keiner Haushaltung, keinem Hotel, keiner Fabrikwerkstatt ꝛc. fehlen. Sie ist **unübertroffen das beste, schnellste und billigste Mittel um Rost, Schmutz, Flecken ꝛc. zu entfernen,** sie reinigt Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Stahl, Besteck, Waffen, Fenster, Spiegel, Firmatafeln, Glockenzüge ꝛc. **10 mal schneller als jedes andere Mittel,** und macht die **schwärzesten Küchenhände weiß und sammetweich.** Preis nur **25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler **Aarau.** (H 673 Q)

Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.** 1026

Aarau, Donnerstag 7. März 1889. № 56. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eidgenossenschaft.

O- Bundesstadt. Die Tessiner Regierung hat aus Freude über ihren Wahlsieg vom letzten Sonntag in Bellinzona schießen lassen. Der Gemeinderath dieser in Mehrheit freisinnigen Stadt reklamirte dagegen, richtete aber nichts aus, und es war der eidgenössische Kommissär, der Halt gebieten mußte. Ueberhaupt scheint die Regierung so ziemlich Alles zu thun oder Alles thun zu lassen, was die Freisinnigen zu einem unklugen Streich veranlassen könnte. Dahin gehört die Einberufung einer Anzahl Milizen behufs Verstärkung der Polizei. Aus solchen nicht oder nur halbuniformirten Milizen haben nämlich die bewaffneten Banden bestanden, welche auch dem harmlosesten Wanderer das Begehen der Monte-Cenere-Straße verwehrten. Die Regierung gibt vor, daß die Liberalen einen Zug nach Bellinzona planten, um sie zu stürzen und da brauche sie eine Vermehrung der Polizei. Diese Banden hätten unter Umständen auch die Eisenbahnlinie zwischen Lugano und Bellinzona aufbrechen sollen. — Daß die Regierung etwelche Furcht hat, ist wohl richtig, sie hat vermuthlich an eine Uebersiedlung nach Locarno gedacht und daher die Kompagnie, die sie schützen sollte, dorthin, statt in den Kantonshauptort aufgeboten. — Ob diese Kompagnie in Wirklichkeit eingerückt ist, oder ob der Staatsrath, als er sah, daß sie statt seinem Befehle demjenigen des eidgen. Kommissärs unterstellt werden sollte, das Aufgebot rückgängig gemacht hat, ist hier noch unbekannt. Dagegen tragen die heute eingerückten Cadres des Landwehrbataillons bereits die eidgenössische Armbinde. —

Man muß die Berichte aus dem Tessin immer mit Vorsicht aufnehmen, sie enthalten gewöhnlich Uebertreibungen. Dann auch scheint es richtig zu sein, daß die Konservativen die Abhaltung eines Schützenfestes vor den Thoren von Lugano planten. Das wäre ein sträfliches und, wahrhaft satanisches Beginnen und offenbar darauf angelegt, die Freisinnigen zu provoziren, um eine zweite Stabio-Geschichte zu haben, bei welcher die liberalen Führer an Geld und Freiheit einbüßen sollten.

Solange die eidgen. Intervention fortdauert, nützt ein solches Vorhaben nichts, denn es hätten vorkommenden Falls nicht die tessinischen, sondern die eidgen. Gerichte zu amten.

— O- Nachlese aus dem Tessin und betreffend Tessin. Die von der Tessiner Regierung aufgebotene Kompagnie ist in Locarno eingerückt, wird aber heute vom Kommissär wieder entlassen. Sie besteht aus Leuten aus Locarno und Umgebung. Nach der Auflösung der ultramontanen bewaffneten Banden am Montecenere beschwerte sich Pedrazzini beim eidgen. Kommissär, daß dort nunmehr bewaffnete liberale Banden ständen und verlangte ebenfalls Auflösung. Ein paar Stunden später mußte er indeß in einem Schreiben an den Kommissär zugeben, daß seine Beschwerden sich als unbegründet erwiesen haben.

Trotzdem letzten Sonntag nur die Pikettstellung des 23. Regimentes angeordnet war, erschienen 80 Mann in voller Uniform in der Kaserne Zürich, weil sie sich aufgeboten glaubten, resp. Aufgebot und Pikettstellung verwechselt hatten.

Der Bundesrath war letzten Montag Abend an einem vom französischen Gesandten gegebenen Bankett, hatte aber einen Nachrichtendienst zwischen dem Bundesrathshaus und dem Gesandtschaftshotel eingerichtet und einen Weibel bei sich, so daß er, wenn nöthig, sofort hätte Sitzung halten und die bereit gestellten Marschbefehle erlassen können. Die Telegraphenbüreaux im Kanton Zürich waren angewiesen worden, die ganze Nacht sich bereit zu halten.

Bundesstadt, 6. Der Bundesrath wird auf Wunsch vom Kommissär Borel diesen als Delegirten zur Instruktion der ein„elangten Rekurse ersetzen. Borel wird jedoch die Entgegennahme der Erklärungen der vom Stimmrecht Ausgeschlossenen zu Ende führen. Das Bataillon 96 wird den Befehlen des Kommissärs unterstellt.

In Brisbane wird für Queensland ein Konsulat errichtet und Jakob Leutenegger aus dem Thurgau zum Konsul gewählt. — Graubünden erhält für Verbreiterung und Vertiefung des Poschiavino 1/3 der auf Fr. 17,000 veranschlagten Kosten.

— Der Sturm gegen die Strafhaus-Konkurrenz Der schweizerische Gewerbeverein wendet sich mit Recht gegen die für viele Klein-Handwerker drückende Konkurrenz der Strafanstalten. Wenn es auch grausam wäre, das Handwerk aus den Strafanstalten ganz zu vertreiben, so ist es doch anderseits sehr unbillig, daß der Staat, der aus dem Steuer-Rappen der Bürger sein Leben fristet, diesen, nämlich den Bürgern, Konkurrenz macht. Das Richtigste in dieser Sache wäre wohl, den Einzeln-Handwerkern ein erstes Ankaufsrecht der in den Anstalten erstellten Gegenstände ihres Berufs zu gewähren, und zwar ganz selbstverständlich zu ermäßigten Preisen oder auch wohl zum Selbstkostenpreis, schreiben die „Glarner Nachrichten".

— Verein schweizer. Gastwirthe. Der kürzlich in Bern versammelt gewesene Administrationsrath des Vereins schweiz. Gastwirthe hat das abtretende Centralkomite einstimmig wiedergewählt. Dasselbe besteht aus den Herren A. Chesser in Territet, Präsident, A. Raach in Lausanne und Henri Spahlinger in Genf. Der große Zulauf von Fremden, welcher diesen Sommer in Paris stattfinden wird, ist für die schweiz. Gastwirthe-Gesellschaft ein reiches Arbeitsfeld; sie hat es sich mit Anwendung aller ihrer Mittel zur Aufgabe gemacht, den größtmöglichen Theil dieses Menschenstromes durch die Schweiz zu lenken. Nicht nur die Mitglieder der Gesellschaft, sondern alle Theile unseres Landes und zahlreiche Industrien werden somit die Früchte dieser Bemühungen genießen.

Kantonales.

Aargau.

— Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau. (Korresp.) Die Gründung eines Krankenmobilien-Magazins in Suhr ist nun von der Gemeindeversammlung beschlossen worden und die Einrichtung ist im Gang; es wird sich also auch diese große Gemeinde bald der Wohlthat dieser nützlichen Einrichtung erfreuen können.

Für das Jahr 1889 sind vorderhand folgende Generalversammlungen und Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen:

Ober-Entfelden mit einem Referat über Ausschmückung der Häuser mit guten und billigen Bildern. Mittheilungen über die zu gründende Anstalt für schwachsinnige Kinder und Bestimmung des von der Kulturgesellschaft zu leistenden Beitrages.

Erlinsbach. Anregung zur Gründung eines Krankenmobiliemmagazins, sowie Behandlung einer noch nicht definitiv festgesetzten Frage aus dem Armenwesen.

Aarau mit einem Referat über Gründung eines Knabenhortes.

Küttigen mit einem Referat des Hrn. Lehrer Boßard in Buchs über Schulgärten.

Um der Kulturgesellschaft und ihren Bestrebungen möglichst weite Basis zu schaffen, sollen die Generalversammlungen möglichst der Reihe nach in allen Gemeinden des Bezirks abgehalten und als zu behandelnde Fragen solche ausgewählt werden, welche einer praktischen Lösung fähig und in ihrer Verwirklichung unserem Volk von Nutzen sein können.

Am letzten 2. März waren es 78 Jahre, seit die erste Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau abgehalten wurde. Es betheiligten sich an ihr 8 Mitglieder. Gegenwärtig zählt die Gesellschaft deren ca. 320 und ist neben derjenigen von Zofingen die ca. 730 Mitglieder zählt, die größte der acht im Kanton bestehenden.

Ihre nur auf das Wohl unseres Kantones hinzielenden Bestrebungen lassen zuversichtlich hoffen, daß mit Enfaltung reger Thätigkeit und mit der Abhaltung der Generalversammlungen auch in den Landgemeinden, auch aus diesen ihr immer vermehrter Zuzug an Mitgliedern erwachsen werde.

1

Feuilleton.

Auf den südafrikanischen Diamantenfeldern.

Von F. Krüger.

In dieser Zeit der Ueberfüllung in allen Fächern, wo der Kampf ums Dasein immer schwieriger wird, glauben wir uns den Dank vieler ermattender Mitstreiter zu verdienen, wenn wir sie auf ein Erwerbsfeld verweisen, auf dem so kolossale Erfolge erzielt wurden, daß hinsichtlich seiner Ertragsfähigkeit nur das Lotteriespielen, oder das Lotteriegewinnen, und zwar das wiederholte Gewinnen des großen Looses, ihm an die Seite gestellt werden kann.

Dieses so einträgliche Geschäft ist der Einkauf von Diamanten. „Doch, dazu gehört Geld, viel Geld," wird man uns entgegenhalten. Ganz richtig, geht man nach Amsterdam, wo die großen Schleifereien sind, oder nach London, um seinen Bedarf zu decken, so kann man unter Umständen schon ein Vermögen für ein Schächtelchen Edelsteine los werden.

Aber wir meinen auch gar nicht den legitimen Handel mit Steinen in Europa unter Diskussion zu stellen, sondern uns mit der Kunst zu beschäftigen, wie man Diamanten ohne Geld an sich bringt, oder doch mit kaum nennenswerthen Auslagen, kurz wir wollen von dem unerlaubten Einkauf von Diamanten reden, wie er in der Stille, und trotz harter Maßregeln, auf den Feldern in Südafrika im Schwunge ist.

Doch müssen wir uns beeilen, dem sanguinisch angelegten Theil unserer Leser alle Gelüste, im Ernst auf diesen vortheilhaften Erwerbszweig einzugehen, gründlich auszutreiben. Die Sache hat nämlich ihren Haken. Der Nutzen, der gelegentlich dabei abfällt, ist ja ein ungeheurer, ein ganzes Vermögen auf einmal, aber die Repressivmaßregeln sind auch dem entsprechend unerhört streng, und mancher geriebene Einkäufer hat vieljährige Muße, im Bagno oder Zuchthause, in den Docks und am Breakwater von Kapstadt, über sein verfehltes Leben nachzudenken. Das Geschäft der Diamanten-Hehlerei steht in Südafrika seit Jahren in Flor; erst kürzlich beklagte man sich in den Fachzeitungen, daß das legitime Geschäft von den Hehlern beinahe ruinirt würde.

Denke sich der geneigte Leser das Pflaster des Dönhoffsplatzes zu Berlin etwa fünfhundert Fuß unter dem Niveau der Leipziger Straße liegend, so hat er eine Vorstellung von der Kimberley Diamantgrube. Auch so belebt ist ihr Boden, wie jener Platz an Markttagen. Freilich, die Beschäftigung der Leute ist wesentlich verschieden. Statt der rüstigen Fleischergesellen, Marktweiber und feilschenden Hausfrauen hier, sind dort nur emsig pickende nackte Kaffern zu gewahren, die den kostbaren thonigen Grund in Eimer schaufeln, welche an Seilen an den steilen Wänden dieses ungeheuren Erdloches auf und nieder steigen. Je sechs Kaffern stehen unter der Aufsicht eines Weißen, der unter einem Schirm sitzt und weiter keine Obliegenheit für 20 Mark pro Tag hat, als seine schwarze Sektion im Auge zu behalten, damit nicht ein zu Tage tretender Diamant wegstibitzt wird. Und doch, wie wenig ausreichend ist die Ueberwachung! Der Kaffer, der doch nur auf Armslänge vom Boden darauf lospickt, gewährt z. B. einen losen Diamanten, der indessen in seiner Schmutzdecke nicht etwa sein Vorhandensein durch Glitzern kundgiebt. Der Aufseher, der überdies die fünf andern Kerls im Auge zu halten hat, bemerkt von seinem entfernten Sitz rein gar nichts von dem Funde. Der Schwarze setzt seinen Fuß auf den Diamanten und ergreift ihn mit den Zehen, die bei ihm fast so gelenkig wie unsere Finger sind. Er hält ihn dort fest bis Feierabend, ohne daß man an seinem Gang irgend etwas Gezwungenes wahrnehmen kann. Ein anderes Manöver, den Aufseher zu täuschen, besteht in der Ablenkung seiner Aufmerksamkeit Bei den Hunderten von Kübeln, die auf- und niedersteigen, entleert wohl einer halbwegs seinen Inhalt gelegentlich reißt auch wohl ein Tau, dann haben die Umstehenden sich auf eine Ueberraschung gefaßt zu machen, die gefährlich werden kann. So wie nun Jemand so etwas gewahr wird, stößt er ein warnendes „Hallo" aus, und Alles eilt nach einem schützenden Winkel. Oft nun wird diese Warnung grundlos abgegeben von einem schlauen Arbeiter, der die darauf folgende kurze Konfusion benutzt, um einen Edelstein ungesehen einzustecken. „Aber wo, da er doch nackt ist?" — In den Mund, in die Nase, in die Ohren, er vergräbt ihn in sein wolliges Haar, und wenn er erst oben ist, wird der Diamant schon zum Vorschein kommen. Hat der Aufseher Verdacht geschöpft, so wird der Kaffer gründlich nachgesehen, ungefähr wie ein Affe von einem Kameraden auf Lebewesen untersucht wird. Hat er vielleicht den Diamanten gar übergeschluckt, so reicht man ihm ein kräftiges Laxirmittel, das selbst die Natur eines Elephanten nicht ungestört lassen würde. Findet sich der Stein, dann geht es dem Kaffer schlecht, denn außer der Zwangsarbeit hat der Codex für ihn eine öfter wiederholte Dosis der neunschwänzigen Katze in Bereitschaft. Aber meistentheils wird er nicht ertappt und begiebt sich dann im Dunkel der Nacht mit seinem Schatze zum Zelt seines weißen Diamantkäufers. Dieser nennt meistentheils Russisch-Polen sein Vaterland und ist vor nicht langer Zeit als armer Teufel mit defekten Kleidern, aber mit unbezähmbarer Begierde nach schnell zu erwerbendem Reichthum in's Land gekommen. Er hat sich bereits orientirt und ein kleinen Laden für Kaffern eröffnet. Das Geschäft muß riesigen Nutzen abwerfen, denn er hat in kurzen einen ansehnlichen Posten auf der Bank. Ob das Alles beim Verkauf von Streichhölzern, bunten Kopftüchern, farbigen Kattunhemden und klobigen Schuhen abfällt, ist zu bezweifeln. Das ganze Ladengeschäft ist nur zum

Aber auch aus der Stadt Aarau wären recht zahlreiche Beitrittserklärungen sehr erwünscht und der guten Sache förderlich.

— Der gescheidteste Aargauer ist gewiß der K.-Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung." Er schreibt:

„Eines aber ist sicher, das nämlich, daß das aargauische Volk mit den gegenwärtigen staatlichen Verhältnissen weniger unzufrieden ist, als es einige Preßorgane hinstellen wollen. Die Wahlen vom nächsten Montag werden dies zeigen."

Von unsern aargauischen Bauern sagt er, sie hätten es wie die Berner Bauern im vorigen Jahrhundert, die dem „Verschwörer Henzi" gesagt haben:

„Ja, dienen müssen wir Bauersleute euch, Städtern, doch; und da wollen wir am Ende noch lieber solchen Herren dienen, die schon fett sind, als solchen, die es erst werden wollen!"

Der Mann hält unsere Bauern noch für sehr dumm. Hoffentlich werden sie ihn wieder in den Großen Rath schicken, damit er noch fetter wird.

— Stenographie. Nach einer offiziellen Bekanntmachung im „Schweizer Stenograph" soll im Monat April im Gebiete der neuen Sektion Aargau unter Leitung des Hrn. Reallehrer Alge von St. Gallen ein 6tägiger Fortbildungskurs abgehalten werden.

Wir begrüßen diese Anordnung sehr und wünschen nur, es möchte dieselbe seitens aller aargauischen Schriftgenossen gehörig gewürdigt werden, zumal der Kursleiter bekanntlich ein tüchtiger Meister in seinem Fache ist.

— Baden. (Korresp.) Der von hiesigen Gesellschaften und Privaten auf letzten Sonntag arrangirte phantastisch-humoristische Fastnachtsumzug zog eine Menge Volkes in unsern Ort.

Zahllos waren die zu Fuß und zu Fuhrwerken Herbeigekommenen und die Mittagszüge führten nicht minder viele Schaulustige herbei. Das Wetter war dazu wie gemacht. Sowohl das Arrangement des großen Zuges, als auch die Kostüme und Handlungen der einzelnen Gruppen waren geradezu mustergültig. Wir sind den Männern Dank schuldig, welche bemüht waren, daß Prinz Carneval wieder in würdiger Weise zu Ehren gezogen wurde.

Die beiden nachfolgenden Fastnachttage verliefen dermal still und ruhig wie noch nie.

Ebenso ruhig verhält sich unsere Bevölkerung zu den bevorstehenden Großrathswahlen; allem Allscheine nach wird sich die Wahl der Großräthe bei uns zu einer Bestätigungswahl gestalten, da wir auch keinen Grund haben mit unsern Vertretern unzufrieden zu sein. In kommerziellen Kreisen spricht man zwar von einer neuen Kandidatur in der Person des Herrn Kaufmann Karl Pfister, Stadtrath dahier, welche unsern Wählern ohne Zweifel genehm sein würde. Der Vorgeschlagene gilt als ein tüchtiger und gewandter Kaufmann; als Stadtrath hat er sich als einer der strebsamsten und geschicktesten Mitglieder dieser Behörde bewährt und wird diesen Herbst jedenfalls zum Vizeammann avanciren. In Administrationsangelegenheiten besitzt er besondere Einsicht und Gewandheit und genießt in Folge seiner Popularität und Loyalität volles Vertrauen der gesammten Einwohnerschaft. Dessen Wahl in den Großen Rath wäre wirklich nur zu wünschen. An wessen Stelle derselbe gewählt werden soll, scheint jedoch noch nicht gesagt werden zu wollen, da bis zur Stunde noch kein öffentlicher Wahlvorschlag erfolgte.

— (Eingesandt.) Bei Anlaß der bevorstehenden Großrathswahl erlauben wir uns, die geehrten Wähler des Kreises Brugg auf eine Persönlichkeit aufmerksam zu machen, welche geeignet wäre, die durch Resignation des Herrn Stadt-Ammann Angst entstandene Lücke auszufüllen.

Herr Gnauth hat sich als langjähriger Geschäftsführer der Buchdruckerei Fisch, Wild u. Cie. in hiesige Verhältnisse eingelebt. Als Mann von gediegener, allgemeiner Bildung, gereifter Erfahrung und tüchtiger Geschäftskenntniß, würde er sich als Vertreter des vorzugsweise industriellen Wahlkreises insbesondere empfehlen.

— (Korresp.) Für den Bezirk Kulm wurde folgende Candidatenliste für die Großrathswahlen aufgestellt:

Kreis Kulm: HH. Ad. Karrer, bish., Teufenthal; Bezirksamtmann Frey, bish., Unter-Kulm; Gemeindeschreiber Hunziker, neu, Oberkulm, event. Doktor Streit.

Kreis Gontenschwyl: HH. Vogt, bisher., Gontenschwyl; Bolliger, bish., Gontenschwyl; Zubler, Cigarrenfabrikant, neu, Zezwyl.

Kreis Reinach: HH. Haller, bish., Reinach; Hauri, bish., Reinach; Notar Gloor, neu, Reinach (für den demissionirenden Hrn. Ansler); Wildi, bish., Menzikon; J. A. Wirz, bish., Menzikon.

Kreis Leutwyl: HH. Steiner-Nußbaum, bisherig., Birrwyl; A. Hintermann-Merz, bish., Beinwyl; Gemeindeschreiber Aeschbach, neu, Leutwyl; Seidenfabrikant Bertschi, neu, Dürrenäsch.

— (Corresp. aus dem Frickthal.) Ein gehässiges und plumpes Wahlmanöver wird gegenwärtig im „Frickthaler" aufgeführt.

Weil Hr. Marti allgemein als tüchtiger Vertreter des Kreises Frick im Großen Rathe gilt, so können gewisse ultramontane Parteiführer, denen Herr Großrath Marti schon lange ein Dorn im Auge ist, ihm nichts anhaben. Sie verpflanzen deshalb wieder das Schreckgespenst: „Religionsgefahr" auf die Bühne, das ehemals so gute Dienste geleistet und sich eien in die Welt hinaus, daß Hr. Marti ein Protestant sei und daß der Kreis einen Katholiken als Vertreter in den Großen Rath wählen sollte, als ob der Große Rath eine Kirchenversammlung wäre, in welcher es sich um religiöse Angelegenheiten handelt.

Die hiesige Bevölkerung ist eine tolerante und wählt den Tüchtigsten und kümmert sich nicht darum, ob er Katholik oder Protestant sei; ebenso wenig läßt sie sich von einem ultramontanen Heißsporn verhetzen. Gewiß haben sich die Bürger des hiesigen Kreises selbst ein Ehrenzeugniß ausgestellt, als sie vor einigen Jahren den tüchtigen und einsichtsvollen Großrath Marti als Vertreter wählten.

Denn unsere gebildeten Mitbürgenossen in andern Gauen des Vaterlandes, denen nur das Wohl des Landes am Herzen liegt, fragen auch nicht zuerst: Ist er Katholik oder Protestant; sondern ist er tüchtig oder nicht, wenn es sich um eine Wahl eines Beamteten handelt.

Warum verlangen denn die ultramontanen Parteiführer eine Minderheitsvertretung im Regierungsrath und nicht gönnen in der liberalen Partei im Frickthal ihre Vertreter?

— Zofingen. (Korresp.) Mittwoch Abends versammelte sich der hiesige Verein der demokratischen Volkspartei. Nach Anhörung eines Referates wurden die Statuten durchberathen und ein fünfgliedriger Vorstand bestellt. Als Großrathskandidaten wurden aufgestellt die Herren: Gerichtspräsident Sträuli (bisheriger), Posthalter Wildi (neu) (an Stelle des eine Wiederwahl definitiv ablehnenden Hrn. Suter-Kunz), und Hrn. Suter-Geiser (bisheriger). Die Wiederwahl des Herrn Stadtammann Matter wurde angefochten; man konnte sich jedoch auf keinen Ersatz einigen, weßhalb die vierte Kandidatnr offen gelassen wird.

Luzern.

— Der Große Rath verwarf mit 3/4 Mehrheit die Personalsteuer, ebenso den Staatssteuer zuschlag. Zur Vermehrung des kantonalen Armenfonds soll ein Theil der Staatssteuer verwendet werden.

Der Große Rath bewilligte 20,669 Fr. Nachkredite.

Zug.

— Bei Abschließung des neuen Salzlieferungsvertrages mit der Saline Rheinfelden konnte eine Erniedrigung des Preises um 90 Cts. per Meterzentner bewirkt werden. Dasselbe kommt demnach franko Station Zug auf Fr. 5. 50 zu stehen und ergibt obige Preisermäßigung dem Kanton bei bisherigem Verbrauche (36.0 Meterzentner) eine jährliche Ersparniß von 3240 Franken.

Obwalden.

— Im Alpnacher See sind kürzlich durch Dynamitpatronen eine große Masse höchstens 7—10 cm lange Fischchen getödtet worden. Im Verdacht der Thäterschaft stehen italienische Bahnarbeiter.

Glarus.

— Der Landrath hat den Gesetzesentwurf über das höhere Schulwesen mit 33 gegen 4 Stimmen angenommen.

Graubünden

— Das Forstamt der Stadt Chur hat die löbliche Anordnung getroffen, daß die Sticker, welche bekanntlich am Samstag feiern müssen, an diesem Tage von ihren Leseholzkarten Gebrauch machen resp. Brennholz im Walde unter den üblichen Einschränkungen gewinnen können.

Tessin.

— Das Stimmenverhältniß bei der Großrathswahl stellt sich folgendermaßen heraus: klerikale Stimmen 12,438, liberale Stimmen 12,095 ohne die Ausgeschlossenen. Danach hätten die Klerikalen bloß ein Uebergewicht von 343 Stimmen. In fünf Bezirken haben die Ausschließungen Einfluß auf das Ergebniß gehabt, wie angenommen wird. Die Liberalen glauben, wenn die Rekurse erledigt werden, stelle sich für sie ein Uebergewicht von etwa 400 Stimmen heraus. Man spricht in liberalen Kreisen bereits davon, den auf 11. März einberufenen Großen Rath gar nicht zusammentreten zu lassen, sondern einen Verfassungsrath einzuberufen und die Regierung zum Rücktritt zu zwingen. Die eigentliche politische Ausdeutung der Wahl nimmt erst jetzt ihren Anfang.

— Die Tessiner Geschichten gereichen den liberalen Tessinern nicht zur Unehre, lassen aber das konservative System in keinem günstigen Lichte erscheinen. Eine Regierung mit ruhigem Gewissen verstärkt ihre Polizeikorps nicht mit bewaffneten Banden gegen ruhige Passanten, wie dies die Regierung im Tessin gethan. Man kann den Luganesen nicht verdenken, daß sie diese Monte-Cenere-Helden beim Eintreffen in Lugano entwaffneten und in's Loch steckten. Eine würdige Regierung läßt nicht mit Kanonen schießen, um in Anwesenheit eines eidgenössischen Kommissärs einen Wahlsieg zu feiern. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so dürfte im Tessin ein Umschwung stattfinden und die Uhr des starrköpfigen konservativen Regiments ablaufen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Zürcher auf Piket. Aus Zürich schreibt man der „Z. P.": „Unser sonst so friedfertiges Limmatathen lebte Sonntag Abends in einer nicht geringen Aufregung. Gegen 9 Uhr rasselte schauriger Trommelschlag durch die Straßen, „Generalmarsch" nannte man das Ding, das auf durchlöcherten Trommeln geschlagen wurde, und es galt den vom Bundesrath auf Piket gestellten drei Zürcher Bataillonen. „Herr Jesses, 's git Chrieg" jammerten die Weiber, die Buben lachten, die Alten fluchten, die Wirthshäuser leerten sich im Nu und die feurigen Kämpfer der betreffenden Bataillone rannten nach Hause, holten ihre Uniformen aus dem Schnitztrog oder dem Kastenwinkel und putzten Flinten und Bajonnete für „die Donnere do im Tessin inne!" Auf den Straßen und Plätzen aber sammelte sich viel Volk und lamentirte ärger als die erhitzten Tessiner zu Hause. Von den Landgemeinden her kamen Berichte, daß die Mannschaft „kampfesmuthig" sei und die Herren Notare hatten schwierige Noth, all' den Begehren um amtliche Aufnahme der letztwilligen Verfügungen und Vermächtnisse zu entsprechen. Man stritt sich noch hauptsächlich darüber, ob es rathsam sei, die Tessiner Ultramontanen in der Front oder im Rücken anzugreifen und ob man besser thue, da drüben jenseits dem „Loch" Weißen oder Rothen aus den Kübeln zu trinken. Die „Männerchörler" entschieden für „Rothen" und die mußtens vom letzten Jahr her noch wissen. — Item, die Auseinandersetzungen hierüber wurden dann bis gegen Morgen fortgesetzt und am Montag feierte jedermann bereits wieder den im Tessin immer noch herrschenden Frieden bei Bier und Zwiebelnkuchen.

— Theurer Schnaps! Vier Bürger von Bonfol wurden wegen Einschmuggelns von 140 Kilos Sprit zu einer Buße von 3260 Fr. verurtheilt, der zwanzigfache Betrag der umgangenen Eintrittsgebühren. Ein Bürger von Vendlincourt hat das gleiche Vergehen mit dem zehnfachen Betrage des Zolles zu sühnen, nämlich mit einer Buße von 2830 Fr. In beiden Fällen wurde dazu die Beschlagnahme der Waare ausgesprochen.

— Schmuggel. In Magdeburg wurde kürzlich auf der Bahn ein Sarg mit einer Leiche nach Rußland aufgegeben. In der Nähe von Thorn hörte nun plötzlich der Schaffner in dem Wagen, in welchem der Sarg stand, ein räthselhaftes Gepolter und gab deshalb das Notzeichen. Als der Zug hielt, und man nach der Ursache des Gepolters forschte, fand man jedoch nichts Verdächtiges. Bald aber wiederholte sich das Gepolter, und der Zug wurde abermals zum Stehen gebracht. Als man nun den Deckel des Sarges abhob, um nach der Leiche zu sehen, und diese an der Hand faßte, fühlte man, daß die Hand warm war. In demselben Augenblick sprang die vermeintliche Leiche auf und versuchte sich aus dem Staube zu machen, wurde aber festgehalten und in Haft genommen. Man hatte einen Schmuggler erwischt, denn als der Sarg weiter untersucht wurde, fand man unter den Hobelspänen verborgen Goldsachen im Werthe von etwa 24.000 Mark, die nach Rußland hatten eingeschmuggelt werden sollen.

— Die Zahl der Arbeiter und Handwerker, welche sich in Berlin auf eine Arbeitseinstellung vorbereiten, ist ganz enorm. Nicht nur fast sämmtliche Bauhandwerker, sondern auch die Schuhmacher, Lederarbeiter und Angehörige anderer Handwerke bereiten Strikes vor. Die Bewegung greift indeß weit über Berlin hinaus; vielfache Anzeichen deuten darauf hin, daß in fast allen größeren Städten ein mächtiger Lohnkampf eintreten wird.

— Im Cirkus von Manchester, in welchem eine Indianertruppe Vorstellungen gab, brach am Abend des 28. Februar kurz nach beendigter Vorstellung Feuer aus. Die Flammen griffen in dem fast gänzlich aus Holz gebauten Gebäude so rasch um sich, daß die Indianer sich nur mit knapper Noth zu retten vermochten. 11 Pferde und ein Esel verbrannten. Der Cirkus brannte gänzlich nieder.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") ☞ Der Bundesrath hat heute Abend 7 Uhr Sitzung gehalten, weil der Kommissär in Tessin einen schriftlichen Rapport ankündigte, daß neue Thatsachen das Einrücken eines Bataillons wünschenswerth machen könnten. Diese Thatsachen stehen nicht in Verbindung mit einer italienischen Vermehrung der Grenztruppen. Letztere sind vermuthlich durch unbegründete allarmirende Berichte im Secolo hervorgerufen worden. Der Bundesrath will vor Beschlußfassung weitern Bericht abwarten.

Bellinzona, 6. März. Aus Chiasso meldet der Chef der Gendarmerie der Regierung, daß längs der italienischen Grenzen ungewöhnlich viel italienisches

---

Schein, die eigentlichen Transaktionen vollziehen sich bei nachtschlafender Zeit. Kurz vor Anbruch des Tages hört er — da er um diese Zeit selten schläft, ein methodisches Tappen an jener Zelt- oder Bretterwand. Vorsichtig auslugend giebt er da's Zeichen, und sein bester Kunde theilt ihm flüsternd mit, daß er einen großen Stein für ihn habe. Bald verhandeln sie beide leise im Verkaufslokale, das zugleich Wohn- und Schlafzimmer unseres Handelsmannes ist, der beim Schein einer Kerze den Stein prüft und erhandelt. Gebrauch ist bei ihm, daß er dem Kaffer ungefähr ein Promille des Werthes verabreicht, aber um Gottes Willen nicht baar, höchstens ein paar Schillinge, das andere Kaufgeld besteht in ein paar Hosen, einer Pfeife und Tabak und ähnlichem Kram.

Militär erblickt wird, welches die Grenze zu bewachen scheint. (N. Z.-Z.)

— Lengnau. Der Abendzug Solothurn-Biel stand am Montag laut „Bieler Tagbl." in Gefahr, zu entgleisen. In der Nähe von Lengnau stand ein kleiner Wagen quer über das Geleise und der Zug fuhr mit voller Dampfkraft in denselben hinein. Passagiere und Fahrpersonal kamen mit dem Schrecken und einem Rückstoß davon.

Paris, 6. März. Die „Times" hatte gesagt, die Mission Boulangers sei der Krieg. Ein Brief Boulangers protestirt gegen seine illoyalen Gegner; er sagt, es werde ihnen dennoch nicht gelingen, die Bevölkerung von Europa zu täuschen; er wendet sich an alle Franzosen, indem er sie einlädt, in Frankreich eine Regierung einzusetzen, die auf den Grundlagen der Ehre und der Rechtlichkeit stehe.

Ich habe diese zu meinem Friedenswerke herangezogen, Meine Mission wird darin bestehen, dem Lande, das durch die Parlamentarier so tief zerklüftet worden ist, Zuversicht, Gedeihen und Eintracht wieder zu verschaffen. Ich werde meine Pflicht erfüllen, ohne Jemanden zu beunruhigen."

— Berlin. Einem Telegramm des Contreadmirals Deinhard zufolge, ist Bagamoyo von den Deutschen rückerobert worden, wobei zwei Geschütze erbeutet und die Araber mit großen Verlusten geschlagen wurden.

Belgrad, 5. März. Der englische Militäragent General Keith-Fraser, der russische Oberst Zulew, sowie der französische und türkische Militäragent der respektiven in Wien trafen soeben hier ein behufs Theilnahme an dem morgigen Empfange im Palaste, während welchem der König, umgeben vom Kronprinzen, sämmtlichen Ministern, Staatsräthen und Gesandten seine Abdankung verkünden wird. Gleich darauf wird eine Proklamation an das serbische Volk erlassen werden.

Belgrad, 6. März. König Milan hat abgedankt. Die Regentschaft werde ein radikales Kabinet berufen.

Redaktion: J. J. Sybler.

Oertliches.

— Es ist dem Einsender des Artikels betreffend Nichtbewilligung des Tanzvergnügens bei Anlaß der Gefangaufführung am letzten Samstag gesagt worden, man habe denselben da und dort dahin misdeutet, als hätte er u. A. den Zweck gehabt, den Kinder-Soireen und -Bällen das Wort zu reden und den Herren Geistlichen „am Zeug zu flicken." Bewahre! Er sollte freilich auf die Konsequenz gewisser, wie man behauptet, nur scheinbarer Inkonsequenzen aufmerksam machen, würde aber einen wesentlichen Theil seines Zweckes dann erreichen, wenn gerade jene Männer, deren verdienstliches und opferbereites Wirken für das Gemeinwohl und speziell für den vom äußeren Lebensglück weniger begünstigten Theil der Einwohnerschaft der Einsender aus vollem Herzen aufrichtig anerkennt, zu einer konsequenten Stellungnahme gegenüber dem Uebel der Kinder-Soireen veranlaßt worden.

Man darf ihren Worten gerade in jenen Kreisen einen maßgebenden Einfluß zuschreiben, sobald es bekannt ist, daß sie, wie wir jetzt sicher wissen, das Uebel grundsätzlich mißbilligen und dasselbe bisher blos als unabänderliche Thatsache hingenommen haben. —

Zudem man auch gerne zugibt, daß die Veranstalter dieser Soireen es mit der eingeladenen Jugend sehr gutmeinen, so ist doch das affektirte commentgemäße Wesen, die Weckung und überreiche Befriedigung von Gelüsten und Bedürfnissen in so früher Jugend und Anderes, was sich naturgemäß dabei einstellt, (namentlich wennn die Soireen, in der begreiflichen Absicht, der Eltern früherer Eingeladene, nichts schuldig zu bleiben, in so kurzer Zeit so oft wiederholt werden) gewiß nicht vom Guten. Das Bedenken, jenes luxuriöse und dem jugendlichen Alter nicht angemessene Wesen könnte auch auf ein öffentliches allgemeines Tanzvergnügen übertragen werden, wodurch gerade die bescheidenen Schüler, welche man hauptsächlich damit erfreuen wollte, sich neuerdings gedrückt fühlen werden, mag nicht unberechtigt sein, könnte aber ohne Zweifel durch passende Vorkehren der mit der Organisation Betrauten leicht beseitigt werden.

Einem förmlichen öffentlichen Kinderball würde also auch der Einsender widerstreben, zumal wenn, was diesmal nicht der Fall war, die Absicht vorhanden gewesen wäre, denselben nach Art der Soireen und „Repetitionen" bis Morgens früh auszudehnen. Ist es einmal offiziell erlaubt, über alles Maß hinauszugehen, so darf man sich nicht wundern, wenn Der und Jener daraus den Schluß zieht, daß es auch ein ander Mal, ja so oft man will, erlaubt sein sollte. Hüte man sich also, auch nur einmal ein Muster von Maßlosigkeit zu geben. Der unerfahrene Einzelne wird sich der Gefahr seiner Befolgung zu oft erst dann bewußt, wenn es zu spät ist und wenn die unheilbaren Folgen derselben bereits eingetreten sind!

Daß die tit. Schulpflege bei ihrer Wiedererwägung der Sache einer vorgekommenen Ungeschicklichkeit wegen in ihren Entschließungen nicht mehr frei gewesen war, ist dem Einsender erst seither bekannt geworden. Derartige Ablehnungsgründe kann er begreiflich, aber in Hinblick darauf, daß es sich dabei nicht um die Liebhaberei Einzelner, sondern hauptsächlich um das ganze junge fröhliche Volk handelt, nicht entscheidend finden.

Um noch einem ferneren Einwand gegen seine Auffassung entgegenzutreten, lehnt es der Einsender ab, die Intoleranz zu beachtigen, Konfirmanden oder wer infolge irgend welcher anderer Umstände nicht entsprechend gestimmt sein mag, zur Theilnahme an einer öffentlichen Produktion oder Belustigung zu zwingen. Er hält aber Denjenigen gegenüber, welche an seinen zwar lebhaften und freimüthigen, doch wohlgemeinten Auslassungen Anstoß genommen haben sollen (viele Andere haben denselben entschieden zugestimmt), daran fest, daß tief religiöse Gesinnung und fröhliche Theilnahme an den Freuden der Welt sich nicht ausschließen, vielmehr in gewissem Sinne in der Regel zusammengehören. Gerade die Theilnahme solcher Elemente können derartigen allgemeinen Festlichkeiten einen edlern Grundton verleihen, indem sie den gehaltlosen Kokketterien der Schwachköpfe ein Gegengewicht halten. Möchte man doch überhaupt den wahren Werth der Menschen, statt einseitig nach der äußerlichen Befolgung kirchlicher Formalitäten und Gebräuch, immer mehr nach ihrem Streben beurtheilen, ihre Kräfte zum Werthe namentlich der leidenden oder doch vom Schicksal benachtheiligten Mitmenschen zu bethätigen.

— Die bekannte Sängergesellschaft Hartmann leistet so Gutes, daß der Besuch ihres Konzertes in der „Zunftstube" sehr empfohlen werden kann

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Getreidebericht von Romanshorn, 4. März.

Ein- und Ausgang war in letzter Woche von ziemlichem Belang und allgemeine Ansicht, daß das Gleiche sich noch einige Zeit halten dürfte. Heutige Stimmung sehr gedrückt; Markt schwach besucht; Umsatz sehr gering und bereits Null ist das Resultat des heutigen Tages.

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W.	Fr. 21¼—22½	Gerste	Fr. 22 —22½
Prima	„ 21 —21¼	Hafer	„ 16 —17¼
Guter Waizen	„ 20½—21	Roggen	„ 15¼—16
Gering. Sorten	„ 19¼—20	Mais	„ 16½—17
Ruff. Weizen	„ 23 —24½		

Lagereingang in voriger Woche 17,330
Wochenumsatz resp. Ausgang 25,410
Gegenwärtiger Lagerbestan 286,660

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Wind-richtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
6	Mittgs. 1 U.	+1,3	732.2	768,6	E½	—	hell
6.	Abends 9 „	—3.5	731,5	767,9	SE	—	„
7.	Morg. 7 „	—8,5	729.5	765,9	SSW	—	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,2 °C. Minimum —8,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 6. März.
Wahrscheinlich Ostwind, schön und kalt.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. März.
Meist heiter, Nachts Frost; am Tage mild.

☞ **Der heutigen Lokalauflage ist ein Prospekt der Chokoladefabrik Frei in Aarau beigelegt.**

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Hermann Jakob Pfister, Coiffeur, v. soloth. Erlinsbach, in Aarau wohnhaft gewesen, werden nächsten **Samstag den 9. März,** Nachmittags 2 Uhr, im Abtretzimmer des Bezirksgerichts (städt. Rathhaus), gegen Baarzahlung versteigert: Seife, Pommade, Haaröl, Seifenpulver, Bruchbänder und v. A. m. [1015

Aarau, den 5. März 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Bekanntmachung.

Die fünf **Salzauswägerstellen** hiesiger Gemeinde, deren ordentliche Amtsdauer nach Mitgabe des § 6 des Gesetzes vom 19. März 1873 über Ausübung des Salzregals mit 31. März 1889 zu Ende geht, werden zur Wiederbesetzung für die neue Amtsdauer vom 1. April 1889 bis 31. März 1893 ausgeschrieben.

Der Reg.-Rath hat die Provision für alle Auswägereien einheitlich auf 10% festgesetzt. In Bezug auf die Salzsäcke u. Frachtvergütungen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Anmeldungen sind bis und mit **Samstag den 9. März 1889,** dem Polizeiwachtmeister zu Handen des Gemeinderathes unter Beilegung allfälliger Patente und Ausweise einzureichen.

Aarau, 4. März 1889.

Der Gemeinderath.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen,

als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (4430)

In Packeten zu Fr. 1. — und halben zu 60 Cts. bei **C. Widler,** Apotheker, **Dr. Otto Lindt,** Apotheker und **L. Weibezahl,** Apotheker in **Aarau.**

Zu miethen gesucht:

Ein tüchtiger Bäcker wünscht eine gangbare [994

Bäckerei

zu miethen. Wer, sagt der Verleger.

Ausschreibung.

Eine leistungsfähige schweizerische Consumgesellschaft sucht bei günstigen Conditionen überall Consum-Ablagen zu errichten.

Cautionsfähige Bewerber belieben sich behufs Weiterbeförderung unter H 310 Q **an Haasenstein und Vogler in Basel zu melden.** [470

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.

Von 25 Cts. an per Stück.

Mehr den 400 verschiedene Dessins.

Achtungsvollst

C. Strub, Tapezierer,
Aarau.
930

Gesucht:

Eine jüngere, tüchtige Person, der die Pflege und Erziehung von zwei 4jährigen Mädchen anvertraut werden kann. Schriftliche Offerten unter G. W. an die Exped. d. Bl. [982

Gesucht:

Eine **Ladentochter** von 22 bis 26 Jahren, in ein hiesiges Geschäft, welche der Korrespondenz und Buchführung kundig ist. Kenntniß der franz. Sprache erforderlich.

Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre R. 8. befördert die Exped. dieses Blattes. [1017

Zu vermiethen: [986

An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1043, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai.

Zu vermiethen:

An der Suhrbachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern. In Nr. 928 obere Vorstadt sich zu melden. [981

Große Auswahl

in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. Ulr. Lutz,
Graben Nro. 221

☞ Bei der Exped. der **Aarg. Nachrichten** ist ausgestellt und zu haben die **prachtvolle**

Photographie

der

„Baronesse Betsera".

(Cabinetsformat)
à **Fr. 3. —.**

Verloren: 1035

Eine **Remontoir-Uhr.** (Roßkopf) vom Hungerbergäßli bis in die Stadt. Abzugeben bei der Expedition d. Bl.

Zu billigsten Preisen nur gute und solide Waare.

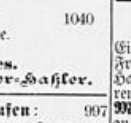
Größte Auswahl in:

Herren- & Damenbörsen, in allen Genres und Preisen. Große Auswahl in billigen u. netten **Börsen** und **Portmonnies. Nellnerintaschen, Cigarren-Etuis.** 1040 **Brieftaschen,** solide. **Schreibmappen, Reise-nécessaires.**

R. Hemmeler-Haßler.

Zu verkaufen: 997

Wegen Todesfall ein



Haus

in einem Städtchen des Kantons Aargau. Hinter- und Vorderhaus, Hofraum, gewölbte Keller, 6 Wohnungen. Zwischen 2 Hauptgassen. Zu Gewerbe und Industrie sehr geeignet. Offerten unter Chiffre H. 844 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

Zu verkaufen:

Mehrere Haufen dürre 1041

Zimmerspäne

zu je 5 M³ Maßinhalt, franko Aarau geliefert zu 19 Fr., sowie 6 Ster dürre weißtannene Rinde, per 3 Ster zu 27 Fr. **J. Lüscher,** Baumeister in **Muhen.**

Billig zu verkaufen:

Circa **50 Kilogr. gutes Abfallleder** und **100 Kilgr.** ältere **Matratzenfedern.** Bei wem sagt die Expedition. 1038

Zu verkaufen:

Circa **30 Faß Nutz.**

Vogel, Kaminfeger u. Dachdecker. 1031 Entfelderstraße.

Zu kaufen gesucht:

Ein **Kinderwagen** im guten Zustande. 1032

Zu vernehmen bei der Expedition.

Ein tüchtiger

Zeitungssetzer

findet Condition bei den **„Aargauer Nachrichten".**

Küferlehrling.

Ein starker braver Jüngling kann bei einem tüchtigen Meister unter günstigen Bedingungen sofort oder später in die Lehre treten. 1031

Schriftliche Offerten beliebe man bei der Expedition d. Blattes abzugeben.

Gesucht:

Eine kräftige, honnette Tochter. Eigenschaften: Schöne Handschrift, Französische Sprache, gewandt im Handeln und Speditionsfach. Referenzen erforderlich. Eintritt Ende **März.** Anmeldungen sub. Z. 25 an die Expedition d. Bl. 1037

Gesucht:

Sofort 3—4 gute **Dachdecker** und **Kaminfeger.** 1030

Vogel, Dachdecker, Entfelderstraße.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

☞ wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgegegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

☞ **Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.**

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **F. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. 9924)

Vereinschronik.

C. V.

Orchester.
Probe für die Streichinstrumente 8 Uhr!

Stadtmusik Aarau.

Heute Abend 8 Uhr
„Wettstück"
Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Vortrag
des Herrn Major Fisch:
„Die Mobilisirung eines aargauischen Infanterie-Bataillons"
Freitag den 8. März, Abends 8 Uhr in der „Zunftstube".
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bitte.

Die Zahl der Einzügerinnen unter den städtischen Mitgliedern des Armen-Erziehungs-Vereins hat wiederum einige Verminderung erfahren. Wir bedürfen neuer Gehilfinnen an unserem menschenfreundlichen Werke. An diejenigen Fräulein, die bereit wären, sich zu diesem schätzbaren Dienste herbeizulassen, richte ich die ergebene Bitte, ihre Bereitwilligkeit noch im Laufe dieser Woche mir oder der Obereinzügerin, Frl. Sager, obere Vorstadt, kundgeben zu wollen.
Ernst Graf, Pfarrer.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürst
bei **K. Dubs,** Metzger.

Frische

Blut- & Leberwürste,
bei **Siegrist-Runkler,** Rathhausgasse.

Gewechte
Stockfische
bei **El. Haßler-Wanger.**

Speise-Zwiebeln

beste Qualität, empfiehlt billigst
995] **Gustav Hoch.**

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Herren- und Knabenkleider. Putzen und Wenden derselben zu Haus und auf der Stör angelegentlichst. Prompte und billige Bedienung zusichernd
H. Wettlin, Schneider
1049 Halde, 270.

Neu! Neu!
Amazonenhandschuhe.

Damen-Handschuh-Verschluß.
Das beque ste und neueste das bis jetzt gemacht wurde empfiehlt 1049
M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Confirmanden

mache darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl in **Hüten, Blumen, Federn, Bandea** und andern **Garnituren** zu **ausnahmsweis billigen Preisen** erlassen kann. [1021
Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens
Emma Baumann, modes,
Pelzgasse 64.

Zu billigen Preisen
— gute Waare, —

Korbwaaren,
Thürvorlagen,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Putzseifen,
Plumeaux,
Kleider- & Haarbürsten,
Zahnbürsten in bester Qualität.

A. Hemmeler-Hassler.

Strickgarn

zu neuen Farben empfiehlt bestens
987) **Suzette Dolder.**

Sängerbund Aarau.

Sonntag den 10. März 1889, Abends 8 Uhr
im Theatersaal

Abend-Unterhaltung mit Ball

unter gefl. Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte.

PROGRAMM:

I. Theil.

1. „Dem freien Schweizerthume", Männerch. v. Franz Abt.
2. „Schäfers Sonntagslied", f. Hornquartett v. C. Kreutzer.
3. „Zwei Volkslieder", für Männerchor v. F. Silcher.
   a. Der Schweizer.
   b. Der Soldat.
4. „Rondo brillant", für zwei Flöten mit Klavierbegleitung v. Fürstenau.
5. Pilgerchor a. d. Op. „Tannhäuser", für Hornquartett v. R. Wagner.
6. „Der frohe Wandersmann, Männerchor v. F. Mendelssohn

II. Theil.

Stumme Liebe oder Offizier und Militärarzt.

Posse in 1 Act von A. Lang.

Personen:

Sohlmann, Schuster.
Kunigunde, seine Tochter.
Meister Schmid, ihr Nachbar.
Kaspar, Geselle bei Sohlmann.
Zeisig, ein Militärarzt im Grenzdienste.
Locker, ein Schweizer-Offizier ebenfalls im Grenzdienste.
David, Jude.

Ort der Handlung: Ein Zimmer im Hause des Sohlmann.

Der Mohr von Venedig.

Burleske, nach einer Erzählung v. Ferd. Stolle bearbeitet.

Personen:

Sebastian Corvinus, Bürgermeister von Zuckelhausen.
Moritz Lindhardt, Kaufmann
Oskar Stahlberg, ein Schauspieler
Hieronimus Saffian, Rathsfron
Meiselbach, Gallenbeck, Gottlob, } Thorwächter.

Ort der Handlung: Ein Zimmer im Hause des Bürgermeisters.

Kassaeröffnung 7¼ Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Eintritt 1 Fr.
Wynauer-Orchester.
Wirthschaft: Hr. Mathys zur Krone.
Ball-Karten für Nicht-Mitglieder an der Kasse.



Maskenball 1889

Aarau, 9. März.
Billets wolle man gefl. durch die Buchhandlungen Sauerländer und Wirz beziehen.
Preis Fr. 3 für Balltheilnehmer und Zuschauer.
Zuschauer-Billets auf der Gallerie: **Fr. 1.** —
NB. Solange Vorrath, werden nummerirte Plätze ohne Preiserhöhung abgegeben.



Bierhalle „Zunftstube".

Auf vielseitiges Verlangen
Donnerstag Abends 8 Uhr
CONCERT
der Sängergesellschaft **Hartmann** aus Basel.
Eintritt frei.





Auf bevorstehenden Maskenball empfehle einem geehrten Publikum von Aarau meine reichhaltige Auswahl neuer eleganter
Herren- und Damen Costüme
Vom **8. März** wird die Garderobe im untern „Hemlisgragen" Saalbau zur gefälligen Einsicht eröffnet werden.
— Billige Preise — bei strengster Verschwiegenheit. —
Frau **Theez-Amsler,** Costümière.

Toskaner-Weine:

Weißen (guten Tischwein, zu 40 Cts. per Liter).
Rufina und **Chianti**
(ausgezeichnete **Flaschen-** oder **Coupierweine**),
empfiehlt Frau **Zimmermann-Stauffer,**
932) in Brugg.

Trunksucht [redacted] **Zeugniß.**

Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel, ohne Wissen geheilt worden. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt. Vevey, Sept. 1888. Jean Frey. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis! Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Trunksucht** in **Glarus.** (H 129 Z) [575

Großraths-Wahlen.

Zur nähern Besprechung der Großrathswahlen ladet hiemit der unterzeichnete Verein die freisinnige Wählerschaft zu einer
öffentlichen Versammlung
auf **heute Donnerstag,** Abends 8½ Uhr in das Restaurant **Brunnhofer-Meder** ein.
Namens des Grütlivereins:
Der Vorstand.

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf
Samstag den 23. März 1889, Morgens 10¾ Uhr,
in das Casino in Winterthur
einzuladen. (910

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrathes und der Rechnung für das Jahr 1888.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betreffend Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrathes betreffend die Festsetzung der Dividende.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrathes.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Theilnahme berechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleiteten Actien oder legalisirten Ausweise über deren Besitz vom 20. bis 22. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich und bis zum 22. März 1889, Abends 6 Uhr, auf unserem Bureau zu beziehen.

Rechenschaftsberichte können vom 4. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich, bei der Basler Händelsbank, den Herren Speyr & Cie. in Basel, den Herren Mandry & Dorn in St. Gallen und auf unserm Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 15. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt. (O. F. 967)

Winterthur, den 25. Februar 1889.

Namens des Verwaltungsrathes der Bank in Winterthur,
Der Präsident: **Ed. Sulzer.**

Soeben erhalten und frisch assortirt mit einer hübschen Auswahl

Kinder-Wagen

von **Nr. 18** an bis auf **Fr. 70.**
Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme
Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,
1032] **Kirchgasse.**

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als
Gypser
etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.
Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypsplatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.
Achtungsvollst
859 **Reinhard Schaub,** Gypser,
hintere Vorstadt Nro. 623.
NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Für Ausarbeitung von
Wasserleitungs-Projekten
sowie deren **Ausführung** empfehlen sich den Tit. **Gemeinden** u. **Privaten**
Guggenbühl & Müller
(857) **zum Schneehen,** [1033
ZÜRICH.

Gesucht:

Für sofort ein tüchtiger mit der Colonialwaarenbranche und der Kundschaft vertrauter junger Mann als Agent.
Offerten sub Chiffre H. 866 Z. an die Annoncen-Expedition
1030] **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

Bulletin

der

„Aarganer Nachrichten"

Aarau, 7. März. Privattelegramme.

Wortlaut des bundesräthlichen Bülletins.

Nach den vom Kommissär Borel heute (7. März) eingegangenen Berichten ist zur Zeit keine unmittelbare Gefahr vorhanden, daß die öffentliche Ordnung im Tessin werde gestört werden. Dagegen hält der Kommissär es für wünschenswerth, daß auf den Fall einer gerichtlichen Untersuchung über die in Locarno, Intragna und Lugano stattgehabten Untersuchungen hinreichende Mittel zur Sicherung der Ruhe vorhanden seien. Aus diesem Grunde und namentlich auch mit Rücksicht auf die nächsten Montag stattfindende Sitzung des Gr .Rathes hat daher der Bundesrath beschlossen: 1. Nationalrath Bezzola in Chur wird für genannte und allfällig weitere Untersuchungen zum eidgen. Generalanwalt bezeichnet. 2. Das Bataillon 68 des 23. Infanterieregimentes (Zürich) wird aufgeboten und wird sofort nach dem Tessin abgehen.

Zürich, 7. März, 2 Uhr, Nachm. Soeben rasselt der Generalmarsch durch die Straßen der Stadt. Das Bataillon 68 hat bis 8 Uhr Abends bewaffnet und bepackt sich in der Kaserne zu besammeln und geht per Extrazug nach dem Tessin.

Zürich, 2 Uhr, 20 Min. Das Commando und der Adjud. des 23. Infanterieregimentes haben Ordre erhalten, heute nach dem Tessin abzugehen. Oberst Locher in Winterthur ist reisefertig.

Tit. M... ...n Zürich P

Aarau, Freitag 8. März 1889. № 57. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Das Fastnachtsgeschenk für die aarg. Bauersame.

(Correspondenz.)

Die aarg. Staatswirthschaftsdirektion hat unlängst den Gemeinderäthen Folgendes notifizirt:

„Durch Beschluß des Regierungsrathes vom 8. Febr. 1889 ist die unterzeichnete Behörde angewiesen worden, bis auf Weiteres die Entschädigung bei Viehverlusten auf Grundlage einen Fleischpreises pr. Kilo auf Fr. 1. — für Ochsen und Rindfleisch und von 70 Cts. für Kuhfleisch zu berechnen und auszahlen zu lassen."

Verschiedene aargauische Blätter haben bereits ihre Mißbilligung über die Schlußnahme des Regierungsrathes ausgesprochen und hätten wir erwartet, es werde der Regierungsrath in der letzten Großrathssitzung über seine Schlußnahme interpellirt und werde auch der Großrath rund und nett sagen, er wolle seine Schlußnahme vom 26. September 1887 nicht auf eine solche Weise illusorisch gemacht wissen.

Leider ist diese Interpellation nicht erfolgt und dürfte es nun doch am Platze sein, dem Landwirthe in paar Worten zu zeigen, wie er im Falle eines Unglückes durch den Regierungsrath behandelt wird. Durch das Gesetz vom 12. Jan. 1869, betreffend Verbesserung der Viehzucht wurde bestimmt, daß unter der Aufsicht des Staates eine Viehentschädigungskasse gebildet werden soll und zwar durch die Erträgnisse der Viehgesundheitsscheine.

In § 91 des genannten Gesetzes ist angeordnet, daß, wenn ein Stück Rindvieh zur Verhütung der weitern Verbreitung einer Seuche abgethan werden müsse, der amtlich ermittelte Schaden dem Eigenthümer bis auf ⅔ aus der Viehentschädigungskasse vergütet werden solle.

Sodann bestimmt § 96 des gleichen Gesetzes: Hat die Viehentschädigungskasse die Höhe von 200,000 Franken erreicht, so wird der Große Rath auf Antrag des Regierungsrathes darüber entscheiden:

A. Ob und in wie weit das Kapital durch Zinszuschlag noch weiter erhöht werden soll.
B. Ob und in welchem Maße die Taxen der Viehgesundheitsscheine zu ermäßigen seien.
C. Ob und in welchem Umfange aus den Erträgnissen des Fondes:
   a) die Beiträge an Viehverluste in ausgedehnterer Weise stattfinden sollen,
   b) die Prämien der Viehschauen zu vermehren und zu erhöhen seien,
   c) der Ankauf von Zuchtthieren zur Hebung der Racen bestritten werden soll.
   d) anderweitige Leistungen zur Förderung und Veredlung der Viehzucht oder zur Unterstützung landwirthschaftlicher Interessen überhaupt gemacht werden sollen.

Im Jahre 1880 erreichte die Viehentschädigungskasse die Höhe von Fr. 200,000 und beschloß unterm 22. März 1881 der Große Rath, daß der genannte Fond für einmal nicht weiter zu äufnen sei; zugleich wurde bestimmt, wie der Zinsertrag, sowie der Ertrag der Scheine, jährlich ca. Fr. 25,000—28,000 abwerfend, zu verwenden sei.

Am 29. März 1883 wurde der Reg.-Rath darüber interpellirt, wie es dann mit den Erträgnissen der Viehentschädigungskasse gehalten sein soll, wenn dieselben durch die Anordnungen vom 22. März 1881 nicht absorbirt werden. Veranlassung hiezu gab insbesondere der Umstand, daß größere Summen für anderes, als für die Bauernsame, welche die Viehzucht betreiben, verwendet werden wollten und theilweise auch verwendet wurden.

Der Großrath ermannte sich trotz energischer Gegenwehr und erklärte:

Die Viehentschädigungskasse und die Erträgnisse der Viehgesundheitsscheine sind den Viehbesitzern, und diese haben das Recht, daß sie im Falle von Viehverlust entschädigt werden.

Die dannzumalige Großraths'schlußnahme beauftragte den Regierungsrath, in Fällen, wo das Fleisch von abgethanen oder umgestandenen Thieren aus gesundheitspolizeilichen Gründen nicht genußfähig erklärt wird, eine Entschädigung bis auf die Hälfte des wirklichen Werthes des beseitigten Stückes Vieh eintreten zu lassen.

Im Jahre 1887, und zwar am 26. September 1887, ging der Große Rath nach einem harten Kampf einen Schritt weiter, indem die Entschädigungspflicht von der Hälfte auf ⅔ erhöht wurde.

Diese Schlußnahme wurde durch Freunde der Landwirthschaft ermöglicht, weil eine aufgestellte Berechnung ergeben, daß der Staat anstatt die Landwirthschaft zu unterstützen, durch die Erträgnisse der Viehentschädigungskasse noch Profit machte.

Anstatt diese Schlußnahme rund und nett, wie sie der Großrath beschlossen hat, auszuführen, kommt nun der Regierungsrath auf den Eingangs erwähnten Ausweg, den Willen der obersten Landesbehörde illusorisch zu machen. Er wird sich damit entschuldigen wollen, daß er es thun müsse, damit allgemein anerkannt werde, daß er sparen wolle.

Wir sind auch voll und ganz mit dem Sparen einverstanden; aber es muß da damit angefangen werden, wo es, ohne das Recht und die Billigkeit zu verletzen, geschehen kann; so z. B. dürfte man Pfründerposten von Fr. 4000 aus dem Budget ausmerzen, oder doch wesentlich, d. h. auf das billige Maß reduzieren; auch glaubt die landwirthschaftliche Bevölkerung noch an keine Noth, wenn der Großrath noch in seiner letzten Sitzung für einen Staatsposten für einen Staatsposten ein Salair von Fr. 3800 — bestimmen kann, also dreimal mehr, als für einen Dorfschulmeister. Der Bauer hat den Viehentschädigungsfond gegründet und er bezahlt die Viehscheine und hat daher auch das Recht zu verlangen, daß das Geld dazu verwendet werde, zu dem es bestimmt ist.

Im Voranschlage pro 1889 sind z. B. im Einnehmen Fr. 28,000 als Beitrag aus der Viehentschädigungskasse und erscheinen nun Fr. 12,000 Entschädigung für Viehverluste im Ausgeben, also bleiben immer noch Fr. 16,000 für Anderes übrig.

Besehen wir uns noch, wie der Regierungsrath den Bauer entschädigen will, wenn eine Kuh umsteht: 70 Cts. für das Kilo; hievon ⅔ = 46,6 Cts., oder per Pfund 23,3 Cts. und würden somit für eine 5 Ctr. schwere Kuh ausgerichtet Fr. 116. 50.

Das ließe sich hören für ein steinaltes Thier; steht aber eine jüngere, großträchtige oder neumelkige Kuh um, die auch 500 Pfund schwer und einen Marktpreis hat von Fr. 400, so erhält der Unglückliche etwas mehr als ⅓ statt ⅔ oder Fr. 266, mithin Fr. 149. 50 zu wenig und das ist eine Summe, die für den vielgeplagten Bauernstand schon etwas sagen will.

Die bestehenden verbindlichen Schlußnahmen geben dem Reg.-Rathe das Recht nicht, so vorzufahren, sondern er muß für das umgestandene Thier, dessen Fleisch nicht genießbar erklärt wird, ⅔ des wirklichen Werthes des Thieres entschädigen.

So haben es z. B. Diejenigen, die sich im Großen Rathe für die Landwirthschaft gewehrt, verstanden, und in diesem Sinne wurden die Schlußnahmen gefaßt.

Hoffentlich wird der neue Große Rath so zusammengesetzt, daß er das Interesse des landwirthschaftlichen Standes erkennt und ihm zu seinem Rechte verhilft.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Botschaft des Bundesrathes zum Handelsvertrag mit Italien. Die Frage der Einräumung der Meistbegünstigung wurde gleich beim Beginn der Unterhandlungen als in bejahendem Sinne beantwortbar angesehen. Wir halten dafür, daß der Gedanke einer bloß partiellen Meistbegünstigung im Prinzip sich mit dem Abschluß von Handelsverträgen nicht vereinbaren läßt und nur ausnahmsweise als Nothbehelf oder in Anwendung auf den Grenzverkehr und auf die eine oder andere Spezialität des einen oder anderen Nachbarlandes, wie z. B. im neuesten österreichisch-schweizerischen Vertrage stipulirt, praktisch und durchführbar ist.

Was den zu vereinbarende Konventionaltarif anbetraf, so ging das Bestreben Italiens zunächst dahin, die schweiz Ausfuhr möglichst auf den Umfang einzuschränken, welcher der Handelsvertrag von 1883 beigegeben hatte. Italien, so wurde argumentirt, könne der Schweiz oder einem andern kleinen Staat gegenüber die Einfuhrzölle auf Artikel großer Industriebranche, wie Baumwollwaaren, Maschinen ꝛc. grundsätzlich weder modifiziren noch auch umändern lassen. Es kommt hiebei für Italien namentlich in Betracht, daß die Erfüllung mancher schweiz. Begehren in viel höherem Maß andere auswärtige Staaten als der Schweiz selber zu gute kam, wodurch gleichzeitig dem italienischen Fiskus ein unverhältnißmäßig großer Ausfall in den Zolleinnahmen verursacht wird. Dagegen sei Italien bereit, dem Konventionnltarif für die Ausfuhr italienischer Erzeugnisse in die Schweiz ebenfalls eine entsprechend engere Grenze ziehen zu lassen.

Wir mußten indessen auch dann auf einen völlig entgegengesetzten Standpunkt beharren, als Italien sich geneigt zeigt, Ermäßigungen eintreten zu lassen auf einer größern Anzahl anderer kleiner, wenn auch nicht ungünstiger schweizer. Ausfuhrartikel, als im frühern Vertrag berücksichtigt waren. Einmal konnten wir das prinzipielle Argument des italienischen Bevollmächniß in Hinblick auf die ansehnliche Ziffer der Ausfuhr Italiens nach der Schweiz nicht acceptiren. Sodann hatte sich überhaupt seit dem Abschluß des Vertrages von 1883 die Verhältnisse wesentlich und zu unsern Ungunsten verändert. Die italienischen Einfuhrzölle sind neuerdings erhöht worden. Der neue österreichisch-italienische Vertrag ließ im Vertrag einige wichtige und interessante Waarengattungen aus dem Konventionaltarif entfallen, so daß die Wirkung der Mißbegünstigung aus jenem Vertrage für die Schweiz nicht unwesentlich abgeschwächt wurde. Endlich und hauptsächlich gingen aber der Schweiz durch das Nichtzustandekommen des Vertrages zwischen Frankreich und Italien die Vortheile verloren, welche sie Kraft der Mißbegünstigung aus dem frühern italienisch-französischen Vertragsverhältniß auf verschiedenen Hauptgattungen von Waare wie Baumwolle, Seidenwaare, Maschinen ꝛc. bei der Ausfuhr nach Italien genossen hatte. Der vorliegende Vertrag enthält daher beidseitig, sowohl für die Ausfuhr als für die Einfuhr, ziemlich weitgehendere Konventionaltarife mit Ermäßigungen und Bindungen.

Die Schweiz hat für die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach Italien zugestanden erhalten.

1) Zollermäßigungen für einen Ausfuhrwerth von zirka 25 Millionen Franken, 2) Bindungen inkl. Uhren für einen Ausfuhrwerth von 16 Mill. Franken.

Die Schweiz hat dagegen für die Einfuhr italienischer Erzeugnisse zugestanden 1) Zollermäßigungen auf einen Einfuhrwerth von 4½ Mill. Franken; die gezwirnte Rohseide nicht gerechnet, dagegen mit Inbegriff der letztern um 65 Millionen, 2) Bindungen auf einen Einfuhrwerth von 15 Mill. Franken.

Es läßt sich kaum annehmen, daß in Folge der von Italien zugestandenen Konzessionen die durchschnittliche Ziffer der schweizer. Ausfuhr der Jahre 1885 bis 1887 auch für die nächste Zukunft garantirt sei. Daß, abgesehen von den Zöllen, andere sehr gewichtige Faktoren mitwirken werden, um die Ziffer von Italiens Gesammteinfuhr in den kommenden Jahren herabzudrücken, läßt sich sofort erkennen, wenn wir auf die bis jetzt veröffentlichten Angaben der Statistik für das Jahr 1888 einen Blick werfen. Der erhebliche Rückgang der schweizer. Ausfuhr nach Italien im letzten Jahre läßt sich nur zu einem Theile auf Rechnung der Mehreinfuhr setzen, welche dem Inkrafttreten des neuen erhöhten Zolltarifs vorangegangen war und ebenfalls nur wieder zu einem Theile den höhern Zöllen selbst, da deren Rückwirkung auf neue Vermehrung der innern Produktion Italiens durch Vergrößerung bestehender und Etablirung neuer Fabriken sich bloß allmälig geltend machen kann. Sodann sind auch — wenn man die Uhren und den Käse außer Betracht läßt — die meisten der von der Schweiz erreichten Zollreduktionen nicht so umfangreich, daß daraus eine andere Wirkung als ein etwelches Hintanhalten der raschen Ausdehnung der betreffenden italienischen Industriezweige gefolgert werden konnte.

Anderseits sind die Konzessionen, welche die Schweiz

an Italien gemacht hat, für die Bundesfinanzen und die nationale Produktion erträglich. Für Italien liegt deren Hauptwerth in der Bindung von solchen schweiz. Zollansätzen, welche wir bereits mit andern Staaten vereinbart haben. Die Ermäßigungen betreffen, von der Rohseide abgesehen, beinahe ausschließlich Lebensmittel und sind, mit wenigen Ausnahmen, mehr nur fiskalischer Natur. In der Hauptsache eher mehr von letzterem Standpunkte aus zu betrachten ist, auch die kleine Ermäßigung auf gezwirnter Rohseide, welche etwa zwei Drittel der Gesammteinfuhr Italiens nach der Schweiz ausmacht.

— Die ständeräthliche Kommission beantragt in Folge Stichentscheides ihres Präsidenten Abweisung des Lichtensteiger Rekurses unter Aufnahme von gewissen Erwägungen im Sinne des Einigenkommens gegenüber der Minderheit.

— Wir lesen in den „Glarner Nachrichten":

In Solothurn hat sich ein Initiativkomite für Gründung einer Alters- und Sterbekasse für die kantonalen Beamten und Angestellten gegründet. Es besteht die Absicht, diese Kasse interkantonal zu gestalten, da sie auf diese Weise lebensfähiger wird, als wenn man sie nur auf den Kanton selbst beschränken würde.

Dem Vernehmen nach ist auch die aarg. Staatsverwaltung mit dem Projekt begrüßt worden.

Auf Einladung des Initiativkomites versammelten sich letzten Sonntag in Glarus unter dem Präsidium von Hrn. Rathsschreiber Zwicky sehr zahlreich die kantonalen Beamten und Angestellten. Einstimmig wurde beschlossen, sich den Bestrebungen der Solothurner anzuschließen. Behufs Führung der Verhandlungen wurde ein Vorstand bestellt aus den Herren Rathsschreiber Zwicky als Präsident, Rathsschreiber Trümpi als Aktuar, Gerichtsschreiber Gallati als Beisitzer.

Da die Verhandlungen über Gründung eines interkantonalen Verbandes voraussichtlich während einer Session der Bundesversammlung in Bern stattfinden werden, wurde Hr. Nationalrath Gallati als Delegirter gewählt, als Ersatzmann Hr. Rathsschreiber Zwicky.

Jedenfalls haben die Beamten, welche dem Verbande beitreten, ziemliche Opfer zu bringen. Dafür hätten sie aber die Beruhigung, daß ihre Angehörigen bei ihrem Tode eine Unterstützung beziehen könnten und sie selbst vielleicht in einem Alter von 55 oder 60 Jahren eine ordentliche Pension erhielten.

Im Kanton Glarus würden ca. 60 Beamte zu dieser Kasse gehören.

Wir wünschen diesen Bestrebungen guten Erfolg und halten ein solches Vorgehen der Staatsbeamten viel vernünftiger, als die offenen und versteckten Schimpfereien aargauischer Staatsbeamten über die „Demokratenpresse".

Kantonales.

Aargau.

— Die Lorbeeren der Tessiner lassen das „Aargauer Tagblatt" nicht mehr schlafen und haben dasselbe ganz aus der Contenance geworfen. Es hat eine furchtbar fruchtbare kriegerische Phantasie und spricht in seiner gestrigen Nummer davon: „Nach seinen Informationen in Aarau bereite die demokratische Partei eine **Haupt- und Staatsaktion** vor. In Brugg habe man eine Proskriptionsliste aufgestellt und wolle man die Herren Dr. Blattner, Haberstich, Isler, Suter-Geiser, Stierle meuchlings um ihre Großrathsstellen bringen.

Man wolle das aargauische Volk „überrumpeln" und mit „gefälltem Bajonnet und allem verfügbarem groben und feinem Geschütz am Samstag den Wahlfeldzug eröffnen."

Dem Vernehmen nach habe das „Aarg. Tagblatt" folgende Traumdepesche bereit: „Die radikalen Heerhaufen planen einen Handstreich zum Sturze der Regierung. Diese hat zur Verstärkung der Polizeimacht ihre sämmtlichen Weibel und Sekretäre bis an die Zähne bewaffnet, jeder hält zur Verwandung der Gegner eine Bratwurst in der Hand. Sie hält den Distelberg gegen einen Einfall von Schöftland besetzt, hat sich beim Pulverhaus durch Flatterminen gegen eine Ueberrumpelung von Kulm her geschützt und einen Brückenkopf gegen einen Ansturm von Küttigen mit Dynamit geladen. Im Zeughaus ist der letzte Kamaschenknopf bereit. Die Buchbinder der Stadt sind mit Aufträgen für Etuis zu Verdienstmedaillen an die Treugesinnten überhäuft. — Die Demokraten verrathen immer noch nichts. Die Stadt ist ruhig.

— Im Bezirk Baden sind bis jetzt für die Anstalt in Biberstein Fr. 297. 50 eingegangen.

— Hottwyl-Mandach. (Korresp.) Schon seit Jahrzehnten besitzt die hiesige Gegend keinen Vertreter im Großen Rathe. Auch in anderer Beziehung werden wir stiefmütterlich behandelt. Großrath, Friedensrichter, Bezirksrichter ꝛc. sitzen in der „Residenz" Villigen, Statthalter und ein Großrath im „Vorort" Remigen ꝛc. und „euserein mueß nie nüd ha"! Zu den bevorstehenden Großrathswahlen schlagen wir nun vor, uns einmal gerecht zu werden und uns in der Person des Hrn. Gottfried Keller, Redaktor von Hottwyl in Aarau, einen Vertreter zu gönnen. Einer besonderen Empfehlung bedarf diesen Mann nicht.

(Es wäre zu wünschen, Herr Keller würde ein Mandat annehmen. Die Red.)

— Birrenlauf. Erlauben Sie mir eine Erwiederung auf die Nachklänge zur letzten Großrathssitzung von einem Arzte.

Es gibt einen wissenschaftlichen Takt, einen wissenschaftlichen Anstand, den ein wissenschaftlicher öffentlicher Bericht nicht verletzen darf. Wäre die fragliche Arbeit in einer gynaecolischen Fachschrift erschienen, gewiß meine Anfrage an die Regierung wäre unterblieben. Wer zahlt nun aber die Kosten? Niemand anders als der Steuerzahler, das Volk! Wohin müßte es führen, wenn unsere sämmtlichen Anstaltsärzte in Königsfelden, Muri, Schinznach, Baden, Rheinfelden ihren jährlichen Berichten ähnliche Arbeiten beifügen wollten? Ich denke sie alle wären es wohl im Stande, und dann müßte die h. Regierung sich einfach sagen: Dem einen recht, dem andern billig.

A. Hemmann, Großrath.

— Z Bank in Baden. Die Generalversammlung der Aktionäre hat die Jahresrechnung pro 1888 genehmigt, der pro 31. März fällige Coupon wird demnach vom 15. März hinweg mit Fr. 20 eingelöst werden.

An Stelle des aus Altersrücksichten zurücktretenden Herrn Präsidenten Welti, sowie der ebenfalls ausscheidenden Herren Steiner-Nußbaum, Leopold Guggenheim und Herr-Blum sind die Herren Pestalozzi-Stockar, C. Bebet-Stoll beide in Zürich und H. Blattmann in Frauenfeld und Rudolf Hartmann in Aarau gewählt worden.

Dem abtretenden Präsidenten wurde durch Aufstehen der Anwesenden der Dank für seine mehr 15-jährige Wirksamkeit ausgesprochen.

— Großrathswahlen im Kreis Seengen. (Korresp.) Als Mitglieder des neuen Großen Rathes werden von einer größern Zahl Wählern vorgeschlagen:

1. Hr. Nationalrath Erismann in Brestenberg.
2. „ F. Fischer-Gloor in Meisterschwanden.
3. „ J. Melliger, Buchdrucker, in Seengen.

Wir dürfen die Vorgeschlagenen bestens empfehlen, es sind Männer, welche das Zutrauen der Wähler verdienen und ihre Pflicht als Abgeordnete voll und ganz thun werden.

Zürich.

— Vergangenen Montag, Abends 6 Uhr, brannten in Wasterkingen (Zürich) zwei große Bauernhäuser mit vier Wohnungen, den Landwirthen Rutschmann und Keller gehörend, ab. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Glarus.

— Man schreibt dem „St. Gall. Anz.": „Die diesjährige Landsgemeinde dürfte eine der denkwürdigsten seit längerer Zeit werden, denn der Landrath verliert immer mehr Boden im Volk und die Regierung steht schon lang auf geheimem Kriegsfuß mit ihm. Bei der letzten Berathung des landräthlichen Steuergesetzentwurfes betheiligte sich kein Mitglied des Regierungsrathes an der Diskussion. Das Volk steht zur demokratischen Regierung und wird dem liberal-konservativen Landrath ohne Zweifel eine tüchtige Niederlage bereiten." — Der Landrath beschloß einstimmig in seiner Sitzung vom 5. dies die Unentgeltlichkeit des Schulbesuchs der Sekundarschulen und nahm mit großer Mehrheit die beschränkte Freizügigkeit für Schulkinder an. Schließlich wurde der ganze Gesetzentwurf betreffend das höhere Schulwesen mit 38 gegen 4 Stimmen angenommen.

Tessin.

— Die ultramontane Mehrheit im Tessin schrumpft auf 343 stimmende Bürger zusammen; 12,095 Liberale gegen 12,438 Ultramontane. Unter den Zwischenfällen ist bemerkenswerth, daß in Lugano der konservative Herr Soldati etwas gröblich angefaßt wurde; in Muggio hat ein Mord stattgefunden, der ein politischer sei.

Die vom Tessiner Staatsrathe aufgebotene Kompagnie war keine Truppeneinheit, sondern eine aus Parteigenossen zusammengesetzte Milizmenge, die wie von der Regierung dem Kommissär Borel zugestanden werden mußte, auf beinahe 400 Mann angewachsen war, welche Truppe vom Kommissär Borel wieder entlassen werden mußte. Zudem scheint sich die Regierung durch die Gegenwart des eidgen. Kommissärs beengt zu fühlen.

— Der in Paris für die heimreisenden Tessiner bestellte Eisenbahnzug soll 20,000 Fr. gekostet haben. Die meisten Theilnehmer waren Ofenarbeiter und Kastanienverkäufer.

— Der „Nationalzeitung" wurde aus Bellinzona telegraphirt: Auf Ihren Wunsch habe ich mich schon Donnerstag Morgen in Lugano und Mendrisio über allfällige Beweggründe betreffend das Aufgebot des Battaillons 68 erkundigt. Die Geister sind zwar noch immer stark aufgeregt, aber blos in Lugano und dessen nächster Umgebung; die übrigen Kantonstheile sind dagegen vollständig ruhig und schauen vertrauensvoll den Beschlüssen der eidgenössischen Behörden und ihres Komissärs entgegen. Der im Thale Muggio (Bezirk Mendrisio) am Sonntag Abend verübte Mord hat mit den Wahlen und politischen Angelegenheiten überhaupt nichts zu thun. Das behauptete Einverständniß der Luganeser Freisinnigen mit den dortigen Italienern entbehrt jeglicher Begründung und erweist sich als ein bloßes Manöver der Regierungspartei, um die gesammte liberale Partei bei den Miteidgenossen in Mißkredit zu bringen. Man begreift daher das Einmarschiren des Zürcherbataillons nicht recht und schreibt es lediglich dem Umstande zu, daß die Tessiner Truppen das Vertrauen des Bundeskommissärs nicht vollkommen genießen.

Neuenburg.

— Neuenburg. (Korr. v. 6. März.) Die tessinischen Wahlen setzen jedermann in eine besondere aber sehr begreifliche Aufregung. Man begegnet sich stets mit dieser Frage: Wissen Sie etwas neues aus dem Tessin? Glücklicherweise sind die letzten Nachrichten günstiger als gestern, und wollen wir hoffen, daß das heiße Blut unserer tessinischen Mitbürgern sich durch die Festigkeit des eidgenössischen Kommissärs etwas abgekühlt habe.

Seit Montag hat man zwei für unsere Stadt bedeutende Arbeiten in Angriff genommen. Die Gemeinde läßt den Hafen erweitern, ein Theil des alten Hafens wird ausgefüllt und der neue wird weiter hinaus in den See getragen; zwei große Dämme werden ihn vor dem Südostwind und der Bise beschützen. Auch sind die ersten Arbeiten für die Erstellung der Drahtseilbahn Ecluse-Plan angefangen. Man hofft die Linie bis Mitte Okt. fertig zu haben.

Letzthin wurde durch Delegirte einiger Gemeinden und einen Ausschuß der Ackerbaugesellschaft unter dem Präsidium des Hrn. Staatsrath Comtesse ein Rebenkurs in Auvernne feierlich eingeweiht.

Die Bevölkerung von St. Blasien hat sich über folgendes interessantes Geschichtchen sehr lustig gemacht:

Vier Bewohner des Dorfes hatten sich eines Abends auf Einladung des Einen in dessen Keller eingefunden.

Es war um „ein gutes Stück" zu essen, begleitet mit einem tüchtigen Schluck Neuenburger-petitgris. Sie hatten ein Kohlenbecken mitgebracht, um darauf Würste und allerlei feine Bissen bereiten zu können; unglücklicherweise wurden sie durch das Gas fast ohnmächtig, so daß sie mit Mühe aus dem Keller kommen konnten.

Durch ihre Abenteuer bald bekannt, sind sie jetzt das Gespött des ganzen Dorfes und dürfen sich nicht mehr auf der Straße sehen lassen, ohne angerufen zu werden: „Les saucisses sont elles bonnes?"

Waadt.

— Im zweiten Wahlgange gelang es den Lausaner Radikalen, wieder nur zwei ihrer Großrathskandidaten, Volksbankdirektor Jacottet und Postdirektor Delessert, mit 2550 von 4914 Stimmen durchzusetzen. — Von den definitiv stattfindenden 5 Stichwahlen abgesehen, besteht die hiesige Vertretung aus 4 Radikalen und 16 Konservativen.

Der Große Rath tritt am 18. ds. zu seiner Konstituirung zusammen.

Genf.

— Hier blühen die Spielhöllen wieder auf. Brach da letzthin in einem Hause, in welchem gerade auch einer dieser „Cercles" Wohnung aufgeschlagen hat, ein Kaminfeuer aus. Die Gendarmen drangen mit ihrem Extinkteur in das Haus und kamen in das Zimmer der edlen „Spielgesellschaft". Wie alle Menschen mit zweifelhaftem Gewissen, glaubten die Herren, die Polizei habe es auf sie abgesehen und protestirten, sich auf die Gesetze berufend, gegen die Ankömmlinge. Die Polizei entschuldigte sich und das Spiel wurde fortgesetzt.

Ausland.

— Ein Zeitungsreporter entwirft von einem Feste, das jüngst zu Ehren Boulangers gegeben wurde, folgende Schilderung: „Ich gestehe, daß ich mich eines Gefühles nicht erwehren konnte, das dem Ekel sehr nahe kam, als ich alle die Kriechereien mit ansah. Das ganze einstige Personal des Kaiserreiches, alle Personen, die ich beim Prinzen Viktor Napoleon mit dem Ellbogen gestreift, waren da, einen Blick des neuen Gottes oder seines Propheten, der das himmlische Mannah in Form von Banknoten austheilt, heischend und erbettelnd. Diese alten und jungen Schmarotzer, von denen keiner einen rothen Heller und noch weniger seine Haut für die Sache des Kaiserreichs geragt hat, machten sich um die Wette wichtig. Diese mißrathenen Journalisten, diese verdorbenen Politiker, diese Durchgefallenen des allgemeinen Stimmrechts strengten sich unendlich an, die Neulinge glauben zu machen, sie gehörten bereits zum Hausgesinde. Ich bemerkte mehr als 20 künftige Kammerherren, 150 Präfekten, ebenso viele Generalsteuereinnehmer und 7 oder 8 Botschafter . . . in Erwartung. Der kleinste Zierbengel, der einen Namen des Kaiserreichs trägt oder in den Salons des Boulevards Malesherbes getanzt hat, glaubte sich bereits am Ziele. Von den 2000 Gästen waren mindestens 1400 Bonapartisten."

— Nach der Proklamation seines Sohnes zum König von Serbien hielt Milan noch eine sehr gerührte Ansprache an den dreizehnjährigen kleinen König, ungefähr sagend: Noch habe ich das Recht, dir Rathschläge zu ertheilen; ich hoffe, daß Du stets mit deinem Volke zusammen arbeiten wirst, daß du deine Regierung stets aus den Besten des Volkes wählst und heuchlerische und ehrgeizige Charaktere von dir fern hältst. Ich wünsche dir, stets von guten Menschen umgeben zu sein. Als Volljährigkeitstermin für Alexander wird der 14. August 1894 angegeben. Demnächst soll eine Zusammenkunft zwischen dem kleinen

König und seiner Mama Natalie, nach welcher er viel jammert, auf ungarischem Boden stattfinden.

— Pensionirte große Herren. Exkönig Milan wird 600,000 Franken jährlich beziehen; die Regenten erhalten je 60,000 Franken, was alles in der neuen Verfassung vom Dezember v. J. vorgesehen worden war.

Dem ehemaligen Bulgarenfürsten Alexander von Battenberg, nunmehr „Graf Hartenau", hat Bulgarien noch eine Million zu zahlen. 500,000 Fr. sind ihm bereits ohne Mahnbrief entrichtet worden.

Man bezeichnet Milans Abdankung als einen Sieg der russischen Politik.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Wärterknecht vom Grimselhospiz, der sich am Sonntag nach Guttannen wagte, brachte die Nachricht, daß das Handeckwirthshaus, nebst den zwei kleinen dabei gelegenen Wohnungen von einer Lawine verschüttet und total demolirt worden sei. An einem der Nebengebäude sei das Dach radikal weggefegt. Auch ein großes Stück Wald soll mit fortgerissen sein. Wann das Unglück passirt ist, weiß man nicht, vermuthet aber in der zweiten Hälfte des Februar.

— Riesenfichte im Valpargheratobel, Graubünden. Dieser Riesenbaum wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober 1888 vom Sturmwind zu Boden geschleudert. Der Stamm war weit hinauf faul und hohl, so daß der Baum seit vielen Jahren ein kümmerliches Aussehen hatte. Er war aber von schönem 20- bis 30jährigem Jungwuchs umgeben und gewährte so einen schönen Anblick in der Mitte seiner Nachkommen. Bei seinem Sturze schmetterte er Hunderte junger Stämme zu Boden.

Das Messen des gewaltigen Riesen ergab eine Länge von 44,4 Metern, einen Kubikinhalt von 243 Metern (1086 Fuß), sein unterster Schnitt eine Schnittfläche von 1,65 Meter (bei 4,54 Mtr. Umfang und einem Durchmesser von 1,45 Meter). Der Stammumfang zu ebener Erde betrug 8,95 Mtr., die Astlänge 9,8 Mtr. Von sieben Böcken von je cir. 6 Mtr. Länge mißt der erste 7¼, und der dünnste 0,94 Kubikmeter.

— Ein Primarschüler in Hottingen entwendete unmittelbar nach seinem 12. Geburtstage (das 12. Altersjahr ist die Grenze der strafbaren Verantwortlichkeit) einem dortigen Metzger 34 Fr. aus unverschlossener Kasse; er wurde wegen einfachen Diebstahls in diesem Betrage zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Neueres und Telegramme.

— Am nächsten Montag tritt der Tessiner Große Rath zusammen. —

— Schweizerischer Schützenverein. — Wie man den Verhandlungen der letzten Sitzung des Centralkomites entnehmen kann, ist dasselbe über den Beschluß des Organisationskomites in Frauenfeld, die Kantonalfahnen nur noch auf ausdrücklichen Wunsch hin zu empfangen, nicht sehr erbaut; es hat einstimmig beschlossen, dagegen energisch zu protestiren.

Bern, 7. März. Das heutige Truppenaufgebot steht absolut nicht in Verbindung mit italienischer Truppenansammlung; letzterer mißt man keine Bedeutung bei; hätte sie eine solche, so müßte statt eines Bataillons eine Division aufgeboten werden. Dagegen scheint es fast, daß die Regierung eine zweideutige Rolle spiele, welcher gegenüber der Kommissär mit Nachdruck auftreten müsse.

Bern. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr." vom 8. März.) Laut hier eingetroffenen Nachrichten zieht Italien die an die Grenze der Schweiz gesandten Bewachungstruppen zurück. Es ist möglich, daß in Ersetzung des nicht in Wiederholungskurs kommenden Tessiner Bataillons noch ein Zürcher Bataillon aufgeboten wird.

Paris, 8. März. (Privattelegramm.) Die Kammer hat die Wahl Boulangers im Seine-Departement validirt. Eine Anregung von Gaudin, die Regierung solle die Interessen der Inhaber der Panamapapiere zu wahren suchen, ist mit 344 gegen 155 Stimmen abgelehnt worden, da Rouvier erklärte, die Regierung könne und wolle nicht interveniren.

Paris, 7. März. Der Ministerrath beschloß Abhaltung zweier großer Feste, wovon das erstere am 5. Mai in Versailles, das zweite am 6. Mai in Paris anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung stattfinden wird.

Rom, 7. März. Man versichert, das neue Kabinet werde außer Crispi folgende Mitglieder des alten Ministeriums enthalten: Zarnadelli, Miceli, Bertole und Brin. Die neuen Minister seien: Giolitti Schatzkanzler, Doda Finanzen, Senator Cremona öffentliche Arbeiten, Lacava Post, Baccelli Unterricht. Das Kabinet soll am Samstag den Eid leisten.

Redaktion: F. A. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Die große Gesellenkrankenkasse hat im verflossenen Jahr an Einnahmen Fr. 1488. 30 Cts. an Ausgaben Fr. 1487. 95 Cts. Das angelegte Kapital beträgt am Ende des Jahres Fr. 4044. 90 Cts. 1887 (Fr. 3959. 80). Das Vermögen hat sich somit auf Ende 1888 um Fr. 85. 10 Cts. vermehrt.

Der Verein besteht gegenwärtig, erstens aus 65 Herren Meistern aus verschiedenen Professionen, die verpflichtet sind, ihre Arbeiter zum Beitritt anzuhalten und einen jährlichen Beitrag von Fr. 2 an die Kasse entrichten, zweitens, aus 93 Mitgliedern (Arbeiter), die einen wöchentlichen Beitrag von 20 Ct. zu entrichten haben. Unterstützt wurden 69 Mitglieder mit 530 Krankheitstagen an die nebst Spitalkosten, Arzt und Apotheke Fr. 400 ausbezahlt wurden.

— (Eingesandt.) Sonntag den 10. März Abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur Herberge im ersten Stock ein Vortrag von B. Schlager aus Zürich über die soziale Bewegung im Alterthume statt, veranstaltet vom Deutschen Arbeiterverein. Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Husten, Heiserkeit, Schnupfen

beseitigt in kürzester Zeit Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), welches Mittel rasch in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden gewichtigen Empfehlungen und seine vorzügliche Wirksamkeit, Eingang gefunden. Man findet Dr. R. Bock's Pectoral in Dosen (60 Pastillen enthaltend) à Mk. 1 in den Apotheken.

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit — luft- und wasserächt — versendet in einzelnen Metern direct an Private zu Fabrikpreisen portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [2860

Getreidebericht von Rorschach vom 7. März.

Ausstich Theißweizen Fr. 21. 50. 22.00 Prima Ungarweizen 21.00—21.25. Rumänischer 25.00—00.00. Russischer 22.50—24.00. Hafer ungarischer 16.50—17.50. do. böhmischer 16.25—17.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen unverändert. Lagerbestand 51,134 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 41 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regen, Feuchtigkeit	Witterung.
7	Mittgs. 1 U	+2.2	727,6	764,0	SW.	—	bewölkt
7.	Abends 9 „	+0.5	726,2	764,6	SW.	—	bewölkt
8.	Morg. 7 „	+0.4	723,9	760,3	W.	—	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,4 °C. Minimum —8,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 7. März.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bedeckt, weniger kalt.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. März.
Leicht bewölkt bis hell, bei wenig verändertem Temperatur.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr!
Lieder für das Konzert des Männerchores.

Sängerbund.

8 Uhr im Schulhaus.
Letzte Probe für den 10. März. Die Direktion wünscht vollzähligen Besuch.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Vortrag
des Herrn Major Fisch:
„Die Mobilisirung eines aargauischen Infanterie-Bataillons"
Freitag den 8. März, Abends 8 Uhr in der „Kunststube".
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

A. B. 7.

Maskenball.
(Freitag)
Morgenstreich.
Sammlung Samstag Morgens 4½ bei der Kettenbrücke.

Aarwehrarbeiten Erlinsbach.
Zahltag am Samstag den 9. März, von Nachmittags 5 Uhr an bei Ammann **Rütti** in **Schönenwerd.** 1069
J. Meier, Bezirksförster

Gutes Kalbfleisch
à 70 Cts. per ½ Kilo empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Zu verkaufen:
Mehrere Haufen dürre **Zimmerspäne** 1041
zu je 5 M³ Maßinhalt, franko Aarau geliefert zu 19 Fr., sowie 6 Ster dürre weißtannene Rinde, per 3 Ster zu 27 Fr. **J. Lüscher,** Baumeister in **Muhen.**

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) Aarau
besorgt
gütlichen und rechtlichen Inkasso, sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10)

35 Bahnhofstraße 35.
Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer und Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.
Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80
Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**
Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 — [564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist weiter auf's Beste, in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt als, in **Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Spengler-, Schlosser-, Kupferschmied- und Bürstenbinder-Arbeiten,**
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
Nicht Vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. [313

Bitte.

Die Zahl der Einzügerinnen unter den städtischen Mitgliedern des Armen-Erziehungs-Vereins hat wiederum einige Verminderung erfahren. Wir bedürfen neuer Gehilfinnen an unserem menschenfreundlichen Werke. An diejenigen Fräulein, die bereit wären, sich zu diesem schätzbaren Dienste herbeizulassen, richte ich die ergebene Bitte, ihre Bereitwilligkeit noch im Laufe dieser Woche mir oder der Obereinzügerin, Frl. Sager, obere Vorstadt, kundgeben zu wollen.
Ernst Graf, Pfarrer.

Gesucht:
Eine **Ladentochter** von 22 bis 26 Jahren, in ein hiesiges Geschäft, welche der Korrespondenz und Buchführung kundig ist. Kenntniß der franz. Sprache erforderlich.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre R. 8. befördert die Exped. dieses Blattes. [1017

Zu kaufen gesucht:
Ein **Kinderwagen** im guten Zustande. 1032
Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im zweiten Stock des Hauses von G. Wanger, Buchbinder, auf dem Kirchhof zu Aarau. Für Besichtigung wende man sich an Herrn G. Wanger, für weitere Auskunft an den Unterzeichneten.
Zofingen, 7. März 1889.
A. Kraft, Bankdirektor, als Vormund.
1061]

Zu vermiethen:
An der Suhrbachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern. In Nr. 928 obere Vorstadt sich zu melden. [981

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von Albert Munzinger in Olten kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Versammlung

der
Mitglieder und Gesinnungsgenossen der freisinnigen Volkspartei,
heute Freitag, Abends 8 Uhr in der Krone (oberer großer Saal).

Traktanden:
1. Die Politik im Aargau.
2. Die Großrathswahlen.

Das leitende Comité.

Lehrlings-Gesuch.

Ein anständiger und intelligenter **Bursche** der die **Möbelschreinerei** gründlich zu erlernen wünscht, auch ist im daselbst gute häusliche Erziehung geboten und hat Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Offerten an **A. Scholz,** Schreiner, en Plan-Dessus, **Vevey.** [1062

Gesucht:
Sofort 3—4 gute **Dachdecker** und **Kaminfeger.** 1030
Vogel, Dachdecker, Entfelderstraße.

Küferlehrling.

Ein starker braver Jüngling kann bei einem tüchtigen Meister unter günstigen Bedingungen sofort oder später in die Lehre treten. 1031
Schriftliche Offerten beliebe man bei der Expedition d. Blattes abzugeben.

Eine jüngere **Person,** mit guten Zeugnissen, der man die Führung eines Hauswesens überlassen kann, sucht Stelle als Haushälterin zu einem Herrn. [1019

Zu verkaufen:
Wegen Wohnungsveränderung ein vollständiges **zweischläfiges Bett** und ein großer runder, harthölzener **Tisch,** (so gut wie neu). 1064
Auskunft bei der Expedition.

Zu verkaufen:
Wegen Wohnungsveränderung ein 2Jahre alter, gut dressirter **Hund,** sehr wachsam, mit einem neuen, sehr soliden Hundshaus. 1063
Auskunft bei der Expedition.



Bekanntmachung.

Die fünf **Salzauswägerstellen** hiesiger Gemeinde, deren ordentliche Amtsdauer nach Mitgabe des § 6 des Gesetzes vom 19. März 1873 über Ausübung des Salzregals mit 31. März 1889 zu Ende geht, werden zur Wiederbesetzung für die neue Amtsdauer vom 1. April 1889 bis 31. März 1893 ausgeschrieben.

Der Reg.-Rath hat die Provision für alle Auswägereien einheitlich auf 10% festgesetzt. In Bezug auf die Salzsäcke u. Frachtvergütungen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Anmeldungen sind bis und mit **Samstag den 9. März 1889,** dem Polizeiwachtmeister zu Handen des Gemeinderathes unter Beilegung allfälliger Patente und Ausweise einzureichen.

Aarau, 4. März 1889.

Der Gemeinderath.

Anmeldung für die Bürgerholz-Nutzungen.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche mit **1. April 1889** zum erstmaligen **Bezug der Bürgerholznutzung** sich berechtigt glauben, werden ersucht, sich bis **16. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung anzuschreiben. [1022

Aarau, am 5. März 1889.

Die Forstverwaltung.

Mühlhauser Strickgarne

in neuesten feinen Farben.

Schweizer Strick- & Webgarne

in roh, gebleicht, melirt und farbig.

Vigogne (Sommerwolle)

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

904 **E. Hemmeler-Türler.**

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:

Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer, in Schönenwerd.

Fastnacht-Küchli
Schlüferli
Schenkeli
Bierbrod

empfiehlt [947

Frau **Widmer,** Kaffeewirthschaft Bahnhofstraße.

Zu billigen **Lieferungen** von

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,

grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens (492

Lagerhaus Aarau.

Ein tüchtiger

Zeitungssetzer

findet Condition bei den

„Aargauer Nachrichten".

Jede Hausfrau

wolle sich merken, daß

Pfisters Möbel-Reinigungs-Politur

unter Garantie Möbeln, deren Politur verdorben, beschmutzt oder erblaßt ist, wieder die ursprüngliche Frische und einen dauerhaften Glanz gibt. Zeugnisse, wie z. B. vom Hôtel Trois Rois Basel zu Diensten. 2 Flacons à **Fr. 2.** — genügen für ein ziemliches Ameublement. Zu haben bei: **Emil Waßmer,** zum Adler, **Aarau.** [5803] (H 4146 Q)



Maskenball 1889



Aarau, 9. März.

Billets wolle man gefl. durch die Buchhandlungen Sauerländer und Wirz beziehen.

Preis Fr. 3 für Balltheilnehmer und Zuschauer.

Zuschauer-Billets auf der Gallerie: **Fr. 1.** —.

NB. Solange Vorrath, werden nummerirte Plätze ohne Preiserhöhung abgegeben.

Theater in Ob-Entfelden.

Sonntag den 10. März 1889

gegeben vom

Männerchor Oberentfelden.

im Saale zum „Engel" daselbst.

Programm:

Alpenros und Edelweiß.

Charakergemälde mit Gesang und Tanz in 6 Aufzügen bearbeitet nach der Erzählung des Dr. H. Schmid.

Kassaeröffnung Nachmittags 2 Uhr. — **Anfang** 2½ Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

057 **Der Männerchor.**



Auf vielseitiges Verlangen

Wiederholung des kostümirten

Fastnachts-Umzuges

in

Bremgarten.

Sonntag, 10. März 1889 Nachmittags 2 Uhr.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 20 ordentlichen

General-Versammlung

Samstag den 16. März, Abends 8 Uhr

im Gasthof zur „Krone" in Aarau

eingeladen.

Traktanden: 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1888.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Allfällige Anträge.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz den **14.** und **15. März** auf unserm Büreau bezogen werden. (806

Aarau, den 20. Februar 1889.

Namens des Vorstandes,
Der Präsident:
Schmuziger-Jacot.

Brenn- und Nutzholz-Steigerungen

Es werden verkauft:

1. Am **Mittwoch den 13. März,** von Vormittags 10 Uhr an, im Staatswald „Lindhofwald" bei Mülligen, Sammlung bei der Mergelgrube: 500 Laub-Knebelwellen aus III. Durchforstung i. d. obern Buchen, 500 Knebelwellen aus II. Durchforstung i. der untern Kuhweid, 200 tannene und 600 Laubholzwellen aus I. Durchforstung ob der Kuhweidmatte, 200 Laubholzwellen aus I. Durchforstung im Munzistall, 15 Ster und 25 Wellen Dürr- und Abganghlz, nebst 14 Ster und 190 Wellen Rüchieb ob der Mergelgrube, nebst 6 Ster und 40 Wellen Birkenholz.

2. Am **Donnerstag den 14. März,** von Nachmittags ½2 Uhr an im Staatswald „Birrhard" bei Brunegg, Sammlung am Hauptweg: 4 Stück Lärchenbauholz mit 0,32 m³, 17 Stück Akazien mit 2,31 m³, 234 Ster und 6900 Wellen Fohren-, Birken- und Akazienbrennholz aus III. Durchforstung. Ferner 30 Ster und 150 Wellen vom Dürrholz-Aushieb.

Kaufsliebhaber ladet ein [1060

Lenzburg, den 6. März 1889

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**



Die

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☛ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☚

☛ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Lichti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.** ☚ empfiehlt **Joh. Schmidt,** z. Bären.

Billiges Confect!

30 Cts. per ¼ Pfund

Almondnuts (Mandelgeschmack)
Combination (garnirt)
Batons (sehr beliebt) (H 505 Z)
Lemonrings (Citrongeschmack)
Paulette (vanille Geschmack)
Semonfinger (Citrongeschmack)

30 Cts. per ¼ Pfund.

Billigstes Dessert.

Man verlange ausdrücklich

Winterthurer Biscuits.

Blutorangen

(ausgezeichnete Frucht)

empfiehlt **Joh. Schmidt,** z. Bären.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65 II. Stock.** [18

Die neuen

Damenkleider-Stoffe

für

Frühjahr und Sommer

sind in reichhaltigster Auswahl in den modernsten Farben und Dessins, sowohl in billigeren, als besseren und feineren Qualitäten eingetroffen und wir erlauben uns daher unser Lager zu gütigem Zuspruche angelegentlichst zu empfehlen.

Gamper & Cie.

950 **Aarau,** Rathhausgasse Nro. 49 u. 50.

Bayrische Bierhalle

z. alten Post:

Fortwährend **Franziskaner Bräu.**

☛ Für Tit. Gesellschaften, Vereine, Vorstandssitzungen ist im ersten Stock ein geräumiges Lokal eingerichtet. ☚

Permanente Ausstellung

von



Pferden



stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Satel- und Wagenpferde. Große und kleine Carossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel u. eißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.** (OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Werthe Mitbürger!

Unser Kanton kann seine Aufgaben und Pflichten aus Mangel an den erforderlichen Mitteln nur ungenügend erfüllen; er ist nicht mehr der mustergültige Kulturkanton.

Als Männer, welche vermöge ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten geeignet sind, an einer gesunden Entwicklung unseres Staatshaushaltes tüchtig mitzuarbeiten, empfehlen wir Ihnen vom **beruflichem Standtpunkte aus,** ohne Rücksicht auf politische Stellung:

Herrn A. Jenny-Kunz,

Herrn Dr. **Julius Frey,** Vizebankdirektor,

als Großräthe.

Die Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (80

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 9. März 1889. № 58. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. F. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Abschluß.

Mit dem nächsten Montag geht eigentlich unsere bisherige aargauische Staatsleitung ihrem Ende entgegen. Ein neuer Großer Rath wird neue Verwaltungsorgane schaffen, neue Aufgaben finden, hoffentlich auch neue, befruchtende Ideen bringen und verarbeiten.

Die Form wechselt, die Personen als Träger politischer Gedanken bleiben, mögen dieselben im Rathsaale, in der Gemeinde oder in der Presse wirken.

Der abtretende Große Rath hat im Ganzen genommen viel in Detailsachen gearbeitet, die Regierung nicht minder Das lag in den Verhältnissen begründet. Die Arbeit des ersteren war im Ganzen eine raschere, bündigere, als dies von frühern großen Räthen gesagt werden kann. Es hat sich auch in jener Behörde die frühere Arroganz einiger hervorragenden Köpfe nicht mehr so aufdringlich gemacht. Das Revisionsjahr 1883 hat manchen belehrt, daß „emmert dem Berg auch Leute wohnen."

Die Herrschsucht aber, die früher in starker Weise auftrat, hat sich nur feiner drapirt. Sie nahm ihre Zuflucht zu den kleinen Mitteln und setzte in die meisten berathenden und mitthatenden Organe nur Leute, die einem bestimmten politischen Glaubensbekenntnisse huldigen.

Man nannte das Versöhnung der Gemüther.

Es wäre nun Jedermann mit dieser Versöhnung einverstanden gewesen, wenn dieselbe nicht in höchst einseitiger Weise zum Ausdruck gekommen wäre. Im Laufe der letzten Woche hat ein aargauischer Bürger in diesem Blatte eine Klage über jene einseitige Versöhnung erhoben, die, des können die leitenden Kräfte versichert sein, einen tiefen Eindruck im aargauischen Volke gemacht hat.

Wir reden nicht mehr von Dingen, welche die Spatzen auf den Dächern predigen, nicht von verfehlten Verträgen, von schwankenden Verfügungen und halben Maßregeln.

Es läßt uns auch der Lärm kalt, der über die objektive Kritik der Regierungsmaßregeln erhoben wird, und wir setzen uns selbst über den bezüglichen beim Kaffeeaß von Standespersonen erhobenen Nothschrei hinweg mit der Versicherung, daß diese Kritik bleiben wird und auf jeden Einwurf mit Gründen zu antworten bereit ist.

Aber davon reden wir, daß es bisher der demokratischen Partei vorbehalten war, die verfahrnen Staatsgeleise stets wieder durch ihre Opposition in leidlich fahrbaren Zustand zu bringen. Sie, jene Partei, hat manches flicken müssen, was andere verschustert haben. Ihr jüngstes Programm bezweckt gar nichts anders, als den Staat wieder in ein richtiges wirthschaftliches Fahrwasser zu bringen, und es muß dieselbe mit Befriedigung von der Aeußerung einer nichtpolitischen Körperschaft Akt nehmen, welche direkt die Regenerationstendenz der Fortschrittspartei anerkennt.

Die kaufmännische Gesellschaft von Aarau erklärt in ihrem Wahlaufrufe, der in diesem Blatte zu lesen ist, ganz trocken folgendes:

„Unser Kanton kann seine Aufgaben und Pflichten aus Mangel an den erforlichen nur **ungenügend** erfüllen; er **ist nicht mehr der mustergültige Kulturkanton.**"

Die freisinnige Volkspartei, deren Gedanken wir vertreten, ist ganz zu der nämlichen Ueberzeugung gelangt. Ihr Pregramm will genau das, was die genannte Gesellschaft will. Unserseits anerkannten wir stets und anerkennen heute noch, was die Vertretung derselben je zur Sanirung unserer staatlichen Finanzverhältnisse, wenn auch ohne großen Erfolg, anstrebte. Der Widerstand, den sie erfuhr, kam nicht von unserer Seite.

Allein wir gehören zu denen, welche dafür halten, wenn man einen Pelz waschen wolle, müsse man ihn naß machen. Dabei gibt es freilich Gezetter und Geschrei. —

Eidgenossenschaft

O: Tessiner Geschichten. Warum rücken die Zürcher erst am Samstag in Tessin ein? Eine Veranlassung zu besonderer Eile, so wurde mir gesagt, sei durchaus nicht vorhanden gewesen, und auch heute nicht vorhanden; vielmehr habe es sich empfohlen, darauf Bedacht zu nehmen, daß ein sofortiges Einrücken in Tessin nicht etwa in Verbindung mit der Anwesenheit italienischer Truppen an der Grenze gebracht werde. Für die Entscheidungen des Bundesrathes fällt nämlich die Vermehrung der italienischen Grenztruppen durchaus nicht in Betracht; der Bundesrath ignorirt sie vollständig.

Zudem scheint es, daß die Mobilisirung des Bataillons 68 benutzt werden soll, um die vor ein paar Jahren ausgearbeitete Mobilisirungsordre oder Verordnung in allen ihren Theilen auf die praktische Durchführung ihre Wirkungen zu erproben.

Die Abbestellung des Wiederholungskurses des Tessiner Landwehrbataillons ist im Tessin als eine Art Mißtrauen in die Disziplin dieser tessinischer Truppe gedeutet worden. Nichts ist ungerechter als ein derartiger Vorwurf. Man hegt in Bern volles Zutrauen in die Disziplin und in die soldatischen Tugenden der tessinischen Truppen, aber man wollte ihnen die peinliche Möglichkeit, daß sie gegen ihre eigenen Kantonsbürger, vielleicht selbst gegen Familienangehörige schießen müßten, ersparen. Ob an Stelle dieses Landwehrbataillons noch ein weiteres Zürcher-Bataillon aufgeboten wird, hängt ganz vom Bemessen der Kommission ab. Es heißt, daß ein Theil derselben wahrscheinlich in der Sotto-Cenere zu stehen käme.

Die öffentlichen Blätter haben bereits gemeldet, daß die vorgebliche Kompagnie oder die zwei Kompagnien, welche die Regierung von Tessin aufgeboten hat, gar kein einheitlicher Truppenkörper gewesen, sondern aus beliebig ausgewählten Soldaten verschiedener Kompagnien, solchen des Auszuges und der Landwehr bestanden hat. Da nach Art. 19 der Bundesverfassung die Kantone über die Wehrkraft ihres Gebietes nur soweit verfügen, als sie nicht durch verfassungsgemäße oder gesetzliche Anordnungen des Bundes darin beschränkt sind und da Artikel 224 der Militärorganisation in näherer Ausführung obiger Verfassungsbestimmung bestimmt sagt, daß die Kantone das Recht haben, über ihre Truppenkörper zu verfügen, so muß man die von Tessin erfolgte Einberufung beliebig ausgewählter Milizen und deren Zusammenwürflung zu einem neuen Kompagnieverband ein ganz unzulässiges, unzulässiges Vorgehen bezeichnen. Ob der Bundesrath sich auch auf diesen Boden stellt?

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 8. März.

Die beiden vom Großen Rath in zweiter Berathung festgestellten Gesetze — Zivilprozeßordnung und Sanitätsgesetz — werden den betreffenden vorberathenden Direktionen (Justizdirektion und resp. Sanitätsdirektion) je zur Bearbeitung des Vorwortes für die Volksabstimmung zugestellt.

Der Großrathsbeschluß vom 25. Febr. d. Js. zu heilweiser Abänderung der Verordnung über Organisation und Geschäftsführung des Reg.-Rathes und seiner Direktionen wird durch die Gesetzessammlung bekannt gemacht. Dieser Beschluß tritt mit 1. April nächstthin in Kraft.

Die Staatswirthschaftsdirektion wird ermächtigt, in diesem Jahre den ersten kantonalen Feuerwehrkurs in Aarau abhalten zu lassen. Die Gemeinderäthe werden zur Beschickung dieses Kurses besonders eingeladen werden.

2

Feuilleton.

Auf den südafrikanischen Diamantenfeldern.

Von F. Krüger.

Den Stein macht er gelegentlich bei einem seines Gleichters, wenngleich nicht für den vollen Werth — denn eine Hand wäscht die andere — zu Gelde, oder wenn es ein großer werthvoller Stein ist, schnürt er sein Bündel, um in London zu versilbern, wo man keine unnützen Fragen stellt.

In dieser Weise gingen die Grubenbesitzer des größern Theils der Ausbeute verlustig und suchten dem Uebel durch Einführung wahrhaft drakonischer Gesetze zu steuern. Doch die geriebenen Einkäufer waren zu sehr auf ihrer Hut; man sah sich genöthigt, ihnen noch auf andere Weise beizukommen. Man verschrieb sich Geheimpolizisten, und ihre Schlauheit hatte in einigen Fällen Erfolg. Sie richteten nämlich einen Eingeborenen ab, gaben ihm einen genau vorher in ihrem Protokoll beschriebenen und abgezeichneten Diamanten und sandten ihn Nachts zu einer verdächtigen Bude. Sie selbst hielten sich ganz in der Nähe, oder schlichen sich vorsichtig, sowie das Geschäft im Gange war, zu einer Spalte oder ritzten die Zeltleinwand auf. Jedenfalls sprangen sie auf ein verabredetes Zeichen ihres Kaffern, daß das Geschäft stattgefunden habe, sofort hinein und fanden den Delinquenten in flagranti, den Kaffern im Besitz von Gold und Waaren, den Händler mit dem bekannten Diamanten. Suchte er sich auch des letztern zu entledigen, so fanden ihn doch die Argusaugen des Polizeibeamten, wenn auch nach stundenlangem Suchen, ganz sicher. In solchen Fällen ist seine Verurtheilung unausbleiblich — es sei denn, er greift tief in seine Tasche und erkauft das Schweigen des Geheimagenten. Denn sein Geld wird er doch los, da an Stelle der neunschwänzigen Katze bei Weißen eine Geldbuße von fünfhundert an die tausend Pfund Sterling tritt, unbeschadet der vieljährigen Kettenstrafe. — Die Kaffern, welche den Polizisten zu Willen sind, haben sich übrigens nicht auf Rosen gebettet. Denn, indem sie ihren Mitarbeitern, die zufrieden einen kleinen „Nebenverdienst" suchen, denselben erschweren, da die Aufkäufer gegen undekannte Schwarze sehr mißtrauisch werden, laufen sie Gefahr, kurzer Hand um die Ecke befördert zu werden. Und wer bekümmert sich in Kimberley um einen todten Nigger!

Nicht jeder Hehler geht indessen in eine solche Falle, instinktiv wittert er Gefahr und ruft um Hülfe, den einen Diamanten anbietenden Schwarzen zu verhaften. Denn nicht blos das Kaufen geschmuggelter Steine ist strafbar, sondern sogar schon das Anbieten. Natürlich haben die Polizeibeamten sich Frieden lassen, wenn er auch ein noch so notorischer Hehler ist Die Unverfrorenheit eines solchen, der über einen, wie umstehend vollzogenen Einkauf ertappt wurde, ist kaum größer denkbar. Der Kaffer hatte zehn Schilling in Gold von ihm empfangen für einen Stein, den der Weiße schnell wegwarf, im Taxwerth von neunhundert Pfund. Er behauptete, dem Schwarzen auf sein Angebot eine abweisende Antwort gegeben zu haben, worauf dieser den Stein habe fallen lassen, sich das Goldstück aus der Nase gezogen und die Detektives durch Pfeifen herbeigerufen habe. Der Mann hatte tief in seinen Beutel gegriffen, beispielsweise hatte er sämmtliche Advokaten zu seiner Vertheidigung engagirt, auch sprach es für ihn, daß er einmal eine plump gestellte Falle vermieden hatte, immerhin kostete ihm das Intermezzo an die dreitausend Pfund.

Solche Vorkommnisse haben nun die Diamantenschmuggler belehrt, daß es für sie vortheilhafter ist, sich mit den Geheimpolizisten auf guten Fuß zu stellen. Sie zahlen ihnen einfach ein Jahrgehalt von fünfhundert bis tausend Pfund, und dafür werden sie in Ruhe gelassen, wenn sie ihr Gewerbe nicht zu schamlos treiben. Man kann sich denken, wie gut sich diese Polizeibeamte dabei stellen, wenn sie mehrere solcher anonymen Kunden haben — der Polizist weiß ganz genau, von wem und wofür ihm das Geld übermacht wird, aber um nicht der Bestechlichkeit geziehen zu werden, muß es ihm durch eine Vertrauensperson zugestellt werden.

In den Diamantminen des Freistaates behalf man sich lange Zeit ohne Geheimagenten. Es hielt da viel schwerer, ein Hehlernest auszunehmen, aber die Sorglosigkeit und Frechheit des Verdächtigen halfen den Grubenbesitzern oft auf die Spur. So war in Jaghersfontein ein deutscher Bäckergeselle, Namens Kleba, auf den Gedanken verfallen, sich durch geheimen Ankauf von Diamanten schnell reich zu machen. Er verlegte sich also auf das Kafferngeschäft und hatte bald die gewünschte Kundschaft. Nach kurzer Zeit fiel es den Bewohnern auf, wie flott es in der Bude zuging Jeder Eintretende, der dem Manne nur oberflächlich bekannt war, wurde mit einer Flasche Bier traktirt, deren niedrigster Preis dort ein preußischer Thaler ist, man rauchte bei ihm fast ebenso theure Cigarren, und für die Verständnißinnigen war es bald kein Zweifel, daß er einen großen Fang gemacht habe. Richtig, wenn er den Gambrinussaft besonders reichlich genossen hatte, warf der frühere Bäcker mit Andeutungen um sich, daß er diesmal das große Loos habe, ja er nahm auch hin und wieder einen Intimus in die durch einen Verschlag abgetrennte Abtheilung seiner Spelunke und ließ ihn unter Gelöbniß der Verschwiegenheit seinen Schatz schauen. Trotzdem wußte es bald Jedermann im Lager, und die Gräber theilten einige der Ihrigen ab, um den Mann im Auge zu behalten. Man erzählte sich bald ungenirt, daß Kleba ein Gebot von fünftausend Pfund Sterling seitens eines Genossen, der den Stein gesehen, mit dem Bemerken abgelehnt habe, wenn er ihm das Fünffache böte — also eine halbe Million Reichsmark — werde er die Sache in Erwägung ziehen. Der abgewiesene dunkle Ehrenmann, im höchsten Grade von Neid und Wuth erfüllt, hatte ihm dann vorgeworfen, daß es gegen alle in ihrer Brüderschaft herrschenden Regeln sei, von einem so großen „Schluck aus der Pulle" dem Andern nicht auch ein

Zur Genehmigung gelangen folgende vom Erziehungsrath vorbereitete Vorlagen:

1) Eine Disziplinarordnung für die bürgerlichen Fortbildungsschulen, und
2) Eine theilweise Abänderung des Lehrplanes für die Kantonsschule.

Diese letztere Aenderung bezweckt die Herbeiführung einer richtigern Vertheilung des Geschichtsunterrichtes auf die verschiedenen Klassen des Progymnasiums und Gymnasiums.

Auf dem Wege der Beschwerdeführung ist dem Regierungsrath die Frage zum Entscheid vorgelegt worden, ob zwei nahe Verwandte gleichzeitig in dieselbe Schulpflege und in dieselbe Armenpflege als Mitglieder gewählt werden dürfen. Der Regierungsrath entscheidet die Frage in verneinendem Sinn; denn diese beiden Kollegien sind, weil sie gesetzliche Kompetenz besitzen, als „Behörden" aufzufassen und es finden daher auf sie die Ausschlußbestimmungen des Art. 5 der Verfassung Anwendung.

Die römisch-katholische Kirchgemeinde Zuzgen hat ihren bisherigen Pfarrverweser, Hrn. Mathäus Binkert von Leibstatt, definitiv zum Pfarrer gewählt. Diese Wahl wird genehmigt.

Auf Antrag der kathol. Staatsprüfungskommission wird dem Hrn. Paulin Gschwind von Therwil in Starrkirch, gestützt auf seine Ausweise, die aargauische Wahlfähigkeit für Pfarrpfründen ohne Staatsprüfung ertheilt.

Auf gestelltes Ansuchen wird dem Gemeinderath von Aarau die Bewilligung ertheilt, den auf den 21. August nächsthin fallenden Jahrmarkt auf den 28. des gleichen Monats verlegen zu dürfen.

Die Baudirektion legt ein Projekt vor für Anbringung von Vorrichtungen (Vergitterungen und Barrieren) zum Schutz der Glasgemälde am Kreuzgang des Seminars Wettingen. Dieses Projekt wird genehmigt und die Baudirektion zu dessen Ausführung ermächtigt.

— (Korresp.) Ihre Korrespondenz, betitelt „das Fastnachtsgeschenk der aarg. Regierung a die Bauernsame" malt etwas zu schwarz in Bezug auf die künftigen Entschädigungen bei Viehverlusten. Die neueste Regierungsschlußnahme vom Februar, jener vielverschrieene „Ukas", ist hervorgegangen aus der Erkenntniß, daß der Staat bei dem frühern Verfahren ganz bedeutend betrogen wurde. — Es ist mehrfach konstatirt worden, daß kränkelnde Thiere absichtlich nicht abgethan oder verkauft, sondern so lange herumgequält worden sind mit Kuren, Medizinen u. s. w. bis die Krankheit ein Stadium erreicht hatte, bei welchem alles Fleisch als ungenießbar verdolbt werden mußte. Dann wurde fast ausnahmslos ein Preis von 1 Fr. 20 Cts. per Kilo berechnet (von den gemeinderäthlichen Experten) und auch ausbezahlt, so daß der Viehbesitzer besser daran war, als wenn das Thier gesund geblieben wäre. —

Es sind viele Fälle vorgekommen, wo der Staat für 10 bis 12jährige Kühe 60 Cts. per Pfund bezw. 1 Fr. 20 Cts. per Kilo bezahlen mußte. Infolge dieser Praxis der Experten reichte der Büdgetkredit von 12,000 Fr. nicht mehr aus und müßte z. B. pro 1888 ein Nachtragskredit von über 7000 Fr. verlangt werden. So konnte es nicht mehr fortgehen, sollten nicht pro 1889 noch viel höhere Summen verausgabt werden wollen, was offenbar mit unserer Finanzlage unvereinbar wäre. —

Die neu festgesetzten Preise von 1 Fr. per Kilo Ochsen- oder Rindfleisch und 70 Cts. für Kuhfleisch sind nun bloß für das I. Quartal 1889 festgesetzt und es hat nicht die Meinung, daß für junges schönes Kuhfleisch bloß 70 Cts. per Kilo bezahlt werden wolle, sondern die Staatswirthschaftsdirektion kann solches in die Kategorie von Rindfleisch einstellen, so daß sich Niemand zu beklagen haben wird. Warte man doch erst die Praxis der Behörden ab, bevor man die Alarmtrommel rührt.*)

*) Die Kritik der in Rede stehenden Regierungsschlußnahme ruhrt von einem praktischen Landwirthe her. Wir gaben derselben unbeschnitten Raum, weil sie zeigt, daß die Regierungsmaßregeln im Lande angesehen werden, und wir sind überzeugt, der Landwirth, der von Kühen und Ochsen etwas versteht, werde gewußt haben, was er sagte und noch wissen, was er zu sagen haben wird. Die Red.

— Offener Brief an Hrn. A. Hemmann, Arzt und Großrath in Birrenlauf.

In No. 57 der „Aargauer Nachrichten" steht in Bezug auf meine wissenschaftliche Arbeit im Jahresbericht der kantonalen Krankenanstalt folgender Satz: „Es gibt einen wissenschaftlichen Takt, einen wissenschaftlichen Anstand, den ein wissenschaftlicher öffentlicher Bericht nicht verletzen darf."

Ich bemerke Ihnen hierauf, daß meinen wissenschaftlichen Arbeiten ein solch unverschämter Vorwurf noch nie gemacht worden ist und von anständigen Aerzten wohl nie gemacht werden wird.

Wenn Sie als Arzt Anstand an meiner Arbeit nehmen, die nur für Aerzte geschrieben und **auch nur solchen zugestellt worden** ist, so bekunden Sie damit einen solchen moralischen Defekt, daß Sie nicht mehr in den Tempel der Wissenschaft, sondern vor die Thüre desselben gehören.

Dies mein einziges Wort für Sie.

Dr. Bircher.

☞ Die gestrige Versammlung in der „Krone" hat entgegen meiner bestimmten Ablehnung einer Wahlkandidatur in Aarau dennoch meine Nomination beschlossen. Auch die Vertreter der Arbeiterpartei haben sich für dieselbe ausgesprochen.

Da ich aber von meinem Heimatskreise Zurzach aus des Bestimmtesten aufgefordert werde, dort eine Candidatur anzunehmen, so ersuche ich, von meiner Nomination in Aarau abzusehen.

J. J. Spühler.

— Der künftige Große Rath dürfte nach den bekannt gewordenen Vorschlägen ein etwas verändertes Gesicht zeigen. Wahlablehnungen ehemaliger Mitglieder sind zahlreich. So viel bis jetzt bekannt, soll die katholische Geistlichkeit um zwei Vertreter im Rathe vermehrt werden.

— Es ist uns unmöglich, die heute noch eingegangenen Wahlempfehlungen aus verschiedenen Theilen des Kantons ausführlich zum Abdruck zu bringen.

— Küttigen. (Eingesandt.) Es wird den freisinnigen Elementen der Vorwurf gemacht, sie planen auf Samstag den 9. März eine große Aktion für die Großrathswahlen. Die Herren Dr. Blattner, Haberstich und Isler, Suter-Geiser und Stierle wolle man aus dem Großen Rathe entfernen. Die letztern 4 Herren gehen uns nichts an, wohl aber der erstere, Herr Dr. Blattner. Allgemein ist man der Ansicht, daß derselbe nicht mehr der Vertreter des Kreises Kirchberg sein kann; denn durch eine Wiederwahl würde die Wählerschaft die Haltung des Hrn. Dr. Blattner im Großen Rathe billigen. Das können wir nicht. Wir stehen aber auch keinen Augenblick an, die Gründe mitzutheilen, warum wir Hrn. Blattner nicht mehr wählen können. Herr Fürsprech Blattner hat im Großen Rathe zweimal sich gegen eine bessere Unterstützung der Gemeindeschulen durch den Staat ausgesprochen, indem er gegen die volle verfassungsmäßige Ausrichtung der Staatsbeiträge stimmte.

Herr Blattner hat alsdann im Prozesse Beck eine Rolle gespielt, die unser einfacher Verstand nicht begreift. Er hat im Großen Rathe dafür gestimmt, daß der Staat gegen die Amtsbürgen des Staatskassiers Beck vorgehe und gerichtlich dieselben für die unterschlagene Summe von 60,000 Fr. belange. Er hat sodann vor 14 Tagen gegen den Staat in der nämlichen Sache als Anwalt der Amtsbürgen vor Bundesgericht plaidirt. Schon ein einfaches Mitglied des aarg. Großen Rathes hätte eine solche unklare Stellung vermeiden sollen, wenn aber der Präsident der Staatsrechnungskommission, der obersten Aufsichtsbehörde über die Finanzen, so handelt, so hört eben alles auf.

Beschönigungsversuche, wie sie in diesem Blatt gemacht worden sind, verfangen bei uns nicht. Solches weiß die Wählerschaft des Kreises Kirchberg recht gut, und um dies öffentlich zu manifestiren, läßt sie Herrn Dr. Otto Blattner als Vertreter fallen. Er soll durch Hrn. Hans Blattner, Bez.-Richter, ersetzt werden. Dieser ist bei den Wählern bekannt; wir sind sicher, daß er geradeaus geht. Advokatenkniffe sind ihm fremd und darum ist er der richtige Vertreter unserer Bevölkerung.

Wir stimmen daher am Montag für die Herren:

J. Dubs, Großrath.
H. Heller, Bez.-Richter.
R. Graf, Lehrer.
H. Blattner, z. Kreuz.

— Suhr. (Corresp.) Der Kreis Suhr hat nächsten Montag 5 Vertreter in den Großen Rath zu wählen. Man hat sich bis jetzt leider selten oder nie um die politische Gesinnung der Kandidaten gekümmert, die Mehrzahl der Wähler hat ihre Stimme einfach sogen. passenden Männern gegeben und so ist es denn gekommen, daß der Kreis, welcher in Gesetzesabstimmungen fast durchwegs mit großer Mehrheit für fortschrittliche Bestrebungen eintrat, 4 Liberal-Konservative und nur 1 Fortschrittler in die genannte Behörde wählte. Es ist nun an der Zeit, ein richtigeres Verhältniß herzustellen, indem ein bisheriges konservatives Mitglied fallen gelassen und dagegen ein freisinniger Vertreter gewählt wird.

Ein solcher ist Herr Notar und Gemeindeschreiber Rüetschi in Suhr, der im ganzen Kreis wohl und gewiß vortheilhaft bekannt ist. Herr Rüetschi ist kein Stürmer, aber er hält unentwegt fest an seinen liberalen Grundsätzen. Wenn derselbe die Kandidatur bei der Ersatzwahl im letzten Herbst abgelehnt hat, so war das in Anbetracht der bevorstehenden Erneuerungswahl des gesammten Großen Rathes begreiflich. Diesmal dürfte er sich gegenüber einem günstigen Wahlresultat wohl kaum ablehnend verhalten.

Herr Pfarrer Widmer in Gränichen, bisheriger demokratischer Vertreter des Kreises Suhr, dürfte mit großem Mehr wieder gewählt werden.

Man wird nicht vergessen, daß er einer der Wenigen ist, die in den Großraths-Verhandlungen auch einem Advokaten unter die Zähne stehen und speziell in Suhr wird man sich erinnern, daß er unsere Interessen anläßlich der Friedhofangelegenheit im Großen Rath erfolgreich vertheidigt hat.

Unsere Kandidatenliste lautet daher:

1) Herr Notar Rüetschi in Suhr; neu.
2) „ Pfarrer Widmer in Gränichen; bish.
3) „ Bez.-Amtmann Steiner in Suhr; „
4) „ Ingenieur Bächli in Buchs; „
5) „ Dr. Richner, Viehhdlr., in Gränichen; bish.

— Kreis Veltheim. (Corresp.) Wir waren bis dahin gewohnt, in aller Ruhe kantonale Wahlen herankommen zu lassen und auch die nächste Großrathswahl hat bis dahin die Gemüther nicht sonderlich aufgeregt. Man war mit der Stellungnahme unserer Vertreter im Großen Rathe zufrieden; besonders H. Müri vertrat die Interessen unseres Wahlkreises nach bester Ueberzeugung und mit aller Kraft. Daß er mit seiner letzten Motion dem ganzen Kanton einen anerkennenswerthen Dienst geleistet hat, braucht wohl nicht betont zu werden.

Wir müßten uns nun sehr täuschen, wenn diesem Vertreter des Kreises Veltheim, der sich in der letzten Wahlperiode so wacker gehalten hat, am nächsten Montag nicht durch eine ihn und den Kreis ehrende Wahl für eine neue Periode das Großrathsmandat übertragen werden sollte. Unsere Wähler sollen zwar von Auswärts beeinflußt werden. Sie werden aber zeigen, daß sie ihren wägsten Vertreter Dr. H. Müri nicht einer Partei opfern wollen.

Bis dahin wußte man in unserem Thale von Parteien glücklicherweise noch nichts; es soll ferner so sein! Wir geben unsere Stimme wieder unserem Dr. H. Müri

— In Wohlen wird Herr Gemeindeamann Robert Bruggisser vorgeschlagen. Es wäre zu wünschen, daß er eine Wahl annähme; in Othmarsingen die Herren Bezirksamtmann Marti, Widmer-Wirz, Urech, Gemeindschreiber in Brunegg; in Seon die Herren Pfiffner, Rufli Fehlmann.

— Oberkulm. (Eingef.) Als Großrathsmitglied an Stelle des zurücktretenden Herrn Huber würde uns der vorgeschlagene Herr Gemeindeschreiber Hunziker ganz gefallen, aber der Mann ist noch etwas zu jung. Wir möchten dessen Platz dem tüchtigen Herrn Notar Heinrich Lüscher empfehlen.

— Leutwyl. (Eingef.) Von freisinniger Seite werden für den Kreis Leutwyl zur Wahl als Groß-Räthe empfohlen:

Herr A. Hintermann Merz, Beinwyl, bisheriger.
„ Steiner-Nußbaum, „ „
„ J. Aeschbach, Gemeindeschreiber, Leutwyl, neu.
„ J. J. Bertschi, Seidenfabrikant, Dürrenäsch, „

Alles Männer von Erfahrung, die eifrig um das Volkswohl bemüht, folglich keiner weitern Anpreisung bedürfen.

— (Korr.) Für den Kreis Wölflinswyl wurden als Großräthe vorgeschlagen:

1. Hr. J. Studer, Bezirksrichter in Wittnau
2. „ Fricker, Gemeindeammann, Oberhof.
3. „ Brogle, Lederhändler, Wittnau.

— Zurzach. (Corr.) Als Kandidaten für den Großen Rath haben die Freisinnigen folgende Männer bezeichnet:

Herr Arnold Attenhofer, Altverwalter
„ Keller, Bierbrauer in Oberendingen
„ Spühler, Redaktor in Aarau
„ Frey, Sohn, Müller in Oberendingen.

Herr Fabrikant Zuberbühler lehnt eine Wiederwahl ab.

Die freisinnige Partei wird sehr bedauern, daß dieser entschieden fortschrittlich gesinnte Großindustrielle sein Mandat als Vertreter des Kreises Zurzach niederlegt. Wir glauben, Namens derselben diesem Gefühle hier Ausdruck geben zu dürfen. Die Red.

Tröpfchen zukommen zu lassen. Doch der Steinbesitzer, im ununterbrochenen Bierdusel, begriff nicht, daß er sich rasch durch seine Diskretion seinen „Freunden" in die Hände gegeben habe, und verlachte ihre Drohungen. Diese aber ließen den aufpassenden Gräbern Nachricht zugehen, daß Kleba in 4 Tagen sich nach Kimberley begeben wolle, um den Stein daselbst zu Gelde zu machen, und dann nach Europa.

An dem genannten Tage reiste derselbe auch wirklich ab, in Begleitung von ein paar bekannten Frauenzimmern. In geziemender Entfernung folgte seiner zweiräbigen Karre ein kleines Kommando berittener Rigger.

Der Kutscher der ersteren hielt nach ein paar Stunden Fahrens bei einem Burenhause an, um den Pferden Rast zu gönnen, während die Insassen eintraten. Eine halbe Stunde später stürmten die Verfolger in den Hof, sprangen schnell von den Pferden und drangen in's Haus. Sie fanden ihren Mann, der mit den Frauenzimmern vor einer reich bedeckten Tafel Platz genommen hatte, wozu sie Wein und Leckerbissen in ihrem Wagen mitgebracht hatten, in der besten Stimmung von der Welt. Das angefangene Lied blieb ihm freilich in der Kehle stecken, als er so viele bekannte Gesichter eintreten sah, und fahle Blässe bedeckte sein Antlitz, als der mitgekommene Friedensrichter ihn wegen Verdachtes der Diamanthehlerei zu untersuchen begann. An seiner Person war jedoch nichts zu finden. Man ging in das anstoßende Gemach, wo die Frauenzimmer ihre Sachen auf das Bett abgelegt hatten. Dort in der Ledertasche der Einen fand sich der gesuchte Diamant, von einer Größe, die selbst die Gräber erstaunen machte. Er wog Zweihundertundfünfzehn Karat und wurde abgeschätzt auf mindestens Fünfundzwanzigtausend Pfund Sterling! Was hatte der Bäckergeselle dafür bezahlt? Die Frage kam bei dem nun eingeleiteten Prozeß zur Beantwortung. Kleba hatte dem Kaffern fünfzehn Pfund dafür versprochen, worauf er ihm aber nur fünf Pfund gegeben hatte und eine Kleinigkeit Waaren aus seinem Laden. Er schmort jetzt in einem niedlichen heißen Kerker des Freistaates und darf sich erheitern an der Betrachtung, wie nahe daran er war, ein reicher Mann zu werden.

Zürich.

— Zürich. (-l-Korr. vom 8. März.) Unsere städtischen Behörden hatten sich gestern mit der Finanz- resp. Subventionsfrage im Wettbewerb um das Nationalmuseum befaßt und nach kurzen Debatten fast einstimmig wacker in die Tasche gegriffen. Darnach würden nun die Leistungen Zürichs betragen:

A. Einwohnergemeinde:

1) Bauplatz in der Platzpromenade hinter'm Bahnhof.		
2. Gewerbemuseumbaufond	Fr.	86,480
3) In 20 Jahresraten je 10,000 Fr.	„	200,000
B. Bürgerrecht.		
1) Die Fonds für ein städt. Sammlungsgebäude	„	265,900
2) In 20 Jahresrenten je 10,000 Fr.	„	200,000
C. Ausgemeinden.		
Tatalbeitrag	Fr.	811,300

Die Beschlüsse der Stadträthe unterliegen noch der Genehmigung der Gemeindeversammlung.

Sollte Zürich das Nationalmuseum nicht erhalten, so ist der Stadtrath eingeladen, beförderlichst Vorlagen für den Bau eines Gewerbemuseums mit Kunstgewerbeschule ꝛc. auszuarbeiten.

— Zürich. (-l-Korresp v. 8.) Es war ein flottes, stolzes Bataillon Soldaten, das heute Vormittag 9 Uhr unter die Waffen trat und Nachmittags 4 Uhr, nach der Inspektion, Fassung der eidg. Armbinde und der mit Kugeln gespickten Munition im Carre aufgestellt und zur Leistung des Fahneneides kommandirt wurde. Ernst blickten die Männer auf die hübsche, mit einer Schleife in kantonalen Farben geschmückte Bataillonsfahne, die Musik blies „Achtung", dann trat Hr. R.-R. Walder als kantonaler Militärdirektor vor und nachdem sich alle Häupter entblößt, sprach er ein kräftig mahnend Wort an das Bataillon. Er hob hervor, wie sehr es die Aufgabe des Bataillons sei, den eidgen. Kommissär, Hrn. Borel, in seinen schwierigen Funktionen zu unterstützen und daß die ganze Eidgenossenschaft ihre Augen auf das Bat. 68 gerichtet habe und treue Dienstleistung verlange.

„Soldaten und Offiziere! Es ist nothwendig, daß ihr kaltblütige Ruhe und Besonnenheit im Tessin bewahrt, daß das Bat. 68 seinen Dienst so erfüllt, daß beide Theile damit zufrieden sein müssen. Mit Manneszucht und strengster Rechtlichkeit habt ihr voranzugehen. Es ist Hrn. Bundesrath Hauser zu danken, daß Ihnen die Ehre zu Theil wird, in vaterländischen Dienst zu treten und Sie werden die Ehre des Kantons Zürich hochhalten und wahren in allen Theilen."

Und nun folgt der feierliche Akt der Eidesleistung. Die Fahne vor der Front, umwacht von den Hauptleuten, tönt hell und klar das „Wir wollen es!" Dann spielt die Musik in passender Weise die schweiz. Nationalhymne und das Bataillon 68 hat sich auf seine Ehre verpflichtet, der Eidgenossenschaft ehrenvoll zu dienen.

In dichten Massen hatte das Publikum an diesem Akte theilgenommen. Bereits Morgens früh 5 Uhr 35 M. reist das Bataillon ab.

Eine zweite Schauergeschichte durcheilt seit gestern die Stadt. In einem Extra-Bülletin meldete Hr. Redaktor Attenhofer, daß russische Nihilisten hier furchtbare Sprenggeschosse für nach Rußland probirt hätten, daß dabei eine Explosion stattgefunden und Todte und Verwundete liegen geblieben. Nach der „N. Z. Z." waren es Duellgeschichten, weshalb sechs Studenten verhaftet waren und wobei der Tod ebenfalls Ernte gehalten. Das allerverrückteste Zeug lief in der Stadt herum und es war unmöglich, etwas Authentisches zu vernehmen. Die Behörden verhielten sich auf alle Fragen der Presse stumm und zugeknöpft, gewiß einfältig genug, denn so gaben sie allen Vermuthungen freien Spielraum.

Wir sind nun im Falle, heute Abend aus bestimmter Quelle zu berichten. Ein Polytechniker und ein nicht studierender Pole, von denen letzterer bereits schon früher in Untersuchung wegen Nihilismus gestanden, probirten auf dem Zürichberg schwer gefüllte Sprenggeschosse, welche allerdings nach dem Auslande bestimmt sein mochten. Da krepirte ein Geschoß, riß dem Einen die Beine ab und verwundete auch den Andern in erschreckender Weise. Bereits ist der Polytechniker gestorben und auch das andere Opfer dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Die Untersuchung ist angehoben und werden wir bald im Falle sein, Ihnen weitere Mittheilungen zu machen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Es muß doch Frühling werden. Heute früh erschallt kräftig der erste melodische Amselschlag. Winter ade!

— Eine Bauernhochzeit in Oberösterreich. Eine Bauernhochzeit nach alter Sitte fand am 19. Febr. in Judendorf bei Wolfern statt. Der Bräutigam war Philipp Mair, Wirth und Fleischhauer daselbst, Braut Katharina Leeb, Tochter des reichen Krapfenbergerbauern Thaddäus Leeb in Wolfern, welcher seiner Tochter eine Aussteuer von 30,000 Gulden baar mitgab. Bei der Hochzeitstafel wurden fünfzehn Lämmer, zehn Kälber und zehn Schweine, sowie ganze Körbe Geflügel verzehrt, wozu viele Eimer Kaffee, Wein und Bier getrunken wurden, während noch Morgens ein kleiner Handwagen nöthig war, um die Ueberbleibsel an Backwerk ꝛc. wegzuschaffen.

— In Italien scheint Crispi als Ministerpräsident seine Rolle ausgespielt zu haben. Er wolle auf die Bildung eines Kabinets verzichten.

— In der schwedischen zweiten Kammer wurde die Regierung darüber interpellirt, ob ein Vertrag mit Deutschland betreffend einen eventuellen Krieg bestehe, oder ob sich Schweden zu etwas verpflichtet hätte, was gegen eine strenge Neutralität gehe.

Die Antwort erfolgt später.

Neueres und Telegramme.

Bern, 9. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Rom. Die Ministerkrisis ist gelöst durch die Ersetzung der Minister für die Finanzen, den Schatz und die öffentlichen Arbeiten. Die neuen Minister sind: Doda, Finanzen; Giolletti, Schatz; Finoli, öffentliche Arbeiten. Die übrigen Minister wurden bestätigt.

Bern. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr." vom 9. März.) Zwei Kompagnien vom Bataillon 68 werden in Lugano unterbracht.

Bundesstadt, 8. März. Auf den Wunsch des eidgen. Kommissärs im Tessin wird das Bundesgericht ersucht, einen Untersuchungsrichter dahin zu entsenden. Der Bundesrath behält sich auf den Schluß der Untersuchung den Entscheid nach Art. 4 des Bundesgesetzes betr. die Bundesstrafrechtspflege vom 27. Aug. 1851 darüber vor, ob der Angelegenheit weitere Folge zu geben sei.

Bundesstadt, 8. März. Hier weiß man absolut nichts von einem bevorstehenden Paßzwang aus der Schweiz nach Deutschland. In offiziellen Kreisen erklärt man die bezügliche Nachricht für unbegründet.

— Am 4. März hat sich in Luzern eine schweizerische Gesellschaft für katholische Wissenschaft und Kunst konstituirt, an deren Spitze Pfarrer Stammler in Bern stehe.

Stockholm, 7. März. Die zweite Kammer beschloß die Interpellation Bexells über die Haltung Schwedens während eines eventuellen Krieges zwischen Deutschland und einer anderen Macht nicht zuzulassen.

Belgrad, 8. März. Das radikale Ministerium wird von allen Parteien bestens aufgenommen; die Ersetzung desselben wird als ein sicheres Zeichen betrachtet, daß eine neue Aera für den Parlamentarismus eröffnet wird.

Redaktion: F. J. Spühler.

Oertliches.

Freunde eines schönen Volksgesanges werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Sängerbund zum Schlusse seiner Winterübungen auf Morgen Abend eine Abendunterhaltung veranstaltet hat. Schon hie und da hat dieser Verein davon Zeugniß abgelegt, daß er unter seiner sachkundigen Direktion tüchtig arbeitet und daher auch fortwährend schöne Leistungen zu bieten im Stande ist. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

Erklärung.

Meine beruflichen Pflichten erlauben mir nicht, ein Mandat in den Großen Rath anzunehmen. Indem ich den Mitbürgern meiner engern Heimat, welche mir durch eine Stimmgabe ihr Zutrauen zu beweisen gedachten, für ihre freundliche Kundgebung bestens danke, bitte ich Sie andurch, von meiner Candidatur für diesmal abzusehen.

Aarau, 8. März 1889.

G. Keller, Redaktor.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. — 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—	1.20	1.50	1.80	2.—	2.50	3.—
„ „ Meter „	1.65	2.—	2.50	3.—	3.30	4.15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus. **Gamper & Cie.,** Nr. 49 und 50 Rathausgasse, Aarau.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** verzendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 8. März.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23½	23½	—	
Azyma	24	22½	20½	„
Landweizen	19	18½	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Voll Fr. 34. 00, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 11. alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Uebermeter in Millim.	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Ueberm. teilw. Niederschl.	Witterung.
8.	Mittgs. 1 U.	+5,6	722,3	758,7	SW½	—	bewölkt
9.	Abends 9 „	+1.3	720,1	756,5	SW,	—	„
9.	Morg. 7 „	+1,6	722,9	759,3	NW,	—	neblig

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +6,3 °C. Minimum —0,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. März.
Meist bewölkt, mild, ohne erhebliche Niederschläge.

Pariser Observatorium vom 8. März.
Wahrscheinlich Südwind, regnerisch, milde Temperatur.

Das Unterhaltungsblatt wird am Montag beigelegt.

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **R. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Zu vermiethen:
An der Suhrbachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern. In Nr. 928 obere Vorstadt sich zu melden. [981



Die Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Tüchtige, junge Wirthsleut suchen eine gangbare [1014

Wirthschaft

oder **Gasthof** zu pachten. Auf Verlangen Vorauszinsung.
Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition.

Auf Abbruch zu verkaufen:
Ein großer runder

Kachelofen

Angebote nimmt entgegen
Die Bauverwaltung.
Aarau, 9. März 1889.

Zu vermiethen: [986
An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1043, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller einer Mägdekammer, nebst Estrich u Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 10. März 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen ½12 Uhr: „ „ „
1 Uhr Kinderlehre: „ „ Wernly.
Wochenfunktionen: „ „ „

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 10. März 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 10. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 10. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!
Abends 7½ Uhr Hr. Pfr. Kägi aus Riehen.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 23. Febr. eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testament der Lindegger, Anna geb. Knoblauch. Ehegattin des Ludwig Lindegger, Lehrer, von Oberentfelden; vom 6. Dezember 1884.

Vermögensausfolgungsbegehren.

Die nach Amerika ausgewanderten Kinder des Bodmer, Heinrich, Maurer, von Oberentfelden, als: Anna Maria, Daniel, Johann Gottfried, Susanna, Maria Anna und Johannes Bodmer, verlangen die Herausgabe ihres unter waisenamtlicher Verwaltung stehenden Vermögens.

Das Gericht wird den Gemeinderath von Oberentfelden zu dieser Vermögensherausgabe ermächtigen, wenn bis zum 6. April nächsthin kein begründeter Einspruch hiegegen bei der hiesigen Amtsstelle erhoben wird.

Die **Brod-, Fleisch- & Milch-Lieferungen** im's **Armenhaus Aarau** pro II. Quartal l. J. sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Lieferungsofferten sind bis und mit **16. März** dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. [1085

Aarau, 8. März 1889.

Die Armenpflege.

Anmeldung
für die Bürgerholz-Nutzungen.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche mit **1. April 1889** zum erstmaligen **Bezug der Bürgerholznutzung** sich berechtigt glauben, werden ersucht, sich bis **16. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung anzuschreiben. [1022

Aarau, am 5. März 1889.

Die Forstverwaltung.

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Neckargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.

Mosento, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.

Rothwein von Elis. Claret.

Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.

Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und von den feinsten Sorten die Griechenland erzeugt. In Flaschen zu beziehen bei 5807

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Auswanderer

finden beste und sicherste Beförderung durch die autorisirte Agentur von **Vinzenz Ursprung** 873] in Herznach.

Zu vermiethen:

In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 3 bis 4 Zimmern.

Abendgottesdienst

in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße

Sonntag den 10. März 7½ Uhr.

Vortrag von Hrn. Diakonissenpfarrer **Kägi** aus Riehen über

„Gustav Werner, der große Armenfreund".

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Sängerbund Aarau.

Sonntag den 10. März 1889, Abends 8 Uhr
im Theatersaal

Abend-Unterhaltung mit Ball

unter gefl. Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte.

PROGRAMM:

I. Theil.

1. „Dem freien Schweizerthume", Männerch. v. Franz Abt.
2. „Schäfers Sonntagslied", f. Hornquartett v. C. Kreutzer.
3. „Zwei Volkslieder", für Männerchor v. F. Silcher.
   a. Der Schweizer.
   b. Der Soldat.
4. „Rondo brillant", für zwei Flöten mit Klavierbegleitung v. Fürstenau.
5. Pilgerchor a. d. Op. „Tannhäuser", für Hornquartett v. R. Wagner.
6. „Der frohe Wandersmann, Männerchor v. F. Mendelssohn

II. Theil.

Stumme Liebe oder Offizier und Militärarzt.

Posse in 1 Act von A. Lang.

Personen:

Sohlmann, Schuster. — Zeisig, ein Militärarzt im Grenzdienste.
Kunigunde, seine Tochter. — Locker, ein Schweizer-Offizier ebenfalls im Grenzdienste.
Meister Schmid, ihr Nachbar. — David, Jude.
Kaspar, Geselle bei Sohlmann.

Ort der Handlung: Ein Zimmer im Hause des Sohlmann.

Der Mohr von Venedig.

Burleske, nach einer Erzählung v. Ferd. Stolle bearbeitet.

Personen:

Sebastian Corvinus, Bürgermeister von Zuckelhausen.
Moritz Lindhardt, Kaufmann — Meiselbach, } Thorwächter.
Oskar Stahlberg, ein Schauspieler — Gallenbeck, }
Hieronimus Saffian, Rathsfron — Gottlob, }
Ort der Handlung: Ein Zimmer im Hause des Bürgermeisters.

Kassaeröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Eintritt 1 Fr.

Wynauer-Orchester.

Wirthschaft: Hr. Mathys zur Krone,

Ball-Karten für Nicht-Mitglieder an der Kasse.

Theater in Ob-Entfelden.

Sonntag den 10. März 1889

gegeben vom

Männerchor Oberentfelden.

im Saale zum „Engel" daselbst.

Programm:

Alpenros und Edelweiß.

Charakergemälde mit Gesang und Tanz in 6 Aufzügen bearbeitet nach der Erzählung des Dr. H. Schmid.

Kassaeröffnung Nachmittags 2 Uhr. — **Anfang** 2½ Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

057 **Der Männerchor.**

Auf vielseitiges Verlangen
Wiederholung des kostümirten



Fastnachts-Umzuges

in

Bremgarten.

Sonntag, 10. März 1889 Nachmittags 2 Uhr.

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre. (OF 614) [896

Masken-Ball

(im Saalbau)
am 9. März 1889.



Ballmusik: Verstärkte Kurkapelle **Baden** (20 Mann.)

Zur Aufführung wird gelangen:

1. Schneemänner-Ballet (Bügerturnverein)
2. Ein Morgenbesuch bei St Peter.
(Fastnachtscherz v. K. B. u. A. G.)

Die schönsten Costüme,

sowie die gelungensten Maskenscherze werden von einer Jury prämirt.

(Diplom u. Lorbeerkranz).

Einheitlicher Eintrittspreis: Für Masken u. Unmaskirte Fr. 3 Zuschauerplätze auf der Gallerie Fr. 1. — Eintrittskarten, welche im Voraus durch die Buchhandlungen Sauerländer und Christen bezogen werden, berechtigen zu einem nummerirten Platz. 1090

Kassaeröffnung 7½ Uhr. Beginn 8 Uhr.

Festwirth: Herr Otto Siebenmann.

Auf der Gallerie wird Bier gewirthet.

Der durch Brand zerstörte

Gasthof z. wilden Mann

ist nun wieder hergestellt und wird mit dem **17. März** dem Betrieb übergeben.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, denselben in der bekannten Weise fortzuführen und empfehle ich mich einem Tit. Publikum auf's Angelegentlichste.

Hochachtungsvollst ergebenst

S. Rohr-Schindler.

Aarau, im März 1889.

Gasthof-Verkauf.

Herr **Johann Ulrich Steiner,** alt Weibel von **Schloßrued,** bringt **Freitag den 15. März,** künftig, **Nachmittags 2 Uhr** in nachgenannter Wirthschaft an öffentliche

Verkaufs- eventuell Pachtsteigerung:

1. Das Gasthaus zum „Storchen" in Schloßrued, (Aargau) mit ehehaftem Tavernenwirthschaftsrecht, solides Gebäude mit guten Kellern in der Mitte des Dorfes, an zwei Verkehrsstraßen, seit Jahren eine gut besuchte Gastwirthschaft.

2. Eine Scheune mit Remise und Holzschopf unmittelbar neben dem Gasthause.

3. Circa 4 Hektaren Baumgarten und Mattland in unmittelbarer Nähe der Gebäulichkeiten; alles in ebener und ertragreicher Lage.

Auf Wunsch könnte noch mehr Land dazu gegeben werden. Die Bedingungungen sind günstig.

Schloßrued, 6. März 1889.

1071 **N. Gloor,** Gemeindeschreiber.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete als Beauftragter des Herrn **Paul Keller Läuchli** Conditor in Aarau, bringt **Dienstag den 12. dies, von Abends 8 Uhr an,** in der Speisewirthschaft **Vogt,** am Graben dahier das in der Halde zu Aarau gelegene



Wohnhaus Nro. 269,

geschätzt und versichert zu **Fr. 8,500.** — nebst **Nebengebäude, Nro. 270,** geschätzt und versichert zu **Fr. 1,500** — an eine freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Die sehr günstig gestellten Kaufsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Aarau, den 1. März 1889.

Der Beauftragte:
946 **Heinrich Frey,** Notar.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.

Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypsplatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.

Achtungsvollst

859 **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt Nro. 623.

NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Die Stelle eines **Lehrlings** auf hiesiger Gemeindekanzlei wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Anmeldungen bis zum **23. März l. J.** nebst allfälligen Zeugnissen dem Unterzeichneten einzureichen, welcher auf Wunsch über die Anstellungsverhältnisse nähere Auskunft ertheilt. [1010

Aarau, den 4. März 1889.

Der Gemeindeschreiber:
A. Niggli, Fürsprech.

Lehrlings-Gesuch.

Ein anständiger und intelligenter **Bursche** der die **Möbelschreinerei** gründlich zu erlernen wünscht, auch ist im daselbst gute häusliche Erziehung geboten und hat Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Offerten an **A. Schlotz**, Schreiner, en Plan-Dessus, **Vevey.** [1062

Gesucht:

Eine kräftige, honnette Tochter. Eigenschaften: Schöne Handschrift, Französische Sprache, gewandt im Handeln und Speditionsfach. Referenzen erforderlich. Eintritt Ende **März.** Anmeldungen sub. Z. 25 an die Expedition d. Bl. 1057

Ein tüchtiger

Zeitungssetzer

findet Condition bei den
„Aargauer Nachrichten".

Küferlehrling.

Ein starker braver Jüngling kann bei einem tüchtigen Meister unter günstigen Bedingungen sofort oder später in die Lehre treten. 1031

Schriftliche Offerten beliebe man bei der Expedition d. Blattes abzugeben.

Gesucht:

Eine **Ladentochter** von 22 bis 26 Jahren, in ein hiesiges Geschäft, welche der Korrespondenz und Buchführung kundig ist. Kenntniß der franz. Sprache erforderlich.

Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre R. S. befördert die Exped. dieses Blattes. [1017

Zu verkaufen:

Wegen Wohnungsveränderung ein vollständiges **zweischläfiges Bett** und ein großer runder, harthölzener **Tisch**, (so gut wie neu). 1064

Auskunft bei der Expedition.

Zu verkaufen:

Wegen Wohnungsveränderung ein 2Jahre alter, gut dressirter



Hund,
sehr wachsam, mit einem neuen, sehr solid en Hundshaus. 1063

Auskunft bei der Expedition.

Zu verkaufen:

Mehrere Haufen dürre 1041

Zimmerspäne

zu je 5 M³ Maßinhalt, franko Aarau geliefert zu 19 Fr., sowie 6 Ster dürre weißtannene Rinde, per 3 Ster zu 27 Fr. **J. Lüscher**, Baumeister in **Muhen.**

Zu verkaufen:

3 aufgerüstete, gut erhaltene **Bütten** wegen Mangel an Gebrauch. 961

Billig zu verkaufen:

Circa **50 Kilogr. gutes Abfallleder** und **100 Kilgr.** ältere **Matratzenfedern.** Bei wem sagt die Expedition. 1038

Zu verkaufen: 907

Wegen Todesfall ein



Haus

in einem Städtchen d. Kantons Aargau. Hinter- und Vorderhaus, Hofraum, gewölbte Keller, 6 Wohnungen. Zwischen 2 Hauptgassen.

Zu Gewerbe und Industrie sehr geeignet. Offerten unter Chiffre H. 844 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

Zu vermiethen:

Die **Wohnung** im zweiten Stock des Hauses von G. Wanger, Buchbinder, auf dem Kirchhof zu Aarau.

Für Besichtigung wende man sich an Herrn G. Wanger, für weitere Auskunft an den Unterzeichneten.

Zofingen, 7. März 1889.

A. Kraft, Bankdirektor,
als Vormund.

1061]

Gasfabrik Aarau.

Coke naturell ab Gasfabrik per 100 Kg.	Fr.	3. 20
Coke präparirt „	„	3. 80
Boghead-Coke wie bisher: Fr. 1. 40 resp. Fr. 2. —		

Bei Wagenladungen von 500 Kg. und darüber: 10 % Rabatt.

Camionnage vor's Haus:

Für ein Quantum bis 60 Kg.	Fr.	— 30
„ „ „ von 60—1000 Kg. per 100 Kg.	„	— 50
1011 „ „ „ „ 1000 u darüber „ „ „	„	— 40

Leihbibliothek
v. Ph. Wirz-Christen
in Aarau.

Der **4. Nachtrag** zum Katalog, enthaltend die Anschaffungen v. 1888 ist erschienen und wird gratis abgegeben. **Preis des Hauptkatalogs mit den Nachträgen 50 Cts.** Unter den neuen Anschaffungen befinden sich die neuesten Romane und Erzählungen von Ebers, Ebner-Eschenbach, von der Elbe, Heimburg, Joachim, Marlitt, Rosegger, Spielhagen, Wildenbruch 2c. [1076

Brenn- und Nutzholz-Steigerungen

Es werden verkauft:

1. Am **Mittwoch den 13. März,** von Vormittags 10 Uhr an, im Staatswald „Lindhofwald" bei Müllligen, Sammlung bei der Mergelgrube: 500 Laub-Knebelwellen aus III. Durchforstung i. d. obern Buchen, 500 Knebelwellen aus II. Durchforstung i. der untern Kuhweid, 200 tannene und 600 Laubholzwellen aus I. Durchforstung ob der Kuhweidmatte, 200 Laubholzwellen aus I. Durchforstung im Munzistall, 15 Ster und 25 Wellen Dürr- und Abgangholz, nebst 14 Ster und 190 Wellen Rüchholz ob der Mergelgrube, nebst 6 Ster und 40 Wellen Birkenholz.

2. Am **Donnerstag den 14. März,** von Nachmittags ½2 Uhr an im Staatswald „Birrhard" bei Brunegg, Sammlung am Hauptweg: 4 Stück Lärchenbauholz mit 0,32 m³, 17 Stück Akazien mit 2,31 m³, 234 Ster und 6900 Wellen Fohren-, Birken- und Akazienbrennholz aus III. Durchforstung. Ferner 30 Ster und 150 Wellen vom Dürrholz-Aushieb.

Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 6. März 1889 [1060

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes

Vaseline Lederfett,

erpropt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen.

E. Ruchner, Seiler.

N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Neu! **Neu!**

Aeußerst appetitlich!

Maggi's
Fleischbrühsuppentafeln

in Tablett à 10 Cts.

für 2—3 Personen, ebenso vorzüglich schmeckende, als gesunde, fertige Fleischbrühsuppen, wie folgt:

Feine **Haferschleimsuppe,** extrafeine **Grünhaferschleimsuppe,** ächte **Erbsensuppe,** ächte **Linsensuppe, Reis-Julien-Suppe, Grünkerbs Kräutersuppe,** geröstete **Mehlsuppe** mit **Kümmel, Kostsuppe: Tapioca-Juliensuppe, Wurzelsuppe, Kartoffelsuppe** u. A. m.

Zu haben bei: In **Aarau:** Gloor-Siebenmann, Otto Hitz-Lanz, E. Waßmer zum „Adler". **Aarburg:** Louis Bohnenblust u. Cie., **Baden:** Fr. L. Scherer, Schanzelberger-Brunner, **Brugg:** H. Graf, **Frick:** Boehler **Klingnau:** Schlenniger-Steigmeier, **Unter-Kulm:** J. R. Heuberger, **Lenzburg:** A. Saager-Schürch, **Menziken:** Lisette Merz-Haury, A. Weber-Bauhofer, **Mellingen:** Albin Frei, Gemeindeammann, **Othmarsingen:** Jos. Bossert, Chirurg. **Reinach:** Arnold Suter, **Sarmenstorf:** R. Metzger, Apotheker; **Villmergen:** Emil Stäger, **Wohlen:** P. Thurneer, Apotheker, **Zofingen:** Lüscher-Matter. R. Wullschleger, Sohn; **Zurzach:** Gebr. Morath. (O. F. 865) 984



Brooke's Putzseife

(Affenmarke), sollte in keiner Haushaltung, keinem Hotel, keiner Fabrikwerkstatt 2c. fehlen. Sie ist **unübertroffen das beste, schnellste und billigste Mittel um Rost, Schmutz, Flecken 2c. zu entfernen,** sie reinigt Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Stahl, Besteck, Waffen, Fenster Spiegel, Firmatafeln, Glockenzüge 2c. **10 mal schnellen als jedes andere Mittel,** und macht die **schwärzesten Küchenhände weiß und sammetweich.** Preis nur **25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler **Aarau.** (H 673 Q)

Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.** 1026

Gesucht:

Für sofort ein tüchtiger mit der Colonialwaarenbranche und der Kundschaft vertrauter junger Mann als Agent.

Offerten sub Chiffre H. 866 Z. an die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler in Zürich.
1030]

Großraths-Wahlen.

Der Wählerschaft des **Kreises Aarau** werden folgende Kandidaten vorgeschlagen:

Herr Gonzenbach, Stadtrath.
„ **Haberstich,** Ständerath.
„ **Jenny-Kunz,**
„ **Kurz,** Nationalrath,
„ **Tanner,** Stadtammann,
„ **Dr. Julius Frey-Gamper.**

Aarau, den 8. März 1889.

Namens der Versammlung im „Rößli":
Das Comité:
A. Frey-Herzog.
E. Gaßer.
E. Imhof-Munzinger.
J. Stigeler.
R. Zurlinden.

Wahlvorschlag.

Für die am nächsten **Montag** stattfindenden Großrathswahlen wird Seitens des unterzeichneten Vorstandes als spezieller Kandidat der Grütlivereine bezeichnet und empfohlen:

Herr Aug. Brunnhofer-Meder, Wirth, Aarau.

Der Kantonalvorstand der aarg. Grütlivereine.

Werthe Mitbürger!

Unser Kanton kann seine Aufgaben und Pflichten aus Mangel an den erforderlichen Mitteln nur ungenügend erfüllen; er ist nicht mehr der mustergültige Kulturkanton.

Als Männer, welche vermöge ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten geeignet sind, an einer gesunden Entwicklung unseres Staatshaushaltes tüchtig mitzuarbeiten, empfehlen wir Ihnen vom **beruflichem Standtpunkte aus,** ohne Rücksicht auf politische Stellung:

Herrn A. Jenny-Kunz,
Herrn Dr. **Julius Frey,** Bizebankdirektor,

als Großräthe.

Die Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Wahlvorschlag
für den Kreis Suhr.

Der 9. März naht schnell heran, wo das aargauische Volk seine Vertreter im Großen Rathe zu wählen hat; aber bisdahin ist im **Kreise Suhr** dem Publikum noch kein Vorschlag öffentlich kund gethan worden. Wir halten es für unnütz, die hiernach genannten Kandidaten der Wählerschaft weiter zu empfehlen, denn Jedermann weiß, daß dieselben bestrebt sind, für das Wohl der Gesammtheit zu wirken.

Als Großräthe werden deßhalb vorgeschlagen: 1083

Herrn **Steiner,** Bezirksamtmann (bisheriger.)
„ **Jb. Bächli,** Ingenieur, Buchs (bisheriger.)
„ **Hüsi,** Gerber,
„ **Stirnemann,** Friedensrichter, Gränichen (neu.)
„ **Ruchner,** im Räsenthal, „ (bish.)

Mehrere Wähler.

Kreis Veltheim. Wahlvorschlag.

Herrn J. Brugger, Veltheim.
„ **Müri, J. Dr. Zofingen.**
„ **Dietiker,** Bezirksrichter, **Thalheim.** 1077

Wahlvorschlag
für den Kreis Kirchberg.

Herrn Graf, jar. Lehrer, **Küttigen.**
„ **Joh. Blattner,** z. „Kreuz", **Küttigen.**
„ **Erb,** Gemeindeammann in **Erlisbach.**
„ **Rud. Iberg,** Buchdruckereiangestellter, **Küttigen.**

Eine Anzahl Wähler.

Wahlvorschlag.
Kreis Entfelden.

Als Großräthe werden vorgeschlagen:
Herr A. Bolliger, Pfarrer, **Ober-Entfelden.**
Herr Rudolf Knoblauch, Fabrikant, **Ober-Entfelden.**
Herr Hans Walther, Oberentfelden, bisheriger.
1081 **Eine große Anzahl Wähler.**

Wahlvorschlag.

für die

am 11. März 1889 stattfindende Großrathswahl des Kreises Frick.

1. Herr **Karl Hellinger,** Gemeindeschreiber in **Frick**
2. „ **Marti-Sulzer,** Fabrikant in **Frick**
3. „ **A. Rohrer,** Gemeindeammann in **Eiken**
4. „ **Jos. Schmid.** Gemeindeammann in **Hipf.**

Wähler, ihr kennt die Tüchtigkeit dieser Männer als Vertreter unseres Kreises! Soll das Wahlgeschäft verkürzt werden, so gebt diesen die Stimme, dann seid ihr nicht getäuscht!

Vereinschronik.

Sängerbund.

Hauptprobe
Sonntag Nachmittag punkt 2 Uhr im „Theatersaal (**Alle**). Nichtbeendigte Jaßpartieen können nach der Probe wieder aufgenommen werden.

Direktion.

9er C. Z.
Montag. — Rollenvertheilung.

Califat-Datteln

per ½ Kilo à 80 Cts.

Blut-Orangen

verschiedene **Früchte in Gläsern** empfiehlt bestens [1097
F. Gloor-Siebenmann.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Montag

Alle Arten Wehen

bei **O. Siebenmann,**
z. vis à vis.

Morgen Sonntag
(Herrenfastnacht)

Alle Sorten Küchli.

948) **Konditorei Keller.**

Sonntag (Fastnacht):
Eierküchli
Sprihbirnen
Rosenküchli
Strübli
Waffeln
Nüßli
Berliner Pfann-Kuchen sowie feines **Bierbrod** empfiehlt
Ad. Gänßlen,
Brod- und Zuckerbäcker.

Fastnacht-Küchli
Schlüferli
Schenkeli
Bierbrod
empfiehlt [947
Frau **Widmer,** Kaffewirthschaft Bahnhofstraße.

Blutorangen

(ausgezeichnete Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
z. Bären.

Briquettes

empfiehlt billigst [928
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Maisgries
Maismehl
Gedörrte Kastanien
empfiehlt billigst (939
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Bordeaux-Zwetschgen,
Sultan- „
eine Parthie [1098
Bosnier- „
vorjähriger, per ½ Kilo 20 Cts.
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Großrathswahlen.

Eine Anzahl Wähler des **Kreises Aarau** schlägt als Großrathskandidaten vor:

Herrn **Wüest,** Bezirkslehrer, **Aarau.**

Wenn in Berücksichtigung gezogen wird, daß eine Revision des Schulgesetzes in Aussicht genommen und daß Herr Wüest ein Schulmann ersten Ranges ist, wenn daran gedacht wird, daß für den Aargau und für Aarau die elektrotechnischen Fragen von höchster Bedeutung sind und daß Herr Wüest auch auf diesem Gebiete hervorragender Fachmann ist, so müssen etwaige Bedenken in den Hintergrund treten.

Unser Kandidat sei bestens empfohlen.

1104] **Viele.**

Großraths-Wahlen.

Die gestrige Versammlung der freisinnigen Volkspartei, ohne auf eine Kritik der von liberaler Seite aufgestellten Kandidatenliste einzutreten, hat beschlossen, der Tit. Wählerschaft des **Kreises Aarau** als weiteren Kandidaten vorzuschlagen:

Herrn J. J. Spühler, Redaktor, Aarau.

Eine Empfehlung dieser Kandidatur, den Wähler beider Parteien gegenüber, erscheint überflüssig.

Das beauftragte Komite.

Wirthschafts-Eröffnung.

Militär-Cantine
Schachen Aarau.
Morgen Sonntag
Musikalische Unterhaltung.

Gute Weine, feines Bier, sowie gute Küche empfiehlt
C. Döbeli-Rubli.

Bayrische Bierhalle

Montag den 11 März

Wehen.

Bierhalle Zunftstube.

Am Montag
Käs- und Zwiebel-Wähen.

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").



Polster und Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.



Kinderwagen.

Neuestes in frischer großer Auswahl von ordinair bis ganz fein empfiehlt zu äußerst billigen Preisen bestens [1099
J. Schmidt, Sattler.
b. d. oberen Mühle.



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Aufstoßen, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1.** Topothekische **Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich. Mähren.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Fronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz. [89

Auch zur gefl. Beachtung!

Um Mißverständnissen vorzubeugen, macht der Unterzeichnete gegenüber dem in diesem Blatte erschienen Inserat der Nordschweizerischen Konsumgesellschaft Maurer & Cie. in Zürich hiemit bekannt, **daß er sein Geschäft nach Ablauf des von ihm gekündeten Vertrages mit der genannten Gesellschaft**

im bisherigen Lokale
Bahnhofstraße neben d. Wirthschaft Eggimann
fortführen wird.

Andere, sehr gute Bezugsquellen ermöglichen es ihm, seine werthe Kundsame künftighin mit **bester Waare und billigsten Preisen** zu bedienen und empfiehlt er sich zu fernerem geneigteem Zuspruche angelegentlichst.

Aarau im Februar 1889. Hochachtungsvollst
Sl. Widmer,
803 bisheriger Konsum-Depothalter.

Bei Husten, Heiserkeit, Schnupfen helfen nur
Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht

Aerztlich geprüft und empfohlen bei **Keuchhusten, Catarrh, entzündlichen Zuständen** der **Schleimhäute,** der **Lungen, Luftröhren** und des **Kehlkopfes, Verschleimung** der **Athmungsorgane, Bleichsucht, Schwindsucht** und **besonders gut für stillende Frauen.** — **Extract** à Flasche Fr. 1. 50., 3. —, 4. 50. **Caramellen** à 50 u. 80 Cts.
General-Depot bei **C. G. Waser** in **Zürich.**
In **Aarau** bei **G. Herzog,** Drog [953

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65 II. Stock.** [18

---

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Unterzeichnete bringt ihr

Bettwaaren-Geschäft

in gefällige Erinnerung.

Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien
in schöner Auswahl.

Flaum und Federn
in schöner und billiger Waare.

Pferdehaar von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**

Fertige Möbel & Betten im Magazin.

Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (570

E. Keller-Leuenberg,
Bettmacherin, Zollhaus, **Aarau.**

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

F. Hagnauer,

— **Bürstenfabt. in Aarau** —
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toilettesseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.

Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,
Pinsel aller Art,
Boden- und Handwischerle
für Kinder, [449

Nécessaires
Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,
Schwämme & W schleder,
Feg- und Staublappen,
Bodenwichse v. Linsler,
offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen
Bodenwichsbücher, Bodenlack
Stahlspähne,
Thürvorlagen
Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Mühlhauser Strickgarne
in neuesten feinen Farben.
Schweizer Strick- & Webgarne
in roh, gebleicht, melirt und farbig.
Vigogne (Sommerwolle)
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
904 **E. Hemmeler-Türler.**

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen**
ist das berühmte Werk: [705
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausendevom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig n **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Cognac
(fine).
Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487
Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau

Keine feinern Macaronen
als
Macaroons fins
Macaroons au Chocolat
Macaroons aux noisettes
1086] Fabrikat der (H-500-Z)
Anglo-Swiss Biscuits Co.
Detailpreis: 60 Ct. per ½ Pfund.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134/8 Nbrg.)
71] **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Stelle-Gesuch!

Ein gewandter, kräftiger **Bäcker** und **Zuckerbäcker,** selbstständiger Arbeiter und im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, sucht baldmöglichst ein Stelle. [1100
Gefl. Offerten unter Chiffre **H. L.** beliebe man an die Expedition der Aargauer Nachrichten zu senden.

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 23. März 1889, Morgens 10¾ Uhr.
in das **Casino in Winterthur**
einzuladen. (910

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrathes und der Rechnung für das Jahr 1888.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betreffend Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrathes betreffend die Festsetzung der Dividende.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrathes.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Theilnahmeberechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleiteten Actien oder legalisirten Ausweise über deren Besitz vom 20. bis 22. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich und bis zum 22. März 1889, Abends 6 Uhr, auf unserem Bureau zu beziehen.

Rechenschaftsberichte können vom 4. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich, bei der Basler Händelsbank, den Herren Speyr & Cie, in Basel, den Herren Mandry & Dorn in St. Gallen und auf unserm Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 15. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt. (O. F. 967)

Winterthur, den 25. Februar 1889.

Namens des Verwaltungsrathes der Bank in Winterthur,
Der Präsident: **Ed. Sulzer.**

Spar-, Leih- & Disconto-Casse Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 20 ordentlichen
General-Versammlung
Samstag den 16. März, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur „Krone“ in Aarau
eingeladen.

Traktanden: 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1888.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Allfällige Anträge.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz den **14.** und **15. März** auf unserm Büreau bezogen werden.

Aarau, den 20. Februar 1889. (806

Namens des Vorstandes,
Der Präsident:
Schmuziger-Jacot.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Schilf-Bretter.

System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

Gegenwärtig ist die beste Zeit
zum Abonnement auf
Spannende Romane und **Novellen, interessante Essays** eine Fülle kleiner Artikel aus allen Gebieten des Wissens, geistig, Spiele aller Art.
= **Prachtvolle Illustrationen.** =
Man Abonnirt auf die
Haupt-Ausgabe
in Großfolio:
Vierteljährl. 13 Nummern 3 Mark, alle 14 Tage 1 Heft à 50 Pf.
Künstler-Ausgabe
auf ff Oelinpapier
„mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen“: Vierteljährlich 13 Nummern in Umschlag 6 Mark.
Bei **allen Buchhandlungen** (welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probenummer liefern), bei **allen Journal-Expeditionen** und **Post-Anstalten.**



* Großfolio-Ausgabe. *

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-**Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Erklärung.

Herr **Fischer-Gloor** in **Meisterschwanden** erklärt hiemit, daß er eine Wahl in den Großen Rath nicht annehme.

Fleischähnlich-Cacao von P. Brandt, Apotheker & Chemiker
unter Mitwirkung von D. Peter, Milch-Chocolade-Fabrikant in Vevey zubereitet.



Aeußerst nahrhaft, sehr **leicht zu verdauen** und von sehr **angenehmem** Geschmack. **Gut conservirbar** und **besser** als Fleisch-Extrakte, Elixire und Fleisch- oder Pepton-Weine. **Reconvalescente, blutarmen,** in **tuberculosen** (schwindsüchtigen) sowie Magen und eingeweideleidenden Personen besonders zuempfehlen. (H 6903 X.

Prospekte und Muster werden ratis und franko auf a ufrte Anfrage versandt. Zu haben bei Apotheker **Brandt,** 15 rue Veu ine, **Genf** und in allen Apotheken.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE,
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
H. 4980 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [4686

Heilungen
der
Privatpoliklinik, Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Bettnässen, Blasenschwäche, Alter 22 J. G. Wöhrlin, Keppenbach.
Magenkatarrh, seit 27 J., bestehend mit heft. Schmerzen nach dem Essen, Blähungen, Aufstoßen, Beklemmung, Kollern. E. Keller, Baldingen.
Gesichtsausschläge, Säuren. J. Praglio, Tavannes.
Drüsenanschwellung, eiter. Wunden, **Bleichsucht,** Kopfschmerz, Gillièron, Vevey.
Bleichsucht, Blutarmuth, Mutter heft. **Kopfschmerzen.** A. Lüthy, Holzikon.
Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Ausfluß. J. Truttmann, Seelisberg, Volligen.
Flechten, j. 7 J. am ganzen Körper. J. Gähwiler, Wehlen, b. Andwyl.
Rheumatismus, Magenkatarrh, Blähungen. R. Wahrenberger, Goldach.
Lungenleiden, Schwindsucht, Tuberculose, Husten, Auswurf, Verschleimung, Stechen auf der Brust, Schwäche, große Mattigkeit, starke Athembeschwerden, **Blutarmuth** seit vielen J. Frau Spichiger, Au, bei Steinsburg.
Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Husten, Verschleimung, Auswurf, **Darmkatarrh,** unreg. Stuhlgang (meist Durchfall), Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen u. Schmerzen im Rücken u. Kreuz. R. Huber, Hauptikon.
Rheumatismus mit Anschwellungen, 76 J., **Altersschwäche.** Frau **Magen- & Darmkatarrh,** Schmerzen, Druck, Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Erbrechen, Mattigkeit, schmerzhaft. unregelm. Stuhlgang, 65 J. B. Egger, Goldach.
Kropf, Halsanschwellung. Fr. Studler, Mühlethal, bei Zofingen.
Mundgeruch, Verschleimung, Auswurf, **Kopfschmerzen** Chr. Hanni, Bassecourt.
Frostbeulen, erfrorene Hände, Entzündung, Anschwellung. J. H., Locle.
Warzen in großer Anzahl. J. Bachat, Genf.
Sommersprossen. S. S., Steinega, bei Himmelried.
Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre. L. Rosselet, Vallorbes.
Haarausfall, Schuppen, Beißen, **Hühneraugen.** H. Müller, Eichliwald, b. Töß.
Krämpfe, Flechten, Sommersprossen, Unterleibskrämpfe. M. Bauert-Gusch.
Gebärmutterleiden, Schwäche, Kreuzschmerzen, **Flechten.** Frau Elsener, Cham.
Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Trockenheit und Brennen im Halse, Athembeschwerden, Mattigkeit. Frau Lerch, Heimiswil.
Gicht, heft. Schmerzen. A. Stehli, Gemeindeammann, Lunnern, b. Obfelden.
Rosenröthe m. Anschwellung u. Entzündung j. 6 J. C. Eichenberger, Alzbach-Reinach.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste (Z. 127. H) **Verschwiegenheit!** [658

An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen patentirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. **2250 Heilungen,** wie amtlich beglaubigt, meist aus den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten“** wird gratis u. franko versandt. **Sprechstunden** durch einen **patentirten** Arzt: in **Zürich,** Schützengasse 10, jeden **Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag;** in **Winterthur,** Bahnhofplatz, z. Gotthard, jeden **Samstag,** je von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße, **Glarus.“**

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Zweigharz

garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
[979] **E. Rychner,** Seiler.

Resten

in **Seidenstoffen, Peluche** und **Sammet** in den neuesten Farben zu außerordentlich billen Preisen. 958
E. Coradi-Stahl.

Confirmanden

mache darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl in **Hüten, Blumen, Federn, Banden** und andern **Garnituren** zu **ausnahmsweis billigen Preisen** erlassen kann. [1021
Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens
Emma Baumann, modes.
Pelzgasse 64.

Für Konfirmanden!

Eine schöne Auswahl in **Strohhüten, Blumen, Federn** und **Garnituren** zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens 1003
Verena Schmocker, Hutmacherin
Milchgasse, **Aarau.**

Neu! Neu!

Amazonenhandschuhe.

Damen-Handschuh-Verschluß.
Das bequemste und neueste das bis jetzt gemacht wurde empfiehlt 1049
M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Zu billigen Preisen
— gute Waare. —

Korbwaaren,
Thürvorlagen,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Putzseifen,
Plumeaux,
Kleider- & Haarbürsten,
Zahnbürsten in bester Qualität.

A. Hemmeler-Hassler.

Strickgarn

in neuen Farben empfiehlt bestens
879) **Su ette Dolder.**

Zu billigsten Preisen
nur gute und solide Waare.
Größte Auswahl in:
Herren- & Damenbörsen,
in allen Genres und Preisen.
Große Auswahl in billigen u. netten
Börsen und **Portmonaies.**
Kellnerintaschen,
Cigarren-Etuis. 1040
Brieftaschen, solide.
Schreibmappen,
Reise-nécessaires.
A. Hemmeler-Haßler.

In **H. R. Sauerländer's** Sort. in **Aarau** ist vorräthig:

Tabelle

der
Münzen, Maße & Gewichte
sämmtlicher Länder der Erde.
1012] Preis: Fr. 1. —.

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kt. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Immer das Wasser des Patienten einsenden. [71

Kartoffeln,

große, schöne, ausgesuchte, sind fortwährend zu haben bei [737
Frau **Brunner.**
Zaelweid, Aarau.

☞ Bei der Exped. der **Aarg. Nachrichten** ist ausgestellt und zu haben die **prachtvolle**

Photographie

der
„Baronesse Betsera".
(Cabinetsformat)
à **Fr. 3. —.**

Soeben erhalten und frisch assortirt mit einer hübschen Auswahl



Kinder-Wagen

von Fr. **18** an bis auf **Fr. 70.**
Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme
1032] **Ed. Lüthy,** Sattler und Tapezierer, **Kirchgasse.**

Lager

in

Herrenkleider-Stoffen.

Anfertigung von Herren-Kleidern nach Maß.

Unser Lager ist in den neuesten Genres für Frühjahr und Sommer in allen Preislagen auf das Beste assortirt und empfehlen wir dasselbe auf's Angelegentlichste.

Die Anfertigung von ganzen Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken besorgen wir auf Wunsch in kürzester Zeit in solider und geschmackvoller Ausführung und nach neuestem Schnitt zu möglichst billigen Preisen.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Gamper & Cie.

Hochfeine Wolldecken,

weiß und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23, statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, **Schönenwerd.**
Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:

Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Etztische, Ausziehtische, Wienersessel, Drehsessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliants, Etageren, Waschtuchständer, etc.**

Spiegel
in allen Größen und **Formen,**

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses etc.**

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:

Salzaszimmer, Salons, Eßzimmer,

werden Kaufslustige besonders eingeladen.

Emil Schenker, Tapezierer, **Schönenwerd.**

Bett- & Möbelhandlung.

Betten:

über
20 Stück vollständig aufgerüstet,
in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern
und
Flaum
sorgfältig gereinigt u. gedörrt,
in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne, Drilch, Möbelstoffe, etc.**

Polstermöbel:

Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.
Von 25 Cts. an per Stück.
Mehr den 400 verschiedene Dessins.
Achtungsvollst
930 **E. Strub,** Tapezierer,
Aarau.



MELROSE

DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur,
821 Rainstraße. (76

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in **Winterthur**
liefert in bester Ausführung:
Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6:9)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.



Auswanderer



befördert am billigsten
617] Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Hâvre-New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

Mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Essgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Electrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**
Reiseverträge schliessen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schnebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio** — sowie deren Agenten 801

Nach Amerika

lasse ich am **24. März ab Basel** und am **26. März ab Havre** eine große Gesellschaft nach **New-York** begleiten. Vortheilhafte Gelegenheit. Billigste Preise. Man wende sich an [1084
Herrn Wüthrich-Lüdi in Aarau.
Andr. Zwilchenbart in Basel & New-York.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Aarau, Montag 11. März 1889. № 59. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Nutzen des Hochwaldes und Waldmooses gegen Ueberschwemmungen.

Unter den nachgelassenen Notizen des verstorbenen Hrn. Bez.-L. E. fanden sich u. a. nachfolgende Notizen.

Als sekundäre Ursache der Ueberschwemmungen sind die Abholzung der Gebirgswände zu bezeichnen. Schreiber dies hat sich zum Ziele gesetzt, so weit es ihm möglich durch Zahlen, die sich auf direkte Versuche stützen, darzuthun, wie wichtig die Erhaltung der Gebirgswälder ist. Wenn es regnet, so findet man unter einem Baume Schutz und sollte der Regen auch ein Platzregen sein; wer den Boden unter einem Baume bearbeitet, der gewahrt, daß er hier verhältnißmäßig trocken liegt, während das Erdreich ringsum durchfeuchtet ist. (Die Aelpler lassen zum Schutze für das Vieh auf den Alpen Wettertannen stehen.) Das Blätterwerk hält den Regen auf, läßt einen Theil des Wassers verdunsten und nur ein verhältnißmäßig geringer Theil wird zu Boden fallen, aber nur nach und nach, so daß das Wasser verschluckt werden kann. Wo kein Baum steht, da vermag der Boden nicht alles fallende Wasser aufzusaugen, es gleitet über die Oberfläche der Abhänge hinweg, sammelt sich, bildet trübe Wasseradern, furchende Wässerlein, erdführende Bächlein, steinerollende Wildbäche, zerstörende Flüsse und überfluthende Ströme. Der schutzgebende Baum ist ein schwaches Bild des Bergwaldes, das baumlose Feld ein noch viel schwächeres der nackten kahlen Bergwand.

Wie aber, wenn der Regen nicht blos stark und kurz, sondern sehr stark und lang andauernd ist? Wird nicht das Wasser die Blätter des Baumes beschweren, abwärts drücken, zu Boden rinnen, dort sich sammeln, dahinrollen, ebenfalls Waldbäche und verheerende Ueberschwemmungen bilden?

Nein! In einem Walde und namentlich in einem Bergwalde nicht. Man übersieht ein kleines, unscheinbares, geheimnißvoll still, aber kräftigst wirkendes Pflänzlein. Es ist das Moos, das aber nur im Schatten des Waldes recht gedeiht. Nicht allein zum Kränzewinden und als weiches Polster dient es, seine Aufgabe ist eine große, umfassende — aber verkannte.

Versuche und Zahlen sollen das beweisen, nicht bloß Worte.

Die Moose tragen am Stengel ein Blattgebilde, welches aus kleinen Blüschen (Zellen) besteht. Bei trockenem Wetter sind diese Bläschen zusammengedrückt, bei nassem voll und aufgeblasen. Die Moosblättchen saugen also Wasser auf. Auffallender wird diese Thatsache, wenn man folgenden Versuch macht: Man nimmt ganz ausgetrocknetes Moos, taucht es nur eine Minute in Wasser, nimmt es heraus und läßt es abtropfen, bis kein bloß außen frei anhangendes Wasser mehr abträufelt. Hierauf wird das gesättigte Moos wie ein Waschschwamm gepreßt, und ein starker kräftiger Wasserstrahl wird das Aufsaugungsvermögen des Mooses beweisen.

Der badische Oberbaurath Gerwig hat diesen Versuch mit der Waage in der Hand gemacht. Fünf Loth ganz trockenen Mooses wurden genau eine Minute lang unter Wasser von 10° R. gehalten, nachher abgeschüttelt, 4 Minuten lang abgeträufelt und dann wieder gewogen. Die frühern 5 Loth waren jetzt zu 35 Loth angewachsen; 1 Loth Moos hatte noch 6 Loth Wasser aufgenommen.

Erste Schlußfolgerung: Moos nimmt sehr schnell und sehr viel Wasser auf und hält es fest.

Zweite Schlußfolgerung: Wenn die Bergwaldbäume den strömenden Regen nicht mehr aufzuhalten, zu vertheilen und zu verlangsamen vermögen, so ist noch das dichte, grüne Moospolster da und saugt schnell und viel Wasser auf. Was es nicht aufnehmen kann, dem tritt es doch hindernd und verlangsamend in den Weg, das Wasser der niedern Berghalde wird schon Platz gemacht haben, wenn das Wasser der höhern Stellen in dünnen Fädchen anlangt — und Zeit gewonnen alles gewonnen — nur Vereinigung wird furchtbar, durch Vereinzelung wird die Kraft gebrochen.

Herr v. Gerwig machte noch einen zweiten Versuch. Er nahm das nur wenige Zoll hohe Moos von genau einem Quadratfuß Waldfläche und sättigte es im Wasser. Das aus demselben wieder ausgepreßte Wasser bedeckte die Bodenfläche eines Gefäßes von ebenfalls 1 Quadratfuß Gehalt 1½ Linien hoch. Hätte er das fußlange in den Blattgebilden stark entwickelte Alpenmoos zur Zeit des stärksten Regens ebenso gepreßt, der Wasserstand seines Gefäßes hätte mindestens einen Zoll betragen.

Rechnen wir nun weiter und stellen uns 2 Gebirgsflächen vor von je 1 Quadratstunde Gehalt; die eine ist bewaldet und hat eine aufsaugende Moosdecke, die andere ist nackt und kahl. Jede erhält durch einen wolkenbruchartig anhaltenden Regen so viel Wasser, daß es, wenn es nicht ablaufen könnte, 1 Zoll hoch auf der Fläche stünde. Jede dieser Fläche erhält auf diese Weise 25½ Millionen Kubikfuß Wasser. Die Waldfläche hält alles Wasser zurück, auch wenn die Blätterkrone der Bäume kein Wasser mehr zurückhalten würden, bei der nackten Fläche dagegen eilt der ganze Niederschlag in reißenden Bächen zerstörend in die Tiefe und bildet einen Strom von 5 Stunden Länge, 40 Fuß Breite und 85 Fuß Tiefe. Welch ein Unterschied! Und welch ein Unterschied erst, wenn es sich nicht bloß um 2 Quadratstunden handelt, sondern um die vielen Quadratstunden eines ganzen Stromgebietes! Wenn wir am Zusammenfluße zweier Gewässer wohnen, von welchen das eine Zuflüsse aus bewaldeten das andere aus unbewaldeten Gegenden bekömmt, so sehen wir wie die Wasser des einen nach einem Regen plötzlich und stürmisch erscheinen, bei dem andern aber nicht.

Ein dritter Versuch Gerwigs stellt noch eine andere unschätzbare Eigenschaft des Waldmooses heraus.

Er nahm genau 1 Pfund feuchtes Moos und legte es an die freie Luft. Nach 24 Stunden hatte es etwas von seinem Gewichte verloren, aber noch nicht viel (13 Prozent), nach 5 Tagen wog das Moos nur noch ½ Pfund, nach 11 Tagen kaum mehr ⅕ Pfund. Moos im Gewichte von ⅕ Pfund hatte sonach das Vierfache seines Eigengewichtes Wasser aufgenommen und in sich festgehalten.

1. Schlußfolgerung: Moos hält das aufgesaugte Wasser lange zurück und läßt es nur sehr allmählig wieder verdunsten.

2. Schlußfolgerung: Moos hält den Boden feucht, schützt ihn vor dem Austrocknen, begünstigt die Quellenbildung und somit die Bewässerung eines Landes und trägt durch seine Verdunstung im Vereine mit derjenigen der Baum- und Pflanzenblätter sehr viel zu einem leichtern und reichlichern Regenfall bei.

Daß sich die Natur nicht ungestraft verletzen läßt, das haben in dieser Hinsicht schon viele Länder zu ihrem größten Schaden erfahren. Wo sonst Milch und Honig floß, fließt jetzt nicht einmal mehr Wasser. Die waldschänderische Türkenherrschaft hat es dahin gebracht, daß jetzt da kaum 600,000 Menschen vegetiren, wo sonst mindestens 5 Millionen gelebt haben. Der spärliche Graswuchs des einst „gelobten" Landes reicht kaum hin, einige Thiere nothdürftig zu ernähren.

Cypern, einst die Perle unter den Inseln, war besonders gefeiert durch sein liebliches Klima, seine strotzende Vegetation, seinen köstlichen Wein und den Reichthum seiner Produkte aller Art. Das holzarme Egypten eroberte es im Alterthume bloß seines Waldreichthums wegen und jetzt hat es kaum mehr einen Baum! Unter den Türken ist Cyperns Blüthe gewelkt — mit dem Wald war alles dahin. Und das einst so liebliche und herrliche Stück Erde, Griechenland ist nicht mehr dasselbe. Welche Enttäuschung für den, der das alte Griechenland und seine Inseln aus den Büchern kennt und das jetzige mit den leiblichen Augen schaut. Die Sonne Griechenlands ist alles, was ihm geblieben.

Nach den Berichten der Alten müssen viele Gewässer reichliche Fluth geführt, müssen dichtkräftige Wälder nicht selten gewesen sein. Jetzt aber ist das Holz durchweg auf die höchsten Gebirge gedrängt.

(Schluß folgt.)

3

Feuilleton.

Auf den südafrikanischen Diamantenfeldern.

Von F. Krüger.

(Schluß.)

Den Stein selbst nahm sich ein armer Gräber zu Gemüthe, aus dessen Grube schon ähnliche, wenn auch nicht so große Diamanten zu Tage gefördert waren

Welcher Zufall oft den Dieb oder Hehler der Gerechtigkeit überliefert, zeigt unter Anderem auch die Geschichte des ersten großartigen Diamantendiebstahls auf der Post zu Kimberley. In den ersten Jahren war da der Dienst nicht so stramm eingerichtet wie er es jetzt ist, und an eine Ordnung und Disziplin wie bei uns in einem kleinen Bureau ist auch dort jetzt noch nicht einmal zu denken. Der Postmeister jener Zeit war sehr vergnügt, wenn bei der Abfertigung der wöchentlichen Post ihm einer seiner Bekannten hilfreiche Hand leistete. Aber er bekam doch einen riesigen Schreck, als ihm mitgetheilt wurde, daß schon bei der nächsten Station sich das Fehlen des Postbeutels mit dem Diamanten herausgestellt habe. Mit dem Kutscher, einem beschränkten Hottentotten, war nichts anzustellen, der Postmeister wurde kassirt, aber man konnte ihm nichts zur Last legen. Er war stets ein braver Mann gewesen, und konnte sich das Verschwinden des Werthobjektes nicht im Geringsten erklären. Ebensowenig wie sein Freund, der ihm gelegentlich bei Andrang der Geschäfte freiwillig ausgeholfen hatte.

Dieser, den wir Jenkins nennen wollen, war besonders in seiner Theilnahme für den Postmeister, seinen langjährigen Freund, so aufrichtig und wahr, daß es Keinem in den Sinn kam, auf ihn nur den Schatten eines Verdachtes zu werfen, am wenigsten der abgesetzte Beamte selber. Genug etwa vier Wochen darauf, als das Geschrei in den Zeitungen verstummt war, gab Jenkins seine Absicht kund, nach dem „alten" Laden zurückzukehren. Er reiste ab, und betrat in Port Elisabeth das Dampfschiff, wo er eine Kabine mit Jemand zu theilen hatte. Unterwegs machte dieser Herr einen furchtbaren Lärm über eine vermißte Fünf-Pfund-Note, für die er seinen Schlafgenossen verantwortlich machte. Natürlich leugnete Jenkins, der unschuldig war, aber gerade diese anscheinende Verstocktheit seines Stubenkameraden machte den Anderen, dem es gar nicht auf das Geld selber ankam, so böse, daß er dem Kapitän von dem Vorgefallenen Anzeige machte. Dieser ordnete eine genaue Durchsuchung der Effekten unseres Jenkins an, und dabei ergab sich, daß beide Läufe seines Jagdgewehres bis oben hin voller — Diamanten steckten, und zwar, wie sich bei der Untersuchung in Kapstadt herausstellte, waren sie identisch mit den in Kimberley vermißten. Auch jenen Fünf-Pfund Schein fand sein Besitzer wieder, er hatte ihn nämlich gar nicht verloren, sondern blos verkannt.

— Zum Battenberger'schen Liebesroman. Der Pariser „Figaro" läßt sich aus Mentone die wahre Wahrheit über die Vermählung des Prinzen Alexander v. Battenberg mit Fräulein Loissinger schreiben.

Vor etwa zwei Monaten also wurden die Namen einer Frau Loissinger und ihrer Tochter in die Fremdenliste von Mentone eingetragen. Die beiden Damen lebten sehr zurückgezogen und man wußte nur, daß Frl. Loissinger am Theater in Darmstadt engagirt war, aber gesundheitshalber im Frühjahr Deutschland zu meiden beabsichtigt. Sie war nicht eigentlich schön, aber eine junonische Erscheinung und hätte nur unter den Kurgästen zu wählen brauchen. Gegen Ende Januar stieg ein hochgewachsener, eleganter Mann, „Herr Ernst, Kattunfabrikant aus Heidelberg" in demselben Gasthofe ab. Kein Diener begleitete ihn, er aß an der Table d'hote und bewohnte da das Haus stark besetzt war, ein einfaches Zimmer gegen Norden. Er plauderte gern mit seinen Tischnachbarn, hauptsächlich über italienische Malerei, und brachte die Tage auf langen einsamen Spaziergängen mit der reizenden Schauspielerin zu.

Wohl fanden die Einen und die Andern, der Herr Ernst gleiche dem Prinzen Alexander v. Battenberg, nur sei er fast noch stattlicher als dieser, und Herr Müller, der ehemalige russische Konsul in Darmstadt, nannte ihn beharrlich „Durchlaucht" oder „Hoheit"; aber man hielt dies für einen Scherz. Großes Aufsehen erregte es, daß Herr Ernst, als er bei Frl. Loissinger durch Hrn. Müller die Nachricht von dem Tode des Kronprinzen Rudolf erfuhr, in einen Lehnstuhl zurücksiel, von krankhaftem Zittern ergriffen wurde und lange kein Wort hervorzubringen vermochte.

Einige Kilometer von Mentone liegt in einem Citronenhain ein niedliches Dorf, das Ziel häufiger Ausflüge der Kurgäste. In der katholischen Kirche desselben ließ Herr Ernst sich als Graf von Hartenau mit Frl. Loissinger trauen, weil der Pastor in Mentone die Vermählung nicht ohne eine Menge vorgängiger Formalitäten vollziehen wollte. Der Konsul Müller, dessen Gattin und zwei intime Freunde begleiteten die Braut, welche in dem Miethwagen ihr weißes Kleid unter einem langen, schwarzen Sametmantel verbarg. Bisher ist auf die kirchliche Trauung kein Zivilakt gefolgt, und so lange dieser ausbleibt' ist die Ehe null und nichtig. Das italienische Gesetz erlaubt wohl, daß die religiöse Feier der Ziviltrauung vorangeht, aber diese bleibt für die Gültigkeit eines Ehebundes unerläßlich.

— Die Niagarafälle im Phonograph. Aus London, 5. d., wird geschrieben: Bekanntlich hat London seit etwa einem Jahre ein sehr gelungenes Riesen-Panorama der Niagarafälle. Es ist von Philippoteaux gemalt und unter der Verwaltung des Herrn Hollingshead ist diese Ausstellung eines der besuchtesten Vergnügungsorte Londons geworden. Nur Eines fehlt, um das Ganze vollkommen zu machen. Die Fälle, soweit das Auge in Betracht kommt, naturgetreu darzustellen.

Eidgenossenschaft

— (Korresp.) Um den in Folge der Zollerhöhungen und der Monopolgebühr auf alkoholhaltige Parfümerie, als auch durch die stets zunehmende Konkurrenz der Parfümerie detaillirenden Verkaufsläden (Bazars ꝛc.) geschaffenen Mißständen im Parfümeriehandel zu begegnen, hat ein Initiativkomite die Gründung einer Aktiengesellschaft schweizerischer Coiffeurs an die Hand genommen. Das Aktienkapital ist auf Fr. 50,000 festgesetzt. Die Gesellschaft würde das Parfümerie-Geschäft A. Laurent in Paris kaufsweise übernehmen und auf eigene Rechnung betreiben. Die Materialien, Maschinen, Pressen, die Installirung des Laboratoriums und der Werkstätten ꝛc. ist auf Fr. 25,000 und die vorhandenen Rohprodukte auf Fr. 15,000 veranschlagt. Die Fabrikate würden ausschließlich nur an Aktionäre (Coiffeurs oder Chirurgen) verkauft. Bei einer Mitgliederzahl von 600 Aktionären würde sich der Jahresumsatz auf ca. Fr. 180,000 und das Netto-Benefice auf Fr. 37,000 beziffern. — Sitz der Gesellschaft wäre Basel.

Kantonales.

Aargau.

Großrathswahlen. Es ist den Herren vom „Aarg. Tagbl." nicht übel zu nehmen, daß sich dieselben auf die Großrathswahlen hin ihrer Haut wehren und dabei allerlei Seitenhiebe auf die „bösen 13" der Kronen-Versammlung fallen lassen, zu welcher allerdings keine Beamten des Staates und von Geldinstituten als getreue Fridoline erschienen waren.

— Am Sonntag den 10. März starb in Aarau Hr. Pfarrer Emil Zschokke im 81. Lebensjahre. Ein Lebensbild des Verstorbenen werden wir morgen bringen.

— Der Aarauer Maskenball ist sehr hübsch verlaufen. Alle Anerkennung gebührt dem unermüdlichen Erfinder und Veranstalter von allen jenen Ballzugaben, welche einem solchen Feste den gemüthlich-heiteren Anstrich geben und die Schaulust befriedigen. Das Maskentreiben war reich. Es fanden sich sehr gute und mit Geschmack durchgeführte Darstellungen. Mit Vorliebe ist das Trachtenbild gewählt worden. Die reizende Darstellung des „Schnees", die bis in die feinsten Details mit ausgesuchtem Geschmack durchgeführt war, der originelle, fortwährend rollengetreu „arbeitende" Naturforscher und so manche reiche, farbenschöne Erscheinung zeugen von dem Bestreben der Theilnehmer, nicht nur sich selbst, sondern auch dem Zuschauer durch richtig und sorgfältig componirte Charaktere eine Freude zu bereiten.

Ein Preisgericht hat besonders auf letztern Umstand großes Gewicht gelegt und Diplome vergeben an:

I. Gruppe, Phantasie-Costüme: 1. Preis, dem Schnee-Paar; 2. Marine anglaise; 3. den schwarzrothen Dominos; 4. der kirschrothen Zigeunerin (die sich nicht zur Diplomirung zeigte).

II. Gruppe, Trachten: 1. Preis dem Schwarzwälderpaar, 2. der Appenzellerin.

III. Gruppe, histor. Costüme: 1. Preis der alten Dame aus dem zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Eine Ehrenmeldung dem „Elegant" aus dem XX. Jahrhundert.

IV. Gruppe, humoristische Costüme: 1. Preis: der Naturforscher. Gruppenpreis: Das Schneemännerballet

— Die „Botschaft", die Zeitung des Hrn. Regierungsrath Conrad, setzt ihren Lesern folgende **Unwahrheit** über angebliche Kreisbereisungen unserseits vor:

„Kreis Zurzach. Ziemlich geräuschlos aber um so eifriger wird hier eine Agitation vorbereitet, um dem fern wohnenden Zeitungsschreiber Spühler, der seit einiger Zeit wiederholt unsere Gegend bereiste, einen Rathssessel zu erobern."

Es ist uns **persönlich** vollkommen gleichgiltig, ob wir heute in Zurzach gewählt werden oder nicht.

— Sarmenstof. Vor etwa 14 Tagen drang einem Knaben von 14 Jahren beim Fallen ein Splitter in die Hand. Man schenkte anfangs der unbedeutenden Wunde wenig Beachtung, bis der Knabe über allzu starke Schmerzen klagte. Der herbeigezogene Arzt schnitt den Splitter heraus; aber es war schon zu spät, keine ärztliche Kunst konnte mehr helfen. Noch ein paar Tage und der Unglückliche hauchte sein junges Leben unter gräßlichen Schmerzen aus.

— Schinznach. Die hiesige Einwohnergemeinde hat am 2. März ihre Zustimmung zur Ausführung eines Werkes gegeben, das den Gründern desselben zur Ehre und ihnen und ihren Nachkommen dereinst zum Segen gereichte.

Schon seit Jahren waren unsere Behörden, unterstützt von den einsichtigern Bürgern, bestrebt, dem Wassermangel, unter dem einige Dorftheile namentlich zur Zeit der Trockenheit leiden, durch eine Ausgleichung der verschiedenen Quellen, von denen einige überreichlich fließen, abzuhelfen und dadurch zunächst eine wirksame Schutzvorkehr gegen die Verheerungen einer allfälligen Feuersbrunst zu schaffen. Diesen Bestrebungen traten aber bei den wasserreichen Quellen entweder die ungünstige Lage oder verbriefte Rechte der hiesigen Mühlenbesitzer entgegen, so daß die wohlgemeinten Bemühungen jahrelang erfolglos blieben.

Durch das Vorgehen anderer Gemeinden, sowie des Hrn. Dr. Herde dahier geleitet, trat nun aber jüngst die von der Gemeinde eingesetzte Bommenkommission nach vorausgegangenen sorgfältigen Erhebungen mit dem Plane vor die Bürgerschaft, den sogenannten Farbbrunnen bei der Postablage gut zu fassen und ihn in eisernen Röhren bis auf die Anhöhe oberhalb des Dorfes zu leiten und dort ein Reservoir (Wassersammler), 500 Hektoliter haltend, zu erstellen. Dieser Antrag wurde fast einstimmig zum Beschluß erhoben.

(„Hausfreund".)

— Villigen. Der erst gegründeten Viehzuchtgenossenschaft des Kantons (Eigenamt und Inneramt) ist nunmehr schon die zweite gefolgt. Letzten Sonntag wurde auch für Villigen und Umgebung die Bildung einer solchen Genossenschaft beschlossen.

Zürich.

— Der Züricher Ingenieur- und Architektenverein beschäftigt sich nach der „Berner Zeitung" in seiner Sitzung vom 6. März mit der Frage des Eidgenössischen Festigkeitsinstitutes. Prof. Tetmajer legte zwei Pläne des neu zu erstellenden Gebäudes vor, von denen der erste Fr. 16,000 für den Platz und Fr. 120,000 für den Bau vorsieht, während das zweite Projekt um Fr. 10,000 höher zu stehen käme. Das Gebäude müßte zweckdienlich eingerichtet werden; so sind allein für die Vorrichtung der Erzeugung künstlichen Frostes zum Zwecke der Untersuchung der Widerstandsfähigkeit der Gesteine gegen den Frost Fr. 44,000 vorgesehen. Das Gebäude würde in der Nähe der eidgenössischen polytechnischen Schule erstellt werden. Gegenwärtig sind die Apparate und Maschinen des Festigkeitsinstitutes zu einem Theile in den Räumlichkeiten des Bahnhofs der Nordostbahn, zum anderen Theile im Erdgeschoß des Polytechnikums untergebracht, an welch' letzterm Orte nur außerhalb der Unterrichtsstunden experimentirt werden kann, da der Lärm und die durch die Maschinen verursachte Erschütterung des Gebäudes nicht gering ist.

Da in der Sommersitzung der eidgenössischen Räthe die Frage der Erstellung des Festigkeitsinstitutes berathen und in der Bundesversammlum um Bewilligung des nöthigen Kredites nachgesucht werden wird, so beschließt der zürcherische Ingenieur- und Architektenverein, sich mit den anderen Ingenieur- und Architektenvereinen und den Maschinenindustriellen in's Vernehmen zu setzen und eine Petition um Unterstützung und Förderung des eidgenössischen Festigkeitsinstitutes der Bundesversammlung einzureichen.

Luzern.

— Dampfschifffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Im Jahre 1888 wurden befördert 1,718,270 Personen oder 118,734 mehr als im Vorjahr. Die meisten Stationen zeigten eine erhöhte Personen-Frequenz; Luzern mit 605,765 Personen Gesammtverkehr, Brunnen mit 159,755, Vitznau mit 149,194, Flüelen mit 138,313, Alpnach mit 117,819, Weggis mit 82,876, Stansstad mit 72,841, Gersau mit 67,944, Beckenried mit 60,072, Buochs mit 41,103 Personen.

Tessin.

— Bis zum Samstag haben die Tessiner Geschichten eine ungemüthlichere Wendung genommen. Die Regierung setzt dem eidgenössischen Kommissär passiven Widerstand entgegen. Derselbe hatte in Lugano drei eingesperrte konservative Bauern in Freiheit setzen lassen. Der Kommissär befahl, dieselben freizulassen. Der Regierungsstatthalter weigerte sich des. Aehnlich geschah es mit einem radikalen Verhafteten. Die Organe der Regierung scheinen überall bereit zu sein, dem Kommissär nicht zu gehorchen.

Die Zürcher, die nun dort sind, werden den Befehlen des Kommissärs Nachachtung verschaffen.

Der Bundesrath hat als eidgenössischen Untersuchungsrichter für das Tessin Deual (Chur) bezeichnet.

Neueres und Telegramme.

Rom, 9. März. Heute Abend leisteten die neuen Minister dem König den verfassungsmäßigen Eid. Die Kammer wurde auf den 18. d. einberufen. — Zwischen dem Negus von Abessynien und dem König von Schoa ist offiziell der Krieg erklärt worden.

☞ Zur Besetzung des Tessin. Wissen Sie, wer das erste Opfer derselben ist? Kein Tessiner, kein Militär, sondern Regierungsweibel Honegger in Zürich. Letzten Sonntag hatte er das bundesräthliche Telegramm, betreffend die Picketstellung des 23. Infanterieregimentes, zu den einzelnen Mitgliedern des Regierungsrathes zu tragen. Er glaubte, es nicht schnell genug thun zu können, erhitzte sich, bekam eine Lungenentzündung und erlag ihr letzten Freitag Morgen, gerade als das Bataillon 68 am Einrücken begriffen war.

Bellinzona, 10. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") ☞ Unmittelbar nach ihrer Ankunft in Lugano hatten die dorthin dirigirten zwei Zürcher-Kompagnien auf Befehl des Kommissärs die Befreiung eines vom Regierungsstatthalter in Lugano als des Angriffs auf einen konservativen beschuldigten und deswegen verhafteten Radikalen (Belloni) wenn nöthig, mit Gewalt der Waffen zu erzwingen. — Der Regierungsstatthalter hatte sich — man vermuthet auf Befehl der Regierung — geweigert, die vom Kommissär Borel befohlene Freigebung zu vollziehen, da er dem Kommissär nicht zu gehorchen habe und nur der Gewalt weichen werde. — Daher zogen die zwei Kompagnien vor die Präfektur und schickten sich an, sie mit Gewalt einzunehmen. In diesem Moment gab der Regierungsstatthalter nach und den Gefangenen frei. Die Würde des Bundes ist somit gewahrt worden.

Bern, 11. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Genf. Konservativer Kandidat Ador wurde mit ca. 600 Stimmen Mehr zum Mitglied des Bundesrathes gewählt. — Bellinzona. Es heißt, daß die Thüren des Gefängnisses Lugano letzten Samstag durch Züricher Soldaten eingeschlagen werden mußten, um Gefangene zu befreien.

New-York. Der Ingenieur Ericsson, Erfinder der Propellerschraube, ist gestorben. 1803 in Schweden geboren, erfand schon im Alter von 20 Jahren die kalorische oder Heißluftmaschine. 1843 erbaute er in New-York das Kriegsschiff „Princeton", den ersten Dampfer mit Propeller unter dem Wasser; sein System verdrängte den Raddampfer fast ganz aus dem Kriegsschiffbau. Ericsson erfand auch einen neuen Distanzenmesser zur See und vervollkommnete seine kalorischen Maschinen. Im amerikanischen Kriege erbaute er das berühmte Kriegsschiff „Monitor". Auch die Torpedo's wurden von ihm vervollkommnet.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Das unerquickliche Kriegsgeraffel der letzten Tage hat zwar keinen großen Einfluß auf die Geschäfte geübt, aber doch einen kleinen, man politisirt und polemisirt, ärgert sich, daß die Regierung eines Kantons nicht taktvoller zu regieren weiß, und ihr eidgenössischer Seits der richtige Weg gezeigt werden muß. Dank dem Gotthard-Loch, daß man schnell zur Hand sein kann, sonst würden die Tessiner gewiß schon an einander gerathen sein. Das was aber im Tessin gründlich helfen würde, läßt sich trotz Telegraph und Eisenbahn nicht so schnell hindirigiren, wie Militär: ein besserer Schulunterricht und Toleranz.

Das Börsengeschäft hat in seinem Dauerlauf Halt gemacht, wenn auch nicht viel, aber doch etwas scheint man zur Besinnung zu kommen und sich zu sagen, daß zuletzt der Athem ausgeht, wenn man zu hastig läuft. Großes Interesse hat man in Finanzkreisen dem französischen Geldherz, Paris, zugewendet, das in den letzten Wochen wuchtige Schläge erleiden mußte. Der Zusammenbruch der Panamagesellschaft kostet Frankreich über eine Milliarde, und zwar wie bekannt, meist kleinere Ersparnisse, und schon wieder ist, diesmal aber über das große, das übermüthige Kapital, eine Katastrophe gekommen, die hunderte von Millionen Franken verschlingt. Die davon direkt Betroffenen partizipiren zwar nicht an dem Mitleid, das man für einen großen Theil der Panama-Geschädigten hat, indirekt haben aber nicht Wenige an dem Zusammenbruch des Kupfer-Ringes zu leiden und sind mit denen zu beklagen, welchen das Metall auf eine so frivole Weise vertheuert wurde. Das übermüthige Kapital hat sich nämlich in Paris zu Spekulationszwecken zusammengethan, und da es nichts zu spekuliren gab, so hat man eine Spekulation erfunden; man hat das gerade billige Kupfer ausersehen, es künstlich in die Höhe zu treiben, und dies durch Aufkauf vorrätthiger Waare, aber hauptsächlich dadurch erreicht, daß man Kupferminen dabei interessirte und sie veranlaßte, die Produktion zu reduziren. Die saubere Gesellschaft hat dadurch allerdings vorübergehend ihren Zweck erreicht, das Kupfer wurde um 100 Prozent vertheuert, die Aktien stiegen auf das Dreifache ihres Nominal, vergnügt rieb man sich die Hände — nur zu früh, denn hinter dem Berge wohnten auch noch Leute, und zwar solche, die nicht in der Kupfer-Gesellschaft aber drauf und drein Kupfer auf den Markt brachten, und zwar in solchen Mengen, daß die Gesellschaft den Abschlag nicht aufzuhalten vermochte. Heute ist Kupfer billiger als vorher und der Kupferring im Verscheiden.

(Schluß folgt.)

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Frau Kyburz, Elisabeth geb. Hüffy, Samls., von Oberentfelden. Eingabe 13. April. — Rheinfelden. Böni, Albert, von Möhlin. Eingabe 26. März. — Zofingen. Plüß, Maria geb. Vogel, Samuels, Fabrikants Wwe., von und in Zofingen. — Zurzach. Widmer, Josef Leonz, Kirchmeiers, von Schneisingen. Eingabe 9. April.

Beneficia Inventarii.

Baden. Bächli, Jak., Oelhäuslis, Metzger. v. Aürenlingen; Frau Gsell, Anna Maria geb. Kurz, von Oberrohrdorf, auf Heiterberg, Gemde. Spreitenbach wohnh. gew. Eingabe 20. April. — Bremgarten. Bochsler, Joh. Leonz, alt Weibel, von Oberwyl; Frau Meier, Christina geb. Stalder, Schneiders, von Tägerig; Jgfr. Köchli, Rosa, alt Ammanns, von Sarmenstorf. Eingabe 18. April. — Kulm. Fischer-Gautschi, Ed., Theodor, Oberstlieutenant und Kreiskommandant, von und zu Reinach; Suter, Johannes, Müller, von Kölliken, in Reinach. Eingabe 29. April. — Muri. Rey, Peter Niklaus, Schreiner,

---

Aber das Ohr vermißt das donnerähnliche Getöse. Oberst Gourand, der Agent des Erfinders Edison, besuchte kürzlich das Panorama, und er wurde auf den Mangel aufmerksam gemacht. Warum sollte nicht der Phonograph das Fehlende leisten? Er sandte sofort seinem Chef ein Kabeltelegramm mit den Worten: „Schicken Sie mir das Rauschen des Niagara in einem Phonograph." Edison erwiderte: „Mit Vergnügen", und so bald ein Instrument hergestellt ist, groß genug, um das von Millionen Kubikmeter über Felsen stürzender Wassermassen verursachte Geräusch aufzunehmen, wird London ein Panorama der Niagarafälle besitzen, das nicht nur gesehen, sondern auch gehört werden kann.

von Muri-Hasli, in Dorfmuri; Waltenspühl, Hieronimus, älter Staatsdammwart, von und in Muri-Egg. Eingabe 10. April. Zofingen. Reck, Rudolf, Rudolfs, Zimmermann, von und in Safenwyl. Eingabe 20. April. — Zurzach. Werder Heinrich, Schneider, von Oberendingen. Eingabe 9. April.

Geldstage.

Aarau. Stöckli, Franz Xaver, Schuster, von Aristau, in Rohr; Fasler, Samuel, Jakob, Fuhrmann, im Zelgli, von und zu Densbüren; Jungi, Johann, Schuhmacher, von Guggisberg, Kts. Bern, in Aarau wohnh.; Spühler, Johann, Schriftsetzer, von Rümlang, in Aarau. Eing 18. April. — Baden. Heusler, Josef, Lehrer, in Freienwyl. Eingabe 13. April. — Bremgarten. Frau Geißmann, Juliana, Schneiders, von Hägglingen; Geschwister Seiler, Adolf und Maria, Becken, von Tägerig; Frau Stadelmann, Maria Josefa geb. Siegrist, von Eschholzmatt, Kts. Luzern, wohnh in Bremgarten; Frau Wellinger, Cäzilia geb. Trottmann, von Rottenschwyl, wohnh. in Bremgarten. Eingabe 15. April. — Brugg. Schneider, J., Maurerhämmes, Wagner, in Thalheim; Stolz; Johann Jakob, Steinbruchbesitzer in Lauffohr; Wohler, Jakob Alois, Negotiant, von Wohlen, in Brugg. Laufenburg. Herzog, Maria Ursula geb. Schmid, Ehefrau des Franz Josef Herzog, von Frick. Eingabe 8. April. — Muri. Steinmann, Ulrich, Landwirth, Ziegler, in Dorfmuri; Stierli, Plazid, Bäcker, in Muri-Bey. Eing. 10. April. — Rheinfelden. Ritter, Benedikt, Landwirth, von Olsberg. Eingabe 8. April. Zofingen. Häusermann, Adolf, Samuels, Schuster, von Egliswyl, wohnh. auf der Scheibe zu Bordemwald; Schneeberger, Jakob, Schuster, Oichenberg, Kts. Bern, zuletzt Posthalter, in Zofingen. Eingabe 20. April.

Rehabilitationen.

Kulm. Haurt, Adolf, Maurer, von Reinach. — Muri. Stierli, Peter, Viehhändler, von Aristau, wohnh. in Muri-Egg.

Civilstandsnachrichten

vom 2. bis 9. März 1889.

Geburten

März 7. Hulda Alice, T. d. Mauch, Samuel, Kaufmann, von Teufenthal, in Aarau.
„ 7. Johann August, S. d. Treier, Johann Baptist, Schreiner, von Oberhof, in Aarau.

Eheverkündungen.

März 7. Wälti, Andreas Rudolf, Schneider, von Unterkulm und Maurer, Maria, Köchin, von Schmiedrued, beide in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

März 10. Adolf Walter, S. des Heinrich Kern- v. Arand, Mechaniker von Aarau.

Corsets. Frische Sendungen sind eingetroffen! Größte Auswahl! — Billigste Preise!
Wwe. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.

Weiße Seidenstoffe von Fr. 1. 40 bis 18. 20 per Meter — (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- u. stückweise portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [3085

Schwarze Seidenstoffe von Fr. 1. 40 bis 18. 65 p. Met. — (ca. 180 versch. Qual.) — roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depotvers. **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [1902

Wochenmarkt in Aarau vom 9. März 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0. 00 bis Fr. 0.—, per per Becken 30 bis 60 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 50 bis Fr. 2. 60. Eier 8—10 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Rübli 10 Stück 10 Ct., Aepfel 8—10 Paar 10 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 bis 0. 90, Kalbfleisch Fr. 1. 50, bis Fr. 1. 60., Schaffleisch Fr. 1. 70 bis 1. 80., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 0. 00., dürren Speck Fr. 1. 80 bis 2. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abds.	Morg.	Windrichtung und Stärke	Ozon.	Allgem. Himmelsansicht	Witterung.
10	Mittgs. 1 U.	+8,2	724,1	758,5	SE.	—	bewölkt	
10.	Abends 9 „	+4,5	720,1	756,5	E.	—	„	
11.	Morg. 7 „	+3,1	717,2	753,6	SE.	—	„	

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +6,3 °C. Minimum —0,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,4 mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 10. Aarau, den 9. März 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	210,—	209,60	—	209,60	2½%
Deutsche Bankplätze	124,15	123,95	—	124,15	3 „
Brüssel Antwerpen	100,35	100,20	—	100,25	3½ „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5½ „
London Banksicht	25,40	25,37	—	25,38	3 „
London Cheque	25,42	25,39	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,22½	—	100,25	3 „
Wien	209,50	208,50	—	209,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3 % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	718	700	—
Nordostbahn Stamm	548	545	—
„ Prioritäten	590	584	—
Union Suisse Stamm	507	505	—
„ „ Prioritäten	541	—	—
Centralbahn	652	647	—
Jurabahnen	573	571	—
Suisse occidentale:			
Stamm	166	165	—
Prioritäten	573	568	—
Schweiz. Kreditanstalt	825	815	—
Bank in Winterthur	520	511	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	600	—
Aarg. Bank*	—	270	—
Bank Zofingen*	520	500	—
Bank Baden	—	535	—
Basler Handelsbank	650	645	—
Basler Bankverein	835	825	825
Bas er Bankverein neue	773	770	772
Basler Depositenbank*	5500	5480	5480
Eidg. Bank	636	632	—
Schweiz. Unionbank	—	633	—
Banque foncière du Jura*.	600	590	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	695	690	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	544	543	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	720	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,5	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	—	104,5	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	101	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	100	—	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,3	100,5	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth.„ 1895/1930	—	99	—
3 „ Kanton Genf	100,5	100,4	100,4
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	—	99,7	—
4 „ Stadt Winterthur	—	111,1	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	94,5	94	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	102,8	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103	102,8	—
4 „ 1887	103	102,8	102,9
4 „ dto. „ 1888	—	102	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	103,3	103,2	103,2
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,9	103
5 „ Gotthardbahn IV.	105,5	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
4 „ Gotthardbahn			
4 „ dto. I. Hyp.	—	103,5	103,5
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,6	101,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „	—	103	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	102,3	102,2	102,3
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,3	95,1	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check Rechnung** zu 2%
in **laufende** „ „ 3% } verzinslich
als **Depositen** zu 2½ %
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.
Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen à 3½% auf 2 Jahre fest** und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.
Die Schweiz. Wechsel- & Effecten-Bank in Basel legt vom **12.** bis **15. März** zur Subscription auf: **2000 Actien à Fr. 500. — zum Curse von Fr. 540.**
Wir nehmen Zeichnungen **spesenfrei** entgegen und halten uns empfohlen.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., **Maschinenfabrik in Uster.**
Nur aus **ganz** [illegible] **englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** geg[illegible]
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können. [740

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.
Von 25 Cts. an per Stück.
Mehr den 400 verschiedene Dessins.
Achtungsvollst
930 **E. Strub, Tapezierer,**
Aarau.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ von Gietl, München,
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen,
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung u. daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwasser, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

☞ **Zum Schutze des kaufenden Publikums** sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Ansicht der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind** nur in Schachteln zu Frs. 1.25 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. Die Destillirstelle sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Leichen-Anzeige.

Nro. 17.

Sonntag den 10. März 1889 starb: **Jakob Friedrich Emil Zschokke,** Pfarrer, von Aarau Alter 80 Jahr, 9 Monat und 5 Tag.

Beerdigung: Dienstag den 12. März, Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Main Nr. 831.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr Probelokal.

Synodalhefte mitbringen. Vollzähligkeit dringend gewünscht.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Sämmtliche Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

V. J. K.

Obligatorische Diskussion

heute Abend 8 Uhr.

Der Diskussionschef.

Bekanntmachung.

Die von Hrn. Olivier Zschokke, Ingenieur, in Aarau, verfaßte und infolge Schlußnahme der Einwohnergemeinde Aarau vom 13. August 1888 vervielfältigte Druckschrift **„Projekt einer Schafmatteisenbahn"** kann, so lange der Vorrath reicht, auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Aarau, 8. März 1889.

Der Gemeinderath.

Anmeldung für die Bürgerholz-Nutzungen.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche mit **1. April 1889** zum erstmaligen **Bezug der Bürgerholznutzung** sich berechtigt glauben, werden ersucht, sich bis **16. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung anzuschreiben. [1022

Aarau, am 5. März 1889.

Die Forstverwaltung.

Spiegel

in Holz-, Gold- u. Bronce-Rahmen (neuesten Genres) empfiehlt in großer Auswahl [1111

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

Resten

in **Seidenstoffen, Peluche** und **Sammet** in den neuesten Farben zu außerordentlich billen Preisen. 958

E. Corradi-Stahl.

Strickgarn

in neuen Farben empfiehlt bestens 879)

Su'ette Dolder.

Mühlhauser Strickgarne

in neuesten feinen Farben.

Schweizer Strick- & Webgarne

in roh, gebleicht, melirt und farbig.

Vigogne (Sommerwolle)

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

904 **E. Hemmeler-Türler.**

In **H. R. Sauerländer's** Sort. in **Aarau** ist vorräthig:

Tabelle

der

Münzen, Maße & Gewichte

sämmtlicher Länder der Erde.

1012] Preis: Fr. 1. —.

P. P.

In tiefstem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unser geliebter Vater

Herr Emil Zschokke,

gewesener Pfarrer in Aarau,

geb. den 5. Juni 1808

heute Morgen nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Wir bitten Sie dem Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Die trauernde Familie.

Aarau, 10. März 1889.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 12. März, Vormittags 11½ Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung von dem nach kurzer Krankheit erfolgtem Hinscheide unseres lieben Kindes

Achilles August Friedrich.

Um stille Theilnahme bitten

Aarau, 10 März 1889

August & Louise Strübin-Frey.

Joh. Schmidt

z. Bären

ZOLLRAIN Nr. 177

AARAU.

Lager

von

Tapeten & Borden

vom einfachsten bis zum reichsten Dessin.

Man verlange die Musterkarten.

Thürvorlagen
Möbelklopfer
Hirschleder
Staubtücher
Reisbesen
Plumeaux
Bürstenwaaren

hält zu billigsten Preisen empfohlen 769) **R. Ritter-Stahl.**

Billige und garantirte

Stets sofort große Auswahl in:
Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Briefmappen Photographie-Rahmen, Albums Notiz-Bücher Visitenkarten-Etuis

Toilette-Seifen

Zahn- & Nagelbürsten Kleider- und Haar-Bürsten.

Sämmtlich Artikel sind von billigster bis zu bester Qualität vorrätig 764) bei **R. Ritter-Stahl.**

Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. **keinen Haarausfall** mehr bei Anwendung des verbesserten 102

Haar-Regenerateur's

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480

St. Légier-Vevey (Schweiz).

Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung ꝛc. (H 839 L)

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ein großer runder

Kachelofen

Angebote nimmt entgegen

Die Bauverwaltung.

Aarau, 9. März 1889.

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487

Es empfiehlt sich bestens

Aug. Brunnhofer-Meder

Aarau

Kartoffeln,

große, schöne, auserlesene, sind fortwährend zu haben bei [787

Frau **Brunner,**

Jaelweid, Aarau.

Zu verkaufen:

200 Stück dürre buchene

Reiswellen

bei **Gottlieb Müller,** z. Hirschen. **Hirschthal.**

Stelle-Gesuch!

Ein gewandter, kräftiger **Bäcker** und **Zuckerbäcker,** selbstständiger Arbeiter und im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, sucht baldmöglichst eine Stelle. [1100

Gefl. Offerten unter Chiffre **H. L.** beliebe man an die Expedition der Aargauer Nachrichten zu senden

Gesucht:

Eine **Ladentochter** von 22 bis 26 Jahren, in ein hiesiges Geschäft, welche der Korrespondenz und Buchführung kundig ist. Kenntniß der franz. Sprache erforderlich.

Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre R. S. befördert die Exped. dieses Blattes. [1017

Billig zu verkaufen:

Circa **50 Kilogr. gutes Abfallleder** und **100 Kilgr.** ältere **Matratzenfedern.** Bei wem sagt die Expedition. 1038

Cäcilien-Verein Aarau.

Abend-Unterhaltung

des

Männerchors

unter gefl. Mitwirkung des **Gemischten Chores** sowie verschiedener hiesiger musikalischer Kräfte und Freunde des Vereins

Samstag den 16. März 1889

im Saalbau.

I. Theil.

Concert-Aufführung

(Ohne Consumation).

Programm folgt.

II. Theil.

Ball

mit verschiedenen humoristisch-musikalischen Aufführungen.

Ballmusik: verstärktes Wynauer-Orchester.

Wirthschaft: Herr Egloff.

Eintrittspreise: Nummerirte Plätze Fr. 1. 50, Nichtnummerirte und Gallerie Fr. 1. —.

Bemerkungen. Sämmtliche Mitglieder des C.-V. (Ehren-, Aktiv-, Passiv- und Freie-Mitglieder) mit ihren Familienangehörigen haben zum Balle freien Zutritt. Nichtmitglieder dagegen sind ersucht, eine Ballkarte à Fr. 1. — an der Kasse extra zu lösen, deren Controlirung sich der Vorstand vorbehält.

Billete für nummerirte Plätze sind von **Donnerstag Mittag bis Samstag Abends 6 Uhr** in der Buchhandlung **Sauerländer** zu beziehen.

☞ 1/3 der Ertrag in die Männerchor-Casse fällt, haben die vom Cäcilienverein ausgegebenen Abonnementsbillete keine Gültigkeit.

Kassaeröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Die Männerchor-Commission.

Unterzeichneter empfiehlt als ausgezeichnete

Coupir-Weine

Ia. 1888er dickrothen Barletta mit 13° Alkohol,
Ia. 1888er weißen Sizilianer „ 12° „

garantirt reine Naturweine, bei Abnahme in Leihgebinden 1110]

à 600 Liter per Hektoliter à Fr. 40 —
à 300 „ „ „ à „ 42 —
à 200 „ „ „ à „ 44 —

franko jede Schweizerstation gegen Nachnahme. Die leeren Gebinde sind franko Bahnhof Zürich zu retourniren.

H. Frey-Schmid,

H 919 Z) **in Außersihl-Zürich.**

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.

Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.

Achtungsvollst

859 **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt Nro. 623.

NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Leihbibliothek v. Ph. Wirz-Christen in Aarau.

Der **4. Nachtrag** zum Katalog, enthaltend die Anschaffungen v. 1888 ist erschienen und wird gratis abgegeben. **Preis des Hauptkatalogs mit den Nachträgen 50 Cts.** Unter den neuen Anschaffungen befinden sich die neuesten Romane und Erzählungen von Ebers, Ebner-Eschenbach, von der Elbe, Heimburg, Joachim, Marlitt, Rosegger, Spielhagen, Wildenbruch ꝛc. [1076

Brenn- und Nutzholz-Steigerungen

Es werden verkauft:

1. Am **Mittwoch den 13. März,** von Vormittags 10 Uhr an, im Staatswald „Lindhofswald" bei Mülligen, Sammlung bei der Mergelgrube: 500 Laub-Knebelwellen aus III. Durchforstung i. d. obern Buchen, 500 Knebelwellen aus II. Durchforstung i. der untern Kuhweid, 200 tannene und 600 Laubholzwellen aus I. Durchforstung ob der Kuhweidmatte, 200 Laubholzwellen aus I. Durchforstung im Munzistall, 15 Ster und 25 Wellen Dürr- und Abgangholz, nebst 14 Ster und 190 Wellen Rüchhieb ob der Mergelgrube, nebst 6 Ster und 40 Wellen Birkenholz.

2. Am **Donnerstag den 14. März,** von Nachmittags ½2 Uhr an im Staatswald „Birrhard" bei Brunegg, Sammlung am Hauptweg: 4 Stück Lärchenbauholz mit 0,32 m³, 17 Stück Akazien mit 2,31 m³, 234 Ster und 6900 Wellen Fohren-, Birken- und Akazienbrennholz aus III. Durchforstung. Ferner 30 Ster und 150 Wellen vom Dürrholz-Aushieb.

Kaufsliebhaber ladet ein [1060

Lenzburg, den 6. März 1889

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 12. März 1889. № 60. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eidgenossenschaft

Handelsvertrag mit der Türkei. Die Unterhandlungen zwischen der Schweiz und Frankreich einerseits, der Pforte anderseits über einen neuen Zolltarif, in welchem auch die Zölle für die hauptsächlichsten Artikel des Exports der Schweiz nach der Türkei festgesetzt werden, sind beendet; diejenigen, betreffend den Text eines neuen Vertrages, ziemlich fortgeschritten. Zur Zeit unterhandelt die Pforte mit Oesterreich-Ungarn und Italien. Neue Verträge der Türkei mit Deutschland und Großbritannien sind bereits seit längerer Zeit fertig, werden aber noch geheim gehalten. Die Pforte beabsichtigt, s. Zt. alle neuen Verträge gleichzeitig in Kraft treten zu lassen. Bis dahin wird, wie bis anhin, provisorisch ein allgemeiner Werthzoll von 8 Prozent erhoben.

Kantonales.

Aargau.

— Ueber das im Kanton Aargau vom Großen Rath in seiner Sitzung vom 25. Februar in zweiter Berathung einstimmig angenommene neue Gesetz über das Gesundheitswesen schreibt man dem „Bund" aus dem Aargau: Dasselbe enthält einen ganz wesentlichen Fortschritt, gegenüber dem jetzt geltenden Sanitätsgesetz vom Jahr 1836. Während das letztere eigentlich nur ein Medizinalpolizeigesetz ist, enthält das das neue Gesetz sehr weitgehende Vorschriften betreffend die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege. Sie dehnt das Gebiet für die Wirksamkeit der Gesundheitsbehörden sehr weit aus. Die Obsorge dieser Sanitätsorgane soll sich beziehen unter anderm auf die Lebens- und Genußmittel, sowie auf Gebrauchsgegenstände, auf die Wohnungen und Arbeitslokale, auf das Trink- und Brauchwasser, auf die öffentlichen Gebäude und Anstalten, Schulhäuser, Armenhäuser, Kasernen, Gefängnisse, auf die öffentliche Krankenpflege in den kantonalen Krankenanstalten, sowie denjenigen der Gemeinden und Landestheile; auf die Leichenbestattung und die Friedhöfe, auf die öffentlichen Plätze, Straßen, Gewässer, Abzugskanäle, Senkgruben, auf die Gewerbe, soweit sie gesundheitsschädliche Wirkungen verursachen, auf den Verkauf der Arzneimittel, der Gifte, der gifthaltigen Gebrauchsgegenstände und der sogenannten Geheimmittel, Droguen und Mineralwasser, endlich auf die Führung einer sorgfältigen Gesundheitsstatistik.

Das ist viel Neues auf einmal. Wenn man den Wagen nur nicht zu stark beladen hat und dieser deshalb nicht umschlägt. Es wäre sehr schade, wenn dieses gute Gesetz verworfen würde. Etwas Staub aufwerfen könnte namentlich die Neueinführung eines „Kantonschemikers", den wir bis jetzt im Aargau nicht kennen. Diese Beamtung wäre aber sehr nöthig, um endlich bei uns eine bessere und sichere Lebensmittelpolizei einführen zu können, mit welcher es gegenwärtig nicht gut bestellt ist. Das Gesundheitsgesetz macht es denn dem Großen Rath auch zur Pflicht, eine neue umfassende und strenge Verordnung über die Lebensmittelpolizei zu erlassen. Ohne die Aufstellung eines geeigneten sachverständigen Beamten, des Kantonschemikers, hätte aber eine solche Verordnung wenig praktischen Werth. Die Einführung dieses neuen Beamten läge also im großen Interesse der ganzen Bevölkerung in gesundheitlicher und finanzieller Beziehung. Allein bei der jetzigen großen Abneigung gegen Aufstellung von Beamten ist es doch möglich, daß dieser projektirte Kantonschemiker das Gesetz im schönen Monat Mai nächsthin zu Fall bringt. Die Weinpantscher und Lebensmittelfälscher werden es voraussichtlich nicht unterlassen, dem Volk auf versteckte Weise so viel Sand in die Augen zu streuen, bis es nicht mehr klar sehen kann. Vielleicht aber auch, daß sich das Volk beruhigt, weil anderseits nicht weniger als elf bisherige Beamte durch das neue Gesetz beseitigt werden sollen, nämlich die Adjunkten der Bezirksärzte. Nous verrons!

Großrathswahlen.

Nachfolgende Wahlergebnisse sind uns theils telegraphisch, theils in Correspondenz mitgetheilt worden.

— Kirchberg. (Korr.) Gewählt sind: Dubs, Pintenwirth; Lehrer Graf, jünger; Blattner z. Kreuz, alle in Küttigen; Heller, Rechtsagent in Aarau. — Lehrer Graf hatte wegen Verwechslung des Namens mit Lehrer Rudolf Graf älter 140 ungültige Stimmen und wurde dennoch mit großem Mehr gewählt, jedenfalls auch wegen der Zartheit des „Aargauer Tagblattes", das am Montag sich veranlaßt sah, eine zweite Ausgabe zu erlassen und in derselben die Schulleistungen des Lehrers Graf in Frage stellte.

— Kreis Entfelden. Pfarrer Bolliger, Ober-Entfelden; Bezirksrichter Lüscher, Muhen; Knoblauch, Fabrikant, Ober-Entfelden (alle 3 neu).

— Kreis Suhr. Bächli, Ingenieur, Buchs; Rychner, Viehhändler, Gränichen; Widmer, Vizeammann, Gränichen; Steiner, Bez.-Amtmann, Suhr; Widmer, Pfarrer, Gränichen.

— Kreis Baden. (Mitgeth.) Bei einem absoluten Mehr von 350 Stimmen sind wieder bestätigt Kellersberger, Stadtammann; Renold, Major: Reiffe, Fürsprech; Jäger, Redaktor; Schnebli, Müller.

— Rein. Fürsprech Lehner in Baden; Kern in Villigen.

— Kreis Rohrdorf. 1) Mathias Wettstein, Ammann in Remetschwil. 2) Schibli zum Rößli in Fislisbach. 3) Konrad Egloff, Ammann, Niederrohrdorf.

Weggewählt wurde Julius Egloff, Fabrikant in N.-Rohrdorf, da der Kreis nur noch 3 statt 4 Mitglieder zu wählen hatte.

— Kreis Brugg Dr. Siegrist, Brugg (neu) Finsterwald; Jl. Amsler.

— Kreis Schinznach. Dr. Hans Müri; J. J. Brugger.

— Windisch. Es wurden gewählt die HH. Bernhard Hoffmann, Gemeindeschreiber, Windisch; Rud. Angliker in Birr; Hans Werder in Habsburg; Dr. Hemann in Birrenlauf.

— Lenzburg. Villiger, Fürsprech; Hauser, Notar, neu; Kull, Gemeindeschreiber, Niederlenz.

— Seengen. Gewählt wurden: Erismann, Brestenberg; Notar Läuble, Seengen; Hans Fischer, Meisterschwanden.

— Seon. (Korresp.) Gewählt sind die HH. Otto Pfiffner, Seon; Ruesti, Gemeindeschreiber, Egliswyl; Rud. Walti-Hug, enberger, Seon.

— Othmarsingen. Marti, Bez.-Amtmann; Widmer-Wirz; Urech, Gemeindeschr., Braunegg.

— Bremgarten. Hr. Kölliker lehnte vor der Wahl ab. Gewählt wurden: Robert, Weißenbach, Gerichtspräsident, Bremgarten; J. Gehrig z. Kreuz, Berikon; J. Carli, Thierarzt, Zufikon (neu); Abt, zum Schlößli, Bremgarten. Stadtammann Wiedlisbach wurde nicht wieder gewählt.

— Kreis Mellingen. H. Wild-Wild, Turgi; A. Zehnder, Birmenstorf; Bez.-Richter Vogt, Mellingen; H. Pabst, Gebenstorf; Seiler, Gdeamm., Mägenwyl.

— Schöftland. Lüthy-Lüthy; Frey, Müller; Gall, Gemeindeschreiber.

— Staffelbach. Eichenberger, Moosleerau; Hauri, Bezirksrichter; Hauri, Gemeindeammann; Hunziker, Gemeindeammann.

— Zofingen. Suter-Geiser; Matter, Gemeindeammann; Strähl, Präsident; Wildi, Posthalter.

— Aarburg. Lüscher, Gemeindeammann; Weber-Ammann; Scheibler-Villiger; Walti-Hüssy; Weber, Gemeindeschreiber (neu).

— Niederwyl. Künzli, Oberst; Jäggi, Hans; Stauffer, Rud.; Jäggi, Fabrikant (neu).

— Frick. Marti-Sulzer; Hollinger, Gemeindeschreiber, Frick; A. Rohrer, Gemeindeammann, Eiken; Jos. Schmid, Gemeindeammann Gipf.

— Kreis Laufenburg. Gerichtspräsident Dr. Brentano, Laufenburg. Fürsprech Dr. Gaeng (neu), Laufenburg. Notar Schraner, Rheinsulz.

1

Feuilleton.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes.

Von J. Engell-Günther.

Daß „Bildung Macht gibt" ist heute wohl ziemlich allgemein anerkannt, wie man auch weiß, daß unter „Bildung" hauptsächlich ein selbständiges Prüfen der Dinge und Zustände um uns her, sowie die Fähigkeit, vorurtheilsfrei zu urtheilen, verstanden wird. Hiernach ist „Bildung" weniger eine große Menge von Wissen, als vielmehr ein allseitiges Durchdringen des Gewußten. Mann kann auch sagen: der wirklich Gebildete beherrscht sein Wissen, indem er es allseitig erfaßt hat, während der nur scheinbar Gebildete, selbst bei hoher Gelehrsamkeit, immer einseitig in seinem Urtheile bleibt, und daher oft höchst beschränkt, und von krassen Vorurtheilen beherrscht erscheint.

Gleichwohl steht selbst der so einseitige Gebildete bei vielem Wissen mächtiger da, als der eben so einseitig Gebildete, dessen Wissen nur gering ist. Folglich liegt in dem geringeren Wissen der Frauen im Allgemeinen eine Hauptursache ihrer Zurücksetzung von Seiten der Männer, durch die immerhin aber beide Geschlechter zu leiden haben. Statt einer wahren Freundin und Gehülfin, ist die Frau dem Manne selten mehr als eine Puppe oder eine bevorzugte Dienerin, und was schlimmer ist, auch oft eine Tyrannin oder eine böse Last und Verlegenheit. Die Frau dagegen leidet hauptsächlich wegen ihrer durchaus verkehrten Erziehung, die immer noch vorzugsweise auf das äußere Gefallen gerichtet ist, als ob Jede für alle Zukunft geborgen wäre, wenn es ihr gelingt einen Mann zu gewinnen! — Und wie oft muß sie dennoch den „Kampf um's Dasein" erst in späten Jahren von vorne an auf sich nehmen! weil der Mann, der meistens viel älter ist als sie, entweder stirbt, oder arbeitsunfähig wird, oder — sie verläßt! — Wenn man überdies weiß, daß es kein gesetzliches Mittel giebt durch das ein Mann gezwungen werden kann, seine Frau und seine Kinder zu ernähren — so sollte man wohl endlich einsehen, daß eine andere Erziehung als bisher, und vor allem eine Gewöhnung zur Selbständigkeit, viel wünschenswerther für die Frauen sein dürfte, als ihre bisherige Hülf- und Rathlosigkeit. Desgleichen aber auch für die Männer, die dann früher heirathen könnten, und zwar ohne Furcht dadurch zu große Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

Die Erziehung und Ausbildung des weiblichen Theils unserer Jugend beschränkt sich unter den sogenannten besseren Ständen immer noch auf die Aneignung einiger gesellschaftlicher Tournüren, vieler verschiedener Brocken aller möglichen Wissenschaften und einiger häuslichen Talente und Geschicklichkeiten; weil — man fürchtet, bei irgend einer entschiedenen Richtung diesem oder jenem Freier, der etwa erscheinen möchte, zu mißfallen. Erst wenn alle Hoffnung, eine „gute Partie", oder überhaupt nur eine zu machen, vorüber ist, sieht man mit Schrecken, daß ein solches armes Wesen die Mängel seiner Erziehung jetzt mit dem bittersten Elende bezahlen muß. Und wenn es noch diese allein wäre! — aber die mittellose Wittwe, oder die verstoßene Frau, sind oft in einer noch viel schlimmeren Lage, da sie meistens auch noch für unmündige Kinder zu sorgen haben.

Sollte die Schule nun nicht berufen sein, vor Allem den Zweck zu verfolgen, jeden Einzelnen (und ebenso auch jede Einzelne) fähig zu machen, die einfachsten menschlichen Pflichten sich und Andere erfüllen zu können? — Folglich soll man vor allem das lehren, was Jedem zum Erwerbe seines Lebens-Unterhaltes unentbehrlich ist, weil er nur, wenn er seinen eigenen Bedarf zu bestreiten vermag, seinen Pflichten gegen die Gesammtheit zu genügen im Stande ist.

Wenn dies nun unbestreitbare Wahrheiten sind, so ist nicht abzusehen, warum sie für das weibliche Geschlecht nicht eben so gültig sein sollten wie für das männliche. Die Erziehung, als Vorbereitung zu einem menschenwürdigen Dasein muß doch wohl für beide gleich wünschenswerth sein; aber unsere Töchterschulen sind freilich durchaus nicht im Stande, einem solchen Zweck zu genügen, da sie unverhältnißmäßig bemüht sind, statt tüchtiger, selbständiger Arbeiterinnen nur angenehme Gesellschafterinnen heran zu bilden, die, außer im feinen Salon, kaum irgendwo am Platze sind. Und doch — wie wenige können mit diesen Talenten ihren Weg in anständiger Weise machen! — Die Einrichtung und Tendenz der Töchterschulen gestattet einzig das Lehrerinnen-Examen zu erstreben, und dient folglich nur diese verkehrte Ausbildung zu weiteren Kreisen zu verbreiten. Darnach sollte man wirklich glauben, daß die heutige Zeit kein höheres Ideal eines weiblichen Wesens kennt, als — die Salondame und doch sind selbst unter den oberen Zehntausend sicher viele, die nie in die Lage kommen, sich als solche zeigen zu können. Was wird aber aus den Uebrigen?

Die gute alte Zeit war in der That in mancher Hinsicht besser, weil der Unterschied der Bildung viel weniger groß war als jetzt. Ebenso wie der Lehrling einmal hoffen durfte, bei gutem Betragen und ehrlichem Fleiß selbst Meister zu werden, desgleichen waren Herrin und Dienerin nicht so unendlich verschieden in Wesen und Anschauungsweise als jetzt. Die vielen nothwendigen Verrichtungen des wirthschaftlichen Betriebes machten ein gemeinschaftliches Arbeiten beider nothwendig, was vielfach vortheilhaft wirkte. Mochte die Herrin eine bessere Schulbildung besitzen, so war die Dienerin ihr vielleicht in mancher Geschicklichkeit überlegen, die bei der damaligen Wichtigkeit des Haushaltes oft sehr in die Wagschale fiel. Es ist auch nicht zu leugnen, daß die Wirthschaft, gerade weil sie damals wirkliche Werthe erzeugte, zugleich eine nicht geringe bildende Kraft darstellte. Es bedurfte fortwährender Aufmerk

— Kreis Mettau. Hr. Erdin, Negt. in Gansingen. Hr. Leber, Aktuar, von Wyl (neu).

— Zurzach. Attenhofer, Zurzach; Keller, Bierbrauer; Frey, Müller beide von Ober-Endingen; Rudolf, Gemeindeammann, Zurzach.

— (Eingei.) In Folge der Nichtwiederwahl des Hrn. Dr. Otto Blattner befindet sich jetzt im großen Leid die reform. Landeskirche, deren Interessen bisher vom Hrn. Synodalpräsidenten im Schooß des Großen Rathes mit der nämlichen Wärme vertreten wurden, wie vom Hrn. Präsidenten der Staatsrechnungsprüfungskommission die Interessen des Staates in Lausanne.

— Die Wahlen scheinen im Allgemeinen genau so ausgefallen zu sein, wie wir vor acht Tagen schon vorausgesagt: „Kirchthurm, Gewohnheit, Besitz." Die freisinnige Volkspartei hat einige Sitze erobert, in Ober-Entfelden alle drei. Es werden derselben einige neue tüchtige Köpfe zugeführt. Heiß war der Kampf in Küttigen, wo der Kreuzwirth sich auf Hrn. Fürsprech Blattner geworfen. Lange schlugen sich in Zurzach die Freisinnigen um den „fernwohnenden Zeitungsschreiber Spühler" herum, der dem liberalkonservativen Zurzacher Stadtammann gegenüber mit 271 Stimmen gegen 313 unterlag. Wir danken unsern politischen Freunden dort unten und geben ihnen die Versicherung, daß wir auf dem Gebiete der Politik trotzdem fortfahren werden, mehr zu thun, als zu stimmen und zu stummen. In der Resi enz herrschte schon am Morgen des Wahltages eine fieberhafte Aufregung. Das Tagblatt mußte zum zweiten Mal für den Montag erscheinen, um das Vaterland retten zu helfen. Weiße, blaue, rothe Zeddel durchflogen alle Gassen, alle mit dem Kreuz-Nößli-vorschlag bedeckt. Ein in schlechtem Italienisch abgefaßtes Bolletino kündigte den Einmarsch eines Bataillons Tessiner an und demonstrirte, daß die Demokraten den Humor nicht verloren hatten.

Das System hatte alle Mann auf die Beine gestellt. Trotzdem beweist die Masse der ungültigen Stimmen, 350, daß viele Wähler sich an der Wahl entweder nicht durch Stimmgabe betheiligten, oder den „Vorgeschlagenen" nicht stimmen wollten. Für eine ernstliche Organisation der Volkspartei war nichts geschehen.

— Hr. Regierungsrath Conrad schickt uns einen Brief, der unsere gestrige Notiz berichtigen soll. Wir wollen denselben „für eine Notiz betr. die Großraths wahlen im Kreise Zurzach verantwortlich machen," sagt Hr. Conrad und erklärt zugleich, „daß er mit jenen Vorschlägen in keiner Beziehung stehe und sein Verhältniß zur „Botschaft" durchaus nicht ein solches sei, wie wir anzunehmen scheinen."

Was Hrn. Reg.-Rath Konrad betrifft, haben wir nur gesagt, „die Botschaft sei seine Zeitung", wobei wir bleiben und nicht untersuchen, ob sein Verhältniß zu derselben ein mehr oder weniger intimes sei. Als Kandidat haben wir uns im Kreise Zurzach nur aus Rücksichten für die freisinnige Partei aufstellen lassen, was wir bereits vor der Wahl deutlich genug sagten.

— Die diesjährige Winterspeisung armer Schulkinder in Aarau wurde Samstag den 9. März geschlossen, nachdem sie mit Ausnahme der Sonntage 9 Wochen lang gedauert. Wie in frühern Jahren suchte der Vorstand der Hülfsgesellschaft diesen Akt der theilnehmenden Jugend durch einige Feierlichkeit eindrucksvoller zu gestalten. Es waren dazu alle Damen eingeladen, welche sich bei Austheilung der Suppe und des Brotes betheiligt hatten und fast alle leisteten der Einladung Folge. Fünf Mitglieder des Vorstandes waren anwesend. In einer Ansprache machte sich der Präsident zum Organe der Kinder und sprach in ihrem Namen den herzlichen Dank aus, vor Allem dem löbl. Stadtrath für Ueberlassung und Herrichtung der Kapelle des Armenhauses zum Zwecke der Speisung. Wie viel angenehmer war dieses Lokal als die halbunterirdische Glättestube, darin voriges Jahr 60 bis 65 Kinder untergebracht worden! Diesen Winter waren es fast jeden Tag über 70 und eine Abnahme des Besuches bis zuletzt nicht verspürbar. Alsdann dankte er den Fräuleins, die, je 2, bei der Bedienung sehr erwünschte Hülfe leisteten. Nicht nur ging die Speisung um so rascher vor sich, sie gewann auch an Ordnung und Anstand. Die meisten Kinder begnügten sich nicht mit einer Portion, sondern ließen sich ein zweites ja ein drittes Mal von der trefflichen Suppe nachgießen. Hr. Müller, der Armenhausvater, war jeden Tag anwesend, half die Suppe heraufschaffen und austheilen und war für Aufrechthaltung der Ordnung bestens besorgt. Der Köchin, Frau Bachmann, wurde Dank ausgesprochen für die gute Bereitung der nahrhaften Speisen. Auch dem Vorstand der Hülfsgesellschaft, der mit Anordnung und Durchführung des wohlthätigen Werkes viele Mühe sich aufgeladen, sprachen die Kinder ihre Erkenntlichkeit durch den Präsidenten aus. Noch mehr aber fühlten sie sich zu vielem Dank verpflichtet gegenüber allen verehrl. Gebern und Geberinnen, welche durch ihre Gaben in Geld oder in Ingredienzien für die Suppe die neunwöchentliche Wohlthat einer so großen Zahl von Kindern ermöglicht haben. Dann ermahnte der Präsident die Kinder, ihren Dank zu bezeugen durch gutes Betragen bei Haus, in der Schule und auf der Gasse. Er erinnerte sie daran, daß sie durch gute Kenntnisse vielerlei Fertigkeiten, regen Fleiß und ein musterhaftes Betragen bald eine Stütze ihrer armen Eltern werden und zur Ehre und Freude auch des Vorstandes der N. G. heranwachsen müßten, der für sich auch in der Zukunft noch Gaben bereit halte, wenn sie sich derselben würdig zeigten. Nachdem der Präsident im Namen des Vorstandes den verehrten Damen bestens für ihre Hülfe nochmals gedankt, entließ er die Kinder, die im Weggehen mit Wort und Händedruck seine Danksagung bestätigten. — Es darf nicht vergessen werden, daß die Kapelle bei Eröffnung der Speisung mit passenden Inschriften und Denksprüchen erfreulich und erhebend geziert war. Die Berechnung der Kosten wird der Jahresbericht pro 1889 enthalten.

Das „Tagblatt" wird freundlich gebeten, diesen Artikel ebenfalls ihrem Text einzureihen. F. N.

— † Pfarrer Emil Zschokke. Ein schönes, reiches Leben ist in diesem Namen inbegriffen; 8 volle Jahrzehnte hat es umfaßt und manche Wandlung der Zeit durchgemacht im engern und weitern Vaterland, bis die letzte Wandlung an die greise Gestalt herankam und die unerbittliche Hand des Todes die rastlos strebende Seele ihrer beengenden Hülle enthand. Die Kirchgemeinde Aarau verliert in ihm ihren einstigen wackern und beliebten Prediger und Seelsorger, die Bürgerschaft eines ihrer anhänglichsten Glieder, das Schulwesen einen seiner eifrigsten Förderer, das Feld der Gemeinnützigkeit einen fleißigen Arbeiter, die Jugendwelt und deren Wohl einen treusten Freund und Gönner und die zahlreiche Familie ihren lebenswarmen Mittelpunkt. Sein reiches, vielseitiges Wirken verdient es, daß wir rückblickend auch an dieser Stelle seiner dankbar gedenken und dadurch unserm Beileid Ausdruck geben.

Hr. Pfarrer Emil Zschokke war der zweite Sohn des Schriftstellers Heinrich Zschokke von Aarau. Geboren den 5. Juni 1808, ward er schon in seiner Wiege von seinem Vater zum künftigen Pfarrer bestimmt. Seine Gymnasialbildung erhielt der talentvolle, geistbelebte Jüngling von 1821 an auf der Aarauer Kantonsschule, doch sollte er nach des Vaters weisem Willen neben dem Studium der alten Klassiker noch die Anfangsgründe der Zinngießerei in einer praktischen Lehre erlernen und betreiben. Nach kurzem Aufenthalt in Genf bezog er 1827 die Universität Berlin, wo dazumal wissenschaftliche Sterne erster Größe leuchteten und den studienbeflissenen Schweizer mächtig anzogen und nachhaltig begeisterten. Die Universalität seines Geistestriebs machte sich hier schon darin geltend, daß er nicht nur theologischen, sondern auch anderen Wissenschaften oblag, besonders Geschichte, Geographie und Völkerkunde. 1829 begann er seine pfarramtliche Thätigkeit als Vikar auf Kirchberg und 1830 als Vikar in Zofingen neben Rahn. 1832 kam er als Seelsorger an die basellandschaftl. Gemeinde Lausen, die ihn bald darauf, d. h. zur Hochzeit, mit dem Bürgerrecht beschenkte und 1838 folgte er einem Rufe nach Liestal, wo er mit Feuereifer als Geistlicher, Schulmann und Armenfreund wirkte. 1845 siedelte er, dem Heimatstriebe, wie dem Wunsche seines greisen Vaters folgend, auf die Pfarrei Kulm über, um nach 4 Jahren, im Herbst 1849, in seiner lieben Vaterstadt Aarau die Pfarrstelle zu übernehmen, der er nunmehr den schönsten Theil seines Lebens und seiner Kraft in vier Jahrzehnte langem Wirken gewidmet hat.

Nur ungern verzichten wir, wegen kurz bemessenen Raumes, auf eine nähere Darstellung seiner vielseitigen und intensiven Thätigkeit, begnügen uns mit einigen dürftigen Skizzen. Bekannt ist seine formschöne, begeisterte und begeisternde Predigtweise, in der er auf und unter der Kanzel stets für ein weitherziges und auf's Praktische gerichtetes Christenthum lebhaft eintrat. Im Schulwesen seiner Vaterstadt nahm er viele Jahre hindurch eine hervorragende Stellung ein als Präsident der Schulpflege, als Lehrer des Religionsunterrichts an der Kantonsschule, als Mitbegründer und langjähriger Präsident des Lehrerinnenseminars wie des Lehrerpensionsvereins. Seiner Fürsorge namentlich für die arme verwahrloste Jugend hat in der Begründung und Leitung des Bezirksarmenvereins seit 1860 sich das schönste Denkmal gesetzt. Als ständiges Mitglied und zu wiederholten Malen als Präsident der Taubstummenanstalt, sowie als eigentlicher Stifter der Ferienversorgung war er unermüdlich thätig. Wo es etwas Gemeinnütziges ins Leben zu rufen gab, da war er gerne dabei und mit der Kulturgesellschaft wie mit der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft ist seine Name auf immer verflochten. Daß in ihm von dem Feuergeist seines Vaters ein schöner Theil steckte, hat sich auch in seiner schriftstellerischen Thätigkeit bis in sein hohes Alter bewährt. Bis in seine letzte Lebenszeit befaßte er sich mit historischen Studien und Arbeiten verschiedener Art: Außer Biographien einiger hervorragender Schweizer verfaßte er eine Geschichte der aarg. Kulturgesellschaft, am berühmtesten und gelungensten aber ist seine Fortsetzung der Schweizerlands-Geschichte Heinrich Zschokke's von 1834 bis 1848 u. A. mehr. Besonders unerschöpflich und immer jung war seine poetische Muse, und außerordentlich großes Geschick erwies er hauptsächlich für Gelegenheitsdichtung jeglicher Art, in der er gerne seine ganze Gemüthstiefe, seinen reichen Humor oder sein historisches Wissen sprudeln ließ. Und wer gedenkt nicht mit Freude des Jugendfestdichters, der immer wieder diesem Fest der Feste eine neue Seite — der Jugend zu lieb — abzugewinnen wußte! —

Sein Pfarramt legte er Ende 1886 nieder, nachdem er 7 Jahre zuvor seine goldene Jubelhochzeit gefeiert hatte. Stets einfach und geregelt lebend, war er eine starke, gesunde Natur, allem Weichlichen abhold. Auch als er das wohlverdiente Otium cum dignitate antrat, da war es kein Ausruhen, sondern ein unermüdliches Fortschaffen des sammelnden oder produzirenden Geistes, bis in den letzten 8 Tagen die Lebensenergie unter der Last der Jahre niedersank und letzten Sonntag Morgen die Töne auf den Saiten seiner Seele hienieden für immer verklangen. Sein Andenken bleibe im Segen, und was er gewirkt trage gute Früchte! W.

— (Eingef.) Das Kreiskommandv V/5 hat für die bevorstehenden Waffen- und Ausrüstungsinspektionen strenge Weisungen erlassen, die den Unfug, daß Milizen ihr Gepäck auf den Inspektionsplatz nachtragen lassen, unterdrücken sollen.

Wie im letzten Jahre sind die Waffen- und Ausrüstungsinspektionen von den Unteroffizieren und Soldaten aller Waffen des Auszugs und der Landwehr zu besuchen. Von den Offizieren haben bloß diejenigen zu erscheinen, welche besonders aufgeboten werden.

An die Mannschaften hingegen werden keine Aufgebote erlassen.

In Aarau findet die Inspektion am Freitag, den 15. März im Kasernenhof statt.

Vollständig ausgerüstet haben zu erscheinen:
Vormittags 8 Uhr Bat. 57 Auszug
„ 9½ Uhr Bat. 57 Landwehr
„ 11 Uhr die Mannschaften der Spezialwaffen des Kreises Aarau.
Nachmittags 1½ Uhr alle in Aarau wohnenden Milizen aus andern Kreisen.

— In Lenzburg ist am Sonntag der „Waffenschmied" zum siebenten Mal über die Bretter gegangen.

— Das Kadettenkorps von Muri wird neu gekleidet. —

---

samkeit, Umsicht und Vorsorge, ein so kompliziertes Getriebe in guter Ordnung zu erhalten, und bei irgendwie außergewöhnlichen Fällen wurde nicht selten eben so so viel Scharfsinn als Aufopferungs-Fähigkeit erfordert.

— Die kleinste Republik. Neben den gewaltigen Staatsgebilden Europas mit ihren Riesenarmeen und Milliardenbudgets existiren in idyllischer Ruhe eine Reihe zwerghafter kleiner Ländchen, auf deren gesammten Areal kein einziges Regiment, in deren Haushalt keine sechsstellige Zahl genügenden Raum zur Entfaltung findet. Welches Staatswesen ist nun unter diesen Miniaturmonarchien und winzigen Republiken das allerkleinste? Nicht die Fürstenthümer Lichtenstein oder Monaco, nicht die Republiken San Marino oder Andorra, auch nicht das neutrale Gebiet von Moresnet an der deutsch-belgischen Grenze haben auf diesen Titel Anspruch: mitten in den Pyrenäen findet sich das zierlichste Staatswesen unseres Welttheiles auf dem Gipfel eines hohen Berges, etwa zehn Stunden von Oloro (Departement der Niederpyrenäen). Einige zerstreut liegende Hütten bilden den Weiler Goust und deren etwas über hundert Bewohner die Bürger der kleinsten Republik Europas. Die Bevölkerung ist streng katholisch und besteht aus sehr fleißigen und strebsamen Leuten, welche sich durch Wollen- und Seidenweberei ernähren. Weder zu Frankreich, noch zu Spanien gehörend, bildet der kleine Ort einen eigenen und unabhängigen Miniaturstaat, welcher von einem Rath der Alten regiert wird, dessen Weisheit Gesetzeskraft hat; daß keine Steuern oder sonstige Abgaben erhoben werden, ist selbstverständlich, denn die Republik Goust ist weder im Besitze eines besoldeten Priesters, Bürgermeisters, noch sonstigen Beamten. Im benachbarten Laruns werden die Kinder getauft, die Bürger getraut, und daselbst finden auch die Begräbnisse statt. Die Grenzscheide von Goust berührt den Kirchhof von Laruns, und eine Rinne dient dazu, den Sarg sammt dem Todten zu ihm hinabgleiten zu lassen, eine Operation, welche mit außerordentlicher Schnelligkeit vollzogen und dadurch bedingt wird, daß der einzige von Goust nach Laruns führende Weg so furchtbar steil abfällt, daß ein Transport schwerer Objekte durch Menschen zur Unmöglichkeit gehört. Die Leute dieser Republik werden sehr alt; es gibt einige hundertjährige Greise und Greisinnen unter ihnen. Die jungen heirathslustigen Männer holen sich ihre Frauen vorzugsweise aus dem Ausland, gewöhnlich aus dem Ossanthale bei Laruns, von wo auch meistens die stärkere Ehehälfte der jungen Gousterinnen stammt. Die Bevölkerung ist seit Jahrhunderten so ziemlich die gleiche geblieben; vortrefflich conservirt haben sich auch ihre Sitten, Gebräuche, Traditionen und ihr ganzes inneres Glück, Niemand ist in diesem kleinen Staate reich oder arm, vornehm oder gering, Herr oder Diener zu nennen. Erwähnt sei noch, daß in dieser kleinen Republik eine eigene, theils dem Französischen, theils dem Spanischen entliehene Sprache gesprochen wird, welche fast nur in Goust verstanden wird.

— Die Kultur, die alle Welt beleckt, scheint in Serbien trotz der dahingehenden Bestrebungen des abgedankten Königs Milan noch nicht allzu viel Heil oder Unheil angerichtet zu haben. Die illustrirte die „Kleine Presse", in dem Bestreben, den Ereignissen auch im Bilde stets auf dem Fuße zu folgen, hatte nämlich nach Belgrad telegraphirt, daß ihr umgehend die letzten Photographien des jungen Königs Alexander sowie der drei Regenten gesandt würden. Darauf kam gestern eine Depesche folgenden Wortlauts: „Photographien zweier Regenten, weil noch nie photographirt, unerhältlich. Ristic und König Alexander abgesandt." Für einen strebsamen Photographen wäre danach in Belgrad vielleicht ein ganz dankbares Arbeitsfeld zu finden.

Bern.

— Berner Oberland-Bahnen. Die Expropriation und der Landerwerb auf den Strecken Zollhaus (Interlaken) bis Zweilütschinen und von da auf der Linie nach Lauterbrunnen bis an den Sausbach sind mit Ausnahme von zwei hängigen Geschäften durch gütliche Uebereinkunft erledigt worden. Bekanntlich haben die Landeigenthümer anfänglich der Expropriation Schwierigkeiten bereitet. Nächstens wird mit der Expropriation auf den übrigen Strecken der Linie begonnen werden. Die Fundirungsarbeiten für die Brücke über die Lütschinen bei Gsteig sind bereits in Angriff genommen. Mit Zustimmung des Verwaltungsraths der Berner Oberland-Bahnen ist deren Bahningenieur Hr. Studer auch mit der Bauaufsicht der Lauterbrunnen-Mürren-Bahn betraut worden.

— Zum Sekretär der Direktion des Armenwesens an Platz des verstorbenen Hrn. Mühlheim wurde vom Regierungsrath ernannt Hr. J. Jenzer von Thunstetten, erster Angestellter der Direktion.

Luzern.

— In Schüpfheim ist letzter Tage der katholische Pfarrer Elmiger hochbetagt gestorben. Von demselben wird im Luzerner Tagblatt viel „Ehrenvolles" erzählt. Mit Herrn Elmiger sind wir einst auf der Rekrutirung zusammengetroffen und haben denselben als jovialen alten Herrn kennen gelernt. Auf einem Spaziergange wies er auf eine an der Kirchenthür angeschlagene Proklamation der Regierung und fragte: „Wüsset ihr au, ihr Herre, wer das Gsetze do am beste haltet?"

Die Antwort war für Nichtluzerner schwierig. Herr Elmiger aber meinte: „Das thüend die 4 Nägele, mit dene s'Papier agheftet ist. —

Obwalden.

— Hr. M. Etlin in Alpnach ist beauftragt worden, die Schweizerfaçade des Weltausstellungsgebäudes in Paris mit Schindelverrandung zu versehen. Hr. Etlin ist wohl der Einzige in der Schweiz, der diese Fabrikation im Großen betreibt. Diese billige und äußerst dauerhafte Hausbekleidung scheint durch ihn immer mehr an Nut und Bedeutung zu gewinnen und verspricht ein Industriezweig zu werden, der nicht ohne Bedeutung für das holzreiche Ländchen sein wird.

Solothurn.

— Am Sonntag fand im Bahnhof Olten der Divisionsrapport der V. Division statt. Die dazu berufenen Stabsoffiziere waren fast vollzählig erschienen. Der neue Kommandant der Division, Hr. Oberst-Divisionär Müller in Bern, begrüßte dabei die ihm unterstellten neuen Waffengefährten und sprach dann in einem längeren Vortrag über einige fundamentale Grundsätze der Taktik in Bezug auf Ruhe, Marsch und Gefecht, Grundsätze, die gar oft außer Acht gelassen werden. Weitere Vorträge fanden nicht statt.

Neueres und Telegramme.

— Großrathswahlen im Bezirk Kulm. Kulm: Frey Amtmann; Karrer, Fabrikant; Fäs, Geometer, neu.

Gontenschwyl: Dr. Frey, Oberrichter, neu; Vogt; Zschokke, Pfarrer, neu.

Reinach: Wildi, Redaktor; Haller, Ammann; Wirz J. A., Fabrikant; Hauri A.; Heiz E. A., Fabrikant, neu.

Leutwyl: Steiner-Nußbaum; Hintermann-Merz; Brtschi J. J., Seidenfabrikant, neu; Aeschbach J., Gemeindeschreiber, neu.

Schöftland: Lüthy-Lüthy; Gall; Frey-Lüscher.

— Bern. An einer Leberkrankheit starb am 11. März Emil Zoneli, Chefredakteur des neugegründeten „Berner Tagblatt", unerwartet rasch. Ehe er die Chefredaktion des genannten Blattes übernahm, schrieb er in eine Reihe konservoativer Blätter, wie die „Allgemeine Schweizer-Ztg.", das „Vaterland", die „Ostschweiz" u. s. w.

Aarau. Großrathswahl. Gewählt die Herren Haberstich, Tanner, Kurz, Zenny-Kunz, Dr. Frey, Gonzenbach.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

(Schluß.)

Hochangesehene Persönlichkeiten haben sich an diesem unsoliden und unmoralischen Unternehmen betheiligt, und es läßt sich dagegen nichts sagen und thun, nur bedauern, daß sie sich dazu hergeben, wenn aber Institute, welche Gelder Anderer verwalten, solche Geschäfte kultiviren, dann ist es mehr als bedauerlich, es ist gewissenlos. In dem Kupfer-Ring war, wie man hört, das alte und vorzüglich renommirte Comptoir d'Escompte in Paris, seine Betheiligung muß eine weitgehende sein, weil dessen langjähriger Direktor, wohl unter der Wucht einer schweren Verantwortlichkeit seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Noch nicht lange her ist es, daß man Geschäfte wie das beschriebene in Europa kultivirt, man hat sie, wie die Reblaus und den Colorado- oder Kartoffelkäfer, aus Amerika importirt, und leider haben sie auch den Weg zu uns gefunden, sie liefern den Beweis, wie schwach es heut zu Tage vielerorts mit dem moralischen Gefühl bestellt ist, und wie ungenau es damit genommen wird, wenn es sich um materiellen Gewinn handelt.

An der hiesigen Börse ist der Verkehr momentan recht still geworden, nicht um Gold und Silber, nur um Kupfer concentrirt sich das Interesse, Papiere sind wenig beachtet und Spekulations-Effekten zittern, Nordostbahnaktien Stamm halten sich am besten, es klebt das Wort Moratorium nicht mehr daran, es handelt sich nicht mehr um ein solches, es muß gebaut werden und man kann bauen; an der rechtsufrigen Seebahn hat mit dem 1. ds. Mts. der Bau begonnen.

Im Waarengeschäft fand keine nennenswerthe Veränderung statt.

Seide bleibt fest und nichts deutet auf Verbilligung; das Stoffgeschäft ist lebhafter als erwartet wurde.

Baumwolle behauptet etwas bessere Preisstellung, und man fürchtet bei einiger Kaufzunahme werden höhere Notirungen eintreten. Waizen, noch ziemlich matt, scheint übrigens an der Grenze der Stille angelangt; der Saatenstand, der sich bald zu erkennen geben muß, wird seine Einwirkung haben.

Zucker immer noch preishaltend, es scheint kein Abschlag einzutreten.

Kaffee etwas anziehend, besonders bessere Qualitäten sind an der dieser Tage stattgehabten Auktion in Amsterdam 1—1½ Cents höher abgegangen, als die Schätzung war.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingef.) Das löbl. Wahlbureau ist ersucht, über die kolossale Masse **350** ungültiger Stimmen gefl. Aufschluß zu ertheilen.

Einer im Namen Vieler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abjol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Heiterm. Trübe, Feuchtigkeit	Witterung.
11.	Mittgs. 11	+11,3	716,6	753,0	EEN$_0$	—	bewölkt
11.	Abends 9 „	+5,9	719,6	756,0	SW$_0$	—	Regen
12.	Morg. 7 „	+1,1	721,5	760,9	NW^1	—	Schne

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +11,6 °C. Minimum —1,1°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 19,3 mm.

Pariser Observatorium vom 11. März.
Wahrscheinlich Nordwestwind, Regen und Schnee, milde Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. März.
Zunehmende Trübung, Regen, fallende Temperatur.

Auswanderer

finden beste und sicherste Beförderung durch die autorisirte Agentur von **Vinzenz Ursprung** 873] in Herznach.

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau.

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Gesucht

als **Lehrling** auf das Comptoir eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes einen intelligenten Jüngling mit guter Schulbildung.

Anmeldungen sind unter Chiffre A Z 100 an die Expedition erbeten.

Rechnungsformulare
Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll
J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.

Zahnarzt Vogt, Aarau,
hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

! Strickgarne !
Baumwolle — Sommerwolle
Roh & gebleicht; **Englische. Estremadura. Schweizergarne.**
Neueste Farben in gezwirnt, gestreift & uni.
Gefarbte Merinos-Garne.
Vigonia
in allen couranten Nüancen, à 25 u. 35 Cts. per Doppelstrange.
Häckelgarne in 3 Qualitäten.
— Billigste Preise. —

We. Jean Kiefer & Cie., Aarau
Solothurn — Olten Lausanne.

Käslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter.
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen. (80

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem Ehr. Publikum von Aarau und Umgebung sein **Gärtnereigeschäft** in Erinnerung und empfiehlt sich seinen werthen Gönnern besonders für **Neuanlagen, Baumschnitt, Baumdressur,** und für **Rundenarbeit** angelegentlichst.
Prompte und billige Arbeit zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

Aarau, den 12. März 1889.

Hans Käser, Gärtner,
(Nachfolger Wernli Gärtner)
1141 Haldenthor Nro. 808, Aarau.

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wagner-Geschäft

seit 1. Januar an meinen Sohn abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst
Friedr. Schaffner, Vater, Wagner.

Bezugnehmend auf Obiges, wird es mein Bestreben sein, das meinem Vater geschenkte Zutrauen zu erhalten und empfehle mich einem geehrten Publikum bestens.

Mit Hochachtung
1134 **Friedr. Schaffner,** Sohn, Wagner.

Geschäfts-Empfehlung.

Für das mir während meines sechsjährigen hiesigen Aufenthaltes vielfach bewiesene Zutrauen höflich dankend, bin ich so frei, mich meinen bisher werthen Gönnern und dem übrigen geehrten Publikum zu Stadt und Land für alle in mein Fach als

Gypser

einschlagenden Arbeiten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Prompte Bedienung zusichernd.

Um leicht Verwechslungen mit einem sich letzter Tage hier niedergelassenen Reinhard Schaub, Gypser vorzubeugen, bitte ich meine geehrte Kundsame, sich meine Firma und meine Wohnung gefälligst genau merken zu wollen.

Adelbert Schaub-Blauenstein, Gypser,
Metzgergasse Nro. 100.

Schilf-Bretter.
System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

Leichen-Anzeige.

Nro. 17.

Sonntag den 10. März 1889 starb:
Achilles August Fried. Strübin,
Wirths von Basel. Alter 2 Monat.
Beerdigung: Mittwoch den 13. März, Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Casinostraße Nr. 570.

Vereinschronik.

C. V.

Streichorchester 8 Uhr!

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag 14. März, Abends 8 Uhr im „Rößli".
Vortrag des Hrn. Hauptm. Oetler: Mittheilungen über ein neues System von Feldbefestigungen im Jura, deren Ausführung und Beschießung im Jahre 1888.

V. S. G.-R.
Section Aarau.

Sitzung

Mittwoch 13. März 1889, Abends **8½ Uhr** in der
Bayrischen Bierhalle
(Erster Stock.)
Der Vorstand.

S. A. C.

Mittwoch, 8 Uhr, Café Stahl.
1) Referat über Vervielfältigungsverfahren.
2) Besprechung der im Sommer 1889 auszuführenden Exkursionen. [1138

Bekanntmachung.

Die von Hrn. Olivier Zschokke, Ingenieur, in Aarau, verfaßte und infolge Schlußnahme der Einwohnergemeinde Aarau vom 13. August 1888 vervielfältigte Druckschrift **„Projekt einer Schafmatteisenbahn"** kann, so lange der Vorrath reicht, auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Aarau, 8. März 1889.
Der Gemeinderath.

Anmeldung für die Bürgerholz-Nutzungen.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche mit **1. April 1889** zum erstmaligen **Bezug der Bürgerholznutzung** sich berechtigt glauben, werden ersucht, sich bis **16. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung anzuschreiben. [1022

Aarau, am 5. März 1889.
Die Forstverwaltung.

Dr. Lahmanns-Reform-Baumwollkleidung:

Hemden und Unterkleider
empfiehlt 1129
Erny-Faßler.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer.
in Schönenwerd.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221.

Kartoffeln,

in ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Cäcilien-Verein Aarau.

Abend-Unterhaltung

des

Männerchors

unter gefl. Mitwirkung des **Gemischten Chores** sowie verschiedener hiesiger musikalischer Kräfte und Freunde des Vereins

Samstag den 16. März 1889
im Saalbau.

I. Theil.

Concert-Aufführung

(Ohne Consumation).
Programm folgt.

II. Theil.

Ball

mit verschiedenen humoristisch-musikalischen Aufführungen.

Ballmusik: verstärktes Wynauer-Orchester.
Wirthschaft: Herr Egloff.

Eintrittspreise: Nummerirte Plätze Fr. 1. 50, Nichtnummerirte und Gallerie Fr. 1. —.

Bemerkungen. Sämmtliche Mitglieder des C.-V. (Ehren-, Aktiv-, Passiv- und Freie-Mitglieder) **mit ihren Familienangehörigen** haben zum Balle freien Zutritt. **Nichtmitglieder** dagegen sind ersucht, eine Ballkarte à Fr. 1. — an der Kasse extra zu lösen, deren Controlirung sich der Vorstand vorbehält.

Billete für nummerirte Plätze sind von **Donnerstag Mittag** bis **Samstag Abends 6 Uhr** in der Buchhandlung **Sauerländer** zu beziehen.

☞ Da der Ertrag in die Männerchor-Casse fällt, haben die vom Cäcilienverein ausgegebenen Abonnementsbillete keine Gültigkeit.

Kassaeröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Die Männerchor-Commission

Grütliverein Aarau.

März-Feier

Sonntag den 17. März 1889
im Festsaal
unter Mitwirkung der Streichmusik Spillmann.

Theatralische Aufführung, Gesang- & Turnproduktionen.
I. Theil (kleiner Saal).
Die Mühle von Stansstaad
oder
Alte und neue Liebe.
Historisches Drama in 5 Akten von Th. Meier-Merian.
II. Theil (grosser Saal) mit **Consumation.**
Turn- & Gesangsproduktionen. Tanz.

Eintrittspreise: Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts.
Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

NB. Einirittsbillete können zum Voraus bezogen werden bei S. Widmer, Spezereihandlung, Bahnhofstrasse und Walther-Schmuziger, Nähmaschinenhandlung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergnbenst ein
Der Grütliverein.

Münchner Salvator Bier

aus der
Zacherl'schen Brauerei Gebr. Schmederer,
München.

Gefl. Aufträge für dasselbe in Flaschen ersuche höflich im Laufe dieser Woche abzugeben. Der Ausschank findet statt

Sonntag den 17. März.

E. Maurer, z. Kreuz.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Fahrhabe und Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Jakob Hächler-Wakker,** sel. in **Rohr,** bringen am **Freitag den 15. März nächsthin,** an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:



1. Von Nachmittags punkt 2 Uhr an in der Wohnung des Erblassers die sämmtlich noch vorhandene **Fahrhabe** bestehend in 5 aufgerüsteten Betten, Tische, Stühle, Kasten, Commode, Küchengeschirr, 1 Wagen, 1 Stoßkarren, landwirthschathsche Geräthschaften, einige Zentner Heu und Stroh, 2 Ziegen und anderes mehr.
2. Von Abends punkt 7 Uhr an, in der Wirthschaft Graf-Richner die sämmtlichen Liegenschaften bestehnd in:



a.	einem mit Stroh gedeckten Hausantheil im Hinterdorf Nro. 25.			Schatzung Fr.	2900. —
b.	Ca. 13,5 Aren	Kraut- und Gemüsegarten.	„	Fr.	570 —
c.	„ 9 „	Ackerland im Unterfeld	„	„	300 —
d.	„ 18 „	Hinterfeld	„	„	705 —
e.	„ 18 „	(Haid)	„	„	705 —
f.	„ 27 „	Eiacker	„	„	490 —
g.	„ 13,5 „	Mittlerfeld	„	„	570 —
h.	„ 4,5 „	Beunden in der Schürmatt	„	„	85 —
i.	„ 18 „	Mattland Künzlimatt	„	„	865 —
k.	„ 18 „		„	„	865 —
l.	„ 36 „	Pflanz- und Streuland, Oberschachen	„	„	650 —
m.	„ 4,5 „	Ackerland im Unterfeld (Trette)	„	„	85 —

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflich eingeladen.

Rohr, den 9. März 1889.

Namens der Erbschaft Hächler:
J. Holliger, Gemeindeschreiber.

Gasthof-Verkauf.

Herr **Johann Ulrich Steiner,** alt Weibel von **Schloßrued,** bringt **Freitag den 15. März,** künftig, **Nachmittags 2 Uhr** in nachgenannter Wirthschaft an öffentliche

Verkaufs- eventuell Pachtsteigerung:

1. Das Gasthaus zum „Storchen" in Schloßrued, (Aargau) mit ehehaftem Tavernenwirthschaftsrecht, solides Gebäude mit guten Kellern in der Mitte des Dorfes, an zwei Verkehrsstraßen, seit Jahren eine gut besuchte Gastwirthschaft.
2. Eine Scheune mit Remise und Holzschopf unmittelbar neben dem Gasthause.
3. Circa 4 Hektaren Baumgarten und Mattland in unmittelbarer Nähe der Gebäulichkeiten; alles in ebener und ertragreicher Lage.

Auf Wunsch könnte noch mehr Land dazu gegeben werden. Die Bedingungungen sind günstig.

Schloßrued, 6. März 1889.
1071 **R. Gloor,** Gemeindeschreiber.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete als Beauftragter des Herrn **Paul Keller Läuchli** Conditor in Aarau, bringt **Dienstag den 12. dies, von Abends 8 Uhr an,** in der Speisewirthschaft **Vogt,** am Graben dahier das in der Halde zu Aarau gelegene



Wohnhaus Nro. 269,

geschätzt und versichert zu **Fr. 8,500.** — nebst **Nebengebäude, Nro. 270,** geschätzt und versichert zu **Fr. 1,500** — an eine freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Die sehr günstig gestellten Kaufsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Aarau, den 1. März 1889.

Der Beauftragte:
946 **Heinrich Frey,** Notar.

Lager
in
Herrenkleider-Stoffen.

Anfertigung von Herren-Kleidern nach Maß.

Unser Lager ist in den neuesten Genres für Frühjahr und Sommer in allen Preislagen auf das Beste assortirt und empfehlen wir dasselbe auf's Angelegentlichste.

Die Anfertigung von ganzen Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken besorgen wir auf Wunsch in kürzester Zeit in solider und geschmackvoller Ausführung und nach neuestem Schnitt zu möglichst billigen Preisen.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Gamper & Cie.

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt [1139

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 13. März 1889. № 61. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Nutzen des Hochwaldes und Waldmooses gegen Ueberschwemmungen.

(Schluß)

„Wiederherstellung des alten Waldesdickichts, ja Erhaltung des Vorhandenen ist darum so schwierig, weil die Zerstörung der natürlichen Vegetation das Klima so sehr verändert hat. Die Entwaldung des Landes hat auf dem dürren Boden die Wärme und Trockenheit des Landes beträchtlich vermehrt; die Quellen sind immer mehr versiegt und der dürre Boden hält die wässerigen Niederschläge nicht einmal mehr fest. Heißer und heißer fährt der Ostwind über die schattenlosen Berge. Wo früher Wald stand, ist nur noch niederes Gestrüpp, wo Weidelandschaft war, ist nur Steppenvegetation. An Schonung der letzten Waldreste ist von Seite der jetzigen Bewohner auch nicht zu denken. Wenn der erste beste Schlingel einen Zahnstocher braucht, so geht er hin und schlägt die schönste Eiche um."

In schneidendem Gegensatze zu dem durch schlechte Bewirthschaftung verkommenen Griechenland steht die geistliche Republik der 6000 Mönche und Einsiedler auf dem heiligen Berge Athos. Schon um 960 suchte ein Mönch die Waldbewohner des 18 Stunden langen und 3—5 Stunden breiten Gebirgslandes an klösterliche Ordnung, Fügsamkeit und Arbeit zu gewöhnen, und es gelang. Die Mönchskolonie ist eine natürliche Bergfeste, und seine Bewohner wußten sie zu vertheidigen; das Kreuz in der einen, das Schwert in der andern, kämpften sie vor 400 Jahren siegreich gegen den mohamedanischen Halbmond. Die Sultane mußten diesen Mönchen der griechisch-katholischen Kirche gegen einen jährlichen Tribut Selbständigkeit gewähren, so daß ihre gebirgige Halbinsel aus dem Herzen der Türken als vorgeschobener Posten des christlichen Lebens ins Meer hinausragt.

Und diese 6000 Mönche haben den ursprünglichen Waldreichthum ihres Berges erhalten und durch ihren Fleiß den kultivirbaren Boden desselben zu einem Paradiese umgeschaffen.

In Griechenland graue, kahle, zerklüftete, ausgebrannte Felsen, die an die trostlosen Berge des Mondes erinnern: hier trägt der Athos auf dem Scheitel ewigen Schnee und um die Schultern Laubwälder und grüne Mattenteppiche, durchperlt von blühenden Gärten, Feldern und verheißenden Reben; seinen felsigen Fuß badet er in den Fluthen des Meeres. Der Athos ist der aufgehobene nach Griechenland zeigende Drohfinger gegen Waldraub!

Auch unsere Schweiz hat schon oft, und speziell der Kanton Aargau hat in dieser Beziehung Verwarnungen erhalten, deren Nichtbeachtung sich bitter rächen würde. Eine Autorität im Gebiete der Waldwirthschaft, Herr Prof. Theobald von Chur sagt über diesen Punkt u. A.: Eine Hauptsünde der Entwaldung liegt darin, daß gerade die höhern Regionen, wo alte Baumstämme noch die ehemalige Anwesenheit von Wald bezeugen, entwaldet worden sind, um daraus Weide zu machen. Wären z. B. unsere Wälder seit 200 Jahren richtig bewirthschaftet worden, so würden sie eine Quelle von Nationalreichthum sein und Gemeinden und Privaten weit mehr auf geregeltem Wege einbringen, als es bei dem bisherigen Raubbetrieb der Fall gewesen, abgesehen von den klimatischen Vortheilen und dem Einfluße auf Verminderung des Wassers in den Thalsohlen, welches beides nur von denjenigen abgeläugnet werden kann, welche die Verhältnisse nicht kennen oder nicht kennen wollen.

Vernünftige Leute haben den Nachtheil dieser Vernachlässigung schon lange eingesehen und machten darauf aufmerksam. Möge die Befangenheit bald besserer Einsicht weichen. —

Neues aus dem Bereich der Technik.

Zu den bekannten Straßenbahnsystemen, wie wir sie bisher gekannt haben, ist ein neues hinzugetreten, das sich durch seine Originalität auszeichnet. Es ist Thompson's Gravity-System, zu deutsch Fortbewegung auf schiefer Ebene durch die eigene Schwere anstatt durch die Kraft der Zugthiere, des Dampfes oder der Elektrizität. Man glaube aber nicht, es mit dem Hirngespinnst eines Phantasten zu thun zu haben, sondern es ist ein sorgfältig durchdachter Plan, der gewiß in Kurzem verwirklicht wird, wenn er es nicht schon ist; er beruht auf einer geschickten Kombination, d. h. die Schwerkraft wirkt zwar auf dem größten Theil des zurückzulegenden Weges allein, kurze Strecken in der Nähe der Haltestellen aber werden mit Hilfe von feststehenden Motoren überwunden. Das System schließt sich an die vielfach in Amerika eingeführten Hochstraßenbahnen an, indem wie bei diesen der Schienenweg auf Gerüsten hoch über dem Fahrdamm der Straßen läuft. Hierin liegt die Neuheit, denn die Benützung der Schwerkraft zur Fortbewegung auf schiefen Ebenen ist an sich sicherlich nichts Neues; man hat auch längst Drahtseil- und andere Eisenbahnen, bei welchen der Gewichtsunterschied der auf- und absteigenden Wagen die bewegende Kraft ist, ferner die sogen. Rutschbahnen oder russischen Berge, ein beliebtes Unterhaltungsmittel in manchen großen Städten und Badeorten, bei welchen die durch Herabgleiten des Wagens auf einer schiefen Ebene gewonnene lebendige Kraft dazu dient, eine andere schiefe Ebene wieder zu ersteigen. Neu ist, wie gesagt, die Anwendung des Prinzips für die Fortbewegung auf oder vielmehr über im Wesentlichen horizontal verlaufenden Straßen, und zwar nicht nur zum Zwecke des Vergnügens, sondern des gewöhnlichen, alltäglichen Verkehrs. Die Ausführung ist folgendermaßen gedacht. Die Bahn muß zweigeleisig sein, die Schienenstränge liegen zu beiden Seiten der Straße, sind aber beide auf ein und demselben Gerüst gelagert, welches die ganze Straßenbreite überspannt, und die Stationsgebäude oder Haltestellen liegen zwischen den zwei Geleisen und stehen mit den beiderseitigen Trottoirs durch Treppen oder Aufzüge in Verbindung. Auf jeder Station befindet sich eine kleine feststehende Dampfmaschine, die ein endloses Kabel in fortwährender Bewegung erhält; dieses Kabel geht in Schienenhöhe auf kurze Entfernung nach beiden Seiten von der Station aus und kehrt über fixe Rollen zurück. Von einer Seite zur andern verläuft die Bahn nicht geradlinig, sondern in auf- und absteigenden Kurven. Kurz vor jeder Station muß der Wagen eine kleine Erhöhung ersteigen; dazu reicht sein vorher erworbener Vorrath an lebendiger Kraft aber nicht mehr aus, und ehe er den Gipfel erreicht, setzt er sich deßhalb durch einen unterhalb angebrachten selbstwirkenden Greifapparat mit dem bewegten Kabel in Verbindung und wird von demselben über die Erhöhung weggezogen.

Die Station liegt in der nun folgenden schwach geneigten Bahnstrecke, das Anhalten erfolgt durch Loslassen des Kabels und leichtes Bremsen, das Wiederabfahren von der Station durch Lockern des Bremsklotzes und Erfassen des Kabels, was Alles durch einfache Mechanismen bewirkt wird. Das Kabel zieht sodann den Wagen auf eine zweite Steigung, die etwas höher ist als die erste; hier angekommen, läßt der Wagen automatisch das Drahtseil los und rollt eine längere geneigte Strecke durch sein eigenes Gewicht hinunter, bis in der Nähe der folgenden Station dasselbe Spiel sich wiederholt. Die beiden Geleise können, wie man sieht, nicht parallel sein, sondern müssen, mit Ausnahme weniger Punkte, in verschiedener Höhe liegen. Die Vortheile dieses Systems sind zahlreich. Weil kein bewegter Motor vorhanden ist, kann das Eisengerüst und der Schienenoberbau viel leichter und daher billiger sein, als mit Lokomotivbetrieb, und raubt der Straße weniger Licht. Auch die Wagen können viel leichter gebaut sein, weil es kein Stoßen oder plötzliches Anhalten gibt. Das Ausstoßen von Dampf, das Herabfallen von Schmutz, Oel, heißem Wasser und Kohlen auf die darunter befindliche Straße wird vermieden und die Bewegung erfolgt fast geräuschlos. Das Anhalten erfordert sehr wenig Kraft, für Nothfälle sind jedoch starke Bremser vorgesehen, ebenso Vorrichtungen zur Verhütung des Rücklaufs auf den Steigungen. Um die Wagen gegen Herabstürzen bei Axen- oder Radbruch zu schützen, sind zentrale Führstangen angebracht und seitlich außer-

---

2

Feuilleton.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes.

Von J. Engell-Günther.

Man dürfte also in jenen Tagen mit Recht verlangen, daß eine Frau hauptsächlich für den Haushalt erzogen sei, da sie auf diese Art nicht allein eine nicht geringe Bildung und Tüchtigkeit besitzen mußte, sondern auch im Stande war, alles zum täglichen Leben der Familie Nothwendige durch ihre Arbeit zu erwerben, sowie ihren Mutterpflichten in der besten Weise zu genügen.

Die Erziehung der Mädchen blieb damals weit ausschließlicher, als jetzt in den Händen der Mutter, die es sich natürlich sehr angelegen sein ließ, ihre Tochter zu Fleiß, Sparsamkeit und Geschicklichkeit im Hauswesen zu gewöhnen. Alles Uebrige galt ziemlich für Nebensache, wenn man auch einen gewissen religiösen Anstrich sehr gerne sah. Selbst die Elementarkenntnisse, als Lesen, Schreiben und Rechnen, wurden zu Anfang dieses Jahrhunderts nur wenig kultivirt; und auch, als man endlich anfing, dergleichen für nothwendig zu erachten, blieb man doch in Bezug auf alles weitere Wissen sehr gleichgültig, so daß man es eigentlich sogar für unweiblich und anmaßend erklären zu müssen glaubte, wenn ein „Frauenzimmer" sich einfallen ließ, irgend etwas anderes verstehen und lernen zu wollen, als Dinge, die zur Wirthschaft gehörten.

So blieb es das ganze Mittelalter hindurch bis in die neueste Zeit. Eine Aenderung trat ein, als jetzt der Mittelstand den Kampf gegen die Geburts- und Besitzrechte der bis dahin vornehmsten Klasse der Gesellschaft begann. Jetzt galt es, sich untereinander zu verständigen, um es dem Adel in Allem, und nach und nach auch in den äußeren Formen und in den geselligen Eigenschaften zuvorzuthun. Die Männer fühlten dabei instinktiv, daß sie der Mitwirkung der Frauen nicht ganz entbehren könnten. Schon längst hatte die Aristokratie ihnen ja durch ihr Beispiel gezeigt, daß eine bessere Bildung des weiblichen Geschlechts durchaus nicht gleichgültig für das Vergnügen und die Ehre der Männer sein könne und man bemühte sich nun also, die Frauen wenigstens einigermaßen zu unterrichten, damit sie geeignet wären, besser, als bisher, die Gäste des Mannes zu unterhalten und — in Schranken zu bannen.

Daraus entwickelte sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts das „Salouleben", welches während einiger Jahrzehnte einen nicht geringen Einfluß auf das ganze, damals so sehr in Gährung begriffene, öffentliche Leben übte, und welches den Frauen (seit dem Verfall der Ritterzeit zum erstenmale wieder) Gelegenheit gab, ihre edelsten Gaben und Kräfte auszubilden und zu bethätigen. Aber auch noch in anderer Weise konnten sie jetzt ihre Vorzüge beweisen und alle Beschuldigungen, die auf sie gehäuft worden waren, widerlegen.

Die veränderten Zeitverhältnisse, d. h. das Drängen aller gebildeten Männer nach Abstreifung schimpflicher Vorurtheile und nach naturgemäßer Freiheit der Entwicklung, hat verfehlen können, auch die Frauen zur Theilnahme aufzuregen; denn so wenig ihnen bisher erlaubt gewesen war, von anderen als rein häuslichen Interessen mitzusprechen, so hatte doch die große Revolution jener Tage zu mächtige Wirkungen, als daß sie nicht vermocht haben sollte, selbst in diese Finsterniß einen Blitz ihres heilsamen Lichtes zu werfen. Erschütterungen von solcher Tragweite haben ja das Eigene, daß sie sich nicht verkümmern und aufhalten lassen durch sogenanntes Vornehmes oder Geringes, durch Großes oder Kleines, sondern daß sie alles gleichmäßig umwälzen und mitreißen, ohne Rücksicht auf kleinliche Anschauungen und Thorheiten. — So kam es, daß die Frauen, trotzdem man sie seit so lange zur Unmündigkeit verdammt hatte, nun plötzlich Beweise von bewunderungswürdiger Klugheit und Aufopferungsfähigkeit zu geben wußten, und daß sie, die bisher stets Unterdrückten und Geringgeschätzten, jetzt tausendfach sich den Männern gleich zeigten an Heidenmuth, Großherzigkeit und edler Menschlichkeit.

Diese Thatsachen ließen sich nicht wegleugnen, und so lange die allgemeine Begeisterung fortdauerte, war es unmöglich, die Frauen vollkommen wieder in ihre frühere Unbeutsamkeit zurückzuwerfen.

Es bildete sich sogar noch einmal eine Art von „Frauenkultus", ähnlich dem, der die besten Zeiten des Mittelalters verschönt hatte. Die Werke unserer vorzüglichsten Dichter legen Zeugniß davon ab. Und — und wer weiß es nicht, wie unsere höchsten Geister, unsere edelsten Vorkämpfer für Licht und Recht in jenen Tagen nach dem Beifall gebildeter Frauen geizten! — ja, wie sogar, allen bisherigen Vorurtheilen zum Trotz, selbst eine Jüdin, wie Rahel, im Stande war, lange Zeit hindurch die öffentliche Meinung von ihrem einfachen Salon aus zu leiten und zu beherrschen!

Und doch war das alles kein Grund von wirklicher Befreiung des weiblichen Geschlechtes nur reden zu dürfen! Die Sklaverei dauerte fort.

Aber die sozialen Verhältnisse hatten sich inzwischen von Grund aus verändert. Durch die außerordentliche Entwicklung der Industrie im Großen, welche seit Erfindung der Dampfmaschinen zur Errichtung der vielen Fabriken geführt hatte, in denen alles zehnmal billiger und besser hergestellt wird, als es früher durch kleine Handwerker und in jedem Hauswesen einzeln gefertigt werden konnte, waren nun eine Menge von Arbeitskräften überflüssig geworden, und vorzüglich hatten die Frauen jetzt lange nicht mehr so viele nützliche und nothwendige Beschäftigung im Haushalt, als ehedem.

halb der Schienen hohe, starke Doppel-T-Träger befestigt, gegen deren obere Flanschen sich am Wagen befindliche Ansätze legen; die Sicherheit des Betriebes verspricht also eine sehr gute zu werden, wie auch auf den bereits bestehenden Gleitbahnen bis jetzt niemals ernstliche Unfälle eingetreten sind. Die zu erreichende Geschwindigkeit hängt natürlich von den gewählten Neigungswinkeln ab; es wird auf eine mittlere Geschwindigkeit von stündlich 16 bis 20 Kilometer gerechnet, wobei die Traggerüste nicht höher sein würden, als sie auch jetzt an vielen Stellen der Newyorker Hochbahn sind. Die Anlagekosten werden sich somit verhältnißmäßig nicht hoch stellen, während der Betrieb jedenfalls ein sehr wohlfeiler sein wird. (Frankf. Ztg.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. (Korresp.) Die Aufgabe des im Tessin stehenden Zürcher Bataillons geht zunächst dahin, sich dem eidgen. Kommissär, Hrn. Borel, zur Verfügung zu halten; ferner aber auch, soweit es unbeschadet dieser Hauptaufgabe geschehen kann, dasjenige Pensum, das ihm für den diesjährigen Wiederholungskurs gesteckt war, durchzuarbeiten. Im übrigen wird der Dienst als Felddienst betrachtet und es erhält in Folge dessen die Mannschaft nicht blos den Schulsold, sondern den ganzen Feldsold.

— Bundesstadt. Die ständeräthliche Kommission für das Gesetz betreffend elektrische Leitungen hat Eintreten beschlossen; das Telephongesetz kommt erst in zweiter Linie zur Verhandlung.

Der Bundesrath setzte das Traktandenverzeichniß für die Bundesversammlung fest. Es zählt gegen 40 Nummern.

Das Arbeitsprogramm für das statistische Büreau wird festgesetzt; neu ist die Sammlung von Materialien und die Vorbereitungen zu einem 1890 erstmals erscheinenden Jahrbuch schweizerischer Statistik.

Den eidgen. Räthen wird beantragt, dem Kanton Waadt für die auf 200,000 Fr. devisirten Korrektionsarbeiten der Veveyse 40 Prozent zu bewilligen.

Betreffend die Dienstzeit der Offiziere und betr. Equipementsentschädigung wird eine neue Verordnung erlassen.

Kantonales.

Aargau.

— Großrathswahlen. Bis jetzt sind 32 Neuwahlen bekannt, darunter 6 Fürsprecher. Es ist also beinahe das ganze kantonale Advokatenthum im neuen Großen Rathe vertreten. Die katholische Geistlichkeit ist bis zur Stunde nicht vertreten, dagegen hat die reformirte Geistlichkeit im Großen Rathe einen Zuwachs von 3 Pfarrern erhalten und auch die Altkatholiken sind durch Hrn. Pfarrer Burkhart in Rheinfelden vertreten. Die freisinnige Volkspartei hat 14 neue Mitglieder erhalten und einige, die dies leicht werden können. Das Centrum 10 neue Mitglieder, die Ultramontanen 4; so viel bis jetzt bekannt.

Im Allgemeinen betrachtet, sind die Neuwahlen nicht im Sinne einer Verminderung der intelligenten Köpfe ausgefallen, was kein Unglück ist.

— Aargauische Bank. * An der Generalversammlung vom 12. März waren zusammen 1013 Aktien mit 123 Stimmen vertreten. Der Geschäftsbericht und die Rechnung pro 1888 wurden nach Antrag der Revisoren einstimmig genehmigt und für das Jahr 1889 als Censoren gewählt die Herren Arnold Attenhofer, alt Bezirksverwalter in Zurzach; Ulrich Groß, Fürsprech in Zürich; Emil Laue in Wildegg und als deren Suppleanten die Herren Traugott Zehnder in Aarau, Robert Dubler in Wohlen und Adolf Welti, Kreiskommandant in Stein.

— Aarau. Leichenbegängniß des Hrn. Pfarrer Zschokke. Noch selten sah Aarau ein so zahlreiches, feierliches und an äußern Zeichen der Anerkennung und der Theilnahme reiches Leichenbegängniß als dasjenige des Hrn. Pfarrer E. Zschokke sel. Ernst begleiteten der Glocken Trauerschläge den Mann zur Gruft, der so manchem Erdenbürger hinter dem Sarge auf den Friedhof gefolgt, so manchem Trauernden dort den milden Trost der Religion ins Herz geträufelt, so manchen mit rührenden Worten inniger menschlicher Theilnahme in dem schlichten Bethause des Friedhofes aufgerichtet. Die Bürgerschaft in äußerst zahlreicher Betheiligung, Verehrer des Verstorbenen von Nah und Fern, die Lehrerschaften der Stadt folgten dem reichbekränzten Sarge.

Durch Deputationen in das Trauerhaus und am Leichenzuge vollständig vertreten waren die Regierung, der Stadtrath von Aarau mit Weibel, die Hülfsgesellschaft, die Direktion der Taubstummenanstalt, die Culturgesellschaft, der Lehrerpensionsverein, die reformirte Kirchenpflege und reformirte Geistlichkeit. Unter den überaus zahlreichen Blumenspenden hoben sich die prachtvollen Kränze hervor, welche dem Andenken des Verstorbenen gestiftet wurden durch den Stadtrath von Aarau, die reformirte Kirchenpflege, die Culturgesellschaft, den Lehrerpensionsverein, die Aarauer Lehrerschaft und die Firma H. R. Sauerländer „ihrem Autor.“

Die Leichenfeier selbst war eine sehr erhebende und würdige. Hr. Pfarrer Wernly hielt einen in Form und Inhalt gediegenen Nekrolog. Der Männerchor des Cäcilienvereins sang zwei Lieder und auch die Stadtmusik feierte den Verstorbenen durch einen stimmungsvollen Vortrag.

Wie wir vernehmen, hat der Stadtrath den Beschluß gefaßt und dem Trauerhause mitgetheilt, daß die Beerdigung des Verblichenen auf Kosten der Stadtgemeinde zu erfolgen habe, eine äußere Anerkennung für die vielen und in so mannigfaltigen Richtungen hervorragenden Verdienste des Verstorbenen um das öffentliche Wesen. Man weiß, mit welch' großer Liebe Herr Pfr. Zschokke an seinem Aarau hing, welche ihm dieses auf entsprechende Weise zu anerkennen sucht.

Nun ruht auch er droben, der Dichter, wo sein musenbegnadeter Vater unter dem alten, epheuumrankten Baumstrunk den ewigen Schlummer hält. Er ruht, der Historiker, der in die Fußstapfen seines Vaters getreten. Bald sind sie alle dahin, welche an eine Zeit erinnern, da die junge Schweiz, der Aargau aus Schutt und Graus zu fröhlichem, bewegtem, thatkräftigem Leben erstanden. Vaterland, gedenke deiner braven und großen Männer!

— Eine recht traurige Kunde durcheilte am Dienstag Mittags die Stadt Aarau. Herr Gerichtspräsident Schoder hat in der Aare den Tod gefunden.

Ehemals ein geistig gut beanlagter Mann, als Justiz- und Erziehungssekretär in den betreffenden Departements bewandert und vertraut, ein warmer Freund der Schule, zeigte er auch eine besondere Vorliebe und Geschick für die Journalistik.

Als Gerichtspräsident hat er sich stets als loyaler Mann erwiesen. —

— Küttigen. (Eingef.) Das in Ihrem geschätzten Blatte bereits bekannt gegebene Wahlresultat unseres Kreises Kirchberg hat unserer freisinnigen Bevölkerung gezeigt, was Einigkeit und festes Zusammenhalten zu leisten vermögen. Im ersten Wahlgang einen aus allen Gründen unpopulär gewordenen Vertreter hinauszuschmeißen, einen schwer angefochtenen Vertreter mit glänzendem Mehr wiederzuwählen und zugleich ebenfalls mit großem Mehr einen neuen Vertreter durchzubringen, darf bei dem politischen Bildungsgrad unserer Bevölkerung fast als ein Kunststück bezeichnet werden. Was uns am meisten freut, ist die glänzende Niederlage des „Aarg. Tagbl.“, die es in unserem Kreise erlitten. Hauptsächlich hat Herr Lehrer Graf, welcher vor ca. 3 Wochen als Vertrauensmann der freisinnigen Partei mit einer tendenziösen Entstellung der Wahrheit von obigem Blatte angegriffen und in 12. Stunde als Schulmann auf durchaus nicht schmeichelhafte Weise kritisirt wurde, durch seine glänzende Wiederwahl die schönste Satisfaktion erhalten. Diese Wahl hat gezeigt, daß weder eine Ueberschwemmung mit Vorschlägen, in welchen der Dr. obenan und Graf nicht figurirte, noch die Agitation gewisser Apostel von zweifelhaftem Rufe den gesunden Sinn unserer Wähler haben zu trüben vermögen. Unsere Bevölkerung vor dem „Aarg. Tagbl.“ zu warnen, wäre rein unnütz. Dasselbe hat durch seine Haltung in dieser Angelegenheit diese Sache auf zuvorkommendste Weise selbst besorgt!

— Eine weitere Einsendung über die Wahl in Küttigen legen wir bei Seite.

— In Folge Auswanderung der Juden in Endingen und Lengnau sind die Häuserpreise in diesen Gemeinden tief gesunken. Nach der Volkszählung von 1888 befinden sich nun 8386 Juden in der Schweiz. Lengnau und Endingen zählen im Ganzen jetzt nur noch 492 Juden. (1850: 1304.)

— Zofingen. Das Organisationskomite für das diesjährige aarg. Kantonalturnfest versendet an die Sektionen ein Schreiben, in welchem gesagt wird:

„Es liegt weder in unserem Willen, noch in unserer Macht, Euch ein prunkvolles Fest zu bieten; dagegen dürft Ihr versichert sein, daß die Stadt Zofingen und ihre, der wahren Turnerei von jeher sympathisch gesinnte Bevölkerung Alles aufbieten wird, um der aarg. Turnerschaft und ihren werthen Gästen anderer Kantone den, wenn auch nur kurzen Aufenthalt in unsern Mauern zu einem möglichst freundlichen und „heimeligen“ zu gestalten.“

— Sie haben es! Die Zofinger nämlich, ein Storchennest auf dem Giebel der Kirche, für welches eifrig gearbeitet wurde.

— Aarburg. Unser beliebte und unternehmende Stadtschreiber, Herr Weber, schreibt man der „Zof. Tagespost“, will sich in die Zunft der Wirthe einreihen lassen; er hat nämlich letzten Samstag den Gasthof zur Krone dahier um den Preis von 73,500 Fr. käuflich erworben und wird, wie man uns sagt, den Betrieb auf eigene Rechnung übernehmen.

Bern.

— Daß der Schmuggel mit französischem Sprit an der Grenze von Bonfol und Beurnevesin immer ziemlich stark betrieben wird, bestätigt sich dadurch, daß in beiden Ortschaften innert sechs Tagen durch die Gendarmerie mehrere ziemlich große Didons (Blechbrenten), angefüllt mit genannter Waare, beschlagnahmt wurden.

Solothurn.

— In Grenchen starb der weitbekannte Institutsvorsteher Wilhelm Breidenstein, 62 Jahre alt. Seine Anstalt hatte einen Weltruf und zählte 100 bis 120 Jünglinge als Schüler aus Deutschland, den Niederlanden, England, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn, den Balkanländern, aus andern Welttheilen, namentlich aus Amerika. Die Anstalt bereitete ihre Zöglinge auch auf den Besuch des Polytechnikums vor, lehrte aber hauptsächlich neuere Sprachen.

— Die vor einigen Wochen zwischen Erlinsbach und der Wöschnau über die Aare erstellte Brücke zum Materialtransport für die Aarwehrarbeiten ist letzte Woche zum größten Theil von den Fluthen der Aare weggerissen worden.

Baselstadt.

— Der Katholikenverein beschloß in Verbindung mit dem Arbeiterbund und den Quartiervereinen ein Initiativbegehren auf Einführung des proportionalen Wahlverfahrens zst stellen.

St. Gallen.

— Vor 11 Monaten kamen die Landwirthe von Tübach durch das Falliment des landesflüchtig gewordenen Käsers St. in ziemliche Aufregung. Vor acht Tagen ist dieser zurückgekehrt und hat sich heimlich bei seiner in Romanshorn wohnenden Frau aufgehalten. Am Mittwoch Morgen wurden beide verhaftet, wodurch ihr Vorhaben, nächster Tage gemeinschaftlich nach Amerika zu verreisen, um längere Zeit verschoben werden dürfte, da St. wegen betrüglichem Bankerott vor Gericht gestellt wird.

Tessin.

— In Lugano war ein gewisser Belloni von den gerichtlichen Behörden verhaftet worden, der im Verdachte stund, den Advokaten Soldati mißhandelt und einen Todtschlag an Paul Molinari versucht zu haben. Der eidgenössische Kommissär Borel verlangte dessen Freilassung. Der Staatsrath weigerte sich. Endlich ertheilte derselbe dem Statthalter Befehl zur Freilassung. Dieser aber wollte dem Befehl keine Folge leisten (derselbe war seitens der Regierung nur scheinbar). Da ließ der Kommissär Truppen in Lugano einrücken, umstellte die Strafanstalt, die Pionniere schlugen mit den Aexten die Thüren ein und „befreiten“ Nachts 11 Uhr den Gefangenen.

Die Sache machte auf die Luganesen einen tiefen Eindruck. —

— Der Tessiner Große Rath ist am Montag zusammengetreten und hat den bekannten Soldati zum Präsidenten ernannt. Dieser steifte sich in seiner Eröffnungsrede auf die kantonale Souveränetät, welche der Bundeskommissär verletzt habe.

Er sagte unter Anderem:

„Wir sind mit unerschütterlicher Festigkeit bereit, unsere Rechte zu wahren, und überzeugt, daß die von der Verfassung gewährleistete kantonale Autonomie sich nicht mit Axtschlägen zusammenhauen läßt, wie die Thüren eines Gefängnisses.“ Zum Schluß rief Soldati: „Die Enthaltung von allen Gewaltthätigkeiten und die Mäßigung sind die erste Vorbedingung des republikanisch-demokratischen Regiments.“

Die Konservativen jubelten ihm zu, die Radikalen und ein Theil des Tribüne-Publikums, unter denen man Bauern mit Stöcken, zum Schutze des Großen Rathes, gesehen haben will, zischten ihn aus.

Es bestätigt sich, daß das konservative Parteikomite, Respini und Genossen, beim Bundesgericht Strafklage gegen den eidgen. Kommissär einleiten wollen, weil er richterliche Verfügungen aufgehoben habe, wozu er als Vertreter einer Administrativbehörde des Bundesrathes nicht befugt gewesen sei.

Die Tessiner Regenten Pedrazzini, Respini und andere große und kleine J. sind schlau; aber dem Bunde werden sie diesmal keine Nase drehen; am wenigsten in der Bundesversammlung.

Allerlei Neuigkeiten.

— (Eingesandt.) Folgende Anzeige macht seit längerer Zeit durch verschiedene Blätter die Runde:

Für Taube.

Eine Person, die durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache auf Ansuchen gratis zu übersenden.

Adresse: J. H. Nicholson, 19 Borgo, Nuovo, Milano, Italien.

Da die Dummheit nie ausstirbt, gab es natürlich Viele, welche die angebotene Beschreibung verlangten. zur Beseitigung der Taubheit wurde jeweilen eine Maschine à Fr. 50 (gegen Nachnahme) empfohlen. Leute, die auf den Leim gingen, erhielten allerdings Maschine sammt Gebrauchsanweisungen, die ihnen aber die Einsicht brachten, daß man gegen alle derartigen Empfehlungen und Mittel „taub“ sein müsse.

— Die Turner der Stadt Basel haben sich für das Projekt eines Turnhallebaues ausgesprochen und

werden bald an die Ausführung desselben gehen. Dabei wollen sie auch einen freien Platz für Produktionen bei günstiger Witterung herrichten lassen.

— Das oberste Stockwerk des Zuchthauses in Kassel ist niedergebrannt.

— In Oberriet bei Altstätten (St. Gallen) sind am Montag früh 3 Uhr 21 Firsten, worunter 8 Wohnhäuser, bei heftigem Föhn abgebrannt. Der Assekuranzwerth ist gering; Menschen sind keine umgekommen.

Neueres und Telegramme.

— Die neuen Mitglieder des Großen Rathes sind, so weit bekannt: Dr. Julius Frey, Aarau. Dr. Bolliger, Pfarrer, Oberentfelden. Lüscher, Bezirksrichter, Muhen. Knoblauch, Fabrikant, Ob.-Entfelden. Blattner z. Kreuz, Küttigen. Widmer, B.-Ammann, Gränichen. Karli, Thierarzt, Zofikon. Bruggisser, Gde.-Ammann, Wohlen. Dr. Siegrist, Brugg. Amsler, Notar, Schinznach. Lehner, Fürsprech, Baden. R. Fäs, Gde.-Rath, Unterkulm. Dr. Frey, Oberrichter, und Pfarrer Zschokke, Gontenschwyl. C. A. Heiz, Menziken. Berischi, Fabrikant, Dürrenäsch. Aeschbach, Gemeindeschreiber, Leutwyl. Dr. Gaeng, Fürsprech, Lanfenburg. Schmid, Gde.-Ammann, Gipf. Hauser, Notar, Lenzburg. Marti, Oberst, Othmarsingen. Walti-Huggenberger, Seon. Burkart, Pfarrer, Rheinfelden. Dr. E. Frey, Fürsprech, Brugg. Wildi, Posthalter, Zofingen. Weber, Gemeindeschreiber, Aarburg. Scheuermann, Gerichtsersatzmann, Safenwyl. Buhofer, Pfarrer, Uerkheim. Jäggi, Fabrikant, Niederwyl. Frey, Müller, O.-Endingen. Huber z. Kreuz, Gippingen. Binkert, Fürsprech, Zurzach. —

Bellinzona, 12. März. Der Große Rath, schreibt die „N. Z.-Ztg." beschäftigt sich heute mit der Validirung der Wahlakte. Zwischen Gabuzzi und Vegezzi einerseits und den Konservativen Respini und Soldati andererseits, fand ein heftiges Wortgefecht statt, in das sich auch das Publikum laut einmischte. Respini beschuldigte die Liberalen der politischen Unduldsamkeit und warf ihnen Anschläge auf die Regierung vor. Die Sitzung dauerte nur zwei Stunden und wurde nach drei Uhr geschlossen.

Recht liebliche Dinge kommen nachträglich zur Kenntniß. Die konservative Freischärlerbande auf dem Monte Genere untersuchte vor acht Tagen die von Lugano kommenden und in Rivera anhaltenden Züge darauf hin, ob sie nicht Bewaffnete enthielten. Die Schrauben an den Schienen sollen bereits gelockert worden sein, damit diese auf ein Zeichen sofort konnten ausgehoben werden. Die Bande, welche dies zu besorgen gehabt hätte, befehligte der Sekretär des Untersuchungsrichters, Namens Jermini und Großrath Lurati.

Wie weit die Organisation der Konservativen für den Fall eines Putsches ging, beweist der Umstand, daß sie die an kleinen Orten in Gemeindeverwahrung liegenden Vetterli-Gewehre demontiren ließen, damit die Liberalen sich derselben nicht bedienen könnten. So wird aus Intragna berichtet.

Paris, 11. März. Es verlautet, die gerichtliche Verfolgung solle auch auf Boulanger ausgedehnt werden.

Paris, 12. März. Der soeben gewählte Ausschuß der Kammer befürwortet fast einstimmig Genehmigung des von der Regierung gegen die Führer der Patriotenliga gestellten Verfolgungsgesuchs. Auch der Ausschuß für den Amnestieantrag empfiehlt mit acht gegen drei Stimmen dessen Annahme im Sinne der Regierung.

Paris, 12. März. Der Ministerrath beschloß, die Kolonial-Verwaltung nicht zu einem eigenen Ministerium zu erheben, noch bei der Marine zu lassen, sondern dem Handelsministerium zu unterstellen. — Die Verfolgung Boulangers ist von dem Staatsanwalt noch nicht beantragt aber es ist sicher wahrscheinlich, daß er sie beantragen werde, da kompromittirende Schriften gefunden wurden.

Paris, 12. März. Der Herzog von Aumale ist in Paris angekommen und besuchte heute Morgen Carnot, um ihm für sein Entgegenkommen zu danken. Die Unterredung währte zehn Minuten.

London, 12. März. Im Unterhaus theilte Stanhope mit, er studire ein Mobilisirungsprojekt, welches erlaube, rasch 150- bis 160,000 Mann auf die Beine zu stellen.

Belgrad, 12. März. Es wird versichert, die Königin Natalie habe von der Regentschaft die Erlaubniß nachgesucht, nach Serbien zurückkehren zu dürfen; die Regentschaft schlug jedoch den Wunsch ab.

Washington, 12. März. Zum Gesandten der Vereinigten Staaten in der Schweiz wurde gewählt: Herrn John Washburne.

Redaktion: J. J. Sphler.

Nachruf an Emil Zschokke, Pfarrer.

Es ist vollbracht! Du bist an Deinem Ziele;
Die müde Hülle sinkt zur kühlen Gruft.
Ein tiefes Weh durchzittert uns're Seele,
Die Dir ein „Schlafe wohl" entgegenruft.
Es war ein schönes, sorgenreiches Leben,
Das heute einen sanften Abschied fand;
Ein volles halbes Hundert Jahre geben
Beredtes Zeugniß unserm Vaterland.

Ach ja, es war ein Leben voller Sorgen
Für Andere und für ihr Seelenheil.
Entdecktest einen Kummer, stillverborgen,
Dann nahmst Du opferfreudig daran Theil.
Als überzeugungstreuer Gottesstreiter
Und nimmer-nimmermüder Kinderfreund,
Der Schule treu'ster einsichtsvollster Leiter
Sah wohl Dein ganzes Leben keinen Feind.

Und wenn aus Deiner Feder Lieder flossen,
Sie galten alle nur des Volkes Wohl,
Die schönsten aber sind dem Herz entsprossen,
Das Dir an unsern Jugendfesten schwoll.
Nun schlafe wohl, bis einst vom Morgenwinde
Dahergetragen Lenzestriebe weh'n;
Dann löse Deines Todes starre Binde
Und gönne uns ein fröhlich Wiedersehn!

J. Bolliger.

Marktbericht von Langenthal vom 12. März 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel gelbe per 100 Kilo	7. 00—08. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbruchanken in Partn. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6½—00. 7
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 86—0?. 96
Fette Kälber	0. 70—00. 94
Saugkälber per Stück	07. 00—2?. 00
Fette Schweine per Kilo	00 88—01. 00
Faselschweine per Stück	18. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—0?. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 36
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 40
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	16. 00—18. 00
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 0?—00. 00
Krüsch per 100 Kilo	12. 00—14. 00
Futtermehl „ „	19. 50—21. 00
Flachssamen „ „	00. 00—00. 00

Getreidebericht von Romanshorn, 11. März.

Abermals ist die letzte Woche im Getreidehandel ohne jede Veränderung. Das Geschäft bewegt sich immer auf gleicher Basis. Der heutige Markt zeigt wieder kein Leben. Wenige Käufer anwesend und Umsatz in Hafer und Waizen bei unveränderten Preisen äußerst gering. Der Fruchtausgang ist größer als der Eingang, so daß die Fruchträume von jetzt an wieder genügend Platz bieten.

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W.	Fr. 21¼—22¼	Gerste	Fr. 22 —22½
Prima „	21 —21¼	Hafer „	16 —17¼
Guter Waizen „	20½—21	Roggen „	15¼—16
Gering. Sorten „	19¼—20	Mais „	16¾—17
Ruff. Weizen „	23 —24¼		

Lagereingang in voriger Woche 18,870
Wochenumsatz resp. Ausgang 22,410
Gegenwärtiger Lagerbestand 283,120

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—,	1. 20,	1. 50,	1. 80,	2.—,	2. 50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2. 50,	3.—,	3.30,	4. 15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,?° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Rhfl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Niederschlag Menge	Witterung
12	Mittgs. 1 U.	+2,8	728,9	765,3	NW?	—	Regen
12.	Abends 9 „	+1,3	732,5	768,9	EN,	—	bedeckt
13.	Morg. 7 „	+0,6	732,0	768,4	NE½	—	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,3 °C. Minimum —0,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,0 mm.

Pariser Observatorium vom 12. März.
Wahrscheinlich Nordwind, Regen mit Schnee vermischt, kühl.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. März.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge; Temperatur wenig über Null.

Unterzeichnete empfiehlt zu billigen Preisen:

Vollständige Betten
Federn, Flaum, Pferdehaare,
mittlere Qual. à Fr. 1. 80 bis 3. —
Wolle,
mittlere Qual. à Fr. 1. 30 bis 1. 80

Drill-, Barchent-, Feder- & Ober-Matratzen werden umgearbeitet: alte Federn werden durchdampft und auf's Beste gereinigt.

Ferner empfehle:

Federmatratzen	à Fr.	28 bis 30
Bettstellen	„ „	23 „ 25
Kästen, zweithürige	„ „	48
Chiffonieren	„ „	32
Sekretäre	„ „	80 „ 140
Nachttischchen	„ „	8
Arbeitstischchen	„ „	7
Tische, große von	„ „	8 an
Rohrsessel	„ „	6. 50
Sessel, kirschbaumene	„ „	3. 50
„ nußbaumene	„ „	4. 80

E. Hering-Leuenberg
Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Rosshaarstoff,
als Ersatz für **Tournure-Federn** und **Steif-Musseline,** empfiehlt
1147 **Ernst Faßler.**

Zu verkaufen:
Einen **schwarzen Rock** mit Gilet, so gut wie neu, geeignet für Confirmanden, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1142

Anmeldung
für die Bürgerholz-Nutzungen.
Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche mit **1. April 1889** zum erstmaligen **Bezug der Bürgerholznutzung** sich berechtigt glauben, werden ersucht, sich bis **16. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung anzuschreiben. [1022
Aarau, am 5. März 1889.
Die Forstverwaltung.

Griechische Weine
von
J. F. Menzer in Nekargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.
Die Weine sind garantirt ächt und on den feinsten Sorten die Griechenv nd erzeugt. In Flaschen zu beziehen lai 5807)
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Califat-Datteln
per ½ Kilo à 80 Cts.
Blut-Orangen
verschiedene **Früchte in Gläsern** empfiehlt bestens [1097
F. Gloor-Siebenmann.

Billig zu verkaufen:
Ein bereits neuer [1151
Eisschrank,
neuester Construktion.
Dr. Gurjeli,
Villa Solitude,
Birrenlauf.

Gesucht:
Die Jagdgesellschaft Lenzburg sucht für ihr Revier Nr. 1 des Bezirks Lenzburg „Lenzhard" einen tüchtigen [1153
Jagdaufseher.
Anmeldungen nimmt entgegen
Richard Eich, Lenzburg.

Gesucht:
Eine intelligente **Tochter** kann bei einer **Damenschneiderin** in die Lehre treten, wo, sagt die Expedition dieses Blattes. (1159

Gesucht:
4 solide Gypser
finden dauernde Arbeit. Zu melden bei **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt 623.

Gesucht:
Eine **Ladentochter** von 22 bis 26 Jahren, in ein hiesiges Geschäft, welche der Korrespondenz und Buchführung kundig ist. Kenntniß der franz. Sprache erforderlich.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre R. 8. befördert die Exped. dieses Blattes. [1017

Gesucht
als **Lehrling** auf das Comptoir eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes einen intelligenten Jüngling mit guter Schulbildung.
Anmeldungen sind unter Chiffre A Z 100 an die Expedition erbeten.

Für Mechaniker.
In der Werkstätte des Unterzeichneten findet noch ein geübter **Kleinmechaniker** gute dauernde Stellung. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. (1161
C. F. Bally, Schönenwerd.

Zu verkaufen:
200 Stück dürre buchene
Reiswellen
bei **Gottlieb Müller,** z. Hirschen.
Hirschthal.

Zu verkaufen:
Zirka 80 Zentner (1148
Heu und Emd
bei **Lüthi-Amsler,**
im Kreuz in Küttigen.

Kellner-Lehrlingsstelle
ist im **„Hotel Baur"** (Stadt) in **Zürich** auf 1. oder 15. April zu besetzen. Auskunft und Bestimmungen dortselbst zu erfahren.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
☞ wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgagegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
☞ **Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.**
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9924

Blutorangen
(ausgezeichnete Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
z. Bären.

Leichen-Anzeige.

Nro. 19.

Dienstag den 12. März starb:
Wilhelm Schoder, Gerichtspräsident. von Aarau. Alter: 46 Jahr, 11 Monat und 4 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 14. März Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Gartenstraße Nr. 1129

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag 14. März, Abends 8 Uhr im „Rößli".
Vortrag des Hrn. Hauptm. Oehler
Mittheilungen über ein neues System von Feldbefestigungen im Jura, deren Ausführung und Beschießung im Jahre 1888.

Vereinschronik.

V. S. G.-R.
Sektion Aarau.

Sitzung
Mittwoch 13. März 1889, Abends 8½ **Uhr** in der
Bayrischen Bierhalle
(Erster Stock.)
Der Vorstand.

S. A. C.
Mittwoch, 8 Uhr, Café Stahl.
1) Referat über Vervielfältigungsverfahren.
2) Besprechung der im Sommer 1889 auszuführenden Exkursionen. [1138

Stenographenverein Aarau.

Versammlung heute Abend 8 Uhr in der **Brauerei Fischer.**
1. Anfängercurs: Schlußprüfung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung
heute Abend punkt 8¼ Uhr im „Affenkasten".

Bekanntmachung.

Die von Hrn. Olivier Zschokke, Ingenieur, in Aarau, verfaßte und infolge Schlußnahme der Einwohnergemeinde Aarau vom 13. August 1888 vervielfältigte Druckschrift **„Projekt einer Schafmatteisenbahn"** kann, so lange der Vorrath reicht, auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.
Aarau, 8. März 1889.
Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Behufs genauer Vollziehung des § 11 des Feuerwehr-Reglementes der Gemeinde Aarau vom 18. Mai 1888 sollen die **Dach- und Estrichlucken an den hiesigen Häusern überall mit gehörig schließenden Fenstern oder Läden versehen sein,** welch letztere bei Ausbruch eines Brandes in der Nähe bezw. Windrichtung sofort geschlossen werden müssen.
Die Ueberwachung des Vollzuges dieser Vorschrift wird alljährlich, anläßlich der Feuerschau geschehen und gegen Fehlbare eingeschritten werden.
Aarau, den 11. März 1889.
Der Gemeinderath.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Franz Fritsch, Schneider, in Aarau wohnhaft gewesen, findet die Versteigerung der **Fahrhabe** statt: **Freitag den 15. März 1889,** von Nachmittags 1 Uhr an in der Wohnung des Geldstagers, Kirchhof Nr. 164.
Es kommen zur Versteigerung: 1 Kanapee, 1 Chiffoniere, 1 Nachttischchen, u. A. m
Aarau, den 12. März 1889.
Die Geldstagsbehörde.

So lange der Vorrath reicht!
Graue Enten-federn, ein Pfund nur 1 Fr. Diese Bett- (Mept218/3Pr) federn sind ganz **neu.**
nur 1 Fr. fertig zum Einfüllen in Oberbetten, Kopfkissen u. Unterbetten.
Mit Postnachnahme versendet Probe-Postcolli mit 10 Pfund die Bettfedernhandlung von
J. Krasa, Prag 620 I. (Böhmen).

Zu vermiethen:
In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 4 Zimmern.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Gatte, Vater, Onkel und Schwager

Wilhelm Schoder, Gerichtspräsident
von Aarau und Birr,

geboren den 8. April 1842,

heute Vormittags aus diesem Leben geschieden ist.
Es bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen.

Aarau, den 12. März 1889.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 14. März, Vormittags 11 Uhr statt.

Danksagung.

Für die große erhebende Theilnahme und die reichen Blumenspenden beim Hinscheid und der Beerdigung unseres geliebten Vaters

Herrn Emil Zschokke,
gewesener Pfarrer in Aarau,

sprechen den Behörden, Körperschaften und Vereinen, den vielen Freunden und Bekannten von Nah und Fern den wärmsten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.

Aarau, 12. März 1889.

Der durch Brand zerstörte

Gasthof z. wilden Mann

ist nun wieder hergestellt und wird mit dem **17. März** dem Betrieb übergeben.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, denselben in der bekannten Weise fortzuführen und empfehle ich mich einem Titl. Publikum auf's Angelegentlichste.
Hochachtungsvollst ergebenst
S. Rohr-Schindler.
Aarau, im März 1889.

Durch günstige Gelegenheit kaufte ich aus einem Privatkeller eine Parthie

1876r Markgräfler-Wein 1876r
garantirt ächt und sehr fein.

Ich offerire denselben à **Fr. 1 per Liter** ab hiesigem Bahnhof gegen baar. 1013
— Muster stehen zu Diensten. —
H. Baumann, Weinhandlung.

Schwarze Merinos-Chachemire
zu herabgesetzten Preisen

empfiehlt
1156] **G. Schmidt-Hagnauer,** Graben Nr. 202.

Meubel-Magazin
von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").



Polster und Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer i. **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Best Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.
(OF 614) [896

Fahrhabe-Steigerung.

Wegen Pachtaufgabe bringt **G. Kümmerly,** Landwirth auf **Eypenberg, Dienstag den 19. März 1889** und wenn nöthig den folgenden Tag von Morgens 9 Uhr an bei günstigen Zahlungsbedingungen an eine öffentliche, freiwillige Steigerung:
Sämmtliche Fahrhabe, bestehend aus:



1 Selbsthalterpflug, 1 Häufelpflug, 1 eiserne und eine hölzerne Egge, 4 vollständig aufgerüstete Brückenwagen, 1 Milchwagen, 1 Reitwägeli sammt Geschirr, 3 Schlitten. — 1 Göppel, 1 Futterschneidmaschine, 1 Haferbrechmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Rübensämaschine 1 Rönnle, Verschiedene Kuhkummete, sämmtliches Heuergeschirr, 2 Jauchefaß sammt Stoßer, Ketten, Milchgeschirr, 2 Brenten. — 14 Wirthstische sammt Bänke, verschiedenes Glasgeschirr, Weinfäßer, 1 großer Küchenschrank und ein Küchentisch.



3 aufgerüstete Dienst-Betten, 1 Bienenhaus, 1 Hühnergarten, 11 Hühner. Ca. 15 Klafter Heu und Emd, ein Quantum Hafer, und Korn und vieles anderes mehr.
Kaufslustige ladet höflich ein
Der Bevollmächtigte:
O. Nußbaumer, Friedensrichter.

Fahrhabe und Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Jakob Hächler-Walker,** sel. in **Rohr,** bringen am **Freitag den 15. März nächsthin,** an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:



1. Von Nachmittags punkt 2 Uhr an in der Wohnung des Erblassers die sämmtlich noch vorhandene **Fahrhabe** bestehend in 5 aufgerüsteten Betten, Tische, Stühle, Kasten, Commode, Küchengeschirr, 1 Wagen, 1 Stoßkarren, landwirthschaftliche Gerätschaften, einige Zentner Heu und Stroh, 2 Ziegen und anderes mehr.
2. Von Abends punkt 7 Uhr an, in der Wirthschaft Graf-Richner die sämmtlichen Liegenschaften bestehend in:



a.	einem mit Stroh gedeckten Hausantheil im Hinterdorf Nro. 25.			Schatzung Fr.	2900. —
b.	Ca. 13,5 Aren		Kraut- und Gemüsegarten.	„ Fr.	570 -
c.	„ 9	„	Ackerland im Unterfeld	„ „	300 —
d.	„ 18	„	Hinterfeld	„ „	705 —
e.	„ 18	„	(Haid)	„ „	705 —
f.	„ 27	„	Eiacker	„ „	490 —
g.	„ 4,5	„	Beundten in der Schürmatt	„ „	85 —
h.	„ 36	„	Mattland Künzlimatt	„ „	1730 —
i.	„ 36	„	Pflanz- und Streuland, Oberschachen	„ „	650 —
k.	„ 4,5	„	Ackerland im Unterfeld (Trette)	„ „	85 —

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflich eingeladen.
Rohr, den 9. März 1889.
Namens der Erbschaft Hächler:
J. Holliger, Gemeindeschreiber.

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.
Von 25 Cts. an per Stück.
Mehr den 400 verschiedene Dessins.
Achtungsvollst
E. Strub, Tapezierer,
930 **Aarau.**



Kinderwagen.

Neuestes in frischer großer Auswahl von ordinair bis ganz fein empfiehlt zu äußerst billigen Preisen bestens [1099
A. Schmidl, Sattler.
b. d. oberen Mühle.

Leihbibliothek
v. Ph. Wirz-Christen
in Aarau.

Der **4. Nachtrag** zum Katalog, enthaltend die Anschaffungen v 1888 ist erschienen und wird gratis abgegeben. **Preis des Hauptkatalogs mit den Nachträgen 50 Cts.** Unter den neuen Anschaffungen befinden sich die neuesten Romane und Erzählungen von Ebers, Ebner-Eschenbach, von der Elbe, Heimburg, Joachim, Marlitt, Rosegger, Spielhagen, Wildenbruch &c. [1076

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes
Vaseline Lederfett,

erpropt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchlein von ¼, ½ und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen.
E. Rychner, Seiler.
N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 14. März 1889. № 62. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Kartellhechte.

In Paris ist in letzter Zeit ein großartiges Geldgeschäft verkracht, wobei Tausenden die Taschen in freigiebigster Weise erleichtert wurden. Es handelte sich dabei um ein sogen. Kartell zu dem Zwecke, die sämmtlichen Kupfervorräthe des Welthandels, alle Kupferbergwerke in eine Hand zu vereinigen, um die Preise willkürlich in die Höhe treiben zu können. Geldmänner wie Rothschild lieferten die Mittel hiezu. Doch diejenigen, welche in der Industrie Kupfer brauchen, schränkten diesen Verbrauch ein, suchten Ersatz für das Kupfer, neue Bergwerke, und so stürzte jenes Geldunternehmen krachend zusammen.

Die heutige Zeit hat vielfach ähnliche Erscheinungen. Auch im Gebiet des Handels und der Industrie erlebt man denselben Vorgang, wie im Fischteich, wo der kleine Gründling die Würmlein, die Forelle den Gründling, der Hecht die Forelle frißt. Das Handwerk ist vom Fabrikbetrieb vernichtet, der Kleinhandel vom Consum- und Großhandel bedrängt worden, die ehemals behäbigen Grossisten seufzen unter dem Druck der Aktiengeschäfte; am Ende werden alle von den Kartellen verschluckt.

Was sind eigentlich Kartelle und womit ist denselben zu begegnen?

Die Kartelle sind eine ganz natürliche Frucht des großen Geldbesitzes, der in einer Hand vereinigt ist. Sie sind das umgekehrte Bild der Socialdemokratie, von welchen beiden manches Menschenkind keine Ahnung, kein Verständniß für dieselben hat; sie sind der Kampf gegen den großen Einzelbesitz, aber auch der Kampf gegen Alle; sie verschlingen Gute und Böse.

Die Kartelle scheeren Alle, ohne Erbarmen, die Großen und die Kleinen. Ihretwegen können Tausende zu Grunde gehen, Tausende verhungern; sie treiben nicht nur die Preise des Kupfers in die Höhe, sie vertheuern ebenso das Brod und werden in wenig Jahrzehnten den gesammten Handel der menschlichen Produktion beherrschen, bis eine radikale Ausräumung denselben die Taschen umkehrt.

Nehmen wir ein Beispiel.

Ein Großindustrieller hat jahrelang tausende von Menschen beschäftigt und in einem gewissen Handelsartikel den Markt beherrscht. Er war „König" auf seinem Gebiet. Andere weniger große Industrielle sahen neidisch zu ihm auf; er sah stolz auf sie herab und der große Haufe staunte maulaufsperrend seine Reichthümer, seine Villen, seine Equipagen, seine Macht an. Er hatte Fabriken in allen Zollgebieten, Filialen in allen Welttheilen.

Allein neben ihm gibt es ebenso gescheidte, wo nicht noch pfiffigere industrielle Forellen und Hechte, die schon manchen zappelnden Gründling aufgefressen hatten. Sie trachten darnach, sich zum großen Hechte zu entwickeln, der den bereits fetten mit Behagen verzehrt, ihm wenigstens arg zusetzt.

Das einfache, unscheinbare Mittelchen zu ihrer Gewalt liegt in der Aktie.

Da vereinigen sich eine Reihe von Industriebetrieben zu einer großen Gesellschaft. Der Einzelne geht als Aktionär im großen Hechtleibe unter und gehorcht der Centralleitung, welche die Preise regulirt, Absatzgebiete sucht, die Transporttarife zu beeinflussen strebt, die Märkte beherrscht, und in den Parlamenten die erste Geige spielt. Groppen, Forellen, dumme Nasen, beschnauzte Barben, glatte Aale, dicke Karpfen, all das Gewimmel quatscht im Aktienteich herum und freut sich der Dividenden. Wird das Wasser trüb und haben die Angler an der Börse ihre Papiere in die Masse der dummen Hasel und Gründlinge, zu deutsch kleine Rentier, geworfen, so ziehen sich die großen Fische in den fetten Schlamm zurück und das kleine Gesäme zappelt und verendet auf dem Trockenen.

So geschah es in Paris, so wird es weiter geschehen.

So haben sich thatsächlich in Amerika, in Europa, in Deutschland bereits die Kartelle zu einer Macht entwickelt, welcher gegenüber der Einzelne und der Staat machtlos sind. Unsere weise Gesetzgebung steckt den armen Teufel in's Zuchtshaus, der ein Paar Stiefel stiehlt, die großen Börsen- und Cartellmänner, welche ganze Völker scheeren, werden angestaunt und oft als Wohlthäter gepriesen.

Nichts ist dem Cartell fremd. Es legt die Hand auf die Kohlen, die wir brennen sollen, auf die Eisenbahnschienen, auf denen der Sonntagsbummler rollt, auf die Gewänder, die wir tragen, auf das Bier, das wir trinken und die Häringe, die dessen Folgen dämpfen sollen, auf das Brod, das wir essen, die Schnäpser, die wir nippen, den Zucker, mit dem wir den Kartellkaffee versüßen, das Petrol und selbst der amerikanische Speck ist für das christliche und jüdische Kartellgeld koscher.

Wir gehen unstreitig einer Zeit entgegen, wo sich der einzelne Staat diesen riesigen Verbindungen des Geldes nicht mehr erwehren kann. Die Völker müssen sich ruhig scheeren lassen, bis ihnen die Geduld ausgeht. Den Kartellen, dieser umgekehrten Socialdemokratie, können die Staaten nur dadurch begegnen, daß sie dem Großbetrieb, der Vereinigung vieler Industriebetriebe, gehörig den Daumen aufsetzen, sie energisch besteuern und für die Arbeiter und kleinen Leute starke Schutzgesetze aufstellen. Das kann aber nur auf internationalem Wege geschehen.

Motion Tanner.

(Einsendung.)

Es war anzunehmen, daß die Angelegenheit, betreffend die aarg. Kunstdenkmäler (à la Festung Aarburg!) zur Ruhe gelangt und für längere Zeit aus Abschied und Traktanden gefallen sei, nachdem im Großen Rathe die Motion des Hrn. Stadtammann Tanner auf Schaffung eines Organs (Kommission) beinahe ein stimmig abgelehnt worden war; dessen ungeachtet findet sich ein Correspondent im „Aarg. Tagblatt" veranlaßt, die Sache einer weiteren Erörterung zu unterziehen. — Wenn wir auch damit vollständig einverstanden sind, daß den Alterthümern des Kantons die gebührende Aufmerksamkeit zu Theil werde, wie dies bisher von Seite der Behörden geschehen ist und noch immer geschieht — wir verweisen auf die kürzliche Schlußnahme des Regierungsrathes in Betreff der Sicherung der Glasgemälde im Seminar Wettingen — so können wir uns doch damit nicht befreunden, daß, namentlich zu einer Zeit, wo im ganzen Lande der Ruf nach Vereinfachung des Staatshaushaltes ertönt, an die ohnedies komplizirte Staatsmaschine noch neue Maschinchen angehängt werden, deren Nutzen jedenfalls die aufzuwendenden Kosten nicht aufwiegen würde. Sofern der betreffende Departementschef, in Ermangelung eigener Fachkenntnisse, es für angezeigt erachtet, daß ein Gutachten des Kantonsbaumeisters, der, beiläufig erwähnt, in technischen Kreisen vollste Achtung genießt, über eine rein kunsthistorische Frage noch der Bekräftigung eines speziellen Kunstkenners bedürfe (hier kann natürlich nur von einem Professor der Kunst-Archäologie einer technischen Hochschule und nicht von Dilettanten die Rede sein), so halten wir das bisher praktizirte Verfahren des betreffenden Departementes als vollständig richtig; wir stellen uns somit auf den Standpunkt des Großen Rathes, der, entgegen dem Antrage des Hrn. Tanner, ein spezielles Organ in der Angelegenheit nicht schaffen will, und wünschen durchaus nicht, daß der Staat seine knappen Mittel zu Liebhabereien verwende, die dem großen Ganzen nichts frommen dürften.

Nach unserer Ansicht hängt die Prosperität des Kantons nicht vom Entscheide der Frage ab, ob der heilige Mauritius der schwarzen oder der weißen Menschenrasse entstamme. Z.

Zu vorwürfiger Frage haben wir bereits in unserem Referate über die betreffende Großrathsverhaadlung Stellung genommen und zwar im Sinne der Unterstützung der Motion Tanner. Dieser hat seiner Anregung offenbar nicht die Tragweite einer Verhinderung der nun mit so rührender Eintracht gelungenen „Vereinfachung" des Staatshaushaltes geben wollen. Es gibt im Aargau noch Männer genug, die, wenn auch nur Dilettanten, ohne Gebührenjägerei irgend ein ideales Streben unterstützen; wir erinnern nur an den aargauischen Kunstverein, dem ein großer Antheil an der Erhaltung und Mehrung unserer öffentlichen Kunstschätze zukommt und dessen thätiges Mitglied auch Tanner ist. Es gibt viel kostspieligere Liebhabereien und kostspieligeren Dilettantismus im Aargau, als die Pflege der historischen Alterthümer.

Am Ende sind wir ja alle nur Dilettanten und die „Gelehrten" fallen oft am ehesten rein: exempla sunt.

Man könnte sich also die Direktorialanfrage, die vollständig gerechtfertigt ist, auch an ein Dilettantenorchester gerichtet denken, das umsonst Musik macht. Unser verehrter Herr Einsender übersieht sodann, daß die bezügl. Expektorationen einer „ungewissen" Presse kein Vorwurf gegen eine Staatsbehörde, sondern ein Hieb auf die Demokraten sein sollten, die „man" bekanntlich für Böotier hält. — Die Red.

3

Feuilleton.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes.

Von J. Engell-Günther.

Man backte nicht mehr das Brot und braute nicht mehr das Bier im eigenen Hause. Weder Lichter noch Seife wurden hier fabrizirt. Man spann nicht Flachs oder Wolle, sondern nähte nur noch mit der Nähmaschine. Man schlachtete auch nicht mehr Ochsen, Schweine, Hammel, Gänse ꝛc. und machte auch kein Pöckelfleisch und keine Würste mehr. Man brauchte keine großen Vorräthe von Obst und Gemüse zum Winter einzupacken; und tausend andere, früher unerläßlich nothwendige Verrichtungen waren durch die veränderten industriellen Verhältnisse der Zeit in Vergessenheit gerathen. So schrumpfte die Arbeit im Haushalt auf ein Minimum zusammen und die Hausfrau verfiel einem geistlosen geschäftigen Müssiggange.

Andererseits hat der Mann die Frau nicht mehr nöthig, um ihm die tausend Kleinigkeiten des täglichen Lebens zu besorgen, ohne die er vorher kaum hatte bestehen können. Die Frau schafft keine Werthe mehr in der Hauswirthschaft, sie ist aus einer Ernährerin zu einer Verzehrerin geworden, die Ehe zu einem Luxusartikel. Kein Wunder, daß die Heirathen erschreckend abnehmen.

Alle diese Umstände; die Rolle, welche die Frauen während der großen französischen Revolution in ganz Europa spielten, der steigende Müssiggang im Haushalt, die Abnahme der Ehen, haben zu jenen Emanzipationsbestrebungen geführt, welche, seit Anfang der vierziger Jahre bemerklich, von Jahr zu Jahr immer stärker angewachsen sind, und welche darauf hinauslaufen, das Verhältniß der beiden Geschlechter zu einander umzugestalten. Namentlich stellt sich als immer nothwendiger die Erziehung der Frau zur Selbständigkeit, zu einer Berufsthätigkeit, heraus.

Nur im Mittelstande zeigen sich die ganzen Konsequenzen der stattgehabten Umwandlungen. Die Aristokratie hatte von jeher freier gelebt und auch ... Frauen nie so bemerkbare Fesseln angelegt, daß sie sich ... hätten zur Empörung gereizt werden können. Außerdem ist sie durch Erbschaften, Legate und Stiftungen seit lange für die unverheirathet Gebliebenen gesorgt worden, und selbige also wenigstens nie gezwungen gewesen, für ihr Brot zu arbeiten. Ihre Standesfreiheit kann sie für vieles entschädigen, was den Frauen des Mittelstandes höchst drückend werden muß, wie diese sich denn auch nicht mit einem gleichen Hochmuth trösten können. — Ebenso blieben die allgemeinen Umwälzungen der Verhältnisse ziemlich ohne Einfluß auf die Frau des Arbeiters, oder vielmehr, deren Lage wurde einigermaßen gebessert. Hier, wo Mann und Frau immer gleichmäßig für das Broterwerben gearbeitet hatten, mußte es der Frau zugute kommen, daß nun jede Leistung klarer abgeschätzt und demgemäß richtiger bezahlt zu werden pflegte. Die Frau erlangte dadurch unbezweifelbar mehr Freiheit neben dem Manne; ob zwar das Gesetz ihr, wenn sie verheirathet ist, immer noch keinen selbständigen Besitz gestattet. Der Arbeiter hindert seine Frau sonst selten, für den Erwerb zu arbeiten, und gönnt ihr auch meistens einen entsprechenden Lohn dafür; — macht also von einem gesetzlichen Rechte meistens keinen Gebrauch.

Anders der Mann des Mittelstandes! Dieser läßt sich nur zu sehr, auch in Bezug auf die Frauen, von dem Wunsche, es der Aristokratie in allem gleich zu thun, leiten; — und er sieht es also gern, wenn die „Damen", wie man zu sagen beliebt, ihre viele freie Zeit zu allerlei kleinen Künsten und Kunststücken benutzen, sich nach der neuesten Mode kleiden und in Gesellschaften paradiren, aber im Grunde ein höchst unnützes Leben führen. Oder — wie soll man es sonst erklären, daß so viele Väter ihre Töchter aufwachsen lassen, ohne sie einem wirklichen Erwerbe tüchtig zu machen, und daß sie genug gethan zu haben glauben, wenn sie die Mädchen bis zum vierzehnten oder sechszehnten Jahre in die „höhere Töchterschule" schicken, um dort zu lernen, sich als „Damen" zu geberden, d. h. als geschäftige Müssiggängerinnen zu warten, bis sie geheirathet werden?

Auf diesem Wege hat es bisher der Mittelstand versucht, mit der Frauenfrage fertig zu werden. An die Stelle der Hausfrau, wie sie durch die technische Entwicklung beseitigt worden, setzte er nicht das in selbstgewähltem Berufe selbstthätig erwerbende Weib, sondern — die Modedame. Daß auf diese Weise die Frauenfrage nur noch verwickelter werden muß, ist klar. Die Abneigung vor der Ehe muß zunehmen, in Folge der zunehmenden „Ausartung" der Frauen, welche doch nur das werden, was ihre Väter aus ihnen machen. Die Möglichkeit des Erwerbes für die, welche nicht so glücklich sind „unter die Haube zu kommen", wächst nicht in demselben Maße

Kantonales.

Aargau.

— Mit der Pietät der liberalen Herrschaften ist es nicht weit her. Einer derselben versetzt Hrn. Dr. Blattner in der „Neuen Z.-Ztg." folgenden Eselstritt:

„Seine Stellung als Mitglied der Staatsrechnungskommission und als Anwalt der Bürgen im Prozesse des untreuen Staatskassiers Beck gegen den Staat hat auch vielen seiner politischen Parteigenossen nicht gefallen. Seine Gegner haben sie zu Wahlzwecken weidlich ausgebeutet. Es gibt ein gewisses Decorum, das, auch bei aller persönlichen Ehrenhaftigkeit, nicht verletzt werden darf."

— Aarau. (Eingef.) Unser junge Mitbürger, Hr. Gustav Schneider, hat von der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg die Doktorwürde erhalten.

— Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein. Der Armenerziehungsverein des Bezirks Brugg hat vergangenen Sonntag den schönen Beitrag von Fr. 1000. — für die zu gründende Anstalt beschlossen. Ebenso sind dem Initiativkomite durch einen hochherzigen Gönner des Projektes Fr. 1000. — aus Lyon zugekommen.

— Zur Großrathswahl im Kreis Kirchberg. (Eingef.)

An der Großrathswahl des Kreises Kirchberg wurde trotz gewaltiger vorhergegangener Agitation für Hrn. Dr. O. Blattner, Fürsprech in Aarau, diesem das Mandat als Großrath von seiner Wählerschaft, deren Mißtrauen durch die freundlichst und stark verbreiteten Wahlvorschläge für den genannten Herrn vielleicht eher bestärkt als verscheucht worden war, entzogen.

Der Systemspartei, die es auf den Sturz des Hrn. Graf, jünger, Lehrer in Küttigen abgesehen hatte, sollte aber eine zweite Zurechtweisung werden. Die Persönlichkeit des Hrn. Graf galt auch bei genannter Partei als unantastbar, ebenso stand bei ihr fest, daß wir in ihm einen mit viel sachlicher Kenntnis ausgerüsteten, redegewandten Volksvertreter von festem, offenem Charakter ehren; so blieb noch die Schule, das vielgebrauchte Angriffsobjekt als Angriffsmittel übrig. Im Aarauer Hof- sage „Tagblatt" wurde dann ein Giftartikelchen vom Stapel gelassen (in zwölfter Stunde, um eine Entgegnung zu verunmöglichen), worin die Küttiger Schulbildung als mangelhaft dargestellt und damit der Vorschlag zur Nichtwiederwahl des Hrn. Graf motivirt wurde. Die dumm-dreiste Zumuthung, als kümmere sich die Wählerschaft des Kreises Kirchberg bei Großrathswahlen um das Küttiger Schulwesen, zeugt allerdings von etwas mangelhafter Bildung.

Was nun die Küttiger Schulen betrifft, so ist zu sagen, daß dieselben stets vom Inspektor Haberstich als gute, ja oft recht gute taxirt werden, was öffentlich erwähnt zu werden verdient, gegenüber der absichtlichen und böswilligen Entstellung des richtigen Sachverhaltes und der Anklage der Pflichtvernachlässigung nicht bloß gegen Hrn. Graf, sondern gegen das Küttiger Lehrerkollegium überhaupt.

Diese noble Agitation lieferte folgendes Resultat zu Tage:

Hr. Joh. Dubs, Großrath in Küttigen	646	St.
„ Heller, Rechtsagent in Aarau	606	„
„ J. Blattner z. Kreuz in Küttigen (neu)	522	„
„ J. R. Graf, Lehrer, jünger, Küttigen	493	„
„ Dr. O. Blattner, Fürsprech, Aarau	214	„

Für Hrn. Graf waren weitere 116 Stimmen eingelegt worden, die wegen unvollständiger Namensbezeichnung ungültig wegfielen, mithin hätte er neben Hrn. Dubs die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

So wurde dem System heimgezündet und hat die Wahl gezeigt, daß die Anzahl Wähler von Küttigen, Biberstein, Erlinsbach und Densbüren, die das giftgeschwollene Artikelchen des „Tagblattes" unterzeichneten, gewiß klein war, oder gar nicht bestand; daß das Volk seine Mannen kennt und gewisse freche und gemeine Wühlhuber einfach ignorirt.

Zur Wahl des neugewählten Hrn. Hans Blattner z. Kreuz wollen wir uns gratuliren. (Schluß. Red.)

— Auf Verlangen erklären wir, daß Hr. F. Kleiner, Rechnungsrevisor, nicht der Einsender des Artikels über die Großrathswahl von Suhr ist. Hr. Kleiner steht überhaupt zu unserem Blatte in keiner Beziehung. Die Red.

— (Eingef.) Im Kreise Seengen wurden die bisherigen Großräthe Erismann, Läubli und Hans Fischer, letzterer gerade mit dem absoluten Mehr von 211 (?) Stimmen wieder bestätigt. Auch auf Hr. Fischer-Gloor, der in der Sonntagsnummer dieses Blattrs erklärte, daß er eine Wahl in den Großen Rath nicht annehme, fielen noch 80 Stimmen.

— In Dottikon starb im Alter von 71 Jahren der Zimmermann Jakob Hübscher. An der Hobelbank arbeitend traf ihn der Schlag.

— Unter den neugewählten Mitgliedern des Großen Rathes haben wir Hrn. Bezirksrichter Studer in Wittnau aufzuführen vergessen. Wir begrüßen die Wahl dieses wirklich freisinnigen Mannes. —

— Sänger-Kirchenstreit im Aargau. Dem „Luzerner Tagblatt" wird aus dem Freiamt geschrieben, die bischöfliche Kurie habe bereits die Sänger gebeten, ein im Laufe des Sommers stattzufindendes Sängerfest nicht in der Kirche abzuhalten.

Der Einsender frägt, was die Regierungen zu einer Unterdrückung des Volksgesanges sagen werden.

— Bezirk Rheinfelden. (Korresp.) Hier sind in den Großen Rath gewählt worden:

Kreis Rheinfelden: Dedi, Stadtammann, bish.; Baumer, Bezirksamtmann, bish.; Schneider, Posthalter, bish.; Pfarrer Burkart, neu.

Kreis Möhlin: Waldmeier, bish.; Ammann Merz, bish.; Fürsprech Emil Frei, neu.

Kreis Wegenstetten: Holer, Ammann, Schupfart, bish.; Holer, Ammann, Zuzgen, bish.; Hasler, Ammann, Zollikon, neu; Knecht, Pfarrer, neu.

— Zurzach. Mit sehr großer Befriedigung nehmen wir von der Aufregung Notiz, in welcher sich die Geister der „Botschaft" wegen unserer Wahlkandidatur noch am Donnerstag befinden.

Glarus.

— Vom 19. bis 24. Mai nächstin findet in Glarus das Glarnerische Kantonalschützenfest statt, welches laut dem uns zugesandten Schießplan einen Gabenwerth von Fr. 30,000 aufweist.

Graubünden.

— Von Schams wird den „Bündner Nachr." geschrieben: Wieder haben 15—20 Männer hiesiger Thalschaft ihre Vorbereitungen getroffen, um Ende ds. Mts. auszuwandern. Die niedrigen Viehpreise, sowie auch die sehr spärlichen Heuernten der letzten Jahre haben viele Haushaltungen stark zurückgebracht. Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen, ein Konkurs folgt dem andern und viele junge Leute kehren der Heimath den Rücken und wandern nach Amerika aus. Ueberhaupt bedingen die schlechten wirthschaftlichen Verhältnisse eine immer stärkere Entvölkerung in Gegenden, die ohne Verkehr und Verdienst sind. Zu diesen gehört seit Eröffnung der Gotthardbahn auch das Schamserthal. Der Bau der Splügenbahn würde demselben zum großen Nutzen gereichen. Die verschiedenen Bergwerke würden wieder in Betrieb gesetzt werden, umsomehr, als schon seit einigen Jahren sämmtliche Mineralien, sowie auch der Marmor zum Zwecke der Ausbeutung in Pacht gegeben worden sind. Aber kaum beginnt die Ausführung dieses Projektes Gestalt anzunehmen, so taucht das Scalettabahnprojekt auf und sucht ersteres wieder in den Hintergrund zu drängen!

Neuenburg.

— Das Neuenburger Volk hat mit einer großartigen Majorität, d. h. mit 4182 gegen 145 Stimmen, den Art. 31 der Kantonsverfassung, betr. die Unvereinbarkeit gewisser Aemter und Würden, so wie er durch den Großen Rath revidirt worden ist, angenommen.

Ausland.

— Die Anklage gegen die Führer der Patriotenliga, Naquet, Laguerre, Turquet und Laisant, stützt sich darauf, daß sich die Liga in eine geheime Gesellschaft umgewandelt habe, daß neben den öffentlichen Statuten noch geheime Statuten existirten, daß an Hand vorliegender Depeschen eine rasche Mobilisirung der Mitglieder organisirt war, um den Anordnungen der Behörden Widerstand zu leisten. Als anderer Grund der Anklage wird angeführt, daß das Manifest der Liga im Falle Atschinoff an General Ignatieff und an den Maire von Moskau und andere russische Behörden versandt wurde.

In der Kammer und im Senat wurde der Antrag des Kabinets vorgelegt, gegen die Häupter der Patriotenliga, die zugleich Mitglieder von Kammer und Senat sind, einzuschreiten. Die Kammer verwies den Antrag an eine Kommission, welche morgen gewählt wird; der Senat beschloß ebenfalls Ueberweisung an eine Kommission; dieselbe wurde in der Mehrheit aus Mitgliedern gewählt, die für die gerichtliche Belangung gestimmt sind.

Das Gerücht, wonach auch gegen Boulanger Strafantrag gestellt werden soll, wird dementirt.

Ein Eisenbahnunglück, das bei Honfleur stattgefunden hat, ist von den verschiedenen Bahnkatastrophen die folgenschwerste. Man spricht von 9 Todten, die nach Lisieux geschafft wurden; die Körper des Heizers mußte eigentlich unter der Maschine hervorgegraben werden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt und ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Der entgleiste Zug liegt noch auf der gleichen Stelle; die Züge kursiren auf einem provisorischen Seitengeleise.

— Politik und Kindesliebe. Da der junge König von Serbien immer heftigeres Heimweh nach seiner Mutter äußert, glaubt man an deren baldige Rückkehr. Einstweilen sandte Ristitsch den frühern liberalen Minister Wasiljewitsch nach Yalta, um mit Natalie einen Modus zu vereinbaren, wie sie ihr Söhnlein außerhalb Serbiens sehen könne.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Zürcher Militär scheint sich sowohl in Bellinzona als in Lugano ganz wohl und munter zu befinden; die Bevölkerung bringt ihm ihre Sympathien entgegen; die Zürcher Truppen verstehen es aber auch, diese Sympathien durch ihre vortreffliche und Achtung gebietende Haltung sich in bewundernswerther Weise zu erwerben.

— Schaffhausen. Montag Nachts ist an der Stockhalde oberhalb Grimmelshofen, da wo eine hölzerne Brücke die dort befindliche Schlucht überspannt, eine Lokomotive mit dem daran hängenden Materialzug abgestürzt und liegt in Trümmern drunten in der Tiefe. Wo die Ursache lag, an der Brücke oder am unvorsichtigen Fahren, wird nachträglich schwer zu ermitteln sein, zumal der Lokomotivführer todt ist. Der Heizer, der beim Sturz noch unter diesen zu liegen kam, ist merkwürdigerweise unversehrt. Auch ein Bremser ist verunglückt.

— Die Frauenfelder gedenken die Schützenfestrednerei für das nächste eidgenössische Fest einzuschränken.

— Im großen Arensteintunnel sind viele Steine auf die Straße gefallen, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. Lose Steine im Fels will man mit Dynamit wegräumen.

— In Delsberg verfehlte ein Landjäger den Weg, fiel in den Scheltenbach und ertrank.

— Die Aktien der Milchsiederei in Cham sind in wenigen Tagen um Fr. 200 gestiegen und stehen gegenwärtig auf Fr. 1210. Der Nominalwerth beträgt Fr. 500.

— Inseratfälschung = Urkundenfälschung. Ein Angehöriger der luzernischen Gemeinde Eschenbach war in einem Zeitungsinserat arg verhöhnt worden, und die gerichtliche Nachforschung ergab, daß die Inserirung auf einen falschen Namen hin erfolgt sei. In Uebereinstimmung mit einem Entscheide des deutschen Reichsgerichts wurde vom luzernischen Kriminalgericht auf Urkundenfälschung erkannt und die auf dieses Vergehen angesetzte Strafe ausgesprochen.

— Laut englischen Blättern ist Delphi, der uralte Sitz des Delphischen Orakels und des Raths der Amphyktionen, von der griechischen Regierung den Vereinigten Staaten für 80,000 Dollars zum Zwecke der Ausgrabungen angeboten worden. Es wird nöthig sein das Dorf Castri, das auf dem Platze steht, wo Delphi stand, anzukaufen und abzutragen. Professor Horton, von der Havard Universität sei mit dem Angebot in Newyork angekommen und suche das Geld zusammen zu bringen.

— Paris. Der Eiffelthurm ist heute bis und mit der dritten Plattform vollendet; Hr. Eiffel versammelte bei diesem Anlaß die Arbeiter, welche von Anfang an ausgeharrt hatten. Es waren deren 74 Mann, von welchen jeder hundert Franken Extraprämie erhielt. Der Thurm, der bis jetzt roth angestrichen war, erhält nun eine grünliche Farbe; mit der Aufstellung der Aufzugsmaschinen ist begonnen worden, ebenso mit der Ausstattung der Restaurationssäle auf der ersten und zweiten Etage.

Neueres und Telegramme.

Bern, 14. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nach.") Die Zolltarif-Kommission hat sich mit 8 gegen 4 Stimmen für die Gewährung eines Rückzolls von 5 Franken per Meterzentner auf mit Zuckerzusatz kondensirter Milch zu Gunsten der Chamer Fabrik ausgesprochen.

— Bern. (Corresp. v. 13. März.) Heute versammelte sich die nationalräthliche Zollkommission in Bern. Sie stimmte dem Beschlussesentwurf des Bundesrathes betr. die Gewährung von Rückzöllen bei. Morgen wird sie den Handelsvertrag mit Italien behandeln.

Wien, 12. März. Nach Ablauf der Trauer um Kronprinz Rudolf, wird Karl Ludwig zum Thronfolger proklamirt.

London, 14. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Das Unterhaus hat mit 259 gegen 193 Stimmen die Milderung des irischen Gefängnißwesens zu Gunsten politischer Gefangener abgelehnt.

London, 13. März. Die Anwälte der „Times" haben ihr Anklageverfahren beendet und die Parnell-Kommission hat sich bis zum 2. April vertagt. — Die bedingte Freilassung O'Brien's und Harrington's ist anbefohlen worden.

Paris, 13. März. Die Polizei veranstaltete heute Vormittag hier und im Umkreise gegen 60 Haussuchungen bei Häuptern der Patriotenliga, die jedoch resultatlos verlaufen sein sollen.

Paris, 13. März. Der Marineminister ist an Schlaganfall plötzlich gestorben.

Paris, 13. März. Die heute früh in allen 20 Pariser Arrondissements und in den Pariser Vororten stattgehabten Haussuchungen sollen Beweise dafür geliefert haben, daß seitens der Patriotenliga für morgen ein Handstreich gegen die Kammer geplant war. Einige Blätter melden die Verhaftung Déroulède's; dieselbe war jedoch um 3 Uhr noch nicht vorgenommen. Laguerre und Laisant bestritten vor dem Kammerausschuß, daß die Liga eine geheime Gesellschaft war. Der Ausschuß wählte Arène zum Berichterstatter.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingef.) Daß die Gemeinde Aarau bereits Schritte zu einer Großstadt macht, beweist der Umstand, indem dieselbe einen Vertreter mehr in die oberste Behörde zu senden hat. — Was aber den Schönheitssinn anbetrifft, so ist eben noch Vieles zu wünschen übrig; z. B. das Geländer an der Halden straße ist so defekt und beschädigt, auch schon mehrmals reparirt worden, deshalb mehr Reparaturkosten bezahlt werden mußten, als ein neues Geländer gekostet hätte oder kosten würde. Zu diesem Zweck hätte man schon längst einen Posten ins ordentliche oder außerordentliche Budget aufstellen können. Die Steuerzettel finden den Weg in's Haldenquartier sowohl als auf die Schanz oder an den Bach, wo ein solideres Geländer erstellt ist.

— In Nr. 60 dieses Blattes hält sich „Einer im Namen Vieler" über „die kolossale Masse" von 350 ungültigen Stimmen auf, welche vom Wahlbureau anläßlich der Großrathswahlen in Hier notirt worden seien. Die betreffende Rubrik des Wahlprotokolls lautet: „Ungültige Stimmen und einzelne Stimmen nicht ausgesetzt" und umschließt nicht 350, sondern 253 Stimmen, welche Zahl bei der mündlichen Eröffnung des Wahlergebnisses auch verlesen wurde.

Die Zahl ist namentlich deßhalb bedeutend geworden, weil viele Wähler statt die vollständigen Namen auszusetzen nur schrieben: Tanner, Kurz, Haberstich, Frey, Zschokke u. s. w. und alle die betreffenden Stimmen ungültig erklärt werden mußten, da sich mehrere Personen gleichen Namens in Aarau befinden. Ebenso hatten manche Wähler statt 6 nur 4 oder 5 Namen auf den Zeddel geschrieben und waren daher die fehlenden gleichfalls als ungültige bezw. nicht ausgesetzte Stimmen zu notiren. Ferner kamen durchaus undeutlich geschriebene Namen vor, welche die Zahl der ungültigen vermehrten. Vergleiche §§ 40 und 44 des allgem. Wahlgesetzes vom 22. März 1871.

Aarau, 13. März 1889.

Namens des Wahlbüreaus:
Der Präsident: Erismann, Friedensrichter.
Der Aktuar: A. Niggli, Fürsprech.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Bis heute sind dem unterzeichneten Comite neuerdings nachstehende schöne Gaben zugesichert worden:

Sch. H. Fr. 10, A. M. Fr. 20	Fr.	30. —
O. J. Fr. 50, E. W. Fr. 25	„	75. —
Oe.-Th. Fr. 20, E. Th.-M. Fr. 40	„	60. —
Tit. Culturgesellschaft des Bez. Brugg	„	540. 80
Ungenannt Fr. 5, G. Z. Fr. 50	„	55. —
F. B. Fr. 5, B. S. Fr. 5	„	10. —
E. G. Fr. 20, Ungenannt Fr. 20	„	40. —
J. U. K. in M.	„	400. —
M. in O. Fr. 50, D. Fr. 5	„	55. —
Sch.-J. Fr. 20, M. K. Fr. 5	„	25. —
J.-M. Fr. 30, Pf.-T. Fr. 10	„	40. —
K.-F. Fr. 20, F.-Z. d. H. Oberrichter Rohr Fr. 30.	„	50. —
Ungenannt a. d. Bahnhofstraße	„	30. —
H. B. Fr. 20, E. G.-F. Fr. 50	„	70. —
D. H. Fr. 15, A. K.-L. Fr. 20	„	35. —
M. Sch. Fr. 10, A. Sch. in Biberstein Fr. 10	„	20. —
R. O. in Biberstein Fr. 5, Wwe. J. R. Sch. Fr. 20	„	25. —
Von den Konfirmanden (Knabenabthlg.) in Aarau	„	22. 50
Ungen. in Aarau Fr. 5, von dessen Kindern Fr. 3	„	8. —
F. G. M. Fr. 40, Wwe. G.-A. Fr. 20	„	60. —
Von der 4. Kl. der Mädchen-Bez.-Schule in Aarau	„	20. —
Wwe. E. J.-H. zum Andenken an einen verstorbenen Sohn	„	200. —
F. in G. (Italien)	„	200. —
Ungenannt Fr. 10, E. H. T. in Niederlenz Fr. 100	„	110. —
	Fr.	2,161.30
Transport der letzten Publikation	„	11,345. —
Total bis jetzt Fr.		13,506.30

Zur Entgegennahme weiterer Gaben ist stets bereit

Aarau, den 9. März 1889.

Das Initiativkomité:
Dr. G. Schenker.
Julius Heuz.
R. Wernly, Pfr.
R. Sauerländer.
Hans Häßig.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,0° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abtel.	Reduz.	Bedeckung und Farbe	Niederschlag, Dauer, Intensität, Feuchtigkeit	Witterung.
13	Mittgs. 1 U.	+3,7	731,6	768,0	NEN.	—	bewölkt
13.	Abends 9 „	+1,6	731,8	768,2	SW.	—	bedeckt
14.	Morg. 7 „	+1,1	729,8	766,2	W.	—	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +4,8 °C. Minimum —0,6°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,1 mm.

Corrigenda.

Im Gedichte in gestriger Nummer in der fünften Zeile soll es heißen: „segenreiches" statt „segenreiches, in der sechsten Zeile: „Abschluß" statt Abschied. — Wir bitten, solche Beiträge in Zukunft nicht erst in spätester Stunde in die Druckerei per Post zu liefern; das erste Wort war im Manuscript unleserlich, das zweite, wie es gesetzt wurde. Die Exped.

Gesucht

als **Lehrling** auf das Comptoir eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes einen intelligenten Jüngling mit guter Schulbildung.

Anmeldungen sind unter Chiffre A Z 100 an die Expedition erbeten.

Wo eine rechtschaffene **Tochter die Groß- und Kleinwascherei** gründlich erlernen könnte sagt die Exped. d. Bl. [1171

Heizer, Maschinist, Schlosser, sucht eine Stelle, wer sagt der Verleger dieses Blattes. [1169

Einen intelligenten **Jüngling** als Lithographielehrling suchen
Müller & Co.,
Lithog. Kunstanstalt.
Ebendaselbst wird ein **Lehrling** auf's Comptoir angenommen. [1180

Gesucht.
Ein **möblirtes Zimmer** für einen Herrn. [1170
Offerten an die Expedition.

Für Mechaniker.

In der Werkstätte des Unterzeichneten findet noch ein geübter **Kleinmechaniker** gute dauernde Stellung. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. (1161
C. F. Bally, Schönenwerd.

Gesucht:
4 solide Gypser
finden dauernde Arbeit. Zu melden bei **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt 623.

Gesucht:
Eine intelligente **Tochter** kann bei einer **Damenschneiderin** in die Lehre treten, wo, sagt die Expedition dieses Blattes. (1159

Gesucht:
Die Jagdgesellschaft Lenzburg sucht für ihr Revier Nr. 1 des Bezirks Lenzburg „Lenzhard" einen tüchtigen [1153
Jagdaufseher.
Anmeldungen nimmt entgegen
Richard Eich, Lenzburg.

Gesucht:
Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Arbeit bei 1193
E. Lüthy, Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse 15, Aarau.

Gesucht.
Eine artige Tochter als **Kellnerin in eine Brauerei.**
Zu erfragen bei der Exped. 1192

Offene Stelle
für eine **Ladentochter.** Eintritt sogleich. Anmeldungen vermittelt die Exped. d. Bl. [1190

Danksagung.

Für die wohlthuende Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben Knäbleins
Achilles August Friedrich,
sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich
August & Louise Strübin-Frey.
Familie Frey-Kumpf.

Münchner Salvator Bier
aus der
Zacherl'schen Brauerei Gebr. Schmederer,
München.
Gefl. Aufträge für dasselbe in Flaschen ersuche höflich im Laufe dieser Woche abzugeben. Der Ausschank findet statt
Sonntag den 17. März.
E. Maurer, z. Kreuz.

Die neuen
Damenkleider-Stoffe
für
Frühjahr und Sommer
sind in reichhaltigster Auswahl in den modernsten Farben und Dessins, sowohl in billigeren, als besseren und feineren Qualitäten eingetroffen und wir erlauben uns daher unser Lager zu gütigem Zuspruche angelegentlichst zu empfehlen.
Gamper & Cie.
950 **Aarau,** Rathhausgasse Nro. 49 u. 50.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als
Gypser
etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.
Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.
Achtungsvollst
859 **Reinhard Schaub,** Gypser,
hintere Vorstadt Nro. 623.
NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Morgen Freitag (Inspektion)
Käs- und Zwiebelwehen
empfiehlt höflichst **J. Häßig-Sigle**
zum „rothen Haus".

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf
Samstag den 23. März 1889, Morgens 10¾ Uhr,
in das **Casino in Winterthur**
einzuladen. (910

Verhandlungsgegenstände:
1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrathes und der Rechnung für das Jahr 1888.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betreffend Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrathes betreffend die Festsetzung der Dividende.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrathes.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Theilnahmeberechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleiteten Actien oder legalisirten Ausweise über deren Besitz vom 20. bis 22. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich und bis zum 22. März 1889, Abends 6 Uhr, auf unserem Bureau zu beziehen.

Rechenschaftsberichte können vom 4. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich, bei der Basler Handelsbank, den Herren Speyr & Cie. in Basel, den Herren Mandry & Dorn in St. Gallen und auf unserm Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 15. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt. (O. F. 967)

Winterthur, den 25. Februar 1889.

Namens des Verwaltungsrathes der Bank in Winterthur,
Der Präsident: **Ed. Sulzer.**

Nach Amerika
lasse ich am **24. März ab Basel** und am **26. März ab Havre** eine große Gesellschaft nach **New-York** begleiten. Vortheilhafte Gelegenheit. Billigste Preise. Man wende sich an [1084
Herrn Wüthrich-Lüdi in Aarau.
Andr. Zwilchenbart in Basel & New-York.

Zu verkaufen:
Zirka 80 Zentner (1148
Heu und Emd
bei **Lüthi-Amsler,**
im Kreuz in Küttigen.

Billig zu verkaufen:
Ein bereits neuer [1151
Eisschrank,
neuester Construktion.
Dr. Gurjeff,
Villa Solitude,
Birrenlauf.

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** an der Bahnhofstraße **Nr. 647.** [1172

Den englischen Geradehalter
(keine Schnürbrust)
empfiehlt, für Kinder von 6 bis 12 Jahren, als sicheres Mittel gegen unrichtige Körperhaltung (659
Erny-Faßler.

Zu verkaufen:
Einen **schwarzen Rock** mit Gilet, so gut wie neu, geeignet für Confirmanden, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1142

Zu vermiethen:
In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 4 Zimmern.

Zu vermiethen:
Ein hübsch **möblirtes Zimmer** auf 1. April. [1194

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Alte Section

Evangel. Kapelle.

Die heutige **Bibelstunde** wird von Herrn Prediger **Baudert aus Menziken** gehalten. [1174

Bekanntmachung.

Behufs genauer Vollziehung des § 11 des Feuerwehr-Reglementes der Gemeinde Aarau vom 18. Mai 1888 sollen die **Dach- und Estrichlucken an den hiesigen Häusern überall mit gehörig schließenden Fenstern oder Läden versehen sein,** welch letztere bei Ausbruch eines Brandes in der Nähe bezw. Windrichtung sofort geschlossen werden müssen.

Die Ueberwachung des Vollzuges dieser Vorschrift wird alljährlich, anläßlich der Feuerschau geschehen und gegen Fehlbare eingeschritten werden.

Aarau, den 11. März 1889.

Der Gemeinderath.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Franz Fritsch, Schneider, in Aarau wohnhaft gewesen, findet die Versteigerung der **Fahrhabe** statt: **Freitag den 15. März 1889,** von Nachmittags 1 Uhr an in der Wohnung des Geldstagers, Kirchhof Nr. 164.

Es kommen zur Versteigerung: 1 Kanapee, 1 Chiffoniere, 1 Nachttischchen, u. A. m

Aarau, den 12. März 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Achtung!

Donnerstag den 14. März, von 1 Uhr Nachmittag bis ½12 Uhr

Brauerei Ryniker

zum ersten Mal

nur ein Tag ist zu sehen

Madame Laurence mit Vollbart

ohne Concurrenz (großes Wunder) mit Mitwirkung des Herrn Professor Steiner, Kartenkünstler und Frl. Jeanne, franz. komische Sängerin.

Eintritt frei.

Der **Gasthof z. Wildenmann** wird **Samstag Abends 6 Uhr** eröffnet. Es findet in den obern Sälen **ein Nachtessen um 8 Uhr** statt, wofür dieser Tage eine Liste circulirt. Sollte Jemand übergangen werden, so bitte ich höflichst um Entschuldigung und ersuche sich gefl. bis Samstag Mittags bei mir noch anmelden zu wollen. [1175

Hochachtungsvollst

S. Rohr-Schindler.

Aarau, den 14. März 1889.

Soeben angelangt eine Sendung

Chocolat

von Frei, Suchard und Kohler

Malaga von A. Zweifel

empfiehlt billigst [1176

A. Radler, Consumhalle.

Schönes **Kalbfleisch,** junges **Schaffleisch** empfiehlt [1178

A. Gamper, Metzger.

Heute Abend 4 Uhr

Blut- & Leberwürste,

Bratwürste & Schweinefleisch; frische Kuttlen

bei **Siegrist-Ryniker,** 1179) Rathhausgasse.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürst

empfiehlt [1177

A. Gamper, Metzger.

Geweichte

Stockfische

bei **El. Haßler-Wanger.**

Man bittet, die am Maskenball verwechselten Gummischuhe beim Abwart Kümmerli umzutauschen. 1191

Cäcilien-Verein Aarau.

Abend-Unterhaltung

des

Männerchors

unter gefl. Mitwirkung des **Gemischten Chores** sowie verschiedener hiesiger musikalischer Kräfte und Freunde des Vereins

Samstag den 16. März 1889

im Saalbau.

I. Theil.

Concert-Aufführung

(Ohne Consumation).

PROGRAMM:

1.	„Trio in E-dur“ für Pianofte. (Frl. Wittmer), Violine (Dir. Käslin) und Violoncell (Theo Schneider)	v. Jos. Haydn.
2.	„Nachtgebet“ für Männerchor	v. W. Speidel.
3. a.	„Frühlingslied“, b. „Minnelied“, Lieder für Tenor (Max Schmidt)	v. F. Mendelssohn.
4. a.	„Der Traum“ (aus Romanzen & Balladen	v. R. Schumann.
b.	„Beim Tanze“ aus Serbische und Rumän-Volkslieder) (Lieder für Gemischten Chor).	v. Hans Huber.
5.	„Sous l'ombrage“ für Streichorchester	v. E. Gillet.
6.	„Schenkenbachs Reiterlied“ (altdeutsches Volkslied) für Männerchor, gesetzt	v. G. Weber.
7.	„Mailied“, Duett für Tenor (Max Schmidt) & Bass (Burgmeier)	v. F. Hiller.
8. a.	„Meine Freude war die Rose“	v. F. Hegar.
b.	„Margaretha“	v. Riedel.
c.	„Frau Nachtigall“ Lieder für Sopran (Frl. Gloor).	v. Tauber.
9.	„Abendständchen“ für Männerchor, Doppelquartett mit Tenor-Solo.	v. E. Simon.
10.	„Mein Schätzelein“ für Männerchor	v. C. Attenhofer.

II. Theil.

Ball (im grossen Saal)

mit verschiedenen humoristisch-musikalischen Aufführungen

(im Theatersaal).

1.	„Vortrag des Herrn Prof. Dr. Amberch aus Breslau über seine neuesten Entdeckungen im Gebiete der Elektrotechnik“ mit Demonstrationen	v. C. B. & J. M.
2.	„Am Wörther-See“, Walzer für Gem. Chor.	v. Koschat.
3.	„Die erste Singstunde beim Gigernazi in der Schwebelhalde (Appenzellermundart)	v. W. B.
4.	„Humor. Quintett“, Vortrag von 5 Mitgl. der löbl. Stadtmusikgesellschaft.	
5.	„Gondoliera“ für Männerchor-Doppelquartett.	
6.	„Variationen über das Haidenröschen“	v. W. B.
7.	„10 Minuten im Sängerhimmel“	v. C. B. & A. G.

Ballmusik: verstärktes Wynauer-Orchester. — **Wirthschaft:** Herr Egloff. (Warme Küche).

Eintrittspreise: Nummerirte Plätze Fr. 1. 50, Nichtnummerirte und Gallerie Fr. 1. —.

Bemerkungen. Sämmtliche Mitglieder des C.-V. (Ehren-, Aktiv-, Passiv- und Freie-Mitglieder) **mit ihren Familienangehörigen** haben **zum Balle** freien Zutritt. **Nichtmitglieder** dagegen sind ersucht, eine Ballkarte à Fr. 1. — an der Kasse extra zu lösen, deren Controlirung sich der Vorstand vorbehält.

Billete für nummerirte Plätze und Ballkarten sind von **Donnerstag Mittag bis Samstag Abends 6 Uhr** in der Buchhandlung Sauerländer zu beziehen.

☞ **Da der Ertrag in die Männerchor-Casse fällt, haben die vom Cäcilienverein ausgegebenen Abonnementsbillete keine Gültigkeit.**

Kassaeröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Die Männerchor-Commission.

Grütliverein Aarau.

März-Feier

Sonntag den 17. März 1889

im Festsaal

unter Mitwirkung der Streichmusik Spillmann.

Theatralische Aufführung, Gesang- & Turnproduktionen.

I. Theil (kleiner Saal).

Die Mühle von Stansstaad

oder

Alte und neue Liebe.

Historisches Drama in 5 Akten von Th. Meier-Merian.

II. Theil (grosser Saal) mit **Consumation.**

Turn- & Gesangsproduktionen. Tanz.

Eintrittspreise: Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts.

Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

NB. Eintrittsbillete können zum Voraus bezogen werden bei **S. Widmer,** Spezereihandlung, Bahnhofstrasse und **Walther-Schmuziger,** Nähmaschinenhandlung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Grütliverein.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 17. März, Nachmittags 2 Uhr im „Bären“ in Buchs.

Traktanden:

1. Kurzer Bericht über die Anstalt für „schwachsinnige Kinder“ im Schlosse Biberstein. Referent: Hr. Pfr. Wernly.
2. Festsetzung des Gründungsbeitrages der Kulturgesellschaft an diese Anstalt. Antrag des Vorstandes.
3. Was kann die Kulturgesellschaft thun zur Verbreitung guter und billiger Bilder. Referent: Hr. Fr. Siegfried, Staatsbuchhalter.
4. Genehmigung der Rechnung für 1888 der Taubstummenanstalt auf Landenhof.
5. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden unsere Mitglieder und alle Freunde gemeinnütziger Bestrebungen höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Zur Einrichtung der Haushaltungsschule bedarf der schweizerische gemeinnützige Frauenverein nachfolgender Gegenstände:

10 tannene Bettstatten.
10 Federmatratzen.
10 obere Matratzen, (crin d'Afrique)
10 Federdecken.
10 Wolldecken.
6 kleinere Tische mit Schubladen.
1 großer viereckiger Tisch.
12 einfache Sessel.

Allfällige Reflektanten auf diese Lieferungen wollen ihre Offerten mit Preisangabe bis spätestens **den 25. dies** verschlossen adressiren an

1167 Frau **E. Coradi-Stahl, Aarau.**

Für Confirmanden!

Kirchen-Gesangbücher

zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig bei

S. Schatzmann, Buchbinder,

1182 Pelzgasse — Aarau.

Theater in Ob-Entfelden.

Sonntag den 17. März 1889

gegeben vom

Männerchor Oberentfelden.

im Saale zum „Engel“ daselbst.

Programm:

Alpenros und Edelweiß.

Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 6 Aufzügen bearbeitet nach der Erzählung des Dr. H. Schmid.

Kassaeröffnung Nachmittags 2 Uhr. — **Anfang** 2½ Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.

Nachher Tanz.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

1057 **Der Männerchor.**

Fahrhabe und Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Jakob Hächler-Watter,** sel. in **Rohr,** bringen am **Freitag den 15. März nächsthin,** an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:



1. Von Nachmittags punkt 2 Uhr an in der Wohnung des Erblassers die sämmtlich noch vorhandene **Fahrhabe,** bestehend in 5 aufgerüsteten Betten, Tische, Stühle, Kasten, Commode, Küchengeschirr, 1 Wagen, 1 Stoßkarren, landwirthschaftliche Geräthschaften, einige Zentner Heu und Stroh, 2 Ziegen und anderes mehr.

2. Von Abends punkt 7 Uhr an, in der Wirthschaft Graf-Richner die sämmtlichen Liegenschaften bestehnd in:



a.	einem mit Stroh gedeckten Hausantheil im Hinterdorf Nro. 25.			Schatzung Fr.	2900. —
b.	Ca. 13,5 Aren	Kraut- und Gemüsegarten.	„	Fr.	570 —
c.	„ 9 „	Ackerland im Unterfeld	„	„	300 —
d.	„ 18 „	Hinterfeld	„	„	705 —
e.	„ 18 „	(Haid)	„	„	705 —
f.	„ 27 „	Eiacker	„	„	490 —
g.	„ 4,5 „	Beundten in der Schürmatt	„	„	85 —
h.	„ 36 „	Mattland Künzlimatt	„	„	1730 —
i.	„ 36 „	Pflanz- und Streuland, Oberschachen	„	„	650 —
k.	„ 4,5 „	Ackerland im Unterfeld (Trette)	„	„	85 —

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflich eingeladen.

Rohr, den 9. März 1889.

Namens der Erbschaft Hächler:
J. Holliger, Gemeindeschreiber.

Aarau, Freitag 15. März 1889. № 63. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰/₀
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Rückzölle.

Der Bundesrath hat eine ausgedehnte Botschaft betr. die Rückzölle an die Bundesversammlung erlassen. Er gibt in derselben einen geschichtlichen Ueberblick, wie sich die Frage der Rückzölle überhaupt entwickelte. In der Dezembersitzung der Bundesversammlung hat der Bundesrath den Auftrag erhalten, über die Rückzölle im Allgemeinen zu berichten, sowie darüber, in welcher Weise die Ausfuhr von Tabakfabrikaten zu erleichtern sei. Bezügliche Petitionen von Industrien lagen vor, insbesondere solche den Rückzoll auf Zucker betreffend; diese letzten Petitionen kamen von den Kantonen Freiburg, Bern, Waadt, Zug und der landwirthschaftlichen Gesellschaft der romanischen Schweiz.

Sämmtliche sprachen sich für Rückvergütung des Zuckerzolles an die schweizerischen Milchsiedereien aus.

Die weitere Untersuchung durch den Bundesrath hat sodann ergeben, daß bei folgenden Industrien Rückzölle in Frage kommen könnten:

Rückzölle auf Zucker für kondensirte Milch und Chocolade; auf Sprit für Absinth, Magenbitter ꝛc.; auf Tabak; auf Eisen für Maschinen, inkl. Webereimaschinen und emaillirte Eisenwaaren; auf Leder für Schuhwaaren; auf rohe Baumwollgewebe für Druckerei, Färberei und Stickerei.

Die betreffenden Rohstoffe sind nun im Verhältniß zu deren Werth belastet: Zucker mit 18,7 Prozent, Sprit mit 43,8, Tabak mit 22,7, Eisen je nach Gattung 1,2 bis 8,1 Prozent, Sohlleder 2,8, rohe Baumwollgewebe 2,2 und 2,4 Prozent.

Die betreffenden Fabrikate sind belastet: kondensirte Milch 3 Prozent, Chocolade 1, Absinth ꝛc. 6, Parfümerie 3,5, Tabak und Cigarren 5 bis 9,2, Karotten und Schnupf 21,1 und 15,8 Prozent, Eisenwaaren 0,4 bis 0,7, Schuhe 0,6 bis 1,2, Garne 0,3 bis 1,4 Prozent.

Die bundesräthliche Botschaft erörtert nun nacheinander die Frage der Rückzölle für die genannten Industrien. Es soll hier einiges aus diesen Auseinandersetzungen berührt werden.

Von Milchsiedereien nennt dieselbe: Nestlé in Vevey und Bercher; die Compagnie franco Suisse in Steffisburg und Avenches; die Swiß Cond. Milk.-C. in Freiburg. Diese arbeiten ausschließlich in der Schweiz, aber gegen die Konkurrenz des Auslandes mit viel Mühe. Die Chamer Gesellschaft dagegen hat im Auslande Fabriken, welche ihre Produktion in der Schweiz ergänzen und Gewinn ermöglichen. Eine Fabrik in Rorschach gebraucht keinen Zucker als Zusatz, wie die übrigen Fabriken.

Im Jahre 1886 betrug die Ausfuhr an kondensirter Milch eine Ziffer, welche dem jährlichen Milchertrag von 16,800 Kühen gleichkam. Ohne die Milchsiedereien müßte also die Landwirthschaft den Milchertrag dieser 16,800 Kühe anderswie an Mann zu bringen suchen, selbst einsieden oder käsen. Daher kam der Bundesrath zu dem Schlusse, für die Milchsiederei, die nur im Großen betrieben werden kann, sei ein Zuckerrückzoll am Platze.*)

Der Bundesrath führt zur Begründung der Maßregel u. a. an:

„Der Zuckerrückzoll beträgt 18 Prozent des Werthes des Zuckers und belastet mit 3 Prozent das Kondensationsprodukt.

Die im Jahre 1887 ausgeführten 111,312 q. kondensirte Milch repräsentiren, bei durchschnittlich 39½ Prozent Zuckergehalt, 43,968 q. Zucker, verzollbar zu Fr. 7. 50 per q. = Fr. 329,760.

Für die Schweiz ist der Zucker als Genußmittel ein geeignetes Steuerobjekt; im Jahre 1887 wurde einzig auf Pilé eine Zolleinnahme von Fr. 1,285,395 erzielt.

So gerechtfertigt nun für den innern Konsum diese Besteuerung ist, so schwer muß sie andererseits auf einer Industrie lasten, die sozusagen ausschließlich für den Export arbeitet und von jeher auf den Verbrauch von ausländischem, d. h. der Verzollung unterworfenem Zucker angewiesen war, einer Industrie, die überdies mit unserer Landwirthschaft in so naher Beziehung steht. Wenn daher irgendwo, so scheinen uns hier die Voraussetzungen vorhanden zu sein, welche die Gewährung einer theilweisen Zollrückerstattung im Sinne unserer vorangegangenen allgemeinen Erörterungen rechtfertigen würden.

Es haben sich andererseits aber auch Stimmen hören lassen, die ihrer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß man mit dem Gedanken umgehe, von Staatswegen sich einer Industrie anzunehmen, welche so bedeutende Dividenden abwerfe, wie z. B. die Anglo Swiß Co., während andere Industrien von weit geringerer Rentabilität sich auch ohne ein solches Privilegium zufrieden geben müßten.

Es ist nicht zu bestreiten, daß speziell die Anglo Swiß Co. vortreffliche finanzielle Erfolge aufzuweisen hat, und daß bei diesem Unternehmen nicht von einer nothleidenden Industrie die Rede sein kann. Wir haben aber bereits Gelegenheit gehabt, über die Gründe dieser Rentabilität Aufschluß zu geben. Es wurde darauf hingewiesen, daß es die vortheilhaften Produktionsbedingungen der englischen Fabriken seien, welche den Geschäftsgewinn des Gesammtkapitals des Unternehmens hervorbringen. „Unsere Gesellschaft — sagt der gedruckte Geschäftsbericht von Cham pro 1886 — ist jetzt in der angenehmen Lage, in einem Lande mehr fabriziren zu können und sich gleichzeitig in einem andern Lande einzuschränken, je nach den Vor- und Nachtheilen, welche in dem einen oder anderen Lande entstehen infolge von Veränderungen in der Gesetzgebung bezüglich des Einfuhrzolles auf Rohmaterial im Fabrikationslande oder des Einfuhrzolles für das Produkt im Absatzgebiet."

In ungleich schlimmerer Lage aber befinden sich die andern schweizerischen Unternehmungen, die ihren Fabrikationsbetrieb nicht auf ausländisches Gebiet ausgedehnt haben. Diese sind es in erster Linie, die wir ins Auge fassen und denen wir die staatliche Unterstützung als nothwendig zuwenden möchten.

Diese Unterstützung müßte aber selbstverständlich für sämmtliche Geschäfte nach den gleichen Faktoren bemessen werden. Vielleicht wird sich dann auch das Chamer Unternehm zu einer erneuerten Produktionssteigerung entschließen können.

Was nun die Frage anbelangt, fährt der Bundesrath fort, in welchem Verhältniß Zollrückvergütungen zu gewähren sei, so glauben wir, es dürfte eine Reduktion der Zollbelastung des in Rede stehenden Artikels von 3 auf 1 Prozent in Aussicht genommen werden können, was einer Rückvergütung von zwei Dritttheilen des auf dem Zucker erhobenen Eingangszolles von Fr. 7. 50 (Tarif Nr. 244) resp. von Fr. 5 per q. des mit dem fertigen Produkt wieder ausgeführten Zuckers entsprechen würde.

Nimmt man als Beispiel die Jahresausfuhr von 1887, 111,312 q., und veranschlagt man unter Berücksichtigung des Umstandes, daß ein Theil dieses Quantums aus ungezuckerter Milch bestand, den verbrauchten Zucker auf rund 37,000 q., so entspricht dies einem Zollbetrage à Fr. 7½ von Fr. 277,500. Hievon fallen als Rückvergütung an den Exporteur zurück 5 × 37,000 = Fr. 185,000, während 2½ × Fr. 37,000 = Fr. 92,500 dem Fiskus verbleiben. Als eine faktische Einbuße ist aber diese Rückzahlung nicht zu betrachten. Würde nämlich die Milchsiederei dem Untergang anheimfallen, so müßte sich die Zuckereinfuhr um den gegenwärtigen Bedarf der Kondensationsfabriken d. h. um jährlich ca. 37,000 bis 40,000 q. verringern, was einen größern Ausfall an Zolleinnahmen zur Folge hätte, als theilweise Zollrückvergütung, wobei immerhin ein ganz beträchtliches Steuererträgniß als Beitrag an die allgemeinen Verwaltungskosten abfällt.

Der Bundesrath schlägt nun folgenden Bundesbeschluß vor, dem auch, wie gemeldet, die nationalräthliche Kommission zugestimmt hat:

Art. 1. Für die in schweizerischen Fabriken mit Zuckerzusatz kondensirte und in ein fremdes Zollgebiet ausgeführte Milch ist auf 100 Kilogramm netto Zucker eine Rückzollvergütung von Fr. 5 zu leisten.

Anspruch auf diese Vergütung haben jedoch nur solche Fabriken, welche ausschließlich Milch schweizerischer Produktion verwenden, und nur insoweit, als sich solche über direkte Einfuhr des entsprechenden Quantums Zucker durch Vorlage bezüglicher, seit 1. Januar 1889 ausgefertigter Verzollungsbelege ausweisen können. Sie beschränkt sich überdies auf solche Zuckerstoffe, die unter Nr. 244–246 des Tarifs aufgeführt sind.

*) Die Depesche unseres Berner Correspondenten sprach irriger Weise davon, der Beschluß der Commission sei zu Gunsten Chams erfolgt. Derselbe erfolgte im Gegentheil aus dem Grunde, daß ähnliche Geschäfte der Schweiz ihre Thätigkeit nicht ebenfalls ins Ausland verlegen.

4

Feuilleton.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes.

Von Z. Engell-Günther.

Es ist wahr, man läßt heute die Mädchen viel, mehr lernen, als ihre Mütter und ihre Großmütter. Aber was und unter welchen Umständen! Werfen wir einen vergleichenden Blick auf die höheren Lehranstalten für Knaben und Mädchen, so wird zunächst der Mangel einer einheitlichen Organisation zum Nachtheile der Letzteren auffallen müssen. Während die Direktoren der Gymnasien, Real- und Gewerbeschulen verpflichtet sind, ihre Zöglinge bis zu einer bestimmten wissenschaftlichen Reife zu fördern und dieses Ziel von unten auf systematisch zu verfolgen, ist es den Vorsteherinnen der Töchterschulen überlassen, sich ihren Lehrplan nach eigenem Ermessen auszuarbeiten und der Schulbehörde zur Genehmigung vorzulegen. Natürlich hat diese nur bei argen Verstößen Grund zur Verweigerung, im übrigen begnügt sie sich mit dem, was der Vorsteherin als „in den lokalen Verhältnissen begründet" erscheint, während es ihr doch nie in den Sinn kommen könnte, bei den Knabenschulen eine gleiche Willkür zu gestatten. — Ferner: welche Lehrkräfte widmen sich den Töchterschulen? — Zum kleinsten Theile sind es fest dabei angestellte Lehrer, deren ganze Kraft somit in diesem Berufe aufgehen könnte. Dagegen sind es meist Gymnasial- oder Elementarlehrer, deren finanzielle Lage sie zwingt, auf jede Erholungsstunde zu verzichten, und die also abgearbeitet, wie sie in ihrem regelmäßigen Beruf, in der Knabenschule schon sind, noch kommen, um eilig mit einigen Stunden neuer Anstrengungen in den Töchterschulen ihre Einnahmen zu erhöhen. Trotzdem wird ihre Thätigkeit hier außerordentlich geschätzt, und daß es unmöglich ist, nach schwerer Pflichterfüllung im eigenen Amt sich die gehörige Frische für derlei überschüssige Nebenpflichten zu bewahren, wird nicht bedacht, und ebensowenig der nicht minder wichtige Punkt, daß der ganze Stundenplan auf die freien Stunden der fremden Lehrer besonders Rücksicht nehmen muß; woher es oft kommt, daß die Mädchen den wichtigsten Unterricht gerade dann erhalten, wenn sie durch vorhergehende Anstrengungen, ganz wie der Lehrer auch, schon abgespannt und übermüdet sind. Ein weiteres Uebel liegt in dem häufigen Wechsel solcher Lehrkräfte; denn so oft sich dem Lehrer Gelegenheit bietet, seine Zeit besser zu verwerthen, ist er ja durch nichts gebunden, und die Töchterschule muß mit jedem Ersatz vorlieb nehmen; ganz abgesehen noch von den unzähligen Störungen, welche durch die näher liegenden Pflichten des Lehrers eintreten. Jeder Krankheitsfall, der einen seiner Kollegen betrifft, bringt eine andere Besetzung der Stunden in der Töchterschule hervor; denn es ist selbstverständlich, daß diese nicht berücksichtigt werden kann, sobald er für den kranken Lehrer einzutreten berufen wird.

Die Vorsteherin ist gezwungen, mit den Lehrkräften auf's Aeußerste zu sparen; denn — und das ist der Kernpunkt der Sache: sie ist finanziell durchaus unsicher gestellt, da die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend fast alle Privatunternehmungen sind. Was für die Knaben Regel ist, daß nämlich die Schulen entweder vom Staate oder von der Gemeinde erhalten werden, gilt für die Mädchen nur als Ausnahme. (Henschke, „zur Frauen-Unterrichtsfrage".)

Und was lernt man auf diesen „höheren Töchterschulen"? Vieles, sehr vieles, ganz sicher.

Im Gegensatz zu der Armseligkeit, mit der man den Unterricht in den niederen Klassen zu leiten pflegt, sind die höheren mit einer Menge von Lehrfächern ausgestattet, aber mit solchen, die für das betreffende Alter noch gar keinen Sinn haben. Da wird Chemie, Physik, Algebra, neben Literatur und Metrik vorgetragen, und eine Masse Formeln zum Auswendiglernen gegeben; ebenso viele grammatikalische Uebungen in verschiedenen Sprachen durchgenommen, während freilich die Anwendung der Regeln kaum in Betracht kommt. Zuweilen lernen die jungen „Damen", sich mit den nothwendigsten französischen und englischen Umgangsphrasen bei Gelegenheit als sehr gelehrt zu zeigen; aber ein französisches oder englisches Werk mit Verständniß lesen zu können, ist ihnen durchaus unmöglich. Sie haben überhaupt zum Schlusse alles Erdenkliche auswendig gelernt, und glauben fest an die Autorität, der ihnen auf diese Weise ganz todt überlieferten Urtheile (an deren Berechtigung zu zweifeln ihnen ja nie erlaubt worden ist), und so sind sie im höchsten Grade eingebildet und anmaßend, weil sie jedes logische Denken verachten oder ganz überflüssig finden; und um dieser verfehlten Ausbildung willen halten die Männer sich dann für berechtigt, jedes geistige Streben als für Frauen unpassend und schädlich zu erklären! — obgleich man dennoch verlangt, daß sie gute Mütter sein sollen.

Art. 2. Alle Handlungen, welche die Erlangung einer unrechtmäßigen Zollrückvergütung bezwecken, sind als Zollübertretungen nach Art. 51 des Zollgesetzes strafbar.

Art. 3. Die Gültigkeit dieses Beschlusses wird auf drei Jahre beschränkt.

Vor Ablauf dieser Frist wird der Bundesrath über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Bundesversammlung Bericht und Antrag hinterbringen.

Art. 4. Der Bundesrath ist beauftragt, auf Grundlage der Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 17. Juni 1874, betreffend Volksabstimmung über Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse, die Bekanntmachung dieses Beschlusses zu veranstalten, den Beginn der Wirksamkeit desselben festzusetzen und die erforderlichen Vollziehungsverordnungen zu erlassen.

Eidgenossenschaft.

—*Bundesstadt. Nationalrath Eckenstein soll in der Zolltarifkommission gegen die Ratifikation des Handelsvertrages mit Italien gestimmt und Sonderegger (Außerrhoden) sich enthalten haben.

Kantonales.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat die Staatswirthschafts-Direktion ermächtigt, einen ersten kantonalen Feuerwehrkurs abhalten zu lassen und den hiefür erforderlichen Kredit aus den Beiträgen der Versicherungs-Gesellschaften angewiesen. Der Zweck dieses Kurses ist die praktische Heranbildung von Instruktoren für alle Zweige des Feuerwehrdienstes; es werden deshalb vorab die Feuerwehrkommandanten, die Spritzen- und Abtheilungs-Chefs zugezogen werden. Der Kurs findet vom 29. April bis 4. Mai in Aarau statt, unter der technischen Leitung des Herrn A. Stricker, Feuerwehr-Instruktor zu Wattwyl. Die Theilnehmer erhalten Quartier in der Kaserne, Verpflegung, Reiseentschädigung, sowie einen Tagessold von 1 Fr., Alles auf Kosten des Kurses.

Die Kurstheilnehmer erscheinen in Branddienstuniform.

Die Tit. Gemeinderäthe werden von der Direktion eingeladen, bis spätestens zum 25. März dem Bezirksamt zu hierseitigen Handen das Verzeichniß ihrer Abgeordneten mitzutheilen. Die Aufgebote, welche gleichzeitig als Ausweis für die Fahrt zur halben Taxe dienen sollen, werden unter genauer Angabe des Einrückungs- und Entlassungstages später den Behörden zugestellt werden.

— Viehmarkt in Brugg vom 12. März. (Corresp.) Regenwetter an einem Markttage gibt selten den richtigen Barometerstand für Kauf und Verkauf. Mancher Bauer, der vielleicht bei ordentlichem Wetter ein oder mehrere Stücke zu Markte geführt hätte, bleibt, wenn er nicht absolut gezwungen ist, Vieh zu verkaufen, bei Hause und wartet den nächsten Markt ab. So mag auch am heutigen Brugger Markt Mancher, als er am Morgen beim Aufstehen wenig Aussicht für nur einigermaßen ordentliches Wetter voraussah, gedacht haben, und statt in Wind, Regen und Schnee das liebe Vieh auf den Markt zu stellen, hat er dasselbe daheim behalten. Kaufslustige, von denen eine Anzahl vielleicht schon am Abend vorher im Marktort eingerückt sind, wollen keine vergebene Hinreise gemacht haben und kaufen dann doch ein, und wenn auch die Auswahl nicht so groß ist. Schon vor dem Markte hatte man von einem kleinen Aufschlag gemunkelt und dieser wurde auch am heutigen Markte bei sehr lebhaftem Handel konstatirt.

Aufgeführt wurden: 145 Stück Ochsen, 233 Kühe und Rinder, 298 Schweine. Summa 676 Stück. Somit 85 Stück weniger als am Markt vom 12. Febr.

Per Bahn wurden in 31 Wagen spedirt: 191 Stück Großvieh und 29 Stück Kleinvieh.

— Baden. Bei der Polizeikasse dahier wurde für die Anstalt für schwachsinnige Kinder eine Sammelbüchse aufgestellt und derselben der Betrag von 72 Fr. enthoben.

— Baden. Auf Antrag der Cadettencommission hat der Gemeinderath zur Theilnahme das Cadettencorps an dem Jubiläumsfest desjenigen von Aarau bewilligt.

— (Corresp.) Die Viehzuchtgenossenschaft „Eigenamt" hat sich in ihrer Versammlung vom 10. März abhin folgendermaßen konstituirt:

I. Vorstand:

Herrn Werder, Hs., Großrath, Habsburg, Präsident.
„ Rauber, Dl., Landwirth, Windisch, Vize- „
„ Wild, Hans, Gde.-Rath, Scherz, Kassier.
„ Werder, Hans, Lieut., Birrenlauf, Aktuar.
„ Simmen, Sl., Oekonom, Lindhof, Beisitzer.

II. Schaukommission:

Herrn Meßerli, Ad., Oekonom, Bad Schinznach, Präsident.
„ Seeberger, Ad., Kreiskomd., Lupfig, Vize- „
„ Schwarz, H., Lehrer, Scherz, Aktuar.
„ Angliker, Rud., Großrath, Birr, Ersatzmann.
„ Halder, G., Pächter, Schloß Wildegg, Ersatzm.

III. Rechnungskommission:

Herrn E. Schneider, Oekonom, Neuhof, Birr.
„ Dl. Werder z. Rößli in Birrenlauf.
„ Carl Meier, Müller in Scherz.

IV. Zuchtstierhalter:

Die Oekonomieverwaltung Bad Schinznach.

— Kaiserstuhl. (Corr.) Der Verlauf unserer Großrathswahl war ein ganz ruhiger. Schon im ersten Wahlgange wurden alle drei Vertreter wiedergewählt, nämlich die Herren Widmer und R. Beck von Kaiserstuhl und Laube, Gemeindeschreiber von Lengnau.

— Der Storch ist in Lenzburg angekommen.

— Zurzach. (Eingef.) Ein angehender Gemeindeschreiber aus dem Surbthal oder Persona grata bei der tit. Flurkommission spricht sich bei Anlaß der stattgefundenen Botschaftswahlen in dem Regierungsorgan des Hrn. Conrad dahin aus, daß man Rache an einem Schullehrer nehmen wolle, der in Ober-Endingen zu Gunsten der weißen Liste eine offene, freie Versammlung abgehalten haben soll, und sei sogar bereit, dem Hrn. Schullehrer, weil er demokratisch gesinnt sei, beide Beine abzuschneiden. Es ist dies ein Benehmen, das von wenig Ordnungsgeist und Takt zeugt, dessen sich die freisinnige Partei bei den stattgefundenen Wahlen keinen Vorwurf zu machen braucht. Da aber, so viel ich vernehmen muß, die Gemeinderathswahlen 2 volle Jahre vor denjenigen der Schullehrer stattfinden, und sich noch eine zweite tüchtige Person derjenigen unseres nur allzugut bekannten Strebers gegenüber stellt, könnte auch das Umgekehrte der Fall sein, d. h. es könnten dem betreffenden Kandidaten nicht nur die Beine, sondern auch noch der Kopf abgeschnitten werden.

— Zurzach, (Eingef.) In der letzten Nummer der „Botschaft" spricht sich ein Einsender aus Zurzach über die Großrathswahlen dahingehend aus, wie wenn unser vorgeschlagen gewesener Candidat nicht dazu geeignet gewesen wäre, ein Mandat in den Großen Rath auszufüllen oder dasselbe zur Zufriedenheit der Wähler besorgt hätte und sagt: „Zu viel ist ungesund, der Mann soll nicht ein Amt, sondern das Amt den Mann suchen." Gerade jener Einsender ist eine Person, die gar nicht zum Amte paßt, aber dasselbe halt suchen mußte, und froh war, durch Protektion ein Amt zu finden.

Wenn sodann dem mit großer Agitation gewordenen Großrath Rudolf von „entpuppten radikalen Wölfen der Schafspelz" gewaschen wurde, so kann dies nichts schaden, und Hr. Rudolf kann sich gewiß auf kommenden Herbst trösten, wenn er erfahren muß, daß 3/4 der Bürgerschaft von Zurzach jetzt schon gegen ihn Front machen.

Die Seeschlange aber im Oberfeld wird zum Aerger der betreffenden Grundbesitzer noch manchen Zins und Zinseszins verschlingen, besonders da man an den Großrathswahlen deutlich genug vernehmen mußte, daß einige der wichtigern Aktenstücke den Weg in's Jenseits gefunden haben. Wann wird auch hier einmal Ordnung geschafft, besonders da die Sache bereits 10 Jahre pendent ist? Behörde vor!

Als in der Sache betheiligt, haben wir uns vorgenommen, die „Ereignisse" in Zurzach getrost dem Urtheile der dortigen Wähler zu überlassen. Allein den Mund wollen wir den Freisinnigen dort unten nicht verschließen helfen. Jene Kandidatur haben wir nicht gesucht, sie ist uns trotz Widerstrebens angeboten worden. Die Männer, die das gethan, sind in Zurzach nicht unbekannt und gereichen dem Bezirk gar nicht zur Unehre. Es ist daher um so trauriger, wenn ein blutjunges Bürschchen, das nach einem jämmerlichen Durchfall noch vor einigen Jahren uns unter Thränen und Schmerz um Rath und Hilfe anbettelte, einen Mann in der „Botschaft" verdächtigen will, der ihm stets nur Wohlwollen erzeigt hat. Der Junge wird uns verstehen.

Sp.

— Klingnau. Die letzten Montag versammelte Einwohnergemeinde hat die Erstellung eines Löschgeräthemagazins, sowie bei genügender Betheiligung die Abhaltung eines Baumwärterkurses beschlossen.

Bern.

— (Correspondenz aus dem Emmenthal.)

So wie zu Fuß beim Wandern
Fällt Blatt um Blatt im Wald;
Muß Einer von dem Andern,
Ach Gott, wie bald, wie bald!

Am Mittwoch Nachmittag starb in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren Johann Althaus in Lützelflüh, einziger Sohn des Hrn. alt-Großrath und Amtsrichter Althaus, in Folge Blutvergiftung, wie man sagt, beim Putzen von Messingknöpfen im Militärdienst. Als Dragoner machte er den Wiederholungskurs vom 18. Febr. bis 1. März in Thun mit. Sowohl als Bürger und Militär genoß er bei Allen, mit denen er verkehrte, durch sein freundliches Wesen allgemeine Achtung und Liebe. Als guter Pomolog bekannt, widmete er sich zugleich mit seinem Vater auf dem großen Gute der Landwirthschaft. Mit ihm scheidet eine der hoffnungsvollsten Kräfte der jüngeren Generation; stets nahm er an edlen Bestrebungen lebhaften Antheil, wozu ihn seine geistig gut veranlagte Natur befähigte.

Gottes Friede wehe über seinem frühen Grabe!

Letzten Sonntag tagten in Sumiswald, der freundlich gelegenen Metropole des Unteremmenthals, die Delegirten der oberaargauisch-emmenthalischen Turnersektionen unter Leitung des Hrn. Lehrer Schneider. Es wurde beschlossen, voraussichtlich am 7. Juli ein Turnfest daselbst abzuhalten, und wurde Herr Nationalrath Dr. Müller als Festpräsident gewählt. Das Organisationskomité ist schon in eifriger Thätigkeit. Auf den Maisonntag ist ein Ausflug der Sektionen nach dem benachbarten Huttwyl planirt.

— Brienz. Letzten Freitag, den 8. März, schoß der bekannte Adlerjäger Dällenbach in Ebligen bei Brienz, einen prächtigen Adler, welcher mit ausgespannten Flügeln 6½ Fuß mißt. — Die Jagd auf Adler ist keine leichte oder ungefährliche; denn oft hat es mit angeschossenen Adlern schon tüchtige Kämpfe abgesetzt.

— Reconvillier. Ein italienischer Maurermeister, braver, allgemein geachteter Mann, Vater von 6 kleinen Kindern, hatte am 8. ds. in einem Steinbruch, nahe der hiesigen Ortschaft, eine Mine gelegt. Da dieselbe lange nicht losgehen wollte, so glaubte er, die Zündschnur sei erloschen und wollte nachsehen. In diesem Augenblick ging die Mine los; der Unglückliche wurde zu Boden geworfen und erlitt schwere Verletzungen an der linken Hand und im Gesicht. Gleichzeitig fingen seine Kleider Feuer und er wäre lebendig verbrannt, wenn nicht Arbeiter dazu gekommen wären. Man befürchtet, daß Villa das Augenlicht verlieren werde.

— In Bern trafen 75 junge Leute aus dem Oberland und der Umgebung ein, die nach Amerika verreisen.

Basel.

— Der Posamentenverein Basel warnt alle anderen Berufsgenossen davor, sich durch ein kürzlich in den Baslern Blättern erscheinendes Inserat, wonach „500 gute Seidenbandweber in New-York gute Arbeit zu hohem Lohn finden", verlocken zu lassen.

Tessin.

Die Tessiner Regierung erschwert den eidgenössischen Beamten ihre Arbeit auf alle Weise. Der Delegirte, Professor Schneider, sollte im Blegnothale die Rekurse in einem Gemeindehause entgegennehmen. Dasselbe war verschlossen, so daß der eidgenössische Vertreter ein Wirthshaus als Amtslokal benutzen mußte.

Die Zürcher Truppen exerzieren im Tessin wacker. Sie werden am Monte Genere eine Gefechtsübung halten und am Samstag nach Mendrisio ausmarschiren. Die Rückkehr findet per Dampfboot statt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein zwanzigjähriger Bursche, der verschiedene Geschäfte in St. Gallen beschwindelte, indem er hier eine Uhr, dort ein Paar Stiefel, andernorts Anzüge holte, unter dem Vorgeben, sein Prinzipal habe ihm diese Sachen als Geschenk bestimmt, ist verhaftet worden.

— Aus dem Fenster gefallen. Letzten Freitag Nachts 11 Uhr stürzte in Gommiswald ein 77jähriger Mann aus dem dritten Stocke eines Hauses auf die Straße und brach beide Beine. Es wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— In Chaux-de-fonds soll eine Handelsschule errichtet werden. Betheiligte Kreise haben an die Kosten von 80,000 Fr. eine jährliche Betriebszulage von Fr. 10,000 zugesichert.

— In Köpplishaus bei Amriswil ist letzte Woche von einem Gastwirth noch volle sechs Tage gemostet worden.

— Der Dampfer „Duke of Buccleuch" sank im englischen Kanal nach einem Zusammenstoße mit dem Segelschiffe „Vandalie" mit allen Personen an Bord. Die Zahl der Umgekommenen ist noch unbekannt.

— Im Kanton St. Gallen wurden sämmtliche Viehmärkte wegen Viehseuchen eingestellt.

— Hohes Alter. In Ober-Ems im Wallis leben gegenwärtig sechs Geschwister, die ein Durchschnittsalter von 77.7 Jahren besitzen und zusammen 466 Jahre zählen. Das älteste ist 84 und das jüngste 72 Jahre alt; alle aber erfreuen sich noch der besten Gesundheit und Geistesfrische.

— Von der Pferdelotterie in Donaueschingen sind nicht weniger als drei Gewinne in den Kanton Thurgau gekommen, darunter sogar der erste Preis im Werthe von 2000 Fr., dessen glücklicher Gewinner in Berg wohnt; ferner kam je ein Pferd im Werthe von 500 Fr. als Gewinn nach Erlen und nach Ober-Ret bei Sulgen.

— Graf Moltke hat sich den Huldigungen zu seinem 70jährigen Militärjubiläum durch eine Reise entzogen; Heroenkultus ist nicht nach seinem Geschmacke. Als Beweis für seine große Bescheidenheit erwähnt die „Fr. Ztg.", er habe in einem Kunstsalon sein neuestes, von seinem Neffen Lenbach gemaltes Porträt betrachtet und dann gesagt: „Lenbach ist ein großer Künstler. Auch dieser Kopf ist sehr gut, aber der Maler hat doch wieder einen so heldenhaften Zug hineingelegt, der mir nicht eigen ist. Er kann sich nicht entschließen, mich wie einen gewöhnlichen Menschen aufzufassen."

— Am Rheinfall in Schaffhausen krachen jetzt die Sprengschüsse. Die Industrie-Gesellschaft und das Alluminium-Konsortium benützen den niedrigen Wasserstand des Rheines, um die Arbeiten auszuführen, welche zur Erstellung der neuerdings konzedirten Anlagen nöthig sind. Um die Sprengarbeiten vornehmen zu können, ist der nördlichste Wasserstrang des Rheinfalles abgeleitet worden. Infolge dessen und wegen des niederen Wasserstand ist es jetzt möglich, trockenen Fußes bis in die Nähe der beiden mittlern Felsen zu gelangen. Die jetzt trocken liegenden Partien des Falles zeigen eine Reihe hübscher Gletschersteinhöhlen. Dafür, daß auf dem nördlichen Rheinfallgebiete in frühern Zeiten umfassende bauliche Anlagen standen, dürften eine Anzahl in den Felsen gehauener regelmäßiger viereckiger oder kleinerer runder Löcher Zeugniß ablegen.

— Witterungsprognosen. Die Kontrolle über das Zutreffen der im Jahre 1888 von der meteorologischen Centralanstalt in Zürich ausgegebenen Witterungsprognosen hat folgende Resultate ergeben: In Zürich ist die Prognose in ihrem ganzen Umfange in 71 Prozent der alle Tage des Jahres umfassenden Fälle, bloß theilweise bei 25 und gar nicht bei 4 Prozent eingetroffen. In Luzern fallen 64,5 Prozent der ersten, 26,5 der zweiten und 9 Prozent der dritten Klasse zu, während für Neuenburg für Klasse I 80 Prozent ganz richtige, in Klasse II 16 theilweise richtige und in Klasse III 4 Prozent unrichtige Prognosen gezählt hat. An allen drei genannten Orten zusammen war die Zahl der Treffer um ca. 2 Prozent größer als im Jahre 1887.

— Entgleist. Auf der transkaspischen Eisenbahn ist ein Zug entgleist, als derselbe einen Tunnel passirte. Nach Berichten aus Odessa sind 17 Wagen zertrümmert, 50 Personen todt und schwer verwundet.

Neueres und Telegramme.

— Bern. (Corresp. v. 14. März.) Die nationalräthliche Zollkommission beantragt Genehmigung des mit Italien abgeschlossenen Handelsvertrags.

Paris. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr." vom 15. März.) ☞ Der Senat bewilligte mit 213 gegen 58 Stimmen die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Naquets; ebenso genehmigte die Kammer mit 334 gegen 227 Stimmen den Antrag zur Verfolgung der an der Patriotenliga betheiligten Abgeordneten.

Paris, 14. März. Boulanger, von Laguerre und Laisant begleitet, kam ohne Aufsehen in die Kammer. Außen waren wenig Neugierige. — Heute früh wurde in Saint-Denis bei dem dortigen Liga-Führer Haussuchung gehalten.

Paris, 14. März. Der Marineminister, Admiral Jaurès, wurde von einem Schlaganfall betroffen, an dessen Folgen er heute starb. Jaurés, geboren im Jahre 1823, trat mit 18 Jahren in die französische Marine, machte die Kriege in der Krimm, Italien China, Cochinchina und Meriko mit und befehligte im Krieg von 1870 in der Nordsee ein Linienschiff. Nach dem Krieg wurde er in die Nationalversammlung gewählt und im Jahre 1875 wählte ihn die letztere zum Mitglied des Senats auf Lebenszeit. Jaurés war erst vor drei Wochen zum Marineminister ernannt worden.

Paris, 14. März. Die Polizei nahm gestern Vormittag in Paris und dessen Bannmeile 60 Haussuchungen bei Führern der Patriotenliga vor. Dieselben ergaben kein Resultat. — Das Gerücht, Deroulede sei verhaftet worden, wurde fleißig verbreitet, entbehrt aber bis jetzt jeder Begründung.

Redaktion: **F. J. Spühler.**

Oertliches.

— Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, findet morgen Abend im Saalbau das alljährlich wiederkehrende Concert des Männerchores der C.-V. statt und wollen wir nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf dasselbe aufmerksam zu machen. Nach dem Programm verspricht der Abend ein in jeder Beziehung genußreicher zu werden: im 1. Theil bekommen wir neben dem Männer- und Gemischen Chor verschiedene bewährte und auch jüngere musikalische Kräfte Aaraus zu hören; der 2. Theil ist ausschließlich der heiteren Muse gewidmet und die humoristischen Produktionen, welche während des Balles stattfinden, werden nicht verfehlen, die anwesenden Tänzerinnen und Tänzer, sowie auch die Nichttänzer lange in froher Laune zu erhalten. Wir empfehlen daher den Besuch des Concertes und des Balles.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo. Milano, Italien. [5869

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Frühjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Getreidebericht von Rorschach vom 14. März.
Ausstich Theißweizen Fr. 21. 50. —.00 Prima Ungarweizen 21.00—21.25. Rumänischer 25.00—00.00, Russischer 22.50—24.00. Hafer ungarischer 16.20—17.50, do. böhmischer 15.25—17.25, Alles per Mztr. Tendenz: Weizen unverändert, Lagerbestand 51,956 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 96 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8, ° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abst.	Barometerstand i. mm Reduz.	Himmelsansicht und Sonne	Niederschlag Regenm. resul. Feuchtigkeit	Witterung.
14	Mittgs. 11	+4,1	729,0	765,4	NW0	—	bewölkt
14.	Abends 9 „	+1,4	728,2	764,6	NW2-3	—	Schne
15.	Morg. 7 „	—2,3	728,3	764,7	NE2-3	—	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +4,1 °C. Minimum —2,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,0 mm.

Pariser Observatorium vom 14. März.
Wahrscheinlich Wind aus den Nordregionen, Regen mit Schnee vermischt.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. März.
Meist bewölkt, zeitweise Niederschläge; Temperatur gegen Null.

Von den beliebten eleganten
Damenpantoffeln
mit Schnürsohlen ist wieder eine Parthie eingetroffen. [1208
E. Hemmeler-Türler.

Billig
aber nur so lange Vorrath:
Prima neue Waare.
Preis per 100 Kilo.
Candia-Weinbeeren Fr. 28
vortrefflich für Weinbereitung.
Cleme-Weinbeeren „ 39
Rosinen od. **Corinthen** „ 39
Kranzfeigen „ 40
Korbfeigen „ 36
87er Türkische Zwetschgen Fr. 24
Bei Posten von 1—2000 Kilo bedeutend billiger,
jedoch nur gegen Baar.
Höflich empfiehlt sich [1197
Die billige Südfrüchtenhandlung von
J. Ujhely,
Nr. 18 Rennweg Nr. 18
Zürich. [O F 1130

Naturbleiche Langenthal.
Ablage
bei **J. A. Bell,** Nr. 130 in Aarau, Eingang von der Pelzgasse und vom Platz. [1202
Garantie für gute Bleiche und sorgfältige Behandlung der Tücher. Versicherung gegen Feuerschaden. —

Magnetismus.

30 Jahre glückl. Erfolg, durch die berühmte Hellseherin **Anna d'Amico,** welche erfolgreicherweise fortfährt, Berathschlagungen zu geben. Verwünscht sie schriftlich um Rath zu fragen, muß die vorzüglichsten Angebungen der Krankheit, nebst einer Postanweisung von Fr. 10 an Professor **Pietro d'Amico,** Via Ugo Bassi 29, Bologna (Italien) übersenden. (477



Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜
☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**

Holz- & Reiswellensteigerung.
Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Mittwoch den 20. März** nächsthin an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:
1. Von Nachmittags punkt 1 Uhr an im „Quellhölzli", an der Landstraße Aarau-Rohr: 310 grobe, hartholzerne Wellen.
2. Im II. Johr „Suhrhard", ob der Landstraße Rohr-Ruppersvyl, Schlag 1889, 10 2-Ster Laubholzgaben und 1060 sehr schöne tannene und Laubholzwellen.
3. Von punkt 3½ Uhr an im III. Johr „Suhrhard", ob der Bahnlinie Aarau-Ruppersvyl 5 2-Ster Laubholzgaben und 1750 schöne tannene und buchene Wellen aus III. Durchforstung.
Sehr gute Abfuhr, günstige Zahlungsbedinge. Kaufsliebhaber werden höfl. eingeladen.
Buchs, 14. März 1889.
Namens der Forstkommission:
1210] **J. Holliger,** Gemeindeförster.

Gesucht:
In ein hiesiges Herrschaftshaus ein gewandtes Zimmermädchen auch im Serviren geübt. [1203

Gesucht:
Die Jagdgesellschaft Lenzburg sucht für ihr Revier Nr. 1 des Bezirks Lenzburg „Lenzhard" einen tüchtigen [1153
Jagdaufseher.
Anmeldungen nimmt entgegen
Richard Eich, Lenzburg.

Gesucht:
Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Arbeit bei 1193
E. Lüthy, Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse 15, Aarau.

Gesucht.
Eine artige Tochter als **Kellnerin in eine Brauerei.**
Zu erfragen bei der Exped. 1192

Gesucht:
4 solide Gypser
finden dauernde Arbeit. Zu melden bei **Reinhard Schaub,** Gypser, hintere Vorstadt 623.

Gesucht:
Eine intelligente **Tochter** kann bei einer **Damenschneiderin** in die Lehre treten, wo, sagt die Expedition dieses Blattes. [1159

Einen intelligenten **Jüngling** als Lithographielehrling suchen
Müller & Co.,
Lithog. Kunstanstalt.
Ebendaselbst wird ein **Lehrling** auf's Comptoir angenommen. [1180

Gesucht.
Ein **möblirtes Zimmer** für einen Herrn. [1170
Offerten an die Expedition.

Wo eine rechtschaffene **Tochter die Groß- und Kleinwascherei** gründlich erlernen könnte sagt die Exped. d. Blts. [1171

Heizer, Maschinist, Schlosser,
sucht eine Stelle, wer sagt der Verleger dieses Blattes. [1169

Zu verkaufen:
1. Circa **13,5 Aren Ackerland** im Thorfeld, „Lindenacker" genannt, im Gemeindebann Aarau.
2. Ein bereits neuer aufgerüsteter **Einspänner-Wagen** sammt Jauchefaß.
Auskunft ertheilt [1212
J. Holliger, Buchs.

Schönes **Kalbfleisch,** junges **Schaffleisch** [1178
empfiehlt
A. Gamper, Metzger.

Wilderich Lang's
Essential-Melissen-Balsam,
approbirt vom k. bayer. Ober-Medizinalkollegium,
destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und dergleichen Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf & Schwäche desselben 2c.);** für Krämpfe überhaupt, für nervöse **Ohnmachtsanfälle und Entkräftung.** Ebenso vortrefflich ist er bei dem so lästigen **Wadenkrampf, Migraine** und besonders als Waschmittel bei **rheumatisch-gichtischen Leiden.**
Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1, 80 und 90 Cts zu beziehen durch folgende Apotheken: [1200
Hr. **Galleya** in **Schinznach,**
„ Dr. **G. Nadler, Frauenfeld,**
„ **W. Baehler, Schaffhausen,**
„ **Merz,** Apotheker, **Seengen,**
„ **R. Iten,** Apoth., **Mellingen.**

Zu verkaufen:
Zirka 80 Zentner [1148
Heu und Emd
bei **Lüthi-Amsler,**
im Kreuz in Küttigen.

Zu verkaufen:
Einen **schwarzen Rock** mit Gilet, so gut wie neu, geeignet für Confirmanden, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1142

Zu vermiethen:
In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 4 Zimmern.

Zu vermiethen:
Ein hübsch **möblirtes Zimmer** auf 1. April. [1194

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** an der Bahnhofstraße **Nr. 647.** [1172

Zu vermiethen:
Ein schönes **Logis** von fünf Zimmern, Altane und Zubehör. Bei d. Exped. d. Blts. zu erfragen. [1213

Vereinschronik.

C. V.

Hauptprobe:
Gemischer Chor präzis 8 Uhr!
Männerchor 8½ „
Theatersaal.

Hoffentlich darf die heutige Probe einmal auf Vollzähligkeit (namentlich in den Bässen) Anspruch machen. Wolle Jeder auch pünktlich sein.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Hermann Bruns, Schlosser, in Aarau, findet die Versteigerung der Fahrhabe und des Werkgeschirrs statt: **Mittwoch den 20. März 1889** von Vormittags 9 Uhr an in der Wohnung des Geldstagers, Pelzgasse Nr. 128.

Es kommen zur Versteigerung: Eine Kommode, 1 Spiegel, silb. Löffel, 1 Glättofen, Waschstanden, Feilen, Hammer, Bohrer, 1 Ambos, 2 Werkbänke, Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine u. v. A. m [1207

Aarau, 12. März 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Der **Gasthof z. Wildenmann** wird **Samstag Abends 6 Uhr** eröffnet. Es findet in den obern Sälen **ein Nachtessen um 8 Uhr** statt, wofür dieser Tage eine Liste circulirt. Sollte Jemand übergangen werden, so bitte ich höflichst um Entschuldigung und ersuche sich gefl. bis Samstag Mittags bei mir noch anmelden zu wollen. [1175

Hochachtungsvollst
S. Rohr-Schindler.
Aarau, den 14. März 1889.

Kalbfleisch

(I. Qualit.)
Rindfleisch, Schweinefleisch, fetten Speck- & Flammenschmalz & Schweinsbratwürste
empfiehlt [1211
Adolf Rohr, Metzger, Pelzgasse.

Frische
Schweinsbratwürste, Schweinefleisch, prima Kalbfleisch
empfiehlt [1215
J. Mattenberger, Metzger.

Bosnische Zwetschgen

à **15 Cts.** per ½ Kilo
empfiehlt [1206
Jakob Henz.

Soeben angelangt eine Sendung

Chocolat

von Frei, Suchard und Kohler

Malaga von A. Zweifel
empfiehlt billigst [1176
A. Nadler, Consumhalle.

Ausverkauf:

Blaue Mannsblousen

unter dem Ankaufspreis
1209] bei **E. Hemmeler-Türler.**

Mühlhauser Strickgarne

in neuesten feinen Farben.

Schweizer Strick- & Webgarne
in roh, gebleicht, melirt und farbig.

Vigogne (Sommerwolle)
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
904 **E. Hemmeler-Türler.**

Spiegel

in Holz-, Gold- u. Bronce-Rahmen (neuesten Genres) empfiehlt in großer Auswahl [1111
E. Strub, Tapezierer, Aarau.

Offene Stelle

für eine **Ladentochter.** Eintritt sogleich. Anmeldungen vermittelt die Exped. d. Bltt. [1190

Cäcilien-Verein Aarau.

Abend-Unterhaltung

des

Männerchors

unter gefl. Mitwirkung des **Gemischten Chores** sowie verschiedener hiesiger musikalischer Kräfte und Freunde des Vereins

Samstag den 16. März 1889
im Saalbau.

I. Theil.

Concert-Aufführung

(Ohne Consumation).

PROGRAMM:

1. „Trio in E-dur" für Pianofte. (Frl. Widdmer), Violine (Dir. Käslin) und Violoncell (Theo Schneider) v. Jos. Haydn.
2. „Nachtgebet" für Männerchor v. W. Speidel.
3. a. „Frühlingslied", b. „Minnelied", Lieder für Tenor (Max Schmidt) v. F. Mendelssohn.
4. a. „Der Traum" (aus Romanzen & Balladen v. R. Schumann.
   b. „Beim Tanze" aus Serbische und Rumän-Volkslieder) v. Hans Huber.
   (Lieder für Gemischten Chor).
5. „Sous l'ombrage" für Streichorchester v. E. Gillet.
6. „Schenkenbacas Reiterlied" (altdeutsches Volkslied) für Männerchor, gesetzt v. G. Weber.
7. „Mailied", Duett für Tenor (Max Schmidt) & Bass (Burgmeier) v. F. Hiller.
8. a. „Meine Freude war die Rose" v. F. Hegar.
   b. „Margaretha" v. Riedel.
   c. „Frau Nachtigall" v. Tauber.
   Lieder für Sopran (Frl. Gloor).
9. „Abendständchen" für Männerchor, Doppelquartett mit Tenor-Solo v. E. Simon.
10. „Mein Schätzelein" für Männerchor v. C. Attenhofer.

II. Theil.

Ball (im grossen Saal)

mit verschiedenen humoristisch-musikalischen Aufführungen

(im Theatersaal).

1. „Vortrag des Herrn Prof. Dr. Amberch aus Breslau über seine neuesten Entdeckungen im Gebiete der Elektrotechnik" mit Demonstrationen v. C. B. & J. M.
2. „Am Wörther-See", Walzer für Gem. Chor. v. Koschat.
3. „Die erste Singstunde beim Gigernazi in der Schwebelhalde (Appenzellermundart) v. W. B.
4. „Humor. Quintett", Vortrag von 5 Mitgl. der löbl. Stadtmusikgesellschaft.
5. „Gondoliera" für Männerchor-Doppelquartett.
6. „Variationen über das Haidenröschen" v. W. B.
7. „10 Minuten im Sängerhimmel" v. C. B. & A. G.

Ballmusik: verstärktes Wynauer-Orchester. — **Wirthschaft:** Herr Egloff, (Warme Küche).

Eintrittspreise: Nummerirte Plätze Fr. 1. 50, Nichtnummerirte und Galterie Fr. 1. —.

Bemerkungen. Sämmtliche Mitglieder des C.-V. (Ehren-, Aktiv-, Passiv- und Freie-Mitglieder) **mit ihren Familienangehörigen** haben **zum Balle freien Zutritt. Nichtmitglieder** dagegen sind ersucht, eine Ballkarte à Fr. 1. — an der Kasse extra zu lösen, deren Controlirung sich der Vorstand vorbehält.

Billete für nummerirte Plätze und Ballkarten sind von **Donnerstag Mittag bis Samstag Abends 6 Uhr** in der Buchhandlung **Sauerländer** zu beziehen.

☞ **Da der Ertrag in die Männerchor-Casse fällt, haben die vom Cäcilienverein ausgegebenen Abonnementsbillete keine Gültigkeit.**

Kassaeröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Die Männerchor-Commission.

Münchner Salvator Bier

aus der
Zacherl'schen Brauerei Gebr. Schmederer,
München.

Gefl. Aufträge für dasselbe in Flaschen ersuche höflich im Laufe dieser Woche abzugeben. Der Ausschank findet statt

Sonntag den 17. März.

E. Maurer, z. Kreuz.

Schwarze Merinos-Cachemire

zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt **G. Schmidt-Hagnauer,**
1156] Graben Nr. 202.

Danksagung.

Für die vielseitige und herzlich: Theilnahme an dem Verluste und bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Onkels und Schwagers

Wilhelm Schoder, Gerichtspräsident
von Aarau und Birr,

sprechen wir hiemit Allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Aarau, den 14. März 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Konkurrenz-Ausschreibung

über die **Mehl- und Fleischlieferung pro zweites Quartal 1889.** Ferner über die **Milchlieferung** vom 1. Mai 1889 bis 1. Mai 1890. Angebote nimmt bis am **25. dieses Monats** entgegen.

Die Strafhausverwaltung Lenzburg.

Bank in Baden.

Der am **31. März 1889** fällige Aktien-Coupons wird vom **15. dies hinweg** mit **Fr. 20** spesenfrei eingelöst:
in **Baden** an unserer Kasse;
in **Zürich** bei der Zürcher Kantonalbank.

Die neuen Couponsbogen können, da der letzte Coupons zugleich den Talon in sich faßt, durch obige Stellen bezogen werden.

Baden, den 14. März 1889. 1199
(OF 1148.) **Die Direktion.**

Geschäfts-Empfehlung.

Für das mir während meines sechsjährigen hiesigen Aufenthaltes vielfach bewiesene Zutrauen höflich dankend, bin ich so frei, mich meinen bisher werthen Gönnern und dem übrigen geehrten Publikum zu Stadt und Land für alle in mein Fach als

Gypser

einschlagenden Arbeiten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Prompte Bedienung zusichernd.

Um leicht Verwechslungen mit einem sich letzter Tage hier niedergelassenen Reinhard Schaub, Gypser vorzubeugen, bitte ich meine geehrte Kundsame, sich meine Firma und meine Wohnung gefälligst genau merken zu wollen.

Adelbert Schaub-Blauenstein, Gypser,
Metzgergasse Nro. 100.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem Ehr. Publikum von Aarau und Umgebung sein **Gärtnereigeschäft** in Erinnerung und empfiehlt sich seinen werthen Gönnern besonders für **Neuanlagen, Baumschnitt, Baumdressur,** und für **Kundenarbeit** angelegentlichst.



Prompte und billige Arbeit zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

Aarau, den 12. März 1889.

Hans Käser, Gärtner,
(Nachfolger Wernli Gärtner)
1141 Haldenthor Nro. 808, Aarau.

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wagner-Geschäft

seit 1. Januar an meinen Sohn abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst
Friedr. Schaffner, Vater, Wagner.

Bezugnehmend auf Obiges, wird es mein Bestreben sein, das meinem Vater geschenkte Zutrauen zu erhalten und empfehle mich einem geehrten Publikum bestens.

Mit Hochachtung
1134 **Friedr. Schaffner,** Sohn, Wagner.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes

— Waaren-Lager —

auf's Beste. Empfehle besonders das große

Schuh,- Stiefel- & Bottinen-Lager.

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80
Frische Sendung in
weichen Filzhüten
schwarz und braun, von Fr. 2. 50 bis 3.
Ferner empfehle die

Bett- und Meubel-Handlung

sowie ganze Aussteuern

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens
Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Hano" Nr. 826.

Aarau, Samstag 16. März 1889. № 64. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Italien.

Art. 1 Die hohen vertragsschließenden Theile sichern sich gegenseitig für die direkte oder indirekte Einfuhr von Gegenständen italienischer Herkunft in die Schweiz und von Gegenständen schweizerischer Herkunft in Italien die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zu.

Die aus der Schweiz, sei es unmittelbar, sei es unter Berührung fremdländischen Gebietes, herkommenden Gegenstände, welche im Tarif A zum gegenwärtigen Vertrage aufgezählt sind, sollen in Italien zu den durch diesen Tarif festgesetzten Gebühren zugelassen werden.

Die aus Italien, sei es unmittelbar, sei es unter Berührung fremdländischen Gebietes, herkommenden Gegenstände, welche im Tarif B zum gegenwärtigen Vertrage aufgezählt sind, sollen in der Schweiz zu den durch diesen Tarif festgesetzten Gebühren zugelassen werden.

Art. 2. Die Ausfuhrzölle sind in beiden Staaten durch die dem gegenwärtigen Vertrage beigefügten Tarife C und D festgesetzt.

Weder im einen, noch im andern der beiden Staaten sollen irgendwelche Zollgebühren für die Durchfuhr von Waaren erhoben werden.

Art. 3. Die aus einem der beiden Länder herstammenden und in das andere eingeführten Waaren jeder Art dürfen keinen höhern Abgaben oder Verbrauchssteuern für Rechnung des Staates, der Provinzen, der Kantone oder der Gemeinden unterworfen werden, als denjenigen, welche die gleichartigen Waaren einheimischer Produktion treffen oder noch treffen könnten.

Art. 4. Wenn der eine der hohen vertragschließenden Theile es als nothwendig erachten sollte, auf einem Artikel einheimischer Produktion oder Fabrikation, welcher in den dem gegenwärtigen Vertrage beigefügten Tarifen enthalten ist, eine neue Accisenabgabe oder Verbrauchssteuer oder eine Zugschlagstaxe zu erheben, so kann der gleiche fremdländische Artikel beim Eintritt sofort mit einer gleichen Abgabe oder Zuschlagstaxe belegt werden.

Im Falle der Aufhebung oder der Herabsetzung der oben erwähnten Abgaben und Steuern sollen die Zuschlagstaxen ebenfalls aufgehoben oder im gleichen Verhältniß herabgesetzt werden.

Die bei der Ausfuhr italienischer oder schweizerischer Produkte gewährten Rückzölle (drawbacks) sollen die innern Accisenabgaben oder Verbrauchssteuern, welche auf den gedachten Erzeugnissen oder den zur Herstellung derselben verwendeten Stoffen lasten, nicht übersteigen.

Art. 5. Die Erzeugnisse, welche Staatsmonopole eines der beiden vertragschließenden Theile bilden, sowie Gegenstände, welche zur Erzeugung von monopolisirten Waaren dienen, können zur Sicherung des Monopols bei der Einfuhr einer Zuschlagstaxe auch in dem Falle unterworfen werden, wenn die gleichartigen Erzeugnisse oder Gegenstände des Inlandes dieser Abgabe nicht unterliegen.

Die genannte Einfuhr-Zuschlagstaxe soll in dem Falle zurückerstattet werden, wenn der von dieser Taxe betroffene Gegenstand nicht zur Fabrikation eines monopolisirten Artikels verwendet wurde.

Art. 6. Goldschmied- und Bijouterieartikel aus Gold, Silber, Platin oder andern Metallen sollen bei der Einfuhr von einem der beiden Länder in's andere vorkommendenfalls dem für die gleichartigen Waaren einheimischer Fabrikation geltenden Kontrolverfahren unterliegen und nach den nämlichen Grundsätzen, wie diese, die Stempel- und Garantiegebühren bezahlen.

Die Kontrolgebühren sollen möglichst niedrig festgesetzt werden und für Gegenstände aus Gold mit Legirung nie mehr als Fr. 80 per kg., für Gegenstände aus andern Metallen, je nach dem Werthe jedes einzelnen dieser Gegenstände, in entsprechendem Verhältniß betragen.

Art. 7. Jeder der beiden hohen vertragschließenden Theile verpflichtet sich, dem andern in Bezug auf die Zölle jede Vergünstigung einzuräumen, welche er einer dritten Macht zugestanden hat oder in Zukunft noch zugestehen könnte, und zwar von Rechts wegen und auf eben denselben Zeitpunkt, auf welchen die Vergünstigung für jene dritte Macht in Kraft tritt.

Im Weitern verpflichten sie sich, gegen einander keinerlei Zölle oder Einfuhr- und Ausfuhrverbote aufzustellen, welche nicht gleichzeitig auf jede andere Nation Anwendung fänden.

Endlich verpflichten sie sich, die Einfuhr oder Ausfuhr von Getreide, Vieh oder sonstigen Thieren aller Art von dem einen nach dem andern Lande weder zu verbieten, noch zu hemmen, ausgenommen Vieh und sonstige Thiere bei gehörig konstatirtem Auftreten einer Viehseuche. Sollte jedoch einer der kontrahirenden Staaten sich gegenüber irgend einer andern Macht im Kriegszustande befinden, oder sich genöthigt sehen, seine Armee auf den Kriegsfuß zu setzen, so soll derselbe an diese Bestimmung nicht gebunden sei.

Art. 8. Zur Erleichterung des besonderen Verkehres, welcher sich zwischen den beiden Nachbarländern und insbesondere zwischen den betreffenden Grenzgebieten entwickelt hat, wird gegen Verpflichtung der Rückfuhr und unter Beobachtung der Vorschriften, welche die vertragschließenden Theile im gemeinsamen Einverständniß feststellen werden, die zeitweilig zollfreie Ein- und Ausfuhr für Vieh, welches aus dem einen Gebiete ins andere auf Märkte, zur Ueberwinterung und auf Alpweiden getrieben wird, zugestanden werden.

Art. 9. Beide vertragschließenden Theile verpflichten sich, an den Hauptzugängen der beide Staaten verbindenden Straßen Grenzbureaux zu halten, mit gehöriger und ausreichender Ermächtigung zum Bezug der Mauth- oder Zollgebühren, sowie zur Vornahme der Transit-Abfertigungen für die anerkannten Transitstraßen.

Die zu diesem Zwecke nothwendigen Abfertigungs-Formalitäten sollen, zur Vermeidung von Verzögerungen, beiderseits möglichst vereinfacht werden.

Art. 10. Zur Erleichterung des Grenzverkehres ist man übereingekommen, daß gegenseitig von allen Eingangs-, Ausgangs- oder Verkehrsabgaben befreit sein sollen:

Getreide in Garben oder Aehren;
Heu, Stroh und Grünfutter;
frische Früchte, mit Einschluß der frischen Weintrauben;
frische Gemüse;
alle Erzeugnisse von Besitzungen, welche innerhalb eines auf beiden Seiten der Grenze sich ausdehnenden Umkreises von 10 Kilometern liegen.

Ebenso sind zollfrei: Dünger, Schlamm aus Sümpfen, vegetabilischer, Dünger, Weinhefe und Weintreber, Rückstand von Oelkuchen, thierisches Blut, Sämereien. Pflanzen, Stangen, Rebstecken, die tägliche Nahrung der Arbeiter, Thiere und landwirthschaftliche Werkzeuge jeder Art, alles Gegenstände, welche zur Bebauung der betreffenden Besitzungen dienen, mit Vorbehalt der Kontrolirung und der Befugniß zur Unterdrückung im Falle von Defraudationen.

Die Eigenthümer oder Bebauer von solchen im Gebiete des andern Staates gelegenen Landgütern sollen überhaupt hinsichtlich der Nutzung ihres Eigenthums die gleichen Vortheile genießen, wie die am Orte wohnenden Inländer, unter der Bedingung, daß sie sich den administrativen oder polizeilichen Bestimmungen unterziehen, welche für die Landesangehörigen gelten.

Zum Zwecke der Erleichterung des in den vorhergehenden Bestimmungen vorgesehenen Grenzverkehrs sollen in gegenseitigem Einverständniß der beiden Regierungen spezielle Verfügungen getroffen werden.

Art. 11. Gegen Verpflichtung der Rückfuhr und unter Beobachtung der Vorschriften, welche Italien aufzustellen für nützlich erachtet, wird die zeitweilig zollfreie Ein- und Ausfuhr zugestanden für rohe Baumwolltücher, welche aus der Schweiz in Italien zum Bedrucken eingeführt und in bedrucktem Zustande wieder zurückgeführt werden.

Art. 12. Die beiden vertragschließenden Theile werden sich über ein polizeiliches Schifffahrtsreglement für den Luganer- und Langensee, sowie auch über die

---

5

Feuilleton.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes.

Von J. Engell-Günther.

Daß solche Schulen nur engbrüstige, kleinlich gesinnte Puppen und alberne Blaustrümpfe hervorbringen können, liegt auf der Hand; aber — warum gibt es noch immer keine vernünftiger geleiteten Lehranstalten? — Neuerdings sucht man vielfach durch Fortbildungsschulen das in der eigentlichen Schulzeit Versäumte nachzuholen. Das ist aber gerade so, als wenn der Landmann die Saatzeit verpaßt, und gar das Unkraut wachsen ließ, und dann zur Zeit der Ernte, wo schon der Mangel ihn drückt, erst säen will. Wie kann da die verspürte Ernte anders als höchst dürftig ausfallen? — Die geringe Uebung im Denken und richtigen Auffassen wird sich jetzt sehr hinderlich erweisen, und die meisten Anstrengungen illusorisch machen. Außerdem sind nun die jungen Mädchen bereits in dem Alter, welches sie den Männern anziehend macht, und da sie bald bemerken müssen, daß weder ihr Wissen noch ihre Tugenden geschätzt werden, darf man nicht erstaunen zu sehen, daß sie keine rechte Lust zum Lernen mehr zu zeigen pflegen; statt dessen aber eifrig bemüht sind, ihre äußeren Gaben ins beste Licht zu stellen, um — wie es ihnen stets als das einzig begehrenswerthe Ziel gerühmt ist, „womöglich durch Vertheirathung eine Versorgung zu finden.

Wie wenige erreichen aber dieses Eldorado, oder finden sich nicht gar bald sehr enttäuscht davon! — und dann kommen die Jahre, in denen kein Mann sie mehr beachtet und anziehend findet, und wo der Kampf ums Dasein immer unbarmherziger auf sie eindringt. So lange sie jung waren, bewies jeder Mann sich freundlich und dienstbereit für sie; aber — wie bald kommt die Zeit, wo Niemand eine Neigung zeigt, ihnen noch gefällig zu sein! — Jetzt, wo sie sich rath- und trostbedürftig genug fühlen, jetzt stehen sie meistens allein da, und keine Seele nimmt sich ihrer an. Jetzt wirft man ihnen mit Härte die Mängel vor, die sie ihrer verkehrten Erziehung verdanken, während früher alles an ihnen gelobt wurde. Sie fühlen die Ungerechtigkeit mit bitterem Zorn, ohne doch recht zu wissen, worin das Uebel eigentlich liegt; und diese Bitterkeit dient abermals nicht, ihnen Freunde zu gewinnen, deren Hülfe sie doch jetzt so gut brauchen könnten.

Warum ist nun das Schicksal des Mannes ein so unendlich viel besseres? Wird er nicht immer Freunde haben, er sei jung oder alt, verheirathet oder nicht? Seine Berufsthätigkeit bringt ihn mit Hunderten in Berührung, und je älter er wird, um so geachteter und geliebter wird er sein, wenn er dessen überhaupt werth ist. Gewiß fällt es ihm da kaum ein, warum das für arme weibliche Wesen so gar nicht dasselbe ist. Er denkt überhaupt nicht nach, ob und wie das so sein muß. Was gehen ihn alle Frauen der Welt an, wenn sie nicht jung sind? — Einzig seine Mutter und seine Gattin mögen eine Ausnahme für ihn sein; die Andern haben ihn nur interessirt, so lange sie jung waren. Jetzt gehen sie ihn nichts an. Wie aber, wenn der Mann Töchter hat? — Auch dann pflegt seine Gleichgültigkeit kaum einen Stoß zu erleiden; oder — er liebt die jungen Wesen (nach seiner Art), und begreift nicht, warum sich kein Freier für sie findet.

Fanny Lewald sagt darüber: „In dem Glauben, Liebespflichten gegen die Tochter zu erfüllen, gaben und geben die Väter ihnen, um einem falschen Ehrbegriffe zu genügen, und um einen Wohlstand zu erheucheln, der doch nicht ausreicht, die Töchter lebenslang in müssigem Wohlleben zu erhalten, meistens die gewissenloseste Erziehung, die man sich vorstellen kann. Das ganze Schicksal wird auf einen Zufall gestellt; auf den Zufall, ob unsere Liebenswürdigkeit und Schönheit einen Mann so weit zu reizen und zu fesseln vermag, daß er sich um deswillen mit der Sorge für unsern standesgemäßen Unterhalt beladen will! — Dieselben Männer, die sich für leichtsinnig halten würden, wenn sie ihr Haus nicht gegen Feuer- und Hagelschaden versicherten, die kein Schiff auf das Meer schicken würden, ohne es in eine Affekuranz einschreiben zu lassen, — führen ihre Töchter in ein Leben ein, welches nicht die geringste Sicherheit einer leidlichen Existenz bietet; während sie für ihre Söhne, für das sogenannte „starke" Geschlecht, mit Vorsicht alle Pfade ebnen, ihnen alle Mittel zu einem selbständigen Erwerbe zu sichern bestrebt sind. Die Töchter, das sogenannte „schwache" Geschlecht, dessen Hülflosigkeit seinen besten Reiz bilden soll, mögen zusehen, wie sie ohne jede Unterstützung, einer überall feindlich gesinnten Welt gegenüber, ihren Unterhalt finden."

Weiterhin meint dieselbe Verfasserin, um diese Uebelstände zu ändern, müßte sich eine Anzahl gebildeter, gesitteter junger Mädchen zusammenthun, und mit gutem Beispiel vorangehen. Wie sollten aber unsere so ganz verkehrt erzogenen Mädchen zu dem Gedanken kommen, ein Beispiel geben zu wollen? — Und was für ein Beispiel denn? Frau Fanny meint, sie sollten ebenso wie ihre Brüder, in Comptoiren, Magazinen und Gewerken arbeiten, um es zu einem Erwerbe, zur Ersparung eines kleinen Vermögens, mit dem sie selbst später ein Geschäft anfangen könnten (welches sie dann auch praktisch erlernt hätten), zu bringen. — Das klingt nun recht schön, ist aber nicht so leicht auszuführen, da Jedermann weiß, wie schwer es zuerst ist, einem jungen Mädchen einen derartigen Platz zu verschaffen, ganz abgesehen davon, daß ihre Familie sich meistens energisch dagegen sträubt, und sie, im Falle sie dergleichen versuchen will, mit allen Schrecknissen, und besonders mit völliger Verstoßung bedroht. Außerdem aber ist das Gehalt, welches sie erwerben kann, stets viel geringer, als das, welches man Männern für die gleichen Leistungen bewilligt, und zwar ist dies so Sitte, weil immer ein viel zu großes Angebot von Kräften vorhanden ist. Ueberdies scheut sich Jeder, etwas Außer-

Maßregeln verständigen, welche zur Sicherung des Eigenthumsrechtes an dem durch Unglücksfälle, wie Ueberschwemmungen, Sturm ꝛc., weggetriebenen Holze zu treffen sind.

Art. 13. Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende überhaupt, welche sich darüber ausweisen, daß sie in dem Lande, wo sie ihren Wohnsitz haben, die gesetzlichen Steuern und Abgaben für das von ihnen betriebene Handels- oder Industriegeschäft entrichten, sollen hiefür, wenn sie, mit oder ohne Muster, im ausschließlichen Interesse ihres Geschäftes reisen oder ihre Kommis oder Agenten reisen lassen, um Ankäufe zu machen oder Bestellungen aufzunehmen, im andern Lande keiner weitrrn Steuer oder Abgabe unterworfen werden. Sie haben indessen in keinem Falle Anspruch auf Begünstigungen irgend einer Art, welche die Angehörigen dieses Landes Landes nicht genießen.

Um der vorerwähnten Behandlung theilhaftig zu werden, müssen die italienischen Handelsreisenden in der Schweiz und die schweizerischen Handelsreisenden in Italien mit einer Gewerbe-Legitimationskarte versehen sein.

Eingangszollpflichtige Gegenstände, welche als Muster dienen und von Reisenden schweizerischer Handlunghäuser in Italien, oder von Reisenden italienischer Häuser in die Schweiz eingeführt werden, sollen beiderseits — unter den zur Sicherung ihrer Wiederausfuhr oder abermaligen Verbringung in ein Niederlagshaus erforderlichen Zollförmlichkeiten — vorübergehend zollfrei zugelassen werden. Diese Formalitäten sind zwischen beiden Regierungen in gemeinsamem Einverständniß zu regeln.

Art. 14. Die hohen vertragschließenden Theile erklären, allen anonymen und sonstigen Handels-, Industrie- oder Finanzgesellschaften, welche in Gemäßheit der dem einen oder andern der beiden Staaten eigenen Gesetzgebung konstituirt und konzessionirt sind, gegenseitig die Befugniß einzuräumen, alle ihre Rechte geltend zu machen und vor Gericht, sei es als Kläger, sei es als Beklagte, aufzutreten, und zwar in der ganzen Ausdehnung der Staaten und Besitzungen der andern Macht, oder der alleinigen Bedingung, daß sie sich nach den Gesetzen (inbegriffen Finanzgesetze) dieser Staaten und Besitzungen richten.

Man ist einverstanden, daß vorstehende Bestimmung sowohl auf die vor der Unterzeichnung gegenwärtigen Vertrages, als auf die in der Folgezeit konstituirten und konzessionirten Gesellschaften und Genossenschaften (Associations) Anwendung findet.

Art. 15. Der schweizerische Bundesrath und die königlich italienische Regierung, von dem Wunsche beseelt, die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Italien zu fördern und auszudehnen, verpflichten sich, die Erstellung von Verkehrsstraßen, welche zur Verbindung der beiden Länder bestimmt sind, nach Möglichkeit zu begünstigen und insbesondere, beiderseits, solchen Unternehmungen alle möglichen Erleichterungen zu sichern, welche zum Zwecke haben, mittelst Fortbewegung durch Dampfkraft, quer durch die schweiz. Alpen, die Bahnnetze im Norden und Süden dieses Gebirges mit einander in direkte Verbindung zu setzen.

Art. 16. Die hohen vertragschließenden Theile verpflichten sich, über einen Niederlassungs- u. Konsular-Vertrag zu unterhandeln.

Bis zum Abschluß dieses neuen Vertrages bleibt der gegenwärtig in Kraft bestehende Vertrag für die gegenseitigen Beziehungen der hohen vertragschließenden Theile gültig; in jedem Falle gewährleisten sich dieselben gegenseitig die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation auf allen in Betracht kommenden Gebieten.

Art. 17. Der gegenwärtige Vertrag soll am 15. April 1889 in Kraft treten und bis zum 1. Febr. 1892 vollziehbar bleiben. Im Falle keiner der vertragenden Theile zwölf Monate vor dem Ablauf des gedachten Zeitraumes seine Absicht, die Wirksamkeit des Vertrages aufhören zu lassen, kundgegeben haben wird, bleibt derselbe in Kraft bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder andere der vertragenden Theile denselben gekündigt haben wird.

Die vertragenden Theile behalten sich das Recht vor, im gegenseitigen Einverständnisse an diesem Vertrage jede Abänderung vorzunehmen, welche mit dem Geiste und den Grundsätzen desselben nicht im Widerspruche stehen und deren Nützlichkeit die Erfahrung dargethan haben wird.

Art. 18. Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt und es sollen die Ratifikations-Urkunden so bald als möglich in Rom ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Auf Einzelheiten des Vertrages kommen wir zurück.

gewöhnliches Auffallendes zu thun, und fürchtet auch wohl, daß sein Geschäft darunter leiden könnte. Diesem allen muß man leider noch hinzufügen, daß es ohnehin ein Wagniß für ein anständiges Mädchen ist, sich unter die Botmäßigkeit eines Mannes zu begeben! —

Demnach bleibt immer noch die Frage: Was soll geschehen, um solche große soziale Schäden zu bessern? — Und diese kann auch nicht, außer allem Zusammenhange mit der sozialen Frage überhaupt, eine Lösung finden.

Will man dem weiblichen Geschlecht wirklich helfen, so muß man vor allem zugeben, daß die Frauen Menschen sind, und folglich dieselben Ansprüche auf ein menschenwürdiges Dasein haben, als die Männer. Erst wenn dieser Satz in allen seinen Konsequenzen anerkant ist, kann man von weiteren Reformen reden, die meines Erachtens mit der Verbesserung der Schulen anfangen müßten.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die internationale Conferenz der europäischen Industriestaaten beabsichtigt der Bundesrath eventuell im September in Bern abzuhalten. Traktanden wären namentlich die Sonntagsruhe und die Frauen und Kinderarbeit in den Fabriken.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 15. März.

Laut eingelangten Anzeigen hat Hr. E. W. Milliet mit 1. März dieses Jahres die Direktion des eidgen. Alkoholamtes und auf den gleichen Zeitpunkt Hr. Dr. Guillaume die Direktion des eidg. statistischen Bureaus übernommen.

In Vollziehung einer bundesräthlichen Vorschrift erstattet der Regierungsrath dem schweiz. Industrie- und Landwirthschaftsdepartement seinen Bericht über die Ausführung des Fabrikgesetzes in den Jahren 1887 und 1888.

Nachdem nunmehr durch die Planationen über die Korrektion der untern Aare die bet.. Uferlinien definitiv festgelegt sind und die Vorlagen der Pläne über die Ausführung der Linie Koblenz-Stein in naher Aussicht steht, ertheilt der Regierungsrath der Baudirektion den Auftrag, die Erstellung von festen Aarübergängen sowohl bei Lauffohr als bei Döttingen zu studiren und bezügl. Projekte vorzulegen.

Die Direktion des Innern hat für die jährlichen Berichterstattungen der Bezirksämter an den Reg.-Rath ein neues Schema aufgestellt. Nachdem dasselbe nun noch mit der jüngst vom Großen Rath erlassenen Verordnung über eine theilweise Neuvertheilung der Geschäfte an die Direktionen in Einklang gebracht worden ist, ertheilt der Regierungsrath diesem Schema seine Genehmigung und verfügt, es soll dasselbe erstmals für die Berichterstattungen pro 1889 zur Anwendung kommen.

Der Ausführungskommission für die Entsumpfung des Uerkenthales bei Bottenwyl wird der gesetzliche Staatsbeitrag an dieses Unternehmen in Aussicht gestellt; zugleich wird auch der schweiz. Bundesrath ersucht, sich bei demselben mit einer Subvention zu betheiligen.

Die Baudirektion legt das von ihr im Einverständniß mit den Erziehungsbehörden fertig bearbeitete Projekt für den Umbau der Feer'schen Fabrik in Aarau zu einem Kantonsschülerkosthaus vor. Dieses Projekt soll nun noch vor seiner definitiven Genehmigung der Begutachtung der kantonalen Baukommission unterstellt werden.

Der Gemeinderath von Aarau übermittelt ein von Hrn. Ingenieur Olivier Zschokke in Aarau bearbeitetes Projekt einer Schafmatt-Eisenbahn. Dasselbe wird zur Kenntnißnahme der Baudirektion zugestellt.

Um den Pferdezüchtern die Benutzung der beiden bisherigen Beschälstationen in Muri und Möhlin auch für das laufende Jahr möglich zu machen, wird die Staatswirthschaftsdirektion ermächtigt, die geeigneten Vorkehren zu treffen.

— Aarg. landwirthschaftl. Winterschule. Der Schlußbericht dieser Anstalt ist soeben erschienen. Es besuchten dieselbe im abgelaufenen Kurs 26 Schüler (1. Klasse 13 und 2. Klasse 13) und ein Hospitant. Am Konvikt nahmen 17 Schüler theil, die übrigen 9 stammten aus der Umgebung. Das Kostgeld im Konvikt betrug per Tag Fr. 1. 30 Cts. Der Bericht gibt uns über den Gang des Unterrichts, abgesehen von mehrfachen äußeren Störungen wegen Krankheit und Militärdienst, erfreulichen Aufschluß. Im Besonderen sei erwähnt, daß mit den Schülern des 2. Kurses sog. Disputatorien abgehalten wurden, wobei jeweilen anknüpfend an ein einleitendes Referat eine allgemeine Diskussion sich entspann. Die Schlußprüfung wird am 28. März stattfinden.

Die Tagesordnung für die Schüler im Konvikt war eine ziemlich strenge: 5 Uhr Tagwache, halb 6—7 Ausarbeiten, 8—12 und 2—4 Unterricht, 5—7 und 7—9 Ausarbeiten, 9 Uhr Lichterlöschen.

— Sitzung des Gemeinderathes vom 8. März 1889.

Mit Zuschrift vom 18. Februar 1889 bewirbt sich Herr Josef Widmer, Musiklehrer von solothurnisch Nieder-Erlinsbach, wohnhaft dahier, um Aufnahme seiner Person und Familie ins hiesige Bürgerrecht.

Gemäß § 1 des Reglementes für die Bürgeraufnahmen vom 21. Januar 1886 beträgt die Einkaufssumme für den Genannten Fr. 1250. —
nebst Zuschlagstaxe für einen Sohn, der das 16. Altersjahr zurückgelegt hat, „ 250. —
zusammen Fr. 1500. —
wovon indeß nach Mitgabe des § 3 des Reglementes ein Fünftheil mit Fr. 300. —
in Abzug kommt, verbleiben „ 1200. —

Es wird gestützt hierauf beschlossen:

Der Ortsbürgergemeinde wird die Aufnahme des Hrn. Josef Widmer, Musiklehrer, nebst Familie ins Bürgerrecht von Aarau gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1200 beantragt.

— Aarau. Gestern waren in Aarau die Delegirten der Schweizerischen Thierschutz-Vereine versammelt.

— Baden. Herr F. Merker hat die Pläne für Erstellung eines neuen Fabrikgebäudes (Metallwaaren) dem Gemeinderath zugestellt. Dasselbe enthält eine Länge von 100 Meter und wird zwei Stock hoch.

— Villmergen. Die Einnahmen bei den Aufführungen des Volksschauspiels „Die Republik Gersau" aueche allgemeine Anerkennung gefunden, reichen dem Vernehmen nach zur Deckung der ganz beträchtlichen Auslagen mehr als aus; ja es bliebe sogar noch ein Ueberschuß.

— Bremgarten. Dem „Freischütz" wird geschrieben: In der Nacht vom 11. auf 12. ds. wurde Herrn Metzger Stierli von Bremgarten, als er von Boswyl heimkehrte von zwei Strolchen im Bünzer Walde aufgehalten mit dem Rufe: „Geld oder Blut". Einer derselben versetzte dem Hrn. Stierli auf seine Weigerung plötzlich einen zeimlich harten Streich auf den Hals, so daß er zu Boden sank. Heulend sprang der Hund, den Stierli zu seinem großen Glücke bei sich auf den Angreifer los. Diese Gelegenheit benutzte nun Stierli, der wieder zu sich gekommen, zur Flucht. Sein treuer Hund kam erst Morgens blutend nach Hause. Ihm hat Herr Stierli vielleicht die Rettung seines Lebens zu verdanken. Zwei Vaganten hatten in einer Wirthschaft zu Boswyl bemerkt, daß Hr. Stierli mit Geld versehen war und auf diese Zwei ist sehr wahrscheinlich der Raubanfall zurückzuführen.

— Freiamt. Im „Freischütz" beklagen sich die Pfarrer, daß bis jetzt noch keiner in den Großen Rath gekommen ist. Ueberhaupt sind im Freiamt die Großraths-Wahlen nicht ganz nach dem Wunsche der Konservativen ausgefallen. Man kann also auch noch im Freiamt freisinnig sein und muß sich nicht mit Haut und Haar der Politik einiger Pastoren verschreiben.

— In Aarburg starb am Mittwoch nach langem schwerem Leiden im 78. Altersjahre Hr. Theodor Großmann, ein wackerer Vertreter der alten liberalen Garde und zugleich ein gemüthlicher Gesellschafter.

Schwyz.

Die Ausfuhr von Zuchtvieh hält an. Wie dem „Bote d. Urschw." berichtet wird, ging wieder eine Wagenladung Zuchtvieh nach Montevideo (Uruguay) ab und es stehe eine weitere Bestellung der dortigen Regierung in Aussicht. Ebenso ging nach Toul (Frankreich) eine Wagenladung Zuchtthiere ab, wofür gute Preise erzielt worden seien.

Uri.

— In Göschenen biß ein Italiener am Aschermittwoch einem Bürger, der einen Streit zwischen Italienern und Deutschen schlichten wollte, so stark in den kleinen Finger der linken Hand, daß der Gebissene von Starrkrampf befallen wurde und die Aussicht auf seine Rettung eine fragliche ist.

St. Gallen.

— Herr Dekan Schönholzer konstatirt folgende Thatsache: „Im Kantonsspital lag eine Frau todtkrank. Dieselbe war vor Jahren von ihrem katholischen ersten Manne gerichtlich geschieden worden. Sie verehelichte sich mit einem Protestanten, dem sie vier Kinder geboren. Ein Pfarrer aus dem Kloster St. Gallen, dem dem die Pastoration übertragen ist, besuchte auch die Frau und wollte sie zum Beichten nöthigen und da sie sich weigerte, warf er ihr in kränkendster Weise vor, sie habe die Kirchengesetze übertreten, weil sie nach der Scheidung nochmals geheirathet. Sie gehöre ihrem ersten Manne an und wenn sie wieder gesund werde, müsse sie den zweiten Mann verlassen und zum ersten zurückkehren. Die Frau beklagte sich bitterlich über das fanatische Gebahren des Geistlichen bei ihrem Manne, der dann der Direktion des Spitals Anzeige machte und um Abhilfe nachsuchte. Die Frau aber starb bald darauf."

Neuenburg.

Der gefährliche Dieb und Ausbrecher Weiß, welcher vor einiger Zeit aus dem Gefängniß von Chaux-de-Fonds entwischt war, aber wieder eingebracht wurde, machte letzter Tage wieder einen Ausbruchsversuch. Bereits hatte er sich seiner Handschellen entledigt, wickelte diese in ein Tuch ein und versetzte mit denselben dem Gefängnißwärter Weißmüller, der ihm das Essen brachte, einen Schlag, der Letzteren augenblicklich betäubte. Ohne jedoch die Fassung zu verlieren, packte der Wärter den Sträfling an der Kehle und vermochte ihn so lange festzuhalten, bis Hülfe kam. Der Attentäter wurde hierauf in Ketten gelegt.

Waadt.

— Proportionalvertretung. Auch in Lausanne hat unter der Leitung des Stadtpräsidenten von Lausanne, Cuénoud, vorgestern ein praktischer Versuch mit den Proportionalwahlen nach dem System des

Hrn. Prof. Hagenbach in Basel stattgefunden. Derselbe gelang vollkommen.

Genf.

— Der „Genevois" ruft angesichts der erlittenen Niederlage die radikale Partei zur Einigung auf Grundlage eines neuen Programms zusammen. Es ist zu erwarten, daß eine loyale Auseinandersetzung die Freisinnigen wieder fest miteinander verbinden werde.

— Aus Chamonix wird berichtet, daß eine einzeln stehende, von einer armen 70jährigen Wittwe bewohnten Hütte beim Weiler de la Frasse von einer Lawine vollständig erdrückt worden ist. Nach dreistündiger Arbeit erst konnte der Leichnam der Insaßin, welche im Augenblick des Unglücks zu schlafen schien, aus der Masse hervorgezogen werden. Das Opfer erlag jedenfalls der Erstickung, während eine im Bett aufgefundene Katze nur betäubt worden war.

Ausland.

Frankreich.

— In Frankreich vollzieht sich eine merkwürdige Wandlung. Lange Zeit schwamm der General Boulanger wie ein Pantoffelzapfen auf der politischen Oberfläche und neben ihm hüpften seine Getreuen, die Zapfen und Zäpflein von der Patriotenliga. Da kam Meister Tirard, dem Niemand zugetraut, daß er den Mössjö General am Kragen nehmen würde. Aber siehe! Das Ministerium Tirard machte nicht viel Umstände, rückte den Maulwürfen der Republik auf den Leib, und, was die Hauptsache, erhielt den Beifall des Senates, der Kammer und des Landes. Der Senator Blaquet, die Deputirten Laisent, Laguerre, Turquet wurden trotz all ihres Lärms gerichtlich als Häupter der Patriotenliga verfolgt, weil sie Handlungen begingen, die der Republik Schwierigkeiten bereiten. Gegen diese Beschlüsse haben die Konservativen und die Boulangisten gestimmt.

So wird gegen die Getreuesten des Generals der Prozeß eröffnet; es wird ihn selbst auch noch treffen.

Deutschland.

— Offenbach. Vor der üblen Gewohnheit, Nadeln im Munde zu halten, kann nicht genug gewarnt werden. So hatte kürzlich das Dienstmädchen eines hiesigen Brauers das Unglück, eine Stecknadel zu verschlucken. Dieselbe hat sich in der Speiseröhre festgesetzt und da das Mädchen durch hinzugetretene Halsanschwellungen Erstickungsanfälle hatte, so mußte zur Oeffnung der Speiseröhre geschritten werden. Diese Operation hatte indessen nicht den erwarteten Erfolg, denn die Nadel sitzt unvermutheter Weise tiefer im Halse, zwar so, daß eine weitere Operation wohl als ausgeschlossen zu betrachten sein dürfte. Die Unglückliche befindet sich in Folge dessen in höchster Lebensgefahr.

Afrika.

Bezüglich der Wißmann'schen Expedition wird gemeldet, daß der Reichskommissär in Ostafrika sein Hauptquartier zu Dar-es-Salam nehmen und von dort aus die nordwärts gelegenen Plätze Pangani, Saadani und Bagamoyo besetzen wird. Zur Bewegung seiner Truppen von einem Küstenort zum andern und zur Verbindung der Plätze unter einander sind fünf Dampfer gekauft und außerdem der rheinische Dampfer „Martha" gemiethet worden; dazu kommt noch ein kleines in Hamburg gebautes Dampfboot. Diese Schiffe waren nothwendig, da einerseits die Bewegung von Truppen zu Lande an der Küste eine sehr schwierige und langsame ist und auch das Vorrücken einzelner Abtheilungen im Bereiche der Aufständischen mit großen Gefahren verbunden sein würde. Durch den Besitz von eigenen Dampfern wird den einzelnen Theilen der Truppe eine größere Beweglichkeit gegeben, auch kann man auf diese Weise in Zeiten der Gefahr die Besatzungen mehrerer Orte rasch vereinigen und sich gegenseitig zu Hilfe kommen. An Offizieren für die Kolonialtruppe und sonstigen Verwaltungsbeamten für die Expedition sind bisher im Ganzen 21 Personen angenommen worden. Dazu kommen noch ungefähr 40 Unteroffiziere, so daß im Ganzen etwa 60 Europäer zur Kolonialtruppe gehören.

Amerika.

— Nachrichten von den neuentdeckten Goldfeldern an der mexikanisch-kalifornischen Grenze — auf mexikanischem Gebiet — besagen, daß die Ausbeute alle Erwartungen weit übertrifft. Die Goldgräber nehmen sich gar keine Zeit, die Golderde auszuwaschen, sondern schöpfen die Goldkörner mit Hornlöffeln aus der Erde. Das ganze Gebiet ist von einem Militärkordon umzogen, und es ist niemand erlaubt, Waffen zu tragen. Die Goldsucher arbeiten in wildester Aufregung und haben sich noch keine Zeit genommen, Lagerstätten zu errichten, sondern sie schlafen des Nachts auf der bloßen Erde.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Sprengbombe, womit die Probe am Zürichberg abgehalten wurde, ist bei einem Zürcher Mechaniker angefertigt worden; er erhielt den Auftrag, eine Anzahl solcher Kugeln herzustellen und besitzt nun noch eine ganze Anzahl solcher Dingerchen auf Lager. Sie bestehen aus zwei hohlen Bronzehalbkugeln, die zusammengeschweißt und hierauf mit der Feile abgerundet wurden. Auf der Schweißnath wurde die Kugel sodann angebohrt und die Wandung des Vorlochs mit einem feinen Gewinde versehen. Als Verschluß dient ein Bolzen aus dem nämlichen Metalle, natürlich ebenfalls mit angedrehtem Gewinde; über den Kopf des Bolzens läuft ein Schraubenfalz, so daß das Wurfgeschoß luftdicht abgeschlossen werden kann.

Das ganze fürchterliche Mordinstrument hat nur einen Durchmesser von 5 Centimeter, so daß es bequem in der Faust eines Mannes verborgen werden kann; es ist leicht und kann von Hand ganz wohl so weit geworfen werden, daß die Explosion den Werfer nicht mehr erreicht.

Die Wandung ist 8 Milimeter dick; der Hohlraum faßt 25 Gramm Nitroglyzerin. Man braucht von den fürchterlichen Verletzungen der beiden Polytechniker nichts gesehen oder gelesen zu haben, um sich eine Vorstellung davon machen zu können, welche entsetzliche Kraft dieser Sprengladung innewohnt, schreibt die „N. Z. Z."

— Aus Genf erhält der „Handelscourier" folgendes Frühlingsbild: Der Frühling ist eingezogen. — Die ersten Blumen nach dem Schneeglöckchen sind erschlossen: Winterling, Leberblümchen, Veilchen, strengellose Schlüsselblume, Seidelbast, Narzissen, Windröschen Seit Montag singt die Amsel, seit Mittwoch der Buchfink und die Stelze. Tausende von Seemöven und verschiedene wilde Entenarten, welche im Seehafen den Winter zubringen, ziehen in Schaaren fort nach den Bergen und gegen Norden.

— Im Kinderspital zu Lausanne wurde kürzlich eine ebenso seltene wie gefährliche Operation vollzogen. Die Aerzte Mercanton und Combe haben nämlich aus dem Gehirn eines Kindes eine Geschwulst von der Größe eines Hühnereies ausgeschnitten, soviel sich bis heute beurtheilen läßt, mit Erfolg. Es handelte sich um ein 11jähriges Mädchen, das von epileptischen Anfällen ergriffen war, einhergehend mit einseitiger Lähmung und vollständigem Verlust des Gesichts, so daß die Symptome auf die Existenz einer Hirngeschwulst schließen ließen. Die sehr schwierige Aufgabe, die genaue Lage der Geschwulst zu bestimmen, hat Herr Dr. Combe gelöst durch eine gründliche Prüfung der Symptome, welche sich bei der kleinen Kranken zeigten und auf Grund dieser Prüfung mit fast mathematischer Genauigkeit den Punkt des Gehirns bestimmt, an welchem sich die Geschwulst befinden mußte. Auf diese Kombination gestützt, unternahm sein Kollege die Oeffnung der Schädelhöhle mittelst der Trepanation. Die Geschwulst befand sich genau an der vermutheten Stelle. des Genfer Journals ist hier wieder eingetroffen.

Chinesen in Preußen. In Ostpreußen sei in Folge der polnischen Ausweisungen der Arbeitermangel so groß, daß die Großgrundbesitzer an die Einführung von Chinesen denken.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt. Der Bundesrath hat am Freitag Nachmittag zur Entgegennahme und Besprechung eines längeren Berichtes des eidg. Commissärs Borel eine kurze Sitzung und in derselben alle vom Hrn Commissär getroffenen Maßregeln gutgeheißen.

Lausanne, 15. ds. Die Salutistin, Stirling, „Hauptmann" bei der Heilsarmee ist vom Bundesgericht mit ihrem Rekurs gegen ein waadtländisches Urtheil betr. Proselytenmacherei abgewiesen worden. Jungfer Hauptmann Stirling muß nun noch 100 Tage im Schlosse Chillon am Genfersee brummen, oder ihre Caution von 1000 Fr. zurücklassen. Sie ist gegenwärtig in England.

London. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr." vom 16. März.) Der Gladstonianer Beaufoy ist mit 4069 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Der konservative Newesfowhoye machte 3439 Stimmen. Ob dieser schweren Niederlage herrscht in der Regierung große Erregung.

Bellenz. Wie der „N. N. Z." telegraphirt wird, hat der Sindaco von Rivera bekannt werden lassen, daß die auf dem Monte Ceneri versammelten Mannschaften nicht reguläre Truppen, sondern klerikale irreguläre Banden waren. Die eidgen. Untersuchung nimmt sich auch in strenger Weise der Drohungen oder Versuche an, die Gotthardbahnlinie zu unterbrechen. Direktor Dietler ist zu diesem Zwecke hier. Der eidg. Commissär Borel war in Lugano. Ein Correspondent

— Die Vorlage des Bundesrathes über das Nationalmuseum erfolgt im Juni. Die Frage des Sitzes soll dann später erledigt werden.

— Aus Kairo wird gemeldet, daß Wißmann von dort aus letzten Samstag nach Aden abgereist ist. Von Aden begibt er sich direkt nach Sansibar.

Paris, 15. März. Weitere Haussuchungen haben heute bei verschiedenen Mitgliedern der Patriotenliga stattgefunden; Verhaftungen wurden keine vorgenommen. Die verfolgten Abgeordneten sollen bis zu der baldigst stattfindenden Verhandlung auf freiem Fuß bleiben.

Dem „Paris" zufolge beklagt sich die Staatsanwaltschaft über den ungenügenden Eifer, mit dem sie seitens der Polizeipräfektur bei der Untersuchung unterstützt worden sei.

Sämmtliche Ehrenhändel in Folge der gestrigen Kammersitzung sind beigelegt, ausgenommen den zwischen Pichon u. Laguerre, der morgen ausgefochten werden wird.

Bern. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr. vom 16. März.) Nach Mittheilung des Vorstehers des Industriedepartements soll die Vorlage eines revidirten Bundesverfassungsartikels zur Lösung der Versicherungsfrage, Unfall- und Krankenversicherung, den eidgenössischen Räthen bereits in der Juni- oder Dezembersitzung vorgelegt werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Die Konzert- und Theatersaison ist am Ausgehen. Die Presse hat den ganzen Winter getreulich das Publikum auf alle die höhern und niedern Kunstgenüsse, die uns unser „Festsaal" in so reichem Maße bot, aufmerksam gemacht. Sie darf daher nicht unterlassen, dasselbe auch noch auf die Produktionen des Grütlivereins hinzuweisen, die derselbe Morgen Abend bieten wird. Der Grütliverein wählt, getreu seinen Traditionen, meist vaterländische Stoffe. So wird derselbe dies Jahr ein Stück von dem schweizerischen Dichter Meier-Merian, „die Mühle von Stansstad", zur Vorstellung bringen. Das Stück spielt sich auf dem Hintergrunde der französischen Revolution sehr wirkungsvoll ab und erinnert an den Untergang der Schweizergarde in Paris und die Kämpfe in Unterwalden; es ist also weit entfernt von dem faden Zeug der neuen Großstadtlustspiele, in welchen Dilettanten meist ebenso kläglich als komisch die Rollen der Baronne u. Gräfinnen spielen.

Der Abend wird also gesunde Kost bieten und wünschen wir dem Streben des Vereins Erfolg.

Aufruf.

Sämmtliche **Tapezier-Gehülfen** aller Nationen, welche zur Zeit in der Schweiz befindlich, werden eingeladen, ihre Adressen der unterfertigten Stelle einzusenden, behufs Gründung eines Tapezier-Vereins für die ganze Schweiz; auf der Basis einer allgemeinen Krankenunterstützungskasse und zur Weckung und Förderung der Fachinteressen. Um obiges durchzuführen, appelliren wir an alle Kollegen, seien sie vereinzelt oder schon als Fach-Vereine konstituirt.

Wir bitten, uns gefällige Aeußerungen über dies Projekt mitzutheilen; die Vereine mit gefl. Angabe ihres Mitgliederverzeichnisses.

St. Gallen, im März 1889.

Für den Tapezier-Gehülfen-Verein:
Das Initiativ-Comite St. G.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—	1.20	1.50	1.80	2.—	2.50	3.—
„ „ Meter „	1.65	2.—	2.50	3.—	3.30	4.15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 15. März.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23½	22½	—	„
Azyma	24	22	20½	„
Landweizen	19	18¼	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 34. 00, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 11. alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
15.	Mittgs. 1 U.	—2,3	731,0	767,4	NE 2½	—	Schne
15.	Abends 9 „	—5,5	734,8	771,2	NE 1	—	bwölkt
16.	Morg. 7 „	—9,2	735,8	772,2	NE 1	—	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —1,0 °C. Minimum —9,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 15. März.
Wahrscheinlich Nordwind, Schnee in den Bergen, niedrige Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. März.
Veränderliche Bewölkung, nordöstliche Winde, leichter Frost.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 17. März 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen ½12 Uhr: „ „ Wernly.
1 Uhr Kinderlehre: „ „
Wochenfunktionen: „ „ Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 17. März 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 17. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 17. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ „ „

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Hermann Bruns, Schlosser, in Aarau, findet die Versteigerung der Fahrhabe und des Werkgeschirrs statt: **Mittwoch den 20. März 1889** von Vormittags 9 Uhr an in der Wohnung des Geldstagers, Pelzgasse Nr. 128.
Es kommen zur Versteigerung: Eine Kommode, 1 Spiegel, silb. Löffel, 1 Glättofen, Waschstanden, Feilen, Hammer, Bohrer, 1 Ambos, 2 Werkbänke, Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine u. v. A. m [1207
Aarau, 12. März 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Ausverkauf:

Blaue Mannsblousen
unter dem Ankaufspreis
1209] bei **E. Hemmeler-Türler.**

Bosnische Zwetschgen
à **15 Cts.** per ½ Kilo
empfiehlt [1206
Jakob Henz.

Bordeaux-Zwetschgen,
Sultan- „
eine Parthie [1098
Bosnier- „
vorjähriger, per ½ Kilo 20 Cts.
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Califat-Datteln

per ½ Kilo à 80 Cts.

Blut-Orangen
verschiedene **Früchte in Gläser**
empfiehlt bestens [1097
F. Gloor-Siebenmann.

Soeben angelangt eine Sendung

Chocolat
von Frei, Suchard und Kohler
Malaga von A. Zweifel
empfiehlt billigst [1176
A. Nadler, Consumhalle

Schönes **Kalbfleisch**, junges **Schaffleisch** [1178
empfiehlt
A. Gamper, Metzger.

Kartoffeln,

große, schöne, auserlesene, sind fortwährend zu haben bei [737
Frau **Brunner**,
Ingelweid, Aarau.

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau.

Cäcilien-Verein Aarau.

Abend-Unterhaltung

des

Männerchors

unter gefl. Mitwirkung des **Gemischten Chores** sowie verschiedener hiesiger musikalischer Kräfte und Freunde des Vereins

Samstag den 16. März 1889
im Saalbau.

I. Theil.

Concert-Aufführung

(Ohne Consumation).

PROGRAMM:

1. „Trio in E-dur" für Pianofte. (Frl. Widdmer). Violine (Dir. Käslin) und Violoncell (Theo Schneider) v. Jos. Haydn.
2. „Nachtgebet" für Männerchor v. W. Speidel.
3. a. „Frühlingslied", b. „Minnelied", Lieder für Tenor (Max Schmidt) v. F. Mendelssohn.
4. a. „Der Traum" (aus Romanzen & Balladen v. R. Schumann.
   b. „Beim Tanze" aus Serbische und Rumän-Volkslieder) v. Hans Huber.
   (Lieder für Gemischten Chor).
5. „Sous l'ombrage" für Streichorchester v. E. Gillet.
6. „Schenkenbachs Reiterlied" (altdeutsches Volkslied) für Männerchor, gesetzt v. G. Weber.
7. „Mailied", Duett für Tenor (Max Schmidt) & Bass (Burgmeier) v. F. Hiller.
8. a. „Meine Freude war die Rose" v. F. Hegar.
   b. „Margaretha" v. Riedel.
   c. „Frau Nachtigall" v. Tauber.
   Lieder für Sopran (Frl. Gloor).
9. „Abendständchen" für Männerchor, Doppelquartett mit Tenor-Solo v. E. Simon.
10. „Mein Schätzelein" für Männerchor v. C. Attenhofer.

II. Theil.

Ball (im grossen Saal)

mit verschiedenen humoristisch-musikalischen Aufführungen

(im Theatersaal).

1. „Vortrag des Herrn Prof. Dr. Amberch aus Breslau über seine neuesten Entdeckungen im Gebiete der Elektrotechnik" mit Demonstrationen v. C. B. & J. M.
2. „Am Wörther-See", Walzer für Gem. Chor. v. Koschat.
3. „Die erste Singstunde beim Gigernazi in der Schwebelhalde (Appenzellermundart) v. W. B.
4. „Humor. Quintett", Vortrag von 5 Mitgl. der löbl. Stadtmusikgesellschaft.
5. „Gondoliera" für Männerchor-Doppelquartett.
6. „Variationen über das Haidenröschen" v. W. B.
7. „10 Minuten im Sängerhimmel" v. C. B. & A. G.

Ballmusik: verstärktes Wynauer-Orchester. — **Wirthschaft:** Herr Egloff. (Warme Küche).

Eintrittspreise: Nummerirte Plätze Fr. 1. 50, Nichtnummerirte und Gallerie Fr. 1. —.

Bemerkungen. Sämmtliche Mitglieder des C.-V. (Ehren-, Aktiv-, Passiv- und Freie-Mitglieder) mit ihren Familienangehörigen haben **zum Balle** freien Zutritt. Nichtmitglieder dagegen sind ersucht, eine Ballkarte à Fr. 1. — an der Kasse extra zu lösen, deren Controlirung sich der Vorstand vorbehält.
Billete für nummerirte Plätze und Ballkarten sind von **Donnerstag Mittag** bis **Samstag Abends 6 Uhr** in der Buchhandlung Sauerländer zu beziehen.
☞ **Da der Ertrag in die Männerchor-Casse fällt, haben die vom Cäcilienverein ausgegebenen Abonnementsbillete keine Gültigkeit.**

Kassaeröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Die Männerchor-Commission

Theater in Ob-Entfelden.

Sonntag den 17. März 1889
gegeben vom
Männerchor Oberentfelden.
im Saale zum „Engel" daselbst.
Programm:
Alpenros und Edelweiß.
Charaktergemälde mit Gesang und Tanz
in 6 Aufzügen bearbeitet nach der Erzählung des Dr. H. Schmid.
Kassaeröffnung Nachmittags 2 Uhr. — **Anfang** 2½ Uhr.
Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.
Nachher Tanz.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.
1057 **Der Männerchor.**

Bank in Baden.

Der am **31. März 1889** fällige Aktien-Coupons wird vom **15. dies hinweg** mit **Fr. 20** spesenfrei eingelöst:
in **Baden** an unserer Kasse;
in **Zürich** bei der Zürcher Kantonalbank.
Die neuen Couponsbogen können, da der letzte Coupons zugleich den Talon in sich fasst, durch obige Stellen bezogen werden.
Baden, den 14. März 1889. 1199
(OF 1148.) **Die Direktion.**

Grütliverein Aarau.

März-Feier

Sonntag den 17. März 1889
im Festsaal
unter Mitwirkung der Streichmusik Spillmann.

Theatralische Aufführung, Gesang- & Turnproduktionen.
I. Theil (kleiner Saal).
Die Mühle von Stansstaad
oder
Alte und neue Liebe.
Historisches Drama in 5 Akten von Th. Meier-Merian.
II. Theil (grosser Saal) mit **Consumation.**
Turn- & Gesangsproduktionen. Tanz.

Eintrittspreise: Platz I Fr., II. Platz 70 Cts.
Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

NB. Eintrittsbillete können zum Voraus bezogen werden bei S. Widmer, Spezereihandlung, Bahnhofstrasse und Walther-Schmuziger, Nähmaschinenhandlung.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Grütliverein.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 17. März, Nachmittags 2 Uhr
im „Bären" in Buchs.

Traktanden:
1. Kurzer Bericht über die Anstalt für „schwachsinnige Kinder" im Schlosse Biberstein. Referent: Hr. Pfr. Wernly.
2. Festsetzung des Gründungsbeitrages der Kulturgesellschaft an diese Anstalt. Antrag des Vorstandes.
3. Was kann die Kulturgesellschaft thun zur Verbreitung guter und billiger Bilder? Referent: Hr. Fr. Siegfried, Staatsbuchhalter.
4. Genehmigung der Rechnung für 1888 der Taubstummenanstalt auf Landenhof.
5. Wahl eines Mitgliedes in die Direktion der Taubstummenanstalt.
6. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden unsere Mitglieder und alle Freunde gemeinnütziger Bestrebungen höflich eingeladen.
Der Vorstand.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 20 ordentlichen

General-Versammlung

Samstag den 16. März, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur „Krone" in Aarau
eingeladen.

Traktanden: 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1888.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Allfällige Anträge.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz den **14.** und **15. März** auf unserm Büreau bezogen werden. (806
Aarau, den 20. Februar 1889.
Namens des Vorstandes,
Der Präsident:
Schmuziger-Jacot.

Aarganische Creditanstalt.

Der **Coupon Nr. 21** unserer Aktien wird vom **1. April 1889** hinweg mit **Fr. 30.** — ausbezahlt:
In **Aarau** an unserer Kasse.
„ **Basel** bei der Tit. Eidg. Bank.
„ **Winterthur** „ „ „ Bank in Winterthur.
„ **Zürich** „ „ „ Schweiz. Kreditanstalt.
Die Coupons sind mit Bordereaux zu versehen, welche an obigen Stellen zu beziehen sind.
Aarau, 15. März 1889.
Der Direktor:
J. J. Pfau.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½ %
„ 3 „ „ 3¾ %
nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Schilf-Bretter.

System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90

Konkurrenz-Ausschreibung

über die **Mehl- und Fleischlieferung pro zweites Quartal 1889.** Ferner über die **Milchlieferung** vom 1. Mai 1889 bis 1. Mai 1890. Angebote nimmt bis am **25. dieses Monats** entgegen.

Die Strafhausverwaltung Lenzburg.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Zur Einrichtung der Haushaltungsschule bedarf der schweizerische gemeinnützige Frauenverein nachfolgender Gegenstände:

10 tannene Bettstatten.
10 Federmatratzen.
10 obere Matratzen, (crin d'Afrique)
10 Federdecken.
10 Wolldecken.
6 kleinere Tische mit Schubladen.
1 großer viereckiger Tisch.
12 einfache Sessel.

Allfällige Reflektanten auf diese Lieferungen wollen ihre Offerten mit Preisangabe bis spätestens **den 25. dies** verschlossen adressiren an

1167 Frau **E. Coradi-Stahl, Aarau.**

Fahrhabe-Steigerung.

Wegen Pachtaufgabe bringt **G. Kümmerly,** Landwirth auf **Eypenberg, Dienstag den 19. März 1889** und wenn nöthig den folgenden Tag von Morgens 9 Uhr an bei günstigen Zahlungsbedingungen an eine öffentliche, freiwillige Steigerung:

Sämmtliche Fahrhabe, bestehend aus:



1 Selbsthalterpflug, 1 Häufelpflug, 1 eiserne und eine hölzerne Egge, 4 vollständig aufgerüstete Brückenwagen, 1 Milchwagen, 1 Reitwägeli sammt Geschirr, 3 Schlitten. — 1 Göppel, 1 Futterschneidmaschine. 1 Haferbrechmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Rübensämaschine 1 Rönnle. Verschiedene Kukkummete, sämmtliches Heuergeschirr, 2 Jauchefaß sammt Stotzer, Ketten, Milchgeschirr, 2 Brenten. — 14 Wirthstische sammt Bänke, verschiedenes Glasgeschirr, Weinfäßer, 1 großer Küchenschrank und ein Küchentisch.



3 aufgerüstete Dienst-Betten, 1 Bienenhaus, 1 Hühnergarten, 11 Hühner. Ca. 15 Klafter Heu und Emd, ein Quantum Hafer, und Korn und vieles anderes mehr.

Kaufslustige ladet höflich ein

Der Bevollmächtigte:
O. Nußbaumer, Friedensrichter.

Steigerungs-Publikation.

In Ausführung des Geldstags über **Carl Eich-Sigrist,** Müller in Meisterschwanden, werden zur Versteigerung des Vermögens folgende Tage angesetzt:

I. Für die **Liegenschaften:**



a. ein zweistöckiges Wohnhaus von Stein und Holz, worin sich die Mühleeinrichtung befindet, geschätzt und versichert um Fr. 40,800.
b. ein zweistöckiges Gebäude mit Beinmühle von Stein und Holz, geschätzt und versichert um Fr. 3600.
c. Eine Scheune mit doppelter Stallung von Stein, Rieg- und Holz, mit gewölbtem Keller, geschätzt u. versichert um Fr. 9000.
d. Ein Waschhaus mit Remise, Trotte und gewölbtem Keller, geschätzt und versichert um Fr. 6,200.
e. Circa 67 Aren Hausplatz, Kraut-, Baumgarten und Holzland dabei, Schatzung Fr. 3,385.
f. Der zur Mühle gehörende Weiher.
g. Circa 12 ha und 40 a. Matt- und Ackerland.
h. Circa 1 ha und 20 a. Weinreben.
i. Circa 1 ha, 40 a. Holzland und
k. die Fischenzen in den Bächen von Meisterschwanden und Fahrwangen.

Gesammtschatzung sämmtlicher Liegenschaften Fr. 128,583.

Montag den 18. März nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an, in der Wirthschaft Gautschi in Meisterschwanden.

II. Für die **Fahrhabe** und zwar:



a. für die landwirthschaftlichen Geräthschaften worunter 6 verschiedene Wagen, 1 Reitwägelchen, 1 Chaise, 2 Rennschlitten, 4 Pflüge, 5 Eggen, 1 Futterschneidmaschine, 2 Chaisengeschirre, 1 Reitzeug, 15 Pferdedecken, ca. 1000 Säcke, mehrere Weinfässer und Weinstanden, 1 Brenngeschirr, ca. 5 Klafter Bau, einige zur Müllerei dienliche Geräthschaften, 1 Walzenstuhl u. A. m. **Dienstag den 19. März nächsthin.**



b. für die hausräthlichen Gegenstände, worunter mehrere Betten, Ruhebetten, 2 Sekretäre, Waschtische, Tische, Stühle, Polstersessel, Tableaux, Teppiche, Küchengeschirr, sodann 1 Salon-Ameublement, Silbergeschirr, 1 Klavier, 1 Nähmaschine u. A. m. **Mittwoch den 20.** und wenn nöthig **Freitag den 21. März nächsthin,** jeweilen von Morgens 8 Uhr an, bei den Gebäulichkeiten des Geldstagers.

Lenzburg, den 7. März 1889.

Namens der Geldstagsabordnung:
Hartmann, Kanzlist.

Bau-Arbeiten.

Für die Erstellung eines größeren Fabrikgebäudes werden hiemit die **Erd-, Maurer-, Cement-, Steinmetz-** und **Zimmerarbeiten,** sowie eventuell die Lieferung von Mauersteinen und Sand zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne und Voranschlag liegen vom **20.** bis **27. März** bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf.

Turgi, 15. März 1889. [1232

M. Irmiger.



Kinderwagen.

Neuestes in frischer großer Auswahl von ordinair bis ganz fein empfiehlt zu äußerst billigen Preisen bestens [1099

A. Schmidl, Sattler.
b. d. oberen Mühle.

Der durch Brand zerstörte

Gasthof z. wilden Mann

ist nun wieder hergestellt und wird mit dem **17. März** dem Betrieb übergeben.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, denselben in der bekannten Weise fortzuführen und empfehle ich mich einem Tit. Publikum auf's Angelegentlichste.

Hochachtungsvollst ergebenst

S. Rohr-Schindler.

Aarau, im März 1889.

Gasthaus

zu verkaufen oder verpachten.



Das fast neuerbaute, geräumige, 3stöckige Gasthaus zum „Hirschen" in **Kaisten,** kaum 20 Minuten entfernt von dem seit einiger Zeit an Industrie sehr zunehmenden Bezirkshauptorte **Laufenburg,** Kanton Aargau und der nächstens in Angriff zu nehmenden „Eisenbahnlinie Koblenz-Stein", sammt ca. 40 Jucharten des besten Matt- und Ackerlandes, meistens in größern Parzellen, sowie den nöthigen Oekonomiegebäuden. Auf Verlangen kann zu den Gebäulichkeiten noch mehr oder weniger Land mit in den Kauf, eventuell Pacht gegeben werden. [1221

Kaufspreis billig und Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Kauf- oder Pachtliebhaber wenden sich gefl. an die unterzeichnete Eigenthümerin. (H 805 Q)

Ersparnißkasse Laufenburg:
Büchi, Verwalter.

Geschäfts-Empfehlung.

Für das mir während meines sechsjährigen hiesigen Aufenthaltes vielfach bewiesene Zutrauen höflich dankend, bin ich so frei, mich meinen bisher werthen Gönnern und dem übrigen geehrten Publikum zu Stadt und Land für alle in mein Fach als

Gypser

einschlagenden Arbeiten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Prompte Bedienung zusichernd.

Um leicht Verwechslungen mit einem sich letzter Tage hier niedergelassenen Reinhard Schaub, Gypser vorzubeugen, bitte ich meine geehrte Kundsame, sich meine Firma und meine Wohnung gefälligst genau merken zu wollen.

Adelbert Schaub-Blauenstein, Gypser,
Metzgergasse Nro. 100.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65**
II. Stock. [18

Für Confirmanden!

Kirchen-Gesangbücher

zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig bei

J. Schatzmann, Buchbinder,
1182 Pelzgasse — Aarau.

Münchner Salvator Bier

aus der

Zacherl'schen Brauerei Gebr. Schmederer,

München.

Gefl. Aufträge für daselbe in Flaschen ersuche höflich im Laufe dieser Woche abzugeben. Der Ausschank findet statt

Sonntag den 17. März.

E. Maurer, z. Kreuz.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Auswanderer

finden beste und sicherste Beförderung durch die autorisirte Agentur von **Vinzenz Ursprung** in Herznach.
873]

Von den beliebten eleganten

Damenpantoffeln

mit Schnürsohlen ist wieder eine Parthie eingetroffen. [1208

E. Hemmeler-Türler.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:

Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer.
in Schönenwerd.

Rödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Spiegel

in Holz-, Gold- u. Bronce-Rahmen (neuesten Genres) empfiehlt in großer Auswahl [1111

E. Strub, Tapezierer,
Aarau.

L. Meier, Reiden



mit den allerneuesten Systemen Bettfedern-Reinigungs-Maschinen eingerichtet, versendet gute, neue, gereinigte und gedörrte **Bettfedern,** franko. Verpackung gratis, per Pfund à 65 bis 90; doppelt und dampfgereinigte per Pfund à 1. 10, 2., 2. 50, 2. 20, 4. **Prima Flaum** à 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6 bis 10. Täglich werden nachbestellt. Die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2 und **Gänsefeder** à 2. 50. **Matratzen-Wolle** zu 1. 20, 1. 50 und Fr 2. **Roßhaar** zu 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. 20 und Fr. 3. **Fiber** 70 und 90 Cts. Ungereinigte **Bettfedern** à 40 Cts. [5877

Muster u. Preiskourants zu Diensten.

Lungen- und Hals-Kranke, Asthmatiker und Kehlkopfleidende werden auf die aus Rußland importirte **Medizinal-Pflanze „Homeriana"** aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch tausende Atteste bestätigtes Mittel gegen **chronische Lungen- & Halskrankheiten, asthmatische Beschwerden,** sowie gegen beginnende **Lungen-Tuberkulose (Schwindsucht).** Ein Paquet „Homeriana-Thee" für 2 Tage ausreichend kostet Fr. 1. 50, Versand in Kistchen à 3, 5, 10, 20 und 30 Paqueten. Gebrauchsanweisung über die Anwendung dieser Heilpflanze gratis. Echt zu beziehen durch **A. Wolffsky, Berlin N.,** Importeur der Medizinalpflanze „Homeriana". [69

Vereinschronik.

C. V.

Hauptprobe für Streichorchester 6 Uhr im Saal!

Grütliverein Aarau.

Sitzung

heute Abend 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Ia. **Toskaner Olivenöl** gewöhnl. **Salatöl**
Ia. **Wein-Essig** gewöhnl. **Tafel-Essig**
empfiehlt

Joh. Schmidt z. Bären.

1224)

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487

Es empfiehlt sich bestens

Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt

Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Die neuen Musterkollektionen in

Damenkleiderstoffen

für **Frühjahr** und **Sommer** sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Geneigten Aufträgen empfiehlt sich höflichst (1240

E. Haßler-Hunziker.

Für Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, besonders: **Sticken, Filet Guipure,** selbständiges Anfertigen des **Weißzeuges** 2c. empfiehlt sich bestens

Elise Förderer, Arbeitslehrerin, vordere Vorstadt,

wo auch selbstverfertigte Arbeiten eingesehen werden können. 1249

Eschenholz-Verkauf.

Am künftigen **Dienstag den 19. März** von Nachmittags 2 Uhr an werden im Wöschnauer Staatsschachen

20 Stämme Nutzholzeschen,

sowie

mehrere Haufen Eschenabholz, Spaltholz und Aeste öffentlich versteigert.

Olten, 15. März 1889.

1235 **J. Meier,** Bezirksförster.

Offene Lehrlings-Stelle.

In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist pro 1. April eine **Lehrlingsstelle** offen. 1234

Nur schriftliche Anmeldungen unter Chiffre C. 20 befördert die Expediton dieses Blattes.

Gesucht. 1223

in der Nähe des Bahnhofes in Aarau od. Rupperswyl eine freundliche, sonnige Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Dependenzen und Gartenantheil.

Schriftliche Offerten unter Chiffre W. H. 80 befördert die Expedition.

Gesucht:

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Arbeit bei

1222 **J. Simmen,** Küfer.

Zu vermiethen:

Ein Plainpied in Nro. 165 a (Kirchhof); dienlich als Wohnung oder Werkstatt. 1237

Rechnungsformulare

Octav, Quart & Folio

liefert schnellstens und geschmackvoll.

J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.



Neueste Hand- und Tritt-

Näh-Maschinen

à Fr. 45. — und Fr. 80. —

empfiehlt das Nähmaschinen-Depots von

H. Lüscher-Umiker,
beim Bahnhof in **Aarau.**

Morgen Sonntag
Ausschank des berühmten

Salvator-Bier

von Gebr. Schmederer in München
welches bestens empfiehlt

E. Maurer, z. Kreuz

Schinken- und Sardellen-Brödchen,
Frankfurterli mit Meerrettig.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei

S. Wildi, Schreiner,
82) Ziegelrain 716, **Aarau.**

Nach Amerika

lasse ich am **24. März ab Basel** und am **26. März ab Havre** eine große Gesellschaft nach **New-York** begleiten. Vortheilhafte Gelegenheit Billigste Preise. Man wende sich an [1084

Herrn Wüthrich-Lüdi in Aarau.
Andr. Zwilchenbart in Basel & New-York.

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:

Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Etitsche, Ausziehtische, Wienersessel, Bretlisessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliants, Etageren, Waschtuchständer,** etc.

aus nußbaumenen und tannenen

Spiegel

in allen Größen und Formen,

Betten:

über
20 Stück vollständig aufgerüstet, in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern
und
Flaum

sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne. Drilch, Möbelstoffe,** etc.

Polstermöbel:

Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses** etc.

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:

Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,

werden Kaufslustige besonders eingeladen.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Bett- & Möbelhandlung.

Eiserne I Balken

zu Bauzwecken.

von 80 bis 300 m/m Höhe und bis 12 Meter Länge empfiehlt billigst [1227

Jakob Henz in Aarau.

Holz- & Reiswellensteigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Mittwoch den 20. März** nächsthin an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:

1. Von Nachmittags punkt 1 Uhr an im „Quellhölzli", an der Landstraße Aarau-Rohr: 310 grobe, harthölzerne Wellen.

2. Im II. Johu „Suhrhard", ob der Landstraße Rohr-Rupperswyl, Schlag 1889, 10 2-Ster Laubholzgaben und 1060 sehr schöne tannene und Laubholzwellen.

3. Von punkt 3½ Uhr an im III. Johu „Suhrhard", ob der Bahnlinie Aarau-Rupperswyl 5 2-Ster Laubholzgaben und 1750 schöne tannene und buchene Wellen aus III. Durchforstung.

Sehr gute Abfuhr, günstige Zahlungsbedinge. Kaufsliebhaber werden höfl. eingeladen.

Buchs, 14. März 1889.

Namens der Forstkommission:
1210] **J. Holliger,** Gemeindeförster.

Heu! Heu!

verkauft in **bester Qualität** ca. 78 Cubm. (ca. 150 Ztr.), am **Bahnhof Wettingen** liegend. Abfuhr kann bis 1. Juni 1889 verschoben werden.

Baden, 15. März 1889.

Heer-Wanger.

Tüchtige Buntweber

finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064

Imhof, Blumer & Cie.
O. F. 8401) in **Freudenstein,** (Kt. Zürich).

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
1226] **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

Jakob Henz in Aarau.

Heilungen

der **Privatpoliklinik, Glarus.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Bettnässen, Blasenschwäche, Alter 22 J. G. Wöhrlin, Keppenbach.
Magenkatarrh, seit 27 J., bestehend mit heft. Schmerzen nach dem Essen, Blähungen, Aufstoßen, Beklemmung, Kollern. E. Keller, Baldingen.
Gesichtsausschläge, Säuren. J. Praglio, Tavannes.
Drüsenanschwellung, eiter. Wunden, **Bleichsucht,** Kopfschmerz, Gilliéron, Vevey.
Bleichsucht, Blutarmuth, Mutter heft. **Kopfschmerzen.** A. Lüthy, Holziken.
Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Ausfluß. J. Truttmann, Seelisberg, Volligen.
Flechten, j. 7 J. am ganzen Körper. J. Gähwiler, Wehlen, b. Andwyl.
Rheumatismus, Magenkatarrh, Blähungen. R. Wahrenberger, Goldach.
Lungenleiden, Schwindsucht, Tuberculose, Husten, Auswurf, Verschleimung, Stechen auf der Brust, Schwäche, große Mattigkeit, starke Athembeschwerden, **Blutarmuth** seit vielen J. Frau Spichiger, Au, bei Steffisburg.
Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Husten, Verschleimung, Auswurf, **Darmkatarrh,** unreg. Stuhlgang (meist Durchfall), Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen u. Schmerzen im Rücken u. Kreuz. R. Huber, Hauptikon.
Rheumatismus mit Anschwellungen, 76 J. **Altersschwäche.** Frau **Magen- & Darmkatarrh,** Schmerzen, Druck, Blähungen, Ausstoßen, Herzwasser, Erbrechen, Mattigkeit, schmerzhaft. unregelm. Stuhlgang, 65 J. V. Egger, Goldach.
Kropf, Halsanschwellung. Fr. Studler, Mühlethal, bei Zofingen.
Mundgeruch, Verschleimung, Auswurf, **Kopfschmerzen.** Chr. Hanni, Bassecourt.
Frostbeulen, erfrorene Hände, Entzündung, Anschwellung. J. H., Locle.
Warzen in großer Anzahl. J. Bachat, Genf.
Sommersprossen. S. S., Steinega, bei Himmelried.
Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre. L. Rosselet, Vallorbes.
Haarausfall, Schuppen, Beißen, **Hühneraugen.** H. Müller, Eichliwald, b. Töß.
Krämpfe, Flechten, Sommersprossen, Unterleibskrämpfe. M. Bauert, Gusch.
Gebärmutterleiden, Schwäche, Kreuzschmerzen, **Flechten.** Frau Eisener, Cham.
Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Trockenheit und Brennen im Halse, Athembeschwerden, Mattigkeit. Frau Lerch, Heimiswil.
Gicht, heft. Schmerzen. A. Stehli, Gemeindeammann, Lunnern, b. Obfelden.
Nasenröthe m. Anschwellung u. Entzündung j. 6 J. E. Eichenberger, Alzbach-Reinach.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!** (Z. 127. H) [658

An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen patentirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. **2250 Heilungen,** wie amtlich beglaubigt, meist aus den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten"** wird gratis u. franko versandt. **Sprechstunden** durch einen **patentirten** Arzt: in **Zürich,** Schützengasse 10', jeden **Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag;** in **Winterthur,** Bahnhofplatz, z. Gotthard', jeden **Samstag,** je von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße, **Glarus."**

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

(Hotel z. „wilden Mann").



Polster und Kastenmeuble jeden Genres. Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär, Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern

vom billigsten bis zum feinsten Genres.

(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.

in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.

Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.

Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.

Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

Lager

in

Herrenkleider-Stoffen.

Anfertigung von Herren-Kleidern nach Maß.

Unser Lager ist in den neuesten Genres für Frühjahr und Sommer in allen Preislagen auf das Beste assortirt und empfehlen wir dasselbe auf's Angelegentlichste.

Die Anfertigung von ganzen Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken besorgen wir auf Wunsch in kürzester Zeit in solider und geschmackvoller Ausführung und nach neuestem Schnitt zu möglichst billigen Preisen.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Gamper & Cie.

Aechtes, konsistentes, gelbes und schwarzes

Vaseline Lederfett,

erprobt vorzüglichstes und zugleich billigstes Fett, um Schuhwerk dauerhaft weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von 1/4, 1/2 und 1 Kilo, sowie in Kübeln und offen in jedem Quantum, zu billigsten Fabrikpreisen. **E. Rychner,** Seiler.

N. B. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. — Leere Büchsen werden zurückgenommen. [641

Allein ächte, patentirte

Reform-Baumwollkleidung

von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-**Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (80

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Hâvre-New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

Mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Essgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Electrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schliessen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio** — sowie deren Agenten 801



Auswanderer



befördert am billigsten

[617] Die Generalagentur:

Wirth-Herzog in Aarau.

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in **Winterthur**

liefert in bester Ausführung:

Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 619

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Compagnie des

MESSAGERIES

MARITIMES

Französische Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst

PASSAGIERE

1ter 2ter und 3ter Classe

Güter

Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, **Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste** und das **Schwarze Meer** anlaufend.

China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend

La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend

[5762

BUREAUX : *Paris,* 1, rue Vignon — *Marseille,* 16, rue Cannebière. *Bordeaux,* 2b, Allées d'Orléans.

MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.

Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur,

821 Rainstraße. (76

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.

Von 25 Cts. an per Stück.

Mehr den 400 verschiedene Dessins.

Achtungsvollst

930 **E. Strub,** Tapezierer,

Aarau.

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer i. **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Best Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billig Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre. (OF 614) [896

Unterzeichnete empfiehlt zu billigen Preisen:

Vollständige Betten

Federn, Flaum, Pferdehaare,

mittlere Qual. à Fr. 1. 80 bis 3. —

Wolle,

mittlere Qual. à Fr. 1. 30 bis 1. 80

Drill-, Barchent-, Feder- & Ober-Matratzen werden umgearbeitet: alte Federn werden durchdampft und auf's Beste gereinigt.

Ferner empfehle:

Federmatratzen	à Fr.	28 bis 30
Bettstellen	„ „	23 „ 25
Kästen, zweithürige	„ „	48
Chiffonieren	„ „	32
Sekretäre	„ „	80 „ 140
Nachttischchen	„ „	8
Arbeitstischchen	„ „	7
Tische, große von	„	8 an
Rohrsessel	„ „	6. 50
Sessel, tannbaumene	„ „	3. 50
„ nußbaumene	„ „	4. 80

E. Hering-Leuenberg

Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Taschen-Uhren

(O. 713,364) von [238

G. Sandoz-Breitmeyer

Chaux de Fonds.

Bitte den Preis-courant zu verlangen.

Den englischen Geradehalter

(keine Schnürbrust)

empfiehlt, für Kinder von 6 bis 12 Jahren, als sicheres Mittel gegen unrichtige Körperhaltung (659

Ernst-Faßler.

Zu vermiethen:

In Nr. 713 am Ziegelrain ein schönes **Logis** von 4 Zimmern.

Zu vermiethen:

Ein kleines **Logis** an der Bahnhofstraße **Nr. 647.** [1172

Zu vermiethen:

Ein schönes **Logis** von fünf Zimmern, Altane und Zubehör. Bei d. Exped. d. Blts. zu erfragen. [1213

Zu vermiethen:

An der Suhrbachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern. In Nr. 928 obere Vorstadt sich zu melden. [981

Kellner-Lehrlingsstelle

ist im **„Hotel Baur"** (Stadt) in **Zürich** auf 1. oder 15. April zu besetzen. Auskunft und Bestimmungen dortselbst zu erfahren.

Einen intelligenten **Jüngling** als Lithographielehrling suchen

Müller & Co.,

Lithog. Kunstanstalt.

Ebendaselbst wird ein **Lehrling** auf's Comptoir angenommen. [1180

Gesucht:

In ein hiesiges Herrschaftshaus ein gewandtes Zimmermädchen auch im Serviren geübt. [1203

Gesucht:

Eine intelligente **Tochter** kann bei einer **Damenschneiderin** in die Lehre treten, wo, sagt die Expedition dieses Blattes. (1159

Wo eine rechtschaffene **Tochter die Groß- und Kleinwascherei** gründlich erlernen könnte sagt die Exped. d. Blts. [1171

Gesucht:

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Arbeit bei 1193

E. Lüthy, Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse 15, Aarau.

Gesucht.

Eine artige Tochter als **Kellnerin in eine Brauerei.**

Zu erfragen bei der Exped. 1192

Offene Stelle

für eine **Ladentochter.** Eintritt sogleich. Anmeldungen vermittelt die Exped. d. Blts. [1190

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem Chr. Publikum von Aarau und Umgebung sein **Gärtnereigeschäft** in Erinnerung und empfiehlt sich seinen werthen Gönnern besonders für **Neuanlagen, Baumschnitt, Baumdressur,** und für **Kundenarbeit** angelegentlichst.



Prompte und billige Arbeit zusichernd, bittet um gefälligen Zuspruch

Aarau, den 12. März 1889.

Hans Käser, Gärtner,
(Nachfolger Wernli Gärtner)
1141 Haldenthor Nro. 808, Aarau.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Versertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.

Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.

Achtungsvollst

859 **Reinhard Schaub,** Gypser,
hintere Vorstadt Nro. 623.

NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Kartoffeln,

zu ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Zweigharz

garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.

679] **B. Rychner,** Seiler.

Zu verkaufen:

1. Circa **13,5 Aren Ackerland** im Thorfeld, „Lindenacker" genannt, im Gemeindebann Aarau.
2. Ein bereits neuer aufgerüsteter **Einspänner-Wagen** sammt Jauchefaß.

Auskunft ertheilt [1212
J. Holliger, Buchs.

Heizer, Maschinist, Schlosser,
sucht eine Stelle, wer sagt der Verleger dieses Blattes. [1169

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wagner-Geschäft

seit 1. Januar an meinen Sohn abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Friedr. Schaffner, Vater, Wagner.

Bezugnehmend auf Obiges, wird es mein Bestreben sein, das meinem Vater geschenkte Zutrauen zu erhalten und empfehle mich einem geehrten Publikum bestens.

Mit Hochachtung

1134 **Friedr. Schaffner,** Sohn, Wagner.



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Resten

in **Seidenstoffen, Peluche** und **Sammet** in den neuesten Farben zu außerordentlich billigen Preisen. 958

E. Corradi-Stahl.

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Neckargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.

Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.

Rothwein von Elis. Claret.

Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.

Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und on den feinsten Sorten die Griechen- pnd erzeugt. In Flaschen zu beziehen lai 5807]

Agg. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

F. Hagnauer,

— Bürstenfabt. in Aarau —

mpfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toilettesesie,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.

Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,

Pinsel aller Art,

Boden- und Handwischerle
für Kinder, [449

Nécessaires

Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,

Schwämme & W schleder,

Feg- und Staublappen,

Bodenwichse v. Finsler,
offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen

Bodenwichstücher, Bodenlack

Stahlspähne,

Thürvorlagen

Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Die Selbsthilfe.

neuer Ratgeber für alte und junge Personen die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Franc in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst** Hornbostl, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis. (M. a. 134 8 Nbrg.)

G. Zechmeyer,
71] Nürnberg.



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☛ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☚

☛ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.** ☚

Auswanderer

mpfiehlt sein 1847 gegründetes Höte

zu den 3 Bunde sSiden

130 Greenwich Street

New-York

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer

(H 360 Q) **Edward Pflugi.**

Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel. Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spaus,** ein Luxemburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 539

Zu vermiethen:
Ein hübsch **möblirtes Zimmer** auf 1. April. [1194

Die

Unterzeichneter empfiehlt als ausgezeichnete

Coupir-Weine

la. 1888er dichrothen Barletta mit 13° Alkohol,
la. 1888er weißen Sizilianer „ 12° „

garantirt reine Naturweine, bei Abnahme in Leihgebinden

1110] à 600 Liter per Hektoliter à Fr. 40 —
à 300 „ „ „ à „ 42 —
à 200 „ „ „ à „ 44 —

franko jede Schweizerstation gegen Nachnahme. Die leeren Gebinde sind franko Bahnhof Zürich zu retourniren.

H. Frey-Schmid,
H 919 Z) **in Außersihl-Zürich.**

Neu! Neu!

Aeußerst appetitlich!

Maggi's

Fleischbrühsuppentafeln

in Tablett à 10 Cts.

für 2—3 Personen, ebenso vorzüglich schmeckende, als gesunde, fertige Fleischbrühsuppen, wie folgt:

Feine **Haferschleimsuppe,** extrafeine **Grünhaferschleimsuppe,** ächte **Erbsensuppe,** ächte **Linsensuppe, Reis-Julien-Suppe, Grünerbs Kräutersuppe,** gerötete **Mehlsuppe** mit **Kümmel, Kossuppe; Tapioca-Juliensuppe, Wurzelsuppe, Kartoffelsuppe** u. A. m.

Zu haben bei: In **Aarau:** Gloor-Siebenmann, Otto Hitz-Lanz, E. Waßmer zum „Adler". **Aarburg:** Louis Bohnenblust u. Cie., **Baden:** Fr. L. Scherer, Schaufelberger-Brunner, **Brugg:** H. Graf, **Frick:** Boehler **Klingnau:** Schleuniger-Steigmeier, **Unter-Kulm:** J. R. Heuberger, **Lenzburg:** A. Saager-Schürch, **Menziken:** Lisette Merz-Haury, A. Weber-Bauhofer, **Mellingen:** Albin Frei, Gemeindeammann, **Othmarsingen:** Jos. Bossert, Chirurg, **Reinach:** Arnold Suter, **Sarmenstorf:** R. Metzger, Apotheker: **Villmergen:** Emil Stäger, **Wohlen:** P. Thurnheer, Apotheker, **Zofingen:** Lüscher-Matter, R. Wullschleger, Sohn: **Zurzach:** Gebr. Morath. (O. F. 865) 984



Als angenehme Zeitzubringer
Raucht stets
762] Cigarren **Ermatinger**

Joh. Schmidt
z. Bären
ZOLLRAIN Nr. 177
AARAU.

Lager
von
Tapeten & Borden
vom einfachsten bis zum reichsten Dessin.
Man verlange die Musterkarten.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes

— Waaren-Lager —

auf's Beste. Empfehle besonders das große

Schuh,- Stiefel- & Bottinen-Lager.

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80

Frische Sendung in

weichen Filzhüten

schwarz und braun, von Fr. 2. 50 bis 3.

Ferner empfehle die

Bett- und Meubel-Handlung

sowie ganze Aussteuern

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.

Es empfiehlt sich bestens

Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Hano" Nr. 826.

Schwarze Merinos-Cachemire

zu herabgesetzten Preisen

empfiehlt
1156] **G. Schmidt-Hagnauer,**
Graben Nr. 202.

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Neujahrs-Geschenk.** In meinem Laden ist ausgestellt: [5950

Bundesrath Hertensteins Bildniß

in Oelgemälde (2/3 Lebensgröße) Preis Fr. 55.

Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen.**
Buchhandlung in Aarau.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 18. März 1889. № 65. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Frage der Wiederherstellung des Kirchenstaates wird namentlich in römisch-katholischen Kreisen viel und lebhaft ventilirt, und in beinahe allen Ländern veranlassen die eifrigen ultramontanen Bischöfe und Führer in dieser oder jener Form Kundgebungen für die Wiederherstellung des Kirchenstaates, trotzdem das gegenwärtig geeinigte Italien ein von den Mächten anerkanntes politisches Reich ist und dagegen wühlen, gegen eine legitime Regierung und gesetzlich geordnete Verhältnisse wühlen heißt. Der Papst selbst erhebt bei jedem sich ihm darbietenden Anlasse, in Consistorien, Audienzen und Erlassen an Bischöfe seinen Klageruf über den Verlust des weltlichen Regimentes und der frühern Unabhängigkeit in der unumschränkten Beherrschung seiner Gläubigen. Und doch hindert den absoluten Pontifex kein Staat und kein Mensch in der Ausübung seiner geistlichen Funktionen; ja seine Machtentfaltung in geistlicher Sphäre ist größer denn je. Auch die schweizerischen römischen Bischöfe scheuten sich nicht, an den hl. Vater eine Adresse zu richten, in welcher sie, mit der üblichen hinstrebenden Ergebenheit sich zu den Füßen ihres Souveräns hinlegend, die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft desselben betonten.

Da bezüglich dieser Frage bei einer großen Menge von sonst gebildeten Leuten viel Unklarheit zu herrschen scheint, wollen wir an der Hand eines Vortrages des berühmten Kirchenhistorikers Dr. Friedrich in München hierüber einiges Licht verbreiten.

Man mag darüber denken wie man will, bedeutungslos ist die Frage nicht. Die Politik schlägt oft eigenthümliche Wege ein. Hat doch 1849 die französische Republik und der österreichische Kaiserstaat den nach Goeta geflüchteten Pius IX. nach Rom zurückgeführt und ihm seinen Kirchenstaat zurückgegeben. Es könnten auch künftig wieder einmal politische Verhältnisse eintreten, in denen z. B. Frankreich der Unterstützung des Papstes und seiner französischen Anhänger bedürfte, die sich dann als Lohn die Wiederherstellung des Kirchenstaates bedingen würden. Und darauf gründet Rom auch seine Zukunftshoffnung.

Allein diese Frage bietet auch noch andere interessante Gesichtspunkte und namentlich ihretwegen muß sie berührt werden.

Mit dem Christenthum, wie es in den hl. Schriften und in den alten Kirchenvätern uns entgegentritt, hat die Frage freilich nichts zu thun. Ja, man darf wohl behaupten, daß die Apostel und Väter dieselbe geradezu als eine widerchristliche zurückweisen müßten.

Der Stifter der christlichen Religion flieht, als ihn die Juden zum Könige machen wollen, auf einen einsamen Berg, und dem Petrus, der das Schwert ergreifen wollte, um seinen Herrn zu vertheidigen, ruft er zu: „Stecke dein Schwert in die Scheide; denn alle die, welche das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen."

Dem Pilatus, als dem Vertreter des römischen Weltreiches, setzt Jesus seinen Standpunkt ganz klar auseinander. Er sprach zu ihm: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener dafür kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde, nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt." Der Herr ließ sich, als die weltliche Obrigkeit es befohlen hatte, ruhig und ohne Gegenwehr ans Kreuz schlagen. Das allein ist der königliche Weg, den der wahre Nachfolger des Königs der Wahrheit zu gehen hat, wenn es die Feinde über ihn verhängen.

Und die, welche der Herr aussandte in seinem Namen zu wirken, sandte er aus mit dem Auftrag: Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe, und siehe ich bin bei euch bis an's Ende der Tage. Und überdies „rüstete er sie aus mit der Kraft aus der Höhe." Unverkennbar geht durch diese Bestimmung der Sendung und Aufgabe seiner Abgesandten, sowie durch die Ausrüstung dazu der Gedanke: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt," und deshalb bedarf der Papst auch zu seinem geistlichen Regimente wider eines weltlichen Reiches, noch zu seiner Vertheidigung, wie die Reiche anderer weltlichen Regenten, der Soldaten oder des Schwertes. Die Stützen seines Reiches sind vielmehr die Gnade und die Wahrheit und sie sind kräftiger, als jeder menschliche Unterbau.

Anderes wußten auch die Apostel und die ganze alte Kirche der 3 ersten Jahrhunderte nicht, die römische nicht ausgenommen. Die Wahrheit lehren, die Menschen entsühnen, einander lieben und Gutes thun, das waren die Zauberkräfte, welche sie besaßen. Nun aber waren gerade die 3 ersten Jahrhunderte die härteste Zeit der Kirche, der römische Staat bot alles auf, sie zu unterdrücken.

Was thaten die Christen? Haben sie sich empört und zu den Waffen gegriffen? Nein, sie gingen den Weg ihres Meisters und starben freiwillig unter den Händen der Obrigkeit. Die römischen Bischöfe thaten nicht anders.

Aeußerlich erschienen sie allerdings schwach. Allein mächtig war der christliche Geist, und die christlichen Tugenden, die er erzeugte, haben sich nie reiner entfaltet, als damals. Vor dieser Hoheit und Geistesgewalt mußte schließlich das römische Reich die Waffen strecken. Das Christenthum wurde unter dem römischen Kaiser Constantin dem Großen zur Staatsreligion erklärt, nachdem sich der weltbeherrschende Machthaber selbst unter das Kreuz gebeugt hatte.

Jetzt ging die kaiserliche Gnadensonne über der Kirche auf. In Gesetzen, Kirchenbauten und Schenkungen erwies ihm Constantin seine Huld. Aber daß er dem römischen Bischof Rom und einen Kirchenstaat schenken müßte, damit er die Kirche unabhängig regieren könne, fiel ihm nie ein, und das hat auch kein römischer Bischof von ihm oder seinem Nachfolger Jahrhunderte lang gefordert.

Damit ist die Behauptung hinreichend bewiesen: Mit dem Christenthum hat der Kirchenstaat nichts zu thun. Wer das Gegentheil behaupten will, versteht vom christlichen Geiste nichts.

Wenn aber der Kirchenstaat des Papstes mit dem Christenthum nichts zu thun hat, so kann er, wie jedes andere Staatswesen, nur rein politischer Natur sein und muß das Schicksal aller politischen Gewinnwesen theilen.

Die Behauptung, der Kirchenstaat sei das legitimste, älteste und geheiligste Besitzthum, ist in allen Theilen falsch; denn er ist in ziemlich später Zeit und auf recht unheilige Art entstanden.

Wann und wie entstand dann dieses so eigenthümliche Staatsgebilde in den Händen der römischen Bischöfe?

Es entstund nicht vor dem Jahre 754. Alles, was in den ersten christlichen Jahrhunderten der Kirche zukam, mußte zur Erhaltung der gottesdienstlichen Würden, und des Gottesdienstes, zum Unterhalt der Geistlichkeit und zur Erhaltung der Armen der Gemeinden verwendet werden.

Nachdem die Gesetze der christlichen Kaiser Schenkungen an die Kirchen und den Klerus gestatteten, wurde es freilich bald anders. Die vorher armen Kirchen und Geistlichen wurden reich, und bald verflog damit auch der alte Geist.

Es kamen bald auch zahlreiche Schenkungen an Ländern der römischen Kirche zu und zwar nicht bloß in verschiedenen Theilen Italiens, sondern auch in Sizilien, Afrika und in Südfrankreich, so daß um 600 der römische Bischof der größte Grundbesitzer in Italien war und allerdings in Folge dessen über ein großes Beamtenheer gebot und Tausende von abhängigen Leuten unter sich hatte. Aber der Grundbesitzer ist deswegen noch kein Souverän. Darum fiel es damals auch keinem römischen Bischof ein, sich nicht als Unterthan betrachten zu wollen. Der Regent von Rom und Italien, soweit es nicht von den Longobarden besetzt war, war der griechische Kaiser, der in Konstantinopel residirte. Siebenhundert Jahre lang waren die römischen Bischöfe Unterthanen der römischen Kaiser. Und während dieser Zeit haben sie frei und unabhängig die

---

6

Feuilleton.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes.

Von J. Engell-Günther.

Sollten nun nicht verständige Männer zu einem Verein zusammentreten können, die sich die vernunftgemäße Errichtung von Schulen für beide Geschlechter zur Aufgabe stellten? — Der Unterricht müßte einfach und klar sein, um Geist und Herz in gleicher Weise zu entwickeln. Nichts Unverständliches und Unbegreifliches müßte geboten werden, sondern alles nothwendige Wissen zum besten Verständniß gebracht, und überall ein richtiges Urtheil gefördert werden. Dann müßte man eine gesunde Moral einprägen, indem man zeigt, wie die Folgen allemal früher oder später den menschlichen Handlungen entsprechen, und zwar das besonders, je mehr die solidarische Verpflichtung Aller für Einen, und Eines für Alle erst anerkannt ist. Bis zum 14. Jahre mindestens müßte der Unterricht für alle Kinder, ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes, ganz gleich sein. In diesem Alter würde sich wohl ein Urtheil über die besondere Begabung eines Jeden feststellen und dann entscheiden lassen, zu welchem Beruf man nun dem jungen Erdenbürger weiter helfen müßte. Es versteht sich, daß dann zugleich Einrichtungen getroffen werden müßten, durch die man die weibliche Jugend ebenso in eine richtige erwerbliche Laufbahn bringen könnte als die männliche, ohne daß sie in Gefahr geriethe, von der Sittenlosigkeit angesteckt zu werden. Ueberhaupt müßte Jeder, dessen Streben als ein tüchtiges, makelloses bekannt wäre, zu allen Zeiten auf Rath und Beistand rechnen können, ohne doch je in seiner Freiheit Beschränkung erleiden zu müssen. Und — das alles müßte unentgeltlich geschehen.

Haben doch die Jesuiten durch ihre unablässige Fürsorge für alle ihre Mitglieder ein „elterschütternde Macht erlangt! — Warum sollte nicht ein Verein wirklich freisinniger, humaner, gescheuter Männer dasselbe thun können? — Vielleicht wundert man sich, warum da von „Frauen" nicht die Rede sein soll; aber — Frauen besitzen jetzt noch beinahe nichts, und haben meistens nicht einmal die freie Disposition über ihre eigene Person; während die Regierung der Welt und aller Verhältnissen in den Händen der Männer liegt. Ohne sie kann also nichts geschehen, und — daß die Frauen sich durch eigene Anstrengung retten können, ist undenkbar. Sie können zum allgemeinen Besten helfen und sogar sehr viel helfen; aber — nur wenn sie durch Männer zuvor auf den richtigen Platz gestellt werden. Dazu mitzuwirken, sollte wohl jeder ehrenhafte Mann für seine edelste Aufgabe halten, weil er einzig dadurch im Stande sein würde, dem soviel beklagten Verfall der Sitten in ersprießlicher Art entgegen zu arbeiten, und einer wahrhaften Civilisation die Wege zu bahnen. —

Warum ist von diesem Allen noch kaum die Rede? — Weil die Männer, und zwar gerade die gebildetsten und bedeutendsten, sich der ganzen sozialen Frage gegenüber eher abwehrend und gleichgültig verhalten, statt daß diese ihrer höchsten Theilnahme gewiß sein sollte.

Vielleicht wendet man noch ein, daß gemeinschaftlicher Unterricht die schönen Illusionen zerstören möchte, auf denen später das Glück der Ehe beruhen müßten. Allein die Furcht ist gewiß unbegründet. Hätten sowohl die Jünglinge als die jungen Mädchen mehr Gelegenheit einander genauer kennen zu lernen, bevor sie in der Lage wären, ein gegenseitiges Gefallenwollen vorauszusetzen, so würden ihnen später viele Täuschungen erspart bleiben. An vielen Liebes-Verhältnissen unserer Tage ist etwas Gemachtes, Ueberreiztes, Krankhaftes, weil sie nicht rein auf Zuneigung begründet sind, und eine Menge fremdartiger Interessen mit hineinspielen. Besonders wichtig ist da meistens die Mitgift, die er durch sie zu bekommen wünscht, und die Stellung in der Welt, die sie durch ihn zu gewinnen hofft, und dann die Rücksicht auf das „On dit" („man sagt") der Leute. Wie sehr würde das alles besser sein, wenn Mädchen und Knaben in gleicher Weise mit dem Gedanken heranwüchsen, daß sie ihre Geltung in der Gesellschaft dereinst nur ihren eigenen Verdiensten und Leistungen zu verdanken haben würde, und daß weder er sich „reich heirathen", noch sie sich durch ihn eine „Versorgung schaffen" schagen könnte.

Dann erst wäre die Zuneigung wirklich frei, und nur dann könnte von „freier Wahl der Liebe" im Ernst die Rede sein. Die wahre Sittlichkeit eines ganz aus Anerkennung der edlen Eigenschaften beider Liebenden hervorgegangenen Bündnisses bliebe dann keine leere Phrase mehr, und ihre segensreichen Folgen müßten sich stets neu offenbaren.

Freundschaften, die auf der genauesten Kenntniß des beiderseitigen Charakters beruhend, ihre Wurzeln schon in der Kindheit getrieben hätten, würden zu starken Bäumen erwachsen, und selbst die später dazwischen tretenden Liebes-Episoden, die doch oft auf Sinnestäuschung hinauslaufen, zu überdauern im Stande sein, um auch noch im späten Alter eine Freude und Stütze zu gewähren.

Stuart Mill sagt darüber: „Ich will nicht versuchen zu beschreiben, was für ein Segen die Ehe sein könnte, wenn sie zwischen zwei Wesen von gebildetem Geiste und unverdorbenem Herzen geschlossen würde, die voller in Gleichberechtigung neben einander stehend, in einer wirklichen Freundschaft mit einander verbunden wären; — weil wir keinen Maßstab dafür haben. Ich will aber darauf hinweisen, was für ein Segen es schon für sie sein mußte, sich übereinstimmend in Ansichten und Zielen zu wissen, also sich in der besten Gleichheit zu fühlen, die es geben kann. Ich behaupte aus vollster Ueberzeugung, daß dies und dies allein, daß Ideal der Ehe ist und sein darf; und daß alle Ansichten, Gebräuche und Institutionen, die eine davon abweichende Anschauung begünstigen, — nichts sind als Ueberbleibsel einer aus dem grauen Alterthume herstammenden, heute

Kirche regiert. Aber freilich die Regierung der Kirche war damals noch etwas anderes, als heute. Vor allem hatte der römische Bischof in die Verwaltung der griechischen, sowie der ganzen morgenländischen Kirche nichts hineinzureden; auch die abendländischen Landeskirchen verwalteten sich selbst und schlichteten ihre Angelegenheiten unter einander. Nur wenn es sich um Angelegenheiten handelte, welche die ganze Kirche angingen, wurde die Mitwirkung des römischen Bischofs in Anspruch genommen.

Eidgenossenschaft.

O- Tessiner Angelegenheit. Der Bundesrath hat letzten Samstag auf eine Anfrage des Kommissärs Borel betreffend Verhalten zu einem allfälligen Beschluße des Großen Rathes von Tessin wegen strafrechtlicher Verfolgung aller Derjenigen, welche bei den Wahlen vom 3. März gegen die Weisungen des dortigen Staatsrathes handelten, auf den bundesräthlichen Beschluß vom 7. März hingewiesen, nach welchem alle mit den Wahlen den Großen Rathes im Zusammenhang stehenden Fälle durch den Bundesanwalt zu entscheiden sind, und er betrachtet es daher als unzulässig, daß neben der eidgen. Untersuchung noch eine kantonale strafrechtliche Verfolgung im Sinne des Antrages der tessinischen Wahlprüfungskommission, welcher bekantlich zum wirklichen Beschluße erhoben worden ist, eintrete. Hr. Borel wurde eingeladen, diese Anschauungsweise des Bundesrathes zur Kenntniß des tessinischen Staatsrathes und des Bundesanwaltes zu bringen und demgemäß zu handeln.

Kantonales.

Aargau.

Aarau. Die Generalversammlung der Actionäre der Spar-, Leih- und Discontocassa hat in gestriger Sitzung nach Antrag des Vorstandes beschlossen, an Zins und Dividende pro 1888 Fr. 6. 50 per Actie — Fr. 100 — auszubezahlen, und dem Comité für Gründung eine Anstalt für schwachsinnige Kinder Fr. 100 zu unterweisen.

— Der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Biberstein sind von einem bekannten Wohlthäter aus dem Kanton Solothurn Fr. 1000, von der Culturgesellschaft des Bezirks Aarau Fr. 500 zugewendet worden.

Die Gesammtsumme der Schenkungen beläuft sich bis jetzt auf ca. **20,000** Fr.

— In der Statistik der Beschimpfungen leisten die Handlanger der liberalen Partei im Aargau täglich Größeres So schreibt ein wirkliches Subjekt der „Neuen Zürcher Ztg." Folgendes: „Das Volk läßt sich von ein paar Hetzern glücklicherweise weder bethören noch bestimmen; denn das Volk hat ja Gelegenheit, die Leute in nächster Nähe an ihren Früchten kennen zu lernen. Man braucht ihm also die Musterkarte nicht erst vorzulegen; sie liegt in dieser Richtung Tag für Tag vor ihm offen. Wer für seine eigene Geschäftsführung nichts taugt, der ist auch für Staatsgeschäfte nichts nutz und wenn er auch Jahre lang in der demokratischen Beize gelegen hätte." Das müssen schöne Grundsätze sein, denen der Patron der „N. Z. Z." huldigt und diese selbst sollte sich schämen, derartige Beschimpfungen auf die demokratischen Volksvertreter und die Presse aufzunehmen.

* Letzten Samstag Vormittag wurde im Walde vor dem Hard, Gemeindebann Thalheim, Caspar Mäder von Thalheim, zuletzt wohnhaft in Küttigen, geboren 1820, ledig, erhängt aufgefunden.

— Die Redaktion der „Botschaft" erklärt, die gegen uns gerichteten Einsendungen in jenem Blatte rühren weder von jungen Burschen, noch von „Strebern" her. Von den Versicherungen einer Redaktion, die sich nicht nennen darf, kann man halten was man will, ebenso von Zuschriften von Leuten, die nach dem Sprichwort schreiben: „Qui s'excuse, s'accuse." Im Uebrigen würde es uns aufrichtig freuen, wenn sich unser Correspondent aus dem Bezirk Zurzach in einer Person als Einsender der „Botschaft" geirrt hätte.

— Zofingen. Wie das „Zof. Tagbl." vernimmt, beabsichtigt der Geistliche der dortigen römisch-katholischen Genossenschaft, Herr Weiller, seine kleine Gemeinde zu verlassen, um als Missionär nach Afrika zu gehen. Seine Pfarrkinder sehen den jungen, eifrigen Seelsorger ungern scheiden.

Bern.

O- Bern. Letzten Samstag ist der 70 Meter lange Tunnel der Beatenberg-Bahn durchgeschlagen worden. Die Fertigstellung der Bahn und Betriebseröffnung auf Anfangs Juni erscheinen nunmehr als durchaus gesichert.

Baselland.

— Unter den Bürgergeschlechtern der Gemeinde Liestal ist gegenwärtig dasjenige der Strübin am stärksten vertreten. Es zählt nach einer Uebersicht im „Landsch." 165 Vertreter; nach ihm gibt es Gysin 146, Brodbeck 129, Senn 97, Seiler 81, Spinnler 70, Zoller 65, Hoch 55, Brüderlin 48, Baumgartner 46, Rosenmund 44, Heinzelmann 44, Pfaff und Stutz je 35, Plattner 34.

Appenzell A.-Rh.

— Der bisherige Waisenvater an der Schurtanne in Trogen ist als Leiter der Ferien-Kolonie auf dem Schwäbig bei Gais berufen, welche nun in den Stand gesetzt werden soll, während des ganzen Jahres erholungsbedürftige Zöglinge aufzunehmen.

Waadt.

— Die Schulen von Echichens mußten wegen Ausbruchs des Scharlachfiebers unter der Jugend bis auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.

— Bei Anlaß des 9. Kongresses der Lehrer der romanischen Schweiz findet im Juli in Lausanne eine Ausstellung von Modellen und Materialien für den Zeichnungsunterricht statt, der alle Schulstufen umfaßt; ebenso eine Ausstellung von Schülerarbeiten aller Stufen und der verschiedensten Richtungen.

Tessin.

— Einem Telegramm der „Basler Nachr." zufolge beschloß am 14. ds. die Wahlprüfungskommission des Großen Rathes die strafrechtliche Verfolgung vorzuschlagen gegen alle Gemeinderäthe und Bürger, welche gegen die regierungsräthliche Beschlüsse, wenn auch im Sinne des bundesräthlichen Schreibens, an den Wahlen sich betheiligten. Rusconi verlangte Verschiebung bis nach Beendigung der eidgenössischen Untersuchung. Mit diesem Antrag, den hoffentlich der Große Rath ablehnen wird, wäre die offene Auflehnung gegen die Bundesintervention proklamirt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Haus Gebrüder Mermod in St. Croix läßt seine Arbeiter am Gewinn des Geschäfts im Verhältniß zur Dauer des Aufenthalts im Hause und der und der geleisteten Dienste betheiligen. Nach fünf Jahren Verbleibens im Hause wird dem Arbeiter zu seinem Gewinnantheil ein Zuschuß und nach 10 Jahren eine Erneuerung desselben gewährt. Das Kapital wird zu 4 Proz. verzinst. So wurde für das Betriebsjahr 1888/89 der für die Arbeiter ausfallende Reingewinn von Fr. 8814. 10 folgendermaßen vertheilt: 5000 Fr. unter 28 Arbeiter im Verhältniß zu ihrem jeweiligen Gewinnantheil, der Rest alten Arbeitern des Hauses, welche nicht mehr arbeiten können.

Oertliches.

— Abendunterhaltung des Cäcilienvereins. Der Cäcilienverein versteht immer noch die nicht geringe Kunst, sein Publikum nicht nur mit schönen musikalischen Leistungen zu fesseln, sondern auch mit angenehmen Zugaben zu erfreuen. Da geht es Einem, wie an einer wohlbesetzten Tafel, wo die steigende Güte der Genüsse die Einzel-Eindrücke verwischt und schließlich nur ein Gesammteindruck des Wohlbehagens bleibt. Wir heucheln keinen Kunstenthusiasmus und sind jeweilen nicht unangenehm berührt, wenn Geiger und Bläser rechtzeitig ihre Waffen strecken und die Sänger keine ausgesprochene Vorliebe für lange Strophenreihen zeigen. Nach diesen Richtungen hat uns das Programm sehr befriedigt, das ja nicht an den Hörer die strenge Anforderung stellte, sich für einen feierlichen Kunstgenuß Tage vorher zu kasteien.

Unsere Meister des edlen Saitenspiels und des Gesanges geizen nicht nach dem Lobe eines Zeitungsschreibers; den Dilettanten aber gerechte Anerkennung zu versagen, würden auch sie nicht billig finden. Es haben die Klavier-, Gesangs- und Orchesterleistungen der letzteren Jedermann entzückt, vor allem die von den Damen in schönem Kranz vorgetragene serbische Weise und die Lieder der Fräulein Gloor, deren prächtiger Mezzosopran an Klangfülle und Rundung sehr gewonnen hat. Wenn sodann alle Fürsprecher im aarg. Großen Rath mit solcher Schulung dereinst einsetzen, wie ihr junger College Hr. Max Schmidt, dessen Tenor sich so angenehm mit Burgmeiers Sang im Duett vermählte, so würde der Aargau alle Parlamente ausstechen.

Der zweite Act war das zierlichste, frohmüthigste Blumengewinde, das sich denken läßt. Je ein oder zwei Tänzchen in Ehren, bei denen auch bestandene Herren im zierlichen Pas der Quadrille repetirten, sodann ein schalkhaftes Liedel oder eine gelungene Persiflage eingestreut, ein Wein, bei dessen Kritik man keinen Injurienprozeß riskirt, so spann sich das Programm anmuthig bis nach Mitternacht und wohl noch weiter. Wem der jubelnde Zuruf die größere Palme zuerkannte, mag jeder selbst entscheiden. Der Elektrotechniker war so, wie sich von dem bekannten Proteus nicht anders erwarten läßt, tadellos; die Familie „Rainer" prima, der Heidenröschen-parodist, eine ganz neue Erscheinung am humoristischen Firmament der Residenz, urgelungen — die böhmischen Musikanten wie frisch von der Straße geholt. Auch der Rest soll sich würdig seiner Vorgänger erwiesen haben. Wir dürfen nicht mit dem historischen Referatschluß enden: „Es war ein schöner Tag", aber sagen, daß eine solche Abendunterhaltung wie erfrischender Blüthenduft sich auf die Abspannung nach dem Wochenwerke des vielgestaltigen Berufslebens legt.

— Grütliverein Aarau. Die gestrige Theateraufführung war im Ganzen gut; die einzelnen Mitwirkenden hatten sich alle Mühe gegeben und ihre Aufgabe ernst erfaßt. Einzelne Rollenvertreter haben sich auch einer ausdrucksvollen Deklamation und einer entsprechenden Aktion beflissen, wie der französische Lieutenant. Der leichtfüßige und doch so sentimentale Müller — eine sehr schwierige Rolle — wird meist unrichtig aufgefaßt. Er ist nicht der Komiker im Stück. Die Wahl dieses Stückes sodann bereitet auch äußerliche Schwierigkeiten in Bezug auf die Trachten. So klappt ein moderner Hotelier im schwarzen Frack und weißer Weste nicht mit den Gastwirthen zur Zeit Ludwigs XVI. Uebrigens hat ersterer seine deklamatorische Aufgabe gut gelöst.

Neueres und Telegramme.

Paris, 17. März. Boulanger hat sich in Begleitung von mehreren Deputirten seiner Partei um 9 Uhr Vormittags nach Tours begeben, um daselbst bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Banket den Vorsitz zu führen. Bei der Abfahrt wurden einige Rufe: „Es lebe Boulanger!" vernommen. Das Banket wird um 3 Uhr Nachmittags beginnen.

Kairo, 16. März. Der Deutsche Reichskommissär Hauptmann Wißmann begiebt sich am Montag nach Aden, wo ihm die Behörden die Anwerbung einer Anzahl Somalis gestattet haben. Insgesammt wird Wißmann 600 freiwillige Neger in Egypten anwerben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Zur Aufklärung.

In Nr. 62 dieses Blattes lesen wir unter „Eingesandt": „Im Kreise Seengen wurden die bisherigen Großräthe Erismann, Läubli und Hans Fischer, letzterer gerade mit dem absoluten Mehr 211 (?) Stimmen wieder bestätigt. Auch auf Hrn. Fischer-Gloor, der in der Sonntags-Nummer dieses Blattes erklärte, daß er eine Wahl in den Großen Rath nicht annehme, fielen noch 80 Stimmen."

Zur Aufklärung des Publikums diene Folgendes: Es ist richtig, daß Herr Hans Fischer im ersten Wahlgange mit dem absoluten Mehr von 211 Stimmen als Großrath bestätigt wurde. Hiezu ist aber zu bemerken, daß ihm wenigstens 80 Stimmen durch ungenaue Namensangabe verloren gingen.

Einige Mitglieder des Wahlbureau.

Nachtrag.

Herr Fischer-Gloor erklärte allerdings vorsichtshalber im Inseratentheil der „Aarg. Nachr.", daß er auf eine allfällige Wahl verzichte. Gleichwohl wurden für ihn nachträglich noch Wahlzeddel colportirt, ob mit oder ohne sein Wissen, überlassen wir dem Publikum zur Beurtheilung.

Einige Wähler.

Civilstandsnachrichten

vom 9. bis 16. März 1889.

Geburten.

März 11. Martha Margaretha, T. d. Fecht, Julius, Weinhändler, von Malmwangen (Baden), in Aarau.
„ 11. Frida und Maria, T. d. Schneider, Jakob, Fabrikaufseher, von Thalheim, in Aarau.
„ 12. Mathilde Louise, T. d. Rieger, Otto, Maler, von Wyl (Zürich), in Aarau.
„ 14. Carl Ernst, S. d. Kunz, Jakob Ernst, Zuckerbäcker, von Wald (Zürich), in Aarau.
„ 15. Hugo, S. d. Dr. Käppeli, Gottlieb, Regierungsrath, von Merenschwand, in Aarau.

Eheverkündungen.

März 15. Schmutziger, Fritz Hermann Arnold, Ingenieur, von und in Aarau und Lacherbauer, Pauline Magdalena Carolina, von Laufenburg, in Paris.

Trauungen.

März 11. Ging, August, Schmid, von Aarau und Aeberhard geb. Hug, Maria, Köchin, von Schüpfen (Bern), beide in Aarau.
„ 12. Beriger, Wilhelm Otto, Kaufmann, von Oftingen, in Olten und Landolt, Maria Lucie, von und in Aarau.

Todesfälle.

März 10. Zschokke, Jakob Friedrich Emil, gewes Pfarrer, von und in Aarau.
„ 10. Strübin, Achilles August Friedrich, Wirths, von Basel, in Aarau.
„ 16. Fischer, Margaritha, gewes. Bettmacherin von und in Aarau.

Das **Unterhaltungsblatt** wird der Dienstags-Nummer beigelegt.

Wir machen wiederholt aufmerksam, daß Nachfragen eine 10 Cts.-Marke beigelegt werden muß, wenn Auskunft erfolgen soll. Die Expedition.

---

ganz unberechtigten Barbarei. Die Vortheile, die der Welt daraus erwachsen würden, sobald sie aufhörte, das Geschlecht zu einer Ursache individueller Zurücksetzung zu machen, würden in einer großen Verbesserung der allgemeinen Bedingungen des Verhältnisses zwischen Männern und Frauen bestehen." —

— Die „Zürcher Post" veröffentlicht eine Zuschrift des Bundesrathes Deucher in welcher dieser erklärt, daß der Entwurf eines Verfassungsartikels zur Einführung der Unfallversicherung noch in dieser Amtsdauer vorgelegt werde.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Die wilde, verwegene Jagd des Kupferrings in Paris tönt fort und fort in unheimlicher Weise nach bis an und über unsere Landesgrenze, glücklicherweise aber ist wenigstens unser Platz nicht in den Rayon der Mitleidenschaft gezogen, und selbst die leidenden Theile unseres Landes sind sicher nicht in dem Maße betheiligt, daß sie einer Lähmung ausgesetzt werden. Immerhin erstreckt sich die Wirkung sehr weit, da der Zusammbruch des frevelhaften Treibens einem Nachspiel zu rufen scheint. Bekanntlich hat die Baine de France dem Comptoir d'Escompte mit einem sehr großen Betrag (man sprach von 100 Millionen Fr.) ausgeholfen, damit das Institut die massenhaften Zurückziehungen der bei ihm deponirten Geldern leisten konnte, dafür hat dasselbe der Bank Hinterlagen gemacht, welche nun nachträglich als nicht genügend befunden worden seien, und es haben darüber in der Verwaltung, scheint es, so erregte Discussionen stattgefunden, daß sich der Präsident der Bank veranlaßt sah, seine Demission zu geben, was ein Ereigniß ist, das für die Börse in Paris außergewöhnliche Bedeutung hat, und auch von auswärtigen Börsen nicht gleichgültig aufgenommen wird, wie es sich auch in dem Verkehr manifestirte. Wenn es nun leider nur zu oft vorkommt, daß Geldinstitute über ihr Gründungsprogramm hinausgehen, so bleibt es doch unverständlich, wenn eine Bankverwaltung so viel auf ein Geschäft verwendet, daß seine Existenz gefährdet wird; ist es doch eine alte Regel, nicht zu viel an einen Nagel zu hängen, damit er nicht bricht.

Der Kurssturz, welcher auf die Kupfergeschichte hin eintrat, hat sich namentlich bei französischen Papieren erschreckend fühlbar gemacht, für allzuängstliche Seelen große Verluste, für kühlere Speculanten aber schönen Gewinn involvirt, so verloren erst Aktien des Credit lyonnais ca. 100 Fr., während schon nach ein paar Tagen wieder 50 Fr. eingeholt wurden, aber auch in anderen Werthen sind bereits wieder erhebliche Gewinne realisirt worden, von denen, welche den ersten Schrecken, das heißt das erste Fallen, zum Kauf benützten.

Unsere inländischen Banken fahren fort, ihre günstigen Resultate des Jahres 1888 zu veröffentlichen, und wenn nicht hie und da etwas Schönfärberei getrieben wird, so können die Actionäre zufrieden sein, die der Eidgenössischen Bank besonders, da diese in letzten Jahren eine bedeutende Leistung producirte. Unverständlich bleibt indeß die Absicht, ihr Capital um acht Millionen zu erhöhen, die Motivirung mit den günstigen Geldverhältnissen darf es nicht sein, es kann dies nur in Beziehung auf den Zeitpunkt gelten, es muß gefragt werden: ist es ein Bedürfniß und woraus ist das Bedürfniß entstanden? Aus der Beantwortung dieser Fragen läßt sich dann auf die Nothwendigkeit schließen oder die verneinen. Ob das Jahr 1889 übrigens für die Banken im Allgemeinen ein so günstiges sein wird, wie das vergangene, bleibt fraglich, der Anfang verspricht dies nicht.

Die hiesige Kantonalbank hat nach Abzug der Verzinsung des Grundungs-Kapitals und Unkosten, Abschreibung von Fr. 55,000 auf das Bankgebäude Fr. 310 287 Gewinnüberschuß gemacht, wovon dem Reservefond 200,00.- gutgeschrieben und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. Für ihren großen Umsatz kann der Gewinn mäßig genannt werden, und sie zieht diesen nur zu einem kleinen Theil aus dem Hypothekengeschäft, das sie doch in umfassender Weise cultivirt.

Für das Waarengeschäft muß ich Ihnen meinen Bericht heute schuldig bleiben, nur so viel will ich beifügen, daß sich das Fruchtgeschäft belebt. Waizen hat etwas angezogen, das Frühjahrsgeschäft macht sich geltend, aber nur schlechte Aussichten auf den Saatenstand wären im Stande, einen Aufschlag zu befestigen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8, ° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
17	Mittgs. 11.	—2,7	734,6	771,0	SW 1/2	—	bedeckt
17.	Abends 9 „	—1,7	733,9	770,3	W.	—	und
18.	Morg. 7 „	—5,4	731,2	767,6	W.	—	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —1,5 °C. Minimum —7,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Frühjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 11. **Aarau, den 16. März 1889**

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	210,—	209,60	—	209,60	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	124,05	123,90	—	124,10	3 „
Brüssel Antwerpen	100,35	100,20	—	100,25	3 1/2 „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5 1/2 „
London Banksicht	25,40	25,37	—	25,38	3 „
London Cheque	25,42	25,39	—	—	—
Paris und Lyon	100,35	100.27 1/2	—	100,30	3 „
Wien	208,50	207,85	—	208.—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3 % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	732	718	—
Nordostbahn Stamm	546	544	—
Prioritäten	587	580	—
Union Suisse Stamm	506	504	504
„ „ Prioritäten	541	535	—
Centralbahn	650	648	—
Jurabahnen	572	570	—
Suisse occidentale:			
Stamm	160	158	—
Prioritäten	570	566	—
Schweiz. Kreditanstalt	820	810	—
Bank in Winterthur	507	502	—
„ „ Prioritäten	455	440	—
Aarg. Creditanstalt	—	600	—
Aarg. Bank*	—	270	—
Bank Zofingen*	515	508	—
Bank Baden	—	525	—
Basler Handelsbank	650	648	—
Basler Bankverein	820	815	—
Basler Bankverein neue	772	770	771
Basler Depositenbank*	5490	5480	—
Eidg. Bank	630	624	—
Schweiz. Unionbank	629	624	—
Banque foncière du Jura*	601	599	—
Credit Lyonnais, Fr. 250 einbez.	675	674	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	542	540	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	720	—
Obligationen:			
4 1/2 % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,5	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3 1/2 „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			
3 1/2 % Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	—	105	—
4 1/2 „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	101	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889-1940	101	100,5	—
3 1/2 „ „ „ rückz. 1891/1940	99,8	99,7	99,7
3 1/2 „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,3	100,1	100,3
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3 1/2 „ „ Soloth. „ 1895/1930	99,3	99,1	—
3 „ Kanton Genf	101	100,7	101
3 1/2 „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,7	99,5	—
4 „ Stadt Winterthur	111,5	111	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	94	93,8	94
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,8	102,8
4 „ dto. Emiss. 1886	—	102,8	102,8
4 „ 1887	103	102,8	102,8
4 „ dto. „ 1888	—	102	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	103,3	103,2	103,3
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,7	102,8
5 „ Gotthardbahn IV.	105,5	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,6	103,3	103,5
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen, 4 „ Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,8	101,7	101,7
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „	—	102,9	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	102,1	101,9	102
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,4	94,9	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check Rechnung** zu 2%,
in **laufende** „ „ 3%
als **Depositen** zu 2 1/2 %
} verzinslich

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen à 3 1/2 %** auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Steigerungs-Publikation.

In Ausführung des Geldstags über **Carl Eich-Sigrist,** Müller in Meisterschwanden, werden zur Versteigerung des Vermögens folgende Tage angesetzt:

I. Für die **Liegenschaften:**



a. ein zweistöckiges Wohnhaus von Stein und Holz, worin sich die Mühleeinrichtung befindet, geschätzt und versichert um Fr. 40,800.
b. ein zweistöckiges Gebäude mit Beinmühle von Stein und Holz, geschätzt und versichert um Fr. 3600.
c. Eine Scheune mit doppelter Stallung von Stein, Ries und Holz, mit gewölbtem Keller, geschätzt u. versichert um Fr. 9000.
d. Ein Waschhaus mit Remise, Trotte und gewölbtem Keller, geschätzt und versichert um Fr. 6,200.
e. Circa 67 Aren Hausplatz, Kraut-, Baumgarten und Holzland dabei, Schatzung Fr. 3,385.
f. Der zur Mühle gehörende Weiher.
g. Circa 12 ha und 40 a. Matt- und Ackerland.
h. Circa 1 ha und 20 a. Weinreben.
i. Circa 1 ha, 40 a. Holzland und
k. die Fischenzen in den Bächen von Meisterschwanden und Fahrwangen.

Gesammtschatzung sämmtlicher Liegenschaften Fr. 128,583.

Montag den 18. März nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an, in der Wirthschaft Gautschi in Meisterschwanden.

II. Für die **Fahrhabe** und zwar:



a. für die landwirthschaftlichen Geräthschaften worunter 6 verschiedene Wagen, 1 Reitwägelchen, 1 Chaise, 2 Rennschlitten, 4 Pflüge, 5 Eggen, 1 Futterschneidmaschine, 2 Chaisengeschirre, 1 Reitzeug, 15 Pferdedecken, ca. 1000 Säcke, mehrere Weinfässer und Weinstanden, 1 Brenngeschirr, ca. 5 Klafter Bau, einige zur Müllerei dienliche Geräthschaften, 1 Walzenstuhl u. A. m. **Dienstag den 19. März nächsthin.**



b. für die häusräthlichen Gegenstände, worunter mehrere Betten, Ruhebetten, 2 Sekretäre, Waschtische, Tische, Stühle, Polstersessel, Tableaux, Teppiche, Küchengeschirr, sodann 1 Salon-Ameublement, Silbergeschirr, 1 Klavier, 1 Nähmaschine u. A. m.

Mittwoch den 20. und wenn nöthig **Freitag den 21. März nächsthin,** jeweilen von Morgens 8 Uhr an, bei den Gebäulichkeiten des Geldstagers.

Lenzburg, den 7. März 1889.

Namens der Geldstagsabordnung:
Hartmann, Kanzlist.

Gasthaus
zu verkaufen oder verpachten.



Das fast neuerbaute, geräumige, 3stöckige Gasthaus zum „Hirschen" in **Kaisten,** kaum 20 Minuten entfernt von dem seit einiger Zeit an Industrie sehr zunehmenden Bezirkshauptorte **Laufenburg,** Kanton Aargau und der nächstens in Angriff zu nehmenden „Eisenbahnlinie Koblenz-Stein", sammt ca. 40 Jucharten des besten Matt- und Ackerlandes, meistens in größern Parzellen, sowie den nöthigen Oekonomiegebäuden. Auf Verlangen kann zu den Gebäulichkeiten noch mehr oder weniger Land mit in den Kauf, eventuell Pacht gegeben werden. [1221

Kaufspreis billig und Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Kauf- oder Pachtliebhaber wenden sich gefl. an die unterzeichnete Eigenthümerin. (H 805 Q)

Ersparnißkasse Laufenburg:
Büchi, Verwalter.

Holz- & Reiswellensteigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Mittwoch den 20. März** nächsthin an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:

1. Von Nachmittags punkt 1 Uhr an im „Quellhölzli", an der Landstraße Aarau-Rohr: 310 grobe, harthölzerne Wellen.
2. Im II. Lohn „Suhrhard", ob der Landstraße Rohr-Ruppersw'yl, Schlag 1889, 10 2-Ster Laubholzgaben und 1060 sehr schöne tannene und Laubholzwellen.
3. Von punkt 3 1/2 Uhr an im III. Lohn „Suhrhard", ob der Bahnlinie Aarau-Ruppersw'yl 5 2-Ster Laubholzgaben und 1750 schöne tannene und buchene Wellen aus III. Durchforstung.

Sehr gute Abfuhr, günstige Zahlungsbedinge. Kaufsliebhaber werden höfl. eingeladen.

Buchs, 14. März 1889.

Namens der Forstkommission:
J. Holliger, Gemeindeförster.

1210]

Leichen-Anzeige.

Nro. 20 und 21.

Samstag den 16. März starb:
Margaritha Elisabeth Fischer, gewesene Bettmacherin, v. Aarau. Alter 76 Jahr, 9 Monat und 14 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 19. März, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Obere Vorstadt 937.

Samstag den 16. März starb:
Gottlieb Hermann Ernst, Schuhmachers, von Aarau. Alter 6 Jahr, 8 Monat und 16 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 19. März, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 240.

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 20 März 1889, Abends 8 Uhr im „Kreuz".
Herr General Herzog:
„Die technischen Fortschritte im Artilleriewesen."

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Betreffend wichtiger Mittheilung werden sämmtliche Mitglieder ersucht heute zu erscheinen.

Pro memoria.

Conferenz.

Cognac
(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487
Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau

Baumwollgarne

in roh und gebleicht.

Farbige Garne in großer schöner Auswahl.
Peruvian- & Sommerwolle, englische **Esdramadura-Garne** hält bestens empfohlen.
M. Theodor-Hagnauer.
Auf Bestellung werden jegliche Strickarbeiten schnellstens besorgt.

Von den beliebten eleganten

Damenpantoffeln

mit Schnürsohlen ist wieder eine Parthie eingetroffen. [1208
E. Hemmeler-Türler.

Die neuen Musterkollektionen in

Damenkleiderstoffen

für **Frühjahr** und **Sommer** sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.
Geneigten Aufträgen empfiehlt sich höflichst (1240
E. Haßler-Hunziker.

Für Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, besonders: **Sticken, Filet Guipure,** selbständiges Anfertigen des **Weißzeuges** 2c. empfiehlt sich bestens
Elise Förderer, Arbeitslehrerin, vordere Vorstadt,
wo auch selbstverfertigte Arbeiten eingesehen werden können. 1249

Rosshaarstoff,

als Ersatz für **Tournure-Federn** und **Steif-Musseline,** empfiehlt
1147 **Ernst-Faßler.**

Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102

Haar-Regenerateur's

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. für die Flasche).

Aarau, den 18. März 1889.

P. P.

Von tiefstem Schmerz erschüttert, machen wir nur auf diesem Wege Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß Gott der Allmächtige unser innigst geliebtes Knäblein

Hermann

im Alter von nur 6 Jahren, 8 Monat und 16 Tage, am Samstag Abend 6½ Uhr, zu sich in die ewige Heimath abberufen hat.
Wir empfehlen dem lieben Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Hermann Ernst-Dürr, Schuhmacher.
Bertha Ernst-Dürr.
August Ernst.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem Ehr. Publikum von Aarau und Umgebung sein **Gärtnereigeschäft** in Erinnerung und empfiehlt sich seinen werthen Gönnern besonders für **Neuanlagen, Baumschnitt, Baumdressur,** und für **Kundenarbeit** angelegentlichst.
Prompte und billige Arbeit zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch



Aarau, den 12. März 1889.

Hans Käser, Gärtner,
(Nachfolger Wernli Gärtner)
1141 Haldenthor Nro. 808, Aarau.

Geschäfts-Empfehlung.

Für das mir während meines sechsjährigen hiesigen Aufenthaltes vielfach bewiesene Zutrauen höflich dankend, bin ich so frei, mich meinen bisher werthen Gönnern und dem übrigen geehrten Publikum zu Stadt und Land für alle in mein Fach als

Gypser

einschlagenden Arbeiten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Prompte Bedienung zusichernd.
Um leicht Verwechslungen mit einem sich letzter Tage hier niedergelassenen Reinhard Schaub, Gypser vorzubeugen, bitte ich meine geehrte Kundsame, sich meine Firma und meine Wohnung gefälligst genau merken zu wollen.

Adelbert Schaub-Blauenstein, Gypser,
Metzgergasse Nro. 100.

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wagner-Geschäft

seit 1. Januar an meinen Sohn abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Hochachtungsvollst
Friedr. Schaffner, Vater, Wagner.

Bezugnehmend auf Obiges, wird es mein Bestreben sein, das meinem Vater geschenkte Zutrauen zu erhalten und empfehle mich einem geehrten Publikum bestens.
Mit Hochachtung
1134 **Friedr. Schaffner,** Sohn, Wagner.

Gegenwärtig ist die beste Zeit
zum **Abonnement** auf



Spannende Romane und **Novellen, interessante Essays** eine Fülle kleiner Artikel aus allen Gebieten des Wissens, geistig, Spiele aller Art.
= **Prachtvolle Illustrationen.** =
Man Abonnirt auf die
Haupt-Ausgabe
in Großfolio:
Vierteljährl. 13 Nummern 3 Mark, alle 14 Tage 1 Heft à 50 Pf.
Künstler-Ausgabe
auf ff. Oelinpapier
„mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen": Vierteljährlich 13 Nummern in Umschlag 6 Mark.
Bei **allen Buchhandlungen** (welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probenummer liefern), bei **allen Journal-Expeditionen** und **Post-Anstalten.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Der Zins- und Dividenden-Coupon pro 1888, **Fr. 6. 50** für die Aktie von Fr. 100, wird von heute an bei unserer Cassa eingelöst.
Aarau, den 18 März 1889.
Die Verwaltung:
[1249) **Hemmeler.**

Eschenholzverkauf in der Wöschnau.

In Folge dringenden Verhältnisse wird die Eschenholz-Steigerung erst am **Donnerstag den 21. ds.,** Nachmittags 2 Uhr abgehalten.
Olten, den 17. März 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Bau-Arbeiten.

Für die Erstellung eines größeren Fabrikgebäudes werden hiemit die **Erd-, Maurer-, Cement-, Steinmetz-** und **Zimmerarbeiten,** sowie eventuell die Lieferung von Mauersteinen und Sand zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne und Vorausmaß liegen vom **20.** bis **27. März** bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf.
Turgi, 15. März 1889. [1232
M. Irmiger.

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.
Von 25 Cts. an per Stück.
Mehr den 400 verschiedene Dessins.
Achtungsvollst
930 **E. Strub,** Tapezierer,
Aarau.

Demnächst erscheint:
Cotta'sche Volksbibliothek.

In Leinwand gebunden Preis à **70 Cts.** per Band.

Die Cotta'sche Volksbibliothek will, ihrem Namen entsprechend, dem Volke die besten Erzeugnisse seiner Dichter und Denker in schönen gleichmäßigen Ausgaben zu dem Preise von
70 Cts. für den sauber in Leinwand gebundenen Band
liefern. Sie bietet die Werke von Schiller (12 Bände), Lessing (6 Bde.), Shakespeare (12 Bände), Körner (4 Bände), Hauff (6 Bände). — Alle 2 Wochen erscheint ein Band.
Man kann auf die ganze Reihe von 50 Bänden oder einzelne Dichter subscribieren.
Jeder 1. Band dieser Bibliothek liegt zur Einsicht auf in der Buchhandlung **Emil Wirz vorm. J. J. Christen** in **Aarau.**
Abonnements auf diese äußerst preiswürdige Classiker-Ausgabe nimmt obige Buchhandlang jederzeit entgegen.



Neueste Hand- und Tritt-
Näh-Maschinen
à Fr. 45. — und Fr. 80. —

empfiehlt das Nähmaschinen-Depots von
H. Lüscher-Umiker,
beim Bahnhof in **Aarau.**

Waldfeld-Steigerung.

Nächsten **Mittwoch den 20. ds.,** Nachmittags von 1 Uhr an, wird pachtweise für zweijährige Benutzung auf Kartoffeln versteigert:
Im Kugelsang-Schachen, Schlag 1888 89 17 Parzellen **Waldfeld,** zusammen 1 Hkt. 48 Aren 75 Quatrm., wozu freundlich einladet
Aarau, 16. März 1889.
Die Forstverwaltung.

Zu verkaufen:

1. Circa **13,5 Aren Ackerland** im Thorfeld, „Lindenacker" genannt, im Gemeindebann Aarau.
2. Ein bereits neuer aufgerüsteter **Einspänner-Wagen** sammt Jauchefaß.

Auskunft ertheilt [1212
J. Holliger, Buchs.

Zu verkaufen:
40 bis 50 Zentner
Stroh
billig. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. (1250

Zu vermiethen:
Ein hübsch **möblirtes Zimmer** auf 1. April. [1194

Gesucht:
Für eine Dame ein **Logis** von 2 bis 3 Zimmern, wenn möglich im Freien. Offerten beliebe man in Nr. 970, I. Stock abzugeben.

Gesucht für sofort:
Eine tüchtige (1251
Restaurations-Köchin
mittleren Alters. Wo, sagt die Exped.

Offene Lehrlings-Stelle.
In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist pro 1. April eine **Lehrlingsstelle** offen. 1234
Nur schriftliche Anmeldungen unter Chiffre C. 20 befördert die Expediton dieses Blattes.

Zu vermiethen:
Ein Plainpied in Nro. 165 a (Kirchhof); dienlich als Wohnung oder Werkstatt. 1237

Zu vermiethen:
Ein schönes **Logis** von fünf Zimmern, Altane und Zubehör. Bei d. Exped. d. Bltt. zu erfragen. [1213

Zu vermiethen:
An der Suhrbachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern. In Nr. 928 obere Vorstadt sich zu melden. [981

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 19. März 1889. № 66. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Brückenfrage an der untern Aare.

(Einsendung.)

Laut den offiziellen Mittheilungen über die Verhandlungen des h. Reg.-Rathes vom letzten Freitag hat die Staatsbehörde die Initiative ergriffen, um die Brückenfrage an der untern Aare neuerdings zu studiren, und wie man hofft, zu einem baldigen und günstigen Abschluß zu bringen.

Wir vernehmen über die Geschichte und den heutigen Stand dieser Frage Folgendes:

Vor dem Zeitalter der Eisenbahnen noch fast mehr als seither hatte sich ein lebhaftes Bedürfniß fühlbar gemacht, die beiden Aare-Ufer unterhalb Brugg durch feste Brücken zu verbinden. Insbesondere stellte sich auch das Bedürfniß heraus, Gebenstorf-Turgi und Siggenthal mit dem Bezirk Brugg in nähere Berührung zu bringen.

Als es aber zur Ausführung kommen sollte, da scheiterte die ganze Bewegung

1) an der Uneinigkeit der betreffenden Landesgegend in Bezug auf die Brückenstellen;
2) am Mangel fester Uferlinien der Aare bei Lauffohr und von Böttstein abwärts, und endlich
3) am Mangel an Mitteln zur Ausführung so kostspieliger Bauten, wie sie damals projektirt waren.

Im Jahr 1872, bei Anlaß des Abschlußes der Verträge des Kantons Aargau mit der Central- und Nordostbahn, betreffend den Ausbau des aarg. Eisenbahnnetzes, da erinnerte man sich wieder, daß es an der untern Aare Verkehrshemmnisse und daß es eine Brückenfrage gebe. Da das linke untere Aare-Ufer durch den Fluß von der leichten Benutzung der Bahnlinie Waldshut-Turgi abgeschnitten war, so tendirte die Bevölkerung eine selbstständige Bahnlinie auf dem linken Ufer von Waldshut über Villigen und Brugg im Anschluß an die Südbahn. —

Um diese Konkurrenzbestrebungen zu bekämpfen, willigten die alten Bahngesellschaften, Nordost- und Centralbahn ein, namhafte Beiträge an die Erstellung fester Aareübergänge bei Döttingen und Lauffohr zu bezahlen, die wieder zurückbezahlt werden müßten, wenn ohne Betheiligung dieser Bahnen eine Eisenbahn von Brugg nach Waldshut auf dem linken Ufer gebaut würde. —

Die betreffende Bestimmung findet sich in einem Nachtrag zum Südbahnvertrag vom 25. Februar 1872 und lautet folgendermaßen:

„Die beiden Bahngesellschaften verpflichten sich im Weitern:

1) Wenn bei Döttingen-Klingnau eine Brücke über die Aare und in der Gegend von Lauffohr eine solche zur Verbindung mit der Station Turgi gebaut wird, an die Baukosten jeder dieser Brücken einen Beitrag von hunderttausend Franken zu leisten.

Der Kanton Aargau wird diese Beiträge zurückerstatten, wenn eine Bahnlinie von Brugg nach Waldshut ohne Betheiligung der beiden Bahngesellschaften gebaut wird.

2) An der Eisenbahnbrücke über die Aare auf der Bahnstrecke Koblenz-Stein einen Fußgängersteeg von wenigstens 4 Fuß Breite anzubringen."

Dieser Nachtrag ist von den Vertretern der Nordost- und Centralbahn und des Aarg. Reg.-Rathes unterzeichnet. —

Seit dem Abschluß dieses Vertrages sind 17 Jahre verstrichen und viel Wasser die Aare hinabgeflossen. Eine Bahnlinie Brugg-Waldshut ist nicht zu Stande gekommen und die betheiligten Bezirke Brugg-Baden und Zurzach haben die so nothwendigen Brückenverbindungen noch nicht erhalten. —

Der Hauptgrund dieser Verzögerung liegt bekanntlich in dem hereingebrochenen Eisenbahnkrach, welcher den Bund nöthigte, den Bahngesellschaften, besonders der Nordostbahn ein Moratorium, d. h. eine Fristverlängerung für Ausführung ihrer Verpflichtungen von 10 Jahren zu ertheilen. —

Ein weiterer Verzögerungsgrund war auch die Unsicherheit der Flußufer und die Nothwendigkeit der Ausführung bedeutender Uferversicherungen zur Anlage der Brücken, wodurch deren Bau ganz enorm vertheuert worden wäre.

Nunmehr haben sich die Verhältnisse der Art günstiger gestaltet, daß man an eine baldige Realisirung dieser Brückenbauten denken und glauben darf.

Vorab ist im fortgeschrittenen Stand der Aarekorrektionsarbeiten, die mit Hülfe des Bundes, des Kantons Aargau und der anliegenden Gemeinden seit 3 Jahren ausgeführt worden sind und wodurch von Döttingen abwärts feste und mächtige Ufer aus Steindämmen entstanden sind, eine unerläßliche Vorbedingung für den Brückenbau bei Döttingen-Klingnau erfüllt.

Bei Lauffohr freilich liegen die Verhältnisse noch wie früher; allein es ist dennoch möglich, eine passende Brückenstelle zu finden, wo feste und sichere Ufer vorhanden sein dürften.

Ein ganz wesentlich günstiger Umstand liegt in der Thatsache, daß die Nordostbahn wieder leistungsfähig geworden und im Stande ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. —

Laut Bundesbeschluß vom 20. Dez. 1888 ist derselben eine Frist bis 1. Juli d. Js. eingeräumt zur Einreichung der technischen und finanziellen Vorlagen für den Bau einer Linie von Koblenz nach Stein. Bis 1. Mai 1892 muß die Linie gebaut und dem Betrieb übergeben sein.

Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Bundesbeschlusses hat der Reg.-Rath die Brückenfrage bei der Nordostbahn wieder angeregt und dieselbe ersucht, die Frage zu studiren, ob nicht zweckmäßig mit der Eisenbahnbrücke auch eine Fahrbrücke oberhalb Koblenz anzulegen sei. *)

Die Nordostbahn hat diese Studien mit großer Bereitwilligkeit unternommen. — Obwohl selbige noch nicht abgeschlossen sind, so läßt sich doch, wie man aus zuverlässiger Quelle vernommen hat, jetzt schon erkennen, daß eine solche Verbindung beider Brücken weder finanziell noch technisch vortheilhaft ist.

Die Eisenbahnbrücke oberhalb Koblenz kommt an eine Flußstelle zu liegen, wo das alte Bett durch die Korrektion verlassen und ein neues Bett am rechten Ufer ausgespült werden muß. Dadurch entsteht die Nothwendigkeit, beide Flußbette, das alte und das neue, zu überbrücken, was den Eisenbahnbrückenbau an sich schon theuer und schwierig macht. —

Die Anlage einer Fahrbrücke neben der Bahnbrücke soll gegen 400,000 Fr. Mehrkosten verursachen, welche weder Bahngesellschaft noch Kanton übernehmen wollen.

Auch wäre die Lage einer Fahrbrücke unmittelbar unterhalb Gippingen politisch und militärisch ungünstig und etwas vom Hauptverkehr abgelegen. —

Der Reg.-Rath hegt daher jetzt schon die Ueberzeugung, daß es im Interesse des Kantons und speziell der Landesgegend ist, wenn man strikte am Vertrag vom 25. Febr. 1872 festhält und besondere Fahrbrücken für Döttingen und Lauffohr erbaut.

Es ist nun wieder ein besonders günstiges Moment, daß die neuere Technik in einer Verbindung von eisernen Jochen mit hölzernem Oberbau und Eindeckung der Anlage eine Construktion gefunden hat, die neben großer Billigkeit doch Bequemlichkeit und Solidität verbindet. Bei den geschwächten Staatsfinanzen, denen nicht viel bessere Gemeindefinanzen zur Seite stehen, muß bei diesen Bauten die äußerste Oekonomie angewandt werden.

Es liegen nun Skizzen von einem Brückentechniker ersten Ranges vor, nach welchen bei 170 Mtr. Stauweite eine solche Brücke nicht ganz 100,000 Fr. kosten würde. Mit steinernen Jochen kommt sie schon auf 126,000 Fr. oder höher.

Immerhin ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß mit dem Beitrag der Bahngesellschaften und einem ganz

*) Bekanntlich haben Mitglieder der jetzigen aargauischen Regierung gerathen, die Bahngesellschaften nicht zum Bau einer Normalbahn zu drängen, wobei die Aarebrücke jedenfalls keine Gelegenheit gefunden hätte, je in's Wasser zu fallen. Sie ist doch merkwürdig, diese Regierung, die je und je gerade das thut, was die „ewig schimpfende und hetzende Opposition" gewollt hat. Man könnte fast mit ihr singen:

„In diesen heil'gen Hallen, da weilt die Rache nicht,
Und ist der Mensch gefallen, ruft „Liebe" ihn zur Pflicht."

Im Uebrigen verdanken wir die Mittheilung.

7

Feuilleton.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes.

Von J. Engell-Günther.

(Schluß)

Fügen wir noch die Worte von Hedwig Dohm hinzu, mit der wir bevorstehende Betrachtung am besten abschließen zu können glauben:

„Eine sittliche Erhebung des menschlichen Geschlechtes, ohne eine volle Reform der Frauenstände ist sicher unmöglich. Selbstständigkeit gehört zur wahren Tugend, wie die Seele zum Leib. Die Pandorabüchse daraus alle Laster der Frauen entstiegen, ist ihre Leibeigenschaft. Und wenn man sagt, seit Jahrtausenden haben diese Zustände gedauert, so ist zu entgegnen: Ist das noch nicht lange genug? Hat es nicht Unheil genug erzeugt? —

„Das Sprichwort sagt da sehr gut: „Hundert Jahre Unrecht machen nicht ein Jahr Recht!"

„Nicht in der Vergangenheit ruht das Ideal der Menschheit. Nein, die wachsende Gedankenfluth wird es aus dem Schoß der Zukunft heben.

„Das Verbrechen, das seit Jahrtausenden durch das männliche Geschlecht an dem weiblichen begangen ist, muß endlich gesühnt werden, weil es eins der größten und schwersten ist, und weil die ganze Civilisation sonst zum Spott werden müßte."

— Die Schwester des Sultans von Sansibar, Frau Ruete, welche als Wittwe eines Hamburger Kaufmanns lange in Berlin gelebt hat, konnte bekanntlich nie die Verzeihung ihres Bruders dafür erlangen, daß sie sich von einem Deutschen entführen ließ und dem Glauben ihrer Väter untreu ward. Nach dem Tode Said Bargaschs begab sich Frau Ruete nochmals nach Sansibar, um von ihrem nunmehr zum Sultan erhobenen jüngeren Said Khalifa, ihr Erbtheil zu fordern, allein alle ihre Bemühungen waren vergebens. Sie hat Sansibar bereits wieder verlassen und soll sich, wie die „W. Z." zu berichten weiß, nach einer der Küstenstädte Palästinas begeben haben, wo sie ihren künftigen Wohnsitz nehmen will. Die unerbittliche Härte Said Khalifas gegen seine Schwester ist um so bemerkenswerther, als derselbe bei der Regelung der Erbschaft seines Bruders sonst eine ungewöhnliche Großmuth an den Tag gelegt hat. Große Rücksicht auf Verwandte liegt im Allgemeinen nicht im arabischen Stammescharakter, und insbesondere Said Bargasch besaß sehr wenig Herz für seine Verwandten. Seinen beiden Brüdern hatte er, wie wir der „W. Z." entnehmen, in seinem Testament blos je 280 M. als Legat ausgesetzt und im Uebrigen seinen minderjährigen Sohn in der Hoffnung, daß dieser Sohn ihm auf dem Thron folge, zum Universalerben eingesetzt! Diese Hoffnung hat sich nun nicht erfüllt, sein Bruder Said Khalifa bestieg den Thron von Sansibar und trat damit in den Besitz des gesammten Vermögens seines Vorgängers. Aber er hat dessen Beispiel nicht nachgeahmt. Auf eine Mahnung des englischen Generalkonsuls hin traf er eine sehr großmüthige Fürsorge für die Familie des Said Bargaschs. Der jüngere Sohn desselben erhielt 400,000 Mark baar, dazu ausgedehnten Besitz an Land, Häusern und Sklaven. Die Wittwe und ihre Tochter bekamen je 140,000 M., all ihren Schmuck, dazu gleichfalls Grund und Boden. Den zahlreichen Nebenfrauen seines Bruders und Vorgängers schenkte Said Khalifa ihre sämmtlichen, theilweise recht beträchtlichen Werthgegenstände, sicherte ihnen ausreichenden Lebensunterhalt und stellte den Ausländerinnen unter ihnen frei, auf seine Kosten nach ihrer Heimath zurückzukehren. Endlich hat Said Khalifa auch für seinen letzten noch lebenden Bruder in liberaler Weise Fürsorge getroffen. Nur gegen die „Deutsche", Frau Ruete, ist auch er unerbittlich geblieben. Selbst die Vermittelungsversuche der deutschen Regierung blieben erfolglos.

— Petrolisirte Winzer. In die waadtländischen Weinberge kommen alle Jahre, hauptsächlich zum Frühlingshacken, viele französische Arbeiter, die meistens aus Savoyen stammen. Diese mögen recht tüchtig arbeiten, werden aber doch nicht ganz ohne Gefahr in Bezug auf Reblausverschleppung gebraucht. Kommt so ein Mann aus den Genfer oder direkt aus den französischen Weinbergen wo man früher mit dem Hacken beginnt, um gleich nachher, noch am selben Tag vielleicht, in den besten Lagen, den Boden zu bearbeiten, so kann er gut ein paar Reblausseier mit sich bringen. Schon wiederholt wurde wie Hr. Dr. Dufour, Vorsteher der Weinbauversuchsstation in Lausanne der schweizerischen landwirthschaftlichen Zeitschrifte berichtet, auf diese Gefahr hingewiesen. Es wurden zum Beispiel bei Vich, bei Burtigny ob Rolle, Herde gefunden, wo man nach den gesammelten Daten diesen zufälligen Transport durch fremdländische Arbeiter wenigstens als eine Möglichkeit annehmen könnte. So verlangte man immer mehr, hauptsächlich in Lavaux, daß besondere Maßregeln zur Anwendung gebracht werden. Am 14. Februar faßte der Staatsrath von Waadt einen Beschluß, wonach die Desinfektion der Schuhe, Kleider und Werkzeuge von kommenden fremden Arbeitern als obligatorisch erklärt wird. In jeder Gemeinde soll man ein Lokal bestimmen, wo unter polizeilicher Aufsicht diese Desinfektion stattfinden muß. Als Hauptdesinfektionsmittel wird Petroleum anempfohlen. Die Desinfektionskosten hat die Gemeinde zu tragen. Sind die Leute gehörig petrolisirt, so bekommen sie eine Karte, womit sie nun nach Arbeit in den Weinbergen umschauen können.

Im Falle Nichterscheinens seitens der Arbeiter treten Bußen von 10 bis 100 Fr. ein. Die Hälfte davon hat der

bescheidenen Zuschuß des Staates und der Gemeinden die Brücken erstellt werden können.

Die Studien, welche der Reg.-Rath angeordnet hat, werden die genaueren Kostensziffern für verschiedene Projekte ergeben.

Großer Streit über die Brückenstellen kann nicht wohl mehr entstehen, da der 1872er Vertrag dieselben schon ziemlich genau angibt.

Einzig bei Lauffohr kann die Frage noch auftauchen, ob die Brücke nach dem Bozelsang auf das linke Limmatufer oder nach dem rechten Limmatufer bei Siggenthal geführt werden solle. Der Weg nach der Station Turgi ist in beiden Fällen fast gleich weit. — Im letzteren müßte aber für eine bessere Limmatbrücke gesorgt werden.

Auch über diese Frage werden die Studien der Baudirektion Licht verbreiten.

Wie die Sachen jetzt liegen, ist alle Aussicht für eine baldige Realisirung dieser Brückenprojekte vorhanden und scheint im Reg.-Rath der Entschluß festzustehen, diese Angelegenheit rasch zu einem günstigen Abschluß zu bringen, um den Bezirken Brugg, Baden und Zurzach endlich einmal diejenigen Verkehrserleichterungen zu geben, auf die sie schon lange ein Anrecht hatten.

Eidgenossenschaft.

— Telephongesetz. Die ständeräthliche Kommission für das Bundesgesetz betreffend das Telephonwesen hat die Zahl der Verbindungen, welche von dem Inhaber einer Station vermittelst der Jahresgebühr von Fr. 120 im ersten, 100 Fr. im zweiten und 80 Fr. in den folgenden Jahren ohne weiteres Entgeld ausgeführt werden dürfen, auf 800 Fr. im Jahr festgestellt. Für jedes weitere Hundert ausgeführter Verbindungen sind je 5 Fr. zu entrichten. Die Dauer einer Verbindung würde von den vorgeschlagenen drei auf fünf Minuten ausgedehnt, wobei verstanden ist daß das eigentliche „Gespräch" fünf Minuten dauern dürfe.

Was die Netzverbindungen zum Zwecke des Verkehrs mit den Stationen angeschlossener Netze, die sogenannten interurbanen Gespräche betrifft, so wurde folgender Artikel angenommen:

„Die Gebühr für die Benützung der Netzverbindungen zum Zwecke des Verkehrs mit den Stationen angeschlossener Netze beträgt 25 Cts. bis auf 30 Km. der effektiven Linienlänge, 50 Cts. bis auf 60 Km. der effektiven Linienlänge und 1 Fr. bei Entfernungen von mehr als 100 Km. für je fünf Minuten oder einen Bruchtheil dieser Gesprächszeit."

Kantonales.

Aargau.

— (Korresp.) Die letzten Sonntag in Buchs stattgefundene Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau war zahlreich besucht. Der Präsident, Hr. Dr. Schenker, eröffnete die Sitzung mit einem Nachrufe an den verstorbenen Hrn. Pfarrer Zschokke, der sich um die Förderung des Vereins und seiner kulturellen Bestrebungen in so hervorragender Weise verdient gemacht hat. Die Gesellschaft ehrte sein Andenken durch Aufstehen von den Sitzen.

Nach Verlesung des Protokolls erhielt Hr. Staatsbuchhalter Siegfried das Wort, um den von ihm angekündigten Vortrag über Verbreitung guter Bilder zu halten. Die Frage, die der Vortragende damit aufgeworfen, ist in Wahrheit eine sehr zeitgemäße. Wer möchte bestreiten, daß in der Ausschmückung von Wohnungen mit Bildern man im Allgemeinen noch ziemlich weit zurücksteht; daß die Qualität der als Portraits verwendeten Bilder oft sehr zu wünschen übrig läßt; daß doch gerade durch die aufgehängten Bilder ein wesentlicher Einfluß auf das menschliche Gemüth ausgeübt werden kann. Es ist daher ein löbliches Bestreben, wenn die Kulturgesellschaft darauf trachtet, gute und gediegene Bilder in den Handel zu bringen und durch deren billigen Verkauf die Schundwaare zu verdrängen. Nach dem Antrage des Referenten wurde denn auch beschlossen: „Den Verkauf guter und billiger Bilder an die Einwohner unseres Bezirks an die Hand zu nehmen und wird damit eine vom Vorstand zu ernennende Kommission von 5 Mitgliedern beauftragt, welche der Generalversammlung alljährlich über ihre Thätigkeit Bericht und Rechnung ablegt."

Die Censoren hatten die Rechnung der Taubstummenanstalt Landenhof pro 1888 sehr eingehend geprüft und auf ihren Antrag wird dieselbe einstimmig, unter bester Verdankung an den Rechnungssteller genehmigt. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes der Anstaltsdirektion, Hr. Pfarrer Zschokke, wurde auf den Vorschlag des Vorstandes Hr. Bezirksarzt Dr. Weber gewählt.

Ueber den bisherigen Verlauf der Angelegenheit betr. Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein referirte in einläßlicher Weise Hr. Pfarrer Wernli. In Zustimmung zu seinem Antrage wurde von der Gesellschaft ein Beitrag an die Gründungskosten im Betrage von Fr. 500 beschlossen, womit nun der gesammte Fond auf ca. Fr. 19,000 angestiegen ist.

Zum Schlusse wurden noch einige neue Mitglieder in die Kulturgesellschaft aufgenommen und nach aufgehobener Sitzung begann bereits der beschlossene Bilderverkauf sich praktisch zu verwirklichen, indem die Mitglieder von den zur Demonstration aufgehängten Bildern eine große Anzahl ankauften.

— Das „Solothurner Tagblatt" hat einen Aargauer Correspondenten, der meist ziemlich richtig urtheilt. Diesmal aber erhebt er eine wahre Kassandrastimme u. sagt:

„Unser politisches Leben ist krank, es fehlt ihm der nöthige Schneid und Impuls. Die Sorge um das tägliche Brod hängt wie ein Bleigewicht an die politischen Ideale und drückt sie nieder. Unsere politischen Parteien sind im Zerfall, die politische Charakterlosigkeit hat die Axt an ihre Wurzeln gelegt und das junge Leben korumpirt. Es ist im Aargau so wie anderswo."

Nur nicht drängeln, sagt der Berliner. Der Herr Correspondent wird noch Einiges erleben. —

— Küttigen. (Eingef.) In Nr. 58 des „Aarg. Tagblattes" vom 9. März 1889 erlaubten sich bei Anlaß der Großrathswahlen eine Anzahl Wähler die Schulen hiesiger Gemeinde in ein solches Licht zu stellen, als ob dieselben den erforderlichen Vorschriften nicht genügen würden und ist dabei namentlich noch einer der Lehrer, Hr. Graf jünger, so hergenommen, als ob er wegen der Großrathsstelle seine Pflicht als Lehrer vollständig vernachläßige.

Wir können diese Einsendung nicht so ruhen lassen, indem dabei neben der Lehrerschaft auch die Schulbehörde sowie die ganze Gemeinde arg kompromittirt ist. Wir wollen nun nicht rühmen, glauben aber, daß wir uns in Bezug auf den Stand unserer Schulen wohl an die Seite vieler anderer Gemeinden stellen dürfen und berufen uns hiebei namentlich auf die von den Herren Inspektoren an die Oberbehörden erstatteten Erfundberichte.

Was speziell Hrn. Lehrer Graf jünger betrifft, so dürfen wir erklären, daß derselbe bis anhin wegen der Großrathsstelle die Schule nicht vernachläßigt hat und berufen uns auch hiebei auf die oben angeführte Inspektoratsbehörde.

Küttigen, den 14. März 1889.

Namens der Schulpflege Küttigen:
Der Präsident: H. Blattner.
Der Aktuar: Heinrich Basler.

— Von einem auswärts wohnenden Freiämter erhalten wir eine Zuschrift, welche vervollständigte Mittheilung der Großrathswahlen im Freiamt wünscht. Wir können diesem Wunsche nun nachkommen, da auch das Resultat der Wahlen vom 17. März in Sins bekannt ist.

Sins: Giger, Gemeindeammann in Sins. Rüttimann, Gemeindeammann in Abtwyl. Döbeli, Pfarrer in Muri. —

So bald der neue Große Rath sich konstituirt und gruppirt hat, werden wir die Herren Großräthe nach ihrer politischen Confession aufzählen.

Des weitern schreibt uns dieser Aargauer:

„Zweitens möchte Sie anfragen, ob die Aarauer Residenzsprache wirklich so arm ist, daß man bis heute für den dortigen Kunstbau, Saalbau oder Baufaal genannt, noch keinen passenderen Namen gefunden hat. Die Aarauer sollten Jemanden vielleicht nach Berlin in die Lehre schicken, um etwas Besseres als diesen ohrenquälenden Baufaal oder Saalbau zu entdecken."

Da hört halt unser Latein auf. Der Ausdruck „Saalbau" ist offiziell, und „was ich geschrieben habe, das bleibt geschrieben", sagt die Schrift. Frankfurt hat seinen Saalbau, Mannheim dito, warum Aarau nicht? Die Wortspiele, die mit jener Bezeichnung Spaßvögel treiben, kann der verehrte Anfrager sich ebenfalls durch Verstellung der Buchstaben konstruiren.

— Zurzach. (Korresp.) Der Männerchor Alpenrösli, welcher beinebens gesagt an seinen Konzerten stets nur Gutes bietet und vor acht Tagen durch seine vorzüglichen Leistungen Jedermann einen recht angenehmen Abend bereitete, gedenkt nächsten Sonntag Nachmittag zu Gunsten der Anstalt schwachsinniger Kinder nochmals zu konzertiren. Dieser schöne Gedanke und Beschluß verdient alle Anerkennung und wir hoffen, auch diesmal werde dem Vereine ein volles Haus nicht fehlen. —

— Die Herren Correspondenten in Zurzach ersuchen wir, unser Blatt mit der Polemik gegen ein Käsblättchen in Zurzach zu verschonen. Wir kennen dasselbe nicht und halten es unter unserer Würde, ihm Beachtung zu schenken. Die Gründe hiefür sind in Zurzach Jedermann bekannt. —

— Rheinfelden. (Corresp.) Heute hat die christkathol. Kirchgemeinde Kaiseraugst zu ihrem Pfarrer berufen Herrn Paulin Gschwind, Pfarrer in Starrkirch.

— Im „Luzerner Tagblatt" wird der Vorschlag gemacht, die Luzerner Sänger möchten, nachdem der Bischof die Benutzung der Kirche in Hochdorf verboten, ihr Sängerfest in der Kirche in Zofingen abhalten.

Bern.

— Ein geheimnißvoller Fund wird der „Berner Zeitung" mitgetheilt:

Beim Abbruch des alten Inselspitals fanden Arbeiter zwischen dem Dach und der Dachverschaalung beim Losreißen der letzteren in der südöstlichen Ecke des Dachbodens einen förmlich zur Mumie gewordenen Kadaver eines Mannes, der nach Ansicht der herbeigerufenen Sachverständigen wenigstens 30 bis 50 Jahre dort gelegen haben mußte. Der Betreffende konnte nur an diese Stelle gelangen, indem er vom obersten Dachboden aus dorthin hinunterrutschte. Eine neben ihm auf der Mauer stehende Flasche, zum Theil noch mit einer Flüssigkeit, wahrscheinlich Wein, angefüllt, sowie ein unversehrtes Arzneifläschchen machen es wahrscheinlich, daß er mit aller Vorsicht bis zu dieser Stelle gelangt sein muß. Schnallenschuhe und eine alterthümliche Cravatte weisen ebenfalls darauf hin, daß deren Besitzer schon einer längst vergangenen Zeit angehört. Aus den Taschen der mit dem Rumpf förmlich verwachsenen Kleider konnte man noch mit Mühe einen kleinen Toilettenspiegel, sowie ein Schnupftuch mit dem Anfangsbuchstaben H. hervorzerren. Neben dem Kadaver fand man endlich noch einen größeren Waschschwamm. Alle Umstände weisen darauf hin, daß wir es hier wohl mit einem gewesenen Patienten des Spitals zu thun haben, der sich aus Furcht vor einer bevorstehenden Operation dorthin geflüchtet und daselbst freiwillig, oder unfreiwillig, durch Erfrieren oder indem er sich nicht mehr aus seiner Stellung befreien konnte, den Tod gefunden hat. Jedenfalls scheint ein Verbrechen vollständig ausgeschlossen zu sein.

Uri.

— An die Kosten eines neuen Tellmonuments wurden von der Gemeindeversammlung Altdorf 1000 Fr. bewilligt.

Solothurn.

— Der Schwurgerichtshof in Solothurn hat in seiner Sitzung vom letzten Samstag den Emil Suter, Jakobs von Oberentfelden, wegen Raub zu anderthalb Jahren Einsperrung und den Kosten verurtheilt. Der Verurtheilte hat am 12. Januar abhin Nachts 10 Uhr auf dem Heimwege von Schönenwerd nach Oberentfelden im Walde gewaltsam und unter Drohungen einen Baarbetrag von Fr. 14. 05 geraubt. Er war noch nie bestraft und gehörte einer gutbeleumundeten Familie an und legte ein vollständiges Geständniß ab, was wohl den Schwurgerichtshof zu dem milden Urtheil veranlaßt haben wird.

Tessin.

— Die Wahlprüfungskommission des tessinischen Großen Rathes beantragt, es seien diejenigen Gemeinderäthe, welche die durch Beschlüsse der Regierungsstatthalter oder der Regierung von der Ausübung des Stimmrechts ausgeschlossenen Bürger zur Abstimmung zuließen, dem kantonalen Strafrichter zu überweisen. Er ersucht den Bundesrath um Instruktionen, wie er sich in dieser Angelegenheit zu verhalten habe.

Der Bundesrath hat nun Herrn Borel angewiesen, den Tessiner Herrschaften zu verdeuten, daß neben dem Bundeskommissär keine kantonsräthliche Kommission Wahlen zu prüfen und Strafanträge zu stellen habe. —

Waadt.

— (Korresp.) Eine große Feuersbrunst hat Samstag Abends die baierische Brauerei des Hrn. Rougemont bei Yverdon zerstört.

Die Brauerei ist bis auf die 4 Mauern ausgebrannt. Man sagt, ein deutscher Vagabund habe den Brand verursacht.

Genf.

— Am Samstag Abend ereignete sich in der Vorstadt Eaux-Vives ein erschreckendes Unglück. Eine junge Frau stellte beim Kochen die Petrollampe auf den heißen Herd, die Lampe fiel um, das Petrol entzündete sich; die Flamen ergriffen die Kleider. Die Unglückliche verbrannte; der Leichnam war ganz schwarz und die Haut weg. Nachbarn hörten das Schreien, eilten herbei und schlugen die Thür ein; doch verschied die Mutter sofort; der dreijährige Knabe, der ebenfalls in der Küche sich befand, trug keinen Schaden davon. Während die Nachbarn löschten und das Kind retteten, kam der Mann von der Arbeit heim.

Allerlei Neuigkeiten.

— Landwirthschaftliches aus Graubünden. Der „Gitzihandel", diese Specialität Bünden's, ist lebhaft; das schmackhafte, zarte Fleisch wird massenhaft nach Zürich und St. Gallen spedirt. — Ein bairischer Viehhändler hat dieser Tage in Medels und Tavetsch gute Milchkühe zu kaufen gesucht. Da hohe Preise gefordert wurden, hat er bisher nur wenige Stücke gekauft. — Exorbitante Güterpreise kommen auch in abgelegenen Bergdörfern vor. So wurde in Salux vor

---

fremde Arbeiter, die andere Hälfte der Weinbergbesitzer, der einen Unbekannten ohne Legitimationskarte engagirte, zu bezahlen. Vom 15. März an kann der Beschluß zur Ausführung. Wenn dadurch einige Rebläuse zum Opfer fallen, so ist die obligatorische Desinfektion (wenn sie auch streng ist) doch gewiß gerechtfertigt.

einiger Zeit eine Fettwiese von 700 Klaftern Flächeninhalt zum Preise von Fr. 4770, das Klafter somit zu Fr. 6. 81 ersteigert.

— Im Bärengraben zu Bern gab es am Sonntag-Nachmittag ein Extra-Schauspiel, das des Reizes der Aufregung nicht entbehrte. Ein großer Hund, wüthend über das harmlose Spiel der Mutzen, sprang plötzlich über die Brüstung zu ihnen hinab. Wunderbar war es schon, daß das Thier sich bei dem Sprung von ziemlicher Höhe nicht im geringsten schadete, noch wunderbarer aber, daß es, drunten angekommen, nicht etwa eine Beute der Klauen und Zähne der Bären wurde, sondern seinerseits die Bewohner des Grabens attakirte und sie vor sich hertrieb. Nach einiger Zeit wurde der Hund durch einen Wärter aus dem Revier seiner unbefugten Jagdlust herausbefördert, ohne daß irgend einem der Betheiligten einen Schaden während des seltsamen Renconures zugestoßen wäre.

— In der Bombenaffäre vom Zürichberg sind weitere Russen verwickelt, und daher verhaftet worden. —

— Wenn man das könnte. Das weitere Erscheinen der „Berliner Volkszeitung" ist auf Grund des Sozialistengesetzes untersagt worden.

— Boulanger hat wieder zu Ehren der Republik ein Bankett abgehalten. In Tour war es, wo er den Franzosen zum hundertsten Mal erklärt nur er sei ihr Retter; die parlamentarische Republik tauge nichts, er bringe den religiösen Frieden, die Ruhe, die Freiheit. —

— Je nachdem. Ein Prediger in Südamerka fragte nach der Predigt einen seiner schwarzen Zuhörer: „Nun, Bruder Dick, ich freue mich, dich hier zu sehen! Du scheinst dich gebessert zu haben. Hast du diese Woche kein Huhn gestohlen?" — „Nein, Herr Pastor!" — „Auch keine Gans?" — „Gewiß nicht, Herr Pastor?" — Der Pastor drückte seine Zufriedenheit aus und ging. Erleichtert sprach Dick zu Tom Jenkins, seinem Freund: „Gott sei Dank, daß er nicht nach Enten gefragt hat!"

Neueres und Telegramme.

Bern. Der Regierungsrath hat zur Prüfung und Begutachtung der vorhandenen Bauprojekte für die Errichtung der Irrenanstalt in Münsingen und zur Aufstellung eines bezüglichen Bauprogramms eine Kommission bestellt aus den HH. Direktor Dr. Fetscherin in St. Urban, Direktor Dr. Schaufelbühl in Königsfelden und Kantonsbaumeister Rech in Basel. Der Kommission wurden zur Auskunftsertheilung beim vorzunehmenden Augenschein beigeordnet der Direktor der Waldau und Hr. Architekt Tieche in Bern.

Der Regierungsrath hat ferner die HH. Regierungsräthe Gobat, Steiger und Eppli als Abgeordnete zu einer von den Vorständen der Liedertafel, des Liederkranz und des Männerchors Bern zu veranstaltenden Konferenz betreffend die Jubelfeier des 700jährigen Bestandes der Stadt Bern und das eidgen. Sängerfest im Jahr 1891 bezeichnet.

Basel, 18. März. Der Große Rath traf folgende Wahlen: Großrathspräsident: Dr. Karl Burckhardt-Burckhardt (kons.); Statthalter: Direktor Weißenbach (freis.); Präsident des Reg.-Rathes: Dr. Karl Burckhardt-Iselin; Vizepräsident: Rud. Philippi, beide freisinnig. Als zweiter Civilgerichtspräsident wurde gewählt Dr. Isaak Iselin, bisheriger.

Bellenz, 18. März. Es ist festgestellt, daß ein Gewehrschuß gegen eine Nachtwache der Gotthardbahn abgegeben wurde, während die Wächter auf ihrem Umgange waren.

Heute treffen sich die vier Zürcherkompagnien auf dem Monte Ceneri und liefern daselbst eine Gefechtsübung. Es werden hierauf wahrscheinlich alle vier Kompagnien in Bellenz zusammengezogen werden. (N. Z. Z.)

Paris, 18. März. Der Herzog von Aumale lehnte es ab, mit Boulanger bei der Herzogin Uzes zusammenzukommen.

Paris, 18. März. Das Begräbniß des Admirals Jaurés verlief programmgemäß unter großer Betheiligung. Die Minister Tirard und Freycinet sowie der Admiral Dupperre hielten die Leichenreden — Die „Nation" sagt, die gestrige Rede Boulangers sei ein anticipirtes Plaidoyer für den Fall einer Anklage vor dem Senat, auf welche Boulanger in Folge der beschlagnahmten Papiere gefaßt sei.

London, 18. März. Aus Suakin wird gemeldet, daß über tausend Krieger des Baggarastammes aus Tokar abmarschirt sind, um dem Khalifa in Khartum gegen die Darfurstämme Hilfe zu bringen. — Der britische Generalkonsul in Sansibar hat die britischen Unterthanen in Saadani aufgefordert, den Ort zu verlassen, weil der deutsche Admiral Deinhard die Züchtigung d.sselben angekündigt hat. — Die Araber am Nordende des Nyassa-Sees haben die Feindseligkeiten wieder begonnen. — Drei britische Kriegsschiffe sind in Sansibar angelangt. Die Inseln Sansibar und Pemba werden von den Schiffen beider Geschwader vollständig überwacht. Die Sklavenhändler der Küste sind entschlossen, beim Eintritt der Westpassatwinde große Ladungen von Sklaven auszuführen.

— Am künftigen 30. April sind es gerade 100 Jahre, seit Georg Washington sein Amt als erster Präsident der Vereinigten Staaten antrat. Der Senat hat nun beschlossen, es sei der künftige 30. April für die gesammte Union als Nationalfesttag zu bezeichnen. Die Vorbereitungen zum Feste werden nun überall energisch an die Hand genommen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Naturforschende Gesellschaft.

Vortrag des Herrn General Herzog über die technischen Fortschritte im Artilleriewesen. Während des Krieges vom Jahre 1859 in Oberitalien hatte sich die Ueberlegenheit der gezogenen Geschütze des französischen Heeres so deutlich geoffenbart, daß von da ab alle Heere Europa's sich dieser Erfindung zuwandten. Nachdem nun diese Verbesserung eingeführt war, mußten die auf weitere Vervollkommnung gerichteten Bestrebungen zunächst zwei Punkte ins Auge fassen; nämlich die Herstellung eines zähen, widerstandsfähigen Materials, für die Röhren und die Konstruktion eines geeigneten Rohrverschlusses, der die Ladung der Geschütze von hinten ermöglichte. In beiden Richtungen unternahm Preußen zuerst folgenreiche Neuerungen, indem es seine Geschütze aus Gußstahl herstellen und eine von dem Gießereibesitzer Warendorf erfundene Vorrichtung für Hinterladung anbringen ließ. Trotzdem dieselbe noch mangelhaft war, so bewährte sich das System der Hinterlader im deutsch-französischen Kriege doch so gut, daß sich von 1870 an alle Armeen zur Einführung desselben entschlossen. Die schweizerische Artillerie stellte zunächst ihre Hinterlader-Geschütze in Bronce her mit einem von Oberst Müller konstruirten Verschluß, der auf der Anwendung eines Bleispiegels zur Verhinderung des Entweichens der Pulvergase nach hinten beruhte. Erst Ende der 7Ger Jahre trat unsere Armeeverwaltung zum Zwecke des Bezugs von Gußstahlgeschützen in Unterhandlung mit der Firma Krupp in Essen. Da die Schießproben, welche mit von der Firma zur Verfügung gestellten Geschützen auf der Thuner Allmend angestellt wurden, vorzügliche Resultate lieferten, so wird nun unsere gesammte Artillerie mit denselben ausgerüstet werden. Es sind dies sogenannte Ringgeschütze; über eine Gußstahlröhre werden nämlich in warmem Zustande gußstählerne Ringe gelegt, welche sich dann beim Erkalten zusammenziehen und durch den ungeheuren Druck, welchen sie auf das Rohr ausüben, dasselbe bedeutend verstärken.

Neben diesen bedeutenden Fortschritten im eigentlichen Artilleriewesen wird an dieser Stelle der wesentlichen Vervollkommnung Erwähnung gethan, welche eine Waffe betrifft, die zwischen Infanterie- und Artilleriewaffe eine Mittelstellung einnimmt. Es ist dies die Mitrailleuse. Rasch nacheinander sind sich hier die Erfindungen Hotchin's, Nordenfield's und Gattling's gefolgt, und unsere Arsenale enthalten von allen diesen Geschützen einzelne Exemplare. Alle scheinen aber übertroffen zu werden von der Maximitrailleuse. Der Erfinder — ein Amerikaner — ist dabei von dem genialen Gedanken ausgegangen, den Rückstoß, der bei keinem Geschütz zu vermeiden ist, zum automatischen Entladen und Wiederladen zu verwenden. Auf der Thuner Allmend wurden Versuche angestellt, bei denen man — mit ganz befriedigender Treffsicherheit — bis 600 Schüsse in der Minute abzugeben vermochte. Die Geschosse folgen so dicht aufeinander, daß die Bahn derselben sichtbar wird — allenfalls einem Wasserstrahl vergleichbar. Es können aber diese Maschinen — welche sich dem Kaliber nach der Infanteriewaffe zur Seite stellen — nur unter ganz besonderen Bedingungen, im Festungskrieg oder zur Bestreichung eines Defilee's Verwendung finden.

In dem knappen Raum, der dem vorstehenden Referate zugemessen ist konnte selbstverständlich der reiche und interessante Inhalt des Vortrages nur zum kleinsten Theile wiedergegeben werden. Der Herr General hatte übrigens die Liebenswürdigkeit, der Naturforschenden Gesellschaft einen zweiten Vortrag als Fortsetzung des ersten zuzusagen. Wir erlauben uns neuerdings daran zu erinnern, daß in der Naturforschenden Gesellschaft Gäste, welche sich für ein spezielles Thema interessiren, stets herzlich willkommen sind.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Meyer, Jos. Leonz, Büblis, älter, in Uezwyl wohnh. gewesen; Hübscher, Jakob, Zimmermann von Dottikon. Eingabe 25. April. — Laufenburg. Wittwe Gränacher, Mechtilda geb. Stäubli, von Büren, Gemeinde Gansingen. Eingabe 20. April.

Beneficia Inventarii.

Baden. Suter, Andreas, Maurer, von Freienwyl. Eingabe 27. April. — Bremgarten. Gauch, Marin, Schuster, von Niederwyl. Eingabe 25. April. — Brugg. Schaffner, Jakob, Bernhards, Schusters, alt Gemeinderaths, von Schinznach. Eingabe 17. April.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gesundeste Mensch sagen und bei der kleinsten Verdauungsstörung: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magendruck, Appetitlosigkeit etc. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, daß echte Präparat, welches à Schachtel 1 Mark in den Apotheken erhältlich, und keine werthlose Nachahmung zu bekommen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18-9 März	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenm. total. Feuchtigk.	Witterung.
18.	Mittgs. 1 U	+5,0	727,4	763,8	W 1/2	—	l.bwlkt
18.	Abends 9 „	+0,3	724,2	760,6	W.	—	bedeckt
19.	Morg. 7 „	+0,5	722,2	758,6	W.	—	l.bwlkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 6,3 °C. Minimum —5,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 18. März.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bedeckt, etwas höhere Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. März.
Mildes, aber unbeständiges Wetter.

Leichen-Anzeige.

Nro. 22.
Montag den 18. März starb:
Martha Zehle, Oberzeigers, von Wyl. Alter 4 Jahr, 1 Monat und 12 Tag.
Beerdigung: Donnerstag 21. März, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldenthor Nr. 767.

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 20 März 1889, Abends 8 Uhr im „Kreuz".
Herr General Herzog:
„Die technischen Fortschritte im Artilleriewesen."

Kaufmännische Gesellschaft.

Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr mit gef. Bewilligung der Herren Bally. **Beschützung der elektrischen Kraftübertragung und Beleuchtung in Schönenwerd.**
Abreise 3 Uhr per Bahn oder 2 Uhr zu Fuß vom Ochsen aus.
Der Vorstand.

Akademia!

Mittwoch, 20. März, Abends 8 Uhr, **Bayrische Bierhalle.**

Ein tüchtiger (1262
Ziegler
findet dauerde Beschäftigung in der Ziegelei **Felsenau** bei **Gippingen.**

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unser innigst geliebtes Kind

Martha Jehle

im Alter von 4 Jahren, 1 Monat und 12 Tage, nach nur eintägiger schwerer Krankheit in's bessere Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Aarau, den 19. März 1889
Die trauernden Hinterlassenen.

Für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch ferner für alle in mein Fach als
Gärtner
einschlagenden Arbeiten. Prompte Bedienung zusichernd.
Um Verwechslungen mit einem sich seit kurzem hier niedergelassenen Hans Käser, Gärtner, zu vermeiden, bitte meine werthen Gönner mein Name und Wohnung beachten zu wollen (1266
Emil Käser-Laurent, Gärtner, im **Schachen,** Nr. 793, **Aarau.**

Eine frische Sendung

Kinder-Wagen
von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**
Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme
Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer, **Kirchgasse.**
1272] Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.

Prima Kalbfleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch, täglich frische Brat-Würste
empfiehlt (1273
J. Mattenberger, Metzger.

Zweigharz
garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
679] **E. Ruchner,** Seiler

Gesucht für sofort:
Eine tüchtige (1251
Restaurations-Köchin
mittleren Alters. Wo, sagt die Exped.

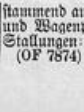
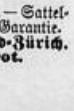
Offene Lehrlings-Stelle.
In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist pro 1. April eine **Lehrlingsstelle** offen. 1234
Nur schriftliche Anmeldungen unter Chiffre C. 20 befördert die Expediton dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der Fahrtenpläne der Schweizerischen Centralbahn und Aargauisch-Luzernischen Seethalbahn für das Sommerhalbjahr 1889 liegen **bis zum 24. ds.** zur Einsicht auf der Gemeindekanzlei auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert der nämlichen Frist der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. (1259
Aarau, den 18. März 1889.
Der Gemeinderath.

Mad. L. Künzli-Brossy
in Lausanne
nimmt auch fernerhin junge **Töchter** auf, welche die **französische Sprache** erlernen wollen. Englisch, Musik u. Malstunden ꝛc. im Hause, Familienleben, Ia. Referenzen. 2161)

Auf bevorstehende Aussaat empfehle
Prima Lucerne Provencer,
„ Steyr. Ackerklee,
Mattenklee, Schmalensamen,
Esparsette, Hanfsamen,
sämmtliche Samen sind von höchster Keimfähigkeit und garantirt seidefrei.
1268 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Permanente Ausstellung
von

Pferden

stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Waldfeld-Steigerung.

Nächsten **Mittwoch den 20. ds.**, Nachmittags von 1 Uhr an, wird pachtweise für zweijährige Benutzung auf Kartoffeln versteigert:

Im Kugelfang-Schachen, Schlag 1888/89 17 Parzellen **Waldfeld**, zusammen 1 Hkt. 48 Aren 75 Quatrm., wozu freundlich einladet

Aarau, 16. März 1889.

Die Forstverwaltung.

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L)

Resten

in **Seidenstoffen, Peluche** und **Sammet** in den neuesten Farben zu außerordentlich billen Preisen. 958

E. Coradi-Stahl.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:

Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer.
in **Schönenwerd.**

Soeben angelangt eine Sendung

Chocolat

von Frei, Suchard und Kohler

Malaga von A. Zweifel

empfiehlt billigst [1176

A. Nadler, Consumhalle

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Nekargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.

Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.

Rothwein von Elis. Claret.

Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.

Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und on den feinsten Sorten die Griechen- vnd erzeugt. In Flaschen zu beziehen lai 5807)

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Kartoffeln,

zu ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst **Gustav Hoch**,
Samenhandlung.

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492

Lagerhaus Aarau.

Zu verkaufen:
40 bis 50 Zentner

Stroh

billig. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. (1250

Rechnungsformulare

Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll.

J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.

Töchterinstitut & Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmsprüfung den 29. und 30. April, je von 8 Uhr an.
Beginn des neuen Jahreskurses den 2. Mai.

Für den Eintritt in die I. Klasse werden verlangt ein Alter von 15. Jahren und diejenigen Kenntnisse, welche eine vierklassige aargauische Bezirksschule oder eine parallele Anstalt vermittelt. Am Seminar, welches seine Schülerinnen an Gemeindeschulen ausbildet, sind

obligatorisch: Pädagogik, Religionslehre, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde, Gesang, Zeichnen, Kalligraphie und Turnen; (1263

fakultativ: Englisch und Italienisch.

Für die andern Schülerinnen sind sämmtliche Fächer fakultativ. Anmeldungen, denen Geburtsschein und letzte Schulzeugnisse und von den Aspirantinnen des Lehramtes ein ärztliches Gesundheitszeugniß beizulegen sind, nimmt bis zum **20. April** entgegen und ist zu weiterer Auskunft stets bereit

Das Rektorat.

Kirchliche Malereien.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Geistlichen und Tit. Kirchenbehörden für spez. [1260

Kirchen-Dekorationen

vergolden & polychromiren von Altären & Statuen.

Mache namentlich darauf aufmerksam, daß durch langjährige praktische Fachbildung nur styl- und kunstgerechte, solide und dauerhafte Arbeit von Kirchenverwaltungen und kirchl. Kunstatelieren können nachgewiesen werden.

Hochachtungsvoll!

Adolf Frommel,
Dekorationsmaler und Vergolder
in Ennet-Baden.

— Waaren-Lager —

auf's Beste. Empfehle besonders das große

Schuh,- Stiefel- & Pottinen-Lager.

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80

Frische Sendung in

weichen Filzhüten

schwarz und braun, von Fr. 2. 50 bis 3.

Ferner empfehle die

Bett- und Meubel-Handlung

sowie ganze Aussteuern

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.

Es empfiehlt sich bestens

Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Hano" Nr. 826.

Demnächst erscheint:

Cotta'sche Volksbibliothek.

In Leinwand gebunden Preis à **70 Cts.** per Band.

Die Cotta'sche Volksbibliothek will, ihrem Namen entsprechend, dem Volke die besten Erzeugnisse seiner Dichter und Denker in schönen gleichmäßigen Ausgaben zu dem Preise von

70 Cts. für den sauber in Leinwand gebundenen Band

liefern. Sie bietet die Werke von Schiller (12 Bände), Lessing (6 Bde.), Shakespeare (12 Bände), Körner (4 Bände), Hauff (6 Bände). — Alle 2 Wochen erscheint ein Band.

Man kann auf die ganze Reihe von 50 Bänden oder einzelne Dichter subscribieren.

Der 1. Band dieser Bibliothek liegt zur Einsicht auf in der Buchhandlung **Emil Wirz vorm. J. J. Christen** in **Aarau.**

Abonnements auf diese äußerst preiswürdige Classiker-Ausgabe nimmt obige Buchhandlung jederzeit entgegen.

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Der Zins- und Dividenden-Coupon pro 1888, **Fr. 6. 50** für die Aktie von Fr. 100, wird von heute an bei unserer Cassa eingelöst.

Aarau, den 18 März 1889.

Die Verwaltung:
1249) **Hemmeler.**



Markt-Anzeige.

Mittwoch den 20. März 1889 wird in Aarau

Vieh-Markt abgehalten.

Bau-Arbeiten.

Für die Erstellung eines größeren Fabrikgebäudes werden hiemit die **Erd-, Maurer-, Cement-, Steinmetz-** und **Zimmerarbeiten**, sowie eventuell die Lieferung von Mauersteinen und Sand zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne und Vorausmaß liegen vom **20.** bis **27. März** bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf.

Turgi, 15. März 1889. [1232

M. Irmiger.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters

von

J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**

E. Wydler, zur Farb, Aarau,

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.

Ferner verkaufe ich **Dach-** und **Gypslatten, Baugyps**, sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.

Achtungsvollst

859 **Reinhard Schaub**, Gypser,
hintere Vorstadt Nro. 623.

NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Heu! Heu!

verkauft in **bester Qualität** ca. 78 Cubm. (ca. 150 Ztr.), am **Bahnhof Wettingen** liegend. Abfuhr kann bis 1. Juni 1889 verschoben werden.

Baden, 15. März 1889.

Heer-Wanger.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Gegen:
Verschleimung, Husten, Heiserkeit.

Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller) Gegen Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh. Rob. Bock Apotheker

Bei:
Katarrhen der Luftwege, Schnupfen 2c.

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons 2c. 2c.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken*) à Schachtel Frcs. 1.25 zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Hauptdepôt: **Genf: Pharmacie Sauter.** Preis 1 Fr. 25 Cts.

Nach — Sicher

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Gesucht:

Für seine Dame ein **Logis** von 2 bis 3 Zimmern, wenn möglich im Freien. Offerten beliebe man in Nr. 970, I. Stock abzugeben.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 20. März 1889. № 67. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von der Lehrerkonferenz des Bezirks Kulm werden wir um Aufnahme nachfolgender Erklärung ersucht:

Offene Erklärung der Lehrerkonferenz Kulm.

Oberkulm, 8. März. In einer der letzten Sitzungen des aarg. Großen Rathes soll sich Herr Regierungs- und Nationalrath Riniker dem Vernehmen nach über die Zustände des aarg. Schulwesens, speziell der Gemeindeschulen, hart ausgelassen, ja sogar von einer „Verlotterung" der Schule gesprochen haben.

Die Lehrerschaft des Bezirks Kulm kann ihrerseits einen solchen Vorwurf, der das richtige Maß weit überschreitet, nicht in Gemüthsruhe hinnehmen. Wenn die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen hinter gehegten Erwartungen zurückbleiben, und daraus der Schluß gezogen werden will, daß die Leistungen der Volksschule den für sie gebrachten Opfern nicht entsprechen, so ist es ein Unrecht, dafür ohne nähere Untersuchung die Lehrer verantwortlich machen zu wollen.

Die Lehrerschaft ist sich bewußt, daß sie in ihrer Mehrzahl in treuer Pflichterfüllung der ihr durch Gesetz, Lehrplan und Lehrbücher gestellten Aufgabe nachkomme. Ebenso ist es ein Unrecht, zu behaupten, wie es in gewissen Aarg. Blättern („Freie Presse", Baden) geschehen ist, daß an den ungenügenden Resultaten der Rekrutenprüfungen die große Zahl angestellter Lehrerinnen und das Schulinspektorat Schuld trage. — Die Lehrerinnen sind in ihrer Mehrzahl erst in den letzten Jahren im Schuldienste zur Verwendung gekommen, konnten daher die Wässerlein nicht trüben; ebenso wenig die Inspektoren. Mag man auch über das gegenwärtige Inspektoratswesen getheilter Ansicht sein, so wird man doch den dermaligen Inspektoren fast ohne Ausnahme das Zeugniß geben müssen, daß sie, nach Mitgabe ihrer Befugnisse, treu ihre Pflichten erfüllen und nach b.sten Kräften das Gedeihen der Schule fördern.

Hr. Regierungsrath Riniker, der in der Wahl seiner Ausdrücke nicht immer die einem Staatsmanne nöthige Vorsicht beobachten mag, würde besser gethan haben, statt von einer Verlotterung, von einer **Vernachlässigung der Schule Seitens der staatlichen Behörden** zu sprechen. Was ist denn eigentlich seit einer Reihe von Jahren wirklich zur Verbesserung unseres Primarschulwesens gethan worden? Man macht sich gerne breit mit Erhöhung der Lehrerbesoldungen. — Man hat damit wohl eine schreiende Unbilligkeit gegenüber dem Lehrerstande weggeschafft, für die Schule selbst aber wenig oder nichts gethan.

Es ist eine alte Klage, daß der Lehrplan zu überfüllt sei, daß, mit Vernachlässigung des Nothwendigsten, die Lehrziele zu hoch gestellt, unsere Lehr- und Lesebücher nach Form und Inhalt unzweckmäßig und für die Primarschulstufe zu hoch angelegt seien. Es wurden s. Zt. wohl Anstrengungen gemacht, einen einfachern und den Verhältnissen sich anpassenden Lehrplan zu erstellen, sie wurden aber — allerdings theilsweise nicht ohne Mitschuld der Lehrerschaft — vereitelt. Die Lehrbücherfrage ist schon viel und lange besprochen und berathen worden, aber bis heute um keinen Schritt weiter gekommen. Die neue Verfassung brachte uns allerdings endlich einmal! — die Bürgerschulen, nachdem der bezügliche Gesetzesentwurf über ein Jahrzehnt von den Behörden hin- und hergeschoben worden war. Und nun in welcher Gestalt? — Die bezügliche Verordnung ist so unbestimmt als möglich gehalten; der Lehrplan, ohne Verständniß der einschlagenden Verhältnisse, ist praktisch unausführbar. Es wurde von Anfang an einem entsprechenden Lehrmittel und einer Disziplinar-Verordnung gerufen. Diesem Verlangen ist bis zur Stunde noch nicht entsprochen worden. Lehrerschaft und Behörden werden im Stiche gelassen. Es macht den Eindruck, als sei die Bürgerschule nur dazu geschaffen worden, um sie bei Lehrern, Behörden und Volk zu diskreditiren.

Aber wie darf vorausgesetzt werden, daß die **staatlichen Behörden** von den bestehenden Uebelständen und den Wünschen der Lehrerschaft Kenntniß erhalten, da ihnen jede **direkte Fühlung mit der Schule und Lehrerschaft abgeht? Seit Jahren sind die Gemeindeschul-Inspektoren nicht mehr, wie doch das Schulgesetz vorschreibt, zu einer Konferenz einberufen worden, um in Anwesenheit der staatlichen Erziehungsbehörde ihre Beobachtungen und Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Berathung zu pflegen; seit Jahren hat der Erziehungsdirektor den Versammlungen der Kantonal-Lehrerkonferenz nicht mehr beigewohnt.**

Es ist nun ein Jahr verflossen, da wurde in großartigstem Maßstabe der Apparat einer Schulgesetzes-Revision in Bewegung gesetzt; Bezirks- und Kantonalkonferenzen, Schulpflegen und Bezirksschulräthe wurden in Anspruch genommen. Es müssen in Aarau ganz gewaltige Aktenstöße beisammen liegen! Aber was ist seither geschehen? Wir beklagen es eigentlich nicht, denn mit Ausnahme einiger Bestimmungen wäre uns das alte Schulgesetz immer noch recht; wenn es nur vollzogen würde! Wir berühren die Sache nur, um daran die Frage zu knüpfen, ob unser Schulwesen an Verlotterung oder nicht vielmehr an einer **Vernachlässigung von oben herab** zu leiden habe?!

Man nehme es der Lehrerschaft nicht übel, wenn sie, vielfach gereizt durch ungerechte Vorwürfe und Anschuldigungen, einmal den Mund öffnet und in freimüthiger Sprache zum Volke redet, dem sie dient. Nur wenn unsere staatlichen Behörden und diejenigen Männer, die an die Spitze unseres Schulwesens gestellt sind, mit gutem Willen und Thatkraft dem lauten Rufen, das von allen Seiten an sie dringt, Gehör geben wollen, wird eine gedeihliche Hebung der Schulzustände im Aargau zu erhoffen sein.

Ein Volksprotest gegen faule Compromisse.

Die neue aargauische Verfassung hat in ihren Kirchenartikeln das Verhältniß des Staates zur Kirche aus Ende gestellt. Voraus schickt dieselbe das, was auch für die Kirche zu allen Zeiten eine Hauptsache gewesen ist, das Geld, und sie erklärt im ersten Kirchenartikel, die Kirchgemeinden hätten das Recht, Steuern zu beziehen. Die Verfassung fängt also im Kirchenwesen sehr prosaisch an und fährt sodann mit der trockenen Erklärung fort, die Confessionen ordnen unter Aufsicht des Staates ihre Angelegenheiten selbständig.

Jedermann ist mit diesem Satze heute noch einverstanden; aber ebenso einverstanden ist die Mehrheit des Volkes mit dem Verse: „Aber weiter darfst Du nicht."

Unsere regierenden Herrschaften haben nun sofort verschiedenen ultramontanen Begehrlichkeiten einen oder zwei Finger gegeben, einige Herren die ganze Hand. Diese Dinge sind offenkundig. Anderseits haben sich namentlich im katholischen Klerus Ausschließungstendenzen gezeigt, welche die Mehrzahl unseres Volkes noch nicht versteht.

Unser Volk versteht noch nicht den frommen Wunsch, daß die Kinder verschiedener Confessionen nicht auf der gleichen Schulbank sitzen sollten; es versteht nicht die ablehnende Haltung gegen die Gründung gemeinsamer Wohlthätigkeitsanstalten, bei denen nach der Natur der Menschenkinder, welche in denselben Platz finden sollen, die konfessionelle Frage lange nicht in den Vordergrund gehört.

Was erlebt man nun?

Es ist nicht lediglich der Trieb, Gutes zu thun, das Mitleid mit den armen schwachsinnigen Geschöpfen, wie solche seit Jahrzehnten in den Gemeinden zu finden waren, ist nicht plötzlich erwacht und zu einem Ausdruck gekommen, wie noch selten eine humanitäre Wallung im Volke. Nein, bei vielen Privaten und Körperschaften, welche die neue Anstalt in Biberstein bedenken, ist die Wohlthat mit dem Ausdrucke des Protestes gegen eine Strömung im Aargau begleitet, welche in nackter und brüsker Weise erklärt hat, gehet Ihr zur Linken, wir gehen zur Rechten.

Die Gründung der Anstalt in Biberstein ist, und Betheiligte haben dies ziemlich offen erklärt, ein Protest gegen Ausschlußtendenzen, die unter der Flagge fauler

---

1

Feuilleton.

Irene.

Erzählung aus dem Leben. Von Dr. Ad. Kohut.

„Nun, Meister, wie geht's, was treibt die Welt?" sagte Rudolf Reitner zu dem Dorfhaarkünstler Herbert.

„Was sie gewöhnlich thut, Herr Meitner! Und wie geht es denn dem Herrn Papa und dem Fräulein Cousine?"

„Sie sind alle wohlauf. Apropos, Peter, ich habe einen Auftrag für Sie von meiner Cousine! Sie will nächste Woche eine Gesellschaft und lebende Bilder stellen; da jedoch die Freundinnen alle brünett sind, so hofft sie mit Ihrer Beihülfe einige von ihnen in Blondinen zu verwandeln."

„Das ist reizend!" war die fröhliche Antwort; „ich will mein bestes thun, um Sie zufrieden zu stellen. Aber hier kommt ein Kopf voll der üppigsten Haare für Sie," sagte Peter, des jungen Mannes Aufmerksamkeit auf ein Mädchen von etwa 12 Jahren lenkend, welches soeben in den Laden des Haarkünstlers eingetreten war.

„Ach, Herr Herbert, meine Mutter ist krank und der Arzt sagt, sie müsse dreierlei Arzneien, sowie Rindfleisch-Brühe und noch allerlei Sachen haben; aber es fehlt uns das nöthige Geld, um das Alles zu kaufen. Es hat mir fast das Herz gebrochen, als ich seine Worte vernahm. Da dachte ich an mein Haar; denn neulich kam ein Mann zu uns und bot der Mutter soviel Geld dafür; aber sie wollte es ihm nicht verkaufen. Nicht wahr, Sie kaufen es mir ab?" und die Stimme des Kindes hatte einen so schmerzlichen Klang, daß das Herz beiden Männer davon tief ergriffen wurde.

Peter Herbert wußte den Werth der blonden Locken des Mädchens, welche wie ein goldener Mantel fast bis zu ihren Füßen herabfielen, wohl zu schätzen. Er war jedoch gewissenhaft in allen seinen Handlungen und wies daher die Versuchung, das Mädchen beim Worte zu nehmen, zurück, obgleich er sich sagte, daß jeder seiner Konkurrenten unbedenklich auf den Handel eingegangen wäre.

„Mein Kind," antwortete er, „ich darf Deine Mutter nicht eines Schatzes berauben, den sie so werth hält: sie würde es mir nie verzeihen."

„Dann muß sie sterben, man wird sie in das kühle Grab legen, gerade wie meinen Vater. Sie sind grausam und ungefällig; ich will zu Cordian gehen!" und mit dem niedlichen, kleinen Fuß zornig auf den Boden stampfend wendete sie sich zum Weggehen.

Rudolf Reitner, der dem Gespräche mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatte, trat jetzt mit wohlwollendem Lächeln dem Mädchen in den Weg

„Laß sehen, ob wir Beide nicht einen Handel abschließen können," sagte er freundlich. Ich gebe Dir eine Börse mit Goldenstücken, aber dafür gehört mir jedes Haar auf Deinem Kopfe. Bist Du einverstanden?"

„Ja," antwortete das Kind mit zitternder Stimme.

Rudolf ergriff eine Scheere, schnitt dem Kinde eine lange Locke ab und wickelte sie zu einem glänzenden Ringe zusammen. Dann zog er sein Taschentuch heraus, legte die Locke sorgsam hinein und sagte zu dem staunenden Mädchen:

„Ich wollte nur eine Probe von meinem Eigenthum haben, um die Farbe zu behalten. Aber vergiß nicht, daß dies Haar nicht mehr Dein, sondern mein Eigenthum ist; deshalb pflege es wohl."

Nachdem er dem Haarkünstler nochmals einschärfte, den Auftrag seiner Cousine nicht zu vergessen, entfernte er sich, Irene eine gefüllte Börse in die Hand drückend.

„Immer der Alte!" murmelte Herbert. Als er noch ein Knirps von einem Jungen war und einen Bettler sah, war er nicht zufrieden, wenn er nicht seine Taschen für ihn geleert hatte, Gott segne sein gutes Herz!" Dann sich an das Mädchen wendend, sagte er freundlich; Herr Reitner hat soviel Geld, das er nicht weiß, was er damit anfangen soll. Ich freue mich, daß er gerade hier war. Lauf nach Hause und sage Deiner Mutter, sie solle guten Muthes sein; denn das Geld, das der junge Herr Dir gegeben, wird für lange Zeit hinreichen, sie mit mit allem zu versehen, dessen sie bedarf."

„Der Herr schenkte es mir nicht," sagte das Kind, er bezahlte es für mein Haar."

Die ernste würdevolle Miene, welche das kleine Mädchen bei diesen Worten annahm, belustigte Peter außerordentlich.

„Sie ist eine geborene Dame", dachte er; kein Bettelblut ist in ihr, darauf möchte ich schwören. Ich bin überzeugt, sie würde selbst von mir nicht keinen Pfennig Almosen annehmen." — „Du hast Recht," sagte er laut, „es war ein ehrlicher Handel, sage das Deiner Mutter."

In der folgenden Woche verließ Rudolf die Hauptstadt, um sich nach dem Landsitze seines Vaters zu begeben und dann von dort aus einige Monate später eine große Reise anzutreten welche ihn auf mehrere Jahre vom Vaterhause fernhalten sollte.

Die Erinnerung auf den kleinen Vorfall wäre wohl seinem Gedächtnisse entschwunden, wenn ihn die Locke nicht oft daran gemahnt hätte. Wenn er in seinem Notizbuch kramte, dachte er jedesmal beim Anblicke der Locke daran, was wohl aus dem hübschen kleinen Mädchen geworden sein mochte, dessen kummervolle Bitte ihn damals so gerührt hatte.

Nach Jahren kehrte er heim. Manches hatte sich während seiner Abwesenheit verändert. Seine Cousine Klara, welche im Hause seiner Eltern erzogen wurde, hatte geheirathet; der stattliche alte Herr, sein Vater, kränkelte, und das schwarze Haar seiner Mutter war stark mit Silberfäden vermischt. Aber die liebenden Herzen, welche ihn bei seiner Heimkehr begrüßten, waren sich gleich geblieben.

Compromisse im aargauischen Volke neue, schroffe confessionelle Schranken aufrichten wollen.

Eidgenossenschaft.

Of Bundesstadt. Copie eines Briefes von Hrn. Oberstl. Locher an den eidgen. Kommissär, Hrn. Borel, vom 16. März:

„Ihre geschätzten Zeilen von heute sofort beantwortend, theile ich Ihnen mit, daß die in dem Genfer Journal vom 15. März beschriebene Szene der Begrüßung von Belloni durch einen Offizier vollständig erfunden ist.

Ich selbst hatte Belloni von meinem Eintritt in dessen Zelle bis zu dessen Eingang in die Kaserne immer unter Augen. Bevor wir den Gefängnißhof verließen, plazirte ich Belloni zwischen die größten Leute der 3. Kompagnie, rechts und links je 2 Mann, überdies rechts noch einen Offizier, links einen Unteroffizier, hinter den letztern marschirte mein Adjutant und ca. 5 Schritte hinter meinem Adjutanten marschirte ich selbst, um alle Demonstrationen, die bei dem Marsche vom Gefängniß nach der Kaserne sich ereignen konnten, rasch zu übersehen. Beim Eintritt von Belloni vom Gefängnißhof auf die Straße sind die vom Genfer Journal zitirten Rufe erfolgt, wie auch Zischen und einzelne Pfiffe; ferner versuchten verschiedene Personen dem Belloni die Hand zu drücken; sie wurden alle von den Soldaten abgewiesen; einzig einem Eisenbahnangestellten im Dienstmantel (dunkler Tuchstoff mit weißglänzenden Knöpfen) gelang es mit einem Sprunge zwischen die Soldaten die Hand von Belloni zu erfassen. Inzwischen wurde er von meinem Adjutanten sofort am Kragen genommen und auf die Seite geworfen.

Dieser Eisenbahnangestellte in seiner Uniform mag nun Anlaß zu dem Gerücht gegeben haben, es hätte ein Offizier dem Belloni seine Sympathie bezeugt. Ich brauche Sie aber wohl nicht weiter zu versichern, daß kein Offizier sich einer derartigen Taktlosigkeit und Indisziplin könnte zu Schulden kommen lassen.“

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener
F. Locher, Oberstlieutenant.

— Der schweiz. Gastwirthe-Verein hält seine ordentliche Generalversammlung Samstag den 30. März Nachmittags halb 1 Uhr im Bahnhof Restaurant in Olten ab.

— Zur Sonntagsruhe der Angestellten. (Corresp.) Auf das veröffentlichte Gesuchsschreiben des Centralcomité der schweiz. Gesellschaft für Sonntagsfeier, erlauben wir uns folgende fachgemäße Bemerkungen:

Wir zollen dem Bestreben der Gesellschaft, den Bahnbeamten Sonntagsruhe zu erwirken, volle Anerkennung, gehen dagegen mit der Art und Weise, wie diese Ruhe zugemessen werden soll, nicht ganz einig. Seit 1. März l. J. sind die ordentlichen Bahnwärter des Spätdienstes enthoben. Bisher hatten dieselben 16 Dienststunden, welche für sie durchaus nicht anstrengend waren, indem sie nach dem Controliren der Bahn 1—3 Stunden Ruhezeit hatten und Nachts nach 10 Uhr dienstledig wurden. Nun dürfen dieselben aber nur noch 15½ Stunden dienstfunktioniren, d. h. nur noch bis Nachts halb 10 Uhr, gleichviel, ob nur 10 Minuten später der letzte Bahnzug anlangt, den sie ohne Anstrengung noch bedienen könnten, zumal sie bis nach der Durchfahrt dieses Zuges in ihrem naheliegenden Bahnwärterhäuschen, der lärmenden Signalglocken oder des Zuges wegen doch keine Ruhe finden und sich um diese Zeit meistens in einer Wirthschaft zu zerstreuen suchen. Bei dieser Dienstverminderung erleiden einzelne Bahnwärterfamilien eine Einbuße von 10—50 Fr per Monat, oder bis 400 Fr. per Jahr, was ihm, als Vater einer oft zahlreichen Familie, äußerst fühlbar wird Das Ersatzpersonal, nothgedrungen aus dienstunerfahrenen Leuten theils aus der Fabrikbevölkerung, theils aus dem sonstigen nachbarlichen Publikum rekrutirt, muß für seine Dienstleistung selbstverständlich angemessen honorirt werden und erhält dabei das, was dem pflichtgetreuen, umsichtigen und verantwortlichen ordentlichen Bahnwärter aus Unkenntniß der Sache entzogen wird. Die Fabrikarbeiter, welche zu diesem Spätdienst müssen engagirt werden, genießen somit die für sie gesetzlich zugedachte Ruhezeit von acht Stunden per Nacht auch nicht vollständig. Das Ersatzpersonal leistet keine Caution, und kann für allfällig verschuldete Bahnunfälle nicht verantwortlich gemacht werden, was namentlich betont wird, da der Nachtdienst eine ungleich sorgfältigere Controle und exaktere Besorgung erfordert, als der Tagesdienst.

Betreff der Freitage, so hatte Jeder beim Bahnunterhaltungsdienst-Personal 18 Freitage jährlich das Recht zu beziehen, und zwar nach seinen Bedürfnissen, d. h. wenn er eine nothwendige Arbeit, wie z. B. im Heuet, in der Ernte oder sonstige Feldarbeit, wo seine Hilfe oder Anwesenheit durchaus nöthig war, oder sonst bei unvorhergesehenen Familienangelegenheiten ein, zwei oder nach Belieben Freitage nöthig hatte, so wurden ihm dieselben bereitwilligst ertheilt und derselbe durch einen Ersatzwärter ersetzt, welcher den Dienst kennt. Auch ist zu bemerken, daß der Dienst eines Bahnwärters nicht zu vergleichen ist mit Fabrikarbeit. Ersterer ist den ganzen Tag an freier Luft, hat zwischen den Zügen eine Ruhepause, während ein Fabrikarbeiter den ganzen Tag ununterbrochen im geschlossenen Raum arbeiten muß. Da wir im Bahndienste reichliche und langjährige Erfahrung besitzen, so rathen wir im Interesse des Bahnpersonals und zum Schutze des reisenden Publikums an, den eigentlichen und nicht zu stark belasteten Bahnwärtern den kurzen Spät- resp. Nachtdienst in dem Umfange, wie derselbe vor dem 1. März 1889 bestanden hat, wiederum zu übertragen, nämlich denjenigen, welche es wünschten zu besorgen. Würde der Bahndienst, wenigstens der Gütertransport, an Sonntagen, wie in England und Amerika, ganz eingestellt, so würden wir dies begrüßen.

— Kürzlich traten in Aarau die Abgeordneten der schweizerischen Malerfachvereine zusammen. Aus Zürich, Winterthur, St. Gallen, Bern und Basel waren acht Delegirte erschienen; der Luzerner Fachverein erklärte schriftlich seine Zustimmung. Die Gründung eines Verbandes wurde, wie der „St. Galler Stadtanzeiger“ aus den Debatten berichtet, nach kurzer Diskussion einstimmig beschlossen. In den Statuten ist pro Mitglied und Quartal ein Beitrag von 30 Cts. an die Verbandskasse normirt; den Mitgliedern soll Reise- und eventuell auch Krankenunterstützung gewährt werden, letztere aus den lokalen Kassen; ferner soll möglichst von jeder Sektion ein unentgeltlicher Arbeitsnachweis errichtet werden. Des weiteren ist die zehnstündige Arbeitszeit anzustreben, die Abschaffung der Akkord- und Sonntagsarbeit, die Gewährung eines 50prozentigen Lohnzuschlages bei Ueberzeitarbeit u. s. w. Die Statuten unterliegen zunächst noch der Urabstimmung in den Sektionen. Der Verband, der nach seiner endgültigen Konstituirung ca. 300 Mitglieder zählen dürfte, wird den Titel führen: „Verband der schweizerischen Maler und verwandten Berufsgenossen (Gypser)“. Er wird dem Gewerksschaftsbunde und der Arbeiterreservekasse beitreten. (Z. P.)

— Ob.-Entfelden. (Eingef.) Letzten Sonntag wurde vom titl. Männerchor Ob.-Entfelden das vortrefflich ausgewählte und aufgeführte dramatische Stück „Alpenros und Edelweiß“ im Saale im Engel zum zweiten Mal zur Aufführung gebracht.

Dem strebsamen Verein und besonders dem unermüdlichen Direktor desselben muß die vollste Anerkennung geschenkt werden. Im ganzen Saale, der bis auf den äußersten Winkel voll Zuschauer war, konnte man, wo man auch hinsah, nur in nasse Augen sehen, nicht nur das weibliche Geschlecht, sondern auch Mannspersonen wurden überrascht und das härteste Herz mußte hier erweichen. Mit größter Zufriedenheit gingen am Abend die Zuschauer nach Hause. Es wird daher vielseitig gewünscht, daß dieses Stück auch zum dritten Mal aufgeführt werde und es kann der Verein auch dieses Mal auf ein volles Haus hoffen. Die Wiederholung darf dem Publikum sehr empfohlen werden, und wenn Jemand einen genußreichen Abend wünscht, so braucht er nur dieser Aufführung beizuwohnen, er wird ganz gewiß mit der größten Zufriedenheit nach Hause zurückkehren, wie es auch der Einsender dieses Artikels gethan hat.

— Hr. Gottlieb Styner von Unterentfelden, diplomirter Schüler des eidgen. Polytechnikums, wird zum Assistenten in darstellender Geometrie und Geometrie der Lage dieser Anstalt ernannt.

— Wohlen. Letzten Samstag um die Mittagsstunde wurde in einem Spezereiladen in Mitte des Dorfes ein Handwerksbursche überrascht, wie er eben daran war, seine Taschen mit vorhandenen Waaren zu füllen und sich davon zu machen. Ein Frauenzimmer des Hauses hatte Geistesgegenwart genug, den Dieb im Laden einzuschließen und die Polizei herbeizurufen, die den ungerufenen „Kunden“ zu väterlichen Handen nahm. — i

— Ueber die Großrathswahlen im Bezirk Muri schreibt der „Bote“:

„Wir sind weit entfernt, den Führern der konservativen Partei diesen, den Hoffnungen nicht ganz entsprechenden Erfolg zu mißgönnen, nur möchten wir den Wunsch daran knüpfen, daß sie sich mit dem Gedanken vertraut machen, nicht mehr das alleinige Verfügungsrecht über die Wähler des Bezirks Muri zu besitzen und daß die liberalen Anschauungen, welche eine zu starke Beeinflussung oder gar Bevormundung der Schule durch die tit. Geistlichkeit nicht gut vertragen, sich im Bezirke Muri immer mehr Bahn brechen.“

— Wie uns heute von Zurzach mitgetheilt wird, ist gegen die getroffenen Großrathswahlen Einspruch erhoben worden.

Zürich.

— Die Nationalmuseums-Frage ist am Sonntag in den Gemeindeversammlungen von fünf Ausgemeinden behandelt worden und es hat diese Behandlung einen ganz glatten Verlauf genommen, indem sich nirgends der geringste Wiederspruch gegen den Vorschlag der Gemeinde-Kommission erhob. In Folge dessen wird also Oberstraß 1500, Fluntern 5000, Hottingen 10,000, Riesbach 18,000 und Enge 20,000 Franken als Beitrag an ein schweizerisches National-Museum in Zürich leisten.

Uri.

— Die Regierung hat die Konzession für den Bau und Betrieb einer Straßenbahn Flüelen-Altdorf ertheilt.

Luzern.

— Die Urkantone hatten beim Bundesrath das Begehren gestellt, er möge den von der Korporationsgemeinde der Stadt Luzern beabsichtigten Umbau ihrer Wasserwerke an der Reuß untersagen. Aus einer Expertise hat sich ergeben, daß eine Verschlimmerung der Abflußverhältnisse des Vierwaldstättersee's nicht bewirkt, freilich aber durch den projektirten Umbau das Zurückkommen auf das Projekt der Verbesserung jener Abflußverhältnisse erschwert, wenn nicht verunmöglicht werde. Trotzdem hat der Bundesrath das Begehren der Urkantone abgewiesen, da der Vertrag vom 9. Oktober 1858 nur Anlagen verbietet, welche eine Verschlimmerung des Abflusses herbeiführen würden.

Glarus.

— Ueber den Zustand des Glarner Sanitätswesens schreibt die „Neue Glarner Zeitung“, daß seit der Freigebung der ärztlichen Praxis kein Gebiet der Polizei so übel bestellt sei, wie die Gesundheits- und Medizinalpolizei. Nicht blos existirten eine Anzahl eidgenössischer Prüfungsreglemente, die für den Kanton leider nicht gelten, sondern auch die Gesetze, welche überhaupt noch wirksam seien, liegen so zerstreut im Landsbuch herum, daß mancher Bürger kaum eine leise Ahnung von ihnen hat. Die Beobachtung von diesbezüglichen Verordnungen werde vielfach theils aus Unkenntniß, theils aus bösem Willen unterlassen. Eine wirkliche Besserung sei nur dann möglich, wenn sich Behörden und Volk dazu entschließen könnten, endlich einmal, mit oder ohne „Freiheit der ärztlichen Praxis“ eine richtige Seuchengesetzgebung im Anschluß an die eidgenössische und an die kantonalen Einzelverordnungen herzustellen.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Herzogenbuchsee fiel ein Turner so unglücklich vom Reck, daß er den Rückgrat brach und in Folge dessen sterben muß.

— Immobilien und Wasserkraft der Spinnerei und Weberei Cham wurden für 260,000 Fr. an Hrn. Vogel, Besitzer der Papierfabrik Cham, zugeschlagen.

— Es scheint, daß die letzten Versammlungen der Heilsarmee in Bex arge Störungen hervorgerufen haben. Sonntag Nachmittags wurden zwei „Offiziere“ der Heilsarmee durch die Ruhestörer mit Steinwürfen ꝛc. traktirt.

— Das Passionsspiel in Oberammergau wird während des Sommers 1890 in der altgewohnten Weise nach zehnjähriger Ruhe wieder aufgeführt werden, und zwar an allen Sonn- und Feiertagen. Die Gemeinde des oberbayrischen Gebirgsdorfes hat sich entschlossen, an dem Schauspiele im Wesentlichen nichts zu ändern, doch einige unbedingt gebotene Verbesserungen und Kürzungen vorzunehmen; so soll Judas richtiger und schärfer charakterisirt, nach der Kreuzigung alles die Wirkung Abschwächende entfernt werden u. s. w. Mit diesen Verbesserungen hat die Gemeinde den Ehren-Kanonikus am Münchener Hoftstift von St. Kajetan, Pfarrer Dr. C. Ettmayr, betraut. Dr. Ettmayr ist ein genauer Kenner der Passionsspiele.

— Der „Thurgauer Zeitung“ wird in einem Tessiner Brief folgendes treffliches Bild geliefert:

„Der Stabioprozeß, welcher durch sämmtliche Zeitungen von Petersburg bis Madrid, und von England bis nach Italien die Gerechtigkeitsliebe unserer Tessiner Regierung verkündete, der Enderlin'sche Garten in Lugano, allwo ein Regierungsstatthalter im Einverständniß mit seinen Obern — es ist unnütz, daß man es verläugnen will — einem 70jährigen Greise in hohem eidgenössischem Amte eine Nase gedreht und die besagte Regierung sich als ungezogenes, undankbares und ungehorsames Kind der vaterländischen Familie benommen hat, waren noch nicht genug, um die Ueberzeugung zu wecken, daß nicht diejenigen die Friedliebenden sind, welche in Bern immer gehätschelt wurden, wenn eine gegen sie eingereichte Beschwerde zur Beurtheilung vorlag, sie, die sich zur Eidgenossenschaft bekennen nur dann und so lange, als sie von ihr den nöthigen Schutz erlangen, sofort aber abtrünnig werden, wenn derselbe etwa einmal nicht gewährt wird. Es sind nicht die, welche den besagten hohen Beamten als einen Bären abgebildet und in den Zeitungen abgedruckt in der Schweiz herumgeboten, auf deren Worte man sich in Treuen verlassen kann; es sind wieder nicht die Leute, welche durch ihre Mobiots den Montecenere belagern ließen, die im Solde des Volkes die Vorübergehenden aufhielten und zurückwiesen, Bahnzüge still stellten und Hand an die Eisenbahnschienen legten, nicht diese sind es, welche zur Ordnung im Lande beitragen; es sind schließlich auch nicht diejenigen Persönlichkeiten, welche um jeden Preis einige Opfer haben wollten, damit der Stabioprozeß in größerer und verherrlichterer Pracht nochmals abgespielt werden könne; nein, die wahrhaft Friedliebenden sind ganz andere Leute; die sind es, welche trotz der schwierigsten und schlimmsten Aussichten die

Ruhe im Kanton erhalten haben; es sind die gleichen, welche zu allen Zeiten unentwegt zu der Eidgenossenschaft gehalten, auch wenn sie nur selten bei ihr das gesuchte Recht erlangen konnten; sie sind sie, die moralischen Sieger der Wahlschlacht, sie, die Unterdrückten, sie, die in der Landesvertretung mit weniger als einem Drittel erscheinen können und doch von mehr als der Hälfte der Abstimmenden gewählt wurden. Kann man dieser freisinnigen Partei vorwerfen, daß sie sich je einen Akt des Ungehorsams gegen die Eidgenossenschaft habe zu Schulden kommen lassen? Wäre sie fähig, einen eidgenössischen Bevollmächtigten und den h. Bundesrath mit ihm vor ein Strafgericht zu stellen?

— Der Fall des Dr. Schieck, welcher im Uinathale, nahe der tirolischen Grenze, Ende August vorigen Jahres todt aufgefunden wurde, weshalb wegen Verdachtes des Raubmordes die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist, kommt am 20. ds. vor dem Bozener Schwurgerichtshofe zur Verhandlung; diese wird drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Beschuldigt des Verbrechens des Raubmords sind die Schafhirten Jakob Kuen von Tartsch im Vintschgau, 61 Jahre alt, verehelicht, und Joseph Schöpf von Mals, 30 Jahre alt. Außer der umfangreichen Anklageschrift kommt auch ein längeres fachmännisches Gutachten der medizinischen Fakultät in Innsbruck über den Leichenbefund zur Verlesung.

— Die Emin Pascha-Expedition, so erfährt die Kölner-Ztg. aus Zanzibar, ist in Bagamoyo gelandet, aber ohne Waffen Dr. Peters, welcher die Emin Pascha-Expedition führt, und der ein sehr weitsichtiger Herr ist, hat in der Eile vergessen, daß die Blockade eine Landung von Waffen und Munition verbietet. Was er nun mit seiner Expedition anfangen wird, bleibt abzuwarten. Vielleicht entschließt er sich, ohne Waffen Emin Pascha aufzusuchen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 20 März. (Privattelegr. der „Aarg. Nachrichten".) Cardiff. Zwischen der Bevölkerung und Polizei ist es zu einem ernsten Zusammenstoß gekommen, bei welchem mehrere Konstabler und vierzig Arbeiter verwundet wurden, theilweise schwer.

Bundesstadt, 19. März. (Aus dem Bundesrath.) Die in den Art. 4 und 14 der Verordnung über die Unfallstatistik vom 17. Januar 1888 (A. S. X, 481) vorgesehene Entschädigung der Aerzte und der Unfallzähler für ihre Bemühungen zur Unfallstatistik wird mit Wirksamkeit vom 1. März 1889 an von 50 auf 80 Cts. erhöht.

Den eidgen. Räthen wird über die Frage der Handelsmuseum ein Bericht vorgelegt. Das Ergebniß der vorgenommenen Untersuchung hat den Bundesrath zu folgenden Anträgen geführt:

1. Die Gründung von Handelsmuseen ist der Privatthätigkeit zu überlassen. Der Bundesbeschluß zum 18. Dezember 1884 findet auch auf die Gründung solcher Institute analoge Anwendung. Demnach kann für Handelsmuseen, die zur allgemeinen Förderung des schweiz. Handels ins Leben gerufen werden, auf gestelltes Ansuchen finanzielle oder anderweitige Unterstützung bewilligt werden, wenn dieselben sich nach der von den Bundesbehörden vorzunehmenden Prüfung als nützlich und nothwendig herausstellen.

2. Sollten nicht vorgesehene Ankäufe an der Pariser Ausstellung für bestehende Industrie- und Gewerbemuseen oder Fachschulen gemacht werden wollen, und die vorhandenen Mittel nicht hinreichen so wird die Bundesbehörde nachträgliche Subventionsgesuche, die zu solchen Ankäufen an sie gelangen, prüfen und, wenn sich die Gesuche als begründet herausstellen, Zuschüsse zu den bereits pro 1889 bewilligten Subventionen machen.

Berlin, 19. März. Wegen eines Artikels der „Volkszeitung" vom 9. März über Kaiser Wilhelm ist gegen den verantwortlichen Redakteur Oldenburg und gegen den Redakteur Mehring, in dem man den Verfasser zu vermuthen scheint, die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben. Zwei andere Redakteure sind für morgen als Zeugen vorgeladen.

Berlin, 19. März. Gegenüber den Zweifeln, ob die Ausdehnung des Sozialistengesetzes auf die „Volkszeitung" zulässig sei, bemerkt die „Norddeutsche": Das Gesetz biete allerdings keine Handhabe dar, um rein demokratische Bestrebungen strafrechtlich zu verfolgen, es treffe lediglich sozialdemokratische, sozialistische und kommunistische Bestrebungen. Die „Volkszeitung sei, obwohl sie sich auch heute noch demokratisch nenne, in Wahrheit schon länger in das sozialdemokratische Fahrwasser eingebogen und steuere auf den Umsturz des Staates und der Gesellschaftsordnung hin.

Prag, 19. März. Bei Cereau-Pischely verunglückte ein Personenzug mit 11 Wagen infolge Achsenbruchs. Sieben Personenwagen fielen über den Damm. Die meisten Insassen sind verwundet. Vier Reisende sind todt. —

Paris, 18. März. Boulanger theilt in einem Brief an die Wähler des Norddepartements mit, daß er als Deputirter für Paris optire, da der eklatante Wahlsieg vom 27. Jan. ihm die Pflicht auferlege, sich mit den 245,000 Pariser Wählern solidarisch zu erklären. Er werde sich aber bei den Wahlen mit den Wählern des Nord zusammenfinden, bereit, den Kampf für Freiheit und Recht fortzusetzen.

Locarno, 19. März. Der eidgenössische Delegirte Professor Schneider hat gestern in Gordola und Magadino die Rekurse entgegengenommen. Es wird behauptet, daß die zu Tage kommenden Willkürlichkeiten sich vermehren. (N. Z.-Ztg.)

— Der abgedankte König von Serbien macht eine Reise nach Ungarn und von da weiter nach dem Orient.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstags-Rückzüge.

Rheinfelden. Stocker, Klemenz, alt Gemeinderath, in Obermumpf.

Rehabilitationen.

Baden. Jeggle, Josef, Schuster, von Lengnau, in Turgi wohnhaft. — Rheinfelden. Obrist, Albert, von Wallbach.

Geldstage.

Baden. Zeindler, Jak., Schneiderkaspers, v. Bellikon. Merkli, Chrisostomus, Müllerkaspers, in Wettingen. Eingabe 20. April. — Brugg. Weibel, Jakob, alt Armengutsverwalter, von Effingen. Eingabe 17. April. — Kulm. Dutly, Gottlieb, Mechthändler, von Schöftland; Märki, Gottl., Müller, von Mandach, in Zezwyl; Müller, Emil, Metzgerlehrling, von Oberkulm; Vogt, Jakob, Schmied, von Mandach, früher in Gontenschwyl wohnh. gew. Eingabe 13. April. — Laufenburg. Winter, Agatha, von Kaisten. Eingabe 15. April. — Muri. Räder, Leonz, Jöstlis, Knecht in Birri, Gemeinde Aristau. Eingabe 17. April. — Zurzach. Meyer, Eduard, Heinrich und Johann, alt Gemeinderath, in Waldhausen bei Fisibach; Huber, Rud., Wagner, in Oberendingen; Keller, Benedikt, Fuhrmanns, Sohn, von Oberendingen; Hauenstein, Friedrich, alt Ammann, von Unterendingen. Eingabe 23. April.

Stellenausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1. Unterschule Aarau. Besoldung Fr. 1500. 2. Unter- eventuell Oberschule Bünzen. Besoldung Fr. 1200. 3. Gesammtschule Freienwyl. Besoldung Fr. 1300. 4. Arbeitsschule Kaiseraugst. Besoldung gesetzlich. 5. Mittelschule Niederlenz. Besoldung Fr. 1300. 6. Gesammtschule Unterendingen. Besoldung Fr. 1100. Anmeldung bis 31. März bei den betr. Schulpflegen. Die Stelle eines Hauptlehrers an der Bezirksschule Kulm für Französisch, Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen. Besoldung Fr. 2400. Anmeldung bis 26. März bei der Bezirksschulpflege Kulm.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—,	1.20,	1.50,	1.80,	2.—,	2.50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2.50,	3.—,	3.30,	4.15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Marktbericht von Langenthal vom 19. März 1889.

	Fr. Ct. — Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	7. 00—08. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbrachanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5—00. 6
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 82—00. 92
Fette Kälber	0. 70—00. 00
Saugkälber per Stück	07. 00—22. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 88—01. 00
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60 01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 36
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 38
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel total Feuchtigkeit	Witterung.
19.	Mittgs. 1 U.	+9,3	719,8	756,2	SW¹	—	bewölkt
19.	Abends 9 „	+6,5	718,2	754,6	SW¹	—	„
20.	Morg. 7 „	+2,0	714,1	750,5	W.	—	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +10,8 °C. Minimum +0,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 19. März.
Wahrscheinlich bewölkt, regnerisch, ziemlich normal.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. März.
Fortdauernd mild, aber zu Regen geneigt.

Baumwollgarne
in roh und gebleicht.
Farbige Garne in großer sorgfältiger Auswahl.
Peruvian- & Sommerwolle, englische **Esdramadura-Garne** hält bestens empfohlen.
M. Theodor-Hagnauer.
Auf Bestellung werden jegliche Strickarbeiten schnellstens besorgt.

Gesucht.
Eine brave **Person** zur Besorgung der Hausgeschäfte. Eintritt bald möglichst. Nachfrage Rain Nr. 840.

Gesucht:
Für eine Dame ein **Logis** von 2 bis 3 Zimmern, wenn möglich im Freien. Offerten beliebe man in Nr. 970, I. Stock abzugeben.

Zweigharz
garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
979] **E. Ruchner,** Seiler.

Gesucht:
Ein arbeitsames und reinliches **Mädchen** zur Hilfe im Hause. Wer, sagt die Exped. d. Bl. [1281

Kost und Logis
Für **3 Herren.** Nachfrage bei der Exped. (1291

Zu verkaufen:
Ein Stehpult in Nr. 65.



Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Rosshaarstoff,
als Ersatz für **Tournure-Federn** und **Steif-Musseline,** empfiehlt
1147 **Ernst Faßler.**

Eiserne I Balken
zu Bauzwecken.
von 80 bis 300 m/m Höhe und bis 12 Meter Länge empfiehlt billigst [1227
Jakob Henz in Aarau.

Nach Amerika
lasse ich am **24. März ab Basel** und am **26. März ab Havre** eine große Gesellschaft nach **New-York** begleiten. Vortheilhafte Gelegenheit Billigste Preise. Man wende sich an [1084
Herrn Wüthrich-Lüdi in Aarau.
Andr. Zwilchenbart in Basel & New-York.



Neueste Hand- und Tritt-
Näh-Maschinen
à Fr. 45. — und Fr. 80. —
empfiehlt das Nähmaschinen-Depots von
H. Lüscher-Umiker,
beim Bahnhof in **Aarau.**

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei **der „Aargauer Nachrichten".**

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr!
Spezialprobe für Walpurgisnacht!

Kaufmännische Gesellschaft.

Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr mit gef. Bewilligung der Herren Bally. **Besichtigung der elektrischen Kraftübertragung und Beleuchtung in Schönenwerd.**
Abreise 3 Uhr per Bahn oder 2 Uhr zu Fuß vom Ochsen aus.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 20 März 1889,
Abends 8 Uhr im „Kreuz".
Herr General Herzog:
„Die technischen Fortschritte im Artilleriewesen."

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der Fahrtenpläne der Schweizerischen Centralbahn und Aargauisch-Luzernischen Seethalbahn für das Sommerhalbjahr 1889 liegen **bis zum 24. ds.** zur Einsicht auf der Gemeindekanzlei auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert der nämlichen Frist der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. (1259
Aarau, den 18. März 1889.
Der Gemeinderath.

Waldfeld-Steigerung.

Nächsten **Mittwoch den 20. ds.,** Nachmittags von 1 Uhr an, wird pachtweise für zweijährige Benutzung auf Kartoffeln versteigert:
Im Kugelsang-Schachen, Schlag 1888/89 17 Parzellen **Waldfeld,** zusammen 1 Hkt. 48 Aren 75 Quatrm., wozu freundlich einladet
Aarau, 16. März 1889.
Die Forstverwaltung.

Prima Kalbfleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch, täglich frische Brat-Würste
empfiehlt (1273
J. Mattenberger, Metzger.

Die
Handels-Schule
von
A. C. Widemann
Basel
1292) ertheilt in einem (H849Q)
halbjährlichen Cursus
gründlichen Unterricht
in allen Handelsfächern.
Der Sommercours beginnt am 25. April.
Man verlange den Prospectus!

Saamen:

Ackerklee, ächt steyr.
Mattenklee, aargauischer
Luzerne, prima Provencer,
(doppelt gereinigt, kleeseidefrei)
Schmalen
Hanf, ächt Breisgauer
empfiehlt zu billigen Preisen
1298] **L. A. Stephani.**

Eine große Auswahl
Frauen- & Kinderhüte
zu billigen Preisen, auch werden **Hüte billig umgeändert und garnirt.** (1293
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 825.

Günstige Gelegenheit!

Im Hause **Muster,** Rombach, I. Stock, werden noch bis **Samstag** billig verkauft: 1 kompl. **Bett,** 1 **Bettstatt,** 1 **Obermatratze,** 1 2thüriger **Kasten,** alles fast neu; ferner 1 **Divan, Sessel** 2c.
1285] **A. Klaus.**

Danksagung.

Für die überaus reichen Blumenspenden, sowie für das zahlreiche Grabgeleite bei dem Verluste unseres unvergeßlichen Knäbleins
Hermann
sprechen den herzlichsten Dank aus
Die tiefbetrübten Eltern.
Ernst-Dürr, Schuhmacher.

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Der Zins- und Dividenden-Coupon pro 1888, **Fr. 6. 50** für die Aktie von Fr. 100, wird von heute an bei unserer Cassa eingelöst.
Aarau, den 18 März 1889.
Die Verwaltung:
1249) **Hemmeler.**

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer i. **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Best Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billig Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.
(OF 614) [896

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo
Ia. **Aarganer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
1226] **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.
Jakob Henz in Aarau.

Schwarze Merinos-Cachemire
zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt **G. Schmidt-Hagnauer,**
1156] Graben Nr. 202.



Kinderwagen.

Neuestes in frischer großer Auswahl von ordinair bis ganz fein empfiehlt zu äußerst billigen Preisen bestens [1069
A. Schmidt, Sattler.
b. d. oberen Mühle.



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.
Von 25 Cts. an per Stück.
Mehr den 400 verschiedene Dessins.
Achtungsvollst
930 **E. Strub, Tapezierer,**
Aarau.



Nächsten **Freitag Abend** und folgende Tage wird
Salvator-Bier
aus der **Zacherl'schen Brauerei** (Gebrüder Schmederer in München) ausgeschenkt im
Café Stahel.

Eidg. Polytechnikum in Zürich.

Das **Sommer-Semester 1889** beginnt den **9. April.** Anmeldungen sind bis spätestens den 1. April einzureichen. (H 1079 Z)
Programm und Aufnahmsregulativ können auf dem Direktions-Bureau bezogen werden. [1288
Zürich, den 18. März 1889.
Der Direktor des Polytechnikums:
Ritter.

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur
Samstag den 23. März 1889, Morgens 10¾ Uhr,
im Casino Winterthur.
Nachtrag zu den Traktanden:
Antrag des Herrn Jordan & Cie., Schuhfabrik, in Winterthur, auf Abänderung des § 42 der Statuten etc. etc. [1287
Winterthur, den 18. März 1889. (O. F. 1216)
Namens des Verwaltungsrathes der Bank in Winterthur:
Der Präsident: **Ed. Sulzer.**

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft.

Konversion des 4%igen Anleihens von 29 Millionen Franken in ein neues 3½%iges Anleihen vom gleichen Betrage mit Pfandrecht auf dem alten Jura-Bahn-Netz und Garantie des Kantons Bern.
Wir sind zur **spesenfreien** Entgegennahme von Konversionsanmeldungen während der Frist vom **25. März bis 30. April 1889** ermächtigt und halten Prospekte und Umtauschformulare zur Verfügung. Titel und alle Coupons sind mitabzuliefern. [1284
Aarau, 19. März 1889.
Aargauische Bank.

Offene Lehrlingsstelle.

Wo ein intelligenter **Knabe** in einem **Coiffeur-Geschäfte** als Lehrling eintreten kann, sagt die Exped. dieses Blts. 1297

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem könnte auf hl. Ostern ein rechtschaffener **Knabe** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten 1295
J. Dürr, Schreiner,
Milchgasse, Aarau.

Gesucht für sofort:
Eine tüchtige (1251
Restaurations-Köchin
mittleren Alters. Wo, sagt die Exped.

Offene Lehrlings-Stelle.
In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist pro 1. April eine **Lehrlingsstelle** offen. 1234
Nur schriftliche Anmeldungen unter Chiffre C. 20 befördert die Expediton dieses Blattes.

Ein tüchtiger (1262
Ziegler
findet dauerde Beschäftigung in der Ziegelei **Felsenau** bei **Gippingen.**

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein ordentlicher Knabe unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** gründlich erlernen kann sagt der Verleger d. Bl. [1282

Spiegel

in Holz-, Gold- u. Bronce-Rahmen (neuesten Genres) empfiehlt in großer Auswahl [1111
E. Strub, Tapezierer,
Aarau.

Zu verkaufen:
40 bis 50 Zentner
Stroh
billig. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. (1250

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgegegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9924

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 21. März 1889. № 68. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aus Amerika.

Aus St. Louis schickt uns ein Freund unseres Blattes die „St. Louis Tribüne" zu. Da die kurzen telegraphischen Mittheilungen aus dem fernen Lande rasch in der Fluth der Tagesereignisse untergehen, mögen hier einige Notizen über den Regierungswechsel in den Vereinigten Staaten Platz finden. Wir geben dieselben ohne weitere Zuthat in dem originellen, knappen Zeitungsstyl der Amerikaner:

St. Louis, 5. März 1889.

Das Kabinet des Präsidenten Harrison ist gebildet. Der Senat hat es einstimmig bestätigt und das Volk, so weit es überhaupt etwas Republikanisches zu schätzen weiß, wird es einstimmig gut heißen, wenn auch Manche gewünscht hätten, daß die pacifische Küste einen Repräsentanten in dem Ministerium gehabt hätte.

Eine Schilderung der neuen Minister in Wort und Bild folgt nun auf nachstehende Aufschriften:

Harrison's Cabinet.

Ein republikanisches Bouquet.

Der Bundes-Senat sieht und liebt es.

Das Kabinet.

Washington, 5. März 1889.

Präsident Harrison übersandte heute Mittag dem Senat eine Botschaft, in welcher er die Mitglieder seines Kabinets ernannte. Es sind die folgenden:

James G. Blaine.

der bekannte große Führer der republikanischen Partei, der „Helmbuschschwingende Ritter", als Staats-Sekretär.

Redfield Proctor,

als Kriegssekretär. Er ist der hervorragendste Republikaner seines Staates, reich und populär; Besitzer von großen Marmorbrüchen und praktischer Farmer.

William Windom,

als Schatzamts-Sekretär. Er wurde 1827 in Ohio geboren, ist später nach Minnesota gegangen und dessen Vertreter im Repräsentantenhaus und Bundessenat geworden. Schatzamtssekretär unter Garfield. Ein erfahrener Finanzmann.

William H. H. Miller,

als Generalanwalt. Er ist der frühere Geschäftstheilhaber des Präsidenten. Im Staat New-York geboren, hat er in Toledo unter dem nachmaligen Präsidenten des Bundesobergerichts Waite die Rechte studirt, dann in Fort Wayne und endlich in Verbindung mit Gen. Harrison in Indianapolis als hervorragender Anwalt praktizirt.

Benj. F. Tracy,

als Marine-Sekretär. Hr. Tracy ist in Oswego, N.-Y., geboren und 59 Jahre alt. Während des Krieges ein tapferer Soldat, wurde er später einer der bedeutendsten Rechtsanwälte in New-York.

John W. Noble,

als Sekretär des Innern. Noble, der noble St. Louiser, ist in Ohio geboren, und zwar zu Lancaster (Sherman's Geburtsort), im Jahre 1831, dann Studiengenosse Harrison's, seit 1855 in St. Louis als Advokat ansäßig. Während des Krieges rückte er zum Brigade-General empor.

John Wannamaker,

als General-Postmeister. Er ist bekannt als unternehmender und erfolgreicher Kaufmann. Er hat sich von der untersten Tiefe emporgearbeitet. Sein Vater war ein armer Backsteinmaurer. Durch ein exemplarisches Leben und große Geschäftstüchtigkeit wurde er selbst Millionär und einer der angesehensten Geschäftsleute des Landes.

Jerem. M. Rusk,

als Ackerbauminister. Auch Rusk ist ein Ohioaner, im County Morgan 1830 geboren. Mit 23 Jahren wanderte er nach Wisconsin, wurde Farmer, während des Kriegs Soldat, Offizier, Brigadegeneral, dann Kongreß-Vertreter und 3 Mal Gouverneur.

Der Senat begab sich in geheime Sitzung und bestätigte ohne Weiteres die Ernennungen des Präsidenten.

Die zwei ersten Frauen des Landes.

Washington, 5. März.

Die zwei Damen, welche vergangene Nacht von allen Besuchern des Inaugurations-Balles am meisten betrachtet und bewundert wurden, waren die Gemahlinnen des neuen Präsidenten und des Vize-Präsidenten:

Frau Harrison und Frau Morton.

Beide erschienen einfach, aber geschmackvoll gekleidet. Beide benahmen sich mit jener würdevollen Freundlichkeit, welche die Herzen im Sturm erobert. Beide machten durch ihre im reiferen Alter noch reizende Erscheinung tiefen Eindruck.

Aus der Antrittsrede des Präsidenten Harrison heben wir folgende Stellen heraus:

„Wenn unsere großen Corporationen sorgfältiger die Einschränkungen und Pflichten beobachten wollten, welche das Gesetz ihnen auferlegt, so würden sie weniger Ursache haben, sich über die ungesetzmäßige Beschränkung ihrer Rechte oder über eine gewaltsame Störung ihrer Thätigkeit zu beklagen. Das Gemeinwesen, das, offen oder insgeheim, einem Theile seiner Bürger die ihm gesetzmäßig zustehenden Rechte versagt, hat das einzig sichere Band gesellschaftlicher Ordnung u. Wohlfahrt zerschnitten.

Nur ein Gemeinwesen, wo das Gesetz die Richtschnur der Lebensführung ist, und wo Gerichtshöfe, nicht regellose Volkshaufen, die Strafen verhängen, kann für Geschäftsanlagen und ehrliche Arbeit eine Anziehungskraft ausüben.

Das Uebel frißt von dem kranken Mittelpunkt nach beiden Richtungen fort. Es demoralisirt diejenigen, die daran Schuld sind, und zerstört die Treue derjenigen, die darunter leiden. Der Mann aber, in dessen Brust diese Treue geschwächt worden, ist natürlicherweise gefährlichen Neigungen zugänglich."

„Die Privilegien des amerikanischen Bürgerrechts sind so groß und seine Pflichten so ernst, daß wir wohl auf gute Kenntniß jedes Mannes, der sich um das Bürgerrecht bewirbt, sowie auf Kenntniß unserer Einrichtungen bestehen können. Wir sollten nicht aufhören Einwanderer gastfreundlich zu empfangen, jedoch sollten wir aufhören, sorglos bezüglich des Charakters derselben zu sein. Es gibt in allen Rassen, selbst den besten Männer, die, wenn sie hierher kommen, eine Bürde für unsere Finanzen oder eine Drohung für unsere gesellschaftliche Ordnung sind. Diese sollten ausgeschlossen werden."

„Hohes Pflichtgefühl und die Ambition, den Dienst zu heben, sollten alle öffentlichen Beamten auszeichnen, und ich erwarte, daß Diejenigen, die ich anstelle, dies durch hervorragende Tüchtigkeit in der Erfüllung ihrer Pflichten rechtfertigen. Ehrenhafter Parteidienst wird sicherlich von mir nicht als eine Disqualifikation für ein öffentliches Amt angesehen werden, aber derselbe wird in keinem Falle als Schild zur Verdeckung amtlicher Versäumniß oder Unfähigkeit acceptirt werden. Von den Chefs der Departements und Büreaus und von allen andern in Betracht kommenden Beamten wird strikte Durchführung des Civilstandsgesetzes im Einklang mit dem Gesetze und ohne Umgehung desselben erwartet. Von dieser offenbaren Pflicht abgesehen, hoffe ich noch etwas mehr zu thun, um die Reform des Civildienstes zu fördern. Das Ideal oder auch nur mein eigenes Ideal werde ich wahrscheinlich nicht erreichen."

„Wir haben glücklicherweise eine Politik des Enthaltens aller Einmischung in europäische Angelegenheiten aufrecht erhalten. Wir waren lediglich interessirte Zuschauer ihrer diplomatischen und kriegerischen Kontroversen, und stets bereit, unsere freundliche Vermittelung zur Förderung des Friedens in Anwendung zu bringen, ohne indeß jemals uns mit unserem Rathe aufzudrängen. Wir haben daher ein begründetes Anrecht darauf, daß unsere Politik in europäischen An-

---

2

Feuilleton.

Irene.

Erzählung aus dem Leben. Von Dr. Ad. Kohut.

Von Klara erhielt er eine Einladung für den Herbst zu einem Besuche. Ihr Gatte hatte eine Besitzung in der Provinz, wo seine ausgezeichnete Jagd und Fischerei war, und so hoffte sie keine abschlägige Antwort von ihm zu erhalten.

Rudolf, ein gewaltiger Nimrod vor dem Herrn, nahm die Einladung an. Die Wochen bis zur festgesetzten Zeit schwanden ihm im Hause seiner Cousine im Fluge dahin.

„Rudolf", sagte Klara, „ich hoffe, daß Du dazu beitragen wirst, unseren jungen Gästen, besonders den Damen, die Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes angenehm zu vertreiben. Ich wünsche besonders, daß es Fräulein Schrödter hier gefalle, denn sie hat meinetwegen eine Einladung bei der Baronin von Rothkirch ausgeschlagen. Sie war in diesem Winter die gefeierste Schönheit der Saison; alle schwärmten für sie."

„Aber Klara, willst Du mich wirklich einer so gefährlichen Untersuchung aussetzen?" fragte Rudolf mit verstelltem Ernste. „Gut, ich will mein Bestes thun, um der jungen Dame zu gefallen; aber Schönheiten haben mich nie fesseln können."

„Still, da kommt sie!" flüsterte Klara warnend. Rudolf blickte auf. Ein schlankes Mädchen in Weiß gekleidet, trat eben ein. Kein Schmuck, keine Zierath war an ihrer einfachen Kleidung angebracht; aber diese Schlichtheit ließ ihre Schönheit noch glänzender hervortreten.

„Fräulein Irene Schrödter, — mein Cousin, Herr Rud. Meitner."

Einen Augenblick ließ sie ihre strahlenden blauen Augen auf Rudolf ruhen, dann mit einer graciösen Neigung ihres stolzen Köpfchens gegen letzteren ging sie zu dem Söhnchen von Klara, dem kleinen Hugo hin, der sich an einem Bilderbuche vergnügte.

Rudolf war von dem Anblicke der Dame verwirrt; eine dunkle Erinnerung an eine Aehnlichkeit der Züge Frl. Irene Schrödters mit jemand, dessen er sich nicht mehr entsinnen konnte, brachte ihn in Verlegenheit. Er wußte nicht, wo er ihr Gesicht gesehen haben konnte. „Fräulein Schrödter?", sprach er zu sich selbst, „Frl. Schrödter?".

Plötzlich brach Hugo in ein lautes schallendes Gelächter aus und seine kleine dicke Kinderhand ausstreckend, zog er behende den Schildplattkamm aus des jungen Mädchens Haar und löste rasch den Zopf, welchen derselbe gehalten hatte, auf, und als die goldenen Haarwellen ihr über Nacken und Schulter stürzten, rief der kleine Mann vergnügt aus:

„Jetzt sieht die hübsche Dame gerade so aus, wie das Bild hier!" und zeigte stolz auf sein Bilderbuch.

„Aber, Junge, was hast Du gemacht!" rief die Mutter. „Sie müssen ihn entschuldigen, liebe Irene. Es ist wirklich ein ungezogenes Kind."

„Da erlaube ich mir, Dir zu widersprechen," sagte Rudolf, den Knaben auf den Arm nehmend. „Der Junge hat ein Künstlerauge; er sah, daß wir die Fee mit den goldenen Haaren unter uns hatten, und wünschte, uns darauf aufmerksam zu machen. Dafür sollten wir ihm dankbar sein."

„Ich fürchte nur, daß Fräulein Schrödter anderer Meinung ist," sagte die etwas ungehaltene Mutter mit einem Blicke auf ihren Gast.

Aber schon waren alle Spuren von Hugo's Missethat verschwunden, denn Irenes schlanke Finger hatten schnell die goldige Haarmasse zusammengerafft, um ihren Kopf gewunden und den Kamm wieder eingesteckt. Sie war augenscheinlich nicht beleidigt zur großen Beruhigung Hugo's Mutter.

„Sahst Du je in Deinem Leben ein so schönes Haar?" fragte etwas später Klara, so lang, so seidenweich und von einer so eigenthümlichen Goldfarbe?"

„Ja," meinte Rudolf gedehnt, „ich sah ein solches Haar, aber nur einmal."

Als er am Abende allein in seinem Zimmer war, träumte er nur von blauen Veilchenaugen und von einem stolzen, jungen Haupte, das sich freundlich zu dem kleinen Hugo herabneigte.

Bis jetzt war sein Herz noch immer frei geblieben; aber dieses Mädchen mit seiner anmuthigen Würde hatte dasselbe vollständig gefangen genommen.

„Wer ist Fräulein Schrödter?" fragte er eines Tages seine Cousine.

„Die Geschichte ihres Lebens ist ziemlich romantisch," versetzte jene. „Ihr Vater entführte ihre Mutter, wodurch sie sich beide den Zorn ihrer Familie zugezogen. Sie verbrachten ihr kurzes Leben in drückender Armuth. Zuerst starb der Mann und dann die Frau. Da gaben die Verwandten, als es bereits zu spät war, nach und nahmen Irene zu sich. Sie verbringt einen Theil des Jahres bei ihren väterlichen, den anderen Theil bei ihren mütterlichen Großeltern, alle vergöttern sie."

„Und das verdient sie auch, wenn das erwachsene Mädchen erfüllt, was es als Kind zu werden versprach."

„Wie? was weißt Du von ihr?" fragte Klara verwundert.

Aber Rudolf hatte sich schon entfernt.

* * *

Es waren Einladungen zu einem Feste erlassen worden. Die Gäste wurden gebeten in Costümen zu erscheinen, die dem ländlichen Charakter desselben entsprachen, denn das Fest sollte im Park gefeiert werden. Es war ein glänzendes Schauspiel. Diana, die jungfräuliche Jagdgöttin mit dem silbernen Halbmonde, Bogen und Köcher tragend, blumengeschmückte Wald-

gelegenheiten die Nachahmung der europäischen Höfe in amerikanischen Angelegenheiten findet. Es ist aber so augenscheinlich unverträglich mit jenen Vorschriftsmaßregeln für unsern Frieden und unsere Sicherheit, daß ein kürzerer Wasserweg zwischen unserer östlichen und westlichen Seeküste durch irgend eine europäische Macht kontrollirt werde, daß wir vertrauensvoll erwarten dürfen, daß ein derartiger Zweck von keiner befreundeten Macht verfolgt werde.

Unsere Bürger, die sich zu Handelszwecken in allen Ländern und auf vielen Inseln des Meeres niederließen, haben Anspruch auf unsere entsprechende Fürsorge in ihren persönlichen und Handelsrechten und werden dieselbe auch finden. Die Bedürfnisse unserer Flotte erheischen bequeme Kohlenstationen sowie Dock- und Hafen-Privilegien. Wir halten uns für völlig berechtigt, diese und andere Handels-Privilegien zu erlangen hierbei den geringsten Zwang gegen irgend eine auch noch so schwache Regierung, welche wir um derartige Zugeständnisse ersuchen, in Anwendung zu bringen.

Unsere Diplomatie sollte sich durch Gerechtigkeit kennzeichnen. Die Dienste einer intelligenten Diplomatie oder in geeigneten Fällen einer freundlichen Vermittelung sollten genügen, um eine friedliche Verständigung in allen Fällen internationaler Schwierigkeiten herbeizuführen. Durch derartige Methoden werden wir unseren Beitrag zum Weltfrieden liefern, welchen keine Nation höher achtet, und den Schimpf vermeiden, welchen diejenige Nation auf sich laden muß, welche denselben rücksichtslos bricht."

Zum Kirchenstreit im Aargau.

(Correspondenz.)

Jüngst sind in zwei Artikeln dieses Blattes die Verhältnisse betreffend Mitbenützung der Kirchen durch Römische und Christkatholiken besprochen worden. Die hohe Regierung wurde des Mangels an entschiedenem Vorgehen beschuldigt und einem endlichen prinzipiellen Entscheide gerufen.

Wie wir in letzter Zeit aus zuverlässiger Quelle erfahren, befand sich die Regierung vor einiger Zeit auf dem richtigen Standpunkte in Sachen des Simultangebrauchs der katholischen Kirchen. Sie war, und wie man uns mittheilte, einmüthig geneigt, die Seelsorge in der kantonalen Strafanstalt in dem Sinne zu lösen, daß neben dem gegenwärtig funktionirenden christkatholischen Geistlichen noch ein römischer mit gleichen Rechten und Pflichten angestellt werde.

Nur wünschte man, daß sich beide Geistliche friedlich in die Benützung der Kapelle theilen sollten. Ein römischer Geistlicher wurde bereits angefragt, ob er unter dieser Bedingung zu funktioniren bereit sei. Er antwortete mit ja, nur müsse er vorerst seinen geistlichen Obern um Rath resp. Erlaubniß fragen. Da zur Zeit der Anfrage Hr. Bischof Fiala sehr leidend war und bald darauf starb, blieb die Antwort der bischöflichen Kurie aus. Der neue Bischof Leonhard wird sich nun mit der Frage beschäftigen müssen. Ob er den Wünschen der hohen Regierung und des betreffenden römischen Geistlichen Rechnung tragen und eine friedliche Lösung herbeiführen wird, bleibt nun abzuwarten. Eines steht unter allen Umständen fest, daß die staatliche Behörde den Simultangebrauch der katholischen Kapelle ausdrücklich wünschte. Wenn die Kurie nicht Hand bietet, so weiß man auch, wer den Frieden nicht will. Da die Strafanstalt mit ihren Räumlichkeiten, also auch die Kapelle dem Staate gehört, so liegt es in der Hand des letztern, einen endgültigen Entscheid zu treffen. Hoffentlich wird er so ausfallen, daß er ein der Behörde würdiger ist. Letzteres ist angesichts der immer kühner werdenden Handgriffe des römischen Kirchenregimentes, das die Kirchen auch den Gesangvereinen zur Abhaltung von religiös-patriotischen Festen schließen will, um so dringender geboten.

Wie die Regierung die Seelsorge an der kantonalen Strafanstalt zu lösen den Willen hat, sollte es unseres Erachtens an allen kantonalen Anstalten geschehen. Die funktionirenden Geistlichen an einer Anstalt sollen mit gleichen Rechten und Pflichten ausgerüstet sein. Dem christkatholischen wie dem römischen Geistlichen soll der Zutritt zu der Anstalt nicht nur gestattet sein, wenn er speziell gerufen wird, sondern er soll durch ein Reglement verpflichtet werden, jede Woche oder alle 14 Tage einmal die Insaßen der Anstalt zu besuchen. Warum dies nöthig ist, wollen wir momentan nicht auseinandersetzen. Es hält nicht schwer, hiefür Gründe genug ins Feld zu führen.

Als es sich zur Zeit der Verfassungsrevision auch um die Wahl der künftigen Regierung handelte, sagte ein hervorragender aarg. Staatsmann, ein alter Parlamentarier in einer größern Versammlung: „Wir haben eine starke Regierung nöthig, die ebenso einsichtig als thatkräftig die Zügel zu führen versteht." Diese Worte kommen uns stets in den Sinn, wenn wir von der Regierung als solcher und von einzelnen Mitgliedern in ihrer besondern Stellung eine entschlossene, thatkräftige Aktion voraussetzen und erwarten zu dürfen glauben.

Wir warteten manchmal umsonst. Diesmal aber hoffen wir uns nicht zu täuschen, sonst müßten wir den religiös-politischen Standpunkt der einzelnen Mitglieder der Regierung gänzlich verkannt haben und erfahren, daß dieselben mit ihrer Vergangenheit gebrochen haben. Einstweilen weisen wir diesen Gedanken zurück, und erlauben uns hierauf zurückzukommen, nachdem wir eines andern belehrt worden sind.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Als Traktanden für den ersten Sitzungstag, den 25. März, sind festgesetzt:

1. Nationalrath: Wahlaktenprüfung (Joost von Langnau, Stock von Murten, Ador von Genf); ferner Rückzölle.

2. Ständerath: Beschwerden der Nordostbahn betreffend Dampfbootkonzessionen; Telephongebäude Zürich; Militärstrafgerichtsordnung.

— Der Bundesrath hat beschlossen: 1. Es sei die Revision der Wahlkreiseintheilung im Sinne einer angemessenen Ausgleichung in der Größe der Wahlkreise vorzunehmen. 2. Seien zu diesem Zwecke ganz ausnahmsweise Verhältnisse vorbehalten, keine Wahlkreise von mehr als vier Vertretern zu bilden. 3. Es sei im Uebrigen bei der Bildung der Wahlkreise auf möglichst natürliche, sowohl die topographischen Verhältnisse, als die politisch-administrativen Verbände berücksichtigende Abgrenzung Bedacht zu nehmen.

— Der schweizerische Amtsbürgschaftsverein hat ein Vermögen von 132,036 Fr. 18 Rp. Er hat pro 1888 nur einen Verlust von 818 Fr. 94 Cts. zu tragen. —

— Knabenarbeitsschulen. Der Bundesrath gedenkt, diese Schulen nach Gutfinden auch fernerhin finanziell zu unterstützen. —

Kantonales.

Aargau.

— Das „Echo vom Homberg" in Menziken, das wir nicht mehr halten und lesen, seit dasselbe uns ganz hubenhaft insultirt, wird uns heute mit einem angestrichenen Artikelchen zugesandt, betitelt: „Vom Splitter und Balken". Darin werden wir mit Bezug auf die Abfertigung eines Aarg. Correspondenten der „N. Z. Z.", den wir ein „wirkliches Subjekt" nannten, direkt angefragt, wie wir diejenigen zu benamsen pflegen, die seit Jahr und Tag in kantonalen und außerkantonalen Blättern die aarg. Liberalen und die liberale Partei fast ohne Unterbechung in gröblicher Weise beschimpfen und besudeln?

Antwort: Von dem Redaktor der „Aarg. Nachr." ist seit „Eröffnung der neuen Aera" bis heute keine Zeile politischen Inhalts in einer außerkantonalen Zeitung erschienen. Die Redaktionen, die anders wissen, mögen aufrücken.

Was derselbe in seinem eigenen Blatte je geschrieben, ist bekannt; es mochte die Liberalen Manches wurmen, das ist recht; persönlich aber haben wir noch keinen beschimpft; wir haben noch von keinem geschrieben, er könne seine eigenen Geschäfte nicht besorgen und tauge daher nichts zu Staatsgeschäften, obschon man an Einiges aus diesem Kapitel erinnern könnte.

Die kantonalen demokratischen Zeitungsschreiber geben ihre Namen zu dem, was sie schreiben; sie können jederzeit behaftet werden. Bei sämmtlichen liberalen und konservativen Blättern aber — mit einer einzigen Ausnahme eines Aktienblattredaktors — finden sich nur die Verleger als — Strohmänner.

Was in die außerkantonalen Blätter aus dem Aargau geschrieben wird, haben wir weder zu kontroliren noch zu verantworten: Es ist auf allen Seiten oft recht trauriges Zeug.

Der Feigling in der „N. Z.-Ztg." schweigt bis heute; warum bellt nun Einer in Menziken? —

— Aarau. Viehmarkt vom 20. März. Es wurden aufgeführt: 124 Ochsen, 476 Kühe und Rinder, 10 Schafe und Ziegen und 263 Schweine. Total 873 Stück. Handel sehr lebhaft und Preise im Steigen. Abends wurden per Bahn weiter spedirt 175 Stück Großvieh in 34 Wagen.

— Von der untern Limmat. (Korresp.) Etwas verspätet kann ich Ihnen folgendes heiteres Episödlein mittheilen: Es war am Fastnachtsonntag dieses Jahres, Morgens ca. 3 Uhr, als der Nachtwächter von T. „schrecklich in sein Feuerhorn dudete." Wer den Ruf hörte, sprang — zu jedem ernsten Thun entflammt — aus den Federn. Spritze Nr. 1 mit 4 Pferden und die bezügliche Bedienungsmannschaft wartete, da der Ort des Unglücks nicht genau bestimmt werden konnte, spannend des Befehls, wohin sie sich zu wenden habe. Da — ja man ist klug und weise — beobachteten einige Ausspäher, daß die „Röthe" vom guten Mond, der soeben aufgegangen, herrühre. Darüber herrschte natürlich große Freude und unter Verdankung für beabsichtigte Leistung guter Dienste wurde die Feuerwehr entlassen. Männiglich begab sich nach Hause und setzte — in der Ueberzeugung, daß die Fastnacht angefangen — den unterbrochenen Schlaf fort.

Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat sich in Turgi zur Gründung einer großen Blechwaarenfabrik eine Commanditgesellschaft gebildet.

Das Etablissement soll elektrisch betrieben und nebst den zwei schon bestehenden Fabriken, jedenfalls auch die Ortschaft, elektrisch beleuchtet werden.

— Hr. Maler Wehrli von Niederwyl, Zofingen, widmet sich am Technikum in Winterthur dem Modelliren. Er hat zur Zeit eine doppelt lebensgroße Bildsäule Pestalozzis in Arbeit. Die Zürcher Regierung werde denselben zum Besuch der Weltausstellung in Paris unterstützen. —

Bern.

— Bern. Käsebörse vom 19. März 1889. Der Verkehr ist gegenwärtig still und bleibt es so ziemlich bei genannten Notirungen. In letzter Zeit wurden indeß bedeutende Quantitäten in Konsignation gegeben. Dieser Verkehrsform sind aber nicht alle Verkäufer gewachsen und kann selbige für diese einen verhängnißvollen Ausgang nehmen.

Wir können hingegen auch melden, daß kürzlich fette Winterkäse in gemischten Qualitäten, doch immerhin hervorragend gute Waare, zu 55 Fr. verkauft warden.

— Bern. Mumie. Es stellt sich heraus, daß der auf dem Dachboden des Inselspitals gefundene mumifizirte Leichnam ein Wärter war, der, die Schnapsflasche neben sich, sich erhängt hatte. Man hat ihn seiner Zeit wohl vermißt, glaubte aber, er sei von Frau und Kindern weg nach Amerika durchgebrannt. —

Schwyz.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. ds. hat auf der Staatskasse in Schwyz ein frecher Einbruch stattgefunden. Einer kleinern eisernen Kasse, mittelst entsprechendem Werkzeug angebohrt, wurden, wie man annimmt, 1400 bis 1500 Fr. entwendet. Ein bestimmtes Resultat wird die gegenwärtig unternommene Revision ergeben. Vom Thäter noch keine Spur.

Solothurn.

— Weißensteinbahn. In der Sitzung des Einwohnergemeinderathes Solothurn vom 12. d. wurde eine Initiativkommission, bestehend aus 30 Mitgliedern, aufgestellt.

Basel.

— Der Große Rath hat nach dreistündiger Debatte am Montag die Vorlage betreffend Bau der allgemeinen Gewerbeschule und des Gewerbemuseums, veranschlagt zu 915,000 Fr. zur nochmaligen Prüfung an die Regierung zurückgewiesen.

Schaffhausen.

— Der Männerchor der Stadt Schaffhausen hat das diesjährige kantonale Sängerfest übernommen. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 800 bis 1000 auswärtige und 600 kantonale Sänger getchätzt. Als Festtage wird der 7. und 8. oder 14. und 15. Juli in Aussicht genommen.

Waadt.

— Ein neues Schulgesetz. Das neue Schulgesetz der Waadt bestimmt in der Hauptsache Folgendes:

Das Gesetz verlangt, daß jede Gemeinde ihre Primarschule benütze, doch ist gestattet, daß mehrere Nachbargemeinden, sofern sie nicht über 3 Kilometer von einander entfernt sind, sich zur Gründung einer gemeinsamen Schule verbinden. Die Schülerzahl darf 50 nicht übersteigen; bei zu zahlreicher Schülerzahl sind die Klassen nach dem Alter, ausnahmsweise nach dem Geschlecht zu trennen.

Die Anzahl der Schulwochen beträgt mindestens 42 per Jahr; die Schulzeit dauert vom 7. bis 15. Altersjahr.

Der obligatorische Unterricht umfaßt: französische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Bürgerkunde (nur für Knaben), Schreiben, Zeichnen, Gesang, Turnen, ebenfalls nur für Knaben, Gewerbsunterricht. Ferner ist in jeder Gemeinde während des ganzen Jahres für den Handfertigkeitsunterricht der Kinder beider Geschlechter zu sorgen. Der Religionsunterricht ist nicht obligatorisch und vom übrigen Schulprogramm getrennt.

Obligatorische Fortbildungsschulen.

In gewerblichen Ortschaften können für 14jährige Lehrlinge sogen. Abendklassen eingeführt werden; auf Verlangen der Eltern von wenigstens 20 Kindern sind auch Kindergärten einzuführen. Diejenigen Gemeinden, welche einen Gewerbeunterricht organisiren, werden vom Staate bis zu 1/4 der betreffenden Kosten unterstützt.

Die Lehrmittel und die übrigen Unterrichtsmaterialien sind allen Schülern der Primarschule unentgeltlich zu liefern; die bezüglichen Kosten werden dem Staate und den Gemeinden zu gleichen Theilen überbunden.

Das Minimum der Besoldungen beträgt Fr. 1400 für einen Lehrer und Fr. 900 für eine Lehrerin. Nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren erhält der Lehrer 50,

---

nymphen und noch einige andere Gottheiten und Charaktere, sowie eine Anzahl lustiger Bogenschützen drängten sich bunt durcheinander.

Rudolf hatte von Klara erfahren, daß Irene als Undine erscheinen werde. Aus Gründen, die er verschwieg, hatte er die Rolle des Neptun gewählt; Niemand erkannte ihn, als er auf dem Schauplatz auftauchte, auf seinen Dreizack gestützt, Schultern und Brust von langem grauen Haupt- und Barthaar umwallt.

100, 150 und 200 Fr., die Lehrerin 35, 70, 100 und 150 Fr. mehr per Jahr, und es sind die Gemeinden pflichtig, denselben entweder eine anständige Wohnung nebst Heizung und Garten oder aber eine entsprechende Vergütung zu gewähren.

Tessin.

— Vincenzo Vela, der bekannte tessinische Bildhauer, erhielt am letzten Sonntag ungewöhnlichen Besuch. Die im Tessin weilenden Vertreter der Eidgenossenschaft, der eidgen. Kommissär Borel, der eidgen. Delegirte Prof. Dr. A. Schneider, Bundesanwalt Bezzola und der eidgen. Untersuchungsrichter Dedual mit seinem Sekretär Togni benützten die Muße, welche ihnen der Sonntag in ihrer unerquicklichen Arbeit brachte, zu einem Besuche in Velas prächtig gelegener Villa zu Ligornetto bei Mendrisio.

Allerlei Neuigkeiten.

— Genf hat einen kleinen Ziegenkrieg. Um diese Jahreszeit kommen Zicklein und Lämmchen massenhaft kochbereit auf den Markt. Für den Verkauf auf hiesigem Markte — die meisten kommen aus Savoien — müssen der eidgenössische Eingangszoll und der Marktplatz bezahlt werden. Nun hat die Stadtbehörde noch eine Steuer von 25 Cts. auf das Stück zugefügt. Es ist nämlich ein eigener Fleischschauer aufgestellt, welcher zu untersuchen hat, ob das eingeführte geschlachtete Thier gesund war oder nicht. Ist ersteres der Fall, so drückt der Fleischbeschauer den Stempel darauf. Nun schreien die ewigen Schreier über Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Armuth! Die Stadtbehörde hat gut gethan, diese Maßregel einzuführen; der Beamte aber will bezahlt sein. Daß aber die ehrenwerthe Zunft der Metzger in Mitleidenschaft gelange, ist denn doch mit den Haaren herbeigerissen. Daß sie den Geflügel-, Fisch- und Zickleinmarkt u. s. w. nicht gern sieht, kann man ihr nicht verargen, aber deswegen macht sie doch ihre Geschäfte. Jüngst verordnete der Vorstand des Polizeidepartements, daß die Herren Metzger, welche vor drei Monaten den Fleischpreis um 10 Cts. per Kilo herabsetzten, vor ihren Verkaufsläden den jeweiligen Fleischpreis aushängen sollten. Manche kamen der Verordnung nach: Rindfleisch das halbe Kilo 55 bis 90 Cts.! Wer wird daraus klug? fragt der Genfer-Correspondent des „Handels-Courier".

— In der Gemeinde Veltheim bei Winterthur trägt man sich mit dem Gedanken einer Vereinigung der Gemeinde mit der Stadt Winterthur. Die Landwirthe hoffen aus derselben eine Steigerung der Liegenschaftspreise.

— Aus Zweibrücken wird uns der „Saar- und Eichelthalbote" zugestellt mit folgender Notiz:

Zweibrücken, 17. März. Vor einem geriebenen Gauner, welcher seit einiger Zeit viele Geschäftsleute der Stadt Zweibrücken und der benachbarten Ortschaften prellte, wollen wir die Geschäftswelt warnen. Dieser Betrüger, Eduard Germann mit Namen, aus Tripoldingen in der Schweiz gebürtig, wußte sich auf unerklärliche Weise Rechnungen verschiedener Geschäftsleute zu verschaffen, quittirte dieselben — im Nachahmen von Unterschriften hat er leider große Geschicklichkeit — und kassirte die Beträge ein, indem er sich als Angestellten des betreffenden Geschäftes ausgab, um sie dann für sich zu verwenden. Nachdem ihn die Gensdarmerie vor Kurzem dingfest und für längere Zeit unschädlich gemacht hatte, begann er, wieder aus dem Gefängnisse entlassen, von Neuem die Betrügereien. Ein hiesiger Kaufmann hat dadurch einen Verlust von 200 Mark zu erleiden. Die Gendarmerie ist jetzt auf der Suche nach ihm. Wie man hört, soll er sich nach seiner Heimat, der Schweiz, gewandt haben.

— Was der Abgeordnete Bebel im deutschen Reichstage über die Kriegsrüstungen sagte:

„Angesichts des nächsten allgemeinen europäischen Massenmordes müssen die Militärausgaben mit jedem Jahr erhöht werden. Während wir früher nur in jeder Session mit einer neuen Forderung bedacht wurden, müssen wir uns jetzt wundern, wenn nicht innerhalb vier Wochen eine derartige Vorlage erscheint. Wir sollen gegenüber Frankreich und Rußland eine bessere Bespannung der Artillerie erhalten. Sollen wir denn, wie es vor einiger Zeit ein Kartellblatt offen ausgesprochen hat, zwischen Frankreich und Rußland eingekeilt, uns beiden Mächten gegenüber gewachsen zeigen? Ein solcher Gedanke grenzt an Wahnsinn. Man vergißt ganz, Oesterreich und Italien in Rechnung zu ziehen, die doch unsere Verbündeten sind. Aus der Vorlage selbst ersehen wir, daß es sich eigentlich nur um eine erste Rate handelt. Wir werden noch weitere Vorlagen zu erwarten haben, die wiederum eine bedeutende Vermehrung der Artillerie verlangen werden. Einer der europäischen Staaten ist bereits schachmatt geworden, ehe eine Kanonenkugel abgeschossen ist. Die italienische Kammer hat die Heeresorganisation leichten Herzens bewilligt, aber als es sich um die Bewilligung der Ausgaben handelte, ist die Kammer hinter ihrem eigenen Beschluß zurückgeblieben. Aehnliches erleben wir in dem kleinen Staate Serbien, wo man eine Verminderung des Heeres vorgeschlagen hat. In allen Militärkabinetten arbeitet man Tag und Nacht, um die bereits höchst vollkommenen Mordinstrumente noch weiter zu vervollkommnen. Wie von einem Verhängniß getrieben, machen die Völker ungeheure Rüstungen, ehe es noch zu einer Entscheidungsschlacht gekommen ist. Einen Gedanken muß ich hier aussprechen, der Sie vielleicht zum Lachen reizen wird: der nächste Krieg wird höchst wahrscheinlich der letzte sein. Wenn 12 bis 15 Millionen Menschen, die Blüthe der Nationen, gegen einander in das Feld rücken, aus ihrem Erwerb herausgerissen werden, wenn die Lebensmittel vertheuert, das Familienglück zerstört, wenn die Völker im Blute ertränkt werden, wenn Millionen Mütter, Frauen, Bräute, Schwestern ihrer Stützen beraubt sein werden, wenn dann ein allgemeiner Weheschrei durch ganz Europa hallt, dann werden die Völker Europas endlich zu der Erkenntniß kommen, sie werden sich fragen: Wozu und für wen schlagen wir uns denn? Dann wird das ganze System, welches zu diesem Massenmorde geführt hat, in sich zusammenbrechen und dann werden auch unsere Ideale sich verwirklichen. Wenn wir nun auch diese Eventualitäten mit Freuden begrüßen würden, so können wir doch um dieses Zieles willen den Weg dazu nicht billigen, und werden deshalb gegen diese Vorlage, eine Vermehrung der Artillerie um 3000 Mann und 4000 Pferde, stimmen.

Neueres und Telegramme.

— In Würzburg fand am 18. März eine furchtbare Schlägerei zwischen Artilleristen und Civilisten (Studenten und Hufschmieden der kgl. Hufbeschlaglehranstalt) statt. Die Artilleristen zogen die Säbel und nun entstand eine förmliche Schlacht. Mehrere Civilisten, die am Kopf schrecklich zugerichtet wurden, mußten ins Juliusspital verbracht werden. Einer liegt lebensgefährlich darnieder.

Wien, 20. März. Das „Frembenblatt" meldet aus Belgrad: Der junge König Alexander richtete an seine Mutter, Königin Natalie, ein Schreiben, worin er dieselbe bittet, nicht nach Serbien zu kommen, da ihr Besuch seine Stellung erschweren und es ihm unmöglich machen würde, sie im Auslande zu besuchen.

Ein sehr kluges Bübchen, dieser königliche Herzkäfer.

Paris, 20. März. Fünf Ausschußmitglieder der Patriotenliga, darunter der Sekretär Gallian und der Herausgeber des „Clairon", Edinger, sagen sich im „Clairon" von Boulanger los, der am Sonntag sein Bündniß mit den Monarchisten, Bonapartisten und Klerikalen eingestanden habe. Andererseits zeigt Deroulède an, daß er Boulanger treu bleibe.

Paris, 20. März. Man glaubt, die Angelegenheit der Patriotenliga komme nächste Woche vor Gericht zum Austrag.

Redaktion: F. J. Spühler.

Literarisches.

Bei Meier u. Zeller in Zürich ist ein sehr hübsches Büchlein erschienen, das für Alpenklubisten und Touristen, die Freude an den Alpenblumen haben und die nicht gerade berufsmäßige Botaniker sind, von großem Werthe, eigentlich unentbehrlich ist.

Die „Taschenflora des Alpenwanderers", kurzer beschreibender Text und 18 Tafeln mit 115 verbreiteten Alpenpflanzen in naturgetreuem, prächtigem Farbendruck, nach der Natur gemalt von dem naturwissenschaftl. Zeichner Schröter wird ein schätzenswerther Begleiter des Touristen sein, an dessen Hand die blühenden Alpenpflanzen mit Leichtigkeit zu erkennen sind. Man sollte keinen reiferen Schüler auf irgend eine Bergfahr schicken, ohne ihm das handliche Heft mitzugeben. Wer je schon die mannigfaltige Blüthenpracht an den Hängen eines Rhonegletschers z. B. bewundert hat, wird fernere Exkursionen nicht ohne diesen Begleiter ausführen.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,.° Cels.

18-9 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenm. relat. Feuchtigk.	Witterung.
20	Mittgs. 11 U.	+8,1	711,5	747,9	NW¹	—	bewölkt
20.	Abends 9 „	+1,9	711,6	748,0	SW¹	—	„
21.	Morg. 7 „	+1,7	711,5	747,9	SW¹	—	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 6,4 °C. Minimum + 1,2°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,5 mm.

Pariser Observatorium vom 20. März.
Wahrscheinlich Regengüsse, Schnee, sinkende Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. März.
Vorwiegend trübes, regnerisches Wetter, sinkende Temperatur.

Große Heller-Linsen à **40 Cts.** per ½ Kilo, bei Abnahme von 5 Ko. à **Fr. 3. 50** [1320
Arracan-Reis per 1 Ko. à **35 Cts.**
Mailänder „ „ 1 „ „ **40** „
Erbsen, grüne, „ 1 „ „ **50** „
empfiehlt zur gefl. Abnahme
G. Bertschinger-Wild.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**
prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**
prima Ganzdaunen nur **3 Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Offene Lehrlingsstelle.
Wo ein intelligenter **Knabe** in einem **Coiffeur-Geschäfte** als Lehrling eintreten kann, sagt die Exped. dieses Blts. 1297

Lehrlings-Gesuch.
Wo ein ordentlicher Knabe unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** gründlich erlernen kann, sagt der Verleger d. Bl. [1282

Meubel-Magazin
von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Bank in Zofingen.
Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½ %
„ 3 „ „ 3¾ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate. [883]
Der Direktor:
A. Kraft.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Für Spezereihändler!
Einige Säcke Santos-Kaffe, reinschmeckend, per 50 Ko. **Fr 110** offerirt [1317
G. Bertschinger-Wild.

Ein junger **Mann** aus dem untern Aargau, der dieses Jahr einen Bienenzuchtkurs mitzumachen Lust hätte, ersucht löbl. Vereine und Gesellschaften, die solche Kurse abhalten und auch einen Fremdling sich dabei betheiligen ließen, gefl. ihre Adressen an die Exped. dieses Blattes einzusenden, behufs Anmeldung und Vereinbarung.

Zu vermiethen: (1303
An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1043, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai.

Gesucht:
Ein arbeitsames und reinliches **Mädchen** zur Hülfe im Hause. Wer, sagt die Exped. d. Bl. [1281

Gesucht:
Eine tüchtige **Person** mittleren Alters wünscht auf 1. April eine Stelle als Köchin in einer Restauration oder als Haushälterin.
Offerten unter Chiffre G. H. befördert die Exped. d. Blts. (1312

Zwei jüngere **Burschen** finden Beschäftigung bei **Hrch. Rychner, Waffenfabrik, Aarau.** (1311

Zu miethen gesucht.
In Aarau eine kleine **Werkstatt** für einen Eisenarbeiter. [1321
Von wem sagt der Verleger.

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** von 4 Zimmern. Zu erfragen bei der Exped. (1309

Leichen-Anzeige.

Nro. 23 u. 24.

Mittwoch den 20. März starb:
Hugo Käppeli, Regierungsraths, von Merenschwand. Alter 4 Tag
Beerdigung: Freitag den 22. März Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Entfelderstraße Nr. 069

Mittwoch den 20. März starb:
Theodor Good, Kürschner, v. Mels, St. Gallen. Alter 53 Jahr, 4 Monat und 18 Tag.
Beerdigung: Samstag den 20. März, Mittags 11 ½ Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenthorgasse Nr. 118.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Bekanntmachung.

Der Entwurf: Fahrtenplan der Schweizerischen Nordostbahn für das Sommer-Halbjahr 1889 liegt bis **Dienstag den 26. dies** auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert der nämlichen Frist der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. (1306

Aarau, den 20. März 1889.

Der Gemeinderath.

Photographien

vom verstorbenen Herrn Pfarrer **Zschokke** sind zu beziehen bei

G. Wolfsgruber,
1318] Photograph in **Aarau.**

Frische Kuttlen,

empfiehlt [1323
Landolt, Metzger.

Extra fettes
Kalbfleisch
à **70 Cts.**
Schweinefleisch & Ochsenfleisch, frische Kuttlen
empfiehlt [1322
Siegrist-Ryniker,
Rathhausgasse.

Gewichte
Stockfische
empfiehlt [1315
E. Waßmer, zum Adler.

Empfehle zur gefl. Abnahme
I. Qualität **Rindfleisch** à **60 Cts.** ½ Kg., prima **Kalbfleisch, 75** und **80 Cts., Schweinefleisch, Schaffleisch, ächte Schweinswürste, sowie andere Wurstwaaren.**

O. Häfliger, Metzger.
1317] — Telephon. —

Eine große Auswahl
Frauen- & Kinderhüte
zu billigen Preisen, auch werden **Hüte billig umgeändert und garnirt.** (1293
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 825.

Die neuen Musterkollektionen in
Damenkleiderstoffen
für **Frühjahr** und **Sommer** sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.
Geneigten Aufträgen empfiehlt sich höflichst (1240
E. Haßler-Hunziker.

Tapeten

in frischem Assortiment hält zu billigen Preisen bestens empfohlen
E. Haßler-Hunziker,
1314 Bahnhofstraße 1020.

Günstige Gelegenheit!

Im Hause **Muster,** Rombach, I. Stock, werden noch bis **Samstag** billig verkauft: 1 kompl. **Bett,** 1 **Bettstatt,** 1 **Obermatratze,** 1 2thüriger **Kasten,** alles fast neu; ferner 1 **Divan, Sessel** 2c.
1285] **A. Klaus.**

Zu verkaufen:
Ein Stehpult in Nr. 65.

Aarau, den 20. März 1889.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz melden wir Verwandten und Bekannten den heute Morgen 2 Uhr erfolgten Tod unseres lieben Kindes

Hugo Käppeli, Reg.-Raths,

im Alter von nur 4 Tagen.
Wir bitten um stille Theilnahme

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. März, Vormittags 11 Uhr statt.

P. P.

In tiefem Schmerz mache ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß mein theurer Bruder

Theodor Good

nach langem schweren Leiden, heute gestorben ist.
Um stille Theilnahme bittet

Seine tieftrauernde Schwester:
Albertina Good.

Aarau, den 20. März 1889.

Die Beerdigung findet Samstag 11½ Uhr statt.

Frühlings-Saison! **Besatz-Artikel** für **Damen-Kleider-** Passementerie und Stoffe.

Passementerie, nebst **Spitzen, Tressen** und **Knöpfen** aller Art, halte eine reichhaltige Auswahl an **glattem** und **façonnirtem, schwarzem** und **farbigem Sammet** und **Seidenstoffen** in den neuesten Modefarben bestens empfohlen. [1313

Erny-Fassler.

Vollständige
Liquidation
einer Rest-Parthie durchaus solider wollener und halbwollener [1307
Damenkleider-Stoffe
von nur 50 Cts. an per Elle,
G. Schmidt-Hagnauer,
Aarau, Graben Nr. 202.

Für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch ferner für alle in mein Fach als

Gärtner

einschlagenden Arbeiten. Prompte Bedienung zusichernd.
Um Verwechslungen mit einem sich seit kurzem hier niedergelassenen Hans Käser, Gärtner, zu vermeiden, bitte meine werthen Gönner mein Name und Wohnung beachten zu wollen (1266

Emil Käser-Laurent, Gärtner,
im **Schachen,** Nr. 739, **Aarau.**

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Feuerwehr Aarau.

Ordentliche Offiziers-Versammlung

Samstag den 23. März 1889, Abends 8¼ Uhr
im Gasthof zum „Wildenmann" I. Stock.

Traktanden: 1. Verschiedene Mittheilungen.
2. Zustellung neuer Rapportformulare.
3. Zustellung der Uebungstableau für 1889.
4. Kantonaler Feuerwehrkurs.
5. Unvorhergesehenes. [1325

Commando der Feuerwehr.

Nächsten **Freitag Abend** und folgende Tage wird
Salvator-Bier
aus der **Zacherl'schen Brauerei** (Gebrüder Schmederer in München) ausgeschenkt im

Café Stahel.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à **3½%** auf 1 Jahr fest nachher gegenseitig auf 6 Monat kündbar. [1308

Die Verwaltung.

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Der Zins- und Dividenden-Coupon pro 1888, **Fr. 6. 50** für die Aktie von Fr. 100, wird von heute an bei unserer Cassa eingelöst.
Aarau, den 18 März 1889.

Die Verwaltung:
1249) **Hemmeler.**

Anfang 8 Uhr. **Gasthof zum Wildenmann** **Eintritt frei.**
Heute Donnerstag den 21. März 1889
Große Zaubervorstellung
durch den bekannten Prof. Beckereli, verbunden mit **Concert** der zum ersten Male hier anwesend Gesellschaft Teutonia. Auftreten der Damen Frl. Ida und Lisa, [illegible]e des urkomischen Charakterdarstellers Herr [illegible]ilhelm. [1326

Theater in Ober-Entfelden.

Sonntag den 24. März 1889
gegeben vom
Männerchor Oberentfelden.
im Saale zum „Engel" daselbst.
Programm:
Alpenros und Edelweiß.
Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 6 Aufzügen bearbeitet nach der Erzählung des Dr. H. Schmid.
Kassaeröffnung Nachmittags 2 Uhr. — **Anfang** 2½ Uhr.
Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.
1057] **Der Männerchor.**

! Strickgarne !

Baumwolle — Sommerwolle
Roh & gebleicht | **Englische. Estremadura. Schweizergarne.**
Neueste Farben in gezwirnt, gestreift & uni.
Gefarbte Merinos-Garne.
Vigonia
in allen couranten Nüancen, à 25 u. 35 Cts. per Doppelstrange.
Häckelgarne in 3 Qualitäten.
— **Billigste Preise.**

We. Jean Kiefer & Cie., Aarau
Solothurn — Olten Lausanne.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem Ehr. Publikum von Aarau und Umgebung sein **Gärtnereigeschäft** in Erinnerung und empfiehlt sich seinen werthen Gönnern besonders für **Neuanlagen, Baumschnitt, Baumdressur,** und für **Kundenarbeit** angelegentlichst.
Prompte und billige Arbeit zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

Aarau, den 12. März 1889.

Hans Käser, Gärtner,
(Nachfolger Wernli Gärtner)
Haldenthor Nro. 808, Aarau.

1141

Museum 5

Aarau, Freitag 22. März 1889. № 69. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Gute Bilder.

Unsere Zeit verstlacht, übersättigt sich, im Genuß des Vielen geht die Würze des Genusses verloren; die Ueberbürdung macht sich in der Schule geltend, in der Literatur, in der Kunst, das Mittelmäßige macht sich breit.

Die aargauischen Kulturgesellschaften haben in der That mit ihrer in Pflege genommenen „Bilderwahl" ein namhaftes Element der öffentlichen Erziehung berührt, hoffen wir mit Erfolg. Hr. Siegfried hat in seinen bezüglichen Vorträgen ein zeitgemäßes Thema genommen. Nach eingehenden Berichten zu schließen, ist dessen Kritik des landläufigen Bilderschmuckes der Zimmer eine richtige. Die Ausführungen des Hrn. Siegfried aber, welche dahin gehen, unsere Künstler und Verlagsbuchhändler könnten in Erstellung guter Bilder ein Mehreres thun, kann man nur mit Einschränkung aufnehmen. Denn wir haben bereits gute Bilder, sehr gute sogar; die Kulturgesellschaften sollen dieselben nur ankaufen und unter das Volk bringen.

Aber wie gerathen die Bilder unter das Volk? Früher geschah das durch den Bilderhändler auf dem Jahrmarkt, wo es beim Anblick seiner mit Gummi arabikum lakirten Farbenschätze einem ganz gelb und grün vor Augen wurde; oder es geschah durch die Bilderhändler, die nicht mehr „reisen". Aus jener Zeit stammen die lieblichen Gemälde aus der „Kunstanstalt der Herren Scholz in Mainz", des Jägers und Metzgers Leichenzug, der hl. Genoveva, der gummigutgelben Heiligenscheine, der Telle mit den kurzen Puffhöschen. Dann kamen die schwarzen, schweizerischen Lithographien, wie sie in den Zwinglibildern in ganzer Gallerie noch heute die Zürcher Landwirthshäuser schmücken, die Schweizer Schlachtbilder von Vogel, von Disteli. Unter diese mischten sich die „Chromolithographien" nach den Schlöth'schen Denkmälern als patriotische, die Erzeugnisse der Benzinger in Einsiedeln als religiöse Stoffe. Unter den letztern gibt es Abbildungen nach guten Künstern, so von Deschwanden, die auch das protestantische Zimmer nicht verunzieren, wenn sich das an nakte Kirchenwände gewöhnte puritanische Auge des Protestanten an die heitere, frohe Farbe gewöhnt hat, welche ja auch in der Volkstracht sich unterschiedlich geltend macht.

Neben diesen einheimischen Produkten wurde und wird aber die Schweiz förmlich überschwemmt mit „Prämienbildern" deutscher Journale. Da gibt es neben „farbenprächtigen Nichtsen" auch hin und wieder einen ordentlichen Kupferstich oder Ueberdrucke von solchen. Die Neuzeit aber überfluthet uns mit schwarzen und lakirten Moltke, Bismarck, Kaisern und Prinzen in allen Situationen von der Windel bis zur Verwesung, ungerechnet der Tausende deutscher Soldatenbilder. All diese Quellen werden schwer zu verstopfen sein. Dagegen werden die heutigen guten Bilder, wie die Vervielfältigung der Fresken Stückelbergs in der Tellskapelle, die Portraits von Schweizern aus der Kunstanstalt von Orell Füßli u. Cie. in Zürich ebenso schwer Eingang finden, weil immerhin erstere theuer, letztere als Einzelbild zu klein sind.

Wir möchten Familien rathen, alte gute Schweizerbilder z. B. von Vogel und Disteli ruhig in den Rahmen zu lassen; wenn die Helden derselben oft auch zu dicke Waden und Arme haben, so ist den Bildern doch ein Geist eingehaucht, der den heutigen Illustratoren, die nicht im Sturm und Drang der neuerwachenden politischen Freiheit gestanden, total abgeht.

Wie anders wirkt ein militärisches Bild Distelis, als unsere modernen Schneiderjournalhelgen z. B. auf den Tableaux schweizerischer Generalstäbe, oder die Dorftheaterfiguren in den farbigen Lithographien, die zu Ehren der Bundesverfassung von 1874 und des Landsturmes gedruckt wurden, die alle Wirthsstuben zieren und die meist nur aus geschäftlicher Courtoisie empfohlen werden?

Man sieht daraus höchstens, daß unser Volk etwas Patriotisches, Kriegerisches will.

In dieser Beziehung begrüßen wir den Apell des Hrn. Siegfried an die Künstler und Verleger und wagen zu behaupten, daß wir Schweizer noch gar kein gutes, schneidiges Militärbild haben. Doch würden das Kasernen- und Exerzierplatzleben, die Feldübungen hiezu reichlichen Stoff bieten. Das beste, was wir in dieser Richtung kennen, sind immer noch die Bilder von Adam über militärische Uebungen am Gotthard, die man hin und wieder noch sieht, und Militärtypen von Wolf in Basel vom Ende der vierziger Jahre. Schrecken etwa unsere Künstler die häßlichen Kübel ab, welche man Käppi nennt, oder die Rasierpinsel der Dragoner? In der That „stimmte" einst der riesige Tanzboden des Infanteristen und die Bärenmütze besser. Und doch sind die heutigen übrigen Uniformstücke kleidsam.

Sodann wäre zu wünschen, die Bilderfreunde würden auch unsere eigenen Patrioten nicht vergessen. Wo aber haben wir z. B. außer mit der Zeit verblassende Photographien ein gutes Bild von Augustin Keller aus seiner Regierungszeit? Ebenso sollten jene die Vereine auf künstlerisch richtig komponirte Tableau für ihre Vereinszwecke aufmerksam machen. Sehe man sich hierin einmal in Deutschland um, was dort in Sachen geleistet wird.

Vor einem Fehler mag man sich hüten, dem Zuviel und zu Vielerlei. Der Reiche hat seinen Bildersalon; das kleine Bilderwerk verwahrt er in Mappen und Albums und läßt dasselbe den Liebhaber mit Ruhe und Behagen genießen.

Eine Stube aber, deren Tischwand oder Ruhebettwand mit Medaillons, Photographien und Tableaux aller Art über und über behängt ist, macht den unruhigen Eindruck einer Trödelkammer. Wenn irgendwo Maß nöthig ist, so hier, ebenso gilt: Wenig, aber gut.

Was früher dem heranwachsenden Geschlechte die Chronik mit Bildern und die Bilderbibel war, sollte heute noch sein. Da lernt die Jugend die Bilder lesen, d. h. verstehen. Wenn dazu das Photographiealbum kommt und die Bildermappe, so kann der heutigen Jugend viel Gutes und auf billigem Wege geboten werden. Man lerne in den Schulen ganz einfach die Kinder an, gute Holzschnitte ꝛc. zu sammeln und in Mappen aufzubewahren. Sie werden sich so selbst manche Freude für's spätere Alter bereiten. So finden die Kulturgesellschaften wirklich ein reiches Gebiet, auf welchem dieselben veredelnd auf das Volk einwirken können und Unterstützung verdienen. —

Eidgenossenschaft.

Nationalraths-Wahlkreise. Die Fünferkreise, welche durch den Beschluß des Bundesrathes betreffend Beschränkung der eidgen. Wahlkreise auf höchstens vier Vertreter betreffen folgende: 1. Zürich-Affoltern; 2. Berner Oberland; 3. Berner Mittelland; 4. Berner Jura; 5. Kanton Thurgau; 6. Nordtessin; 7. Südwest-Waadt; 8. Kanton Neuenburg; 9. Kanton Genf.

Da indeß der Bundesrath unter ganz ausnahmsweisen Verhältnissen Fünfer Kreise zulassen will, so hat er vielleicht dabei zunächst an den Kanton Genf gedacht. Bei Nord-Tessin fällt möglicherweise der fünfte Vertreter in Folge der Abnahme der Volkszahl ohnehin dahin.

Mit der fernern Forderung, daß bei Bildung der Wahlkreise auf möglichst natürliche, sowohl die typographischen Verhältnisse als die politisch-administrativen Verbände berücksichtigende Abgrenzung Bedacht zu nehmen sei, hat der Bundesrath vielleicht die Kantone Aargau und St. Gallen im Auge behalten.

Ueber das weitere Vorgehen hat der Bundesrath bekanntlich schon am 11. Januar Beschluß gefaßt. Die nächste Session der Bundesversammlung wird sich nur insoweit mit dieser Frage zu beschäftigen haben, als ihr obliegt, auf Grundlage der neuen Volkszählung die Wohnbevölkerung der einzelnen Kantone zu konstatiren. Nachdem dies geschehen, werden die Kantone eingeladen, auf der Grundlage der vom Bundesrath angenommenen Maximalgröße eines Wahlkreises für die Bildung dieser Wahlkreise auf ihren Gebieten ihre Vorschläge einzureichen. Diese Vorschläge werden unter dem Vorsitze des Departements des Innern der Prüfung und der

---

3

Feuilleton.

Irene.

Erzählung aus dem Leben. Von Dr. Ad. Kohut.

(Schluß)!

Ireye trug ein leichtes, mit Perlen gesticktes Gewand Ein Kranz von Wasserlilien war tief in ihre weiße Stirn gedrückt und ihr mit Perlen durchwebtes Haar hing aufgelöst fast bis zu ihren Füßen herab. Sie stand neben einem Springbrunnen, dessen krystallener Wasserstrahl, von einem Delphin hoch in die Luft gesendet, in tausend glänzenden Tropfen wieder auf das gebeugte Haupt einer steinernen Wassernymphe herabfiel. Irene war das verkörperte Bild der Wassernixe.

Ein Page, ein prachtvolles Kästchen von Perlmutter tragend, trat an sie heran, und sich tief vor ihr verneigend, überreichte er ihr dasselbe mit den Worten:

„Neptun, der Beherrscher der Meere, sendet Gruß seiner königlichen Undine und bittet um eine Unterredung."

Irene verbeugte sich mit fürstlicher Würde und antwortete ihrer Rolle gemäß:

„Sein Wunsch sei gewährt. Ich erwarte meines Königs Befehle."

Als der Page sie verlassen hatte, um seinem Herrn ihre Botschaft auszurichten, drückte sie auf die kleine Feder, welche das Kästchen verschlossen hielt; dasselbe sprang auf und sie erblickte darin eine goldene Locke, unter einer Karte liegend, auf welcher ein Datum und der Name Peter Herbert geschrieben standen. Wie ein Blitz trat ihr die Erinnerung an jene Scene bei dem Friseur wieder vor die Seele. Lange war es her, und nie hatte sie wieder etwas von der Hauptperson in derselben gehört. Im höchsten Grade aufgeregt und erstaunt ging sie dem sich nähernden Neptun entgegen, und ihre Rolle vergessend, sagte sie bittend:

„O sagen Sie mir, mein Herr, was wissen Sie von dem edlen jungen Manne, dem ich so viel Dank schulde? Wo ist er, damit ich ihn aufsuchen kann?"

„Kommen Sie mit, Sie sollen es erfahren."

Sie zu einem Sitze unter einer großen Eiche führend, nahm Rudolf das falsche Haar und den Bart ab und stand nun, mit dem Ausdruck der innigsten Liebe sie anschauend, vor ihr da.

„Kennen Sie mich," fragte er sanft.

„Herr Meitner!" rief Irene. „Und ich habe Sie nicht wiedererkannt! Aber Sie haben sich auch so verändert. Möchten Sie gern wissen, wie Sie an jenem Morgen aussahen?" fragte sie. Sie löste das Medaillon von ihrem Halsschmucke und drückte auf die Feder, die Kapsel sprang auf und enthüllte vor Rudolf's Blicken sein Miniaturbild aus seiner früheren Jugendzeit.

Einen Augenblick blickte er es an, dann wendete er sich im höchsten Erstaunen an Irene, die schnell seiner Frage zuvorkam

„Sie möchten wissen, wie ich zu dem Bilde kam? Ich malte dasselbe aus dem Gedächtnisse. Jeden Morgen, wenn ich es ansah, bade ich gebetet, daß es mir einst vergönnt sein möge, dem Original desselben zu begegnen, um ihm danken zu können. Mein innigster Wunsch ist nun erfüllt. O mein Herr, sagen Sie mir, wie kann ich Ihnen meine Dankbarkeit bekunden? Durch Sie wurden die letzten Tage meiner Mutter erleichtert, und ohne Sie würde ihre Leiche in ein Armengrab gelegt worden sein."

„Soll ich fordern!" fragte Rudolf leise.

Irene sah ihn fragend und erwartend an, aber gleich schlug sie die Augen vor seinem ernsten Blicke wieder nieder.

„Ich will Sie selbst! Ich bitte um ihre Hand! Wollen Sie mein Weib werden?" sagte er mit vor Erregung bebender Stimme.

„Ja, ich will Ihre Frau werden und auf ewig Ihnen gehören. Muß ich es denn nicht? Sind Sie nicht der Mann meiner Träume, die Hoffnung meines Lebens?"

„Irene, meine Braut, mein Weib, Du machst mich zum Glücklichsten der Menschen!"

Als Klara einige Minuten darauf das vor Glück strahlende Paar erblickte, und die Nachricht von der Verlobung Irene's aus dem Munde der letzteren vernahm, sagte sie leise:

„Jetzt weiß ich, warum mein Cousin nicht heirathen wollte. Es war bestimmt in Gottesrath, daß er als Prinz aus dem Feenlande das Dornröschen mit dem goldigen Haar und dem goldigen Gemüth erlösen und zu seiner Prinzessin machen sollte. Er heirathete nicht, denn — er wartete auf Sie!"

— Der Daumen als Siegel. Sir Francis Galton von der Royal Society in London, Präsident des Anthropologischen Instituts für Großbritannien, macht gegenwärtig eingehende Studien über die ererbten Charaktere des Menschen, über Varietäten Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten. Dabei hat er sich auch mit einer Gruppe von Erscheinungen beschäftigt, die sich auf die Mittel der Identifizirung beziehen und die auch schon die Aufmerksamkeit des Franzosen Bertillon auf sich gezogen haben, nämlich mit dem Abdruck, den der menschliche Daumen auf einer Oberfläche hinterläßt, die zur Aufnahme eines solchen Abdruckes besonders geeignet ist. Es wird wohl Jedermann in seinem Leben schon die Bemerkung gemacht haben, daß ein Finger, der mit Tinte, Farbe, Blut, Bleistaub u. dgl. befleckt ist, auf Papier oder Leinwand einen charakteristischen Eindruck hinterläßt, den die Kriminalbeamten und die Polizeileute am besten kennen und der über seinen Ursprung keinen Zweifel obwalten läßt. Galton hat zuerst gefunden, daß dieser Eindruck, namentlich wenn er durch den der inneren Handfläche

Begutachtung der aus den Herren Nationalräthen Brunner, Burckhardt, Häberlin, Isler, Keel, Meister, Ruffy, Theraulaz und Ständerath Gavard bestellten Kommission unterstellt, worauf etwa in der zweiten Hälfte des Monats Mai die Projekt-Gesetzesvorlage an den Bundesrath erfolgen könnte.

Der Bundesrath wird seinerseits sie frühzeitig genug durchberathen, daß der Gesetzesentwurf noch in der Sommersession der eidgen. Räthe zur Behandlung gelangen kann. Natürlich steht es dieser dann frei, die Gesetzesvorlage, wenn die vom Bundesrath geschaffene Grundlage nicht belieben sollte, es selber umzuarbeiten oder zur Umarbeitung an den Bundesrath zurückzuweisen. Es ist also durch das Vorgehen des Bundesrathes die Frage der Beseitigung der Fünferkreise noch keineswegs erledigt.

— Bundesstadt. Da die großherzoglich badische Regierung sich der Wiederaufnahme von Verhandlungen über Tieferlegung der Hochwasser des Bodensees abgeneigt erklärt hat, da keine Mißstände vorhanden seien, erachtet der Bundesrath es nicht für nöthig, gegenwärtig irgendwelche Schritte in der Angelegenheit zu thun.

Im verflossenen Jahre betrug die überseeische Auswanderung 8346 Personen. 1887 wanderten 7558 und 1886 6342 Personen aus. Die Auswanderung hat somit zugenommen. 1888 lieferte der Kanton Bern dazu ein Kontingent von 2166 Personen.

— Bundesstadt. Die Alkoholverwaltung zahlt bereits ein Viertheil des den Ohmgeldkantonen pro 1889 zukommenden Betreffnisses aus.

Bundesstadt, 21. März. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes erstattete Borel persönlich Bericht über die Vorgänge im Tessin. Er reist morgen wieder dorthin.

— Mehrere Blätter brachten die Nachricht, der junge Belloni sei ins Ausland entwicht. Laut einem Bericht des Bundesanwaltes Bezzola an den Bundesrath ist diese Nachricht aus der Luft gegriffen und befindet sich Belloni noch in Lugano. Belloni selbst erklärt in der „Gazetta Ticinese", daß er mit ruhigem Gewissen und im Vertrauen auf die eidgenössische Justiz sich nicht nur nie außer Landes begeben, sondern darin zu verbleiben gedenke, bereit, von seinen Handlungen Rechenschaft abzulegen.

Kantonales.

Aargau.

— Wie's kommen wird — schildert der in letzter Zeit mehrfach genannte „Wilde" im „Aargauer":

„Die Säulen der liberalen Parteien sind alle wieder aufgerichtet und stillvergnügt die Hände reibend wird man sich im (Großraths-) Saale treffen. Vorher soll noch eine „Rößli"-Versammlung stattfinden und der Moltke der Partei wird den Schlachtplan entwickeln und die Anwesenden werden danken für die Ehre des Händedrucks und die Ehre, mitthun zu dürfen. Eine ebensolche Versammlung werden die Mannen von Links halten; die Eingeladenen werden mehr Oratorisches zu hören bekommen, als die erstern, weil die Linke schärfer kritisirt, weil sie zu erobern gedenkt, während die Liberalen nur zu vertheidigen beabsichtigen.

Nun kommt die Wahl des Regierungsrathes. Wer wird sie machen? Etwa die Großrathsherren? Bewahre! Sie sind schon gemacht. Nur ganz ruhig! Die Demokraten werden mit Gegenvorschlägen kommen und Liberale und Konservative werden sie ablehnen; es bleibt beim Alten.

An dieser Allianz wird auch die freisinnige Schulgesetzentwicklung zu Grunde gehen.

Man sage, was man will, die Allianz nach Rechts ist eine unnatürliche, eine innere Unwahrheit, die sich rächen wird und muß; sie ist eine Allianz, die sich auf persönliche Sympathien und Antipathien stützt und nicht auf innere Uebereinstimmung politischer Grundsätze. Wer sich liberal nennt, kann doch nicht ohne Aufgeben seiner innersten Ueberzeugung mit konservativen Leuten liberale, also doch fortschrittliche Politik treiben, das ist doch die reinste Unmöglichkeit.

Wer sich liberal nennt, kann nicht ohne Aufgabe seiner Grundsätze helfen, dem Rad der Zeit Bengel in die Speichen werfen. Wir wissen, daß eine ganze Zahl von liberalen Mannen geneigt wären, der Neuzeit Konzessionen zu machen; aber viele können nicht leicht aus dem Ringe heraus; es muß doch einmal geschehen. Mag eine neue Versammlung den drohenden Riß verkleistern, heilen kann sie ihn nicht, wenn sie nicht nach links schwenkt; so oder so, es muß anders werden.

Ob es politisch klug ist, all' das zu sagen? Vorsichtige Aengstlichkeit wird sagen: nein. Und doch, es muß gesagt sein. Die Demokraten sagen es uns nicht, sie gewinnen ganz hübsch bei der unnatürlichen Allianz; die am Ruder stehenden Liberalen sagen's auch nicht; denn: bst!" — Obs so kommt? fragen wir.

— Seminar Wettingen. Die Aufnahmsprüfung fand den 18. und 19. März statt. Es hatten im Ganzen 34 Aspiranten sich angemeldet. Von diesen konnten nur 21 zur Aufnahme empfohlen werden, wobei neben den Leistungen an den beiden Examentagen auch die Rücksicht auf den verfügbaren Raum in dem Seminar ausschlaggebend war. Zur Zeit nämlich hat die Anstalt so viel Zimmer, als für rund 80 Zöglinge ausreichen. —

Es ist zu hoffen, daß, wenn einmal der Aarauer Convikt eingerichtet sein wird, kein aargauischer Jüngling mehr wegen „Platzmangel" am Genusse einer höhern Bildung verhindert werde.

— Großrathswahlen im Kreise Seengen. Herr Fischer-Gloor in Meisterschwanden sandte auf die „Aufklärung" in vorletzter Nummer eine längere Erwiderung, deren Zweck der Beweis sein soll, daß er den „Aarg. Nachr." eine „längere" Wahlablehnung zugestellt habe. Diese langte am 9. März so verspätet ein, daß wir sie nur mit knapper Noth abgekürzt noch im Inseratentheil aufnehmen konnten. Hier ist sie zum Schlusse dieser Wahlzänkereien ganz:

„Da ich in Ihrem geschätzten Blatte, so auch im „Seethaler" ohne mein Wissen als Mitglied des Großen Rathes im Kreise Seengen vorgeschlagen wurde, so ersuche ich die titl. Wählerschaft, um das Wahlgeschäft zu vereinfachen, von meiner Person abzusehen."

— Stenographie. Künftigen Sonntag findet in der Krone in Lenzburg die 2. Hauptversammlung des Aarg. Stenographenvereins statt. Als Traktanden kommen zur Verhandlung: 1) Aufnahme des Stenographenvereins Wohlen. 2) Beschlußfassung über das diesjährige Wettschreiben. 3) Mittheilungen des Vorstandes betreffend Abhaltung eines sechstägigen Fortbildungskurses unter Leitung des Herrn Reallehrer Alge von St. Gallen. Eventuell: 4) Vortrag über ein stenographisches Thema.

— Reinach. Letzten Montag ist nach dem „Wynenthaler" ein junger Mann, Hermann Gloor, Fuhrhalters, beim Holzführen am Homberg verunglückt. In einem steilen Hohlwege kam auf dem eisglatten Grunde der Wagen zum Rutschen. Gloor vermochte das Fuhrwerk nicht mehr zu halten, er wurde zu Boden geworfen und gerieth unter die Räder. Neben einigen leichteren Verletzungen hat der Arzt einen doppelten Bruch vom Unterschenkel konstatirt.

Das gleiche Blatt meldet von Menziken, daß Herr Doktor Heinrich Merz sen. an einer Lungenentzündung schwer krank darniederliegt und wenig Hoffnung zur Besserung vorhanden sei.

— Im Bezirk Zofingen ist unter den Bauhandwerkern eine Bewegung im Gange, welche Meister und Arbeiter zu gemeinschaftlichem Vorgehen zu vereinigen strebt.

— Obstkultur. Fachmännner wollen, laut „Zof. Tagbl.", beobachtet haben, daß es auch dieses Jahr viel Obst gebe. Die Bäume stehen sehr schön und haben, Dank dem zwar späten, aber günstigen und freien Frühling und der Feuchtigkeit des letzten Sommers, wieder eine Menge der schönsten Fruchtknoten angesetzt, welche bei normaler Witterung wieder eine reiche Obsternte in Aussicht stellen. Der späte Frühling dürfte, wie letztes Jahr, auch der Hoffnung Raum gewähren, daß Fröste im Mai weniger zu befürchten sind.

— Gipf. (Corresp.) Am 18. April wurde in hier, erst 42 Jahre alt, Lehrer und Konferenzdirektor Frz. Jos. Rietschy dem kühlen Schooß der Erde übergeben. Ein zahlreiches Leichengeleite, wie es in Gipf noch selten gesehen, erwies dem Verblichenen die letzte Ehre; Blumen und Kränze schmückten seinen Sarg und am Grabe widmeten die Lehrer des Bezirks, wie die musikalischen Vereine des Ortes und die Schuljugend dem zu früh geschiedenen schmerzerfüllt ihre Trauerweisen.

Hervorgegangen aus einer sog. Lehrerfamilie, besuchte Rietschy nach Absolvirung der Gemeindeschule Gipf das aarg. Lehrerseminar Wettingen, welche Anstalt er im Jahre 1866 mit glänzenden Zeugnissen verließ. Gleich nach seiner Heimkehr berief ihn seine Mitbürger an die infolge Resignation seines Vaters erledigte Gesammtschule. Geistig sehr gut angelegt und begabt mit vortrefflichem Lehrtalent, wirkte der Verblichene bis in die 80er Jahre hinein an der ihm anvertrauten Schule mit großer Gewissenhaftigkeit, so daß seine Leistungen an den Jahresprüfungen von Seite des Inspektors lobend hervorgehoben wurden. Leider knickte in den letzten Jahren ein heimtückisches Leber- und Lungenleiden die einst so kernhafte, kräftige Natur und es war oft bemühend zu sehen, wie der durch die Leiden geschwächte Mann alles aufbot, seinen Pflichten so viel als möglich nachzukommen. Vor ca. 4 Wochen warf eine akute Lungenschwindsucht ihn auf's Krankenlager, von dem er nach höherm Rathschlusse sich nicht mehr erheben sollte. — Er ruhe sanft! —

— Laufenburg, 21. d. (Corr.) Heute Morgen ca. halb 3 Uhr brach in Kaisten in dem den Gebrüdern Johann und Joseph Zumsteg gehörenden Doppelwohngebäude Feuer aus und äscherte dasselbe vollständig ein, ebenso noch ein weiteres Gebäude. Der größere Theil der versicherten Fahrhabe konnte nicht gerettet werden; von der Lebwaare blieben 3 Kühe, 2 Kälber, 2 Schweine und 1 Ziege in den Flammen. Beim Umstürzen eines Kamines wurde ein jüngerer Mann nicht unerheblich verletzt. Von auswärtigen Spritzen war nur Laufenburg vertreten; auch war die Hilfsmannschaft von Murg herbeigeeilt. Das Feuer soll seine Entstehung auf der sogenannten Feuerbühne genommen haben.

— Zurzach. Die hiesige Spar- und Leihkasse hatte im Jahre 1888 in Soll und Haben einen Umsatz von Fr. 8,315,105. 78 Rp. und einen Gewinnsaldo von Fr. 46,788. 24.

Die Mitgliedereguthaben werden zu 4,3 % verzinst, wovon 4 % gutgeschrieben sind.

Der Gewinnsaldo wird vertheilt wie folgt:

1.	Dem Sicherheitsfond, Zuschuß	Fr.	15,000. —
2.	„ Baureservefond, „	„	2,000. —
3.	„ Jubiläumsstift.-Fond, Zuschuß	„	500. —
4.	Beiträge zu gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecken:		
a.	Dem Bezirksarmenerziehungsverein Zurzach Fr. 300.		
b.	Dem Bezirksschulfond der Gemeinde Zurzach „ 300.		
c.	Der Bez.-Schule Leuggern „ 150.		
d.	Zur Anschaffung eines Bezirkskrankentransportwagens „ 200.		
e.	Dem Frauerarmenverein Zurzach „ 50.	„	1,000. —
5.	Nachzahlung, bezw. Gutschreibung auf dem 4 %igen Zinse an die Mitglieder (Genossenschafter) der Anstalt von ca. 5 Mill. Fr. Guthaben 3/10 % gl. ca.	„	15,000. —
6.	Gratifikationen an die 4 Angestellten und Lehrling	„	1,000. —
7.	Als Vortrag und außerordentliche Reserve dafür Jahr 1889	„	12,288. 24

Die im Jahr 1880 zu gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecken gespendete Gabe von Fr. 300 sammt den seither aufgelaufenen Zinsen soll nunmehr als Beitrag zur Gründung einer kantonalen Anstalt für schwachsinnige Kinder ihre Verwendung finden.

Zürich.

— Vor einigen Tagen wurde in Zürich ein Russe verhaftet wegen Betruges. Er hatte einen sogenannten Wohlthätigkeitsball für einen nothleidenden Landsmann arrangirt, zog die Gelder ein, blieb die Kosten schuldig und wollte sich davon machen. Er hatte früher schon einmal im Verdachte gestanden, eine Uhr gestohlen zu haben.

Bern.

— Die bernische Aufsichtskommission für das Nationalmuseum ist im Interesse der Beförderung der Angelegenheit, ermächtigt worden, jetzt schon Anordnungen zur Konkurrenzausschreibung für den Bau eines Nationalmuseums zu treffen, ein bezügliches Programm aufzustellen und ein Preisgericht zu bestellen.

Zug.

— Mit Montag begannen die eigentlichen Hauptarbeiten im Zuger Vorstadtgebiet und sie müssen mit

---

zugekehrten Theil des Daumens hervorgebracht, nach den einzelnen Individuen verschieden ist, daß er in Wirklichkeit absolut individuell ist und ein beinahe unfehlbares Mittel der Identifizirung liefern kann. Die Schwielen der Oberhaupt, die mit bloßem Auge unterscheiden kann und die um einen einheitlichen Mittelpunkt eine Reihe regelmäßiger Kurven bilden, weisen nicht bei zwei Menschen die gleiche Zeichnung auf. So viel Menschen, so vielerlei Kurven. Man hat behauptet, daß man auf allen Bäumen der Erde nicht zwei Blätter finde, die vollkommen gleich seien. Das Nämliche scheint bei den Hauptzeichnungen des menschlichen Daumens der Fall zu sein. Ist dies richtig — und die Thatsache läßt sich ja leicht kontroliren — so hat man ohne Zweifel ein einfaches Mittel der Identifizirung. Man denke sich bei den Gerichtsakten eine vollständige Sammlung von Daumen-Eindrücken und die entsprechenden Mittel zur Vergrößerung, so wird man auf den ersten Blick, trotz aller Aenderungen in Stand, Namen, Kleidung, Bart und Haltung, sofort sicher auf die Identität eines etwaigen Angeschuldigten schließen können. Und das ist nicht die einzige Anwendung der Entdeckung. Sie liefert auch eine Signatur, die vor Fälschungen sicher ist, ein wahrhaft persönliches und nicht zu mißbrauchendes Siegel. Man muß nur die rechte Fläche nehmen, die geeignet ist; den Eindruck des Daumens aufzunehmen und zu bewahren. Jederman kann übrigens das Experiment zu seiner Unterhaltung selbst machen. Man braucht nur ein Stück Glas oder eine glatte Metallplatte, z. B. den Boden eines Bügeleisens oder eine Messerklinge, am Licht einer Kerze oder Lampe zu schwärzen, den Daumen zuerst leicht auf die Schwärze und dann auf ein gummirtes und leicht angefeuchtetes Papier, z. B. die Rückseite eine Briefmark zu drücken, und man erhält einen dauerhaften Abdruck der konzentrischen Kurven. Wenn man mehrere Abdrücke nimmt, und dann solche von verschiedenen Personen sich verschafft, so wird man sich leicht überzeugen, daß die Lage der Kurven für das einzelne Individuum immer identisch, daß sie dagegen bei mehreren Personen, sollten sie auch der gleichen Familie angehören, total verschieden ist. Der Unterschied ist unverkennbar, wenn man gute Abdrücke hat, oder wenn man sie durch ein Vergrößerungsglas betrachtet. In letzterem Falle kann man konstatiren, daß jeder individuelle Abdruck absolut charakteristisch ist. In Folge der Ausdehnung der Untersuchung auf eine Menge von Daumen hat man gefunden, daß alle Abdrücke auf etwa sieben oder acht Haupttypen zurückgeführt werden, aber die Besonderheit eines jeden wird dadurch nicht beeinträchtigt und die Aehnlichkeit geht über eine allgemeine Familien-Verwandtschaft nicht hinaus. Es ist wie mit den Nasen; man kann sie alle in einige wenige Familien eintheilen, und doch wird man keine zwei Nasen finden, die einander absolut gleich sind.

aller Energie durchgeführt werden, soll bis Ende Dez. die ganze Verbauung, wie im Vertrage vorgesehen, vollendet sein. Es ist dies keineswegs etwa eine außerordentliche Leistung, aber der bemessene Termin wird es mit sich bringen, daß ca. 120 Arbeiter zusammen beschäftigt sein werden.

Baselland.

— Seltsamer ist wohl kaum ein Verfassungsentwurf zu Stande gekommen als der, über welchen Baselland am künftigen letzten März abzustimmen haben wird. Eine außerparlamentarische Kommission saß da zusammen, den verworfenen ersten Entwuf hinter Schloß und Riegel zurechtzustutzen und dann hatte der Verfassungsrath nicht anderes zu thun, als ihn in globo anzunehmen oder zu verwerfen.

St. Gallen.

— Die „Botschaft" hatte vor einiger Zeit den aargauischen Demokraten die ostschweizerische „Jung-Demokratie", die mit den Ultramontanen Hand in Hand in Thurgau und St. Gallen zu gehen geneigt schien, als leuchtende Muster der Verträglichkeit hingestellt.

Im Hauptorgan der St. Galler Demokraten, dem „Stadtanzeiger", schreibt nun ein Katholik über die ultramontane Geistlichkeit einen langen Klageartikel unter dem Titel: „Sie übertreiben es."

Die Herrschsucht einzelner Geistlicher hat Haß, Unfriede und tiefe Zwietracht in die Gemeinden gebracht und dem Katholizismus schwer geschadet. Ist es ein Wunder, wenn der Glaube zu wanken beginnt, wenn das Ansehen der Kirche geschwächt wird und der Respekt vor dem Geistlichen schwindet, wenn dieser selbst der Friedensstörer ist? —

Tessin.

— In Folge des in den letzten Tagen in der Beundenfeld-Kaserne epidemisch aufgetretenen Scharlachfiebers ist eine Räumung derselben not wendig geworden, schreibt die „Berner Zeitung".

Gegenwärtig stehen eine Dragoner-Rekrutenschule und eine Unteroffiziersschule im Dienste. Es werden die Truppen theilweise in den Bodenräumen ob den Stallungen, theilweise in den Sälen der umliegenden Wirthschaften untergebracht und die von ihnen bis jetzt innegehabten Räume sofort und sorgfältig desinfizirt, um wenn thunlich, für die Anfang nächster Woche einrückenden Mannschaften wieder disponibel zu sein.

Waadt.

— Der Große Rath wählte zum Präsidenten Herrn alt-Nationalrath Cuenoud. Die bisherigen Regierungsräthe Viquerat, Debonneville, Ruffy, Soldan, Jordan und Golaz wurden bestätigt, Herr Paschoud durch Notar Decoppet, Direktor der Kreditanstalt in Yverdon, ersetzt.

— Die Centralkommission des Winzerfestes hat unter Vorbehalt der Genehmigung der Räthe die Publikation des Festes auf Sonntag 19. Mai festgesetzt. Dieselbe wird in den Straßen von Vivis und La Tour durch eine Delegation der Räthe in Begleit eines Ausrufers, einer Festmusik und einer Abtheilung alter Schweizer mit Pfeifen und Trommeln vorgenommen werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Sultan von Marokko in Lebensgefahr. Wie aus Tanger gemeldet wird, hatte der Sultan von Marokko eine Menagerie besucht, als ein Löwe aus seinem Käfig entkam und sich auf ihn warf. Nur mit großer Noth gelang es dem Sultan, der Gefahr zu entgegen, aber ein Neger in seinem Gefolge wurde zerrissen und zur Hälfte verzehrt. Der Sultan ist seit diesem Vorfall krank

Neueres und Telegramme.

— In Pest finden die Demonstrationen gegen das Ministerium Tisza kein Ende. Vor einigen Tagen setzte es in der Vorhalle des Parlamentsgebäudes blutige Köpfe ab. Auch heute meldet der Telegraph folgendes:

Pest, 21. März. Beim Verlassen des Unterhauses wurden die Minister mit Schmährufen empfangen. Dem Wagen Tiszas liefen Individuen nach. Pulszky, von Demonstranten angegriffen, wurde durch den Abgeordneten Doers beschützt, wobei letzterer durch einen Stockhieb am Kopfe verletzt worden ist, und blutüberströmt weggetragen werden mußte. Ein Individuum ist mit einem Stilet ernstlich verwundet worden. Militär besetzte verschiedene Punkte.

Paris, 21. März. Es verlautet, Joubert, Direktor der Banque de Paris, könne Verbindlichkeiten im Betrage von fünfzehn Millionen nicht lösen. Er sei aufgefordert worden, zu demissioniren.

Paris, 21. März. Antoine gab heute seine Karte bei Carnot, Tirard, dem Justizminister und dem Gemeinderaths-Obmann ab. Die „France" behauptet, Antoine sei zuvor hier gewesen und nach Nancy gereist, um zu dem organisirten Empfang hierher zu kommen.

— Deroulede und Richard wurden heute doch noch vernommen. Deroule ist angeklagt, den Staat einer Kriegserklärung ausgesetzt zu haben (Art. 84 des St.-G.-B.). Der Untersuchungsrichter gab Deroulede die beschlagnahmte Liste der elsaß lothringischen Liga-Mitgliedr zurück.

Redaktion: **J. J. Sphler.**

Briefkasten.

Die Fortsetzung der Correspondenz: „Die Frage der Wiederherstellung des Kirchenstaates" kann anderer dringlicher Stoffe wegen erst nächste Woche erfolgen.

Doppelbreite Cachemirs u. Merinos (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca 80 der bestsortirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Zentralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1349

Von keinem Hustenmittel übertroffen
ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M. 1 in den Apotheken. [1348

Getreidebericht von Rorschach vom 21. März.

Ausstich Theißweizen Fr. 21.50. – 22.00 Prima Ungarweizen 21.00—21.25. Rumänischer 25.00—00.00, Russischer 22.50—24.00. Hafer ungarischer 16.50—17.50, do. böhmischer 15.25—17.50. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen unverändert. Lagerbestand 50,250 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 39 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 94 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72[1]/8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,·° Cels.

18·9 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Centigrad	Barometerstand i. mm Abtel.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Relat. Feuchtigkeit	Witterung.
21.	Mittgs. 1 U	+9,5	711,2	747,6	SW[1]	—	bwölkt
21.	Abends 9 „	+5,5	713,8	750,2	SW[1]	—	Regen
22.	Morg. 7 „	+3,1	717,7	754,1	SW[1/2]	—	bwölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 9,9 °C. Minimum + 1,7°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,6 mm.

Pariser Observatorium vom 21. März.
Wahrscheinlich Südwind, Regen, auf den Bergen Schnee, sinkende Temperatur.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Kindes

Martha Jehle

sprechen wir hiemit Allen unsern wärmsten Dank aus.

Die trauernde Familie.

Anfang 8 Uhr. Gasthof zum Wildenmann Eintritt frei.
Heute Freitag den 22. März 1889
Konzert und Vorstellung
der Gesellschaft **Teutonia**, unter gefl. Mitwirkung des bekannten Zauberkünstlers Prof. J. Beckerelli.
NB. Weil unser Klavierspieler den Zug verspätete, konnte das Konzert gestern nicht stattfinden, darum laden wir für heute die hiesige Einwohnerschaft ein, derselben einen angenehmen Abend versprechend.
Die Gesellschaft.

Töchterinstitut & Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmsprüfung den 29. und 30. April, je von 8 Uhr an.
Beginn des neuen Jahreskurses den 2. Mai.
Für den Eintritt in die I. Klasse werden verlangt ein Alter von 15. Jahren und diejenigen Kenntnisse, welche eine vierklassige aargauische Bezirksschule oder eine parallele Anstalt vermittelt. Am Seminar, welches seine Schülerinnen an Gemeindeschulen ausbildet, sind
obligatorisch Pädagogik, Religionslehre, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde, Gesang, Zeichnen, Kalligraphie und Turnen; (1263
fakultativ: Englisch und Italienisch.
Für die andern Schülerinnen sind sämmtliche Fächer fakultativ. Anmeldungen, denen Geburtsschein und letzte Schulzeugnisse und von den Aspirantinnen des Lehrantes ein ärztliches Gesundheitszeugniß beizulegen und, nimmt bis zum **20. April** entgegen und ist zu weiterer Auskunft stets bereit
Das Rektorat.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Wegen Unwohlsein des Herrn Direktors findet heute keine Uebung statt.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlich dankend, empfehle auch diesmal meinen

Samen

wieder. Die großen, dicken Saalfelder Rübli, Runkelrüben, gelbe, Bodenkohlraben, gelbe, Riesen, Erbsen, Bohnen, Kabis, Kohl und Kohlraben, Carotten, Frühzwiebeln, Rettige, Kopfsalat und Blumensamen empfiehlt frisch und ächt [1341
Frau Brunner,
„Igelweid", **Aarau.**

Aargauischer Gartenbauverein
Sonntag Nachmittag 3 Uhr
Demonstrationen über den „Baumschnitt" im Mustergarten.

Zahnarzt Vogt, Aarau,
hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Knaben-Pensionat.
Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt [113

Günstige Gelegenheit!

Im Hause **Muster**, Rombach, I. Stock, werden noch bis **Samstag** billig verkauft: 1 kompl. **Bett**, 1 **Bettstatt**, 1 **Obermatratze**, 1 2thüriger **Kasten**, alles fast neu; ferner 1 **Divan, Sessel** 2c.
1285] **A. Klaus.**

Kirchliche Malereien.
Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Geistlichen und Tit. Kirchenbehörden für spez. [1260
Kirchen-Dekorationen
vergolden & polychromiren von Altären & Statuen.
Mache namentlich darauf aufmerksam, daß durch langjährige praktische Fachbildung nur styl- und kunstgerechte, solide und dauerhafte Arbeit von Kirchenverwaltungen und kirchl. Kunstatelieren können nachgewiesen werden.
Hochachtungsvoll!
Adolf Frommel,
Dekorationsmaler und Vergolder
in Ennet-Baden.

Tüchtige Buntweber
finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
Imhof, Blumer & Cie.
O. F. 8401) in **Freyenstein**, (Kt. Zürich).

Mad. L. Künzli-Brossy
in Lausanne
nimmt auch fernerhin junge **Töchter** auf, welche die **französische Sprache** erlernen wollen. Englisch, Musik u. Malstunden 2c. im Hause, Familienleben, 1a. Referenzen. 1277)

Offene Lehrlingsstelle.
Wo ein intelligenter **Knabe** in einem **Coiffeur-Geschäfte** als Lehrling eintreten kann, sagt die Exped. dieses Blts. 1297

Eine Person, die die Hausgeschäfte gut versteht, auch Maschinen-Nähen kann, **sucht sofort Stelle.** Zu vernehmen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht:
Eine tüchtige Köchin für das **Knaben-Institut Zuberbühler** in **Aarburg.** Eintritt sofort oder auf Anfang April. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. [1347

Zu vermiethen:
Zwei einfach meublirte **Zimmer.**
1343] **Bachstr. Nr. 1031.**

Gesucht:
Eine tüchtige **Person** mittleren Alters wünscht auf 1. April eine Stelle als Köchin in einer Restauration oder als Haushälterin.
Offerten unter Chiffre G. H. befördert die Exped. d. Blts. (1312

Zu vermiethen:
Zwei helle, geräumige **Wohnungen**, in schönster Lage, mit Stube, Nebenstube, Küche, Keller, Estrich, Laube und Garten. Beziehbar sofort oder nach Belieben. Auskunft bei der Exped. (1336

Bekanntmachung.

Der Entwurf: Fahrtenplan der Schweizerischen Nordostbahn für das Sommer-Halbjahr 1889 liegt bis **Dienstag den 26. dies** auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert der nämlichen Frist der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. (1306

Aarau, den 20. März 1889.

Der Gemeinderath.

Danksagung.

Den Tit. Erben des sel. Herrn J. Ehrsam gew. Stadtrath und Bäckermeister in da. verdankt anmit der Unterzeichnete Verein auf das herzlichste die Gabe von **Fr. 500** (fünfhundert Franken).

Aarau, 20. März 1889.

Im Namen
des Armenerziehungs-Vereins
des Bezirks Aarau,
Der Kassier:
H. Heller.

Photographien

vom verstorbenen Herrn Pfarrer **Zschokke** sind zu beziehen bei

G. Wolfsgruber,

1318] Photograph in **Aarau.**

Lyoner
Balleran
Kalbsroulade
Schweinsfuss
Itl. Leberkäs
Frankfurter-
Leberwürst
Bündner-
Rauchfleisch
Zungen im Darm
in täglich frischer Waare empfiehlt bestens [1334

Adolf Gamper, Metzger.

Versandt prompt. — Telephon.

Schönes **Kalbfleisch**
„ **Rindfleisch**
„ **Schweinefleisch**
Speck- & Flammenschmalz
Bratwürste etc.
empfiehlt (1342

Adolf Rohr, Metzger,
Pelzgasse.

Prima
Mast-Kalbfleisch,
junges
Schaffleisch
empfiehlt bestens (1333

Ad. Gamper, Metzger.

Frische Kuttlen,

empfiehlt [1323

Landolt, Metzger.

Empfehle zur gefl. Abnahme
I. Qualität **Rindfleisch** à **60 Cts.** ½ Kg., prima **Kalbfleisch, 75** und **80 Cts., Schweinefleisch, Schaffleisch, ächte Schweinswürste, sowie andere Wurstwaaren.**

G. Häsliger, Metzger.

1317] — Telephon. —

Große Heller-Linsen à **40 Cts.** per ½ Kilo, bei Abnahme von 5 Ko. à **Fr. 3. 50** [1320
Arracan-Reis per 1 Ko. à **35 Cts.**
Mailänder „ „ 1 „ „ **40** „
Erbsen, grüne, „ 1 „ „ **50** „
empfiehlt zur gefl. Abnahme

G. Bertschinger-Wild.

Ia. **Toskaner Olivenöl**
gewöhnl. **Salatöl**
Ia. **Wein-Essig**
gewöhnl. **Tafel-Essig**
empfiehlt

Joh. Schmidt
1224) z. Bären.

Für Spezereihändler!

Einige Säcke Santos-Kaffe, reinschmeckend, per 50 Ko. **Fr 110** offerirt [1317

G. Bertschinger-Wild.

Zwei jüngere **Burschen** finden Beschäftigung bei **Hrch. Ruchner, Waffenfabrik, Aarau.** (1311

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Der Zins- und Dividenden-Coupon pro 1888, **Fr. 6. 50** für die Aktie von Fr. 100, wird von heute an bei unserer Cassa eingelöst.

Aarau, den 18 März 1889.

Die Verwaltung:
1249) **Hemmeler.**

Vollständige
Liquidation
einer Rest-Parthie durchaus solider wollener und halbwollener [1307
Damenkleider-Stoffe
von nur 50 Cts. an per Elle,
G. Schmidt-Haqnauer,
Aarau, Graben Nr. 202.

Sparkasse von Aarau.
Ordentliche General-Versammlung
Sonntag den 31. März 1889, Nachmittags 1 Uhr im Schwurgerichtssaal.

Traktanden: 1. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1888.
2. Allfällige Anträge von Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein [1437

Der Vorstand.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmungen.



Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Die
Handels-Schule
von
A. C. Widemann
Basel
1292) ertheilt in einem (H849Q)
halbjährlichen Cursus
gründlichen Unterricht
in allen Handelsfächern.
Der Sommercours beginnt am 25. April.
Man verlange den Prospectus.

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo
Ia. **Aarganer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
1226] **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

Jakob Henz in Aarau.

Demnächst erscheint:
Cotta'sche Volksbibliothek.

In Leinwand gebunden Preis à **70 Cts.** per Band.

Die Cotta'sche Volksbibliothek will, ihrem Namen entsprechend, dem Volke die besten Erzeugnisse seiner Dichter und Denker in schönen gleichmäßigen Ausgaben zu dem Preise von

70 Cts. für den sauber in Leinwand gebundenen Band

liefern. Sie bietet die Werke von Schiller (12 Bände), Lessing (6 Bde.), Shakespeare (12 Bände), Körner (4 Bände), Hauff (6 Bände). — Alle 2 Wochen erscheint ein Band.

Man kann auf die ganze Reihe von 50 Bänden oder einzelne Dichter subscribieren.

Der 1. Band dieser Bibliothek liegt zur Einsicht auf in der Buchhandlung **Emil Wirz vorm. J. J. Christen** in **Aarau.**

Abonnements auf diese äußerst preiswürdige Classiker-Ausgabe nimmt obige Buchhandlung jederzeit entgegen.

Stangen-, Stecken- & Brennholzverkauf.

Am **Dienstag den 26. März,** Nachmittags von halb 2 Uhr an, werden öffentlich versteigert:

1. Im Staatswald „Boll-Wust" bei Habsburg am Pechhüttenweg 24 Stangen, 39 Halbstangen, 210 Baum- und Bohnenstecken, 6 Ster Birkenholz, 32,5 Ster Fohren- und Lärchenholz, 1651 Stück Reiswellen, 14,5 Ster und 143 Wellen Dürrholz. — Nachher:

2. Im Staatswald „Erbsbrunnen" unterhalb dem Schloß Habsburg 17 Ster Buchenholz und 257 buchene Wellen aus III., 625 grobe, buchene Knebelwellen aus II. Durchforstung. Endlich:

3. Im „Rainwald": 86 Wellen Dürrholz.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 20. März 1889. [1340

Rud. Heusler, Kreisförster.

Ablagen
für die altbekannte Naturbleiche in Lotzwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post,
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Negt.,
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bärki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Negt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli,**
Laufenburg	„ Frauen	**M. Schlosser,** früher z. Bären,
Mettau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Negt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand,
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Pinte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Oftinger,** Negt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Negt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein,**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [1339

Augenblicklich betriebsfertig. — Ueberall aufstellbar.

C. Weber-Landolt, Ingenieur,
MENZIKEN,
Weber's **Petroleum-Motoren** ½—100 Pf.
(**Patent** in allen industr. Staaten.)

Betrieb mit **gewöhnlichem Petroleum** absolut **sicher, geräusch** und **gefahrlos.** Jeder Gasmotor kann mit Leichtigkeit für Petroleum-Betrieb eingerichtet werden. Consum pro Pferd und Stunde 500 à 600 Gramm Petroleum von 0,836 spec. Gewicht. (1332

Permanente Ausstellung
von
Pferden





stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel** u **eines Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**

(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Größte Economie im Haushalt.

In Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften

Höchste Ehrenpreise und gold. Medaillen.

Bouillon-Extract

Gibt momentan ohne Zuthaten eine vortreffliche Fleischbrühe.

Maggi

Als Speise-Würze unübertroffen an Wohlgeschmack und Billigkeit.

Marken: Extractum Purum, Aux fines herbes und Trüffel-Würze.

Conserven u. feine Suppenmehle aus Hülsenfrüchten.

Hergestellt unter dem Protectorate des k. k. österr. Gewerbe-Inspectorats und der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft.

Tit. Museum Zürich P

Aarau, Samstag 23. März 1889. № 70. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Feuerwehrwesen.

(Correspondenz.)

Endlich fängt es auch in unserem Kantone an Tag zu werden auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens.

Selbst den Gutmüthigsten und Gleichgiltigeren fällt es auf, daß im Aargau gegenüber andern Kantonen annähernd 50 Prozent höhere Brandsteuern bezahlt werden müssen. Warum das?

Ja nicht etwa deshalb, daß bei uns im Verhältnisse mehr Brandausbrüche vorkämen, als in jenen von uns in's Auge gefaßten andern Kantonen. (Wir sind zwar weit entfernt davon, in einem uns speziell bekannten Bezirke, einzelnen schon vorgekommenen Untersuchungen das Prädikat „schneidig geführt" beizulegen, glauben aber gleichwohl nicht an so viele absichtliche Brandstiftungen.) Dagegen muß leider als Thatsache konstatirt werden:

Sobald im Aargau irgendwo eine Feuersbrunst abgehalten wird, so wird das Zerstörungswerk, einzelne ehrenwerthe jedoch zu seltene Ausnahmen vorbehalten, in der Regel so gründlich besorgt, wo das Feuer nicht ausreicht, durch Zusammenreißen mit Gewalt, daß von einem einmal brennenden Gebäude nichts mehr übrig bleibt als Gottes Erdboden, somit jeweils die volle Versicherungssumme ausbezahlt werden muß.

Fragen wir wiederum, warum diese Erscheinung?

Einen Theil der Schuld trägt allerdings das in vielen Beziehungen kurzsichtige Brandversicherungsgesetz und ist es um so unverständlicher, daß man im Regierungsgebäude eine schon vor Jahren vom Großen Rathe verlangte bezügliche Revision noch nicht vornimmt.*)

Die Hauptschuld fällt jedoch auf die Ausführung und Handhabung jenes Gesetzes, die in ihrer Kurzsichtigkeit mit einer vollständig verkehrten Abschatzungsweise für übrig gebliebene Gebäudetheile, es im Laufe der Jahre so weit gebracht habe, daß Feuerwehren, Gemeindebehörden und Volk es einfach nicht mehr dulden, daß ein Unglücklicher durch Knorzerei und Willkür bei der Abschatzung noch weiter geschädigt werden könne, sondern vorbeugend, soweit es nur immer angehen mag, dafür sorgen, daß Nichts zur Abschatzung übrig bleibt.

Das Volk arbeitet hier mit mehr Verständniß als der Gesetzgeber, denn es beseitigt die Ursachen. Bei dieser Gelegenheit nimmt sowohl die öffentliche Moral, als Ehre und Ruhm der Feuerwehren bedeutenden Schaden und mit den Löscheinrichtungen überhaupt sind wir auf eine bedenklich schiefe Ebene gelangt.

Die Vermehrung der Löschgeräthschaften mag wohl mit der Vermehrung der Gebäudezahl Schritt gehalten haben, keineswegs aber auch mit der Vergrößerung der Feuergefahr im Allgemeinen. (Beleuchtung, Feuerung, Rauchen, Gewerbe, Fabriken 2c.) Vielerorts herrscht sowohl bezüglich der Geräthe als auch des Löschdienstes selbst ein Schlendrian, wie er unter dem noch heute guten und strengen Gesetze von 1846 nicht geduldet werden muß.

Wenn die Brandfeuern herabgemindert werden wollen, so muß neben der bezüglichen Gesetzesrevision absolut auch das Löschwesen verbessert werden. Wir begrüßen daher das von der tit. Staatswirthschafts-Direktion erlassene Cirkular vom 13. d. Mts. lebhaft. Nach demselben findet während den Tagen vom 29. April bis 4. Mai nächsthin unter der technischen Leitung des Hrn. A. Stricker, Feuerwehr-Instruktor aus Wattwyl, ein 6tägiger Feuerwehrkurs in Aarau statt. Von den Gemeinden werden keine Leistungen verlangt, als daß sie geeignete Leute in den Kurs senden, deren Ausbildung dann vollständig auf Kosten des Kurses erfolgt. Die Theilnehmer erhalten Quartier in der Kaserne, Verpflegung, Reiseentschädigung, sowie einen Tagessold von 1 Fr.

Hoffentlich wird diese sehr günstige Gelegenheit, tüchtige Feuerwehroffiziere heranbilden zu lassen, von Seite der Gemeinden unseres Kantons ebenso lebhaft ausgenützt, wie dies in andern Kantonen längst geübt wird, trotzdem dort meistentheils von den Gemeinden noch Beiträge an solche Kurse verlangt werden.

Es ist in Aussicht genommen, dem leitenden Instruktor je auf 15 Kurstheilnehmer einen weitern Instruktor beizugeben.

Die administrative Leitung des Kurses steht bei der Feuerwehr Aarau.

Neben der praktischen Ausbildung in den verschiedenen Zweigen des Löschwesens wird den Kurstheilnehmern auch Materialkenntniß (Spritzen, Hydranten 2c.) gelehrt.

Das jetzt vorzügliche Löschmaterial der Gemeinde Aarau steht dem Kurse zur Verfügung.

Möge diesem ersten aargauischen Feuerwehrkurse dasjenige Interesse entgegengebracht werden, das ihm gebührt und mögen die tit. Gemeindebehörden die Wichtigkeit des Feuerwehrwesens voll erkennen, bevor sie durch Brandunglück vielleicht unsanft dazu gezwungen werden. —

* Hierüber ist im Großen Rathe Auskunft ertheilt und davon auch in diesem Blatte kurz Notiz genommen worden.
Die Redaktion.

Naturforschende Gesellschaft.

Vortrag des Herrn General Herzog:
Ueber die technischen Fortschritte im Artilleriewesen.

(Fortsetzung.)

Die Leistungen von Krupp in Essen in Bezug auf Herstellung von Geschützen sind von keiner andern Firma erreicht. Die Dimensionen der aus jenem Etablissement stammenden Röhren sind so wohl berechnet und das verwendete Material ist so vorzüglich, daß man niemals von einem Zerspringen derselben hört, während bei allen Armeen, die ihre Geschütze nicht von Krupp beziehen, derartige verhängnißvolle Unglücksfälle sich dann und wann ereignen. Die größten Geschütze kommen in der Marine und bei der Küstenbefestigung in Verwendung. Schon seit Jahren findet da ein Wettkampf statt zwischen der Panzerung der Schiffe, resp. der Strandbatterien und den Geschützen. Die Kriegsschiffe verstärkten ihre Panzer, um sich gegen die Wucht der Geschosse zu decken, sofort aber wurden wieder schwerere Geschütze hergestellt, welche nun neuerdings die verstärkten Panzer bemeisterten. Die stärksten Gußstahlpanzer, welche auf Kriegsschiffen zur Verwendung kommen, haben eine Dicke von 60 Ctm. Aber auch diese werden von den Krupp'schen Geschossen auf beträchtliche Distanzen durchbohrt. Die Riesengeschütze, welche Krupp für die italienische Marine geliefert hat, haben ein Kaliber, d. h. inneren Durchmesser des Rohres von 40 Ctm. und schleudern Geschosse von 920 Klgr. Jeder Schuß erfordert 6½ Centner Pulver und trägt bis in Entfernungen von über 10 Kilometer.

Bald nach der Erfindung des Dynamits tauchte der Gedanke auf, denselben zur Füllung von Granaten zu benützen und auf diese Weise im See und Festungskrieg verwendbar zu machen; allein alle Versuche mit diesem fürchterlichen Zerstörungsmittel sind übel ausgegangen, weil dasselbe stets schon im Geschützrohr explodirte. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, konstruirte ein amerikanischer Offizier, Lieutenant Zalinsky, eine pneumatische Kanone. Dieselbe wird mit komprimirter Luft geladen, und kann deshalb nur an einem festen Standort, wo man die hierzu nöthigen Maschinen anbringen kann, aufgestellt werden. Dem weniger starken Stoß entspricht aber auch eine geringere Anfangsgeschwindigkeit und eine Schußweite von höchstens 3 Klm. Wenn aber eines der 6 Fuß langen, mit Dynamit gefüllten Geschosse an der rechten Stelle aufschlägt, so ist es im Stande, ein Kriegsschiff vollständig zu zertrümmern. Gegen die Wirkung des Dynamits gewähren auch die stärksten Panzer keinen Schutz.

Was nun die Geschosse betrifft, so sind dieselben für die Zwecke der Marine und überall da, wo es sich um Zerstörung von sehr widerstandsfähigen Objekten handelt, selbstverständlich Vollgeschosse. Die von Krupp ebenfalls aus Gußstahl hergestellten länglich cylindrischen Geschosse, mit kegelförmiger Spitze, dringen unzerstört durch die Panzer. Für die Feldartillerie kommen dagegen ausschließlich Hohlgeschosse in Verwendung. Dieselben sind entweder Granaten oder Shrapnells. Die erstern enthalten in einem gußstählernen Mantel eine Sprengladung. Beim Aufschlagen explodiren die Geschosse, und werden in eine große Zahl von Stücken — bis 150 — zersplittert. Die Shrapnells dagegen sind außer mit einer Pulverladung noch mit Kugeln gefüllt und haben die Bestimmung, vor Erreichung des Zieles in der Luft zu explodiren. Sie sind deshalb mit einem sogenannten Zeitzünder versehen. Es ist dies eine recht sinnreiche Vorrichtung, die darauf beruht, daß beim Abfeuern im Geschoß eine Nadel in einen Zündstoff einschlägt, der nun eine gewisse Zeit fortbrennt bis das Feuer die Sprengladung erreicht und die Explosion bewirkt. Die in unserer Artillerie zur Verwendung kommende Form der Zeitzünder beruht auf einer Erfindung des Herrn Oberst Grebly.

Zum Schluß besprach der Vortragende noch die verschiedenen Versuche, welche zur Verbesserung des Pulvers, resp. zur Herstellung von geeigneten Ersatzmitteln gemacht worden sind. —

Aus Santa Fé.

Aus einem Privatbriefe eines Aargauers (A. W.) vom 23. Dezember 1888 aus St. Fé entnehmen wir Folgendes:

„Gegenwärtig befinde ich mich in St. Fé unter höchst interessanten Verhältnissen und betrachte ein Naturereigniß, das sich nur in Zeiträumen von 12—20 Jahren wiederholt. Ich meine die Stärke (Crecionto) des Paranaflusses, nachdem bereits der Rio Uruguay, dessen Quelle sich in der Sierra bei Rio de Janeiro in Brasilien befindet, durch seine Ueberschwemmungen kolossalen Schaden angerichtet, namentlich in seinem unteren Laufe zwischen der argentinischen Provinz Entre Rios und der Republik Uruguay. Hier sind wir an einem der unzähligen Seitenarme des Riesenstromes, welcher einschließlich der Inseln hier bereits eine Breite von etwas mehr als vier Schweizerstunden hat. Deutlich erblicken wir über dem Inundationsgebiet die hochgelegene, schöne Stadt Parana, Hauptstadt der gegenüberliegenden Provinz Entre Rios, (d. h. zwischen den Strömen, den mächtigsten und schönsten der Erde, Parana und Uruguay.)

Nur die höheren Baumgipfel schauen aus dem Wasser; die höchstgelegenen Fischerhütten stehen heute bis zum Dach unter Wasser, und es wimmelt auf deren Dächern von Schlangen.

Da hier gerade hinter St. Fé der Rio Salade fließt, der jetzt im September die Schneeschmelze der Cordilleren von Salta führt, der mächtigen Strömung des Parana indessen bei seinem Auslaufe in einen Seitenarm desselben nicht gewachsen ist, so staut sich auch hier das Wasser und es ist westlich von St. Fé alles ein See. Für die Menschen, welche sich selbst mit Hab und Gut, namentlich dem zahlreichen Vieh, retten wollen, ist die Sache nicht so gefährlich, indem dieser Riesenfluß nicht ungefähr wie die „Bäche" Rhein, Gironde von heute auf morgen steigt; das Steigen ist in Folge kolossaler Regen im Innern des Continents und namentlich des ganzen westlichen und südlichen Brasiliens ein steiges. Die stärkste Vermehrung, die ich an 24 Stunden beobachtete, ist nur 25 Centimeter. Heute kommen nun neuerdings höchst bedrohliche Berichte von der Hafenpräfektur in Corientes (Zusammenfluß des Rio Alto-Parana und des Rio Paraguay), daß der Parana Alto wieder stark im Steigen sei und sich das Inundationsgebiet des ganzen Littorals noch kolossal ausdehnen muß. Bis jetzt wird angenommen, daß circa 2000 Quadrat-Leguas (Stunden), also ein Gebiet, gerade so groß wie die ganze Schweiz, unter Wasser steht — Der amtliche Bericht unserer Provinz gab bereits vor ca. 8 Tagen den Verlust an Haciendas-Vieh, einzig in zwei Departementen unserer Provinz, auf circa 120—150,000. Heute ist gemäß Telegramm diese Ziffer längst überschritten. Es ist eben unmöglich, daß die ganze Fluß-Flotille von Dampfern auf allen Punkten, wo Menschen besonders bedroht erscheinen, alles zu bergen vermögen.

Vermischtes.

— Eine Wette. Im New-Yorker Star-Theater wurde bis zum Anfang dieses Monats ein Stück aufgeführt, in welchem zwei Einbrecher von Beruf auftraten. Kürzlich wettete der Direktor des Theaters mit dem New-Yorker Geschäft Marvin u. Cie., Fabrikanten von Geldschränken, um 5000 Dollars, daß seine beiden Einbrecher-Schauspieler den festesten Goldschrank der Fabrik in kürzester Zeit zu öffnen vermöchten. Die Wette wurde angenommen und Marvin u. Cie. ließen eines Nachmittags einen ihrer bestgebauteten Kassenschränke nach dem Theater schaffen. In Gegenwart eines halben Hunderts eingeladener Gäste wurde der Schrank verschlossen. Dann erschienen die beiden Einbrecher, „vorschriftsmäßig mit schwarzen Masken vor dem Gesicht und einer Blendlaterne." Mit Hülfe eines Diamantbohrers bohrten die Herren Spitzbuben in unglaublich kurzer Zeit ein Loch in die Thüre des Schrankes, worauf sie mittelst eines langen Trichters und eines Gummischlauches etwa 3 Unzen Pulver in die kleine Oeffnung hineinbliesen; nun wurde eine lange Zündschnur ans Pulver gelegt, der Schrank sorgfältig mit Decken umhüllt, um den Schall zu dämpfen, und endlich die Zündschnur angesteckt. Nach einigen Sekunden gab es einen dumpfen Laut, der Schrank gerieth in merkbare Erschütterung, und als die Decken fortgeräumt waren, stand die Schrankthüre offen! Der ganze Vorgang dauerte 18 Minuten; der Theaterdirektor hatte seine Wette glänzend gewonnen, deren Preis er den beiden „Künstlern" auszahlte.

— Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg." sind durch die Explosion zweier Patronenbuden in der Rönsahler Aktien-Dynamitfabrik vier Menschen getödtet worden. Der Nachtwächter wurde in der Schwefelbude erstickt gefunden.

Der Haupt-Parana ist mit seinen schwimmenden Inseln überwältigend, majestätisch. Trotz großer Reise kommen vollständige Waldinseln aus dem oberen Gran Chaco, Bolivien, Rio Pilcomayo, Paraguay 2c., dem Innern des Continents, bevölkert, ähnlich wie die Arche Noah.

Welch' Gebiet für Jäger! Ich, der ich in Gran Chaco gewesen, die erfahrensten und weitgereisten Abenteurer aller Nationen haben noch kein solches Schauspiel bewundern können. Denkt Euch den Tiger (Jaguar) friedlich neben Fuchs und Hirsch, den Fuchs neben dem Tapier und Carpincho; die Boa (Riesenschlange aus Paraguay) neben dem Jagaré (Krokodil). Die Giftschlangen, die mit einer einzigen Ausnahme (Tarde Verde) sonst nicht auf Bäume gehen, zieren dieselben nun aufs Merkwürdigste und wäre die Situation nicht so ernst, so könnte man sich an den unmöglichen Contorsionen dieser sonst so gefährlichen Reptilien ergötzen. Denkt Euch eine Versammlung von Schlangen auf schwimmenden Inseln, wie z. B. Cascabel (Klapperschlange) La Cruz (große Kreuzotter), auf den Inseln, armdick, die ebenso gefährliche und noch größere Tarara azul. Vibord Corol Nacamina, von 4 Meter Länge, 12 Fuß, schenkeldick, andere Giftschlangen, die wir selbst auf überhängenden Baumästen beobachteten, u. s. w.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath vom 22. März. Der Bundesrath hat folgende Beförderungen vorgenommen und Infanteriekommandos übertragen:

Zu Oberstlieutenants: Gübi, Burgdorf; von Wattenwyl, Bern; Hauser, St. Gallen; Wyß, Einsiedeln; Ney, Herisau; Kriech, Küßnacht. Zu Majoren: Berney, Genf; Flueler, Stans. Zu Hauptleuten: Frey, Frauenfeld; Hostetzer, Teufen; Brechtbühl, Muri (Bern). Zu Lieutenants im Stabssekretariat; Gonzenbach, Frauenfeld; Colomb, Neuenburg; Rothpletz, Aarau; Bisley, Biel; Jacky, Chiasso; Egli, Glattfelden.

Uebertragung von Kommandos, Versetzungen. Im Auszug: Die Oberstlieutenants Perret, Neuenburg 4. Regiment; v. Wattenwyl, Bern 8. Regt.; Nef, Herisau 27. Regt; Curti, Bellinzona 32. Regt. In der Landwehr: Dagnebin, St Immer 8. Regt. L; Yersin, Bern 10. Regt.; Lenz, Bern 13. Regt.; Gribi, Burgdorf 14. Regt.; Kriech, Küßnacht 23. Regt.; Wyß, Einsiedeln 24. Regt.: Hauser, St. Gallen 26. Reg.; Colombi, Lausanne 2. Regt. D; David, Lausanne; Ducrey, Sitten.

— Der Bundesrath unter der Censur. Das „Berner Tagbl." schrieb:

„Es ist seit Jahren üblich gewesen, daß die Mitglieder des hohen Bundesrathes sich von Parteiversammlungen und Demonstrationen fernhielten, um dadurch zu bezeugen, daß sie wirklich über den Parteien stehen. Das langweilte offenbar unsern sehr ehrenwerthen Herrn Schenk, der seine rothradikale Jugend nicht vergißt, auch wenn ihm der Schulvogt ein zweites Mal todtgeschlagen werden sollte. Am Montag Abend saß Herr Schenk ganz majestätisch unter den Freisinnigen, die im Museumssaal ihre „Märzfeier" abhielten. Die Versammlung beschloß ein Sympathietelegramm an die Tessiner Radicaille, welche sich durch die Vorgänge der letzten Wochen sattsam gezeichnet hat. Und unmittelbar nach diesem Beschluß erhob sich unser Herr Schenk und ließ die „gemeinsame Aktion aller Freisinnigen" hochleben. Man kann dem Herrn Bundesrath nur dankbar sein für das unerwartete Licht, das damit auf die Tessiner Entscheide fällt, und von Glück reden, daß neben ihm noch andere Herren im Bundesrath sitzen, die, wie das Verhalten des Herrn Hammer beweist, weniger Vorurtheil an den Tag legen."

Wie würden die konservativen Herren jubeln, wenn ein Bundesrath einen Sozialdemokraten tüchtig abkanzelte; ist schon ähnliches dagewesen.

— Eine literarische Frechheit; etwas für unsere Kulturgesellschaften und Zeitungsverleger.

Es vergeht keine Woche, da die Zeitungsredaktionen nicht mit fliegenden Zeddeln beglückt werden, mit der bescheidenen Bitte, irgend einem neuen literarischen Unternehmen auf die Beine zu helfen. Der Bitte ist die großmüthige Versicherung beigelegt, man erhalte gegen Einsendung einer Belegnummer den „Jahrgang gratis."

Die großen Zeitungen werfen das Zeug meist — nicht immer, in den Papierkorb; die kleinen stürzen sich auf die Makulatur mit Wollust.

So wird von Bern aus ein Blatt versandt, das betitelt ist: „Schweizerische Fliegende Blätter", mit dem frommen Wunsche, das Blatt sollte in jedem „bessern Kaffe und Restaurant ausliegen."

Gegen das Blatt selbst wäre nun nicht viel einzuwenden; es gehört zu jener billigen Zinkillustrationswaare, wie sie in Deutschland massenhaft gedruckt wird. Man wird sich nicht gegen einen guten Witz und gute Bilder aus Deutschland auflehnen, so lange sie unter ehrlicher deutscher Flagge segeln oder als Anlehen aus Deutschland gegeben werden; aber ein Blatt „schweizerische" fliegende Blätter zu nennen, dem dieser Kopf in Deutschland vorgedruckt wurde und das von A bis Z keine Spur schweizerischen Inhaltes, auf der ersten Seite die unvermeidliche „Gräfin", auf der letzten die unvermeidlichere Pickelhaube hat, ist eine literarische Frechheit, welche auch die in Bern gedruckte Annoncenbeilage nicht entschuldigen kann.

— An einem Bankett der Vereinigten Freisinnigen in Bern hielt Bundesrath Schenk eine Rede, welche bekanntlich von den Conservativen hart angefochten wurde. Er sprach von den alten Sechsundvierzigern, welche die Freischaarenzüge und den Sonderbundsfeldzug durchgemacht und dem Volke die freie Schule, die geistige Freiheit erkämpft haben; den Demokraten der Sechziger Jahre, welche das Referendum einführten und das Volk zur direkten Betheiligung an der Gesetzgebung heranzogen; den Volkswirthschaftern, welche bisweilen mit einer gewissen Geringschätzung von den politischen Kämpfen der früheren Perioden und vom Kulturkampf sprechen, nur in den wirthschaftlichen Reformen, die sie anstreben, das Heil erblicken. In unserer Organisation der „Vereinigten Freisinnigen" haben sich diese drei Richtungen zu gemeinsamer und erfolgreicher Thätigkeit zusammengefunden. Im gegnerischen Lager zeigte sich eine ähnliche Entwicklung; aber dort sind Allianzen entstanden, die früher niemals möglich waren und uns neue Kämpfe bringen werden. Darum dürfen wir ob den sozialen Aufgaben die politischen Pflichten, die Wahrung des Erkämpften, nicht vergessen."

Das war brav von dem alten Kämpen, der gewiß für die Noth ein so gutes Herz hat, als mancher Gelbschnabel, der, wenn er eine sozialpolitische Broschüre gelesen, verächtlich auf die alten Vorkämpfer der politischen und geistigen Freiheit blickt, als ob es ohne politische und geistige Freiheit auch eine gesunde soziale Entwicklung geben könnte.

— Schweiz. Turnverein. (Corr.) Der erhaltnen Einladung zu den diesjährigen deutschen und französischen Bundesturnfesten in München und Paris werden etwa 300 Schweizerturner Folge leisten und zwar sind schon heute für ersteres bereits 60, für letzteres ca. 200 Turner angemeldet, die sowohl am Einzel- als am Sektionswettkampf Theil nehmen werden. Und warum sollten unsere Turner dem ergangenen Rufe nicht freudig Folge leisten? Gibt es doch an so großen Festen des Schönen und des Lehrreichen so viel zu sehen, so viel zu lernen und neue Anregungen zu schöpfen! Geraume Zeit kann vergehen, bis sich wieder eine so günstige Gelegenheit zum Besuche solcher großartiger Feste bietet und wer möchte nun nicht gerne diesen Anlaß benützen, einerseits die Stadt München mit ihren reichen Kunstschätzen, oder anderseits das reizende Paris und seine Weltausstellung zu besuchen! Dabei darf man nicht vergessen, daß es sich nach beiden Richtungen in erster Linie um einen Gegenbesuch handelt, denn seit Jahren werden unsere Schweizerturnfeste von dieser und jener Seite mit ehrenvoller Theilnahme gewürdigt und sogar mit willkommenen Preisen bedacht, ohne daß wir bis dahin in gleichem Maße hätten erwidern können, da die Gelegenheit dazu zwar nicht gerade fehlte, aber für unsere Verhältnisse nicht immer paßte.

Wir sind nun überzeugt, daß das Auftreten der schweizerischen Turnerschaft sowohl an dem Fest in München, als an demjenigen in Paris ihrem Namen und unserem Lande alle Ehre machen wird.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Gerichtspräsidium. Man beschäftigt sich bereits mit der Besetzung der Gerichtspräsidentenstelle. Es läßt sich erwarten, daß an dieselbe vom Volke ein Mann berufen werde, der nebst den erforderlichen Fachkenntnissen auch einen reifen und verträglichen Charakter besitzt. Als solchen kann man den gegenwärtigen Sekretär der Justizdirektion, Hrn. Max Schmidt von Aarau bezeichnen. Namentlich fällt für Hrn. Schmidt der Umstand sehr in's Gewicht, daß er in seiner bisherigen amtlichen Stellung sich Erfahrungen sammeln und unter einem bekanntlich tüchtigen Justizdirektor dieselben reichlich vermehren konnte zu einer Zeit, in welcher eine für die Rechtsprechung so wichtige neue Gesetzgebung entstanden ist. Wir sind überzeugt, daß die Kandidatur des Hrn. Schmidt allseitig Beifall findet.

— Wohlen. In Wohlen und Umgegend werden von auswärtigen Händlern letzter Tage Heuvorräthe in ganzen Wagenladungen aufgekauft und fortspedirt. Die Preise variiren zwischen Fr. 4 bis 4. 50.

— Der „Freischütz" von Muri beschäftigt sich mit den Kirchenstreitartikeln in unserem Blatte und kann nicht begreifen, daß es im Aargau auch Katholiken giebt, die nicht seiner Ansicht sind. Er sagt: „Was zunächst den Ausdruck „freisinnige Katholiken" anbetrifft, so wollen wir uns hierüber kurz fassen und gleich sagen, daß er Unsinn ist; denn entweder ist einer ein Katholik und macht sich nicht „frei" von Rom, oder er sagt sich vom Papst los, dann ist er aber kein Katholik mehr. Beides gleichzeitig kann man nicht sein und wollte es einer dennoch, so würden wir ihm rathen, ein Billet nach Königsfelden zu lösen, aber wohlverstanden — kein Retour-Billet! —"

So, jetzt wissens sie alle, dies angeht.

— Kölliken. Die hiesige Einwohnergemeinde hat in ihrer Versammlung vom 19. ds. einstimmig den Beschluß gefaßt, an den Bezirksspital in Zofingen und an die Anstalt Biberstein für schwachsinnige Kinder einen Beitrag von je 100 Fr. auszurichten.

— Aus Laufenburg wird den „Basl. Nachr." geklagt, daß die zwei badischen Zollwächter in Klein-Laufenburg trotz der Reduktion des Uhrenzolles die Leute in ganz auffallender Weise visitiren und Bekannte oder Unbekannte die Taschen leeren lassen. Dabei lassen sie es vielfach an der bei Zollbeamten üblichen Höflichkeit fehlen. Der Einsender weiß aus Erfahrung, daß die Art der Zollbehandlung in Karlsruhe nicht gewünscht wird.

Zürich.

— Die Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie, welche vom Bunde, vom Kanton und der Stadt Zürich und den Ausgemeinden subventionirt wird, soll am 1. Mai k. J. im „Wollenhof" im Schipfequartier eröffnet werden. Die Schule hat den Zweck, in jedem der beiden Lehrgebiete während eines Jahres erste Arbeiterinnen und technische Lehrerinnen heranzubilden.

— Zürich. Das Obergericht hat am 22. März im Gegensatz zu dem Bezirksgericht entschieden, daß der schweizer. Postbeamte ein öffentlicher Beamter und ein an ihm begangener Betrug ein ausgezeichneter sei.

Glarus.

— (-l-Korresp. v. 22. März.) Die glarnerischen Gerichte haben heute konstatirt, daß der Ausdruck „Anarchist", widerrechtlich Jemandem beigelegt, eine schwere Beschimpfung ist. Hr. Advokat Staub hat jüngsthin in einer Zeitungspolemik die unter Leitung des Hrn. Lehrer Seidel in Mollis zusammengetretenen 11 Grütlisektionen „Anarchistische" genannt. Der kantonale Vorstand wie Hr. Seidel erhoben Klage und heute wurde Staub der Verläumdung schuldig erklärt und zu Buße, Kosten und Entschädigung verurtheilt.

St. Gallen.

— Viehseuchen. Dem „Wint. Landboten" wird aus dem Kanton St. Gallen geschrieben:

Wie bereits bekannt, machte die in der ersten Hälfte dieses Monats in unserm Kanton in ungewöhnlich großem Maße aufgetretene Maul- und Klauenseuche die Einstellung sämmtlicher Viehmärkte nothwendig. In der Zeit vom 1. bis 15. ds. oder vielmehr in der zweiten Woche dieses Monats ist die Seuche in nicht weniger als 47 Ställen mit 348 Stück Rindvieh aufgetreten und 104 Stück mußten abgethan werden. Wie gewöhnlich, läßt sich das Einschleppen der Seuche auch diesmal wieder auf via St. Margrethen eingeführtes Vieh aus Oesterreich zurückführen. An aufmerksamer Kontrole an unserer Rheingrenze fehlt es nicht, dagegen scheint die Ordnung in Oestreich, speziell an den hier hauptsächlich in Betracht kommenden Plätzen Bregenz und Feldkirch, eine geradezu liederliche zu sein. Wenn aus dem Innern des Landes solche Viehtransporte in Bregenz oder Feldkirch ankommen und es finden sich unter denselben kranke Stücke, so werden die kranken Thiere allerdings in die vorhandenen sogen. Kontumazställe verbracht, die übrigen dagegen womöglich beförderlichst in die Schweiz hinüberspedirt und mit neuen Gesundheitsscheinen versehen, als kämen sie direkt aus der Vorarlberger Gegend. Natürlich bringen diese Thiere dann den Ansteckungskeim mit, ohne daß aber die grenzthierärztliche Untersuchung denselben schon erkennen ließe. So lassen sich die jüngsten Ansteckungen auf einen solchen Viehtransport aus Oestreich zurückführen, der am 4./5. ds. auf den Markt in St. Margrethen kam, von wo aus das betreffende Vieh in verschiedene Orte des Kantons, sowie nach den Kantonen Graubünden, Glarus, Appenzell, Thurgau und Zürich gelangte. Ueberall brach die Seuche wenige Tage nachher, etwa um den 9. ds. herum, aus.

— Ein Toggenburger Metzger händigte seinem Sohne einige Hundert Franken ein mit dem Auftrage, ein Stück Vieh daraus zu bezahlen und es heimzubringen. Statt dessen reiste dieser nach dem lustigen Zürich und benahm sich dort so freigebig mit dem Gelde, daß die Polizei Verdacht schöpfte, ihn festnahm und dem Vater heimschickte. Derselbe hätte für diesmal lieber den Ochsen als den liederlichen Sohn gesehen.

Waadt.

— Lausanne. Hier starb der gewesene Pfarrer und Theologieprofessor Vuilleumier, einer der ältesten und hervorragendsten Männer für die Fortentwicklung der hiesigen Nationalkirche. Er war auch als Schriftsteller hoch geschätzt.

Neuenburg.

— Im Grenzorte Malepas spazierte ein Vater mit seinem sechsjährigen Kinde längs der felsigen Schlucht von Bied. In Folge eines Fehltrittes stürzte der Unglückliche eine hundert Fuß hohe Fluh hinunter und wurde im Bachbett mit zerschmettertem Schädel todt aufgefunden. Das Kind kam mit heiler Haut davon.

Allerlei Neuigkeiten.

— Im März erfroren. Bei Lauperswyl wurde am 16. März der Zimmermann Karl Lüthy erfroren aufgefunden.

— Der „Thurg. Zeitung" schreibt man aus Weinfelden: „Hiemit theile ich Ihnen mit, daß auf hiesiger Station Mitte März 6 Wagenladungen Tafelobst im Gesammtgewichte von 450 Kilozentnern zum Export nach Deutschland aufgegeben wurden. Auch sollen auf andern Stationen einzelne Wagenladungen verladen worden sein."

Es verdient dieses Ereigniß als noch nie dagewesen und wohl nicht so bald wiederkehrend veröffentlicht zu werden.

— Stockschüler. Die Menschen sind überall dieselben. So hat auch die Stadt Basel unter ihrer Schuljugend eine schöne Zahl schwachbegabter

Kinder. Es sind nun in Groß- und Kleinbasel für diese Schüler besondere Schulklassen errichtet worden. „Schwere Krankheiten, Kurzsichtigkeit und Uebelhörigkeit spielen bei diesen Kindern eine große Rolle."

Der Lehrplan für diese Schüler ist ein möglichst eingeschränkter, der Unterrichtserfolg aber ein befriedigender.

— Civilisationen. Auch im Kamerungebiet ist es zu Unruhen gekommen. Den Nachrichten des in Liverpool von der Westküste Afrika's angelangten Postdampfers „Gaboon" zufolge landete das deutsche Kanonenboot „Hyäne" am 10 Febr. bewaffnete Mannschaften in Bibundi (Kamerungebiet), welche diesen Ort, sowie einen andern niederbrannten als Züchtigung der Küstenstämme, weil sie die Stämme im Innern angegriffen und deren Hauptstadt niedergebrannt hatten.

— Eine „schneidige" Braut war es unzweifelhaft, die vor einigen Tagen mit ihrem Bräutigam auf einem Berliner Standesamt erschien, um das Aufgebot zu beantragen. Leider hatte sich das glückliche Paar stark verspätet und mußte deßhalb von dem Amtsdiener darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Bureauzeit schon eine halbe Stunde vorüber und das Amt für Anmeldungen bereits geschlossen sei. Unwillig verließ das Paar das Standesamt. Vor der Eingangsthür aber gab die zärtliche Braut ihrer Entrüstung dadurch einen drastischen Ausdruck, daß sie dem Bräutigam die Papiere an den Kopf warf mit den Worten: „Da hast Du die ganze Geschichte, nun geh' hin und such Dir eine Andere." Darauf schieden sie von einander, indem er zur Rechten, sie zur Linken abging! Und bis zur Stunde haben sie sich auf dem Standesamt nicht wieder blicken lassen, so daß man diese Ehe als dicht vor dem Hafen gescheitert erachten darf.

— Lebendig begraben. In Straschitz im Bezirk Horazdowitz starb ein gewisser Wenzel Wild am Typhus. Der Körper des angeblich Todten wurde in der Leichenkammer mit Stricken an den Sarg angebunde.. Am andern Tage fand man das Brett, auf welchem der Leichnam angebunden war, umgestürzt; der vermeintliche Leichnam lag auf dem Fußboden. Wild wurde zum Bewußtsein gebracht und erzählte die fürchterlichsten Dinge über die ausgestandenen Qualen. In der Todtenkammer waren ihm beide Füße abgefroren. Wild wurde in das Krankenhaus zu Pilsen gebracht, wo er bald darauf verschied. Die strafgerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Neueres & Telegramme.

— Der ehemalige Reichstagsabgeordnete für Lothringen, Herr Antoine, aus Metz, hat seine deutsche Würde niedergelegt und ist nach Paris gereist, wo er dem Anscheine nach Boulanger Nr. 2 spielen will. Schon auf der Fahrt nach Paris wurde Hr. Antoine von der Bevölkerung mit überschwenglichen Kundgebungen gefeiert. In Barle-le-Duc, Chalons, Vitry, Epernay und La Ferte begrüßten ihn Abgeordnete mit Ansprachen und zahlreiche Massen mit den Rufen: „Vive la Republique!" „Vive la France!" „Vive Antoine!" Auf dem Ostbahnhofe wuchs die Zahl der den Zug Erwartenden, die sich gegen 4 Uhr bereits auf 2000 Personen belief, bald ungeheuer an.

— Im preußischen Abgeordnetenhause brachte Richter das Verbot gegen die demokratische Berliner Volkszeitung zur Sprache und begründete die Maßregel als eine Gesetzesverletzung. Dem Verleger hat man zwei weitere hierauf erscheinende ganz harmlose Blättchen unterdrückt und ihm beim Weiterfahren angedroht, Schutzmannschaft zur gewaltthätigen Verhinderung der Druckarbeit in's Lokal zu stellen.

In ganz Deutschland macht das Vorgehen der preußischen Regierung gegen dieses Blatt, das die Revolution von 1848 als eine Grundlage der heutigen verfassungsmäßig n Zustände genannt hatte, tiefen Eindruck.

Man sieht eine allgemeine verstärkte neue Reaktionsperiode voraus. Da werden die Gesinnungsgenossen der deutschen Kartellbrüder in der Schweiz aufathmen.

Bern, 22. März. (Privattel. der „Aarg. Nachr.".) Das eidg. Finanzdepartement macht bekannt; im Berner-Oberland circuliren falsche Banknoten der Kantonalbank von Bern. Die Falsifikate sind auf photographischem Wege dargestellt und mit einiger Aufmerksamkeit leicht erkenntlich.

Redaktion: J. J. Spühler.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Bis heute sind dem unterzeichneten Comite neuerdings nachstehende schöne Gaben zugesichert worden:

N. Fr. 10, Ungenannt Fr. 30	Fr.	40. —
Ungenannt Fr. 50, J. u. W. Fr. 30	„	80. —
H. St. in Lyon	„	1000. —
Von einem Schulmädchen Fr. 5, von 2 Geschwistern aus ihrer Sparbüchse Fr. 3	„	8. —
N. N. Fr. 100, O. F.-Sch. Fr. 20	„	120. —
A. B. Fr. 8, A. S. Fr. 7	„	15. —
Tit. Ortsbürgergemeinde Buchs	„	30. —
Ungenannt Fr. 5, Ch. L.-H. Fr. 10	„	15. —
F. G. Fr. 2, L. Fr. 10	„	12. —
F.-W. Fr. 5, H. B. Fr. 50	„	55. —
E.-A. Fr. 10, L. S. Fr. 10	„	20. —
Frau A. B. durch Herrn L. H.	„	300. —
Tit. Armenerziehungsverein des Bezirks Brugg	„	1000. —
A. D. Fr. 10, E. W.-K. Fr. 20	„	30. —
K.-F. Fr. 20, W. Fr. 5, Ungenannt Fr. 20	„	45. —
Frl. E. R. in Zofingen Fr. 10, K. Fr. 5	„	15. —
Von einem Landwehrmann durch Hrn. F. R. J. O., Wirth in Biberstein Fr. 5, Herr O. Märk von Aarau auf Sumatra Fr. 150	„	155. —
Spar-, Leih- und Discontokasse Aarau	„	100. —
Tit. Culturgesellschaft des Bezirks Aarau	„	500. —
Von der tit. Erbschaft Ehrsam in Aarau	„	1000. —
Von der löbl. Einwohnerschaft Aarau's, durch Sammlerinnen eingezogen 1. Beitrag	„	1692. —
Von der löbl. Einwohnerschaft Aarau's, durch Sammlerinnen eingezogen 2. Beitrag	„	389. —
	Fr.	6,511. —
Transport der letzten Publikation	„	13,596. 30
Total bis jetzt Fr.		20,007. 30

All den edeln Gebern und nicht minder den unermüdlichen Sammlerinnen in Aarau unseren aufrichtigsten Dank!

Allfällige in Aarau nicht abgeholte oder aus irgend einem Grunde noch nicht erhobene Beiträge beliebe man gütigst einem der unterzeichneten Mitglieder des Initiativcomite's zukommen zu lassen. — Das Letztere erklärt sich überhaupt jeder Zeit zur Entgegennahme weiterer Spenden bereit

Aarau, den 19. März 1889.

Das Initiativkomité:
Dr. G. Schenker.
Julius Henz.
R. Wernly, Fr.
R. Sauerländer.
Hans Häßig.

Im Interesse Aller, die auf Reinlichkeit halten.

„Zacherlin", das Vorzüglichste gegen alle Insekten, ist das wirksamste, einzig bewährte Mittel zur gründlichen und rapiden Ausrottung des lästigen Ungeziefers und dessen Brut. Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe, es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut; es befreit aufs Schnellste von den Fliegen; es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen; es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen rc., daher empfiehlt es sich vorzugsweise zur Reinigung von Wohnräumen, Küchen, Stallungen, Gärten, Zimmerpflanzen und Vogelkäfigen, und ist für Hotels, Gasthäuser, Wirthschaftsbesitzer, Fellhändler und Kürschner, überhaupt für Jedermann unentbehrlich, der auf Reinlichkeit und Gesundheit hält. Jedes echte Fläschchen „Zacherlin" ist mit Schutzmarke und Namenszug „J. Zacherl" versehen und ist wohl zu unterscheiden vom gewöhnlichen Insektenpulver, welches offen ausgewogen, in Schachteln, Dosen, nachgeahmten Flaschen oder sonstiger Verpackung verabreicht wird. Man verlange daher beim Einkauf ausdrücklich „Zacherlin" und achte hiebei auf den Namenszug „J. Zacherl" und weise auf Täuschung berechnete Nachahmungen entschieden zurück. Im Uebrigen verweisen wir auf die in unserer heutigen Nummer erschienene diesbezügliche Anzeige.

Trotz Ausschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—,	1.20,	1.50,	1.80,	2.—,	2.50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2.50,	3.—,	3.30,	4.15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 22. März.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	23.—	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23½	22⅝	—	„
Azyma	24	22	20½	„
Landweizen	19	18½	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 34 —, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 11. —, alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72/8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8, ° Cels.

18-9 März	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Quantum relat. Feuchtigkeit	Witterung.
22	Mittgs. 1 U.	+5,4	720,9	757,3	W½	—	bewölkt
22.	Abends 9 „	+2.2	727,1	763,5	W₀	—	„
23.	Morg. 7 „	+0,8	731,7	768,1	NE¹	—	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 6,3 °C. Minimum + 0,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,7 mm.

Pariser Observatorium vom 22. März.
Wahrscheinlich Nordwind, Rieselregen, kaltes Wetter

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. März.
Bei veränderlicher Bewölkung zunächst noch einzelne Regen- oder Rieselschauer.; Temperatur wenig über Null.

Gesucht.

Ein ordentliches Knabe mit **guter** Schulbildung als Lehrling in eine **Buchhandlung**. Eintritt auf Ostern. Gefl. Offerten unter Chiffre H 395 W an **Haasenstein & Vogler, Winterthur.** [1359

Gesucht:

Eine tüchtige Köchin für das **Knaben-Institut Zuberbühler** in **Aarburg.** Eintritt sofort oder auf Anfang April. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. [1347

Eine Person, die die Hausgeschäfte gut versteht, auch Maschinen-Nähen kann, **sucht sofort Stelle.** Zu vernehmen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine tüchtige **Person** mittleren Alters wünscht auf 1. April eine Stelle als Köchin in einer Restauration oder als Haushälterin.

Offerten unter Chiffre G. H. befördert die Exped. d. Blts. (1312

Gesucht:

Ein arbeitsames und reinliches **Mädchen** zur Hülfe im Hause. Wer, sagt die Exped. d. Bl. [1281

Gesucht für sofort:

Eine tüchtige (1251

Restaurations-Köchin

mittleren Alters. Wo, sagt die Exped.

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Auf Ostern

könnte ein gutgesitteter Jüngling als **Lehrling** in ein Notariats- und Geschäftsbureau treten. — Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre E B. 53 befördert die Expedition dieses Blattes. [1366

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem könnte auf hl. Ostern ein rechtschaffener **Knabe** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten 1295

J. Dürr, Schreiner, Milchgasse, Aarau.

Offene Lehrlingsstelle.

Wo ein intelligenter **Knabe** in einem **Coiffeur-Geschäfte** als Lehrling eintreten kann, sagt die Exped. dieses Blts. 1297

Zu miethen gesucht.

In Aarau eine kleine **Werkstatt** für einen Eisenarbeiter. [1321

Von wem sagt der Verleger.

Ein junger **Mann** aus dem untern Aargau, der dieses Jahr einen Bienenzuchtkurs mitzumachen Lust hätte, ersucht löbl. Vereine und Gesellschaften, die solche Kurse abhalten und auch einen Freundling sich dabei betheiligen ließen, gefl. ihre Adressen an die Exped. dieses Blattes einzusenden, behufs Anmeldung und Vereinbarung.

Kost und Logis

Für **3 Herren.** Nachfrage bei der Exped. (1291

Empfehle zur gefl. Abnahme I. Qualität **Rindfleisch** à **60 Cts.** ½, Kg., prima **Kalbfleisch, 75** und **80 Cts., Schweinefleisch, Schafffleisch, ächte Schweinswürste, sowie andere Wurstwaaren.**

G. Jäsliger, Metzger.

1317] — Telephon. —

Frische Kuttlen,

empfiehlt [1323

Landolt, Metzger.

Lyoner
Balleren
Kalbsroulade
Schweinsfuss
Itl. Leberkäs
Frankfurter-Leberwürst
Bündner-Rauchfleisch
Zungen im Darm

in täglich frischer Waare empfiehlt bestens [1334

Adolf Gamper, Metzger.

Versandt prompt. — Telephon.

Schönes **Kalbfleisch**
„ **Rindfleisch**
„ **Schweinefleisch**
Speck- & Flammenschmalz
Bratwürste etc.

empfiehlt (1342

Adolf Rohr, Metzger, Pelzgasse.

Zu verkaufen:
Ein Stehpult in Nr. 65.

Prima
Mast-Kalbfleisch,
junges
Schaffleisch

empfiehlt bestens (1333

Ad. Gamper, Metzger.

Speise-Zwiebeln

beste Qualität, empfiehlt billigst 995] **Gustav Hoch.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausendevomsichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Das tit. inserirende Publikum wird im Interesse rechtzeitigen Erscheinens der Inserate nochmals ersucht, dieselben im Laufe des Nachmittags aufgeben zu wollen. Dieser Wunsch wolle auch von den tit. Vereinsvorständen berücksichtigt werden.

Die Expedition.

Eine Sehenswürdigkeit von **PARIS**



GRÆSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **591** neue **Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cie
PARIS

Muster ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen

Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Baumwollgarne

in roh und gebleicht.
Farbige Garne in großer schöner Auswahl.

Peruviana- & Somn.erwolle, englische **Esdramadura Garne** hält bestens empfohlen.

M. Theodor-Hagnauer.

Auf Bestellung werden jegliche Strickarbeiten schnellstens besorgt.

Spiegel

in Holz-, Gold- u. Bronce-Rahmen (neuesten Genres) empfiehlt in großer Auswahl [1111

E. Strub, Tapezierer,
Aarau.

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Neckargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und on den feinsten Sorten die Griechen- und erzeugt. In Flaschen zu beziehen lai 5807)

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Magnetismus.



30 Jahre glückl. Erfolg, durch die berühmte Hellseherin **Anna d'Amico,** welche erfolgreicherweise fortfährt, Berathschlagungen zu geben. Verwünscht sie schriftlich um Rath zu fragen, muß die vorzüglichsten Angebungen der Krankheit, nebst einer Postanweisung von Fr. 10 an Professor **Pietro d'Amico,** Via Ugo Bassi 29, Bologna (Italien) übersenden. (477

Zu vermiethen:

Zwei einfach meublirte **Zimmer.**
1343] **Bachstr. Nr. 1031.**

Preisverzeichniss gratis & franco. Garantie für höchste Keimfähigkeit und Aechtheit der Sorten.



Blumensämereien
in frischer zuverlässiger Qualität empfiehlt

Gustav Hoch,
Samen-Handlung, AARAU.

Ackerklee, Mattenklee, Lucerne, Weissklee, Bastardklee & Esparsette.
Grassamen-Mischungen nach Vorschrift des Hrn. Dr. F. G. Stebler.

Saat-Kartoffeln
vorzüglicher Sorten,
Baldige Bestellung ist erwünscht.

Vollständige

Liquidation

einer Rest-Parthie durchaus solider wollener und halbwollener [1307

Damenkleider-Stoffe

von nur 50 Cts. an per Elle,
G. Schmidt-Hagnauer,
Aarau, Graben Nr. 202.

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel. Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

„Zacherlin"



das vorzüglichste gegen

alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Man beachte genau:
„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine
Zacherl-Spezialität".
Nur in Originalflaschen ächt und billig zu beziehen

in **Aarau**	bei Herrn	**Jakob Rohr**
„	„	„	**C. Keusch,** Apotheker.
„ **Lenzburg**	„	„	**A. Saager-Schürch**
„ **Aarburg**	„	„	**Theodor Vogel,** Apoth.
„ **Olten**	„	„	**E. Schmid,** Apoth z. Krone.
„ **Brugg**	„	„	**Hans Graf.**
„ **Liestal**	„	„	**Adolf Bußmann.**
„ **Zofingen**	„	„	**J. Lüchinger.**

Haupt-Depôt:

J. ZACHERL,
1352) Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Zwei jüngere **Burschen** finden Beschäftigung bei **Hrch. Rychner, Waffenfabrik, Aarau.** (131

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65**
II. Stock. [18



MELROSE

DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER

Im grauem oder gebleicht m Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schön eit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apotheker-u Parfümeriehändlern Fabriken: 92 Bd Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur,
821 Rainstraße. (76

„La Confiance"

Franz. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gesellschafts-Kapital 6 Millionen,
Sicherheitsfond 16 Millionen Franken.

Versicherungen auf **Lebenszeit** mit **lebenslänglichen** und **beschränkten Prämienzahlungen. Versicherungen** auf **bestimmten Termin. Gemischte Versicherungen. Aussteuer-Versicherungen. Renten 2c. 2c. Coulante Bedingungen, billige Prämien.** (B 2811)

Antheil der Versicherten: 80% des Reingewinnes. Spezielle Combination mit garantirter Dividende oder Rente.

Zum Abschlusse von Versicherungen sowie zur Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich: [1354

Die General-Agentur für den Kanton Aargau:
A. Wiederkehr, Notar, in AARAU.

Solide und thätige Agenten im hiesigen Kanton werden gesucht.

Schwarze Merinos-Cachemire

zu herabgesetzten Preisen

empfiehlt
1156] **G. Schmidt-Hagnauer,**
Graben Nr. 202.

Ablagen

für die altbekannte Naturbleiche in Lohwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„	„	**A. Kyburz,** z. Post,
Hölliken	„	„	**J. Matter-Lüthi,** Negt.,
Schöftland	„	„	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„	„	**E. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„	„	**J. Hasler,** Negt.,
Baden	„	„	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„	„	**S. Marli,**
Zurzach	„	„	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„	„	**Franz Vögeli,**
Laufenburg	„	Frauen	**M. Schlosser,** früher z. Bären,
Mettau	bei Herrn		**Gottfr. Müller,** Negt.,
Frick	„	„	**A. Bachmann,** Negt.,
Mumpf	„	„	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand,
Möhlin	„	„	**Th. Metzger,** zur Pinte,
Wohlen	„	„	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„	„	**J. Oftinger,** Negt.,
Beinwyl	„	„	**Eichenberger-Rupp,** Negt.,
Zofingen	„	„	**Gebrüder Wettstein,**
Brittnau	„	„	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [1339



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt [1281

Tit. Museum Zürich

Aarau, Montag 25. März 1889. № 71. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"

werden stets fort von allen Postämtern, sowie von der Expedition des Blattes angenommen.

Preis per Quartal:

Für Aarau	Fr. 2. 25
bei der Expedition abgeholt	„ 2. —
für Auswärts	„ 2. 75

Neueintretende Abonnenten, deren Adresse der Blatt-Expedition bekannt wird, erhalten das Blatt bis Ende März gratis.

Expedition der „Aargauer Nachrichten."

Die Frage der Wiederherstellung des Kirchenstaates.

(Correspondenz.)

(Fortsetzung.)

Erst im 8. Jahrhundert kam der römische Bischof Stephan II. auf den Gedanken, einen Kirchenstaat sich zu gründen. Und das ging so zu:

Das griechische Reich war im Laufe der Zeit immer schwächer geworden. Ein Strich Landes nach dem andern gerieth in die Hände der Langobarden; bald standen sie vor, bald in Rom. Stephan II. forderte durch eine Gesandtschaft den Kaiser in Konstantinopel selbst auf, mit einem Heere in Italien Ordnung zu schaffen. Der Kaiser that nichts, und das war der entscheidende Augenblick.

In Frankreich hatte Stephans Vorgänger, Papst Zacharias, das alte Königsgeschlecht der Merowinger vom Throne stoßen und die Arnulfinger, Pipin den Kleinen, einen königlichen Beamten, den Thron besteigen helfen.

Dieser neue König war also den römischen Bischöfen zur Dankbarkeit verpflichtet und auf ihn richtete sich jetzt der Blick Stephans II.

Ende 753 ging der Papst nach Frankreich, legte dem Könige Pipin erdichtete Dokumente vor, nach deren einem schon Konstantin der Große vor 400 Jahren dem Papste Sylvester nicht bloß Rom und Italien, sondern das ganze Abendland geschenkt haben sollte, und bat den König, daß er ihm das, was ihm rechtlich gehöre, wieder zurückgebe. Wirklich ging Pipin, der keinen Fuß breit Erde in Italien besaß, darauf ein und schenkte dem Papst Mittelitalien, soweit es den griechischen Kaisern gehörte, und auch etwas davon, was die Langobarden an sich gerissen hatten.

Diese Schenkung konnte natürlich nur dann eine Bedeutung haben, wenn Pipin erst Italien erobern würde. In der That führte er zwei Kriege gegen die Langobarden; aber zu einem Kriege gegen die Griechen ließ er sich nicht bewegen, weshalb seine Schenkung einen großen politischen Werth für die Päpste vorläufig nicht hatte, vertrieb auch die Griechen aus ihrem Besitz in Mittelitalien und übergab ihn dem Papste.

Das ist die wahre Entstehung der Geschichte des Kirchenstaates. Er ist also weder das älteste Besitzthum oder die älteste Regierung, denn die Frankreichs ist weit älter, noch das geheiligste. Im Gegentheil ging er aus einem Betruge, dessen man sich am Hofe Pipins schuldig machte, aus einer Empörung gegen den Oberherrn, den griechischen Kaiser, und aus Kriegen, mit denen Italien auf Bitten der Päpste durch die Frankenkönige überzogen wurde, hervor.

Dabei muß aber als ganz charakteristisch hervorgehoben werden, daß keinem dieser Päpste, welche auf die Herstellung eines Kirchenstaates sannen und deren zahlreiche Schreiben an die Frankenkönige in dieser Angelegenheit wir noch besitzen, eingefallen wäre, einen Kirchenstaat zu verlangen, weil er zur Regierung der Kirche nothwendig wäre. Auch machte Karl der Große die Päpste nicht zu so souveränen Herrschern im Kirchenstaate. Vielmehr blieb er es selber, und die Päpste waren das, was die andern Herzöge unter der fränkischen Herrschaft.

Nun die andere Frage: Hatten die Päpste mit dem Kirchenstaate etwas gewonnen? Das könnte nur der behaupten, der von Roms Geschichte nichts wüßte; denn es ist eine unleugbare Thatsache, daß der Kirchenstaat von nun an wie ein Bleigewicht die freie Bewegung des Papstthums hemmte.

Schon im Jahre 850 fing das Land an, der päpstlichen Hand zu entgleiten; italienische Fürsten entrissen ihm die Städte; die Päpste wurden in Rom das Spielzeug der Adelsparteien, die jene hoben und stürzten. Seit 850—1050 war der päpstliche Theil des Kirchenstaates in den Händen der Laien. Und auch machtvollere Päpste nahmen eine zu ihrer kirchlichen Machtstellung unwürdige Stellung als weltliche Fürsten ein, weshalb die Päpste mehr Zeit außer als in Rom zubrachten. Die Päpste mußten den Hirtenstab mit dem Schwert vertauschen oder sie machten den erstern zum letztern und befleckten ihn mit Blut. Wir verweisen auf die gewaltigen Kämpfe unter den deutschen Kaisern und später unter Karl von Anjou, den die Päpste zum Könige beider Sizilien gemacht hatten, nachdem sie das Geschlecht der Hohenstaufen ausgerottet. König Anjou's Leute wurden damals die Leiter der päpstlichen Provinzen. Und erst, als die Päpste während 70 Jahre in Avignon residirten? Der Kirchenstaat wurde zu einer von päpstlichen Legaten regierten Provinz, gerieth in Empörung und fiel ab. Rom hatte damals 17,000 Einwohner, das Gras wuchs in seinen Straßen, und Papst Bonifazius IX. verkaufte gar noch an die Herrn und Republiken, die sich im Kirchenstaate gebildet hatten, die päpstlichen Hoheitsrechte.

Erst nachdem die Päpste aus Frankreich wieder im 15. Jahrhundert nach Rom zurückgekehrt waren, wurde allmählig beinahe alles zurückerworben.

Allein nun schufen die Päpste ihren Söhnen und Neffen aus den Theilen des Kirchenstaates Fürsten- und Herzogthümer.

Am unheilvollsten wirkte der Kirchenstaat während der Reformation. Kaiser Karl V. wollte bekanntlich die Reformation unterdrücken. Die Päpste hemmten seine Schritte und richteten ihre Blicke auf Erhöhung ihrer Familien; sie riefen sogar einen italienischen Bund gegen ihn in's Leben. Damals rieth Karls Gesandter in Venedig, man solle den Päpsten ihren weltlichen Staat ganz nehmen, er (der Gesandte) sei jetzt 20 Jahre in Italien und habe gesehen, daß alle Kriege von den Päpsten angestiftet worden seien. Allein Carl trat nicht darauf ein und so blieb der Kirchenstaat weiter bis auf unsere Tage.

Allein die Fürsten wußten recht gut, daß der Kirchenstaat auch die Schwäche der Päpste sei, bald drohten sie, ihn anzugreifen, bald besetzten sie wirklich einige Theile desselben.

Der Wiener-Congreß 1815 sicherte dem Papste den Kirchenstaat wieder ganz. Daß ihn die Päpste nicht halten konnten, dafür sorgten sie am besten selbst durch ihre Regierung.

Als weltliche Regenten waren die meisten Päpste herzlich schlecht, und die Unzufriedenheit mit dem päpstlichen Regimente, das durch Prälaten besorgt wurde, wuchs in bedenklichem Grade. Als am 30. Nov. 1830 Papst Pius VIII. starb, brach noch während des Konklaves ein Sturm los. Eine Versammlung von Volksvertretern erklärte den Papst seiner weltlichen Herrschaft für verlustig. Nur der Einmarsch der Oesterreicher stellte die alte Regierung wieder her.

Umsonst drangen nun die europäischen Regierungen in einem Memorandum auf Veränderung des Regierungssystems und Brechung des ausschließlichen geistlichen Regimentes. Man versprach und hielt nichts. Die Laienwelt wurde in Kriegsschaft gehalten, und wie in der

---

1

Feuilleton.

Die Villa am Rhein. *)

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Der Kaufmann und Fabrikherr Wendtorff, dessen Besitzung kaum eine halbe Stunde von einer größeren Provinzialstadt entfernt war, ging an einem Wintermorgen, wo schon die Sonne die Eisblumen an den Fenstern hatte schwinden lassen in seinem wohldurchwärmten und geschmackvoll eingerichteten Wohnzimmer auf und ab und der Ausdruck seiner Gesichtszüge verrieth, daß nicht eben Gedanken erfreulicher Art ihn beschäftigen. Dabei blickte er oft nach der Thüre und zugleich ungeduldig auf seine Uhr, bis endlich ein junger Mann eintrat, welcher allerdings ihm ähnlich war, doch nicht seinen eigenen energischen Gesichtsausdruck besaß. Vater und Sohn begrüßten sich, denn obgleich die Mittagsstunde nahte, hatten sie sich noch nicht gesehen, und auf einen auf dem Tisch liegenden Brief deutend sagte er in ernsterem Tone, als er wohl sonst zu seinem einzigen Erben zu sagen pflegte:

„Helbert, Deine Reise nach England wird jetzt zur Nothwendigkeit!"

„Meine Reise nach England?" wiederholte leicht die Farbe wechselnd, der junge Mann.

„Ja, oder solltest Du Dich nicht erinnern, daß schon unter uns die Rede davon gewesen?" entgegnete sein Vater, ihn forschend betrachtend.

„Gewiß Vater! War es doch immer mein Wunsch, mich nach einem Geschäfte umzusehen!"

*) Wir beginnen hiemit mit dem Abdruck einer größern spannenden Novelle. Die Red.

„Nun, so stimmen wir ja überein, höre mich also an. Mr. Barclay erwartet Dich so bald als möglich. Sein Sohn muß eines Sterbefalles wegen in das Geschäft seines Schwiegervaters eintreten und Du sollst ihn ersetzen. Es ist mir lieb, daß unser lang gehegter Plan endlich zur Ausführung kommt, daß Du den hiesigen Kreisen gewissermaßen fremd wirst und man vor allen Dingen Deinen Namen nicht mehr neben dem von Fräulein Waldheim nennt!"

Helbert Wendtorffs Gesichtszüge drückten einen leichten Grad von Befangenheit aus, sich aber schnell fassend, antwortete er anscheinend, arglos:

„Wer kann meinen Namen mit dem von Fräulein Waldheim in Verbindung bringen, Vater?"

„Das fragst Du, Helbert, und hast Dich erst gestern Abend wieder dem jungen Mädchen gegenüber mehr als aufmerksam benommen? erwiederte mit unverkennbarer Verstimmung der Fabrikherr. „Die Gerichtsräthin müßte zudem ein solches Betragen, das ihre Tochter in's Gerede bringt, ernstlich untersagen!

„Daß sie es nicht thut, Vater," antwortete lebhaft der junge Mann, „gilt mir als ein Beweis, daß sie mit meiner Werbung einverstanden ist."

„Und ihre Zustimmung zu Eurer Verbindung geben würde, nicht wahr?" fügte heftig der Fabrikherr hinzu. „Das glaube ich ebenfalls, denn Du wirst jeder Mutter als Schwiegersohn willkommen sein, doch erhältst Du die meinige nicht, Elisabeth Waldheim, die Tochter einer unbemittelten Beamtenwittwe, welche durch Unterricht ihr tägliches Brot verdient, ist keine Frau für Dich!" —

„Weil sie um ihr tägliches Brot arbeitet, Vater?" fragte mit einiger Erregung der Sohn. „Das kann ihr doch in Deinen Augen kein Vorwurf sein, nachdem auch Dein Vater ein armer Arbeiter dieser Fabrik gewesen ist, dessen Fleiß und Geschicklichkeit den Grund zu dem gelegt hat, was wir jetzt das Unsrige nennen!"

„Dessen schäme ich mich gewiß nicht, sondern danke vielmehr täglich, was er für mich und damit auch für Dich gethan!"

„Und dennoch schätzest Du Elisabeth Waldheims Streben nicht, das hier doch allgemeine Anerkennung findet?" unterbrach ihn sein Sohn. „Lebte der Gerichtsrath noch, so brauchte allerdings seine einzige Tochter nicht für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, und Du würdest gewiß nicht anstehen —"

„Ich würde Dir auch in diesem Falle meine Zustimmung zu einer Verbindung mit ihr verweigern", entgegnete mit großer Entschiedenheit der Fabrikherr.

„Du mußt ein reiches Mädchen heirathen, Helbert, denn wir sind nur in der Meinung der Leute reich, in der That aber nicht."

„Ungeachtet des großen Vermögens meiner verstorbenen Mutter?" fragte überrascht der junge Mann.

„Das habe ich mit ihrer Bewilligung für das Geschäft verwandt und nur ein geringer Theil davon ist in Grundstücken angelegt!"

Es folgte eine längere Pause. Helbert Wendtorff kam offenbar die Erklärung über seine Vermögensverhältnisse unerwartet und ein Schatten von Enttäuschung flog über seine offenen Gesichtszüge. Das Schweigen unterbrechend, fuhr sein Vater fort.

„Hätte noch Frau Waldheim die Aussicht, von ihrem reichen Bruder in Batavia zu erben?"

„Du weißt so gut wie ich und Jedermann in der Stadt, daß das unmöglich ist!" entgegnete der Sohn.

„Wäre sie vor Jahren, als er es gewünscht, mit ihrem Manne und Kinde zu ihm gezogen."

„Dann hätte ich sie natürlich nicht kennen gelernt," fuhr Helbert Wendtorff fort.

Kirche, nur als die hörende und gehorchende, als die dienende und zahlende Masse behandelt, über welcher die lehrende und befehlende Gerechtigkeit stund. Alle bedeutenderen Aemter, auch das Handels- und Schatzamt, die Polizei, das Kriegsministerium, das Justiz- und Unterrichtswesen waren mit Geistlichen besetzt. Eine klare und umfassende Gesetzgebung gab es nicht; es herrschte die größte Unsicherheit. Uebrigens hatten auch die Bischöfe noch eine Civilgerichtsbarkeit, wenn geistliche Personen und Sachen in Frage kamen, oder Blasphemie, Uebertretung der Fasten- und Feiertage. Auch sie konnten Kerkerstrafen verhängen. Es kam vor, daß ein Kardinal und Bischof bei 15 Tagen Gefängniß verbot, daß sich junge Männer und Mädchen Geschenke geben; die gleichen Strafen trafen die Väter, welche es geschehen ließen. Strafen wurden ferner verhängt, wenn Wirthe auf Verlangen ihrer Gäste an Fasttagen Fleisch verabreichten, sofern die Gäste nicht ein Zeugniß von einem Arzt und Pfarrer vorlegten. Ebenso wurde die Denunziation aller kirchlichen Vergehen bei schwerster Strafe befohlen. Dienstmädchen mußten die Herrschaften anzeigen. Die Gefängnisse waren überfüllt, zudem ganz vernachlässigt und ungesund, und hunderte von anhänglichen Prozessen wurden 4—5 Jahre nicht erledigt.
(Schluß folgt.)

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 23. März.

Nachdem die Wahlprotokolle über die Gesammterneuerung des Großen Rathes aus sämmtlichen Kreisen des Kantons eingelangt sind, ladet der Regierungsrath die neugewählten Mitglieder — unter Zustellung eines Namensverzeichnisses — auf Montag den 1. April nächsthin Vormittags 11 Uhr zur Constituirungs-Sitzung nach Aarau ein. Die Wahlakten selbst werden auf diesen Zeitpunkt der Behörde zur Prüfung und Erledigung vorgelegt werden.

Herr Hermann Merz-Ehrsam in Bern übermittelt dem Regierungsrath Namens der Familie Ehrsam zum Andenken an den verstorbenen Herrn Jakob Ehrsam-Landolt, gewesenen Bäcker und alt Stadtrath von Aarau, den Betrag von Fr. 500.— zu Gunsten der kantonalen Erziehungs-Anstalt Olsberg. Diese hochherzige Gabe wird der Familie in verbindlicher Weise verdankt.

— (Einges.) Der Lehrerpensionsverein Aarau versammelte sich den 14. ds. unter dem neugewählten Präsidium des Hrn. E. Bally-Arndt, Fabrikant, zur Entgegennahme der Jahresrechnung. In seiner Eröffnungsrede widmete Hr. Bally dem verstorbenen Hrn. Pfarrer Zschokke, welcher im Jahre 1865 einer der Hauptgründer des Vereins gewesen und in so uneigennütziger Weise dessen Angelegenheiten als Präsident 23 Jahre lang leitete, die wärmsten Worte der Anerkennung und des Dankes. Unter seiner trefflichen und vorsorglichen Leitung ist das Kapital, das anfänglich 10,000 Fr. betrug, bis 31. Dezember abhin auf 44,888 Fr. 45 Rp. angewachsen. Die Zahl der Lehrkräfte hat sich in letzten Jahren bedeutend vermehrt und der Verein zählt gegenwärtig 33 zahlende Mitglieder.

Im letzten Jahr weist die Rechnung eine Vermehrung auf von 1555 Fr. 70 Rp., von denen 764 Franken auf verschiedene Geschenke fallen, welche nochmals bestens verdankt werden.

Die Pensionen betrugen an 4 Mitglieder 1470 Fr. Es ist dies eine wohlthuende, aber immerhin bescheidene Unterstützung zu nennen, wenn namentlich ein diesbezüglicher Vergleich Aarau's mit anderen, in ähnlichen Verhältnissen stehenden Schweizerstädten gemacht wird.

Es sei daher der Verein auch für die Zukunft allen Gönnern und Schulfreunden bestens empfohlen.

— Aarau. Am Sonntag starb hier der weiter bekannte Herr Alexander Landolt, Metzger, 60 Jahre alt. Herr Landolt gehörte zu den hervorragendsten Schützen und hat sich manche Gabe an den Ehr- und Freischießen heimgeholt.

— Die Gemeinde Auenstein hat Hrn. Schlatter von Aarau zum Pfarrer gewählt.

— Dem Vernehmen nach gedenke die Regierung gegen die Wahl des Herrn Oberrichters Frey in den Großen Rath Protest einzulegen, da derselbe zur Zeit in einem öffentlichen Amte steht. —

— Baden. Als Präsident des Verwaltungsrathes der Bank in Baden ist von diesem letzteren an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Welti-Siebenmann in Aarau gewählt worden Hr. Fürsprech Nierifer-Minnich in Baden.

— Seethal. (Korresp. v. 23.) In Absonderung der übrigen militärischen Plebejern passirten heute Samstag die Cavalleristen des Seethals, mit Bewilligung der tit. Militärdirektion, ihre Waffen- und Ausrüstungsinspektion gemeinschaftlich in Lenzburg.

— Herr Fortbildungslehrer Suter hat in Wahlangelegenheiten keine Zeile in unser Blatt geschrieben. Es gibt noch andere Leute im Bezirk Zurzach, die ihre Meinung öffentlich aussprechen und dies auch fernerhin thun werden. Die Red.

— Zurzach. (Corr.) Die diesjährige Prüfung an der Bezirksschule findet am 11. und 12. April statt. Die Aufnahms-Prüfung an dieselbe am 29. April.

— In Brittnau warf eine junge Kuh des Herrn Friedrich Moor, Landwirth auf Fenneren, drei Kälber, männlichen Geschlechts. Dieselben sind gesund, gleich groß und gleich behaart, so daß sie nicht von einander unterschieden werden können. Auch das Mutterthier ist gesund und wohl.

Zürich.

— In einer Nebengemeinde von Grüningen ereignete sich am letzten Sonntag eine Szene großer Rohheit. Ein Beamter hatte in Ausübung seines Amtes eine Verfügung treffen müssen, die dem davon Berührten nicht behagte. Dieser drang nun in die Wohnung des Beamten ein, zog im Wohnzimmer einen Revolver und feuer e vier Schüsse ab. Anwesend waren der Beamte, zwei seiner Familienangehörigen und eine Magd. Zum großen Glücke erhielt nur der Sohn einen leichten Streifschuß und der Schütze selbst verwundete sich an der linken Hand. —

Bern.

— Die Wasserversorgung in Biel erzielte pro 1888 einen Gewinn von Fr. 69,000. Im Betrieb sind u. A. 58 Wassermotore, welche 105 Pferdekräfte repräsentiren.

— Im Berner Oberland sind, wie gemeldet, in jüngster Zeit falsche Banknoten von 50 Fr. der bernischen Kantonalbank in Zirkulation gesetzt worden. Das eidgen. Finanzdepartement erläßt soeben eine Verwarnung gegen Annahme solcher Noten. Die Falsifikate sind ziemlich roh, auf photographischem Wege erstellt und mit einiger Aufmerksamkeit leicht erkennbar. Die hauptsächlichsten Merkmale sind: Das Papier ist geglättet, brüchig und von bräunlicher Farbe. Das Wasserzeichen (50) fehlt. Der Unterdruck auf der Vorderseite und Rückseite ist undeutlich und verschwommen, von rothbräunlicher statt gelbbraunen Farbe. Von gleicher Farbe ist die Zeichnung des Bildes der Vorderseite und der Vignette auf der Rückseite und unsauber grüner übermalt, statt grün überdruckt. Der Text und die Unterschriften (schwarz) und die Serien und Nummern (roth) sind ebenfalls übermalt, aber sauber.

— Laupenschlachtfeier. In Laupen hat sich laut „Bieler Anzeiger" ein Initiativkomite gebildet, um in diesem Jahre eine bescheidene einfache Erinnerungsfeier an die vor 550 Jahren geschlagene Schlacht bei Laupen (22. Juni 1339), welche den Grund zu der Größe Berns legte, zu veranstalten. Das provisorische Initiativkomite besteht aus den HH. Dr. Lanz, Arzt; A. Stucki, Pfarrer; Hans Born, Gerichtsschreiber, alle in Laupen. Dasselbe hat die Aufgabe übernommen, die Tit. Gemeinderäthe des Laupenamtes, den historischen Verein, den Offiziersverein des Kantons Bern und den Gemeinderath der Stadt Bern anzufragen, ob sie sich in irgend einer Weise an einer solchen, in bescheidenen Grenzen abzuhaltenden Feier betheiligen wollen.

Uri.

— Beim Erbschaftsgesetz hat der Landrath beschlossen: Erbschaften im ersten Grade haben 1 Prozent, solche im sechsten und in weitern Graden 25 Prozent, Vermächtnisse unter Ehegatten und Geschwistern 2 Proz., in den übrigen Fällen 5 Proz. Steuer zu entrichten. Für Erbschaften und Vermächtnisse von 10,000 bis 150,000 Fr. kommt ein Steuerzuschlag von 1/10 bis 15/10 hinzu.

Schwyz.

— Der Bezirk Höfe besitzt gegenwärtig auf je 54 Einwohner eine Wirthschaft, im Ganzen hat er deren 88.

Waadt.

— Auf das Verlangen mehrerer waadtländischer Städte, unterstützt durch den Waadtländer Staatsrath, hat die städtische Verwaltung von Genf das Niveau des Genfersee's um 2 Meter 29 Ctm. reduzirt, um die Errichtung neuer Quais in Vivis und Morges, und die Reparatur der existirenden zu ermöglichen. Diese Abnahme des Wasserstandes dauert bis Ende April.

Graubünden.

— St. Moritz bekommt ein Dampfschiff. Die Firma Escher Wyß u. Cie. baut im Auftrag des Hrn. O. Oertli vom Zentralhotel in St. Moritz ein Naphtha Dampferchen von acht Meter Länge, in dem Raum sein soll für zwanzig Personen. Das Schiffchen soll regelmäßige Fahrten ausführen mit vier Stationen.

Wallis.

— Zwischen den Walliser Kantonalbehörden und der Gemeinde Zermatt schwebte bekanntlich ein langwieriger Konflikt, betreffend die Einbürgerung der Familie des Gasthofbesitzers Seiler in die genannte Gemeinde. Nachdem der Zwist schon anno 1874 von den eidgenössischen Räthen zu Ungunsten Zermatts entschieden worden war, weigerte sich dennoch die Gemeinde hartnäckig, besagter Familie die Bürgerrechtsurkunde auszustellen, weshalb der Große Rath von Wallis im vergangenen Januar schließeich die Gemeinde Zermatt unter staatliche Verwaltung stellte. Hiegegen rekurrirte Zermatt wegen angeblicher Verfassungsverletzung an das Bundesgericht, wurde jedoch gestern von letzterem einhellig und unter Auflegung einer Disciplinarstrafe in Form einer Gerichtsgebühr gänzlich abgewiesen.

Ausland.

Deutschland.

— Der dem Bundesrathe seitens Preußen zugegangene Gesetzesentwurf betreffend Abänderung des Strafgesetzbuches und des Preßgesetzes ist bestimmt, an Stelle des Sozialistengesetzes zu treten. Der Entwurf ist kurz. Er beschränkt sich auf die allerdings sehr einschneidende Aenderung einiger neuen Paragraphen. In Reichstagskreisen, die mit der Regierung Fühlung haben, verlautet, daß der Entwurf sich allerdings auf dem Boden des gemeinen Rechts bewegt, insofern, als der bisherige Begriff der sozialdemokratischen Bestrebungen einerseits ersetzt wird durch Verschärfungen der Strafbestimmungen über politische Verbrechen und Vergehen, andererseits die Definition des Sozialistengesetzes von den sozialdemokratischen, sozialistischen, kommunistischen Bestrebungen ersetzt wird durch „Angriffe auf die Grundlagen des Staatswesens, der Monarchie, der Kirche und des Eigenthums." Dafür sind neue, sehr scharfe Strafbestimmungen im Entwurf festgesetzt. Wer auf Grund derselben einmal verurtheilt worden ist, kann polizeilich ausgewiesen werden, nicht dauernd, aber auf eine bestimmte Zahl von Jahren. Vereine und Versammlungen, in denen die obenerwähnten Bestrebungen hervortreten, können aufgelöst werden. Zeitungen und Drucksachen können dauernd verboten werden, wenn sie wegen derselben Bestrebungen einmal verurtheilt worden sind. Ueber die Fortsetzung solcher verbotenen Druckschriften sind ähnliche Bestimmungen wie im Sozialistengesetz enthalten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Eine Unglückliche. Seit dem 8. Febr. befindet sich in der Irrenanstalt zu Basel, wohin sie durch die Polizei gewiesen werden mußte, eine unbekannte, geisteskranke Frauensperson, deren Identität bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Die betreffende, ca. 57 Jahre alte und allem Anschein nach den gebildeten Ständen angehörende Kranke verweigert jede Auskunft über ihre persönlichen Verhältnisse, wohl nur in der Absicht, dem Transport in die Heimat oder in die Irrenanstalt, aus der sie scheint entwichen zu sein, zu entgehen. Sie hat auch schon wiederholt Selbstmordversuche gemacht.

— Bei dem ornithologischen Verein von Glarus wurden im Monat März über 100 Nistkästen bezogen.

— Sparkassen. Die Schweiz besaß nach der Statistik von 1886 im Ganzen 357 Sparkassen. Die Zahl der Einleger betrug 802,697 und die Guthaben derselben bzw. Einlagen 594 Millionen. Im Jahr 1882 zählte man nur 325 eigentliche Sparkassen mit 745,335 Einlegern und 482 Mill. Fr. Einlagen.

— Im Neuenburgersee, in der Nähe des Klosters la Lance, wurde dieser Tage ein Schwert gefunden, das aus der Schlacht von Grandson stammen dürfte und, seiner reichen Arbeit nach zu schließen, einem hochgestellten Krieger scheint angehört zu haben. Das Waffenstück hat eine Gesammtlänge von 1.25 Meter, der Griff mißt 21 Ctm.; das geschmiedete Stichblatt zeigt eine außerordentlich feine Arbeit und endigt nach oben in einen reich verzierten gedrehten Knauf, welcher seinerseits wieder ausläuft in ein silbernes Schlußplättchen. Bekanntlich war das burgundische Herr bei den Waldungen von la Lance zersprengt worden. Es ist wohl denkbar, daß dabei der einstige Besitzer dieses Degens am Fundorte ertrank oder getödtet wurde.

— In Neuenburg zirkuliren falsche italienische Fünffrankenstücke mit dem Bildniß Viktor Emanuels und der Jahreszahl 1872. Diese Stücke sind aus Zink und gut nachgeahmt.

— Der Preis des Kupfers ist in Folge des Kupferkrachs ganz enorm gefallen und steht jetzt niedriger als wohl seit vielen Jahren.

— Am Montag Abend verkündeten in Wallenstadt Mörserschüsse die Inbetriebstellung der elektrischen Beleuchtung, die von den Herren Gebr. Gmür in Schännis eingerichtet worden ist. Dieselbe beschränkt sich vorläufig nur auf das Hotel „Churfirsten", aber es wird vermuthlich nicht mehr lange dauern, werden auch die übligen Straßenlampen Abschied nehmen können.

— Das Leiborgan Boulanger's, „Clairon", meint, Frankreich habe der Gefühlspolitik unserem Lande gegenüber bisher zu viel Raum gegeben, die Verpflegung der Internirten anno 1870 verpflichte die Franzosen nicht zu besonderem Dank und Frankreich müsse darauf sehen, daß es bei einer bevorstehenden „Theilung" der Schweiz auch zu seiner Sache komme. Diese Theilung sei in „unabsehbarer Zeit" sicher, denn die Schweiz sei keine Nation, sondern nur ein Konglomerat von Franzosen, Deutschen und Italienern und für derartige „Mischstaaten" sei die Zeit vorbei.

— Bei Helgoland fischte der Dampfer „Armin" einen sehr großen Luftballon ohne Gondel und Netzwerk auf; derselbe scheint französischen Ursprungs zu sein.

— Der Zug von Cherbourg ist auf der Fahrt nach Paris entgleist. Der Postwagen stürzte um und sieben Postbeamte wurden verwundet.

— Arbeit schändet nicht. Eine seltsame Scene bot sich dieser Tage, wie die „Dortmunder Nachrichten" berichten, den Bewohnern Bochums. Auf einer lebhaften Straße fegte ein junger Mann in tadelloser Toilette, das lockige Haupt mit einem Zylinderhut bedeckt, in Gemeinschaft einiger Handwerksburschen am hellen Mittage das Pflaster. Es war, wie sich ergab, ein durchreisender, engagementsloser Schauspieler, der sich sein Nachtlogis erarbeiten wollte. Der Jünger Thaliens war trotz seiner sicherlich nicht beneidenswerthen Lage keineswegs muthlos und niedergebeugt. Im Gegentheil zitirte

er Stellen aus verschiedenen Komödien und unterhielt seine jetzigen Genossen mit den neuesten Witzen, was allgemein stürmische Heiterkeit hervorrief.

— Tessenberg. Am 18. März wollte Johann Dreyer, Küher auf der Cisterne, Gemeinde Nods, von Dieße, wo er sein Vieh überwintert hatte, auf den Berg fahren, wo er noch genügend Heu besitzt. Ungefähr 3/4-Stunden von Nods und Dieße entfernt, gerieth Dreyer mit seinem Vieh in solche Schneemassen hinein, daß die armen Thiere nicht mehr vorwärts konnten. Es mußten etwa 40 Personen zu Hülfe kommen, um den Weg zu bahnen. Das Vieh mußte die ganze Nacht vom 18. zum 19. März unter freiem Himmel zubringen.

— Bei Havre verunglückte ein Torpedoboot mit 13 Matrosen. Infolge dessen beschloß der französische Ministerrath, alle Boote desselben Modells umbauen zu lassen. —

— Schöpf und Kuen, die Mörder Dr. B. Schieck's, wurden einstimmig des Raubmordes für schuldig erklärt und beide zum Tode durch den Galgen verurtheilt. —

Neueres & Telegramme.

— Heute treten in Bern die eidgenössischen Räthe zusammen. —

— In Besenbüren starb der Vater des Herrn Fürsprech Dr. Huber in Wohlen und der Frl. E. Huber, Lehrerin in Aarau.

— Genf. Hier hat sich unter dem Vorsitze des Hrn. Apothekers Reber ein Leichenverbrennungsverein gebildet, der bereits 160 Mitglieder zählt und die Beschaffung einer Leichenverbrennungsanstalt anstrebt.

Luzern, 25. März. (Corr.) Das luzernische Kriminalgericht hat gestern Abends den Bäcker Marfurt, gewesener Wirth z „Rebstock" in Luzern, wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt. Dessen Frau erhielt 2½ Jahre Zuchthaus. Marfurts Kind ist bekanntlich bei dem Brande umgekommen.

Zürich, 24. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Die heutige Einwohnergemeindeversammlung bewilligte einstimmig die an sie gestellte Forderung für das Nationalmuseum und zwar: Freier Bauplatz, 86,000 Fr. Gewerbemuseumsfond und in Baar 200,000 Fr.

Ebenso hat die Bürgergemeinde 200,000 Fr. in Baar und den Fond für ein städtisches Sammlungsgebäude mit 265,000 Fr. beigesteuert.

Zürich, 25. März. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die heutige Delegirtenversammlung der kantonalen Schützenvereine lehnte einstimmig das Projekt einer Vereinigung aller zürcherischen Schützenverbände ab. Ein kantonales Schützenfest findet dieses Jahr nicht statt.

Budapest, 23. März. Das Amtsblatt veröffentlicht die kaiserlichen Entschließungen, durch welche Justizminister Fabinyi unter warmer Anerkennung seiner Dienste des Amtes enthoben, jedoch bis zur Ernennung eines Nachfolgersmit der provisorischen Leitung des Ressorts betraut, Minister Orczy von der Leitung der inneren Angelegenheiten enthoben und mit letzterer provisorisch der Minister Baroeß betraut wird. Eine durchgreifende Rekonstruktion des Ministeriums erfolgt später. — Trotz dem ruhigen Verlaufe des gestrigen Tages hatte die Polizei auch heute in der Umgebung des Abgeordnetenhauses die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— Rom, 24. März. Mehrfach eingegangenen Privatmeldungen zufolge scheint es zweifellos, daß die seitens Italiens geäußerte Absicht, Verhandlungen zur Herbeiführung eines modus vivendi mit Frankreich zu eröffnen, vom französischen Finanzminister Rouvier zurückgewiesen worden ist.

Madrid, 24. März. Der „Imparcial" meldet aus Tanger, daß am Montag die Frist des englischen Ultimatums abläuft, und daß man in Tanger bestimmt glaube, der Sultan von Marokko werde die schon früher gestellte Forderung der Engländer ein Kabel ausschiffen zu dürfen, ablehnen. Es werde im Zusammenhang damit eine Verstärkung des englischen Geschwaders vor Tanger erwartet.

Handelsbericht.

Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Dem Kühnen gehört die Welt, so dachte wahrscheinlich die Verwaltung der eidgenössischen Bank, als sie den Beschluß faßte, neue Aktien mit einem Agio von 10 Prozent auszugeben, welches ja in den Reservefond fließt, — wird den Leuten als Trost gesagt — aber es ist nicht dabei bemerkt, daß der Reservefond ein mitwerbendes Kapital und ebenso gut der Verlust Chancen ausgesetzt ist, als das Aktien-Kapital selbst, und Verluste hat die eidgenössische Bank schon recht ansehnliche erlitten. Ist auch das letzte Jahr sehr günstig für sie gewesen, so ist damit noch nicht Alles gethan, um ein Agio von 10 Prozent auf die neuen Aktien zu rechtfertigen.

Der nichtswürdige Kupferwucher bildet noch immer das Hauptbörsengespräch in Paris, was nicht zu verwundern ist, denn wie umfassend die Wucherei war, beweißt, daß 140 Mill. Franken nöthig waren, um das große Geschäft des Comptoir d'Escompte zu stützen, das an der Machenschaft betheiligt war. Wenn ein Mensch sich für ein risikirtes Darleihen von Fr. 100 ein paar Franken Risiko Prämie zahlen läßt, so wird er wegen Wucher bestraft und der „Wucherer" klebt ihm für sein ganzes Leben an, wenn aber große Kaufleute und Kapitalisten sich zusammenthun, um einen gerade billigen Artikel auf Kosten von Tausenden künstlich in die Höhe zu treiben, um sich durch die Vertheuerung zu bereichern, so gibt es keine Strafe. — — —

Die Vorgänge in Paris werden, wenigstens für eine Zeit lang, bewirken, daß das Publikum sich von Spekulationen in Aktien etwas entfernt und wählerischer bei Anlagen verfährt, wenn auch, wie die Erfahrung lehrt, nichts gelernt und Alles vergessen wird.

Die Börsen sind im Allgemeinen ruhiger, die Kurse behaupten sich, sind übrigens durchweg hoch genug, um keine wesentliche Steigerung zu prognostiziren.

Die ausgeschriebene Konversion des 29 Millionen betragenden 4 Prozent-Anleihen der Bern-Jura-Bahn in 3½ Proz. wird sich bei den jetzigen Geldverhältnissen und den gebotenen Garantien wohl glatt vollziehen; der Umtausch ist zwischen dem 25. ds. Mts. bis 13. April anzumelden.

Der Geldstand ist im Allgemeinen ein flüssiger, die darauf bezüglichen Verhältnisse in Frankreich haben die auswärtigen nicht erschüttert; jenes Land hat aber in der That Ereignisse zu registriren, welche dorten eine längere Zeit nachwirken.

In Le Mans hat ein Bankhaus fallirt, dessen Passiven 12 Millionen Franken betragen sollen, in dessen Kassa fanden sich Fr 4. — vor, und in Paris werden die Aktien einer Versicherungsgesellschaft zu 75 Cts. per Kilo verkauft, dies sind indeß Kleinigkeiten im Verhältniß zum Panama- und Kupfer-Krach. —

Im Waarenhandel zeigt sich wenig Veränderung. Weizen für prompte Lieferung, ohne wesentlichen Begehr, dagegen sind April- und Mailieferungen höher, Juni und Juli wieder billiger, sogar bis unter heutigem Preis, ein Beweis, daß auch, ohne Rücksicht auf die neue Ernte, Material in reichem Maaße vorhanden ist.

Kaffee für diesen Augenblick ruhig, dagegen werden Abschlüsse für die 4 letzten Monate des Jahres zu höheren Preisen gemacht.

Zucker behauptet seine feste Position.

Im Seidegeschäft ist verhältnißmäßig lebhafter Verkehr; die Fabriken sind beschäftigt, kaufen aber den Rohstoff nur nach augenblicklichem Bedarf, was weitern Aufschlag verhindert, es sind aber keine Aussichten für Abschlag, eher dürften die Preise anziehen.

Baumwolle ist weniger preißhaltend, es ist in der Weberei zu wenig zu thun, und wenn darin nicht baldige Besserung eintritt, so dürfte dies, trotz der kleineren Lagerbestände an den Stappelplätzen, auf den Rohstoff wirken.

Redaktion: F. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Frau Jeuch, Karolina geb. Meier, Kommandants, von Baden; Meier, Johann Baptist, Fraters, von Kirchdorf. Eingabe 4. Mai. — Laufenburg. Rüscher, Georg, gew. Gemeindeweibel, von Laufenburg; Stolz, Joseph, Hafner, von Laufenburg. Eingabe 25. April. — Rheinfelden. Dietschy-Bürgi, Johann Bapt., zum Kasino, von und in Rheinfelden; Müller, Karl. Drechler, von und in Möhlin. Eingabe 22. April. — Zofingen. Hoppeler, Friedrich, Weinhändler, von Möriken, wohnh. gew. in Zofingen. Eingabe 4. Mai. — Zurzach. Groß, Heinrich, Metzger, z. Hirschen in Zurzach. Eingabe 23. April.

Civilstandsnachrichten

vom 16. bis 23. März 1889.

Geburten.

März 17. Carl Friedrich, S. d. Brogle, Josef, Polizeidiener, von Sisseln, in Aarau.

Trauungen.

März 21. Siebelist, Rudolf Ferdinand Otto, Gasthofbesitzer, von und in Berlin und Fahrländer, Anna Auguste, von Laufenburg, in Aarau.

Todesfälle.

März 16. Ernst, Gottlieb Hermann, Schuhmachers, von und in Aarau.

„ 18. Jehle, Martha, Oberzeigers, von Wyl, in Aarau.

„ 20. Käppeli, Hugo, Regierungsraths, von Merenschwand, in Aarau.

„ 22. Egger, Marie, Köchin, von Aarwangen (Bern), in Aarau.

„ 23. Widmer geb. Rogg, Kunigunda, Franz Xavers, von Freienwyl, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

März 24. Hans, S. d. Hans Walter-Dubs, Oekonom, von u. in Aarau.

„ 24. Ernst, S. d. Jakob Stohler-Zobrist, Schneider, von Arboldswyl, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 23. März 1889

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 9. 00 bis Fr. 0)., per per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 30 bis Fr. 2. 40. Eier 8—10 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Rübli 00 Stück 00 Ct., Aepfel 8—10 Paar 10 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 50, bis Fr. 1. 60., Schaffleisch Fr. 1. 50. bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 0. 00., dürren Speck Fr. 1. 90 bis Fr. 2. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Uebertrag in meter Gefäss	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Niederschlag, relat. Feuchtigkeit	Witterung.
24.	Mittgs. 1 U.	+5,4	736,3	772,7	E'	—	hell
24.	Abends 9 „	+3,0	735,6	773,0	NW,	—	„
25.	Morg. 7 „	+2,1	733,4	769,8	SW,	—	bedeck

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,0 °C. Minimum + 2,7°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Rosshaarstoff,
als Ersatz für **Tournure-Federn** und **Steif-Musseline,** empfiehlt
1147 **Erny-Faßler.**

Dr. Lahmanns-Reform-Baumwollkleidung:
Hemden und Unterkleider
empfiehlt 1129
Erny-Faßler.

Musikalien-Antiquariat,
Zürich, Predigergasse 10
Kataloge gratis und franko.
1391) (O. F. 821)

Cognac
(fine).
Direkter Bezug von **Cognac** selbst.
Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487
Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Ein treues fleißiges **Mädchen** findet in einer Wirthschaft auf dem Lande eine Stelle. (1389
Wo, sagt der Verleger d. Bl.

Zahnarzt Vogt, Aarau,
hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) **Aarau**
besorgt
gültlichen und rechtlichen Inkasso, sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (100

Leere Champagnerflaschen
kauft die Weinhandlung
José Vidiella.

Ulricusquelle von Passug bei Chur.
(Füllung 1889.)
Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europa's zählenden Quelle können, wegen ihres außerordentlichen Reichthums an doppelkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden und eignet sich der in hohem Grade säurretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden** 2c. Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst. [1393
Die Quellen-Verwaltung von Passug:
Killis & Hemmi in Chur.

Südfrüchtenhandlung Marini
empfiehlt **Orangen, Citronen,** dürre **Kastanien, Zwiebeln** und **Setzzwiebeln, Weinbeeren.**
Billige Preise. — Adelbändeli Nr. 86.

Schönes Ruchbrod
3 Pfund à 35 Cts.
A. Siebenmann-Ackermann.

Tapeten
in frischem Assortiment hält zu billigen Preisen bestens empfohlen
E. Hasler-Hunziker,
1314 Bahnhofstraße 1020.

Blutorangen
(vorzügliche Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1358] z. Bären.

Auf bevorstehende Aussaat empfehle
Prima Lucerne Provencer,
„ Steyr. Ackerklee,
Mattenklee, Schmalensamen,
Esparsette, Hanfsamen,
sämmtliche Samen sind von höchster Keimfähigkeit und garantirt seidefrei.
1268 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Kaufmännisches Institut.
E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L)

! Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Das **Neueste** in **feinen und halbfeinen**
Damenkörbchen,
Arbeits- & Strickkörbchen
empfiehlt [1365
Joh. Schmidt, z. Bären

Gesucht per sofort:
Eine **intelligente Tochter** in ein hiesiges Modengeschäft. (1399

Offene Lehrlingsstelle.
Ein Jüngling von 17—18 Jahren, von braven Eltern, könnte unter günstigen Bedingungen die **Groß- und Klein-Bäckerei** gründlich erlernen. Eintritt auf Ostern.
Zu erfragen bei der Exp. [1388

Gesucht:
Ein braves, starkes, der Schule entlassenes **Mädchen,** das gut nähen kann, zur Stütze bei Hausfrau.
Auskunft r. d. Exp. d. Bl. [1405

Leichen-Anzeige.

Nro. 25 u. 26.

Samstag den 23. März starb:
Frau **Widmer geb. Rogg, Kunigunda, Franz Josephs,** v. Freienwyl. Alter 73 Jahr und 1 Monat.
Beerdigung: Dienstag den 26. März, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 64.

Sonntag den 24. März starb:
Jh. Alexander Landolt-Hässig, alt Metzgermeister von Aarau.
Alter 60 Jahr, 2 Monat und 20 Tag.
Beerdigung Dienstag den 26. März, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 128.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Vollzählig.

Schützengesellschaft Aarau.

Die Mitglieder der Schützengesellschaft werden ersucht, dem Leichenbegängniß ihres verehrten Mitgliedes Herrn **Alexander Landolt** beizuwohnen.

Der Vorstand.

Mittelschweiz. Geographisch-Commercielle Gesellschaft

General-Versammlung
Mittwoch den 27. März,
im obern Saale des „Ochsen", Abends 8¼ Uhr.
Bericht der im Dezember bestellten Kommission.
Neubestellung des Vorstandes.
Bei der Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände wird auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gerechnet.

Rettercorps Aarau.

Spezial-Uebung für **Steiger,**
Dienstag den 26. März 1889,
Abends 5½ Uhr.
Sammelplatz: „Kaufhaus".

Der Chef.

Brauerei Ryniker.

Heute Montag 25. März
Anfang 8 Uhr Abends
Auftreten des Salonkomiker und Originalduettisten
Mettel & Flums.

Mad. L. Künzli-Brossy
in Lausanne
nimmt auch fernerhin junge **Töchter** auf, welche die **französische Sprache** erlernen wollen. Englisch, Musik u. Malstunden ꝛc. im Hause, Familienleben, 1a. Referenzen. 127

Die
Handels-Schule
von
A. C. Widemann
Basel
(1292) ertheilt in einem (H849 Q
halbjährlichen Cursus
gründlichen Unterricht
in allen Handelsfächern.
Der Sommercours beginnt am 25. April.
Man verlange den Prospectus.

Die Schweizer Köchin.
Neues Kochbuch für Stadt und Land. Enthaltend 1674 Koch-Rezepte, von Jenny Lina Ebert.
480 Seiten Oktav.
Preis geb. Fr. 4.
Rudolf Jenni in **Bern.**

Zu kaufen gesucht:
Ein älteres, noch guterhaltenes
Kinderchaischen
von wem, sagt die Exped.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Schmerze machen wir Freunden und Bekannten die Mittheilung von dem Hinscheide unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Alexander Landolt-Hässig.

Er starb Sonntag Morgens 5 Uhr nach kurzer Krankheit in seinem 60 Lebensjahr.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen.

Condolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 26. März 1889, Mittags ½12 Uhr.

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Kunigunde Widmer geb. Rogg

heute Nachmittag 3¼ Uhr nach kurzer Krankheit im 74. Altersjahr sanft entschlummert ist. [1390

Wir empfehlen die theure Verblichene Ihrem liebevollen Andenken.

Aarau, den 24. März 1889.

Xaver Widmer
Karl Widmer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheid und die vielen Blumenspenden, sowie für das ehrende Grabgeleite meines theuren, seligen Bruders

Theodor Good

spricht hiemit den innigsten Dank aus [1397

Die tieftrauernde Schwester:
Albertina Good.

Aarau, den 25. März 1889.

Für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen bestens dankend empfehle mich auch ferner für alle in mein Fach als

Gärtner

einschlagenden Arbeiten. Prompte Bedienung zusichernd.

Um Verwechslungen mit einem sich seit kurzem hier niedergelassenen Hans Käser, Gärtner, zu vermeiden, bitte meine werthen Gönner mein Name und Wohnung beachten zu wollen (1266

Emil Käser-Laurent, Gärtner,
im **Schachen,** Nr. 739, **Aarau.**

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.

Von 25 Cts. an per Stück.

Mehr den 400 verschiedene Dessins.

Achtungsvollst

E. Strub, Tapezierer,
930 **Aarau.**

Theatersaal des Saalbaues.

Dienstag den 26. März 1889

Humoristisch-musikalischer Vortrag-Abend
von
O. Lamborg,
Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist
aus Wien.

Programm:

1. a) Einleitung.
   b) Musikalischer Familien-Abend.
2. Wettstreit der Melodien, humoristisches, improvisirtes Potpourri nach Angabe des tit. Publikums.
3. Lieder in österreichischer Mundart.
4. Finale aus der Oper „Der zerbrochene Eid" (Coloratur-Sängerin Primadonna, Alt, Tenor, Baß, Chor der Herren und Damen

— Pause. —

5. Der Handschuh, von Schiller, musikalisch illustrirt. [1382
6. a) Spielereien am Clavier.
   b) Die Wüste, humoristisches Genrebild.
7. a) Parodie auf die italienische Oper.
   b) Parodie auf das italienische Schauspiel.
8. Ein Virtuose der Zukunft.

Saaleröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Saal nummerirt Fr. 2.— nicht nummerirt Fr. 1.50. Gallerie Fr. 1.—, Schüler 50 Cts.

Billete sind in der Buchhandlung des Hrn. **Sauerländer,** sowie Abends an der Cassa zu haben.

Vollständige
Liquidation
einer Rest-Parthie durchaus solider wollener und halbwollener [1307
Damenkleider-Stoffe
von nur 50 Cts. an per Elle,
G. Schmidt-Haqnauer,
Aarau, Graben Nr. 202.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65** **II. Stock.** [18

Bett- & Möbelhandlung.
Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.
Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:
Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Küsten, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Eßtische, Ausziehtische, Wienersessel, Drehsessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliants, Etageren, Waschtuchständer,** etc.
nußbaumen und tannen,

Spiegel
in allen Größen und Formen,

Betten:
über
20 Stück vollständig aufgerüstet,
in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern
und
Flaum
sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne. Drilch, Möbelstoffe,** etc.

Polstermöbel:
Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses** etc.

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:
Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,
werden Kaufslustige besonders eingeladen.
Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.
Bett- & Möbelhandlung.

Theatersaal des Saalbaues.

Dienstag den 26. März 1889

Humoristisch-musikalischer Vortrag-Abend

von

O. Lamborg,

Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist
aus Wien.

Programm:

1. a) Einleitung.
   b) Musikalischer Familien-Abend.
2. Wettstreit der Melodien, humoristisches, improvisirtes Potpourri nach Angabe des tit. Publikums.
3. Lieder in österreichischer Mundart.
4. Finale aus der Oper „Der zerbrochene Eid" (Coloratur-Sängerin Primadonna, Alt, Tenor, Baß, Chor der Herren und Damen

— **Pause.** —

5. Der Handschuh, von Schiller, musikalisch illustrirt. [1382
6. a) Spielereien am Clavier.
   b) Die Wüste, humoristisches Genrebild.
7. a) Parodie auf die italienische Oper.
   b) Parodie auf das italienische Schauspiel.
8. Ein Virtuose der Zukunft.

Saaleröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Saal nummerirt Fr. 2.— nicht nummerirt Fr. 1. 50. Gallerie Fr. 1.—, Schüler 50 Cts.

Billete sind in der Buchhandlung des Hrn. **Sauerländer,** sowie Abends an der Cassa zu haben.

Kurhaus Alpenzeiger.

Morgen Sonntag:

Aarauer-Bier — Münchner-Bier

Kümmiwehen.

Militär-Cantine Aarau.

Morgen Sonntag den 24. März 1889

Musikalische Unterhaltung

wozu höflichst einladet

Döbeli-Rubli.

Empfehle bei diesem Anlasse meine ausgezeichneten **Weine, Bier** und **Speisen.**

Für die **Frühjahrs-Saison** beehre ich mich den Eingang der neuesten [1377

Herrenkleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres, in- und ausländisches Fabrikat, in größter Auswahl, ergebenst anzuzeigen und empfehle ich dieselben sowie ein frisches Assortiment in

Frühjahrs- und Sommer-Ueberziehern,

ganzen Anzügen etc.

zur gefl. Abnahme bestens

J. Siebenmann, March.-tailleur,
Oberthor Nr. 226 & 227 AARAU.

Stangen-, Stecken- & Brennholzverkauf.

Am **Dienstag den 26. März,** Nachmittags von halb 2 Uhr an, werden öffentlich versteigert:

1. Im Staatswald „Boll-Wust" bei Habsburg am Pechhüttenweg 24 Stangen, 39 Halbstangen, 210 Baum- und Bohnenstecken, 6 Ster Birkenholz, 32,5 Ster Fohren- und Lärchenholz, 1651 Stück Reiswellen 14,5 Ster und 143 Wellen Dürrholz. — Nachher:

2. Im Staatswald „Erbsbrunnen" unterhalb dem Schloß Habsburg 17 Ster Buchenholz und 257 buchene Wellen aus III., 625 grobe, buchene Knebelwellen aus II. Durchforstung. Endlich:

3. Im „Rainwald": 86 Wellen Dürrholz.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 20. März 1889. [1340

Rud. Heusler, Kreisförster.

Gesucht:

Zwei anständige, ordnungsliebende **Mädchen** aus der Umgegend als Lehrtochter und Arbeiterin in ein Weißwaarengeschäft. [1379

Auskunft ertheilt die Exped.

Gesucht.

Einige tüchtige **Arbeiterinnen** zum Anfertigen von Arbeiterhemden. Bei **St. Mauch,** Ob. Vorstadt, **Aarau.** 1380

In der Nähe der Bierbrauerei in Buchs ist ein sonniges freundl. Logis, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, sammt Zubehör auf 1. Mai an stille Leute zu vermiethen: (1369

Es giebt keine

mildern, feinere und billigere Cigarre, als die Sorte **„Commercial"** pro 1000 Stück à **Fr. 26** per 100 Stück à **Fr. 3.**

Aecht zu beziehen bei

Friedrich Cuti,
(H 1106 Z) in **St. Gallen.**

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

Photographien

vom verstorbenen Herrn Pfarrer **Zschokke** sind zu beziehen bei

G. Wolfsgruber,
1318] Photograph in **Aarau.**

Saamen:

Ackerklee, ächt steyr.
Mattenklee, aargauischer
Luzerne, prima Provencer,
(doppelt gereinigt, kleeseidefrei)
Schmalen
Hanf, ächt Breisgauer
empfiehlt zu billigen Preisen
1298] **L. A. Stephani.**

Auf bevorstehende Aussaat empfehle
Prima Lucerne Provencer,
„ Steyr. Ackerklee,
Mattenklee, Schmalensamen,
Esparsette, Hanfsamen,
sämmtliche Samen sind von höchster Keimfähigkeit und garantirt seidefrei.
1268 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Blutorangen

(vorzügliche Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1358] z. Bären.

Für Spezereihändler!

Einige Säcke Santos-Kaffe, reinschmeckend, per 50 Ko. **Fr 110** offerirt [1317

G. Bertschinger-Wild.

Große Heller-Linsen à **40 Cts.** per ½ Kilo, bei Abnahme von 5 Ko. à **Fr. 3. 50** [1320
Arracan-Reis per 1 Ko. à **35 Cts.**
Mailänder „ „ 1 „ „ 40 „
Erbsen, grüne, „ 1 „ „ **50 „**
empfiehlt zur gefl. Abnahme

G. Bertschinger-Wild.

Kartoffeln,

zu ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst **Gustav Hoch,**
Samenhandlung.

Eine große Auswahl

Frauen- & Kinderhüte

zu billigen Preisen, auch werden **Hüte billig umgeändert und garnirt.** (1293

A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 825.

Tapeten

in frischem Assortiment hält zu billigen Preisen bestens empfohlen

E. Hasler-Hunziker,
1314 Bahnhofstraße 1020.

Das **Neueste** in **feinen und halbfeinen**

Damenkörbchen,

Arbeits- & Strickkörbchen

empfiehlt [1365

Joh. Schmidt, z. Bären.

Empfehle mein gut assortirtes **Lager** in

Bettfedern & Flaum,

nebst **Pferdehaaren, Seegras** und **Matratzenwolle.** [1363

Frau Förderer, vord. Vorstadt.

Zweigharz

garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.

979] **E. Ruchner,** Seiler.

Auswanderer

finden beste und sicherste Beförderung durch die autorisirte Agentur von **Vinzenz Ursprung**
993] in Herznach.

Gesucht:

Eine brave **Tochter** als Kellnerin in eine hiesige Bierbrauerei. [1378

Der durch Brand zerstörte

Gasthof z. wilden Mann

ist nun wieder hergestellt und wird mit dem **17. März** dem Betrieb übergeben.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, denselben in der bekannten Weise fortzuführen und empfehle ich mich einem Titl. Publikum auf's Angelegentlichste.

Hochachtungsvollst ergebenst

S. Rohr-Schindler.

Aarau, im März 1889.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à **3¾%** auf 1 Jahr fest nachher gegenseitig auf 6 Monat kündbar. [1308

Die Verwaltung.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeig, den geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ergebenst an, daß ich mich dem heutigen Datum in **Aarau** als

Gypser

etablirt habe. Verfertige alle mein Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung.

Ferner verkaufe ich **Dach- und Gypslatten, Baugyps,** sowie alle bei Gypsern zur Verwendung kommenden Materialien.

Achtungsvollst

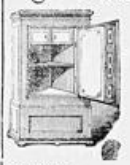
859 **Reinhard Schaub,** Gypser,
hintere Vorstadt Nro. 623.

NB. Bitte genau auf meinen Vornamen zu achten.

Pariser Weltausstellung 1878

Bronce-Medaille

J. Steib-Rikenthaler, Cassenfabrikant,



58 Holbeinstraße 58, Basel
empfiehlt seine
feuer- & diebsfesten

Kassenschränke,

ganz in Eisen oder mit Stahlpanzer (unanbohrbar) anerkannt vorzügl. Construktion. Sicherstellung von Kassen durch Panzer-Einsätze. (H 9 4 Q)

Reelle Bedienung. Tarife zu Diensten. [1374

Wein-Offerte.

Einige demnächst eintreffende Wagenladungen **neuer rother**

Tyroler Hügelwein, Süßabdruck,

garantirt reale, vorzüglich frische hellrothe Qualität werden verkauft in **Fässern von 500 bis 600 Liter à 48 Cts. der Liter, franko Fracht & Zoll** auf **alle schweiz. Bahnstationen** gegen **Baarzahlung mit 3% Sconto** oder **3 Monat Wechselaccept. Leere Fässer** sind nach **Buchs** (Rheinthal) zu **retouriren.** (O. 2533 G.) (1353

Für Muster wende man sich unter **Chiffre O. 2533 G. schriftlich** an **Orell Füßli & Cie. in St. Gallen.**

Hâvre-New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

Mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Essgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Electrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schliessen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio** — sowie deren Agenten 801

Heu! Heu!

verkauft in **bester Qualität** ca. 78 Cubm. (ca. 150 Ztr.), am **Bahnhof Wettingen** liegend. Abfuhr kann bis 1. Juni 1889 verschoben werden.

Baden, 15. März 1889.

Heer-Wanger.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 24. März 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ¼12 Uhr: „ „ Graf.
1 Uhr Kinderlehre: „ „ „
Wochenfunktionen: „ „ Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 24. März 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 24. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 24. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Reiseprediger Veil.
Nachm. 2 „ : „ Pfr. A. Stern.
(Hl. Commion.)

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.

Morgen ¾11 Uhr Kirche!

Schützengesellschaft Grütli.

Sitzung

Montag den 25. ds. Mts., Abends 8½ Uhr **im Lokal.**
Vollzähliges Erscheinen erwartet
1364] **Der Vorstand.**

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Rudolf Senn, Samuels, Steinhauers, in Asp, Gemeinde Densbüren findet die Versteigerung des Vermögens statt: **Freitag den 29. März 1889** und zwar:

a. Der Fahrhabe von Nachmittags 2 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers und
b. Der Liegenschaften nach beendigter Fahrhabesteigerung in der Pintenwirthschaft Hochstraßer in Asp. [1357

Aarau, den 20. März 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Bekanntmachung.

Der Entwurf: Fahrtenplan der Schweizerischen Nordostbahn für das Sommer-Halbjahr 1889 liegt bis **Dienstag den 26. dies** auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert der nämlichen Frist der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen. (1306

Aarau, den 20. März 1889.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen Herrn Alois Diebold, Eichmeister in Baden und des Polizeiwachtmeisters wurden am 6. März 1889 von den hiesigen 32 Bierleitungen neun untersucht und sämmtliche in reinem Zustande befunden.

Es wird von diesem Ergebniß öffentlich Kenntniß gegeben. [1376

Aarau, den 22. März 1889.

Der Gemeinderath.

Ausschreibung.

Die infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers neu zu besetzende Stelle des **Pedellen des Schulhauses in Aarau** wird andurch auf Grundlage der bezüglichen Instruktion vom 27. Januar 1882 (Gemeinderäthl. Verordnung, Neue Folge Nr. 39) mit der im Voranschlag für 1889 enthaltenen Besoldung von Fr. 2600 zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis **Mittwoch den 3. April** l. J. nebst allfälligen Ausweisen der Fonds-Verwaltung schriftlich einzureichen, bei welcher die oberwähnte Instruktion sowie die weiteren Anstellungsbedingungen eingesehen werden können.

Aarau, den 22. März 1889.

1375) **Der Gemeinderath.**



Fr. 3000

oder weniger, auf grundpfändliche Sicherheit; bei wem ist bei der Exped. d. Blattes zu vernehmen. [1372

Aarau, den 23. März 1889.

Danksagung.

Für die vielfachen aufrichtigen Beweise der Theilnahme, für die überaus reichen Blumenspenden, und für das ehrende Grabgeleite beim Hinscheide unseres unvergesslichen Söhnchens und Brüderchens

Hugo

erstattet den innigsten herzlichsten Dank

Namens der trauernden Familie:

Dr. Käppeli.

Feuerwehr Aarau.

Ordentliche Offiziers-Versammlung

Samstag den 23. März 1889, Abends 8¼ Uhr im Gasthof zum „Wildenmann" I. Stock.

Traktanden: 1. Verschiedene Mittheilungen.
2. Zustellung neuer Rapportformulare.
3. Zustellung der Uebungstableau für 1889.
4. Kantonaler Feuerwehrkurs.
5. Unvorhergesehenes. [1325

Commando der Feuerwehr.

Aarganischer Gartenbauverein

Sonntag Nachmittag 3 Uhr

Demonstrationen über den „Baumschnitt" im Mustergarten.

Bekanntmachung.

Behufs genauer Vollziehung des § 11 des Feuerwehr-Reglementes der Gemeinde Aarau vom 18. Mai 1888 sollen die **Dach- und Estrichlucken an den hiesigen Häusern überall mit gehörig schließenden Fenstern oder Läden versehen sein,** welch' letztere bei Ausbruch eines Brandes in der Nähe bezw. Windrichtung sofort geschlossen werden müssen.

Die Ueberwachung des Vollzuges dieser Vorschrift wird alljährlich, anläßlich der Feuerschau geschehen und gegen Fehlbare eingeschritten werden. [1368

Aarau, den 11. März 1889.

Der Gemeinderath.

Theater in Ober-Entfelden.

Sonntag den 24. März 1889
gegeben vom
Männerchor Oberentfelden.
im Saale zum „Engel" daselbst.

Programm:

Alpenros und Edelweiß.

Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 6 Aufzügen bearbeitet nach der Erzählung des Dr. H. Schmid.

Kassaeröffnung Nachmittags 2 Uhr. — **Anfang** 2½ Uhr.
Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

1057] **Der Männerchor.**

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft.

Konversion des 4%igen Anleihens von 29 Millionen Franken in ein neues 3½%iges Anleihen vom gleichen Betrage mit Pfandrecht auf dem alten Jura-Bahn-Netz und Garantie des Kantons Bern.

Wir sind zur **spesenfreien** Entgegennahme von Konversionsanmeldungen während der Frist vom **25. März bis 30. April 1889** ermächtigt und halten Prospekte und Umtauschformulare zur Verfügung. Titel und alle Coupons sind mitabzuliefern. [1284

Aarau, 19. März 1889.

Aarganische Bank.

Für Confirmanden!

Kirchen-Gesangbücher

zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig bei

S. Schahmann, Buchbinder,
Pelzgasse — Aarau.
1182

Einrichtungen

electrotechnischen Beleuchtungsanlagen

Kraftübertragungen

galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [1355

H. Bärlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

Gasthaus

zu verkaufen oder verpachten.



Das fast neuerbaute, geräumige, 3stöckige Gasthaus zum „Hirschen" in **Kaisten,** kaum 20 Minuten entfernt von dem seit einiger Zeit an Industrie sehr zunehmenden Bezirkshauptorte **Laufenburg,** Kanton Aargau und der nächstens in Angriff zu nehmenden „Eisenbahnlinie Koblenz-Stein", sammt ca. 40 Jucharten des besten Matt- und Ackerlandes, meistens in größern Parzellen, sowie den nöthigen Oekonomiegebäuden. Auf Verlangen kann zu den Gebäulichkeiten noch mehr oder weniger Land mit in den Kauf, eventuell Pacht gegeben werden. [1221

Kaufspreis billig und Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Kauf- oder Pachtliebhaber wenden sich gefl. an die unterzeichnete Eigenthümerin. (H 805 Q)

Ersparnißkasse Laufenburg:
Büchi, Verwalter.

Joh. Schmidt
z. Bären
ZOLLRAIN Nr. 177
AARAU.

Lager
von
Tapeten & Borden
vom einfachsten bis zum reichsten Dessin.
Man verlange die Musterkarten.



Kinderwagen.

Neuestes in frischer großer Auswahl von ordinair bis ganz fein empfiehlt zu äußerst billigen Preisen bestens [1099

A. Schmidt, Sattler.
b. d. oberen Mühle.

Eiserne I Balken

zu Bauzwecken.

von 80 bis 300 m/m Höhe und bis 12 Meter Länge empfiehlt billigst [1227

Jakob Henz in Aarau.



Neueste Hand- und Tritt-

Näh-Maschinen

à Fr. 45. — und Fr. 80. —

empfiehlt das Nähmaschinen-Depots von

H. Lüscher-Umiker,
beim Bahnhof in **Aarau.**



Auswanderer



befördert am billigsten

617] Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in Winterthur

liefert in bester Ausführung:

Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 619)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 26. März 1889. № 72. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Frage der Wiederherstellung des Kirchenstaates.

(Correspondenz.)

(Schluß.)

Die Finanzverwaltung war die denkbar schlechteste; in keinem Staate war eine schlechtere. Es läßt sich denken, daß bei dem unkontrolirbaren Steuerdrucke die Unzufriedenheit der Laien, welche dabei kein Wort zu sagen hatten, noch größer wurde; zumal als man erfuhr, daß in der Finanzverwaltung keine ordentlichen Rechnungen geführt wurden und die Belege fehlten. Die Finanzverwaltungsbeamten, von den höchsten bis zu den niedersten, galten darum als allgemein verdächtig, daß sie gelegentlich ihre eigenen Taschen mit den eingegangenen Staatsgeldern füllten

Während in Staaten mit Laienregierung die Lotterie als unmoralisch angesehen wird und da und dort aufgehoben wurde, florirte sie im Kirchenstaate bis zu seinem Ende. Und was sonst nie vorkam, geschah in Rom: Die Ziehung wurde von Geistlichen wie eine religiöse Handlung eingeleitet. Handel und Verkehr lagen darnieder, ebenso die Landwirthschaft. Wollten Laien landwirthschaftliche Vereine gründen, um bessere Kenntnisse zu verbreiten, so wurde auch das verboten und unmöglich gemacht. Eisenbahnen wurden von Gregor XVI. einfach nicht genehmigt.

Dazu kam die engherzigste Censur, so daß es nicht nur keine öffentliche Meinungsäußerung in der Presse gab, sondern auch eine Litteratur unmöglich war.

Das geknechtete italienische Volk erwartete zur Zeit von Pius IX. theilweise Reformen und Befreiung. Umsonst. Aber die nationale Idee, welche auf ein einiges, großes Italien ging, wurde immer mächtiger und hatte nirgends mehr Wurzeln gefaßt als im Kirchenstaate. Sehnsüchtig blickte man über die engen Grenzen nach Rettung aus dem staatlichen Elende. Als 1859 der Krieg mit Oesterreich ausbrach, verlor nicht bloß dieses einen Theil seiner italienischen Besitzungen, sondern auch der Papst einen der schönsten Theile seines Staates. Keine Regierung that etwas für den Papst, und die an das Königreich gefallene päpstliche Bevölkerung regte sich nicht, fühlte sich im Gegentheil wie erlöst.

Damals schon ließ sich voraussehen, daß der Bestand des Kirchenstaates nur noch eine Frage der Zeit sein könne. Wohlmeinende Freunde gaben zu dieser Zeit Pius IX. den Rath, ein neues zeitgemäßes System in die Verwaltung des Staates einzuführen und Laien zur Regierung heranzuziehen. Allein Rom verweigerte Alles. Der Peterspfennig sollte den Finanzen helfen und Zuaven und Fremdenlegion den Staat gegen äußere Angriffe vertheidigen. Das war eine reine Soldatenspielerei, kostspielig und bedeutungslos; denn einen Halt hat er der Rest des Kirchenstaates nur noch durch die französische Besatzung, welche Napoleon III. dahin gelegt hatte und dort hielt. Im Innern des Volkes kochte es von Haß und Abscheu. Je mehr damals durch das Gepränge eines zahlreich besuchten Conzils um das Papstthum ein lang nicht mehr gesehener Nimbus verbreitet werden sollte, desto verstimmter zog sich das römische Volk zurück. Als ob es der ganze Vorgang gar nichts anginge, so theilnahmslos war es, während es, wenn hin und wieder von einem Einfalle Garibaldis das Gerücht ging, wie elektrisirt war. Nur wer vom Fremdenverkehr lebte, zeigte sich mehr interessirt, aber natürlich nur dafür. Das war aber alles, was es an Verkehr gab. Kein Handel und keine Industrie war vorhanden; dafür um so mehr Armuth und Bettel. Bei jedem Schritt und Tritt war man von Bettlern umringt. Mit Mühe hatte man eine einzige Bahnverbindung erlangen können. Aber merkwürdiger Weise wurde die Post z. B. nach Deutschland nicht durch Mittel- und Oberitalien geleitet, sondern über Frankreich, damit man, wo man es vermeiden konnte, nicht mit dem kirchenräuberischen Italien in Berührung kam. Ja, auf der römischen Post wußte man nicht einmal, daß eine Bahnverbindung über den Brenner nach Deutschland gehe.

Dagegen lungerten überall Zuaven und fremde Soldaten aus aller Herren Länder und darunter das größte Gesindel, herum. Allgemeine Verachtung und Geringschätzung traf sie, welche sich als Stützen der Kirche schon in ihrem Auftreten zeigten. Der Unterricht des Volkes war so vortrefflich, daß die Mehrzahl desselben weder lesen noch schreiben konnte. Nun sollte man meinen, daß bei einem so zahlreichen Klerus im Lande und in einem von Geistlichen regierten Staate doch wenigstens das Volk in der Religion unterrichtet worden wäre. Aber auch das geschah nicht. Deswegen war der Rath des Prof. Friedrich aus München an den Sekretär des vorigen Erzbischofs von München ganz vortrefflich: Wenn man Heidenmissionen unternehmen wolle, so solle man im Kirchenstaate Missionsstationen errichten, um die Bevölkerung desselben zu Christen zu machen.

Von Tageszeitungen waren nur einige offizielle und offiziöse vorhanden, und auch die wurden plötzlich suspendirt, wenn sie ein freieres Wort einmal sagten oder nur etwas mittheilten, was man der Oeffentlichkeit vorenthalten wollte. Der Buchhandel lag ganz darnieder. Außer einigen theologischen Schriften sah man nichts. Eine schöne Litteratur gab es nicht. Und was von auswärts kam, mußte erst Censur passiren, ehe es abgeliefert wurde. Ein und ausgehende Briefe wurden von einer eigens dazu niedergesetzten Commission geöffnet. Wer übrigens sich ein Bild von den geradezu erbärmlichen und trostlosen Zuständen im Kirchenstaate machen will, der lese die jüngst erschienene, packend geschriebene Schrift: 4 Jahre in päpstlichen Diensten von P. Fischer, gewesener Fourier.

Einem solchen Staate fehlte jeder Boden und jede Existenzfähigkeit. Darum brach er auch in sich zusammen, sobald die französischen Truppen abzogen.

Dagegen wirkte in ganz Italien die nationale Einheitsidee wie eine mächtige Zauberkraft. Alle Herzen flogen ihr zu, und als endlich Napoleon seine Truppen aus Italien zurückziehen mußte, schloß sich die immense Mehrheit der Bevölkerung mit Jubel dem einigen Königreiche an.

Und jetzt, wo der lange Traum des italienischen Volkes in Erfüllung gegangen ist, sollte der verhaßte Kirchenstaat wiederhergestellt werden? Wird das je geschehen? Von Seite des italienischen Volkes nie und nimmer. Denn den Kirchenstaat wiederherstellen, das hieße für den Theil des Volkes, der in ihm wohnt, in die alte Knechtschaft unter geistlichem Regimente zurückkehren mit all dem Elend, wie es noch Jahrhunderte in dem Gedächtnisse der Generationen fortleben wird.

Man sage nicht, daß man eine andere Regierung dann einführen könne. Dafür hat Pius IX. gesorgt, daß dieses nicht möglich sein kann. Hier tritt nämlich der 1864 erlassene Syllabus in den Weg, dem er es verdammte, daß der Papst mit dem Fortschritt, dem Liberalismus und der neuen Civilisation sich versöhnen und auseinandersetzen soll. Was hier verdammt ist, das ist eben das moderne Verfassungsleben der Staaten. Das kann der Papst in seinem Kirchenstaate nicht gewähren. Pius IX. hat in seinem Syllabus aber auch dafür gesorgt, daß in dem wiederhergestellten Kirchenstaate der Klerus wieder die regierende Klasse sein würde, denn er hat die Immunitäten, also alle ehemaligen Privilegien, welche den Klerus über den Laien erhoben und ihm eine Ausnahmestellung gaben, für göttlichen Ursprung erklärt.

Es gehört ein starker Glaube dazu, erwarten zu wollen, daß eine Bevölkerung freiwillig sich wieder ein solches Priesterjoch werde auflegen lassen. Aber auch das übrige italienische Volk wird sich wie ein Mann dagegen erheben, daß die einig gewordene Nation, die durch so viel Blut und Ringen endlich mit einander verbunden worden, wieder zerrissen und geknickt werde.

Den Kirchenstaat wird aber auch die Behauptung nicht mehr herstellen helfen, daß er zur freien und unabhängigen Leitung der Kirche nothwendig sei. Man weiß heutzutage doch noch mehr von der Geschichte der vergangenen Jahrhunderte, als daß man dies noch glauben sollte. So gut die Kirche bestand, als die Päpste bis 754 Unterthanen der grie-

---

2

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Das ist eine überflüssige Bemerkung von Dir, mein Sohn, Waldheims aber wären dann sicherlich seine Erben geworden, und er hätte nicht die entfernten Verwandten zu sich kommen lassen. Doch was kümmern uns die Verhältnisse von Leuten, die wir nur oberflächlich kennen und über die wir kaum gesprochen, hätte ich es nicht diesen Morgen für nothwendig erachtet!"

„Deine Worte und Erklärungen aber sind überflüssig gewesen, Vater, denn ich liebe Elisabeth Waldheim —"

„Sie kann dennoch die Deinige nicht werden!"

„Ich bin mündig."

„Helbert, begehe keine Thorheit", sagte nach einigen Sekunden in freundlicherem Tone sein Vater. „Kaum dreiundzwanzig Jahre alt, darfst Du noch lange nicht heirathen und gehst, um Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, vorerst auf einige Jahre nach England."

„Nicht ohne sie gesprochen und mich ihr erklärt zu haben." „Und wenn sie Dich abweist?"

„Das wird sie nicht thun, denn ich weiß, daß auch ich ihr nicht gleichgültig bin!"

„Für sie haben ihre Vormünder und ihre Mütter zu entscheiden."

„Vater", sagte nach abermaliger Pause der junge Mann, „laß uns für heute von der Sache schweigen und vielmehr an meine Reise denken."

„Das wird jedenfalls richtiger sein", entgegnete ruhig der Fabrikherr. „Lies und prüfe daher den Brief von Mr. Barclay, den Du wohl selbst beantworten mußt!" —

Einige Tage nach diesem Gespräch — es war ein Sonntagmorgen — stand die Gerichtsräthin Waldheim am Fenster ihres zwar freundlichen, doch bescheiden eingerichteten Wohnzimmers und blickte, ihre Tochter erwartend, auf die Straße hinaus. Diese, welche die Kirche besucht, kam auch bald, begleitet von einigen jungen Mädchen, dahergegangen und voll inniger Mutterfreude sah sie ihr entgegen. Kaum achtzehn Jahre alt, war Elisabeth Waldheim frisch und blühend wie eine Rosenknospe und der Ausdruck ihrer fein geschnittenen Züge deutete auf hohe geistige Begabung. Ihre tiefblauen Augen ließen einen vorwiegend sanften Charakter erkennen, wie ihre ganze Erscheinung den Stempel edler Weiblichkeit trug. In reicher Fülle umgab ihr lichtbraunes Haar den zierlichen Kopf und hoch gewachsen hatte dennoch ihre Gestalt das schönste Ebenmaß. Als die jungen Mädchen sich dem Hause näherten, besprachen sie offenbar eine für sie wichtige Angelegenheit und die Räthin Waldheim glaubte eine besondere Erregung ihrer Tochter zu erkennen. Ihre Mutter am Fenster gewahrend nahm sie von ihren Freundinnen, nachdem diese lebhaft hinauf gegrüßt, Abschied, ging in's Haus und betrat nach einigen Augenblicken mit langsamen Schritten die Wohnung. Ihre Mutter kam ihr entgegen und fragte, während sie sich ihres Mantels entledigte und Beide sich dann ins Zimmer begaben:

„Was hattet Ihr noch so angelegentlich zu besprechen, Elisabeth. Deine Freundinnen konnten sich ja kaum von Dir trennen?"

„Hermine Stein hat uns etwas Neues mitgetheilt, Mutter, das sie gestern von ihrem Bruder", entgegnete leicht erröthend die Tochter. „Herr Wendtorff wird in diesen Tagen auf längere Zeit nach England gehen!" und sich abwendend, blickte sie zum Fenster hinaus. —

„Nach England gehen?" wiederholte überrascht die Gerichtsräthin. „Davon hat er auf dem Balle doch nichts gesagt.

„Er mag es wohl noch nicht gewußt haben."

„Das ist möglich", erwiederte Erstere, „sonst hätte er Dir gewiß davon erzählt. Es wundert mich indeß nicht, daß der reiche Wendtorff seinen Sohn auf Reisen nach England schickt."

In diesem Moment ward nochmals die Thüre der Wohnung geöffnet und gleich darauf stand Elisabeth demjenigen gegenüber, von dem sie soeben gesprochen. Auf ihren Wangen wechselte die Farbe, doch sich schnell fassend, erwiderte sie seinen ebenfalls befangenen Gruß, und führte ihn zu ihrer Mutter. Diese blickte ihn überrascht an, beantwortete jedoch seine verlegene Anrede in freundlicher Weise und forderte ihn auf, Platz zu nehmen. Als dies geschehen, Mutter und Tochter sich ebenfalls niedergelassen, sagte er mit merklicher Bewegung in Blick und Ton:

„Verzeihen Sie meine Kühnheit, Frau Räthin, allein ich kann morgen nicht nach England reisen, ohne mich Ihnen und ihrer Fräulein Tochter persönlich zu empfehlen!"

„Das ist sehr freundlich, von Ihnen Herr Wendtorff," erwiderte herzlich die Räthin.

Früher war ein langer Aufenthalt in England mein Lieblingsplan, jetzt aber wäre ich lieber hier geblieben", entgegnete dieser und sein ausdrucksvoller Blick streifte Elisabeth, welche den ihrigen erröthend senkte.

„Es ist für einen jungen Mann stets rathsam, sich in der Fremde Land und Leute anzusehen", erwiderte ermuthigend die Räthin, und wer zu reisen vermag —"

„Sie irren, Frau Räthin", unterbrach Helbert Wendtorff schnell, „ich werde nicht zu meinem Vergnügen reisen sondern in der Fabrik eines Freundes meines Vaters arbeiten

chischen Kirche waren und als sie das ganze Mittelalter ihren Besitz nicht zusammenzuhalten vermochten, so gut wird sie auch in den künftigen Jahrhunderten bestehen können, wenn der Papst neben dem König von Italien in Rom wohnen muß und kein weltlicher Fürst mehr ist. Die Italiener haben aber auch, seit sie in Rom eingezogen sind, die geistliche Regierung des Papstes nie gehindert.

Ja man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß vielleicht nie die Päpste so von den Rücksichten unabhängig und darum frei schalten konnten, als seitdem Rom die Hauptstadt des geeinigten Italiens geworden ist. Darum ist auch die ganze gegenwärtige Bewegung zu Gunsten des in Folge eigenen Verschuldens der Regierenden zusammengebrochenen Kirchenstaates, so frevelhaft sie auch der Papst heraufbeschwört, belanglos, ein Schlag in's Wasser, über den sich nicht einmal Italien beunruhigt, und es ist unzweifelhaft, daß für das Papstthum eine neue Periode seiner Geschichte angebrochen ist, in welche es sich wohl oder übel finden muß.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung, 25. März. Der Nationalrath ist vom Hrn. Präsidenten Ruffy mit einer Rede eröffnet worden, in welcher er in sehr warmen Worten der verstorbenen Herren alt-Bundesrath Knüsel und Nationalrath Cartaret gedachte. Hierauf trat der Rath auf den Rückzoll auf Zucker für die Milchsiedereien ein.

— Der Ständerath ging ohne Eröffnungsrede an seine Geschäfte und gewährte dem Bundesrath einen Kredit von 370,000 Fr. für die Installirung der Telephonräumlichkeiten in Zürich.

— Die Mehrheit der ständeräthlichen Commission (Berthoud, Haberstich, Mercier) beschloß, dem Rath die Abweisung des Rekurses Lichtensteig zu empfehlen, mit a. W. dem Beschlusse des Nationalrathes beizustimmen.

Die Mehrheit hat gefunden, die Schuleinrichtung, welche die Rekurrenten geschützt wünschen, stehe auch im Widerspruch mit dem dritten Absatz des Art. 27.

— Bundesrath, 25. März. Als ärztlicher Gehilfe und Bureauchef des Oberfeldarztes wird Sanitätshauptmann Mürset, Alfred, von Twann erwählt.

Der schweiz. Schulrath wird ermächtigt, zur Reise unterstützung an Professoren des Polytechnikums einen Kredit von im Maximum 4000 Fr. aus dem ordentlichen Jahresbudget der Schule für den Besuch der Pariser Weltausstellung auszusetzen.

Der Rekurs des Stadtrathes von Luzern und des Vorstandes der christkatholischen Genossenschaft in Luzern gegen die Schlußnahme des luzernischen Regierungsrathes vom 10. Januar 1889 betreffend die Benützung der Mariahilfkirche in Luzern wird, theils wegen Unbegründetheit, theils wegen materieller Inkompetenz des Bundesrathes, abgewiesen.

— Tessiner Angelegenheit. Der Bundesrath hat den Text einer Botschaft an die Bundesversammlung vorbereitet, in welcher dieselbe unter Darlegung der Verhältnisse im Tessin um Gutheißung der getroffenen Maßregel und der angeordneten Okkupation durch Bundestruppen und gleichzeitig, da diese Okkupation länger als 3 Wochen dauern wird, entsprechend der Bestimmung des Art. 102, Absatz 11 der Bundesverfassung, um Vollmacht, dieselbe zu verlängern, ersucht werden soll.

Kantonales.

Aargau.

— Nothschreie. Die englische Pulver-Verschwörung konnte seiner Zeit nicht mehr Verwirrung in den Köpfen der Gutgesinnten anrichten, als der schlechte Witz, die Radikalen gedenken die ganze Regierung mit Ausnahme eines Einzigen, in die Luft zu sprengen. Die Bierhorcherei ist da prächtig auf den Leim gegangen und köstlich wirkt der Protest des Hofblattes gegen die liberal-konservative Allianz. Seid doch ohne Sorge, man weiß ja ohne die Nothschreie im Frickthaler und der Botschaft, daß die Regierung kein sanftes Ruhekissen hat.

— Aarg. Stenographenverein. Die zweite Hauptversammlung dieses Vereins, welche am letzten Sonntag in der „Krone“ in Lenzburg stattfand, besprach die Abhaltung eines Wettschreibens, sowie eines sechstägigen Fortbildungskurses, dieser unter Leitung des Hrn. Alge von St. Gallen, und setzte ersteren auf den Monat Juni, letztern auf Ende April nächsthin fest.

In den Verband wurde neu aufgenommen der Stenographenverein Wohlen, der zwar meistens aus Schülern zusammengesetzt ist, so daß an dessen Aufnahme vorsichtshalber gewisse Bedingungen geknüpft wurden.

— Es existirt keine liberal-konservative Allianz im Aargau. Das ist das neueste Evangelium, das der Welt am Schlusse einer Verwaltungsperiode verkündet wird, welche auf nichts anders basirte, als auf der Verbindung zweier politischen Lager, die sich in früheren Jahren zerfleischten. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Voraussetzung der Dummheit, welche diese Verkündigung den Gläubigen zuschreibt oder die Unverfrorenheit, mit welcher sie aufgetischt wird.

— Aarau. Schweizer. Kadettenfest. Das Kadettenkorps von St. Gallen wird an unserer Jubiläumsfeier mit 520 Kadetten und 2 Geschützen theilnehmen.

— Küttigen. (Eingef.) Am letzten Sonntag, den 24. ds., versammelte sich im „Kreuz“ dahier der landw. Bezirks-Verein Aarau. Trotz der schönsten Witterung, die der März uns bis dahin gebracht, fanden sich ca. 70 Landwirthe zur Besprechung der aufgestellten Verhandlungsgegenstände ein.

Herr Thierarzt Bertschi von Suhr referirte in wohl angelegtem Vortrage über die „Aufzucht der Kälber“. Der Referent besprach zuerst die durch die Natur selbst zur Geburt sich einstellenden Veränderungen am Mutterthier und die beim normalen wie abnormalen Verlaufe des Geburtsaktes sich zeigenden Erscheinungen. Er besprach sodann das richtige Eingreifen künstlicher Geburtshilfe und warnte vor dem häufigen Fehler eines allzuraschen Vorgehens seitens vieler Landwirthe. Die Geburt ist kein krankhafter Zustand, sondern ein natürlicher Verlauf der Funktionen. Hierauf verbreitete sich der Vortragende sowohl über die bis zu Ende geführte Aufzucht der Kälber, als auch über die in diesen Lebensstadien gewöhnlich sich einstellenden Krankheiten und deren Verhütung. Der Vortrag und die sich anschließende Discussion boten manches Lehrreiche.

Als zweiter Behandlungsgegenstand brachte das Präsidium, Herr Lehrer Keppler von Muhen, die Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft im Bezirk Aarau zur Sprache, indem er Mittel, Zweck und Ziel einer solchen Genossenschaft klar auseinandersetzte. Verschiedene Votanten gaben zu erkennen, daß sie der Meinung seien, die Sache sei nicht eine so leichte, auf jeden Fall kostspielig und nicht so ohne Weiteres als rentabel zu betrachten. Man konnte sich überzeugen, daß der Genossenschaftsgedanke erst noch zu einem populären gemacht werden muß.

Nur ein Redner, Lehrer Graf jg., sprach sich für Gründung einer solchen Genossenschaft in dem Sinne aus, daß eine Anzahl Viehzüchter sich an der Hand gegebener Statuten zusammenthue, ihr bestes weibliches Zuchtmaterial sorgfältig durch Sachkundige auslesen und in ein Stammbuch eintragen lasse und so an der Hand einer gewissenhaften Controle besagter Aufzucht in genanntem Sinne anheimgebe. Um nicht so viel Geld zu bedürfen und um nicht sofort einen kostlichen Apparat schaffen zu müssen, sollte man sich, ähnlich wie man es im Bezirke Kulm im Sinne zu haben scheint, bezüglich des männlichen Zuchtmaterials an die ziemlich scharfe, staatliche Controle anlehnen und zur Belegung nur staatliche prämiirte Zuchtochsen verwenden.

Dieses Verfahren könnte mit relativ günstigem Erfolge vielleicht das Uebergangsstadium bilden zur Gründung jener Viehzuchtgenossenschaften, die allerdings hie und da eine tüchtig bewährte Praxis hinter sich haben und „klingende“ Beweise aufzuweisen wissen, die aber bei uns und unserer Bevölkerung noch gar nicht genugsam bekannt sind, oder höchstens als Ideal vorschweben.

Der Vorstand erklärte, auch in anderen Gemeinden bei Versammlungen die Sache zur Sprache zu bringen und die Ansichten der Bauernsame auch weiterhin zu erkundigen. Wir sagen: „Recht so!“ Neuerungen, die etwas eingreifen und auch von Bedeutung werden können, machen sich nicht von heute auf morgen.

— Vom Rhein. (Korresp.) Der landwirthschaftliche Verein des Bezirks Zurzach versammelte sich letzten Sonntag den 24. d. im „Kreuz“ in Full. Neben den regelmäßigen Vereinsgeschäften wurde die gegenwärtige Volksernährung, sowie die richtige Behandlung des Stallmistes und die rentabelste Verwendung von Kunstdünger behandelt. Hr. Bezirksamtmann Frei referirte in meisterhafter Weise über erstern Punkt, um das dreimal täglich aufmarschirende Eichorienwasser durch eine kräftige Suppe, Magerkäse und Geißmilch zu ersetzen. Die Versammlung nahm diesen sehr verdankenswerthen Vortrag entgegen und war zudem noch der Ansicht, die Felder seien auf künftigen Frühling zur Bereitung einer bürgerlichen Kost in kleinern Parzellen mit Bohnen, weißen Böhnli, Erbsen, Linsen, Hafer, Gerste u. s. w. zu bestellen. Auch der Hanf sei wieder einzuführen, indem die wollenen Stoffe den Bauern nur vermehrte Auslagen auferlegen. Bei diesem Vortrage kam das schönere Geschlecht ziemlich stiefmütterlich weg, indem ein großer Theil der anwesenden Gatten nur im allzu späten Aufstehen ihrer Hausfrauen die Vernachlässigung einer kräftigen Suppe erblickten. Im weitern sei die Abhaltung eines Gemüsebau-, Koch und Hausraltungskurses aufs kommende Frühjahr sehr zu empfehlen.

Uebergehend zum zweiten Thema erkennt man in Herrn Lieutenant Spuhler den richtigen Praktiker und Volksmann. „Mist ist des Bauern List,“ sagt auch er und soll man daher im Stalle, auf der Düngstätte und auf dem Felde den Mist richtig behandeln. Im Stalle kann man die Aestreuung des Mistes mit Gyps nicht genug empfehlen, sodann sei die Düngerstätte von innern und äußern Feinden zu schützen, das heißt, der Bauer soll dafür besorgt sein, daß das Regenwasser den Mist nicht auswascht und denselben ausführen, bevor er zu Speck oder speckig geworden sei, da alsdann die besten Substanzen verloren gegangen seien. Ein längeres Liegenlassen des Mistes an kleineren Haufen auf dem Felde sei ein allbekannter Schlendrian.

Die Diskussion über Kunstdünger, über welches Thema unser Vereinspräsident sehr abstrakte Ansichten theilte, war sehr belebt, und wurde genanntes Feld nach einem halbstündigen Kampfe glänzend zurückerobert, indem der praktische Verstand der anwesenden Mitglieder, ungefähr 100 an der Zahl, durch mehrjährige praktische Erfahrung sich dahin Durchbruch verschaffte, daß sich die Anwendung von Kunstdünger besonders an Halden lohne, wo es total unmöglich sei, mit natürlichem Dünger zu misten, ohne von einem Aussagen des Bodens oder einer Raubwirthschaft sprechen zu müssen. —

— Zofingen. Frl. Hedwig Zimmerli von hier erhielt nach Vorweisung des eidgenössischen Arztdiploms die staatliche Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis in unserem Kanton.

Bern.

— Wegen der in der Beundenfeld-Kaserne in Bern ausgebrochenen Scharlach-Epidemie, an welcher bis jetzt 25 Mann erkrankt sind, haben die Cadres für die I. Rekrutenschule, welche am Montag in der Kaserne hätten einrücken sollen, Ordre erhalten, sich in Thun zu stellen.

Uri.

— Der Thalrath von Ursern hat letzthien über die Frage betreffend die Affichen und Reklame-Aufschriften in der Schöllenen, namentlich bei der Teufelsbrücke, berathen. Veranlassung dazu gab eine Einladung des Regierungsrathes, gestützt auf die Bedingung, welche der Bundesrath an seine Subvention zur alten Sprengibrücke machte, diese Verunstaltungen der schönen Natur zu entfernen. Die Korporation Ursern ist nun bereit, ihrerseits den Vertrag aufzulösen und auf die Einnahmsquote zu verzichten, sofern der Pächter (Hr. Christen-Kesselbach zum Hotel Bellevue) damit einverstanden ist.

Schwyz.

— Anläßlich der auch in der March aufgetretenen Maul- und Klauenseuche schreibt ein Thierarzt dem „March. Anz.“, daß ein reichliches Bestreuen der Viehstandorte und der Wege im Stalle mit Gyps geeignet ist, diese verderbliche Krankheit fast mit voller Sicherheit fernzuhalten. Zudem sind diese Auslagen keine verlorenen und kommen der Landwirthschaft vielfach zu gute. Es sind Fälle bekannt, wo Vieh aus gegypsten Stallungen, das die gleichen Tränkewege mit krankem Vieh benutzte, gesund geblieben, während das Vieh aus andern Stallungen, das die nämlichen Wege benutzte, sämmtlich erkrankte.

Zug.

— In der Vorstadt in Zug locken die Verbauungsarbeiten viele Neugierige heran. Bereits wurden eine Menge steinerner und hölzerner Ueberreste, wahrscheinlich keltischen Ursprungs ausgegraben.

Solothurn.

— Olten. Der Männerchor hat beschlossen, der freundschaftlichen Einladung des neu-gegründeten Wiggerthaler Sängerbundes Folge zu leisten und am Sängertag sich zu betheiligen.

— Der Gemeindrath von Olten hat zu Handen der Gemeinde das Pflichtenheft für den neu anzustellenden Bauverwalter festgestellt. Er beantragt mit Rücksicht darauf, daß der Anzustellende sich ganz seiner Aufgabe widmen und kein anderes Geschäft betreiben soll, die Besoldung auf 3000 bis 4000 Fr. anzusetzen.

Waadt.

— Ein schreckliches Unglück ist im Weiler Tuileries bei Grandson vorgefallen. Ein geistig gestörter Mensch

---

Es ist für mich auf einen Nutzen der praktischen Erfahrung abgesehen und nicht auf das Vergnügen, denn mein Prinzipal ist ein eifriger und tüchtiger Geschäftsmann!“

Das Gespräch, an welchem jetzt auch Elisabeth theilnahm, wandte sich ihren Gegenständen zu und ward noch eine Weile fortgesetzt, dann aber war für Helbert Wendtorff die äußerste Frist eines förmlichen Besuchs abgelaufen, und wenn auch zögernd erhob er sich. Die Gerichtsräthin und ihre Tochter folgten seinem Beispiel und ersterer die Hand reichend, sagte er mit unsicherer Stimme:

„Leben Sie wohl Frau Räthin.

„Leben Sie wohl, Herr Wendtorf, und nehmen Sie meine besten Wünsche mit für Ihren Aufenthalt in England!“, entgegnete diese, seine Hand herzlich drückend, „vergessen Sie uns in der Ferne unter neuen Bekannten nicht so ganz.

„Wie wäre das möglich!“ antwortete er schnell und bewegt. „Nie, nie, werde ich sie vergessen, so wenig wie die in ihrer Nähe verlebten Stunden! Bewahren aber auch sie mir ein freundliches Andenken!“

„Wir werden uns Ihrer oft und gern erinnern.“

„Auch Sie, Fräulein Waldheim!“ wandte er sich an Elisabeth, kaum wagend, sie anzublicken.

„Ja, auch ich, Herr Wendtorff“, erwiderte sie, nur gewaltsam ihre Fassung bewahrend.

Er nahm darauf ebenfalls Abschied von ihr; ihre Augen trafen sich und der beredte Blick drang in Beider Herz hinein. Dann sagte er, sich nochmals an die Räthin wendend:

Frau Räthin, würden Sie mir gestatten, Ihnen von England aus zu schreiben?“

hat seinen Vater mit einer Axt todtgeschlagen und ihm nachher den Kopf abgeschnitten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Birsigthalbahn hat abermals ihren Wagenpark vermehren müssen, um den diesen Sommer in Aussicht stehenden regen Verkehr bewältigen zu können. Letzten Donnerstag sind von Ruhausen wieder zwei neue Personenwagen eingetroffen, die sofort auf dem Bahnhof in der Thorsteinen montirt wurden. In den nächsten Tagen kommen noch zwei Güterwagen nach, die je nach Bedürfniß auch für den Personentransport eingerichtet werden können. Endlich wird dieses Frühjahr noch eine vierte Lokomotive, die sich bereits in der Arbeit befindet, ihren Dienst antreten.

— Der bekannte Schütze und Büchsenmacher E. Herrmann in Böckten hat ein neues Zugsystem für Präzisionswaffen erfunden, das eine bedeutend höhere Schießgenauigkeit besitzt, als die bisher von Herrmann verfertigten, für ihre Vorzüglichkeit bekannten Läufe. In ein- und demselben Lauf sind zweierlei Züge, von verschiedenenem Querschnitt hintereinander angeordnet, was eine durchaus zuverlässige Geschoßführung garantirt. Auch bei kleinerem Kaliber und mit Geschossen ohne Papierumhüllung bleibt der Lauf nach einer sehr großen Anzahl von Schüssen frei von Pulverkruste und Bleiansatz, da trotz der verhältnißmäßig starken Windung der Züge das Geschoß sehr sicher und ohne für dasselbe nachtheilige Reibung geführt wird. Die Präzision ist deshalb sehr groß und wird in Folge des Sauberbleibens des Laufes auch durch länger anhaltendes Schießen nicht wesentlich beeinflußt. Zahlreiche Proben haben überraschende Resultate zu Tage gefördert.

— Davos. Man behauptet, daß die diesjährige Wintersaison bezüglich Frequenz die beste sei, welche Davos jemals gesehen hat. Die Zahl der Kurgäste steht nur wenig unter derjenigen von 1886/87 zurück, dafür halten diesen Winter die Gäste länger aus. Auf 8. März beträgt das Plus zu Gunsten dieses Jahres 70 Personen, wenn man berücksichtigt, daß damals die niedergelassenen Gäste mitgezählt wurden, was dies Jahr nicht geschah. Man begibt sich nicht eher an die Frühlingsstationen, als bis dort der Frühling wirklich eingetroffen ist. Nach Berichten einzelner Kurgäste aus südlichen Kurorten ist dies dort keineswegs der Fall. Am 15. März betrug die Zahl der Gäste noch 1279.

— Ein 15jähriger Metzgerlehrling gerieth vor Kurzem mit seinem in Zürich wohnenden Vater in Streitigkeiten. Er beschloß sich das Leben zu nehmen, entnahm dem unverschlossenen Koffer eines Kameraden einen Revolver sammt 30 Patronen und nahm gleichzeitig eine daselbst liegende 50 Fr.-Banknote mit. Im Besitze der letztern, entschloß er sich jedoch weiter zu leben und reiste nach Genua ab. Unterwegs machte er seiner „Gotte" in Bellinzona einen Besuch und reiste von da weg ohne Aufenthalt an seinen Bestimmungsort; er wollte Schiffsjunge werden. Am Hafen in Genua schickte ihn aber der Zollbeamte, da er schriftenlos war, wieder ans Land; er erhielt vom schweizerischen Consul ein Billet bis Bellinzona und die „Gotte" versah ihn dort mit einem solchen bis Zürich. In hier wurde er verhaftet und das Bezirksgericht Zürich verurtheilte ihn den 23. d. wegen einfachen Diebstahls im Betrage von 58 Fr. zu drei Wochen Gefängniß.

— Den Parnelliten ist das Tagebuch R. Pigotts, des Fälschers der Parnellbriefe, in die Hände gefallen. Wie das kam, weiß man nicht, denn Pigott sandte am Tage seiner Flucht eine Depesche an seine Haushälterin in Kingstown mit der Weisung, den Inhalt einer schwarzen Ledertasche zu verbrennen. Aus diesem Tagebuch, das Herr Heuly besitzt, hat man nun erfahren, mit welchen Tory Politikern der Fälscher in Beziehung stand und die Minister sind voll Sorge, weil sie nicht wissen, was für Geheimnisse damit der Opposition bekannt geworden sind.

— „Berliner Literatur oder deutsche Literatur" heißt der Leitartikel der neuesten Nummer des „Kunstwart". Er ist von Julius Rieffert verfaßt und geht aufs Kräftigste jenem Berliner Partikularismus zu Leibe, der auch in der Literatur alles nur nach dem beurtheilt, was innerhalb der Mauern der Reichshauptstadt geschieht. Wir entnehmen dem wirklich beachtenswerthen Aufsatz Folgendes:

... Vielleicht würde der Bekehrte und Aufgeklärte herausfinden, daß der Schwerpunkt unserer heutigen Literatur gar nicht in Berlin liegt, am Ende sogar nicht einmal im deutschen Reich zu suchen ist, sondern nehmen wir einmal an, in der stammverwandten Schweiz. Immer mehr stellen sich Männer wie Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer als diejenigen Sterne heraus, die am Dichterhimmel bleibend sind, während andere Lichter sich bei näherem Zusehen als Täuschung erweisen oder in Schnuppen zerstieben. Freilich stehen diese herrlichen Poetengestalten völlig ringlos da, ohne die Unterstützung von Klique oder Klaque, in stiller, keuscher Größe, unbekümmert um den Lärm des Tages, ja diesen mit Hoheit von sich wehrend; aber auch darin sind sie den Anderen überlegen. Ohne alle Reklame und den gemeinen Wucher mit dem Verfassernamen treten ihre Werke vor das Publikum hin, um durch sich selbst zu wirken, während irgend ein Berliner Sittenroman mit dem Radau ausgerufen zu werden pflegt, mit dem politische Winkelzeitungen ihre Extrablätter oder Nachtausgaben an den Mann zu bringen suchen. Dafür, wenn sie auch erst allmälig, vom Einzelnen aus Massen werbend, den Dunstkreis der Unbekanntschaft durchdringen, stehen sie denn auch fest, während die anderen Erzeugnisse nicht länger zu halten pflegen, als die Druckerschwärze und das Papier, die ihr Dasein ermöglichten. Haben die gesammten literarischen Ringe der Reichshauptstadt in den letzten Jahren etwas Aehnliches an Werth aufzuweisen gehabt, wie den „Martin Salander" und die „Besuchung des Pescara"?

— Eiffelthurm. Die Preise für das Besteigen des Eiffelthurmes sind jetzt festgesetzt. Es wird drei Arten Billets geben: blaue für 5 Fr. bis zur Spitze, weiße für 3 Fr. bis zur zweiten Plattform und rothe für 2 Fr. bis zur ersten Plattform. Diese Preise sind für Tag und Nacht die gleichen und gelten, ob man die Stufen ersteigt oder sich durch die Aufzüge, deren es vier giebt, hinaufziehen läßt. Der Aufenthalt auf Grund des Billets ist unbeschränkt, d. h. für den betreffenden Mann so berechnet, daß im Thurme, auf den verschiedenen Plattformen und Stiegen, gleichzeitig 10,000 Personen Platz finden können.

— Das Prügelsystem in der deutschen Armee ist immer noch im Schwung. In Würzburg wurden bayrische Soldaten von einem Unteroffizier und einem Gefreiten derartig geohrfeigt, daß ihnen das Blut aus Mund und Nase stürzte. Das Militärschwurgericht verurtheilte die Missethäter zu zwei Tagen Arrest!

Neueres & Telegramme.

— Bundesstadt. Für die Befestigung des Gotthard wird der Bundesrath ein Nachkreditsbegehren an die eidgen. Räthe stellen.

— Bern. Die Verfertiger der falschen Fünfzigfrankennoten sind in der Person der Gebrüder Stähli in Brienz ermittelt worden. Die Künstler, ein Schnitzler und ein Lithograph hatten ihren Scharfsinn auch an einigen Noten der aargauischen Bank probirt.

Genf, 26. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Gestern Abend hat eine zahlreiche geschlossene Versammlung der Carteretisten stattgefunden. Nach langer Diskussion wurde einstimmig beschlossen, eine eigene Partei zu bilden, außerdem die Herausgabe einer eigenen Zeitung unter dem Titel: Le radical liberal National.

— In Lausanne wurde der Steuereinzieher Nosat verhaftet, der geständig ist, 9000 Fr. unterschlagen zu haben.

Rom, 25. März. Der schweizerisch-italienische Handelsvertrag kommt nächsten Donnerstag vor die Kammer.

Paris, 24. März. Der Untergang des Torpedobootes Nr. 110 kam auch in der Kammer zur Sprache. Auf eine Anfrage Martinprey's erwiderte Marineminister Krantz, daß nach dem gleichen Typus 50 Torpedoboote bestehen; er erklärte, daß Maßregeln ergriffen werden um diesen Booten mehr Stabilität zu verleihen. Die Verbesserungen werden per Boot ca. 15,000 Fr. kosten. Der Fragesteller dankte dem Minister; Wickersheimer griff jedoch die Frage wieder auf und brachte sie in Form einer Interpellation. Nach kurzer Diskussion wurde die einfache Tagesordnung angenommen.

— Aus Sansibar wird der „Köln. Ztg." telegraphirt, daß Admiral Deinhard dem Araber-Häuptlinge Buschiri eine Waffenruhe für die Umgebung von Bagamoyo gewährt hat. — Die „Schwalbe" beschloß am 23. März Saadani.

Redaktion: J. J. Sphler.

Oertliches.

— Und in Aarau's Fleischeshallen,
Will's mir nicht mehr recht gefallen.

Die Stümpelei von einigen Metzgern unserer Hauptstadt ist dermalen ziemlich groß. Allgemein ist man der Ansicht, daß unsere Bauern den Metzgern, sowie letztere dem fleischkonsumirenden Publikum besser an die Hand gehen sollten.

Gegen einen Fleischaufschlag läßt sich diesmal aus guten Gründen absolut nichts einwenden, dagegen aber wird eine bessere Qualität Fleisch verlangt. Der Bauer kann bei solch' niedrigen Fleischpreisen nicht bestehen, und dem Metzgern ist es auch nicht möglich, ein anständiges Stück Vieh zu schlachten, um dasselbe à 60 Cts. per ½ Kilo auszuwägen.

Es wäre wirklich an der Zeit, daß eine solche Stümpelei seitens der Aarauer Metzger und Fleischverkäufer einmal aufhören würde.

Macht man einen Gang in's Schlachthaus nach Zürich, so wird man bald den Unterschied unserer Fleischpreise wahrnehmen und von Herzen gerne 20 Cts. per Kilo mehr bezahlen.

Warum? weil man dort nur Fleisch von gut genährten fetten Stücken schlachtet, die gerade in unserer Gegend gekauft werden. Es sei dies den Metzgern an's Herz gelegt, ihre Kundsame ebenso zu bedienen; beide Parteien werden sich dann nicht zu beklagen haben. Darum: Einigkeit macht stark, aber man muß gerade nicht meinen, es solle Alles in einem Hafen gekocht werden. —

— Die „Basler Nachrichten" sagen von Herrn Lamborg: Herr Lamborg hat mehr gehalten, als er versprochen. War schon der musikalische Familienabend außerordentlich belustigend, so war die große Oper „Der zerbrochene Eid", in welcher er die Sopran-, Alt-, Tenor- und Baß-Soli und dazu alle Chöre ganz allein interpretirte, das Amüsanteste, was man auf dem Gebiete der Gesangskomik zu leisten vermag. Geradezu erstaunlich aber war die Art und Weise, wie er Variationen auf dem Klavier über zwanzig ihm vom Publikum aufgegebener Opern, Volksliedern, Operetten spielte, oder auf Arien von Opern und Operetten, welche ihm vom Publikum in schnellstem Tempo hingeworfen wurden, mit der richtigen Melodie antwortete ꝛc

Amtsblatt-Auszug.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Schoder, Wilhelm, gew. Fürsprech und Gerichtspräsident, von Birr und Aarau. Eingabe 27. April. — Baden. Rotter, Mathäus, von Nieder-Rohrdorf. Eingabe 4. Mai. — Brugg. Aeschbach-Zimmermann, Joh., Negot., von Reinach, in Brugg. Eingabe 24. April. — Muri. Bwe. Leuthard, Elisabeth geb. Leuthard, Plazidpeters, von Rickenbach, wohnh. gew. in Meremschwand. Eingabe 25. April. — Zofingen. Kilcher, Jakob, von Zullwyl, Kts. Solothurn, gew. Bierbrauer u. Wirth in Zofingen; Müslin, Johannes, Sattler, von Zäziwyl, wohnh. gew. in Zofingen. Eingabe 4. Mai.

Geldstage.

Aarau. Suter Jakob, Hans Rudolfs, Chuders, Taglöhner, im Strick zu Gränichen. Eingabe 27. April. — Brugg. Renold, Gottlieb, Lehrer, von Braunegg, in Thalheim; Wächter, Samuel, Naglers, Sohn, im Löffelgraben, Gemde. Mönthal. Eingabe, 24. April. — Muri. Keusch, August, Sohn, Luzen, Zimmermann, in Boswyl. Eingabe 24. April. — Zofingen. Aeschbach, Rudolf, Pächter, von Staffelbach, in Wittwyl; Basler, Johannes, Schuster, im Winkel, von und in Bottenwyl; Wiederich, Adolf, Kürschner, von Oederan, Sachsen, wohnh. gew. in Zofingen. Eingabe 4. Mai. — Zurzach. Knecht, Emil, Australers, von Döttingen; Zeggli, Dominik, Maurers, Sohn, von Lengnau. Eingabe 30. April.

Geldstags-Rückzüge

Baden. Merki Chrysostomus, Müllerkaspars in Wettingen. — Zurzach. Meyer, Eduard, Heinrich und Johann, alt Gemeinderath in Waldhausen bei Fisibach.

Rehabilitationen.

Muri. Brunner, Theodor, Theresen, in Bettwyl. — Zurzach. Wind, Florian, Maler, von Kaiserstuhl.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstellen. 1) Gesammtschule Gipf. 2) Gesammtschule Wannenhof, Gemeinde Unterkulm. 3) Unterschule Reitnau. Offene Hilfslehrerstelle. An der Rettungsanstalt Olsberg. Besoldung Fr. 1000—1200 nebst freier Station. Anmeldung bei Herrn Hans Hüssi-Waltl in Aarburg bis 8. April. Die Stelle einer Arbeitsoberlehrerin des Bezirks Kulm. Anmeldung bis 9. April.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihre Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mark die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magendrücken ꝛc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Doppelbreite Cachemirs u. Merinos (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca. 80 der bestsortirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Zentralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1349

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8, ° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Thermom. trkl. Feuchtigkeit	Witterung.
25	Mittgs. 11	+9,4	741,0	767,4	SSW.	—	Regen
25.	Abends 9 „	+6,3	727,8	764,2	SSW.	—	bwölkt
26.	Morg. 7 „	+2,7	723,3	759,7	SW¹	—	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +10,3 °C. Minimum +2,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 8,0 mm.

Pariser Observatorium vom 25. März.
Wahrscheinlich Westwind, bewölkt und mild.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. März.
Meist bewölkt, mit zeitweisem Regen; wenig veränderte Temperatur.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen Herrn Alois Diebold, Eichmeister in Baden und des Polizeiwachtmeisters wurden am 6. März 1889 von den hiesigen 32 Bierleitungen neun untersucht und sämmtliche in reinem Zustande befunden.

Es wird von diesem Ergebniß öffentlich Kenntniß gegeben. [1376

Aarau, den 22. März 1889.

Der Gemeinderath.

Ausschreibung.

Die infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers neu zu besetzende Stelle des **Pedellen des Schulhauses in Aarau** wird andurch auf Grundlage der bezüglichen Instruktion vom 27. Januar 1882 (Gemeinderäthl. Verordnung, Neue Folge Nr. 39) mit der im Voranschlag für 1889 enthaltenen Besoldung von Fr. 2600 zur Bewerbung ausgeschrieben.

Anmeldungen sind bis **Mittwoch den 3. April** l. J. nebst allfälligen Ausweisen der Fonds-Verwaltung schriftlich einzureichen, bei welcher die oberwähnte Instruktion sowie die weiteren Anstellungsbedingungen eingesehen werden können.

Aarau, den 22. März 1889.

1375) **Der Gemeinderath.**

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Rudolf Senn, Samuels, Steinhauers, in Aisp, Gemeinde Densbüren findet die Versteigerung des Vermögens statt:

Freitag den 29. März 1889 und zwar:

a. Der Fahrhabe von Nachmittags 2 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers und

b. Der Liegenschaften nach beendigter Fahrhabesteigerung in der Pintenwirthschaft Hochstraßer in Aisp. [1357

Aarau, den 20. März 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Große Heller-Linsen à **40 Cts.** per ½ Kilo, bei Abnahme von 5 Ko. à **Fr. 3. 50** [1320
Arracan-Reis per 1 Ko. à **35 Cts.**
Mailänder „ „ 1 „ „ **40** „
Erbsen, grüne, „ 1 „ „ **50** „
empfiehlt zur gefl. Abnahme

G. Bertschinger-Wild.

Schönes Ruchbrod

3 Pfund à 35 Cts.

A. Siebenmann-Ackermann.

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Neckargemünd.

Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und on den feinsten Sorten die Griechen- vnd erzeugt. In Flaschen zu beziehen lai 5807)

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Saamen:

Ackerklee, ächt steyr.
Mattenklee, aargauischer
Luzerne, prima Provencer,
(doppelt gereinigt, kleeseidefrei)
Schmalen
Hanf, ächt Breisgauer
empfiehlt zu billigen Preisen
1298] **L. A. Stephani.**

Für Spezereihändler!

Einige Säcke Santos-Kaffe, reinschmeckend, per 50 Ko. **Fr 110** offerirt [1317

G. Bertschinger-Wild.

Offene Lehrlingsstelle.

Wo ein intelligenter **Knabe** in einem **Coiffeur-Geschäfte** als Lehrling eintreten kann, sagt die Exped. dieses Blts. 1297

Bekanntmachung.

Behufs genauer Vollziehung des § 11 des Feuerwehr-Reglementes der Gemeinde Aarau vom 18. Mai 1888 sollen die **Dach- und Estrichlucken an den hiesigen Häusern überall mit gehörig schließenden Fenstern oder Läden versehen sein,** welch' letztere bei Ausbruch eines Brandes in der Nähe bezw. Windrichtung sofort geschlossen werden müssen.

Die Ueberwachung des Vollzuges dieser Vorschrift wird alljährlich, anläßlich der Feuerschau geschehen und gegen Fehlbare eingeschritten werden. [1368

Aarau, den 11. März 1889.

Der Gemeinderath.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à **3¼%** auf 1 Jahr fest nachher gegenseitig auf 6 Monat kündbar. [1308

Die Verwaltung.

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft.

Konversion des 4%igen Anleihens von 29 Millionen Franken in ein neues 3½%iges Anleihen vom gleichen Betrage mit Pfandrecht auf dem alten Jura-Bahn-Netz und Garantie des Kantons Bern.

Wir sind zur **spesenfreien** Entgegennahme von Konversionsanmeldungen während der Frist vom **25. März bis 30. April 1889** ermächtigt und halten Prospekte und Umtauschformulare zur Verfügung. Titel und alle Coupons sind mitabzuliefern. [1284

Aarau, 19. März 1889.

Aargauische Bank.

Für Ausarbeitung von

Wasserleitungs-Projekten

owie deren **Ausführung** empfehlen sich den Tit. **Gemeinden** u. **Privaten**

Guggenbühl & Müller

(857) **zum Schnecken,** [1033

ZÜRICH.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 12. **Aarau,** den 23. März 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,90	209,60	—	209.60	2½%
Deutsche Bankplätze	124,15	123,95	—	124,10	3 „
Brüssel Antwerpen	100.35	100,20	—	100.25	3½ „
Mailand, Turin, Genua	99,95	99,80	—	—	5 „
London Banksicht	25,38	25,35	—	25,37½	3 „
London Cheque	25,40	25,36	—	—	—
Paris und Lyon	100,37½	100,30	—	100,32½	3 „
Wien	208,75	208,—	—	208.—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3 % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:							
Gotthardbahn	730	723	—	3½% Eidg. Oblig.			
Nordostbahn Stamm	548	540	—	rückz. 1888/1915	106	105,9	105,9
„ Prioritäten	587	580	—	4½ „ Südbahngemeinden			
Union Suisse Stamm	505	502	—	rückz. 1890	—	101	—
„ „ Prioritäten	-.-	536	—	4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
Centralbahn	646	644	—	4 „ Kanton Bern rückz.			
Jurabahnen	572	570	—	1889/1940	101	100,1	—
Suisse occidentale:				3½ „ „ „ rückz.			
Stamm	155	154	—	1891/1940	99,9	99,7	
Prioritäten	570	—	—	3½ „ „ Basel-Stadt			
				rückz. 1891/1934	100,2	100,1	
				4 „ Kant. Neuenburg			
				rückz. 1897	101	100,2	—
				3½ „ „ Soloth.,			
				1895/1930	—	—	—
Schweiz. Kreditanstalt	810	803	—	3 „ Kanton Genf	101.5	101,2	101,5
Bank in Winterthur	506	500	—	3½ „ Kant. Freiburg rückz.			
„ Prioritäten		440	—	1889/1903	99,6	99	—
Aarg. Creditanstalt	—	600	—	4 „ Stadt Winterthur	111	110,5	—
Aarg. Bank*	—	270	—	4 „ Stadt Rom in Gold			
Bank Zofingen*	508	505	—	mit Staatsgarantie	93,7	93,5	93,6
Bank Baden*	520	509	—	4 „ Nordostbahn,			
Basler Handelsbank	638	633	—	dto. Emiss. 1885	—	102,8	
Basler Bankverein	801	799	—	4 „ dto. Emiss. 1886	103	102,8	
Bas er Bankverein neue	750	749	750	4 „ 1887	103	102,8	
Basler Depositenbank*	5470	5440	—	4 „ dto. „ 1888	—	102,6	—
Eidg. Bank*	590	590	—	4 „ Centralbahn rückz.			
Schweiz. Unionbank	620	618	—	1887—1936	104	103,2	
Banque foncière du Jura*	595	593	—	dto. 1883—1957	102.9	102.7	
Credit Lyonnais				4 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
Fr. 250 einbez.	680	675	—	5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Bank für Elsass-Lothringen				5 „ Gotthardbahn	—	—	—
Fr. 375 einbez.	540	530	—	4 „ dto. I. Hyp.	103,4	103,3	
Bank in Mülhausen Fr. 250				5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
einbez.	—	720	—	Jurabahnen,			
Obligationen:				4 „ Hyp.-Anleihen mit			
4½ % Aarg. Staat,				Staatsgarantie	102	101,2	
rückz. 1891	—	101,5		Union Suisse			
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,5	—	4 „ I. Hyp.	—	102	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1893	—	101,5	—	dto. II. „	—	102	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—	4 „ Westbahn Emiss.			
* ex coupon				1878/82	102	101,8	
				4 „ Banca naz. cred. fond.	95	94	—

Ohne Verbindlichkeit.

Kündigung und Rückzahlung der 4% Obligationen der

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft

und Conversion in ein neues 3½% Anleihen.

Wir sind ermächtigt, Conversions-Anmeldungen vom 25. März bis 12. April 1889 **spesenfrei** entgegen zu nehmen und halten Prospecte und Anmeldungs-Scheine zur Verfügung.

Wir lösen **spesenfrei** ein die Coupons von

4% Obligationen	Jura-Bahn	per 31. März
4 „ „	Stadt Rom	„ 1. April
4 „ „	der Société Générale	
5 „ „	Immobilière Rom	„ 1. „

sowie die zur Rückzahlung ausgeloosten Obligationen der Société Générale Immobilière in Rom.

Hülfsgesellschaft Aarau.

Unter Zeichen H. J. D. empfangene Fr. 10 bestens verdankend, empfiehlt der Unterzeichnete die stille Wirksamkeit der obgenannten Gesellschaft der Gunst edler weiterer Wohlthäter der Armen.

Erny-Faßler.

Aus einem verehrl. Trauerhause in Aarau — Herr Dr. K. — wurden heute dem Armenerziehungs-Verein des Bezirks Aarau schenkungsweise **Fr. 100** überwiesen.

Diese schöne Gabe verdankt andurch auf das Wärmste

Aarau, 25. März 1889.

Im Namen des Vereins,
Der Kassier:
H. Heller.

Richterliches Verbot.

Das Betreten der Aarwehrplätze in der Wöschnau und Erlinsbach, sowie der anstoßenden Staatsschachen ist gemäß richterlicher Verfügung bei einer Strafe von 5 bis 12 Franken verboten. (1412

Olten, den 24. März 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Zahltag

Jarwehr Erlinsbach-Wöschnau.

Letzter Zahltag am künftigen **Dienstag den 26. ds.,** von Abends 5 Uhr an bei Ammann Rütti in Schönenwerd.

Olten, 24. März 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Jüngling von 17—18 Jahren, von braven Eltern, könnte unter günstigen Bedingungen die **Grob- und Klein-Bäckerei** gründlich erlernen. Eintritt auf Ostern.

Zu erfragen bei der Exp. [1388

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem könnte auf bl. Ostern ein rechtschaffener **Knabe** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten 1295

J. Dürr, Schreiner, Milchgasse, Aarau.

Gesucht.

Ein ordentliches Knabe mit **guter** Schulbildung als Lehrling in eine **Buchhandlung.** Eintritt auf Ostern. Gefl. Offerten unter Chiffre H 396 W an **Haasenstein & Vogler, Winterthur.** [1359

Gesucht:

Ein braves, starkes, der Schule entlassenes **Mädchen,** das gut nähen kann, zur Stütze der Hausfrau.

Auskunft r. d. Exp. d. Bl. [1405

Gesucht:

Eine brave **Tochter** als Kellnerin in eine hiesige Bierbauerei. [1378

Gesucht:

Es wird für einen intelligenten starken Knaben auf Ostern ein

Mechaniker

als Lehrmeister gesucht. (1414

Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Eine geübte **Weiß-Näherin** wünscht noch einige Stören anzunehmen und auch Arbeit ins Hause. Nachzufragen Rain Nr. 821. (1409

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor.
Spezialprobe für Tenor und Baß 8 Uhr!
Es ist zu hoffen, daß sämmtliche Sänger welche das Circular der letzten Woche unterzeichneten, heute erscheinen werden.

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 28. März 1889, Abends 8 Uhr im Rößli
Kriegsspiel
geleitet von Herrn Major Fisch.

Mittelschweiz. Geographisch-Commercielle Gesellschaft

General-Versammlung
Mittwoch den 27. März, im obern Saale des „Ochsen", Abends 8½ Uhr.
Bericht der im Dezember bestellten Kommission.
Neubestellung des Vorstandes.
Bei der Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände wird auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gerechnet.

Ganz frische
Eier
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1422) z. Bären.

Frische italienische
Eier
empfiehlt billig (1417
Emil Obrist.

Emballage-Resten

(Feg- und Küchenfetz)
verkauft heute und Morgen billigst
Französische Waarenhalle
am Graben.

Baumwollgarne

in roh und gebleicht.
Farbige Garne in großer schöner Auswahl.
Peruviana- & Somnier wolle, englische **Esdramadura Garne** hält bestens empfohlen.
M. Theodor-Hagnauer.
Auf Bestellung werden jegliche Strickarbeiten schnellst ens besorgt.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer.
in Schönenwrd.

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau.

Mme. Vve. L. Jeanrenaud à Môtiers prendrait en pension quelques jeunes filles pour apprendre la langue francaise. Pension modique vie de Famille et bonnes réferences. (1419

Gesucht:
Ein tüchtiger **Melker,** von wem, sagt die Exped. (1421

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** von 4 Zimmern. Zu erfragen bei der Exped. (1300

Bank in Winterthur.

Dividenden-Zahlung.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888 auf 5 % für die Stammaktien sowohl wie für die Prioritätsaktien festgesetzt

gleich Fr. 20 per Coupon

Die Einlösung erfolgt vom **26. März an** bei den nachstehen-Zahlstellen gegen Rückgabe der mit **Nummernverzeichniss** versehenen Coupons Nr. 5 der Stammaktien und Coupons Nr. 2 der Prioritätsaktien.

Zahlstellen:

In **Winterthur**	an unserer Cassa,
„ **Zürich**	bei der Tit. Schweizer. Kreditanstalt und der Züreher Kantonalbank.
„ **Basel**	bei dem Tit Basler Bankverein Basler Handelsbank, den Herren von Speyr & Co. und Zahn & Co.
„ **St. Gallen**	bei den Herren Mandry & Dorn.
„ **Glarus**	bei der Tit. Glarner Kantonalbank und Bank in Glarus.
„ **Aarau**	bei der Tit. Aargauischen Bank und Aargauischen Creditanstalt.
„ **Schaffhausen**	bei den Herren Zündel & Co. und der Tit. Bank in Schaffhausen.
„ **Rern**	bei der Tit. Eidgenössischen Bank,
„ **Chur**	bei der Tit. Graubündner Kantonalbank,
„ **Luzern**	bei der Tit. Bank in Luzern.

Winterthur, den 23. März 1889. (O. F. 1297)

Namens des Verwaltungsrathes:
Der Präsident: **Ed. Sulzer.** *Der Direktor:* **Keller.**

Cautschouk-Tisch-Teppiche.

Unempfindlich für heiße Geschirre, in allen Größen, für lange, runde und ovale Tische passend. Ferner halte stets
Möbel, Storren, Embrasses, Entre-deux etc.
auf Lager, sowie eine große Auswahl in **Tapeten** und **Stoffmustern.**
Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens (1423
E. Asper, Tapezierer,
vordere Vorstadt.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Schilf-Bretter.

System Girandi
sind stets vorräthig in Prima Qualität bei E. Girandi und Co., Sihlstraße 46 Zürich. (HO 3328) [90



das vorzüglichste gegen
alle Insekten
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.
Man beachte genau:
„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine
Zacherl-Spezialität".
Nur in Originalflaschen ächt und billig zu beziehen

in **Aarau**	bei Herrn	**Jakob Rohr**
„ **Lenzburg**	„ „	**C. Keusch,** Apotheker.
„ **Aarburg**	„ „	**A. Saager-Schürch.**
„ **Olten**	„ „	**Theodor Vogel,** Apoth.
„ **Brugg**	„ „	**E. Schmid,** Apoth z. Krone.
„ **Liestal**	„ „	**Hans Graf.**
„ **Zofingen**	„ „	**Adolf Bußmann.**
		J. Lüchinger.

Haupt-Depôt:
J. ZACHERL,
1352) Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Sparkasse von Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Sonntag den 31. März 1889, Nachmittags 1 Uhr
im Schwurgerichtssaal.

Traktanden: 1. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1888.
2. Allfällige Anträge von Mitgliedern.
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein [1437
Der Vorstand.

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Wein-Offerte.

Einige demnächst eintreffende Wagenladungen **neuer rother**
Tyroler Hügelwein, Süßabdruck,
garantirt reale, vorzüglich frische hellrothe Qualität werden verkauft in **Fäßern von 500 bis 600 Liter à 48 Cts. der Liter, franko Fracht & Zoll** auf **alle schweiz. Bahnstationen** gegen **Baarzahlung mit 3% Sconto** oder **3 Monat Wechselaccept. Leere Fässer** sind nach **Buchs** (Rheinthal) zu **retouriren.** (O. 2533 G.) (1354

Für Muster wende man sich unter **Chiffre O. 2533 G. schriftlich** an **Orell Füßli & Cie. in St. Gallen.**

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Res taurateur.

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.
(OF 614) [896

Tüchtige Buntweber

finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064
Imhof, Blumer & Cie.
O. F. 8401) in **Freyenstein,** (Kt. Zürich).

Rettercorps Aarau.

Spezial-Uebung für **Steiger.**
Dienstag den 26. März 1889,
Abends 5½ Uhr.
Sammelplatz: „Kaufhaus".
Der Chef.

Brauerei Nyniker.

Heute Dienstag 26. März
Anfang 8 Uhr Abends
Auftreten des Salonkomikers und Originalduettisten
Mettel & Flums.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter, dahier etablirt, empfiehlt sich anmit für alle in den

Maurerberuf

einschlagenden Arbeiten. Es wird sein Bestreben sein, durch solide und gute Arbeit die Zufriedenheit einer werthen Kundschaft zu erwerben.

Aarau, im März 1889.
Jos. Alart. Peichl,
Halde 280.



Joh. Haslwanter,

hgl. bair. Hof-Zitherfabrik in München
Vertreter für die Westschweiz:
J. J. Widmer,
Musikalienhandlung,
in Aarau.

Familien-Wochenblatt
Th. Schröter in Zürich

Zu verkaufen:
Ein Stehpult in Nr. 65.

Zu kaufen gesucht:
Ein älteres, noch guterhaltenes
Kinderchaischen
von wem, sagt die Exped.

Gesucht per sofort:
Eine **intelligente Tochter** in ein hiesiges Modengeschäft. (139

Gesucht:
Zwei anständige, ordnungsliebende **Mädchen** aus der Umgegend als Lehrtochter und Arbeiterin in ein Weißwaarengeschäft. [137
Auskunft ertheilt die Exped.

Eine Sehenswürdigkeit
von **PARIS**



GRŒSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **591** neue **Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cie
PARIS

Muster ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen

Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Theatersaal des Saalbaues.

Dienstag den 26. März 1889

Humoristisch-musikalischer Vortrag-Abend

von

O. Lamborg,

Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist
aus Wien.

Programm:

1. a) Einleitung.
   b) Musikalischer Familien-Abend.
2. Wettstreit der Melodien, humoristisches, improvisirtes Potpourri nach Angabe des tit. Publikums.
3. Lieder in österreichischer Mundart.
4. Finale aus der Oper „Der zerbrochene Eid" (Coloratur-Sängerin Primadonna, Alt, Tenor, Baß, Chor der Herren und Damen

— Pause. —

5. Der Handschuh, von Schiller, musikalisch illustrirt. [1382
6. a) Spielereien am Clavier.
   b) Die Wüste, humoristisches Genrebild.
7. a) Parodie auf die italienische Oper.
   b) Parodie auf das italienische Schauspiel.
8. Ein Virtuose der Zukunft.

Saaleröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Saal nummerirt Fr. 2.— I. Platz Fr. 1.50. II Platz Fr. 1. —. Schülerbillets 50 Cts.

Billete sind in der Buchhandlung des Hrn. **Sauerländer,** sowie Abends an der Cassa zu haben.

Südfrüchtenhandlung Marini

empfiehlt **Orangen, Citronen,** dürre **Kastanien, Zwiebeln** und **Setzzwiebeln, Weinbeeren.**
Billige Preise. — Adelbändeli Nr. 86.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kil
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
1226] **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

Jakob Henz in Aarau.

Stangen-, Stecken- & Brennholzverkauf.

Am **Dienstag den 26. März,** Nachmittags von halb 2 Uhr an, werden öffentlich versteigert:

1. Im Staatswald „Boll-Wust" bei Habsburg am Pechhüttenweg 24 Stangen, 39 Halbstangen, 210 Baum- und Bohnenstecken, 6 Ster Birkenholz, 32,5 Ster Fohren- und Lärchenholz, 1651 Stück Reiswellen 14,5 Ster und 143 Wellen Dürrholz. — Nachher:
2. Im Staatswald „Erbsbrunnen" unterhalb dem Schloß Habsburg 17 Ster Buchenholz und 257 buchene Wellen aus III., 625 grobe, buchene Knebelwellen aus II. Durchforstung. Endlich:
3. Im „Rainwald": 86 Wellen Dürrholz.

Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 20. März 1889. [1340
Rud. Heusler, Kreisförster.

Leere Champagnerflaschen

kauft die Weinhandlung
José Vidiella.



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Allein ächte, patentirte

Reform-Baumwollkleidung

von **Dr. Lahmann.**

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissements** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse Nr. 65 II. Stock. [18



Preisverzeichniss gratis & franco. Garantie für höchste Keimfähigkeit und Aechtheit der Sorten.

Blumensämereien

in frischer zuverlässiger Qualität empfiehlt

Gustav Hoch.
Samen-Handlung. AARAU.

Ackerklee, Mattenklee, Lucerne, Weissklee, Bastardklee & Esparsette.
Grassaaten-Mischungen nach Vorschrift des Hrn. Dr. F. G. Stebler.

Saat-Kartoffeln
vorzüglicher Sorten,
Baldige Bestellung ist erwünscht.

Rosshaarstoff,

als Ersatz für **Tournure-Federn** und **Steif-Musseline,** empfiehlt
1147 **Erny-Faßler.**

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487
Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau.



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Musikalien-Antiquariat,

Zürich, Predigergasse 10
Kataloge gratis und franko.
1391) (O. F. 821)

Mad. L. Künzli-Brossy

in Lausanne

nimmt auch fernerhin junge **Töchter** auf, welche die **französische Sprache** erlernen wollen. Englisch, Musik u. Malstunden ꝛc. im Hause, Familienleben, Ia. Referenzen. 127

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Blutorangen

(vorzügliche Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1358] z. Bären.

Gesucht.

Einige tüchtige **Arbeiterinnen** zum Anfertigen von Arbeiterhemden.
Bei **Sl. Mauch,** Ob. Vorstadt,
1380 **Aarau.**

Buchmüller'sche Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt [113

Auf bevorstehende Aussaat empfehle
Prima Lucerne Provencer,
„ **Steyr. Ackerklee,**
Mattenklee, Schmalensamen,
Esparsette. Hanfsamen,
sämmtliche Samen sind von höchster Keimfähigkeit und garantirt seidefrei.
1268 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Empfehle mein gut assortirtes **Lager** in
Bettfedern & Flaum,
nebst **Pferdehaaren, Seegras** und **Matratzenwolle.** [1363
Frau Förderer, vord. Vorstadt.

Mehrere tüchtige junge **Mädchen** welche guten Bericht vom Kochen und den Hausgeschäften haben, suchen Stellen. (1416
Frau **Lüthberger, Burgdorf.**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 27. März 1889. № 73. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
mit Gratisbeilage das Unterhaltungsblatt
„Aarauer Blätter"
werden stetsfort von allen Postämtern, sowie von der Expedition des Blattes angenommen.

Preis per Quartal:

Für Aarau	Fr. 2. 25
bei der Expedition abgeholt	„ 2. —
für Auswärts	„ 2. 75

Neueintretende Abonnenten, deren Adresse der Blatt-Expedition bekannt wird, erhalten das Blatt bis Ende März gratis.

Expedition der „Aargauer Nachrichten."

Die Schafmattbahn.

I.

Hr. Ingenieur Olivier Zschokke von Aarau hat zu Handen der Einwohnergemeinde das Schafmattbahnprojekt in einer Druckschrift dargelegt.

Wir entnehmen demselben die Ansichten des Verfassers über die betheiligten Interessen.

„Das schweizerische Eisenbahnwesen, auf zum größten Theil partikularistischen Grundlagen aufgebaut, schreitet trotzdem in seiner naturgemäßen Entwicklung der Centralisation entgegen. Nachdem im Jahre 1883 der Bundesrath es unterlassen hatte, den eidgenössischen Räthen den Rückkauf der fälligen Bahnen, in nützlicher Frist vorbereitet, zu empfehlen, hat er sodann im Jahr 1887 den Weg freier Verständigung betreten wollen. Der konzessionsgemäße Rückkauf ist auf Jahre hinaus verschoben und die gütliche Erwerbung aus genügend bekannten Gründen gescheitert. Aber der Gedanke an eine dem großen und kleinen Verkehr dienende Verstaatlichung der Eisenbahnen ist nicht nur in den engern Interessenkreisen, sondern im ganzen Volke mächtig erstarkt. Seine Verwirklichung erscheint nur als eine Frage der Zeit. Möge die Form sich nun als Vereinheitlichung des Betriebes unter Leitung des Bundes, als Rückkauf durch die Kantone oder den Bund oder auf eine andere Weise präsentiren, die endliche Lösung wird aus den Bedürfnissen des Verkehrs hervorgehen und kommen, trotz begangener Fehler. Von dieser Wahrnehmung durchdrungen haben denn auch die alten Konkurrenten des Gotthard, der Simplon und der Splügen, von neuem und, wie man es bei ersterem jetzt schon annehmen darf, mit einer gewissen Aussicht auf Erfolg, ihre Fahnen entfaltet, um sich bei der öffentlichen Meinung rechtzeitig anzumelden. Diesen Bestrebungen entgegen mußte es die Gotthardbahnverwaltung als ihre Aufgabe betrachten, zum Schutze ihrer bisherigen Verkehrszone die Frage einer Verkürzung der großen Nord-Süd-Linie genau zu prüfen. In dieser Absicht kann ihr die Jura-Bern-Luzern-Bahn, mit dem französischen Eingangsthor in Delle, bis auf einen gewissen Grad eine erwünschte Verbündete werden, unter der Voraussetzung, daß die gesuchte Abkürzung von Luzern aus über Stans in der Richtung nach Altdorf ziele. Letztere wird ihr nämlich in höherem Grade, als dies jetzt geschieht, den ostfranzösischen Verkehr zuführen. Anderseits wird aber dadurch die Jura-Bern-Luzern-Bahn, eventuell auch eine Bahn Delle-Solothurn-Luzern, als Fortsetzung der westlich der Vogesen liegenden französischen, sowie der belgischen und niederländischen Bahnen, eine natürliche Konkurrentin der Elsaß-Lothringer- und der Badischen Staatsbahnen und in Folge dessen wenigstens theilweise auch der schweizerischen Centralbahn, weil letztere Bahngruppen mit Bezug auf den Gotthardverkehr einen ähnlichen Zweck zu verfolgen haben. Bei dieser Sachlage ist es daher einleuchtend, daß, wenn die Gotthardbahn gegenüber Simplon und Splügen ein klar vorgezeichnetes Interesse hat, die nordschweizerische Zufahrtslinie zu verkürzen, dieselbe hiefür ihre Bundesgenossen suchen muß und wird, wo sich dieselben sachgemäß und namentlich thatkräftig vorfinden.

Im Interesse der deutschen Zufahrtsbahnen und der Centralbahn muß es selbstverständlich liegen, daß die Verkürzung hauptsächlich auf den eigenen Netzen und nicht außerhalb derselben geschaffen werde. Letzteres wäre aber bis auf einen gewissen Grad der Fall, wenn die Abkürzung von Luzern aus ganz direkte, also über Stans (linkes Ufer des Vierwaldstättersees) nach Altdorf gesucht und ausgeführt würde. Dabei erscheint die wirkliche Interessenstellung der Stadt Luzern nicht ganz abgeklärt. Sie wird dort indessen meist so aufgefaßt, daß die linksufrige Bahnverbindung nach Altdorf ein bestimmtes Ziel luzernischer Eisenbahnpolitik sein müsse, abgesehen davon, daß Luzern Sitz der Gotthardbahn-Verwaltung ist. Ganz deutlich stehen dagegen die Interessen der Kantone Basel-Stadt und -Land, sowie Aargau. Basel hat thatsächlich durch Zürichs glückliche Eisenbahnpolitik einen größern Theil seines frühern mittelschweizerischen Absatzgebietes verloren und der Kanton Aargau zunächst eine seiner politischen Stellung geziemende Fortentwicklung der Hauptstadt Aarau. Auch vom Gesichtspunkt der Erhaltung und Hebung ihres Handels, Verkehrs und Industrie müssen diese Kantone daher auf Seite einer Verkürzung der Gotthardroute und zwar auf dem Netze der Centralbahn stehen.

Es dürften somit folgende Interesse bestehen:

Die Gotthardbahn hat, selbst abgesehen von den Bestrebungen des Simplon und Splügen, schon mit Rücksicht auf Erhaltung und Vermehrung ihres Transitverkehrs ein großes Interesse, ihre nördlichen Zufahrtslinien möglich abzukürzen. Wie und wo dies geschehe, kann für sie wenigstens vorläufig eine offene Frage bleiben.

Die Bahn Jura-Bern-Luzern, der Kanton Bern und die Stadt Luzern, eventuell auch Solothurn, haben dagegen das Spezialinteresse, daß diese Abkürzung in Luzern beginne und möglichst direkte über das linke Seeufer nach Altdorf gesucht werde.

Anderseits sind die Kantone Basel-Stadt und Land, sowie Aargau, sodann die Centralbahn, zum größern Theil auch die Nordostbahn, als Mitbesitzerin der aarg. Südbahn, der Böztbergbahn und der Zürich-Luzern-Bahn bestimmt darauf angewiesen, einer Abkürzung im Sinne der Berner Bahnen entgegenzutreten und ihre Interessen durch Erhaltung, beziehungsweise Neuerstellung der kürzesten Verbindungen Zürich- und Basel-Gotthard zu wahren.

Vorab besitzen aber die Elsaß-Lothringer und Badischen Staatsbahnen auf ihrer ganzen Längenausdehnung ein klar liegendes und ziffernmäßig nachweisbares Konkurrenzinteresse, die Verkürzungsaufgaben der Central- und Nordostbahn in der Schweiz selbst kräftig zu unterstützen, um dadurch gegen die ostfranzösischen Bahnen den Tarifkampf besser gerüstet weiter führen zu können."

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 26. März. Der Nationalrath erhält die Priorität für das Traktandum Tessiner Angelegenheit. Bei Behandlung der Rückzölle sprachen für dieselben die Herren Berger, Grossjean, Tissot, Aebi, Viquerat, Häni, Hammer, Pictet, Kurz. Dagegen: Tobler, Cramer Frey. Mit 75 gegen 22 Stimmen wird Eintreten beschlossen und nachher die Diskussion abgebrochen.

In der Tessiner Angelegenheit hatte Münch beantragt, die Kommission sei durch den Rath, statt durch das Büreau zu wählen. Er blieb in Minderheit.

— Der Zürcher Post schreibt eine Frau: „Ich lese, daß 190 arme Frauen mit dem Stricken der Militärstrümpfe 3000 Fr. verdient haben, und daß die Fähigsten es sogar auf einen Lohn von 1 Fr. per Tag brachten. Letzteres ist absolut unrichtig, es wäre denn, die Arbeitszeit würde auf wenigstens 18–20 Stunden ausgedehnt worden sein, denn um ein paar Strümpfe per Tag herzustellen, bedarf es einer fleißigen und flinken Handarbeiterin, macht also 70 Rappen Tagelohn, ein Verdienst, von dem man sagen darf, es sei zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Gesetzt aber auch, es hätte mit diesem Franken seine Richtigkeit, ist deshalb die Zuwendung eines solchen Verdienstes eine solche Wohlthat, die werth ist, an die

3

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Wenn es Ihnen Vergnügen gewährt, gewiß Herr Wendtorff."

„Das größte Vergnügen und die größte Freude!" entgegnete er schnell. „Darf ich aber auch auf eine Antwort von Ihnen rechnen?" und er blickte sie mit sichtlicher Spannung an.

„Ja, das dürfen Sie," antwortete nach momentaner Pause die Gerichtsräthin.

„Nehmen Sie meinen besten Dank!" erwiderte lebhaft Helbert Wendtorff, während Elisabeths Wangen sich höher färbten. Und nun noch einen Händedruck — noch einen Blick — ein letztes Lebewohl — dann verließ er schnell das Zimmer und das Haus, nicht ahnend, daß er Elisabeth Waldheim zum letzten Male als solche gesehen. —

2. Capitel.

Etwa eine Woche war seit Helberts Abreise vergangen und eines Nachmittags saß die Gerichtsräthin allein in ihrem Zimmer. Sie hatte ihre kleine Haushaltung besorgt und wollte ihre Zeitung lesen. Plötzlich hörte sie die Thüre ihrer Wohnung öffnen, und ahnungslos auf den Vorplatz hinaustretend, stand sie dem Fabrikherrn Wendtorff gegenüber. Ihre Gesichtszüge mußten ihr Staunen über seinen Anblick aussprechen, denn nach gegenseitiger Begrüßung, die von seiner Seite mit der förmlichen Höflichkeit geschah, sagte er, ihr ins Zimmer folgend:

„Sie werden überrascht sein, mich hier zu sehen, Frau Räthin, allein ich habe mit Ihnen über eine Sache von Wichtigkeit zu reden, und es freut mich, Ihre Fräulein Tochter nicht zu Hause zu treffen."

Die Gerichtsräthin blickte ihn noch erstaunter an und ihm einen Platz anbietend, erwiderte sie so ruhig als sie vermochte:

„Meine Tochter ist diesen Nachmittag außer dem Hause beschäftigt."

„Eine sehr fleißige junge Dame, — gerade von Ihr wollte ich mit Ihnen sprechen!"

„Von Elisabeth?" fragte schnell die Mutter, und ein kühner Gedanke stieg in ihr auf, schwand aber bald wieder, als Herr Wendtorff in gemessenem Tone antwortete:

„Ja, Frau Räthin, von ihr und meinem Sohne, deren Namen ich gestern in einer Gesellschaft vereint habe nennen hören!"

„Wer aber konnte das gewagt haben?" fragte erstaunt die Räthin.

„Es freut mich, daß auch Sie das mißbilligen", entgegnete der Fabrikherr, „denn meines Wissens nach ist Niemand dazu befugt."

„Sicherlich nicht", unterbrach schnell Elisabetha Mutter, „Sie haben sich zwar in geselligen Kreisen gesehen und gesprochen."

„Frau Räthin", sagte in plötzlich verändertem Ton der Kaufmann, „lassen Sie uns gegeneinander aufrichtig sein, was wir, wie wir beide nur zu gut wissen, jetzt nicht sind!" —

„Herr Wendtorff."

„Sie, wie ich, wissen ebenfalls, und leider ist es auch anderweitig bemerkt worden, daß unsere Kinder sich nicht gleichgültig sind."

„Das ist allerdings wahr", entgegnete sich höher aufrichtend die Räthin, „doch sehe ich darin kein Unrecht."

„Ein Unrecht gewiß nicht, denn dem Zuge des Herzens kann Niemand widerstehen. Ihre Tochter wie mein Sohn aber müssen diese Neigung unterdrücken, die nie zu einer von ihnen gehofften Verbindung führen kann!"

„Wer aber steht Ihnen dafür, daß sie überhaupt an eine Verbindung denken!" fragte die Räthin, welche den Fabrikherr nur zu wohl durchschaute.

„Das muß ich dennoch glauben. Sie haben nicht allein meinem Sohn gestattet, Ihnen zu schreiben, sondern ihm auch Antwort zugesagt, — Diese Briefe aber —"

„Ich verstehe Sie Herr Wendtorff", unterbrach mit würdiger Ruhe die Räthin, „und Sie können in Bezug auf Ihren Sohn und meine Tochter jede Sorge schwinden lassen. Ich werde sein erstes Schreiben, sobald es anlangt, beantworten und zwar derart, daß kein zweites erfolgt; meine Tochter aber die jetzige Unterhaltung mittheilen. Sie wird danach jede Neigung zu ihrem Sohn, wenn sie wirklich eine solche empfunden, bekämpfen."

„Ihre Tochter ist jung, begabt, liebenswürdig und schön. —"

„Aber sie ist arm", entgegnete mit Nachdruck die Räthin. Dennoch sind verschiedene Bewerber um ihre Hand vorhanden, und in ihrem Alter, mit den von ihnen genannten Vorzügen ausgestattet, hängt kaum ein junges Mädchen allzu lange einer hoffnungslosen Neigung nach." . . . .

Der Ständerath ist in die Berathung der Militärstrafgerichtsordnung eingetreten.

— Herr Professor Dr. Gustav Vogt, ehemaliger Redaktor der „N. Z. Ztg.", radikal, läßt eine Schrift erscheinen, in welcher er das Einschreiten des Bundes im Kanton Tessin vom rechtlichen Standpunkte aus bespricht und zu dem Schlusse kommt, dieses Einschreiten sei eine Verletzung der Bundesverfassung.

Die konservativen Blätter sind darob in Entzücken, und prophezeien bereits den Sturz des Bundesrathes Ruchonnet.

Bekanntlich sind in Streitfällen auf beiden Seiten Advokaten mit ihren Anschauungen schußfertig und jeder beweist das Gegentheil von dem, was der andere vorgebracht.

— Der Verwaltungsrath der schweiz. Nordostbahngesellschaft hat in seiner Sitzung vom 25. ds. die Direktion ermächtigt, die Unterbauarbeiten des ersten Bauloses der rechtsufrigen Zürichseebahn (von der Limmat bis zum Tiefenbrunnen) an die Herren Fischer und Schmuziger in Zürich zu vergeben.

— Schweizer. Normal-Lehrvertrag. Nachdem der Entwurf eines Normal-Lehrvertrages von den Sektionen und vom Centralvorstand des schweizer. Gewerbevereins einläßlich geprüft worden ist, kann derselbe nunmehr gratis bezogen werden durch das Sekretariat des schweizerischen Gewerbevereins in Zürich, sowie von den bestehenden Gewerbemuseen, Muster- und Modellsammlungen, permanenten Schulausstellungen, Gewerbehallen und öffentlichen Arbeitsnachweisbureaux.

Es wird sämmtlichen Gewerbetreibenden, Handwerksmeistern, Eltern und Pflegeeltern, Schulvorstehern u. s. w. empfohlen, diese Formulare nöthigenfalls zu benutzen und ihre allgemeine Einführung zu fördern, damit die so nothwendige schriftliche Abfassung der Lehrverträge immer mehr zur Geltung gelangen kann. Es wird auf diesem Wege nach und nach zugleich thatsächlich ein Stück schweizerischer Rechtseinheit verwirklicht.

— Elektrische Linien. Der Stadtrath von Genf machte die Regierung von Baselstadt auf den der Bundesversammlung eingereichten Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend elektrische Linien aufmerksam. Die Bestimmungen dieses Entwurfes seien geeignet, die Entwicklung der elektrischen Beleuchtung und Kraftübertragung wesentlich zu hemmen, und es frage sich daher, ob nicht ein gemeinsames Vorgehen der interessirten Städte gegen diese Bestimmungen angemessen erscheine. Diese Anfrage wurde von der Regierung von Baselstadt in zustimmendem Sinne beantwortet.

— Schweizerische Bierbrauerei. Am 21. März hat sich in Winterthur unter dem Vorsitze des Präsidenten Hrn. Dr. Hans Knüsli von Winterthur die Aktiengesellschaft der Vereinigten Schweizerbraupereien Winterthur und St. Gallen konstituirt. Mit der Direktion der Vereinigten Brauereien wurde Herr Fritz Schöllhorn jr. betraut. Wie die „Ostschweiz" hört, beträgt der Werth der beiden Etablissemente in St. Gallen und Winterthur anderthalb Mill. Franken.

— Auswanderung. Letzten Donnerstag Nachmittags, berichtet der „Bund", bot der Bahnhof in Bern abermals ein belebtes Bild in Folge der Ansammlung großer Auswanderungstransporte. Nachdem um halb 2 Uhr ein Transport von ca. 70 Auswanderern mit dem Basler Zug abgegangen war, um über Antwerpen nach Nordamerika zu verreisen, füllte sich gegen 3 Uhr ein weiterer Bahnzug mit ca. 100 Personen, die theils über Pruntrut, theils über Pontarlier spedirt wurden. Die Auswanderer gehörten allen Lebensaltern an, vom Wickelkind bis zum betagten Mann, auch ganze Familien befanden sich dabei. Weitaus das Hauptkontingent stellte wie gewohnt die landwirthschaftliche Bevölkerung; wir bemerkten darunter viele kräftige, rüstige Leute.

Kantonales.

Aargau.

— Schlotter. Auch das „Badener Tagblatt" läßt sich allen Ernstes berichten, die Demokraten hätten mit der Regierung einen Generallupf geplant und wollen u. A. Hrn. Dr. Bircher und Hr. Fürsprech Stierli in's Ministerium setzen, letztern als Minoritätenvertreter. Das Badener Tagblatt sagt zu letzterm Plane: „Die politische Gesinnung des Hrn. Stierli scheine ihm mit den Minoritätenprinzipien denn doch nicht so identisch zu sein, daß er von der betreffenden Partei als ihr überzeugter Vertreter angesehen werden könnte."

Wie die Herren vom Kartell die Köpfe verlieren und das Kartell absagen. Am Ende findet der Minoritätenvertreter am 2. April gar keine Gespänlein mehr.

Diese Wirkung hat sich keiner der Spaßvögel geträumt, die sich in wohlbewachten Augenblicken als Regierungskandidaten gratulirten. Merken die Mannen denn nicht, wie unsterblich sie sich mit der Colportage derartiger Dinge blamiren?

Wenn übrigens die freisinnige Volkspartei wirklich eine Kandidatenliste aufstellen sollte, so hat sie dazu ein Recht; denn sie ist stärker als jede andere Partei im Großen Rathe. —

— Dottikon. Die hiesige Käsereigesellschaft hat die Milch auf 1. Mai zu dem fürs ganze Jahr geltenden Preise von 52 pr. Ct. vergeben.

— Schöftland. (Corr.) Nachdem die im Spätherbst 1888 aus Männern des See-, Wynen- und Suhrenthales niedergesetzte Kommission ihrer Aufgabe nachgekommen und die Statuten für eine zu gründende Viehzuchtgenossenschaft der genannten Thalschaften durchberathen hat, findet Sonntag den 31. März, Nachmittags 1¼ Uhr, in der Bierbrauerei Maurer in Schöftland eine Versammlung der Bauersame des Suhrenthales statt, um die hochwichtige Tagesfrage gemeinsam zu besprechen.

Es steht zu erwarten, daß die Versammlung recht zahlreich besucht werde, bildet doch der Viehstand einen so großen Theil unseres Vermögensbesitzes, dem der rationelle und rechnende Landwirth mit Recht alle Aufmerksamkeit schenkt, zudem ist wohl in keiner Thalschaft des Aargau die Landwirthschaft so die Haupterwerbsquelle der Thalbewohner, wie bei uns.

— Zofingen. In Zofingen zeigt sich nach dem dortigen Tagblatt ein Auswanderungsfieber, aber zwar glücklicherweise nicht in dem Grade wie im Kant. Bern. Es sind meistens Landwirthe, die drüben schon Verwandte und Bekannte haben und sich in dorten dem Farmerleben zu widmen gedenken. Möge es ihnen wohl ergehen!

Murgenthal. Diese Ortschaft geht wieder einer Vergrößerung entgegen. Die Firma Schatzmann, His u. Cie., Maschinenstrickerei, läßt acht Arbeiterhäuser im System „Klein aber mein" erstellen, um entfernteren Arbeiterfamilien ihren Broderwerb zu erleichtern.

— Anfangs März starb in New-York Ed. Waldmeier von Möhlin, kaum 40 Jahre alt. Seine Frau liege ebenfalls krank darnieder. In Kentucky hatte der Verstorbene in Folge Heirath nahe Verwandte und hätte W. von einem solchen eine Farm geerbt, wenn er noch eine Zeit lang gelebt hätte.

— Die Aargauer in St. Gallen wollen einen Aargauer Verein gründen.

Zürich.

— Theuer bezahlter Freundschaftsdienst. Letzten Freitag wurde vom Bezirksgericht Zürich infolge einer Klage der Nordostbahn ein junger Mann zu 150 Fr. Staatsgebühr, 30 Fr. Buße, zu den Kosten und Entschädigung verurtheilt, weil er sein auf seinen Namen lautendes Abonnementsbillet für die Strecke Enge-Thalweil einem Freunde zur Fahrt übergeben. Die Klage lautete für den Empfänger auf vollendeten Betrug, für den freundlichen Geber auf Gehilfenschaft.

Durch Plakate und Inserate im „Zürch. Tagbl." sind die beiden Bataillone 67 und 69 aufgeboten worden, um heute Mittwoch nach dem Tessin zu gehen und die 68er abzulösen.

— Die Gemeinde Oberstraß hat letzten Sonntag ihrem verdienten Pfarrer Lavater eine Besoldungszulage von 600 Fr. zugesprochen. Ebenso wurde zu der bereits bestehenden Unentgeltlichkeit der Schreibmaterialien auch noch für die Sekundarschüler diejenige der Lehrmittel, inklusive Reißzeuge und Reißbretter, bewilligt.

Bern.

— In Clairbié (Jura) hat in der Nacht vom 17. auf den 18. März in der Familie eines gewissen Joray ein roher, blutiger Akt stattgefunden. Nicht weniger als fünf Mitglieder der Familie sind mehr oder weniger gefährlich verwundet und ein 23jähriger Sohn ist todt in Folge von Messerstichen, die er in den Unterleib erhalten. Der Gerichtspräsident von Freibergen war mit zwei Aerzten und Polizei an Ort und Stelle, allein über die Veranlassung des schauerlichen Familiendramas hat man noch keinen Aufschluß erhalten und es konnten auch noch keine Verhaftungen vorgenommen werden.

Glarus.

— Der Handwerker- und Gewerbeverein von Glarus berieth über die Pariser Weltausstellung. Das Centralkomite wird das Möglichste thun, um für solche Handwerker, welche die Ausstellung zu besuchen gedenken, Erleichterungen verschiedener Art zu erlangen (so für Bahntaxen, Quartiere, Besuch der Ausstellung 2c.) Es wurde beschlossen, einen Aufruf an die Handwerker des Kantons zu richten und diejenigen, welche die Ausstellung besuchen wollen, einzuladen, sich beim Vorstande zu melden. Es würde dann ein Gesuch um eine angemessene Subvention an die Ausstellungsbesucher beim Regierungsrathe eingereicht werden, während das Centralkomite das Gleiche beim Bundesrathe thut.

— Eine Versammlung im Schützenhause in Glarus, vor welcher Hr. Kantonsstatistiker Näf in Aarau einen Vortrag über die Arbeiterversicherung für Krankheit, Alter und Invalidität hielt, hat folgende Resolution gefaßt: Es sollen die schweizerischen Bundesbehörden eingeladen werden, die obligatorische Alters- und Invalidenversicherung für alle Lohnarbeiter in der Schweiz zu organisiren.

Waadt.

— Diese Woche kommt in Vivis der Prozeß gegen die Gesellschaft der elektrischen Betriebswerke in Montreux (Unglück von Sonzier) vor Schwurgericht. Es sollen über 10 Advokaten auftreten. Die Anforderungen an die Gesellschaft seien hohe. Die Eltern des getödteten Fräulein Humberset fordern 10,000 Fr. Andere Entschädigungen werden ebenfalls bedeutend sein, so die des Schneiders Rosset, der, wie seine Frau, nie mehr ganz arbeitsfähig werde und fünf unerzogene Kinder hat. —

Genf.

— Die russische Regierung hat Hrn. Prof. Karl Vogt das Laboratorium für zoologische Experimente, welches sie in Villa-Francha am Meere bei Nizza besitzt, zur Verfügung gestellt. Das Laboratorium steht unter der Aufsicht des berühmten Zoologen Karotneff. Herr Vogt wird mit mehrern seiner Schüler die Osterferien dort zubringen.

— Wandlungen? Während im Aargau das Tafeltuch zwischen den Liberalen und den Demokraten mit flotter Hand für ewig und einige weitere Jahre entzweigeschnitten wird, finden wir in der früher so verbismarckten „Thurgauer Zeitung" nicht nur eine ganz harmlose Correspondenz über die ebenso harmlose Märzfeier der Sozialdemokraten in Zürich, sondern einen für die Berliner Demokraten sehr wohlwollenden Spitzartikel über die Beschlagnahme der Berliner „Volkszeitung". (Es ist dasselbe Blatt, welches den aarganischen Adklatsch des bundesräthlichen Spitzelgeheimschreibers zuerst gebracht hat.)

Nach den Mittheilungen des ostschweizerischen Blattes lautet der strafwürdige Artikel der „Berliner Volkszeitung" folgendermaßen:

„ . . . Wie an dem Tage (dem 18. März) selbst, so hat auch an dem Andenken seiner Kämpfer der Zahn der Verleumdung genagt. Bald sollten es „Franzosen, Juden und Polen", bald Leute sein, über „deren Leben Gefängnisse und Zuchthäuser die beste Auskunft geben könnten." Die Thatsache, daß in dem Drang und Sturm jener Tage etwa dreißig von den Todten des Friedrichshains nicht rekognoszirt werden konnten, gab diesem verleumderischen Gerede den einzigen „Anhalt". Es ist just so viel daran, wie an „urkundlichen Nachrichten" der Reaktion gewöhnlich zu sein pflegt, nämlich nichts. Weder unter den rekognoszirten 200 Todten, noch unter den 700 Gefangenen befand sich auch nur eine kriminell bestrafte Persönlichkeit und von Ausländern waren darunter nur 3 Schweizer, 2 Holländer, 2 Dänen und 1 Franzose, während ein Drittel aus Berlin, zwei Drittel aber aus dem übrigen Deutschland stammten; so ist es sonnenklar, daß der 18 März von 1848 dem ehrlichen und treuen Volke gehört und ihm allein. Auch nicht der leiseste Makel haftet an seinen Kämpfern. Hofprediger, Professoren, Kommerzienräthe waren freilich nicht unter ihnen vertreten, aber um so reichlicher alle arbeitenden Schichten der Nation.

Ständen sie heute auf, die Todten des Friedrichshains, bitterste Empfindung würde sich in ihren Herzen regen, wenn sie sähen, wie wenig von dem, was sie in die Hand des Volkes legten, in dieser Hand geblieben ist. Sie schlafen aber den traumlosen Schlaf des Todes und das Gefühl der tiefsten Beschämung bleibt allein den Lebenden. Wie viele es empfinden, wir wissen es nicht, aber das wissen wir: es ist eine von Tag zu Tag wachsende Schaar. Und im Namen dieser Tapferen und Treuen grüßen wir heute die Kämpfer des 18. März, die lebenden, wie die todten, mit dankbarem Gruß."

Allerlei Neuigkeiten.

— Zwei nichtsnutzige Schlingel von Langenthal, Hans Leu und Samuel Kläfiger, stahlen aus dem Stall einer armen Wittwe ein zwei Tage altes Kälbchen. Sie schlachteten das Thier und verzehrten es theilweise. Die zwei Uebelthäter wurden von der Polizei abgeholt und geschlossen ins Gefängniß nach Aarwangen gebracht.

— Wieder Einer, aber nur ein Pilz. Im letzten Sommer ist in einer bernerischen Käserei beobachtet worden, daß sich die Käse bis tief ins Innere dunkel orangeroth färbten. Der Kantonschemiker führte die Ursache auf die Milch zurück, ordnete Desinfektion (Befreiung von Ansteckungsstoffen der Ställe und Räumlichkeiten an und die Erscheinung kam nicht wieder. Hr. Prof. Demme hat nun als Ursache einen bisher unbekannten Pilz entdeckt, einen sog. Hefepilz, denselben gezüchtet und gefunden, daß dieser der Rothfärber der Käse sei.

— Die Lebensdauer der Winterthurer. Hr. Stadtrath Hirzel in Winterthur hat eine Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse mit Rücksicht auf das Alter der Einwohner der Stadt gemacht, der wir entnehmen: Im 1. bis 20. Altersjahre stehen 5773 Personen, im 21 bis 30. Jahre 3.53, im 31. bis 40. Jahre 2828, im 41. bis 50. Jahre 1943, im 51. bis 60. Jahre 1299, im 61. bis 70. Jahre 761, im 71. bis 80. 280, im 81. bis 90. 48, über 90 Jahre 3 Personen höchstes Alter 93 Jahre.

---

große Glocke gehängt zu werden? Doch ist ein süßer Trost auch uns geblieben; die Söhne Tells, die in diese Strümpfe gesteckt werden, verdienen bei anstrengendem Dienste auch nicht mehr, aber der patriotische Gedanke: „Für Gott, für Freiheit, Vaterland" entschädigt sie hinlänglich, uns ebenso das Bewußtsein, dem Vaterland ein Opfer gebracht zu haben. Weil nur in einem richtigen Strumpfe ein richtiger Patriotismus erblühen kann. Deshalb beantrage ich, Allen denjenigen, deren Jahresbesoldung so viel oder mehr beträgt (als wir 190 arme Frauen in vier Monaten zusammen verdient haben), gleichwohl aber immer um Besoldungserhöhung einkommen, solche Patriotismus erweckende Strümpfe anzuschaffen.

Eine von den 190 armen Frauen.

— In Kairo ist Berawi aus Omdurman eingetroffen. Derselbe theilt mit, daß der Scheikh Senussi die Derwische aus Darfur und Kordofan vertrieben habe und diese Provinzen seien gegenwärtig von den Leuten Senussis besetzt. Berawi fügte hinzu, er habe im Juli des vergangenen Jahres 6000 Mahdisten auf Dampfbooten und anderen Schiffen gegen Emin Pascha begleitet. Die Mahdisten hätten bei Bor eine vollständige Niederlage erlitten, fast alle seien getödtet; die Leute Emins hätten die Dampfboote und viel Munition erbeutet; er selbst (Berawi) sei mit 100 Leuten nach Omdurman entkommen.

— Ein seltsamer Transport wurde von Kassel nach Halle befördert, nämlich 107 der schwersten Verbrecher, die, zu den schwersten Strafen verurtheilt, bisher in dem Zuchthaus zu der Fulda internirt waren. Infolge des Zuchthausbrandes muß diese Gesellschaft anderweitig untergebracht werden. Zunächst waren einige 60 in der Wehlheidener Strafanstalt untergebracht, doch hatte man hier keinen Platz, und so wurden diese 60, sowie die 74 Mann, welche sich noch in den unversehrt gebliebenen Räumen des Zuchthauses befanden, mit der Eisenbahn nach Halle geschafft. Eine Abtheilung Infanterie mit scharf geladenem Gewehr nebst Aufsehern und Schutzleuten begleiteten den Zug. Sämmtliche Sträflinge waren gefesselt, einige mit Ketten an den Beinen und Eisenstangen an den Händen, eine nothwendige Vorsicht, da die gefährlichsten Mörder, Diebe und Einbrecher dabei waren, allein zehn Züchtlinge, die, ursprünglich zum Tode verurtheilt, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden sind.

— Zuckerwasser. In der Nähe von Meißen sind infolge eines Anpralls an der dortigen Elbbrücke zwei mit 18,000 Centnern Zucker beladene Schiffe untergegangen; der Verlust beziffert sich auf ca. 350,000 Mark.

Neueres & Telegramme.

Amsterdam, 26. März. (Privattelegramm.) Die Proklamation des Herzogs Adolf von Nassau zum Regenten von Luxemburg ist bevorstehend.

Bundesstadt, 26. März. Die Regierung des Kongostaates schlägt der Schweiz unter Einreichung eines Vertragsentwurfes Abschluß eines Freundschafts-, Niederlassungs- und Handelsvertrages vor, ähnlich demjenigen zwischen der Schweiz und San Salvador.

Bern, 27. März. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die ständeräthliche Kommission für die Tessiner Angelegenheit soll bestellt worden sein aus Kellersberger, Fischer, Gobat, Scherb, Schmidt de Torrenté Zweifel. Morgen findet im Ständerath die Abstimmung über das Betreibungs- und Konkursgesetz statt. Eine kleine Mehrheit für Annahme desselben scheint gesichert.

Das eidgenössische Offiziersfest ist vom Organisationskomite auf den 27., 28. und 29. Juli angesetzt, die für das bernische kantonale Turnfest dienende Festhütte auf dem Kirchenfeld wird auch für das Offiziersfest benutzt. —

Berlin, 26. März. Der frühere württembergische Minister v. Varnbühler ist heute hier gestorben.

Paris, 26. März. Geisendorf, der Sohn des schweizer. Vizekonsuls in Cannes ist unweit Bintimille in der Eisenbahn ermordet worden. Seine Leiche wurde auf dem Bahndamm furchtbar verstümmelt aufgefunden; unweit davon lag sein Handkoffer. Das Motiv des Mordes ist nach den Einen Rache, nach den Andern Eifersucht. Geisendorf hatte seine Braut und deren Mutter, die in die Schweiz heimreisten, bis Genua begleitet.

Amsterdam, 25. März. Die Regierung wird morgen in der zweiten Kammer die Einsetzung einer Regentschaft für die Zeit der Krankheit des Königs als erforderlich erklären. Die Königin wird die Regentschaft übernehmen.

Paris, 25. März. Der „Petit Moniteur" meldet, im letzten Ministerrath seien Maßregeln gegen Boulanger erwogen worden; Freycinet habe gegen die Anwendung von Gewaltmaßregeln gesprochen, aber schließlich seien die Minister der Justiz und des Innern ermächtigt worden, Boulanger und die angeklagten Leiter der Patriotenliga zu einem ihnen passenden Zeitpunkte ohne vorherige Befragung des Ministerrathes zu verhaften. —

Tanger, 26. März. Der Sultan von Marokko gab auf die Forderungen der britischen Regierung eine befriedigende Antwort. Das Kabel wird ohne Hinderniß ausgebessert werden dürfen, wenn es nöthig ist, und die Angelegenheit von Kap Juby wird besonders geregelt werden.

Redaktion: R. A. Stübler.

Marktbericht von Langenthal vom 26. März 1889.

	Fr. Ct. — Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	8. 00 — 09. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00 — 00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60 — 00. 80
Birnen „ „	0. 00 — 00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10 — 00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40 — 02. 50
Vorbruchanken in Partn. per Kilo	2. 20 — 02. 30
Eier per Stück	5½ — 00. 6
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 90 — 00. 1
Fette Kälber „ „	0. 76 — 00. 88
Saugkälber per Stück	07. 00 — 22. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 96 — 01. 08
Faselschweine per Stück	22. 00 — 35. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56 — 00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00 — 01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 40 — 00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40 — 00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60 — 0. 00
Speck „ „	1. 60 — 01. 80
Brodmehl „ „	0. 26 — 00. 34
Semmelmehl „ „	0. 36 — 00. 38

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. = 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle: Fr.	1.—	1. 20	1. 50	1. 80	2.—	2. 50	3.—
„ „ Meter „	1. 65	2.—	2. 50	3.—	3. 30	4. 15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,.° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Thermom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
26	Mittgs. 11	+5,8	723,0	759,4	NW½	—	bewölkt
26.	Abends 9 „	+2,3	723,7	760,1	NW,	—	„
27.	Morg. 7 „	+1,4	724,4	760,8	W·	—	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 7,1 °C. Minimum + 1,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,6 mm.

Pariser Observatorium vom 25. März.
Wahrscheinlich Nordwestwind, bewölkt, Regengüsse, sinkende Temperatur.

Weinbeeren
aus Candia
letztjähriger Ernte,
zur Weinbereitung
bestens geeignet,
empfiehlt, so lange Vorrath, zum Preise von **Fr. 18** per **50 Ko.** bei größeren Posten billiger
1432] **E. Maurer** „z. Kreuz".

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Jüngling von 17—18 Jahren, von braven Eltern, könnte unter günstigen Bedingungen die **Gr ß- und Klein-Bäckerei** gründlich erlernen. Eintritt auf Ostern.
Zu erfragen bei der Exp. [1388

Eine geübte **Weiß-Näherin** wünscht noch einige Stören anzunehmen und auch Arbeit ins Hause. Nachzufragen Rain Nr. 821. (1409

Gesucht per sofort:
Eine **intelligente Tochter** in ein hiesiges Modengeschäft. (1399

Gesucht:
Zwei anständige, ordnungsliebende **Mädchen** aus der Umgegend als Lehrtochter und Arbeiterin in ein Weißwaarengeschäft. [1379
Auskunft ertheilt die Exped.

Mehrere tüchtige junge **Mädchen** welche guten Begriff vom Kochen und den Hausgeschäften haben, suchen Stellen. (1416
Frau **Bützberger, Burgdorf.**

Zu vermiethen:
Sofort oder auf 1. April der **Laden 1026, Bahnhofstr.** um billigen Zins. [1431

Zu vermiethen:
Ein **Logis** mit 3 Zimmern sammt Zubehörde auf Ende Juni. [1441
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermiethen: [1437
Auf 1. April oder später ein hübsch möblirtes **Zimmer** am Graben.

Zu verkaufen:
Auf Walthersburg süße und saure Aepfel beste Sorten.

HEROSÉ & KYBURZ
Bahnhofstraße 60 in Zürich (Telephon Nr. 431)
empfehlen sich ihren verehrl. Landsleuten im Aargau angelegentlichst für
Ausführung von Börsenaufträgen,
Verschaffung von sichern und gut verzinslichen Kapitalanlagen, Anleihensloosen etc.
Verwerthung und Beschaffung fremden Geldes,
Vermittlung von Auszahlungen in's Ausland,
Gütliche und rechtliche Incassi,
Vermittlung von Liegenschaftskäufen.
Strengste Verschwiegenheit und bescheidenste, fixe Commissionsansätze. [1434

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Samuel Häßig,** gewes. Maler, von Aarau, bringen **Freitag den 5. April** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Pintenwirthschaft des Herrn Hermann **Häßig-Lienhard** an eine öffentliche **Verkaufssteigerung:**



Das Wohnhaus Nr 968

an der **obern Vorstadt** mit **Gärtlein.** Diese Realität eignet sich vermöge ihrer günstigen Lage und Einrichtung sowohl für Gewerbetreibende, als auch für Beamte oder Private. Die Steigerungsbedinge theilt mit und ladet Kaufsliebhaber freundlich ein [1433
Aarau, 26. März 1889.
Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Vollständige
Liquidation
einer Rest-Parthie durchaus solider wollener und halbwollener [1307
Damenkleider-Stoffe
von nur 50 Cts. an per Elle,
G. Schmidt-Hagnauer,
Aarau, Graben Nr. 202.

Parqueterie Interlaken.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er auf hiesigem Platze mit der Vertretung der **Parqueterie-Fabrik Interlaken** betraut worden ist. [1435
Allfällige Aufträge werden zu Fabrikpreisen auf das Prompteste und Gewissenhafteste besorgt. Zu Einsicht-Sendungen der reichhaltigen Musterkarten empfiehlt sich ergebenst

E. Asper, Tapezierer,
Vordere Vorstadt.

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus Au Bon Marché als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché
Firma: Aristide Boucicaut
Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeiten zum Umtausch oder gegen Werthersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste & eleganteste Auswahl vereinigt.

Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, Le tons eas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte resp. bis nächstgelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Schenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Ausland, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4. Klasse In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8 Uhr
Wiederbeginn der ordentlichen Gesangproben. Studium des Festliedes für Kulm.
Es ist zu hoffen, daß alle Sänger erscheinen.

Mittelschweiz. Geographisch-Commercielle Gesellschaft

General-Versammlung
Mittwoch den 27. März,
im obern Saale des „Ochsen", Abends 8½ Uhr.
Bericht der im Dezember bestellten Kommission.
Neubestellung des Vorstandes.
Bei der Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände wird auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gerechnet.

Hülfsgesellschaft Aarau.

Der Betrag der gestern verdankten Gabe ist **Fr. 20** nicht Fr. 10.

Brauerei Ryniker.

Heute Mittwoch
Abschieds-Concert
der
Salonkomiker & Originalduettisten
Mettel & Flums.
Anfang 8 Uhr.
Komme Einer, kommet Alle!

Richterliches Verbot.

Das Betreten der Aarwehrplätze in der Wöschnau und Erlinsbach, sowie der anstoßenden Staatsschachen ist gemäß richterlicher Verfügung bei einer Strafe von 5 bis 12 Franken verboten. (1412
Olten, den 24. März 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Das **Neueste** in **feinen und halbfeinen**
Damenkörbchen,
Arbeits- & Strickkörbchen
empfiehlt [1365
Joh. Schmidt, z. Bären.



Joh. Haslwanter,

kgl. bair. Hof-Zitherfabrik in München
Vertreter für die Westschweiz:
J. J. Widmer,
Musikalienhandlung,
in Aarau.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter, dahier etablirt, empfiehlt sich anmit für alle in den
Maurerberuf
einschlagenden Arbeiten. Es wird sein Bestreben sein, durch solide und gute Arbeit die Zufriedenheit einer werthen Kundschaft zu erwerben.
Aarau, im März 1889.
Jos. Alart. Peschl,
Halde 280.

Blutorangen

(vorzügliche Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1358] z. Bären.

Schönes Ruchbrod

3 Pfund à 35 Cts.
A. Siebenmann-Ackermann

Ganz frische
Eier
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1422) z. Bären.

Frische italienische
Eier
empfiehlt billig (1417
Emil Obrist.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und dem Hinschiede unseres theuren seligen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Alexander Landolt-Häfliger,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden, das ehrende Grabgeleite der Tit. Schützengesellschaft sprechen hiemit den innigsten Dank aus [1429

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unserer lieben Gattin und Mutter

Kundigunde Widmer-Rogg,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich [1436

Xaver & Karl Widmer.

Schweiz. Kreditanstalt in Zürich.

Actiendividende pro 1888.

Gemäss Schlussnahme der Generalversammlung wird die Actiendividende für das Jahr 1888 gegen Rückgabe der **beiden** Coupons **No. 22** und **23** unserer Aktien von heute an mit **Fr. 40** — per Aktie bei der nachbezeichneten Stelle ausbezahlt:

Aarau bei der Aargauischen Bank,

Die Coupons sind mit einem Nummernverzeichniss einzureichen. [1430
Zürich, dén 26. März 1889. [O F 1267
Die Direktion.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à **3¼%** auf 1 Jahr fest nachher gegenseitig auf 6 Monat kündbar. [1308
Die Verwaltung.

Südfrüchtenhandlung Marini

empfiehlt **Orangen, Citronen,** dürre **Kastanien, Zwiebeln** und **Setzzwiebeln, Weinbeeren.**
Billige Preise. — Adelbändeli Nr. 86.

Einrichtungen

electrotechnischen Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [1355
H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte
im Hammer, **Aarau.**



Hochzeits- & Confirmanden-Anzüge
Frühjahrs-Ueberzieher, Arbeitskleider.

Hemden, Kragen, Gravatten.
Filzhüte, Kappen.

Herren-Anzüge von Fr. 25 bis Fr. 70.
Burschen-Anzüge von 10 bis 18 Jahren von Fr. 15 bis Fr. 50.
Knaben-Anzüge von 3 bis 9 Jahren, von Fr. 6 bis Fr. 25.
Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren, Sommer-Unterkleider, Strohhüte, sowie einer Parthie Filzhüte à Fr. 2.

Spiegel

in Holz-, Gold- u. Bronce-Rahmen (neuesten Genres) empfiehlt in großer Auswahl [1111
E. Struh, Tapezierer,
Aarau.

Zweigharz

garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
979] **E. Rychner,** Seiler,

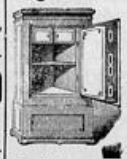
Mad. L. Künzli-Brossy

in Lausanne
nimmt auch fernerhin junge **Töchter** auf, welche die **französische Sprache** erlernen wollen. Englisch, Musik u. Malstunden ꝛc. im Hause, Familienleben, la. Referenzen. 1277

In der Nähe der Bierbrauerei in Buchs ist ein sonniges freundl. Logis, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, sammt Zubehör auf 1. Mai an stille Leute zu vermiethen: (1369

Pariser Weltausstellung 1878

Bronce-Medaille
J. Steib-Ribenthaler, Cassenfabrikant,



58 Holbeinstraße 58, Basel
empfiehlt seine
feuer- & diebsfesten
Kassenschränke,
ganz in Eisen oder mit Stahlpanzer (unanbohrbar) anerkannt vorzügl. Construktion. Sicherstellung von Kassen durch Panzer-Einsätze. (H 9 4 Q)
Reelle Bedienung. Tarife zu Diensten. [1374

Kinderwagen.

Neuestes in frischer großer Auswahl von ordinair bis ganz fein empfiehlt zu äußerst billigen Preisen bestens [1099
A. Schmidt, Sattler.
b. d. oberen Mühle.

„La Confiance"

Franz. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gesellschafts-Kapital 6 Millionen,
Sicherheitsfond 16 Millionen Franken.
Versicherungen auf **Lebenszeit** mit **lebenslänglichen** und **beschränkten Prämienzahlungen. Versicherungen** auf **bestimmten Termin. Gemischte Versicherungen. Aussteuer-Versicherungen. Renten ꝛc. ꝛc. Coulante Bedingungen, billige Prämien.** (B 2811)
Antheil der Versicherten: 80% des Reingewinnes. Spezielle Combination mit garantirter Dividende oder Rente.
Zum Abschlusse von Versicherungen sowie zur Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich: [1354
Die General-Agentur für den Kanton Aargau:
A. Wiederkehr, Notar, in AARAU.
Solide und thätige Agenten im hiesigen Kanton werden gesucht.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 28. März 1889. № 74. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Parteigruppirung im Aargau.

(Correspondenz.)

Wenn man auf die politische Stellung zurückblickt, die der Kanton Aargau während den 86 Jahren seines Bestehens in kantonalen und eidgenössischen Fragen in den bewegten Zeiten der 30ger und 40ger Jahre und in den Perioden der Ruhe und der stillen Arbeit stets eingenommen hat und die Vergangenheit mit der Gegenwart vergleicht, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß wir seit der letzten Verfassungsrevision einen bedeutenden Rückschritt gemacht haben, daß der wahrhaft patriotische Geist, der Sinn für politische und religiöse Freiheit einer rückschrittlichen Kompromißpolitik haben weichen müssen, eines Gedankens, der jeden uneigennützig denkenden Patrioten mit Wehmuth erfüllen muß. Haben die von Vaterlandsliebe durchdrungenen Worte unserer dahingeschiedenen Vorkämpfer für Freiheit und Recht, haben die großen Anstrengungen für das Schulwesen und die kulturellen Aufgaben keinen bessern Erfolg erzielt, als die heutige traurige Kompromißpolitik ihn zu Tage fördert, eine Politik, die aller Vergangenheit Hohn spricht und auf dem besten Wege ist, den früher freisinnigen Aargau in die Hände der Reaktion zu liefern; sehen wir doch in neuester Zeit wieder, wie die freisinnigen Elemente sich in zwei getrennte Lager stellen und sich gegenseitig bekämpfen, um dem alten Erzfeind Ultramontanismus, der sich jetzt hinter der zahmen Firmatafel „Konservativ" versteckt, schließlich zu erweiterten Siegen zu verhelfen. Eine solche Situation darf mit nackten Worten schmählich genannt werden.

Auf der einen Seite rüsten sich unter dem Wappenschilde der Demokratie hervorragende Männer, denen es weder an Einsicht noch an gutem Willen fehlen kann zum neuen periodischen Wahlkampfe, ihnen gegenüber steht die annähernd gleich starke Partei der Liberalen mit nicht minder begabten Führern versehen und beide Theile führen zum Erstaunen aller Welt einen Bruderkampf auf um die neu zu besetzenden Sessel, während die Ultramontanen ruhig das Gewehr bei Fuß die Vorgänge beobachten, um im günstigen Momente ihren Nutzen daraus zu ziehen und durch einen weitern Compromiß noch neue Errungenschaften zu erzielen.

Der vorurtheilslose, freisinnige Bürger sollte meinen, es sei denn doch vorab Pflicht aller freisinnigen Elemente, sich dahin zu einigen, daß der Freisinn unter allen Umständen die Oberhand behalte. Die Personenfrage und andere Fragen von minderem Werthe sollten diesem Grundgedanken gegenüber in den Hintergrund treten, und es sind wirklich die Meinungsunterschiede der beiden freisinnigen Parteien nicht so groß, daß sich bei gutem Willen nicht Mittel finden ließen, dieselben zu überbrücken und eine gemeinsame, freisinnige Partei zu bilden, die den gemeinschaftlichen Feind in die ihm durch die Geschichte gezogenen Schranken zurückweisen kann.

Die Hand auf's Herz, ihr Führer der Liberalen und Demokraten, die ihr zu einander in so mannigfachen freundschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen steht, ist es nicht möglich, Euch bei ächt eidgenössischem Entgegenkommen über die Tagesfragen zu verständigen zum Wohl und zur Ehre des Kantons und des ganzen Vaterlandes. Das walte Gott!

(Sie sehen, Herr Correspondent, daß wir ganz unparteiisch sind und Ihrer Auffassung Raum geben. Aber gerade diejenigen Ideen, welche Sie vertreten, werden von den Liberalen schroff zurückgewiesen. Wir denken, der liebe Gott werde das Vaterland nicht zu Grunde gehen lassen, wenn auch jene kleine Gruppe von Leuten, die à tout prix herrschen wollen, allein zu marschiren gedenkt. Die Red.)

Die politische Situation im Aargau.

(Correspondenz.)

Unter dieser Aufschrift erleichterte sich der Redaktor des „Aarg. Tagblattes" in zwei Artikeln das Herz, deren Quintessenz darin besteht, daß im Kanton Aargau Alles gut und brav ist, mit Ausnahme der bösen Demokraten.

Die Ergüsse des „Tagblattes" zeichnen sich in erster Linie durch diejenige Sprache aus, welche sein Redaktor so gerne und meistens so unbegründet an den demokratischen Organen zu tadeln beliebt. Die Artikel wimmeln von gehässigen Bezeichnungen der demokratischen Partei und die Geistesfrische der liberalen Redaktion glänzt namentlich dadurch, daß sie sich in lächerlichen Retourkutschen ergeht. So wird die demokratische Partei „System" genannt, ihre Presse „Systemspresse", ja „Hofpresse"! Man schämt sich nicht, die im neugewählten Großen Rathe am stärksten vertretene Partei als „Subscriptionsgenossenschaft" zu bezeichnen, sie eine „putzsüchtige Dame" zu schelten und über ihre „Toilette" sich aufzuhalten. Solch' knabenhafte, einfältige Aufführung richtet sich von selbst. Sie ist einer ernsthaften politischen Partei einfach unwürdig.

Nicht besser, als die Form, ist der Inhalt der genannten Leitartikel:

Vorerst wird die feierliche Erklärung abgegeben, daß ein Kompromiß zwischen den Liberalen und Ultramontanen nicht besteht. Die Redaktion des „Aarg. Tagbl." schreibt zwar oft sehr naiv, aber so naiv wird sie doch nicht sein, daß sie im Ernste glaubt, auch nur Einem einen solchen Bären aufbinden zu können. Ob Herr Isler und Herr Konrad einen formellen Kontrakt unterzeichnet haben, wissen wir nicht. Dagegen steht die Thatsache fest, daß von der ersten bis zur letzten wichtigern Aktion in der abgelaufenen Amtsperiode eine beständige, nie unterbrochene Einigkeit zwischen den beiden Parteien herrschte. Und diese Einigkeit erstreckte sich sowohl auf die materiellen Fragen, wie insbesondere auch auf die Wahlen. Hier regierte wirklich ein „System", das sich den möglichsten Ausschluß der Demokraten zum Ziele gesetzt hatte. Während sich in frühern Perioden noch eine gewisse Zusammengehörigkeit zwischen den letztern und den Liberalen fühlbar machte, erweiterte sich die Kluft zwischen diesen beiden Parteien, und das offizielle liberale Parteiblatt erklärt es heute offen und in giftiger Sprache, daß eine Versöhnung zwischen den feindlichen Brüdern unerwünscht und unmöglich sei. Diese Erweiterung der Kluft und diese Unversöhnlichkeit der Sprache kommt nicht von ungefähr. Sie ist das Produkt der Thatsache, daß die „liberale" Partei wesentlich nach rechts abmarschirt ist, daß sie thatsächlich konservativ geworden ist. Wie die Konservativen zur Zeit des Sonderbundes zu den Ultramontanen hielten, so neigt auch heute die konservative Politik in der ganzen Schweiz zur römisch-katholischen Partei und wo die Thatsache der Koalition mit den Ultramontanen konstatirt werden kann, da darf die Behauptung mit gutem Gewissen aufgestellt werden, daß die mit den letztern kontrahirende Partei aufgehört hat, wirklich liberal zu sein.

Das „Aarg. Tagblatt" hat geglaubt, der demokratischen Partei dadurch einen Hieb versetzen zu können, daß es ihre wesentliche Mitwirkung an der Consolidirung des religiösen Friedens neuerdings feststellte. Dabei hat es aber übersehen, daß der Streich auf seine eigene Partei fällt. Denn wenn die Demokraten ein Hauptgewicht um das Zustandekommen der Kirchenartikel für sich in Anspruch nehmen können, weshalb verbrüdern sich die Ultramontanen gleichwohl in inniger Freundschaft mit den Liberalen? Weil es sich eben in That und Wahrheit nicht um den religiösen Frieden, sondern um die Bekämpfung des Forschrittes handelt, weil man von den „liberalen" Führern besseres erwartet, als von den Demokraten. Hier liegt der springende Punkt. Das „Tagblatt" räumt selbst ein, daß die Römisch-Katholischen die Führer des Centrums tüchtig und zutrauenerweckend finden. Wer findet nun das Zutrauen der ultramontanen Partei? Dies findet der edelste Mann und bestgesinnte Patriot nicht und Keiner hat es je gefunden, der ihren **Zielen nicht dienstbar war.** Wenn die Redaktion des „Tagblatt" etwas Gegentheiliges weiß, so wolle sie es gefälligst melden. (Schluß f.)

4

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Sommer war geworden, die Ferienzeit herangekommen, und Elisabeth Waldheim, die fleißiger und thätiger denn je gewesen, wollte mit ihrer Mutter eine Erholungsreise unternehmen, und sie hatten dazu den Besuch einiger süddeutschen Bäder ersehen. Der Plan ging von der Gerichtsräthin aus, denn sie war der Ansicht, daß vornehmlich ihre Tochter der Zerstreuung bedürfe und hoffte diese zweckmäßiger in den lebhaften Städten, als in den schönsten Gegenden zu finden, durch welche schließlich auch ihr Weg sie führen mußte.

Elisabeth Waldheim hatte ihre Neigung zu Helbert Wendtorff mit aller ihr zu Gebote stehenden Willenskraft bekämpft, doch war es ihr noch nicht gelungen, sie ganz zu überwinden, da sie in der Vaterstadt nur zu oft an ihn erinnert wurde. Den Fabrikherrn hatte sie kaum wiedergesehen, eben so wenig ihre Mutter; er vermied Beide geflissentlich, da ihm eine Begegnung mit ihnen nicht erwünscht sein konnte.

Helbert Wendtorff hatte den Besuch seines Freundes, eines älteren Bruders von Hermine Stein, Elisabeth Waldheims Freundin gehabt und dieser hatte von London aus an seine Schwester geschrieben, er habe den Freund äußerlich unverändert, als rührigen und thätigen Geschäftsmann gefunden, sei aber überzeugt, daß Elisabeth Waldheims Bild noch frisch in seiner Erinnerung und in seinem Herzen lebte. —

Ende Juli waren die Gerichtsräthin Waldheim und ihre Tochter in Wiesbaden angelangt, wo der Zuzug von Fremden aus den verschiedensten Ländern ihre allerdings hochgespannten Erwartungen bei weitem übertraf. Die Rheinreise hatte ihnen die in ihrer Heimat durch Naturschönheiten nicht verwöhnt waren, schon großen Genuß gewährt und sie hatten daher diese möglichst ausgedehnt. Zu ihrer Freude bemerkte die Räthin das höhere Roth auf den Wangen ihrer Tochter, den lebhafteren Glanz ihrer Augen und überzeugte sich auch, daß sie sich mit ungetheiltem Interesse den Zerstreuungen hingab. Ihre Schönheit und Anmuth erregte überall Bewunderung und ihre umfassenden Kenntnisse sicherten ihr stets die beste Reisegesellschaft, mochten sie nun auf der Eisenbahn oder auf Dampfschiffen sich befinden, oder zu Fuß die Ufer des vielbesungenen Stromes durchstreifen.

Auf einer längeren Wasserfahrt hatten sie einen Reisegefährten gehabt, welcher sich in hohem Grade zu der geistig wie körperlich so reich ausgestatteten Tochter der Grrichtsräthin hingezogen zu fühlen schien. Er hatte sich ihnen als Gustaph Eschenbach vorgestellt und war in einer der größeren rheinländischen Städte als Bankier und Kaufmann ansässig.

Sein Alter schätzte die Räthin gegen Mitte dreißig, doch war er ein stattlicher Mann mit klugen und zugleich gewinnenden Gesichtszügen, dunkeln und scharfblickenden Augen und von dem Auftreten eines feinen und gewandten Geschäftsmannes. Auf einer Geschäftsreise begriffen, hatte er dem Verlangen, den Rhein einmal hinabzufahren, nicht widerstehen können und war auf diese Weise der Räthin und ihrer Tochter Begleiter geworden. An einer der größeren Stationen hatte er sich von ihnen getrennt, vorher aber in Erfahrung gebracht, daß sie sich nach Wiesbaden begeben würden.

Die Räthin hatte den ihrer Tochter erwiesenen Aufmerksamkeiten wohlgefällig zugesehen und da auch diese sie zwar ruhig, doch nicht unfreundlich aufgenommen, so begann ihre mütterliche Liebe und Fürsorge schon einen schönen Zukunftsplan zu bauen, welcher indeß, als er sich ohne auf ein Wiedersehen hinzudeuten von ihnen verabschiedete, wieder schwinden mußte.

So waren sie denn nach Wiesbaden gekommen, wo sie, dem Rath einer umsichtigen Reisegefährtin zufolge, sich schon eine Wohnung an der Hauptstraße gesichert. Es herrschte in dem weltberühmten Badeorte fast mehr Leben und Treiben, als die an die Ruhe der Provinzialstadt gewöhnte Gerichtsräthin gewünscht, dennoch sagte ihnen dies bald zu und schließlich gewährte es ihnen großes Vergnügen, die mit Menschen und Wagen angefüllten Straßen und Spaziergänge zu durchwandern. Von einem weiten Ausfluge in der Umgegend zurückkehrend, hatten sie am Abend des zweiten Tages ihrer Anwesenheit die Nähe der Stadt und die wohlgepflegten Anlagen aufgesucht, und auf einer Bank Platz genommen, welche ihnen den Blick auf die belebtesten Wege gestattete. Hier berathschlagten sie, auf welche Weise die letzten Tagesstunden zu verbringen seien, als sich ihnen plötzlich eine wohlbekannte Gestalt näherte und Herr Eschenbach sie mit gewandter Höflichkeit und unverkennbarer Freude begrüßte.

Sie erwiderten dies einigermaßen überrascht und der Aufforderung der Räthin, neben ihnen Platz zu nehmen, Folge leistend, sagte er, nachdem sein Blick einen Moment länger als erforderlich auf Elisabeth geruht, die im einfachen, aber geschmackvollen Sommeranzuge, in der ganzen Anmuth und Frische der Jugend ein Bild, welches jedes Männerauge fesseln mußte:

Da ich von meinem Geschäftsdiener erfahren, daß zu Hause alles in bester Ordnung ist, konnte ich mir das Vergnügen nicht versagen, die Stadt Wiesbaden, wo ich so lange nicht mehr gewesen, ebenfalls aufzusuchen!"

„Es wird Ihnen schwer geworden sein, ein Unterkommen zu finden", meinte die Räthin, deren stille Hoffnungen sich wieder zu beleben begannen.

„Für einen einzelnen Mann ohne große Ansprüche ist leicht gesorgt", erwiderte er lächelnd, „schwieriger aber war es, Sie außerhalb Ihres Hotels aufzufinden!"

„Wir sind fast den ganzen Tag abwesend gewesen."

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 27. März. Ueber die zwei wichtigen staatlichen Schritte der Eidgenossenschaft, die Einführung von Rückzöllen und den Handelsvertrag mit Italien ist in diesem Blatte ausführlich berichtet worden. Der Nationalrath hat den Rückzoll auf Zucker mit 75 gegen 15 Stimmen angenommen. Nach dieser Gabe für die Landwirthschaft reichte der Nationalrath auch den Chokoladefabrikanten und Zuckerbäckern ein Bonbon und gewährte ihnen mit 44 gegen 41 Stimmen ebenfalls den Zuckerrückzoll. —

Gegen den Handelsvertrag mit Italien erhob sich keine Stimme; derselbe wurde mit 81 Stimmen angenommen.

Herr Kurz hatte auch vorgestern den Tabakrückzoll zur Sprache gebracht.

Der Ständerath hat die Militärstrafgesetzgebung zu Ende berathen. —

— Zentralschweiz. Turnverband. Unter der Leitung des Zentralpräsidenten Gelzer fand am 24. und 25. ds. der übliche Frühlings Vorturnerkurs in Zug statt, der bei einer Theilnehmerzahl von 40 Vorturnern und begünstigt von gutem Wetter einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Das Hauptaugenmerk wurde den Ordnungs- und Freiübungen des eidgen. Programms zugewendet.

Kantonales.

Aargau.

— Acht Tage Bedenkzeit. Die aargauische Erziehungsdirektion erhält nach acht Tagen im „Aarg. Tagblatt" eine Vertheidigung gegen die Erklärung der Lehrerschaft des Bezirks Kulm. Man hätte sofort eine dezidirte, mit Thatsachen belegte Gegenäußerung einer Regierungsdirektion auf die schweren Anklagen einer offiziellen Körperschaft gegen ihre oberste Behörde erwarten dürfen. So wenig wir zu jener Erklärung gesagt haben, so wenig würden wir ein Wort gegen eine würdige und begründete Abwehr jener öffentlichen Anklage erheben. Allein wenn eine solche Abwehr so hämisch und dabei so oberflächlich versucht wird, und wir selbst in kaum mißzuverstehender Weise in jene verflochten werden, so wäre es unverzeihlich, Verschiedenes im gestrigen „A. T." unbeachtet zu lassen.

Die Erklärung der Kulmer Konferenz ist uns als offizielles Aktenstück einer offiziellen Körperschaft zur Publikation zugestellt worden. Die Bemerkung des Einsenders im „A. T." von „gesinnungsverwandten Blättern" ist ein verbrauchter Lufthieb.

Sollten etwa diese die „Gesinnungstüchtigkeit" so weit treiben, zu verschweigen, was in allen Ecken des Kantons die Spatzen von den Dächern pfeifen?

Oberflächlich schreibt der Mann im „A. T." wie nur Einer schreiben kann, der unsere Schulverhältnisse noch nicht genau kennt und für seine Stelle zitiert. Seine sehr weitläufige Ausführung über die Schulgesetz und Lehrplansrevisionsgeschichten haben nur den Zweck, die Schuld der Verschleppung, wenn man von einer solchen sprechen will, auf frühere Schulbehörden abzuladen. Das ist nicht nobel, wenn man dabei die geschichtlichen Thatsachen verstümmelt. Da der Einsender uns direkt erinnert, wir hätten die Jahresberichte der Erziehungsdirektion verfaßt, müßten also die Dinge wissen, so wollen wir ihn gerne auf die richtige Spur führen.

Im Jahre 1878 wurde auf eine von Hrn. Erismann im Großen Rathe gestellte Motion hin vom Großen Rath der Regierung der Auftrag ertheilt das Schulgesetz zu revidiren. Wenn nun das „A. T." sagt: „In den Jahren 1878 bis und mit 1880 befaßten sich die Erziehungsbehörden mit der Revision des Schulgesetzes; ein bezüglicher Beschluß kam bis zum Abschluß, wurde aber dem Großen Rathe nie vorgelegt", und wenn das „A. T." weiter sagt: „Nebenbei befaßte sich die Erziehungsbehörde mit der Revision und der Vereinfachung des Lehrplanes für die Gemeindeschulen u. s. w.", so muß jeder Leser denken: „O, Du armer Mann, wie büßest Du die Sünden Deiner Vorgänger!"

Nun kann sich aber jeder, der will, aus den Großraths- und aus anderen Protokollen die vollständige Gewißheit schöpfen über Folgendes: Die Revision des Schulgesetzes wurde vom Erziehungsrathe vollendet; gar nicht übel; sie kam bis an die Thronesstufen des Großen Rathes und wurde an die Regierung zurückgewiesen, weil es den liberalen Wortführern im Großen Rath (ihre Namen sind verzeichnet) eingefallen war, mit dem Zwischenauftrag der Revision der Lehrpläne in die Weiterführung der Schulgesetzrevision zu fahren.

Auch dieser Auftrag wurde erfüllt; die Lehrpläne für das Seminar und die Kantonsschule wurden revidirt und eingeführt, diejenigen für die Gemeinde- und Bezirksschulen in Arbeit genommen und theilweise vollendet. Es ist wohl selten so viel gearbeitet worden von den Schulbehörden, als in jener Zeit. Aber der ganze Bau und die ganze Arbeit war durch die Forderung des Großen Rathes, zuerst die Lehrpläne zu revidiren, in die Luft gestellt. Daher gab es Leute, welche den Stier bei den Hörnern nahmen und zuerst in einer neuen Verfassung die Grundlagen für ein Schulgesetz schaffen wollten. Diese Grundlagen sind seit 1884 geschaffen. Die Hauptsachen, welche in ein Gesetz gehören, enthält die Verfassung. Innerhalb einer Zeit von 4 Jahren wäre es nun möglich gewesen, gestützt auf die Verfassung und vorhandene Vorarbeiten gewiegter Schulmänner zu verhindern, daß neuerdings im aargauischen Großen Rathe in einer Weise vom aargauischen Schulwesen gesprochen werden konnte, wie es dem Kanton gewiß nicht zur Ehre gereicht.

Es wäre zu hoffen, der Hr. Einsender würde im zweiten Theile seiner Nothwehr positive gute Leistungen in der Verwaltung des aarg. Schulwesens während der letzten 4 Jahre verzeichnen. Kann er dies, so werden jene auch von den „A. N." und ihren „gesinnungsverwandten Blättern" anerkannt werden; aber die faulen Ausfälle mag er bleiben lassen. —

— Im „Solothurner Tagblatt" bezeichnet ein Aargauer Correspondent Hrn. Pfarrer Dr. Bolliger in Entfelden als einen Mann „von oratorischer Virtuosität, scharfer Logik, vielseitigem Wissen und freisinnigen Grundsätzen, was ihn alles zu einem gewandten Erziehungsdirektor machen würde."

In den „Basler Nachrichten" dagegen will der Sch. Corr. Hrn. Dr. Käppeli zum Erziehungsdirektor vorrücken lassen und den jetzigen Erziehungsdirektor in die Justizdirektion stellen, da nach Annahme des Civilprozeßgesetzes die Justizdirektion nichts mehr zu thun habe. —

— Erdgout-Patschouli. Im „A. T." wird gegen die Erklärung der Kulmer Lehrer der Witz verübt, man merke derselben den „Erdgout des Convictes" an. Also § 1 des neuen Schulgesetzes: „Die staatlichen Convikte sind sorgfältig mit Patschouli zu desinfiziren".

— Aarau. **Mittelschweizerische geographisch kommerzielle Gesellschaft.** Am 27. ds. fand im Gasthof zum Ochsen die Generalversammlung der Gesellschaft statt. Herr Stadtammann Tanner erstattete Namens der eingesetzten Untersuchungskommission Bericht über den Stand derselben. Sodann wurde der neue Vorstand bestellt aus folgenden Mitgliedern:

Herren Dr. Stähelin; Karl Bührer; J. J. Spühler, Redaktor; Näf, Statistiker; Trüeb, vom Hause Müller u. Cie.; Wehrli-Märk, Kassier der aarg. Bank; Prof. Mühlberg.

— In die „Botschaft" schreibt einer aus der Residenz von Zeit zu Zeit Briefe, die sehr konservativ, aber doch lustig zu lesen sind. Der Mann hat Geist und Humor. So schreibt er über unsern „Napoleon":

„Der joviale Wirth steht wieder wie ehedem freundlich grüßend unter der Thür und überall, wo seine Gegenwart nothwendig ist. Leider sieht man es ihm nur zu gut an, daß schwere Zeiten über ihn hinweggegangen sind; die korpulente Gestalt, die vormals Mühe hatte, sich in einen Eisenbahnwagen hineinzudrängen, ist dünne geworden, so dünne, daß sie jetzt, wenn auch noch durch kein Nadelöhr geht, doch bequem zu Zweien neben einander in der Chaise sitzen kann. Kein Wunder, da ihm das Exil im Laurenzenbad ärger zugesetzt hat als seinem großen Namensvorgänger die Verbannung auf der Insel Elba."

Das ist der Wildemannwirth, der einst unten im Glättliststübli das wilde Revisionskomite, oben eine liberale, nebenan eine reformirt-theologische und hinten eine römischkatholische Versammlung beherbergte. Der Wilde Mann ist jetzt ein Hotel, das sich in jeder Großstadt dürfte sehen lassen.

— Der Gemeinderath von Küttigen beschloß einen Beitrag von 80 Fr. an die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Biberstein.

— Ein Hofkrach. Jüngst war in den Zeitungen die Geldstagsteigerung über ein großes Mühlen- und Gütergewerbe im Seethal ausgeschrieben. Dasselbe war amtlich geschätzt zu 128,583 Fr. ohne Fahrhabe.

Die grundpfändlich und bürgschaftlich gesicherten Kapitalschulden betrugen 87,264. 82, die laufenden Schulden nur 9239. 28 Cts. Es stund kein ganzer Jahreszins aus. —

Die Liegenschaft wurde von einem Kapitalgläubiger und Mitbürgen um Fr. 58,000 auf der Geldstagsteigerung erworben. Sie kostet denselben nun effektiv 75,264 Fr.

Diese Erscheinung, sie wird in Bezug auf die Zahlengröße vereinzelt, in Bezug auf die Vorgänge wohl nicht ohne Seitenstücke sein, verdient die Beachtung der Volkswirthschaft. Hypothekargläubiger sind dabei keine geschädigt worden; diese haben auch nur nach ihrem Schein gehandelt. Allein es scheint doch, daß unsere bestehende Geldstagsordnung Vorkommnisse ermöglicht, bei welchen große Privatvermögen in die Brüche gehen. Es ist schon des Oefters der Gedanke laut geworden, ob nicht Gemeinden oder der Staat in Fällen, wo es sich um eine so auffallende Vertempelung von Grundbesitzen handelt, im Interesse des Bodenkredites daran denken sollten, vorübergehend oder ganz in die klaffenden Risse zu treten.

Wenn das neue eidgenössische Konkursgesetz hierin nicht wirthschaftlichen Wandel schaffen sollte, dürfte man sich kaum wundern, wenn die Idee der Verstaatlichung allen Grundbesitzes immer weitere Kreise ergreift. Dabei wird man sich schwerlich der Einsicht verschließen können, daß die Liegenschaften zu hoch geschätzt sind.

Als Kapitalgläubiger war hier die aargauische Bank mit Fr. 76,506 vertreten, der Staat also mit der Hälfte, d. h. 38,253. Der neue Käufer war als Gläubiger mit 10,758 Kapitalien und als Mitbürge vertreten, als welcher derselbe ca. 6500 Fr. noch wird zusetzen müssen.

Der neue Käufer hat offenbar kein schlechtes Geschäft gemacht. Hätte da der Staat nicht auch beim Angebote mitkonkurriren können, er, der jährlich Tausende von Franken an landwirthschaftliche Bestrebungen wirft und in seinem Grundgesetze sein Kreditinstitut zur Mehrung des Bodenkredites auffordert?

Ausdrücklich sei hier bemerkt, daß wir mit dieser Frage der Geschäftsleitung der Bank in keiner Weise nahe treten wollen. Sie hat nach ihren Geschäftsvorschriften gehandelt. Aber sollten unsere Volkswirthschafter in den Behörden durch solche Fälle nicht zu Studien und zu Vorbeugungsmaßregeln gereizt werden?

— Kaiseraugst. In Kaiseraugst nimmt die Religionswuth immer zu. Am Montag den 25. März sind gegen die Fenster und Häuser von Christkatholiken Steine und Scheiter geschleudert worden, schreibt die „Volksstimme".

Luzern.

— Ingenieur- und Architekten-Verein. In Luzern sind etwa 4000 Glühlampen und eine ziemliche Anzahl Bogenlampen in Thätigkeit, aber natürlich nie alle gleichzeitig, sondern gewöhnlich nur etwa 50 bis 70 Prozent. Man braucht nur einen Knopf zu drehen, um zu jeder Tageszeit sofort die helle Flamme zu erhalten.

Während des Tages werden natürlich wenige Lampen gebraucht, dann benützt man die Wasserkraft und die gleichen Maschinen, um einige mechanische und Mühl-Werke zu treiben, welche an verschiedenen entfernten Orten stehen.

Die Haupt-Leitungen, Maschinen ꝛc. wurden von der unternehmenden Gesellschaft Troller u. Comp., dagegen die Privatleitungen, sowie die Einrichtung im Hause auf Kosten des Abonnenten erstellt. Dies kostete 35—40 Fr. per Lampe; je nach Standort und Gebrauch muß jedes Glühlämpchen nach 1–3 Jahren ersetzt werden, was jedes Mal ca. 5 Fr. kostet. Das Jahres-Abonnement für eine Lampe von 10 Kerzen beträgt Fr. 20, für eine von 20 Kerzen Fr. 30; dabei hat man das Recht des unbeschränkten Gebrauches zu jeder Zeit. —

Schwyz.

— Am Samstag Abend wurden auf der Straße, welche über den Etzel nach Einsiedeln führt, auf der Höhe der sogen. „Lugeten", von wo aus sich ein herrlicher Blick auf den Zürichsee bietet, zwei junge Männer am Rand der Straße nebeneinander liegend todt aufgefunden. Die nähere Untersuchung ergab Selbstmord. Die Unglücklichen haben sich mittelst Rasirmessern die Halsschlagadern durchschnitten. Der Eine hielt das Messer noch in der Hand, während bei dem andern, welcher den Schnitt mit größerer Wucht geführt, denn

---

„So haben Sie sich die Stadt und Umgegend wohl einigermaßen angesehen. Wie lange gedenken Sie zu bleiben, Frau Räthin?"

Nur noch einige Tage, wir gehen dann nach Homburg und Baden."

„In Homburg wird es Ihnen kaum gefallen, besser in Baden und Sie dürfen nicht unterlassen, auch ein Stückchen vom Schwarzwald zu besuchen! — Doch ich wollte Ihnen einen Vorschlag machen Es ist diesen Abend jenseits der Stadt ein großartiges Concert, wie kein zweites veranstaltet werden kann, gestatten Sie mir, Sie dahin zu begleiten."

Die Räthin machte Einwendungen, welche jedoch Herr Eschenbach zu überstimmen wußte und Mutter und Tochter nach dem Concert begleitete, von dem sie erst, nachdem schon lange die herrliche Sommernacht angebrochen war, zurückkehrten.

Von dem Abend an war er der stete Begleiter der Gerichtsräthin Waldheim und ihrer Tochter, was man indeß in dem belebten Badeorte kaum beachtete, unter Bekannten aber zu Bemerkungen Veranlassung gegeben haben würde. Er war unermüdet, neue Genüsse und Vergnügungen für sie ausfindig zu machen und sein Benehmen war dabei ebenso taktvoll wie fein gebildet, so daß es schwer hielt, seine Aufmerksamkeit abzulehnen Dem Auge der Mutter war es klar, daß er für die Tochter, eine schnell entstandene, aber um so heftigere Neigung empfand, und auch diese mußte seine Aufmerksamkeit ähnlich deuten, denn als sie am Morgen des letzten Tages ihrer Anwesenheit in Wiesbaden ihr Frühstück eingenommen, und die Räthin längst das nachdenkliche Gesicht ihrer Tochter bemerkt, sagte diese, sie ernst anblickend:

„In einer halben Stunde wird Herr Eschenbach uns zur Ausstellung abholen, Mutter. Es freut mich, daß wir morgen Wiesbaden verlassen und er wird uns hoffentlich nicht weiter aufsuchen."

die Gurgel war vollständig durchschnitten, das Messer neben ihm im Grase lag.

Solothurn.

— „Olt. Wochenbl." fragt: „Ist es wahr, daß einer der Kapuziner auf dem Wege von Trimbach-Olten schon wiederholt sich bekreuzt habe vor den reformirten Kindern von Trimbach, die mit ihren Büchern aus der Christenlehre des reformirten Pfarrers in Olten kamen?"

Thurgau.

— Der Regierungsrath hat sich in Folge der stärkern Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche veranlaßt gesehen, die Viehmärkte im ganzen Kanton einzustellen. Die Seuche hat sich über die ganze Ostschweiz ausgebreitet.

St. Gallen.

— Die Gemeinde Ragaz hat beschlossen, den Bau einer protestantischen Kirche nach den prämirten Plänen von Architekt Vollmer in Berlin, im Kostenvoranschlag von 84,000 Fr. für den Rohbau, auszuführen und hierüber Konkurrenz zu eröffnen. Der Baufond beträgt ca. Fr. 75,000.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Verkehr in Liegenschaften in der Stadt Schaffhausen ist gegenwärtig ungewöhnlich rege. Ein namhaftes Steigen der Häuserpreise ist bemerkbar. Die Moser'sche Besitzung „Charlottenfels" ist um 320,000 Fr. an Herrn Ingenieur Erzinger in Zürich übergegangen. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche ein Villenquartier auf der „Breite" erstellen will. Das nöthige Land wurde von der Stadtgemeinde zu 4000 Fr. per Juchart erworben.

— Schachspieler. Im Kreise Halberstadt des preußischen Regierungsbezirkes Magdeburg gibt es ein Dorf, das deshalb in höhem Grade merkwürdig ist, weil sämmtliche Bewohner von der Schulbank an Schachspieler sind. Es heißt Ströbeck. Jährlich sinoet in der ersten Schulklasse eine Prüfung im Schachspiel statt, nach welcher die sechs besten Schachspieler, aber erst nach dreimaligem Sieg, als Prämie ein Schachbrett erhalten, im Triumph nach Hause geleitet und von den Angehörigen festlich bewirthet werden.

Ueber den Ursprung dieser eigenartigen Fertigkeit der Ströbecker Bauern wird Folgendes berichtet:

Ein Kapitular des Dorfes zu Halberstadt wurde nach Ströbeck in die Verbannung geschickt. Zum Zeitvertreib unterrichtete er die Bauern im Schachspiel und sah zu seiner Freude, daß die Leute ein Vergnügen an dieser schönen, lehrreichen Unterhaltung fanden. Die Fertigkeit im Schachspielen hat sich Jahrhunderte hindurch von den Eltern auf die Kinder vererbt, und noch heute werden die Kinder an den langen Winterabenden von den Eltern darin unterrichtet.

— In Magdeburg streiken die Töpfer, im Wupperthal die Färber und nun haben zu Elberfeld auch die Arbeiter der chemischen Fabriken die Arbeit eingestellt.

— Zur Nachahmung empfohlen. Auf Befehl des Kaisers haben die preußischen höhern Staatsbeamten bei offiziellen Gelegenheiten eine Uniform zu tragen. —

— In London ist John Bright, geb. 1811, ein Haupt der sog. Manchesterschule (größte Freiheit in Gewerbe und Handel) gestorben.

— Bei Bismarck fand am 26. ds. ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem 40 Reichstags abgeordnete geladen waren. Auch der Kaiser nahm an demselben theil.

Neueres & Telegramme.

— Eidgenössische Bank. Die Emission der neuen Aktien ist in Anbetracht der gegenwärtigen allgemeinen finanziellen Situation über Erwarten gut gelungen, indem die acht Millionen von den bisherigen Aktionären bis auf einen kleinen Rest gezeichnet worden sind.

Der Rückgang der Aktien dieses Instituts in den letzten Tagen wird den Börsenmanövern einer Basler Bankgruppe zugeschrieben.

Zürich, 27. März. Die Bataillone 67 und 69 gehen morgen nach dem Tessin ab, zugleich mit ihnen die Instruktoren Oberst Bollinger und Stabshauptmann Schultheß. Kommandant vom Bataillon 69 ist Oberrichter Major Zürcher in Zürich.

Bern, 27. März. Der „Frankf. Zeitung" wird telegraphirt: Morgen findet die Abstimmung über das Konkursgesetz statt; es heißt, die Katholiken werden dasselbe fast ausschließlich verwerfen. — Die Behandlung der Lichtensteiger Schulfrage ist auf nächste Woche, Donnerstag, verschoben worden.

— Delsberg. Die Polizei verhaftete am Mittwoch den Siegrist der katholischen Kirche, Namens Sauer, wegen Sittlichkeitsvergehens. Sauer ist Wittwar ohne Kinder. Ein Skandalprozeß steht in Aussicht.

Paris, 27. März. Der „National" spricht von einem neuen Zwist im Schooße des Kabinets. Tirard sei über das Eingreifen Rouvier's in der Angelegenheit des „Comptoir d'Escompte" beunruhigt; Rouvier, Constans und Thevenet seien für sofortige energische Maßregeln gegen die Boulangisten; Freycinet und Fallières seien dagegen und hielten die größte Umsicht für geboten; Freycinet wolle demissioniren.

Konstantinopel, 26. März. Der türkische Gesandte in Belgrad hat hierher gemeldet, daß die radikale Partei auf die Rückkehr der Königin Natalie nach Serbien bestehe.

New-York, 27. März. Auf dem Chapalasee, Mexiko, ist ein Dampfboot untergegangen; bis jetzt wurden 50 Leichen ans Land geschafft.

— New-York, 27. März. Nachrichten aus Mexiko bestätigen den Schiffbruch von Touristen auf Chapalasee. Es sind bereits 50 Leichname geborgen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Der Versuch hat bewiesen, daß unter allen Abführmitteln die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, das beste sind, weil ihre Wirkung absolut schmerzlos, milde und sicher ist, dabei die täglichen Kosten nur 5 Pfennige betragen, was sie zugleich zum billigsten Arzneimittel macht. Man verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, unter besonderer Beachtung des Vornamens, da viele werthlose Nachahmungen existiren.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abstel.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Thermom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
27.	Mittgs. 11.	+5,3	725,2	761,6	N¹	—	bewölkt
27.	Abends 9 „	+2,9	727,6	764,0	NW.	—	„
28.	Morg. 7 „	+2,5	730,9	767,3	NW W¹	—	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 6,1 °C. Minimum + 1,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,8 mm.

Pariser Observatorium vom 26. März.
Wahrscheinlich Nordwind, Regen und Schnee, kühl.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. März.
Immer noch meist bewölkt, sinkende Temperatur; zeitweise Schneefall.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem könnte auf hl. Ostern ein rechtschaffener **Knabe** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten [1295

J. Dürr, Schreiner, Milchgasse, Aarau.

Zum Verkauf angeboten.
Ein schön gelegener großer

Garten

vor dem Haldenthor, auch als Bauplatz dienlich, wird unter günstigen Bedingungen zum Kaufe angeboten. Von wem, ist bei der Expedition zu vernehmen. [1454

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgagegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9924

Zu vermiethen:
Ein freundliches, sonniges **Logis,** ebener Erde, enthaltend 3 Zimmer, Küche, nebst Zubehörde. Auf Mitte Mai beziehbar. Kirchhof Nr. 80.

Bauausschreibung.

Die **Bauarbeiten zur „Lithographischen Anstalt"** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen bei Hrn. C. Rothpletz, Architekt, Bahnhofstraße Nr. 651 zur Einsicht auf.
Uebernahmsofferten sind bis nächsten **10. April** der Firma **Müller & Cie.** in **Aarau** franco einzusenden. (1463
Aarau, den 27. März 1889.

Eschenholz, Reis- & Knebelwellen-Steigerung.

Am künftigen **Montag den 1. April** von Nachmittag 2 Uhr an werden in der Wöschnau links und rechts der Bahn von der S. C. B. 24 Stämme Nutzholzeschen, 1766 Reis- und Knebelwellen öffentlich versteigert.
Aarau, den 27. März 1889. [1453
Der Bahnmeister:
Furter.

Für die **Frühjahrs-Saison** beehre ich mich den Eingang der neuesten [1377

Herrenkleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres, in- und ausländisches Fabrikat, in größter Auswahl, ergebenst anzuzeigen und empfehle ich dieselben sowie ein frisches Assortiment in

Frühjahrs- und Sommer-Ueberziehern,
ganzen Anzügen etc.

zur gefl. Abnahme bestens

J. Siebenmann, March.-tailleur,
Oberthor Nr. 226 & 227 AARAU.

Leere Champagnerflaschen
kauft die Weinhandlung
José Vidiella.

Interessant und lehrreich für Jedermann ist das Werk:

Krankenheil

das **Geschlechtsleben,** seine Krankheiten und deren Heilung, mit vielen Illustrationen. Zur **Selbstbehandlung** ohne Arzt, sowie zur **Verhütung** von **Krankheiten. Heilmittel** angegeben. Unentbehrlich für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte. (H 129 Z)
Verschlossen zu beziehen von **Ludw. Magg,** Buchhändler, **Konstanz,** in 6 Heften à 70 Pf., oder in Goldpressung geb. à Mk. 5. —. [604

Baumwoll-Garne:

DUC auf Knäueln
Doppelgarne
Schweizer-Baumwolle
Vigogne ächt englische prima
Vigogne ordinaire
sowie sämmtliche
Häckel-Garne
weiß, crême, farbig und mit Gold.
Muster zur Verfügung.
(Billigste Preise)
E. Coradi-Stahl.
in den verschiedensten Farben.
1456]

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von **Dr. Lahmann.**
Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-**Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Zu kaufen gesucht:
Ein **guterhaltenes Bett** mit Feder- und Roßhaarmatratzen.
Offerten unter Chiffre A. Z. befördert die Expedition d. Bl. [1449

Zu verkaufen: [1448
Eine Wurstmaschine
(neu); zu erfragen bei der Exped.

Zu vermiethen: [1437
Auf 1. April oder später ein hübsch möblirtes **Zimmer** am Graben.

Zu verkaufen:
Auf Walthersbung süße und saure Aepfel beste Sorten.

Zu vermiethen:
Ein sonnenreiches **Logis** von 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Kammer und Estrich. Auf den 20. Juni 1889. Näheres in Nr. 178 erster Stock, Zollrain. [1454

Zu vermiethen:
Zwei schöne **Logis** von je 3 Zimmern und Zubehör (Wassereinrichtung). Wo sagt d. Exped. [1455

Zu vermiethen: (1362
An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

C. V.

Sopran und Alt 8 Uhr!
Letzte Spezialprobe!

Offiziers-Gesellschaft.

Donnerstag den 28. März 1889,
Abends 8 Uhr im Rößli
Kriegsspiel
geleitet von Herrn Major Fisch.

Alte Section

Waldfeldnutzung.

Im Kugelfangschachen sind noch einige Parzellen Waldfeld für zweijährige Kartoffelnutzung zu vergeben Anmeldung beförderlichst bei
der Forstverwaltung.

Geweichte
Stockfische
empfiehlt [1315
E. Waßmer, zum Adler.

Geweichte
Stockfische
bei (1444
El. Haßler-Wanger.

Saamen:

Ackerklee, ächt steyr.
Mattenklee, aargauischer
Luzerne, prima Provencer,
(doppelt gereinigt, kleeseidefrei)
Schmalen
Hanf, ächt Breisgauer
empfiehlt zu billigen Preisen
1288] **L. A. Stephani.**

Ia. **Toskaner Olivenöl**
gewöhnl. **Salatöl**
Ia. **Wein-Essig**
gewöhnl. **Tafel-Essig**
empfiehlt
Joh. Schmidt
1224) z. Bären.

Weinbeeren
aus Candia
letztjähriger Ernte,
zur Weinbereitung
bestens geeignet,
empfiehlt, so lange Vorrath, zum Preise von **Fr. 18** per **50 Ko.** bei größeren Posten billiger
1432] **E. Maurer** „z. Kreuz".

Einladung

zum **Abonnement** auf das **jeden Samstag** erscheinende

Schweizerische
Familien-Wochenblatt
Th. Schröter in Zürich

mit 3 Gratisbeilagen:
Kochschule für Haushalt und Küche. | **Lust u. Lehre** für's junge Volk.
Eltern-Zeitung
Blätter für häusliche Erziehung.
Abonnementspreis
1445] **Fr. 1. 50,**
vierteljährlich franco in's Haus geliefert.
Auflage 15,500 Exemplare.
Jedes Postbureau nimmt Bestellungen entgegen, ebenso direkt die Expedition in Zürich.

CONCERT

gegeben von der
Musikgesellschaft Buchs
anläßlich der
Jubiläums-Feier ihres 25jährigen Bestehens
unter gefl. Mitwirkung der
Tit. Musikgesellschaften Suhr und aarg. Erlinsbach
Sonntag den 31. März
in der Kirche in Suhr.

Eintrittspreis 60 Cts.
Kassa-Eröffnung 1 Uhr. Anfang 2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Musikgesellschaft Buchs.

Cither-Verein Aarau.

II. Concert
Sonntag den 31. März 1889.
Programm folgt Samstag.

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft.

Konversion des 4%igen Anleihens von 29 Millionen Franken in ein neues 3½%iges Anleihen vom gleichen Betrage mit Pfandrecht auf dem alten Jura-Bahn-Netz und Garantie des Kantons Bern.

Wir sind zur **spesenfreien** Entgegennahme von Konversionsanmeldungen während der Frist vom **25. März bis 13. April 1889** ermächtigt und halten Prospekte und Umtauschformulare zur Verfügung. Titel und alle Coupons sind mitabzuliefern. [1284
Aarau, 19. März 1889.

Aargauische Bank.

Allgemeine
Versicherungs-Gesellschaft Helvetia
in St. Gallen.

Die Tit. Herren Aktionäre werden hiemit zu der
Freitag den 26. April 1889, Vorm. 11 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude
stattfindenden [1460
dreissigsten ordentl. Generalversammlung
eingeladen, in welcher die mit besonderen Einladungs-Zirkulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.
St. Gallen, den 26. März 1889. [O 2536 G
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft **„Helvetia":**
Baerlocher. **Grossmann.**

Nicht zu übersehen!

Das **beste Mittel den Haar- und Bartwuchs zu befördern,** ist von einer großen Bevölkerung des Webers Unikum anerkannt. Zeugnisse liegen zur Einsicht.

Enthaarungsmittel

die so lästigen Gesichtshaare bei Frauen zu entfernen, ohne jede Schädlichkeit. [1450
Volle Garantie wird zugesichert.
G. Weber, Spezialist für Haarleidende
in **Menziken,** Kt. Aargau.



Neueste Hand- und Tritt-
Näh-Maschinen
à **Fr. 45. — und Fr. 80. —**
empfiehlt das Nähmaschinen-Depots von
H. Lüscher-Uniker,
beim Bahnhof in **Aarau.**



Herren-Anzüge von Fr. 25 bis Fr. 70.
Burschen-Anzüge von 10 bis 18 Jahren von Fr. 15 bis Fr. 50.
Knaben-Anzüge von 3 bis 9 Jahren, von Fr. 6 bis Fr. 25.
Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren, Sommer-Unterkleider, Strohhüte, sowie einer Parthie Filzhüte à Fr. 2.

Die
Handels-Schule
von
A. C. Widemann
Basel
1292) ertheilt in einem (H1849Q
halbjährlichen Cursus
gründlichen Unterricht
in allen Handelsfächern.
Der Sommercours beginnt am 25. April.
Man verlange den Prospectus.

Den englischen Geradehalter
(keine Schnürbrust)
empfiehlt, für Kinder von 6 bis 12 Jahren, als sicheres Mittel gegen unrichtige Körperhaltung (659
Ernst-Faßler.

Mme. Vve. L. Jeanrenaud à Môtiers prendrait en pension quelques jeunes filles pour apprendre la langue francaise. Pension modique vie de Famille et bonnes réferences. (1419

Billig zu haben:
Ein neuer, 1thüriger, solider
Kasten.
Bei wem, sagt die Exped. (1451

Vollständige
Liquidation
einer Rest-Parthie durchaus solider wollener und halbwollener [1307
Damenkleider-Stoffe
von nur 50 Cts. an per Elle,
G. Schmidt-Haguauer,
Aarau, Graben Nr. 202.

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.
Von 25 Cts. an per Stück.
Mehr den 400 verschiedene Dessins.
Achtungsvollst
E. Struß, Tapezierer,
930 **Aarau.**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 29. März 1889. № 75. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die politische Situation im Aargau.

(Correspondenz.)

(Schluß)

So, wie wir, urtheilen nun im aargauischen Volke Hunderte und Tausende und Viele, die nicht zu den ausgesprochenen Demokraten gehören, fühlen sich täglich unbehaglicher. Das „Aarg. Tagbl." nennt solche Leute „Idealisten", d. h. unpraktische Leute, welche nicht wissen, wo es sich besser lebt. Die Demokraten haben in bester Absicht schon wiederholt den Versuch einer Einigung mit den Liberalen gemacht. Ein Theil der letztern war hiezu stets geneigt, die Führer haben dagegen jeden Versuch verweigert. Es ist deshalb klar, daß von demokratischer Seite keine Initiative mehr erfolgt. Wir gewärtigen es vielmehr, ob es unter den Liberalen Niemandem endlich klar wird, daß das Volk die unnatürliche Coalition nicht auf die Dauer ertragen wird und ob die „Idealisten" sich willig dem Machtworte des „Tagblattes" und seiner Vorder- und Hintermänner beugen. Wir wollen es insbesondere gewärtigen, ob nur die Demokraten der Ueberzeugung sind, daß in der Leitung des Schulwesens eine Aenderung dringend Noth thut.

Wir können unsere Betrachtungen nicht schließen, ohne noch einer Erklärung des „Aarg. Tagblattes" Erwähnung zu thun. Dasselbe spricht sich dahin aus, daß die liberale Partei dem Rad der Zeit keine Bengel in die Speichen werfen werde und sagt dann wörtlich, „zumal in eidgenössischen Fragen wird sich die liberale Partei wohl kaum von einer andern Partei überholen lassen."

Ein naives Geständniß! In kantonalen Dingen, wo die Coalition noch Herr und Meister ist, da halten wir zurück, in eidgenössischen Dingen, wo unsere Bengel doch nichts nützen würden, machen wir mit. Aber auch hier ist das „Mitmachen" so zu verstehen, daß von den 10 aargauischen Vertretern die Hälfte der zur Opposition gegen die fortschrittlich gesinnte Mehrheit gehören, und die „Stärkung der Bundesgewalt", zu welcher das „Aarg. Tagbl." mitwirken will, besteht darin, daß es der obersten Heeresleitung Parteiwirthschaft vorhält und den drei freisinnigen Bundesräthen, Schenk, Deucher und Hauser, welche sich erlaubten, am Jahresbankett der Freisinnigen des Kantons Bern Theil zu nehmen, ganz wie das Dürrenmatt'sche Blatt, Bengel nachwirft. Hätten sie eine Prozession mitgemacht, wir sind überzeugt, die liberale Redaktion des „Aarg. Tagbl." hätte sie mit Vorwürfen verschont.

Die Kriegserklärung des „Aarg. Tagblattes" gegen die demokratische Partei ist den Führern der Liberalen wahrscheinlich etwas zu früh erfolgt. Denn damit ist den Demokraten klar gemacht, daß sie auf sich selbst angewiesen sind und diese Ueberzeugung wird ihre Einigkeit und ihre Kraft erhöhen. Die demokratische Partei wird ihrer Aufgabe, den Interessen des gesammten Volkes zu dienen, unentwegt treu bleiben und dieser Weg muß zum Siege führen.

Wie der Compromiß den aargauischen Sängerstreit zu erledigen suchte.

(Correspondenz.)

In der ganzen freisinnigen Schweiz, ja auch von den konservativen Schweizern, die nicht ultramontanster Färbung sind, ist die Haltung der konservativen Luzerner Regierung gegenüber den klerikalen Anmaßungen, betreffend die Concerte in den katholischen Kirchen, freudig begrüßt worden.

Mancher wird sich fragen, der die Zeitungen liest, was geht mit dem Sängerkrieg um die Kirche von Muri? Ein Blatt meinte achtungsvoll, die aargauische Regierung werde sich incompetent erklären. Dazu kam es nun allerdings nicht; man suchte — fand aber hoffentlich nicht den gesuchten Ausweg.

Bekanntlich sind die Klosterräumlichkeiten in Muri zu einem Asyl für alte, gebrechliche Leute verwendet worden. Die früher von den Vereinen benutzten Säle sind nunmehr Betsäle; auf ein Begehren, man möchte auch fernerhin dieselben den Vereinen zur Abhaltung von Festlichkeiten überlassen, wurde seiner Zeit prinzipiell nicht eingetreten. Da in Muri keine andere passende Lokalität sich finden ließ, wollte man die Kirche benutzen. Eine solche Benutzung verbietet nun aber das trientinische Conzil — wovon man aber allerdings bis in letzter Zeit nichts wußte.

Es ist begreiflich, daß unseren Compromißliberalen die Sache sehr unbequem lag; die Rechte der Kirchgemeinden gegenüber klerikalen Anmaßungen und Eingriffen energisch, wie es sich einer aargauischen Regierung geziemen sollte, zu wahren, durfte man nicht; denn sonst würden die befreundeten „gemäßigten" Katholiken vor den Kopf gestoßen; den Ultramontanen direkt Recht geben, das durfte man nicht, weil ein solches Recht von unseren Aargauern nicht begriffen würde und daher die Taktik eine unglückliche gewesen wäre. Man suchte deßhalb, und durch diese Handlung hat sich der Compromiß am naturgetreuesten porträtirt, einen Ausweg, um dem Dinge nicht in das Gesicht sehen zu müssen. Und dieser lag ja nahe; man gestattet den Sängern, im Bibliothekssaale des Klosters Muri ihr Concert abzuhalten. Es kommt ja nicht darauf an, ob die armen gebrechlichen Kranken durch den Festlärm gestört werden oder nicht, und ein staatliches Verbot übertreten werde oder nicht, die Hauptsache bleibt die, daß ein „unfruchtbarer Kulturkampf" vermieden wird. So wurde denn, wenn wir nicht irren, unterm 8. März die Anstaltsdirektion von Muri in Kenntniß gesetzt, daß einer der Säle den Sängern zur Abhaltung eines Concertes einzuräumen sei! Wie wir hören, soll aber die Aufsichtskommission mit diesem neuen Compromiß nicht einverstanden sein.

Was bedeutet nun dieses Vorgehen materiell? Nichts weniger, als die Anerkennung des kirchlichen Verbotes. Und dies geschieht im Aargau? im Aargau, wo diese Fragen schon seit 48 Jahren endgültig gelöst sind? Im Aargau findet man es für nöthig, auf solchen Schleichwegen einer Frage, die nur prinzipiell gelöst werden kann, aus dem Wege zu gehen? Wir glauben, den Mund nicht zu voll zu nehmen, wenn wir sagen, ein Ausweichen, ein Nachgeben in dieser Frage ist für den Kanton Aargau eine Schande, eine Verleugnung seiner freisinnigen Tradition!

Das ist die Folge des Compromisses; und nichts besser als dieses Verhalten unserer Regierung in dieser Frage widerlegt die blöden Bemäntelungen des Compromisses durch Wahlempfehlungs- und Entschuldigungsartikel.

Das war der letzte und Haupttrumpf der „politisirenden Pfarrer" und unserer Regierung. Die aargauischen Staatsbürger wissen nun, wer über die Benutzung der Kirchen zu befehlen hat und wer nicht. —

Eidgenossenschaft.

Nationalrath, 28. März. Auf der Tagesordnung stehen der Rekurs Carouge und die Eingabe betreffend Förderung der Knabenarbeitsschulen. Am 21. September 1888 richtete der Gemeinderath der Stadt Carouge eine Eingabe an die Bundesversammlung, worin diese ersucht wurde, die Abrechnung des eidgenössischen Finanzdepartements über den Ersatz der am 1. September 1887 weggefallenen Octroigebühren in einem für die Gemeinde günstigeren Sinne abzuändern. Der Bundesrath glaubte aber, dem Gesuch gegenüber den Standpunkt der fiskalischen Interessen der betheiligten Kantone einnehmen zu sollen, wogegen die Kommission einstimmig folgenden Antrag stellt:

„1. Dem Begehren der Gemeinde Carouge wird insoweit entsprochen, als sich dasselbe auf Entschädigung für dahingefallene Einnahmen aus Abonnements auf Bier und auf dem zur Essigbereitung dienenden Alkohol, sowie auf octroi sur les solides bezieht.

„2. Dagegen wird der Anspruch auf Anerkennung der Entschädigungspflicht für Octroigebühren, welche aus früheren Jahren stammen, aber erst in den Jahren

---

5

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Ist seine Begleitung Dir unlieb, Elisabeth?" fragte die Räthin, sie forschend betrachtend.

„Das nicht", entgegnete diese, leicht die Farbe wechselnd, „allein —"

Ein Klopfen unterbrach sie und auf die Antwort der Räthin trat der Kellner mit einem Brief ein, welchen er ihr übergab und sich wieder entfernte. Von einer unbestimmten Ahnung erfaßt, sah sie auf die Adresse in fester männlicher Handschrift, während die Augen ihrer Tochter sich umflüsterten. Endlich das Couvert öffnend, sagte sie:

„Elisabeth, ich glaube zu wissen, von wem dies Schreiben ist und ebenfalls, was es enthält!"

„Ich auch Mutter", erwiderte ruhig die Tochter und ans Fenster tretend, blickte sie achtlos auf die schon belebte Straße hinab. Nach längerer Pause, in welcher die Mutter den Brief gelesen, fuhr sie fort:

„Herr Eschenbach hält um Deine Hand an, und, Elisabeth, er will nach einer Stunde kommen, um Deine und meine Antwort zu erfahren! — Lies selbst," und sie reichte ihr den Brief.

„Elisabeth, was gedenkst Du zu antworten?"

„Ich weiß es nicht Mutter!"

„Aber Herr Eschenbach wird kommen."

„Ich wollte, ich hätte ihn nie gesehen."

„Sein Antrag kann Dich nur ehren, tausende von jungen Mädchen würden ihn mit Freuden annehmen!"

„Das aber kann ich nicht, Mutter", erwiderte die Tochter mit Nachdruck.

„Du wirst ihn doch nicht ablehnen, Elisabeth?" fragte schnell die Räthin.

„Und wenn ich es thäte?"

„Wolltest Du während Deines ganzen Lebens vielleicht den harten Kampf ums Dasein kämpfen?" fragte ihre Mutter mit einem Anflug von Bitterkeit.

„Lieber das thun, als ohne Liebe heirathen!"

„Kind, Du weißt nicht, was Du sprichst", entgegnete ernst und traurig die Gerichtsräthin. „Der Erwerb Deines Lebensunterhaltes wird, so lange Du jung und kräftig bist, Dir nicht schwer werden, später aber, wenn Du älter geworden und der Muth der Jugend schwindet, wird Dir nach und nach der Gedanke kommen, daß Du Unrecht gethan, die Dir gebotene Liebe und Stütze eines Gatten, eine gesicherte Lebensstellung ausgeschlagen zu haben! — Du weißt nur zu gut, daß wir bis jetzt kaum im Stande gewesen sind, einen Nothpfennig zu ersparen, Nach meinem Tode hört meine Pension auf, bis dahin werde ich aber schwächer und Du wirst älter werden."

„Mutter, Mutter, Du entwirfst mir da ein sehr trauriges Zukunftsbild, während ich mich in den Gedanken hineingelebt, mit erneuter Kraft immer mehr arbeiten und leisten zu können!" rief Elisabeth in schmerzlichem Ton.

„Ich habe nur der Wahrheit gemäß gesprochen."

„Aber nicht daran gedacht, daß ich ein großes Unrecht begehen würde, Herr Eschenbachs Liebe und Hand anzunehmen, wo mein Herz kaum die Neigung zu Heibert Wendtorff überwunden."

Elisabeth trat nochmals ans Fenster und blickte wiederum sinnend ins Weite. Die Worte der Mutter hatten ihr die Zukunft in traurigen Farben geschildert, sie wußte aber, daß sie Wahrheit enthielten und brauchte nur an einige Beamtentöchter in ihrer Vaterstadt zu denken, die im späten Lebensalter noch angestrengt arbeiten mußten. Ihr dagegen war an der Seite eines Mannes, der sie liebte, ein glänzendes Loos geboten, durch das sie auch die Zukunft ihrer Mutter sorgenlos gestalten konnte und bei diesem letzten Gedanken innehaltend, wandte sie sich der Räthin zu und sagte langsam und in entschlossenem Tone:

„Mutter, ich will mich Herrn von Eschenbach anvertrauen und ihm sagen, daß ich ihn nicht mit der Innigkeit der ersten Liebe lieben kann. Begehrt er dann noch meine Hand, so —"

„Du wolltest also, Elisabeth?" rief freudig die Gerichtsräthin.

„Ja, Mutter, dann will ich die Seine werden, möge auch die Welt sagen, was sie wolle."

Feste schnelle Fußtritte, welche den Corridor herabkamen, sagten ihnen, wen bereits die Ungeduld sich nähern ließ und kaum hatte sich die Räthin in das anliegende Zimmer begeben, als angeklopft ward und auf Elisabeths Antwort Gustav Eschenbach vor ihr stand. Die Farbe schoß auf ihren Wangen, er aber sagte, sie voll Spannung ansehend, nach gegenseitigem Gruß mit bewegter Stimme:

„Fräulein Waldheim, Sie werden meinen Brief erhalten und ihn erwogen haben; welche Antwort habe ich von Ihnen zu erwarten?"

Elisabeth schwieg mit abgewandtem Gesicht und ihr Schweigen als Befangenheit deutend, war er im Begriff, es zu unterbrechen, als sie, ruhig zu ihm aufblickend, erwiderte:

„Herr Eschenbach, ehe ich auf Ihren Brief eingehe, muß ich Ihnen eine Mittheilung machen, die ich meinem Gewissen gemäß Ihnen nicht vorenthalten darf."

„Was könnte das sein, Fräulein Waldheim?" fragte er einigermaßen überrascht. „Denn Sie scheinen der Ansicht, daß es auf die innersten Wünsche meines Herzens Einfluß auszuüben vermöchte."

„Sie tragen mit Ihrer Hand auch Ihre Liebe an," antwortete Elisabeth so ruhig wie vorher, „mein Herz aber gehörte bis vor Kurzem noch einem Anderen." Dieser Erklärung

1880/81 zur Berechnung gelangten, abgewiesen.“ Dieser Antrag bleibt unangefochten und wird angenommen.

Knabenarbeitsschulen. Die Kommission (Berichterstatter Favon und Blumer-Egloff) unterstützt die Anträge des Bundesrathes, dermalige Abweisung des Gesuchs des schweiz. Vereins zur Förderung der Knabenarbeitsschulen um Unterstützung der Handarbeitsschulen, in dem Sinne, daß der Bundesrath auch in Zukunft dem Knabenarbeitsunterricht seine volle Aufmerksamkeit schenke.

Im Ständerathe wurde am 28. die Vereinigung der Militärstrafgerichtsordnung behandelt und die Generalabstimmung über das Konkursgesetz vorgenommen.

In der Abstimmung unter Namensaufruf wird das Gesetz mit 24 gegen 13 Stimmen angenommen. Vier Mitglieder enthielten sich der Abstimmung, zwei waren abwesend.

Für Annahme stimmten: v. Arx, Berthoud, Birmann, Cornaz, Eggli, Gavard, Gobat, Good, Göttisheim, Haberstich, Herzog, Hoffmann, Hohl, Jordan-Martin, Kellersberger, Mercier, Moriaud, Müller, Munzinger, Pfenninger, Rieter, Ruchet, Scherb, Zweifl.

Für Verwerfung stimmten: Bossy, Fischer, Hildebrand, Keiser, Kümin, Loretan, Muheim, Peterelli, Reichlin, Romedi, Rusch, de Torrente, Wirz.

Der Abstimmung enthielten sich: Amstad, Balli, Schaller, Schmid.

— Das Büreau des Nationalrathes hat folgende Kommissionswahlen getroffen: Physikgebäude: Für Carteret wird Pictet bezeichnet. — Petitionen der Grütlivereine: Brunner wird durch Marti ersetzt. — Der Ausschuß für Unfälle von Bundesangestellten wird zusammengesetzt aus Brunner, Benziger, Decurtins, Künzli, Lachenal, Locher, Rosenmund. — Telephongebäude Zürich: Wüest, Chappelet, Hauser (Bern), Merkle, Pernoud, Schwander. — Rekurs Bucher: Bachmann, Bühlmann, Grand, Rohr, Staub. — Rekurs Dizler-König: Paschoud, Durrer (Obwalden), Raschein, Sulzer, Zimmermann.

— Die katholisch-konservative Rechte hatte gestern Fraktionsversammlung, um zum Gesetze über Schuldbetreibung und Konkurs Stellung zu nehmen, über welches heute im Ständerathe abgestimmt wird. Die Mehrheit zeigte sich dem neuen Gesetzeswerk grundsätzlich abgeneigt. Diese augenscheinliche Obstruktion wird bei der Abstimmung vermuthlich theils durch Enthaltungen, theils durch offenes Neinsagen zu Tage treten. (N. Z. Z.)

— Tessiner Angelegenheit. Ueber diese sagt die bundesräthliche Botschaft: Es erhellt aus unserer Darstellung, daß wir, zu unserem großen Bedauern, zur Anordnung einer bewaffneten eidgenössischen Intervention verpflichtet und genöthigt waren. Wir tragen die Ueberzeugung in uns, daß es uns nicht möglich war, anders zu handeln, und daß, wenn wir diese Maßnahme nicht getroffen hätten, die Dinge nicht ohne schwere Verwicklungen und Streitigkeiten abgelaufen wären. Freilich scheint man heute aus dem Nichteintreten schwerer Störungen der öffentlichen Ordnung den Schluß ziehen zu wollen, daß die Maßnahme nicht nothwendig gewesen sei, und daß die Ordnung durch die Kantonsbehörde hätte aufrecht erhalten werden können. Man geht sogar so weit, die Anwendbarkeit des Art. 16 der Bundesverfassung im vorliegenden Falle zu bestreiten, unter Hinweis darauf, daß der Kanton eidgenössische Besetzung nicht verlangt, vielmehr gegen dieselbe protestirt habe.

Wir vermögen in Art. 16 keinerlei Bestimmung zu finden, welche dem Bundesrathe die Intervention nur auf Begehren des betheiligten Kantons gestatten würde. Der Bundesrath ist unseres Erachtens in allen Fällen berufen, die Frage selbständig zu beurtheilen, ob er innerhalb des Berichtes seiner Obliegenheiten und Befugnisse Maßnahmen zu treffen habe. Die Artikel 16 und 102 der Verfassung bilden seine Richtschnur.

Kantonales.

Aargau.

— Acht Tage Bedenkzeit. Auch die Fortsetzung der nun bekannten Abwehr für die Erziehungsdirektion beschäftigt sich mit dem Redaktor dieses Blattes.

Wir hätten wirklich gar nie daran gedacht, daß unsere frühere initiative Arbeit im Schulwesen dereinst einen Erziehungsdirektor gegen den aus der Lehrerschaft erhobenen Vorwurf, derselbe habe keine direkte Fühlung mit der Schule und der Lehrerschaft, müßte entschuldigen helfen.

Der Schluß der Abwehr lautet nämlich:

„Diese Seite (die Tischreden des Erziehungsdirektors) des Konferenzlebens möchten wir gar nicht unterschätzen, ihr aber auch nicht zu viel Werth beilegen. Denn, fragen wir, sind damit die jahrelang von der Lehrerschaft gehegten, gerechten Wünsche nach „sozialer Besserstellung“ befriedigt worden? Wir sagen nein! Mußten nicht die Lehrer durch engern Anschluß an einander, einträchtiges, festes Zusammenhalten (Turgikonferenz, freier Schulverband, Schulblattgründung) eine ökonomische Besserstellung geradezu ertrotzen; mußten sie sich nicht bis zum Jahr 1885 gedulden, bis ihnen auf gesetzlichem Wege eine bescheidene Besoldungserhöhung zu Theil wurde und obendrein noch im Gefolge der bittern Pille der „Wiederwahl“?“

Der Redaktor der „A. N.“ unterschreibt diese Sätze fast Wort für Wort, findet aber den Spott über die Wiederwahl an dieser Stelle nicht am Platze.

Mit wenigen längst aus dem aarg. Schuldienste getretenen Kollegen war auch er mit dabei, all' dies zu „ertrotzen“, entgegen „den Stillen im Lande“ überhaupt. Wir danken für die Anerkennung von dieser Seite.

Es ist vollständig richtig, daß die Herren Hürbin, Kistler und auch Spühler den Lehrplan für die Bürgerschulen entworfen haben. Es ist nicht nur möglich, sondern höchst wahrscheinlich, daß der letztere als Sekretär der Erziehungsdirektion die so „unbestimmt als möglich gehaltene Verordnung fertig redigirt seinem Chef zur Unterzeichnung vorgelegt hat.“

Was soll hiemit bewiesen werden?

Diese Verordnung ist nichts anderes als das Produkt der paragraphenweisen Berathung der Materie durch den Erziehungsrath. Diese war zu redigiren in der Form, die aus der Berathung hervorging und getreu nach dem Inhalte. Das ist geschehen.

Wenn dieser provisorische Lehrplan den Kulmer Lehrern nicht gefällt, müssen sich dies auch seine Väter gefallen lassen, und sie sollen ihn besser machen; andern gefalle er. Was hat übrigens das Hineinziehen unserer Person in diese Abwehr zu bedeuten?

Weil sie doch etwas bedeuten soll, erlauben wir uns, dem Verfasser derselben nochmals zu sagen: Ehe er so bodenlos verwässertes Zeug in die Welt setzt, soll er sich über die gesetzlichen Vorschriften, die für das aargauische Schulwesen gelten, informiren, welche bestimmt verlangen, daß sich jeder Erziehungsdirektor sehr lebhaft in direkte Fühlung mit der Schule und ihren Aufsichtsorganen setze. Das ist die von Kulm aus eingeklagte Hauptsache.

Nun befiehlt eine vom Regierungsrath erlassene Instruktion nicht nur den Schulinspektoren bis heute, was sie zu thun haben um ihren Lohn, sondern sie befiehlt auch dem Erziehungsdirektor, nicht etwa was dieser für „angezeigt erachten“, gnädigst belieben, sondern was er jährlich thun muß:

„Alljährlich im Monat Juni versammeln sich unter dem Vorsitze des Erziehungsdirektors sämmtliche Inspektoren der Gemeindeschulen, mit Beiziehung des Seminardirektors, um ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen gegenseitig auszutauschen und sich über Fragen des Unterrichtes, der Disziplin, des Lehrplanes, der Lehrmittel und sonstiger Schulangelegenheiten zu berathen. Außerdem werden die Inspektoren so oft zusammentreten, als es wenigstens ein Drittheil derselben wünscht oder von dem Erziehungsdirektor nöthig erachtet wird u. s. w.“

Mit diesem Hinweis auf das zu Recht bestehende Pflichtenheft des Erziehungsdirektors fällt die ganze palmenlange Abwehr mit ihren Seitenhieben haltlos in sich selbst zusammen.

— Vermehrung der Staatseinnahmen. In der „Schw. Fr. Presse“ lesen wir den bemerkenswerthen Vorschlag, behufs Vermehrung der Staatseinnahmen die Frage einer bessern Ausnützung unserer eminenten Wasserkräfte zu studiren. Die Trölerei durch unmotivirte Einsprachen und konkurrenzeidige Opposition sollte nicht mehr so willige Beihülfe finden, wie bisher, sondern ein klares Gesetz die nöthige Garantie und Sicherheitsleistungen, die rechtswissenschaftlich-technisch begründet sind, strikte vorschreiben und so trölerischem Eigennutz die Spitze abbrechen.

Wir finden diese Anregung sehr begründet. In den meisten deutschen Staaten sowie auch in einigen fortgeschrittenen Schweizerkantonen sind im Laufe der zwei letzten Dezennien besondere Wassergesetze erlassen worden.

Der mit den Fortschritten der Industrie Hand in Hand gehende, in niegesehenem Grade gesteigerte Ausnützung der Wasserkräfte entspricht unser Recht, das auf dem unbedingten Eigenthum an der Quelle und an Privatgewässern beruht, in keiner Weise mehr. Der Umstand, daß am ganzen Lauf eines Gewässers, von der Quelle bis zur Mündung, Wasserwerk an Wasserwerk sich reiht, verlangt gebieterisch eine gleichmäßige billige Vertheilung des Rechtes am Wasser unter die ganze Interessengenossenschaft der Wasserwerkbesitzer. Außerdem beweist auch die Häufigkeit der Prozesse über Wasserrechte, daß unsere gegenwärtige Gesetzgebung über diese Materie sehr im Argen liegt. Wir unterstützen daher die Anregung des genannten Blattes.

— Landwirthschaftliche Winterschule Brugg. (Eingef.) Am 28. d. von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr fand im altehrwürdigen Rathhause Brugg die Prüfung der beiden Kurse obgenannter Schule statt. 26 Kurstheilnehmer bildeten die unerschrockene, heitere Schülerschaft, mit denen die Lehrer der Anstalt in genau ausgenützter Zeit unter Leitung des Hrn. Staatswirthschaftsdirektors Ringier in intensiver Arbeit standen.

Nebst den Aufsichtsorganen hatten sich aus allen Gegenden des Kantons eine große Anzahl von Freunden der Anstalt eingefunden und man freute sich männiglich an den wirklich schönen Resultaten der Prüfung, wie sie sowohl durch Anhören der mündlichen Behandlung, als auch durch Einsichtnahme der schriftlichen Leistungen in den Arbeitsheften der Schüler in allen Beziehungen des Unterrichtsstoffes zu Tage traten. Man geht wohl nicht zu weit, wenn man behauptet, daß die Prüfung allseitig den Eindruck gemacht haben muß, daß die Schüler tüchtig gearbeitet haben und die Leitung der Anstalt in tüchtige Hände gelegt ist.

Der gute Eindruck, den die Ergebnisse der Prüfung gemacht haben, kam dann auch beim darauffolgenden gemeinschaftlichen Mittagessen, an welchem, die Schülerschaft beigezählt, in den 60 Personen Theil nahmen, voll und ganz zum Vorschein. Nachdem Herr R.-R. Ringier den Toast aufs Vaterland gebracht, folgten bald die Herren Abt, Finsterwald, Heuberger, Fürsprech, Graf, Lehrer jg., Haneman, Stadtammann Augst, Rektor Suter und Zneichen. Der Rede Strom ergoß sich in gemüthlicher Frische und sprach von Bedenken, Dank und Anerkennung, Lust und Eifer, Wünschen und Hoffnungen aller Art. Einen recht wohlthuenden Eindruck machte auch der von einem Schüler Namens seiner Genossen den Behörden, der Lehrerschaft und den Freunden der Anstalt in schlichter und recht herzlicher Weise ausgesprochene Dank.

Möge noch mancher aus einem Saulus ein Paulus werden und sich zur Freundschaft der Anstalt bekehren. Möge die Lehrerschaft, „die ordentlichen, wie die außerordentlichen Professoren“, denen ein Kränzchen gewunden wurde, im Hinblick auf das schöne Ziel der Anstalt stets neuen Muth fassen, das wohl weniger darin liegen kann, theoretisch bahnbrechend vorzuarbeiten, als vielmehr darin liegen muß, die durch die Natur der Verhältnisse uns aufgenöthigte Praxis zu ergänzen und zu unterstützen. Möge aber auch unsere landwirthschaftliche Bevölkerung ihrerseits der Anstalt dasjenige Vertrauen entgegenbringen, das sie verdient und dies dadurch bezugen, daß sie stets für eine genügende Anzahl intelligenter Schüler sorgt. Streben die Landwirthe mit vereinter Kraft nach ihrem Ziele, so wird der Erfolg nicht ausbleiben.

— Aus dem Freiamte. (Eingesandt.) Kam da irgendwo Jemand auf Schulbesuch in die 4. Klasse einer Bezirksschule während des französ. Unterrichts. Die Schüler übersetzten ziemlich schwierige Sätze, in denen Wörter, wie z. B. Rom, Carthago, Griechische Flotte, Alexander der Große, vorkamen, mit einer Fertigkeit aus dem Deutschen in's Französische. Die können ja fast besser französisch als du, dachte unser Schulbesucher, der doch längere Zeit in Frankreich gelebt hat. Er riß nun ein leeres Blatt aus seinem Notizbuch und schrieb folgende 6 Sätze darauf:

„Wann geht der nächste Zug nach Genf ab?“
„Welche von diesen zwei Straßen führt nach Vivis?“
„Geben Sie mir eine Suppe und vier gekochte Eier.“
„Ich wünsche Braten, Fisch, Salat, Kartoffeln und einen halben Liter neuen, weißen Wein.“
„Bringen Sie mir Hammer, Zange und Nägel.“
„Wo bekomme ich Nadeln und eine Scheere?“

Der Lehrer wurde nun leise angefragt, ob wohl die Schüler diese 6 Sätze in's Französische übersetzen könnten. Die Antwort lautete: „Die Konstruktion der Sätze brächten die Schüler wohl zu Stande, dagegen kämen da ziemlich viel Wörter vor, welche sie noch nie übersetzten. — Als dann gestattet wurde, bei den fragl. Wörtern nachzuhelfen, wurden die Sätze richtig übersetzt.

Da ist nun Stoff zum Nachdenken für höhere Schulbehörden, daß sie sorgen, damit in Zukunft in unsere Sprachlehrbücher auch solche Sätze aufgenommen werden, die man im täglichen Leben nothwendig und zuerst braucht.

Bisher war man meistens genöthigt, den jungen Leuten, welche man zur weitern Ausbildung in's Welschland schickte, und welche doch schon mehrere Jahre französ. Unterricht genossen hatten, einen Dolmetscher mitzugeben, damit dieselben ja an's richtige Ort gelangten. Das sollte aber bei solchen jungen Leuten gar nicht nöthig sein, zumal die Reise per Bahn gewöhnlich an einem Tag gemacht wird. Wenn man sog. lebende Sprachen lehren will, sollte man in erster Linie Sätze für's gewöhnliche Leben, nicht todte Sätze übersetzen lassen. Dann würden die Schüler auch viel fleißiger lernen. Sie würden instinktmäßig herausfühlen, welchen praktischen Werth der Fleiß ihnen bringt. —

---

folgte eine augenblickliche Pause, dann aber erwiederte Gustav Eschenbach mit tiefer bewegter Stimme:

„Sie sprechen von der Vergangenheit, Fräulein Waldheim, es steht Ihnen also frei, Ihr Herz zuzuwenden. Wollen Sie nach dieser Erklärung mich zu ihrem Vertrauen machen?“

„Sie nahmen Platz und Elisabeth erzählte ihm von ihrer Neigung zu Helbert Wendtorff, welche dieser erwiedert und wie sein Vater derselben ein so jähes Ende gemacht. Als sie ihren Bericht mit einem tiefen Seufzer geschlossen, sagte er, einen Blick unveränderter Liebe auf sie heftend:

„Und haben sie geglaubt, Fräulein Waldheim, das, was ich aus Ihrem Munde erfahren, könne je meine Meinung zu Ihnen ändern? — Nein, ich ehre und achte Sie nach dieser Mittheilung um so mehr und werde, falls Sie es mir gestatten, durch meine Liebe die Ihrige zu erwerben suchen. Wollen und können Sie nach dieser Erklärung eines rechtschaffenen Mannes mir Ihr künftiges Lebensglück anvertrauen?“

Basel.

— Seit letzten Samstag ist der Buchhalter und Betriebskassier der Birsigthalbahn verschwunden. Man dachte zuerst an einen Selbstmord Seitdem aber ein Defizit zu Tage getreten ist, nimmt man an, er sei dem Meere zu gestohen und bereits schwimmen. Das Strafgericht verurtheilte heute zwei Studenten, welche den Vertreter der Musikalienhandlung Gebr. Hug, Karl Opitz, in einer Fastnachtzeitung wegen seiner deutschchauvinistischen Gesinnung durch Wort und Bild verherrlicht hatten, zu 3 und 2 Tagen Gefängniß, einer Entschädigung von 3000 Fr. an den Kläger, welcher 5000 Fr. verlangt hatte, und zu den Prozeßkosten.

Wallis.

— In Troistorrent waren jüngst sechs Männer damit beschäftigt einen Brunnen zu graben; plötzlich wurden drei derselben durch einen Erdrutsch verschüttet. Die Lebendigbegrabenen konnten erst spät am Abend herausgegraben werden; sie waren alle drei todt. Zwei waren Familienväter, einer ledig.

Neuenburg.

— Neuenburg. (Corresp. vom 26. März.) Seit 3 Wochen arbeitet man eifrig an dem Bau der Drahtseilbahn Ecluse-Plan, auf 3 Stellen sind die Arbeiten in Angriff genommen. Der Knall der Minen, das Hin- und Hergehen der Fuhrwerke, welche die Materialien in den See führen, das Geschrei, manchmal die Flüche der Fuhrleute, alles das belebt heute diesen Theil der Stadt, die gewöhnlich sehr, sehr ruhig ist.

Die schon lang besprochene Frage, eine Bahn zwischen Neuenburg-Cortaillod-Boudry zu errichten, beschäftigt unsere Bevölkerung. Sie hat ihre Anhänger, sowie auch ihre Gegner. Diese letzten behaupten, daß die Lokalitäten längs des See's keinen Vortheil daraus ziehen werden, im Gegentheil, die Subventionen, welche die Gemeinden votirt haben, werden, sagt man, verloren gehen, und werden nur dazu beitragen, einige Bauunternehmer zu bereichern. Die Anhänger hingegen finden und sehen überall Vortheile. Wahr ist es, daß der Verkehr der westlich gelegenen Dörfer mit der Stadt dadurch erleichtert wird. Die alte Straße macht Krümmungen, Windungen, geht auf und ab, daß es eine wahre Freude ist für Diejenigen, die bei Sonne und Regen gern laufen und keine Rheumatismen oder Hühneraugen haben. Wenn nicht eine Bahn, so ist doch in dieser Gegend eine neue Straße eine Nothwendigkeit.

Letzte Woche ist der Große Rath in außerordentlicher Session berufen gewesen, um das Gesetz über das Armenwesen zu berathen. — Das Gesetz wurde an den Staatsrath zurückgewiesen für bessere Redaktion einiger Artikel. —

Diese Woche wird sich die Große Kommission, so ist sie genannt, versammeln, um die letzte Berathung über das neue Gesetz, betreffend den Primarschulunterricht abzuschließen. In einem Punkte — die Unentgeltlichkeit des Schulmaterials — sind die Mitglieder dieser Kommission noch nicht ganz einig. Man glaubt jedoch, daß diese Neuerung verworfen werde.

In den ersten Tagen des nächsten Monats wird sie dem Großen Rathe Bericht erstatten.

Allgemein glaubt man, dieses Gesetz werde ohne viel Veränderung angenommen werden.

Genf.

— Der Banquier Marc Cougnard hat sich gestern Abend in seinem Landhause bei Carouge erschossen. Er soll an der Börse große Verluste mit Metallwerthen erlitten haben. Die meisten Bankhäuser in Genf verlieren bedeutende Summen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Nachtzug Zürich-Genf soll nach dem Sommerfahrtenplanentwurf Zürich um 7 Uhr 15 M. verlassen, statt um 8 Uhr 30 Min., wogegen die ostschweizerische Geschäftswelt Protest erhebt, da sie dann schon Mittags, statt wie bis dahin erst am Spätnachmittag von Hause fort müßte, um zeitig genug in Zürich eintreffen zu können.

— Die Tropfsteinhöhle von Réclere im Jura wird jetzt durch einen etwa 60 Meter langen Tunnel von 2 Meter Höhe und 1 Meter Breite, mit etwa 25 Proz. Gefäll zugänglich gemacht. Da die Bohrung durchwegs auf hartes Gestein stößt, wird der Stollen, auch ohne jegliche Verkleidung, ganz sicher sein. Die Fußwege im Innern sind angelegt; auch ist eine größere Anzahl sehr praktischer und billiger kleiner Magnesiumlampen angeschafft worden.

— In Langenthal hat sich letzten Sonntag eine Pferdeversicherungs-Gesellschaft konstituirt.

— Polizeihauptmann Fischer in Zürich wird ausgehorcht. Ein Mitarbeiter des Pariser „Figaro“ hatte denselben über die Bombenaffäre am Zürichberg befragt. Herr Fischer müsse nun sagen, dieser habe seinem Blatte unrichtig berichtet; so schreibt die „Ostschweiz“. Warum setzt Herr Fischer solche Leute nicht vor die Thüre, um neuen Spektakel zu vermeiden?

— In Bern hat sich am Mittwoch der Schauspieler Gröhe, der im Fechter von Ravenna aufgetreten, in einem Zwischenakt aus Liebesgram in den Unterleib geschossen; er lebt noch.

— In Baiern nimmt die Maul- und Klauenseuche so zu, daß viele Märkte geschlossen werden mußten. —

— Die Königin Viktoria von England ist auf Reisen; sie ist am Mittwoch in San Sebastian mit der Königin von Spanien zusammengetroffen.

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.“) Infolge Auftretens der Maul- und Klauenseuche, die durch aus Oestreich herkommende Thiere nach der Schweiz eingeschleppt worden ist, hat der Bundesrath beschlossen, über sämmtliche Thiere des Rindvieh-, Schaf-, Schweine- und Ziegengeschlechts, welche aus Oesterreich-Ungarn kommen, eine zehntägige Quarantäne am Bestimmungsorte zu verhängen. Zuwiderhandlungen werden mit Bußen von 10 Fr. bis 500 Fr. verhängt.

Eine Viehsperre gegen genanntes Reich ist in Folge Vertragsverhältnissen unzulässig.

— Erstfeld, 28. März, Abends 7 Uhr. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.“) Am Vormittag hät eine gewaltige Lawine in der Nähe des Bahnhof Erstfeld, im sog. Brustbachthal, die dortige Eisenbahnbrücke zerstört und warf sie in die Reuß.

Das Mauerwerk blieb unbeschädigt; die Mächtigkeit der Lawine auf der Bahn betrug 10 m 30 Höhe. Die Extrazüge der Bataillone 67 u. 69 hatten kurz vorher die Stelle passirt. Die Gotthardbahn ließ sofort eine Nothbrücke erstellen, und bereits heute Abend ist der Verkehr wieder hergestellt. Es ist dies eine gewaltige technische Leistung. —

Wien, 28. März. Das „Extrablatt“ meldet, Herzog Adolf von Nassau begibt sich heute nach Holland und wird schon nächster Tage die Regentschaft von Luxemburg übernehmen.

Rom, 28. (Privattelegramm der „Aarg. N.“) Die Kammer hat den Handelsvertrag mit der Schweiz angenommen.

Crispi erklärt, er werde die Einladung des schweizerischen Bundesrathes zu einem Congreß in Bern zur Besprechung einer internationalen Fabrikgesetzgebung annehmen.

Belgrad, 28. März. In dem hiesigen deutschen Chantant-Theater fanden gestern arge Exzesse statt. Am Abend drangen etwa zweihundert Studenten pfeifend und johlend in den Saal, veranlaßten den Schluß der Vorstellung und insultirten die Fremden. Die Polizei wurde verständigt, es rückte ein Bataillon Gendarmen heran, cernirte das Theater und stellte nach Verhaftung mehrer Hauptschreier die Ruhe wieder her.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Man hustet nicht mehr bei dem Gebrauch von Dr. R. Bock's Pectoral, welches à Schachtel M. 1 (enthaltend 60 Pastillen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Aerzten und Bühnenkünstlern. [1486

Getreidebericht von Rorschach vom 28. März.

Ausstich Theißweizen Fr. 21.50. 22.00 Prima Ungarweizen 21.00—21.25. Rumänischer 24.50—25.00, Russischer 22.50—23.50. Hafer ungarischer 16.00—17.50, do. böhmischer 15.25—17.50. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen unverändert. Lagerbestand 50,393 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 39 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 94 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,1° Cels.

18-9 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abzl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Niederschlag Regenhöhe	Witterung.
28	Mittgs. 1 U	+4,3	733,6	770,0	NE.	—	bewölkt
28.	Abends 9 „	—0,3	736,3	772,7	NE.	—	hell
29.	Morg. 7 „	—2,3	736,3	772,7	NE.	—	l.bwlkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 4,7 °C. Minimum + 3,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,1 mm.

Pariser Observatorium vom 28. März.
Wahrscheinlich Nordwind, bewölkt, Graupelregen, etwas kühl.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. März.
Abnehmende Bewölkung, aber zunächst noch ziemlich rauh.

Vereinschronik.

C. V.

Probe für **Tenor** u. **Baß 8 Uhr.** Wenn die Walpurgisnacht in würdiger Weise zur Aufführung gelangen soll, ist besserer Besuch der Proben unbedingt nothwendig.

Kleiner Saal des Saalbaues.
Montag 1. April
Zweiter und letzter
humoristisch-musikalischer
Vortrags-Abend
von
O. Lamborg,
Klavier-, Gesangs- und Deklamations-**humorist aus Wien.**
Vollständig neues Programm.
Entrée: Nummerirter Platz 2 Fr., I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz Fr. 1, Schülerbillets 50 Cts.
bei Hrn. Sauerländer und Abends an der Kasse.
Anfang 8 Uhr.

Bezirksgericht Aarau.

Wiederstellungsbegehren.

Graf-Meier, Rud., Schneider, von und in Rohr, behauptet, durch Unglück und ohne direktes Verschulden in den Geldstag gefallen zu sein und ersucht um Wiederherstellung in seine bürgerlichen Rechte gemäß Art. 13, lit. c. der Staatsverfassung.

Zur Verhandlung über dieses Begehren wird Tag angesetzt auf Samstag den 27. April, Vormittags 10 Uhr, wozu allfällige Interessenten, welche dieses Begehren bestreiten wollen, anmit vorgeladen werden.

Verloosung der Bürgerholzgaben.

Nachdem die Besichtigung der Bürgerholzgaben in den hiesigen Stadtwaldungen durch die Forstcommission vollendet, wird die Verloosung derselben nächsten **Montag** den **1. April** von Morgens 8 Uhr an auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung stattfinden. Die betreffenden Loosszeddel werden den Nutzungsberechtigten nachher in's Haus gebracht.

Von allfälligen Abtauschungen, Verkäufen, Wohnungswechseln u. s. w. wolle man dem betreffenden Fuhrmann rechtzeitig Kenntniß geben. Der Holzwerth ist annähernd folgender: (1483

Buchenklafter	zu 3 Ster	Fr.	39—42
Tannenklafter	„ 4 „	„	36—38
Stockholzklafter	„ 3 „	„	12—13
Buchenreiswellen,	100 Stück	„	22—23
Tannenreiswellen,	„ „	„	18—22

Aarau, am 29. März 1889.

Die Bürgerholz-Zufuhr wird besorgt durch folgende Fuhrleute:

Gönhard: Jakob Siebenmann „in der Goldern“ bei Aarau; Oberholz: Friedrich Fischer, Fuhrmann und Mithafte in Aarau; Buchlisberg: Gottfried Lanz u. Mithafte in Schöftland; Schultheß: Gottlieb Widmer, Rudolf's in Gränichen; Hungerberg: Heinrich Wehrli und Mithafte in Küttigen; Stockmatthübel: Jakob Hofer auf dem Benken.

Knaben-Pensionat.
Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft.

Konversion des 4%igen Anleihens von 29 Millionen Franken in ein neues 3½%iges Anleihen vom gleichen Betrage mit Pfandrecht auf dem alten Jura-Bahn-Netz und Garantie des Kantons Bern.

Wir sind zur **spesenfreien** Entgegennahme von Konversionsanmeldungen während der Frist vom **25. März bis 13. April 1889** ermächtigt und halten Prospekte und Umtauschformulare zur Verfügung. Titel und alle Coupons sind mitabzuliefern. [1284

Aarau, 19. März 1889.

Aargauische Bank.

Frische Kuttlen,
schönes **Schweinefleisch, Kalb-** und **Rindfleisch** empfiehlt
Siegrist-Rykiker,
Rathhausgasse.

Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Schaffleisch
sowie große Auswahl in feinen **Wurstsorten** empfehle zur gefälligen Abnahme (1481
F. Holzach, Metzger.

Gesucht:
In ein Privathaus ein jüngeres **Mädchen,** das gartnen kann und etwas vom Kochen versteht. Sich zu melden bei (1482
R. O. Berchtold, Lenzburg.

Gesucht:
Ein braves, starkes, der Schule entlassenes **Mädchen,** das gut nähen kann, zur Stütze der Hausfrau.
Auskunft r. d. Exp. d. Bl. [1405

Neuestes
in **Biais** und **Einnähstreifen** in großer Auswahl bei (1466
E. Coradi-Stahl.

Zwetschgen,
zu **15 Cts.** per ½ Kilo empfiehlt
1476 **Jakob Rohr.**

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau.

Waldfeldnutzung.

Im Kugelfangschachen sind noch einige Parzellen Waldfeld für zweijährige Kartoffelnutzung zu vergeben Anmeldung beförderlichst bei

der Forstverwaltung.

Weinbeeren

aus Candia

letztjähriger Ernte,

zur Weinbereitung

bestens geeignet,

empfiehlt, so lange Vorrath, zum Preise von **Fr. 18** per **50 Ko.** bei größeren Posten billiger

1432] **E. Maurer** „z. Kreuz".

Mme. Vve. L. Jeanrenaud à Môtiers prendrait en pension quelques jeunes filles pour apprendre la langue francaise. Pension modique vie de Famille et bonnes réferences. (1419

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Jüngling von 17—18 Jahren, von braven Eltern, könnte unter günstigen Bedingungen die **Gr.-** und **Klein-Bäckerei** gründlich erlernen. Eintritt auf Ostern.

Zu erfragen bei der Exp. [1388

Zu verkaufen: Ein Garten. Wo sagt die Exped. d. Bl. 1477

Zu verkaufen: [1448

Eine Wurstmaschine

(neu); zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen:

Auf Walthersburg süße und saure Aepfel beste Sorten.

Wo ein Quantum **schöne**

Küttiger Rübli

zu verkaufen sind, sagt die Expedition d. Bl. 1465

Zu kaufen gesucht:

Ein **guterhaltenes Bett** mit Feder- und Roßhaarmatratzen.

Offerten unter Chiffre A. Z. befördert die Expedition d. Bl. [1449

Zu vermiethen:

Ein freundliches, sonniges **Logis,** ebener Erde, enthaltend 3 Zimmer, Küche, nebst Zubehörde. Auf Mitte Mai beziehbar. Kirchhof Nr. 80.

Zu vermiethen: [1437

Auf 1. April oder später ein hübsch möblirtes **Zimmer** am Graben.

Zu vermiethen:

Sofort oder auf 1. April der Laden 1026, Bahnhofstr. um billigen Zins. [1431

Zu vermiethen:

Ein sonnenreiches **Logis** von 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Kammer und Estrich. Auf den 20. Juni 1889. Näheres in Nr. 178 erster Stock, Zollrain. [1454

Zu vermiethen:

Zwei schöne **Logis** von je 3 Zimmern und Zubehör (Wassereinrichtung). Wo sagt d. Exped. [1455

Zu der Nähe der Bierbrauerei in Buchs ist ein sonniges freundl. Logis, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, sammt Zubehör auf 1. Mai an stille Leute zu vermiethen: (1369

Eine geübte **Weiß-Näherin** wünscht noch einige Stören anzunehmen und auch Arbeit ins Hause. Nachzufragen Rain Nr. 821. (1409

Gesucht:

Ein gewandtes, williges **Dienstmädchen,** das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1473

Kopfschmerz. Gesichtsschmerz.

Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** heilte mich brieflich von heftigen nervösen **Kopf- u. Gesichtsschmerzen,** seit langer Zeit bestehend, durch unschädl. Mittel. Fang b. Inn. St. Fribourg, April 1887. Mooser Martin, Wildhüter.

Danksagung.

Für die vielen, so wohlthuenden Beweise von Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters 1471

Felix Huber-Pfenniger

namentlich auch der Tit. Lehrerschaft und Schuljugend von Aarau dankt

Besenbüren, 28. März 1889

Die trauernde Familie.

Cither-Verein Aarau.

II. Concert

Sonntag den 31. März 1889.

Programm folgt Samstag.

Samariterverein Aarau.

Mittwoch den 3. April, Abends 7½ Uhr im Theatersaal des Saalbaues

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. **A. Stähelin,** Präsident des schweiz. Centralvereins vom „rothen Kreuz":

„Das Rothe Kreuz" und seine Beziehungen zum schweiz. Samariterbunde.

Zu diesem Vortrage sind unsere Mitglieder, sowie Freunde und Freundinnen der Bestrebungen des Centralvereins vom rothen Kreuz und des Samaritervereins freundlichst eingeladen.

Nach dem Vortrage Versammlung des Samaritervereins zur Behandlung einiger Vereinsgeschäfte. (1467

Der Vorstand.

Die Schuhhandlung

von

J. Stapfer, Aarau

empfiehlt auf bevorstehende **Sommersaison** zu geneigtem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes **Lager** aller möglichen (1475

Schuh-Waaren

von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, zu äußerst vortheilhaften Preisen.

NB. Eine Serie **Töchter-** u. **Knabenbottinen** werden extra billig erlassen.

Steigerungs-Publikation.

Im Rechtsstreite zwischen **Bernhard Lüscher** in Locarno und **Andreas Obrist** in Ryniken werden im Einverständnisse der Parteien am **Montag den 1. April** von **Nachmittags 2½ Uhr** an **in der Au zu Rupperswil** gegen **Baarzahlung** vorbehaltlich versteigert: Ein Quantum Korn, Hafer, 1 Jauchefaß, 3 Standen, 4 aufgerüstete Wagen u. A. m. 1469

Lenzburg, den 27. März 1889.

Der Gerichtspräsident:

Frmiger.

Julius Waldesbühl & Sohn

Bremgarten (Aargau) **Trapani** (Sicilien)

Spezialität in starken Sicilier-Weinen.

(Große Vorräthe sind stets auf Lager in **Bremgarten.** Der Wein wird von dem in Sicilien wohnenden Sohne direkt von Rebenbesitzern gekauft, ist von anerkannter Güte und wird nur unvermischt und zu billigsten Preisen abgegeben. Bestellungen sind an Julius Waldesbühl in Bremgarten zu adressiren). (1472

Weißen und rothen à 60 Cts. per Liter.

Brennholz-Steigerung.

Donnerstag den 4. April nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg aus dem dortigen Mittelwaldschlage über: 100 Ster Buchenspälten, 222 Ster Laubholzprügel, 19 Ster Eichenspälten, 89 Ster Stockholz und 6960 Schlagwellen. Zusammenkunft am „Blossenberg". 1470

Rheinfelden, den 27. März 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Bauausschreibung.

Die **Bauarbeiten zur „Lithographischen Anstalt"** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Pläne, Vorausmaaß und Bedingungen liegen bei Hrn. C. Rothpletz, Architekt, Bahnhofstraße Nr. 651 zur Einsicht auf.

Uebernahmsofferten sind bis nächsten **10. April** der Firma **Müller & Cie.** in **Aarau** franco einzusenden. (1463

Aarau, den 27. März 1889.

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Oster-Geschenk.** In meinem Laden ist ausgestellt: [5950

Bundesrath Hertensteins Bildniß

in Oelgemälde (½ Lebensgröße) Preis Fr. 55.

Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen,** Buchhandlung in Aarau.

Trusenbranntwein,

garantirt real, verkauft von 40 Liter an à 1 Fr. 50 per Liter

1468] **(Muster gratis und franko)**

Weinstein-Fabrik Ed. Wartmann,

BIEL.

Nicht zu übersehen!

Das **beste Mittel den Haar- und Bartwuchs zu befördern,** ist von einer großen Bevölkerung des Webers Unikum anerkannt. Zeugnisse liegen zur Einsicht.

Enthaarungsmittel

die so lästigen Gesichtshaare bei Frauen zu entfernen, ohne jede Schädlichkeit. [1450

Volle Garantie wird zugesichert.

G. Weber, Spezialist für Haarleidende in **Menziken,** Kt. Aargau.

Ulricusquelle von Passug bei Chur.

(Füllung 1889.)

Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europa's zählenden Quelle können, wegen ihres außerordentlichen Reichthums an doppeltkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden und eignet sich der in hohem Grade säuretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden** ꝛc. Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst. [1393

Die Quellen-Verwaltung von Passug:

Killias & Hemmi in Chur.

Eschenholz, Reis- & Knebelwellen-Steigerung.

Am künftigen **Montag den 1. April** von Nachmittag 2 Uhr an werden in der Wöschnau links und rechts der Bahn von der S. C. B. 24 Stämme Nutzholzeschen, 1766 Reis- und Knebelwellen öffentlich versteigert.

Aarau, den 27. März 1889. [1453

Der Bahnmeister:

Furter.

Holzsteigerungen.

Es werden verkauft: 1474

1. Am **Mittwoch** den **3. April** nächsthin, Nachmittags **halb 2 Uhr** im Staatswald „Beltheimer Erli" bei Beltheim aus IIter Durchforstung: 200 Bohnenstecken und 1650 Reiswellen.

2. Am **Freitag** den **5. April** Nachmittags **1 Uhr** in den Staatswaldungen „Fluhwald" und „Crispisrain" bei Küttigen: 6 Ster Mischel-, 21 Ster Rothtannenspälten und 625 Reiswellen aus IIIter; 9 Ster Mischel-, 24 Ster Tannenholz und 900 Wellen aus Iter Durchforstung. Sodann das unaufgearbeitete Reis aus Iter Durchforstung in 4 Abtheilungen, zu 1200 Wellen gerechnet (Laubholz).

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 28. März 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Ablagen

für die altbekannte Naturbleiche in Lohwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post,
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Negt.,
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**C. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Negt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli,**
Laufenburg	„ Frauen	**R. Schlosser,** früher z. Bären,
Mettau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Negt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Linte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Oftinger,** Negt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Negt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein,**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [9313

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 30. März 1889. № 76. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Schafmattbahn.

II.

Hr. Olivier Zschokke, der bekannte Eisenbahntechniker und Eisenbahnpolitiker verfolgt in seiner Broschüre den Zweck, die zunächst finanziell an den Zufahrtslinien zum Gotthard Betheiligten darauf aufmerksam zu machen, daß sich neben den bestehenden Durchbrechungen der Juraketten für England, Belgien, die Rheinlande und Nordfrankreich eine kürzere, fahrbarere Linie finden läßt.

Im Eisenbahnwesen gilt bekanntlich das Sprichwort: „Ein guter Krumm ist nicht um," nur bedingungsweise. Hier gilt einer der elementarsten Sätze der Geometrie als Grundregel, nämlich: der gerade Weg ist der kürzeste. Er bedeutet kürzere Fahrt, meist geringere Anlagekosten, geringern Unterhalt, weniger Kohlen. Der Grundsatz gilt für die Längenausdehnung der Bahn und gilt auch für die Steigungen derselben; für letztere noch mehr. Je weniger Steigung, je leichter fahrbar, weniger Materialabnutzung, weniger Kohlen.

Hr. Zschokke will daher, daß die kantonalen und eidgenössischen Behörden den Bau einer Schafmattbahn für den Fall des Rückkaufs in Erwägung ziehen und nicht wieder etwas vergessen. Zu dieser eisenbahnpolitischen Studie und Betrachtung liefert er nun die technischen Beweisstücke, welchen wir in den Umrissen folgen wollen.

Zeit und Abkürzung der Wege ist Geld. So sind schon wiederholt Gedanken geäußert worden, die Strecke Basel-Luzern-Gotthard so oder anders abzukürzen.

Ein Blick auf die Schweizerkarte läßt leicht erkennen, daß die den breiten Thalwegen folgenden Bahnen die geringste Steigung haben, also günstigere Fahrverhältnisse bieten müssen. Hr. Zschokke weist nun für die Juraübergänge folgende Höhenpunkte über Meer nach. Delle-Biel 757,35 Meter, Hauenstein 562,07, Bözberg 469,39.

Von den bestehenden Zufahrtslinien haben folgende höchste Meereshöhen: Biel-Bern-Luzern 855,80. Olten-Luzern-Rothkreuz 524,32 M. Olten-Aarau-Rothkreuz 461,74. Brugg-Rothkreuz 461,74. Olten-Luzern 524,32. Die durch den Aargau führenden Gotthardlinien haben also die geringste Steigung und sind daher praktikabelsten, allen andern mittelschweizerischen Linien zum Gotthard überlegen.

Als wesentlich ungünstig und als Hinderniß wird von Hrn. Zschokke der Hauenstein bezeichnet, der ungünstigen Einfluß auf die Massentarife ausübt. Man könnte nun den Hauenstein korrigiren, den bisherigen Tunnel aufgeben und in größerer Tiefe ein neues Loch bohren, oder, man könnte eine neue Durchbruchsstelle aufsuchen und die günstig gelegene aargauische Gotthardlinie auf kürzerem Wege zu erreichen suchen; das wäre eine Eisenbahn durch die Schafmatt zwischen Sissach und Aarau.

Hiefür hat Hr. Zschokke zwei Projekte ausgearbeitet. Die eine Linie würde von Sissach über Gelterkinden hinterhalb Rothenfluh quer unter der Geißfluh durchlaufen, das Laurenzenbadthälchen überschreiten, durch die schrosse Wand der Egg über Obererlinsbach trachten, die Aare beim Kanaleinlauf überschreiten und über die Wöschnau auf eigenem Geleise in den Aarauer Tunnel einmünden.

Ein zweites Projekt würde von Gelterkinden durch das enge Thälchen nach Zeglingen trachten, unterhalb dieses Dörfchens die Schafmatt anbohren und die Bahn bei Stüßlingen aus dem Tunnel treten lassen; diese würde den Rank nach Nieder-Erlinsbach zu nehmen, die Aare unterhalb Schönenwerd überbrücken und ebenfalls auf neuem Geleise zwischen dem bisherigen und der Straße in den Tunnel bei Aarau einlaufen.

Die höchste Meereshöhe der Bahn würde 505 Meter betragen, will sagen 57,07 Meter tiefer als der Hauenstein sein. Die Hauensteinbahnzüge müssen also auf ihrer schiefen Ebene täglich 57,07 M. Höhe mehr erklettern, als dies auf der Schafmattbahn der Fall wäre. Zudem hat diese bei ihren Krümmungen größere Halbmesser, also weniger Abnutzung des Rollmaterials und der Schienen. Die Radien der Hauensteinkrümmungen sind 360 im Geringsten, die der Schafmattbahn aber 400.

In Bezug auf die Distanz ist die Schafmattbahn der Hauensteinbahn wieder überlegen, da sie 7700 m kürzer würde. In Wirklichkeit ist die Schafmattbahn in zwei Beziehungen kürzer als die Linie Sissach-Olten-Aarau, nämlich in Folge ihrer Zugsrichtung 7,7 Klm., infolge tieferer Lage 6, zusammen 13,7 bis 14 Klm. kürzer. Der Bau wird auf 12 Mill. Fr. berechnet. Der Verfasser beweist durch sein Projekt eine Abkürzung der Gotthardlinien, die von Luzern über Stans nach Altorf zu führen hätte. Er bezeichnet als zunächst Interessirte nicht die Kantone und Gemeinden, sondern die größern Erwerbsgesellschaften, welche den Eisenbahnverkehr des Auslandes in Händen haben, und sodann den Bund, von dem er hofft, derselbe werde je und je den Personen- und Güterverkehr auf die günstigsten Linien verlegen und gestatten, solche zu erbauen. Es liegt auf der Hand, daß diese Linien auch für unsere Gegend tüchtige Vortheile bringen würde. —

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Nationalrath vom 29. März. Im Saale ist Bundesrath Bezzola anwesend.

Der Bundesrath theilt mit, daß die Akten über die Tessiner Angelegenheit, welche erst in beide Sprachen übersetzt werden mußten, in den nächsten Tagen gedruckt den Räthen werden unterbreitet werden.

Ueber die Förderung der Hagelversicherung entspinnt sich eine längere Diskussion betreffend die Eintretensfrage.

Mit großer Mehrheit wird sodann folgender Bundesbeschluß angenommen:

Art. 1. Insoweit der Stand der Bundesfinanzen es gestattet, wird für die Jahre 1890, 1891 und 1892 in den Voranschlag für Ausgaben der schweizerischen Eidgenossenschaft unter „Abtheilung Landwirthschaft" jährlich ein Posten aufgenommen für „Förderung der Hagelversicherung."

Art. 2. Aus diesem Posten werden denjenigen Kantonen, welche die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag unterstützen, Beiträge verabfolgt im Maximum bis zur Höhe der betreffenden kantonalen Leistung. Der Bundesrath wird die Bedingungen betreffend die Bewilligung und Verwendung dieser Beiträge festsetzen.

Der Ständerath genehmigte am 29. eine Vorlage des Bundesrathes betr. elektrische Leitungen, nach welcher der Bund berechtigt ist, ohne Entschädigung elektrische Drähte über Privateigenthum zu ziehen; für wegzufallende Baumäste hat der Bund Ersatz zu leisten.

— Der Nationalrath hat am 28. ds. den Antrag des Bundesrathes betr. die Knabenarbeitsschulen genehmigt. Nach demselben wird der Bund diesen Schulen seine Aufmerksamkeit schenken und sie nach Zweckmäßigkeit unterstützen. —

Im Ständerath referirte nach der Abstimmung über das Militärstrafgesetz Eggli über die Beschwerde der Direktion der schweizerischen Nordostbahn über den Bundesrathsbeschluß vom 20. Juni 1887 betreffend Abänderung der Verordnung über die Konzessionen der Dampfschiffunternehmungen. Der Berichterstatter motivirte den Antrag der Kommission des Ständerathes, welcher dahin geht: „1) Auf die Beschwerde der Nordostbahngesellschaft wird nicht eingetreten. 2) Der Bundesrath wird eingeladen, darüber Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht ein Spezialgesetz über die Rechtsverhältnisse des Frachtverkehrs und der Spedition auf den Dampfschiffen nach Maßgabe von Art. 38, Ziffer 1 des Eisenbahngesetzes zu erlassen sei."

Bei der Abstimmung wurde mit bedeutendem Mehr

6

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Einen Moment noch zauderte Elisabeth, dann reichte sie ihm ihre Hand und wenn auch wiederum die Farbe auf ihren Wangen wechselte, blickte sie dennoch ruhig in seine erregten Züge. Er faßte die Hand fest in die seine, führte sie an seine Lippen und fast überwältigt von dem Gefühl seines Glückes, sprach er, nur ihr vernehmbar:

„Habe Dank, Elisabeth und nimm die Versicherung, daß Du diese Stunde nie bereuen wirst, daß ich es aber als meine Lebensaufgabe ansehen werde, Dein Glück zu sichern" und die nicht Widerstrebende in seine Arme schließend, ließ sie in der Erregung, welche sich auch ihr bemächtigte, es geschehen, daß er ihren Bund für's Leben durch den Verlobungskuß besiegelte.

3.

Einige Tage nach der in Wiesbaden stattgehabten Verlobung von Gustav Eschenbach und Elisabeth Waldheim, welche daselbst keine Beachtung fand in der Vaterstadt der Braut aber, da die Vormünder davon benachrichtigt worden, bekannt zu werden begann, saß in einem Separatzimmer der Bahnhofrestauration zu Frankfurt am Main eine muntere kleine Gesellschaft, welche soeben ein auserlesenes Mittagsmahl beendet. Sie bestand aus Gustav Eschenbach, seiner Schwester, seinem Schwager, dem Major von Falkenberg und dessen sechsjährigem einzigen Sohne, dem Stiefkinde der Majorin, welche keine eigenen besaß. Ein unerwartetes Ereigniß hatte sie schnell zusammengeführt. Ersterer hatte in Baden, wohin er seine Braut und künftige Schwiegermutter begleitet, von seinem Geschäftsführer mit mehreren anderen Briefen auch einen von seiner Schwester erhalten, in welchem sie ihm die Versetzung ihres Gatten von Posen nach Düsseldorf anzeigte, wo er der nahen Manöver wegen zur bestimmten Zeit sein müsse. Sie ersuchte ihn daher, nach Frankfurt zu kommen, da sie daselbst einige Stunden verweilen würden; eine Aufforderung, welche er, wenngleich er sich nur ungern von seiner Braut trennte, dennoch Folge leistete.

Als nach eingenommenem Mahl der kleine Walther an einem zweiten Tische beschäftigt war, einige Schachteln auszupacken, welche der Onkel ihm aus Baden mitgebracht, fand unterdeß eine lebhafte Unterhaltung der Geschwister statt, die sich während längerer Zeit nicht gesehen. Nachdem man die Briefe ergänzt und sich nachträglich darüber ausgesprochen, sich gefreut, einander näher gerückt zu sein, sagte der Major zu seinem Schwager:

„Also noch immer Junggeselle, Gustav? — Hat noch kein weibliches Wesen Dich so dauernd zu fesseln vermocht, um mit Dir die schöne Villa am Rhein zu beziehen die wohl bald vollendet sein wird?"

„Was die Einrichtung betrifft noch nicht," entgegnete Gustav Eschenbach, die eigentliche Frage umgehend.

„Gedenkst Du auch im Winter dort zu wohnen?" fragte die Majorin, welche in ihrem Herzen den Bruder um die schöne Besitzung beneidete.

„Ich weiß es noch nicht," lautete dessen zögernde Antwort.

„Du willst die Entscheidung wohl Deiner künftigen Gemahlin überlassen? meinte lächelnd der Major, voll Behagen die kostbare Cigarre rauchend, welche sein Schwager ihm präsentirt hatte.

„Dann wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht bewohnt", antwortete scherzend seine Gattin, „denn Gustav wird nie eine Frau finden, welche allen seinen Ansprüchen genügt."

„Und wenn das dennoch möglich wäre?" entgegnete der Bruder, mit einem schnellen Blick den Knaben streifend, welcher jedoch so eifrig beschäftigt war, daß er darüber die Erwachsenen gänzlich vergessen zu haben schien.

„Sollte dies gar schon geschehen sein, Bruder?" rief lebhaft die Majorin. „Du machst mich neugierig und vielleicht hängt auch die Sache mit Deiner uns unerklärlichen Anwesenheit in Wiesbaden und Baden zusammen."

„Die ist doch zur Sommerzeit und wenn man einmal dem Genuß nach Vergnügen leben will, so unerklärlich nicht," versetzte ausweichend Gustav Eschenbach. „Auch werde ich diesen Nachmittag nach Baden zurückkehren."

„So ist das nicht ohne Grund," sagte Erstere schnell, den Bruder forschend betrachtend. „Kannst oder willst Du uns nicht zu Deinem Vertrauten machen, denn Du wirst doch überzeugt sein, daß wir uns freuen würden, Dich endlich als glücklichen Gatten zu sehen."

„So wünscht mir Glück," unterbrach mit sichtlicher Bewegung ihr Bruder, „denn ich habe mich in der That vor drei Tagen in Wiesbaden verlobt."

„Verlobt?" wiederholten überrascht der Major und seine Gattin und letztere setzte schnell hinzu: „Dann nimm meine herzlichsten Glückwünsche, Gustav."

„Ebenfalls die meinigen," sagte auch der Major, dem Schwager die Hand reichend, „Wer aber hätte das denken können, zumal Du keinen Verlobungsring trägst."

„Den habe ich hier," entgegnete in heiterem Tone der Bräutigam und ihn aus der Tasche nehmend, steckte er ihn an den Finger. „Ich habe ihn abgezogen, damit Ihr nicht sogleich mein Geheimniß entdecken solltet."

„Und nun erzähle uns von Deiner Braut," rief lebhaft seine Schwester. „Ist sie das Ideal, an welchem Du so lange gesucht?"

„Ja, Karoline, das ist sie," erwiderte mit tiefer Empfindung ihr Bruder.

„Also jung und schön?"

die Fassung der Kommission beibehalten. Hierauf wurde beschlossen, die Sitzung abzubrechen.

O: Bundesstadt. Das Bureau des Nationalrathes hat die Kommission für die Tessiner Angelegenheit bestellt aus:

Häberlin,	Präsident,	aus Thurgau,	radikal;
Comtesse	„	Neuenburg	„
Forrer	„	Winterthur	„
Isler	„	Aargau,	Centrum;
Keel	„	St.Gallen,	konservativ;
Müller, Ed.,	„	Bern,	radikal;
Theraulaz	„	Freiburg,	konservativ.

— Der Armenerziehungsverein Lenzburg hat für die Anstalt in Biberstein Fr. 989 gesammelt, die dortige Kulturgesellschaft für einen Krankentransportwagen Fr. 1591.

— Ueber Auswanderung und geographische Gesellschaften schreibt die „Berner Zeitung“: In Folge eines am vorjährigen Geographentag in Aarau gefaßten Beschlusses betreffend Verbindung eines Auskunftsbureau für Auswanderer mit den in Aussicht genommenen Handelsmuseen, mehr aber in Hinsicht auf einen von der Delegirtenversammlung der geographischen Gesellschaften im letzten Dezember angenommenen Antrag, wonach diese Gesellschaften zum Zwecke der Auskunftsertheilung an Auswanderer und Auswanderungslustige sich dem eidgen. Auswanderungsbureau zu Diensten stellen, ist ein Programm ausgearbeitet worden, das die Grundzüge einer solchen Mitwirkung enthält und über welches die betreffenden Gesellschaften sich demnächst schlüssig machen werden. Dieses Programm faßt die Mitwirkung der letzteren der Hauptsache nach wie folgt auf: Einziehen von Informationen in den wichtigeren Einwanderungsländern, besonders in Bezug auf topographische, klimatische, Bewässerungs- und Feuchtigkeitsverhältnisse, auch Krankheitserscheinungen, Charakter, Arbeits- und Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung jener Länder, soziale und staatsrechtliche Stellung der Eingewanderten, landwirthschaftliche Methoden, Produkte und deren Absatz, Löhne; Verkehrs-, Schul-, Kirchen- und Krankenwesen; das Maß finanzieller und physischer Ausrüstung, welches für eine bestimmte Gegend als unerläßlich erscheint.

Ferner lassen es sich die Mitglieder der großen Gesellschaften angelegen sein, Auswanderungslustige, mit denen sie in Berührung kommen, auf die Wichtigkeit und die Erfordernisse des Unternehmens aufmerksam zu machen und dieselben an das eidgenössische Bureau zu weisen; auch benachrichtigen sie dieses Bureau, sobald ihnen bekannt wird, daß irgend eine Auswanderungspropaganda in offenbar gewinnsüchtiger Absicht und ohne Rücksicht auf das künftige Wohl der Auswanderer ihre Thätigkeit entfaltet u. s. w.

Selbstverständlich kann die Mitwirkung, um die es nicht in einer für alle Fälle absolut zutreffenden Weise bestimmt werden, allein in obigem Programm dürften so ziemlich die wichtigsten Punkte angegeben sein. Große Abänderungen an demselben sind daher kaum zu erwarten, und die endgültige Verständigung wird daher wohl in der nächsten Zeit stattfinden können.

— Die eidgen. Spezialfonds betragen auf Ende 1888: Invalidenfond Fr. 5,183,636. 02. Grenus-Invalidenfond 4,819,302. 75. Schulfond Fr. 618,912. 45. Chatelainfond 102,231. 49. Schoch'scher Schulfond 80,897. 74. Culmannfond 10,353. 75. Brunner'sches Legat für die meteorologische Zentralanstalt 64,013. —. Winkelriedstiftung 584,705. 88. Edlibachstiftung 1,464. 20. Allgemeiner Schutzbaufond 255,953. 91. Schweiz. Kunstfond 34,951. —. Schutzbautenfond 170,959. 13. Hilfsfond für schweizerische Wehrmänner 29,624. 20. Unterstützungsfond für Beamte des internationalen Postbüreau 36,366. 65. Dito für Beamte des internationalen Telegraphenbüreau Fr. 36,443. 60. Sold- und Pensionsrückstände der alten Schweizerregimenter in Spanien 395,937. 50. Viehseuchenfond Fr. 63,143. 89.

— Die Schweiz an der Pariser Weltausstellung. Es haben sich bei dem schweiz. Generalkommissariat 1110 schweizerische Aussteller angemeldet, welche sich auf die einzelnen Gruppen vertheilen wie folgt: Kunstwerke 909; Erziehung und Unterricht, freie Künste 117; Möbel und Zubehör 217; Gewebe, Kleider und Zubehör 92; Extraktiv-Industrien, rohe und verarbeitete Produkte 73; Mechanik und Elektrizität 128; Nahrungsmittel 164; Ackerbau, Weinbau und Fischerei 23; Gartenbau 5; Viehausstellung 82. Für die Viehausstellung sind 118 Stück Fleckvieh und 112 Stück Braunvieh angemeldet.

Die Hauptindustrien zusammenfassend, ergiebt sich folgende Vertretung: Uhren 148, Maschinen 128, Getränke 85, Nahrungsmittel, Käse 79, Stickerei 31, Bonneterie und Bekleidung 27, chemische Produkte 23, Seide 21, Leder 18, Korb- und Strohwaaren 12, Möbel 14. Schwach vertreten sind die Baumwoll-Industrie, Tabak-Industrie, Schnitzlerei und Glarner Druckerei; gar nicht vertreten: Seidenband-Weberei, Buntweberei, Seiden- und Baumwoll-Färberei.

— Bundesstadt. Die Bundesversammlung tritt Donnerstag den 4. April zur Behandlung des Begnadigungsgesuches des wegen Betrug verurtheilten, gewesenen Guidentrompeterrekruten Albert Meier von Wiedikon zusammen.

— Mehl- und Brodpreise. Auf dem Rorschacher Getreidemarkte hat, wie dem „W. Landb.“ berichtet wird, die Müllerkommission in den letzten 14 Tagen zweimal mit dem Mehlpreise um je einen Franken per 100 Kilo abgeschlagen und annähernd entsprechend dem Mehlabschlag auch den Brodpreis um 4 Cts. per Fünfpfünder reduzirt. Man sollte von diesem Vorgehen erwarten dürfen, daß auch an andern Orten der Schweiz von einem Abschlag etwas verspürt würde.

Kantonales.

Aargau.

— Baden bewirbt sich um den Sitz der ostschweiz. Obst- und Weinbauschule. Die Terrainverhältnisse und die Nähe der Weingelände sind anderweitig kaum so günstig wie in Baden. Die Opfer, die der Gemeinde zugemuthet werden, sind keineswegs zu große gegenüber dem offenkundigen Vortheil, den die Schule ihr bringen würde. Es handelt sich, um neben Hallau und Winterthur konkurriren zu können, noch um einen Beitrag der Gemeinde an die Installationskosten, die sich auf 18,000 Fr. belaufen.

— Wohlen. In einer der jüngst vergangenen Nächte wurde im Geschäftshaus des Hrn. Oskar Brugisser ein Einbruch versucht Der Eindringling gelangte allerdings in das Haus und in ein Geflechtzimmer, wo er wohl einige Unordnung anrichtete, ohne sich zu vergreifen, mußte aber von seiner vermuthlichen Absicht, in das Comptoir einzubrechen, abstehen.

— Aus dem Bünzthal berichten die „Freiämterstimmen“: „Ein Brandausbruch eigener Art drohte letzter Tage in einer Gemeinde des unteren Freiamts. Eine Hausfrau hatte Generalwäsche und setzte sich, von den Anstrengungen des Tages ermüdet, Abends etwas nahe an den Feuerherd. Dabei kam die — „Tournüre“ der Gluth etwas zu nahe. Ein eigentlicher Brand brach nicht aus, die Frau kam mit heiler Haut davon, die Tournüre aber war in Rauch aufgegangen, der einen Geruch zurückließ, als ob „jung Müs“ gebraten worden wären.

— Schöftland. (Corr.) Das Ehr- und Freischießen der hiesigen Schützengesellschaft, im Betrage von 5000 Franken, verbunden mit dem 25-jährigen Jubiläum, ist nunmehr definitiv auf den 19., 20., 21. und 22. Mai nächsthin angesetzt. Die einzelnen Komites arbeiten schon wacker und werden die Einladungen und Schießpläne nächster Tage zum Versandt gelangen.

Zürich.

— Die auf das Sechseläuten projektirt gewesene Feier des Todestages von Waldmann findet nicht statt, wohl aber eine solche am 22. Juni zur Erinnerung an seinen Tag bei Murten. Es soll dannzumal eine Veranstaltung in der Tonhalle getroffen werden, wobei die Gesangchöre und die dramatischen Kräfte der Stadt mitwirken. Sodann ist ein Umzug projektirt in der Erwartung, es werde zu einer Taufe der noch nicht offiziell benannten Quaibrücke kommen; sie soll eine Waldmannbrücke werden. Den Schluß des Tages bildet ein Seefest.

Bern.

— In Schwarzenburg sind wegen Ausbruchs der Diphtheritis und Wiederauftreten des Scharlachfiebers die Schulen im Dorfbezirk neuerdings auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

— Die bernische Kantonalbank hat ihren Diskonto von 3 % auf 3½ % erhöht.

St. Gallen.

— Die Staatsrechnung pro 1888 ergibt ein Aktivsaldo von 135,247 Fr., während im Budget das Gleichgewicht der Einnahmen und der Ausgaben vorgesehen war. Als Ursachen dieses günstigeren Ergebnisses werden genannt: Mehreinnahmen im Militärwesen, auf dem Eisenbahnkonto und von der Kantonalbank, hauptsächlich aber der Umstand, daß der Aktivsaldo am 1. Januar 1888 rund 100,000 Fr. größer gewesen ist als im Budget.

Appenzell A.-Rh.

— Vor die am 28. April in Hundwil stattfindende Landsgemeinde werden gebracht ein Liegenschaftsgesetz und der Vorschlag, in das Strafgesetz folgenden Passus aufzunehmen: „Das Akkordiren wird mit Geldbuße bis auf 40 Fr. und mit Herabsetzung in den bürgerlichen Ehren und Rechten bestraft. Sind die für den einfachen Bankerott angeführten Milderungsgründe vorhanden, so ist der Richter befugt, auf letztere Strafe allein zu erkennen, oder von Bestrafung gänzlich Umgang zu nehmen.“

Waadt.

— In den Schwurgerichtsverhandlungen zu Vivis, betreffend die Katastrophe des Wasserreservoirs von Sonzier, geht der Antrag des Generalstaatsanwalts Kaupert auf Schuldigerklärung sämmtlicher Mitglieder des Verwaltungs- und technischen Vorstandes der dortigen elektrischen Eisenbahngesellschaft und zwar alle als Urheber der fahrlässigen Tödtung, dagegen auf Freisprechung der Unternehmer und der Angestellten derselben.

Neuenburg.

— An die 60 Uhrmacher aus dem Neuenburger Jura gedenken sich an der Pariser Weltausstellung zu betheiligen.

— Die Rebberge dieses Kantons zeigten sich nach Angabe der Winzer schon seit vielen Jahren nicht mehr so schön und hoffnungsberechtigt, wie dieses Frühjahr, und man hofft, wenn die Witterung noch das ihrige dazu beiträgt, wieder einmal auf ein gutes Jahr, was sehr noth thut.

Allerlei Neuigkeiten.

— Museumsdirektor Wild in St. Gallen wurde zum Präsidenten des ostschweizerischen Stickereiverbandes gewählt.

— Jos. Krättli von Unterwatz hat am Montag einen 18 Pfund schweren und 1 Meter langen alten Fischotter im Rheinwuhr in der Falle gefangen. Die Zähne desselben waren zum Theil gebrochen. Schon im Winter saß er zwei Mal auf der Falle, dieselbe versagte aber ihren Dienst, weil sich stark Eis angesetzt hatte. Dies ist der vierte Fischotter, den Krättli gefangen hat. Die Prämie beträgt 10 Fr. und der Erlös 24 bis 30 Fr.

— In der Zürcherschen Pflegeanstalt Rheinau ist durch Versehen einer Wärterin, welche eine Arznei verwechselte, eine Patientin gestorben.

„Und mit ungewöhnlichen Herzens- und Geistesvorzügen und einem früh gereiften Charakter ausgestattet.“

„Auch reich?“ fragte der Major seinen sichtlich erregten Schwager.

„Nein, Ewald, reich ist sie nicht, sondern die Tochter einer Beamtenwittwe und hat seit dem Tode ihres Vaters ihren Lebensunterhalt durch Unterrichten erworben.“

Ein Ausdruck der Enttäuschung überflog das Gesicht der Majorin, das jetzt in jedem Zug ihren hochfahrenden und zugleich engherzigen Charakter verrieth; ihr Gatte aber hüllte sich in dichtere Rauchwolken.

Gustav Eschenbach entging dies nicht und das Schweigen unterbrechend, sagte er mit leichter Verstimmung in Ton und Blick:

„Ich sehe, meine Mittheilung hat Euch überrascht.“

„In der That“, entgegnete seiner Schwester. „In Deiner Lebensstellung, einer der ältesten Familien der Provinz angehörend.“

„Heirathe ich Elise Waldheim, die einzige Tochter des verstorbenen Gerichtsrathes Waldheim.“

„Die gleicht ihrer Mutter, denn ich nehme an, daß diese noch lebt, sich freut, ganz unerwartet versorgt zu werden“, fuhr mit leichtem Spott die Majorin fort.

„Karoline!“ rief vorwurfsvoll ihr Bruder.

„Gewiß, Gustav, denn Du wirst doch nicht behaupten, daß sie Dich aus Liebe heirathet!“

Eingedenk der Mittheilung seiner Braut an ihrem Verlobungstage überflog Gustav Eschenbach's Gesicht ein tiefer Schatten, welcher dem scharfen Auge seiner Schwester und auch seinem Schwager nicht entging; Beide wechselten schnell einen bedeutungsvollen Blick, den wiederum ersterer bemerkte und ernst und mit dem Nachdruck erwiederte:

„Ich würde meine Braut nicht so hoch schätzen, wie ich es thue und es würde ihrem edlen Sinne wenig entsprechen, wollte sie für mich, dem viel älteren Mann, schon eine leidenschaftliche Liebe an den Tag legen. Aber im Besitz ihres vollkommenen Vertrauens fühle ich ihre Zuneigung täglich zunehmen und wenn Ihr sie erst kennen gelernt —“

„Das wird wohl so bald nicht geschehen können“, antwortete mit leichter Verstimmung die Majorin, „da Ewald zu den Manövern geht, ich aber unser Haus einrichten muß.“

„Zu unserer Hochzeit werdet Ihr doch kommen?“ fragte ebenfalls verstimmt ihr Bruder.

„Wann findet sie statt?“ kam schnell der Major einer vielleicht unfreundlichen Antwort seiner Gattin zuvor.

„Elisabeth hat meinem dringenden Wunsch nachgegeben und so haben wir dazu die erste Woche des Oktobers, den Tag aber noch nicht festgesetzt.“

„Bis dahin bin ich zur Disposition“, erwiederte freundlich der Major, welcher es mit dem reichen und ebenso uneigennützigen Schwager nicht verderben wollte.

„Ich werde meiner Braut und ihrer Mutter Eure Zusage mittheilen“, entgegnete Gustav Eschenbach in sichtlich weniger heiterer Stimmung als vorher.

Das Gespräch wandte sich nun noch eine Weile gleichgültigeren Dingen zu, dann sagte ihnen eine lebhafte Bewegung auf dem Bahnhofe und in den Wartesälen, daß der Augenblick der Trennung gekommen und es Zeit zum Aufbruch sei. Vom dem Eisenbahnwagen, den die Famile Falkenberg bestieg, trennen sie sich weniger herzlich, als sie sich vor einigen Stundenbegrüßt und als der Zug abgefahren, wandte Gustav Eschenbach sich ernst und nachdenklich der Richtung zu, von wo er sich bald nach Baden zurückbegeben sollte.

4.

Elisabeths Waldheim Verlobung hatte in ihrer Vaterstadt die allgemeinste Theilnahme erregt und Bekannte und Freunde hatten sich über ihr Glück, wie sie es nannten, gefreut und ihr dies auch in herzlichster Weise zu erkennen gegeben, was sie ruhig und freundlich entgegengenommen. Sie war keine glück- und liebestrahlende, doch eine selten schöne und sichtlich zufriedene Braut, deren Mutter die Freude über ihre Heirath ihrer Tochter unverholen an den Tag legte.

Auch Herr Wendtorff hatte davon und zwar mit sehr getheilten Empfindungen gehört, denn wenn er auch dadurch die Gewißheit hatte, daß sie für seinen Sohn, dessen zwar weniger energischen als andauernden Charakter er kannte, verloren war, so berührte es ihn wiederum peinlich, ihr durch einen Anderen ein noch glänzenderes Loos zu Theil werden zu sehen, als sie an der Seite seines Sohnes gehabt haben würde.

— Ein per Schub krank nach Langenthal gebrachter Handwerksbursche starb über Nacht trotz der ihm gewidmeten Pflege im Arrestlokal.

— Der Handwerksbursche Ada, welcher in Lahr den Dekan Förderer ermordete, wurde vom Gericht Offenburg zum Tode verurtheilt. Die Annahme, es liege eine Geistesstörung vor, wurde fallen gelassen. —

— In einer Kirche in Moskau fand eine vornehme Hochzeit statt. Während des Trauungsaktes entstand Lärm in der Kirche: eine junge Frauensperson rief schluchzend, man solle die Trauung unterbrechen, der Bräutigam gehöre ihr. Die Trauung wurde jedoch vollzogen und die Lärmende vor den Richter zitirt. Ihre Erklärungen vor Gericht, jener Elende habe bis vor Kurzem ein Verhältniß mit ihr gehabt und ihr die Heirath versprochen, wurden als nicht stichhaltig zurückgewiesen und sie wegen Verletzung des Anstandes in der Kirche zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— „Bismarck, jetzt nehmen Sie Ihre Pfeife, sonst gehe ich." Mit diesen Worten nöthigte der deutsche Kaiser beim parlamentarischen Diner den Kanzler, sich ungenirt einer lieben Gewohnheit hinzugeben. Er hat Schneid, der junge Herrscher, und sucht sehr originell „Fühlung" mit seinen Untergebenen.

— Der Schauspieler Gröhe, welcher einen Selbstmordversuch machte, ist im Spital gestorben. Auch hier ist das Hauptmotiv der That in dem „Où est la femme" zu suchen.

Zur Verständigung der beiden freisinnigen Parteien des Kantons Aargau.

(Correspondenz.)

Wer freute sich nicht, als einer solchen Verständigung im Interesse der vereinigten Arbeit an den fortschrittlichen Gebieten das Wort geredet wurde. Man sollte meinen, auch selbst das „Aarg. Tagblatt" hätte einem Artikel hiefür seine Spalten in patriotischer Weise öffnen sollen und dürfen. Es ist nicht geschehen, der Hr. Redaktor hat mit oder ohne Zustimmung seiner dirigirenden Hintermänner motivirt abgelehnt. Und warum? Der gute Mann, der immer in heftige Unruhe geräth, wenn ein gegnerisches Blatt etwas am System oder an den vom „Tagblatt" verfochtenen Anschauungen tadelt, und sofort diesen Tadel als „gehässige Schmähungen und Verdächtigungen" bezeichnet, „kann das Wohl und Heil des Kantons nicht darin suchen, daß die römisch-katholische Bevölkerung von den beiden freisinnigen Parteien als Anhängern des modernen Staates majorisirt wird. In der Demokratie hat auch eine politische Minorität das Recht auf Schonung ihrer Ueberzeugungen, so lange mit einer solchen Schonung die Anforderungen des Staates sich vereinen lassen." Mein Gott, wer ist denn anderer Ansicht? Wer will die römisch-katholische Bevölkerung majorisiren? Die freisinnige Volkspartei? Die entsetzlichen Demokraten? Kann der Redaktor des „Tagblattes" diese Frage auch mit ja beantworten? Wohlan, er thue es und rücke mit den Beweisen vor! Wenn er so ehrlich ist, wollen wir ihm alsdann auch offen antworten und seine Beweise auf ihre Wahrheit und Stichhaltigkeit prüfen.

Wir wollen ihm alsdann auch sagen, was der moderne Staat für Anforderungen stellt und stellen muß und ob diesen nicht von der römisch-katholischen Bevölkerung, sondern von den ultramontanen Leitern derselben nachgelebt wird. Nicht das an und für sich ruhige und tolerante Volk macht die Politik, sondern die Parteiführer machen sie. Und wohin die ultramontanen Leiter wollen und was sie unter der gegenwärtigen Kompromißpolitik schon erreicht haben und ohne Furcht zu fordern wagen, davon hört man in und außer dem Kanton in allen ächt freisinnigen Kreisen genugsam reden. Warum hat wohl ein aarg. liberaler Staatsmann einem jungen Fürsprech den Rath gegeben: „Wenn Sie jetzt im Kanton Aargau Carrière machen wollen, werden Sie ultramontan!" Wohl aus keinem andern Grunde, als weil er das Gefühl hatte, daß dem ultramontanen Fahrwasser der Boden von Oben herab gebnet werde.

Dieser Rath, einem freisinnigen jungen Manne von einem alten Politiker gegeben, sagt viel, sehr viel; jedenfalls enthält er ein kräftiges Korn Wahrheit. Erblickt vielleicht der Redaktor des Tagblattes darin eine Beeinträchtigung der Schonung gegenüber der römisch-kathol. Bevölkerung, daß die Demokraten in ihr Programm auch den Schutz der Rechte der freisinnigen Katholiken aufzunehmen sich veranlaßt sahen?

Es wäre fatal, da die letzteren durch keine oberste unfehlbare und absolute Kirchenautorität gehindert werden, sich mit den Anforderungen des modernen Staates zu befreunden. Warten wir also die Antwort des „Tagblattes" ab, das zweifelsohne ob seiner neuesten That, wie schon so oft, von den ultramontanen Blättern die verdiente Anerkennung erhalten wird. Und mit Recht, denn wer für sie so getreu arbeitet, darf nicht vergessen werden.

Jüngst hat allerdings der Redaktor des „Tagblattes" in guten Treuen gemeint und geschrieben, das Gutachten des Hrn. Ständerath Haberstich in Sachen des Lichtensteiger Rekurses stelle sich auf den allein richtigen Standpunkt. Nun antworten die ultramontanen Genossen „Vaterland" und „Ostschweiz" damit, daß sie erklären, das Gutachten enthalte die bekannten radikalen Phrasen und rufen mit Pathos: Es besert nicht, bis das Volk spricht! Das heißt: Obstruktionspolitik vor! Das ist der Ruf der ultramontanen Führer von hüben und drüben.

(Auf erfolgte Anfrage an unseren Einsender des Versöhnungsartikels vom Donnerstag erklärt derselbe, daß er nicht Einsender eines gleichen Artikels im „Aarg. Tagbl." sei. Die Red.)

Neueres & Telegramme.

Bern, 29. März. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die nationalräthliche Kommission bekreffend die Petitionen der Grütlivereine auf Revision der Bundesverfassung beschloß soeben nach längerer Debatte, es seien die Eingaben dem Bundesrathe zu überweisen mit der Einladung, auf die Junisession Bericht zu erstatten. In der Kommission waren die Ultramontanen vertreten durch Zemp, Keel, Pedrazzini, die Radikalen durch Kurz (Präsident der Kommission), Marti, Favon, und Comtesse und die Partei Curti, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, durch diesen selbst. Die Diskussion im Rathe wird zeigen, daß trotz der einstimmigen Schlußnahme der Kommission die Herzenswünsche der Mitglieder sehr verschiedenartige seien. Einstimmig war man der Ansicht, daß die Petitionen der Grütlivereine eine ernsthafte Prüfung verdienen.

Bern, 30. März. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Dem Vernehmen nach hat der Bundesrath gestern betreffend die Bombenaffaire in Zürich berathen, und vorläufigen Beschluß gefaßt, der indeß noch nicht mitgetheilt wird.

Rom, 30. März. Der italienisch-schweizerische Handelsvertrag ist mit 175 gegen 32 Stimmen angenommen worden.

Paris, 30. März. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, Boulanger und andere Abgeordnete wegen Komplott gegen die Sicherheit des Staates dem Senat als Gerichtshof zu überantworten.

Paris, 29. März. Der „Siècle" versichert, daß im Kabinet keinerlei politische Meinungsverschiedenheiten herrschen. — Es geht das Gerücht, auch gegen Boulanger werde Untersuchung eingeleitet und mehrere Haussuchungen ständen bevor.

Paris, 28. März. Die Kammer berieth im weiteren Verlaufe ihrer heutigen Sitzung die Vorlage eines Preisausschreibens für ein im Tuilerienhofe zu errichtendes Denkmal der französischen Revolution. Die Rechte bekämpfte lebhaft den dafür verlangten Kredit von 150,000 Fr. Graf Lanjuinais: Die Revolution sei eines der größten Ereignisse der moderren Zeit, aber sie sei noch nicht abgeschlossen; erst die Nachwelt könne gerecht urtheilen. Frankreichs heutige Stellung sei mit der von 1789 nicht vergleichbar; das Denkmal selbst werde 12 Millionen kosten, was bei der jetzigen Finanzlage unsinnig wäre. Der Punkt der Preisbedingung, daß das Denkmal unbewohnbar sein müsse, solle, wie der vorjährige Verkauf der Krondiamanten, die Wiederkehr der Monarchie unmöglich machen. Die Mehrheit möge zu diesem Zwecke lieber eine gute Regierung und gute Finanzen schaffen und die Unterdrückungsgesetze aufheben. Das wäre das beste Denkmal, das sie sich setzen könne. Mesureur bestritt, daß die Verherrlichung der Revolution verfrüht sei; die ganze Welt anerkenne heute deren Ideen. Männer wie Danton, Marceau, Hoche verdienten ein Denkmal. Der Triumphbogen sei ja auch unbewohnt, und die Tuilerien, obwohl bewohnt, hätten ihre Bewohner von 1830, 1848 und 1870 nicht behalten. Abg. de la Ferrière: Die Republikaner sollten allein das Denkmal bezahlen und nicht den Staat heranziehen. Es mögen Diejenigen beitragen, die in allen Revolutionen auf unsere Truppen geschossen haben; die Revolution achte die Denkmäler nicht. Redner erinnert an den Umsturz der Vendôme-Säule und an den Verhaftsbefehl, den der Wohlfahrtsausschuß gegen Hoche erließ und den auch Carnot unterzeichnete. Wie wolle man solche Widersprüche in einem Denkmal vereinen? Sabatier (Republikaner) vertheidigt Hoche, bekämpft aber die Vorlage. Die Kammer ehre die französische Revolution besser durch die Wiederherstellung geordneter Finanzen und die Einführung von Reformen, welche die Monarchisten stets verhindert hätten. Plazanet und Cassagnac sprechen sich gegen die Bewilligung aus. Das Volk möge nichts von der Revolution wissen. Cassagnac verlangt die Ansicht der Regierung zu hören. Die Revolution von 1789 sei eine monarchische Nationalbewegung gewesen, aber für die von 1792 bis 1793 sei das passendste Denkmal die Guillotine auf dem Roquetteplatz, wozu nicht die Enkel der Ermordeten, sondern die der Jakobiner, die heutigen Zuchthäusler, beitragen müßten. Der Unterrichtsminister Fallières befürwortet die Vorlage, die sein Vorgänger Berthelot eingebracht habe. Schließlich wird die auch vom Republikaner Passy bekämpfte Vorlage nach einer zweifelhaften Abstimmung mit 263 gegen 206 Stimmen angenommen mit einem Zusatz, der die Kosten für den Staat auf 2 Mill. Franken beschränkt.

München, 28. März. Offiziös wurde gestern die Nachricht verbreitet, der Ministerrath sei nicht geneigt, die Vertreter Bayerns im Bundesrath im Sinne einer Ausdehnung und Verschärfung des Sozialisten- und Preßgesetzes zu instruiren.

Berlin, 28. Aus der Provinz Posen kommt Meldung von Ueberschwemmungen. Die Weichsel ist aus den Ufern getreten, ebenso einige andere Flüsse. Die Stadt Posen ist zum Theil überschwemmt.

London, 29. März. Dem Korrespondenten der „Daily News" in Petersburg zur Folge hat der Bombenzwischenfall in Zürich ein ungeheures Complott aufgedeckt, dessen Chef der bei der Expedition in Zürich getödtete Student Brinstein war. — In Odessa, Moskau, Kiew und Charkow sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Brinstein soll 1887 ein Attentat organisirt haben.

Redaktion: J. J. Sphler.

Oertliches.

Ein hiesiger Bürger sendet uns mit Bezugnahme auf unseren städtischen Friedhof eine Schilderung der so schön mit Blumen und Denkmälern geschmückten rumänischen Kirchhöfe, in der Absicht, durch jene Schilderung Stimmung für eine Abhilfe der je länger je mehr durch Armengräber hervorgebrachten Störung in der Ausschmückung des Kirchhofes zu machen.

Es sollte doch möglich sein, daß Staat und Stadt den bezüglichen Wünschen des Publikums durch geziemenden Gräberschmuck im Sommer Rechnung tragen. Ein Marmorstein ist übrigens keine absolute Nothwendigkeit und ein wirkliches Kunstwerk wirkt auch neben bloßem Blumen- oder Baumschmuck.

— Etwas Sehenswerthes werden unsere Sportsmänner und das Publikum durch die Vorstellungen der Künstlergesellschaft Pardo erhalten. Das „Luzerner Tagblatt" schreibt über dieselbe: Die Dienstags-Vorstellung, die vor nahezu gefülltem Hause stattfand, hat wieder außerordentliche Leistungen auf dem Velociped gebracht. Es könnte wesentlich nur eine Wiederholung dessen sein, was bereits im Dienstagsblatt gesagt worden ist, wenn wir hier auf Einzelheiten eingehen würden. Wir heben nur ganz besonders hervor die wirklich staunenerregenden Produktionen der kleinen, anmuthigen Miß Flora (5 Jahre alt) und der noch kleinern 2½jährigen Celia Pardo. Meisterhaftes leistete der 12jährige Sohn des Hrn Pardo mit seinen Evolutionen auf „ungesatteltem" Velociped. Alle Nummern des Programms wurden mit vollendeter Eleganz und untadelhafter Präzision ausgeführt und jeweilen mit anhaltendem, enthusiastischem Applaus belohnt.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. = 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—,	1.20,	1.50,	1.80,	2.—,	2.50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2.50,	3.—,	3.30,	4.15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus. **Gamper & Cie.,** Nr. 49 und 50 Rathausgasse, Aarau.

Gestreifte u. karrirte Seidenstoffe v. Fr. 1.65 bis 9.80 per Meter. — (ca 350 versch. Dess.) — vers. roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 29. März.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24¼	23	—	„
Theodosia	23½	22½	—	„
Azyma	24	22	20½	„
Landweizen	19	18½	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 34 —, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 11. — alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Psychrom. Feuchtigk.	Witterung.
29.	Mittgs. 1 U.	+6,3	735,4	771,8	E°	47	l.bwlkt
29.	Abends 9 „	+2,5	734,2	770,6	NW.	75	hell
30.	Morg. 7 „	+2,5	732,6	769,0	W°	80	l.bwlkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,5 °C. Minimum −2,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 29. März.
Wahrscheinlich Westwind, bewölkt, einige Regengüsse, steigende Temperatur.

Corrigenda. Auf Seite 1 ist zu lesen Bundesstaatsanwalt Bezzola statt Bundesrath.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 31. März 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen ½12 Uhr: „ „ Wernly.
1 Uhr Kinderlehre: „ „ „
Wochenfunktionen: „ „ Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 31. März 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 31. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 31. März 1889:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!
Abends 7¾ Uhr Hr. Pfr. Zimmerli von Gebenstorf.

Städtische Mädchenschulen.

Schluß-Prüfung der Arbeitsschule:

Dienstag den 2. u. Donnerstag den 4. April, von Morgens 8 Uhr an, in der Aula.

Zum Besuche derselben ladet höflichst ein. (1498

Aarau, 30. März 1889.

Das Rektorat.

Feuerschau.

Anläßlich der im Monat April vorzunehmenden Feuerschau wird zur Kenntniß gebracht, **daß sämmtliche eigene Haushaltung führenden Einwohner** dem Feuerschauperson in Ausführung von § 31 und 50 der allgemeinen Feuerordnung **Feuerleitern & Laternen** vorzuweisen haben.

Im Auftrage des Gemeinderathes:

Die Bauverwaltung.

Aarau, den 30. März 1889.

Waldfeldnutzung.

Im Kugelfangschachen sind noch einige Parzellen Waldfeld für zweijährige Kartoffelnutzung zu vergeben. Anmeldung beförderlichst bei

der Forstverwaltung

Kleiner Saal des Saalbaues.

Montag 1. April

Zweiter und letzter

humoristisch-musikalischer

Vortrags-Abend

von

O. Lamborg,

Klavier-, Gesangs- und Deklamations-humorist aus Wien.

Vollständig neues Programm.

Entrée: Nummerirter Platz 2 Fr., I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz Fr. 1, Schillerbillets 50 Cts.
bei Hrn. Sauerländer und Abends an der Kasse.

Anfang 8 Uhr.

Holz- & Korbwaaren.

Waschzeinen, runde u. ovale,
Waschbretter,
Waschklämmerli,
Reise- & Plunder-Körbe,
Spankörbe, offen u. gedeckt,
Wiegenkörbe, ovale u. 4eckige,
Hutli für Kinder,
Traghutten,
für Männer u. Knaben,
Rauhe Körbe in allen Größen,
Fleischteller,
Knöpflibretter,
Gnippebretter,
Kochkellen,
Kartoffelstößel,
Fleischhämmer,
Salzfäßle,
zu billigsten Preisen empfiehlt

1503 **Joh. Schmidt z. „Bären“.**

Zu vermiethen:

Ein freundliches, sonniges **Logis,** ebener Erde, enthaltend 3 Zimmer, Küche, nebst Zubehörde. Auf Mitte Mai beziehbar. Kirchhof Nr. 80.

Abendgottesdienst

in der Evangelischen Kapelle

an der Bahnhofstraße.

Sonntag, den 31. März, 7¾ Uhr:

Vortrag von Herrn Pfarrer Zimmerli, Gebenstorf,

über: 1489

„Der christliche Heilsweg.“

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Saalbau Aarau.

1500

Dienstag, 2. April 1889



Grosse

Vorstellung

der weltberühmten

Gesellschaft

„PARDO“

auf ihrer Durchreise nach Indien.

Meisterfahrer auf allen Ein- und Zweirad-Velos. Gymnastiker und Jongleurs. Englisches Boxen.

FLORA u. CELIA PARDO (5 u. 2½ Jahre alt.)

Die Zwischenpausen werden durch die Musikgesellschaft Buchs ausgefüllt.

Eintritt: I. Platz Fr. 1.50, II. Platz Fr. 1. — Gallerie 60 Ct.

Billete: Vorverkauf von 11—12 Uhr Vorm. u. Abends a. d. Cassa.

CONCERT

gegeben von der

Musikgesellschaft Buchs

anlässlich der

Jubiläums-Feier ihres 25jährigen Bestehens

unter gefl. Mitwirkung der

Tit. Musikgesellschaften Suhr und aarg. Erlinsbach

Sonntag den 31. März

in der Kirche in Suhr.

Eintrittspreis 60 Cts.

Kassa-Eröffnung 1 Uhr. Anfang 2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Musikgesellschaft Buchs.

Sparkasse von Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Sonntag den 31. März 1889, Nachmittags 1 Uhr

im Schwurgerichtssaal.

Traktanden: 1. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1888.
2. Allfällige Anträge von Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein [1437

Der Vorstand.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3½% auf 1 Jahr fest nachher gegenseitig auf 6 Monat kündbar. [1308

Die Verwaltung.

Verloosung der Bürgerholzgaben.

Nachdem die Besichtigung der Bürgerholzgaben in den hiesigen Stadtwaldungen durch die Forstcommission vollendet, wird die Verlooſung derselben nächsten **Montag** den **1. April** von Morgens 8 Uhr an auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung stattfinden. Die betreffenden Looszeddel werden den Nutzungsberechtigten nachher in's Haus gebracht.

Von allfälligen Abtauschungen, Verkäufen, Wohnungswechseln u. s. w. wolle man dem betreffenden Fuhrmann rechtzeitig Kenntniß geben. Der Holzwerth ist annähernd folgender: (1483

Buchenklafter	zu 3 Ster	Fr.	39—42
Tannenklafter	„ 4 „	„	36—38
Stockholzklafter	„ 3 „	„	12—13
Buchenreiswellen,	100 Stück	„	22—23
Tannenreiswellen,	„ „	„	18—22

Aarau, am 29. März 1889.

Die Bürgerholz-Zufuhr wird besorgt durch folgende Fuhrleute:

Gönhard: Jakob Siebenmann „in der Goldern“ bei Aarau; Oberholz: Friedrich Fischer, Fuhrmann und Mithafte in Aarau; Buchsisberg: Gottfried Lanz u. Mithafte in Schöftland: Schultheß: Gottlieb Widmer, Rudolfs in Gränichen; Hungerberg: Heinrich Wehrli und Mithafte in Küttigen; Stockmatthübel: Jakob Hofer auf dem Benken.

Damen-Confection:

Jacquettes, Promenades, Visites, Fichus

Regenmäntel, Staubmäntel

Morgenkleider

Tricot-Tailles & Satin-Blousen.

Die neuen **Frühjahrs-** und **Sommer-Confektions** sind in großer, geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen eingetroffen und es laden zu deren Besichtigung ergebenst ein

Camper & Cie.

1501 **Aarau,** Rathhausgasse Nr. **49** und **50.**

Vollständige

Liquidation

einer Rest-Parthie durchaus solider wollener und halbwollener [1307

Damenkleider-Stoffe

von nur 50 Cts. an per Elle,

G. Schmidt-Haqnauer,

Aarau, Graben Nr. 202.

Eiserne I Balken

zu Bauzwecken.

von 80 bis 300 m/m Höhe und bis 12 Meter Länge empfiehlt billigst [1227

Jakob Henz in Aarau.



Auswanderer



befördert am billigsten

617] Die Generalagentur:

Wirth-Herzog in Aarau.

Bank in Winterthur.

Dividenden-Zahlung.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888 auf 5 % für die Stammaktien sowohl wie für die Prioritätsaktien festgesetzt

gleich Fr. 20 per Coupon

Die Einlösung erfolgt vom **26. März an** bei den nachstehen-Zahlstellen gegen Rückgabe der mit **Nummernverzeichniss** versehenen Coupons Nr. 5 der Stammaktien und Coupons Nr. 2 der Prioritätsaktien.

Zahlstellen:

In **Winterthur**	an unserer Cassa,
„ **Zürich**	bei der Tit. Schweizer, Kreditanstalt und der Zürcher Kantonalbank,
„ **Basel**	bei dem Tit Basler Bankverein Basler Handelsbank, den Herren von Speyr & Co. und Zahn & Co,
„ **St. Gallen**	bei den Herren Mandry & Dorn,
„ **Glarus**	bei der Tit. Glarner Kantonalbank und Bank in Glarus,
„ **Aarau**	bei der Tit. Aargauischen Bank und Aargauischen Creditanstalt.
„ **Schaffhausen**	bei den Herren Zündel & Co. und der Tit. Bank in Schaffhausen,
„ **Bern**	bei der Tit. Eidgenössischen Bank,
„ **Chur**	bei der Tit. Graubündner Kantonalbank,
„ **Luzern**	bei der Tit. Bank in Luzern.

Winterthur, den 23. März 1889. (O. F. 1297)

Namens des Verwaltungsrathes:

Der Präsident: ***Ed. Sulzer.*** *Der Direktor:* ***Keller.***

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

K. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [1566

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Samuel Häßig**, gewes. Maler, von Aarau, bringen **Freitag den 5. April** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Pintenwirthschaft des Herrn Hermann **Häßig-Lienhard** an eine öffentliche **Verkaufssteigerung**:



Das Wohnhaus Nr. 968

an der **obern Vorstadt** mit **Gärtlein**. Diese Realität eignet sich vermöge ihrer günstigen Lage und Einrichtung sowohl für Gewerbetreibende, als auch für Beamte oder Private. Die Steigerungsbedinge theilt mit und ladet Kaufsliebhaber freundlich ein [1433

Aarau, 26. März 1889.

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Pariser Weltausstellung 1878

Bronce-Medaille

J. Steib-Rikenthaler, Cassenfabrikant,



58 Holbeinstraße 58, Basel
empfiehlt seine
feuer- & diebsfesten

Kassenschränke,

ganz in Eisen oder mit Stahlpanzer (unan bohrbar) anerkannt vorzügl. Construktion. Sicherstellung von Kassen durch Panzer-Einsätze. (H 9 4 Q)

Reelle Bedienung. Tarife zu Diensten. [1374

„La Confiance"

Franz. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gesellschafts-Kapital 6 Millionen,
Sicherheitsfond 16 Millionen Franken.

Versicherungen auf **Lebenszeit** mit **lebenslänglichen** und **beschränkten Prämienzahlungen. Versicherungen** auf **bestimmten Termin. Gemischte Versicherungen. Aussteuer-Versicherungen. Renten** ꝛc. ꝛc. **Coulante Bedingungen, billige Prämien.** (B 2811)

Antheil der Versicherten: 80% des Reingewinnes. Spezielle Combination mit garantirter Dividende oder Rente.

Zum Abschlusse von Versicherungen sowie zur Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich: [1355

Die General-Agentur für den Kanton Aargau:

A. Wiederkehr, Notar, in AARAU.

Solide und thätige Agenten im hiesigen Kanton werden gesucht.

HEROSÉ & KYBURZ

Bahnhofstraße 60 in Zürich (Telephon Nr. 431)

empfehlen sich ihren verehrl. Landsleuten im Aargau angelegentlichst für

Ausführung von Börsenaufträgen,
Verschaffung von sichern und gut verzinslichen Kapitalanlagen, Anleihensloosen etc.
Verwerthung und Beschaffung fremden Geldes,
Vermittlung von Auszahlungen in's Ausland,
Gütliche und rechtliche Incassi,
Vermittlung von Liegenschaftskäufen.

Strengste Verschwiegenheit und bescheidenste, fixe Commissionsansätze. [1434

Ulricusquelle von Passug bei Chur.

(Füllung 1889.)

Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europa's zählenden Quelle können, wegen ihres außerordentlichen Reichthums an doppeltkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden und eignet sich der in hohem Grade säuretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden** ꝛc. Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst. [1393

Die Quellen-Verwaltung von Passug:

Killias & Hemmi in Chur.

Holzsteigerungen.

Es werden verkauft: 1474

1. Am **Mittwoch** den **3. April** nächsthin, Nachmittags **halb 2 Uhr** im Staatswald „Weltheimer Erli" bei Veltheim aus Ilter Durchforstung: 200 Bohnenstecken und 1650 Reiswellen.

2. Am **Freitag** den **5. April** Nachmittags **1 Uhr** in den Staatswaldungen „Fluhwald" und „Crispisrain" bei Küttigen 6 Ster Mischel-, 21 Ster Rothtannenspälten und 625 Reiswellen aus IIter; 9 Ster Mischel-, 24 Ster Tannenholz und 900 Wellen aus Ilter Durchforstung. Sodann das unaufgearbeitete Reis aus Ier Durchforstung in 4 Abtheilungen, zu 1200 Wellen gerechnet (Laubholz).

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 28. März 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Bauausschreibung.

Die **Bauarbeiten zur „Lithographischen Anstalt"** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Pläne, Vorausmaaß und Bedingungen liegen bei Hrn. C. Rothpletz, Architekt, Bahnhofstraße Nr. 651 zur Einsicht auf.

Uebernahmsofferten sind bis nächsten **10. April** der Firma **Müller & Cie.** in **Aarau** franco einzusenden. (1463

Aarau, den 27. März 1889.

Steigerungs-Publikation.

Im Rechtsstreite zwischen **Bernhard Lüscher** in Locarno und **Andreas Obrist** in Rynikon werden im Einverständnisse der Parteien am **Montag den 1. April** von **Nachmittags 2½ Uhr** an **in der Au zu Rupperswil** gegen Baarzahlung vorsorglich versteigert: Ein Quantum Korn, Hafer, 1 Jauchefaß, 3 Stauden, 4 aufgerüstete Wagen u. A. m. 1469

Lenzburg, den 27. März 1889.

Der Gerichtspräsident:
Frmiger.

Gasthaus

zu verkaufen oder verpachten.



Das fast neuerbaute, geräumige, 3stöckige Gasthaus zum „Hirschen" in **Kaisten**, kaum 20 Minuten entfernt von dem seit einiger Zeit an Industrie sehr zunehmenden Bezirkshauptorte **Laufenburg**, Kanton Aargau und der nächstens in Angriff zu nehmenden „Eisenbahnlinie Koblenz-Stein", sammt ca. 40 Jucharten des besten Matt- und Ackerlandes, meistens in größern Parzellen, sowie den nöthigen Oekonomiegebäuden. Auf Verlangen kann zu den Gebäulichkeiten noch mehr oder weniger Land mit in den Kauf, eventuell Pacht gegeben werden. [1221

Kaufspreis billig und Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Kauf- oder Pachtliebhaber wenden sich gefl. an die unterzeichnete Eigenthümerin. (H 805 Q)

Ersparnißkasse Laufenburg:
Büchi, Verwalter.

Ia. **Steyrischer Ackerklee**, doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
Blumensamen in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

1226] **Jakob Henz in Aarau.**

Nicht zu übersehen!

Das **beste Mittel den Haar- und Bartwuchs zu befördern**, ist von einer großen Bevölkerung des Webers Unikum anerkannt. Zeugnisse liegen zur Einsicht.

Enthaarungsmittel

die so lästigen Gesichtshaare bei Frauen zu entfernen, ohne jede Schädlichkeit. [1450

Volle Garantie wird zugesichert.

G. Weber, Spezialist für Haarleidende in **Menziken**, Kt. Aargau.

Wein-Offerte.

Einige demnächst eintreffende Wagenladungen **neuer rother**

Tyroler Hügelwein, Süßabdruck,

garantirt reale, vorzüglich frische hellrothe Qualität werden verkauft in **Fäßern von 500 bis 600 Liter à 48 Cts. der Liter, franko Fracht & Zoll** auf **alle schweiz. Bahnstationen** gegen **Baarzahlung mit 3% Sconto** oder **3 Monat Wechselaccept. Leere Fässer** sind nach **Buchs** (Rheinthal) zu **retouriren.** (O. 2533 G.) (1354

Für Muster wende man sich unter **Chiffre O. 2533 G. schriftlich** an **Orell Füßli & Cie. in St. Gallen.**

Eschenholz, Reis- & Knebelwellen-Steigerung.

Am künftigen **Montag den 1. April** von Nachmittag 2 Uhr an werden in der Wöschnau links und rechts der Bahn von der S. C. B. 24 Stämme Nutzholzeschen, 1766 Reis- und Knebelwellen öffentlich versteigert.

Aarau, den 27. März 1889. [1453

Der Bahnmeister:
Furter.

Brennholz-Steigerung.

Donnerstag den 4. April nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg aus dem dortigen Mittelwaldschlage über: 100 Ster Buchenspälten, 222 Ster Laubholzprügel, 19 Ster Eichenspälten, 89 Ster Stockholz und 6960 Schlagwellen. Zusammenkunft am „Blossenberg". 1470

Rheinfelden, den 27. März 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Eine Sehenswürdigkeit
von PARIS



GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **591** neue **Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cie
PARIS

Muster ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen

Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Zum Verkauf angeboten.
Ein schön gelegener großer

Garten

vor dem Haldenthor, auch als Bauplatz dienlich, wird unter günstigen Bedingungen zum Kaufe angeboten. Von wem, ist bei der Expedition zu vernehmen. 1453

Zu verkaufen: [1448

Eine Wurstmaschine

(neu); zu erfragen bei der Exped.

Billig zu haben:
Ein neuer, 1thüriger, solider

Kasten.

Bei wem, sagt die Exped. (1450

Mme. Vve. L. Jeanrenaud à Môtiers prendrait en pension quelques jeunes filles pour apprendre la langue francaise. Pension modique vie de Famille et bonnes réferences. (1419

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Jüngling von 17—18 Jahren, von braven Eltern, könnte unter günstigen Bedingungen die **Groß-** und **Klein-Bäckerei** gründlich erlernen. Eintritt auf Ostern.

Zu erfragen bei der Exp. [1388

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem könnte auf hl. Ostern ein rechtschaffener **Knabe** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten 1295

J. Dürr, Schreiner, Milchgasse, Aarau.

Gesucht:

In ein Privathaus ein jüngeres **Mädchen**, das gartnen kann und etwas vom Kochen versteht. Sich zu melden bei (1482

R. O. Berchtold, Lenzburg.

Gesucht:
Ein gewandtes, williges **Dienstmädchen**, das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1473

Zu vermiethen:
Sofort oder auf 1. April der **Laden 1026, Bahnhofstr.** um billigen Zins. [1431

Zu vermiethen:
Ein **Logis** mit 3 Zimmern sammt Zubehörde auf Ende Juni. [1441
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermiethen:
Zwei schöne **Logis** von je 3 Zimmern und Zubehör (Wasserein-richtung). Wo sagt d. Exped. [1455

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Morgen Sonntag
Rendez-vous 8 Uhr Probelokal.

Kaufmännische Gesellschaft.

Heute Abend 8½ Uhr Zusammenkunft im **Wildenmann** I. **Stock.**
1580 **Der Vorstand.**

Erziehungsanstalt Casteln.

Die diesjährige Prüfung wird **Donnerstag den 4. April** von Nachmittags 1 Uhr an in der Anstalt stattfinden. Freunde u. Wohlthäter werden zu derselben freundlichst eingeladen. 1495

Die Direktion.

Pro memoria.

Sonntag den 31. März,
Vormittag 10½ Uhr Rechnungsablage
Nachmittags 1½ Uhr I.

Grütliverein Aarau.

Sitzung heute Samstag halb 9 Uhr im Lokal.
Wichtige Traktanden.

Der Vorstand.

Wegen Wegzug vom Laurenzenbad wird Sonntag den 31 ds. nicht gewirthet.

Rohr z. Laurenzenbad.

F. Hagnauer,

— **Bürstenfabr. in Aarau** —
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toilettseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.

Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,
Pinsel aller Art,
Boden- und Handwischerle
für Kinder, [449

Nécessaires
Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,
Schwämme & Wschleder,
Feg- und Staublappen,
Bodenwichse v. Finsler,
essen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen
Bodenwichslüscher, Bodenlack
Stahlspähne,
Thürvorlagen
Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Große Auswahl

in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen
besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Billigst zu verkaufen:

1 Chaiselongue, 1 Canape, mehrere Arbeitsstühle ꝛc., um damit zu räumen und empfehle mich zugleich meinen verehrten Gönnern für alle meine Berufsarbeiten bestens. 1486

A. Weidmann, Tapezierer,
Kirchgasse.

Gesucht:

Eine anständige Tochter zum serviren oder Aushilfe. 1520

Gesucht:

In einen Gasthof ein reinliches
Küchenmädchen,
wo es Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. 1496
Nachfrage beim Verleger.

Hund entlaufen:

Schwarzer, langhaariger, Spitzer, Füße u. Schwanzspitze weißlich, hört auf den Ruf „Barri“. Gefl. Bahnhof-Inspektion Aarau melden.

Concert

Sonntag den 31. März 1889, Abends 8 Uhr
gegeben vom

Cither-Verein Aarau

(Mit Consumation)
unter gefl. Mitwirkung hiesiger geschätzter Musikfreunde.
Direktion Herr **F. Thom.**

PROGRAMM:

1. „Begrüssungsmarsch“ Ensemble — v. K. König.
2. „Erinnerung“, Idylle für 3 Zithern, Violine u. Piano — v. Lohr.
3. „Rondeau“ für 2 Flöten und Piano — v. Fürstenau.
4. „Gondellieder“, Walzer-Ensemble — v. Linder.
5. „Fantasie“ für 1 Zither und Piano — v. Bayer.
6. „Auf zum Tanze“, Polka-Ensemble — v. Mühlauer.
7. „Schlaf wohl du süsser Engel du“, Lied für Horn und Piano — v. F. Abt.
8. „Künstler-Gruss“ Marsch-Ensemble — v. Hergl.

Hierauf folgt

Backfisch-Streiche.

Lustspiel in einem Akt von G. Schaumburg.

PERSONEN:

Jakob Zinselmann, Rentier — Richard v. Hemberg, Lieutenant.
Ursula, seine Gattin — Jonas, Diener bei Zinselmann.
Grethchen, seine Nichte

Nach Beendigung des Programmes folgt Ball.
(Verstärktes Wynauer Orchester).
Eintrittspreis 1 Fr., Ballkarten 50 Cts.

Kurhaus Alpenzeiger.

Morgen Sonntag:

Aarauer-Bier — Münchner-Bier
Kümmiwehen.

Kinder-Confection.

Unser Lager in

Mädchen-Frühjahrs-Mänteln- und Jaquettes

sowie in

Tricot-Kleidchen

für **Mädchen** bis zu 10 und **Knaben** bis zu 8 Jahren ist auf das Reichhaltigste in allen Genres und Größen frisch assortirt, so daß unsere Kunden, sowohl in einfachen, als in bessern Sachen, die größte Auswahl zu sehr billigen Preisen finden. (1502

Gamper & Cie.

Aarau, Rathhausgasse Nr. **49** und **50.**

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus **Au Bon Marché** als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché

Firma: Aristide Boucicaut
Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werthersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste & eleganteste Auswahl vereinigt.

Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, En tous cas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4. Klasse In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Die Schuhhandlung

von

J. Stapfer, Aarau

empfiehlt auf bevorstehende **Sommersaison** zu geneigtem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes **Lager** aller möglichen (1475

Schuh-Waaren

von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, zu äußerst vortheilhaften Preisen.

NB. Eine Serie **Töchter-** u. **Knabenbottinen** werden extra billig erlassen.

Confirmanden-Hüte

à Fr. 2. 50

empfiehlt in großer Auswahl [1506

E. Pfisterer,
neben dem „Wilden Mann“.

Cretonnes zu Schürzen

in sehr hübscher, neuer Auswahl, empfiehlt billigst [1604

M. Bolliger-Manger.

Aarganische Creditanstalt.

Der **Coupon Nr. 21** unserer Aktien wird vom **1. April 1889** hinweg mit **Fr. 30.** — ausbezahlt:

In **Aarau** **an unserer Kasse.**
„ **Basel** bei der **Tit. Eidg. Bank.**
„ **Winterthur** „ „ „ **Bank in Winterthur.**
„ **Zürich** „ „ „ **Schweiz. Kreditanstalt.**

Die Coupons sind mit Bordereaux zu versehen, welche an obigen Stellen zu beziehen sind.

Aarau, 15. März 1889.

Der Direktor:
J. J. Pfau.

Heilungen

der **Privatpoliklinik, Glarus.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Magenkatarrh, s. 3 J. mit Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Brechreiz, Uebelkeit, übler Mundgeruch, Kopfschmerz, Mattigkeit. R. Steinmann, Anglikon.

Bettnässen, Blasenschwäche. J. Bogt, Oedsbach, Amt Oberkirch.

Rheumatismus. F. Jacob, Madretsch.

Kropf, Halsanschwellung. J. Veraguth, Mascin, bei Thusis.

Blasenkatarrh, Drang zum Uriniren, Zwang, Wasserbrennen. J. Fenner, Seen.

Bleichsucht, Blutarmuth, Mattigkeit, **Nervosität.** Elise Wyß, Leuzigen.

Flechten, auf dem Kopfe, es zeigt sich neuer Haarwuchs. J. Lehmann, Thalweil.

Magen- & Darmkatarrh, s. 6 J., best. drückt. Schmerzen, Vollheitsgefühl, Blähungen, Aufstoßen, übler Mundgeruch, Abmagerung. — B. Knobel, Breitacker, Hombrechtikon.

Sommersprossen. Ch. Rolf, Tramelan.

Gesichtsausschläge, Säuren. G. Keusch, Depland, bei Brevine.

Flechten, Drüsenleiden, Anschwellung, **Blutarmuth,** Ausschläge. Müller, Gersau.

Hüftgicht- äußerst schmerzhaft. K. Herger, Brunnen. (H. 127 Z.)

Haarausfall. B. Berchtold, Bern.

Kehlkopfkatarrh, Husten, Auswurf, Verschleimung, Rauheit im Halse, Schlingbeschwerden, Brechreiz, Aufstoßen, Kopfschmerz, unregelm. Regeln. F. Dennler, Langenthal.

Lungenleiden, Tuberculose, best. Husten, Auswurf, Athembeschwerden, Nachtschweiß, Mattigkeit, Kopfschmerzen, **Hautausschläge.** — J. Ledermann, Hindelbank.

Epilepsie, Fallsucht, Rückfall ist nicht vorgekommen. P. Clémençot, Corcelles.

Krätze. J. Bühlmann, Ranges.

Rückenmarksleiden, Schwäche, Kraftlosigkeit der Beine. Magd. Stähli, Bönigen.

Darmkatarrh, schmerzh. Stuhlgang, mitunter blutig, best. Bauchschmerzen, **Drüsenleiden,** Anschwellungen, fließende Wunden. U. Hostettler, Cortaillod.

Augenschwäche, Augenentzündung, Triefaugen. H. Fischer, Meisterschwanden.

Flechten, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden. T. Tschanz, Corcelles

Bandwurm mit Kopf. Fritz Linder, Witzwyl, bei Grampeln. [482

Rosenröthe, Gesichtsausschläge, hartnäckige. J. Keim, Laichingen.

Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**

An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen patentirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. **2250 Heilungen,** wie amtlich beglaubigt, meist aus den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten“** wird gratis u. franko versandt. **Sprechstunden** durch einen **patentirten** Arzt: in **Zürich,** Schützengasse 10, jeden **Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag;** in **Winterthur,** Bahnhofplatz, z. Gotthard, jeden **Samstag,** je von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße, **Glarus.“**

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

Schweiz. Kreditanstalt in Zürich.

Actiendividende pro 1888.

Gemäss Schlussnahme der Generalversammlung wird die Actiendividende für das Jahr 1888 gegen Rückgabe der **beiden** Coupons **No. 22** und **23** unserer Aktien von heute an mit **Fr. 40** — per Aktie bei der nachbezeichneten Stelle ausbezahlt:

Aarau bei der Aargauischen Bank,

Die Coupons sind mit einem Nummernverzeichniss einzureichen.

Zürich, den 26. März 1889. [1430 [O F 1207

Die Direktion.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. — Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in **Winterthur**

liefert in bester Ausführung:

Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6:9

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Bett- & Möbelhandlung.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:

Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Causeuses, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Ehtische, Ausziehtische, Wienersessel, Drehsessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliauls, Etageren, Waschtuchständer,** etc.

nußbaumen und tannen,

Spiegel

in allen Größen und **Formen,**

Betten:

über **20 Stück vollständig aufgerüstet,** in allen Preislagen.

Große Auswahl in **nußbaumenen** und **tannenen Bettladen.**

Bettfedern

und

Flaum

sorgfältig gereinigt u. gedörrt, in 12 Sort. **Leitbarchent, Indienne. Drilch, Möbelstoffe,** etc.

Polstermöbel:

Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses** etc.

Reichhaltige Muster-Collektion in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:

Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,

werden Kaufslustige besonders eingeladen.

Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.

Bett- & Möbelhandlung.

Das **Neueste** in **feinen** und **halbfeinen**

Damenkörbchen,

Arbeits- & Strickkörbchen

empfiehlt [1365

Joh. Schmidt, z. Bären.

Auf bevorstehende Aussaat empfehle

Prima Lucerne Provencer,
„ Steyr. Ackerklee,
Mattenklee, Schmalensamen,
Esparsette, Hanfsamen,

sämmtliche Samen sind von höchster Keimfähigkeit und garantirt seidefrei.

1268 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Ganz frische

Eier

empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1422) z. Bären.

Leberleiden. 1491

Kehlkopfkatarrh.

Hr. Bremiker, pract. Arzt, Glarus!

Meine Leiden, (Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, heftiger Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verschleimung, Rauheit u. Brennen im Halse, Blutarmuth, Schwäche, Kopfschmerz) sind dank Ihrer briefl. Behandlung m. unschuldigen Mitteln vollstdg. beseitigt. Freibg. April 1887. J. Lucher, Boulgr.

Frische italienische

Eier

empfiehlt billig (1417

Emil Obrist.

Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Schaffleisch

sowie große Auswahl in feinen **Wurstsorten** empfehle zur gefälligen Abnahme (1481

F. Holzach, Metzger.

Einladung

zum **Abonnement** auf das **jeden Samstag** erscheinende

Schweizerische

Familien-Wochenblatt

Th. Schröter in Zürich.

mit 3 Gratisbeilagen:

Kochschule	Lust u. Lehre
für Haushalt und Küche.	für's junge Volk.

Eltern-Zeitung

Blätter für häusliche Erziehung.

Abonnementspreis

1445] **Fr. 1. 50,** vierteljährlich franco in's Haus geliefert.

Auflage 15,500 Exemplare.

Jedes Postbureau nimmt Bestellungen entgegen, ebenso direkt die Expedition in Zürich.

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜

☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.** ☜

! Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. **keinen Haarausfall** mehr bei Anwendung des verbesserten 102

Haar-Regenerateur's

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Kein Kopfweh mehr!

Kola-Pastillen

von Apotheker **Georg Dallmann** in Gummersbach (Rheinland) erfreuen sich ihrer, bei nervösem Kopfweh und Migräne schon nach einigen Minuten, bei sog. Kater augenblicklich eintretenden Wirkung der größten Beliebtheit u. allgemeinen Anerkennung. Dieselben sind gleichzeitig Präservativ gegen gesellschaftliche Strapazen, Ermüdung u. geistige Ueberanstrengung. Vorräthig à Schachtel Fr. 1.30 in den Apotheken. In Aarau bei Apotheker Dr. Lindt und Apotheker E. Wydler. 1595

Kein Kater mehr!

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausendevom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Zu vermiethen: (1362

An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse Nr. 65 II. Stock. [18

Tapeten.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Saison seine neu assortirte, **reichhaltige Auswahl in Tapeten** jeder Art.

Von 25 Cts. an per Stück.

Mehr den 400 verschiedene Dessins.

Achtungsvollst

930 **E. Struß, Tapezierer,**
Aarau.

Parqueterie Interlaken.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er auf hiesigem Platze mit der Vertretung der **Parqueterie-Fabrik Interlaken** betraut worden ist. [1435

Allfällige Aufträge werden zu Fabrikpreisen auf das Prompteste und Gewissenhafteste besorgt. Zu Einsicht-Sendungen der reichhaltigen Musterkarten empfiehlt sich ergebenst

E. Asper, Tapezierer,
Vordere Vorstadt.

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre. (OF 614) [896

MARQUE DE FABRIQUE

Als angenehme Zeitzubringer
Raucht stets
762] **Cigarren Ermatinger**

Saamen:

Ackerklee, ächt steyr.
Mattenklee, aargauischer
Luzerne, prima Provencer,
(doppelt gereinigt, kleeseidefrei)
Schmalen
Hanf, ächt Breisgauer
empfiehlt zu billigen Preisen
1298] **L. A. Stephani.**

Die

Handels-Schule

von

A. C. Widemann

Basel

1292) ertheilt in einem (H8489Q

halbjährlichen Cursus

gründlichen Unterricht
in allen Handelsfächern.

Der Sommercours beginnt am 25. April.

Man verlange den Prospectus.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Griechische Weine

von

J. F. Menzer in Neckargemünd.
Wein des Odysseus, (weißer Beerwein von Cephalonia.
Moscato, weißer Muskatellerwein, on Cephalonia.
Rothwein von Elis. Claret.
Wein des Homer, trockener Rothwein von Ithaka.
Camerite, sehr trockener (herber) Rothwein von Santorin.

Die Weine sind garantirt ächt und on den feinsten Sorten die Grie chen- vnd erz eugt. In Flaschen zu beziehen lai 5807)

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Baumwollgarne

in roh und gebleicht.
Farbige Garne in großer schöner Auswahl.

Preuvian- & Sonnenwolle, englische **Esdramadura-Garne** hält bestens empfohlen.

M. Theodor-Hagnauer.

Auf Bestellung werden jegliche Strickarbeiten schnellstens besorgt.

Zweigharz

garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
979] **E. Ruchner,** Seiler

Empfehle mein gut assortirtes **Lager** in

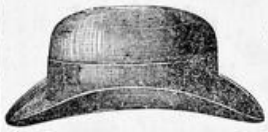
Bettfedern & Flaum,

nebst **Pferdehaaren, Seegras** und **Matratzenwolle.** [1363
Frau Förderer, vord. Vorstadt.

Auswanderer

finden beste und sicherste Beförderung durch die autorisirte Agentur von **Vinzenz Ursprung** in Herznach.
933]

Für **Frühjahr** und **Sommer** sind bei mir sämmtliche **Neuheiten** in



Herren- & Knaben-Hüten

Regenschirmen & Spazierstöcken

(En tout cas & Point de mer.)

Handschuhe & Cravatten

frisch assortirt und empfehle solche zu sehr civilen Preisen.

Als größte Auswahl

Confirmanden-Hüte,

eigenes Fabrikat, zu erstaunlich billigen Preisen.
Achtungsvollst!

V. Sernatinger, Aarau & Zofingen.
Telephon.

Joh. Schmidt
z. Bären
ZOLLRAIN Nr. 177
AARAU.

Lager
von
Tapeten & Borden
vom einfachsten bis zum reichsten Dessin.
Man verlange die Musterkarten.

Für die **Frühjahrs-Saison** beehre ich mich den Eingang der neuesten [1377

Herrenkleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres, in- und ausländisches Fabrikat, in größter Auswahl, ergebenst anzuzeigen und empfehle ich dieselben sowie ein frisches Assortiment in

Frühjahrs- und Sommer-Ueberziehern,
ganzen Anzügen etc.

zur gefl. Abnahme bestens

J. Siebenmann, March.-tailleur,
Oberthor Nr. 226 & 227 AARAU.



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Oster-Geschenk.** In meinem Laden ist ausgestellt: [5950

Bundesrath Hertensteins Bildniß

in Oelgemälde (2/3 Lebensgröße) Preis Fr. 55.
Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen,**
Buchhandlung in Aarau.

Preisverzeichniss gratis & franco.
Garantie
für höchste Keimfähigkeit und Aechtheit der Sorten.



Blumensämereien

in frischer zuverlässiger Qualität empfiehlt

Gustav Hoch.
Samen-Handlung, AARAU.

Ackerklee, Mattenklee, Lucerne, Weissklee, Bastardklee & Esparsette.
Grassamen-Mischungen nach Vorschrift des Hrn. Dr. F. G. Stebler.

Saat-Kartoffeln

vorzüglicher Sorten,
Baldige Bestellung ist erwünscht.

Weinbeeren

aus Candia
letztjähriger Ernte,
zur Weinbereitung
bestens geeignet,
empfiehlt, so lange Vorrath, zum Preise von **Fr. 18** per **50 Ko.** bei größeren Posten billiger
1432] **E. Maurer** „z. Kreuz".

Blutorangen

(vorzügliche Frucht)
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1358] z. Bären.

Eine frische Sendung



Kinder-Wagen

von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**

Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme
Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,
1272] **Kirchgasse.**
Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.

Cautschouk-Tisch-Teppiche.

Unempfindlich für heiße Geschirre, in allen Größen, für lange, runde und ovale Tische passend. Ferner halte stets

Möbel, Storren, Embrasses, Entre-deux etc.

auf Lager, sowie eine große Auswahl in **Tapeten** und **Stoffmustern.**
Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens (1423
E. Asper, Tapezierer,
vordere Vorstadt.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl



Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (80
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Leere Champagnerflaschen

kauft die Weinhandlung
José Vidiella.

! Strickgarne !

Baumwolle — Sommerwolle

Roh & gebleicht | **Englische. Estremadura. Schweizergarne.**

Neueste Farben in gezwirnt, gestreift & uni.

Gefarbte Merinos-Garne.

Vigonia

in allen courranten Nüancen, à 25 u. 35 Cts. per Doppelstrange.

Häckelgarne in 3 Qualitäten.

— **Billigste Preise.**

We. Jean Kiefer & Cie., Aarau
Solothurn — Olten Lausanne.

Julius Waldesbühl & Sohn

Bremgarten (Aargau) **Trapani** (Sicilien)

Specialität in starken Sicilier-Weinen.

(Große Vorräthe sind stets auf Lager in **Bremgarten.** Der Wein wird von dem in Sicilien wohnenden Sohne direkt von Rebenbesitzern gekauft, ist von anerkannter Güte und wird nur unvermischt und zu billigsten Preisen abgegeben. Bestellungen sind an Julius Waldesbühl in Bremgarten zu adressiren). (1472

Weißen und rothen à 60 Cts. per Liter.

Tit. Museum

Aarau, Montag 1. April 1889. № 77. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Botschaft
des
Bundesrathes an die Bundesversammlung
betr. die bewaffnete eidgen. Intervention im Kt. Tessin.

Nach Maßgabe von Art. 102, Ziff. 11, der Bundesverfassung erstatten wir Ihnen Bericht über die Vorkommnisse im Kanton Tessin, welche die von uns am 3. März beschlossene bewaffnete eidgenössische Intervention zur Nothwendigkeit gemacht haben.

Art. 102, Ziff. 11, der Bundesverfassung setzt fest was folgt:

„In Fällen von Dringlichkeit ist der Bundesrath befugt, sofern die Räthe nicht versammelt sind, die erforderliche Truppenzahl aufzubieten und über solche zu verfügen, unter Vorbehalt unverzüglicher Einberufung der Bundesversammlung, sofern die aufgebotenen Truppen zweitausend Mann übersteigen oder das Aufgebot länger als 3 Wochen dauert."

Da wir schon früher beschlossen hatten, die eidgenössischen Räthe auf den 25. März wieder zu besammeln, und die Frist von drei Wochen, vom Truppenaufgebote an gerechnet, heute, am Tage des Zusammentrittes der Bundesversammlung, noch nicht ausgelaufen ist, so war eine besondere Einberufung der letzteren nicht erforderlich.

Wir haben alle einigermaßen wichtigen auf diese Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke drucken lassen, so daß wir uns, unter Bezugnahme auf dieselben, auf eine gedrängte Darstellung der Ereignisse beschränken können.

Ueber eine Seite der Intervention können wir indessen heute Ihnen noch nicht Bericht erstatten, wir meinen die von uns angeordnete Untersuchung der tessinischen Stimmrechtsverhältnisse, welche in diesem Momente noch nicht zu Ende geführt ist.

Auch in Hinsicht auf die Frage, ob es nothwendig war, einen Kommissär und Truppen in den Kanton Tessin zu senden, kann die gegenwärtige Botschaft nicht als eine definitive betrachtet werden. Wir gewärtigen einen Bericht unseres Kommissärs, der über die Lage volles Licht verbreiten wird, weshalb wir uns vorbehalten, Ihnen eine definitive Botschaft zu unterbreiten, wann der erwähnte Bericht in unsere Hände gelangt und die militärische Besetzung beendigt sein wird.

* * *

Während geraumer Zeit bereiteten sich die politischen Parteien des Kantons Tessin mit ganz ungewöhnlichem Eifer auf die gemäß der Kantonsverfassung auf Sonntag den 3. März 1889 fallende Erneuerungswahl des Großen Rathes vor. Eine überaus heftige Polemik hatte sich in der Presse entsponnen. Die Oppositionspartei behauptete, daß sie, wenn nicht die Mehrheit der Sitze im Großen Rathe, so doch die Mehrheit des Volkes für sich haben werde. Je näher der Wahltag rückte, desto wahrscheinlicher wurde es nach allgemeiner Erwartung, daß die Wahlverhandlungen sich nicht in ruhiger Weise abwickeln oder doch Störungen der öffentlichen Ordnung zur Folge haben werden.

Im Dezember 1888 hatte der Große Rath, auf den Antrag eines oppositionellen Abgeordneten, ein Gesetz über die Bildung der Stimmregister angenommen, welches nun zum ersten Male zur Anwendung kommen sollte. Nach diesem Gesetze haben die Regierungskommissäre (Präfekten, Regierungsstatthalter) über die Beschwerden zu entscheiden, die in Betreff der von den Gemeinderäthen (Munizipalitäten) aufgestellten Stimmregister sich erheben können. Die Beschwerden müssen den Kommissären binnen bestimmter Frist eingereicht und von ihnen binnen bestimmter Frist erledigt werden, nachdem die Stimmregister öffentlich aufgelegt worden sind. Gegen die Entscheide der Kommissäre kann binnen drei Tagen an den Staatsrath rekurrirt werden; allein der staatsräthliche Entscheid braucht nicht früher als 48 Stunden vor Eröffnung der Wahlverhandlung den Gemeinderäthen — durch Vermittlung der Kommissäre — zur Kenntniß gebracht zu werden; die Gemeinderäthe sollen dann den Entscheid sofort, wenn es thunlich ist, den betheiligten Bürgern mittheilen.

Nun erhob sich, sobald die Entscheide der Regierungskommissäre bekannt wurden, im ganzen Kanton ein lebhafter Protest gegen die Art und Weise, wie diese Beamten, meistens auf Begehren konservativer Wahlkomites, vorgegangen waren. Die Oppositionspartei behauptete, daß über tausend Namen gestrichen worden seien, während doch das tessinische Gesetz von 1880, auf welchem das materielle Stimmrecht beruht, keinerlei Aenderung erfahren habe; daß die Ausschließungen den Stempel der Willkür tragen, indem oppositionell gesinnte Bürger ausgeschlossen worden, während regierungsfreundliche Bürger, die sich genau in den gleichen Verhältnissen befinden, unbehelligt blieben; daß man gewissen Gemeinden Wähler zugetheilt habe, die thatsächlich in andern Gemeinden wohnen; daß man die im Gesetze nicht vorgesehene gänzlich neue Praxis eingeführt habe, mit der Steuerzahlung im Rückstand befindlichen Bürgern, die behufs der Wiedererlangung des Stimmrechts den rückständigen Steuerbetrag vor dem Wahltage entrichten wollten, die Zulassung zur Stimmabgabe zu verweigern u. s. w. u. s. w. Besonderes Aufsehen erregte es, als gesagt wurde, daß Hunderte von im Auslande befindlichen Tessinern sich anschickten, zur Ausübung des Stimmrechts in den Heimatkanton zu kommen, eine große Zahl derselben aber vom Stimmregister ausgeschlossen worden sei, was nicht verfehlen werde, bedauerliche Anstände herbeizuführen.

Die durch solche, berechtigte oder unberechtigte, Beschwerden hervorgerufene Gährung war so heftig geworden, daß der italienische Konsul in Lugano seinen Landsleuten am 23. Februar öffentlich empfahl, sich von allen Wahlstreitigkeiten fernzuhalten.

Dem Bundesrathe war schon eine ansehnliche Zahl von Rekursen gegen Entscheide der Regierungskommissäre zugekommen. Wir wiesen die Rekurrenten an, sich vorerst an die Kantonsregierung zu wenden, wie es das Gesetz vom Dezember 1888 vorsieht.

Andererseits hatten wir uns seit Langem mit einem Rekurse tessinischer Bürger zu befassen, die von der Theilnahme an Gemeinderathswahlen in Locarno vom 1. Mai 1887 ausgeschlossen worden waren. Dieser Rekurs drehte sich zum Theil um die nämlichen Fragen, die in Ansehung der Großrathswahlen sich aufdrängten. Wir hatten durch unsere Schreiben vom 17. Dezember 1888 und 5. Februar 1880 von der Tessiner Regierung über die Normen, welche in Betreff der verschiedenen Klassen tessinischer Stimmberechtigter, insbesondere der Tessiner im Auslande, Geltung haben sollen, Aufschluß zu erhalten gesucht. Da es uns nicht gelang, ausreichende und sichere Angaben zu erlangen, der Wahltag indessen immer näher rückte, beschlossen wir, von der Unmöglichkeit überzeugt, die in Aussicht stehenden Rekurse innert nützlicher Frist zu erledigen, der Kantonsregierung durch unser Schreiben vom 26. Februar zu eröffnen, wie wir die einschlägige tessinische Gesetzgebung auslegten und nach welchen Normen wir die angekündigten Rekurse, wenn sie nach den Entscheidungen der Regierung uns unterbreitet werden sollten, zu entscheiden gedächten. Wir wollten damit erreichen, daß man uns der Aufgabe, unsererseits zu entscheiden, enthebe, zumal uns die Entscheidung leicht zu sein schien, wenn man nur die gegenwärtigen Fälle gleichmäßig wie die frühern entscheiden wollte. Wir hofften auch, daß unser Vorgehen zur Beruhigung der Gemüther beitragen würden.

Mit Schreiben vom 27. Februar bestritt uns die Tessiner Regierung die Kompetenz, einen Entscheid zu treffen, bevor die kantonalen Instanzen durchlaufen seien, d. h. bevor der Große Rath gesprochen habe; sie stellte zwar nicht in Abrede, daß Unruhen zu befürchten seien, suchte aber, mit Hinweis auf die Veröffentlichung unseres Schreibens vom 26. Februar, die Verantwortlichkeit dafür auf uns zu wälzen. Die thatsächlichen Verhältnisse, sowie unsere Erwiderung entheben uns einer Antwort auf diesen Vorwurf.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 30. März. Im Nationalrath theilte das Präsidium den soeben erfolgten Tod des Hrn. Nationalrath Müller von Zug mit, zu dessen Beerdigung eine Delegation abgeordnet wird. Ueber das Betreibungs- und Konkursgesetz referirt Hr. Kurz und stellt mit dem französischen Berichterstatter Paschoud den Antrag, auf sammthafte Annahme der vom Ständerathe beschlossenen redaktionellen Abänderungen.

Hierauf wurde in die Generaldebatte eingetreten.

7

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.
Original-Novelle von Mary Dobson.

So ging denn aller Meinung nach Elisabeth Waldheim einer glücklichen Zukunft entgegen, die auch schon durch die Liebe und Fürsorge ihres künftigen Gatten im Fall eines frühzeitigen Todes gesichert war, denn man hatte durch ihre Vormünder erfahren, daß er ihr die Villa am Rhein mit großem Garten, wie auch ein Vermögen, welches selbst für verwöhnte Ansprüche hinreichte, gerichtlich hatte verschreiben lassen. Ihre Bekannten aber waren auch der Ansicht, daß sie Heldert Wendtorff vergessen habe oder in dem neuen Leben, das sie nun antrete, vergessen werde und vergessen müsse.

Ihre Freundin, und deren Mutter jedoch, die verwittwete Doktor Stein, glaubten nicht, daß sie die erste Neigung ihres jungen Herzens schon ganz überwunden, denn als Hermine ihr zur Verlobung Glück gewünscht, hatte sie diese fest umschlossen und die treue Kindesgespielin hatte auf ihren Wangen zwei heiße Thränen gefühlt. Und als darauf die Doktorin Stein ihr die Wünsche des Herzens ausgesprochen, hatte sie erwidert:

„Wenn die Liebe und Fürsorge eines Gatten das Glück einer Frau zu begründen vermag, so werde ich gewiß glücklich werden."

„Und Du, Elisabeth, liebst Du auch Deinen künftigen Gatten?" hatte Erstere mit einem forschenden Blick auf das abgewendete Gesicht gefragt.

„Ich ehre und schätze ihn wie einen theuren Freund und werde ihn gewiß lieben lernen, doch bedarf mein Herz dazu der Zeit."

„Elisabeth", unterbrach traurig die mütterliche Freundin „hast Du auch recht gehandelt?"

„Gustav weiß alles, Frau Doktorin", flüsterte Elisabeth. „Ich habe ihm vor unserer Verlobung Alles anvertraut und er ist zufrieden, ist glücklich."

Die Trauung war auf den ersten Oktober festgesetzt und sollte in der Kirche stattfinden, nach derselben aber das Hochzeitsmahl in der Wohnung der Räthin. Zu dieser waren nur die ältesten Freunde der Familie und einige Freundinnen der Braut eingeladen.

Hierauf wollten die Neuvermählten nach dem Rhein reisen. Gustav Eschenbach, seine Schwester und sein Schwager wurden am Tage zuvor erwartet. Elisabeth kannte ihre neuen Verwandten nur aus zwei Briefen, welche sie infolge der Verlobungsanzeige von ihnen erhalten. Der Major von Falkenberg und seine Gattin hatten sie als ihre demnächstige Schwägerin begrüßt und beglückwünscht und die Majorin hinzugefügt, sie hoffe, die Verbindung werde das Glück ihres Bruders begründen, der seines edlen Charakters wegen jedes Glückes würdig sei, das allerdings nicht durch Geld und Gut zu erkaufen sei.

Diese letzte Bemerkung hatte Elisabeth zu denken gegeben, sie war fest geneigt, sie als eine absichtliche zu deuten und war dann in den Augen den Majorin von Falkenberg nur die arme Braut von Gustav Eschenbach. Dieser Gedanke reizte ihr Selbstgefühl, empörte ihren Stolz; sie blickte mit flammenden Augen und hochgerötheten Wangen auf die schön geschriebenen Zeilen, steckte diese dann in das Couvert und beschloß ihre neuen Verwandten mit ruhiger Gemessenheit zu empfangen.

Der letzte Brief, welchen sie als Braut von Gustav Eschenbach erhielt und der ihr wiederum seine ganze tiefe Liebe, das Glück, sie zu besitzen aussprach, schloß sie mit den Worten:

„Nur noch einige Tage und ich darf Dich ganz die Meinige nennen, theuerste Elisabeth und dieser Gedanke erfüllt mich mit unaussprechlicher Seligkeit. Habe nochmals Dank, daß Du Dein künftiges Geschick mir anvertraut und laß es meine Sorge sein, daß Du dies keine Minute Deines Lebens bereuest."

Elisabeth las den Brief mehrere Male, bis sie sich sanft umfaßt fühlte und sich umwendend in das Gesicht ihrer Mutter sah, die ihr entgegenblickte. Sie umschlang mit beiden Armen und das Haupt an ihrer Brust bergend, sagte sie tief gerührt: „Mutter, ja, ich will ihn glücklich machen, will selbst glücklich werden und mit jedem Gedanken, mit allen Gefühlen meines Herzens ihm anhangen."

„Amen," erwiderte die Gerichtsräthin, die geliebte Tochter bewegt an ihre Brust drückend, „Amen und Gottes Segen möge immerdar mit Dir sein, mein theures Kind! — Tritt mit ihm Dein neues Leben zuversichtlich an und Alles wird und muß gut werden."

Elisabeth hatte bereits alle Vorbereitungen zu ihrem Scheiden aus der Heimath getroffen und die ihre Ausstattung enthaltenden Kisten waren abgeschickt worden. Was sie sorgsam eingepackt zurückließ, sollte ihr die Räthin verwahren und sie wollte später darüber verfügen. Es waren Andenken aus ihrer Kinderzeit und ersten Jugend und manche Thräne war beim Ordnen der ihr theuren Gegenstände geflossen. Sie schlossen für sie ungeachtet der Arbeit und Entbehrung eine glückliche Vergangenheit ab, denn was — was mochte ihr die Zukunft bringen, die zwar allem menschlichen Ermessen nach glänzend und sonnenklar vor ihr lag?" —

Der Morgen des letzten Tages vor ihrer Hochzeit erschien. Es kamen Freunde und Bekannte, um sie noch einmal zu sehen und von ihr als Elisabeth Waldheim Abschied zu nehmen. Dies waren aufregende Stunden gewesen und nur mit Mühe hatte sie ihre Fassung bewahrt. Als aber sie, und ihre Mutter und Hermine Stein das letzte Mittagsmahl genossen, da verließen sie ihre Kräfte und laut weinend eilte sie in ihr Zimmer, wo die Räthin, deren Thränen gleichfalls flossen, sie einstweilen sich selbst überließ.

Der Ständerath schließt sich dem Berichte des Bundesrathes über die Handelsmuseen an und in Bezug auf die Knabenarbeitsschulen der Schlußnahme des Nationalrathes. Für die Korrektion der Veveyse wird eine Nachsubvention von 200,000 Fr. bewilligt. Dem Neuenburger Verfassungsdekret wird die Genehmigung des Bundes ertheilt. Eine Sitzung fällt am Montag aus.

— Die konservative Fraktion der Bundesversammlung hat der Regierung von Tessin für ihre muthige und entschiedene (!) Vertheidigung der souveränen Rechte der Kantone und für ihre patriotische Haltung ihre volle Anerkennung ausgesprochen.

Bundesrath, 30. März. Der Bundesrath, nach Einsicht des vom 28. d. M. datirten Schreibens des eidgen. Kommissärs, Eugen Borel, welches feststellt, daß im Kanton Tessin nun vollständig Ruhe herrscht und eine fernere Ordnungsstörung nicht vorauszusehen ist;

in Anbetracht, daß nach Ansicht des Kommissärs keine Gründe vorhanden sind, welche den Fortbestand eines eidgen. Kommissariates im Kanton Tessin rechtfertigen würden;

auf den Antrag des Justiz- und Polizeidepartementes beschließt:

Das im Kanton Tessin aufgestellte Commissariat wird mit dem heutigen Tage aufgehoben, Hr. Eugen Borel wird in Folge dessen, seinem Wunsche gemäß, der Funktionen eines eidgen. Kommissärs enthoben, wovon ihm sowie dem Staatsrathe des Kantons Tessin Anzeige zu machen ist. Die Bataillone 67 und 69 vollenden ihren begonnenen Wiederholungskurs.

— Bundesfeier. Wie der „Zürcher Post" gemeldet wird, sagten die Vertreter von Uri, Schwyz und Unterwalden die Betheiligung an einer in Bern 1891 stattfindenden Gedenkfeier des ersten Bundesbriefes von 1291 zu.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 30. März.

Der schweiz. Bundesrath hat Angesichts des Auftretens der Maul- und Klauenseuche in mehreren Kantonen und nachdem festgestellt ist, daß diese Krankheit aus Oesterreich-Ungarn eingeschleppt wurde, verfügt, daß über sämmtliche Thiere des Rindvieh-, Schaf-, Schweine- und Ziegengeschlechtes, welche aus Oesterreich-Ungarn herkommen, eine zehntägige Quarantäne am Bestimmungsort zu verhängen sei. Dieser Bundesrathsbeschluß wird sofort den Bezirksämtern, Gemeinderäthen, Thierärzten, Viehinspektoren und Fleischbeschauern zum Vollzug mitgetheilt.

Im Bezirk Rheinfelden ist ein Bezirksarmenverein gegründet worden, der sich zur Aufgabe setzt, „arme, der Verwahrlosung ausgesetzte Kinder dadurch zu retten, daß er sie bei braven und rechtschaffenen Familien zu verkostgelden sucht und auch für ihre spätere Berufsbildung sorgt". Der Regierungsrath nimmt mit Befriedigung von der Gründung des Vereines Kenntniß und erklärt auf Grund der vorgelegten Statuten, daß derselbe nach denselben Faktoren, welche der Vertheilung des betreffenden Staatsbeitrages zu Grunde gelegt werden, an dieser Vertheilung ebenfalls participiren werde.

Herr Oberstlieutenant Kielholz in Aarau ersucht aus Altersrücksichten um seine Entlassung von der Stelle eines Kantonskriegskommissärs. Die nachgesuchte Entlassung wird demselben unter bester Verdankung der langjährigen Dienste ertheilt. Zugleich wird beschlossen, von einer Ausschreibung dieser Stelle zur Wiederbesetzung Umgang zu nehmen und es erhält die Militärdirektion den Auftrag, für die einstweilige Besorgung der Geschäfte dieser Beamtung bis zur definitiven Beordnung des Verhältnisses Vorsorge zu treffen.

Ein Gesuch des Vorstandes des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins um Subvention einer in Aarau zu gründenden Haushaltungs- Dienstbotenschule durch den Bund wird dem schweiz. Industrie- und Landwirthschaftsdepartement in empfehlendem Sinne begutachtet.

Dem Hrn. Pfarrer H. Weber in Bözberg wird die von ihm nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 15. Juli nächsthin ertheilt.

Ein von der Direktion des Innern vorgelegter Verpfründungsvertrag über Verpfründung einer Angehörigen des Bezirks Baden in der Pflegeanstalt Muri wird, nachdem derselbe auch vom Bezirksgericht Baden gutgeheißen worden ist, durch den Regierungsrath genehmigt.

— Aargauischer Compromißkalender.

1885. Regierungsrathswahl. Mit Hülfe der Ultramontanen wurden in die Regierung drei Vertreter des Centrums gewählt; der Linken, der stärksten Partei, wurde nur ein Mitglied zugestanden.

1886. Bei der Ständerathswahl wurde durch die Coalition der Liberalen und Ultramontanen Herr Ständerath Zschokke beseitigt und der zweite Ständerath ebenfalls dem Centrum entnommen.

1887. Als im Finanzwesen auffallende Erscheinungen zu Tage traten, bewilligte man dem abtretenden Finanzdirektor 4500 Fr. Pension als Pfrundgutsausmittler und setzte einen Demokraten an die brennende Finanzsuppenschüssel.

1888. Trotz Verständigung zwischen der Linken und dem Centrum wurde nicht Hr. Pfarrer Baumann zum Vizepräsidenten des Großen Rathes gewählt, sondern Hr. Suter-Geiser aus dem Centrum.

1889. Die Coalition schreit bis-bis.

— Kantonaler Feuerwehrkurs in Aarau. Zur Theilnahme an diesem Kurs haben sich von Baden die Herren R. Jeuch, Eisenhandlung, A. Grüter, Buchbinder, D. Schnebli, Spezereihandlung, und J. Heuer, Hotelier, sowie Hr. K. Schnyder, Schlossermeister von Ennetbaden, zur Theilnahme angemeldet; dann glauben wir zu wissen, daß das Lehrerseminar einige Herren Lehrer und ältere Seminaristen abordnen wird. Wir sind ganz einverstanden, daß diese Theilnehmerzahl eine kleine ist, hoffen aber, daß sich nachträglich die andern Gemeinden des Bezirks Baden ebenfalls betheiligen werden. Sollte sich Jemand an der Bestimmung stoßen, daß die Theilnehmer in voller Dienstttenue zu erscheinen haben, so ist zu bemerken, daß diejenigen Gemeinden, welche keine Personalausrüstung besitzen, sich an das Feuerwehrkommando Aarau wenden, welches solche bereitwilligst abgeben soll. Am Kurse werden keine halsbrecherischen Uebungen gemacht, so daß die Theilnehmer nicht Leben und Gesundheit zu riskiren, schreibt das „B. T."

— Collegialischer Zartsinn. In der „Botschaft" rühmt Einer, wie fleißig und tüchtig von der aargauischen Exekutivbehörde während der letzten Amtsperiode gearbeitet worden sei.

Der Herr sagt dazu: „Wenn auch nicht jedes Mitglied dienstbare Geister zur Verfügung gehabt hat, welche die Resultate seiner Thätigkeit noch besonders der Welt kundgegeben."

Auf dem Holzweg ist der gleiche Herr mit der Behauptung, aus der Kulturkampfperiode stamme auch noch die famose Salzgeschichte und das Beck'sche Defizit. Nie ist eine größere Unwahrheit in die Welt gesetzt worden, als die Behauptung betr. diese Salzgeschichte. Denn diejenige Persönlichkeit, welche den Salzvertrag „in aller Eile" (aktenmäßiger Ausdruck) zu Ungunsten des Staates durchzudrücken verstand, war nicht etwa der im Kulturkampf ganz unbetheiligte Regierungsrath Weiersmüller sel., noch der Demokrat Peter Suter ab Horben, die dem Staate die Rechte wahrten, sondern der damals noch liberale, nun völlig gehäutete Münch in Rheinfelden. Das Beck'sche Defizit hat mit dem Kulturkampf so wenig zu thun, als dasjenige der landwirthschaftl. Schule, welches ein liberaler Finanzdirektor zu decken übernahm, welche Deckung heute zweifelhaft geworden sein soll. O, Jerum, mit der botschaftlichen Logik und Wahrheitsliebe!

— Aarau. (Eingesandt.) Das gestern von der Musikgesellschaft Buchs unter gefälliger Mitwirkung der Musikgesellschaften Suhr und aarg. Erlinsbach aufgeführte Konzert in der Kirche zu Suhr, anläßlich des 25jährigen Bestehens der Musikgesellschaft Buchs, hat uns gezeigt, daß die Musikgesellschaften der Nachbargemeinden Aarau's große Fortschritte machen. Infolge der leider schlechten Witterung war das Konzert ziemlich schwach besucht; trotzdem ließ sich die verbündete Gesellschaft dadurch nicht beeinflussen, und führte ihr auf diesen Tag aufgestelltes Programm glänzend durch. Aus dem Programm verdienen hauptsächlich hervorgehoben zu werden die zwei Nummern „Soldatenleben" und „Konzert-Ouverture", ersteres ausgeführt von der Musikgesellschaft Buchs, letzteres von der Musikgesellschaft Erlinsbach. Im übrigen Theil wurde die verbündete Musikgesellschaft stets mit großem Beifall belohnt. Möge bei ähnlichen Anlässen diesen so eifrigen erwähnten Musikgesellschaften mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Für den gestrigen Tag sei ihnen noch speziell auf diesem Wege ein Kränzlein gewunden.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 28. Febr. 1889 Fr. 17,270,620. 40

Im Monat März sind erfolgt:

711 Einlagen mit	Fr.	142,600. 95
507 Rückzahlungen mit	„	131,929. 75
Vermehrung	„	10,671. 20
Bestand auf 31. März 1889	„	17,281,291. 60

Einlegerzahl 13,115 (Zuwachs 56).

Im Monat März gemachte Darlehen 34 mit Fr. 83,449. 74

Sicherheitsfond „ 916,625. 29.

— Ober-Kulm. Für den mit 15. April beginnenden Futterbaukurs sind bis anhin 2 Anmeldungen von Menziken, 3 von Zezwyl und 15 von Oberkulm eingegangen. Die Abhaltung des Kurses ist somit gesichert. Immerhin läßt sich erwarten, daß auch fernere Gemeinden unseres Bezirks durch Kurstheilnehmer vertreten sind und ihre Anmeldungen nicht weiter als bis 2. April verschieben wollen. (W. Bl.)

Bern.

— Der im Tomsbach bei Ursellen verstorbene Gutsbesitzer Ch. Schwander legte seinen Erben die Verpflichtung auf, Legate im Betrage von über 50,000 Fr., hauptsächlich an Dienstboten und Pächter, auszurichten.

Luzern.

— Der zum Tode verurtheilte Marfurt hat an das Obergericht appellirt.

— Die Delegirtenversammlung des Kantonalsängerverbandes hat beschlossen, das diesjährige Fest trotz alledem in Hochdorf abzuhalten. Die Schwierigkeiten daselbst sollen auch größtentheils gehoben sein.

Glarus.

— Am Donnerstag den 4. April findet die „Näfelser Fahrtfeier" statt.

Die Feier nimmt in Schneisingen beim ersten Gedenksteine ihren Anfang; sie wird eingeleitet durch einen Vortrag des Kantonalgesangvereins. Namens des Regierungsrathes hält Herr Regierungsrath C. Schindler von Mollis die Begrüßungsrede.

Der Festzug begibt sich hierauf den Gedenksteinen nach auf den Fahrtsplatz in Näfels und es folgt ihm dahin auch die katholische Prozession nach, welche bei den einzelnen Gedenksteinen ihre Gebete verrichtet.

Nach Ankunft der katholischen Prozession auf dem Fahrtsplatze wird vom zweiten Rathsschreiber der Fahrtsbrief und das Verzeichniß der Namen der in der Schlacht zu Näfels im Jahre 1388 Gefallenen verlesen, woran sich ein Vortrag des Kantonalgesangvereins schließt. Der Gottesdienst wird durch Gebet eröffnet. Die Predigt hält Herr Dekan Benedikt Zehnder in Lachen. Ein von den Mitgliedern des Kantonalgesangvereins vorgetragenes Lied beschließt diesen Theil des Festes.

Der Festzug nimmt den durch die Gedenksteine bezeichneten Weg wieder auf und wird vor dem bei dem zehnten Gedenksteine errichteten Schlachtdenkmal, sowie beim elften Gedenksteine anhalten, um die Vorträge des Kantonalgesangvereins anzuhören. Die katholische Prozession vollendet in gleicher Weise ihren Bittgang. Den Schluß der Feier bildet das Hochamt in der Pfarrkirche zu Näfels.

Solothurn.

— Unter den 2500 Gegenständen, welche für die Gemäldeausstellung („Salon"), die am 1. Mai in Paris eröffnet wird, von der Jury als zur Ausstellung würdig erachtet wurden, befindet sich auch ein Gemälde eines jungen Solothurner Künstlers, Cuno Amiet, des jüngern Sohnes von Hrn. Staatsschreiber Amiet, der sich gegenwärtig zu seiner weitern Ausbildung in Paris befindet. Es ist das Porträt eines Freundes des angehenden Künstlers.

— Der Konsumverein Olten hat auch dieses Jahr wieder dem Kantonsspital eine schöne Gabe von 100 Franken zukommen lassen.

— Bischof Haas erhält in seinem Feldzug gegen die Sänger Sukkurs von ultramontanen Gemeinderäthen. Die Gemeindetähe von Matzendorf und Aedermannsdorf haben nämlich beschlossen, auf ein Gesuch des Matzendorfer Männerchores um Ueberlassung der Pfarrkirche zur Abhaltung des Bezirksgesangfestes nicht einzutreten.

Appenzell A.-Rh.

— Die Landsgemeinde tritt am 28. April zusammen.

Waadt.

— Im keinen Oertchen Bullieus verübten etliche Schlingel einen Streich, indem sie eine Versammlung, in welcher Pfarrer des Orts einen Vortrag über Mikrobe hielt, einschlossen und den Schlüssel mit sich nahmen. Man war gezwungen, die Thüre von innen zu erbrechen, um sich Ausgang verschaffen zu können.

— Nach einem brillanten Plaidoyer der Advokaten Morel, Berdez und de Moeuron erließen die Geschwornen von Vivis ein Verdikt der Nichtschuldbarkeit der Angeklagten, einstimmig für die Verwaltungsräthe, Unternehmer und Arbeiter, mit 6 gegen 3 Stimmen für den Ingenieur Agnet. Infolge dessen wurden die Angeklagten auf freien Fuß gesetzt.

Ausland.

— Im deutschen Reichstage ist am Freitage die Alters- und Invalidenversicherung zur Behandlung gekommen. Nach dem ersten Artikel dieses Reichsgesetzes, der Krone der deutschen Sozialpolitik, wie dasselbe genannt wird, sind versicherungspflichtig alle Arbeiter, Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten, Betriebsbeamte und Handlungsgehülfen und -Lehrlinge mit weniger als 20 Mark Lohn oder Gehalt, ferner die See- und Flußschiffer. Durch Beschluß des Bundesrathes kann die Versicherungspflicht ausgedehnt werden auf Handwerker ohne Gehülfen und auf Handwerker, die für fremde Rechnung selbstständig arbeiten.

Abg. Bebel beantragt, alle Handwerker und sonstigen Unternehmer mit weniger als 2000 Mk. Einkommen versicherungspflichtig zu machen.

Aus dem Centrum dagegen erfolgte der Antrag, die Dienstboten und landwirthschaftlichen Arbeiter vom

Gesetze auszuschließen. Dem widersprach der Sozialdemokrat Grillenberger, sagend, die Centrumsherren wollen zwar Sozialpolitik treiben, aber dies soll ihre Tasche nicht berühren. Wenn der Staat seit 18 Jahren seines Bestehens 10,000 Millionen für Militärzwecke geopfert habe, so könne derselbe auch etwas für Arbeiterzwecke thun.

Bismarck fand sich veranlaßt, in die Diskussion für das Gesetz empfehlend einzugreifen und dabei zu erklären, daß sich seine Freunde täuschen, wenn sie glauben, er altere schnell und gehe der Arbeitsunfähigkeit entgegen. Er nehme auch Interesse an diesem Gesetze; denn er dürfe sich die erste Urheberschaft der ganzen sozialen Politik vindiziren. —

Allerlei Neuigkeiten.

— Kehraus getanzt. Ein Berliner Rentier feierte seine goldene Hochzeit. Zum Schluß der Feier wurde der Kehraus getanzt und das Jubelpaar betheiligte sich dabei. Plötzlich glitt der 78jährige Jubilar aus, stürzte, brach ein Bein und starb am folgenden Tage.

— Die stadtbernische Genossenschaft für Feuerbestattung hielt Donnerstag Abends unter dem Vorsitz des Regierungsraths Dr. Gobat ihre ordentliche Generalversammlung ab. 172 Personen sind der Genossenschaft beigetreten. Dieselbe wird sich wegen der nöthigen Konzession zur fakultativen Feuerbestattung erst an die zuständigen Behörden wenden, wenn die nothwendigen Kapitalien für den Bau und Betrieb eines Krematoriums, wenigstens zum größten Theil, gesichert sind.

— Am 25. März wurde einem Bienenbesitzer in Obergailingen (Baden) der Bienenstand mit 24 Stöcken, welche des Winters wegen noch mit Stroh eingewickelt waren, angezündet. Stand und Bienen waren in kurzer Zeit durch das Feuer vernichtet.

— Am Dienstag Nachmittag wurde einem Herrn, während er auf der Hauptpost in Zürich am Schalter Briefe in Empfang nahm und Marken kaufte, das Portemonnaie, das er neben sich hingelegt hatte, von diebischer Hand entwendet. In dem Portemonnaie befand sich Baarschaft im Betrage von etwa 100 Fr., darunter ein goldenes Fünfzigfrankenstück. Vom Thäter hat man leider keine Spur.

Neueres & Telegramme.

Zürich, 1. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.) Diesen Vormittag verbreitete sich in Zürich die Sensationsnachricht, der Thurm der im Umbau befindlichen Pfarrkirche in Aarau sei infolge unvorsichtiger Sprengarbeiten dem Umsturze nahe.

Viele Zürcher sind entschlossen, mit dem ersten Nachmittagszuge, der um 11 Uhr 56 Minuten in Aarau ankömmt, zu verreisen, um dem Sturzschauspiel beizuwohnen. Ich halte die Nachricht zwar für einen Aprilscherz, konnte mich aber nicht entschließen, leichtgläubige Anfrager von einem Montagsbummel nach Aarau abzuhalten und mag denselben einen würdigen Empfang am Bahnhof wohl gönnen. —

— Zum Sängerstreit im Aargau. (Eingesdt.) Die Offiziellen bemühen sich umsonst, die Mittheilung von der „Lösung des Sängerstreits in Muri", harmlos darzustellen.

Die Aufsichtskommission der Anstalt in Muri hat prinzipiell nach Dekret beschlossen, daß die Anstaltssäle allein den Anstaltszwecken dienen sollen; es wurde kein Vorbehalt betreffend Aufführungen gemacht.

Der Sängerstreit ist bei der Kirchenpflege in Muri seit Wochen anhängig und immer sistirt worden. Sollte der Regierungsrath hiervon nichts gewußt haben? Die Schlußnahme ist und bleibt ein Ausweg zu Gunsten der Curie. Punktum. —

Bern, 1. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Liestal. Die aufgestellte Verfassung des Kantons Baselland wurde mit 3377 gegen 2355 Stimmen verworfen.

— Ein großes Unglück hat die deutsche Marine getroffen. Auf Samoa sind ein Schiff von Apia nebst amerikanischen Kriegsschiffen und friedlichen Kauffahrern auch deutsche Kriegsschiffe durch einen Wirbelsturm auf die Korallenriffe geschleudert und zu Grunde gegangen.

Das Ereigniß hat jedenfalls schon vor einer Woche stattgefunden. Die Kunde hievon ist durch Dampfer nach Auckland auf Neuseeland gekommen, der nächsten Telegraphenstation. Von Samoa nach Auckland braucht ein Dampfer mindestens 7 Tage.

Der Telegraph meldet von Auckland: Bei dem in der Nacht vom 16. auf den 17. März auf Samoa wüthenden schweren Orkan sind „Eber" und „Adler" total verloren gegangen, ersterer mit Verlust von 79, letzterer von 20 Todten. Die „Olga" ist gestrandet; die Mannschaft der letzteren ist in Sicherheit. Drei amerikanische Kriegsschiffe und sämmtliche im Hafen von Apia ankernde Kauffahrteischiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner haben 30 Todte. Das englische Kriegsschiff erlitt Havarie und ging nach Sydney.

Handelsbericht.

Spezial-Correspondenz aus Köln.)

Ich kann Ihen heute nichts über unsern Zürcher Geld- und Waarenmarkt schreiben, da ich auf einer Reise in Deutschland begriffen, gegenwärtig in der rheinischen Handelsmetropole Köln mich aufhalte. Wenn ich dieser Stadt den genannten Titel gebe, so dürfen Ihre Leser denselben ungenirt gelten lassen; Köln ist nicht nur am Rhein so genannt, sie ist die bedeutendste Handelsstadt im ganzen westlichen Deutschland, und wenn auch für den Geldmarkt Frankfurt von größerer Bedeutung ist, so ist der Waarenverkehr in Köln ein immer größerer. Außer Berlin weist Köln den größten Postverkehr in Deutschland auf, und bei einer Gesammteinwohnerzahl von jetzt 270,000 kamen pro Jahr 116 Briefe und Poststücke auf den Kopf, was das enorme Quantum von 31,320,000 Stücke ergibt. Man muß den Verkehr zu Wasser und zu Land sehen, um zu begreifen, was hier Alles geht; die riesenhafte Zunahme fällt dann um so mehr auf, wenn man, wie ich, nach 20jährigem Unterbruch wieder dahin kommt. Wenn ich Ihnen eine nähere Beschreibung von dem heutigen Köln machen wollte, müßte ich Bogen füllen, es würde auch Ihre Leser nicht gerade so sehr interessiren*), ich will aber nur auf einen Geschäftszweig abstellen, dessen Ausdehnung ich in Köln wie in all den deutschen Städten beobachten konnte, die ich auf meiner Reise besucht habe. Es ist dies die Wäsche-Industrie. So oft ich vor einem der vielen Läden vorübergehe, deren Schaufenster-Auslagen mit hunderten von Gegenständen aus weißem Baumwolltuch und Leinen garnirt sind, so empfinde ich ein Schamgefühl für unsere Schweiz, die für das Weißwaaren-Geschäft so viel Anlage und Vorbedingungen besitzt und so wenig auf diesem Feld leistet, denn damit, daß wir jetzt verschiedene Hemdenfabriken haben, leisten wir noch nicht viel im Verhältniß zu Deutschland. Mir erscheint es geradezu unverzeihlich, daß man sich bei uns nicht längst mehr mit der Anfertigung von Wäsche für den einfachen Hausgebrauch bis zur feinsten Luxusausstattung befaßt hat, während die Herstellung des Stoffes dazu betrieben wird.

Man muß sie sehen die hunderte von Dingen, welche in dieser Richtung in Deutschland erstellt und verkauft werden; bei uns kauft man aber die Sachen lieber vom Ausland, als daß man der Fabrikation im Inlande das Wort redet und sie unterstützt, während man nicht nur Alles für den Konsum im Lande erstellen, sondern schon längst dergleichen Artikel exportiren sollte. Hier kommt der alte Fehler unserer Leute so recht zum Vorschein, unsere Abneigung, hinaus zu gehen und zu sehen, was man anderwärts macht, um sich zu überzeugen, daß außerhalb der Berge auch Leute wohnen.

Wir haben zu lange unsere Steckenpferde geritten, was über unsere Hauptindustriezweige hinausging, nicht genug beachtet, bis wir vor den umgestalteten Zollverhältnissen überrascht wurden, und nun große Mühe haben, uns darin zurecht zu finden. Hätten wir früher auch andere Fabrikationszweige beachtet und verfolgt, so hätten wir wohl jetzt manchen Artikel groß gezogen und für die Ausfuhr fähig gemacht, während wir jetzt immer mehr auf das eigene Konsumfeld zurückgedrängt werden, was uns in der Auswahl der Artikel beschränkt, welche wir noch selbst anfertigen könnten. Legen wir indessen nicht bald die Hand aus Werk, so bleibt uns nichts mehr übrig, als zuzusehen, wie uns ein Artikel um der andere entgeht, wie unsere Industrie zurückgeht.

*) Im Gegentheil; hoffentlich wird der Herr Correspondet etwas für die „A. N." in seiner Wandermappe mit nach Hause bringen. Die Red.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 24. bis 30. März 1889.

Geburten.

März 23. Samuel, S. d. Maurer, Samuel, Taglöhner, von Schmiedrued, in Aarau.
„ 23. Maria, T. d. Horlacher Samuel, Mechaniker, von Auenstein, in Aarau.

Todesfälle.

März 24. Landolt, Jakob Alexander, gewes. Metzgermeister, von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

März 31. Friedrich, S. d. Christoph Hoffmann-Suter, Coiffeur, von Schwabach (Mittelfranken), in Aarau.
„ 31. Friedrich Otto, S. d. Otto Häfliger-Hilfiker, Metzger, von Ober-Entfelden, in Aarau.
„ 31. Friedrich, S. d. Rudolf Hunziker-Baumberger, Lehrer, von Kirchleerau und Aarau, in Aarau.
„ 31. Gottfried, S. d. Gottfried Bolliger-Häfeli, Knecht, von Uerkheim, in Aarau.
„ 31. Alfred, S. d. Jakob, Wanner-Müller, Schneider, von Beggingen, in Gretzenbach.

Wochenmarkt in Aarau vom 30. März 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 9. 00 bis Fr. 0.—, per Mer Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 20 bis Fr. 2. 40. Eier 8—10 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Rüebli 00 Stück 00 Ct., Aepfel 8—10 Paar 10 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 als 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 50, bis Fr. 1. 60., Schaffleisch Fr. 1. 50. Fr. 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 0. 00., dürren Speck bis 1. 90 bis Fr. 2. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 März April	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels. Abfol.	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Ozonm. Skal. 1—14	Witterung.
31.	Mittgs. 1 U.	+9,4	725,4	761,8	NW°	64	bewölkt
31.	Abends 9 „	+6,3	724,0	760,4	N.	92	„
1.	Morg. 7 „	+4,8	723,7	759,5	W°	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +10,3 °C. Minimum +4,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,6 mm.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe.

Naturforschende Gesellschaft.
Berufliche Abhaltungen nöthigen Herrn Prof. Liechti den zugesagten Vortrag ausfallen zu lassen und somit muß die auf nächsten Mittwoch angekündigte Sitzung unterbleiben.

Sämmtliche
Schreiner
von **Aarau** und **Umgebung** werden eingeladen, sich **Dienstag den 2. April 1889,** Abends 8 Uhr bei **Brunnhofer** (hinteres Lokal) einzufinden, behufs Besprechung der gegenwärtigen Verhältnisse.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516)

Heute Abend frisch gekochte
Oehrli, Schnörli, Schenkeli,
sowie frische **Schweinsbratwürste**
empfiehlt (1525)
J. Mattenberger, Metzger.

Emil Obrist, Aarau,
Metzgergasse, 1527
Butter-, Käse, & Delikatessenhandlung.

Die Wirthschaft „Binsenhof"
ist mit 1. April wieder eröffnet.
Reelle Getränke und gute Speisen zusichernd, empfiehlt sich bestens
Fritz Ryniker, Wirth.

Wegen Familienfest bleibt mein Geschäft Dienstag den 2. April geschlossen.
F. Fricker-Wirz.

Gesucht:
15 bis 20 geübte „Zwicker"
bei hohen Stücklöhnen, zum sofortigen Eintritt
Hofmann & Cie., Schuhfabrik,
Winterthur.

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Oster-Geschenk.** In meinem Laden ist ausgestellt: (5950
Bundesrath Hertensteins Bildniß
in Oelgemälde (1/3 Lebensgröße) Preis Fr. 55.
Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen,**
Buchhandlung in Aarau.

3 Herren finden gute bürgerliche **Kost** und **Logis.** Auskunft ertheilt die Exped. (1526)

Offerte.
Kost und Logis für einen Kantonsschüler in freier, angenehmer Lage, bei mäßigem Pensionspreis. Bei wem, sagt die Exp. (1524)

! Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Kleiner Saal des Saalbaues.
Montag 1. April
Zweiter und letzter
humoristisch-musikalischer
Vortrags-Abend
von
O. Lamborg,
Klavier-, Gesangs- und Deklamations-humorist aus Wien.
Vollständig neues Programm.
Entrée: Nummerirter Platz 2 Fr., I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz Fr. 1, Schülerbillets 50 Cts.
bei Hrn. Sauerländer und Abends an der Kasse.
Anfang 8 Uhr.

Städtische Mädchenschulen.
Schluß-Prüfung der Arbeitsschule:
Dienstag den 2. u. Donnerstag den 4. April, von Morgens 8 Uhr an, in der Aula.
Zum Besuche derselben ladet höflichst ein. (1498)
Aarau, 30. März 1889.
Das Rektorat.

Dr. Lahmanns-Reform-Baumwollkleidung:
Hemden und Unterkleider
empfiehlt 1129
Erny-Faßler.

Zu kaufen gesucht:
Ein **Kinderchaischen.** Von wem, sagt die Exped. (1519)

Lehrlings-Gesuch.
Bei Unterzeichnetem könnte auf bl. Ostern ein rechtschaffener **Knabe** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten 1295
J. Dürr, Schreiner, Milchgasse, Aarau.

Gesucht:
Eine anständige Tochter zum serviren oder Aushilfe. 1520

Gesucht:
In einen Gasthof ein reinliches **Küchenmädchen,** wo es Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. 1496
Nachfrage beim Verleger.

Gesucht:
Ein gewandtes, williges **Dienstmädchen,** das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1473

Gesucht:
Für sofort eine tüchtige **Magd** in einen Gasthof. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. (1517

Billigst zu verkaufen:
1 Chaiselonge, 1 Canape, mehrere Arbeitsstühle &c., um damit zu räumen und empfehle mich zugleich meinen verehrten Gönnern für alle meine Berufsarbeiten bestens. 1486
A. Weidmann, Tapezierer, Kirchgasse.

Billig zu haben:
Ein neuer, 1thüriger, solider
Kasten.
Bei wem, sagt die Exped. (1450)

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Ver. Staaten in New-York.
Gegründet 1859.

Bankstelle und Referenzen: Eidgen. Bank. — Hauptagentur Aargau: Herzog-Tschanz in Aarau.

Geschäfts-Zunahme im Jahre 1888.

	1. Januar	Fr.	Zuwachs
Activa	1889	**492,578,951. 85**	**55,268,401. 70**
	1888	437,310,550. 15	
Passiva (Prämien-Reserve)	1889	**384,806,182. 40**	**41,324,553. 85**
	1888	343,381,628. 55	
Ueberschuss (Gewinn-Reserve)	1889	**107,772,769. 45**	**13,943,847. 85**
	1888	93,828,921. 60	
Prämien-Einnahme	1889	**114,267,200. 45**	**15,195,870. 95**
	1888	92,071,329. 50	
Gesammt-Einnahme	1889	**139,720,290. 10**	**19,269,840. 50**
	1888	120,450,349. 60	
Auszahlung a. d. Versicherten	1889	**61,593,575. 30**	**9,442,605. 70**
	1888	52,150,969. 60	
Neue Versicherungen	1889	**797,791,331. 85**	**82,458,985. 55**
	1888	715,332,346. 30	
Versicherungs-Bestand	1889	**2,846,422,416. 22**	**343,025,105. 22**
	1888	2,503,397,311. —	

Die „EQUITABLE" übertrifft jede andere Gesellschaft der Welt hinsichtlich des Ueberschusses der Activen über die Passiven (Gewinn-Reserve), hinsichtlich der Prämien-Einnahme, der Total-Einnahme, der neuen Versicherungen und des Versicherungs-Bestandes. Seit ihrer Gründung hat die „EQUITABLE" mehr als **614 Millionen** Franken an ihre Versicherten gezahlt. [1515

Direction für die Schweiz: **BASEL, Römergasse 1.**

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 13. Aarau, den 30. März 1889.

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,80	209,60	—	209,60	2½%
Deutsche Bankplätze	124,10	123,90	—	124,10	3 „
Brüssel Antwerpen	100,30	100, 5	—	100,20	3½ „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,35	25,32	—	25,35	3 „
London Cheque	25,37	25,34	—	—	—
Paris und Lyon	100,37½	100,30	—	100,32½	3 „
Wien	209,50	208,65	—	208,65	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3½ %, 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn*	731	720	—
Nordostbahn Stamm*	543	540	—
„ Prioritäten*	585	580	—
Union Suisse Stamm	502	501	—
„ „ Prioritäten	555	540	—
Centralbahn	645	642	—
Jurabahnen	571	570	—
Suisse occidentale:			
Stamm	155	153	—
Prioritäten	568	563	—
Schweiz. Kreditanstalt*	770	765	—
Bank in Winterthur*	500	480	—
„ „ Prioritäten*		415	—
Aarg. Creditanstalt	—	600	—
Aarg. Bank*	—	271	—
Bank Zofingen*	510	—	—
Bank Baden*	520	510	—
Basler Handelsbank	637	632	—
Basler Bankverein	811	810	810
Basler Bankverein neue	756	754	755
Basler Depositenbank*	5450	5420	5420
Eidg. Bank*	580	575	—
Schweiz. Unionbank	630	617	—
Banque foncière du Jura*	600	580	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	663	661	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	537	536	537
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	—	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,5	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	106	104	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	101	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	100	99,7	
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	— 100,2	— 100	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth. 1895/1930	—	97	—
3 „ Kanton Genf	101	100,5	101
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,8	—	99,7
4 „ Stadt Winterthur	110,8	110,5	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	94,8	94	94
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,7	
4 „ dto. Emiss. 1886	102,9	102,7	102,8
4 „ 1887	102,9	102,7	
4 „ dto. „ 1888	—	102,6	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104	103	
4 „ dto. 1883—1957	103	102,5	
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
4 „ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,5	103,3	
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,1	101	101
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „	103,6	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	101,7	101,6	101,6
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,3	95,2	95,3

Ohne Verbindlichkeit.

Kündigung und Rückzahlung der 4% Obligationen der

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft

und Conversion in ein neues 3½% Anleihen.

Wir sind ermächtigt, Conversions-Anmeldungen vom 25. März bis 12. April 1889 **spesenfrei** entgegen zu nehmen und halten Prospecte und Anmeldungs-Scheine zur Verfügung.

Wir lösen **spesenfrei** ein die Coupons von

4% Obligationen	Jura-Bahn	per 31. März
4 „ „	Stadt Rom	„ 1. April
4 „ „	der Société Générale	
5 „ „	Immobilière Rom	„ 1. „

sowie die zur Rückzahlung ausgeloosten Obligationen der Société Générale Immobilière in Rom.

Samariterverein Aarau.

Mittwoch den 3. April, Abends 7½ Uhr im Theatersaal des Saalbaues

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. **A. Stähelin**, Präsident des schweiz. Centralvereins vom „rothen Kreuz":

„Das Rothe Kreuz" und seine Beziehungen zum schweiz. Samariterbunde.

Zu diesem Vortrage sind unsere Mitglieder, sowie Freunde und Freundinnen der Bestrebungen des Centralvereins vom rothen Kreuz und des Samaritervereins freundlichst eingeladen.

Nach dem Vortrage Versammlung des Samaritervereins zur Behandlung einiger Vereinsgeschäfte. (1467

Der Vorstand.

Saalbau Aarau. 1500

Dienstag, 2. April 1889



Grosse **Vorstellung** der weltberühmten *Gesellschaft*

„PARDO"

auf ihrer Durchreise nach Indien.

Meisterfahrer auf allen Ein- und Zweirad-Velos. **Gymnastiker und Jongleurs.** Englisches Boxen.

FLORA u. CELIA PARDO (5 u. 2½ Jahre alt.)

Die Zwischenpausen werden durch die Musikgesellschaft Buchs ausgefüllt.

Eintritt: I. Platz Fr. 1.50, II. Platz Fr. 1. — Gallerie 60 Ct.

Billete: Vorverkauf von 11—12 Uhr Vorm. u. Abends a. d. Cassa.

Damen-Confection:

Jacquettes, Promenades, Visites, Fichus

Regenmäntel, Staubmäntel

Morgenkleider

Tricot-Taillen & Satin-Blousen.

Die neuen **Frühjahrs-** und **Sommer-Confektions** sind in großer, geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen eingetroffen und es laden zu deren Besichtigung ergebenst ein

Gamper & Cie.

1501 **Aarau**, Rathhausgasse Nr. **49** und **50**.

Frühlings-Saison!

Besatz-Artikel

für

Damen-Kleider.

Passementerie und Stoffe.

Nebst **Passementerie, Spitzen, Tressen** und **Knöpfen** aller Art, halte eine reichhaltige Auswahl an glattem und façonnirtem, schwarzem und farbigem **Sammet** und **Seidenstoffen** in den neuesten Modefarben bestens empfohlen. [1313

Erny-Fassler.

Cretonnes zu Schürzen

in sehr hübscher, neuer Auswahl, empfiehlt billigst [1604

M. Bolliger-Manger.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Samuel Häßig**, gewes. Maler, von Aarau, bringen **Freitag den 5. April** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Pintenwirthschaft des Herrn Hermann **Häßig-Lienhard** an eine öffentliche **Verkaufssteigerung**:



Das Wohnhaus Nr. 968

an der **obern Vorstadt** mit **Gärtlein.** Diese Realität eignet sich vermöge ihrer günstigen Lage und Einrichtung sowohl für Gewerbetreibende, als auch für Beamte oder Private. Die Steigerungsbedinge theilt mit und ladet Kaufsliebhaber freundlich ein [1433

Aarau, 26. März 1889.

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Aarau, Dienstag 2. April 1889. № 78. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Botschaft
des
Bundesrathes an die Bundesversammlung
betr. die bewaffnete eidgen. Intervention im Kt. Tessin.
(Fortsetzung)

Die Haltung der tessinischen Regierung erschwerte die Lage in erheblichem Maße. Durch die Bundesverfassung berufen, für die innere Sicherheit der Eidgenossenschaft, für Handhabung von Ruhe und Ordnung zu sorgen, wollten wir nicht ohne Noth gegenüber einem eidgenössischen Stande zu Ausnahmemaßnahmen greifen; andererseits wurden unsere begründeten Befürchtungen immer mehr bestärkt durch die in den Tagen des 1. und 2. März einlaufenden überaus zahlreichen telegraphischen Protestationen und Rekurse gegen die staatsräthlichen Entscheidungen.

Die Erfahrungen, welche wir mit eidgenössischen Interventionen im Kanton Tessin sowohl 1870, insbesondere anläßlich der Stabio-Affäre, als auch 1884 (Enderlin-Affäre) gemacht haben, legten uns die Pflicht auf, mit aller Vorsicht, aber gleichzeitig auch mit Entschlossenheit zu handeln, damit unsere Maßnahmen nicht bloß den Umständen angemessen, sondern auch des Erfolges sicher wären.

Nachdem wir ernstlich auch den Gedanken erwogen hatten, ob es nicht angezeigt sei, für die Rekurrenten eine provisorische besondere Stimmabgabe anzuordnen, haben wir schließlich hierauf verzichtet und diese Lösung der Regierung bloß zur Prüfung empfohlen, mit der Bemerkung, daß in derselben ein vortreffliches Mittel zur Beschwichtigung der aufgeregten Geister liegen dürfte. Dieser Rath wurde leider nicht befolgt.

Je näher die Eröffnung der Wahlverhandlung kam, desto beunruhigender wurden die Nachrichten. Man sprach im Tessin unter Anderem davon, auf einem Punkte des Landes, wahrscheinlich in Bellinzona, alle ausgeschlossenen Wähler zu vereinigen, was zu einem blutigen Zusammenstoße führen konnte. Um, so viel an uns lag, zur Abspannung der Situation beizutragen, ließen wir am Sonntag Vormittag die Regierung und die Rekurrenten wissen, daß ein eidgenössischer Delegirter, den wir in der Person des Hrn. alt Bundesrath Eugen Borel, Oberauditor, bezeichnet hatten, andern Tages früh in Bellinzona eintreffen und vorsorgen werde, daß an den von ihm zu bezeichnenden Orten die Erklärungen der Ausgeschlossenen entgegen genommen würden, es wäre denn, daß die Kantonsregierung schon von sich aus auf unsere Empfehlung der separaten Stimmgebung eine solche angeordnet hätte, worüber wir im Ungewissen waren. Um jeder Möglichkeit begegnen zu können, haben wir gleichzeitig beschlossen, Hrn. Borel mit den Vollmachten eines eidgen. Kommissärs auszustatten, die er, auf eine Weisung von unserer Seite, vorzuzeigen hätte, und das Infanterieregiment 23 (Zürich) auf's Piket zu stellen. Die Nachricht, daß der eidgen. Delegirte die Erklärungen der Ausgeschlossenen entgegennehmen werde, und wohl auch die später eingetroffene Pikestellung eines Regimentes trugen unzweifelhaft dazu bei, daß der kritische Tag des 3. März ohne Ruhestörungen vorüberging. Wir sind denn auch zu unserer großen Befriedigung am Montag Morgen durch ein Telegramm des Hrn. Borel aus Bellinzona in Kenntniß gesetzt worden, daß im Kanton Tessin vollkommene Ruhe herrsche.

Leider sollte der folgende Montag, der 4. März, diesen günstigen Eindruck zerstören. Schlag auf Schlag langten im Laufe des Nachmittags Telegramme von Hrn. Borel, sowie von Bewohnern des Monte Cenere an, welche meldeten, daß bewaffnete Banden sich in dieser Gegend zeigten und die Verbindungen abschnitten, daß die Bevölkerung von Lugano in großer Aufregung sich befinde und der Gemeinderath dieser Stadt die Feuerwehrmannschaft habe antreten lassen. Die Regierung ihrerseits telegraphirte uns, daß sie, Unruhen befürchtend, eine Kompagnie regulärer Truppen aufgeboten habe. Unter diesen Umständen durften wir nicht zaudern. Art. 16 der Bundesverfassung wies uns den Weg, den wir einzuschlagen hatten. Wir ließen an Hrn. Borel die Weisung ergehen, als Kommissär aufzutreten, die Regierung hievon zu benachrichtigen, die von der Regierung aufgebotenen Truppen, gleichwie die Cadres des tessinischen Landwehrbataillons 93, welche am 5. März in Bellinzona einrückten, unter seinen Befehl zu stellen, die sofortige Auflösung aller Volksansammlungen zu befehlen und nöthigenfalls mit Gewalt zu erzwingen. Selbstverständlich brachten wir diese Beschlüsse telegraphisch zur Kenntniß der Regierung.

Die Ereignisse, welche nun folgten, haben die Nothwendigkeit der bewaffneten eidgen. Intervention dargethan. Es ist festgestellt, daß die bewaffneten Banden, welche am Monte Cenere erschienen, von der Regierung dorthin beordert worden waren, ohne Zweifel, weil dieselbe eine Bewegung der Bevölkerung des Sottocenere gegen die Hauptstadt (Bellinzona) befürchtete. Ueber diese und andere Punkte geben die Berichte des Hrn. Commissär Borel nähern Aufschluß. Es fehlte nicht, daß auf die Nachricht von den Begebenheiten im Tessin die italienische Regierung ihre Truppen an der Grenze verstärken zu sollen glaubte. (Schluß folgt.)

Eröffnungsrede des Großen Rathes
von Landammann Dr. Käppeli, am 1. April 1889.

Hochgeehrte Herren!

Das aarg. Volk hat Sie für eine vierjährige Amtsdauer in die oberste Landesbehörde berufen. Dieser hohen Würde geht eine hohe und schwere Pflicht zur Seite. Es ist Ihre Pflicht, die Verfassung, welche sich das Volk selbst gegeben, treu zu halten und durchzuführen. Diese Verfassung verlangt aber eine ganze Reihe von gesetzgeberischen, administrativen und volkswirthschaftlichen Erlassen, welche Sie vorzubereiten und dem Volke vorzulegen haben. Nur ein Theil derselben hat in der abgelaufenen Amtsperiode seine Erledigung gefunden. Die größere Zahl harrt noch ihrer Abwicklung.

Die zeitgemäße Reform und Ergänzung unserer Justizgesetzgebung, so weit sie noch in die Domäne der Kantone gehört, muß durchgeführt werden. Es wäre ungerechtfertigt, mit der Hoffnung auf eine dereinstige, noch in unbekannter Ferne liegende Bundesgesetzgebung über die unzweifelhaft vorliegenden Mängel hinwegzugehen. — Aber auch eine große Anzahl anderer wichtiger Gesetze harrt ihrer Revision und theilweisen Neugestaltung. Ich nenne nur das Schulgesetz, das Brandversicherungsgesetz, das Wirthschaftsgesetz. — Und nicht zuletzt soll kommen die Erledigung der volkswirthschaftlichen Postulate, welche im heutigen Staatsleben mit Recht eine hervorragende Rolle spielen. Unsere verschiedenen Volkskreise erwarten mit Ungeduld, daß die diesfälligen Hoffnungen, welche die Verfassung geweckt hat, sich erfüllen werden. — Und endlich wird es Ihre Aufgabe sein, diejenigen Beschlüsse zu fassen, welche geeignet sind, eine sichere und feste Finanzirung unseres kleinen Staatskörpers herbeizuführen.

Fürwahr ein großes und reiches Feld der Thätigkeit steht vor Ihnen!

Und wenn hie und da der Ruf ertönt: Der Parlamentarismus, die repräsentativen Körper des Staatsorganismus haben sich überlebt — so dürfte in der großen Arbeitslast der Legislative eines so kleinen Staates eine sprechende Widerlegung gefunden werden. Auch heute noch, im rein demokratischen Staat, hat das Parlament, der Große Rath seine hohe Bedeutung. Aber dies nur unter zwei Voraussetzungen. Zunächst muß in seinen Berathungen und Verhandlungen selbst ein freier Geist walten und jede ehrlich gemeinte und innerlich begründete Anschauung gehört werden. Der Große Rath ist der Areopag allwo das Volk durch seine Vertreter seine Ansichten und Wünsche zur Geltung bringen will. — Und sodann hat sich die Volksvertretung in genauer und richtiger Fühlung zu halten mit dem Volke selbst, von den sie ihr Mandat empfangen hat. Die Stimme der öffentlichen Meinung, mache sie sich in dieser oder jener äußern Form geltend, muß gehört werden; die Regungen des Volksgeistes müssen gewürdigt werden.

8

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.
Original-Novelle von Mary-Dobson.

Gustav Eschenbach, seine Schwester und deren Gatte konnten erst spät am Nachmittag eintreffen, am Abend wollte die Doktorin Stein und Elisabeths Vormünder mit ihren Frauen kommen, um jene vor der Hochzeit kennen zu lernen. Nach einigen Vorbereitungen für ihre Gäste entfernte sich die Räthin zu einer kurzen Ruhe und die beiden jungen Mädchen setzten sich, wie sie es seit ihrer Kindheit so oft gethan, auf zwei niedrige Sessel und sprachen von der Vergangenheit und Gegenwart, ohne jedoch Heibert Wendtorff's zu erwähnen und gedachten der Zukunft, die gleich einem verhüllten Bilde vor ihnen lag. Plötzlich hörten sie die Thüre der Wohnung öffnen, dann erschien die von der Räthin angenommene Dienerin, welche Elisabeth einen von dem Postbeamten gebrachten Brief übergab. Es war ein umfangreiches Schreiben, die Adresse von einer ihr unbekannten Hand und als sie den Poststempel untersuchte, fand sie bald, daß er aus Batavia gekommen sei.

„Von meinem Onkel also," sagte Elisabeth, deren sich eine heftige Aufregung zu bemächtigen begann, und den Brief nachdenklich betrachtend, sah sie dann ihre Freundin fast ängstlich an, „von meinem Onkel, der seit so langer Zeit nicht geschrieben! Was mag nur der Brief enthalten, warum mußte er gerade heute hier eintreffen?"

„Aber Elisabeth," entgegnete beruhigend Hermine, „es ist doch nichts Unerhörtes, daß Dein Onkel nach vielen Jahren schreibt, und ebensowenig, daß der Brief gerade heute ankommt. Er enthält möglicherweise eine günstige Mittheilung.

„Könnten wir ihn meiner Mutter nicht vorenthalten und ihn ihr erst übermorgen geben?" fuhr, auf die Worte der Freundin nicht achtend, Elisabeth fort, das verhängnißvolle Schreiben unverwandt betrachtend.

„Es wäre vielleicht kein so großes Unrecht", antwortete zwar zögernd Hermine. „Aber nein, Elisabeth", fügte sie schnell hinzu, „es ist doch unmöglich, Dein Onkel könnte kommen — schon wohl gar in der Nähe sein."

Die Hausthüre ward nochmals geöffnet und Elisabeth's Vormünder der Gerichtsdirektor Stahl und Bürgermeister König, erschienen alsbald im Zimmer. Die jungen Mädchen nur flüchtig begrüßend, sagte Ersterer, auf den Brief deutend:

„Also hier ist auch ein Brief aus Batavia angekommen und wir glaubten schon die Ueberbringer einer wichtigen Nachricht zu sein! — So können wir wohl Auskunft erhalten."

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Direktor, fragte von innerer Aufregung erfaßt, Elisabeth, während der Bürgermeister den Brief aus ihrer Hand nahm und ihn aufmerksam betrachtete. Jetzt trat die Räthin ein, welche die Herren begrüßte und von ihrer Tochter erfuhr, was sich während ihrer kurzen Abwesenheit zugetragen. Kaum hatte sie auf das ihr gereichte Schreiben geblickt, als sie hastig ausrief:

„Der Brief ist nicht von meinem Bruder, es ist dies wenigstens nicht seine Handschrift. Wer aber kann ihn geschickt haben?"

Der Absender der drei Briefe wird derselbe sein", unterbrach der Bürgermeister. „Wir sind gespannt, Beides von Ihnen zu erfahren, Frau Räthin, da wir sonst deshalb bis zu den nächsten Sitzungen warten müssen!"

Zu sichtlicher Erregung öffnete die Räthin den Brief und begann, an's Fenster tretend, ihn zu lesen. Ihre Züge verriethen dabei Staunen und Ueberraschung und mit der größten Spannung blickten die Anwesenden sie an. Als sie den Inhalt ganz gelesen, sagte sie, sich ihnen zuwendend, mit sichtlicher Erregung:

„Die drei Briefe sind vom Anwalt meines Bruders, der nicht mehr unter den Lebenden weilt. Dieser theilt mir mit, daß ein Jeder von uns zweimal hunderttausend Thaler aus seinem Nachlaß erhält, und daß wir die näheren Bestimmungen über das Geld hier erfahren würden!"

Während dieser Mittheilung hatte Elisabeth die Farbe gewechselt, was indeß nur ihre Freundin bemerkt und verstanden. Diese aber und die beiden Vormünder, welche voll Theilnahme für ihre langjährigen Bekannten die unerwartete und so erfreuliche Nachricht vernommen, wünschten ihr in herzlicher Weise Glück und mit unverkennbarer Ruhe erwiderte die Räthin:

„Es würde mir die größte Freude gewesen sein, auch noch einige Zeilen von meinem verstorbenen Bruder erhalten zu haben, einige der Versöhnung nach unserem langen Zwist. Doch hat der Tod ihn unerwartet ereilt, denn wie sein Testamentsvollstrecker schreibt, ist er am Schlagfluß gestorben!"

Die für die Betreffenden wie auch für ihre Freunde höchst wichtige Angelegenheit ward noch eine Weile mit großer Lebhaftigkeit erörtert, dann aber empfahlen sich die Herren mit dem Versprechen, am Abend wiederkommen zu wollen.

Als sie gegangen waren, sprach auch die Räthin sich über den Verlust ihres Bruders und seine ihr schließlich noch durch die Erbschaft bewiesene Liebe und Anhänglichkeit aus und bemerkte es in ihrer Aufregung nicht, daß Elisabeth kaum darauf entging.

Noch von einigen Haushaltungsangelegenheiten in Anspruch genommen, verließ sie dann das Zimmer und kaum hatte die Thüre sich hinter ihr geschlossen, als ihre Tochter in erregtem Tone sagte:

„Hermine, warum — warum konnte dieser Brief nicht einige Monate früher kommen?"

„Was willst Du damit sagen, Elisabeth?" fragte schnell die Freundin und blickte sie dann voll Besorgniß an.

„Nein, nein, ich will mich nicht darüber aussprechen" rief fast leidenschaftlich die junge schöne Braut. „Gustav ist j.

Ist dieser Kontakt hergestellt zwischen der Volksvertretung und dem Volke, so ergänzen sich beide Körper des staatsrechtlichen Leben gegenseitig und ihr Wirken wird segenbringend für das ganze Land werden. —

So gehen Sie denn mit frischem Muth und aufrichtigem Bestreben an Ihre schwere, aber zugleich lohnende Arbeit zum fortschrittlichen Gedeihen des Kantons, zum Wohle unseres Volkes.

Ich erkläre Ihre erst= Sitzung als eröffnet.

Ein Staatsbeamter.

Herr Oberstlieut. Leopold Kielholz hat beim Reg.=Rath seine Demission als Kantonskriegscommissär eingereicht mit Rücksicht auf vorgerücktes Alter und die Entlassung in üblicher Weise erhalten.

Zu einer Zeit, da es namentlich bei ganz neugebackenen Staatsbeamten Mode wird, in maßlosester und dabei urtheilslosester Weise über die Vereinfachungsvorschläge der demokratischen Presse zu schimpfen, rechnet es sich diese zur Ehre an, von wirklich verdienten Staatsbeamten, die den besten Theil ihres Lebens im Staatsdienst zugebracht, Erwähnung zu thun. Ein solcher ist Herr Oberstlieut. Kielholz, der 46 Jahre lang im gleichen Verwaltungszweig thätig war.

Herr Kielholz trat nach eingezogener Information im Jahre 1843 in die Staatskanzlei und wurde 1846 vom damaligen Vorsteher des Militärwesens, Hrn. Oberst Herosée, auf die Militärkanzlei berufen, der er bis 1868 vorstand. Mit letzterem Jahre übernahm er die Stelle des Kantonskriegscommissärs und der Montirungsverwaltung.

Die Amtsthätigkeit dieses Beamten gehörte einem Zeitabschnitte an, der in der neuern Geschichte bedeutungsvoll ist. Die Sonderbundszeit mit ihren Folgen, der Preußenhandel, die Grenzbesetzung 1870 und 1871, die Internirung der Franzosen fanden in dem aargauischen Kriegskommissär einen Militärbeamten, der seine Aufgabe mit Auszeichnung löste.

Daß dieser Beamte auch der eidgen. Militärbehörde nicht entging, zeigte sich 1870, da er in die eidgen. Kommission berufen wurde, welche die Zeughäuser der Ost=, West= und Centralschweiz zu untersuchen berufen ward.

Hrn. Oberstl. Kielholz, an den in den letzten Jahren schwere Prüfungen herantraten, wünschen wir einen wohlverdienten ruhigen Lebensabend.

Wir können diese Notizen nicht schließen, ohne die Frage zu berühren, ob es nicht in der Pflicht des Staates läge, dafür besorgt zu sein, daß seine invalid gewordenen Angestellten das keineswegs beneidenswerthe Loos erspart würde, in alten Tagen entweder bloß noch mitleidig geduldete Lückenbüßer zu sein, oder mit einem leeren Entlassungsschreiben zur Ruhe gesetzt werden.

Unsere kleinen Republiken können keine Pensionen auswerfen. Allein sie sollten ihre Beamten verhalten, bestehenden oder im Werden begriffenen Altersversorgungskassen beizutreten, und kein Bürger würde es unbillig finden, wenn der Staat an solche Beiträge leisten würde.

Es ist eine Abnormität, wenn neugebackene Beamte, die sich erst noch in die Verwaltungszweige einleben müssen, sofort die Höchstsummen der Besoldungen bezahlt werden, oft so viel als solchen, die Jahrzehnte lang im Staatsdienste gearbeitet. Man sollte diese verhalten, zu ihrer Altersversorgung ebenfalls beizutragen.

Kantonales.

Aargau.

— Den ganz maßlosen Verlästerungen der Hofpresse in den letzten Tagen gegenüber, finden wir uns veranlaßt, dem aarg. Volke mitzutheilen, was die Vertreter der freisinnigen Volkspartei im Großen Rathe in ihrer Parteiversammlung beschlossen haben.

Der Versammlung wurden vom kantonalen Comite vorläufig zur freien Diskussion und Beschlußfassung folgende Postulate vorgelegt:

1. Für die Bestellung des Präsidiums des Großen Rathes schlagen die Vertreter der freisinnigen Volkspartei eines ihrer Mitglieder vor.

Nachdem trotz ergangener Verständigung zwischen der Linken und dem Centrum im Großen Rathe im Jahre 1888 das Vizepräsidium nicht aus den Vertretern der erstern genommen wurde, verlangt die Selbstachtung der Partei unbedingtes Festhalten an ihrem Vorschlage.

2. Die Wahl eines neuen Regierungsmitgliedes an Stelle des bisherigen Erziehungsdirektors.

Das aargauische Schulwesen erheischt für dessen administrative Leitung nicht nur eine wissenschaftlich gebildete Persönlichkeit, sondern vor Allem eine tüchtige, mit Fachkenntnissen ausgerüstete Arbeitskraft, welche auch für Aufrechterhaltung der freisinnigen Grundsätze im Schulwesen Gewähr bietet.

3. Die Wahl eines neuen Mitgliedes des Obergerichtes aus der freisinnigen Volkspartei.

4. Die von der freisinnigen Volkspartei verlangte Vereinfachung des Staatshaushaltes bedingt die Forderung, daß die Wahl des Obergerichtes und der von der Regierung zu wählenden Staatsbeamten nur eine provisorische sei, bis der Große Rath ein Vereinfachungsprogramm genehmigt hat.

5. Die von der Verfassung vorgesehene Erleichterung der Volksinitiative ist sofort legislatorisch durchzuführen.

Eine größere Diskussion erhob sich nur darüber, ob es angezeigt sei, das bisherige Vizepräsidium des Großen Rathes zu überspringen und aus der eigenen Partei einen Vorschlag für das Präsidium zu machen. Nachdem daran erinnert worden, wie im Jahre 1888, als es sich um die Bestellung der Präsidien handelte, das Centrum das gegebene Wort nicht einlöste, hielt es die demokratische Partei ihrer Selbstachtung entsprechend, einen Vorschlag für das Präsidium zu machen. Mit Akklamation wurde Hr. Nationalrath Künzli als Präsidentschaftskandidat bezeichnet.

Ohne jede Einrede erklärte die Parteiversammlung die Nothwendigkeit, die Erziehungsdirektion in andere Hände zu legen. Als Kandidat wurde Hr. Prof. Fisch an der Kantonsschule aufgestellt, ein Mann, der in parteipolitischer Beziehung sich nicht dem landläufigen Vorwurf des starren Parteimannes auf sich geladen hat, dessen Charakter, Fähigkeiten und Arbeitskraft aber für eine richtige Besetzung des verantwortungsvollen Postens der Erziehungsdirektion alle Gewähr bietet.

Die übrigen Postulate wurden einmüthig gutgeheißen; beim Obergericht glaubte die freisinnige Versammlung sich selbst schuldig zu sein, einen jungen, tüchtigen Juristen in dasselbe zu portiren und bezeichnete als Kandidaten Hrn. Gerichtspräsident Strähl in Zofingen. Dagegen begrüßte die Versammlung sympathisch den Antrag des Hrn. Jäger, daß nicht etwa der verdiente Oberrichter Hr. Döffekel, der nächstens sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum feiere, bei der Wahl ausfallen solle.

Die Vorschläge der demokratischen Versammlung in der Krone lauten:

Regierungsrath: Hr. Major Fisch, Prof. der aarg. Kantonsschule; Hr. Dr. Käppeli; Hr. Riniker; Hr. Ringier; Hr. Conrad.

Landammann: Hr. Conrad; Landstatthalter Hr. Riniker.

Obergericht: Die Herren Strähl, Gerichtspräsident, Zofingen; Wildy, Döffekel, Schneider, Amsler, Kalt, Keller.

Obergerichtspräsident: Wildi. Vizepräsident: Kalt.

Die Verhandlungen dieser Partei, von der gegen 60 Mann anwesend waren, nahmen einen sehr guten, von Begeisterung für die Sache des Volkes und des Freisinns zeugenden Verlauf. Die Volksvertreter sind entschlossen, getreu nach der Verfassung jede politische und religiöse Partei im Staate zu achten, aber auch die Prinzipien des Freisinns, wie sie große aargauische Staatsmänner den Nachkommen überliefert, stets hoch zu halten. Sie achtet das Minoritätenprinzip und erhebt daher auch kein Wort der Einsprache gegen die Wiederwahl des Hrn. Regierungsrath Conrad; aber sie ist fest entschlossen, jeder politischen und kirchlichen Richtung zu ihrem verfassungsmäßigen Rechte zu verhelfen.

Auf Anregung des Hrn. Hans Läscher von Aarburg beauftragte die so zahlreiche Versammlung das kantonale Comite, die nöthigen Schritte für eine würdige Einweihung des Denkmals von Landammann Keller einzuleiten.

Was die 23 Mann der Rößliversammlung beschlossen, wissen wir nicht. Sie sollen in erster Linie sich auf die Nomination des Hrn. Fahrländer geeinigt haben, was ja begreiflich ist.

Mögen nun die heutigen Wahlen ausfallen wie sie wollen, es stehen denselben eine fest geeinte freisinnige Partei aus den Bezirken Zofingen, Kulm, Aarau, Lenzburg, Brugg und die freisinnigen Katholiken des Frickthals und des Freiamtes geschlossen gegenüber.

— Großer Rath vom 1. April 1889. Die Verhandlung eröffnet Hr. Landammann Käppeli mit einer kurzen Eröffnungsrede. Bis zur definitiven Bestellung der Präsidien und Bureaux übernimmt er die Leitung der Verhandlungen. Das provisorische Bureau wird bestellt aus den Herren Hoffmann, Gemeindeschreiber Gall, Verwalter Attenhofer, Dr. Gäng und Zahnarzt Rey.

Bisheriger, constanter Praxis gemäß wird zur Prüfung der Wahlprotokolle eine Commission von 11 Mitgliedern — aus jedem Bezirk eines — niedergesetzt und als solche vom Bureau gewählt die Herren:

Heller, Vicegerichtspräs.,	für den Bez.	Aarau.
Renold, Major, Dättwyl,	„ „ „	Baden.
Meier, Bez.=Kassier in Tägerig,	„ „ „	Bremgarten.
Werder, Gemdschr., Habsburg,	„ „ „	Brugg.
Frey, Bezirksamtmann,	„ „ „	Kulm.
Studer, Bezirksrichter, Wittnau,	„ „ „	Laufenburg.
Marti, Bez.=Amtmann,	„ „ „	Lenzburg.
Rüttimann, G.=Ammann, Abtw.,	„ „ „	Muri.
Dedi=Bauer, Rheinfelden,	„ „ „	Rheinfelden.
Strähl, Gerichtspräsident,	„ „ „	Zofingen.
Attenhofer, Arnold,	„ „ „	Zurzach.

Laut Mittheilung des Reg.=Rathes sind nur drei Wahlbeschwerden eingereicht worden und zwar aus den Kreisen Rohrdorf, Boswyl und Zurzach.

— Der Anstalt Biberstein ist von einer wohlwollenden Freundin aus dem Bezirk Lenzburg das reiche Geschenk von Fr. 1000 zugekommen. Ehre und Dank solchem Opfersinne!

— Schöftland. (Corr.) Die auf Sonntag den 31. März in die Bierbrauerei Maurer dahier angekündigte Versammlung der Landwirthe des Suhrenthales zur Berathung der Statuten einer Viehzuchtgenossenschaft für das See=, Wynen= und Suhrenthal und Umgebung wurde von ca. 80 Mann besucht. Herr Großrath Gall in Schöftland referirte. In klarem Vortrage gab er Aufschluß über Mittel, Zweck und Ziel einer solchen Genossenschaft. Der Referent betonte namentlich, wie in letzterer Zeit die Einnahmsquellen in verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft spärlich fließen und daß es daher angezeigt sei, daß man sich aufrasse und der Aufzucht, Pflege und Fütterung des Rindviehes vermehrte Aufmerksamkeit schenkte, weil auf diesem Gebiete der Landwirth seine Rendite finden könne. Nachdem sich noch weitere Redner in diesem Sinne ausgesprochen, wurden die Statuten durchberathen und der vorliegende Entwurf mit wenig Abänderungen gutgeheißen. Schon während der Versammlung haben sich 32 Landwirthe zum Beitritt der Genossenschaft unterzeichnet und weitere Anmeldungen werden folgen. Die Bauernsame im Suhrenthal bekundet mit diesem Vorgehen, daß sie das Herz auf dem rechten Fleck hat und da thatkräftig eingreift, wo rechte Resultate zu Tage gefördert werden können.

Zürich.

— Zürich. Bombenaffaire. Wie wir hören, hat die nahezu beendigte Untersuchung über die Bombenexplosion in Zürich bis jetzt gar nichts zu Tage gefördert, was auf irgend ein internationales Komplott schließen ließe. Die hierüber in auswärtigen Blättern erschienenen Sensationsberichte dürfen daher füglich als unrichtig bezeichnet werden.

Der von der Zürcher Regierung mit der Untersuchung betraute Hr. Polizeihauptmann Fischer erstattete gestern Vormittag dem Chef des Justiz= und Polizeidepartements, Hrn. Bundesrath Ruchonnet, über den Stand der Dinge Bericht. Herr Dr. Trachsler war zu diesem Zwecke ebenfalls für gestern von Zürich zurückberufen worden.

Glarus.

— Ein bemühender Vorfall fand am 29. ds. vor dem Kriminalgericht seine Erledigung. Der Fabrikant Kubli von Netstall, Schulpräsident daselbst, hatte bei Anlaß eines Schulbesuches einen Schüler derart durchgeprügelt, daß er aus Mund und Nase blutete. Auf die erhobene Klage hat das Gericht den Herrn Schulpräsidenten der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erklärt und zu einer Geldbuße von 30 Fr. und den Kosten verurtheilt. Nur allzu gelinde.

Allerlei Neuigkeiten.

— Von einem Denkstein eigenthümlicher Art schreibt die „Nationalzeitung“ in Basel folgendes:

Wohl viele Leute sind in Basel schon den Rheinsprung hinauf gewandert, ohne zu wissen, ohne zu bemerken, daß Basel einen historischen Gedenkstein besitzt Vor dem östlichen Ende des „Weißen Hauses“, ungefähr mitten vor den zwei letzten Steinstöcken, die zum Schutze des Hauses gegen Fuhrwerke angebracht, und etwa drei Fuß von der Mauer entfernt, ist ein blanker weißer Stein eingegraben von der Länge eines Fußes und der Breite einer Hand. Mit diesem Steine hat es folgende Bewandtniß. Der Konsul Napoleon Bonaparte, der Besieger Italiens, kehrte im Jahre 1797 über Basel nach Paris zurück. Am 23. November langte er in Basel an und wurde mit großen militärischen Ehren empfangen. Eine Deputation des geheimen Rathes wurde an ihn abgesandt und ihm eine Mahlzeit auf Staatskosten angeboten, die er auch annahm. Er empfing auch sehr huldvoll den Bruder jenes Franz Fäsch, welcher der Stiefvater seiner Mutter Lätitia geworden war, den hochbetagten Pastetenbäcker Werner Fäsch, bei dem der Kardinal Joseph Fäsch während seines Aufenthaltes zu Basel gewohnt hatte. Bei der Mahlzeit unterhielt sich Bonaparte angelegentlich mit den beiden Standeshäuptern, dem Bürgermeister Burkorf und dem Oberzunftmeister Ochs. Unbeschreiblich war der Jubel, mit dem Bonaparte bei

---

gut, seine Liebe zu mir macht ihn so „glücklich“, flügte sie dann ruhiger hinzu.

„Elisabeth“, mahnte Erstere eindringlich, „noch ist's Zeit, zurückzutreten, „denn noch ist das bindende Wort nicht gesprochen.“

„Hermine!“ entgegnete vorwurfsvoll Elisabeth. „Nein, nein, das ist unmöglich, man würde dann ein Recht zu der Behauptung haben, daß ich die Hand des reichen Mannes nur um meine Zukunft zu sichern angenommen!“

„Was kümmert Dich in dieser Beziehung die Meinung der Welt“, antwortete ernst Hermine Stein, „die, wenn Dein Glück und die Ruhe Deines Lebens in Frage kommt, sehr getheilt sein dürfte!“

seiner Ankunft und Abreise von der Basler Stadt- und Landbevölkerung empfangen worden war. Die Menge erkannte in ihm den Mann der Zukunft.

Diese erste Begegnung Bonaparte's mit Ochs war von weittragender Bedeutung. Nach der Mahlzeit spazierten Beide zusammen durch die Stadt, die sich der Konsul rasch ansehen wollte, schien sie ihm doch so zu gefallen, daß er sich mit dem Gedanken trug, dieselbe Frankreich einzuverleiben, was mit dem größten Theil des Bisthums Basel bereits geschehen war. Das erste Ziel ihres Spazierganges galt dem Münster und dessen Umgebung. Auf der Pfalz waren bald Beide im eifrigsten, tiefsten politischen Gespräche verwickelt. Ochs erinnerte an die alten Schuldforderungen, welche Basel immer noch an Frankreich zu Gute habe, und beklagte sich über die Annexion des Bisthums. Als Ersatz hiefür stellte ihm Bonaparte das Frickthal als passende Erwerbung für Basel in Aussicht. Dabei meinte der Konsul, Basel und auch die übrige Schweiz würden der Freiheit und Gleichheit am ehesten theilhaftig werden, wenn sie in die französische Republik aufgenommen würden. Als Ochs heftig diesen Gedanken bekämpfte, wurde der Konsul unwillig; er meinte, wenn die Schweiz diese Ehre nicht zu würdigen wisse, so sollte sie doch wenigstens durch revolutionäre Bewegungen die Wohlthaten der französischen Revolution gleich Frankreich sich zu eigen machen.

So im Gespräche vertieft, setzten Beide ihre Wanderung fort, der Rheinbrücke zu, durch die Augustinergasse. Am Ende derselben, da wo beim Weißen Hause plötzlich zwischen den Häusern durch der hübsche Ausblick auf den Rhein, wie man ihn schon von der Pfalz aus genossen, sich nochmals dem Auge darbietet, blieb Bonaparte plötzlich stehen. Die Diskussion hatte sich auf's Höchste erregt und gesteigert. „Eh bien!" rief Napoleon aus, „die Schweiz muß revolutionirt werden! Sie muß es! Wenn Sie nicht zu uns gehören wollen, so sorgen Sie für eine Verfassung einer einen und untheilbaren helvetischen Republik. Monsieur Ochs, ich verlange von Ihnen, daß sie eine solche entwerfen!" Ochs versprach es.

Zum Andenken an diese Unterredung ließ später Ochs an der Stelle, wo Bonaparte gestanden, als er ihm dieses Versprechen abgenommen, den oben beschriebenen weißen Stein in's Straßenpflaster einsetzen. Die nachherige Revolutionirung der Schweiz, die bitteren Schicksale von Ochs selbst haben seine Bedeutung vergessen lassen. Mögen diese Zeilen das Denkzeichen wieder zu Ehren bringen!

— Hinter den Coulissen. Im „Berner Tagbl." steht bezüglich des Verhaltens des Bundesrathes zu Tessin geschrieben: „Wie konnte man sich aber auch auf diese Weise in eine Sackgasse verrennen, welche zum Bau der bekannten goldenen Brücke viel zu eng ist? Doch nur deßhalb, weil im engsten Kreise abgekartet war, der radikalen Herrschaft im Tessin wieder zu der verlorenen Herrschaft zu verhelfen und zwar um jeden Preis, auch um den Preis des Rechtes und der Wahrheit. Dasjenige Mitglied des hohen Bundesrathes, welches den Antrag stellte, dem der Bundespräsident die Unterschrift verweigerte, könnte vielleicht genaue Auskunft ertheilen, wo und wann eine Verabredung getroffen wurde, welche dahin lautete — Herrschaft der Radikalen ist Hauptsache, Gesetz und Verfassung Nebensache. Sollte sich der Bundesrath etwa der betreffenden Unterredung nicht mehr erinnern, so kann er sein Gedächtniß bei Herrn — von Stoppani oder zwei andern Herren — welche das vierblätterige Kleeblatt vervollständigten, auffrischen. — Das „Tagbl." muß offenbar Etwas wissen. Heraus mit der Katz!"

Das schreibt die „Botschaft" in dem Augenblick, als sie um die Fortsetzung des Compromisses zwischen aargauischen Liberalen und Ultramontanen bettelt.

— Davos. Die Schneeschmelze zeigt sich von der häßlichen Seite. Ein Trost ist nur, daß der Frühling auch im Tiefland noch nirgends eingezogen ist, sagen „D. Bl.", weder im Süden noch im Norden. In Neapel hat es am 16. März geschneit wie mitten im Winter, damit ist eigentlich Alles gesagt. Die Zahl der hier weilenden Kurgäste beträgt immer noch 2244.

— Nach dem „Jura" soll jetzt auch auf der Weide Lajoux eine Grotte entdeckt worden sein, mit einer Tiefe von 18 Meter. Dieselbe bestehe aus 4 Abtheilungen, deren letzte eine Länge von 50 Meter habe. Die Grotte sei mit Stalactiten und Stalagmitten jeder Größe angefüllt, auch von bemerkenswerther Schönheit. Die Gemeindsbehörde habe Anstalten zur leichten Zugänglichkeit dieses neuen Wunders getroffen. Die Jurasier werden mit ihren Grotten noch berühmt.

— Eine gewaltige Leistung. In Preßburg hat der von Wien nach Budapest verkehrende Kurierzug längeren Aufenthalt. Diese Zeit benutzte ein Insasse des Zuges, um in der Bahnhofswirthschaft eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Plötzlich hörte er zu seinem Schrecken, wie das Abfahrtssignal gegeben wird, und im nächsten Augenblick braust der Zug auch schon aus der Halle. Der Reisende, der in Budapest wichtige Geschäfte zu erledigen hatte, ein athletisch gebauter Mann, war mit einem Sprunge auf dem Bahnsteige draußen und, aus Leibeskräften „Aufhalten! Aufhalten!" schreiend, begann er dem Kurierzuge nachzurennen. Er war mit einem schweren Pelzmantel begleitet, aber der riesige Mann erlahmte nicht in diesem wahnsinnigen Wettlauf. Mit keuchendem Athem flog er hinter dem flüchtigen Dampfrosse her und endlich gelang es ihm, den Zug einzuholen und sich auf das Trittbrett eines der Wagen zu schwingen. Er war kirschroth im Gesicht von der übermenschlichen Anstrengung. Zum Tode erschöpft, sank er in die Kissen des geöffneten Kupees, dessen Insassen den kühnen Läufer durch allerlei Essenzen wieder zu sich zu bringen versuchten. Wohl an 10 Minuten dauerte es, bis der gewaltige Renner sich soweit erholt hatte, daß er die Huldigung der Reisenden für seine großartige Kraftleistung entgegennehmen konnte.

— Eine sehr zeitgemäße Vorlage ist soeben in der Legislatur von Kalifornien eingebracht worden, eine Vorlage nämlich, welche das Tragen ungebührlich hoher und breiter Kopfbedeckungen in Theatern und andern Vergnügungslokalen bei einer Geldstrafe von 5—6 Dollars oder im Unvermögensfalle von 2 bis 6 Tagen Gefängniß verbietet.

— Der „Finger Gottes". Der Pariser „Evenement" macht auf die Thatsache aufmerksam, daß die Boulangisten im Duell fortwährend Unglück haben. In der That sind verwundet worden: Boulanger durch Floquet, Rochefort durch Lissagaray, Andrieux durch Yves Guyot, Déroulède durch Lonlay durch Gerault-Richard und schließlich vor ein paar Tagen Paul Foucher durch Lissagaray. An diese Feststellung des Thatbestandes fügt das Blatt die boshafte Bemerkung: Vielleicht um andere „Gottesurtheile" zu erhalten, habe der Boulangismus neuerdings den Klerikalen ein so großes Entgegenkommen gezeigt!

— In der italienischen Kammersitzung vom letzten Samstag beantwortete Ministerpräsident Crispi eine Interpellation betr. den am Schweizerkonsul Geisendorf in der Eisenbahn zwischen Genua und Ventimiglia begangenen Mord dahin, daß nach dem bisherigen Ergebniß der Untersuchung feststehe, daß Geisendorf während des Schlafes überfallen worden sei. Von dem Mörder habe man noch nicht die geringste Spur. Es sei nur festgestellt, daß auf einer Zwischenstation ein Individuum ausgestiegen sei, das ein Billet nach Ventimiglia zurückgelassen habe. Crispi fügte hinzu, daß zur Sicherheit der Reisenden Polizeibeamte den Zug begleiten, weshalb ein ähnlicher Fall seit zehn Jahren nicht vorgekommen sei. Er werde die getroffenen Sicherheitsmaßregeln noch zu vervollkommnen sich bemühen.

— Das Andenken eines Patrioten — versteigert. — Eine Anzeige in der „Neuen Freien Presse" verkündet, daß der „Sandhof" von Andreas Hofer verkauft werden soll. Der Besitz umfaßt 120 Joch, darunter ein Einkehr Gasthaus mit den nöthigen Nebenräumlichkeiten, Wirthschaftsräumen und Geräthen. Dem Käufer wird ferner übergeben: Die berühmte Hofer'sche Fahne aus dem Jahre 1809 und der Abschiedsbrief an seinen Bruder aus Mantua, 20. Februar 1809, seine Kleidungsstücke und noch viele andere Andenken.

Neueres & Telegramme.

— Als Präsident des Großen Rathes wurde gewählt bei einem absoluten Mehr von 83 Stimmen Hr. Suter-Geiser von Zofingen mit 100 Stimmen.

Herr Oberst Künzli erhielt 64 Stimmen.

Als Vizepräsident wurde gewählt Hr. Oberst Künzli mit 128 bei einem absoluten Mehr von 76 Stimmen.

Bellinzona, 1. April. Der eidgenössische Kommissär Borel ist gestern nach Bern zurückgekehrt. Das Friedenswerk, das dieser von der hohen Bedeutung seiner Sendung erfüllte Mann in schwieriger Situation durchaus korrekt durchgeführt hat, verdient den Beifall von Jedermann. N. Z. Z.

Paris, 31. März. Anläßlich der Vollendung des Eiffelthurms wurde eine Fahne auf dessen Spitze angebracht. Tirard beglückwünschte Eiffel zur Ausführung des grandiosen Werkes.

London, 1. April. In Sansibar sind Briefe vom Nyanzasee angelangt. Nach diesen Briefen, welche vom 22. Januar datirt sind, befanden sich die Missionare in Usagara und Usambiro wohl.

Marseille, 1. April. Im hiesigen Hafen haben gegen 1000 Arbeiter die Arbeit eingestellt und die anderen Arbeiter aufgefordert, ihrem Beispiel zu folgen. Die Werkstätten in den Docks und für die Dampfschiffslinien sind die einzigen bedeutenderen, wo gearbeitet wird.

Paris, 1. April. Gestern fand die Einweihung des Eiffelthurmes statt. Auf dem Gipfel desselben wurde eine Fahne aufgepflanzt. Der Ministerpräsident Tirard hielt eine Rede, worin er Eiffel zu seinem großartigen Werk beglückwünschte.

Danzig, 30. März. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Die Eisstopfung der untern Nogat dauert fort. Hier wird die Strömung der Weichsel immer reißender. In Bohnsack und Neufähr sind mehrere Hauser eingestürzt. Am Schutz der Plehnendorfer Schleuse wird eifrigst gearbeitet. Bei Einlage ist der Damm äußerst gefährdet.

Redaktion: J. J. Spühler.

— (Eingesdt.) Ernst ist die Politik, „heiter" ist der Redaktor des „Aarg. Tagbl." Sie werden ihn doch nie ernsthaft nehmen und es daher auch als harmlosen Spaß auffassen, wenn er in seiner gewohnten ritterlichen „Wehr und Abwehr" die Compromiß-Wirthschaft der beiden konservativen Parteien wegleugnet. Mir kommt bei seiner Noblesse immer zu Sinne, was derselbe Mann in demselben Blatt einst über das Gutesthun geschrieben hat.

Im letzten Herbst wurde in Zofingen eine pietistische Kaffeehalle errichtet. Das „Zof. Tagbl." machte auf die Stündelitendenz dieses Institutes gebührend aufmerksam mit dem Bemerken, die dortige Kulturgesellschaft wäre die geeignete Körperschaft und auch willens gewesen, die Gründung einer Speiseanstalt in's Leben zu rufen. Doch der grimme Recke am „Aarg. Tagbl." verwahrte sich hiegegen; es scheine nachgerade, als ob die Zofinger Kulturgesellschaft — an deren Spitze beiläufig bemerkt, der freisinnige, demokratische Pfarrer Baumann steht, — das Gutesthun „pachten" wolle. Das sei vom Unguten. Im Gegentheil, die Idee des Gutesthuns müsse mehr dezentralisirt werden, in's Volk hinaus bringen.

Zu Anfang dieses Jahres beschäftigte sich die Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau ebenfalls mit der Gründung eines wohlthätigen Instituts und zwar auf Anregung des Herrn Staatsbuchhalter Siegfried-Leupold, Schwager des Tagblattredaktors. Das „Tagbl." begrüßte wie recht und billig den Gedanken, in seiner unergründlichen Weisheit hinzufügend, es sei sehr gut und wirksam, wenn sich eben jene Idee des Gutesthuns in einer größern Gesellschaft centralisire, da der Einzelne schwach und unvermögend sei.

In Zofingen wegwerfend die „Pacht", hier das „einzig Richtige", in Zofingen Ausbreitung, in Aarau Zusammenzug und die Sache doch ganz dieselbe, nur andere Personen. Ja, ja, die Personen! Und eben weil seine Ritterlichkeit nur in Gedanken um gewisse Personen „streitet", deren Stellungnahme ihm für die Güte oder die Verwerflichkeit einer Sache ausschlaggebend ist.

Es ist ihm nicht ernsthaft zu nehmen. Thun Sie's doch einmal, so konzentrirt er sich tapfer rückwärts — um in seiner stolzen Militärsprache zu reden —, d. h. er sagt, die ganze demokratische Blase sei ihm zu dumm und zu gemein; er „kneift aus." würde Herr Jäger sagen. Ernst ist die Politik, „heiter" ist der Redaktor des „Tagblattes". —

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Wittwe Meier, Regina geb. Notter, von Jonen. Eingabe 9. Mai. — Brugg. Degerfeld, Philipp, Hafner, von Brugg; Brändli, Jakob, Jakobs, im Birch, Gemde. Unter-Bözberg; Horlacher, Johann, Schaffners, von Umiken, und dessen Ehefrau Horlacher, Johanna geb. Märi, v. Umiken; Löwe, Knecht, Maria geb. Leutwyler, Jakobs, Wächters, von Müllligen, in Hausen wohnh. gew. Eingabe 1. Mai. — Zurzach. Widmer, Johann, gewes. Verwalter der Gewerbskasse Baden, von Lengnau; Binkert, Roman, Küferlis, in Hettenschwyl, Gemeinde Leuggern. Eingabe 30. April.

Beneficia Inventarii.

Baden. Frau Suter, Katharina geb. Egloff, von Lengnau, wohnh. gewes. in Fislisbach. Eingabe 11. Mai. — Bremgarten Meier, Johann, gewesener Dienstknecht, von Tägerig. Eingabe 9. Mai. — Kulm. Erismann, Emma geb. Mauch, Ehefrau des falliten Gottlieb Erismann, Küfer, von Gontenschwyl, in Teufenthal wohnh. gew.; Fischer, Heinrich, Rudolfs, Cigarrenacher, v. Meisterschwan, in Reinach wohnh. gew.; Holliger, Johannes, Jakobs, gew. Postillon, von Boniswyl, in Reinach wohnh gewes. Eingabe 4. Mai.

Geldstag.

Aarau. Werder, Joh., Rudis, Taglöhner, von Lupfig, in Buchs. Eingabe 4. Mai. — Baden. Frau Fruttiger, Anna Maria geb. Steiner, in Wettingen. Eingabe 4. Mai. — Bremgarten. Seiler, Robert, Becken, von Nesselnbach und Gumann, Josef, von Obertumkhofen, wohnh. in Nesselnbach. Eingabe 6. Mai. — Kulm. Erismann-Weber, Jakob, Negot., von Reinach; Kaspar, Johann, Schreiner und Armenhauspächter, von Leutwyl. Eingabe 4. Mai. — Laufenburg. Schmid, Josef, Gypser, in Frick. Eingabe 30 April — Lenzburg. Schmid, Friedrich, Länglijakoben, in Seon; Bruder, Rudolf, Glaser, in Seengen. Eingabe 30. April. — Muri. Hausherr, August, Marinen, in Rottenschwyl; Keusch, Leonz, Luren, in Boswyl; Schnyder, Peter, in Haslern bei Dietwyl; Werder, Josef, Rubels, in Boswyl. Eingabe 1. Mai. — Zofingen. Bolliger, Adolf, von Schmiedrued, gewes. Fabrikschuster, in Wittwyl; Simen, Anna, Kaspars, Schusters, von Schinznach, Modistin, in Oftringen. Eingabe 11. Mai.

Geldstags-Rückzüge.

Brugg. Renold, Gottlieb, Lehrer, von Braunegg, in Thalheim.

Rehabilitationen.

Baden. Diebold, Franz, Koch, von Baden. — Bremgarten. Frau Meier, Anna Maria geb. Laubacher, Wieners, von Sarmenstorf. — Lenzburg. Briner Heinrich, Wagner, und Mühlemacher, in Fahrwangen.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstellen: 1) Gesammtschule Mumpf. Besoldung Fr. 1200. 2) Oberschule Neuenhof. Besoldung Fr. 1300. 3) Unterschule Densbüren. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 8. April.

Meteorologische Station in neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Ozonm. erad. Feuchtigk.	Witterung.
1.	Mittgs. 11 U.	+8,3	723,9	759,7	NE°	75	bewölkt
1.	Abends 9 „	+5,7	724,4	760,2	SW¹	89	„
2.	Morg. 7 „	+3,3	722,6	758,4	SW¹	78	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 9,3 °C. Minimum + 1,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,9 mm.

Pariser Observatorium vom 1. April.
Wahrscheinlich Nordwind, bewölkt, Regen, ziemlich mild.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. April.
Immer noch unbeständig, zeitweise Niederschläge.

Vereinschronik.

C. V.

Heute keine Uebung, dafür Donnerstag.

Aarg. Kantonsschule.

Die öffentliche **Schlußprüfung** im **Turnen** findet **Mittwoch den 3. ds.**, von 3 Uhr an in der Turnhalle, diejenige im Singen **Donnerstag den 4. ds.**, und in der Instrumentalmusik **Samstag den 6. ds.**, beide von 3 Uhr an im Gesanglokal des städtischen Schulhauses statt, wozu höflichst einladet (1535

Das Rektorat.

Erziehungsanstalt Casteln.

Die diesjährige Prüfung wird **Donnerstag den 4. April** von Nachmittags 1 Uhr an in der Anstalt stattfinden. Freunde u. Wohlthäter werden zu derselben freundlichst eingeladen. 1495

Die Direktion.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Jakob Suter Hans Rudolfs, im Strick zu Gränichen, wird nächsten **Donnerstag den 4. April**, Nachmittags 1 Uhr bei der geldstaglichen Wohnung **1 Kuh** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, den 1. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Rohe Gebleichte Farige & Fantasie-

Strick-Garne

in reichhaltiger Farben- und Qualitätenauswahl halte bestens empfohlen 1533) **Erny-Faßler.**

In größter Auswahl empfehle meine (1541

Strickgarne

in allen wünschbaren Qualitäten, roh, gebleicht und farbig; **Socken** und **Strumpflängen** in den neuesten Dessins. Was nicht vorräthig, wird prompt und gut besorgt.

Eine kleine Partie gute **Baumwolle**, ältere Dessin, erlasse ganz billig Frau **B. Hagenbuch**, Rathhausgasse.

Baumwollgarne

in roh und gebleicht.

Farbige Garne in großer schöner Auswahl.

Peruvianer- & Somnier wolle, englische **Esdramadura Garne** hält bestens empfohlen.

M. Theodor-Hagnauer.

Auf Bestellung werden jegliche Strickarbeiten schnellstens besorgt.

Schaffleisch

für **Ragût** per Pfund à 60 Cts. empfiehlt (1539

Adolf Gamper, Metzger.

Heirathsantrag.

Ein gut situirter Herr, 42 Jahre alt, von sehr angenehmem Aeußern, Wirth, mit eigenem Haus, mit 30,000 Fr. Vermögen, alleinstehend, sucht sich mit einem für das Wirthschaftswesen sich eignenden Fräulein oder alleinstehender Wittwe in entsprechendem Alter und einigem Vermögen, bald möglichst zu verehelichen.

Offerten mit Angabe der Verhältnisse und Photographie begleitet, befördert unter Chiffre 48 die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Luzern.** Diskretion Ehrensache. Nichtkonvenirendes wird gewissenhaft zurückgestellt. (Ma. 1358 Z.) (1537

Zu verkaufen:

Ein solider, eiserner, stehender

Dampfkessel,

so gut wie neu, von 6 Atmosphäre Dampfdruck, mit Speisepumpe, um billigen Preis. 1536

bei **Fr. Häfliger**, Kupferschmied, Aarau.

Saalbau Aarau. 1500

Dienstag, 2. April 1889



Grosse

Vorstellung

der weltberühmten

Gesellschaft

„PARDO"

auf ihrer Durchreise nach Indien.

Meisterfahrer auf allen Ein- und Zweirad-Velos. Gymnastiker und Jongleurs.

Englisches Boxen.

FLORA u. CELIA PARDO (5 u. 2½ Jahre alt.)

Die Zwischenpausen werden durch die Musikgesellschaft Buchs ausgefüllt.

Eintritt: I. Platz Fr. 1.50, II. Platz Fr. 1. — Gallerie 60 Ct.

Billete: Vorverkauf von 11—12 Uhr Vorm. u. Abends a. d. Cassa.

Die Wirthschaft „Binsenhof"

ist mit 1. April wieder eröffnet.

Reelle Getränke und gute Speisen zusichernd, empfiehlt sich bestens

Fritz Ryniker, Wirth.

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft.

Konversion des 4%igen Anleihens von 29 Millionen Franken in ein neues 3½%iges Anleihen vom gleichen Betrage mit Pfandrecht auf dem alten Jura-Bahn-Netz und Garantie des Kantons Bern.

Wir sind zur **spesenfreien** Entgegennahme von Konversionsanmeldungen während der Frist vom **25. März bis 13. April 1889** ermächtigt und halten Prospekte und Umtauschformulare zur Verfügung. Titel und alle Coupons sind mitabzuliefern. [1284

Aarau, 19. März 1889.

Aarganische Bank.

Julius Waldesbühl & Sohn

Bremgarten (Aargau) **Trapani** (Sicilien)

Spezialität in starken Sicilier-Weinen.

(Große Vorräthe sind stets auf Lager in **Bremgarten.** Der Wein wird von dem in Sicilien wohnenden Sohne direkt von Rebenbesitzern gekauft, ist von anerkannter Güte und wird nur unvermischt und zu billigsten Preisen abgegeben. Bestellungen sind an Julius Waldesbühl in Bremgarten zu adressiren). (1472

Weißen und rothen à 60 Cts. per Liter.

Brennholz-Steigerung.

Donnerstag den 4. April nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg aus dem dortigen Mittelwald schlage über: 100 Ster Buchenspälten, 222 Ster Laubholzprügel, 19 Ster Eichenspälten, 89 Ster Stockholz und 6960 Schlagwellen. Zusammenkunft am „Blossenberg". 1470

Rheinfelden, den 27. März 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Für die **Frühjahrs-Saison** beehre ich mich den Eingang der neuesten [1377

Herrenkleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres, in- und ausländisches Fabrikat, in größter Auswahl, ergebenst anzuzeigen und empfehle ich dieselben sowie ein frisches Assortiment in

Frühjahrs- und Sommer-Ueberziehern, ganzen Anzügen etc.

zur gefl. Abnahme bestens

J. Siebenmann, March.-tailleur,

Oberthor Nr. 226 & 227 AARAU.

Eis-Schränke



für **Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors** und **Private**

Bierkasten (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.

Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Roheis empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. **C. A. Bauer**, **Außersihl-Zürich** (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1521

Samen:

Ackerklee, ächt steyr.
Mattenklee, aarganischer
Luzerne, prima Provencer,
(doppelt gereinigt, kleeseidefrei)
Schmalen
Hanf, ächt Breisgauer
empfiehlt zu billigen Preisen
1238] **L. A. Stephani.**

Die Schweizer Köchin.

Neues Kochbuch für Stadt und Land. Enthaltend 1674 Koch-Rezepte, von Jenny Lina Ebert.

480 Seiten Oktav.

Preis geb. Fr. 4.

Rudolf Jenni in **Bern.**

Trusenbranntwein,

garantirt real, verkauft von 40 Liter an à 1 Fr. 50 per Liter 1468] **(Muster gratis und franko)**

Weinstein-Fabrik Ed. Wartmann,

BIEL.

Weinbeeren

aus Candia letztjähriger Ernte, zur Weinbereitung bestens geeignet,

empfiehlt, so lange Vorrath, zum Preise von **Fr. 18** per **50 Ko.** bei größeren Posten billiger

1432] **E. Maurer** „z. Kreuz"

Cretonnes zu Schürzen

in sehr hübscher, neuer Auswahl, empfiehlt billigst [1604

M. Bolliger-Manger.

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Oster-Geschenk.** In meinem Laden ist ausgestellt: [5950

Bundesrath Hertensteins Bildniß

in Oelgemälde (½ Lebensgröße) Preis Fr. 55.

Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen**, Buchhandlung in Aarau.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlich dankend, empfehle auch diesmal meinen

Samen

wieder. Die großen, dicken Saalfelder Rübli, Runkelrüben, gelbe, Bodenkohlraben, gelbe, Riesen, Erbsen, Bohnen, Kabis, Kohl und Kohlraben, Carotten, Frühzwiebeln, Rettige, Kopfsalat und Blumensamen empfiehlt frisch und ächt [1341

Frau Brunner,

„Igelweid", **Aarau.**

Zu verkaufen:

Ein runder, weißer, guterhaltener

Kachelofen

mit Gußkasten, bei (1538

Hommel-Esser, im Hammer.

5 bis 6 Klafter

Kuhbau

verkauft (1540

Adolf Gamper, Metzger.

Gesucht Fr. 1050

gegen doppeltes Unterpfand. Wer? sagt die Exped. d. Bl. [1531

Ein neues [1532

2-schläfiges Bett

mit Doppelmatratzen ist wegen Platzräumung **sehr billig** zu haben.

Gesucht:

Für sofort eine tüchtige **Magd** in einen Gasthof. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. (1517

Gesucht:

Eine anständige Tochter zum serviren oder Aushilfe. 1520

Zu kaufen gesucht:

Ein **Kinderchaischen.** Von wem, sagt die Exped. (1519

Billig zu haben:

Ein neuer, 1thüriger, solider

Kasten.

Bei wem, sagt die Exped. (1450

Zu vermiethen:

Ein freundliches, sonniges **Logis**, ebener Erde, enthaltend 3 Zimmer, Küche, nebst Zubehörde. Auf Mitte Mai beziehbar. Kirchhof Nr. 80.

Mme. S. A. Allen's

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.

Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch**, Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Aarau, Mittwoch 3. April 1889. № 79. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Botschaft
des
Bundesrathes an die Bundesversammlung
betr. die bewaffnete eidgen. Intervention im Kt. Tessin.
(Fortsetzung statt Schluß)

Da ein Bericht unseres Kommissärs uns meldete, daß die von der Regierung aufgebotene, in Locarno kasernirende Kompagnie nicht in vollständig regelmäßiger Weise zusammengesetzt war, wiesen wir ihn an, dieselbe aufzulösen.

Ordnungsstörungen, die in Intragna, Locarno und Lugano vorgefallen waren, veranlaßten Hrn. Borel, die sofortige Absendung eines eidgen. Untersuchungsrichters zu verlangen. Wir hatten nach Vorschrift der eidgen. Strafprozeßordnung vorerst den Bundesanwalt zu ernennen, und übertrugen diese Funktionen dem Hrn. Nationalrath Bezzola. Hr. Bezzola verlangte vom Bundesgerichte die Ernennung eines Untersuchungsrichters. Das Bundesgericht bezeichnete als solchen Hrn. Advokat Dedual in Chur. Die beiden Beamten begaben sich ungesäumt auf ihre Posten.

Die Aufgabe des Bundesanwalts besteht darin, eine Strafuntersuchung über alle Vergehen zu eröffnen, welche Ursache oder Folge der mit den tessinischen Großrathswahlen vom 3. März im Zusammenhange stehenden Vorkommnisse sind.

Da der Kommissär nur noch über die Cadres des Landwehrbataillons verfügte, beschlossen wir auf sein Verlangen am 7. März, um den ruhigen Fortgang der strafgerichtlichen Untersuchung auf alle Fälle zu sichern, das Aufgebot des Bataillons Nr. 68 des 23. Regiments von Zürich; gleichzeitig wurden die Cadres des tessinischen Landwehrbataillons entlassen und der Wiederholungskurs dieses letztern verschoben.

Das Zürcher Bataillon kam Samstag den 9. März im Tessin an. Zwei Kompagnien desselben, am gleichen Tage noch nach Lugano versetzt, mußten am Abend ihrer Ankunft in folgender Angelegenheit verwendet werden. Die, übrigens nicht bedeutenden Unruhen in Lugano hatten die Verhaftung einiger Personen zur Folge gehabt. Hr. Kommissär Borel hielt es nicht für gerechtfertigt, dieselben in Haft zu behalten, und ordnete auf Begehren des Staatsrathes ihre Freilassung an, die dann auch ohne erhebliche Schwierigkeiten vollzogen wurde. Ein gewisser Belloni war angeklagt, den Hrn. Advokaten Soldati und einen Bürger Namens Molinari bei einer Schlägerei verwundet zu haben. Eben diese Schlägerei hatte die Verhaftungen, von denen wir oben sprachen, veranlaßt. Da Belloni, wie es scheint, der Oppositionspartei angehört, während die übrigen wieder in Freiheit gesetzten Angeklagten Anhänger der Regierungspartei sind, entstand hierüber in Lugano ein lebhaftes Gerede. Man wandte sich an Hrn. Borel mit dem Begehren, daß gleiches Recht für Alle hergestellt werde. Unser Kommissär hielt es in der That für angemessen, daß auch Belloni freigelassen werde; aber er stieß in diesem Punkte auf den Widerstand sei es der Regierung, sei es des Regierungskommissärs von Lugano, sei es des tessinischen Staatsanwaltes. Um nicht eine Mißachtung der Anordnungen der übergeordneten Behörde zuzulassen, mußte Hr. Borel schließlich mit Gewalt Belloni in Freiheit setzen lassen. Er that es indessen nicht, ohne gegenüber den tessinischen Behörden alle mögliche Rücksicht beobachtet zu haben.

Ein zweiter, gleichartiger Zwischenfall beweist ebenfalls, wie nothwendig eine entschlossene Durchführung einer eidgen. Intervention war. Die Wahlprüfungskommission des neuen Großen Rathes hatte in ihrer Mehrheit beantragt, die Gemeinderäthe, welche die durch Regierungsentscheid vom Stimmregister ausgeschlossenen Bürger zur Stimmabgabe zuließen, dem kantonalen Strafrichter zu überweisen. Im Hinblick auf Art. 49 und 52 des Bundesstrafgesetzes haben wir gefunden, daß die eingeklagten Handlungen zur eidgen. Strafuntersuchung gehören. Wir beauftragten Hrn. Borel, die Kantonsregierung und den Bundesanwalt hievon zu verständigen und in Gemäßheit unserer Weisung vorzugehen. Die Regierung des Kantons Tessin hat gegen unsere Auffassung Einsprache erhoben und die Frage als Kompetenzstreitigkeit vor das Bundesgericht gezogen, jedoch glücklicherweise dermalen darauf verzichtet, dem Beschlusse des Großen Rathes Folge zu geben. Dadurch ist uns eine Wiederholung des Falles Enderlin erspart geblieben. (Schluß folgt.)

Der neue aarganische Große Rath.

Den neuen Großen Rath haben wir bei seiner ersten Arbeit beobachtet und können sofort konstatiren, daß Alles wie am Schnürchen ging. Er scheidet sich scharf in zwei große politische Parteien; auf der einen Seite der Gewalthaufe der vereinigten Ultramontanen und Liberalconservativen, auf der anderen das Fähnlein der sieben Aufrechten, die vereinigten Freisinnigen. Zwischen diese stramm organisirten Mannschaften sind eingestreut einige Wilde, die von Fall zu Fall entscheiden, oder von der Parteidisciplin noch nicht angefressen sind. Als Rarität in diesen Prinzipiengruppen tauchen auch einige Vertreter auf, die zu Hause demokratische Zeitungen beschützen und im Rathe sich an den rechten Flügel anhängen.

Die meisten Volksvertreter erscheinen im schwarzen Leibrock, so daß es schwer ist, nach dem bloßen Augenscheine deren Herzen in Schwarze oder Rothe zu gruppiren.

Die alten Häuser des Rathes behaupten ihre durch viele Amtsperioden angestammten Sitze. Auch im Parquet ergehen sich nur diejenigen Gestalten, welche in Folge langer Gewohnheit das Recht besitzen, sich dort diskutirend und prisenreichend vom Sitzen zu erholen. Einen einzigen alten Vertreter konnte man beobachten, welcher der Fürsprecherbank untreu geworden und sich zu seinem Stamme in ordinäre Bankreihen gesetzt hatte. Ziemlich hervorstechend ist das Contingent der jüngeren Volksvertreter, die sich meist an die kräftigen Gestalten der Ordnung, des Rechts und der Billigkeit halten.

Die sozialdemokratischen Tendenzen der ostschweizerischen Jungdemokratie scheinen in dieser Generation keine Verfechter zu finden. Doch man könnte sich täuschen und thut daher gut, mit dem Urtheile zurückzuhalten. Der eigentliche bäuerliche Volksvertreter älterer Zeiten ist seltener geworden.

Der aarganische Bauersmann scheint sich seiner ungenügenden Schulbildung bewußt zu sein, und holt sich seine Repräsentanten, wenn er auf neue erpicht ist, mit Vorliebe aus den Provinzialstädten, wo seine Landsleute dem Berufe des Rechtsbeistandes obliegen. So verleiht das zahlreiche juristische Element dem Rathe den Character derjenigen heiteren Seelenruhe, wie er nur jenen Repräsentanten eigen ist, die das Verlieren den Parteien überlassen. Die früher so stark vertretene Gattung der Wirthe hat im Großen Rathe wenig Boden erobert; dagegen ist denselben nach dem Prinzip der Arbeitstheilung ein schneidiger Patentanwalt geworden.

Als neuen Zuwachs hat dagegen der Große Rath eine stattliche Reihe Geistlicher erhalten, glattrasirte römisch-katholische Priester mit freundlichem Lächeln, ernste reformirte Theologen mit Apostelbärten oder kühnem Husarenschnurrbart. Ein altkatholischer Pfarrer hat sich ebenfalls eingefunden und dürfte während der neuen Amtsperiode den übereilten kirchlichen Entscheiden einen wirksamen Damm entgegensetzen; ebenso können nun drei Schulinspektoren in der gesetzgebenden Behörde an die ihnen gebührenden Tischreden mahnen. Der offenen Zeitungsschreiber sitzen drei im Großen Rathe. Diejenigen, welche der Leidenschaft des Redigirens und Correspondirens im Geheimen fröhnen, pflegen mit der unschuldigsten Miene von der Welt im Rathe mit jenen gemüthliche Zwiesprach.

Einige Volksvertreter sind auf dem Sprunge, nach gethaner Wahlpflicht sich nach Bern zu verfügen, dort gegen die Obstruktion der Ultramontanen gegen das Conkursgesetz sich mannhaft zu wehren, die Tessiner Conservativen in die gebührenden Schranken zu weisen oder die bezügliche Politik des Bundesrathes geziemend zu billigen, nachdem sie im Aargau feierlich eine neue Compromißperiode eingeweiht haben, die so lange be-

---

9

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.
Original-Novelle von Mary-Dobson.

Diesen Worten folgte eine längere Pause, die Elisabeth unterbrach und ihre Freundin ruhig anblickend, entschieden und mit Nachdruck erklärte:

„Nein, nein, Hermine, es muß bleiben, wie es sich gefügt hat, und ich muß Gustav Eschenbach's Frau werden! — Es ist dies auch kein beklagenswerthes, sondern gewiß der Meinung Vieler nach ein beneidenswürdiges Loos und wäre nicht der verhängnißvolle Brief eingetroffen, so wären Worte wie Du sie soeben gehört hast, nicht über meine Lippen gekommen! — Sie waren auch nur für Dich bestimmt und Du wirst sie vergessen."

Zu einer Antwort blieb der tiefbewegten älteren Freundin keine Zeit, denn die Räthin erschien wieder, und da die Dämmerung eingetreten war, wurden die Zimmer erhellt und sämmtliche Fenster verhangen, dann verkündete ein langgezogenes Signal der Lokomotive, daß der Ersenbahnzug sich der Stadt näherte. Bei dem Tone fühlte Elisabeth ihr Herz heftig klopfen und zugleich wechselte die Farbe auf ihren Wangen. Die Räthin bemerkte die Erregung und schrieb sie der Freude des Wiedersehens zu, Hermine aber, welche sie ebenfalls gesehen hatte, deutete sie anders, doch enthielten sich Beide jeder Bemerkung.

Kaum eine Viertelstunde später ward hastig die Hausthüre geöffnet und Gustav Eschenbach's Stimme vernehmbar, welcher einen Kellner des Gasthauses verabschiedete. Unter leichtem Erröthen ging ihm Elisabeth entgegen, er aber schloß sie an seine Brust, begrüßte sie nach der langen Trennung voll inniger Zärtlichkeit und ließ sich von ihr in's Wohnzimmer führen. Hier begrüßte er auch die Räthin in herzlicher Weise und ebenfalls nach gegenseitiger Vorstellung Hermine Stein und fügte schließlich hinzu, daß auch seine Schwester und sein Schwager, die mit ihm angekommen waren, sogleich erscheinen würden.

Als der kleine Kreis Platz genommen hatte, wo Hermine den Verlobten ihrer Freundin aufmerksam betrachtete und einen immer günstigeren Eindruck von ihm erhielt, zog dieser aus seiner Brusttasche ein umfangreiches Packet hervor, und sagte, es seiner Braut übergebend, in ernstem bedeutungsvollen Tone:

„Erlaube mir, meine theure Elisabeth, Dir schon heute dies Andenken an den Tag unserer ehelichen Verbindung zu überreichen!"

Sie nahm es und löste die Umhüllung von dem dunkelrothen Sammetetui. Da strahlte ihr ein Diamantschmuck entgegen, dessen Funkeln sie einen Augenblick blendete und der Räthin und Herminen's laute Bewunderung erregte. Gerührt, fast beschämt und keines Wortes fähig, zu ihm aufblickend, umfaßte er sie sanft und sagte mit tiefer bewegter Stimme:

„Elisabeth, dies ist der Brautschmuck meiner Mutter gewesen, den sie kurz vor ihrem Ende mir mit der Weisung übergeben, ihn einstmals in die Hände derjenigen zu legen, die meiner Ueberzeugung nach die Würdigste ihn zu besitzen sei. Dies habe ich jetzt gethan, trage also die Diamanten auch der theuren Verewigten zum Andenken!"

„Gustav!" mehr vermochte Elisabeth nicht über ihre Lippen zu bringen, aber ihre Augen blickten ihn mit dem Ausdruck innigsten Dankes entgegen, während die Räthin und Hermine gerührt auf Beide sahen und letztere die Zukunft ihrer Freundin in Gustav Eschenbach's Liebe und Schutz sicher geborgen glaubte. Der kostbare Schmuck ward auch von ihnen betrachtet und bewundert und ihn dann ihrer Tochter zurückgebend, sagte die Räthin zu ihrem Schwiegersohne:

„Heute — vor kaum einer Stunde hat schon Elisabeth ein unerwartetes Hochzeitsgeschenk, denn wir haben heute eine so unerwartete Nachricht erhalten."

„Darf ich sie erhalten?" fragte Gustav Eschenbach, sie überrascht anblickend.

Während nun ihm gegenüber die Räthin zum ersten Male ihres Bruders in Batavia erwähnte, von ihrem langen Zwist erzählte und darauf wiederholte, was sie und Elisabeth durch den Brief erfahren hatten, fand in dem Gasthofe, in welchem die Familie Falkenberg sich anschickte, die Gerichtsräthin Waldheim aufzusuchen, ein ähnliches Gespräch statt.

Der Major hatte, indeß seine Gattin noch mit der Toilette beschäftigt war, den Wirth kommen lassen, um von ihm, da ihm die Gebräuche der Stadt bei feierlichen Gelegenheiten fremd waren, einige Auskunft über dieselben bezüglich der Hochzeit zu erhalten. Dieser hatte die gewünschten Mittheilungen gemacht, einige Bestellungen entgegengenommen und sagte, als eben Frau von Falkenberg das Zimmer betrat:

„Die Frau Gerichtsräthin und ihre Tochter sollen diesen Nachmittag eine große Ueberraschung gehabt haben — —"

„Eine Ueberraschung?" fragte der Major.

„Ja, und es muß wohl etwas Wahres an der Sache sein, denn die Herren, welche im Gastzimmer davon sprachen, wollen sie von Fräulein Waldheims Vormündern vernommen haben!"

„Aber erzählen Sie doch das Nähere!" unterbrach ungeduldig die Majorin.

„Das ist bald gesagt, gnädige Frau. Die Gerichtsräthin und ihre Tochter haben eine jede zweimal hunderttausend Thaler geerbt!"

„Geerbt?" fragte einstimmig das Ehepaar. „Von wem aber mag das sein?„

stehen wird, als die Liberalen ihre Vergangenheit verleugnen können. Die Wege des Herrn sind wunderbar.

Eidgenossenschaft.

— Auch eine Antwort. Der „Nationalztg." in Basel wird aus Bern u. a. geschrieben:

Die Stimmung der eidgen. Räthe seit Beginn der gegenwärtigen Session hat mit der Athmosphäre vor dem hereinbrechenden Gewitter eine verzweifelte Aehnlichkeit.

Die Tessinerfrage ist geeignet, gleichzeitig mit der Erledigung des Lichtensteiger Rekurses den Ausgangspunkt zu einem lebhafteren Tempo in der Bundespolitik zu bilden. Der zur Zeit bestehende „faule Friede" zwischen den aufrichtigen Freunden politischer und sozialer Reformen und den Kämpen der klerikalen Interessen geht seinem Ende entgegen. Immer mehr bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß die katholische Partei, ganz vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, zu sozialen Reformen die Hand nicht bietet und nur dann wider Willen keine Opposition macht, wenn sie aus ihrem Verhalten für ihre spezifisch konfessionellen Interessen Nutzen zu ziehen hofft. Es erfordert eine klare Situation, daß diejenigen im Schweizerlande sich zusammenfinden, welche ohne Hintergedanken und Nebenzwecke an den sozialen Aufgaben der Gegenwart arbeiten wollen und denjenigen den Laufpaß geben, welche nur im Interesse konfessioneller Vortheile Sozialpolitik treiben. In nicht mißverständlicher Weise hat die katholische Fraktion den Fehdehandschuh hingeworfen; sie hat aus politischen Gründen ihre Zustimmung zum eidg. Konkurs- und Betreibungsgesetz im Ständerath verweigert. Dieselbe Opposition wird trotz des Appells an ihren Patriotismus ihr Veto im Nationalrath einlegen und zwar lediglich aus dem Grunde, weil die eidg. Räthe keinen Verfassungsbruch bezüglich der Anforderungen der Bundesverfassung an die Volksschule begehen wollen und weil befürchtet wird, daß die Bundesversammlung das eidg. Staatsrecht über die kantonalen Schrullen der ultramontanen Tessiner Machthaber stellen werde.

Wer in solch unverschämter Weise sich nicht scheut, seine Mitwirkung an einer allgemein als nützlich anerkannten Unifikation unseres Rechts von Parteivortheilen abhängig zu machen, der kennzeichnet seine Stellung zu volkswirthschaftlichen Fragen zur Genüge. Deßhalb waltet auch in freisinnigen Kreisen die Meinung vor, daß mit der Kompromißpolitik der letzten Jahre gebrochen werden und eine neue Aera eines frischen, fröhlichen Kampfes, nöthigenfalls ohne Scheu vor einer in konsequenter Weise durchzuführenden Revision der Bundesverfassung begonnen werden soll."

Wir sind begierig, wie sich unsere kantonalen Größen in Bern, die soeben im Aargau den Compromiß noch fester geschmiedet haben, zu dieser neuen Strömung auf eidgen. Boden verhalten werden.

— Mittelst Schreibens hat der Staatsrath von Tessin den Bundesrath benachrichtigt, daß er gegen die dem eidgen. Untersuchungsrichter Bezzola vom Bundesrathe ertheilte Weisung, auch Fälle von Wahlbestechung, über welche Beschwerden eingegangen, in den Bereich seiner Untersuchung zu ziehen, bei dem Bundesgericht rekurriren werde.

— Der Ständerath hat am Dienstag den Handelsvertrag mit Italien einmüthig genehmigt.

Kantonales.

Aargau.

— Großer Rath. Sitzung vom 2. April. Die gestern bestellte Commission erstattet Bericht über die Prüfung der Wahlprotokolle. Mit Ausnahme je einer Wahl in den Kreisen Rohrdorf und Boswyl werden die Protokolle in Ordnung befunden und die Wahlen validirt.

Die Behörde schreitet zur Bestellung des Präsidiums. Im 1. Wahlgange wird mit 100 Stimmen gewählt Hr. Oberstl. Suter-Geiser. Hr. Suter verdankt die Wahl und verheißt, gute und prompte Geschäftsführung. Die Behörde wird alsdann in Pflicht genommen. Hr. Oberst Künzli erhielt 64 Stimmen. Ebenfalls im 1. Wahlgange wurde Hr. Nationalrath Künzli zum Vizepräsidenten gewählt.

Die Wahl der Stimmenzähler erforderte 3 Wahlgänge. Es wurden gewählt: Hr. Dr. Gäng, Laufenburg mit 129 Stimmen; Hr. Zahnarzt Rey, Muri, 107; Hr. Verwalter Gall, Schöftland 80; Hr. Gemeindeschreiber Hofmann, Windisch 131.

Stimmen erhielten ferner: Notar Amsler, Schinznach 69; Vizepräsident Widmer, Rieden 64; Gerichtspräsident Strähl, Zofingen 74.

Wahl des Regierungsrathes. Eingelegte Stimmen 171. Absolutes Mehr 86. Stimmen haben erhalten: Hr. Ringier, bish. 166; Hr. Riniker, bish. 164; Hr. Dr. Käppeli, bish. 162; Hr. Conrad, bish. 159; Hr. Dr. Fahrländer, bish. 108; Hr. Professor Fisch 61.

Somit ist die bisherige Behörde wieder bestätigt worden. Als Landammann wurde Hr. Conrad mit 145 und zum Landstatthalter Hr. Riniker mit 144 Stimmen gewählt.

Wahl des Obergerichtes. Eingelegte Stimmkarten 162. Absolutes Mehr 81. Es erhielten Stimmen die Herren: Oberrichter Dr. Frey 162; Oberrichter Wildi 162; Oberrichter Schneider 161; Oberrichter Kalt 161; Oberrichter Renold 160; Oberrichter Amsler 159; Oberrichter Keller 157; Oberrichter Döpfekel 149; Oberrichter Rohr 101; Gerichtspräsident Strähl 66.

Als Ersatzmänner wurden die bisherigen Haberstich und Isler bestätigt.

Zum Präsidenten des Obergerichtes wurde im 1. Wahlgang Hr. Wildi und zum Vizepräsidenten der gleichen Behörde Hr. Amsler gewählt.

Morgen Fortsetzung der Commissionswahlen 2c.

— Das „Luzerner Tagblatt" schreibt: Man nimmt es in Regierungskreisen allmälig mit der von den Demokraten geforderten Vereinfachung des Staatshaushaltes ernst. Der Kantonsbibliothekar wurde abgeschafft, das Kreiskommando in Reinach aufgehoben und letzter Tage hat die Regierung beschlossen, die erledigte Stelle eines kantonalen Kriegskommissärs sei nicht mehr zu besetzen.

— Für Diejenigen, welche die gegenwärtigen politischen Verhältnisse des Aargaus kennen, konnte über den Ausgang der Wahlen im Großen Rathe kein Zweifel walten.

Die freisinnige Volkspartei hat sich deshalb auch nicht der geringsten Illusion hingegeben. Aber sie hat klar und bestimmt dokumentirt, daß sie nicht Willens ist, sich widerstandslos von den Cartellparteien majorisiren zu lassen.

Sie hat ihren Schlag gegen das Herz des Cartells gerichtet, sie hat einem Regierungsrath in deutlichster Weise zu erkennen gegeben, daß derselbe ihr Zutrauen als Politiker sowohl, als auch als Leiter eines bisher im Aargau hochgehaltenen Departements nicht genießt. Sie hat einem Oberrichter ein ähnliches Attest ausgestellt. Die einmüthige und geschlossene Stimmgabe der freisinnigen Volksvertreter im Großen Rathe ist nicht auszulöschen. Sie bedeutet nichts anderes als die Thatsache, daß es im Kanton Aargau sogen. liberale Staatsmänner gibt, welche sich in ihren Positionen, entgegen der übergroßen Mehrheit der alten freisinnigen Bezirke und derjenigen Katholiken, welche noch den Muth haben, sich freisinnig zu nennen, nur mit Hülfe eines Cartells mit den Ultramontanen zu halten vermögen. Um diese Erfolge sind sie nicht zu beneiden, — sie sind noch keinem freisinnigen aargauischen Staatsmanne zu Theil geworden.

— Das „Vaterland" meldet: Unter den Pferden des Remontenkurses in Aarau ist eine Seuche ausgebrochen, so daß die von der Krankheit noch nicht ergriffenen Pferde, etwa 80 Stück, mit größter Beschleunigung nach Luzern übergeführt und in den dortigen Militärstallungen untergebracht werden mußten. Der Remontenkurs wird nun in Luzern abgehalten.

— Sarmenstorf. Der hiesige Gemeinderath hat der neuzuerrichtenden Anstalt für schwachsinnige Kinder in Bremgarten einen Beitrag voa Fr. 100 aus der Gemeindekasse zugewendet.

— Boniswyl. (Corresp.) Welch' richtige Vertheilung unsere hohe Erziehungsdirektion hinsichtlich des Staatsbeitrages an die Schulausgaben handhabt, wird Ihnen nachcitirtes Beispiel dokumentiren:

Die Gemeinde Alliswyl, welche seit Jahren ihre wenigen Schüler unsere Schulen besuchen läßt, stellt sich hinsichtlich der Ausgaben auf folgenden Fuß:

Anschlußentschädigung an hies. Gemeinde	Fr. 600.
Verwaltungs- u. Rechnungskosten 2c. im Maximum	35.
Summa Fr.	635.

Einnahmen.

Staatsbeitrag	Fr. 240.	
Kapitalzins ca.	„ 370.	
Miethzins u. Schulhaus	„ 140.	Fr. 750.
Einnahmenüberschuß ca.		Fr. 115.

An Polizei- und Armensteuern hat Alliswyl höchsten ½ bis ¾% zu beziehen pro Jahr.

Nun verfügt unsere Schulgemeinde über ein Kapitalvermögen von ca. Fr. 10,000, hat durchschnittlich Frkn. 3100 bis Fr. 3200 Schulausgaben zu denen, wofür nebst den ordentlichen Einnahmen der Bezug je einer halben Steuer zur Nothwendigkeit wird. An Staatsbeitrag wird nur Fr. 840 ausgerichtet.

Unter 3 ganzen Armen- und Polizeisteuern sind wir seit mehr als 10 Jahren nie weggekommen.

Wäre eine Interpellation an die hohe Erziehungsdirektion über ihre noble Handlungsweise gegenüber der Gemeinde Alliswyl nicht angezeigt?

Die Herren Alliswyler lachen sich seit Jahren in's Fäustchen über ihr Benefice.

— Am 2. April schneite es in prächtigen Flocken, und auch heute am 3. halten die Schneewolken ein ergiebiges Repetitorium.

— Deutliche Auslegung des aargauischen Sängerstreites. Die konservative „Ostschweiz" schreibt:

„Die Kirchenpflege von Muri hat die Bewilligung zur Abhaltung eines Sängerfestes in dortiger Kirche nicht ertheilt.

Das Komite für das bezügliche Bezirksgesangfest wandte sich hierauf an die Behörden mit dem Wunsche, es möchten zu diesem Zwecke die Säle des ehemaligen Klosters eingeräumt werden.

Die Behörden haben diesen Wunsch erfüllt.

Nun klagen radikale Blätter des Aargau über Gesetzesverletzung, weil diese Säle den prinzipiellen Zwecken erhalten bleiben müssen.

Daß auch die Kirchen ihren prinzipiellen Zweckbestimmungen erhalten bleiben sollen, geht natürlich über den Horizont von Leuten, welche in einem radikalen Regierungsstübli den Tabernakel der Schöpfung sehen."

— Seon. (Corresp.) Der erste Seethalbahnzug blieb heute hier stecken, weil die Maschine defekt geworden. Vom 1. April hätte man dieses fatale Mißgeschick eher hinnehmen können; es hätte sogar von großer Bedeutung sein können. Vielleicht hätten sich dann die demokratischen Großräthe des obern Wynenthals mit den Liberalen des Seethals auf der einstündigen Fußtour nach Lenzburg zu einem Vorschlage zu den heutigen Regierungsrathswahlen geeinigt und wären unter Umständen in betr. Parteiversammlungen nicht ohne Einfluß geblieben. Heute aber?! Na, wer weiß, vielleicht hat's auch etwas genützt. Kei's Unglück ist so groß, es treit es Glück im Schooß.

— Hr. Restaurateur Kottmann, Steinenvorstadt 26 in Basel, hat das Hotel und Soolbad zum Schützen in Rheinfelden um 120,000 Fr. gekauft.

Allerlei Neuigkeiten.

— Todtentafel. In Zürich starb letzten Samstag im Alter von 67 Jahren Kantonsingenieur Wetli, welcher sich um die Entwicklung des Eisenbahnwesens und die Flußkorrektionen des Kantons Zürich große Verdienste erworben hat.

— Die großmüthigen Solothurner in der Südsee. — Wie einst die Solothurner ihre im Wasser zappelnden östreichischen Feinde großmüthig aufgefischt, so hat der „Wilde", Mataafa, der hemdenlose König der Samoaner, der Rebell gegen das deutsche Reich, mit seinen unbehosten Leuten den schiffbrüchigen Deutschen „aufopfernd" Hülfe geleistet. —

— Schweizerdeutsch. Ich fuhr, schreibt Einer dem „Bund", auf der linksufrigen Bahn von Zürich nach Richterswil. Neben mir saß ein norddeutsch sprechender Herr, der über die Gegend eifrig Notizen machte. Als der Zug von Horgen weiter fuhr, zeigte der Notizensammler auf das Haus, welches weithin sichtbar die Höhe der Halbinsel Au krönt, und fragte den Kondukteur um den Namen dieser Besitzung. „Das ischt t' Au", sagte der kreuzbrave Mann. Hülflos blickte der Reisende in sein Notizbuch und vermochte nicht, diese Auskunft niederzuschreiben. Nach kurzer Zeit kam das in der Tiefe liegende Landhaus in Sicht, das im Sommer hinter den belaubten Bäumen versteckt ist. Noch einmal wandte sich der Herr an den Kondukteur mit der Frage: „Wie heißt dieses schöne Gut?" „Das ischt au t'Au!" lautete die Antwort. Von da an fragte der Herr nicht mehr.

— Zum 1. April. Von Zürich fuhren gestern eine Anzahl Personen nach Aarau auf das Gerücht hin, daß der Kirchenthurm in Aarau jede Stunde einstürzen könne in Folge Sprengarbeiten, welche in der Nähe vorgenommen wurden. Es war der erste April, schreibt die „Ostschweiz". Dem ist nicht ganz so; man ist in Aarau in den April gegangen.

— Aus Nizza schreibt man: Die Saison an der Riviera ist diesmal eine sehr günstige, aber die Zahl der Morde, Raubanfälle und Selbstmorde ist noch nie so groß gewesen. Kürzlich ist ein junger Mann von 23 Jahren in Montecarlo erstochen worden; der Thäter floh nach Frankreich und man hat nichts wieder von ihm gehört. Die Polizei scheint sich um ihn gar nicht bekümmert zu haben. Selbstmordversuche gab es in Montecarlo in der Christwoche allein 6, während der Monate Jan. und Febr. 21, und auch im Laufe dieses Monats schon mehrere, darunter recht skandalöse im Kasino selbst. Man hört allerseits klagen von Personen, denen am grünen Tisch ihre Börsen gestohlen oder denen ihr Gewinnst, Geld und Werthsachen beim Heimgehen von Uebelthätern und ihren weiblichen Helfershelfern, die sich zahlreich hier herumtreiben, geraubt werden. Der Gewinn der Verwaltung ist ein enormer; im Monat Februar allein betrug er 3 Millionen Mark.

Neueres & Telegramme.

Zolleinnahmen. März 1888 Frkn. 2,361,634. 71. März 1889 Fr. 2,264,561. 28. Mindereinnahmen 1889 Fr. 97,973. 43.

Vom 1. Jan. bis 31. März 1888 Fr. 5 963,948. 61. 1889 Fr. 5,960,465. 60. Mindereinnahmen 1889 Fr. 3480. 01.

Die ständeräthliche Zolltarifkommission beschloß mit Mehrheit in der Frage der Rückzölle, dem Rathe zu beantragen, auf die Sache zur Zeit nicht einzutreten, dagegen den Bundesrath einzuladen, auf die nächste Session zu untersuchen und zu berichten, ob nicht zu Gunsten der Milchindustrie der Zoll auf Zucker zu mäßigen sei. Die Minderheit schlägt Zustimmung zum Nationalrath vor.

Paris, 2. April. Einige Blätter glauben, die Verfolgung Boulangers könne erst nach der Einführung des neuen Generalprokurators in sein Amt, also in einigen Tagen, beantragt werden; andere versichern, die Polizeikommissäre hätten bereits die Verhaftsbefehle erhalten.

London, 2. April. Sir Francis de Winton erhielt einen wichtigen Brief Stanleys mit einer detaillirten Karte zu einem 165tägigen Marsche von Yambuga längs des Aruwimi bis zum Albert Nyanza, wo Stanley auf Emin wartete.

Paris, 2. April. Anläßlich des heutigen Prozesses gegen die Patriotenliga sind umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ein Theil der Garnison ist konsignirt.

Paris, 2. April. Der Prozeß der Patriotenliga hat unter großem Andrange vor dem Zuchtpolizeigericht b gonnen. Der Präsident ersuchte die Zuhörer, sich jeder Kundgebung zu enthalten, da er sonst einschreiten müßte. Darauf begann die Vernehmung der Angeklagten. Dieselbe verlief bisher ohne Zwischenfall. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind ernste Maßregeln getroffen. — Die Einführung des neuen General-Prokurators findet am Donnerstag 4. ds. statt; vorher ist kein Gesuch zur Genehmigung einer gerichtlichen Verfolgung zu erwarten.

— In Paris geht das Gerücht, Boulanger sei nach Belgien geflüchtet.

Posen, 2. April. Das Hochwasser wüthet gegenwärtig im Kreise Birnbaum und Schwerin. Zuerst brach die Warthe-schleuse bei Marienwalde, darauf der Muchordbichiner Deich auf dem linken Wartheufer. Das Wasser überfluthete den Fliegeldeich, so daß der Hauptdeich durchstochen werden mußte, um das Wasser möglichst in das alte Bett zurückzuleiten. 16,000 Morgen sind überfluthet, die Menschen wurden überall gerettet. Gestern Nachmittag brach der Deich und der Straßendamm bei Neumerow am rechten Ufer, der Deich bei Schweinert und bei Schwerin a. d. Warthe ist in größter Gefahr. Oberpräsident von Zedlitz hat sich persönlich dorthin begeben. Hier fällt das Wasser, wenn auch langsam.

Redaktion: J. J. Sydler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Den Passanten der Kettenbrücke bot sich Sonntag Abends, circa 6½ Uhr, ein entsetzlicher Anblick. Die Staaren unserer Gegend ziehen nämlich täglich am Morgen aaraufwärts nach den Futterplätzen und suchen in der Abenddämmerung ihre Wohnstätten in dem Rohrerschachen wieder auf. Nun müssen sie sich Sonntags etwas länger als sonst gütlich gethan haben, denn als sie die Kettenbrücke passirten, war es schon so dunkel, daß sie die vielen Telephondrähte nicht mehr sahen, und Schwarm auf Schwarm stürzte sich direkt in das Netz hinein. Es war traurig zu sehen, wie die armen Vögel zurückprallten und in großer Zahl todt oder betäubt in die Aare, etliche auch auf die Brücke stürzten, wo sich mitleidige Hände ihrer annahmen. Durch heftiges Gestikuliren und Zischen gelang es, einige Schwärme zu scheuchen, daß sie den Flug über die Drähte hinwegnahmen, sonst wäre die Verheerung noch größer gewesen. Was Sonntag Abends geschehen, hat sich schon oft zugetragen und wird sich stets wiederholen, da die Staaren seit Jahren bei ihren Zügen immer die gleiche freie Stelle über der Aare benützen. Hier ist Abhülfe geboten. Das einzige Mittel hiezu besteht darin, daß man die Telephondrähte in Kabeln unter der Brücke durch fortleitet. Der daherige Kostenaufwand würde Fr. 300 nicht übersteigen und dürfte vom Bunde, der ja über Vogelschutz gestrenge Gesetze aufgestellt hat, der aber als Inhaber des Telephonnetzes der Urheber des Vogelmordes ist, wohl getragen werden. Sollte man sich in dieser Annahme wider Erwarten täuschen, so würden sich sicher in Aarau Thierfreunde finden, die ihr Scherflein zur Linderung des schreienden Uebelstandes gerne beitragen.

Möge der löbl. Thierschutzverein oder die ornithologische Gesellschaft sich der Angelegenheit annehmen; sie ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Das rothe Kreuz und der Samariterbund.

(Correspondenz.)

Wenn wir uns auch augenblicklich eines europäischen Friedens erfreuen, so ist ein solcher doch auf Jahre hinaus nicht gesichert und man darf sich daher nicht darüber wundern, wenn schon jetzt da und dort über Thätigkeit und Organisation der freiwilligen Hülfe in Kriegsnoth gesprochen wird.

Diese freiwillige Hülfe war noch im Anfang unseres Jahrhunderts äußerst gering und wenig geordnet, hat sich aber durch die Jahrzehnte hindurch, sowohl in ganz Europa als auch über dem Ozean, in jedem Feldzug mehr und mehr ausgedehnt und an die offizielle Hülfe angelehnt. Sie trat da auf, wo sich die offizielle Hülfe als nicht ausreichend erwies und bekundete sich in mannigfachster Weise: Weniger auf dem Schlachtfeld, als ganz besonders beim Transport- und Spitaldienst, in Verband- und Rekonvaleszentenstationen, in Nachrichtenbureau's, in Abgabe von Material und Unterstützungen an kämpfende und verwundete Truppen, an die Hinterlassenen von Gefallenen ꝛc. Aber wenn so auch ungeheure Summen von opferwilliger Hand gespendet wurden, um dem tiefen Elend zu wehren und die freiwillige Hülfe in ihrer vielseitigen Thätigkeit mit reichem Segen gewirkt hat (es sei z. B. nur der außerordentlichen Leistungen im deutsch-französischen Kriege gedacht), so machten sich immerhin noch Mängel fühlbar, in erster Linie die, daß sich nur weniges geschultes Personal finden ließ und daß die freiwillige Hülfe nicht immer, wie es durchaus nöthig ist, mit der offiziellen verbunden wurde. Um diesem abzuhelfen, haben sich schon in Friedenszeiten zwei Vereine gebildet: Der „Verein vom rothen Kreuz" und der „Samariterbund." Dieselben haben zwei Hauptaufgaben zu lösen:

1) Die Heranbildung von Personal.
2) Die Beschaffung des nöthigen Materials.

Der erstern Aufgabe sucht man in den letzten Jahren durch Abhaltung von Samariterkursen gerecht zu werden, in denen Samariter und Samariterinnen mit den nöthigsten Kenntnissen ausgestattet werden, um im Kriegsnothfall als Trag- und Wartpersonal funktioniren zu können. Es ist dies durchaus nöthig, da das gesammte Dienstpersonal der Krankenhäuser nebst den Privat-Krankenwärtern und Wärterinnen ganz und gar nicht zur Pflege der Verwundeten und Kranken ausreichen würde. Mit der Schulung von geeignetem Personal befaßt sich nun hauptsächlich der Samariterbund, während es Sache des rothen Kreuzes ist, für die nöthigen Geldmittel zu sorgen, um theilweise schon in Friedenszeit das zweckentsprechende Material an Verbandzeug, Transportmitteln, Spitalgeräthen ꝛc. anzuschaffen und bereit zu halten. Daß durch eine solche Theilung der Aufgaben den Anforderungen, die man an die freiwillige Hülfe stellt, leichter und mit noch mehr Erfolg als bis anhin nachgekommen werden kann und daß nur in völligem Einverständniß und gegenseitigem Ineinandergreifen der beiden Vereine der größte Segen ersprießt, ist selbstverständlich. Wie im Genauern das Verhältniß zwischen rothem Kreuz und Samariterbund sich gestalten sollte und auf welche Weise Samaritervereine den Beiden am wirksamsten entgegenkommen können, wird der Vortrag des Hrn. Dr. Stähelin in der nächsten Generalversammlung des hiesigen Samaritervereins allseitiger beleuchten, und es ist zu hoffen, daß eine zahlreiche Zuhörerschaft wie bisher den lokalen, so in Zukunft auch den schweizerischen Bestrebungen des Samariterwesens ihre volle Sympathie entgegenbringe.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis v. Elle: Fr.	1.—	1. 20	1. 50	1. 80	2.—	2. 50	3.—
„ „ Meter „	1. 65	2. —	2. 50	3. —	3. 30	4. 15	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathausgasse,
Aarau.

Mülhauser- Indienne & -Satin

für **Schürzen** und **Kleidchen** in Resten von 1 bis 10 Meter, äußerst billig bei [1534

Ernst-Faßler.

Marktbericht von Langenthal vom 2. April 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	7. 00—09. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—0. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5—00. 6
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 94—01. 04
Fette Kälber	0. 76—00. 92
Saugkälber per Stück	07. 00—22. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 96—01. 08
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

18-9 April	Beobachtungszeit	Lufttemp. in Cent. Gradsk.	Barometerstand i. mm Abskl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel, trüb, Niederschl.	Witterung.
2	Mittgs. 11	+3,5	722,1	757,9	SW₁-₂/₃	80	Regen
2.	Abends 9 „	+1,7	723,0	758,8	SW¹	95	„
3.	Morg. 7 „	+0,8	721,0	756,8	SW°	95	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 4,9 °C. Minimum + 0,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 10,ℓ mm.

Pariser Observatorium vom 2. April.
Wahrscheinlich Nordwestwind, bedeckt, Regen oder Schnee. Ziemlich milde Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. April.
Fortdauernd veränderlich und zu Niederschlägen geneigt; Temperatur wenig über Null.

Unterzeichnete empfiehlt zu billigen Preisen:

Vollständige Betten

Federn, Flaum,

Pferdehaare,

mittlere Qual. à Fr. 1. 80 bis 3. —

Wolle,

mittlere Qual. à Fr. 1. 30 bis 1. 80

Drill-, Barchent-, Feder- & Ober-Matratzen werden umgearbeitet: alte Federn werden durchdampft und auf's Beste gereinigt.

Ferner empfehle:

Federmatratzen	à Fr. 28	bis 30
Bettstellen	„ „ 23	„ 25
Kästen, zweithürige	„ „ 48	„
Chiffonieren	„ „ 32	„
Sekretäre	„ „ 80	„ 140
Nachttischchen	„ „ 8	„
Arbeitstischchen	„ „ 7	„
Tische, große von	„ 8	an
Rohrsessel	„ „ 6. 50	„
Sessel, kirschbäumene	„ „ 3. 50	„
„ nußbaumene	„ „ 4. 80	„

E. Hering-Leuenberg
Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Zweigharz

garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
979] **E. Rychner,** Seiler

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Oster-Geschenk.**
In meinem Laden ist ausgestellt: [5950

Bundesrath Hertensteins Bildniß

in Oelgemälde (⅔ Lebensgröße) Preis Fr. 55.
Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen,**
Buchhandlung in Aarau.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [501 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus** (H. 129 Z.)

Zu verkaufen:
Ein runder, weißer, guterhaltener

Kachelofen

mit Gußkasten, bei (1538
Hommel-Esser, im Hammer.

5 bis 6 Klafter

Kuhbau

verkauft (1540
Adolf Gamper, Metzger.

Schaffleisch

für **Ragût** per Pfund à 60 Cts. empfiehlt (1539
Adolf Gamper, Metzger.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne sorgfältig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau**: C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9924

Heirathsantrag.

Ein gut situirter Herr, 42 Jahre alt, von sehr angenehmem Aeußern, Wirth, mit eigenem Haus, mit 30,000 Fr. Vermögen, alleinstehend, sucht sich mit einem für das Wirthschaftswesen sich eignenden Fräulein oder alleinstehender Wittwe in entsprechendem Alter und einigem Vermögen, bald möglichst zu verehelichen.

Offerten mit Angabe der Verhältnisse und Photographie begleitet, befördert unter Chiffre 48 die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Luzern.** Diskretion Ehrensache. Nichtkonvenirendes wird gewissenhaft zurückgestellt. (Ma. 1358 Z.) (1537

Kartoffeln,

große, schöne, auserlesene, sind fortwährend zu haben bei [787
Frau **Brunner,**
Zaelweid, Aarau.

Gesucht:
Eine tüchtige Person, welche gut **nähen** kann, in einem Laden.
Laube, Kleiderhandlung,
1547 **Baden** (Aargau).

Ein neues [1532

2-schläfiges Bett

mit Doppelmatratzen ist wegen Platzräumung **sehr billig** zu haben.

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Zimmer**; Entfelderstraße 981. (1546

Vereinschronik.

Sängerbund.

8 Uhr Uebung für alle.

Ornithologischer Verein Aarau.

Sitzung

Donnerstag den 4. April,
Abends 8 Uhr
Bayrische Bierhalle I. Stock.
Da die Traktanden für die Mitglieder von Werth sind (Gratisverlosung einer Kollektion Sing-, Zier- und Nutzvögel), ersucht der Unterzeichnete um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Berufliche Abhaltungen nöthigen Herrn Prof. Liechti den zugesagten Vortrag ausfallen zu lassen und somit muß die auf nächsten Mittwoch angekündigte Sitzung unterbleiben.

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung.
der „Kranken- und Sterbe-Kasse"
Heute Abend 8 Uhr
im Lokal, bei Buße.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Aarg. Kantonsschule.

Die öffentliche **Schlußprüfung** im **Turnen** findet **Mittwoch den 3. ds.**, von 3 Uhr an in der Turnhalle, diejenige im Singen **Donnerstag den 4. ds.**, und in der Instrumentalmusik **Samstag den 6. ds.**, beide von 3 Uhr an im Gesanglokal des städtischen Schulhauses statt, wozu höflichst einladet (1535
Das Rektorat.

Kantonsbibliothek.

Behufs der „Jahresrevision" der Kantonsbibliothek werden sämmtliche Abonnenten aufgefordert, die von ihnen bezogenen Bücher bis spätestens den **15. April** anhin abzuliefern. Wegen theilweise Neuaufstellung bleibt die Bibliothek vom **15. April** bis und mit **15. Mai** geschlossen.

Feuerschau.

Anläßlich der im Monat April vorzunehmenden Feuerschau wird zur Kenntniß gebracht, **daß sämmtliche eigene Haushaltung führenden Einwohner** dem Feuerschauerpersonal in Ausführung von § 31 und 50 der allgemeinen Feuerordnung **Feuereimer & Laternen** vorzuweisen haben.
Im Auftrage des Gemeinderathes:
Die Bauverwaltung.
Aarau, den 30. März 1889.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Jakob Suter Hans Rudolfs, im Strick zu Gränichen, wird nächsten **Donnerstag den 4. April**, Nachmittags 1 Uhr bei der geldstäglichen Wohnung **1 Kuh** gegen Baarzahlung versteigert.
Aarau, den 1. April 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Liliput,
Kleiner Taschen-Feldstecher, für Militär, Touristen & Theater, starke vergrößerung à Fr. 12. — Versandt gegen Nachnahme.
G. Iberg, Optiker,
Basel.
(O. 1519 B.) [1551

Rosshaarstoff,
als Ersatz für **Tournure-Federn** und **Steif-Musseline**, empfiehlt
1147 **Ernst Faßler.**

Emil Obrist, Aarau,
Metzgergasse, 1527
Butter-, Käse, & Delikatessenhandlung.

Saalbau Aarau.

1500
Samstag und Sonntag den 6. & 7. April 1889



3 grosse
Abschiedsvorstellungen
der weltberühmten
Gesellschaft
„PARDO"
auf ihrer Durchreise nach Indien.

Meisterfahrer
auf allen Ein- und Zweirad-Velos.
Gymnastiker und Jongleurs.
Englisches Boxen.
FLORA u. CELIA PARDO
(5 u. 2½ Jahre alt.)
Die Zwischenpausen werden durch die Musikgesellschaft Buchs ausgefüllt.

Eintritt: I. Platz Fr. 1.50, II. Platz Fr. 1. — Gallerie 60 Ct.

Grosse Nachmittagsvorstellung
Samstags von 3 bis 5 Uhr.
Kinder bezahlen auf **allen** Plätzen die **Hälfte.**
Anfang 8 Uhr.
Billete: Vorverkauf von 11—12 Uhr Vorm. u. Abends a. d. Cassa



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Bank in Winterthur.

Dividenden-Zahlung.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888 auf 5 % für die Stammaktien sowohl wie für die Prioritätsaktien festgesetzt

gleich Fr. 20 per Coupon

Die Einlösung erfolgt vom **26. März an** bei den nachstehen-Zahlstellen gegen Rückgabe der mit **Nummernverzeichniss** versehenen Coupons Nr. 5 der Stammaktien und Coupons Nr. 2 der Prioritätsaktien.

Zahlstellen:

In **Winterthur**	an unserer Cassa,
„ **Zürich**	bei der Tit. Schweizer. Kreditanstalt und der Züreher Kantonalbank.
„ **Basel**	bei dem Tit Basler Bankverein Basler Handelsbank, den Herren von Speyr & Co. und Zahn & Co.
„ **St. Gallen**	bei den Herren Mandry & Dorn.
„ **Glarus**	bei der Tit. Glarner Kantonalbank und Bank in Glarus.
„ **Aarau**	bei der Tit. Aargauischen Bank und Aargauischen Creditanstalt.
„ **Schaffhausen**	bei den Herren Zündel & Co. und der Tit. Bank in Schaffhausen.
„ **Bern**	bei der Tit. Eidgenössischen Bank.
„ **Chur**	bei der Tit. Graubündner Kantonalbank,
„ **Luzern**	bei der Tit. Bank in Luzern.

Winterthur, den 23. März 1889. (O. F. 1297)

Namens des Verwaltungsrathes:
Der Präsident: **Ed. Sulzer.** *Der Direktor:* **Keller**

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo.
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
[1226] **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.
Jakob Henz in Aarau.

Samariterverein Aarau.

Mittwoch den 3. April, Abends 7½ Uhr
im Theatersaal des Saalbaues

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. **A. Stähelin,** Präsident des schweiz. Centralvereins vom „rothen Kreuz":
„Das Rothe Kreuz" und seine Beziehungen zum schweiz. Samariterbunde.

Zu diesem Vortrage sind unsere Mitglieder, sowie Freunde und Freundinnen der Bestrebungen des Centralvereins vom rothen Kreuz und des Samaritervereins freundlichst eingeladen.
Nach dem Vortrage Versammlung des Samaritervereins zur Behandlung einiger Vereinsgeschäfte. (1467
Der Vorstand.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Wiederinstandstellung des **Teichbettes** an der Wyna-Brücke zu **Suhr** wird Konkurrenz eröffnet. Die bezügliche Bauvorschrift liegt bei Hrn. Kreisingenieur Bircher in Aarau zur Einsichtnahme auf. Uebernahmsangebote sind bis **17. April** verschlossen und franko einzureichen an (1549
Aarau, 2. April 1889.
Die Baudirektion.

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.
(OF 614) [896

Gesucht:

15 bis 20 geübte „Zwicker"
bei hohen Stücklöhnen, zum sofortigen Eintritt
Hofmann & Cie., Schuhfabrik,
Winterthur.

Pariser Weltausstellung 1878

Bronce-Medaille

J. Steib-Rißenthaler, Caffeefabrikant,
58 Holbeinstraße 58, Basel
empfiehlt seine
feuer- & diebsfesten



Kassenschränke,
ganz in Eisen oder mit Stahlpanzer (unanbohrbar) anerkannt vorzügl. Construktion. Sicherstellung von Kassen durch Panzer-Einsätze. (H 9.94 Q)
Reelle Bedienung. Tarife zu Diensten. [1374

Der Stein der Weisen.



Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie.

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Redigirt von **A. von Schweiger-Lerchenfeld.**
In halbmonatlichen Heften à 80 Nr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.

Jährlich 800 doppelspaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen", ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.

Probehefte in allen Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

(1550)

In beziehen durch H. R. Sauerländers Sort. Buchhandlung in Aarau.

Preisverzeichniss gratis & franco. Garantie für höchste Keimfähigkeit und Aechtheit der Sorten.



Blumensämereien
in frischer zuverlässiger Qualität empfiehlt
Gustav Hoch.
Samen-Handlung, AARAU.
Ackerklee, Mattenklee, Lucerne, Weissklee, Bastardklee & Esparsette.
Grassamen-Mischungen nach Vorschrift des Hrn. Dr. F. G. Stebler.

Saat-Kartoffeln
vorzüglicher Sorten,
Baldige Bestellung ist erwünscht.

Auf bevorstehende Aussaat empfehle
Prima Lucerne Provencer,
„ **Steyr. Ackerklee,**
Mattenklee, Schmalensamen,
Esparsette, Hanfsamen,
sämmtliche Samen sind von höchster Keimfähigkeit und garantirt seideirei.
1268 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Kaufmännisches Institut.
C. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L)

Zu vermiethen:
Sofort oder auf 1. April der **Laden 1026, Bahnhofstr.** um billigen Zins. [1431

Aarau, Donnerstag 4. April 1889. № 80. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Botschaft
des
Bundesrathes an die Bundesversammlung
betr. die bewaffnete eidgen. Intervention im Kt. Tessin.

(Schluß)

Es erhellt aus der vorstehenden Darstellung, daß wir, zu unserm großen Bedauern, zur Anordnung einer bewaffneten eidgen. Intervention verpflichtet und genöthigt waren. Wir tragen die Ueberzeugung in uns, daß es uns nicht möglich war, anders zu handeln, und daß, wenn wir diese Maßnahme nicht getroffen hätten, die Dinge nicht ohne schwere Verwicklungen und Streitigkeiten abgelaufen wären. Freilich scheint man heute aus dem Nichteintreten schwerer Störungen der öffentlichen Ordnung den Schluß ziehen zu wollen, daß die Maßnahme nicht nothwendig war, und daß die Ordnung durch die Kantonsbehörde hätte aufrecht erhalten werden können. Man geht sogar so weit, die Anwendbarkeit des Art. 16 der Bundesverfassung im vorliegenden Falle zu bestreiten, unter Hinweis darauf, daß der Kanton die eidgen. Besetzung nicht verlangt, vielmehr gegen dieselbe protestirt habe.

Wir vermögen in Art. 16 der Bundesverfassung keinerlei Bestimmung zu finden, welche dem Bundesrathe die Intervention nur auf Begehren des betheiligten Kantons gestatten würde. Der Bundesrath ist unseres Erachtens in allen Fällen berufen, die Frage selbständig zu beurtheilen, ob er innerhalb des Bereiches seiner Obliegenheiten und Befugnisse Maßnahmen zu treffen habe. Die Artikel 16 und 102 der Verfassung bilden seine Richtschnur. Ein dem gegenwärtigen ganz entsprechenden Vorgang, da es sich heute ebenfalls um kantonale Wahlen handelt, wird besser als jede theoretische Auseinandersetzung die Richtigkeit unseres Satzes erweisen.

Am 22. August 1864 kamen in Genf anläßlich der Wahl eines Mitgliedes des Staatsrathes Ruhestörungen vor. Nichts ließ dieselben vorhersehen, was bei den neulichen tessinischen Wahlen sich umgekehrt verhält. Die Botschaft des Bundesrathes vom 23. Sept. 1864 (Bundesblatt 1864, II, S. 741) erklärt, daß die erste offizielle Nachricht von außerordentlichen Vorfällen in Genf Montag den 22. August durch ein Telegramm der Regierung nach Bern gelangte, das folgendermaßen lautete:

„Die gestrige Wahl ist ungiltig erklärt worden von dem hiefür kompetenten Wahlbureau; eine Masse von Bürgern der sogenannten Independentenpartei wendet sich nach dem Platze Molard und spricht davon, die Waffen zu ergreifen und das Rathhaus zu attaquiren."

Der Telegraph brachte keine weiteren Nachrichten bis Nachmittags 4½ Uhr, „wo auf einmal", sagt die Botschaft, „eine Reihe von Privattelegrammen anlangte, die zuerst von der zunehmenden Bedrohlichkeit der Situation und sodann von einem wirklich eingetretenen Konflikte sprachen. Obschon keines dieser Telegramme an den Bundesrath selbst gerichtet war, so ließen doch die übereinstimmenden, von verschiedenen glaubwürdigen Personen eingekommenen Berichte keinen Zweifel mehr darüber, daß die öffentliche Ordnung in Genf schwer bedroht sei."

„Unter solchen Umständen besammelte sich der Bundesrath sofort außerordentlich und faßte im Hinblicke auf den Ernst der Lage folgende Beschlüsse:

1. Hr. Bundesrath Fornerod wird zum eidgen. Kommissär für Genf ernannt, mit der Einladung, sich so bald als möglich nach dem Orte seiner Bestimmung zu begeben.
2. Derselbe wird ermächtigt, einen in Freiburg befindlichen höhern Offizier als zweiten Kommissär sich beizuordnen.
3. Das eidgen. Kommissariat wird ermächtigt, im Kanton Waadt diejenigen Truppen aufzubieten, welche zur Herstellung und Handhabung der gestörten öffentlichen Ordnung im Kanton Genf erforderlich sind."

Der Bundesrath hat also damals die bewaffnete eidgen. Intervention nicht bloß ohne ein Begehren der Regierung, sondern auf einfache Privattelegramme Eingreifen beschlossen, welche meldeten, daß die öffentliche Ordnung in Genf schwer bedroht sei.

Wenn man diesen Vorgang mit demjenigen im Tessin vergleicht, wenn man erwägt, daß hier seit Wochen die Gährung im Wachsen begriffen war, daß vierzehn Tage vorher der konsularische Vertreter eines benachbarten Staates seine Landsleute vor jeder Einmischung in die bevorstehenden Wahlstreitigkeiten zu warnen für nöthig hielt, daß die Ankunft einer großen Zahl aus dem Auslande heimgekehrter und mit dem Ausschluß vom Stimmrecht bedrohter Tessiner die Gefahr des Zusammenstoßes vermehrte, daß drei Tage vor der Wahl der Staatsrath selbst uns seine Befürchtungen ausdrückte, daß er am Wahltag bewaffnete Banden von Freiwilligen aufbot, was nothwendig den Sottocenere beunruhigen mußte, daß er eine für diesen Fall eigens zusammengesetzte Kompagnie unter die Waffen rief, daß ein Nachbarstaat es angezeigt fand, an unserer Grenze einen Truppenkordon aufzustellen u. s. f, so wird man gewiß anerkennen, daß vor einer solchen Lage der Dinge die Augen verschließen und von den uns durch die Artikel 16 und 102 der Bundesverfassung übertragenen Kompetenzen keinen Gebrauch machen nichts Anderes als eine Vernachlässigung aller uns obliegenden Pflichten gewesen wäre.

Mit dem Momente des Eintritts der eidgen. Intervention unterliegen nothwendigerweise alle Vergehen, welche die Ursache oder die Folge der mit den tessinischen Großrathswahlen zusammenhängenden Ereignisse waren oder sind, der eidgen. Gerichtsbarkeit. Dadurch wird es möglich, den erhabenen Gedanken, in welchem der Art. 112, Ziff. 3, der Bundesverfassung Art 52 des Bundesstrafgesetzes hervorgegangen sind, zu verwirklichen, den Gedanken, daß politische Angeklagte nicht ihren kantonalen Parteigegnern zur Beurtheilung übergeben werden sollen.

Noch jedesmal, wenn eine eidgen. Intervention stattfand, hat sie Frieden und Ruhe wieder hergestellt; denn Jedermann in der Schweiz ist vom Gefühle durchdrungen, daß die Eidgenossenschaft unparteiisch ist, daß sie nichts Anderes bezweckt, als den Triumph der Gerechtigkeit und die Versöhnung der durch allzu lebhafte politische Parteinahme in Feinde verwandelten Mitbürger. Das wird, so hoffen wir, auch bei dieser neuen eidgen. Intervention im Kanton Tessin der Fall sein. Mehr und mehr, wir anerkennen es gerne, gewinnen die politischen Sitten und Gebräuche in diesem Kanton an ruhiger Ordnungsmäßigkeit; dennoch sind auf diesem Wege noch ernstliche Fortschritte zu machen, wenn verhütet werden will, daß bei jedem wichtigern tessinischen Wahlakte die Eidgenossen diesseits der Alpen Besorgnisse hegen müssen. Hoffen wir, daß man in diesem Kantone endlich zu einem sichern, unbestrittenen und unbestreitbaren, Wahl- und Abstimmungsrechte gelange, wie es glücklicherweise in allen übrigen Kantonen besteht.

Wir haben noch beizufügen, daß Hr Borel, anfänglich als Delegirter zum Rekurse bezeichnet, als solcher infolge der Uebernahme des Mandates eines eidg. Kommissärs hat ersetzt werden müssen. Wir haben Hrn. Albert Schneider, Professor des Rechts in Zürich, in Ersetzung des Hrn. Borel zum Delegirten ernannt und wir behalten uns vor, später über die Rekurse innerhalb der Grenzen unserer Kompetenz Beschluß zu fassen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung, v. 3. April. Der Nationalrath hat das Berreibungsgesetz mit 91 gegen 29 Stimmen angenommen. Für Verwerfung stimmten: Aeby, Arnold, Bachmann, Beck, Bonzanigo, Bühler (Graubünden), Burkhalter, Chappelet, Chastonay, Dazzoni, Decurtins, Durrer (Nidwalden), Erni, Favre, Good, Grand, Hochstraßer, Keel, Lutz, Polar, Python,

10

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.
Original-Novelle von Mary-Dobson.

Der Wirth, welcher neben andern Tugenden seines Berufes auch die Redseligkeit besaß, berichtete umständlich, was ihm als einem Eingebornen der Stadt in Bezug auf die Sache bekannt war. Er wußte sogar, daß noch zwei amtliche Briefe angekommen seien, deren Inhalt man erst nach einigen Tagen erfahren werde. Als er abgerufen ward, sagte der Major lebhaft zu seiner Gattin:

„Es soll mich wahrlich wundern, wie es sich mit dieser unerwarteten Erbschaft verhält! Da würden ja Mutter und Tochter eine sehr bedeutende Summe bekommen. —

„Gewiß", unterbrach ihn die Majorin, deren Züge indeß kaum Freude verriethen. Man kann dann doch wenigstens nicht sagen, daß Gustav ein armes Mädchen geheirathet hat!"

Sie begaben sich darauf nach der Wohnung der Räthin, welche Frau v. Falkenberg mit einiger Spannung betrat, denn sie war sich bewußt, ihrer Schwägerin weniger freundlich geschrieben zu haben, als es ihre Pflicht und Höflichkeit erforderte. Erstere empfieng sie freundlich, doch mit ruhiger Würde. Gustav Eschenbach stellte sie darauf vor und bemerkte mit Genugthuung, daß sein Schwager und seine Schwester mit unverkennbarer Bewunderung, die indeß auch Neugierde war, auf seine Braut blickten. Kaum aber hatte er das letzte Wort gesprochen, als die Majorin Elisabeth in ihre Arme schloß, einen Kuß auf ihre weiße Stirn drückte und im Tone tiefer Empfindung sagte:

„Meine theure Elisabeth, wie lange habe ich mich auf diesen Augenblick gefreut! Ich habe nie eine Schwester besessen, und bin unbeschreiblich glücklich, in Dir eine solche zu finden."

Elisabeth wußte nicht, wie ihr geschah, und traute auch ihren Ohren kaum, denn wie hätte sie eine Anrede, wie diese erwarten können? Auch ihr Verlobter war überrascht, schrieb aber die herzliche Begrüßung seiner Schwester dem Eindruck der Anmuth und Schönheit seiner Braut zu, und freute sich über die Anerkennung, welche ihr geworden war.

Der Major von Falkenberg war ehrlicherer Natur als seine Gattin. Er reichte Elisabeth beide Hände und sagte in herzlicher Weise:

„Gestatten Sie auch mir, Fräulein Waldheim, Ihnen meine Freude auszusprechen, Sie als die Braut meines lieben Schwagers kennen zu lernen, erlauben Sie auch mir fortan in Ihnen eine liebe Verwandte zu sehen, wie ich Sie bitte, mich als einen solchen betrachten zu wollen."

Diese Begrüßung erschien Elisabeth natürlicher und ihre Hände in die des Majors legend, beantwortete sie freundlich dessen Anrede, während sie die seiner Gattin schweigend angehört. Dann wurde Hermine Stein vorgestellt und hatte sich von der Majorin einer besonderen Anrede zu erfreuen und nach dieser forderte die Hausfrau ihre Gäste auf, Platz zu nehmen. Kaum hatte der kleine Kreis sich niedergelassen und die Majorin hatte auch gegen die Räthin ihre Liebenswürdigkeit zu entfalten begonnen, als die übrigen Gäste erschienen und neue Vorstellungen und Begrüßungen erfolgten. Als man einigermaßen bekannt geworden war, kam auch die Erbschaftsangelegenheit zur Sprache und der Bürgermeister wollte das unerwartete Ereigniß erzählen, als der Major erwiderte:

„Wir haben bereits im Gasthause davon gehört und freuen uns sehr, die Thatsache welche hierorts schon das allgemeinste Interesse erregt, bestätigt zu finden."

Diese arglos gesprochenen Worte trafen Elisabeth gleich einem Blitzstrahl und plötzlich ward ihr die große Zärtlichkeit ihrer Schwägerin klar. Diese galt also nicht ihrer Persönlichkeit, nicht der Braut ihres Bruders, sondern dem vielen Gelde, das sie jetzt das ihrige nannte und ohne das sie in deren Augen nur ein armes der Beachtung kaum würdiges Mädchen gewesen wäre. Sie bemühte sich indeß, das bittere Gefühl und die augenblickliche Verstimmung, welche sich ihrer bemächtigte, zu unterdrücken, um äußerlich unverändert zu erscheinen und sie vermochte es über sich, der lebhaften Unterhaltung der Majorin, während sich ihr Verlobter mit ihren Vormündern besprach, ein williges Ohr zu leihen und sich immer wieder von ihr verstehen zu lassen, wie glücklich sie sich fühle, sie ihre nächste Verwandte zu nennen.

6.

Selten hatte eine schönere und lieblichere Braut als Elisabeth Waldheim am Altar der alten Hauptkirche gestanden und seltener noch hatte ein Prediger an dieser Stelle herzlichere und bewegtere Worte gesprochen, als der ehrwürdige Geistliche, welcher schon ihre Eltern getraut, sie getauft und confirmirt und nun auch ihre Verbindung mit Gustav Eschenbach eingesegnet hatte. Tief gerührt hatte das Brautpaar und, soweit seine Rede gedrungen war, die Anwesenden ihm zugehört, denn mehr als sonst bei einer Trauung war die Kirche mit Andächtigen, Theilnehmenden und Neugierigen angefüllt gewesen. Nachdem Gustav und Elisabeth Eschenbach die Glückwünsche der Hochzeitsgäste, die ihnen in herzlicher Weise dargebracht wurden, entgegengenommen, reichte der Ehemann seiner Gattin den Arm, um sie aus der Kirche, in der die Dämmerung bereits begann, nach dem ihrer wartenden Wagen zu führen.

Tief ergriffen von der feierlichen Handlung, während welcher sich Elisabeth wiederum gelobt hatte, ihrem Gatten mit allen Empfindungen ihres Herzens und jeglichem Gedanken anzuhangen schritt sie, überall theilnehmenden und bewundernden Blicken begegnend, an seiner Seite dahin. In der Nähe der Ausgangsthüre, durch welche die kühle Abendluft eindrang, hüllte sie fester in den kostbaren Mantel, den sie trug, und dann wiederum ihren Arm nehmend, wollte er die Schwelle des Gotteshauses mit ihr überschreiten, als sie merklich erbebte und mit einem unterdrückten Ausruf einen Moment stillstand, dann aber schnell weiter ging. Ueberrascht, erschreckt blickte ihr Gatte sie an, ihre Wangen waren fast bleicher als ihre weiße Umhül-

Roten, Schmid, Schobinger, Schönenberger, Schwander, Sonderegger (Außerrhoden), Theraulaz und Wuilleret.

Es enthielten sich der Abstimmung: Benziger, Elsässer, Holdener, Münch und Pedrazzini. Das Präsidium stimmte als solches nicht. Abwesend: Brunner, Bühler (Zürich), Bühlmann, Campiche, Ducommun, Gaillard, Gatti, Gisi, Grubenmann, Klaye, Roth, Scheuchzer, Schindler, Staub, Stoppani, Stock, Zemp, Zyro; alle übrigen Mitglieder stimmten für Annahme.

— Der Ständerath hat am 3. April die Frage des Rückzolles auf Zucker beim Export kondensirter Milch behandelt.

Die Mehrheit der ständeräthlichen Kommission (Gobat, Göttisheim, Haberstich, Hoffmann, Munzinger, Zweifel, Rieter) beantragt, zur Zeit auf den vom Nationalrathe beschlossenen Rückzoll von 5 Fr. pr. Doppelzentner nicht einzutreten. Sie möchte dafür den Bundesrath einladen, in der Junisession Bericht und Antrag auch über die Frage einzubringen, ob und wie weit durch Herabsetzung des Zolles auf der zur Milchsiederei zur Verwendung kommenden Zuckerart der Export von kondensirter Milch begünstigt werden könnte. Im Fernern möchte die Mehrheit den Bundesrath einladen, möglichst bald Bericht und Antrag zu hinterbringen, ob und wie eine Herabsetzung von Einfuhrzöllen auf Rohprodukten eintreten könnte, welche bei der Exportindustrie zur Verwendung kommen.

24 Mitglieder stimmten für den Antrag der Kommission, 18 für den Beschluß des Nationalrathes. —

— Die Typographia Bern hat an den Bundesrath eine Petition gerichtet für Reduktion der täglichen Arbeitszeit im Buchdruckergewerbe. Dieselbe ist sammt einläßlicher Begründung im Druck erschienen. Die Petition gründet sich auf Art. 11, Lemma 3, des Fabrikgesetzes, welches lautet: „Bei gesundheitsschädlichen und auch bei andern Gewerben, bei denen durch bestehende Einrichtungen und oder vorkommendes Verfahren Gesundheit und Leben der Arbeiter gefährdet sind, wird der Bundesrath dieselbe nach Bedürfniß reduziren, immerhin nur bis die Beseitigung der vorhandenen Gesundheitsgefährde nachgewiesen ist."

Das Gesuch lautet: Es möge der Bundesrath, in Anwendung obigen Artikels und in Würdigung der Gesundheitsschädlichkeit des Buchdruckergewerbes beschließen:

1. Alle Buchdruckereien der Schweiz sind dem Fabrikgesetz unterstellt. 2. Die tägliche Arbeitszeit der Buchdruckereiarbeiter darf acht Stunden nicht übersteigen. Für die Lehrlinge und Frauenspersonen ist Nacht- und Sonntagsarbeit durchaus untersagt. 3. In die Arbeitszweige der Schriftsetzer und Einleger dürfen keine Frauenspersonen mehr neu aufgenommen werden. Den gegenwärtig darin beschäftigten Frauenspersonen wird zum Austritt aus den Buchdruckereien eine Frist gewährt, welche ein Jahr für die Setzerinnen, drei Jahre für die Einlegerinnen beträgt.

— Das Organisationscomité des eidgenössischen Schützenfestes in Frauenfeld erläßt den ersten Aufruf zur Sammlung von Ehrengaben. Das Fest fällt in die zweite Hälfte des Juli 1890.

— Schützenwesen. In der „Schweizerischen Schützenzeitung" wird das eidgenössische Militärdepartement aufgefordert, die Versicherung der Zeiger für alle Schießvereine obligatorisch zu erklären und behufs Gründung einer bezüglichen Kasse von dem jeweiligen Jahresbeitrag des Bundes auf jeden Schützen einen Abzug von 10 Cts. jährlich zu veranlassen. In derselben Zeitung wird die Idee angeregt, in Zukunft in denjenigen Jahren, in denen ein eidgen. Schützenfest nicht stattfindet, ein allgemeines Feldsektionswettschießen abzuhalten.

Kantonales.

Aargau.

— Großer Rath. Sitzung vom 3. April 1889. Die Behörde setzt die Wahlverhandlungen fort. Das Kriminalgericht wird bei 128 eingelegten Stimmen aus folgenden Oberrichtern bestellt:

Präsident	Herr Schneider	mit 120	Stimmen,
Vice-Präsident	„ Amsler	„ 122	„
Mitglied	„ Keller	„ 114	„

Herr Rohr, seit etwa 29 Jahren Mitglied des Gerichtshofes, wurde übergangen.

Zum Präsidenten der Anklagekammer wurde Herr Kalt und ins Handelsgericht ebenfalls derselbe und Herr Renold gewählt.

Herr Dr. Müri hat folgende Motion eingereicht:

1. Die vom Großen Rath zu treffende Wahl des Staatsanwaltes und seines Substituten sei mit Rücksicht auf die bevorstehende Vereinfachung des Staatshaushaltes für einmal provisorisch zu treffen.

2. Der Reg.-Rath sei zu beauftragen, die von ihm vorzunehmenden Wahlen für einmal ebenfalls nur provisorisch zu treffen.

Der erste Redner, Herr Pfarrer Bolliger von Entfelden, findet, nachdem man gestern beim Obergericht hieran abstrahirt hatte, ein gleiches sollte bei den Staatsbeamten angewendet werden. Es sei eine heikle Sache für die Angestellten, wenn sie nur provisorisch bestätigt seien, der Arbeitsgeist werde dadurch lahm gelegt. Auch gegenüber dem Auslande müsse es einen bösen Eindruck machen, wenn es heiße, der Staat Aargau sei nur auf Probe gestellt. Redner ist für definitive Wahl. Man könne ja im Wahlakt schützende Bestimmungen beifügen, damit der Staat von Entschädigungsansprüchen gewahrt bleibe.

Hr. Lehner ist mit dieser Auffassung einverstanden und beantragt, der Reg.-Rath möchte bei der Neuwahl Cautelen aufstellen, welche für den Staat nothwendig seien, um denselben vor Entschädigungsansprüchen zu sichern.

Hr. Dr. Emil Frey in Brugg weist auf § 4 des Besoldungsdekretes vom 27. April 1886 hin, lautend: Sollten in Zukunft mit Rücksicht auf Beamtungen oder deren Besoldungen Veränderungen getroffen werden, so sind die dadurch betroffenen Beamten zu keiner Entschädigungsforderung irgend welcher Art berechtigt; und Redner glaubt, es dürfte genügen, wenn die Wahlbehörde die Gewählten auf jenen Paragraph verweise.

Hr. Jenny-Kunz glaubt, man streite sich um des Kaisers Bart und stellt im Hinblick auf Art. 33 der Verfassung und des § 4 des Dekretes den Antrag, einfach zur Tagesordnung zu schreiten.

Hr. Stadtammann Tanner findet das Vorgehen des Herrn Jenny als den kürzesten Weg und unterstützt diesen Antrag.

Noch sprechen die Herren Dr. Müri, Gall und Billiger. Um der Sache den Faden abzuschneiden und endgültig zu entscheiden, stellt Hr. Dr. J. Frey-Gamper folgenden Antrag, der zum Beschluß erhoben wird:

In Erwägung, daß nach § 4 des Besoldungsdekretes vom 27. April 1886 bei Veränderungen in den Staatsbeamtungen Entschädigungen nicht zu gewärtigen sind, mit der Einladung an den Reg.-Rath und die übrigen Wahlbehörden

a. bei künftigen Wahlen in den Anstellungsurkunden von Staatsbeamten ausdrücklich auf § 4 des Besoldungsdekretes zu verweisen;

b. seine Vorschläge über Vereinfachung des Staatshaushaltes mit möglichster Beförderung einzubringen,

wird über die Motion Müri zur Tagesordnung geschritten. Dieses über den 2. Theil der Motion.

Betreffs des 1. Theils, Wahl der Staatsanwälte, glauben verschiedene Mitglieder, daß von einer Reduktion keine Rede sein könne. Das neue Zuchtpolizeigesetz und das Haftpflichtgesetz haben die Arbeitslast sehr vermehrt. An der Diskussion betheiligten sich die HH. Heuberger, Dr. Carl Frey, Tanner, Ringier, Baumann, Billiger und Dr. Käppeli. Das Resultat ist schließlich, daß dieser Theil an den Regierungsrath gewiesen wird, um Bericht zu erstatten mit den übrigen Vereinfachungsvorschlägen.

In den Wahlausschuß wurden gewählt: Hr. Notar Hauser, Lenzburg; Hr. Rechtsagent Heller, Aarau; Hr. Gerichtspräsident Weissenbach, Bremgarten; Hr. Walty-Hüssy, Ostringen; Hr. J. Erdin, Gansingen.

Hiezu erforderte es drei Wahlgänge.

Die Staatsrechnungskommission wurde im vierten Wahlgange folgendermaßen bestellt:

Hr. Jenny-Kunz, Aarau; Hr. Lüthy-Lüthy, Schöftland; Dr. Frey-Gamper, Aarau; Fürsprech Villiger, Lenzburg; Verwalter Hauser, Lenzburg; Oberst Marti, Lenzburg; Fürsprech Kurz, Aarau; Nationalrath Isler, Wohlen; Steiner-Nußbaum, Birrwyl.

Die andern Kommissionen — mit Ausnahme der Geschäftsprüfungskommission — wird der Wahlausschuß ernennen.

Schluß der ersten Session des neuen Gr. Rathes.

— Stenographie. (Korresp.) Der Vorstand des aarg. Stenographenvereins macht bekannt, daß in der Woche vom 22. bis 27. d. M. unter der bewährten Leitung des Hrn. Reallehrer Alge von St. Gallen ein sechstägiger Fortbildungskurs in der Stolz'schen Stenographie abgehalten wird, der je nach dem Mehrheitswunsch der sich rechtzeitig anmeldenden Theilnehmer entweder nach Aarau, Baden oder Brugg angeordnet werden wird.

Zu diesem an und für sich unentgeltlichen Kurse ist Jedermann eingeladen, der einigermaßen mit dem betr. Kurzschriftsystem vertraut ist.

Diese günstige Gelegenheit dürfte namentlich von der Lehrerschaft und auch von Schülern benützt werden, in deren Ferien der Kurs gerade fällt.

Anmeldungen mit allfälligen Wünschen bezüglich der Festsetzung des Kursortes sind bis spätestens den 10. April schriftlich an Hrn. J. Heuberger, Direktionssekretär in Aarau zu richten.

— Preßstimmen. Der ultramontanen „Ostschweiz" wird geschrieben:

„Der Kanton Aargau einen konservativen Landammann, wer hätte das vor zehn Jahren geahnt! Die Freiämter, von wo Herr Konrad stammt, haben dessen Wahl mit großer Freude vernommen. Es bessert im Aargau und zwar zum Wohl und inneren Frieden des Kantons. Bravo!

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so werden wir auch dies Jahr mit einem reichen Obstsegen beglückt werden."

— Dem „Solothurner Tagblatt" schreibt ein Aargauer Correspondent:

„Das sind nun die Wahlen. Wie Sie sehen, ist alles beim Alten geblieben. Die Erneuerungswahlen des Großen Rathes vom 11. März haben wenige Aenderungen gebracht, der alte liberal-konservative Wind beherrscht die politischen Segel, die Demokraten sind in den Behörden so gut wie an die Wand gedrückt, im Volke aber dominiren sie durch ihre Offenheit und Grundsätzlichkeit der politischen Ueberzeugung."

— Baden. (Correspondenz.) Seit meiner letzten Correspondenz harren wir immer noch vergeblich auf die Zukunft des Frühlings, dessen Einzug uns durch den Kalender schon seit einiger Zeit avisirt ist. Von Lenzesluft und Veilchenduft werden wir noch lange nichts verspüren, so lange noch die Schneeflocken so lebhaft sich im Tanze drehen, wie es dieser Tage der Fall ist.

Nichtsdestoweniger bereitet man sich bei uns vor, um mit Anfang des nächsten Monats die Frühjahrssaison offiziell zu eröffnen und wird das bereits bestellte Orchester am 5. Mai mit seinen Konzerten beginnen. Inzwischen hat der Männerchor vergangenen Sonntag sein erstes Frühjahrskonzert abgehalten, das wie immer nach Verdienst gut besucht war und an welchem Fräulein Zimmermann von Bremgarten, Tochter des Hrn. Rektor Zimmermann, als Sopran-Solistin ihr Debüt feierte. Die jugendliche Sängerin erfreute uns mit einem unvergeßlichen Liederkonzert und zeichnete sich dabei namentlich in 3 Dingen aus. Einmal in einer über jeder Kritik erhabenen tadellosen Aussprache, durch ein hochfeines Pianissimo, das in der höchsten Lage noch silberhell erklingt, sowie durch ihr schlichtes, unaffektirtes Auftreten, das die Bescheidenheit der Person nach allen Theilen sofort erkennen läßt. Harmonische und rythmische Schwierigkeiten scheint sie nicht mehr zu kennen; es sprudelt der Töne Quell so munter aus der Kehle, wie das Bächlein aus dem Felsen. Wenn ihre Stimme zwar für den Kursaal fast etwas zu schwach sein mochte, so gefiel sie eben dadurch, weil sie nicht forcirt war; man merkt, die Sängerin singt mit der Seele und Kehle zugleich.

Fräulein Zimmermann erntete dafür reichlichen Beifallstribut, und wünschen wir sehr, sie möchte uns recht bald wieder mit ihrem unvergleichlichen Liederborn erfreuen. Also auf Wiedersehen!

In diesen Tagen ist auch die Initiative der Offiziersgesellschaft zur Einführung des militärischen Vorunterrichts wiedererwacht und es hat unser allzeit dienstbereite Herr Kreiskommandant Zehnder die Sache selbst an die Hand genommen.

Bereits hat er an die Jungmannschaft der Stadt Baden und Umgebung einen patriotischen Aufruf erlassen, sich zur Theilnahme an einem bezüglichen Kurse anzumelden und wäre gewiß nur zu wünschen, daß recht viele unserer jungen Schweizerbürger den Ruf verstehen und demselben Folge geben würden. Fiat!

— Brugg. (Corresp.) Am 3. April passirte den hiesigen Bahnhof eine für die Pariser Weltausstellung bestimmte Rieseneiche, zu 2 Stücken auf je 1 Wagen. Dieselbe hat einen mittlerenen Durchmesser von 1 Meter 50 Centim. Beide Stücke sind kerzengerade und völlig astlos, jedes ca. 6 m Länge. Solche Stücke dürften in unsern Waldungen kaum vorkommen. —

— Durch Urabstimmung in den Sektionen sind für das den 18. und 19. August künftig in Zofingen abzuhaltende Kantonal-Preisturnfest als Kampfrichter gewählt worden: Die HH. Eichenberger, Rud., in Beinwyl; Gelzer, Albert, Luzern; Hächler, Gottlieb, Lenzburg; Hintermann, Gottlieb, Beinwyl; Kupferschmied, August, Basel; Merz, Arnold, Brugg; Müller, Otto, Aarau; Schär, Hermann, Zofingen; Wäffler, Hrch., Aarau; und Zschokke, E., Zürich.

— Herr Otto Erb hat die Redaktion der „Zof. Tagespost" übernommen.

---

lung, ihre Hand zuckte fühlbar auf seinem Arm und stillstehend wollte er eine Frage an sie richten, als sie halblaut und hastig sagte:

„Es ist nichs, Gustav. Mein Fuß stieß gegen einen Stein —"

Er glaubte ihrer Versicherung und führte sie durch die Reihe der neugierigen und theilnehmenden Menschen, welche das Brautpaar sehen wollten, nach dem Wagen, den sie bestiegen und der Wohnung der Räthin zufuhren, wohin die Uebrigen folgten. Berauscht von dem Gefühl seines Glückes, schloß er sie in seine Arme und sagte voll leidenschaftlicher Zärtlichkeit mit kaum vernehmbarer Stimme:

„Theures geliebtes Weib! — Endlich mein — mein, bis der Tod uns scheidet!"

„Ja, Dein", erwiderte Elisabeth, ohne ihn anzusehen.

Mit ihren Begleitern im Hause der Räthin angelangt, nahmen die Neuvermählten nochmals die Glückwünsche Aller entgegen, Elisabeth mit unverkennbarer Aufregung, ihr Gatte mit glück- und freudestrahlendem Gesicht. Dann fand das Hochzeitsmahl statt, belebt durch Tischreden und Trinksprüche, bei welchem jedoch die Räthin und ihre Tochter stiller und ernster als ihre Gäste waren und mit schwerem Herzen dem Trennungsaugenblick entgegensahen.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp. vom 3. April.) Kann bei der Vereinigung von Zürich und Ausgemeinden gegen einzelne Gemeinden ein Zwang ausgeübt werden? Diese Frage wurde gestern Abend in öffentlicher Versammlung von Hrn. Kantonsrath Dr. Escher nach einem sehr eingehenden Referate unbedingt bejaht. Ein Streit kann höchstens über die Frage der sog. Bürgergüter entstehen, und da hat nun der Zürcher Stadtrath von Hrn. Prof. Andr. Heußler in Basel ein bezügliches Gutachten eingefordert. Man war sich einig darin, daß endlich etwas geschehen müsse, wenn es freilich auch wünschenswerther wäre, daß es auf dem Wege der freien Verständigung geschähe.

Interessant war der Warnungsruf des Hrn. Ktsrth. Pestallozzi, welcher eindringlich vor der Vereinigung warnt, denn „im Augenblicke, wo dieselbe vollzogen wird, ist auch für die liberale Partei das Todesurtheil unterzeichnet. Neu-Zürich wird dann von ganz andern Elementen beherrscht werden und das gibt auch in politischer Richtung den Ausschlag."

Hr. Nationalrath Oberst Meister hat das Präsidium des liberalen Vereins und damit wohl auch seine frühere Führerrolle wieder übernommen.

Luzern.

— Luzern. Non possumus. Die bischöfliche Kanzlei erklärt im „Vaterland" auftraggemäß, daß der Bischof eine Erlaubniß zur Kirchenbenützung für profane Sängerfeste weder gegeben habe, noch aus bekannten Gründen geben könne.

Baselstadt.

— Miß Kumbuck im zoologische. Garten ist Mutter geworden. Sie hat den erfreuten Baslern einen Prinzen bescheert — einen kleinen Elephanten. Die Basler dürfen 20 Rappen opfern für die Besichtigung des kleinen Dickhäuters.

Appenzell A.-Rh.

— Die am meisten mit Steuern gesegnete Gemeinde der Schweiz ist wohl die Gemeinde Wolfhalden mit ca. 30 pro Mille, die sich jedenfalls noch erhöhen werden, da ein Hauptkrösus sich durch die Flucht diesem Steuersegen zu entziehen gedenkt.

Graubünden.

— Alpwirthschaftl. Nach einer Zusammenstellung im „Volkswirthschaftl. Bl." betrug die Alpzeit in 21 bündnerischen Alpen von Jenaz, Münsterthal, Splügen, Trins und Waltersburg im Durchschnitt 83, im Maximum 96 und im Minimum 63 Tage. Ebenso verschieden waren die Erträge. Per Kuh berechnet beträgt der Nutzen im Durchschnitt ca. Fr. 55, im Maximum Fr. 72 (Alp dado von Waltensburg) und im Minimum (Alp Terza von Münster) Fr. 30.

Die Milcherträge stellen sich per Kuh und per Tag auf 3,1 bis 5,1 Liter. Diesfalls stehen die Waltensburger Alpen obenan, dann kommen Trinser und Splügener Alpen ꝛc. Da alle diese Alpen beinahe durchwegs mit sog. frühen Kühen bestoßen werden, von welchen gegen Ende der Alpzeit eine große Zahl galt geht, so ist der betreffende Nutzen ein recht befriedigender.

Waadt.

— Das Centralkomité des waadtländischen Grütlivereins hat beschlossen, an sämmtliche Sektionen eine Eingabe zu richten, worin diese ersucht werden sollen, gegen eine Revision der Bundesverfassung zu agitiren, um den reaktionären Bestrebungen der Ultramontanen nicht weiter Vorschub zu leisten. Das Centralkomité sprach sich für Annahme des Betreibungs- und Konkursgesetzes aus.

Genf.

— Es waltet noch immer Dunkel über den Motiven, welche die Ermordung des William Geisendorf von Cannes resp. Genf herbeiführten. Die Polizei nimmt an, der Unglückliche sei von Genua in einem Coupe 2. Klasse nach Cannes gefahren. Während der Fahrt eingeschlafen, sei er wahrscheinlich von einem zur berüchtigten „schwarzen Bande" gehörigen Reisegenossen überfallen und getödtet wo den.

Von anderer Seite wird vermuthet, daß hier kein Raubmord vorliege, da Geisendorf erwiesenermaßen nur ca. 100 Fr. bei sich getragen habe. Hätten die Mörder ihr Opfer auf's Gerathewohl gewählt, so würden sie einen Reisenden aus der 1. Klasse in's Auge gefaßt haben, wo auch die Gefahr, entdeckt zu werden, geringer gewesen wäre. Es sei viel wahrscheinlicher, daß er aus Rache oder Eifersucht ermordet worden sei, und daß man ihn nur beraubt habe, um die Polizei auf falsche Bahn zu führen.

Ein Eisenbahnbeamter will beobachtet haben, daß zwei Individuen, die in 2. Klasse fuhren, sich um eine gelblederne Tasche stritten, die wahrscheinlich Geisendorf gehört hatte; ebenso will ein Bahnwärter beim Durchfahren des Zuges Hülferufe vernommen haben. Die Obduktion ergibt, daß die tödtliche Kopfwunde mit einem Schlaginstrument (Todtschläger) beigebracht wurde.

Am 30. konstatirte Ministerpräsident Crispi in der italienischen Kammer, daß nach dem bisherigen Ergebniß der Untersuchung feststehe, daß Geisendorf während des Schlafes überfallen worden sei. Von dem Mörder habe man noch nicht die geringste Spur. Er fügte hinzu, daß zur Sicherheit der Reisenden Polizeibeamte den Zug begleiten. Er werde die getroffenen Sicherheitsmaßregeln noch zu vervollkommnen sich bemühen.

Von Mailand wurde am Montag gemeldet, daß ein gewisser Sassoli aus Bologna, Handlungsreisender, welcher der Theilnahme an der Ermordung Geisendorf's verdächtig ist, verhaftet worden sei. Mittlerweile ist die Leiche Geisendorf's nach Genf spedirt worden, wo die Beerdigung letzten Dienstag stattfand.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein zürcherischer Weinhändler habe letzthin einem Wirth, der keine Bestellung machen wollte, Wein zum „Fabrikpreis" angeboten.

— In St. Gallen haben auf den ersten April 80 Zimmerleute die Arbeit niedergelegt; 40 weitere werden folgen. Sie verlangen im Sommer 10, im Winter 8 Stunden wöchentliche Arbeitszeit, à 45 Cts. die Stunde. —

— Ein Spenglerlehrling in Zürich war außerhalb der Werkstatt beschäftigt und hatte zwei Flaschen bei sich, wovon die eine Most, die andere Löthwasser enthielt. Beim Abendessen verwechselte er die beiden und trank aus der letzteren. Der junge Mann liegt in Folge dessen hoffnungslos im Spital.

— In Buus ist wohl der älteste Schneidermeister im Kt. Baselland, Adam Brunner von dort, an Altersschwäche verschieden. Er war am 1. März 1794 geboren und stand demnach im 96. Altersjahre. Noch lebhaft erinnerte sich der Greis des Brandes auf Schloß Farnsburg (1798) und als Vaterlandsvertheidiger stand er bi Hüningen bei der Belagerung dieser Festung (1815).

— Winterleben in Davos. Dem freien „Rhätier" wird folgende Schilderung gegeben: Es ist doch ein eigenes Leben auf den Bergen fürwahr, so sagte ich mir, als ich den Tag nach meiner Ankunft die Morgenpromenade im Sonnenschein glitzernden Schnee machte und Hunderten von Fremden in Strohhüten und auch theilweise mit Sonnenschirmen begegnete. Lustwandelnd und der Kurmusik lauschend. Die Sonne gab ordentlich warm, nur der frisch gefallene Schnee war etwas lästig beim Marschiren, deßhalb trug selbst das schöne Geschlecht Stöcke mit sich. Die Davoser lassen ihre Kurgäste nicht verweichlichen, schon früh öffnen sich die Fenster und zeitlich bewegt man sich in frischer Luft. Bekanntlich liegen Davos-Dörfli und Davos-Platz 1/4 Stunde auseinander und es schwebt um die Streitfrage, ob einen Bahnhof in die Mitte, oder zwei Bahnhöfe; mir scheint Ersteres zu genügen, vorausgesetzt, daß der Bahnhof eben in die Mitte, d. h. je 7 Minuten von den beiden Ortschaften zu liegen kommt und die Zugänge bequem und splendid erstellt werden.

Von Davos bis Klosters geht's immer noch im Schlitten, von da mit dem Postwagen, die etwas enge sind. Die Eisenbahn ist bis Klosters ausgesteckt, in Mezaselva sind schon Rollgeleise und Arbeitergruppen, bis Schiers aber ist das wirkliche Geleise größtentheils gelegt. Dennoch zweifelt man, daß nächsten Herbst bis Klosters die schnelle Lokomotive brause, mad man meint, die Eröffnung werde nur bis Küblis stattfinden.

— In Buenos-Ayres wurden in den letzten 6 Monaten über 800,000 Stück Vieh zur Fleischextrakt-Fabrikation geschlachtet. Natürlich hat das Land in Folge davon auch einen großen überseeischen Handel mit Häuten.

— In New-Süd-Wales (Australien) sollen in den Jahren von 1883—1888 nur für Ausrottung der Kaninchen achtzehn Millionen Franken ausgegeben worden sein. —

— Auf der Linie Ostende-Dover ist der Dampfer „Gräfin von Flandern" durch Zusammenstoß mit einem andern Postdampfer zu Grunde gegangen. Die Gräfin, 1871 erbaut und vielfach reparirt, wurde völlig in Stücke zerschlagen. Das Vordertheil sank innerhalb zweier Stunden, ebenso der mittlere Theil, nachdem der Kessel geborsten und der Kapitän durch die Explosion getödtet; der hintere Theil mit den Passagieren hielt sich noch einige Zeit, so daß diese bis auf einen gerettet werden konnten.

— Boulanger ist nach Belgien geflüchtet und hat von Brüssel aus folgende Proklamation an die Franzo en ergehen lassen:

„Franzosen! Die Vollstrecker von hohen und niedern Werken, welche ihre Macht mit Hinansetzung des Gewissens zurückbehalten, haben es unternommen, einen Generalprokurator zu zwingen, gegen mich einen Anklageakt zu erheben, welcher nur von einem durch Ausnahmegesetze gebildeten Ausnahmegericht wieder aufgehoben werden kann. Niemals werde ich mich der Gerichtsbarkeit eines Senates unterwerfen, der aus Leuten besteht, welche in ihren persönlichen Leidenschaften und dem Bewußtsein ihrer Unpopularität geblendet sind.

An dem Tage, wo ich vor unsere natürlichen Richter (Magistrate oder Geschworenen) geladen werde, würde ich es für eine Ehre halten, dem Rufe dieser Richter Folge zu leisten, welche die gerechte Justiz zwischen dem Lande und denjenigen auszuüben wissen, die dasselbe schon lange ausnützen und ruiniren. Hier, wo ich unaufhörlich für Befreiung meiner Mitbürger arbeite, erwarte ich in diesem Lande der Freiheit, daß die allgemeinen Wahlen endlich eine bewohnbare, ehrbare, freie Republik geschaffen haben."

Neueres & Telegramme.

London, 3. April. Die heute Morgen veröffentlichten Briefe Stanley's enthalten einen höchst interessanten Bericht über seinen Marsch zu Emin. Gleich zu Anfang desselben war er den Angriffen der Eingeborenen ausgesetzt und es kamen mehrere Todesfälle in Folge von Pfeilwunden und Krankheit vor. Später begegnete er arabischen Sklavenhändlern. Die ganze Umgegend war verwüstet und 26 Träger desertirten. Stanley ließ 56 Kranke am 16. September in einer Araberniederlassung zurück und erreichte nach fürchterlichen, durch Hunger verursachten Leiden am 18. Okt. Kilongalonga, 55 Mann waren gestorben. Die Araber versuchten die Expedition zu zerstören und Stanley war ge öthigt ein Boot mit 70 Ladungen zurückzulassen. Am 12. November erreichte er mit 174 abgemagerten und demoralisirten Begleitern Ibwiri; zwei Meuterer wurden aufgeknüpft Es folgte eine 13 ägige Rast und das Schlimmste war vorüber. Am 5. Dezbr. wurde die Grenze des Urwaldes erreicht und nun ging der Marsch durch die Ebene. Zahllose Eingeborene des Häuptlings Mazamboni wurden zurückgeschlagen, Nahrung war reichlich vorhanden.

Am 13. Dez. erblickte man den Albertnyanza. Die Eingebornen waren feindselig gesinnt, die Lage schwierig. Die erwarteten Couriere aus Sansibar waren ausgeblieben, es mangelte an Munition, und Wadelai war noch einen Monatsmarsch entfernt. Stanley ließ daher Jephson am Seeufer und marschirt nach Ibwiri zurück, welches er am 7. Januar v. J. erreichte, um das Boot aus Kilongalonga abzuholen. Stanley erkrankte, war jedoch nach einem Monat wieder genesen und erreichte am 26. April abermals Manzamboni's Gebiet. Dort hörte er, daß ein weißer Mann mit einem Schiff angekommen sei.

Paris, 3. April. Boulanger wurde am Südbahnhof in Brüssel mit den Rufen „A bas le dictateur!" empfangen, und es entstand eine Prügelei zwischen seinen Anhängern und seinen Gegnern. Die „Indep. belge" kündigt an, die belgische Regierung werde keine Agitation gegen Frankreich gestatten. Boulanger erklärte, er werde nicht lange in Brüssel bleiben.

Die monarchischen Blätter billigen die Flucht als einen Akt der Klugheit. Die republikanischen Blätter verspotten die Feigheit des Ausreißers. Die Komik der Flucht wird dadurch erhöht, daß Boulangers Köchin gestern noch, auf eine Anfrage durch das Telephon antwortend auf das Haupt ihres Kindes schwor, der General sei zu Hause. Ja, einem Blatt zufolge habe sie seine Stimme nachgeahmt. Der „Gil Blas", bisher boulangistisch, schreibt: Diese brüske Abreise habe auf die treuesten Anhänger den schlechtesten Eindruck gemacht.

Redaktion: J. J. Spühler.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Rayé's & Carreaux fantaisies, doppelbreit, garantirt reine Wolle, in ca. 30 verschiedenen Qualitäten und je 40 allerneuesten Farben von **Fr. 1. 45 Cts. bis Fr. 2. 75 Cts. per Meter,** versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Coektionen umgehend franco, neueste Modenbilder gratis. [1488

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung.
3	Mittgs. 1 U.	+1,7	721,9	757,7	NW.	73	bwölkt
3.	Abends 9 „	0	723,2	759,0	SW.	94	hell
4.	Morg. 7 „	+ ,2	720,3	756,1	SW.	100	Schnee

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 5,0 °C. Minimum —1,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 6,ℓ mm.

Pariser Observatorium vom 3. April.
Wahrscheinlich Wind zwischen Westen und Norden, bewölkt, Regen, mildes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. April.
Bei veränderlicher Bewölkung meist trocken und etwas wärmer

In größter Auswahl empfehle meine (1541

Strickgarne

in allen wünschbaren Qualitäten, roh, gebleicht und farbig: **Socken** und **Strumpflängen** in den neuesten Dessins. Was nicht vorräthig, wird prompt und gut besorgt.

Eine kleine Partie gute **Baumwolle**, ältere Dessin, erlasse ganz billig Frau **B. Hagenbuch**, Rathhausgasse.

Heirathsantrag.

Ein gut situirter Herr, 42 Jahre alt, von sehr angenehmem Aeußern, Wirth, mit eigenem Haus, mit 30,000 Fr. Vermögen, alleinstehend, sucht sich mit einem für das Wirthschaftswesen sich eignenden Fräulein oder alleinstehender Wittwe in entsprechendem Alter und einigem Vermögen, bald möglichst zu verehelichen.

Offerten mit Angabe der Verhältnisse und Photographie begleitet, befördert unter Chiffre 48 die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Luzern.** Diskretion Ehrensache. Nichtkonvenirendes wird gewissenhaft zurückgestellt. (Ma. 1358 Z.) (1537

Liliput,

Kleiner Taschenfeldstecher, für Militär, Touristen & Theater, starke vergrößerung à Fr. 12. — Versandt gegen Nachnahme.

G. Zberg, Optiker, Basel.

(O. 1519 B.) [1551

Zu verkaufen:

Ein solider, eiserner, stehender

Dampfkessel,

so gut wie neu, von 6 Atmosphäre Dampfdruck, mit Speisepumpe, um billigen Preis. 1536

bei **Fr. Häfliger**, Kupferschmied. Aarau.

Gesucht:

Eine tüchtige Person, welche gut **nähen** kann, in einen Laden.

Laube, Kleiderhandlung,
1547 Baden (Aargau).

Gesucht:

Für sofort eine tüchtige **Magd** in einen Gasthof. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. (1517

Zu kaufen gesucht:

Ein **Kinderchaischen.** Von wem sagt die Exped. (1519

Billig zu haben:

Ein neuer, 1thüriger, solider

Kasten.

Bei wem, sagt die Exped. (1450

Gesucht:

Für baldigen Eintritt eine brave u. reinliche **Magd**, welche die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped. [1554

Zu vermiethen:

Zwei schöne **Logis** von je 3 Zimmern und Zubehör (Wassereinrichtung). Wo sagt d. Exped. [1455

3 Herren finden gute bürgerliche **Kost** und **Logis**. Auskunft ertheilt die Exped. (1526

Zu vermiethen: (1362

An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai.

Zu vermiethen:

Sofort oder auf 1. April der **Laden 1026, Bahnhofstr.** um billigen Zins. [1431

Gesucht Fr. 1050

gegen doppeltes Unterpfand. Wer? sagt die Exped. d. Bl. [1531

Ein neues [1582

2-schläfiges Bett

mit Doppelmatratzen ist wegen Platzräumung **sehr billig** zu haben.

Damen-Confection:

Jacquettes, Promenades, Visites, Fichus

Regenmäntel, Staubmäntel

Morgenkleider

Tricot-Taillen & Satin-Blousen.

Die neuen **Frühjahrs-** und **Sommer-Confektions** sind in großer, geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen eingetroffen und es laden zu deren Besichtigung ergebenst ein

Gamper & Cie.

1501 **Aarau**, Rathhausgasse Nr. **49** und **50.**

In neuer Auswahl erhalten:

Stoffe für Waschkleider und Schürzen,
Ajourstoffe in weiss und crème,
Bazin und Damast, einfach u. doppelbreit,
Piqué und Brillanté,
Leinwand, einfach und doppelbreit
Tischtücher und Servietten,
Hand- u. Frottirtücher, am Stück u. abgepasst
Bettüberwürfe etc. etc.,

welche zu billigsten Preisen bestens empfohlen halte

J. Dolder am Graben.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes [1565

Waaren-Lager

auf's Beste. Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- und Bottinen-Lager

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80

Frische Sendung in

weichen Filz-Hüten

schwarz und braun, von 2. 50 bis 3.

Ferner empfehle die

Bett- und Meubel-Handlung

sowie

ganze Aussteuern

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.

Es empfiehlt sich bestens

Franz Camisasca,

auf dem Rain zum „Hohen Haus„ Nr. 826.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

Für Gärtner und Landwirthe.

Zirka **3000 Stück Obstbäume** und **Sträucher** verschiedener Sorten werden sofort zu billigen Preisen verkauft, aus der Baumschule beim Waffenplatz „Reuteuen", die ich von Herrn Hindermann, Gärtner, käuflich übernommen habe. [1569

Achtungsvollst!

S. Finsterwald, Wirth,
beim Bahnhof **Brugg.**

Zur Beachtung.

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie. Zürich.

Konsumdepôt Aarau.

Infolge Verzögerung des Bezuges des neuen Verkaufslokales am Rain Nr. 825 (Inhaber J. Walti, Küfer), kann unser Depôt erst im Laufe dieses Monates eröffnet werden. Den genauen Zeitpunkt werden wir den verehrl. Kunden des Depôt von Stadt und Land s. Z. durch diese Zeitung kund geben.

Wir machen alle jetzt schon darauf aufmerksam, daß unser Depôt in den Stand gesetzt sein wird, jeder Konkurrenz durch **billige Preise** und **reelle Bedienung** erfolgreich zu begegnen. [1555

Hochachtungsvoll!

Zürich Aarau, den 1. April 1889. (M 5673 Z)

Maurer & Cie.



das vorzüglichste gegen

alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine

Zacherl-Spezialität".

Nur in Originalflaschen ächt und billig zu beziehen

in **Aarau**	bei Herrn	**Jakob Rohr**
„ **Lenzburg**	„	**C. Keusch**, Apotheker.
„ **Aarburg**	„	**A. Saager-Schürch.**
„ **Olten**	„	**Theodor Vogel**, Apoth.
„ **Brugg**	„	**E. Schmid**, Apoth z. Krone.
„ **Liestal**	„	**Hans Graf.**
„ **Zofingen**	„	**Adolf Bußmann.**
		J. Lüchinger.

Haupt-Depôt:

J. ZACHERL,

1352) Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Nach Amerika

befördern wöchentlich größere Gesellschaften mit vorzüglichsten Schnelldampfern unter Begleitung bis zur Einschiffung.

In New-York halte ich mein eigenes Bureau zum unentgeltlichen Empfang und Weiterbeförderung der Passagiere.

Zu billiger Uebernahme empfiehlt sich die älteste und bedeutendste Generalagentur und amerikanisches Bankgeschäft (M 5240 Z)

A. Zwilchenbart Basel

oder dessen Vertreter Herr **Wüthrich-Lüdi**, in **Aarau.**



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Auswanderer

finden beste und sicherste Beförderung durch die autorisirte Agentur von **Vinzenz Ursprung** [903] in Herznach.

Zu verkaufen:

Ein runder, weißer, guterhaltener

Kachelofen

mit Gußkasten, bei (1538

Hommel-Esser, im Hammer.

5 bis 6 Klafter

Kuhbau

verkauft (1540

Adolf Gamper, Metzger.

Vereinschronik.

Ornithologischer Verein Aarau

Sitzung

Donnerstag den 4. April, Abends 8 Uhr **Bayrische Bierhalle** I. Stock.

Da die Traktanden für die Mitglieder von Werth sind (Gratisverlosung einer Kollektion Sing-, Zier- und Nutzvögel), ersucht der Unterzeichnete um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand

C. V.

Gemischter Chor.
Gesammtprobe für Walpurgisnacht. (Theatersaal.)
Alle Stimmen pünktlich 8 Uhr.

Alte Section.

Brustweiter.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Vollzählig.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

General-Versammlung
Freitag den 5. April Abends 8 Uhr im **Affenkasten.**
Traktanden:
Uebernahme des Central-Festes, Rechnungsablage, Wahlen, Verschiedenes.
Um vollzähliges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

Schiesstag im Stand.
Sonntag den 7. April, von Nachmittag **2 Uhr** an.
Zu diesem Eröffnungs-Schießen wird von Seite der Mitglieder zahlreiche Betheiligung erwartet.
(Munition 50 Cts.)
Jüngere Schützen, die dem Verein noch nicht angehören sind eingeladen theilzunehmen, und werden Anmeldungen zum Eintritt in den Verein bei diesem Anlaß entgegengenommen.
Abends 8 Uhr:
Absendung beim Schützenwirth, herrn **Mathys, z. Krone.**
Vertheilung des Staatsbeitrages.
Verschiedene Mittheilungen.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Compiermannschaft der Spritze Nr. 4
Freitag den 5. April 1880,
Nachmittags 5½ Uhr
Sammlung beim Geräthschaftslokal Oberthor. [1560
Aarau, 4. April 1889.
Der Chef.

Trauer-Blumen
und
Grabkränze
in großer Auswahl empfiehlt
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Corset
und [1578
Tricot-Taillen
empfiehlt in frischer Auswahl
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Frische **Poulets**
„ **Soles**
„ **Scheelfische**
„ **Cabliau**
Blumenkohl
Kopfsalat
Neue Carotten
empfiehlt bestens [1575
Jaecker-Rodel.

Einige Jünglinge & Töchter
von 16 bis 24 Jahren, finden fortwährend schöne und gute Stellen jeder Art, in der franz. Schweiz.
Beste Gelegenheit die französische Sprache gründlich zu erlernen durch
Ed. Spillmann,
Schachen, b. Däniken (Soloth.).
Zur Rückantwort beliebe man „Porto" beizulegen. [1564

Wein-Steigerung.

Auf dem Pfand-Betreibungswege gelangen am **Dienstag den 9. April 1889,** von Vormittags 9 Uhr an, im **Lagerhaus Aarau,** gegen Baarzahlung zur Versteigerung: [1570

1. Zirka **34,400 Liter Rothweine,** guter Qualität, nämlich:
ca. 28,309 Liter „Barletta"
ca. 6,100 „ „Montagne"
und zwar in Posten von wenigstens 30 Hektoliter.
2. 20 guterhaltene **Transport-Fässer,** im Gehalte von je 300 Liter.

Aarau, den 2. April 1889.

Der Vize-Gemeindeammann:
Imhof.

Baden. (O. F. 1377) **Schweiz.**

Bad-Hôtel z. Ochsen

für Frühlingskuren bestens eingerichtet.

Besitzer: **Rich. Diebold.**

Allgemeine
Versicherungs-Gesellschaft Helvetia
in St. Gallen.

Die Tit. Herren Aktionäre werden hiemit zu der
Freitag den 26. April 1889, Vorm. 11 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude
stattfindenden [1460
dreissigsten ordentl. Generalversammlung
eingeladen, in welcher die mit besonderen Einladungs-Zirkulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.

St. Gallen, den 26. März 1889. [O 2536 G

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft „Helvetia":
Baerlocher. **Grossmann.**

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus **Au Bon Marché** als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché

Firma: Aristide Boucicaut
Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werthersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste & eleganteste Auswahl vereinigt.

Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Costüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, Ecrans, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Catalog, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte resp. bis nächstgelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Ausland, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4. Klasse In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Ein intelligenter, braver **Jüngling** aus rechtschaffener Familie, wünscht bei einem **tüchtigen**

Schreinermeister

sofort in die Lehre zu treten. Auskunft ertheilt d. Exped. d. Bltt. [1562

Gesucht:
Ein braves, fleißiges **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.
Nachfrage beim Verleger. [1553

Zu verkaufen:
300 Liter reellen [1576
Birnen- und Aepfel-Most.
Zu vernehmen bei der Exped. d. Bl.

Gelegenheit.

Neue Bruchbänder, um damit aufzuräumen, werden um die Hälfte des Preises verkauft, bei
Ch. Hagenbuch, Coiffeur,
Aarau.

Ein tüchtiger [1574
Gemüse-Gärtner
mit guten Zeugnissen findet dauernde Anstellung bei einer Herrschaft. Lohn per Tag Fr. 3. 50. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse sind unter Chiffre O. 1405 F. franko an die **A. G. Schweizer. Annoncen-Bureaux Orell Füßli & Cie.,** **Zürich.** (O.F. 1405)

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) Aarau
besorgt
gütlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, Chenille in feinsten Farben, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564

Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50

Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Ablagen

für die altbekannte Naturbleiche in Lotzwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post,
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Negt.,
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Negt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Bögeli,**
Laufenburg	„ Frauen	**A. Schlosser,** früher z. Bären,
Mettau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Negt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Pinte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Oftinger,** Negt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Negt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein,**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [9313

Feuerschau.

Anläßlich der im Monat April vorzunehmenden Feuerschau wird zur Kenntniß gebracht, **daß sämmtliche eigene Haushaltung führenden Einwohner** dem Feuerschauerpersonal in Ausführung von § 31 und 50 der allgemeinen Feuerordnung

Feuereimer & Laternen

vorzuweisen haben.

Im Auftrage des Gemeinderathes:

Die Bauverwaltung.

Aarau, den 30. März 1889.

F. Hagnauer,

— **Bürstenfabt. in Aarau** —

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toilettseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.

Frisir-, Staub- & Einstreckkämme,

Pinsel aller Art,

Boden- und Handwischerle

für Kinder, [449

Nécessaires

Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,

Schwämme & Wschleder,

Feg- und Staublappen,

Bodenwichse v. Finsler,

offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen

Bodenwichstücher, Bodenlack

Stahlspähne,

Thürvorlagen

Cocos, Sport, Rohr und Stroh.

Empfehle mein gut assortirtes **Lager** in

Bettfedern & Flaum,

nebst **Pferdehaaren, Seegras** und **Matratzenwolle.** [1363

Frau Förderer, vord. Vorstadt.

Zu billigen Preisen
— gute Waare, —

Kochwaaren,
Thürvorlagen,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Putzseifen,
Pomeranz,
Kleider- & Haarbürsten,
Zahnbürsten in bester Qualität.

A. Hemmeler-Hassler.

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487

Es empfiehlt sich bestens

Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Emil Obrist, Aarau,

Metzgergasse, 1527

Butter-, Käse, & Delikatessenhandlung.

Schaffleisch

für **Ragût** per Pfund à 60 Cts. empfiehlt (1539

Adolf Gamper, Metzger.

Geweichte

Stockfische

empfiehlt [1315

E. Waßmer, zum Adler.

Geweichte

Stockfische

bei (1444

El. Haßler-Wanger.

Saalbau Aarau.

1500

Samstag und Sonntag den 6. & 7. April 1889

3 grosse

Abschiedsvorstellungen

der weltberühmten

Gesellschaft

„PARDO"

auf ihrer Durchreise nach Indien.



Meisterfahrer
auf allen Ein- und Zweirad-Velos.
Gymnastiker und Jongleurs.
Englisches Boxen.
FLORA u. CELIA PARDO
(5 u. 2½ Jahre alt.)

Die Zwischenpausen werden durch die Musikgesellschaft Buchs ausgefüllt.

Eintritt: I. Platz Fr. 1.50. II. Platz Fr. 1. — Gallerie 60 Ct.

Grosse Nachmittagsvorstellung

Samstags von 3 bis 5 Uhr.

Kinder bezahlen auf **allen** Plätzen die **Hälfte.**

Anfang 8 Uhr.

Billete: Vorverkauf von 11—12 Uhr Vorm. u. Abends a. d. Cassa

---

Gemeindeschule Aarau.

Einschreibung der schulpflichtigen Kinder:

Sonntag den 7. April, Vormittags 10 bis 12 Uhr im Parterre des städtischen Schulgebäudes: [1567

Knaben im Zimmer **Nr. 5, Mädchen** im Zimmer **Nr. 8.**

Anzumelden sind alle diejenigen Kinder, welche bis zum **31. Oktober 1889** das **7.** Altersjahr vollenden.

Aarau, den 3. April 1889.

Das Rektorat.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Wiederinstandstellung des **Teichbettes** an der Wyna-Brücke zu **Suhr** wird Konkurrenz eröffnet. Die bezügliche Bauvorschrift liegt bei Hrn. Kreisingenieur Bircher in Aarau zur Einsichtnahme auf. Uebernahmsangebote sind bis **17. April** verschlossen und franko einzureichen an (1549

Aarau, 2. April 1889.

Die Baudirektion.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Samuel Häßig,** gewes. Maler, von Aarau, bringen **Freitag den 5. April** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Pintenwirthschaft des Herrn Hermann **Häßig-Lienhard** an eine öffentliche **Verkaufssteigerung:**



Das Wohnhaus Nr 968

an der **obern Vorstadt** mit **Gärtlein.** Diese Realität eignet sich vermöge ihrer günstigen Lage und Einrichtung sowohl für Gewerbetreibende, als auch für Beamte oder Private. Die Steigerungsbedinge theilt mit und ladet Kaufsliebhaber freundlich ein [1433

Aarau, 26. März 1889.

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Parqueterie Interlaken.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er auf hiesigem Platze mit der Vertretung der **Parqueterie-Fabrik Interlaken** betraut worden ist. [1435

Allfällige Aufträge werden zu Fabrikpreisen auf das Prompteste und Gewissenhafteste besorgt. Zu Einsicht-Sendungen der reichhaltigen Musterkarten empfiehlt sich ergebenst

E. Asper, Tapezierer,
Vordere Vorstadt.

Ein sehr passendes **Geschenk** (event. auch **Oster-Geschenk.** In meinem Laden ist ausgestellt: [5950

Bundesrath Hertensteins Bildniß

in Oelgemälde (⅔ Lebensgröße) Preis Fr. 55.

Oelgemälde in dieser Art können nach Photographie in jeder beliebigen Größe zu verschiedenen Preisen von 28 Fr. an hergestellt werden.

Emil Wirz, vormals **F. J. Christen,**
Buchhandlung in Aarau.

Holzsteigerungen.

1) **Mittwoch den 10. April** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an im Staatswalde Eyhalde bei Kienberg über: 2 Buchen mit 2,43 m³, 1 Eichle mit 0,43 m³, 28 Eschenstangen mit 2,54 m³, 105 Ahornstangen mit 8,04 m³, 12 Lindenstangen mit 0,59 m³, 47 Ster Buchenspälten, 238 Ster Laubholzprügel und 4245 Schlagwellen.

2) **Samstag den 13. April** nächsthin, von Vormittags ½10 Uhr an im Staatswalde Frauenholz bei Zuzgen über: 1 Sagtanne mit 1,93 m³, 9 Buchen mit 3,02 m³, 1 Gagenbuche mit 0,17 m³ 1 Ahorn mit 0,25 m³, 3 Eschenstangen mit 0,21 m³, 3 Ahornstangen mit 0,15 m³, 2 Gerüststangen, 20 Ster Buchenspälten, 20 Ster Mischelprügel, 1135 Schlagwellen und 1348 Durchforstungswellen.

Am gleichen Tage von Nachmittags ½2 Uhr an im Staatswalde Olsthal über: 8 Gerüststangen, 58 Halbstangen, 410 Baumstecken, 236 Rebstecken und 658 Durchforstungswellen. (1558

Rheinfelden, den 2. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Augenblicklich betriebfertig. **Ueberall aufstellbar.**

C. Weber-Landolt, Ingenieur,

MENZIKEN,

Weber's Petroleum-Motoren ½—100 Pf.

(**Patent** in allen industr. Staaten.)

Betrieb mit **gewöhnlichem Petroleum** absolut **sicher, geräusch** und **gefahrlos.** Jeder Gasmotor kann mit Leichtigkeit für Petroleum-Betrieb eingerichtet werden. Consum pro Pferd und Stunde 500 à 600 Gramm Petroleum von 0,836 spec. Gewicht. (1332

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär, Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern

vom billigsten bis zum feinsten Genres.

(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.

in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.

Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.

Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.

Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

(1550)

Der Stein der Weisen.

Illustrirte Halbmonatschrift



für Haus und Familie.

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Redigirt von **A. von Schweiger-Lerchenfeld.**

In halbmonatlichen Heften à 80 Nr. = 60 Pf. = 70 Cts. = 80 Kop.

Jährlich 800 doppelspaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen", ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.

Probehefte in allen Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Zu beziehen durch H. R. Sauerländers Sort. Buchhandlung in Aarau.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (80

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Gegenwärtig ist die beste Zeit

zum Abonnement auf

Spannende Romane und **Novellen, interessante Essays** eine Fülle kleiner Artikel aus allen Gebieten des Wissens, geistig, Spiele aller Art.

= **Prachtvolle Illustrationen.** =

Man Abonnirt auf die

Haupt-Ausgabe

in Großfolio:

Vierteljährl. 13 Nummern 3 Mark, alle 14 Tage 1 Heft à 50 Pf.

Künstler-Ausgabe

auf ff. Velinpapier

„mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen": Vierteljährlich 13 Nummern in Umschlag 6 Mark.

Bei **allen Buchhandlungen** (welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probenummer liefern), bei **allen Journal-Expeditionen** und **Post-Anstalten.**



Tit. Museum Zürich.

Aarau, Samstag 6. April 1889. № 82. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Geldinstitute im Aargau.

Das kantonale statistische Bureau veröffentlicht soeben die Ergebnisse der Statistik der Kreditinstitute pro 1887 bezw. 1887/88. Wir entnehmen der Druckschrift folgende auch ein weiteres Publikum interessirende Einzelheiten:

Die Zahl der Sparkassen ist im Berichtjahre um drei zurückgegangen und beträgt gegenwärtig noch 50 mit 1 Filiale und 91 Einnahmstellen. Die Liquidation weiterer Sparkassen ist in Aussicht gestellt. Da es sich hier meistens um solche Institute handelt, welche unzweckmäßig eingerichtet sind, so muß ihr Eingehen im Interesse eines gesunden Sparkassenwesens nur begrüßt werden. Nicht zwar, daß wir etwa zu viel Sparstellen hätten. Nein, je mehr solche vorhanden sind, desto mehr Gelegenheit wird zum Sparen geboten und desto mehr wird gespart. Aber die Sparstellen müssen auch die nothwendige Sicherheit bieten. Ist dies nicht der Fall, so wird die Vermehrung der Sparstellen zum Uebel.

Auf Ende 1886 bezw. 1886/87 betrug die Gesammtzahl der Einleger (Sparbücher) 60,090, dazu kamen im Laufe des Berichtsjahres 2072 Spaarbücher, also 3,1 Prozent (im Vorjahre 4,1 Prozent), so daß Ende des Berichtsjahres 68,162 Spaarbücher vorhanden waren. Neu ausgegeben wurden 8163 Sparbücher, zurückgenommen 6091. Den größten Zuwachs weist die Sparkasse der aarg. Bank auf; die Privat-, Schul- und Fabriksparkassen verzeichnen dagegen eine konstante Abnahme. Mit Benützung der Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1888 stellt sich das Verhältniß der Sparbücher zur Bevölkerung in der Weise, daß auf je 2,8 Einwohner ein Sparbuch fällt. Es ist dies ein sehr günstiges Verhältniß.

Der Gesammtbestand der Spareinlagen belief sich Ende 1886 bezw. 1886/87 auf Fr. 56,057,613. Im folgenden Rechnungsjahr kamen durch neue Einzahlungen hinzu Fr. 8,881,636 und durch Zuschreibung von Zinsen Fr. 1,972,321; die Ausgaben für zurückgezogene Einlagen betrug Fr. 10,221,625, so daß Fr. 1,339,989 mehr zurückgezogen als eingelegt wurden und die Vermehrung des Einlegerkapitals auf Fr. 56,589,945 einzig von der Zinsenzuschreibung herrührt. Das Gleiche wurde auch im Vorjahr konstatirt und haben wir hierin ohne Zweifel ein Symptom der gedrückten wirthschaftlichen Verhältnisse zu erblicken.

Auf den Kopf der Bevölkerung trifft es Fr. 292 Spareinlagen. Nach der Größe der einzelnen Sparguthaben waren Sparbücher im Umlauf nach Prozenten:

		Vermehrung im Berichtsjahre.
bis 100 Fr.	28,43	0,49
101— 500 „	37,55	5,81
501—1000 „	14,87	4,42
1001—2000 „	9,47	1,19
2001—5000 „	6,72	1,44
über 5000 „	2,96	0,85

Die Großzahl der Einleger bilden die kleineren Leute. Anfänglich sind die Einlagen bis 100 Fr. am zahlreichsten; durch vermehrte Einlagen und Zinsenzuschreibung rückt ein beträchtlicher Theil bald in die folgende Klasse, so daß diese die zahlreichste wird.

Im Uebrigen zeigt das Verhältniß der kleineren Conten zu den großen deutlich, daß bei den Sparkassen immer mehr ihr Charakter als Anstalten zur Selbsthilfe in den Hintergrund tritt und dagegen der rein geschäftliche die Oberhand gewinnt. Die Kassen sind heute nicht mehr blos Institute für die sogenannten arbeitenden Klassen, sondern für alle Klassen, dahin deutet schon der Umstand, daß auf 2—3 Bewohner bereits ein Sparbuch kommt.

Der Zinsfuß für Spareinlagen ist in fortwährendem Rückgang begriffen. Er betrug durchschnittlich pro 1882 4,43 %, 1886 bezw. 1886/87 4 % und 1887 bezw. 1887/88 3,92 %. Die fortbestehenden ungünstigen Verhältnisse in Handel, Gewerbe und Landwirthschaft drücken den Zinsfuß immer mehr herab.

Es ist erklärlich, daß bei den gedrückten wirthschaftlichen Verhältnissen und den daherigen niedrigen Zinsfüßen das Geschäftsergebniß der aargauischen Geldinstitute kein glänzendes sein kann. Es beträgt der Gesammtertrag aller Kreditinstitute Fr. 6,239,291 gegen über Fr. 6,257,874 im Vorjahre und der Reinertrag Fr. 1,317,949 gegenüber Fr. 1,499,801 im Vorjahre. Ein Rückgang zeigt sich bei den Banken, ein Zuwachs dagegen bei den Sparkassen. Die Banken arbeiten eben mit viel größeren Kapitalien als die Sparkassen, ebenso empfinden sie die Einflüsse des Geldmarktes stärker als diese. Die fortwährend gespannte politische Lage zwang sie, mehr Baarreserve zu halten, auf welcher Zinsverluste erwuchsen; dazu kam noch der flaue Geschäftsgang.

Bei den Aktiengesellschaften ergab sich für das gewinnberechtigte Kapital ein Bruttogewinn von 10,89 Prozent, gegen 11,7 im Vorjahre.

Von jeden 100 Frkn.	1886 bezw. 1886/87	1887 bezw. 1887/88
Bruttogewinn gingen an schlechten Privatschuldnern verloren	Fr. 6. 51	Fr. 11. 17
wurden direkt von den Kreditinstituten an Steuern entrichtet	„ 3. 20	„ 3. 40
wurden für die Verwaltung konsumirt	„ 16. 46	„ 18. —
bleiben den Eigenthümern als Reingewinn	„ 73. 83	„ 67. 43
Total	Fr. 100.	Fr. 100.

Von 10,89 Proz. Bruttogewinn (11,7 Proz. im Vorjahr) blieben den Eigenthümern der Kreditinstitute 7,35 Proz. gegen 8,63 Proz. im Vorjahr. Von jeden 100 Fr. Reingewinn wurden Fr. 66 (4,84 Prozent des gewinnberechtigten Kapitals) als Dividende ausgezahlt und Fr. 10. 59 in die Reserve gelegt. Die größten Reingewinne erzielten die Spar- und Leihkasse Möhlin 17,21 Proz., Hypothekar- und Leihkasse Lenzburg 15,66 Proz. und die Spar- und Kreditkasse Suhrenthal 11,48 Proz.

Bei den Sparkassen von Genossenschaften ergibt sich für das Einlagekapital ein Bruttogewinn von 0,95 Prozent, gegen 0,93 im Vorjahre.

Von jeden 100 Frkn.	1886 bezw. 1886/87.	1887 bezw. 1887/88
Reingewinn gingen an schlechten Privatzahlern verloren	Fr. 13. 24	Fr. 12. 81
wurden als Steuer entrichtet	„ 3. 13	„ 3. 16
wurden für die Verwaltung konsumirt	„ 26. 29	„ 27. 36
blieben den Eigenthümern als Reingewinn	„ 57. 34	„ 56. 67
Total	Fr. 100.	Fr. 100.

Von 0,95 Proz. Bruttogewinn (0,93 Proz. im Vorjahre) blieben 0,53 Proz. Nettogewinn gegen 0,54 Proz. im Vorjahre. Von jeden 100 Fr. Reingewinn wurden Fr. 62. 52 oder 0,33 Proz. des Einlegerkapitals in den Reserve- und Amortisationsfond gelegt. Für die Sparkassen von Genossenschaften zeigt sich demnach ein annähernd gleiches Resultat wie im Vorjahre, während, wie wir gesehen, bei den Kreditinstituten von Aktiengesellschaften ein Rückgang nachgewiesen wird.

In Betreff der Vermögensverhältnisse konstatirt der Bericht, daß die Vermögensbilanz von Franken 139,210,897 auf Fr. 136,456,592 zurückgegangen ist, daß ferner das Verhältniß der eigenen zu den fremden Geldern einzig bei den Banken günstiger geworden ist und daß es namentlich bei den Sparkassen von Genossenschaften noch Vieles zu wünschen übrig läßt. Das Verhältniß des Reservefonds zu den Einlagen ist etwas besser geworden, läßt aber ebenfalls noch Vieles zu wünschen übrig. Es gibt fast ein Dutzend Sparkassen, wo der Reservefond durchaus ungenügend dotirt ist. Jedenfalls werden hier gesetzliche Bestimmungen Abhülfe schaffen müssen. Was die Anlagen des Vermögens betrifft, so haben sich bei allen Kreditinstituten die Anlagen auf langen Termin auf Kosten der kurzfälligen und theilweise auch der Anlagen auf unbestimmten Termin vermehrt. An der Vermehrung der Anlagen auf langen Termin partizipiren am meisten die Hypothekaranlagen gegen Pfandsicherheit allein oder mit Bürgschaft.

12

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Diesen Worten folgte eine längere Pause, welche Elisabeth unterbrach, indem sie mit unverkennbarer Bewegung sagte: „Gustav, ich bin mit den besten Vorsätzen, in der Ueberzeugung, es mit gutem Gewissen thun zu können, die Deine geworden und wenn Du nur Geduld hast—"

„Geduld, Elisabeth!" erwiderte er und ihm kam das Verlangen, sein schönes junges Weib an's Herz zu schließen, doch beherrschte er gewaltsam diese Regungen. „Es wird mir nie an Geduld fehlen, wenn ich nur die Aussicht habe, daß mir das so ersehnte Glück, Deine Liebe, wird."

„Laß uns das Beste von der Zukunft hoffen", versetzte Elisabeth in demselben Ton und eine Bewegung machend, ihm ihre Hand zu entziehen, gab er diese nach festem Druck aus der seinigen frei. Sich dann traurig abwendend, hing er seinen schmerzlichen Gedanken nach, während sie, gegen die Kissen lehnend, sich mit den ihrigen beschäftigte. Zwar gerührt von dem Edelmuth ihres Gatten, konnte sie doch Helbert Wendtorff's tieftraurige Augen und Züge nicht vergessen, der von England gekommen war, um sie noch einmal, vielleicht zum letzten Mal, zu sehen, und der zugleich erfahren mußte, welcher Reichthum ihr zugefallen war, der mehr als genügt hätte, sie zum glücklichsten Paar zu machen, während nun ihre Lebenswege weit auseinander gingen.

So hatten sie längere Zeit schweigend dagesessen, bis der Pfiff der Lokomotive eine Station, und der Schaffner, die Thüre öffnend, eine Viertelstunde Aufenthalt ankündete. Als er sich entfernt hatte, fragte Gustav Eschenbach seine Gattin, die ihn mit matten Augen ansah, ob sie eine Erfrischung begehre. Sie lehnte dies dankend ab, und blickte, sich aufrichtend, nach dem hell erleuchteten Bahnhof, in dessen Wartsälen es jedoch still und verödet war. Ihre Uhr hervorziehend, sah sie, daß sie noch lange zu fahren hatten, ehe sie die rheinländische Stadt erreichten, welche hinfort ihre Heimat sein sollte.

Nur wenige Personen stiegen aus und ein, sie aber blieben, Dank dem guten Trinkgelde, allein. Bald aber ging es wieder fort in die dunkle Herbstnacht hinaus. Es war empfindlich kalt, Elisabeth zog den weichen Reisemantel fester um ihre Gestalt, lehnte sich wieder gegen die Polster des Wagens und schloß die Augen, nicht um zu schlafen, sondern sich nochmals ungestört ihren Gedanken zu überlassen, die sich bald mit dem schnellen Wechsel ihres Geschickes seit dem verflossenen Winter beschäftigten, das nun einen Schluß gefunden hatte, wie sie es so wenig geahnt hatte, so wenig gehofft. Und wie mochte die Zukunft für sie werden, für sie, die noch nicht ihr neunzehntes Lebensjahr erreicht?

Während sich nach und nach die Abspannung ihrer Nerven geltend machte und sie, von Müdigkeit überwältigt, einschlief, sann auch ihr Gatte über seine Lebenslage nach und legte sich bald die Frage vor, ob er wohl recht gethan habe, Elisabeth's Geschick an das seinige zu fesseln und sie, die ohne Liebe und nur dem Gesetz und dem Worte der Kirche nach sein eigen war, unglücklich zu machen?

„Es kann für uns noch Alles gut werden, wie wir Beide es auch gehofft haben," sagte er sich dann.

„Nach der gehabten vielseitigen Aufregung wird Ruhe für sie eintreten, ihre Gedanken und Gefühle werden in's Gleichgewicht kommen und noch könnte es doch vielleicht durch meine Liebe und unablässige Sorge gelingen, in ihrem Herzen gleiche Gefühle zu wecken, und welches Glück käme dann dem meinigen wohl gleich!"

Als er gewahrte, daß sie eingeschlafen war, betrachtete er die schönen jugendlichen Züge, die einen so schmerzlichen tieftraurigen Ausdruck hatten, und fügte hinzu:

„Lieber will ich entsagen, als daß sie durch mich unglücklich wird und ihr junges Leben an meiner Seite vertrauert! — Das meinige ist bisher einsam und der Arbeit geweiht verflossen und ich werde dann den Traum von Liebe und möglichem Glück zu vergessen suchen, und wiederum nur meiner Pflicht und meinem Beruf leben.

Das abermalige Pfeifen der Lokomotive weckte Elisabeth aus längerem Schlaf und, wie ihrem sie aufmerksam beobachtenden Gatten nicht entging, blickte sie im ersten Moment entfremdet umher und richtete sich dann mit einem leisen Seufzer auf. Der Schaffner kam und sagte dreiviertel Stunden Aufenthalt an und als der Zug hielt und er ihr vorschlug, auszusteigen, war sie im Begriff, dies abzulehnen, allein den schmerzlichen Ausdruck seines Gesichtes gewahrend, erwiderte sie:

„Eine kurze Bewegung im Freien mag gewiß gut sein —"

„Gewiß, Elisabeth", entgegnete er schnell, „denn wir haben noch mehrere Stunden zu fahren", und den Wagen verlassend, reichte er ihr den Arm, indem er zunächst dem Schaffner auftrug, für ihre Plätze Sorge zu tragen.

Elisabeth hatte ihren Arm in den seinigen gelegt, wie sie so oft schon seit ihrer Verlobung gethan. Beide durchfuhr dabei ein leises Beben und unwillkürlich kamen ihnen der Gedanke, daß sie ein neuvermähltes Paar und auf ihrer, wenn auch nur kurzen Hochzeitsreise begriffen seien. Schweigend schritten sie auf dem hell erleuchteten Perron auf und ab, kein Wort ward gewechselt, bis endlich Gustav Eschenbach seine Gattin fragte, ob sie eine Erfrischung oder Stärkung begehre, was sie bejahte, denn sie meinte Hunger zu empfinden und dachte nicht daran, daß Hermine Stein ihre Reisetasche mit allerlei Eßwaaren ver-

Der Bericht des statistischen Bureaus spricht sich zum Schlusse einläßlich über die Bedeutung des Immobiliarkredites aus, und legt eine Lanze ein für die Hebung des Sparsinns unter Hinweis auf den Ausspruch Engels:

„Einem Volke, das viele Sparkassen besitzt, „kann man von vornherein einen hohen sittlichen „Werth zusprechen, denn es hat die goldene Wahrheit „begriffen, daß der einzelne Mensch wie ganze Na„tionen nur durch Arbeit und Sparsamkeit zu Reich„thümern gelangen können!"

Eidgenossenschaft.

O= Volkszählung. Im Gegensatz früherer Male wird das definitive Resultat der Volkszählung von 1888 erst verhältnißmäßig spät bekannt werden. Es ließ sich dies übrigens leicht voraussehen und das statistische Büreau schreibt darüber Folgendes:

Die Verzögerung hat ihren Grund hauptsächlich in einer Aenderung der technischen Einrichtung der Zählung, im Besondern des Enthebungsformulars. Das Arbeitsmaterial der Zählung von 1880, an welchem das statistische Bureau die Prüfung vorzunehmen hatte, bestand aus ungefähr 35,000 großen offenen Bogen, auf deren jeder Seite bei 60 Personen verzeichnet waren. Diese Bogen brachten unstreitig den Vortheil großer Conzentration und Uebersichtlichkeit. Das gegenwärtig der Prüfung unterliegende Material der Zählung von 1888 besteht in nahezu 650,000 einzelnen „Haushaltungsheften". Es ist in dieser Beziehung der allerdings nicht ausschließlich maßgebende aber doch sehr erheblich in Rechnung fallende Umstand anzuführen, daß das erwähnte Arbeitsmaterial der Zählung von 1880 nicht einmal 12 Kilozentner wog, dagegen das gegenwärtige ein Gewicht von annähernd 250 Kilozentnern erreichen wird. Diese Unterschiede einerseits in der äußern Maße des Materials und andererseits darin, daß früher bei 60 Personen auf einer Seite verzeichnet waren, gegenwärtig aber für jede einzelne Person ein besonderes Blatt vorliegt, haben die Manipulation der Prüfungsarbeit zu einer ganz andern gestaltet und eben mit Nothwendigkeit eine Verzögerung dieser ersten Aufgabe zur Folge gehabt.

Die Einholung dieser Verzögerung wird später in folgender Weise erreicht werden. Die Aufarbeitung der Zählungsergebnisse, wie selbe heut zu Tage gefordert wird, ist in einigen wichtigern Partien (Altersstatistik, Berufsstatistik ꝛc.) nicht anders als mittelst Zählkarten durchzuführen, deren jede eine einzelne Person vorstellt. Nach der Zählung von 1880 waren diese Zählkarten nachgehends im statistischen Bureau durch Abschrift ab den großen Zähllisten herzustellen. Es war dieses eine Arbeit, welche, obwohl sie damals auf die erwachsene Bevölkerung beschränkt wurde, doch bei 3000 Arbeits-Tagen forderte, dieses Mal aber zum größten Theil erspart werden wird, weil die Zählkarten durch einfache Auflösung der Haushaltungshefte hergestellt werden sollen.

Ein weiterer Umstand, welcher zur dermaligen Verzögerung nicht unerheblich beitrug, ist der, daß im Jahr 1880 eine vorgängige Prüfung und Richtigstellung des Materials schon den Bezirks- und Kantonsbehörden überbunden war, dieses Mal aber, hauptsächlich im Interesse einer gleichmäßigeren Durchführung, dann auch zur thunlichen Entlastung jener Behörden größtentheils hievon Umgang genommen und somit die Arbeit in größerem Umfange auf das statistische Bureau übernommen wurde.

O= Ständerath. 5. Abendsitzung. Die Fortsetzung der Debatte über den Lichtensteiger Rekurs wird sehr lebhaft geführt, so daß der Präsident, wie heute Vormittag gegen Schmid, nunmehr gegen Moriaud einen Ordnungsruf erläßt, den er indeß wieder zurücknimmt. Für Begründeterklärung des Rekurses sprechen Schaller, Rusch, Reichlin.

Für Abweisung: Munzinger, Moriaud, Schenk, Haberstich.

Mit 23 gegen 19 Stimmen wird der Rekurs abgewiesen. Abwesend war Baumann. Der Präsident Schoch stimmte als solcher nicht.

Die 19, welche den Rekurs begründet erklären wollten, sind: Amstad, Balli, Bassy, Fischer, Herzog, Hildebrand, Keiser, Kümmin, Loretan, Muheim, Peterelli, Reali, Reichlin, Romedi, Rusch, Schaller, Schmid, de Torrente, Wirz.

— Der Geschäftsprüfungs-Ausschuß des Nationalrathes hat die Prüfung der verschiedenen Departemente folgendermaßen vertheilt: Aeußeres und Handel: Russy und Abegg. Justiz und Polizei: Good und Python. Militär: Bühler (Graubünden) und Russy. Eisenbahnen und Post: Marty und Grosjean. Landwirthschaft und Industrie: Vogler und Bühler. Finanzen und Zoll: Grosjean und Abegg. Inneres: Durrer (Nidwalden) und Python.

Bern. Am Donnerstag Abend hat die radikale demokratische Gruppe der Bundesversammlung eine Fraktionssitzung abgehalten. Auf ein Referat von Forrer wurde einstimmig beschlossen, das Vorgehen des Bundesrathes in der Tessinerfrage zu genehmigen. Ueber die allgemeine politische Situation in der Schweiz sprachen die HH. Joliffaint, Comtesse, Favon, Brosi und Göttisheim. Alle Redner betonten, daß Angesichts der Obstruktion und des aggressiven Vorgehens der ultramontanen Partei eine Einigung und Organisation aller freisinnigen und fortschrittsfreundlichen Elemente in der Schweiz nothwendig sei zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Bundesverfassung.

Diese Idee hat bereits einen Ausdruck gefunden. Die Linke und das Centrum beider Räthe werden nämlich nächsten Dienstag eine allgemeine Versammlung abhalten zur Besprechung der Maßnahmen, welche für Annahme des Betreibungs- und Konkursgesetzes zu ergreifen sind. Das ist die erste Frucht der ultramontanen Kriegserklärung. Die „Berner Zeitung" zweifelt nicht daran, daß dieses Vorgehen im Schooße des Schweizervolkes mächtigen Wiederhall finden wird.

— Telegraph und Telephon. Der Reinertrag der eidgen. Telegraphenverwaltung im Jahre 1888 erzeigt mit 372,388 Fr. gegenüber 1887 abermals einen bedeutenden Zuwachs. Im übrigen aber blieb die Weiterentwicklung des Telegraphenwesens in bescheidenen Grenzen und wird auch fernerhin keinen bedeutenden Aufschwung mehr nehmen können, nachdem fast jede irgendwie bedeutende Ortschaft mit einem Büreau versehen ist.

Um so mehr entwickelt sich das Telephonwesen und zwar zum Theil auf Kosten des Telegraphenwesens, indem die Zahl der internen Depeschen im Jahr 1888 um mehr als 11,000 gegenüber 1887 zurückgegangen ist (wogegen die internationalen Telegramme um beinahe 10 Prozent, die Transittelegramme aber sogar um mehr als 18 Prozent zugenommen haben). Es sind im Jahre 1883 13 neue Telephonnetze entstanden, 19 neue Netzverbindungen eingerichtet und 1002 neue Telephonstationen errichtet worden. Der Reinertrag beziffert sich für 1888 auf 208,505 Fr.

Kantonales.

Aargau.

— An eine gewisse Adresse: Unser Großrathsbericht über die Wahl des Kriminalgerichtes ist uns, wie dies auch für andere Blätter geschieht, von einem hiefür ersuchten Staatsbeamten geliefert worden. Die Erwähnung dieser Thatsache enthebt uns jeder weiteren Entgegnung auf traumhafte Ausfälle.

— Aarau. Eidgenössisches Unteroffizersfest pro 1891. Die hiesige Unteroffiziersgesellschaft hat in ihrer zahlreichen Versammlung vom Freitag einstimmig beschlossen, sich um die Uebernahme des nächsten 1891 stattfindenden eidgenössischen Unteroffiziersfest zu bewerben.

Bekanntlich ist Aarau im Jahre 1887 zu Gunsten von Lausanne von der Bewerbung zurückgetreten.

Als Hauptwaffenplatz mit geräumigen Kasernen und Stallungen und einem trefflichen Uebungsfelde, einer eigentlichen, in nächster Nähe der Stadt gelegenen Festwiese, dem Schachen, ist Aarau wie keine andere Stadt zur Uebernahme des Festes geeignet.

— Papa Münch, schreibt die „Freie Presse", unser tapfere Nationalrath aus dem Frickthal, hat gestern in Bern „aufbegehrt". Seitdem das Salz abgeschlagen, ist Herr Münch zu jedem Thun entflammt. Seiner besondern Aufmerksamkeit erfreut sich die Tessiner Affaire — und bei den biderben Eidgenossen, die der rebellischen Tessiner Regierung ihre Sympathie u. s. w. ausgesprochen, ist natürlich auch der würdige Abgeordnete aus dem Frickthal. Alsdann wollte derselbe die Commission für die Tessiner-Angelegenheit vom Plenum des Rathes, statt vom Wahlausschuß wählen lassen, zu welchem Antrag indeß nicht einmal die übrigen Ultramontanen stimmten. Und gestern endlich hatte sich Herr Münch von irgend einem verschmitzten Collegen aus Freiburg, Wallis oder Tessin den Floh ins Ohr setzen lassen: Einmal eine richtige Entrüstungsscene aufzuführen. Gesagt — gethan! Vor Eintreten auf die Tagesordnung verlangt er, unter allgemeinem Schütteln des Kopfes, das Wort zu einer Interpellation. „Die Mitglieder des Rathes erwarten," sagt er, „mit Ungeduld die Veröffentlichung der in der bundesräthlichen Botschaft versprochenen Tessiner-Akten. Gestern habe der Ausschuß die erste Sitzung abgehalten, und zur selben Zeit bringe die Berner Zeitung einen Artikel über diese Akten, die der Rath noch gar nicht kenne. Gleichzeitig bringe auch die Neue Zürcher Zeitung einen langen Auszug aus den Tessiner-Akten. Diese Veröffentlichung von Akten, die der Rath noch nicht kenne, sei nur auf eine „an Skandal grenzende Indiskretion" zurückzuführen und er (Münch) spreche seinen Unwillen aus."

— Undank ist der Welt Lohn. — Im ultramontanen „Freischütz" von Muri lesen wir folgende Stellen:

„Kein gutes Geschäft haben die katholischen Wähler gemacht. Sie haben im Freiamt den gefährdeten Nationalrathssessel des Herrn Isler gerettet. Im Nationalrath aber spricht und stimmt Herr Isler für Abweisung des Rekurses Lichtensteig.

Im aarg. Großen Rath gab die kath. Fraktion den Ausschlag, daß Herr Haberstich in den Ständerath kam. Und siehe da, bei demselben Rekurs tritt Herr Haberstich in der Kommission für Abweisung ein. (Basl. Volksbl.)

— Windisch. Der Schulhausbau in Windisch hat das seltene Resultat erzeigt, daß die Baukosten, trotz erhöhter Auslagen für die unerwartet schwierige Fundamentirung, welche ca. 6000 Fr. mehr, als veranschlagt, verschlang, mit gegen 6000 Fr. unter dem Voranschlage von 132,000 Fr. geblieben ist. Vorzugsweise ist dieses günstige Ergebniß den HHr. Architekten Gebr. Reutlinger von Zürich für ihre umsichtige und gewissenhafte Bauleitung zu verdanken, die mit diesem Musterbau sich neuerdings, wie in Brugg, als empfehlenswerthe Schulhaus-Erbauer bewährt haben.

— Zofingen. Fräulein Hulda Strub aus Zofingen hat letzte Woche in Zürich das Doktorexamen abgelegt und glänzend bestanden.

Bern.

— Langenthal. Dem hiesigen ornithologischen Verein hat Hr. Hans Egger eine werthvolle, im Oberaargau jedenfalls einzig dastehende, alle hierzulande vorkommenden Vogelarten umfassende Eiersammlung zum Geschenk gemacht. Diese mit großem Fleiß angelegte Sammlung enthält in mehr als 80 Fächern Hunderte von Eiern, von dem winzigen des Zaunkönigs bis zum gewaltigen des Schwans.

---

sehen hatte. Er führte sie in das hell erleuchtete Wartezimmer und entfernte sich, um das Gewünschte recht bald zu besorgen.

Als er nach etwa 10 Minuten wiederkam, gefolgt von einem Kellner, welcher eine kleine Collation auf dem Tische ordnete, fand er Elisabeth nicht mehr anwesend, und annehmend, daß sie sich in das ebenfalls hell erleuchtete Nebenzimmer begeben habe, dessen Thür weit geöffnet stand, wartete er einige Augenblicke auf sie. Da sie aber nicht kam und er auch weder Laut noch Bewegung hörte, wurde er plötzlich von einer furchtbaren Angst erfaßt und die seltsamsten Gedanken drängten sich in ihm auf. Konnte es nicht gut möglich sein, daß Helbert Wendtorff ihnen gefolgt wäre und daß sie mit ihm entflohen war? — Aber nein, Beider Charakter war zu ehrenhaft und er traute auch seinem Weibe, das jetzt seinen Namen trug, einen solchen Schritt nicht zu. Da die Zeit drängte, mußte er sich aber überzeugen, wo Elisabeth war, und ging in das anliegende Zimmer. Hier sah er sie zu seinem Schrecken regungslos auf dem dunkelrothen Sopha liegen, gegen das ihr leichenblasses Gesicht sich wie kalter Marmor abzeichnete. Sich über sie neigend, erkannte er eine tiefe Ohnmacht, welche die ausgestandenen Gemüthsbewegungen allerdings erklären ließ und sie schnell betroffen haben mußte, denn ihr Reiseshut lag auf dem Boden. Einen Augenblick rathlos dastehend, zog er dann einen Flacon mit starker duftender Essenz hervor, mit der er ihr Stirn und Schläfe befeuchtete und die er sie auch zugleich einathmen ließ.

Mochte nun der scharfe Geruch ihre Nerven wieder belebt haben oder die Ohnmacht geschwunden sein, Elisabeth begann nach einem tiefen Athemzug sich zu regen, und die Anlagen aufschlagend, blickte sie sichtlich überrascht umher. Ihren Gatten gewahrend, wollte sie sich aufrichten, doch war sie nicht im Stande, sondern sank mit einem Schmerzenslaut gegen die Kissen zurück.

„Um's Himmels willen, Elisabeth, was ist Dir?" fragte Gustav Eschenbach, dessen Besorgniß den höchsten Grad erreichte.

„Mir schmerzt der Kopf," antwortete sie leise.

Dies war nach allen Erlebnissen ihm nur zu begreiflich, doch stand er wiederum rathlos da, denn was sollte geschehen, wenn sie die Reise nicht fortsetzen konnte, obgleich sie schon mehr als die Hälfte derselben zurückgelegt hatte. Sie mußte seine Gedanken errathen haben, denn sie fuhr mit matter Stimme fort:

„Unsere Reise wird so lange nicht mehr währen und ich kann und will weiter fahren. Hier möchte ich nicht bleiben."

„Dennoch wäre es vielleicht besser, Elisabeth —"

„Nein, nein, ich bleibe nicht", erwiderte sie mit Energie sich aufrichtend. Allein sie überschätzte alle Kräfte, denn sie wäre zu Boden gestürzt, hätte er sie nicht schnell gestützt und wieder auf dem Sopha niedergelassen. Sie hatte dabei gesehen, daß der Kellner Wein gebracht hatte, und sagte leise:

„Ich will etwas Wein und Brod genießen. Das wird mich stärken und ich werde dann im Stande sein, weiter zu fahren!"

Sich langsam erhebend, schritt sie in's Wartzimmer, setzte sich an den Tisch, trank etwas Wein und erklärte, sich gekräftigt zu fühlen. Mittlerweile ward zum Einsteigen geläutet und voll Sorge und inniger Theilnahme auf ihr bleiches, fast entstelltes Gesicht blickend, sagte er, als sie sich erhob:

„Elisabeth, ich bitte Dich inständig, laß uns hier bleiben, damit Du einige Stunden ungestört ruhen kannst."

„Nein, nein, ich bleibe nicht", entgegnete sie mehrmals entschieden und seinen Arm nehmend, ließ sie sich von ihm nach dem Coupee führen. Er hob sie hinein, sie setzte sich wieder sich wieder auf ihren Platz, lehnte sich gegen die Kissen und blickte nach den Wartesälen hinüber, wo die Gasflammen schon erlöscht waren. Bald setzte sich der Zug in Bewegung und brauste mit erneuter Kraft dem Ziele ihrer Reise zu. Sie hüllte sich wieder fester in ihren Mantel und im Begriff, die Augen zu schließen, hörte sie ihren Gatten sagen:

„Elisabeth, wir haben eine lange Station vor uns, während welcher Du ungestört schlafen kannst, laß mich Dich dazu so gut wie möglich betten — —"

Da sie dies nicht ablehnte, hob er sie gleich einem Kinde auf ihren Sitz, bedckte sie zugleich mit der Reisedecke und kehrte dann an seinen Platz zurück. Sie rührte sich während der ganzen Dauer der Fahrt nicht und er hoffte, sie werde sanft und ruhig schlafen, wagte aber nicht, sich davon zu überzeugen. Sie schlummerte auch etwas, aber sie fühlte auch zugleich ihre Kräfte immer mehr schwinden und eine schwere Krankheit nahen, welche als Folge der gehabten Aufregungen sie lange an das Schmerzenslager fesseln sollte.

Baselland.

— Verschiedene Blätter kommentiren den Ausfall der Revisionsabstimmung vom letzten Sonntag. Die Nationalzeitung schreibt: „Hätte der Bezirk Arlesheim sich vollzählig an der Abstimmung betheiligt und zwar im Sinne der Bejahung, so wäre die Verfassung zwar angenommen worden, aber der Einkauf des Birseck's in den kantonalen Schulfond wäre, da der reformirte (obere) Kantonstheil in seiner Mehrheit Nein gestimmt hat, dahingefallen.“ — Soviel man hört, hat zur Verwerfung der Verfassung der im Baselbiet überhandnehmende Gedanke einer Wiedervereinigung mit Basel-stadt ebenfalls mitgewirkt. Und diese Strömung scheint von Jahr zu Jahr an Boden zu gewinnen. In Basel-stadt dagegen verhält man sich kühl und eher ablehnend. Vor 50 Jahren war's anders.

Thurgau.

— Die Ortsgemeinde Frauenfeld bewilligte eine Ehrengabe von 5000 Fr. an das eidgenössische Schützenfest.

Tessin.

— Der Führer der liberalen Partei, Nationalrath de Stoppani, wurde von einem schweren Unglücke heimgesucht. Vor einigen Tagen wurde er an's Sterbebett seines Sohnes Karl gerufen. Während beide Eltern dem Todeskampfe ihres Sohnes beiwohnten, fiel die Mutter vor Erschöpfung auf das Bett desselben nieder und war sofort eine Leiche. So verlor Stoppani fast zu gleicher Zeit Gattin und Sohn. So berichtet die „Gaz. tic.“

Genf.

— Die Genfer Kapitalistengruppe soll beim Pariser Krach die Summe von 30 Mill. Fr. verloren haben. Dabei bleibt es jedoch nicht stehen, sondern die Betheiligung an dem Kupferring sei mehr als doppelt so groß. Ein Banquier habe allein 3 Mill. Fr., ein anderer sein ganzes Vermögen verloren.

Ausland.

— Von den Stanleyfällen wird nach Brüssel gemeldet, daß Araber dorthin die Nachricht überbracht haben, Stanley und Emin Pascha seien gegen Ende Februar auf dem Marsche nach Zanzibar begriffen gewesen, und zwar begleitet von mehreren Tausend Männern, Weibern und Kindern und im Besitze von 600 Elephantenzähnen.

Amerika.

— In Betreff des Schicksals der amerikanischen Schiffe beim Unglück bei Samoa wird Folgendes berichtet: Während „Eber“ und „Adler“ scheiterten, hatte auch die Vereinigte-Staaten-Kriegsschaluppe „Nipsic“ ihre Anker geschleppt und war nach dem Gestade zu getrieben worden. Glücklicherweise hatte der Kapitän die Kontrole über sein Schiff nicht gänzlich verloren und er war im Stande, dasselbe auf einer Sandbank stranden zu lassen. Die Boote wurden herabgelassen und die Schiffsmannschaft erreichte glücklich das Gestade, mit Ausnahme von 6 Matrosen, welche ertranken, weil eines der Boote kenterte. Ein schlimmeres Loos fand die amerikanische Korvette „Vandalia“. Wie der „Eber“, wurde sie von dem Sturm gerade auf das Riff getrieben. Der Kapitän wurde in Folge der Erschütterung gegen eine Gatlingkanone geschleudert und verlor die Besinnung. Während er ohne Bewußtsein auf dem Deck lag, ergoß sich eine Woge über das Schiff, wodurch er über Bord gespült wurde. Das Schiff sank etwa 50 Meter von der Stelle, wo der „Nipsic“ lag. Mehrere Offiziere und Mannschaften wurden über Bord gespült und ertranken, andere kamen um nach vergeblichen Versuchen, ans Gestade zu schwimmen. Einige blieben Stunden lang im Tackelwerk, welches noch aus dem Wasser hervorragte, aber einer nach dem andern wurde von den riesigen Wogen, welche unausgesetzt sich über sie ergossen, weggespült. Allmälig wurde es Nacht, und obwohl die europäischen Einwohner und die eingeborenen Samoaner sich am Ufer versammelt hatten, bereit, den hilflosen Matrosen Beistand zu leisten, konnten sie in der Dunkelheit nichts thun. Nicht lange darauf ging die „Vandalia“ unter. Die amerikanische Korvette „Trenton“ riß sich von ihrem Ankerplatz los und wurde auf das gesunkene Wrack der „Vandalia“ geschleudert. Dann trieb sie mit gänzlich eingestoßenem Bug und ihrem Kielraum halb voll mit Wasser nach dem Gestade zu. Obwohl das Schiff gänzlich zu Grunde ging, vermochte doch die ganze Mannschaft ihre Rettung zu bewirken. Es ist die Möglichkeit vorhanden, den „Nipsic“ zu retten, doch ist ein Erfolg nicht wahrscheinlich. Der „Nipsic“ verlor 7 Mann, die „Vandalia“ den Kapitän, 4 Offiziere und 39 Mann.

Allerlei Neuigkeiten.

— Letzten Montag begaben sich Abends zwischen 4 und 5 Uhr gegen 50 Einwohner von Lausanne nach dem Kaffeehause der Frau S.: Notare, Kaufleute, Bauunternehmer, Coiffeure. Alle sagten, sie seien per Telephon eingeladen worden, eines dringenden Geschäftes wegen, das Frau S. mit ihnen (jedem einzeln) abzumachen hätte. Groß aber war das Erstaunen der so Berufenen, als sie erfuhren, daß sie das Opfer eines Aprilscherzes geworden. Einige fanden den Witz gut, Andere, die mitten aus ihrem Geschäfte herausgerissen worden waren, ärgerten sich weidlich darüber; endlich kam man gegenseitig überein, den Aerger zu ertränken, und Frau S. machte ein gutes Geschäft. Wer die Gläubigen so schnöde in den April gejagt hat, weiß man noch nicht. Telephonfreuden!

— Donnerstag Nachmittags halb 2 Uhr verunglückte oberhalb des Dorfes Rothenburg der Knecht Xaver Meier von Willisau-Land, indem er beim Anziehen der Spannvorrichtung eines mit Holz beladenen Wagens unter die Räder fiel. Beide Räder fuhren ihm über den Oberkörper, so daß sofortiger Tod eintrat.

— Reicher Fischfang. Bei Horn haben zwei Fischer einen Fischzug Petri gethan, indem sie an einem Tage ca. 70 Centner Brachsmen erbeuteten, darunter Kerls von 4—7 Pfund.

— Geriebene Falschmünzer scheinen gegenwärtig in Luzern ihr Wesen zu treiben. Es wurden dort in letzter Zeit eine Anzahl Goldmünzen eingenommen, von denen die meisten, täuschend nachgemacht und gut vergoldet, von den echten kaum zu unterscheiden sind.

Neueres & Telegramme.

— Ein schweizerisches Graubuch. Soeben erhalten wir die Botschaft des Bundesrathes über die eidgenössische Intervention im Kanton Tessin. Dieselbe ist in einem graubroschirten Buche von 128 Seiten und einer Beilage von 24 Seiten enthalten.

Die Botschaft enthält den Brief- und Depeschenwechsel, die Schrifterlasse der Tessiner Regierung, die Berichte der eidgenössischen Munitionsverwaltung über Patronenlieferungen nach dem Tessin und am Schlusse die Depeschen zwischen der Gotthardbahndirektion in Luzern und den Bahnbeamten im Tessin.

Es sind in Thun vom 17. Februar bis 15. März 1889 bestellt und abgeliefert worden an die amtlichen Pulververkäufer 70,000 Patronen. Im Jahre 1888 im gleichen Zeitraume nur 16,000. Die Luganesen allein hatten 34,000 Patronen bezogen.

Unter den Aktenstücken kriegerischen Charakters ist der Regierungsbeschluß vom 28. Februar 1889 bemerkenswerth, welcher anordnete, zur Aufrechterhaltung der von den Radikalen in den Zeitungen bedrohten öffentlichen Ordnung eine genügende Anzahl von Freiwilligen zu nehmen.

„Zu diesem Zwecke wird jedem der genannten Kommissäre ein Kredit von Fr. 5000 eröffnet.

Das Militärdepartement sorgt für die Beschaffung und Austheilung der Waffen, der Munition und der übrigen nöthigen Ausrüstungsgegenstände.

Der Kommandant des Kreises Nr. 11, Hauptmann Bizzini, hat Alles in Bereitschaft zu halten, damit die 4. Kompagnie des Bataillons 95 und ja nach Bedürfniß noch weitere Mannschaft auf das Begehren des Kommissärs von Locarno aufgeboten werden kann.

Der Regierungskommissär von Bellenz ist angewiesen, sich mit dem Zeughausverwalter in Betreff der nöthig scheinenden Maßnahmen für die Vertheidigung des Regierungsgebäudes und des Zeughauses ins Einvernehmen zu setzen. Es wird hiefür ein Kredit von Fr. 2000 bewilligt.

Der Vorsteher des Militärdepartements ist von heute an ermächtigt, die nach seinem Erachten nöthigen Truppen aufs Piquet zu stellen oder in den aktiven Dienst einzuberufen.“

Hierauf verfügte der Regierungskommissär Masella in Lugano folgendes:

„Der Kommandant des 10. Militärkreises, Herr Hauptmann Bernhard Santini, wird beauftragt, für den erwähnten Dienst ein Corps von 100—150 Freiwilligen auszuheben, welche die Eigenschaft von Landjägern erhalten und als solche angesehen werden sollen.

Das Kommando dieses Corps wird dem genannten Hrn. Hauptmann Santini anvertraut, welcher die geeigneten Befehle vom unterzeichneten Amte oder direkt von der kantonalen Polizeidirektion durch den Staatsrath erhalten wird.

Die weiteren Verfügungen bezüglich des Soldes, des Beginnes und der Dauer des Dienstes, der Austheilung der Waffen, werden Gegenstand besonderer schriftlicher oder mündlicher Anordnungen bilden.

Mittheilung hievon an den Kreiskommandanten Hrn. Santini, welcher sich sofort auf dem unterzeichneten Amte behufs Entgennahme der Instruktionen und Auszahlung des nöthigen Kostenvorschusses einzufinden hat.

Der Kommissär:
C. Masella.

+ Bundesversammlung vom 5. April. Nationalrath. Der Rath genehmigte die Herausgabe einer eidgenössischen Gesetzessammlung und wünschte die Unterstützung einer bezüglichen Vorarbeit des Hrn. Dr. Wolf. (Wir haben dieselbe s. Zt. besprochen.) Dem Neuenburger Verfassungsdekret wird die Genehmigung ertheilt. Joos begründete seine Motion auf Einführung der Goldwährung. Sie wird mit 36 gegen 31 Stimmen erheblich erklärt. Kurz und Favon beantragen Ueberweisung der Petition der Grütlivereine betr. Verfassungsrevision an den Bundesrath, was angenommen wird.

Im Ständerath wurde über den Lichtensteiger Rekurs debattirt. Der Berichterstatter Reichlin verlangt, der Rekurs der katholischen Schulgemeinde solle begründet erklärt werden; Berthoud und Hoffmann (St. Gallen) sprechen dagegen, ebenso Loretan. Wirz spricht vom „christlichen“ Standpunkte aus für den Rekurs; Dr. Schmid ebenfalls und reiht den Hrn. Haberstich mit seiner Berichterstattung über das Wesen der inkonfessionellen Schulen in die Schaar der „Gefühlsduseler“ ein. Der Vorsitzende tadelt darob den Vorredner. —

— Bellinzona. Am 4. April, Abends, tödtete ein Arzt aus Deutschland sich selbst und heute Morgen brachte sich ein Gendarme im eigenen Zimmer um. — („N. Z.-Ztg.“)

Berlin, 5. April. Das Vermächtniß der Herzogin Galliera an die Kaiserin Friedrich ist der „N. Z.“ zufolge dieser bereits ausgehändigt worden. Es beträgt 5½ Mill. Fr. und Schmuckgegenstände im Werthe von 8 Millionen.

Paris, 5. Mehrere Abgeordnete der Linken ersuchen die Regierung, dieselbe möge sich beeilen, Boulanger wegen Bestechungsversuchen in der Armee vor Kriegsgericht zu stellen.

Paris, 5. April. In den Wohnungen Boulangers, Dillons und Rochefort's fanden Haussuchungen statt. — Ranc befürwortet im „Matin“, daß sich die Kammer nach Erledigung der dringlichsten Geschäfte vertage. — Auf dem Bankett, welches morgen die Boulangisten abhalten wollen, soll ein Manifest Boulangers verlesen werden. Die Verfolgung wird wahrscheinlich auf Dillon und Rochefort ausgedehnt werden.

Paris, 5. April. Der Ministerrath wird morgen wahrscheinlich das Dekret genehmigen, welches den Senat zur Aburtheilung Boulangers beruft. Der Senat würde den Prozeß schon am Montag beginnen und während der Osterferien der Kammer beenden. Eine andere Meldung besagt, Boulanger soll vor ein Kriegsgericht geladen werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Die Gesellschaft „Pardo“ verdient von allen Besuchern der letzten Dienstags-Vorstellung ein öffentliches und wohlverdientes Lob. Ihr bescheidenes Auftreten sowohl, wie die Eleganz, mit welcher sämmtliche Produktionen ausgeführt wurden, beweisen uns, daß wir es hier nicht mit einer gewöhnlichen Schauspieler-Truppe zu thun haben. Es ist schade, daß nicht von einer sachkundigen Feder (Velo-Club Aarau) die Leistungen dieser Gesellschaft gebührend hervorgehoben wurden, um das weitere Publikum auf einen Genuß, zu welchem vielleicht nicht so bald wieder Gelegenheit geboten sein dürfte, aufmerksam zu machen.

Wir dürfen mit bester Ueberzeugung behaupten, daß kein Besucher der letzten Vorstellung auch nur annähernd solch' meisterhafte Leistungen und amüsantes Schauspiel erwartete. Wir wünschen diesen Künstlern von Herzen für die nächsten Vorstellungen ein besetztes Haus und machen namentlich auch auf die Samstag Nachmittags stattfindende Kinder-Vorstellung aufmerksam. Unsere Jugend wird von den Leistungen des Künstlerpaares und seiner Kinder entzückt sein.

— Buchs. (Eingesandt.) Wir finden uns veranlaßt, dem lesenden Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß die gestrige Erwiderung der „Musikgesellschaft Buchs“ im „Aarg. Tagbl.“ auf die im selbigen Blatt erschienene ungerechtfertigte und taktlose Einsendung von Suhr nicht vollständig aufgenommen wurde, was wir durchaus nicht für nobel finden.

Die Musikgesellschaft Buchs.

Trotz Aufschlag verkaufen wir unsern bekannten, vorzüglichen 120 cm. = 2 Ellen breiten [331

schwarzen Merinos

in schönster blauschwarzer Farbe zu den bisherigen außerordentlich billigen Preisen:

Nummer:	1	2	3	4	5	6	7
Preis p. Elle:	Fr. 1.—,	1.20,	1.50,	1.80,	2.—,	2.50,	3.—
„ „ Meter „	1.65,	2.—,	2.50,	3.—,	3.30,	4.15,	5.—

Versandt gegen Baar oder Nachnahme franco ins Haus.

Gamper & Cie.,
Nr. 49 und 50 Rathhausgasse,
Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Hygrometrisch. Feuchtigk.	Witterung.
5.	Mittgs. 1 U.	+9,7	714,5	750,3	N¹/₂	55	bewölkt
5.	Abends 9 „	+6,1	714,4	750,2	NW¹	84	„
6.	Morg. 7 „	+4,7	713,7	749,5	SW¹/₂	96	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +10,5 °C. Minimum + 3,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 5. April.
Wahrscheinlich bewölkt, veränderlicher Wind, Regen gleiche Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. April.
Aufheiterung nicht Dauer, unbeständig, neuerdings Niederschläge.

Ornithologische Briefe.

Mein lieber Freund!

Was für den Sängerbruder die Probe, für den Musikdilettanten das Kammerquartett, für den Jasser die Ecke am grünen Kachelofen, das ist für den Freund der gefiederten Welt ein Abendsitzchen im ornithologischen Klub. So haben Sie gedacht, wenn auch Ihre Rede kein Wort von dem Gedachten verrieth, als Ihre ornithologischen Mitsitzer so ernsthaft über die Vorzüge der ungarschen Houdans, die merkwürdige Sympathie der siebenbürgischen Nackthälse für Truthunnen, die Geheimnisse ihrer Volieren und Vogelstuben debattirten. Es ist ein eigenthümlich Volk, diese Ornithologen. Da sitzen sie beisammen, manierlich beim braunen Gerstensaft, die Doktoren der Chemie und Philosophie und der Zahnübel, die Baumeister und ehrsamen Handwerker, die Krieger und die politischen Wettermacher und ihre nothwendige Ergänzung, die Regenguß- und Sonnenbrandableitenden jovialen Schirmfabrikanten. Sie gestehen, eine gemischtere Gesellschaft haben Sie wohl noch nie auf Ihren ornithologischen Spaziergängen und Forschungsreisen im Oberholz gefunden, wohl auch keine harmonisch gestimmtere.

Aber dessen werden Sie sich nicht versehen haben, daß das Leitmotiv unseres Conzertes, das Sie mir in's Ohr flüsterten, „eine verständige und sachgemäße Pflege unserer Lieblinge", so bald zum Gedankenaustausch anrege. Na, sehen Sie, mein Lieber, das ist so meine Art, ein Ding lebhaft in's Auge zu fassen, kritisch zu prüfen und mit dem Urtheil nicht hinterm Berg zu halten. Ich habe mit dieser Art, oder Unart, wie Sie wollen, schon in manches Grasmückennest gelinde Aufregung, schon manchen ehrboren Zaunkönig zum wüthenden Wippen mit dem harmlosen gen Himmel gerichteten Schwänzchen gebracht, aber — noch keinen umgebracht.

Sie sind mir in der Pflege der gefiederten Hausfreunde über; Sie analisiren die Portion für einen zarten Aftrilden mit eben der Gründlichkeit, mit welcher Sie ein streng wissenschaftliches Problem lösen; ich kenne Ihre geheimen Wissensschätze aus diesem Kapitel zum Theil, und ich gehe mit der früstlichen Absicht um, an Ihnen einen Gewaltakt zu begehen und Sie zum Wohle der gefiederten Gefangenen und zur Freude ihrer schönen Kerkermeisterinnen und gestrengen Wächter zu verführen, diese Schätze auszulegen. Damit Sie mich aber nicht für einen brutalen Terroristen halten, will ich Ihnen mit guten Beispielen vorangehen und Ihnen eine kleine Epistel über das schreiben, was Sie die „Wohnungsnoth" nannten. Zu den ersten architektonischen Versuchen, deren ich mich schuldig gemacht, gehört die Construktion der so verpönten Vogelschläge und nur völlig aus Holz erstellten Gebauer für die drei Meisenarten, die überhaupt nebst einem starkschnabelbewehrten Halbspecht sich von dem schimmernden Nußkerne in den Schlag verlocken lassen. Na, so einen Schlag kunstgerecht aus Schindeln zu schränken und zu richten, daß sein Deckel die gefangene Meise mit der gelben Weste, dem blauen Cerevismützchen oder dem dunkeln Sammetkäppchen nicht verletzt, ist keine Kleinigkeit. Mehr Geduld noch erfordert die stete Ersetzung der leichten Holzsprossen des Gebauers, das der scharfe Meisenschnabel so schnell durchlöchert und dem Thierlein ein Schlüpfloch zum Entwischen schafft, worauf dasselbe uns im nahen Baumgarten rätschend verspottet, und sofort wieder den Verlockungen der Stellnuß verfällt.

Sie sehen, daß Sie so etwas wie einen alten Praktiker vor sich haben, der in der „Wohnungsfrage" von der Picke auf gearbeitet hat.

Lassen Sie mich nun voraussetzen, wir hätten in allen Theilen richtig konstruirte „Gefängnisse" für unsere Lieblinge. Doch nein, Sie wollen ja kein „Gefängniß", sondern eine „Wohnung"; ganz derselben Meinung. Nun nehmen Sie an, man schaffe Ihnen das schönste Bernerhäuschen, zierlich durchbrochen, lakirt und gar stellenweise vergoldet, setze dasselbe meinetwegen auf einen Kopf der Kettenbrücke oder an einen andern luftreinigenden Ort und setzte Sie mit allem zum Leben Nöthigen hinein. Ei wie herrlich, wie malerisch, wie herzig! rufen Ihre Nachbarn, vielleicht mit einigem Neid. Sie selbst aber machen sich die sehr unangenehme Eröffnung: „Na, na, die zierlichen Fenster und Gitter haben ja keine Scheiben." Hu, wie das zieht, und ein Sängerbruder, der Sie vielleicht gerade besucht, schlägt den Rockkragen in die Höhe, wickelt sich sein Foulard um und ächzt für seine Stimme, wenn es vielleicht auch nur ein zweiter Baß ist. So, nicht wahr, mein lieber Freund, steht die Wohnungsfrage unserer gefiederten Sänger, die sich kein Foulard um die kleine, klangreiche Kehle binden können, aber die struppig die Scheitelfedern in die Höhe stellen, den Hals in die Schultern ziehen, bald mit dem rechten, bald mit dem linken Beine hüpfen, die Krallen krampfhaft auf- und zuschließen, mühsame Schlingbewegungen machen und eines schönen Morgens ihr Notenheft einstecken, den Wanderbündel aufbucken und ach — todt von der Stange fallen. Der Jammer der sorgenden Mutter, die Thränen der Kinder! Und da wird er hinausgetragen, der kleine Liebling, in den Garten, ein Gräbchen wird ihm gegraben und drauf ein Kreuzlein und Blumen. Wie schlecht von dem Verkäufer, murrt der Vater, mir einen kranken, alten Burschen anzuhängen.

Aber, armes Opfer der „Wohnungsfrage" und — des Unverstandes. Dein sonst so starkes Leben, das viele Sommer und Winter gesehen hätte, ist in einer Stunde, in einigen Tagen durch Zugluft schnöde gemordet worden. Eine Lungenentzündung, Rheumatismus, oder langsame Abzehrung hat den harten Vogelkörper gebrochen, gebrochen bei den ausgesuchtesten Leckerbissen, dem gefülltesten Futternapf. Nicht wahr, mein lieber Freund, die Alten sahen zuerst darauf, wohin sie ihre Häuser stellten, an sonnige Hänge, vom Wald gegen Zug, Wind und Sturm geschützt. Ist es nicht wohlig, so ein altes Allemannenhaus am Waldeshang? Sie stimmen bei: Erstes Gebot für das Wohl unserer gefiederten Freunde, keine deren Wohnungen in den Zug gestellt.

Das rufen Sie zustimmend zurück Ihrem

.....r.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Aarau.

Schiesstag im Stand.

Sonntag den 7. April,
von Nachmittag **2 Uhr** an.

Zu diesem Eröffnungs-Schießen wird von Seite der Mitglieder zahlreiche Betheiligung erwartet.

(Munition 50 Cts.)

Jüngere Schützen, die dem Verein noch nicht angehören sind eingeladen theilzunehmen, und werden Anmeldungen zum Eintritt in den Verein bei diesem Anlaß entgegengenommen.

Abends 8 Uhr:
Absendung beim Schützenwirth, Herrn **Mathys, z. Krone.**
Vertheilung des Staatsbeitrages.
Verschiedene Mittheilungen.

Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

I. Schiessübung
Sonntag den 7. April 1889,
Nachmittags 1 Uhr im „Schachen" alter Schießplatz.
Munition auf dem Platz.

Kantonsbibliothek.

Behufs der „Jahresrevision" der Kantonsbibliothek werden sämmtliche Abonnenten aufgefordert, die von ihnen bezogenen Bücher bis spätestens den **15. April** anhin abzuliefern. Wegen theilweise Neuaufstellung bleibt die Bibliothek vom **15. April** bis und mit **15. Mai** geschlossen.

Gelegenheit.

Neue Bruchbänder, um damit aufzuräumen, werden um die Hälfte des Preises verkauft, bei

Ch. Hagenbuch, Coiffeur, **Aarau.**

Billigst zu verkaufen:

1 Chaiselonge, 1 Canape, mehrere Arbeitsstühle &c., um damit zu räumen und empfehle mich zugleich meinen verehrten Gönnern für alle meine Berufsarbeiten bestens. 1486

A. Weidmann, Tapezierer, Kirchgasse.

Zu vermiethen:

Ein freundliches **Zimmer**; Entfelderstraße 981. (1546

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.51077Z.) (5034



Preisverzeichniss gratis & franco. Garantie für höchste Keimfähigkeit und Aechtheit der Sorten.

Blumensämereien

in frischer zuverlässiger Qualität empfiehlt

Gustav Hoch.

Samen-Handlung, AARAU.

Ackerklee, Mattenklee, Lucerne, Weissklee, Bastardklee & Esparsette.

Grassamen-Mischungen nach Vorschrift des Hrn. Dr. F. G. Stebler.

Saat-Kartoffeln

vorzüglicher Sorten, Baldige Bestellung ist erwünscht

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Eine Sehenswürdigkeit **von PARIS**



GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **591** neue **Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cº
PARIS

Muster ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Spediteuren nach allen Welttheilen Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dolmetscher in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Alte Fischbein-Gestelle

kauft zu guten Preisen

Ed. Müller, Schirmfbkt., Aarau.

1592]

„La Confiance"

Franz. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gesellschafts-Kapital 6 Millionen, Sicherheitsfond 16 Millionen Franken.

Versicherungen auf **Lebenszeit** mit **lebenslänglichen** und **beschränkten Prämienzahlungen. Versicherungen** auf **bestimmten Termin. Gemischte Versicherungen. Aussteuer-Versicherungen. Renten &c. &c. Coulante Bedingungen, billige Prämien.** (B 2811)

Antheil der Versicherten: 80% des Reingewinnes. Spezielle Combination mit garantirter Dividende oder Rente.

Zum Abschlusse von Versicherungen sowie zur Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich: [1355

Die General-Agentur für den Kanton Aargau:

A. Wiederkehr, Notar, in AARAU.

Solide und thätige Agenten im hiesigen Kanton werden gesucht.



Auswanderer



befördert am billigsten

Die Generalagentur:

Wirth-Herzog in Aarau. 617]

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo.
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
Blumensamen in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

Jakob Henz in Aarau. 1226]

Holz- & Korbwaaren.

Waschzeihnen, runde u. ovale,
Waschbretter,
Waschklämmerli,
Reise- & Plunder-Körbe,
Spankörbe, offen u. gedeckt,
Wiegenkörbe, ovale u. 4eckige,
Hutli für Kinder,
Traghutten,
für Männer u. Knaben,
Rauhe Körbe in allen Größen,
Fleischteller,
Knöpflibretter,
Guippebretter,
Kochkellen,
Kartoffelstößel,
Fleischhämmer,
Salzfäßle,
zu billigsten Preisen empfiehlt
1503 **Joh. Schmidt** z. „Bären"

Baumwollgarne

in roh und gebleicht.
Farbige Garne in großer schöner Auswahl.
Preuviana- & Sommerwolle, englische **Esdramadura-Garne** hält bestens empfohlen.
M. Theodor-Hagnauer.
Auf Bestellung werden jegliche Strickarbeiten schnellstens besorgt.

Corset

und

Tricot-Taillen

[1578
empfiehlt in frischer Auswahl
Frau **Willimann**, Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Garnirte Hüte

empfiehlt bestens [1588
Suzette Dolder,
Vorstadt.

Trauer-Blumen

und

Grabkränze

in großer Auswahl empfiehlt
Frau **Willimann**, Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Emil Obrist, Aarau,

Metzgergasse, 1527
Butter-, Käse, & Pelikatessenhandlung.

Billig

aber nur so lange Vorrath:
Prima neue Waare.
Preis per 100 Kilo.

Candia-Weinbeeren	**Fr. 28**
vortrefflich für Weinbereitung	
Eleme-Weinbeeren	„ **39**
Rosinen od. **Corinthen**	„ **39**
Kranzfeigen	„ **40**
Korbfeigen	„ **36**
87er Türkische Zwetschgen	**24**

Bei Posten von 1—2000 Kilo bedeutend billiger,
jedoch nur gegen Baar.
Höflich empfiehlt sich
Die billige Südfrüchtenhandlung von
J. Ujhely,
Nr. 18 Rennweg Nr. 19
1596) Zürich. [OF 1423

Liliput,

Kleiner Taschenfeldstecher, für Militär, Touristen & Theater, starke vergrößerung à Fr. 12. — Versandt gegen Nachnahme.
G. Iberg, Optiker,
Basel.
(O. 1519 B.) [1551

Confirmanden-Hüte

à Fr. 2.50
empfiehlt in großer Auswahl [1506
E. Pfisterer,
neben dem „Wilden Mann".

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Sommer-Saison zur gefl. Abnahme

Kinderschuhe	von Fr. 1. 50	an
Töchterbottinen	„ „ 4. 50	„
Damenbottinen	„ „ 7. —	„
Herrenbottinen	„ „ 12. 50.	„

Gummischuhe, Stramin, Plüsch Lasting und **Lederpantoffeln**, sowie starke **Stiefel** und **Mannsschuhe**, alles in solider Waare und reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Maaßarbeiten und Reparaturen prompt.
Aarau, im April 1889.
J. P. Jörg,
1600 Schuhhandlung.
vis-à-vis dem Wilden Mann. Rain Nro. 820.

Kirchen-Gesangbücher

in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen
empfiehlt bestens
S. Schatzmann, Buchbinder,
1619 Pelzgasse, **Aarau.**

In neuer Auswahl erhalten:

Stoffe für Waschkleider und Schürzen,
Ajourstoffe in weiss und crême,
Bazin und Damast, einfach u. doppelbreit,
Piquè und Brillanté,
Leinwand, einfach und doppelbreit
Tischtücher und Servietten,
Hand- u. Frottirtücher, am Stück u. abgepasst
Bettüberwürfe etc. etc.,
welche zu billigsten Preisen bestens empfohlen halte
J. Dolder am Graben.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes [1565

Waaren-Lager

auf's Beste. Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- und Bottinen-Lager

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80
Frische Sendung in
weichen Filz-Hüten
schwarz und braun, von 2. 50 bis 3.
Ferner empfehle die
Bett- und Meubel-Handlung
sowie
ganze Aussteuern
sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens
Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus„ Nr. 826.

Hanf-Schläuche.

Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädensweil. **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.**
Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583
C. Rychner, Seiler, in Aarau.

Kinder-Confection.

Unser Lager in
Mädchen-Frühjahrs-Mänteln- und Jaquettes
sowie in
Tricot-Kleidchen
für **Mädchen** bis zu 10 und **Knaben** bis zu 8 Jahren ist auf das Reichhaltigste in allen Genres und Größen frisch assortirt, so daß unsere Kunden, sowohl in einfachen, als in bessern Sachen, die größte Auswahl zu sehr billigen Preisen finden. (1502
Camper & Cie.
Aarau, Rathhausgasse Nr. **49** und **50.**

Zur Beachtung.

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie. Zürich.
Konsumdepôt Aarau.

Infolge Verzögerung des Bezuges des neuen Verkaufslokales am Rain Nr. 825 (Inhaber J. Walti, Küfer), kann unser Depôt erst im Laufe dieses Monates eröffnet werden. Den genauen Zeitpunkt werden wir den verehrl. Kunden des Depôt von Stadt und Land s. Z. durch diese Zeitung kund geben.
Wir machen alle jetzt schon darauf aufmerksam, daß unser Depôt in den Stand gesetzt sein wird, jeder Konkurrenz durch **billige Preise** und **reelle Bedienung** erfolgreich zu begegnen. [1555
Hochachtungsvoll!
Zürich Aarau, den 1. April 1889. (M 5673 Z)
Maurer & Cie.

Für die **Frühjahrs-Saison** beehre ich mich den Eingang der neuesten [1377

Herrenkleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres, in- und ausländisches Fabrikat, in größter Auswahl, ergebenst anzuzeigen und empfehle ich dieselben sowie ein frisches Assortiment in
Frühjahrs- und Sommer-Ueberziehern,
ganzen Anzügen etc.
zur gefl. Abnahme bestens
J. Siebenmann, March.-tailleur,
Oberthor Nr. 226 & 227 AARAU.

Zürich im ehemaligen Hotel Falken Zürich

1604) **beim Paradeplatz.** [O F 1422
Direkteste und billigste Bezugsquelle für

Vorhang-Stoffe.

Preis von 18 Cts. an per Meter bis Fr. 200 per Paar.
C. Hohl & Cie.,

St. Gallen,	**Erba,**	**Zürich,**
Fabrikation u. Export.	mech. Weberei, Bleiche u. Appretur.	Gros u. Detail.

Ulricusquelle von Passug bei Chur.

(Füllung 1889.)

Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europa's zählenden Quelle können, wegen ihres außerordentlichen Reichthums an doppeltkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden und eignet sich der in hohem Grade säuretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden** ꝛc. Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst. [1393
Die Quellen-Verwaltung von Passug:
Killias & Hemmi in Chur.

Grütli-Turnverein Aarau.

Sonntag den 7. April, Nachmittags punkt 1 Uhr **Turnen.**

3 Uhr Quartalsitzung im Lokal. Die verehrten Passiv-Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gerichtliche Steigerung

Im Geldstage über **Heinrich Rieding,** Zimmermeister, v. Märstetten, in Aarau, werden die Gebäude Nr. 963 und 985, geschätzt zu Fr. 5000, nächsten **Freitag den 12. April,** Nachmittags 3 Uhr, in der Bierwirthschaft „z. Zunftstube", auf Abbruch öffentlich versteigert.

Aarau, den 5. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich männlichen und weiblichen **Dienstboten** und **Gesellen** für's **Waschen** und **Flicken**, sowie Kleider-Umändern jeder Art. [1616

Frau **Fehlmann,**
Marktgasse Nr. 24, 1. Stock.

Für das bisherige Zutrauen höfl. dankend, bringt sich die Unterzeichnete den geehrten Frauen und Töchtern von Aarau und Umgebung in empfehlende Erinnerung.

Frau **Blattner-Bolliger,**
Schneiderin,
1612) Metzgergasse Nr. 60.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Glätten

bestens [1609

Frau **Ernst,** Nr. 240.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen von Stadt und Umgebung zum [1621

Glätten

in's Haus und auf die Stör.
Bitte um geneigten Zuspruch

Maria Häfliger,
Rathhausgasse Nr. 47.

Morgen Sonntag

Osterfladen

Conditorei Keller.

Gedörrtes Obst:

Bordeaux-Zwetschgen
Sultan- „
Bosnische „
Kirschen
Dampf-Aepfel
Aprikosen

empfiehlt (1613

F. Gloor-Siebenmann.

Zu vermiethen:

Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern. Wo, sagt die Expedition. [1617

In der **Buchdruckerei** der **Aarg. Nachrichten** findet ein intelligenter Knabe als **Lehrling** Aufnahme.

Zu verkaufen:

Ein solider, eiserner, stehender

Dampfkessel,

so gut wie neu, von 6 Atmosphäre Dampfdruck, mit Speisepumpe, um billigen Preis. 1536

bei **Fr. Häfliger,** Kupferschmied.
Aarau.

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Schuldbetreibungs-Akten
„ Abschriften
Vollstreckungs-Akten
„ „
Pfandbetreibungs-Akten
„ „

sind stets vorräthig in der

Buchdruckerei J. J. Spühler,
Aarau.

Roggenhausen.

Die

Sommer-Wirthschaft

in Roggenhausen ist seit 1. April **eröffnet.**

Für Familien Kaffee & Strübli jeden Tag.

Ergebenst 1619

J. J. Fehlmann.

Für **Frühjahr** und **Sommer** sind bei mir sämmtliche **Neuheiten** in



Herren- & Knaben-Hüten

Regenschirmen & Spazierstöcken

(En tout cas & Peint de mer.)

Handschuhe & Cravatten

frisch assortirt und empfehle solche zu sehr civilen Preisen.

Als grösste Auswahl

Confirmanden-Hüte,

eigenes Fabrikat, zu erstaunlich billigen Preisen.

Achtungsvollst!

V. Sernatinger, Aarau & Zofingen.
Telephon.



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (80

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.



MELROSE

DER BELIEBTESTE

HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.

(OF 614) [896

Töchter-Institut.

Prüfung:

Montag den 8. April.

8—9 I. Mathematik, II. Französisch, 8—9 I. Französisch. II. Mathematik, 10—11 I. Geschichte, II. Physik, 11—11½, II. Italienisch, 2—3 I. Geographie, 3—4 I. Englisch.

Die Zeichnungen sind im Zimmer Nr. 36 ausgestellt.

Hiezu ladet geziemend ein

Das Rektorat.

Auf bevorstehende Festzeit empfehle meine bekannten

Wiener Glacé-Handschuhe

1610) sowie schwarze und farbige

Seiden- und Fil d'Ecosse-Handschuhe

M. Theodor-Hagnauer.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum an, daß ich das Geschäft des Maurermeisters Schmid, **vor dem Haldenthor,** käuflich erworben habe, und fortführen werde. [1584

Es wird mein Bestreben sein, durch gute und solide Arbeit, mir Kundschaft und Zufriedenheit zu erwerben.

Jos. Mart. Peschl, Maurermeister,
Halde Nr. 280.

Eine frische Sendung



Kinder-Wagen

von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**

Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme

Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,
1612] **Kirchgasse.**

Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:

auf 1 Jahr fest zu 3½ %
„ 3 „ „ 3¾ „ „

nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

883] Der Direktor:
A. Kraft.

Pariser Weltausstellung 1878

Bronce-Medaille

J. Steib-Rikenthaler, Cassenfabrikant,



58 Holbeinstraße 58, Basel

empfiehlt seine

feuer- & diebsfesten

Kassenschränke,

ganz in Eisen oder mit Stahlpanzer (unanbohrbar) anerkannt vorzügl. Construktion. Sicherstellung von Kassen durch Panzer-Einsätze. (H 904 Q)

Reelle Bedienung. Tarife zu Diensten. [1374

Eiserne I Balken

zu Bauzwecken.

von 80 bis 300 m/m Höhe und bis 12 Meter Länge empfiehlt billigst [1227

Jakob Henz in Aarau.

Für Gärtner und Landwirthe.

Zirka **3000 Stück Obstbäume** und **Sträucher** verschiedener Sorten werden sofort zu billigen Preisen verkauft, aus der Baumschule beim Waffenplatz „Reutenen", die ich von Herrn Hindermann, Gärtner, käuflich übernommen habe. [1569

Achtungsvollst!

S. Finsterwald, Wirth,
beim Bahnhof **Brugg.**

Die Schweizerische

Locomotiv- und Maschinenfabrik

in **Winterthur**

liefert in bester Ausführung:

Lokomotiven für Normal-, Secundär- und Spezialbahnen,
Dampfmaschinen und **Dampfkessel,**
Lokomobile und **Halblokomobile** (auch miethweise)
Heizungsanlagen,
Pumpen und **Ventilatoren,** 6:9)
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Gasmotoren, vorzüglichster Qualität.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer
in Schönenwerd.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausendevom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthigin **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Wilderich Lang's
Essential-Melissen-Balsam,

approbirt vom k. bayer. Ober-Medizinalkollegium,
destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und dergleichen Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf & Schwäche desselben 2c.);** für Krämpfe überhaupt, für nervöse **Ohnmachtsanfälle und Entkräftung.** Ebenso vortrefflich ist er bei dem so lästigen **Wadenkrampf, Migraine** und besonders als Waschmittel bei **rheumatisch-gichtischen Leiden.**
Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1, 80 und 90 Cts. zu beziehen durch folgende Apotheken: [1200
Hr. **Galleya** in **Schinznach,**
„ Dr. **G. Nadler, Frauenfeld,**
„ **W. Pfaehler, Schaffhausen,**
„ **Merz,** Apotheker, **Seengen,**
„ **R. Iten,** Apoth., **Mellingen.**

Kein Kopfweh mehr!
Kola-Pastillen

von Apotheker **Georg Dallmann** in Gummersbach (Rheinland) erfreuen sich ihrer, bei nervösem Kopfweh und Migräne schon nach einigen Minuten, bei sog. Kater augenblicklich eintretenden Wirkung der größten Beliebtheit u. allgemeinen Anerkennung. Dieselben sind gleichzeitig Präservativ gegen gesellschaftliche Strapazen, Ermüdung u. geistige Ueberanstrengung. Vorräthig à Schachtel Fr. 1.30 in den Apotheken. In **Aarau** bei Apotheker Dr. Lindt und Apotheker C. Wydler. 1595
Kein Kater mehr!

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Roulcaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Unterzeichnete bringt ihr
Bettwaaren-Geschäft
in gefällige Erinnerung.
Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien
in schöner Auswahl.
Flaum und Federn
in schöner und billiger Waare.
Pferdehaare von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**
Fertige Möbel & Betten im Magazin.
Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (570
E. Keller-Leuenberg,
Bettmacherin, Zollhaus, **Aarau.**

Bett- & Möbelhandlung.
Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.
Empfehle in großer Auswahl: (80

Möbel:
Spiegelschränke, Bücherschränke, Büffets, Sekretäre, Zimmerkommoden, Waschkommoden, Nachttische, Kästen, ein u. zweithürig **Consolen, Arbeitstische, Salontische,** rund und oval, **Etagen, Ausziehtische, Wienersessel, Krettlisessel, Rohrsessel, Kindersessel, Treppenstühle, Nachtstühle, Klavierstühle, Pliauts, Etageren, Waschtuchständer,** etc.
nußbaumen und tannen,

Spiegel
in allen Größen und Formen,

Betten:
über
20 Stück vollständig aufgerüstet,
in allen Preislagen.
Große Auswahl in **nußbaumenen und tannenen Bettladen.**

Bettfedern
und
Flaum
sorgfältig gereinigt u. gedörrt,
in 12 Sort. **Bettbarchent, Indienne, Drilch, Möbelstoffe,** etc.

Polstermöbel:
Ganze Ameublements, Canapees, Schlaf-Divans etc.

Vorhänge: reiche Auswahl **englische** und **St. Galler** crême und **weiß, abgepaßte Vorhänge, Draperien, Embrasses** etc.

Reichhaltige Muster-Collection in Phantasiestoffen sowie in Tapeten.

Zur Besichtigung der vollständig möblirten Musterzimmer:
Schlafzimmer, Salons, Eßzimmer,
werden Kaufslustige besonders eingeladen.
Emil Schenker, Tapezierer, Schönenwerd.
Bett- & Möbelhandlung.

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft.

Konversion des 4%igen Anleihens von 29 Millionen Franken in ein neues 3½%iges Anleihen vom gleichen Betrage mit Pfandrecht auf dem alten Jura-Bahn-Netz und Garantie des Kantons Bern.
Wir sind zur **spesenfreien** Entgegennahme von Konversionsanmeldungen während der Frist vom **25. März bis 13. April 1889** ermächtigt und halten Prospekte und Umtauschformulare zur Verfügung. Titel und alle Coupons sind mitabzuliefern. [1284
Aarau, 19. März 1889.
Aargauische Bank.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65** **II. Stock.** [18

Einrichtungen
electrotechnischen Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [1355
H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

(1550)

Der Stein der Weisen.



Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie.

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.
Redigirt von **A. von Schweiger-Lerchenfeld.**
In halbmonatlichen Heften à 80 Nr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.
Jährlich 800 doppelspaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen", ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.
Probehefte in allen Buchhandlungen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Zu beziehen durch **H. R. Sauerländers** Sort. Buchhandlung in Aarau.

Permanente Ausstellung
von

Pferden


stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**


„Zacherlin"

das vor züglichste gegen
alle Insekten
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.
Man beachte genau:
„Was in losem Papier ausgewogen wird,
ist niemals eine
Zacherl-Spezialität".
Nur in Originalflaschen ächt und billig
zu beziehen
in **Aarau** bei Herrn **Jakob Rohr**
„ **Lenzburg** „ „ **C. Meusch,** Apotheker.
„ **Aarburg** „ „ **A. Saager-Schürch.**
„ **Olten** „ „ **Theodor Vogel,** Apoth.
„ **Brugg** „ „ **E. Schmid,** Apoth. z. Krone.
„ **Liestal** „ „ **Hans Graf.**
„ **Zofingen** „ „ **Adolf Bußmann.**
„ **J. Lüchinger.**
Haupt-Depôt:
J. ZACHERL,
1352) Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 7. April 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr: „ „ Graf.
1 Uhr Kinderlehre: „ „ „
Wochenfunktionen: „ „ Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 7. April 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 7. April 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 7. April 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 Uhr Hr. Reiseprediger Veil.
(Missionsstunde).

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Bernhardt Weber,** Christians sel., gewesener Straßenwärter, von Unterentfelden, findet die Versteigerung des Masse-Vermögens Dienstag den **16. April** nächsthin statt und zwar:

a. Der Fahrhabe von Nachmittags 1 Uhr an im erbschaftlichen Hause u.
b. der Liegenschaften Nachmittags 3 Uhr an in der Speisewirthschaft Stauffer in Unter-Entfelden.

Unter der Fahrhabe befindet sich auch 1 Kuh, 1 Wagen, ca. 10 Klafter Heu und Emd. 1602

Aarau, den 5. April 1889.

Die Liquidationsbehörde.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Karl Suter, Samuels, Glasers, Posamenter, im Strick zu Gränichen wird das geldstägliche Vermögen nächsten **Freitag den 12. April,** versteigert und zwar:

a. die **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an in dem geldstäglichen Hause und
b. die **Liegenschaften** Nachmittags 3 Uhr in der Wirthschaft zum „Bad" in Gränichen.

Aarau, 5. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Adolf Rohr, Metzger,

Pelzgasse

empfiehlt um gefl. Abnahme bestens
Kalbfleisch
Rindfleisch
Schweinefleisch
Schweinsbratwürste
etc. etc.

Frische **Poulets**
„ **Soles**
„ **Schellfische**
„ **Cabliau**
Blumenkohl
Kopfsalat
Neue Carotten
empfiehlt bestens [1575
Jaecker-Rodel.

Zu verkaufen:
300 Liter reellen [1576
Birnen- und Aepfel-Most.
Zu vernehmen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht Fr. 1050

gegen doppeltes Unterpfand. Wer? sagt die Exped. d. Bl. [1531

Gesucht:

Ein braves, fleißiges **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.
Nachfrage beim Verleger. [1553

Gesucht:

Eine tüchtige Person, welche gut **nähen** kann, in einen Laden.
Laube, Kleiderhandlung,
1547 Baden (Aargau).

Zu verkaufen:

Ein runder, weißer, guterhaltener

Kachelofen

mit Gußkasten, bei (1538
Hommel-Esser, im Hammer.

Saalbau Aarau.

1500

Samstag und Sonntag den 6. & 7. April 1889



4 grosse Abschiedsvorstellungen
der weltberühmten
Gesellschaft
„PARDO"
auf ihrer Durchreise nach Indien.

Meisterfahrer
auf allen Ein- und Zweirad-Velos.
Gymnastiker und Jongleurs.
Englisches Boxen.
FLORA u. CELIA PARDO
(5 u. 2½ Jahre alt.)
Die Zwischenpausen werden durch die Musikgesellschaft Buchs ausgefüllt.

Eintritt: I. Platz Fr. 1.50, II. Platz Fr. 1, — Gallerie 60 Ct.

Grosse Nachmittagsvorstellungen
Samstag & Sonntag von je 3 bis 5 Uhr.
Kinder bezahlen auf **allen** Plätzen die **Hälfte.**
Anfang Abends 8 Uhr.
Billete: Vorverkauf von 11—12 Uhr Vorm. u. Abends a. d. Cassa

Handwerker-Schule Aarau.

Schluß-Prüfung

Sonntag den 7. April 1889, von 9 bis 11 Uhr
im **Gemeindeschulhaus,** Zimmer Nr. 27 östl. Flügel.

9—10 Uhr: Rechnen, Deutsch I. und II. Klasse.
10—¼11 „ Geometrie und Projektionslehre.
¼12—11 „ Mechanische Physik.

Ausstellung der Zeichnungen & Modelle
Freitag, Samstag und Sonntag den 5., 6. und 7. April,
von 10 bis 12 und 1 bis 4 Uhr
im Gemeindeschulhaus Zimmer 32 und 34.

Es ist Jedermann, und namentlich der Tit. Handwerkerstand höfl. eingeladen, die Prüfung und Ausstellung zu besuchen. [1587

Die Direktion.

Gemeindeschule Aarau.

Einschreibung der schulpflichtigen Kinder:

Sonntag den 7. April, Vormittags 10 bis 12 Uhr im Parterre des städtischen Schulgebäudes: [1567

Knaben im Zimmer **Nr. 5, Mädchen** im Zimmer **Nr. 8.**

Anzumelden sind alle diejenigen Kinder, welche bis zum **31. Oktober 1889** das **7.** Altersjahr vollenden.

Aarau, den 3. April 1889.

Das Rektorat.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Wiederinstandstellung des **Teichbettes** an der Wyna-Brücke zu **Suhr** wird Konkurrenz eröffnet. Die bezügliche Bauvorschrift liegt bei Hrn. Kreisingenieur Bircher in Aarau zur Einsichtnahme auf. Uebernahmsangebote sind bis **17. April** verschlossen und franko einzureichen an (1549

Aarau, 2. April 1889.

Die Baudirektion.

Die Wirthschaft „Binsenhof"

ist mit 1. April wieder eröffnet.
Reelle Getränke und gute Speisen zusichernd, empfiehlt sich bestens
Fritz Rykiker, Wirth.

Fahrhabe-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Samuel Häßig,** Maler, von Aarau, bringen **Samstag den 10. April** nächsthin, von **Vormittags 9 Uhr,** in ihrem Hause **Nro. 968** an der obern Vorstadt die erbschaftliche **Fahrhabe** an eine öffentliche freiwillige **Verkaufssteigerung.**



Darunter befinden sich:
3 aufgerüstete Betten, 1 Sekretär, Commode, Waschkommode, Linge, Nachtischli, Sessel Spiegel



Portraits, Küchengeschirr. 1 zweithüriger Kasten, 1 Cylinder-Tragöfeli, Tische, Bänke, Weinfäßchen, 1 Dezimal- u. 1 Basculwaage, mit Gewicht, 1 Handwägeli, 2 schöne Laurus-Bäume, mit Kübel, 1 Farbmühle, Leitern, und verschiedene andere Geräthschaften für **Maler.**

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, den 6. April 1889.

Der Beauftragte:
1600 **Jul. Wydler,** Notar.

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt

Mittwoch den 10. April 1889.

Liegenschafts-Verkauf.



Wegen Familienverhältnissen zu **verkaufen:**
Ein **Wohnhaus** in **Aarau** mit **3 Logis, Garten, Hofraum** und laufendem, auf alter Conzession beruhendem Brunnen. Der ganze Complex mißt circa 14,000 Quadratfuß, ist sehr günstig gelegen und nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Derselbe eignet sich für jedes Gewerbe.

Nähere Auskunft ertheilt
Aarau, den 6. April 1889.

Der Beauftragte:
1601 **Jul. Wydler,** Notar.

Baden. (O. F. 1377) **Schweiz.**

Bad-Hôtel z. Ochsen

für Frühlingskuren bestens eingerichtet.

Besitzer: **Rich. Diebold.**

Sommerwirthschaft
Schloss Lenzburg
neu eröffnet

empfiehlt sich den Tit. Gesellschaften, Vereinen und Schulen zu zahlreichem Besuche (1605

E. Wedekind.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Wein-Steigerung.

Auf dem Pfand-Betreibungswege gelangen am **Dienstag den 9. April 1889,** von Vormittags 9 Uhr an, im **Lagerhaus Aarau,** gegen Baarzahlung zur Versteigerung: [1570

1. Zirka **34,400 Liter Rothweine,** guter Qualität, nämlich:
ca. 28,309 Liter „Barletta"
ca. 6,100 „ „Montagne"
und zwar in Posten von wenigstens 30 Hektoliter.
2. 20 guterhaltene **Transport-Fässer,** im Gehalte von je 300 Liter.

Aarau, den 2. April 1889.

Der Vize-Gemeindeammann:
Imhof.

Steigerung über Stamm- & Brennholz.

Es werden öffentlich versteigert: nächsten **Montag den 8. April,** Vormittags 8 Uhr in der „Stiftshalde" bei Schönenwerd, Dunkelschlagfläche 1888/89: 96 Ster Laubholzmischel; um 10 Uhr im „Oberholz", am Küllikerweg, Lichtschlag 1888/89, Abtheilung 2 d.: 51 Stück Eichen-, Buchen- und Fohren-Nutzholz mit 17,10 m³, 20 Stück Nafenholz mit 8,95 m³; Nachmittags 2 Uhr im „Gönnhard", Bollrain, Dunkelschlag 1888/89, Abtheilung 12 b.: 4 Stück Eichenstämme mit 1,61 m³ und 27 Fohrenstämme mit 31,39 m³; um 4 Uhr im „Schultheß", Dunkelschlag 1888/89, Abtheilung 3 ab.: 14 Stück Eichenstämme mit 8,32 m³, 16 Stück Buchen-, Birken- und Hagenbuchenstämme mit 7,56 m³, sowie 6 Stück Spaltstöcke von Hagenbuchenholz.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen. [1581

Aarau, den 3. April 1889.

Die Forstverwaltung.

Holzsteigerungen.

1) **Mittwoch den 10. April** nächsthin, von Vormittags 10 Uhr an im Staatswalde Eyhalde bei Kienberg über: 2 Buchen mit 2,43 m³, 1 Eichle mit 0,43 m³, 28 Eichenstangen mit 2,54 m³, 105 Ahornstangen mit 8,04 m³, 12 Lindenstangen mit 0,59 m³, 47 Ster Buchenspälten, 238 Ster Laubholzprügel und 4245 Schlagwellen.

2) **Samstag den 13. April** nächsthin, von Vormittags ½10 Uhr an im Staatswalde Frauenholz bei Buzgen über: 1 Sagtanne mit 1,93 m³, 9 Buchen mit 3,02 m³, 1 Gagenbuche mit 0,17 m³ 1 Ahorn mit 0,25 m³, 3 Eschenstangen mit 0,21 m³, 3 Ahornstangen mit 0,15 m³, 2 Gerüststangen, 20 Ster Buchenspälten, 20 Ster Mischelprügel, 1135 Schlagwellen und 1348 Durchforstungswellen.

Am gleichen Tage von Nachmittags ½2 Uhr an im Staatswalde Oksthal über: 8 Gerüststangen, 58 Halbstangen, 410 Baumstecken, 236 Rebstecken und 658 Durchforstungswellen. (1558

Rheinfelden, den 2. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Tit. Museum Zürich P

Aarau, Montag 8. April 1889. № 83. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Parteien in Genf.

(Korresp. aus Genf.)

Unsere politische Parteien sind in voller Auflösung begriffen. Aus den Ruinen muß neues Leben erstehen. Die beiden bisher bestandenen Parteien stammen aus dem Jahre 1869. Die Demokratenpartei umfaßt die orthodoxen Protestanten, die vielen reichen Familien-Aristokraten, d. h. also die eigentlichen Conservativen mit verschiedenen Abstufungen und den ungern gesehenen, zu Stimmhämmeln aber recht brauchbaren Ultramontanen, von 1849—1865 eine Hauptstärke des radikalen Fazyregimentes. Die radikale Partei siegte 1869 wieder bei den kantonalen Wahlen. Beim Beginn des Kulturkampfes 1873 schloß sich auch die liberalisirende Gruppe Patru derselben an, von jetzt an trug sie daher der Name radikal-liberale Partei.

Die Hauptgrundzüge des Programmes waren: Erweiterung der Volksrechte, höchstmögliche Förderung des Unterrichtswesens und seit 1873 der Kampf gegen die Uebergriffe der Papstkirche. Der unbestrittene Führer, die Verkörperung des Programmes war der edelgesinnte, unbeugsame Anton Carteret. Die Demokraten konnten unmöglich ein gemeinsames und bestimmtes Programm haben, weil ihre Partei aus Leuten von diametral auseinandergehenden Anschauungen zusammengesetzt war. Als sie während der Amtsperiode 1878 bis 1880 am Ruder waren, zeigten sie sich so unbeholfen und unpraktisch, daß die Führer für gut fanden, ihre Entlassung aus der Regierung zu nehmen. Die Fortschrittspartei hatte besonders auf dem Gebiete des Unterrichtswesens lobenswerthe Leistungen zu verzeichnen.

Da im Jahre 1885 begannen zwischen der neuen und alten Schule Reibereien. Die „Jungradikalen" mit den Nationalräthen Favon, Lachenal, den Ständeräthen Gavard (Reg.-R.) und P. Moriaud an der Spitze verließen das eigentliche Parteiprogramm, lenkten zum Staatssozialismus über und suchten mit den Ultramontanen Verbindungen anzuknüpfen, um die Partei zu verstärken. Der alte Carteret und seine Freunde wollten diesen Weg nicht betreten. Die Kluft wurde immer größer und die Jungradikalen suchten nun, zwar nicht öffentlich, aber um so eifriger und mit nicht immer anständigen Mitteln das im Kampfe für das Wohl des Volkes und die Ehre des Vaterlandes ergraute Haupt der Partei aus den Rathsälen zu verdrängen, und als das Volk seinen bewährten Führer bei den Wahlen im Jahre 1887 und 1888 immer größere Anhänglichkeit und Verehrung bewies — man denke nur an die großartige Volksversammlung im Wintermonat 1887 — da machten ihm die Gavardisten, die durch ihre glänzenden Redner auch den festesten Damm durchbrachen, das Leben bitter und hetzten ihn zu Tode. Carteret starb gebrochenen Herzens ob dem Undank gewisser Leute zu Anfang des Jahres, betrauert vom ganzen Volke.

Mit dem Tode glaubten die Gavardisten auch Carterets Geist erloschen; allein derselbe lebt fort und die allgemeine Stimme bezeichnete in Etienne Patru, an Bürgertugenden und goldreinem Charakter ein Aristides wie Carteret, einen würdigen Nachfolger. Bei der Vorversammlung für die Ergänzungswahlen Carterets in den Regierungsrath und Nationalrath wurde Patru von der Carteret-Gruppe für ersteres Amt vorgeschlagen, allein von den Gavardisten durch Sophismen, Terrorismus und Ueberschreien eigentlich gebodigt. Am 3. März hielt sich die Carteret-Gruppe meistens von der Urne fern oder stimmte für Patru; am 10. März machte sie bei der Nationalrathswahl ebenfalls nicht mit. Das Ergebniß war, daß beide Male die Kandidaten der Conservativen siegten; Karl Boissonnas wurde Mitglied des Regierungsrathes, Regierungsrath Ador Mitglied des Nationalrathes, übrigens beide ehrenwerthe und hochgebildete Männer und gute Patrioten.

Der Bruch der beiden Gruppen, die Auflösung der Partei war jetzt unvermeidlich geworden. Gavard galt als Undankbarer gegenüber seinem ehemaligen Wohlthäter Carteret; Favon hatte mit Python I., Führer der Ultramontanen des Standes Freiburg, Freundschaft geschlossen, in der Hoffnung, dieser werde den Bischof Mermillod bereden, die Genfer Papstgläubigen zur Annahme der Kirchengesetze zu vermögen; sein jüngstes Auftreten auf dem Grabe J. Philipp Bekers neben dem Anarchisten Heridier und der Verherrlicher der Pariser Commune wirkten nachtheilig. Das Centralkomite der radikal-liberalen Partei hatte noch einmal auf 22. März alle Lokalkomite und Parteigenossen einberufen; es erschienen etwa 300 Personen, aber ganz wenige Carteretisten. Die Reden bestanden in den alten Mähren, daß die Carteretisten höchstens 600 Anhänger haben, eigentlich gar nicht vorhanden seien, die Spaltung hervorgerufen hätten, keine Grundsätze besäßen, sondern nur Personenfragen vorbringen und sich eigentlich schämen sollten, den leitenden Männern nicht unbedingten Gehorsam zu leisten; auf sie falle die Schuld der letzten zwei Niederlagen. Eine offizielle Exkommunikation war im Fluße, wurde jedoch nicht öffentlich ausgesprochen. Aber man wußte, daß sie Thatsache ist.

Drei Tage darauf hielten 100 Mann Carteretisten eine vertrauliche Versammlung im Cafe Maag. Es zeigte sich, daß ein weiteres Zusammenleben nicht mehr möglich sei. Ein Quatuor — die vier bereits erwähnten Gavard und Cie. herrschen seit drei Jahren unumschränkt und persönlich, mit Ausschluß der besten freisinnigen Männer, wie Chalumeau, Heridier, Carteret, Patru. Eine solche „Coterie" darf nicht mehr bestehen und man kann dieselbe nicht mehr unterstützen. Durch die jährlichen Millionendefizite ist die Staatsschuld auf 30 Mill. angestiegen; die Verdikte der Geschwornen bei der jüngsten Session haben allgemeinen Unwillen erregt, z. B. die Fälle Gormaz und Zimmermann; das Unterrichtsgesetz steht weit hinter dem von 1872 zurück.

Die letzt erwähnte Versammlung hat einstimmig den Austritt aus dem Verband der bisherigen radikaliberalen Partei erklärt, sich als neue „radikal-liberale Nationalpartei" konstituirt und nimmt das alte Programm wieder auf, will die Kirchengesetze von 1873 wirksam in Kraft erhalten, ruft einem neuen Steuergesetz, einem geregelten Staatshaushalt, Verbesserung des Gerichtswesens und rüttelt auch am Unterrichtsgesetz von 1886. Die neue Partei sieht getrost der Zukunft entgegen; sie hat die Altradikalen, die freisinnigen Protestanten und die Altkatholiken, die große Mehrheit der Schweizer anderer Kantone und den soliden Arbeiterstand für sich und hofft Anschluß der liberalisirenden Gruppe, die bis jetzt mit den Demokraten stimmte. Sie wird nächstens eine größere Versammlung einberufen, um über das neue Programm und die Gründung eines eigenen Organes zu verhandeln.*)

Wie ja jedes Wesen für sein Leben ringt, so kämpft auch die Gavardisten-Gruppe gegen den Tod. Allein „Genevois", das Organ derselben, braucht sicherlich unrichtige Heilmittel: Terrorismus, persönliche Angriffe, verzwickte Sophismen und Drohungen helfen nicht mehr. Freundliches Entgegenkommen, Gleichberechtigung und billige Zugeständnisse hätten eher geholfen.

Aber auch in der Konservativen Partei sieht es nicht rosig aus, auch dort klagt man über Hochdruck; auch dort wird es zum Bruche kommen, wie ich von Führern der Partei selbst weiß. —

*) Diese Versammlung hat stattgefunden, wie wir mitgetheilt. Der Abdruck der Korrespondenz wurde unliebsam verspätet. Die Red.

Hans Waldmann.

Ein Zürcher Bürgermeister des 15. Jahrhunderts.
(Von Otto Markwart (Zürich). *)
Aus der Frankfurter Zeitung.

Am 6. April waren es 400 Jahre, daß in Zürich Hans Waldmann enthauptet wurde. Die Zürcher Zunftgesellschaften haben vor wenigen Wochen darüber berathen, ob sie diesen Tag festlich begehen wollten; aber die Mehrheit hat es abgelehnt. Da die Gründe dieser Ablehnung nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, wollen wir stillschweigend annehmen, die Feier sei deshalb unterblieben, weil die genannten Gesellschaften diesen Tag als einen dies nefastus betrachteten, weil sie sich um keinen Preis den Anschein geben mochten,

*) Herr Markwart, Sohn des früheren Seminarlehrers Markwart in Wettingen, Mitredaktor der „Zürcher Post".

13

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

7.

Die Hochzeitsgäste waren noch einige Stunden um die Räthin versammelt geblieben und in dem Kreise, welcher nicht im Entferntesten ahnte, was inzwischen auf der Reise der Neuvermählten geschehen war, hatte die fröhlichste Stimmung geherrscht. Gleich wie vorher die Braut war jetzt die Mutter Gegenstand allgemeinster Aufmerksamkeit und man versuchte, sie über die Trennung von ihrer Tochter zu trösten, die ja eine so glückliche Veranlassung hatte. Dabei bezeigte die Majorin ihrer lieben Mama, wie sie die Räthin seit dem ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft genannt hatte, die liebevollste Theilnahme und als dann das zweite erfreuliche Familienereigniß, die große Erbschaft, besprochen ward, konnte sie ihre Freude, daß sie ihr und der lieben Elisabeth zugefallen sei, nicht genug aussprechen. Die Dottorin Stein und ihre Tochter blickten sich mehrfach bedeutungsvoll an, da ihnen Frau von Falkenbergs erster Brief an ihre künftige Schwägerin bekannt geworden war.

Als die Gäste schieden, waren sie sämmtlich von der Räthin zum folgenden Abend eingeladen; für den zweitnächsten Tag hatten der Gerichtsdirector und seine Gattin sie zu einer Mittagsgesellschaft gebeten. Eine weitere Bestimmung zur Nachfeier der Hochzeit ließ sich noch nicht treffen, da an dem dritten Morgen die beiden verhängnißvollen Briefe geöffnet und verlesen werden sollten.

Später als es sonst ihre Gewohnheit war, nahm am Morgen nach der Hochzeit ihrer Tochter die Räthin Waldheim ihr Frühstück ein. Unwillkürlich wandten sich dabei ihre Gedanken dieser zu und ein leiser Seufzer entquoll ihren Lippen und sie blickte auf die leere Stätte, wo seit ihrer Kindheit ihr Platz gewesen war. Bald glitten einige schwere Thränen ihre Wangen hinab und diese trocknend, sagte sie endlich:

„Nein, nein, ich will mir keine unnöthige Sorge machen, denn weshalb sollte sie mit einem Gatten, wie Gustav Eschenbach, der sie liebt und verehrt, wie kaum ein zweiter Mann thun könnte, nicht glücklich werden? Sie wird in der neuen glänzenden Lebensstellung, mit dem ihr zugefallenen Reichthum ihre Jugendneigung vergessen, ihr Herz wird sich ihm immer mehr anschließen und wenn, wie wir verabredet haben, Hermine und ich sie nach einiger Zeit besuchen, werden wir gewiß ein glückliches Paar finden!"

Nach beendigtem Mahle erhob sie sich, um die gewohnte Ordnung im Hause wieder herzustellen, bei welcher Arbeit Hermine ihre Hülfe zugesagt hatte. Diese hatte überhaupt versprochen, einstweilen bei ihr zu bleiben, und sie glaubte daher jeden Augenblick, sie eintreten zu sehen.

Während sie sich so beschäftigte, aber so oft inne hielt, um an ihr abwesendes Kind zu denken, wobei ihr jedoch kein recht frohes Gefühl kommen wollte, war Hermine Stein längst eifrigst thätig gewesen und hatte für ihre Mutter und auch für ihren Bruder, der als Arzt die unteren Räume des Hauses bewohnte, gesorgt. Dann ging sie, wie sie stets am Morgen zu thun pflegte, zu ihm, horchte an der Thüre, und da sie in seinem Zimmer keinen Laut vernahm, trat sie mit dem gewohnten Morgengruß ein. Er schien sie kaum zu hören, sondern gänzlich von dem Lesens eines Briefes in Anspruch genommen zu sein, dessen Inhalt jedoch offenbar kein angenehm war, dann seine Züge hatten sich umdüstert und seine Stirne hatte sich in ernste Falten gelegt. Sie wiederholte ihren Gruß, den er jetzt erwiderte, worauf sie fortfuhr:

„Du bist wohl sehr beschäftigt, Richard? Ich will mich lieber wieder entfernen."

„Nein, nein, Hermine", entgegnete er schnell. „Der Inhalt dieses Briefes soll Dir kein Geheimniß bleiben. Du und die Mutter müßt ihn sogar erfahren. Wir wollen zu ihr gehen."

„Sie wollte noch einige Stunden schlafen, der gestrige Tag hat sie sehr angegriffen."

„So mußt Du ihr den Brief später geben. Jetzt aber ließ ihn selbst, damit wir den Inhalt besprechen können."

Mit begreiflicher Spannung nahm Hermine das Schreiben aus seiner Hand und nach der Unterschrift sehend, sagte sie mit einiger Enttäuschung: „Von Helbert Wendtorff."

„Ja von ihm. Aber lies, Schwester, ich muß fort zu meinem Kranken."

— Winterthur. Am Schlusse des Wintersemesters zählte das hiesige Technikum 264 Schüler und 124 Hospitanten, somit insgesamt 388. Davon sind 77 Kantonsbürger, 143 Schüler gehören der übrigen Schweiz und 41 dem Auslande an. Der Unterricht wird von 25 Haupt- und Hülfslehrern ertheilt. Das Sommersemester beginnt am 16. April.

— Stein. Letzten Mittwoch Abends wurde Anton Frech Wirth und Landwirth, auf seinem Heuboden in der Scheune todt aufgefunden. Die Todesursache scheint noch nicht aufgeklärt zu sein. Der Verunglückte ist 54 Jahre alt und Vater einer sehr zahlreichen Familie. Er war stets als ein braver und arbeitsamer Mann und guter Familienvater bekannt.

als wollten sie den Sturz des großen Bürgermeisters feiern und diejenigen, welche ihn aufs Schaffot geschleppt, glorifiziren. Es muß diese feinfühlende Motivirung als ein schönes und rühmliches Zeugniß für den freien Geist, der in unseren Zunftgesellschaften lebt, betrachtet werden. Wir ehren sie. Wem aber, weil er fern vom Treiben des öffentlichen Lebens steht, eine mißdeutende Auslegung nichts anhaben kann, der wird bei Anlaß dieses 400jährigen Gedenktages denselben ruhig in seiner Weise feiern, indem er den Blick rückwärts schweifen, und das wunderbare Zeitalter, dem Waldmann angehört, vor seinen Augen vorüberziehen läßt.

Es ist die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, jenes Zeitalters, da auf sämmtlichen Gebieten des menschlichen Lebens merkwürdige Wandlungen vorgehen, mit welchen die moderne Zeit beginnt. Durch ganz Europa schallt das vieltönende, feierliche Glockengeläute, das der Welt den Antritt der neuen Stunde verkündet: Columbus hat der Erde die andere Hälfte gegeben und nun ziehen Entdecker und Konquistadoren kühn übers Meer, Leute von außergewöhnlicher Kraft, Abenteurer und ruchlose Menschen zum Theil, aber erfüllt von dem Streben nach Ruhm und Reichthum. In dem hochbegabten Volke Italiens bildet sich die moderne individuelle Persönlichkeit aus, und die Begeisterung für das Alterthum schafft bei dem nämlichen Volke in der Wissenschaft den Humanismus, in der Kunst die Renaissance. Der mittelalterliche Lehensstaat muß dem modernen Polizeistaat weichen, dem Absolutismus, welcher seine Präzedenzien in den italienischen Fürsten des 14. Jahrhunderts hat. In Frankreich ist es Ludwig XI., in Spanien Isabella und Ferdinand, in England Heinrich VII., die dieses Princip mit der größten Rücksichtslosigkeit zur Geltung bringen. Während dieser Zeit ist Konstantinopel verloren gegangen; aber der Geist, der die Kreuzzüge in Bewegung setzte, ist nicht mehr lebendig; es ist die Zeit der „letzten Ritter" und auf dem Boden der Kirche bereiten sich ganz andere Dinge vor. Auf dem Stuhl Petri sitzen Männer, deren Politik Nepotismus heißt. Von einem Konzil aber erwarteten, wie Jakob Burckhardt sagt, gerade die tieferen Geister, diejenigen Männer, welche wegen ihrer positiven religiösen Richtung als Vorläufer der Reformation bezeichnet werden, kein großes Heil mehr. Ja, „manche der innerlich frömmsten Menschen jener großen Zeit mögen vor lauter sorgenvollem Nachdenken über die höchsten Fragen des Heils die Konzilsfrage ihr Leben lang gar nicht ins Auge gefaßt haben."

Das Bewußtsein, daß damals eine neue Welt angebrochen, war auch den Zeitgenossen durchaus nicht fremd. Schon ist in den Schriften der Humanisten von einer „mittleren Zeit" die Rede, welche zwischen der neuen und dem Alterthum liegt. Mit Eifer wird aufgezählt, was diese neue Zeit schon geschaffen, und hören wir deutsche Humanisten an, so lernen wir ein ungeahntes Hochgefühl kennen, weil die Deutschen es sind, welche die „göttliche Kunst der Buchdruckerei" und die Kanonen erfunden.

In diese großartig bewegte Zeit fällt das Leben des Zürcher Bürgermeisters Hans Waldmann. Es ist keine Persönlichkeit von weltgeschichtlichem Rang, aber in seinem Leben und Thun spiegelt sich ein gut Theil der damaligen Welt, und in die Geschichte von Zürich wie in die der Schweiz hat er mit kräftigen Zügen für immer seinen Namen eingetragen. (Forts. f.)

Eidgenossenschaft.

☞ Tessiner Angelegenheit. Herr Prof. König in Bern richtet im Namen des Staatsrathes des Kantons Tessin an die Bundesversammlung ein Memorial, worin er folgendes Begehren stellt:

Es seien die vom Bundesrath im Kanton Tessin bei Anlaß und in Folge der dortigen Großrathswahlen getroffenen Maßnahmen nicht zu genehmigen oder gutzuheißen.

Es sei dem Bundesrath keine Vollmacht zu ertheilen, im Kanton Tessin das Kommissariat und die militärische Besetzung so lange fortdauern zu lassen, als es nach seiner Ansicht die Verhältnisse erfordern.

Es sei überhaupt von einer bewaffneten Intervention im Kanton Tessin Umgang zu nehmen.

Der Schlußsatz des Schreibens lautet:

Die Genehmigung und Vollmacht, welche der Bundesrath in der Tessiner Angelegenheit von der Bundesversammlung verlangt, könnte ihm nur mittelst einer Verfassungsrevision bewilligt und gewährt werden, aber selbst die weitestgehende würde im solche exorbitante und ganz unkontrollirbare Befugnisse nicht einräumen.

Seine Begehren kommen daher einer Verfassungsänderung ohne Verfassungsrevision, d. h. einer Aufforderung zum Verfassungsbruche gleich.

Die Entscheidung liegt in Ihrer Hand, die Folgen dagegen treten von selber ein. Wir sind tief durchdrungen von der Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblicks, denn die bloße Möglichkeit, daß von Seiten des Bundesrathes derartige Anträge gestellt werden können, beweist, daß wir an einem Wendepunkt unserer konstitutionellen Entwicklung angelangt sind, und ob sie zum Frommen oder zum Nachtheil ausschlage, liegt in Ihrer Hand.

— Alkohol-Expropriationen: Auf Ende März waren von 1196 Ansprachen mit Fr. 8,042,071 75 Cts. Forderung 1161 mit Fr. 5,790,666. 50 Cts. Forderung durch Abfindung mit F. 2,940,327. — erledigt.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rath. vom 6. April.

Der in Gesammterneuerung wiederbestätigte Reg.-Rath geht über zur Vertheilung der Direktionen an die einzelnen Mitglieder. Dabei kommt zunächst der § 31 der Organisation in Betracht, welcher als Regel in Aussicht nimmt, daß eine Direktion während zwei aufeinander folgenden Amtsperioden dem gleichen Mitglied anvertraut bleibe. Mit Rücksicht hierauf und in Betracht, daß gegenwärtig bei sämmtlichen Regierungsdirektionen gesetzgeberische oder andere größere Arbeiten (namentlich solche zu Ausführung von Verfassungsbestimmungen) noch unabgeschlossen in Behandlung liegen, erachtet es der Regierungsrath als sachgemäß und aus geschäftlichen Gründen geboten, auf einen Wechsel in den Direktionsbestellungen zur Zeit nicht einzutreten, sondern die angefangenen größern Arbeiten je durch dasjenige Mitglied zum Abschluß bringen zu lassen, welches dieselben in der vorigen Amtsperiode eingeleitet hat. Die Direktionen bleiben daher vertheilt wie bisher.

Gemäß einer in letzter Sitzung gefaßten Großrathsschlußnahme soll, um den bevorstehenden Berathungen über Vereinfachungen im Staatshaushalt in keiner Weise vorzugreifen bei den Wahlen der Staatsbeamten ausdrücklich der § 4 des Besoldungsdekretes vorbehalten werden. Diese Schlußnahme wird den sämmtlichen Behörden, welche solche Wahlen zu treffen im Falle sind, zur Nachachtung mitgetheilt.

Die Kirchgemeinde Zeihen hat an die erledigte Pfarrstelle auf dem Berufungswege gewählt den Hrn. Joh. Friedrich Schleuniger von Klingnau, z. Z. Pfarrer in Niederwyl (Bremgarten). Diese Wahl wird bestätigt.

Die Gemeinde Brugg erhält unter den üblichen sichernden Bedingungen die Bewilligung zu Verlängerung ihrer Trottoiranlage an der Zürcher Landstraße.

Zufolge Bundesbeschluß vom 27. Juni 1884 und Verordnung des Bundesrathes vom 23. März 1887 finden dieses Jahr eidgen. Prämirungen von Stutfohlen und Zuchtstuten an nachstehenden für aargauische Pferdebesitzer zugänglichen Orten statt:

a) im Kanton: Montag den 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Möhlin und Dienstag den 14. Mai, Vormittags 7 Uhr, in Wohlen.

b) außerhalb des Kantons: Montag den 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr, in Herzogenbuchsee. Dienstag den 14. Mai, Nachmittags 1 Uhr, in Zug. Montag den 20. Mai, Vormittags 8 Uhr, in Emmenbrücke. Montag den 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr, in Sursee.

Die weitern hierauf bezüglichen die Pferdebesitzer interessirenden Bestimmungen werden durch die Staatswirthschaftsdirektion im Amtsblatt veröffentlicht.

— Die Vertheilung der Regierungsdirektionen sei nicht so am Schnürchen abgelaufen. Die Direktionen bleiben den bisherigen Inhabern; es ist dies nach mehreren Richtungen begreiflich, wenn auch nicht überall wünschenswerth. Aus dem Wahlergebniß im Großen Rathe aber wird die Regierung zweifelsohne einige Lehren geschöpft haben. Zu diesen dürfte auch die Einsicht zu zählen sein, daß es den Lenkern eines Staatswesens nicht als großes Verdienst angerechnet werden darf, wenn sie bei der Bestellung von Commissionen sich so ausschließlich nach der politischen Parteifarbe richtee, wie dies während der letzten vier Jahre geschehen ist. Man mag hinblicken, wo man will, so sind besonders in jede freiwerdende Position stets nur Leute reiner liberaler Rasse oder mit kirchlichen Vorzügen gewählt worden. Ob die Betreffenden irgend welche praktische Erfahrungen im Schulwesen z. B. hatten, darauf kam es — einige Ausnahmen abgerechnet — gar nicht an.

Ebenso dürfte die Regierung mit der ins Maßlose getriebenen Aemterkumulation auf Einzelne gründlich aufräumen. Eine Hauptsache aber wird die sein, bei der Composition des Erziehungsrathes und der Bezirksschulräthe den parteipolitischen Erwägungen völlig unzugänglich zu sein.

Die freisinnige Volkspartei und gewiß alle billig Denkenden der übrigen politischen Parteien erwarten, daß die ängstliche Systemszüchterei aufhören muß, wenn der Aargau einer gesunden und fruchtbringenden staatlichen Arbeit entgegengeführt werden soll.

Sodann wäre es nicht gerade verdienstlos, im Beamtenstande selber mehr Rücksicht auf die Ancennität und bewährte Arbeit zu nehmen, als oft ältere erfahrene Arbeiter sitzen zu lassen und sofort, wo sich etwa ein besseres Pöstchen öffnet, einen Empfohlenen hineinzuschieben, ohne daß dieser sich sonderlich durch Fachkenntnisse vor andern ausweisen könnte. Der Kanton hat auch für diese Dinge Augen und zwar sehr scharfe, namentlich da, wo man das Holz kennt.

— Allein auf weiter Flur. Kurz, nachdem im Aargau eine Partei, welche freisinnig sein will, das Tafeltuch zerrissen, ihr und den Demokraten mit rauher Hand in zwei Zügen entzweigeschnitten, spielt sich in Bern ein eigenthümliches Schauspiel ab. Unsere liberalen Volksverteter dort oben erglänzen im hellsten Lichte des Freisinns und strahlen wie die Spitzen der Jungfrau keusch und rein im Abendglühen des Tessinerhandels oder im ersten Morgenstrahl der Rechtscentralisation. Nur einer blickte zurück, wie Loths Weib auf das sündhafte Sodoma und Gomorrha, wo es sich so lustig leben ließ. Er erinnerte sich der schönen Zeit, wo ein Wink von ihm im Aaargau genügte, altkatholische Schulinspektoren zu halbiren, und brach eine Lanze für die Tessiner Ultras gegen die Presse.

Und nun kommt gar die „Neue Zücher Zeitung" und treibt ihren Spott mit dem „aargauischen Salinenverwalter" und seinem „attischen" Salz, wovon der Centner in Chiasso drunten allerdings etwas theurer ist als in Aarau.

— Aarau. Am Sonntag hat die hiesige Handwerkerschule ihre Prüfung abgelegt und die Ausstellung ihrer Zeichnungen eröffnet. Bei den letztern zeigt sich fortwährend ein sehr bemerkenswerthes Vorwärtsschreiten, so viel wir an den Handzeichnungen sehen konnten, die wir betrachtet. Dem Unterricht ist der seit einigen Jahren bewährte Stufengang zu Grunde gelegt. Die vorgerückteren Schüler haben sehr hübsche Arbeiten geliefert, theils nach Vorlage, theils nach Modell. Es ist beachtenswerth, daß dieselben nicht etwa als bloß sklavische Nachahmungen zu betrachten sind.

In Ornementalen kommt meist, bei einigen Zeichnungen sehr gut, das Empfinden der Schüler zum Ausdruck in Schwung der ornamentalen Linien und in der Auffassung des Gegenstandes. Es ist das eine Hauptsache beim Zeichnungsunterricht, und der Unterricht trachtet unverkennbar darnach, diese sorgfältig zu pflegen. Auch in der Behandlung der Farbe ist frühere Unbehilflichkeit verschwunden. Ein Schüler hat sehr gefällige in Holz eingebrannte Motive ausgelegt, mehrere andere, darunter auch wieder ein junger hiesiger Schreinermeister sauber ausgeführte Holzstechereien. Alles in Allem: Unsere Handwerkerschule leistet auf diesem Gebiete ganz Erfreuliches.

Das technische Zeichnen entwickelt sich ebenfalls zusehends. Wir konnten nur noch einen Blick auf das konstruktive Zeichnen, einige Uebungen in der Perspektive werfen, da man heute bereits am Abraumen ist. Es finden sich einige Embleme mit Wappen, darunter ein hübsch komponirtes Musikembleme mit dem Aarauer Stadtwappen. Daneben haben sich die Schreiner in der Darstellung ganzer Zimmerinterieurs, besonders aber mit den Drechslern in Aufrißen und Profilen von Möbeln und Möbeltheilen geübt. Einzelnen wäre ein bestimmterer, markigerer Strich zu wünschen; wir würden hierauf mehr sehen, als auf weitgehende Detailausführung, die leicht unruhig wirkt, dies gilt namentlich für einige Embleme.

Die Zimmerleute haben recht wacker gearbeitet und zahlreiche Brückenmodelle, Modelle von Dachstuhl- und Sprengwerken und Thüren ausgestellt. Ein Holzmodell von „Klein aber Mein" ist eine sehr hübsche Arbeit. Der Handwerkerschule darf man zu ihren zeichnenden und modellirenden Kunstbestrebungen alles Glück wünschen.

— Das kantonale Lehrerinnenseminar in Aarau veröffentlicht soeben seinen sechszehnten Jahresbericht sammt Schulchronik.

Die Zahl der Schülerinnen ist nun in dem zu Ende gegangenen Schuljahre eine erheblich größere gewesen, als letztes Jahr 1887/88, 53 gegen 41, trotzdem in Folge des strengen Maßstabes, denn wir bei der Aufnahme anlegten, einigte Aspirantinnen abgewiesen wurden.

— Das „Luzerner Tagblatt" sagt zu einer aargauischen Schilderung der Militärstallungen in Aarau, die so schecht als möglich dargestellt werden:

„Das sind ja erbauliche Zustände! In Luzern hat man die Remontenkurse fortgenommen; unsere guten Stallungen sind gerade gut genug als Zufluchtsstätte für Remonten, die in den schlechten Stallungen Aarau's zufällig von Ansteckung frei geblieben sind."

— Anstalt Biberstein. Als Sammlung im Bezirk Lenzburg sind von dem Initiativkomite für Biberstein letzter Tage circa 2500 Fr. durch den dortigen Armenerziehungsverein zur Verfügung gestellt worden. — Diese schöne Summe fällt um so mehr in Betracht, als auch schon namhafte Einzelbeträge aus dem Bezirk Lenzburg geflossen sind.

— Baden. (Corr.) Bei der heute stattgefundenen Einschreibung der Theilnehmer am militärischen Vorunterrichtskurse erschienen gegen 40 junge Männer.

Herr Kreiskommandant Zehnder hieß dieselben in einer von patriotischem Geiste durchwehten Ansprache herzlich willkommen, machte sie auf die bevorstehenden Pflichten als Vertheidiger und Kämpfer der schweizerischen Unabhängigkeit aufmerksam und brachte zum Schlusse ein dreifaches Hoch auf das Vaterland, auf welches die Jungmannschaft begeistert einstimmte.

Der Kurs wird vermuthlich nächsten Sonntag beginnen. —

— Freiamt. (Eingesandt.) (Reminiscenzen.) Sie drucken, Herr Redakteur, aus dem „Freischütz" eine Notiz ab, in welcher sich das ultramontane Blatt darüber beklagt, daß Herr Isler in Bern, obwohl die ultramontane Wählerschaft des Freiamtes ihm den bedrohten Nationalrathssessel gerettet, doch mit den Radikalen stimme. . . Darüber hält sich der „Freischütz" auf! — —

Ein politischer Gegner des Herrn Isler, der dessen Compromißpolitik nicht billigte, schrieb in einer persönlichen Fehde bezüglich der Parteistellung schon im Jahre 1885: „Ich huldige immerfort freisinnigen Grundsätzen; Grundsätzen allerdings, die nicht im Freiamt eine ultramontane, in Aarau liberalkonservative und in Bern eine liberale Färbung an sich tragen". . .

Das war natürlich injuriös, und der Mann, der sich solche Keckheit erlaubte, wurde mit Fr. 80. — bestraft. . . . .

Darum Herr Redakteur, hüten Sie sich, was Sie schreiben und abschreiben!

(Es gibt einen Richter im Aargau, und der ist die öffentliche Meinung; darum nur keine Angst. Die Red.)

— Die Schützengesellschaft Schöftland erläßt folgenden „Aufruf" an die verehrten Einwohner von Schöftland und Umgebung:

Im Verlaufe des Monats Mai nächsthin wird die Schützengesellschaft Schöftland ihren fünfundzwanzigjährigen Bestand festlich begehen. Mit dieser Feier verbindet sie ein-vier Tage dauerndes **Ehr- und Freischießen.**

Um demselben einen würdigen Verlauf zu sichern, sehen wir uns veranlaßt, an die Freunde und Gönner unseres Vereins mit der Bitte um Spendung von Ehrengaben zu gelangen. Bei dieser Gelegenheit berufen wir uns auf den so oft bewährten Opfersinn der Einwohner von Schöftland und Umgebung. Wir glauben, damit keine Fehlbitte zu thun, da die Schützengesellschaft Schöftland sich stets bestrebt hat und auch ferner sich bestreben wird, das ihr vorgesteckte Ziel: „Hebung der edeln Schießkunst", zu erreichen. Die Organisation des Landsturms, eine nicht zu unterschätzende Verstärkung unseres vaterländischen Wehrwesens, legt auch unserer Vereinigung, höhere Aufgaben zu erfüllen, als heilige Pflicht an's Herz.

Unser Gesuch richtet sich besonders auch an die verehrten Frauen und Töchter, indem wir hoffen, diese werden durch Arbeiten von ihrer Hand unsern Gabenschatz bereichern und auf diese Weise den Wetteifer der Schützen steigern.

Empfangen Sie zum voraus unsern herzlichsten Dank.

Mit patriotischem Gruß und Handschlag!

Schöftland, 20. März 1889.

Namens der Schützengesellschaft,
Der Präsident: Rud. Frey.
Der Aktuar: J. Joho.

Zur Anmeldung oder Entgegennahme von Ehrengaben haben wir bezeichnet die Herren:

Rud. Frey, Müller in Schöftland.
Joh. Gall, Verwalter in Schöftland.
Hermann Lüthy in Schöftland.
Gottl. Lüscher, Bezirkslehrer in Schöftland.
J. Müller, Fabrikant in Schöftland.
Alfred Fehlmann in Schöftland.
Rud. Lüscher, Lehrer in Holziken.
Hans Ries, Lieutenant in Staffelbach.

Zürich.

— Der zürcherische Frauenverband zur Hebung der Sittlichkeit hat in Außersihl eine Liegenschaft (Bauernhaus und Scheune) gekauft. Das Bauernhaus wird vorläufig als Asyl benutzt für solche Frauenspersonen, die mit Gefängniß oder mit Zuchthaus bestraft worden sind oder freiwillig ein öffentliches Haus verlassen haben, um sich zu einer geordneten Lebensweise aufzuraffen. Die in das Asyl Aufgenommenen haben ein kleines Kostgeld zu bezahlen.

Bern.

— Die rührige Baugesellschaft Pümpin u. Herzog in Bern arbeitet am Projekt einer Bergbahn auf den Monte Mottarone am Langensee gegenüber den borromäischen Inseln, einen Berg, der als der Rigi Oberitaliens gilt und eine unvergleichliche Aussicht auf die Alpen und in die lombardische Ebene gewährt.

— Seit bald 1½ Jahren sitzt der saubere Amtsschreiber Fleuti in Haft und noch in der letzten Zeit war der Untersuchungsrichter neuerdings im Lande, da sich, wie verlautet, das Belastungsmaterial abermals vermehrte. Das Defizit gehe in die Hunderttausende.

St. Gallen.

— Rorschach. Seit einigen Wochen passiren täglich große Massen italienischer Arbeiter den hiesigen Bahnhof. Dieselben setzen ihre Reise über Konstanz fort und finden theils beim Bau einer strategischen Bahn im badischen Oberland und theils bei Festungsarbeiten in Metz lohnende Beschäftigung. Die Zahl der Passanten dürfte sich auf viele Tausende belaufen.

Solothurn.

— Der Sängerstreit im Kanton Solothurn. Die Gemeinderäthe von Matzendorf-Andermannsdorf haben die Abhaltung des Bezirksgesangfestes in der Kirche verweigert. Dazu schreibt das „Solothurner Tagblatt":

„Wir Solothurner" „waren von jeher gewohnt, etwas freier zu denken und auch dem entsprechend von geistlichen Herren etwas anders behandelt zu werden, als die Luzerner Bauern und sind dennoch gute Katholiken geblieben. Deshalb hätte man es nicht für möglich halten sollen, daß bei uns ein Gemeinderath, eine republikanische Behörde so vor der Soutane und dem Weiberrock im Staube liegen würde, wie der Gemeinderath von Matzendorf. Ich sage vor dem Weiberrock, weil ich für fest halte, daß die den Beschluß vorberathende Kommission Juntli und Zippen angehabt und die betreffende Vorlage ihren Weg vom Pfarrhaus durch die verschiedenen gemeinderäthlichen Küchen in's Berathungszimmer gefunden hat. „Religionsgefahr", sagt der Hochwürdige zu den Weibern; „Hauskrieg", sagen diese zu den Männern, und der Beschluß ist fertig. Die Gemeinderäthe ziehen ihre Schlafmütze über die Ohren, die Religion ist gerettet und der geistliche Herr — und seine Obern lachen ins Fäustchen."

Neueres & Telegramme.

Paris, 6. April. An dem Boulangisten-Bankett im Saale St. Fargeau nahmen kaum 200 Personen anstatt 3000, die angemeldet waren, als Boulanger persönlich präsidiren sollte, Theil. Das boulangistische Parteikomite zankte sich den ganzen Nachmittag über eine Erklärung, welche morgen in den boulangistischen Blättern veröffentlicht werden soll, herum. Der Abgeordnete Borie und Lalou, der Herausgeber der „France", tadelten scharf Boulangers Fahnenflucht. Boulanger lehnte gestern in Brüssel die Aufforderung Laguerres und Laisants ꝛc., zurückzukehren, ab, indem er versicherte, daß Carnot mit den Generälen Saussier, Galliset und Billot abgemacht habe, ihn kriegsgerichtlich erschießen zu lassen; heute bestürmte er Michelin und Susini telegraphisch und telephonisch, im Komite zu bleiben, seine Bitten blieben jedoch erfolglos.

Berlin. Für die Frau des dem Irrsinn verfallenen ehemaligen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Hasenclever ist jetzt in Berlin ein Cigarrengeschäft errichtet worden. Die Sammlungen, die zu Gunsten der Familie seit der Zeit der Ueberführung Hasenclevers in eine Irrenanstalt unter den Arbeitern eröffnet worden, hatten bis zum Frühjahr dieses Jahres gegen 15,000 Mark ergeben. Auch für die Hinterbliebenen des verstorbenen Abgeordneten Max Kayser ist in der Weise Sorge getragen, daß die Frau desselben bei der Begründung eines kleinen Schürzen- und Weißwaarengeschäftes unterstützt worden ist.

Redaktion: J. J. Epühler.

Civilstandsnachrichten

vom 30. März bis 6. April 1889.

Geburten.

April 3. Frida, T. d. Schori, Johann Friedrich, Mechaniker, von Seedorf (Bern), in Aarau.
„ 5. Gertrud Marie, T. d. Keller, Daniel, Färber, von Villigen, in Aarau.

Eheverkündungen.

März 31. Deubelbeiß, Hans Heinrich, Spengler, von Schinznach und Berner, Anna, Glätterin, von Rupperswyl, beide in Aarau.
April 1. Schefter, Daniel Hermann, Werkführer, von Hermsdorf bei Frankfurt a./O. (Preußen), in Crefeld (Preußen) und Guggenheim, Fanny, von Neu-Lengnau, in Aarau.
„ 2. Steiger, Arnold Georg Heinrich, Lithograph, von Lichtensteig (St. Gallen) und Siebenmann, Anna, von Aarau, beide in Bern.

Trauungen.

April 2. Achermann, Franz Josef Jakob, Buchhalter, von Knutwyl (Luzern), in Altdorf und Fricker, Emma Louise, von Hunzenschwyl, in Aarau.
„ 5. Wälti, Andreas Rudolf, Schneider, von Unterkulm und Maurer, Maria, Köchin, von Schmiedrued, beide in Aarau.

Todesfälle.

April 6. Bolliger, Mina, Stäfers, von Uerkheim, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 6. April 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 9.00 bis Fr. 10., per per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2.20 bis Fr. 2.40. Eier 9—11 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Rübli 00 Stück 00 Ct., Aepfel 10—12 Paar 10 Ct.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abjol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge	Witterung.
7.	Mittgs. 1 U.	+11,5	712,9	748,7	SE¾	55	bewölkt
7.	Abends 9 „	+5,5	712,7	748,5	E¹	89	hell
8.	Morg. 7 „	+3,5	711,8	747,6	W¹	75	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +12,4 °C. Minimum + 1,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Kantonsbibliothek.

Behufs der „Jahresrevision" der Kantonsbibliothek werden sämmtliche Abonnenten aufgefordert, die von ihnen bezogenen Bücher bis spätestens den **15. April** anhin abzuliefern. Wegen theilweise Neuaufstellung bleibt die Bibliothek vom **15. April** bis und mit **15. Mai** geschlossen.

Frische **Poulets**
„ **Soles**
„ **Schellfische**
„ **Cablian**
Blumenkohl
Kopfsalat
Neue Carotten
empfiehlt bestens [1575
Jaecker-Rodel.

Liliput,
Kleiner Taschenfeldstecher, für Militär, Touristen & Theater, starke vergrößerung à Fr. 12. — Versandt gegen Nachnahme.
G. Iberg, Optiker, Basel.
(O. 1519 B.) [1551

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Zimmer**; Entfelderstraße 981. (1546 1592

Roggenhausen.
Die
Sommer-Wirthschaft
in Roggenhausen ist seit 1. April **eröffnet.**
Für Familien Kaffee & Strübli jeden Tag.
Ergebenst 1619
J. J. Fehlmann.

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt
Mittwoch den 10. April 1889.

Alte Fischbein-Gestelle
kauft zu guten Preisen
Ed. Müller, Schirmfbkt., Aarau.

! Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Für das bisherige Zutrauen, höfl. dankend, bringt sich die Unterzeichnete den geehrten Frauen und Töchtern von Aarau und Umgebung in empfehlende Erinnerung.
Frau **Blattner-Bolliger,** Schneiderin, 1612) Metzgergasse Nr. 60.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Glätten
bestens [1609
Frau **Ernst,** Nr. 240.

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich männlichen und weiblichen **Dienstboten** und **Gesellen** für's **Waschen** und **Flicken**, sowie Kleider-Umändern jeder Art. [1616
Frau **Fehlmann,** Marktgasse Nr. 24, I. Stock.

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen von Stadt und Umgebung zum (1621
Glätten
in's Haus und auf die Stör.
Bitte um geneigten Zuspruch
Maria Hässig, Rathhausgasse Nr. 47.

Kaufmännisches Institut.
E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Buchführung ꝛc. (H 839 L)

Rosshaarstoff,
als Ersatz für **Tournure-Federn** und **Steif-Mussseline,** empfiehlt
1147 **Erny-Faßler.**

Unterricht im (1633
Bicyclette-Fahren
ertheilt auf einer Sicherheitsmaschine
E. Wydler, z. Farb.

Saat- und Speise-Kartoffeln
empfiehlt billigst [1638
Gustav Hoch, Samen-Handlung.

Zu verkaufen:
Eine buchene [1628
Bürgerholz-Gabe.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Zum Abbruch zu verkaufen:
Ein größerer, noch nicht lange im Gebrauch stehender, weiß und grüner
Kachelofen.
Auskunft ertheilt [1630
G. Wiederkehr, Gemeindeschreiber, **Buchs.**

Zu vermiethen:
Eine geräumige, bequeme, sonnenreiche **Wohnung,** mit mit schöner Aussicht, von 4 Zimmern, sammt Zubehör und Wasser. Wo, sagt der Verleger d. Bl. (1637

Leichen-Anzeige.

Nro. 26.

Samstag den 6. April starb:
Mina Bolliger, Küfers, von Uerkheim. Alter 1 Monat und 6 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 9. April. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Hammer Nr. 185.

Pro memoria.

Conferenz.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Vollzählig.

Artillerieverein Aarau.

Sitzung
Mittwoch den 10. April 1889,
Abends 8 Uhr in der „Krone".
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist unbedingt nothwendig.
Der Vorstand.

Sitzung
des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 8. April 1889,
Abends 5 Uhr.

Töchter-Institut.

Schluß-Prüfung:

Dienstag den 9. April:
8—9 I. Deutsch, 9—10 I. Kirchengeschichte, II. Deutsch, 10—11 I. Naturgeschichte, II. Pädagogik, 11—11½ II. Englisch, 2—3 I. Italienisch.
Zimmer Nr. 36 und 37.
Censur: Mittwoch den 10. April, Vormittags 9 Uhr, im Singsaal des Schulhauses.

Die Zeichnungen sind im Zimmer Nr. 36 ausgestellt.
Hiezu ladet geziemend ein
Das Rektorat.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum an, daß ich das Geschäft des Maurermeisters Schmid, **vor dem Haldenthor,** käuflich erworben habe, und fortführen werde. [1584
Es wird mein Bestreben sein, durch gute und solide Arbeit, mir Kundschaft und Zufriedenheit zu erwerben.
Jos. Mart. Peschl, Maurermeister,
Halde Nr. 280.

Auf bevorstehende Festzeit empfehle meine bekannten
Wiener Glacé-Handschuhe
1610) sowie schwarze und farbige
Seiden- und Fil d'Ecosse-Handschuhe
M. Theodor-Hagnauer.

Städtische Schulen Aarau.

Repetitorien & Schlußprüfungen.

I. **Repetitorien der Bezirksschulen:**
Mittwoch den 10. bis Freitag den 12. April.
II. **Repetitorien der Gemeindeschulen:**
Donnerstag den 11. und Freitag den 12. April.
III. **Schlußprüfung der Turnschule:**
Knabenschulen: Mittwoch den 10. April, Nachmittags 2 Uhr
Mädchenschulen: Donnerstag den 11. April, Nachmittags 2 Uhr
im Turnlokal.
IV. **Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten:**
a. Weibliche Handarbeiten:
Dienstag den 9. bis Donnerstag den 11. April in der Aula.
b. Technische und Freihandzeichnungen:
Mittwoch den 10. bis Freitag den 12. April
in den beiden Zeichnungszimmern (II. Stock).
V. **Censur und Austheilen der Zeugnisse:**
Freitag den 12. April, Nachmittags:
a. Gemeindeschule: Nachm. 2 Uhr in den Klassenzimmern.
b. Knaben-Bezirksschule: Nachm. 2 Uhr in der Aula.
c. Mädchen-Bezirksschule: Nachm. 3 Uhr in der Aula.
Eltern und Schulfreunde werden zu diesen Schlußakten des Schuljahres höflichst eingeladen.
Aarau, den 7. April 1889. (1627
Die Rektoren.

Das
Neue Orts- und Bevölkerungslexikon der Schweiz
bearbeitet von
G. Lambelet.

Statistiker im eidgenössischen statistischen Bureau in Bern, hat eben im Druck und Verlag von **F. Schultheß** in **Zürich** zu erscheinen begonnen. [1625
Das **außerordentlich praktische, übersichtliche und zuverlässige Taschenbuch** wird drei Hefte a Fr. 1. 20 Cts. umfassen.
Heft 1 ist soeben in allen Buchhandlungen eingetroffen. In **Aarau** vorräthig in der Buchhandlung **Emil Wirz** vormals **F. J. Christen.**

Aus der **Conserven-Fabrik Lenzburg** empfehle:
Salzbohnen, offen [1626
in ½- und ¼-Liter-Büchsen
Zuckererbsen
Macédoine, Variantes, Cornichons u. s. w.
Französische Conserven.
F. Gloor-Siebenmann.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 14. Aarau, den 6. April 1889.

Wechsel-Curse
in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,75	209,40	—	209,50	2½%
Deutsche Bankplätze	123,95	123,75	—	123,90	3 „
Brüssel Antwerpen	100,25	100,12½	—	100,15	3½ „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,33	25,29	—	25,34	3 „
London Cheque	25,35	25,31	—	—	—
Paris und Lyon	100,35	100,27½	—	100,32½	3 „
Wien	209,50	208,75	—	208.—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	4 % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	725	717	—
Nordostbahn Stamm	550	548	—
„ Prioritäten	587	580	—
Union Suisse Stamm	505	503	—
„ „ Prioritäten		542	—
Centralbahn	650	646	—
Jurabahnen	575	573	—
Suisse occidentale:			
Stamm	166	164	—
Prioritäten	570	565	—
Schweiz. Kreditanstalt*	769	763	—
Bank in Winterthur*	488	480	—
„ Prioritäten*		420	—
Aarg. Creditanstalt*	—	570	—
Aarg. Bank*	—	271	—
Bank Zofingen*	510	—	—
Bank Baden*	520	510	—
Basler Handelsbank		635	—
Basler Bankverein*	771	766	—
Basler Bankverein neue	759	758	759
Basler Depositenbank*	5450	5420	
Eidg. Bank*	577	576	—
Schweiz. Unionbank	624	617	—
Banque foncière du Jura*	595	590	594
Credit Lyonnais* Fr. 250 einbez.	673	665	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	540	538	540
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—	722	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101,5	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,5	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	106	105,5	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	101	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940		99,7	
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,2	100	100,1
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,3	99	—
3 „ Kanton Genf	—	—	
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,8	99,7	99,8
4 „ Stadt Winterthur		110,2	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	93,9	93,7	93,9
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,9	
4 „ dto. Emiss. 1886	103,2	102,9	
4 „ „ 1887	103,2	102,9	103,1
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	103,5	103	
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,4	
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,6	103,3	
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101	100,7	
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „		102,8	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	101,8	101,4	
4 „ Banca naz. cred. fond.	96	95,8	95,8

Ohne Verbindlichkeit.

Kündigung und Rückzahlung der 4% Obligationen der
Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft
und Conversion in ein neues 3½% Anleihen.

Wir sind ermächtigt, Conversions-Anmeldungen vom 25. März bis 12. April 1889 **spesenfrei** entgegen zu nehmen und halten Prospecte und Anmeldungs-Scheine zur Verfügung.

Damen-Confection:

Jacquettes, Promenades, Visites, Fichus
Regenmäntel, Staubmäntel
Morgenkleider
Tricot-Taillen & Satin-Blousen.

Die neuen **Frühjahrs-** und **Sommer-Confektions** sind in großer, geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen eingetroffen und es laden zu deren Besichtigung ergebenst ein
Gamper & Cie.
1501 **Aarau,** Rathhausgasse Nr. **49** und **50.**

Liegenschafts-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen zu **verkaufen:**
Ein **Wohnhaus** in **Aarau** mit **3 Logis, Garten, Hofraum** und laufendem, auf alter Conzession beruhendem Brunnen. Der ganze Complex mißt circa 14,000 Quadratfuß, ist sehr günstig gelegen und nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Derselbe eignet sich für jedes Gewerbe.
Nähere Auskunft ertheilt
Aarau, den 6. April 1889.
Der Beauftragte:
1601 **Jul. Wydler,** Notar.



Wein-Steigerung.

Auf dem Pfand-Betreibungswege gelangen am **Dienstag den 9. April 1889,** von Vormittags 9 Uhr an, im **Lagerhaus Aarau,** gegen Baarzahlung zur Versteigerung: [1570
1. Zirka **34,400 Liter Rothweine,** guter Qualität, nämlich:
ca. 28,309 Liter „Barletta"
ca. 6,100 „ „Montagne"
und zwar in Posten von wenigstens 30 Hektoliter.
2. 20 guterhaltene **Transport-Fässer,** im Gehalte von je 300 Litter.
Aarau, den 2. April 1889.
Der Vize-Gemeindeammann:
Imhof.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Dienstag 9. April 1889. № 84. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Hans Waldmann.

Ein Zürcher Bürgermeister des 15. Jahrhunderts.
Aus der Frankfurter Zeitung.
(Fortsetzung)

Die schweizerische Eidgenossenschaft, damals noch zum Deutschen Reiche gehörig, bildete bis 1481 einen aus acht „Orten" bestehenden lockeren Staatenbund, der aber gerade damals in gewaltigem Aufstreben begriffen war und bald — wenn auch nur auf kurze Zeit — weltgeschichtliche Bedeutung erlangen sollte. Zürich, welches dem Bunde am 1. Mai 1351 beigetreten war, hatte eine lange ruhmreiche Vergangenheit hinter sich. Sein Ursprung geht auf die römische Zeit zurück und in der fränkischen Zeit existirt es ruhig weiter. Noch im 9. Jahrhundert zwar erscheint es in den Urkunden als bloßer Reichsflecken; aber seine Bedeutung datirt doch aus jener Zeit. Damals nämlich, im Jahre 853, dotirte König Ludwig der Deutsche ein kleines unbedeutendes Frauenkloster daselbst mit seinem Hofe Zürich und andern Gärten, und seine beiden Töchter standen dem Stifte, das durch diese Schenkung zu hoher Bedeutung gelangt war, als die erste Aebtissinnen vor. Bald darauf entwickelte sich der Flecken zur Stadt und kommt zu reicher Blüthe. Ueberliefert uns doch Otto von Freising in seinen „Gesta Friderici", daß über den Thoren der Stadt der stolze Spruch angebracht war:

„Nobile Turegum, multarum copia rerum."

Infolge seiner vortheilhaften Lage vermochte Zürich einen reichen Handel zu betreiben, namentlich mit Italien; der Gotthardpaß war eröffnet worden und in's 13. Jahrhundert fällt die Entwicklung der zürcherischen Seidenindustrie, die nach Georg von Wyß eine solche Ausdehnung annahm, daß leichte Stoffe aus ungezwirnter Rohseide bis nach Polen versandt wurden. Die Verfassung hatte sich immer mehr zu einer oligarchisch-aristokratischen ausgebildet; nur Patrizier durften im Rathe sitzen, und um die Handwerker niederzuhalten, wurden Verbote gegen die Gründung von Zünften erlassen. Aber der Zeitgeist erwies sich stärker als alle obrigkeitlichen Gebote. Die revolutionäre Bewegung, die in zahlreichen süddeutschen Städten aufflammte, fand auch ihren Weg nach Zürich, und hier erwartete sie schon einer, der entschlossen war, sie unter allen Umständen zum Siege zu führen. Das war Rudolf Brun.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß Zürich mehrere Persönlichkeiten aufweist, die auf seine Geschichte einen ungewöhnlich bedeutenden Einfluß ausgeübt haben: so Brun und Stüssi, so Waldmann und nach ihm Zwingli. Wenige deutsche Städte möchten eine Reihe solch' gewaltiger Persönlichkeiten aufzuweisen haben. Am ehesten dürfte man vielleicht den Kölner Erzbischof Conrad von Hochstaden zur Vergleichung herbeiziehen und Jürg Wullenweber von Lübeck.

Das Alleinregiment der Patrizier ward gestürzt und die Handwerker, seither in 13 Zünfte getheilt, nahmen fortan an der Regierung theil. Brun selbst ward auf Lebenszeit zum Bürgermeister gewählt und herrschte allmächtig. Man wird an das Wort des Thukydides erinnert: Des Namen nach war es eine Volksherrschaft, in Wahrheit aber die Herrschaft eines einzigen Mannes. Solche exceptionellen Zustände pflegen sich jedoch bekanntlich nur so lange zu halten, als die exceptionellen Persönlichkeiten am Leben sind, welche sie geschaffen. Es verlor sich darum auch nach Bruns Tod der fürstliche Charakter der Bürgermeisterwürde ganz von selber, Manesse ist der letzte lebenslängliche Bürgermeister. Nach ihm wird das Amt neu besetzt zugleich mit jedem neuen Rathe. Die Verfassung der Stadt aber entwickelt sich in demokratischer Richtung weiter, nicht ohne viele Kämpfe; denn die Patrizier behaupteten ihre Positionen mit der größten Hartnäckigkeit, und daß sie jeden weitern Eingriff in ihre Rechte als ein Verbrechen auffaßten, das nicht grausam genug bestraft werden konnte, dafür ist das Schaffot Zeuge, auf dem Waldmann geblutet und die Folterwerkzeuge, mit denen er torturirt worden.

Lange Zeit ist das Charakterbild dieses Mannes eines von denen gewesen, von welchen Schiller sagt, daß es, von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, in der Geschichte schwanke. Erst in unsern Tagen ist auf Grund streng wissenschaftlicher Forschung mit Benutzung alles aufzutreibenden Aktenmaterials ein Bild von Waldmann entworfen worden, welches hinfort das maßgebende sein wird. Wir meinen Dändliker's „Bausteine zur politischen Geschichte Hans Waldmanns und seiner Zeit." Die Skizze von Waldmanns Leben, die wir im Folgenden geben, beruht ganz auf diesem Werk, durch welches alle andern über diesen Gegenstand antiquirt worden sind. Eine Vorarbeit zu demselben hat Dändliker in den Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich veröffentlicht: eine Schilderung von Waldmanns Jugend- und Privatleben. Dändliker will auch mit dem erstgenannten Buch kein abschließendes Werk geschaffen haben, doch wird ein solches hoffentlich in nicht allzulanger Zeit von seiner Hand noch geschrieben werden; einstweilen freilich wird man sich mit einer populär verfaßten Schrift begnügen müssen, welche der genannte Historiker zum Jahrestag der Schlacht bei Murten herausgeben wird.

Wie Zwingli war Waldmann kein geborner Zürcher. Sein Geburtsort, das Dörfchen Blickensdorf, liegt im heutigen Kanton Zug. Dort wird dem Wanderer noch heute die Hütte gezeigt, wo Waldmann geboren worden; da aber im Kappelerkrieg das ganze Dorf in Flammen aufging, kann dieselbe nicht mehr aus Waldmanns Zeit stammen. Nicht zu bestimmen ist das Geburtsjahr; nach Dändliker mag er um die Zeit des beginnenden alten Zürichkrieges, also ungefähr 1436 geboren sein. Nach dem frühzeitigen Tode ihres Mannes siedelte Waldmanns Mutter mit ihm nach Zürich über, wo sich ihr Vater, Werner Schweiger, niedergelassen und das Bürgerrecht erworben hatte. (Forts. f.)

Boulanger.

Der Beschluß der französischen Kammer, die gerichtliche Verfolgung Boulangers zu bewilligen, wird von der „Frankfurter Zeitung" als ein Mißgriff bezeichnet.

Unsers Erachtens, sagt das Blatt, hat das Ministerium Tirard da einen höchst wichtigen psychologischen Moment richtig verpaßt. Die Flucht des Generals war ein unerhörter Glücksfall, aber nur dann, wenn man ihn rasch benützte. Wer die Dinge aufmerksam verfolgt hat, für den unterliegt es keinem Zweifel, daß die Flucht Boulangers das Ergebniß einer augenblicklichen Furcht des Helden war, hervorgerufen durch die Nachricht von seiner bevorstehenden Verhaftung. Ob diese Nachricht wahr oder falsch war, thut nichts zur Sache; genug, daß sie wirkte. Auch war die Flucht Boulangers keineswegs eine längst abgekartete oder den Häuptern des Boulangismus bekannte Sache; der Entluß dazu wurde nur von Wenigen gefaßt, und vielleicht ist Rochefort der Einzige, der außer Boulanger darum wußte und wohl auch den Anstoß dazu gab. Man muß die Haltung der Boulangisten am Dienstag im Auge behalten, sie macht es sonnenklar, daß die Flucht für Alle ein unerwartetes Ereigniß war. Als das Gerücht von der Entfernung Boulangers sich verbreitete, da schwuren sie hoch und theuer, Boulanger sei in Paris, und nur die schwärzeste Verleumdung könne behaupten, er, der tapfere Soldat, könne ausreißen in dem Momente, wo seine Freunde wegen ihrer Anhänglichkeit an ihn verfolgt werden, ausreißen vor einem Parlamente, das er, wie sie ja stets sich rühmten, bloß mit einem Besen auseinanderjagen könnte. In der Kammer riefen sie es laut, in der Presse druckten sie es mit fetten Lettern. Nur die Bosheit der elenden, mordsüchtigen, in Todeszuckungen liegenden Parlamentarier — diese Ausdrücke stammen aus dem Wörterbuche der Boulangisten — konnte an so ernstgemeinten Versicherungen zweifeln. Die Entrüstung war zu aufrichtig, um gemacht zu sein, und darum war auch der erste Eindruck, den die Enthüllung der Wahrheit auf die Boulangisten machte, ein geradezu niederschmetternder. Sie verloren alle Fassung, und im ersten Augenblicke des Schreckens waren alle Zungen gelöst: sie machten aus ihrer Verblüffung, ihrem Staunen, ihrer Unzufriedenheit, ihrem Zorne gar kein Hehl. Bei einigen lösten sich nicht blos die Zungen, sondern es setzten sich auch ihre Federn in Bewegung. Sie schrieben

---

14

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Sie kam seiner Aufforderung nach und las:

„Mein theurer Richard!

Unmöglich kann ich die alte Welt verlassen, ohne Dich davon in Kenntniß zu setzen und Dir aus der Ferne, vielleicht für immer, mein Lebewohl zuzurufen. Ich bin im Begriff, mich über Hamburg nach Südamerika zu begeben, wo ich und zwar in Valparaiso in dem Geschäft eines Freundes von Mr. Barclay, einen mir zusagenden Platz erhalte. Du wirst Dich über diese Mittheilung wundern, noch mehr aber, wenn ich Dir schreibe, daß ich diesen Nachmittag und Abend in meiner Vaterstadt gewesen bin, um womöglich Elisabeth Waldheim, deren Hochzeitstag ich durch Dich erfahren habe, noch einmal zu sehen. Es ist mir dies auch in der Kirche und auf dem Bahnhofe gelungen, doch müßt Ihr, Du, Deine Mutter und Schwester diese Mittheilung geheim halten, wenigstens so lange, bis Elisabeth, die mich ebenfalls gesehen hatte, oder ihr Gatte, dem sie dies nicht vorenthalten haben wird, Euch eine ähnliche macht. Unbemerkt und unbekannt von Anderen bin ich in der Heimat gewesen, habe auch keinen persönlichen Abschied von meinem Vater genommen, der mit Dir die Anzeige von meiner Reise nach Amerika erhält. Er wird sich über das, was ich beschlossen und ohne seinen Willen ausgeführt habe, wundern, doch das Weltmeer muß zwischen mir und Elisabeth Waldheim liegen, und jenseits desselben will ich ihrem Andenken leben, denn vergessen kann und werde ich sie nie. Wahrscheinlich zürnt Ihr mir über das, was ich gethan habe, und ich selbst glaube jetzt, ich hätte das Sehnen meines Herzens unterdrücken sollen; allein dies war stärker als mein Wille. Meine künftige Adresse füge ich bei, schreibe mir bald und ausführlich, auch über Elisabeth Waldheim oder vielmehr Frau Eschenbach und ihre Mutter, die, wie ich mehrfach auf der Reise habe erzählen hören, eine so bedeutende Erbschaft gethan. Diesen Brief, wie auch den an meinen Vater, gebe ich unterwegs auf der Post.

Und nun lebe wohl, Richard, der Du mir immer ein treuer Freund gewesen ist. Wir werden uns binnen vielen Jahren nicht wiedersehen und wenn ich einst als gereifter Mann heimkehre, werde ich wohl das Leid überwunden haben, daß jetzt mein Herz erfüllt. Sage auch Deiner Mutter und Schwester mit meinen herzlichsten Grüßen mein Lebewohl. Unwandelbar Dein Freund

Helbert Wendtorff."

Nachdem Hermine diesen Brief gelesen hatte, gab sie ihn schweigend aber mit bekümmertem Gesicht ihrem Bruder zurück, der sie fragte:

„Nun, Hermine, was sagst Du? — Konnten nicht Mittheilungen wie diese alle meine Gedanken in Ansprüche nehmen?"

„Ja, Richard", erwiderte sie traurig, „und ich fürchte, Helbert's unüberlegtes Handeln hat großes Unglück angerichtet."

„Was meinst Du?" fragte schnell der Arzt. Sollte wohl Herr Eschenbach, wenn er es erfahren hat, eifersüchtig sein und seiner Gattin zürnen?"

„Nein, dazu ist er, nachdem Elisabeth ihm Alles anvertraut hat, viel zu hochherzig und hat auch von ihrem moralischen Werth eine viel zu hohe Meinung. Das Unglück wird von einer anderen Seite drohen, denn sie hat Helbert nicht vergessen und ihre Ruhe ist trotz aller guten Vorsätze gewiß arg erschüttert worden!

Ihr Gespräch ward durch das Eintreten eines Patienten unterbrochen und Hermine begab sich mit dem Briefe zu ihrer Mutter. Die Doktorin Stein war über den Inhalt nicht minder überrascht wie ihre Kinder und theilte im vollsten Maße ihrer Tochter Besorgniß.

Zu derselben Zeit hatte der Vater Helberts ebenfalls einen Brief erhalten, der ihm mit der ersten Morgenpost übergeben wurde. Er hatte kaum seinen Augen getraut, als er das Postzeichen einer näheren Stadt las, die zugleich der Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen war, noch mehr aber, als er sich mit der Mittheilung seines Sohnes bekannt machte, welcher ihm jedoch verschwieg, daß er sich mehrere Stunden in seiner Nähe aufgehalten hatte.

Schließlich fügte Helbert Wendtorff hinzu:

„Du hast mir oft Mangel an Energie vorgeworfen und ich sehe ein, daß Du damit Recht gehabt hast, denn wäre ich als mündiger Mann in Bezug auf Elisabeth Waldheim Dir gegenüber energischer gewesen, so wäre ihr und mein Geschick ein anderes geworden und gewiß nicht zum Unglück für uns Beide! — Jetzt aber ist Alles zu spät und sie gehört einem anderen an und ich — ich gehe in die weite Welt, um eil ich sie nie vergessen kann. An Richard Stein habe ich ebenfalls geschrieben und ihn von meinen Plänen in Kenntniß gesetzt.

Lebe wohl, Vater, denn wir sehen uns während vieler Jahre nicht wieder; eine Aenderung meiner Beschlüsse ist nicht möglich, ich werde sie vielmehr mit der von Dir geerbten Energie, die jetzt auch bei mir zu Tage tritt, ausführen. Meine Adresse folgt anbei. Nach Verlauf einiger Zeit werde ich Dir von Valparaiso aus schreiben.

Dein Sohn
Helbert Wendtorff.

scharfe Absagebriefe, sie gaben die Partie auf; diesen Moment hätte nach dem citirten Blatte die Regierung benutzen, sich in die Faust lachen und erklären sollen, sie habe gar nie ernstlich daran gedacht, Boulanger zu belästigen. Das sei ihr zu dumm, Boulanger aber habe ein schlechtes Gewissen und darum sei er ausgekniffen.

Da nun aber die Regierung das nicht gethan, werden nun die Anhänger Boulangers lebendig, schwatzen von Bedrohungen des Generals durch Gift und Dolch und erklären, derselbe sei auf den Rath seiner Freunde für einige Zeit verreist.

Sie schmieden Lügen auf Lügen, und das Volk fängt an, diese zu glauben. Zudem ergebe sich nicht viel Greifbares für eine Prozessirung des Comödianten. So kann es leicht kommen, daß derselbe bei den Wahlen wieder in die Volksgunst kommt.

Der Boulangismus ist wie die Katze, die immer wieder auf die Beine kommt, man mag sie werfen wie man will. Das wären nicht die fröhlichsten Aussichten für Frankreich.

Nachdem nun auch die Patriotenliga freigesprochen wurde (man fand keine Schuld an ihr) lebt Boulanger um so fröhlicher in Brüssel. Es heißt, derselbe habe in Genf angefragt, wie es sich dort leben lasse. Es sei ihm verdeutet worden, am besten würde er sich in Montreux machen. —

Eidgenossenschaft.

Nationalrath, Sitzung vom 8. ds. Beide Tribünen sind überfüllt. Auch Bundesrichter Morel wohnt den Verhandlungen bei.

1. Tessiner Angelegenheit. Das Präsidium erklärt, daß, wenn es Samstag das Memorial des Professors König auszutheilen gestattet habe, es doch mit der Sprache des Memorials nicht einverstanden sei, und ersucht die Mitglieder, sich parlamentarisch auszudrücken. Pedrazzini theilt mit Rücksicht auf eine eben vertheilte Beilage von Aktenstücken, welche die chiffrirten Depeschen enthält, mit, daß er vom Bundesrath deren Publikation verlangt habe und wünscht, daß der Versammlung nun auch der Schlüssel dazu mitgetheilt werde. Ruchonnet antwortet, daß er von Pedrazzini just die Ermächtigung zur Veröffentlichung der dechiffrirten Depeschen verlangt, dieser sie aber verweigert habe. Nunmehr werde die Veröffentlichung indeß erfolgen.

Für die Mehrheit der Kommission referirten Häberlin und Comtesse. Sie empfahlen ruhige Behandlung der Frage, werden sich ihrerseits nur an die Akten halten, ohne auf die Sprache gewisser Aktenstücke einzutreten. Die Kommission will die Frage, ob die Aufhebung der bewaffneten Intervention nicht vielmehr Sache der Bundesversammlung, statt des Bundesrathes sei, nicht untersuchen. Jedenfalls hätte die Aufhebung nicht so rasch erfolgen können, wenn die eidgen. Räthe sich damit hätten befassen müssen. Die Kommission ist einstimmig, die Aufhebung zu genehmigen, ferner einstimmig, weitern Bericht über die Stimmrechtsrekurse und strafgerichtliche Verfolgung abzuwarten. Daher hat die Kommission sich heute nur mit der politischen Seite der Frage zu befassen, also nur mit der Frage, ob die bewaffnete Intervention berechtigt gewesen sei. Aus diesem Grunde kann die Kommission auf die Begehren des Professor Königs in seinem Memorial nicht eintreten. — Durch die Verschiebung der Frage über die Stimmrechtsrekurse und die strafgerichtliche Verfolgung wird die Botschaft des Bundesrathes nunmehr zu einer definitiven.

Hierauf berichten die Referenten über die thatsächlichen Hergänge. Wir entnehmen den bezüglichen Auseinandersetzungen nur das Allernothwendigste. Die Vorbereitungen auf die Großrathswahlen erregten die Gemüther in einem solchen Grade, daß der italienische Konsul schon am 23. Februar seine Landsleute ermahnte, sich jeder Betheiligung an denselben oder allfälligen Unruhen fern zu halten. Der Bundesrath fand sich seinerseits veranlaßt, bei der Regierung von Tessin den Versuch zu machen, ob sich nicht ein Modus über Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Behandlung der Stimmrechtsrekurse finden ließe. Der Tessiner Staatsrath lehnte ab und war formell in der Hauptsache im Recht. Es ist die Ablehnung zu bedauern, denn nun entstand neue Aufregung und zwar in so hohem Grade, daß die Regierung irreguläre Truppen (verstärkte Gendarmerie) aufbot. Wie viele, darüber hat die Regierung nie genauen Bericht erstattet; es mögen auf dem Monte Cenere bei 400 Mann gestanden sein. Von dieser Maßnahme hat die Regierung dem Bundesrath keine Anzeige gemacht. Das Aufgebot der irregulären Truppen schuf bei den Gegnern neuen Zündstoff. Da beschloß der Bundesrath am 2. März einen Delegirten nach dem Tessin zu senden und nachher ein Regiment auf Piquet zu stellen. Das schuf Ruhe, so daß die Wahlen in aller Ruhe vor sich gingen. Aber am 4. März Nachmittags entstanden bereits wieder Unruhen in Intragna, Lugano, Locarno, worauf die Regierung von Tessin selbst reguläre Truppen zur Aufrechthaltung der Ruhe aufbot und dies dem Bundesrathe anzeigte. Da wandelte sich der Delegirte in einen Kommissär um. Am 6. März hat dieser um Absendung eines Bataillons, welchem Gesuche der Bundesrath entsprach.

Später hielt der Kommissär die Fortdauer der Okkupation für wünschbar; der Bundesrath sandte zwei Bataillone, namentlich, damit diese den ordentlichen Wiederholungskurs daselbst bestehen konnten. Am 30. März wurde auf Bericht des eidgen. Kommissärs die Okkupation aufgehoben.

War die bewaffnete Intervention berechtigt? Sie war, sagt die Mehrheit der Kommission, verfassungsmäßig berechtigt, nothwendig und zweckmäßig. Die öffentliche Ruhe war gestört, zwar herrschte noch nicht Krieg; aber beide Parteien waren bewaffnet; die Regierung besser noch als die andere; es wurde das Schützenfest angeordnet; so war die Situation außerordentlich gespannt, gefährlich, dem Bürgerkrieg zunächststehend; das war doch wohl eine gestörte Ordnung. Diese Ueberzeugung muß die Regierung gehabt haben, als sie reguläre Truppen aufbot und davon dem Bundesrath Mittheilung machte. Die Bedingung zur eidgen. Intervention war nach Artikel 16 der Bundesverfassung damit gegeben. Nach denselben kann der Bund einschreiten, ohne daß voraus eine Kantonsregierung die Intervention anruft. Es ist sogar nöthig, daß der Bundesrath es thut, wenn in der Regierung auch die Häupter der einen Partei sitzen?

Wem hätte die ganze Schweiz die Verantwortlichkeit zugeschrieben, wenn, wie es den Anschein hatte, der Bürgerkrieg ausgebrochen wäre? Wenn dieser verhindert worden ist, so ist es den Maßnahmen des Bundesrathes zu verdanken.

Auch nach Art. 2 der Bundesverfassung hat der Burdesrath gut gethan, die Intervent on zu beschließen, geht ja eine internationale Bahn durch den Kanton Tessin und hat ja ein Nachbarstaat bereits Truppen in nicht unbeträchtlicher Anzahl aufgestellt.

Es ist nicht recht begreiflich, daß die Intervention so sehr angefeindet wird, vielmehr sollte sie gerne gesehen werden und das Gefühl der Solidarität stärken.

Hierauf wird ein Antrag der Herren Steiger, Baldinger, Tobler, Elsäßer, Schär, Ador, Dufour, Pictet verlesen.

Im Hinblick auf die Art. 3, 16, 85 (Ziffer 7 und 9) und 102 (10 und 11) der Bundesverfassung, sowie nach Einsicht der Botschaften des Bundesrathes und der zu dienenden Belege in Erwägung:

1) Daß die öffentliche Ordnung und der Friede im Kanton Tessin in hohem Maße gefährdet waren und ein Einschreiten des Bundesrathes zur Verhütung von Unruhen gerechtfertigt erschien; 2) daß hingegen in Bezug auf die Einmischung des Bundesrathes in Angelegenheiten, welche nicht in seiner Kompetenz lagen, ein ausdrücklicher Vorbehalt zu machen ist, beschließt. Unter dem hievor gemachten Vorbehalt werde die Aufstellung eines eidgen. Kommissariates und die bewaffnete Intervention im Kt. Tessin die Wiederaufhebung dieser Maßnahmen genehmigt; 3) wie die Kommissionsmehrheit:

Der Bundesrath wird eingeladen, der Bundesversammlung in ihrer nächsten Session über die mit der Intervention zusammenhängenden Fragen der Stimmrechtskurse und der strafrichterlichen Untersuchungen Bericht zu erstatten.

Unterzeichner Steiger, Baldinger, Tobler, Elsäßer, Schär, Ador, Dufour, Pictet.

Keel und Theraulaz referiren, der erste kurz und gemessen, der zweite lang und lebhaft, für die Minderheit. Sie bedauern, daß die jetzige Aktenvorlage es nicht gestatte, die Tessiner-Frage in ihrer Gesammtheit zu behandeln. Aber auch über die politische Seite der Frage sind nicht alle Akten vorgelegt worden. Der Bundesrath hat sich in Betreff der Vorlage des Depeschengeheimnisses einer Kompetenzüberschreitung schuldig gemacht. Die Minderheit protestirt gegen die Willkür, welche dabei stattgefunden hat.

Im Kanton Tessin war die Ordnung nicht gestört, darum die Intervention des Bundesrathes nicht gerechtfertigt, ja verfassungswidrig. Die Redner suchen dies im Einzelnen nachzuweisen, zunächst an Hand der verschiedenen Werke über schweiz. Staatsrecht, dann der früheren Interventionen. Die Tessiner Regierung hat die Intervention nicht verlangt, die Vorgänge an der ital.-schweiz. Ostgrenze waren allzunichtig, um sie zu rechtfertigen. Heute handelt es sich um Feststellung, was schweiz. Verfassungsrecht sei. Nur durch eine Bundesrevision kann die Anschauung des Bundesrnthes und der Kommission Gesetz werden.

Auch mit Bezug auf die vorzeitige Einmischung in die kantonalen Wahlen und die strafrechtliche Verfolgung hat der Bundesrath die Kompetenzen überschritten. Der Bundesrath hätte sich nicht zu einem Vorgehen hinreißen lassen, das im Tessin allzusehr an frühere Zeiten erinnert.

Aus den Tessiner-Akten. Am 11. März hat der Kommissär Masella der Regierung telegraphirt:

„Ich habe Alles gethan, was Sie mir gestern mit Ihrem mir durch meinen Expressen übermachten Schreiben befahlen. Die mir bezeichnete Person soll gestern angelangt sein, doch hat sie sich nicht vorgestellt nach etwas, noch vor mir bis zur Stunde etwas fordern lassen."

Wie reimt sich hiemit die Behauptung der Regierung, daß sie Masella befohlen habe, Belloni freizulassen, daß dieser aber nicht gehorche.

— Militärisches. Auf Anordnung des Hrn. Oberst Feiß, Kommandant der 3. Division, erhält in Zukunft jeder in dieser Division eingetheilte Wehrpflichtige einen Mobilmachungszeddel in das Dienstbüchlein eingeklebt, auf welchem genau Ort und Zeit des Einrückens für jeden Truppenkörper der genannten Division im Falle einer Mobilmachung angegeben ist. Da diese Maßregel, schreiben die „Basl. Nachr." mit Recht, im Falle eines allgemeinen Aufgebots von großem Nutzen ist, wäre es wünschenswerth, wenn dieselbe auch in den andern Divisionen durchgeführt würde.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Pferdeseuche des Aarauer Remontenkurses. Wie uns mitgetheilt wird, steht es mit unseren Casernenstallungen doch nicht so traurig. Ueberdies sei die Krankheit — eine Lungenkrankheit — nicht einmal in den neuen Stallungen entstanden, wo der Winterfrost einige Ziegel beschädigt hatte, sondern in den alten Ställen, die doppelte Dachung haben.

Also kann da vom „Herabregnen" als Krankheitsursache keine Rede sein. Auch die alten Stallungen sind nicht so schlimm. Sachverständige sagen, daß die schönsten Militärstallungen in Bern, sodann in Zürich zu finden seien, aber die Aarauer seien mindestens die dritten in der Reihe guter und zweckmäßiger Bauten. Wenn man nur alle Fehler, die im Staats- und Militärleben vorkommen mögen, auf die Gebäulichkeiten werfen könnte.

— Wohlen hat mit seiner Reklamation gegen den Sommerfahrtenplan das erobert, daß dem um halb 12 Uhr nach Aarau abfahrenden Güterbahnzug in Wohlen ein Personenwagen zweiter und dritter Klasse angehängt wird.

— Klingnau. Der bereits bekannt gegebene Baumwärterkurs soll wegen allzu schwacher Theilnahme nicht stattfinden können.

— Das „Zofinger Tagblatt" hatte s. Zt. von einer Frau Pfarrer in A. berichtet, welche Militärstrümpfe, statt an arme Frauen zu vergeben, selbst verfertigt habe. Dasselbe erklärt nun, daß die ganze Strumpfgeschichte nichts anderes gewesen, als ein riesiger Bär, den ihm Jemand aufgebunden und an der Sache nichts sei. —

Bern.

— Ein junger Berner Kaufmann, Hr. L. Lüscher, welcher seit 1882 im Südosten von Afrika thätig ist und zur Zeit in seiner Vaterstadt weilt, schenkte dem Berner ethnographischen Museum eine reiche Sammlung von Waffen, Schmuckgegenständen, Geschirren, Musikinstrumenten und s. f., wie sie bei den Eingebornen des Zambesi, von Mozambique und von Madagaskar im Gebrauch sind.

Luzern.

— Das schweizerische Bundesgericht hat einen Entscheid gefällt, welcher die Presse eng berührt. Gegen das „Vaterland" war wegen einer Correspondenz aus Schaffhausen ein Prozeß wegen Ehrverletzung angehoben worden. Obwohl der betreffende Correspondent — ein Mann in angesehener Stellung — die volle Verantwortlichkeit jener Correspondenz bei den Gerichten übernahm und die Redaktion des „Vaterland" überdies sich für subsidiär haftbar erklärte, falls der Beklagte den Prozeß verlieren sollte, entschieden die luzernischen Gerichte dahin, daß die Redaktion als solche die Verantwortung trage. Nationalrath Zemp rekurirte als Anwalt des „Vaterland" gegen diesen Entscheid an das Bundesgericht. Das Bundesgericht hat nun diesen Rekurs abgewiesen und das Urtheil der luzernischen Instanzen bestätigt.

Uri.

— Der Landrath hat das Erbschaftssteuergesetz zur Vorlage an die Landsgemeinde mit 25 gegen 11 Stimmen angenommen.

Thurgau.

— Es werden zahlreiche größere Milchverkäufe an Käser gemeldet. Der Preis variirt zwischen 10 und 11 Rappen per Liter, je nachdem der Abgang den Lieferanten oder dem Käser bleibt und der Hüttenzins berechnet wird.

Tessin.

— Das Bataillon 69 hatte letzte Woche eine Gefechtsübung bei Arbedo. Wie man der „Grenzpost" aus Bellinzona schreibt, marschirte es am Schluß desselben nach dem Schlachtfelde, wo die Eidgenossen anno 1422 gegen den Herzog von Mailand fochten. Daselbst hielt der Feldprediger des 23. Regiments, Herr Pfarrer Herold von Winterthur, eine Ansprache an das Bataillon, in welcher er die Tapferkeit unserer Vorväter hauptsächlich hervorhob. Er besprach die Ursache dieses Feldzuges und wies dabei auf die Uneinigkeit der Schweizer von dazumal hin, welche an der Niederlage schuld war. Er ermahnte die Soldaten, dem Vaterland stets treue Dienste zu leisten und stets treu zusammen zu halten. Hierauf wurde unter Begleitung der Bataillonsmusik vom ganzen Bataillon das „Rufst du mein Vaterland" gesungen.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Rheineck (St. Gallen) entwich ein an Gesichtsrose leidender Mann im Fieber und nahm eine brennende Lampe mit, welche er in der naheliegenden Scheune von sich warf. Infolge dessen brach Feuer aus. Während seine Wärterin den Patienten verfolgte und Hülfe zum Löschen suchte, stürzte sich der Kranke in die Abtrittgrube, aus welcher er als Leiche herausgezogen wurde.

— Am 5. April, Morgens 5 Uhr 40 Min., wurde in Chateau-d'Oex und Bulle ein leichter Erdstoß verspürt.

— Ein Unikum in seiner Art, wie die Schweiz wohl kein zweites besitzt, ist ein Schlitten, der sich in Burgdorf befindet. Er stammt aus einem deutschen Fürstenhaus und reicht weit in das vorige Jahrhundert zurück. Es ist ein Prachtstück in reichstem Rokokostyl, ein lebendiger Zeuge der alten Zopfzeit. Der muschelförmige Schlitten besteht aus einem Stück Holz; er ist reich ornamentirt und bronzirt oder vergoldet. Najaden und Tritonen bedecken die Außenseite. Der Schlitten ist nur einplätzig. Der Kutscherſitz ist hinten angebracht. Wo sich die Muschel vornen schließt, erhebt sich eine köcher- und bogenbewaffnete Göttin, vielleicht eine Diana; sie wird flankirt von zwei Tritonen. Die Spitze des Schlittens krönt eine vergoloete Kugel mit einer beflügelten Gestalt, welche ein gewundenes Horn an den Mund setzt. Zwei reich geschmückte Räder dienen als Verkleidung des Muschelwagens. Besitzer dieses sehenswerthen Alterthums ist die Familie Buri in Burgdorf. Es sollen von Liebhabern schon 3000 Fr. darauf geboten worden sein. In der Familie erhält sich eine Tradition, nach welcher dieser Schlitten eine große historische Rolle gespielt hat. Auf ihm soll Napoleon I. seinen Rückzug aus der flammenden Moskowiterstadt und aus den blutbedeckten Schneefeldern Rußlands gesucht haben. Man versicherte uns sogar, die Authentizität dieses Schlittens lasse sich nachweisen. Mag dem nun so sein oder nicht, jedenfalls besitzen wir da ein Objekt von kunsthistorischem Werth, das wir uns nicht sollten entgehen lassen. (Bund.)

— Die hoffähigen Deutschen müssen einen anderen Menschen anziehen. Die uniformirten Beamten, welche bei Hofe erscheinen wollen oder müssen, sollen weiße Cachemirbeinkleider, weißseidene Strümpfe, ausgeschnittene Schuhe und schwarze Beinkleider tragen. So will es der Kaiser. Die Dicke der Waden hat er noch nicht vorgeschrieben; glückliche Höflinge!

— In Dakota wüthen große Präriebrände. Mehrere kleine Ortschaften und Hunderte von Meiereien wurden zerstört. Aehnliche Brände, begleitet von heftigem Winde, werden aus Minnesota gemeldet, obwohl sie dort weniger verheerend als in Dakota gewesen zu sein scheinen.

— Was hast du da an den Fingern zu zählen? fährt ein Schuhmacher seinen Lehrling an. — Ich zähle, wie viel böse Weiber im Hause sind. — Nun, wie viel sind es? — Mit der Frau Meestern sind's sieben. — Der Meister greift stillschweigend nach dem Knieriemen. — Ne, ne! schreit der Junge, ich habe mir verzählt — ohne die Frau Meestern sind's sechse.

— Es ist schlimm: wenn bei einem Jägermann der Knalleffekt ausbleibt, wenn ein Seiltänzer uns in die Augen springt, oder eine Cirkusreiterin uns an den Hals fliegt, wenn ein Regisseur gute Miene zum bösen Spiel macht, wenn ein Zuchthäusler immer einen Ausweg weiß. Es ist nicht schlimm, wenn einem Würfelspieler die Augen zufallen, wenn ein Lebkuchenbäcker mit den Herzen spielt, wenn ein Färber einer verheiratheten Frau ein Zeichen gibt, wenn ein Schnapsbruder den Geist aufgibt. (Flieg. Bl.)

— Aus einem Privatbriefe aus Esgaranga (Sta. Fé) vom 24. Febr. 1889. „Seit mein letzter Brief abgegangen, hatten wir stets schreckliches Wetter und seit 4—5 Monaten alle zwei Tage Gewitter. Zu dem Wassersegen kommt die Fliegenpest. Die Pferde sterben jetzt, trotzdem dieselben sorgfältig in Decken gehüllt und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, zu hunderten. Eine ganz besondere Naturerscheinung bildet das Auftreten der Weißfliegen, eine ähnliche Gattung, wie man sie an den böhmischen und sächsischen Elbgebieten findet. Diese Fliegen fallen schneeflockenartig und bedecken den Boden bis 3 Centimeter hoch, eine herrliche Athmosphäre verbreitend. Zugleich hat sich hier eine heftige Blatternepidemie eingestellt, und eine Augenkrankheit epidemisch eingenist t, gegen welche vergeblich angekämpft wird."

Neueres & Telegramme.

Paris, 8. April. Boulanger wird aus Belgien ausgewiesen und fährt morgen nach Brighthon, wo bereits eine Wohnung für ihn gemiethet ist. — Laguerre und Sevaistre wollten gestern in Caudebec eine boulangistische Versammlung abhalten, aber sie wurden daselbst, wie auch in Rouen, feindselig empfangen und am Sprechen verhindert.

Florenz, 8. April. Eine Volksversammlung, an der 15,000 Personen Theil nahmen, faßte eine Resolution zu Gunsten des Friedens und einer Politik der Enthaltung unter Tadel der Tripelallianz.

Paris, 8. April. Der Senat verwirft Buffet's Vertagungsantrag mit 178 gegen 77 Stimmen durch die Vorfrage; er wird also dem Dekret entsprechend am Freitag sein Amt als Staatsgerichtshof beginnen.

Paris, 8. April. „Paris" erwähnt das Gerücht, daß Naquet, Laguerre, und Laisant, die gerichtliche Verfolgung fürchtend, ins Ausland gereist seien.

Berlin, 8. April. Der Kaiser besuchte Nachmittags den Grafen Waldersee, um ihm zum Geburtstag zu gratuliren. — Die „Post" berichtet, Stöcker sei von seiner vorgesetzten Behörde aufgefordert worden, zwischen seinem Amt und seiner sonstigen öffentlichen Thätigkeit zu wählen.

Redaktion: J. J. Egli.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Landolt-Häfliger, Alexander, gewesener Metzgermeister, von Aarau. Eingabe 11. Mai. — Lenzburg. Furter, Johannes, alt Lehrers, von Staufen. Eingabe 7. Mai. — Rheinfelden. Rüsch, Karl, von Kaisau, Großh. Baden, Bäckermeister, in Rheinfelden Eingabe 6. Mai. — Zurzach. Läber Xaver, Vater, Borthen, von Döttingen. Eingabe 7. Mai.

Geldstage.

Aarau. Meeser, Maria geb. Hilfiker, Ehefrau des fallten Saml. Meeser, Taglöhner, v. Schlosgrued, in Aarau wohnh. Eingabe 4. Mai. — Baden. Keller, Franz, Sohn, Gypser, in Baden. Eingabe 11. Mai. — Bremgarten. Bürgisser, Jakob, alt Förster, von Oberlunkhofen. Eingabe 13. Mai. — Laufenburg. Bäumli, Georg Markus, von Eiken. Eingabe 2. Mai. — Lenzburg. Zubler, Jakob, Schuster, Vogtsrudis, in Huzenschwyl. Eingabe 7. Mai. — Rheinfelden. Vogel, Konrad, alt Rößliwirth, in Obermumpf. Eingabe 6. Mai. — Zurzach. Knecht, Xaver und Maria Helena, Australers, von Döttingen. Eingabe 7. Mai.

Geldstags-Rückzüge.

Brugg. Wächter, Samuel, Naglers, Sohn, im Löffelgraben, Gemde. Mönthal. — Kulm. Kaspar, Joh., Schreiner und Armenhauspächter, von Leutwyl. — Laufenburg. Schmid, Josef, Gypser, in Frick.

Rohseiden: Ballkleider Fr. 10. 80 per compl. Robe sowie schwerere Qualitäten versendet in einzelnen Roben portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [1655

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Aktuel.	Reduz.	Richtung und Stärke	Physikal. Feuchtigkeit	Witterung.
8	Mittgs. 11	+12,6	710,7	746,5	S⁰/₀	44	bewölkt
8.	Abends 9 „	+6,7	709,6	745,4	W°	85	hell
9.	Mora. 7 „	+3,3	708,9	744,7	W°	89	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +13,1 °C. Minimum + 1,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 8. April.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bedeckt, regnerisch, ziemlich mildes Wetter.

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Bernhardt Weber,** Christians sel., gewesener Straßenwärter, von Unterentfelden, findet die Versteigerung des Massa-Vermögens Dienstag den **16. April** nächsthin statt und zwar:

a. Der Fahrhabe von Nachmittags 1 Uhr an im erbschaftlichen Hause u.
b. der Liegenschaften Nachmittags 3 Uhr an in der Speisewirthschaft Stauffer in Unter-Entfelden.

Unter der Fahrhabe befindet sich auch 1 Kuh, 1 Wagen, ca. 10 Klafter Heu und Emd. 1602

Aarau, den 5. April 1889.

Die Liquidationsbehörde.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich männlichen und weiblichen **Dienstboten** und **Gesellen** für's **Waschen** und **Flicken,** sowie Kleider-Umändern jeder Art. [1616

Frau **Fehlmann,**
Marktgasse Nr. 24, 1. Stock.

Trauer-Blumen
und
Grabkränze
in großer Auswahl empfiehlt
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**
prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**
prima Ganzdaunen nur **3 Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. —
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Gesucht Fr. 1050
gegen doppeltes Unterpfand. Wer? sagt die Exped. d. Bl. [1513

Für die **Frühjahrs-Saison** beehre ich mich den Eingang der neuesten [1377
Herrenkleider-Stoffe
von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres, in- und ausländisches Fabrikat, in größter Auswahl, ergebenst anzuzeigen und empfehle ich dieselben sowie ein frisches Assortiment in
Frühjahrs- und Sommer-Ueberziehern,
ganzen Anzügen etc.
zur gefl. Abnahme bestens
J. Siebenmann, March.-tailleur,
Oberthor Nr. 226 & 227 AARAU.

Zahnarzt Vogt, Aarau,
hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Corset
und [1578
Tricot-Taillen
empfiehlt in frischer Auswahl
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Einige Jünglinge & Töchter
von 16 bis 24 Jahren, finden fortwährend schöne und gute Stellen jeder Art, in der franz. Schweiz.
Beste Gelegenheit die französische Sprache gründlich zu erlernen durch
Ed. Spillmann,
Schachen, b. Däniken (Soloth.)
Zur Rückantwort beliebe man „Porto" beizulegen. [1564

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Alte
Fischbein-Gestelle
kauft zu guten Preisen
Ed. Müller, Schirmfbkt.,
1592] Aarau.

Vom „Literatur-Comptoir" in **Willisau** ist zu beziehen:
Keine Uebervölkerung mehr!
Eine auf wissenschaftl. Thatsachen begründete Beweisführung von Dr. W. Rymer. Wird verschlossen versendet. Preis 2 Fr. (1641
Briefsteller für Liebende
beiderlei Geschlechts, enthaltend Musterbriefe jeder Art. Wird verschlossen versendet. Preis 1 Fr.

Zu verkaufen:
7 bis 8 Klafter guten
Kuhdünger.
Bei wem, sagt die Exped. [1643

Frische Kuttlen,
empfiehlt **Landolt,** Metzger
Alle Tag frische (1647
Monatretig
bei **Wehrli,** Handelsgärtner.

Kartoffeln,
große, schöne, auserlesene, sind fortwährend zu haben bei [787
Frau **Brunner,**
Igelweid, Aarau.

Bei **nasskalter Witterung,** Regenschauer und Schneegestöber ist **Jedermann** am meisten der **Erkältung** ausgesetzt und daher ein altes vorzügliches **Hausmittel** sicher angebracht.
Wenn Sie Husten
nehmen Sie **Oscar Tietze's**
ächte **Oscar Tietze's** **Zwiebel-Bonbons.**
Dieses köstliche Haus-, Genuss- und Schutzmittel hat schon Tausenden bei **Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf etc.** sowohl Linderung als auch Hilfe gebracht und verdient überall auf das Wärmste empfohlen zu werden. (1642
Man achte auf den Namen Oscar Tietze (den ältesten Fabrikanten der ächten **Zwiebel-Marke).**
Auf jedem Packete muss die Zwiebel abgebildet sein, welche gesetzlich geschützt.
Für die Schweiz werden überall Depothalter und Agenten unter günstigen Bedingungen, hohem Rabatt, freier Lieferung u. grosser Insartion gesucht.
General-Vertrieb: **F. Pelzer Coblenz** (Rheinland).

Gesucht:
Ein tüchtiger **Gärtnergehilfe** und 2—3 gute **Erdarbeiter** finden sofort Anstellung bei (1648
Hans Käser, Gärtner,
vor dem Haldenthor.

Vorhangstoffe
in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, ecrême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, ecrême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Gesucht:
Zwei gewandte **Ofensetzer** und zwei **Former,** sowie ein Mann, der mit Glasiren, Einsetzen und Brennen umgehen kann, finden bei guter Bezahlung Arbeit bei (1650
(O 1527 B) **Heinrich Gebhardt**
in Schopfheim (Baden)

Gesucht:
Ein junger (1645
Bäcker-Geselle,
der gute Zeugnisse vorweisen kann. Monatslohn Fr. 16.
Rud. Lehmann,
Birmenstorf.

Zu vermiethen:
Auf 1. Juli nächsthin ein freundliches, sonniges **Logis** in hiesiger Milchgasse, enthaltend 1 Vorder-, 1 Neben- und 1 Hinterzimmer, nebst Küche und Wassereinrichtung, ferner den Oberestrich, 1 Kammer auf dem Unterestrich und 1 abgeschlossenen Kellerantheil. (1649
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen:
Zwei schöne sonnige **Logis,** eines mit 5 Zimmern und eines mit 4 Zimmern nebst Zubehör. Terasse mit prächtiger Aussicht. (1652
E. Maurer z. Kreuz.

Zum Abbruch zu verkaufen:
Ein größerer, noch nicht lange im Gebrauch stehender, weiß und grüner
Kachelofen.
Auskunft ertheilt [1630
G. Wiederkehr,
Gemeindeschreiber, **Buchs.**

Zu kaufen gesucht:
Eine tannene [1659
Bürgerholz-Gabe.
Schmid, Nr. 940.

Leichen-Anzeige.

Nro. 28.

Montag den 8. April starb:

Anna Gamper geb. Andres, Kaufms. sel. Wittwe, von Aarau Alter 69 Jahr, 4 Monat und 18 Tag.

Beerdigung: Donnerstag 11. April, Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Jenseits der Aare Nr. 307.

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor.

Spezialprobe für Tenor und Baß 8 Uhr!

Feuerwehr-Uebung.

Spritzen Nr. XI. & XII.

Mittwoch den 10. April 1889,

Abends punkt 6½ Uhr antreten beim Spritzenlokal.

Die Chefs.

Brauerei Affenkasten.

Heute Dienstag Abend

Concert

des bekannten Schweizersängers **Hartmann mit seinen Söhnen.**

Bezirksgericht Aarau.

Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Siebenmann, Robert, Gottliebs, geb. 1861, Zuckerbäcker, von Aarau, wird bis nach Erledigung des gegen ihn gestellten Bevormundungsbegehrens in der Verfügungsgewalt über sein Vermögen hiemit eingestellt.

Todeserklärung.

Nachdem die unterm 26. Novbr. 1887 bewilligte und drei Mal im Amtsblatt publizirte Edikt-Ladung gegen Gottschalk, Joh. Ludwig, Wilhelms, Zinngießers sel. v. Aarau, erfolglos geblieben ist, so wird nunmehr der genannte Ausgeforderte auf wiederholtes Begehren der nächsten Anverwandten gerichtlich als todt erklärt.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Karl Suter, Samuels, Glasers, Posamenter, im Strick zu Gränichen wird das geldstägliche Vermögen nächsten **Freitag den 12. April,** versteigert und zwar:

a. die **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an in dem geldstäglichen Hause und

b. die **Liegenschaften** Nachmittags 3 Uhr in der Wirthschaft zum „Bad" in Gränichen.

Aarau, 5. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Gerichtliche Steigerung

Im Geldstage über **Heinrich Rieding,** Zimmermeister, v. Märstetten, in Aarau, werden die Gebäude Nr. 963 und 985, geschätzt zu Fr. 5000, nächsten **Freitag den 12. April,** Nachmittags 3 Uhr, in der Bierwirthschaft „z. Zunftstube", auf Abbruch öffentlich versteigert.

Aarau, den 5. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

☞ Bei **Zahnarzt Vogt** in **Aarau** ist jeweilen „Dienstag" und „Freitag" Morgen, von 7—8 Uhr, für **Arme** unentgeltliche Behandlung. (1644

☞ Für das bisherige Zutrauen höfl. dankend, bringt sich die Unterzeichnete den geehrten Frauen und Töchtern von Aarau und Umgebung in empfehlende Erinnerung.

Frau **Blattner-Bolliger,**
Schneiderin,
1612) Metzgergasse Nr. 60.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Glätten

bestens [1609

Frau **Ernst,** Nr. 240.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wittwe Rosette Gamper-Andres
von Aarau

gestern Abend 8¼ Uhr nach langer, schwerer Krankheit in ihrem 70. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wir empfehlen die theure Verblichene einem freundlichen Andenken und bitten, Beileidsbesuche gütigst unterlassen zu wollen. (1651

Aarau, den 9. April 1889.

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag den 11. April, Vormittags 11½ Uhr.

Städtische Schulen Aarau.

Repetitorien & Schlußprüfungen.

I. **Repetitorien der Bezirksschulen:**
Mittwoch den 10. bis Freitag den 12. April.

II. **Repetitorien der Gemeindeschulen:**
Donnerstag den 11. und Freitag den 12. April.

III. **Schlußprüfung der Turnschule:**
Knabenschulen: Mittwoch den 10. April, Nachmittags 2 Uhr
Mädchenschulen: Donnerstag den 11. April, Nachmittags 2 Uhr
im Turnlokal.

IV. **Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten:**
a. Weibliche Handarbeiten:
Dienstag den 9. bis Donnerstag den 11. April in der Aula.
b. **Technische und Freihandzeichnungen:**
Mittwoch den 10. bis Freitag den 12. April
in den beiden Zeichnungszimmern (II. Stock).

V. **Censur und Austheilen der Zeugnisse:**
Freitag den 12. April, Nachmittags:
a. Gemeindeschule: Nachm. 2 Uhr in den Klassenzimmern.
b. Knaben-Bezirksschule: Nachm. 2 Uhr in der Aula.
c. Mädchen-Bezirksschule: Nachm. 3 Uhr in der Aula.

Handfertigkeitsunterricht für Knaben.

Die Ausstellung der diesjährigen Arbeiten findet während der Repetitorien im Sammlungszimmer des städtischen Schulhauses statt.

Eltern und Schulfreunde werden zu diesen Schlußakten des Schuljahres höflichst eingeladen.

Aarau, den 7. April 1889. (1627

Die Rektoren.

Kinder-Confection.

Unser Lager in

Mädchen-Frühjahrs-Mänteln- und Jaquettes

sowie in

Tricot-Kleidchen

für **Mädchen** bis zu 10 und **Knaben** bis zu 8 Jahren ist auf das Reichhaltigste in allen Genres und Größen frisch assortirt, so daß unsere Kunden, sowohl in einfachen, als in bessern Sachen, die größte Auswahl zu sehr billigen Preisen finden. (1502

Gamper & Cie.

Aarau, Rathhausgasse Nr. **49** und **50.**

In neuer Auswahl erhalten:

Stoffe für Waschkleider und Schürzen,
Ajourstoffe in weiss und crême,
Bazin und Damast, einfach u. doppelbreit,
Piqué und Brillanté,
Leinwand, einfach und doppelbreit
Tischtücher und Servietten,
Hand- u. Frottirtücher, am Stück u. abgepasst
Bettüberwürfe etc. etc.,

welche zu billigsten Preisen bestens empfohlen halte

J. Dolder am Graben.

CONCERT

von

Herrn & Frau Barberat

Samstag den 13. April 1889, Abends 8 Uhr

im grossen Concertsaale.

Programm:

1. „Sonate" (Frau Barberat) . . . v. Beethoven.
2. „Hier lasset uns ruhen!" aus der Oper „Die Sennhütte" (Hr. Barberat) . . „ Adam.
3. a. „Zwei Etüden" . . . . . „ Chopin.
   b. „Der Abendstern" . . . . . „ Wagner.
   c. „Scherzo" . . . . . „ Mendelssohn.
   d. „Barcarole u. Valse-Scherzo" (Fr. Barberat) „ Tchaikovsky.
4. Arie aus der „Zauberflöte" (Hr. Barberat) „ Mozart.
5. a. „Melodie und Kinderscenen" . . „ Schumann.
   b. „Der Erlkönig" (Frau Barberat) . „ Schubert-Liszt.
6. „Der Höllenwalzer" aus „Robert der Teufel" (Herr Barberat) . . . . „ Meyerbeer.
7. a. „Mazurka-Caprice" . . . . . „ S. Barberat.
   b. „Impromptu" . . . . . „
   c. „Rhapsodie" II (Frau Barberat) . . „ Liszt.
8. a. „Lied des Korns" . . . . . „ V. Massé.
   b. „Der Aufenthalt" (Herr Barberat) . „ Schubert.

Eintrittspreise: Sperrsitz Fr. 2.50, übriger Saal Fr. 2.—, Stehplatz und Gallerie Fr. 1.—. **Billets** können von Donnerstag bis Samstag Abend in der Buchhandlung **Sauerländer** bezogen werden, sowie am Concert-Tage an der Cassa.

Cassaeröffnung 7½ Uhr.

Aarganische Kantonsschule.

Die öffentlichen **Schlußprüfungen** werden von **Mittwoch den 10.** bis **Freitag den 12. April,** Mittags, in der Kantonsschule nach dem am schwarzen Brett angeschlagenen Stundenplan abgehalten. Die Zeichnungen der Schüler sind während dieser Tage in den beiden Zeichnungssälen ausgestellt. — Das **Schlußfest** findet **Freitag** Abends im Festsaale, die **Schlußcensur Samstag den 13. April,** um 10 Uhr in der Aula statt. (1646

Zu diesem Schlußakte ladet höflichst ein

Das Rektorat.

Anzeige und Empfehlung.

Erlaube mir einem werthen Publikum zu Stadt und Land ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit vielen Jahren betriebenes

Samen-Geschäft

nun am **Graben** Nr. 1237 (neben Herrn Dürr, Wirth und Gemüsehändler) weiter betreibe. (1654

Ich empfehle daher mein bestassortirtes Lager in **Wald-, Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen** in nur **frischer, reeller mit Garantie keimfähiger Waare.** Den Landwirthen, Gartenbesitzern und Blumenfreunden zur gefl. Abnahme bestens.

Achtungsvoll

J. E. Hermann.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes [1565

Waaren-Lager

auf's Beste. Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- und Bottinen-Lager

Starke Mannschuhe für Fr. 7. 80

Frische Sendung in

weichen Filz-Hüten

schwarz und braun, von 2.50 bis 3.

Ferner empfehle die

Bett- und Meubel-Handlung

sowie

ganze Aussteuern

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.

Es empfiehlt sich bestens

Franz Camisasca,

auf dem Rain zum „Hohen Haus," **Nr. 826.**

Waldshut

Krämer- und Vieh-Markt

Mittwoch den 10. April 1889.

Fahrhabe-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Samuel Häßig,** Maler, von Aarau bringen **Samstag den 13. April** nächsthin, von **Vormittags 9 Uhr** in ihrem Hause **Nro. 968** an der obern Vorstadt die erbschaftliche **Fahrhabe** an eine öffentliche freiwillige **Verkaufssteigerung.**



Darunter befinden sich:

3 aufgerüstete Betten, 1 Sekretär, Commode, Waschkommode, Linge, Nachttischli, Sessel Spiegel



Portraits, Küchengeschirr, 1 zweithüriger Kasten, 1 Cylinder-Tragofeli, Tische, Bänke, Weinfäßchen, 1 Dezimal- u. 1 Basculwaage, mit Gewicht, 1 Handwägeli, 2 schöne Laurus-Bäume, mit Kübel, 1 Farbmühle, Leitern, und verschiedene andere Geräthschaften für **Maler.**

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, den 6. April 1889.

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

1600

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 10. April 1889. № 85. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Hans Waldmann.

Ein Zürcher Bürgermeister des 15. Jahrhunderts.
Aus der Frankfurter Zeitung.
(Fortsetzung)

Auch Waldmann erwarb das Bürgerrecht, worauf er zu einem Schneider und hernach zu einem Gerber in die Lehre gethan ward. Doch äußerte er sich einmal, wenn er auch kein Handwerk gelernt hätte, würde er zu leben und zu essen gehabt haben. Später hat man freilich die ganze Jugendgeschichte romantisch ausgemalt; Waldmann mußte wegen Armuth daheim weggelaufen sein und ward von einem Gerber aus Mitleid aufgenommen. An alledem ist kein wahres Wort.

Der junge Waldmann mochte nicht sonderlich viel Freude an seinem Berufe empfinden. Gerbe da Häute, wer will. Der Werbetrommel zu folgen und das lustige Leben eines Söldners zu führen, das lag ihm im Sinn und wie gedacht so gethan. Denn eine ganz unbändig wilde Natur war er, von Kraft strotzend und überschäumend von tollen Streichen. Wir, die wir mit Widmann zu sprechen, allesammt geborene Großväter sind, von Klein auf durch Schulmeister und Polizeireglements zu ruhigen, gesitteten Leuten erzogen, können solche naiven Kraftnaturen gar nicht mehr fassen, und doch thut es gut, sich jeweilen daran zu erinnern, daß es wirklich einmal solche Menschen gegeben hat und die Welt darum keine schlechtere war.

Vom Jahre 1460 an treffen wir Waldmann fast beständig im Felde. Das eine Mal geht es gegen den Abt von Kempten, dann wird der Thurgau erobert; zwei Jahre später wird er von 2000 Söldnern, die an den Neckar dem Pfalzgrafen zuziehen, zum Hauptmann gewählt und kaum ist er wieder daheim angelangt, so geht es von Neuem fort, Mühlhausen zu Hilfe. Wie es bei diesen Kriegszügen zugegangen, davon gibt uns ein aus dieser Zeit erhaltenes Lied drastische Kunde:

Mornduez kamer wir gegen Colmar hin
Da liefen wir in die Keller in
Und wurden me denn halb voll Win.
Wir hatten nicht viel Silbergeschirr darbin,
Wir schankten ihn mit Kübeln in . . .
Wir stießen Brand zuon Wänden in
Den Rauch sah man auch ennet dem Rhin;
Die Brisgauer dachten: das mögen wohl wilt Gäst sin,
Gott bhüet uns, daß sie nit kömmend ze uns hin.

Als nach 1468 eine mehrjährige Friedensperiode folgte, mußte der wilde Geselle wohl oder übel zu Hause bleiben; nun kam aber erst der rechte rauflustige Geist über ihn. Durchblättern wir die Richtbücher jener Jahre, so stoßen wir alle Augenblicke auf Streithändel, an denen Waldmann betheiligt war und um deretwillen er gebüßt wird. Daß seine Altersgenossen im großen Ganzen nicht „besser" waren, braucht natürlich nicht noch ausdrücklich betont zu werden.

Inzwischen war er durch seine Heirath mit Anna Lendolt zu einem Amt und auch zu einem Vermögen gekommen, welches ihm erlaubte, den Gerberberuf endgültig aufzugeben und ihn mit dem einträglicheren Geschäft eines Eisenhändlers zu vertauschen. Rasch ging es nun die Stufenleiter der Beamtungen hinan: 1473 ist er Zunftmeister und erscheint nun im Kleinen Rathe. Doch der Stern seines Ruhmes sollte ihm anderswo als in Zürich aufgehen.

Wie es durch durch die mannigfachsten Komplikationen zu dem Krieg mit dem thörichten Herzog von Burgund kam, kann hier nicht erläutert werden. Genug, daß dieser Krieg, welcher die Schweizer mit Ruhm und Reichthümer überhäufte, Ruhm und Reichthümer ganz speziell auch unserm Helden brachte. Schon beim Zug gegen Hericourt war er mit dabei, viel wichtiger aber war für ihn die Schlacht bei Murten (22. Juni 1476), wo er, nachdem ihm der Ritterschlag ertheilt worden, zum Anführer des Gewalthaufens ernannt ward. Daß dieser Kommandoposten nicht mit demjenigen eines modernen Heerführers zu vergleichen ist, hat man schon zum Ueberfluß häufig betont. Bei alledem ist klar, daß man diese Würde nur einem ganz Kriegserfahrenen gab; zumal bei einer so enorm wichtigen Schlacht war es eine Ehrenbezeugung, welche den Mann allein schon berühmt machen mußte. Und nun kam hinzu, daß diese Schlacht mit einem glänzenden Siege der Eidgenossen endete. Der Fürst, vor dem die größten Reiche gezittert hatten, er hatte einen Schlag erlitten, von dem er sich gar nicht mehr erholen konnte. Waldmanns Namen war von da an bekannt in der ganzen Eidgenossenschaft und allen Nachbarreichen.

Auch an der letzten Schlacht gegen Karl den Kühnen nahm er Theil. Herzog Renatus selbst empfing ihn und ernannte ihn zum obersten Hauptmann der 8000 Mann. Dieselben haben dann unter seiner Führung den glorreichen Sieg von Nancy erfochten.

Das Ansehen, welches sich Waldmann in den Burgunderkriegen erworben, hob ihn nun auch in Zürich höher und höher: 1476 ward er Bauherr, 1480 Oberzunftmeister und endlich 1482—83 Bürgermeister. Durch diese Wahl ward ein Patrizier, Heinrich Göldli, aus diesem Amte verdrängt; derselbe war von nun an Waldmanns erbittertster Gegner und seinem Einfluß ist es nicht am wenigsten zuzuschreiben, daß fünf Jahre später Waldmann das Schaffot besteigen mußte.

Ist schon über die Jugendzeit Waldmanns viel gefabelt worden, so sind die Irrthümer, die man über sein Regiment als Bürgermeister verbreitet hat, noch viel zahlreicher und schwerer. Die meisten Historiker vor Dändliker haben nämlich die Sache so dargestellt, als sei mit Waldmanns Erhebung auf einmal die ganze Zürcherische Politik von Grund aus eine andere geworden. Man bedachte nicht, daß man seinem staatsmännischen Talente ein sehr zweifelhaftes Kompliment machte, wenn man ihm eine Unzahl von Reformen zuschrieb, deren jede ein Arthieb gegen alt eingewurzelte Gebräuche war. So „macht" man wohl Politik in den Schulstuben, nicht aber im wirklichen Leben, wo man sich mit hundert und hundert Faktoren auseinander setzen muß. In That und Wahrheit verhält es sich nun auch ganz anders, und dies in überzeugender Weise nachgewiesen zu haben, ist wiederum das Verdienst Dändlikers. (Schluß f.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung, vom 9. April. Im Nationalrath nimmt die Tessiner Angelegenheit alles in Anspruch. Isler bezeichnet die Intervention als nothwendig und wohlthätig und begründet dieselbe aus andern geschichtlichen Vorgängen und mit Hinweis auf den Staatsrechtslehrer Bluntschli.

Der Redner meint zwar, der Bundesrath habe seine Kompetenzen übertreten, doch hat er diese Kompetenzüberschreitung selber zurückgenommen. Zudem ist nicht zu vergessen, daß es sonst nirgends vorkommt, daß eine kantonale Regierung den Bundesrath ein Jahr lang ohne Antwort läßt. Auch verstehen wir die in Tessin herrschende Ausschließlichkeit nicht. (Bravo.)

Ador und Suter billigen die Einmischung des Bundesrathes in die Wahlangelegenheiten der Tessiner ebenfalls nicht, ebenso Steiger. Die Nothwendigkeit der militärischen Intervention aber bestreiten sie nicht, wogegen Pedrazzini im Namen des Föderalisten Protest erhebt.

Bundesrath Ruchonnet vertheidigt in längerer Rede die Maßnahmen des Bundesrathes, der sich von der Gefährlichkeit der Situation genügend überzeugt habe. Auch die Tessiner Regierung hat das Gefühl einer unsichern Lage gehabt, darum hat sie die Irregulären von Monte Cenere und die Regulären der Kompagnie 4 aufgeboten. Man muß das schon eine weitgehende Mobilisation, die zwar nur den Namen der Verstärkung Gendarmerie hatte, nennen. Es waren so bewaffnete Banden am Monte Cenere, ein gemischte Compagnie, die nicht als militärische Einheit gelten konnte, wie die Armeeorganisation sie kennt. Die Banden am Monte Cenere haben harmlose Wanderer angehalten. Man sprach von Abhaltung eines konservativen Schützenfestes vor den Thoren von Lugano. War da nicht jeden Augenblick der Ausbruch eines Bürgerkrieges zu erwarten. Wenn wir da nicht eingeschritten, die bewaffnete Inter-

15

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Das Schreiben entsank der Hand des Fabrikherrn und mit hochgerötheten Wangen starrte er auf die Zeilen. Noch nie im Leben hatte sein Sohn ihm gegenüber eine solche Sprache geführt oder war seinem Willen entgegengetreten.

„Und das Alles um dieses Mädchen, das schließlich so reich geworden war und dessen Geld uns so sehr zu Statten kommen würde! — Vorläufig muß ich gute Miene zum bösen Spiele machen, muß aus Klugheit sogar hier die Sache als von mir ausgehend darstellen, später aber soll er zurückkommen und die reiche Braut heimführen, die ich für ihn ausgesucht habe!"

Während der Fabrikherr den unerwarteten Brief seines Sohnes las, fand in dem von der Familie Falkenberg bewohnten Gasthofe eine für sie ebenfalls wichtige Unterredung statt. Der Major und seine Gattin hatten soeben ihr Frühstück beendet, als der Wirth eintrat und seinen Gästen die neuesten Zeitungen und Tagesblätter zu bringen. Nachdem in eingehendster Weise die Hochzeitsfeier des vorigen Tages besprochen worden war, sagte er:

„So ist denn das schönste Mädchen unserer Stadt, denn das ist doch Fräulein Waldheim unbedingt gewesen, auch die reichste Frau geworden. Vor einem Jahr hätte man geglaubt, daß es anders kommen würde — —"

Der Major und seine Gattin blickten sich unwillkürlich an und Letztere fragte anscheinend arglos:

„Die jetzige Frau Eschenbach hatte wohl viele Verehrer?"

„Gewiß, gnädige Frau, sowohl unter den jungen wie älteren Herren. Unter ersteren war besonders der einzige Sohn des Fabrikherrn Wendtorff, den, wie man allgemein glaubte auch sie gern gehabt!"

„Und weshalb hat die gegenseitige Neigung, wenn sie wirklich vorhanden gewesen war, nicht zum gewünschten Ziele geführt?" fragte der Major, während das Gesicht seiner Gattin immer nachdenklicher ward.

„Der Vater des jungen Mannes mag wohl nicht damit einverstanden gewesen sein", entgegnete der Wirth, denn bald nach einem Ball, auf dem das junge Paar wiederum zusammengetroffen waren, reiste Herbert Wendtorff unerwartet nach England, wo er noch heutigen Tages bei einem Geschäftsfreunde seines Vaters ist, während gestern Fräulein Waldheim Frau Eschenbach geworden ist.

Hätte der Fabrikherr, dem aber weniger an einer schönen als an einer reichen Schwiegertochter liegt, ahnen können, daß sie sobald schon das viele Geld erben würde, so hätte er die Verlobung wohl zugegeben, da sein Sohn sein einziges Kind seine Frau früh gestorben und er nun ganz allein in dem großen Hause ist!"

„Wie ist der junge Wendtorff?" unterbrach die Majorin, in möglichst gleichgültigem Tone.

„O, auf den könnten alle Eltern mit Recht stolz sein", erwiderte lebhaft der Wirth, „er ist hier auch allgemein beliebt. Jetzt wird er wohl vorerst in England bleiben, wo es ihm gut gefallen soll. Uebrigens will man ihn gestern Abend in der Stadt und auf dem Bahnhofe gesehen haben."

Er ist möglicherweise noch bei seinem Vater, meinte die Majorin.

„Nein gnädige Frau, denn dieser hat gerade gestern hier von seinem abwesenden Sohn gesprochen! -- Es wird vielleicht ein Reisender gewesen sein, der einige Aehnlichkeit, mit ihm gehabt, und beim Lampenlicht ist eine solche Täuschung leicht möglich!

Entschuldigen jedoch die Herrschaften, daß ich sie so lange gestört habe", und damit entfernte er sich. Kaum waren seine Schritte auf dem Korridor verhallt, als die Majorin lebhaft sagte:

„Es ist also doch ein Aber bei dieser Heirath, wie ich es immer gedacht habe! — Gustav hat sich plötzlich in das schöne und begabte Mädchen verliebt, Elisabeth aber damals, um versorgt zu sein, den Antrag des reichen Mannes angenommen. Erinnerst Du Dich noch seines verlegenen Gesichtes, als er uns in Frankfurt die erste Mittheilung seiner Verlobung gemacht hatte!

„Ja wohl und ich glaube auch heute nicht, daß Elisabeth Liebe für ihn empfindet, denn gestern sah sie nichts weniger als glücklich aus."

„Laß nur Niemand eine solche Bemerkung hören", Ewald, unterbrach ihn schnell seine Gattin. „Sie sind gesetzlich verbunden und müssen es bleiben. Und wer so viel Geld und Gut besitzt wie diese Beiden, der muß versuchen, auch ohne Liebe glücklich zu sein."

„Da magst Du recht haben," antwortete der Major, „übrigens beklage ich die drei Menschen und wünsche Gustav wegen, daß diese Verbindung zu einem guten Ende führen möge. Wer aber hätte auf der Reise hierher, die wir doch im Grunde nur ungern unternommen haben, gedacht, daß uns in dieser Stadt so unerwartete Ueberraschungen zu Theil würden!"

„Die jedoch in der Hauptsache günstig gewesen sind", entgegnete die Majorin, „denn wenn auch Gustav schon ein reicher Mann ist, so kann es ihm nur erwünscht sein, daß auch seine Frau ein ansehnliches Vermögen zubringt!"

„Das ihm möglicherweise entzogen bleibt", meinte achselzuckend ihr Gatte.

vention nicht beschlossen hätten, so wären wir Ihres Vertrauens unwürdig (Bravo) und Sie hätten Grund gehabt, uns der Pflichtvernachlässigung zu beschuldigen. An der ganzen tessinischen Grenze und sogar in Domo d'Ossola standen italienische Truppen, und Hr. Reali selber erklärte, daß im Inneren die öffentliche Sicherheit gefährdet war. Infolge der bewaffneten Intervention entfernten sich die italienischen Truppen, und die Ruhe war überall hergestellt. Schon die Ankunft des Hrn. Kommissär hat dies bewirkt und als erst die eidgen. Truppen einrückten, war keine Gefahr mehr vorhanden. Es wäre wohl anders gekommen ohne sie, vielleicht wäre der Verkehr auf der Gotthardbahn unterbrochen worden und Italien und andere Staaten hätten sich darüber beklagt, Italien hätte vielleicht die Zirkulation herzustellen gesucht. Jedenfalls hätte das Ansehen der Schweiz und ihre demokratischen Institutionen unter derartigen Vorgängen gelitten.

Der Redner verbreitet sich nun über die vom eidg. Kommissär angeordneten Freilassungen, die Schwierigkeiten, denen er dabei begegnete und über die Art, wie er seinen Befehlen Nachachtung verschaffte. Er war aber nicht gesonnen, sich, wie einst der vertrauende Herr Karrer, von der Regierung, die damals gesagt hatte, sie sei nicht dazu da, die Geschäfte des Kommissärs zu besorgen, überlisten zu lassen. Was nun Belloni begangen hat, so ist nunmehr für ihn eine unparteiische eidgen. Justiz geschaffen. Diese wird nach Recht und Unrecht sprechen.

Der Vortrag des Hrn. Pedrazzini, daß das Vorgehen des Bundesrathes im Tessiner Volk an die Landvogteizeiten erinnere, hat den Redner schmerzlich berührt. Der Bundesrath schuf an Stelle der jetzigen Unterdrückung Recht und Freiheit, er gibt seine Gelder für das tessinische Volk, wie Correktionen, und da wagt Herr Pedrazzini, von einer Behandlung des Tessiner Volkes ähnlich derjenigen des lombardischen durch die Oesterreicher zu sprechen. (Großartiger Beifall.)

Müller (Bern) bekämpft den Antrag Steiger und Genossen und spricht diesen das Recht ab, den Bundesrath zu tadeln, da der Entscheid über die Stimmrechtsrekurse noch gar nicht in Frage komme. Favon anerkennt, daß der Bundesrath loyal und unparteiisch gehandelt habe, spricht aber für die Erhaltung der kantonalen Souveränität. Bundesrath Hauser begründet die Picketstellung. Die Tessiner Regierung habe selbst gemeldet, daß Unruhen auszubrechen drohen. Auf dieses habe der Bundesrath die Intervention eintreten lassen.

Ob diese berechtigt war, das haben nicht Professoren weit vom Geschütz post festum zu untersuchen, sondern der verantwortliche Bundesrath hatte es zu thun und zu entscheiden. Die Regierung hätte von vorneherein die Intervention nachsuchen sollen.

Sie bot ja „bewaffnete Banden“ auf und eine Kompagnie Nr. 4. Es war aber nicht die reguläre Kompagnie Nr. 4, sondern es waren auch Soldaten der Kompagnie Nr. 2 aus gewissen Gemeinden, dann wieder Landwehrtruppen. Die Komposition der Kompagnie Nr. 4 war denn doch nicht so engelrein, wie Pedrazzini es darstellt. Der Kreiskommandant hatte Vollmacht, die 4. Kompagnie nach Gutfinden zu komponiren. Aber bis zur Stunde ist ein Nominativ-Etat über diese Kompagnie nicht erhältlich gewesen. Wo eine Regierung solche Aufgebote erläßt, da soll sie die eidgenössische Intervention anrufen. Vom militärischen Standpunkte aus bestreitet der Redner den Kantonen das Recht, in dieser Weise, wie der Kanton Tessin es gethan, Truppen aufzubieten. Ein Kanton darf nur die taktischen Einheiten aufbieten, nicht neue Truppenverbände, unter Auflösung der bestehenden. Weil die sogen. Kompagnie nicht regelmäßig gebildet war, wurde sie aufgelöst.

Mit der Absendung der Zürcher Bataillons hat der Bundesrath so lange als möglich gewartet, der Bundesrath that es erst auf die Nachricht von eingetretenen Unruhen. Es wäre in der Macht der Regierung gelegen, die Verwendung des Bataillons 68 in der Nacht vom 9. März zu verhindern. Als Fortsetzung der Okkupation wurden 2 Bataillone abgeordnet.

— Die zweite internationale Hundeausstellung wird Mitte Juli in der Bundesstadt stattfinden. Die Dimensionen, welche diese Ausstellung annehmen wird, gestalten sich zu ganz bedeutenden und Bern wird hinter Zürich, das vor zwei Jahren die erste internationale Hundeausstellung veranstaltet hatte, in keiner Weise zurückstehen.

„Wieso?“ fragte schnell Frau von Falkenberg, die immer viel Geld verbrauchte und von ihrem Bruder schon einen bedeutenden Theil ihres väterlichen Vermögens ausbezahlt erhalten hatte.

„Weil wahrscheinlich der Testator, wie das oft in solchen Fällen geschieht, Bestimmungen hinterlassen hatte, die seiner Schwester und Nichte Zukunft sicher stellen, ihnen aber keine Verfügung über das Capital lassen. Hat er doch gewußt, daß sie während vieler Jahre mit Sorge und Entbehrungen zu kämpfen gehabt hat!“ . . .

Bei dem Gerichtsdirektor Stahl hatte das Mittagsmahl stattgefunden, zu dem noch ein größerer Kreis von Verwandten geladen war. Als die Gesellschaft sich in die Wohnzimmer begab, erschien ein Diener, der den Hausherrn abrief.

Kantonales.

Aargau.

— Ganz einverstanden. Im Ständerath sprach Herr Haberstich anläßlich seiner Berichterstattung über den Lichtensteiger Schulrekurs folgendes:

„Beim Rekurs handelt es sich um den alten Kampf der katholischen Kirche gegen den Staat und die Staatsschule, ein Kampf, der auch anderwärts, so in Preußen entbrannt ist, wo Windthorst jedoch mit seinen Anträgen abgewiesen wurde. Gestatten Sie mir eine persönliche Bemerkung. Mein Vater war ein Protestant, meine Mutter eine Katholikin. An ihrer Liebe, die sie mir gewährten — Beide liegen unter der Erde — habe ich nie bemerkt, ob sie katholisch oder protestantisch waren. Ich habe auch später im Leben gefunden, daß die edelsten Gefühle der Nächstenliebe nicht an eine besondere Konfession gebunden sind, sondern neben und über derselben bestehen. Ich weiß nicht, ob ich in meinem Denken und Empfinden den richtigen Ring besitze; ich bringe jedem Glauben, so er nur aufrichtig ist, meine Achtung entgegen. Deswegen finde ich darin eine wahre Genugthuung, wenn ich sehe, daß protestantische und katholische Kinder in's nämliche Schulhaus gehen und so von früh an einander kennen lernen. Wir tragen alle in uns das gleiche Loos von Sterblichen. Wozu denn die Schranken des Glaubens und der Konfessionen?“

(Wehmuth hat uns fast beschlichen bei der Lektüre dieser Worte. Seit Jahr und Tag werden alle, die im **Aargau** ganz das gleiche sagen, als Hetzer, als Verleumder, als Friedensstörer, als solche, welche die Katholiken majorisiren wollen, verschrieen.

Dies und ähnliches hat die Cartellpresse in allen Tonarten den radikalen Zeitungen an den Kopf geworfen, und nun kömmt Herr Haberstich und sagt in Bern genau das, was diese gepredigt. Erkläre mir Graf Oerindur. Einewegs, wir sind mit Hrn. Haberstich's Worten völlig einverstanden, obschon sein erster Satz gar nichts anders ist, als der „Gewahranschlag“ im — Kulturkampf, der an der Kirche angehoben wird.)

Andere Leute sehen die Sache freilich harmloser an und machen auf Widersprüche in anderen Worten des ständeräthlichen Berichterstatters aufmerksam.

So sagt Herr Nationalrath Curti in der „Zürcher Post“:

„Wohl in der Absicht, den Katholiken entgegenzukommen, hat Herr Haberstich im Namen der ständeräthlichen Komissionsmehrheit eingeräumt, daß nach der Verfassung geistliche Personen vom Lehramt in der Volksschule nicht ausgeschlossen seien. Früher, als der Lehrschwesternrekurs von sich reden machte, hätte es als nicht liberal gegolten, dergleichen zu sagen. Jetzt trug man keine Scheu vor einem solchen Zugeständniß. Aber wird dadurch die Beweisführung in der st. gallischen Rekursfrage nicht durchaus widerspruchsvoll? Eine geistliche Person — Weltpriester, Mönch oder Lehrschwester — soll in der Volksschule lehren dürfen und die Schule verliert dadurch ihren staatlichen Charakter keineswegs, aber wenn fünf oder sieben katholische Laien ihre Schulräthe sind, dann gilt sie als entstaatlicht und darf nicht mehr existiren?!

— Mittelschweizerische Geographische Gesellschaft. Der neue Vorstand hat seine Thätigkeit begonnen und sich folgende Organisation und Erweiterung gegeben, alles mit Rücksicht auf eine den Gesellschaftszwecken förderliche Arbeitstheilung unter den einzelnen Mitgliedern.

Leitender Ausschuß:

Präsident: Herr Dr. Stähelin-Herzog;
Vice-Präsident: „ J. J. Spühler;
Sekretär und Conservator des Museums: Herr Carl Bührer, Kaufmann.

Finanzcommission:

Herr E. Näf, Statistiker;
„ A. Trüeb, Generalkassier;
„ E. Wirz, Buchhändler.

Museumscommission:

Herr Prof. Dr. Mühlberg;
„ Carl Bührer;
„ J. J. Spühler;
„ H. Christoffel, Bezirkslehrer.

Redaktionscommission:

Herr E. Näf, Statistiker;
„ Prof. Schumann;
„ Prof. Dr. Mühlberg;
„ J. J. Spühler.

— Im Aarg. Schulblatt vom 6. April lesen wir in einem Berichte der Lehrerkonferenz des Bezirks Kulm auf deren Protest bezüglich Folgendes:

„Es wurde noch beschlossen, in einem lokalen und kantonalen Blatte eine offene Erklärung erscheinen zu lassen als Antwort auf die Auslassungen des Herrn Regierungs- und Nat.-Raths Riniker in der Novembersitzung des aarg. Großen Rathes betreffs „Verlotterung des Schulwesens“.

Den im Aargauer Tagblatt uns gemachten Vorwurf, als hätten wir damit als Tirailleurs Wahlpolitik treiben wollen, weisen wir des Entschiedensten zurück. Der Auftrag zur Ausarbeitung einer offenen Erklärung in obengenanntem Sinne wurde von der Konferenz in ihrer Versammlung vom 4. Jänner gegeben, und Niemand hatte eine Ahnung oder Absicht, damit Politik treiben zu wollen oder sich auf die Seite irgend einer Partei zu werfen. Wir sind uns der hohen Aufgabe als Lehrer bewußt und kämpfen allein um unser Arbeitsfeld.“

— Durch verschiedene Zeitungen geht die Notiz, die aarg. freisinnige Volkspartei treffe Vorbereitungen zur würdigen Einweihung des Denkmals von Augustin Keller. Dem ist nicht ganz so. Es hat Niemand ein Recht, das Denkmal einzuweihen, als die Regierung, welcher dasselbe vom Kunstverein zu Handen des Staates geschenkt wurde. Da die Regierung aber bis jetzt keine Veranlassung, besser gesagt, den Muth nicht gefunden hat, das Andenken eines hervorragenden aarg. Staatsmannes und großen Schulmannes auch nur so zu ehren, wie jeder neue simple Schulhausbau geehrt wird, so findet eine Erinnerungsfeier an Augustin Keller statt, die jeden offiziellen Anstriches entbehren wird. Eine Einweihung des Denkmals hätte übrigens, nachdem der Winterschnee über dasselbe ergangen, keinen Sinn mehr.

— Die Gemeinde Biberstein hat ihrem Oberlehrer Hunziker die Besoldung um 100 Fr. erhöht.

— Die Bezirksschule Muri hatte im letzten Schuljahre 72 Schüler. Dem im Laufe des Schuljahres verstorbenen Hrn. Ebert, welcher seit 1866 an der Schule gewirkt hatte, widmet der Bericht einen ehrenden Nachruf.

— Erwiderung. „Auch der friedlichste kann nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ So sagt Schiller und diese Wahrheit müssen auch wir wiederum fühlen. Die Korresp. von Boniswyl in Nr. 79 der „Aarg. Nachr.“ bezweckt deutlich genug Schädigung unserer Gemeinde; um dies aber zu erzielen, muß Erstere zu Unwahrheiten greifen. Ihre Angaben über Einnahmen, Ausgaben und Bylanz unserer Schulkosten sind, mit Ausnahme annähernd Aktivkapital, Zinse und Staatsbeitrag und der Fr. 600 von Boniswyl, unrichtig und böswillige Entstellung. Daß wir, obgleich die Beamten und Angestellten durch Sparsamkeit und äußerst geringe, oft gar keine Entschädigung, die Lasten erträglich zu machen suchen, an Polizei- und Armensteuern nur ½ bis ¾ Prozent per Jahr beziehen, ist bei Weitem nicht wahr, und wenn wir ob unsern magern Rechnungsabschlüssen in's Fäustchen lachen würden, müßten wir nicht recht bei Sinnen sein. Der Staatsbeitrag an unser Schulwesen ist nichts als billig und deswegen darf die tit. Erziehungsdirektion ruhig eine Interpellation erwarten. Gut, daß Einsender nicht diese Stelle bekleidet, er würde, so hats den Anschein, vornehm unsere Staatssteuer hinnehmen und uns dagegen Steine für Brot reichen. So viel für heute, wirds nöthig, dann mehr.

Solothurn.

— Die Uhrenfabrikanten der Bezirke Biel und Solothurn haben beschlossen, sofort unter Leitung der Bieler Sektionen eine Sektion des allgemeinen Syndikats der Uhrenfabrikanten zu bilden, das sich zum Ziel setzt: Ordnung im Kreditverhältnisse; Ueberwachung derjenigen Fabrikanten, welche ihre Waaren unter dem Selbstkostenpreise verkaufen und Kreditentziehung gegenüber solchen; Aufhaltung der Konkurrenz, welche die Verkaufspreise der fabrizirten Waare herabsetzt; Freundschaftlicher Verkehr zwischen den Syndikaten der verschiedenen Branchen der Uhrenindustrie und Anstrebung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Zentralisation der Kräfte. —

— Das Kadettenkorps Olten erhält als Anerkennung für das im Jahr 1888 abgehaltene Bedingungsschießen vom schweizer. Militärdepartement eine Prämie, bestehend in einem Zielbock und 40 Franken in Baar.

Wallis.

— Da nunmehr infolge bundesgerichtlichen Entscheides die Gemeinde Zermatt letzten Freitag beschlossen hat, Hrn. Gasthofbesitzer Seiler die bezügliche Urkunde betreffend Aufnahme in das Bürgerrecht selbst auszustellen, so wurde die staatliche Verwaltung dieser Gemeinde wieder aufgehoben.

Neuenburg.

— Der Große Rath ist auf den 15. d. zur Berathung des Primarschlgesetzes einberufen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Vom Transport der Bataillone 67 und 69 nach dem Tessin erfährt man allerlei bedenkliche Vorkommnisse. Es hätten auf der Bahnstrecke in Uri öfteres Kuppelbrüche stattgefunden. Es hätte eine furchtbare Katastrophe entstehen können, wenn der Zug des Bataillons 67, bei welchem im Pfaffensprung-Kehrtunnel eine Kuppelkette riß, auf denjenigen des Bat. 69, der bereits in Gurtnellen war, zurückgerannt wäre. Der Geistesgegenwart des Fahrpersonals war es zu danken, daß derselbe rechtzeitig gebremst werden konnte. Die Lokomotive war vom abgetrennten Zug schon 200 Meter entfernt.

— Stella nennt sich eine in Zürich neu entstandene Aktiengesellschaft für Schaumweinbereitung. Der

Hauptsitz der neuen Firma ist Zürich, in Saluzzo bei Turin befindet sich eine Zweigniederlassung. Es handelt sich um Ausnutzung eines patentirten Verfahrens der Firma Reihlen zur Herstellung von Schaumwein. Dasselbe besteht in einer neuen Umgährungsmethode vermittelst eines der Firma für Italien patentirten Fermentes, durch welches nicht nur neue Weine rasch und vollständig umgegährt, sondern auch alte Weine ohne Zusatz von Hefe in wiederholte Gäurung gebracht werden können. Die Anwendung dieser Gährmethode in Verbindung mit neuen Apparaten ermöglicht die Herstellung eines vollkommen reinen, von verschiedenen ärztlichen Autoritäten empfohlenen Schaumweines.

— Im Kreise Giubiasco wurde am 7. ds. der liberale Kandidat Andriazzi als Großrath gewählt, in Gambarogno dagegen ohne Opposition der konservative Kandidat Antognini. In ersterem Kreis hatte Alt-Nationalrath Bonmentlen zuletzt die konservative Kandidatur abgelehnt, in Gambarogno hatte die liberale Partei erklärt, an keiner Wahl theilnehmen zu wollen, bis die Stimmrechtsbeschwerden von den Bundesbehörden entschieden sein werden.

— Das Zürcher Sechseläuten vom Montag bot nichts für die Schaulust, keine Umzüge. Viel Volk war auf den Straßen, mehr noch in den Wirthschaften und schwemmte die Wintersorgen hinunter.

— In der Umgegend von Zweisimmen (Bern) wurden am Morgen des 5. April mehrere Erdstöße verspürt, der erste um 3 Uhr, der zweite um 5 Uhr 40 Minuten mit drei Sekunden anhaltendem unterirdischem Donnerrollen und der dritte um 6 Uhr 45 Min. Die Richtung dieser Erdstöße war Nordost-Südwest. Der zweite Stoß hatte mindestens Stärkegrad V. Die Häuser erzitterten und es wurde das Umfallen und Herabfallen von Gegenständen wahrgenommen.

— Die Assisen des bernischen Jura haben am 6. d. nach zweitägigen Verhandlungen einen Schleichjäger Emil Henz von Bärschwyl, Kanton Solothurn, der im September 1888 auf der Schleichjagd im Amtsbezirk Moutier auf den Landjäger Gattin II. schoß und ihn verwundete, des Totschlagsversuchs an genanntem Landjäger schuldig erklärt und zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Vor 10 Jahren brannte bei Wohlhusen ein Wohnhaus und eine Scheune nieder, wobei zwei Kinder verbrannten. Als Urheber des Brandes wurde ein J. Studer zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, der aber bald darauf entwich. Ein Mitangeklagter, J. Tanner, wurde mangels genügenden Beweises freigesprochen. Auf Grund schwerer Inzichten (er soll die That selber ausgeplaudert haben) wurde er neuerdings in Untersuchung genommen und solle nächstens dem Kriminalgericht zur Beurtheilung vorgestellt werden. Die Staatsanwaltschaft stelle einen definitiven Schuldantrag mit 18 Jahren Zuchthaus. Die Sonne bringt es an den Tag!

— Landwirthschaftliche Nothlage. Durch die Presse geht die Notiz, im Kanton Zürich werden jährlich durchschnittlich 150 Konkurse über Landwirthe erklärt, und ungefähr 1000 Landwirthe schweben am Abgrunde desselben. Ja, in der Gemeinde Rafz seien diesen Winter 120 Familienväter, alles brave, rechtschaffene Landwirthe, zusammengetreten und hätten allen Ernstes die Frage in Erwägung gezogen, ob es für sie nicht rathsamer wäre, sammt und sonders gemeinschaftlich ihre Insolvenz zu erklären, als noch länger zwischen Himmel und Erde zu schweben, um schließlich doch dem sicheren Ruin zu verfallen. Nur mit Mühe sei einem einflußreichen Beamten gelungen, den verzweifelten Schritt zu verhindern. Unerwartet ist es für keinen, der die Entwicklung der Dinge in den letzten Jahrzehnten mit aufmerksamem Auge verfolgt hat. Die rasch anwachsende Bevölkerungszahl unserer Städte und industriellen Ortschaften, die Entvölkerung der landwirthschaftlichen Bezirke, die Verschiebung der Steuerkräfte vom Lande in die Städte, alles das und noch vieles andere mußte schon seit Jahr und Tag Jedem, der sehen will, klar und deutlich zeigen, was die Glocke geschlagen hat. Einigen Herren freilich, denen es zur Stunde noch ganz wohl ist, ist es unmöglich, sich in die Lage der großen Masse unserer kleinen Landwirthe hinein zu denken. Sie verstehen es darum auch nicht, denselben zu helfen. So mögen denn diese sich mehr und mehr selbst auf Mittel und Wege besinnen, wie ihrer Noth ein Ende zu machen sei.

— „Bunte-Babel-Bilder: Bei Beginn bezaubernder Blüthezeit begleitete Baronin Bonnemaine besorgt „Bruno" Boulanger bis Brüssel; Bouchez, Boulangers Beschützung beschuldigend, brachte bald Banaston, bald Baudouin Beachtung, bis Beaurepaire bedeutungsvolle Beschlüsse bezüglich Boulangers Bande bericth. — Belgien bietet Bramarbas Boulanger, bei Bannbedrohung, baldigst bodenlose Beleidigungen benachbarter befreundeter Bundesmächte beizustecken. Bestürzt besucht Boulanger, Böses brütend, beharrlich beobachtet, belgische Baudenkmäler, baierisches Bier begehrend, belebten Bällen beiwohnend, blanke Busen bewundernd, bei Banketten breitbebänderte Bouquets beifällig beiseitelegend, Bismarck, Bonaparte bitter beneinend, Bazaine brüderlich beigesellt! Basta!"

— Ein neuer Großherzog. In Luxemburg, das nun seit 40 Jahren vom König von Holland regiert wurde, hat am Montag die Kammer über den Regierungswechsel verhandelt.

Nach einstündiger Berathung schlugen die Abtheilungen der Kammer folgenden Beschluß vor:

„Nachdem aktenmäßig festgestellt ist, daß der König-Großherzog zur Ausübung der Regierung unfähig ist, tritt die Bestimmung der Verfassung in ihr Recht, wornach in Gemäßheit des Familienvertrags der Herzog Adolf von Nassau von Rechtswegen zur Regentschaft berufen ist. Wir sind bereit, den verfassungsmäßigen Eid entgegenzunehmen. Stehend hörte dann die Kammer folgende Erklärung ihres Präsidenten an: „Die Kammer, sich den Gefühlen der Regierung anschließend, bedauerd, durch grausame Umstände zu dem Beschluß genöthigt worden zu sein bezüglich des Herrschers, unter dessen 40jähriger Regierung das Land Wohlstand, Glück und Freiheit gehabt hat." (Zustimmung.) Sodann theilt die Regierung mit, daß der Herzog von Nassau bereit ist, Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr den Regenten-Eid zu leisten, worauf die Kammer sich bis dahin vertagt.

— Haftpflicht der Schuhmacher. Man berichtet aus Soran: Der Kaufmann H. hatte dem Schuhmacher B. ein Paar Stiefel zum Besohlen übergeben. Als er dieselben später anzog, verletzte er sich durch einen hervorstehenden Stift derartig an der Fußsohle, daß ungeachtet der Hilfe des Arztes eine Entfernung des Fußes nöthig wurde. Der Verletzte klagte nun gegen den Schuhmacher beim Landgericht Guden auf Entschädigung. Das Landgericht verurtheilte den Schuhmacher zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 900 Mark im Jahr, sämmtlicher Behandlungskosten, sowie sämmtlicher Kosten des Rechtsstreites.

— Es sind weitere Nachrichten aus Afrika eingetroffen, welche die totale Niederlage der Abessynier und den Tod des Negus durch die Derwische bestätigen. König Menelik von Schoa und Prinz Debeb, des Negus rebellischer Neffe und einst Alliirter Italiens, werden den Kampf um die Thronfolge beginnen. Menelik ist von Italien unterstützt; andererseits steht ein Einfall der Derwische in Abessynien bevor. Die italienischen Blätter fordern die Regierung auf, aus den Wirren Vortheil zu ziehen. Man glaubt, Crispi werde trotz der schwierigen Finanzlage die günstige Gelegenheit zu einer Aktion benutzen.

Neueres & Telegramme.

Nationalrath v. 9. April. Fortsetzung des Berichts über die Abendsitzung.

Herr Bundesrath Hauser schloß: Mit dem Ehrenzeichen der eidgenössischen Feldbinde sind die Zürcher in das Tessin gerückt und sollen mit denselben heimkehren. Die Fratelli ticinese soll der Anblick der Feldbinde nachhaltig zu Gemüthe führen, daß über den dortigen Parteien und über dem Kanton Tessin die Eidgenossenschaft stehe. (Lautes Bravo.) Noch spricht Bundesrath Welti und verwahrt sich gegen den Vorwurf, als sei das Depeschengeheimniß verletzt worden. Viele noch eingeschriebene Redner verzichten auf das Wort, außer Python, der um 7¾ Uhr zu sprechen anfängt.

Unter starkem Lärm, der auch die starke Stimme des Herrn Python undeutlich macht, beantragt dieser, von der Intervention Kenntniß zu nehmen, ohne Genehmigung oder Nichtgenehmigung auszusprechen und dem Bund seien die nöthigen Kredite zu gewähren und die Kosten aufzuladen.

Die Abstimmung ergibt:

1. Eventuell: Der zweite Antrag des Hrn Python betreff Eröffnung der nöthigen Kredite macht 20 gegen 80, ist also abgelehnt.

2. Eventuell: Der Antrag Steiger, Ador und Genossen macht 38 gegen 87 für die Kommissionsmehrheit.

3. Eventuell: Der erste Antrag Python macht 13 gegen 70 für die Kommissionsminderheit.

4. Difinito: Unter Namensaufruf wird mit 95 Stimmen gegen 30 und eine Enthaltung der Antrag der Kommissionsmehrheit angenommen.

Paris, 9. April. Der berühmte Chemiker Chevreul, geboren 31. August 1789, ist letzte Nacht gestorben, 103 Jahre alt.

Bern, 10. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die französische Kammer nahm das Gesetz über die strafrechtliche Verfolgung Boulangers durch den Senat mit 318 gegen 205 Stimmen an.

Redaktion: J. J. Sybler.

Oertliches.

— Theater. (Saalbau.) Nachdem die Theatersaison in Zürich ihr Ende erreicht und die Pforten des Aktientheaters daselbst sich geschlossen haben, wird das gesammte Schauspiel-Personal dieser Bühne eine größere Tournée durch die Schweiz unternehmen.

Die Mitglieder des Zürcher Theaters werden zunächst hier im Saalbau mit ihrer Gastspielfahrt beginnen. Wie wir erfahren, werden namentlich größere klassische Werte zur Aufführung gelangen, jedoch soll dessen ungeachtet auch das feinere Lustspiel durchaus nicht ausgeschlossen sein. Die Eröffnungsvorstellung findet am 22. ds. Mts. (Ostermontag) statt. Zunächst sind folgende 3 Stücke zur Aufführung in Aussicht genommen:

„Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller, „Cyprienne" (Divorçons), Lustspiel von Sardon und Göthes „Faust". Da wir es hier mit keiner der gewöhnlichen Wandertruppe, sondern mit dem Ensemble der ersten schweizerischen Bühne zu thun haben, welchem ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht, so glauben wir, den Besuch dieser Vorstellung auf's Wärmste empfehlen zu können.

— * Das Concert der Sängergesellschaft Hartmann hat sehr gefallen und dürfte eine Wiederholung nochmals viele Zuhörer fesseln und befriedigen.

Auf die Vorzüge dieser Schweizersänger ist in diesem Blatte schon öfters hingewiesen worden.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Es sind uns neuerdings nachstehende Spenden zugesichert worden:

Durch den Armenerziehungsverein Brugg aus der Gemeinde Brugg	Fr.	1000. —
S. M. durch Erl. Fr. 3, J. Oe. Fr. 10, M. H. in W. Fr. 20	„	33. —
A. St. in L. Fr. 20, M. Sch. F. 5, von einer Dienstmagd Fr. 1	„	26. —
Saldo einer Dominokasse von A. in W.	„	10. —
H. H. in L.	„	30. —
Sammlung im Bezirk Baden durch Hrn. Nat.-Rath Vogler in Rohrdorf	„	399. 50
Von einer Theatergesellschaft in Beinwyl a. See	„	10. —
Von 2 Schwestern	„	4. —
B. Fr. 5, L. H. B. Fr. 30, H. S. Fr. 5	„	40. —
H. Fr. 5, W. Fr. 5, B. E. Fr. 5	„	15. —
Von Hirschthal (letzte Sammlung)	„	10. —
J. R. P.	„	15. —
Sch. T. Fr. 20, Ungen. in London Fr. 100. 70	„	120. 70
A. in Laufenburg Fr. 10, Gemeinde Küttigen Fr. 80	„	90. —
Sammlung in Rheinfelden und Umgebung durch Hrn. Bezirksarzt Dr. Wieland	„	412. —
Ungenannt Fr. 10, R. W. Pfr Fr. 30	„	40. —
S. Fr. 5, S. G. Fr. 10	„	15. —
L. Sch. in Fleurier Fr. 50, Ungenannt Fr. 5	„	55. —
Zwei Gymnasiasten in Bern Fr. 7, C. F. Fr. 50	„	57. —
Sammlung durch den Armenerziehungsverein Lenzburg im Bezirk Lenzburg	„	2,532. 18
Wwe. G. Fr. 5, A. M. durch A. F. Fr. 75	„	80. —
C. A. Fr. 5, A. W. in S. Fr. 1000	„	1,005. —
Von Freunden im Bezirk Muri durch Hrn. Dr. Hs. Lehmann	„	15. —
M. in Kölliken Fr. 5 und J. S. in Kölliken 50 Cts.	„	5. 50
A. G. Fr. 30, Ungen. Fr. 10, Ungen. Fr. 20	„	60. —
St. Fr. 10	„	10. —
	Fr.	6089. 88
Transport der letzten Publikation	„	20,017. 30
Total bis heute Fr.		26,107. 18

Allen den Gebern und Sammlern unsern besten Dank.

Aarau, den 8. April 1889.

Das Initiativkomité:
Dr. G. Schenker.
Julius Henz.
R. Wernly, Pfr.
R. Sauerländer.
Hans Häßig.

Marktbericht von Langenthal vom 9. April 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	7. 00—09. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—0. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5—00. 6
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 96—01. 08
Fette Kälber	0. 76—00. 94
Saugkälber per Stück	07. 00—22. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 96—01. 08
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schafffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 34
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 38
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	14. 00—16. 00
Kleesamen per Kilo	1. 30—02. 00
Lucerne „ „	1. 80—02. 00
Flachssamen „ „	00. 50—00. 70

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
9.	Mittgs. 1 U.	+13,3	709,2	745,0	NW½	50	bewölkt
9.	Abends 9 „	+8,3	713,6	749,4	S°	86	„
10.	Morg. 7 „	+6,4	717,4	753,2	SW¹	97	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +14,8 °C. Minimum + 3,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,1 mm.

Pariser Observatorium vom 9. April.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, regnerisch. Ziemlich mild.

Zürcher Witterungsaussichten vom 10. April.
Zunehmende Bewölkung, zunächst aber noch mild.

Danksagung.

Für die vielen Blumenspenden beim Hinschied unseres unvergeßlichen Kindes

Mina Bolliger

sowie für das zahlreiche Grabgeleite sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Eltern.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wittwe Rosette Hamper-Andres
von Aarau

gestern Abend 8½ Uhr nach langer, schwerer Krankheit in ihrem 70. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wir empfehlen die theure Verblichene einem freundlichen Andenken und bitten, Beileidsbesuche gütigst unterlassen zu wollen. (1651

Aarau, den 9. April 1889.

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag den 11. April, Vormittags 11½ Uhr.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8 Uhr Probe.

Artillerieverein Aarau.

Sitzung

Mittwoch den 10. April 1889, Abends 8 Uhr in der „Krone".

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist unbedingt nothwendig.

Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Spritzen Nr. XI. & XII.

Mittwoch den 10. April 1889, Abends punkt 6½ Uhr antreten beim Spritzenlokal (Kaufhaus).

Die Chefs.

Feuerwehr Aarau.

Spritze Nr. 3

Donnerstag 11. April, Abends 5½ Uhr. Uebung für die Pompiers. Sammelplatz beim Geräthschaftslokal.

Der Chef.

Holz-Anschreibung.

Auf vielfache Anfragen wird mitgetheilt, daß nach Abfuhr der ersten Hälfte des Bürgerholzes, im Laufe des künftigen Monats Mai, eine Anschreibung auf Laub- und Nadelholz-Spälten- u. Rugelklafter u. Tannen-Stockholz eröffnet wird. (1667

Die Forstverwaltung.

Bei **Zahnarzt Vogt** in **Aarau** ist jeweilen „Dienstag" und „Freitag" Morgen, von 7—8 Uhr, für **Arme** unentgeltliche Behandlung. (1644

Schürzen

für Damen und Kinder in allen Sorten, **Sommerhandschuhe** und **Mitons** schwarz u. farbig, **Spitzen** weiß, schwarz und farbig, **Perlenbiais** und **Rüschen, Broderie-, Wagen-Decken, Wickeltücher, Piqué-Hütchen, Taufhäubchen, Schlüttli, Rabättli, Schleier, Baumwoll-Garne, Baumwoll-Tücher, Futter** und **Schürzenstoffe, Watte, Herren-Hemden, Hemdeneinsätze, Herrenkragen** in Leinen, Baumwolle und Celluloid, **Manschetten, Cravatten,** schwarz und farbig, **Broschen, Portemonnaie, Toilettenseifen,** sowie alle meine übrigen Artikel halte ich in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen bestens empfohlen

Achtungsvollst [1665

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Rohe
Gebleichte
Farbige
&
Phantasie-

Strick-Garne

in reichhaltiger Farben- und Qualitätenauswahl halte bestens empfohlen

1533) **Erny-Faßler.**

Frische Kuttlen,

empfiehlt **Landolt,** Metzger

Trusenbranntwein,

garantirt real, verkauft von 40 Liter an à 1 Fr. 50 per Liter (Muster gratis und franko)

Weinstein-Fabrik

Ed. Wartmann,

Biel.

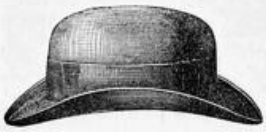
Aarganische Kantonsschule.

Die öffentlichen **Schlußprüfungen** werden von **Mittwoch den 10.** bis **Freitag den 12. April,** Mittags, in der Kantonsschule nach dem am schwarzen Brett angezeichnagenen Stundenplan abgehalten. Die Zeichnungen der Schüler sind während dieser Tage in den beiden Zeichnungssälen ausgestellt. — Das **Schlußfest** findet **Freitag** Abends im Festsaale, die **Schlußcensur Samstag den 13. April,** um 9 Uhr in der Aula statt. (1646

Zu diesen Schlußakten ladet höflichst ein

Das Rektorat.

Für **Frühjahr** und **Sommer** sind bei mir sämmtliche **Neuheiten** in



Herren- & Knaben-Hüten

Regenschirmen & Spazierstöcken

(En tout cas & Peint de mer.)

Handschuhe & Cravatten

frisch assortirt und empfehle solche zu sehr civilen Preisen.

Als größte Auswahl

Confirmanden-Hüte,

eigenes Fabrikat, zu erstaunlich billigen Preisen.

Achtungsvollst!

V. Sernatinger, Aarau & Zofingen.

Telephon.

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre.

(OF 614) [896



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,

Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo.
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
Blumensamen in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

1226] Jakob Henz in Aarau.

Hanf-Schläuche.

Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädenswil. **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.**

Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583

C. Rychner, Seiler, in Aarau.

Turnprüfung der städt. Knabenschulen Aarau.

Mittwoch den 10. April in der Turnhalle.

Nachmittags 2—3te Klasse 3, 4, 5 und 6 der Gemeindeschule
3te—5 1, 2, 3 und 4 der Bezirksschule.

Des beschränkten Zuschauerraums wegen, haben Kinder nur in Begleit der Eltern Zutritt.

Das Rektorat.

Brauerei Affenkasten.

Heute Mittwoch Abend

CONCERT

des bekannten Schweizersängers

Hartmann mit seinen **Söhnen.**

Kirchen-Gesangbücher

in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen

empfiehlt bestens

S. Schatzmann, Buchbinder,

1619 Pelzgasse, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Sommer-Saison zur gefl. Abnahme

Kinderschuhe	von Fr. 1. 50	an
Töchterbottinen	„ „ 4. 50	„
Damenbottinen	„ „ 7. —	„
Herrenbottinen	„ „ 12. 50.	„

Gummischuhe, Stramin, Plüsch Lasting und **Lederpantoffeln,** sowie starke **Stiefel** und **Mannschuhe,** alles in solider Waare und reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Maaßarbeiten und Reparaturen prompt.

Aarau, im April 1889.

J. P. Jörg,

1600 Schuhhandlung.

vis-à-vis dem Wilden Mann. Main Nro. 820.

Pferde-Versteigerung.

Samstag den 13. dies, Vormittags 11 Uhr, werden bei den Militärstallungen in **Aarau** ca. **5 ausrangierte Cavalleriepferde** öffentlich versteigert. (O. F. 1478) [1669

Das Bureau des eidg. Oberpferdarztes.

Holz-Steigerungen.

1. **Dienstag den 16. April** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Unterforst" über: 19 Halbstangen, 740 Bohnenstecken, 325 Rebstecken, 60 Ster Tannenspälten, 2 Ster Buchenprügel, 1 Ster Fohrenprügel und 3357 tannene Knebelwellen. (1672

2. **Mittwoch den 17. April** nächsthin von Vormittags 11 Uhr an im Staatswalde „Sommerhalde" bei Oberhof über: 12 Stück verschiedene Nutzhölzer mit 1,52 m³, 14 Ahornstangen mit 1,66 m³, 27 Ster Buchenspälten, 19 Ster Laubholzprügel, 1300 Wellen und 5 Ster Stockholz.

Rheinfelden, den 9. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Für Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, besonders: **Sticken, Filet Guipure,** selbständiges Anfertigen des **Weißzeuges** 2c. empfiehlt sich bestens (1668

Elise Förder, Arbeitslehrerin, vordere Vorstadt,

wo auch selbstverfertigte Arbeiten eingesehen werden können.

Gedörrtes Obst:

Bordeaux-Zwetschgen
Sultan- „
Bosnische „
Kirschen
Dampf-Aepfel
Aprikosen

empfiehlt (1613

F. Gloor-Siebenmann.

Alle Tag frische (1647

Monatretig

bei **Wehrli,** Handelsgärtner.

Alte Fischbein-Gestelle

kauft zu guten Preisen

Ed. Müller, Schirmfbkt.,

1592] Aarau.

Druckereilehrling gesucht.

Ein kräftiger, mit guten Zeugnissen versehener Jüngling könnte bei uns als **Maschinenmeister-Lehrling** eintreten. [1670

Buchdruckerei Sauerländer,

Aarau.

In der **Buchdruckerei** der **Aarg. Nachrichten** findet ein intelligenter Knabe als **Lehrling** Aufnahme.

Gesucht:

Eine **Magd** von mittlerm Alter, die das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, zu einer kleinen Familie aufs Land. Eintritt sofort. Zu erfragen bei der Exped [1675

Gesucht:

Ein tüchtiger **Gärtnergehilfe** und 2—3 gute **Erdarbeiter** finden sofort Anstellung bei (1648

Hans Käser, Gärtner, vor dem Haldenthor.

Gesucht Fr. 1050

gegen doppeltes Unterpfand. Wer? sagt die Exped. d. Bl. [1662

Zu vermiethen:

Eine geräumige, bequeme, sonnenreiche **Wohnung,** mit mit schöner Aussicht. von 4 Zimmern, sammt Zubehör und Wasser. Wo, sagt der Verleger d. Bl. (1637

Aarau, Donnerstag 11. April 1889. № 86. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Hans Waldmann.

Ein Zürcher Bürgermeister des 15. Jahrhunderts.
Aus der Frankfurter Zeitung.
(Schluß)

Dändliker gibt ungefähr folgende Schilderung der Verhältnisse:

Das Zürcher Gemeinwesen bestand damals aus etwa dreißig Herrschaften und Vogteien, die alle seit alter Zeit ihre besonderen Rechte und Freiheiten hatten. Schon von Anfang des 15. Jahrhunderts herrschte in der Zürcherischen Politik das Bestreben, die Vielheit von Rechten zu reduziren, die Verwaltung einheitlicher zu gestalten, sie zu zentralisiren, den Begriff der obrigkeitlichen Gewalt schärfer auszubilden, Steuern aufzulegen und so weiter. Die Ausbildung dieses ganzen Systems hängt auf's innigste mit dem Zusammenbruch des alten Feudalstaates zusammen; die gleiche Tendenz wiederholt sich in jener Zeit im Großen und Kleinen. Beispielsweise sei nur daran erinnert, daß Luzern und Bern die gleiche Politik befolgten und daß es in Folge dessen auch dort an Konflikten nicht fehlte. Waldmann aber ist weder der Pfadfinder dieser Politik, noch hat er sie in Zürich inaugurirt. Bei seiner Wahl zum Bürgermeister hat er dieselbe vorgefunden, aufgenommen, und weitergeführt, wie es bei denen der Fall war, die nach ihm kamen. Das Tragische ist nur, daß sich auf ihn, aus dessen Amtsperiode nur wenige Erlasse dieser Art stammen, darunter aber leider Einer von verhängnißvoller Bedeutung, — daß sich auf ihn der ganze Groll, der im Landvolk seit Jahren über diese Neuerungen lebte, konzentrirte, daß Er mit dem System identifizirt wurde. Der erwähnte verhängnißvolle Erlaß betrifft die berühmt gewordene Hundeschlächterei. In Folge von Klagen über die Menge gefährlicher Hunde auf dem Land, hatte die Regierung eine Dezimirung derselben angeordnet und dieser Beschluß erregte nun allerorten die furchtbarste Erbitterung. In den Dörfern am Zürichsee fanden Versammlungen statt; von den Feinden Waldmanns wurde eifrigst geschürt und bald war der Aufruhr in voller Thätigkeit.

So gefahrdrohend derselbe für Waldmann war, er allein hätte denselben nimmermehr zu stürzen vermocht, wenn nicht in- und außerhalb Zürichs der Neid, der Zwillingsbruder des Ruhms, die Trommel hätte rühren lassen. . . . .

Im Kampfe gegen die Patrizier war Waldmann emporgekommen und der Haß, den dieselben gegen den Emporkömmling hegten, verminderte sich begreiflicherweise nicht, als Waldmann ihre Rechte noch mehr reduzirte, als dies in der letzten Zeit bereits geschehen war. Nicht weniger verhaßt war er bei den eidgenössischen Orten. Sein Einfluß auf die auswärtige Politik, seine Anlehnung an Oesterreich, die glänzenden Pensionen, die er von fremden Höfen erhielt, das alles trug mit dazu bei, die feindselige Stimmung gegen ihn zu verstärken. Und ganz ähnlich wie auf einem andern Gebiete der Beschluß betreffend die Hunde verhängnißvoll für Waldmann geworden war, war dies der Fall mit der Hinrichtung Frischhand Teiling's. Dieser, ein Luzerner Söldner, der sich verschiedene Male gegen Waldmann in lauten Schmähungen ergangen hatte, wurde, a's er sich auf Zürcher Gebiet sehen ließ, gefangen gesetzt und auf Waldmanns Befehl enthauptet. Ein persönlicher Racheakt, der diesem theuer sollte zu stehen kommen! Denn nun hatte er ringsum Feinde, und unter seinen Parteigenossen mag die Zahl derer, die ihm sein Glück herzlich mißgönnten, nicht klein gewesen sein. Sein Schicksal war besiegelt.

Ich März des Jahres 1489 erhob sich der Aufruhr des Landvolkes, am 1. April wurde Waldmann gefangen gesetzt. Er ward beschuldigt, er habe die Stadt Zürich an Oesterreich ausliefern wollen und 60 Bürger hätten enthauptet werden sollen. Trotz der Folter, die so stark angewandt wurde, daß der Held von Murten laut aufschrie, betheuerte er seine Unschuld. Aber seine Feinde waren seine Richter. Am 6. April, Montag vor Palmsonntag, wurde er vor den Augen des versammelten Volkes enthauptet. Die Prozeßakten haben seine Gegner vernichten lassen.

Eidgenossenschaft.

— Mit Nein (also gegen Genehmigung der Intervention) haben im Nationalrathe gestimmt: Aeby, Arnold, Beck-Leu, Benziger, Bonzanigo, Chastonay, Dazzoni, Decurtins, Durrer (Nidwalden), Favre, Gatti, Grand, Hochstraßer, Holdener, Keel, Lutz-Müller, Münch, Pedrazzini, Polar, Python, Roten, Roth, Schmid, Schobinger, Schönenberger, Schwander, Staub, Theraulaz, Wuilleret, Zemp.

Der Präsident Russy stimmte nicht. Tobler enthielt sich der Stimme.

Abwesend waren: Berger, Brunner, Bühler-Honegger, Elsässer, Erni, Fonjallaz, Gaillard, Geilinger, Gisi, Good, Grieshaber, Marti, Pictet, Scheuchzer, Stock, Stoppani.

— Tessiner Angelegenheit. Die ständeräthliche Kommission schlägt in Mehrheit (Kellersberger, Gobat, Schenk, Zweifel) Zustimmung zum nationalräthlichen Beschlusse, die Minderheit (Fischer, Schmid, de Torrente) Nichtgenehmigung der Intervention, doch in etwas anderer Fassung als die nationalräthliche Kommissionsminderheit, vor.

— Das Schulwesen der Schweiz an der Pariser Weltausstellung. Wie wir der „Schw. Lehrerzeitung" entnehmen, sind die verschiedenen Gegenstände, welche die schweizerischen Schulen an der Pariser Weltausstellung als einheitliches Ganzes darstellen sollen, dieser Tage zur Versendung gelangt. Dem schweizerischen Schulwesen stehen ca. 220 Quadratmeter Bodenfläche und eine mindestens doppelt so große Wandfläche zur Verfügung. Es ist dies etwa das Doppelte des Raumes, den die Schule an der Weltausstellung von 1878 einnahm. In den Mittelpunkt der Ausstellung wird das Gewerbeschulwesen treten. Die höhern gewerblichen Bildungsanstalten — eine Reihe derselben hat die Betheiligung abgelehnt — werden vertreten sein durch das Technikum in Winterthur für die Ostschweiz und l'Ecole municipale d'art de Genève, sowie l'Ecole des arts et métiers de Genève für die Westschweiz. Die letzt„enannte Anstalt wird einen prachtvollen Kamin im Renaissancestyl ausstellen, der für das neue Bundesgebäude in Bern bestimmt ist. Die Gewerbeschulen werden durch die Schulen von Biel, Chaux-de-fonds, Locle und Riesbach vertreten sein. Die weiblichen Arbeitsschulen werden repräsentirt durch die sämmtlichen Arbeiten des letzten Arbeitslehrerinnenkurses in Zürich, die Frauenarbeitsschulen von Basel und Genf und einige Schulen des Kantons Aargau. Lehrgang, Methode, Lehrpläne und Banten für Fröbelschulen (Kindergarten) werden St. Gallen und Genf zeigen, während Bern und Basel den Handfertigkeitsunterricht darstellen werden. Die Erziehungsdirektionen von Basel, Freiburg, Genf, Neuenburg und Zürich werden ein Bild geben von dem Primarschulwesen durch Ausstellung von Tabellenwerken, Lehrbüchern, Karten, Lehrplänen, Bauplänen, Turnapparaten ꝛc. In einem Zimmer soll die vollständige Ausrüstung einer schweizerischen Volksschule gezeigt werden, Schülerarbeiten aus der Volksschule gelangen nicht zur Ausstellung. Durch die Vermittlung der „Schulausstellungen" wird die Ausstellung der Schulsammlungen ausgeführt. Das höhere Unterrichtswesen wird literarische Erzeugnisse (seit 1883), Lehrpläne, Programme, Pläne der Bauten der Universitäten und des Polytechnikums aufweisen. So wird sich denn die Darstellung der verschiedenen Bildungsstufen zu einem Ganzen vereinen, welches ein dem schweizerischen Schulwesen würdiges Bild gewähren wird. —

— Schweiz. Schützenverein. Die am Sonntag in Basel tagende Delegirtenversammlung des schweiz. Schützenvereins war laut „Seel. B." von 52 Mann, 28 Sektionen vertretend, besucht. Beschlossen wurde, das Zentralkomite einzuladen, über die Bildung einer Redaktionskommission der Schützenzeitung in Bern zu berichten. Der Zuschlag für Gewehre mit hartem Abzug wurde auf 10 Prozent angesetzt; hinsichtlich des

---

16

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dodson.

Dieser verließ das Gemach, kehrte aber sogleich mit einer telegraphischen Depesche zurück, welche er der Gerichtsräthin übergab, indem er hinzusetzte!

„Von dem Herrn Schwiegersohn, Frau Räthin!"

Diese ganz ahnungslos, nahm freundlich das Papier entgegen und begab sich damit in's Nebenzimmer, während die Anwesenden ihr erwartungsvoll nachblickten, denn auch sie wünschten zu wissen, wie die Neuvermählten in der prächtigen Villa angelangt waren. Kaum aber hatte sie den Inhalt der Depesche mit den Augen überflogen, als sie erbleichend und mit einem lauten Schrei auf einen Stuhl sank. Der Gerichtsdirektor und seine Frau waren sogleich an ihrer Seite, denen die Räthin das Telegramm reichte und mit kaum vernehmbarer Stimme sagte;

Lesen Sie, Herr Direktor —"

Er las:

„Elisabeth sei schwer erkrankt. Ihre Mutter und Hermine Stein kommen sogleich."

Die Gesellschaft sah erschrocken auf die Räthin, die Doktorin Stein und ihre Kinder wie auch der Major und seine Gattin wechselten bedeutungsvolle Blicke, enthielten sich aber jeder Bemerkung. Sich schnell erhebend, sagte die Räthin in höchster Aufregung:

„Es ist fast unglaublich, aber dennoch muß es wahr sein, wie hätte mir Gustav sonst eine solche Schreckensnachricht geschickt. Leider können wir erst mit dem Courierzuge reisen, denn, Frau Doktorin, wandte sie sich an diese, Hermine begleitet mich doch?"

„Gewiß, Frau Räthin," antwortete die Doktorin Stein und schickte mit ihrer Tochter sich ebenfalls an, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen und den Kreis zu verlassen.

Mit dem Courierzug reisten nicht allein die Gerichtsräthin Waldheim und Hermine Stein, sondern auch Herr und Frau von Falkenberg ab, welche den Plan, der Verlesung der beiden inhaltsschweren Briefe aus Batavia beizuwohnen, aufgegeben hatten. Der Major kehrte nach Düsseldorf zurück, seine Gattin aber begab sich zu ihrem Bruder, um sich zu überzeugen, wie es um die theure Schwägerin stehe, in Wahrheit aber, um in der Villa anderweitige Nachforschungen auszustellen.

8.

Nicht wissend, nicht einmal ahnend, wo sie sich befand, lag Elisabeth in einem schnell für sie hergerichteten Zimmer zur ebenen Erde der Villa, wohin ihr Gatte sie krank, fast bewußtlos, getragen hatte und das er seitdem nicht wieder betreten hatte. Er hatte sie der Sorge und Pflege der erfahrenen Haushälterin übergeben und von dem schnell herbeigeholten Arzt kam die traurige Erklärung, daß als Folge heftiger Gemüthsbewegung für seine Gattin ein Nervenfieber zu befürchten sei. Da der Arzt, ein langjähriger Bekannter, offenbar befremdet über einen solchen Einzug der jungen Frau war, während man doch ein glückliches Ehepaar zu sehen erwartet, so hielt Gustav Eschenbach es gerathen, ihn in's Vertrauen zu ziehen, und theilte ihm alle auf seine Verheirathung beziehenden Thatsachen mit. Doktor Baumer schüttelte dabei bedenklich das Haupt, ertheilte ihm seine Rathschläge und forderte ihn auf, falls der Zustand seiner Gattin sich nicht ändern sollte, deren Mutter und auch noch eine Freundin kommen zu lassen, damit sie etwa eintretendem Bewußtsein die früher gewohnte Umgebung habe, was beruhigend auf ihre Nerven wirken würde.

Es ist bereits erzählt worden, daß dies geschehen war und daß die Majorin die Räthin und Hermine Stein begleitet hatte. Es war ein trauriges Widersehen nach der so kurzen Trennung gewesen und in der unaussprechlichen Angst und Sorge um ihre Tochter, deren Zustand sich leider verschlimmerte, hatte die Räthin jede Frage nach der möglichen Ursache der gefährlichen Erkrankung unterlassen. Dies hatte die Majorin jedoch nicht gethan, sondern schon im Laufe des nächsten Tages ihren Bruder mit der größten Theilnahme in Blick und Ton gefragt, wie nur die arme liebe Elisabeth zu der unerwarteten Krankheit gekommen sei. Dieser hatte ihr nur die Aussage des Arztes wiederholt. Sie hatte dies anscheinend geglaubt, war aber trotzdem davon überzeugt, daß die Sachen ganz anders standen, und beschloß es, wenn möglich in Erfahrung zu bringen.

Dazu aber mußte sie vor allen Dingen jede Unterredung Gustav's mit der Räthin belauschen, gegen die er jedenfalls offener als gegen sie sein würde, und diese Absicht konnte sie um so leichter ausführen, als ihr Schlafzimmer neben dem allgemeinen Wohngemach lag.

Sie sah sich in ihren Erwartungen auch nicht getäuscht, denn am folgenden Morgen trafen Beide in dem anliegenden Zimmer zusammen, und als die Räthin berichtet hatte, daß Elisabeth eine sehr unruhige Nacht gehabt hat, jetzt aber schlafe und Hermine bei ihr sei, und darauf alle ängstliche Fragen ihres Schwiegersohnes beantwortet, fuhr sie mit unverkennbar erregter Stimme fort:

„Aber Gustav, was ist denn geschehen, daß diese gefährliche Krankheit zur Folge gehabt hat? — Ihr hattet mich doch gesund und wohl verlassen und ich hatte, wenn auch traurig, daß mein einziges Kind von mir gegangen war, doch dasselbe mit ruhigem Herzen Deiner Liebe und Sorge übergeben!

Ein Schatten überflog Gustav's Gesicht und traurig erwiderte er:

„Nachdem Elisabeth mir mit so offenem Vertrauen entgegengekommen, hatte ich gehofft, auch ihr Herz zu gewinnen, doch fürchte ich jetzt, daß mir das nicht gelingen wird!"

Vorschlages des Organisationskomite des Schützenfestes, keine Empfangs- und Abschiedsreden zu halten, wird ein Antrag angenommen, welcher gegenüber dem Organisationskomite die bestimmte Erwartung ausspricht, daß die Kantonalbanner in üblicher Weise begrüßt werden, wenn sie rechtzeitig ihre Ankunft anzeigen. Ein Antrag, in Jahren, da kein eidg. Schützenfest stattfindet, Feldsektionswettschießen anzuberaumen, wurde abgelehnt. Dem Entlassungsgesuch des Majors Stigeler vom Präsidium des Schützenvereins wurde nicht entsprochen; das Zentralkomite soll Schritte thun, ihn zum Bleiben zu bewegen. Der Antrag, die Zeigerversicherung auf breiter Basis durch den schweiz. Schützenverein vorzunehmen, wurde angenommen.

— Die Urtheile über den Tessiner Handel. Die konservative Ostschweiz sagt: Der Macher der Tessinerfrage im Bundesrathe (Anchonnel) hat sich nicht zu freuen über den 8. und 9. April 1889. Was er erntete, waren Alles eher als Lorbeeren, und im Bundesrathe wird man sich heute zu gratuliren dazu, die noch weiter gehenden Anträge dieses Herrn seiner Zeit abgewiesen zu haben.

Von allgemein politischer Bedeutung ist eine andere Erscheinung der letzten zwei Tage. Schon hatte sich der Radikalismus gefreut, die konservativ-katholische Partei wieder isolirt zu haben im Bunde. Das Jubellied vom Zusammenschluß aller nicht konservativen Elemente und Führung der Linken muß nun kläglich verstummen, seit sich zeigte, daß Männer wie Zösler, Steiger, Schär, Ador, Elsäßer, Pictet, Cramer u. A. durchaus nicht gewillt sind, vom Linken sich umgarnen zu lassen.

— Rigibahn. Mit dem 8. April wurde der Betrieb auf der Vitznau-Rigi-Bahn eröffnet. Die Züge gehen vorläufig bis Kaltbad. Dieselben sind einstweilen fakultativ; sie werden ausgeführt, wenn wenigstens fünf Retourbillete für einen Zug gelöst werden. —

Kantonales.

Aargau.

— Heimisches Gewerbe. Jüngst lockte uns die Frühlingssonne vom Studium des Lichtensteiger Rekurses und des bundesräthlichen Graubuchs hinaus ins Freie, welch' löblicher Vorsatz aber schon beim Anblick von Meister Rüetschi's Glocken auf dem Rain in die Brüche ging. Ein Besuch der Werkstätten des Glockengießers ist immer von Reiz. Da stehen sie noch herum, noch nicht „festgemauert in der Erden", die Formen aus Lehm gebrannt", sondern geduldig über langsamen Kohlenfeuern, langsam austrocknend. Herr Rüetschi präparirt mehrere der ehernen Zungen, andere hängen im Gerüst auf dem Hofe und harren nur noch des Polirstabes. Bis Ende Juli hat Herr Rüetschi eine große Glocke von 100 Centnern Gewicht nach Alpnach zu liefern, deren Form in Arbeit ist. Dem „Obwaldner Volksfreund" entnehmen wir, daß die Erstellungskosten für jene, der Alpnacher Kirche noch fehlende Glocke durch freiwillige Beiträge in kürzester Zeit zusammengebracht wurden. Die Glocke wird, „Helg und Zeiger" abgerechnet, baare 14,000 Frkn. kosten. Die Gemeinde hat zu den Beiträgen nur 3000 Fr. zuzulegen.

Das fertige Geläute kommt nach Menziken-Burg. Es besteht aus 4 Glocken, im Gesammtgewicht von 90 Centnern und hat einen prachtvollen Klang in Des dur. Hiesige Musiker heben die Reinheit des Tones derselben hervor. Dieses Geläute wird einst prächtig mit demjenigen von Reinach zusammenstimmen.

Meister Rüetschi hat ein ebensolches für Gebenstorf, 5 Glocken im Gewicht von 62 Centnern, Terz-Sext-Akkord in D dur zu liefern und ein gleiches wie für Menziken schafft derselbe nach Boswyl.

Wir freuten uns, dieses poesieumwehte Kunstgewerbe im Aargau so blühen zu sehen und verzeihen demselben, daß es keine donnernden Kanonen mehr gießt.

— Eine Entdeckung hat die „Botschaft" gemacht. Sie sagt, die radikale Partei hätte mit der Kandidatur des Hrn. Prof. Fisch „bald eine hübsche Geschichte angerichtet." Derselbe sei mit dem Hrn. Staatsschreiber in ausschließendem Grade verschwägert, da dessen Ehefrau Geschwisterkind zu jenem sei. Das ist in der That der Fall und es ist zu bedauern, daß die Radikalen den Stammbaum bei der Zuwendung von Würden so wenig studiren. An dieses Ausschlußverhältniß hat wirklich keine Seele in radikalen Kreisen gedacht, da man nicht Vetterschaften, sondern die Tüchtigkeit des Mannes in Erwägung zog. An eine Beseitigung des Hrn. Staatsschreiber, wie die „Botschaft" imputirt, dachte ebenfalls Niemand. Uebrigens ist da ein nächstes Mal bald abgeholfen. Man setzt den Hrn. Staatsschreiber einst in eine ruhigere höhere Justizbeamtung und belohnt so seine allseitig anerkannte Tüchtigkeit im Staatsdienste. Das ist einst nur recht und billig.

— Lehrverträge. Eltern und Meister können die vom Handwerker- und Gewerbeverein Aarau empfohlenen Lehrvertragsformulare auch auf unserem Bureau in Empfang nehmen.

— In Anglikon ist vom Montag auf Dienstag ein von zwei Familien bewohntes Haus nebst Scheuer gänzlich abgebrannt. Ein Thunichtgut, genannt „Räß", dem der Eingang ins Haus am Abend verwehrt worden war, sitzt als brandstiftungsverdächtig in Haft. — Steinhauer Mathias Koch, von Sarmenstorf gebürtig, in Basel wohnhaft, ist vom dortigen Strafgericht wegen Giftmordsversuchs an seiner eigenen Frau zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Frickthal. (Eingef.) Der Vertreter im Nationalrathe des in seiner Mehrheit aus Römisch-Katholischen bestehenden Kreises Baden-Zurzach-Laufenburg Rheinfelden, Herr Münch, der sich seiner Zeit so feurig der Lehrschwestern angenommen, hat sich auch jüngsthin wieder im Nationalrathe sehr bemerklich gemacht, indem er für die Untersuchung des traurigen Tessinerhandels eine Commission als Schiedsgericht vom Nationalrath zu wählen verlangt hatte, ganz gegen alle Consequenz und Jahre langen Gebrauch, wornach die Commissionen vom Bureau direkt gewählt werden. Die Mehrheit des Nationalrathes aber beschloß unter heiterem Gelächter Abweisung des Münch'schen Antrages. Dadurch in eine Art Wuth versetzt, benützte er am letzten 4. April die Interpellationsfrist und wies auf einige Zeitungen hin, in welchen Aktenstücke über die saubere Tessiner Angelegenheit erschienen sind und bezeichnete, wie er sich ausdrückte, deren vorzeitige Veröffentlichung als eine an Skandal reichende Indiscretion. — Er wurde auch diesmal wieder gehörig heimgeschickt. — Wir möchten nun Herrn Münch fragen, welchen Titel er einem solchen Manne beilegen will, der in seinen jüngeren Jahren ein Erzradikaler gewesen ist und fast alle Pfaffen hat fressen wollen und nachher, wahrscheinlich aus sogen. Opportunitätsrücksichten, päpstlicher als der Papst selbst geworden ist? Ist nicht eine solche Aenderung im politischen Charakter un Leben ein wahrhaftiger Skandal?

Er wird sich doch nicht rühmen wollen, er sei mit dem Alter zu einer besseren, frömmeren Einsicht gekommen! Es scheint, daß ihn seine Freunde gerne in's Vordertreffen stellen, damit er ihnen die Kastanien aus dem Feuer hole. Hierzu gibt es ein passendes Sprächwort:

„Hänsle, geh' Du voraa,
Du hascht ja grauße Stiefeln aa!"

Oder will sich etwa Herr Münch bei seinem Meister und Herrn, dem Papst Leo, um das Spielzeug eines Ordenszeichens und den Adelstitel bewerben?

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp.) Letzten Sonntag versammelten sich im Schwanen dahier die Delegirten des Verbandes für Freizügigkeit schweizer. Krankenvereine ziemlich zahlreich. Aus dem Schooße des Vorstandes wurde einleitend ein kurzer Bericht über den Bestand und die Thätigkeit des Verbandes seit seiner Gründung 1884 gegeben. Der junge Verband, der sich das Ziel gesetzt hat, nach und nach überall die Krankenkassen in den Freizügigkeitsverband einzuschließen und so zu großem Vortheile des arbeitenden Volkes zu wirken, umfaßt heute zahlreiche Sektionen der Kantone Zürich, St. Gallen, Thurgau und Aargau, mit ca. 8000 Mitgliedern.

Es war bisher bitter zu empfinden, daß ein Mitglied irgend einer Kasse aller seiner Rechte verlustig ging, sobald es gezwungen war, den Ort und Sitz der betr. Krankenkasse zu verlassen. Diesem Uebelstande will nun der schweizer. Freizügigkeitsverband abhelfen und so gewissermaßen der kommenden staatlichen Krankenversicherung die Wege ebnen.

Es wurde beschlossen, alle schweiz. Vereine, welche dem Verbande noch nicht angehören, zum Beitritt einzuladen und zugleich mit dem zürcher. kantonalen Freizügigkeitsverband in Unterhandlungen zu treten, um eine Vereinigung beider gleiche Ziele anstrebenden Verbindungen herbeizuführen.

Bern.

— Erfreuliches ist vom Viehhandel zu melden. Von allen Märkten vernimmt man von stetig steigenden Preisen. Auch der Markt in Bern zeigte einen schönen Verkehr. Es wurden Milchkühe von 20—31 Napoleons verkauft. Eine Elite von vier Stück erfuhr sogar den Erlös von nahezu 3000 Fr.

Luzern.

— Im Entlebuch muß noch massenhaft Schnee liegen. Der „Entlebucher Anzeiger" erzählt:

Ein 14jähriger Bursche wollte mit einem Pferd nach Schüpfheim. In der Höllschwand schleuderte das muthwillig gewordene Thier den Knaben weg. Glücklicherweise fiel er auf Schnee, so daß er keine Verletzungen davontrug. Doch bei den Anstrengungen, die er machte, sich aus dem kalten Grabe zu befreien, sank er immer tiefer, so daß es ziemlich Mühe brauchte, den Armen aus seiner unangenehmen Situation zu befreien.

Uri.

— Ein dem Landrath von Uri zu Handen der Landesgemeinde von 130 Wirthen eingereichtes Initiativbegehren betreffend Abschaffung der Wirthschaftsabgaben und deren Ersetzung durch eine Polizeisteuer von 5 bis 50 Fr. wurde mit 17 gegen 8 Stimmen ablehnend begutachtet.

Appenzell A.-Rh.

— Der Kantonsrath hat in seiner letzten Sitzung für die kantonalen Lehrlingsprüfungen einen Kredit von 300 Fr. ausgesetzt. — In Herisau soll die Errichtung einer „hypnotischen Klinik" beabsichtigt sein. Die Presse erhebt mit allem Recht Einspruch gegen ein derartiges, allgemein gefährliches Vorhaben. Der Hypnotismus gehört einzig und allein der ernsten Wissenschaft; in der Hand des Dilettanten, wohl gar des gewinnsüchtigen Pfuschers, wird er zum öffentlichen Unheil.

Waadt.

— In Premier (Waadt) wurde jüngst ein Mädchen geboren, von dessen Voreltern noch drei Urgroßmütter, zwei Urgroßväter, zwei Großmütter und beide Großväter leben.

Genf.

— Aus guter Quelle will „Genfer Journal" erfahren haben, daß der Bundesrath dem General Boulanger nicht gestatten würde, seinen Aufenthalt in Genf zu nehmen, daß er überhaupt nicht dulden würde, daß der General vom schweizerischen Territorium aus gegen die Regierung in Frankreich agitire.

Neueres & Telegramme.

— Die Tessinerchiffrirten Depeschen bestehen in einer Unterschiebung anderer Buchstaben an Stelle derjenigen in der Reihenfolge des Alphabetes. So wurde statt a ein v, statt e ein s 2c. gebraucht; z. B. statt agitazione: vhmkvumcas.

— In Schwarzhäusern (Bern) wollte der 31jährige Käser Peter Reber einen alten Schrotschuß aus einer Flinte ziehen, bei welcher Manipulation der Schuß unversehens losging und dem Reber den rechten Oberschenkel zerschmetterte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war der Getroffene infolge des erlittenen großen Blutverlustes nach zwei Stunden eine Leiche.

— Explosion von Grubengas. — In Tablatt (St. Gallen) hatte sich in einem das Abwasser mehrerer Häuser führenden Kanal viel Sumpfgas angesammelt, welches durch das Feuer einer Waschküche entzündet wurde. Im Hauptschacht, der in eine Wiese führte, wurde durch die Explosion die Erde zu einem Haufen aufgeworfen.

— Ein Veteran. In Chur soll Herr A. Stäger, Postdirektor, seine Entlassung eingereicht haben. Derselbe hat 50 Dienstjahre.

Am eidgenössischen Schützenfest in Aarau 1849 hat dieser A. Stäger, damals kürzlich verheirath, die Ehrengabe der Junggesellen der Stadt Aarau, eine hübsche Wiege gewonnen. Die Junggesellen trugen ihm für den ersten Knaben die Gevatterschaft an.

— Die Sechslinge, welche in Navarro-County im nordöstlichen Theile des mittleren Texas geboren worden sind, versprechen alle am Leben zu bleiben. Die wackere Mutter hat das Vergnügen, nun sechs Kinder auf einmal aufzuziehen, eigentlich aber neun, denn ihre drei älteren haben kaum gehen gelernt. Der Wohnplatz der Familie wurde seit der Geburt der Sechslinge von Fremden, besonders Männern der Wissenschaft und Zeitungsberichterstattern, überlaufen, und Vater Hirsch hatte Nichts zu thun, als seine Wunderkinder herum zu reichen. Dieser Georg Hirsch stammt von deutschen Eltern in Pennsylvanien und ist 37 Jahre alt; er bewirthschaftet ein ansehnliches Stück Land mit gutem Erfolg und gilt, obgleich er in einem aus Baumstämmen errichteten Hause (einem sogen. „Log-Hause") wohnt, als ein wohlhabender Mann; seine Frau ist in Bayern geboren, kam aber schon als Kind nach Amerika. Sie ist erst 27 Jahre alt und äußerst kräftig. Vier der Sechslinge kamen im Zeitraume von zwölf Minuten zur Welt, die beiden anderen binnen einer Stunde, doch wurden die Kinder sogleich vermischt, so daß jetzt nicht mehr festgestellt werden kann, welches das Erstgeborene ist. Zur Vermeidung von Verwechselungen trägt jedes der Sechse ein Abzeichen mit seinem Namen. Es sind vier Knaben und zwei Mädchen. Einer der Knaben heißt Friedrich, zu Ehren des unvergeßlichen deutschen Kaisers Friedrich des Edlen; einer trägt den Namen Grover Cleveland; der dritte den von Allen G. Thurman; der vierte heißt Roger O. Mills, zu Ehren des taxanischen Nationalabgeordneten, der den Ruhm des erfolgreichen Führers der Prohibitionsgegner in Texas besitzt. Von den Mädchen heißt das eine Viktoria, zu Ehren der Wittwe des Kaisers Friedrich, und das andere Louise, zu Ehren der Großherzogin von Baden.

„Weshalb aber nicht?" fragte schnell die Räthin und blickte voll Besorgniß in das bekümmerte Gesicht ihres Schwiegersohnes.

„Weil — doch Du wirst mir Rath geben, wenn Du die Thatsachen erfahren hast."

„Welche Thatsachen?" unterbrach erschreckend Elisabeth's Mutter, während deren Schwägerin sich auf dem weichen Sammtteppich so dicht wie möglich und unhörbar der Thüre näherte, welche beide Räume trennte.

Gustav Eschenbach erzählte jetzt, was sich auf dem Bahnhofe zugetragen hat und was er in Bezug auf Helbert Wendtorff's Anwesenheit in der Kirche aus Elisabeth's Munde erfahren hat, sowie auch ihre Unterredung im Eisenbahnwagen. Voll Staunen hörte ihm die Räthin zu, ebenso erstaunt war auch seine Schwester, deren Züge zugleich einen hohen Grad von Enttäuschung und Verstimmung verriethen. Als Gustav seinen ausführlichen Bericht beendet hatte, begann nach längerer Pause die Räthin:

„Jetzt ist allerdings Elisabeth's Krankheit mir kein Räthsel mehr; wie aber konnte Helbert Wendtorff, den wir alle in England glaubten, so unverantwortlich handeln?"

Die Sechse sind alle sehr klein, waren jedoch bei ihrer Geburt ziemlich vollkommen, hatten offene klare Augen, Nägel an den Fingern und die Mädchen brachten einen zierlichen Haarwuchs mit zur Welt. Nur zwei Fehler sind zu bemerken; einem der Mädchen fehlt ein Ohrläppchen und einem der Knaben ist das rechte Beinchen ein wenig verdreht, ein Fehler, den die Zeit auch verwischen wird. Vier der Kinder nahmen schon fünf Stunden nach der Geburt die Flasche und wuchsen zusehends, während zwei von der Mutter genährt werden, aber trotzdem schwächlich sind. Die Mutter ist kerngesund, obgleich das Geschrei im Zimmer nie aufhört; einige von den Sechsen machen stets Lärm; wenn die einen eingeschlafen, fangen die anderen an.

Allerlei Neuigkeiten.

— Bundesversammlung, 10 April. Der Nationalrath hat die Vorlage betr. die Infanteriefuhrwerke auf die Junisitzung verschoben. Steiger und Genossen haben eine Interpellation betr. die Juragewässerkorrektion im Kanton Solothurn angekündigt.

Im Ständerath wurde das Telephongesetz durchberathen. Die Gesprächszahl wurde auf 800 festgesetzt. Die Jahresgebühr beträgt das erste Jahr 120 Fr., das zweite 100, die folgenden 80.

In folgenden Fällen werden jährlich Zuschläge erhoben: a) wenn die Station mehr als 2 km von der Centralstation entfernt, ist für je 100 m Mehrlänge 3 Fr.; b) wenn die von einer Station verlangten und ausgeführten Verbindungen mit andern Stationen die Zahl von 800 übersteigen, so beträgt der Zuschlag für jedes weitere Hundert Verbindungen, sowie für Bruchtheile dieser Zahl 5 Fr.

Fünf Minuten Gespräch auf öffentlicher Station kosten 20 Cts.

Die Taxen für Gespräche mit Stationen außerhalb des Netzes sind: 20 Cts. bis auf 50 km, 50 Cts. bis auf 100 km, 75 Cts. bei größeren Entfernungen. Die Gesprächszeit beträgt 5 Minuten. Wenn der Ertrag des Telephonnetzes es erlaubt, kann der Bundesrath eine Ermäßigung dieser Taxen eintreten lassen. —

Zürich, 11. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.“) Herr Nationalrath Dr. Römer, seit 28 Jahren Mitglied des Stadtrathes, seit 20 Jahren Präsident desselben, ist aus seinen Stellungen zurückgetreten.

Luxemburg, 10. April. Der Staatsminister und die übrigen Mitglieder der Regierung reisten heute Vormittag dem Herzog von Nassau bis zur Grenzstation Wasserbillig entgegen. Staats- und Privatgebäude sind in Flaggenschmuck. Die Eidesleistung des Herzogs auf die Verfassung findet morgen Nachmittag 3 Uhr vor der versammelten Kammer statt.

Paris, 10. April. Die Kammer wird sich am Donnerstag bis Mitte Mai vertagen, da es unmöglich ist, die Durchberathung des Budgets vor Ostern vorzunehmen.

Berlin, 9. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die auf Ansuchen erfolgte Entlassung des Staatskriegsminister Bronsart von Schellendorf und die Ernennung des Generals Verdy du Vernois, Gouverneur von Straßburg, zum Staatskriegsminister. — Die „Kreuzzeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach ist das Verbot gegenüber der „Volkszeitung“ heute aufgehoben worden.

London, 10. April. Das Unterhaus lehnte mit 200 gegen 79 Stimmen den Antrag Clark ab, der ein schottisches Nationalparlament schaffen wollte.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Folgende Anregung aus dem Bürgerstande empfehlen wir der Beachtung der tit. Lehrerschaft.

Die Red.

Freundliche Bitte an die hiesige Lehrerschaft.

Seit vielen Jahren ist es in Aarau der Brauch gewesen, daß am Ostertage, eventuell auch am Montag, bei günstiger Witterung männiglich Alt und Jung nach dem Schachen wanderte, um sich allda einige vergnügte Stunden zu verschaffen. Eine ganz kleine Zahl findet ihr Vergnügen in der Benutzung oder auch nur der Begaffung des lärmenden Rößlispiels; ein anderer, ebenfalls kleiner Theil, mit dem sog. Eierbüpfen. Die Mehrzahl aber möchte sich gerne an den Spielen der Kleinen und Großen erfreuen.

Es hat wohl selten eine Stadt einen so nahen und so schönen Tummelplatz wie Aarau; aber leider werden schon längst keine richtigen Spiele mehr gemacht, und eine eigentliche Organisation war nie dabei.

Zweck dieser Zeilen ist nun, die tit. Lehrerschaft, namentlich die Turnlehrer darauf aufmerksam zu machen, wie eine lohnende und dankbare Aufgabe es wäre, der Schuljugend ordentliche (Gesellschafts-) Spiele einzuüben, wobei Ordnung und Disziplin so gut wie beim militär. Vorunterricht eingepflanzt würde. Es braucht vielleicht nur einige Vorübungen (anstatt mit der Klasse spaziren zu gehen) an Ostern selbst die Leitung, bis die Sache im Gange wäre. Die Freude der Kinder und eine Menge dankbarer Zuschauer würde sich von selber finden.

Es versteht sich von selbst, daß jeder Klassenlehrer und jede Lehrerin ebenfalls sich bei der Anleitung zum Spiel bethätigen könnte. Sie würden sich dabei den Dank vieler Eltern erwerben. Ich denke nun nicht ausschließlich an sog. Turnspiele, künstliche Reigen u. s. w. Im Gegentheil würde ich einmal ein recht frohes ungezwungenes Spiel begrüßen, Laufspiele, bei denen die Kraft und Behendigkeit zum Ausdruck kommt, Ballspiele, bei denen dies ebenfalls vorkommt. Fröhlichkeit, Anstand, aber keine Ziererei.

Etwa nöthige Anschaffungen (große Bälle 2c. 2c.) würden sicher rasch durch freiwillige Beiträge beschafft werden können.

Die Wohlthaten schöner und richtig eingeübter Spiele würde sich sicher den Sommer hinourch in der freien Zeit der Schulkinder bemerkbar machen und manchen dummen Bubenstreich verhüten. — —

Rayé's & Carreaux fantaisies, doppelbreit, garantirt reine Wolle, in ca. 80 verschiedenen Qualitäten und je 40 allerneuesten Farben von **Fr. 1. 45 Cts. bis Fr. 2. 75 Cts. per Meter,** versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Coeftionen umgehend franco, neueste Modenbilder gratis. [1488

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Temperatur unter 0 Gefrier.	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Prozent. Feuchtigk.	Witterung.
10	Mittgs. 11 U	+7,5	719,3	755,1	SW 1/3	84	Regen
10.	Abends 9 „	+2,7	720,0	755,8	SW°	100	hell
11.	Morg. 7 „	+0,9	718,1	753,9	SW°	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 7,8 °C. Minimum + 0,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,2 mm.

Pariser Observatorium vom 10. April.
Südwind, bewölkter Himmel, regnerisches, ziemlich mildes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 11. April.
Leicht bewölkt bis hell, mild.

Für die Zeit vom **25. April** bis **4. Mai** werden für den **kant. Feuerwehr-Kurs**

4 Mann

gesucht, welche den **Sanitäts-** und **Wachtdienst** zu besorgen haben. (Verpflegung und 3 bis 4 Fr. Sold). Militärpflichtigen wird der Vorzug gegeben. Anzumelden bis **15. ds.** bei **Fricker,** Vizekommandant der Feuerwehr Aarau.

Auf einem hiesigen **Bureau** findet ein intelligenter, der Schule entlassener **Knabe** mit schöner Handschrift **Beschäftigung.** Auskunft bei der Expedition d. Bl. [1694

In der **Buchdruckerei** der **Aarg. Nachrichten** findet ein intelligenter Knabe als **Lehrling** Aufnahme.

Gesucht:

Zwei gewandte **Ofensetzer** und zwei **Former,** sowie ein Mann, der mit Glasiren, Einsetzen und Brennen umgehen kann, finden bei guter Bezahlung Arbeit bei (1650
(O 1527 B) **Heinrich Gebhardt**
in Schopfheim (Baden)

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte ein braves williges Mädchen sofort in die Lehre treten. Bei wem, sagt die Exped. dieses Blattes. (1683

Gesucht:

Eine **Magd,** welche die Landarbeit versteht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1686

Man sucht in eine kleine Familie im Waadtland ein junges starkes **Mädchen,** das die französische Sprache zu erlernen wünscht und die Hausgeschäfte besorgen kann.
Um nähere Auskunft sich an die Exped. d. Bl. zu wenden. [1687

Gesucht:

Eine **Magd** von mittlerm Alter, die das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, zu einer kleinen Familie aufs Land. Eintritt sofort. Zu erfragen bei der Exped [1675

Unterricht im (1633
Bicyclette-Fahren
ertheilt auf einer Sicherheitsmaschine
E. Wydler, z. Farb.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

In neuer Auswahl erhalten:

Stoffe für Waschkleider und Schürzen,
Ajourstoffe in weiss und crême,
Bazin und Damast, einfach u. doppelbreit,
Piqué und Brillanté,
Leinwand, einfach und doppelbreit
Tischtücher und Servietten,
Hand- u. Frottirtücher, am Stück u. abgepasst
Bettüberwürfe etc. etc.,
welche zu billigsten Preisen bestens empfohlen halte
J. Dolder am Graben.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.
Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter.
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen. (80

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
S. Wildi, Schreiner,
82) Ziegelrain 716, **Aarau.**

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgegegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Rose-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9924

Zu verkaufen:
Zwei **Karren,** billig, bei
1689] **Fried. Schaffner,** Wagner, Aarau.

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** für 1 oder 2 Personen. [1690

Frische Kuttlen,
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Alte Fischbein-Gestelle
kauft zu guten Preisen
Ed. Müller, Schirmfbkt.,
1592) Aarau.

Gesucht Fr. 1050
gegen doppeltes Unterpfand. Wer? sagt die Exped. d. Bl. [1662

Zu verkaufen:
7 bis 8 Klafter guten
Kuhdünger.
Bei wem, sagt die Exped. [1643

Zu vermiethen:
Auf 1. Juli nächsthin ein freundliches, sonniges **Logis** in hiesiger Milchgasse, enthaltend 1 Vorder-, 1 Neben- und 1 Hinterzimmer, nebst Küche und Wassereinrichtung, ferner den Oberestrich, 1 Kammer auf dem Unterestrich und 1 abgeschlossenen Kellerantheil. (1649
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen:
Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern. Wo, sagt die Expedition. [1617

Zu vermiethen:
Zwei schöne sonnige **Logis,** eines mit 5 Zimmern und eines mit 4 Zimmern nebst Zubehör. Terasse mit prächtiger Aussicht. (1652
E. Maurer z. Kreuz.

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor 8 Uhr.
Alle Stimmen pünktlich.

Stadtmusik Aarau.

Spezialprobe 8½ Uhr:
II. Bügel, Althörner, Es-Trompete und Bässe.

Alte Section.

Heute Abend
nach dem Turnen (9½ Uhr)
Sitzung
in der „Brauerei Rymiker" hint. Lokal.
Der Vorstand.

Aargauischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Versammlung in Altstetten
Montag den 15. April, um 1 Uhr
50 Minuten Nachmittags
zur Besichtigung der Limmatkorrektion.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.

Spritze Nr. 3
Donnerstag 11. April, Abends 5½ Uhr.
Uebung für die Pompiers.
Sammelplatz beim Geräthschaftslokal.
Der Chef.

Spritze Nr. 2
Freitag den 12. April
Abends 5½ Uhr:
Uebung für die Pompiers.
Abends 5 Uhr:
Vorübung für die Chargirten und Wendrohrführer.
Der Chef.

Schuldenruf.

Ansprüche an die Hinterlassenschaft der am 3. Januar abhin in Aarau verstorbenen Frau Wittwe Müller geb. Hächler sind bei dem Unterzeichneten Erbschaftsliquidator **innert 14 Tagen** von heute an geltend zu machen. [1680
Aarau, den 9. April 1889.
Merz, Notar.

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Bernhardt Weber,** Christians sel., gewesener Straßenwärter, von Unterentfelden, findet die Versteigerung des Massa-Vermögens Dienstag den **16. April** nächsthin statt und zwar:

a. Der Fahrhabe von Nachmittags 1 Uhr an im erbschaftlichen Hause u.
b. der Liegenschaften Nachmittags 3 Uhr an in der Speisewirthschaft Stauffer in Unter-Entfelden.

Unter der Fahrhabe befindet sich auch 1 Kuh, 1 Wagen, ca. 10 Klafter Heu und Emd. 1602
Aarau, den 5. April 1889.
Die Liquidationsbehörde.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Karl Suter, Samuels, Glasers, Posamenter, im Cirick zu Gränichen wird das geldstägliche Vermögen nächsten **Freitag den 12. April,** versteigert und zwar:

a. die **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an in dem geldstäglichen Hause und
b. die **Liegenschaften** Nachmittags 3 Uhr in der Wirthschaft zum „Bad" in Gränichen.

Aarau, 5. April 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Gerichtliche Steigerung

Im Geldstage über **Heinrich Rieding,** Zimmermeister, v. Märstetten, in Aarau, werden die Gebäude Nr. 963 und 985, geschätzt zu Fr. 5000, nächsten **Freitag den 12. April,** Nachmittags 3 Uhr, in der Bierwirthschaft „z. Zunftstube", auf Abbruch öffentlich versteigert.

Aarau, den 5. April 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Corset
und [1578
Tricot-Taillen
empfiehlt in frischer Auswahl
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

CONCERT

von

Herrn & Frau Barberat

Samstag den 13. April 1889, Abends 8 Uhr
im grossen Concertsaale.

Programm:

1. „Sonate" (Frau Barberat) . . . v. Beethoven.
2. „Hier lasset uns ruhen!" aus der Oper „Die Sennhütte" (Hr. Barberat) . . „ Adam.
3. a. „Zwei Etüden" . . . . . „ Chopin.
   b. „Der Abendstern" . . . . . „ Wagner.
   c. „Scherzo" . . . . . „ Mendelssohn.
   d. „Barcarolen, Valse-Scherzo" (Fr. Barberat) „ Tchaikovsky.
4. Arie aus der „Zauberflöte" (Hr. Barberat) „ Mozart.
5. a. „Melodie und Kinderscenen" . . „ Schumann.
   b. „Der Erlkönig" (Frau Barberat) . „ Schubert-Liszt.
6. „Der Höllenwalzer" aus „Robert der Teufel" (Herr Barberat) . . . . „ Meyerbeer.
7. a. „Mazurka-Caprice" . . . . . „ S. Barberat.
   b. „Impromptu" . . . . . „
   c. „Rhapsodie" II (Frau Barberat) . . „ Liszt.
8. a. „Lied des Korns" . . . . . „ V. Massé.
   b. „Der Aufenthalt" (Herr Barberat) . „ Schubert.

Eintrittspreise: Sperrsitz Fr. 2.50, übriger Saal Fr. 2.—, Stehplatz und Gallerie Fr. 1.—. **Billets** können von Donnerstag bis Samstag Abend in der Buchhandlung **Sauerländer** bezogen werden, sowie am Concert-Tage an der Cassa.

Cassaeröffnung 7½ Uhr.

Aargauische Kantonsschule.

Die öffentlichen **Schlußprüfungen** werden von **Mittwoch den 10.** bis **Freitag den 12. April,** Mittags, in der Kantonsschule nach dem am schwarzen Brett angeschlagenen Stundenplan abgehalten. Die Zeichnungen der Schüler sind während dieser Tage in den beiden Zeichnungssälen ausgestellt. — Das **Schlußfest** findet **Freitag** Abends im Festsaale, die **Schlußcensur Samstag den 13. April,** um 9 Uhr in der Aula statt. (1646

Zu diesen Schlußakten ladet höflichst ein
Das Rektorat.

Jura-Bern-Luzern-Bahn-Gesellschaft.

Konversion des 4%igen Anleihens von 29 Millionen Franken in ein neues 3½%iges Anleihen vom gleichen Betrage mit Pfandrecht auf dem alten Jura-Bahn-Netz und Garantie des Kantons Bern.

Wir sind zur **spesenfreien** Entgegennahme von Konversionsanmeldungen während der Frist vom **25. März bis 13. April 1889** ermächtigt und halten Prospekte und Umtauschformulare zur Verfügung. Titel und alle Coupons sind mitabzuliefern. [1284

Aarau, 19. März 1889.
Aargauische Bank.

Holz-Steigerungen.

1. **Dienstag den 16. April** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Unterforst" über: 19 Halbstangen, 740 Bohnenstecken, 325 Rebstecken, 60 Ster Tannenspälten, 2 Ster Buchenprügel, 1 Ster Fohrenprügel und 3357 tannene Knebelwellen. (1672

2. **Mittwoch den 17. April** nächsthin von Vormittags 11 Uhr an im Staatswalde „Sommerhalde" bei Oberhof über: 12 Stück verschiedene Nutzhölzer mit 1,52 m³, 14 Ahornstangen mit 1,66 m³, 27 Ster Buchenspälten, 19 Ster Laubholzprügel, 1300 Wellen und 5 Ster Stockholz.

Rheinfelden, den 9. April 1889.
E. Brunner, Kreisförster.

Turnprüfung der städt. Mädchenschulen Aarau.

Donnerstag den 11. April, Nachm. 2 Uhr in der Turnhalle.
Nachm. 2—2²⁰ 5. Klasse Gemeindeschule A und B
„ 2²⁰—3 1. „ Bezirksschule „ „ „
„ 3—3²⁰ 2. „ „ „ „ „ „
„ 3²⁰—3⁴⁰ 3. „ „ „ „ „ „

Eltern und Schulfreunde werden hiezu höflich eingeladen. Wegen des beschränkten Raumes haben Kinder nur in Begleit der Eltern Zutritt.
Das Rektorat.

Baumwollspinnerei Emmenhof.

Die Herren Aktionäre werden anmit zu der diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung,

welche
Samstag den 4. Mai nächsthin, Vorm. 10½ Uhr im Gasthof zur „Krone" in Solothurn
stattfinden wird, höflichst eingeladen.

Traktanden:

1. Rechnungsablage pro 1888 und Bericht der Geranten.
2. Bericht des Verwaltungsrathes. [1685
3. Bericht der Rechnungsrevisoren.
4. Prüfung der Jahresrechnung und Beschlußfassung darüber.

Rechnungs- und Revisionsbericht können von den Aktionären vom 25. April bis 3. Mai nächsthin auf unserem Bureau eingesehen werden.
Derendingen, den 6. April 1889. (S 82 Y)
Der Verwaltungsrath.



Pferde-Versteigerung.

Samstag den 13. dies, Vormittags 11 Uhr, werden bei den Militärstallungen in **Aarau** ca. **5 ausrangierte Cavalleriepferde** öffentlich versteigert. (O. F. 1478) [1669
Das Bureau des eidg. Oberpferdarztes.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes [1565

Waaren-Lager

auf's Beste. Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- und Bottinen-Lager

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80

Frische Sendung in
weichen Filz-Hüten
schwarz und braun, von 2. 50 bis 3.
Ferner empfehle die

Bett- und Meubel-Handlung

sowie
ganze Aussteuern
sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens
Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus„ Nr. 826.

Tüchtige Buntweber

finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von [3064
Imhof, Blumer & Cie.
in **Freyenstein,** (Kt. Zürich).
(O. F. 8401)

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜
☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Lichti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.** ☜



Baumwollgarne

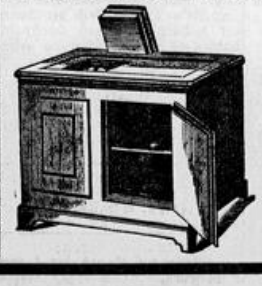
in roh und gebleicht.
Farbige Garne in großer schöner Auswahl.
Peruvian- & Somner wolle, englische **Esdramadura-Garne** hält bestens empfohlen.
M. Theodor-Hagnauer.
Auf Bestellung werden jegliche Strickarbeiten schnellstens besorgt.

Trauer-Blumen

und

Grabkränze

in großer Auswahl empfiehlt
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.



Eis-Schranke

für
Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private Bierkasten** (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.
Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Rohes empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. **C. A. Bauer,**
Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544

Arbeit gesucht.

Ein älterer Mann, gewes. Lehrer und Gemeindeschreiber, mit schöner Handschrift, sucht gegen billige Anforderungen (1682
schriftliche Arbeit ins Haus.
Gefl. nachzufragen in **Aarau,** Halde Nr. 254.

Gesucht:
Ein junger (1645
Bäcker-Geselle,
der gute Zeugnisse vorweisen kann.
Monatslohn Fr. 16.
Rud. Lehmann,
Birmenstorf.

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 12. April 1889. № 87. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Pflege der Kunst in unsern Schulen.

Was zeitgemäßere Aufgabe der Presse in diesen Tagen allgemeinen Schulschlusses wäre, als ein Blick auf die Leistungen unserer Jugend und unserer Lehrer, das wird schwerlich Jemand verneinen.

Von der Stadt bis zum letzten Dörfchen, wo Kinder ihre Schultäfelchen frisch scheuern, sich auf den Prüfungswecken freuen und auf das „Zeugniß", bringt der Schulschluß Freude oder Enttäuschung in die Familien. Nehmen wir nur das Erstere an. Ueber 30,000 Schulkinder geben in diesen Tagen Rechenschaft über ihre Thätigkeit und hören gespannt auf das Urtheil des würdigen Inspektors. Ueber 3000 treten hinaus ins Leben, in den Kampf um's Dasein. Sie nehmen mit sich die Elemente des Wissens und Könnens, oder treten als Jünglinge und Jungfrauen ins Lehramt, oder gehen über in die höhern Schulen, sich weiter auszubilden für geachteten Broderwerb, für den Staatsdienst, für die Pflege von Wissenschaft und Kunst.

Wer es ernst nimmt mit der Volksbildung, der muß zu dieser Zeit seine Aufmerksamkeit auf die Schule lenken, die so mannigfaltig und so bestimmend in das Leben des Einzelnen eingreift.

Im Schulwesen muß man versuchen, aber stets darnach trachten, in Schulfragen das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Zufällige vom Nothwendigen, das praktische Bedürfniß von der Liebhaberei auszuscheiden. Unter diesen Gesichtspunkten werden wir die heutigen Urtheile halten.

Zu den Schulfächern, welche seit vielen Jahren völlig in ihrer Bedeutung für das praktische Leben verkannt waren, gehörte das Zeichnen. Jahrzehnte lang war die Pflege desselben an der Lehrerbildungsanstalt geradezu trostlos. Die leitenden Schulmänner, so ideal ihr Streben anderseits auch war, hatten für diese Schulaufgabe wenig Verständniß. Es erwachte in ihnen erst spät, nachdem die Weltausstellungen denselben die Schulleistungen anderer Länder in der zeichnenden Künsten vor Augen geführt, nachdem sie erkannt hatten, welch' großen Einfluß die Pflege der Kunst in den Schulen auf die Blüthe des Handwerkes und auf den nationalen Wohlstand ausübte.

Der Schreiber dieser Zeilen weiß, wie lebhaft Augustin Keller z. B., unter dessen Seminardirektion der Zeichnungsunterricht sozusagen gar keine fachgemäße Pflege hatte, hochbetagt noch den Gedanken einer Reform dieses Unterrichtes durch die Anregungen eines Weißbrod, eines Wolfinger, begrüßte und mit welcher Lebhaftigkeit er den Gedanken erfaßte, durch eine Generalauslage der Arbeiten aargauischer Schüler bei der aargauischen Gewerbeausstellung im Jahre 1880 dem Kanton den Beweis vor Augen zu führen, daß der Zeichnungsunterricht an den Volksschulen unabweislich einer Reform bedürfe.

Seit jener Zeit haben wir die fernere Entwicklung dieses Unterrichtszweiges nach Möglichkeit verfolgt. Bei wenig Geldmitteln und gutem Willen der aargauischen Lehrerschaft und der Schulbehörden ist es den Erziehungsbehörden schon Anfangs dieses Jahrzehnts gelungen, neue Lehrmittel in die Gemeinde- und Bezirksschulen einzuführen und in den Volksschulen ein gänzlich veraltetes Lehrmittel zu kassiren, das über ein halbes Menschenalter lang mit bewunderungswürdiger Hartnäckigkeit die ersten, allerdings sehr dunkeln und holperigen Pfade zur Kunstübung und zum Kunstverständniß wies. Durch die sachkundige Initiative des Hrn. Prof. Wolfinger erhielten die Schulen neue gute Muster und Modelle, die ältern Lehrer praktische Anleitung in Kursen, während die jüngere Lehrergeneration in den Seminarien einen vorzüglichen Unterricht genießen konnte.

Schon an der Landesausstellung in Zürich 1883 machte sich dessen Einfluß auf den Zeichnurgsunterricht der aarg. Schulen in einer Weise geltend, die Anerkennung fand.

Speziell in Aarau ist dieser Unterricht seit einer Reihe von Jahren in durchaus sachkundige Hände gelegt. Er wird mit konsequenter Methode betrieben, deren Resultate Jahr für Jahr sich deutlicher und wohlthuender in den Leistungen der obern Bezirksschulklassen, des Seminars, der Kantonsschule und der Handwerkerschule ausprägen. Wir betrachten es als eine Pflicht, den Männern gegenüber, welche das Zeichnen hier lehren, dies zu konstatiren.

Man täusche sich ja nicht und urtheile nicht geringschätzig, wenn man Jahr für Jahr dieselben stylisirten Blattformen, dieselben primitiven Malkünste in den untern Klassen wieder erscheinen und an der Prüfung aufliegen sieht. Man begehre ja nicht, daß der Unterricht heute ein Blümlein, morgen irgend ein unbestimmbares Thierchen, sodann ein Haus oder eine Madonna mit gefährlichen Schlitzaugen produzire, jene reiche Abwechslung früherer Zeichnungsausstellungen, bei denen die Fensterscheibe oder das Pauspapier und die Hand des Lehrers so intensiv mitgewirkt.

Nein, das Zeichnen erfordert eine strenge, oft unbarmherzige Schule, und höher zu schätzen ist ein Entwurf, der die Contur des Blattwerkes nicht einmal sklavisch getreu wiedergibt, allein dabei beweist, daß der Schüler die Schönheit der Linienzusammenstimmung empfunden hat, als eine getuschte, gekreidete oder gestrichene Zeichnung, bei welcher die Hand des Lehrers das Ganze überarbeitet hat. In dieser Richtung ist Vieles anders, besser geworden und ein Talent arbeitet sich heute leichter auf als früher, aber auch der Durchschnittsschüler geht nicht leer aus.

In dieser Anschauung bestärkt uns die Betrachtung der diesjährigen Ausstellung der Kantonsschülerzeichnungen.

Auch hier hat sich innert 10 Jahren auf dem Gebiete des Freihandzeichnens manche wirkliche Umwälzung vollzogen, und der Unterricht hat vielfach in diejenigen Bahnen eingelenkt, die das deutsche moderne Kunstgewerbe zu so hoher Blüthe brachten. Man sieht, daß der Fachlehrer nicht nur Künstler ist, sondern großes Studium auf die methodische Durchbildung des Unterrichtes legt. Die früher noch zahlreichen Copien farbiger Landschaftsbilder sind auf das weise Maß zurückgeführt, das in dem befähigten Schüler die Luft am Schaffen hebt. Die Perspektive wird an guten Modellen studiert und in leichtern Aufnahmen nach der Natur weiter geübt. Dem Zeichnen nach Gyps liegen gute Modelle zu Grunde und der Ornamentik die besten künstlerischen Vorlagewerke Deutschlands und Oesterreichs. Es sind dies Jahr mehrere Schülerarbeiten aufgelegt, welche kleine, skizzenhafte Motive aus „Franz Sales Meiers Formenschatz" und „Gerlachs, Pflanze in der Kunst" mit der Rohrfeder in so flottem, keckem und wirkungsvollem Striche und in Oel vergrößert ausführen, daß man den Unterricht, das Auffassen und Können des Schülers gleichzeitig bewundern muß.

Wir brauchen kaum beizufügen, daß wir diese Betrachtung nicht gepflogen, um einseitig nur die Schulleistungen hervorzuheben, sondern um ein Gebiet zu berühren, das lange Zeit im Aargau fast brach gelegen und dem wir auch aus volkswirthschaftlichen Gründen eine stets wachsende Pflege wünschen möchten. —

Eidgenossenschaft.

— Ständerath. Der Ständerath behandelte die Tessiner Angelegenheit. Die Mehrheit des Ausschusses (Kellersberger, Berichterstatter, Scherb, Zweifel, Gobat,) beantragt Zustimmung zum Beschlusse des Nationalrathes. Die Minderheit des Ausschusses (Schmid, Fischer, de Torrente) beauftragt:

Die Bundesversammlung in Erwägung, daß die stattgehabte bewaffnete Intervention im Kanton Tessin mit dem Wortlaute des in Sachen maßgebenden Art. 16 der Bundesverfassung nicht in Einklang gebracht werden kann, in Ansehung der damals obgewalteten außerordentlichen Verhältnisse, beschließt:

1) Von der vom Bundesrathe angeordneten Aufstellung eines eidgenössischen Kommissariates und der bewaffneten Intervention im Kanton Tessin, sowie von

---

17

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Er hat es gethan und damit den Beweis geliefert, daß seine Liebe zu Elisabeth dieselbe geblieben ist, während auch er sich überzeugt, daß sie ihn nicht vergessen hat. Sein unerwartetes Erscheinen hat für uns dies Unglück zur Folge gehabt und wer weiß, was er noch thun könnte, wenn er dies erführe? Sollte er wohl bei seinem Vater sein?"

„Nein, denn dann hätten Steins von ihm gehört. Er wird nach England zurückgekehrt sein und bei seinem ehrenhaften Charakter das gegebene Wort unbedingt halten!

„Und die Zukunft, Mutter, die ich mir so schön, so glücklich geträumt?"

„Laß uns von der Zukunft noch nicht reden, mein Sohn", erwiderte ernst und bewegt die Räthin, „sondern Alles der Fügung des Allmächtigen überlassen, in dessen Hand auch Elisabeth's Leben ist. Sie ist Dein Weib, ist es freiwillig geworden, denn Niemand hätte sie hindern können, noch im letzten Augenblicke zurücktreten, und wird, falls sie uns erhalten bleibt, auch ihr Gelübde erfüllen!"

„Ich aber, liebe Mutter, würde auf ein solches Opfer nicht bestehen, müßte ich denken, sie an meiner Seite unglücklich zu sehen!" rief sehr lebhaft Gustav Eschenbach. „Ich würde ihr lieber entsagen und sie —"

„Du bist aufgeregt, Gustav", wandte sanft die Räthin ein, und ich sage Dir noch einmal, „laß Gott walten, der in seiner Allwissenheit es gut machen wird! — Ich habe darüber keinerlei Sorge, sondern denke jetzt nur an mein krankes Kind".

In diesem Augenblick ward die Hausthüre geöffnet und in der Erwartung, den Arzt zu sehen, blickte Gustav Eschenbach auf den Flur hinaus, wo statt dessen der Posthote ihm mehrere Briefe übergab. Eschenbach kehrte damit in's Wohnzimmer zurück, an dessen Seitenthüre noch immer die Majorin stand, indeß die Räthin ihm voll Spannung entgegensah. Ihr zwei der Briefe überreichend, sagte er:

„Für Dich und Elisabeth, liebe Mutter. Die übrigen sind für meine Schwester und für mich von Bekannten, die wahrscheinlich mir noch Glückwünsche zu meiner Hochzeit schicken."

Die Räthin hatte beide Schreiben in Empfang genommen und hielt ihm dann das eine mit den Worten entgegen:

„Willst Du nicht Elisabeth's Brief öffnen und lesen, was der Gerichtsdirektor Stahl schreibt? — Der meinige ist von dem Bürgermeister König?"

„Ich? — Nein, Mutter, wie sollte ich das thun?" erwiderte schnell und zurücktretend ihr Schwiegersohn. „Elisabeths Erbschaft geht mich in keiner Weise an, mir wäre sogar lieber gewesen, sie hätte sie nicht bekommen und ich allein könnte sie mit dem umgeben, was meine Liebe —"

„Aber Gustav," unterbrach die Räthin, die seine Stimmung nur zu gut verstand, „die Briefe ihrer Vormünder, welche noch keine genaue Kenntniß von der schweren Krankheit haben, bedürfen gewiß der Beantwortung."

„So bleibt Dir nichts anderes übrig, als diesen Brief zu öffnen, denn, wie gesagt, von mir geschieht es nicht."

Der Majorin Antlitz hatte sich längst verfinstert, doch verharrte sie auf ihrem Posten, die Räthin öffnete ihren Brief, während ihr Schwiegersohn sich mit den seinigen beschäftigte. Im Zimmer herrschte eine Weile tiefe Stille, so daß fast der Lauscherin die Zeit lang ward, bis endlich die Räthin sich nicht enthalten konnte, zu sagen:

„Mein Bruder mag es gut mit uns gemeint haben, er ist aber bis an sein Ende ein wunderlicher seltsamer Mensch gebliebe."

Frau von Falkenberg's Gesichtszüge zeigten eine Enttäuschung; ihr Bruder erwiderte in ruhigem Tone:

„Wie meinst Du das, Mutter?"

„Weil er hinsichtlich des Geldes, das ein Hamburger Geschäftshaus auszahlen soll, ganz außergewöhnliche Bestimmungen getroffen hat. Er soll nämlich von dem Vorstande unserer Stadt und dem vormundschaftlichen Gerichte verwaltet werden, wir den Zinsgenuß davon haben und nur im äußersten Nothfalle und nach dem Gutachten der Verwaltungsmitglieder darf das mir bestimmte Kapital angerührt werden. Elisabeths Kapital aber, die natürlich meine Erbin ist, muß für ihre etwaige Nachkommen erhalten bleiben, ohne daß ihr Gatte ein Recht darüber bekommt. Fehlen erstere, so fällt das Geld an unsere entfernten Verwandten und in gänzlicher Ermangelung derselben an die Stadt als Unterstützungsfond für hilfsbedürftige Frauen und Mädchen. Für die Mühe der Verwaltung darf jährlich eine bestimmte Summe berechnet werden, welche die Zinsen eines besonders zugefügten Capitals ergeben."

Die Majorin zog sich mit verfinstertem Gesichtsausdruck von der Thüre zurück. Gustav Eschenbach erwiderte:

„Genau genommen, Mutter, finde ich die Bestimmungen des Testators weder unrecht noch ungewöhnlich; sie sind ein redender Beweis seiner Fürsorge für Euch."

Mit der unbefangensten Miene trat jetzt Frau von Falkenberg ein. Auf den Brief in der Hand der Räthin blickend, bemerkte sie in ruhigem Tone:

„Ich habe wohl eine geschäftliche Unterredung gestört, glaubte aber hier Nachricht über unsere Elisabeth zu erhalten."

„Ihr Zustand ist unverändert, entgegnete mit trübem Ernst ihr Bruder, was aber die geschäftliche Unterredung anbetrifft", — und er blickte auf seine Schwiegermuttter, welche sogleich hinzusetzte:

„Es sind Briefe gekommen und wie Sie denken können, Karoline, sind die Verfügungen meines Bruders über das Geld

der seither verfügten Wiederaufhebung dieser Maßnahmen wird Akt genommen.

2) Der Bundesrath wird eingeladen, der Bundesversammlung anläßlich ihres nächsten Zusammentrittes über die mit der Intervention zusammenhängenden Fragen der Stimmrechtsrekurse und der strafrechtlichen Untersuchungen Bericht zu erstatten.

— Nationalrath, vom 10. April. Nach der großen parlamentarischen Verhandlung über die Tessiner Angelegenheit geht die Sitzungsperiode und die Geschäftsabwicklung rasch ihrem Ende entgegen. Am Samstag ist Schluß. Zurückgelegt auf die Junisitzung werden der Auslieferungsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der Schaffhauser Rekurs betr. Beiträge der Versicherungsgesellschaften an das Löschwesen. Dem Beschluß des Ständerathes betreffend eine Beschwerde der Nordostbahn wird beigestimmt, der Beschwerde keine Folge gegeben und einem Gesetze über den Dampfschiffbetrieb gerufen. Im Konkursgesetz werden die letzten Differenzen mit den Beschlüssen des Ständerathes im Sinne des letztern erledigt. Eine Interpellationsgabe wird auf den Tisch gelegt von Steiger u. a., welche Bezug nimmt auf eine Eingabe des Maurervereins der Stadt Bern, der höhere Löhne beim Bau des eidgenössischen Verwaltungsgebäudes verlangt. Comtesse motionirt zur Beseitigung vorkommender Ungleichheiten beim Fabrikgesetz und will den Schutz desselben einer größern Zahl von Arbeitern zuwenden und Cornaz will die Kantone ermächtigen, für gewisse Industrien Berufsverbände (Innungen zu schaffen.

— Hr. Nationalrath Locher schreibt seinem Blatte, dem „Winterthurer Landboten" über die vielfach angedeutete Fusion der Radikalen und Conservativliberalen in der Bundesversammlung:

„Von einem radikal-demokratisch-liberalkonservativen Bündniß politischen Charakters ist nicht die Rede, und die nächsten Verhandlungen der Linken werden das bestätigen. Die radikaldemokratische Gruppe empfindet nicht das Bedürfniß, sich nach rechts zu retiriren, sie wird ihre Fühlung links suchen und in diesem Sinne die nächsten Zielpunkte ihrer Politik öffentlich fixiren. Richtig ist dagegen, daß man zum Zwecke eines einheitlichen Vorgehens aller Freunde des Rechtstrieb- und Konkursgesetzes sich zusammenthun will, daß deshalb die Linke und das Zentrum eine gemeinsame Sitzung abhalten und feststellen werden, was im Interesse der Annahme des Gesetzes zu geschehen habe. Da es sich dabei nicht um eine politische Frage handelt, so sind wir mit diesem Zusammengehen ebenso einverstanden, als wir die aus politischen Erwägungen hervorgegangene Opposition gegen das Gesetz mißbilligen."

— Simplon. Nach Londoner Berichten an die Frankfurter Börse hat sich am erstern Orte eine Simplon-Tunnel-Company gebildet mit einem Kapital von 100,000 Pfund Sterling (2½ Millionen Franken). Andere Berichte wissen von der bevorstehenden Bewerbung eines deutschen und eines englischen Bankensyndikates um die Ausführung des Simplontunnels auf eigene Rechnung und Gefahr zu berichten.

— Der schweizerische Coiffeur- und Chirurgenverband hat die Lehrlingsprüfung eingeführt. Zu derselben sollen nur Lehrlinge von Verbandsmitgliedern zugelassen werden.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Am Donnerstag Abend stieg ein 21jähr Schneider, J. Widmer von Gränichen, von seiner Boutike, reichte einem Mitarbeiter zum Abschied die Hand, ging hin und erschoß sich mit seinem Vetterli. Der Mann soll ein unordentlicher Arbeiter gewesen sein.

— Der „Neuen Z. Ztg." wird geschrieben: Die Einladungen für das in der zweiten Hälfte August in Aarau abzuhaltende schweizerische Kadettenfest sind an die einzelnen Korps schon vor einiger Zeit erfolgt und sind an den meisten Orten von den Behörden sowohl, als namentlich von der Jungmannschaft lebhaft begrüßt worden. In Folge dessen haben sich denn auch beim Organisationskomite bereits 28 Korps mit annähernd 3000 Kadetten definitiv und verschiedene weitere Korps eventuell angemeldet. Die einzelnen Landesgegenden werden bestens vertreten sein: St. Gallen entsendet allein etwa 500 junge Krieger, Glarus, Appenzell, der Kanton Zürich, die Kantone Solothurn und Bern schicken ihre Kontingente und ebenso haben verschiedene Korps aus dem Kanton Neuenburg als Vertreter der französischen Schweiz ihre Theilnahme definitiv zugesagt. Die nothwendigen Vorbereitungen in der Feststadt sind denn auch in vollem Zuge und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die bevorstehende Feier eine in jeder Beziehung würdige Erinnerung einerseits an den hundertjährigen Bestand des ersten schweizerischen Kadettenkorps, andernseits an die Bedeutung unserer Jugendwehren und des militärischen Vorunterrichtes überhaupt bilden werde.

— Anstalt Biberstein. (Korresp.) Die Bezirke rücken einer nach dem andern mit namhaften Beiträgen in die Reihe. So hat der Bezirk Zurzach ebenfalls die schöne Summe von Fr. 1650 beigesteuert. Sozusagen in allen, auch den kleinsten Gemeinden, sollen die Scherflein mit Vergnügen geflossen sein.

— Es wird uns eine weitere Einsendung betr. die Haltung des Hrn. Nationalrath Münch in Bern, welche daran erinnert, daß derselbe am 20. April 1874 vom Rathhause in Rheinfelden herab eine festliche Jubelrede zu Ehren des über die Klerikerei erfochtenen Sieges an das „begeisterte Volk" hielt.

Wir schließen über die tessinischen Mönchhausiaden mit dem Bemerken, daß strenge genommen Hr. Münch allein es ist, der nicht aus der Coalitionsrolle gefallen und mit einer gründlichen Häutung vorlieb nimmt.

— Wohlen. Die „Marschmusik des Orchesters Wohlen" hat sich zur Aufnahme in den kantonalen Musikverband angemeldet und wird an dem den 26. Mai in Zofingen stattfindenden kantonalen Musikfest mit einem Einzelvortrag auftreten.

— Reinach. Hr. Joh. Leutwyler, Lehrer im Oberdorf, hat verflossenen Montag sein 56. Schulexamen bestanden. Er habe erklärt, es sei dies sein letztes; demnach gedenkt Herr Leutwyler jetzt zurückzutreten.

— Gestern Nachmittags 2 Uhr brach in dem mit Ziegeln gedeckten alleinstehenden und zu 6000 Fr. versicherten Hause des Jakob Peter, alt Weibels auf dem Felde zu Villnachern Feuer aus. Wegen Wassermangel brannte dasselbe gänzlich nieder.

Da Alles auf dem Felde sich befand, gelang es den ersten Herbeieilenden, die Viehwaare und etwas Fahrhabe zu retten.

Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Bern.

— Die Sammlung für das Niggeler-Denkmal hat laut „Bern. Ztg." bis jetzt 3117 Fr. ergeben. Da aber das Denkmal statt auf den Friedhof, wie anfänglich vorgesehen war, auf den Turnplatz zu stehen kommen soll, sind für die Ausführung desselben mindestens 4000 Fr. nöthig. Das Centralkomite des eidg. Turnvereins erläßt deshalb an diejenigen Sektionen, welche noch keine Beiträge eingesandt haben, einen erneuten Aufruf.

Uri.

— Der Landrath hat das Begehren von 130 Wirthen um Abschaffung der Wirthschaftstaxen und Ersetzung derselben durch eine Polizeisteuer von 5—50 Fr. mit 17 gegen 8 Stimmen abgewiesen.

Baselstadt.

— Die gemeinnützige Gesellschaft beschloß die Errichtung einer vom Vorstande beantragten Koch- und Haushaltungsschule. Von der Gesellschaft wird ein für die Baukosten einmaliger Kredit von 5000 Frkn. und ein jährlicher Kredit von 3000 Fr. bewilligt.

Waadt.

— Die Regierung von Waadt hat sich für das laufende Jahr konstituirt wie folgt: Präsident Golaz, Militär; Vizepräsident Soldan, Justiz; Ruffy, Erziehung; Viquerat, Landwirthschaft; Debonneville, Inneres; Jordan, Bauten; Decoppet, Finanzen.

Genf.

— Im Kantonsspital in Genf hat man ein sehr seltenes Vorkommen beobachtet. Ein Preuße, Eduard Eichmann, 41 Jahre alt, war an der Lungenentzündung erkrankt und den 3. ds. gestorben. Bei der Sektion der Leiche fand man, daß er das Herz und die Milz auf der rechten Seite, die Leber dagegen auf der linken Seite hatte.

Ausland.

— Italien und Abessynien. (Corresp.) Während unsere Zeitungen — wahrscheinlich aus ital. Quellen schöpfend — melden, König Johannes von Abessynien sei in einem Kampf gegen die Sudanesen gefallen, Ras Alala, sei erster General, schwer verwundet worden. König Menelik von Schoa und Döböb, ein rebellischer Verwandter des Königs Johannes, werden sich die Thronfolge streitig machen. Melden hier angelangte Privatbriefe aus Massaua, auch ein letzter hat Ende März von all dem nichts, wohl aber, Menelik, den die Italiener glaubten für sich gewonnen zu haben, haben sich mit König Johannes versöhnt; die Truppen dieses Letztern und des Ras Alula hätten das früher von Döböb besetzte Asacara — die Residenz Alulas — wiederum ohne Schwertstreich genommen. Es dürfte demnach auch die neueste Nachricht, daß die italienische Regierung einen Vorstoß gegen Asacara und Kerea in Abessynien bereits planirt habe, sehr mit Vorsicht aufzunehmen sein, sofern ein solches aggressives Vorgehen den Tod des abessynischen Königs und dortige Wirren unter den Machthabern präsumirt und benutzen soll.

Allerlei Neuigkeiten.

— Zum ostschweiz. Volksmusikfest in Schaffhausen, das definitiv auf den 2. Juni festgesetzt ist, haben sich bis jetzt 12 Musikvereine angemeldet, darunter größere von Zürich, St. Gallen und Winterthur. Man rechnet auf 400 bis 500 aktive Festtheilnehmer.

— In Zürich sind wieder einige Polen und Russen verhaftet worden; es sollen aber die Verhaftungen nicht mit der Bomben-Angelegenheit zusammenhängen. Ferner ist das russische Lesezimmer in Oberstraß untersucht und geschlossen worden.

— Gestern Abends um 8 Uhr brach in Wangen bei Olten in einem großen nächst der Kirche gelegenen von mehreren Familien bewohnten Strohhause Feuer aus und wurde dasselbe eingeäschert.

— Das Bataillon 84 (Appenzell) manövrirte am Donnerstag Morgen gegen das Bataillon 73 (Thurgau) bei Sulgen-Leimbach. Im ersten Treffen wurde ein Wachtmeister des Bataillons 73, Familienvater aus Steckborn, mitten durch den Hals geschossen und war sofort todt. Ein Soldat des Bat. 73 von Weinfelden wurde am Oberam verwundet

Es fand sofort eine Untersuchung statt, wobei beim Bat. 84 mehrere (auch weggeworfene) scharfe Patronen zu Tage kamen. Ein Mann soll noch zwei Patronen im Hosensack gehabt haben.

— Unter der Firma Sumatra-Tabak-Gesellschaft „Tandjong Kossau" bildete sich mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft zum Zweck der Kultur von Ländereien auf Sumatra, um daselbst Tabak zu pflanzen und mit den Produkten Handel zu treiben. Das Grundkapital der Gesellschaft, deren Dauer auf 75 Jahre festgesetzt ist, besteht aus 450,000 Franken, eingetheilt in 450 Aktien à 1000 Fr. Präsident des Verwaltungsrathes ist Hr. M. Koch-Abegg in Riesbach, Direktor der Gesellschaft Hr. E. Koch-Vlierboom in Hottingen.

— Die Zürcher Tramwaygesellschaft kann nunmehr 4% Dividende zahlen, seit sie Abonnements eingeführt hat, welchen die Einheitstaxe von 10 Cts. zu Grunde liegt.

— Der Genfer Stadtrath gibt an das Denkmal für Louis Favre, Gotthardtunnelerbauer, das 100,000 Fr. kosten soll, vorläufig 500 Fr., der Staat 1000 Fr., beide unter der Bedingung, daß die Sammlung 100,000 Fr. erreiche. Der berühmte Genfer Ingenieur Daniel Colladon, seinerzeit ebenfalls einer größten Tunnelbauer, spendet über 10,000 Fr. daran. Das Denkmal wird in Chêne-Bourg, dem Geburtsorte Favre's errichtet.

Die erste Liste für das Denkmal hat fast 8200 Fr. abgetragen; die Gotthardbahngesellschaft zeichnete 2000 Fr.

— In Genf hat der klassische Roßkastanienbaum auf der Treille am 8. April die ersten Blätter gezeigt; der Frühling ist also dort eingezogen.

— Unglücksfall auf einer Drahtseilbahn. Ein solcher hat sich auf der Drahtseilbahn Lyon-St. Just ereignet. Infolge Bruch des Kabels raste der niedergehende Zug mit unglaublicher Geschwindigkeit von der Station Minimes nach dem Bahnhof von Lyon; der Conducteur versuchte zwar zu bremsen, aber die Bremse versagte den Dienst. Am Ende der Bahn sprang der aus einem einzigen Waggon bestehende Zug aus den Schienen und bohrte sich in das Bahnhofgebäude, eine Mauer vollständig demolirend. Der Stoß war fürchterlich. Mehrere Insaßen wurden verwundet, der Conducteur sprang in einen Torfhaufen, auf der weichen Unterlage erlitt er gar keinen Schaden.

— Berlin. Die Volkszeitung erschien bereits am Mittwoch Abend wieder mit einem Aufruf an die alten Freunde, welcher schließt: „So nehmen wir ohne Furcht und Illusion, mit dem Gleichmuth der unerbittlichen Pflicht, im Bewußtsein des endlichen Sieges, die alten Waffen zu neuem Kampfe auf."

— Herzog Adolf von Nassau ist Mittwoch Nachmittag in Luxemburg eingetroffen und von der Bevölkerung freundlich empfangen worden.

— Elephantenstreiche. Mit genauer Noth ist die Stadt Riga in voriger Woche einer Katastrophe entgangen, welche den Vorgängen bei der Centennarfeier in München ein Seitenstück hätte schaffen können. Die dressirten acht Elephanten des Mr. Arstingstall hatten im „Cirkus Salamonski" ein längeres Gastspiel absolvirt und sich während der ganzen Zeit musterhaft aufgeführt. Nun sollten sie sich verabschieden und die Rückreise nach Hamburg antreten. Beim feierlichen Umgange in der Arena hob nun der letzte der 8 Elephanten plötzlich den Rüssel auf und stieß trompetenähnliche Angstlaute aus. Das war das Signal zu allgemeiner Auflehnung. Statt in der Arena ihren Rundgang fortzusetzen, wandte sich die Dickhäuter-Genossenschaft sofort zum Ausgang für das Publikum. Der Thürhüter bemerkte rechtzeitig die nicht planmäßige Ueberraschung, schlug die hölzernen Eingangsthore zu und stemmte sich gegen dieselben. Der erste der Elephanten trat an das Thor heran, durch welches soeben eine Dame gleichfalls in das Freie zu gelangen sich bemühte, faßte das weibliche Wesen mit dem Rüssel um die Taille und setzte sie nicht eben sanft bei Seite; dann gab er mit seinem Schädel den Thürflügeln einen gelinden Wink und — die Thüren flogen auf, den da-

---

aus Batavia bekannt geworden. Falls Sie Interesse für die Sache haben, bitte ich Sie, dieselben zu lesen."

„Sie sind sehr gütig, liebe Mama", entgegnete zuvorkommend die Majorin und nahm den Brief, dessen Inhalt sie schon erlauscht hatte. „Sind denn die Anordnungen Ihres verstorbenen Bruders Ihren Wünschen gemäß?"

„Darüber werden die Meinungen getheilt sein", erwiderte die Räthin indeß ihr Schwiegersohn hinzufügte: „Sie stellen das Capital vollkommen sicher und das ist in jetzigen Zeiten von großer Wichtigkeit."

Die Räthin las unterdeß den an ihre Tochter gerichteten Brief. Der Inhalt stimmte mit dem ihrigen überein; auch sprach ihr Vormund die Hoffnung aus, daß sie wieder gesund und wohl in ihrer Mitte sein möge, da zur Unterschrift der bezüglichen Dokumente ihre Anwesenheit erforderlich sei.

hinterstehenden Thürwärter bei Seite schiebend. Nun traten die Gewaltigen des Thierreichs ungehindert in den Korridor, der an dieser Seite um den inneren Cirkusraum sich hinzieht. Vorher hatte einer der Elephanten, aller Disciplin spottend, noch den bewährten Leiter der Karawane, Mr. Arstingstall, der den Ausbruch seiner Pfleglinge verhindern wollte, so rücksichtslos an die Wand gedrückt, daß derselbe eine nicht unbedeutende Verletzung am Bein davontrug. Beim Austritt in den schmalen Korridor sah sich einer der vordersten Elephanten um, und entdeckte hinter dem zurückgeschlagenen Thürflügel den Thürhüter. Im Moment war derselbe auch bereits aus seiner Ecke hervorgeholt, triumphirend einmal herumgedreht und dann wie ein lästiger Spielball weit hinweggesetzt worden. Mit wenigen Schritten hatten die Bestien den Korridor durchmessen, nicht ohne hier und da ein Fenster einzudrücken oder anderweitigen Unfug anzurichten, dann standen sie einen Augenblick vor dem erleuchteten Billetschalter, lugten hinein und da nichts von Interesse daselbst zu entdecken, ging es links zum Ausgangsthor in den Hofraum, welcher übrigens verriegelt war. Die einfache Mechanik des Verschlusses war im Handumdrehen entdeckt, die Thore wurden losgestoßen und nun stürmte die führerlose wilde Schaar in den Hof, woselbst in unbändiger Freude ein regelrechter Kriegstanz unter Begleitung trompetenähnlicher Laute aufgeführt wurde. Der enge Raum bot keinen Ausweg und hier gelang es den schleunigst herbeieilenden Wärtern, die wilderregten Thiere zu beruhigen und zu fesseln. Aber die allzu kurz genossene Freiheit hatte den Elephanten gar zu sehr gefallen. Den ganzen Tag über suchten dieselben in verschiedenartiger Weise ihrer Freude über den gelungenen Streich Ausdruck zu geben und als in der Nacht der Transport der Thiere zur Eisenbahn stattfand, da gelang es zwei Thieren, sich gewaltsam zu befreien und in kurzem Trabe ging es zurück zu der Stätte ihres künstlerischen Wirkens, dem Cirkus. Der Ortssinn schien aber die Thiere im Stiche gelassen zu haben, denn sie trabten wohlgemuth in einen fremden Hofraum hinein und erschreckten die in den umliegenden Häusern schlafenden Menschen durch die Ungebundenheit ihres Auftretens. Erst nach längerem Bemühen gelang es, die Elephanten wieder nach dem Bahnhof zu bringen und zu verladen.

— Im Frankfurter Thiergarten sind zwei junge Leoparden geworfen worden; ebenso eine Nilgau-Antilope.

— Seit Monaten bilden die Hungers gestorbenen Schulmeister eine ständige Rubrik in den spanischen Zeitungen. Jetzt ist eine Kommission der Volksschullehrer aus allen Theilen des Landes in Madrid eingetroffen, um Namens ihrer Kollegen an den Staat die Forderung zu stellen, ihnen den Kommunal- und Provinzialverwaltungen gegenüber zu ihrem Recht, d. h. Summa Summarum zu 40 Mill. Frkn. zu verhelfen, welche die Lokalbehörden nach und nach den Schulmeistern durch Nichtzahlung ihres ärmlichen Gehalts schuldig geworden sind.

Neueres und Telegramme.

Bern, 12. April. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") ☞ Die gemeinsame Versammlung der Linken und des Centrums war von circa 85 Mitgliedern und von 5 Bundesräthen besucht. Schenk und Droz erschienen nicht. Herr Stößel präsidirte. Es wurde eine Kommission bestellt aus den Ständeräthen Hoffmann (Präsident), Munzinger, Ruchet, Haberstich und den Nationalräthen Cramer, Oberst Müller, Dufour. Diese Kommission soll für das Betreibungsgesetz die Propaganda organisiren.

— In Berlin geht das Gerücht von einem neuen Attentat gegen den Czar um.

— Mangaschah, der Nachfolger des gefallenen Negus, ist außerhalb Abessyniens erzogen; er spricht mehrere europäische Sprachen und ist den Europäern gut gesinnt.

Wien, 11. April. Abgeordnetenhaus. ☞ Fürst Lichtenstein beantragte, vom ganzen Hause unterstützt, die Regierung zu ersuchen, dem schweizer. Antrage behufs internationaler Regelung des Arbeiterschutzes, beizutreten.

Pest, 11. April. Das Oberhaus nahm das Wehrgesetz in der Generaldebatte wie in der Spezialdebatte in zweiter und dritter Lesung unverändert an.

Pest, 11. April. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Enthebung der Minister Szechenyi, Fabiny, sowie die Enthebung Tiszas von der provisorischen Leitung des Finanzministeriums und gleichzeitig die Ernennung Julius Szaparys zum Handelsminister, Alexander Weckerle's zum Finanzminister, Desider Szilagyis zum Justizminister. Die gesammte Presse begrüßt ohne Parteiunterschied das neue Kabinet Tiszas sympathisch.

Washingthon, 10. April. England, die Ver. Staaten und Deutschland haben sich dahin geeinigt, daß von jeder Macht ein einziges Kriegsschiff vor Samoa bleiben wird, bis die Berliner Konferenz ihre Beschlüsse gefaßt haben wird. Der Aleut wird Amerika, die Sophie Deutschland, die Kalliope wahrscheinlich England vertreten.

London, 11. April. Aus Suakin wird gemeldet: Im Januar wurde von der Regierung ein Bote mit Geld und Depeschen für Slatin nach Khartum abgesandt. Derselbe ist nun mit Briefen Slatins und der in Khartum gefangen gehaltenen katholischen Missionare nach Suakin zurückgekehrt und bringt als Geschenk des Khalifa für den christlichen Gouverneur einen Kopf, angeblich denjenigen Ras Alulas mit, welcher bei Galabat in der Schlacht zwischen Mahdisten und Abessyniern getödtet worden sein soll. Slatin und die Gefangenen befinden sich wohl.

Redaktion: J. J. Sybler.

Auswüchse im Handel und Wandel. Mit voller Berechtigung werden immer von Neuem Klagen des Handels und der Industrie laut, daß unsere Gesetze gegenüber dem Raubritterthum, welche alle Gebiete ohne Ausnahme überfällt, um von den Mühen und Opfern, welche Andere gebracht, auf angenehme Weise zu profitiren, nicht streng genug sind. Besonders verwerflich ist es aber, wenn dieses Treiben auch auf dem Medicinalgebiet Platz greift und demselben aus Gewinnsucht Vorschub geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die seit 10 Jahren gegen die mannigfachsten Störungen der Verdauungs- und Ernährungsorgane bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine ganze Reihe von mehr oder weniger ähnliche Nachahmungen fanden und diese auch verkauft werden. Das Publikum möge also beim Ankauf stets vorsichtig sein, sich nicht durch Redensarten bestimmen lassen ein anderes Mittel, als die echten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen zu nehmen. Man verlange stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brand's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

In allen Apotheken à Fr. 1. 25. zu beziehen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abnl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel, Niederschlag	Witterung.
11.	Mittgs. 11.	+10,2	714,7	750,5	NE¹	58	l. bew.
11.	Abends 9 „	+4,8	717,5	753,3	SW²	100	bwölkt
12.	Morg. 7 „	+3,8	719,0	754,8	NW¹	85	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,9 °C. Minimum + 0,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,4 mm.
Pariser Observatorium vom 11. April.
Wahrscheinlich Südwind, Regen u. ziemlich mildes Wetter.

Brüssel. General **Boulanger** hat bei Napoleon (Wildenmann Aarau) die Belle-Etage des neu erbauten Hotels gemiethet und gedenkt, sofern ihm ein würdiger Empfang zu Theil wird, längere Zeit in dorten zu verweilen. [1717

Tag und Zeit der Ankunft wird durch Anschlagzettel bekannt gemacht.

Gesucht:

Zu sofortigem Eintritt ein tüchtiges, braves Mädchen, das Liebe zu Kindern hat in eine Familie auf dem Lande. Gute Behandlung & Bezahlung werden zugesichert. Nur gesunde Mädchen von guter Erziehung und freundlichem Charakter finden Berücksichtigung. Schriftliche Offerten sind an dieses Blatt zu richten. [1704

Wo ein starkes **Mädchen die Waschere i & Glätterei** erlernen kann, sagt die Expedition. (1703

Nach Ostern könnte ein **Tochter** bei einer **Damenschneiderin** in die Lehre treten. [1713
Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine **Magd**, welche die Landarbeit versteht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1686

☞ Man sucht in eine kleine Familie im Waadtland ein junges starkes **Mädchen,** das die französische Sprache zu erlernen wünscht und die Hausgeschäfte besorgen kann.
Um nähere Auskunft sich an die Exped. d. Bl. zu wenden. [1687

Auf einem hiesigen **Bureau** findet ein intelligenter, der Schule entlassener **Knabe** mit schöner Handschrift **Beschäftigung.** Auskunft bei der Expedition d. Bl. [1694

Gesucht:

Für einen **Bureauangestellten** bürgerliche Kost mit oder ohne Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 10 befördert die Expedition dieses Blattes. [1709

Zu vermiethen: (1362
An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai 1612]

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Meubel-Magazin
von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

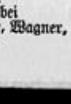
Eine frische Sendung

Kinder-Wagen
von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**
Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme
Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.
Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Damen-Confection:
Jacquettes, Promenades, Visites, Fichus
Regenmäntel, Staubmäntel
Morgenkleider
Tricot-Taillen & Satin-Blousen.
Die neuen **Frühjahrs-** und **Sommer-Confektions** sind in großer, geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen eingetroffen und es laden zu deren Besichtigung ergebenst ein
Gamper & Cie.
1501 **Aarau,** Rathhausgasse Nr. **49** und **50.**

Permanente Ausstellung
von

Pferden

stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie.
Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Zu vertauschen:
Eine tannene
Bürger-Gabe
gegen eine buchene, eventuell **zu verkaufen.** [1707
Von wem sagt der Verleger.

Gesucht:
ca. 50 Ster schönes Buchenholz.
Schriftliche Angebote besorgt die Expedition d. Bls. [1714

Zu verkaufen:
Zwei **Karren,** billig, bei
Fried. Schaffner, Wagner,
1689] Aarau.

Vereinschronik.

Schuhmacherverein Aarau.

General-Versammlung
Sonntag den 14. April,
Nachmittags punkt **1 Uhr**
in der **Herberge.**
Zahlreiche Betheiligung erwartet
1705] **Der Vorstand.**

Feuerwehr Aarau.

Spritze Nr. 2
Freitag den 12. April
Abends 5½ Uhr:
Uebung für die Pompiers.
Abends 5 Uhr:
Vorübung für die Chargirten und Wendrohrführer.
Der Chef.

Für die Zeit vom **25. April** bis **4. Mai** werden für den **kant. Feuerwehr-Kurs**

4 Mann

gesucht, welche den **Sanitäts-** und **Wachtdienst** zu besorgen haben. (Verpflegung und 3 bis 4 Fr. Sold). Militärpflichtigen wird der Vorzug gegeben. Anzumelden bis **15. ds.** bei **Fricker,** Vizekommandant der Feuerwehr Aarau.

Prima Kalbfleisch,
schönes, fettes, junges **Schaffleisch** empfiehlt
1715] **Fritz Holzach,** Metzger.

Heute Abend frisch gekochte **Oehrli, Schnörrli, Füßli und Schenkeli** sowie
(Bernergnaage)
Fritz Holzach, Metzger.

Alle Tag frische (1647
Monatretig
bei **Wehrli,** Handelsgärtner.

Schuldenruf.

Ansprüche an die Hinterlassenschaft der am 3. Januar abhin in Aarau verstorbenen Frau Wittwe Müller geb. Hächler sind bei dem unterzeichneten Erbschaftsliquidator **innert 14 Tagen** von heute an geltend zu machen. [1680
Aarau, den 9. April 1889.
Merz, Notar.

Holz-Anschreibung.

Auf vielfache Anfragen wird mitgetheilt, daß nach Abfuhr der ersten Hälfte des Bürgerholzes, im Laufe des künftigen Monats Mai, eine Anschreibung auf Laub- und Nadelholz-Spälten- u. Rugelklafter u. Tannen-Stockholz eröffnet wird. (1667
Die Forstverwaltung

Giftfreie
Eier-Farben
Marmorierpapier à 10 Cts p. Pag.
Stoffarben à 25 Cts. per Paquet
empfiehlt (1708
F. Gloor-Siebenmann.

Schürzen

für Damen und Kinder in allen Sorten, **Sommerhandschuhe** und **Mitons** schwarz u. farbig, **Spitzen** weiß, schwarz und farbig, **Perlenbiais** und **Rüschen, Broderien, Wagen-Decken, Bickeltücher, Piqué-Hütchen. Taufhäubchen, Schlüttli, Rabättli, Schleier, Baumwoll-Garne, Baumwoll-Tücher, Futter** und **Schürzenstoffe, Watte, Herren-Hemden, Hemdeneinsätze, Herrenkragen** in Leinen, Baumwolle und Celluloid, **Manschetten, Cravatten,** schwarz und farbig, **Broschen, Portemonnaie. Toilettseifen,** sowie alle meine übrigen Artikel halte ich in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen bestens empfohlen
Achtungsvollst [1665
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Alte
Fischbein-Gestelle

kauft zu guten Preisen
Ed. Müller, Schirmfbkt.,
1592] Aarau.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit und beim Hinschiede unserer lieben, unvergeßlichen

Frau Wittwe Roselle Hamper-Andres
von Aarau,

insbesondere für die schönen Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite sagen herzlichen Dank. [1710

Aarau, 11. April 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Christ.-kath. Kirchgemeinde Schönenwerd.

Sonntag den 14. April 1889
im Storchenpavillon zu Schönenwerd,
Nachmittags **3 Uhr:**
Vortrag des Hrn. Pfarrer Meier:
Ueber die konfessionellen Zustände der Gegenwart.
Unsere Glaubensgenossen in **Schönenwerd und Umgebung besonders auch die Frauen,** sind freundlichst eingeladen. [1706
Der Kirchenrath.

Kirchen-Gesangbücher

in
ord. und feinern Einbänden
empfiehlt höflichst
Fr. Hagenbuch,
Buchbinder.

Die Schuhhandlung

von
J. Bräutigam-Andres
Metzgergasse
ist für den Sommer auf's beste reassortirt in



Elastique-, Knopf- & Schnür-Bottinen, ebenso **Pantoffeln** von Leder und Lasting, in feinen und ordinären, für Herren, Damen, Knaben, Töchtern, als auch für kleine Kinder, **Lederappretur, Maltgreme, Fett-, Turn-, Ball-** und **Gummi-Schuhe** in verschiedenen Sorten. — Preise äußerst billig.
Reparaturen prompt und billig.
Sich höflichst empfehlend [1712
Wwe. J. Bräutigam-Andres.

Die Schuhhandlung

von
J. Stapfer, Aarau
empfiehlt auf bevorstehende **Sommersaison** zu geneigtem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes **Lager** aller möglichen (1475

Schuh-Waaren

von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, zu äußerst vortheilhaften Preisen.

NB. Eine Serie **Töchter- u. Knabenbottinen** werden extra billig erlassen.

Aarganische Kantonsschule.

Die öffentlichen **Schlußprüfungen** werden von **Mittwoch den 10.** bis **Freitag den 12. April,** Mittags, in der Kantonsschule nach dem am schwarzen Brett angeschlagenen Stundenplan abgehalten. Die Zeichnungen der Schüler sind während dieser Tage in den beiden Zeichnungssälen ausgestellt. — Das **Schlußfest** findet **Freitag** Abends im Festsaale, die **Schlußcensur Samstag den 13. April,** um 9 Uhr in der Aula statt. (1646
Zu diesen Schlußakten ladet höflichst ein
Das Rektorat.

Programm
des
Schluss-Festes
im Festsaale.

1. „Unter den Linden“, Männerchor — v. R. v. Hornstein.
2. „Alt-Heidelberg“, Männerchor — v. A. Billeter.
3. „Keulenübungen“
4. „Trio“ für Pianoforte, Violine und Cello — v. M. A. Mozart.
5. „Gemeinübungen am Pferd“
6. „La Rêveuse“, für Violine — v. Ch. de Bérioz.
7. „Das Herz von Douglas“ — v. M. Graf v. Strachwitz.
8. „Ungarische Tänze“:
   a. Bártfai-emlék. op. 31 — v. Béla Kéler.
   b. Rozsabokor esárdás — v. Nittinger.
9. „Waffentanz“ mit Orchesterbegleitung.
10. „Schatzwalzer“ für Orchester — v. Strauss.

Nachher **Tanz,** ausschliesslich für Schüler und Schülerinnen.
Beginn 7½ Uhr. — Eintritt frei.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3½ %,
3 „ „ 3¾ %,
nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Fahrhabe-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Samuel Häßig,** Maler, von Aarau bringen **Samstag den 13. April** nächsthin, von **Vormittags 9 Uhr** in ihrem Hause **Nro. 968** an der obern Vorstadt die erbschaftliche **Fahrhabe** an eine öffentliche freiwillige **Verkaufssteigerung.**



Darunter befinden sich:
3 aufgerüstete Betten, 1 Sekretär, Commode, Waschkommode, Linge, Nachttischli, Sessel Spiegel



Portraits, Küchengeschirr, 1 zweithüriger Kasten, 1 Cylinder-Tragöfeli, Tische, Bänke, Weintäßchen, 1 Dezimal- u. 1 Basculwaage, mit Gewicht, 1 Handwägeli, 2 schöne Laurus-Bäume, mit Kübel, 1 Farbmühle, Leitern, und verschiedene andere Gerätschaften für **Maler.**
Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Aarau, den 6. April 1889.
Der Beauftragte:
1600 **Jul. Wydler,** Notar.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erbschaft **Keller-Hübner** in **Brugg** bringt **Dienstag den 23. April** nächthin, von **Nachmittags 2 Uhr** an, in der Wirthschaft des Hrn. **Heinrich Füchslin,** „Restaurateur“ in Brugg, folgende Liegenschaften auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:



1. **Wohnhaus Nr. 334** an der Zürcherstraße in Brugg.
2. **Wohnhaus** und **Scheune Nr. 335,** ebendaselbst.
3. **12,17 Aren Ackerland** und **Garten,** dabei gelegen.
4. **14,79 Aren Garten,** ebendaselbst.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.
Brugg, den 13. April 1889. [1997
Der Beauftragte:
(O. 349 H.) **Herm. Geißberger,** Notar.

Brenn- & Nutzholz-Steigerungen.

Es kommen zum öffentlichen Verkauf:
1. Am **Mittwoch den 17. April,** Nachmittags **1 Uhr** im Staatswald „Bibersteiner-Homberg“ 17 Ster Buchenholz und 375 Reiswellen aus dem Abtreibsschlag; 1100 Stück Wellen aus I., 1000 Stück Wellen aus II. Laubholz-Durchforstung.
2. Am **Samstag den 20. April** von Nachmittags **1 Uhr** an, im Staatswald „Gränicher-Eichwald“, oberhalb Hunzenschwil, 2 Eichen mit 2,27 m³; 60 Gerüststangen; 7,5 Ster Brennholz und 350 starke Knebelwellen aus IV. Durchforstung; 23 Ster Rugelholz und 1000 Wellen aus III. Durchforstung; 41 Stangen, 15 Ster tannenes Spältenholz aus dem Dürrholz-Aushieb.]1698
Kaufsliebhaber ladet ein:
Lenzburg, den 11. April 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Gebäude an günstiger Lage der Stadt Aarau mit **ca. 8 bis 10 Pferde ebehafter Wasserkraft** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen oder zu verpachten.**
Dieses Etablissement eignet sich für den Betrieb jedes beliebigen Gewerbes. [1700
Zu Erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt [113

Aarau, Samstag 13. April 1889. № 88. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Rückschau.

Vor den eidgenössischen Räthen haben sich in den letzten Wochen hochwichtige Staatsaktionen abgewickelt, in denen die Bundespolitik wieder einen, der in den letzten Jahren so selten gewordenen großen Züge nach der idealpolitischen Seite annahm. Die Schlußnahmen der Bundesversammlung in Bezug auf die Abweisung eines Rekurses, welcher dahin trachtete, es möchte von Bundeswegen der Grundsatz ausgesprochen werden, daß im Schulwesen die Trennung der Schulen nach Konfessionen Geltung erhalte und die Erledigung des Tessiner Handels sind im Sinne der Mehrheit des Schweizervolkes, aber auch im Sinne einer fortschrittlichen Geistesströmung und fortschrittlichen Politik erfolgt.

Die Rückwirkung dieser Haltung der eidgenössischen Räthe auf die Kantone kann nicht ausbleiben. Es konnte und kann heute noch dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß sich wie in Deutschland auch die kirchenpolitischen Verhältnisse bei uns wieder zuzuspitzen drohten.

Unsere Ultramontanen haben nicht umsonst am Parteitage in Freiburg im Breisgau begeistert den Worten eines Windthorst gelauscht und in ihren Organen mit unverkennbarem Entzücken von den dort erhaltenen Eindrücken gesprochen.

Das ist sehr natürlich, nnd ebenso erklärlich ist es, daß sich ihre Sympathie der konservativen Tessiner Regierung zuwandte. Aber ebenso erklärlich ist es, daß die große Masse des Schweizervolkes seine Sympathien den vergewaltigten Tessiner Radikalen schenkte; denn dieses Schweizervolk ist in seiner Mehrheit werder politisch konservativ, noch indifferent, noch bekennt es sich zur Politik des eidgenössischen Vereins, welche einige Berner Patrizier, einige Genfer Momiers, einige Basler und Zürcher Geschichtsprofessoren von Bedeutung und einige kleinere Professoren pflegen, und als den wahren Ring und Hort schweizerischer Freiheit ausgeben. Mögen die Tessiner Radikalen auch heißeres Blut haben, als ihre nördlichen Nachbaren, so wolle man bedenken, daß noch jeder Fortschritt nicht von fischblütigen oder blaublütigen Naturen ins Leben gerufen wurde, und daß der radikalen Gesinnung meist die Gabe der schlauen Berechnung und die Kunst der Verdrehung der Thatsachen abgeht.

Bereits kann man Anzeichen bemerken, daß die Conservativen der Schweiz entweder mit sauersüßer Miene von der Thatsache Notiz nehmen, daß der Schwerpunkt schweizerischer Politik in der Bundesversammlung in der Linken ruht, an welche sich die mehr oder weniger abschattirten Liberalen anlehnten. Einige Stimmen suchen das Bittere dieser Erkenntniß damit zu versüßen, daß sie herausgefunden haben, die eidgenössische Intervention sei eigentlich weniger gegen die hartköpfigen tessinischen Gesinnungsgenossen, als gegen eine drohende Verletzung unseres Gebietes durch die Italiener erfolgt.

Mag nun dieser Gedanke auch tröstend für die Conservativen sein, so darf in der That derselbe in's Auge gefaßt werden. Schon bei der Schöpfung der Gotthardbahn ist auf die Möglichkeit hingewiesen worden, dieselbe könnte einst für die Schweiz unangenehme politische Folgen haben. Hr. Ruchonnet hat nun ziemlich unverhüllt darauf hingewiesen, daß für den Fall einer Störung der Linie durch unsere tessinischen Bundesbrüder die Italianissimi die Lust hätte anwandeln können, die Gotthardschienen auf unserm Boden zu beschützen. Weil aber Hr. Ruchonnet dies in der Bundesversammlung ohne Scheu gesagt hat, muß man daraus nothwerdig den Schluß ziehen, der Bundesrath habe sehr gute Augen für unsere Nachbarn und sehe ihnen auf die Finger. Es ist das gut, wenn er auch nach außen durchblicken läßt, die Schweiz zittere nicht nur nicht vor Polizeispionen, sondern auch nicht vor italienischen Federhüten, die an unserer Grenze spazieren gehen. So scheint nach mehrern Richtungen, nach innen und außen, das Ansehen der Bundesgewalt durch die letzten Ereignisse und ihre Behandlung in den eidgenössischen Räthen eine recht nennenswerthe Stärkung erhalten zu haben.

Wie werden nun die berührten Verhältnisse auf die Kantone zurückwirken? Es gibt wenig Kantone mehr, in denen die konservativen Elemente ausschließlich die Oberhand haben; wo dies der Fall ist, wie in Tessin und Freiburg, haben sich ihre Vertreter, man denke an Pedrazzini und Python, durch ihr Auftreten wenig Zutrauen und Sympathie erworben.

In vielen Kantonen aber, wie in St. Gallen, Thurgau, Aargau, Solothurn, Luzern, wogen die stillern und lautern Wellen des Stoßes und Gegenstoßes zwischen Conservativen und Freisinnigen hin und her. Man müßte wirklich mit verschlossenen Augen wandeln, oder die Tagesgeschichte absichtlich fälschen, wollte man diese Thatsachen bestreiten.

Wenn nun die Volksvertreter mit ihrem Weberschiffchen, das sie mit mehr oder weniger kühnem Wurf in das Zettelgarn der eidgenössischen Politik eingeschlagen haben, wieder heimkehren in ihre kantonalen Kreise, in die kantonalen Zwergparlamente, in die kantonale Verwaltungsmaschinerie — soll man sich da nicht fragen dürfen, handelt ihr hier auch nach denjenigen Grundsätzen, welche ihr in Bern droben so schön durch Rede und Stimmgabe geäußert habt?

Soll man Denen, welche auf zweierlei Pfade gewisser Volksvertreter, ein kantonales, liberal-konservatives Menuett und einen flotten, freisinnigen, eidgenössischen Galopp hinweisen, leichthin vorwerfen, sie verlieren ob dem heimischen Personengezänk den Sinn und den Blick für das große Gesammtvaterland?

Mit Nichten. Solche Deklamationen mögen verfangen bei politischen Kindern, aber nicht bei denkenden Männern.

Wir werden nächstens nun Gelegenheit haben, zu erfahren, ob unsere aargauischen freigesinnten Männer, die ihr Licht im Lichtensteiger Rekurse so hell leuchten ließen, Anlaß nehmen, die im Aargau noch faktisch bestehenden konfessionell getrennten Schulen zu verschmelzen. Man kann begierig sein und darf erwarten, sie werden sich beeilen und im Großen Rathe schleunigst eine Interpellation einbringen, was die Regierung zu thun gedenke, um Schulzustände zu beseitigen, welche gegen die Bundesverfassung sind. Die St. Galler dürfen dies unbedingt erwarten. Ebenso läßt sich erwarten, daß jene Männer auf die endliche Erledigung der kirchlichen Rekurse im Kanton dringen werden, und daß die provisorische Religionsunterrichtsertheilung an der Kantonsschule so oder anders geregelt werde.

Da wollen wir denn sehen, wie sich nach dem weiß-rothen ein schwarzblauer Liberalismus macht. Bis dahin mögen alle tadelnden Stimmmen an das Wort denken, das wir einer solchen in's Stammbuch schrieben, als sie sich das erste Mal hören ließ: „Es ist bequemer, in eidgenössischen Dingen freisinnig zu sein, als in kantonalen." —

Eidgenossenschaft.

○÷ Abendsitzung des Nationalrathes. Zweimal, 5 Uhr und halb 7 Uhr, tritt der Rath zusammen, um zu erfahren, ob in der Tessiner Angelegenheit Differenzen mit dem Ständerath bestehen. Er erfährt, daß dies nicht der Fall ist und damit ist die Geschäftsliste erledigt.

Abendsitzung des Ständerathes. Nachdem in der Tessiner Angelegenheit noch die HH. Balli, Schaller, Gavard, Hauser und Wirz gesprochen, wird mit 22 gegen 18 Stimmen dem Nationalrath beigestimmt.

Abwesend die HH. Cornaz, Baumann und Hildebrand; das Präsidium (Schoch) stimmt nicht. Die 18 setzen sich zusammen aus den Vertretern der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Freiburg, Wallis, Tessin, Graubünden und Innerrhoden.

— Der kleine Sonderbund. Bald sind es 50 Jahre her, seit sich die ersten stürmischen Ereignisse in verschiedenen Schweizerkantonen zeigten, die dem Sonderbund vorangingen. Die Reaktion in Zürich im Jahre 1839, die Revolutionen im Tessin mit der

---

18

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Frau von Falkenberg wünschte der Räthin nochmals Glück zu der reichen Erbschaft und fügte mit erzwungener Freundlichkeit hinzu:

„Sie können ja fast aus den Zinsen noch ein zweites Vermögen sammeln, liebste Mama, dessen Verfügung Ihnen allein zusteht. Wahrlich! ein beneidenswerthes Loos!"

Die Ankunft des Arztes unterbrach dies Gespräch und die Räthin begab sich sogleich mit ihm zu ihrer Tochter. Nach einer halben Stunde kehrte er zu Bruder und Schwester zurück und dem angstlich forschenden Blick seines Freundes begegnend, erwiderte Doktor Bäumer:

„Lieber Eschenbach, das Befinden Ihrer Frau ist dasselbe, doch kann ich ungeachtet des heftigen Nervenfiebers ihren Zustand noch nicht lebensgefährlich bezeichnen. Ich habe der Frau Räthin und Fräulein Stein die genauesten Anweisungen gegeben und will diesen Abend wiederkommen, um, falls es nöthig sein sollte, die Nacht hier zu bleiben."

Doktor Bäumer fuhr nach der Stadt zurück und mit ihm Gustav Eschenbach, um sich auf kurze Zeit in sein Geschäft zu begeben, da für seine todtkranke Frau, deren Leben er gern mit dem seinigen erkauft hätte, seine Anwesenheit nicht weiter erforderlich war. Die Majorin verfügte sich in ihr Zimmer, und beantwortete den Brief ihres Gatten, dem sie Alles mittheilte und noch besonders erwähnte, daß sie die Ursache von Elisabeths Krankheit entdeckt habe, sie jedoch dem Papier nicht anvertrauen dürfe.

Sechs Wochen waren seit dem Tage von Elisabeth Eschenbachs Erkrankung vergangen; sie hatte die Krisis des Nervenfiebers glücklich überstanden und auch die Entkräftung, die der Arzt für so gefährlich erhalten, begann durch dessen aufmerksame Behandlung, wie durch die aufopfernde Pflege ihrer Mutter und Freundin — die Majorin war bereits nach Düsseldorf zurückgereist — zu schwinden. Dennoch war sie immer eine Reconvalescentin, deren Zustand die größte Vorsicht erforderte, und jede Aufregung konnte ihn wieder verschlimmern. Sie mußte dies auch selbst fühlen, und sich ihrer Schwäche bewußt sein, denn sie sprach fast nie und nahm schweigend die ihr mit so treuer Liebe geweihte Pflege entgegen.

Mit der andauernden Genesung aber, die ihren Gatten mit unaussprechlicher Freude erfüllte, machte sich bei ihm die Sorge, wie sich hinfort ihr beiderseitiges Leben gestalten würde, geltend. Sie waren Mann und Weib, hatten sich jedoch seit dem Tage ihrer Ankunft nicht wieder gesehen. Dies seltsame Verhältniß eines eben vermählten Paares konnte nicht andauern, wenn es sich auch durch Elisabeths plötzliche und gefährliche Erkrankung rechtfertigen ließ, es mußte anders damit werden — wann aber und wie konnte dies geschehen?

An einem trüben Novembernachmittag saß Eschenbach mit der Räthin am Fenster des Wohnzimmers, beide blickten auf den Strom, dessen gegenüberliegendes Ufer in dichten Nebel gehüllt war.

„Mutter," sagte er mit einem schweren Seufzer, „wer hätte wohl im Sommer, als wir am Rhein so heitere Stunden verlebten, und ich mich in Elisabeths Besitz so unbeschreiblich glücklich fühlte, gedacht, daß nach wenigen Wochen eine solche Wandlung eintreten würde. Zwar sorge ich jetzt nicht mehr um ihr theures Leben, aber doch um die Zukunft."

„Deine Sorge mag zwar nicht unbegründet sein, Gustav," entgegnete die Räthin, „dennoch aber wird Elisabeth Dir das am Altar gegebene Wort halten, und allen Pflichten als Dein Weib genügen!"

„Ein trauriges Dasein, Mutter, für eine Frau, welche noch nicht ihr neunzehntes Lebensjahr vollendet — es kann ihrem Herzen keine Befriedigung gewähren."

„Habe Geduld, Gustav," antwortete ermuthigend die Räthin, „und laß sie sich nach dieser schweren Krankheit erst selbst wieder finden; bis jetzt hat sie kaum darüber nachzudenken vermocht. Dann wird sie auch den rechten Weg finden, den sie zu gehen hat und von dem sie bei ihrem festen Charakter nicht abweichen wird!"

Mit Elisabeths langsamen, aber sicher fortschreitenden Genesung nahmen auch ihre geistigen Fähigkeiten zu, und ihre Mutter und Freundinnen gewahrten, daß sie nachzudenken begann, wenngleich sie nur selten und wenig sprach, und auch die Anderen auf den besonderen Wunsch des Arztes sie nicht dazu veranlaßten. Einmal aber mußte sie das Schweigen brechen und darauf warteten geduldig ihre Pflegerinnen.

Dies erfolgte denn auch einige Tage nach obigem Gespräch. Elisabeth dürfte bereits ihr Schlafzimmer mit dem anliegenden Wohnzimmer vertauschen und lag dort, von Kissen unterstützt und in weiche Decken gehüllt, auf einem Ruhebett. Das Zimmer selbst war mit Behaglichkeit ausgestattet und Doppelfenster, Portieren und ein dicker Teppich hielten jeden Luftzug ab. Im Ofen brannte ein helles Kohlenfeuer, dessen rothe Gluth durch das Gitter schimmerte, und vor ihr stand ein Tisch, auf dem sich außer ihren Medikamenten alle Gegenstände des Nutzens und Luxus befanden, mit denen der Reichthum Kranke zu umgeben weiß. Neben dem Sopha saß die Räthin mit einer Handarbeit beschäftigt, doch wandte sie ihre ganze Aufmerksamkeit der kranken Tochter zu. Diese blickte lange sinnend aus dem Fenster auf die entblätterten Bäume des Gartens der Villa und dann auf ihre auf der Decke ruhenden Hände, die fast durchsichtig waren und deren Goldfinger kaum den schweren Trauring zu halten vermochte. Endlich sich zu ihrer Mutter wendend, sagte sie mit einem kräftigen Tone der Stimme, der an frühere Zeiten erinnerte:

Erschießung des Advokaten Nessi, des Gegenrevolutionärs durch die Radikalen. 1811, die Revolutionen im Wallis, Genf, die Unruhen im Solothurn, der Antrag des Joseph Leu von Ebersol auf Berufung der Jesuiten im Großen Rath von Luzern, der Freiämterauftand und die Aufhebung der Klöster im Aargau, der Beschluß des Luzerner Großen Rathes, die Verfassung dem Papste zur Genehmigung vorzulegen, der Brudermord am Trient im Wallis, die Berufung der Jesuiten in Luzern 1844, die Freischaarenzüge gingen unmittelbar jener unseligen Verbindung voraus.

Nach 50 Jahren wieder wird der Kanton Tessin abermals das Opfer ausgeprägter Parteiwirren. Diesmal sind es die Conservativen, welche ein Regiment der Ausschließlichkeit eingeführt haben, gegen dessen ernsthaftere Folgen nur die unterdessen erstarkte Bundesgewalt einen Damm aufrichten konnte. „Zur Vertheidigung ihrer Souveränitätsrechte und ihres Gebietes" haben die alten Sonderbundskantone sich zusammengethan; die Gefahr für diese Souveränitätsrechte ist auch heute der Deckmantel, den Pedrazzini im Nationalrathe über die Blöße der conservativen Herrschsucht ausbreitete.

In der That, die Herren haben während eines halben Jahrhunderts nichts vergessen. Sonderbünde sind heute unmöglich; allein bei der Stimmgabe im Ständerathe und im Nationalrathe erscheint ihre Tendenz, tritt der kleine alte Sonderbund so nackt wieder zu Tage, wie vor 48 Jahren, als der aargauische Große Rath am 14. Mai 1841 der schweiz. Tagsatzung erklärte, er könne und wolle seinen Beschluß der Klosteraufhebung nicht zurücknehmen.

Von diesem Tage an vollzogen sich rasch die Geschicke, welche die Eidgenossenschaft der neuen Bundesgestaltung zuführten. —

— Die Parteien und die Lage. Was wir gestern in unserm Spitzartikel schrieben, das bringt heute die „Neue Zürcher Zeitung" mit denselben Worten. Sie sagt über die Parteien:

„Unzweifelhaft haben seit Neujahr die politischen Gegensätze in der Schweiz sich wieder verschärft und an die Stelle gemeinsamen Arbeitens ist auf's Neue der Kampf getreten, der jetzt schon in den einzelnen Preßorganen mehr oder weniger leidenschaftlich geführt wird." Wer ihn begonnen, ist eine müssige Frage und diese zu erörtern eine unnütze Arbeit; denn die Forderungen des modernen Staates stehen in so vollem Widerspruche zu den Ansprüchen der römischen Kirche, daß von Zeit zu Zeit ein Waffenstillstand eintreten, aber nie dauernder Friede geschlossen werden kann.

Es ist eben der uralte Culturkampf, der uns wieder bedroht. Wort und Sache waren einige Jahre hindurch verpönt, man drohte dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen, wenn man allzu eifrig sich damit abgab."

Sodann fährt das Blatt fort: „Der Kampf wird sich hauptsächlich um die Schule drehen, die wir überall von der Herrschaft der Kirche befreien und rein staatlich gestalten möchten.

Man kann mit diesen Sätzen des Centrumblattes in Zürich ganz einverstanden sein. Wenn aber dasselbe den aargauischen radikalen Blättern vorwirft, sie verkennen die Haltung der liberalen aargauischen Vertreter in der Bundesversammlung, so übersieht dasselbe Thatsachen, die für einige Vertreter unbequem liegen, aber bestehen.

Die „N. Z.-Ztg." schreibt: „Und werden nicht heute wieder jene zwei aargauischen Vertreter des Centrums, die in der Bundesversammlung mannhaft für die staatliche Schule und für die eidgenössische Intervention im Tessin eingetreten sind, dafür von der demokratischen Presse ihres Heimathkantons fortwährend angegriffen!"

Der „N. Z.-Ztg." hätte man die Einsicht zutrauen dürfen, daß die demokratische Presse nicht die Voten jener Volksvertreter in Bern tadelt, sondern daß sie nicht begreift, wie man in Bern das Nöslein des Freisinns tummele und zu Hause mit den Ultramontanen fraternisiren kann. Wenn der eine derselben in Bern das ausschließliche Parteiregiment der Tessiner nicht begreifen und billigen kann, so muß daran erinnert werden, daß er der erste im Aargau war, welcher z. B. auf die Beseitigung freisinniger Männer aus den Schulbehörden katholischer Bezirke gedrungen und diese erzielt hat. Wir haben im Aargau diese Dinge vor Augen, wenn man sie anderwärts nicht beachten wollte.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rath. vom 12. April.

Durch einen Bundesbeschluß vom 23. Dezember 1887 und durch dessen weitere Ausführungen in einer bundesräthlichen Verordnung vom 17. Januar 1888 wurde vorgeschrieben, daß während drei Jahren eine möglichst vollständige Zählung aller derjenigen in der Schweiz vorkommenden Unfälle stattzufinden habe, welche Personen im Alter von mehr als 14 Jahren betreffen und den Tod derselben oder eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 6 Tagen herbeiführen. Diese Zusammenstellungen sollen zur Untersuchung der Frage dienen, ob und wie in der Schweiz eine allgemeine und obligatorische Unfallversicherung einzuführen sei. Bei der großen Wichtigkeit, welche diese Statistik für die Industrie und das Gewerbe hat, ist die möglichst genaue Ermittlung der Unfälle absolut nothwendig. Da sich in dieser Hinsicht erhebliche Mängel zeigten, hat der h. Bundesrath die vorgesehene Entschädigung der Unfallzähler und der Aerzte für ihre Anzeigen von von 50 Rp. auf 80 Rp. erhöht, um bei diesen Erhebungsbeamten vermehrtes Interesse für die Statistick zu wecken. Es ist aber auch nöthig, daß von Seite der Bevölkerung, insbesondere der von einem Unfalle betroffenen Personen, namentlich aber aller zur Unfallsanzeige ausdrücklich verpflichteten Haftpflichtiger die Unfälle gewissenhafter zur Anzeige gebracht werden und zwar von den letztern, wie die Verordnung ausdrücklich vorschreibt, sowohl der Lokalbehörde (oder bei Eisenbahngesellschaften den staatlichen Eisenbahnbehörden) als auch dem betreffenden Unfallzähler. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß allfällige Mängel in der Statistik in erster Linie gerade der eigenen Gegend und der eigenen Berufsklasse den Nachlässigen zum Schaden gereichen möchten, indem die Prämien unrichtig berechnet würden.

Aus allen diesen Gründen wird beschlossen, den Gemeindebehörden und denjenigen amtlichen und Privatpersonen, welche bei der Unfallstatistik mitzuwirken haben, jene bundesräthlichen Vorschriften durch die Bezirksämter in Erinnerung bringen zu lassen.

In Folge der Kündigung des bisherigen Vertrages wird mit der schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Zürich ein neuer Vertrag über Versicherung der bei der Aare-Correction beschäftigten Arbeiter vereinbart u. zwar auf Grund einer Versicherung für die Höhe des 1200-fachen (statt bisher 900fachen) Taglohnes. Entsprechend dieser, den Arbeitern bei Unfällen zu gute kommenden erheblichen Mehrleistung der Versicherungs-Gesellschaft, haben dieselben sich selbstverständlich nun auch mit einer etwas größeren Quote bei der Bezahlung der Prämie zu betheiligen und es wird diese Betheiligung in Rücksichtnahme auf die in Betracht kommenden Verhältnisse auf $1^1/_2$ des Lohnbetrages (oder 30% der Prämie) festgesetzt.

Die kantonale Baukommission erstattet ihr Gutachten über die Vorlage der Baudirektion betreffend den Umbau der ehemaligen Feer'schen Fabrik in Aarau zu einem Kantonsschüler-Kosthaus. Nachdem sich aus diesem Gutachten ergibt, daß das Project in allen Theilen zweckentsprechend gehalten ist und gleichzeitig der Forderung größtmöglicher Oekonomie Rechnung trägt, so wird nun die Baudirection zur Ausführung ermächtigt und es er folgt der Zuschlag an 19 verschiedene Unternehmer im Kanton.

Eine Gemeinde hat mit Rücksicht auf den Rückgang des Zinsfußes beschlossen, bei Neuanlage von Gemeindegeldern darauf Bedacht zu nehmen, daß zu Gunsten des betreffenden Kapitalgutes je bei passender Gelegenheit Liegenschaften angekauft werden und ersucht nun den Reg.-Rath um die Genehmigung dieser Schlußnahme. Der Reg.-Rath lehnt eine solche Bewilligung in dieser allgemeinen Form ab; denn einmal kommt diese Schlußnahme in Wiederspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Anlage von Kapitalgeldern der Gemeinden, sodann haben sich derartige Landankäufe von Gemeinden nach früher gemachten Erfahrungen, abgesehen von der komplizirten Verwaltung, die sie nothwendig im Gefolge haben, nicht immer als rentabel erwiesen, sondern häufig zu Verlusten geführt, so daß es gerathener erscheint, eine Entscheidung über die Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit einer solchen Operation von Fall zu Fall zu treffen.

— Aarau. Städtische Schulen. Der diesjährige Schulbericht ist ein stattliches Bändchen von 64 Seiten und enthält die gewöhnlichen Schulmittheilungen nebst einer pädagogischen Abhandlung von Hrn. Rektor Schachtler: Ueber den Geschichtsunterricht an Bezirksschulen."

Es wirken an den Gemeindeschulen 8 Lehrer und 8 Lehrerinnen, an den beiden Bezirksschulen 7 Hauptlehrer und 2 Hauptlehrerinnen und ein kleiner Stab von 10 Hilfslehrern aus dem städtischen Lehrerkonvent und Hilfslehrer und Lehrer der Kantonsschule, ohne die 4 Kadetteninstruktoren.

Die Schülerzahl an den Gemeindeschulen beträgt 759, davon 386 Knaben und 373 Mädchen; an den Bezirksschulen 177 Knaben und 189 Mädchen; total 1125 Schulkinder. Unter diesen sind nur 316 Bürgerskinder, 754 Einwohner und 48 Kinder aus Ausgemeinden.

Der Bericht erwähnt, daß die Lehrerschaft zur Beschaffung guter Lehrmittel die Kollektivanschaffung der Lehrmittel ins Auge gefaßt habe und durchzuführen gedenke. Ebenso konstatirt derselbe die durch mangelhafte Fußböden bedingte Schwierigkeit der Reinigung von Zimmern und Treppen im Schulhause.

Der städtische Lehrerpensionsverein hat 33 beitragzahlende Mitglieder ($^1/_2$ Prozent der Besoldung). Die Schulkasse bezahlte an denselben Fr. 300; freiwillige Beiträge Fr. 764. Kapital Fr. 44,888. 45.

An fünf Lehrer und Lehrerinnen werden 1477 Fr Pension bezahlt.

— Aarau. Unser verstorbener Mitbürger, Herr Hutmacher Theodor Good, von Mels, Cts. St. Gallen, hat folgende hochherzige Vermächtnisse gemacht:

1. Für die unter dem Protektorat der schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft stehenoe Rettungs-Anstalt Sonnenberg bei Luzern, der von der gleichen Gesellschaft gegründeten Erziehungsanstalt für katholische

---

„Wo ist Gustav, Mutter?"

Diese Frage hatte die Räthin am wenigsten erwartet und einen Augenblick zögernd, faßte sie sich aber schnell und erwiderte ruhig:

„Er ist in der Stadt, mein Kind, kommt aber frühzeitig zurück!" und sich jeder weiteren Bemerkung enthaltend, fuhr sie in ihrer Arbeit fort.

„Und Hermine?" begann nach kurzem Schweigen nochmals die Kranke.

Sie ist in den Garten hinabgegangen — —"

Wiederum trat eine Pause ein, bis endlich Elisabeth fortfuhr:

„Mutter, erzähle mir doch, was während meiner Krankheit vergangen ist. Ihr habt gewiß viele Briefe erhalten?

„Sehr oft, mein Kind, denn wie Du Dir denken kannst, waren alle Freunde und Bekannte auf's Höchste um Dich besorgt!"

„Laß mich von ihnen hören, Mutter."

Die Räthin erzählte von der Heimath, in der sich indeß nichts Besonders zugetragen hatte, von der Famile Falkenberg, die häufig geschrieben hatte, und wie die Majorin sich unendlich nach ihr sehne, doch wolle Doktor Bäumer einen solchen Besuch noch nicht gestatten. Endlich trat Hermine mit einigen duftenden Blumen ein — verspätete Rosen, Veilchen und Reseda — die sie in einem Glase an Elisabeth's Seite stellte, wofür diese ihr durch einen freundlichen Blick dankte. Dann hörten sie einen Wagen vorfahren und während ein leichtes Roth die bleichen Wangen der jungen Frau flüchtig färbte, sagte sie mit sicherer Stimme:

„Ist Gustav gekommen, Mutter?"

„Ja, Elisabeth, ich höre seine Stimme. Willst Du ihn sehen?"

„Ja, Elisabeth, sage es ihm und — und faßt uns dann allein!"

Die Räthin und Hermine verließ das Zimmer und die Erstere theilte ihrem Schwiegersohne Elisabeth's Aufforderung mit. Sie aber fügte noch mit einem theilnehmenden Blicke hinzu:

„Gustav, ich brauche Dir bei dieser ersten Zusammenkunft die nöthige Ruhe und Vorsicht nicht anzuempfehlen, zumal Du Elisabeth sehr verändert finden wirst!"

„Sei unbesorgt, Mutter", erwiderte er, doch verrieth seine Stimme die heftige Bewegung, deren er sich bei diesem Wiedersehen seiner kranken Gattin nicht erwehren konnte.

„Bedenke, daß wir sie kaum dem Tode abgerungen sind und daß jede Aufregung ihr noch immer verhängnißvoll werden kann."

„Mutter, wie würde ich wohl ein mir so theures Leben in Gefahr bringen!" und sich schnell abwendend, betrat Gustav nach einigen Minuten das Krankenzimmer seiner Gattin. Mit unverminderter Liebe, aber auch voll unbeschreiblicher Trauer blickte er auf die Leidensgestalt, welche kaum noch an seine blühendschöne Braut erinnerte. Wie sonst war das reiche lichtbraune Haar in schweren Flechten um den zierlichen Kopf geordnet und umschloß die weiße Stirn, an der jeder Ader sichtbar geworden war. Die blauen Augen waren von tiefen schwarzen Ringen umgeben und bleich und eingefallen waren die sonst so frisch gefärbten und anmuthig gerundeten Wangen. Den schönen Mund aber umspielte ein mildes Lächeln, als sie, mit mattem Blick ihm ihre schmale weiße Hand reichend, sagte:

„Wir haben uns lange nicht gesehen!"

„Meine arme, arme Elisabeth!" mehr vermochte er nicht zu erwidern und die kleine abgemagerte Hand mit leisem Druck umfassend, sank er, von seinem Gefühle übermannt, auf einem Stuhle nieder, während Thränen des tiefsten Schmerzes seine Augen füllten.

Elisabeth, die sich lange auf dies erste Wiedersehen ihres Gatten vorbereitet hatte, war bei diesem Augenblick tief gerührt und erwiderte nach einer Pause mit einer Stimme, die zwar ihre innere Erregung verrieth, aber doch fest und sicher klang.

„Du kannst auf meinen Anblick nicht vorbereitet sein, Gustav; dennoch sei meinetwegen ohne Sorge. Ich werde genesen, denn ich will genesen und an Deiner Seite ein glückliches Leben führen."

Gustav verstand den Sinn dieser Worte, die er nicht erwartet hatte, die aber allen seinen Sorgen ein Ende machten. Von neuer Bewegung ergriffen neigte er sich über sie und sie sanft umfassend, lehnte er ihr Haupt an seine Brust, küßte ihren Mund und sagte kaum vernehmbar:

„Theure Elisabeth, mein geliebtes Weib, wie danke ich dem Himmel, daß er Dich erhalten hat! Ja, Du sollst glücklich werden, sollst nie die Worte bereuen, die Du soeben gesprochen hast, und deren Erfüllung die ganze Aufgabe meines Lebens sein wird."

Dann schwiegen Beide, während er mit tiefem Schmerz auf Elisabeth blickte, die mit matten Augen zu ihm aufschaute. Endlich sagte er:

„Elisabeth, diese Jahreszeit muß nothwendig Deine Genesung verzögern, daher müssen wir auf Mittel sinnen, Deine Gesundheit wieder zu kräftigen. Sollte nicht ein längerer Aufenthalt in Italien von gutem Erfolge für Dich sein? Gewiß begleiten Dich, sobald Du wieder reisen kannst, auch Deine Mutter und Fräulein Stein."

„Du magst recht haben, Gustav," antwortete Elisabeth tief gerührt von der Liebe und Sorge ihres Gatten.

Nach vernehmlichem Klopfen wurde jetzt die Thüre geöffnet und Doktor Bäumer trat ein. Ein schneller Blick auf das Ehepaar bestätigte seine günstigen Erwartungen und an das Bett der Kranken tretend, sagte er, indem er ihr zugleich den Puls fühlte:

„Diese erste Unterredung mit ihrem Gatten hat doch nicht zu lange gewährt, Frau Eschenbach?"

„Sie hatten gestattet, Herr Doktor!" antwortete Elisabeth freundlich.

„Allerdings, und damit sie bald wiederholt werden kann, mache ich derselben jetzt ein Ende. Ihr Puls schlägt schneller, als gut ist, ein Beweis, daß Sie Ihren Kräften zu viel zugemuthet haben." Nun begann er sich weiter nach ihrem Befinden zu erkundigen, während Gustav Eschenbach seine Schwiegermutter aufsuchte, um ihr das Resultat dieser ersten Zusammenkunft mitzutheilen.

Mädchen in Richtersweil und der Anstalt des schweizer. Vereins für Epileptische in Riesbach, Zürich, je 20,000 Fr.

2. Der Taubstummenanstalt Landenhof bei Aarau 5000 Fr.

3. Dem Verein der römisch-katholischen inländischen Mission der Schweiz 5000 Fr.

— Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein. Von einer ungenannt sein wollenden Wohlthäterin aus dem Bezirk Brugg sind durch Hrn. Fürsprech Jäger in Brugg der aarg. Staatskanzlei zu Handen der Anstalt Biberstein **Frkn. 1000** eingesandt worden. — Hochachtung und Anerkennung gebührt gewiß dem aarg. Volke, welches nun in kaum 3 Monaten ca. dreißigtausend Frkn. für dieses gemeinnützige Werk zusammengesteuert hat. Möge dieselbe Sympathie unsers Volkes dieser Anstalt auch in Zukunft erhalten bleiben!

— Baden. Die hiesigen Gemeindeschulen zählen am Schlusse des Schuljahres zusammen 485 Kinder. Darunter sind 80 Kinder von Ortsbürgern und 405 Kinder von Ansaßen.

Die Knaben-Bezirksschule zählte zu Beginn des Schuljahres 136, am Schluß desselben 122 Schüler. Von denselben wohnen im Schulorte 76, auswärts 60. Die Mädchen-Bezirksschule zählt 97 Schülerinnen, davon 76 im Schulorte und 21 auswärts wohnende.

Die bürgerliche Fortbildungsschule wurde von 94 angehenden Rekruten besucht. Die Handwerkerschule frequentirten 63 Schüler, darunter 19 Bezirksschüler und 2 Kantonsschüler, die am Zeichenunterricht theilnahmen.

Bei der stattlichen Zahl von 835 Schülern und Schülerinnen, die unterrichtet werden müssen, trägt man sich mit dem Gedanken der Errichtung neuer Schullokalitäten.

— Lenzburg. (Korresp.) Hier starb Mittwoch den 10. April abhin Hr. Strafhauspfarrer Josef Furrer, zugleich Geistlicher der christkatholischen Genossenschaft Lenzburg. Der Verstorbene war geboren den 8. Mai 1826 zu Pfäffikon, Kt. Luzern, durchlief die Stadtschulen, das Gymnasium und die theologische Fakultät in Luzern mit ausgezeichnetem Erfolge. 1851 zum Priester geweiht, wirkte er als Rektor und Lehrer der Bezirksschule in Sursee und machte aus freien Stücken das Lehrerexamen. Im Jahre 1854 wurde er zum Schuldirektor und Religionslehrer der Knabenschulen in Luzern gewählt, wo er 11 Jahre thätig war. 1866 vertauscht er die Verewigte aus Gesundheitsrücksichten diese Stelle mit der Pfarrstelle in Winikon, Kt. Luzern. Von dort begab er sich nach München, um den Kirchenhistoriker Dr. Döllinger und den Orientalisten Sepp zu hören, ließ sich den 11. Februar 1869 an die neuerrichtete Stelle eines Strafhauspfarrers in Lenzburg und der katholischen Genossenschaft daselbst wählen.

Nach der Dogmatisirung der päpstlichen Unfehlbarkeit im Jahre 1870 trat er mit der Genossenschaft zur christkatholischen Kirche der Schweiz über. 1876 übernahm er noch die Lehrerstelle an der Strafanstalt, die er bis zu seinem Tode mit großem Geschick und pädagogischem Takte bekleidete. Nachdem er im Winter 1879/80 eine heftige Lungenentzündung durchgemacht, blieb ihm in Folge dessen ein Lungenemphysem, das sich langsam entwickelte und seine Kräfte brach. Seit dem 2. Dezember 1888 lag Furrer schwer krank darnieder. Mit heroischer Geduld ertrug der Patient seine beängstigenden Leiden, bis ihn der Tod den 10. April hievon erlöste.

Mit Hrn. Furrrr ist ein wackerer, überzeugungstreuer Geistlicher, beseelt von ächt humanem christlichen Geiste, der nur seinem Berufe lebte, in's Grab gestiegen. Die Hochachtung und Liebe der ganzen Gemeinde, sowie derer, die ihn gekannt, folgt dem toleranten Priester in's Grab. Sein Andenken wird ein gesegnetes bleiben.

— Seethalgesangfest in Seengen. Die Vorarbeiten für das am Sonntag den 7. Juli stattfindende Fest sind in vollem Gange, schreibt der „Seethaler“. Am Mittwoch Nachmittag rückte der Männerchor mit Beil und Säge und einem „Caisson“ mit gespendetem „Flüssigem“ bewaffnet aus, um im Seenger Wald das Holz für die Festhütte zu schlagen, wozu die Ortsbürgergemeinde in freundlicher Weise die Genehmigung ertheilt hatte. Unter der Leitung des Försters, einer Vertretung des Gemeinderathes und unseres Baumeisters ging die Arbeit rasch vorwärts und nachdem das aufgeführte Material (ein Faß Bier) beim Feuer gehörig temperirt und unter weithin tönnenden Gesängen bald absorbirt war, folgte ein Stück schwererer Arbeit: die gefällten Tannen, groß und klein, wurden alle Stück für Stück behufs günstiger Abfuhr an einen fahrbaren Weg — nicht etwa geschleppt — sondern einfach auf Kommando auf die Schultern genommen und hingetragen.

— Zofingen. Nächsten Montag, 15. April, Nachm. 1 Uhr, versammelt sich in der Bierbrauerei Senn dahier der aarg. Coiffeurverein. Als Haupttraktanden stehen auf der Tagesordnung: Sterbekasse des eidgen. Vereins, Jahresbericht, Jahresrechnung und Vorstandswahlen.

Solothurn.

— Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein wird am 22. Ostermontag, im Bahnhof-Restaurant in Olten seine Jahresversammlung abhalten. Aus den Traktanden heben wir hervor ein Referat über Arbeitsvermittlung und einen Vortrag von Hrn. Pfarrer Geier über Gustav Werner, den bekannten württembergischen Menschenfreund.

— Schönenwerd. (Corresp.) Die Einwohnergemeinde Schönenwerd hat unterm 11. ds. beschlossen, auf den 20. Okt. 1889 eine dritte Schule zu gründen.

Schwyz.

— Dieser Tage wurden zwei Wagenladungen Kühe nach Mailand verschickt und konnten hiefür ganz ordentliche Mittelpreise erzielt werden. Für diese Jahreszeit eine ziemlich seltene Erscheinung. Jüngst ist auch eine Wagenladung Schwyzervieh nach Frankreich und zwei solche nach Spanien abgegangen.

Basel.

In den Außenquartieren der Stadt sind gegenwärtig über 100 Neubauten in der Entstehung begriffen. Die Baupreise sind gegenüber dem Vorjahre um 15 pCt. gestiegen und da verdenkt man es den Arbeitern, wenn diese auch etwas von dem Plus haben möchten und darum Lohnerhöhungen verlangen! — In der großen Rathssitzung wurde eine Interpellation gestellt wegen des Heilbronner Salzes, über das verschiedenfach Klage geführt wurde. Regierungsrath Speiser antwortete, der chemische Gehalt beider Salze, desjenigen aus Heilbronn und desjenigen der Rheinsalinen, sei der nämliche.

Waadt.

— Das Winzerfest in Vevey wird vom 4. bis 9. August abgehalten. Für die Rollen der Priester des Bachus, der Ceres und Pallas sind die ersten Kräfte des Genfer Theaters engagirt.

Neuenburg.

— Der Gemeinderath von Locle hat die Einführung des electrischen Lichtes für die Beleuchtung der Stadt beschlossen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Herr Leuzinger-Schnell in Bern hat die in karrarischem Marmor ausgeführte lebensgroße Büste des verstorbenen Professor Schnell, gewesenen Redaktors des bernischen Civilgesetzbuches, sowie diejenige des helvetischen Ministers Stapfer in Terracotta, der Stadtbibliothek von Bern zum Geschenk gemacht.

— Einen besonderen Reiz erhält das Glarnerland dadurch, daß auf dem lieblichen Klönthalersee Dampfschifffahrt eingeführt wird. Ein kleiner Dampfer, neuester Konstruktion, geliefert aus der Fabrik der HH. Escher, Wyß und Comp., Zürich, wird mit dem 1. Juni regelmäßige Touren zwischen Seerüti und Vorauen beginnen.

— Am 9. April sind die Schwalben in Genf angelangt; sie haben aber Regenwetter mitgebracht.

— Der größte Ball der Welt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika feiern am 30. d. M. den 100. Jahrestag der Einführung ihres ersten Präsidenten George Washington. Der jetzige Präsident, Harrison, hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er dem Volke empfiehlt, sich an diesem Tage in den Kirchen zu versammeln um Gott für die Segnungen der Freiheit, der Wohlfahrt und des Friedens zu danken. Zahlreiche Festlichkeiten sollen veranstaltet werden, darunter auch ein „Inaugurations-Ball“, welcher angeblich alle jemals in der ganzen Welt gegebenen Bälle an Größe und Pracht übertreffen wird. Präsident Harrison, Vicepräsident Morton, die gesammte Verwaltung in Washington die Gouverneure sämmtlicher Staaten und Territorien der Union werden sich unter den Gästen befinden, deren Zahl auf 7000—10,000 geschätzt wird. Der Saal, in welchem gespeist werden soll, wird eine Länge von etwa einer englischen Viertelmeile haben. Der Ball wird 400,000 M. kosten. Das Tanzprogramm enthält eine Quadrille, an welcher sich 32 Paare betheiligen werden. Die Herren und Damen, welche diese Quadrille tanzen sollen, werden sämmtlich direkte Abkömmlinge der Männer und Frauen sein, welche dem ersten „Inaugurations-Ball vor 100 Jahren beigewohnt haben. Dieser zweite „Inaugurations-Ball“ soll am 29. April im Metropoliten-Opera-House in New-York stattfinden.

Neueres und Telegramme.

— Zürich. (-l-Corr. v. 12. April.) Heute Abend um 5 Uhr langte das Bataillon 67 und um 8 Uhr das Bataillon 69 per Extrazügen wohlbehalten aus dem Tessin hier an. Sonnengebräunt, in stolzer, flotter Haltung, marschirten die Bataillone vom Bahnhof, mit den 67ern kam die Regimentsfahne mit Hrn. Reg.-Kommandant Locher und — mit gepacktem Tornister in würdiger Haltung, flankirt von 2 Offizieren, der — Regimentspfarrer. Tausende von Menschen umlagerten den Bahnhof und die Kaserne. Bei schmetterndem Trompetenklang marschirte das Bataillon 67 in seine Kantonnements nach Enge und die 69er in die Kaserne. Die Truppen erklären ihre volle Befriedigung mit der Behandlung und Verpflegung im Tessin. Morgen Vormittag findet die Entlassung auf dem Kasernenhofe statt.

Morgen Samstag Abend findet unter der Arbeiterschaft der erste Versuch mit dem Proportionalwahlverfahren statt. In den nächsten sodann soll ein allgemeiner öffentlicher Versuch aller Parteien stattfinden.

Bern, 13. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.“) Als Sitz des definitiven schweizerischen Centralkomites zur Organisation der eventuellen Propaganda für das Betreibungsgesetz wurde Bern bezeichnet, und das Komite bestellt aus den Nationalräthen Brunner, Müller, Steiger, und den Ständeräthen Eggli und Gobat; dasselbe soll während der Junisession in neuer Versammlung der Linken mit dem Centrum referiren.

Der Rekurs der christkatholischen Genossenschaft Luzern in Sachen der Mariahilfkirche ist eingegangen, und wird dem Bundesrath überwiesen.

Der Nationalrath wird ohne Rede geschlossen; im Ständerath schließt der Präsident, mit dem Wunsche, daß die vom Bundesrath angeregte internationale Fabrikarbeiterschutzgebung als Monument der Nächstenliebe zu Stande kommen möge.

Rom, 11. April. Die Ratifikation des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages wurde heute Nachmittag zwischen Crispi und Bavier ausgetauscht.

Paris, 12. April. Der Senat begann heute sein Gerichtsamt. Die republikanischen Senatoren waren dazu, wie der Vorsitzende es gewünscht hatte, in Frack und weißer Binde erschienen, die Senatoren der Rechten in ihren gewöhnlichen Anzügen. Der Vorsitzende Le Royer verlas zuerst das Berufungs-Dekret. Nach stattgehabtem Namens-Aufruf wurden die Vertreter der Anklage feierlich durch die Huissiers eingeführt und der General-Prokurator Quesnay de Beaurepaire verlas den Anklageakt.

Derselbe nennt als Angeschuldigte: Boulanger, Dillon und Rochefort, unter dem Vorbehalt weiterer Ausdehnung der Verfolgung. Nachdem sodann die Huissiers die Bemten der Staatsanwaltschaft zurückgeleitet hatten, zog sich der Gerichtshof unter Ausschluß der Oeffentlichkeit als Rathskammer zurück, um über die Entschuldigung der ausgebliebenen Mitglieder des Senates zu entscheiden.

Paris, 13. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.“) Im französischen Senat wurde nach stürmischer Debatte mit 210 gegen 55 Stimmen beschlossen, die Instruktion gegen Boulanger zu eröffnen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Heute Abend findet im Festsaale ein Konzert statt, welches so recht eigentlich als ein Kammermusikabend darf bezeichnet werden. Herr und Frau Barberat sind nach einer erfolgreichen Konzerttourne in Paris und andern bedeutenden Städten vor wenigen Tagen nach dem idyllischen Laurenzenbade zurückgekehrt und werden nun heute Abend uns mit einem Konzerte erfreuen. Hrn. Barberats Stimme ist wohl noch Jedermann in guter Erinnerung. Seine Frau, die heute als Solistin auf dem Piano auftritt, hörten wir früher zu öftern Malen ihren Gemahl zum Gesange begleiten und wir haben damals die Ueberzeugung gewonnen, daß sie über eine bedeutende Technik verfügt und feines, musikalisches Gefühl besitzt. Das Programm, welches für das heutige Konzert aufgestellt ist, enthält lauter exquisite Nummern, die jedem Künstler ersten Ranges wohl anstehen. Wir empfehlen dem Publikum den Besuch dieses Konzertes auf's Beste.

Rayé's & Carreaux fantaisies, doppelbreit, garantirt reine Wolle, in ca. 80 verschiedenen Qualitäten und je 40 allerneuesten Farben von **Fr. 1. 45 Cts. bis Fr. 2. 75 Cts. per Meter,** versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Coeffionen umgehend franco, neueste Modenbilder gratis. [1488

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrometrisch. Feuchtigkeit	Witterung.
12.	Mittgs. 11.	+12,8	717,7	753,5	SW 1/2	43	l. bew.
12.	Abends 9 „	+7,1	718,6	754,4	W 1/2	75	bewölkt
12.	Morg. 7 „	+4,5	718,2	754,0	W	82	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +13,4° C. Minimum +3,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 13. April.
Wahrscheinlich Regenguße, veränderlicher Wind, ziemlich mildes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. April.
Fortdauerd unbeständig und zu Niederschlägen geneigt, jedoch mild.

(Fortsetzung des Textes auf Seite 4.)

Neuenburg.

Man schreibt dem „Feuille d'avis": „Nach einer vom Neuenburger Gemeinderath im Jahre 1879 aufgestellten Taxation repräsentirte die Stadt an Immobilien einen Werth von 45½ Millionen Fr. Nach der durch weitere Bauten hervorgerufenen Baukrisis und der allgemeinen Verminderung der Miethzinse hat der Häuserwerth im Ganzen um mehr als 10%, also 4½ Mill. abgenommen, was aus den Verkaufs- und Theilungspreisen hervorgeht. Und wenn im nächstfolgenden Jahre so viel gebaut wird wie jetzt so wird der Minderwerth 20%, d. h. 9 Millionen erreichen.

— Im Großherzogthum Luxemburg ist heller Jubel. Das Ländchen, das etwas über 200,000 Einwohner, eine Armee von 2 Kompagnien, 423 Mann, etwa 8 Millionen Einnahmen, aber doch 13 Millionen Staatsschulden hat, genießt seit dem 11. April das Glück, in der Person des von den Preußen s. Zt. abgesetzten Herzogs Adolf von Nassau einen Regenten erhalten zu haben. Derselbe hat am Donnerstag in der Kammer den Eid auf die Verfassung geschworen und will für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Herzogthums einstehen.

— Der Eiffelthurm in Paris. Eines unserer Telegramme hat schon die Meldung über die Feierlichkeit bei der Vollendung dieses höchsten aller bis jetzt erstellten Bauwerke von Menschenhand gebracht. Wir fügen dem noch hinzu: Die Fahne, welche auf der höchsten Terrasse, also in 300 m Höhe über dem Fußboden angebracht wurde, pflanzte der kühne Ingenieur Herr Eiffel selbst auf. Dieselbe hat ein Tuch von 7,50 m Länge und 4,50 m Breite, nimmt sich aber trotzdem von unten aus gesehen natürlich nur winzig aus. Während des Aufpflanzens ertönten 21 Kanonenschüsse. Später fand ein Frühstück statt, an welchem die 200 bei dem Bau beschäftigten Arbeiter, ferner die Direktion der Weltausstellung, der Pariser Gemeinderath, Vertreter der Presse und der Ministerpräsident Tirard theilnahmen. Letzterer hielt die im Auszuge bereits mitgetheilte Rede, in der er u. A. sagte, er sei früher kein Freund dieses Thurmbaues gewesen, jetzt aber müsse er seinen Irrthum eingestehen. Schließlich theilte er Herrn Eiffel mit, daß derselbe zum Offizier der Ehrenlegion befördert worden sei. — Der Thurm ist trotz der Aufführung bis zur höchsten Spitze noch keineswegs ganz fertig. Im Innern ist noch Vieles auszubauen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir eine Beschreibung des Rietenbauwerks wiedergeben, welche kürzlich die Berliner „Vossische Zeitung" brachte. Es hieß da:

Der Eiffelthurm in Paris hat drei Stockwerke oder Absätze. Der erste Stock ist 60 m hoch und ruht auf den Schildbogen, welche die vier Schenkel verbinden, auf denen der Thurm steht. Er besteht aus vier Theilen, welche ebenso viele Wirthshäuser sein werden und zu welchen, in je einem Schenkel, eine Treppe führt. Obwohl in der Mitte eine weite Oeffnung für den Aufzug bleibt, so bietet dieses Stockwerk eine Gesammtfläche von 4200 m²; auf jedes der Wirthshäuser kommen daher über 1000 m². Die Säle sind denn auch riesig groß. Nach außen sind sie von einer Brustwehr umgeben, über der sich ein von kleinen Bogen getragenes zierliches Dach befindet. Die Gäste genießen daher die schöne Aussicht unter bestem Schutz in jeder Hinsicht. Aber auch für ihre Verpflegung ist Alles vorgesehen. Küchen und Vorrathskammern, Eisschränke u. s. w. sind vortrefflich eingerichtet. Der stärkende Trank wird so leicht nicht ausgehen, denn unter jedem der vier Wirthshäuser ist ein Keller eingerichtet, welcher 200 Fässer aufnehmen kann. Feuerlicher ist es überall, denn wir befinden uns da in eisernen Häusern. Auf den vier Treppen können bequem stündlich 2000 Personen auf- und abgehen, und da für 4000 Platz in den vier Wirthshäusern ist, können sie sich in der Zwischenzeit ungestört dort ruhen und stärken. Zum zweiten Stockwerke, welches 60 m höher liegt, führen ebenfalls vier Treppen in den vier Schenkeln. Diese aber sind dort oben, in der Höhe von 120 m, so nahe zusammengerückt, daß nur 1400 m² für das dortige Wirthshaus übrig bleiben. Immer noch genug, um 1000 Personen bewirthen zu können, für welche ebenso ausgiebig gesorgt ist, wie im ersten Stock. Auch die Säle mit den Auslugen sind ähnlich eingerichtet. Natürlich ist hier der Ausblick schon ein viel weiterer, denn dieses zweite Stockwerk liegt 91 m höher, als die Notre-Dame-Thürme, auch höher als die Thürme des auf der Höhe des jenseitigen Ufers gelegenen Trocaderopalastes. Nur die Spitze des etwa 4 km entfernten Montmartre erreicht in Paris diese Höhe. Ueber dem zweiten Stock vereinigen sich die vier Schenkel des Thurmes, um mit einiger Verjüngung bis 275 m emporzusteigen, wo sich das dritte Stockwerk befindet. Dorthin führt nur eine Treppe, welche indessen nach Eröffnung der Weltausstellung den Besuchern nicht zugänglich sein wird, sondern nur den Angestellten des Thurmes dient. Die Besucher werden mittelst eines doppelten Aufzuges hinauf und herunter gebracht. Jede der beiden auf- und abgehenden Schalen faßt 20 Menschen. Das dritte Stockwerk hält 18 m auf jeder Seite, also 324 m², mithin immer noch Platz genug, um ein ausgiebiges Wohnhaus aufzunehmen. Die Aussicht ist hier wundervoll, sie erstreckt sich auf eine Entfernung von etwa 120 km. Hier erhebt sich die sogen. Laterne noch weitere 25 m in die Lüfte. Sie wird hauptsächlich wissenschaftlichen Zwecken dienen, deshalb den Besuchern gewöhnlich nicht zugänglich sein. Sie kann nur durch Treppen erstiegen werden. Für die Besucher ist im dritten Stock alle Vorsorge getroffen, die ein kurzer Aufenthalt erfordert. Ausgiebige Brustwehren, mit Spiegelscheiben abgeschlossene Räume, Ferngläser und entsprechende Vorkehrungen. Da jeder Zeit gehabt, sich im ersten und zweiten Stockwerk genugsam zu kräftigen, der Aufstieg mittelst des Aufzuges auch keine Anstrengung erfordert, so hat man von Errichtung eines Wirthshauses gebührend Abstand genommen. Solche lichten Höhen gehören nur dem rein geistigen Genuß, der Fernsichtschwärmerei und der Wissenschaft. Selbstverständlich bleibt es jedem Aufsteiger unbenommen, sich irgend einen edlen Reben- und Gerstensaft mitzubringen und oben auf die Gesundheit der tief unten im Erdenstaub Wandernden zu trinken.

Mülhauser- Indienne & -Satin

für **Schürzen und Kleidchen** in Resten von 1 bis 10 Meter, äußerst billig bei [1534

Erny-Faßler.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 14. April 1889:
(Palmsonntag.)
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen ½12 Uhr: „ „ Wernly.
Nachm. ½2 Uhr: Gemeinschaftl. Konfirmationsfeier der Söhne und Töchter.
Wochenfunktionen: „ „ Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 14. April 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 14. April 1889:
Vormit. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmit. ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 14. April 1889
(Palmsonntag.)
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Abends 7¾ Uhr Gesangsgottesdienst.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe
Sonntag Morgen 10 Uhr.

Töchterchor Aarau.

Morgen ¾11 Uhr Kirche.

Aargauischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Versammlung in Altstetten
Montag den 15. April, um 1 Uhr 50 Minuten Nachmittags zur Besichtigung der Limmatkorrektion.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schuhmacherverein Aarau.

General-Versammlung
Sonntag den 14. April,
Nachmittags punkt **1 Uhr**
in der **Herberge.**
Zahlreiche Betheiligung erwartet
1705] **Der Vorstand.**

B. T. V.

Heute 8 Uhr oblig. **Sitzung** im **Gasthof z Wildenmann** (hinterer Saal).
Wichtige Traktanden, daher vollzählig! [1739

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung.

Heute Abend 8½ Uhr im Lokal.
Wahl des Vorstandes.
Zahlreiche Betheiligung erwartet
Der Vorstand.

P. P.

Tiefgebeugt machen wir Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß uns heute Nachmittag 3 Uhr unser innig geliebtes Kind

Alexandra Helena

nach kurzer Krankheit im zarten Alter vor 8 Wochen durch den Tod entrissen worden ist.
Um stille Theilnahme bitten [1740

Aarau, 12. April 1889.

Dr. F. Schmutziger v. Grigoreff & Frau,
Rina Schmutziger.

P. P.

In tiefem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unser inniggeliebte Sohn und Bruder

Julius

heute Nachmittag nach langer schwerer Krankheit im Alter von 12 Jahren und 4 Monaten sanft entschlafen ist.

Aarau, den 12. April 1889.

Dr. **L. Paul Liechti, Frau und Kinder.**

Die Beerdigung findet nächsten Montag Vormittags 11½ Uhr statt.

Gesangsgottesdienst

in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
am Palmsonntag Abends 7¾ Uhr
mit Ansprache von Herrn Pfarrer A. Stern.
Jedermann ist freundlich eingeladen. [1734

Christ.-kath. Kirchgemeinde Schönenwerd.

Sonntag den 14. April 1889
im Storchenpavillon zu Schönenwerd,
Nachmittags **3 Uhr:**
Vortrag des Hrn. Pfarrer Meier:
Ueber die konfessionellen Zustände der Gegenwart.
Unsere Glaubensgenossen in **Schönenwerd und Umgebung besonders auch die Frauen,** sind freundlichst eingeladen. [1706

Der Kirchenrath.

CONCERT

von

Herrn & Frau Barberat

Samstag den 13. April 1889, Abends 8 Uhr
im grossen Concertsaale.

Programm:

1. „Sonate" (Frau Barberat) . . . v. Beethoven.
2. „Hier lasset uns ruhen!" aus der Oper „Die Sennhütte" (Hr. Barberat) . . „ Adam.
3. a. „Zwei Etuden" . . . . . „ Chopin.
   b. „Der Abendstern" . . . . . „ Wagner.
   c. „Scherzo" . . . . . „ Mendelssohn.
   d. „Barcarolen, Valse-Scherzo (Fr. Barberat) „ Tchaikovsky.
4. Arie aus der „Zauberflöte" (Hr. Barberat) „ Mozart.
5. a. „Melodie und Kinderscenen" . . „ Schumann.
   b. „Der Erlkönig" (Frau Barberat) . „ Schubert-Liszt.
6. „Der Höllenwalzer" aus „Robert der Teufel" (Herr Barberat) . . . . „ Meyerbeer.
7. a. „Mazurka-Caprice" . . . . . „ S. Barberat.
   b. „Impromptu" . . . . . „
   c. „Rhapsodie" II (Frau Barberat) . „ Liszt.
8. a. „Lied des Korns" . . . . . „ V. Massé.
   b. „Der Aufenthalt" (Herr Barberat) . „ Schubert.

Eintrittspreise: Sperrsitz Fr. 2.50, übriger Saal Fr. 2.—, Stehplatz und Gallerie Fr. 1.—. **Billets** können von Donnerstag bis Samstag Abend in der Buchhandlung **Sauerländer** bezogen werden, sowie am Concert-Tage an der Casse.

Cassaeröffnung 7½ Uhr.

Kirchen-Gesangbücher

in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen
empfiehlt bestens
S. Schatzmann, Buchbinder,
1619 Pelzgasse, **Aarau.**

Zur Beachtung
für die
Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.

Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1728

V. Sernatinger,
AARAU.

Leichen-Anzeige.

Nro. 29 u. 30.

Donnerstag den 11. April 1889 starb:
Widmer, Johannes, Schneider, von Gränichen. Alter: 20 Jahr und 9 Monat.
Beerdigung: Sonntag den 14. April, Mittags 11½ Uhr
Leidabnahme: Armenhaus Nr. 241.

Freitag den 12. April 1889 starb:
Alexandra Helena Schmuziger, med. Drs., von Aarau. Alter: 2 Monat.
Beerdigung: Montag den 15. April, Mittags 11. Uhr.
Leidabnahme: Entfelderstraße Nr. 972.

Freitag den 12. April starb:
Julius Liechti, Professors, von Murten. Alter 12 Jahr, 3 Monat und 5 Tag.
Beerdigung: Montag den 15. April, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldenthor Nr. 1243.

Feuerwehr Aarau.

Spritze Nr. 5
Montag 15. April, Abends 6 Uhr Uebung für die Pompiers.
Sammlung beim Geräthschaftslokal.
Der Chef.

Restaurant Strübin.

Samstag und Sonntag
Gitzi-Braten
frisch gebackene Fische.

Trauer-Blumen
und
Grabkränze

in großer Auswahl empfiehlt
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Frau **Schäppi am Zollrain** empfiehlt seidene [1731

Foulards
und
Knüpferli

in neuer reichster Auswahl.

Corset
und [1578
Tricot-Taillen

empfiehlt in frischer Auswahl
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Cravatten

für Herren und Knaben in sehr soliden Stoffen empfiehlt bestens
Frau **Schäppi** am Zollrain

Gedörrtes Obst:

Bordeaux-Zwetschgen
Sultan- „
Bosnische „
Kirschen
Dampf-Aepfel
Aprikosen

empfiehlt (1613
F. Gloor-Siebenmann.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlich dankend, empfehle auch diesmal meinen

Samen

wieder. Die großen, dicken Saalfelder Rübli, Runkelrüben, gelbe, Bodenkohlraben, gelbe, Kiefen, Erbsen, Bohnen, Kabis, Kohl und Kohlraben, Carotten, Frühzwiebeln, Rettige, Kopfsalat und Blumensamen empfiehlt frisch und ächt [1341
Frau Brunner,
„Igelweid", **Aarau.**

Giftfreie
Eier-Farben
Marmorierpapier } à 10 Cts v. Paq.
Stoffarben à 25 Cts. per Paquet
empfiehlt (1708
F. Gloor-Siebenmann.

Sommerwirthschaft
Schloss Lenzburg
neu eröffnet

empfiehlt sich den Tit. Gesellschaften, Vereinen und Schulen zu zahlreichem Besuche (1605
E. Wedekind.

Baden. (O. F. 1377) **Schweiz.**
Bad-Hôtel z. Ochsen
für Frühlingskuren bestens eingerichtet.
Besitzer: **Rich. Diebold.**

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65 II. Stock.** [18

Ostergeschenke.

Hiezu eignen sich namentlich folgende Artikel: [1729
Schreibalbums, Briefmappen, Photographie-Albums, Schachteln mit Postpapier, Eniaille-Photographien, Photographie-Rähmchen, Farbschachteln u. s. w
Sämmtliche Artikel sind in schöner Auswal auf Lager
Ph. Wirz-Christen in **Aarau.**

Für die **Frühjahrs-Saison** beehre ich mich den Eingang der neuesten [1377
Herrenkleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres, in- und ausländisches Fabrikat, in größter Auswahl, ergebenst anzuzeigen und empfehle ich dieselben sowie ein frisches Assortiment in

Frühjahrs- und Sommer-Ueberziehern,
ganzen Anzügen etc.

zur gefl. Abnahme bestens
J. Siebenmann. March.-tailleur,
Oberthor Nr. 226 & 227 AARAU.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Sommer-Saison zur gefl. Abnahme

Kinderschuhe	von Fr.	1. 50 an
Töchterbottinen	„ „	4. 50 „
Damenbottinen	„ „	7. — „
Herrenbottinen	„ „	12. 50. „

Gummischuhe, Stramin, Plüsch Lasting und **Lederpantoffeln,** sowie starke **Stiefel** und **Mannsschuhe,** alles in solider Waare und reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Maaßarbeiten und Reparaturen prompt.

Aarau, im April 1889.

J. P. Jörg,
Schuhhandlung.

1600 vis-à-vis dem Wilden Mann. Main Nro. 830.

Frühjahrs-Saison.

Nouveauté in Sonnenschirmen

für Herren, Damen und Mädchen,
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.
Reichhaltige Auswahl in

Herren- und Knaben-Strohhüten

sowie das Neueste in sämmtlichen

Filzhüten

empfiehlt bestens (1736
E. Pfisterer,
neben dem Wildenmann. Vordere Vorstadt.

Kirchen-Gesangbücher

in
ord. und feinern Einbänden
empfiehlt höflichst
Fr. Hagenbuch,
1711) Buchbinder.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes [1655
Waaren-Lager

auf's Beste. Empfehle besonders das große
Schuh-, Stiefel- und Bottinen-Lager

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80
Frische Sendung in
weichen Filz-Hüten
schwarz und braun, von 2. 50 bis 3.
Ferner empfehle die
Bett- und Meubel-Handlung
sowie
ganze Aussteuern
sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens
Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus", Nr. 826

Liegenschafts-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen zu **verkaufen:**
Ein **Wohnhaus** in **Aarau** mit **3 Logis, Garten, Hofraum** und laufendem, auf alter Conzession beruhendem Brunnen. Der ganze Complex mißt circa 14,000 Quadratfuß, ist sehr günstig gelegen und nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Derselbe eignet sich für jedes Gewerbe.
Nähere Auskunft ertheilt
Aarau, den 6. April 1889.



1601 Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Die mech. Waagen-Fabrik
von H. Ammann-Seiler
in Ermatingen, Kt. Thurgau,

empfiehlt sich zur Lieferung von **Brückenwaagen** für Geleise und Fuhrwerke, **Viehwaagen, Waagen für Magazine,** sowie für jede andere gewerblichen Zwecke.
Diese höchst prämirten Waagen, enthalten das Allermeiste in gediegenster, mechanischer Arbeit, für welche weitgehendste Garantien geleistet werden. [1723



Auswanderer



befördert am billigsten
Die Generalagentur:
917] **Wirth-Herzog** in **Aarau.**

!!! Achtung !!!

Morgen Sonntag wird das

Rösslispiel

im **Schachen** geöffnet sein, zu dessen Benutzung höflichst einladet (1755

Henry Bickel.

Morgen Sonntag

Osterfladen

empfiehlt [1750

E. Kunz, Conditor.

Giftfreie

Eierfarben

Marmorirpapier

empfiehlt [1748

F. Fricker-Birz.

Marmorirpapier & Giftfreie Eierfarben

empfiehlt (1724

El. Haßler-Wanger.

Holz-Anschreibung.

Auf vielfache Anfragen wird mitgetheilt, daß nach Abfuhr der ersten Hälfte des Bürgerholzes, im Laufe des künftigen Monats Mai, eine Anschreibung auf Laub- und Nadelholz-Spälten- u. Rugelklafter u. Tannen-Stockholz eröffnet wird. (1667

Die Forstverwaltung.

Schuldenruf.

Ansprüche an die Hinterlassenschaft der am 3. Januar abhin in Aarau verstorbenen Frau Wittwe Müller geb. Hächler sind bei dem unterzeichneten Erbschaftsliquidator **innert 14 Tagen** von heute an geltend zu machen. [1680

Aarau, den 9. April 1889.

Merz, Notar.

Taschen-Tücher,

leinen und baumwollen, empfiehlt zu Osteraeschenken 1745

E. Haßler-Hunziker.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:

Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonniere 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer in Schönenwerd.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Gesucht:

Zu sofortigem Eintritt ein tüchtiges, braves Mädchen, das Liebe zu Kindern hat in eine Familie auf dem Lande. Gute Behandlung & Bezahlung werden zugesichert. Nur gesunde Mädchen von guter Erziehung und freundlichem Charakter finden Berücksichtigung. Schriftliche Offerten sind an dieses Blatt zu richten. [1704

Elegante Damenschürzen,

schwarz und farbig.

hübsche Kinderschürzen,

für jedes Alter,

Praktische Hausschürzen,

alles in reicher Auswahl

empfehle angelegentlichst [1751

M. Bolliger-Manger.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten **Damen von Aarau und Umgebung** mache die geehrte Anzeige, daß ich nebst meiner **Damenschneiderei** unter heutigem Datum einen

Laden

eröffnet habe, in **Damenjupons, Morgen- & Kinderkleider,** welche ebenfalls nach Maaß anfertige und hübsche Modelle zur Einsicht halte.

Prompte Bedienung und billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens

Mina Blume, Damenschneiderin.

N. B. Laden und Atelier befinden sich im Hause Good Laurenzenthorgasse.

Im gleichen Lokal wird Unterzeichnete den Ausverkauf ihres Modegeschäfts fortsetzen. **Sommerjaquette & Paletots, Kindertricottaillen & Corset** sind noch auf Lager, die ich weit unter dem Ankauf erlasse [1744

Amalie Gottschalk.

Gesucht:

Zwei gewandte **Ofensetzer** und zwei **Former,** sowie ein Mann, der mit Glasiren, Einsetzen und Brennen umgehen kann, finden bei guter Bezahlung Arbeit bei (1650

(O 1527 B) **Heinrich Gebhardt** in Schopfheim (Baden)

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte ein braves williges Mädchen sofort in die Lehre treten. Bei wem, sagt die Exped. dieses Blattes. (1683

Man sucht in eine kleine Familie im Waadtland ein junges starkes **Mädchen,** das die französische Sprache zu erlernen wünscht und die Hausgeschäfte besorgen kann.

Um nähere Auskunft sich an die Exped. d. Bl. zu wenden. [1687

Wo ein starkes **Mädchen die Wascherei & Glätterei** erlernen kann, sagt die Expedition. (1703

Nach Ostern könnte ein **Tochter** bei einer **Damenschneiderin** in die Lehre treten. [1713

Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine **Magd,** welche die Landarbeit versteht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1686

Auf einem hiesigen **Bureau** findet ein intelligenter, der Schule entlassener **Knabe** mit schöner Handschrift **Beschäftigung.** Auskunft bei der Expedition d. Bl. [1694

Gesucht:

Für einen **Bureauangestellten** bürgerliche Kost mit oder ohne Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 10 befördert die Expedition dieses Blattes. [1709

Gesucht:

Eine **Magd** von mittlerm Alter, die das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, zu einer kleinen Familie aufs Land. Eintritt sofort. Zu erfragen bei der Exped [1675

Gesucht:

Einige in Buchbinderei- und Cartonagearbeiten bewanderte jüngere Leute finden dauernde Stellung bei [1726

Müller & Cie.

In der **Buchdruckerei** der **Aarg. Nachrichten** findet ein intelligenter Knabe als **Lehrling** Aufnahme.

Wo eine **Magd** um guten Lohn sogleich einen Platz findet, sagt die Expedition dieses Blattes. [1719

Zu vermiethen:

Eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern und schöner aussichtsreicher Altane an der Küttigerstraße. (1754

Für Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, besonders: **Sticken, Filet Guipure,** selbständiges Anfertigen des **Weißzeuges** 2c. empfiehlt sich bestens (1668

Elise Förder, Arbeitslehrerin, vordere Vorstadt,

wo auch selbstverfertigte Arbeiten eingesehen werden können.

Schreiner-Gesuch.

Schreiner auf geschweifte Möbel erhalten sofort dauernde Arbeit

A. Schlotz, Schreiner, en Plan-Dessus,

1757) Vevey, Schweiz.

Billig zu verkaufen:

Eine bereits neue [1749

Singertritt-Nähmaschine

und eine solche für **Hand-** und **Fuß-Betrieb,** beide mit mehrjähriger Garantie, bei

A. Walter-Schmutziger, Nähmaschinenhandlung.

Billigst zu verkaufen:

1 Chaiselonge, 1 Canape, mehrere Arbeitsstühle 2c., um damit zu räumen und empfehle mich zugleich meinen verehrten Gönnern für alle meine Berufsarbeiten bestens. 1486

A. Weidmann, Tapezierer, Kirchgasse.

Zu verkaufen:

Zwei **Karren,** billig, bei

Fried. Schaffner, Wagner, 1689] Aarau.

Zu verkaufen:

7 bis 8 Klafter guten

Kuhdünger.

Bei wem, sagt die Exped. [1643

Zu vermiethen:

Zwei schöne sonnige **Logis,** eines mit 5 Zimmern und eines mit 4 Zimmern nebst Zubehör. Terasse mit prächtiger Aussicht. (1652

E. Maurer z. Kreuz.

Zu vermiethen:

Auf 1. Juli nächsthin ein freundliches, sonniges **Logis** in hiesiger Milchgasse, enthaltend 1 Vorder-, 1 Neben- und 1 Hinterzimmer, nebst Küche und Wassereinrichtung, ferner den Oberestrich, 1 Kammer auf dem Unterestrich und 1 abgeschlossenen Kellerantheil. (1649

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Ein kleines **Logis** für 1 oder 2 Personen, in Nr. 647. [1690

Das

Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau

von

Heinrich Frey, Notar

(neben dem Amthause) **Aarau**

besorgt

gültlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erbschaft **Keller-Hübner** in **Brugg** bringt **Dienstag den 23. April** nächsthin, von **Nachmittags 2 Uhr** an, in der Wirthschaft des Hrn. **Heinrich Fuchslin,** „Restaurateur" in Brugg, folgende Liegenschaften auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:



1. **Wohnhaus Nr. 334** an der Bürcherstraße in Brugg.
2. **Wohnhaus** und **Scheune Nr. 335,** ebendaselbst.
3. **12,17 Aren Ackerland** und **Garten,** dabei gelegen.
4. **14,79 Aren Garten,** ebendaselbst.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Brugg, den 13. April 1889. [1997

Der Beauftragte:

(O. 349 H.) **Herm. Geißberger,** Notar.

---

aus der **Conserven-Fabrik Lenzburg** empfehle

Salzbohnen, offen [1626

in ½ und ½-Liter-Büchsen

Zuckererbsen

Macédoine, Variantes, Cornichons u. s. w.

Französische Conserven.

F. Gloor-Siebenmann.

Bicycles, Bicyclettes & Tricycles,

auch für Kinder jeden Alters

von

J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**

E. Wydler, zur Farb, **Aarau,**

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Heilungen

der

Privatpoliklinik, Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Bettnässen, Blasenschwäche, Alter 22 J. G. Wohrlin, Keppenbach.
Magenkatarrh, seit 27 J., bestehend mit best. Schmerzen nach dem Essen, Blähungen, Ausstoßen, Beklemmung, Kollern. E. Keller, Baldingen.
Gesichtsausschläge, Säuren. J. Praglio, Tavannes.
Drüsenanschwellung, eiter. Wunden, **Bleichsucht,** Kopfschmerz, Gilliéron, Vevey.
Bleichsucht, Blutarmuth, Mutter heft. **Kopfschmerzen.** A. Lüthy, Holziken.
Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Ausfluß. J. Truttmann, Seelisberg, Wolligen.
Flechten, j. 7 J. am ganzen Körper. J. Gähwiler, Wehlen, b. Andwyl.
Rheumatismus, Magenkatarrh, Blähungen. R. Wahrenberger, Goldach.
Lungenleiden, Schwindsucht, Tuberculose, Husten, Auswurf, Verschleimung, Stechen auf der Brust, Schwäche, große Mattigkeit, starke Athembeschwerden, **Blutarmuth** seit vielen J. Frau Spichiger, Au, bei Steffisburg.
Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Husten, Verschleimung, Auswurf, **Darmkatarrh,** unreg. Stuhlgang (meist Durchfall), Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen u. Schmerzen im Rücken u. Kreuz. R. Huber, Hauptikon.
Rheumatismus mit Anschwellungen, 70 J., **Altersschwäche.** Frau **Magen- & Darmkatarrh,** Schmerzen, Druck, Blähungen, Ausstoßen, Herzwasser, Erbrechen, Mattigkeit, schmerzhaft. unregelm. Stuhlgang, 65 J. B. Egger, Goldach
Kropf, Halsanschwellung. Fr. Studler, Mühlethal, bei Zofingen.
Mundgeruch, Verschleimung, Auswurf, **Kopfschmerzen** Chr. Hanni, Bassecourt.
Frostbeulen, erfrorene Hände, Entzündung, Anschwellung. J. H., Locle.
Warzen in großer Anzahl. J. Bachat, Genf.
Sommersprossen. S. S., Steinega, bei Himmelried.
Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre. L. Rosselet, Ballorbes.
Haarausfall, Schuppen, Beißen, **Hühneraugen.** H. Müller, Eichliwald, b. Töß.
Krämpfe, Flechten, Sommersprossen, Unterleibskrämpfe. M. Bauert, Gusch.
Gebärmutterleiden, Schwäche, Kreuzschmerzen, **Flechten.** Frau Elsener, Cham.
Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Trockenheit und Brennen im Halse, Athembeschwerden, Mattigkeit. Frau Lerch, Heimiswil.
Gicht, best. Schmerzen. A. Stehli, Gemeindeammann, Lunnern, b. Obfelden.
Nasenröthe m. Anschwellung u. Entzündung j. 6 J. E. Eichenberger, Alsbach-Reinach.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste (Z. 127. H) **Verschwiegenheit!** [658

An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen patentirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. **2250 Heilungen,** wie amtlich beglaubigt, meist aus den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten"** wird gratis u. franko versandt. **Sprechstunden** durch einen **patentirten** Arzt in **Zürich,** Schützengasse 10, jeden **Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag;** in **Winterthur,** Bahnhofplatz, z. Gotthard, jeden **Samstag,** je von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße, **Glarus."**

Preisverzeichniss gratis & franco. Garantie für höchste Keimfähigkeit und Aechtheit der Sorten



Blumensämereien

in frischer zuverlässiger Qualität empfiehlt

Gustav Hoch.

Samen-Handlung. AARAU.

Ackerklee, Matteklee, Luzerne, Weissklee, Bastardklee & Esparsette. Grassamen-Mischungen nach Vorschrift des Hrn. Dr. F. G. Stebler.

Saat-Kartoffeln

vorzüglicher Sorten. Baldige Bestellung ist erwünscht.



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

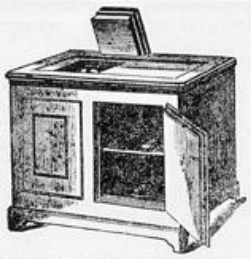
à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**



Eis-Schranke

für

Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private Bierkasten** (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.

Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Roheis empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. **C. A. Bauer,**
Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Aufstoßen, Athemschwierigkeiten, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Blähung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (dass er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber und Hämorrhoidalleiden. Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1, Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.

Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in

Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Eicherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz.

Mme. S. A. Allen's

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 9a Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Alte

Fischbein-Gestelle

kauft zu guten Preisen

Ed. Müller, Schirmfbkt.,
1592] Aarau.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**
prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**
prima Ganzdaunen nur **3 Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. —
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Für **Frühjahr** und **Sommer** sind bei mir sämmtliche **Neuheiten** in



Herren- & Knaben-

Hüten

Regenschirmen & Spazierstöcken

(En tout cas & Peint de mer.)

Handschuhe & Cravatten

frisch assortirt und empfehle solche zu sehr civilen Preisen.

Als größte Auswahl

Confirmanden-Hüte,

eigenes Fabrikat, zu erstaunlich billigen Preisen.

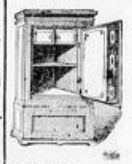
Achtungsvollst!

V. Sernatinger, Aarau & Zofingen.
Telephon.

Pariser Weltausstellung 1878

Bronce-Medaille

J. Steib-Rikenthaler, Cassenfabrikant,



58 Holbeinstraße 58, Basel
empfiehlt seine
feuer- & diebsfesten

Kassenschränke,

ganz in Eisen oder mit Stahlpanzer (unan bohrbar) anerkannt vorzügl. Construktion. Sicherstellung von Kassen durch Panzer-Einsätze. (H 904 Q)

Reelle Bedienung. Tarife zu Diensten. [137

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler in **Aarau.** 996
(H6674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Hochfeine Wolldecken,

weiß und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23, statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.



Als angenehme Zeitzubringer
Rauchtstels
762] Cigarren **Ermatinger**

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

K. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [1566

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 30 März 1889 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt: [1737

Testament der Frau Wehrli, Salomea geb. Wehrli, Johanns Wittwe, von und in Biberstein, früher in St. Louis, Nordamerika, wohnhaft gewesen, d. d. 24. Novbr. 1886.

Emmenthalerkäse,

Ia. Limburger,

Süße, sowie rein geottene **Butter,** diverse Sorten **Kaffee**

empfiehlt [1730

Emil Obrist.

Morgen Sonntag

Osterfladen

Conditorei Keller.

Prima Kalbfleisch,

schönes, fettes, junges **Schaffleisch** empfiehlt

1715] **Fritz Holzach,** Metzger.

Alle Tag frische (1647

Monatrettig

bei **Wehrli,** Handelsgärtner.

Bei **nasskalter Witterung,** Regenschauer und Schneegestöber ist **Jedermann** am meisten der **Erkältung** ausgesetzt und daher ein altes vorzügliches **Hausmittel** sicher angebracht.

Wenn Sie Husten

nehmen Sie **Oscar Tietze's**

ächte Oscar Tietze's **Zwiebel-Bonbons.**

Dieses köstliche Haus-, Genuss- und Schutzmittel hat schon Tausenden bei **Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf etc.** sowohl Linderung als auch Hilfe gebracht und verdient überall auf das Wärmste empfohlen zu werden. (1642

Man achte auf den Namen Oscar Tietze (den ältesten Fabrikanten der ächten **Zwiebel-Marke).** Auf jedem Packete muss die Zwiebel abgebildet sein, welche gesetzlich geschützt.

Für die Schweiz werden überall Depothalter und Agenten unter günstigen Bedingungen, hohem Rabatt, freier Lieferung u. grosser Insartion gesucht.

General-Vertrieb: **F. Pelzer Coblenz** (Rheinland).

Arbeit gesucht.

Ein älterer Mann, gewes. Lehrer und Gemeindeschreiber, mit schöner Handschrift, sucht gegen billige Anforderungen (1682

schriftliche Arbeit ins Haus.

Gefl. nachzufragen in **Aarau,** Halde Nr. 254.

Gesucht:

ca. 50 Ster schönes Buchenholz.

Schriftliche Angebote besorgt die Expedition d. Bltt. [1714

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Schreib- & Postpapiere

in allen **Formaten und Qualitäten.**

Damen-Briefpapiere

in großer **Auswahl,** in eleganten **Cartons mit Couverts.**

Monogramme

in feinster Ausführung werden **prompt und billigst** besorgt, bei [1722] **Fr. Hagenbuch,** Papierhandlung.



Eiserne Garten-Möbel

jeder Art, aus der Fabrik der Herren **Suter & Diener** in Zürich,

empfiehlt zu Originalpreisen [1735

Carl Henz,

Rathhausplatz Aarau.

Confirmanden-Hüte

à Fr. 2. 50

empfiehlt in großer Auswahl [1506

E. Pfisterer,

neben dem „WildenMann“.

Einrichtungen

electrotechnischen Beleuchtungsanlagen

Kraftübertragungen

galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [1355

H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

In neuer Auswahl erhalten:

Stoffe für Waschkleider und Schürzen,
Ajourstoffe in weiss und crême,
Bazin und Damast, einfach u. doppelbreit,
Piquè nnd Brillanté,
Leinwand, einfach und doppelbreit
Tischtücher und Servietten,
Hand- u. Frottirtücher, am Stück u. abgepasst
Bettüberwürfe etc. etc.,

welche zu billigsten Preisen bestens empfohlen halte

J. Dolder am Graben.

Zürich im ehemaligen Hotel Falken Zürich

1604) **beim Paradeplatz.** [O F 1422

Direkteste und billigste Bezugsquelle für

Vorhang-Stoffe.

Preis von 18 Cts. an per Meter bis Fr. 200 per Paar.

C. Hohl & Cie.,

St. Gallen, Fabrikation u. Export. **Erba,** mech. Weberei, Bleiche u. Appretur. **Zürich,** Gros u. Detail.

Eiserne I Balken

zu Bauzwecken.

von 80 bis 300 m/m Höhe und bis 12 Meter Länge empfiehlt billigst [1227

Jakob Henz in Aarau.

Hanf-Schläuche.

Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädenswil, **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.** Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583

C. Ryffner, Seiler, in Aarau.

Anzeige und Empfehlung.

Erlaube mir einem werthen Publikum zu Stadt und Land ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit vielen Jahren betriebenes

Samen-Geschäft

nun am **Graben** Nr. 1237 (neben Herrn Dürr, Wirth und Gemüsehändler) weiter betreibe. (1654

Ich empfehle daher mein bestassortirtes Lager in **Wald-, Feld-, Gemüse-** und **Blumen-Samen** in nur **frischer, reeller mit Garantie keimfähiger Waare.** Den Landwirthen, Gartenbesitzern und Blumenfreunden zur gefl. Abnahme bestens.

Achtungsvoll

J. E. Hermann.

Zu verkaufen event. zu verpachten:



Ein Heimwesen

umfassend: **2 Wohnhäuser, 2 Scheunen** und **ca. 10 Hektaren ertragreiches Matt- und Ackerland** in unmittelbarer Nähe der Gebäude.

Diese Besitzung liegt in einem Bezirkshauptort des Kantons Aargau, und könnte auf Verlangen in zwei Abtheilungen verkauft oder verpachtet werden.

Für Einsichtnahme der günstigen Kauf- eventuell Pachtbedingungen wende man sich an den Beauftragten: [1721

J. Stirnemann, Notar, in **Aarau.**

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Gebäude an günstiger Lage der Stadt Aarau mit **ca. 8 bis 10 Pferde ehehafter Wasserkraft** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen oder zu verpachten.**

Dieses Etablissement eignet sich für den Betrieb jedes beliebigen Gewerbes. [1700

Zu Erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Eichenrinden-Verkauf.

Die Gemeinde **Buchs** hat in den diesjährigen Kahlschlägen im II. Johu **Suhrhard** und **Berg, die Eichenrinde ab 350 Eichen und Eichenstangen zu verkaufen.**

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Samstag den 20. April** künftig gern entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. [1720

Buchs, 11. April 1889.

J. Holliger, Gemeindeförster.

Holz-Steigerungen.

1. **Dienstag den 16. April** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Unterforst“ über: 19 Halbstangen, 740 Bohnenstecken, 325 Rebstecken, 60 Ster Tannenspälten, 2 Ster Buchenprügel, 1 Ster Fohrenprügel und 3357 tannene Knebelwellen. (1672

2. **Mittwoch den 17. April** nächsthin von Vormittags 11 Uhr an im Staatswalde „Sommerhalde“ bei Oberhof über: 12 Stück verschiedene Nutzhölzer mit 1,52 m³, 14 Ahornstangen mit 1,66 m³, 27 Ster Buchenspälten, 19 Ster Laubholzprügel, 1300 Wellen und 5 Ster Stockholz.

Rheinfelden, den 9. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Brenn- & Nutzholz-Steigerungen.

Es kommen zum öffentlichen Verkauf:

1. Am **Mittwoch den 17. April,** Nachmittags **1 Uhr** im Staatswald „Bibersteiner-Hombera“ 17 Ster Buchenholz und 375 Reiswellen aus dem Abtreibsschlag; 1150 Stück Wellen aus I., 1000 Stück Wellen aus II. Laubholz-Durchforstung.

2. Am **Samstag den 20. April** von Nachmittags **1 Uhr** an, im Staatswald „Gränicher-Eichwald“, oberhalb Hunzenschwil, 2 Eichen mit 2,27 m³; 60 Gerüststangen; 7,5 Ster Brennholz und 350 starke Knebelwellen aus IV. Durchforstung; 23 Ster Nagelholz und 1000 Wellen aus III. Durchforstung; 41 Stangen, 15 Ster tannenes Spältenholz aus dem Dürrholz-Anshieb.]1698

Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 11. April 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**

Für Eltern!

Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Pension bei Herrn **Jomini-De Corges,** Oberlehrer in **Payerne,** Kanton Waadt. Familienleben. Höhere Schulen. Beste Gelegenheit das industrielle und klassische Kolleg zu besuchen. Sehr billige Preise. Ausgezeichnete Referenzen von Eltern früherer Pensionäre. (OF 614) [896

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo.
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
226] **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

Jakob Henz in Aarau.

Eine frische Sendung



Kinder-Wagen

von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**

Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme

Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,

1612] **Kirchgasse.**

Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.

Aarau, Montag 15. April 1889. № 89. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Speidler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Stimme auf Reisen.

(Correspondenz.)

Wer hat nicht schon von ihm gehört und von ihm gelesen, dem genialen Erfinder Edison, der auf dem Gebiete der Elektrotechnik so Großes geleistet! Was vor 20 Jahren noch von gescheiten Männern verlacht wurde, hat durch ihn im Fluge die Welt erobert. Ueberhaupt wunderbar sind die Schöpfungen auf diesem Gebiete in der Neuzeit. Stehen wir doch an der Schwelle einer Zeit, die, man darf sagen, keine Entfernung mehr kennt. Denken wir an's Telephon, das anno 1861 von dem Frankfurter Lehrer Reis in die Oeffentlichkeit gebracht wurde. Der Wirkungskreis unserer Sprache wird so erweitert werden, daß man mit den schnellsten Verkehrsmitteln ein bis zwei Tage zu reisen hätte, bis man dahin gelangte, wo mit Hülfe der Elektrizität die Sprache in einem Augenblick reicht.

Das sind doch herrliche Errungenschaften, aber der Zukunft sind noch größere vorbehalten.

Der Phonograph ist das Wunderding, von dem heut alle Welt mit Spannung liest. Mit ihm ist es gelungen, das gesprochene Wort eines Menschen aufzubewahren und in einer beliebig spätern Zeit unsern Nachgebornen wieder zu reproduziren. Mit dem Photophon ist es gelungen, die Sprache auf große Entfernungen ohne irgend eine Drahtleitung, durch bloße Vermittlung des Lichts oder strahlenden Wärme, fortzutragen und hörbar zu machen. Aber die größte Leistung der Physik wird offenbar die Lösung des Problems des sogen. „telegraphischen Sehens" sein. Telephot heißen die Amerikaner das Ding, das erfunden zu haben sie schon vor einigen Jahren behaupteten. Es soll dies eine Einrichtung sein, mit der man das Bild, das ein menschliches Auge sieht, irgend an einen Ort hinleiten und dort sichtbar machen kann. Mit Telephon und Telephot könnte man also mit einer Person, und sollte sie auch hundert Stunden entfernt sein, sprechen und sie auch zugleich sehen. Was meinst du, freundliche Leserin, das wäre halt doch schön, denn „den Liebsten in der Fern, säh' ich doch so gern," denkst du wohl manchmal.

In Wirklichkeit ist dies Problem noch nicht gelöst, aber die Physik zeigt, daß es nicht absolut unlösbar ist, und es bleibt der Zukunft vorbehalten, mit dieser Erfindung der Fernsprechkunst die Krone aufzusetzen.

Wie wir Eingangs schon erwähnten, ist's der Phonograph, der heute alle Welt in Staunen setzt. Thomas Edison hat bekanntlich diesen Apparat schon vor einigen Jahren erfunden. Daß selbst sein Assistent ihm nicht glauben wollte, beweist seine Antwort, die er Edison gab, als dieser zu ihm sagte: „Morgen werde ich an einer Maschine zu arbeiten anfangen, die so spricht, wie ein Mensch." „Unmöglich!" lautete die Antwort seines Assistenten. Edison antwortete: „I bet you a hundred Dollars." Er hätte seine Wette nicht verloren, wenn sie sein Assistent auch eingegangen, denn einige Wochen später war der Phonograph in Funktion, alles was man in den Schalltrichter des Apparates hineinsprach, konnte ihm nach beliebiger Zeit, durch bloße Umdrehung einer Kurbel, wieder entlockt werden. Daß das Instrument nicht fehlerfrei war, beweist, daß es ein volles Jahrzehnt brauchte, um alle Mängel dieses Zauberapparates zu beseitigen.

Auf die Einzelheiten des neuen Phonographen können wir an dieser Stelle nicht eintreten, da es die Vorkenntnisse der Elektrotechnik vieler unserer freundlichen Leser übersteigen würde. Es ist ja genug, daß er da ist und zudem mit einer Exaktheit arbeitet, die jedes Vorstellungsvermögen übersteigt. Der Leser denke sich eine Vorrichtung, die nicht größer als eine Schreibmaschine ist. Diesen Apparat stellt man nun z. B. auf einen Tisch, läßt von den Zuhörern einen Kreis formiren, setzt die Kurbel in Bewegung . . . und was geschieht? Die Zuhörer vernehmen irgend etwas, was weit vom Orte des Experimentes und vor einer beliebigen Zeit gesprochen wurde. Die Zuhörer erbauen sich vielleicht an einer Parlamentsdebatte, oder ergötzen sich an den Einzelheiten einer Gerichtsverhandlung, genießen einen herrlichen Gesang ꝛc. ꝛc.

In Kürze ist der Vorgang bei diesem Experimente etwa folgender: Der Apparat nimmt die Stimme durch einen Schalltrichter auf und reproduzirt sie, während der kleine Electromotor (wir zitiren hier nach einem Vortrag, den unlängst der große Techniker Popper in Wien gehalten) des Apparates in Bewegung ist, auf einen Cylinder von Hartwachs. Die durch diesen maschinellen Vorgang gewonnenen Rollen lassen sich aus dem Apparat entfernen, auf dem gewöhnlichen Postweg versenden, und an irgend einem andern Apparat von gleicher Konstruktion wieder verwenden.

Setzen wir nun den Fall, es fände eine Gerichtsverhandlung statt, bei welcher ein Phonograph in Thätigkeit ist. Nun ist Jemand, der sich für diese Verhandlung interessirt, aber verhindert ist, daran Theil zu nehmen. Was thut er nun? — Er läßt sich einfach auf obigem Wege die Rede stückweise in's Haus schicken; er legt die Rollen in den Apparat, setzt diesen in Bewegung und siehe da: aus dem Schalltrichter heraus tönen die Stimmen der Sprecher, genau so, wie am Orte der Verhandlung — Ankläger, Angeklagte, Vertheidiger, Richter, Zeugen u. s. w. Das ist doch gewiß wunderbar wie irgend etwas auf der Welt.

Die verschiedenen Arten von Anwendung dieses neuen Phonographen ergeben sich von selbst. Da die Rollen alles aufnehmen, was in den Schalltrichter hineingesprochen wird, wird durch sie der flinkeste Stenograph — der übrigens irren kann — überflüssig. Die Rollen, welche das Gesprochene enthalten, werden verpackt und mittelst der Post dem Empfänger, der den gleichen Apparat besitzt, zugesandt.

In Zukunft wird man einen Brief nicht mehr diktiren (geschweige schreiben!), sondern phonographiren. Unsere freundl. Leserin denke sich die Wirkung eines solchen Correspondenzmittels! Sie denke z. B. an eine Braut, welche Nachrichten von ihrem Geliebten erwartet. Er ist weit weg über Berg und Thal. Da bringt der Briefträger ein Packet — die Rollen mit dem phonographischen Texte, welchen der Absender nicht etwa geschrieben, sondern gesprochen hat. Nach einigen Sekunden schon tönt die theure Stimme aus dem Schalltrichter ganz deutlich mit allen Abtönungen und Cadenzen, als befände sich der Geliebte nicht hunderte von Stunden entfernt, sondern im daranstoßenden Zimmer.

Edison hat an seinem Phonographen die Einrichtung getroffen, daß derselbe ganze Textstellen, welche von den Zuhörern nicht deutlich genug vernommen werden, beliebig oft wiederholt. Es bedarf hiezu nur eines Trittes auf das Pedal des einer Nähmaschine auf's Haar gleichenden Apparates. Dazu kommt, daß die Phonogramme vervielfältigt und sehr billig hergestellt werden können. Dadurch wird es möglich, so Vielen als erforderlich, Vorlesungen, Reden, Gesangsvorstellungen u. s. w. ins Haus zu schicken. (Den Herren Studios gewiß herzlich willkommen.)

Edison hat es in der Verbesserung seines Apparates so weit gebracht, daß er das Spiel eines Orchesters derart festhält daß jedes Instrument getrennt von dem andern gehört werden kann.

Das ist zwar mit dem Telephon schon längst erprobt worden. Das Telephon arbeitet aber nur für den Moment und bedarf einer besondern Leitung. Der Phonograph aber fängt die Stimme und hält sie fest. Er versendet sie mittelst der Post, schickt sie auf Reisen, läßt sie unbenützt liegen, um sie gelegentlich ertönen zu lassen. Edison bedarf, um das Unglaubliche glaublich zu machen, keiner Dunkelkammer, keiner präparirten Medien, keines Hokuspokus und anderer Geheimmittel; Alles liegt offen zu Tage, und was geschieht, wird von einer simplen Maschine verrichtet, an der der Laie achtlos vorübergehen würde. Wir haben Vieles erlebt, was uns von Anbeginn verblüfft hat; wir werden es auch erleben, daß der Phonograph in keinem Bureau fehlen und zum Mindesten in allen wohlhabendern Fa-

---

19

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

10.

Heftige Novemberstürme umtosten die Villa am Rhein und trieben den prasselnden Regen gegen die Fenster; sogar der erste Schnee hatte schon den Garten gedeckt, war aber, als die bleiche Sonne das dunkle Gewölk durchbrochen hatte, wieder verschwunden. Traurig und verödet war die Umgebung des stillen Hauses, in welchem so lange Angst und Sorge geherrscht hatte, wo aber jetzt allgemeine Freude eingekehrt war, denn die junge Herrin erblühte zu neuer Kraft und Gesundheit. Jetzt auch ward der von ihrem Gatten angeregte Plan eines längeren Aufenthaltes in Italien wieder besprochen und Doktor Bäumer ertheilte gern seine Zustimmung, rieth aber, mit der Abreise bis zur Mitte des Dezembers zu warten.

Der kleine Kreis, welcher so lange nur Elisabeth's Pflege gelebt hatte, ward zuerst durch Hermine Stein aufgelöst, welche von ihrem Bruder heimberufen wurde, da ihre stets zur Winterzeit leidende Mutter ihrer bedurfte. Die Freundinnen schieden mit schwerem Herzen, jedoch in der Gewißheit eines sehr baldigen Wiedersehens, denn auf der Reise nach Italien mußte Elisabeth der Erbschaftsangelegenheit halber ihre Heimath berühren.

„Und den Winter, Fräulein Stein, verleben wir zusammen im Süden", hatte beim Abschied Gustav Eschenbach mit freundlicher Herzlichkeit hinzugefügt. Sie haben in treuer Liebe und Sorge die Schmerzenstage mit uns getheilt und müssen nun auch die Herrlichkeiten Italiens mit uns genießen."

„Vielleicht läßt sich das mit einem Aufenthalt meiner Mutter daselbst vereinigen, hatte Hermine erwidert, „denn mein Bruder hat mehrfach den Wunsch geäußert, daß sie einmal den Winter dort zubringen sollte, falls dies in Gesellschaft von Bekannten geschehen könne!"

Als am Abend jenes Tages Elisabeth mit ihrer Mutter am Kaminfeuer saß und mit ihr mancherlei besprach, sagte sie auf einmal:

„Mutter, ich habe in Bezug auf unsere Reise einen Vorschlag zu machen, der Dich vielleicht befremden wird, den Du aber bewilligen mußt!"

„Einen Vorschlag?" wiederholte die Räthin und blickt voll Vertrauen auf ihre Tochter.

„Gustav und ich müssen zuerst nach Italien gehen" antwortete Elisabeth, „und Du, Hermine und ihre Mutter folgen uns einige Wochen später nach Mentone!"

Die Räthin hörte sie überrascht an, enthielt sich aber jeder Bemerkung und und erwiderte übereinstimmend:

„Es mag wohl am besten sein, Elisabeth, Du kannst aber doch nicht ohne jegliche weibliche Begleitung reisen, da Du noch Reconvaleszentin bist!"

„Ich dachte Frau Feldmann mitzunehmen, die in den ersten Tagen meines Hierseins mich so sorglich gepflegt hatte. Eine andere Hüterin der Villa wird sich schon finden!"

„Dein Plan sagt mir zu, doch kommt es darauf an, ob Gustav ihn billigen wird."

„Wir können ihn gleich selbst fragen, denn ich glaube ihn zu hören," antwortete Elisabeth.

Gustav Eschenbach trat in der That ein und sich den beiden Frauen nähernd, kam Elisabeth seiner Anrede zuvor und theilte ihm mit, was sie soeben mit ihrer Mutter besprochen habe. Er hörte ihr freundlich zu und erwiderte dann, als sie ihn nach seiner Ansicht fragte:

„Ich bin mit allen Deinen Anordnungen einverstanden, theure Elisabeth, nur wird es rathsam sein, hier fort die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. In Mentone aber ist, wie Du weißt, schon unsere Villa bereit, welche, wie der dortige Arzt mir geschrieben hatte, mit aller Fürsorge gewählt und ausgestattet ist, die Dein Zustand erfordert!"

Diesen Worten folgte eine kleine Pause, welche aber die Räthin durch die Frage unterbrach:

„Gustav, willst Du nicht auch Deiner Schwester die Anzeige von Eurer Abreise machen? Ihrem letzten Briefe nach sehnte sie sich so sehr, uns einmal wiederzusehen!"

Bei dieser Bemerkung ihrer Mutter umdüsterten sich Elisabeth's Züge, was jedoch Niemand gewahrte; ihr Gatte aber sagte:

„Ja, Falkenbergs müssen Nachricht haben und werden auch gern noch einige Tage bei uns verleben. Glaubst Du, Elisabeth, ihren Besuch am Ende der Woche annehmen zu können."

„Ja, Gustav", erwiderte sie, ihn ruhig anblickend. „Lade sie nur rechtzeitig ein, damit sie nicht verhindert."

Gustav Eschenbach schrieb an seine Schwester und diese empfing den Brief mit großer Freude, denn sie hatte schon besorgt, das Ehepaar könne ohne persönlichen Abschied nach Italien reisen. Sie sehnte sich aus besonderen Gründen, Beide wieder zu sehen, hatte aber nicht gewagt, unaufgefordert in der Villa am Rhein zu erscheinen. Bei Elisabeth's zunehmender Genesung hatte sie längst eine Einladung erwartet und bereits gefürchtet, unter den Gatten möge vielleicht nicht Alles nach Wunsch stehen. Der Brief ließ nun alle Besorgniß schwinden.

Am folgenden Sonntag trafen Schwager und Schwägerin in der Villa ein und Elisabeth begrüßte die Gäste. Von Seiten der Majorin geschah dies unter lebhaften Umarmungen, von Seiten ihres Gatten aber mit einem warmen Händedruck und einigen herzlichen Worten, dann sagte die Erstere, die junge Frau anlächelnd mit großer Theilnahme betrachtend:

„Meine theure Elisabeth, wie unbeschreiblich macht mich Dein Anblick! — Als ich Dich vor Wochen verließ, da warst Du allerdings schon außer Lebensgefahr, allein ich hätte nie auf eine so schnelle Herstellung gehofft!"

milien sich einbürgern wird als treuer Vermittler des Theuersten, was man an in der Ferne weilenden Lieben schätzt — der Stimme!

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 13. April. Aus dem Bundesrath. Der Bundesrath hat an Stelle des am 22. Januar verstorbenen Hrn. Alexis Paris Hrn. Charles Chaudoir von Genf zum schweiz. Konsul für die Stadt Triest und deren Gebiet, das Großherzogthum Krain, die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska, die Markgrafschaft Istrien und das Königreich Dalmatien mit Sitz in Triest ernannt.

Der Bundesrath hat das Landwirthschaftsdepartement ermächtigt, der Pferdezucht-Gesellschaft der romanischen Schweiz unter der in Art. 13, litt. c, der Verordnung betreffend Hebung der Pferdezucht vom 23. März 1887 enthaltenen Bedingungen aus dem Kredite „Pferdezucht XI“ a. eine Unterstützung von 1200 Fr. zu gewähren, welche anläßlich der Ausstellung in Payerne ausschließlich zur Erhöhung der Prämien verwendet werden soll, welche für Mutterstuten und Hengstfohlen zur Vertheilung gelangen; b. einen Beitrag von 800 Fr. an das Rennen in Yverdon unter der Bedingung zu verabfolgen, daß derselbe für Preise für Trabfahren und Trabreiten verwendet werde und daß bei den Rennen keine Pferde unter 3½ Jahren konkurriren dürfen. Der Pferdezucht-Gesellschaft der romanischen Schweiz ist mitzutheilen, daß der Bundesrath es für zweckwäßiger finden würde, wenn ihre Ausstellungen künftighin in längern Intervallen, alternirend mit derjenigen der Zentral- und Ostschweiz, und mit entsprechend erhöhten Bundesbeiträgen abgehalten würden.

Der Bundesrath beschließt: 1. Die durch die Verordnung betr. die Territorialeintheilung und die Nummerirung der Truppenkörper vom 15. März 1875 festgesetzten Rekrutirungskreise des Kantons Tessin werden abgeändert wie folgt: Kreis 10, Bataillon 94: Bezirk Mendrisio, ferner vom Bezirk Lugano die Kreise Ceresio, Grancia Vegia und Lugano. Kreis 11, Bat. 95: Bezirke Locarno und Valle Maggia, ferner vom Bezirk Lugano die Kreise Agno, Magliasina, Sessa und Brena und vom Kreise Taverne die Gemeinden Manno, Gravesano und Bedano. Kreis 12, Bat. 96: Bez. Bellinzona, Riviera, Blenio und Leventina, ferner vom Bezirk Lugano die Kreise Pregrassona, Sowico, Tessereie und Taverne, ohne die Gemeinden Manno, Gravessano und Bedano. 2. Das Militärdepartement ist mit der weitern Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

Die Staatsrechnung pro 1888 wird genehmigt.

Gegen das Bundesgesetz über die Fischerei vom 21. Dez. 1888 sind innert gesetzlicher Frist keine Referendumsbegehren eingelangt. Dasselbe wird daher in die eidgen. Gesetzessammlung aufgenommen und tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

Wahlen: Postkommis in Neuenburg: Hr. Karl Bell von Aarau, Postaspirant in Courtelary.

Kantonales.

Aargau.

— Aarg. Kantonsschule. Der Besuch dieser Anstalt betrug im vergangenen Schuljahr 150 (worunter 3 Hospitanten). Davon sind 111 Aargauer, 36 Schweizer anderer Kantone und 3 Ausländer. Auf die drei Zweiganstalten vertheilen sich die Schüler wie folgt: Progymnasium 27, Gymnasium 56 und Gewerbeschule 67.

Herr Prof. Dr. Bäbler hat dem Programm eine größere wissenschaftliche Studie, „Flurnamen aus dem Schenkenbergeramte“, beigegeben.

Auffallend ist es, daß unter sämmtlichen Orts- und Flurnamen dieser Landschaft, die in nächster Nähe derjenigen römischen Wohnstätten liegt, welche in der Ueberlieferung als äußerst stark besiedelte Plätze gelten, wie Vindonissa ein einziger nichtdeutscher Flurname vorkommt, und zwar weit von Vindonissa, in Densbüren, wo der Name der dortigen Burgruine Urgitz mit seinen älteren Formen Uriels, Uriglos, Urigels, Urins, Urgis an Airolo, d. h. Sennhütte, erinnere.

Der Gelehrte zieht aus diesen Flurnamen Schlüsse auf die Richtung, in welcher die deutsche Einwanderung in das Schenkenberger-Amt erfolgt sei.

Hr. Dr. Bäbler spricht die Ansicht aus, zur Römerzeit möchte der zwischen Rhein und Aare gelegene Winkel (die Waldrücken des Kirchspiels bis nach Densbüren hinauf) noch unwirthliches, vielleicht unbewohntes Gebiet gewesen sein. Er läßt die Dörfer in den Ausbuchtungen des Aarethales, Thalheim, Oberflachs, Ursprung, Schinznach, Auenstein, die Dörfer in den Einschnitten auf dem Bözbergzug ꝛc. erst in allemannischer Zeit entstehen, in der Weise, daß die Besiedlung schrittweise vom Frickthale aus erfolgt und bis zu den jetzigen Dörfern auf der unteren Aareterasse — Thalheim bis Lauffohr — vorgerückt sei.

Diese Theorie ist interessant und es wäre eben so lehrreich, wenn man ergründen könnte, ob die Römer jene Landschaften absolut wild und brach liegen gelassen haben. Daß sie wenigstens darin festen Fuß gefaßt, scheint die Warte „Kastelen“ anzudeuten, wo vielleicht schon die Römer einem guten Schluck zuliebe, Edelgewächs pflanzten. So erscheint es auch möglich, daß die allemanische Besiedlung von dem Hauptwege aus in jenen Gegenden erfolgt sein kann, nämlich vom breiten Aarethale aus, auf dem sich Römerstraßen befanden. Sei dem, wie es wolle, ist die Studie des Hrn. Dr. Bäbler ein sehr schätzenswerther Beitrag zur Heimatkunde und Geschichtsforschung.

— In der „Helvetischen Typographia“ verlangt ein Korrespondent, es möchte der Bericht über die Münchener Ausstellung, die Buchdruckerei betreffend, publizirt werden. Als Berichterstatter haben wir schon einmal erklärt, der Bericht sei Eigenthum der Staatsbehörde geworden und könne ohne deren Verfügung nicht publizirt werden, so lieb uns selbst eine solche Publikation wäre. Uebrigens sollen dem Vernehmen nach sämmtliche Berichte der Delegirten eine zusammenfassende Bearbeitung erhalten.

— Brugg. Der Viehmarkt vom 9. d. Mts. war von 105 Ochsen, 279 Kühen und Rindern und 259 Schweinen, total 643 Stück besucht. Daß diese Auffuhr etwas hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb, ist zum großen Theil der allzu schönen Witterung zuzuschreiben, zum Theil der an Ausbreitung zunehmenden Maul- und Klauenseuche. Der Handel war sehr lebhaft und mußte sich gewiß jeder, der etwas zu verkaufen hatte, gestehen, daß diesmal ein schönes Futtergeld erreicht wurde. Schweine immer noch gesucht und theuer. Die Bahn beförderte in 25 Waggons 195 Stück Großvieh und 13 Stück Kleinvieh.

— Im Zofinger Tagblatt schreibt ein Correspondent für die Freigebung des ärztlichen Berufes.

Zürich.

— Der „Wehnthaler“ schreibt: „Die Positions-Artillerie pulvert wacker d'rauf los. Am Mittwoch wurde auch aus Mörsern geschossen. Mittwoch Abends kam General Herzog an. Donnerstag von 8 Uhr an wurde Nachtschießen gehalten, am Freitag Inspectionsschießen. Die am Freitag eingerückte Infanterie-Cadreschule kantonnirt in Schöflisdorf. Leider war das Wetter besonders am Mittwoch wieder unfreundlicher und am Donnerstag Morgen herrschte dichter Nebel. Das Schießen der Positions-Artillerie vom Donnerstag Morgen wurde des Nebels wegen auf Mittag verschoben. Um 11 Uhr inspicirte General Herzog die Truppen auf dem Schulhausplatze, ließ Compagnie-Uebungen vornehmen und defiliren.“

— Winterthur. Die Secundarschulpflege hat einstimmig den Beschluß gefaßt, der Gemeindeversammlung die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien auf der Secundarschulstufe zu beantragen.

Luzern.

— In Luzern hat sich ein Actien-Bauverein gebildet mit einem vorläufigen Actien-Capital von 100,000 Fr., welcher beabsichtigt, in der Sentimatt, also in sehr günstiger Lage, eine größere Anzahl Wohnhäuser im Style von „Klein aber mein“ zu errichten. Bei einem Bodenpreis von 50 Cts. per Quadratfuß soll die Erstellung eines Hauses nach einem Plane des Hrn. Architekten Largin auf 10,000 Fr. zu stehen kommen und der Miethzins für ein solches Wohnhaus mit 5 Zimmern, Küche, Dachzimmer und Garten nur 400—500 Fr. betragen.

Zug.

— Schwer vom Schicksal betroffen wurde die Familie des Hrn. Christian Schwerzmann in Zug. Wagner und Eichmeister Schwerzmann war Besitzer eines Hauses in der Vorstadt und befand sich, als bei der Katastrophe von 1887 auch seine Liegenschaft in den See versank, gerade in Bern als Genie-Soldat im Militärdienst. Kaum hatte er sich ein neues Heim gegründet, so entriß ihn der Tod den Seinen.

Thurgau.

— Ueber das mitgetheilte Unglück tragen wir noch folgende Einzelheiten nach: Die Bataillone 84 (Appenzell) und 73 (Thurgau) manövrirten gegeneinander bei Leimbach (Sulgen). Im ersten Treffen, Morgens 9½ Uhr, erhielt Soldat Jakob Schenk vom Hard dahier eine Schußwunde in den rechten Vorderarm, die nach allgemeiner Annahme eine baldige Heilung ohne Folgen erhoffen läßt. Kurz darauf wurde Wachtmeister Gottfr. Leiser von Steckborn von einer Kugel in den Hals getroffen und starb augenblicklich. Sofort wurde Feuereinstellen signalisirt und eine weiße Fahne aufgepflanzt. Alsbald nahm man eine Untersuchung vor. Dieselbe resultirte, daß die verhängnißvollen Schüsse von der ersten Sektion der ersten Kompagnie des Bataillons 84 kamen. Drei Soldaten hatten verbleite Läufe und Bleispuren zeigten die zu Akten genommenen Wischkolben und Lappen. Es wurden einige scharfe Patronen auf dem Felde gefunden. Ein Soldat hatte zwei in den Hosen im Tornister bei sich. Das Verhör dauerte bis in die Nacht hinein, resultirte aber keinen bestimmten Anhalt von der Thäterschaft. Die Trauer um den Getödteten ist allgemein und groß. Er war 1859 geboren, ein guter Turner, seit 7. November v. J. verheirathet und hatte bereits ein 10 Wochen altes Kind. Er wurde in Steckborn beerdigt.

Genf.

— In Genf sind zahlreiche falsche, gut nachgemachte französische Zwanzig-Franken-Stücke im Umlauf; sie tragen den bekannten Kopf der Republik und die Jahreszahl 1876.

Ausland.

— Im „Petit Caporal“ schreibt Blanc unter der Aufschrift „Ein Held des Alkovens“ über den General Boulanger:

„Es sei uns erlaubt, dem General Boulanger bemerklich zu machen, daß er sehr weise handeln würde, wenn er den Lieutenantsgewohnheiten entsagen wollte. Sein Umgang mit allen Marquisen, Baronessen und Herzoginnen, mit den Frauen de B und de R. bringt ihm bei allen vernünftigen Leuten Schaden. Seine thörichten Streiche bald mit der einen, bald mit der andern werden scharf verurtheilt. Er hätte eine andere Rolle als diejenige eines Helden der Hintergassen und Separatzimmer spielen sollen. Das arbeitende und leidende Volk wird bald eines Führers überdrüssig sein, den es fast nie zu sehen bekommt, und der seine Zeit mit den Dirnen der höheren Gaunerwelt vergeudet. Die Beliebtheit des Generals hängt nur an einem Faden. Es ist sehr nöthig, daß er sich so bald wie möglich von diesem Weibervolk lossagt. Seine hochadeligen Beziehungen werden von den Wählern in und um Paris sehr schief angesehen. Sein jeromistischen, pseudo-bonapartistischer und intransigenter Anhang, dieser Abschaum von so und so viel Parteien thut ihm mehr schaden, als er denkt.

Asien.

— Der Schah von Persien hat seine Europareise angetreten. Er beabsichtigt, zuerst die an Rußland grenzenden Provinzen seines Reiches zu besichtigen und soll am 2. Juni in Petersburg eintreffen. Für seinen Aufenthalt in Paris hat die französische Regierung bereits beschlossen, ihm ein eigens vom Staate gemiethetes Gebäude zur Verfügung zu stellen.

Amerika.

— Fünf mittelamerikanische Republiken — Costa Rica, Guatemala, Nicaragua, Salvador und Honduras — haben am 16. Februar einen Vertrag abgeschlossen, welcher Folgendes verfügt: Wenn zwischen den vertragschließenden Staaten irgend welche Schwierigkeiten entstehen, so sollen dieselben ohne Krieg und durch den Schiedsspruch der Vereinigten Staaten, der Argentinischen Republik, Chile's, Mexiko's, der Schweiz, oder irgend einer der europäischen Großmächte beglichen werden; keine der 5 Republiken soll ein Bündniß mit einem fremden Staate ohne die Zustimmung aller vertragschließenden eingehen und Delegirte der 5 Republiken sollen jährlich zusammentreten, um Fragen von gegenseitigem Interesse zu erörtern. Man hofft auf diese Weise allmälig eine Föderation der 5 Republiken herbeizuführen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Wie das „O. B.“ vernimmt, wurde Hr. Gottfried Schenker von Däniken, der bekannte rastlos thätige und schöpferische Inhaber des gleichnamigen großen Speditions- und Kommissionshauses in Wien, das einen großen Theil des Eisenbahnverkehrs zwischen dem Orient und dem Westen Europas vermittelt, vom Prinzregenten von Bayern zum königl. bayerischen Kommerzienrath ernannt, als Anerkennung für dessen große Verdienste um das bayerische Eisenbahnwesen — eine höchst ehrenvolle Anerkennung, zu der wir unserm wackern Mitbürger, der auch in der Fremde stets ein warmes Herz für sein Heimatland bekundet, unseren Glückswunsch senden.

— Das zentralschweizerische Schützenfest findet vom 7. bis 14. Juli in Luzern statt; der Gabenschatz beträgt 120,000 Fr.

— Die österreichische Kaiserin Elisabeth ist seit dem Tode ihres Sohnes in tiefe Melancholie gefallen, die sich bis zu Wahnvorstellungen steigert. Die berühmtesten Aerzte sind beigezogen, allein das Unglück hat die arme Kaiserin zu tief gebeugt.

— Von einem schrecklichen Geschick wurde eine 40jährige Frau in Nürnberg ereilt. Ihre zwei Kinder an der Hand, ging sie am äußern Laufergplatz entlang, als plötzlich von der anderen höher gelegenen Seite des Platzes quer über denselben ein Rollwagen herangestürmt kam, dessen Deichsel der Frau buchstäblich den Unterleib durchspießte, indem die Frau an das nebenstehende Haus gepreßt wurde. Der Tod trat fast sofort ein; die beiden Kinder waren unverletzt geblieben. Der Wagen war unbespannt auf der erhöhten Seite des Platzes aufgestellt gewesen; spielende Kinder hatten die Bremse gelöst, worauf er ins Rollen gerathen war. In der hiesigen Presse ist schon mehrfach, aber stets vergeblich darauf hingewiesen worden, daß das Aufstellen von Fuhrwerken an jener gefährlichen Stelle des vielbegangenen Platzes nicht gestattet werden möge.

— Mittwoch Abends zog über den Schwarzwald ein Gewitter, das von heftigem Donner begleitet war.

— Afrikanische Wilde. In der letzten Sitzung der Londoner geographischen Gesellschaft gelangte der Brief Stanleys an den Sekretär des Vereins, Freshfield, zur Vorlesung. Das Schreiben enthält manche Einzelheiten, welche in den anderen veröffentlichten Be-

richten fehlen. Schon wenige Tage nach dem Abmarsch lernte der Zug die Kriegsweise der Wilden kennen. Eine Art, um den Fremdlingen Hindernisse zu bereiten, bestand darin, kleine Löcher in der Erde mit scharfen Splittern und Spitzern zu füllen und sie dann mit Blättern dicht zuzudecken. Die Folgen waren für die barfuß Gehenden furchtbar. Zehn Leute wurden durch diese Splitter gelähmt; manchmal drangen sie ganz durch den Fuß, in anderen Fällen gruben sie sich in die Sohlen ein und verursachten brandige Geschwüre. Stanley spricht mit Staunen über die riesigen Haufen von Austerschalen, welche sich auf den Inseln des Aruwimi-Flusses finden, und von der Menge und Größe der Fliegen, Schmetterlinge und Insekten aller Arten. Der Morgen war meistens düster und alles war in dichten Nebel gehüllt, welcher nicht vor 11 Uhr verschwand. Während dieser Zeit regte sich nichts und der Wald war so stille wie der Tod. Folgte dann kein Regen auf die Dunkelheit, so erschien die Sonne; der Nebel theilte sich und die Natur erwachte auf's Neue zum Leben. Die Eingeborenen litten sämmtlich Mangel an Nahrung. Die Nejambi-Fälle bilden die Grenzscheide zwischen zwei verschiedenen Sprachen und Bauarten. Unterhalb der Fälle sind die Hütten kegelförmig, oberhalb derselben sind sie viereckig und mit hohen Holzblöcken umgeben, was bedeutend zur Stärke der Dörfer beiträgt. Lange hätte man gerne gewußt, worin das Gift bestand, womit die Eingeborenen ihre Pfeile bestreichen, die dem Lieutenant Stairs eine schlimme Wunde beigebracht und den fast sofortigen Tod mehrerer Anderer zur Folge gehabt hatten. Als in Arisibba Halt gemacht wurde, fand man mehrere Packete getrockneter rother Ameisen, und damit war das Geheimniß enthüllt. Diese Insekten wurden getrocknet, zu Pulver zermahlen, in Palmöl gekocht und auf die Pfeilspitzen gestrichen. Dieses war das tödtliche Gift, wodurch so Viele unter schrecklichen Qualen ein Ende gefunden hatten. Alle möglichen Insektengifte können in dieser Weise zubereitet werden. Das Gift wird im Walde hergestellt und es ist verboten, es in der Nähe eines Dorfes zu bereiten. Ueber die verschiedenen Arten Bienen, Wespen, Ameisen und die Menge seltsamer Insekten, welche der Zug sah, ließen sich Bände füllen, sagt Stanley. Oberhalb des Nepoko wurde die Fahrt auf dem Flusse schwieriger und nachdem die Expedition einige Tagreisen weit von demselben fort war, kam man fast nicht mehr vorwärts. Der ganze Monat Oktober verstrich auf dem Marsche nach Kilonga-longa. Geschwüre, Hunger und Ruhr dezimirten Stanleys Mannschaften und die Nahrung bestand ausschließlich aus Schwämmen und wilden Früchten. Die Lage besserte sich jedoch, als der Zug in Gegenden kam, welche die arabischen Händler nicht besuchen. Hier herrschte Ueberfluß und die Leute erholten sich schnell wieder von den ausgestandenen Strapazen.

— Seltsame Industriezweige. In den größeren französischen Städten werden Industrien betrieben, von denen man auf dem Lande nichts weiß. Zu diesen gehört z. B. der „Feuerhändler“. Der Feuerhändler erscheint am frühen Morgen mit einem eisernen Fourgon in den Hallen und auf den Märkten, füllt die Fußwärmer der Händler und Händlerinnen mit Feuer und dafür wird ihm per Chaufferied ein Sou bezahlt. — Die „Schutzengel“ haben den Auftrag, die Gäste, welche in der Kneipe sich allzugütlich gethan, nach Hause zu begleiten. Es gibt verschiedene Wirthschaften mit einem besonders hiezu angestellten und bezahlten „Schutzengel“, welcher Gäste, die sich in benebeltem Zustande befinden, extra zu beobachten und zu bewachen hat. — Der „Heirathensammler“ ist nicht minder eine eigenthümliche Persönlichkeit. Er geht den amtlichen Anschlagetafeln nach, sammelt die Eheverkündungen, notirt die Adressen der Verlobten und theilt dann dieselben den Fuhrhaltern, den Restaurateuren, den Wohnungsvermiethern, den Schneidern, Näherinnen, Putzmacherinnen und Blumenhändlerinnen mit, von denen er eine gewisse Belohnung und eventuell bei Geschäften, die dann etwa abgeschlossen werden, eine Provision erhält.

Solche kleine Verdienstzweige sind nicht selten der letzte Nothanker, mittelst dessen sich ein Unglücklicher vor Armuth, Noth und Schande retten kann.

— Entschuldigung. Meister: „Lausbub, elendiger! Bleibst eine Stunde aus, wenn man Dich nach einem halben Pfund Kaffee in den zehn Minuten entfernten Laden schickt! Wart', Du“ — Lehrjunge: „Ach, Meister, ich mußte ja ein ganzes Pfund holen.“

— Milderungsgrund. Richter: „... Zuerst haben Sie sechzig Mark gestohlen und dann wieder vierzig! Wollen Sie sich denn gar nicht bessern?“ — Angeklagter: „Da habe ich mich ja schon um zwanzig Mark gebessert!“

— Ursache und Wirkung. „Sagen's mal, Herr Portier, was ist denn das für ein Lagerbiergeruch hier auf dem Perron, der eben vorübergegangene Güterzug hatte doch keine Lagerbierladung.“ — „Nee, dös grad nich, aber ein Schnellzug ist durchgefahr'n mit an Haufen Studenten, die vom Kommers in München kamen.“

Neueres und Telegramme.

London, 14. April. Die englischen Missionare sind in Bagamoyo angekommen und melden, daß Buschiri sich sehr loyal gegen die Engländer und Franzosen benommen habe. — Der Häuptling von Pangani ersuchte die Londoner Universitäts-Mission, fürderhin den Hafen von Pangani statt desjenigen von Wanga zu gebrauchen.

Wien, 14. April. Wie das (österreichische) „Vaterland“ meldet, wird die Regierung bestimmt Anfangs Mai den Schulgesetz-Entwurf im Herrenhause einbringen. Zur Erinnerung an die vor 20 Jahren erfolgte Sanktion des Volksschul-Gesetzes wird hier am 14. Mai die liberale Partei eine festliche Kundgebung veranstalten.

— Heute am 15. April lassen sich die ersten Schwalben hören. —

Athen, 12. April. Aus Janina liegen Nachrichten über ungewöhnlich heftige Erdbeben in den Distrikten Paramytha und Margareti in Epirus vor. Der volle Umfang der Katastrophe ist noch unbekannt, da jedwede Verbindung unterbrochen ist.

Redaktion: F. A. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Sar, Heinrich, von Rottenschwyl, auf Stiegelen, Gemeinde Zufikon wohnh. gew. Eingabe 23. Mai. — Brugg. Hirt, Heinrich, Petersämis und dessen Ehefrau Hirt, Elisabeth geb. Steiner, von Rein; Hauser, Jakob, Abhs., von Remigen. Eingabe 15. Mai. — Kulm. Wirz, Melchior, Regt. und Schneidermeister, von Menziken, in Reinach wohnh. Eingabe 25. Mai. — Muri. Giger, Josef, gewes. Polizeikorporal, von Mühlau, wohnh. gew. in Muri; Kuhn, Johann Baptist, alt Gemeindeammann von Waldhäusern; Berger, Hrch., Hafner u. Regt., v. Boswyl. Eing. 15 Mai. — Zofingen. Wilh. Jakob, Rudolfs, Küttigers, von und in Safenwyl; Hauri, Joh. Jakobs, gew. Notar und Bezirksgerichtspräsident, von Seengen, in Zofingen. Eingabe 25. Mai.

Benefizia Inventarii.

Baden. Buck, Kaspar, Johannesen, von Gebenstorf. Eingabe 25. Mai. — Brugg. Wernli, Abraham, Bilemenmartis, von Thalheim. Eingabe 15. Mai. — Kulm. Hunziker, Rudolfs, Jakobs, Dyfen, von Oberkulm; Müller, Jakob, Joachims, Kisen im Oberacker, von Oberkulm; Weber, Heinrich, Samuels, Spitzenschneiders, von Menziken. Eingabe 25. Mai. — Zofingen. Willener, Anna geb. Nacheter, Johannes, Zieglers Wwe., von Siegriswyl (Bern), wohnhaft gewesen in Zofingen. Eingabe 25 Mai. — Zurzach. Wenzinger, Anna Maria, Kappis, von Mellstorf. Eingabe 4. Mai.

Civilstandsnachrichten

vom 6. bis 13. April 1889.

Geburten.

April 7. Marie Louise, T. d. Brack, Heinrich, Revisor, von Effingen, in Aarau.
„ 9. Gottfried, T. d. Brunner, Heinrich, Fuhrmann, von Schmiedrued, in Aarau.
„ 9. Emma Bertha, T. d. Riner, Johann, Polizeidiener, von Herznach, in Aarau.
„ 10. Adolf, S. d. Wüthrich, Jakob, Camionneur, von Eggiwyl (Bern), in Aarau.

Eheverkündungen.

April 9. Siebenmann, Karl Heinrich Philipp, Mechaniker, von Aarau und Steiner, Mathilde Virginie, Lehrerin, v. Signau (Bern), beide in Cowet (Neuenburg).
„ 10. Fierz, Jakob Walther, Architekt, von Männedorf (Zürich), in Bern und Rothpletz, Marie Louise, von und in Aarau.

Todesfälle.

April 8. Gamper geb. Andres, Anna Rosina, Kaufmanns sel. Wittwe, von und in Aarau.
„ 11. Widmer, Johannes, Schneider, von Gränichen, in Aarau.
„ 12. Schmuziger, Alexandra Helena, med. Drs. von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

April 14. Gertrud Hilda, T. d. Dr. Hermann Brunnhofer-Eggimann von und in Aarau.
„ 14. Emil, S. d. Gottfried Flückiger-Frösch, Taglöhner, von Auswyl (Bern), in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 13. April 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 9.00 bis Fr. 11., per per Becken 20 bis 40 Ct., Anken per Kg. Fr. 2.50 bis Fr. 2.60. Eier 11—00 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—20 Rübli 11 Stück 10 Ct., Aepfel 10—12 Paar 10 Ct.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Lufttemperatur Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge, Schnee, Hagel, Gewitter	Witterung.
14.	Mittgs. 1 U.	+8,7	719,9	755,7	SW¹	68	bewölkt
14.	Abends 9 „	+4,1	721,7	757,5	SW•	100	„
15.	Morg. 7 „	+3,1	722,2	759,0	SW•	99	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +10,0° C. Minimum +2,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 6,1 mm.

Städt. Schulen Aarau.

Das **Programm** der städtischen Schulen ist erschienen und kann, soweit der Vorrath reicht, beim Abwart des Schulgebäudes bezogen werden.

Aarau, 14. April 1889.

Das Hausrektorat.

Feuerwehr-Uebung.

Montag 15. April, Nachm. 6 Uhr. Pompiermannschaft der Spritze Nr. 5. Sammelplatz beim Gerätschaftslokal (Telli.)

Aarau, den 13. April 1889.

Der Chef.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen, Herrn Alois Diebold, Eichmeister in Baden und des Polizeiwachtmeisters wurden am 1. April 1889 von den hiesigen 32 Bierleitungen zwölf untersucht und sämmtliche in reinem Zustande befunden.

Es wird von diesem Ergebniß öffentlich Kenntniß gegeben.

Aarau, den 12. April 1889.

Der Gemeinderath.

Die billigsten

Filz- & Strohhüte

sowie **Seidenkappen** am nächsten **Aarauermarkt.** Sehr große Auswahl, besonders feine moderne Waare. Für **80 Cts.** werde ich Strohhüte von starkem Geflecht verkaufen.

Stand beim Brunnenplatz.

F. L. Hildbrand-Imfeld, Hutmacherei, **Boswil.**

1766]

Photographien

von Herrn Pfarrer **Wernly** und Herrn Pfarrer **Graf** in Visit- und Cabinet-Format, sowie

neuste Albums

mit Cabinet-Ansichten von **Aarau** sind zu haben bei [1770

Fr. Gysi, Photograph.

Eine Parthie [1774

Kinderhüte

zu **70 und 90 Cts.** per Stück.

A. Sennhauser-Goßewisch, Rain **825.** 1 Treppe hoch.

Zu Oster-Geschenken geeignet empfehle eine große Auswahl in:

Kinderschürzen für jedes Alter von 70 Cts. an.
Kinderschürzen mit Ermel
Haus-Schürzen } in div. Stoffen
Damen- „
Tricotkleidchen v. Fr. 2. 10 an
Hosenträger
Handschuhe
Cravatten
Taschentücher
Strümpfe 2c. 2c. [1762

Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich

E. Hemmeler-Türler.

Alte Fischbein-Gestelle

kauft zu guten Preisen

Ed. Müller, Schirmfbkt., Aarau.

1592]

Auf Ostern

empfehle

Huttli Kinderkörbchen

in reicher Auswahl [1761

Joh. Schmidt, z. Bären.

Emmenthalerkäse,

Im. Limburger,

Süße, sowie rein geföttene **Butter,** diverse Sorten **Kaffee** empfiehlt [1730

Emil Obrist.

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (1516

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480]

St. Légier-Vevey (Schweiz).

Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L)

Alterthümer

in **jeder Art kauft zu hohen Preisen** und bittet um Angabe der Adresse, da auf der Durchreise persönlich Offerten stelle. [1764

Alphons Meyer,

40 Bahnhofstraße, **Zürich.**

Nach Ostern könnte ein **Tochter** bei einer **Damenschneiderin** in die Lehre treten. [1713

Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Schürzen

für Damen und Kinder in allen Sorten, **Sommerhandschuhe** und **Mitons** schwarz u. farbig, **Spitzen** weiß, schwarz und farbig, **Perlenbais** und **Rüschen, Broderien, Wagen-Decken, Wickeltücher, Piqué-Hütchen, Taufhäubchen, Schlüttli, Nabättli, Schleier, Baumwoll-Garne, Baumwoll-Tücher, Futter** und **Schürzenstoffe, Watte, Herren-Hemden, Hemdeneinsätze, Herrenkragen** in Leinen, Baumwolle und Celluloid, **Manschetten, Cravatten,** schwarz und farbig, **Broschen, Portemonnaie, Toiletteseifen,** sowie alle meine übrigen Artikel halte ich in frischer großer Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen

Achtungsvollst [1665

Frau **Meisel-Leutwyler.**

! Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102

Haar-Regenerateur's

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Schreiner-Gesuch.

Schreiner auf geschweifte Möbel erhalten sofort dauernde Arbeit

A. Schlotz, Schreiner, en Plan-Dessus, **Vevey,** Schweiz.

1757)

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte ein braves williges Mädchen sofort in die Lehre treten. Bei wem, sagt die Exped. dieses Blattes. (1683

Wo ein starkes **Mädchen die Waschere i & Glätterei** erlernen kann, sagt die Expedition. (1703

Gesucht:

Für einen **Bureauangestellten** bürgerliche Kost mit oder ohne Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 10 befördert die Expedition dieses Blattes. [1709

Gesucht;

Einige in Buchbinderei- und Cartonagearbeiten bewanderte jüngere Leute finden dauernde Stellung bei [1726

Müller & Cie.

Wo eine **Magd** um guten Lohn sogleich einen Platz findet, sagt die Expedition dieses Blattes. [1719

Zu vermiethen:

Eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern und schöner aussichtsreicher Altane an der Küttigerstraße.. (1754

Billig zu verkaufen:

Eine bereits neue [1749

Singertritt-Nähmaschine

und eine solche für **Hand-** und **Fußbetrieb,** beide mit mehrjähriger Garantie, bei

A. Walter-Schmutziger, Nähmaschinenhandlung.

Zu vermiethen:

Ein kleines **Logis** für 1 oder 2 Personen, in Nr. 647. [1690

Todes-Anzeige.

Samstag den 13. April starb:
Hermann Vogler, Bierbrauer, v. Bermendingen Großh. Baden.
Beerdigung: Dienstag den 16. April, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Krankenanstalt.
Die Mitglieder der „Gesellen-Krankenlade" werden ersucht, derselben beizuwohnen.

Der Vorstand.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe.

Frische Kuttlen,
schönes **Schweinefleisch & Kalbfleisch** empfiehlt [1773
Siegrist-Rymiker,
Rathhausgasse.

Bezirksschulen Aarau.

Aufnahmsprüfung **Montag den 19.** und **Dienstag den 30. April,** von Morgens 7 Uhr an. Anmeldungen auswärtiger Schüler nehmen die Rektoren bis **Sonntag den 28. April** entgegen. Die aus hiesiger Gemeindeschule sind bei ihren Lehrern oder Lehrerinnen bereits angemeldet. [1765

Aarau, den 15. April 1889. **Die Rektoren.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause **Nr. 914, obere Vorstadt,** bei Herrn Gänslen, Bäcker. [1775

Ich empfehle mich höflichst zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Dekorationsarbeiten.

Der **Pflanzenhandel** und das **Binderei-Geschäft** wird wie bisanthin gleich geführt.

Hochachtungsvollst empfehlend
H. Hediger, Stadt- und Friedhofgärtner.

Markt-Anzeige.

Mittwoch den 17. April wird in Aarau „Jahr- und Viehmarkt" abgehalten.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Gebäude an günstiger Lage der Stadt Aarau mit **ca. 8 bis 10 Pferde ehehafter Wasserkraft** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen oder zu verpachten.**

Dieses Etablissement eignet sich für den Betrieb jedes beliebigen Gewerbes. [1700

Zu Erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Holz-Steigerungen.

1. **Dienstag den 16. April** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Unterforst" über: 19 Halbstangen, 740 Bohnenstecken, 325 Rebstecken, 60 Ster Tannenspälten, 2 Ster Buchenprügel, 1 Ster Fohrenprügel und 3357 tannene Knebelwellen. (1672
2. **Mittwoch den 17. April** nächsthin von Vormittags 11 Uhr an im Staatswalde „Sommerhalde" bei Oberhof über: 12 Stück verschiedene Nutzhölzer mit 1,52 m³, 14 Ahornstangen mit 1,66 m³, 27 Ster Buchenspälten, 19 Ster Laubholzprügel, 1300 Wellen und 5 Ster Stockholz.

Rheinfelden, den 9. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Brenn- & Nutzholz-Steigerungen.

Es kommen zum öffentlichen Verkauf:

1. Am **Mittwoch den 17. April,** Nachmittags **1 Uhr** im Staatswald „Bibersteiner-Homberg" 17 Ster Buchenholz und 375 Reiswellen aus dem Abtreibsschlag; 1100 Stück Wellen aus I., 1000 Stück Wellen aus II. Laubholz-Durchforstung.
2. Am **Samstag den 20. April** von Nachmittags **1 Uhr** an, im Staatswald „Gränicher-Eichwald", oberhalb Hunzenschwyl, 2 Eichen mit 2,27 m³; 60 Gerüststangen; 7,5 Ster Brennholz und 350 starke Knebelwellen aus IV. Durchforstung; 23 Ster Rugelholz und 1000 Wellen aus III. Durchforstung; 41 Stangen, 15 Ster tannenes Spältenholz aus dem Dürrholz-Aushieb.]1698

Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 11. April 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 15. Aarau, den 13. April 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,70	209,40	—	209,45	2½%
Deutsche Bankplätze	123,80	123,65	—	123,85	3 „
Brüssel Antwerpen	100,25	100,10	—	100,15	3½ „
Mailand, Turin, Genua	100.—	99,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,33	25,29	—	25,34	3 „
London Cheque	25,35	25,31	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,22½	—	100,25	3 „
Wien	214.—	209,75	—	210.—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	4% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	726	718	—
Nordostbahn Stamm	554	553	—
„ Prioritäten	587	586	586
Union Suisse Stamm	507	503	—
„ „ Prioritäten	545	—	—
Centralbahn	652	651	—
Jurabahnen	585	583	—
Suisse occidentale:			
Stamm	171	170	—
Prioritäten	581	578	—
Schweiz. Kreditanstalt*	770	760	—
Bank in Winterthur*	486	480	—
„ „ Prioritäten*		423	—
Aarg. Creditanstalt*	—	570	—
Aarg. Bank*	—	271	—
Bank Zofingen*	505	500	—
Bank Baden*	320	515	—
Basler Handelsbank	643	641	642
Basler Bankverein*	770	767	—
Basler Bankverein neue	760	758	—
Basler Depositenbank*	5450	5420	—
Eidg. Bank*	580	579	580
Schweiz. Unionbank	624	622	624
Banque foncière du Jura*	595	591	—
Credit Lyonnais* Fr. 250 einbez.	683	682	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	541	539	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—	722	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	105,6	105	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	101	100,2	
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,1	100	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,1	99	—
3 „ Kanton Genf	98,5	98,2	98,2
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,7	99,4	
4 „ Stadt Winterthur	111	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	93,6	93,1	93,3
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	
4 „ dto. Emiss. 1886	103.3	103	
4 „ 1887	—	103	
4 „ dto. „ 1888	103	—	102,9
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	103,2	103	
4 „ dto. 1883—1957	102,8	102,5	
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,6	103,5	
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Jurabahnen, 4 „ Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101.2	101,1	
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „		103	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	102	101,9	102
4 „ Banca naz. cred. fond.	96	95,5	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2%
in **laufende** „ „ 3% } verzinslich
als Depositen zu 2½ %

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen à 3½%** auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Auf bevorstehende

Festzeit

halte mein frisch assortirtes Lager in:

Spiel-Waaren
Garten-Geräthschaften
Leder-Waaren
Laubsäge-Artikel
Schablonen zu Wäsche-Stickerei
Schul- & Zeichnungsmaterialien
Postpapiere mit Couverts
Karten mit Couverts

in Schachteln, in gewöhnlicher und feiner Qualität bestens empfohlen [1763

Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau, Rathhausgasse 1.

Frühjahrs-Saison.

Nouveauté in Sonnenschirmen

für Herren, Damen und Mädchen,
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.
Reichhaltige Auswahl in

Herren- und Knaben-Strohhüten

sowie das Neueste in sämmtlichen

Filzhüten

empfiehlt bestens (1736

E. Pfisterer,
neben dem Wildenmann. Vordere Vorstadt.

Schreib- & Postpapiere

in allen **Formaten und Qualitäten.**

Damen-Briefpapiere

in großer **Auswahl,** in eleganten **Cartons mit Couverts.**

Monogramme

in feinster Ausführung werden **prompt und billigst** besorgt,
bei [17.7] **F. Hagenbuch,** Papierhandlung.

Makulatur, ist zu haben in der **Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

Tit. Museum Bern

Aarau, Dienstag 16. April 1889. № 90. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Pilatus und seine Zahnradbahn.

M. Koch von Berneck entwirft in der „Frankf. Ztg." über den Berg und seine Bahn folgende Schilderung:

„Der malerische, hochgebirgsartig ausgeprägte Bergstock, dessen Name vom altdeutschen „Bilod," d. h. Schlund, herkommt, war schon vor 2000 Jahren dem Wuotan geweiht und bereits früher, als noch Niemand an die Rigi dachte, bekannt und besucht, aber auch gefürchtet. An seine Klüfte, Wälder und Seen knüpften sich die mannigfachsten Sagen und das Volk glaubte ihn von Kobolden und Drachen bewohnt. Die bekannteste dieser Mythen handelt vom Landpfleger Pontius Pilatus, der sich in diese Einöde geflüchtet und, von den Furien der Reue verfolgt, in den See am Abhange des Pilatus gestürzt haben sollte. Davon leitete man früher irrthümlich den Namen ab. In den See geworfene Steine erregten — so versichert man — Sturm und Ungewitter und um jeder daraus entspringenden Gefahr für die Umgegend vorzubeugen, ward durch Dekret des Rathes von Luzern im Jahre 1370 der Besuch des Berges und die Störung des geheimnißvollen See's verboten. 1519 bestieg der verbannte Herzog Ulrich von Württemberg mit besonderer Erlaubniß des Rathes von Luzern den Pilatus, nachdem schon im Jahre vorher der Arzt Vadianus von St. Gallen zu wissenschaftlichen Zwecken den Berg erklettert hatte. Später, im 17. und 18. Jahrhundert, mehrten sich die Besteigungen und erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts gelang es der Rigi, des Pilatus alten Ruhm zu schmälern und in neuester Zeit durch die Anlage der Bergbahnen sich die unantastbare Superiorität zu sichern. Da hielt es denn auch der Pilatus endlich an der Zeit, sich den altersschwachen Leib mit Eisenschienen umgürten zu lassen.

Nach mehrjährigen Unterhandlungen übernahmen die Herren Locher u. Cie. und Guyer-Freuler von Zürich den Bau einer Zahnradbahn, der im Juni 1886 begann und im Oktober 1888 beendet war, so daß die Eröffnung im Laufe des Juni v. J. stattfinden konnte. Die Länge derselben beträgt 4½ Kilometer, die Höhendifferenz 1632 Meter, was einer mittleren Steigung von 40 Prozent entspricht. Die Maximalsteigung beträgt jedoch 48 Prozent, die bedeutendste, welche bisher beim Zahnrad erreicht werden konnte. Der Unterbau besteht aus durchlaufender, mit Granitplatten und Rollscheer abgedeckter Mauerung. Der Oberbau ist aus Eisen und Stahl, durch starke Schrauben mit dem Mauerwerk des Unterbaues verbunden; zwischen den Laufschienen, etwas erhöht angebracht, liegt die Zahnstange, mit doppelter Reihe vertikaler, aus der vollen Zahnstange ausgefräßter Zähne. Lokomotive und Wagen bilden, abweichend von dem System der Rigibahnen, nur ein Fahrzeug mit zwei Laufachsen und vier in die Zahnstange paarweise eingreifenden Zahnrädern, welche bei der Thalfahrt alle gebremst werden können, daher vollkommenste Sicherheit bieten. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 1 Meter per Sekunde, so daß die Fahrt ca. 80 Minuten beanspruchen wird. Die Passagiere sitzen rückwärts, was den vollen Ausblick gestattet.

Vom Bahnhof in Alpnachstad (am Vierwaldstättersee) steigt die Bahn durch Wiesen und Wald über Obsee und Groß-Rüthi am Bergabhang empor. Entzückende Blicke auf Vierwaldstättersee, Rigi, Rotzloch, Mutterschwanderberg, Stanser- und Buochserhorn. Je mehr der Zug Höhe gewinnt, desto umfassender gestaltet sich der Aussichtsrayon. Seitwärts der Rigi erscheinen Glärnisch, Scheerhorn und weiter nach rechts Urirothstock und Titlis. Südlich tritt der Sarner See in den Gesichtskreis und in der Perspektive erheben sich die Berg-Matadoren des Berner Oberlandes: Eiger, Mönch, Jungfrau, Wetterhörner, Schreckhorn und Finsteraarhorn. Es folgen drei kleinere Tunnel durch Felsengestein. Nach 800 Meter übersetzt der Zug den Wolfortviadukt (Wasserstation), eine massiv steinerne Brücke mit 25 Meter weitem Bogen, in großartiger Umgebung und gelangt sofort in den 44 Meter langen Wolforttunnel, nach dessen Verlassen er eine steile Geröllhalde, die sogen. Nisleten (1000 Meter ü. M.) passirt. Mächtige Fundamente zeigen sich; es ist dies die technisch schwierigste Partie der Bahn mit 48 Prozent Steigung. Weiter durch den untern (51 Meter lang) und obern 97 Meter lang) Spychertunnel (2½ Km.) zur Ausweichestation Aemsigenalp (1400 Meter über Meer) mit interessantem Pumpwerk, um das Wasser 800 Meter hoch nach Pilatus-Kulm zu treiben. Die Aussicht verschließt sich und der Zug tritt in die Terrainfalte, welche sich zwischen den Felsenhäuptern Matthorn (rechts) und Esel und Oberhaupt (links) hinzieht. Die Linie berührt die Mattalp (Abhang des Matthorn, links oben das schroffe Steigliech), geht an kolossalen, mit Moos dürftig bedeckten Steinklötzen und an Alpenrosengebüschen vorüber und zieht sich in Windungen den felsigen Abhängen des Esels entlang, dessen schroffe Wände vertikal abfallen, während an der entgegengesetzten Seite schauerliche Abgründe sich öffnen. Rechts die Kilchsteine und die pittoresk geformte Krützenalpfluh. Durch vier, 44, 55, 46 und 11 Meter lange Tunnel hinauf zur Endstation Pilatus-Kulm (2070 M. ü. M.). Unmittelbar neben der Station erhebt sich das neue, große, massiv steinerne Hotel Pilatus-Kulm mit der Front nach Süden und Totalansicht der Gletsche-welt. Das frühere Hotel Bellevue dient als Dependence.

Vom Hotel gelangt man in drei Minuten auf die Spitze des sog. Esels (früher Etpel). Die Rundsicht von diesem, 2123 M. über dem Meere erhabenen Gipfel ähnelt im Allgemeinen derjenigen von der Rigi, nur treten hier die Centralalpen weit deutlicher heraus und der Vierwaldstättersee zeigt sich nicht, wie von der Rigi, nur in einzelnen beschränkten Parzellen, sondern in ganzer, vielgliedriger Ausdehnung. Nordöstlich erhebt sich, von Wasser umflossen, die Rigi, rechts davon erscheint die Hammetschaind, wie eine Halbinsel in der See vorgeschoben. Weiter nach Osten reihen sich Buochser- und Stanserhorn, die Kernser- und Sachselnerberge an einander, überragt von der gewaltigen Front der Berner Alpenriesen: Wetterhörner, Schreckhorn, Finsteraarhorn, Eiger, Mönch und Jungfrau, deren eisgekrönte Gipfel den ganzen Süden ausfüllen. An die rechte Flanke derselben lehnt sich die formenschöne Blümlisalp und die Stockhornkette mit der Pyramide des Niesen. In nebelhafter Ferne sind sogar einige Spitzen (z. B. die Diablerets und die Dent du Midi) aus den Umgebungen des Genfer See's zu erkennen, während im Flachlande der geschärfte Blick bis zu den Vogesen, dem Schwarzwald und in die Gegend von Ulm vordringt. Eine ganze, herrliche, friedliche Welt liegt vor dem bewundernden Auge ausgestreckt. Nach allen Seiten hin eröffnet sich eine unendliche Perspektive von Bergen, hohen, grotesk geformten Thürmen, Kapitälern und Bastionen, einander übergipfelnd bis zum Schnee der ewigen Gletscherwinter, am Piedestal von weich anschwellenden Hügeln sanfteichelnd umfaßt.

Das Glück, diesen gewaltigen Rayon von mehr als 500 Kilom. Umkreis, in dem sich mit bewaffnetem Auge 14 Seen, 15 Städte, 40 Dörfer und 70 Gletscher zählen lassen, bei völlig klarem Himmel und in ungetrübter Beleuchtung überblicken zu können, wird allerdings nicht jedem Pilatussteiger zu Theil. Wem jedoch der Morgen einen brillanten Sonnenaufgang zaubert, oder der Abend die Schneegebirge in ihrem Purpurmantel zeigt, der wird den Effekt der verschieden abgestuften Beleuchtungsmetamorphosen stets in treuer Erinnerung bewahren. Wenn der junge Tag am Horizont aufglüht, zuerst die silbernen Firnen rosig anhaucht, dann die weiten, wie im Märchen träumerisch hindämmernden Ebenen und See'n, endlich auch die weißen Häuser der Städte und Dörfer mit goldenem Morgenlicht überfluthet, dann dünkt es auch dem Beschauer wie sonniges Erwachen aus langem, langem Schlaf, und bitter erscheint ihm der Abschied von dieser Aetherregion.

Diese hehren Genüsse werden durch die Bahn Tausenden zugänglich gemacht, welche bis jetzt, der schwierigen Besteigung des Pilatus wegen, darauf verzichten mußten. Obwohl Viele die Neuerung beklagen, den Berg jetzt seiner Poesie entkleidet finden, so darf man doch nicht übersehen, daß die Bahn im Interesse des

---

20

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Ich fühle, daß ich bald vollständig genesen sein werde, Karoline," entgegnete Elisabeth.

„Und wenn wir erst in Italien — in Mentone sind," fügte Gustav Eschenbach lebhaft hinzu.

„Ihr glücklichen Menschen," unterbrach die Majorin in affektirter Weise. „Wer doch mit Euch das Land, wo die Citronen blühen, besuchen, an der Riviera den Winter dahinschwinden sehen könnte. — Wahrlich, Ihr seid zu beneiden."

„Nein, Karoline, das sind wir keinesfalls!" fiel ernst ihr Bruder ein, „denn unsere Reise hat eine zu traurige Veranlassung!"

„Das ist wohl wahr," antwortete sie schnell in verändertem Ton und zu ihrer Schwägerin gewendet, setzte sie hinzu: „Du wirst wohl auf dem Wege auch Deine Vaterstadt besuchen, Elisabeth?"

„Wir begleiten vor allen Dingen meine Mutter dorthin, und dann sind ja auch noch Geschäfte zu erledigen, die durch meine Krankheit so lange verzögert worden sind."

„Wie machst Du es nur möglich, Gustav, so lange in Deinem Comptoir zu fehlen?" fragte jetzt der Major, welcher auf dem eben noch so heiteren Gesicht seines Schwagers einen Schatten bemerkte.

„Mein erster Buchhalter vertritt meine Stelle und kann es einmal nicht anders sein, so muß ich auf einige Tage hierher reisen," erwiderte Gustav Eschenbach, welcher in der That merklich ernster geworden war.

Das kurze Beisammensein verging schnell genug, doch hatte Frau von Falkenberg hinlänglich Zeit gehabt, um sich von Allem in Kenntniß zu setzen, was ihr in Bezug auf ihren Bruder und seine junge Gattin von Wichtigkeit war. Am nächsten Tage nahm sie mit dem Major von den Verwandten wieder Abschied, bei welcher Gelegenheit sie wieder die größte Zärtlichkeit für ihre Schwägerin zeigte, die ihr auch versprach, von Mentone zu schreiben. Der Major schied mit den besten Wünschen für ihre Gesundheit und sprach zugleich die Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen aus. Am Bahnhof trennte sich Gustav Eschenbach von seiner Schwester und dem Schwager, und die Majorin stieg mit fröhlichem Herzen in den Waggon, denn ihre Tasche barg eine Rolle Gold, welche der Bruder ihr für das nahe Weihnachtsfest geschenkt hatte.

Acht Tage später trat Elisabeth Eschenbach in Begleitung ihres Gatten und der Frau Feldmann die Reise nach Italien an und zwar von ihrer Vaterstadt aus, wo sie sich einen Tag aufgehalten, um als selbständige Erbin ihres Onkels Einsicht in die Geschäftsangelegenheiten zu nehmen. Die Doktorin Stein und Hermine hatten mehrere Stunden mit ihnen verlebt und alle Verabredungen bezüglich ihres gemeinsamen Aufenthaltes in Mentone getroffen, wohin auch sie sich bald darauf begaben und in der ersten Hälfte des Januar mit der Räthin und Hermine eintrafen.

1!.

Zwei und ein halbes Jahr sind seitdem vergangen. Es ist Juni und in der höchsten Sommerpracht liegen die Ufer des Rheins da und auch die Umgebung der Villa, wo Elisabeth als junge Frau einen so traurigen Einzug gehalten und die sie jetzt als glückliche Gattin bewohnt. In der Veranda, mit dem schönen Blick auf die jenseitigen Berge und auf dem mit der größten Sorgfalt gepflegten Garten erblicken wir eine blühende, jetzt einundzwanzigjährige Frau, in der wir ohne Mühe Elisabeth Eschenbach wiedererkennen. Ihre Gestalt ist fast noch höher und entwickelter geworden, allein die Schönheit der Formen und Anmuth der Bewegungen ist ihr geblieben; sie trägt das jugendliche Haupt mit mehr Bewußtsein, Ruhe und Entschlossenheit, was indeß ihrer Schönheit keinen Abbruch thut, so wenig, wie der sinnende Ernst ihren lieblichen Zügen, wenn die tiefblauen Augen ins Weite schauen. In jenem Augenblick aber, wo wir dem Leser Elisabeth Eschenbach wieder vorführen, verklärt der Ausdruck innigster Mutterfreude ihr Angesicht, denn sie blickt voll Liebe und Zärtlichkeit auf ihr einjähriges Töchterchen, das sie auf dem Schooße hält. Das Kind hatte ihre Augen, ihr Haar und ihren Gesichtsschnitt, und kräftig und gesund, macht es bereits Anstrengungen zum Gehen und Sprechen und läßt die schöne junge Mutter, deren Wangen glühen und leuchten, nicht zu Ruhe kommen.

Wer so Elisabeth Eschenbach gesehen hatte, mußte sie für eine glückliche Frau halten und wie sie ihrem Gatten bei ihrer Genesung gesagt hatte, wollte sie es auch an seiner Seite sein. Er liebte sie unverändert mit derselben Leidenschaft, die er beim ersten Anblick für sie empfunden hatte, ja, er liebte sie vielleicht noch inniger, seit sie ihm ein Kind geschenkt hatte, das ihr Ebenbild war.

Trotzdem aber war Elisabeth doch nicht so glücklich, wie es den Anschein hatte, denn nicht Geld und Gut vermögen das, wenn auch nur leise Sehnen eines nicht ganz befriedigten Herzens zu stillen. Auch störte gewissermaßen ihr Gatte, aber sicherlich, ohne es zu wollen, ihr Glück, denn wie oft Männer, die junge und schöne Frauen geheirathet, wurde er, als er jedoch kaum ahnte, in seiner Liebe Egoist. Als reicher unabhängiger Mann hatte er vor seiner Verheirathung die Freuden des Lebens reichlich genossen und dachte nicht daran, daß seine junge Gattin, welche ihre erste Jugend unter anstrengender Thätigkeit verlebt hatte, dieselben kaum kennen gelernt. Und dies war bei Elisabeth der Fall, wenn sie auch jede Andeutung

Verkehrs freudig begrüßt werden muß, abgesehen davon, daß der Pfiff der Lokomotive auf des Pilatus stolzer Höhe einen neuen glorreichen Sieg des Menschengeistes über die Materie kündet, und daß es doch am Ende romantischer ist, mit dem Adler zu fliegen, als mit der Schnecke zu kriechen. Deshalb Glück auf zur fröhlichen Fahrt!

Eidgenossenschaft.

Die Hauptresultate der eidgen. Staatsrechnung sind folgende:

I. Einnahmen:

	budgetirt od. bewilligt. Fr.	Wirkliches Rechnungsresultat. Fr. Cts.
Ertrag der Liegenschaften	286,631	300,343. 92
„ „ Kapitalien	955,797	1,137,420. 56
Bundeskanzlei	13,500	13,783. 34
Bundesgericht	8,000	8,895. 62
Departement des Auswärtigen	57,800	90,806. 75
Justiz und Polizei	6,500	11,433. 65
Militär	5,077,462	6,309,987. 33
Finanz- u. Zoll-	24,665,000	26,433,440. 89
Industrie u. Landwirthschaft	165,000	149,086. 06
Post u. Eisenbahn	24,848,700	25,424,254. 16
Unvorhergesehenes	1,610	4,411. 25
Total	56,086,000	59,882,863. 54

II. Ausgaben:

Amortisation u. Verzinsung des Anleihens	1,774,645	1,773,184. 23
Nationalrath	206,000	195,673. 40
Ständerath	15,500	15,354. 25
Bundesrath	85,500	91,091. 75
Bundeskanzlei	325,100	336,989. 82
Bundesgericht	153,500	150,090. 90
Depart. des Auswärtigen	530,100	689,977. 47
„ „ Innern	4,222,704	4,466,612. 83
Justiz und Polizei	87,400	99,156. 55
Militär	20,366,937	22,824,365. 69
Finanz und Zoll	4,602,700	3,475,328. 64
Industrie u. Landwirthsch.	1,322,320	1,224,477. 79
Post- und Eisenbahn	23,232,750	23,204,596. 05
Unvorhergesehenes	11,844	8,188. 20
Total	56,936,000	58,555,087. —
Einnahmen	56,086,000	59,882,863. 52
Bilanz Einnahmenüberschuß	850,000	1,327,775. 97

Das Vermögen der Eidgenossenschaft auf 31. Dez. 1888 beträgt:

an produktiven Liegenschaften	Fr.	8,447,290. —
„ unproduktiv. „	„	4,193,925 —
„ angelegten Kapitalien	„	24,061,587. 84
„ verzinslichen Betriebskapitalien	„	6,885,871. 38
„ unverzinslichen Beständen	„	7,398,232. 03
„ Inventar	„	14,800,133. 63
„ Kasse	„	5,028,348. 91
Total ohne die Spezialfonds	Fr.	70,815,388. 82
Davon ab die Passiven, Anleihen, Münzreservefond 2c.	„	40,492,858. 50
Also Aktivvermögen auf Ende 1888	Fr.	30,322,520. 32

— Der Bundesrath hat an alle europäischen Industriestaaten ein Schreiben betreffend Abhaltung einer Conferenz zur Anbahnung einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung erlassen, dessen Schluß sich folgendermaßen ausspricht: „Wenn sich die Conferenz über diese Punkte oder einzelne derselben geeinigt hätte, würden die Resultate der hohen Regierungen als unverbindliche Vorschläge zu unterbreiten sein. In dem Falle, daß der einen oder andern der hohen Regierungen nur ein Theil dieser Vorschläge genehm wäre, könnten besondere internationale Uebereinkommen, betreffend einzelne Fragen, jeweilen von denjenigen Staaten in Aussicht genommen werden, welche hinsichtlich deren Lösung übereinstimmen.

Die Vereinbarungen würden nicht den Sinn haben, die nationalen Gesetze zu ersetzen, sondern die contrahirenden Theile verpflichten, in ihrer einheimischen Gesetzgebung gewisse Minimalforderungen durchzuführen. Denjenigen Staaten, welche weiter gehen wollten, bliebe dies selbstverständlich unbenommen, wie denn auch die Schweiz ihre Fabrikgesetzgebung, welche sich in den 12 Jahren ihres Bestehens vollständig eingelebt hat, nicht abzuschwächen, sondern weiter zu entwickeln gedenkt. Für Staaten, deren Gesetzgebung jene Minimalforderungen zur Zeit noch nicht erfüllt, wäre wohl bei eventuellem Beitritt zu einem internationalen Uebereinkommen eine angemessene Uebergangszeit zu stipuliren. Die Festsetzung der Staatsverträge selbst würde spätern Conferenzen der einzelnen hiezu geneigten Staaten vorbehalten sein.

Indem der schweizerische Bundesrath diese seine Ansichten den hohen Regierungen zur Prüfung zu unterbreiten die Ehre hat, möchte er dieselben um geneigte Mittheilung ersuchen, ob es ihnen genehm wäre, eine im September d. J. in Bern abzuhaltende vorbereitende Conferenz durch Delegirte zu beschicken."

— Ein Wort zur rechten Zeit schreibt Hr. Oberst Frei in der „Nat.-Ztg.":

„Die Greifenhaftigkeit der radikalen Partei ist gegenwärtig ein beliebtes Thema eines Theiles der socialdemokratischen Blätter und komischer Weise auch ganz besonders der conservativen Presse aller Schattirungen. Sie war es eigentlich schon lange, und so oft der Satz von dem hereinbrechenden geistigen Unvermögen des Radikalismus schon wiederholt worden, daß man sich billig verwundern darf ob der Hartnäckigkeit, mit welcher Herren es immer noch für ersprießlich und nöthig halten, sich so viel und dem Anscheine nach so ernsthaft mit dem dahinsiechenden Gegner zu befassen.

Zur allgemeinen Beruhigung erlauben wir uns, zur Kenntniß zu bringen, daß die radikale Parte zur Stunde noch lebt und sich Gott sei Dank ganz rüstig und munter fühlt. Von ihrem nahe bevorstehenden Ende ist ihr unseres Wissens nichts bekannt. Erst vor wenigen Tagen noch hat sie im Vereine mit ihrem noch jahrteren frühern Kampfgenossen, dem Centrum, ein recht bemerkenswerthes Treffen geliefert, das nicht zu ihrem Nachtheil auslief und ganz besonders einer ihrer auserwählten Führer hat dabei Proben einer gewissen Jugendlichkeit abgelegt, von der die Gegner zu erzählen wissen.

Ob die Arbeiterpartei dem Radikalismus auch fernerhin Stimmknecht-Dienste leisten werde? Wir wüßten nicht, daß die radikale Partei der Stimmknechte bedürfte. Sie hat gethan, was an ihr lag, die Knechte zu befreien. Sie hat sie zu stimmfähigen Bürgern gemacht als Bürger, Niedergelassene und Aufenthalter. Um sie zu mündigen und freien Menschen heranzuziehen, hat sie die öffentliche, obligatorische und unentgeltliche Schule gestiftet. Sie hat auch die Fesseln des Kirchenregiments gesprengt, damit ein Jeder auch in Sachen des Glaubens und der Religion auf die eigenen Füße sich stelle. Sie hat die Schranken niedergebrochen, welche die freie Bewegung der Arbeit hemmten, und als die Entdeckung gemacht wurde, daß die Stärkeren im Kampfe um's Dasein diese Freiheit mißbrauchten zur Ausbeutung der Schwächeren, da griff sie die auf dem Wege liegende Socialreform auf und zwang die Starken, die Kräfte der Schwachen zu schonen und Leben und Gesundheit derselben gegen die Gefahren der Arbeit zu schützen."

— Pariser Weltausstellung. Ueber den Fortschritt der Arbeiten in der schweizerischen Ausstellung bringt die „Schweiz. Bauzeitung" nach einem ihr zur Verfügung gestellten Privatbrief folgende interessante Mittheilungen:

Die schweizerische Ausstellung ist unstreitig am weitesten vorgeschritten. Der Stickereisaal wird sehr schön, ebenso auch der Seidensaal. Es sind Prachtsvitrinen in reicher Ornamentirung, die zwar für den kleinen Raum, der zur Verfügung steht, etwas groß sind. Edel und zierlich wird der Uhrensaal werden in seiner gesammten Ausstattung und seinen Glaskasten aus vernickeltem Eisen. Die übrigen Klassen sind leider schwach vertreten, so daß es schwer hält, eindrucksvolle Anordnungen zu treffen. Ausgezeichnet plazirt sind die Photographie- und die Musikinstrumente. Aber die Glanzpartie des Ganzen wird die Maschinenausstellung sein, der ein wahrer Ehrenplatz (auf dem Ausstellungsplan, welchen die „Bauzeitung" in der gleichen Nummer bringt, ist zu ersehen, daß die schweizerische Maschinenausstellung gerade dem Hauptportal der Maschinenhalle gegenüberliegt, wo sie dem durch dasselbe Eintretenden zu allererst in die Augen fällt, also wirklich einen Vorzugsplatz einnimmt) eingeräumt wurde, und ehrenvoll ist es, daß die große Betriebsmaschine von Gebrüder Sulzer in Winterthur auf den Tag, genau wie verlangt, fix und fertig dastand. Auch die übrigen Firmen montiren stramm und es herrscht ein reges Leben in der „Schweiz". Die von einigen Ausstellern so sehr verpönte Gallerie wird ein Glanzpunkt werden mit ihren vielen zierlichen Maschinen und der kleinen Transmission, die eingerichtet wird. Die Aussicht von dort oben ist prachtvoll, so daß nun Viele herzlich froh sind, dort oben ausstellen zu können.

Kantonales.

Aargau.

— * Auf der Straße bei der Wöschnau erlitt gestern Abend 7 Uhr ein Arbeiter bei der Firma Märki und Haller in der Wöschnau, Namens Rudolf Hunziker von Hendschikon, 58 Jahre alt, Eisendreher, Familienvater, einen Blutsturz, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Nach der „Schw. Fr. Presse" ist Herr Musikdirektor Breitenbach in Baden als Organist für die Hofkirche in Luzern gewählt worden.

— N.-Rohrdorf. (Corresp. vom 14. April.) An die Stelle des Hrn. Schibli, Großrath, dessen Wahl kassirt worden, wurde mit großem Mehr gewählt Hr. Julius Egloff, Fabrikant in N.-Rohrdorf.

— Die Armen-Erziehungsanstalt Kasteln beherbergte im Jahre 1888/89 35 Kinder. Die Rechnung der Anstalt verzeigt ein Einnehmen von 13,463 Fr. 72 Cts., ein Ausgeben von 13,236 Fr. 12 Cts. An baaren Liebesgaben erhielt dieselbe Frkn. 4580. 50 Rp.

— Nußbaumen. Herr Lehrer Jakob Meier dahier, geboren 1815, der immer noch rüstig und wohlgemuth seines Amtes waltet, hat nunmehr während seiner 49jährigen Wirksamkeit zusammen 1127 Schüler in die Anfangsgründe der Wissenschaften eingeführt. Nächstes Jahr wird dieser würdige Lehrerveteran sein 50jähriges Jubiläum feiern.

— Eingegangene Beiträge aus dem Bezirk Zurzach für die Anstalt schwachsinniger Kinder auf Schloß Biberstein. (Mitgeth.)

Von der tit. Armenkasse Schneisingen	Fr.	15. —
„ einem Ungenannten in Schneisingen	„	2. —
„ „ „ „ Klingnau	„	20. —
„ „ „ „ Leuggern	„	5. —
Sammlung in der Gemeinde Leuggern	„	21. —
„ „ „ Wislikofen	„	13. 50
Ungenannt in D.	„	3. —
J. R. in R.	„	5. —
Sammlung in der Gemeinde Rekingen	„	61. 25
„ „ „ Mellikon	„	20. —
„ „ „ Kaiserstuhl	„	89. 50
„ „ „ Baldingen	„	25. —
„ „ „ Böbikon	„	10. 10
„ „ „ Mellstorf	„	10. 50
John Deppeler, New-York	„	250. —
Vom Männerchor „Alpenrösli" Zurzach	„	35. —
Vom Verwaltungsrathe der Spar- und Leihkasse Zurzach die ihm im Jahre 1880 von einem Verwaltungsrathsmitglied zu gemeinnützigen Zwecken gespendete Gabe sammt seither aufgelaufenen Zinsen im Gesammtbetrage von nunmehr	„	400. —
Sammlung in der Gemeinde Zurzach	„	678, 75
Total	Fr.	1664. 60

---

darüber vermied. Sie liebte Theater, Musik und Geselligkeit und hatte das Bewußtsein, sich mit ihrem Reichthum alle diese Genüsse verschaffen zu können, und doch verbrachte sie alle Abende allein in der stillen Villa, freilich an der Seite ihres Gatten, der nach der Tagesarbeit Erholung in ihrer Unterhaltung suchte und oft stundenlang ihrem schönen Gesang und ihrem seelenvollen Spiel lauschen konnte.

Augenblicklich aber, umgeben von der herrlichen Natur und Allem, was der Reichthum und die Liebe ihres Gatten ihr zu verschaffen vermocht, spielend und kosend mit ihrem Kinde, das sich auf ihrem Schooße aufrichtete und mit den kleinen Händchen das reiche Haar der schönen jungen Mutter zu zerzausen begann, schien sie wirklich glücklich zu sein. Dasselbe glaubte auch Eschenbach, der mit leisen Schritten sich auf dem weichen Kies näherte, und von tiefer Rührung ergriffen, das hübsche Bild einige Sekunden betrachtete; dann schnell hinzutretend, umfaßte er sein Weib und Kind, preßte sie Beide an seine Brust und küßte sie voll inniger Zärtlichkeit.

„Du hast mich wahrlich erschreckt, „Gustav", sagte Elisabeth, mit strahlenden Augen zu ihm aufblickend, während laut jauchzend die kleine Hilda, — sie hieß nach ihrer verstorbenen Großmutter Hildegard, — ihm ihre Händchen entgegenstreckte.

„Du mußtest mich aber doch erwarten, liebes Herz", entgegnete der glückliche Vater und Gatte, indem er die Kleine auf den Arm nahm.

„Das habe ich allerdings wie immer um diese Zeit gethan, doch keinen Wagen gehört. Bist Du zu Fuß aus der Stadt gekommen?" erwiderte die junge Frau dem Kinde wehrend, das sich mit dem Haar und Bart des Vaters zu beschäftigen begann.

„Ja, denn der Fahrweg ist durch Verpflästerung versperrt."

„So wirst Du gewiß ermüdet sein„, und sie zog einen bequemen Sessel herbei.

„Nicht auf diesem halbstündigen Wege, Geliebte", entgegnete er mit einem zärtlichen Blick auf seine fürsorgliche Gattin, als er sich setzte und mit seinem Töchterchen weiter spielte, das nach seiner Uhrkette griff. Ihnen lächelnd einige Augenblick zusehend, sagte dann Elisabeth:

„Hast Du mir heute nichts Neues zu erzählen, Gustav?"

„Das habe ich allerdings", erwiderte er, „und meine Mittheilung bedarf sogar einer eingehenden Besprechung."

„Hast Du Briefe erhalten?" fuhr sie schneller fort. „Vielleicht gar von meiner Mutter?"

„Nein, liebes Kind. Du weißt ja, daß alle Briefe aus Deiner Heimath hierher kommen! — Meine Schwester aber hat geschrieben."

„Falkenberg's Krankheit hat sich doch nicht verschlimmert?" fragte Elisabeth besorgt.

„Leider ist das der Fall!" entgegnete ernst ihr Gatte. „Der Rheumatismus hat in bedenklicher Weise zugenommen und sein Arzt rieth ihm, sobald wie möglich nach Gastein zu gehen."

„Hat er sich dazu schon entschlossen?"

„Die Pflicht gegen Frau und Sohn, die sein Tod nur mit sehr bescheidenen Mitteln zurücklassen würde, zwingt ihn dazu. Die unerwartete Ausgabe ist zwar für seine Verhältnisse eine sehr bedeutende und ich muß ihm zu Hülfe kommen."

„Kann ich Dir darin nicht beistehen?" fragte zögernd und unter leichtem Erröthen die junge Frau.

„Nicht in dem Sinne, wie du meinst, Elisabeth", entgegnete abwehrend ihr Gatte, doch kannst auch Du ihnen allerdings die Sache erleichtern. Karoline hat angedeutet, mit dem Knaben, der unterdeß Ferien hat, hieher kommen zu wollen."

„Und Du hast doch nicht geglaubt, ich könnte ihrem Wunsche entgegen sein?" fragte Elisabeth, deren Züge demungeachtet ein leiser Schatten überflog, der aber ihrem Gatten entging.

„Ich habe wenigstens Deine Ansicht hören wollen, ehe ich ihre Andeutung beantwortete."

„Dann bitte ich Dich, sie zur baldigen Herreise aufzufordern und ihr die Versicherung zu geben, daß sie und ihr Sohn mir willkommen sein werden. Wer aber begleitet Falkenberg?"

„Während der Reise schließt er sich einem Bekannten an, der sich ebenfalls nach Gastein begibt und einmal dort wird schon sein Arzt für alles Erforderliche Sorge tragen."

Obige Gaben sind dem Initiativkomite abgeliefert und ist es dem Einsammler des Bezirks Zurzach ein Vergnügen, konstatiren zu können, daß der Wohlthätigkeitssinn in vielen Gemeinden in unserm Bezirke noch lebhaft vorhanden ist; wenn man in Betracht zieht, daß sich bis dato nicht die Hälfte der Gemeinden in unserm Bezirke betheiligt haben, und daß gleichzeitig mit meinem Aufrufe auch ein Aufruf erschienen ist, man solle die Anstalt in Bremgarten nicht außer Acht lassen, so ist das Wegbleiben vieler Gemeinden nicht unerklärlich und bin ich mit dem Ergebniß um so mehr befriedigt.

Auch ist die Sammlung noch nicht geschlossen, es sind mir von verschiedenen Seiten her noch Beiträge in Aussicht gestellt und möchte gleichzeitig hiemit erklären, daß ich fortwährend noch weitere Beiträge für diese nun gesicherte Anstalt mit Vergnügen übernehme, sei es von bisher noch verschlossenen Händen, oder bei vielen verschiedenen Gelegenheiten, bei welchen oft sehr gerne für mildthätige Zwecke mit Vergnügen etwas gegeben wird, wie mehr das fließt, um so mehrern Kindern kann geholfen werden. Dieser Gedanke mag manchem sich im Glück befindlichen oder auch von Schicksal betroffenen gut thun.

Ich schließe mit dem höflichsten Dank für die bisherigen Geber. J. Zuberbühler.

Zürich.

— Jüngst war in den Zeitungen von den vielen Concursen aus der Gemeinde Rafz die Rede. Die Mittheilung war eine arge Uebertreibung. Der Gemeinderath von Rafz findet sich veranlaßt, folgendes zu erklären:

„Da in jüngster Zeit leider eine größere Anzahl von Concursen vorgekommen sind, so muß sich leicht die Ansicht verbreiten, daß es hier sehr schlimm stehe. Wir können auch nicht leugnen, daß wir uns gegenwärtig in einer Krisis befinden, doch ist das Uebel nicht so groß, wie man sich außerhalb der Gemeindegrenzen vorstellt. Die früheren hohen Güterpreise, die vielen Fehljahre, Bürgschaftswesen und Einzinsereien, zum Theil aber auch Rath- und Muthlosigkeit, haben eine Reihe seit längerer Zeit schwach situirter Leute in Concurs gebracht, aber auch diese strengen sich sofort wieder an, eine Existenz für die Zukunft zu gründen. Erhebliche Verluste sind noch nie vorgekommen. Selbst die Kantonalbank mit ihrem sehr großen Verkehr hat bisher in hiesiger Gegend ganz unerheblich eingebüßt und besitzt hier weder ein Haus, noch irgend ein Grundstück. Unsere Legenschaften finden immer noch Abnehmer, und die Preise stehen immer noch mindestens so hoch, wie in den umliegenden Gemeinden, und das mit Recht, denn wir haben nicht nur durchschnittlich gutes, sondern gar kein schlechtes Land und dabei den leichtesten landwirthschaftlichen Betrieb im ganzen Kanton. Wir sind daher mit unserer fleißigen und sparsamen Bevölkerung nicht erschrocken und muthlos. Wenn wir die Erfahrung gemacht haben, daß Fehljahre und Mißgeschick leicht um Hunderttausende zurückbringen, so haben wir auch die Gewißheit, daß günstigere Jahre dem ehrlichen, rastlosen Streben wieder zum Siege verhelfen.“

— Zürich. Zur Aufnahme ins Technikum haben sich 120 Schüler angemeldet, eine bis jetzt unerreichte Zahl.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde in ein Geschäftslokal am Schanzengraben in Zürich eingebrochen, indem mit einem Diamant eine Fensterscheibe herausgeschnitten wurde. Der Dieb hatte etwa 250 Fr. sowie eine Anzahl Schlüssel und verschiedene Papiere mitgenommen, die er wahrscheinlich für Werthpapiere hielt.

Luzern.

— Luzern. Die diesjährige, vom Gewerbeverein veranstaltete Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten fand am 14. d. mit einer Preisvertheilung ihren Abschluß. Die Experten sprachen sich über die Probearbeiten befriedigt aus. Es wurden 43 Arbeiten geliefert und davon 37 mit Preisen ausgezeichnet.

Schwyz.

— Die Anlage der Petroleumlager bei der Station Goldau schreitet tüchtig vorwärt. Dieselben sollen für einen jährlichen Absatz von etwa 100 Millionen Liter berechnet sein.

Zug.

— Die Konservativen portiren für die am 5. Mai stattfindende Nationalrathswahl Dr. med. Hermann in Baar.

Solothurn.

— Aeschi. Am Samstag, Morgens halb 7 Uhr brannte das von Hrn. Lehrer Scheidegger sel. auf Steinhof erbaute, zu Fr. 15,000 versicherte Wirths-, Schul- und Oekonomiegebäude gänzlich ab. Das Mobiliar von Scheidegger und Lehenmann Bögli war versichert und wurde theilweise gerettet. Das der Gemeinde gehörende Schulmobiliar war nicht versichert und alles verbrannt. Die Gemeinde hat deshalb großen Schaden. Auch die Arbeiten der Arbeitsschüler vom letzten Winter sind sämmtlich verbrannt, da sie im Schullokal zur Prüfung vom Sonntag bereitgehalten waren. Schade um das schöne, in Allem so gut eingerichtete Gebäude, an welchem noch eine schöne Altane mit schönster Aussicht gebaut war, sagt das „O. Tagbl.“

Wallis.

— Die Feuersbrunst in Varone, die 12 Häuser verzehrte, ist durch die Fahrlässigkeit einer alten, gebrechlichen Frau verursacht worden. Varone wurde schon mehrmals durch Feuersbrünste heimgesucht. Im Jahre 1799 brannten die Franzosen das ganze Dorf nieder, das eine große strategische Bedeutung für den Oberwallis hatte. Wieder aufgebaut, wurde es 1827 von Neuem durch Brandunglück beschädigt. 1842 branten 20 Häuser ab und im Jahre 1853 neun.

Tessin.

— Bellinzona. Der Große Rath versammelte sich am Montag zur üblichen Aprilsession. Auf der Tagesordnung stehen: Wahlen der Oberbezirks- und Untersuchungsrichter, Prüfung der staatsräthlichen Rechnungs- und Geschäftsführung vom letzten Jahre. Man erwartet jedoch auch eine fast unvermeidliche Debatte über die Interventionsfrage.

Graubünden.

— Oberst Henggeler, Direktor der Fabrik Landquart, ist am 13. d plötzlich an einem Gehirnschlag, während er noch bei Tische saß, gestorben. Er war bei seinen Arbeitern wie bei der Bevölkerung sehr beliebt und angesehen, Henggeler war erst 45 Jahre alt.

Ausland.

Frankreich.

— Der Senat hat den Credit von einer Million Franken für die Säcularfeier der Revolution mit 209 gegen 52 Stimmen, den Credit für Deckung der Repräsentationskosten des Präsidenten und der Minister mit 213 gegen 2 Stimmen angenommen.

Der französische Senat als Staatsgerichtshof.

Die französische Verfassung ist ein merkwürdiges Gemisch von monarchischen und republikanischen Staatsgrundsätzen. Stellen wir uns vor, es hätte irgend ein Schweizer eine landesverrätherische That begangen und derselbe würde unserem Ständerathe zur Aburtheilung unterstellt, so haben wir ungefähr das Verhältniß, in welches der französische Senat zu Boulanger gesetzt ist.

Der Artikel 12 des Verfassungsgesetzes von 1875 hat den Fall vorgesehen, daß der Senat auch richterliche Thätigkeit erhalten könne. Er sagt: „Der Senat kann als Gerichtshof eingerichtet werden durch ein Decret des Präsidenten der Republik zum Zwecke der Aburtheilung jeder Person, die des Attentates gegen die Sicherheit des Staates angeklagt ist.“ Diese Bestimmung reicht weit zurück und ist in Frankreich nicht durch Republikaner aufgekommen. Seit 1815 hat der Senat die politische Gerichtsbarkeit ausgeübt und diese ist noch nie gegen Feinde der Republik angewendet worden. Die Erfindung conservativer Staatsmänner trifft heute zum ersten Mal einen Mann, der gegen die Republik den conservativen Elementen in die Hände arbeitet.

So findet man auch hier, daß die Maßregelung politischer Gegner stets ein zweischneidiges Schwert ist. Der französische Senat hat nun am Freitag dem Auftrage des Präsidenten Folge gegeben, sich sofort als Gerichtshof aufgethan und die Anklage gegen Boulanger entgegengenommen. Mitangeklagte sind der Graf Dillon und Henry Rochefort, der Mann, der seit der Zeit Napoleons III. jede Regierung angegriffen hat. Die Herren sitzen unterdessen in Belgien und werden der Dinge, die da kommen sollen, gewärtig sein. Viel werden sie nicht zu befürchten haben.

Deutschland.

Die freisinnige Partei des Reichstages beschloß mit Rücksicht auf das 24tägige Verbot der „Volkszeitung“ nachstehenden Antrag einzubringen:

„Der Reichstag wolle beschließen: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Vorlage eines Gesetzentwurfes an den Reichstag zu erwirken, welcher für den Fall der gesetzlich nicht begründeten Beschlagnahme von Druckschriften sowie des gesetzlich nicht begründeten Verbotes des fernern Erscheinens periodischer Druckschriften die Schadenersatzpflicht des Staates vorbehaltlich des Rückgriffs auf die ersatzpflichtigen Beamten feststellt.“

Italien.

— Rom. Ein im Bau begriffenes Haus in der Susannastraße ist heute eingestürzt und sind dadurch 4 Personen getödtet und 5 verletzt worden. Der König ließ sofort nähere Erkundigungen einziehen. Der Baumeister und der Bauleiter wurden verhaftet.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am 13. April ist Hr. Dr. Otto Weller, Director der Irrenanstalt St. Pirminsberg an einer Lungenentzüng gestorben. Derselbe war der Sohn des ehemaligen Bezirksschullehrers Weller, der in Liestal und Aarau wirkte. Er wirkte zuerst an der Heilanstalt Burghölzli und seit 1879 als einer der bekanntesten Irrenärzte de. Schweiz in St. Pirminsberg.

— Von 1221 Gebern sind an freiwilligen Beiträgen für das Nationalmuseum in Basel 163,232 Franken 50 Cts. eingegangen.

— Die Weinbaustatistik von Schaffhausen nennt hübsche Summen, welche in den Reben des Kantons und derem Ertrage stecken:

Der Kapitalwerth des Rebenareals beträgt nach der letztjährigen Steuereinschatzung 9,493,110 Frkn., 57,499 Fr. weniger als im vorangehenden Jahre. Auf die Are schwankt die Schatzung zwischen 38 (Beggingen) und 139 Fr. (Rüblingen). In Unterhallau beträgt sie 101, in Schaffhausen 99, in Thayngen 66 Fr. Die Summe des produzirten Weines fiel auf 33,116 gegen 46,607 Hektoliter im Jahr 1887. Davon wurden verkauft 13,778, unverkauft blieben 19,338 Hektoliter.

Die Weinpreise schwanken für rothen zwischen 42 und 52, für weißen zwischen 19 und 39 Fr., so daß sich der Durchschnittspreis für erstern auf 46, für letztern auf 26 Fr. stellte. Der Totalwerth desselben repräsentirt die Summe von 1,060,065, gegenüber 1887 einen Mindererertrag im Werth von 460,900 Fr. Der durchschnittliche Herbstertrag der Hektare beläuft sich auf 949 gegenüber 1348 Fr. im Jahr 1887. Einen geringeren Ertrag brachten seit 20 Jahren nur die Jahrgänge 1870, 1879 und 1882. Unter den Gemeinden hat an dem Ertrag den Löwenantheil Unterhallau mit 385,143 Fr., dann folgt Gächlingen mit 108,398, Oberhallau, Schleitheim, Neunkirch ꝛc., Schaffhausen diesmal erst in achter, Thayngen in neunter Linie. —

— In Bellinzona hatte sich ein schwermüthig gewordener Berliner Gymnasiallehrer in einem Hotel entleibt. Der dortige protestantische Pfarrer Haarbeck verweigerte seinen Beistand beim Begräbniß des Unglücklichen. Der genannte Geistliche ist ein Zögling der Basler Predigerschule. —

— In Basel spielen gegenwärtig die „Münchner“, eine hervorragende Kunstlertruppe, die als Spezialität die oberbaierischen Volksschauspiele pflegen, wie „Herrgottsschnitzer“, „Almenrausch und Edelweiß“ ꝛc., Stücke, in denen sie sich stets wie recht und billig kriegen, trotz der hartköpfigen Herren Väter oder der „stachligen“ Liebhaberinnen. Das Spiel der Künstler wird sehr gerühmt.

— Verhängnißvolle Hühneraugen-Operation in Zürich. Der ca. 50 Jahre alte Kaufmann W.-Sch. ließ sich vor mehreren Tagen von einem Hühneraugen-Operateur ein Hühnerauge ausschneiden und trat gleich nachher eine Reise nach Berlin an. Als er daselbst kaum angekommen war, stellten sich Schmerzen in den Füßen ein, die sich bald dermaßen steigerten, daß die Rückkehr nach Zürich nöthig wurde. Der nach der Ankunft zugezogene Herr Prof. Krönlein mußte leider konstatiren, daß bereits das ganze Bein von Gift infizirt sei und nur eine schleunige, lebensgefährliche Operation Aussicht auf Rettung biete. Dieselbe ist so gut verlaufen, daß Hoffnung vorhanden ist, den Kranken am Leben zu erhalten. Er hat jedoch große Schmerzen zu erdulden, da das infizirte Bein an zehn Stellen geöffnet werden mußte.

— Vermißt. In Wädenswil wird seit dem 1. April der dort in Arbeit gestandene Bierbrauer Eugen Ganter von Engen (Baden) vermißt und konnte derselbe bis zur Stunde nicht aufgefunden werden.

— München. Ein römisches Privattelegramm der „Neuesten Nachrichten“ zeigt einen heftigen Angriff des „Moniteurs de Rome“ auf die baierische Krone an. Ursache ist die Antwort auf das Memorandum. Die „Neuesten Nachr.“ bezeichnen die jüngsten ultramontanen Angriffe als offene Aufreizung zur Rebellion.

(„N. Z. Z.“)

Neueres und Telegramme.

— 16 böse Stunden. Der am 12. April in Gravesend eingetroffene Dampfer „Holland“, welcher New-York am 27. März verließ, berichtet, er habe am 7. April 11 Mann von der von Pensacola (Florida) nach Geestemünde bestimmten Barke „Emilia“ gerettet; diese 11 Leute waren 16 Stunden im Takelwerk gewesen, als sie durch ein unter größter Gefahr wegen Sturmwetter vom „Holland“ heruntergelassenes Boot gerettet wurden. Drei Mann waren bereits ertrunken.

Paris, 15. April. Der Untersuchungs-Ausschuß des Senats hielt heute Früh Sitzung. Der Ohmann Merlin befürwortete die Verhaftung mehrerer Mitschuldigen Boulanger's. Ein Ausschußmitglied vertrat jedoch die Ansicht, daß es besser sei, nur gegen die abwesenden Angeklagten zu verhandeln, um ein kontradiktorisches Verfahren zu vermeiden. Heute Nachmittag fand abermals eine Sitzung statt. Die Berathungen werden streng geheim gehalten. —

Redaktion: F. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,.° Cels.

18-9 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke	Haarhygrometer Feuchtigk.	Witterung.
15	Mittgs. 11	+10,5	721,1	756,9	NE¹	54	bewölkt
15.	Abends 9 „	+5,1	720,9	756,7	SE°	84	„
16.	Morg. 7 „	+2,5	720,4	756,2	NNE·	64	l. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,1° C. Minimum + 0,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 17. April.
Wahrscheinlich Ostwind, bedeckt, Regengüsse, kühles Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. April.
Neuerdings unbeständig, zu Niederschlägen geneigt und fortdauernd kühl.

Auf Ostern
empfehle
Huttli
Kinderkörbchen
in reicher Auswahl [1761
Joh. Schmidt, z. Bären.

Giftfreie
Eierfarben
Marmorirpapier
empfiehlt [1748
F. Fricker-Wirz.

Marmorirpapier &
Giftfreie Eierfarben
empfiehlt (1724
El. Haßler-Wanger.

Giftfreie
Eier-Farben
Marmorierpapier à 10 Cts p. Paq.
Stoffarben à 25 Cts. per Paquet
empfiehlt (1708
F. Gloor-Siebenmann.

Emmenthalerkäse,
Ia. Limburger,
Süße, sowie rein gesottene **Butter,**
diverse Sorten **Kaffee**
empfiehlt [1730
Emil Obrist.

Gewichte
Stock- & Mollefische
bei [1782
El. Haßler-Wanger.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlich dankend, empfehle auch diesmal meinen

Samen

wieder. Die großen, dicken Saalfelder Rübli, Runkelrüben, gelbe, Bodenkohlraben, gelbe, Kiesen, Erbsen, Bohnen, Kabis, Kohl und Kohlraben, Carotten, Frühzwiebeln, Rettige, Kopfsalat und Blumensamen empfiehlt frisch und ächt [1341
Frau Brunner,
„Igelweid", **Aarau.**

Zweigharz
garantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
979] **E. Aychner,** Seiler,

Zu vermiethen:
Eine geräumige, bequeme, sonnenreiche **Wohnung,** mit schöner Aussicht, von 4 Zimmern, sammt Zubehör und Wasser. Wo, sagt der Verleger d. Bl. (637

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern und schöner aussichtsreicher Altane an der Küttigerstraße. (1754

Schreiner-Gesuch.
Schreiner auf geschweifte Möbel erhalten sofort dauernde Arbeit
A. Schlotz, Schreiner,
en Plan-Dessus,
1757) Vevey, Schweiz.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes
Reißzeug,
am gleichen Ort werden **2 bis 3 Herren** oder **Kantonsschüler** an Kost und Logis genommen. [1778
Zu erfragen bei der Exped.

In der **Buchdruckerei** der **Aarg. Nachrichten** findet ein intelligenter Knabe als **Lehrling** Aufnahme.

Gesucht:
Einige in Buchbinderei- und Cartonagearbeiten bewanderte jüngere Leute finden dauernde Stellung bei [1726
Müller & Cie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme beim Hinscheide unseres unvergeßlichen Kindes

Alexandra Helena

sowie insbesondere für die reichen Blumenspenden und das Grabgeleite danken von Herzen [1786

Aarau, 15. April 1889.

Dr. F. Schmutziger-v. Grigoreff & Frau,
Nina Schmutziger

Danksagung.

Für die große Theilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres geliebten Sohnes und Bruders

Julius

sowie für die reichen Blumenspenden und das ehrende Geleite drücken Allen und insbesonders auch den Schülern ihren herzlichsten Dank aus [1777

Aarau, den 15. April 1889.

Dr. **L. Paul Liechti, Frau**
und Kinder.

Bezirksschulen Aarau.

Aufnahmsprüfung **Montag den 19.** und **Dienstag den 30. April,** von Morgens 7 Uhr an. Anmeldungen auswärtiger Schüler nehmen die Rektoren bis **Sonntag den 28. April** entgegen. Die aus hiesiger Gemeindeschule sind durch ihre Lehrer oder Lehrerinnen bereits angemeldet. [1765
Aarau, den 15. April 1889. **Die Rektoren.**

Markt-Anzeige.

Mittwoch den 17. April wird in Aarau „Jahr- und Viehmarkt" abgehalten.

Zu verkaufen event. zu verpachten:



Ein Heimwesen
umfassend: **2 Wohnhäuser, 2 Scheunen** und **ca. 10 Hektaren ertragreiches Matt- und Ackerland** in unmittelbarer Nähe der Gebäude.
Diese Besitzung liegt in einem Bezirkshauptort des Kantons Aargau, und könnte auf Verl gen in zwei Abtheilungen verkauft oder verpachtet werden.
Für Einsichtnahme der günstigen Kauf- eventuell Pachtbedingungen wende man sich an den Beaufragten: [1721
J. Stirnemann, Notar, in **Aarau**

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Gebäude an günstiger Lage der Stadt Aarau mit **ca. 8 bis 10 Pferde ehehafter Wasserkraft** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen oder zu verpachten.**
Dieses Etablissement eignet sich für den Betrieb jedes beliebigen Gewerbes. [1700
Zu Erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Auswanderer

empfiehlt sein 1847 gegründetes Hôtel
zu den 3 Bundesbrüdern
130 Greenwich Street
New-York
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer
(H 360 Q) **Edward Pfluni.**
Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spaus,** ein Luxemburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 559

Gesucht:
Eine anständige Tochter zum servoiren oder Aushilfe. 1520

Auf hl. Ostern

empfehle mein reichhaltiges Lager neuester und nützlicher Artikel in feiner
Quincaillerie- & Sommer-Spielwaaren
zu Geschenken geeignet:

Huttli in allen Größen
Stoßbännen dto.
Leiterwägeli dto.
Fahrwagen, große, mit
Gartengeräthe [Sitz
Große Kanonen
Zäbel, feine, zu allen Preisen,
Trommeln & Zschalko
Zinnsoldaten & Lager
Hand-Koffern zu allen Preisen.
Spazierstöcke, dto.
Schultornister & Schul-Taschen,
Federkasten und Schreibmaterialien,
Botanisirbüchsen zu allen Preisen.
Schmetterlingsfänger zu allen Preisen,
Bälle & Märbel, billigst
Burk- & Federspiele rc.
Hand- & Mundharfen
Räh-Schatullen in allen Größen.
Necessaires in diversen Genres,
Schreibmappen
Täschchen, Nouveautés,
Börsen in allen Preisen und Qualitäten,
Schmuckachen, neueste,
Haargluten, neueste,
Kämme & Parfumerien,
Toilette- & Zahnbürsten.

Korbwaaren in hübscher Auswahl;
ferner eine zahllose Menge nützliche, kleine und billige Gegenstände, zu Ostergeschenken passend. (1785
Zum gefl. Besuche meines Magazins ladet höflichst ein
A. Hemmeler-Hassler,
feine Quincaillerie- und Spielwaarenhandlung.

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Bad- und Wasch-Anstalt,

hinterm Storchen, Färbergäßli.
Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen werden **Sool-, Meersalz-, Kräusch-, Karamellen-, Schwefel-, Türkische, Schweiß- & Dampfbäder** gegeben.
Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
[1788] **G. Trefzger.**

---

aus der **Conserven-Fabrik Lenzburg** empfehle
Salzbohnen, offen [1626
" in ½- und ¼-Liter-Büchsen
Zuckererbsen " "
Macédoine, Variantes, Cornichons u. s. w.
Französische Conserven.
F. Gloor-Siebenmann.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Spanische Weinhandlung

von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft.

Außerordentliche Sitzung Donnerstag, den **18. April** 1889, 8 Uhr Abends im „Rößli."
Ein wichtiges Traktandum macht ein möglichst vollzähliges Erscheinen nothwendig.

B. T. V. Männerriege.

Heute 8 Uhr Turnen.

Feuerwehr-Uebung.

Leiter Nr. IV.
Dienstag 16. April, Abends 6 Uhr Sammlung Geräthschaftslokal.
Aarau, 16. April 1889.
Der Chef.

Leiter Nr. I. und **II.**
Mittwoch 17. April, Abends 6 Uhr Sammlung beim Geräthschaftslokal **Aarau,** den 16. April 1889.
Der Chef.

Junges fettes Schafffleisch
empfiehlt (1796
F. Holzach, Metzger.

Giftfreie Eierfarben Marmorir-Papier
empfiehlt **A. Nadler,**
1797) Konsumhalle.

Weinbeeren
à 20 30 Rp. per Pfund
empfiehlt **A. Nadler,**
1798] Konsumhalle

Blut-Orangen
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1801) z. Bären.

Pa. Saatkartoffeln
vom ersten Züchter Sachsens soeben eingetroffen in 30 der besten (1790
Wirthschafts- & Tafelsorten
empfiehlt zu reduzirten Preisen
Otto Großmann,
(A 16 Q) in **Aarau.**
Wiederverkäufer hoher Rabatt!
Kataloge gratis u. franko.

Rauchern
einer kräftigen, äußerst preiswürdigen
Cigarre
empfehle meine direkt importirte ostindische Sorte Marke „Thompson".
à **Fr. 8. 50 per 100 Stück.**
1780) **Joh. Schmid,** z. Bären

In frischer **Muster-Auswahl** empfehle
Waschstoffe
für Damen- & Knabenkleider.
Um geneigten Zuspruch bittet höflichst (1794
E. Haßler-Hunziker.

Gesucht:
Solide
Gypser
finden dauernde Arbeit bei
Reinhard Schaub, Gypser,
hintere Vorstadt **623.**

Tüchtige
Bauschreiner & Zimmerleute
finden dauernde Arbeit bei
1784] **Kurz,** Baumeister.

Gesucht:
Einen zuverlässigen, arbeitsamen **Knecht.** Von wem, sagt der Verleger dieses Blattes. [1793

Kropf.
Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus!** Empfangen Sie meinen Dank für die Beseitigung meines 8jährigen **Kropfes** u. **Halsanschwellung.** Behandlung brieflich! Keine Berufsstörung! Unschädliche Mittel! Emmenhof, März 1887. Rosina Jost. [594
(H 130 Z)

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten an, daß unser liebe Sohn und Bruder

Gottfried Hunn

im Alter von 26 Jahren nach langer schwerer Krankheit im Kantonsspital verstorben ist,

Biberstein, 16. April 1889,

Die tieftrauernde Mutter, Brüder & Schwester.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. April, Vormittags 11 Uhr von Biberstein auf Kirchberg statt.



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,
auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte,** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung, — Fuhrwerke zur Disposition, — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.



das vorzüglichste gegen
alle Insekten
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.
Man beachte genau:
„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine
Zacherl-Spezialität".
Nur in **Originalflaschen ächt und billig** zu beziehen
in **Aarau** bei Herrn **Jakob Rohr**
„ **Lenzburg** „ „ **C. Keusch,** Apotheker.
„ **Aarburg** „ „ **A. Saager-Schürch.**
„ **Olten** „ „ **Theodor Vogel,** Apoth.
„ **Brugg** „ „ **E. Schmid,** Apoth. z. Krone.
„ **Liestal** „ „ **Hans Graf.**
„ **Zofingen** „ „ **Adolf Bußmann.**
„ **Zofingen** „ „ **F. Lüchinger.**
Haupt-Depôt:
J. ZACHERL,
1352) Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Zu verkaufen:
Ein anderhalb schläfiges, gutes **Bett.** Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [1783

Auf einem **Notariats- & Geschäftsbureau in Aarau** kann ein intelligenter **Jüngling** in die Lehre treten. Schriftliche Anmeldungen befördert die Exped. d. Bl. [1779

Wo eine **Magd** um guten Lohn sogleich einen Platz findet, sagt die Expedition dises Blattes. [1719]

Empfehle eine Auswahl in
Chenillen - Fischus, Moihair - Pellerine, Tull-Escharpe,
schwarze **Schürzen, Tircottaillen,** alles in neuer Waare, zur gefl. Abnahme bestens (1795
Süsette Dolder, Vorstadt

Wo **1 bis 2 Kantonsschüler gute Pension** in schöner freier Lage finden, sagt die Exped. d. Bl. [1781

Es sind noch zu verkaufen:

Im „Oberholz": **32 Eichenstämmle** mit 6,98 m³
1 Eichenstamm „ 0,38 „
„ „Gönhard": **4 Eichenstämmle** „ 1,60 „
welche namentlich für **Bahnschwellen** und **Wagnerholz** sich eignen. Anmeldung bei der **Forstverwaltung.**
Aarau, 15. April 1889.

Eichenrinden-Verkauf.

Die Gemeinde **Buchs** hat in den diesjährigen Kahlschlägen im II. Zohn **Suhrhard** und **Berg, die Eichenrinde ab 350 Eichen und Eichenstangen zu verkaufen.**
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Samstag den 20. April** künftig gern entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. [1720
Buchs, 11. April 1889.
J. Holliger, Gemeindeförster.

Brenn- & Nutzholz-Steigerungen.

Es kommen zum öffentlichen Verkauf:
1. Am **Mittwoch den 17. April,** Nachmittags **1 Uhr** im Staatswald „Bibersteiner-Homberg" 17 Ster Buchenholz und 375 Reiswellen aus dem Abtreibschlag; 1150 Stück Wellen aus I., 1000 Stück Wellen aus II. Laubholz-Durchforstung.
2. Am **Samstag den 20. April** von Nachmittags **1 Uhr** an, im Staatswald „Grüniher-Eichwald", oberhalb Hunzenschwil, 2 Eichen mit 2,27 m³; 60 Gerüststangen; 7,5 Ster Brennholz und 350 starke Knebelwellen aus IV. Durchforstung; 23 Ster Rugelholz und 1000 Wellen aus III. Durchforstung; 41 Stangen, 15 Ster tannenes Spältenholz aus dem Dürrholz-Ausbieb.]1698
Kaufsliebhaber ladet ein:
Lenzburg, den 11. April 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen aus:
auf 1 Jahr fest zu 3 ½ %
„ 3 „ 3½ „ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Badische
Pferde-Versicherungs-Anstalt
zu Karlsruhe.
Conzessionirt vom hohen Bundesrath 16. Oktober 1886.
Vertreter: **R. O. Berchtold, Lenzburg.**



Näh-Maschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus **Au Bon Marché** als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché
Firma: Aristide Boucicaut
Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werthersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste & eleganteste Auswahl bezeichnet.

Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren, und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten-, Eu tous cas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Kataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben Anzüge; 4. Klasse In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Zu Oster-Geschenken geeignet empfehle eine große Auswahl in:
Kinderschürzen für jedes Alter von 70 Cts. an.
Kinderschürzen mit Ermel
Haus-Schürzen } in div. Stoffen
Damen- „
Tricotkleidchen v. Fr. 2. 10 an
Hosenträger
Handschuhe
Cravatten
Taschentücher
Strümpfe 2c. 2c. [1762
Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich
E. Hemmeler-Türler.

Photographien

von Herrn Pfarrer **Wernly** und Herrn Pfarrer **Graf** in Visit- und Cabinet-Format, sowie

neuste Albums

mit Cabinet-Ansichten von **Aarau** sind zu haben bei [1770
Fr. Gysi, Photograph.

Eine Parthie [1774

Kinderhüte

zu **70 und 90 Cts.** per Stück.
A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain **825.** 1 Treppe hoch.

Frau **Schäppi am Zollrain** empfiehlt seidene [1731

Foulards

und

Knüpferli

in **neuer reichster Auswahl.**

Die billigsten

Filz- & Strohhüte

sowie **Seidenkappen** am nächsten **Aarauermarkt.** Sehr große Auswahl, besonders feine moderne Waare. Für **80 Cts.** werde ich Strohhüte von starkem Geflecht verkaufen.
Stand beim Brunnenplatz.
F. L. Hildbrand-Imfeld,
1766] Hutmacherei, **Boswil.**

Taschen-Tücher,

leinen und baumwollen, empfiehlt zu Ostergeschenken 1745
E. Haßler-Hunziker.

Cravatten

für Herren und Knaben in sehr soliden Stoffen empfiehlt bestens
Frau **Schäppi** am Zollrain.

Unterzeichnete empfiehlt zu billigen Preisen:

Vollständige Betten

Federn, Flaum,

Pferdehaare,

mittlere Qual. à Fr. 1. 80 bis 3. —

Wolle,

mittlere Qual. à Fr. 1. 30 bis 1. 80
Drill-, Barchent-, Feder- & Ober-Matratzen werden umgearbeitet: alte Federn werden dampft und auf's Beste gereinigt.
Ferner empfehle:

Federmatratzen	à Fr. 28	bis 30
Bettstellen	„ „ 23	„ 25
Kästen, zweithürige	„ „ 48	
Chiffonieren	„ „ 32	
Sekretäre	„ „ 80	„ 140
Nachttischchen	„ „ 8	
Arbeitstischchen	„ „ 7	
Tische, große von	„ 8	an
Rohrsessel	„ „ 6. 50	
Sessel, kirschbaumene	„ „ 3. 50	
„ nußbaumene	„ „ 4. 80	

E. Hering-Leuenberg
Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Alterthümer

in **jeder Art kauft zu hohen Preisen** und bittet um Angabe der Adresse, da auf der Durchreise persönlich Offerten stelle. [1764
Alphons Meyer,
40 Bahnhofstraße, **Zürich.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause **Nr. 914, obere Vorstadt,** bei Herrn Gänsler, Bäcker. [1775
Ich empfehle mich höflichst zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Dekorationsarbeiten.
Der **Pflanzenhandel** und das **Binderei-Geschäft** wird wie bisanhin gleich geführt.
Hochachtungsvollst empfehlend
H. Hediger, Stadt- und Friedhofgärtner.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten **Damen von Aarau und Umgebung** mache die geehrte Anzeige, daß ich nebst meiner **Damenschneiderei** unter heutigem Datum einen

Laden

eröffnet habe, in **Damenjupons, Morgen- & Kinderkleider,** welche ebenfalls nach Maaß anfertige und hübsche Modelle zur Einsicht halte.
Prompte Bedienung und billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens
Mina Blume, Damenschneiderin.
N. B. Laden und Atelier befinden sich im Hause Good Laurenzenthorgasse.
Im gleichen Lokal wird Unterzeichnete den Ausverkauf ihres Modegeschäfts fortsetzen. **Sommerjaquette & Patetolo, Kindertricottaillen & Corset** sind noch auf Lager, die ich weit unter dem Ankauf erlasse [1744
Amalie Gottschalk.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes [1655

Waaren-Lager

auf's Beste. Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- und Bottinen-Lager

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80

Frische Sendung in
weichen Filz-Hüten
schwarz und braun, von 2. 50 bis 3.
Ferner empfehle die

Bett- und Meubel-Handlung

sowie
ganze Aussteuern
sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens
Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus„ Nr. 826.

Kirchen-Gesangbücher

in
ord. und feinern Einbänden
empfiehlt höflichst
Fr. Hagenbuch,
1711) Buchbinder.

In neuer Auswahl erhalten:

Stoffe für Waschkleider und Schürzen,
Ajourstoffe in weiss und crême,
Bazin und Damast, einfach u. doppelbreit,
Piquè und Brillanté,
Leinwand, einfach und doppelbreit
Tischtücher und Servietten,
Hand- u. Frottirtücher, am Stück u. abgepasst
Bettüberwürfe etc. etc.,
welche zu billigsten Preisen bestens empfohlen halte
J. Dolder am Graben.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.



Hochzeits- & Confirmanden-Anzüge
Frühjahrs-Ueberzieher, Arbeitskleider.

Hemden, Kragen, Cravatten.
Filzhüte, Kappen.

Herren-Anzüge von Fr. 25 bis Fr. 70.
Burschen-Anzüge von 10 bis 18 Jahren von Fr. 15 bis Fr. 50.
Knaben-Anzüge von 3 bis 9 Jahren, von Fr. 6 bis Fr. 25.
Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren, Sommer-Unterkleider, Strohhüte, sowie einer Parthie Filzhüte à Fr. 2.

Trauer-Blumen

und

Grabkränze

in großer Auswahl empfiehlt
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodentepiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Corset

und [1578

Tricot-Taillen

empfiehlt in frischer Auswahl
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Billig zu verkaufen:
Eine bereits neue [1749

Singertritt-Nähmaschine

und eine solche für **Hand-** und **Fuß-Betrieb,** beide mit mehrjähriger Garantie, bei
A. Walter-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 17. April 1889. № 91. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein dunkles Blatt in der Zeitgeschichte.

Wer von Berufeswegen dazu verurtheilt ist, tagtäglich eine Reihe der verschiedenartigsten Zeitungen und deren Abtheilungen „Unglücksfälle und Verbrechen" zu lesen, der darf jeden glücklich schätzen, der dies nicht thun muß. Kein Tag vergeht, da nicht diese oder jene Zeitung Bericht erstattet über ein gräßliches Verbrechen, dessen Einzelheiten Abgründe des menschlichen Seelenlebens eröffnen, da nicht irgend ein Selbstmord gemeldet wird. Mit Gier stürzen sich Viele auf die Lektüre solcher Mittheilungen, um das Bedürfniß nach Neuem, nach Sensationellem zu befriedigen. Bei den meisten regt sich vorübergehend das Gefühl des Mitleides, des Bedauerns, bei vielen die Entrüstung und zwar aus verschiedenen Gründen. Der Bekenner einer positiven Religion entrüstet sich im Hinblick auf seine dogmatischen Lehren über den Frevel, den Lebensfaden mit eigener Hand abzuschneiden; je starrer er in seinen Anschauungen befangen ist, je unerbittlicher stößt er den Verunglückten aus der Gemeinschaft der Reinen und versagt dem todten Körper die kirchlichen Ehren. Diejenigen Menschen, welche nach den Grundsätzen des gesunden Menschenverstandes handeln, bedauern den Selbstmörder, aber verurtheilen seine That zugleich als eine Feigheit, die den Widerwärtigkeiten des Lebens kampflos aus dem Wege geht und die Flinte in's Korn wirft. Dritte, und das sind meist Aerzte, entdecken in solchen außergewöhnlichen Handlungen Erscheinungen, die sich auf Vererbung oder krankhafte Gehirnbildung zurückführen lassen.

Kaltblütig betrachtet, ist der Selbstmord nichts anderes, als eine der vielen, so tief in das Leben und Dasein der Menschen einschneidenden Folgen fortschreitender Kulturentwicklung, eine Nachtseite der letztern.

Die Untersuchung, ob in früheren Jahrhunderten bei andern Völkern der Selbstmord ebenfalls vorkam, führt sofort zur Bejahung der Frage. Zahlenmäßige Angaben über das Verhältniß der Menschen, welche eines natürlichen Todes gestorben und derjenigen, die sich selbst Gewalt angethan, fehlen. Allein wir wissen, daß im Alterthum Giftbecher und Dolch eine große Rolle spielten. Abgesehen von dem tragischen Ende biblischer, griechischer und römischer Helden, die sich, verzweifelnd an ihrem Glück, nicht der Hand des Siegers ausliefern wollten, in ihr Schwert stürzten, oder sich vom Waffenträger niederstechen ließen, kennt die Geschichte Zeiten, in denen der Selbstmord wie eine epidemische Krankheit wüthete. Als im alten Rom die einfache Volksreligion dahin schwand, der Atheismus nicht nur die widerstandsfähigen Köpfe, sondern auch die urtheilslose Masse ergriff und als die Sitten verwilderten, da wuchs auch die Zahl der Selbstmörder, denen das Leben eine Last, ein Ekel geworden und die sich nach dem Nichts sehnten.

Wie merkwürdig sticht die Zeit des jungen Christenthums mit seiner hohen Begeisterung für die neue Lehre gegen das alte, geistig müde gewordene Rom ab. Die entsetzlichsten Qualen, die bitterste Verfolgung reißen nicht den Gedanken, diesen Qualen durch einen raschen, selbstgewählten Tod zu entgehen. Das Mittelalter, in dem so viele bittere Noth und menschliches Elend sich häufte, das die Leibeigenschaft, die Folter in den abschreckendsten Gestalten kannte, es berichtet uns verhältnißmäßig wenig von der Krankheit, die heute gewöhnlich ist.

Junge, lebensfrische Völker waren auf den Schauplatz der Geschichte getreten, denen bei aller Rohheit, die uns heute abstößt, bei aller Kümmerlichkeit der Lebensweise, die uns heute kaum behagen würde, etwas nicht fehlte, was heute Vielen abhanden gekommen ist: die Lebensfreudigkeit, den Trieb, im Kampfe ums Dasein nicht den Kürzern zu ziehen, die Kraft des Widerstandes. Die Geschichte bietet dagegen Beispiele von Volksstämmen, die der Lebensmüdigkeit völlig zum Opfer fielen. Die Bewohner der lieblichen Antillen zogen den freiwilligen Massentod der spanischen Sklaverei vor, in Australien vernichten manche wilden Stämme die Frucht der Mütter, um dem elenden, vom weißen Manne bedrängten Leben keine Bürger zu geben. Der Kulturmensch glaubt hier vor einem Räthsel zu stehen, sieht aber nur das, was er Pessimismus nennt. Diese Neigung zu einer recht schwarzen Auffassung des Lebens, seiner Zwecke und Ziele ist es, die auch heute dem Selbstmorde so viele Opfer zutreibt. Wer aber hat den Pessimismus geschaffen? Der strenge Kirchenglaube wird die Schuld dem Zerfalle dieses Glaubens zuschreiben; es ist manchmal dies möglich, vielfach gewiß. Wenn aber etwas zerfällt, ist es selbst nicht haltbar und kann daher keine Vorwürfe austheilen. Nehmen wir die Sachen wie sie sind. Auf die heutige Menschheit wirken so mächtige Faktoren ein, welche das Leben beeinflußen und beherrschen, daß gegen dieselbe kein geistlicher Fluch etwas hilft. Heute versagt sich der Frömmste nicht die Erzeugnisse fremder Länder, die Bequemlichkeit, welche ihm die mannigfaltigsten Produkte der Industrie, die Einrichtungen des modernen Verkehrs bringen. Aber mancher denkt nicht an die Qualen, die Noth, das Elend, gar das Blut, die zur Schaffung dieser Dinge bestanden, geopfert wurden.

Die Maschine hat tausende brodlos gemacht, sie häuft tausende verschiedenartiger Menschen auf den verhältnißmäßig engbegrenzten Raum der Industriecentren zusammen, wo sich nicht nur die Arbeit und Intelligenz häuft, sondern wo auch die schlimmen Kräfte der Menschen sich berühren und sich zeitigen. Zunehmende Armuth, zunehmende Prostitution, Verbrechen als Folge der Noth, sie machen sich geltend. Mann gegen Mann steht heute; der an der Börse, jener im Büreau, der im Staatsdienste, jener am Ambos: sie alle bieten alle ihre Kräfte auf, zu erwerben, um zu genießen, was sie andere genießen sehen; das ist eine zweite Seite heutiger Culturentwicklung.

Diese ewig rastlose Jagd — nicht nach dem Glück — für Tausende hat sie nur um das tägliche Brod zu erfolgen, sie reibt auf, körperlich und geistig. Dahin sind die idyllischen Zeiten, da der Landwirth genügsam die vier Jahreszeiten durchlief; auch ihm ist angestrengtes Sinnen und Streben nothwendig, will er bestehen. Wo wir hinblicken: gesteigerte Bedürfnisse, gesteigerte Anstrengung, vielfach leichterer Erwerb, vielfach ebenso leicht verthan; im Ganzen aber ein weit intensiveres geistiges Leben in den Massen, als früher. Kein geistiges Leben zwar, das gläubig einer Heilsbotschaft lauscht, sondern das darauf abzielt, schon in dieser Welt die Frucht der Geistesthätigkeit zu genießen, das ringt nach gleichem Recht und gleichem Genuß. Dieses Leben, das sich findet in den hochgebildeten Gesellschaftsschichten, wie in den niedern, es regt die Nerven auf, es zerrüttet viele und läßt sie den Compaß verlieren. Urtheilen wir milde über sie. Aber Aufgabe der Zeit muß es sein, die Jugend möglichst von den frühen Folgen verfehlter Glücksjagden zu bewahren, sie nicht dem Pessimismus in die Arme zu treiben, sondern durch gesunde geistige Kost sie für das spätere Leben zu stählen und nicht durch Gestattung zu früher und zu vieler Genüsse abzustumpfen. Besser wäre oft, statt winseliger Gefühlsduselei derselben harte Kost zu bieten und ihr mehr zu versagen, statt zuzusagen. Die heutige Cultur wird sich stets mehr zuspitzen, die Gegensätze werden sich schärfen, mancher wird im Kampfe die Waffen strecken; gestählte Naturen aber liefert nur die Arbeit und das verdiente Vergnügen, das Maß und Ziel kennt.

Das ist eines der ersten Heilmittel gegen krankhafte Erscheinungen der heutigen Kultur, daß man die Jugend je und je auf jene großen Menschen aufmerksam macht, welche trotz allen Ungemaches ihr Bestes daran setzten, der Menschheit zu dienen, die nie den Muth verloren und nie den Glauben an sich selbst und die Wahrheit der Ideen, die sie verfochten, nie Pessimisten wurden. Der Pessimismus kann die Kultur nicht fördern, er fördert nur ihre Schattenseiten.

21

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Acht Tage später saßen am Morgen Elisabeth und die Majorin von Falkenberg in der Veranda, während der schon herangewachsene Knabe mit seinem Onkel zur Stadt gefahren war. Nachdem letztere nochmals von dem Leiden ihres Gatten gesprochen hatte, der vorläufig alle ihre Sommerpläne zerstört hatte, begann sie mit einem forschenden Blick auf ihre Schwägerin:

„Und nun, Elisabeth, erzähle mir, wie es Dir ergangen ist, seit wir uns zuletzt gesehen haben! Gustav's Briefe sind stets so wenig ausführlich und die Deinigen stets so sparsam gewesen!"

„Du magst in Bezug auf meine Briefe Recht haben, Karoline", entgegnete ruhig Elisabeth, deren Zuneigung zu ihrer Schwägerin keine Fortschritte gemacht hatte, „denn ich war in der letzten Zeit sehr in Anspruch genommen."

„Das begreife ich nicht; eine reiche junge Frau hat niemals Zeit zu verlieren", erwiderte mit einem Anfluge von Neid die Majorin. „Die große Stadt bietet der Vergnügungen so viele und auch die Wintergesellschaften müssen erwidert werden."

„Dazu haben wir unserer sehr häuslichen Lebensweise wegen kaum Veranlassung gefunden", antwortete Elisabeth kühl. „Die Kleine, welche vielfach gekränkelt hat, hat mich sehr beschäftigt."

„Du hast für sie doch eine Wärterin?"

„Die ich aber selten mit meinem Kinde außer Augen lasse!"

„Das könnte ich nicht durchführen, mich überhaupt nicht zur Sklavin meiner sogenannten Pflichten machen", erwiderte mit leichtem Spotte die Majorin. „Doch darin hat Jeder seine eigenen Ansichten und ich würde wohl auch die Deinigen nicht bekämpfen können!"

„Das glaube ich selbst nicht", entgegnete Elisabeth mit feinem Lächeln.

„Sprechen wir also von etwas Anderem und sage mir, wie sich Deine liebe Mama befindet, von der ich seit der Taufe nichts mehr gehört habe."

„Meine Mutter befindet sich wohl sogar und der zweite Winter in Italien hat ihr viel Genuß gewährt, denn sie und Hermine haben, nachdem sie die Doktorin Stein in der Nähe von Palermo untergebracht hatten, mehrere der größeren Städte Italiens besucht!"

„Mich wundert, daß die Doktorin Stein für sich und ihre Tochter einen so theueren Aufenthalt zu bezahlen vermag", konnte die Majorin sich nicht enthalten, zu sagen.

„Steins sind nicht weniger als wohlhabend", unterbrach Elisabeth und gab den forschenden Blick ihrer Schwägerin ruhig zurück, „allein meine Mutter und ich, die wir in früheren Jahren von der Familie sehr viel Liebe und Güte erfahren haben, versuchen uns dankbar zu erweisen und die leidende Frau ihren Kindern zu erhalten, obgleich ihre Krankheit bedenkliche Fortschritte macht!"

Die Majorin enthielt sich jeder Bemerkung, bedauerte aber stillschweigend, daß ihre Schwägerin nach Belieben über die Zinsen ihres Vermögens verfügte und diese für ihre Freundinnen verausgabte.

Freilich wußte sie, daß ihr Bruder jede Einmischung abgelehnt hatte, wenngleich sie überzeugt war, daß Elisabeth es ihm mitgetheilt hatte. Nach einer Pause, in der Elisabeth nach dem Garten zu ihrem Kinde hinüberblickte, fuhr die Majorin fort:

„Ich habe erwartet, Deine Mutter würde einmal ihren Aufenthalt verändern und hierher kommen."

„Das wird meine Mutter nie thun", unterbrach Elisabeth, „und ich wünsche es ihretwegen auch kaum. In ihrer Vaterstadt hat sie ja einen Kreis alter und neuer Bekannten, denen sie mit vieler Zuneigung anhängt; sie bewohnt das wieder erworbene Haus ihrer Eltern, welches sie nach ihrem Geschmack hat einrichten lassen!"

„Dadurch aber siehst Du Deine Mutter seltener", antwortete Frau von Falkenberg, „indem die Euch trennende Entfernung ziemlich groß ist."

„Dem müssen sich viele Tochter und Mütter fügen", entgegnete ruhig Elisabeth. „Meine Mutter ist, wie Du auch weißt, auf der Rückreise nach Italien hier gewesen und wird vor Herbst noch auf einige Wochen wieder kommen. Und falls sie nicht verreist, gehe ich zu Anfang des Winters auf einige Zeit mit Hilda zu ihr."

„Gustav wird Euch doch nicht allein reisen lassen?" fragte die Majorin, welche sich plötzlich erinnerte, daß Doktor Stein Heldert Wendtorffs Freund sei und gewiß mit ihm in Briefwechsel stand.

„Er wird uns abholen", erwiderte die jüngere Frau. „Du begreifst wohl, daß ich theilweise in Geschäfts-Angelegenheiten hinübergehe, die sich indeß auch brieflich erledigen lassen."

„Die glückliche Frau!" rief mit erzwungenem Lächeln ihre Schwägerin. „Wer doch auch ein großes selbstständiges Vermögen zu verwalten hätte! — Aber Elisabeth, fügte sie ernster hinzu, wäre es, um die Sache zu vereinfachen, nicht richtiger, Gustav übernähme die Verwaltung der Gelder, die doch auch nach und nach zu einem bedeutenden Kapital heranwachsen. — Schon Deines Kindes wegen!"

„Gerade unseres Kindes wegen habe ich vor einiger Zeit mit ihm darüber gesprochen", entgegnete Elisabeth und richtete zugleich einen ernsten Blick auf ihre Schwägerin, welche bei jedem Zusammensein auf ihr Geld hinwies. „Er will aber nicht darauf eingehen und hält es sogar für besser, daß das Geld bleibt, wo es ist, um bei etwaigen Unfällen, die auch ihm zustoßen können, mich nicht mit hinzuziehen."

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrath, 13. April. Das kgl. niederländische Generalkonsulat in Zürich hat am 5. ds. dem Bundesrath zur Kenntniß gebracht, daß in Folge eines Beschlusses der zu außerordentlicher Sitzung der beiden vereinigten Kammern einberufenen Generalstaaten der Niederlande S. M. der König Wilhelm III. wegen seines Gesundheitszustandes gegenwärtig außer Stande erklärt worden, die königlichen Machtbefugnisse auszuüben, und daß vom 4. ds. an der niederländische Staatsrath mit der Ausübung dieser Befugnisse bis zur Ernennung eines Regenten betraut sei.

— Bundesstadt. Der Handelsvertrag mit Italien ist am 15. April in Kraft getreten.

— Handelsreisende in Schweden. Das schweizerische Konsulat in Stockholm setzt die Bundesbehörde von folgendem neuen Vorfall in Kenntniß: Ein Handelsreisender, der in Schweden in ausländischen Manufakturwaaren Geschäfte machte, ohne vorher die Patenttaxe bezahlt zu haben, wurde wegen dieser Nachlässigkeit neulich zu einer Buße von 200 Kronen (Fr. 280) und außerdem zur Zahlung der Patenttaxe im Betrage von 100 Kronen (Fr. 140) verurtheilt.

— Nordostbahn. Der IV. Jahresrechnung der Bürgschaftsgenossenschaft von Beamten und Angestellten der schweiz. Nordostbahn pro 1888 entnimmt die „Th. Ztg." nachfolgende interessante Details: Die Zahl der Mitglieder beträgt 1862 mit einer Kautionssumme von 3,339,500 Fr., gegenüber 1815 Mitgliedern und 3,217,000 Fr. pro 1887. Von den ca. 400 Beamten mit festem Jahresgehalt gehören also ungefähr die Hälfte dem Verbande an, welcher nun seit seinem Bestande finanziell so gekräftigt wurde, daß diejenigen Mitglieder, welche der Genossenschaft seit Gründung derselben angehören, vom Jahr 1888 an und so lange der günstige Stand des Instituts anhält, keine Prämien mehr zu bezahlen haben. Im Berichtsjahre waren zwei Entschädigungen im Gesammtbetrage von 71 Fr. 61 Rp. zu reguliren. Das jetzige System ermöglicht es nun jedem Unbemittelten, in ein Anstellungsverhältniß der Verwaltung einzutreten, während dies früher, der Bürgschaft wegen, für Manche eine Unmöglichkeit war und für Viele erhebliche Schwierigkeiten bot. Jetzt enthebt der Eintretende seine Angehörigen oder Fernerstehenden der so lästigen Personalbürgschaft, er wird also in dieser Beziehung unabhängig, was gewiß allein werth ist, dem zeitgemäßen und wohlthätigen Institute anzugehören.

Kantonales.

Aargau.

— Der aarg. Coiffeurverein, welcher am 15. April in Zofingen versammelt war, hat die vom Centralvorstande revidirten Statuten der Sterbekasse mit kleiner Abänderung angenommen. Jahresbericht und Rechnung wurde genehmigt, sowie der beste Dank an Central- und Kantonalpräsident, Hr. Hanselmann in Baden und Central- und Kantonalaktuar, Hr. Hagenbuch in Aarau, durch Aufstehen bezeugt.

Ferner wurde der Kantonalvorstand bestellt aus den Herren: Hanselmann, Baden, Präsident; Burkhardt, Aarau, Vicepräsident; Hagenbuch, Aarau, Aktuar und Kassier; Stilthardt, Brugg und Lehmann, Zofingen.

Die nächste Versammlung findet in Baden statt.

— Der Kreis Boswil wählte am Sonntag Hrn. Müller Gauch (kons.) in Bettwyl in den Großen Rath.

— Die Schützengesellschaft Lenzburg hält vom 23. Juni hinweg ein 3½tägiges Ehr- und Freischießen ab.

— Wohlen. Die Aktionärversammlung der Ersparnißkasse Bremmgarten-Muri in Wohlen vom Sonntag den 14. ds. hat die Jahresrechnung pro 1888 und die vom Verwaltungsrathe vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinns genehmigt. Am Platze des verstorbenen Hrn. Gemeindeammann Geißmann wurde in den Verwaltungsrath Hr. Geißmann-Ackermann und in die Direktion Hr. Robert Bruggisser gewählt. Folgende Vergabungen sind beschlossen an die Anstalt schwachsinniger Kinder in Bremgarten 100 Fr., an diejenige von Biberstein 100 Fr., an die Krankenkasse Wohlen 50 Fr. an diejenige von Sarmenstorf 50 Fr., an diejenige von Villmergen 50 Fr., an den Armenerziehungsverein des Bezirks Bremgarten 50 Fr. an denjenigen des Bezirks Muri 50 Fr.

— Hr. Fabrikant Honegger in Bremgarten hat für seine Arbeiter Bäder und Douchebäder einrichten lassen.

— Holzhandel. Der Staat hat letzten Montag, nach dem „Zof. Tagbl.", an der Brennholzsteigerung in Zofingen gute Losung gemacht. Das Klafter Buchenholz wurde zu 46—48 Fr. versteigert und ist somit der Preis um 10 Fr. gestiegen. Keine rosigen Aussichten zum Einkauf für Familienväter.

Bern.

— Im Kanton Bern trägt man sich mit dem Gedanken der Errichtung einer kantonalen Gewerbeschule. Die begutachtende Commission nimmt als Sitz derselben die Stadt Bern an. Die Schule soll 4 Abtheilungen erhalten: 1) Baugewerbliche Abtheilung (Schule für Bauhandwerker) mit 5 Semestern; 2) mechanisch-technische Abtheilung (Schule für Mechaniker, Schlosser u. s. w.) mit 6 Semestern; 3) chemische Abtheilung für das gesammte chemische Gewerbe mit 5 Semestern; 4) Vorkurs mit 1 Semester.

Die Einrichtungskosten einer derartigen Anstalt werden auf 33,200 Fr. geschätzt, die jährlichen Betriebskosten nach Abzug der Schulgelder auf 70,000 Fr.

— In Ligerz wurde der älteste Mann der Gemeinde, der 91jährige Samuel Louis, zur letzten Ruhestätte geleitet. Durch sein nüchternes, arbeitsames Leben behielt der auch in weitern Kreisen bekannte einfache Mann bis in die letzten Jahre eine vollkommene Rüstigkeit.

— Das Scharlachfieber regiert immer noch in mehreren Dörfern des Berner Jura. Neuerdings ist es auch in Les Breuleux unter jungen Leuten jeden Alters, insbesondere aber unter den Schulkindern, ausgebrochen.

— Das Comite des Münsterbauvereins genehmigte in seiner Sitzung vom 9. d. die durch Hrn. Dombaumeister Beyer in Ulm ausgearbeiteten Pläne zur Verstärkung der Thurmfundamente. Wenn die Arbeiten gleich nach Ostern können in Angriff genommen werden, so hofft man noch im laufenden Jahre mit diesem Theile der Aufgabe fertig zu werden. Zu gleicher Zeit können wichtige Vorarbeiten am Thurme selbst vorgenommen werden.

Schwyz.

— Aus Arth wird berichtet: Der 10jährige Junge des Sägermeisters machte sich am 12. d. an der Säge, welche zu der Seidenwebstuhlfabrik des Hrn. J. A. Kündig in Arth gehört, zu schaffen. Der rechte Arm des Knaben wurde von dem Riemen erfaßt und von der Säge bis zur Schulter förmlich abgeschält. Es ist zweifelhaft, ob der Arm dem Knaben erhalten werden kann und das Leben des Kleinen ist nicht außer Gefahr. —

— Im „Hotel Müller" in Gersau weilt zur Stunde unter den bereits zahlreichen Gästen der Chef des deutschen Generalstabes und Nachfolger Moltke's, Graf von Waldersee. Derselbe gedenkt in Gesellschaft von Gemahlin und Sohn einige Tage dort zu verweilen.

Solothurn.

— Der Vortrag, den Herr Pfarrer Meyer von Schönenwerd nach dem „O. Tagbl." letzten Sonntag im Storchenpavillon daselbst über die „konfessionellen Zustände der Gegenwart" hielt, fand ein zahlreiches und dankbares Publikum. Der Redner sprach einer Verbindung aller Kirchen zu einer einzigen großen allgemeinen Kirche das Wort.

Baselstadt.

— Schon vor längerer Zeit haben sich Fachleute dahin geäußert, daß auch unterhalb der Rheinsalinen Salzlager, respektive Sole zu finden wäre. Die durch den Wechsel der Salzlieferung in Basel eingetretene Kalamität mit dem ungewohnten Steinsalz hat daher die Frage nach Bohrungsversuchen auf baselstädtischem Boden nähergerückt und es sollen demnächst die geeigneten Schritte hiezu eingeleitet werden.

— Die Regierung bewilligte dem Gewerbeverein zum Zwecke der Unterstützung der die Pariser Ausstellung besuchenden Arbeiter und Handwerker einen Staatsbeitrag von 3000 Franken unter gewissen Bedingungen.

Baselland.

— Am letzten Montag trat in Liestal der Verfassungsrath zusammen, um zu berathen, was nach der Verwerfung zu thun sei. Derselbe legte sein Mandat nieder und beauftragte den Regierungsrath, das Volk anzufragen, ob weiter revidirt werden solle oder nicht.

Appenzell A.-Rh.

— Mormonen. In Herisau nisten sich die Mormonen ein, eingeführt von einem angehenden Jüngling, den die Gemeinde auf ihre Kosten zu einem Bildhauer heranbilden ließ; bald stellten sich auch zwei außerkantonale Prediger ein. Trotz den Befehlen der betr. Behörde hörten die Versammlungen nicht auf; der Jüngling wurde daher verklagt wegen Nichtbefolgung amtlicher Befehle und die Mormonenapostel erhielten schließlich den gemessenen Befehl, mit dem nächsten Eisenbahnzuge abzudampfen, was sie dann auch thaten; nachträglich belangte ein Prädikant den Polizeiverwalter amtlich um die Summe von 3000 Franken mit der fernern Klageeinleitung wegen Beschimpfung durch Wegweisung. Nach fruchtlosem Vermittlungsvorstand wurde vom Kläger die geforderte Summe auf 20 Fr. ermäßigt.

Schaffhausen.

— An der Schaffhausen-Badischen Grenze, wo zahlreiche Italiener an der neuen strategischen Bahn arbeiten, sind Konflikte zwischen diesen und den schweizerischen Polizei- und Zollbeamten an der Tagesordnung. So drangen am 6. d. auf der Wutachbrücke in Grimmelshofen wohl an die 70 italienische Arbeiter auf die dort stationirten beiden Gendarmen ein. Dieselben, um sich ihrer zu erwehren, mußten die Seitengewehre ziehen und haben sich ihrer bedient, bis sie von Blut triften. Einer der Gendarmen erhielt einen Säbelstich in den Kopf. Vier der hauptsächlichsten Uebelthäter wurden vor's Amt transportirt. Am gleichen Abend, als ein im Walde gegen die Schweizergrenze Posten stehender Grenzwächter einen vorübergehenden Grenzwächter anhalten wollte, gab derselbe zwei Revolverschüsse ab, die der Grenzwächter seinerseits auch mit einem Schuß beantwortete, beide ohne zu treffen.

Ausland.

Italien.

— Exportverhältniß. Wie schwierig die Stellung Italiens gegenüber Frankreichs bezüglich der Handelsvertragsunterhandlungen ist, mögen folgende Angaben zeigen: Im Jahr 1888 ist der Export Frankreichs um 1,1 Proz. zurückgegangen, er betrug 3 Milliarden 210 Millionen gegen 3 Milliarden 246 Millonen im Jahre 1887. Dagegen hat Italien im Jahr 1888 um 113 Millionen oder 11 Proz. weniger exportirt, und um 430 Million oder 27 Proz. weniger importirt, größtentheils natürlich in Folge der Kündigung des Handelsvertrags mit Frankreich.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Korrespondent des „Genevois" will wissen, daß General Boulanger Schritte gethan habe, eine Villa in Versoix, Genf, zu kaufen.

— An die zu 50,000 Fr. veranschlagten Kosten der Verbauung des Kalberhöhnibaches auf der Strecke von der sogen. Gjäuchbrücke bis zur Einmündung in die Saane wird dem Kanton Bern ein Bundesbeitrag von 40 Proz. im Maximalbetrag von 20,000 Fr. zugesichert.

— Die Untersuchung über den im Thurgauerbataillon 73 vorgekommenen Unglücksfall hat keine Resultate zu Tage gefördert. Es wurden bei keinem Soldaten scharfe Patronen gefunden und die Möglichkeit bleibt nicht ausgeschlossen, daß sich im Gewehrmagazin einzelner Soldaten von einer Schießübung her noch scharfe Patronen finden konnten. Die Kugel, durch welche Wachtmeister Leiser erschossen wurde, war vorn abgeplattet.

— In die Kirche von Rodio sind kürzlich Diebe eingebrochen. Dieselben haben mehrere Werthgegenstände behändigt, so das Ciborium und gestickte Stolen.

— Eine Riesentanne wurde im Acherberg bei Bürglen (Uri) gefällte. Sie hatte eine Länge von 140 Fuß und einen Durchmesser von 5 Fuß am Stock und von 9 Zoll am Wipfelschnitt. Sie wog 200 Kilozir., hatte einen Kubikinhalt von 1085 Fuß und war trotz ihres Alters von über 350 Jahren kerngesund.

— In der Nacht vom 9. auf den 10. April ereignete sich in Tuggen eine schreckliche Bluthat. Es gingen nämlich vor mehreren Wochen einige ledige Burschen aus der Gemeinde Wangen nach Tuggen „z'Licht" und wurden von einigen Männern heimgejagt. Nun entschlossen sie sich, später noch einmal zu probiren und schädigten aus Rache einen Bürger an seinem Eigenthum. Da ging dessen Sohn hinaus, um zu sehen, was es gebe. Als er sah, daß mehrere Burschen da waren, rief er dem Vater. Dieser sprang hinaus und schlug einen Burschen mit einem Knebel, so daß er ohnmächtig wurde. Die andern rächten sich und schlugen den Mann mit wahrhaft thierischer Rohheit. Man soll die Spuren von Schuhnägeln an seinem Körper gesehen haben. Das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen, so daß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. Auch der Sohn ist schwer verwundet. Am andern Morgen stellten sich die Burschen selbst dem Gerichte. —

— Siebenundsiebzigmal verhaftet. Frau Maria Zemp, geb. Tanner von Entlebuch (Luzern), geboren 1853, wurde bereits siebenundsiebzigmal polizeilich verhaftet, das erste Mal am 19. November 1875, das letzte Mal am 11. März 1889. Dieselbe wurde schon dreiundfünfzigmal bestraft wegen Diebstahls, Dirnenlebens, Bettels und Vagantität. Die Strafen bieten ein sehr abwechslungsvolles Bild; sie steigen von vier Tagen Gefängniß bis auf acht Monate Zuchthaus. Gegenwärtig steht die Maria Zemp in Untersuchung wegen Gemeindebelästigung, wofür das Bezirksgericht Schüpfheim am 18. März 1889 auf einjährige Eingrenzung der Maria Zemp in ihre Heimatgemeinde Entlebuch erkannte.

— Aus dem Thierleben wird folgende hübsche Geschichte erzählt: Von Alters her nisten auf dem Kirchthurm zu Wetzikon Störche, bis im Jahr 1854 ein muthwilliger Bursche eine Rakete in das Storchennest richtete; darauf verließen die Störche ihre alte Heimat. Nur ab und zu machten sie hier wieder Besuche. So geschah dies auch im Laufe dieser Woche, wo ein Storchenpaar auf dem Kirchthurme Berathung wegen der Erstellung eines Nestes hielt. Es war gegen Abend und der Fünf-Uhr-Zug Himweil-Effretikon fuhr in der Richtung Kempten vorbei. Diese neue Gelegenheit zur Fahrt in die umliegenden Torfmoore, um dort ihr Abendessen zu holen, benützten die Störche und setzten sich miteinander, von den Bahnbeamten wohl unbemerkt und ohne Billet auf den hintersten Wagen des Zuges.

— Die Zahl der italienischen Arbeiter, welche dieses Jahr Arbeit suchend nach Norden gezogen kommen, ist eine außerordentlich große. Einzig von der Station Luzern werden, wie der „Allg. Schw. Ztg." geschrieben wird, 13,000 italienisch sprechende Arbeiter, die meisten mit Basel als Ziel, befördert. Es handelt sich mithin um eine förmliche Völkerwanderung, die sich von Süden her in die Schweiz und nach Deutschland ergießt.

— Man telegraphirt aus Jerusalem vom 4. April: 1 Sechstausend Pilger aus allen Ländern sind zum Osterfest hier

eingetroffen. Da dieses Fest mit dem griechischen und armenischen zusammenfällt, so wird es am heiligen Grab sehr wahrscheinlich zu ernstlichen Ruhestörungen kommen. Von den Pilgern, die noch erwartet werden, nennen wir den König Milan und den italienischen Gesandten Baron Blanc. Die wenigen, lateinischen Gasthäuser reichen nicht aus, um die amerikanischen, spanischen, belgischen, österreichischen und französischen Pilger zu beherbergen; die Preise sind fabelhaft in die Höhe geschraubt worden.

— Der Kassier der Firma Trezza in Rom, welche die Kommunalsteuern Roms gepachtet hat, entfloh mit Hinterlassung eines Defizits von 1,100,000 Fr.

— Das Leichenbegängniß des Chemikers Chevreul in Paris. Man schreibt aus Paris vom 13. ds. Die Bestattung Chevreuls erfolgte heute früh unter Betheiligung zahlreicher Abordnungen der Akademien und anderer gelehrter Körperschaften, der Studenten, Vereine u. s. w. Hr. de Quatrefages, als Vertreter des Naturwissenschaftlichen Museums, empfing die Abordnungen. Auf dem Sarge lagen der Institutsfrack des Verstorbenen und die Auszeichnungen, die er bei seinem 100. Geburtstag empfangen hatte. Den Leichenzug eröffneten 2 Abtheilungen der Republikanischen Garde zu Pferde; dann folgte der Brigadegeneral Beranger an der Spitze des 103. Linienregiments, dessen Musik einen Trauermarsch spielte. Der Leichenwagen wurde von zwei Reihen Republikanischer Garde und von den alten Dienern des Jardin des Plantes in Uniform geleitet. Die Enden des Bahrtuches hielten: Unterrichtsminister Fallières, die Akademiker Desclozeaut und de Quatrefages, L. Passy, (Vertreter des Ackerbauvereins), Chaumeton (Studentenverein), und die Vorstände der Gobelinsfabrik und des Centralgewerbevereins. Der Bahre folgten die Familienangehörigen, die Hausoffiziere des Präsidenten der Republik, die Minister Tirard, Meline, Spuller, der Großkanzler der Ehrenlegion der Generalgouverneur Saussier und Andere. Der Zug begab sich nach der Notre-Dame-Kirche, deren Portikus und innere Wände mit schwarzem Tuch behängt waren. Der Erzbischof Richard, umgeben von seinem Kapitel, empfing den Sarg am Hochaltar und celebrirte die Messe, unter Mitwirkung des Domchors und mehrerer Künstler. Hierauf wurde die Leiche nach L'Hay gebracht, wo die Gattin des Verstorbenen seit 1862 begraben ist.

— Alte Leute. Deutschland zählt gegenwärtig 86 Hundertjährige, worunter 7 Israeliten. Der Senior derselben, Markus Jordan in Bielefeld, zählt 129 Jahre.

— Während des Gewitters vom letzten Donnerstag schlug der Blitz in Gündelwangen, Amt Bonndorf, in die Telegrapheitung ein, zerschmetterte drei Telegraphenstangen, fuhr der Leitung entlang und beschädigte die Telegraphenapparate in den Postanstalten Bonndorf, Münchingen und Ewattingen derart, daß der Betrieb eingestellt werden mußte. An verschiedenen anderen Orten im badischen und württembergischen Oberland fanden Blitzschläge statt. In Wasser (Württemberg), wo der Blitz in ein Haus einschlug und dasselbe erheblich beschädigte, wurden einem Manne die Sohlen und Absätze von den Stiefeln gerissen.

Neueres und Telegramme.

Genf, 16. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.“) Infolge Befehl des Bundesrathes fanden heute Nachmittag Verhaftungen russischer Staatsangehöriger statt.

Brüssel, 16. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.“) Rochefort beschuldigt den Generalsekretär Carnots der Theilnahme an einem Komplot behufs Hervorrufung eines Aufstandes in Paris in der Nacht vom 2. Dez. 1887, des Vorabends der Präsidentenwahl, für den Fall, daß Ferry gewählt worden wäre.

London, 16. April. Der von Christiania mit 628 Passagieren und 54 Schiffsleuten nach New-York abgegangene Dampfer „Dänemark“ wurde vollständig verlassen auf offenem Meere angetroffen. Der hintere Theil des Schiffes ist intakt; der vordere Theil ist unter Wasser. Da sämmtliche Rettungskähne am Schiffe fehlen, hofft man, daß alle Passagiere gerettet worden seien; bis jetzt fehlt aber jede Nachricht darüber.

Berlin, 16. April. In Gegenwart des Chefs des Generalstabes, des Grafen Waldersee, sowie des ganzen Offizierkorps der Militär-Luftschifferabtheilung fand Vormittags auf dem Uebungsplatz derselben die Vorführung eines neuerfundenen Fallschirmes seitens des Erfinders Charles Lerouer statt. Die Luftschifferabtheilung hatte den Ballon dazu gestellt. Lerouer stieg in dem Ring, der an einem 5 Meter langen Taue befestigt war, rapid aufwärts, schwang sich bei etwa 1000 Meter in den neben ihm hängenden Fallschirm, welcher sich alsbald von dem Ballon trennte und anfangs ziemlich geschwind, dann zu halbkugelförmiger Gestalt aufgebläht, langsam mit dem Luftschiffer sich senkte und in etwa 4 Minuten eine halbe Meile entfernt, den Boden erreichte.

Würzburg, 15. April. Seit dem 1. Januar d. J. kamen hier 14 Fälle von Genickstarre (Meningitis cerebrospinalis) vor, von welchen 4 tödtlich verliefen. Unter den Betroffenen befanden sich 6 Militärpersonen, von den 2 starben. Außerhalb Würzburg's ist die Genickstarre nicht aufgetreten.

Paris, 16. April. Heute früh fanden Haussuchungen in Boulanger's, Rochefort's und Dillon's Wohnungen statt. Es wurden viele Depeschen und Briefe beschlagnahmt, bei Boulanger auch das Hausausgabebuch.

Redaktion: J. J. Spühler.

Marktbericht von Langenthal vom 16. April 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel gelten per 100 Kilo	6. 50—08. 50
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Partb. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5½—00. 6
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 10—01. 30
Fette Kälber	0. 80—01. 08
Saugkälber per Stück	07. 00—22. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 96—01. 08
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 66
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 00—01. 20
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 34
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 38
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur †8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. Heiterkeit	Witterung.
16	Mittgs. 11.	†9,1	719,6	755,4	NE¹	56	bewölkt
16.	Abends 9 „	†5,0	719,5	755,3	NE¹	56	„
17.	Morg. 7 „	†3,3	719,5	755,3	NE¹	60	i. bew.

Beobachtungen um 7 Uhr früh:
Maximum † 9,3° C. Minimum † 1,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 17. April.
Wahrscheinlich Ostwind, bewölkt und Regen; Schnee auf den Bergen; etwas kühl.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. April.
Neuerdings unbeständig, zu Niederschlägen geneigt und fortdauernd kühl.

Die Schuhhandlung

von

J. Bräutigam-Andres

Metzgergasse

ist für den Sommer auf's beste reassortirt in



Elastique-, Knopf- & Schnür-Bottinen, ebenso **Pantoffeln** von Leder und Lasting, in feinen und ordinären, für Herren, Damen, Knaben, Töchtern, als auch für kleine Kinder, **Turn-, Ball- und Gummi-Schuhe** in verschiedenen Sorten. **Lederappretur, Mattgreme, Lederfett** und **Oel.** — Preise äußerst billig.

Reparaturen prompt und billig.

Sich höflichst empfehlend [1712

Wwe. J. Bräutigam-Andres.

Auf bevorstehende

Festzeit

halte mein frisch assortirtes Lager in:

Spiel-Waaren
Garten-Geräthschaften
Leder-Waaren
Laubsäge-Artikel
Schablonen zu Wäsche-Stickerei
Schul- & Zeichnungsmaterialien
Postpapiere mit Couverts
Karten mit Couverts

in Schachteln, in gewöhnlicher und feiner Qualität bestens empfohlen [1763

Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau, Rathhausgasse 1.

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo.
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
226 **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

Jakob Henz in Aarau.

Hanf-Schläuche.

Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädensweil. **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.**
Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583

C. Rychner, Seiler, in Aarau.

Frühjahrs-Saison.

Nouveauté in Sonnenschirmen



für Herren, Damen und Mädchen,
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.
Reichhaltige Auswahl in

Herren- und Knaben-Strohhüten

sowie das Neueste in sämmtlichen

Filzhüten

empfiehlt bestens (1736

E. Pfisterer,
neben dem Wildenmann. Vordere Vorstadt.

Schreib- & Postpapiere

in allen **Formaten und Qualitäten.**

Damen-Briefpapiere

in großer **Auswahl,** in eleganten **Cartons mit Couverts.**

Monogramme

in feinster Ausführung werden **prompt und billigst** besorgt,
bei [1767] **Fr. Hagenbuch,** Papierhandlung.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes

Reißzeug,

am gleichen Ort werden **2 bis 3 Herren** oder **Kantonsschüler** an Kost und Logis genommen. [1778
Zu erfragen bei der Exped.

Wegen Abreise von hier verkaufe sehr billig 2 [1810

Grabsteine

und anderes mehr.
Wwe. **Marie Schlatter-Bühler.**
Kirchhof Nr. 80.

Ein solider, aus der Lehre gekommener (1807

Bäcker

findet Arbeit bei

A. Weber, Bäcker
Olten.

40jähriges Renommé.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2, Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9924

Leichen-Anzeige.

Nro. 32.

Montag den 15. April starb:
Elise Kappeler geb. Märk, Wittwe Schneiderin, von Aarau. Alter 62 Jahr, 8 Monat und 2 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 17. April, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelhändli Nr. 84.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst in der **Charwoche:**

H. Donnerstag den 18. April
Vormittags **9** Uhr: Hr. Pfr. Graf.

Hl. Charfreitag den 19. April (Hl. Abendmahl).
Vorm. **halb 9** Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Nachmittagspred. 1 Uhr: Herr Pfr. Graf.

Hl. Ostern den 21. April (Hl. Abendmahl).
Vorm. **halb 9** Uhr: Hr. Pfr. Graf.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly
Nachmittagspredigt 1 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Donnerstag den 18. April: (Hoher Donnerstag)
7½ Uhr: Gottesdienst mit allgemeiner Buß- u. Kommunionandacht.

H. Charfreitag den 19. April:
10 Uhr: Predigt und Charfreitagsmesse nebst den üblichen Lesungen.
Hr. Pfr. Fischer.

H. Charsamstag den 20. April:
½8 Uhr: Hl. Messe mit den üblichen Weihungen und Segnungen.
6½ Uhr Abends: Auferstehungsfeier.

Hl. Ostern den 21. April:
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.
Vorm. 10 Uhr: Predigt und Hochamt. Hr. Pfr. Fischer.
Nachm. ½3 Uhr: Vesper.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe
Heute Abend 8 Uhr im „Rößli."

Töchterchor Aarau.

Keine Probe.

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.

Schützengesellschaft Grütli.

I. **Schießtag**
Ostermontag, Mittag ½1 Uhr im „Schachen" (neuer Schießplatz).
Es wird auf alle Distanzen geschossen. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein **Der Vorstand.**
NB. Diejenigen Mitglieder welche Gewehre wollen, können solche bei Schützenmeister Hofstettler, Halde Nr. 266 beziehen.

Feuerwehr-Uebung.

Leiter Nr. I. und **II.**
Mittwoch 17. April, Abends 6 Uhr Sammlung beim Geräthschaftslokal **Aarau,** den 16. April 1889.
Der Chef.

Pompier der Spritze Nr. **1.**
Donnerstag 18. ds., Abends 6 Uhr Sammlung beim Geräthschaftslokal.
Aarau, 17. April 1889.
Der Chef.

Anmeldungen für die

Kleinkinder-Schule

an der **Milchgasse** werden gerne angenommen von der Lehrerin
Frl. **Nußbaum.**
Wiederbeginn der Schule **Montag den 29. April.** (1829

!!! Achtung !!!

Heute Mittwoch Nachmittag wird das

Rösslispiel

im **Schachen** geöffnet sein, zu dessen Benutzung höflichst einladet (1825
Henry Bickel.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause **Nr. 914, obere Vorstadt,** bei Herrn Gänsleu, Bäcker. [177

Ich empfehle mich höflichst zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Dekorationsarbeiten.

Der **Pflanzenhandel** und das **Binderei-Geschäft** wird wie bisanhin gleich geführt.

Hochachtungsvollst empfehlend
H. Hediger, Stadt- und Friedhofgärtner.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich einen

Mercerie- & Quincaillerieladen

eröffnet habe.

Eine hübsche Auswahl in **Schürzen** u. **Corsets, Handschuhen,** amerikanischen **Gummi-Kragen** gute Qualität), **Cravattes, Ruches, Biais, Strick-, Näh-** und **Steck-Nadeln, Häkel-** u. **Strickgarn, Futtertücher, Cretonne, Cotonne, Ressorts** und **Busques.**

Broches, Agrafes, Haargabeln, Kämme, Toiletten-Seife, Zahnbürsten und Verschiedenes mehr.

Meine sämmtlichen Artikel empfehle höflichst und werde mich bestreben, meine Kunden aufs Beste zu bedienen.

Frau Marie-Bircher,
1832] Casinostraße.

Neu eröffnetes Konsumdepôt

auf dem Rain Nr. 825 in Aarau.

Der

Nordschweizerischen Konsumgesellschaft

Maurer & Co., Zürich.

Unter Leitung des Herrn **Jakob Walti,** Küfer **auf dem Rain Nr. 825** — neben dem Verkaufsmagazin von Herrn Franz Camisasca — werden wir mit **20. ds.** ein Verkaufslokal in **Spezereiwaren & Konsumartikeln** eröffnen und unseren Verkäufer in den Stand setzen, zu den **billigsten** Preisen sämmtliche Artikel in den **vorzüglichsten** Qualitäten an die werthe Kundsame von Stadt und Land abzugeben. Wir notiren z. B. trotz enormen Aufschlages die verschiedenen Zuckersorten noch zu alten Preisen (Pilé 29, Würfel 35, Stockzucker 32 u. 33, Staubzucker 33', Soda 6, feinstes Schweinefett 60 per ½ Kilo, Brennsprit 55 per Liter; die andern Artikel laut Preisliste, welche im Depôt gratis zu beziehen ist.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werthen Abnehmer zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen, weshalb wir zu geneigtem Zuspruch freundlichst einzuladen uns erlauben.

Achtungsvollst (M 5784 Z)
Maurer & Co.
Zürich/Aarau, im April 1889. [1821

Arbeiter-Gesuch.

Zur Errichtung eines Filial-Geschäftes in den von Herrn E. Kern-Rychner in Aarau erworbenen Fabriken in Suhr, suchen die Unterzeichneten geübte Zwicker, Beschneider und Polierer, sowie jüngere Arbeiter beiderlei Geschlechts. Anmeldungen nehmen Sonntag den 28. April, Vormittags von 8 Uhr an im Comptoir der mittleren Fabrik in Suhr entgegen

Hofmann & Cie.,
1813) **Schuhfabrik Winterthur.**

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Gebäude an günstiger Lage der Stadt Aarau mit **ca. 8 bis 10 Pferde ehehafter Wasserkraft** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen oder zu verpachten.**

Dieses Etablissement eignet sich für den Betrieb jedes beliebigen Gewerbes. [1709

Zu Erfragen bei der Expedition dieses Blattes.



Eiserne Garten-Möbel

jeder Art, aus der Fabrik der Herren **Suter & Diener** in Zürich,
empfiehlt zu Originalpreisen [1735
Carl Henz,
Rathhausplatz Aarau.

In frischer **Muster-Auswahl** empfehle

Waschstoffe

für Damen- & Knabenkleider.
Um geneigten Zuspruch bittet höflichst (1794
E. Hasler-Hunziker.

Empfehle eine Auswahl in
Chenillen-Fischus, Moihair-Pellerine, Tull-Escharpe,
schwarze **Schürzen, Tircottaillen,** alles in neuer Waare, zur gefl. Abnahme bestens (1795
Süsette Dolder, Vorstadt

Alterthümer

in **jeder Art kauft zu hohen Preisen** und bittet um Angabe der Adresse, da auf der Durchreise persönlich Offerten stelle. [1764
Alphons Meyer,
40 Bahnhofstraße, **Zürich.**

Zu Oster-Geschenken geeignet empfehle eine große Auswahl in:
Kinderschürzen für jedes Alter von 70 Cts. an.
Kinderschürzen mit Ermel
Haus-Schürzen } indiv. Stoffen
Damen- „ }
Tricotkleidchen v. Fr. 2. 10 an
Hosenträger
Handschuhe
Cravatten
Taschentücher
Strümpfe 2c. 2c. [1762
Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich
E. Hemmeler-Türler.

Trauer-Blumen

und

Grabkränze

in großer Auswahl empfiehlt Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Photographien

von Herrn Pfarrer **Wernly** und Herrn Pfarrer **Graf** in Visit- und Cabinet-Format, sowie

neuste Albums

mit Cabinet-Ansichten von **Aarau** sind zu haben bei [1770
Fr. Güsi, Photograph.

Rohe
Gebleichte
Farbige
&
Phantasie-

Strick-Garne

in reichhaltiger Farben- und Qualitätenauswahl halte bestens empfohlen 1533) **Erny-Faßler.**

Corset

und [1578

Tricot-Taillen

empfiehlt in frischer Auswahl Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Vorhang-Stoffe

Englischtüll u. Etamine, Mousseline mit Tüllbordüren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Schürzen** für Damen und Kinder. **Spitzen** in schwarz, weiß und farbig. Gestrickte und Stoff-**Corset, Kinder-Corset** und **Geradehalter, Strümpfe & Socken, Normal-Hemden** und **Unterkleider, Handschuhe** und **Mitons** in frischer Sendung bei
M. Theodor-Haguauer,
1830) Hintere Vorstadt.

Zu vermiethen:
Sofort ein sonnenreiches **Logis** (Parterre), bestehend aus 3 Zimmern nebst übrigen Dependenzen in Nr. 80, Kirchhof. (1809

Wo **1 bis 2 Kantonsschüler** gute **Pension** in schöner freier Lage finden, sagt die Exped. d. Bl. [1791

Weinbeeren

à 20 30 Rp. per Pfund
empfiehlt **A. Nadler,**
1798] Konsumhalle

Giftfreie Eierfarben und Marmorir-Papier

1833) Frau **Marie-Bircher.**

Giftfreie Eierfarben Marmorir-Papier

empfiehlt **A. Nadler,**
1797) Konsumhalle.

Geweichte

Stock- & Mollefische

bei [1782
El. Hasler-Wanger.

Harnsburger-Käse

empfiehlt [1820
Emil Obrist.

Geweichte

Stockfische

bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Blut-Orangen

empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1801) z. Bären.

Junges fettes Schaffleisch

empfiehlt (1796
F. Holzach, Metzger.

Frische Saims
„ Hechten
„ Soles
„ Scheelfische
empfiehlt bestens [1831
Jaecker-Rodel.

Eierfarben, giftfreie, **Kugellack** und **Marmorir-Papier**
empfiehlt [1824
E. Rieß-Buhlrein.

Aechten Bienenhonig
verkauft fortwährend per Pfd. à 1 Fr.
1822) **Fehlmann,** Bäcker.

Empfehle zur gefälligen Abnahme
1. **Qualität Rindfleisch**
Prima Kalbfleisch
Schaffleisch
Aechte Schweinswürste
sowie andere **Wurstwaaren**
Otto Häfliger, Metzger.

Für **zwei Kantonsschüler** gute **Kost** u. angenehmes **Logis** in schöner Lage. Wo, vernimmt man bei der Exped. d. Bl. (1827

Bronzen-Käslchen

zum Bronziren verschiedener Gegenstände, für Festgeschenke sehr geeignet, empfiehlt 1823
E. Rieß-Buhlrein.

Zu kaufen begehrt:

Ein Kinderbettstatti.

Von wem, sagt die Exped. (1808

Zu verkaufen:
Ein anderhalb schläfiges, gutes **Bett.** Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [1783

Gesucht:
Einen zuverlässigen, arbeitsamen **Knecht.** Von wem, sagt der Verleger dieses Blattes. [1793

Tüchtige

Bauschreiner & Zimmerleute

finden dauernde Arbeit bei
1784] **Kurz,** Baumeister.

Eine angenehme **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, eingemachter Laube und Wasser im Haus, ist in Nr. 823 dahier auf 15. Juli nächsthin zu vermiethen. (1816

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 18. April 1889. № 92. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. F. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

☞ **Am hl. Charfreitage erscheinen die „Aargauer Nachrichten" nicht.**

Gute und schlechte Schweizer.

Es gibt zwei Sorten Schweizer: gute und schlechte, — je nachdem. Beide nehmen unter sich wiedec verschiedene Rangstufen ein.

I. Die schlechten Schweizer.

Eine beträchtliche Anzahl derselben hat ultramontane Färbung. d. h.: Sie haben es nicht wie der Esel oder der Ochs, die am Berge stehen bleiben, sondern ihr weiter Blick geht über die Berge und die Alpen hinaus, besonders seit der Durchbohrung des Gotthards. Sie halten zäh an den Grundsätzen, von denen sie wissen, daß sie gut und solid sind. Eine Anzahl zeichnet sich auch — und das ist ihr größtes Verbrechen — durch ihre Liebe zu ihrer Mutter, der katholischen Kirche, aus. Deshalb ist der eifersüchtige Papa Bund böse auf diese seine Kinder, entzieht ihnen das Brod der Gerechtigkeit und so sehr sie auch darnach verlangen, so laut sie darnach schreien, — er läßt sie verhungern. Nennen wir sie einzeln:

1. Die Katholiken und gläubigen Reformirten. Diese haben als Grundsatz: „Gebet Gott was Gottes und dem Staat, was des Staates ist." Da aber der moderne Staat sich allein für denjenigen hält, welcher das Gute belohnt und das Böse bestraft, so gibt's dieser Devise wegen häufig Konflikte. Papa Bund greift dann zur Zuchtruthe und beklagt bitter die Vaterlandslosen und Römlinge. Also unruhige Köpfe; schlechte Schweizer!

2. Die Geistlichen und Ordensleute. Zwar lehren diese, man soll die Obrigkeit achten und ihr gehorchen, aber sie wagen es doch, in religiösen und kirchlichen Angelegenheiten vielfach anderer Ansicht zu sein, als der Staat, so daß sich der letztere schon oft genöthigt glaubte, sie vor die Thüre zu stellen. Auch sie sind also schlechte Schweizer!

3. Die Jesuiten sind aber das ganz besonders. Denn diese haben den Fehler, heiligmäßige Männer zu sein und die Untugend, in Bezug auf Jugenderziehung Außerordentliches zu wirken. Und da sie im Fernern gründlich gebildet sind und sich durch hohe Gelehrsamkeit auszeichnen, so fürchtet der Staat, sich vor ihnen schämen und erröthen zu müssen. Deshalb verstößt er sie und hält sie ferne. So werden sie denn auch vaterlandslos; aber — es sind eben sehr schlechte Schweizer!

Ende gut, alles gut; d'rum kommen jetzt:

II. Die guten Schweizer.

Durchwegs liberal angehaucht. Ihr Wahrspruch ist: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Das sind schöne Dinge, aber — sie beanspruchen sie eben nur für sich allein. Selbstsucht kann ihnen deshalb nicht abgesprochen werden. Und da nun das Gute immer gegen das Böse kämpft, so suchen sie die schlechten Schweizer zu unterdrücken. Mit Geschick verstehen sie, als Alleinregierer das Szepter zu schwingen.

Lassen wir sie einmal defiliren:

1. Die Aufgeklärten. Diese marschiren natürlich allen voran „gleich der Wolke, deren Leuchten Israel im Lande Yemen führte." Es sind die Feuerwerker des Heeres. Leider werden sie sehr oft zum Irrlicht und die ganze Geschichte bleibt im Sumpf stecken. Häufig sieht man gar kein Licht, sondern nur Rauch. Aber sie liefern nun einmal den Brennstoff. Gewiß: gute Schweizer!

2. Die Reformer und Altkatholiken. Das sind die Feldprediger im Lager der „guten Schweizer." Ihre Stimme wird sehr gerne gehört, da sie es nicht gar so buchstäblich nehmen und auch ein „r" für ein „u" gelten lassen. Ihnen wird klingender Sold zu Theil; denn es sind gar gute Schweizer!

3. Die Radikalen. Diese bilden die eigentliche Kerntruppe. Es sind wirklich schneidige Leute. Immer im gleichen Schritt und Tritt, immer zielbewußt. Sie bilden das Holz für die höhern Aemter und sind große Freunde der Waffen (Luzern, Tessin!). Ein streitbares Volk. Sehr gute Schweizer!

4. Es folgt nun das Pionnier-Corps der Freimaurer. Vortreffliche Erdarbeiter und Mineure. Auf ihrer Fahne führen sie den Maulwurf. Unvermeidliche Wühler am Fels Petri. Höhlenbewohner, Nachtvögel; aber in Summa doch die besten Schweizer!

5. Nun rasselt die Bande der Sozialisten und Anarchisten vorüber. Es sind die Artilleristen der Armee. Sie führen das schwere und grobe Geschütz „Dynamit"; wild weht ihre rothe Fahne. Unheimliches Volk. Da es aber dem Banner der „Aufklärung" folgt, so wird es von Papa Bund häufig adoptirt. Liebenswürdige Schweizer! —

Mit dieser gelungenen Stylübung hat der Leser ein Muster aus der „guten Presse", ein Beispiel, wie die frommen Herren im Freiamte zu ihren Lesern sprechen. Die Kapuzinade stammt nämlich aus dem „Freischütz" in Muri.

22

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Wahrlich eine lächerliche Bemerkung von Gustav!" erwiderte die Majorin. „Welche Unfälle meint er denn etwa? — Glaubt er, die alte Firma Eschenbach, die schon mein Großvater vertreten ist, könne einmal zu Grunde gehen?"

„Es sind schon eben so alte Firmen durch unvorhergesehenes Mißgeschick gesunken."

„Unser alte Name aber sinkt nicht!" antwortete zuversichtlich die Majorin, der sich trotzdem ein peinliches Gefühl bemächtigte, denn sie hatte außer ihrem Bruder Niemand, auf dessen Beihilfe sie im Falle der Noth rechnen konnte. „Weshalb also sich dergleichen schreckliche Dinge vorstellen, Elisabeth, und den Teufel an die Wand malen, wie mein Großvater zu sagen pflegte!"

„Es ist vielleicht ganz gut, dies einmal zu thun", entgegnete Elisabeth mit mehr Nachdruck, als sie vielleicht wollte. Ihre Schwägerin sah sie forschend an und erwiderte schnell:

„Nein, nein, Elisabeth, ich will dergleichen nicht hören, mich auch hier keinen trüben Gedanken hingeben, sondern will mich des Beisammenseins mit Euch freuen, nachdem ich wochenlang die Krankenwärterin meines oft sehr verdrießlichen Mannes gewesen bin und nebenbei noch mancherlei Sorgen gehabt habe!"

„Sorgen?" fragte theilnehmend die jüngere Frau, welche solche ebenfalls aus früheren Tagen kannte, diejenigen ihrer Schwägerin aber nicht gut begreifen konnte.

„Gewiß", erwiderte Karoline, „denn meines Mannes Gehalt ist nicht groß und die Zinsen meines Kapitals sind nicht bedeutend. Dazu ist in Düsseldorf das Leben sehr theuer und weil wir einmal standesgemäß leben müssen — doch Gustav wird dich wohl einigermaßen über die Verhältnisse orientirt haben, zumal er mich noch kürzlich mit einer bedeutenden Summe unterstützt hat."

„Nein, Karoline, dergleichen theilt Gustav mir nicht mit", antwortete Elisabeth, wenngleich er mich wohl in seine Geschäfts-Angelegenheiten einweiht, damit ich im Falle eines unvorhergesehenen Mißgeschicks —"

„Schon wieder Mißgeschick!" rief verdrießlich die Majorin. „Ihr werdet noch so lange darüber sprechen, bis Ihr es wirklich herbeigerufen habt! — Schweigen wir lieber von dergleichen, Elisabeth, und plaudern wir lieber von Deiner Heimat, wohin ich gern einmal zurückkehren möchte. Wie geht es Deinen ehemaligen Vormündern und ihren Familien?"

„Sehr gut, doch beschränken sich diese Familien nur auf die Frauen", entgegnete lächelnd Elisabeth, „und mit diesen werden sie uns im Laufe des Sommers besuchen!"

„Und Doktor Stein?" fuhr die Majorin mit einem forschenden Blick, den Elisabeth gewahrte, aber nicht zu deuten vermochte, fort: „Ist er schon verheirathet?"

„Er hat als anerkannt tüchtiger Arzt bereits eine ausgedehnte Praxis und so hat auch im Frühling seine Hochzeit stattgefunden", erwiderte darauf Elisabeth ihrer Schwägerin.

„Wirklich?" fragte diese voll Interesse, „hat er eine reiche Frau bekommen?"

„Nein, ihre Eltern sind kaum vermögend zu nennen. Sie ist die einzige Tochter des wegen Kränklichkeit längst pensionirten Hauptmanns Rothe und eine Jugendfreundin von Hermine und mir!"

„Also auch wohl eine Jugendfreundin von Doktor Stein", sagte die Majorin lächelnd und mit merklicher Betonung. „Da hat also doch einmal eine Jugendfreundschaft zum Bund für's Leben geführt!"

„Ja," erwiderte Elisabeth ruhig, „sie haben sich lange mit stillschweigender Billigkeit der Eltern geliebt, doch konnte Doktor Stein nicht eher an eine eheliche Verbindung denken!"

„Ist nicht auch für Hermine Stein ein solcher Jugendfreund in Aussicht?" fuhr Erstere fort; „was wird überhaupt aus ihr, wenn einmal ihre schwächliche Mutter stirbt?"

Elisabeth sagte diese Wendung des Gespräches nicht zu und in gemessenerem Tone antwortete sie:

„Nein, Karoline, auch ist ein solcher Jugendfreund für sie nie vorhanden gewesen. Was übrigens ihre Zukunft betrifft, so ist diese auch ohne eine Heirath gesichert und zwar durch meine Mutter und mich."

„Durch Euch?" fragte schnell die Majorin und ihre scharfen Züge verriethen die Gedanken, welche sie nicht auszusprechen wagte.

„Ja, und zwar aus nie endender Dankbarkeit gegen ihren verstorbenen Vater, wie überhaupt gegen die ganze Familie Stein. Wir haben — und ich habe dabei meinen Mann zu Rathe gezogen — zehntausend Thaler für sie anlegen lassen, deren Zinsen ihr jetzt schon zu Gute kommen und die ihr mit dem kleinen Erbtheil, welches ihre Mutter hinterlassen wird, ein sorgenfreies Leben sichern. Stirbt übrigens ihre Mutter, so geht sie als Tochter zu der meinigen, was auch von der Doktorin Stein so bestimmt ist."

„Das sind ja sehr interessante Neuigkeiten aus Deiner Vaterstadt," antwortete anscheinend freundlich die Majorin, „und man sollte wahrscheinlich Fräulein Stein um so fürsorgende Freunde — beneiden! Aufrichtig gesprochen aber wundert's mich, daß sie von Euch eine solche Summe angenommen."

„Es hat auch Mühe und Ueberredung genug gekostet, sie dahin zu bringen," entgegnete hierauf Elisabeth, „doch nun, Karoline, habe ich Dir von meiner Vaterstadt und meinen dortigen Freunden genug erzählt, und es wird Zeit, mich nach meinem Kinde und meiner Haushaltung umzusehen. Zugleich aber möchte ich Dich daran erinnern, daß um zwölf Uhr der Wagen zu Deiner Verfügung ist."

„Begleitest Du mich nicht zur Stadt?" fragte die Majorin.

„Nein, Karoline, entschuldige mich heute, ich habe keinerle

Eidgenossenschaft.

O÷ Das Betreibungs- und Konkursgesetz dürfte am 27. April im Bundesblatt erscheinen. In diesem Fall dauert die Referendumsfrist bis und mit dem 25. Juli. Eine allfällig nöthig werdende Volksabstimmung könnte also erst im Laufe des Monats September oder im Oktober stattfinden.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 17. April.

Der Bundesrath ladet die eidgen. Stände ein, dafür zu sorgen, daß alle Urtheile betr. Ehescheidungen immer auch dem Civilstandsbeamten desjenigen Ortes mitgetheilt werden sollen, wo die Ehe geschlossen wurde. „Es wird dieses, wie das Kreisschreiben sagt, praktisch am besten dadurch geschehen, daß das Gericht den Ort feststellt, wo die Ehe vollzogen wurde und sodann verfügt, es solle der Auszug des Urtheils, versehen mit dem Zeugniß der Rechtskraft, dem Civilstandsamt der Heimat und dem Civilstandsamte des Wohnorts zur Zeit der Eheschließung mitgetheilt werden. Wäre die Ehe an einem andern als dem damaligen Wohnorte vollzogen worden, so hätte der Civilstandsbeamte des letztern Ortes die weitere Vermittlung zu besorgen." Der Regierungsrath ersucht das Obergericht, im Sinne dieses Kreisschreibens die erforderlichen Instruktionen an die Bezirksgerichte zu erlassen.

Das schweiz. Generalkonsulat in St. Petersburg ersucht zu Handen der dortigen Stadtbehörde um möglichst weitgehende Informationen über den Stand der Irrenheilpflege in der Schweiz. In Entsprechung dieses Ansuchens wird dem schweiz. Departement des Innern zu dem genannten Zwecke alles auf die aargauische Irrenanstalt Königsfelden Bezug habende Druckmaterial zugestellt.

Der von der Direktion des Innern auf Grund der Untersuchungsergebnisse ihres Sekretariats und des Befundes der sämmtlichen Bezirksämter erstattete Bericht über die Amtsführung der Civilstandsbeamten im Jahr 1888 wird zur Einsendung an das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement genehmigt.

Laut Mittheilung der Erziehungsdirektion hat Hr C. Habich-Dietschi zum Salmen in Rheinfelden der aarg. Rettungsanstalt Olsberg ein neues Harmonium zum Geschenk gemacht. Diese Schenkung wird dem Wohlthäter in verbindlichster Weise verdankt.

Es haben gewählt: die reformirte Kirchgemeinde

Auenstein zu ihrem Pfarrverweser den Hrn. August Schlatter von Aarau und die katholische Kirchgemeinde Klingnau zu ihrem Kaplaneiverweser Hrn. Oswald Egloff von Niederrohrdorf.

Beide Wahlen werden unter den gesetzlichen Vorbehalten genehmigt.

— Auszug aus dem Generalbefehl des ersten aargauischen Feuerwehrkurses in Aarau vom 28. April bis 4. Mai 1889.

Die Theilnehmer rücken Sonntag den 28. April, Abends 5 Uhr, im Kasernenhof in Aarau ein und werden Samstag den 4. Mai Nachmittags entlassen.

Dem Kurse wird ein Instruktorenkurs voraus gehen, zu welchem die Instruktoren Donnerstag den 25. April, Abends 6 Uhr, einrücken.

Tagesordnung: 5 Uhr Tagwache, 5½ bis 7 Uhr Uebungen, 7—7½ Uhr Frühstück, 7½—9 Uhr Vorträge, 9—9½ Uhr Rast, 9½—11 Uhr Uebungen, 11½ Uhr Mittagessen, 1¾ Uhr Antreten, 2—4 Uhr Uebungen, 4—4½ Uhr Rast, 4½—6 Uhr Uebungen, 6—7 Uhr Theorie, 7½ Uhr Nachtessen, 10 Uhr Zimmer-Appell, 10¼ Uhr Zimmer-Rapport, 10½ Uhr Lichterlöschen.

Die Instruktoren und die Kurstheilnehmer werden in der Infanteriekaserne einlogirt.

Die Theilnehmer werden in Abtheilungen, die unter besondern Chefs stehen, eingetheilt und sind zur pünktlichen Beachtung der angeschlagenen Kasernen- und Dienstordnung verpflichtet.

Die Kurstheilnehmer erhalten Quartier in der Kaserne, Verpflegung, Reiseentschädigung, sowie einen Tagessold von Fr. 1.—, Alles auf Kosten des Kurses.

Theilnehmer, welche uniformirten Feuerwehrabtheilungen angehören, haben die vollständige Ausrüstung (Mütze inbegriffen) mitzubringen, diejenigen aber, die nicht solchen angehören, zum mindesten eine schützende Kopfbedeckung (Hut oder Helm) und wo möglich Gurt mit Sicherheitshaken.

Die Theilnehmer werden in Aarau mit Kaput ausgerüstet.

Ueber das Tragen der Ausrüstungsgegenstände während den Uebungen werden die Tagesbefehle das Nähere bestimmen.

Die Instruktion erfolgt auf Grundlage der von dem Schweizerischen Feuerwehrverein herausgegebenen Reglemente.

An den ersten zwei Tagen des Kurses haben alle Theilnehmer sämmtliche Dienstzweige mitzumachen, wobei jedoch wünschendenfalls von den Dach- und Steigleitern-Uebungen dispensirt werden kann. Für die übrigen vier Tage werden die Theilnehmer in folgende Abtheilungen eingetheilt:

a) Feuerwehrkommandanten, Stellvertreter, (Adjutanten);
b) Hydrantenabtheilung;
c) Spritzenabtheilung;
d) Rettungskorpsabtheilung;

und können sich dieselben, soweit thunlich nach freier Wahl, zu einer dieser Abtheilungen eintheilen lassen.

Der Wachtdienst wird von speziell engagirter Mannschaft besorgt.

Die Kurstheilnehmer, die keinen bereits versicherten Feuerwehrabtheilungen angehören, werden für die Dauer des Kurses auf Kosten desselben bei der Hülfskasse des Schweiz. Feuerwehrvereins versichert.

Die aargauischen Zeitungen werden um gefl. Aufnahme dieses Auszuges gebeten.

— Moderne Schulmatadorenweisheit. Anläßlich der Schlußprüfung an einer Bezirksschule meinte ein — wie es sich von selbst versteht — hervorragender Schulmann: es werde doch unverständig viel kostbares Papier vergeudet, wenn man „Schmalen", „Heublumen", Eper u. s. w. darauf klebe.

Der Mann hat ungefähr ebenso recht, wie jener Magistrat, der meint, die Einführung der elektrischen Beleuchtung sei zu kostspielig, weil man einen besondern Angestellten haben müßte um die Lampen anzuzünden.

— Baden. (Corr. v. 17. April.) Das Jahr in seinen wechselvollen Gestalten hat hin und wieder Ruhepunkte, nach denen sich die Menschenkinder in ihrem Kampf ums Dasein, wie der Hirsch nach der Wasserquelle, sehnen.

Die Kinderwelt lebt jetzt der Hoffnung auf Ostereier und Osterhäslein; die Erwachsenen freuen sich des nahenden Osterfestes und des lange verhaltenen Frühlings. Doch weit mehr als auf Ostereier und Osterfest freut sich unsere Jugend auf die Osterschulferien, die mit morgen ihren Anfang nehmen. — Der Jugend Sorgen, die gefürchteten Schulprüfungen, sind mit heute für einmal wieder dahin; die Censur ist abgelaufen, für die Einen befriedigend, für die Anderen zu nachträglicher Erbauung und Belehrung. Unsere Magister, die vielgeplagten Herren Lehrer, drücken sich kollegialisch die breite Rechte, rauchen ausnahmsweise wieder einmal Siebener und kommen sich gegenseitig einen „Gemüthlichen" vom Mehrbessern, der ihnen auf dem billigsten Wege von der Schulbehörde vorgesetzt worden, alles zum Zeichen, daß auch für sie wieder ein glückliches Stündchen geschlagen hat, mit welchem eine längere Epoche wohlthuender Ruhe für sie eintritt.

Und so nothwendig es ist, daß der Jugend von Zeit zu Zeit eine Ruhepause zur geistigen und körperlichen Erholung geschaffen wird, so gut ist es auch den Lehrern von Nöthen. Schimpfen wir sie daher nicht darum, weil sie jetzt ungenirt ihre Friedenspfeifen rauchen, etwas mehr politisiren und länger ausschlafen, als es uns alltäglichen Bürgersmannen erlaubt ist, denn Strafe genug ist ihr aufreibender Beruf und ihr entsetzlicher Gehalt: Wünschen wir gegentheils Schülern und Lehrern sonnige und wonnige Ferien!

— In Baden starb am 16. ds. Hr. Anner, Amtsrevisor, 79 Jahre alt. Derselbe trat schon mit 17 Jahren in den Staatsdienst, war langjähriges Mitglied des Bezirksgerichtes und 10 Jahre Amtsrevisor.

— Lenzburg. (Eingesandt.) Das Ehr- und Freischießen der Schützengesellschaft Lenzburg, im Betrage von Fr. 10,000, findet am 23., 24., 25 und 26 Juni nächsthin auf der Schützenmatte daselbst statt.

— Geschäftswechsel. Die Wirthschaft „Zur frischen Quelle" in Menziken ist durch Kauf an Hrn. Ad. Hediger von Reinach, Tabakfabrikant in Schöftland, übergegangen. — Die Käserei Reinach wird infolge Uebernahme des Mulchen in Zukunft von Hrn. Estermann z. Waag daselbst betrieben.

— Aarburg. Laut Beschluß der Kirchenpflege ist das Kirchenopfer vom Charfreitag und Ostern, Vor- und Nachmittags, für die zu gründende Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloß Biberstein bestimmt.

— Zofingen. Herr B. Lerch aus Moskau hat an den Bezirksspital eine zweite Schenkung von 20,000 Fr. gemacht. Herr Lerch hat als Bürger von Brittnau an seine zweite Schenkung die wohlberechtigte Bedingung geknüpft, daß seiner Heimathgemeinde stets ein Freiplatz, sowie zwei weitere Betten mit erheblich ermäßigtem Preis zur Verfügung stehen.

— Vom Rhein. (Corresp.) Die Bevölkerungsabnahme im Kanton Aargau macht sich namentlich in den rein ackerbautreibenden Bezirken Zurzach, Laufenburg und Brugg geltend.

Zurzach hat seit 1850 den stärksten Rückgang.

So zählte das große Dorf Ob.-Endingen vor ca. 20 Jahren um ein Drittel mehr Einwohner als heute. Die wohlhabenden Israeliten sind fast alle ausgewandert und sitzen in Zürich, Basel, Baden und an andern Orten.

Auch dieses Moment beweist, wie feinfühlig die semitische Rasse ist und wie scharf sie in wirthschaftlichen Dingen beobachtet.

Mit der Eröffnung der Eisenbahnen schwärmten die Israeliten aus Endingen und Lengnau aus. Mehrere thun das heute noch je für eine Woche: Die Viehhändler und Kleinkrämer ziehen auf ihre „Stationen" im Kt. Aargau und Zürich, und „arbeiten" dort die Woche durch, stets sehr genügsam und bescheiden lebend. Am Freitag kehren sie heim. Größere Kaufleute nehmen festes Domizil in den Ortschaften des Kantons und prosperiren. Auch diesen hilft nicht nur ihr Handelsgeist, sondern ebenso sehr ihre Genügsamkeit weiter.

Neben diesem Ausfall an Bevölkerung ist im Bezirk Zurzach auch die landbautreibende Volkszahl zurückgegangen. Dazu trug seit den fünfziger Jahren die überseeische Auswanderung viel bei; es gibt Gemeinden, aus denen ganze Familien in Nordamerika oder Australien angesessen sind; die wenigsten kehren bleibend zurück. Ab und zu kommt einer dieser zähen Studenländer oder Surbthaler in seine Heimath, treibt sich einige Wochen bei Verwandten herum und sehnt sich bald wieder über den großen Bach, weil ihm das heimische Leben nicht mehr zusagt. —

Zürich.

— Eine nachahmenswerthe Institution hat die Zürcher Arbeiterschaft dadurch geschaffen, daß sie in Hrn. Dr. Guggenheim einen Rechtskonsulenten bestellt hat, welcher verpflichtet ist, in allen Haftpflichtfällen von betroffenen Arbeitern unentgeltliche Auskunft zu ertheilen, sodann aber auch alle Haftpflichtstreitigkeiten vor den zuständigen Gerichten führen soll, ohne daß der betroffene Arbeiter vorher die sonst übliche Kaution zu erlegen hat.

Solothurn.

— In Solothurn hat sich eine Gesellschaft gebildet, um ein kleineres Dampfboot anzukaufen, mit welchem dieselbe beliebige Fahrten auf der Aare, dem Bieler-, Neuenburger- und Murtensee auszuführen beabsichtigt.

Thurgau.

— Milchpreise im Thurgau. Die Käsereigesellschaft Neukirch a. d. Thur verkaufte ihre Milch, im Sommer zu 11½ und im Winter zu 11 Cts. per Liter, an Herrn Dietz, Käser in Schweizerholz. Hüttenzins 1200 Franken.

— Die Sennereigesellschaft Schweizersholz verkaufte ihre Milch an Herrn Samuel Stucki, Käser in Wylen-Gottshaus, um 11½ Cts. für das ganze Jahr. Hüttenzins 1000 Franken.

Appenzell A.-Rh.

— Ueber einen interessanten Vorgang, welcher dem unglücklichen Zwischenfall bei den Bataillons-Manövern in Leimbach vorausgegangen, entnimmt die „N. Gl. Z." einer Privatmittheilung noch Folgendes:

„Das Bat. 84, dessen erste beide Kompagnien aus Appenzell Außerrhoden, die andern zwei aus Innerrhoden rekrutirt werden, machte sich schon auf dem Waffenplatze Herisau durch sein Benehmen bemerklich. Die letzte Schießübung, gefechtsmäßig durchgeführt, fand Montags statt, nachdem das Bataillon Morgens 3 Uhr durch Generalmarsch zu derselben aufgeboten worden war. Um die Mittagszeit weigerte sich die nun in die Gefechtslinie einrückende dritte Kompagnie, die Uebung fortzusetzen, formirte sich zu einer kleinen Landsgemeinde und beschloß mit Stimmenmehrheit, das Gefecht einfach abzubrechen. Nachmittags gab es sodann zwischen den Offizieren und der Mannschaft lange Verhandlungen, welche aber keinen befriedigenden Abschluß fanden. Es wurde eine Beschwerde an den Bundesrath darüber aufgesetzt, daß der im Generalbefehl vorgesehene tägliche Dienst von 8 Stunden überschritten werde. Mit einer Anzahl Unterschriften versehen, ging das Schriftstück nach Bern ab. Bei dieser Uebung scheint endlich die Munitionskontrole ungenügend gewesen zu sein, da offenbar von hier die scharfen Patronen herrühren, welche später eine so traurige Rolle spielen sollten.

Graubünden.

— Die Waisenanstalt Löwenberg bei Schleuis, im Bündner Oberland, ist am letzten Sonntag abgebrannt. Zirka 40 Waisenkinder, welche dort versorgt waren, müssen infolge dessen entlassen werden. Der Brand entstand durch einen unbemerkbaren Kaminbrand. Menschen und Viehhabe sind gerettet; große Holzvorräthe aber verbrannten.

Thurgau.

— Für die Wittwe Leiser ist aus dem Ordinäre-Ueberschuß des Bat. 73, sowie aus einem Tagessold der Officiere eine Summe von 453 Fr. zusammengelegt worden. Desgleichen sind vom Bat. 84 Fr. 600 beigesteuert worden.

Tessin.

— Der Große Rath wählte Respini zum Präsidenten und Fraschina zum Vizepräsidenten; beide sind konservativ.

Waadt.

— Das Winzerfest in Vevey wird vom 4. bis 9. August abgehalten. Für die Rollen der Priester des Bachus, der Ceres und Pallas sind die ersten Kräfte des Genfer Theaters engagirt.

Ausland.

Frankreich.

— Paris. Nach der „Autorité" ordnete Merlin auch die Untersuchung gegen General Dubarail und Cassagnac an; gerüchtweise verlautet, es seien 60 Verhaftbefehle erlassen worden. Laguerre und die andern Mitglieder des Nationalcomite sind gestern nach Brüssel gereist, um eine wichtige Sitzung abzuhalten.

— Der französische Ministerrath beschloß, an die Präfekten ein Einladungsschreiben zu senden, um alle Gemeinden aufzufordern, am 5. Mai anläßlich des Jahrestages des Zusammentritts der Generalstaaten an den festgesetzten Feierlichkeiten theilzunehmen.

Am 5. Mai 1789 versammelte sich die auf Vorschlag des Finanzministers Necker (ein Genfer) einberufene Versammlung der Abgeordneten der drei Stände in Versailles, in welcher vor allen der Graf Mirabeau und der Abbe Sieyes hervorragten, dessen berühmte Schrift vom dritten Stande die rasch auf einander folgenden und einschneidenden Handlungen der „Nationalversammlung" einleitete.

Allerlei Neuigkeiten.

— Mitte April ist vorbei, schreibt der „Landschäftler", aber die Wälder sind noch ohne Blätter — der Frühling läßt noch immer auf sich warten. Trotz fortwährend tiefem Barometerstand hält sich das Wetter ordentlich, so daß doch im Feld die nöthigen Arbeiten können vorgenommen werden. Aber wann das liebe Vieh zu Grünfutter kommen wird, ist leider noch nicht abzusehen, so kühl ist es immer noch.

— An den Festmedaillen für die Näfelser Jubiläumsfeier hat der Kanton Glarus 3000 Fr. gewonnen.

— Bei den Manövern hat das thurgauische Bat. 73 das gegnerische St. Galler Bataillon 80 um halb 5 Uhr Morgens in den Kantonnementen überrascht und gänzlich gefangen genommen. Die ausgestellten Wachen wurden derart überrascht, daß sie wenig Allarm machen konnten.

— In Rorschach gerieth beim Manövriren eines Zuges ein Bahnbediensteter zwischen die Puffer und wurde erdrückt.

Besuche zu machen und gehe nie ohne Veranlassung zu unseren Bekannten!"

„Du bist viel zu häuslich, Elisabeth!" sagte die Majorin, die sich stets nach Veränderung sehnte und die es bereits langweilig fand, ohne Gäste und Besuch die Tage in der stillen Villa zu verleben. „Du solltest Gustav zu größerer Geselligkeit veranlassen. Er hat sie doch früher geliebt."

Elisabeth's Züge hatten sich leicht umschattet, allein die Antwort blieb ihr erspart, denn die Kinderfrau brachte die kleine Hilda, welche schon von Weitem nach ihrer Mutter rief. Die Majorin begab sich in ihre Zimmer, um für die beabsichtigten Besuche ihre Toilette zu wechseln und sich in Gedanken mit dem zu beschäftigen, was sie durch ihre Schwägerin erfahren hatte.

— Eine Geige, von Stradivari 1716, wurde jüngst in Paris um die Summe von 31,250 Franken verkauft.

— Eine Amputation. Einem Fuchs passirte auf der Eisenbahnlinie zwischen Bulle und Romont (Freiburg) wie „Gruyere" meldet, unlängst ein schlimmes Mißgeschick. Reinecke hatte sich vermuthlich neben den Schienen niedergeduckt und dabei nicht ordentlich auf die Lage seines Schweifes geachtet. Da kam der Frühzug heran und schnitt dem Thier den auf der Schiene liegenden Schwanz ab. Der Wedel war noch warm, als ihn Vorübergehende aufhoben und weithin ließen sich im Schnee die Blutspuren des in langen Sätzen davoneilenden Fuchses verfolgen.

— Ein Eiffelthurm im Kleinen. — Der Eschenberg bei Winterthur ist mit seinen prachtvollen Waldungen und sorgfältig gehaltenen Fahrwegen und dem Hoie auf seiner Höhe ein beliebtes Ausflugsziel der Bewohner; schade nur, daß man dort keine Rundsicht genießt. Diesem Uebelstande abzuhelfen, gedenkt die Winterthurersektion des schweizerischen Alpenklubs dort einen eisernen Aussichtsthurm zu errichten, der 12,000 Fr. kosten soll. —

— Ueberfahren. Der heutige von Olten in Aarau ankommende Morgen-Schnellzug hatte zwischen Dulliken und Däniken ein Fuhrwerk überfahren.

Zwei Knaben von ca. 14 Jahren wollten mit einem mit 2 Kühen bespannten Wagen die Bahn bei der Barriere, die offen war, überfahren. Der Zug erfaßte das Fuhrwerk und die beiden Knaben wurden stark verletzt. Das Zugspersonal brachte dieselben mit nach Aarau, wo sie sofort in den Spital verbracht wurden.

— Eine Einsiedlerin. Hoch oben in dem Val Bargära (Graubünden) wurde von Waldarbeitern eine unbekannte Frauensperson, begleitet von einem größeren Hunde, herumirren gesehen. Der davon benachrichtigten Polizei gelang es dann, dieselbe in einer tiefen Höhle auszuspüren und, zwar nicht ohne Gefahr, von ihrem treuen Begleiter angefallen zu werden, zu Handen zu nehmen. Aus ihren verworrenen und ausweichenden Antworten konnte ihre Zuständigkeit nicht eruirt werden, bis schließlich die Initialen B. T. auf dem Heft eines Messers, deren sie vier bei sich trug, einiges Licht in das Dunkel brachte und dieselbe als die seit längeren Jahren an Geistesstörung leidende, ca. 30jährige, übrigens aber noch recht blühend aussehende B. T. aus F. identificirt wurde. Einseitige Lösung eines Liebesverhältnisses soll die Ursache ihres traurigen Geisteszustandes sein.

— In Ottenbach sind nach ihrer Rückkehr aus dem Tessin mehrere Soldaten des Bataillons 68 am Typhus erkrankt; einer derselben ist gestorben.

— Auf Anfrage des eidgen. Militärdepartements hat sich der ornithologische Verein in Chur bereit erklärt, eine Station für Brieftauben zu übernehmen.

— Im Gasthof zum „goldenen Adler" in Ulm drangen Diebe mittelst Nachschlüsseln in die Wohnräume des Wirths und stahlen die Kasse mit 2500 Mark.

— Der Vertrag Werndl's mit Deutschland wegen Lieferung von 450,000 Mannlicher-Gewehren nach dem neuen Modell ist perfekt. Die deutsche und österreichische Armee hat somit gleiche Waffe und gleiche Munition.

— Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich am 14. April auf der Eisenbahn nach Rosario, Argentinien, ereignet. Zwei mit Auswanderern gefüllte Wagen 2. Klasse, welche an einen Zug angehängt waren, entgleisten und wurden durch die zerschmetterten Kerosinlampen in Flammen gesetzt. Die Wagen stürzten in solcher Weise einen Abhang hinunter, daß die Auswanderer nicht herauskonnten, in Folge dessen 40 Personen verbrannten — in Gegenwart aller Passagiere erster Klasse, welche sämmtlich unverletzt davon kamen, aber nicht helfen konnten. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung, zumal schon lange darüber geklagt wird, daß die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln auf der Bahn außer Acht gelassen werden. Die Regierung hat bereits die Polizei beauftragt, die Ausführung der von den Bahninspektoren gegebenen, aber nie beachteten Anordnungen durchzusetzen. Das oben erwähnte Unglück ist, wie aus den vom Buenos Aires „Standard" veröffentlichten Aktenstücken hervorgeht, dadurch hervorgerufen worden, daß die Wagen in leichtsinniger Weise zusammengestellt wurden und daß der Lokomotivführer nicht die gehörige Vorsicht ausgeübt hat.

— Doppelte Kreide. Fräulein de Marsy, die reizende Schauspielerin, plaidirte vor einigen Tagen vor dem Pariser Gerichte gegen ihre Schneiderin, die ihr, wie sie behauptete, mit doppelter Kreide angeschrieben hatte. Einige Posten mögen einen Begriff von der Rechnung geben: 1 Schlafrock aus rothem Crêpe de Chine, gefüttert mit rosa Crêpe, garnirt mit Spitzen und Bändern 550 Fr., 3 Nachthemden, Battist, garnirt mit Zwischensatz und Valenciennes Spitzen 750 Fr., 1 Nachtgewand aus rosa- und crevettefarbener Surah und Gaze 500 Fr., 2 Paar Strumpfbänder 36 Fr., 1 Paar Pompadours-Strumpfbänder 18 Fr., 1 Nachthemd aus feiner Leinwand mit Zwischensatz und hohen Valenciennes Spitzen 480 Fr. u. s. w. — Die Rechnung betrug zusammen 5,977 Fr., wovon Fräulein de Marsy 2000 Fr. auf Abschlag bezahlt hatte. Der Gerichtshof, dem sich bei der Lectüre neue Horizonte öffneten, ermäßigte den Rest von 3977 auf 2500 Fr.

— Eine Bekehrungsgeschichte wird aus Italien erzählt. Eine junge Schweizerin aus Flumtern war Kellnerin in einem italienischen Städtchen, wurde krank und kam in den Spital. Als sie dort mit dem Tode rang, gelang es den abwartenden Nonnen, die Protestantin zum Uebertritt zu bereden. Sie erhielt die letzte Oelung, wurde aber wieder gesund und ist nun verschwunden. Niemand will ihren Aufenthalt kennen. Dortigen protestantischen Schweizern hatte das Mädchen erklärt, ihren alten Glauben wieder anzunehmen, der Mutter schrieb sie das Gegentheil.

— Ein neues Geschütz. Der französische Oberst de Bange hat ein neues Geschütz gebaut, das in diesen Tagen auf dem Schießplatz von Calais erprobt werden soll. Es hat ein Gewicht von 48,000 Kilogr. und eine Länge von 11½ Meter, das Geschoß wiegt 440 und die Ladung 220 Kilogr. Die Tragweite soll 18 Kilometer sein.

Neueres und Telegramme.

— Die Tugendrose wird der Papst nach Ostern der österreichischen Kronprinzessin Stephanie verleihen.

London, 17. April. Aus Sansibar telegraphirt der Agent der Universitäts-Mission, daß die Meldung, die britischen Missionäre seien in Bagamoyo angelangt, verfrüht ist. Buschiri verlange das Lösegeld für Dr. Meyer.

Redaktion: A. A. Spühler.

Den Schulmeistern auf's Osterei.

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man zwei Wochen Ferien hat,
Zwei ganze.
Und diese vollen vierzehn Tag'
Nütz' Jeder aus, wie er vermag;
Er pflanze.

Er pflanze wieder frohen Muth,
Erfrische sein verdorbenes Blut,
Spaziere.
Und ist der Berg mit Schnee bedeckt,
Hat ihn die Sonn' nicht abgeleckt, —
Marschiere!

Marschiere froh von Ort zu Ort
Und jag' Verdruß und Grillen fort
Und preise!
Preis' hell die Kräfte der Natur
Und schwimm darin zur Frühlingskur;
Sei weise!

Der Weise nützet jede Zeit,
Ist fröhlich, auch wenn's Nüssel schneit, —
Viel Bitters.
Und ward ihm je recht weh gethan,
Sah man ihn von der Seite an,
So litt er's.

Ertrag auch Du und dulde fein,
Ein Lehrer darf nicht mürrisch sein,
— Nein, munter.
So sehen Dich die Kleinen gern
Und so auch geht Dein Freudenstern
Nie unter. (Soloth. Tagblatt.)

Amtsblatt-Auszug.

Geldstage.

Baden. Frey, Bartholomä, alt Zieglers, in Oberehrendingen, Eingabe 18. Mai. — Kulm. Fischer, Rudolf, Viehhändler, von Meisterschwanden, in Unterkulm. Eingabe 18. Mai. — Lenzburg. Berner, Karl, Pierrist, in Seengen wohnh. gewes. Eingabe 14. Mai. — Muri. Wirth, Josef Leonz, Hansjoggis, in Waltenschwil; Frau Strebel, Anna Maria, Schusters, in Buttwyl. Eingabe 15. Mai. — Zofingen. Bösiger, Ulrich, Schuhmacher, von Melchnau (Bern), im Graben zu Brittnau; Frank, Emil, Schlosser, von Langnau (Bern), wohnh. gew. in Ottringen. Eingabe 25. Mai.

Geldstags-Rückzüge.

Bremgarten. Bürgisser, Jakob, alt Förster, von Ober-Lunkhofen.

Rehabilitationen.

Baden. Merki, Jos. Antou, Zimmermann, v. Würenlingen. — Brugg. Brak Johann Jakob, Corporalen, gewes. Dorfwächter, von Mönthal. — Kulm. Gloor, Gottfried, Schreiner und Negotiant, in Schöftland.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abstl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. Niederschlag.	Witterung.
17.	Mittgs. 1 U.	+7,1	720,5	756,3	NE¹–²	41	bewölkt
17.	Abends 9 „	+4,8	724,9	758,8	NE¹	58	hell
18.	Morg. 7 „	+2,9	726,3	762,1	SE²	53	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,0° C. Minimum + 0,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. April.
Leicht bewölkt bis hell, etwas wärmer.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Heute Abend 8 Uhr Probeloka!. Charfreitaglied.

Offiziers-Gesellschaft.

Außerordentliche Sitzung
Donnerstag, den **18. April** 1889, 8 Uhr Abends im „Rößli."
Ein wichtiges Traktandum macht ein möglichst vollzähliges Erscheinen nothwendig.

Alte Section

V. J. K.

Obligatorische Versammlung
punkt 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Zur diesjährigen **Schlußprüfung** an der **Armen-Erziehungs-Anstalt Friedberg,** welche **Donnerstag den 25. April,** Nachmittags von 2 Uhr an stattfindet, ladet Freunde und Gönner der Anstalt freundlichst ein (1842
Die Aufsichtskommission für **Friedberg.**

Für Ostergeschenke
hält seine bekannten Artikel in **reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen** (1875
R. Ritter-Stahl.

Danksagung.

Für die große Theilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres geliebten Sohnes und Bruders

Gottfried Hunn

sowie für die reichen Blumenspenden seitens seiner Freunde und Mitarbeiter, und das ehrende Grabgeleite drücken allen ihren herzlichsten Dank aus. [1874
Biberstein, den 17. April 1889.
Die tieftrauernde Mutter & Geschwister.

Cravatten
schwarz und gefarbt. [1840
— Neueste genres — anerkannt grösste Auswahl. —
Billigste Preise.
Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.

Vorhangstoffe
in weiss & crême
empfiehlt zu billigsten Preisen
1861) Frau **Burkhardt,** Coiffeurs.

Zu verkaufen:
Eine bereits neue goldene
Herren-Uhr.
Leonh. Strub, Milchgasse 71.

Soeben erschien und ist vorräthig in **H. R. Sauerländers** Sort. in **Aarau** (1872
Die Krankenkost
von Hedwig Heyl.
geh. Fr. 2. 95., geb. Fr. 4. 05.

Dürre Zimmerspäne
bei **Rud. Bolliger,** Zimmermeister in **Küttigen.**



Ueber die Feiertage
Salvator-Anstich
in der „Brauerei Ryniker"
sowie bei den verehrl. **Abnehmern.**



Brauerei Buchs.
Ueber die **Feiertage** Ausschank von ausgezeichnetem
Bock-Bier.



Ueber die Feiertage feinstes
Bockbier
„Restauration zum Vis-à-vis"

Steigerungspublikation.

Die Erben der verstorbenen Frau **Salome Andres geb. Baumann,** Kupferschmieds sel. Wittwe in **Aarau,** bringen nächsten **Mittwoch den 24. April** von Abends 7 Uhr an, in der Speisewirthschaft des Herrn **H. Häßig-Lienhard** in Aarau, an eine öffentliche

Steigerung:



Das um Fr. 13,400 geschätzte und brandversicherte **Wohnhaus Nr. 143 mit Hinterbau und Werkstätte** von Stein mit Tremkeller, in der Milchgasse zu Aarau.

Das aus Plainpied und Spenglerwerkstätte sowie aus zwei Stockwerken bestehende Wohnhaus mit Brunn- und Wasserleitung eignet sich zur Ausübung jeden Gewerbes.

Die günstigen Steigerungsbedingungen können eingesehen werden bei dem zur Steigerung freundlich einladenden [1873

Bevollmächtigten:
H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 17. April 1889.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst
in der **Charwoche**:

Hl. Charfreitag den 19. April (Hl. Abendmahl).
Vorm. halb 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Nachmittagspred. 1 Uhr: Herr Pfr. Graf.

Hl. Ostern den 21. April (Hl. Abendmahl).
Vorm. halb 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
1/4 12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly
Nachmittagspredigt 1 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

H. Charfreitag den 19. April:
10 Uhr: Predigt und Charfreitagsmesse nebst den üblichen Lesungen.
Hr. Pfr. Fischer.

H. Charsamstag den 20. April:
1/2 8 Uhr: Hl. Messe mit den üblichen Weihungen und Segnungen.
6 1/2 Uhr Abends: Auferstehungsfeier.

Hl. Ostern den 21. April:
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.
Vorm. 10 Uhr: Predigt und Hochamt. Hr. Pfr. Fischer.
Nachm. 2 Uhr: Vesper.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Hl. Charfreitag
Vorm. 9 Uhr: Predigt, Kreuzentbüllung, Passion, Charfreitagsmesse
Abends 6 Uhr: Stationenandacht.
(Am Charfreitag wird nicht geläutet).

Charsamstag
Morgens 7 Uhr: Segnungen, Messe.
Abends 1/2 7 Uhr: Auferstehungsfeier.

Hl. Osterfest
Vormittags 9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. 1/2 2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Am h. Donnerstag
Abends 8 Uhr: Vorbereitung auf die hl. Communion.
Hr. Pfr. A. Stern.

Am h. Charfreitag
Vormit. 9 Uhr: Herr Reiseprediger Veil.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern. (Hl. Communion).

An hl. Ostern
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern. (Hl. Communion).
Nachm. 2 Uhr: Herr Cand. Herzog aus Basel.

Das Opfer der Charfreitags- u. Ostergottesdienste ist zum Theil für die Bedürfnisse der Kapelle und zum Theil für die Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein bestimmt.

Feuerwehr-Uebung.

Pompier der Spritze Nr. 1.
Donnerstag 18. ds., Abends 6 Uhr Sammlung beim Geräthschaftslokal.
Aarau, 17. April 1889.

Der Chef.

Emil Obrist, Aarau,
Metzgergasse, 1527
Butter-, Käse- & Delikatessenhandlung.

Photographien

von Herrn Pfarrer **Wernly** und Herrn Pfarrer **Graf**
in Visit- und Cabinet-Format, sowie

neuste Albums

mit Cabinet-Ansichten von **Aarau** sind zu haben bei [1770
Fr. Gysi, Photograph.

Blut-Orangen

empfiehlt **Joh. Schmidt,**
1801) z. Bären.

Weinbeeren

à 20–30 Rp. per Pfund
empfiehlt **A. Nadler,**
1798] Konsumhalle

Gewichte

Stock- & Mollefische

bei [[1782
El. Haßler-Wanger.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß heute Morgen 2 Uhr unser liebe Vater [1846

Jakob Widmer,
Kutscher

im Kantonsspital verstorben ist.

Aarau, 17. April 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 19. April, Vormittags 1/2 12 Uhr in **Aarau** statt.

Bezirksschulen Aarau.

Aufnahmsprüfung **Montag den 29.** und **Dienstag den 30. April.** von Morgens 7 Uhr an. Anmeldungen auswärtiger Schüler nehmen die Rektoren bis **Sonntag den 28. April** entgegen. Die aus hiesiger Gemeindeschule sind durch ihre Lehrer oder Lehrerinnen bereits angemeldet. [1765

Aarau, den 15. April 1889.

Die Rektoren.

Glacé-Handschuhe

für Herren & Damen
schwarz und gefärbt. [1839

Sommer-Handschuhe
für Herren, Damen & Kinder.
Grösstes Farbenassortiment.
Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.

Fortwährender Eingang v. Neuheiten. Sehr bescheidene Preise.

Auf hl. Ostern

empfehle mein reichhaltiges Lager neuester und nützlicher Artikel in feiner

Quincaillerie- & Sommer-Spielwaaren

zu Geschenken geeignet:

Huttli in allen Größen
Stoßbännen dto.
Leiterwägeli dto.
Fahrwagen, große, mit **Gartengeräthe** [Sitz
Große Kanonen
Säbel, feine, zu allen Preisen,
Trommeln & Zischakko
Zinnsoldaten & Lager
Hand-Koffern zu allen Preisen.

Spazierstöcke, dto.
Schultornister & Schul-Taschen,
Federkasten und **Schreibmaterialien,**
Botanistirbüchsen zu allen Preisen.
Schmetterlingsfänger zu allen Preisen,
Bälle & Märbel, billigst
Wurf- & Federspiele rc.
Hand- & Mundharsen

Näh-Schatullen in allen Größen.
Necessaires in diversen Genres,
Schreibmappen
Täschchen, Nouveautés,
Börsen in allen Preisen und Qualitäten,
Schmucksachen, neueste,
Haargluten, neueste,
Kämme & Parfumerien,
Toilette- & Zahnbürsten.

Korbwaaren in hübscher Auswahl;

ferner eine zahllose Menge nützliche, kleine und billige Gegenstände, zu Ostergeschenken passend. [1785

Zum gefl. Besuche meines Magazins ladet höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler,
feine Quincaillerie- und Spielwaarenhandlung.

Zur Beachtung

für die

Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.

Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1728

V. Sernatinger,
AARAU.

Für Schuhmacher.

In einer gewerbereichen Stadt ist eine Schuhhandlung mit Werkstätte an einen soliden und guten Arbeiter auf eigene Rechnung zu vergeben. Derselbe kann, wenn ledig, Kost und Logis im Hause haben, oder auf Wunsch auch das ganze Geschäft übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. [1847

Zu Oster-Geschenken geeignet empfehle eine große Auswahl in:

Kinderschürzen für jedes Alter von 70 Cts. an.
Kinderschürzen mit Ermel
Haus-Schürzen } in div. Stoffen
Damen- „ }
Tricotkleidchen v. Fr. 2. 10 an
Hosenträger
Handschuhe
Cravatten
Taschentücher
Strümpfe rc. rc. [1762

Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich

E. Hemmeler-Türler.

Cravatten

für Herren und Knaben in sehr soliden Stoffen empfiehlt bestens
Frau **Schäppi** am Zollrain.

Eine Parthie [1774

Kinderhüte

zu **70 und 90 Cts.** per Stück.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain **825.** 1 Treppe hoch.

Auf Ostern
empfehle

Huttli

Kinderkörbchen

in reicher Auswahl [1776
Joh. Schmidt, z. Bären.

Corset

und [1578

Tricot-Taillen

empfiehlt in frischer Auswahl
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Empfehle eine Auswahl in

Chenillen-Fischus,
Moihair-Pellerine,
Tull-Escharpe,

schwarze **Schürzen, Tircottaillen,** alles in neuer Waare, zur gefl. Abnahme bestens (1795
Sidette Dolder, Vorstadt

Taschen-Tücher,

leinen und baumwollen, empfiehlt zu Ostergeschenken 1745
E. Haßler-Hunziker.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlich dankend, empfehle auch diesmal meinen

Samen

wieder. Die großen, dicken Saalfelder Rübli, Runkelrüben, gelbe, Bodenkohlraben, gelbe, Riesen, Erbsen, Bohnen, Kabis, Kohl und Kohlraben, Carotten, Frühzwiebeln, Rettige, Kopfsalat und Blumensamen empfiehlt frisch und ächt [1341
Frau Brunner,
„Igelweid", **Aarau.**

Billig zu verkaufen:
Eine bereits neue [1749

Singertritt-Nähmaschine

und eine solche für **Hand-** und **Fuß-Betrieb,** beide mit mehrjähriger Garantie, bei
A. Walter-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

Bronzen-Kästchen

zum Bronziren verschiedener Gegenstände, für Festgeschenke sehr geeignet, empfiehlt 1823
E. Rieß-Buhtrein.

Alterthümer

in **jeder Art kauft zu hohen Preisen** und bittet um Angabe der Adresse, da auf der Durchreise persönlich Offerten stelle. [1764
Alphons Meyer,
40 Bahnhofstraße, **Zürich.**

Aechten Bienenhonig
verkauft fortwährend per Pfd. à 1 Fr
1822) **Fehlmann,** Bäcker.

Gebildet, praktisch, sittlich.

Ein Besitzer dieser Eigenschaften, kautionsfähiger bisheriger Beamter, sucht in der **Stadt Aarau** oder nächster Umgebung baldige **Stelle** bei Staats- oder Gemeindebehörden als **Sekretär** (deutsch und franz.) auch in einem größerem Geschäfte als **Korrespondent** u. dgl., als Verwalter, **Redaktionsgehülfe** u. dgl. Ausgez. Zeugnisse und Referenzen. Offerten mit D. B. Nr. 12 befördert die Exped. (1858

Tüchtige

Bauschreiner & Zimmerleute

finden dauernde Arbeit bei
1784] **Kurz,** Baumeister.

Gesucht:
Einen zuverlässigen, arbeitsamen **Knecht.** Von wem, sagt der Verleger dieses Blattes. [1793

Auf einem **Notariats- & Geschäftsbureau in Aarau** kann ein intelligenter **Jüngling** in die Lehre treten. Schriftliche Anmeldungen befördert die Exped. d. Bl. [1779

Für **zwei Kantonsschüler** gute **Kost** u. angenehmes **Logis** in schöner Lage. Wo, vernimmt man bei der Exped. d. Bl. (1827

Wo **1 bis 2 Kantonsschüler** gute **Pension** in schöner freier Lage finden, sagt die Exped. d. Bl. [1791

Gesucht:
Solide

Gypser

finden dauernde Arbeit bei
Reinhard Schaub, Gypser,
hintere Vorstadt **623.**

Ein solider, aus der Lehre gekommener (1807

Bäcker

findet Arbeit bei
A. Weber, Bäcker
Olten.

Schreiner-Gesuch.

Schreiner auf geschweifte Möbel erhalten sofort dauernde Arbeit
A. Schlotz, Schreiner,
en Plan-Dessus,
1757) Vevey, Schweiz.

Gesucht:

Einige junge kräftige Arbeiter.

1843) **Richner & Rothpletz.**

Gesucht:

Zu baldigem Eintritt auf ein hiesiges Bureau einen jungen, zuverlässigen Mann mit ordentlicher Schrift. (1844
Anmeldungen befördert sub. Chiffre X. 365 die Exped. dieses Bl.

Zu kaufen begehrt:

Ein Kinderbettstatli.

Von wem, sagt die Exped. (1808

Zu verkaufen:
Ein anderhalb schläfiges, gutes **Bett.** Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [1783

Zu verkaufen:
Wegen Wegzug ein älteres mit äußerst reinem Ton erhaltenes

Tafel-Klavier.

Wer, sagt die Exped. 1841

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes

Reißzeug,

am gleichen Ort werden **2 bis 3 Herren** oder **Kantonsschüler** an Kost und Logis genommen. [1778
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern und schöner aussichtsreicher Altane an der Küttigerstraße. (1754

Zu vermiethen:
Bei den Erben **Gysi,** Bezirksrichters in **Buchs** ist ein freundliches sonniges **Logis** von 3 Zimmern und Küche, sammt Zubehör, auf 1. Mai an stille Leute zu vermiethen.

Elegante Damenschürzen,

schwarz und farbig,

Hübsche Kinderschürzen,

für jedes Alter,

Praktische Hausschürzen,

alles in reicher Auswahl

empfehle angelegentlichst [1751

M. Volliger-Manger.

Vorhang-Stoffe

Englischtüll u. Etamine, Mousseline mit Tüllbordüren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Schürzen** für Damen und Kinder. **Spitzen** in schwarz, weiß und farbig. Gestrickte und Stoff-**Corset, Kinder-Corset** und **Geradehalter, Strümpfe & Socken, Normal-Hemden** und **Unterkleider, Handschuhe** und **Mitons** in frischer Sendung bei

M. Theodor-Hagnauer,
1830) Hintere Vorstadt.

Ostergeschenke.

Hiezu eignen sich namentlich folgende Artikel: [1729

Schreibalbums, Briefmappen, Photographie-Albums, Schachteln mit Postpapier, Emaille-Photographien, Photographie-Rähmchen, Farbschachteln u. s. w

Sämmtliche Artikel sind in schöner Auswal auf Lager

Ph. Wirz-Christen in Aarau.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

Trauer-Blumen

und

Grabkränze

in großer Auswahl empfiehlt

Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

In frischer **Muster-Auswahl** empfehle

Waschstoffe

für Damen- & Knabenkleider.

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst [1794

E. Haßler-Hunziker.

Frau **Schäppi am Zollrain** empfiehlt seidene [1731

Foulards

und

Knüpferli

in **neuer reichster Auswahl.**

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten **Damen von Aarau und Umgebung** mache die geehrte Anzeige, daß ich nebst meiner **Damenschneiderei** unter heutigem Datum einen

Laden

eröffnet habe, in **Damenjupono, Morgen- & Kinderkleider,** welche ebenfalls nach Maaß anfertige und hübsche Modelle zur Einsicht halte.

Prompte Bedienung und billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens

Mina Blume, Damenschneiderin.

N. B. Laden und Atelier befinden sich im Hause Good Laurenzenthorgasse.

Im gleichen Lokal wird Unterzeichnete den Ausverkauf ihres Modegeschäfts fortsetzen. **Sommerjaquette & Paletots, Kindertricottaillen & Corset** sind noch auf Lager, die ich weit unter dem Ankauf erlasse [1744

Amalie Gottschalk.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich einen

Mercerie- & Quincaillerieladen

eröffnet habe.

Eine hübsche Auswahl in **Schürzen** u. **Corsets, Handschuhen,** amerikanischen **Gummi-Kragen** gute Qualität), **Cravattes, Ruches, Biais, Strick-, Näh-** und **Steck-Nadeln,** Häkel- u. **Strickgarn, Futtertücher, Cretonne, Cotonne, Ressorts** und **Rusques.**

Broches, Agraffes, Haargabeln, Kämme, Toiletten-Seife, Zahnbürsten und Verschiedenes mehr.

Meine sämmtlichen Artikel empfehle höflichst und werde mich bestreben, meine Kunden auf's Beste zu bedienen.

Frau Maritz-Bircher,
1832] Casinostraße.

Die Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.,

aus 275 Meter tiefliegenden Felsgestein entspringend und durch die vorzüglichste Fassung und Leitung emporsteigend, ist nach den Analysen des Herrn Geh. Hofr. Prof. Dr. **R. Fresenius** in Wiesbaden und des Herrn Dr. **Th. Petersen** in Frankfurt a. M **überaus reich** an **wirksamen Heilmitteln,** nämlich an **doppelt kohlensaurem Natron, doppelt kohlensaurem Lithion, Chlornatrium** und **schwefelsaurem Natron,** völlig freier und halbgebundener mit den einfach kohlensauren Salzen zu doppeltkohlensauren Salzen verbundener Kohlensäure, während sie — in vortheilhaftestem Gegensatz zu den meisten anderen Quellen dieser Gattung — frei ist von allen schwer verdaulichen und der heilkräftigen Wirkung nachtheiligen Stoffen.

Mit dem Wasser der Kaiser-Friedrich-Quelle sind deshalb auch bereits seit ihrem Bestehen die **überraschendsten Heilerfolge** bei **Schleimhauterkrankungen** des **Rachens,** des **Kehlkopfs,** der **Luftröhre,** des **Magens** und des **Darms,** sowie bei **Blasen-** und **Nierenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden, Hämorrhoidalleiden** ꝛc. erzielt worden. Auch haben besonders **Gicht-** und **Rheumatismus-Kranke** das Wasser mit großem Erfolg getrunken, weshalb demselben in medicinischen Kreisen bereits große Anerkennung zu Theil geworden ist.

Das Wasser der **Kaiser-Friedrich-Quelle** bedingt wegen seiner **leichten Verdaulichkeit** — es ist der **Verdauung selbst schwerer Speisen förderlich** — bei dem karmäßigen Gebrauche keineswegs die Einhaltung einer so strengen Diät, wie sie bei den meisten anderen Mineralquellen unerläßlich ist. Dasselbe kann aus dem nämlichen Grunde auch von solchen Leuten getrunken werden, welche durch ihren Beruf an eine **sitzende Lebensweise** gebunden sind und sich wenig Bewegung in frischer Luft machen können. Selbstverständlich müssen bei den genannten Krankheiten, gegen welche das Wasser der **Kaiser-Friedrich-Quelle** sich als wirksam erweist, solche Speisen und Getränke vermieden werden, welche geeignet erscheinen, an und für sich den Krankheitsproceß ungünstig zu beeinflußen und ist es deshalb selbstverständlich zu empfehlen, daß in dieser Hinsicht jeweilig ein Arzt zu Rathe gezogen wird. Das Wasser tritt mit einer Temperatur von 19° C. zu Tage; es empfiehlt sich, dasselbe bei **kurgemäßigem Gebrauch** nicht unter 12—14° C. zu trinken. Soweit nicht ärztliche Gründe dem Genuß des Weines entgegen stehen, kann dasselbe mit solchem vermischt genossen werden.

Das Wasser der **Kaiser-Friedrich-Quelle** entspringt, wie Eingangs erwähnt, einer Tiefe von 275 Metern (das jetzt bekannte höchste Bauwerk der Welt, der Eiffelthurm in Paris, ist bekanntlich 300 Meter hoch) und ist daher, in vortheilhaftem Gegensatz zu fast allen anderen Quellen, **gegen jede Beeinflußung durch Tageswasser u. s. w. durchaus geschützt** und deshalb von stets gleiche Beschaffenheit, klar und absolut haltbar, sowie auf die weitesten Entfernungen versendbar.

Die Kaiser-Friedrich-Quelle

zu Offenbach a. M.

nimmt unter den alkalischen Mineralquellen eine ganz eigenthümliche Stelle ein; sie **vereinigt in sich,** wie eine vergleichende Zusammenstellung in der von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius in Wiesbaden veröffentlichten Schrift zeigt, den **wesentlichsten Gehalt der hervorragendsten Quellen dieser Gattung,** welche sie, relativ betrachtet, **sämmtlich an heilkräftigen Bestandtheilen übertrifft.** Nach Dr. Petersen zeigt die **Kaiser-Friedrich-Quelle** in ihrer Zusammensetzung eine Vereinigung des alkalinischen und salinischen Charakters und zwar muß sie als sehr reiche alkalische Quelle bezeichnet werden, während sie, abgesehen von ihrem beträchtlichen Gehalt an Chlornatrium, durch ihren im Vergleich mit anderen Mineralwässern der Taunus- und Mittelrheingegend relativ hohen Gehalt an schwefelsaurem Natron auch ein Uebergangsglied zu den Sulfatwässern bildet.

Neben dem **Versandt** in **Flaschen** oder **Pastillen** soll mit dem Wasser der **Kaiser-Friedrich-Quelle** auch an Ort und Stelle eine **Trinkkur** nach ärztlicher Vorschrift eingerichtet werden. Im **schönsten Theil** im sog. **Billen-Viertel** der Stadt, **direkt an der Promenade** zum erhaltenen und erweiterten Ausstellungsparke von 1879 und in unmittelbar daran anschließenden **prachtvollen Waldungen** wird eine neue **Trinkhalle** mit **Wandelbahnen** erbaut werden. Vor derselben inmitten von Park-Anlagen wird sich die **Büste** des unvergeßlichen **Kaisers Friedrich** erheben, dessen Namen — mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. — die Quelle trägt. Die Trinkkur-Anstalt findet eine vorzügliche Unterstützung in den besten Badegelegenheiten in dem etwa 5 Minuten von der Quelle entfernten Offenbacher **Stadbad.** Im Jahr 1887 neu erbaut und mit allem Comfort und den neuesten Vervollkommnungen versehen, bietet dasselbe — neben der prachtvoll ausgestatteten, geräumigen, Tags wie Abends hell erleuchteten Schwimmhalle mit Warmbassin — Brausen, kalte und warme Wannenbäder mit und ohne Zusätze, römisch-irische und russische Dampfbäder, Massage u. s. w.

Offenbach a. M. ist großh. hessische Kreisstadt mit 35,000 Einwohnern (einschließlich eines Bataillons des 118. Infanterie-Regiments) und liegt am linken Ufer des Mains, welcher hier nach Norden die preußische Grenze bildet, während die Westseite der Stadt ebenfalls seit 1866 vom Königreich Preußen umschlossen ist. Herrliche Spaziergänge in ozonreicher Waldluft laden zu Wanderungen in die nahe und entferntere Umgebung ein, eine entzückende Fernsicht bietet der Blick auf Frankfurt mit dem Taunusgebirge im Hintergrund. Auf dem Main finden von Zeit zu Zeit **große Regattafeste** statt, **Jagdliebhabern** stehen reiche Jagdgründe zu Gebote: die nahe Verbindung mit Frankfurt ermöglicht bei 43 Fahrgelegenheiten in beiden Richtungen täglich auf zwei preußischen Staatsbahnlinien und fast ebensovielen auf der an der Quelle vorbeiführenden elektrischen Eisenbahn den leichten Besuch der dortigen Vergnügungsplätze, Theater, Kunstanstalten u. s. w., wie **Opernhaus, Schauspielhaus, Palmengarten, Zoologischen Garten, Panorama, Städel'sches Kunst-Institut, Goethehaus** (Sitz des freien deutschen Hochstifts) u. s. w. u. s. w. **Ausflüge nach dem Rhein** (Niederwalddenkmal), dem **Taunusgebirge,** dem **Odenwald,** dem **Spessart,** nach **Heidelberg, Homburg v. d. H., Wiesbaden** u. s. w. mit Leichtigkeit in einem Tage ausführen. In Offenbach prakticiren gegenwärtig etwa 20 **Aerzte.** Anmeldungen für die **Trinkkur** an Ort und Stelle wolle man an die **Kurverwaltung** der **Kaiser-Friedrich-Quelle** zu **Offenbach a. M.** richten. **Niederlagen** des **Wassers** und der **Pastillen** befinden sich in **allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken** u. s. w. (weitere Niederlagen werden gerne errichtet); wo solche noch nicht vorhanden, wolle man **direkt** bei der **Verwaltung** der **Kaiser-Friedrich-Quelle** zu **Offenbach a. M.** bestellen. **Broschüren, Prospekte** u. s. w. versendet die Verwaltung auf Wunsch **gratis** und **franco.** [1849

Giftfreie

Eierfarben

Marmorirpapier

empfiehlt [1748

F. Fricker-Wirz.

Giftfreie Eierfarben und Marmorir-Papier

1833) Frau **Marity-Bircher.**

Giftfreie Eierfarben Marmorir-Papier

empfiehlt **A. Nadler,**
1797) Konsumhalle.

Marmorirpapier & Giftfreie Eierfarben

empfiehlt (1724

El. Haßler-Wanger.

Eierfarben, giftfreie, **Kugellack** und **Marmorir-Papier**

empfiehlt [1824

E. Rieß-Buhlrein.

Larnsburger-Käse

empfiehlt [1820

Emil Obrist.

Rind-, Kalb- & Schweinefleisch

(gute Qualität),

Speck- & Flammenschmalz, Schweinsbratwürste

empfiehlt (1867

Adolf Rohr, Metzger,
Pelzgasse.

Vorzüglichen rothen

Tischwein

verkaufe so lange Vorrath, per Liter zu 40 Cts. — Größere Quantum entsprechend billiger.

Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Frische Salms
„ Hechten
„ Soles
„ Scheelfische

empfiehlt bestens [1831

Jaecker-Rodel.

Empfehle zur gefälligen Abnahme

I. Qualität Rindfleisch
Prima Kalbfleisch
Schaffleisch
Aechte Schweinswürste

sowie andere **Wurstwaaren**

Otto Häfliger, Metzger.

Wegen Abreise von hier verkaufe sehr billig 2 [1810

Grabsteine

und anderes mehr.

Wwe. **Marie Schlatter-Bühler.**
Kirchhof Nr. 80.

In eine kleine Familie findet ein treues, fleißiges **Mädchen** welches die Hausgeschäfte versteht und Liebe zu Kindern hat, sofort eine Stelle.

Wo, sagt die Exped. (1870

Zu vermiethen:

Sofort ein sonnenreiches **Logis** (Parterre), bestehend aus 3 Zimmern nebst übrigen Dependenzen in Nr. 80, Kirchhof. (1809

Dr. Pattison's Gichtwatte,

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen,

als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (4430

In Packeten zu Fr. 1.— und halben zu 60 Cts. bei **E. Widler,** Apotheker, **Dr. Otto Lindt,** Apotheker und **L. Weibezahl,** Apotheker in **Aarau.**

Zu verkaufen event. zu verpachten:



Ein Heimwesen

umfassend: **2 Wohnhäuser, 2 Scheunen** und **ca. 10 Hektaren ertragreiches Matt- und Ackerland** in unmittelbarer Nähe der Gebäude.

Diese Besitzung liegt in einem Bezirkshauptort des Kantons Aargau, und könnte auf Verlangen in zwei Abtheilungen verkauft oder verpachtet werden.

Für Einsichtnahme der günstigen Kauf- eventuell Pachtbedingungen wende man sich an den Beauftragten: [1721

J. Stirnemann, Notar, in **Aarau**

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erbschaft **Keller-Hübner** in **Brugg** bringt **Dienstag den 23. April** nächsthin, von **Nachmittags 2 Uhr** an, in der Wirthschaft des Hrn. **Heinrich Füchslin,** „Restaurateur" in Brugg, folgende Liegenschaften auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:



1. **Wohnhaus Nr. 334** an der Zürcherstraße in Brugg.
2. **Wohnhaus** und **Scheune Nr. 335,** ebendaselbst.
3. **12,17 Aren Ackerland** und **Garten,** dabei gelegen.
4. **14,79 Aren Garten,** ebendaselbst.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Brugg, den 13. April 1889. [1697

Der Beauftragte:

(O. 349 H.) **Herm. Geißberger,** Notar.

Eichenrinden-Verkauf.

Die Gemeinde **Buchs** hat in den diesjährigen Kahlschlägen im II. Johu **Suhrhard** und **Berg, die Eichenrinde ab 350 Eichen und Eichenstangen zu verkaufen.**

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Samstag den 20. April** künftig gern entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. [1720

Buchs, 11. April 1889.

J. Holliger, Gemeindeförster.

Eine frische Sendung



Kinder-Wagen

von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**

Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme

Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,
1612] **Kirchgasse.**

Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause **Nr. 914, obere Vorstadt,** bei Herrn Gänsler, Bäcker. [1775

Ich empfehle mich höflichst zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Dekorationsarbeiten.

Der **Pflanzenhandel** und das **Binderei-Geschäft** wird wie bisanhin gleich geführt.

Hochachtungsvollst empfehlend

H. Hediger, Stadt- und Friedhofgärtner.

Bad- und Wasch-Anstalt,

hinterm Storchen, Färbergäßli.

Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen werden **Sool-, Meersalz-, Krüsch-, Karamellen-, Schwefel-, Türkische, Schweiß- & Dampfbäder** gegeben.

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
1788] **G. Trefzger**

Für **Frühjahr** und **Sommer** sind bei mir sämmtliche **Neuheiten** in



Herren- & Knaben-

Hüten

Regenschirmen & Spazierstöcken

(En tout cas & Peint de mer.)

Handschuhe & Cravatten

frisch assortirt und empfehle solche zu sehr civilen Preisen.

Als größte Auswahl

Confirmanden-Hüte,

eigenes Fabrikat, zu erstaunlich billigen Preisen.

Achtungsvollst!

V. Sernatinger, Aarau & Zofingen.

Telephon.



Eiserne Garten-Möbel

jeder Art, aus der Fabrik der Herren **Suter & Diener** in Zürich,

empfiehlt zu Originalpreisen [1735

Carl Henz,
Rathhausplatz Aarau.

Frühjahrs-Saison.

Nouveauté in Sonnenschirmen

für Herren, Damen und Mädchen,

von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.

Reichhaltige Auswahl in

Herren- und Knaben-Strohhüten

sowie das Neueste in sämmtlichen

Filzhüten

empfiehlt bestens (1736

E. Pfisterer,

neben dem Wildenmann. Vordere Vorstadt.

Schreib- & Postpapiere

in allen **Formaten und Qualitäten.**

Damen-Briefpapiere

in großer **Auswahl,** in eleganten **Cartons mit Converts.**

Monogramme

in feinster Ausführung werden **prompt und billigst** besorgt,

bei [1737] **Fr. Hagenbuch,** Papierhandlung.

Die mech. Waagen-Fabrik

von H. Ammann-Seiler

in Ermatingen, Kt. Thurgau,

empfiehlt sich zur Lieferung von **Brückenwaagen** für Geleise und Fuhrwerke, **Viehwaagen, Waagen für Magazine,** sowie für jede andere gewerblichen Zwecke.

Diese höchst prämirten Waagen, enthalten das Allermeiste in gediegenster, mechanischer Arbeit, für welche weitgehendste Garantien geleistet werden. [1723

Horch, horch! **WELT-** **Horch, horch!**

Näh-Maschine Fr. 6.25.

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine; sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbroncirt, ziert jeden Salon.

Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.

Wer hätte je geglaubt, daß um Fr. 6.25 eine Nähmaschine herzustellen ist! [1859

Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Weltrichtungen, da Spesen sehr gering, gegen Baar oder Nachnahme.

Versandtstelle **L. MÜLLER, Wien,** Währing, Schulg. 10.

Holzsteigerungen.

Mittwoch den **24. April** nächsthin von **Vormittags 9 Uhr** an im Staatswalde „Zeiningerberg" über: 5 Sagtannen mit 7,97 m³, 41 Stück Bauhölzer mit 19,23 m³, 1 Eiche mit 0,77 m³, 8 Buchen mit 5,47 m³, 2 Ahorne mit 0,55 m³, 8 Eichen mit 2,90 m³, 96 Ahornstangen mit 4,68 m³, 92 Eichenstangen mit 6,25 m³, 79 Gerüststangen, 21 Halbstangen, 82 Baumstecken, 13 Ster Spälten, 24 Ster Prügel und 3539 Wellen.

Donnerstag den **25. April** nächstin von **Vormittags 9 Uhr** an im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg über: 32 Eichen mit 29,40 m³, 25 Buchen mit 19,76 m³, 8 Weißtannen mit 18,94 m³ 2 Rothtannen mit 1,33 m³, 57 Hagenbuchen mit 14,67 m³, 1 Kirschbaum mit 0,17 m³ und 2 Birken mit 1,00 m³. [1845

Zusammenkunft im Mittelwaldschlag am Blossenberg.

Samstag den **27. April** nächsthin von **Vormittags 9 Uhr** an in den Staatswäldern „Geindelhalde" über: 3 Ster Buchenprügel und 2605 Durchforstungswellen; in der „Rüedisberghalde über: ca. 700 Wellen Reis; im „Feuerberg" über: 93 Stangen, 75 Baumstecken, 100 Rebstecken, 5 Ster Lärchenprügel, 57 Wellen, ca. 900 Wellen Reis und in der „Langägerthalde" ca. 600 Wellen Reis.

Die Steigerung beginnt in der „Geindelhalde."

Rheinfelden, den 17. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Compagnie des

MESSAGERIES

MARITIMES

Französische Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst

PASSAGIERE

1ster 2ter und 3ter Classe

Güter

Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, **Smyrna, Alexandrien, Syrie**che Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend

La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend

SUREAUX : *Paris*, 1, rue Vignon. — *Marseille*, 16, rue Cannebière. *Bordeaux*, 20, Allées d'Orléans.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 20. April 1889. № 93. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ostern.

So lang der Sonnenwagen
Im Azurgleis noch zieht,
Und nur ein Menschenantlitz
Zu ihm empor noch sieht,
So lang noch Lenze grünen
Und Rosenlauben blüh'n,
So lang noch Wangen lächeln
Und Augen Freude sprüh'n;
So lang noch Gräber trauern
Mit den Cypressen dran,
So lang ein Aug noch weinen
Ein Herz noch brechen kann:
So lange wallt auf Erden
Die Göttin Poesie,
Und mit ihr wandelt jubelnd
Wem sie die Weihe lieh'. . . .

Unvergleichliche Schönheit hat Anastasius Grün über sein hohes Lied von der Poesie ausgegossen. Ja, so lang noch Lenze grünen, so lange wallt auf Erden die Göttin Poesie, welche den Menschen aus den Sorgen und Mühen des Lebens in das Reich der Ideale entrückt und ihm neuen Lebensmuth und neue Schaffenslust in die Brust senkt.

Die Völker deutscher Abstammung dürfen sich beglückwünschen, daß ihren Vorfahren als göttliches Erbtheil die poetische Weltauffassung ganz besonders geworden, daß jene in sinniger Naturbetrachtung und Verehrung der allwaltenden Schöpferkraft nicht in dunkle Wahnvorstellungen verfielen, sondern in frohem Lebensmuthe der Natur und ihren Erscheinungen eine so liebliche Deutung gaben, wie sie in dem jährlichen Frühlingsfest, der lieblichen Göttin Ostara zum Ausdruck kam.

Die Völker deutscher Zunge sind die Einzigen, welche für das Kirchenfest des Frühlings einen eigenen Namen besitzen und denselben nicht vom israelitischen Passa entlehnten. So hat sich mit diesem Feste seit anderthalb Jahrtausenden unter den germanischen Stämmen auch die alte, poesiereiche Frühlingsfeier der Deutschen erhalten, die mit Blumen und bunten Eiern, mit allerlei unschuldigem Spiel und Scherz das Wiedererwachen der Natur feiert, das neuentstehende Leben begrüßt, sich der Qual und Härte des Winters ledig fühlt und frohen Muthes in's frühlingsfrische Jahr blickt. —

Sie sind zäh, die Ideen der Menschen und standhaft die Geistesfrüchte derselben. Die christliche Glaubenslehre hat die alten Vorstellungen von der neuerwachenden Schöpferkraft und die Dankbezeugungen für dieselbe mit einem neuen Gewande bekleidet, und denselben eine Begleitung gegeben, welche geistig vertiefter, von den Aeußerungen der Natur freier ist, als der alte ursprüngliche Volksglaube. Und doch liegt beiden Auffassungen dieselbe Idee zu Grunde, die Idee des Abstreifens ausgelebter Hüllen, des Wiedererwachens aus den Banden der todten Materie, der Befreiung des Lebens, des Geistes von den Fesseln derselben.

Die Osterfeier lenkt den Blick unwillkürlich auf die Macht der Ideen.

Wie die Sonne Jahr für Jahr siegreich in ihrem Kreislauf den Frühling über die Erde streut und den Sommer ruft, so leben die guten Ideen fort, auch wenn sie lange unter dem Schutte des Unverstandes oder des Aberglaubens gelegen. Sie erwachen oft plötzlich, feiern durch hochbegabte Menschen Triumphe und reißen die Massen mit sich fort.

Wohl vermeint oft Mancher, am Grabe erhabener Gedanken zu stehen und trauert, dieselben verkannt, verlästert, verkümmert zu finden. Aber bald erheben sich jene mit leisem Flügelschlage, schwingen sich auf und senken sich nieder als feurige Zungen auf tausend beredte Bekenner. Wem müßte bei der Betrachtung der Geschichte der Menschheit dies nicht auffallen, und wer fände nicht Beispiele, da geniale Köpfe, Bahnbrecher der Menschheit, so trostlos am vermeintlichen Grabe ihrer Ideen gestanden, wie die Jünger an der Steingruft des Joseph von Arimathea? Und sie siegten ihre Ideen, sie erfüllten die Welt und der Name ihres Trägers lebt ewig fort im Gedächtnisse der Menschen.

Und so lange der Sonnenwagen durch das azurne Blau zieht, und so lange Schmerz und Kummer die Seelen niederdrücken, so lange wird auch der menschliche Geist sich äußern in Werken des Schönen und Guten, in dem Streben, seine Mitmenschen zu trösten, ihnen nützen, sich zu bethätigen am allgemeinen Bau der menschlichen Gesellschaft, die Früchte seines Denkens dieser zu geben und frohgemuth solche von andern zu empfangen. Er wird nicht versinken in die Nacht träger Stumpfheit, sondern stets und von Neuem sich erheben zu höherm Fluge, zu edleren Aeußerungen.

Seit Jahrhunderten feiert die Christenheit ihr Osterfest, sie feierte es in den verschiedenartigsten Kulturepochen. Und Jahr für Jahr sieht dies Osterfest die Menschheit in neuen Gestalten, sieht es die Völker des Erdballes unwiderstehlich in den Kreis einer einzigen, großen Weltthätigkeit gezogen, sieht es Fortschritte in Gesittung und Kultur, in Liebeswerk und der Erkenntniß.

Täglich feiert der menschliche Geist neue Triumphe auf dem Gebiete der Forschung, in den Werken der Technik, in der Befreiung der Individuen und Klassen aus den Banden des Vorurtheils und der Knechtschaft. Wohl geht jedem Osterfest der Charfreitag, die Leidenswoche voran. Auch den Aeußerungen des menschlichen Geistes, dem allgemeinen Völkerleben bleiben diese Leidenswochen nicht erspart. Sie kehren immer und immer wieder; aber ebenso regelmäßig kehrt die erlösende Osterzeit und beseligt die Bekümmerten.

Wie Gräber trauern werden, so lange der Mensch liebt und dichtet, so werden Schmerz und Osterfreude sich ablösen.

Aber auf Ostern folgt ein frohes Kirchenjahr und die Menschheit ist auf den Bahnen angelangt, wo die christliche Idee der Brüderlichkeit so gewaltig Wurzel geschlagen, daß sie nicht mehr unter rohe Gewalt und hartherzige Fessel gebracht werden kann. —

Diese hehre Bedeutung der Auferstehung, die Weihe, welche die christliche soziale Lehre durch dieselbe empfangen, sie ist unausrottbar und macht sich fort und fort und mächtiger geltend. Sie senkt Frieden in die Herzen der Menschen und begeistert sie für die Ideale.

Das ist die Poesie des Osterfestes.

Eidgenossenschaft.

— Sehr wahr schreibt die „Nationalzeitung“: „Von der fürchterlichen Schlappe, welche die ultramontane Partei und mit derselben der protestantisch-konservative Anhängsel im Tessinerhandel in der Bundesversammlung erlitten, wird sich diese Gesellschaft nicht so bald erholen. Es war eine förmliche Fahnerflucht aller Derjenigen bemerkbar, welche die Schiffe nicht vollständig hinter sich verbrannt und durch Dick und Dünn mit den „entrüsteten“ fratelli ticinese zu gehen sich entschlossen hatten.“

Die in Aussicht gestellte Obstruktionspolitik der Ultramontanen wird schwerlich eintreten. Ihre Organe blasen überall „Feuer einstellen!“

— Geometrisches. (Korresp.) Unser Hr. Nationalrath Münch ist ein Tausend-Sappermenter. Da geht er nach Bern, wohnt den Sitzungen des Nationalrathes fleißig bei, ebenso denjenigen der ultramontanen Gruppe; wo zwei ultramontane Tessiner beisammen sitzen, ist er mitten unter ihnen und übernimmt es, ihrem Aerger über die Veröffentlichung der Respinischen Depesche an den Bundesrath entrüsteten Ausdruck zu verleihen und zu all dem bringt er eine neue Nationalrathswahlkreiseintheilung für den Kanton Aargau fix und fertig heim, die seiner Partei, mag es ihr auch so schlecht als möglich ergehen, doch mindestens drei Vertreter sichert. Die Bezirke Zofingen, Baden, Aarau, Lenzburg und Brugg gibt er verloren, bezw. überläßt sie den Freisinnigen. Alles andere wird für die Ultramontanen so günstig als möglich zugestutzt. Muri und Bremgarten, die etwas zu klein zu einem Zweierkreis sind, erhalten entweder vom Bezirk Baden die hiezu nöthigen Gemeinden.

23

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

14.

Von dem Major von Falkenberg trafen fortwährend günstige Nachrichten ein, denn bei dem andauernd schönen Sommerwetter schlug die Kur gut an, und der Arzt stellte, wenn auch nicht gänzliche Genesung, so doch Erleichterung seines Leidens in Aussicht. Dies erfüllte seine Gattin mit größter Freude, welche bereits gefürchtet hatte, daß er bei andauernder Kränklichkeit sich pensioniren lassen müsse, was die Familie schwer treffen würde. Jetzt überließ sie sich ohne Bedenken ihrer Vergnügungssucht und nahm für sich und ihren fast neunjährigen Sohn alle Einladungen an, welche von früheren Bekannten an sie ergingen.

Eines Abends kehrte sie spät und in lebhafter Erregung aus der Stadt zurück, in der sie wiederum ihre früheren Freundinnen gesehen, und begab sich zu ihrem Bruder und seiner Gattin, welche sie in der Veranda traf. Als sie in den Gesichtszügen Beider einen ungewöhnlichen Ernst gewahrte, und zugleich beim Schein der Lampe einen geöffneten Brief auf dem Tisch entdeckte, fragte sie, von plötzlichem Schrecken erfaßt, heftig:

„Was ist geschehen? Dieser Brief ist doch nicht —“

„Nein, Karoline,“ erwiderte ihr Bruder ernst, „er ist nicht aus Gastein, er ist von unserer Mutter.“

„Gottlob!“ rief sie mit sichtlicher Erleichterung. „Aber wie konnte ich auch denken, daß Gwald, welcher noch gestern so beruhigend geschrieben habe, plötzlich gefährlich erkrankt sei? Doch was schreibt denn die liebe Mama?“

„Sie theilt uns mit, daß gestern Nachmittag die Doktorin Stein aus diesem Leben geschieden ist“, lautete die Antwort des Bruders. „Ein Lungenschlag hat ihrem Dasein ein plötzliches Ende gemacht!“

„Das ist allerdings traurig“, entgegnete die Majorin in gleichgültigem Tone“, doch ließ sich dies nach dem letzten Briefe, erwarten und kommt gewiß auch Euch nicht überraschend!“

„Dennoch ist der Tod viel zu früh für sie und Alle, die ihr im Leben nahe gestanden sind, eingetroffen“, erwiderte Elisabeth weinend, „denn sie ist weder ihren Kindern noch meiner Mutter und mir zu ersetzen!“

„Das vermag ich, da ich sie kaum gekannt habe, nicht zu beurtheilen“, erwiderte die Majorin, deren Abneigung gegen die Familie Stein schnell zugenommen hatte.

„Nein, das kannst Du allerdings nicht“, versetzte Elisabeth und sich ihrem Gatten zuwendend, fügte sie hinzu: „Es bleibt also bei unserer Verabredung, Gustav. Gestattet Doktor Bäumer nicht, daß Hilda und ich die Reise unternehmen, so gehst Du allein zur Beerdigung.“

„Gewiß, Elisabeth“, erwiderte er, sie liebevoll und trösteud umfassend, „ich werde gleich alle Vorbereitungen treffen.“

Elisabeth, welche sehr bleich aussah, erhob sich und der Majorin die Hand reichend, sagte sie:

„Du mußt mich diesen Abend entschuldigen, Karoline, denn die Todesnachricht hat mich so erschüttert, daß ich kaum im Stande bin, mich aufrecht zu erhalten. Gute Nacht.“

„Auch ich wünsche Dir eine gute und ruhige Nacht, Elisabeth“, entgegnete die Majorin, schone Dich nur und gib Dich dem Schmerz nicht allzusehr hin.“

Gustav Eschenbach führte seine Gattin in ihr Schlafzimmer, wo neben dem ihrigen das Bettchen der kleinen Hilda stand, die sanft und ruhig schlief, während die Wärterin im Nebengemach wachte. Sie traten an das kleine Lager, das die zärtlichste Mutterliebe für ihre Erstgeborene ausgestattet hatte, und blickten schweigend auf das theure kleine Wesen, das Beide noch fester an einander gefesselt hatte. Als dann Elisabeth's Thränen um die entschlafene mütterliche Freundin von Neuem zu fließen begannen, sprach Gustav ihr nochmals Trost ein, verließ sie dann und kehrte zu seiner Schwester zurück.

Diese aber lehnte in der sichtlichsten Verstimmung in einem Sessel und als sie ihren Bruder erblickte, sagte sie:

„Gustav, wollt Ihr wirklich zur Beerdigung reisen?

„Das heißt, ich allein,“ erwiderte er, „denn für Elisabeth und das Kind dürfte es nicht rathsam sein!“

„Sicherlich nicht, da sie jede Aufregung vermeiden soll. Auch scheint sie auf ihre früheren Bekannten meiner Meinung nach gar zu großes Gewicht zu legen.“

„Ich achte und billige ihre Ansichten, denn wie Du denken kannst, ist unter uns oft die Rede von ihnen.“

„Es fesseln sich natürlich Kindheits- und Jugenderinnerungen an die Familie Stein,“ fuhr die Majorin fort.

Gustav Eschenbach blickte etwas betroffen auf seine Schwester, erwiderte aber in ruhigem Tone:

„Wie könnte das auch anders sein, da Steins und Waldheims stets zusammen gelebt haben und von jeher befreundet gewesen sind? Alle Kindheits- und Jugenderinnerungen aber haben für jeden Menschen einen besonderen Reiz; weshalb sollte meine Frau eine Ausnahme machen?“

„Lassen wir Elisabeths Jugenderinnerungen, Gustav, welcher Art sie auch sein mögen; doch solltest Du ihrer großen Dankbarkeit gegen die Familie Stein nicht allzusehr die Zügel schießen lassen.“

Auch diese Bemerkung war nicht ohne Wirkung auf ihren Bruder, der mit Nachdruck antwortete:

„Karoline, ich weiß, worauf Du hindeutest, woher aber weißt Du — —“

den oder aber denselben fast ganz und bilden in diesem Fall einen Dreierkreis. Letztere wäre empfehlenswerther, sofern man aus dem Bezirk Baden noch genug gutkonservative Gemeinden zur Verfügung habe, um durch deren Zutheilung zum Kreis Rheinfelden-Laufenburg-Zurzach eine konservative Mehrheit zu sichern. Diese Wahlkreiseintheilung habe bereits den Beifall der politischen Gesinnungsgenossen des Hrn Münch gefunden und sogar denjenigen eines Bundesrathes, wogegen wir indeß zu zweifeln wagen. Weniger gut soll man in Baden auf sie zu sprechen sein.

Ein thätiger Hr. Nationalrath nicht wahr? Der Regierungsrath kann natürlich nicht anders, als die Münch'schen Ideen zu den seinen zu machen und deren Verwirklichung dem Bundesrath zu empfehlen.

Kantonales.

Aargau.

— Sitzung des Wahlausschusses des Großen Rathes vom Donnerstag den 18. April 1889, Nachmittags 1 Uhr in Aarau.

Traktanden: 1. Genehmigung des Protokolls vom 3. April 1889. 2. Bestellung folgender Kommissionen:

A. Ständige Kommissionen.

a. Petitionenkommission. (15 Mitglieder)
1. Herr Strähl, Gerichtspräsident.
2. „ Amsler, Notar.
3. „ Binkert, Fürsprech.
4. „ Buhofer, Pfarrer.
5. „ Blattner, Bezirksrichter.
6. „ Dedi-Bauer.
7. „ Pfarrer Döbeli.
8. „ Frey-Lüscher.
9. „ Leber, Fertig.-Aktuar.
10. „ Dr. Müri.
11. „ Wietlisbach, Ger.-Präsident.
12. „ Reisse, Fürsprech.
13. „ Walti-Huggenberger.
14. „ Weissenbach, Ger.-Präsident.
15. „ Widmer, Pfarrer.

b. Rehabilitationskommission. (5 Mitgl.)
1. Herr Dr. Emil Frey, Fürsprech.
2. „ Attenhofer, Arnold.
3. „ Jäggi, Bezirksrichter.
4. „ Muntwyler, Bezirksrichter.
5. „ Werder, Notar.

c. Wahlprüfungskommission. (5 Mitglieder.)
1. Herr Erismann, Nat.-Rath.
2. „ Heller, Vice-Ger.Präsident.
3. „ Holinger, Gmdschr.
4. „ Karli, Thierarzt.
5. „ Studer, Bezirksrichter.

B. Specialkommissionen.

d. Motion Dedi-Bauer betr. Wildschadenersatz. (5 Mitglieder.)
1. Herr Marti-Sulzer.
2. „ Baumer, Bezirksamtmann.
3. „ Fischer, Joh. Jak., Fabrikant.
4. „ Kern.
5. „ Zehnder, Alfred.

e. Kommission betr. Verwendung der Räumlichkeiten der ehemaligen Kranken- und Irrenanstalt in Königsfelden. (5 Mitgl.)
1. Herr Dr. Siegrist.
2. „ Bruggisser, Gemeindeammann.
3. „ Matter, Stadtammann.
4. „ Ursprung, Ger.-Präsident.
5. „ Widmer v. Rieden, Vice-Ger.-Präsident.

f. Kommission für den Gesetzesvorschlag betr. die obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter. (7 Mitglieder.)
1. Herr Isler, Nat.-Rath.
2. „ Beck, Robert.
3. „ Giger, Gemeindeammann.
4. „ Hüssy-Peri.
5. „ Jäger, Redaktor.
6. „ Kurz, Nat.-Rath.
7. „ Lüthi-Lüthi, Nat.-Rath.

— Regierungsrathsverhandlungen vom 18. April. Die Volksabstimmung über die beiden vom Großen Rath erlassenen neuen Gesetze: 1) Die Civilprozeßordnung für den Kanton Aargau vom 26. Februar 1889 und 2) das Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen vom 25. Februar 1889 wird vom Regierungsrath — im ordentlichen Frühlingsreferendum — auf Sonntag den 16. Juni nächsthin angeordnet. Beide Vorlagen sollen demnächst gesondert jedem Stimmberechtigten zugestellt werden.

Auf Anregung des großräthlichen Wahlausschusses und im Einverständniß des Regierungsrathes wird der Große Rath auf den 2. Mai nächsthin zu einer Sitzung zusammenberufen, einerseits zu Vornahme oer noch ausstehenden Wahlen (Mitglieder des Ständerathes, Mitglieder des Verwaltungsrathes der aarg. Bank, Geschäftsprüfungskommission u. s. w.) und zu Erledigung laufender Geschäfte, anderseits zur Beschlußfassung über die Frage an welche Vorberathungskommission die in Aussicht stehende Vorlage des Regierungsrathes über die Vereinfachung des Staatshaushaltes zu überweisen sei. Letztere Vorlage soll alsdann Ende Mai oder Anfangs Juni in einer besondern Sitzung des Großen Rathes zur Berathung gelangen.

Das schweiz. Eisenbahndepartement ladet die betheiligten Kantonsregierungen auf den 23. April zu einer Konferenz für Prüfung und Festsetzung der Eisenbahnfahrtenpläne nach Bern ein. Der Kanton Aargau wird bei derselben durch den Baudirektor, Hrn. Regierungsrath Ringier vertreten sein.

Der Regierungsrath bewilligt dem Organisationskomite für das eidg. Schützenfest in Frauenfeld pro 1890 eine Ehrengabe von Fr. 500.

Nachdem durch den Hinscheid des Hrn. H. Anner von Dätwyl die Stelle des Amtsrevisors des Bezirks Baden vakant geworden ist, erhält die Direktion des Innern den Auftrag — ähnlich wie in mehrern andern Bezirken — für interimistische Fortbesorgung dieses Amtes durch die zwei andern Beamten des Bezirksamtes und resp. den Bezirksverwalter das Nöthige anzuordnen.

An die erledigte Hülfslehrerstelle der Rettungsanstalt Olsberg wird Herr Gottlieb Schmid, Lehramtskandidat, von Zurzach gewählt.

Auf Bericht und Antrag der Sanitätsdirektion erhält Herr Gust. Hochstetter aus Langenburg (Württbg.), bisher in Stein, die Bewilligung zum Betrieb der öffentlichen Apotheke (vormals A. Meyer) in Ober-Endingen.

— Herr Erziehungsrath Isler wendet sich im „Aargauer Tagblatt“ gegen einen Satz in den „Aarg. Nachrichten“ vom 13. April der sagte: „Herr Isler war der erste im Aargau, welcher z. B. auf die Beseitigung freisinniger Männer aus den Schulbehörden katholischer Bezirke gedrungen und diese erzielt hat.“

Herr Isler schreibt nun, jener Satz „sollte die Meinung erwecken, der Erziehungsrath habe die Bezirksschulräthe vor vier Jahren ganz oder zum größern Theil konservativ bestellt.“ Diese Behauptung sei falsch und der Staatskalender beweise das strikte Gegentheil.

Wir bedauern, unsern Satz vom 13. April vollständig aufrecht erhalten zu müssen. Es war Herr Isler, welcher aus den „Schulbehörden“ des Bezirks Muri zwei langjährige verdiente Mitglieder hinausbugsirte, die kein anderer Mackel belegte, als liberal zu sein. Es war Herr Isler zu zweit, der zur „Beruhigung“ der römisch-katholischen Rheinfelder jenen Miniaturinspektoratskreis zu trennen beantragte; ein liberales Mitglied des Erziehungsrathes hat sich gegen diese „Anregung des Herrn Münch“ empört. Herr Isler ist doch nicht vergeßlich und muß es sich in Gottes Namen gefallen lassen, wenn er an seine ersten Pacifikationsthaten erinnert wird; zu widerlegen gibt es da nichts, auch nicht Behauptungen, die wir gar nicht gethan haben. Seit vielen Jahren haben wir den Erziehungsrath beobachtet; nie konnten wir sehen, daß aus politischen Rücksichten weder ein Ultramontaner, noch ein Orthodoxer, noch ein Radikaler aus irgend einer Schulbehörde ausgemerzt oder in seiner Thätigkeit beschränkt wurde, so lange er seine Amtsaufgabe erfüllte. Diese thatsächliche Ausmerzung und Einschränkung blieb dem neuen Erziehungsrathe vorbehalten.

Die gewaltsame Interpretation unseres Satzes auf alle Bezirksschulräthe hat übrigens dem scharfen Denker Isler einen schlimmen Streich gespielt und gestattet der Vermuthung Raum, jene Auslegung habe als Ideal vorgeschwebt.

Die Erinnerung an diese Thatsache und die Kritik öffentlicher Amtshandlungen aber als „Angriffe auf Personen“ auszulegen, ist eine Praxis, welche ebenfalls erst die Neuzeit ausgereift hat, und die stets ein Zeichen eines nicht ganz pazifizirten Gewissens ist. —

— Anstalt Biberstein. Die Gewerbekasse von Baden hat der Anstalt Fr. 100 zugewendet.

— Lenzburg. Der Gabensatz für das auf Juni projektirte dreitägige Freischießen wird sich auf 10,000 Fr. belaufen.

— Menziken. Im Menziker Walde, wo Kinder Holz suchten, verunglückte auf traurige Weise das zehnjährige Mädchen des Maurers Enrici. Die Kinder setzten sich auf eine am Boden liegende Tanne, dieselbe kam ins Wälzen und drückte das auf die Erde gefallene Kind so, daß es als Leiche aufgehoben werden mußte. Die anderen Kinder trugen leichtere Verletzungen davon.

— Wohlen. Kleine Zeusler. Kleinere Knaben zündeten dieser Tage an einem Bord am Waldsaume dürres Gras an. Das Feuer theilte sich an ca. 3 Vierling Wald mit und konnte alsdann von herbeigeeilten Leuten gedämmt werden.

Bern.

— In Farnern, dem höchstgelegenen Dorfe des Oberaargau's, liegen gegenwärtig noch ganz enorme Schneemassen, bis zu deren Abschmelzen Wochen vergehen werden. Während der größten Schneehöhe dieses Winters mußte man von einem Hause zum andern förmliche Tunnels graben, denn einzelne Häuser waren vollständig zugedeckt.

Luzern.

— Die zweite Probefahrt auf der Pilatusbahn verlief laut „Vaterland“ sehr befriedigend. 50 Mann sind mit Wegräumen des Schnee's beschäftigt und hoffen bis Ende April bis zum Pilatuskulm vorzudringen. Die offizielle Bahneröffnung findet Anfangs Juni statt.

— Dem kantonalen Sängerbund ist endlich vom Kirchenrath Hochdorf die Benutzung der dortigen Kirche zur Gesangsproduktion doch bewilligt worden.

Schwyz.

— Den eidgenössischen Kommissionen, welche eine billige und gerechte Wahlkreiseintheilung für die Nationalrathswahlen studiren sollen, wird in der „Grenzpost“ von einem Korrespondenten der konservative freundeidgenössische Stand Schwyz als Muster empfohlen. In diesem wird z. B. folgendes Mästerchen geboten. Im Bezirk Höfe werden drei neben einander liegende Gemeinden derart zerrissen, daß zwei Gemeinden halbirt und zu einem Kreise zusammengeworfen werden, die zwei andern Hälften dieser zwei Gemeinden werden dann zur dritten Gemeinde gestoßen, um mit dieser wieder einen Wahlkreis zu bilden. Daß man dann der liberalen Gemeinde Lachen zwei konservative Bauerngemeinden zutheilt, um sie zu überstimmen, wie dies auch in Arth geschieht, darf natürlich nach dem obigen Exempel Niemanden mehr verwundern.

Tessin.

— Es heißt, Hr. Reali wolle aus dem Ständerath austreten. Als Nachfolger sei der in letzter Zeit vielgenannte Advokat Soldati in Aussicht genommen.

Waadt.

— Das „Feuille d'avis“ von Vivis meldet: Der Besitzer des „Grand Hotel“ in Vivis, wo General Boulanger Aufenthalt nehmen sollte, erhielt ein Telegramm, welches ihm mittheilt, daß der General momentan darauf verzichte.

Genf.

— „Journal“ meldet den Tod von Henri Maunoir. Er war in den 60- und 70ger Jahren zwei Male Gemeinde- und Verwaltungsrath der Stadt Genf. Im Jahre 1870 durch das internationale Komite des „Rothen Kreuzes“ mit der Organisation von Hülfsstationen in der Stadt zur Pflege vorüberziehender oder internirter verwundeter Franzosen betraut, entledigte er sich seiner Mission in opferfreudiger Weise und erhielt denn auch von der französischen Regierung das Kreuz der Ehrenlegion. Der Verstorbene saß auch während 18 Jahren im Verwaltungsrath des Kantonsspitals und war ein warmer Befürworter und Unterstützer des Genfer intellektuellen und künstlerischen Lebens.

Allerlei Neuigkeiten.

— Kleine Ursachen — große Wirkungen. Am 5. d. Mts. wurde in Dietikon ein junger Mensch, Namens Joseph Schmid, zur Erde bestattet, der an einer Blutvergiftung gestorben ist. Er war von Oberehrendingen. An der Fastnacht war er in Bremgarten. Von da hatte er einen Angetrunkenen heimzugeleiten. Auf dem Wege fiel dieser einmal und als ihm der Führer aufhelfen wollte, wurde er zufällig von ihm auf die Hand getreten, doch zeigte sich nur an zwei Fingern eine leichte Verwundung und darauf eine leichte Geschwulst, die sich aber bald wieder legte und wenig beachtet wurde, dann aber wieder kam und immer ärger wurde, so daß der herbeigerufene Arzt erklärte, daß er da nicht mehr helfen könne, denn es liege Blutvergiftung vor, offenbar von den Nägeln des Schuhs, mit dem der Mann getreten worden war.

— In St. Blaise (Neuenburg) verstarb eine Louise Duvoisin, welche nicht weniger als 60 Jahre in einer und derselben Familie diente; ein gewiß seltener Beweis gegenseitiger Anhänglichkeit.

— Ein stattlicher Rehbock mit stolzem Geweih wurde am 15. d. schwer verletzt bei Hägendorf aufgefunden. Zwei Hunde hatten das edle Thier gejagt und über einen Felsen gesprengt, an dessen Fuß es liegen blieb. Das Geheul der Hunde rief die Bewohner eines nahen Hofes herbei, welche es vor der Zerfleischung durch die beiden Verfolger retteten.

— Olten. Die Bauthätigkeit hat mit dem Eintritt der ersten trockenen Tage lebhaft begonnen. Es werden diesen Sommer mindestens 30 Wohnhäuser erstellt werden, zumeist Arbeiterwohnungen für 1—2 Familien berechnet.

— Das von der Jugend im Frühling beliebte Ver-

„Deine Frau selbst hat mir, als wir über Fräulein Steins Zukunft sprachen, gesagt, daß sie und ihre Mutter zehntausend Thaler für Hermine angelegt hätten. Das ist eine große Summe, die doch Deinen Kindern entzogen wird.“

Gustav Eschenbach sagte diese Wendung des Gesprächs wenig zu und in gemessenem Tone erwiderte er:

„Ich bitte Dich inständig, Karoline, des Vermögens meiner Frau, über das ihr die alleinige Verfügung zusteht, nie wieder zu erwähnen. Elisabeths Erbschaft ist mir nie willkommen gewesen!“

„Da denkst Du nicht wie andere Männer,“ wandte seine Schwester mit leichtem Spotte ein.

„Das mag sein. — Was übrigens die zehntausend Thaler betrifft, die eine so edle Verwendung gefunden haben, so ergänzen sie sich schnell und deren Ausfall wird kaum noch zu spüren sein.“

gnügen des Stelzenlaufens mußte in Olten ein 12jähr. Mädchen eines Eisenbahnbeamten schwer büßen. Zum Ausruhen auf den Stelzen benützte das Kind einen in der Nähe des Spielplatzes befindlichen Gartenzaun mit eisernen Stäben. Auf einmal glitschte dasselbe aus und fiel so unglücklich auf einen dieser Stäbe, daß die Spitze desselben dem unglücklichen Kinde unter dem Gaumen hinein und bei der Nase herausdrang. Eine Frau, die in der Nähe war, aber nicht fähig, dem Kinde einzig aus seiner entsetzlichen Lage zu helfen, mußte Hülfe holen und so wurde dasselbe ausgehoben. Im Anfang glaubte der Arzt wenig an Rettung, nun aber sei Hoffnung vorhanden, daß es gerettet werden könne. Man denke sich die Angst und den Schrecken der Eltern und Geschwister. Es sollte dieses Unglück als Lehre und Mahnung von der Schuljugend nicht vergessen werden und Ermahnungen in Schule und Haus nicht unterbleiben.

— Zur Warnung. Der Fahrknecht Widmer, welcher letzte Woche in Wattwyl ein Kind überfuhr und dadurch den Tod desselben herbeiführte, wurde vom Bezirksgericht Neutoggenburg wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

— Der Eiffelthurm wird jetzt schon von Engländern bestiegen, obwohl es eigentlich noch nicht erlaubt ist. Diese Woche begaben sich vier auf die oberste Plattform; sie verkleideten sich, um die Wächter zu täuschen, als Arbeiter, und stiegen mit Werkzeugen in der Hand hinauf. Als sie oben waren, konnten sie sich nicht enthalten, ein Andenken mitzunehmen; sie zogen das Ende der mächtigen Trikolore hinein und rissen einen meterbreiten Streifen von der Fahne. Als sie daran waren, die Relique zu theilen, kam ein Aufseher dazu, welcher die beutelustigen Engländer zum Kommissär führte, allwo sie sich nun zu verantworten haben.

— Drei Tage im Meere schwimmend. A. Battye, Maschinist des Dampfers „Golf von Trinidad", wurde auf der Reise des Schiffes von Jauique nach Europa von einer Welle während einer stürmischen, dunkeln Nacht über Bord geschwemmt. Ein Matrose warf ihm eine Rettungsblase (life boy) nach und das Schiff hielt an. Man sandte ein Boot aus, aber die Nacht war so stürmisch, daß an eine Rettung nicht zu denken war und das Schiff setzte seine Reise fort. Battye war tief gesunken, kam aber bald an die Oberfläche, sah die Gummiblase und schwamm darauf zu. Bald war aber der Dampfer in der dunkeln Nacht verschwunden. Seine Lage schien hoffnungslos. An die Gummiblase geklammert, war er hundert Meilen vom nächsten Land entfernt. Den ersten Tag litt er fürchterlich von der tropischen Sonnenhitze. Während der Nacht plagten ihn Hunger und Durst entsetzlich und die Haifische, von denen jenes Meer wimmelt, war eine beständige Gefahr. Einen Tag hielt er aus und eine zweite Nacht, während welcher er keinen Hunger mehr empfand, doch vom Durst schrecklich geplagt wurde. Am Abend des dritten Tages fuhr eine norwegische Barke vorbei, deren Steuermann den Flecken im Meer gewahr wurde und die Bewegungen eines Menschen zu bemerken glaubte. Ein Boot wurde ausgesetzt und man fand Battye, der sich noch immer an seine Rettungsblase anklammerte. Als man ihn an Bord der Barke brachte, war er bewußtlos. Bald erholte er sich von seinen Strapazen und gestern ist er in Plymouth angelangt. Er ist ein kräftiger Mann von 24 Jahren. Der norwegische Kapitän behielt das life-buoy als Andenken an diese merkwürdige Lebensrettung.

— Der seltene Fall, daß eine Frau wegen Bigamie bestraft wird, kam in Düsseldorf vor. Vor fünf Jahren hatte die Frau einen Bahnarbeiter geheirathet, der sich gleich nach der Hochzeit als ein steckbrieflich verfolgter Mörder Namens Duckstein entpuppte. Er wurde zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Unter ihrem Mädchennamen heirathete darauf im vorigen Jahre die Frau einen Arbeiter; ihre frühere Verheirathung aber kam heraus und sie wurde trotz der Ausrede, sie habe geglaubt, ihr Mann sei hingerichtet worden, zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Ueber San Francisco und Newyork kommen jetzt weitere Einzelheiten aus Samoa über das große Schiffsunglück. Die deutschen Schiffe „Eber" und „Adler", sowie das amerikanische Schiff „Nipsie" waren bereits verloren, als der Kapitän des englischen „Calliope" nach einem Zusammenstoße mit der „Vandalia" sich zur Flucht auf die hohe See entschloß. Dieser Entschluß war um so kühner, als die Anker und Maschinen der andern Schiffe dieselben nicht hatten retten können. Als Kapitän Kane die Spitze der „Calliope" gegen den Sturm richtete, blieb dieselbe für einige Zeit auf demselben Flecke stehen, dann bewegte sie sich nur wenige Zoll weiter hinter dem „Trenton" (amerikanisch), dessen Offiziere und 450 Mann, obgleich selbst jeden Augenblick den Untergang erwartend, dem kühnen Engländer ein brausendes Hoch brachten, welches von der anderen Seite herzlich erwidert wurde. Als die „Vandalia" sank und deren Takelage mit Mannschaften dicht besetzt war, hatte der „Trenton" bereits seine Segel verloren. Die Feuer waren erloschen, das Ausgießen von Oel erwies sich als unnütz und ein Zusammenstoß der beiden Schiffe schien unvermeidlich, wodurch das Leben der in der Takelage der „Vandalia" befindlichen Mannschaften gefährdet worden wäre. In diesem Augenblick zog Lieutenant Brown auf dem „Trenton" die Flagge auf — die einzige Flagge, welche an jenem Tage bei Apia wehte — ließ die Schiffsmusik „The Star-spangled Banner" spielen und sandte jeden zweiten Mann in die Takelage an Backbord, in der Erwägung, daß ihr Gewicht auf der dem Sturm zunächst gelegenen Seite das Manövriren des Schiffes erleichtern werde. Als „Trenton" und „Vandalia" nahe daran waren, zusammenzustoßen, riefen die „Trenton"-Leute denen der „Vandalia" ermunternd zu und letztere antworteten, so gut sie es mit ihren erschöpften Lungen thun konnten. Merkwürdigerweise legte sich der „Trenton" ganz sanft an die „Vandalia", dessen Leute verhältnißmäßig sicher auf Deck des „Trenton" springen konnten. Die Einzelheiten dieses Unglücks, so bemerkt der Newyorker Korrespondent des „Standard", dem Obiges entnommen ist, lassen erkennen, daß Niemand zu tadeln ist. Keine menschliche Vorsicht wurde vernachlässigt, alle Schiffe waren einfach hilflos in den schäumenden Wogen und wurden wie Eier in einem Topfe mit siedendem Wasser hin- und hergeworfen.

— Pariser Auktionen. Im Hotel Drouot gelangte dieser Tage die vorwiegend aus alten Fayencen bestehende Kunstsammlung des Marquis d' Jaucleon unter den Hammer. Der Ertrag derselben erreichte 52,839 Franken. Darunter befanden sich ein Theebrett aus dem alten Rouen, das zu 7025 Fr., ein tiefer Teller, ebenfalls aus Rouen, der zu 2350 Franken, eine kleine Commode Louis XV., die zu 3700 Franken, und zwei Suppenschüsseln Louis XV., mit Unterteller, die zu je 12,200 Franken verkauft wurden. — Eine andere Sammlung aus dem Nachlasse der Frau de Lancey wies außer einigen werthvollen Schmuckgegenständen: einer Stecknadel, große schwarze Perle zwischen zwei schönen Brillanten (52000 Fr.), einer Perlenschnur (19,500 Fr.), mehrere zierlich gemalte Fächer von Watteau auf, deren einer zu 4260 Fr. verkauft wurde; ferner eine Dose, deren der Mythologie entnommene Malereien Cappel zugeschrieben werden, und die für 10,000 Fr. an den Mann kam, zwei Lichtschirme mit Landschaft von Corot (3000 Fr.). Diese Versteigerung ergab die stattliche Summe von 334,351 Franken.

— Ein moderner Stoiker. Die Frau eines Telegraphisten — erzählt der „Figaro" — hat dieser Tage ihrem Manne bei seiner Heimkehr eine heftige Scene gemacht, indem sie ihn mit einer Fluth von Vorwürfen und Beschimpfungen überschüttete. Er erwiderte nicht ein Wort. Von seinem Schweigen endlich betroffen, hielt sie inne und fragte wiithend: „Nun, was hast Du zu antworten?" Der Mann besann sich noch eine Weile, dann erwiderte er: „Ich habe zu antworten, daß, wenn Du das Alles nach Bordeaux hättest telegraphiren lassen, die Depesche Dich 426 Francs 60 Centimes gekostet hätte."

— Bei einer Grubenkatastrophe in Mährisch-Ostrau wurden acht Bergleute durch Ersticken getödtet, zwei sind schwer und zwei leicht verletzt. Von den Verunglückten sind drei verheirathet. Die Explosion erfolgte durch einen Sprengschuß, welcher trotz Verbot abgegeben wurde. An dem Aufkommen der Schwerverwundeten wird gezweifelt, da dieselben starke Brandwunden erhalten haben.

— Aus Kimberley, Südafrika, wird geschrieben, daß die Entdeckung von Goldminen in Transvaal eine große Einwanderung hervorrief. Johannesburg, das Centrum des Goldlandes, welches vor 3 Jahren noch eine Wüste war, zählt heute 40,000 Seelen und ist der Schauplatz reger Thätigkeit. Täglich werden neue Minen bloßgelegt und es hat den Anschein, als ob jene Gegend in der Goldproduktion den ersten Rang einnehmen werde, trotz der noch obwaltenden Streitigkeiten mit den Eingeborenen.

— Fabrikbrand. In den Fabriketablissements von Buchmann u. Cie. in Brooklyn brach Nachts Feuer aus, während 300 Arbeiterinnen in den Räumen beschäftigt waren. Es entstand eine furchtbare Panik; mehrere der Frauen sprangen aus den Fenstern und wurden schwer verwundet aufgehoben; zwei verbrannten.

Neueres & Telegramme.

— Der Bundesrath verweigerte die von Joachim Gehlsen nachgesuchte Aufhebung der Ausweisung vom Jahre 1875.

Zürich, 20. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die hiesigen Schreiner haben den Meistern ein Ultimatum gestellt. Die letztern haben dasselbe abgelehnt, und es findet heute Abend eine große Schreinerversammlung über eine eventuelle Arbeitseinstellung statt. —

— Zürich. (Corr. v. 19. April.) Herr National-Rath v. Planta, der im Hotel „Belle Vue" in Zürich logirte, ist heute früh zwischen 8 und 9 Uhr an einem Schlaganfall gestorben.

Brüssel, 20. April. (Privatt. der „A N.") Boulanger wird aus Brüssel ausgewiesen, da er verschiedene, an seinen Aufenthalt geknüpfte Bedingungen verletzt hat.

London, 18. April. Aus Newyork wird gemeldet: Laut der vom Präsidenten erlassenen Proklamation werden die Indianer-Ländereien der Oklahama-Reserve am Montag eröffnet. Eine gewaltige Menge Kolonisten umlagert bereits das ganze Gebiet, und es ist auch schon zum Blutvergießen gekommen. Die Regierung schickte 2000 Mann Truppen und viele Marschälle ab, um Ordnung zu halten. Schaaren zu Wagen und zu Fuß, Weiße und Neger, durchziehen Westarkansas. Eine Abtheilung, darunter viele Weiber, wartet in Gainesville (Texas) mit dem festen Entschlusse, sich Landloose zu erkämpfen. Die Atchison-Eisenbahn erwartet für den Montag 5000 Kolonisten und 1000 Wagenladungen Fracht; eine Kolonie Veteranen mit 700 Wagen aus Ohio, Maryland und Westvirginien ist unterwegs mit einer tragbaren Brücke für den geschwollenen Cimarron-Fluß. Aus Witchita (Kansas) ist Kapitän Coopers mit einer Kolonie von 20,000 Personen abmarschirt. Kapitän Couch ist mit einer anderen Kolonie unterwegs. Es werden Gewaltthaten erwartet und die Aufregung ist größer als 1849 während des kalifornischen Goldfiebers.

London, 19. April. Aus New-York wird gemeldet, daß die Aufregung an der Grenze der Indianerländereien von Oklahama, welche am Montag Mittag Ansiedlern freigegeben werden, noch im Zunehmen ist. Eine Masse Kolonisten ist in den Grenzstädten von Kansas versammelt. 1000 Wagen sind in Caldwell angekommen, 7000 Personen, zumeist arme Leute, Weiber und Kinder, sind in einem 35 Klm. langen Thal versammelt und leiden große Noth. Zwei Kolonisten haben einander im Streite um bestimmte Landansprüche erschossen und mehrere Personen sind verschwunden, vermuthlich ermordet worden. Alle Emigranten sind trefflich bewaffnet. Entschlossene Männer haben einen Geheimbund gebildet, um Landparzellen mit Gewalt zu erobern und zu vertheidigen. 730 Wagen sind in Arkansas City angekommen, 140 Wagen sind längs des Arkansasflusses aufgestellt und über 20,000 Kolonisten haben diese Route eingeschlagen. Eine starke Truppe Kavallerie versperrt den Weg. Eine ähnliche Völkerwanderung findet an den Grenzen von Texas und Arkansas statt.

— Der Schah von Persien hat am Sonnabend Teheran verlassen und eine europäische Reise angetreten. Am 12. Mai wird er die russische Grenze erreichen, wo feierlicher Empfang stattfindet, und Ende Mai in Petersburg eintreffen, um dort bis Mitte Juni zu verbleiben. Nachher will der Schah nach Berlin reisen, sodann Holland, Belgien, England und Frankreich besuchen, um im September in Wien einzutreffen. Im Herbst erfolgt über Kaukasien die Heimreise.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Theater. Wie aus der Annonce in unserer heutigen Nummer ersichtlich, eröffnet das Personal des Züricher Aktientheaters nun bestimmt am Montag den 22. d. M. sein Gastspiel mit Kabale und Liebe von Fr. v. Schiller. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß die Mitglieder des Zürch. Theaters bei uns gastiren. Bis heutigen Tages haben nur reisender Truppen bei uns theatralische Vorstellungen abgehalten. Am Montag nun wird das Schauspielpersonal des ersten Schweizertheaters bei uns auftreten. Die Gesellschaft ist uns durch die Züricher Zeitungen so bekannt, daß wir glauben, jedwede Anpreisung bei Seite lassen zu können. Wir wollen hierdurch nur nochmals darauf hinweisen, daß wir es hier mit Künstlern zu thun haben, welche uns durch ihre langjährige Tüchtigkeit in Zürich längst bestens bekannt sind, wir also ohne erst eine Probevorstellung abzuwarten, jetzt schon den Besuch der Vorstellung bestens empfehlen können.

Wir wissen, daß bei uns in Aarau für etwas wirklich Gutes Kunstsinn genug vorhanden ist und so wollen wir hoffen und wünschen, daß schon die Eröffnungsvorstellung bei vollem Saale stattfinden möge, damit man uns anderwärts nicht nachsagen kann, das Interesse für die Kunst sei bei uns erloschen.

— Kirchliches. (Eingef.) Gestatten Sie gefl. die Aufnahme folgender Richtigstellung:

Nr. 90 Ihres werthen Blattes brachte die Notiz, daß der Geistliche der evangelischen Diasporagemeinde in Bellinzona, Herr Haarbeck, ehemaliger Zögling der Predigerschule Basel, sich geweigert habe, bei einem Selbstmörder aus Berlin das kirchliche Begräbniß vorzunehmen.

Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, waltet hier ein Irrthum ob, indem an Herrn Pfarrer Haarbeck nie eine diesbezügliche direkte Aufforderung erging.

Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M. Wie aus dem Inseratentheil unserer Donnerstags-Nummer zu ersehen ist, hat jetzt der Versand des Mineralwassers der Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M. in größerem Umfange begonnen. Wie uns die Verwaltung derselben mittheilt, so sollen auch am hiesigen Platze Niederlagen errichtet werden und wollen sich alle Interessenten dieserhalb direkt mit der Verwaltung in Offenbach a. M. in Verbindung setzen.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolut. Feuchtigkeit	Witterung.
19	Mittgs. 1 U.	+12,9	733,7	769,5	SW.	51	bewölkt
19.	Abends 9 „	+6,9	735,2	771,0	NW.	94	hell
20.	Morg. 7 „	+3,4	735,3	771,1	NW.	70	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 13,8° C. Minimum + 0,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst

Hl. Ostern den 21. April
(Hl. Abendmahl).

Vorm. **halb 9** Uhr: Hr. Pfr. Graf.
¼12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly
Nachmittagspredigt 1 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

H. Charsamstag den 20. April:
6½ Uhr Abends: Auferstehungsfeier.

Hl. Ostern den 21. April:
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.
Vorm. 10 Uhr: Predigt und Hochamt. Hr. Pfr. Fischer.
Nachm. 2 Uhr: Vesper.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Charsamstag
Abends ½7 Uhr: Auferstehungsfeier.

Hl. Osterfest
Vormittags 9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

An hl. Ostern
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern. (Hl. Communion).
Nachm. 2 Uhr: Herr Cand. Herzog aus Basel.

Das Opfer der Charfreitags- u. Ostergottesdienste ist zum Theil für die Bedürfnisse der Kapelle und zum Theil für die Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein bestimmt.

Leichen-Anzeige.

Nro. 33. und 34

Donnerstag den 18. April starb:
König, Friedrich, Küfermeister, von Bottenwyl. Alter 37 Jahr. 5 Monat und 10 Tag.
Beerdigung: Samstag den 20. April Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 878.

Donnerstag den 18. April starb:
Johann Jakob Käser, Stadtarbeiter, von Oberslachs. Alter 69 Jahr, 8 Monat und 9 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 21. April, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 82.

Bezirksgericht Aarau.

Edikталladung.

Brugger, Rudolf, Franzen von Suhr, geboren den 25. Dezember 1884, der am 4. März 1854 nach Amerika ausgewandert ist, ohne daß seither von ihm eine zuverlässige Nachricht über sein Leben eingegangen wäre, wird hiemit öffentlich aufgefordert, binnen Jahresfrist von der drittmaligen Publikation an gerechnet, vor dem Bezirksgericht Aarau zu erscheinen oder dasselbe auf andere Weise von seinem Leben in Kenntniß zu setzen, ansonst auf wiederholtes Ansuchen die Todeserklärung über ihn ausgesprochen würde.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 6. April 1889 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung infolge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

1. Letzte Willensverordnung des Good. Theodor, von Mels, Kt. St. Gallen, in Aarau wohnhaft, d. d. 2. Nov. 1888.
2. Testament der Fischer, Margaritha, Ifbs. sel., Messerschmieds von und zu Aarau; d. d. 23. Juli 1884 und 4. Juli 1886.

Antritt und Ausschlagung.

Die unter Benefizium Inventarii ruhende Erbschaft des Fischer, Hrch., von Reinach, gewes. Postbureauchef in Aarau, ist von dessen Wittwe Frau Karolina Fischer geb. Nigali, von Reinach, in Aarau, ausdrücklich angetreten, von den übrigen Erben hingegen förmlich ausgeschlagen worden.

Zur diesjährigen **Schlußprüfung** an der **Armen-Erziehungs-Anstalt Friedberg,** welche **Donnerstag den 25. April,** Nachmittags von 2 Uhr an stattfindet, ladet Freunde und Gönner der Anstalt freundlichst ein (1842

Die Aufsichtskommission für **Friedberg.**

Zu verkaufen:

Echter Bienenhonig bei
1916 **Fr. Siebenmann,**
Neues Quartier.

P. P.

In tiefer Trauer machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat unsern inniggeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, und Onkel

Friedrich König, Küfer

heute Vormittag in die ewige Heimat abzuberufen.
Es bitten um stille Theilnahme

Aarau, 17. April 1889.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Samstag den 20. April, Mittags 11½ Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Theater im Saalbau.

Montag, 22. April 1889

1. Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Züricher Actien-Theaters:

Kabale und Liebe.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Personen:

Präsident v. Walther	Herr Hahn.
Ferdinand, dessen Sohn	„ Kappner.
Hofmarschall v. Kalb	„ Müller.
Lady Wilfort, Favoritin des Fürsten	Frl. Kramer.
Miller, Stadtmusikus	Herr Eccard.
Dessen Frau	Frau Pfeiffer.
Louise, beider Tochter	Frl. Hiller.
Wurm, Secretär des Präsidenten	Herr Kirchner.
Kammerdiener des Fürsten	„ Mandus.
Sophie, Kammerfrau der Lady	Frl. v. Lessa.

Bedienstete der Lady, Gerichtsdiener ꝛc.

Preise der Plätze (Abendkasse):
Sperrsitz: Fr. 2. 50, I. Platz: Fr. 1. 50, II. Platz: Fr. 1.
Im Vorverkauf in den Buchhandlungen der HH. **H. R. Sauerländer** und **Emil Wirz:**
Sperrsitz: Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 20.

Nächste Vorstellung: Mittwoch, 24. April 1889:

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou. [1889

Es finden nur 3 Vorstellungen statt.

Sommerwirthschaft
Schloss Lenzburg
neu eröffnet

empfiehlt sich den Tit. **Gesellschaften, Vereinen** und **Schulen** zu zahlreichem Besuche (1605

E. Wedekind.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Baden. (O. F. 1377) **Schweiz.**

Bad-Hôtel z. Ochsen

für Frühlingskuren bestens eingerichtet.

Besitzer: **Rich. Diebold.**

Schützengesellschaft Aarau.

Schießtag im Stand.

Ostermontag den 22. April von Nachmittags 2 Uhr an.
Neben den gewöhnlichen Kehr- und Stichscheiben wird eine **Jux-Scheibe** aufgestellt. (Eierscheibe.)
Abends 8 Uhr Absendung in der Wirthschaft Jul. Häffig, Bahnhofstraße.
Mitglieder, welche den Staatsbeitrag noch nicht bezogen haben, sind ersucht, denselben bei dieser Absendung in Empfang zu nehmen, ansonst derselbe in die Kasse fallen würde. [1883

Brauerei Affenkasten

sowie bei den verehrlichen **Abnehmern** Ausschank von feinstem



Bockbier

über die Feiertage.

Von heute Abend an über die Feiertage Ausschank von feinstem



Salvator-Bier
in der Brauerei Holzach

sowie bei ihren sämmtlichen verehrl. **Abnehmern.**

Ueber die Osterfeiertage



Bockbier
in der Restauration Fischer-Eglinger.

Ueber die Feiertage ausgezeichnetes



Bockbier

aus der **Bierbrauerei Weinberg** (1919
in der Zunftstube.



Brauerei Buchs.

Ueber die **Feiertage** Ausschank von ausgezeichnetem

Bock-Bier.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause **Nr. 914, obere Vorstadt,** bei Herrn Gänsler, Bäcker. [1775

Ich empfehle mich höflichst zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Dekorationsarbeiten.

Der **Pflanzenhandel** und das **Binderei-Geschäft** wird wie bisanhin gleich geführt.

Hochachtungsvollst empfehlend
H. Hediger, Stadt- und Friedhofgärtner.

Frühjahrs-Saison.

Nouveauté in  Sonnenschirmen

für Herren, Damen und Mädchen,
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.
Reichhaltige Auswahl in

Herren- und Knaben-Strohhüten

sowie das Neueste in sämmtlichen

Filzhüten

empfiehlt bestens (1736

E. Pfisterer,
neben dem Wildenmann. Vordere Vorstadt.

Bad- und Wasch-Anstalt,

hinterm Storchen, Färbergäßli.

Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen werden **Sool-, Meersalz-, Krüsch-, Karamellen-, Schwefel-, Türkische, Schweiß- & Dampfbäder** gegeben.

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
1788] **G. Trefzger**

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen **Friedr. Urech,** gew. Amtsweibel, in Unterentfelden, werden die Steigerungen über das Massavermögen abgehalten:

1. Ueber die **Fahrhabe, Mittwoch den 24. April nächsthin, von Morgens ½9 Uhr** an im Hause des Erblassers in Unterentfelden. Unter der Fahrhabe befinden sich namentlich: 4 Wagen und ca. 9 Klafter Heu und Emd und 4 Pferdegeschirre.
2. Ueber die **Liegenschaften, Donnerstag den 25. April, von Nachmittags 2 Uhr** an, in der Wirthschaft des Hrn. Metzger Stauffer in Unterentfelden.

Die Liegenschaften sind geschätzt um Fr. 22,500.

Aarau, den 10. April 1889. [1882

Die Geldstagsbehörde.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Production.
Hl. Ostern, Morgens 11 Uhr.
beim Regierungsgebäude.

Schützengesellschaft Grütli.

I. **Schießtag**
Ostermontag, Mittag ½1 Uhr im „Schachen" (neuer Schießplatz).
Es wird auf alle Distanzen geschossen. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein **Der Vorstand.**
NB. Diejenigen Mitglieder welche Gewehre wollen, können solche bei Schützenmeister Hofstettler, Halde Nr. 266 beziehen.

!!! Achtung !!!
Ueber die Ostern wird das
Rössli-Spiel
im **Schachen** geöffnet sein, zu dessen Benutzung höflichst einladet (1902
Henry Bickel.

Brauerei Affenkasten.
Ostermontag
Käs- & Zwiebelwehen.

Auf Ostermontag
Wehen
im **Café Stahel.**

Ostermontag
Alle Sorten Wehen.
Conditorei Keller.

Ostermontag
Käs-, Kraut- & Zwiebel-
Wehen!
Ausgezeichnetes
Bockbier
wozu höflichst einladet [1879
O. Siebenmann, z. Vis-à-vis.

Restaurant Brunnhofer.
Auf Ostermontag [1914
Kraut-, Käs- u. Zwiebelwehen.

Auf Morgen Sonntag
Osterfladen
Conditorei Keller.

Rind-, Kalb- & Schweinefleisch
(gute Qualität),
Speck- & Flammenschmalz, Schweinsbratwürste
empfiehlt (1867
Adolf Rohr, Metzger.
Pelzgasse.



Guß- u. schmiedeiserne
Schirm-
und
Garderobeständer,
sowie Fußkratzer, neueste Formen und reichhaltigste Auswahl; **Trepenstühle** u. zusammenlegba e **Treppen** in zwei Größen. OF. 1529 e
Suter & Diener, Zürich.

Zu kaufen gesucht:
Zwei bis drei in gutem Zustande befindliche **Mähmaschinen und Heuwender.** Auskunft ertheilt
Wartmann E. Wachtmeister.
1881] Caserne **Brugg.**

Ein tüchtiger **Knecht** und eine treue, gute **Magd** finden Anstellung bei Hrn. **Baumann-Gysi** in Aarau.



Eiserne Garten-Möbel

jeder Art, aus der Fabrik der Herren **Suter & Diener** in Zürich,
empfiehlt zu Originalpreisen [1735
Carl Henz,
Rathhausplatz Aarau.



MELROSE
DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER
Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Auf bevorstehende
Festzeit
halte mein frisch assortirtes Lager in:
Spiel-Waaren
Garten-Geräthschaften
Leder-Waaren
Laubsäge-Artikel
Schablonen zu Wäsche-Stickerei
Schul- & Zeichnungsmaterialien
Postpapiere mit Couverts
Karten mit Couverts
in Schachteln, in gewöhnlicher und feiner Qualität bestens empfohlen [1763
Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau, Rathhausgasse 1.

Es sind noch zu verkaufen:

Im „Oberholz": **32 Eichenstämmle** mit 6,98 m³
1 Eichenstamm „ 0,38 „
„ „Gönhard": **4 Eichenstämmle** „ 1,60 „
welche namentlich für **Bahnschwellen** und **Wagnerholz** sich eignen. Anmeldung bei der
Forstverwaltung.
Aarau, 15. April 1889.

Eiserne I Balken

zu Bauzwecken.
von 80 bis 300 m/m Höhe und bis 12 Meter Länge empfiehlt billigst [1227
Jakob Henz in Aarau.

Holzsteigerungen.

Mittwoch den **24. April** nächsthin von **Vormittags 9 Uhr** an im Staatswalde „Beiningerberg" über: 5 Sagtannen mit 7,97 m³, 41 Stück Bauhölzer mit 19,23 m³, 1 Eiche mit 0,77 m³, 8 Buchen mit 5,47 m³, 2 Ahorne mit 0,55 m³, 8 Eichen mit 2,90 m³, 96 Ahornstangen mit 4,68 m³, 92 Eschenstangen mit 6,25 m³, 79 Gerüststangen, 21 Halbstangen, 82 Baumstecken, 13 Ster Spälten, 24 Ster Prügel und 3539 Wellen.

Donnerstag den **25. April** nächstin von **Vormittags 9 Uhr** an im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg über: 32 Eichen mit 29,40 m³, 25 Buchen mit 19,76 m³, 8 Weißtannen mit 18,94 m³ 2 Rothtannen mit 1,33 m³, 57 Hagenbuchen mit 14,67 m³, 1 Lärchbaum mit 0,17 m³ und 2 Birken mit 1,00 m³. [1845

Zusammenkunft im Mittelwaldschlag am Blossenberg.

Samstag den **27. April** nächstihin von **Vormittags 9 Uhr** an in den Staatswäldern „Geindelhalde" über: 3 Ster Buchenprügel und 2605 Durchforstungswellen; in der „Rüedisberghalde über: ca. 700 Wellen Reis; im „Feuerberg" über: 93 Stangen, 75 Baumstecken, 100 Rebstecken, 5 Ster Lärchenprügel, 57 Wellen, ca. 900 Wellen Reis und in der „Langägerthalde" ca. 600 Wellen Reis.

Die Steigerung beginnt in der „Geindelhalde."

Rheinfelden, den 17. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Räuchern

einer kräftigen, äußerst preiswürdigen
Cigarre
empfehle meine direkt importirte ostindische Sorte Marke „Thompson" à **Fr. 8. 50 per 100 Stück.**
1780] **Joh. Schmid,** z. Bären

Frische Salms
„ Hechten
„ Soles
„ Schnellfische
empfiehlt bestens [1831
Jaeckle-Rodel.

Giftfreie
Eier-Farben
Marmorierpapier à 10 Cts p. Paq.
Stoffarben à 25 Cts. per Paquet
empfiehlt (1708
F. Gloor-Siebenmann.

Farnsburger-Käse
empfiehlt [1820
Emil Obrist.

Empfehle eine Auswahl in
Chenillen-Fischus,
Moihair-Pellerine,
Tull-Escharpe,
schwarze **Schürzen, Tircottaillen,** alles in neuer Waare, zur gefl. Abnahme bestens (1795
Suisette Dolder, Vorstadt

Alterthümer

in **jeder Art kauft zu hohen Preisen** und bittet um Angabe der Adresse, da auf der Durchreise persönlich Offerten stelle. [1764
Alphons Meyer,
40 Bahnhofstraße, **Zürich.**

Soeben erschien und ist vorräthig in **H. R. Sauerländers** Sort. in **Aarau** (1872

Die Krankenkost

von Hedwig Heyl.
geh. Fr. 2. 95., geb. Fr. 4. 05.

Wegen Abreise von hier verkaufe sehr billig 2 [1810

Grabsteine

und anderes mehr.
Wwe. **Marie Schlatter-Bühler.**
Kirchhof Nr. 80.

Kartoffeln,

große, schöne, auserlesene, sind fortwährend zu haben bei [787
Frau **Brunner,**
Isolweid, Aarau.



Metallgewebe & Geflechte
schwarz u. galvanisirt
Siebwaaren
jeder Art.
Artikel für Gießereien Baugeschäfte 2c. Billigste Preise. Kataloge u. Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten. OF 1529b
Metallgewebe-Manufaktur
Suter & Diener, Zürich.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Früh- Mittel- & Rübkohlsetzlinge
bei **Wehrli,** Handelsgärtner, zum Blumengarten.
1907)

Zu verkaufen:
Eine bereits neue goldene
Herren-Uhr.
Leonh. Strub, Milchgasse 71.

Dürre Zimmerspäne
bei **Rud. Bolliger,** Zimmermeister in **Küttigen.**

Zu kaufen begehrt:
Ein Kinderbettstatli.
Von wem, sagt die Exped. (1808

Zu kaufen:
Wegen Wegzug ein älteres mit äußerst reinem Ton erhaltenes
Tafel-Klavier.
Wer, sagt die Exped. 1841

Aechten Bienenhonig
verkauft fortwährend per Pfd. à 1 Fr.
1822) **Fehlmann,** Bäcker.

Ein solider, aus der Lehre gekommener (1807
Bäcker
findet Arbeit bei
A. Weber, Bäcker
Olten.

Gesucht:
Solide
Gypser
finden dauernde Arbeit bei
Reinhard Schaub, Gypser, hintere Vorstadt **623.**

Gesucht:

Zu baldigem Eintritt auf ein hiesiges Bureau einen jungen, zuverlässigen Mann mit ordentlicher Schrift. (1844
Anmeldungen befördert sub. Chiffre X. 365 die Exped. dieses Bl.

Gesucht:
Einige junge kräftige Arbeiter.
1843) **Richner & Rothpletz.**

Gesucht:
10 tüchtige Erdarbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Carl Hauri,** Akkordant, **Suhr.**

Wo ein konfirmirter, kräftiger Knabe von rechtschaffenen Eltern die **Küferprofession** gründlich erlernen kann, sagt die Exped. d. Bl. (1890

Für **zwei Kantonsschüler** gute **Kost** u. angenehmes **Logis** in schöner Lage. Wo, vernimmt man bei der Exped. d. Bl. (1827

Wo **1 bis 2 Kantonsschüler** gute **Pension** in schöner freier Lage finden, sagt die Exped. d. Bl. [1791

In eine kleine Familie findet ein treues, fleißiges **Mädchen** welches die Hausgeschäfte versteht und Liebe zu Kindern hat, sofort eine Stelle.
Wo, sagt die Exped. (1870

Zu vermiethen:
Sofort ein sonnenreiches **Logis** (Parterre), bestehend aus 3 Zimmern nebst übrigen Dependenzen in Nr. 80, Kirchhof. (1809

Zu vermiethen:
Bei den Erben **Gysi,** Bezirksrichters in **Buchs** ist ein freundliches sonniges **Logis** von 3 Zimmern und Küche, sammt Zubehör, auf 1. Mai an stille Leute zu vermiethen.

Billig zu verkaufen:
7—8 Klafter **guten Kuhdünger**
bei **Wullschleger,** Küher
1898 im Schachen.

Zu verkaufen:
Eine Parthie **Emballage.** Zu erfragen b. d. Exp. d. Bl. 1896

Lehrlings-Gesuch.

In der mechanischen Strickerei von **Schatzmann, His & Co.** in **Murgenthal** kann ein der französischen Sprache mächtiger, intelligenter Jüngling unter günstigen Bedingungen auf d. Bureau in die Lehre treten. 1895

Zur Notiz. Den Mitgliedern des **Frauenvereins Aarau** wird hiemit mitgetheilt, daß in Folge Abwesenheit der Bibliothekarin die Circulation der Lesemappen eine kleine Störung erleidet, was wir zu entschuldigen bitten.
1921] **Der Vorstand.**

Morgen Sonntag

Osterfladen

empfiehlt [1926
E. Kunz, Conditor.

Zu **Ostergeschenken** geeignet empfehle meine

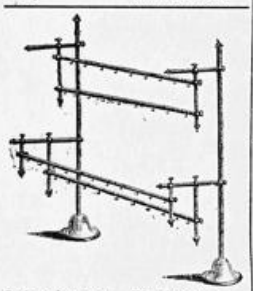
Japanwaaren

bestens. (1905
Ed. Müller, Schirmfabkt.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich bestens zum

Glätten

bei Hause und auf der Stör.
Lina Rüetschi,
1910) Main Nr. 825.



Schaufenster-Einrichtungen
jeder Art, (1900
Glaskasten, vergoldete Zink- u. Crystallbuchstaben, emaillirte und andere Firmatafeln
liefern schnell u. billig (O.F.1529a)
Suter & Diener, Zürich.

Spazierstöcke

in allen vorkommenden Sorten empfiehlt zu **billigsten Preisen** von **50 Cts.** an.
1906) **Ed. Müller,** Schirmfabkt.

Die bekannten

Schul- & Reiseartikel

sind zu **billigen Preisen** stets vorräthig bei (1927
Ed. Lüthi, Sattler, u. Tapezierer.
Kirchgasse.
NB. Ebendaselbst ist ein schönes **Schaukelpferd** (neu) billig zu verkaufen. (1927

Eine Familie am Neuenburger See würde **eine Tochter** in Pension nehmen. Freundliches Familienleben. Pensionspreis Fr. 45.— per Monat. Referenzen: **Hr. Dr. Moser in Bern.** (H 1480 Y) [1897

In einer bürgerlichen Familie in Neuenburg finden **zwei Jünglinge** von 16—18 Jahren Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Gute, reichliche Kost u. liebevolle Behandlung werden zugesichert. Pensionspreis, incl. Wäsche und Flickereien Fr. 750 jährlich. Auskunft ertheilt Wittwe **E. Lang-Lacherach, Faubourg du Lac 27, Neuchâtel.** [1894

Zweigharz

arantirt ächtes, ganz reines **Tannenharz** empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig. Bei Abnahme von Originalgebinden von netto 25 Kilo per Kilo 60 Rp.
979] **E. Rychner,** Seiler

Blasenkatarrh.

Dem Herr **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** für die Heilung eines heftigen **Blasenkatarrhs** mit **Schmerzen, Drang** zum Uriniren, **Zwang, Wasserbrennen, Ausfluß,** trübem Urin, meinen besten Dank. Burgdorf, Mai 1887. Ed. Hiltbrunner, Müller. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung. (H. 130 Z.) [645

Jahresversammlung

des **schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins Montag** den **22. April** im **Bahnhof Olten.** Beginn der Verhandlungen Morgens 9 Uhr.
Activ- und Passiv-Mitglieder des hiesigen Frauenvereins, sowie alle Diejenigen, die sich für die Bestrebungen des Vereines interessiren, sind freundlich zur Theilnahme eingeladen. (1922

Ueber die Osterfeiertage

Bock-Anstich

in der Brauerei Weinberg

sowie bei deren verehrl. **Abnehmern.**

Kurhaus Alpenzeiger.

Ueber die Osterfeiertage

Ausschank von Salvatorbier

(frisch vom Faß)
Käs-Wehen, Kümmi-Wehen.
H. Wächter-Haßler.

Salvator-Bier

aus der **Aktienbrauerei Basel,** empfiehlt über die Feiertage
E. Maurer z. Kreuz.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Strumpfwaaren.

Neue Sendung in **Strümpfen** für Damen und Kinder, **Socken,** gestrickten **Untertaillen, Strumpfhängen, Kinderschlutten** 2c.
Große Auswahl, vorzügliche Qualitäten, billigste Preise.
Nicht Vorräthiges wird schnellstens besorgt. [1923
E. Coradi-Stahl.

Nur Fr. 3. 50. **Wunderbar** ist Müller's Nur Fr. 3. 50.

Selbstraseur.

Neuester Rasierapparat womit sich Jedermann selbst und ohne Schwierigkeit rasch und leicht rasieren kann.

Kein Reissen Kein Schneiden

sondern Einfach und Leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraseur. Unentbehrlich für Jedermann, macht sich nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Fr. 3. 50.

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme durch das Hauptdepôt. (1880
L. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10.

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär.
Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Ausstellern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.



Ueber die Feiertage

Salvatorbier

in der „Brauerei Nyniker"

sowie bei den verehrl. **Abnehmern.**

Holzsteigerung im Staatswald „Rothholz"

bei Erlinsbach.

Am künftigen **Mittwoch den 24. April,** Nachmittags 1 Uhr werden im soloth. Rothholz öffentlich versteigert: **81** Ster **Buchen-** und **18** Ster **Tannenholz, 900 buch. Wellen** und **1 Sagstamm.**
Olten, den 18. April 1889.
1878) **J. Meier,** Bezirksförster.

Arbeiter-Gesuch.

Zur Errichtung eines Filial-Geschäftes in den von Herrn E. Kern-Rychner in Aarau erworbenen Fabriken in Suhr, suchen die Unterzeichneten geübte Zwicker, Beschneider und Polierer, sowie jüngere Arbeiter beiderlei Geschlechts. Anmeldungen nehmen Sonntag den 28. April, Vormittags von 8 Uhr an im Comptoir der mittleren Fabrik in Suhr entgegen

Hofmann & Cie.,
1813) **Schuhfabrik Winterthur.**

Es werden auch schriftliche Anmeldungen entgegengenommen.

Die

Schirm- Fabrikation

von
Gegründet 1850 **Ed. Müller** Geschäftspraxis seit 38 Jahren: Streng reell und möglichst billig.

empfiehlt für die kommende Saison ihr reichhaltiges Lager in

Ombrelles haute Nouveauté

En tout Cas

für Herren u. Damen, **Kinder-Sonnenschirme, Leid-Schirme** 2c. Baumwollene und seidene **Schleier** für Sonnenschirme, hell und schwarz. Zum **Ueberziehen** und **Neuanfertigen** empfehle eine prachtvolle Auswahl in modernen **Stoffen,** sowie das Neueste in **Stöcken** und **Gestellen.** Fortwährend Anfertigung neuer Waare. (1904
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabrikant, Aarau.

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus **Au Bon Marché** als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché

Firma: Aristide Boucicaut
Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werthersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste & eleganteste Auswahl vereinigt.

Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Tailles, Herren, und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten-, En tous cas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zuhüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben Anzüge; 4. Klasse In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Confirmanden-Hüte

à Fr. 2.50

empfiehlt in großer Auswahl [1506

E. Pfisterer,

neben dem „WildenMann".

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich einen

Mercerie- & Quincaillerieladen

eröffnet habe.

Eine hübsche Auswahl in **Schürzen** u. **Corsets, Handschuhen,** amerikanischen **Gummi-Kragen** gute Qualität), **Cravattes, Ruches, Biais, Strick-, Näh-** und **Steck-Nadeln, Häkel-** u. **Strickgarn, Futtertücher, Cretonne, Cotonne, Ressorts** und **Busques.**

Broches, Agraffes, Haargabeln, Kämme, Toiletten-Seife, Zahnbürsten und Verschiedenes mehr.

Meine sämmtlichen Artikel empfehle höflichst und werde mich bestreben, meine Kunden auf's Beste zu bedienen.

Frau Maritz-Bircher,

1832] Casinostraße.

Für **Frühjahr** und **Sommer** sind bei mir sämmtliche **Neuheiten** in



Herren- & Knaben-Hüten

Regenschirmen & Spazierstöcken

(En tout cas & Peint de mer.)

Handschuhe & Cravatten

frisch assortirt und empfehle solche zu sehr civilen Preisen.

Als größte Auswahl

Confirmanden-Hüte,

eigenes Fabrikat, zu erstaunlich billigen Preisen.

Achtungsvollst!

V. Sernatinger, Aarau & Zofingen.

Telephon.

Die Schuhhandlung

von

J. Bräutigam-Andres

Metzgergasse

ist für den Sommer auf's beste reassortirt in



Elastique-, Knopf- & Schnür-Bottinen, ebenso **Pantoffeln** von Leder und Lasting, in feinen und ordinären, für Herren, Damen, Knaben, Töchtern, als auch für kleine Kinder, **Turn-, Fall-** und **Gummi-Schuhe** in verschiedenen Sorten. **Lederappretur, Mattgreme, Lederfett** und **Oel.** — Preise äußerst billig.

Reparaturen prompt und billig.

Sich höflichst empfehlend [1712

Wwe. J. Bräutigam-Andres.

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo.
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
1226 **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.

Jakob Henz in Aarau.



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜

☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Lichti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**



Eis-Schränke

für

Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private Bierkasten** (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.

Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Roheis empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. C. A. Bauer,
Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (154



Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Übelbefinden, Athembeklemmungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber und Hämorrhoidalleiden. Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1, Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz.

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Ein Geheimniss

ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hiezu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [1888

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.

Grosse Auswahl



Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Flüßiges

Gold und Silber,

womit **Federmann sofort** Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan und alle erdenklichen Gegenstände, vergolden, versilbern und ausbessern kann.

In Glanz, Reinheit und Dauerhaftigkeit unübertroffen. Preis per Flasche sammt Pinsel 2. Fr., 6 Flaschen Fr. 11. 25, 12 Flaschen Fr. 20. Versandt gegen Nachnahme, oder vorheriger Einsendung des Betrages. Bestellungen sind zu adressiren: An das **Depôt chemischer Produkte, Brünn, Krautmarkt Nr. 26.** (114

En gros Abnehmer Rabatt.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

☞ wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgagegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

☞ **Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.**

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Zur Beachtung

für die

Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.

Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1728

V. Sernatinger,

AARAU.

Liegenschafts-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen zu **verkaufen:**

Ein **Wohnhaus** in **Aarau** mit **3 Logis, Garten, Hofraum** und laufendem, auf alter Conzession beruhendem Brunnen. Der ganze Complex mißt circa 14,000 Quadratfuß, ist sehr günstig gelegen und nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Derselbe eignet sich für jedes Gewerbe.



Nähere Auskunft ertheilt

Aarau, den 6. April 1889.

Der Beauftragte:

1601 **Jul. Wydler,** Notar.

Auf hl. Ostern

empfehle mein reichhaltiges Lager neuester und nützlicher Artikel in feiner

Quincaillerie- & Sommer-Spielwaaren

zu Geschenken geeignet:

Huttli in allen Größen	**Spazierstöcke,** dto.	**Näh-Schatullen** in allen Größen.
Stoßbännen dto.	**Schultornister & Schul-Taschen,**	**Necessaires** in diversen Genres,
Leiterwägeli dto.	**Federkasten** und **Schreibmaterialien,**	**Schreibmappen**
Fahrwagen, große, mit Gartengeräthe [Sitz	**Botanisirbüchsen** zu allen Preisen.	**Tischchen, Roueautés, Börsen** in allen Preisen und Qualitäten,
Große Kanonen	**Schmetterlingsfänger** zu allen Preisen,	**Schmucksachen,** neueste,
Säbel, feine, zu allen Preisen,	**Bälle & Märbel,** billigst	**Haarglufen,** neueste,
Trommeln & Zschakko	**Wurf- & Federspiele** 2c.	**Kämme & Parfumerien,**
Zinnsoldaten & Lager	**Hand- & Mundharfen**	**Toilette- & Zahnbürsten.**
Hand-Koffern zu allen Preisen.		

Korbwaaren in hübscher Auswahl;

ferner eine zahllose Menge nützliche, kleine und billige Gegenstände, zu Ostergeschenken passend. (1785

Zum gefl. Besuche meines Magazins ladet höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler,

feine Quincaillerie- und Spielwaarenhandlung.

Kirchen-Gesangbücher

in

ord. und feinern Einbänden

empfiehlt höflichst

Fr. Hagenbuch,

1711) Buchbinder.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Gebäude an günstiger Lage der Stadt Aarau mit **ca. 8 bis 10 Pferde ehehafter Wasserkraft** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen oder zu verpachten.**

Dieses Etablissement eignet sich für den Betrieb jedes beliebigen Gewerbes. [1700

Zu Erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Hanf-Schläuche.

Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädensweil. **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.**

Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583

C. Bychner, Seiler, in Aarau.

Steigerungspublikation.

Die Erben der verstorbenen Frau **Salome Andres geb. Baumann,** Kupferschmieds sel, Wittwe in **Aarau,** bringen nächsten **Mittwoch den 24. April** von Abends 7 Uhr an, in der Speisewirthschaft des Herrn **H. Häßig-Lienhard** in Aarau, an eine öffentliche

Steigerung:



Das um Fr. 13,400 geschätzte und brandversicherte **Wohnhaus Nr. 143 mit Hinterbau und Werkstätte** von Stein mit Trenkeller, in der Milchgasse zu Aarau.

Das aus Plainpied und Spenglerwerkstätte sowie aus zwei Stockwerken bestehende Wohnhaus mit Brunn- und Wasserleitung eignet sich zur Ausübung jeden Gewerbes.

Die günstigen Steigerungsbedingungen können eingesehen werden bei dem zur Steigerung freundlich einladenden [1873

Bevollmächtigten:

H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 17. April 1889.

Eine frische Sendung



Kinder-Wagen

von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**

Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme

Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,

1612] **Kirchgasse.**

Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,

Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

---

aus der **Conserven-Fabrik Lenzburg** empfehle

Salzbohnen, offen [1626

" in ½ und ¼-Liter-Büchsen

Zuckererbsen

Macédoine, Variantes, Corniehons u. s. w.

Französische Conserven.

F. Gloor-Siebenmann.



Auswanderer



befördert am billigsten

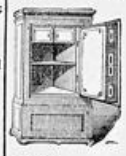
917] Die Generalagentur:

Wirth-Herzog in Aarau.

Pariser Weltausstellung 1878

Bronce-Medaille

J. Steib-Ribenthaler, Cassenfabrikant,



58 Holbeinstraße 58, Basel

empfiehlt seine

feuer- & diebsfesten

Kassenschränke,

ganz in Eisen oder mit Stahlpanzer (unanbohrbar) anerkannt vorzügl. Construktion. Sicherstellung von Kassen durch Panzer-Einsätze.

(H 904 Q)

Reelle Bedienung. Tarife zu Diensten. [137

Schreib- & Postpapiere

in allen **Formaten und Qualitäten.**

Damen-Briefpapiere

in großer **Auswahl,** in eleganten **Cartons mit Converts.**

Monogramme

in feinster Ausführung werden **prompt und billigst** besorgt,

bei [1737] **Fr. Hagenbuch,** Papierhandlung

Allein ächte, patentirte

Reform-Baumwollkleidung

von **Dr. Lahmann.**

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Für Ostergeschenke

hält seine bekannten Artikel in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen (1875

R. Ritter-Stahl.

Zu Oster-Geschenken geeignet empfehle eine große Auswahl in:

Kinderschürzen für jedes Alter von 70 Cts. an.
Kinderschürzen mit Ermel
Haus-Schürzen
Damen- " in div. Stoffen
Tricotkleidchen v. Fr. 2. 10 an
Hosenträger
Handschuhe
Cravatten
Taschentücher
Strümpfe 2c. 2c. [1762

Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich

E. Hemmeler-Türler.

Vorhangstoffe

in weiss & crême

empfiehlt zu billigsten Preisen

1861) Frau **Burkhardt,** Coiffeurs.

In frischer **Muster-Auswahl** empfehle

Waschstoffe

für Damen- & Knabenkleider.

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst (1794

E. Haßler-Hunziker.

Rohe
Gebleichte
Farbige
&
Phantasie-

Strick-Garne

in reichhaltiger Farben- und Qualitätenauswahl halte bestens empfohlen

1533) **Ernst Faßler.**

Vorhang-Stoffe

Englischtüll u. Etamine, Mousseline mit Tüllbordüren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Schürzen** für Damen und Kinder. **Spitzen** in schwarz, weiß und farbig. Gestrickte und Stoff-**Corset, Kinder-Corset** und **Geradehalter, Strümpfe & Socken, Normal-Hemden** und **Unterkleider, Handschuhe** und **Mitons** in frischer Sendung bei

M. Theodor-Hagnauer,

1830) Hintere Vorstadt.

Auf Ostern

empfehle

Huttli

Kinderkörbchen

in reicher Auswahl [1776

Joh. Schmidt, z. Bären.

Vorzüglichen rothen

Tischwein

verkaufe so lange Vorrath, per Liter zu 40 Cts. — Größere Quantum entsprechend billiger.

Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**
prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**
prima Ganzdaunen nur **3 Fr.**

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 22. April 1889. № 94. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Reform des Parlamentarismus.

Von Prof. Ernst Röthlisberger.

„Der Parlamentarismus ist krank", das ist gegenwärtig ein gläufiges Wort geworden. Der Parlamentarismus leidet jedenfalls, nicht so sehr als Institution, denn als praktisch angewandtes System, unter jenem Zersetzungsprozeß, der sich auch andern Gebieten des öffentlichen Lebens bemächtigt hat und der als Vorbote des Anbruches einer Zeit, in welcher eine neue Lösung des Menschenräthsels gesucht werden wird, angesehen werden muß. Während weniger fortgeschrittene Völker auf Einführung von Kammern dringen und in denselben eine Gewähr für ihre freiheitliche Entwicklung erblicken, während also die Einrichtung als solche von vielen noch immer als heilbringend erachtet wird, ist die eigentliche parlamentarische Thätigkeit vielerorts in eine so bedenkliche Mißachtung gerathen, daß hinwiederum auch der Institution als solcher geradezu der Krieg erklärt wird. Freilich von ganz verschiedenen Lagern aus: Auf der einen Seite suchen die reaktionären Mächte, sowohl das Königthum von Gottes Gnaden, als diktatorische Minister oder angehende und wirkliche kleine Tyrannen und politische Abenteurer, den Einfluß des Parlaments zu untergraben, um dadurch die Volksrechte im innersten Marke zu treffen und die Nationen am Vermögen, ihre Geschicke durch eigene Kraft zu gestalten, irre zu machen. Auf der andern Seite sind es demagogische Elemente, welche die gesetzgebenden Körper als zu ruhig, zu kaltblütig, zu bourgeoismäßig arbeitend haßen und die immerhin in einem parlamentarischen Körper vorhandene verhältnißmäßig bedeutende geistige Kraftansammlung als eine für den freien Lauf des Volkswillens lästige Bremse betrachten.

I.

Ein kurzer Rundblick genügt, um diese Meinung zu erhärten, um aber auch gleichzeitig zu zeigen, daß die lokalen Ursachen überall ganz eigenartige Wirkungen hervorgebracht haben. Um im Osten anzufangen, so schwelgen einzelne kleine Völker, wie die Bulgaren und Serben, noch im Vollgenuß erst errungener eigentlich parlamentarischer Rechte. Aber beim Zusammentritt eines solchen Parlaments kann man sich einer gewissen Beunruhigung nicht erwehren, es würde irgend eine für den sogenannten europäischen oder Weltfrieden gefährliche Revolution angefacht werden. Die Minister suchen denn auch dieser Behörden möglichst rasch wieder los zu werden, und sind dieselben zu ihren Penaten zurückgekehrt, so amtiren sie, als wäre die Volksvertretung nie zusammenberufen worden. Griechenland hat schwere parlamentarische Wirren durchgemacht, welche ohne die persönliche Beliebtheit und Festigkeit des Königs dem Lande bedeutenden Schaden zugefügt hätten. Auch hier ist man froh, vom Parlamente möglichst wenig mehr hören zu müssen. Rumänien leidet an konträren Stimmungen im Parlament, das der „eiserne" Bratianu, heute sogar in Anklagezustand versetzt, nicht mehr lenkt. Im ungarischen gesetzgebenden Körper, der vom schlauen und gewandten Tisza dominirt wird, gehen gegenwärtig wenig erbauliche Szenen vor sich. Die österreichischen Häuser leiden unter den miserablen Verhältnissen der politischen Presse ebenso sehr, wie an ihrer innern Zerfahrenheit und an der wilden Konfessions- und Stammleidenschaft. Deutschlands leitende Persönlichkeiten wären den Reichstag, das allgemeine Stimmrecht und die Errungenschaften der Verfassung der siebenziger Jahre am liebsten wieder los und suchen daher jene in der Begeisterung geschaffenen, nun aber überall bekritelten, an deutschem Individualismus allerdings etwas krankenden und durch das Markten und Feilschen der Regierung um ideale Güter stark getrübten Institutionen möglichst zu beschneiden (Septennat, Verlängerung der Legislaturperiode, Anlauf zu zwei- oder mehrjähriger Budgetbewilligung). In Italien wirft man dem Parlament entweder Schläfrigkeit und Geschäftsverschleppung oder unbesonnenes Ueberstürzen der Dinge vor. Mit Recht oder Unrecht wird auch zwischen den Landesabgeordneten und der vielfach korrupten Verwaltung eine Wechselbeziehung hergestellt. Frankreichs Parlament ist unstreitig dasjenige, das sich am meisten Mißkredit zugezogen hat. Die Ursachen dieses für eine Republik besonders mißlichen Zustandes sind Jedermann bekannt: Es ist das leichtsinnige Spielen mit Ministerkrisen, herbeigeführt durch Zwitterallianzen; es ist das Hineinregieren der Deputirten in die Verwaltung und die Bevölkerung aller Staatsämter mit ihren Kreaturen, die Günstlingswirthschaft, die Verschacherung des Einflusses, die unsinnige Verschleuderung der Zeit durch abgeschmackte und hohle Diskussionen, das Hinausschieben jeder wirklich nützlichen demokratischen Reform einerseits, das Verlangen nach praktisch undurchführbaren, dem französischen Volk unangenehmen oder ihm fremd liegenden Reformen andererseits. Die Autorität des belgischen Parlaments ist, seitdem man durch die Volksausstände so recht erfahren, daß nur ca. 200,000 Wähler dem Laude die obersten Behörden schenken, erschüttert und auch nicht dadurch gehoben worden, daß die jetzige klerikale Majorität sich mehr oder weniger nur aus unbedeutenden Leuten rekrutirt. Im schönen Spanien spielt das Heer oder besser gesagt die Generäle das zersetzende Element. Es wird da sehr viel und sehr gut gesprochen, aber für das wirthschaftlich zurückstehende, verarmte Land von den zahlreichen parlamentarischen Sippschaften herzlich wenig gethan. In Dänemark setzt sich Hr. Sverdrup unverdrossen über die Rechte des Unterhauses hinweg. Die schwedischen und norwegischen Parlamente sind der Schauplatz leidenschaftlicher Szenen und Parteikämpfe geworden. Auch England befindet sich, seitdem die irische Frage alle andern überholt, von der allgemeinen Krankheit angesteckt. Die Bradlaughgeschichte, die Obstruktion, die wilden Debatten bei der Budgetberathung haben auch den meist so ruhigen Britten das Recht geraubt, sich mit einer untadelhaften parlamentarischen Geschäftsführung zu brüsten. Untadelhaft ist ja das Oberhaus nach seinem eigenen Geständniß nicht, sondern es möchte sich von unsaubern Elementen säubern! (Forts. f.)

Ein aargauischer Volksmann.

Im „Aarg. Anzeiger" hat Herr Redaktor Keller seinen Lesern in einem Osterartikel eine prächtige Erinnerung an den Volksmann Augustin Keller gewidmet, der wir nachfolgenden Brief des „Landammanns" entnehmen:

„Wir haben einen schweren Stand und Kampf die Fülle. Aber wir fürchten uns nicht, denn wir wissen, daß Gott und alle Guten auf unserer Seite stehen. Die Sache wird sich nicht so übel machen, wenn es nur im Kanton ruhig bleibt. Muri, Wettingen und die Kapuziner sind ihrem unerbittlichen Geschicke verfallen; nur für die Nonnen haben die Diplomaten Galanterie und wollen sie wieder in ihre Zellen wissen. Aus sämmtlichen Frauenklöstern möchte man ein Stift von barmherzigen Schwestern im Kantonsspital Muri machen. Das läßt sich ja hören und ist, was bereits der katholische Kirchenrath schon wollte. Die Tagsatzung macht ein sonderbares Gesicht. Die Einen, der Uristier sammt Anhang, möchten den Aargau fressen und vernichten! die Andern möchten ihn verrathen, und Etliche, wie das treue Bern, Solothurn, Thurgau, Tessin, Genf, Baselland, Appenzell A. Rh., Luzern, auch Graubünden und vielleicht Glarus zeigen sich als Brüder. Am erbärmlichsten ist die Rolle, welche unser Bruderkanton Waadt in der Sache spielt.

Allein mag es wettern und donnern, wie es will, Aargau steht fest wie Granit. Wir haben bis dahin mit Erfolg insoweit debattirt, daß unsere Ruhe, Einfachheit, Ueberzeugung, Leidenschaftslosigkeit und Entschiedenheit fast alle Stände milder und versöhnlicher gestimmt hat. Man ist oder scheint uns gewogen.

Vortrefflich aber benimmt sich das hochherzige Bern gegen das verfolgte Aargau; wie sein gewaltiger Bär steht es auf der Wache; wer dem jüngeren Bruderkanton zu nahe, dem schlägt es mit der schweren Tatze auf die frevle Faust. Bereits haben uns die Männerchöre der Stadt und die Studenten hiesiger Hochschule

---

24

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Wenn Ihr so leicht über eine so bedeutende Summe denkt und Elisabeth sie so wenig entbehrt, so möchte ich wünschen falls sie einmal wieder eine Anwandlung von Großmuth hat daß sie mir dieselbe zuwendet!" fuhr die Majorin fort.

„Karoline", sagte schnell ihr Bruder und maß sie mit einem fast erschreckenden Blicke, „könntest Du wirklich daran denken, von meiner Frau irgend welche Summen anzunehmen?"

„Gewiß", erwiderte sie gleichgültig, „und gerade jetzt wären mir tausend Thaler sehr willkommen."

„Aber ich habe doch Falkenberg —"

„Ewald wird wohl die ihm zur Kur geschickten fünfhundert Thaler nicht ganz gebrauchen und jedenfalls mir den Rest einhändigen, denn er ist sparsam. Wie aber hilft mir das? — Ich gebrauche zum Winter mancherlei und muß dabei besonders auf seine Pflege bedacht sein."

„Karoline", unterbrach sie ihr Bruder, dann solltest Du gleichsam sparsam werden, denn ich könnte nicht immer im Stande sein, Dir so ansehnliche Zuschüsse wie bisher zukommen zu lassen."

„Dergleichen Reden sind lächerlich", fiel ihm die Majorin schnell in's Wort, „denn was sollte auch dem alten und guten Geschäft zustoßen; oder denkst Du gar bei Deiner kräftigen Gesundheit an einen frühen Tod?" — Mir scheint, daß Dir seit Deiner Heirath allerlei schwarze Gedanken kommen, die Du früher nicht gekannt hast, und ich rathe Dir, Dich zu zerstreuen und ebenfalls Deiner jungen Frau Zerstreuung zu verschaffen, denn das fortwährende Alleinsein in der stillen Villa taugt nicht für Euch Beide."

Gustav Eschenbach hatte keine Erwiderung auf diese Bemerkung seiner Schwester, die ihn wie ein gerechter Vorwurf traf, der er aber auch einen andern Sinn unterlegte, und es folgte eine längere peinliche Pause. Endlich sagte er:

„Karoline, ich will Dir tausend Thaler geben, das heißt für den Augenblick die Hälfte, das Uebrige in einem Jahre, womit Du hoffentlich einverstanden sein wirst."

„Wenn es nicht anders sein kann — übrigens danke ich Dir Gustav", antwortete die Majorin innerlich erfreut.

„Ich kann für den Augenblick meinen Privatausgaben die ganze Summe nicht entziehen", entgegnete er nachdenklich.

„Dann sollte ich mir fast ein Gewissen daraus machen, die Hälfte anzunehmen", erwiderte ungläubig lächelnd seine Schwester.

„Genug aber von den lästigen Geldangelegenheiten und nun etwas Anderes!"

„Unsere projektirte Rheinfahrt, welche drei Tage währen wird, findet morgen statt. Du und Elisabeth könnt natürlich nicht mitreisen."

„Wie wäre unter den jetzigen Verhältnissen daran zu denken!"

„Ich werde aber mit Walther daran theilnehmen und wir müssen um zehn Uhr in der Stadt sein", entgegnete die Majorin.

Das Gespräch der Geschwister stockte bald, sie trennten sich und während die Majorin sich in ihr Zimmer begab, ging ihr Bruder noch lange vor der Veranda auf und ab. Er überdachte ihre Unterredung mit seiner Schwester und blieb unwillkürlich stehen, als er an ihre Bemerkungen in Bezug auf die Jugenderinnerungen seiner Gattin dachte. Sollte sie von Elisabeth's Jugendliebe gehört haben und ihre Andeutungen sich auf diese beziehen, während er doch geglaubt hat, daß sie Heldert Wendtorff vergessen habe und an seiner Seite und im Besitz ihres Kindes glücklich sei?"

Die Mitternachtsstunde war nahe, als er endlich sein Schlafzimmer aufsuchte, das neben seiner Gattin lag. Er trat zuerst in dieses und an das mit weißen Umhängen versehene Bett. Beim Schein der Nachtlampe sah er, daß Elisabeth schlief, doch offenbar von einem schweren Traum gequält ward, denn sie stöhnte laut, und ihre Gesichtszüge verriethen Angst und Schrecken. Sie besorgt betrachtend, neigte er sich dann über sie und nannte leise ihren Namen. Da erwachte sie mit einem leisen Seufzer und überrascht aufblickend, sagte sie mit matter Stimme:

„Du bist es, Gustav?"

„Ja, Theuerste, hast Du geträumt?"

„Ach, einen schrecklichen Traum, nun es ist gut, daß Du mich geweckt hast!"

Das schone bleiche Gesicht seines geliebten Weibes erfüllte ihn plötzlich mit beängstigenden Gedanken und mit fast zagender Stimme sagte er:

„Kannst Du mir den Traum erzählen, Elisabeth?"

„Du sollst ihn hören", erwiderte sie, sich leicht aufrichtend, und heftete ihre starr blickenden Augen auf ihn. „Mir träumte, ich sei in einem fremden Lande, wo man eine Sprache redete, die ich nicht verstand, und am Meeresufer, wo nur wenige Häuser waren, das aber mit den Trümmern eines Schiffes bedeckt war. Ich wurde in eins dieser Häuser geführt, sah hier die Leichen der ertrunkenen Mannschaft und Passagiere und erblickte voll Schrecken unter den Letzteren — —"

„Wen?" fragte Gustav Eschenbach voll Spannung, als sie stockte und sich in den Kissen höher aufrichtete.

„Wen? — O, Gustav, ich sah Dich starr und todt daliegen, Deine Kleider noch mit dem Sande des Meeres bedeckt", entgegnete kaum hörbar Elisabeth.

„Mich?" erwiderte ihr Gatte und unterdrückte einen Seufzer der Erleichterung. „Aber Elisabeth, wie konnte Dir nur ein solcher Traum kommen?"

mit Fackelzügen Serenaden gebracht. Und wenn wir aufziehen mit unserer Farbe, da flüstert die Menge links und rechts: „Lueget, lueget, da chömet d'Aergäuer, die sie no nit verschrocke, sie lueget no chärsch dri!" Baumgartner ist schlecht und steht mit den Sarnern durch und durch im Bunde Er hilft ihnen bei den Wahlen und unterstützt ihre Anträge. Ueberhaupt sind die Diplomaten ein moralisches Lumpengesindel. Da ist keine Ehrlichkeit, keine Biederkeit, keine Treu, nur Selbstsucht, Heuchelei, Verrath, Intrigue u. dgl.

Aber je mehr Feinde, desto rühriger sind wir. Wieland ist wie ein kleiner Satan. Ich feure die Bomben ab, Siegfried gibt Räthe und schreibt Berichte, die Bulletins unserer Schlachten.

Hast Du ein Exemplar der aargauischen Denkschrift erhalten? Wenn nicht, so schreibe doch dem Landammann, daß Du eines bekömmst. Das Ding hat mich drei Wochen lang zu schwitzen gemacht! Es war ein impertinentes Stück Arbeit; aber versalbet sind die Kutten, wie sich's gebührt. Sie werden mir daran denken!"

Und aus einem andern Briefe Kellers:

„Das Unglück des Vaterlandes machte mein Herz bluten. Allein ich verzage nicht, sondern half unterdessen aus den Ruinen der aufgehobenen Klöster für Kirche, Schule und Armuth wohlthätige Anstalten aufbauen, und sah im steigenden Uebermuthe der Feinde getrosten Muthes die Tage von Belfaux und Gislikon kommen. Sie kamen und brachen das Eis in den Alpen mit solcher Gewalt, daß die Völker Europas ob dem Krachen zur Freiheit erwachten. Das Vaterland ward von den Jesuiten und ihren furchtbaren Dämonen frei. Die gütige Vorsehung hat damit einen zweiten großen Wunsch meiner Jugend erfüllt."

Eidgenossenschaft.

— Auswanderung. Am 12. d. M. verreisten mit Extrazug ca. 80 Auswanderer über Biel, Pontarlier, Dijon und Paris. Auf ersterer Station stiegen noch ca. 20 Personen ein, so daß der Zug aus 100 Auswanderern bestand. Die größte Zahl waren wieder Berner, einige Familien aus der Ostschweiz, durchschnittlich gesunde, kräftige Leute.

— Der schweizer. Frauenverband erläßt einen Aufruf zu Gunsten der Gründung einer schweizerischen Erholungsstation für erholungsbedürftige Frauen der weniger bemittelten Stände. Schwächlichen und leidenden Frauen soll Gelegenheit geboten werden, gesund und kräftig zu werden, durch einen mehrwöchentlichen Kuraufenthalt, wo sie nebst passender Nahrung gute, reine Luft, sowie die nöthige Ruhe und sorgfältige Pflege genießen und daneben zweckmäßige, ärztliche Ueberwachung haben. Die Kuren würden je nach den persönlichen Verhältnissen, gratis oder zu reduzirten Preisen gemacht werden könnnen. Durch eine solche Erholungsstation wäre jungen Töchtern auch Gelegenheit geboten, sich in der Koch- und Haushaltungskunde, sowie in der Krankenpflege auszubilden.

— Der schweizerische Turnverein hat vom nordamerikanischen Turnerbund eine Einladung zu seinem 22. bis 26. Juni l. J. in Cincinati stattfindenden Bundesturnfest erhalten.

Kantonales.

Aargau.

— Herr General Herzog hat vor 50 Jahren das Lieutenantsbrevet erhalten und ist ebenso lange Mitglied der Offiziersgesellschaft Aarau. Diese hat beschlossen, dem Jubilar nächsten Winter einen Ehrenabend zu weihen.

— Aarau. Schweiz. Kadettenfest. Zur Theilnahme an demselben haben sich folgende Corps angemeldet:

Aarburg, Baden, Basel, Brugg, Bremgarten, Chaux-de-fonds, Frick, Glarus, Horgen, Huttwyl, Herisau, Kölliken, Kulm, Laufenburg, Lenzburg, Langenthal, Locle, Mellingen, Muri, Meilen, Neumünster, Olten, Rheinfelden, Reinach, Seon, Schöftland, St. Gallen, Thun, Wyl, Zofingen, Zurzach, zusammen 31 Corps mit circa 3025 Mann und 10 Geschützen.

Das Fest wird nun definitiv am 20., 21. und 22. August abgehalten und sind die Vorbereitungen hiezu von den einzelnen Comités getroffen. Sämmtliche Kadetten werden in den beiden Kasernen, Reitbahnen, Turnhalle und Schulhäuser einlogirt, erhalten dagegen Verpflegung so weit möglich bei den hiesigen Einwohnern. Es ist zu erwarten, daß Alle bei den besser situirten Einwohnern unterzubringen seien.

— Eine angenehme Berichtigung. In der uns gewordenen Mittheilung von den schönen Vermächtnissen des Hrn. Good von Mels wurde derselbe „Hutmacher" genannt. Wir vernehmen, daß Herr Good stets eine Ehre in sein Gewerbe als „Kürschner" setzte, und handeln nach dem Willen des Verstorbenen, wenn ihm auch der Name dieser alten Handwerkskunst bleibt.

— Seethal. Der seit ca. 2 Monaten vermißte Wilhelm Rodel, Schreiner von Fahrwangen, wurde am Charfreitag Nachmittags beim „Delphin" in Meisterschwanden todt aus dem See gezogen. Der Leichnam war aufrechtstehend im Wasser und bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

— Safenwyl. (Corr.) Gestern, den 19. April, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, fand im hiesigen Gemeindewald „Einschläg", der sich der Bahnlinie nach erstreckt, ein Waldbrand statt.

Jüngere Schulknaben hatten sich das Vergnügen gemacht, in dem dürren Lischgrase des vor ca. 8 Jahren angepflanzten Waldes ein Feuer anzuzünden, das schnell um sich griff und ungefähr anderthalb Jucharten schönen Aufwuchses theilweise zerstörte. Der Schaden ist nicht unbedeutend. Durch die Hilfeleistungen der rasch herbeigeeilten Bewohnerschaft des Dorfes konnte weiteres Umsichgreifen des zerstörenden Elements verhütet werden.

— Herr C. Habich-Dietschi zum „Salmen" in Rheinfelden hat der aarg. Rettungsanstalt Olsberg ein neues Harmonium zum Geschenk gemacht.

— Landwirthschaftl. Kurse. (Corresp.) Der landw. Bezirksverein Zurzach hat für dieses Jahr zwei Obstbaukurse planirt, nämlich Klingnau und Schneisingen. Während diejenige in Klingnau ins Wasser fiel, so haben sich in Schneisingen zahlreiche Theilnehmer gestellt, so daß der Frühlingskurs, bestehend in 8 Tagen, bereits abgehalten ist. Als Kursleiter hatte der Gemeinderath den Pomologen Hrn. Laube gewonnen.

An der Schlußzensur betheiligten sich nebst dem Ortscomité und der Lehrerschaft auch der Präsident des landw. Bezirksvereins, Herr Gemeindeammann Herzog von Rekingen. Herr Laube ist nicht nur ein praktischer, erfahrener Pomolog, sondern er besitzt auch ein gutes Redehaus, so daß Herr Herzog constatiren mußte, es sei schade, daß er kein Pfarrer sei, er könnte auch gut predigen. Der Herr Präsident Herzog aber hat uns einen schönen Beweis seiner Gemeinnützigkeit gegeben, daß er aus Liebe zum allgemeinen Besten den Weg über die steilen Nurren und das düstere Etel gewagt hat.

Zürich.

— Am Charfreitag starb in Zürich Dr. Heinrich Steiner, Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen an der hiesigen Universität; eine Lungenentzündung machte in vier Tagen dem Leben des bis dahin kerngesunden Mannes ein jähes Ende.

— Mit dem Escher-Denkmal in Zürich geht es rüstig vorwärts; am 15. Juni soll dessen Einweihung stattfinden.

Solothurn.

— An der Pariser Weltausstellung wird, wie man dem „S. Tagbl." schreibt, Hr. Walther Bigier mit einem Bilde aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 und der junge Bildhauer Max Leu vertreten sein. Es ist dieses für die beiden Künstler um so ehrenvoller, als das Urtheil der Jury dieses Mal ein sehr strenges ist.

Appenzell A.-Rh.

— Eine wichtige Schlußfassung hat der Regierungsrath dieses Kantons gefaßt. Er hat nämlich beschlossen, Alle und jede hypnotischen Schaustellungen zu untersagen und auch den Don Matias Rovira der in Herisau auf Grund eines von der spanischen Gesandtschaft in Bern ausgestellten Nationalitätsscheins die Niederlassung erhalten hat, die Ausübung der hypnotischen Heilverfahren zu untersagen. Damit ist die Sache schwerlich abgethan.

Waadt.

— Der 14. April, der 86. Jahrestag der Unabhängigkeit des Kantons Waadt, wurde in Lausanne vor den Wahlen gefeiert. Patriotische Versammlungen (die Demokraten in der Grenette und die Konservativen in der Tonhalle) hatten eine enorme Menge von Bürgern zugezogen. Während durch die frühern Reden immer noch ein Mißton gegen Bern durchklang, waren dieselben diesmal von eidgenössisch-patriotischem Geiste durchdrungen.

— Vevey bekommt einen neuen Hafen bei der Einmündung der Veveyse in den See. Die Arbeiten rücken bei dem jetzigen tiefen Wasserstand rasch vorwärts.

— Die Gebrüder Lever in Lausanne, Fabrikanten der Pungligt-Seife, haben auf Ostermontag ein großes Preiswaschen angeordnet. Sie anerbieten den Wäscherinnen von Genf und der ganzen schweizerischen Seeseite freie Fahrt und Frühstück auf dem Schiff und Bankett gratis. Die Preise sind folgende: 1. Preis 50 Fr., 2. Preis 35 Fr., 3. Preis 25 Fr., 4. Preis 15 Fr. und 5.—11. Preis je 10 Fr. Sodann werden Loose ausgetheilt: 1. Loos: Ein Reisebillet erster Klasse nach Paris zur Ausstellung, London, Liverpool und zurück, alle Kosten inbegriffen. 2. Loos: Ein Lotteriebillet der Weltausstellung mit dem Recht, an 81 Ziehungen theilzunehmen. Jedes nichtgewinnende Loos wird mit 25 Fr. zurückbezahlt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Müller G. Betschmann von Goldach (St. Gallen) hat Anfangs November vorigen Jahres eine Pilgerreise zu Fuß nach Jerusalem angetreten und ist in diesen Tagen in Konstantinopel angekommen.

— In Frauenfeld wurde im Kantonalgefängniß ein freches Attentat verübt. Ein zum zweiten Mal aus der Zwangsarbeitsanstalt Kalchrain entwichener Detinirter, Meinrad Bauer, wurde in Zürich festgenommen und nach Frauenfeld transportirt. Nach seiner Ankunft wurde er in das Kantonalgefängniß gebracht, um dort das Mittagessen einzunehmen und Nachmittags nach Kalchrain spedirt zu werden. Als nach dem Essen der Gefangenwart, Herr Traber, das Eßgeschirr abholen wollte, stürzte sich der Gefangene auf ihn los, und es entstand ein Handgemenge, bei welchem Herr Traber über ein gewisses Zimmergeräthe, das ihm der freche Kerl sammt dem Inhalt an die Füße geworfen, strauchelte und zu Boden fiel. Auf den Lärm und die vom Gefangenen ausgestoßenen Drohworte („Du mueßt hi si!") eilte die Tochter des Gefangenwarts ihrem Vater zu Hilfe und es gelang ihr, freilich nicht ohne von dem Attentäter in den Finger gebissen zu werden, den einen Arm desselben festzuhalten, bis einige von dem Vorfall in Kenntniß gesetzte Nachbarn, denselben vollends überwältigten und Herrn Traber aus seiner gefahrvollen Lage befreiten.

— Ein großer Eisenbahndiebstahl, der sich Freitag Nachts auf der Linie Genua-Florenz ereignet hat, wirft auf die italienischen Eisenbahnzustände abermals ein grelles Licht. Dem Grafen de Riva wurde das Reisegepäck erbrochen und um sämmtliche Werthsachen erleichtert. Unter den gestohlenen Objecten befinden sich auch alle Orden des Diplomaten.

— Livorno ist, wie von dort geschrieben wird, in der letzten Zeit zweimal der Schauplatz pikanter Skandalgeschichten gewesen, die an Interesse dadurch nicht verloren haben, daß ihre Helden in beiden Fällen dem geistlichen Stande angehört, ja sogar an derselben Kirche ihres Amtes gewaltet haben. Vor noch nicht langer Zeit verliebte sich ein an der Dominikanerkirche fungirender Priester in eine schöne und reiche Wittwe, und wußte in dem Dilemma zwischen Herz und Pflicht keinen anderen Ausweg, als die Kutte abzuwerfen und die Frau seines Herzens heimzuführen, was bei dem reichen irdischen Gut der letzteren nicht viel Schwierigkeiten verursacht hat. Die kühne That machte auf einen jungen, bildschönen Amtsbruder des solchermaßen dem bürgerlichen Leben wiedergegebenen Geistlichen einen so tiefen Eindruck, daß er nicht umhin konnte, sich in die Tochter eines sowohl wegen seines Reichthums, als auch wegen seiner klerikalen Gesinnung stadtbekannten Kaufmanns zu verlieben und sie, die sich durch die Tonsur des verliebten Gottesmannes nicht abhalten ließ, seine zärtliche Neigung zu erwidern, zur Flucht aus dem elterlichen Hause zu bewegen.

— Einer der unheimlichsten Gerichtshöfe der Welt ist derjenige von Fort Worth in Arkansas. Nicht weniger als 1500 schwere Verbrecher sind seit den letzten 15 Jahren alljährlich dort abgeurtheilt worden und zwar befinden sich unter jenen 1500 durchschnittlich 50 Mörder. Der greise Richter Parker, welcher seit 15 Jahren im Fort Worth-Gerichte präsidirt, hat allein 847 Verbrecher wegen Mordes zum Tode verurtheilt doch an nur 75 derselben wurde das Urtheil vollstreckt. Man darf sich indeß weder über die große Anzahl der Morde, noch über die verhältnißmäßig geringe Anzahl der Hinrichtungen wundern, wenn man erwägt, daß Fort Worth der Mittelpunkt eines noch halbwilden Landes ist, bewohnt nur von Beamten und Indianern, aber stets durchstreift von Räubern, Pferdedieben und Abenteurern. In den meisten Fällen steht dort der Gemordete auf keiner höheren Stufe als der Mörder und nicht selten war es die ausgesprochene Absicht, beider Desperados, einander um jeden Preis zu tödten. Daher denn auch die vielen Begnadigungen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Vor einigen Wochen wurde in Fort Worth „der erste Mann dieses Jahres" gehängt. Gegenwärtig harren 47 Mörder ihrer Aburtheilung im „Federal-Gefängniß" und weitere 20 Verbrecher sind auf dem Transporte dahin. Am 19. April werden 6 Delinquenten zu gleicher Zeit durch den Strang hingerichtet werden. George Maledon, der Scharfrichter, ein alter, grauhaariger Yankee, hat während seiner Amtszeit 75 Personen zum Tode befördert, es ist auch nicht das erste Mal, daß er mehrere Delinquenten auf einmal zu richten hat — vor einigen Jahren sah Fort Worth eine achtfache Hinrichtung. Glücklicher Weise hat kein anderer Gerichtshof in den Vereinigten Staaten eine ähnliche Frequenz aufzuweisen, selbst Texas, das doch sehr als „ungesetzlich" verschrieene Land, begnügt sich mit bescheideneren Zahlen.

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt. Das schweiz. Konsulat in New-York theilt eine Eingabe der dortigen Arbeitervereine zu Gunsten des Seidenwirkervereins mit, in welcher unter Hinweis auf die Anzeigen betreffend Engagement von 500 Seidenbandwirkern nach New-York auf die pekuniären Aussichten und die schlimmen Folgen für dergleichen Auswanderer aufmerksam gemacht wird.

— Bern. Aus der hiesigen Strafanstalt machte am Charfreitag Vormittag ein Sträfling einen Fluchtversuch. Man eilte demselben nach und als er dies bemerkte, suchte er in der Aare Sicherheit. Das kalte Naß schreckte ihn aber ab und der Freiheitsuchende ließ sich beim Besteigen des Ufers vom Strafanstaltswärter gefangen nehmen.

— In Wien streiken über die Osterfeiertage die Trammwaikutscher. Von 440 Wagen verkehren nur 140.

Brüssel, 20. April. Gutem Vernehmen nach verläßt Boulanger Belgien und begibt sich am Dienstag oder Mittwoch nach England.

London, 20. April. Der Kapitän des aus Baltimore in Tilbury angekommenen Dampfers „Minnesota" erzählt, daß er am 4. April unter dem 45. Breitegrade und dem 38. Längegrade ein Rettungsboot des vermißten dänischen Dampfers „Danmark" angetroffen habe. Das Boot enthielt Ruder, Bootshaken, Stücke von Cigarrenkisten und an einer Seite desselben lag eine Theerleinwand. Das Boot war halb voll Wasser. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Mannschaft von einem passirenden Schiffe gerettet worden war.

Vermischtes.

— Im Vortragseifer. Professor: „. . . Nehmen Sie dem Tischler den Schellack, meine Herren, und er steht ohne Politur da!"

— Abgeblitzt. „Gestatten Sie mir, mein Fräulein, Ihnen zu gestehen, daß ich Sie wahnsinnig liebe." — „Da wollen Sie sich an meinen Vater wenden, der ist Arzt der hiesigen Irrenanstalt."

— Bedingtes Gelöbniß. Student: „Wahrhaftig, ich würde gern 10 Mark in die Armenkasse zahlen, wenn ich diesen verwünschten Kater los wäre und — wenn ich Jemand wüßte, der mir die 10 Mark pumpte."

Redaktion: J. J. Epühler.

Civilstandsnachrichten

vom 13. bis 20. April 1889.

Geburten

April 16. Jakob Gustav, S. d. Siebenmann, Gustav, march.-tailleur, von und in Aarau.
„ 20. Karl Emil, S. d. Rebmann, Karl Jakob, Maler, v. Fellbach (Wrtbg.), in Aarau.

Eheverkündungen.

April 15. Märki, Hohannes, Knecht, von Mandach und Märki, Elisabeth, Magd, von Mandach, beide in Aarau.

Todesfälle.

April 15. Kappeler geb. Märk, Elise, Schneiderin, von und in Aarau.
„ 18. König, Friedrich, Küfermeister, von Bottenwyl, in Aarau.
„ 18. Käser, Johann Jakob, gewesener Stadtarbeiter, von Oberflachs, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

April 21. Hans, S. d. Alfred Oehler-Osthueß, Ingenieur, v. Aarau, in Wildegg.
„ 21. Rosa, T. d. Reinhard Etter-Hägi, Milchhändler, von Langnickenbach, in Aarau
„ 21. Martha, T. d. Fritz Schär-Roth, Handelsmann, von Walterswyl, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 20. April 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 10. 00 bis Fr. 00., per per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 60. Eier 10—11 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Rübli 00 Stück 00 Ct., Aepfel 10—12 Paar 10 Ct.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 30 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60. bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40. Fr. 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 0. 00., dürrer Speck bis 1. 90 bis Fr. 2. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Feuchtigkeit	Witterung.
21.	Mittgs. 1 U.	+18,5	728,1	763,9	SW.	51	bewölkt
21.	Abends 9 „	+11,7	728,7	764,5	NW.	80	bedeckt
22.	Morg. 7 „	+10,6	727,4	763,2	SW.	67	i. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,4° C. Minimum + 7,1°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,3 mm.

Vorhangstoffe
in weiss & crême
empfiehlt zu billigsten Preisen
1861) Frau **Burkhardt**, Coiffeurs.

Empfehle eine Auswahl in
Chenillen - Fischus, Moihair - Pellerine, Tull-Escharpe,
schwarze **Schürzen, Tirottaillen,** alles in neuer Waare, zur gefl. Abnahme bestens (1795
Süsette Dolder, Vorstadt

Vorhang-Stoffe
Englischtüll u. Etamine, Mousseline mit Tüllbordüren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Schürzen** für Damen und Kinder. **Spitzen** in schwarz, weiß und farbig. Gestrickte und Stoff-**Corset, Kinder-Corset** und **Geradehalter, Strümpfe & Socken, Normal-Hemden** und **Unterkleider, Handschuhe** und **Mitons** in frischer Sendung bei
M. Theodor-Hagnauer,
1830) Hintere Vorstadt.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich bestens zum
Glätten
bei Hause und auf der Stör.
Lina Rüetschi,
1910) Main Nr. 825.

Die bekannten
Schul- & Reiseartikel
sind zu **billigen Preisen** stets vorräthig bei (1927
Ed. Lüthi, Sattler. u. Tapezierers
Kirchgasse.
NB. Ebendaselbst ist ein schöner **Schaukelpferd** (neu) billig zu verkaufen. (1927

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

! Keine grauen Haare !
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt**, Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Kaufmännisches Institut.
E. Bolomey, Direktor. [480)
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L)

Zu kaufen gesucht:
Zwei bis drei in gutem Zustande befindliche **Mähmaschinen und Heuwender.** Auskunft ertheilt
Wartmann E Wachtmeister,
1881] Caserne **Brugg.**

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 16. **Aarau,** den 20. April 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,75	209,45	—	209.45	2½%
Deutsche Bankplätze	123,80	123,65	—	123,85	3 „
Brüssel Antwerpen	100.25	100,10	—	100,12½	3½ „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,31	25,28	—	25,32	2½ „
London Cheque	25,33	25,30	—	—	
Paris und Lyon	100,25	100,12½	—	100,25	3 „
Wien	211.—	210,—	—	210.25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . 4% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 4% 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	745	735	—
Nordostbahn Stamm	561	558	—
„ Prioritäten	586	584	—
Union Suisse Stamm	516	515	—
„ „ Prioritäten	—	540	—
Centralbahn	654	653	—
Jurabahnen	591	590	590
Suisse occidentale:			
Stamm	181	178	180
Prioritäten	583	580	583
Schweiz. Kreditanstalt*	770	760	—
Bank in Winterthur*	490	484	—
„ „ Prioritäten*	435	425	—
Aarg. Creditanstalt*	—	570	—
Aarg. Bank*	—	271	—
Bank Zofingen*	505	500	—
Bank Baden*	515	510	—
Basler Handelsbank*	615	610	—
Basler Bankverein*	770	769	769
Basler Bankverein neue	761	760	—
Basler Depositenbank*	5435	5420	—
Eidg. Bank*	583	582	582
Schweiz. Unionbank	632	630	630
Banque foncière du Jura*	592	590	—
Credit Lyonnais* Fr. 250 einbez.	690	690	691
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	543	541	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	722	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½%% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	106	105	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1888/1940	100,7	100,5	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	—	99,7	99,8
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,1	100	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100,5	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	99	—
3 „ Kanton Genf	98,5	98,4	98,5
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	100	99,5	
4 „ Stadt Winterthur	110,6	110,4	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	93,5	93	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	
4 „ dto. Emiss. 1886	103.3	103	
4 „ „ 1887	103,3	103	
4 „ dto. „ 1888	102,7	--	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	103,9	103,1	
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,5	
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	105,2	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	—	103,5	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp. Jurabahnen,	—	105	—
4 „ Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie Union Suisse	101.1	101	
4 „ I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „	103,5	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	103	102	102,1
4 „ Banca naz. cred. fond.	96	95,6	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in laufender „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½%
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen à 3½%** verzinslich, auf 2 Jahre fest und heraus mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Große Auswahl in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau

Gebildet, praktisch, sittlich.
Ein Besitzer dieser Eigenschaften, kautionsfähiger bisheriger Beamter, sucht in der **Stadt Aarau** oder nächster Umgebung baldige **Stelle** bei Staats- oder Gemeindebehörden als **Sekretär** (deutsch und franz.) auch in einem größerem Geschäfte als **Korrespondent** u. dgl., als Verwalter, **Redaktionsgehülfe** u. dgl. Ausgez. Zeugnisse und Referenzen.
Offerten mit D. B. Nr. 12 befördert die Exped. (1858

Eine Familie am Neuenburger See würde **eine Tochter** in Pension nehmen. Freundliches Familienleben. Pensionspreis Fr. 45.— per Monat. Referenzen: **Hr. Dr. Moser in Bern.** (H 1480 Y) [1897

In einer bürgerlichen Familie in Neuenburg finden **zwei Jünglinge** von 16—18 Jahren Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Gute, reichliche Kost u. liebevolle Behandlung werden zugesichert. Pensionspreis, incl. Wäsche und Flickereien Fr. 750 jährlich. Auskunft ertheilt Wittwe **E. Lang-Laederach,** Faubourg du Lac 27, Neuchâtel. [1894

Auf einem **Notariats- & Geschäftsbureau in Aarau** kann ein intelligenter **Jüngling** in die Lehre treten. Schriftliche Anmeldungen befördert die Exped. d. Bl. [1779

Lehrlings-Gesuch.
In der mechanischen Strickerei von **Schatzmann, His & Co.** in **Murgenthal** kann ein der französischen Sprache mächtiger, intelligenter Jüngling unter günstigen Bedingungen auf d. Bureau in die Lehre treten. 1895

Gesucht:
10 tüchtige Erdarbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei „ **Carl Hauri,** Akkordant, **Suhr.**

Wo ein konfirmirter, kräftiger Knabe von rechtschaffenen Eltern die **Küferprofession** gründlich erlernen kann, sagt die Exped. d. Bl. (1890

Ein tüchtiger **Knecht** und eine treue, gute **Magd** finden Anstellung bei Hrn **Baumann-Gysi** in Aarau.

Wo **1 bis 2 Kantonsschüler** gute **Pension** in schöner freier Lage finden, sagt die Exped. d. Bl. [1791

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Johannes **Blattner**, Kuderjakobs, von Küttigen, findet die Versteigerung des in Liegenschaften bestehenden **Vermögens** statt: **Donnerstag den 25. April** nächsthin, von Nachmittags 2 Uhr an, im Gasthaus zum „Kreuz“ in Küttigen.

Aarau, den 17. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Farnsburger-Käse

empfiehlt [1820

Emil Obrist.

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487

Es empfiehlt sich bestens

Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:

Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer
in **Schönenwerd.**

Zu verkaufen:

Wegen Wegzug ein älteres mit äußerst reinem Ton erhaltenes

Tafel-Klavier.

Wer, sagt die Exped. 1841

Früh- Mittel- & Rübkohlsetzlinge

bei **Wehrli,** Handelsgärtner,
1907) zum Blumengarten.

Zu verkaufen:

Zirka **50 Zentner**

Heu und Emd

(ausgezeichnetes Bergfutter)

H. Wächter-Haßler,
1939) z. Alpenzeiger.

Dürre Zimmerspäne

bei **Rud. Bolliger,** Zimmermeister in **Küttigen.**

Billig zu verkaufen:

Wegen Mangel an Raum eine neue **Badewanne,** [1934

Zu verkaufen:

Echter Bienenhonig bei
1916 **Fr. Siebenmann,**
Neues Quartier.

Zu verkaufen:

Eine Parthie **Emballage.** Zu erfragen b. d. Exp. d. Bl. 1896

Billig zu verkaufen:

7—8 Klafter **guten Kuhdünger**
bei **Wullschleger,** Küher
1898 im Schachen.

Alterthümer

in **jeder Art kauft zu hohen Preisen** und bittet um Angabe der Adresse, da auf der Durchreise persönlich Offerten stelle. [1764

Alphons Meyer,
40 Bahnhofstraße, **Zürich.**

Verloren:

Ein schwarzseidenes **Spitzen-Fichu.** Gegen Belohnung abzugeben bei der Exped. d. Bl. (1935

Zu vermiethen:

Bei den Erben **Gysi,** Bezirksrichters in **Buchs** ist ein freundliches sonniges **Logis** von 3 Zimmern und Küche, sammt Zubehör, auf 1. Mai an stille Leute zu vermiethen.

Danksagung.

Herzlichen Dank, allen denen, welche unserem unvergeßlichen (1936

Friedrich König, Küfer

während seiner Krankheit und bei der Beerdigung ihre liebevolle Theilnahme erwiesen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Vorläufige Anzeige.

Theater im Saalbau.

Montag, 22. April 1889

1. Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Züricher Actien-Theaters:

Kabale und Liebe.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Personen:

Präsident v. Walther	Herr Hahn.
Ferdinand, dessen Sohn	„ Kappner.
Hofmarschall v. Kalb	„ Müller.
Lady Wilfort, Favoritin des Fürsten	Frl. Kramer.
Miller, Stadtmusikus	Herr Eccard.
Dessen Frau	Frau Pfeiffer.
Louise, beider Tochter	Frl. Hiller.
Wurm, Secretär des Präsidenten	Herr Kirchner.
Kammerdiener des Fürsten	„ Mandus.
Sophie, Kammerfrau der Lady	Frl. v. Lessa.

Bedienstete der Lady, Gerichtsdiener rc.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in den Buchhandlungen der HH. **H. R. Sauerländer** und **Emil Wirz:**

Sperrsitz: Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 20.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50, I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz Fr. 1.

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch den 24. April 1889:

Cyprienne.

(Divorçons)

Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardon. [1889

Schützengesellschaft Aarau.

Schießtag im Stand.

Ostermontag den 22. April von Nachmittags 2 Uhr an.

Neben den gewöhnlichen Kehr- und Stichscheiben wird eine **Jux-Scheibe** aufgestellt. (Eierscheibe.)

Abends 8 Uhr Absendung in der Wirthschaft Jul. Häffig, Bahnhofstraße.

Mitglieder, welche den Staatsbeitrag noch nicht bezogen haben, sind ersucht, denselben bei dieser Absendung in Empfang zu nehmen, ansonst derselbe in die Kasse fallen würde. [1883

Zur Beachtung

für die

Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.

Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1940

V. Sernatinger,
AARAU.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause **Nr. 914, obere Vorstadt,** bei Herrn Gänsler, Bäcker. [1775

Ich empfehle mich höflichst zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Dekorationsarbeiten.

Der **Pflanzenhandel** und das **Binderei-Geschäft** wird wie bisanhin gleich geführt.

Hochachtungsvollst empfehlend

H. Hediger, Stadt- und Friedhofgärtner.

Kurhaus Alpenzeiger.

Täglich Kaffee und Strübli, Aepfelküchli und Rosenküchli.

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen **Fried. Urech,** gew. Amtsweibel, in Unterentfelden, werden die Steigerungen über das Massavermögen abgehalten:

1. Ueber die **Fahrhabe, Mittwoch den 24. April nächsthin, von Morgens ½9 Uhr** an im Hause des Erblassers in Unterentfelden. Unter der Fahrhabe befinden sich namentlich: 4 Wagen und ca. 9 Klafter Heu und Emd und 4 Pferdegeschirre.

2. Ueber die **Liegenschaften, Donnerstag den 25. April, von Nachmittags 2 Uhr** an, in der Wirthschaft des Hrn. Metzger Stauffer in Unterentfelden.

Die Liegenschaften sind geschätzt um Fr. 22,500.

Aarau, den 10. April 1889. [1882

Die Geldstagsbehörde.

Steigerungspublikation.

Die Erben der verstorbenen Frau **Salome Andres geb. Baumann,** Kupferschmieds sel, Wittwe in **Aarau,** bringen nächsten **Mittwoch den 24. April** von Abends 7 Uhr an, in der Speisewirthschaft des Herrn **H. Häßig-Lienhard** in Aarau, an eine öffentliche

Steigerung:



Das um Fr. 13,400 geschätzte und brandversicherte **Wohnhaus Nr. 143 mit Hinterhau und Werkstätte** von Stein mit Tremkeller, in der Milchgasse zu Aarau.

Das aus Plainpied und Spenglerwerkstätte sowie aus zwei Stockwerken bestehende Wohnhaus mit Brunn- und Wasserleitung eignet sich zur Ausübung jeden Gewerbes.

Die günstigen Steigerungsbedingungen können eingesehen werden bei dem zur Steigerung freundlich einladenden [1873

Bevollmächtigten:

H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 17. April 1889.

Holzsteigerung im Staatswald „Rothholz“

bei Erlinsbach.

Am künftigen **Mittwoch den 24. April,** Nachmittags 1 Uhr werden im soloth. Rothholz öffentlich versteigert: **81** Ster **Buchen-** und **18** Ster **Tannenholz, 900 buch. Wellen** und **1 Sagstamm.**

Olten, den 18. April 1889.

1878) **J. Meier,** Bezirksförster.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Gebäude an günstiger Lage der Stadt Aarau mit **ca. 8 bis 10 Pferde ehehafter Wasserkraft** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen oder zu verpachten.**

Dieses Etablissement eignet sich für den Betrieb jedes beliebigen Gewerbes. [1700

Zu Erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Holzsteigerungen.

Mittwoch den **24. April** nächsthin von **Vormittags 9 Uhr** an im Staatswalde „Heiningerberg“ über: 5 Sagtannen mit 7,97 m³, 41 Stück Bauhölzer mit 19,23 m³, 1 Eiche mit 0,77 m³, 8 Buchen mit 5,47 m³, 2 Ahorne mit 0,55 m³, 8 Eschen mit 2,90 m³, 96 Ahornstangen mit 4,68 m³, 92 Eschenstangen mit 6,25 m³, 79 Gerüststangen, 21 Halbstangen, 82 Baumstecken, 13 Ster Spälten, 24 Ster Prügel und 3539 Wellen.

Donnerstag den **25. April** nächstin von **Vormittags 9 Uhr** an im Staatswalde „Frauenwald“ bei Olsberg über: 32 Eichen mit 29,40 m³, 25 Buchen mit 19,76 m³, 8 Weißtannen mit 18,94 m³ 2 Rothtannen mit 1,33 m³, 57 Hagenbuchen mit 14,67 m³, 1 Kirschbaum mit 0,17 m³ und 2 Birken mit 1,00 m³. [1845

Zusammenkunft im Mittelwaldschlag am Blossenberg.

Samstag den **27. April** nächsthin von **Vormittags 9 Uhr** an in den Staatswäldern „Geindelhalde“ über: 3 Ster Buchenprügel und 2605 Durchforstungswellen; in der „Rüedisberghalde über: ca. 700 Wellen Reis; im „Feuerberg“ über: 93 Stangen, 75 Baumstecken, 100 Rebstecken, 5 Ster Lärchenprügel, 57 Wellen, ca. 900 Wellen Reis und in der „Langägerthalde“ ca. 600 Wellen Reis.

Die Steigerung beginnt in der „Geindelhalde.“

Rheinfelden, den 17. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Horch, horch! **WELT-** **Horch, horch!**

Näh-Maschine Fr. 6.25.

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine; sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbronzirt, ziert jeden Salon.

Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.

Wer hätte je geglaubt, daß um Fr. 6.25 eine Nähmaschine herzustellen ist! [1859

Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Weltrichtungen, da Spesen sehr gering, gegen Baar oder Nachnahme.

Versandtstelle **L. MÜLLER, Wien,** Währing, Schulg. 10.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 23. April 1889. № 95. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Reform des Parlamentarismus.

Von Prof. Ernst Röthlisberger.

(Fortsetzung)

Welch' merkwürdiges Bild bietet nicht Amerika? Das Parlament der ungeheuren Union ist besetzt durch eine der schlimmsten Arten von Berufspolitikern, deren Gesetzeselaborate zu Gunsten gewisser reicher Unternehmungen allerdings durch das Veto des Präsidenten zerstört werden können. Die Geringschätzigkeit, mit welcher der Geschäftsamerikaner über seine Abgeordneten spricht — ehrenwerthe Ausnahmen abgerechnet — hat mich zuerst frappirt; als ich aber das Parlament sah, vor welches in jeder Session ungefähr 50,000 Gesetzesentwürfe (meist Sandkörner in die Augen der Wähler!) geschleudert werden, von denen 800—900 zu Gesetzen werden, begriff ich, daß die Qualität der Volksvertreter und nicht die im Grunde guten Geschäftsreglemente der Häuser Schuld an solcher Auffassung sind.

In fast allen central- und südamerikanischen Republiken wird von den thatsächlichen Machthabern, den Präsidenten, sowie vom gebildeteren Volke den Repräsentanten nicht diejenige hohe Achtung erwiesen, welche sie sich selbst in großer Wichtigthuerei zuschreiben. Beinahe überall werden die „Kongreßmänner" als Professionspolitiker und auf Kosten des Staates lebende Schmarotzer angesehen, mit denen man, wie mit dem Himmel, gewisse Abkommen treffen kann.

Kehren wir endlich in unsere Heimat zurück, so treffen wir hier auf ähnliche, wenn auch nicht so intensive Erscheinungen. In Folge der demokratischen Ausbildung der Volksrechte und namentlich der Einführung des Referendums ist die Bedeutung der Volksvertreter, speciell derjenigen der einzelnen Kantone, erheblich verringert worden, da ja die oberste Entscheidung aller bedeutenderen Angelegenheiten dem Volke übertragen ist. Dieses besitzt außerdem in einzelnen Kantonen das Recht der Initiative und wirkt thatsächlich bei der Gesetzesredaktion mit. Die Sitzungen unserer Kantons- und Großen Räthe sind lange nicht mehr mit dem gleichen Nimbus der Anziehungskraft umgeben wie früher, wenn auch glücklicherweise das Volk vor seinen selbstgewählten Vertretern noch immer Achtung und theilweise Verehrung bezeugt. Aber auch hier ist man, sogar eidgenössischen Behörden gegenüber, viel skeptischer geworden, weil die Presse und der moderne Verkehr uns in dem ohnehin schon winzigen Lande einander näher gebracht haben und wir unsere gegenseitigen Schwächen viel besser kennen.

II.

Nun beeilen wir uns freilich zuzugeben, daß das aufgerollte Bild in einseitiger Weise mehr die Schattenseiten im parlamentarischen Leben der konstitutionell regierten Völker hervorgehoben hat und daß wir, um gerecht zu sein, auch die hohen Errungenschaften der Parlamente, deren lichte und ehrenvolle Tage und Debatten, deren den Ländern förderliche Erlasse zeichnen sollten. Allein Jedermann wird doch die Ueberzeugung theilen, daß auch dann noch das Fazit kaum zu Gunsten des gegenwärtigen Parlamentarismus gezogen werden könnte. Fast überall nämlich fehlt das Hauptelement zu einem gedeihlichen Zusammenwirken zwischen Volk und Behörde, das unbedingte Vertrauen, die unerschütterliche Ueberzeugung, daß die gewählten Vertreter auch wirklich das Wohl des Volkes in erster Linie betonen, das Wehe desselben aus dem Wege schaffen wollen und können. An diesem Mißtrauen, welches jene schroffen Meinungsäußerungen des Volkswillens und die daherigen widerspruchsvollen Parlamentswahlen erzeugt, sind die verschiedensten Faktoren Schuld, das Verhalten der Parlamente selbst, den Volkswünschen gegenüber, wie das ihnen vom Staatsoberhaupte oder von den ausübenden Behörden entgegengebrachte geringe Entgegenkommen, die fehlerhaften Wahlgesetze, welche eine ungerechte Zusammensetzung der Repräsentation herbeiführen, so gut, wie das Temperament der einzelnen Völker und deren besondere Verlangen und Begehren; eine blind oppositionelle und aufhetzende Presse so gut, wie die wirthschaftliche Nothlage und die erhöhte Schwierigkeit des Erwerbes des Lebensunterhaltes.

Dieser skeptischen, die Mission des Parlaments nicht mehr ernst nehmenden, sondern bespöttelnden Richtung muß entgegen gewirkt werden durch Wiedererweckung des gesunkenen Vertrauens in die Volksvertreter und namentlich durch den engern Anschluß derselben an das Volk oder, was das Gleiche bedeutet, durch richtigere Betheiligung des Volkes selber an der Aufgabe seiner Vertreter. Diese sollen das Volk ebenso sehr zu sich hinaufziehen, wie zu ihm herabsteigen und so einen beständigen Meinungsaustausch herbeiführen.

Auch in der demokratischen Schweiz bleibt in dieser Beziehung noch Vieles zu thun übrig. Als Vorschläge zur Wiederbelebung des Parlamentarismus sind aufgetaucht die Postulate der stenographischen Aufnahme der Kammerverhandlungen, die bessere Wahlkreiseintheilung, die Einführung der proportionalen Wahlvertretung, die Einschiebung des Rechtes der Initiative in die Bundesverfassung und die Umwandlung des Ständerathes im Sinne größerer numerischer Berücksichtigung der Vertretung der größern Kantone. Alle diese Reformvorschläge mögen ihre guten Seiten haben und sollen von der Presse auch lebhaft diskutirt werden, bis sie spruchreif geworden sind. Die von uns hier vorgeschlagene Reform ist eine viel bescheidenere, ja sie ist so bescheiden, daß auf den ersten Augenblick die bisher vorgebrachte Kritik in keinem Verhältniß zur Remedur zu sein scheint. Dennoch versprechen wir uns von derselben bei richtiger Durchführung einen ersprießlichen Erfolg. Es handelt sich um die Reform des Kommissionswesens.

III.

Durch die Komplexität und Mannigfaltigkeit der dem Parlamente unterbreiteten Fragen ist es gegenwärtig dem Rathsmitgliede unmöglich gemacht, das ganze zur Entscheidung vorgelegte Material bis in's Einzelne zu beherrschen. Das Hauptgewicht und die Hauptverantwortlichkeit bei der Ausarbeitung eines Gesetzes ruht heute auf der vorberathenden Kommission, deren Mitglieder noch am ehesten durch eingehende Diskussionen mit ihrem Gegenstande vertraut werden. Die allgemeine Debatte im Rathe beschränkt sich denn auch bei vielen Gesetzen auf die Vorträge der Kommissionsreferenten, welche die Mehrheit oder die Minderheit der vorhandenen und geäußerten Ansichten verfechten können. Gar manche Rede, die sachlich nichts Neues mehr bringt, sondern sich in Gefühlsargumenten, den schlimmsten Berathern, bewegt, wird einfach „für die Tribüne", für die Zuhörer und Journalisten gesprochen. Die Kommissionen sind die eigentlichen Gesetzeslaboratorien; auf ihre richtige Zusammensetzung kommt sehr viel an. Es würde sich daher immer empfehlen, für die Vorberathung wichtiger Materien den Rath selber sie wählen zu lassen und nur bei weniger wichtigen Gesetzen dieses Geschäft, weil zu zeitraubend, dem Büreau zu überweisen.

Die Kommission tritt zusammen, prüft die Vorarbeiten und Petitionen, zieht auch wohl, wenn ihr dies genehm ist, einzelne wenige Fachleute, die den Räthen nicht angehören, zur Sitzung bei. Allein dabei wird man doch gewahr, daß trotz dieses letztern, übrigens selten angewandten Zugeständnisses die Kommission den Willen des Volkes und die zu ordnende Materie nicht so gründlich kennen lernt, als dies wünschenswerth wäre. So kommt es denn, daß sowohl bei der Gesammtberathung als auch bei der etwa folgenden Volksabstimmung ungeahnte Strömungen entdeckt werden, welche ein mühsam errungenes Werk im Strudel verschlingen.

In dieser Beziehung nun scheinen uns die praktischen Amerikaner eine Einrichtung zu besitzen, welche zwar bei den eigenthümlichen Verhältnissen dieses ungeheuren Landes nicht so fruchtbringend wirkt, wie dies der Fall sein sollte, die aber unsern Verhältnissen angepaßt und entsprechend umgeändert, entschieden von Nutzen sein könnte.

Eine nordamerikanische Gesetzeskommission (sowohl diejenige des Senates, wie diejenige der Repräsentantenkammer) gestattet nämlich den dies verlangenden Interessenten eine öffentliche Audienz, ein hearing, in Washington an einem Tage, der zwischen dem Präsidenten der Kommission und den das Verlangen Stellenden festgesetzt wird. Die um das Zustandekommen eines

---

25

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Ich weiß es nicht!" antwortete die junge Frau.

„Laß Dich nicht länger dadurch aufregen, Geliebte", bat ihr Gatte in beruhigendem Ton.

„Der Anblick war schaurig —" flüsterte sie — „die Leichen — die Trümmer — das unruhige Meer und der dunkle schwere Himmel, der sich auf die weite, weite Wasserfläche herabzusenken schien", und wiederum erbebend, schloß sie die Augen.

„Elisabeth, ich bitte Dich inständig, diese Bilder aus Deiner Phantasie zu verbannen", unterbrach sie sanft ihr Gatte, „versuche einzuschlafen; ich will Dir die beruhigenden Tropfen geben und einstweilen hier bleiben."

Sie ließ ihn gewähren, bis die kleine Hulda mit lautem Weinen erwachte und ihre Wärterin eintrat, nun ging Eschenbach in sein Zimmer.

Hier trat er an das noch geöffnete Fenster und blickte in die Sommernacht hinaus, wo in wunderbarer Pracht die Sterne am dunklen Himmelszelte funkelten, und lauschte auf einzelne unbestimmte Töne welche die ringsum herrschende Stille der Natur unterbrachen, und dachte dabei an sein Weib, dessen Stimme er noch fortwährend zu hören glaubte. Endlich sagte er halblaut:

„Mein Bild hat sie im Traum beschäftigt — sie hat darin um meinetwillen schwer gelitten — würde wohl mein wirklicher Verlust ihr schmerzlich sein? — Könnte ich doch in ihr Herz blicken, mich überzeugen, ob sie mich liebt und ob sie wirklich glücklich ist! — Ich muß es glauben, denn ungeachtet der schärfsten Beobachtung habe ich keinen Beweis des Gegentheils — und ich will es glauben", fügte er mit unterdrückter Erregung hinzu, „denn könnte ich ahnen, daß sie Helbert Wendtorff nicht vergessen hat, daß sein Bild nach so langer Zeit noch ihr Herz erfüllt hat, so würde ich namenlos unglücklich, und das Leben würde mir eine traurige Last sein!"

Am offenen Fenster lauschte er jetzt auf das Weinen seines Kindes und die beruhigende zärtliche Stimme der jungen Mutter, bis endlich Beides verstummte. Dann suchte er gleichfalls das Lager auf, wo ein unruhiger Schlaf sich seiner bemächtigte, der seinen abgespannten Nerven nur wenig Erquickung brachte.

13.

Gustav Eschenbach war allein zu der Bestattung der Doktorin Stein gereist, und Elisabeth hatte sich begnügen müssen, der vereinigten mütterlichen Freundin einen Kranz zu schicken, und den Kindern einige Worte der Liebe und Theilnahme zu schreiben. Die Beerdigung war unter großer Betheiligung der Stadt vor sich gegangen, Eschenbach hatte bei dieser Gelegenheit auch den Fabrikbesitzer Wendtorff gesehen, und von ihm erfahren, daß er eine große Sehnsucht nach seinem einzigen Sohne habe und ihn aufgefordert, zurück zu kommen, daß dieser aber Geschäftstheilhaber seines Prinzipals geworden sei und ihm erwidert habe, daß er vielleicht nie die Heimat wiedersehen würde, da ihm das Leben in Südamerika mehr zusage. Diese Nachricht hatte in hohem Grade zu Eschenbachs Beruhigung beigetragen, weil er stets gefürchtet, Helbert könne einmal plötzlich in der Heimath wieder erscheinen und bei seinem Vater bleiben, wo dann eine Begegnung mit Elisabeth leicht verhängnißvoll werden könnte.

Am Abend des dritten Tages erwartete Elisabeth ihren Gatten zurück. Sie hatte bereits den Wagen nach dem Bahnhof geschickt, und setzte sich, seiner Ankunft harrend, an's Fenster. Sie freute sich auf Nachrichten aus der Heimat, wenn diese auch theilweise trauriger Art sein würden, und als sie lebhaft an die dortigen Freunde dachte, trat ihr plötzlich eine einst so theure Gestalt mit lieben, vertrauten Gesichtszügen vor die Seele. Sie fragte sich, wie es Helbert Wendtorff ergehen möge, denn sie hatte seit ihrer Verheirathung nur von ihm erfahren, daß er nach Amerika gegangen sei. Hoffentlich geht es ihm in der Ferne, die er ihretwegen aufgesucht, denn seinen Tod — hier klopfte ihr Herz plötzlich lauter — würde sie doch gewiß erfahren haben.

Da hörte sie das ferne Rollen eines Wagens, und schnell wie Sünde verscheuchte sie diesen Gedanken. Der Wagen aber fuhr vorüber, und nun um jede Erinnerung an die Vergangenheit zu verscheuchen, eilte sie die Treppe hinauf zu ihrem Kinde, das sie sanft schlafend fand, und dessen liebliches rosiges Gesichtchen sie leise küßte.

Jetzt aber vernahm sie nochmals das Rollen von Rädern, und kaum hatte sie die Vorhalle erreicht, als auch schon ihr Gatte aus dem Wagen sprang. Den Abglanz reinster Mutterfreude in den Zügen, trat sie ihm herzlich entgegen, und er begrüßte sie voll inniger Zärtlichkeit und rief ihr zu:

„Nur die herzlichsten Grüße von Deiner Mutter, Geliebte, alles Weitere will ich Dir später erzählen, denn ich muß vor allen Dingen erfahren, wie es während meiner Abwesenheit hier ergangen ist", und voll liebender Sorge blickte er sie an.

Elisabeth erzählte von sich und dem Kinde, auch von der Schwägerin, die sie jeden Augenblick zurückerwartete, und fügte schließlich hinzu, daß der Buchhalter mehrere Briefe geschickt habe mit der Aufforderung, noch am Abend Einsicht davon zu nehmen. Eschenbach ging hinauf, um seine Tochter zu sehen, und erschien bald wieder in dem hell erleuchteten Eßzimmer, wo er mit Elisabeth an dem zierlich gedeckten Tische Platz nahm. Sie wurden durch die Heimkehr der Majorin unterbrochen,

Gesetzes sich bemühenden Bürger oder die Gegner dieses Gesetzes, sowie Abordnungen von Gesellschaften oder Interessekreisen erscheinen an jenem Tage vor der Kommission, deren Vorsitzender ungefähr die Dauer der Audienz bezeichnet, worauf sich die zu Vernehmenden gewöhnlich in einer von ihnen zum Voraus vereinbarten Reihenfolge zum Worte melden und auftreten. Manchmal stützen sich die Redner auf mitgebrachte Bittschriften, deren kurzer Inhalt von ihnen verlesen und sodann mündlich entwickelt wird. Jedes Mitglied der Kommission hat das Recht, an den Redner Fragen zu stellen, welche derselbe beantwortet, so gut er kann.

Die Verhandlungen werden, wenn die anberaumte Zeit nicht ausreicht und noch mehrere Redner zum Worte gelangen möchten, an einem andern Tage fortgesetzt. Sie werden stenographirt und mit den Kommissionsanträgen zusammen gedruckt, in eine Broschüre gebunden und vertheilt. Aus einer solchen Broschüre lernt man oft besser die Stimmungen der Freunde und Gegner eines Gesetzes, die Ideen der Kommission, diejenigen einzelner Mitglieder, welche sich mit der Materie eingehend beschäftigt haben, und in Folge dessen auch sehr interessante und treffende Fragen stellen, kennen, als aus der Lektüre einer Masse weit dichtiger Petitionen und Zeitungsartikel. Natürlich bleibt es der Kommission überlassen, die verschiedenen zur Vertretung gelangten Standpunkte nach ihrem Gewichte zu prüfen und aus diesen Voten das herauszunehmen, was sie für passend hält. In den genannten Verhandlungen fehlt übrigens auch der Humor nicht, indem theils feine Kreuzfragen gestellt, theils von Kommissionsmitgliedern so selbstverständliche oder als bekannt vorauszusetzende Dinge vorgebracht werden, daß man sieht, sie sind in der bezüglichen Frage noch im Stadium des Unbewußten befangen und indem endlich egoistische Ziele und reine Interessenpolitik in geradezu komisch-protziger Weise sich in den Vordergund stellen.

(Schluß folgt.)

Ueber die Kartoffelkreibere im freien Lande.

Es ist allbekannt, daß die ersten und letzten Früchte immer die sind, die am besten bezahlt werden, weshalb die Frühcultur sich besonders gut rentirt. Neuere Versuche nun haben gezeigt, daß es auch bei den Kartoffeln möglich ist, eine Treiberei im freien Lande vorzunehmen und dadurch 3—4 Wochen früher Knollen zu haben, als bei der jetzt üblichen Setzzeit möglich ist. Wer sich eine solche Treiberei anlegen will, hat folgendermaßen zu verfahren: Das für die Treiberei bestimmte Land wird während des Winters oder im ersten Frühjahr gut bearbeitet. Zu diesem Zwecke werden in Entfernungen von 60—65 Cm. 30 Cm. tiefe und eben so breite Furchen gezogen und die Erde von je zwei Furchen zwischen dieselben geworfen. Hierauf düngt man diese ausgeworfene Erde sowohl, als auch die Erde in den Furchen mehrmals mit Jauche oder bestreut sie öfters mit Gyps und guter Holzasche. Ende März, höchstens in den ersten Tagen des April, bringt man dann frischen Pferde- oder, in Ermanglung desselben, frischen Rindvieh-Dung auf das Land und vertheilt ihn gleichmäßig in die Furchen; auf denselben kommt eine gleich dicke Schichte Waldlaub und darauf eine 4—5 Cm. dicke Erdschichte von dem ausgeworfenen Grunde. Ist das geschehen, dann bringt man den Setzsamen in die Furchen und zwar die einzelnen Knollen 45 50 Cm. weit von einander entfernt; auch sie werden wieder 5 bis 10 Cm. hoch mit nicht zu grober Erde zugedeckt. Haben die Keime diese letzte Schicht durchbrochen, so wird die Erde um den Stock beigehäufelt, um die jungen Pflanzen vor dem Erfrieren zu schützen. Das Beihäufeln wird öfter wiederholt; tritt noch strenger Frost ein, so müssen die Pflanzen mit Stroh oder Decken vor ihm geschützt werden. Als Saatkartoffeln nimmt man am besten mittelgroße Knollen, die nicht zerschnitten werden brauchen; bei durchgeschnittenen Knollen kommt die Schnittfläche nach unten zu liegen. Beim Setzen ist sehr darauf zu achten, daß die besten Augen nach oben zu liegen kommen. Zum Treiben eignen sich besonders die weiße Rosen- und die Sechswochen-Kartoffel. Nach der hier beschriebenen, natürlich etwas umständlichen Weise ist es möglich, 3—4 Wochen vor den ersten im freien Lande gezogenen Kartoffeln zu ernten. Handelsgärtnern dürfte das Verfahren besonders zu empfehlen sein.

Kantonales.

Aargau.

Patriotische Gedenkfeier für Landammann Augustin Keller. In Ausführung eines Beschlusses der Vertreter der freisinnigen Volkspartei des Kantons Aargau hat sich ein Komité gebildet, welches bereits die nöthigen Schritte für eine Gedenkfeier für Augustin Keller gethan hat. Die Feier soll einen patriotisch schweizerischen Charakter erhalten und haben bereits hervorragende Staatsmänner und Vereine ihre Mitwirkung zugesagt. Die Feier findet am Sonntag, den 12. Mai beim Denkmal Augustin Kellers in Aarau statt. Programm und weitere Mittheilungen werden folgen.

— Culturkampf rückwärts. (Corr). Vor Decennium war der Culturkampf im Schweizerlande so verleidet, daß die freisinnigen Parteien überall den Kampf zwischen Thron und Altar aufgaben und sich der socialen Frage zuwandten. Die Ultramontanen dagegen suchten von da an dem modernen Staat so viel wieder abzugewinnen als möglich und bei unserer faulen Compromiß-Politik ist ihnen schon mancher Wurf gelungen; es blüht der Culturkampf rückwärts. Der Lichtensteiger Schulrekurs zeigt deutlich, daß die Ultramontanen seit 50 Jahren nichts gelernt und nichts vergessen haben und daß ihre Tendenzen sich mit der heutigen Zeit nicht vertragen. Mit ihnen rechnen, heißt schon die Bedürfnisse der heutigen Zeit verkennen.

Sogar aus den untersten Volksklassen hört man bereits den Unwillen über die Priesteranmaßungen in allen Ecken des Kantons. Vorerst werden die Katholiken sehr häufig mit Kirchensteuern belästigt und immer fließen diese in den Magen der Kirche. Früher wurde etwa auch für den Armenerziehungs-Verein eine Kirchensteuer erhoben. Zudem mißachten sie die Rechte der Behörden und der Bürger. Beispiele stehen zu Diensten.

— Disziplinarverordnung für die Repetirschulen. Der aarg. Erziehungsrath hat eine Verordnung erlassen, nach welcher die Absenzen nach Mitgabe des Schulgesetzes mit Geld gebüßt werden können.

Eine noch bessere Bestimmung wurde für die Unfolgsamen aufgenommen, die mit Geld bis zu 10 Fr., oder mit einer „Sitzung" bis 10 Stunden bestraft werden können.

— Schulnoten. Vom aarg. Erziehungsrath wurde jüngst ein Erlaß publizirt, wonach in Zukunft im ganzen Kanton folgende einheitliche Notenskala angewendet werden soll für Fleiß und Leistungen: 1 sehr gut, 2 gut, 3 genügend, 4 schwach, 5 ungenügend; für Betragen: 1 sehr gut, 2 gut, 3 befriedigend, 4 nicht ohne Tadel. In Lehrerkreisen wird diese „Zentralisation" begrüßt werden.

— Aus dem Aargau sind beim eidg. Alkoholamt 87 Ansprechen auf Entschädigung von Schnapsbrennern eingegangen. Davon sind 81 erledigt. Sie verlangten Fr. 383,792 und erhielten Fr. 134,977. 6 Ansprechen sind noch schwebend.

— Zum Festwirth für das kantonale Musikfest in Zofingen ist Hr. W. Binder zum „Sternen" gewählt.

— Aarburg. Die Einwohner-, Schul- und Kirchgemeindeversammlung genehmigte das Budget pro 1889 und dekretirte 1¾ Polizei-, 1⅔ Schul- und ⅛ Kirchensteuer. Eine einfache Steuer liefert voraussichtlich einen Ertrag von ca. Fr, 10,000.

Luzern.

— In Luzern haben die Zimmerleute ihre Forderungen durchgesetzt, nämlich zehnstündige Arbeitszeit im Sommer, achtstündige im Winter, bei einem Lohne von 40 bis 50 Rappen, mit 15 Rappen Zuschlag für die Ueberstunde und 20 Rappen die Ueberstunde bei Sonntags-, Nacht- und Wasserarbeit.

Zürich.

— In einem Hotel in Zürich fand sich eine deutsche Dame von aristokratischen Bewegungen und wirklich vornehmem Aussehen ein und nahm für zwei Tage lang Aufenthalt. Sie gab an, sie sei von einer vornehmen Dame in Genf als Gouvernante angestellt und befinde sich auf der Reise nach ihrem neuen Wirkungsorte. Nebenbei verzehrte sie Essen und Trinken für etwa zwanzig Franken und als es ihr noch gelungen war, den Wirth um 25 Fr. in Baar zu prellen, verschwand sie, wie sie gekommen, geräuschlos und mit dem Duft eines vornehmen Inkognitos.

Bern.

— Amt Seftigen. In einem Zipfel des Amtes Seftigen haben, wie das Thuner „Geschäftsblatt" meldet, zwei Lehrer die Abhaltung eines Leichengebetes für eine Verstorbene verweigert, welche der Volksmund beschuldigte, sie sei eine Hexe gewesen und habe einen Mann zu Tode gebetet. (!)

— Biel. Hr. Progymnasiallehrer R. Jakob, der Verfasser mehrerer geschätzter naturgeschichtlicher und geographischer Lehrmittel, tritt diesen Frühling das 101. Semester seines Schuldienstes an.

Uri.

— Aus dem Zuchthaus in Altdorf entfloh letzthin der berüchtigte Dieb Richard Müller, ein Deutscher. Er war in einer Zelle des zweiten Stockes untergebracht, machte hier an einer Ecke in die nicht sehr dicke hölzerne Zellendecke mit einem Instrument, das er zu verheimlichen gewußt hatte, eine Oeffnung und gelangte so auf den Estrich. Dort fand er ein altes Gewandbeil und ließ sich an demselben außen herab. Das Seil zerriß an einer schadhaften Stelle und Müller stürzte aus einer nicht unerheblichen Höhe zur Erde, muß aber wenig Schaden erlitten haben, da man ihn noch nicht eingebracht hat.

Schwyz.

— Ein gewisser Schmidig aus dem Bisisthal (Schwyz) wurde, wie der „Marchbote" meldet, wegen Murmelthierjagdfrevels in den Freibergen zum gesetzlichen Strafmaximum, 200 Fr. Buße, verurtheilt.

Zug.

— Die Generalversammlung der Sparkassagesellschaft beschloß, den durch die Vorstadtkatastrophe Betroffenen 20,000 Fr. zu schenken. Es ist dies um so anerkennenswerther, als das Institut bereits an Vorstadtgülten ca. 18,000 Fr. eingebüßt hat.

Baselstadt.

— Basel. Hier wird ein Initiativbegehren für Wahlen mit Proportionalvertretung gestellt. Schon in den ersten Tagen haben die Unterschriften das zweite Tausend überschritten. Die Konservativen und Katholiken unterschrieben wie ein Mann, die Arbeiterpartei ist hiedurch stutzig und zurückhaltend geworden.

Baselland.

— Der Regierungsrath hat die Volksabstimmung über die Frage, ob mit der Revision der Verfassung fortgefahren werden solle, auf den 26. Mai angesetzt. Am gleichen Tage soll auch das neue Wirthschaftsgesetz dem Volke vorgelegt werden.

St. Gallen.

— Die St. Gallische Regierung hat dem Bundesrath auf dessen Einladung hin folgende Wahlkreiseintheilung für den Kanton in Vorschlag gebracht: 1. Kreis die Bezirke St. Gallen und Tablat 41,022 (zwei Mitglieder); 2. Kreis die Bezirke Rorschach, Unter- und Oberrheinthal und Werdenberg 65,313 (drei Mitglieder); 3. Kreis Sargans, Gaster und Seebezirk 39,343 (zwei Mitglieder); 4. Kreis Ober-, Neu- und Untertoggenburg 43,753 (zwei Mitglieder); 5. Kreis Alttoggenburg, Wyl und Gossau 38,980 (zwei Mitglieder).

Die Kreise 1 und 4 sind liberal, die Kreise 3 und 5 konservativ, der Kreis 2 ist ein Kampf- oder Compromißkreis.

Waadt.

— Die Studien für das neue Postgebäude in Lausanne schreiten tüchtig vorwärts; ebenso sollen im Laufe des Sommers die Arbeiten für das neue prächtige Chemiegebäude der künftigen Hochschule und für die Erweiterung des Grand Pont (große Brücke), die sich für den dermaligen Verkehr als absolut ungenügend erweist, an Hand genommen werden.

Neuenburg.

— H. de Parville bespricht im „Journal des Debats" eine neue, von Armand Schwob in Chaux-de-Fonds erfundene, vollständig transparente Uhr mit äußerst einfacher Beschaffung.

— Das Kriegsgericht hat einen Rekruten, welcher während der Rekrutenschule in Colombier einem seiner Kameraden 10 Fr. entwendete, zu 4 Monaten Gefangenschaft und 4jähriger Einstellung seiner bürgerlichen Rechte verurtheilt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Sucht nach Uniformen und Auszeichnungen hat bald alle Deutschen angesteckt. Auch

---

welche Beide in sichtlich heiterer Stimmung begrüßte. Den Knaben vermissend, fragte Elisabeth: „Wo ist Walter, Karoline?"

„Ich habe ihn bei Eisendergs gelassen," war die Antwort, „die ihn einige Tage behalten werden. Er kann dort mit dem Knaben spielen, denn er hat mir erklärt, sich hier zu langweilen, und da er doch seiner Zerstreuung und Unterhaltung wegen hier ist, werdet Ihr wohl damit einverstanden sein."

Dann erkundigte sich Frau von Falkenberg nach der Reise ihres Bruders. Dieser erzählte nun von seinem Aufenthalte im Hause der Räthin, von der Beerdigung der Doktorin Stein und von dem Schmerze der Kinder, und fügte schließlich hinzu, indem er sich an seine Frau wandte, die ihm mit ernsten Gesichtszügen zugehört hatte:

„Deine Mutter, Elisabeth, hat mir versprochen, uns im nächsten Monat zu besuchen, doch wird Fräulein Stein sie nicht begleiten, weil sie sich mit ihrer Schwägerin in ein Seebad begiebt."

„So werde ich wiederum die liebe Mama nicht sehen," sagte die Majorin. „da ich in den ersten Tagen des August nach Düsseldorf reisen muß, wenn Ewald es nicht vorziehen sollte, an irgend einem hübschen Ort eine Nachcur zu gebrauchen, wo ich dann mit ihm zusammentreffen könnte."

„Das wird er, da er nach seinem letzten Brief sich nach Ruhe sehnt, kaum thun," entgegnete ihr Bruder, während Elisabeth sich über die Vergnügungssucht ihrer Schwägerin wunderte.

„Einige Regentage haben ihm dergleichen melancholische Gedanken beigebracht", erwiderte gleichgültig die Majorin. „Hoffentlich ist seitdem in Gastein besseres Wetter eingetreten, und damit ihm neuer Lebensmuth gekommen. Ich werde wohl morgen einen Brief von ihm erhalten."

Der erwartete Brief langte auch am nächsten Morgen an, war aber den Wünschen und Erwartungen der Majorin wenig entsprechend. Bald darauf überbrachte eine Dienerin ihrem Herrn eine Depesche. Eschenbach erhob sich schnell und verließ, ohne ein Wort weiter zu sagen, das Zimmer. Von plötzlicher Unruhe erfaßt, folgte ihm seine Schwester und stieß mit zögernder Stimme die Worte hervor:

„Gustav, die Depesche ist doch nicht?" — —

„Ja, Karoline, sie ist von Falkenberg und ohne Zweifel der Vorsicht wegen an mich adressirt. Sein Zustand muß sich verschlimmert haben, denn er bittet Dich, sofort zu kommen!"

„Verschlimmert! und ich habe so fest auf seine Genesung gerechnet!" rief in Thränen ausbrechend die Majorin und fügte hinzu: „Wie kann ich aber sofort und allein abreisen?"

„Ich werde Dich begleiten", entgegnete Eschenbach und Elisabeth sagte: „Mir, Karoline, wirst Du erlauben, Dir bei den nothwendigen Vorbereitungen zu helfen, denn wenn Ihr den Nachtzug benutzen wollt, so ist keine Zeit zu verlieren!"

„Ich will mich zugleich zur Stadt begeben, Elisabeth," fuhr ihr Gatte fort, „denn wie Du weißt, habe ich dort noch einige wichtige Briefe zu schreiben und muß ebenfalls mit dem Buchhalter sprechen!"

die Dresdener Gemeinderäthe wollen sich als Erkennungszeichen silberne Amtsketten anschaffen.

— Bei den sogenannten „Fremden-Maturitätsprüfungen" in Zürich gehören von fünf Bewerbern, welche die besten Noten erhielten, vier dem weiblichen Geschlechte an.

— Der Schah von Persien hat am Sonnabend Teheran verlassen und eine europäische Reise angetreten. Am 12. Mai wird er die russische Grenze erreichen, wo feierlicher Empfang stattfindet, und Ende Mai in Petersburg eintreffen, um dort bis Mitte Juni zu verbleiben. Nachher will der Schah nach Berlin reisen, sodann Holland, Belgien, England und Frankreich besuchen, um im September in Wien einzutreffen. Im Herbst erfolgt über Kaukasien die Heimreise.

— Frau Scott, die Tochter des bekannten früheren Kongreß-Abgeordneten und Eisenbahnkönigs Thomas A. Scott von Pennsylvanien, besitzt ein Diamanten-Halsband im Werthe von $ 150,000. Der Werth ihrer Juwelen soll mindestens eine halbe Million Doll. betragen.

— Kutusoff. Der verstorbene Generalarzt der Armee, Dr. von Lauer, zählte in der Tafelrunde des Kaisers Wilhelm I. zu den besten Anekdotenerzählern und nur noch Einer, der verstorbene Graf Fritz Eulenburg, war ihm in witziger Schlagfertigkeit „über". So saßen einmal an der Tafelrunde des Kaisers seine Kavaliere und Gäste, darunter auch der ehemalige russische Militärbevollmächtigte, Graf Kutusoff, eine äußerst beliebte Persönlichkeit. Man bemerkte im Laufe des Gespräches, daß außer dem Russen sich nur noch Deutsche an dem Tische befanden. „Nun, ein halber Deutscher bin ich auch," meinte Kutusoff; „nach einer Familienüberlieferung stammen wir aus den Ostseeprovinzen und hießen vormals „Guto" oder „Kuto". Worauf Graf Fritz Eulenburg schlagfertig hinzufügte: „Der „soff" wird wohl in Rußland hinzugekommen sein!"

— Der „Figaro" konstatirt, daß die 3proz. Rente am Freitag mit 87. 30 den höchsten Kurs dieses Jahrhunderts erreicht habe.

— Parnell verlangt von der „Times" 100,000 Pfd. Sterl. Schadenersatz.

— Geld haben sie. Ein wahrer Strom von amerikanischen Touristen wird sich in diesem Sommer über Europa ergießen. In New-York allein sind bis jetzt 100,000 Fahrkarten für die Reise nach London gelöst worden. An den Cook'schen Rundreisen wollen sich viele Amerikaner betheiligen, daß die Agentur sich angeblich nicht mehr zu helfen weiß.

— Neue Gewehre. Das deutsche Reich hat nicht 450.000, sondern vorläufig nur 250.000 Manlicher Gewehre in Steyr bestellt, steht allerdings wegen weiterer 650.000 mit der Waffenfabrik in Unterhandlung. Das deutsche Mannlicher System unterscheidet sich von dem österreichischen dadurch, daß das letztere einen compacten, schweren, das erstere einen leichten Lauf mit Stahlrohrüberzug besitzt. Die Patrone des österr. Gewehres ist vorspringend, während die des deutschen keinen Rand besitzt; auch die Kugelformation ist bei beiden Meistern verschieden. Es ist daher nicht möglich, aus beiden Gewehren mit der gleichen Patrone zu schießen.

— Rochefort's Katzen. Ganz Paris lacht über sie. Der Laternenmann hatte deren drei, die er zärtlich liebte, freilich nicht so sehr, daß er sie mit nach Brüssel nahm, als er auskniff. Die Katzen blieben also in der Wohnung des rothen Marquis zurück, wurden, als die Haussuchung vorgenommen wurde, mit versiegelt, blieben drei Tage ohne Nahrung im verschlossenen Zimmer und miauten da so jämmerlich, daß die Nachbarn sich beschwerten. Diese interessanten Bestien haben Rochefort nun den Stoff zu einem aus Brüssel herüber telephonirten Leitartikel im „Intransigeant" geliefert, der die Ueberschrift trägt: „Die Katzenmörder, Schreiben an den Präsidenten des Thierschutzvereins." Er hebt so an:

„Durch die Agentur Havas erfahre ich, Hr. Präsident, daß meine drei Katzen unter Siegel gelegt und des Komplots, der Verführung im Heere und sogar des Attentats auf die Keuschheit des Hrn. Carnot angeklagt worden sind. In Ermanglung aller Gerechtigkeit wende ich mich an Sie, Hr. Präsident. Ich schwöre Ihnen, daß meine Katzen unschuldig sind ..... Ich brauche Ihnen nicht die Schrecken ihrer Lage zu schildern. Diese harmlosen Thiere vermögen gar nicht zu begreifen, welch' entsetzliche Anklage auf ihnen lastet. Ich wage nicht zu glauben, daß auch sie vom Boulangistenfieber erfaßt worden sind; doch muß ich zugeben, daß der größte der drei, ein stattlicher schwarzer Kater, den ich „Moricaud" getauft hatte, oft auf meiner Schulter saß, während ich meine Artikel schrieb. Beaurepaire wird den einzigen Angeklagten, den er unter der Hand hat, nicht freilassen wollen. Wenn er nicht seinen Kopf erlangt, so wird er wenigstens seinen Pelz verlangen, und wäre es auch nur als Heilmittel gegen seine Rheumatismen."

Die Katzen sind inzwischen freigelassen worden. Der wackere „Moricaud" und seine Schicksalsgenossen haben nun wieder ihr gutes Essen und ihre Freiheit, und Rochefort braucht sich keine Sorgen mehr zu machen, „sie könnten zur lebenslänglichen Deportation in einen befestigten Platz verurtheilt werden."

— Hühner-Operation. (Mitgetheilt). Es wurde in letzter Zeit so viel Aengstliches geschrieben betreffend Hühneraugenschneiden, wie Schreiber heute wieder einen Artikel gelesen hat in der „Kl. Gartenlaube" Nro. 14 des „Figaro" im Gemeinnützigen, daß ich mich veranlaßt fühle, auch einmal einige Worte über dieses Thema zu schreiben. Wie viele Mittel werden dem Publikum angepriesen, zur gänzlichen Vertreibung der Hühneraugen und noch keines hat sich so radikal erwiesen, daß ächte Hühneraugenkörner, wie beim Schreiber dieser Zeilen eingesehen werden können, gänzlich vertilgt werden konnten. Ich habe selbst bei Personen die Bestrenommirtesten angewendet, jedoch ohne Erfolg. Solche Fabrikanten sind nicht zufrieden, ihr Fabrikat sich recht zu bezahlen zu lassen, sondern bringen noch Artikel in Zeitungen, preisen ihre Mittel an, haben sogar noch das Toupet, das Schneiden von Hühneraugen durch Chirurgen, ja sogar durch Spezialisten, wegen Gefahr zu verbieten. Einer der Letztern erlaubt sich nun einmal, sich auszusprechen, und zwar aus zwanzigjähriger Erfahrung, daß nur durch häufiges Herausschneiden Hühneraugen vertrieben werden können; dazu kann allerdings der Schuhmacher auch noch etwas beitragen, daß er die Schuhe nach dem Fuß verfertigt und nicht nach seinem Kopf oder nach der Mode. Der Patient soll aber auch vor dem Schneidenlassen eines Hühneraug es seine Füße mit Seifenwasser reinigen, soll keine blauen, rothen oder grünen Strümpfe tragen, welche alle Giftstoffe enthalten da es schon häufig vorgekommen ist, daß solche Patienten, welche sich die Hühneraugen selbst schneiden, mit einem Rasir- oder Federmesser (sogar Scheeren werden gebraucht), ohne solche Instrumente vorher anzuschauen, ob sie auch rein sind, sich dann blutig schneiden, ohne auszuwaschen, ohne Verband nur wieder obige Strümpfe anziehen und so können allerdings Blutvergiftungen entstehen.

Nun soll aber auch der Patient darauf achten, daß der Operateur seine Instrumente mit 5%iger Carbol-Auflösung reinigt, so ebenfalls auch das Hühneraug e und seine Umgebung, dann mit den richtigen Instrumenten vorsichtig schneidet und das ganze Korn herausnimmt und wieder reinigt mit Carbol. Sollte es dem Operateur einmal begegnen, daß Blut fließt, da er doch nicht unfehlbar ist, so erfordert es wiederum gute Auswaschung, mit obiger Auflösung und Anlegung eines antiseptischen Verbandes; auf diese Weise kann wohl kaum etwas Böses entstehen und eine solche Operation ist absolut nicht gefährlicher zu lösen, als wenn andere chirurgische Operationen gemacht werden, wenn man Alles gehörig vorher und nachher desinficirt u. vorsichtig zu Werke geht.

Neueres & Telegramme.

— Eidgen. Amt für geistiges Eigenthum. Auf dem Patentamt ist in den letzten Tagen bereits das 1000. Patentgesuch eingereicht worden.

Zürich, 23. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Frage des Proportionalwahlsystems soll beförderlich im Kanton in Fluß gebracht werden, und ist die Anhandnahme einer abermaligen Initiative für Einführung des staatlichen Getreidehandels sofort zu prüfen.

— Zürich. Die Delegirtenversammlung der zürcherischen kantonalen Grütli- und Arbeitervereine in Pfäffikon hat beschlossen, einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf betreffend gewerbliche Schiedsgerichte als Initiativvorschlag dem Kantonsrath sofort einzureichen.

Wallenstatt, 23. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Gestern, am Ostermontag ist auf dem Wallensee ein schreckliches Unglück passirt.

Es sind vier Töchter, Confirmandinnen, von Eneda ertrunken. Sie hatten sich auf einem kleinen Schiffchen auf den See begeben.

Das Schiffchen wurde vom Sturmwind plötzlich überrascht und schlug um. Der Führer des Schiffes vermochte eine fünfte Tochter und sich selbst zu retten.

Wien, 22. April. An dem Tramway-Strike nehmen in Folge von Terrorismus sämmtliche Kutscher Theil, so daß nur Schaffner und Stallmeister die verkehrenden Wagen führen. Heute Früh war abermals große Ansammlung in Favoriten, welche Steine warf. Das Militär schritt ein und hält jetzt die Remisen besetzt. Mehrere Soldaten und Wachmänner wurden verletzt. Einige Individuen wurden wegen Verbrechens der Gewaltthätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert.

London, 22. April. Der englische Dampfer „Missouri" ist mit 340 Passagieren des Dampfers „Danmark" in Philadelphia angekommen.

London, 20. April. Aus Sansibar wird berichtet: Der Sultan residirt jetzt auf seinem Landsitz und besucht nur gelegentlich die Stadt. Er versucht laut verläßlichen Mittheilungen die Vieheinfuhr von der Küste zu vermindern, zum Zwecke, die Schwierigkeiten der Europäer auf der Flotte und im Lande zu vermehren. — Wißmann und Buschiri unterhandeln noch. Ersterer ist stark verschanzt. — Unter Peter's als „Lebensmittel" deklarirtem, mit der Post angekommenen Gepäck fanden die Zollbehörden zufällig eine Kiste mit Gewehren. Weitere Nachforschungen ergaben 10 solcher Kisten, die konfiszirt wurden. — Aus Newyork wird berichtet: Die Regierung von Columbia ist entschlossen, die Lesseps'sche Konzession nicht über 1892 auszudehnen. — Die Partei des Boomers Purcell aus Texas überschritt am Samstag mit 12 Wagen den Canadian-Fluß und schlug ihr Lager in Oklahama auf. Die Marschälle griffen die Squatter an, die hinter Brustwehren verschanzt waren.

Es entstand ein verzweifelter Kampf, dessen Ergebniß war: 30 Boomers' wurden gefangen, 7 verwundet, darunter 2 tödtlich. Das Landbureau kündet an, daß 11,140 Landparzellen verfügbar seien. Die Zahl der Ansprüche ist fünfmal größer.

Kopenhagen, 21. April. Bei der hiesigen „Vereinten Dampfschiffs-Gesellschaft" ist ein Telegramm aus Lissabon eingegangen, wonach laut Nachricht von den Azoren von dem verlassenen Dampfer „Danmark" ein Schiffsingenieur verletzt, alle übrigen Mannschaften und Passagiere wohlbehalten in dem dortigen Hafen eingetroffen seien.

Brüssel, 21. Die französische Regierung hat zwar die Ausweisung Boulangers nicht nachgesucht, jedoch klar durchblicken lassen, daß strenge Maßregeln ihr angenehm seien.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Der Schweizer in Neapel gelangt Sonntag den 28. April im Saalbau Aarau zur Aufführung. Der Schweizer in Neapel, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten (nach einer wahren Begebenheit) von A. Lang, gibt uns im 1. Akt ein kleines Bild von politischen Intriguen in der Schweiz Ende der 40er Jahre, was einen freien Bürger, um dem Gefängniß zu entgehen, zwang, seinen heimatlichen Boden, Freunde und Geliebte zu verlassen und beim Schweizerregiment in Neapel seine Zuflucht zu suchen. Im 2. Akt, kaum 3 Monate im Dienste des Königs, hatte er Gelegenheit, einer hohen Dame in Begleit eines hohen Herrn des Ritterordens aus Räuberhand das Leben zu retten. Und wie er dafür belohnt wurde, zeigt uns der 4. Akt. Der 3. Akt schildert so recht in Wort und Gesang das Heimweh des Schweizersöldners in Neapel. Einsam auf Wache stehend sehnt er sich zurück nach seinen Bergen, in seine Alpen, zu seinen Freunden und Geliebten. Der Heimat Melodien schlagen an sein Ohr und er wird zum Deserteur, jedoch eingefangen und zum Tode verurtheilt. Der 4. Akt stellt uns die Exekution des Todesurtheils vor Augen, die jedoch durch Fürsprache der Tochter des Ministers de Como beim König aus Dankbarkeit gegen den Schweizersoldaten, der ihr einst das Leben rettete, im letzten Augenblick noch verhindert wurde. Der 5. Akt zeigt uns die Heimkehr aus Neapel, das Widerfinden der Freunde und der heiß erkämpften Geliebten.

Der Ser Club Aarau.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Es sind uns neuerdings nachstehende Spenden zugesichert worden:

R. W. in S. Fr. 500, R. Fr. 20	Fr.	520. —
Sch.-W. Fr. 5, A. P. Fr. 20	„	25. —
Ungenannt Fr. 5, S. Z. in U. Fr. 20	„	25. —
M. in Kölliken Fr. 100. Ein Freund der Anstalt in Muri, durch Dr. Lehmann Fr. 30	„	130. —
Sammlung im Bezirk Zurzach durch Herrn Fabrikant Zuberbühler 1. u. 2. Sendung	„	1654. 20
Sammlung im Bezirk Kulm durch den Armenerziehungsverein Kulm 1. u. 2. Sendung	„	700. —
Sammlung im Bezirk Rheinfelden durch H. Bezirksarzt Dr. Wieland 2. Sendung	„	116. —
Sammlung im Bezirk Rheinfelden, 3. Sendung, d. Hrn. streiskommandant Welti in Stein	„	408. 95
Hrn. E. F.-B. in Aarau	„	1000. —
Ungenannt in Brugg durch Vermittlung des Hrn. Fürsprech Jäger	„	1000. —
Aus einem Trauerhause	„	10. —
Gewerbekasse Baden	„	100. —
Transport der letzten Publikation	„	26,107. 18
Total bis heute Fr.		31,796. 33

Allen den Gebern und Sammlern unsern besten Dank.

Aarau, den 21. April 1889.

Das Initiativkomité:

Dr. G. Schenker.
Julius Heuz.
R. Wernly, Pfr.
R. Sauerländer.
Hans Häßig.

Ganz seid. bedruckte Foulards Fr. 2. 10 per Meter bis Fr. 7. 15 vers. in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [1953

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
22.	Mittgs. 1 U.	+17,8	725,1	760,9	SW 1/2	43	bewölkt
22.	Abends 9 „	+9,5	726,2	762,0	SW 2	100	„
23.	Morg. 7 „	+9,3	726,1	761,9	SW 2	93	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,4° C. Minimum + 7,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,1 mm.

Städt. Schulen Aarau.

Beginn des neuen Schuljahres: Für die 1.—4. Gemeindeschul-Klasse **Montag den 29. April,** Morgens 8 Uhr; für die 5. und 6. Klasse **Mittwoch den 1. Mai,** 7 Uhr. Eröffnung der Bezirksschulen: **Mittwoch den 1. Mai,** Knaben 7 Uhr, Mädchen 8 Uhr, in der Aula.

Aarau, 23. April 1889.

Die Rektoren.

Zur diesjährigen **Schlußprüfung** an der **Armen-Erziehungs-Anstalt Friedberg,** welche **Donnerstag den 25. April,** Nachmittags von 2 Uhr an stattfindet, ladet Freunde und Gönner der Anstalt freundlichst

Die Aufsichtskommission für **Friedberg.**

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Johannes Blattner, Kuderjakobs, von Küttigen, findet die Versteigerung des in Liegenschaften bestehenden **Vermögens** statt: **Donnerstag den 25. April** nächsthin, von Nachmittags 2 Uhr an, im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen.

Aarau, den 17. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich bestens zum

Glätten

bei Hause und auf der Stör.

Linn Rüetschi,
1910) Rain Nr. 825.

Frische Kuttlen,

empfiehlt (1951

J. Mattenberger, Metzger.

Gutgeräucherten hieländischen

Speck

per ½ Kilo à 75 und 80 Cts. empfiehlt bestens (1946

Landolt, Metzger.

In einer bürgerlichen Familie in Neuenburg finden **zwei Jünglinge** von 16—18 Jahren Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Gute, reichliche Kost u. liebevolle Behandlung werden zugesichert. Pensionspreis, incl. Wäsche und Flickereien Fr. 750 jährlich. Auskunft ertheilt Wittwe **E. Lang-Laederach,** Faubourg du Lac 27, Neuchâtel. [1894

Lehrlings-Gesuch.

In der mechanischen Strickerei von **Schatzmann, His & Co.** in **Murgenthal** kann ein der französischen Sprache mächtiger, intelligenter Jüngling unter günstigen Bedingungen auf d. Bureau in die Lehre treten. 1895

Früh-Mittel- & Rübkohlsetzlinge

bei **Wehrli,** Handelsgärtner,
1907) zum Blumengarten.

Einige tüchtige

Maler-Gehilfen

finden für sofort gute Beschäftigung bei **A. Behre & Cie.,**
1952) Biel.

Gesucht:

Für einen Herrn ein oder zwei gut möblirte **Zimmer** in freier Lage, wenn möglich mit Kost. Offerten unter Chiffre Z. befördert die Exped. dieses Blattes. (1944

Für eine taubstumme, ordentliche Weibsperson, welche zur Aushülfe in der Haushaltung verwendet werden könnte, wird ein **Kostplatz** gesucht. Anmeldungen befördert die Exped. dieses Blattes. (1943

Zu verkaufen:

Echter Bienenhonig bei
1916 **Fr. Siebenmann,** Neues Quartier.

Zu miethen gesucht:

Ein Kranken-Fahrstuhl.

Von wem, sagt der Verleger dieses Blattes. (1942

Zu vermiethen:

An einen Herrn ein einfach möblirtes **Zimmer** in freier Lage.
1945) Obere Vorstadt 966.

Zu vermiethen:

Ein schönes **Logis** von 4 bis 5 Zimmern, Estrich, Keller und Wassereinrichtung. Könnte event. noch ein Verkaufs-Laden beigegeben werden. Auskunft ertheilt die Exped. (1950

Haushaltungs-Schule.

Die vom schweiz. gemeinnützigen Frauenverein gegründete **Haushaltungsschule** beginnt ihren ersten Kursus Anfangs Mai in **Buchs** bei Aarau. Unterrichtsprogramm: Praktischer und theoretischer Unterricht im Kochen, Waschen, Glätten, Zuschneiden und Nähen einfacher Kleidungsstücke, Gemüsebau rc. (1948

Dauer des ersten Kurses 2 Monate. Kursgeld 120 Fr. Anmeldungen sind zu richten an Frau Coradi-Stahl, welche zur Uebersendung von Prospekten und zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

(Erholungsbedürftige Frauen und Töchter finden freundliche Aufnahme. Vereinsmitglieder oder deren Angehörige zu 2 Fr. per Tag, Andere zu 3 Fr.)

Allgem. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1889 in Wirksamkeit tretend:

a. für **Einlageguthaben** bis auf Fr. 500 4%
b. „ „ „ „ 4000 vom ganzen Betrag 3¾%
c. „ „ welche „ 4000 übersteigen „ „ 3½%

Darlehen gegen genügende grundpfändliche Sicherheit werden zu 4½% gewährt und zwar ohne Provision.

Aarau, den 13. April 1889. (1787

Allgem. aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
Wehrli.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht seinen werthen Kunden, sowie einem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er sein (1949

Spezerei-Geschäft

seit 1. April auf eigene Rechnung betreibt und zwar im bisherigen Lokale

Bahnhofstraße 1074, neben der Wirthschaft Eggimann.

Es wird sein eifrigstes Bestreben sein, seine werthe Kundsame fortan trotz Consum-Gesellschaft mit bester Waare zu billigsten Preisen zu bedienen.

Aarau, im April 1889.

Hochachtungsvollst

S. Widmer, Negotiant,
bisheriger Consum-Depothalter.

Käslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Nur Fr. 3. 50. **Wunderbar** ist Müller's Nur Fr. 3. 50.

Selbstraseur.

Neuester Rasierapparat womit sich Jedermann selbst und ohne Schwierigkeit rasch und leicht rasieren kann.

Kein Reissen Kein Schneiden

sondern Einfach und Leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraseur. Unentbehrlich für Jedermann, macht sich nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Fr. 3. 50.

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme durch das Hauptdepôt. (1880

L. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbremen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [50] Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus.**" (H. 129 Z.)

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen **Fried. Urech,** gew. Amtsweibel, in Unterentfelden, werden die Steigerungen über das Massavermögen abgehalten:

1. Ueber die **Fahrhabe, Mittwoch den 24. April nächsthin, von Morgens ½9 Uhr** an im Hause des Erblassers in Unterentfelden. Unter der Fahrhabe befinden sich namentlich: 4 Wagen und ca. 9 Klafter Heu und Emd und 4 Pferdegeschirre.

2. Ueber die **Liegenschaften, Donnerstag den 25. April, von Nachmittags 2 Uhr** an, in der Wirthschaft des Hrn. Metzger Stauffer in Unterentfelden.

Die Liegenschaften sind geschätzt um Fr. 22,500.

Aarau, den 10. April 1889. [1882

Die Geldstagsbehörde.



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., **Maschinenfabrik in Uster.**

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**

E. Wydler, zur Farb, Aarau,

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können

---

Die

Schirm-Fabrikation

von

Gegründet 1850 **Ed. Müller** Geschäftspraxis seit 38 Jahren: Streng reell und möglichst billig.

empfiehlt für die kommende Saison ihr reichhaltiges Lager in

Ombrelles haute Nouveauté

En tout Cas

für Herren u. Damen, **Kinder-Sonnenschirme, Leid-Schirme** rc. Baumwollene und seidene **Schleier** für Sonnenschirme, hell und schwarz. Zum **Ueberziehen** und **Neuanfertigen** empfehle eine prachtvolle Auswahl in modernen **Stoffen,** sowie das Neueste in **Stöcken** und **Gestellen.** Fortwährend Anfertigung neuer Waare. (1904

Achtungsvollst

Ed. Müller, Schirmfabrikant, Aarau.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Acht Auflagen innerhalb eines Monats!

Sensationelle Neuigkeit!

Soeben erschien in achter, unveränderter Auflage:

„Das Drama von Mayerling".

Historischer Roman, in 20 Kapiteln und einem Epilog. Der Wirklichkeit nacherzählt von **Egon von Wellershausen. Mit Portraits des Kronprinzen Rudolf** und der **Baronesse Vetsera,** sowie einer **Ansicht von Mayerling** in Cabinetformat. 208 Seiten. 8°. Eleg. geh. Preis Mark 3. —

Das spannende Werk behandelt den düstern, in der Weltgeschichte ohne Gleichniß dastehenden Stoff objektiv und vornehm. In dem Epilog werden auch die verschiedenen Versionen über die beklagenswerthe That (chronologisch geordnet) mitgetheilt, wie sie die Bewohner in der Nähe vom Jagdschlosse Mayerling und andere mehr oder minder unterrichtete Kreise erzählten. Aus jeder Zeile des über 200 Druckseiten umfassenden Buches geht hervor, daß der Verfasser zu den wenigen informirten Personen gehört, und daß derselbe ein warmer Verehrer des so früh der Welt entrissenen Kaisersohnes ist. Die Illustrationen sind in Lichtdruck und entsprechen vermöge ihrer vortrefflichen Ausführung dem Gesammtwerk. Dasselbe ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einsendung des Betrages direkt von der Verlagsbuchhandlung von **J. Bensheimer in Mannheim.**

Tit. Museum Zürich

Aarau, Mittwoch 24. April 1889. № 96. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Reform des Parlamentarismus.

Von Prof. Ernst Röthlisberger.

(Schluß.)

Eine solche öffentliche Sitzung zu veranstalten, sollte nun von Rechtswegen allen unsern vorberathenden Kommissionen als nicht zu umgehende Pflicht auferlegt werden. Sie sollen nicht nur nach ihrem Gutdünken einzelne Spezialisten beiziehen können, sondern eine öffentliche Vernehmlassung gestatten müssen allen denjenigen, die sich um ein Gesetzeswerk kümmern oder, wenn es sich um Prüfung der Geschäftsberichte oder Aufstellung des Budgets handelt, allen denjenigen, die bezügliche Wünsche oder Klagen vorzubringen haben. Diese öffentliche Sitzung würde zum Voraus genügend bekannt gemacht, und es könnte sich an derselben jeder Schweizerbürger als Zuhörer oder Redner betheiligen. In praxi würde sich natürlich diese Betheiligung auf ein ganz richtiges Maß beschränken; die Theilnehmer kämen vor der Sitzung zusammen und bestimmten frei unter sich die Reihenfolge des Auftretens der einzelnen Redner. Ihr Vertrauensmann könnte auch mit dem Präsidenten der Kommission über die Dauer der Voten und der Sitzung unterhandeln; überhaupt böte diese organisatorische Seite in einem an parlamentarische Diskussion so gewöhnten Volke, wie es das schweizerische ist, keine Schwierigkeit dar. Nun müßte aber diese öffentliche Sitzung nicht nothwendigerweise in der Bundesstadt abgehalten werden, sondern im Gegentheil da, wo sich anerkanntermaßen eine größere Zahl sich um das Gesetz interessirender Bürger sich befindet, in Zürich z. B., wenn ein Gesetz betreffend Handelsverträge und gewisse Industriefragen entworfen werden soll, u. s. w. Die Sitzungen der Kommissionen, die heute in einer dem Publikum etwas unverständlichen Weise bald in Montreux, bald in Zürich, bald in Luzern u. s. w. stattfinden, blieben zwar ambulant, aber sie schmiegten sich, wie eine ambulatorische Klinik, eher den Verhältnissen an. Während allerdings bei der Ausdehnung der nordamerikanischen Union nur die gutsituirten Freunde und Gegner einer Maßregel oder die Abgeordneten mächtiger Vereine an den Hearings theilzunehmen vermögen, fällt dieser mißliche Umstand bei uns deßhalb weg, weil unser Land klein ist und weil wir ein so ausgebildetes Netz von Vereinen und Gesellschaften besitzen, wie kein anderer Staat. Denkt man nur an die Organisation der schweizerischen Arbeiterpartei und ihre Gliederung, sowie an das Erscheinen von etwa einem Dutzend Zeitungen, welche sich ausschließlich nur den Interessen der Arbeiter widmen, so wird man zugeben müssen, daß die Gelegenheit, welche allen Betheiligten zur Darlegung ihrer Meinungen geboten wird, in der Schweiz keine illusorische wäre.

Eine Korrektur aber müßte unbedingt an dieser Reform angebracht werden: die stenographische Aufnahme der Verhandlungen. Nicht nur wird es nöthig sein, die Stenographen des Bundes, welche die Verhandlungen der eidgen. Räthe aufnehmen werden — eine Institution, die kommen muß und kommen wird — auch in der Zwischenzeit angemessen zu beschäftigen, sondern die Stenographie wird gewissermaßen die Wächterin bilden dafür, daß die Einrichtung der öffentlichen Sitzungen nicht mißbraucht wird. Weiß der Redner, daß alle seine Worte niedergeschrieben werden, so wird er sich auch genau präpariren, um seinen Standpunkt möglichst richtig und klar zu vertheidigen; er wird sich der Kürze befleißen und jedes unnöthige Schwatzen vermeiden, was übrigens schon durch die jedem Redner eingeräumte Zeit verhindert werden kann. Auch die Mitglieder der Kommission werden ihre Fragen so stellen, daß ihre Sachkenntniß daraus hervorgeht; sie werden sich unter der Sanktion des stenographischen Bülletins auch nicht zu einer Diskussion mit den Rednern der Versammlung hinreißen lassen, sondern letzterer den Charakter der Vernehmlassung (nicht der Debatte) wahren lassen.

IV.

Welches sind nun die Wirkungen, welche wir uns von dieser Reform versprechen?

Einmal wird durch Herausgabe des Sitzungsberichtes, welchem bei ganz wichtigen Gesetzen noch die Protokolle der Kommissionen beigedruckt werden könnten, das ganze Material der betreffenden Frage in sehr nützlicher Weise zusammengefaßt. Sowohl der Jurist, wie der Politiker, wie der Historiker werden sich über die das Entstehen des gesetzgeberischen Werkes beeinflußenden Faktoren und über die Ideen des Volkes, sowie über die Aufnahme dieser oder jener vielleicht zuerst unverständlich erscheinenden Bestimmung Rechenschaft geben können. Die Genesis eines Gesetzes kennen, heißt so viel als dasselbe auch richtig anwenden, es nicht „krümmen" und sophistisch auslegen, sondern bei Anständen in der Praxis offen und ehrlich einer Revision desselben rufen.

In zweiter Linie hört man durch eine öffentliche Sitzung in viel höherem Grade, als dies jetzt der Fall ist, die gegnerischen Stimmen, denn die Gegner würden gewiß von dieser Einrichtung einen ausgiebigen Gebrauch machen. Dabei käme man aber den Schlagwörtern auf die Spur, die bei den Abstimmungen in den Räthen und namentlich im Volk eine so große Rolle spielen, und man könnte sich bei Zeiten, sei es durch bessere Redaktion, sei es durch schärfere, eingehendere Begründung des angefochtenen Theiles, vorsehen und so manches gefährdete Werk durch Berücksichtigung der Auffassungen des Volkes retten. Gerade dadurch aber würde der gesetzgebende Körper auch zur wahren Ausgleichung der sich streitenden Gegensätze geführt werden. Jedes Gesetz ist ein Kompromiß zwischen den Rechten oder Interessen der Mehrheit und den Interessen oder Rechten einer gewissen Minderheit. Bei Beherzigung der in einer öffentlichen Sitzung enthaltenen Orientirung und der aus dem Auftreten aller Interessengruppen sich ergebenden Lehren dürfte ein Gesetz zu einem richtigen und nicht nur zu einem halben, unwahren Kompromiß werden. Uebrigens sähen auch in einer solchen Sitzung diese verschiedenen Gruppen klarer als irgendwo, daß zur Erlangung des Fortschrittes jeder ein Opfer zu bringen hat und daß man nicht die Decke nur auf eine Seite ziehen darf, ohne Gefahr zu laufen, daß der Gegner sich ihrer im nächsten Augenblicke bemächtigt. Alle die Theilnehmer an der Sitzung müßten also aus derselben die Ueberzeugung schöpfen, daß man durch zu hoch gespannte Ansprüche höchstens den Gegeninteressenten herausfordert, daß man somit Konzessionen machen muß, um etwas zu erlangen; deßhalb würden sie auch zu Hause eher im Sinne der Versöhnung reden, da sie voraussichtlich auf die Anhörung der Gegner hin zu Feinden aller Uebertreibung und namentlich alles unüberlegten Schimpfens, dem Grundübel der Socialdemokratie, geworden sind.

Drittens würden durch diese Reform weitere Schichter des Volkes zur Gesetzgebung mehr als bisher herangezogen. In der Voraussetzung, daß sie einen Vertreter zur Verfechtung ihres Standpunktes abordnen könnten, würde mancher Verein und manche Gesellschaft mit größerer Freude eine Gesetzesvorlage studieren, als jetzt, wo man sich mit Petitionen zu begnügen hat, die oft sehr weitläufig gehalten werden müssen, und für deren eingehende Lesung durch die Räthe man keine Garantie hat. Rafft sich jetzt ein Verein nur etwa auf, wenn an seinen Interessen gerüttelt wird, so daß seine Mitbetheiligung an der Gesetzeselaboration eher eine negative genannt werden muß, so würde dagegen durch das mündliche Verfahren, das sich Aussprechen, auch eine positive Förderung und Unterstützung und nicht nur Kritik zu Tage treten. Die Arbeit würde also mehr vertheilt und dadurch die Aufgabe der Presse, welcher heute fast ausschließlich die Besprechung von Gesetzesvorlagen zufällt, wesentlich erleichtert.

Viertens würde die Gelegenheit geboten, in den öffentlichen Verhandlungen eine Reihe tüchtiger Männer kennen zu lernen, deren Kräfte später zur wirklichen Gesetzgebung beigezogen zu werden verdienten. Die Phrasenmacher und Schwadroniere würden durch das stenographische Protokoll in ihrer ganzen Hohlheit gezeichnet, die ruhigen und klaren Köpfe unter den Delegirten der Vereine oder unter den sonstigen Theilnehmern träten in ein helleres Licht und das Volk würde auf sie aufmerksam. Nicht mehr Wühlen und sonstiges Sichbreitmachen, sondern

---

26

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Dann wandte er sich nochmals zu seiner Schwester und sagte:

„Karoline, wir haben noch nicht an Walther gedacht, den Du einstweilen hier lassen mußt."

„Walther — ja, das arme Kind; er ist vielleicht schon eine vaterlose Waise!" und laut schluchzend bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen.

„Die Depesche sagt nichts von Lebensgefahr, gib Dich also solchen Gedanken noch nicht hin," entgegnete ihr Bruder, obgleich er selbst das Schlimmste befürchtete, und fuhr dann eiligst zur Stadt. Hier wartete seiner neue Aufregung und Sorge. Aus den Briefen entnahm er, daß eine bedeutende Firma in London vorläufig ihre Zahlungen eingestellt habe wodurch er sehr empfindlich getroffen wurde.

Er verschwieg es aber seiner Gattin, als er kaum eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges sie mit der Schwester am Bahnhof empfing. Die Majorin war ruhiger und gefaßter, doch hatte die plötzliche Nachricht einen tiefen Eindruck auf sie, gemacht und die sonst so lebenslustige Frau war ganz verwandelt. Zu einer weiteren Unterredung blieb ihm keine Zeit, denn der Zug langte an, und nach kurzem Abschied trennte man sich in ernster Stimmung. Elisabeth kehrte dann nach der Villa und zu ihrer Tochter zurück. Auf dem Wege dahin bemächtigten sich ihrer trübe Ahnungen und bis dahin nie gekannte Sorgen, denn im Fall des Todes ihres Schwagers war seine Wittwe theilweise auf den Bestand ihres Bruders angewiesen, der für seine einzige Schwester eine warme Zuneigung, empfand, während leider in ihrem Herzen für die Majorin kein wärmeres Gefühl aufkommen wollte.

Und diese Ahnungen betrogen sie nicht. Zwei Tage nach seiner Abreise schickte ihr Gatte ein Telegramm, in welchem er ihr den lebensgefährlichen Zustand seines Schwagers anzeigte, und wiederum zwei Tage später folgte ein ausführlicher Brief, welcher folgendermaßen lautete:

„Theuerste Elisabeth!

Durch meine Depesche bist Du schon auf das Schlimmste vorbereitet, und ich muß Dir leider mittheilen, daß Falkenberg gestorben ist; ein Herzschlag hat plötzlich seinen Tod herbeigeführt. Da ich die mir zugefallenen traurigen Pflichten so schnell wie möglich erledige, werden wir morgen mit der Leiche nach Düsseldorf abreisen, um sie in der dortigen Familiengruft beizusetzen. Theile dies Alles Walther mit, der ja bei Dir ist und über dessen Abreise zur Beerdigung seines Vaters ich noch näher bestimmen will.

Du erhälst von hier aus nur noch einen Brief, theuerste Elisabeth, und zwar aus Düsseldorf. Laß mich dort Nachricht von Dir vorfinden, nach der ich mich sehne, doch steht es hoffentlich gut mit Dir und unserem Kind. Meine Rückkehr kann ich noch nicht bestimmen; ich muß noch vorher Karolinens Angelegenheiten ordnen. Sie ist durch den Tod ihres Mannes schwer getroffen und weist jeden Trost zurück. Es ist auch für sie und den Knaben ein unersetzlicher Verlust, denn es ist sehr traurig, daß Falkenberg in der Kraft seiner Jahre hat sterben müssen, jetzt, wo er besser als bisher für Weib und Kind sorgen konnte.

Weiteres nicht mehr für heute, meine geliebte Elisabeth, nur bitte ich Dich noch inständig, stets Deine Gesundheit im Auge zu haben, damit wir uns wohlbehalten wiedersehen. Küsse unser theures Kind von mir und sei herzlich gegrüßt von Deinem treuen Gatten Gustav."

Zwei Wochen nach Ankunft dieses Briefes traf Eschenbach wieder in der Villa ein und ward von seiner Gattin seiner jubelnden kleinen Tochter und der Gerichtsräthin Waldheim begrüßt, welche einige Tage früher angelangt war. Er war glücklich, die Seinigen im besten Wohlsein zu finden, er selbst hatte mit der Schwester eine schwere traurige Zeit durchlebt.

Der nächste Tag war ein trüber Augusttag; in dichten Tropfen fiel der Regen zur Erde nieder und hüllte die Gipfel der Berge in feuchten Nebel ein, während der Wind sausend durch die hohen Laubkronen der Bäume des Gartens fuhr und welke Blätter vor sich hintrieb. Die Räthin blickte mit einem Vorgefühl des nahenden Herbstes aus dem Fenster, ihre Tochter war am Kaffeetische beschäftigt und mit verschränkten Armen schritt ihr Schwiegersohn in dem weitläufigen Gemache auf und ab. Endlich das Schweigen brechend, sagte er mit einem tiefen Seufzer:

„Wer hätte vor einigen Wochen gedacht, daß schon so bald der Tod unsere Familie treffen würde!"

„Du hast recht," entgegnete theilnehmend die Räthin, „und ich bedaure die arme Karoline, deren Lage ich so ganz verstehen kann."

„Ja, die Wittwen und Waisen der Offiziere und Beamten sind in solchem Falle meistens traurig daran," antwortete ihr Schwiegersohn.

„Gustav," unterbrach ihn seine Gattin, „laß uns wissen, wie es um Karoline steht. Wenn es ihre Verhältnisse erfordern, so müssen wir ihr beistehen."

„Sie sind für sie schlimm genug, Elisabeth," erwiderte Eschenbach, „denn sie muß sich jetzt zu einer ganz andern Lebensweise entschließen. Zum Glück hat wenigstens Falkenberg keine Schulden hinterlassen."

Arbeiten und Sichvertiefen in die Fragen würde dann die Vorbedingung zur Erlangung von Ehrenstellen bilden. Manche Legende von der Brauchbarkeit eines Mannes zu öffentlichen Aemtern würde allerdings dadurch zerstört, manche bescheidene, aber verdiente Persönlichkeit dagegen würde in den Vordergrund gestellt. Zudem besäße man in jenen Leuten, die vor der Kommission auftraten, bei einer allfällig nöthig werdenden Referendumsabstimmung sofort einen Generalstab, um die Agitation für oder gegen ein Gesetz zu organisiren. Endlich würden die öffentlichen Sitzungen die erwachsenen Kosten mit Zins und Zinseszinsen heimbezahlen, indem die Debatten in den eidgenössischen Räthen vor langweiligen Wiederholungen verschont blieben. Gemäß der höheren Bildung, die in jenen Räthen verkörpert sein soll, müßte die Diskussion prinzipieller und knapper geführt werden. Es würden viel weniger Luft- und Stulpenhiebe ausgetheilt, dagegen viel „schlagendere" Beweise vorgebracht.

* * *

Die Folgen dieser bescheidenen Reform scheinen uns also sehr nachhaltige zu sein, wenn es uns auch bei deren Befürworten begegnet sein mag, die Konsequenzen in etwas weite Ferne zu rücken und das, was sein sollte, zu nehmen für das, was sein würde. Wenn aber nicht Alles, so würde doch Vieles in unserem parlamentarischen Leben sich besser gestalten und namentlich eine größere Einigung zwischen Volk und Räthen, eine größere Durchdringung der gegenseitigen Aufgaben entstehen. Diese Demokratisirung des Kommissionenwesens vermöchte ein Stück Gesetzgebung durch das Volk in Wirklichkeit umzusetzen; es bliebe dem Volke nicht mehr nur die einseitige Thätigkeit des Abstimmens, das bloße Ja- und Neinsagen überbunden, sondern es wäre ihm Gelegenheit zum Mitrathen gegeben. Dieses Recht dürfte ihm viel zuträglicher sein, als die jetzige Ueberbürdung mit allen möglichen Wahlakten, in denen man einzig das Heil der Demokratie zu sehen vermeint, während darin nur zu leicht Personen und nicht Sachen im Vordergrund stehen. Jedenfalls aber erblicken wir in dem dargelegten Vorschlage eine Garantie für die Festigung des Vertrauens zwischen Volk und Behörden, des Vertrauens, welches die vornehmlichste Tugend des Republikaners ist.

Kantonales.

Aargau.

— Stimmen von Großräthen zur Ständerathswahl. Bei der Ständerathswahl wird die freisinnige Partei nach Hrn. Jäger die mannhafte freisinnige Haltung des Hrn. Haberstich in der eidgenössischen Politik anerkennen und nicht dazu Hand bieten, daß die Ultramontanen, die vielleicht in diesem Falle die Coalition mit den Liberalen verleugnen möchten, Hrn. Haberstich zu Falle zu bringen.

„Die freisinnige Partei wird aber, fährt Hr. Jäger fort, auch mit aller Entschiedenheit darauf dringen, daß die Männer, denen sie fortan ihre Stimmen gibt, auch in der kantonalen Politik die Wege des freisinnigen Fortschritts wandeln und die unnatürliche und unheilvolle Coalition mit den reaktionären Elementen preisgeben. Auf diese Weise wird sich, mit gänzlicher Umgehung der kleinlichen persönlichen Interessen, die jener Coalition nicht entbehren können, mit der Zeit wieder eine Mehrheit der freisinnig-fortschrittlichen Elemente ergeben."

Während so Hr. Jäger der Coalition zu Leibe geht, findet Hr. Dr. Müri im „Zofinger Tagblatt", Hr. Zschokke sei s. Zt. ohne Grund durch das Cartell hinausgeworfen und durch Hrn. Haberstich ersetzt worden. Die freisinnige Volkspartei werde diesen Affront nicht vergessen und sie habe gewiß in den frühern Wahlen weniger Ursachen, eigene Kandidaturen aufzustellen, als gerade deswegen in der noch zu treffenden Ständeraths-wahl. Ein Protest würde voraussichtlich den frühern Mißerfolg haben und wir dürfen nicht vergessen, daß durch die Erfolglosigkeit unserer Stellungnahme in den abgewickelten Wahlen manches theure Haupt etwas entmuthigt worden sei, weil es die Zweckbestimmung solcher Protestkandidaturen nicht einsehe.

„Es läge in einer bedingslosen Zustimmung zur Bestätigungswahl der beiden bisherigen Ständeräthe eine Anerkennung des status quo, was für unsere Partei als Mangel an Selbstachtung ausgelegt werden müßte

Unseres Erachtens ist unser Verhalten nach den letzten Niederlagen dann ein konsequentes, wenn wir, da der laute Protest doch aussichtslos ist, einen stummen Protest erheben, indem wir leer einlegen."

Die Gemälde der beiden Rathsherren sind von vollendet dramatischer Wirkung. Hier Hr. Jäger am so brutal entzwei geschnittenen Tafeltuch mit dem eidgenössischen Rekurszwirn zur Ueberwindlingsnaht und der Ueberzeugungspistole von Kuchenreuter, dort Hr. Müri, stumme weiße Rosen auf die Leichen der vom Kartell Erschlagenen streuend, ganz antik, wie Marius auf den Trümmern von Karthago, aber ein stolzer Römer.

— Kellerfeier. Die vor einem halben Jahre so recht aus der Mitte des Volkes aufgetauchte Idee einer Erinnerungsfeier an Augustin Keller findet im Kanton Aargau, in der Hauptstadt und über die Kantonsgrenzen hinaus überall freudigen Widerhall. Aarau wird am 12. Mai zur Feier des großen Eidgenossen, seines unvergeßlichen Ehrenbürgers, einen imposanten Volkstag sehen.

Die aargauischen und bereits schon außerkantonale Zeitungen, denen der Name Kellers nie ein Aergerniß war, haben von der vorläufigen, kaum mißzuverstehenden und nicht anonymen Mittheilung des Organisationskomite sofort Notiz genommen.

— * Aarau. Gestern besammelten sich hier die Sappeur-Comp. 4 und Pionnier-Comp. 5 und wurden in der Kaserne untergebracht. Heute früh gingen dieselben um einen 18tägigen Wiederholungskurs zu bestehen nach Thun ab.

— Am Ostermontag hatten nach der „Zof. Tagesp. der Zofinger und Aarauer Alpenklub einen Ausflug auf die Gyslafluh gemacht. Die Fahrten des Zofinger Klubes finden stets einen humorvollen Chronisten.

— (Eingesandt.) Letzten Mittwoch brachte die Viehzuchtkommission der Viehzuchtgenossenschaft Eigenamt die erste Wagenladung Rinder mit einem Zuchtochsen, welche sie in der Gegend von Zweisimmen, Batterbach und Oey gekauft. Alles, ohne Ausnahme, prachtvolle, rassenreine Waare.

Am 5. Mai nächsthin, Nachmittags 1½ Uhr, findet die Frühjahresversammlung der Viehzuchtgenossenschaft Eigenamt in und bei der Pintwirthschaft Meyer in Scherz statt, wobei als Haupttraktanden figuriren:

a) Einleitendes Referat über das Punktir- und Meß-Verfahren.
b) Praktische Anwendung des Punktir- und Meßverfahrens an ca. 6 verschiedenen Thieren.

Montag den 6. Mai, Vormittags 8 Uhr, wird ebenfalls in Scherz die allgemeine Frühjahrsschau aller zur Viehzuchtgenossenschaft eingeschriebenen Thiere abgehalten.

— (Corresp.) Der Gemeindeschreiberverein des Bezirks Brugg versammelt sich den 12. Mai auf Schloß Habsburg. Verhandlungen: a) Archiveinrichtungen; b) Civilstandswesen; c) Besprechung über Umänderung in einen Gemeindebeamtenverein des Bezirks; d) Verschiedenes und gemüthliche Vereinigung.

— Im „Freischütz" wird das Seminar in Wettingen getadelt als intolerant, weil — dort keine katholischen und konservativen Zeitungen aufgelegt seien und über den Winter der katholische Pfarrer gefehlt habe. Daher werde das Seminar nur von 4 Freiämtern besucht. Auch lasse man im Aargau stets die auswärtigen Seminaristen durchfallen. Das ist ja recht traurig und sollte man schleunigst auf gutkonservative Blätter abonniren, da noch nicht alles gut waschächt ist dort unten.

Zur Seltenheit berühren wir das Seminar, weil uns auch eine Einsendung vorliegt, welche die mittelalterliche Klausur rügt, die dort eingeführt werden soll. Nun, Zucht in Ehren wird noch keine Kopfhänger machen. —

— In Leibstatt halten Männerchor und Schützengesellschaft am 19. Mai ihre Fahnenweihe, wozu sich aus der Nachbarschaft zahlreicher Zuzug, auch der Liederkranz Waldshut einstellen wird; der Zuzug soll gegen 300 Sänger und Schützen betragen. Als Festmusik fungirt die Musikgesellschaft Mettau. Am folgenden Tag folgt dann als Nachspiel ein Jugendfest.

— Zofingen. Das Kirchenopfer vom Charfreitag zu Gunsten der neu zu gründenden Anstalt für schwachsinnige Kinder in Biberstein ergab am Vormittag 146 Fr. 80 Rp. und am Nachmittag 33 Fr. 20 Rp., zusammen 180 Fr.

Für den hiesigen Bezirksspital flossen am Ostermorgen 106 Fr., am Osternachmittag 40½ Fr., zusammen 146 Fr. 50 Rp.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp.) Gewerbliche Schiedsgerichte. Der von den HH. Greulich und Gewerbesekretär Krebs ausgearbeitete Gesetzesentwurf für Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte im Kanton Zürich wird nun lt. Beschluß der kant. Delegirtenversammlung der zürch. Arbeiter- und Grütlivereine gestern in Pfäffikon sofort dem hohen Kantonsrathe zugestellt werden. Da der Entwurf für die gleichartige Bewegung in andern Kantonen von Bedeutung werden dürfte, wollen wir hier denselben wiedergeben. Er lautet:

1) Die Errichtung von Gewerbeschiedsgerichten erfolgt durch Gemeindebeschluß. Mehrere benachbarte Gemeinden können sich zu einem Gerichtskreise verbinden.

Ebenso erfolgt die Errichtung von Gewerbeschiedsgerichten für bestimmte Berufe, wenn Berufsvereinigungen von Geschäftsinhabern bezw. Meistern und Arbeitern, welche innert eines Bezirks oder einer Gemeinde einen Zehntel der sämmtlichen Berufsangehörigen umfassen, dieselbe verlangen.

2) Die Gewerbeschiedsgerichte entscheiden endgültig über sämmtliche Streitigkeiten aus Dienst- und Lehrverhältnissen aller öffentlichen und privaten Unternehmungen der Industrie, des Gewerbes, Handels und Verkehrs. Vorbehalten wird die Anrufung des Bundesgericht und ein beschränktes Recht der Kassationsbeschwerde an das Obergericht. Als Rechtmittel ist die Revision beim Schiedsgericht selbst anzubringen.

3) Ueber die Zahl, Eintheilung und Zusammensetzung der Gewerbeschiedsgerichte nach verwandten Berufsgruppen entscheidet der Regierungsrath nach Anhörung der Organe der Handels- und Gewerbetreibenden bezw. Angestellten und Arbeiter. Die bereits bestehenden Fachgerichte und Berufsvereinigungen sollen dabei möglichste Berücksichtigung finden.

4) Stimmberechtigt und wählbar sind alle (männlichen und weiblichen) diesem Gesetz unterstellten Geschäftsinhaber bezw. Meister und Angestellten bezw. Arbeiter, welche handlungsfähig sind und seit 3 Monaten im Kanton sich aufhalten.

5) Die Gewerbeschiedsrichter werden für jede Berufsgruppe in getrennten Wahlversammlungen der Geschäftsinhaber bezw. Meister einerseits und der Angestellten bezw. Arbeiter anderseits durch geheime Abstimmung in gleicher Anzahl aus ihrer Mitte auf 3 Jahre gewählt.

6) Die Gewerbeschiedsgerichte jeder Gruppe zerfallen in ein Vermittleramt und ein Schiedsgericht. Das Vermittleramt besteht aus dem Obmann und zwei Richtern; seine Verhandlungen sind öffentlich.

7) Als Obmann fungirt abwechselnd ein Vertreter der Geschäftsinhaber bezw. Meister oder der Angestellten bezw. Arbeiter. Diese Obmänner werden vom Gewerbeschiedsgericht in geheimer Abstimmung auf 6 Monate gewählt. Die Richter werden nach einer zum voraus bestimmten Kehrordnung einberufen. In jedem Falle sollen die Geschäftsinhaber bezw. Meister und die Angestellten bezw. Arbeiter im Gericht zu gleichen Theilen vertreten sein. Der Gerichtsschreiber ist ein ständiger Beamter; er wird von der Gesammtheit der für die Gewerbeschiedsgerichte Stimmberechtigten auf 3 Jahre gewählt.

8) Jedem Entscheid hat ein Vermittlungsversuch voranzugehen. Ein durch das Vermittleramt ausgesprochener Vergleich entspricht einem rechtskräftigen Urtheil. Jede Klage ist innerhalb 2 Tagen nach Einreichung derselben vor das Vermittleramt zu ziehen. Das Verfahren ist mündlich und summarisch. Eine Vertretung der Parteien durch andere als Familienangehörige oder Berufsgenossen ist ausgeschlossen und überhaupt nur bei Krankheit oder Abwesenheit zulässig. Die Beiziehung von Experten (auch weiblichen) ist gestattet. Die Urtheile sind den Parteien unter summarischer Mittheilung der Motive mündlich zu eröffnen. Die Sitzungen finden Abends in den durch den Gemeinderath bezeichneten Lokalen statt.

9) Die Prozeßführung der Gewerbeschiedsgerichte ist gebührenfrei, allfällige Entschädigungen für durch die Parteien verschuldete Mehrkosten (Expertisen, Schriftstücke, muthwillige Verzögerungen ꝛc.) vorbehalten. Die Schiedsrichter beziehen ein Sitzungsgeld.

10) Die Kosten der Gewerbeschiedsgerichte werden je zur Hälfte vom Staate und den betreffenden Gemeinden getragen.

Bern.

— Biel. Letzten Freitag wurde laut „Jura bernois" ein Eisenbahnangestellter das Opfer eines Unfalls. Ein von Biel nach Neuenburg fahrender Zug führte einen mit Brettern beladenen Wagen. Während der Fahrt drohten diese herabzurollen. Zwei Angestellte, welche dies bemerkten, stiegen auf den Wagen, um die Ladung zu befestigen. Unglücklicherweise fuhr inzwischen der Zug unter der Landungsbrücke der Steinbrüche bei Tüscherz hindurch und der eine der Angestellten stieß sich den Kopf mit solcher Wucht gegen einen Balken, daß er einen Schädelbruch erlitt.

— Schon seit längerer Zeit macht das Scharlachfieber seine Rundtouren in unserem Kanton, besonders im untern Emmenthal und im Mittelland. Immer mehr zernirte es die Hauptstadt und nöthigte, wie man sich erinnert, sogar zur Räumung der Kaserne auf dem Beundenfeld. Nun hat die Epidemie, nachdem sie schon seit Wochen in einzelnen Quartieren der Stadt ihre Vorposten ausgesandt, ihren Einzug in dieselbe derart wuchtig vollzogen, daß die Spitäler mit Kranken gefüllt sind und die städtischen Schulbehörden sich veranlaßt sahen, sämmtliche Schulen bis auf Weiteres einzustellen. Der böse Gast herrscht ebenso gut unter Erwachsenen wie unter Kindern, doch tritt er glücklicher Weise nicht gerade in gefährlicher Heftigkeit auf, so wird dem „Wint. Landboten" geschrieben. —

Solothurn.

— Von der eidgen. Alkoholverwaltung waren bis 31. März 1889 im Kanton Solothurn von 286 Entschädigungsforderungen für Brennereien 265 erledigt, 21 sind noch anhängig. Von den Brennereibesitzern waren 557,630 Fr. Entschädigung verlangt worden und es wurden ihnen Fr. 257,496 zugesprochen. Doch stellt sich das Verhältniß zwischen den Forderungen und den Abfindungen in andern Kantonen noch viel ungünstiger, in Nidwalden z. B. beträgt es nur 1/6, in Graubünden 1/4, im Tessin und Aargau 1/3, in Baselland 1/10, in Zürich 1/5.

— Samstag Nachmittags wurde in einem Wäldchen in der Nähe von Selzach ein Peter Aeschlimann von Rüegsau von zwei unbekannten Strolchen überfallen, zu Boden geworfen, gewürgt, seines Portemonnaies mit 6 Fr. Inhalt und einer ältern Cylinderuhr mit einer Rose auf dem Zifferblatt und weißmetallener Schutzschaale im Werthe von Fr. 15 beraubt.

Appenzell A.-Rh.

— Nationalrath Sonderegger, welcher seit 13 Jahren der Regierung angehört, hat zu Handen der Landsgemeinde seine Entlassung eingereicht.

Waadt.

— Wettringen. Die Turnvereine von Lausanne veranstalten auf den 26. Mai ein großes Wettringen, zu dem sämmtliche Turner der Schweiz eingeladen werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Basels Frömmigkeit. Von Palmsonntag bis Ostermontag sind in Basel 23 protestantische Gottesdienste von Reformpfarrern und 84 von Orthodoxen abgehalten worden, im Ganzen 107 Predigten und Erbauungen, ohne ein geistliches Conzert und zahlreiche Sektenversammlungen. Basel hat 47,000 Protestanten.

— Im Kantonsspital zu Liestal hat ein Insasse auf der Irrenabtheilung dem Irrenwärter Emmenegger mit einer Schaufel den halben Kopf abgeschlagen, so daß Emmenegger verblutete.

— Die Salutistin Stirling will den Rest ihrer 100 Tage Karzer demnächst absitzen.

— In Uezwyl bei Sarmenstorf ist Gemeindeammann Strebel, ein beliebter Beamter, gestorben.

— Der Ostermontag brachte für viele Bewohner des Zürichseeufers herbes Leid. In Stäfa brannte ein Wohnhaus nieder; die näheren Umstände sind uns nicht bekannt. An der Au kippte ein Schiffchen mit zwei Knaben um, und die beiden Unglücklichen fanden den Tod in den Wellen; ferner sollen beinahe an der nämlichen Stelle im Laufe der nämlichen Stunde drei Erwachsene ertrunken sein. (N. Z. Ztg.)

— Am 19. d. hat der Kölner Männergesangverein den Gotthard auf der Reise nach Italien passirt. Das schönste Wetter begünstigte die Reisenden. Das Hochgebirge in seinem blendenden Schneeschmuck entfaltete seine volle Großartigkeit, und die imposanten Bahnbauten entzückten die Reisenden in dem Maße, daß sie dem den Schnellzug geleitenden Zugführer Heinemann als Andenken an die schöne Fahrt durch ein Komitemitglied eine Remontoir-Uhr als Geschenk überreichen ließen.

— Ein edler Pole. Graf Ladislaus Plater ist am 22. April 80 Jahre alt auf seinem Gute Broelberg (Zürich) verschieden. Graf Plater hat an den polnischen Revolutionen 1830—1831 theilgenommen, wanderte aus und kam dann in die Schweiz, wo er auf dem Schlosse zu Rapperswyl das polnische Nationalmuseum gründete, wo er nun beerdigt wird. Dieses Museum, reich an Zeugnissen aus der Geschichte und der Kunst Polens, ist eine Zierde der Schweiz und jedermann zugänglich. —

— Die Bieler Polizei veranstaltet von Zeit zu Zeit Vagantenjagden in den dortigen Wäldern. Das geschah auch am Montag. Vier Landjäger in Civil brachten eine Bande von 10 bis 12 Vaganten ein, Männlein und Weiblein, die dadurch unsanft aus ihrem „dolce far niente“ aufgescheucht wurden.

— Carl Vogt. Am 19. Mai feiert der berühmte Genfer Gelehrte sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Viel gelästert von den Dunkelmännern, noch viel mehr geehrt von den Männern der Wissenschaft steht dieser Gelehrte noch heute kraftvoll da.

— Der römische Velociped-Club hat beschlossen, in corpore mit Zweirädern die Pariser Weltausstellung zu besuchen, und zwar soll die 1600 Kilometer betragende Strecke in vier Etappen zurückgelegt werden.

Neueres & Telegramme.

— Internationale Arbeiterschutzgesetzgebung. Nach Mittheilungen aus Bern ist auch die Theilnahme Frankreichs am Congresse gesichert.

— Von den 4 auf dem Wallensee verunglückten Mädchen sind 2 gefunden worden. Ihr Begleiter, der junge Maler Vogel von Glarus war des Schwimmens kundig und arbeitete sich mit einem der Mädchen an's Ufer, wo beide erschöpft an's Land gezogen wurden. Ein anderes Mädchen hatte er auf das umgeworfene Schiffchen gelegt; allein die Wellen forderten auch dieses Opfer. Auf dem Bahnhof in Glarus ereigneten sich am Abend herzzerreißende Szenen, als die Angehörigen die Ankunft der Konfirmanden erwarteten, die sich mit Pfarrer Trüb nach Wesen begeben hatten, wo 5 Mädchen sich auf den See begaben und den jungen Vogel als Führer beredeten. Als das Schiffchen in den Wellenschlag gerieth, ängstigten sich die Mädchen, stunden auf und das Unglück war da.

— Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag entlud sich Montag Nachmittags über Rottwil, Sempach, Hildisrieden und Römerswil. Namentlich in letztgenannter Gegend hagelte es stark, doch konnte der Hagel, da die Kulturen noch sehr zurück sind, keinen großen Schaden anrichten; immerhin wurden an etlichen Orten die Obstbäume empfindlich mitgenommen, besonders wo sie, in sonnigen Lagen, bereits Knospen angesetzt hatten. (L. Tagbl.)

— Der Wiener Kutscherstrike dauert noch immer. Das Militär ist schon bei den Aufläufen mit der blanken Waffe eingeschritten. Es ergehen auch Rufe: „Nieder mit den Juden!“

Paris, 23. April. Die boulangistischen Blätter bestätigen, daß Boulanger sich morgen um elf Uhr in Ostende einschiffen und sich nach England begeben werde. Er wird in London um 4 Uhr Abends anlangen und im Hotel Bristol wohnen.

Redaktion: J. J. Spühler.

An die Jungmannschaft von Aarau.

Laut Beschluß der Offiziersgesellschaft Aarau soll auch in diesem Jahre für Aarau und Umgebung wieder ein militärischer Vorunterrichtskurs abgehalten werden.

Der Besuch des letztjährigen Kurses hat gezeigt, daß auch bei uns die Jungmannschaft gerne sich einstellt, wo es gilt, sich für den vaterländischen Wehrdienst vorzubereiten und die Resultate der Schießübung haben bewiesen, daß die Ziele, welche der Vorunterricht sich setzt bei gutem Willen der Theilnehmer auch wirklich erreicht werden könnten.

Ermuntert durch das eidgenössische Militärdepartement, hat sich das Organisationskomite des letzten Jahres der mühevollen Aufgabe, den Unterricht zu organisiren und durchzuführen, auch neuerdings wieder unterzogen. Die Vorarbeiten sind soweit gefördert, daß die erste Besammlung der Kurstheilnehmer für nächsten Sonntag in Aussicht genommen werden kann.

Der Unterricht wird wie letztes Jahr sich vorzugsweise auf Turnen, Soldatenschule und Schießübungen erstrecken. Die letztjährigen Kurstheilnehmer werden in eine besondere Klasse vereinigt werden, in welcher namentlich das Schießen in ausgiebigerer Weise betrieben werden soll. Zeit der Uebung jeweilen Sonntag Vormittag.

Das unterzeichnete Lokalkomite für die Gemeinde Aarau richtet nun an die Jungmannschaft hiesiger Stadt die dringende Einladung und Aufforderung, sich an dem Unterricht zu betheiligen.

Es richtet auch an die Eltern und Lehrmeister das Gesuch, ihre Söhne u. Pflegbefohlenen zum Besuche des Kurses anzuhalten.

Auch jüngere Landsturmpflichtige sind zu den Uebungen bestens willkommen.

Indem wir hoffen, daß unser Appel an den Patriotismus der Jungen und an die ermunternden Worte der Alten nicht verhallen werde, laden wir die Rekruten, welche den diesjährigen Kurs besuchen wollen, an mit ein, sich nächsten Donnerstag d. 25. April, Abends 6½ Uhr zu einer kurzen Eintrittsmusterung bei der Turnhalle an der Bahnhofstraße dahier zusammenfinden.

Aarau, 23. April 1889.

Das Lokalkomite für Aarau:
Leupold, Major.
Häuptli, Hauptmann.
Amsler, Otto, Hauptmann.

— Biberstein. (Eingesdt.) Oeffentliche Anfrage? Wie kommt es, daß in der Gemeinde Biberstein einige Kinder 8½ Jahr in die Schule gehen müssen und andere nur 7 Jahre?

Kommt es etwa auf Personen an oder ist etwa das Gesetz seitdem schon abgeändert worden?

Marktbericht von Langenthal vom 23. April 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	7. 50—08. 50
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 60—00. 80
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5½—00. 6
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 00—01. 14
Fette Kälber	0. 76—00. 98
Saugkälber per Stück	07. 00—22. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 96—01. 08

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Himmelsrichtung und Stärke	Haarhygrometer Feuchtigkeit	Witterung.
23	Mittgs. 1 U	+12,7	726,0	761,8	SW.	70	Regen
23.	Abends 9 „	+9,1	725,4	761,2	SW.	99	hell
24.	Morg. 7 „	+8,5	724,1	759,9	SW.	95	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 13,1° C. Minimum + 8,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,0 mm.

Pariser Observatorium vom 23. April.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Regen, ziemlich mildes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. April.
Veränderliche Bewölkung, zu leichten Niederschlägen geneigt

Pa. Saatkartoffeln

vom ersten Züchter Sachsens soeben eingetroffen in 30 der besten (1790

Wirthschafts- & Tafelsorten

empfiehlt zu reduzirten Preisen

Otto Großmann,

(A 16 Q) in **Aarau.**

Wiederverkäufer hoher Rabatt! Kataloge gratis u. franko.

Zu verkaufen:

Zirka **50 Zentner**

Heu und Emd

(ausgezeichnetes Bergfutter)

H. Wächter-Haßler,

1939) z. Alpenzeiger.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd. vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.**, **prima Halbdaunen** nur **2 Fr.**, **prima Ganzdaunen** nur **3. Fr.**

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Arbeiter-Gesuch.

Zur Errichtung eines Filial-Geschäftes in den von Herrn E. Kern-Rychner in Aarau erworbenen Fabriken in Suhr, suchen die Unterzeichneten geübte Zwicker, Beschneider und Polierer, sowie jüngere Arbeiter beiderlei Geschlechts. Anmeldungen nehmen Sonntag den 28. April, Vormittags von 8 Uhr an im Comptoir der mittleren Fabrik in Suhr entgegen

Hofmann & Cie.,

1813) **Schuhfabrik Winterthur.**

Es werden auch schriftliche Anmeldungen entgegengenommen.

Holzsteigerungen.

1. **Mittwoch den 1. Mai** nächstbin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Oberforst“ aus den Kahlschlägen am Seelihügel über: 256 Ster Tannenspälten und 5365 tannene Knebelwellen, ferner aus Durchforstungen: 201 Gerüststangen, 50 Halbstangen und 250 Bohnenstecken. — Zusammenkunft am Seelihügel.

2. **Donnerstag den 2. Mai** nächstbin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Böhlwald“ über: 1200 Durchforstungswellen. — Zusammenkunft an der Grenze des Gemeindewaldes Magden.

3. **Am gleichen Tage**, von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswalde „Frauenwald“ bei Olsberg über: 6 Ster Buchen- und Eichenspälten, 30 Ster Laubholzprügel und 5965 Wellen aus III. und I. Durchforstung. — Zusammenkunft bei der Ziegelhütte. (1956

Rheinfelden, den 22. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Spazierstöcke

in allen vorkommenden Sorten empfiehlt zu **billigsten Preisen** von **50 Cts.** an.

1906) **Ed. Müller,** Schirmfabrik.

Wo **1 bis 2 Kantonsschüler** gute **Pension** in schöner freier Lage finden, sagt die Exped. d. Bl. [1791

Wo ein konfirmirter, kräftiger Knabe von rechtschaffenen Eltern die **Küferprofession** gründlich erlernen kann, sagt die Exped. d. Bl. (1890

Einige tüchtige

Maler-Gehilfen

finden für sofort gute Beschäftigung bei **A. Behre & Cie.,**

1952) Biel.

Gesucht:

Für einen Herrn ein oder zwei gut möblirte **Zimmer** in freier Lage, wenn möglich mit Kost. Offerten unter Chiffre Z. befördert die Exped. dieses Blattes. (1944

Für eine taubstumme, ordentliche Weibsperson, welche zur Aushülfe in der Haushaltung verwendet werden könnte, wird ein **Kostplatz** gesucht. Anmeldungen befördert die Exped. dieses Blattes. (1943

Zu miethen gesucht:

Ein Kranken-Fahrstuhl.

Von wem, sagt der Verleger dieses Blattes. (1942

Zu vermiethen:

An einen Herrn ein einfach möblirtes **Zimmer** in freier Lage. (1945) Obere Vorstadt 966.

Zu vermiethen:

Ein schönes **Logis** von 4 bis 5 Zimmern, Estrich, Keller und Wassereinrichtung. Könnte event. noch ein Verkaufs-Laden beigegeben werden. Auskunft ertheilt die Exped. (1950

Gutgeräucherten hieländischen

Speck

per ½ Kilo à 75 und 80 Cts. empfiehlt bestens (1946

Landolt, Metzger.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Rose-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Die Selbsthilfe,

neuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es ist es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung holt jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Franc in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Leichen-Anzeige.

Nro. 35.

Dienstag den 23. April starb:
Emil Tanner, Posamenter, von Dietikon. Alter 46 Jahr, 10 Monat und 2 Tag.

Beerdigung: Freitag den 26. April, Mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Bahnhofstraße 1018.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.

Bezirksgericht Aarau.

Edikталladung.

Andres, Joh. Gottlieb, Hafners, von Aarau, geboren den 26. Septbr. 1820, der im Jahre 1858 nach Nordamerika ausgewandert ist, ohne daß seither von ihm zuverlässige Nachrichten über sein Leben eingegangen wären, wird hiemit öffentlich aufgefordert, binnen Jahresfrist von der drittmaligen Publikation angerechnet, vor dem Bezirksgericht Aarau zu erscheinen, oder dasselbe auf andere Weise von seinem Leben in Kenntniß zu setzen, ansonst auf wiederholtes Ansuchen die Todeserklärung ausgesprochen würde.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Johannes Blattner, Kuderjakobs, von Küttigen, findet die Versteigerung des in Liegenschaften bestehenden **Vermögens** statt: **Donnerstag den 25. April** nächsthin, von Nachmittags 2 Uhr an, im Gasthaus zum „Kreuz“ in Küttigen.

Aarau, den 17. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Anmeldungen für die

Kleinkinder-Schule

an der **Milchgasse** werden gerne angenommen von der Lehrerin

Frl. **Nußbaum.**

Wiederbeginn der Schule **Montag den 29. April.** (1829

Fetter Emmenthaler

Bei Abnahme von mindestens 60 Pfund verkaufe ich (L 143 Q)

Reinschmeckenden, fetten Emmenthaler-Käse

à 59 Cts. das Pfund franko auf alle Eisenbahnstationen der Schweiz.

1965 **M. Petit, Luzern.**

Pension.

Man sucht für einen Handelslehrling auf Mitte Mai bürgerliche **Kost** und **Logis**, verbunden mit Familienleben. Preis Fr 50 bis 55 per Monat. (1955

Gefl. schriftliche Offerten an die Exped. unter Chiffre J. P. Nr. 48.

Gesucht:

Stellvertretung

an die **obere Schule** zu **Niederlenz**
1957) **S. Wunderlin**, Lehrer.

Gesucht:

Kost und **Logis** für einen Knaben, der die Bezirksschule besuchen sollte. Offerten mit Preisangabe gefl. an die Exped. (1954

Gebildet, praktisch, sittlich.

Ein Besitzer dieser Eigenschaften, kautionsfähiger bisheriger Beamter, sucht in der **Stadt Aarau** oder nächster Umgebung baldige **Stelle** bei Staats- oder Gemeindebehörden als **Sekretär** (deutsch und franz.) auch in einem größerem Geschäfte als **Korrespondent** u. dgl., als Verwalter, **Redaktionsgehülfe** u. dgl. Ausges. Zeugnisse und Referenzen. Offerten mit D. B. Nr. 12 befördert die Exped. (1885

Gefunden:

In Buchs eine silberne **Cylinder-Uhr.** Ansprüche darauf sind bis 30. April anzumelden beim

Bezirksamt Aarau.

Theater im Saalbau.

Mittwoch 24. April 1889
II. Gastspiel der Mitglieder des Zürcher Aktientheaters.

Faust.

Tragödie in 5 Akten von W. v. Göthe.

Personen:

Faust		Herr Hahn.
Wagner		„ Eccard.
Mephistopheles		„ Kirchner.
Frosch	Studenten	„ Siebert.
Brander		„ Müller.
Altmayer		„ Mandus.
Siebel		„ Engels.
Valentin, Soldat,		„ Kappner.
Gretchen, ein Bürgermädchen		Frl. Cramer.
Marthe Schwertlein		Fr. Pfeiffer.
Ein Schüler		Frl. Hiller.
Erdgeist		Herr Krause.
Ein böser Geist		„ Thal.
Hexe		Frl. v. Lessa.

Bürger, Soldaten, Volk.

Nächste Vorstellung Sonnabend den 27. April:

Cyprienne.

(Divorçons)

Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardon. [1958

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in den Buchhandlungen der HH. **H. R. Sauerländer** und **Emil Wirz:**

Sperrsitz: Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 20.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50, I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz Fr. 1.

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Reisekörbe

in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen
1962 **Joh. Schmidt** z. „Bären.“

Die

Schirm-Fabrikation

von

Gegründet 1850 **Ed. Müller** Geschäftspraxis seit 38 Jahren: Streng reell und möglichst billig.

empfiehlt für die kommende Saison ihr reichhaltiges Lager in

Ombrelles haute Nouveauté

En tout Cas

für Herren u. Damen, **Kinder-Sonnenschirme, Leid-Schirme** ꝛc. Baumwollene und seidene **Schleier** für Sonnenschirme, hell und schwarz. Zum **Ueberziehen** und **Neuanfertigen** empfehle eine prachtvolle Auswahl in modernen **Stoffen**, sowie das Neueste in **Stöcken** und **Gestellen.** Fortwährend Anfertigung neuer Waare. (1904

Achtungsvollst

Ed. Müller, Schirmfabrikant, Aarau.

Bad Fideris. 1963

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorräthig:
Im Hauptdepôt bei Herrn Apotheker **Helbling** in Rapperswyl.
In vielen Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz.
Auch direkt zu beziehen von der (M 5820 Z)

Baddirektion.

Fideris, im April 1889.

Bad- und Wasch-Anstalt,

hinterm Storchen, Färbergäßli.

Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen werden **Sool-, Meersalz-, Krüsch-, Karamellen-, Schwefel-, Türkische, Schweiß- & Dampfbäder** gegeben.

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
1788] **G. Trefzger**

Hanf-Schläuche.

Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädensweil, **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.** Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583

C. Rychner, Seiler, in Aarau.

Aarganische Kantonsschule.

Anmeldung neueintretender Schüler bei dem Unterzeichneten, spätestens **Sonntag den 28. ds. von 10—12 Uhr im Konferenzzimmer der Kantonsschule**, wobei das letzte Schulzeugniß und ein Altersausweis vorzulegen ist. Aufnahmsprüfung den 29. und 30. ds.

1961 **K. Maier**, Rektor.

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich:

vom 5. Juni bis 22. Juni
„ 25. „ „ 12. Juli
„ 16. Juli „ 26. Juli, und
„ 30. Juli „ 28. September

von 8—11 Uhr Vormittags und 2—7 Uhr Nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das Anlanden bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 23. April 1889. 1960

Aarganische Baudirektion.

Steigerungspublikation.

Die Erben der verstorbenen Frau **Salome Andres geb. Baumann**, Kupferschmieds sel, Wittwe in **Aarau**, bringen nächsten **Mittwoch den 24. April** von Abends 7 Uhr an, in der Speisewirthschaft des Herrn **H. Häßig-Lienhard** in Aarau, an eine öffentliche

Steigerung:



Das um Fr. 13,400 geschätzte und brandversicherte **Wohnhaus Nr. 143 mit Hinterbau und Werkstätte** von Stein mit Tremkeller, in der Milchgasse zu Aarau.

Das aus Plainpied und Spenglerwerkstätte sowie aus zwei Stockwerken bestehende Wohnhaus mit Brunn- und Wasserleitung eignet sich zur Ausübung jeden Gewerbes.

Die günstigen Steigerungsbedingungen können eingesehen werden bei dem zur Steigerung freundlich einladenden [1873

Bevollmächtigten:

H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 17. April 1889.

Zur Beachtung

für die

Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.

Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1940

V. Sernatinger,
AARAU.



Brooke's Putzseife

(Affenmarke) sollte in keiner Haushaltung, keinem Hotel, keiner Fabrikwerkstatt ꝛc. fehlen. Sie ist **unübertroffen das beste, schnellste und billigste Mittel um Rost, Schmutz, Flecken ꝛc. zu entfernen**, sie reinigt Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Stahl, Besteck, Waffen, Fenster Spiegel, Firmatafeln, Glockenzüge ꝛc. **10 mal schnellen als jedes andere Mittel**, und macht die **schwärzesten Küchenhände weiß und sammetweich.** Preis nur **25 Cts.** bei **Emil Waßmer**, z. Adler **Aarau.** (H 673 Q)

Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.** 1026

Flüßiges

Gold und Silber,

womit **Jedermann sofort** Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan und alle erdenklichen Gegenstände, vergolden, versilbern und ausbessern kann.

In Glanz, Reinheit und Dauerhaftigkeit unübertroffen. Preis per Flasche sammt Pinsel 2. Fr., 6 Flaschen Fr. 11. 25, 12 Flaschen Fr. 20. Versandt gegen Nachnahme, oder vorheriger Einsendung des Betrages. Bestellungen sind zu adressiren: An das **Depôt chemischer Produkte, Brünn, Kranthmarkt Nr. 26.** (1884

En gros Abnehmer Rabatt.



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231

Tit. Museum Zürich

Aarau, Donnerstag 25. April 1889. № 97. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Schweiz vor Gericht.

Vor einigen Tagen ist das elfte Heft der überaus prachtvollen Chronik der deutschnationalen Kunstgewerbeausstellung in München erschienen. Dasselbe enthält eine Beurtheilung der schweizerischen Vertretung an dieser Ausstellung und eine Abhandlung über die kunstgewerbliche Entwicklung in der Schweiz. Jene Arbeit stammt vom Herausgeber der Chronik, Hrn. Dr. Paul Salvisberg, der in seiner geachteten Stellung im Auslande mit einigem Schmerz von der Vertretung seines Vaterlandes spricht. Herr Salvisberg ist ein Berner. Der zweite Bericht ist von ehemaligen Direktor der St. Galler Zeichnungsschulen, Hrn. Fischbach, besorgt, einem wieder ausgewanderten Deutschen, der seinen ganzen Groll über die Schweiz ausschüttet.

Betrachten wir zuerst das, was unser Landsmann sagt. Er meint es gut und ehrlich.

Nach München sind letzten Sommer Tausende von Schweizern gezogen; die meisten sind längere Zeit dort geblieben und haben in den verschiedensten Richtungen Studien gemacht. Aber die meisten sind in der Kunstgewerbeausstellung mit einem Gefühle der Beklemmung, des Mißbehagens in den „schweizerischen Ecken" gestanden und haben tief bedauert, daß ihr Land nicht würdiger vertreten war. Wir haben damals schon auf diesen Umstand hingewiesen, den wir nun von einem völlig sachkundigen Landsmanne bestätigt finden.

Herr Salvisberg tadelt vorerst, daß auf die so herzliche und der Schweiz so wohlwollend gedenkenden Eröffnungsrede des Münchener Bürgermeisters auch nicht ein Wort des offiziellen Dankes geworden.

Er bedauert, daß von allen deutschredenden Nationen die Schweiz allein in so geringem Umfange die Ausstellung beschickt habe, und er anerkennt, daß die schweizerische Presse diesen Fehler zum Theil erkannt habe. Bitter ist die Pille des Hrn. Salvisberg, der sagt, man möchte fast glauben, bei Beschickung auswärtiger Ausstellungen handle es sich für die Schweiz zuerst um politische Erwägungen und bei Besetzung von Stellen für Wissenschaft und Kunst gebe der so üppig entwickelte Nepotismus (die Vetterschaft) den Ausschlag. Die maßgebenden Kreise in der Schweiz, sagt Hr. Dr. Salvisberg, seien nicht in der erforderlichen Weise von der Sachlage in München unterrichtet gewesen. Ohne gegen die Pariser Ausstellung und deren Beschickung durch die Schweiz zu reden, glaubt er, diese hätte in Deutschland mehr gelernt und mehr geholt. Sodann erinnert er an die einstige Blüthe des Kunstgewerbes in der Schweiz, da diese nicht nur politische, sondern auch künstlerische Großmacht war. Jetzt seien die meisten Kunstindustriezweige niedergegangen, so die Holzschnitzerei im Berneroberlande, für die es besser gewesen wäre, sie wäre für verschiedene einstige und noch aktive Theologen das Buch mit den sieben Siegeln geblieben und hätte auf erfahrene Fachleute gehört.

Gegen 300 konkurrenzfähige deutschschweizerische Firmen an der Landesausstellung in Zürich, sah man in München sage — 11 Aussteller. Auf alle Fälle wäre in der Million Ausstellungsbesucher eine andere Ansicht über die kunstgewerbliche Leistungsfähigkeit der Schweiz zur Geltung gelangt, als so, wo man die wenigen schweizerischen Aussteller zwischen den bairischen Firmen herausuchen mußte. Eine große Schuld legt Dr. Salvisberg dem schweizerischen Gewerbeverein bei. Es wäre besser, sagt er, zu reden und zu schreiben so lange es Zeit sei, statt dickleibige Berichte herauszugeben und Broschüren zu schreiben. In der That hat es diese auf die Landesausstellung in Zürich geregnet. Herr Salvisberg findet, die Schweiz habe letztes Jahr viel versäumt und die Pariser Ausstellung werde ihr das kaum einbringen.

Unser Land wird sich solchen völlig unabhängigen Stimmen nicht verschließen können. Doch mag Hr. v. Salvisberg sich damit trösten, daß die Schweizer draußen wenigstens etwas gelernt haben. Dutzend und Dutzende Gewerbetreibende und Lehrende studirten dort Tage — wochenlang mit dem Eifer von Lernenden. Ihr Eifer wird doch nicht ohne Frucht bleiben. Freilich — wenn Großfabrikanten, Seiden- und Baumwollenherren dort etwas zu erholen gehofft hätten, wäre auch der Bund in lebhafterer Weise erwacht und hätte für Deutschland damals weiteres Interesse gehabt, als die Spitzelriecherei.

*

Zur kunstgewerblichen Entwicklung der Schweiz liefert Hr. Prof. Fischbach in Wiesbaden, ehemals in St. Gallen, einen Artikel in die Chronik, dessen zugespitzte Schärfe gegen schweizerisches Wesen dem sachlichen Werthe desselben bei jedem Unbefangenen großen Eintrag thun muß. Die Redaktion der Chronik muß dieses Gefühl ebenfalls gehabt haben und erklärt sich nicht mit allem einverstanden, was der ehemalige St. Galler Professor sagt. Fischbach hatte in der Schweiz einen schönen Wirkungskreis. Größere Deutsche, die vor ihm hier gelebt und gewirkt, haben der Schweiz weniger Gehässigkeit und mehr Liebe behalten. Es klingt ja wie von der Bierbank, wenn ein Kunstrichter anmerkt, er sei einst in der Schweiz an den „Schwob" erinnert worden, es klingt wie ab der Gasse und ist ein wahrer Schmutzfleck in dem typographischen Prachtwerke der Chronik, wenn man dort die Schweizer „Böotier" nennen hört. Wir hatten in München selbst unsere Augen und Ohren sehr offen. Allein wir müssen gestehen, daß wir den oberbairischen Bauernmännlein und Weiblein, den fränkischen und schwäbischen Trägern der knopfbesetzten Kittel und den Münchener Brauknechten und Bierbankphilistern exakt nicht mehr und nicht weniger Kunstverständniß zutrauten, als unsern eigenen Leuten gleichen Schlages. Von gut nord- und hochdeutsch sprechenden Herren und Damen sodann konnte man vor den Ausstellungsobjekten genau die gleichen geistreichen Bemerkungen hören, wie bei uns, und die verrückte Goldverschwendung an den Prachtstickereien und Möbeln des Königs Ludwig fand mehr glotzende Bewunderer, als die Arbeit an denselben. Akurat so hätte sich die Masse bei uns verhalten.

Was da also der Hr. Fischbach vorbringt, ist das meiste eine große Taktlosigkeit, die den wahren Werth seiner Betrachtung mindert.

Kaum hält der Aufsatz, was der Titel verspricht. Mit einer Aufzählung der wenigen in München aufgestellten Objekte und einer Kritik der St. Galler Stickerei ist zu einer Darstellung der kunstgewerblichen Entwicklung der Schweiz noch wenig gethan, mit dem Polemisiren gegen Schweizermanieren noch weniger.

Fischbach tadelt, daß schon in unserm Schulunterricht die Abneigung gegen das Reich gepflanzt werde, dem wir doch stammverwandt seien; sein Loblied auf die deutsche Conkurrenz in der Schweiz angesichts der deutschen Schutzzölle nimmt sich zu dieser Klage eigenthümlich aus. Wahr mag sein, daß die Masse der Schweizer Kunst und Wissenschaft zu sehr des Geldes wegen schätzt; doch auch aus Deutschland kommt schwerlich Einer, um beide hier ohne Gelderwerb zu betreiben und zu lehren. Die Quintessenz des Fischbach'schen Elaborats geht dahin, die Schweiz solle weniger kunstgewerblich auf Frankreich schauen und sich auf diesem Gebiete dem mächtigen Namensbruder anschließen und ihm weniger Abneigung zeigen. Zur kunstgeschichtlichen Entwicklung der Schweiz selbst hat er aber sehr wenig Positives zu sagen gewußt, es sei denn die Erinnerung, daß er dem Bunde einige Maßnahmen proponirt, die jetzt durchgeführt seien.

Den Hauptgrund, warum das schweizerische Kunstgewerbe theilweise nicht gedeihen will, hat er völlig übersehen. Das alte Kunstgewerbe blühte, als die Politik und die Kriege der Schweiz dieser fröhliche Sitten und Geld gebracht hatten, als der Handel die Städte bereicherte. Die Wohlhabenden freuten sich damals dessen, die Massen lagen im Dunkeln, vielfach im rohen Elend. Heute haben Handel und Industrie große Reichthümer gebracht; aber nicht jeder Baumwollenkönig und reich gewordene Spekulant war auch ein kunstsinniger Mann, der wie die alten Patrizier sich vergnügte, ein stylvolles Heim zu schaffen, wie er solche auf seinen Kriegspfaden im Auslande an kunstsinnigen Höfen und in reichen Städten gesehen, im schönen Italien, im lebensfrohen Frankreich. Heute ist aber unter die

---

27

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Und wie denkt Karoline sich einzurichten?" fuhr Elisabeth fort

„So gut sie es mit einer jährlichen Einnahme von etwas über tausend Thalern wird machen können!" antwortete Gustav Eschenbach, welcher nur zu gut wußte, wie viel seine Schwester bisher jährlich gebraucht.

„Hat sie für diese Summe auch für den Knaben zu sorgen?" entgegnete die Räthin.

„Nein, Mutter, das ist nicht eigentlich erforderlich, da er von seinem Großvater mütterlicherseits ein kleines Vermögen besitzt, dessen Zinsen für seine Erziehung ausreichen werden. Da er, wie auch sein Vater gewünscht hatte, Offizier werden will, so wird er, sobald er das gesetzliche Alter erreicht hat, in der Kadetten-Anstalt unserer Provinz Aufnahme finden.

„Wird Karoline in Düsseldorf bleiben?" lautete Elisabeth's nächste Frage.

„Darüber ist noch nichts bestimmt," entgegnete ihr Gatte, „denn hinsichtlich eines Vorschlages, den ich ihr in dieser Beziehung machen wollte und, wie ich meine, eigentlich machen muß, bedarf es auch Deiner Zustimmung."

„Meiner?" und Elisabeth blickte ihn überrascht an.

„Ja, Elisabeth, denn ich wollte ihr in unserem Hause in der Stadt, das wir ja kaum zur Hälfte benutzen, eine Wohnung anbieten, wodurch ihr schon die jährliche Miethe erspart würde!"

„Und hast Du geglaubt, Gustav, ich könnte mit diesem Vorschlag nicht einverstanden sein?" entgegnete Elisabeth, die nur nicht mit ihrer Schwägerin unter einem Dache zu wohnen wünschte. „Wird aber auch Karoline hierher kommen wollen!"

„Ja, das glaube ich, denn sie hat für ihre Vaterstadt stets eine große Vorliebe gehegt, und besitzt auch dort noch viele Freunde und Bekannte."

„So will ich Dir denn die Wohnung anbieten, wenn es Dir recht ist. Jetzt muß ich zur Stadt und werde erst spät wiederkommen, sorgt also nicht weiter für mich!"

„Deine Correspondenz hat sich wohl sehr gehäuft?" fragte die Räthin, welch' ihren Schwiegersohn sehr verändert fand.

„Ja," erwiderte dieser mit düsterer Stirn. „Nach der langen Abwesenheit habe ich mehrere wichtige Geschäftsangelegenheiten zu ordnen."

Er trank hastig den Kaffee, welchen Elisabeth ihm reichte, küßte sie und sein Kind und nahm mit gewohnter Herzlichkeit von der Räthin Abschied.

Dann stieg er in seinen Wagen, drückte den sorgenschweren Kopf in die Kissen und fuhr zur Stadt.

„Gustav hätte sich heute schonen sollen," sagte die Räthin, als sie mit Elisabeth allein war. „Er sieht so angegriffen und verstimmt aus, wie ich ihn noch nie zuvor gesehen!"

„Darüber darfst Du Dich nicht wundern, Mutter," erwiderte die junge Hausherrin, „denn Karoline macht ihm größere Sorge, als er zugeben würde. Sie ist von jeher durch seine Güte verwöhnt worden und wird diese später noch mehr als bisher in Anspruch nehmen. Ist nur die erste Trauerzeit vorüber, so wird sie sich auch ihrer Vergnügungssucht, die ihr verstorbener Mann nicht zu bekämpfen vermocht, überlassen und die frühere Lebensweise fortsetzen, wozu ihre Mittel nicht ausreichen! Dies Alles weiß Gustav und es beunruhigt ihn sehr. Ich darf ihr, wenngleich ich es auch mit Freuden thäte, von meinem Gelde keinen Thaler geben."

„Mir aber steht es frei, ihr jedes Geschenk zu machen," unterbrach die Räthin. „Ich habe eine ansehnliche Summe zur Verfügung und werde auch schon eine Gelegenheit finden, sie ihr anzubieten, wenn sie mir ihre Noth klagen sollte; ich habe es ja ebenfalls empfunden, was es heißt, von einer kleinen Pension leben zu müssen, und habe daher das größte Mitleid mit ihr. Auch könnte ich meines rheumathischen Leidens wegen den Winter wiederum im Süden zubringen und möchte sie dann auffordern, mich zu begleiten, denn Hermine würde gewiß gerne wieder einmal bei Dir sein."

Dieser Vorschlag hatte Elisabeths ganzen Beifall und während die beiden Frauen ihn noch weiter besprachen, fuhr auf der fast gänzlich vereinsamten Landstraße durch den andauernden Regen ihr Gatte der Stadt zu und zwar mit schwererem Herzen, als sie ahnte. Die Bankangelegenheiten in London brachten ihm nämlich weit bedeutendere Verluste, als er anfänglich gefürchtet, und ein industrielles Unternehmen, bei dem er mit einer ansehnlichen Summe betheiligt war, drohte ebenfalls unter dem Einfluß der schlechten Zeitverhältnisse unterzugehen. Dies Mißgeschick war allerdings für den Augenblick zu überwinden, aber es konnte andauern und wie mochte dann das Ende sein!

14.

Nochmals war der Winter vorübergegangen, der Garten und die Villa am Rhein standen wiederum zu Anfang des Sommers in voller Pracht und wie vor einem Jahr saß Elisabeth Eschenbach, die fast noch schöner und blühender geworden war, in der Veranda. In ihrer Nähe spielte die jetzt mehr als zweijährige Hilda und in dem auf der anderer Seite stehenden Korbwagen schlief ihr drei Monate altes Söhnchen, welches offenbar dem Schwesterchen und damit ihr glich und als Stammhalter seines Namens der Stolz und die Freude ihres Vaters war.

In einem Sessel lehnte die Majorin von Falkenberg, welche nach langer Abwesenheit am Tage zuvor in ihrer Vater-

Bevölkerung im Allgemeinen ein größerer Wohlstand gekommen, und statt ihre Baarvorräthe in geschnitzte Schmuckkästen zu legen, vertrauten sie Tausende simpeln eisernen Geldkasten der Sparkassen an oder legten sie an das unscheinbare Papier der Aktien.

Es hat wohl selten ein Land in so kurzer Zeit einen so großen industriellen Aufschwung genommen, wie die Schweiz im letzten halben Jahrhundert. Dieses rein nüchterne industrielle Treiben hat große Werthe im Lande geschaffen, aber auch einen sehr nüchternen Sinn und eine Abneigung vor dem Luxus, sein Thun, seine Baarmittel von der modernen Steuer entdecken zu lassen. Das ist ein Hauptgrund, warum das Kunstgewerbe wenig Loden in den Massen fand. Zur Seite geht sodann dieser Thatsache der Umstand, daß unsere Industriearbeiter lange nicht unter so kümmerlichen Verhältnissen leben, wie viele in Deutschland, deren Händearbeit unsere Märkte überfluthen, was ja Herr Fischbach so schön findet.

In Deutschland haben wir an einer Illustrationsdruckpresse eine hochschwangere Einlegerin arbeiten sehen; in der Schweiz würde diese vom Fabrikaufseher von der Presse gewiesen. Dies eine Beispiel weckt sofort dutzend Anklänge.

Wenn Herr Fischbach etwas nachdenkt, wird er das Eine und Andere merken und billiger urtheilen. Wenn wir auch im Kunstgewerbe noch etwas Böotier sind, haben wir doch vielfach leidlichere soziale Verhältnisse, in denen die Lust an jenem wachsen kann. —

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrath. Das Bundesgesetz betr. die gewerblichen Muster und Modelle wird auf 1. Juni 1889 in Kraft erklärt. Das Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs wird am 4. Mai veröffentlicht mit Referendumsfrist bis 2. August.

Oberst Hebbel in St. Gallen erhält das Kommando der 4. Artilleriebrigade. — Der Bundesrath hat den schweizerischen Schulrath ermächtigt, dem Privatdozenten Dr. Stein provisorisch die Professur für Philosophie und Pädagogik an der 6. und 7. Abtheilung am Polytechnikum zu übertragen.

— Bundesstadt. Das schweizerische Komite für Propaganda zu Gunsten des Betreibungs- und Konkursgesetzes hielt am 23. eine Sitzung. Als Mitglied an Stelle des ablehnenden Hrn. Steiger wurde gewählt Hr. Nationalrath Hänni. Man berieth zunächst über die Organisation der Propaganda in den Kantonen und Publikation verschiedener beleuchtender Schriften, wovon Dr. Brüstlein bereits eine in Arbeit genommen hat.

— Bundesrevision. Wie der „Grütlianer“ mittheilt, ist die Frage über Revision der Bundesverfassung mit „erdrückendem“ Mehr bejaht worden. Mit Bezug auf die Unterschriftensammlung erklärte die große Mehrzahl sich für Zuwarten. Etliche 100 Stimmen wollen sofortige Sammlung der Unterschriften.

Kantonales.

Aargau.

☛ Ornithologisches. Heute hat das erste Nachtigallmännchen seine Heimkehr aus dem Süden in den Gärten um Aarau mit lautem Schlage angekündigt.

— Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein. (Korresp.) Nach kaum dreimonatlicher Thätigkeit war das kleine Initiativkomite zur Errichtung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder zu so einem erfreulichen praktischen Resultate gelangt und hatte es das schöne Projekt so über alles Erwarten rasch der Verwirklichung nahe gebracht, daß damit der Zeitpunkt gekommen schien, in welchem die mehr provisorische Stellung dieses Comite in eine definitive Organisation umgestaltet werden konnte und sollte. Zu diesem Zwecke wurde vom Initiativkomite auf verflossenen Osterdienstag die in den Statuten vorgesehene größere Aufsichtskommission, bestehend aus 17 Mitgliedern aus allen Theilen des Kantons, zusammenberufen und den beinahe vollzählig Erschienenen über den Stand und die Entwicklung des humanitären Werkes Bericht erstattet.

Diese letztere Aufgabe hatte der zum Tagespräsidenten gewählte Hr. Dr. Schenker übernommen und mit großem Interesse nahmen die Anwesenden sowohl die kurze Berichtgabe entgegen, als auch Einsicht von dem vorhandenen Aktenmaterial, welches wohl geordnet und hübsch gebunden in zahlreichen Fascikeln auf dem Verhandlungstische lag und am beredtesten von der ungemein vielfältigen Vorarbeit des Comite Zeugniß ablegte.

Der bisherige Kassier des Comite, Hr. Remig. Sauerländer, machte die Versammlung mit dem Gang und den Fortschritten der Sammlung wie mit dem gegenwärtigen Stand der Kasse vertraut. Eine freudige Bewegung durchströmte alle, als konstatirt werden konnte, daß für die zu gründende Anstalt binnen weniger als 3 Monaten eine Summe von über 32,000 Fr. zusammengesteuert worden. Daß nicht alles nur große Beiträge gespendet wurden, verleiht der Sache besonderen Werth und läßt das segensvolle Unternehmen als begrüßt und getragen von sämmtlichen Schichten der Bevölkerung erscheinen; die kleinen Scherflein der Schulkinder und der Dienstboten, der Arbeitersfrau und des Taglöhners haben nicht weniger erfreut als die reichen Geschenke der Wohlhabenden. In einzelnen Bezirken, namentlich in den Bezirken Zurzach und Rheinfelden, floßen Gaben beinahe aus allen Gemeinden und den Sammlern dieser Gegenden gebührt um so mehr Dank und Anerkennung, als es dort an Gegendruck zu Gunsten der konfessionellen Anstalt in Bremgarten nicht gefehlt hat. Bis zum Berichttage sind aus den einzelnen Bezirken folgende Beiträge eingegangen: Lenzburg Fr. 4662; Brugg Fr. 3530; Zurzach Fr. 1653; Rheinfelden Fr. 1386; Kulm Fr. 960; Baden Fr. 500; Zofingen, woselbst mit Ausnahme der Kirchensteuer am Charfreitag noch keine förmliche Sammlung eingeleitet worden ist, Fr. 196; Muri Fr. 45; Laufenburg Fr. 10; Aarau Franken 15,352 (davon aus der Stadt allein Fr. 13,877); von Schweizern zumeist Aarauern im Auslande; von Aargauern in der Schweiz Fr. 832; aus dem Nachbarkanton Solothurn Fr. 150. (Schluß f.)

— Baden. Der Fabrikschlosser Seiler in Turgi, der am 8. April den Heizer Stehelin mit dem Messer traktirte, wurde vom Bezirksgericht Baden zu vier Monaten Correktionshaft, Tragung sämmtlicher Kosten und 150 Fr. Entschädigung an den Gestochenen verurtheilt.

— Mellingen. Herr Bezirkslehrer Dr. Hofer ist auf dem Berufungswege an eine vakante Hauptlehrerstelle in Kulm gewählt worden

— Seon. (Corresp.) Joh. Siegrist-Matter von hier ging mit seinen Arbeitern letzten Montag ins Holz. Auf der Heimfahrt fuhr demselben die Wagendeichsel in den Leib, die ihn so verletzte, daß er im Kantonsspital, wohin er verbracht wurde, der Verwundung erlag. Die Trauer um den beliebten Mann ist allgemein. —

— Die Kulturgesellschaft des Bezirks Kulm versammelt sich künftigen Sonntag den 28. April, Nachmittags halb 2 Uhr, im „Löwen“ zu Gontenschwyl zur Behandlung folgender Traktanden:

1) Rechnungspassation pro 1888. 2) Bericht der Direktion der Krankenmobilien-Magazine (Anschaffung eines Krankenwagens). 3) Bericht der Commission über die Samariterkurse. 4) Referat über Einführung von Jugendbibliotheken. 5) Bericht über den Stand der Naturalverpflegung. 6) Verschiedenes.

— Schöftland. Der Plan für das Ehr- und Freischießen der Schützengesellschaft Schöftland zur 25. Jubiläumsfeier ihres Bestandes, welches am 19., 20., 21. und 22. Mai abgehalten wird, ist soeben erschienen. Derselbe verzeigt 5 Scheiben, welche folgendermaßen dotirt sind: Kunststich Fr. 600, Glückstich Fr. 600, Militärstich Fr. 600, Sektionsstich Fr. 500 und Kehrpunktvergütungen Fr. 2272. Außerdem sind ausgesetzt für Serienprämien Fr. 200, Mouchepprämien Fe. 200, Tagesprämien Fr. 28. Es werden 3 Stich- und 11 Kehrscheiben aufgestellt. Ueber die Festtage ist von den Stationen Entfelden und Kölliken ein Omnibusdienst eingerichtet. Die Festwirthschaft wird in Regie betrieben.

— Die „Zofinger Tagespost“ spricht sich in einem Leitartikel für die Wahl des Ständerathes durch das Volk aus. Wir sind mit der Kollegin einverstanden. Dieselbe wird kommen ehe man sich's versieht.

Das gleiche Blatt nimmt entschieden Stellung zu Gunsten der Wahl des Herrn O. Zschokke als Mitglied des Ständerathes und sagt, es könne sich für die Demokraten nicht um weiße Stimmzeddel handeln, sondern um die Wahl des ehemaligen Mitgliedes, das gegen den Willen des Volkes „gesprengt“ wurde. —

— Aarburg. (Corr.) Ende Juli findet in Aarburg ein Wasserfahrfest statt, das einen militärischen Charakter haben soll.

Bern.

— Für den Bau des Nationalmuseums in Bern ist die Ausschreibung einer sogenannten Ideen-Konkurrenz erfolgt. Für die Prämirung der Arbeiten wurde dem Preisgerichte eine Summe von 6—7000 Franken zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, daß der erste Preis nicht weniger als 2000 Fr. betragen dürfe.

— In der Bundesstadt wird nun auch mit Holzpflaster als Probestück für die Umpflästerung der ganzen Stadt begonnen. Die Amthausgasse ist nach demselben System, wie die Greifengasse in Basel, unter Leitung des Hrn. v. Wyttenbach mit Holz gepflästert worden. Die Arbeit hat nur zehn Tage in Anspruch genommen und ist gut verlaufen.

Luzern.

— Letzten Dienstag verließ die erste Lokomotive der Pilatusbahn die Reparaturwerkstätte in Alpnachstad, wo sämmtliche Fahrzeuge über den Winter gestanden haben. Die Probefahrt fiel sehr befriedigend aus, so daß bereits Nachmittags ein Zug nach Aemsigen (2400 Meter) ausgeführt werden konnte. Dort ist gegenwärtig eine Kolonne von 50 Mann beschäftigt, die Bahn von Schnee und Eis zu befreien; man hofft, gegen Ende April mit dem Schneebruch bis auf die Höhe von Pilatuskulm vorzudringen, um alsdann im Laufe des Monats Mai den Transport der gesammten Materialien zur Ausrüstung des alten Hotels „Bellevue“ und zum Bau des neuen Hotels „Pilatus-Kulm“ auszuführen und die Linie auf Anfang Juni dem Verkehr zu übergeben.

Baselstadt.

— Basel. Aufführung von Bach's Matthäuspassion. (Mitg.) In der Aufführung von Bachs Passionsmusik durch den Basler Gesangverein Sonntag, 26. Mai, im Münster werden folgende Solisten mitwirken: Sopran: Frl. Pia von Sicherer aus München; Alt: Frl. Adele Aßmann aus Berlin; Tenor: Hr. Rob. Kaufmann aus Basel; Baß: Herr Prof. Jul. Stockhausen aus Frankfurt (Christus); Baß: Hr. A. Hromada aus Stuttgart; Orgel: Hr. Carl Heß auß Bern; Kleine Orgel: Hr. Aug. Lutz aus Basel; Violine: Hr. Ad. Bargheer aus Basel. Für diese Aufführung werden seinerzeit Abonnements für reservirte Plätze à 9 und à 7 Fr. ausgegeben werden. Das Nähere wird später bekannt gegeben.

Zug.

— Die am Ostermontag in Baar stattgefundene Waldmannsfeier hatte nach dem „Zuger Volksblatt“ einen überaus gelungenen Verlauf, schade, daß das Regenwetter den Festzug beeinträchtigte. Selten sah man in Baar so viele Fremde; vom See her: Thalweil, Horgen, Hausen, Kappel 2c. kamen die Freunde schaarenweise und auch die benachbarte Stadt Zug war bestens vertreten. Die Aufführung des Schauspiels war einausgezeichnet gelungene. Das Arrangement des Feste zugs war nicht minder schön.

Tessin.

— Lugano. Die HH. L. Heer-Bétrix von Klingnau in Biel und L. Girard in Lugano haben ein größeres Landstück für Bauplätze, in schönster Lage an den See und an den Bahnhof der Salvatore-Bahn grenzend, käuflich erworben. Jene Gegend heißt „Paradiso“ und verdient diese Benennung im vollsten Sinne. Es ist daher anzunehmen, daß bei dem naturgemäßen und stets zunehmenden Aufschwung von Lugano und durch den Verkehr der Bergbahn in naher Zukunft ein neues Quartier auf jenem Platz entstehen wird.

---

stadt angelangt war und nun der Schwägerin ihren Besuch abstattete. Sie hatte den ganzen Winter mit der Räthin in Italien verlebt und war dann, als sie im März zurückgekommen und erstere sich zu ihren Kindern begeben hatte, zu früheren Bekannten nach Posen gereist. Aus besonderer Begünstigung hatte ihr Stiefsohn schon im verflossenen Herbst Aufnahme in der Kadetten-Anstalt gefunden, so daß sie seinetwegen ohne Sorgen sein konnte. Nachdem sie die kleine Hilde, welcher sie eine italienische Puppe mitgebracht hatte, flüchtig begrüßt und eben so flüchtig nach dem Brüderchen gesehen hatte, von dem sie bedauerte, daß es nicht seinem Vater glich, begann sie ihr trauriges Geschick zu beklagen, das sie zu einem Leben voller Entbehrungen verdammte und sie jetzt nöthigte, sich mit den kleinlichen Sorgen ihrer Haushaltung zu beschäftigen, die sie früher ihren Dienern überlassen hatten.

„Du wirst Dich daran gewöhnen, Karoline“, entgegnete ruhig Elisabeth.

„Das glaube ich nicht!“ rief in gereiztem Tone die Majorin, den kostbaren Perlbesatz ihres Trauerkleides mit den fein weißen Händen ordnend. Sobald wie möglich werde ich wieder auf Reisen gehen und zunächst die Familie meines verstorbenen Mannes besuchen. Aber Elisabeth, wir wollen nicht mehr von meinem Unglück, sondern vom vergangenen Winter sprechen, der durch die Güte Deiner Mutter für mich so schön, für Dich allerdings weniger angenehmer Art gewesen ist!“

„Wie es das Leben mit sich bringt, Karoline, und wir es hinnehmen müssen“, antwortete Elisabeth mit Nachdruck. „Hermine hat mir, da ich oft leidend war, getreulich Gesellschaft geleistet, und als einzige Abwechslung die kränkliche Doktorin Bäumer besucht.“

„Sie ist doch Dir und Deiner Mutter auch vielen Dank schuldig“, entgegnete die Majorin. „Uebrigens ist sie, wie ich meine, gleich nach der Taufe Eures kleinen Rudolf wieder abgereist.“

„Allerdings, aber nur, um ihre kranke Schwägerin zu pflegen, welche lange an den Folgen eines gastrischen Fiebers gelitten hatte!“ versetzte Elisabeth, die erste Bemerkung ihrer Schwägerin, die, wie sie längst bemerkt hatte, Hermine nicht leiden konnte, mit Schweigen übergehend.

„Die wird doch längst genesen sein“, entgegnete gleichgültig Frau Falkenberg, „und nach allen Aufopferungen wird Fräulein Stein sich ihres Lebens freuen!“

„Der Besuch einer Pariserin, welche augenblicklich bei meiner Mutter verweilt, gewährt ihnen allerdings manche Zerstreuung.“

„Eine Pariserin?“ fragte neugierig die Majorin.

„Ja, sie haben Madame Granville vor zwei Jahren in Florenz kennen gelernt, die sich ihnen anschloß und ihnen versprachen, sie gelegentlich in Deutschland zu besuchen.“

„Wer ist diese Madame Granville?“ fragte Frau von Falkenberg.

„Das vermag ich nicht zu sagen, doch scheint sie sich im Hause meiner Mutter sehr zu gefallen. Sie ist eine Wittwe eines reichen Fabrikanten, deren beide Söhne zu ihrer kaufmännischen Ausbildung in London und Hamburg sind, und hat eine besondere Zuneigung zu Hermine gefaßt, welche gleich meiner Mutter einen Theil des kommenden Winters in Paris zubringen wird!“

„In Paris?“ fragte die Majorin, nicht ohne einen Anflug von Mißgunst in den Zügen.

„Ja, Hermine geht schon zu Anfang Herbst hinüber, und meine Mutter, welche hier noch einige Wochen zuzubringen gedenk, wird ihr später folgen. Vor Beginn des Frühlings werden sie wohl nicht zurückkehren — doch der Mensch denkt und Gott lenkt!“

„So ist ja deren Programm für die Wintermonate schon festgestellt“, erwiderte die Majorin, „und ich hatte geglaubt, daß Deine Mutter sie theilweise hier verleben würde, was mir sehr lieb gewesen wäre.“

Allerlei-Neuigkeiten.

— Der warme Regen, schreibt „Landschäftler", der seit zwei Tagen mit Unterbrechungen eingetreten ist, erweckt die Vegetation aus dem Winterschlaf und schickt sich an, den alten Schnee aus den letzten Schlupfwinkeln unserer Berge zu beseitigen. Das ist gut, denn so lange auf den Juraspitzen noch Schneehaufen liegen, ist dem Frühlingswetter nicht recht zu trauen. Wir wollen aber hoffen, die Unbeständigkeit im Wetter halte nicht zu lange an und „Marx" gehe morgen so ungefährlich vorüber wie gestern sein Vetter „Jörg".

— Als Merkwürdigkeit ist zu verzeichnen, daß der gemeine Sperling, welcher in Davos bisher unbekannt war, sich diesen Winter in großer Zahl angesiedelt hat. Ob er blos als Kurant gekommen, oder sich bleibend in Davos niederzulassen gedenkt, ist noch nicht ausgemacht.

— Militärbilder von sehr viel Reiz schreibt ein Zürcher Offizier aus dem Tessin in die „N. Z. Z.". So schildert er den Ausmarsch über den Monte Generi folgendermaßen:

„Wer aber glaubt, jeder Mann der langen Marschkolonne, die sich Dienstags den 9. April über den Berg, vorbei an dem Polizeihause auf der Paßhöhe, zog, das früher eine Räuberfeste war, habe sich mit solchen Gedanken geplagt, der irrt. Die Soldaten hatten schwer gepackt im Tornister, aber auch im Brodsack und Feldflasche. Singend und qualmend marschirten sie einher, die Offiziere vertheilten sich in und um die Marschkolonne und die reglementarischen stündlichen Halte stellten sich ein, bevor man dachte. In Riviera-Bironico gabs dann allerdings nicht wenige lange Gesichter. Der Verpflegungstrain mit dem guten Büchsenfleisch war nicht da; und es verging eine lange Weile, bis die Fuhrwerke nachkamen. Man hatte durch den steilen Aufstieg der Straße hinauf Ochsen zum Vorspann nehmen müssen und das ging natürlich ziemlich langsam vorwärts. Der Gefechtstrain blieb noch weiter zurück.

Ein hübscheres militärisches Bild als das Mittagsbivouak in Bironico läßt sich wohl nicht leicht finden; auf einer großen und saftig-grünen Wiese an sanfter Halde lagerten sich die zwei Bataillone zum Essen und zum Ruhen; in die Ecke der Umfassungsmauer geschmiegt saß, lag und kniete das Offizierkorps vom Obersten bis zum jüngsten Lieutenant, und aß, wie die Mannschaft, das wohlschmeckende amerikanische Ochsenfleisch. Nach kurzer Ruhe wurde der Marsch fortgesetzt; das Bataillon, das vorher die Queue gebildet hatte, nahm die Tête. Die Wiesen wurden immer grüner, die Bäume immer knospenreicher, die Mädchen, die in den Wiesen rechts und links der Straße mit schützender Hand über den Augen die nordischen Vaterlandsgenossen anstaunten, immer hübscher, die Luft immer heller, der Weg immer kürzer. Nach einem ausgiebigen letzten Halt folgte der flotte Einmarsch in die liebliche Stadt am Luganersee, von dem bereits gemeldet wurde.

Der große Marsch hat Jedem etwas gebracht: dem einen wunde Füße, dem andern steife Beine, allen prächtige Aussichten und dafür müde Kniee und Schultern. Es ist anzunehmen, daß die, welche es angeht, künftig dafür sorgen werden, daß der Train nicht erst stundenlang nach der Truppe einrückt. Der Herr Feldprediger wird sich noch lange freuen über manchen dankbaren Blick, der ihm und seiner großen Kaffeeflasche zugeworfen wurde.

Es war wirklich eine Freude zu sehen, wie dieser Mann neben den Reihen hin und her ging, da ein freundliches Wort spendete, dort einen Schluck aus der großen Kautschukflasche bot, hier einem Ermatteten den schweren Tornister abnahm oder wenigstens das „unbequeme" Gewehr trug, und als ihn einige Offiziere dazu bewegen konnten, sich auf den sogenannten Salamischimmel, das fromme Pferd eines Offiziers, das auch für Christian Fürchtegott Gellert nicht zu bösartig gewesen wäre, zu setzen, machte das allen Leuten einen großen Spaß, hauptsächlich weil jedermann dem Feldprobst die wohlverdiente Abwechslung in der Körpergewichts-Vertheilung von Herzen gönnen mochte. Wahrhaftig, wer da den Harst protestantischer Wehrmänner sah über den Berg weg schreiten, den Geistlichen hoch zu Roß inmitten, der mußte, rein nur dem Eindrucke folgend, den er durchs Auge empfing, an den Marsch der Zürcher über den Albis am 10. Weinmonat 1531 denken. — — —

— Aus Meilen wird eine ruchlose Eigenthumsschädigung gemeldet. Einem dortigen Landwirth wurden in seinem Rebgelände 65 Rebstöcke abgedrückt und in seinem Walde an 50 schön gewachsenen Tännchen die Krone ausgeschnitten.

— † Dr. Weller. Es bestätigt sich, daß Hr. Dr. Weller den Folgen eines Hundebisses erlegen ist, ohne daß das betreffende Thier toll war.

— Käsehandel. Das „Handels- und Industrieblatt" (handelsgeographischer Theil der „Geographischen Nachrichten") schreibt: Dieser wichtige Zweig des Ausfuhrhandels der Schweiz, welcher ungefähr 5,5 Prozent des gesammten schweizerischen Exportes seinem Werthe nach ausmacht, ist im verflossenen Jahre zurückgegangen. Von 40,677,726 Fr. im Jahre 1887 ist er auf 36,456,603 Franken im Jahre 1888 gefallen, was einen Rückgang von 12 Prozent bedeutet, und dieser Rückgang ist nicht etwa durch eine Verminderung des den Tabellen zu Grunde gelegten Handelswerthes zu erklären, da im Gegentheil der Handelswerth 1887 pro Meterzentner auf Fr. 145. 77 Cts. und 1888 auf Fr. 152. 93 Cts. taxirt war. Besonders nach Italien und Oestreich-Ungarn hat sich der Export vermindert, und zwar von 12,186,078 Fr. auf 8,467,506 Frkn., resp. von 2,085,471 Fr. auf 1,208,299 Fr. Auch in der Ausfuhr nach Frankreich, Holland, Algier und Tunis ist eine Verminderung zu verzeichnen, wogegen der Export gestiegen ist nach Dänemark (von 190 Fr. auf 30,209 Fr.), nach Egypten, Deutschland, England, Spanien, Türkei und den Donauländern; ferner nach Britisch-Nordamerika, den Vereinigten Staaten, Central-Amerika, Brasilien, Chili und Süd-Australien; abgenommen hat hinwieder die Ausfuhr nach Argentinien und Ostasien. Der größte Konsument ist Belgien mit 872,928 Fr.

— In Würzburg ist ein Missionär mit zwei Negerjünglingen (Ostafrikaner) angekommen. Die beiden Jünglinge sollen, da sie sehr begabt sind, zum Priesterstande ausersehen sein.

Neueres & Telegramme.

— Eine öffentliche Versammlung in Baden hat sich über die Erwerbung der ostschweizerischen Obst- und Weinbauversuchsstation ausgesprochen.

Es machen sich die Organe der Gemeinde Baden anheischig, die für die zu errichtende Anstalt nöthig werdenden Lokalitäten, sowohl für Lehrzimmer, als für Kellerräumlichkeiten 2c. zur Verfügung zu stellen und herzurichten. Die Lehrzimmer würden im ehemaligen Landvogteischlosse an der Limmat untergebracht werden, welche Räume früher lange Zeit zu Schulzwecken dienten. Auch das erforderliche Areal Rebland, sowie Baumgarten, von beiden je eine Hektare, würde die Stadt hergeben. Sache des Staates Aargau und der übrigen interessirten schweizerischen Kantone, sowie des Bundes würde es sein, das Weitere aufzubringen.

Bern. Ein hiesiger Zeitungskorrespondent schreibt in die Welt hinaus, es grassire hier das Scharlachfieber in einer Weise, daß, als letzten Montag die Schulkurse wieder hätten eröffnet werden sollen, die Kinder wieder heimgeschickt worden seien und die Eröffnung der Schulkurse haben verschoben werden müssen. Das letztere ist nun einfach nicht wahr. Die städtischen Schulen haben, soweit ich beobachten kann, alle ihre Kurse begonnen. Richtig dagegen ist, daß wir etwas mehr Scharlachfälle als zu andern Zeiten haben, doch nicht in einem Maße, daß irgend jemand sich darüber zu beunruhigen hätte.

Auch die in der Kaserne neuerdings vorgekommenen Fälle sind vereinzelter Art und vereinzelt geblieben. Die betreffenden Rekruten haben die Krankheit wohl von zu Hause mitgebracht. Von einer Epidemie ist nicht die Rede und denkt daher zur Zeit auch niemand an die Verlegung der hies. Militärkurse.

— Luzern. Die Regierung schlägt Schaffung dreier eidg. Wahlkreise vor (bisher vier). Die Aemter Entlebuch und Willisau werden vereinigt mit dem Gerichtskreis Ruswyl und der Gemeinde Malters. Dieser verschmolzene Kreis erhält drei Vertreter.

Wien, 24. April. Gestern Abend wiederholten sich die Exzesse in verstärktem Maße. Eine tausendköpfige Menge bewarf das Militär mit Steinen. Die Kavallerie hieb ein. Gegen 10 Uhr säuberte ein Infanterie-Bataillon mit gefälltem Bajonnet die Straßen. Damit wurde die Ruhe wieder hergestellt. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt. Man zählte viele Todte.

Wien, 24. April. Der Tramwayverkehr war heute wieder normal; die Kommunikation wird durch etwa 150 Wagen vermittelt. Von den strikenden Kutschern wurden einige wieder in den Dienst genommen.

London, 24. April. Boulanger ist hier angekommen und auf dem Bahnhofe von der versammelten Menge mit Zischen, Geheul und wenigen Hochrufen empfangen worden. Rochefort und Dillon begleiteten Boulanger.

New-York, 24. April. Die Besetzung Oklahama's durch die Ansiedler vollzog sich friedlicher, als befürchtet wurde; es kamen wenig Streitigkeiten vor. Die Bevölkerung des neuen Territoriums wird auf 100,000 Menschen geschätzt.

Redaktion: J. J. Sphler.

Oertliches.

Theater. Faust! Die Welt hat Dir längst die Palme unter allen Dichtungen gereicht. Wunderbares Spiegelbild eines nach Erkenntniß durstenden Lebens, erschütternde Tragik, in welcher die Menschennatur sich selbst verfällt!

Wir müssen gestehen, daß wir für eine würdige Darstellung des hohen Kunstwerkes auf unserer Bühne gebangt haben — umnütz. Die Zürcher Schauspieler haben eine Leistung geboten, wie sie diese Bühne noch nie sah. Was ist vieler Plunder und manches fades Zeug, das hier schon bei vollem Hause von kümmerlichen Machern geboten wurde, gegen die Gestalt eines Faust durch Hrn. Hahn, das Grethchen der Frl. Cramer, den Mephistopheles des Hrn. Kirchner? Wie schade, daß sich so Mancher den hohen und einzigen Kunstgenuß entgehen ließ! Es ist auch ein schlimmes Geschick kleiner Städte, daß uns das Gute erst dann geboten werden kann, wenn Mittelmäßiges uns ermüdet hat. Die Zürcher Schauspieler verdienten, wie keine Truppe, ein überfülltes Haus! Möge es ihnen werden!

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Rosenberg, Johann, von Winterschwyl, in Wohlen wohnh. gew. Eingabe 30. Mai. — Lenzburg. Eichenberger, Johannes, Wirth, v. u. in Fahrwangen; Hediger, Rudolf, Küfer, in Ruppertswyl; Hünerwadel, Moritz, gew. Kaufmann, von und in Lenzburg; Läubli, Rudolf, Hansrudolfs, Ladis, gew. Landwirth, von und in Seengen. Eingabe 21. Mai.

Beneficia Inventarii.

Brugg. Obrist, Heinrich, Vater, gewesener Landwirth, von Brugg. Eingabe 22. Mai. — Lenzburg. — Hunziker, Johann, Martin, Rudolfs, Steinbrecher, von Hendschiken; Rickli, Maria Susanna, Jakobs, v. Kleindietwyl, (Bern), gew. Modistin, in Lenzburg; Frau Strauß, Maria, verwittwet gew. Rickli geb. Bollmann, Johann, Zimmermanns-Wwe., von Lenzburg. Eing. 21. Mai. — Muri. Bütler, Johann, Lehmanns, von Auw, in Alikon, Gemde Meienberg. Eingabe 22. Juli. — Rheinfelden. Jung, Maria Viktoria geb. Lang, Wwe., von Gottenweiler (Wrtberg.), in Rheinfelden. Eingabe 13. Mai. — Zofingen. Mahler, Gottfried, Rudolfs, Bäckers auf dem Rümelisberg zu Bordenwald. Eingabe 1. Juni.

Geldstags.

Kulm. Frau Gautschi, Fanny geb. Eichenberger, von Reinach; Steiger, Rud., Rudolfs, Landwirth, von Schloßrued; Soland, Johann, Cigarrenmacher, von Reinach, in Menziken; Jgfr. Hintermann, Bertha, Fuhrhalters, von Beinwyl. Eing. 25. Mai. — Lenzburg. Zünd, Ulrich, Schuster, in Ruppertswyl; Merz, Gustav und Ferdinand, Bäckers, in Fahrwangen. Eingabe 20. Mai. — Rheinfelden. Müller, Anton, Maurer, in Rheinfelden. Eingabe 20. Mai. — Zofingen. Bolliger, Rudolf, Samuels, Küfer, von Uerkheim, in Mühlethal wohnh. Eingabe 1. Juni.

Geldstags-Rückzüge.

Bremgarten. Wwe. Füglistaller, Verena, Steffis, in Unter-Lunkhofen.

Rehabilitationen.

Baden. Frau Müller, Albertine geb. Hümbelin, von Mellingen. — Lenzburg. Rohr, Jakob, Sohn, von Hunzenschwyl.

— **Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.** Man schreibt uns: Wie Ihren Lesern bereits bekannt sein dürfte, hatte Herr Fabrikant **A. Neubecker** in Offenbach a. M. vor etwa 4 Jahren begonnen, in seinem Garten Bohrversuche auf Quellwasser anzustellen, welche jedoch anfangs zu keinem Resultat führten. Das Bohrloch wurde tiefer und tiefer getrieben, bis man nach 3 Jahren in einer Tiefe von 105 Meter auf sehr starkes Felsgestein stieß, zu dessen Durchbrechung sog. Diamantbohrer beschafft werden mußten. Drei im Werthe von je 14,000 Mark waren bei ca 250 Meter Tiefe abgebrochen und die Bohrkronen mit einigen 60 Diamanten steckten in der Erde fest. Herrn Neubecker, welcher die Bohrversuche trotz Abrathens verschiedener Fachmänner drei Jahre hindurch mit zäher Energie fortsetzte, schien allerdings jetzt der Muth verlassen zu wollen, aber dennoch ließ er nach einiger Zeit die Arbeiten wieder aufnehmen. Seine Ausdauer und Thatkraft sollte aber auch glänzend belohnt werden. Mit Hilfe eines neuen stärkeren Diamantbohrers wurde im Frühjahr vorigen Jahres bei einer Tiefe von 272 Meter (der Thurm des Straßburger Münsters ist nur 142 Meter hoch) eine kräftige Quelle erbohrt, welche, wie sich bald herausstellte, bei 15° Reaumur ein sehr werthvolles, stark natron- und lithionhaltiges Mineralwasser liefert. Die Quelle ist aber auch eine der stärksten, wenn nicht die stärkste, unter den bekannten Mineralquellen; denn bei Pumpversuchen, welche ca. 8 Tage lang Tag und Nacht ausgeführt wurden, ergab dieselbe 880 Hektoliter Wasser pro Stunde. Nach ärztlichen Gutachten eignet sich das Wasser zur Kur besonders bei Schleimhauterkrankungen des Rachens, des Kehlkopfs, der Luftröhre, des Magens und des Darms sowie bei Blasen- und Nierenleiden, Gries und Steinbeschwerden, sowie Hämorrhoidalleiden; auch haben besonders Gicht- und Rheumatismuskranke das Wasser mit großem Erfolge getrunken, weshalb demselben in medizinischen Kreisen große Anerkennung zu Theil geworden ist. Das Wasser, von angenehmem, überaus mildem Geschmack, ist in allen größeren Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Droguengeschäften u. s. w. *) oder direkt von der **Verwaltung** der **Kaiser-Friedrich-Quelle** zu **Offenbach a. M.** zu beziehen.

*) Hier am Platze sollen ebenfalls Niederlagen errichtet werden und wollen sich Interessanten gefl. direkt mit der Verwaltung der Kaiser-Friedriche-Quelle in Offenbach a. M. in Verbindung setzen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,8 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer (Celsius)	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. (rel. Feuchtigk.)	Witterung.
24.	Mittgs. 1 U.	+10,9	722,4	758,2	SW.	71	bewölkt
24.	Abends 9 „	+8,9	720,9	756,7	NW.	100	Regen
25.	Morg. 7 „	+5,3	721,9	757,7	NW.	100	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 13,3° C. Minimum + 5,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 17,7 mm.

Pariser Observatorium vom 24. April.
Wahrscheinlich Südwest- und Nordwestwind, Regen, sinkende Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. April.
Meist bewölkt, zeitweise Regen und kühl.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe
im Gasthof zum „Rößli".
Nachher **Sitzung.**
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Ornithologischer Verein Aarau.

Heute Abend **Sitzung** beim „grünen Esel".
Traktanden:
1. Vortrag des Hühneroperateurs mit praktischen Experimenten.
2. Erläuterungen über den Flug der Wildenten.

Alte Section.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 26. April 1889,
im „Weinberg".
Die wichtigen Traktanden erfordern zahlreiche Betheiligung.

Kinder-Schule
auf dem Rain.

Beginn der Schule: **Dienstag den 30. April,** um 9 Uhr. Anmeldungen nimmt dankend entgegen
1973] **M. Fisch,** Halde 264.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage des Samuel Fasler, Jakobs, Fuhrmann, von Densbüren, findet die Versteigerung des Vermögens statt **Dienstag den 30. April 1889,** und zwar:
a. der **Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers und [1979
b. der **Liegenschaften** nach beendigter Fahrhabesteigerung im Gasthaus zum „Bären" in Densbüren.

Aarau, den 17. April 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Restaurant Strübin.

Guten **Mittagstisch** à 80 Cts.
Nachtessen à 50 „

Frische **Salms**
„ **Hecht**
„ **Soles**
„ **Bresse Poulet**
„ „ **Enten**
„ „ **Tauben**
„ **Blumenkohl**
„ **Kopf-Salat**
„ **Carotten**
Orangen zu 10 u. 15 Cts. p. Stück empfiehlt bestens [1989
Jäcker-Rodel.

Rohe
Gebleichte
Farbige
&
Phantasie-

Strick-Garne

in reichhaltiger Farben- und Qualitätenauswahl halte bestens empfohlen
1533) **Erny-Faßler.**

Pension.

Man sucht für einen Handelslehrling auf Mitte Mai bürgerliche **Kost** und **Logis,** verbunden mit Familienleben. Preis Fr 50 bis 55 per Monat. (1955
Gefl. schriftliche Offerten an die Exped. unter Chiffre J. P. Nr. 48.

Zu verkaufen:
4 Ster Tannenholz. Zu vernehmen bei der Exped. (1983

Zu verkaufen:

Zirka **50 Zentner**

Heu und Emd

(ausgezeichnetes Bergfutter)
1939) **H. Wächter-Haßler,** z. Alpenzeiger.

Saalbau Aarau.

Sonntag den 28. April 1889.

Dramatische Aufführung

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel in fünf Akten von A. Lang.
Musik von F. Schneeberger.

Gegeben vom 8ter Club Aarau.

Der 1. und 5. Akt spielen in einem Dorfe des Freiamtes in der Schweiz, der 2., 3. und 4. Akt in Neapel.
Zeit der Handlung: Ende der Vierziger Jahre.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr Abends.
Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. — I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.
Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Herrn Kümmerli im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
1970 **Der 8ter Club Aarau.**

Cravatten

schwarz und gefarbt. [1840
— Neueste genres — anerkannt grösste Auswahl. —
Billigste Preise.
Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.

Die

Schirm-Fabrikation

von

Gegründet 1850 **Ed. Müller** Geschäftspraxis seit 38 Jahren: Streng reell und möglichst billig.

empfiehlt für die kommende Saison ihr reichhaltiges Lager in

Ombrelles haute Nouveauté

En tout Cas

für Herren u. Damen, **Kinder-Sonnenschirme, Leid-Schirme** 2c. Baumwollene und seidene **Schleier** für Sonnenschirme, hell und schwarz. Zum **Ueberziehen** und **Neuanfertigen** empfehle eine prachtvolle Auswahl in modernen **Stoffen,** sowie das Neueste in **Stöcken** und **Gestellen.** Fortwährend Anfertigung neuer Waare. (1904
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabrikant, Aarau.

Gutgeräucherten hieländischen
Speck
per ½ Kilo à 75 und 80 Cts.
empfiehlt bestens (1946
Landolt, Metzger.

Für eine taubstumme, ordentliche Weibsperson, welche zur Aushülfe in der Haushaltung verwendet werden könnte, wird ein **Kostplatz** gesucht. Anmeldungen befördert die Exped. dieses Blattes. (1943

Einige tüchtige
Maler-Gehilfen
finden für sofort gute Beschäftigung bei **A. Behre & Cie.,**
1952) Biel.

Zu verkaufen:
Ein Racenreines [1991
Simmenthaler Mutter-Kalb
im **Röthigut** in **Aarau.**

Zu vermiethen:
Eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Altane und Zubehör. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (1963

Zu vermiethen:
Ein kleines möblirtes **Zimmer** mit schöner Aussicht. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (1974

Zu vermiethen:
Ein schönes **Logis** von 4 bis 5 Zimmern, Estrich, Keller und Wassereinrichtung. Könnte event. noch ein Verkaufs-Laden beigegeben werden. Auskunft ertheilt die Exped. (1960

Gefunden:
Ein Bündelchen **Stoff** von einem zertrenten Frauenkleid. Abzuholen bei Frau Schatzmann in der Halde.

Zu vermiethen:
An einen Herrn ein einfach möblirtes **Zimmer** in freier Lage.
1945) Obere Vorstadt 966.

Gesucht:
Stellvertretung
an die **obere Schule** zu **Niederlenz**
1957) **S. Wunderlin,** Lehrer.

Gesucht:
Ein junger starker **Bursche** findet Anstellung bei [1975
Müller & Cie.

Gesucht:
Für **sofort** nach dem Kanton Zürich in eine kleine Familie ohne Kinder, ein braves, gewandtes und reinliches [1972
Dienstmädchen.
Lohn Fr. 4 per Woche. Etwas Kenntniß im Garten erwünscht. Anmeldung unter Chiffer A. B. 234 an die Exped. d. Bl.

Eine gewandte **Kellnerin** sucht Stelle in eine Wirthschaft oder Brauerei. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (1982

Gesucht:
Einige in Buchbinderei- und Cartonnagearbeiten bewanderte jüngere Leute finden dauernde Stellung bei [1976
Müller & Cie.

Gesucht:
Für einen Herrn ein oder zwei gut möblirte **Zimmer** in freier Lage, wenn möglich mit Kost. Offerten unter Chiffre Z. befördert die Exped. dieses Blattes. (1944

Gesucht:
Kost und **Logis** für einen Knaben, der die Bezirksschule besuchen sollte. Offerten mit Preisangabe gefl. an die Exped. (1954

Sonntag den 28. April.

Im obern Saale

„Hôtel z. wilden Mann"

Musikalische Abend-Unterhaltung

für Damen und Herren,

veranstaltet von
Theodor Rieck, Opernregisseur und I. Baßbariton und **H. W. Tiftary,** I. lyrischer Tenor vom Stadttheater in **Basel** unter Mitwirkung der Frau **Lipski-Tiftary** I. Opernsängerin vom Stadttheater in **Nürnberg** und Herrn Musikdirektor **Glinz** aus **Basel.**

Anfang 8 Uhr.

Billets nebst Programm à 1 Fr. sind in der Buchhandlung des Herrn Sauerländer, sowie Abends an der Kasse zu haben.
In den Pausen wird servirt.
Es laden hiezu das geehrte Publikum ergebenst ein
Theodor Rieck. H. W. Tiftary.
1978 Opernsänger vom Stadt-Theater Basel.

Cl. Aargau Eisenbahn. **MUMPF** **Am Rhein** Post & Telegraph

Rhein-Soolbad z. „Sonne".

Prachtvolle Lage am Rhein. — Terrasse und Garten. — Billard.
Billige Pensionspreise. — Prospektus gratis. (1992
O Lb 298] **F. J. Waldmeyer-Boller,** Besitzer.

Allgemeine
Versicherungs-Gesellschaft Helvetia
in St. Gallen.

Die Tit. Herren Aktionäre werden hiemit zu der
Freitag den 26. April 1889, Vorm. 11 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude
stattfindenden [1460
dreissigsten ordentl. Generalversammlung
eingeladen, in welcher die mit besonderen Einladungs-Zirkulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.
St. Gallen, den 26. März 1889. [O 2536 G
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft „Helvetia":
Baerlocher. Grossmann.

Kaufs-Antrag.

Aus freier Hand werden hiermit gegen **billigen Kaufspreis Ca. ¾ Jucharten Rebland im Aarauer Berg** zum Verkaufe angetragen. Die Reben sind bestens unterhalten und befinden sich gegenwärtig in ganz gutem Zustande. Bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 1971

Nutz- & Brennholz-Steigerung

im Staatswald „Rothholz" oberhalb Erlinsbach findet statt:
Mittwoch den 1. Mai von Vormittags **10 Uhr** an. Es werden verkauft:
94 Stück Ahorn-Nutzholz mit 11,83 Festmeter; 26 Klftr. Buchenspälten; 18 Klftr. Buchenrugel; 5 Klftr. Tannenspälten; 1900 buchene und tannene Wellen aus dem Besamungsschlage.
4 Ster Buchenrugel und 1250 Stück Reiswellen aus III., 800 buchene Wellen aus II. und 900 Wellen aus I. Durchforstung.
5 Klftr. Buchen- und 10 Klftr. Tannenholz nebst 350 Wellen Duftbruch- und Dürrholz.
Zusammenkunft im Besamungsschlag, Abth. IV.
Kaufsliebhaber ladet ein:
Lenzburg, den 24. April 1889. [1985
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Eichenrinden-Verkauf.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt auf öffentlichen Verkauf: Die in den diesjährigen Jahresschlägen sich ergebende Eichenrinde in folgenden Quantitäten:
1. Ca. **170 Ctr. junge Rinde** von 1166 Stück 30jährigen Eichen links und rechts der Nordostbahn im I. und II. Johr.
2. Ca. **280 Ctr. Mittelrinde** von 922 Stück 40—60jährigem Holz im I. und II. Johr.
3. Ca. **175 Ctr. alte Rinde** von 62 Eichen im Oberholz und II. Johr.

Angebote auf das ganze Quantum oder eine einzelne Parthie sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichenrinde" **bis den 3. Mai** der Gemeindekanzlei **Suhr** einzureichen.
Behufs Vorweisung der Eichen und Einsichtnahme der Kaufsbedingungen beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden.
Suhr, den 24. April 1889. [1894
Zehnder, Gemeindeförster.

Waldshut
Krämer- & Vieh-Markt
Mittwoch, den 1. Mai 1889.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 26. April 1889. № 98. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Gedenk-Feier
für
Augustin Keller.

Liebe Mitbürger und Eidgenossen!

Ein wackeres Volk ehrt seine wackeren Männer.

Von diesem Gedanken durchdrungen hat vor bereits einem Jahre der aargauische Kunstverein der Regierung zu Handen des Kantons eine Büste von Augustin Keller zum Geschenk gemacht, die zwar in Aarau im Rathhausgarten an geeignetem Orte aufgestellt wurde, jedoch bis heute noch immer der Einweihung harrt. Wir betrachten es aber als Pflicht des freisinnigen Volkes, dem verehrten Todten endlich den gebührenden Zoll dankbarer Erinnerung zu entrichten, und das heute mehr als je.

Kühner erhebt heute der Ultramontanismus wieder sein Haupt. Allerwärts sucht er die Schule wieder in die Hand der Geistlichkeit zu bringen, der Luzerner Mariahilf-Handel nimmt kein Ende, die Begräbnißskandale hören nicht auf und das gewaltthätige und wenig bundesfreundliche Regiment in Freiburg ist nachgerade sprichwörtlich geworden. Die Unterdrückung der Tessiner Liberalen durch klerikale Machthaber, das hohnvolle Auftreten dieser und ihrer Gesinnungsgenossen gegenüber dem Bunde und seinen Vertretern, das ist eine noch neuere und noch schlimmere Bethätigung des gleichen, für die Eidgenossenschaft allergefährlichsten Geistes.

Angesichts all dieser Thatsachen, angesichts der lange Zeit schwachmüthigen Haltung der Behörden und unseliger Kompromisse der Parteien, haben freisinnige Bürger allen Grund, sich dankbar des frischen, kräftigen Geistes der vierziger Jahre und seiner Träger zu erinnern. Ihrer Wägsten und Besten Einer aber war Augustin Keller. Was derselbe als geistvoller Direktor des aarg. Lehrerseminars für die Volksschule gewirkt, ist der ältern Generation ebenso gut bekannt, als was er als Staatsmann nicht nur dem Aargau, sondern dem Gesammtvaterlande geleistet hat.

Augustin Keller beantragte im Großen Rathe am 13. Januar 1841 die Aufhebung der Klöster, da dieselben, zu Brutstätten der Sittenlosigkeit, des Müssiggangs, der geistigen und materiellen Verkommenheit geworden, mit der Wohlfahrt des Staates nicht mehr vereinbar waren. Mit 115 gegen 19 Stimmen nahm der Rath den Antrag an. Die Tagsatzung erklärte im April die Klösteraufhebung für unvereinbar mit der Bundesverfassung, der aarg. Große Rath aber hielt am 14. Mai 1841 daran fest. Es bedurfte einer allgemeinen, die ganze freisinnige Schweiz durchzuckenden Volksbewegung, um endlich am 31. August 1843 einen Tagsatzungsentscheid zu erringen, welcher der guten Sache günstig war. Doch mußte der Aargau dem Frieden zu Liebe die vier Frauenklöster wieder herstellen.

Die ultramontanen Regierungen antworteten darauf mit der anfänglich geheim gehaltenen Gründung eines Sonderbundes (13. September 1843) und Luzern bereitete die Berufung der bereits im Wallis, Freiburg und Schwyz thätigen Jesuiten vor, jenes kirchlichen Ordens, der überall einer freisinnigen staatlichen Entwicklung zu Gunsten der Priesterherrschaft entgegentritt und schon damals nicht nur von Protestanten, sondern auch von vielen Katholiken gehaßt wurde.

Da war es wieder Augustin Keller, der am 29. Mai 1844 im Großen Rathe den Antrag stellte:

„Es wolle der Kanton Aargau im Hinblick auf die Gefahr des Vaterlandes, von der hohen Tagsatzung die Ausweisung der Jesuiten aus der Eidgenossenschaft verlangen."

Der Antrag ging mit 123 Stimmen gegen 42 durch und Augustin Keller vertrat denselben am 19. August 1844 an der Tagsatzung in ebenso kraftvoller als würdiger Weise. Doch nur Baselland stimmte bei. Dadurch ermuthigt berief der Große Rath von Luzern trotz des Widerstandes eines großen Theiles der Geistlichkeit und hervorragender Männer der konservativen Partei am 24. Oktober 1844 mit 70 gegen 24 Stimmen die Jesuiten und übergab ihnen den Unterricht am Priesterseminar. Ein Schrei des Unwillens erscholl durchs ganze Land. Aber wieder bedurfte es kräftiger Stöße des freisinnigen Volkes, bis man in den Rathsälen wußte, was die Glocke geschlagen. Zahlreiche und stark besuchte Volksversammlungen in Waadt, Zürich, Bern, Solothurn, Genf, St. Gallen, verbunden mit Aenderungen der Verfassungen und der Behörden, die Freischaarenzüge und endlich im Mai 1847 die Gründung eines schweizerischen Volksvereins, um die Umgestaltung des „Herrenbundes" von 1815 im demokratischem Sinne anzubahnen, all das mußte erst die Idee der Freiheit und des Fortschrittes in den Regierungen und Räthen neu beleben. Jetzt erst, im Juli 1847, beschloß die Tagsatzung in Bern die Auflösung des Sonderbundes, die Revision der Bundesverfassung und die Ausweisung der Jesuiten.

So ward der Ruf Augustin Kellers nach Aufhebung der Klöster und Ausweisung der Jesuiten, vom Volke wiederholt und weitergetragen, trotz des Widerstandes regierender Herren zum Rufe nach der Bundesverfassung von 1848 und der Errichtung einer neuen, kräftigen Eidgenossenschaft.

Und das sollten wir vergessen oder auch nur verschweigen? Nein, und abermals Nein!

Liebe Mitbürger und Eidgenossen! Nicht um alten Hader zu wecken, nicht um vernarbte Wunden aufzureißen, gedenken wir eines Führers im unabweisbaren Streite jener Jahre, sondern um dankbar zu bekennen, was er für uns Alle gethan, um auch der heutigen Generation Achtung und Dankbarkeit einzuflößen vor den Männern, welche in harten und heißen Kämpfen unser Volk vor geistiger Knechtung bewahrten, aber auch um in uns Allen das Bewußtsein zu stärken, daß Ideen, welche im Volke Wurzel gefaßt haben, jede von herrschenden Männern und Parteien vorsorglich errichtete Schranke mit unwiderstehlicher Gewalt durchbrechen.

In diesem Sinne, liebe Mitbürger und Eidgenossen, laden wir Euch ein, am Sonntag den 12. Mai nächsthin Euch in Aarau einzufinden, um mit vaterländischen Weisen und vaterländischen Worten, unter dem Wehen der eidgenössischen Fahne und des eidgenössischen Geistes dem Manne unsere Huldigung darzubringen, der lange Jahre hindurch ein Rufer und Vorkämpfer war im Streite gegen geistige Finsterniß und Knechtschaft.

Aarau, im April 1889.

Das Comite:
Kurz, Nationalrath, Präsident.
Fisch, Prof., Vizepräsident.
Hengherr, Lehrer, Aktuar.
Dr. med. H. Bircher.
Robert Bruggisser, Großr.
Christoffel, Präsident des C.-V.
J. Dambach.
X. Fischer, Pfarrer.
Keller, Mechaniker.
Keller, Redaktor.
Künzli, Nationalrath.
Lüthy-Lüthy, Nationalrath.
Marti, Oberst.
Müller, Präsident des Turnv.
Pfisterer, Präsid. der Stadtmusik.
Roniger, Bierbrauer.
R. Sauerländer.
Spühler, Redaktor.
Stapfer, Präsid. des Sängerb.
Dr. med. Streit.

Auch der Vorstand des hiesigen Grütlivereins hat sich zur Mitwirkung bereit erklärt und wird diese dem Verein beantragen.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Zeit walten in der freisinnigen Presse des Kantons offene Diskussionen über die nächste Ständerathswahl. Nur die Preßorgane, welche den bis-

---

28

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Sie konnte nicht fortfahren, denn der kleine Rudolf erwachte mit lautem Geschrei und wollte sich von der hinzugekommenen Wärterin nicht beruhigen lassen, so daß Elisabeth dies selbst versuchen mußte. Der Majorin aber waren Kindergeschrei, überhaupt kleine Kinder sehr lästig, und die Veranda verlassend, ging sie langsam in den Garten hinab. Eine Weile ihren Gedanken nachhängend, sagte sie endlich halblaut vor sich hin:

„Was doch das Geld im Leben ausmacht, und wie Menschen sich so leicht an den Besitz desselben gewöhnen, daß man glauben sollte, sie seien im Reichthum und im Ueberfluß groß geworden! — Vor wenigen Jahren noch war die Gerichtsräthin Waldheim eine arme Beamtenwittwe mit kaum ausreichender Pension, heute aber ist sie im Stande, einen jeden ihrer Wünsche aus eigenen Mitteln zu befriedigen, und hat dazu die Gewißheit, nie wieder an Entbehrungen denken zu müssen, was jetzt mein trauriges Erdenloos ist! — Und ihre Tochter, die um ihre Zukunft zu sichern, als arme Lehrerin die Hand des reichen, nicht geliebten Mannes angenommen, ist jetzt noch reicher als ihre Mutter und tritt mit der Ruhe und Sicherheit einer Fürstin auf, die sie auch ihrer äußeren Erscheinung nach repräsentiren könnte. — Schade nur ist's, daß sie nicht mehr Freude und Genuß von ihrem Reichthum, ihrer Schönheit und ihren geistigen Fähigkeiten hat, denn bei dem Leben, welches sie hier führt, könnte sie füglich alles entbehren! — Ich muß mich wundern, daß sie sich noch immer Gustav's Wünschen und Einrichtungen stillschweigend fügt und in ihrem Alter ihre Tage damit hinbringt, die Villa zu hüten und ihre kleinen Kinder zu pflegen. Dergleichen hätte mein Mann von mir nicht verlangen dürfen; ich wäre auch nicht im Stande gewesen, ein so monotones Leben zu führen, und hätte ihn sehr bald davon zu überzeugen gewußt! — Auch Elisabeth sollte hier Wandel schaffen, denn wer über Mittel verfügt wie sie und eine geräumige prachtvoll eingerichtete Villa bewohnt, der muß Beides auch zur Geltung bringen und eine umfassende Gastfreundschaft üben, anstatt daß jetzt fast kein Mensch das Haus betritt, welches beinahe wie ein verzaubertes Schloß aussieht."

Die Majorin hatte ein Beet blühender Rosen erreicht, in deren Mitte eine Gruppe blendendweißer Lilien prangte, und von der seltenen Schönheit der Blumen und dem Wohlgeruch gefesselt, stand sie einige Augenblicke still und nahm dann auf der in der Nähe befindlichen Bank Platz, wo sie bald ihr Selbstgespräch fortsetzte.

„Gustav's Aussehen gefällt mir nicht, und es wundert mich, daß Elisabeth die mit ihm vorgegangene Veränderung nicht bemerkt hat. Aus seinen sonst ruhig blickenden Augen leuchtete eine seltsame Aufregung, seine Züge sind erschlafft, er ist abgemagert und ungeachtet seines Glückes, dessen er sich rühmt, noch ernster als sonst. Auf meine besorgte Frage nach seiner Gesundheit hatte er mir geantwortet, daß er sich vollkommen wohl fühle, auch vieler Arbeiten wegen für den Augenblick nicht an sich denken könne. Ob er wohl Sorgen im Geschäft hat? Man spricht überall von traurigen Zeitverhältnissen, sollte auch er darunter leiden und Verluste haben, die Elisabeth, welche in dieser Beziehung so unbefangen ist, nicht ahnt? Ich muß mir einen Einblick in die Verhältnisse zu verschaffen suchen, kann aber trotz allem nicht glauben, daß unserm guten, alten Namen etwas Verhängnißvolles zustößt, der ja schon manche, schwere Zeit glücklich überwunden hat."

Frau von Falkenberg erhob sich und nach der Villa hinüberblickend, sah sie Elisabeth noch immer mit ihrem Knaben beschäftigt, den sie in dem Korbwagen den Kieselweg auf und abfuhr, während die kleine Hilda neben ihr ging. Einen Augenblick dies liebliche Bild betrachtend, das ihre Schwägerin im Lichte edelster Weiblichkeit darstellte, wandte sie sich ab und sagte in mitleidigem Ton:

„Dazu könnte Elisabeth ja die Kinderwärterin nehmen, wie sie für Hilda eine englische oder französische Bonne engagiren sollte! Sie müßte schon im Interesse der Kinder diese an andere Menschen gewöhnen, die unglücklich sein würden, sollten sie sie einmal entbehren! Schon manche blühende junge Mutter hat ein früher Tod ereilt, und ihre Kinder sind auch schon ohne Sorge herangewachsen, wem würde wohl in einem solchen Falle, den übrigens der Himmel verhüten wolle, Gustav die Leitung seines Hauswesens übergeben", setzte sie nachdenklich hinzu, „mir oder der Gerichtsräthin Waldheim, in deren stetem Gefolge jetzt die mir so verhaßte Hermine Stein ist? Aber wohin führen mich meine Gedanken?" unterbrach sie sich, fast erschreckend. „Gustav und Elisabeth stehen im kräftigsten Alter, sie ist gesund und blühend schön, er, wie er sagt, ebenfalls gesund, wenn auch jetzt überarbeitet, wie kann ich da an ihren Tod denken! Ich will aber Näheres über Gustav's Geschäft zu erfahren suchen, denn ich muß wissen, wie es damit steht, und kann ich es um so eher, da ich in dem düsteren alten Familienhause wohne, dessen eiskalte Luft mich fast erstickt. Am sichersten werde ich wohl gehen, wenn ich mich mit dem Buchhalter in Verbindung setze, und Herr Gronau, der in seiner ersten Jugendzeit mir die wärmsten Gefühle seines Herzens geweiht, hat mir gewiß noch viel Anhänglichkeit bewahrt, um mir die gewünschte Auskunft nicht zu versagen!"

herigen Ständeräthen am nächsten stehen, schweigen sich noch aus. Das kann nicht hindern, daß sich die demokratische Presse völlige Klarheit in der Sache schaffe. Zu den bereits notirten Preßstimmen fügen wir heute das sehr prägnante Urtheil Herrn Kellers im „Aarg. Anzeiger"; er schreibt:

„Laut den Verhandlungen der Regierung soll in der nächsten Maisitzung des Großen Rathes die Ständerathswahl vorgenommen werden. Wir sind sehr begierig, ob die radikale Partei auch diesmal ihren grundsätzlichen Standpunkt bewahren wird, wie dies bei der Regierungswahl in erfreulicher Weise geschehen ist. Es wäre dies im Hinblick auf die bewußten Vorgänge der letzten Zeit nicht nur sehr zu begrüßen, sondern es ist für die Partei geradezu ein Gebot der Selbstachtung. Mit gesträubtem Kamm hat der liberal-kons. Aktienmoniteur, das Leiborgan der bisherigen Ständeräthe, erklären müssen, das Tafeltuch zwischen der radikalen Partei und den Liberalen bleibe entzwei geschnitten. Im gleichen Athemzuge wurde für opportun befunden, dem Kompromiß mit den Ultramontanen mit dem sogen. Zentrum rundweg abzuleugnen, den Kompromiß, welcher doch vor aller Welt offenkundig daliegt. Die Sonne des 2. April brachte es an den Tag. Der Kompromiß war von langer Hand neu geschweißt worden, die freisinnige Volkspartei wurde trotz ihrer berechtigten Forderung, trotz sehr begründetem Protest gegen gewisse Regierungsmaximen, welche der freisinnigen Tradition des Kantons zuwiderlaufen, an die Wand gedrückt und sogar noch mit Hohn überschüttet. Soll sie sich diesen Hohn gefallen lassen? Wir glauben nein. Wenn die beiden bisherigen Ständeräthe es mit ihrem politischen Gewissen vereinbaren können, im Heimatkanton mit den Ultramontanen gegen die Freisinnigen zu kompromisseln und in Bern dann im Mantel des Freisinns umherzustolziren, so soll das ganz ihre Sache sein; aber die freisinnige Partei soll sich ja nicht etwa mehr zu Handlangerdiensten für derartige Politiker gebrauchen lassen. Die ultramontane Partei wird es von selbst müde werden, in Bern Vertreter zu haben, welche ihren Intentionen zuwiderhandeln. Dann wird einmal das Bild von Stuhl und Bank wieder in Erscheinung treten, denn auch in der Politik gibt es eine Nemesis. Warum sollten die betreffenden Herren Führer des Zentrums im Aargau nicht auch die Früchte ihrer Saaten und Thaten ernten dürfen?

Es ist genug, möchten wir mit Elias ausrufen. Hin und wieder etwa hat sich die freisinnige Volkspartei als Ambos gebrauchen lassen, übernehme sie einmal die Rolle des Hammers. Das will sagen, sie solle sich einmal der Gutmüthigkeit, der Rolle der sogen. guten Kerls entschlagen, denn damit fängt man in der Politik keine Vögel. Sofern sie einmal sich, einiger Niederlagen ungeachtet, der Grundsätzlichkeit befleißt, stramm ihrem vorgesteckten Ziele zumarschirt, so wird ihr der Sieg endlich doch werden. Nichts rächt sich so sehr im Staatsleben, als die Seichtheit, die Verschwommenheit, das Hüpfen von Ast zu Ast. Und nichts trägt einer Partei mehr Hohn ein, und dieser Hohn ist gewiß berechtigt, als wenn sie sich muß nachsagen lassen, sie sei eingeseift worden.

Man will uns sagen, es sei die Situation gegenwärtig arg verquickt und namentlich sei die radikale Partei vor ein Dilemma gestellt, weil sie die beiden Vertreter im Ständerathe ihrer in letzter Zeit gezeigten Haltung wegen nicht wohl desavouiren dürfe. Wir gestehen zu, daß dies in vielen Augen so scheinen mag. Dieses Dilemma aber wird nur der Prüfstein für die Prinzipientreue der Freisinigen werden, die unserer Meinung nach gerade heute die Herren Zentrumsführer vor die Alternative stellen sollen: „Wollt Ihr, um Euch in Bern auf eine in ihrer Mehrheit freisinnige Wählerschaft stützen zu können, unserer Partei die gebührenden Konzessionen machen, soweit dies die kantonale Verwaltung anbetrifft, so entschließen wir uns, Euch wieder wählen zu helfen. Oder wollt Ihr den Kompromiß mit der ultramontanen Partei auch fernerhin aufrecht erhalten, wobei die freisinnige Partei zur Opposition hingedrängt und zur Minderheit degradirt bleibt, so enthalten wir uns der Stimmgabe."

Wir würden für unseren Theil nur die letztere Frage stellen und denken dabei an eine ganz heilsame Lektion, die unter Umständen zur fruchtbaren Radikalkur werden dürfte. Wir sehen nämlich nicht ein, wie so die beiden Mitglieder des Ständerathes im Aargau nicht auch so freisinnig sein könnten und sein dürften wie in Bern. Und da wird man wirklich auf verschiedene Gedanken geführt. Erlösen wir sie von dem unseligen Zwiespalt der Natur und stellen wir sie auf den Boden, auf den sie gemäß der Politik, die sie im Aargau bethätigen, gehören. Das heißen wir grundsätzlich sein. Mit Halbheiten leistete die radikale Partei sich selbst die schlechtesten Dienste; und wenn sie nach einer solchen gewisse Auguren sich ins Fäustchen lachen sähe, nachdem sie ihnen zum erneuten Triumph verholfen, so müßte sie sich doch sagen, sie wäre wieder einmal „überlöffelt" worden. Hoffen wir, daß sie sich solche Vorwürfe nicht werde machen müssen. Sie war im April geschlossen, sie war prinzipiell, möge sie es auch im Mai bleiben. Oder sollten die Frühlingslüfte von dem Geiste des freisinnigen Volkes nur ein elend Wahlfeuerlein auszublasen vorgefunden haben? Sagt an!"

Herr Jäger definirt seine Stellungnahme in einem ferneren Artikel präciser. Er betrachtet die Position des Herrn Kellersberger als eine unanfechtbare und will nur die Votation der freisinnigen Partei für Hrn. Haberstich als eine moralische Inpflichtnahme des Gewählten für die freisinnigen Principien und gegen den faulen Kompromiß in der kantonalen Politik gelten lassen.

Wie weit man im Aargau mit diesen Inpflichtnahmen seit 1883 gekommen ist, das hat die Zeit und der Einigungsversuch in Bern bewiesen. Unserseits sind wir der Meinung, die demokratische Partei des Großen Rathes solle der Entwicklung der Dinge Gewehr beim Fuß ruhig zusehen. Diese Entwicklung macht sich rascher, als Viele denken mögen; denn auch im Aargau mehren sich die Männer gewaltig, welchen die Zweiseelentheorie unserer liberalen Vertreter in Bern unverständlich wird, und das wissen jene sehr genau.

Die demokratische Partei hat denselben gegenüber nicht ungeladene Pistolen zu wechseln, sondern vor irgend einer Entschließung offene Karten zu verlangen.

Auch wir begrüßen eine dereinstige ehrliche Verbindung aller freisinnigen Aargauer, die kommen wird, trotz und gerade durch „jene Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft."

— In der „Nationalzeitung" wird energisch die Kandidatur des Herrn Ol. Zschocke für den Ständerath befürwortet. Es ist bekannt, daß für denselben besonders Industrielle eintreten.

— Augustin Keller-Feier. Aus allen Kreisen der freisinnigen aargauischen Bevölkerung, von Liberalen und Demokraten, gehen begeisterte Zustimmungen zur Anhandnahme der Kellerfeier ein, ebenso aus andern Kantonen. Auch im hiesigen Bürgerstande findet die Idee freudigen Anklang, dem „Landammann" endlich die ihm gebührende Ehre zu erweisen. —

— (Einsendung.) In nächster Zeit werden sich die Wähler des Bezirks Aarau darüber auszusprechen haben, in wessen Hände sie das verwaiste Amt eines Gerichtspräsidenten zu legen gedenken. Ohne den bis heute genannten Kandidaten irgendwie nahe treten zu wollen, erlauben wir uns zu behaupten, daß dieses wichtige Amt einen Mann erfordert, welcher nicht nur über wissenschaftliche Bildung verfügt, sondern der auch mit dem Volke zu verkehren weiß und mit den Pflichten, welche dieses Amt mit sich bringt, Fühlung hat.

Ein Mann, welcher alle diese Eigenschaften in sich vereinigt, ist Herr Gerichtsschreiber Burger in Aarau. Derselbe ist energisch, juristisch gut gebildet, mit dem Geschäftskreis und den Pflichten eines Gerichtspräsidenten bestens vertraut, daneben aber auch beanlagt, mit dem Volke zu verkehren. Wir erlauben uns deshalb, auf Hrn. Burger ganz besonders aufmerksam zu machen, indem sich der Bezirk Aarau zu dessen Wahl gratuliren dürfte.

⅄ Gestern sind in Aarau die Instruktoren zur Leitung des in hier abzuhaltenden Feuerwehrkurses 11 Mann stark zum Vorkurs in die Kaserne eingerückt. Die übrigen Kurs-Theilnehmer, ca. 160 Mann, rücken nächsten Sonntag ein. Der Kurs dauert bis 5. Mai.

— Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein. (Schluß.)

Von den Fr. 32,000 sind bereits baar einbezahlt Fr. 28,136 und ca. Fr. 3800 sind zugesichert, aber noch ausstehend. Auf die Kopfzahl der Bevölkerung berechnet, vertheilt sich die Beitragssumme in den einzelnen Bezirken wie folgt: Rheinfelden pro Einwohner 0,12 Cts., Zurzach 0,13 Cts., Brugg 0,21½ Cts., Lenzburg 0,26⅘ Cts., Aarau-Bezirk 0,73½ Cts. und Aarau-Stadt Fr. 2. 07 Cts. Es ist Hoffnung vorhanden, daß verschiedene Bezirke, wie namentlich Zofingen, in nächster Zukunft noch kräftiger in die Linie rücken werden, so daß die angestrebte Anstalt — Dank der erhebenden Betheiligung — vorläufig als gesichert bezeichnet werden darf. Namentlich ist sehr zu begrüßen, daß von manchen Behörden und Privaten auch für die Zukunft Beiträge zugesichert worden sind und es ist sehr wünschbar, daß sich deren Zahl noch erheblich steigern werde, um so mehr als nicht bloß die erste Anzahlung an das Kaufsobjekt, sondern auch der Ankauf von Land und Wiesen sowie insbesondere die erste innere Einrichtung und Möblirung der Anstalt namhafte Summen verschlingen wird, da es noch viele Sorgen kostet, bis auf nächsten Herbst Alles wohlgeordnet und eingerichtet im Gange ist. Immerhin ermuthigt das prächtige Resultat der bisherigen Sammlung zu der Hoffnung, daß die Hülfe auch fernerhin nicht fehle und das Schloß Biberstein eine Veste der Humanität nicht nur werde, sondern auch verbleibe.

Dem abtretenden Initiativkomite wurde denn auch für seine vielen und erfolgreichen Bemühungen der wärmste Dank gezollt und zum Zeichen allgemeiner Anerkennung dasselbe einhellig zur Direktion der Anstalt gewählt und zufolge seinem eigenen Wunsche um 2 neue Mitglieder ergänzt. Die neubestellte Direktion besteht somit aus den Herren Hans Hässig, Julius Henz, R. Sauerländer, Dr. Schenker und Pfarrer Wernly sowie den beiden neu hinzugekommenen HH. Bez.-Lehrer H. Christoffel und Fr. Siegfried. Zum Präsidenten der Aufsichtskommission und der Direktion wurde Hr. Dr. Schenker ernannt, die Vertheilung der übrigen Chargen dagegen der Direktion überlassen. Der vorgelegte Kaufvertag wurde offiziell genehmigt und die Direktion ermächtigt, zu weiterer Verwirklichung der Anstalt alle erforderlichen Vorkehren zu treffen.

Der geschäftlichen, aber von gehobener Stimmung durchwehten Verhandlung in Aarau folgte eine Besichtigung der Schloßräumlichkeiten in Biberstein. Durch das dunkle Gewölke des regnerischen Nachmittags brach auf einmal glückverheißend die freundliche Sonne durch und schien den allgemeinen Eindruck der Besucher bekräftigen zu helfen, daß das nun definitiv erkorene Schloß unter allen in Frage gekommenen Oertlichkeiten weitaus die zweckmäßigste Heimstätte für die projektirte Anstalt darbiete. Man schied auseinander in dem erhebenden Bewußtsein, daß mit dieser neuen wohlthätigen Schöpfung wieder ein schöner Denkstein gesetzt sei in den Annalen der idealen Bestrebungen des Kantons Aargau und daß die aarg. Bevölkerung, vorab die Einwohnerschaft von Aarau, ihre unermüdliche Gemeinnützigkeit wieder auf glänzende Weise kundgegeben habe.

Herzlichen Dank den vielen Spendern nah und fern! Der Direktion aber ein warmes Glückauf und Vorwärts auf der betretenen Bahn! — r. —

— Naturalverpflegung. (Corr.) Letzten Mittwoch fand in Brugg unter dem Vorsitze des Hrn. Landamman Konrad eine Konferenz der Bezirksamtmänner, der Präsidien der Kulturgesellschaften und der bereits bestehenden Naturalverpflegungsverbände statt zur Besprechung der Frage, wie auch im Kanton Aargau die Naturalverpflegung dürftiger Passanten einheitlich organisirt werden könne. Die großen Vortheile dieses Instituts, über dessen Wesen und Zweck Herr Staatsbuchhalter Siegfried einleitend referirte, wurden allgemein anerkannt. Die Vertreter derjenigen Bezirke, in welchen die Naturalverpfle„ung bereits ganz oder theilweise eingeführt ist, konstatirten übereinstimmend den unerwartet günstigen Erfolg. Aus einer allerdings reichen Gemeinde wurde mitgetheilt, daß nach angestellten Berechnungen die früher von den einzelnen Einwohnern an die Fechtbrüder verabfolgten Almosen sich auf mindestens 10,000 Fr. jährlich summirten, während jetzt nach Einführung der Naturalverpflegung die Polizeikasse mit 450 Fr. den Bedürfnissen der Passantenunterstützung genügt. Die Vertreter der Bezirke, wo die Passantenverpflegung noch nicht ins Leben getreten ist, bedauerten, daß nicht schon längst offizielle Schritte in dieser Richtung gethan werden konnten und daß es vielfach an der nöthigen Aufklärung fehle, um vorhandene Vorurtheile zu beseitigen.

Nach längerer Diskussion wurden durchweg einstimmig folgende Resolutionen gefaßt:

1. Die Versammlung beschließt, daß die einheitliche Organisation der Naturalverpflegung im Kanton Aargau anzustreben sei.

2. Die Organisation soll auf der Basis der Freiwilligkeit beruhen, dagegen wird ihr der Staat, soweit es möglich ist, jede Unterstützung zu Theil werden lassen.

3. Der Regierungsrath erläßt an die Bezirksämter die Weisung, die Gemeinden ihres Bezirkes zur Einführung der Naturalverpflegung zu veranlassen.

4. Die Bezirksämter werden von sich aus die nöthigen Schritte thun, um die Gemeinden in geeigneter Weise über den Zweck und die Vortheile der Naturalverpflegung aufzuklären.

5. Die Direktion des Innern wird in Verbindung mit den Bezirksämtern und dem Vorstande des interkantonalen Verbandes für Naturalverpflegung ein möglichst rationelles Netz von Verpflegungsstationen für den ganzen Kanton entwerfen.

— Brugg. Am Ostermontag machte nach der „Freien Presse" Herr Pfarrer Belart mit seinen Konfirmanden einen Spaziergang nach Mandach. Wohl infolge Erhitzung oder zu großer Anstrengung erlitt daselbst Herr Belart einen Ohnmachtsanfall, der seither von einer besorgnißerregenden Krankheit gefolgt wurde. Jedermann bringt dem beliebten Geistlichen aufrichtige Theilnahme entgegen.

— Als Festwirth für den Sängertag in Aarburg ist Hr. Weber zur „Krone", als Festmusik die Stadtmusik von Zofingen bezeichnet. Die Festhütte kommt wahrscheinlich in die Nähe der Krone.

Luzern.

— In Luzern starb nach längerer Krankheit Herr Fürsprech Jost Weber, seit Gründung der Rigibahn Präsident dieser Gesellschaft. Jost Weber war früher Regierungsrath, Ständerath und Bundesrichter.

— Eidgenössische Militärlagerhäuser sollen in der Gegend des „Großhof" bei Kriens errichtet werden. Die Eidgenossenschaft pflegt zu dem Zwecke Unterhandlungen mit den betreffenden Liegenschaftsbesitzern.

Schwyz.

— In Unterschönenbuch verunglückte am Ostersonntag Hr. Kirchenvogt und Alt-Gemeinderath Jakob

Anton Schmidig, 61 Jahre alt. Schmidig wollte einen Stier in's Freie führen; das Thier wurde aus jetzt nicht bekannter Ursache unstet, faßte den Mann mit den Hörnern, warf ihn in die Luft, und er fiel derselbe beim Falle so unglücklich, daß er nach kurzer Zeit den Geist aufgab.

Solothurn.

— Am künftigen Sonntag soll in Solothurn ein praktischer Versuch zur Erprobung des proportionalen Wahlverfahrens nach System Hagenbach angestellt werden.

Thurgau.

— Bald hätte sich auf dem Bodensee bei Romanshorn am Ostermontag eine ähnliche Katastrophe ereignet wie auf dem Walensee bei Wesen. Fünf Konfirmanden von Amriswil fuhren Nachmittags in einer Gondel in den See hinaus, als sich plötzlich ein heftiger Sturm erhob, der das Schiffchen immer weiter in die offene See trieb. Die des Ruderns unkundigen Leute wären unrettbar verloren gewesen; wenn nicht Matrose Uhler sich ihrer angenommen hätte. Mit eigener Lebensgefahr wagte dieser die Rettung; erst nach 3/4 Stunden war es ihm möglich geworden, sein Schiffchen durch die tobenden Wellen in die Nähe der in Todesgefahr Schwebenden zu bringen, und es gelang ihm dann, nach fast zweistündiger schwerer Arbeit, dieselben in den Hafen zu führen.

Graubünden.

— Die bündnerische Kantonsschule erleidet wieder einen empfindlichen Verlust durch den Wegzug des Seminardirektors Wiget, der seine Entlassung eingereicht hat, da er nach Leipzig zieht.

Waadt.

— Zahlreiche Tabakfabrikanten aus der romanischen Schweiz beschlossen gestern, die Bundesbehörde um möglichste Reduktion des Einfuhrzolles für roh n Tabak zu ersuchen. —

Genf.

— Wie man der „Thurg. Ztg." schreibt, kam es in der Nacht vom Ostermontag auf den Dienstag zwischen Italienern, welche in Genf wohnen und gegenwärtig bei der Baronin Rothschild in Chambesy in Arbeit stehen, zu einem blutigen Streit. Frau Rothschild hatte nämlich unter ihre zahlreichen Arbeiter 500 Fr. vertheilen lassen. Viele von den Beschenkten wußten nun nichts Besseres zu thun, als in's Wirthshaus zu eilen und hier ihre Silberlinge im Alkohol aufgehen zu lassen. Ein Domenico Vaira ging auch mit, betrank sich und wurde von einem ebenfalls angetrunkenen Landsmann, Namens Peretti, ausgeschimpft. Es entstand Händel und schließlich kam es zum Messerzucken. Da wollte Josef Vaira seinem bedrängten Bruder zu Hülfe kommen; dieser aber, blind vor Wuth, hielt den Bruder für seinen Gegner und stach ihn todt. Perretti, der Vaira schon längere Zeit aus Eifersucht haßte, ist ebenfalls schwer verwundet und befindet sich im Spital. Der Brudermörder sitzt in Haft.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das „Wettwaschen", welches am Ostermontag in Bouveret am Genfersee stattfand, war von einer englischen Seifenfirma veranstaltet. Dieselbe hatte die Wäscherinnen am See und zahlreiche Zeitungsreporter zu einer Spazierfahrt eingeladen und sie freigebig bewirthet. Zwölf „hervorragende" Schweizer Wäschekünstlerinnen und eine „hervorragende" Pariserin machten das Waschen mit; das Ganze war eine gelungene und für die Betheiligten angenehme Reklame für die „Sunlight Seife"!

— Einen Dauermarsch vor ungewöhnlicher Länge führten letzte Woche einige Zürcher Alpenklubisten aus, indem sie zu Fuß in einer Tour von Zürich nach Bern gingen und zwar so ziemlich in direkter Richtung. Sie verließen Zürich am grünen Donnerstag Abends um 9 Uhr und wandten sich über die Baldern nach Affoltern; von da ging's über die Reuß nach Meerenschwand, Hitzkirch und Sursee, wo die Wanderer am Charfreitag Morgen um 6 Uhr eintreffend den Frühkaffee einnahmen. Von Sursee gingen sie über Zell nach Huttwil und hielten hier mehrstündige Mittagsrast; dann pilgerten sie nach Burgdorf und von da nach Bern, wo sie Abends um 11 Uhr eintrafen; sie waren also 26 Stunden unterwegs gewesen und hatten 22 wirkliche Marschstunden gebraucht. Die große Ermüdung hinderte diese andauernden Fußgänger nicht, Samstag Morgens früh 5 Uhr wieder auf den Beinen zu sein, um mit dem ersten Frühzuge von Bern nach Zürich zurückzufahren. (N. Z. Ztg.)

— Das Wetter hat sich in den letzten Tagen sehr gebessert und das Gras um Schwyz herum wie aus dem Boden hervorgezaubert. In den meisten Matten weidet wohlgemuth das Vieh und freut sich des saftigen Grases, das ihm offenbar weit besser schmeckt, als das letzten Sommer so vielfach verregnete Heu.

— Hr. Ingenieur Anselmier hat beim Bundesrath ein Konzessionsgesuch für Erbauung eines Tramways in Meiringen eingegeben. Dasselbe beginnt nahe beim Hotel Viktoria und führt in schräger Richtung hinüber zur Aare und dann längs derselben zur Aareschlucht.

— Nach dem Beschluß des Erziehungsrathes soll im Kanton Graubünden eine landwirthschaftliche Wanderschule eingerichtet werden. Sie soll 5 Monate dauern, im November beginnen, für die Schüler unentgeltlich sein und den Staat 3000 Fr. kosten.

— In Rapperswil lebt ein Wetterprophet, Namens H. Walder, der gelegentlich seine Witterungsprognosen dem „Freisinnigen" mittheilte und durch ihn publizirte. Er stützte seine Prognosen auf genaue Beobachtung der Spinnen. Dabei ging es ihm, wie allen Propheten, bald errieth er die Zukunft und bald nicht. Errathen hat er z. B. die gegenwärtige regnerisch-kühle Witterung, die er anfangs letzter Woche voraussagte. Nun aber ist, wie der „Freisinnige" schreibt, dem Manne ein Unglück zugestoßen, das leider seinen Tod zur Folge hatte. Walder erlitt nämlich am Dienstag Abend durch Sturz von einem Fuder Heu einen Schädelbruch, so daß der Tod sofort eintrat.

— Neues Repetirgewehr. Der Graubündner G. Raschein hat ein selbstthätiges Repetirgewehr — erfunden, das er will patentiren lassen.

— Ein Heilssoldat als Taschendieb. In Zürich that sich ein weiblicher Soldat der Heilsarmee in einer spanischen Weinhalle gütlich und entwendete dabei einem Nebengaste das Portemonnaie. Dieser aber nahm die Schöne am Arme und führte sie unter dem Zulaufe des Volkes auf die Polizeiwache.

— Seltsamer Fund. Letzten Dienstag stießen die Arbeiter, welche gegenwärtig die Ausgrabung für das Schlachthaus in Interlaken besorgen, während des Grabens auf eine währhafte — Speckseite. Dieselbe war ganz frisch.

— Ertrunken. Am Ostersonntag Nachmittags machten zwei befreundete Arbeiter einen gemeinsamen Spaziergang in der Richtung von Zürich nach Hönga. Auf dem Heimwege besuchten die beiden noch in Wipkingen eine Wirthschaft und schlugen alsdann den Weg nach Außersihl längs des linksseitigen Limmatufers ein. In der Dunkelheit scheinen die beiden dem Wasser zu nahe gekommen zu sein; plötzlich fielen beide an ziemlich tiefer Stelle in die Limmat. Der eine, des Schwimmens unkundig, versank, nachdem sein Kollege einen vergeblichen Rettungsversuch gemacht, während dieser an das Ufer schwamm.

— In Lausanne wurde ein Individuum zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, welches sich erlaubt hatte, an eine ehrenwerthe Person der Stadt anonyme Briefe voll der infamsten Beleidigungen zu schreiben.

— Taubstumme Mörder. Ein sensationeller Prozeß kommt nächstens in Orleans (Frankreich) vor das Schwurgericht zur Aburtheilung. Es handelt sich um die Ermordung eines Taubstummen durch dessen taubstumme Frau und ihren ebenfalls taubstummen Sohn.

— Alles ist eitel. König Milan von Serbien ist in Jerusalem in ein Kloster getreten und Mönch geworden. Der Mann ist 35 Jahre alt.

Dem gegenüber erfährt man aus Belgrad: Ministerpräsident Gruitsch bestätigte, daß Milan demnächst nach Serbien zurückkehre; der Exkönig werde wahrscheinlich einen Monat in Belgrad zubringen. Königin Natalie werde nicht zurückkehren, so lange die Regierung sie nicht einlade; Milan werde seinen Sohn, den jungen König, an die Ausstellung in Paris begleiten. —

— Am Mittwoch hat es zwischen Solothurn und Grenchen bis ins Thal hinab geschneit.

— Ein gutes Mittel. Zwei Zahnärzte treffen sich und kommen in ein Gespräch mit einander über ihr Geschäft, und zwar beklagt sich der Eine, daß seine Patienten fast nie den Mund öffnen wollen, wenn er eine Operation an ihnen vornehmen will, worauf ihm der Andere antwortet: „Ja, sehen Sie, dafür habe ich ein sehr gutes Mittel. In meinem Sprechzimmer hängt nämlich gegenüber dem Operationsstuhl ein großes Bild, welches einen gähnenden Mann darstellt. Sobald der Patient dieses erblickt, muß er unwillkürlich selbst mitgähnen und ehe er den Mund geschlossen hat, ist der Zahn heraus!"

Neueres & Telegramme.

— Bundesstadt. Das eidgen. Militärdepartement hat keinerlei Mittheilung betreffend die angeblichen auf dem Waffenplatz Herisau vorgefallenen Widersetzlichkeiten geschweige Meuterei Seitens der Truppen gegenüber Instruktionsoffizieren bis jetzt erhalten, so daß die bezüglichen Zeitungsnachrichten vorläufig als jedenfalls übertrieben gelten müssen. Hingegen ist dem Departement eine Beschwerde wegen angeblicher Ueberschreitung des Generalsbefehls bezüglich des dortigen Wiederholungskurses zugegangen.

London, 25. April. Nach Meldungen aus New-York haben die Indianer in der Umgegend von Oklahoma den Kriegspfad betreten und sie bekämpfen eine Bande Boomers, welche Ländereien der Reserve besetzt haben. Es sind Truppen abgesandt worden, um Blutvergießen zu verhindern.

Madrid, 25. April. Der Katholiken-Kongreß sandte auf Vorschlag des Kardinals Benades, Erzbischofs von Zaragossa, ein Telegramm an den Papst, worin einstimmig die baldige volle Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes ersteht wird.

Riga, 25. April. Der Kurator des Lehrbezirks macht bekannt, er werde zukünftig nur die Eröffnung von solchen städtischen und Privatschulen gestatten, wo die russische Sprache die Lehrsprache wird.

New-York, 23. April. Die Bürger des Staates Massachusetts haben das Amendement zu Verfassung, wonach die Fabrikation und der Verkauf aller geistigen Getränke verboten werden sollte, mit 43,000 Stimmen verworfen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Der Besuch von Carlsbad, Kissingen etc., wie er so oft zur Hebung von Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden, Athemnoth, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen) angerathen wird, ist leider nicht Jedermanns Sache, denn die Meisten haben es nicht dazu, in Bäder zu reisen. Für sie Alle ist ein gutes Hausmittel, welche sie rasch und leicht bei der Hand haben, ein unbestreitbares Bedürfniß geworden So ist es gekommen, daß Richard Brandt's Schweizerpillen eine so rasche und allgemeine Verbreitung gefunden haben. Sie sind einem wahren Bedürfniß des Volkes entgegengekommen, das beweisen die dankbaren Schreiben mit welchen aus allen Gegenden und gerade aus den weniger bemittelten Kreisen heraus die gute und prompte Wirkung der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anerkannt wird. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

— Die Verwaltung der **Kaiser-Friedrich-Quelle** zu **Offenbach a. M.** hat erst seit wenigen Tagen das Versandtgeschäft eröffnet und die aus allen Welttheilen einlaufenden Bestellungen, darunter vielfach auf telegraphischem und telephonischem Wege, beziffern sich bereits, wie uns geschrieben wird, auf mehrere Hunderttausend Flaschen, so daß Tag und Nacht die Füllung ununterbrochen fortgesetzt werden muß und ganze Eisenbahn-Waggon- und Schiffsladungen bereitstehen, das heilkräftige Wasser nach allen Richtungen der Windrose zu bringen. Neben seinen medicinischen Eigenschaften liefert das Wasser wegen seines großen Reichthums an gebundener, halbgebundener und freier Kohlensäure ein köstliches, erfrischendes **Tafelgetränk** und es sollte in keinem Haushalt fehlen, wie es sich denn auch bereits in allen Familien Offenbachs und Frankfurts eingebürgert hat. Zu beziehen in allen größeren Mineralwasserhandlungen, Apotheken u. s. w. *) oder direct von der Verwaltung der **Kaiser-Friedrich-Quelle** zu **Offenbach a. M.** Weitere Niederlagen werden noch an allen Orten errichtet.

*) Hier am Platze sollen ebenfalls Niederlagen errichte werden und wollen sich Interessanten gefl. direkt mit der Verwaltung der Kaiser-FriedricheQuelle in Offenbach a. M. in Verbindung setzen.

Doppelbreite Cachemirs u. Merinos (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit,** à **80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca. 80 der bestsitzenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Zentralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1349

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenm. relat. Feuchtigk.	Witterung.
25	Mittgs. 1 U.	+9,4	721,4	757,2	SE 1/2	60	bewölkt
25.	Abends 9 „	+5,5	722,7	758,5	SW•	99	„
26.	Morg. 7 „	+5,9	725,8	761,6	SW 1/2	85	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,3° C. Minimum + 4,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,7 mm.

Pariser Observatorium vom 25. April.
Wahrscheinlich Südwest- und Nordwestwind, Regen, kühl.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. April.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge; etwas wärmer.

Frische Salms
" Hecht
" Soles
" Bresse Poulet
" " Enten
" " Tauben
Blumenkohl
Kopf-Salat
Carotten
Orangen zu 10 u. 15 Cts. p. Stück [1389
empfiehlt bestens
Jäcker-Rodel.

Gesucht:
Ein junger starker **Bursche** für sofort. Wo, sagt die Exped. (20/8

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.

Eieraufsetzet
mit
musikal. Unterhaltung
in
Roggenhausen
Sonntag den 28. April 1889
bei günstiger Witterung.
Es ladet höflichst ein
J. J. Feßlmann.

Bettnässen.
Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus, Blasenschwäche** (vom Jugend auf) im Alter von 17 J. abgeholfen, ohne daß ein Rückfall eingetreten ist. Behandlung brieflich. Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! Kostenbolg, März 1887. Fritz Marti. (H1302) [738

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 26. April 1889, Abends 8 Uhr
im „Weinberg".
Die wichtigen Traktanden erfordern zahlreiche Betheiligung.

Schützengesellschaft Aarau.

I. obligatorischer Schießtag
Sonntag den 28. April 1889,
im „Schachen" (alter Schießplatz)
von Morgens 6 Uhr an.
Munition auf dem Platze, ebenso eine Anzahl Ordonnanzwaffen. Es werden im Ganzen nur 2 Schießtage angeordnet zur Erfüllung der obligatorischen Schießpflicht.
Der Vorstand.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr Probelokal. — Mittheilungen.
Alle!

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung
Samstag den 27. April Abends 8½ Uhr, in der Restauration Strübin.

Feuerwehr-Uebung.

Pompiermannschaft der Spritze **IX. Freitag den 26. April, Nachmittags 6 Uhr.** Sammlung beim Geräthschaftslokal. 1995
Der Chef.

Kinder-Schule
auf dem Rain.
Beginn der Schule: **Dienstag den 30. April,** um 9 Uhr. Anmeldungen nimmt dankend entgegen
1973] **M. Fisch,** Halde 264.

Das gestrige Inserat „Ornithologischer Verein" hat sich als ein fauler Witz herausgestellt, der jene Gesellschaft auch nicht im Mindesten berührt.
Dem Inserenten wurde beim Tit. Vorstande Gnade für anbegehrte unliebsame Schritte ausgewirkt, die volle Absolution mag er sich selbst holen. —

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage des Samuel Fasler, Jakobs, Fuhrmann, von Densbüren, findet die Versteigerung des Vermögens statt **Dienstag den 30. April 1889,** und zwar:
a. der **Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers und [1979
b. der **Liegenschaften** nach beendigter Fahrhabesteigerung im Gasthaus zum „Bären" in Densbüren.
Aarau, den 17. April 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Aktiven-Steigerung.

Im Geldstage über Heinrich Nieding, Zimmermeister, von Märstetten, in Aarau, werden nächsten **Samstag den 27. April.** Nachmittags 3 Uhr, illiquide Aktiven im Betrage von Fr. 38 75 auf der Gerichtskanzlei Aarau gegen Baarzahlung versteigert. (2006
Aarau, den 25. April 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Wein-Offerte.

Ab **Lagerhaus** der „Schweizer. Nordostbahn" in **Zürich** verkaufe ich eine größere Parthie prima **dickrothen 1888er** (2005

Sizilianer-Wein

zum Preise von 40 Cts. per Liter, in Gebinden von ca. 600 Liter — inclusive neue Gebinde — gegen 3 Monate Wechsel-Accept oder baar mit 3% Sconto. Für die Realität des Weines liegt das chemische Zeugniß des Herrn A. Bertschinger, Stadtchemiker vor. (O. F. 1648)
F. Maurer, Augustinergasse 28,
Zürich.

Handwerkerschule Aarau.

Beginn des Schuljahres, Sonntag den 28. April 1889.

Stundenplan:

Sonntag 8—11 Holzschnitzen.
8—10 Freihandzeichnen III.
8—10 Rechnen, Deutsch I
Montag 8—10 Rechnen, Buchführung II.
Dienstag 1—2 Geometrie I.
2—4 Technisches Zeichnen I.
8—10 Modelliren in Ton, Gyps und Wachs.
8—10 Freihandzeichnen I.
Mittwoch 1—4 Technisches Zeichnen für Schreiner, Bauhandwerker 2c.
8—10 Freihandzeichnen (Ornamentzeichnen).
8—10 Freihandzeichnen (für Schuhmacher, Sattler Schneider).
Donnerstag 8—10 Französisch I. und II.
8—10 Freihandzeichnen II. a (Perspektive).
Freitag 1—4 Technisches Zeichnen für Metallarbeiter, Mechaniker 2c.
½8—½9 Mechanische Physik.
½9—½10 Darstellende Geometrie.

Sämmtliche Schüler haben sich **Samstag den 28. April,** Morgens 8—11 Uhr im Gemeindeschulhaus anzumelden. Das Schulgeld Fr. 3 ist bei der Anmeldung zu entrichten; ärmere Schüler werden hievon dispensirt. Wir laden hiemit Eltern und Meister ein, die Lehrlinge zum Schulbesuche anzuhalten und erlassen an die tit. jüngern Meister und Gesellen die Aufmunterung, an den Fachkursen, Holzschnitzen, Mechanik 2c. theilzunehmen.
2000 **Die Direktion.**

Militärischer Vorunterricht

in

Aarau und Umgebung.

Organisation des Corps, Sonntag den 28. April, Vormittags 8 Uhr bei der Turnhalle in Aarau.
Zu dieser 1. Versammlung haben alle Jünglinge, welche gewillt sind, den Vorunterrichtskurs zu besuchen, sich einzufinden. Zahlreiche Betheiligung auch seitens der Offiziere erwartet
1906 **Die Kommission.**

Das

Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau

von

Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) **Aarau**

besorgt
gültichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

Eichenrinden-Verkauf.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt auf öffentlichen Verkauf: Die in den diesjährigen Jahresschlägen sich ergebende Eichenrinde in folgenden Quantitäten:
1. Ca. **170 Ctr. junge Rinde** von 1166 Stück 30jährigen Eichen links und rechts der Nordostbahn im I. und II. Johr.
2. Ca. **280 Ctr. Mittelrinde** von 922 Stück 40—60jährigem Holz im I. und II. Johr.
3. Ca. **175 Ctr. alte Rinde** von 62 Eichen im Oberholz und II. Johr.
Angebote auf das ganze Quantum oder eine einzelne Parthie sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichenrinde" **bis den 3. Mai** der Gemeindekanzlei **Suhr** einzureichen.
Behufs Vorweisung der Eichen und Einsichtnahme der Kaufsbedingungen beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden.
Suhr, den 24. April 1889. [1894
Zehnder, Gemeindeförster.



Brooke's Putzseife (Affenmarke sollte in keiner Haushaltung, keinem Hotel, keiner Fabrikwerkstatt 2c. fehlen. Sie ist **unübertroffen das beste, schnellste und billigste Mittel um Rost, Schmutz, Flecken 2c. zu entfernen,** sie reinigt Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Stahl, Besteck, Waffen, Fenster Spiegel, Firmatafeln, Glockenzüge 2c. **10 mal schneller als jedes andere Mittel,** und macht die **schwärzesten Küchenhände weiß und sammetweich.** Preis nur **25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler **Aarau.** (H 673 Q)
Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.** 1026

Die

Schirm-Fabrikation

von

Gegründet 1850 **Ed. Müller** Geschäftspraxis seit 38 Jahren: Streng reell und möglichst billig.

empfiehlt für die kommende Saison ihr reichhaltiges Lager in

Ombrelles haute Nouveauté
En tout Cas

für Herren u. Damen, **Kinder-Sonnenschirme, Leid-Schirme** 2c. Baumwollene und seidene **Schleier** für Sonnenschirme, hell und schwarz. Zum **Ueberziehen** und **Neuanfertigen** empfehle eine prachtvolle Auswahl in modernen **Stoffen,** sowie das Neueste in **Stöcken** und **Gestellen.** Fortwährend Anfertigung neuer Waare. (1904
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabrikant, **Aarau.**

Holzsteigerungen.

1. **Mittwoch den 1. Mai** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Oberforst" aus den Kahlschlägen am Seelihügel über: 256 Ster Tannenspälten und 5965 tannene Knebelwellen, ferner aus Durchforstungen: 201 Gerüststangen, 50 Halbstangen und 250 Bohnenstecken. — Zusammenkunft am Seelihügel.
2. **Donnerstag den 2. Mai** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Böhlwald" über: 1200 Durchforstungswellen. — Zusammenkunft an der Grenze des Gemeindewaldes Magden.
3. **Am gleichen Tage,** von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg über: 6 Ster Buchen- und Eichenspälten, 30 Ster Laubholzprügel und 5965 Wellen aus III. und 1. Durchforstung. — Zusammenkunft bei der Ziegelshütte. (1956
Rheinfelden, den 22. April 1889.
E. Brunner, Kreisförster.

Gesucht:

Stellvertretung

an die **obere Schule** zu **Niederlenz** 1957) **S. Wunderlin,** Lehrer.

Gesucht sofort:

Ein junger zuverlässiger **Knecht.** Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes. 1997

Der Unterzeichnete bedarf für Sonntag den 12. Mai

ca. 30 Kellnerinnen,

es werden jedoch nur solche angenommen, welche schon Essen servirt haben. Anmeldungen werden bis **8. Mai,** Abends entgegengenommen vom Festwirth 1999
Rud. Mathys z. „Krone".

Wo ein intelligenter Knabe unter günstigen Bedingungen den (2004
Sattler-Beruf
erlernen kann, sagt die Exped.

Gesucht:

Für **sofort** nach dem Kanton Zürich in eine kleine Familie ohne Kinder, ein braves, gewandtes und reinliches [1972

Dienstmädchen.

Lohn Fr. 4 per Woche. Etwas Kenntniß im Garten erwünscht. Anmeldung unter Chiffer A. B. 234 an die Exped. d. Bl.

Gesucht:

Ein junger starker **Bursche** findet Anstellung bei [1975
Müller & Cie.

Gesucht:

Eine brave Person als **Vorgängerin** Wo, sagt der Verleger d. Bl. (2009

Gesucht:

Einige in Buchbinderei- und Cartonagearbeiten bewanderte jüngere Leute finden dauernde Stellung bei [1976
Müller & Cie.

Wo **1 bis 2 Kantonsschüler** gute **Pension** in schöner freier Lage finden, sagt die Exped. d. Bl. [1791

Zu vermiethen:

Ein schönes **Logis** von 4 bis 5 Zimmern, Estrich, Keller und Wassereinrichtung. Könnte event. noch ein Verkaufs-Laden beigegeben werden. Auskunft ertheilt die Exped. (1950

Zu vermiethen:

Ein kleines möblirtes **Zimmer** mit schöner Aussicht. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (1974

Zu vermiethen:

Eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Altane und Zubehör. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (1990

Zu verkaufen:

Ein Racenreines [1991
Simmenthaler Mutter-Kalb
im **Nößligut** in **Aarau.**

Eine gewandte **Kellnerin** sucht Stelle in eine Wirthschaft oder Brauerei. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (1982

Heute Abend

Frisch gekochte Oehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli, sowie Bernergnagi

empfiehlt (2013
F. Holzach, Metzger.

Magenkatarrh

Seit vielen Jahren an **Magen-Katarrh** mit **Sodbrennen, Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Druck** und **Schmerz** in der **Magengegend** bei. nach dem Essen, **Brechneigung, Verschleimung, Auswurf, Verstopfung,** leidend, bin ich durch die unschädlichen Mittel und die briefliche Behandlung des Herrn **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus** vollständig hergestellt worden.
Villmergen, April 1887. Johann Sprüngli.



Eis-Schränke

für
Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private**
Bierkasten (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.
Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Roheis empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.
J. Schneider, vorm. **C. A. Bauer,**
Außersihl-Zürich (Eisgasse).
Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544

Aarau, Samstag 27. April 1889. № 99. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Auswanderungsfrage.

(Korresp. aus dem Emmenthal.)

So viel auch schon und Tag für Tag über dieses Thema geschrieben wird, so ist immerhin neuer Stoff zur Belehrung für die Auswanderer von Nutzen, umsomehr, da wie diesen Frühling wieder Viele, namentlich junge kräftige Leute aus dem bernischen Oberland und Emmenthal als Emigranten in der „Neuen Welt" ihr Glück suchen und zu finden hoffen. Nach unserer Ansicht nehmen es viele zu leicht, das schweizerische Heimatland mit Amerika zu vertauschen. In der Regel erwarten sie zu viel, und der größere Theil sieht sich getäuscht. Von aus Amerika Heimgekehrten wurde uns im Laufe des letzten Winters mündlich erklärt, drüben seien Tausende von Europäern, die wieder in ihre Heimat zurückzukehren wünschen, wenn sie nur Geld hätten; und wieder Andere gibt es, die aus Scham bleiben. Die Preise zur Rückfahrt über den Ozean sind eben beträchtlich höher, als die Hinreise. Und wenn Einer hierzulande so hart arbeiten würde, wie er drüben gezwungen ist, er würde hier ebenso sein Auskommen finden, wenn er auch sparsam damit handeln würde. In Amerika ist es keine Kunst, viel zu verdienen, aber eine Kunst, das Erworbene zu behalten.

Von einem lieben Freunde in Kansas wurden uns letzter Tage einige Exemplare der in Milwaukee (Wiskonsin erscheinenden „Acker- und Gartenbauzeitung" zugesandt, unter welchen sich eine lehrreiche Abhandlung für neu eingewanderte Leute befindet. Der Verfasser ist ein Mr. H. Lemke, Franklin, Kentucki, Genl. Menager der deutschen Kolonien „Hannover" und „Hohenheim". Er schreibt wörtlich Folgendes:

„Es sei mir hier gestattet, auf Grund meiner persönlichen Kenntnisse der gesammten Staaten der Union, sowie meiner 10jährigen Erfahrungen im amerikanischen Besiedlungswesen im Nachfolgenden mit einigen Beispielen zu dienen.

Was der neuankommende deutsche Landwirth hier zunächst an Rath bedarf, das ist: eine wahrheitsgetreue Auskunft über die bestgeeignetsten Ansiedlungsgebiete und deren Boden- und Klimaverhältnisse u. s. w.

Nun entblöden sich aber viele amerikanische Einwanderungsbureaus, Eisenbahngesellschaften, Ansiedlungs-Corporationen u. s. w. nicht, in schönfärberischer Weise ihnen Ländereien anzuweisen und dem des Landes unkundigen Neuankömmlinge alles andere, nur nicht die wahren Verhältnisse des betreffenden Staates, resp. des betreffenden Landes aufzudecken und ihn oftmals durch absichtliche Irreleitung um Hab und Gut zu bringen. Sogar in den Vereinigten Staaten angesiedelte Deutsche, wenngleich dieselben mit der Wahl ihres Platzes und ihrem Lande oftmals durchaus nicht zufrieden sind, schämen sich nicht, häufig lobhudlerische Briefe nach der alten Heimat zu senden, damit von dorten Nachzügler mit Capitalien kommen und sich ihre Gegend durch diesen Zuzug „möglicherweise" heben soll. Auch amerikanische Pastoren und Missionäre werden zu solchen Zwecken benutzt und bewähren sich solche meistens als die besten Einwanderungsapostel, weil viele Neuankömmlinge der Meinung sind, so ein frommer Herr könne doch unmöglich anderes als die lautere Wahrheit verkünden. — Ach, ihr vertrauens eligen Deutschen, da kennt ihr den amerikanischen Seelenhirten schlecht.

Auch bezüglich der Ernteergebnisse, Nebenverdienste u. s. w. werden dem Neuankömmlinge fast immer die glänzendsten Vorspiegelungen gemacht, so daß Letzterer auch hier wiederum meistens schmählich betrogen wird und er gar keinen sichern Anhalt findet, wie und mit welchen Geldmitteln er sich im Anfang einzurichten hat, um nicht in Noth zu gerathen. Womit will man es z. B. entschuldigen, daß nach Süd-Californien noch immer deutsche Landwirthe unter der Vorspiegelung gelockt werden, daß dort die Orangenzucht einen Nettogewinn von ca. 250 Dollar per Acker, Weinbau 400 Dollar per Acker abwirft und dementsprechend Land zu 150 Dollars und höher per Acker offerirt wird, während in Wirklichkeit, wie ich dort an Ort und Stelle gesehen und erfahren, die Orangenzucht gar nicht lohnend ist und die dortigen Farmer ihre 10jährigen Orangenbäume umhacken, sowie auch der Weinbau nur sehr mäßigen Gewinn abwirft und der Farmer oftmals seinen Wein, wenn er ihn nicht zu Spottpreisen (19 Cents per Gallon) an die Kommissionäre und Weinhändler verkaufen will, sehr häufig nicht einmal los werden kann. Oder aber, wie nach einer Gegend im Nordwesten deutsche Landwirthe unter dem Vorgeben, dort stetigen Nebenverdienst zu hohen Löhnen erhalten und schneller denn anderswo zu Wohlstand und Reichthum gelangen zu können, gelockt werden und sich solches, nachdem sie sich angekauft, als fauler Zauber erweist und sie meistens ihre gesammten Baarmittel dort einbüßen und von dannen ziehen müssen.

Ich kenne eine Schweizer-Kolonie in den Vereinigten Staaten, allwo die Unternehmer für werthloses Gebirgsland einen Dollar per Acker bezahlten und es nun an ihre Schweizer Brüder zu 4 bis 8 Dollar per Acker verkauften. Zahlreiche Familien sind seit Jahren aus der Schweiz nach dieser Kolonie hingelockt worden und haben sich dort angesiedelt. Sie haben alle ihr Hab und Gut verloren und vegitiren nur; müssen meistens in benachbarten Kohlenminen arbeiten, um nur ihr Leben fristen zu können. Dennoch findet ein steiger Zuzug nach jener Kolonie statt, weil eben die Kolonisten den Neuankömmlingen den wahren Sachverhalt verheimlichen und sie darauf ausgehen, von dem Gelde zu profitiren, welches die Neuankömmlinge mitbringen.

Derartige ähnliche Beispiele könnte ich zu Dutzenden anführen, die alle bekunden würden, daß hier in den Ver. Staaten der neuankommende Landwirth zumeist absichtlich durch falsche Vorspiegelungen irre geführt wird und er deshalb auch nicht richtig ermessen kann, wie er sich einzurichten hat und in welcher Weise er am zweckmäßigsten dem Farmbetriebe hier obligen soll.

Es sei ferne von mir, die Ver. Staaten als bestgeeignetes Land für deutsche Landwirthe verdächtigen zu wollen, allein was uns noth thut, daß den neuankommenden deutschen Landwirthen viele bittere Erfahrungen erspart blieben.

Aber da liegt eben der Hase im Pfeffer! „Hilf' Dir selber", heißt es hier und der Neuankömmling muß diesen Spruch an sich selber sehr oft hart erproben. —

Wie nöthig selbst hier schon lange angesiedelte deutsch-amerikanische Farmer guten Rath noch gebrauchen, ersehe ich aus den täglich bei mir einlaufenden Briefen von solchen Farmern aus fast allen Staaten der Union, die alle mehr oder minder mit ihrer Lage unzufrieden und sich nach einer besseren Gegend umzusiedeln beabsichtigen.

Unsere deutschen Kolonien in Kentucki und Tennessee, die ich zu leiten habe, machen keine falschen Vorspiegelungen, sondern gewähren den Ansiedlern besten Beistand bei vollständiger Wahrung ihrer Interessen. Jeder Land-Agenten-Humbug ist dabei ausgeschlossen. Wir sorgen auch dafür, daß unsere Ansiedler ihre Produkte direkt an die Konsumenten zu guten Preisen absetzen können und vor Allem sie den Halsabschneidern von Zwischenhändlern (dem Krebsschaden des amerikanischen Farmerstandes) nicht in die Hand fallen; sowie außerdem sich die Kolonie stetig entwickeln. Solcherweise erhalten denn auch unsere deutschen Kolonien in Kentucki und Tennessee einen großen Zuzug von deutschen Landwirthen, denen schlechte Erfahrungen erspart bleiben und die mit ihrem Loos zufrieden sind und einer guten Zukunft entgegen gehen. —

Würde man an anderen geeigneten Plätzen, wo auch solch' gute Vorbedingungen für die Etablirung deutscher Kolonien obwalten müssen, ein Gleiches thun, und man seinen deutschen Landsleuten reell entgegenkommen und ihnen zuverlässigen Rath und Beistand angedeihen lassen, so würde auch da der Erfolg und Segen nicht ausbleiben!"

Wir haben diesen Worten nichts beizufügen, als den Wunsch, Ihre freundlichen Leser möchten den folgenden Spruch, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, beherzigen:

„Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!"

29

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

15.

Die Majorin schritt noch eine Weile weiter, dann aber langweilte sie das Alleinsein, den Hauptweg betretend, verfolgte sie diesen und blickte zugleich nach der Villa hinüber, wo indeß das vorige Bild verschwunden war. Die Wärterin fuhr den kleinen Rudolf, welcher anscheinend beruhigt im Wagen lag, und mit dem Schwesterchen entfernte sich Frau Feldmann, Elisabeths erste Bekannte und Pflegerin in der neuen Heimath, der sie ohne Bedenken ihre Kinder anvertraute. Neben Elisabeth in der Veranda aber stand ihr Gatte, welcher, bleicher als sonst, mit unverkennbarer Aufregung sprach. Ueberzeugt, daß etwas Ungewöhnliches geschehen war, näherte die Majorin sich schnell, und das Wohnzimmer betretend, fragte sie, ohne ihren Bruder zu begrüßen:

„Gustav — Elisabeth, was ist vorgefallen, Euer Aussehen verräth nichts Gutes — ?"

„Nichts mehr und nichts weniger, Karoline," erwiderte ihr Bruder, als was im Geschäftsleben sich jetzt leider oft ereignet, mir aber große Sorgen macht. Ich habe einen bedeutenden Verlust gehabt."

„Einen bedeutenden Verlust?" wiederholte die Majorin, welche einsah, daß ihre Befürchtungen nicht grundlos gewesen sind. „Durch wenn denn?"

„Eine große Papierfabrik in Westfalen hat ihre Zahlungen und auch vorläufig ihre Arbeiten eingestellt. Ich bin dabei mit einem Vermögen von 200,000 Thalern betheiligt."

Betroffen schwieg Frau von Falkenberg einen Augenblick, dann aber antwortete sie ruhig:

„Die Summe ist allerdings bedeutend, allein für Dich Gustav, kann sie kaum von so großer Wichtigkeit sein."

„Für einen Geschäftsmann ist eine jede Summe wichtig, Karoline," entgegnete er mit Nachdruck, „und von dieser habe ich schon seit Jahren die Zinsen eingebüßt. Zudem ist ein zweiter Fall in London —"

„Ein zweiter Fall?" wiederholten schnell die Frauen, denn auch Elisabeth hatte davon noch nichts gehört.

„Ein dortiges Bankgeschäft, mit dem wir seit Jahren in Verbindung gewesen sind, hat, wie es heißt, vorläufig geschlossen. Mein Guthaben bei demselben ist ein sehr Bedeutendes."

„Sollte es verloren sein?" fragte in besorgtem Tone die Majorin, während Elisabeth ebenso besorgt auf ihren Gatten sah, dessen bleiche und erregte Gesichtszüge ihr erst jetzt auffielen.

„Nein," erwiderte Eschenbach, „diese Engländer sind ehrliche Geschäftsleute und zahlen, sobald die Angelegenheiten geordnet sind. Ich bekomme vielleicht schon im Herbst einen Theil meiner Forderung, muß diesen aber in London selbst in Empfang nehmen. Schlimmer wird es mir in Paris ergehen, wo ebenfalls ein uns lange bekanntes Bankhaus nicht sicher ist."

„Macht denn diese unglückliche Geldverlegenheit sich überall geltend?" fragte verstimmt die Majorin, welche endlich einsehen mußte, daß ihr Bruder wie ihre Schwägerin nicht zu früh vor Mißgeschick gewarnt hatten.

„Ja, Karoline, überall. Es ist für die Geschäftswelt eine allgemeine Krisis, doch wird sie vorübergehen, wie es schon mit mancher anderen gewesen ist, wenn sie auch traurige Spuren zurücklätzt," erwiderte ihr Bruder, dessen Augen nachdenklich in's Weite blickten. „Hätte ich nur nicht im nächsten Monat die große Auszahlung"

„Unter diesen Verhältnissen auch noch eine große Auszahlung?" fragte seine Schwester, deren Sorge weniger um die anderen als um ihre eigene Person mit jeder Minute stieg.

„Die sich noch dazu um keinen Tag verschieben läßt. Wir sind schon lange mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt."

„An wen hast Du diese Zahlung zu leisten?" kam Elisabeth einer Frage ihrer Schwägerin zuvor, deren Ton nicht zusagte.

„Es sind die sogenannten Kindergelder der Familie B., die schon unser verstorbene Vater, welcher einer der Vormünder war, verwaltete, und die erst bei der Mündigkeit des jüngsten Kindes ausgezahlt werden sollten."

„Gebrauchst Du zu dieser Auszahlung sehr viel Geld?" fragte Elisabeth sofort und heftete mit wechselnder Besorgniß die Blicke auf ihren Gatten.

„Das Geld liegt, wie Du denken kannst, bereit, denn dafür haben wir längst sorgen müssen."

„So macht es Dir keine eigentliche Sorge?"

„Nein, Theuerste, meine Sorge ist die ganze Jetztzeit und die Erwartung, was der nächste Tag bringen kann, denn vor der Hand ist an keine Aenderung dieser Krisis zu denken, Aber nun," setzte er, sich mit der Hand über die Stirn streichend, hinzu, „möchte ich nicht länger über diese traurigen Angelegenheiten sprechen, deren ich auch heute wohl nicht erwähnt, wäre es nicht wegen der Reise, von der ich gesagt habe."

„Eine Reise?" fragte überrascht Elisabeth.

„Sollte ich vergessen haben, Dir mitzutheilen, daß ich morgen nach Westfalen reisen will, um mich mit den Eigenthümern der Papierfabrick zu besprechen? — Es ist fatal, da augenblicklich mich so viel beschäftigt und ich auch wieder die nervösen Kopfschmerzen habe, die mich seit langer Zeit plagen und die mir so störend sind!"

„Du solltest mit Doktor Bäumer sprechen," meinte Eli-

Eidgenossenschaft.

— Der Grütliverein bei der praktischen Politik. Den Sektionen des schweizerischen Grütlivereins sind folgende Fragen zur Abstimmung vorgelegt worden:

1. Will der Grütliverein eine Revision der Bundesverfassung (im Sinne der Erweiterung der Volksrechte, Initiative, obligatorisches Referendum, Wahl des Bundesrathes durch das Volk, Recht zu weitgehender wirthschaftlicher Gesetzgebung durch den Bund u. s. w.), Ja oder Nein?

2. Will der Grütliverein, daß sofort die Sammlung von 50,000 Unterschriften zum Zwecke der Revision auf seine Kosten an die Hand genommen werde, Ja oder Nein?

3. Oder will der Grütliverein, daß vorerst das Resultat der eingereichten Petitionen bei der nationalräthlichen Kommission und den eidg. Räthen abgewartet und daß eventuell alsdann die Revisionsfrage vom Grütliverein in Verbindung mit andern Vereinen und Revisionsfreunden in angemessener Form an die Hand genommen werde, Ja oder Nein?

Gestimmt haben 6958 Mann. 5804 haben Frage 1 bejaht, 774 verneint. Bei Frage 2 zeigte sich der „praktische" Schweizer, nur 374 wollten auf dieselbe eintreten. Frage 3 wurde von 6307 bejaht. Die aargauischen Sektionen haben meist Frage 1 und 3 einstimmig bejaht. Menziken zeigt sich als die radikalste Sektion, von der 3 Mann Frage 2 bejahten. Ostringen will zwar Frage 3 nicht bejahen, d. h. nicht warten, aber auch nach Frage 2 nicht selbst blechen, es will nur Punkt 1.

Beachtenswerth ist die Stimmgabe der welschen Sektionen. Die große Sektion von Lausanne verwirft einstimmig alle drei Fragen; Chaux-de-fonds verwirft 1 zu $^2/_3$ und bejaht das Abwarten; Genf verwirft alle drei Fragen einstimmig.

Es gibt keine zweite Verbindung oder Interessengruppe in der Schweiz, die so intensiv praktische Politik treibt, als der Grütliverein, seine Leute schult und disziplinirt. Es darf die Herren — entschuldigen diese — Bauern und Städter gar nicht wundernehmen, wenn jener in der Politik immer mehr Bedeutung erhält. Ist doch manchem der letztern Politik ein Greuel; er haselirt aber, wenn es ihm nicht nach Wunsch geht. Beispiel nehmen.

— Bern, 26. Die Fahrplan-Konferenzen wurden heute beendigt. Von ca. 160 Abänderungsbegehren konnte die größere Zahl erledigt werden; bei den übrigen behält sich das Eisenbahndepartement den Ententscheid vor.

— „Grütlianer" und „Arbeiterstimme" sprechen sich für Annahme des eidgen. Betreibungsgesetzes aus, weil es viele Erleichterungen bringe und ein weiterer Schritt zur Rechtseinheit sei.

— Liebesgaben. Beim Bundesrath sind aus dem Ausland insgesammt 19.857 Fr. für die letztjährigen Hagel- und Wasserbeschädigten eingegangen. Davon erhalten die Wasserbeschädigten von Graubünden 1694 Fr. 10 Ct., vom St. gallischen Rheinthal 1881. 95, von Uri 14.823. 61 und die Hagelbeschädigten von Zürich 1457 Fr. 34.

— Rentenanstalt. Die schweiz. Rentenanstalt machte letztes Jahr einen Ueberschuß von 410.951 Fr. Es waren versichert 12.444 Personen für 78 Millionen Franken. Die Gesellschaft hat auch die Kriegsversicherung eingeführt und ihre Finanzlage gestattet ihr, solche Versicherungen bis auf die Höhe der gebräuchlichsten Policenbeträge zu übernehmen, ohne große Extraprämien erheben zu müssen.

— Errichtung eines Post- und Telegraphenbureau auf dem Weltausstellungspalast in Paris. Einer Mittheilung der französischen Postverwaltung zufolge ist am 16. d. M. in Paris innerhalb der Räumlichkeiten zu der Weltausstellung ein Post- und Telegraphenbureau, welches auch zur Auswechslung internationaler gewöhnlicher und telegraphischer Geldanweisungen ermächtigt ist, eröffnet worden.

Dieses Bureau hat die Nummer 89 erhalten und ist mit einem Stempel versehen worden, welcher die nähere Bezeichnung trägt: „Exposition Universelle" 1889.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 26. April.

Die Verordnung zu der am 16. Juni stattfindenden Volksabstimmung über die Zivilprozeßordnung und das Gesundheitsgesetz wird berathen und festgestellt. Damit beide Abstimmungen gehörig auseinander gehalten werden können, und sowohl für die Stimmberechtigten als für die Wahlbureaux Verwechslungen absolut ausgeschlossen bleiben, wird Folgendes verfügt:

Der Präsident des Wahlbureaus eröffnet zunächst die Berathung über die Zivilprozeßordnung und läßt sodann die für dieses Gesetz bestimmten besonderen (weißen) Stimmzeddel zur Ausfüllung austheilen. Sobald dieselben eingesammelt sind, wird die Berathung über das zweite Gesetz betr. das öffentliche Gesundheitswesen eröffnet und unmittelbar nach Schluß der Berathung beginnt die Austheilung der für dieses Gesetz bestimmten (blauen) Stimmkarten. Ueber das Ergebniß der beiden Abstimmung werden ebenfalls zwei gesonderte Protokolle aufgenommen. Mit dieser Anordnung wird den mehrfach in der Presse geäußerten Wünschen Rechnung getragen. Eine Verschiebung der einen oder anderen Abstimmungsverhandlung auf einen späteren Zeitpunkt hätte sich dagegen nicht rechtfertigen lassen, theils mit Rücksicht auf eine ausdrückliche Bestimmung der Verfassung (Art. 25), theils aber auch mit Rücksicht auf die Stimmberechtigten, welchen nicht zugemuthet werden darf, zu zwei besonderen Abstimmungsverhandlungen zu erscheinen, während das Abstimmungsgeschäft sich wie angedeutet in vollständig klarer Weise in einem Akte vollziehen läßt.

Auf Grund der Vorarbeiten der Finanzdirektion und in Ausführung eines großräthlichen Auftrages wird der Entwuf einer neuen, revidirten Verordnung über die Vergütung von Wildschaden berathen und festgestellt, um dem Großen Rath auf seine nächste Sitzung vorgelegt zu werden. Es wird in dieser neuen Verordnung nach Möglichkeit denjenigen Uebelständen vorgebeugt, welche sich in der Anwendung der bisherigen Verordnung von 1886 gezeigt haben.

Auf Grund der Berichte der Bezirksämter werden die Einheitspreise für die Entschädigungen bei Viehverlusten, d. h. für Fälle, in welchen Fleisch aus gesundheitspolizeilichen Gründen verdolkt werden muß, auf fernere drei Monate (vom 1. Mai hinweg) festgesetzt wie folgt: für Ochsen- und Rindsfleisch auf Fr. 1. 20 per Kilo, und für Kuhfleisch auf Fr. 0. 80 per Kilo.

Der Regierungsrath ermächtigt die Militärdirektion, die Arbeiter im Zeughaus gegen Unfall staatlich zu versichern. Die Arbeiter selbst haben ungefähr einen Viertheil an der Unfallsprämie (per Jahr einen Taglohn) beizutragen, wogegen sie dann gegen alle Unfälle, nicht bloß diejenigen, in welchen eine Haftpflicht begründet wäre, versichert sind.

Die christkatholische Kirchgemeinde Olsberg hat zu ihrem Pfarrverweser gewählt den Hrn. Adolf Eng von Stüßlingen. Diese Wahl wird genehmigt.

Auf den Antrag der katholisch-theologischen Prüfungskommission wird dem Hrn. Adalbert Frey von Ober-Ehrendingen, bisherigen Pfarrhelfer in Baden, nach bestandener Prüfung die Wahlfähigkeit für aargauische Pfarrstellen ertheilt.

— Auswärtige Blätter schenken bereits den aargauischen Ständerathswahlen auch in redaktionellen Artikeln ihre Aufmerksamkeit. Der „Winterthurer Landbote" resümirt seinen Lesern die bis jetzt in den aarg. demokratischen Blättern über dieselben gefallenen Worte und sagt:

„Wir haben uns nicht in die aargauischen Dinge zu mischen und unsern dortigen Gesinnungsfreunden keine Räthe zu ertheilen; doch wird man es uns nicht verübeln, wenn wir die Ansicht aussprechen, daß solch' wichtige Aktionen, wie die Ständerathswahlen, auch im Aargau nicht vorübergehen sollen, ohne daß die Demokraten darüber gemeinsam berathen und sich verständigen. Geschlossenes Auftreten einer Partei ist auch dann nicht auf die Dauer erfolglos, wenn sie sich in Minderheitsstellung befindet. An unserem Orte scheint uns die Argumentation der „Zof. Tagespost" (Wahl des Hrn. O. Zschocke) zutreffend zu sein; ebenso theilen wir ihren grundsätzlichen Standpunkt betreffend die Wahl der Ständeräthe durch das Volk."

Der „Landbote" hat unsere Verhältnisse unseres Erachtens schärfer und richtiger beurtheilt, als die „Berner Ztg.", welches der aarg. freisinnigen Partei gesinnungsverwandte Blatt vielleicht übersehen hat, daß auch wir Radikalen im Aargau ganz gute Eidgenossen sein können, auch wenn wir denjenigen Vertretern in Bern, die mit der Linken dem Bundesrath und mit der Rechten dem Hrn. Pedrazzini ein Veilchen zu bieten wissen, nicht einverstanden sind, und wenn wir verlangen, daß alle unsere Vertreter zu Hause so thun, wie in Bern und umgekehrt.

— Die „Zofinger Tagespost" tritt entschieden für die Wahl des Herrn O. Zschokke als Ständerath ein. Sie schreibt, daß in Bezug auf Herrn Haberstich kein Kompromiß geschlossen werden könne; wollte man diesen nach dem Vorschlage der „Freien Presse" moralisch in Pflicht nehmen, hätte er ein Recht, die Demokraten nachträglich — auszulachen. —

— Augustin Keller und die Musik. Niemand hatte Anfangs März bei dem Wunsche, die Kellerfeier möchte auf die ersten Maitage verlegt werden, daran gedacht, daß dieselbe einem großen Concert in Zofingen, der „Schöpfung", in die Quere komme. Nun lesen wir im „Zof. Tibl." nebst allerlei wohl nicht zu bös gemeinten Erinnerungen an die Festcollisionen der Aarauer und Zofinger, daß jenes der Fall sei. Die Sache verhält sich so:

Es ist heutzutage namentlich in Aarau schwer, für irgend eine große Vereinigung trotz unseres Festsaales ein geräumiges Lokal zu erhalten, da der letztere stets auf Wochen hinaus vorausbelegt ist. So ging es bereits der auf den 11. Novbr. v. J., dem Geburtstage Kellers, projektirten Feier. Auf jenen Tag war der Geiger Sarasate angesagt, vor dem Keller weichen mußte, obschon der Saitenkünstler sich sodann verzog. Am 5. Mai soll hier ebenfalls Conzert sein; am 19. Mai beginnt ein Schießen in Schöftland, zu dem sich selbstverständlich viele Mannen wenden, die einer patriotischen Feier in Aarau ebenfalls beiwohnen; was weiter hinaus kommt, wissen die Götter.

Wir zweifeln sehr, ob das Comité, nachdem nun alle Vorbereitungen getroffen sind, sich zu einer Verschiebung wird entschließen dürfen.

— Zur Gerichtspräsidentenwahl. (Einges.) Die Kandidatenliste für die Gerichtspräsidentenstelle des Bezirks Aarau ist um eine neue Nomination vermehrt worden. Es wird für dieselbe auch Herr Gerichtsschreiber Burger vorgeschlagen.

Persönlich ist uns ein Kandidat so werth wie der andere; aber es scheint uns, ohne den Anlagen des Herrn Kandidaten, mit dem Volk verkehren zu können, zu nahe zu treten, diese Anlagen eines jungen Mannes finden sich auch bei andern. Wenigstens hat man noch nichts Gegentheiliges von den Herren Fürsprechern M. Schmidt und Baumann vernommen und ist der erstere als Sekretär und Handelsregisterführer bei Jedermann als ein sehr zuvorkommender Mann bekannt. Hr. Burger ist von der Universität weg seit kurzer Zeit im Amte und wird schwerlich ernsthaft auf das Präsidium aspiriren, bevor er sich der Staatsprüfung als Fürsprech unterzogen hat. Ein Gerichtspräsidium aber, sofern dasselbe nicht ein alter, routinirter Praktikus ist, sollte

---

sabeth in ruhigem Ton, obgleich sie von einer nicht abzuwehrenden Angst um ihren Gatten beunruhigt wurde. „Er wird Dir Rath dagegen ertheilen können — vielleicht wären Dir Seebäder oder auch nur die Seeluft zuträglich!"

„Wie Du sagst, Elisabeth," entgegnete er, sie voll Liebe anblickend, und legte zugleich seinen Arm um ihre Schulter „Doch es möchte gut sein, ihn zum Rathe zu ziehen, damit er, ehe er auf lange davon geht, mich gesund verläßt!"

„Will Doktor Bäumer fort!" fragte überrascht die Majorin, welche ebenfalls ihren Bruder, von dessen Leiden sie zum ersten Male hörte, mit Sorge betrachtete.

„Ja", erwiderte dieser, „er geht mit seiner kränklichen Frau auf einige Zeit nach Florenz!"

„Und seine hiesige bedeutende Praxis."

„Die Praxis übernehmen wohl die Collegen, bis sich in unserer volkreichen Stadt ein neuer Arzt niederläßt. Aber Elisabeth", wandte er sich darauf an diese, „laß doch die Kinder wiederkommen, die ich kaum gesehen und dann laß uns zu Tische gehen. Nach dem Essen muß ich eine Stunde ruhen, denn da ich morgen reisen will, werde ich diesen Abend noch spät zu arbeiten haben" und damit ging er der kleinen Hilda entgegen, welche sich nicht länger von Frau Feldmann halten lassen wollte und mit lautem Freudenruf und einigen für ihn gepflückten Blumen, so schnell es die kleinen Füße gestatteten, ihn zu begrüßen kam. —

Am folgenden Morgen reiste Gustav Eschenbach ab und seine Schwester begleitete ihn den größten Theil des Weges, denn sie wollte gerade ihren Stiefsohn besuchen, welchen sie seit ihrer Rückkehr aus Italien nur einmal auf einige Stunden gesehen. Für den nächsten Tag hatten sie verabredet, sich wiederum zu treffen und vereint nach der Vaterstadt zurückzukehren.

Elisabeth hatte ihren Gatten mit großer Sorge abreisen sehen und konnte sich sein plötzlich verändertes Aussehen und Benehmen nicht recht erklären. War es eine Krankheit, welche aus der fortwährenden Aufregung über die so traurigen Zeitverhältnisse, die auch ihn schon schwer getroffen und ihn noch ferner treffen mußten, entstanden war, und welcher Art mußte diese Krankheit sein? Er litt seit einiger Zeit an heftigen Kopfschmerzen, die er sonst nie gekannt, konnten diese nicht der Anfang eines schweren Leidens sein? Dieser Gedanke versetzte sie in Angst und sie beschloß, mit Doctor Bäumer zu reden, noch ehe ihr Gatte dies thun würde und ihn zu sich bitten zu lassen, falls er im Laufe des Tages nicht käme.

Dies war indeß nicht nöthig, denn der Doktor erschien am Nachmittag, und das sorgenvolle Gesicht der jungen Frau gewahrend, für die er eine wahrhaft väterliche Zuneigung gefaßt hatte, fragte er schnell:

„Was gibt's, Frau Eschenbach, denn so niedergeschlagen habe ich Sie doch noch nie gesehen? Unsere Kleinen —"

„Meine kinder sind gottlob gesund und munter, Herr Doktor," entgegnete sie.

„Und Ihrem Manne muß es auch gut gehen," fuhr der Arzt fort, „denn er ist mir diesen Morgen mit der Majorin auf dem Wege zum Bahnhofe begegnet!"

Elisabeth erzählte nun von der Veranlassung der kurzen Reise und fügte hinzu:

„Meines Mannes wegen wollte ich mit Ihnen sprechen, was er auch in der nächsten Zeit selbst thun wird," und darauf vertraute sie dem treuen Freunde, was ihr Herz beängstigte und was sie seit einigen Tagen nicht mehr zur Ruhe kommen ließ.

Er hörte ihr aufmerksam zu und sagte, als sie ihren Bericht geendet hatte:

„Ich glaube, Sie können sich Ihres Mannes wegen beruhigen, Frau Eschenbach; doch werde ich ihn beobachten, bis er selbst einen Rath begehrt. Es ist indeß wohl erklärlich, wenn in jetziger Zeit ein Geschäftsmann in Sorgen und Aufregung geräth, allein Ihr Herr Gemahl hat wohl die wenigste Ursache dazu und kann mit seinem großen Vermögen schon manchen Sturm abhalten!"

„Dennoch fürchte ich, daß er sich schwere Sorgen macht."

„Das könnte höchstes in einer krankhaften Nervenstimmung geschehen und der müssen wir, wenn sie wirklich vorhanden ist, Herr zu werden suchen; doch nun lassen Sie uns zu den Kindern gehen. Zugleich erzählen Sie mir von Ihrer lieben Mama und Fräulein Stein, die meine Frau und ich so lieb gewonnen haben, daß, wenn sie nicht ein behagliches Heim hätte, wir ihr vorschlagen würden, zu uns zu ziehen, um uns die fehlende Tochter zu ersetzen!"

doch das Brevet der Advokaten in der Tasche haben, die vor ihm ihre Künste aufführen.

— Aarau. Der Verein hiesiger junger Kaufleute hat soeben seinen Jahresbericht ausgegeben. Derselbe zählt 35 Aktivmitglieder, mit Passiv- und Ehrenmitgliedern 140. Die Aktivmitglieder haben sich der theoretischen kaufmännischen Ausbildung in 432 Unterrichtsstunden gewidmet. Sie weisen nur 9,76 % Absenzen auf, was für den Eifer der jungen Leute zeugt.

— Die Gebrüder Lehner in Stilli haben aus ihrer Fischbrut-Anstalt im April 51.500 junge Lachse zur Bevölkerung des Hallwyler See's abgeliefert.

— Von Bremgarten schreibt man dem „Bad. Tagbl.": „Gestern Nachmittags trug sich hier ein tragikomisches Stücklein zu. Beim löbl. Stadtpolizeiamt ging die Anzeige ein, es liege gegen die obere Ebene hin eine Weibsperson todt am Straßenbord. Die Gemeinds- und Bezirkspolizei begaben sich an Ort und Stelle; es wurde auch ein Brückenwägelchen mitgenommen, um die Leiche ins Beinhaus in Bremgarten überzuführen. Man suchte nun eifrig nach derselben — unten, oben, allein umsonst. Die Todte war inzwischen wieder lebendig geworden; sie hatte ihren Dusel und ihre Strapazen vom gestrigen Bremgartner Jahrmarkt ausgeschlafen, sich in aller Eile davongemacht und der Hermandad eine Nase gedreht."

— Kulm. (Corr.) Sonntag den 28. ds. versammeln sich die Viehzuchtgenossen des Wynen- und Suhrenthales, Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum „Bären" in Kulm. Es sollen bei diesem Anlasse die Statuten für den neu zu gründenden Verein festgesetzt werden. Zugleich wird ein Vortrag stattfinden über Behandlung und Pflege des Viehes. Es steht zu erwarten, daß sich die landwirthschaftliche Bevölkerung zur Behandlung dieses zeitgemäßen Themas recht zahlreich einfinden werde.

— (Corr.) Nächsten Donnerstag den 2. Mai, von Vormittags 9 Uhr an findet in der Rettungsanstalt (Pestalozzistiftung) Olsberg die öffentliche Jahresprüfung statt. Eltern, Behörden, Armen- und Jugendfreunde sind bei diesem Anlasse zu einem Besuche der freundlich gelegenen Anstalt eingeladen. Dieselbe hat im abgelaufenen Schuljahre 75 Zöglinge beherbergt, von welchen 15 successive ausgetreten sind, so daß seit längerer Zeit der Effektivbestand der Insassen die Maximalzahl, nämlich 60 betrug und eine Reihe neuer Anmeldungen vertagt werden mußte, bis durch Austritt einiger Zöglinge wieder Raum geschaffen ist. Nach der Confession gehören von den Zöglingen 7 der christkatholischen, 12 der römischkath. und 41 der reformirten Kirche an.

Auf die Bezirke vertheilen sich diese 60 Zöglinge wie folgt: Aarau 6, Baden 5, Bremgarten 2, Brugg 1, Kulm 11, Laufenburg 2, Lenzburg 9, Rheinfelden 7, Zofingen 11. Nicht vertreten sind einzig die Bezirke Muri und Zurzach. Aus Baselstadt sind 2, Kanton Solothurn 2, Freiburg 1 und Württemberg 1 Knabe daselbst versorgt. 10 Zöglinge haben mit diesem Frühlinge das Entlassungsalter erreicht und werden nach der Jahresprüfung meist in eine Handwerkslehre übertreten. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Anstalt in dem neulich gewählten Wettinger Lehramtskandidaten Herrn G. Schmid von Zurzach eine tüchtige Lehrkraft und der Anstaltsvorsteher zu seiner schweren und verantwortungsvollen Erziehungsarbeit einen wackeren Gehülfen finde. Ein Besuch der Anstalt sei Jedermann bestens empfohlen!

W.

— Hr. R. Hofer hat dem Armengut seiner Heimatgemeinde Niederwyl, Bez. Zofingen, 2000 Fr. und dem Bezirksspital Zofingen 500 Fr. testirt. An der Gemeindeversammlung wird die Gemeinde Niederwyl darüber abstimmen, ob sie nicht den Namen Rothrist für die Gemeindebezeichnung wählen wolle, da Niederwyl stets zu Verwechslungen führt. Die Sache empfiehlt sich.

Zürich.

— Herr Bürkli, Mitglied des zürcherischen Kantonsrathes, empfiehlt für diese Behörde die Proportionalvertretung. Der Kanton Zürich hätte für die Kantonsrathswahlen einen Kreis zu bilden. Jeder Wähler hat nur das Recht, einen Namen zu schreiben, und wer den Wahlquotienten erreicht, ist gewählt. Allerdings würde dabei die Mitgliederzahl des Kantonsrathes nicht eine konstante, sondern eine fließende. Herr Bürkli glaubt, daß nach seinem Vorschlag jede berechtigte Idee, jedes Partei- oder Ortsinteresse zu einer Vertretung käme, ohne Parteileidenschaft, in loyalem Kampf. „Während jetzt vorzugsweise Dorfmatadoren und Schaukelmänner in den Kantonsrath kommen, würden der Intelligenz, den selbständig Denkenden die Thore geöffnet. Der Arbeiterschaft dürften mindestens 20 Vertreter im Kantonsrath zukommen, während sie jetzt keinen solchen, wenigstens keinen Lohnarbeiter in die Behörde sendet."

Bern.

— Der Walliser Regierungsrath Chapper steht mit der bernischen Baudirection wegen Erstellung der Fahrstraße über die Grimsel von Guttannen bis zum Rhonegletscher in Unterhandlung.

Glarus.

— Bekanntlich geht das Gutachten der Herren Prof. Heim, Regierungsrath Zweifel und Aufseher Wyß dahin, es könne der Plattenberg in Elm wieder eröffnet werden. Ein in Sachen angefragter hervorragender Geologe schließt sich vom rein geologischen Standpunkt aus der Ansicht des Hrn. Prof. Heim an, empfiehlt aber noch die Einvernahme eines mit der Technik des Bergbaues vertrauten Mannes, was von der Regierung dem Gemeinderath Elm empfohlen wird.

St. Gallen.

— Die Jungmannschaft (Knaben) zweier Quartiere in St. Gallen lieferte sich eine förmliche Schlacht, in welcher selbst von Schießwaffen Gebrauch gemacht wurde Ein, zwar nur blinder Schuß traf einen Knaben hinter das Ohr so gefährlich, daß sehr wahrscheinlich das Gehirn verletzt ist. Der Verwundete war erst vor Kurzem aus der Schule getreten und hätte in den nächsten Tagen in eine Pension in die französische Schweiz abreisen sollen.

Schaffhausen.

— Am Ostermontag geriethen einige Passagiere des schweiz. Dampfbootes kurz vor dem Anlanden in Schaffhausen derart mit einander in Streit, daß allgemeine Panik entstund und das Schiff bei der Landungsstätte zunächst von der Polizei bestiegen und der Nädelsführer, ein Deutscher, in Gewahrsam genommen wurde.

Waadt.

— Ein lebhafter Verkehr herrscht fast immer auf dem Käsemarkt, schreibt man aus Lausanne dem „Emmenthaler Blatt". Der Welsche ist ein wahrer Käseliebhaber. Jeder, dem es die Mittel auch nur einigermaßen erlauben, will nach dem Mittag- und Abendessen sein Dessert und er ist sehr zufrieden, wenn dasselbe in Käse besteht sei es „Emmenthaler", „Greyerzer", „Bacherin ꝛc. Für die Käsefabrikanten ist es von Wichtigkeit, unermüdlich für die Fortentwicklung eines ausgezeichneten Fabrikates bestrebt zu sein, um concurrenzfähig zu bleiben. Zur Anspornung dieses Zweckes hat der welsche Milchhandelverein eine Preisaufgabe ausgeschrieben, bestehend in einer Begutachtung der zweckdienlichen Räumlichkeiten des Käsereigebäudes, der Geräthschaften der Käsefabrikation u. Behandlung der Käse.

Wallis.

— In Leythron wurde unlängst eine 83jährige Greisin begraben. Diese Frau hinterließ eine noch lebende Nachkommenschaft von 7 Kindern, 44 Enkeln 25 Urgroßenkeln und 50 Ururenkeln, im Ganzen 126 Seelen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein streitbarer Mann ist Hr. Dr. Custer in Zürich. Derselbe hatte in den Blättern für Gesundheitspflege die Reklamen für den Dennler Bitter eine Art Schwindel genannt. Die Firma verklagte ihn und verlangte 5000 Fr. Schadenersatz. Das Bezirksgericht Zürich wies die Klage ab.

— In Stans starb Herr Fürsprech Dr. Karl von Deschwanden, 66 Jahre alt. Die Universität Zürich hatte demselben als Historiker den Doktortitel verliehen. Seine Brüder sind ihm im Tode vorausgegangen. Der eine war der Maler Theodor von Deschwanden, der Schöpfer von „Winkelrieds Abschied", der andere Professor am Polytechnikum.

— Der Aberglaube im Gütterli. Der „Fr. Presse" von Baden wird erzählt, wie einem Herrn in fröhlicher Gesellschaft an der Mittagstafel plötzlich mit Knall der Dreideziliter gesprungen sei, jener sich sehr aufgeregt habe und es den Gästen nur schwer gelungen sei, den Aengstlichen zu beruhigen.

— Der neue staatsrechtliche Konflikt zwischen der Stadt Luzern und dem Regierungsrath betreffend die unterstadt Mitbenützung der Mariahilfkirche durch die christkatholische Genossenschaft kommt am 27. April beim Bundesgericht zur Entscheidung.

— Wien. Der Gemeinderath beschloß, die Tramwaygesellschaft wegen Betriebsstörung mit einem Kautionsverluste von 50,000 Gulden und für jeden weitern Tag der Verkehrsstörung mit 10,000 Gulden zu bestrafen.

— Des Prinzen von Wales große Verehrung für Gladstone ist allbekannt. Als der letztere kürzlich in Cannes auf der Durchreise nach Neapel war, verfehlte der Prinz nicht, ihm gleich nach seiner Ankunft seine Aufwartung zu machen. Noch ausgesprochener ist seine Parteinahme für die liberale Politik geworden, seit dem Aufenthalt der Kaiserin Friedrich auf seinem Landschloß Sandringham. Vor kurzer Zeit befand sich der Prinz im Parlamentsgebäude, kam in's Unterhaus und fragte nach Herrn Parnell, dessen Bekanntschaft er zu machen wünschte. Der ungekrönte König von Irland war abwesend, doch ist abgemacht worden, daß die beiden Herren im Hause eines gemeinschaftlichen Freundes (man spricht von Herrn Labouchere) bald zusammentreffen werden. Als Sir Charles Russell seine Vertheidigungsrede für die Parnelliten hielt, wünschte der Prinz ebenfalls anwesend zu sein. Das war um so weniger auffallend, als die Spitzen der Gesellschaft, Herren und Damen kamen, um dieses forensische Meisterstück anzuhören. Man hinterbrachte diesen Wunsch des Thronfolgers einigen leitenden Staatsmännern, und es gelang, aber nur mit der größten Schwierigkeit, den Prinzen vom Besuch des Gerichtshofes abzubringen.

— Ein kaltgestellter Einbrecher. Vor Kurzem verließ ein Bauer des russischen Dorfes Ljubizkoje seinen Hof, um in geschäftlichen Angelegenheiten nach Kursk zu reisen; zu Hause war nur seine Frau geblieben. Der Nachbar des Bauern wußte das, wußte auch, daß der Bauer ein paar übrige Rubel in der Truhe liegen hatte und beschloß, die Abwesenheit des Wirthes zu benutzen, um dessen Frau zu ermorden und das Geld zu rauben. Auf irgend eine Weise gelang es dem schlimmen Gesellen, im Laufe des Tages unbemerkt in die Hütte einzudringen und sich unter den Wandbänken zu verbergen, wo er mit einem Messer den Einbruch der Nacht erwartete. Um sich bei dem Mord nicht mit Blut zu beschmutzen und so eventuell zu verrathen, hatte sich der Verbrecher vollkommen ausgezogen. Als das Dorf schon in tiefem Schlage lag, kroch der Kerl unter der Bank hervor und trat in seinem vorsündfluthigen Kostüm mit dem Messer in der Hand auf das arme Weib zu. Zu Tode erschrocken, wies ihm die Bäuerin auf sein Verlangen den Ort, wo das Geld ihres Mannes liegt; eine kleine kalte Kammer. Der Einbrecher wollte die Frau erst ermorden, wenn er sich des Raubes versichert hatte und begab sich nun in die kleine Kammer. Kaum aber war er in dieselbe eingetreten, als das entschlossene Weib die Thür zuschlug, den Riegel vorschob und mit einem Handtuch festband. Nun legte sich der Ueberraschte auf's Flehen und Bitten; es half ihm aber nichts, die Frau ließ sich nicht irre machen und hielt ihn bis zum Morgen gefangen. Draußen herrschte eine Kälte von 30o und als man am Morgen die Kammer öffnete, da war der Verbrecher erfroren.

— Das Drama von Meyerling soll, wie nachträglich gemeldet wird, noch ein weiteres Opfer gefordert haben. Der Oheim der Baronesse Vetsera, Henry Baltazzi, der sich zur Zeit des Selbstmordes des Kronprinzen Rudolf bei Meyerling befand, starb nämlich in jenen Tagen an den Folgen einer Bauchwunde. Baltazzi wurde im Jagdschloß verborgen gehalten und verpflegt; als sein Verschwinden auffiel, wurde das Gerücht ausgestreut, er sei nach den Kanarischen Inseln gereist. Wie hat Baltazzi die Wunde erhalten? Allgemein hält man sie als die Folge eines Duells, das er entweder mit dem Kronprinzen selbst oder mit dessen Adjutanten, Graf Hoyos, gehabt hatte; der fatale Ausgang des Duells mag mitgeholfen haben, den Kronprinzen in den Selbstmord zu treiben.

— Eine höhere Tochter. Ein junger Mann zeigt seiner zartbesaiteten Cousine die Schätze seines Herbariums. „Dies hier ist ein Feigenblatt." — „Pfui, wie unanständig!"

Neueres & Telegramme.

Brugg, 27. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Herr Bezirksrichter Dietiker von Thalheim ist letzte Nacht an einem Herzschlag gestorben.

Winterthur, 27. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Zimmerleutenstreik ist durch die Intervention des Stadtrathes beendet worden.

Es hatte auf Veranlassung des Stadtpräsidenten Geilinger eine nochmalige Konferenz stattgefunden. Der Streik ist nun endgültig beigelegt. Die Meister haben den 10stündigen Arbeitstag und den Minimallohn angenommen. —

Rom, 26. April. Im letzten Ministerrath haben einige Mitglieder, besonders der als franzosenfreundlich bekannte Finanzminister Seismit-Doda, den Premier Crispi aufgefordert, den Botschafter Menabrea zur Rückkehr nach Paris und zur Theilnahme an der Eröffnung der Ausstellung anzuweisen. Crispi habe es jedoch entschieden abgelehnt, eine derartige Ordre ergehen zu lassen.

— Der Empfang Boulangers in England war kein glorreicher. Wenig Begeisterte, mehr Neugierige, abscheuliches Regenwetter bei der Ankunft, Heulen und Pfeifen der Menge. Ein Engländer gab dem „brave Général" einen tüchtigen Schlag auf den Rücken, um ihn zu bewillkommnen, wie er sagte.

Der General sah sehr bleich aus, denn er hatte die Seekrankheit tüchtig gehabt. Der „Nebelspalter" läßt ihn in das Meer der Vergessenheit sinken.

London, 26. April. Der Delegirte des Auswärtigen Amtes theilte Boulanger die Bedingungen mit, unter welchen sein Aufenthalt in England gestattet werden könne.

London, 26. April. Die Delegirten der vereinigten Bergleute von Nottingham haben beschlossen, am 29. Juni überall die Arbeit einzustellen, wofern der Lohn nicht um 10 Prozent erhöht wird. — Gestern reisten von Liverpool ca. 500 Auswanderer nach den Vereinigten Staaten ab, worunter viele Landarbeiter.

London, 26. April. Den neuesten Nachrichten aus Samoa zufolge haben Taucher die Schiffskasse des gescheiterten amerikanischen Kriegsschiffes „Trenton" gerettet. Das deutsche Kanonenboot „Eber" ist in Stücke gegangen. Der „Alert" bringt den „Nipsic" nach Auckland.

Redaktion: J. J. Spühler.

Fortsetzung des Textes auf Seite 7.

Frische Salms
" Hecht
" Soles
" Bresse Poulet
" " Enten
" " Tauben
" Blumenkohl
" Kopf-Salat
" Carotten
Orangen zu 10 u. 15 Cts. p. Stück empfiehlt bestens [1989
Fäcker-Rodel.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Fetter Emmenthaler

Bei Abnahme von mindestens 60 Pfund verkaufe ich (L 143 Q)
Reinschmeckenden, fetten Emmenthaler-Käse
à 59 Cts. das Pfund franko auf alle Eisenbahnstationen der Schweiz.
1965 **M. Petit, Luzern.**

Vorzüglichen rothen
Tischwein

verkaufe so lange Vorrath, per Liter zu 40 Cts. — Größere Quantum entsprechend billiger.
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Rauchern

einer kräftigen, äußerst preiswürdigen
Cigarre

empfehle meine direkt importirte ostindische Sorte Marke „Thompson" à **Fr. 8. 50 per 100 Stück.**
1780 **Joh. Schmid,** z. Bären

Vorhangstoffe

in weiss & crême
empfiehlt zu billigsten Preisen
1861) Frau **Burkhardt,** Coiffeurs.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd. vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct., prima Halbdaunen** nur **2 Fr., prima Ganzdaunen** nur **3 Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Ia. **Steyrischer Ackerklee,** doppelt gereinigt à 75 Cts. per ½ Kilo
Ia. **Aargauer Mattenklee** „ „ „ 80 „ „ „
Ia. **Provencer Luzerne** „ „
Esper, Raygras, Hanfsamen
Saalfelder- und **Riesenrübli**
Runkeln, gelbe und rothe
Gemüsesamen aller Art
1226 **Blumensamen** in Packeten mit colorirter Abbildung und Kulturanweisung.
Jakob Henz in Aarau.

Empfehlung.

Bei Beginn des Schuljahres empfehle meine
Schulhefte, Bleistifte, Stahlfedern & Halter.
Federnschachteln, Gummi, Carnets,
rothe und schwarze **Tinte, Postpapier** und **Converts** 2c. 2c.
zur gefälligen Abnahme bestens 2018
Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße in der Nähe des städtischen Schulhauses.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht seinen werthen Kunden, sowie einem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er sein (1949
Spezerei-Geschäft
seit 1. April auf eigene Rechnung betreibt und zwar im bisherigen Lokale
Bahnhofstraße 1074, neben der Wirthschaft Eggimann.

Es wird sein eifrigstes Bestreben sein, seine werthe Kundsame fortan trotz Consum-Gesellschaft mit bester Waare zu billigsten Preisen zu bedienen.
Aarau, im April 1889.
Hochachtungsvollst
S. Widmer, Negotiant,
bisheriger Consum-Depothalter.

Glacé-Handschuhe

für Herren & Damen
schwarz und gefärbt. [1839
Sommer-Handschuhe
für Herren, Damen & Kinder.
Grösstes Farbenassortiment.
Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.

Fortwährender Eingang v. Neuheiten. Sehr bescheidene Preise.

Die
Schirm-Fabrikation
von
Gegründet 1850 **Ed. Müller** Geschäftspraxis seit 38 Jahren: Streng reell und möglichst billig.
empfiehlt für die kommende Saison ihr reichhaltiges Lager in
Ombrelles haute Nouveauté
En tout Cas
für Herren u. Damen, **Kinder-Sonnenschirme, Leid-Schirme** 2c. Baumwollene und seidene **Schleier** für Sonnenschirme, hell und schwarz. Zum **Ueberziehen** und **Neuanfertigen** empfehle eine prachtvolle Auswahl in modernen **Stoffen,** sowie das Neueste in **Stöcken** und **Gestellen.** Fortwährend Anfertigung neuer Waare. (1904
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabrikant, **Aarau.**

Baumwollspinnerei Emmenhof.

Die Herren Aktionäre werden anmit zu der diesjährigen
ordentlichen General-Versammlung,
welche
Samstag den 4. Mai nächsthin, Vorm. 10½ Uhr im Gasthof zur „Krone" in Solothurn
stattfinden wird, höflichst eingeladen.

Traktanden:

1. Rechnungsablage pro 1888 und Bericht des Géranten.
2. Bericht des Verwaltungsrathes. [1685
3. Bericht der Rechnungsrevisoren.
4. Prüfung der Jahresrechnung und Beschlußfassung darüber.

Rechnungs- und Revisionsbericht können von den Aktionären vom 25. April bis 3. Mai nächsthin auf unserem Bureau eingesehen werden.
Derendingen, den 6. April 1889. (S 82 Y)
Der Verwaltungsrath.

Zürich im ehemaligen Hotel Falken Zürich

beim Paradeplatz.
Direkteste und billigste Bezugsquelle für OF 1422
Vorhang-Stoffe. 2028
Preis von 18 Cts. an per Meter bis 200 Fr. per Paar.
C. Hohl & Cie.
St. Gallen. Erba, Zürich.
Fabrikation u. Export. mech. Weberei, Bleiche u. Appretur. Gros u. Detail.

Velocipedfabrik Winterthur.



Bicycles, Bicyclettes — & Tricycles —
eigener Fabriktion aus prima englischem Rohmaterial.
Vertretung der Fabriken **Gebr. Goldschmidt in Neumarkt Rudge & Cie, in Coventry.**
Reparaturwerkstätte ersten Ranges für alle Sorten Fahrräder.
Rohe & fertige Maschinentheile, Ersatzstücke, Zubehörden auf Lager.
2029 **H. Leutenegger, Winterthur.**

Neu eröffnetes Konsumdepôt

auf dem Rain Nr. 825 in Aarau.
Der
Nordschweizerischen Konsumgesellschaft
Maurer & Co., Zürich.

Unter Leitung des Herrn **Jakob Walti.** Küfer **auf dem Rain Nr. 825** — neben dem Verkaufsmagazin von Herrn Franz Camisasca — werden wir mit **20. ds.** ein Verkaufslokal in **Spezereiwaren & Konsumartikeln** eröffnen und unseren Verkäufer in den Stand setzen, zu den **billigsten** Preisen sämmtliche Artikel in den **vorzüglichsten** Qualitäten an die werthe Kundsame von Stadt und Land abzugeben. Wir notiren z. B. trotz enormen Aufschlages die verschiedenen Zuckersorten noch zu alten Preisen (Pilé 29, Würfel 35, Stockzucker 32 u. 33, Staubzucker 33', Soda 6, feinstes Schweinefett 60 per ½ Kilo, Brennsprit 55 per Liter; die andern Artikel laut Preisliste, welche im Depôt gratis zu beziehen ist.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werthen Abnehmer zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen, weshalb wir zu geneigtem Zuspruch freundlichst einzuladen uns erlauben.
Achtungsvollst (M 5784 Z)
Maurer & Co.
Zürich/Aarau, im April 1889. [1821



Näh-Maschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. [1231



Brooke's Putzseife

(Affenmarke sollte in keiner Haushaltung, keinem Hotel, keiner Fabrikwerkstatt 2c. fehlen. Sie ist **unübertroffen das beste, schnellste und billigste Mittel um Rost, Schmutz, Flecken 2c. zu entfernen,** sie reinigt Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Stahl, Besteck, Waffen, Fenster Spiegel, Firmatafeln, Glockenzüge 2c. **10 mal schnellen als jedes andere Mittel,** und macht die **schwärzesten Küchenhände weiß und sammetweich.** Preis nur **25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler **Aarau.** (H 673 Q)
Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.** 1026

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

Zur Beachtung

für die

Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.

Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1940

V. Sernatinger,

AARAU.

Hanf-Schläuche.

Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädensweil. **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.** Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583

C. Rychner, Seiler, in Aarau.

Reisekörbe

in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen

1962 **Joh. Schmidt** z. „Bären.“



Auswanderer



befördert am billigsten

617] Die Generalagentur:

Wirth-Herzog in Aarau.

Für Schuhmacher.

In einer gewerbereichen Stadt ist eine Schuhhandlung mit Werkstätte an einen soliden und guten Arbeiter auf eigene Rechnung zu vergeben. Derselbe kann, wenn ledig, Kost und Logis im Hause haben, oder auf Wunsch auch das ganze Geschäft übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. [1847

Flüßiges

Gold und Silber,

womit **Jedermann sofort** Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan und alle erdenklichen Gegenstände, vergolden, versilbern und ausbessern kann.

Zu Glanz, Reinheit und Dauerhaftigkeit unübertroffen. Preis per Flasche sammt Pinsel 2. Fr., 6 Flaschen Fr. 11. 25, 12 Flaschen Fr. 20. Versandt gegen Nachnahme, oder vorheriger Einsendung des Betrages. Bestellungen sind zu adressiren: An das **Depôt chemischer Produkte, Brünn, Kraut-markt Nr. 26.** (1884

En gros Abnehmer Rabatt.

Nur Fr. 3. 50. **Wunderbar** ist Müller's Nur Fr. 3. 50.

Selbstraseur.

Neuester Rasierapparat womit sich Jedermann selbst und ohne Schwierigkeit rasch und leicht rasieren kann.

Kein Reissen Kein Schneiden

sondern Einfach und Leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraseur. Unentbehrlich für Jedermann, macht sich nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Fr. 3. 50.

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme durch das Hauptdepôt. (1880

L. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10.

Waldshut

Krämer- & Vieh-Markt

Mittwoch, den 1. Mai 1889.

HEROSÉ & KYBURZ

Bahnhofstraße 60 in Zürich (Telephon Nr. 431)

empfehlen sich ihren verehrl. Landsleuten im Aargau angelegentlichst für

Ausführung von Börsenaufträgen,
Verschaffung von sichern und gut verzinslichen Kapitalanlagen, Anleihensloosen etc.
Verwerthung und Beschaffung fremden Geldes,
Vermittlung von Auszahlungen in's Ausland,
Gütliche und rechtliche Incassi,
Vermittlung von Liegenschaftskäufen.

Strengste Verschwiegenheit und bescheidenste, fixe Commissionsansätze. [1434

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Nutz- & Brennholz-Steigerung

im Staatswald „Rothholz“ oberhalb Erlinsbach findet statt:

Mittwoch den 1. Mai von Vormittags **10 Uhr** an. Es werden verkauft:

94 Stück Ahorn-Nutzholz mit 11,83 Festmeter; 26 Klftr. Buchenspälten; 18 Klftr. Buchenrugel; 5 Klftr. Tannenspälten; 1900 buchene und tannene Wellen aus dem Besamungsschlage.

4 Ster Buchenrugel und 1250 Stück Reiswellen aus III., 800 buchene Wellen aus II. und 900 Wellen aus I. Durchforstung.

5 Klftr. Buchen- und 10 Klftr. Tannenholz nebst 350 Wellen Duftbruch- und Dürrholz.

Zusammenkunft im Besamungsschlag, Abth. IV.

Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 24. April 1889. [1985

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Brennholz-Steigerung.

Freitag den 3. Mai nächsthin, von Vormittags 12 Uhr an werden im hiesigen Gemeindewald versteigert:

92 Ster Buchen-Spälten und Rugelholz
24 Ster Tannen-Spältenholz.
1430 Reiswellen, meistens buchene.

Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.

Sammlung bei S. Kleiner, Baunwart.

Hirschthal, den 26. April 1889.

Der Gemeindeförster:

2025 **R. Müller.**

Eichenrinden-Verkauf.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt auf öffentlichen Verkauf: Die in den diesjährigen Jahresschlägen sich ergebende Eichenrinde in folgenden Quantitäten:

1. Ca. **170 Ctr. junge Rinde** von 1166 Stück 30jährigen Eichen links und rechts der Nordostbahn im I. und II. Johr.
2. Ca. **280 Ctr. Mittelrinde** von 922 Stück 40—60jährigem Holz im I. und II. Johr.
3. Ca. **175 Ctr. alte Rinde** von 62 Eichen im Oberholz und II. Johr.

Angebote auf das ganze Quantum oder eine einzelne Parthie sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichenrinde“ **bis den 3. Mai** der Gemeindekanzlei **Suhr** einzureichen.

Behufs Vorweisung der Eichen und Einsichtnahme der Kaufsbedingungen beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden.

Suhr, den 24. April 1889. [1894

Zehnder, Gemeindeförster.

Holzsteigerungen.

1. **Mittwoch den 1. Mai** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Oberforst“ aus den Kahlschlägen am Seelihügel über: 256 Ster Tannenspälten und 5365 tannene Knebelwellen, ferner aus Durchforstungen: 201 Gerüststangen, 50 Halbstangen und 250 Bohnenstecken. — Zusammenkunft am Seelihügel.

2. **Donnerstag den 2. Mai** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Böhlwald“ über: 1200 Durchforstungswellen. — Zusammenkunft an der Grenze des Gemeindewaldes Magden.

3. **Am gleichen Tage,** von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswalde „Frauenwald“ bei Olsberg über: 6 Ster Buchen- und Eichenspälten, 30 Ster Laubholzprügel und 5965 Wellen aus III. und I. Durchforstung. — Zusammenkunf bei der Ziegelhütte. (1956

Rheinfelden, den 22. April 1889.

E. Brunner, Kreisförster.

Restaurant Strübin.

Guten **Mittagstisch** à 80 Cts.
Nachtessen à 50 „

Der Unterzeichnete bedarf für Sonntag den 12. Mai

ca. 30 Kellnerinnen,

es werden jedoch nur solche angenommen, welche schon Essen servirt haben. Anmeldungen werden bis **8. Mai,** Abends entgegengenommen vom Festwirth 1999

Rud. Mathys z. „Krone“.

Gesucht:

Ein junger starker **Bursche** findet Anstellung bei [1975

Müller & Cie.

Gesucht:

Für **sofort** nach dem Kanton Zürich in eine kleine Familie ohne Kinder, ein braves, gewandtes und reinliches [1972

Dienstmädchen.

Lohn Fr. 4 per Woche. Etwas Kenntniß im Garten erwünscht. Anmeldung unter Chiffer A. B. 234 an die Exped. d. Bl.

Gesucht sofort:

Ein junger zuverlässiger **Knecht.** Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes. 1997

Pension.

Man sucht für einen Handelslehrling auf Mitte Mai bürgerliche **Kost** und **Logis,** verbunden mit Familienleben. Preis Fr 50 bis 55 per Monat. (1955

Gefl. schriftliche Offerten an die Exped. unter Chiffre J. P. Nr. 48.

Gesucht:

Ein junger starker **Bursche** für sofort. Wo, sagt die Exped. (2008

Eine gewandte **Kellnerin** sucht Stelle in eine Wirthschaft oder Brauerei. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (1982

Wo ein intelligenter Knabe unter günstigen Bedingungen den (2004

Sattler-Beruf

erlernen kann, sagt die Exped.

Gesucht:

Eine brave Person als **Vorgängerin** Wo, sagt der Verleger d. Bl. (2009

Gesucht:

Einige in Buchbinderei- und Cartonagearbeiten bewanderte jüngere Leute finden dauernde Stellung bei [1976

Müller & Cie.

Es wird gesucht ein junger, tüchtiger

Dachdeker-Geselle

der auch Schindeln machen kann. Für den ganzen Sommer Arbeit genug, nebst einem rechten Lohn, Kost u. Logis.

Heinrich Müller, Dachdecker, z. Festi in **Unter-Hallau.**

(Schaffhausen.) 2024

Zu verkaufen. 2019

Ein noch guterhaltenes, großes **Kinderbettstättli** sehr billig. Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen:

Ein Racenreines [1991

Simmenthaler Mutter-Kalb

im **Rößligut** in **Aarau.**

Zu vermiethen:

Eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Altane und Zubehör. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (1990

Zu vermiethen:

Ein kleines möblirtes **Zimmer** mit schöner Aussicht. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (1974

Zu vermiethen:

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** am Graben. 2033

Zu vermiethen:

Ein einfach möblirtes Zimmer an einen Arbeiter. Preis billig. 2034

Zu vermiethen:

Ein schönes **Logis** von 4 bis 5 Zimmern, Estrich, Keller und Wassereinrichtung. Könnte event. noch ein Verkaufs-Laden beigegeben werden. Auskunft ertheilt die Exped. (1950

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen au :
auf 1 Jahr fest zu 3½ %
3 3½ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Manate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804

Klavierstühle
einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmungen.

Mme. S. A. Allen's

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

K. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [5166

Permanente Ausstellung

von



Pferden



stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie.
Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**



Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechende Athemblähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber und Hämorrhoidalleiden. Preis eines **Fläschens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1, Doppelflasche Fr. 1.80.** Niedertagen in allen größeren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in

Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Eicherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz.

Badische

Pferde-Versicherungs-Anstalt

zu Karlsruhe.

Conzessionirt vom hohen Bundesrath 16. Oktober 1886.
Vertreter: **R. O. Berchtold, Lenzburg.**

Heilungen

der **Privatpoliklinik, Glarus.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Magenkatarrh, j. 3 J. mit Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Brechreiz, Uebelkeit, übler Mundgeruch, Kopfschmerz, Mattigkeit. R. Steinmann, Anglikon.

Bettnässen, Blasenschwäche. J. Vogt, Oedsbach, Amt Oberkirch.

Rheumatismus. F. Jacob, Madretsch.

Kropf, Halsanschwellung. J. Beraguth, Mascin, bei Thusis.

Blasenkatarrh, Drang zum Uriniren, Zwang, Wasserbrennen. J. Fenner, Seen.

Bleichsucht, Blutarmuth, Nervosität. Elise Wyß, Lenzigen.

Flechten, auf dem Kopfe, es zeigt sich neuer Haarwuchs. J. Lehmann, Thalweil.

Magen- & Darmkatarrh, j. 6 J., heft. drück. Schmerzen, Vollheitsgefühl, Blähungen, Aufstoßen, übler Mundgeruch, Abmagerung. — P. Knobel, Breitacker, Hombrechtikon.

Sommersprossen. Ch. Rolf, Tramelan.

Gesichtsausschläge, Säuren. G. Keusch, Deyland, bei Brevine.

Flechten, Drüsenleiden, Anschwellung, **Blutarmuth,** Ausschläge. Müller, Gersau.

Hüftgicht- äußerst schmerzhaft. L. Herger, Brunnen. (H. 127 Z.)

Haarausfall. B. Berchtold. Bern.

Kehlkopfkatarrh, Husten, Auswurf, Verschleimung, Rauheit im Halse, Schlingbeschwerden, Brechreiz, Aufstoßen, Kopfschmerz, unregelm. Regeln. F. Dennler, Langenthal.

Lungenleiden, Tuberculose, best. Husten, Auswurf, Athembeschwerden, Nachtschweiß, Mattigkeit, Kopfschmerzen, **Hautausschläge.** — J. Ledermann, Hindelbank.

Epilepsie, Fallsucht, Rückfall ist nicht vorgekommen. P. Clémençot, Corcelles.

Krätze. J. Bühlmann, Ranges.

Rückenmarksleiden, Schwäche, Kraftlosigkeit der Beine. Magd. Stähli, Bönigen.

Darmkatarrh, schmerzh. Stuhlgang, mitunter blutig, heft. Bauchschmerzen, **Drüsenleiden,** Anschwellungen, fließende Wunden. U. Hostettler, Cortaillod.

Augenschwäche, Augenentzündung, Triefaugen. H. Fischer, Meisterschwanden.

Flechten, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden. T. Tschanz, Corcelles

Bandwurm mit Kopf. Fritz Linder, Witzwyl, bei Grampeln. [482

Nasenröthe, Gesichtsausschläge, hartnäckige. J. Keim, Laichingen.

Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**

An der Poliklinik wirken **4 erfahrene pratt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen patentirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. **2250 Heilungen,** wie amtlich beglaubigt, meist aus den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten"** wird gratis u. franko versandt. **Sprechstunden** durch einen **patentirten** Arzt: in **Zürich,** Schützengasse 10, jeden **Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag;** in **Winterthur,** Bahnhofplatz, z. Gotthard, jeden **Samstag,** je von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße, **Glarus."**

Cognac

(fine).

Direkter Bezug von **Cognac** selbst. Ueberall zu verwenden, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. Schwächezustände konstatiren. [487

Es empfiehlt sich bestens
Aug. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,
grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau

Schuldbetreibungs-Akten
„ „ **Abschriften**
Vollstreckungs-Akten
„ „
Pfandbetreibungs-Akten
„ „
sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Gesichtsausschläge.

Hr. **Bremicker,** pract. Arzt in **Glarus!** Besten Dank für die briefliche Heilung von meinen hartnäckigen **Gesichtsausschlägen, Säuren** und **Mitesser!** Neue Ausbrüche sind nicht aufgetreten. Beringen, April 1887. G. Sättele, Küfer. [2039

Allerlei Neuigkeiten.

— Auf den Leim gegangen wäre nach der „Zürch. Post" ein deutscher Lockspitzel. Derselbe, Polizeiinspektor Wohlgemuth in Mülhausen, habe einen in Basel niedergelassenen Schneider Lutz wiederholt zu Lockspitzeldiensten aufgemuntert und ihm 200 Mark Abschlagszahlung geschickt mit dem Auftrag „recht tüchtig weiter zu wühlen". In Rheinfelden sollte nun eine Zusammenkunft der Beiden stattfinden und da sei Wohlgemuth verrathen und von den Landjägern des Herrn Bezirksamtmann Baumer gepäckelt worden. —

— Ein wirklicher Lockspitzel im Aargau. Polizei-Commissär Wohlgemuth aus Mühlhausen sitzt noch in Rheinfelden. Der „N. Z. Z." wird über den Fall aus Bern berichtet, daß demselben noch gravirendere Sachen zur Last gelegt werden, als nur das Dingen von Polizeispionen. Man glaubt, die aarg. Gesetze gestatten die Bestrafung des Verhafteten. Sollte dies nicht der Fall sein, oder sollte Wohlgemuth vom aarg. Strafrichter freigesprochen werden, könnte der Bundesrath den Mühlhauser Polizei-Commissär in Anwendung von Art. 70 der Bundesverfassung aus der Schweiz wegweisen, womit ihm das Wiederbetreten des schweiz. Bodens ein für allemal untersagt wäre. Schuldlos kann der Verhaftete sich schwerlich stellen, da die von Wohlgemuth an Schneider Lutz in Basel gerichteten und von diesem den Behörden übergebenen Briefe gegen ihren Verfasser zeugen.

— Wegen Schnapsverkauf ohne Patent hat das Amtsgericht Balsthal einen A. Schweizer zu 100 Fr. Buße verurtheilt.

— Was da fleucht und kreucht. Die Jagdstatistik Böhmens für das Jahr 1887 bringt folgende Abschußziffern. An Raubwild wurden erlegt: 3060 Füchse, 2738 Marder, 8696 Iltisse, 332 Fischottern, 231 Dachse, 2421 Wiesel, 59 Uhus und 46,739 verschiedene andere Raubvögel. An nützlichem Wild wurden erlegt: 2189 Edelhirsche und Kahlwild, 1588 Damhirsche und Kahlwild, 11,759 Rehe, 749 Wildschweine, 512,423 Hasen, 25,797 Kaninchen, 1010 Auerhühner, 3827 Birkhühner, 528 Haselhühner, 499,935 Rebhühner, 15,343 Wachteln, 46,018 Fasanen, 2612 Waldschnepfen, 1607 Bekassinen, 405 Wildgänse und 13,856 Wildenten. Das erlegte Wild stellt einen Werth von 1,080,000 Gulden dar.

Der Jagdertrag in Skandinavien weist für das Jahr 1887 folgende Zahlen auf: In Norwegen wurden erlegt: 97 Bären, 15 Wölfe, 77 Luchse, 51 Vielfraße, 6512 Füchse, 989 Adler, 4748 Sperber; im Laufe der letzten 6 Jahre 621 Bären, 193 Wölfe, 495 Luchse, 346 Vielfraße, 45,141 Füchse, 5922 Adler, 24,818 Sperber. In Schweden stellte sich im Jahre 1886 die Jagdbeute auf 31 Bären, 23 Wölfe, 16 Luchse, 85 Vielfraße, 16,415 Füchse, 376 Adler, 671 Eulen, 17,596 Sperber, 91,000 Krähen.

— Im benachbarten savoyischen Nancy-sur-Cluses wurde ein dreijähriges Kind, das im Grase lag, von einem mächtigen Adler überfallen und fortgetragen. Zum Glück rissen in einer Höhe von wenigen Metern die Kleider des Kindes, bei denen es der Raubvogel gepackt hatte, und das Kind fiel, ohne Verletzungen erlitten zu haben, wieder auf den Boden nieder. Der gleiche Adler soll schon mehrere Lämmer zerrissen haben und hat nun die Bevölkerung von Nancy-sur-Cluses ein allgemeines Jagen auf den Uebelthäter eröffnet. Einer der geschädigten Landwirthe setzte eine Prämie von 200 Fr. aus.

— In Newyork haben die Gerichte längst die oberirdischen Drähte der elektrischen Leitungen wegerkannt. Da die Gesellschaften aber keinen Finger zu deren Entfernung rührten, beorderte der Bürgermeister eine Schaar Männer mit Aexten und ließ die Leitungspfosten einfach niederhauen.

— Der „Straßburger Post" wird aus Chambrey (Lothringen) folgender Fall als Warnung mitgetheilt: Letzten Mittwoch wollte Frau M. aus einem Fläschchen mit Essigessenz Weinessig bereiten. Sie ließ das Fläschchen mit der Essenz eine Minute auf dem Tische stehen. Ihr dreijähriges Söhnchen bemächtigte sich des Fläschchens und trank von der Flüssigkeit, ehe es verhindert werden konnte. Trotz sofortiger ärztlicher Hülfe starb das Kind am Freitag unter entsetzlichen Schmerzen. Essigessenz ist eine Säure, die, pur genossen, wie Salzsäure, Vitriol oder Scheidewasser wirkt. Von manchen Hausfrauen wird dieselbe noch aus falscher Sparsamkeit und in der irrigen Annahme gekauft, man könne daraus vorzüglichen Weinessig bereiten.

— Von der **Kaiser-Friedrich-Quelle** in **Offenbach a. M.** wird uns des Weiteren geschrieben: Der Andrang zur Quelle ist ein so ungeheurer, wie ihn selbst die kühnste Phantasie nicht für möglich gehalten hätte. Das Wasser erweist sich aber auch als ein **wahrer Segen** für die **leidende Menschheit** und täglich laufen von **Jahre lang Leidenden,** die bisher **erfolglos** die verschiedensten Mittel und Mineralwasser versucht, die rührendsten Dankesbezeugungen ein. Ganz besonders zahlreich liegen auch Anfragen und Bestellungen aus **ärztlichen** Kreisen vor, welche die bei ihren Patienten erprobte **heilkräftige** Wirkung des Wassers nicht hoch genug rühmen können. Namentlich sollte kein **Gicht-** und **Rheumatismuskranker,** kein **Magen-** oder **Hals-, Nieren-** und **Blasenleidender** oder mit **Gries-** und **Steinbeschwerden,** sowie **Hämorrhoiden Behafteter** verfehlen, das Wasser der **Kaiser-Friedrich-Quelle,** welches von allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken u. s. w., *) oder wo solche dasselbe noch nicht vorräthig haben sollten, direkt von der Verwaltung in Offenbach a. M. bezogen werden kann, kurmäßig zu trinken, wobei der Patient durchaus nicht an die Einhaltung einer strengen Diät gebunden ist, da das Wasser der Kaiser-Friedrich-Quelle überaus **leicht verdaulich** und der **Verdauung selbst schwerer Speisen** förderlich ist.

*) Hier am Platze sollen ebenfalls Niederlagen errichtet werden und wollen sich Interessenten gefl. direkt mit der Verwaltung der Kaiser-Friedrich-Quelle in Offenbach a. M in Verbindung setzen.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80 bis Fr. 16. 80 per Meter** (in 12 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 26. April.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	1000
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23	22½	—	„
Azyma	24	22	20½	„
Landweizen	19	18½	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Voll Fr. —. —, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 11. — alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Thermom. trock.	Feuchtigkeit	Witterung.
26	Mittgs. 1 U.	+8,9	726,9	762,7	SW½	66		bwölkt
26.	Abends 9 „	+6,5	729,5	765,3	NW²	96		„
27.	Morg. 7 „	+5,7	729,8	765,6	SW²	96		bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,3° C. Minimum + 5,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,2 mm.

Pariser Observatorium vom 26. April.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, Regengüsse, steigende Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. April.
Veränderlich, immer noch zu Niederschlägen geneigt; kühl.

Aktiven-Steigerung.

Im Geldstage über Heinrich Nieding, Zimmermeister, von Märstetten, in Aarau, werden nächsten **Samstag den 27. April.** Nachmittags 3 Uhr, illiquide Aktiven im Betrage von Fr. 38 75 auf der Gerichtskanzlei Aarau gegen Baarzahlung versteigert. (2006

Aarau, den 25. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage des Samuel Fasler, Jakobs, Fuhrmann, von Densbüren, findet die Versteigerung des Vermögens statt **Dienstag den 30. April 1889,** und zwar:

a. der **Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers und [1979
b. der **Liegenschaften** nach beendigter Fahrhabesteigerung im Gasthaus zum „Bären" in Densbüren.

Aarau, den 17. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Täglich frische Eier

bei [2046

Frau **Siegrist-Ryniker,** Metzgers.

Täglich frischen Kopfsalat

bei **Wehrli,** Handelsgärtner, 2041] z. Blumengarten.

Schnell-Stenographie!

Neu umgearbeitet! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man über 300 Silben per Minute; **übertrifft** gewöhnliche Schrift um das Achtfache, **Stenographie** um 33⅓ % **an Kürze.** Die preußische Lehrerzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!" **Den Lehrgang zum Selbstunterricht** in 5 Stunden **versendet** bei Einsendung von 1 Mark franko **der Erfinder: A. Lehmann, Berlin, Bahnhofstr. 4, III.** (2090

Es empfiehlt sich eine Frau zum **Waschen, Putzen** u. **Spetten.** Wer sagt die Expedition. 2021

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer,** in Nr. 72. (2047

Schweizerisches Cadettenfest.

Wir benachrichtigen hiermit die verehrl. Zeichner von Baarbeiträgen, daß wir uns erlauben werden, letztere, soweit nicht schon eingegangen, dieser Tage durch die Einzüger Kümmerli und Strub gegen Quittung einkassiren zu lassen.

Wir verdanken bei diesem Anlasse allen freundlichen Gebern ihre Beiträge aufs Wärmste und nehmen allfällige weitere Gaben gerne und dankbarst entgegen.

Für das Finanz-Comité:
C. Schäfer, Präsident.

Bau-Ausschreibung.

Ueber den Bau meines neuen **Wohnhauses** wird hiemit Concurrenz eröffnet. Pläne, Beschrieb und Vertrag sind bei Herrn **C. Rothpletz,** Architekt, einzusehen.

Offerten mit Pauschalpreis für Schlüssel in die Hand nimmt bis künftigen **4. Mai** entgegen (2036

Dr. med. **G. Schenker.**

Verkaufs-Offerte.

Ein solid gebautes, an schöner aussichtsreicher Lage hiesiger Stadt befindliches, freistehendes (2045



Wohnhaus mit kleinem Garten

wird unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe angetragen.

Zu drei Wohnungen eingerichtet, würde sich aber das ganze Haus auch als angenehmer Privatsitz nur für eine Familie bestens eignen.

Zu nähern Aufschlüssen ist gerne bereit

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar in Aarau.

Verkaufs-Offerte.



Ein an sehr günstiger Lage der Stadt Aarau sich befindliches [2044

Wohnhaus mit Speisewirthschaft

wird aus freier Hand zum Verkauf angetragen.

Die Wirthschaft besteht schon seit Jahrzehnten, ist stark frequentirt und namentlich während des Sommers von Militärs gut besucht.

Auskunft ertheilt und nimmt Kaufsofferten entgegen

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Aarau, den 26. April 1889.

Zu verkaufen:



Die untere Hälfte eines großen viergängigen

Ziegelhauses mit großem Garten

und einem kleinern Haus dabei, das dienlich ist für eine kleine Wohnung oder Werkstätte. Eine Viertelsstunde von Aarau, an der Küttigerstraße. Kaufspreis billig und Bedingungen günstig. Nähere Auskunft bei der Expedition. [2048

Brauerei Holzach



sowie bei den verehrl. Abnehmern

Morgen Sonntag Ausschank von

Salvatorbier.

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte,** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Res taurateur.

Eine frische Sendung



Kinder-Wagen

von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**

Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme

Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,
1612] **Kirchgasse.**

Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.

Ablagen

für die altbekannte Naturbleiche in Lotzwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post,
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Negt.,
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Negt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli,**
Laufenburg	„ Frauen	**R. Schlosser,** früher z. Bären,
Mettau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Negt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand,
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Pinte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Oftinger,** Negt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Negt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein,**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [9313

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 28. April 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr: „ „ Graf.
Wochenfunktionen: „ „ Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 28. April 1889:
(Weißer Sonntag)
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.
Vorm. ½10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Kommunion der Erstkommunikanten.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 28. April 1889:
Vormittags 9 Uhr: Amt. Die erste Kommunion der Kinder wird auf nächsten Sonntag verschoben.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 28. April 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Vogel aus Transkaukasien.
Nachm. ½2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Aarau.

I. obligatorischer Schießtag
Sonntag den 28. April 1889,
im „Schachen" (alter Schießplatz)
von Morgens 6 Uhr an.

Munition auf dem Platze, ebenso eine Anzahl Ordonnanzwaffen. Es werden im Ganzen nur 2 Schießtage angeordnet zur Erfüllung der obligatorischen Schießpflicht.

Der Vorstand.

Töchterchor Aarau.

Morgen halb 11 Uhr.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Samstag den 27. April Abends 8½ Uhr, in der Restauration Strübin.

C.-V. Männerchor.

Morgen Sonntag **10 Uhr** Kirche.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Sonntag Morgen 10 Uhr im Rößli.

Offiziers-Gesellschaft.

Die beschlossene Rekognoscirung wird wegen Verhinderung mehrerer Theilnehmer und in Anbetracht des unfreundlichen Wetters bis auf Weiteres verschoben.

Städt. Schulen Aarau.

Beginn des neuen Schuljahres: Für die 1.—4. Gemeindeschul-Klasse **Montag den 29. April,** Morgens 8 Uhr; für die 5. und 6. Klasse **Mittwoch den 1. Mai,** 7 Uhr. Eröffnung der Bezirksschulen: **Mittwoch den 1. Mai,** Knaben 7 Uhr, Mädchen 8 Uhr, in der Aula.

Aarau, 23. April 1889.

Die Rektoren.

Kinder-Schule

auf dem Rain.

Beginn der Schule: **Dienstag den 30. April,** um 9 Uhr. Anmeldungen nimmt dankend entgegen
1973] **M. Fisch,** Halde 264.

Eieraufleset

mit

musikal. Unterhaltung

in Roggenhausen

Sonntag den 28. April 1889

bei günstiger Witterung.

Es ladet höflichst ein

J. J. Fehlmann.

Vorhangstoffe

empfiehlt zu sehr vortheilhaften Preien
E. Haßler-Hunziker.

Theater im Saalbau.

Sonnabend 27. April 1889

Letztes Gastspiel der Mitglieder des Zürcher Aktientheaters.

Cyprienne

(Divorçons)

Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou. [2020

Personen:

Henri v. Prunelles	Herr Kappner.
Cyprienne, seine Frau	Fräulein Hiller.
Adhémar v. Gratignan	Herr Kirchner.
v. Clavignac	„ Eccard.
Bafourdin	„ Hahn.
Frau v. Brionne	Fräulein Cramer.
Fräulein v. Lusignan	Frau Pfeiffer.
Bastien	in Prunells' Diensten Herr Mandus.
Josepha	Fräulein v. Lessa.
Joseph, Oberkellner	Herr Müller.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in den Buchhandlungen der HH. **H. R. Sauerländer** und **Emil Wirz:**

Sperrsitz: Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 20.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50, I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz Fr. 1.

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 28. April.

Im obern Saale

„Hôtel z. wilden Mann"

Musikalische Abend-Unterhaltung

für Damen und Herren,

veranstaltet von

Theodor Rieck, Opernregisseur und I. Baßbariton und **H. W. Tittary,** I. lyrischer Tenor vom Stadttheater in **Basel** unter Mitwirkung der Frau **Lipski-Tittary** I. Opernsängerin vom Stadttheater in **Nürnberg** und Herrn Musikdirektor **Glinz** aus **Basel.**

Anfang 8 Uhr.

Billets nebst Programm à 1 Fr. sind in der Buchhandlung des Herrn Sauerländer, sowie Abends an der Kasse zu haben.

In den Pausen wird servirt.

Es laden hiezu das geehrte Publikum ergebenst ein

Theodor Rieck. H. W. Tittary.
1978 Opernsänger vom Stadt-Theater Basel.

Saalbau Aarau.

Sonntag den 28. April 1889.

Dramatische Aufführung

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel in fünf Akten von A. Lang.
Musik von F. Schneeberger.

Gegeben vom 8ter Club Aarau.

Der 1. und 5. Akt spielen in einem Dorfe des Freiamtes in der Schweiz, der 2., 3. und 4. Akt in Neapel.
Zeit der Handlung: Ende der Vierziger Jahre.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr Abends.
Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. — I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.

Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Herrn Kümmerli im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

1970 **Der 8ter Club Aarau.**

Bad Fideris. 1963

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorräthig:
Im Hauptdepôt bei Herrn Apotheker **Helbling** in Rapperswyl.
In vielen Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz.
Auch direkt zu beziehen von der (M 5820 Z)

Baddirektion.

Fideris, im April 1889.

Ct. Aargau Eisenbahn. **MUMPF** **Am Rhein** Post & Telegraph

Rhein-Soolbad z. „Sonne".

Prachtvolle Lage am Rhein. — Terrasse und Garten. — Billard.
Billige Pensionspreise. — Prospektus gratis. (1992
0 Lb 298] **F. J. Waldmeyer-Boller,** Besitzer.

Verein junger Kaufleute Aarau.

Stundenplan pro II. Quartal 1889.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
Abends 8—9	Turnen	Franz. III Engl. II	Engl. I Ital. III	Discussion	Engl. III	
9—10		Franz. II	Cercle franç.		Ital. II	

Die Stunden beginnen mit **Montag den 29. April.**

Der Vorstand.

Aarganische Kantonsschule.

Anmeldung neueintretender Schüler bei dem Unterzeichneten, spätestens **Sonntag den 28. ds. von 10—12 Uhr im Konferenzzimmer der Kantonsschule,** wobei das letzte Schulzeugniß und ein Altersausweis vorzulegen ist. Aufnahmsprüfung den 29. und 30. ds.

1961 **R. Maier,** Rektor.

Handwerkerschule Aarau.

Beginn des Schuljahres, Sonntag den 28. April 1889.

Stundenplan:

Sonntag	8—11	Holzschnitzen.
	8—10	Freihandzeichnen III.
	8—10	Rechnen, Deutsch I.
Montag	8—10	Rechnen, Buchführung II.
Dienstag	1—2	Geometrie I.
	2—4	Technisches Zeichnen I.
	8—10	Modelliren in Ton, Gyps und Wachs.
	8—10	Freihandzeichnen I.
Mittwoch	1—4	Technisches Zeichnen für Schreiner, Bauhandwerker ꝛc.
	8—10	Freihandzeichnen (Ornamentzeichnen).
	8—10	Freihandzeichnen (für Schuhmacher, Sattler Schneider).
Donnerstag	8—10	Französisch I. und II.
	8—10	Freihandzeichnen II. a (Perspektive).
Freitag	1—4	Technisches Zeichnen für Metallarbeiter, Mechaniker ꝛc.
	½8—½9	Mechanische Physik.
	½9—½10	Darstellende Geometrie.

Sämmtliche Schüler haben sich **Sonntag den 28. April,** Morgens 8—11 Uhr im Gemeindeschulhaus anzumelden. Das Schulgeld Fr. 3 ist bei der Anmeldung zu entrichten; ärmere Schüler werden hievon dispensirt. Wir laden hiemit Eltern und Meister ein, die Lehrlinge zum Schulbesuche anzuhalten und erlassen an die tit. jüngern Meister und Gesellen die Aufmunterung, an den Fachkursen, Holzschnitzen, Mechanik ꝛc. theilzunehmen.

2000 **Die Direktion.**

Militärischer Vorunterricht

in

Aarau und Umgebung.

Organisation des Corps, Sonntag den 28. April, Vormittags 8 Uhr bei der Turnhalle in Aarau.

Zu dieser 1. Versammlung haben alle Jünglinge, welche gewillt sind, den Vorunterrichtskurs zu besuchen, sich einzufinden. Zahlreiche Betheiligung auch seitens der Offiziere erwartet

1906 **Die Kommission.**

Haushaltungs-Schule.

Die vom schweiz. gemeinnützigen Frauenverein gegründete **Haushaltungsschule** beginnt ihren ersten Kursus Anfangs Mai in **Buchs** bei Aarau. Unterrichtsprogramm: Praktischer und theoretischer Unterricht im Kochen, Waschen, Glätten, Zuschneiden und Nähen einfacher Kleidungsstücke, Gemüsebau ꝛc. (1948

Dauer des ersten Kurses 2 Monate. Kursgeld 120 Fr. Anmeldungen sind zu richten an Frau Coradi-Stahl, welche zur Uebersendung von Prospekten und zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

(Erholungsbedürftige Frauen und Töchter finden freundliche Aufnahme. Vereinsmitglieder oder deren Angehörige zu 2 Fr. per Tag Andere zu 3 Fr.)

Kaufs-Antrag.

Aus freier Hand werden hiermit gegen **billigen Kaufspreis Ca. ½ Jucharten Rebland im Aarauer Berg** zum Verkaufe angetragen. Die Reben sind bestens unterhalten und befinden sich gegenwärtig in ganz gutem Zustande. Bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 1971

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich:

vom 5. Juni bis 22. Juni
„ 25. „ „ 12. Juli
„ 16. Juli „ 26. Juli, und
„ 30. Juli „ 28. September

von 8—11 Uhr Vormittags und 2—7 Uhr Nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das Anlanden bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 23. April 1889. 1960

Aargauische Bandirektion.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Montag 29. April 1889. № 100. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Schweizerische und kantonale Politik.

Die „Berner Zeitung" bringt unter dem Titel „Schweizerische Politik" eine sehr lesenswerthe Betrachtung, der wir auch in unserem Kanton Verbreitung verschaffen wollen. Zugleich knüpfen wir an dieselbe unsere eigene Meinungsäußerung.

Jenes Blatt schreibt im Hinblick auf die letzte Bundesversammlung:

„Die Kompromißpolitik, welche in den letzten Jahren an der Tagesordnung war, und welche nachgerade die freisinnigen Grundsätze zu gefährden begann und im freisinnigen Lager selbst Verstimmung und als Folge davon Lässigkeit hervorzurufen drohte, darf wohl für längere Zeit als abgethan gelten. Sie hat sich nicht bewährt; die ultramontane und föderalistisch-reaktionäre Partei ist durch dieselbe nicht, wie man erwartete, versöhnt worden mit den Errungenschaften der Bundesverfassung von 1874, nur ihre Begehrlichkeit hat neue Nahrung erhalten. Vor drei Jahren, am Sempacherfeste schönen Angedenkens, wurde vom einem berufenen Vertreter der katholisch-konservativen Partei die Bereitwilligkeit derselben zum Ausbau der Bundesverfassung erklärt. Die Freisinnigen trauten damals dem gegebenen Worte und nahmen es als in guten Treuen gegeben an; sie vermieden alles, was geeignet schien, den Parteihader aufzufrischen und zu verschärfen, sie thaten auf der andern Seite das Möglichste, um eine gemeinsame Arbeit der Parteien zu fördern. Nun sehen sie ein, daß der angebotene Kompromiß kein ehrlicher war, daß die Gegner ihn mit dem Hintergedanken eingingen, die Freisinnigen zu übervortheilen, in der Erwartung, daß diese ihre Geneigtheit zum Frieden und zu gemeinsamer volkswirthschaftlicher Arbeit bis zur Verleugnung ihrer Grundsätze treiben würden. Niemals wurde aber von Seiten der Freisinnigen der Kompromiß also verstanden.

Zu rechter Zeit ist diese Tendenz von der ultramontanen Partei und ihrem protestantisch-reaktionären Anhängsel noch mit aller Deutlichkeit kundgegeben worden und sind die Freisinnigen aller Schattirungen dadurch zur Erkenntniß von der Illoyalität der von den Gegnern in einseitigem Sinne verstandenen und ausgeübten Kompromißpolitik gelangt.

Die Verhandlungen über den Lichtensteiger Rekurs im Ständerath haben es mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß die einstigen Gegner der Bundesverfassung sich mit dieser und namentlich mit dem in ihr niedergelegten Grundsatze der auf Gleichberechtigung aller Konfessionen basirenden bürgerlichen Schule niemals ausgesöhnt haben. Sämmtliche Entscheide, welche die Bundesversammlung über die Auslegung und Ausführung des Art. 27 der Bundesverfassung getroffen hat, sind ohne Ausnahme im Sinne des bürgerlichen, staatlichen, konfessionslosen Charakters der öffentlichen Schule getroffen worden. Der Lichtensteiger Rekurs konnte und durfte somit nicht anders entschieden werden, als es in allen frühern Fällen ähnlicher Natur geschehen, wenn die Freisinnigen nicht ihre eigenen Grundsätze verleugnen und dem Sinn und Geist der Verfassung Gewalt anthun wollten.

Aber eben nichts Geringeres als das wurde von den Reaktionären verlangt. Sie, die einstigen Gegner dieser Verfassung geberdeten sich als die berufenen Interpreten derselben!

Was bei der Diskussion über den Lichtensteig-Rekurs wahrhaft widerlich berührte, war der Mangel an politischer Ehrlichkeit, der dabei von Seiten der Wortführer der ultramontanen Partei an den Tag gelegt wurde. Während doch deutlich die Tendenz zur Aufrechthaltung der konfessionellen Schulen, wo sie noch bestehen, und zur Wiederherstellung derselben, wo sie verschwunden sind, nach einer Verschärfung der konfessionellen Gegensätze, nach einer kulturfeindlichen, intoleranten Trennung des Volkes hinausläuft, troff es von den Lippen der ultramontanen Redner von überschwenglichen Worten über Toleranz, über Glaubens- und Gewissensfreiheit, eben diejenigen Errungenschaften, welche durch die konfessionelle Schule fortwährend in Frage gestellt werden. Dieselbe Unehrlichkeit und Inkonsequenz lag in dem Rufe nach einer Ausführung des Art. 27 durch ein eidgenössisches Schulgesetz. Man traute seinen Ohren kaum, wenn man die nämlichen Leute diesen Ruf erheben hörte, welche vor wenigen Jahren den Erlaß eines solchen Bundesgesetzes als verfassungswidrig erklärten und schon die Einleitung zu einem solchen zu Falle brachten.

Die Klärung der Lage infolge des Gebahrens der reaktionären Elemente während der letzten Session der Bundesversammlung, infolge dessen auch auch die Freisinnigen zu einer entschiedenen Stellungnahme bewogen wurden, ist, das läßt sich schon jetzt konstatiren, vom freisinnigen Schweizervolke mit Genugthuung aufgenommen worden. Ein Zusammenschluß, eine Sammlung der freisinnigen Elemente macht sich bereits an manchen Orten bemerkbar. Es ist durchaus nothwendig, daß kleinere Differenzen im freisinnigen Lager, die meist nur in kantonalen parteipolitischen Verhältnissen ihren Grund haben und von keiner Bedeutung für die schweizerische Politik sind, ausgeglichen werden."

Nach diesen Auseinandersetzungen, denen man wenig beizufügen haben wird, mag es gestattet sein, auf den Appell der „Berner Zeitung" einzutreten, welcher die Begleichung der kantonalen Differenzen wünscht und sich auch an den Aargau richtet.

Da gehen wir sofort mitten in die Sache hinein, und betrachten die Prinzipienfragen.

Bis in die siebziger Jahre hinein hatte der Kanton Aargau nur zwei politische Parteien: Liberale und Conservative. Da drängten sich an die Oberfläche der politischen Strömungen die Rufe nach einer Erweiterung der Volksrechte. Das war ein ganz natürlicher Prozeß, den die meisten Schweizerkantone durchgemacht haben. Sofort schied sich die freisinnige Partei in eine liberale und eine demokratische aus. Jene verhielt sich zu den neuen Volksrechten ablehnend. Die conservative ultramontane Partei benutzte diese wie sattsam bekannt als Obstruktionsmittel. Zugleich erlitt der offizielle Freisinn in den conservativen Bezirken durch die Ausübung der Volksrechte einen gewaltigen Stoß, da die Bezirksbeamten nicht mehr durch die Staatsbehörden ernannt, sondern vom Volke selbst gewählt wurden. Seither haben die freisinnigen Minderheiten in jenen Bezirken bedeutend abgenommen, sofern dieselben eben nur künstlich gezüchtet und offiziell beschützt waren und nicht auf dem Muthe der Ueberzeugung beruhten. Viele bedauern dies; in Wahrheit aber ist dies ein Gewinn; denn nur das hat Werth, was man sich erkämpft.

Die beiden freisinnigen Parteien gehen nun seither ihre eigenen Wege. Von einem Aufgeben der Volksrechte kann heute keine Rede mehr sein. Daß dieselben sich den Forderungen der Vernunft fügen, hat das aarg. Volk durch die Beschränkung des Finanzreferendums selbst bewiesen; daß sie vervollkommnet und noch vernünftiger gestaltet werden könnten, steht außer Frage. So wäre eine Reduktion des Großen Rathes im Sinne der Bestellung einer vorberathenden Fachbehörde, ein verständiger Ausbau des Vorschlagsrechtes und die direkte Volkswahl der Regierung und des Ständeräthe einerseits geeignet, die Arbeit am Staatswesen praktisch erfolgreicher, für das Volk weniger belästigend zu gestalten, anderseits dem Volke die volle, letzte und gewisse Macht in die Hand zu geben. Wie die Dinge jetzt liegen, sind sie eine Halbheit. Das Volk hat wegen jeder Bagatelle zur Urne zu laufen, so daß ihm diese schließlich satt wird; aber zur Bestellung der eigentlichen Staatsleitung hat es nichts zu sagen.

In diesen Fragen nun scheiden sich die Grundsätze aus. Die Liberalen stemmen sich heute noch gegen die Volkswahl, weil dieser Schlußstein im demokratischen Staatswesen das Coteriewesen unmöglich macht, an das sich der Gedanke des Herrschers klammert. So geschah es, daß, weil anno 1884 Liberale und Konservative von der direkten Volkswahl, von der Erweiterung der Volksrechte für ihre Herrschaft fürchteten, sich beide zusammenschlossen und jene begruben.

Die Prinzipienfrage lautet also heute im Aargau unseres Erachtens so:

Werden die demokratische Forderung der direkten

30

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Der Sommer war vergangen; der September war herangekommen und Elisabeth Eschenbach befand sich mit ihren Kindern allein in der Villa am Rhein. Alle übrigen ihr nahe stehenden Personen waren weit von ihr entfernt. An jenem Nachmittage, wo wir sie dem Leser wieder vorführen, sitzt sie am Fenster ihres Wohnzimmers, das den Blick auf die Landstraße hat, und sieht erwartungsvoll auf diese hinaus und abwechselnd auf die Uhr, welche bald die fünfte Stunde angibt. Im anstoßenden Zimmer sind die Kinder mit ihren Wärterinnen; sie sind frisch und gesund, was Hilda's Spiel und ihres Brüderchens laute Stimme zur Genüge bekunden. Die schöne junge Mutter aber ist ernster und bleicher als sonst und ihre Augen blickten sorgenvoll ins Weite. Jetzt aber hört sie das Rollen eines rasch herankommenden Wagens, ihre Züge beleben sich, das Roth der Freude färbt ihre Wangen und sich erhebend, sieht sie auch bald ihren mit einigen Koffern beladenen Wagen vorfahren. Dann eilt sie auf den Hausflur hinaus und ruft lebhaft:

„Willkommen, willkommen, Herr und Frau Bürgermeister!" und wird von diesen, welche von einer mehrmonatlichen Schweizerreise zurückkommen, mit Elternzärtlichkeit begrüßt. Sie begrüßten dann auch die herbeigeeilten Kinder, von denen sie den kleinen Rudolph noch nicht gesehen hatten, und begaben sich darauf in die für sie bereit gehaltenen Gemächer. Als sie später im Wohnzimmer erschienen waren, ist Elisabeth daselbst am Theetisch beschäftigt und die neben ihr stehende kleine Hilda auf den Arm nehmend, sagte der Bürgermeister König, während seine Gattin sich im Sopha niederläßt:

„Nun, Elisabeth, war es nicht ein glücklicher Gedanke von uns, Dich in Deiner Einsamkeit aufzusuchen, denn daß Du allein seiest, hattest Du uns ja nach Zürich geschrieben."

„O gewiß," antwortete die junge Frau, aus deren Zügen die Freude des Wiedersehens leuchtete. Ich habe mich auch so sehr nach Ihnen gesehnt — —" hier ward sie plötzlich ernster, „ich habe ihnen auch sehr viel zu erzählen!"

„Hoffentlich viel Gutes und Erfreuliches", entgegnete der Bürgermeister, das kleine Mädchen seiner Gattin übergebend, welche die mitgebrachten Spielsachen vertheilte und sich an dem lebhaften Jubel der Kinder erfreute.

„Leider muß ich Ihnen auch Trauriges berichten", antwortete Elisabeth. „und Ihre Reisefreude in etwa stören."

„Was ist's denn, so sprich doch!" rief hastig ihr früherer Vormund und sich von den Kindern abwendend, setzte auch seine Gattin hinzu: „Ja, was könnte das sein, Elisabeth? — Dich und die Kinder haben wir gesund wiedergesehen, Dein Mann ist es ebenfalls; soviel wir wissen, ist er nach Helgoland gereist und Deine Mutter —"

„Von meinem Manne will ich Ihnen später erzählen, zuerst aber müssen sie den meiner Mutter in Paris widerfahrenen Unfall hören."

„Einen Unfall?" fragte erschreckt das Ehepaar.

„Dessen Ende leider noch nicht abzusehen ist," erwiderte Elisabeth. „Sie wissen, daß Hermine, nachdem sie uns hier einige Tage besucht hatte, Madame Granville zu längerem Aufenthalt nach Paris begleitet hat, wohin ihr meine Mutter Mitte August folgte. Ihre glückliche Ankunft theilte sie uns mit, aber bald nach Gustav's Abreise erhielt ich einen Brief von Hermine, in welchem sie mir anzeigte, daß meine Mutter auf einer Marmortreppe in Madame Granvilles Hause gefallen sei und sich am Knie verletzt habe. Die Aerzte hätten einen Gypsverband angelegt und die größte Ruhe anempfohlen, aber auch die Hoffnung ausgesprochen, sie wiederherstellen zu können.

„Das ist allerdings eine sehr traurige Nachricht", sagte der Bürgermeister, dessen Gesichtszüge wie die seiner Gattin die wärmste Theilnahme aussprachen; „auf eine solche waren wir allerdings gar nicht vorbereitet."

„Wie ist das Befinden Deiner Mutter denn jetzt Elisabeth?" fragte Frau König, „hat sie noch Schmerzen?"

„Diese sollen anfänglich sehr heftig gewesen sein, doch haben sie nachgelassen. Auch war sie über das ihr in einem fremden Hause zugestoßene Mißgeschick in einer solchen Aufregung, daß die Aerzte eine Nervenkrankheit befürchteten. Jetzt ist sie mit dem Gedanken, wenigstens einige Monate als Kranke in Paris zubringen zu müssen, vertraut und da sie dadurch ruhiger geworden ist, so ist auch ihr Befinden besser. Sie hat eine gute Krankenwärterin und diese und Hermine wechseln in der Pflege sab. Nun, da sie auch wieder Besuche empfangen darf, bringt auch Madame Granville stundenlang an ihrem Lager zu. Sie hat auf den mehrfach wiederholten Wunsch meiner Mutter, sich in eine Kranken-Anstalt zu begeben, nicht eingehen wollen, sorgt vielmehr auf das liebevollste für ihre Behaglichkeit, so daß ich ihretwegen beruhigt sein kann.

Dennoch ist sie krank und sie und Hermine sind auf lange Zeit in der Ferne gefesselt, während ich doch gewohnt bin, sie, wenn ich des Beistandes und der Hülfe bedurfte hier zu sehen."

„Ihre Worte klangen so niedergeschlagen und traurig, daß das Ehepaar sie besorgt anblickte und einer Antwort ihres Mannes zuvorkommend, sagte die Bürgermeisterin in herzlichem Tone:

„Sei ohne Sorge. Elisabeth, Du sollst, wenn es noch thut, die Mutter nicht entbehren, wenngleich ich Dir die Jugend-

Volkswahl, die Festhaltung freisinniger Grundsätze im Schulwesen zugestanden?

Auf eidgenössischem Boden:

Wird zur Verstaatlichung des Banknotenwesens und zur Verstaatlichung des Eisenbahnwesens Hand geboten? Die letztere Frage ist zwar bereits gründlich verfahren; vielleicht läßt sich noch etwas retten. An diesen Dingen wird man erkennen, ob eine Partei ernstlich gewillt ist, der Zeit Konzessionen zu machen. Alles übrige sind wohlfeile Redensarten, denn sie verlangen keine Opfer.

Eidgenossenschaft.

— Bern, 27. Von 40 Projekten für das Postgebäude in Genf hat das vom Bundesrath bestellte Preisgericht zwei zweite Preise von je 2400 Fr. den zwei Projekten der Architekten Camoletti in Genf ertheilt, einen dritten von 1200 Fr. dem Projekte von Eugen Meier in Zürich, einen vierten von 1000 Fr. dem Projekte von Architekt Stamm in Bern. Ein erster Preis unterblieb, weil das erste Projekt der Gebrüder Camoletti sich nicht vollständig an das Programm hielt.

— Der schweizerische Bierbrauerverein wünscht an der bernischen Gewerbeschule die Errichtung einer Abtheilung für das Brauergewerbe.

— Auch Portugal hat die Betheiligung an der Konferenz betr. internationale Fabrikgesetzgebung zugesagt.

— Extrazüge nach Paris. Während der Weltausstellung sollen zu sehr ermäßigten Preisen folgende Extrazüge nach Paris abgelassen werden.

Ab Petit-Croix:

Hinfahrt.		Rückfahrt.	
Donnerstag	16. Mai	Dienstag	21. Mai
Mittwoch	5. Juni	Montag	10. Juni
Freitag	28. Juni	Dienstag	2. Juli
Mittwoch	10. Juli	Montag	15. Juli
Freitag	2. Aug.	Dienstag	6. Aug.
Donnerstag	22. Aug.	Montag	26. Aug.
Donnerstag	5. Sept	Dienstag	10. Sept.
Freitag	27. Sept	Dienstag	1. Okt.
Freitag	4. Okt.	Mittwoch	9. Okt.
Donnerstag	10. Okt.	Dienstag	15. Okt.
Freitag	18. Okt.	Mittwoch	23. Okt.
Donnerstag	24. Okt.	Montag	28. Okt.

Ab Belfort:

Hinfahrt.		Rückfahrt.	
Donnerstag	23. Mai	Dienstag	28. Mai
Freitag	7. Juni	Dienstag	11. Juni
Freitag	21. Juni	Dienstag	25. Juni
Freitag	12. Juli	Mittwoch	17. Juli
Freitag	26. Juli	Dienstag	30. Juli
Mittwoch	24. Aug.	Dienstag	20. Aug.
Donnerstag	31. Aug.	Montag	2. Sept.
Donnerstag	12. Sept	Dienstag	17. Sept.
Donnerstag	19. Sept	Montag	23. Sept.
Donnerstag	26. Sept	Montag	30. Sept.
Donnerstag	3. Okt.	Montag	7. Okt.
Freitag	11. Okt.	Mittwoch	16. Okt.
Donnerstag	27. Okt.	Montag	21. Okt.
Freitag	25. Okt.	Dienstag	29. Okt.

Kantonales.

Aargau.

— Die Keller-Feier dürfte ungeahnte Dimensionen annehmen. Aus dem Kanton Aargau und von Auswärts steht große Theilnahme in Aussicht. Als Redner auf dem Festplatze werden sprechen die Herren Nat.-Rath Künzli, Oberst Müller von Bern und Minister Frei von Basel. Der Festzug wird ein recht stattlicher werden. Die Feier kann nicht verschoben werden und findet am 12. Mai statt. Die freisinnigen Schweizerzeitungen haben den Aufruf in sympathischer Weise ihren Lesern mitgetheilt.

— Aarau. Am Sonntag sah man in Aarau allerlei außergewöhnlich uniformirte Gestalten, blitzende Helme und steife Käppi, bunte und bescheiden paßpoilirte Uniformen. Wer es nicht wußte, konnte an den Uniformendrang der Musikanten denken; es waren aber lernlustige Feuerwehrleute, welche zum „Instruktionskurse" eingerückt waren.

— Aarau. * Sonntag den 30. Juni findet in Rheinfelden zur Einweihung der neuen Orgel in der neu restaurirten Martinskirche ein Kirchengesangfest statt, zu welchem sämmtliche Kirchenchöre der christkatholischen Nationalkirche der Schweiz eingeladen sind.

Wenn wir diesen Gedanken von Herzen begrüßen, so freuen wir uns auch ebenso sehr darüber, daß der Kirchenchor von Aarau unter der bewährten Leitung des Hrn. Musikdirektor Käslin einstimmig beschlossen hat, das Fest zu besuchen und einen Einzelgesang vorzutragen. Hoffen wir, daß die Betheiligung an dem nationalen Feste eine recht zahlreiche werde. Daß der Kirchenchor von Aarau nicht nur wohl besetzt aufmarschiren, sondern auch seinem Namen alle Ehre machen werde, daran zweifeln wir keinen Augenblick.

— Dem „Wynenthaler Blatt" in Menziken wird aus Rosario, Südamerika, geschrieben:

„Nichts als traurige Nachrichten können an die Eltern ihrer hier weilenden Söhne aus Aarau gesendet werden! Noch kein Jahr ist verflossen, daß der hier allgemein beliebte Hr. Hermann Bertschinger, alt Rößliwirths von Aarau, nachdem er sich zu einem Besuche in seiner Vaterstadt vollständig gerüstet hatte, um Familienangelegenheiten zu ordnen, von einem Schlaganfall getroffen, gestorben. Auf ihn folgte Hr. Karl Haberstich, Sohn des Hrn. Fürsprech Haberstich, der nach kurzen aber schrecklichen Leiden, an einer Verkältung, die er sich meistentheils selbst zugezogen, gestorben ist. (Die Einsendung in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 9 vom 30. Jänner 1889, daß er der Cholera erlegen sei, beruht auf Irrthum, denn dies war der einzige Fall, der diesen jungen Mann so schnell dahinraffte.) Karl Haberstich nahm in unserer Badanstalt, Faladillo genannt, ein Bad und nahm, um sich zu erfrischen, bei dieser großen Hitze zu viel Eis und Glacé zu sich, verbunden mit nächtlichen kalten Douchen in seinem Hause, worauf er Tags darauf, Morgens, furchtbare Schmerzen in den Gedärmen fühlte, um 1 Uhr Nachmittags starb und um 6 Uhr Abends in argentinischer Erde begraben wurde. Die Trauerbotschaft kam erst halb 5 Uhr in die Räume der hiesigen Ausstellung, wo der Schweizerverein größtentheils vertreten war und als wir uns beeilten, ihm die letzte Ehre zu erweisen, war er schon mit Erde zugedeckt.

Das traurigste Loos hat jedoch Hrn. Siebenmann von Aarau, ein Sohn aus dem bekannten Restaurant Vis-à-vis, getroffen. Derselbe war in Carcaranna, einer Schweizerkolonie, in der Maisernte beschäftigt und wurde letzte Woche, man sagt von einem Schweizer Namens Leimgruber, der festgebunden im Kerker sitzt, todtgestochen. Wirklich eine traurige Nachricht für seine Angehörigen. Kneiperei und nachher Wortwechsel, wie es auf allen deutschsprechenden Kolonien Usus ist, soll zu dieser schrecklichen That geführt haben. Erst Morgens, als der betr. Wirth das Haus aufmachte, soll man den jungen Mann, mit halb abgeschnittenem Halse und Stichen in der Herzgegend, gefunden haben. Ein Zeichen der Liebe zu Landsleuten in fremdem Lande. Welcher Aargauer kommt nun jetzt an die Reihe?"

— (Corresp.) Der am 12. Mai stattfindenden Keller-Feier wegen findet die Gemeindeschreiber-Versammlung des Bezirks Brugg schon am 5. Mai auf Habsburg statt.

— Aus der Fischzuchtanstalt des Hrn. Merz zum Löwen in Beinwyl sind letzten Mittwoch im Alzbach in Reinach ca. 15,000 junge Forellen ausgesetzt worden. Im Weitern wurden gleichen Tags an die HH. Fischer-Eichenberger und Fischer-Gloor in Meisterschwanden zusammen ca. 4000 Stück abgegeben und in 2 Bächen daselbst ausgesetzt.

— Bezirksschule Reinach. Nach dem „Wynenthaler Blatt" betrug beim Beginn des Schuljahres die Schülerzahl 75, am Ende desselben 71. Hievon verlassen die Schule 23, nämlich aus Klasse I. 2, II. 5, III. 7, IV. 9 Schüler. Zur Aufnahmsprüfung für den neuen Jahreskurs hatten sich 22 Knaben gemeldet, von welchen 17 in die I., 2 in die II. Klasse aufgenommen wurden.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp. vom 28. April.) Generalversammlung der Bahnbeamten und Angestellten im Hotel Central Zürich.

Dieselbe war von 154 Delegirten besucht; der Verband zählt 1200 Mitglieder.

Die Statutenrevision war zeitraubend und bot nichts Nennenswerthes, nur in § 3 wurde beschlossen, nur das Dampfbootpersonal aller schweiz. Seen aufzunehmen, nicht aber die Postangestellten.

Ferner wurde nach fröhlichem Bankett in der Nachmittagssitzung Zürich als Vorort gewählt; ferner ein siebengliedriges Redaktionskomite bestellt für die Verkehrszeitung. Dann wurde der Platz Luzern für Aufstellung der Preisfrage bestimmt und auch das Arbeitsprogramm festgesetzt, es zerfällt in 3 Theile.

1) Förderung allgemeiner und beruflicher Interessen.
2) Besprechung von Berufsfragen.
3) Erstellung gemeinnütziger Einrichtungen.

Gegen 5 Uhr Abends schlossen die Verhandlungen.

Bern.

— Biel. Auch hier beginnt demnächst auf Initiative des Offiziersvereins und Unteroffiziersvereins hin ein freiwilliger Kurs für militärischen Vorunterricht. Den Unterricht der deutschen Abtheilung übernimmt Herr Hauptmann Stauffer, denjenigen der französischen Abtheilung Herr Hauptmann Bourquin.

Solothurn.

— Freitag den 26. d. fand in Solothurn die constituirende Versammlung für die daselbst zu gründende „Schweizerische Hypothekenbank" statt. Das Unternehmen ist somit als gesichert zu betrachten.

— Montag den 22. d. Vormittags kam in der Mühle des Hrn. Schärer in Oensingen der 21jährige Mahlknecht Ch. Rüfenacht von Großhöchstetten so unglücklich in's Getriebe, daß ihm beide Beine abgetrennt wurden. Nach einer halben Stunde qualvollen Leidens wurde der Unglückliche durch den Tod erlöst.

St. Gallen.

— Die Unterschriftensammlung für eine Verfassungsrevision ist beendet; die nöthige Zahl von 10,000 soll erreicht sein.

Thurgau.

— Der Eisenbahn- und Trajektverkehr in Romanshorn hat in letzter Zeit wieder eine bemerkenswerthe Ledeutung erlangt. Zwischen Bregenz-Romanshorn werden mit zwei Trajektkähnen täglich vier Fahrten ausgeführt und zwischen Lindau-Romanshorn vermittelt die sechszehn Wagen trogende Dampffähre mit zwei Schleppkähnen, deren Belastung aus acht Wagen besteht, durch zwei Fahrten den Transport. Täglich gehen 140 bis 160 Wagen via Bodensee ein; ja es mußten gleichzeitig noch Güterschleppschiffe speziell zum Fruchttransport verwendet werden. Das zur Transitabfertigung nach Frankreich bestimmte Getreide bildet annähernd zwei Drittel der Belastung.

Tessin.

— Nachdem aus Mangel an Berichten seitens der Geschäftsprüfungskommission die ordentliche Session des Großen Rathes vor 14 Tagen nicht abgehalten werden konnte, wird sich derselbe übermorgen versammeln. Man nimmt als selbstverständlich an, daß die eidgenössische Intervention und sachbezügliche Beschlüsse der Bundesversammlung von Seite der Regierungspartei den Gegenstand hitziger Debatten bilden werden. Die freisinnige Minderheit ist jedoch entschlossen, sich dabei äußerst kaltblütig zu zeigen.

Waadt.

— Eine seltsame Jagd fand in dem nach Lausanne fahrenden Zuge am letzten Dienstag Mittag statt. Im Moment der Abfahrt von der Station Verner-Montreux trat plötzlich aus einer Abtheilung der 2. Classe ein Passagier in das von 6 Personen besetzte Coupe für Nichtraucher, ging rasch an ein Fenster und sprang aus demselben hinaus. Ihm nach eilte ein zweiter Passagier, um ihn aufzuhalten, konnte den Flüchtigen zwar noch am Arm erwischen, aber dieser konnte sich losmachen und rannte auf der Straße von Montreux-Clarens davon. Die Sache klärte sich bald auf. Der Flüchtling hatte vor einiger Zeit den Passagier um 100 Fr. bestohlen und war nun zufällig mit dem Bestohlenen, von dem er wußte, daß er ihn verfolge und zu diesem Zwecke auch einen Verhaftungsbefehl bei sich trage, im gleichen Coupe zusammengetroffen und so blieb ihm allerdings nichts übrig, als auf dem nicht ganz gewöhnlichen Wege durch's Wagenfenster Reißaus zu nehmen. Der Bestohlene stieg dann auf der Strecke Clarens aus, ließ Telegraph und Telephon in Bewegung setzen und es gelang ihm wirklich, die Verhaftung des Diebes zu bewerkstelligen.

Allerlei Neuigkeiten.

Allen Respekt. Der Nestor der schweiz. Geschäftsreisenden ist letzten Ostermontag in St. Gallen unter außergewöhnlich großem Geleite zu Grabe getragen worden.

Es ist dies Herr B. Wild-Arand, in der Firma Blumer Wild u. Co., welcher volle 40 Jahre dem Reiseberufe oblag und zwar 10 Jahre lang für das Haus J. P. Schirmer und 30 Jahre lang für das eigene Geschäft.

Seine reiche Gemüthsart und strenge Pflichttreue befähigten ihn ganz besonders zu diesem Berufe, so daß er bei seiner Kundschaft, die vielfach aus zwei Generationen bestand, mehr ein gern gesehener, willkommener Freund, als ein formeller Besucher war.

So schreibt der Merkur. Welche Summen — nur an Menschenkenntniß — muß sich dieser Mann während 40 Jahren erworben haben. Allen Respekt vor dessen Ausdauer, denken wir bei dem Lesen dieser Notiz. Wie sind die Zeiten heute anders, als vor Jahrzehnten, da der Besteller wußte, um die und die Zeit erscheint Herr so und so vom Hause so und so, und da mache ich meine Einkäufe. Heute präsentirt sich um 9 Uhr der Vertreter der Fabrik, 10 Minuten später der erste, sodann der zweite, dritte ꝛc. Reisende eines die Fabrik repräsentirenden Commissionärs, nachher erscheint der Spezialist, der „neu anfängt", alles im gleichen Artikel. Es ist heute keine Lust mehr, Reisender zu sein. Da braucht es eine Kunst, Menschen zu studieren, um noch etwas zu „machen". So ein perennirender Reisender gebietet unwillkürlich Achtung! Er ist ein Stück Philosophie.

— Ein Tessiner Brief des „Luzerner Tagbl." enthält folgende Schilderung: „In den schönen Bierhallen

---

freundin nicht ersetzen vermag. Schreibe mir, sobald Du meines Beistandes bedarfst."

„Sie sind sehr gütig, Frau Bürgermeisterin", antwortete Elisabeth, der mütterlichen Freundin gerührt die Hand reichend, doch wir wollen hoffen, daß es dessen nicht bedarf. Meine Schwägerin —"

„Wo ist die Majorin?" fragte der Bürgermeister, „wir haben erwartet, sie hier zu treffen."

„Karoline hat der Einladung eines Vetters ihres verstorbenen Mannes Folge geleistet und ist schon seit einigen Monaten auf dem Gute Steinhorst."

„Sagt ihr der der dortige Aufenthalt zu?" fragte die Bürgermeisterin. Ich meinte, sie sei keine Freundin des Landlebens."

am See ist ein lustiges Leben. Bei Straub, Walter und Saal wird der edle Gerstensaft credenzt von jenseits dem Berg, entweder unter großen, geräumigen Bierhallen bei Concert und Gesang, oder unter dem träumenden riesigen Magnolienbaum mit dem Ausblick zum schweigsamen Salvatore.

Und wandern wir durch die Stadt, so treffen wir überall frohe Gesichter. Der politische Kampf hat einer ruhigen, siegesbewußten Stimmung Platz gemacht und vertrauensvoll schaut man nach Bern, wo man uns Recht sprechen wird, wie es die Satzungen des lieben Vaterlandes gebieten. Das weiße Kreuz in der rothen Feldbinde der Interventions-Truppen hat auf einzelne unserer Landesväter den Eindruck der rothen Tücher gemacht, mit denen die banderilleros die Kampfstiere reizen in der sandigen Arena bei Madrid und Dalcamara. Reali hat den größten Triumph eines Sterblichen und Staatsmannes errungen, indem seine Glockenweihungs-Rede zu Bern in extenso im officiellen Regierungsorgan „Libertà" abgedruckt worden.

Die Schwalben sind längst hier angekommen, den bösen Städten Valet sagend, wo's nur Nester gibt für kinderlose Familien; nächstens werden in den Buchten von Pontetresa und Agno die Bühnenfestspiele des Froschclubs beginnen; dann kommt die Reihe an's große Ballet der Johanniskäfer und schließlich an die Sportrennen der steeple-chases der Eidechsen- und Hirschkäfer-Innungen.

Möge der Himmel das Regenloch decken, ehe die Menschheit zu schimpfen beginnt, und die wärmende Sonne uns neuerdings in Erinnerung bringen, daß wir dem heißen Sommer entgegen rutschen!

— Auf die Klage des Redakteurs Dr. Widmann in Bern wurde der Schriftsteller Herzfeld, der ersteren beschimpft hatte, in München zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— Civilisation in Afrika. Unter den Deutschen in Afrika gibt es großmaulige und rohe Helden. So wird über eine arge Ausschreitung aus Sansibar berichtet. Ein Beamter der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft, F. Schröder, so wird erzählt, saß am Nachmittage des 12. März mit mehreren Deutschen in einem Restaurant in Sansibar und zechte. Plötzlich warf Herr Schröder einem nichts ahnenden, ruhig gaffenden Sklavenmädchen ohne jede weitere Veranlassung eine Flasche an den Kopf, so daß das Kind, aus mehreren bedeutenden Wunden heftig blutend, besinnungslos zu Boden sank. Die Araber, darunter der Herr des Kindes, ein angesehener, reicher Mann, trugen das Mädchen — trotz des Protestes der Weißen, welche es verbinden wollten — über und über blutend, unter Zulauf einer stets wachsenden Menge nach dem Sultanspalaste; der Sultan sandte den ganzen Zug nach dem deutschen Konsulate, und zwar mit einem Schreiben, in welchem er die Bestrafung des Thäters nach den schärfsten gesetzlichen Bestimmungen beantragte. Unter Vorantritt des Generalkonsuls Dr. Michahelles bewegte sich endlich die traurige Prozession, begleitet von einer heulenden und schreienden, immer mehr anwachsenden Menschenmenge nach dem deutschen Hospital, woselbst das Kind verbunden wurde und Aufnahme fand.

Der Arzt glaubt, das junge Leben erhalten zu können, doch war die Gefahr des Verblutens eine große. Es hätte wenig gefehlt, daß es zu einem allgemeinen Aufstand gekommen wäre; noch nach Stunden zogen die aufgeregten Haufen durch die Stadt. Der Sultan sah sich genöthigt, die Wachen und Patrouillen zu verdoppeln, wie überhaupt alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden mußten, um etwaigen Unruhen zu begegnen.

— Boshaft. Sie: „Ich weiß nicht, was Du gegen die Werbung des jungen Doktors um unsere Emilie einzuwenden hast; er ist doch von guter Familie und hat ganz gesunde Ansichten." — Er: „Aber noch keinen einzigen kranken Patienten."

— Streng. (Die Kinder eines Polizeibeamten suchen Ostereier, welche die Mutter versteckt hat.) Söhnchen: „Papa, ich habe schon zwei Ostereier gefunden." — „Dann trage sie auf die Polizei und wenn sich kein Verlierer meldet, darfst Du sie behalten."

Neueres & Telegramme.

Bern, 27. April. Der Bundesrath hat die Departemente des Auswärtigen und der Justiz eingeladen, ihm betreffend die Angelegenheit Wohlgemuth Anträge auf die Dienstagssitzung vorzulegen. Die Untersuchung ist abgeschlossen. Was die Schweizerzeitungen Wohlgemuth vorwerfen, dürfte sich bestätigen; seine Ausweisung ist deshalb wahrscheinlich.

C — Der Kölner Männergesangverein macht gegenwärtig eine Sängerfahrt in Italien. Die Sänger konzertiren in Rom unter großem Beifall. Der König und die Königin wonten dem Konzerte bei.

— Der Telegraph bringt nicht viel Neues. Im Lande der Zulukaffern waren Unruhen ausgebrochen. Die englische Colonialregierung hat nun die braunen aufrührerischen Söhne der Wildniß in civilisirter Weise aburtheilen lassen: Undabuko erhielt 15, Tschingoan 12, Dinizulu 10 Jahre Gefängniß wegen Hochverrath. Die armen Teufel, die gern eigener Herr im Lande wären, werden hiervon viel verstehen.

London, 26. Nach telegraphischen Berichten aus New-York hat sich Oklahoma schneller geleert, als es sich gefüllt hatte. Zehntausend hungernde Boomers fliehen die wasserlose Wüste. Guthrie ist beinahe menschenleer; die Landparzellen sind werthlos; die Enttäuschung und das Elend sind groß.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Auf die offene Frage von Biberstein in Nr. 96 der „Aarg. Nachr." geben wir folgende Antwort: Wenn Jemand glaubt zu einer Beschwerde über Verletzung der Schulpflege Bibe. stein Grund zu haben, mag er ihrer Oberbehörde, dem Bezirksschulrath von Aarau Klage führen.

Die Schulpflege von Biberstein.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Anner, Heinrich, gew. Amtsrevisor, in Baden. Eingabe 8. Juni — Kulm. Merz, Samuel, Vater, Fuhrmann, von Menziken. Eingabe 1. Juni. — Lenzburg. Holliger, Rudolf, Jakobs, alt Ammanns und seine Ehefrau Holliger, Maria geb. Sandmeier, Rudolf, alt Ammanns, von Seengen; Widmer, Samuel, Jöchis, von Seon; Richner, Gottl., Blattmachers, von Schafisheim. Eingabe 28. Mai. — Rheinfelden. Kym, Johanna geb. Brunner, Wittwe, von Möhlin; Metzger, Agatha geb. Herzog, Wittwe, von Möhlin; Soder, Xaver, Josefs, von Möhlin. Eingabe 27. Mai.

Beneficia Inventarii.

Kulm. Hiltpold, Johann Arnold, Jakobs, Beck, von Schinznach, in Unterkulm wohnh. gew. Eingabe 1. Juni. — Zofingen. Hauri-Graber, Joh. Jakob, Jakobs, Fuhrmanns, Landwirth, im Mühlethal in Zofingen. Eingabe 8. Juni. — Zurzach. Fischer, Andreas, Maasandresen, Straßenwärter, von Rümikon. Eingabe 28. Juni.

Geldstage.

Baden, Meyer, Jakob, Kurten, in Würenlingen; Frau Burger, Verena geb. Widmer, Schreiners, von Fahrwangen, in Wettingen. Eingabe 1. Juni. — Bremgarten. Koller, Aloisia geb. Groth, Ehefrau des falliten David Koller, Webers, von Berikon, wohnh. in Zufikon; Meier, Otto. Schneider, von Tägerig. Eingabe 3. Juni. — Laufenburg. Schmid, Josef, Gipser, von Frick. Eingabe 27. Mai. — Lenzburg. Wildi, Maria, Jakobs, Schusters, in Schafisheim. Eingabe 27. Mai. — Muri. Leuthard, Hieronimus, Friedlitheirechen sel. Erben, in Dorfmuri; als Adolf, Elise u. Josefina Leuthard, in Dorfmuri; Leuthard, Adolf, Friedlitheirechen, in Dorfmuri. Eingabe 29. Mai. — Rheinfelden. Mäder, Anton, in Magden. Eingabe 28. Mai.

Geldstags-Rückzüge.

Lenburg. Merz, Gustav und Ferdinand, Bäckers, in Fahrwangen.

Civilstandsnachrichten

vom 20. bis 27. April 1889.

Geburten.

April 25. Hans, S. d. Müller, Johann Albert, Postbeamter, von Schmerikon (St. Gallen), in Aarau.

Eheverkündungen.

April 22. Kleemann, Johann Traugott, Buchdrucker, von Tablatt (St. Gallen), in St. Gallen und Schneider, Anna Maria, Glätterin, von Zell (Zürich) und Aarau, in Aarau.

Trauungen.

April 23. Schmuziger, Arnold, Ingenieur, von und in Aarau und Lackerbauer, Pauline Magdalena Carolina, von Laufenburg, in Paris.

„ 25. Schefter, Daniel Hermann, Werkführer, von Hermsdorf (Preußen), in Crefeld (Preußen) und Guggenheim, Fanny, von Neu-Lengnau, in Aarau.

Todesfälle.

April 23. Tanner, Emil, Posamenter, von Dintiken, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

April 28. Martha Margaritta, T. d. Julius Fecht-Ruh, Weinhändler, von Maiwangen, in Aarau.

„ 28. Frida und Martha, K. d. Eduard Gennert-Müller, Schneider, von Cubek (Preußen, in Aarau.

„ 28. Otto, S. des Rudolf Sommerhalder-Lindemann, Küher, von Schloßrued, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 27. April 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 08. 00 bis Fr. 10., per per Becken 20 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 60. Eier 10—11 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Rübli 10 Stück 10 Ct., Aepfel 10—12 Paar 10 Ct., Lauch 3—4 Stück 10 Cts., Salat per Kopf 20 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 30 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 90 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60. bis Fr. 0. 00., Schafffleisch Fr. 1. 40. Fr. 1. 60., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck bis 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Himmelsrichtung und Spitzen	Regenmenge in mm	Witterung.
28.	Mittgs. 1 U.	+14,7	724,8	760,6	SE¹/₂	51	bewölkt
28.	Abends 9 „	+10,7	725,2	761,0	SW	90	hell
29.	Morg. 7 „	+8.1	726,2	762,0	SW	62	l. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +16,8° C. Minimum +3,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Vorhangstoffe
in weiss & crême
empfiehlt zu billigsten Preisen
1861) Frau **Burkhardt**, Coiffeurs.

Vorhang-Stoffe
Englischtüll u. Etamine, Mousseline mit Tüllbordüren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Schürzen** für Damen und Kinder. **Spitzen** in schwarz, weiß und farbtg. Gestrickte und Stoff-**Corset, Kinder-Corset** und **Geradehalter, Strümpfe & Socken, Normal-Hemden** und **Unterkleider, Handschuhe** und **Mitons** in frischer Sendung bei
1829) **M. Theodor-Haguauer,** Hintere Vorstadt.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

! Keine grauen Haare !
keine Schuppen u. **keinen Haarausfall** mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer,** n Nr. 72. (2047

Schnell-Stenographie!
Neu umgearbeitet! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man über 300 Silben per Minute; **übertrifft** gewöhnliche Schrift um das Achtfache, **Stenographie** um 33¹/₃ % **an Kürze.** Die preußische Lehrerzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!" **Den Lehrgang zum Selbstunterricht** in 5 Stunden **versendet** bei Einsendung von 1 Mark franko **der Erfinder: A. Lehmann, Berlin, Bahnhofstr. 4, III.** (2030

Hausmännisches Institut.
E. Bolomey, Direktor. (480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung 2c. (H 839 L

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [705
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis Fr. 4. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausendevom sichern Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In der Schweiz vorräthigin **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.**

Täglich frischen Kopfsalat
bei **Wehrli,** Handelsgärtner, 2041] z. Blumengarten.

Wein-Offerte.
Ab **Lagerhaus** der „Schweizer. Nordostbahn" in **Zürich** verkaufe ich eine größere Parthie prima **dickrothen 1888er** (2005
Sizilianer-Wein
zum Preise von 40 Cts. per Liter, in Gebinden von ca. 600 Liter — inclusive neue Gebinde — gegen 3 Monate Wechsel-Accept oder baar mit 3% Sconto. Für die Realität des Weines liegt das chemische Zeugniß des Herrn A. Bertschinger, Stadtchemiker vor. (O. F. 1648
F. Maurer, Augustinergasse 28 **Zürich.**

Wo ein intelligenter Knabe unter günstigen Bedingungen den (2004
Sattler-Beruf
erlernen kann, sagt die Exped.

Mundgeruch.
Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus!** Der üble **Mundgeruch** ist durch ihre briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln vollständig beseitigt. Heitertschen, April 1887. Emil Bißegger. (H 130 Z) [877

Für Baumeister, Schreiner!
Zu verkaufen in der Schlosstrotte in Biberstein einige Kubikmeter gesundes **Eichenholz.** (Trottbaum.)

Wo einige Hundert kleine
Carton-Schachteln
billigst verkauft werden, sagt die Expedition d. Bl. (2056

Es empfiehlt sich eine Frau zum **Waschen,** und **Putzen.** [2021
Halden Nr. 266.

Gesucht:
Ein junger starker **Bursche** für sofort. Wo, sagt die Exped. (20 8

Der Unterzeichnete bedarf für Sonntag den 12. Mai
ca. 30 Kellnerinnen,
es werden jedoch nur solche angenommen, welche schon Essen servirt haben. Anmeldungen werden bis **8. Mai,** Abends entgegengenommen vom Festwirth 1999
Rud. Mathys z. „Krone".

Es wird gesucht ein junger, tüchtiger
Dachdeker-Geselle
der auch Schindeln machen kann. Für den ganzen Sommer Arbeit genug, nebst einem rechten Lohn, Kost u. Logis.
Heinrich Müller, Dachdecker, z. Festi in **Unter-Hallau.**
(Schaffhausen.) 2024

Vorzüglichen rothen
Tischwein
verkaufe so lange Vorrath, per Liter zu 40 Cts. — Größere Quantum entsprechend billiger.
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Gesucht:
Zu sofortigem Eintritt ein treuer solider [2051
Kutscher
der mit Pferden gut umzugehen weiß, und gute Zeugnisse besitzt, bei
Schatzmann Hiß & Cie.
in Murgenthal.

Darmkatarrh.
Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** verdanke ich die vollständige Heilung eines jährigen **Darmkatarrhs** mit schmerzhaft. **Durchfall, Bauchschmerzen, Blähungen, Mattigkeit** 2c. Unterägeri, April 1887. Jos. Iten. Behandlung brieflich! Keine Berufsstörung! Unschädliche Mittel. 2052)

Zu vermiethen:
Eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Altane und Zubehör. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (1990

Zu vermiethen:
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** am Graben. 2034

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Aargauischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Sitzung

Dienstag den 30. April, Abends 8 Uhr, im „Café Stahel". Besprechung der Excursion über die Schafmatt.

Der Vorstand.

Pro memoria.

Conferenz. — Referat

Restaurant Strübin.

Guten **Mittagstisch** à 80 Cts.
Nachtessen à 50 „

Keller-Feier.

Komité - Sitzung

Montag den 29. April 1889, Abends 8 Uhr im „Café Stahel". Das Erscheinen **sämmtlicher** Mitglieder ist wünschenswerth.

Das Auswanderungs-Geschäft

Schneebeli & Cie.

in Basel

54 Elisabethenstraße

empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050

Vinzenz Ursprung

in Herznach.

Täglich frische Eier

bei [2046

Frau **Siegrist-Rynker**

Metzgers.

Eine große Auswahl

Strohhüte,

Blumen & Federn,

zu billigen Preisen. 2054

A. Sennhauser-Goßweisch.

Rain 825, 1 Treppe hoch.

Frische Sendung

bester Grasmischungen

für trockenen und nassen Boden, sowie **Spargelfarn** empfiehlt billigst

H. Hermann,

Samenhandlung a. Graben,

(neben Herrn Dürr Gemüsehändler).

Zu gutem **Mittagstisch** finden auswärtige **Schüler** freundliche Aufnahme. Daselbst **Kost** und **Logis** für 1 Schüler. [2057

Wo, sagt die Exped.

Kurhaus Alpenzeiger.

Täglich Kaffee und Strübli, Aepfelküchli und Rosenküchli.

Schweizerisches Cadettenfest.

Wir benachrichtigen hiermit die verehrl. Zeichner von Baarbeiträgen, daß wir uns erlauben werden, letztere, soweit nicht schon eingegangen, dieser Tage durch die Einzüger Kümmerli und Strub gegen Quittung einkassiren zu lassen.

Wir verdanken bei diesem Anlasse allen freundlichen Gebern ihre Beiträge aufs Wärmste und nehmen allfällige weitere Gaben gerne und dankbarst entgegen.

Für das Finanz-Comité:
C. Schäfer, Präsident.

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich:

vom 5. Juni bis 22. Juni
„ 25. „ 12. Juli
„ 16. Juli „ 26. Juli, und
„ 30. Juli „ 28. September

von 8—11 Uhr Vormittags und 2—7Uhr Nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das Anlanden bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 23. April 1889. 1960

Aargauische Baudirektion.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 17. **Aarau,** den 27. April 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,75	209,45	—	209.50	2½%
Deutsche Bankplätze	123,80	123,60	—	123,85	3 „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,07½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,30	25,27	—	25,30	2½ „
London Cheque	25,32	25,29	—	—	—
Paris und Lyon	100,22½	100,12½	—	100.22½	3 „
Wien	211,75	210,50	—	210.75	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3½—4% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	742	736	—
Nordostbahn Stamm	580	578	—
„ Prioritäten	595	591	—
Union Suisse Stamm	525	520	—
„ „ Prioritäten	542	540	—
Centralbahn	672	676	—
Jurabahnen	594	592	—
Suisse occidentale:			
Stamm	186	185	—
Prioritäten	586	585	—
Schweiz. Kreditanstalt*	790	786	—
Bank in Winterthur*	503	500	—
„ „ Prioritäten*	—	—	—
Aarg. Creditanstalt*	—	570	—
Aarg. Bank*	—	271	—
Bank Zofingen*	505	500	—
Bank Baden*	515	510	—
Basler Handelsbank*	615	613	—
Basler Bankverein*	789	788	789
Basler Bankverein neue	780	779	780
Basler Depositenbank*	—	5435	—
Eidg. Bank*	595	591	—
Schweiz. Unionbank	640	638	—
Banque foncière du Jura*	599	598	598
Credit Lyonnais* Fr. 250 einbez.	695	693	--
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	545	542	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	722	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	106	104	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,8	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	—	99,7	--
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,3	100,1	100,2
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,3	—	—
3 „ Kanton Genf	98,5	98,4	98,5
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,8	—	
4 „ Stadt Winterthur		110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	93	92,8	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	—	103	
4 „ dto. Emiss. 1886	103,3	103,1	
4 „ 1887		103,1	
4 „ dto. „ 1888		102,7	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104	103,5	
4 „ dto. 1883—1957	103	102,4	
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.		105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,9	103,3	
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie		101	
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „	103,5	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	102,2	102,1	102,2
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,5	96,3	96,5

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Bau-Ausschreibung.

Ueber den Bau meines neuen **Wohnhauses** wird hiemit Concurrenz eröffnet. Pläne, Beschrieb und Vertrag sind bei Herrn **C. Rothpletz,** Architekt, einzusehen.

Offerten mit Pauschalpreis für Schlüssel in die Hand nimmt bis künftigen **4. Mai** entgegen (2036

Dr. med. **G. Schenker.**

Nutz- & Brennholz-Steigerung

im Staatswald „Rothholz" oberhalb Erlinsbach findet statt:

Mittwoch den 1. Mai von Vormittags **10 Uhr** an. Es werden verkauft:

94 Stück Ahorn-Nutzholz mit 11,83 Festmeter; 26 Klftr. Buchenspälten; 18 Klftr. Buchenrugel; 5 Klftr. Tannenspälten; 1900 buchene und tannene Wellen aus dem Besamungsschlage.

4 Ster Buchenrugel und 1250 Stück Reiswellen aus III., 800 buchene Wellen aus II. und 900 Wellen aus I. Durchforstung.

5 Klftr. Buchen- und 10 Klftr. Tannenholz nebst 350 Wellen Duftbruch- und Dürrholz.

Zusammenkunft im Besamungsschlag, Abth. IV.

Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 24. April 1889. [1985

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Reisekörbe

in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen

1962 **Joh. Schmidt** z. „Bären."

Empfehlung.

Bei Beginn des Schuljahres empfehle meine

Schulhefte, Bleistifte, Stahlfedern & Halter.

Federnschachteln, Gummi, Carnets,

rothe und schwarze **Tinte, Postpapier** und **Couverts** 2c. 2c.

zur gefälligen Abnahme bestens 2018

Heinrich Andres, Buchbinder,

Casinostraße in der Nähe des städtischen Schulhauses.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 30. April 1889. № 101. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von Augustin Keller.

„Der alte Birnbaum von Sarmenstorf" nannte sich A. Keller scherzweise in einem Trinkspruche beim Weggange des neugewählten Bundesrathes Welti nach Bern im Jahre 1867. Dies eine Wort, sagt Herr Professor Hunziker in seinem Büchlein über Keller, das wir jedem empfehlen, bezeichnet treffend das Urwüchsige, Dauerhafte, durch und durch Volksthümliche von Kellers Wesen.

Gestalten, wie Keller, wachsen nicht alle Jahre; sie verdienen, der Mitwelt in Erinnerung gerufen und dem jungen Geschlechte aufgestellt zu werden.

Von seinen Eltern war Keller zum geistlichen Stande bestimmt.

„Du mußt eine Stütze der heiligen katholischen Kirche werden, Doktoren und Advokaten hat man genug, aber rechte Geistliche und Professoren hat man zu wenig. Großmutter, gebt dem Götti ein Glas Wein." So sagte sein blinder Onkel, als der Knabe Keller demselben am Allerseelentage 1820 im Lateinischen das Wort Lerche deklinirte. Keller studierte und sollte zur Universität.

Aber da kam die „Liebe". Keller hatte 1826 das Herz der Tochter des Professors Pfeiffer gewonnen. Keller schreibt hierüber: „Die Liebe und das Leben hatten in mir über Dogmatik und Tonsur gesiegt. Die „Stütze der heiligen katholischen Kirche" war zusammengestürzt und hatte die Hoffnungen meines Onkels zertrümmert. Als ich Abschied nahm (beim Weggange zur Universität) weinte die Mutter. Der Vater aber begleitete mich noch vor das Haus in den Wagen und sprach: „Halte nur Gott vor Augen! Nicht Geistlicher werden, ein braver Mann werden, das ist die Hauptsache." Das war das letzte Wort, das mein Vater zu mir sprach. Er starb 1828."

Von der Universität heimgekehrt, sah sich Keller das damalige politische Treiben im Kanton an. Von dem damaligen Freiämtervolke ist er nicht erbaut, über dessen Geistliche noch weniger. Er schreibt über dieselben im Jahre 1831:

„Die Pfaffen predigen hier überall zum wahren Skandal über und über, d. h. gegen die Verfassung. — Der Pfarrer in Boswyl stand am letzten Sonntag auf der geweihten Rednerstätte, in der Rechten das Konzilium von Trident, in der Linken die neue Verfassung, im Munde die gemeinsten Schimpfwörter, im Herzen den — Teufel! Verzeih' mirs Gott, daß ich mich über dieses Pack, das da im Tempel kauft und verkauft und so unheilige Schnurrpfeifereien treibt, erst so ereifere. — O Volk, o Vaterland, warum mußt Du gerade an Deinen Priestern und Vorständen so unredliche Stiefbrüder haben!"

Aber wie hebt sich von dem entrüsteten Donnerwort des jungen Mannes das Glaubensbekenntniß ab, das er seiner Braut ablegt und dem der später so viel verlästerte Mann bis an sein Lebensende treu geblieben.

„Der Boden, auf dem meine Religion gepflanzet ist und lebt, ist die göttliche Vernunft und der Himmel, der sie bethaut, mein Gemüth. Der Säemann meiner Religion, ihr Pfleger und Wärter, ist Christus in seinem heiligen Evangelium, aber auch er, der Hochheilige, der Gottessohn, allein und sonst Keiner, Keiner weder in Rom noch in Konstantinopel. — Wo was immer für Menschen, stets sündig und fehlerhaft, die heiligen Wahrheiten des Christenthums entstellen, falsch deuten und statt ihrer der Vernunft die selbstgeschaffenen Götzen ihres Gehirns oder Gefühls hinstellen wollen, da fordert mich mein Eid, den ich als Magister der Philosophie auf der Hochschule öffentlich und feierlich geschworen, auf, dem Unfug zu steuern, und die Betrüger, nach dem Vorbilde Christus, mit der Geisel von heiliger Stätte zu jagen. — Was Menschenhände und Menschensinn mit dem zerstörten pomphaften Heidenthum Asiens, Egyptens und Afrikas mit sich in das Christenthum hinübergenommen, und der schaulustigen Menge in rohen Zeiten vorgeführt haben, um ihre Gefühle für höhere Einflüsse zu wecken, sicht mich nicht an; wer dieser Mittel zur andächtigen Stimmung bedarf, dem gönne ich sie. — Thun, was Christus lehrt, Gott lieben, wie er uns geliebt; und Niemand fürchten, wie er es gethan, im Geiste nur und in Wahrheit beten, das ist meine Religion, und zwar so tief mir ins Herz gegraben, daß sie kein Sturm des Schicksals und des Lebens je nur verrücken wird."

Eidgenossenschaft.

— Schweizerische Landsgemeinden. Am Sonntag war in beiden Appenzell und in Unterwalden Landsgemeinde. Die Außerrhodische Landsgemeinde in Hundwyl war von prächtigem Wetter begünstigt und vom abtretenden Landammann Sturzenegger mit gehaltvoller Ansprache eröffnet. In den Regierungsrath wurde neu gewählt für Sturzenegger Oberrichter Schefer in Teufen; zum Landammann Regierungsrath Zuberbühler in Gais; in das Obergericht neu Kantonsrath Nef in Urnäsch. Der bisherige Landweibel Eisenhut wurde bestätigt. Das Liegenschaftsgesetz und der Zusatz zum Strafgesetz betreffend Akkorditen wurden angenommen.

In Innerrhoden wurde zum regierenden Landammann gewählt Ruesch, zum stillstehenden Dähler. Nicht mehr gewählt ins Obergericht wurde Broger, der seiner Zeit der Stadt St. Gallen für ihre Wasserleitung die Berndialp verkaufte.

Die Landsgemeinde Obwaldens hat in Sarnen für den verstorbenen Nationalrath Hermann, Major von Moos in den Regierungsrath gewählt. Nationalrath Niklaus Durrer wurde ohne Opposition zum Landammann, Ständerath Wirz zum Statthalter gewählt. Landessecklemeister Omlin und Obergerichtspräsident Windlin wurden bestätigt.

Eine Revision des Hausirgesetzes und die Einführung der Hundesteuer wurde beschlossen.

Die zahlreich besuchte Landsgemeinde in Stans bestätigte die bisherigen Regierungsräthe. Landessecklemeister Odermatt, der eine Widerwahl ausschlug, wurde durch seinen Sohn, Dr. med. Odermatt und der verstorbene Camenzind durch Wyrsch von Ennetbürgen ersetzt. Zum Landammann wurde Nationalrath Durrer, zum Statthalter Dr. med. Wyrsch, zum Landessecklemeister Dr. Odermatt gewählt, Amstad als Ständerath bestätigt, ebenso die Landschreiber Wagner und Niederberger.

Das Wirthschaftsgesetz wurde verworfen.

Die Staatssteuer mit 1 1/5 ‰ wurde bewilligt.

— Kommissionen der eidgen. Räthe. Die nationalräthliche Kommission für die Militärstrafgerichtsordnung tritt am 20. Mai in Bern zusammen.

— Der Kompetenzkonflikt der Tessiner Regierung mit dem Bundesrath wurde in der That von Professor König beim Bundesgerichte anhängig gemacht. Derselbe beschlägt sämmtliche in Stimmrechts- und Strafsachen vom Bundesrathe angeordneten eidgen. Untersuchungen.

— Gerüchtweise verlautet, Hr. Bundesrichter Morel gedenke in nicht allzuferner Zeit zu demissioniren.

— Fachausstellung für Bäcker- und Konditoreigewerbe in Winterthur vom 19. bis 23. Mai 1889. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind so zahlreich erfolgt, daß der weite Raum des Ausstellungslokales in der Reitschule fast ois auf das letzte Plätzchen Verwendung finden kann. Im Ganzen haben sich bis heute 139 Aussteller angemeldet, denen für ihre Objekte ein Raum von über 300 Quadratmeter angewiesen wird, dessen Eintheilung bereits erfolgt. Die Ausstellung verspricht eine sehr reichhaltige und sehenswerthe zu werden. Dieselbe umfaßt vier Gruppen: 1) Bäckerei, 2) Konditorei, Confiserie, Chocoladefabrikation und Lebkuchenbäckerei, 3) Maschinen und Geräthschaften, 4) Bedarfsartikel. Von den 139 Ausstellern entfallen auf den Kanton Zürich 37, Bern 25, Basel 10, Appenzell 10, Aargau 8, St. Gallen 7, Thurgau 5, Waadt 4, Graubünden und Schaffhausen je 3, Unterwalden und Glarus je 2, auf Uri, Schwyz, Luzern, Genf und Neuenburg je 1 Aussteller. Nicht vertreten sind folgende Schweizerkantone: Solothurn, Wallis, Tessin, Freiburg und Zug. Vom Ausland sind angemeldet: aus Deutschland 8, aus Holland 2, aus England 1 Aussteller.

31

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Sie liebt die Abwechslung", erwiderte Elisabeth, „auch ist der schon ältere Herr von Falkenberg unverheirathet, so daß sie augenblicklich in seinem Hause die Regentschaft hat. Dazu führt er als reicher Mann ein sehr geselliges Leben und da das Trauerjahr für ihren Mann abgelaufen ist, genießt sie es gern. Auch ihr Sohn hat seine Ferien in Steinhorst zugebracht und Herr von Falkenberg hat sich sehr freundlich gegen ihn bewiesen."

„Kennst Du diesen Herrn von Falkenberg?" fragte die Bürgermeisterin.

„Er war vergangenen Winter unser Gast und ist, soweit ich beurtheilen kann, ein sehr ehrenwerther Mann!"

„Da Du Deines Mannes erwähnst, kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß ich seinetwegen einige Besorgnisse gehabt habe. Dein letzter Brief ließ sogar auf eine schnell entstandene Kränklichkeit schließen, die ich kaum für möglich gehalten habe."

„Mit seiner Gesundheit ist leider eine Veränderung vorgegangen, die mir große Sorge macht", entgegnete Elisabeth mit einem schweren Seufzer und da gerade jetzt ihre kleine Tochter nach Frau Feldmann begehrt, so rief sie diese herbei und übergab sie derselben mit allen ihren Schätzen. Als sie darauf neben der Bürgermeisterin Platz genommen hatte, sagte ihr väterlicher Freund:

„Wenn er aber krank ist, Elisabeth, so hättest Du ihn nicht allein nach Helgoland reisen lassen sollen."

„Er ist nicht eigentlich krank, wie mir wiederholt Doktor Bäumer versichert, der unglücklicherweise mit seiner Frau nach Florenz abgereist ist. Dennoch leidet er an heftigen nervösen Kopfschmerzen und an einer Aufregung, die ich sonst nicht an ihm gekannt habe und der immer eine große Abspannung folgt. Wir müssen das Beste von den Seebädern hoffen."

„Daran sind die traurigen Geschäftszeiten Schuld," meinte der Bürgermeister, „die schon viel Unglück zur Folge gehabt hat. Doch kann Gustav sie ruhig vorüberziehen sehen, wenngeich er, wie wir wissen, schwere Verluste gehabt hat."

„Und wenn er deren noch mehr haben wird", tröstete ebenfalls der Bürgermeister, „so brauchst Du Dir deßhalb keine Sorge zu machen, Elisabeth. Auch hat die Krisis wohl bald ein Ende."

„Das möge der Himmel geben, denn sonst — sonst fürchte ich doch, daß sie uns verhängnißvoll wird! Aber erzählen Sie uns von Ihrer Reise, die Ihnen so vielen Genuß gewährt."

„Ja, das wollen wir", entgegnete lebhaft der Bürgermeister, froh, die sorgende Frau eine Weile zerstreuen zu können. „Und um Dir alle schönen Punkte so recht zu veranschaulichen, will ich die Ansichten holen, welche wir Dir mitgebracht haben."

„Er war im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als in der bereits eingetretenen Dämmerung ein Wagen vorfuhr, dessen Insasse auch alsbald Einlaß begehrte. Die Blicke der Anwesenden trafen sich und derselbe Gedanke — es könne der Hausherr sein — stieg in ihnen auf, doch meldete das eintretende Mädchen den Buchhalter Gronau, welcher auch sogleich erschien. Elisabeth und ihre Gäste, denen er bereits bekannt war, begrüßend, wandte er sich dann an Erstere, deren forschender Blick schon eine ungewohnte Erregung seiner Züge entdeckt hatte und sagte:

„Frau Eschenbach, ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, die keinen Aufschub leidet, und deshalb sehen Sie mich hier."

„Eine Mittheilung?" fragte Elisabeth und meinte das plötzliche Pochen ihres Herzens hören zu können, während der Bürgermeister und seine Gattin voll Spannung auf den Buchhalter blickten.

„Sprechen Sie, Herr Gronau, denn vor diesen Freunden meiner Familie habe ich kein Geheimniß!

„Es sind vor kaum einer Stunde Nachrichten aus Paris eingetroffen und wie wir längst gefürchtet haben, hat das Bankhaus, mit dem wir dort lange in Verbindung gestanden sind Alles verloren. Der eine Geschäftstheilhaber hat sich, weil er den Sturz seines Hauses nicht überleben wollte, durch einen Pistolenschuß getödtet."

„Das sind allerdings traurige Nachrichten", entgegnete aufathmend Elisabeth, „auch wenn sie mir nicht überraschend kommen. Von wem ist der Brief, welcher sie gebracht hat und enthält er noch weitere Mittheilungen?"

„Er ist von dem Anwalt des Geschäftshauses und enthält noch die Aufforderung an Herrn Eschenbach, so bald wie möglich herüberzukommen. Zugleich aber muß er nach London reisen, wozu ebenfalls die Aufforderung getroffen ist und ich wollte noch diesen Abend beide Briefe nach Helgoland schicken, damit er die Nachricht früher bekommt, als vielleicht die Zeitungen sie bringen! — Haben Sie Aufträge für mich, Frau Eschenbach, oder wollen Sie dem Packet einen Brief beifügen?"

„Ja, ich will an meinen Mann schreiben", antwortete Elisabeth. „Wann wird Ihre Sendung abgehen?"

„Halb zehn Uhr mit dem Courierzug."

„So werde ich Ihnen rechtzeitig meinen Brief schicken Herr Gronau", worauf dieser sich empfahl und zur Stadt zurückfuhr. Elisabeth aber wandte sich den Freunden zu und

— Malende und musizirende Doktoren. Die philosophische Fakultät der Universität Zürich hat den Hrn. Musikdirektor Attenhofer als Leiter des Studentengesangvereins, den Componisten Friedrich Hegar als um die Musik und das musikalische Leben Zürichs hochverdienten Mann und den Maler Arnold Böcklin, die Zierde unserer Kunst, zu Ehrendoktoren der Philosophie ernannt.

— Schweizerische Kunst in Paris. Von der Jury des diesjährigen „Salon" sind die Werke zweier Solothurner Künstler in ehrenvoller Weise zur Ausstellung zugelassen worden. Es sind dies ein Gemälde des Herrn Walter Vigier, das eine Szene aus dem deutsch-französischen Kriege darstellt (Tod eines Bourbaki-Soldaten) und die Büste des Hrn. Landammann Vigier sel., von Hrn. Bildhauer Max Leu. Die Auszeichnung, die den beiden Herren zu Theil geworden, ist um so größer, als die Jury dies Jahr mit Rücksicht auf die Weltausstellung mit besonderer Strenge verfahren ist.

Es handelt sich hier also um eine Auszeichnung, die nicht jedem Künstler zu Theil wird.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Gedenkfeier für A. Keller machen einige Blätter theils sehr alberne, theils sehr gehässige Bemerkungen. Das Stärkste leistet ein Aargauer in der „Neuen Zürcher Zeitung", der behauptet, man habe „die Angelegenheit der Regierung aus der Hand gerissen und hinter ihrem Rücken gehandelt." Es fällt uns nicht ein, die aargauische Regierung für diese Schmierereien verantwortlich zu machen, und wir bedauern, daß sie sich selbst eine Situation geschaffen, die ihr nicht behaglich sein kann. Wir wenden uns daher nicht gegen die Insulten in der „N. Z. Z.", sondern besehen uns einige Auslassungen der „Botschaft" vom Dienstag, welche sich als Anschauungen und Mittheilungen des derzeitigen Herrn Landammanns erkennen lassen. Sollte dies bestritten werden, so werden wir uns erlauben, die Beweise zu erbringen. Die „Botschaft" erzählt genau, was der Regierungsrath in Sachen der Einweihung des Kellerdenkmals beschlossen. Sie veröffentlicht auch die Motive, warum der Regierungsrath jene Einweihung mit dem Aarauer Jugendfest verbinden wollte. Sie sagt: „Als Zeitpunkt hiefür wurde der Tag des Jugendfestes in Aussicht genommen, um der Feier einen friedlichen und allseitig patriotischen Charakter zu geben und sämmtlichen Parteien die Theilnahme daran zu ermöglichen." Aus dem Diplomatendeutsch übersetzt heißt das: Augustin Keller soll nicht als der schweizerische Staatsmann der vierziger Jahre, sondern nur als Jugendfreund, als Schulmann gefeiert werden. Diese Auffassung geht deutlich aus dem ferneren Ausspruche der „Botschaft" hervor, Keller habe am Abend seines Lebens gesagt, er habe umsonst gearbeitet. Die volle Negation der staatsmännischen Thätigkeit Kellers leistet aber die „Botschaft" in dem Satze: „Auch hat das eingesackte Klostergut unserem Kanton keinen Segen gebracht; denn Unrecht Gut thut nicht gut." Wenn dieser Satz in dem ministeriellen Blatte Grundsatz der aarg. Regierung sein sollte, müßten wir jede Einweihung von Kellers Denkmal durch dieselbe als einen Hohn auf die Geschichte des Kantons und der Eidgenossenschaft bezeichnen.

Die aargauische Regierung ist aber in ihrer Mehrheit schwerlich dieser Ansicht, wenigstens soll Einer vor einem Jahre dagegen protestirt haben, dem Staatsmanne Keller keine würdigere Feier zu veranstalten und denselben auf die Stufe der Kinderwärterinnen herabzudrücken.

Was nun die in der „N. Z.-Ztg." und der „Botschaft" mit einander verquickte Gedenkfeier und Einweihung des Denkmals betrifft, waren wir der Erste, der erklärte, es habe zur formellen Einweihung nur die Regierung das Recht. Die Gedenkfeier bestreitet ihr dieses Recht nicht, und hat mit derselben nichts zu schaffen. Der Regierung wäre es unbenommen gewesen, längst bezügliche Schritte zu thun, und das aargauische Volk nicht im Glauben zu lassen, sie scheue vor einer selbstständigen Einweihungsfeierlichkeit zurück. Wenn nun gar die „Botschaft" in letzter Stunde eine Feier in Verbindung mit dem kommenden Kadettenfest befürwortet, so fragen wir sie, warum mit dem betreffenden, längst bekannten Komite nicht unterhandelt worden ist und man erst daran denkt, nachdem eine Feier veranstaltet ist, deren Publikationen die Regierung auch nicht im Geringsten in irgend einer verletzenden Weise berühren, und welche alle Freisinnigen der Schweiz zur Theilnahme aufrufen?

— Kellerfeier. Es ist im „Zofinger Tagblatt" bereits eine Art Programm erschienen, das keinen endgültigen Charakter hat, da ein solches noch nicht fertig berathen ist. Immerhin wird die Gedenkfeier am 12. Mai stattfinden und sich nach den um Mittag hier einlaufenden Zügen richten.

— (Correspondenz.) Die auf Sonntag den 28. April in den Bären in Unterkulm angeordnete Versammlung zur Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft des See-, Wynen- und Suhrenthales und Umgebung waren über Erwarten zahlreich besucht. Das Initiativkomite brachte bereits 64 Beitrittserklärungen zur Gründung genannter Genossenschaft. Die Sektion Suhrenthal figurirte dabei mit 44 Mann, was gewiß ein beredtes Zeugniß für die Landwirthe dieser Gegend ist.

Unter dem Tagespräsidium des immer für landwirthschaftliche Bestrebungen rührigen Hrn. Posthalter Hintermann von Beinwyl wurden die Statuten definitiv festgesetzt. Die wesentlichste Erneuerung besteht darin, daß dem Vorstand und der Schaukommission die Pflicht aufgetragen ist, in den 3 ersten Jahren, wenn es von wenigstens 10 Mitgliedern verlangt wird, für die Genossenschaft rassenreines Simmenthalervieh anzukaufen.

Die in den Statuten vorgesehenen Wahlen ergaben folgendes Resultat:

Herrn Posthalter Hintermann von Beinwyl, Präsident; J. Gall, Verwalter, von Schöftland; Vize-Präsident, Kassier und Führer des Stammzuchtbuches R. Hunziker, Posthalter in Oberkulm; Lehrer Baumann von Leutwyl, Aktuar; Gottlieb Lüscher, Oekonom, von Holziken, Beisitzer.

Schaukommission: HH. Ineichen auf Sentenhof, Präsident der aarg. Viehschaukommission, Fehlmann, Gemeindeammann von Beinwyl, Hemmig, Thierarzt von Schöftland.

Supleanten: Herren R. Speck von Oberkulm, Hans Fischer z. Schwanen in Meisterschwanden und Rud. Hänny, Gerber, von Kölliken.

Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft wurde auf Fr. 2. 50 bestimmt.

18 neue Mitglieder traten dem Verbande bei, so daß die Mitgliedschaft 82 beträgt. Als Sitz der Genossenschaft wurde der zentrale Ort Unterkulm bestimmt.

— (Eingesandt.) Die Schulgemeinde U.-Endingen hat (nachdem die Schule ein ganzes Jahr verwaist war) Fräulein Bertha Hauenstein von Tegerfelden als Lehrerin an die hiesige Gesammtschule gewählt.

— In Zofingen findet am 17. und 18. Juni ein „Reformfest" des schweizerischen Vereins für freies Christenthum statt.

Die Theilnehmer werden ersucht, sich bis zum 1. Juni bei Hrn. Paul Offenhäuser in Zofingen anzumelden mit Anmerkung, ob sie Freiquartier oder Gasthofquartier wünschen.

Der von den Herren Suter-Kunz und A. Burri unterzeichnete und energisch gehaltene Aufruf sagt:

Der Aargau hat zum ersten Mal die Ehre, den Schweizerischen Verein für freies Christenthum auf seinem Boden zu begrüßen. Das freie Christenthum hat seit manchen Jahrzehnten auch in unserem Kanton festen Fuß gefaßt. Der Feuergeist eines Heinrich Zschokke und die Idealität eines Augustin Keller kennzeichnen die fortschrittliche, freiheitliche Grundrichtung des Lebens unseres Kantons.

Wir, die Mitglieder der Sektion Zofingen, freuen uns von Herzen auf das Fest, das uns hoffentlich mit recht vielen unserer schweizerischen Freunde bekannt machen wird; wir erwarten von ihm eine Kräftigung unserer Sache und eine Stärkung unserer aargauischen Landeskirche, die nach freisinniger Ausgestaltung ringt. Auf eine erfreuliche Betheiligung der Gesinnungsgenossen am diesjährigen Feste dürfen wir um so eher rechnen, als die Verkehrsanlage unseres Ortes eine sehr günstige ist. Zudem wissen wir auch, daß Manchem unter Euch aus begeisterter Studentenzeit Zofingen in freundlicher Erinnerung geblieben ist.

Ihr Gesinnungsgenossen alle, vom Rheine bis zur Rhone, erscheint recht zahlreich in der freundlichen Stadt des Wiggerthales; Ihr alle sollet die bekannte Gastlichkeit Zofingens nicht vermissen. Laßt uns im ernsten Austausch der Gedanken neue Begeisterung wachrufen und uns gegenseitig stärken im Streben nach den Idealen, die wir im Dienste Christi zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes auf unser Banner geschrieben haben!

Zofingen. Der Kellerfeier wegen hat die Concert-Commission die Aufführung der „Schöpfung" auf den 16. Juni verschoben. Die Zofinger Vereine bringen ein großes Opfer und ihr patriotischer Sinn wird im Kanton die gerechteste Würdigung finden. Von beabsichtigten Influenzen kann ja beiderseits keine Rede sein. Die Umgebung von Zofingen, Aarburg, Olten und Aarau werden den Zofinger Sängern danken

Bern.

☞ Bern. Zu der neuen eidgen. Wahlkreis-Eintheilung. Die bernische Regierung möchte, wie bereits bekannt geworden ist, die jetzige Wahlkreis-Eintheilung beibehalten. Sie widersetzt sich aber auch einer Abänderung derselben, bezw. einer Auflösung der Fünfer-Kreise in Dreier- und Zweierkreise nicht. Das kommt daher, daß sie sich für die Wahlkreis-Eintheilung, sei sie so oder so, gar nicht zu erwärmen vermag. Sie hat gesehen, und sieht es immer noch, wie ehemals konservative Landestheile radikal werden, wie sie als radikale Gegenden zur konservativen Richtung übergehen u. s. w. Zu der letztern gehört das Emmenthal. Daher mag die Regierung den Dingen, die nun einmal nicht zu ändern sind, ihren freien Lauf lassen. Sie weiß ferner, daß das innere Oberland durchaus einen eigenen Kreis für sich bilden will und mag ihm dies Vergnügen gönnen. Sie will aus dem Jura zwei Kreise machen, glaubt aber, daß hier nur vorübergehend für die freisinnigen etwas verloren gehen könne. — Sie will Seftigen und Schwarzenburg von Bern abtrennen, aber Laupen ihm vereinbaren, so daß hier 4 freisinnige Vertreter von vorneherein gesichert sind.

Im Ganzen entsprechen die Vorschläge der Regierung den Anforderungen, welche der Bundesrath an die neuen Wahlkreise stellt. Sie tragen den administrativen und geographischen Verhältnissen Rechnung, entbehren jeder Künstlichkeit, mit einziger Ausnahme des planirten Kreises Seftigen, Schwarzenburg, Konalfingen. Erstere zwei Aemter gehören zum jetzigen Kreis Mittelland; Konolfingen hingegen zum Kreis Emmenthal. Zwischen diesen und den beiden erstern liegt die Aare, über welchr in früherer Zeit und auch jetzt nur wenige Brücken führen. Diese Kantonstheile sind demnach einander stets fremd geblieben. Seftigen und Schwarzenburg gehörten einst zu Klein-Burgund, Konolfingen zu Allemanien, und noch besteht keine Gemeinsamkeit der Interessen. — Ich stelle mir daher vor, daß dieser Kreis nicht ernstlich in Frage komme, und daß ihm ein Kreis Seftigen-Schwarzenburg, mit Zutheilung der Gemeinden Köniz und Balm aus dem Bezirk Bern, wie ihn übrigens die Regierung als Variante ebenfalls in Aussicht nimmt, vorgezogen werden dürfte.

Allerlei Neuigkeiten.

— Erdbeben. Aus verschiedenen Gemeinden des glarnerischen Hinterlandes gehen den „Glarn. N." Meldungen zu, daß Samstag Nachts um 10 Uhr 32 Min. ein heftiger Erdstoß von Süd nach Nord beobachtet wurde.

Derselbe wurde auch in Glarus bemerkt. Die Erschütterung war ziemlich stark. Viele wurden unsanft aus dem Schlaf gerüttelt.

— Eine sorgsame Mutter mischte sich unter das Gedränge der Meßbesucher auf der Schützenmatte in Bern. Sie habe aus dem Kinderwagen den einen der markfähigen Sprossen, ein Bübchen von 2—3 Jahren, verloren.

— Das Hotel National in Zürich (Michel) soll um 1,400,000 Fr. an eine englische Gesellschaft übergegangen sein. Hr. Michel sei auf 5 Jahre als Direktor engagirt.

— Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag in Solothurn. Das einzige, 8jährige Kind des Hrn. Pfister, Malermeister, wurde beim Ballspiel von einem die Baselstraße passirenden Holzwagen überfahren; die Verletzungen waren so erheblich, daß der Tod sofort eintrat.

— Benjamin Vautier, der berühmte Maler, der seit 1850 zu der Düsseldorfer Malerschule zählt, feierte letzten Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Vautier ist am 24. April in Morges geboren.

---

sagte mit einer Stimme, die eben so viel Sorge wie Erregung verrieth:

„Das längst erwartete Unglück ist also eingetroffen, und ich fürchte, die Thatsache, so oft auch sie besprochen wurde, wird Gustav neu aufregen. Ich wollte, ich könnte ihn auf dieser unvermeidlichen Reise nach den großen Städten, wo er nur wenige Geschäftsfreunde besitzt, begleiten, denn mir ahnt nichts Gutes!"

„Du siehst gewiß zu schwarz", unterbrach sie ihr früherer Vormund, „auch ich rathe Dir, ruhiger und gefaßter zu sein, damit nicht Deine Kräfte unterliegen, wenn vielleicht, was Gott verhüten wolle, eine noch schlimmere Zeit für Dich kommt! — Schreibe jetzt den Brief an Deinen Mann, ich will unterdeß einen Brief an Deine Mutter richten und ihr unsere Theilnahme über den gehabten Unfall aussprechen. Sie wird gewiß sich längst gewundert haben, daß dies nicht schon geschehen ist."

„Sie wollte nicht, daß Sie es in der Schweiz erfahren sollten, Herr Bürgermeister", erwiderte Elisabeth, „damit nicht Ihr Vergnügen, auf das Sie sich so lange gefreut haben, gestört würde! erst später sollte es Ihnen Hermine berichten. Da Sie aber hier sind, ist es natürlich, daß ich Ihnen alle stattgehabten Ereignisse und also auch meiner Mutter den Unfall mittheile."

17.

Elisabeth Eschenbach mußte ihren Hochzeitstag, den 8. Oktober, allein verleben, denn es war ihrem Gatten, so sehr er dies auch gewünscht hatte, nicht möglich gewesen, bei ihr zu sein, doch wollte er noch spät am Abend in der Villa eintreffen. Sie hatte am Morgen Briefe aus Paris erhalten, welche ihr Glückwünsche für den Tag gebracht und ihr das ausdauernde gute Befinden ihrer Mutter wiederholt hatten. Hermine befand sich wohl und hatte auf Zureden der Räthin empfungen, mit Madame Granville die französische Hauptstadt näher kennen zu lernen.

Von der Majorin waren ebenfalls Briefe eingetroffen. Ihr Enthusiasmus für das Landleben begann schon zu schwinden, denn bei vorrückender Jahreszeit blieben die Gäste aus, und das eingetretene Herbstwetter hinderte sie, das Gut zu verlassen, so daß sie auf die Gesellschaft ihres Vetters angewiesen war, der aber als leidenschaftlicher Jäger oft tagelang fortblieb. Auch hatte er davon gesprochen, wie sonst die Wintermonate Reisen zuzubringen und daher gedachte sie gegen Ende Oktober zurück zu kommen.

Die Gesundheit ihres Gatten machte Elisabeth fortwährend Sorge, um so mehr, als er selbst in seinen Briefen nur flüchtig davon sprach. Er hatte während seines Aufenthaltes in Paris ihre Mutter oft besucht, und diese hatte ihr geschrieben, daß er ihrer Ansicht nach der Ruhe und der Schonung bedürfe und daß sie sich deshalb freuen würde, ihn wieder im Kreise seiner Familie zu wissen.

— Zur Sonntagsruhe. In der „National-Zeitung" machen zwei Frauen, ehemalige Kellnerinnen, die gewiß sehr vernünftige Anregung, die Wirthe möchten, namentlich in städtischen Verhältnissen, den Kellnerinnen abwechslungsweise den Sonntag bis Nachmittags 4 oder 5 Uhr im Sommer freigeben, da um diese Tageszeit auch eine Kellnerin die paar wenigen Gäste serviren könne, indeß die Großzahl der Gäste spazieren gehe und in der Regel erst auf den Abend zurückkehre.

— Ueber die Hochzeit des jungen Kaisers von China erhält die „Voss. Ztg." aus Yokohama einen recht anschaulichen Bericht. Das vielbesprochene große Ereigniß, die Vermählung Kuangsu's, des jungen Kaisers des „himmlischen Reiches", mit Jeho-na-la, der Nichte der verwittweten Kaiserin, ist am 26. Februar in Peking, der Hauptstadt, mit höchstem Pomp gefeiert worden. Einige Tage vor der Vermählungsfeier wurden die Hunderte oder Tausende der kostbarsten Geschenke für das hohe Brautpaar, Juwelen, Stickereien, feinste Porzellane, Gold- und Silberkunstwerke, geschnitzte und eingelegte Kunstmöbel, reiche Gewänder u. s. w., in den Palast getragen. Die Behörde des kaiserlichen Hauses hatte 200 Unzen Gold, 10,000 Unzen Silber, ein goldenes Theegeschirr, zwei silberne Theegeschirre, ein Silberbecken, 1000 Stücke feines Tuch, 20 Ponnies mit reicher Aufzäumung dem jungen Paare als Geschenke dargebracht. Der Herzog und die Herzogin Kwei, die Eltern der Braut, erhielten 100 Unzen Gold, ein goldenes Theegeschirr, ein silbernes Theegeschirre, 5000 Unzen Silber, ein Silberbecken, 500 Stück Atlas, 1000 Stücke Tuch, 6 Ponnies, Pfeil und Bogen, je 2 vollständige Hofgewänder, je 2 gewöhnliche Gewänder, je ein Pelzgewand. Auch die Brüder der Braut waren mit kostbarsten Geschenken reichlich bedacht. — Am 24. Februar begaben sich die höchsten Hofbeamten in die Tempel des Himmels, der Erde und der Götter, verrichteten dort ihre Andacht und verkündeten das Herannahen der Vermählung. Am 25. Februar wurden im kaiserlichen Palaste alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. Die Sänfte des Kaisers und der Kaiserin, prächtige Kunstwerke, reich vergoldet mit dem Phönixvogel, große gelbe, gestickte Sonnenschirme, mächtige Drachen- und Phönixbanner, gestickte Fahnen, riesige Fächer in Form eines Pfauschwanzes und andere Herrlichkeiten für die Braut wurden in dem Palasthofe eingestellt. Das mit grünem Edelstein eingelegte, drachenverzierte, goldene Szepter des Kaisers wurde von dem kaiserlichen Palaste nach dem Tschien-Tsching-Palaste gebracht und von zwei Ministern in Empfang genommen, die es in die Sänfte des Kaisers legten. Die nämlichen Minister hatten im Hofe des Tschung-thui-Palastes zwei Kioske errichten lassen, wo die Prinzessinnen die Hochzeitsgewänder der kaiserlichen Braut niederlegten. Von hier wurden die letzteren unter ängstlicher Beobachtung gewisser Bräuche und Zeremonien von Eunuchen bis zum Thore des Schun-tschen-Palastes getragen, von wo dieselben unter Begleitung von vier Prinzessinnen nach der Wohnung der Braut geschafft wurden. Hier wurden dieselben von den dort diensthabenen Eunuchen in Empfang genommen. Gleichzeitig wurden von den Obersten der Eunuchen im Tschiaotaipalaste gelbe Tische hergerichtet, auf die der Heirathsvertrag und das goldene Siegel gelegt wurden. Am nämlichen Tage begab sich der Kaiser in den Tzuing-Palast, wo er der Kaiserin-Wittwe neunmal feierlichst huldigte, und dann in den Tschiaotai-Palast, um den auf den gelben Tischen ausgebreiteten Heirathsvertrag zu lesen. Szepter, Siegel und Vertrag wurden darauf von hohen Palastbeamten in zwei tragbare Pavillons gelegt und in feierlichem Umzuge zum Hause der Braut getragen. Auf drei gelbe Tische in der großen Halle des Palastes wurden hier Kontrakt, Siegel und Szepter ausgebreitet, in Bereitschaft für die Feier des nächsten Tages, und die Eunuchen des Haushaltes der jungen Kaiserin zur Bewachung dieser drei wichtigen Gegenstände aufgestellt. Endlich brach der Tag der großen Feier, der 26. Februar, an und Peking war in voller Erwartung des seltenen Ereignisses. Um 12 Uhr Mittags begaben sich wieder vier Prinzessinnen in das Haus der jungen Kaiserin-Braut und schmückten dieselbe für das Fest. Die Hochzeitstracht derselben bestand aus einem rothseidenen mit Perlen, Chrysopas, Korallen, Rubinen, Amethysten, Jaspis, und blauen Federn verzierten Kopfputz, einer reichgestickten, an den Aufschlägen mit Perlen und Juwelen garnirten Hofrobe; zwei Strängen Korallen, einem goldenen, korallengeschmückten Halsband, einem zusammengelegten gestickten Taschentuche. Nachdem die glückliche Sterbliche so bräutlich geschmückt und verschleiert worden, legte sie sich eine Weile auf einem Ruhepolster nieder, bis der oberste Eunuche sie aufforderte, herauszutreten, um den Heirathsvertrag und das goldene Siegel in Empfang zu nehmen. In Begleitung zweier Prinzessinnen betrat die hohe Braut die Halle, wo ihr der Heirathsvertrag vom Eunuchen vorgelesen wurde. Bald darauf wurde die Sänfte der Braut in die Halle getragen, das darin liegende Szepter herausgenommen und nebst Siegel in tragbare Pavillons gelegt und die Sänfte mit thibetanischem Weihrauch geräuchert. Die Braut erhielt einen Apfel in die Hand, bestieg die von 8 Sklaven getragene Sänfte, und der Zug setzte sich nach dem kaiserlichen Palast in Bewegung. Die Kaiserin-Braut betrat den Palast durch das Haupteingangsthor (Schen-wu-Tor) und verließ von festlicher Musik empfangen, die Sänfte am Eingange des Tschientsching-Palastes, um in einem andern, mit Pfauenfedern geschmückten Tragsessel sich nach dem Tschunatsui-Palaste führen zu lassen. Dort stand ein brennendes Kohlenbecken, über das die Sänfte getragen wurde.

Eine der jungen Prinzessinnen forderte die junge Kaiserin auf, den Tragstuhl zu verlassen und überreichte ihr eine kostbare Flasche mit Perlen und Goldmünzen. Jetzt erschien der Kaiser in vollem Galaschmuck, hob den auf einem Sattel an der Schwelle des Brautgemaches liegenden Pfeil und Bogen auf, schoß mit dem Pfeil nach dem Sattel und zog darauf den Schleier von dem Gesicht der Braut. Zwei Prinzessinnen führten die Letztere in das Brautgemach. Der Kaiser ließ sich zur Linken des Brautbettes und die Kaiserin zur Rechten desselben, die Gesichter einander zugewendet, auf Stühlen nieder. Die Prinzessinnen reichten dem kaiserlichen Paar Becher, mit Wein gefüllt, und forderten sie auf, mit den Bechern anzustoßen und daraus zu trinken. Bei Anbruch der Nacht brachten Hofdamen dem jungen Paare den „Pudding der Söhne und Enkel" und die Fleischbrühe „des langen Lebens". Darnach richteten die Prinzessinnen das Bett zu und legten mit grünem Edelstein verzierte Szepter auf die vier Ecken des Bettgestells. Bereits um 3 Uhr des Morgens des 27. Febr. betraten betraten die Prinzessinnen das Brautgemach und halfen der Kaiserin beim Ankleiden. Auch der Kaiser legte sein Festgewand an, und das junge Paar erhielt darauf im Niederknieen und Aufstehen Anweisung. — Nunmehr begab sich das Herscherpaar in den Tempel, wo es die Götter anbetete durch Niederknien und neunmaliges Niederwerfen. In gleicher Weise huldigten sie im Tschien-Tschingpalast den Bildern des Großvaters, Vaters und Bruders. Endlich erreichten sie den Tschuhju, den Wohnsitz der Kaiserin-Wittwe, mit der sie Szepter austauschten und kehrten demnächst in den eigenen Palast zurück. Hier überreichte die Kaiserin auf den Knieen dem Gemahl ihr Szepter, warf sich neunmal vor ihm zur Erde und empfing vom Kaiser im Tausch sein eigenes Szepter. Nun erschienen die zwei Nebengattinnen des Monarchen und brachten der Kaiserin ihre Huldigungen dar. Damit schloß die Vermählungsfeier.

— Die gerettete Taube. Prager Blätter erzählen folgende Geschichte: „Wohl selten hat eine Taube die öffentliche Aufmerksamkeit und das allgemeine Mitleid für sich so in Anspruch genommen, wie jene, die sich am Oster-Heiligabend am Pulverthurm in schwindelnder Höhe zwischen den Flügeln einer Engelsstatue mit dem Fuße gefangen hatte. In dieser qualvollen Situation schwebte das Thier viele Stunden lang zwischen Himmel und Erde und machte verzweifelte Anstrengungen, um sich wieder frei zu machen. Während der militärischen Auferstehungsfeier richteten sich die Augen Vieler auf das arme Thier, welches sich vergeblich abmarterte. So verging die Nacht, und als der Ostersonntag anbrach, da zappelte die Taube noch immer. Im Laufe des Vormittags wurden endlich auf der Thurmgalerie und in einem Thurmfenster Feuerwehrleute sichtbar. Von der Galerie wurde dann ein Seil zum Fenster herabgelassen, ein Feuerwehrmann wurde mittelst des Seiles emporgezogen. Signale und Rufe der Feuerwehrleute ertönten, und als jetzt der Schwebende mit einem Schwung bei der mitteren Engelsfigur anlangte, ertönten jubelnde Beifallskundgebungen der Zuschauer, deren massenhafte Ansammlung den ganzen Platz füllte. Der Jubel erneuerte sich, als der Feuerwehrmann nunmehr die noch lebende Taube aus der Klemme nahm und mit ihr wieder im Thurmfenster verschwand. Auf der Straße wurde der Retter der Taube begeistert empfangen."

— Die neue Kleiderordnung des deutschen Reiches. Im Großen und Ganzen wird das neue Hofkleid in einem oben nach Art des brandenburgischen Rockes, unten nach den Schößen rund geschnittenen Uniformrock von dunkelblauem Tuch mit vergoldeten Knöpfen und mit Goldeinfassung am Stehkragen, an den Aermeln und Taschenaufschlägen bestehen, wozu ein dreieckiger Hut mit Feder und Degen getragen werden. Ueber Hosen und Strümpfe fehlen in dieser Eröffnung die wünschenswerthen Angaben noch.

— Wichtige geographische Entdeckungen. Lord Lonsdale ist nach unsäglichen Mühen und Gefahren von seiner Entdeckungsreise im Gebiet Alaska, der nordwestlichen Ecke von Nordamerika, nach San Franzisko zurückgekehrt. Er erklärte, daß die bisherigen geographischen Aufnahmen des von ihm durchschrittenen Gebietes ganz unrichtig sind. Er beschreibt unter anderem den Hayfluß-Katarakt, der den Niagarafall an Großartigkeit und Mächtigkeit übertreffen soll. Das Wasser stürzt von einer ca. 300 Fuß hohen Felswand an einer Stelle, wo der Fluß anderthalb englische Meilen breit ist, in die Tiefe; große Eisberge treiben im Wasser und stürzen mit hinunter.

— Sein Gedankengang. Professor (vortragend): „Zehn Jahre irrte Odysseus auf dem Meere umher —" Student: „Jesses, wie viel neue Kneipen mögen inzwischen bei dem zu Hause aufgemacht worden sein."

Neueres & Telegramme.

— Schweiz. Velocipedisten-Bund. Die Delegirtenversammlung dieses Verbandes beschloß, den 12. Mai einen „Bundestag" in Basel abzuhalten. Präsidend der Festkommission ist Hr. J. J. Meyer-Sonderegger. Aus dem ist zu entnehmen: Kommers mit Concert der Jägermusik in Uniform.

Sonntag den 12. Mai: Morgens 8½ Uhr Besichtigung des Zologischen Gartens und Sammlung zum Korso; 10 Uhr Korso um die Stadt mit Frühschoppen im Erlenpark. 12 Uhr Bankett im Schützenhausgarten. 2 Uhr Ausfahrt nach Bottmingen, woselbst wieder Concert der Jägermusik und offizieler Schluß. Abends gemüthliche Vereinigung der hier bleibenden Gäste.

London, 29. April. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß sich dort das Gerücht hartnäckig erhalte, ein Unterbefehlshaber El Senussi's habe vor drei Wochen Khartum erobert und der Khalifa sei flüchtig. — Nach einem Telegramm aus Sansibar ist der Karawanenführer Stokes nördlich vom Unyamwesi-Lande ermordet worden. — Aus Shanghai wird berichtet, daß sechs russische Kriegsschiffe in den koreanischen Gewässern angekommen sind; der angebliche Zweck derselben ist, eine Kohlenstation auf der Deer-Insel bei Fusan anzulegen. — In Folge des Widerstandes der chinesischen Provinzialbehörden ist der Versuch, den oberen Yangtzekiang zu eröffnen, gescheitert. Der Dampfer ist nach Shanghai zurückgekehrt. —

Berlin, 29. April. Die Samoakonferenz trat heute Nachmittag halb 3 Uhr im Kongreßsaale des Reichskanzlerpalais zur ersten Sitzung zusammen, welche bis 3¾ Uhr dauerte. In Betreff der Verhandlungen ist auf den Antrag Deutschlands strengste Geheimhaltung beschlossen worden.

Sansibar, 29. April. Ein Transportschiff mit 325 der von Wißmann angeworbenen Mannschaft ist heute in Bagamoyo angekommen.

Algier, 29. April. Ein Telegramm aus Bona meldet, daß Rochefort, Sohn, sich mittelst zweier Revolverschüsse ins Herz entleibte; der Tod trat sofort ein.

New-York, 29. April. Ein entsetzliches Eisenbahnunglück hat sich bei Hamilton an der Canadaeisenbahn zugetragen. Bis jetzt wurden 25 Leichname aufgehoben, zahlreiche Personen sind verwundet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Rehabilitationen.

Baden. Aepli, Hermann, von Birmenstorf, gewesener Wirth zum Bären, in Untersiggenthal. — Muri. Hildbrand, Anton, Tamburen, von Boswyl; Frau Schmied, Paulina geb. Iten, von Waldhäusern. — Zofingen. Wullschleger, Ed., Eisenbahnarbeiter, von und in Aarburg. — Zurzach. Wenzinger, Engelbert, Schuster, von Mellstorf.

Stellenausschreibungen.

Die Pfarrei Bötzberg wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 13. Mai bei der Kirchenpflege. — Offene Lehrerstellen: Die Stelle eines Hauptlehrers an der Bezirksschule Mellingen für Mathematik, Naturwissenschaften und Französisch. Besoldung Fr. 2100. Anmeldung bis 13. Mai bei der Bezirksschulpflege Mellingen. Hilfslehrerstelle an der Bezirksschule Frick für Schreibunterricht. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bis 6. Mai bei der Bezirksschulpflege. Unter- und Oberschule Birr. Besoldung je Fr. 1200. Mittelschule Thalheim. Besoldung Fr. 1200. Oberschule Niederlenz. Besoldung Fr. 1400. Unterschule Biberstein. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bis 13. Mai bei den betreff. Schulpflegen.

— **Die ewig sich verjüngende Natur!** Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführkur zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für Diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, der in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund Haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, auf's Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à 1 Mark. Man sei vorsichtig keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung.
29.	Mittgs. 1 U.	+18,1	724,0	759,8	NE¹	60	l. bew.
29.	Abends 9 „	+12,1	723,6	759,4	SW²	95	bewölkt
30.	Morg. 7 „	+8,5	720,9	756,7	W²	100	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,2° C. Minimum + 6,5° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

Pariser Observatorium vom 29. April.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, Regengüsse, und milde Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. April.
Fortdauernd mild; lokale Gewitterregen.

Vereinschronik.

Aarganischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Sitzung

Dienstag den 30. April, Abends 8 Uhr, im „Café Stahel".
Besprechung der Execussion über die Schafmatt.

Der Vorstand.

Stenographenverein Aarau.

Beginn des **Fortbildungskurses Mittwoch den 1. Mai,** Abends 8 Uhr in der „Bierbrauerei Fischer".

Gerichtliche Steigerung.

Auf Ansuchen der Gerichtskanzlei Kulm werden im Geldstage über Rudolf Fischer, Viehhändler, von Meisterschwanden, in Unter-Kulm, **Samstag den 4. Mai 1889,** Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Linde, in Gränichen, **2 Pferde** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, den 26. April 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Hundetaxen-Bezug.

Die mit dem 1. Mai 1889 fällig werdenden Hundetaxen sind unter Vorweisung der Bewilligungen bis **15.** gleichen Monats an die Fondsverwaltung zu bezahlen.

Aarau, 29. April 1889.

Der Gemeinderath.

Schnell-Stenographie!

Neu umgearbeitet! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man über 300 Silben per Minute; **übertrifft** gewöhnliche Schrift um das Achtfache. **Stenographie** um 33⅓ % **an Kürze.** Die preußische Lehrerzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!" **Den Lehrgang zum Selbstunterricht** in 5 Stunden **versendet** bei Einsendung von 1 Mark franko **der Erfinder: A. Lehmann, Berlin, Bahnhofstr. 4, III.** (2030

Fetter Emmenthaler

Bei Abnahme von mindestens 60 Pfund verkaufe ich (L 143 Q)

Reinschmeckenden, fetten Emmenthaler-Käse

à 59 Cts. das Pfund franko auf alle Eisenbahnstationen der Schweiz.

1964 **M. Petit, Luzern.**

Frische Sendung

bester Grasmischungen

für trockenen und nassen Boden, sowie **Spargelsexer** empfiehlt billigst

H. Hermann,
Samenhandlung a. Graben,
(neben Herrn Dürr Gemüsehändler).

Pension.

Man sucht für einen Handelslehrling auf Mitte Mai bürgerliche **Kost** und **Logis,** verbunden mit Familienleben. Preis Fr 50 bis 55 per Monat. (1955

Gefl. schriftliche Offerten an die Exped. unter Chiffre J. P. Nr. 48.

Zu gutem **Mittagstisch** finden auswärtige **Schüler** freundliche Aufnahme. Daselbst **Kost** und **Logis** für 1 Schüler. [2057

Wo, sagt die Exped.

In Nr. 11 Kirchgaß, Platz für einen **Schlafgänger.** [2074

Wo einige Hundert kleine

Carton-Schachteln

billigst verkauft werden, sagt die Expedition d. Bl. (2059

Bandwurm.

Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** befreite mich durch unschädliche Mittel von einem **Bandwurm** mit **Kopf.** Hemberg, April 1887. Christian Schweizer.

Haushaltungs-Schule.

Die vom schweiz. gemeinnützigen Frauenverein gegründete **Haushaltungsschule** beginnt ihren ersten Kursus Anfangs Mai in **Buchs** bei Aarau. Unterrichtsprogramm: Praktischer und theoretischer Unterricht im Kochen, Waschen, Glätten, Zuschneiden und Nähen einfacher Kleidungsstücke, Gemüsebau ꝛc. (1948

Dauer des ersten Kurses 2 Monate. Kursgeld 120 Fr. Anmeldungen sind zu richten an Frau Coradi-Stahl, welche zur Uebersendung von Prospekten und zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

(Erholungsbedürftige Frauen und Töchter finden freundliche Aufnahme. Vereinsmitglieder oder deren Angehörige zu 2 Fr. per Tag Andere zu 3 Fr.)

Cl. Aargau Eisenbahn. **MUMPF** Am Rhein Post & Telegraph

Rhein-Soolbad z. „Sonne".

Prachtvolle Lage am Rhein. — Terrasse und Garten. — Billard.

Billige Pensionspreise. — Prospektus gratis. (1992

O Lb 298] **F. J. Waldmeyer-Boller,** Besitzer.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht seinen werthen Kunden, sowie einem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er sein (1949

Spezerei-Geschäft

seit 1. April auf eigene Rechnung betreibt und zwar im bisherigen Lokale

Bahnhofstraße 1074, neben der Wirthschaft Eggimann.

Es wird sein eifrigstes Bestreben sein, seine werthe Kundsame fortan trotz Consum-Gesellschaft mit bester Waare zu billigsten Preisen zu bedienen.

Aarau, im April 1889.

Hochachtungsvollst

S. Widmer, Negotiant,
bisheriger Consum-Depothalter.

Offene Stelle:

Für einen jungen, alleinstehenden Mann als **Ausläufer.** Gewünscht wird ordentliche Handschrift, damit derselbe auch leichtere Bureauarbeiten besorgen kann. Kost, Logis u. Wäsche im Hause. — Anmeldungen unter Chiffre M. 37 an die Exped. [2069

Ein intelligenter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann bei uns als **Lehrling** eintreten. [2034

Rusterholz & Freihofer,
Bildhauer.

Gesucht:
Zu sofortigem Eintritt ein treuer solider [2051

Kutscher

der mit Pferden gut umzugehen weiß, und gute Zeugnisse besitzt, bei

Schatzmann Hitz & Cie.
in Murgenthal.

Gesucht: [2072
Für sofort eine **Spetterin,** zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Täglich frischen Kopfsalat

bei **Wehrli,** Handelsgärtner, 2041] z. Blumengarten.

Zu vermiethen:
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** am Graben. 2034

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer,** in Nr. 72. (2047

Larnsburger-Käse

empfiehlt [1820

Emil Obrist.

Rechnungsformulare

Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll.

J. J. Spühler,
Buchdruckerei, Aarau.

Für Baumeister, Schreiner!

Zu verkaufen in der Schlosstrotte in Biberstein einige Kubikmeter gesundes **Eichenholz.** (Trottbaum.)

Zu kaufen gesucht: (2070

4 bis 5 Hunde,

zu vernehmen bei der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:
Eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Altane und Zubehör. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (1990

Hüftweh. Rheumatismus

Dank der brieflichen Behandlung des Hr. **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** bin ich von **Hüftweh** mit heftigen **Schmerzen** in Hüften und Oberschenkeln durch unschädliche Mittel gänzlich geheilt worden. Ligerz, April 1887. Frau Louis. (H130Z) (933

Ausschreibung von Bauarbeiten.

Der Gemeinderath Wohlen beabsichtigt sämmtliche Bauarbeiten für den Neubau der **Waisen-Anstalt Wohlen** auf dem Akkordwege zu vergeben. [2066

Baupläne, Baubeschrieb und Bedingungen können auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden.

Schriftliche Angebote sind bis längstens den **15. Mai** nächsthin unter der Aufschrift „Waisenanstalt" der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Wohlen, den 30. April 1889.

Der Gemeinderath.

Verkaufs-Offerte.

Ein solid gebautes, an schöner aussichtsreicher Lage hiesiger Stadt befindliches, freistehendes (2045



Wohnhaus mit kleinem Garten

wird unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe angetragen.

Zu drei Wohnungen eingerichtet, würde sich aber das ganze Haus auch als angenehmer Privatsitz nur für eine Familie bestens eignen.

Zu nähern Aufschlüssen ist gerne bereit

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar in Aarau.

Soeben eingetroffen:

Gottfried Keller's

gesammelte Werke. Lieferung 1. Preis Fr. 1. 35.

Diese neue Ausgabe der Werke unseres bedeutesten vaterländischen Dichters, dessen Name auch im Ausland einen sehr guten Klang hat, erscheint in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35 während die früheren Ausgaben das doppelte gekostet haben.

Abonnements auf diese bedeutende literarische Erscheinung nimmt entgegen und sendet Lieferung 1. auf Verlangen zur Durchsicht

Die Buchhandlung **Emil Wirz**
vormals J. J. Christen, Aarau.

Eichenrinden-Steigerung.

Der diesjährige Ertrag an Eichenrinde in den hierseitigen Staatswaldungen wird künftigen **Montag den 6. Mai,** Nachmittags 1 Uhr in der Bahnhof-Restauration Schinznach öffentlich verkauft und zwar wie folgt:

Aus Grubenwald bei Hausen, Kahlschlag, Eichenkultur **ca. 30 Doppelztr.**
„ Boll-Wust „ Habsburg, „ pro 1889/90 „ **18** „
„ Velth. Erli „ Veltheim Durchforstung „ **8** „
„ Birrhardwald bei Brunegg, Kahlschlag pro 1889 „ **50** „

Alles junge Rinde. 2071

Gerber und Rindenhändler ladet ein:

Lenzburg, den 29. April 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Nutz- & Brennholz-Steigerung

im Staatswald „Rothholz" oberhalb Erlinsbach findet statt:

Mittwoch den 1. Mai von Vormittags **10 Uhr** an. Es werden verkauft:

94 Stück Ahorn-Nutzholz mit 11,83 Festmeter; 26 Klftr. Buchenspälten; 18 Klftr. Buchenrugel; 5 Klftr. Tannenspälten; 1900 buchene und tannene Wellen aus dem Besamungsschlage.

4 Ster Buchenrugel und 1250 Stück Reiswellen aus III., 800 buchene Wellen aus II. und 900 Wellen aus I. Durchforstung.

5 Klftr. Buchen- und 10 Klftr. Tannenholz nebst 350 Wellen Duftbruch- und Dürrholz.

Zusammenkunft im Besamungsschlag, Abth. IV.

Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 24. April 1889. [1985

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Brennholz-Steigerung.

Freitag den 3. Mai nächsthin, von Vormittags 12 Uhr an werden im hiesigen Gemeindewald versteigert:

92 Ster Buchen-Spälten und Rugelholz
24 Ster Tannen-Spältenholz.
1430 Reiswellen, meistens buchene.

Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.

Sammlung bei S. Kleiner, Bannwart.

Hirschthal, den 26. April 1889.

Der Gemeindeförster:
2025 **N. Müller.**

MARQUE DE FABRIQUE

Als angenehme Zeitzubringer
Rauchstets
762] Cigarren **Ermatinger**

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

Tit. Museum Zürich

Aarau, Mittwoch 1. Mai 1889. № 102. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Keller-Feier.

Gegenüber den Mißdeutungen und Anfeindungen in Presse und Publikum erklären wir, daß am 12. Mai selbstverständlich Jedermann willkommen sein wird, der dem im Leben allverehrten Kämpen ein dankbares Andenken bewahrt, gehöre er dieser oder jener Partei an. Das ist in unserm Aufruf klar und deutlich ausgesprochen.

Persönliche Einladungen werden nicht erlassen.

Aarau, 29. April 1889.

Im Namen des Comites:
Der Vizepräsident:
Fisch, Professor.
Der Aktuar:
Hengherr, Lehrer.

Ueber den Rückschub

von Schweizer Seidenwebern aus den Verein. Staaten schreibt die „Amerikan. Schweizerzeitung“:

„Es wurde gegen das voraussichtliche Landen in Castle Garden von Schweizer Seidenwebern, welche durch Anzeigen in Schweizer Zeitungen für hiesige Fabriken verlangt wurden, Protest erhoben und zwar gestützt auf einen Gesetzesparagraphen, welcher die Einwanderung von Arbeitern unter einem in Europa abgeschlossenen Kontrakte verbietet. Ein Protest der „National Federation of Silk workers“, „Progressive Union“ und der „Knights of Labor“ bezog sich speziell auf die erwartete Ankunft einer großen Anzahl Seidenbandweber aus Basel. Es ist zu hoffen, daß die letzteren noch zur rechten Zeit, d. h. ehe dieselben draußen Hab und Gut verkauft und Schiffsbillete gelöst haben, von dem „freundlichen Empfang“ (!), der ihnen hier bevorsteht, informirt und gewarnt worden sind.

Mittlerweile sind letzter Tage bereits eine Anzahl Schweizer angelangt, wie z. B. der Sticker Johann R. Flaig, die Weber George und Hermann Passauer, Victor Flury mit zwei erwachsenen Kindern und einer Wittwe Catharina Bu..er und ein Weber Namens Bornhauser. Allen diesen wurde das Landen verweigert.

Nach stattgefundenem Verhör vor den Einwanderungskommissären verordnete diese Behörde letzten Donnerstag, daß die Ankömmlinge, sowie die beiden in ihrer Begleitung befindlichen Frauen nach der Schweiz zurückzuschicken seien. Schatzamts-Sekretär Windom, dem der Fall unterbreitet wurde, schloß sich der strengen Auslegung des Gesetzes an und traf eine bezügliche Entscheidung, wonach die beiden Gebrüder Passauer letzten Freitag bereits wieder ihre unfreiwillige Rückkehr per Dampfer „Gellert“ nach der Schweiz antreten mußten. Den Bemühungen des schweiz. Gesandten in Washington, Alfred de Claparède, gelang es, vom Sekretär Windom im Falle Flaigs einen Aufschub zu erwirken.

Aus der Untersuchung und den Unterhandlungen scheint hervorzugehen, daß keiner der Angegebenen unter einem in Europa abgeschlossenen Kontrakte hierher gekommen war. Dieser Nachweis wurde übrigens gar nicht geführt. Sie kamen, weil sie „Aussicht“ hatten, in hiesigen Fabriken sofort Arbeit zu finden. Nur waren die Empfehlungsschreiben, welche alle bei sich führten, ungeschickt abgefaßt. Aber von einem Kontrakte, im Sinne des Gesetzes, ist, wenigstens soweit unsere Information reicht, absolut keine Spur vorhanden.

Soweit der kurze Sachverhalt. Erwähnt sei hier noch, daß der Kompetenz-Konflikt, welcher zwischen der hiesigen Einwanderungskommission und dem Zollkollektor über die Frage entstand, wer von ihnen die endgültige Entscheidung darüber zu treffen habe, ob Einwanderer einer jener Klassen von Personen angehören, denen das Landen nicht zu gestatten ist, letzten Freitag im Bundes-Kreisgericht von Richter Lacombe zu Gunsten der Einwanderungs-Kommission entschieden worden.

Ob die Rückspedirung der Gebrüder Passauer hätte verhindert werden können, wollen wir dahingestellt sein lassen. Der Fall Flaig ist analog und wird derselbe wahrscheineich das Schicksal der Passauer theilen müssen.

Aus der Entscheidung Windom's geht hervor, daß man gesonnen ist, bei dem einschlagenden Gesetze die allerstrengste Auslegung zu befolgen und sind die verschiedenen Paragraphen, welche sich auf Prohibition der Einwanderung beziehen, so mannigfaltig verklauselirt, daß wir keinen Augenblick daran zweifeln, daß sich die Entscheidung auch begründen läßt. Schweizer Auswanderer werden daher gut daran thun, sehr auf der Hut zu sein, wenn sie im Castle Garden „ausgepumpt“ werden.

Jedenfalls sind die Vorkommnisse geeignet, die Aufmerksamkeit des schweizer. Bundesrathes auf sich zu lenken. Wenn wir auch die Ernennung von schweizer. Auswanderungskommissären außerhalb der Schweiz und allenfalls noch in Havre, als absolut unpraktisch verwerfen möchten — wenigstens insofern der Bundesrath, resp. das neu geschaffene schweizerische Auswanderungsbureau, von dem so viel Heil und Segen für die Auswanderer erwartet wird, sich von diesen Kommissären die Erfüllung all der ihnen gesetzlich übertragenen Pflichten erwartet — so sollte doch dafür gesorgt werden, daß die Rückspedirung von Schweizern in Zukunft vermieden wird. Solche Vorgänge werfen ein schiefes Licht auf unser altes Vaterland sowohl, wie auf die Schweizer im Adoptiv-Vaterlande. Vor allem aus ist es die Pflicht der Behörden in der Schweiz, dafür Sorge zu tragen, daß von drüben keine Auswanderer hierher kommen, welche nach den hiesigen Gesetzen nicht landungsberechtigt sind. Zugleich aber sollte speziell für New-York für einen regeren offiziellen Verkehr zwischen den Castle Garden Behörden und dem hiesigen Schweizer Konsulate gesorgt werden. Dies ist leicht zu bewerkstelligen durch eine angemessene Besoldung eines dem Konsulate speziell für die Wahrung der Interessen der Schweizer Einwanderer attachirten Angestellten. Natürlich können weder der Schweizer Konsul in New-York, noch der Schweizer Gesandte in Washington, die Rückspedirung von Schweizern verhindern, wenn solche zum Landen nicht berechtigt sind; aber durch gewissenhafte Beobachtung der in der Schweiz gesetzlichen Vorschriften betreff Verbot der Einwanderung in die Vereinigten Staaten und durch Befolgung der angedeuteten Reform in New-York könnte viel Unheil vermieden und viel Gutes geschaffen werden.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrath hat den Polizeispitzel Wohlgemuth, der noch immer in Rheinfelden inhaftirt war, ausgewiesen.

Zugleich hat der Bundesrath die Verhaftung des Schneider Lutz aus Baiern, in Basel, angeordnet. Dieser Spitzel hat dem Wohlgemuth Dienste geleistet und dürfte ebenfalls über die Grenze spedirt werden.

— Das „Luzerner Tagblatt“ hat einen neuen Redaktor in Hrn. Dr. Allgäuer erhalten. In seiner Antrittsrede spricht derselbe folgende Worte, von denen wir mehr als eines doppelt unterstreichen möchten:

„Seit dem Konradi-Tag 1882 ist an Stelle der energischen Politik, welche begeistert den organischen Ausbau der Bundesverfassung von 1874 anstrebte, eine prinzipienlose Kompromiß-Politik getreten, welche zu Gunsten dieser oder jener wirklichen oder vermeintlichen Errungenschaften in grundsätzlichen Fragen ein Auge oder beide zudrücken zu können glaubte. Nichts ist den freisinnigen Parteien so gefährlich, wie der Indifferentismus, der entsteht, wenn der überzeugungstreue gewöhnliche Mann sieht, daß die Obern und Obersten fraternisirend die Opfer und Leiden ignoriren, die er seiner Politik willen in seinem engern Kreise erdulden muß. Die Ruhe von Außen erzeugt im gewöhnlichen Menschen die Gleichgültigkeit gegen mögliche Angriffe, in energischeren Naturen den Reiz, ihre Kräfte gegeneinander zu erproben; im Leben der Völker äußert sich dieses Gesetz im Bürgerkrieg, in einer politischen Partei durch Spaltungen.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist der faule Friede zu Ende; die ersten Sturmvögel sind in der ver-

---

32

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Das Resultat seiner schnellen Reise nach Paris war leider die Ueberzeugung gewesen, seine dortigen Forderungen verloren geben zu müssen. In London waren dagegen die Angelegenheiten derart geordnet, daß nach der Wiederaufnahme der Geschäfte das Bankhaus nach und nach seine Gläubiger befriedigen werde.

Der Tag war ihr unter den gewohnten Beschäftigungen, den Sorgen für ihre Kinder und ihre Haushaltung vergangen, und die Dämmerung herangekommen. Sie saß am Fenster des Gartenzimmers, während in dem anstoßenden Gemach die Kleinen mit der Wärterin sich befanden, doch hörte sie kaum deren muntere Stimmen, sondern blickte sinnend ins Weite, in Gedanken mit den traurigen Ereignissen der letzten Monate beschäftigt. Plötzlich durchhallte der Klang der Glocke das stille Haus und wohl wissend, daß ein Eilsendbahnzug angekommen, erhob sie sich schnell und schritt in der Erwartung, ihren Gatten zu sehen, der früher, als er gedacht, angelangt sei, dem Flur zu. Im Vorzimmer trat ihr eines der Mädchen mit der Meldung entgegen, daß ein Herr gekommen und sie zu sprechen wünsche.

„Ein Herr?“ fragte einigermaßen betroffen Elisabeth. „Haben Sie ihn nicht nach seinem Namen gefragt?“

„Er will ihn Frau Eschenbach selbst nennen,“ antwortete die Dienerin.

„So führen Sie ihn hierher,“ erwiderte Elisabeth nach kurzem Ueberlegen, und preßte, als das Mädchen sich entfernte, die Hand auf die Brust, in der einen Augenblick der Athem stockte, denn wer mochte der Fremde sein, und was ihn zu ihr geführt haben? Nach einigen Sekunden ward die Thür geöffnet, und es trat ein Mann ein, der nach einer stummen Verbeugung sich ihr langsam näherte. Er hatte nicht die Größe ihres Gatten, war aber von kräftiger Gestalt, hatte eine leicht gebräunte Hautfarbe, dunkles Haar und schwarze Augen, sowie ausdrucksvolle Gesichtszüge, auf die sie kaum den Blick gerichtet, als sie einen Schritt zurücktrat und im Tone der höchsten Ueberraschung sagte:

„Herr Wendtorff — Sie?“

„Verzeihung, Frau Eschenbach,“ erwiderte Helbert Wendtorff, denn dieser war in der That der Eingetretene, mit bewegter Stimme und heftete einen ernsten Blick auf das schöne, erbleichende Gesicht Derjenigen, die er unverändert liebte und die ihn auch nicht vergessen, „Verzeihung wegen meiner Anwesenheit in Ihrem Hause, denn ich habe Ihnen Wort gehalten; nicht mein eigener Wille führte mich zu Ihnen.“

„Wie habe ich das zu verstehen?“ fragte hastig Elisabeth, deren Aufregung einen noch höheren Grad erreichte, während Helbert Wendtorff sie mit theilnehmenden Blicken betrachtete, und sich sagen mußte, daß in ihrer entwickelten Frauenblüthe Elisabeth Eschenbach viel schöner noch und liebenswerther als Elisabeth Waldheim sei.

„Ich komme von London nach Ostende,“ antwortete er mit unverändertem Ernst. „Ihr Herr Gemahl und ich waren Reisegefährten.“

„Mein Mann?“ fragte Elisabeth, kaum ihren Ohren trauend, indeß ihre Gesichtszüge Erstaunen verriethen.

„Frau Eschenbach,“ entgegnete Herr Wendtorff, den die wenigen Jahre der Trennung zum gereiften Manne gemacht, mit erzwungener Ruhe und scherer Stimme, „ich bitte Sie, mich einige Augenblicke anzuhören, denn ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, die keinen Aufschub leidet. Ihr Herr Gemahl ist krank in Ostende zurückgeblieben.“

„Krank?“ unterbrach Elisabeth mit stockendem Athem.

„Ja, doch ist er in den besten Händen, ich hätte ihn sonst nicht verlassen. Auch kommt er noch diesen Abend mit dem Schnellzug und ich bin früher gereist, um Sie von seiner Erkrankung zu benachrichtigen.“

„Sie Herr Wendtorff?“ fragte, wie von einem Traum umfangen, die junge Frau.

„Ich verstehe Ihre Frage, Frau Eschenbach, doch wird Ihnen alles klar werden. Ihr Herr Gemahl und ich trafen gestern auf der Eisenbahn zwischen London und Dover zusammen, wo ich ihn sogleich erkannte, während er mich, und ich wiedersprach ihm nicht, für einen Engländer hielt, was ich bald seinen Worten entnahm.

Eine Veranlassung zu diesem Irrthum war ohne Zweifel die Thatsache, daß er auf meinem Handgepäck den Namen H. Walker gelesen hat, denn aus verschiedenen Gründen habe ich den Namen unserer Firma beibehalten. Schon beim ersten Anblick war mir sein bleiches krankhaftes Aussehen aufgefallen und da er das Haupt gestützt hielt und öfters mit der Hand über die Stirn strich, erkundigte ich mich nach seinem Befinden. Er erzählte mir, daß er seit einiger Zeit an heftigen Kopfschmerzen leide, die durch manche Geschäftsunannehmlichkeiten noch verschlimmert seien und seine Familie wiederzusehen, von der er seit vielen Wochen getrennt gewesen sei.

Leider bemerkte ich, daß sein Zustand sich auf der Reise verschlimmerte, und da bei der Ueberfahrt nach Ostende keine Besserung eintrat, so war er dort gezwungen, sich in ein Hotel zu begeben und einen Arzt rufen zu lassen. Ehe dieser kam, erzählte er mir, daß er mir beabsichtigt habe, seine Gattin, die ihn erst spät am Abend erwarte, mit dem Nachmittagszug zu überraschen, doch fühle er, daß er einige Stunden der Ruhe bedürfe, jedenfalls zur festgesetzten Zeit hier sein wollte.

gangenen Sitzung der eidgenössischen Räthe erschienen, und die Geister des Kampfes, einmal entfesselt, wird man nicht sobald wieder los. Wir begrüßen diese Erscheinung. Graf Moltke nannte einmal den Krieg eine göttliche Institution; man hat dieses Diktum im Hinblick auf die unnennbaren Gräuel des Kriegs eine Blasphemie genannt: für das geistige Leben ist es durchaus richtig. Nur im Kampf entwickelt sich ein Charakter, und ohne Kampf kam nie ein bahnbrechender Gedanke zur Geltung.

— Eidgen. Konkursgesetz. Die am 30. April in Zürich versammelte Delegirtenversammlung des schweizerischen Handels- und Industrievereins hat sich für das Gesetz in günstigem Sinne ausgesprochen.

— Militärisches. Im Geschäftsbericht des eidgen. Militärdepartements liest man ein Urtheil des Obersten Bleuler über den letztjährigen Truppenzusammenzug und darin folgende Stelle: Die Artillerie hat nicht geleistet, was nach der Beschaffenheit der Batterien und der Truppe überhaupt möglich gewesen wäre und nur zu oft ihre Aufgabe im Gefecht nicht oder blos mangelhaft erfüllt. Die Schuld liegt namentlich an der Führung, bei welcher vielfach Mangel an Schneid und Initiative, an Umsicht, an Gewandtheit, an höherer taktischer Einsicht und Uebersicht und an Beweglichkeit zu Pferde, an sicherer und bestimmter Befehlgebung und an Beherrschung der schweren Masse hervortrat. Auch die Manövrirfähigkeit der Batterien im Terrain ließ zu wünschen übrig.

Kantonales.

Aargau.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. März. 1889 Fr. 17,281,291. 60

Im Monat April sind erfolgt:

849 Einlagen mit	Fr.	137,247. 60
563 Rückzahlungen mit	„	203,667. 40
Verminderung	„	66,419. 80
Bestand auf 30. April 1889	„	17,214,871. 80
Einlegerzahl 13,140 (Zuwachs 25).		
Im Monat April gemachte Darlehen 30 mit	Fr.	80,214. 45
Sicherheitsfond	„	916,625. 29.

— Kellerfeier. Dem Vernehmen nach sind von offizieller Seite mit dem Vorstand des Komites Unterhandlungen über eine Verbindung der Denkmaleinweihung mit der Gedenkfeier gewünscht und vom Komite sofort eingegangen worden. Diese blieben resultatlos, da dem Wunsche um Verschiebung in Anbetracht der vielfachen bereits abgeschlossenen geschäftlichen Anordnungen nicht entsprochen werden konnte. —

— Der „Grütlianer" bringt nachfolgende Zeilen über Augustin Keller. Wie wohlthuend sticht hier die schlichte Sprache des Arbeiterblattes ab gegen die Geifereien der Kartellpresse:

„Seit einem Jahre bald steht dessen marmorne Büste im Rathhausgarten zu Aarau und harrt der feierlichen Einweihung. Endlich nun soll dem berühmten aargauischen Staatsmann der schuldige Tribut der Dankbarkeit gezollt werden.

Wir können diesen Anlaß nicht vorbeigehen lassen, ohne auch in diesen Spalten dessen zu gedenken. Fällt doch ein wesentlicher Theil der Wirksamkeit Augustin Kellers in jene sturmbewegten Zeiten, die auch den Samen des Grütlivereins vom Leman hinaustrugen in die Kantone der Schweiz, und welche für die Neugestaltung der Eidgenossenschaft von so großer Bedeutung waren. Wenn wir jene Geschichte durchblättern, tritt uns das Bild Augustin Kellers als das eines Steuermanns in sturmgepeitschter See entgegen. Mit fester unerschütterlicher Hand führte er das Ruder, Finsterniß und Aberglauben durchbrechend, nach Licht und Wahrheit strebend. Man thut wohl daran, sich jener Zeiten wieder zu erinnern, jene Kämpfe um unsere heiligsten Güter wieder in den Herzen des Volkes aufzufrischen. Die Zeit freilich hat sich verändert, die materiellen Fragen haben die idealen verdrängt; wir sind in ein anderes Stadium des Kampfes getreten; dieser gilt heute der Sorge um die Existenz, der sozialen Frage.

Aber wir dürfen darum doch der Männer gedenken, die wie A. Keller Pannerträger ihrer Zeit waren. Wie heute die Pannerträger der neuen Aera, so wurde auch Keller verfolgt und gehaßt; doch er siegte und so wird die Zeit kommen, wo auch die sozialen Ziele ihren Sieg feiern und deren Vorkämpfer ebenfalls im Strahlenglanze leuchten."

— Bremgarten. Der Gemeinderath hat eine Verordnung erlassen, wonach er das Sammeln von Leseholz, um den Waldbestand zu schonen, nur jeweilen am Mittwoch Nachmittag gestattet, wofür hiezu ein besonderer Platz angewiesen wird, auf welchem unter Aufsicht eines Bannwarts Abfallholz gesammelt werden darf.

— Ober-Lunkhofen. Auch im hiesigen Gemeindewald „Bahn" hat letzte Woche ein Waldbrand Schaden angerichtet, indem die 8—10jährige Tannenpflanzung auf annähernd 1 ha durch Feuer zerstört wurde.

— Zofingen. Der hiesige Grütliverein, so schreibt das „Zof. Tagbl.", hat am Montag beschlossen, an der Kellerfeier mit Fahne Theil zu nehmen. Circa 20 Mann haben zugesagt. Es macht dieser Beschluß dem Verein alle Ehre. Man wird sich dabei wohl der Sympathie Kellers gegenüber dem Grütliverein erinnert haben, welche ihn bis in sein hohes Alter in Aarau an jeder Novemberfeier theilnehmen ließ. „Ich muß wieder einmal schauen, was meine lieben Grütlianer machen", soll er jeweilen gesagt haben. Es steht zu erwarten, auch die übrigen Vereine unseres Bezirks werden dem gegebenen Beispiele folgen.

— Zofingen erhält durch Einführung der Wasserversorgung 80 Hydranten mit Hochdruck, welche bei Feuerausbruch ohne Vermittelung von Spritzen in Funktion treten können.

Solothurn.

— Eine eigenthümliche Sitte, besser ein Unfug, besteht in der Stadt Solothurn. Bei jeder Austheilung von Schulzeugnissen laufen Schüler und Schülerinnen mit ihren Zeugnissen in Wirthschaften, Promenaden, sogar in die Häuser, um sich gegen Vorzeigung des Zeugnißbüchleins einen Zehner oder Zwanziger verabreichen zu lassen. Es sollen nun von der Schulkommission aus, da die bisherigen Vorkehrungen nicht den gewünschten Erfolg hatten, Maßregeln getroffen werden, welche dem Unwesen entschieden abzuhelfen geeignet sind.

Schaffhausen.

— Freitag Morgens halb 4 Uhr nach der Arbeitszeit von 53 Tagen wurde der 70 Meter lange Abwassertunnel für die neue Turbinenanlage der Schweiz. Industriegesellschaft am Rheinfall durchgeschlagen. Der 1,8 Meter hohe und 2 Meter breite Stollen ist in seiner ganzen Länge nach in Kalkfelsen eingesprengt, nur an einer Stelle durchsetzt denselben eine ca. anderthalb Meter starke Mergelschicht. Die ganze Tunnelarbeit konnte vollständig im Trockenen ausgeführt werden, da man nirgends auf Risse oder wasserführende Schichten stieß.

Waadt.

— Am 16. April ist im Schlosse Montcherand bei Orbe Ingenieur Dollfus von Mühlhausen im Alter von 77 Jahren gestorben. Dollfus war ein genialer Ingenieur und hatte viele seinen Ruhm verkündende Werke gebaut, so mehrere Gasbeleuchtungseinrichtungen und Brücken, die seinen Namen unsterblich gemacht haben. Vor allem muß hier die großartige Eisenbahnbrücke über die Sitter bei Bruggen erwähnt werden, die noch heute ein Wunderwerk der Technik ist. Er ist auch der geniale Erbauer von ähnlichen ebenfalls großartigen Gitterbrücken, von denen die über die Thur ebenfalls auf drei Pfeilern von 50 Fuß Höhe ruht. Er ist auch der Erbauer der Aarauer Kettenbrücke.

— Die Konservativen beantragen durch eine von allen ihren Vertretern im Großen Rathe unterzeichnete Petition an den Bundsrath folgende neue Eintheilung der eidgenössischen Wahlkreise: 1. Kreis, umfassend die Bezirke Pays d'en haut, Aigle, Oron und Vevey mit 56,000 Seelen, 3 Nationalräthe. 2. Kreis, umfassend die Bezirke Lavaux, Lausanne, Echallens und Morges mit 75,000 Seelen, 4 Nationalräthe. 3. Kreis, umfassend die Bezirke Rolle, Aubonne, Lyon, La Vallée, Orbe und Cossonay mit 59,000 Seelen, 3 Nationalräthe. 4. Kreis, umfassend die Bezirke Yverdon, Grandson, Moudon, Avenches und Payern mit 58,000 Seelen, 3 Nationalräthe.

Genf.

— Genf. (B.-Corresp. vom 27. April.) Meines Wissens wird in keinem Kanton mehr für die Linderung der Noth geleistet als in dem unsrigen. Die armen Kantonsangehörigen unterstützt der allgemeine Armenfonds (Hospice général), der ein Vermögen von 5,700,000 Fr. aufweist, herstammend aus vorigen Jahrhunderten. Von den 107,000 Einwohnern sind aber nur 40,280 Kantonsbürger und von diesen erhielten 1888: 2500 oder unter Zurechnung der Kinder der Unterstützten 3745 Personen weisenamtliche Hülfe; also auf 1000 Bürger 88 Arme. Unter diesen befinden sich aber auf dem Lande viele, die ein Häuschen und ein Stück Rebland — freilich verschuldet — besitzen, somit Steuern bezahlen! Die Ausgaben erreichten Frkn. 523,480, darunter sind die Kosten im Spital (50,077 Franken), des Waisenhauses 96,760 Fr.), des Greisenasyles in Anières (Greise beider Geschlechter über 60 Jahre alt finden dort bei guter Pflege Aufnahme bis zum Tod, es waren deren 80). Die gewöhnlichen Einnahmen betrugen 352,380 Fr.; allein der Ausfall wurde durch Vergabungen und Legate, Kollekten und(27,000 Fr.) und Hundetaxen (2500 Hunde, zu 6 Fr.!) zus. Frkn. 303,175 ergänzt. Arme Schweizer aus andern Kantonen und Ausländer finden beim Wohlthätigkeitsbureau (Bureau de Bienfaisance) Hülfe. Diese Anstalt wird nur durch freiwillige Beiträge (Hauskollekten, Bazars, Konzerte) gespeist und will besonders den Bettel verscheuchen. Sie vergabt jährlich 80—85,000 Frkn. und verschafft Arbeitsuchenden im Winter Beschäftigung. Allein diese 604,000 Fr. erreichen noch nicht die Hälfte von dem was im Kanton Dürftige, und die sich dafür ausgeben, erhalten. Es bestehen eine Menge Privatstiftungen für alle möglichen Bedürfnisse: für Genesende, für schwache Kinder, für Gebrechliche, Wöchnerinnen, Säuglinge u. s. w. Dann hat jede Konfession ihre Armenkassen; es bestehen Frauenvereine. Besonders wagen die reichen Orthodoxen oder Mömiers viel Geld, um Seelen zu gewinnen. Arme Leute brauchen sich nur in Betsälen einzufinden und zu versprechen, der strengen evangelischen Lehre anzuhängen, um goldener Hülfe sicher zu sein.

Ich habe noch keinen Kantonsbürger betteln gesehen; alle Bettler, denen man begegnet, sind Savoyarden, die, wenn sie auch Besitzer eines Heimwesens in ihrem Lande sind, einen eigenthümlichen Drang nach Bettel empfinden, sobald sie nach dem reichen „Geneva" Arbeit suchen kommen.

Moralisch wird kräftig an der Ausrottung des Pauperismus durch Einführung der Temperanz bei verkommenen Menschen, besonders bei Säufern, Entwöhnung vom Kneipleben durch Abendunterhaltungen, Vorträge und religiöse Ermahnungen gearbeitet.

Allerlei Neuigkeiten.

— Zürcher Aquarium. In Zürich besteht auf der Platzpromenade seit der Landesausstellung 1883 immer noch das Aquarium. Der Professor C. Keller schlägt nun vor, um demselben größeren Reiz zu verschaffen, das Aquarium auch für Meerthiere einzurichten.

— Im Kanton Glarus gelte der Zentner Heu 7 und 8 Franken.

— Ein Langschläfer. Ein Tessiner in Californien, E. Poletti, schläft ununterbrochen schon 35 Tage; nur in längern Zwischenräumen macht er etwelche Anstrengungen, als wollte er erwachen, verfällt aber bald wieder in seine vorherige Lethargie. Täglich werden ihm 3 Mal etwelche Nahrungsmittel durch den Arzt beigebracht. Dieselben müssen mittelst einer Röhre direkt in den Magen befördert werden.

— Aus Untervaz wird den „Bünd. Nachr." geschrieben: Joseph Krättli dahier hat heute die 6. Fischotter innert Jahresfrist gefangen. Wenn man in Erwägung zieht, daß jede derselben täglich durchschnittlich mindestens 2 Pfund Fische verzehrte, was jährlich im Ganzen 4380 Pfund ausmacht, so kann man sich einen ungefähren Begriff von der Schädlichkeit dieser gefährlichsten aller Fischfeinde machen. Durch die Vertilgung dieser Bestien würden daher der Erhaltung des Fischbestandes sicherlich bessere Dienste geleistet, als durch den Erlaß noch so paragraphenreicher Gesetze, die doch nicht gehandhabt werden können, wie sie sollten.

— Ein 17jähriger italienischer Handlanger in Biel kühlte am letzten Sonntag seinen jugendlichen Uebermuth damit, daß er ziemlich gewichtige Holzstücke in die Zahnschiene der Drahtseilbahn warf. Glücklicherweise wurde es rechtzeitig entdeckt und konnte eine recht unliebsame Störung verhindert werden. Der jugendliche Sünder konnte zur Haft gebracht werden und wird nun seinen Streich schwer genug büßen müssen.

Am Abend fing zu allem noch die Eisenbahnbrücke über die Pasquart-Straße Feuer, indem sich eine Schwelle entzündete. Vorübergehende konnten den Brandausbruch dämpfen bevor er gefahrbringende Dimensionen angenommen.

— Das Niveau des Genfersees ist so niedrig, daß die Dampfschiffe genöthigt sind, auf der Fahrt von Villeneuve nach Bouveret einen enormen Umweg zu machen, um bei der Einmündung der Rhone nicht auf Sandbänke zu stoßen, wodurch bedeutende Dienstverspätungen entstehen.

— In Neuenstadt starb kürzlich im hohen Alter von 95 Jahren Georg Verenet, früher Lehrer in Utrecht und dann in Villeneuve. Er hat noch die Schlacht bei Waterloo mitgemacht. Bis kurz vor seinem Tode erfreute er sich vollkommener geistiger und leiblicher Frische.

— Der großen Meuterei der Appenzellerkompagnie im Bataillon 84, welche mit ihren Offizieren über das „Weiterarbeiten" verhandelt habe, soll, wie es sich nun herausstellt, ein urchiger Appenzeller-Jux zu Grunde liegen, bei dem kein Mensch an Meuterei gedacht habe. Das ist sehr leicht möglich.

— Die Heilsarmee, welche bisher in Paris in einem entlegenen Viertel am Kanal Saint-Martin ihr Hauptquartier hatte, will sich ebenfalls zur Weltausstellung eine feinere Einrichtung gönnen und ist zu diesem Behufe in die Rue Aubert gezogen, in die unmittelbare Nähe der Großen Oper, unweit des Eden-Theaters. Vorgestern Abend wurde das neue Feldlager von der Marschallin und ihrem Gatten, dem „Obersten" Clibborn eingeweiht. Dieser setzte in seiner Ansprache auseinander, die Heilsarmee hätte das Bedürfniß gefühlt, nach der armen Einwohnerschaft auch die reiche gottlose Bevölkerung zu bekehren, und deshalb ihr Lager in einem von Luxus, Völlerei und Laster strotzenden Stadttheile aufgeschlagen.

— In Steyr ist Werndl, der Erfinder des nach ihm benannten Gewehres gestorben.

— Laßt die Dinger liegen. Am Sonntag fand ein Landarbeiter auf der Thuner Allmend eine Granate, nahm dieselbe mit sich und schabte neugierig daran herum. Auf einmal explodirte das Geschoß und

riß dem Mann den linken Zeigefinger weg, und verwundete ihn arg an der rechten Hand. Man transportirte den Mann zur ärztlichen Behandlung nach dem Inselspital in Bern.

— Vermittelst des Angelzuges von Stäfa wurde Sonntags im Wallensee die verunglückte Rosa Hefti von Ennenda gefunden. Die Mannschaft ist immer von früh bis spät mit Suchen beschäftigt und hofft man, daß auch die vierte der Verunglückten bald gefunden werde. Bisher gelang es nur, Ihr Mäntelchen zu erhalten.

— In der Gemeinde Plan-les-Ouates kam ein Ehepaar über die Ursachen eines im Sterben liegenden Kindes in Streit, wobei der Mann sich derart aufregte, daß er vermuthlich in plötzlichen Irrsinn verfiel, das Gewehr ergriff und zwei Schüsse auf seine Frau abfeuerte, dann die Waffe gegen sich selbst kehrte und sich erschoß.

— Eine eigenartige Diebeshöhle hat man in Mainz ermittelt. Sie befand sich auf dem Rhein, in dem ersten Strompfeiler der Straßenbrücke zwischen Mainz und Castel. Um die Brücke sprengen zu können, ist der Pfeiler theilweise hohl und hat unter der Fahrbahn eine Thür, von der aus man vermittelst einer Wendeltreppe in eine beträchtliche Tiefe gelangen kann. In dieser Pfeilertiefe hatte sich nun eine Bande Diebe in dem Alter von 18—20 Jahren häuslich eingerichtet. Um in dieses Versteck zu gelangen, mußten die Diebe den Weg über die erste, etwa 100 Meter breite Stromöffnung in dem Eiserwerk unter der Fahrstraße der Brücke machen. Kurz vor ihrer Verhaftung gelang es der Bande, ein Faß Bier und sonstige Getränke zu stehlen und auf dem gefahrvollen Wege in ihr Versteck zu bringen. Durch übermäßigen Genuß der geistigen Getränke unvorsichtig geworden, unterließen es die Burschen, die Zugangsthüre zu schließen, so daß von Leuten, die gerade über die Brücke gingen, Geräusch aus dem Pfeiler vernommen wurde, was alsdann zur Entdeckung dieser Diebeshöhle führte.

— Mit der Brücke über den Kanal zwischen Calais und Dover soll es jetzt Ernst werden. Die Entwürfe dazu sind, wie englische Blätter melden, nunmehr fertig gestellt und durch die internationale englische und französische Kommission gutgeheißen worden. Diese Brücke, die mächtigste der Welt, wird eine Länge von 37 Kilometern erreichen, die Spannungen werden 550 bis 600 Meter betragen, die Fahrbahn sich 50 Meter über dem Meeresspiegel erheben. Auf jedem aus Mauerwerk und Eisen hergestellten Pfeiler wird sich ein elektrischer Leuchtthurm befinden.

— Flucht vor einer Feier. Sämmtliche Botschafter der Mächte machen sich zur Eröffnung der Säkularfeier der Revolution von Paris fort. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist am 25. d. nach seinen hannover'schen Gütern abgereist; Graf Hoyos, der Vertreter des Kaisers Franz Joseph rüstet sich ebenfalls zur Abfahrt; General Menabrea weilt in Rom und Lord Lytton wie Baron von Mohrenheim sollen sich anschicken, in der nächsten Zeit Paris für einige Tage zu verlassen.

— Der Pariser Gemeinderath hat beschlossen, am Tage der Eröffnung der Weltausstellung 100,000 Fr. an die Armen der Hauptstadt vertheilen zu lassen. Desgleichen hat die neue Gesellschaft der Pariser Bouillons dem Seine-Präfekten das Anerbieten gemacht, ihm 2500 Bons zuzustellen, deren jeder für eine Portion Fleisch, Gemüse, Brot und 1/4 Liter Wein gültig ist. Die mit solchen Bons versehenen Armen können sich am 6. Mai zwischen 8 und 10 Uhr Morgens in einem der fünf großen Lokale der Gesellschaft einfinden und werden da die versprochene Mahlzeit erhalten.

Neueres & Telegramme.

— Bundesstadt. Aus dem Bundesrath. Der Rekurs einer Frau Pensi aus Bormio gegen Auferlegung eines Schulgeldes von 15 Fr. für ihren in Ardez untergebrachten Knaben wird für begründet erklärt.

Bern, 1. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Das englische Unterhaus hat mit 113 gegen 103 Stimmen die von der Regierung bekämpfte Motion Sith, welche gegen das von der Regierung von Indien angewendete System des Handels mit alkoholischen Getränken und Opium den Tadel ausspricht, angenommen. Das wird als große Schlappe der Regierung betrachtet.

Newyork, 30. April. Die Centenarfeier in Washington hat heute bei großem Volksandrang begonnen; Präsident Harrison wurde sehr begrüßt.

— Rom. Der Bischof Bonomelli, dessen Verböhnungsschrift kürzlich auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden ist, erzählte einem Interviewer zur Kennzeichnung der Zustände im Vatikan Folgendes: Ein sehr hochstehender Kardinal, der für sehr intransigent gilt, hat kürzlich einem bekannten Bischof im Gespräche gesagt: „Hoffentlich thun Sie dem Papste das Unrecht nicht an, anzunehmen, daß er ernstlich die Wiederherstellung der weltlichen Macht wünsche, da der Papst es weiß und wir alle davon überzeugt sind, daß an dem Tage, wo die Regierung und die italienischen Truppen Rom verlassen, auch der Papst und die Kardinäle Rom verlassen müßten." Bonomelli fügte hinzu, daß man diesen Kardinal vielfach für den Nachfolger Leos halte. Vielleicht bekämpfe er heute die Verhöhnung, um dereinst sein Pontifikat dadurch berühmt zu machen.

Amsterdam, 30. April. In der gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern brachte die Regierung den Antrag ein, daß keine Ursache zu einer Regentschaft mehr vorliege. Der Entwurf wurde an die Abtheilungen verwiesen.

— Ein berühmter Redner. In Italien ist ein Franziskanermönch aufgetreten, der als Kanzelredner sich eines ungeheuren Zulaufes erfreut. Am Ostertag hielt er in Rom seine letzte Predigt, der 15,000 Menschen beigewohnt haben sollen. Bei einer solchen Predigt hatte der Mönch, P. Agostino, im Gebet um den Segen Gottes auf den König von Italien gefleht, was in klerikalen Kreisen Aufregung verursachte. Nun ist der langerwartete Brief des Paters Agostino erschienen. Er erklärt in demselben, er habe keinen Grund, etwas zurückzunehmen, da er nichts gegen den Glauben gesagt habe und für die Berichte der Zeitungen nicht verantwortlich zu machen sei. Die intransigente Partei hat den Widerruf des Segens für den König und die Minister verlangt. Der Kardinal Schiaffini hat jedoch dem Papste vorgestellt, welchen Eindruck dieser Widerruf hervorbringen müßte. Der Papst hat daraufhin die Berechtigung dieser Bedenken anerkannt und seine Zustimmung zu der ziemlich inhaltlosen Erklärung gegeben, deren Text vor der Veröffentlichung ihm vorgelegen hat und von ihm korrigirt worden ist.

Die Herren sind gute Diplomaten. Im Aargau wollen sie Keller feiern helfen, den sie verwünscht, in Rom lassen sie einen begeisterten Pater für den König beten, den sie auch verwünschen. Warum? Darum. —

London, 30. April. Eine Loyddepesche aus Montevideo meldet, daß der Dampfer „Cotopari", welcher der Pacific-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehört, gestern in der Magellan-Straße untergegangen ist. Die Passagiere und die Mannschaft wurden auf dem Dampfer „Aconkagna" gerettet; die Postbeutel sind verloren.

Redaktion: J. J. Sybler.

Oertliches.

— (Mitgetheilt) Der Appell vom letzten Sonntag zum Besuch des militärischen Vorunterrichts hatte nicht den gewünschten Erfolg in der Gemeinde Aarau. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß dieser Unterricht in hohem Grade auf die Ausbildung des Körpers sowohl, als des Geistes fruchtbringend wird, kann die Kommission nicht umhin, die hiesigen Jünglinge nochmals aufzumuntern, den Kurs mitzumachen. Es werden daher hiemit alle Diejenigen, welche gesonnen sind, dem jüngst erfolgten Aufrufe nachträglich Folge zu leisten, ersucht, sich spätestens bis Donnerstag Abends 6 Uhr auf dem Steuerbureau des Hrn. Hptm. Ansler in die dort aufgelegte Liste einzutragen.

Zahlreiche Unterschriften erwartet

Die Kommission.

Marktbericht von Langenthal vom 30. April 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	6. 50—08. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 70—00. 90
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Partp. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5—00.5½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	0. 96—01. 10
Fette Kälber	0. 80—00. 94
Saugkälber per Stück	07. 00—22. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 96—01. 08
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 60—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 20—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80

Schwarzseid. Faille Française, Armure, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c **Fr. 2 bis Fr 15. 50** (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [2089

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 April Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
30.	Mittgs. 1 U.	+14,5	721,3	757,1	NWW 1/2	66	bwölkt
30.	Abends 9 „	+10,6	724,5	760,3	W 2	100	bwölkt
1.	Morg. 7 „	+8,8	725,3	760,5	SW 2	70	l. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +15,5° C. Minimum +6,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,0 mm.

Pariser Observatorium vom 30. April.
Wahrscheinlich Südwind, bedeckt, regnerisch, mildes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Mai.
Bewölkt, zeitweise Regen.

Das Auswanderungs-Geschäft
Schneebeli & Cie.
in Basel
54 Elisabethenstraße
empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050
Vinzenz Ursprung
in Herznach.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**
prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**
prima Ganzdaunen nur **3. Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Schnell-Stenographie!
Neu umgearbeitet! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man über 300 Silben per Minute; **übertrifft** gewöhnliche Schrift um das Achtfache, **Stenographie** um 33 1/3 % **an Kürze.** Die preußische Lehrerzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!" **Den Lehrgang zum Selbstunterricht** in 5 Stunden **versendet** bei Einsendung von 1 Mark franko **der Erfinder: A. Lehmann, Berlin, Bahnhofstr. 4, III.** (2030)

Hanf-Schläuche.
Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädenswil, **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.** Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583
C. Uychner, Seiler, in Aarau.

Nur Fr. 3. 50. **Wunderbar** ist Müller's Nur Fr. 3. 50.
Selbstraseur.
Neuester Rasierapparat womit sich Jedermann selbst und ohne Schwierigkeit rasch und leicht rasieren kann.
Kein Reissen Kein Schneiden
sondern Einfach und Leicht.
Viel Geld erspart der Selbstraseur. Unentbehrlich für Jedermann, macht sich nichts so schnell bezahlt als Dieser.
Preis nur Fr. 3. 50.
Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme durch das Hauptdepôt. (1880
L. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10.

Unterleibskrankheiten
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [501 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus.** (U. 129 Z.)

Zur Beachtung
für die
Damen-Welt.

Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in
Sonnen-Schirmen,
Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.
Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1940
V. Sernatinger,
AARAU.

Soeben eingetroffen:
Gottfried Keller's
gesammelte Werke. Lieferung 1. Preis Fr. 1. 35.
Diese neue Ausgabe der Werke unseres bedeutesten vaterländischen Dichters, dessen Name auch im Ausland einen sehr guten Klang hat, erscheint in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35 während die früheren Ausgaben das doppelte gekostet haben.
Abonnements auf diese bedeutende literarische Erscheinung nimmt entgegen und sendet Lieferung 1. auf Verlangen zur Durchsicht
Die Buchhandlung **Emil Wirz**
vormals J. J. Christen, Aarau.

Vereinschronik.

Stenographenverein Aarau.

Beginn des **Fortbildungskurses Mittwoch den 1. Mai,** Abends 8 Uhr in der „Bierbrauerei Fischer".

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.
Mittheilungen, gefl. Alle!

Keller-Feier.

Komité - Sitzung
Heute Mittwoch, Abends 5 Uhr in der „Bayr. Bierhalle.

Töchterinstitut.

Eröffnung des neuen Kurses **Donnerstag den 2. Mai,** Morgens 7 Uhr in der Aula.

Das Rektorat.

Hundetaxen-Bezug.

Die mit dem 1. Mai 1889 fällig werdenden Hundetaxen sind unter Vorweisung der Bewilligungen bis **15.** gleichen Monats an die Fondsverwaltung zu bezahlen.

Aarau, 29. April 1889.

Der Gemeinderath.

Spazierstöcke

in allen vorkommenden Sorten empfiehlt zu **billigsten Preisen** von **50 Cts.** an.

1906) **Ed. Müller,** Schirmfabr.

Gesucht:

Tüchtige Zwicker

finden **stetsfort lohnende Beschäftigung** in der

Schuhfabrik Wigoltingen

(H 1684 Z) (Schweiz). [2082

Ein intelligenter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann bei uns als **Lehrling** eintreten. [2064

Austerholz & Freihofer, Bildhauer.

Gesucht:

Zu sofortigem Eintritt ein treuer solider [2061

Kutscher

der mit Pferden gut umzugehen weiß, und gute Zeugnisse besitzt, bei

Schatzmann Hiß & Cie. in Murgenthal.

Gesucht: [2072

Für sofort eine **Spetterin,** zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Zu gutem **Mittagstisch** finden auswärtige **Schüler** freundliche Aufnahme. Daselbst **Kost** und **Logis** für 1 Schüler. [2057

Wo, sagt die Exped.

In Nr. 11 Kirchgaß, Platz für einen **Schlafgänger.** [2074

Zu vermiethen: [2086

An ein bis zwei ordentliche Personen eine **Stube** mit Nebenzimmer, nebst Antheil Küche und Estrich. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Zu vermiethen:

Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu vermiethen:

Ein schön möblirtes **Zimmer,** in Nr. 72. (2047

Zu kaufen gesucht: (2070

4 bis 5 Hunde,

zu vernehmen bei der Exped. d. Bl.

Für Baumeister, Schreiner!

Zu verkaufen in der Schloßtrotte in Biberstein einige Kubikmeter gesundes **Eichenholz.** (Trottbaum.)

Zu verkaufen:

Ein einschläfiges, aufgerüstetes

Bett.

Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2078

Todes-Anzeige.

Hiemit machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Knäblein

Friedrich

heute Abend im Alter von 11 Monat und 10 Tagen zu sich abzurufen.

Wir empfehlen dahingeschiedenen ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Aarau, 30. April 1889.

Die trauernden Eltern:
A. Schaub-Blauenstein und **Frau.**

Die Beerdigung findet Freitag den 3. Mai, Vormittags 11 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme am Hinschied des innig geliebten

Herrn J. Dieliker, Bezirksrichter,
von Thalheim,

beim Leichenbegängniß, mit Blumenspenden und Condolenzen, danken herzlichst

Die trauernden Hinterlassenen.

Wir empfehlen unser Lager in

Tuch, Halbtuch, & Halblein

zu

Kadetten-Uniformen- & Hosen

in soliden Qualitäten zu sehr billigen Preisen und übernehmen auf Wunsch die Anfertigung in kürzester Zeit und guter Ausführung. [2085

Gamper & Cie.

Empfehlung.

Bei Beginn des Schuljahres empfehle meine

Schulhefte, Bleistifte, Stahlfedern & Halter.
Federnschachteln, Gummi, Carnets,

rothe und schwarze **Tinte, Postpapier** und **Converts** 2c. 2c. zur gefälligen Abnahme bestens 2018

Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße in der Nähe des städtischen Schulhauses.

Verkaufs-Offerte.



Ein an sehr günstiger Lage der Stadt Aarau sich befindliches [2044

Wohnhaus mit Speisewirthschaft

wird aus freier Hand zum Verkauf angetragen.

Die Wirthschaft besteht schon seit Jahrzehnten, ist stark frequentirt und namentlich während des Sommers von Militärs gut besucht.

Auskunft ertheilt und nimmt Kaufsofferten entgegen

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Aarau, den 26. April 1889.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Zubereitung und Aufführung des Kiesmaterials auf die verschiedenen Landstraßenwerkstätze im Kanton für den Zeitraum vom **1. Juli 1889** bis **31. Dezember 1892** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. [2080

Die nähern Bedingungen können bei den Kreisingenieuren eingesehen werden, denen auch die bezüglichen Angebote nach aufgestelltem Formular bis zum **27. Mai** einzureichen sind.

Aarau, den 1. Mai 1889.

Die Baudirektion.

Allgemeine

Versicherungsgesellschaft „Helvetia"

in St. Gallen.

Die in heutiger Generalversammlung der Aktionäre für das Rechnungsjahr 1888 festgesetzte Dividende von

Fr. 250 — per alte Aktie

und

Fr. 125 — per Actie lit. B.

wird gegen Ablieferung der bezüglichen

am 1. Mai 1889 fälligen

Coupons von diesem Tage an bei der Gesellschaftscasse in St. Gallen bezahlt.

Vom 1. bis inclusive 6. Mai

werden dieselben auch spesenfrei eingelöst bei der **Aargauischen Bank** in **Aarau;**
„ „ **Eidgenössischen Bank** in **Bern** u. deren Comptoirs in Basel, Chaux-de-fonds, Genf, Lausanne, Luzern;
„ „ **Bank** in **Glarus;**
„ „ **Zürcher Kantonalbank** in **Zürich** und deren Filiale in Winterthur.

Nach dem 6. Mai kann die Einlösung nur noch bei der Centralcasse der Gesellschaft in St. Gallen stattfinden.

Bei den Einlösestellen sind auch die erforderlichen Borderaux-Formulare zu beziehen.

St. Gallen, den 26. April 1889.

Allgemeine Versicherungsgesellschaft „HELVETIA"

(Ma 1466) **Bärlocher.** **Grossmann.**

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

(Hotel z. „wilden Mann)".

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär, Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich:

vom 5. Juni bis 22. Juni
„ 25. „ „ 12. Juli
„ 16. Juli „ 26. Juli, und
„ 30. Juli „ 28. September

von 8—11 Uhr Vormittags und 2—7 Uhr Nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das Anlanden bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 23. April 1889. 1960

Aargauische Baudirektion.

Ausschreibung von Bauarbeiten.

Der Gemeinderath Wohlen beabsichtigt sämmtliche Bauarbeiten für den Neubau der **Waisen-Anstalt Wohlen** auf dem Akkordwege zu vergeben. [2066

Baupläne, Baubeschrieb und Bedingungen können auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden.

Schriftliche Angebote sind bis längstens den **15. Mai** nächsthin unter der Aufschrift „Waisenanstalt" der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Wohlen, den 30. April 1889.

Der Gemeinderath.

Eichenrinden-Steigerung.

Der diesjährige Ertrag an Eichenrinde in den hierseitigen Staatswaldungen wird künftigen **Montag den 6. Mai,** Nachmittags 1 Uhr in der Bahnhof-Restauration Schinznach öffentlich verkauft und zwar wie folgt:

Aus Grubenwald bei Hausen, Kahlschlag, Eichenkultur **ca. 30 Doppelztr.**
„ Boll-Wust „ Habsburg, „ pro 1889/90 „ **18** „
„ Velth. Erli „ Veltheim Durchforstung „ **8** „
„ Birrhardwald bei Brunegg, Kahlschlag pro 1889 „ **50** „
Alles junge Rinde. 2071

Gerber und Rindenhändler ladet ein:

Lenzburg, den 29. April 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Tit. Museum Zür...

Aarau, Donnerstag 2. Mai 1889. № 103. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Allerlei Interessantes aus dem Geschäftsbericht des eidgen. Militärdepartements.

Dem „St. Galler Stadtanzeiger" wird unter dieser Marke von Bern geschrieben:

„Der Geschäftsbericht des Militärdepartements wird sich inskünftig mit zwei neuen Bestandtheilen des Heeres zu befassen haben. Einer derselben ist die Festungsartillerie, deren Organisatation eine Folge der im Bau begriffenen Festungswerke am Gotthard ist. Die Bedienung der Festungsgeschütze erfordert eine besondere, hiefür speziell ausgebildete Mannschaft. Es wurde zu diesem Behufe im Jahre 1888 eine erste Rekrutenschule für Festungsartillerie abgehalten und der Bestand zu einer ersten Festungskompagnie gelegt durch Ernennung der betreffenden Offizierskadres.

Den zweiten neuen Heeresbestandtheil bildet der Landsturm, dessen Organisation derjenigen der Festungsartillerie vorausgegangen und letztes Jahr durchgeführt worden ist. Der Landsturm zerfällt darnach in einen bewaffneten und einen unbewaffneten Theil. Der erstere besteht aus Füsilieren, Schützen und Artilleristen, der letztere aus Pionnieren und sog. Hülfstruppen.

Die Füsiliere wurden bataillonsweise organisirt und den Bataillonen die den Auszüger- und Landwehrbataillonen entsprechenden Bataillonsnummern mit der Bezeichnung „Landsturm" gegeben. Die Schützen wurden, wo die Verhältnisse es erlaubten, in besondere Kompagnien, resp. Bataillone formirt und deren Nummerirung kantonsweise festgesetzt. Kleinere Schützendetachemente wurden sektionsweise den Füsilierbataillonen zugewiesen.

Die Organisation der Pionniere war in der Regel eine kompagnieweise und die Korps wurden, wie bei den Schützen, ebenfalls in den Kantonen nummerirt. Nur da, wo über das erforderliche Stabsmaterial verfügt werden konnte, gestaltete man die Bataillonsformation.

Die Spezialabtheilungen der Hülfstruppen, nämlich Sanitätsdienst, Verpflegungsdienst, Transport- und Nachrichtendienst, Polizei, Feuerwehr, Depotmannschaft, Arbeiter in Militäretablissementen, Werkstätten und Magazinen ꝛc., wurden als bloße Gemeindedetachemente organisirt und deren bataillonsweisen Vereinigung besondern Verfügungen vorbehalten.

Endlich wurden die Sammelorte der Infanteriekorps und der Artillerieabtheilungen bestimmt festgesetzt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Pionniere vorab zu Feldbefestigungen verwendet werden müssen, gestattete man den Kantonen, das Kommando der Kompagnien solchen Männern zu übertragen, welche im bürgerlichen Leben gewohnt sind, mit großen Arbeiterabtheilungen umzugehen und deren Thätigkeit zu dirigiren.

Die Bewaffnung der Landsturmkorps wird bis zu dem Momente, wo dieselbe mit Repetirgewehren durchgeführt werden kann, mit den vorhandenen kleinkalibrigen Gewehren geschehen, bei welchen die Einheitsmunition Anwendung findet.

Bezüglich der Bekleidung des Landsturms entschied man sich definitiv für den Ordonnanzkaput als Oberkleid, mit dessen Beschaffung im Berichtsjahre begonnen wurde. Die Form der vom Manne selbst anzuschaffenden Kopfbedeckung (Filzhut) sowie das Modell des Rucksackes ist noch festzustellen.

Seit dem Spätherbst 1888 wurden auch die Landsturmkommandanten der Divisionskreise bestimmt und erhielten den Auftrag, das Kontrolwesen, das Rapportwesen, die Eintheilung der Offiziere in die Landsturmkorps und die Aufrechthaltung der Organisation dieser Korps ꝛc. zu überwachen, resp. zu besorgen.

Die Kontrolstärke des Landsturms umfaßt 262,766 Mann, wovon die Hauptmasse, nämlich ca. 98,000 auf die Pionniere kommen, ca. 80,000 auf die Füsiliere, ca. 8500 auf die Schützen, ca. 3500 auf die Positionsartillerie und der Rest auf die verschiedenen Abtheilungen von den Hülfstruppen.

Den von vielen Seiten geäußerten Wunsch betr. Einführung einer regulären Besammlung des Landsturmes betrachtet die eidgen. Militärdirektion als unausführbar, weil mit dem Wortlaut des Gesetzes in Widerspruch stehend.

* * *

Von allgemeinem Interesse sind auch die Mittheilungen des Geschäftsberichtes betr. die Rekrutirung. Betrachtet man dieselbe in Zusammenfassung aller acht Divisionen und der betreffenden Ergebnisse seit 1875, so ergibt sich, daß die Zahl der tauglich erklärten Stellungspflichtigen im Jahre 1888 abgenommen hat, trotzdem der Tauglichkeitsprozentsatz etwas höher war. Diese Abnahme rührt aber nur von der nachrekrutirten Mannschaft früherer Jahrgänge her. Die Ausmusterung schon Eingetheilter ist wieder in Abnahme begriffen, woraus gefolgert werden kann, daß die Korpskontrolen von Leuten mit alten Gebrechen nunmehr so ziemlich gesäubert sind. Was die Aushebungen für die einzelnen Waffengattungen betrifft, so hat der Zudrang zur Artillerie nicht abgenommen, derjenige zur Kavallerie nicht zugenommen und die Infanterie ist sogar weniger gut bedacht worden als im Vorjahre; die letztere wird in Bezug auf die geschulten Elemente gegenüber den andern Waffen immer zurückstehen, da ihr alle Leute zugewiesen werden müssen, welche je nach der Berufsart nicht bei den technischen Waffen verwendet werden können und meistens der landwirthschaftlichen Bevölkerung angehören, die zum weitaus größten Theil in der 3. Klasse der pädagogischen Resultate figurirt.

Was die Auswahl des Prüfungsstoffes der pädagogischen Prüfungen betrifft, so wird darauf gedrungen, daß die Lesestücke, die Rechnungsaufgaben und die Fragen über Vaterlandskunde so ausgewählt werden, daß sie sich mehr und mehr im Rahmen des Lebens- und Erfahrungskreises des Bürgers bewegen.

Eine Neuerung ist seither dahin getroffen worden, daß inskünftig nur Blinde, Taubstumme und ganz Blödsinnige von der pädagogischen Prüfung enthoben werden sollen. Projektirt ist die Erstellung eines einheitlichen Prüfungsblattes für das ganze Land.

Betr. die Rekrutirung für die Artillerie ist herauszuheben, daß, während das Urtheil über die Eignung der Kanonierrekruten für ihre Waffe meistens günstig lautet, dies bezüglich der St. Galler nicht der Fall ist, speziell was die zweite Rekrutenschule in Frauenfeld betrifft. Das Gleiche wird übrigens auch bezüglich der Waadtländer Rekrutenschule I in Biere gesagt.

Die Trainsoldaten sodann werden allgemein als körperlich für den Dienst eines Fahrers vom Sattel aus nicht genügend bezeichnet, speziell die Rekrutirung aus dem 6., 7. und 8. Divisionskreis. Fast gleichlautend ist das Urtheil über die intellektuelle Befähigung der Trainrekruten, ein Umstand, welcher besonders ungünstig auf die Rekrutirung der Unteroffiziere einwirkt.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 1. Mai.

Die Gesammterneuerung der Amts- und Gerichtsbehörden in den Bezirken, also des Bezirksamtmanns, des Gerichtspräsidenten, der vier Bezirksrichter und der zwei Gerichtsersatzmänner, wird auf Sonntag den **19. Mai** nächsthin angeordnet. Allfällige Nachwahlen sollen — wie voriges Mal — je direkt durch die Bezirksämter sogleich auf den nächstfolgenden Sonntag allfällige dritte Wahlgänge auf einen spätern vom Bezirksamt selbst zu bestimmenden Tag verlegt werden. Die bezügliche Wahlverordnung enthält die nähern Detailbestimmungen über das einzuhaltende Verfahren. —

Die von einzelnen industriellen Vereinen eingereichten Vorschläge für die Wahlen der kaufmännischen Mitglieder des Handelsgerichts werden dem Großen Rath übermittelt. —

Der Regierungsrath behandelt die umfassende Vorlage der Direktion des Innern über das Projekt der

---

33

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Glücklicherweise kam der Arzt und als dieser nach längerer Besprechung Ihren Herrn Gemahl verließ, erkundigte ich mich eingehend nach seinem Befinden. Er zuckte die Achseln und erklärte, daß Herr Eschenbach nothwendig einige Stunden ruhen müsse, was ihn mit Hülfe der verordneten Medizin in den Stand setzen würde, die von ihm so gewünschte Weiterreise anzuknüpfen. Auch er halte diese für gerathen, da möglicherweise der Patient einer schweren Krankheit entgegengehe.

Als der Arzt sich entfernt hatte, ließ Ihr Herr Gemahl mich rufen, theilte mir Aehnliches mit und fragte mich, ob es mir nicht möglich sei, meine Ankunft in Hamburg um einige Stunden zu verzögern, um Sie von seiner Krankheit zu benachrichtigen und auf seine Ankunft vorzubereiten und dann später meine Reise mit dem Courierzuge fortzusetzen.

Nach kurzem Bedenken sagte ich ihm dies zu, wodurch ich ihn sichtlich beruhigte und blieb bis zum Abgange des Zuges in seiner Nähe. Als wir uns trennten, dankte er mir für meine Gefälligkeit, trug mir Grüße an Sie auf und hoffte, mich diesen Abend noch auf dem Bahnhof zu sehen."

Elisabeth Eschenbach hatte Helbert Wendtorff mit keinem Worte unterbrochen, die Ueberraschung, die Sorge um ihren schwer erkrankten Gemahl und die auf sie einstürmenden Gedanken und Gefühle ließen Sie keine Worte dazu finden. Als er aber seinen Bericht beendet hatte, sagte sie, ihre trüben Augen fest und ruhig auf ihn heftend:

„Nehmen Sie meinen wärmsten Dank, Herr Wendtorff, für Ihre Güte gegen meinen Mann, dessen Gesundheit mir schon seit einiger Zeit Sorge gemacht hat."

„Dessen bedarf es nicht, Frau Eschenbach", unterbrach er sie mit einem Blick voll Theilnahme, „denn es hat mir zur großen Freude gereicht, ihm und auch Ihnen diesen kleinen Dienst zu leisten. Doch habe ich eine Bitte an Sie."

„Eine Bitte!" wiederholte langsam die junge Frau. „Sprechen Sie und wenn ich dazu im Stande bin, werde ich sie gern erfüllen!"

„Das sind Sie, Frau Eschenbach. Ich möchte den angenommen Namen beibehalten und ihrem Gemahl wie anderen Menschen gegenüber als M. H. Walker gelten."

„Wie Sie wünschen, Herr Eschenbach," erwiderte Elisabeth und fügte nach einer Pause hinzu: „Werden Sie auch zu Ihrem Herrn Vater reisen?"

„Nein, Frau Eschenbach", versetzte er entschieden und noch ernster als zuvor, „diesmal nicht, und was sollte ich auch dort? Mein Vater, der sich des besten Wohlseins erfreut, bedarf meiner nicht, doch werde ich mit Richard Stein eine Zusammenkunft haben, den ich nach so langer Trennung wiedersehen möchte! — Und nun, Frau Eschenbach", und damit reichte er ihr seine Hand, in die sie einen Augenblick die ihrige legte „leben Sie wiederum wohl und erinnern Sie sich meiner als eines treuen Freundes, in dessen Andenken Sie unverändert fortleben! Des Herrn Wege sind wunderbar und vielleicht führen sie uns noch einmal wieder zusammen;" und sich leicht verbeugend verließ er schnell das Zimmer und das Haus und kehrte in einem unten harrenden Wagen zur Stadt zurück.

Elisabeth blieb regungslos an ihrem Platz und lauschte auf den Schall der sich entfernenden Räder, dann aber wandte sie sich hastig dem Kinderzimmer zu, aus welchem die Stimme der kleinen Tochter zu ihr drang. Diese eilte ihr mit offenen Armen weinend entgegen, fragte, wo sie so lange geblieben war, und verlangte, auf ihrem Schooß zu sitzen, wo sie dann den Kopf an ihrer Brust barg.

Durch zärtliche Worte und Liebkosungen beruhigte Elisabeth schnell ihr Kind und erzählte dann Frau Feldmann, was sie durch den Fremden erfahren hatte. Diese hörte ihr unter vielen Aeußerungen des Mitgefühles zu und betrachtete mit Theilnahme das bleiche Gesicht der jungen Hausfrau, welche fortfuhr:

„Frau Feldmann, lassen Sie Karl einen Boten besorgen, der Herrn Gronau und Dr. Schwarz die Briefe überbringen muß, welche ich sogleich schreiben will. Um halb 9 Uhr aber muß ich zur Eisenbahn fahren und zwar mit Ihnen, um meinen Mann in Empfang zu nehmen. Außer seinem Schlafzimmer wollen wir noch eins der Fremdenzimmer für ihn bereit halten, denn möglich wäre es, daß er nicht die Treppe hinauf gehen kann, und unten bleiben muß."

Frau Feldmann ging, die Wünsche ihrer Herrin auszurichten; diese aber schrieb die Briefe an den Buchhalter und den Hausarzt und bedauerte wieder Dr. Bäumers Abwesenheit, zu dem sie als Arzt und Freund unbedingtes Vertrauen hatte.

Dann wurden die nichts ahnenden Kinder zur Ruhe gebracht und darauf die Zimmer für einen Schwerkranken eingerichtet und als dies Alles geschehen, war auch die Zeit herangekommen, wo Elisabeth sich nach der Stadt begeben mußte. Sie kleidete sich eiligst an und als sie dann im Wohnzimmer erschien, trat ihr Frau Feldmann mit Wein und Speisen entgegen und sagte in überredendem Tone, indem sie zugleich voll Sorge die bleichen und abgespannten Züge der jungen Frau betrachtete:

„Genießen Sie dies, Frau Eschenbach, denn so viel ich weiß, haben Sie diesen Nachmittag weder Speisen noch Trank zu sich genommen."

„Sie haben recht, Frau Feldmann", entgegnete Elisabeth, welche plötzlich ihre Kräfte schwinden fühlte, und sich schnell auf einen Sessel niederließ, dann genoß sie von dem Wein und den Speisen, wodurch sie sich wieder gestärkt fühlte, und ließ auch Frau Feldmann gewähren, ihr Glas zum zweiten Male zu füllen.

Als der Diener zurückkehrte, konnte sie mit sicheren

Verschmelzung der Stellen der Bezirksverwalter mit andern Bezirksbeamtungen, wie sie nun thatsächlich in 7 Bezirken durchgeführt ist. Gestützt auf die in diesen Bezirken gemachten günstigen Erfahrungen und in Betracht, daß sämmtliche Bezirksämter theils unbedingt, theils mit gewissen Vorbehalten die geplante Verschmelzung für durchführbar erklären, ohne daß die gute Geschäftsbesorgung darunter Schaden zu leiden hätte, wird das Projekt vom Regierungsrath genehmigt. Danach sollen nun die Stellen der Bezirksverwalter als selbstständige Stellen eingehen, die Funktionen dieser Beamten aber den Amtsrevisoren übertragen werden, welche ihrerseits einzelne bisherige Geschäfte, nämlich das Armenwesen und die Titelrevisionen an die Amtsschreiber abzugeben haben. Aus dieser Vereinfachung, welche ohne Gesetzesrevision durchführbar ist, werden erhebliche Ersparnisse für die Verwaltung erzielt. Der Große Rath wird ersucht, diesem Projekt — unabhängig von den weitern Vorschlägen für die Vereinfachungen im Staatshaushalt — schon jetzt die Genehmigung zu ertheilen.

Es haben gewählt: Die Kirchgemeinde Lengnau zu ihrem Pfarrer Hrn. Adalbert Frey von Ob.-Ehrendingen, bisheriger Pfarrhelfer in Baden und die Kirchgemeinde Waltenschwyl zum Pfarrverweser Hrn. Math. Müller von Näfels, bisherigen provisorischen Hülfspriester auf der Station Buttikon. Beide Wahlen werden genehmigt. —

Auf gestell'es Gesuch wird die Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein bei Aarau als juristische Person anerkannt.

— Aarau. Heute tritt der Große Rath zusammen.

— Kellerfeier. Das definitive Programm soll noch im Laufe dieser Woche an die Presse verschickt werden. Nach dem Festzuge und der Feier auf dem öffentlichen Platze beim Rathhause findet ein Bankett im Festsaale statt, dessen Menu nach den kulinarischen Grundsätzen Augustin Kellers einfach, aber solid ist. Vereine und Gesellschaften werden gut thun, rechtzeitig die Zahl derjenigen anzumelden, welche am Festzuge und am Bankett theilnehmen.

Das ist von vielen bereits geschehen. Ebenso sind schon prachtvolle Kranzspenden angemeldet, welche am Denkmal niedergelegt werden. Der erste Kranz ist von den aargauischen Grütlivereinen angemeldet, die sich voraussichtlich durch viele Sektionen betheiligen.

— Zweierlei aus der „Botschaft.“ Die letzte Nummer der „Botschaft“ bringt eine Artikelserie zum Abschluß, die wir mit großem Interesse studirt haben. Sie handelt von den neuen Revisionsbestrebungen, d. h. der Vereinfachung des Staatshaushaltes. Die Vorschläge gehen dahin, es sei durch eine Verschmelzung der 4 bestehenden Beamtung auf den Bezirksämtern jährlich rund eine Ersparniß von 10,000, durch eine Revision des Schwurgerichtsverfahrens 7000, durch die Reduktion der Mitgliederzahl des Großen Rathes auf 100 Fr. 10,000, bei den Friedensrichtern 9000, durch Reduktion des Personals der Baudirektion 10,000, durch Vereinfachungen in der Militärverwaltung 10,000, im Ganzen 56,000 Fr. zu ersparen. Der Vorschlag will sodann durch Einführung neuer indirekter Abgaben, Luxus-, Spielkartensteuer, höhere Hundetaxen 20.000 Fr., durch Erhöhung des Salzpreises um 1 Rp. 60,000 Fr. herausschlagen, also im Ganzen die respektable Summe von 136,000 Fr. Ersparniß und neue Einnahmen erzielen. Das alles sei ohne Verfassungsänderung auf dem Wege des Gesetzes und der Verordnung möglich.

Vieles an diesen Vorschlägen ist gut und beweist die Möglichkeit, in der Staatsverwaltung jährlich über 40,000 Fr. einzusparen.

Der Verfasser dieser Artikel fährt auf der zweiten Seite der „Botschaft“ über die „A. N.“ her und wirft ihr „Persönlichwerden“ vor, weil wir ihn als Verfasser eines Artikels über die Kellerfeier genannt haben. Für ein- und allemal wollen wir nun die Lage zwischen zeitungsschreibenden Staatsmännern und Redaktoren anderer Zeitungen klar stellen.

Wenn sich jene das allgemeine Recht der Preßfreiheit zulegen, so müssen sie sichs eben gefallen lassen, daß man von ihnen genau so spricht, wie man sagt, Bismarck läßt in der „N. Allg. Ztg.“ das und das verkünden, oder sagt das und das. So lange sie Sachen besprechen, oder politische Anschauungen entwickeln, haben sie sich dessen nicht zu schämen, sich nicht zu verstecken, nichts zu verleugnen und müssen der Einrede und Gegenrede ebenso gewärtig sein, wie der berufsmäßige Zeitungsschreiber auch. Man wird ihnen mit dem schuldigen Respekt begegnen, den wir unserseits noch nie, am allerwenigsten im angerufenen Falle, außer Acht gelassen; aber empfindlich dürfen sie nicht werden, wenn man ihre Ansichten, die man nicht theilen kann, bekämpft. Das wolle man sich merken, und wenn's nicht gefällt, „gründliche Verleidung“ probiren.

— Aarg. Musikgesellschaft. Die Vorbereitungen zu diesem Feste, welches am 26. d. in Zofingen stattfindet, gehen ihren ruhigen Fortgang. Es soll ein gemüthliches Familienfest der „Blecherzunft“ von Nah und Fern werden, an einer herzlichen Aufnahme in unsern Mauern soll's nicht fehlen. Von aarg. Verbandvereinen sind angemeldet:

1. Aarau, Stadtmusik. 2. Baden, Harmoniemusik. 3. Bremgarten, Stadtmusik. 4. Buchs, Musikgesellschaft. 5. Eiken, Musikgesellschaft. 6. Gränichen, Musikgesellschaft. 7. Menziken, Harmoniemusik, Concordia; 8. Münchwylen, Musikgesellschaft. 9. Muri, Feldmusik. 10. Niederhallwyl, Musikgesellschaft; 11. Schinznach, Blechmusik. 12. Marschmusik des Orchestervereins. 13. Zurzach, Blechmusikgesellschaft.

Die Frist für die außerkantonalen Vereine ist noch nicht abgelaufen, daher ist die Theilnahme von dieser Seite noch nicht definitiv festgestellt. Hoffentlich werden viele Gäste der Einladung aus unserer gastlichen Stadt folgen. (Zof. Tagbl.)

— Aarau. (Knaben-Bezirksschulen.) Zur Prüfung erschienen 95 Knaben; davon wurden 75 in die 1. Klasse aufgenommen und 4 in die 2. Kl., 16 wurden als unreif zurückgewiesen, und zwar 12 von Aarau und 4 von Auswärts. Die 1. Kl. zählt nun mit 15 Repetenten 90 Schüler, das macht auf eine der 2 Parallelabtheilungen 45. Nun aber ist guter Rath theuer: Die „kleinen“ Zimmer sind für 30 Schüler berechnet und jetzt sollten 45 darin Platz haben. Aber auch sonst sind die Klassen zu groß mit 45 Schüler; die 90 Knaben in 3 Parallelabtheilungen getheilt, würde gerade die reglementarische Zahl (30) geben für je eine der drei Klassen; aber da fehlt es jetzt noch an einem Lehrer und auch an Platz im Schulhause; alle Zimmer sind bereits besetzt. — Die Gesammtzahl der Schüler ist 189.

— Aarau. Von hier schreibt man dem „Zof. Tagbl.“: „Zirka 130 Feuerwehrleute sind zum Kurse eingerückt; das 10 Mann starke Instruktionskorps hat Hr. Strickler aus der Ostschweiz mitgebracht. Bezeichnend für unser aargauisches Feuerwehrwesen ist der Umstand, daß nur etwa ein Drittheil der anwesenden Feuerwehrmannschaft bei der schweiz. Hülfskasse versichert ist. Es wird tüchtig gearbeitet, das mag Manchem sauer ankommen, der glaubte, so ein Feuerwehrkurs sei das reinste Vergnügen. Uniformirung und Ausrüstung der Theilnehmer sind zum Theil noch recht primitive. Später mehr.“

Auch unser Blatt ist z. Zt. als geeignet erfunden worden, für die Propaganda für den Feuerwehrkurs mitzuwirken. Seither ist dasselbe auch nicht der geringster Mittheilung irgend eines Brouillons aber Theilnehmerzahl ꝛc. gewürdigt worden. Wir reklamiren nicht, aber konstatiren, daß es auch im Verkehr mit Zeitungen ein gewisses Taktgefühl gibt.

— Aarau. Feuerwehrkurs. Am Mittwoch Abend erschallten die Trommeln des Feuerwehrkurses. 130 stramme Feuerwehrmänner rückten aus im gleichen Schritt und Tritt zu einer Generalübung. Die Supposition derselben war: „Auf die Arbeit gibt's Durst; den Durst muß man löschen; das kann man sehr gut im Aff.“ So wurde dieser kunstgerecht genommen. Da die Manöver tadellos ausgeführt wurden, so ließ es sich die Stadtmusik nicht nehmen, den Feuerwehrmännern etwas zu konzertiren und dieselben mit flotten Marschweisen zur Kaserne zu begleiten, als das unerbitterliche Reglement um 10 Uhr Feierabend gebot. Die Uebung ist nach dem Urtheil Sachverständiger vollständig gelungen.

— Es geht uns folgende Einsendung zu: „Es dürfte für viele angenehm sein zu erfahren, daß höchstwahrscheinlich im Sauerländer'schen Verlag noch eine Anzahl Denkschriften zu haben sind, welche im März 1841 erschienen und vom damaligen Regierungsrath und Landammann Waller und Staatsschreiber Ringier unterzeichnet sind. Die Denkschriften führen den Titel: „Die Aufhebung der aarg. Klöster. Eine Denkschrift an die eidgen. Stände.“ Aarau im März 1841.

— Nach der „Zofinger Tagespost“ hat eine Versammlung in Aarburg beschlossen, im Bezirk Zofingen für die Kellerfeier eine Summe von 350 Fr. aufzubringen. Herr Stadtammann Lüscher hat das Incasso übernommen. In den Zofinger Wirthschaften wurden Subskriptionsbogen aufgelegt.

Zürich.

— Zürich. Herr Prof. Heim ist aus Gesundheitsrücksichten vom Schweizer. Schulrath für die Dauer des Sommersemesters beurlaubt worden. Es fallen darum die von ihm angekündigten Vorlesungen über Gebirgsbildung, sowie die Uebungen und geologischen Exkursionen aus. Seine Schüler beklagen dies in hohem Maße; namentlich sind ste untröstlich darüber, daß die von ihrem Lehrer sonst so regelmäßig geleiteten geologischen Exkursionen diesen Sommer nicht ausgeführt werden können, schreibt man der „B. Ztg.“

— In Zürich soll sich in aller Stille ein Privatgymnasium entwickeln, an dem u. A. ein früherer Hilfslehrer des kantonalen Gymnasiums, ein früherer Lehrer des evangelischen Seminars und ein städtischer Primarlehrer mitwirken werden.

Luzern.

— Luzern. (Corr.) Der Frühling zieht mit Macht an die herrlichen Gestade des Vierwaldstättersee's. Die Knospen haben sich geöffnet und in Bälde werden wir volle Maipracht hab'n. Bereits sind die Zugvögel, die unseren Hoteliers so willkommen sind, eingerückt. Die „Sommersaison“, wie man die moderne Völkerwanderung an die schönen Plätze unseres Vaterlandes und die Hoteltafeln nennt, hat sich bereits „gut angelassen“.

Die größern Gasthöfe sind jetzt schon besetzt.

Luzern bestrebt sich aber auch, seinen Gästen stets mehr zu bieten und sich wohnlicher einzurichten. Die Straße zu den 3 Linden geht ihrer Vollendung entgegen; auf beiden Seiten derselben sind große prachtvolle Bauplätze reservirt. In der nächsten Zeit wird der Bahnhof elektrisch beleuchtet werden. Die betreff. Anlage soll sich bis zum Quai ausdehnen. Für das Kleingewerbe wird elektrische Kraft gewonnen. An der Reuß baut eine Korporation eine Anlage für elektrische Kraftübertragung.

Von den Herrlichkeiten unserer Stadt werde ich Ihnen nächstens mehr berichten.

Solothurn.

— Unterm 30. April wurde der Regierung, wie das „Oltner Tagblatt“ meldet, ein Konzessionsgesuch eingereicht in Betreff Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Aare in der Klos in Olten. Dem Gesuche liegen ausführliche Pläne in Doppel bei zu Handen der Regierung des Kantons Solothurn, sowie der Regierung des bei der Konzession ebenfalls betheiligten Kantons Aargau. Das Gesuch ist unterzeichnet von den das Initiativkomite bildenden Herren Konstantin von Arx, Bauunternehmer; Th. Knoch, Inspektor; Arnold Munzinger, Fabrikant; Louis Giroud, Ingenieur; J. Stamsti, Direktor der von Roll'schen Gießerei und Hermann Biehly, sämmtliche in Olten, und den Herren Olivier Zschokke und J. Bächli, Ingenieur in Aarau. Die

---

Schritten den Wagen besteigen und fuhr mit ruhiger Fassung dem Bahnhofe zu.

Es war ein seltener schöner Herbstabend; der Vollmond stand hoch am Himmel und ein silbernes Licht glänzte auf der Landschaft, welche im stillen Frieden dalag, bis sie die Nähe der Stadt erreichten, wo dann das regere Treiben derselben sich geltend machte.

Elisabeth sah dies Alles nicht. Das müde Haupt gegen die Kissen gelehnt, vergegenwärtigte sie sich noch einmal das unerwartete Erscheinen von Gustav Wendtorff, der als Bote ihres Mannes gekommen war, nachdem er ihn die Dienste eines Freundes und Bruders geleistet hatte. Das Leben hatte ihn in wenig Jahren zu einem andern gemacht, doch war er, was sie auf den ersten Blick erkannte, in seinem Herzen derselbe geblieben; das schlug noch für sie wie am Tage ihrer Hochzeit mit Gustav Eschenbach. Und sie — — hier wandten sich ihre Gedanken schnell ihrem kranken Gatten zu, der sich mit jeder Sekunde näherte, wie würde sie ihn wiedersehen und welcher Art würde seine Krankheit sein?

In ihrem Sinnen hatte sie nicht bemerkt, daß sie den Bahnhof erreicht, wo sie von dem Buchhalter Gronau und dem Hausarzt Dr. Schwarz begrüßt wurde.

Der Schnellzug näherte sich bereits und die Reisenden fanden sich ein. Elisabeth gedachte plötzlich Helbert Wendtorff's, der ebenfalls seine Fahrt fortsetzen wollte, doch glaubte sie die Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß er ungeachtet seiner Zusage ihren Mann nicht wiedersehen würde, nachdem er von ihr Abschied genommen hatte. Da ward geläutet und die Lokomotive hielt und Elisabeth und ihre Begleiter traten an die Wagenreihe, um den aufzusuchen, welcher den Kranken brachte. Das war indeß nicht erforderlich, denn sie sahen einen Schaffner ein Coupee öffnen, welchem ein jüngerer Herr entstieg, der offenbar forschend und suchend umherblickte. Eines Weiteren bedurfte es für Elisabeth nicht, denn an die Thüre tretend, sah sie ihren in Decken gehüllten Gatten, welcher mit schmerzlichem Lächeln in den matten Augen sie anblickte und ihr seine feuchtkalte Hand reichte. Zu einer weiteren Begrüßung blieb ihnen jetzt keine Zeit mehr denn der Krankenwärter, welcher sich bereits mit Herrn Gronau und Doktor Schwarz verständigt hatte, trat mit diesen hinzu und sie trugen den Kranken mehr, als sie ihn führten, in seinen Wagen, wohin ihnen Elisabeth folgte. Sie nahm mit dem Arzt neben ihrem Manne Platz, der Krankenwärter setzte sich zu Karl und als der Buchhalter, welcher seinen Chef mit traurigen Blicken betrachtete, den Schlag geschlossen, brauste der Eisenbahnzug schon wieder davon. In demselben Moment kam eiligst ein Kellner herbei und Elisabeth eine Karte reichend, sagte er:

„Sie ist für Herrn Eschenbach von einem Mr. Walker. Er bedauert unendlich, Herrn Eschenbach vor seiner Weiterreise nicht noch einmal gesehen zu haben, er hat sich aber in dem Hotel verspätet und kaum noch einen Platz bekommen!“

Dankend nahm Elisabeth die Karte entgegen, sah im Scheine der Laterne, daß einige Worte in englischer Sprache darauf geschrieben standen und reichte sie ihrem Manne, welcher sie in die Brusttasch steckte und sagte:

„Es thut mir wahrhaft leid, Mr. Walker nicht noch einmal gesprochen und für seine große Güte gedankt zu haben. Allein Du, Elisabeth, hast es gewiß gethan?“

„Ja, Gustav, das habe ich.“

Hier nahm Herr Gronau mit dem Versprechen Abschied, am nächsten Morgen nach der Villa zu kommen und sich nach etwaigen Wünschen des Prinzipals erkundigen zu wollen, und Elisabeth fuhr mit dem kranken Gatten, der sich mit geschlossenen Augen in die Kissen lehnte, der stillen Villa zu. Er erreichte diese in fast gänzlicher Bewußtlosigkeit und wurde in das zu ebener Erde das gelegene Zimmer getragen, wie es der Arzt bestimmt hatte.

18.

Während fünf Wochen hatte Elisabeth Eschenbach mit Hülfe des Heildieners, welcher ihn aus Ostende begleitete, ihren schwerkranken Gatten gepflegt. Nach dieser Zeit erklärte Doktor Schwarz, die Lebensgefahr für seinen Patienten geschwunden, er aber noch lange nicht genesen sei und vor allen Dingen jede geistige Anstrengung und Aufregung zu vermeiden habe.

Während seiner Krankheit war Gustav Eschenbach sich stets der Nähe seiner Gattin bewußt gewesen, die offenbar wohlthuend und beruhigend auf ihn gewirkt hatte, und in lichten Augenblicken hatte er Worte der Liebe und Dankes an sie gerichtet. Bei zunehmendem Bewußtsein bat er sie, sich mehr Ruhe zu gönnen, und erkundigte sich auch nach den Kindern. Für alle übrigen Verwandten, denen er sonst Liebe und Theilnahme zuwandte, äußerte kein Interesse, ja, er fragte nicht einmal nach ihnen; sie schienen für den Augenblick ganz aus seinem Gedächtniß entschwunden zu sein.

Pläne sind ausgeführt von der Firma Zschokke u. Cie. in Aarau.

St. Gallen.

— St. Gallen. Die Regierung beschloß Konversion der 19. Serie des Staatanleihens im Betrage von 2 Millionen. Der neue Zinsfuß wird 3 ¾ % betragen.

— Die Generalversammlung der schweiz. Feuerversicherungsgesellschaft „Helvetia" hat die Dividende für das Jahr 1888 auf 240 Fr. per Aktie festgesetzt; 5000 Fr. werden zu gemeinnützigen und mildthätigen Zwecken verwendet.

Thurgau.

— Für die obligatorischen Fortbildungsschulen sind 1888/89 Staatsbeiträge im Gesammtbetrage von 14,950 Franken entrichtet worden.

Tessin.

— Am Montag trat der Große Rath zu ordentlicher Sitzung zusammen. Der Präsident Respini eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Wichtigkeit dieser Session hervorhob. Es handle sich um die Revision der Verfassung, die Wahlen der Gerichtsbehörden und um eine grundsätzliche Beschlagnahme zur Vertheidigung der kantonalen Selbstherrlichkeit gegen die stattgefundene parteiische eidgenössische Intervention. Die Rede wurde kalt aufgenommen.

— Der schweizerische Grenzthierarzt in Chiasso hat einen aus der Provinz Como kommenden Transport von 36 Schweinen von der Einfuhr zurückgewiesen, weil die Thiere von einem gefälschten Gesundheitsscheine begleitet waren.

Neuenburg.

— Der Große Rath von Neuenburg bewilligte einstimmig einen Credit von 3500 Fr. zur Abordnung einer Arbeiterdelegation nach Paris an die Weltausstellung.

Genf.

— (B-Korresp. vom 30. April.) Die Pflanzenwelt entwickelt sich zu voller Pracht, obgleich auf den nächsten Bergen (z. B. Veirons und Jura) noch sehr viel Schnee liegt. Aprikosen und Pfirsiche haben fast verblüht, Kirschen und Pflaumen stehen in Blüthe. Auffallend ist diesmal die geringe Anzahl der Nachtigallen, die sonst in Schaaren unsere Hecken und Lustwäldchen bevölkern.

Politik wird gegenwärtig meistens hinter dem Vorhang getrieben. Vorab die Demokraten und Conservativen mit dem Anhängsel der Ultramontanen nehmen eine beobachtende Stellung ein. Sie wollen und müssen abwarten, bis ihre in zwei Parteien zerspaltenen Gegner zu Felde ziehen, um Gruppen der ebenfalls zerbröckelten Demokratenpartei anzugreifen, d. h. für sich zu gewinnen. Wie sehr übrigens die konservative Partei die Ultramontanen für sich nöthig hat, beweist ihr Organ „Journal de Geneve", das um seinen Stimmhämmeln „gefällig zu sein, sogar die Tessiner Regierung gegen den Bundesrath in Schutz nimmt. Desto besser. Das fördert den Austritt der freisinnigern Gruppe und verstärkt die liberale Nationalpartei. Diese, welche die Grundsätze Carterets wieder aufnimmt, arbeitet fleißig an der Vervollkommnung des Parteiprogrammes. Unter den bereits festgestellten Sätzen steht auch nach dem Vorbilde Neuenburgs das Verbot der Aemteranhäufung auf eine Person. Neu und praktisch zeigt sich das Vorgehen des Comites, daß sogleich nach Aufstellung eines neuen Grundsatzes, der noch in keinem Gesetze steht, eine Unterkommission einen entsprechenden Gesetzesvorschlag bearbeitet, um denselben vor den Wahlen den Bürgern vorzulegen. Non multa, sed multum.

Die Zahl der Regierungsräthe soll von sieben auf fünf herabgesetzt werden; wozu z. B. ein eigenes kantonales Militärdepartement für 60,200 Schweizerbürger (die andern 39,800 Einwohner sind Ausländer)? Das Departement des Gemeindewesens kann das Geschäft leicht übernehmen. Alle 8—14 Tage versammelt sich das große Komite, um die von den Kommissionen aufgestellten Grundsätze allmälig durchzuberathen. Die Jungradikalen oder Gavardisten geben sich eben falls mit einem Programme ab, das über 40 Entwürfe birgt, von denen viele aber kaum von unsern Enkeln gelöst werden dürften. Viel zu viel Versprechungen, zu viel Theorie, zu wenig Praktisches, zu wenig für die Bedürfnisse der Gegenwart; zu viel für die ungewisse Zukunft. Auffällig ist auch das fieberhafte Drängen der Leute, diese Versammlungen in allen Ecken und die Einladungen zu einfachen Banketen oder gar zu Change-banal-Künsteleien.

Allerlei Neuigkeiten.

— Letzten Freitag Nachts nach halb 11 Uhr verspürte man auch in Schwyz ein starkes Erdbeben. Die Häuser erzitterten. Fensterläden sprangen auf.

Auch in Schaffhausen wurde das Erdbeben vom letzten Freitag verspürt.

— In Genf erscheint seit Kurzem ein Witzblatt in französischer Sprache, betitelt „Le Papillon". Das Blatt, das alle vierzehn Tage erscheint, ist sowohl hinsichtlich der Illustrationen als des Textes reich ausgestattet; der Abonnementspreis beträgt für die Schweiz nur 5 Fr. Die Zeichnungen haben Chic.

— Das Gewitter, welches letzten Montag Nachmittag über die Gegend von Burgdorf hinzog, hat in Schwanden Unheil gestiftet. Der Blitz schlug in den an die Säge des Hrn. Rothenbühler angebauten Stall, tödtete ein schönes Rind und richtete noch einige sonstige Verheerungen an.

— Anläßlich der am letzten Sonntag abgehaltenen Schießübung der Schützengesellschaft Zollbrück ereignete sich ein Unfall, indem der Stutzer des Bäckers Fr. Aeschlimann, Sohn, sich nach hinten entlud und dem Schützen das Gesicht in nicht unerheblicher Weise verbrannte. Auch die Waffe wurde theilweise demolirt.

— Ein Loblied auf die französische Arbeitskraft schreibt ein Korrespondent der „Frankf. Zeitung" aus Paris vom 28. April.

Heute, acht Tage vor Eröffnung der Ausstellung, wäre es vermessen und lächerlich, wollte irgend Jemand noch bestreiten, daß dieses Unternehmen über alles Erwarten glänzend gelungen sei und einen Beweis der unverwüstlichen französischen Unternehmungskraft darstelle. Seit dem ersten Beschluß der Kammern, diese Ausstellung als einen Beweis des Gedeihens der französischen Nation im Schatten ihres hundertjährigen Freiheitsbaumes zu veranstalten, hat man ein Staatsoberhaupt vor Ablauf seiner Amtsdauer gestürzt und sieben oder achtmal die Regierung gewechselt; Prätendenten königlicher oder kaiserlicher Abkunft wurden verbannt; ein Prätendent bürgerlichen Ursprungs, viel gefährlicher als die Prinzen und dem die Prinzen das Waschbecken hielten, ist aufgestanden, erließ Dutzende von Manifesten, ließ sich sechsmal in die Kammer wählen, drohte mit einer allgemeinen politisch-sozialen Umwälzung, um schließlich vor einer einfachen Anklage Reißaus zu nehmen — und inmitten all dieser Irrungen und Wirren wurde auf dem Marsfelde ruhig weitergebaut, und am 6. Mai wird die Welt ein Schauspiel erleben, wie sie es nie großartiger gesehen hat: ein Volk, das sich über seine innern Spaltungen erhebt, um sich nur des in hundertjährigem, schwerem, blutigem Ringen erkämpften Fortschritts, Friedens und Freiheitszustandes zu erfreuen. Die Staatsraison, die an Rücksichten und Ueberlieferungen gebunden ist, mag ihre Gründe gehabt haben, die Botschafter der fremden Mächte von offizieller Theilnahme an dem unbefohlenen, aus reiner individueller Begeisterung sich gestaltenden nationalen Verbrüderungsfeste fernzuhalten; ihm wenigstens offiziös beizuwohnen, könnte den Diplomaten, welche die spontanen Volkskräfte so gering anzuschlagen pflegen, nur heilsam sein. Schwierig ist, was Frankreich selbst anbelangt, die Haltung, welche sich die Monarchisten und die Boulangisten bei dem Festjubel geben sollen. Dessen Echtheit und Ursprünglichkeit anzuzweifeln, ist unmöglich; jeder Versuch, die eigenen Parteianhänger von der Theilnahme, von dem Aufgehen in den lodernden Brand des nationalen Gemeingefühls abzuhalten, ist von vornherein erfolglos. Wenn aber Alles mitjauchzt, mitflaggt, mitilluminirt, mitsingt, mittanzt, wie soll man dabei sein kleines Parteifähnchen zur Geltung bringen, wie soll man da länger glauben machen können, die Republik sei eine Beute ehrloser Wichte, Alles gehe drunter und drüber und Frankreich steure unaufhaltsam dem Abgrunde zu, wofern nicht schleunigst Boulanger, Philipp, Jerome und Viktor als Retter berufen werden? Es hilft nichts: der Strahlenglanz des großen Jubelfestes verblaßt alle vier Prätendenten zu dünnen Kirchenlichtern, und selbst wenn dem Feste, wie dies ja gewöhnlich der Fall, eine Katzenjammerstimmung folgen sollte, so wird sie nur sehr vorübergehend sein und die dauernde, nachhaltige Wirkung des Triumphs, den die Republik verdientermaßen erntet, nicht aufhalten. Das wußten Monarchisten und Boulangisten sehr wohl, als sie vor einem Jahre erklärten, es sei „unmöglich", die Ausstellung rechtzeitig abzuhalten, und als sie das Ihrige thaten, um durch Unterstützung des Erdarbeiterstreiks ihre mißgünstige Prophezeiung zu erfüllen. Werthvoll ist darum der Beweis, den die Untersuchungskommission des Senats in Händen hat, daß der Leiter jenes Streiks, der Bürger Boule, schon damals ein bezahltes Werkzeug Boulangers und seiner monarchischen Alliirten war; im Namen der Arbeit sollte er die Republik verhindern, ihren Ehrentempel, den Palast der Arbeit zu erbauen! Die Reaktion ist aber unverbesserlich: sie will und kann nicht begreifen, daß sie die Partie endgültig verloren hat, und sie wagt nochmals, wie ein verzweifelter Spieler, „mit bebenden Händen den letzten Wurf in dem alten Spiel". Umsonst. Die Manifeste, die sie vorbereitet, um gegen die „Tyrannei", die „Vergewaltigungen" und die „Verschleuderungen" der Republik zu protestiren, werden in dem Brausen und Tosen der Festwonne, die das Land von einem Ende bis zum andern erfüllt, spurlos verhallen.

Neueres & Telegramme.

— Aarau. ☛ Im Großen Rathe wurde heute einstimmig Herr Kellersberger als Ständerath, Herr Haberstich mit 127 von 139 Stimmen gewählt. Die demokratische Partei hat keine eigene Liste aufgestellt.

— Die belgische Regierung hat dem Bundesrath amtlich ihre Theilnahme an der internationalen Konferenz für Arbeiterschutz erklärt.

Bern, 2. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) In Chicago fanden bei der Jahrhundertfeier Washingtons zahlreiche Unglücksfälle statt. Infolge einer Staubwolke wurden zahlreiche Frauen und Kinder niedergetreten, und infolge einer gleichzeitigen Explosion wurden mehrere Hundert Theilnehmer ernstlich verletzt.

Bern. Die bernische Staatswirthschaftskommission spricht sich gegen die Erwerbung von Bellelay behufs Umwandlung zu einer Irrenanstalt aus. — Zum Direktor der Berner Kantonalbank wurde gewählt: Otto Graf, Kontrol-Inspektor der eidg. Bank. — Dem Bischof von Basel wurde die Firmung in der römisch-kathol. Kapelle in Biel für nächsten Sonntag gestattet.

Bern, 2. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Herzog von Nassau, dessen Regentschaft heute endigt, verläßt morgen das Ländchen Luxemburg.

Luxemburg, 1. Mai. Aus zuverläßiger Quelle erfährt man, daß im Palais ein Brief des Königs eingetroffen ist, worin er dem Herzog-Regenten seinen Dank ausspricht für die Führung der Regentschaft und ihm zugleich mittheilt, daß er am 3. Mai die Regierung wieder übernehmen werde. Der Staatsrath ist dringend für heute Nachmittag zusammenberufen.

— München. Die Schlußrechnung der deutschnationalen Kunstgewerbeausstellung weist folgende Zahlen auf: Einnahmen 1,169,776 Mark, Ausgaben 1,413,278 Mark.

Petersburg, 30. April. 27 jüdische Familien sind aus Esthland ausgewiesen worden.

Newyork. Am 29. April begannen die Festlichkeiten zur Erinnerung an den vor 100 Jahren erfolgten Regierungsantritt Washingtons.

Präsident Harrison hielt einen großen öffentlichen Empfang ab.

Paris, 1. Mai. Der Untersuchungs-Ausschuß lud den Abg. Dreifuß auf morgen vor. Dreifuß hatte kürzlich in der „Nation" gefragt, ob man etwa Boulanger wegen der „historischen Nacht" anklagen wolle; dann müsse man auch ihn anklagen, denn er habe gleichfalls offen mit Aufstand und Barrikaden für den Fall der Wahl Jules Ferry's zum Präsidenten der Republik gedroht. Heute frägt Dreifuß bei der Mittheilung der Vorladung, ob der Prozeß Boulanger's instruirt oder die Revanche Ferry's vorbereitet werde.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Wie wir hören, gelangt Sonntag den 5. Mai im Saalbau dahier das Schauspiel „Der Schweizer in Neapel" zum 2. Male zur Aufführung. Wir hatten letzten Sonntag Gelegenheit, der Aufführung beizuwohnen und haben dieselbe mit der vollsten Ueberzeugung verlassen, daß das Stück in allen Theilen sehr gut einstudirt und wirklich meisterhaft gespielt wurde. Nach jedem Akt ernteten die Spieler reichen Applaus. Ohne im Einzelnen auf die Kritik einzutreten, darf das Ganze als sehr gelungen betrachtet werden und machen wir deshalb die verehrl. Theaterfreunde zu Stadt und Land auf die zweite Aufführung aufmerksam und wünschen dem strebsamen Verein am nächsten Sonntag ein volles Haus. —

Briefkasten.

An mehrere Herren Einsender: Zu den geflügelten Worten Augustin Kellers gehörte auch: „Man soll nicht jeden Bengel aufheben, der einem nachgeworfen wird."

— Illustrirte Jugendblätter. Inhalt des dritten Heftes 1889. Bild: Der Oeschinensee. — Aus der Klause in die weite Welt. Von Maria Ritschard. (Schluß.) — Edle Rache. Ein kleines Knabenschauspiel. Von Karl Cassau. — Der Fabeldichter Wilhelm Hey, ein Freund unserer Kinder. Zu seinem hundertsten Geburtstage. Von H. Herzog. — Der Oeschinensee. Von H. Herzog. (Mit Bild.) — Aus Onkel Heinrichs Tagebuch. Von Hildebrandt-Strehlen. (Fortsetzung.) — O streitet nicht! Gedicht von H. Bion. — Briefe aus Polen. Von M. F. (II.) — Die kleinsten Leute. Von J. R. — Preisräthsel. Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
1.	Mittgs. 1 U.	+17,6	723,1	758,3	NE¹	46	bewölkt
1.	Abends 9 „	+14,0	723,9	759,1	NE¹	80	„
2.	Morg. 7 „	+9,9	726,1	761,3	NW½	86	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +19,3° C. Minimum +8,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

Pariser Observatorium vom 1. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, gewitterhaft und mild.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Mai.
Unbeständiges Föhnwetter, stellenweise Gewitter.

Leichen-Anzeige.

Nro. 36.
Dienstag den 30. April starb:
Schaub, Friedrich Arnold, Adelberts, Gipsers, von Ettingen.
Alter 11 Monate und 20 Tage.
Beerdigung: Freitag den 3. Mai, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 100.

Todes-Anzeige.

Hiemit machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Knäblein

Friedrich

heute Abend im Alter von 11 Monat und 10 Tagen zu sich abzuberufen.
Wir empfehlen den Dahingeschiedenen ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.
Aarau, 30. April 1889.

Die trauernden Eltern:
A. Schaub-Blauenstein und **Frau.**

Die Beerdigung findet Freitag den 3. Mai, Vormittags 11 Uhr statt.

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Aarau.

II. **obligatorischer Schießtag**
Sonntag den 5. Mai im Schachen, alter Schießplatz,
von Morgens 8 Uhr an.
Letzte Uebung zur Erfüllung der obligatorischen Schießpflicht, worauf die im landwehrpflichtigen Alter stehende Mannschaft und die Auszüger der Jahrgänge 1857 und 58 aufmerksam gemacht werden. Dienst- und Schießbüchlein mitbringen. Munition und eine Anzahl Ordonnanzwaffen auf dem Platze.

Freier Schießverein Aarau.

II. Schiessübung
Sonntag den 5. Mai, Morgens 6 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.
Mitglieder, welche eine Waffe aus dem Zeughaus zu beziehen wünschen, wollen sich bis Samstag Vormittags beim Präsidenten Bolliger melden.

V. J. K.

Heute 8 Uhr obligatorische Diskussion im Lokal.
Der Diskussionschef.

Stadtmusik Aarau.

Probe punkt 8 Uhr

Alte Section.

Heute Abend und je **Donnerstag** Wiederbeginn des „Kegeln" im „Weinberg".
Der Vorstand.

Keller-Feier.

Komité - Sitzung
Heute Donnerstag Abends 5 Uhr in der „Bayr. Bierhalle.

Feuerwehr Aarau.

Retter-Corps.
Freitag den 3. Mai 1889
Sammlung: „Kaufhaus."
Inspektion!
Vollständig ausgerüstet. Besuch des Unterrichts des aarg. Feuerwehr-Kurses. Allseitige Betheiligung erwartet
Der Chef.

Wo **auswärtigen Schülern gutes Mittagessen** geboten ist, sagt die Exped. d. Bl's. [2112

Gesucht.

Einige der Schule entlassene, brave Knaben finden Beschäftigung in der Lithogr, Anstalt von Müller & Cie. [2107

Lehrling

für den Lithographenberuf gut beanlagt, sofort gesucht von
2108] **Müller & Cie.,**
Lithogr. Kunstanstalt.

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, für eine kleine Familie. Bachstraße Nr. 1031.

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu vermiethen [2086
An ein bis zwei ordentliche Personen eine **Stube** mit Nebenzimmer, nebst Antheil Küche und Estrich. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Zu kaufen gesucht: (2070
4 bis 5 Hunde,
zu vernehmen bei der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht:
Fortwährend **gebrauchte Kisten** zu annehmbaren Preisen.
Fritz Bolliger
vor dem Haldenthor

Saalbau Aarau.

Sonntag den 5. Mai 1889 (zweite Aufführung).
Neu! **Neu!**

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel in fünf Akten von A. Lang.
Musik von F. Schneeberger.

Gegeben vom 8ter Club Aarau.
unter Mitwirkung der Streichmusik Spillmann.

Der 1. und 5. Akt spielen in einem Dorfe des Freiamtes in der Schweiz, der 2., 3. und 4. Akt in Neapel.
Zeit der Handlung: Ende der Vierziger Jahre.

Nach der Aufführung Consumation mit Tanz.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr Abends.
Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. — I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.
Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Herrn Kümmerli im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.
Wirthschaft von Herrn **D. Woodtli. — Warme Speisen.**
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
1970 **Der 8ter Club Aarau.**

Einwohner-Verein Aarau.

Der Ingenieur- und Architektenverein Aarau ladet den Einwohnerverein zur Theilnahme an der künftigen Sonntag den 5. Mai stattfindenden **Excursion über die Schafmatt** ein, bei welchem Anlasse Hr. Oberst **Olivier Zschokke** das Bahnprojekt näher erörtern wird.
Diejenigen Mitglieder des Einwohnervereins, welche die interessante Excursion mitzumachen gedenken, werden freundlichst ersucht, sich bis Freitag Abend beim Präsidenten des Vereins, Hrn. Pfr. **K. Fischer** anmelden zu wollen. [2105
Aarau, den 2. Mai 1889.
Der Vorstand.

Sonntag den 5. Mai

Tanz
im Bad Lauterbach



bei sehr guter Streichmusik, wozu höflichst einladet 2092
Ernst Schaffroth.

Taubstummen-Anstalt von Aarau
auf Landenhof.

Freundliche **Einladung** an alle Freunde und Gönner der Anstalt zur **öffentlichen Jahresprüfung Sonntags den 5. Mai,** Nachmittags 2 Uhr.
Nach der Prüfung **Verloosung** der Laubsägearbeiten. Loos à 50 Cts. Der Ertrag ist für einen Ausflug der Zöglinge bestimmt.
Anmeldungen neuer Zöglinge sind zu richten an den Vorsteher der Anstalt zu Handen der [2092
Direktion.

Horch, horch! **WELT-** **Horch, horch!**

Näh-Maschine Fr. 6.25.

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine; sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbronzirt, ziert jeden Salon.
Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.
Wer hätte je geglaubt, daß um Fr. 6.25 eine Nähmaschine herzustellen ist! [1859
Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Weltrichtungen, da Spesen sehr gering, gegen Baar oder Nachnahme.
Versandtstelle **L. MÜLLER, Wien,** Währing, Schulg. 10.

Zum Verkauf

wird ausgeboten:
Das den Erben des sel. Herrn **Bernhard Rudolf Angliker,** gewesener Direktionssekretär in Aarau gehörende, im **Rombach, Gemeinde Küttigen,** liegende

Wohnhaus,
Gewächs- und Bienenhaus



ca. 1½ Jucharte (54 Aren) **Garten** und **Baumgartenland,** mit vielen der schönsten tragfähigen Fruchtbäumen.
Das Wohnhaus nebst Zubehörde ist solid gebaut und gut unterhalten, in demselben ist eine comfortable Badeeinrichtung etablirt. Beim Wohnhaus befindet sich ein laufender- und ein Springbrunnen.
Die günstig gestellten Kaufs- und Zahlungsbedingen, sowie die gute, und schöne Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt Aarau laßen auf zahlreiche Kaufliebhaber hoffen.
Jede erwünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst
Aarau, 1. Mai 1889.
Der Bevollmächtigte:
2111] **H. Heller,** Rechtsagent.

Brennholz-Steigerung.

Freitag den 10. dieses Mts., Nachmittags von 1 Uhr an, werden im Gasthof zum „Sternen" aus den hiesigen Gemeindewaldungen öffentlich versteigert: [2098

140 Beigen tannen Spaltholz und 28,500 Wellen.

Zofingen, den 1. Mai 1889. (Z 27 Q)
Die Stadtforstverwaltung.

Hohlschleiferei

von

Gottlieb Häßig in Aarau,

gegründet 1865 nach langem Aufenthalte in der weitberühmten Hohlschleiferei des 1878 sel. verstorbenen A. Scheuermann in Schaffhausen
empfiehlt
englische selbst hohlgeschliffene Rasirmesser,
schmal und breit,
Haarscheeren, Abziehriemen (Goldschmied Adam)
Abziehsteine.
(Nichtconvenirendes wird innert 8 Tagen ausgetauscht).
Schleifereien werden bestens besorgt.
Preise: Dicke Rasirmesser scharf schleifen u. fein poliren 40 Cts.
hohl 60, 80 Cts.
und Fr. 1. — bis Fr. 1. 30. Ausgesprengte Fr. 1 30.

Neu eröffnetes Konsumdepôt
auf dem Rain Nr. 825 in Aarau.
Der
Nordschweizerischen Konsumgesellschaft
Maurer & Co., Zürich.

Unter Leitung des Herrn **Jakob Walti,** Küfer **auf dem Rain Nr. 825** — neben dem Verkaufsmagazin von Herrn Franz Camisasca — werden wir mit **20. ds.** ein Verkaufslokal in **Spezereiwaren & Konsumartikeln** eröffnen und unseren Verkäufer in den Stand setzen, zu den **billigsten** Preisen sämmtliche Artikel in den **vorzüglichsten** Qualitäten an die werthe Kundsame von Stadt und Land abzugeben.
Wir notiren z. B. trotz enormen Aufschlages die verschiedenen Zuckersorten noch zu alten Preisen (Pilé 29, Würfel 35, Stockzucker 32 u. 33, Staubzucker 33, Soda 6, feinstes Schweinefett 60 per ½ Kilo, Brennsprit 55 per Liter; die andern Artikel laut Preisliste, welche im Depôt gratis zu beziehen ist.
Es wird unser Bestreben sein, unsere werthen Abnehmer zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen, weshalb wir zu geneigtem Zuspruch freundlichst einzuladen uns erlauben.
Achtungsvollst (M 5784 Z)
Maurer & Co.
Zürich/Aarau, im April 1889. [1821

Zur Keller-Feier.

Augustin Keller, ein Lebensbild, dem schweiz. Volke gewidmet, von von F. Hunziker, Prof. Mit Kellers Bild. Preis Fr. 1. 50,
Aphorismen aus Dr. Augustin Kellers pädagogischen Schriften.
Herausgegeben von J. Herzog, Lehrer. Mit Kellers Bild.
Preis broch. Fr. 1. 80, geb Fr. 2. 40.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken franco sous bande. [2094
Von den berühmten Schriften Kellers **„Denkschrift über Aufhebung der. aarg. Klöster."** — „Moraltheologie Gury's" In rei memoriam — 2c. stehen noch einige Exemplare zur Verfügung.
Verlag von H. R. Sauerländer, Aarau.

Aarau, Freitag 3. Mai 1889. № 104. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Programm
der
Augustin-Keller-Feier.

Vereinbart zwischen Delegirten der h. Regierung und dem Comite.

Festfeier, Sonntag den 12 Mai in Aarau.

Anordnung des Festzuges.

12¼ Uhr: Sammlung auf dem Schloßplatz und Organisation des Festzuges.

1 Uhr: Abmarsch auf den Festplatz. (Zug durch Laurenzenthor, Metzgergasse, Rathhausgasse, Marktgasse, Oberthor, Vordere Vorstadt, Rathhausplatz.)

Festfeier:

1. Lied: „O mein Heimatland." Gesungen vom Männerchor des Cäcilienvereins Aarau.
2. Uebergabe des Denkmals durch den Präsidenten des Kunstvereins Herrn Sauerländer. Rede des Hrn. Landstatthalter Ryniker.
3. Lied: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus." Gesungen von der Festversammlung.
4. Rede des Herrn Nationalrath Oberst Künzli.
5. Vortrag der Stadtmusik Aarau.
6. Rede des Hrn. Oberst Emil Frey von Basel.
7. Lied: „Trittst im Morgenroth daher." Gesungen vom Männerchor des „Cäcilienvereins" und dem „Sängerbund" Aarau.
8. Rede des Hrn. Nationalrath Oberst Müller von Bern.
9. Lied: „Rufst du mein Vaterland". Gesungen von der Festversammlung.

Abmarsch und Defiliren vor dem Denkmal.

Niederlegen von mitgebrachten Kranzspenden der Vereine und Körperschaften am Denkmal. Rückmarsch nach dem Schloßplatz (Bahnhofstraße, Kasernenstraße, event. Casinostraße, Schloßplatz).

— Bankett im Festsaal 3 Uhr. —

Reden, Musik- und Gesangsvorträge.

Offizieller Schluß der Feier 8 Uhr. —

Man ist ersucht, sich für den Bezug von Festkarten à Fr. 2. 50 gegen Einsendung des Baarbetrages bei Hrn. Otto Müller, Cassier des Finanzcomite's in Aarau bis längstens Freitag den 10. Mai anzumelden.

Vereine und Körperschaften werden um eine bezügliche Collektiveingabe ersucht.

Für das Comite:
Fisch, Professor, Vizepräsident.
Keller, Präsident des Finanzkomites.
Hengherr, Aktuar.

Außerordentl. Sitzung des Großen Rathes.

Dienstag den 2. Mai.

Hr. Oberrichter Wildi erklärt mit Zuschrift vom 29. v. M. unter Verdankung des ihm geschenkten Zutrauens die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum Mitglied und Präsidenten des Obergerichtes.

Der Regierungsrath bringt mit Zuschrift vom 26. v. M. zur Kenntniß, daß er einen revidirten Verordnungsentwurf betr. die Vergütung von Wildschaden mit den Akten direkt der bereits aufgestellten Vorberathungskommission übermittelt habe. Die Kommission erklärt, daß, da ihr die Akten erst vor wenigen Tagen zugekommen, sie heute noch nicht in der Lage sei, referiren zu können.

Hr. Debi-Bauer wünscht zur Begründung seiner in dieser Sache schon früher gestellten Motion sich noch auszusprechen, er erklärt aber für heute auf das Wort verzichten zu wollen in der Voraussetzung, daß diese Angelegenheit jedenfalls auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung angesetzt und ihm alsdann Gelegenheit geboten werde, sich auszusprechen. Das Präsidium stellt in Aussicht, daß es den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung auflegen werde.

Der Reg.-Rath kündigt eine Vorlage über die Verschmelzung der Bezirksverwalterstellen mit andern Bezirksbeamtungen an, und ersucht um sofortige Bestellung einer Vorberathungskommission zur Entgegennahme und Vorbehandlung dieser Vorlage, welche unabhängig von den übrigen Vorschlägen über Vereinfachung des Staatshaushaltes erledigt werden könnte.

Die Versammlung war anfänglich geneigt, diesem Ansuchen zu entsprechen.

Infolge eines Antrages des Hrn. Nationalrathes Erismann wird indessen aus Gründen der Zweckmäßigkeit beschlossen, die angekündigte Vorlage an diejenige Kommission zu überweisen, welche die Vorschläge über Vereinfachung des Staatshaushaltes zu begutachten hat. Er beantragt 15 Mitglieder, die aus allen Bezirken rekrutirt werden sollen.

Der römisch-katholische Synodalrath gelangt an den Großen Rath mit einer Eingabe vom 30. April, worin er folgendes Beschwerdegesuch stellt:

Es wolle die Schlußnahme des Regierungsraths vom 11. Juni 1888 und 25. Januar 1889, Ziff. 1 u. 2, betreffend die Auszahlung von Besoldungszulage aus dem religiösen Fond, als aufgehoben erklären und die Restituirung der trotz hierseitigen Widerspruches ausbezahlten Besoldungszulagen pro 1888 und 1889 an die erwähnten Fonds verfügen.

Diese Eingabe soll zur Behandlung und Berichterstattung an eine 7gliedrige Kommission gewiesen werden, die der Wahlausschuß vorzunehmen habe.

Die Motion Jäger betreffend Reduktion des Obergerichts wird im Einverständniß des Motionsstellers bis zur Berathung über die Vorschläge zur Vereinfachung des Staatshaushaltes verschoben.

Mit Vortrag vom 1. d. M. theilt der Reg.-Rath die Vorschläge mit, welche die Vereinsvertretung für Handel und Industrie für die Wahlen der 20 kaufmännischen Richtern des Handelsgerichts eingereicht hat. Es sind Vorschläge eingelangt von den Sektionen Aarau und Zofingen des Vereins schweiz. Geschäftsreisender. Der aarg. Handels- und Industrieverein, sowie die Sektion des Holzindustrievereins erklären, daß es ihnen in der kurzen Zeit, welche ihnen zur Formulirung der Vorschläge eingeräumt worden, nicht mehr in der Lage gewesen, Vorschläge zu machen. Herr Jenny-Kunz beantragt aus dem letztangeführten Grunde die Verschiebung der Wahl bis zur nächsten Sitzung in der Meinung, daß inzwischen auch die Vorschläge der beiden erwähnten Vereine noch entgegengenommen werden.

Von den Herren Landammann Conrad und Nat.-Rath Isler wird hinwiederum geltend gemacht, daß die Wahlen gleichwohl heute vorgenommen werden könnten, weil bei der kurzen Zeit und seit dem Bestand des Handelsgerichts bei Weitem noch nicht alle bisher gewählten Handelsrichter zu Funktionen gelangt sind und es sich daher wesentlich um Wiederbestätigungswahlen handeln werde.

Die Versammlung beschließt die Wahlen heute vorzunehmen.

Herr Dr. Siegrist von Brugg referirt über die Botschaft des Regierungsrathes betreffend Verwendung der Räumlichkeiten der ehemaligen Irren- und Krankenanstalt Königsfelden zur Unterbringung von unheilbaren Geistes- und Körperkranken. Die Kommission hat sich an Ort und Stelle über die nothwendigen Umbauten, die zum Theil schon ausgeführt seien, überzeugt und pflichtet den regierungsräthlichen Anträgen mit einem Zusatz bei. An der Diskussion betheiligten sich die HH. Landammann Conrad, Gemeindeammann Bruggisser, Stadtammann Tanner, Dr. Frey-Gamper und Dr. Hemmann. Die gefaßten Beschlüsse lauten:

34

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Seine Krankheit war der Majorin gänzlich unerwartet gekommen, da sie seinen damaligen Klagen über Kopfschmerzen nie großes Gewicht beigelegt hatte, doch hatte die Nachricht davon sie schneller, als sie gewollt hatte, zurückgeführt, aber der Gattin in der Pflege beizustehen, wobei sie sich gewissermaßen verpflichtet gefühlt hatte, war vergeblich gewesen. Sie hätte auch, da sie weder Ausdauer noch Geduld besaß, wenig nützen können und begnügte sich, ihr Geschick zu beklagen, das sie wiederum in ihrer Familie Krankheit und Sorgen erleben ließ.

Die Gerichtsräthin Waldheim, welche gleichfalls noch immer leidend war, hatte die traurige Kunde von der Erkrankung ihres Schwiegersohnes nicht überrascht, da sie ihn schon lange für krank gehalten hatte, doch hatte Elisabeth weder ihrer Mutter noch den Freunden in der Heimath sie als bedenklich geschildert, und erst als die Lebensgefahr für Gustav Eschenbach vorüber war, erfuhren Alle, daß er nur durch ein Wunder dem Tode entronnen sei.

Ueber einen Punkt begann nach und nach Elisabeth große Sorge zu empfinden. Während seiner Krankheit, der darauf eintretenden Besserung und der jetzt andauernden Genesung hatte ihr Gatte nie seiner Geschäftsangelegenheiten, die sonst sein ganzes Denken ausgefüllt erwähnt hatte, und schien er auch die Reise und deren Veranlassung gänzlich vergessen zu haben.

Eschenbach nannte aber eben so wenig den Buchhalter Gronau, welcher sehr oft nach der Villa kam, um geschäftliche Mittheilungen zu machen, die leider wenig erfreulicher Art waren, und der sich jedesmal wunderte, daß sein langjähriger Prinzipal nicht nach ihm verlangt habe.

Diese Thatsache, wie auch die gänzliche Gleichgültigkeit gegen Verwandte und Freunde fingen an, Elisabeth zu ängstigen, sie fürchtete, die schwere Krankheit könne nachtheilig auf seine Nerven und damit auf seine Geisteskräfte gewirkt haben und beschloß deshalb, mit Doktor Schwarz zu reden und eine unumwundene Erklärung von ihm zu fordern.

Bevor sie aber dies ausführte, erschien eines Tages zu ihrer großen Freude Doktor Bäumer in der Villa und nun erzählte Elisabeth dem bewährten Freunde, wie es um ihren Gatten stand und welche Beobachtungen sie gemacht. Er hörte ernst und nachdenklich zu und erwiderte, als sie ihren Bericht beendet:

„Was Sie mir da erzählen, Frau Eschenbach, ist für den Arzt keine so seltene Erscheinung, zumal ich weiß, daß seine Nerven durch übergroße Anstrengung gelitten hatten. Verlieren Sie aber nicht den Muth und die Geduld," fügte er hinzu, „ich will ihn sehen und mich von seinem Zustande überzeugen. Doch darf ich nicht unerwartet vor ihm erscheinen und bitte Sie, ihn auf meinen Besuch vorzubereiten."

Mit leichtem Herzen, denn schon Doktor Bäumers Anwesenheit war ihr ein großer Trost, begab Elisabeth sich zu ihrem Gatten, der auf dem Sopha ruhte. Die Mittagssonne umspielte seine Gestalt, die kaum an den einst so stattlichen Mann erinnerte. Seine krankhaft weißen Hände ruhten auf der dunklen Sammtdecke und das matte Haupt stützte sich auf die Lehne des Ruhebettes. Sein Gesicht war bleich und eingefallen, das Haar plötzlich ergraut und die matten eingefallenen Augen blickten achtlos über den Garten hinaus auf die vom Sonnenschein beleuchteten Berge. Sie richteten sich aber mit dem Ausdruck herzlicher Liebe auf seine Gattin, als diese das Zimmer betrat und sich ihm näherte. Sie strich ihm mit der Hand das Haar von der bleichen Stirn und er sagte mit einem leichten Anflug von Ungeduld:

„Du bist lange geblieben, Elisabeth."

„Dafür bringe ich Dir auch eine gute Nachricht, Gustav," erwiderte sie in lebhaftem Ton, den der Arzt angerathen.

„Eine gute Nachricht?" wiederholte er mechanisch und blickte sie so ausdruckslos wie vorher an. Dieser Blick ging ihr durchs Herz, dennoch erwiderte sie heiter:

„Ja, Gustav, wir haben Besuch bekommen, unerwarteten lieben Besuch."

„Besuch?" wiederholte er gleichgültig.

„Doktor Bäumer ist aus Florenz zurückgekommen."

„Doktor Bäumer?" und bei diesem Namen richtete er sich höher auf.

„Er möchte Dich sehen und begrüßen, soll ich ihn herführen?"

„Weiß er von meiner langen Krankheit?" fragte er lebhafter, als er bisher gesprochen.

„Deine Krankheit hat ihn zu uns gebracht. Er möchte Dich sehen, um zu beurtheilen, was Deine Genesung befördern könnte."

„So laß ihn kommen und bleibe Du auch hier, damit Du ihm das, was ich vergessen habe, erzählen kannst."

Nach wenigen Minuten stand Doktor Bäumer neben seinem Freunde, welcher ihm mit erhöhtem Glanz der matten Augen entgegensah, und ihm die weiße, abgemagerte Hand reichte. Ersterer hatte ihn bereits mit einem prüfenden schmerzlichen Blick betrachtet, der Elisabeth nicht entgangen war, dann aber sagte er, die schmale Rechte mit warmem Druck umfassend, in herzlichem Ton:

„Sie sind, wie ich in Florenz erfahren habe, krank gewesen, lieber Eschenbach?"

„Sehr krank," antwortete dieser mit hohlklingender Stimme, „und ich bin es auch noch, fragen Sie nur meine Frau."

1) In den theils umgebauten, theils im Umbau begriffenen Abtheilungen der ehemaligen Irren- und Krankenanstalt werden zur Entlastung der neuen Irrenanstalt unheilbare Geisteskranke untergebracht.
2) Die drei Krankenabtheilungen, in welchen gegenwärtig chronische und unheilbare Körperkranke untergebracht sind, finden Verwendung für Unterbringung von chronischen und unheilbaren Körperkranken und für Genesende, insofern dieselben wegen Platzmangel vorzeitig aus der kantonalen Krankenanstalt entlassen werden müssen.
3) Der Abbruch der unbrauchbaren Räume der alten Irrenanstalt wird im Interesse der hygieinischen Verhältnisse der umgebauten Irrenabtheilungen mit thunlichster Beförderung an die Hand genommen.

Herr Nationalrath Isler lehnt die auf ihn in letzter Sitzung gefallene Wahl zum Mitgliede der Staatsrechnungskommission ab. An seine Stelle wird im 2. Wahlgang mit 106 Stimmen gewählt Herr Gerichtspräsident Weißenbach in Bremgarten.

Ueber die Wahlverhandlung des Kreises Rohrdorf, bei welcher an Stelle des Ed. Schibli von Fislisbach, dessen Wahl kassirt wurde, Herr Julius Egloff gewählt worden, referirt Herr Vizegerichtspräsident Heller. Das Protokoll wird genehmigt und der Gewählte sofort in Pflicht genommen.

Das Wahlprotokoll des Kreises Boswyl konnte noch nicht genehmigt werden, weil wegen vorgekommenen Wahlbestechungen eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden mußte, deren Ausgang nun abgewartet werden soll.

Die Wahl der Ständeräthe ging rasch von Statten. Von eingelegten 142 Stimmen erhielten

Herr Ständerath Kellersberger 138 Stimmen,
" " Haberstich 127 "
" Olivier Zschokke 9 "

Trotz Anfechtungen der bisherigen Inhaber, insbesondere Hrn. Haberstich, sind dieselben somit doch mit glänzendem, beinahe einstimmigem Mehr wieder gewählt worden.

In die Kommission für Prüfung der regierungsräthlichen Rechenschaftsberichte wurden im 1. Wahlgange gewählt:

Herr Ständerath Kellersberger mit 123 Stimmen,
" Gerichtspräsident Ursprung " 127 "
" Hans Lüscher, Aarburg, " 109 "
" Pfarrer Baumann, Brittnau, " 108 "
" Gde.-Ammann Bruggisser, Wohlen, 104 "
" Verwalter Gall, Schöftland, 105 "
" Traugott Keller, Kästhal, 96 "

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes der aarg. Bank wurden bestätigt die bisherigen:

Herr Nationalrath Isler, Wohlen,
" Suter-Geiser, Zofingen,
" Hüffy-Pery, Safenwyl,
" Kurz, Fürsprech, Aarau.

Die bisherigen kaufmännischen Mitglieder des Handelsgerichtes wurden ebenfalls wieder bestätigt. Es sind dieses die Herren:

Herr Ammann, Rudolf, Bankdirektor, in Baden.
" Bächli, J., Ingenieur, in Aarau.
" Bertschinger, Otto, in Lenzburg.
" Braun, J., in Lenzburg.
" Dr. Frei, Julius, Vizebankdirektor, in Aarau.
" Frei-Lüscher, Hch., Müller, in Schöftland.
" Hauri, H., Cigarrenfabrikant, in Reinach.
" Isler-Cabezas, J., in Wohlen.
" Kölliker, Jakob, in Bremgarten.
" Lüscher, Hans, in Aarburg.
" Meier, Emil, Negotiant, in Muri.
" Merz-Merz, Hch., in Menziken.
" Oettiker-Vogel in Baden.
" Roniger zum Feldschlößli in Rheinfelden.
" Saxer, A., Oberst, in Niederlenz.
" Sauerländer, R., Buchhändler, in Aarau.
" Schenermann, Oberstl., Eisenhandl., Aarburg.
" Schweizer, F. F., in Aarau.
" Suter-Geiser, Rudolf, in Zofingen.
" Zurlinden, R., in Aarau.

In den Zwischenpausen wurden eine Anzahl Petitionen erledigt und die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 2. Mai.

Nachdem im Frühjahr vorigen Jahres die vom aarg. Kunstverein dem Staate geschenkte Marmorbüste Augustin Kellers im Rathhausgarten zu Aarau aufgestellt war, beschloß der Regierungsrath und zwar schon im Mai 1888 die Einweihung dieses Denkmals mit dem Aarauer Maienzug zu verbinden, dem Feste der Jugend, dem Keller so oft und so gerne beigewohnt. Die bezüglichen Verabredungen mit dem Gemeinderath von Aarau, waren bereits zum Abschluß gediehen, als leider das damalige Jugendfest der ausgebrochenen Scharlachepidemie wegen zuerst verschoben und nachher gänzlich aufgehoben werden mußte. Man war in Folge dessen genöthigt, die Einweihungsfeier zu verschieben und der Regierungsrath beschloß, dieselbe nun im Sommer 1889 abzuhalten. Inzwischen hat ein Initiativkomite eine besondere Gedenkfeier für Augustin Keller auf 12. Mai in Aussicht genommen und vorbereitet. Das betreffende Komite gelangt nun mit dem Gesuch an den Regierungsrath, es möchte mit dieser Gedenkfeier auch diejenige der Einweihung des Denkmals verbunden werden.

Der Reg.-Rath glaubt diesem Gesuche um so eher entsprechen zu sollen, als der Gedanke einer gemeinsamen Feier auch in den übrigen Kreisen der Bevölkerung begrüßt und befürwortet wurde. In Folge dessen beschließt nun der Reg. Rath, die Einweihung des Denkmals mit der Gedenkfeier am 12. Mai abzuhalten. Eine Delegation ist beauftragt, die nöthigen Details mit dem Komite zu vereinbaren.

— Kellerfeier. Nachdem das Komite auf wiederholte Unterhandlungen dem Regierungsrathe die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Einweihung des Denkmals mit der Gedenkfeier in passender Weise zu verbinden, hat der Regierungsrath diese Verbindung beschlossen und eine Delegation desselben mit dem Komite gestern Abend verhandelt und das an der Spitze des Blattes aufgeführte Programm festgestellt. Die Staatsregierung wird sich also an der Feier offiziell betheiligen und ist so durch allseitiges Entgegenkommen erzielt worden, daß der Feier der Charakter einer großen patriotischen Volksfeier gewahrt bleibt. Die Regierung wird zu derselben den Bundesrath und die Kantonsregierungen einladen.

Voraussichtlich dürften die Herren Bundesräthe Welti und Schenk delegirt werden. —

Die Volkstheilnahme an der Feier wird eine wahrhaft großartige werden. Zu den bereits angemeldeten Vereinen sind hinzugekommen die Schützengesellschaft Biberstein mit Schützen und Sängerfahne, der Männerchor des Cäcilienvereins Aarau, der sich zu Ehren Augustin Kellers den Vortrag von einem dessen Lieblingslieder ausgebeten hat; Turnverein Brugg, Turnverein Erlisbach, Sängerbund Aarau, Musikgesellschaft Buchs. —

Das alte Burschenschafts- und Lieblingslied Kellers:

„Wir hatten gebauet ein stattliches Haus,
Und drinnen Gott vertrauet,
Trotz Wetter, Sturm und Graus."

wird auf dem Festplatze ausgetheilt.

(Volksweise: „Ich hab' mich ergeben.")

Dieses Lied, bei dem schon so manches „alte Haus" geweint hat, wurde gedichtet von A. Binzer, weiland Bursch in Kiel und Jena, zu Jena bei der Auflösung der „Burschenschaft" am 14. November 1819 gesungen.

Die „Burschenschaft" war eine deutsche, patriotische Studentenverbindung, die im Jahre 1819 durch die Reaktion infolge der „Karlsbader Beschlüsse" als staatsgefährlich unterdrückt wurde. —

— Kantonsschule. Zum Eintritt in die Kantonsschule haben sich angemeldet 46 Schüler.

Nach bestandener Aufnahmsprüfung sind eingetreten in die 1. Klasse des Progymnasiums 14, die 1. Kasse Gymnasii 11, in die 1. Klasse der Gewerbeschule 16 Schüler. —

— Ob. Entfelden. (Corresp.) Nachdem der erste Theil des hiesigen Bienenzuchtkurses wegen einem plötzlichen Krankheitsfall verschoben werden mußte, findet nun derselbe definitiv statt den 6., 7. u. 8. Mai. Die Theilnehmer werden sich also Montag Morgens 7 Uhr im Gasthof zum Engel dahier einfinden.

— In Baden wird ein Bezirkscomite die Theilnahme an der Kellerfeier organisiren. Die Badener werden in geschlossenem Zuge anrücken; ebenso die Männer aus dem Bezirk Zofingen und aus den Thalschaften der Suhre, Wynen- undem Seethal. Von Menziken wird die 50 Mann starke Musik die Mannschaft begleiten. Von Gränichen rücken die Schützen- und Musikgesellschaft ein, ebenso Ruppersswyl, Küttigen u. s. w. Die Kulturgesellschaft des Bezirks Kulm hat bereits eine Delegation zu derselben ernannt. Die Feier wird ein rechter Volkstag werden.

— Herznach. (Korr. vom 2. Mai.) Es verdient gewiß als eine Seltenheit in dieser Jahreszeit und namentlich in diesem Jahre in einer Zeitung notirt zu werden, daß in hier am Rebgelände beim Hause des Niklaus Hoßli man seit gestern schon hervorgebrochene Samen sehen kann.

— Laufenburg, 2. Mai. (Korr.) Dienstag Abends ca. ½8 Uhr wurde im „Hardwalde" auf der Straße zwischen Sisseln und Laufenburg ein württembergischer Handwerksbursche von 2 Unbekannten (wahrscheinlich Handwerksburschen) angefallen und ihm seine bereits neue lederne Reisetasche geraubt. Durch heftige Gegenwehr und Flucht konnte sich der Angegriffene arger Mißhandlung entziehen.

Offenbar vermutheten die Angreifer in der Tasche Geld zu finden, worin sie sich jedoch täuschten. Dieselbe wurde heute wieder im Gebüsche nächst der Straße aufgefunden; vom Inhalte waren nur 1 Hemd und 2 Kragen entnommen. —

— In Rheinfelden drohte wieder einmal ein Brandausbruch, der indessen rechtzeitig entdeckt und verhütet wurde. Im Hause des Hrn. A. Schmid beim obern Thor hatte ein Balken vom Kamine aus Feuer gefangen, das bei der Entdeckung schon eine ziemliche Ausdehnung erlangt hatte und durch den Zutritt der Luft in helle Flammen überging. Immerhin konnte dasselbe bemeistert werden, bevor größerer Schaden entstund, jedoch mußten Ofen und Kunst bei der Löscharbeit abgerissen werden.

— Die Rettungsanstalt Olsberg, an welcher gestern die Jahresprüfung stattfand, zählte zu Anfang des Schuljahres 1888/89 75 Zöglinge, von welchen 15 im Laufe des Jahres austraten. Nach der Konfession gehören 7 der christkatholischen, 12 der römischkatholischen und 41 der reformirten Kirche an. Auf die Bezirke vertheilen sich die 60 Zöglinge wie folgt: Aarau 6, Baden 5, Bremgarten 2, Brugg 1, Kulm 11, Laufenburg 2, Lenzburg 9, Rheinfelden 7, Zofingen 11. Aus Baselstadt sind 2, Kanton Solothurn 2, Freiburg 1 und Württemberg 1 Knabe daselbst versorgt.

Freiburg.

— Die kleinste Gemeinde der Schweiz ist Illingen im Saanebezirk; sie hat nämlich alles in allem 22 Einwohner.

Solothurn.

— Montag Abends schlug der Blitz, wie man dem „N. S. Bl." meldet, unterhalb Pieterlen in das Kamin des Bahnwärterhauses, zertrümmerte dasselbe und den Kaminschoß vollständig und ging, ohne zu entzünden, durch das Küchenfenster, sämmtliche Scheiben in tausend Stücke zerschlagend, ins Freie. Ein gerade in der Küche anwesender 19jähriger Jüngling wurde betäubt zu Boden geworfen und kam erst nach längerer Zeit wieder zur Besinnung. Ebenso wurde im Dachzimmer eine Frau zu Boden geworfen, während mehrere andere im Hause befindliche Personen mit dem Schrecken davon kamen. Im Emmenthal soll durch Blitzschlag eine Mühle eingeäschert worden sein.

Waadt.

— Während der letzten zehn Jahre hat der Kanton Waadt für die Korrektion und Unterhaltung der Gewässer die Summe von Fr. 1,243,347 verausgabt. Die „Revue" konstatirt in einem längern Leitartikel, daß die ausgeführten Bauten ihrem Zwecke bisher in vollstem Maße entsprochen haben und man daher allgemein mit ihnen zufrieden sei.

Ausland.

— Jetzt pfeifen sie aus einem andern Loche. Wenn die Schweiz Anarchisten und Sozialdemokraten ausweist, so thut sie in den Augen unserer überrheinischen Nachbarn nur eine Pflicht und Schuldigkeit; allein wenn sie auch Polizeispitzel einsteckt, die öffentliche deutsche Beamte sind, dann verletzt sie bald gar das Völkerrecht. Das Berliner Junkerblatt gibt in Bezug auf die Affaire Wohlgemuth alles zu, was die Schweiz dem Patron zur Last legte. Dagegen schimpft dasselbe über die Bundesregierung, die Aarganer und Basler Polzei, weil diese wohlgemuth den Herrn Wohlgemuth einstecken, welcher auf Schweizerboden mit einem deutschen Spion Sozialistenriecherei trieb.

Das Beste aber kommt nun nach und Bismarcks Leibblatt hebt den Drohfinger gegen die Schweiz auf.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt nämlich: „Nachdem Polizeiinspektor Wohlgemuth der Haft entlassen ist, wird es sich darum handeln, für das eingeschlagene den völkerrechtlichen Gewohnheiten nachbarlicher Beziehungen widersprechende Verfahren der Schweizer Behörden Aufklärung, event. Genugthuung zu verlangen.

Es ist natürlich nur eine Handlung der Nothwehr, wenn die Polizei der an die Schweiz grenzenden Länder bemüht ist, ihre Länder gegen die Rückwirkung der in der Schweiz geduldeten und von dortigen Beamten und Behörden beförderten Umsturzbestrebungen zu schützen.

Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung einer untergeordneten Persönlichkeit im Flecken Rheinfelden, welche sich durch sozialdemokratische Gesinnung vom Gastwirth zu amtlicher Stellung aufgeschwungen und im vorliegenden Falle der deutschen Polizei gegenüber als agent provocateur gedient hat.

Doktor Bäumer nahm nun an seiner Seite Platz und erwiderte, während Elisabeth kein Auge von ihm wandte:

„Aber es wird besser mit Ihnen werden, lieber Freund, und wenn Sie nur erst das Zimmer verlassen können, wird sich etwas für Sie thun lassen, vorläufig müssen Sie noch Ruhe haben; damit Sie indeß die Langweile nicht so sehr empfinden, werde ich Sie täglich auf einige Stunden besuchen."

„Bleiben Sie denn hier in der Stadt?" fragte der Kranke, dessen Züge sich leicht belebt hatten.

„Einstweilen, lieber Freud, einstweilen," erwiderte Doktor Bäumer. „Meine Frau hat den Besuch ihres Bruders und ihrer Schwägerin und entbehrt mich daher so sehr nicht. Wenn ich nach Florenz zurückreise, kann ich Sie und Ihre ganze Familie vielleicht mitnehmen, denn die Ortsveränderung und milde Luft werden Ihnen zuträglich sein. Und nun erzählen Sie mir einmal von Ihrer Krankheit, Sie aber, Frau Eschenbach," wandte er sich an diese, „holen unterdeß die Kinder aus dem Garten herbei, denn ich möchte sie einmal aus der Nähe betrachten, nachdem ich ihren Anblick so lange entbehrt habe!"

Elisabeth verstand seine Andeutungen und als er nach Verlauf einer halben Stunde sie im Wohnzimmer aufsuchend ihrem ängstlich forschenden Blick begegnete, sagte er, ihre beiden Hände ergreifend:

„Frau Eschenbach, erlassen Sie mir heute jedes Urtheil über den Gesundheitszustand Ihres Mannes. Ich muß ihn häufiger sehen."

Gelänge es der Polizei nicht, ausreichende Sicherheit gegen die vom Schweizergebiet ausgehenden revolutionären Umtriebe zu gewinnen, so würden die Nachbaren genöthigt sein, Schutz in strengerer Kontrole und in Beschränkung des Grenzverkehrs zu suchen."

Amerika.

— Bei der Jahrhundertfeier des Amtsantrittes George Washingtons durchzog ein großartiger Festzug am 1. Mai die Straßen New-Yorks, an dem sich auch die dortigen mit zwei reichdekorirten Prachtwagen betheiligten. Auf dem ersten Wagen befand sich die Helvetia nebst Columbia, umgeben von 22 Frauen und Jungfrauen, in den malerischen Kantonstrachten. Der zweite Wagen stellte eine Appenzellerszene und die Tellgruppe dar. Beide Wagen wurden eskortirt von Berittenen und Fußvolk in den Trachten des 14. und 15. Jahrhunderts. Auch das Basler Kämmerli war durch ein staatliches Trommlerkorps vertreten. Dem Ganzen folgten die Delegirten sämmtlicher Schweizervereine mit ihren Vereinsfahnen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Eine Frau Julie Duperrez von Rossinieres wurde vom Staatsrath von Waadt mit einem Glückwunsche und Dankesschreiben und einem Geschenk von 20 Fr. bedacht, weil sie mit eigener Lebensgefahr einen jungen, in die Saane gefallenen Knaben vom sichern Tode rettete.

— Es bestätigt sich, daß der junge Rochefort ein Opfer der Liebe geworden ist. Der Gegenstand der Neigung war eine junge Person, die von einem Pariser Rechtsanwalt unterhalten wird und seine Bitte, ihm nach Algerien zu folgen, telegraphisch abschlug. Beim Empfang der Depesche schoß er sich in's Herz.

— Maitrank. Ueber den Maitrank schreibt man dem „Zof. Tagbl.":

„Wer um die jetzige Zeit den Rhein bereist, der wird überall, wo Wein verzapft wird, auch ein Schildchen angebracht finden, worauf die zwei Worte: „Frische Maibowle" stehen und wer dorten einkehrt, wird diesen Trank von Jung und Alt, von Männlein und Weiblein mit Behagen schlürfen sehen und wer sich verleiten läßt, auch einmal zu kosten, wird finden, daß es wirklich ein köstlicher, ein königlicher Trank ist.

Allerdings eignet sich der weiße Rhein- und noch besser der Moselwein besonders hiezu, doch sind die hiesigen weißen Weine, vorzüglich der Waadtländer, wohl ebenso geeignet; für bescheidene Ansprüche genügt wohl sogar ein guter, heller Apfelmost.

Willst Du, lieber Leser und liebe Leserin, nun auch einmal den Versuch machen, so muß es jetzt geschehen, denn wenn der Waldmeister einst einmal in Blüthe geht, ist es mit seiner so geschätzten Eigenschaft vorbei und Niemandem fällt es in Deutschland ein, mit blühendem Waldmeister Bowle anzusetzen. Ich lasse hiemit eine Vorschrift zur Bereitung folgen, die, weil so einfach, wohl viele zu einem Versuche verleiten sollten.

Eine Hand voll frische Kräuter mit den Wurzeln genügen zu einer Bowle von 3—4 Liter weißen Wein. Man nimmt etwa 100—200 Gramm Stockzucker, wirft denselben in das geeignete Gefäß und gießt ein kleines Glas Wasser zu, ebenso thut man die vorher gewaschenen Kräuter hinzu. Hierauf gießt man den Wein und schneidet noch eine ungeschälte Orange in Scheiben darein, hüte sich aber, die Kerne derselben zu zerschneiden, da dieselben einen bitteren Geschmack haben. Nun deckt man das Gefäß zu, rührt ab und zu um und läßt es an einem kühlen Orte 2—3 Stunden stehen. Nach dieser Zeit hat sich das Aroma des Waldmeisters entwickelt und das Ganze ist fertig zum Trinken. Wer es vermag, darf getrost noch eine Flasche Sect dazu gießen, der Qualität soll es noch nie geschadet haben.

Wie man in Deutschland den Maitrank schätzt, geht wohl daraus hervor, daß viele Apotheken und Conservenfabriken um die jetzige Zeit die Kräuter aufkaufen und durch Destillation eine Essenz herstellen, die zum bedeutenden Handelsartikel geworden ist, so daß man zu jeder Jahreszeit im Stande ist, sich den Genuß einer Maienweinbowle zu verschaffen."

— Polizeispitzel. Man schreibt der „Gazette de Lausanne" aus Mülhausen unter dem 30. April:

„Sie können begreifen, daß man in Mülhausen lebhaft über den Fall Wohlgemuth spricht und viel darüber — lacht. „Was zum Kuckuck hatte unser Polizeiinspektor in Rheinfelden zu thun?" fragt alle Welt und antwortet darauf: „Ihm ist ganz Recht geschehen." Wohlgemuth ist kein bloßer Durchschnittsmensch. Er zählt zu den Männern von ganz bedeutender Intelligenz; er hat sich durch eigene Kraft und Arbeit emporgeschwungen zu einer der ersten Beamtungen von Elsaß-Lothringen, Wohlgemuth war Nachfolger des Herrn Zahn, des derzeitigen Polizei-Inspektors von Straßburg. Dieser ist ein Polizeigenie ersten Ranges, ein Künstler in seinem Fache. Er würde sich nicht haben erwischen lassen. Vor seinem Eintritt in die Polizei hat er in Amerika und Europa ein Leben geführt, reich an Schicksalen und Abenteuern. 1870 war er dem Beobachtungspersonal zugetheilt, welches den gefangenen Kaiser Napoleon bewachte. Zahn spricht alle Sprachen Europas und das Französische so gut wie der erste Franzose. Er war es, der die feinsten Schliche der Patriotenliga in Elsaß bloßdeckte, und er schon hat in der Schweiz — gespitzelt. Als Wohlgemuth auf Schweizerrevier jagen ging, that er nur, was Zahn vor ihm gethan. Ich habe Herrn Zahn oft und oft auf dem Bahnhof in Olten getroffen, im Winter und im Sommer, in der Saison und außer derselben. Aber er ließ sich nie fassen. Noch Eines. Ich kenne beide Herren. Weder Zahn noch Wohlgemuth würden nach meiner Ansicht das gethan haben, was sie thaten, wenn ihre Instruktionen es ihnen verboten hätten."

Neueres & Telegramme.

— Bundesstadt. Die Zolleinnahmen betrugen im April 1889: 2,144,480 Fr. 74 Cts.; d. h. eine Mindereinnahme gegenüber dem April des Vorjahres: 259,725 Fr. 45 Cts. Vom Januar bis Ende April betrugen sie 8,104,946 Fr. 34 Cts., oder eine Mindereinnahme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 263,205 Fr. 46 Cts.

Bern, 3. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Sprache, welche einige deutsche Blätter, vorab die „Norddeutsche Allgemeine", wegen des Falles Wohlgemuth gegen die Schweiz führen, überrascht hier nicht sehr, da sie der Praxis genannter Blätter für Deutschland unangenehme Fälle zu behandeln entspricht. Man sieht voraus, daß diese Sprache sich wieder ändern wird. —

London, 2. Mai. Nach den „Daily News" ist in Kronstadt von der russischen Polizei ein Depot von Sprengstoffen entdeckt worden, das auf ein Komplot gegen den Zaren hinweist.

Kairo, 2. Mai. Bei Aghib, nördlich von Wadi-Halfa, soll ein Kampf zwischen den Derwischen und Engländern, bezw Aegyptern stattgefunden haben. Die Derwische sollen geschlagen worden sein und 40 Todte haben. —

Rom, 2. Mai. Crispi wird nächsten Dienstag zahlreiche Anfragen und Interpellationen über die afrikanische Frage zu beantworten haben. Freitags wird er eine Interpellation über den Urlaub beantworten, der dem italienischen Botschafter in Paris, Menabrea, gerade für den Zeitpunkt der Eröffnung der Ausstellung gewährt wurde.

Wien, 1. d. Katholikentag. Die Sektion für Preßangelegenheiten nahm Anträge zu Gunsten der Aufhebung des Zeitungsstempels, der Erleichterung des Zeitungsverkehrs durch die Postanstalten sowie zur Unterstützung der katholischen Presse durch das Volk an. Ferner wurden genehmigt die Anträge betreffend Bildung eines Verbandes von katholischen Publizisten. Die Unterabtheilung für Charitäre Vereine nahm eine Resolution an, worin das Werk Lavigeries zur Befreiung der Negersklaven in Afrika besonders empfohlen wird. Endlich wurde eine Resolution angenommen dahingehend, daß der Katholikentag auffordern soll, für die Nonnen der in Italien aufgehobenen Klöster Gaben zu sammeln.

London, 2. Mai. In Guanajuato, Meriko, hat ein Volksaufruhr stattgefunden. Die Regierung verhaftete 5 Jesuitenväter wegen aufrührerischer Reden. Ein bewaffneter Mob griff das Gefängniß an, suchte die Priester zu befreien und mißhandelte den Gouverneur und die Beamten. Es wurden Truppen aufgeboten, welche Feuer gaben, in Folge dessen 200 der Angreifer getödtet wurden.

Redaktion: **J. J. Bühler.**

Getreidebericht von Rorschach vom 2. Mai.

Ausstich Theißweizen Fr. 21.50.—22.00 Prima Ungarweizen 21.00—21.25. Rumänischer 24.50—25.00. Russischer 22.50—23.50. Hafer ungarischer 16.50—17.50, do. böhmischer 15.50—17.50. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen unverändert. Lagerbestand 44,603 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 39 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 94 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
2.	Mittgs. 1 U	+12,1	728,0	763,2	W°	75	bewölk
2.	Abends 9 „	+ 9,7	729,4	764,6	SW°	100	„
3.	Morg. 7 „	+10,0	728,3	763,5	SW°	90	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 12,1° C. Minimum + 8,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,8 mm.

Pariser Observatorium vom 2. Mai.
Wahrscheinlich Westwind, bedeckt, Regengüsse, mildes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Mai.
Fortdauernd unbeständiger Witterungscharakter, wenig veränderte Temperatur.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Heute Abend 8 Uhr Probelokal.
Nach der Probe II. Akt.
Es wäre wünschenswerth wieder einmal die Großzahl des Männerchors beieinander zu sehen!

Naturforschende Gesellschaft.

Die Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft werden hiermit eingeladen, an der vom Ingenieur- und Architekten-Verein veranstalteten Excursion Theil zu nehmen.

Der Vorstand.

Stadtbibliothek Aarau.

Behufs der Jahresrevision werden sämmtliche Abonnenten ersucht, die von ihnen bezogenen Bücher am **Mittwoch den 8. Mai** abzuliefern. Säumige verfallen der reglementar. Buße. Wiedereröffnung **Mittwoch den 29. Mai.**

Der Bibliothekar.

Gesucht:

Per Mitte Mai 2 tüchtige und solide **Töchter** aus guter Familie für ein „Restaurant" in **Zürich.**
Einige Uebung im Serviren erwünscht. Man richte Zeugnisse und Photographie unter Chiffre H 1696 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [2115

Bei **H. Meyer,** Tuchhandlung, in **Dintiken** findet eine **Magd** um recht guten Lohn, sofort einen Platz.

Kadetten-Vestons- & Hosen

in verschiedenen Qualitäten u. allen Größen, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen 2137

J. Siebenmann,
Marchd.-Tailleur.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Res taurateur.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

Brennholz-Anschreibung.

Ueber das von der Bürgerholzverloosung vom 1. April abhin übrig gebliebene Brennholz wird so lange Vorrath reicht, Anschreibung eröffnet wie folgt:

Für 1 Klafter	Laubholzmischel	zu 3 Ster	Fr.	38. —
„ 1 „	Eichenholz	„ 3	„	37. —
„ 1 „	Tannenholz	zu 4 Ster, I. Klaße	„	36. —
„ 1 „	„	„ „ „ II. „ „	„	34. —
„ 1 „	„	„ „ „ III. „ „	„	32. —

franko zum Haus geliefert. Anschreibung auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung jeweilen **Mittwoch** und **Samstag.** Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Aarau, den 2. Mai 1889.

Die Forstverwaltung.

Hundert Zentner schöne haltbare
Tafeläpfel
kauft **Gustav Hoch,** Aarau.

Prima Mast-Kalbfleisch,
schönes **Rindfleisch, Schweinefleisch,** fetten **Speck-** und **Flammenschmalz,** frische **Schweinsbratwürste** sowie verschiedene andere **Wurstwaaren** empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Lehrlings-Gesuch.

Ein der Schule entlassener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** gründlich erlernen. Bei wem, sagt der Verleger dieses Bl. [2138

Gesucht:

Für mein Ladengeschäft eine tüchtige versetzte **Garniererin** für Tuch- und Strohhüte. Photographie, sowie Zeugnisse erbeten unter Adresse
Hugo Haßler, Hutfabrikation, Schaffhausen.
2116]

Ein bewährtes Mittel gegen
Sommersprossen
empfiehlt [2136
Ferd. Burkhardt, Coiffeur.

Heute Abend
Frisch gekochte Dehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli, sowie Bernergnagi
empfiehlt **F. Holzach,** Metzger.

Jeden Samstag
Schweinsbratwürste
empfiehlt **Fritz Holzach.**

Schönes frisches
Schweinefleisch
empfiehlt **Siegrist-Ryniker,** Rathhausgasse.

Harnsburger-Käse
empfiehlt [1820
Emil Obrist.

Feuerwehr Aarau.

Retter-Corps.

Freitag den 3. Mai 1889
Sammlung: „Kaufhaus."
Inspektion!
Vollständig ausgerüstet. Besuch des Unterrichts des aarg. Feuerwehr-Kurses. Allseitige Betheiligung erwartet **Der Chef.**

Hundetaxen-Bezug.

Die mit dem 1. Mai 1889 fällig werdenden Hundetaxen sind unter Vorweisung der Bewilligungen bis **15.** gleichen Monats an die Fondsverwaltung zu bezahlen.
Aarau, 29. April 1889.
Der Gemeinderath.

Vorhangstoffe

empfiehlt zu sehr vortheilhaften Preisen
E. Haßler-Hunziker.

Fetter Emmenthaler

Bei Abnahme von mindestens 60 Pfund verkaufe ich (L 143 Q)
Reinschmeckenden, fetten Emmenthaler-Käse
à 59 Cts. das Pfund franko auf alle Eisenbahnstationen der Schweiz.
1964 **M. Petit, Luzern.**

Wein-Offerte.

Ab **Lagerhaus** der „Schweizer. Nordostbahn" in **Zürich** verkaufe ich eine größere Parthie prima **dickrothen 1888er** (2005

Sizilianer-Wein

zum Preise von 40 Cts. per Liter, in Gebinden von ca. 600 Liter — inclusive neue Gebinde — gegen 3 Monate Wechsel-Accept oder baar mit 3%, Sconto. Für die Realität des Weines liegt das chemische Zeugniß des Herrn A. Bertschinger, Stadtchemiker vor. (O. F. 1648
F. Maurer, Augustinergasse 28
Zürich.

Gesucht:

Tüchtige Zwicker

finden **sofort lohnende Beschäftigung** in der
Schuhfabrik Migoltingen
(H 1684 Z) (Schweiz). [2082

Gesucht: [2109
Eine **Magd,** welche kochen kann und die Hausgeschäfte versteht.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gesälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Rose-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. J. G. Popp, Wien,
2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499)

Programm
für
Besichtigung vom Schafmattbahn-Trace
des Herrn Oberst Zschokke
Sonntag den 5. Mai 1889.

Punkt 7 Uhr Sammlung der Theilnehmer bei der Kettenbrücke. Abmarsch.
10 Uhr Halt auf Schafmatthöhe. Frühschoppen.
Geolog. Erläuterung des Herrn Professor Dr. Mühlberg.
1 Uhr Mittagessen im Rößli in „Gelterkinden".
4 Uhr Abmarsch nach Sissach.
7 Uhr Ankunft in Aarau.

Die Führung und Erklärung des Projektes wird Herr Oberst Zschokke übernehmen und Herr Professor Dr. Mühlberg die geolog. Verhältnisse des Tunnels vortragen.
Bei ungünstiger Witterung wird die Excursion um 14 Tage verschoben.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet Jedermann höflichst ein
Der Vorstand des aarg. Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Einwohner-Verein Aarau.

Der Ingenieur- und Architektenverein Aarau ladet den Einwohnerverein zur Theilnahme an der künftigen Sonntag den 5. Mai stattfindenden **Excursion über die Schafmatt** ein, bei welchem Anlasse Hr. Oberst **Olivier Zschokke** das Bahnprojekt näher erörtern wird.
Diejenigen Mitglieder des Einwohnervereins, welche die interessante Excursion mitzumachen gedenken, werden freundlichst ersucht, sich bis Freitag Abend beim Präsidenten des Vereins, Hrn. Pfr. **X. Fischer** anmelden zu wollen. [2105
Aarau, den 2. Mai 1889.
Der Vorstand.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Einladung

zur Theilnahme an einer vom Ingenieur- und Architekten-Verein veranstalteten Excursion über die Schafmatt nach Gelterkinden mit **technischen und geologischen Erklärungen über das Schafmattbahnprojekt** von Herrn Oberst Zschokke

Sonntag den 5. Mai

Abmarsch Morgens 7 Uhr von der Kettenbrücke.

Die Mitglieder werden eingeladen, diese lohnende Excursion mitzumachen und sind gebeten ihre Theilnahme in der Gewerbehalle anzumelden, wo das nähere Programm einzusehen ist. 2118

Taubstummen-Anstalt von Aarau
auf Landenhof.

Freundliche **Einladung** an alle Freunde und Gönner der Anstalt zur **öffentlichen Jahresprüfung Sonntags den 5. Mai,** Nachmittags 2 Uhr.
Nach der Prüfung **Verloosung** der Laubsägearbeiten. Loos à 50 Cts. Der Ertrag ist für einen Ausflug der Zöglinge bestimmt.
Anmeldungen neuer Zöglinge sind zu richten an den Vorsteher der Anstalt zu Handen der [2092
Direktion.

Eichenrinden-Steigerung.

Der diesjährige Ertrag an Eichenrinde in den hierseitigen Staatswaldungen wird künftigen **Montag den 6. Mai,** Nachmittags 1 Uhr in der Bahnhof-Restauration Schinznach öffentlich verkauft und zwar wie folgt:
Aus Grubenwald bei Hausen, Kahlschlag, Eichenkultur **ca. 30 Doppelztr.**
„ Boll-Wust „ Habsburg, pro 1889/90 „ **18** „
„ Belth. Erli „ Veltheim Durchforstung „ **8** „
„ Birrhardwald bei Brunegg, Kahlschlag pro 1889 „ **50** „
Alles junge Rinde. 2071
Gerber und Rindenhändler ladet ein:
Lenzburg, den 29. April 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Schnell-Stenographie!

Neu umgearbeitet! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man über 300 Silben per Minute; **übertrifft** gewöhnliche Schrift um das Achtfache, **Stenographie** um 33⅓ % **an Kürze.** Die preußische Lehrerzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!" **Den Lehrgang zum Selbstunterricht** in 5 Stunden **versendet** bei Einsendung von 1 Mark franko **der Erfinder: A. Lehmann, Berlin, Bahnhofstr. 4, III.** (2030

Lungenleiden.

Als Rückbleibsel einer **Lungenentzündung,** die mich vor Jahren befallen, hatte sich ein **Lungen-Leiden, Lungentuberkulose** mit **Husten, Auswurf, Athembeschwerden** entwickelt. Da das Uebel diesen Winter an Heftigkeit zunahm und sich eine große **Mattigkeit** und **Schwäche** hinzugesellte, wandte ich mich brieflich an Herr **Bremiker,** pract. Arzt in **Glarus,** welcher mich durch unschädliche Mittel geheilt hat. Maikirch b. Narberg, April 1887. Fritz Moser. (2088)

Gesucht.

Einige der Schule entlassene, brave Knaben finden Beschäftigung in der Lithogr. Anstalt von Müller & Cie. [2107

Lehrling

für den Lithographenberuf gut beanlagt, sofort gesucht von
2108] **Müller & Cie.,**
Lithogr. Kunstanstalt.

Wo **auswärtigen Schülern gutes Mittagessen** geboten ist, sagt die Exped. d. Bls. [2112

Zu verkaufen:
Ein einschläfiges, aufgerüstetes
Bett.
Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2078

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, für eine kleine Familie. Bachstraße Nr. 1031.

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Sonntag den 5. Mai



Tanzbelustigung

und **Eieraufleset**
im Gasthof zum Bären in Buchs.
Es laden höflichst ein 2125
Geschwister Hauser.



Sonntag den 5. Mai 1889

Tanzbelustigung
im „Kreuz" in Suhr.
Für Musik und Bedienung ist bestens gesorgt. 2126
Ergebenst ladet ein **G. Rieser z. „Kreuz."**

Sonntag den 5. Mai

Tanz
im Bad Lauterbach



bei sehr guter Streichmusik, wozu höflichst einladet 2092
Ernst Schaffroth.

Zahnarzt Vogt, Aarau,
hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Zum Verkauf

wird ausgeboten:
Das den Erben des sel. Herrn **Bernhard Rudolf Angliker,** gewesener Direktionssekretär in Aarau gehörende, im **Rombach, Gemeinde Küttigen,** liegende

Wohnhaus,
Gewächs- und Bienenhaus



ca. 1½ Jucharte (54 Aren) **Garten** und **Baumgartenland,** mit vielen der schönsten tragfähigen Fruchtbäumen.
Das Wohnhaus nebst Zubehörde ist solid gebaut und gut unterhalten, in demselben ist eine comfortable Badeeinrichtung etablirt. Beim Wohnhaus befindet sich ein laufender- und ein Springbrunnen.
Die günstig gestellten Kaufs- und Zahlungsbedingen, sowie die gute, und schöne Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt Aarau laßen auf zahlreiche Kaufsliebhaber hoffen.
Jede erwünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst
Aarau, 1. Mai 1889.
Der Bevollmächtigte:
2111] **H. Heller,** Rechtsagent.

Zu vermiethen:

In der Stadt **Zug** ist Familienverhältnisse halber an gangbarster Straße eine bestfrequentirte
Wirthschaft, Restauration
sammt **Wirthschaftsmobiliar** zu vermiethen.
Für strebsame solide Leute eine sichere Existenz. Zins billig.
Wer, sagt die Expediton der „Aargauer Nachrichten". 2124

Zum Verkauf.

Ein **Landgut** zum untern Egghühl, **Ob. Engstringen,** eine der schönsten Liegenschaften im Limmatthal an prächtiger Lage, eine Stunde von Zürich, bestehend aus besteingerichteten Gebäulichkeiten mit laufendem Brunnen u. Brantweinbrennerei. 23 Jucharten Baumgarten, Aecker und Reben, alles in einem Einfang, 4½ Juchart Waldung an einem Stück in der Nähe des Gutes. Auf Verlangen auch Streuland und sämmtliches Inventar. Dieses schön arrondirte Heimwesen wird zu billigem Preis feilgeboten und bietet einem Landwirth eine sichere Existenz. 2123



Für Besichtigung wende man sich an den Eigenthümer **Herman Laubi,** auch kann nährere Auskunft von Metzger **Gyr** in **Zürich** ertheilt werden.
In Nähe dieses Gutes sind vom obigen Eigenthümer noch zwei
kleinere Heimwesen
sehr billig zu verkaufen. 2123

Bad Fideris. 1963

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorräthig:
Im Hauptdepôt bei Herrn Apotheker Helbling in Rapperswyl.
In vielen Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz.
Auch direkt zu beziehen von der (M 5820 Z)
Baddirektion.
Fideris, im April 1889.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Samstag 4. Mai 1889. № 105. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Auch eine Rede Augustin Kellers.

Es ist in letzter Zeit auch in einer auswärtigen Zeitung eine Rede des alternden Staatsmannes Keller aufgefrischt worden, um denselben als einen Gegner der Demokratie erscheinen zu lassen. Es wäre wahrhaftig des Andenkens an den berühmten Staatsmann unwürdig, wollte man dasselbe in den kleinlichen Streit der Zeitungen hinabziehen. Aber das soll doch dem aarg. Volke in der Erinnerung fortleben, daß derselbe je und je in seinem geistigen Sein und Wesen ein Volksfreund im besten Sinne des Wortes war, auf politischem und auf kirchenpolitischem Gebiete. In letzterer Beziehung nennt ein Biograph Kellers dessen letzte starke Lebensthätigkeit im sogen. Kulturkampf geradezu die Demokratisirung der kathol. Kirche. *)

Wenn wir einen Mann beurtheilen wollen, so müssen wir denselben nicht nach den Aeußerungen zufälliger Launen richten, sondern nach den Thaten, bei denen er sein ganzes Sein, sein Herzblut einsetzt. In allen diesen Fällen werden wir Keller als vollendeten Volksfreund finden. —

Es war im Jahre 1862. Im Großen Rathe diskutirte man darüber, ob diese Behörde nach der Seelenzahl, der Bevölkerung, oder nach der Zahl der stimmfähigen Bürger gewählt werden sollte. Die Ultramontanen jener Jahre, die nach Keller die „Mannliperiode" heißen, wünschten das letztere, angeblich, weil sie von den Reformirten majorisirt würden. Wie unbegründet ihre Furcht war, beweist die Gegenwart. Sie haben sich also nutzlos gesperrt. Ueber diese rein demokratische Frage sprach sich Keller u. a. in verschiedenen Beziehungen sehr denkwürdig aus. So protestirte er gegen die Meinung, die katholischen Aargauer seien der Belehrung des Rechts unzugänglich und mit Mißtrauen erfüllt. Er sagte:

„Ich kenne die Bildungsanstalten und die Jugend des katholischen Landestheiles, sagte er, und so oft ich Gelegenheit hatte, die Hand zu legen an das Herz der Jugend dieses Volkes; jedesmal hat es warm geschlagen für die Ehre der Väter, für die Freiheit und die Ehre des Landes."

In Bezug auf die Befürchtungen der damaligen ultramontanen Führer über das Uebergewicht der protestantischen Aargauer in der Politik erhebt Keller die begeisterten Worte:

„Sie wissen, daß die reformirten Eidgenossen viel stärker sind an Zahl, als die katholischen; Sie wissen aus der Geschichte, daß es in früheren Jahrhunderten Religionskriege gegeben hat; allein Sie wissen auch aus der Geschichte, daß nicht die Bevölkerung der beiden Konfessionen zunächst an diesen Kriegen Schuld war, sondern daß es jedesmal eine höhere, erweder weltliche oder geistliche diplomatische Leitung war und daß allemal die Religionskriege zu irgend einem weltlichen Zwecke dienen mußten. Allein Herr Präsident, meine Herren! diese Zeiten sind vorbei; das Volk der Eidgenossen hat seit Jahrhunderten keinen Religionskrieg mehr geführt und wird hoffentlich nie mehr in diese traurige Lage kommen.

Die Eidgenossen haben gelernt einander als Brüder zu betrachten, und da erlauben Sie mir nun den Beweis dafür anzuführen, daß unter den Eidgenossen die Konfession nicht das ärgernde Prinzip ist. Nachdem der General Schauenburg das schöne Land Unterwalden in ein Blutfeld, in einen Schutthaufen, in ein Jammerthal verwandelt hatte, als selbst die helvetische Regierung dieser großen Noth nicht zu steuern wußte, — gleich am folgenden Tage waren hülfreiche, tröstende Hände aus den großen reformirten Städten des Vaterlandes zur Hülfe da, um die Waisen, welche auf den Leichen der Mütter und Väter schrieen, zu versorgen, um die Verwundeten zu pflegen, um Hülfe zu schaffen und Rath zu geben nach allen Richtungen hin. — Als am 8. oder 10. September des Jahres 1806 der Roßberg das schöne Thal von Lowerz in ein Grab verwandelte, am folgenden Tage waren die reformirten Eidgenossen von Zürich die ersten, welche am großen Grabhügel ihrer katholischen Mitbrüder standen und abermals Hülfe und Trost brachten, wie sie nur konnten. — Als in der Neuzeit, Hr. Präsident, meine Herren! der Himmel seine Schleußen auf solche Weise öffnete, daß die Thäler fast aller Geoirgskantone, ganz besonders der katholischen Urschweiz, von den Fluthen völlig verheert und versandet wurden, so waren es abermals die reformirten Eidgenossen aus den großen und reichen Städten, welche den unglücklichen katholischen Mitbrüdern in den Gebirgen Hülfe brachten. — Und, Hr. Präs., meine Herren! wer hat in der neusten Zeit, als die Sonderbundskantone unter der Last der Schulden gegen die Eidgenossenschaft fast erdrückt wurden, die erste Anregung gemacht, um diese Last von der schwachen Schulter der katholischen Miteidgenossen abzunehmen? Hr. Präsident, meine Herren! der Mann ist Ihnen bekannt; es ist der ehrwürdige General Dufour mit der reichen Stadt Genf, der Stadt Calvins, und es war ferner die reformirte Stadt Basel, die Stadt des Oekolampadius, und Zürich, die Stadt Zwinglis, welche die mächtigste Anregung gaben und es gewissermaßen als ein Postulat der eidg. Moral aufstellten, den katholischen Miteidgenossen diese Last abzunehmen."

„Das Prinzip der Bevölkerung und der Seelenzahl ist auch das Prinzip der eidgenössischen Vertretung im obersten Rathe des Bundes, in der Bundesversammlung, und nach diesem System zeigt sich im Nationalrath abermals das große Unglück, daß die Reformirten an Zahl stärker sind, als die Katholiken. Was hat nun diese Mehrzahl der reformirten Mitgliedes des Nationalrathes bis dahin der katholischen Bevölkerung der Schweiz und den katholischen Landestheilen für einen Schaden zugefügt? In welcher Weise hat sie ihre Rechte benachtheiligt oder sie irgendwie in den Hintergrund gestellt? Hr. Präs., meine Herren! Diese protestantische Mehrheit der Bundesversammlung hilft dem armen katholischen Wallis die Rhone dämmen; diese protestantische Mehrheit des Nationalrathes gibt dem katholischen Kanton Uri die Oberalpstraße und die Furkastraße; diese protestantische Mehrheit hilft den Schwyzern die Axenstraße bauen; diese protestantische Mehrheit hat dem Völklein von Unterwalden die herrliche Straße vom Fuße des Pilatus bis auf den Grat des Brünig gegeben und hat überdies Millionen und Millionen hinausgesandt an die östliche Grenze des Vaterlandes, um das katholische Rheinthal vor der Verheerung des Rheines zu schützen von Chur bis zum Bodensee, wo der Dampfer Ludwig im nassen Grabe ruht. Wenn in dieser Weise auch auf dem politischen Boden der Konfessionalismus sich geltend macht, so sollten, glaube ich, das katholische Volk und seine katholischen Vertreter hier im Saale sich nicht darum ängstigen, daß ihre protestantischen Mitbrüder im eigenen Kanton darauf ausgehen sollten, sie in ihren Rechten oder sonstigen Ansprüchen zu benachtheiligen. Nein, ich würde es mir zur Gewissenssache machen und es als eine Sünde betrachten, wenn ich nur die geringste Furcht vor meinen reformirten Mitbürgern hätte. Hr. Präs., meine Herren! Gehen wir nun aber in unsern eigenen Kanton und sehen wir die Verhältnisse an, wie sie bei uns sind. Ist denn bei uns eigentlich das Volk in zwei konfessionelle Lager getrennt und verkehren nicht die Bürger hüben und drüben in der vertraulichsten Weise zusammen? Und wenn Sie Aargauer von verschiedenen Konfessionen zusammen sitzen sehen, sei es im Kanton oder außerhalb desselben, und ein Dritter kommt dazu und beobachtet sie, so wird dieser Dritte nie sagen können: Ich bemerke, daß dieser ein reformirter und dieser ein katholischer Aargauer ist. Nein, Hr. Präs., meine Herren! unsere bürgerlichen Verhältnisse, unsere Erziehung in den öffentlichen Schulen, die wir gottlob gemeinsam mit einander haben, unser Verkehr im Leben, unsere Berührung in den Behörden, — Alles führt uns zu Einer Familie zusammen, ohne daß auf diesem Boden irgend eine konfessionelle Scheidewand oder ein Markstein zu beobachten wäre.

Wenn man dann von den politischen Beziehungen sprechen will, ja, Hr. Präs., meine Herren! da führt

*) J. Hunziker, A. Keller, ein Lebensbild.

34

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Nein, Herr Doktor", rief bei dieser Antwort, von einer furchtbaren Angst ergriffen, Elisabeth; „weichen Sie mir nicht aus, sondern lassen Sie mich die volle Wahrheit erfahren. Sagen Sie mir, was geschehen kann, und ob Sie mit dem einverstanden sind, was bisher die Aerzte gethan und angeordnet haben."

„Ja, Frau Eschenbach, das bin ich, denn wie Sie wissen, habe ich diesen Morgen schon eine Zusammenkunft mit ihnen gehabt", antwortete der Doktor, sie voll Theilnahme betrachtend, „für Ihres Mannes Gesundheit kann für den Augenblick nichts mehr geschehen, wir müssen erst ruhig die Zunahme seiner Kräfte abwarten, was natürlich auf seine Nerven zurückwirkt."

„Auch auf sein Gehirnleiden?" fragte Elisabeth langsam und mit einem bedeutungsvollen Blick.

„Gehirnleiden?" fragte schnell und fast erschrocken der Arzt.

„Ja, Herr Doktor, Sie können mir das nicht verbergen, weshalb auch? — Ist es nicht besser, ich sehe klar, um mit größerer Umsicht für meinen Mann sorgen zu können?"

Sie hatte dies mit ruhiger Stimme gesprochen, doch war aus ihren Wangen alle Farbe gewichen.

Der Arzt erwiderte mit unverkennbarer Bewegung:

„Sie haben das Leiden ihres Mannes nur zu richtig erkannt, Frau Eschenbach, doch ist es bis jetzt nur ein bleicher Grad von Gehirnerweichung."

Elisabeth erbebte bei diesem Ausspruch, der wie ein Todesurtheil klang; da sie sich aber jeder Bemerkung enthielt, fuhr der Arzt fort:

„Die Krankheit hat sich lange vorbereitet und ist in den Sorgen und der Aufregung um die traurigen Geschäftsverhältnisse zu suchen, die schon so manches Opfer gefordert haben!"

„Und damit auch gewiß in der Sorge um mich und die Kinder", versetzte Elisabeth, nicht länger im Stande, ihre Thränen zurückzuhalten.

„Nein, Frau Eschenbach, erwiderte entschieden der Arzt, „darüber können Sie beruhigt worden sein. Auf meine indirekten Fragen nach seinen Angelegenheiten hat er mir geantwortet, daß er zwar große Verluste gehabt habe, aber noch immer ein reicher Mann sei und daß er, sobald er sich kräftiger fühle, Gronau zu einer Unterredung kommen lassen wolle!"

„Es freut mich, daß er Ihnen gegenüber zum ersten Mal derartige Aeußerungen gemacht hat", entgegnete, ihre Thränen trocknend, Elisabeth.

„Er hat mir auch von seiner Reise erzählt", fuhr Doktor Bäumer fort, „und dabei eines Engländers erwähnt, der sich seiner sehr freundlich angenommen und der Sie auch auf seine Erkrankung vorbereitet."

Die Antwort auf diese Bemerkung blieb Elisabeth erspart, denn die Kinder erschienen im Zimmer und Hilda sprang ihrem alten Freunde entgegen. Dieser beschäftigte sich eine Weile mit ihr, sah dann nach ihrem Brüderchen und entfernte sich mit der Zusage, am nächsten Tage wiederzukommen.

Doktor Bäumer setzte während der folgenden Woche die Besuche bei seinem kranken Freunde fort, doch trat keine Veränderung in dessen Befinden ein.

Verabredetermaßen trafen eines Tages beide Aerzte in der Villa zusammen und als sie den Kranken besucht hatten darauf eine längere Unterredung gehabt hatten, begaben sie sich zu Elisabeth, bei welcher sich die Majorin von Falkenberg befand und zwar verstimmt, weil sie an keinerlei Vergnügen oder Zerstreuung denken konnte, so lange ihr Bruder krank lag. Nach flüchtiger Begrüßung sagte Doktor Bäumer, dessen Züge ernster als sonst waren:

„Frau Eschenbach, wir haben in Bezug auf ihren Herrn Gemahl Ihnen einen Vorschlag zu machen."

„Einen Vorschlag?" wiederholte Elisabeth und fragend blickte die Majorin auf die Aerzte.

„Ja, Frau Eschenbach, wir halten es für gut, daß Dr. S., welcher, wie Sie wissen, der bedeutendste Irrenarzt unserer Provinz ist, von Ihnen zu Rathe gezogen wird!"

„Ein Irrenarzt?" fragte erschrocken die Majorin. Er ist doch nicht geisteskrank?"

„Nein, gnädige Frau", nahm jetzt Doktor Schwarz das Wort, „es muß dem aber, wenn möglich, vorgebeugt werden und ein Arzt, der nur die Krankheiten des Geistes behandelt hat auch natürlich in solchen Fällen einen schärferen Blick als wir Andern. Ihrem Herrn Gemahl, wie allen andern Menschen gegenüber, Frau Eschenbach", wandte er sich jetzt an diese, „würde er als einer unserer Collegen gelten, der zufällig in unserer Stadt anwesend und dessen Ansicht über die Krankheit uns von Wichtigkeit gewesen ist! — Wollen Sie uns die Einwilligung Ihres Mannes dazu verschaffen oder ihn viel mehr auf den Besuch des fremden Arztes vorbereiten?"

„Wenn es zu seinem Wohle ist, gewiß", entgegnete Elisabeth mit Fassung, jedoch mit stockender Stimme, „denn ich bin überzeugt, daß er nach seiner Genesung Ihren jetzigen Vorschlag billigen wird!"

„Das ist auch unsere Ueberzeugung", erwiderte Doktor Bäumer, „und damit die Sache ohne Zeitverlust geschieht, will ich diesen Nachmittag selbst hinfahren und mit Doktor S. sprechen.

„Ich theile Ihnen von dort brieflich mit, ob und wann er kommen wird!"

Die beiden Aerzte verabschiedeten sich, die Majorin aber ließ ihrer Aufregung freien Lauf und rief, in Thränen ausbrechend:

„Elisabeth, wie kannst Du bei der Aussicht, Deinen

man allvorerst die Klöster an und sagt: die Reformirten haben die Klöster aufgehoben. Hierauf erlaube ich mir aber zu erwidern, daß die Klöster von einem paritätischen Großen Rathe aufgehoben worden sind und daß die Klosteraufhebung im Kanton Aargau von der Vorsehung gekrönt worden ist. Und es will mir scheinen, daß jener Staatsakt der Klosteraufhebung vor dem Stuhle eines höheren Richters, vor dem Gerichte der Weltgeschichte, ihre Rechtfertigung gefunden hat, über welche gewärtig nicht mehr zu streiten ist. Und was ist seither geschehen? Blicken wir in den katholischen Landestheil und forschen wir nach, ob derselbe gegenüber dem reformirtenn Landestheil vernachlässigt worden ist in Straßenbauten? Ueberall, soweit die Kräfte reichten, sind die öffentlichen Verkehrsmittel verbessert worden. — Und wie ist es mit den öffentlichen Anstalten? Die Lehrerbildungsanstalt des Kantons für beide Konfessionen ist vom Großen Rathe in den katholischen Landestheil verlegt worden! Die landwirthschaftliche Schule des Kantons mit ihrer reichen Ausrüstung ist im katholischen Landestheile errichtet worden!“ . . . . . .

So sprach sich Keller über eine politische Frage aus, die eine demokratische ist, und über die immer und allezeit von gewisser Seite erhobene Anklage der „Verhetzung“. —

Einer der nicht sterben wollte.

Drunten in Holland haben sie einen alten König mit einer jungen Gemahlin. Seit Jahr und Tag hat an dem guten Manne das Zipperlein genagt und man hat ihn seit Monaten auf das Bett des langsamen Dahinsterbens gelegt. Die Welt erinnerte sich plötzlich an all die losen Streiche dieses lebenslustigen Fürsten, an seine Gelage in Paris, an sein leichtfertiges Leben, das man bei einem Privatmanne ein Lotter- und Lumpenleben nennen würde. Gekrönte Häupter aber haben Vorrechte. Doch die Boten des Todes zwicken Alle, so auch den Holländer. Er wurde siech und man glaubte, auch ein wenig geistesschwach. Die Aerzte erklärten den Mann als regierungsunfähig. Man setzte eine Art Regentschaft ein und für das unter seinem Szepter stehende Luxemburg einen wirklichen Regenten, den abgesetzten Herzog von Nassau. Dieser beeilte sich, dort seine Antrittsrede zu halten, wurde von den guten Luxemburgern, die sich vor den Preußen fürchten, mit Jubel empfangen und glaubte, wieder ein „Vaterland“ zu haben. Schöner Traum. Der Holländer spürt die Frühlingsluft, sein junges Weib hat ihn liebevoll gepflegt. Ihr behagte es nicht, neben sich und ihrem Töchterlein einen Regenten zu haben, etwa einen Herrn Vetter, oder eine Art Stambulow, wie der Bulgarenfürst einen Vormund hat, oder ein ganzes vierblättriges Kleeblatt von Regenten, wie das serbische Königskind. Sie selbst sagte, sie wolle sich der Pflege ihres kranken Gemahls widmen und die Last der Regentschaft nicht übernehmen. So blieb eine Art Provisorium in Holland.

Die Geduld und Sorgfalt wirken Wunder; der König von Holland hebt sich aus seinen Kissen und erklärt seinen Räthen:

„Meine Herren, schert euch mit euern medizinischen Gutachten zum Kuckuck; ich bin gesund, kerngesund und kann die Last des Regierens selbst tragen. Vetter Nassauer, pack wieder ein, und geh hin, wo Du hergekommen bist, ich kann auch noch die braven Luxemburger wieder regieren.“

Und der Veter Nassauer geht gesenkten Hauptes und hat wieder kein Vaterland, und es ist unnütz der Streit der deutschen Schriftgelehrten, ob in Luxemburg die deutsche Sprache oder die französische Amtssprache sein soll.

Und das hat die Sorgfalt einer Frau, die treue Pflege und eine Portion Klugheit gethan, glaubt man, und etwas gescheidte Ruhe und vernünftige Lebensweise des Gekrönten und da sage man noch, es gebe keinen Unterrock in der Weltgeschichte. —

Mann, vielleicht im Irrenhause zu sehen, so ruhig sein?“ und mit hastigen Schritten ging sie im Zimmer auf und ab.

„Im Irrenhause?“ wiederholte zitternd Elisabeth und blickte ihre Schwägerin überrascht an. „Aber Karoline, davon ist nicht die Rede gewesen, und wird und kann es nie sein!“

„Du gestattest aber doch, daß der Irrenarzt ihn ohne sein Vorwissen untersucht“, fuhr Frau von Falkenberg mit steigender Erbitterung fort.

„Karoline“, entgegnete Elisabeth mit großer Entschiedenheit, „ich bitte Dich dringend, das Wort nicht zu wiederholen, denn Du hast die Verhandlungen der beiden Aerzte gehört. Wenn aber diese die Ansicht und den Rath eines so berühmten Mannes, wie es Doktor S. ist, zu erfahren wünschen, so muß ich damit einverstanden sein; liegt mir doch wie ihnen daran, Gustav, so bald wie möglich hergestellt zu sehen.“

Darauf verließ sie das Gemach. Kaum waren ihre Schritte im Hausflur verhallt, als die Majorin halblaut sagte: „Sollten Sie wirklich an seine Herstellung glauben und denken, daß er je wieder im Stande sein wird, seine Geschäfte noch wie sonst zu besorgen?“ — Nein, — nein, das thun sie nicht, denn niemals ist eine Gehirnerweichung, ein so unseliges Leiden, wieder geheilt worden!“

„Alles Unglück ist mit dieser Heirath über uns gekommen, denn seit dem Tage, wo sie seinen Namen geführt hat, begann das Schicksal uns zu verfolgen! Er selbst würde das nie zugeben, denn er liebt sie und wird sie lieben, bis der Tod seinem Leiden ein Ende gemacht hat. — Ich aber hasse sie, habe sie gehaßt, seit ich ihren Namen als den eines armen Mädchens zum ersten Male habe nennen hören.“

„Wie sich wohl, wenn Gustav sterben sollte, die Zukunft gestalten wird?“ fügte sie nach kurzer Pause hinzu. „Von dem, was ich mein nenne, kann ich kaum leben, aber Gustav wird in seinem Testament für mich gesorgt haben und reicht das noch aus, nun, dann ist die reiche Schwägerin und ihre Mutter da, die schon aushelfen werden.“

Kantonales.

Aargau.

— Es werden von Aarau aus an die „N. Zürch. Zeitung“ folgende zwei Legenden telegraphirt:

Aarau, 2. Mai. Nachdem das Komite für die Augustin Keller-Feier nachträglich den Regierungsrath zur Feier eingeladen und die liberale Partei um ihre Mitwirkung ersucht hatte, beschlossen heute bei Anlaß der Großrathssitzung die liberalen Großräthe, an der auf den 12. Mai angeordneten Gedenkfeier theilzunehmen und ihre politischen Gesinnungsgenossen zu dieser Einweihungsfeier einzuladen.“

Dieses Telegramm ist insofern irrthümlich, als nicht das Komite, sondern Regierungsvertreter Unterhandlungen suchten. Das Komite hat keine einzige, der Landesregierung schuldige Rücksicht außer Acht gelassen und ist auf diese Unterhandlungen eingetreten. Das Komite hat die liberale Partei nicht um ihre Mitwirkung ersucht.

Zweite Legende.

Aarau, 3. Mai. Das Komite für die Augustin Keller-Feier hat sich veranlaßt gesehen, seinen Fehler der Ausschließlichkeit zu verbessern: es hat die liberale Partei sowie die aargauische Regierung zur Gedenkfeier eingeladen. Die Regierung ist durch das Komite gebeten worden, die von ihr projektirte Einweihungsfeier mit der auf den 12. Mai angesetzten Gedenkfeier zu vereinigen, und sie hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, diesem Gesuche zu entsprechen, nachdem ihr das Recht zugestanden worden, vollständig unabhängig vom Komite selbständige Einladungen zu erlassen. Das Komite ist durch Mitglieder der liberalen Partei und der Regierung verstärkt worden.“

Der erste und letzte Satz dieses Telegramms hat wieder Irrthümer. Das Komite hat nur mit der Regierung verhandelt. Das Komite ist auch nicht bittend, sondern verhandelnd aufgetreten.

Die Abordnung der Regierung hat genau nach dem Wortlaute der publizirten Regierungsschlußnahme den Auftrag gehabt, mit dem Komite die Details des Programms zu vereinbaren. Das ist geschehen. Und nun sollte man die gehäßigen Entstellungen und Zwängereien endlich im Interesse der Sache gelten lassen und dem Komite die Last der Arbeit nicht noch fortwährend erschweren. Das ist unsere Meinung. Das Komite spricht vielleicht einmal deutlicher.

— Aus den Akten Wohlgemuth wird aus Aarau Folgendes nach Zürich telegraphirt, das auch aargauische Leser interessiren kann, welche die „N. Z.-Ztg.“ nicht halten. Wir drucken daher folgendes ab:

Aus den Akten geht unzweifelhaft hervor, daß seine Verhaftung vollständig gerechtfertigt war. Der Haftbefehl ging nicht von der aargauischen Regierung aus, sondern die Verhaftung erfolgte wahrscheinlich auf Grund einer dem Bezirksamtmann Baumer in Rheinfelden zugekommenen Anzeige Wohlgemuth und Lutz wurden im Restaurant Zimmermann beim Schweizerbahnhof sofort nach ihrem Eintreten verhaftet. Lutz trug ungefähr zehn Briefe von Wohlgemuth auf sich, als deren Verfasser sich Wohlgemuth vor Verhör auch bekannte. Aus diesen Briefen geht deutlich hervor, daß Wohlgemuth nicht nur als Polizeiagent, sondern als agent provocateur auftrat, indem er an Lutz in einem dieser Briefe schrieb: „Wühlen Sie fröhlich weiter und erstatten Sie jeweilen Bericht.“ Speziell dieser Brief wurde dem Verhafteten besonders vorgewiesen und von Wohlgemuth als echt anerkannt. Gleich nach diesem Geständniß soll Wohlgemuth tief aufgeseufzt haben: „Ach ich bin ein unglücklicher Mann!“ Die Ausrede Wohlgemuths, daß er Lutz nur zur Beobachtung der elsässischen Arbeiterbewegung hatte brauchen wollen, muß offenbar als unstichhaltig angesehen werden, da ja Lutz in Basel lebte. Uebrigens scheint Wohlgemuth diese Ausrede auch später nicht mehr aufrecht erhalten zu haben.

Dem Verhöre wohnte der aargauische Polizeichef Kaspar bei, den die Justizdirektion nach Rheinfelden zu diesem Zwecke absandte. Die Akten über den Wohlgemuthhandel wanderten nach Beendigung des Verhörs von Rheinfelden nach Aarau, blieben aber nur sehr kurze Zeit hier, da von Bern aus auf sofortige Ablieferung des gesammten Materials gedrungen wurde.

Die von Bern aus angeordnete Verhaftung des Lutz erscheint als gerechtfertigt, offenbar ist Lutz ein schlechter Mensch, der in diesem Falle ein Doppelspiel getrieben hat. Nach der in Rheinfelden erscheinenden „Volksstimme“ ist dort Polizeiinspektor Wohlgemuth am Dienstag Abend auf freien Fuß gesetzt worden und sofort abgereist. Die Nachricht, daß er aus der Eidgenossenschaft ausgewiesen sei, soll ihn sehr herabgestimmt haben.

— * Aarau. Für das Töchterninstitut und Lehrerinnenseminar hatten sich angemeldet 33 Töchter, darunter 20 aus der 4. Klasse der Aarauer-Bezirksschule. Aufgenommen wurden 31 und zwar in die 1. Klasse 30, in die 2. Klasse 1. Dazu kommt noch eine Hospitantin für das Fach des Zeichnens. Unter den 30 Schülerinnen der 1. Klasse sind nur 12 Seminaristinnen.

— Aarau. Kantonalschützengesellschaft. (Mitgeth.) Der Vorstand hat in seiner gestrigen Sitzung das diesjährige Sektionswettschießen auf Sonntag den 7. Juli festgesetzt.

Die Leitung wird übernommen: In Ennetbaden von Hrn. Zehnder; in Oberentfelden von Hrn. Karrer; in Gontenschwil von Hrn. Bally; in Sarmenstorf von Hrn. Stigeler; in Zuzgen von Hrn. Isenschmid.

— Feuerwehrkurs. Letzten Mittwoch beehrte die löbl. Stadtmusik Aarau die Theilnehmer des Feuerwehrkurses mit einer Abendunterhaltung im „Affenkasten.“ Die ausgezeichneten Produktionen haben sämmtliche Theilnehmer bestens befriedigt und es sei hiemit der wackern Gesellschaft für ihre an den Tag gelegte Sympathie, wie nicht minder Hrn. A. Gysi für seine gelungenen komischen Deklamationen im Namen vieler Feuerwehrmänner der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Ein Kurstheilnehmer

— Baden. Hr. Th. Pfister, Besitzer des altrenommirten Cafe Schwert dahier, hat die der Erbschaft Jeuch gehörenden Weinreben in der Goldenen Wand, ca. 55 Aren umfassend, um die Summe von 19,050 Fr. erworben. — Somit wird auch im Schwert künftighin ein edler Tropfen „Eigengewächs“ zu bekommen sein. —

— Lenzburg. Frau Villiger-Keller, die Tochter Augustin Kellers, wurde an der Jahresversammlung des schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins in Olten zur Centralpräsidentin gewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 1100 Mitglieder.

— In Fahrwangen ist letzten Sonntag im Alter von 86 Jahren der bis an sein Ende stets rüstige und gesunde älteste Bürger der Gemeinde, Samuel Sandmeier, Vater von 10 ihn überlebenden Kindern, beerdigt worden.

— Kulm, 3. Mai. (Korr.) Am Montag den 6. Mai findet im Bären in Zezwyl eine Versammlung in Sachen der Kellerfeier statt, zum Zwecke, den Zuzug aus den Thalschaften des Bezirks gemeinschaftlich zu organisiren.

— Zofingen. (Corresp. vom 3. Mai.) Heute Abend fand eine Versammlung in Sachen der Keller-Feier statt, für welche größte Begeisterung herrscht. Es wurde ein Dreiercomite ernannt, welches sich mit den Gesellschaften und Vereinen in Verbindung setzt, da das Wiggerthal geschlossen aufrücken will.

Die Zofinger gelangen an die Verwaltung der Centralbahn, um Fahrvergünstigung zu erlangen. Sie werden die Stadtmusik von Zofingen und eine Kranzspende mitbringen.

— Handwerkerschule Aarburg. Nächsten Sonntag den 5. Mai, Vormittags 7 Uhr, nimmt der neue Jahreskurs seinen Anfang. Es haben sich bereits 16 Jünglinge beim Leiter der Anstalt, Hrn. Bezirkslehrer Dinkelmann, angemeldet und möchten wir hiemit noch andere ermuntern, diesem Beispiel zu folgen. Gegen ein Schulgeld von Fr. 2, das dürftigen Schülern erlassen werden kann, wird alles Schreib- und Zeichnungsmaterial gratis verabreicht. Es bietet sich somit dem jungen Handwerkerstand von Aarburg und Umgebung eine schöne Gelgenheit zur besseren Ausbildung und es ist nur noch zu wünschen, daß dieselbe von recht Vielen fleißig benutzt wird. (Z. T.)

Zürich.

— Ende Juli oder Anfangs August wird eine größere Anzahl von Schülern der eidgenössischen polytechnischen Schule in corpore die Pariser Weltausstellung besuchen. Die Kosten der Reise, die Verpflegung in Paris ꝛc. während 10 Tagen sollen nur 150 Fr. betragen.

Bern.

O- Hier mangelts an Wohnungen für ärmere und zugleich kinderreiche Familien. Ueber 50 solcher Familien haben sich dieser Tage beim städtischen Polizeidirektor mit der Mittheilung gemeldet, daß sie auf den 1. Mai ihre bisherigen Wohnungen hätten verlassen müssen und noch keine neue Unterkunft finden können. Die etwas regere Bauthätigkeit, die sich seit einiger Zeit bemerklich macht, hat nämlich den Zuzug einer Anzahl Arbeiterfamilien vom Lande zur Folge gehabt. Diese haben sich rechtzeitig mit Logis vorgesehen, so daß andere seit Jahren hier wohnende Familien sozusagen auf die Gasse gesetzt sind. Das Polizeiinspektorat sucht nach Kräften zu helfen, aber allen Gesuchen um Unterkunft kann es nicht entsprechen.

Baselstadt.

— In Basel ist ein Fleischaufschlag in Sicht. Einzelne Mitglieder haben den Preis für Ochsenfleisch bereits um 5 Cts. erhöht.

Waadt.

— Die Pferdeausstellung in Payerne hat einen großen Erfolg gehabt. Es wurden erhebliche Fortschritte auf dem Gebiete der Pferdezucht konstatirt. 100 Pferde

wurden in vier Klassen abgetheilt, nämlich in Zuchtstuten 30 Stück, Füllen von zwei Jahren 36 Stück, von drei Jahren 23 Stück, von vier und fünf Jahren 12 Stück. Zwölf Pferde wurden prämirt. Darunter wurden einige vom Bunde angekauft. Nachmittags war ein Hengstwettrennen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Auch ein Zeichen der Zeit, aber ein gutes. Der bernische Verein gegen die Branntweinnoth will sich auflösen. Er scheint also nicht mehr nöthig zu sein. —

— Ein praktischer Vorschlag. An dem gegenwärtig in Berlin versammelten Geographenkongreß hat Herr Dr. Hotz aus Basel den Vorschlag gemacht, die Schulausflüge für den geographischen Anschauungsunterricht zu verwenden. Dazu sollen die Spaziergänge natürlich länger dauern als nur einen Tag, und sollten durch Geldunterstützungen von Seiten des Staates mehr und mehr ermöglicht werden. (Bei der aarg. Finanzkalamität bleibt's zwar ein frommer Wunsch, würde man die Ausgaben für das Schulwesen doch lieber kürzen als neue schaffen.) Eine solche Einrichtung besteht bereits am Realgymnasium in Bern, wo die Zinsen eines hiezu bestimmten Kapitals dazu verwendet werden, mit einer Schaar Kinder alljährlich 8—14 Tage in die Alpen zu ziehen, um praktische Vaterlandskunde und geographischen Unterricht zu treiben. In Aarau besteht für Alpenexkursionen der Kantonsschüler ein Staatskredit.

— Ein besorgter Konkurrent. Es gibt Zeitungen, welche es auch im Frieden vermeiden, ihre politischen Gegner und deren Freunde zu erwähnen, um ja ihre Leser nicht zu infiziren.

Ein besorgterer Konkurrent ist Hr. Jakob Dürst-Steußi, Mitverleger der „Neuen Glarner Ztg." Derselbe warnte in einem nur mit dem Namen Jakob Dürst-Steußi ohne Firma versehenen Briefchen verschiedene Redaktionen vor seinem Konkurrenzblatt, den „Glarner Nachrichten„, die einen einläßlichen Bericht über das Unglück auf dem Wallensee gebracht hatten.

Dem ist der Schuß nicht übel hinten hinaus und es zeigt sich auch hier, wie dumm und zum eigenen Schaden die „Schmutzkonkurrenz" ist.

— Mit dem herrlichen 1. Mai, schreibt das „O. Tagbl.", haben auch die im Freien stehenden Kirschbäume ihre ersten Blüthen zu öffnen begonnen. In günstiger Lage an Häusern emporrankende Birn-, Pflaumen- und andere Bäume prangten schon seit 27. April theilweise im Blüthenschmucke, gegenüber anderen Jahren sehr spät. Wenn aber Maienduft Alles gut ist, wie das Sprüchwort sagt, so dürfen wir auf ein ganz befriedigendes Obstjahr zählen. In Aarburg ist, wie gemeldet wird, am 29. April das erste Gras gemäht worden. Am gleichen Tage zeigten sich die ersten Kirschenblüthen und die ersten Maikäfer. Mit den Kirschenblüthen haben die Maikäfer auch bei uns zu schwirren begonnen. Die Jagd kann losgehen.

— In der lieblichen Hügellandschaft südlich von Stabio liegt unweit der Schweizergrenze das Dörfchen Lazzate. Dort wurde letzte Woche im Beisein von politischen und Schulbehörden an einem kleinen Landhause eine Gedenktafel angebracht, welche folgende Inschrift enthält: „Alessandro Volta ersann in diesem seinem bescheidenen Hause und vollendete hier die nach ihm benannte wunderbare Säule, die so mächtigen Einfluß auf die Wissenschaft und die Industrie ausgeübt, und er brachte zuerst in diese Gegend das Brod der Armen, die Kartoffel. Voll Staunen und Dankbarkeit nannten ihn die Landsleute den wohlthätigen Zauberer. Die auf diesen Wohlthäter der Menschheit stolze Gemeinde Lazzate weiht ihm dieses Andenken." Die Feier, an welcher in zwei Reden die Verdienste des Gelehrten gezeichnet wurden, wohnte dessen Urenkel, Professor Alessandro Volta, bei. Das Häuschen war hübsch geschmückt, es zeigte noch die nämliche Einrichtung wie damals, da Volta es in seiner Ferienzeit bewohnte und wo er sich oft zurückzog, wenn er ungestört sich seinen Studien und Versuchen hingeben wollte. Einige alte Männer des Dorfes erinnern sich aus ihrer Knabenzeit noch lebhaft des Herrn „Lisander" (Alessandro). Volta starb in seiner Vaterstadt den 5. März 1827.

– Einer der zahlreichen Dampfbagger, welche zur Vertiefung der Einfahrt in den Hafen von Calais gegenüber der neuen Landungsstation verwendet werden, flog am Montag Abend um halb 7 Uhr plötzlich in die Luft und sank unverzüglich mit allen Leuten an Bord. Vier verstümmelte Leichen wurden aus dem Wasser gezogen und drei Leichen werden vermißt. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen und andere wurden nur leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

— Auf dem Marsfelde fürchtete man bei dem letzten Gewitter, der Eiffelthurm könne den Blitz anziehen; derselbe erwies sich jedoch als ein sehr guter Blitzableiter, der einen steten und darum nicht heftigen Strom von Elektrizität aus den Wolken in die Erde führte. Das Gewitter stand in der Höhe von etwa 250 Mtr.; die Arbeiter, welche auf dem obersten Stockwerk Bolzen vernieteten, arbeiteten über den Wolken im heitersten Sonnenschein; sie hörten den Donner und sahen das Leuchten unter sich. Die Luft am Fuße des Thurmes war während des Gewitters und nach demselben äußerst stark mit Ozon geschwängert und der Thurm übte eine sehr merkliche Ablenkung auf die Magnetnadel aus, auf weit größere Entfernung als gewöhnlich, wobei die Nordseite als positiver, die Südseite als negativer Pol wirkte. Etwa einen halben Kilometer westlich vom Thurm schlug der Blitz in die Erde und machte ein tiefes Loch am Eingang der Rue de Passy; ein anderer Blitzschlag fällte einen Kilometer östlich vom Thurm eine Platane.

— Der Abbruch des Schlosses Meierling bei Baden, Wien, hat begonnen.

— Die Meininger haben in Kopenhagen ihre Aufführungen begonnen.

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt, 3. Mai. Der Bundesrath gibt seine Antwort auf den Drohartikel der „Nordd. Allgem. Ztg.": Sein Beschluß betr. die Ausweisung Wohlgemuths, am 30. April gefaßt, lautet: „Der schweizer. Bundesrath, nach Einsicht der Untersuchungsakten und im Hinblick auf Art. 70 a der Bundesverfassung, dahin lautend: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweizerischen Gebiete wegzuweisen"; in Betracht, daß August Wohlgemuth, Polizeiinspektor in Mülhausen, gegenwärtig in Rheinfelden verhaftet, auf schweizer. Gebiet Handlungen begangen hat, welche in ihrem Resultate geeignet sein konnten, die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft zu gefährden, indem er den Balthasar Anton Lutz aus Bayern, in Basel wohnhaft, veranlaßte, in den baslerischen, elsaß-lothringischen und badischen Arbeiterkreisen zu agitiren, durch den schriftlichen Auftrag „Wählen Sie nur lustig drauf los" — beschließt: August Wohlgemuth, 56 Jahre alt, ist aus dem Gebiete der schweizer. Eidgenossenschaft ausgewiesen. Dieser Beschluß wird der Regierung des Kantons Aargau mitgetheilt mit der Einladung, denselben dem Wohlgemuth nebst Art. 63 des Bundesstrafrechts von 1853 eröffnen zu lassen. Das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement ist mit der Ueberwachung des Vollzugs beauftragt.

Der Bundesrath hat ferner nach Einsicht der bezüglichen Akten und in Anbetracht, daß B. A. Lutz aus Bayern, geb. 1855, Schneider, wohnhaft in Basel, die ihm vom Polizeiinspektor Wohlgemuth in Mülhausen angetragene Rolle eines Agent provocateur übernommen, sowie das ihm von gleicher Seite wiederholt übergebene Geld entgegengenommen hat und in den Arbeiterkreisen von Basel, Elsaß-Lothringen und des Großherzogthums Baden zu wühlen und Wohlgemuth diesfalls Bericht zu erstatten, und daß er solche Berichte wirklich erstattet hat; in Anwendung des Art. 70 der Bundesverfassung beschlossen: 1. B. A. Lutz ist aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft weggewiesen; 2. Dieser Beschluß wird der Regierung von Basel mitgetheilt, mit der Einladung, denselben dem Lutz eröffnen zu lassen und hierauf die Ausweisung zu vollziehen; 3. Das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement ist mit der Ueberwachung der Vollziehung beauftragt."

Bern, 4. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Der Bundesrath hat gestern den Abgang des Nachtzuges Zürich-Genf auf 7. 15 Abends von Zürich aus festgesetzt und die Nordostbahn und die Vereinigten Schweizerbahnen verhalten, ihre von Osten kommenden Züge zum Anschluß an diesen Nachtzug nach Zürich zu führen.

☞ Der deutsche Schneider Lutz in Basel ist ausgewiesen worden. —

— Auf der Station Läufelfingen verunglücke am Mittwoch der Bremser Schachtler von Hausen, Aargau. Er fiel vom Wagen und es wurde ihm ein Fuß überfahren. —

Paris, 3. Mai. Die „Gazette de France" versichert, die fremden Botschafter hätten die Einladung des Premierministers Tirard zum Gala-Diner am 15. Mai abgelehnt, weil Tirard die Einladung als „General-Kommissär der Ausstellung" unterzeichnet habe. — Der Senats-Ausschuß lud heute Moreau vor, den Liquidator des Comptoir d'Escompte, um von ihm über die finanziellen Beziehungen, die zwischen Denfert-Rochereau und dem Comite Boulangers bestanden haben, Aufschluß zu erhalten. — Carnot besuchte heute Nachmittag das Lokal des Studentenvereins und wurde von 2000 Studenten stürmisch begrüßt.

Berlin, 3. Mai. Der „Post" zufolge wäre in der vorgestrigen Sitzung des Kronraths unter Vorsitz des Kaisers auch die Angelegenheit des Polizeiinspektors Wohlgemuth zur Besprechung gekommen.

Wien, 2. Mai. Katholikentag. Heute Vormittags fanden die letzten Sitzungen der Sektionen statt. Der mährische Priester Klima erklärte die Behauptung, die böhmischen und mährischen Priester beabsichtigten auf dem Katholikentage die Einführung der slavischen Liturgie zu beantragen, als vollständig aus der Luft gegriffen. Die Schulsektion nahm eine Resolution an, wonach die Katholiken verpflichtet und berechtigt sind, vom Staate die nothwendigen Garantien für religiöse Erziehung der Jugend zu fordern, welche nur durch Wiedereinführung der konfessionellen Schulen erreichbar ist. Die Sozialsektion beschloß eine Resolution für Beschränkung der Theilbarkeit der Bauerngüter gegen Bildung von Großgrundkomplexen; ferner sprach sie sich für Schutzzölle, Tarifpolitik und obligatorische bäuerliche Berufsgenossenschaften aus. In der Plenarversammlung des Nachmittags nahm der Katholikentag alle von den Sektionen vorgeschlagenen Resolutionen an und beschloß Abhaltung des nächsten Katholikentags im Jahre 1890, worauf der Katholikentag geschlossen wurde.

Redaktion: F. J. Bühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Nachdem wiederholt von verschiedenen Seiten zu Handen der reformirten Kirchenpflege die Anregung gemacht worden, es möchte die Sonntagskinderlehre, namentlich während des Sommersemesters, wenn immer möglich am Vormittag, anstatt wie bisher üblich am Nachmittag, abgehalten werden, hat die Behörde die Thunlichkeit dieser Verlegung schon mehrmals und einläßlich zum Gegenstand ihrer Berathung gemacht. Die Erledigung dieser Angelegenheit ist um so schwieriger, als gegenüber den Abänderungswünschen mindestens ebenso viele und gewichtige Gründe und Wünsche für Beibehaltung der bisherigen Kinderlehrzeit sprechen und die Kirchenpflege auch beim besten Willen Abhülfe zu treffen, nicht in der Lage ist, unabhängig über das Gotteshaus zu verfügen, sondern dasselbe mit der christkathol. Gemeinde brüderlich theilt, auf deren Entgegenkommen rechnen muß, wenn in der Sonntag Vormittagszeit noch irgend Raum für die Kinderlehre erübrigt werden soll. Abgesehen davon, daß für eine Zahl von ca. 400 Kindern und für deren gottesdienstliche Erbauung überhaupt kein anderes geeignetes Lokal zur Verfügung steht, wird man auch ohnehin diesen Jugendgottesdienst nicht außerhalb der Kirche versetzen wollen. Er bedarf der Weihe durch die Oertlichkeit, durch Glockenton und Orgelklang ꝛc. noch viel mehr als die Andacht der Erwachsenen.

Immerhin ist die Kirchenpflege eifrig bemüht, mit den Christkatholiken ein Abkommen zu treffen, wonach im Fall dortseitiger Zustimmung die vorangehenden Gottesdienste sich zeitlich so abwickeln, daß die Stadtkirche zur Sommerszeit wenigstens von 11—12 Uhr der Kinderlehre eingeräumt werden kann.

Bis die Abänderung und ihre Vorbedingungen vor den kompetenten Instanzen die Sanktion gefunden haben werden, was wohl nicht lange auf sich warten läßt, ist die Kinderlehre für wenige Sonntage noch an ihre bisherige Nachmittagszeit gebunden. —

Gewiß ist es für Jedermann von größtem Interesse das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich 8 Jahre lang, mit den Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen beschäftigt hat und über dieselben Folgendes schreibt: Aerztliches Zeugniß. Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hunderten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhlanhaltung verschiedenster Ursachen die Apotheken Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderenzu gleichem Zwecke medizinisch verordneten Willen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darmschleimhaut als am wenigsten reizenden. Zürich, Dr. F. Jneichen, dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt für Magen- und Darmkranke. — Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 3. Mai.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23	22½	—	„
Azuma	24	22	20½	„
Landweizen	19	18¾	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Voll Fr. 32 50, Kopfmehl Fr. 19.—, Krüsch Fr. 11.— alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Quantum. Niederschl. i. Millim.	Witterung.
3.	Mittgs. 1 U.	+15,5	727,1	762,8	E¹/₂	56	bewölkt
3.	Abends 9 „	+13,2	727,1	762,3	NE¹	84	„
4.	Morg. 7 „	+ 8,1	727,2	762,4	W¹	74	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 17,0° C. Minimum + 5,7° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 3. Mai.
Veränderlicher Wind, bewölkter Himmel, strichweise Gewitter, milde Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Mai.
Wärmer, leicht bewölkt bis hell.

Fortsetzung des Textes auf Seite 7.

Eine große Auswahl

Strohhüte,

Blumen & Federn,

zu billigen Preisen. 2054

A. Sennhauser-Goßewisch.

Rain 825, 1 Treppe hoch.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte 1 Fr. 50 Ct.**,
prima Halbdaunen nur **2 Fr.**,
prima Ganzdaunen nur **3 Fr.**

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.



Tricot-Taillen

Neueste Genres.

Farb. & schwarz.

Billigste Preise!

von Fr. 3. 30 an.

W. Jean Kieser & Cie.

Aarau.

Solothurn. — Olten.

Lausanne.

Garnirte Hüte

empfiehlt bestens [1588

Susette Dolder,

Vorstadt.

Große Auswahl

in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,**

Graben Nro. 221

Zur Beachtung

für die

Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.

Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1940

V. Sernatinger,

AARAU.

Empfehlung.

Bei Beginn des Schuljahres empfehle meine

Schulhefte, Bleistifte, Stahlfedern & Halter.

Federnschachteln, Gummi, Carnets,

rothe und schwarze **Tinte, Postpapier** und **Converts** ꝛc. ꝛc.

zur gefälligen Abnahme bestens 2018

Heinrich Andres, Buchbinder,

Casinostraße in der Nähe des städtischen Schulhauses.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Vorhangstoffe

in weiss & crême

empfiehlt zu billigsten Preisen

1861) Frau **Burkhardt,** Coiffeurs.

Spazierstöcke

in allen vorkommenden Sorten empfiehlt zu **billigsten Preisen** von **50 Cts.** an.

1906) **Ed. Müller,** Schirmfabt

---

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —

[564

Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50

Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.

Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.

Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Kadetten-Pestons- & Hosen

in verschiedenen Qualitäten u. allen Größen, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen 2137

J. Siebenmann,

Marchd.-Tailleur.

Das Auswanderungs-Geschäft

Schneebeli & Cie.

in Basel

54 Elisabethenstraße

empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050

Vinzenz Ursprung

in Herznach.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:

Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer in Schönenwerd.

Zürich im ehemaligen Hotel Falken Zürich

beim Paradeplatz.

Direkteste und billigste Bezugsquelle für OF 1422

Vorhang-Stoffe.

Preis von 18 Cts. an per Meter bis 200 Fr. per Paar.

C. Hohl & Cie.

St. Gallen. Erba, Zürich.

Fabrikation u. Export. mech. Weberei, Bleiche u. Appretur. Gros u. Detail.

Empfehle mein gut assortirtes **Lager** in

Bettfedern & Flaum,

nebst **Pferdehaaren, Seegras** und **Matratzenwolle.** [1363

Frau Förderer, vord. Vorstadt

Hohlschleiferei

von

Gottlieb Häßig in Aarau,

gegründet 1865 nach langem Aufenthalte in der weitberühmten Hohlschleiferei des 1878 sel. verstorbenen A. Scheuermeier in Schaffhausen

empfiehlt

englische selbst hohlgeschliffene **Rasirmesser,**

schmal und breit,

Haarscheeren, Abziehriemen (Adam (Goldschmied)

Abziehsteine.

(Nichtconvenirendes wird innert 8 Tagen ausgetauscht).

Schleifereien werden bestens besorgt.

Preise: Dicke Rasirmesser scharf schleifen u. fein poliren 40 Cts.
hohl 60, 80 Cts.
und Fr. 1. — bis Fr. 1. 30. Ausgesprengte Fr. 1 30.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht seinen werthen Kunden, sowie einem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er sein (1949

Spezerei-Geschäft

seit 1. April auf eigene Rechnung betreibt und zwar im bisherigen Lokale

Bahnhofstraße 1074, neben der Wirthschaft Eggimann.

Es wird sein eifrigstes Bestreben sein, seine werthe Kundsame fortan trotz Consum-Gesellschaft mit bester Waare zu billigsten Preisen zu bedienen.

Aarau, im April 1889.

Hochachtungsvollst

S. Widmer, Negotiant,

bisheriger Consum-Depothalter.

Auswanderer

empfiehlt sein 1847 gegründetes Hôtel

zu den 3 Bundesbrüdern

130 Greenwich Street

New-York

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer

(H 360 Q) **Edward Pflugi.**

Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel. Eigenthümer des Hotels **„Grütli"** ist **John Spaus,** ein Luxemburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 539

Harnsburger-Käse

empfiehlt [1820

Emil Obrist.

Wir empfehlen unser Lager in

Tuch, Halbtuch, & Halblein

zu

Kadetten-Uniformen-& Hosen

in soliden Qualitäten zu sehr billigen Preisen und übernehmen auf Wunsch die Anfertigung in kürzester Zeit und guter Ausführung. [2085

Gamper & Cie.

Zum Verkauf

wird ausgeboten:

Das den Erben des sel. Herrn **Bernhard Rudolf Angliker**, gewesener Direktionssekretär in Aarau gehörende, im **Rombach, Gemeinde Küttigen**, liegende

Wohnhaus,
Gewächs- und Bienenhaus



ca. 1½ Jucharte (54 Aren) **Garten** und **Baumgartenland**, mit vielen der schönsten tragfähigen Fruchtbäumen.

Das Wohnhaus nebst Zubehörde ist solid gebaut und gut unterhalten, in demselben ist eine comfortable Badeeinrichtung etablirt. Beim Wohnhaus befindet sich ein laufender- und ein Springbrunnen.

Die günstig gestellten Kaufs- und Zahlungsbedingen, sowie die gute, und schöne Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt Aarau laßen auf zahlreiche Kaufliebhaber hoffen.

Jede erwünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst

Aarau, 1. Mai 1889.

Der Bevollmächtigte:
2111] **H. Heller**, Rechtsagent.

Für Schuhmacher.

In einer gewerbereichen Stadt ist eine Schuhhandlung mit Werkstätte an einen soliden und guten Arbeiter auf eigene Rechnung zu vergeben. Derselbe kann, wenn ledig, Kost und Logis im Hause haben, oder auf Wunsch auch das ganze Geschäft übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. [1847

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Zubereitung und Aufführung des Kiesmaterials auf die verschiedenen Landstraßenwerkstäße im Kanton für den Zeitraum vom **1. Juli 1889** bis **31. Dezember 1892** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. [2080

Die nähern Bedingungen können bei den Kreisingenieuren eingesehen werden, denen auch die bezüglichen Angebote nach aufgestelltem Formular bis zum **27. Mai** einzureichen sind.

Aarau, den 1. Mai 1889.

Die Baudirektion

Zu verkaufen:



Die untere Hälfte eines großen viergängigen

Ziegelhauses mit großem Garten

und einem kleinern Haus dabei, das dienlich ist für eine kleine Wohnung oder Werkstätte. Eine Viertelstunde von Aarau, an der Küttigerstraße. Kaufspreis billig und Bedingungen günstig.

Nähere Auskunft bei der Expedition. [2040

Brennholz-Anschreibung.

Ueber das von der Bürgerholzverloosung vom 1. April abhin übrig gebliebene Brennholz wird so lange Vorrath reicht, Anschreibung eröffnet wie folgt:

Für 1 Klafter	Laubholzmischel	zu 3 Ster	Fr.	38. —
„ 1 „	Eichenholz	„ 3 „	„	37. —
„ 1 „	Tannenholz	zu 4 Ster, I. Klaße	„	36. —
„ 1 „	„	„ „ „ II. „ „	„	34. —
„ 1 „	„	„ „ „ III. „ „	„	32. —

franko zum Haus geliefert. Anschreibung auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung jeweilen **Mittwoch** und **Samstag**. Kaufliebhaber sind freundlich eingeladen.

Aarau, den 2. Mai 1889. **Die Forstverwaltung.**

Eichenrinden-Steigerung.

Der diesjährige Ertrag an Eichenrinde in den hierseitigen Staatswaldungen wird künftigen **Montag den 6. Mai**, Nachmittags 1 Uhr in der Bahnhof-Restauration Schinznach öffentlich verkauft und zwar wie folgt:

Aus Grubenwald bei Hausen, Kahlschlag, Eichenkultur **ca. 30 Doppelztr.**
„ Boll-Wust „ Habsburg, pro 1889/90 „ **18** „
„ Belth. Erli „ Beltheim Durchforstung „ **8** „
„ Birrhardwald bei Brunegg, Kahlschlag pro 1889 „ **50** „
Alles junge Rinde. 2071

Gerber und Rindenhändler ladet ein:

Lenzburg, den 29. April 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Cravatten

schwarz und gefarbt. [1840

— Neueste genres — anerkannt grösste Auswahl. —

Billigste Preise.

Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne.

Zum Verkauf.

Ein **Landgut** zum untern Egghüht, **Ob. Engstringen**, eine der schönsten Liegenschaften im Limmatthal an prächtiger Lage, eine Stunde von Zürich, bestehend aus besteingerichteten Gebäulichkeiten mit laufendem Brunnen u. Brantweinbrennerei, 23 Jucharten Baumgarten, Acker und Reben, alles in einem Einfang, 4½ Juchart Waldung an einem Stück in der Nähe des Gutes. Auf Verlangen auch Streuland und sämmtliches Inventar. Dieses schön arrondirte Heimwesen wird zu billigem Preis feilgeboten und bietet einem Landwirth eine sichere Existenz. 2123



Für Besichtigung wende man sich an den Eigenthümer **Hermann Laubi**, auch kann nähere Auskunft von Metzger **Gyr** in **Zürich** ertheilt werden.

In Nähe dieses Gutes sind vom obigen Eigenthümer noch zwei

kleinere Heimwesen

sehr billig zu verkaufen. 2123



Auswanderer



befördert am billigsten

617] Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.



MELROSE

DER BELIEBTESTE

HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch**, Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Nur Fr. 3. 50. **Wunderbar** ist Müller's Nur Fr. 3. 50.

Selbstraseur.

Neuester Rasierapparat womit sich Jedermann selbst und ohne Schwierigkeit rasch und leicht rasieren kann.

Kein Reissen Kein Schneiden

sondern Einfach und Leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraseur. Unentbehrlich für Jedermann, macht sich nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Fr. 3. 50.

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme durch das Hauptdepôt. (1880

L. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10.

Brennholz-Steigerung.

Freitag den 10. dieses Mts., Nachmittags von 1 Uhr an, werden im Gasthof zum „Sternen" aus den hiesigen Gemeindewaldungen öffentlich versteigert: [2098

140 Beigen tannen Spaltholz und 28,500 Wellen.

Zofingen, den 1. Mai 1889. (Z 27 Q)

Die Stadtforstverwaltung.

Ein bewährtes Mittel gegen

Sommersprossen

empfiehlt [2136

Ferd. Burkhardt, Coiffeur.

Gesucht:
Tüchtige Zwicker

finden **stetsfort lohnende Beschäftigung** in der

Schuhfabrik Wigoltingen

(H 1684 Z) (Schweiz). [2082

Gesucht: [2109

Eine **Magd**, welche kochen kann und die Hausgeschäfte versteht.

Gesucht.

Einige der Schule entlassene, brave Knaben finden Beschäftigung in der Lithogr. Anstalt von Müller & Cie. [2107

Lehrlings-Gesuch.

Ein der Schule entlassener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** gründlich erlernen. Bei wem, sagt der Verleger dieses Bl. [2138

Lehrling

für den Lithographenberuf gut beanlagt, sofort gesucht von

2108] **Müller & Cie.,**
Lithogr. Kunstanstalt.

Bei **H. Meyer**, Tuchhandlung, in **Dintiken** findet eine **Magd** um recht guten Lohn, sofort einen Platz.

Gesucht:

Für mein Ladengeschäft eine tüchtige perfecte **Garniererin** für Tuch- und Strohhüte. Photographie, sowie Zeugnisse erbeten unter Adresse

Hugo Haßler, Hutfabrikation,
2116] Schaffhausen.

Zu verkaufen:

Ein einschläfiges, aufgerüstetes

Bett.

Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2078

Zu vermiethen:

Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, für eine kleine Familie. Bachstraße Nr. 1031.

Zu vermiethen:

Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu vermiethen [2086

An ein bis zwei ordentliche Personen eine **Stube** mit Nebenzimmer, nebst Antheil Küche und Estrich. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Wo **auswärtigen Schülern gutes Mittagessen** geboten ist, sagt die Exped. d. Blts. [2112

Jeden Samstag

Schweinsbratwürste

empfiehlt **Fritz Holzach.**

Prima Mast-Kalbfleisch,

schönes **Rindfleisch, Schweinefleisch**, fetten **Speck-** und **Flammenschmalz**, frische **Schweinsbratwürste** sowie verschiedene andere **Wurstwaaren** empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

Leichen-Anzeige.

Nro. 37.

Samstag den 4. Mai starb:

Friedrich Rynifer, Sohn, Bierbrauer, von Habsburg und Aarau. Alter 26 Jahr, 9 Monat und 22 Tag.

Beerdigung: Montag den 6. Mai, Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 102.

Vorhang-Stoffe

Englischtüll u. Etamine, Mousseline mit Tüllbordüren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Schürzen** für Damen und Kinder. **Spitzen** in schwarz, weiß und farbig. Gestrickte und Stoff-**Corset, Kinder-Corset** und **Geradehalter, Strümpfe & Socken, Normal-Hemden** und **Unterkleider, Handschuhe** und **Mitons** in frischer Sendung bei

M. Theodor-Hagnauer,
1829) Hintere Vorstadt.

Achtung!

Seit einiger Zeit wird ein goldener **Ring** mit Stein und eingegrabenem Vergißmeinnicht vermißt. Dem redlichen Finder ein Trinkgeld.

Vertreter.

von einer alten renomirten Firma für den Verkauf von **Maschinen-Oel** gesucht. — Hohe Provision.

Offerten von soliden, gut eingeführten Reflectanten nimmt unter Chiffre H 1449 Q entgegen die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

6 tüchtige

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei [2149

Otto Rüeger, Maler,
Aarau.

Gesucht:

In eine **Buchhandlung** ein

Lehrling

der 3 Jahre die Sekundarschule oder das Gymnasium besucht hat.

Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Schulbildung unter Chiffre H 419 W an **Haasenstein & Vogler Winterthur.** [2158

Gesucht:

Per Mitte Mai 2 tüchtige und solide **Töchter** aus guter Familie für ein „Restaurant" in **Zürich.**

Einige Uebung im Serviren erwünscht. Man richte Zeugnisse und Photographie unter Chiffre H 1696 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [2115

Zu verkaufen:

Guterhaltener (2156

Aepfelmost

vermischt mit Wein, per Liter à 15 Cts. bei Wittwe **Landolt-Häßig.**

Frische Schweinsbratwürste, Schweinefleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch

bei **Adolf Rohr,** Metzger,
Pelzgasse.

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfre
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,

grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens (492

Lagerhaus Aarau

Die Selbsthilfe.

Neuer Ratgeber für alte und junge Personen die in Folge üblen Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung bildet jahrelang vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Franc in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Gisclastrasse Nr. 11.—** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Taubstummen-Anstalt von Aarau auf Landenhof.

Freundliche **Einladung** an alle Freunde und Gönner der Anstalt zur **öffentlichen Jahresprüfung Sonntags den 5. Mai,** Nachmittags 2 Uhr.

Nach der Prüfung **Verlosung** der Laubsägearbeiten. Loos à 50 Cts. Der Ertrag ist für einen Ausflug der Zöglinge bestimmt.

Anmeldungen neuer Zöglinge sind zu richten an den Vorsteher der Anstalt zu Handen der [2092

Direktion.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Zu vermiethen:

In der Stadt **Zug** ist Familienverhältnisse halber an gangbarster Straße eine bestfrequentirte

Wirthschaft, Restauration

sammt **Wirthschaftsmobiliar** zu vermiethen.

Für strebsame solide Leute eine sichere Existenz. Zins billig. Wer, sagt die Expediton der „Aarganer Nachrichten". 2124

Bahnstation J.B.L. **Malters.** **Bad Farnbühl** Postbüreau **Schachen.**

bei **Luzern.** M 5712 Z

Klimatischer Luftkurort, 750 M. über Meer.

Bewährte, **eisenhaltige Natronquelle.** Indicationen: **Blutarmuth** u. **Bleichsucht, Rheumatismus, Gelenk-, Gicht-** u. **Nervenleiden, Scropheen, Hals-, Darm-** und **Magen-Catarrh, Comfortable Badeeinrichtung** (Zusätze: Sool, Meersalz etc.) **Massage, Inhalation** und **elektrische Behandlung. Alpines Klima.** Ganz geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark, grosse Auswahl in Spaziergängen. Geräumiger Speisesaal. Conversations- und Damensalon, Veranda, Trinkhalle, deutsche Kegelbahn, Billard, Telegraph. **Milch** und **Molkenkur.** Referenzen, Prospekte gratis. **Billige Preise. Kurarzt im Hause.** Besitzer: **O. & A. Felder.**

Reisekörbe

in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen
1962 **Joh. Schmidt** z. „Bären."

Interessant und lehrreich für Jedermann ist das Werk:

Krankenheil

das **Geschlechtsleben,** seine Krankheiten und deren Heilung, mit vielen Illustrationen. Zur **Selbstbehandlung** ohne Arzt, sowie zur **Verhütung** von **Krankheiten. Heilmittel** angegeben. Unentbehrlich für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte. (H 129 Z)

Verschlossen zu beziehen von **Ludw. Magg,** Buchhändler, **Konstanz,** n 6 Heften à 70 Pf., oder in Goldpressung geb. à Mk. 5. —. [604

Horch, horch! **WELT-** Horch, horch!

Näh-Maschine Fr. 6.25.

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine; sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbroncirt, ziert jeden Salon.

Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.

Wer hätte je geglaubt, daß um Fr. 6.25 eine Nähmaschine herzustellen ist! [1859

Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Weltrichtungen, da Spesen sehr gering, gegen Baar oder Nachnahme.

Versandtstelle L. MÜLLER, Wien, Währing, Schulg. 10.

Hanf-Schläuche.

Für **Hydranten** und jede Art **Spritzen** in anerkannt vorzüglicher Qualität und in allen vorkommenden Arten liefert zu billigsten Preisen die Schlauchweberei **Gebr. Ehrsam** in Wädenswil. **Diplom Zürich 1883 für sehr dichthaltende gut konstruirte Schläuche.**

Muster und Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Vertreter für den Kanton Aargau [1583

C. Rychner, Seiler, in Aarau.

Für Kadetten

empfehle

Hosen von Fr. 12. — und
Uniformen „ „ 28. — an

in ganz soliden Qualitäten. Schnelle Anfertigung zusichernd.

J. Gerber, Md.-Tailleur.



Eine frische Sendung

Kinder-Wagen

von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**

Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme

Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,
1612] **Kirchgasse.**

Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., **Maschinenfabrik in Uster.**

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

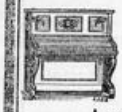
Vertreter für den **Kanton Aargau:**

E. Wydler, zur Farb, **Aarau,**

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen au:
auf 1 Jahr fest zu 3½ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
3 „ 3¾ % „ für „den Inhaber" auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein abgestürzter Luftschiffer. Am 29. April, so wird dem „Berliner Tagblatt" aus Newyork gemeldet, verunglückte der deutsche Luftschiffer Streif in Booneville, Indiana, in gräßlicher Weise. Als er etwa 1500 Fuß hoch gestiegen war, platzte der Ballon. Streif war trotz des schrecklichen Sturzes nicht auf der Stelle todt, aber so zermalmt, daß er bald seinen Geist aufgab. Von den Zeugen der entsetzlichen Scene wurden viele ohnmächtig und Streif's Frau, die ihn stürzen sah, wahnsinnig.

— Eine schauerliche Familientragödie wurde dieser Tage aus dem Dörflein Finchfield, bei Baintree in Esser, England gemeldet. Ein Farmer David Wakeling saß mit seinen drei Söhnen im Zimmer beim Kaminfeuer, alle vier lasen. Um 1 Uhr wurde der jüngste Sohn, der 19jährige Ernest, unruhig; ohne daß seine Brüder es gewahr wurden, nahm er eine geladene Flinte von der Wand, hielt die Mündung an den Schädel seines 61jährigen Vaters und drückte los. Der Alte blieb auf der Stelle todt und der Sohn entfloh. Kurz darauf fiel ein Schuß in einem benachbarten Feld; als man dorthin eilte, fand man den Mörder todt. Er hatte sich den obern Theil des Schädels weggeschossen und sein Gehirn war weithin verspritzt. Gleich nachher kam die Mutter mit zwei andern Söhnen nach Hause. Ein Grund für diese schauerliche That läßt sich nicht angeben.

— Ein angenehmer Redakteurposten. Aus Newyork wird geschrieben: „Die letzte Nummer des Ihnen schon bekannten, ergötzlichen „Arizona Cicker" enthält folgenden, für sich selbst sprechenden Artikel: Am letzten Samstag Abend um 11 Uhr feuerten einige Gentlemen, deren Identität wir nicht festzustellen vermochten, fünf Schüsse in jene Ecke unserer Redaktionsoffice ab, die wir gewöhnlich als Schlafzimmer benützen. Glücklicherweise schliefen wir in jener Nacht im Keller und unsere eigentliche Schlummerecke war leer. Wir können unsern verehrten Subskribenten die Versicherung geben, daß wir schon eingesargt und begraben wären, hätten wir uns zur Zeit der Schießerei in der beschossenen Ecke aufgehalten. Aber wir waren nicht dort, wir hatten überhaupt in den letzten zwölf Wochen in jeder Nacht an einem andern Orte geschlafen, bald auf dem Boden, bald im Keller, dann wieder auf dem Dache, im Schranke, auf dem Tisch, in unserem Reisekoffer und unter dem Bett, denn wir möchten nicht gerne als Scheibe dienen, wenn gewisse schlechte Schützen sich im Schießen üben wollen. Wir haben die merkwürdigen Gewohnheiten der Gemeinde von Hornochsen, Lumpen, Betrügern und Pferdedieben, welche unsere gesegnete Stadt bewohnt, zur Genüge kennen gelernt, wir wissen, daß sie die Wahrheit, welche unser Blatt vertritt, nicht gut verdauen kann und sind deshalb auf unserer Hut. Wer uns einige Loth Blei durchs Fell zu gerben gedenkt, muß es sehr vorsichtig anfangen, denn an Schlauheit wetteifern wir mit dem verschlagensten Pawnee-Häuptling. Nichtsdestoweniger bedauern wir aufrichtig, daß die betreffendenden Gentlemen ihre Energie und Munition umsonst verschwendet haben und wir können nicht mehr thun, als sie in aller Höflichkeit zu einem zweiten Besuche einzuladen. Wir geben ihnen aber Folgendes zu bedenken und ersuchen sie ernstlich, es in den Bereich ihrer Vorbereitungen zu ziehen. Dreimal haben wir während des letzten Monats uns selbst und noch mehr die Oeffentlichkeit dadurch in Erstaunen gesetzt, daß wir mit den Köpfen unserer Angreifer den Fußboden unserer Office fegten, während wir bei drei anderen Gelegenheiten ohne Weiteres die Flucht ergriffen. Wir konstatiren — und es ist dies jedenfalls eine unserer besonderen physiologischen Eigenschaften — daß wir zuweilen im Stande sind, zwölf Faustkämpfer und Preisringer windelweich zu schlagen, daß wir anderseits aber auch wieder Momente haben, in denen wir vor einem einzigen zehnjährigen Jungen davonlaufen würden. Parthien von Gentlemen, welche uns zu prügeln beabsichtigen, müssen daher auf beide Fälle gefaßt sein. Wir kämpfen vielleicht wie ein hungriger Löwe, vielleicht rennen wir aber auch wie ein Kaninchen. Die Redaktion."

— Einen folgenschweren Scherz hat sich ein Engros-Schlächter in Berlin mit seiner jungen Frau erlaubt. Diese hatte die übrigens bei Frauen nicht seltene Angewohnheit, gebrannte Kaffeebohnen zu essen und dies mit einer Leidenschaft, die schon oft zu Ohnmachtsanfällen, hervorgerufen durch den betäubenden Einfluß des Caffein, geführt hat. Der Schlächtermeister klagte eines Tages sein Leid einer im Hause wohnenden alten Frau und diese gab ihm den Rath, in die Kaffeedüte, welche seine Gattin oft bei sich führte, eine todte Maus zu stecken. Der Schreck und der Eckel würden sie dann von ihrer Leidenschaft heilen. Unvorsichtiger Weise ging der Schlächter auf diesen Vorschlag ein. Am ersten Feiertag Nachmittag hatte die junge Frau Besuch zum Kaffee. Um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, begab sie sich in die Küche. Plötzlich hörte man von dort her einen markdurchdringenden Schrei; man eilte in die Küche und fand hier die junge Frau in heftigen Zuckungen am Boden liegen, neben ihr verstreute Kaffeebohnen und die todte Maus, welche der Mann in die Düte gethan hatte. Die am Boden Liegende hatte das Bewußtsein verloren und als sie nach langer Zeit zu sich kam, war ihr Verstand umdüstert, sie wußte nicht mehr, was mit ihr geschehen war. Ihr Gatte ist über die traurigen Folgen seines Scherzes schier verzweifelt.

— Die Namengebung. Standesbeamter: „Sie wollen das neugeborne Töchterchen „Klarinette" nennen? Sie sind wohl Musiker?" — Vater: „Nein, aber die Mutter heißt Klara, die Tante heißt Nettchen, und da wollte ich das Kind nach den beiden nennen."

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Seit Ostern sind uns wieder nachstehende Gaben übermittelt worden:

Von den Gemeinden des Bezirks Brugg, durch den Armenerziehungsverein Brugg	Fr.	1,200. —
H. in A. Frkn. 10, Th. und J. H. Fr. 10	„	20. —
Aus dem Bezirk Zurzach, 3. Sendung durch Herrn Fabrikant Zuberbühler (aus der Gemeinde Endingen)	„	90. 05
Armenerziehungsverein Kulm, 3. Sendung	„	200. —
„ 4. „	„	300. —
Durch Hrn. Pfr. G. von einem armen Patienten im Kantonsspital	„	2. —
Aus einer Familien-Freuden-Kasse	„	20. —
Kirchenopfer vom Charfreitag und Ostern in Aarburg	„	120. —
Kirchenopfer vom Charfreitag und Ostern in Ober-Entfelden	„	29. —
Von HH. C., F. B. in Schönenwerd	„	1,000. —
Charfreitagskollekte in der Kirche zu Zofingen	„	180. —
Ungenannt in Zofingen Fr. 5. —, X. Y. in Fahrwangen Fr. 20.	„	25. —
Tit. reformirte Kirchgemeinde Würenlos, durch Hrn. Nationalrath Vogler	„	36. 50
Beiträge durch Hrn. Apotheker Bader in Bremgarten: Von der Gemeinde Bremgarten 277 Franken; von der Gemeinde Wohlen Fr. 223; des tit. Gemeinderaths Wohlen Fr. 100. —	„	600. —
Kollekte in der evang. Kapelle in Aarau	„	100. —
Ungenannt in Küttigen Fr. 10. —, Leseverein Küttigen Fr. 10. —	„	20. —
E. F. in Erstfeld Fr. 20. —, Osterkollekte in der Kirche zu Reitnau Fr. 46. 10	„	66. 10
Transport der letzten Publikation	Fr.	4,078. 65
	Fr.	31,796. 33
Total bis heute	Fr.	35,874. 98

Indem wir den gütigen Spendern unsern tiefgefühlten Dank aussprechen, erlauben wir uns, die Anstalt auch fernerhin dem Wohlwollen edler Menschenfreunde zu empfehlen und uns zur Entgegennahme von Gaben stets bereit zu erklären. Einrichtung, Installation und Betrieb der Anstalt werden der Anforderungen an die Kasse so viele stellen, daß weitere Mithülfe jederzeit willkommen sein muß.

Aarau, den 1. Mai 1889.

Im Auftrag der Direktion
Der Kassier:
R. Sauerländer.



Eis-Schranke

für
Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private Bierkasten** (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.
Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Roheis empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. C. A. Bauer,
Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

Muster
nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herren-Anzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose f. jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschächte Bäsche in lichten und dunklen Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herren-Anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
2 Meter Diagonalstoff besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pfg.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun und olive.

Zu 10 Mark.
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3,25 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkelgetreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschächten u. sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3,25 Meter Burking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit u. tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2,25 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 9 Mark
2,25 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte Wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser Lager in **hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chasten und Livree-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe,** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- u. Halbeckstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croise** etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Ein Geheimniss

ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hiezu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [1888

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verdauung, Ueberreizbarkeit leiden. Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1. Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst

Sonntag den 5. Mai 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen ½12 Uhr: „ Wernly.
1 Uhr Kinderlehre.
Wochenfunktionen: „ Graf.
Jeden Sonntag 10 Uhr reformirte **Sonntagsschule** in der „Aula".
Die verehrl. Eltern werden freundlichst gebeten, ihre Kinder zwischen dem 6. und 12. Altersjahre zum Besuche dieses Kindergottesdienstes anzumelden.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 5. Mai 1889:
Vorm. ½10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 5. Mai 1889:
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 5. Mai 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 Uhr: „
(Missionsstunde).

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Aarau.

II. **obligatorischer Schießtag**
Sonntag den 5. Mai im Schachen, alter Schießplatz,
von Morgens 8 Uhr an.
Letzte Uebung zur Erfüllung der obligatorischen Schießpflicht, worauf die im landwehrpflichtigen Alter stehende Mannschaft und die Auszüger der Jahrgänge 1857 und 58 aufmerksam gemacht werden. Dienst- und Schießbüchlein mitbringen. Munition und eine Anzahl Ordonnanzwaffen auf dem Platze.

Freier Schießverein Aarau.

II. Schiessübung
Sonntag den 5. Mai, Morgens 6 Uhr im Schachen, n. uer Schießplatz.
Mitglieder, welche eine Waffe aus dem Zeughaus zu beziehen wünschen, wollen sich bis Samstag Vormittags beim Präsidenten Bolliger melden.

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr, obligat. Sitzung im Lokal.
Der Vorstand.

B. T. V.

Heute 8 Uhr Turnstand, nachher Turnen. Neue Mitglieder sind ersucht, sich einzufinden.

Versammlung der Altersgenossen

im „Wildenmann"
Sonntag 5. Mai, Abends ½8 Uhr.

Hundetaxen-Bezug.

Die mit dem 1. Mai 1889 fällig werdenden Hundetaxen sind unter Vorweisung der Bewilligungen bis **15.** gleichen Monats an die Fondsverwaltung zu bezahlen.
Aarau, 29. April 1889.
Der Gemeinderath.

Offene Lehrerstelle.

An der **Handwerkerschule** in **Lenzburg** ist in Folge Resignation die Lehrerstelle für **Freihandzeichnen** neu zu besetzen. Anmeldungen bis **15. Mai** l. J. beim **Vorstande der Handwerkerschule.** [2154

H. Baumann-Gysi in Aarau sucht eine tüchtige, brave **Magd,** welche in Haus und Feld gerne arbeitet. Dieselbe könnte sofort eintren.

Gesucht:

Ein möblirtes **Zimmer,** womöglich mit Kost, für einen jungen Angestellten. (2150
Schriftliche Offerten unter Chiffer O. F. befördert die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

Zwei **Laurus** in schönster Blüthe, 2 bis 3 **Granatbäume,** 1 **Lorbeer, Myrthen,** alles Prachtexemplare.
Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes. [2141

Aarau, den 4. Mai 1889.

P. P.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen andurch die Mittheilung, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Fritz Rykiker, Bierbrauer,
von Aarau,

heute Morgen 4 Uhr nach langer schwerer Krankheit in seinem 27. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.
Wir empfehlen den theuren Verblichenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um gütige Unterlassung von Beileidsbesuchen.

Die tieftrauernden Eltern, Brüder und Verwandten.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 6. März 1889, Vormittags 11½ Uhr.

Danksagung.

Für die schönen Blumenspenden, sowie für das ehrende Grabgeleite unseres unvergeßlichen Kindes

Friedrich

sprechen wir den herzlichsten Dank aus.
Aarau, 3. Mai 1889.

Die trauernden Eltern:
A. Schaub-Blauenstein und **Frau.**

Saalbau Aarau.

Sonntag den 5. Mai 1889 (zweite Aufführung).

Neu! **Neu!**

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel in fünf Akten von A. Lang.
Musik von F. Schneeberger.

Gegeben vom 8ter Club Aarau.
unter Mitwirkung der Streichmusik Spillmann.

Der 1. und 5. Akt spielen in einem Dorfe des Freiamtes in der Schweiz, der 2., 3. und 4. Akt in Neapel.
Zeit der Handlung: Ende der Vierziger Jahre.

Nach der Aufführung Consumation mit Tanz.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — **Anfang** 8 Uhr Abends.
Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. — I. Platz Fr. 1. — II. Platz 70 Cts.
Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Herrn Kümmerli im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.
Wirthschaft von Herrn **D. Woodtli. — Warme Speisen.**
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
1970 **Der 8ter Club Aarau.**

Programm
für
Besichtigung vom Schafmattbahn-Trace
des Herrn Oberst Zschokke
Sonntag den 5. Mai 1889.

Punkt 7 Uhr Sammlung der Theilnehmer bei der Kettenbrücke. Abmarsch.
10 Uhr Halt auf Schafmatthöhe. Frühschoppen.
Geolog. Erläuterung des Herrn Professor Dr. Mühlberg.
1 Uhr Mittagessen im Rößli in „Gelterkinden".
4 Uhr Abmarsch nach Sissach.
7 Uhr Ankunft in Aarau.

Die Führung und Erklärung des Projektes wird Herr Oberst Zschokke übernehmen und Herr Professor Dr. Mühlberg die geolog. Verhältnisse des Tunnels vortragen.
Bei ungünstiger Witterung wird die Excursion um 14 Tage verschoben.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet Jedermann höflichst ein
Der Vorstand des aarg. Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Einladung

zur Theilnahme an einer vom Ingenieur- und Architekten-Verein veranstalteten Excursion über die Schafmatt nach Gelterkinden mit **technischen und geologischen Erklärungen über das Schafmattbahnprojekt** von Herrn Oberst Zschokke

Sonntag den 5. Mai
Abmarsch Morgens 7 Uhr von der Kettenbrücke.

Die Mitglieder werden eingeladen, diese lohnende Exkursion mitzumachen und sind gebeten ihre Theilnahme in der Gewerbehalle anzumelden, wo das nähere Programm einzusehen ist. 2118



Tanz & Eieraufleset

Sonntag den 5. Mai 1889
im Kreuz in Küttigen,
wozu höflichst einladet
Blattner, Wirth.

Sonntag den 5. Mai



Tanz

im Bad Lauterbach
bei sehr guter Streichmusik, wozu höflichst einladet 2092
Ernst Schaffroth.

Sonntag den 5. Mai

Tanzbelustigung

und Eieraufleset
im Gasthof zum Bären in Buchs.
Es laden höflichst ein 2125
Geschwister Hauser.

Sonntag den 5. Mai 1889

Tanzbelustigung

im „Kreuz" in Suhr.
Für Musik und Bedienung ist bestens gesorgt. 2126
Ergebenst ladet ein **G. Rieser z. „Kreuz."**

Sonntag den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr

Musikal. Unterhaltung

in der Bierbrauerei Meyer in Nieder-Erlinsbach,
gegeben von der Musikgesellschaft **Weid,** (uniformirt)
wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist. 2166

Sonntag den 5. Mai 1889

Wirthschafts-Eröffnung

und

Antrinket
in der Restauration Bahnhof in Rupperswyl.

Bei diesem Anlaße empfehle meine **reellen Weine, gute und schmackhafte Speisen und aufmerksame Bedienung.**
Um geneigten Zuspruch bittet
Berner-Bertschi, Wirth.

Militärischer Vorunterricht

in Aarau und Umgebung.

Infolge zu geringer Betheiligung seitens der Schüler wird der militärische Vorunterrichtskurs pro Sommer 1889 **nicht** abgehalten und fällt somit auch die auf nächsten Sonntag anberaumte Besammlung dahin.
Aarau, den 4. Mai 1889.
2146 **Die Kommission.**

Rechnungen

für den **aarganischen Feuerwehrkurs** sind bis spätestens **Montag den 6. Mai,** Abends an den Unterzeichneten einzureichen.
Fritsker-Siebenmann.

Verkaufs-Antrag.

Das

Wohnhaus Nro. 937



der Erbschaft der Jungfer **Margaretha Fischer,** Messerschmieds, an der **obern Vorstadt** dahier, wird zum **Verkaufe** angetragen.
Dasselbe ist sehr gut gelegen, tief, hat Ausgang auf die Bachstraße und einen Durchpaß von der vordern auf die hintere Bachstraße und eignet sich für jedes Gewerbe oder Private.
Nähere Auskunft ertheilt
Aarau, den 4. Mai 1889.

Der Beauftragte:
2157 **Julius Wydler,** Notar.

Aarau, Montag 6. Mai 1889. № 106. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Keller-Feier.

Oeffentliche Erklärung.

Ueber die Verbindung der Einweihungsfeier mit der Gedenkfeier für Augustin Keller sind so unrichtige Mittheilungen in Presse und Publikum verbreitet worden, daß sich das Comite veranlaßt sieht, Folgendes zu erklären:

Wir wollen alle und jede Polemik vor dem 12. Mai meiden. Dagegen werden wir ohne jegliche Rücksicht die Aktenstücke veröffentlichen, sofern die tendenziösen und unwahren Darstellungen, wie sie z. B. die „N. Z. Z." und das „Bad. Tagbl." gebracht haben, nicht aufhören. Wir dürfen die Beurtheilung unseres Vorgehens getrost der Oeffentlichkeit überlassen. — Der Charakter der Gedenkfeier bleibt in jeder Weise gewahrt.

Im Namen des Comites:
Der Vicepräsident:
Fisch.
Der Aktuar:
Aug. Hengherr.

Die tit. Redaktionen werden um gef. Abdruck dieser Erklärung ersucht.

Landwirthschaftliches.

Der aarg. landwirthschaftliche Verein hatte auf den 12. Mai eine Hauptversammlung veranstaltet und diese mit Rücksicht auf die Kellerfeier verschoben. An derselben soll über eine sehr zeitgemäße Frage verhandelt werden. Hr. Direktor Abt wird über das Thema „Der Reinertrag der Landwirthschaft und die Grundsteuerschatzung des Kantons" referiren und hat folgende Thesen ausgearbeitet.

I. Der Reinertrag der Landwirthschaft.

Die Ermittlung des Reinertrages der Landwirthschaft bildet die Grundlage einer gedeihlichen Fortentwicklung unseres Gewerbes. Es wurde derselbe bis anhin aber nur von wenigen Personen im Kanton ermittelt, weil eine richtige Feststellung dieses Reinertrages eine bestimmte Kenntniß der landw. Betriebslehre (Buchführung) voraussetzt. (Eine Ermittlung des Reinertrages einzelner Grundstücke kommt noch viel weniger vor.)

Der durchschnittliche Reinertrag eines Gutes, eines Grundstückes bietet aber die einzig richtige Norm für dessen Kaufswerth.

II. Die Grundsteuerschatzung des Kt. Aargau.

Unsere Grundsteuerschatzung beruht einerseits auf dem von den Tit. Gemeinderäthen zu ermittelnden Reinertrage und dem Verkehrswerthe.

Wenn es wenige Männer im Kanton gibt, welche im Stande sind, den Reinertrag eines Gutes festzustellen, so ist die Zahl derjenigen eine noch kleinere, welche den Reinertrag eines Grundstückes bestimmen können. Da von diesen Wenigen der kleinste Prozentsatz in den Gemeindebehörden sitzt, so wird von den Gemeinderäthen eine Feststellung des Reinertragwerthes von Grund und Boden wohl nicht verlangt werden können. In der That ist denn auch, soweit meine Nachforschungen reichen, diese Reinertragsschatzung eine oberflächliche, oder beruht gar nur auf Annahmen und Voraussetzungen.

Die Herbeiziehung des Verkehrswerthes von Grundstücken zu Besteuerung ist aus leicht erklärlichen Gründen eine Ungerechtigkeit.

Eine Steuer soll gerecht sein. Wie kann sie es, wenn die Grundlagen unrichtige sind?

Eine gerechte Besteuerung des Grund und Bodens kann allein nur dessen Ertrag und zwar den Reinertrag (event. Grundrente) als Grundlage haben. cfr 1 u. 2.

Es ist zu wenig Licht über den Werth des Bodens verbreitet, somit hat der Staat in erster Linie die Pflicht, aufklärend in dieser Beziehung zu wirken, und das thut er durch Schaffung einer reellen Basis für den Grundwerth; bezw. durch Anhandnahme der Katastervermessung, Bonitirung (Klassifikation) des Bodens und Feststellung des durchschnittlichen Reinertrags der Grundstücke durch Fachleute.

Die Grundsteuerschatzung auf Grundlage des durchschnittlichen Reinertrages der Grundstüsie und auch die Ermittlung des durchschnittlichen Reinertrages der Güter bildet aber die Grundlage zur Verbesserung der Creditverhältnisse und Erbrechtsgesetzgebung, denn die Kapitalisirung des Grund und Bodens, die Freitheilbarkeit der Güter und Grundstücke, die heutige Erbrechtsgesetzgebung tragen beinahe ebenso große Schuld am jetzigen mißlichen Stande unseres Gewerbes als die ausländische Konkurrenz!

Antrag: Die aarg. landw. Gesellschaft beschließt: Mit aller Energie für Einführung der Grundsteuerschatzung auf Grundlage des durchschnittlichen Reinertrages der Grundstücke hinzuwirken, zu welchem Ende eine beförderliche Anhandnahme der Katastervermessung und Bonitirung angestrebt wird.

Gleichzeitig wird sie die Initiative ergreifen für Besserung (Sanirung) der landw. Creditverhältnisse, Beschränkung der Freitheibarkeit von Grund und Boden und Aufstellung eines bäuerlichen Erbrechts.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Handels- und Industrieverein. (Mitgetheilt vom Vorort.) Die am 30. April unter dem Vorsitze des Hrn. Nationalrath Cramer-Frey besammelte Schweizerische Handelskammer hat unter Anderem beschlossen: Es seien die Sektionen des Vereins einzuladen, dem Vorort bis spätestens Mitte Juli ihre Wünsche bezüglich der Revision des schweizerischen Zolltarifs bekannt zu geben. Es hat dabei die Meinung, daß der Vorort bereit bei, auch Eingaben solcher Korporationen und Privatpersonen entgegen zu nehmen, welche dem Verbande nicht angehören.

Der am gleichen Tage stattgehabten Delegirtenversammlung wurden von der Handelskammer folgende Anträge unterbreitet:

1. Für den Fall, daß gegen das in der letzten Session der Bundesversammlung angenommene Gesetz über Schuldbetreibung und Konkurs das Referendum ergriffen werden sollte, sei von Seiten der Sektionen des Schweizerischen Handels- und Industrievereins kräftigst für das Gesetz einzutreten. — Der Vorort wird beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Sektionen zeitig in den Besitz einer genügenden Anzahl von Exemplaren des Gesetzes sowohl, als namentlich von solchen Drucksachen kommen, welche eine Wegleitung und Aufklärung über die Tragweite und die Art der praktischen Durchführung des Gesetzes zum Zwecke haben.

2. Der h. Bundesrath wird ersucht, a) er möge mit thunlichster Beförderung einen neuen Entwurf zu einem Bundesbeschluß betreffend die Patenttaxen der Handelsreisenden vorlegen, in der Meinung, daß derselbe spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1891 sollte in Kraft treten können; b) er möge in einem solchen Entwurfe folgende hauptsächlichste Grundsätze zur Geltung kommen lassen:

1. Alle inländischen und ausländischen Handelsreisenden, welche ausschließlich mit solchen Leuten in geschäftlichen Verkehr treten, die den oder die betreffenden Artikel zum Wiederverkauf oder zur Ausübung ihres Gewerbes verwenden, sind Gros-Reisende. Diese können, sofern sie keine Waaren mit sich führen, auf den üblichen Ausweis ihrer Identität hin im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft mit oder ohne Muster Bestellungen aufnehmen, ohne hiefür irgend eine Taxe entrichten zu müssen.

2. Alle übrigen inländischen und ausländischen Handelsreisenden sind als Detailreisende zu betrachten. Diese können, sofern sie keine Waaren mit sich führen, mit oder ohne Muster Bestellungen aufzunehmen, haben hiefür indessen eine Legitimationskarte zu lösen, welche vom Tage ihrer Ausstellung an ein Jahr Gültigkeit hat, und zur Bereisung des ganzen Gebietes der Eidgenossenschaft berechtigt.

Die Legitimationskarte hat folgenden Wortlaut: . . .

Die Gebühr für dieselbe beträgt Fr. 150 und ihr Besitz enthebt für die Dauer ihrer Gültigkeit von der

---

35

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

19.

Wiederum hatte Elisabeth Eschenbach ihren Hochzeitstag, den 8. Oktober allein begangen, sie hatte auch nicht, wie im verflossenen Jahr, einen Gatten mehr zu erwarten, denn dieser ruhte bereits in dem alten Familiengräbniß. Der bleiche Todesengel hatte in der stillen Villa am Rhein Einzug gehalten und mit sanfter Hand den armen Dulder entführt.

Als Elisabeth zuerst aus dem Munde des zu Rathe gezogenen Irrenarztes das traurige Geschick erfahren hatte, das ihrem Gatten bevorstand, eine Gehirnkrankheit, die schon große Fortschritte gemacht hatte, war sie fast überwältigt von Schmerz und Kummer gewesen, und nur das Bewußtsein, fortan für ihn denken und handeln zu müssen, und der Blick auf ihre Kinder, hatte sie aufrecht erhalten. Mit seltener Fassung und Ruhe hatte sie sich dann der ihr auferlegten Prüfung unterzogen und ihr ward dafür allgemeine Anerkennung und Bewunderung zu Theil. Der Kranke selbst ahnte sein trauriges Loos nicht, der Irrenarzt, in dessen Behandlung er geblieben war, hatte ihm gesagt, daß er von einem langwierigen Nervenleiden ergriffen sei, von dem er nach und nach genesen werde. Darauf hin hatte dieser großes Vertrauen ja sogar eine wahrhafte Zuneigung zu ihm gefaßt, und sich bereitwillig seinen Anordnungen und Rathschlägen gefügt.

Einem solchen zufolge hatte die Familie Eschenbach den Winter in Florenz zugebracht, wohin sie sich in Doktor Bäumers Begleitung begeben waren. Die Aerzte waren der Ansicht gewesen, daß Luft- und Ortsveränderung vielleicht noch günstig einwirken würde. Doch hatte sich die Hoffnung nicht erfüllt, sondern die Krankheit hatte langsam, aber mit sicheren Schritten zugenommen.

Im Frühling in die Heimat zurückgekehrt, hatte sein Zustand sich verschlimmert, und da er auch noch von einem leichten Fieber ergriffen wurde, mußte er länger als einen Monat das Bett hüten. Als er davon genesen war, machte sich ein schnelles Sinken aller Körper- und Geisteskräfte bemerkbar und die Aerzte theilten Elisabeth in schonender Weise mit, daß er den Winter nicht erleben würde.

Sie, welche ungeachtet aller Anstrengung und Aufregung, die ein so langes Leiden mit sich brachte, sich muthig für ihre Kinder und ihren kranken Gatten aufrecht erhalten, hatte sich nur selten von ihm entfernt, denn sie sah und wußte, daß ihre Pflege ihm die liebste war.

Mit unermüdlicher Sorge und dem ihr inne wohnenden Verständniß für das Leiden Anderer, war sie stets bemüht gewesen, ihm das seinige zu erleichtern, obgleich er keine eigentlichen Schmerzen durch die Krankheit selbst empfand, sondern nur eine täglich zunehmende Schwäche sich geltend machte.

Mit der schönen Jahreszeit waren seine Kräfte immer mehr geschwunden, und keine Arznei, nicht die stärksten Weine und kräftigsten Speisen hatten sie zu erhalten vermocht. Oft hatte er stundenlang mit geschlossenen Augen dagelegen, sich kaum bewußt, daß der Krankenwärter oder seine Schwester in seiner Nähe weilten. Wenn dann aber Elisabeth zu ihm trat, ihre lebenswarme Hand auf die seinige legte und ihm sanft das ergraute Haar aus der feuchten Stirn strich, dann hatte er langsam die Augen geöffnet, sie mit dem Ausdruck seiner früheren Liebe angesehen, ein mattes Lächeln seine farblosen, dünnen Lippen umspielt, und mit festem Druck hatte er die Hand umfaßt, deren Besitz ihn während der kurzen Jahre ihrer Ehe so glücklich gemacht hat.

Und endlich war die letzte Stunde gekommen.

Es war an einem September-Nachmittag; der Kranke hatte während des ganzen Tages fast regungslos dagelegen, nicht die geringste Speise, sondern nur etwas Wein genossen, und Doktor Schwarz — Doktor Bäumer war noch in Italien — hatte Elisabeth erklärt, daß das Ende zu erwarten sei, und daß er deßhalb am Abend wiederkommen werde. Mit schwerem Herzen, aber mit ruhiger Fassung hatte sie mit der Majorin an seinem Bette gesessen und jede seiner Bewegungen beobachtet. Da plötzlich hatte ein seliges Lächeln seine eingefallenen Züge verklärt und, die Augen aufschlagend, hatte er die ihm bis zum letzten Augenblick so theure Gattin mit einem Blick innigster Liebe angesehen. Den schneidenden, nie empfundenen Schmerz ihres Herzens gewaltsam unterdrückend, hatte sie sich über ihn geneigt, seinen Namen genannt und seine Hände ergriffen, die feucht und eiskalt waren. Sein Blick hatte einige Sekunden an ihrem Antlitz gehaftet, seine Lippen hatten sich zum Sprechen bewegt, ohne jedoch einen Laut hervorbringen zu können; langsam hatten sich dann die Augen geschlossen, mit einem langen tiefen Seufzer war das Leben entflohen und Eschenbach zum ewigen Frieden hinübergeschlummert. —

Kaum acht Tage waren seit dem Tode ihres Mannes verflossen, und die junge Wittwe saß in dem Gartenzimmer, das auf die herbstlich gefärbten Höhen des Rheins hinausging. Bei verhangenen Fenstern brannte schon die Lampe, obgleich kaum die fünfte Nachmittagsstunde geschlagen. Das volle Licht fiel auf ihr schönes, bleiches Gesicht, als sie, das müde Haupt gegen den Sessel gelehnt, über das nachsann, was sie während der verflossenen Woche erlebt. Bald aber ward sie durch die kleine Hilda gestört, die aus dem naheliegenden Kinderzimmer mit einem Buch erschien, dessen Bilder ihr Frau Feldmann nicht erklären konnte. Das Kind kam Elisabeth ungelegen, allein ein Blick auf die kleine schwarzgekleidete Gestalt und auf das liebliche Kindergesicht, das dem Verstorbenen so theuer gewesen, ließ sie sich schnell zu ihrer Tochter neigen, welche ihr

Bezahlung jeglicher kommunalen oder kantonalen Patenttaxe.

Die Legitimationskarte ist zu lösen: für Handelsreisende inländischer Firmen bei der oder den näher zu bezeichnenden Amtsstellen des Domizils-Kantons, für ausländische Handelsreisende bei der oder den näher zu bezeichnenden Amtsstellen desjenigen Kantons, der zuerst bereist wird.

4. (Eventuelle Strafklausel für mißbräuchliche Benutzung der Legitimationskarte.)

5. Am Schluße eines jeden Jahres wird der Ertrag der bezogenen Taxen — abzüglich 4 Prozent des Betrages als Einzugsgebühr — von den betreffenden Kantonen an die Bundeskasse abgeliefert, und sodann unter sämmtliche Kantone nach Maßgabe ihrer Bevölkerungszahl vertheilt.

6. Die Gesetzgebung über das Hausirwesen bleibt Sache der Kantone.

Diese Vorschläge wurden mit einigen wenigen Ergänzungen gut geheißen.

O. Bern. Am Sonntag 5. Mai fand hier in Verbindung mit der ersten zentralschweizerischen Pferde- und Fohlenausstellung ein Preisberennen mit Preisvertheilung statt. Es wurden folgende Preise und Gaben vertheilt:

I. Lastenfahren (Gewicht 30 Centner) für vierjährige Pferde. Die Leistungen von 3 Konkurrenten wurden als gleichwertig erachtet und das Preisgericht ertheilte deshalb einen Preis von 50 Fr. an: Thommen, Hermann, zur Orismühle, Liestal; Schwaller, Gottlieb, Luterbach und Wespi, Anton, Schwand bei Schüpfheim.

II. Trabfahren für fünfjährige Pferde, Distanz 2500 Meter.

1) Strafanstalt Thorberg (6 Minuten 14 Sek.) 150 Fr.
2) Fahrni, F., Wirth und Lohnkutscher in Thun (6 Min. 24 Sek.) 100 Fr.
3) Armenanstalt Hindelbank (6 M. 45 Sek.) 40 Fr.

III. Trabfahren für vierjährige Pferde, Distanz 2000 Meter.

1) Schwaller, Gottlieb, in Luterbach (5 Min. 29 Sek.) 150 Fr.
2) Minder, Ulrich, Aerenbolligen bei Rohrbach (5 M. 33 Sek.) 100 Fr.
3) Struchen, Joh, Bühl bei Aarberg (5 M. 36 S.) 70 Fr.
4) Strafanstalt Thorberg (5 Min. 38 Sek.) 50 Fr.
5) Boisin, Albert, Maire in Corgémont (5 Min. 40 Sek.) 40 Fr.
6) Lachat, Joseph, Montsevelier (6 Min.) 20 Fr.

IV. Trabreiten für fünfjährige Pferde, Distanz 2000 Meter.

1) Fahrni, F., Lohnkutscher und Wirth in Thun (6 Min. 5 Sek.) 150 Fr.
2) Strafanstalt Thorberg (6 Min. 30 Sek.) 100 Fr.
3) Ruef, Kupferschmied in Bern (6 Min. 40 Sek.) 40 Frkn.

Es verlautet, daß die Pferdeausstellung wahrscheinlich mit einem Defizit von ca. 2000 Frkn. abschließen werde.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 4. Mai.

Nachdem auf Wunsch des Reg.-Rathes das Programm für die Augustin Keller-Feier in dem Sinne ergänzt worden ist, daß zwischen die Reden der Herren Oberst Frey und Nationalrath Müller eine Rede Hrn. Ständerath Haberstich eingeschaltet werde, hat der Reg.-Rath dem von seiner Delegation mit dem Initiativcomite vereinbarten Programm seine definitive Genehmigung ertheilt.

Auf den Vorschlag der kantonalen Gewerbecommission und der Direktion des Innern wird beschlossen, ähnlich wie bei früheren Anlässen an eine Anzahl aargauischer Handwerker und Gewerbetreibender Reisestipendien für den Besuch der Pariser Weltausstellung zu gewähren. Mit der Vollziehung ist die Direktion des Innern beauftragt, welche eine bezügliche Bekanntmachung ergehen lassen wird.

— Kellerfeier. Wie aus den Verhandlungen des Regierungsrathes ersichtlich ist, hat sich das Comite dazu verstanden, auf Wunsch der Regierung unter die politischen Redner, welche an der Feier auf öffentlichem Platze sprechen, auch Hrn. Ständerath Haberstich aufzunehmen, nachdem das Programm bereits vereinbart war.

Da die Redner sich bereits über die allgemeinen Gesichtspunkte und Dauer ihrer Vorträge verständigt haben, dürfte Hr. Haberstich nun die dankbarste Aufgabe in der Beleuchtung der Stellung Kellers finden, welche derselbe in Bezug auf den Confessionalismus in den Schulen eingenommen hat. Die vierjährige Seeschlange des aargauischen Mariahilfhandels (Frickthaler Kirchenstreit) bietet ebenfalls ein naheliegendes Thema für eine politische Rede der Gegenwart.

— Betheiligung an der Kellerfeier An derselben nimmt in corpore Theil der Stadtrath von Aarau, die Schützengesellschaft Buchs, Turnverein Suhr. Der Gemeinderath von Lenzburg ordnet eine Delegation ab und legt einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder. Für die Betheiligung von Bern wird ein Extrazug angeregt.

Die Schützengesellschaft und der Männerchor Frohsinn von Othmarsingen haben sich ebenfalls zur Betheiligung angemeldet.

⚔ Gestern Abend versammelte sich der Altersgenossenverein von Aarau bei einem einfachen Nachtessen im Wildenmann. Es war eine Erinnerungsfeier an Augustin Keller, der den Verein gründete, Jahre lang präsidirte und durch seinen großen Geist, sein herrliches Gemüth und durch seinen guten Humor belebte und erfreute. Eine größere Anzahl Mitglieder betheiligte sich und wußte über den hochverehrten Mann Interessantes zu erzählen. Der Verein wird nächsten Sonntag in corpore sich an dem Zuge betheiligen.

— Der freisinnige Volksverein von Rheinfelden trifft Vorkehren, am Kellerfest in zahlreicher Betheiligung einzutreffen. —

— Aarau. † Fritz Ryniker, Sohn, gestorben den 4. Mai 1889. In der Blüthe seines Lebens hat ihn des Todes Hippe dahingerafft. Das ist der erste große Schmerz, den er seinen Eltern, seinen Bekannten bereitet. Sein Leben war ja so ohne Fehl, daß die Eltern an ihm nur Freude empfunden. Alle, die ihn kennen lernten, haben ihn nur lieb gewonnen. Mit unverdrossenem Fleiße hat er sich in das vom Vater schon betriebene Gewerbe eingearbeitet, war er bestrebt, einst die Stütze seiner Eltern zu werden. Doch gerade diese seine Berufsthätigkeit pflanzte den Keim der Krankheit, die nun sein junges Leben zerstört hat. — Zertrümmerte Hoffnung, zertrümmertes Glück. — In heilige Erde bestatten wir den Leib, der Frühling zieht über das Land und läßt aus dem Grabe die Blumen sprießen. Wir glauben an die Auferstehung, an einen Frühling, der die Todten wieder auferweckt, der ein seliges Wiedersehen uns bringt. In dem Glauben liegt der Trost. Und bis zu diesem Auferstehungstage wünschen wir Dir, du Seliger, des ewigen Friedens stille Ruhe.

Frühling entsprieße,
Purpur und Grün!
Tragt Paradiese
Dem Ruhenden hin!

— Aarau. (Korresp.) Etwa 35 Mann versammelten sich Sonntag Morgens 7 Uhr auf der Kettenbrücke, um unter Führung des Hrn. Oberst O. Zschokke das Schafmattbahntrace zu begehen. Die Theilnehmer repräsentirten so ziemlich alle beruflichen Kreise: Handwerker, Gewerbetreibende, Techniker, Professoren, Regierungsräthe ꝛc. Ein wolkenloses Blau wölbte sich über der Aarestadt, so ein echter Frühlingshimmel, um hinauszupilgern aus des Stadtes dumpfen Gassen in die schöne Natur, zumal sich dieselbe mit den ersten Reizen des Frühlings zu schmücken beginnt. So wurde auch nicht lange gezaudert und tapfer der Weg unter die Füße genommen, Erlinsbach zu und der Höhe der Schafmatt.

Klar und deutlich erörterte Hr. Zschokke auf dem Marsche das Trace der neuen Bahn, wie er es in seiner Broschüre dargelegt. Die höchste Steigung der Bahn wäre 12‰ und dieselbe somit in die Reihe der Thalbahnen gestellt, hätte also ein bedeutender Vortheil vor der Hauensteinlinie. Oberhalb der Wöschnau die Aare überschreitend, zieht sich das Trace der Schönegg und dem westlichen Hügelzug von Erlinsbach entlang, dem Jura zu. An schöner Stelle zwischen Ober- und Unter-Erlinsbach ist die Station projektirt. Hinter Erlinsbach, bei der sog. „Weid", liegt der Tunneleingang. Doch ist an der bezeichneten Stelle ein bedeutender Quellenreichthum, von wo auch Erlinsbach sein Wasser bezieht und falls die betreffenden Quellen durch den Tunnel abgeschnitten würden, könnte derselbe weiter westwärts verlegt werden. Hier begannen nun die geologischen Erörterungen des Hrn. Professor Mühlberg, über die Formationen und das Gestein des Jura, die von sehr großem Interesse waren.

Erhitzt und durstig gelangte die Karawane auf die Höhe der Schafmatt, wo ein labender Frühschoppen bereit stand. Auf der höchsten Spitze, wo der Blick sich weitet in die Thäler der Landschaft, des Solothurnerbietes und des Aargau, lagerte man sich auf dem Rasen und ließ sich den Frühschoppen herrlich munden. Hr. Förster Meier und Hr. Geometer Ammann waren von Olten hergekommen und schloßen sich der Gesellschaft an und eine Menge Volkes von Kienberg bildete den Hintergrund. Es war ein interessantes Lager und Hr. Oehler ließ es sich nicht nehmen, dasselbe durch seinen Blitzapparat am Schluß zu verewigen. Die holden Kellnerinnen auf dem Vordergrund müssen auf der Photographie recht hübsch aussehen! Hr. Prof. Mühlberg hielt dem lauschenden Volke dann, als die ausgetrockneten Kehlen wieder erfrischt waren, seine geologische Bergpredigt, wie er sagte. „Sein Text nehme er aus dem Buche der Natur und deren Entwicklung seien die einzelnen Blätter." Ihm antwortete Hr. Zschokke, daß er in einer Beziehung nicht einverstanden sei mit den Ausführungen des gelehrten Hrn. Professors, indem die Kraft, die diese Berge geschaffen, ganz entgegengesetzt sei derjenigen, welche die Schafmattbahn erbauen müsse, denn sie müsse nicht von oben, sondern von unten heraufkommen, aus dem Volke.

In einem engen, aber anmuthigen Thälchen unterhalb des Dorfes Oltingen mündet der nördliche Ausgangspunkt des Tunnels, von wo die Bahn sich gegen Rothenfluh, Ormalingen, Gelterkinden und Sissach zuwendet, alles schöne stattliche Dörfer. Die Gelterkinder schickten eine Abordnung entgegen und waren sehr freundlich. Ueberhaupt sind die Baselbieter für eine Schafmattbahn, so viel wir hörten, sehr eingenommen, zumal die Gelterkinder, welche schon längst für eine Verbindungsbahn nach Sissach schwärmen.

Ein frugales Mahl im Gasthof zum „Rößli" in Gelterkinden stärkte den knurrenden Magen, wo in Anwesenheit zahlreicher Bewohner manch kerniges Wort gesprochen wurde für das Gelingen der Schafmattbahn, so von den HH. Stadtammann Tanner, Zschokke, einem Vertreter von Gelterkinden und Reg.-Rath Riniker. Raumeshalber können wir auf die einzelnen Voten nicht näher eingehen, erwähnen nur, daß namentlich der Vortrag des Herrn Zschokke ausgezeichnet gefallen hat. Nur zu bald mahnte die Uhr zum Aufbruch gen Sissach, von wo das Dampfroß unsere müden Glieder der Heimath zutrug.

Doch noch einem Gedanken müssen wir Ausdruck geben, lieber Leser, bevor wir unsern Bericht schließen. Es gibt im Leben der Völker keine Errungenschaften und keinen Fortschritt ohne die Schädigungen Einzelner. Das haben auch gestern diejenigen wieder erfahren, die statt des Sonnenschirmes mit dem Wanderstab ausgezogen sind. Als man gegen Ormalingen schritt, ballten sich um die Kuppen des Jura schwarz die Gewiterwolken zusammen, Blitze zuckten um die Felswände und der Donner grollte grimmig, und ein unwillkommener Regen goß sich hernieder auf die wandernde Schaar.

Appenzell A.-Rh.

— Die seit Jahren stattgefundene Bäumevertheilung an austretende Schüler des inneren Landestheils wurde auch dies Jahr wieder vom kant. landwirthschaftlichen Verein ausgeführt.

— Letzten Freitag habe man in einem Bett der Kaserne Herisau ein Päckchen scharfe Patronen gefunden. Die sofort angehobene Untersuchung ergab, daß diese von einem Soldaten des letzthin hier im Dienst gestandenen Inner-Rhoden-Bataillons herrühren, bezw. versteckt worden waren. Man sah in der Kontrolnummer nach und ließ schon Samstag einen Wachtmeister und einen Gemeinen telegraphisch anherberufen.

Tessin.

— Der Große Rath hat in seiner letzten Session neue Taxen für die Aufnahme ins tessinische Bürgerrecht aufgestellt; danach bewegen sich die Gebühren, welche der Große Rath jeweilen festzusetzen hat, innerhalb der Grenzen von 200 bis 6000 Fr.

Allerlei Neuigkeiten.

— Zum Andenken an seine Mutter hat Hr. Kantonsrath Winkler-Biedermann in Turbenthal zu gemeinnützigen Zwecken Fr. 7200 vergabt, wovon 3000 den Arbeitern zu gute kommen.

— Von Hrn. G. Meyer, Sohn, in Horgen ist ein Dampf-Velozipede erstellt worden, das auf ebener Straße die Schnelligkeit eines Dampfschiffes inne hält. Das Gewicht des Velozipedes beträgt circa 800 Kilo. Dasselbe nimmt drei Personen auf.

— Für die Festbauten zum 7. deutschen Turnfest in München, welche von den Architekten Linke, Littmann und Elste ausgeführt werden, ist nunmehr die Summe von 99,000 Mark ausgesetzt worden. Dazu gehören die Halle (4200 Quadratmeter Grundfläche), vier Wirthsbuden, der Haupteingang und zwei Nebeneingänge; bis zum 22. Juni ist Alles fertig zu stellen. Ferner sind zu errichten: drei Dienstgebäude, Tribünen, Musik- und Tanzpodien, Leitungen für Gas, Wasser, elektrisches Licht und Telephon für die Summe von etwa 50,000 Mark, so daß mit einem Reservefonds von 7007 Mark dem Bauausschuß eine Summe von 157,000 Mark bewilligt werden mußte.

— Das Berliner Tagblatt sagt zu der Drohung Bismarcks gegen die Schweiz:

---

das Buch entgegenhielt und auf ein Bild deutend, sagte:

„Mama, sieh, da geht der Papa mit den Mädchen und Knaben spazieren; kann unser Papa nicht mehr mit mir und Rudolf, wenn er groß ist, ausgehen? Sage Du es mir, denn Frau Feldmann weiß es nicht!" und forschend blickten der Mutter die schönen blauen Kinderaugen entgegen.

„Papa ist lange sehr krank gewesen, Hilda," entgegnete Elisabeth.

„Warum aber mußte unser Papa so lange krank sein und sterben, und wir alle hätten ihn doch so gerne behalten und der Papa da" — und sie deutete auf das Bild — „lebt noch und kann mit dem Mädchen und Knaben gehen!"

Elisabeth wußte aus Erfahrung, daß ihre kleine Tochter nur mit Antworten zufriedenzustellen war, und sie auf den Schooß nehmend, war sie im Begriff, ihr das Bild zu erklären, als schnell ein Wagen heranfuhr und alsbald vor der Villa hielt, worauf die Hausglocke die Stille unterbrach. Bei diesem unerwarteten Klange sprang Hilda schnell vom Schooß der Mutter, diese aber hörte die Thüre öffnen und gleich darauf einen Ruf der Ueberraschung und Freude. Neugierig, wer gekommen sein könnte, erhob sie sich und hatte kaum mit dem Kinde die Thür erreicht, als sie Hermine Stein gegenüberstand.

„Die Drohung freilich einer strengeren Kontrole und einer Beschränkung des Grenzverkehrs wird hoffentlich nicht zur Ausführung zu kommen brauchen. Es wäre mehr als peinlich, wenn wir wie gegen Frankreich nun auch gegen die Schweiz uns durch die chinesische Mauer strenger Paßvorschriften absperren müßten. Wir geriethen damit in eine keineswegs beneidenswerthe europäische Situation!"

— Der größte Leuchtthurm der Welt. Am 1. Mai wurde der Leuchtthurm-Apparat auf dem Eiffel-Thurm eingerichtet. Derselbe ähnelt den mächtigsten Apparaten dieser Gattung, welche an den französischen Küsten errichtet sind. Die im Centrum aufgestellte elektrische Lampe erhält eine Leuchtkraft von 100 Ampere. Das Licht wird vermittelst farbiger drehbarer Scheiben nach einander die Farben der Nationalfahne vorstellen. Der Leuchtapparat wird in Folge der Bauart nur in einer Entfernung von 1500 Metern sichtbar sein und die Beleuchtung erstreckt sich auf eine Entfernung von 97 Kilometer*). Es werden die beiden Leuchtapparate, vermittelst deren Ströme elektrischen Lichtes nach einander die verschiedenen Pariser Viertel beleuchten werden, in einer Höhe von 290 M. angebracht. Ihre Leuchtkraft erstreckt sich auf 10 Kilometer.

*) Doppelte Entfernung Waldshut-Winterthur.

— Unter den 69 Kongressen, die in Paris während der Weltausstellung diesen Sommer abgehalten werden, wird sich auch der Weltsprache-Kongreß befinden. An demselben werden fast alle Länder Europa's wie auch Nord- und Südamerika vertreten sein, auch aus Asien sollen Delegirte erscheinen. Nach dem Vorschlage des Direktors der Volapük-Akademie in Paris wird Deutschland durch 5, Frankreich und Oesterreich je durch 4 und Italien durch 3 Akademiker repräsentirt sein. Ob die Schweiz vertreten sein wird, ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich wird der schweizerische Eiffel(Vorsitzender) als Vertreter der schweizerischen Vereine am Kongreß Theil nehmen. In jüngster Zeit sind von der Weltsprache-Akademie folgende Zürcher diplomirt worden: die Herren Adjunkt Schwarz und A. Ritter, Postbeamter in Zürich; als Oberlehrer Herr Robert Thomann, Student in Zürich, und als Professor Herr J. Walser in Oberstraß. Die große nordische Lebensversicherungs-Gesellschaft „Templar-Orden" mit 10,000 Mitgliedern in Schweden, Norwegen und Dänemark hat Volapück als Amtssprache eingeführt und publizirt ihre Mittheilungen und Jahresberichte in derselben.

— Die verstorbene Schwester des Königs von Schweden, Prinzessin Eugenie, hat ihr ganzes nachgelassenes Vermögen von 1½ Millionen Kronen für wohlthätige Zwecke bestimmt.

— Der gestrige erste Maisonntag war wundervoll. Ueppig entwickelt sich die Vegetation; überall bricht Laub und Blust hervor. Die überaus warme Temperatur zeitigte am Nachmittag Gewittererscheinungen ohne hier störenden Regen zu bringen. Die Elektrizität trieb in den Drähten der Telephonleitungen ihren Spuck und ließ fröhlich die Glöcklein der Apparate erklingen.

— Während die Kadetten von Vivis manövrirten, wollte ein Knabe unter einer Kanone Pulver zusammenlesen. Hiebei kam er der Mündung einer andern Kanone zu nahe, die eben abgefeuert wurde. Er verbrannte sich das Gesicht sehr stark und wird wohl für sein ganzes Leben einen Denkzedel davontragen.

Neueres & Telegramme.

Glarus, 5. Mai. (Privattelegr.) Die Glarner Landsgemeinde war von herrlichem Wetter begünstigt und dauerte von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr. Der Besuch war ein äußerst zahlreicher, man schätzte die Zahl der Anwesenden auf 4—5000, worunter eine große Zahl auswärtiger Besucher.

Herr Landamman Blumer hielt eine nach Form und Inhalt vollendete Eröffnungsrede, welche von demokratischem Geiste durchdrungen war, und wies zuerst auf die heutigen Haupttraktanden hin, auf die Beantwortung vom Bundesgericht zur Eingabe an das Memorial, Steuerrevision, Unentgeltlichkeit des Sekundarschule, geheime Abstimmung und obgligatorische staatliche Mobiliarversicherung, betonte dann auch in einem Ausblick auf die Eidgenossenschaft, daß das Glarner Volk gegenüber reaktionären Gelüsten treu zur Verfassung und zu deren Ausführung stehen wolle.

Unter lautloser Stille wurde zunächst die bekannte Differenz zwischen dem Landrathe einerseits und dem kantonalen Grütliverein und Arbeiterführern verhandelt und mit großer Mehrheit dahin entschieden, daß nach dem Verlangen der beiden genannten Vereine der Antrag in das Memorial voll und ganz aufgenommen werden solle. Die entgegengesetzte Ansicht des Landrathes vereinigte nur eine schwache Zahl von Stimmen auf sich. Nach lebhafter Diskussion über das Steuergesetz wurde die ganze Angelegenheit an den Landrath zurückgewiesen mit dem Auftrage, an die nächste Landsgemeinde eine neue Vorlage auszuarbeiten.

In der weiteren Abstimmung wurden die Anträge auf Einführung der Selbsttaxation, amtliche Inventarisation und Nachsteuer mit geringem Mehr verworfen. Trotz eindringlicher Opposition seitens der konservativen Führer und der Mehrheit des Landrathes wurde dann die geheime Abstimmung in den Gemeinden mit erdrückendem Mehr beschlossen und zwar wurde festgesetzt, daß vorläufig die Landraths- und Gemeinderathswahlen in allen Gemeinden obligatorisch durch die Urnen stattfinden sollen.

Die Unentgeltlichkeit der Sekundarschule wurde ohne Widerrede einstimmig genehmigt. Eine lebhafte Diskussion veranlaßte dann noch die staatliche obligatorische Mobiliarversicherung. Auch hier sprachen die konservativen Führer mit aller Eindringlichkeit gegen die Einführung dieses Institutes, in der Abstimmung beschloß aber das Volk mit großer Mehrheit grundsätzlich Annahme auf Einführung der obligatorischen staatlichen Mobiliarversicherung und beauftragte den Landrath, für die nächste Landsgemeinde eine detaillirtere Vorlage zu bringen. Am Schlusse der Traktandenliste sprach die Landsgemeinde, bei gelichteten Reihen zur großen Ueberraschung und ganz entgegen dem Gutachten des Landrathes die vollständige Gleichberechtigung der außerehelichen Kinder mit den ehelichen bezüglich des Erbrechtes aus.

— Zurzach. (Corr.). Die hiesige Bezirksschule zählt jetzt 93 Schüler und Schülerinnen diese Zahl ist nur in den fünfziger Jahren erreicht worden.

Altdorf, 6. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die Landsgemeinde hat das Initiativbegehren der Wirthe abgelehnt. Zum Landammann wurde Hr. Müller, zum Landstatthalter Hr. Muheim gewählt.

Zürich, 6. Mai. (Privattelegr. der „A. N.") Zum Stadtpräsidenten wurde gewählt der liberale Pestalozzi. In den engern Stadtrath wurde der Armensekretär Meier von Lenzburg gegenüber dem demokratischen Erziehungssekretär Grob gewählt. Schulpräsident Hirzel wurde bestätigt. Die Referendumsvorlage über die Rechtspflege wurde angenommen.

Lausanne, 6. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Das Bundesgericht hat Samstag die Beurtheilung des Mariahilfrekurses bis nach Einvernahme des Luzerner Großen Rathes verschoben.

Neuenburg, 6. Mai. (Privattel. der „Aarg. Nach".) Bei den Großrathswahlen hat in der Stadt und im Kanton die radikale Liste gesiegt.

Neuenburg (Stadt), 5. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Bei den heutigen Großrathswahlen ist die radikale Liste durchgedrungen. Differenz 100 Stimmen bei einer Betheiligung von 2964 Wählern.

Versailles, 5. Mai. Als Carnot um 12 Uhr den Elysepalast verließ, feuerte dicht vor seinem Wagen ein gewisser Perrin einen Revolverschuß auf ihn; die Kugel fehlte auf einen Centimeter. Der Thäter wurde ergriffen, als er eben einen zweiten Schuß abfeuern wollte.

Paris, 5. Mai. Das Nationalfest ist vom schönsten Wetter begünstigt, doch ist es etwas schwül. Alles strömt nach Versailles. Die Eisenbahn ist trotz vieler Extrazüge außer Stande, die Hunderttausende zu befördern. Viele benutzen daher Rennwagen und Droschken.

Redaktion: J. J. Sphler.

Civilstandsnachrichten

vom 27. April bis 4. Mai 1889.

Geburten.

April 29. Hanna, T. d. Seiler, Gotthard, Buchhalter, von Tägerig, in Aarau.
Mai 2. Cantu, Maria Martha, T. d. Cantu, Josef, Maurermeister, von Vico Morcote (Tessin), in Aarau.

Eheverkündungen.

April 30. Rohner, Emil Guido, Bäcker und Wirth, von Aarau und Kasserstuhl und Märk, Marie, Lehrerin, von Aarau, beide in Aarau.

Trauungen.

Mai 2. Märki, Johannes, Knecht, von Mandach und Märki, Elisabeth, Magd, von Mandach, beide in Aarau.

Todesfälle.

April 30. Schaub, Friedrich Arnold, Gipsers Knabe, von Ettingen (Baselland), in Aarau.
Mai 4. Rynicker, Friedrich, Bierbrauer, Sohn, von Habsburg und Aarau, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Mai 5. Jakob Heinrich, S. d. Heinrich Welti-Spühler, Buchdrucker, von Zurzach und Rekingen, in Aarau.
„ 5. Alice, T. d. Rudolf Berner-Zürcher, Buchhalter, von von Schaffhausen, in Aarau.
„ 5. Bertha, Karl und Arnold, K. d. Johann Frei-Tanner, Schneider, von Densbüren, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 4. Mai 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 08. 00 bis Fr. 09., per per Becken 20 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 5⁰, Eier 10—11 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Rübli 00 Stück 00 Ct., Aepfel 7—10 Paar 10 Ct., Lauch 0—0 Stück 00 Cts., Salat per Kopf 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 30 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 9 bis 1. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 1. 80 bis Fr. 2. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Grad. Feuchtigk.	Witterung.
5.	Mittgs. 1 U	+21,0	723,9	759,1	N 1/2	48	bwölkt
5.	Abends 9 „	+13,2	723,6	758,8	SE¹	100	hell
6.	Morg. 7 „	+12,5	723,3	758,5	SW²	90	bwölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +22,6° C. Minimum +10,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,1 mm.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe.
Heute vollzählige Probe.

Keller-Komite.
Sitzung, Montag 6. Mai, 6½ Uhr. Bayerische Bierhalle.

Schützengesellschaft Aarau.
General-Versammlung
Dienstag den 7. Mai,
Abends 8 Uhr in der „Kunststube".
Haupttraktanden:
Betheiligung an der Kellerfeier.
Kantonales Sektionswettschießen.
Recht zahlreiche Betheiligung wird erwünscht. **Der Vorstand.**

Gerichtliche Steigerung.
In der unter Benef. Inventar ruhenden Erbschaft des Jakob Widmer-Merz, Kutscher, in Aarau wird nächsten **Freitag den 10. Mai,** Nachmittags 2 Uhr, beim Hause Nr. 735 im Schachen **1 Pferd** versorglich gegen Baarzahlung versteigert.
Aarau, den 6. Mai 1889.
Der Vizegerichtspräsident:
2194] **H. Heller.**

Frisch erhalten eine große Auswahl in 2186
Trauerbouquet & Kränzen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 825, 1 Treppe hoch.

Heute Abend
Frische Kuttlen,
Siegrist-Rynikers.

Lehrling
für den Lithographenberuf gut beanlagt, sofort gesucht von
2190] **Müller & Cie.,**
Lithogr. Kunstanstalt.

Gesucht eine tüchtige nette
Restaurations-Kellnerin
der französischen Sprache mächtig.
Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 2181

Gesucht.
Einige der Schule entlassene, brave Knaben finden Beschäftigung in der Lithogr. Anstalt von Müller & Cie. [2191

Agent gesucht.
Eine Schaffhauser Weinhandlung sucht einen tüchtigen **Agenten** für den Platz Aarau und Umgebung. Schriftliche Offerten gefl. unter Chiffre Z. 409 an d. Exped. d. Bl. [2178

Zu vermiethen [2192
Der an der Entfelderstraße in Aarau gelegene große **Zimmerplatz** nebst geräumiger Zimmerhütte, sofort beziehbar. Einem tüchtigen Zimmermeister wäre hier Gelegenheit geboten, sich zu etabliren. 2192
Auskunft ertheilt der Eigenthümer
Brauerei Weinberg.

Knecht gesucht:
Ein treuer, fleißiger **Knecht** der gut melken kann. Eintritt sofort.
Wo sagt die Expedition. 2185

Bekanntmachung.
Da die Zahl der bisher im hiesigen Gemeindebann aufgetretenen **Maikäfer** noch nicht die Höhe erreicht hat, daß eine pflichtige Sammlung gemäß der regierungs. Verordnung vom 4. April 1879 über die Verminderung und Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge nöthig erscheint, so wird vorläufig die hiesige Einwohnerschaft um freiwillige Sammlung von Maikäfern ersucht. Für die Käfer die bis 14. ds. abgeliefert werden, wird eine Prämie von 10 Cts. per Liter ausbezahlt.
Es werden nur lebende Käfer angenommen. Die Abnahme und Controllirung findet vom 7. d. Mts. an täglich je **Morgens von 6—9 Uhr und Abends von 6—7 Uhr** beim Wasenplatz im Scheibenschachen statt.
Aarau, den 6. Mai 1889.
2196 **Der Gemeinderath.**

Zugelaufen:
Ein großer **Hühnerhund,** Bernhardiner-Race ist gegen Futtergeld und Inserationsgebühr innert 8 Tagen in der Schmiedgasse **Nro. 625** abzuholen. 2187



Zu kaufen gesucht:
Ein gut erhaltenes **Sopha.** 2182
Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen: (2176
An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai.

H. Baumann-Gysi in Aarau sucht eine tüchtige, brave **Magd,** welche in Haus und Feld gerne arbeitet. Dieselbe könnte sofort eintren.

! Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Achtung!
Seit einiger Zeit wird ein goldener **Ring** mit Stein und eingegrabenem Vergißmeinnicht vermißt. Dem redlichen Finder ein Trinkgeld.

Zu verkaufen:
Zwei **Laurus** in schönster Blüthe, 2 bis 3 **Granatbäume,** 1 **Lorbeer, Myrthen,** alles Prachtexemplare. Bei wem, sagt die Expedetition dieses Blattes. [2141

Zu verkaufen:
Guterhaltener (2156
Aepfelmost
vermischt mit Wein, per Liter à 15 Cts. bei Wittwe **Landolt-Häßig.**

Wo **auswärtigen Schülern gutes Mittagessen** geboten ist, sagt die Exped. d. Blts. [2112

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Gesucht:
In eine **Buchhandlung** ein
Lehrling
der 3 Jahre die Sekundarschule oder das Gymnasium besucht hat.
Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Schulbildung unter Chiffer H 419 W an **Haasenstein & Vogler Winterthur.** [2158

6 tüchtige
Malergehilfen
finden Beschäftigung bei [2160
Otto Rüeger, Maler, Aarau.

Gesucht:
Ein möblirtes **Zimmer,** womöglich mit Kost, für einen jungen Angestellten. (2150
Schriftliche Offerten unter Chiffer O. F. befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht:
Für mein Ladengeschäft eine tüchtige perfecte **Garniererin** für Tuch- und Strohhüte. Photographie, sowie Zeugnisse erbeten unter Adresse
Hugo Haßler, Hutfabrikation,
2116] Schaffhausen.

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, für eine kleine Familie. Bachstraße Nr. 1031.

Gesucht:
Tüchtige Zwicker
finden **stets sofort lohnende Beschäftigung** in der
Schuhfabrik Bigoltingen
(H1684 Z) (Schweiz). [2082

Kaufmännisches Institut.
E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung ꝛc. (H839L

Billigste und bequemste Ausgabe Bundesgesetz über das
Obligationenrecht
Taschenausgabe.
Preis gebunden **Fr. 1. 25**
gegen Einsendung des Betrages.
L. Thiele, Verlag, **Basel.**

Gesucht:
Per Mitte Mai 2 tüchtige und solide **Töchter** aus guter Familie für ein „Restaurant" in **Zürich.** Einige Uebung im Serviren erwünscht. Man richte Zeugnisse und Photographie unter Chiffre H 1696 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [2115

Brennholz-Anschreibung.

Ueber das von der Bürgerholzverloosung vom 1. April abhin übrig gebliebene Brennholz wird so lange Vorrath reicht, Anschreibung eröffnet wie folgt:

Für 1 Klafter	Laubholzmischel	zu 3 Ster	Fr.	38. —
„ 1 „	Eichenholz	„ 3 „	„	37. —
„ 1 „	Tannenholz	zu 4 Ster, I. Klaße	„	36. —
„ 1 „	„	„ „ „ II.	„ „	34. —
„ 1 „	„	„ „ „ III.	„ „	32. —

franko zum Haus geliefert. Anschreibung auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung jeweilen **Mittwoch** und **Samstag**. Kaufliebhaber sind freundlich eingeladen.

Aarau, den 2. Mai 1889. **Die Forstverwaltung.**


Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler in **Aarau.** 996
(H6744Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 18. **Aarau,** den 4. Mai 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,80	209,50	—	209,50	2½%
Deutsche Bankplätze	123,65	123,40	—	123,50	3 „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,07½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,29	25,25	—	25,29	2½ „
London Cheque	25,30	25,27	—	—	—
Paris und Lyon	100,20	100,10	—	100,20	3 „
Wien	213,50	212,—	—	212,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.

Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3½—4%	5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen		

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	749	745	—
Nordostbahn Stamm	585	581	584
„ Prioritäten	598	592	595
Union Suisse Stamm	546	544	545
„ „ Prioritäten	—	552	—
Centralbahn	686	685	686
Jurabahnen	606	604	605
Suisse occidentale:			
Stamm	197	196	—
Prioritäten	592	590	—
Schweiz. Kreditanstalt*	800	790	—
Bank in Winterthur*	509	505	—
„ Prioritäten*	—	425	—
Aarg. Creditanstalt*	—	570	—
Aarg. Bank*	—	272	—
Bank Zofingen*	505	500	502
Bank Baden*	—	—	—
Basler Handelsbank*	607	605	
Basler Bankverein*	797	796	797
Basler Baukverein neue	785	784	785
Basler Depositenbank*	5500	5495	5500
Eidg. Bank*	595	593	595
Schweiz. Unionbank	641	640	—
Banque foncière du Jura*	609	608	608
Credit Lyonnais* Fr. 250 einbez.	697	696	696
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	544	543	544
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	740	730	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	—	105	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,7	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	100,1	99,8	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	—	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,3	99,2	—
3 „ Kanton Genf	98,8	98,5	98,5
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,9	99,5	
4 „ Stadt Winterthur		110,6	110,8
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	93,2	92,8	93
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	
4 „ dto. Emiss. 1886	—	103	
4 „ 1887	103,3	103	103
4 „ dto. „ 1888		103	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104,5	103,5	
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,8	103
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.		105	—
4 „ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,9	103,3	
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,2	101	
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103,3	—
dto. II. „	103,3	—	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	101,7	101,4	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,6	96,3	96,5

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Kurhaus Alpenzeiger.
Täglich Kaffee und Strübli, Aepfelküchli und Rosenküchli.

Rechnungen
für den **aarganischen Feuerwehrkurs** sind bis spätestens **Montag den 6. Mai,** Abends an den Unterzeichneten einzureichen.
Frikker-Siebenmann.

Zu vermiethen:
In der Stadt **Zug** ist Familienverhältnisse halber an gangbarster Straße eine bestfrequentirte
Wirthschaft, Restauration
sammt **Wirthschaftsmobiliar** zu vermiethen.
Für strebsame solide Leute eine sichere Existenz. Zins billig.
Wer, sagt die Expedition der „Aargauer Nachrichten". 2124

Hohlschleiferei
von
Gottlieb Häßig in Aarau,
gegründet 1865 nach langem Aufenthalte in der weitberühmten Hohlschleiferei des 1878 sel. verstorbenen A. Scheuermeier in Schaffhausen
empfiehlt
englische selbst hohlgeschliffene Rasirmesser,
schmal und breit,
Haarscheeren, Abziehriemen Adam(Goldschmied)
Abziehsteine.
(Nichtconvenirendes wird innert 8 Tagen ausgetauscht).
Schleifereien werden bestens besorgt.
Preise: Dicke Rasirmesser scharf schleifen u. fein poliren 40 Cts. hohl 60, 80 Cts.
und Fr. 1. — bis Fr. 1. 30. Ausgesprengte Fr. 1 30.

Strumpfwaaren.
Neue Sendung in **Strümpfen** für Damen und Kinder' **Socken,** gestrickten **Untertaillen, Strumpfhängen, Kinderschluttchen** ꝛc.
Große Auswahl, vorzügliche Qualitäten, billigste Preise.
Nicht Vorräthiges wird schnellstens besorgt. [1923
E. Coradi-Stahl.

Kadetten-Pestons- & Hosen
in verschiedenen Qualitäten u. allen Größen, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen 2137
J. Siebenmann,
Marchd.-Tailleur.

Zum Verkauf.
Ein **Landgut** zum untern Eggbühl, **Ob. Engstringen,** eine der schönsten Liegenschaften im Limmatthal an prächtiger Lage, eine Stunde von Zürich, bestehend aus besteingerichteten Gebäulichkeiten mit laufendem Brunnen u. Brantweinbrennerei. 23 Jucharten Baumgarten, Acker und Reben, alles in einem Einfang, 4½ Juchart Waldung an einem Stück in der Nähe des Gutes. Auf Verlangen auch Streuland und sämmtliches Inventar. Dieses schön arrondirte Heimwesen wird zu billigem Preis feilgeboten und bietet einem Landwirth eine sichere Existenz. 2123
Für Besichtigung wende man sich an den Eigenthümer **Hermann Laubi,** auch kann nähreres Auskunft von Metzger **Gyr** in **Zürich** ertheilt werden.
In Nähe dieses Gutes sind vom obigen Eigenthümer noch zwei
kleinere Heimwesen
sehr billig zu verkaufen. 2132

Aarau, Dienstag 7. Mai 1889. № 107. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Konflikt mit der Schweiz.

Unter diesem Titel schreibt die „Freisinnige Zeitung" in Berlin:

Nachgerade scheint der Fall Wohlgemuth von unsern Offiziösen zu einem Konflikt Deutschlands mit der Schweiz aufgebauscht zu werden. Wir haben uns bisher damit begnügt, einfach den Thatbestand unsern Lesern vorzuführen, weil wir nicht annehmen konnten, daß der Verhaftung des deutschen Polizeiinspektors Wohlgemuth durch die Aargauer Polizeibehörde beim Betreten schweizerischen Bodens irgend eine politische Bedeutung beigelegt werden könnte.

Es gilt jetzt vor allem, den Thatbestand nicht verdunkeln zu lassen. Die Aargauer Behörde hat sofort nach der Verhaftung des deutschen Polizeiinspektors an den Bundesrath in Bern Bericht erstattet. Alle Korrespondenzen aus Bern, auch in nationalliberalen Blättern, stimmen darin überein, daß dem Bundesrathe Briefe des Polizeiinspektors Wohlgemuth vorgelegt worden sind, in welchen derselbe den sozialistischen Schneidermeister Lutz nicht bloß aufforderte, über das Treiben der Sozialisten in der Schweiz Bericht zu erstatten, sondern auch „lustig drauf los zu wühlen", oder, wie es in einem andern Bericht heißt, „recht tüchtig weiter zu wühlen". Darin liegt die Aufforderung, als Agent provocateur zu dienen und eine Thätigkeit zu entfalten, die selbst als Aufforderung zu Vergehen sich betrachten läßt. Die Schweizer Behörde hat indeß ein Strafverfahren gegen den Polizeiinspektor Wohlgemuth nicht eröffnet, sondern denselben nach mehrtägiger Haft über die Grenze zurückgebracht.

Würde etwa in gleichem Falle eine deutsche Behörde anders verfahren? In Deutschland weist die Polizeibehörde jeden Ausländer aus, der ihr „lästig fällt." An sich ist schon die Anwesenheit eines ausländischen Geheimpolizisten etwas Lästiges für einen andern Staat. Wenn derselbe nun auch noch sich zu dem Zwecke einfindet, um Wühlereien zu veranlassen, so fällt er gewiß „lästig".

Nur wenn dieser Thatbestand sich als unrichtig erweisen sollte, was bisher nicht geschehen, würde den schweizerischen Behörden ein Vorwurf zu machen sein. Auf Nebendinge kommt es hierbei gar nicht an. Welcher politischen Richtung der verhaftende Aargauer Bezirkshauptmann angehört, ob er zu der „in der sozialistischen Partei aufgegangenen schweizerischen freisinnigen Partei" zählt, wie die Offiziösen es sich zurecht legen, oder ob er gar selbst Sozialist ist, und welchen moralischen Werth der Schneidermeister Lutz hat, mit dem der Polizeiinspektor Wohlgemuth korrespondirte, sind ganz nebensächliche Dinge. Die schweizerische Behörde hat einfach von dem Artikel 70 der Bundesverfassung Gebrauch gemacht, welcher folgendermaßen lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweizerischen Gebiete wegzuweisen."

Von deutscher Seite wird zugegeben, daß der Polizeiinspektor Wohlgemuth den Lutz für 200 Fr. monatlich engagirt hatte, damit er ihm geheime Nachrichten aus dem sozialdemokratischen Lager verschaffe. Herr Wohlgemuth bezahlte also den Lutz dafür, daß er die schimpfliche Rolle eines Verräthers an seinen Genossen spiele. Schön ist dies gewiß nicht und das Ansehen des Reiches wird daraus keinen besondern Vortheil ziehen, daß aus Anlaß der Aufbauschung der Verhaftung und Ausweisung Wohlgemuths durch unsre Offiziösen dieser Thatbestand in der ganzen europäischen Presse in jeder Weise breit getreten wird. Kein Geringerer als Hr. v. Bismarck-Schönhausen, preußischer Gesandter beim Bundestag, schrieb an seine Regierung: „Der unangenehmste Bundesgenosse unserer Gegner ist der wetteifernde Ehrgeiz unserer Polizeibeamten, Verschwörungen zu entdecken und die Resultate dieser Bemühungen, sowie die beabsichtigten und verhinderten Verbrechen in einer Weise aufzuputzen, daß man den eingeschüchterten Gemüthern im bengalischen Feuer eines ununterbrochenen Rettens der Krone und der Gesellschaft aus haarsträubenden Gefahren erscheint."

Und wozu dieses organisirte Spionirsystem in der Schweiz? Hat man jemals auf diese Weise ein ernsthaftes Attentat erfahren? Durchaus nicht. Höchstens ist es gelungen, ein Packet verbotener sozialistischer Druckschriften diesseits der Grenze aufzufangen, nachdem man die Adressen der Empfänger erfahren. Fürst Bismarck hat unlängst von dem furor consularis gesprochen und Opfer gebracht, um die von dem letzteren angerichteten Schäden wieder auszugleichen. Aber es gibt auch Akte polizeilichen Uebereifers im Verhältniß zum Auslande, welche ebenso wenig berechtigt erscheinen und unser Verhältniß zu den andern Staaten zu trüben geeignet sind. Schnäbele wurde ohne Prozeß in Freiheit gesetzt; die Hinterbliebenen jenes bei Raon erschossenen französischen Jägers erhielten vom deutschen Reiche eine namhafte Summe ausbezahlt.

Schon einmal unter Herrn von Puttkamer sind Verwickelungen mit der Schweiz eingetreten aus Anlaß des Spionirsystems gegen die Sozialisten. Jene Streitigkeiten wurden beglichen, weil damals zwischen der Schweiz und Deutschland gerade über einen neuen Handelsvertrag verhandelt wurde und man beiderseitig nicht die in Frage kommenden höheren Interessen durch jene Vorfälle gefährdet sehen wollte.

Was soll nun jetzt bei einer der Schweiz offiziös angedrohten Beschränkung des Grenzverkehrs für Deutschland Ersprießliches herauskommen? Eine Beschränkung des Grenzverkehrs nur auf der Strecke zwischen der Schweiz und Elsaß-Lothringen würde lediglich das Elsaß schädigen. Eine Beschränkung des Grenzverkehrs aber auch an der badisch-württembergischen Grenze würde Baden und Württemberg die Lebensadern unterbinden. Auch halten wir die Reichsregierung nicht für befugt, in diesem Fall von § 9 des Gesetzes über das Paßwesen vom 12. Oktober 1867 Gebrauch zu machen, denn Niemand wird behaupten, daß „die Sicherheit des Bundes oder eines einzelnen Bundesstaats oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen oder sonstige Ereignisse" von Seiten der Schweiz „bedroht" erscheint. Jede Behunderung des Grenzverkehrs müßte gerade für die beginnende Sommersaison auf den Reiseverkehr auch der Deutschen nach der Schweiz auf das Empfindlichste zurückwirken. Man ist nicht gewohnt, für einen Ausflug nach der Schweiz sich in Deutschland mit einem Paß zu versehen. Auch würde für die Deutschen selbst bei der Rückkehr nach Deutschland die Paßkontrolle an der Grenze Unzuträglichkeiten aller Art im Gefolge haben. Die Zahl der Unzufriedenen in Deutschland ist wahrlich schon groß genug, als daß sie durch solche Maßnahmen ohne Noth vermehrt werden sollte. Was aber das internationale Verhältniß zu andern Staaten anbetrifft, so haben wir nachgerade aus kleinen Ursachen in der letzten Zeit schon Verdrießlichkeiten genug gehabt, um nicht ein Verlangen darnach zu empfinden, wegen Geheimpolizisten und Grenzquerelen uns auch noch mit der Schweiz zu überwerfen.

Die aargauische Musikschule.

(Corresp.) Von einer Ferienreise zurückgekehrt, finde ich die, mir von einem anonymen Gönner zugeschickte No. 98 des „Zofinger Tagblatt" vor, worin folgendes zu lesen war: „Die aarg. Musikschule ist s. Zt. von Musikfreunden in's Leben gerufen worden, um speziell den diversen aarg. Orchestern Zuzug geschulter musikalischer Kräfte zu verschaffen. Dieser schöne Zweck ist aber durch Aufnahme des Klaviers als Unterrichtsinstrument total verfehlt worden. Der Leiter der Schule ist Mitinhaber eines Klavierdepots und findet selbstverständlich seinen Vortheil darin, wenn die Klavierspielerei immer mehr in Mode kommt. Deshalb wird Blasmusikunterricht sozusagen unterdrückt; anstatt Schüler dazu zu animiren, ein Blasinstrument zu erlernen, das wenig Zeit in Anspruch nimmt, nicht viel Auslagen für das Anschaffen des Instrumentes selbst bedingt, wird von Seite des Musikschulleiters darauf gedrückt, daß möglichst viel Klavierspieler und möglichst wenig Blas-Schüler erzogen werden." Das heißt kurz zu-

---

36

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Beide Freundinnen hielten sich umschlungen und heiße Thränen netzten ihre Wangen. Darauf begrüßte Hermine die kleine Hilda mit Zärtlichkeit und die Hände der jungen Wittwe ergreifend, sagte sie:

„Meine arme, arme Elisabeth, müssen wir uns so wiedersehen! Wie ist es Dir in den schweren Tagen ergangen und warum bist Du gerade heute allein?"

„Ich will Dir Alles erzählen, Hermine," erwiderte Elisabeth, „sage Du mir aber vor allen Dingen, wie es um meine Mutter steht, und weshalb ich Dich so unerwartet sehe?"

„Sei Deiner Mutter wegen ohne alle Sorge, Elisabeth," entgegnete Hermine schnell. „Sie hat längst gewünscht, daß ich auf einige Zeit zu Dir reisen sollte, auch wenn Dich nicht der schwere Verlust betroffen hätte!"

„Konntest Du sie aber in Cannes, wo Ihr wohl für den Winter eingerichtet seid, allein lassen?"

„Ja, Elisabeth. Sie hat ihre zuverlässige Krankenpflegerin aus Paris mitgenommen."

„Und das Leiden der Mutter, Hermine? Ist denn in Cannes ein tüchtiger Arzt vorhanden? Ihr habt so wenig geschrieben."

„Sie hat bereits mit dem berühmtesten Arzte der Stadt gesprochen, auch sind einige Tage vor meiner Abreise Bäumers eingetroffen und, wie Du weißt, zu längerem Aufenthalt. Wie jetzt sich alles hier gewendet hat, glaubt Deine Mutter und auch Doktor Bäumer —"

„Was?" fragte Elisabeth gespannt.

„Daß Du mit den Kindern ebenfalls nach Cannes kommen würdest, weil Du gewiß einer Veränderung bedarfst!"

„Nein, Hermine, das kann ich nicht," erwiderte die junge Frau. „Ich darf jetzt nicht an mich denken, denn es gibt hier für mich mehr zu thun und zu ordnen, als Ihr denkt. Du sollst gleich Alles erfahren."

„Laß mich erst die Kinder sehen, Elisabeth," sagte die Freundin und Beide gingen hinüber. Hermine begrüßte Hilda und auch ihr Brüderchen, und konnte sich bei ihrem Anblick der Thränen nicht erwehren. Dann überreichte sie ihnen allerlei Spielzeug, das die Großmutter geschickt hatte. Darauf begaben sich die Freundinnen wieder in das Wohnzimmer zurück, wo indeß der Theetisch geordnet war, und Hermine fragte, in das sorgenvolle Gesicht der jungen Wittwe blickend.

„Elisabeth, wie hat Deine Schwägerin den Tod ihres Bruders ertragen?"

„Voll Groll gegen die Versehung wie gegen die Menschen. Sie wiederholt mir und Andern täglich, daß sie in ihm ihre letzte Stütze verloren habe!"

„Hat Dein verstorbener Mann ihrer nicht in seinem Testament gedacht oder ist es noch nicht geöffnet worden?"

„Gustav hat kein Testament hinterlassen, Hermine. Es ist vergeblich nach einem solchen gesucht und unter seinen Papieren sind nur die auf unsere Heirath bezüglichen Dokumente vorgefunden worden!"

„Es ist im Grunde auch nicht erforderlich", entgegnete Hermine, „da seine rechtmäßigen Erben vorhanden sind. Die Majorin hat natürlich keine Ansprüche an den Nachlaß ihres Bruders."

„Nein, sicherlich nicht; hat sie doch während seines Lebens stets so reiche Geschenke von ihm erhalten! Da das seit der Dauer seiner traurigen Krankheit nicht geschehen durfte, habe ich ihr noch im Sommer fünfhundert Thaler gegeben, die sie indeß, wie ich erfahren habe, auf Zinsen angelegt. Doch weßhalb von Karoline sprechen, Hermine", fügte Elisabeth mit einem Anflug von Verstimmung hinzu.

„Ja, weshalb", erwiderte die Freundin, „während es mich drängt, zu wissen, wie Dir die letzten Wochen verflossen sind, was wir durch Deine Briefe nicht ausführlich erfahren haben."

Elisabeth erzählte nun eingehend, wie die letzte Lebenszeit ihres Gatten und auch seine Sterbestunde gewesen sei, beschrieb dann seine Beerdigung, bei welcher Verwandte und Freunde anwesend waren, und reichlich flossen dabei ihre Thränen. Nach einer Pause fragte Hermine:

„Hat Dein verstorbener Mann die Kinder um sich haben können, Elisabeth?"

„Rudolph, der ihm zu unruhig war, nur auf Augenblicke, auch ängstigte sich dieser vor dem traurigen Anblicke seines Vaters; Hilda dagegen war täglich bei ihm, um, wie sie sagte, ihn zu pflegen, und er, dem das Kind so unbeschreiblich theuer war, ließ sie in Allem gewähren!"

„Ich glaube, er hat die Kinder deßhalb so sehr geliebt, weil sie Dir so sprechend ähnlich sind."

„Das weiß ich nicht, Hermine, er hat mir seine große Liebe bis zum letzten Augenblicke zu erkennen gegeben und hat auch während seiner Krankheit mich keine Stunde an seiner Seite entbehrt!"

„Wir haben uns stets gewundert, daß Du dazu die nöthige Kraft gehabt hast."

„Die hat mir doch der Himmel verliehen, der mich auch ferner nicht verlassen wird. Auch wußte ich, daß ich mich meinen Kindern erhalten mußte und daß mir nach Gustav's Tode noch schwere Arbeit bleiben würde."

„Schwere Arbeit?" unterbrach Hermine.

„Ja", erwiderte mit umdüsterter Stirne die junge Wittwe. „Ich erwarte morgen den Herrn Direktor Stahl und den Bürgermeister König, um mit ihnen und den Männern, die mir hier zur Seite stehen, über geschäftliche Angelegenheiten zu berathen."

„Weßhalb aber sind sie nicht gleich bei Dir geblieben?"

„Beide mußten gestern eines unaufschiebbaren Termines wegen in der Stadt sein. Mir war im Grunde ihre Abreise

sammengefaßt: ich mißbrauche meine amtliche Stellung als Lehrer, entfremde die Musikschule ihrem Zweck und beute sie zum Nutzen meines Kompagniegeschäftes aus.

Eine solch' freche niederträchtige Unterstellung können nur Menschen ersinnen und einem Andern andichten, die selbst einer solch elenden Handlungsweise fähig wären. Ich gebe diese lügnerische Verläumdung der Verachtung aller anständigen Menschen preis. — Die Musikschule betreffend, mögen folgende Aufschlüsse für Diejenigen dienen, welche nur zu gerne geneigt sind, Alles zu glauben, was Neid und Haß aus dem Hinterhalt der Anonymität in die Oeffentlichkeit schleudern.

Im Jahre 1866 wurde der Instrumentalunterricht mit Ausschluß des Klavieres an der Kantonsschule in Verbindung mit der Bezirksschule eingeführt; die Resultate entsprachen den gehegten Erwartungen so wenig, daß zuerst der Gemeinderath von Aarau den Vertrag löste, und daß das Institut nach etwa neunjährigem Bestehen an beiden Anstalten aufgehoben wurde. Im Jahre 1877 wurde ich sodann von der Erziehungsdirektion beauftragt, Vorschläge für eine Reorganisation des Instrumentalunterrichtes an der Kantonsschule einzureichen. Von der Ansicht ausgehend, daß die Musik für Diejenigen, welche Interesse für dieselbe haben und sie pflegen wollen, ein werthvolles Bildungsmittel werden soll, hat eine Kommission von Musikern und Sachverständigen folgende Organisation aufgestellt, welche vom Erziehungsrath genehmigt und eingeführt wurde. Der Instrumental-Musikunterricht an der Kantonsschule ist fakultativ und soll Schülern Gelegenheit bieten:

§ 1. a) Im Allgemeinen sich in der Tonkunst Bildung und Geschmack anzueignen, um in ihren spätern Lebenskreisen zur Verbreitung derselben beizutragen; b) im Besondern sich auf einem oder mehreren Instrumenten zu möglichst guten Leistungen vorzubilden.

§ 2. Um dieses Ziel anzustreben, soll Unterricht ertheilt werden in folgenden Instrumenten:

a) Im Klavier, b) in der Violine, c) im Violoncello, d) in einigen Holz- und Blechblasinstrumenten, e) eventuell auch in der Harmonielehre.

Diese Organisation ist genau diejenige der thurgauischen und St. Gallischen Kantonsschule und ganz ähnlich derjenigen aller andern schweiz. Musikschulen, Zürich, Basel, Bern 2c., welch letztere aber den Unterricht in Blechinstrumenten ausschließen. Wir haben also auch hier für den Musikunterricht diejenigen Disziplinen eingeführt, welche sich in der ganzen musikalischen Welt als die wichtigsten und für die musikalische Erziehung werthvollsten eingebürgert haben. Sollte der Bildungsgrad des Kulturstaates hiefür etwa eine andere Methode erheischen? Daß das Klavier und die Streichinstrumente, denen fast alle großen Meister der Tonkunst ihre intimsten und tiefsten Gedanken und Gefühle anvertraut, vor allen andern Instrumenten berufen sind, die Träger der musikalischen Erziehung zu sein, kann nur von Ignoranten und Schwätzern der Sorte des fraglichen Korrespondenten in Frage gestellt werden wollen; und daß über diese Ansicht von Berufenen alle gebildeten Kreise im Klaren sind, beweist die Bevorzugung, die diesen Instrumenten überall zu Theil wird. Dasselbe ist denn auch an unserer Schule der Fall, und es treten überdies die Schüler fast ausnahmslos mit mehr oder weniger Vorbildung auf einem selbstgewählten Instrument in die Schule. Da ich Anfänger nicht unterrichte, so ist es mir beim schlechtesten Willen unmöglich, auf die Wahl des Instrumentes bestimmend einzuwirken, oder irgendwie einen Druck auszuüben; daß dieses auch meiner Denkart zuwider wäre, weiß jeder, der mich kennt. — Es ist kaum nothwendig besonders zu betonen und es wissen dies die Eltern unserer Schüler recht wohl, daß dem tüchtigen Geiger und Klavierspieler die Thüren zu den besten Gesellschaftskreisen sich öffnen und es ist daher doch ganz natürlich, wenn die Schüler sich Instrumenten zuwenden, die ebenso lohnend als bildend sind. Trotzdem würde ich es begrüßen, wenn durch Herbeiziehung eines erfahrenen und gebildeten Fachlehrers die Frequenz namentlich der Orchesterblasinstrumente gehoben werden könnte. Dieselben setzen aber ebenso wie die Violine Talent und namentlich gutes Musikgehör voraus und der Artikelschreiber, der die Erlernung derselben für leicht und wenig zeitraubend erklärt, verräth damit seine krasse Ignoranz. Daß musikhöherstrebende Dilettantenorchester überall, wo sie früher bestanden und nicht blos im Aargau mehr und mehr zusammenschmelzen und eingehen, ist bedauerlich und es dürfte die Ursache wohl hauptsächlich in den großen Anforderungen und den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein. Thatsache aber ist, daß trotzdem das Musikleben allerort viel mächtiger pulsirt und viel abgeklärtere und vollkommenere Leistungen zu Tage fördert, als früher, und es ist anzunehmen, daß die Verbreitung der musikalischen Bildung gerade durch das Klavier hieran nicht ganz verdienstlos ist. — Es erübrigt mir noch, für die Resultate und Leistungen der Musikschule an das Urtheil des Herrn Inspektors und des Publikums zu appelliren, das denselben stets großes Interesse entgegengebracht. — Schließlich die eine scherzhafte Frage: Begnügen sich etwa in den großen und kleinen politischen Conzerten die Mitwirkenden damit, die Friedensschalmei zu blasen und streben sie nicht alle danach, in ihrem Kreise die erste Violine zu spielen? Wenn aber so mancher Streber meint, dies am leichtesten zu erreichen, indem er mißtönend ins große Horn bläst, so geht das in der Musik nicht an; da muß einer etwas Tüchtiges gelernt haben, Geschmack und sogar Verstand besitzen, wenn er zur Geltung kommen und eine Rolle spielen will. E. Käslin.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Am 6. Mai begann hier die wahrscheinlich zweitägige von Bundesrath Deucher präsidirte Konferenz der Vertreter der Fleckvieh züchtenden Kantone Bern, Solothurn, beide Basel, Schaffhausen, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf, behufs Einigung über allgemein gültige Grundsätze für die Prämirung von Zuchtfamilien und Beiprämien für Zuchtstiere, welche bei Verwendung der öffentlichen Mittel des Bundes und der Kantone maßgebend sein dürften und ermöglichen sollten, dem Bundesrathe einen nach allen Richtungen befriedigenden Entwurf zu einer eidg. Verordnung über gedachte Materie vorzulegen.

— Buchdruckereigewerbe. Eine Versammlung von Buchdruckereibesitzern der Kantone St. Gallen und Appenzell beschloß, dem Bundesrath die Unterstellung aller Druckereien unter das Fabrikgesetz und die Abweisung der Petition für den achtstündigen Normalarbeitstag zu befürworten.

Kantonales.

Aargau.

☞ Kellerfeier. Das Comite hat in Verbindung mit der Delegation der h Regierung und mit Rücksicht auf die voraussichtlich starke Betheiligung als Bankettlokal die neue Reitschule bestimmt.

Dadurch wird es noch mehr möglich gemacht, auch den zweiten Theil der Gedenkfeier einer großen Zahl von Theilnehmern zugänglich zu machen. Das Comite hat die Bahngesellschafen um Veranstaltung von Extrazügen ersucht. Vereine werden gut thun, sich Fahrtvergünstigungen auszuwirken, was nur nach Zahl bestimmt anzugebenden Reisegesellschaften möglich ist.

Das Comite hatte den Gemeinderath von Sarmenstorf, der Heimatgemeinde A. Kellers, zur Theilnahme an der Gedenkfeier eingeladen. Dieser sendet nun eine Delegation. Der Männergesangverein Zofingen wird mit 50—60 Mann Theil nehmen. Der Einwohnerverein Aarau spendet seinem langjährigen verdienten Mitgliede Keller einen Kranz. Auch die Freisinnigen der Stadt Solothurn widmen einen solchen. Der Vorstand des aarg. Kunstvereins hat seine Mitglieder zur zahlreichen Betheiligung eingeladen.

☞ Bezug der Bankettkarten. Die tit. Vereine und Gesellschaften und übrige Festtheilnehmer, welche Bankettkarten lösen wollen, sind ersucht, sich für deren Bezug unter Einsendung des Baarbetrages Fr. 2.50 (nicht Frankomarken) und genauer Angabe der Theilnehmerzahl bei Hrn. Otto Müller, Cassier des Finanzkomites, Aarau, bis zum 10. Mai einschreiben zu lassen. Die Festkarten werden den Theilnehmern am Freitag franco per Post zugesandt.

Die tit. Redaktionen werden höflich ersucht, hievon Notiz zu nehmen.

— Aarau. (Prüfung an der Taubstummenanstalt Landenhof.) Dieselbe fand Sonntag den 5. Mai Nachmittags 2 Uhr unter zahlreicher Betheiligung des Publikums statt. Vertreten waren zudem die Erziehungsdirektion durch deren Sekretär Hrn. Stäubli, die Direktion des Innern durch Hrn. Landammann Conrad, die Kulturgesellschaft durch einzelne Mitglieder des Vorstandes von der Anstaltsdirektion. Die Prüfung wurde geleitet durch die Prüfungsexperten Hrn. Stäubli und dem von der Anstaltsdirektion bezeichneten Inspektor Hrn. Pfarrer Fischer. Obwohl die Prüfung ziemlich lange dauerte, wohnte das Publikum derselben mit großem Interesse bis zu Ende bei. Das Resultat war ein sehr günstiges und es wurde von den Prüfungsleitern konstatirt, daß in allen 4 Klassen vom Lehrerpersonal unter der kundigen Hand des Vorstehers mit großem methodischem Geschick und hingebender Liebe gearbeitet worden war.

Wenn man die Schwierigkeiten alle bedenkt, mit welchen die Direktion sowohl als namentlich die Lehrerschaft zu kämpfen haben, um die taubstummen Kinder durch den Unterricht und den Verkehr mit ihnen an das Denken, Fühlen und Wollen der Vollsinnigen zu gewöhnen, so daß die erstern mit den letztern sprachlich, ohne zur Geberde zu greifen, verkehren können, so begreift man das Maß in Arbeit und Geduld, das hier aufgewendet werden muß, um das gestellte Ziel zu erreichen. Es wurde dies auch in dem Schlußworte des Inspektors Pfr. Fischer, der Namens der Direktion sprach, klar und warm dargelegt, und zugleich der Wunsch ausgedrückt, es möchte der Direktion vergönnt sein, in nicht ferner Zeit noch eine weitere Lehrkraft anzustellen und auch den schwachsinnigen Taubstummen in der Anstalt ein Heim zu bieten. Es wird dies möglich sein, wenn die Anstalt, wie bis anhin, von Behörden und Wohlthätern in reichlichem Maße unterstützt wird.

Den Schlußworten schloßen sich der Abgeordnete der Erziehungsdirektion und der Direktor des Innern dem Vorredner an und sprachen ihm unverhohlene Freude aus über den in der Anstalt herrschenden Geist, die vorzüglichen Prüfungsresultate und den Wohlthätigkeitssinn, von der die treffliche Anstalt getragen werde.

Die Anstalt beherbergte am Prüfungstage 37 Personen, nämlich 29 Zöglinge, den Vorsteher und die Vorsteherin mit 1 Kinde, 2 Lehrerinnen, 1 Köchin und 1 Knecht nebst einem frühern Zögling als Pensionär.

— Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein. Die Direktion wählte in ihrer letzten Sitzung zu Hauseltern der Anstalt Herrn und Frau P. Oberhänslin-Welti, z. Z. Lehrer, resp. Lehrerin am Waisenhaus Zürich.

— (Es fällt durchwegs auf, daß der Vorstand der aarg. Kantonalschützengesellschaft das diesjährige Sektionswettschießen auf Sonntag den 7. Juli ansetzt, an welchem Tage nun 500 aarg. Sänger und Sängerinnen sich im schönen Seethal Rendezvous geben. Welchen Wirrwar muß das in Vereine bringen, die nun Schützen und Sänger zugleich bergen; zweien Herren wird keiner zugleich dienen können und der Seethalsängerverband feiert sein Fest nur alle drei oder vier Jahre und hat den auf letztes Jahr gefallenen Tournus damals des Kantonalgesangfestes wegen um ein Jahr verschoben. Die Schützen hoffen, daß der Kantonalvorstand der aarg. Schützenvereine auf die Festsetzung des Tages für die Sektionswettschießen zurückkomme und den Tag

---

auch erwünscht, denn nach der Aufregung der ganzen Woche sehnte ich mich heute allein zu sein — heute, Hermine, Du weißt doch, welcher Tag es für mich ist?“

„Wie könnte ich das vergessen, Elisabeth, Du siehst mich deßhalb hier, hätte ich aber ahnen können — —

„Du, Hermine!“ unterbrach die junge Frau sie fast vorwurfsvoll, „wie könnten meine Worte auf Dich Bezug haben? — Ich wollte nur nicht Karolinens lästige Klagen hören und überlegen und beschließen, was ich zu thun habe, um die Ehre des Namens zu erhalten, den die Vorfahren meines verstorbenen Mannes zu so hohem Ansehen gebracht haben und den ich und meine Kinder tragen.“

„Aber Elisabeth, ist denn das Ansehen des Namens Eschenbach gefährdet?“ fragte Hermine mit Staunen.

„Ja, Hermine, es ist so, seitdem die Firma die großen Verluste gehabt hat; ich aber werde um des Verstorbenen willen mein eigenes Vermögen nicht schonen!“

„Das sind ja schwere Sorgen für Dich, nachdem sich kaum das Grab über Deinem Mann geschlossen hat!“ erwiderte Hermine, die auf solche Mittheilungen nicht vorbereitet gewesen sind.

„Ich habe diese Sorgen seit dem Beginn seiner Krankheit gehabt, doch habt ihr sie nie in ihrem ganzen Umfange erfahren.“

Ein vorfahrender Wagen unterbrach sie und der Schall der Glocke drang nochmals durch die Stille des Hauses. Die Freundinnen vernahmen zugleich die befehlende Stimme der Majorin.

„Guten Abend, Elisabeth!“ rief dieselbe hastig eintretend und ihre Gesichtszüge verriethen einen hohen Grad von Verstimmung. „Ich höre, Du hast Besuch bekommen.“

„Guten Abend, Karoline“, antwortete ruhig die junge Wittwe, und konnte nicht umhin, den kostbaren Traueranzug derselben mit einem schnellen Blick zu mustern: „ja ich habe lieben Besuch bekommen, Hermine hat mich überrascht!“

„Du wirst erstaunt sein, Elisabeth, mich vielleicht gegen Deinen Wunsch hier zu sehen, aber eine besondere Veranlassung hat mich zu Dir geführt.“

„Eine besondere Veranlassung?“ wiederholte Elisabeth. Was ist geschehen?“

„Du mußt mich nothwendiger Weise sogleich zur Stadt begleiten, Gronau ist plötzlich gefährlich erkrankt und will Dich sehen und sprechen. Doktor Schwarz und Justizrath Bäumer sind bereits bei ihm.“

„Gronau ist erkrankt?“ sprach ungläubig Elisabeth. Er war ja gestern bis spät Abends hier und so gesund und wohl wie sonst!“

„Er ist auch diesen Morgen gesund und wohl aus der Kirche gekommen“, berichtete eifrig die Majorin, „doch hat er in Folge eines plötzlichen großen Schreckens einen Schlaganfall gehabt. Die Haushälterin hat dann sofort den Arzt und den Anwalt zu ihrem Herrn gerufen. Dieser hat vollständig die Besinnung wiedererlangt und ließ mich bitten, Dich von seinem Unfall in Kenntniß zu setzen, um so schnell wie möglich zu ihm zu kommen, da er Dich noch sehr nothwendig sprechen muß.“

„Was mag er mir nur zu mittheilen haben“, entgegnete Elisabeth. „Es kann sich doch nur auf das Geschäft beziehen.“

„Gewiß, und da ich es von dem Justizrath erfahren habe, will ich es Dir im Voraus sagen“, erwiderte die Majorin leise, nachdem sie sich überzeugt hat, daß Hermine sich am anderen Ende des großen Zimmers befand.

„Konrad Hermann, der dritte Commis, ist mit 50,000 Thalern, die er persönlich auf die Bank bringen sollte, entflohen!“

„Konrad Hermann?“ rief Elisabeth entsetzt.

„Leider ja.“

„Aber woher weiß man das? — Es kann ein Irrthum vorliegen.“

„Nein, das ist nicht möglich, denn das Geld ist nicht deponirt worden und Hermann hat am Tage vor Gustav's Beerdigung die Stadt heimlich verlassen! — Der Justizrath will wegen der gerichtlichen Anzeige mit Dir sprechen!“

„Gerichtliche Anzeige?“ fragte betroffen Elisabeth „Freilich, um die Wahrheit zu ermitteln, da ja auch ein Unglück geschehen sein kann. Laß uns also gehen, Karoline.“

Dann nahm sie von Hermine Abschied.

„Muth, Muth, Elisabeth!“ sagte diese, indem sie ihr den Abendmantel umlegte. „Er hat Dir bisher nicht gefehlt.

„Was auch kommen mag, ich muß ihn mir zu bewahren suchen“, erwiderte Elisabeth und richtete das schöne Haupt höher auf. Ein namenlos schweres Leid, die unheilvolle Krankheit meines Mannes ist überstanden, jetzt aber habe ich für seine und meine Kinder zu sorgen.“

gefl. abändern möchte, um unausweichliche Kollisionen zu vermeiden.

— Correspondenz vom Schinznacher Thal. Laut Reg.-Verordnung soll die Wahl der Bezirksbeamten Sonntag den 19. Mai stattfinden. Bei uns im Schinznacherthal wird es sich nach dem plötzl. Tod des Hrn. Bez.-Richter Dietiker voraus darum handeln, wie hier ein richtiger Ersatz zu finden sei, denn unser Thal muß eine Vertretung im Bezirksgericht haben. Gewohnt, mit unserer Ansicht nie hinter den Bergen zu halten, empfehlen wir schon jetzt als Bezirksrichter den Herrn Gottlieb Zulauf, Notar in Schinznach, als einen sehr ruhigen, einsichtigen Bürger, der zwar schon durch seine Schulbildung und sein Notariats-Patent als Rechtskundiger bestens empfohlen ist.

Wer aber unsern Mitbürger Notar Zulauf näher kennt, wird ihn stets als eine klar denkende, richtig und ruhig urtheilende freisinnige Natur taxirt haben. Er ist auch ein unparteiischer Mann, darum wähle das „Thal" diesen Mann als Bezirksrichter.

— Bremgarten. (Corresp.) Der Bezirk Bremgarten liefert Fr. 600 an die Anstalt in Biberstein.

— Bremgarten. (Corr.) Am 5. Mai hatte die Kulturgesellschaft Sitzung und nahm die Berichterstattung über die Entwicklung der hier mit ein paar Gemeinden versuchsweise eingeführten Naturalverpflegung entgegen. Das Resultat ist ziemlich günstig und es macht sich besonders in Wohlen eine bedeutende Abnahme der Passantenzahl bemerkbar. Der Vorstand wurde für zwei weitere Jahre bestätigt und besteht aus den HH. Dr. Bruggisser, Präsident, Oberstlieutenant Bader, Vicepräsident und Dr. Huber, Aktuar.

An der Kellerfeier werden von hier der gesellige freisinnige Verein und der Grütliverein theilnehmen. Die Bremgartner bringen einen Kranz mit.

Luzern.

— Am Sonntag erlitt das Dampfboot „Waldstätter" einen Unfall, indem dasselbe beim Passiren der Achereggbrücke an den südlichen Pfeiler des alten Theiles der Brücke anfuhr, was eine theilweise Zerstörung des linken Radkastens und eine Beschädigung der Brücke selbst zur Folge hatte. Das Schiff hat seinen Kurs nach Alpnach fortgesetzt und ist ohne Verspätung mit Berührung der fahrplanmäßigen Stationen nach Luzern zurückgekehrt.

— Es soll ein Projekt bestehen, in Reiden eine Fabrik für kondensirte Milch zu errichten. Wenigstens wird dem „Soz. Volksbl." gemeldet, ein Luzerner Herr habe an die benachbarten Gemeinden Dagmarsellen, Langnau, Richtenthal, Pfaffnau, Brittnau, Wykon u. s. w. die Anfrage gestellt, ob es möglich wäre, zu diesem Zweck die Milch von 3000 Kühen zu erhalten. Die diesfalls gemachten Erhebungen seien günstig ausgefallen.

Uri.

— Altdorf. In Attinghausen verschüttete am Sonntag Abend eine Art Bergrutsch vier schöne Heimwesen und schädigte andere. Der Schaden ist erheblich, der Schrecken groß.

Zug.

— Das Budget der Regierung für 1889 erweist an Einnahmen: 261,300 Fr., an Ausgaben 347,800 Fr., somit Mehrausgaben 86,500 Fr. Dieses Ergebniß ist erfolgt, nachdem für die Vorstadtverbauung 90,000 Fr. in die laufende Rechnung aufgenommen wurden. Für die Lorzenkorrektion ist kein bestimmter Betrag eingesetzt, aber auch diese wird eine bedeutende Summe beanspruchen. Die weitern Einnahmen- und Ausgabenposten sind durchschnittlich die alljährlich wiederkehrenden.

Glarus.

— Die in Stuttgart wohnenden Erben der Frau Heer-Paravicini von Glarus haben zum pietätsvollen Andenken an ihre jüngst verstorbene Mutter eine Reihe von Vergabungen an glarnerische Anstalten für humane und wohlthätige Zwecke im Gesammtbetrage von 30,000 Franken gemacht.

Solothurn.

— Hr. Nationalrath Brosi in Solothurn ladet als Präsident des Centralkomites der liberalen Partei des Kantons Solothurn die Bezirkskomite für Besorgung zahlreicher Theilnahme an der Kellerfeier ein. —

— (Korrespondenz.) Wir erlauben uns, in Ihrem Blatte auf ein Lehrmittel für den geographischen Unterricht an obern Primar- und an Bezirksschulen zu Handen der aarg. Lehrer und Schulvorstände aufmerksam zu machen. Dasselbe, eine Kartenskizze der Schweiz von Lehrer Probst in Grenchen, wurde in vielen Schulkreisen und von anerkannten Schulmännern als ein rationelles Hülfsmittel zur Förderung und Belebung des vaterländischen Unterrichts erkannt und hat den Weg bereits in viele solothurnische und außerkantonale Schulen gefunden. Die Erfolge sind erfreulich. Näher auf den pädagogischen Werth dieses Lehrmittels einzugehen, halten wir hierorts für nicht geeignet. Wir begnügen uns, auf das praktische Lehrmittel aufmerksam gemacht, das treffliche Papier der Skizze und den billigen Preis hervorgehoben zu haben. Zu beziehen beim Verfasser, dutzendweise das Exemplar à 20 Rp.

Tessin.

— In einer Schlucht bei Tesserete wurde die Leiche eines herabgestürzten jungen Mannes gefunden. Nun stellt sich heraus, daß es sich um einen Mord aus Rache handelt. Der junge Mann, Namens Bettini, wurde erstochen und dann ließ der Mörder die Leiche in jene Schlucht hinunter, um die Spur seines Verbrechens zu verwischen. Der Verbrecher hat sich geflüchtet und konnte noch nicht dingfest gemacht werden.

Wallis.

— Die Gemeinde Zermatt hat dem Staate Wallis für die Zeit, daß dieser ihr die Verwaltung entzogen hatte und sie selbst besorgte, eine Summe von Franken 3246. 70 zu bezahlen. Bekanntlich hatte sich die Gemeinde hartnäckig geweigert, Hrn. Gastwirth Seiler als Bürger anzunehmen. Neben den Regiekosten hat aber dieselbe noch die Kosten für eine Abtheilung Strafttruppen und Landjäger, welche zur heilsamen Einschüchterung der Zermatter längere Zeit auf Piket gestellt waren, sowie die Prozeßkosten beim Bundesgericht zu tragen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Lagerhäuser der Gotthardbahn in Brunnen enthielten am 30. April an Getreide und Mehl 37.424 Meterzentner.

— Schnell wie der Blitz sind die Velocipeder von Blasewitz. Letzten Sonntag Vormittags sah man sechs Velocipedisten zwischen Altstetten und Dietikon hin- und herfahren. Alle waren mit Trompeten versehen und hielten da ihre erste Uebung ab, um auf dem Velociped Märsche blasen zu lernen, gleichwie der Kavallerie-Trompeter auf seinem Roß. Diese Radmusikanten werden in Basel am eidgenössischen Velocipedistentag auftreten.

— Eine Rede über das Weltmeer. Edison hat an den Präsidenten der französischen Republik die Bitte gerichtet, seine Festrede in der Nähe eines phonographischen Apparates zu halten, damit sie den Vereinigten Staaten von Mund zu Ohr mitgetheilt werden könne. —

Neueres & Telegramme.

— Was will Bismarck? Die „Nordd. Allg. Zeitung", das Organ Bismarck's, sagt offiziös: In Sachen Wohlgemuth's seien die Akten aus der Schweiz jetzt eingetroffen. Wohlgemuth sei selbst hierher zur Vernehmung gekommen. Danach stehe der Thatbestand fest, daß Wohlgemuth nichts Strafbares gethan und daß die Aargauer Beamten ihn im Einverständniß mit Lutz auf das Schweizer Gebiet lockten, um ihn zu verhaften. Die Verhaftung enthehre jedes Rechtsgrundes und widerspreche dem völkerrechtlichen Herkommen. Lutz sei verbrechermäßig behandelt worden.

Zürich, 7. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Der Verein freisinniger Luzerner hat beschlossen, in corpore mit Fahne an der Kellerfeier in Aarau theilzunehmen und ladet in einem Aufruf die Bevölkerung von Zürich zum Anschlusse ein. Abfahrt der Theilnehmer 9. 30.

— Bellinzona. Bundesgerichtssuppleant Advokat Olgiati, gewesener Staatsanwalt und Großrathsmitglied, ist Samstag Abend im Alter von 61 Jahren in Cadenazzo gestorben.

Versailles, 6. Mai. Der Bischof von Versailles richtete an Carnot eine Ansprache, worin er konstatirte, daß der Klerus 1789 den Wunsch nach Reformen, welcher ganz Frankreich beseelte, theilte und an der Bewegung, der er dann zum Opfer fiel, theilnahm uno trotz seiner Verfolgung nicht aufhörte, patriotische Verläugnung und Standhaftigkeit in seinem Glauben zu beweisen. Der gegenwärtige Klerus bekenne sich zu denselben großmüthigen Gesinnungen; in unsern Bestrebungen, wie Gebeten trennen wir niemals Kirche und Frankreich. Der Bischof schloß, indem er die Würde, den Charakter und die Korrektheit von Carnots Haltung pries, welche allen Parteien Achtung auferlege. Carnot kehrte um 8 Uhr unter lebhaften Begrüßungen ins Elysée zurück. Kein Zwischenfall.

Paris, 6. Mai Eine offizielle Note besagt, Carnot habe anläßlich des Attentates tausende von Glückwunschtelegramm erhalten, so daß es ihm unmöglich sei, alle einzeln zu erwidern. Er verdankt öffentlich alle diese rührenden Kundgebungen.

Paris, 6. Mai. Perrin, der Urheber des Attentats gegen Carnot, scheint nicht zurechnungsfähig gewesen zu sein; er wurde unlängst wegen einer innerlichen Krankheit behandelt, die er sich durch hitzige, in den Kolonien erworbene Fieber zugezogen hat.

Die Physiognomie von Paris war gestern Abend sehr belebt; trotzdem das Wetter Abends zweifelhaft geworden war, fanden wie beim Nationalfest am 14. Juli Bälle unter freiem Himmel statt. Gegen 1 Uhr Nachts gebot ein eintretender Platzregen Schluß der Festlichkeiten.

Paris, 6. Mai. Zu dem Ausstellungs-Palast ist der Andrang ungeheuer. Das Publikum wartet Stunden lang an den Thoren. Böllerschüsse verkünden die Ankunft der Vorstände der Kammer, dann des Präsidenten der Republik, der mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde.

Berlin, 6. Mai. Aus Sansibar meldet das Büreau Reuter: 80 für die Wißmann-Expeditiou bestimmte Zulus sind unter Lieutenant Ramsey vom Kap eingetroffen. Man erwartet den baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Deutschen und Buschiri, dessen Streitkräfte gering sind. Zu seinem Lager herrscht Mangel an Lebensmitteln und Munition.

Redaktion: J. J. Spühler.

Kellerfeier und Presse.

Die Vertreter der Presse, welche an dem Bankett Theil zu nehmen gedenken, werden freundlichst ersucht, sich für den Empfang der Bankettkarten und Abzeichen bei dem Unterzeichneten bis zum 10. Mai einschreiben zu lassen.

Per Bau- und Dekorationskomite:
Spühler, Redaktor.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Stänz, Jakob, kaspars, Zimmermann, von Küttigen. Eingabe 8. Juni. — Baden. Wwe. Keller, Elisabeth geb. Bolliger, Stroppelis, von Unterfiggingen, Gmde. Unterfiggenthal; Häseli, Raimund, Schuster, von Kirchdorf, Gmde. Oberfiggenthal. Eing. 22. Juni. — Bremgarten. Michel, Josef, Bienenzüchter, Ludis, von Dottikon; Gebrüder Michel, Josef und Martin, Ludis, von Dottikon; Nauer, Peter, zur Sonne, von Dottikon. Eingabe 13. Juni. — Laufenburg. Geschwister Gertiser, Helena, Sekunda und Maria Anna, von Münchwylen. Eingabe 5. Juni. — Lenzburg. Humbel, Jakob, Jakobs, alt Schulpfleger, von und in Boniswyl. Eing. 4. Mai. — Muri. Marti, Josef, Sagenfeilers, Landarbeiter, von Dietwyl. Eingabe 5. Juni.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Frau Wehrli, Salomea geb. Wehrli, Johs. Wwe., von und zu Biberstein. Eingabe 8. Juni. — Baden. Wittwe Bächli, Anna Maria geb. Suter, von Würenlingen. Eingabe 22. Juni. — Bremgarten. Wittwe Steinmann, Regina geb. Bock, Krämerin, von Anglikon. Eingabe 13. Juni. — Brugg. Bolliger, Ludwig, Lumpensammler, Egliswyl, in Scherz; Wächter, Johannes, Davids, Zimmermann, von Mönthal. Eingabe 3. Juni. Muri. Hausherr, Leodegar, Negotiant, von Rottenschwyl, wohnh. gewes. in Boswyl. Eingabe 5. Mai.

Geldstage.

Aarau Meyer, Heinrich, Knecht, von Scherz, in Suhr wohnh. gewes.; Gautschi, Lina, von Leimbach, Dienstmagd, in Aarau; Bucher, Johann, Färber, von Wallwyl, Kts. Luzern, in Buchs und Aarau wohnh. gewes., nun in Außerfihl; Kaufmann, Samuel, kleines, gewes. Polizeidiener, von Gränichen; Läuppi, Rudolf, Albrechts, Vogts, von Gränichen. Eingabe 8. Juni. — Baden. Burger, Jakob Leonz, Metzger, Weibels, von Freienwyl. Eingabe 8. Juni. — Bremgarten. Koller, Michael, Antonis, von Berikon; Hufschmied, Laurenz, Schmied, in Resselnbach, Eingabe 10. Juni. — Brugg. Fehlmann, Rudolf, in Gallenkirch. Eingabe 5. Mai. — Laufenburg. Rehmann, Mathias, Zenzen, von Kaisten. Eingabe 3. Juni. Meier, Johann Jakob, Steinhauer, in Hendschikon; Häseli, Gottlieb, Tysen, in Seengen. Eingabe 3. Juni. — Muri, Meier, Theodor, Schreiner, in Waltenschwyl. Eing. 5. Juni. — Rheinfelden. Ritter, Xaver, in Olsberg; Sommerhalder, August, von Schupfart; Stauffacher, Friedrich, Zimmermann, von Matt, in Rheinfelden; Gut, Karl Friedrich, von Schupfart; Reß, Joachim, in Zeiningen; Wunderlin, Reimund, in Wallbach. Eing. 5. Juni. — Zofingen. Blaser, Karl, von Langnau, Kts Bern, gewes. Pächter, in Kölliken. Eingabe 15. Juni.

Geldstags-Rückzüge.

Baden. Meyer, Jakob, Kurten, in Würenlingen. — Laufenburg. Schmid, Josef, Gipser, v. Frick. — Lenzburg. Wildi, Maria, Jakobs, Schusters, in Schafisheim.

Rehabilitationen.

Aarau. Bächli, Johann, Hartmanns, von und in Buchs. — Baden. Frei, Melchior, von Oberendingen, in Starrekschwyl wohnh. gewesen. — Bremgarten. Weber, Josef, Schreiner, in Bremgarten. — Brugg. Rauber, Friedr., von Windisch, gewesener Wirth, in Brugg; Wohler, Jakob Alois, Negot., von Wohlen, in Brugg. — Laufenburg. Döbeli, Sebastian, Schuster, von Oeschgen. — Muri. Stierli, Plazid, Bäcker, in Muri-Wey. — Rheinfelden. Sacher, Jakob, Schuster, von Zuzgen.

Stellenausschreibungen.

Die Pfarrei Niederwyl (Bremgarten) wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 13. Mai. — Offene Lehrerstellen: Gesammtschule Hilfikon. Besoldung Fr. 1375. Anmeldung bis 13. Mai. Fortbildungsschule Kaiserstuhl. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bis 20. Mai.

Buxkin, Halbtein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometerstand	Barometerstand i. mm Rhyl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge in Millimeter	Witterung.
6.	Mittgs. 1 U.	+15,7	723,7	758,9	SW 1/2	70	bewölkt
6.	Abends 9 „	+12,6	724,3	759,5	SW 2	95	bedeckt
7.	Morg. 7 „	+11,9	725,1	760,3	W 2	99	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +16,6° C. Minimum +11,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 19,7 mm.

Pariser Observatorium vom 6. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Gewitter, warmes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Mai.
Veränderliche Bewölkung, stellenweise Gewitterregen.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr. Alle!
Auswahl des Einzelvortrages für Seengen (7. Juli).

Schützengesellschaft Aarau.

General-Versammlung
Dienstag den 7. Mai,
Abends 8 Uhr in der „Zunftstube".
Haupttraktanden:
Betheiligung an der Kellerfeier.
Kantonales Sektionswettschießen.
Recht zahlreiche Betheiligung wird erwünscht. **Der Vorstand.**

Gerichtliche Steigerung.

In der unter Benef. Invent. ruhenden Erbschaft des Jakob Widmer-Merz, Kutscher, in Aarau wird nächsten **Freitag den 10. Mai,** Nachmittags 2 Uhr, beim Hause Nr. 735 im Schachen **1 Pferd** versorglich gegen Baarzahlung versteigert.
Aarau, den 6. Mai 1889.
Der Vizegerichtspräsident:
2194] **H. Heller.**

Bekanntmachung.

Da die Vollziehung der auf die eidgenössische Unfallstatistik und die Haftpflicht-Gesetzgebung bezüglichen Vorschriften noch immer in mancher Hinsicht zu wünschen übrig läßt, wird andurch der Regierungsbeschluß vom 22. Februar 1888, wonach zur Anzeige von Unfällen an den Unfallzähler sowohl die Aerzte als die haftpflichtigen Betriebs-Unternehmer verpflichtet sind, allen Betheiligten in Erinnerung gebracht und namentlich darauf hingewiesen, daß die haftpflichtigen Unternehmer ihre Unfallanzeigen gleichzeitig dem Unfallzähler und der Gemeindsbehörde einzureichen haben. [2200
Aarau, den 3. Mai 1889
Der Gemeinderath.

Gefarbte
Tricottaillen
von Fr. 2. 80 empfiehlt bestens
2207 **E. Hemmeler-Türler.**

Täglich frische
Spargeln
empfiehlt bestens [2204
Fäcker-Rodel.

Frisch erhalten eine große Auswahl in 2186
Trauerbouquet & Kränzen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 825, 1 Treppe hoch.

Geschäfts-Verkauf.

In Folge Todesfall ist in einem industriellen Orte des Kantons Aargau ein gut eingerichtetes, älteres **Cigarren-Fabrikationsgeschäft,** welches eine ausgedehnte gute Kundschaft hat, zu verkaufen. [2199
Anfragen und Offerten unter Chiffre A. W. 120 befördert die Annoncen-Expedition **Rud. Mosse, Aarau.**

Magazin und Wohnung

des Unterzeichneten befinden sich nun im Hause der Frau Wittwe Heuberger, Bahnhofstraße und bieten für Haushalt u. Bekleidung gut **Brauchbares** sehr billig. Es liegt mir die schwere Pflicht ob, die Liquidation meiner gesammten Habe möglichst zu fördern und empfehle mich Freunden und Bekannten angelegentlichst
R. Graf-Morath.

Gesucht:

Per Mitte Mai 2 tüchtige und solide **Töchter** aus guter Familie für ein „Restaurant" in **Zürich.**
Einige Uebung im Serviren erwünscht. Man richte Zeugnisse und Photographie unter Chiffre H 1696 Z. an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [2115

Gesucht:
Tüchtige Zwicker
finden **stets fort lohnende Beschäftigung** in der
Schuhfabrik Migoltingen
(H1684 Z) (Schweiz). [2082

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit und beim Hinschiede unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Fritz Rykiker,

sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden, das ehrende Grabgeleite, das ehrende Grabgeleite seiner Jugendgenossen und das löbl. Fritzenvereins, das Hornquartett und den Grabgesang danken auf's herzlichste

Die tieftrauernde Familie
Rykiker, Bierbrauer.

NB. Sollte Jemand bei der Zusendung der Leidzirkulare übersehen worden sein, bitten wir um gütige Nachsicht und Entschuldigung.

Allgem. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1889 in Wirksamkeit tretend:
a. für **Einlegerguthaben** bis auf Fr. 500 4%
b. „ „ „ „ „ 4000 vom ganzen Betrag 3½%
c. „ „ welche „ 4000 übersteigen „ „ 3½%
Darlehen gegen genügende grundpfändliche Sicherheit werden zu 4% gewährt und zwar ohne Provision.
Aarau, den 13. April 1889. (1787
Allgem. aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
Wehrli.

Handwerker- & Gewerbe-Verein Aarau.

Generalversammlung

Mittwoch, den 8. Mai im Hotel zum „wilden Mann"
Abends 8 Uhr.

Traktanden: 1. Revision des § 35 der Statuten (Gewerbehalle). Referirt v. Hrn. Coradi über Arbeitsnachweisbureau.
2. Vorschläge zur Betheiligung an der Gedenkfeier von Augustin Keller.
3. Verschiedene Mittheilungen.
Zu zahlreichem Besuch (§ 7 der Statuten) ladet ein
2201 **Der Vorstand.**

Wir empfehlen unser Lager in
Tuch, Halbtuch, & Halbtein
zu
Kadetten-Uniformen- & Hosen
in soliden Qualitäten zu sehr billigen Preisen und übernehmen auf Wunsch die Anfertigung in kürzester Zeit und guter Ausführung. [2085
Gamper & Cie.

Soeben eingetroffen:
Gottfried Keller's
gesammelte Werke. Lieferung 1. Preis Fr. 1. 35.
Diese neue Ausgabe der Werke unseres bedeutesten vaterländischen Dichters, dessen Name auch im Ausland einen sehr guten Klang hat, erscheint in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35 während die früheren Ausgaben das doppelte gekostet haben.
Abonnements auf diese bedeutende literarische Erscheinung nimmt entgegen und sendet Lieferung 1. auf Verlangen zur Durchsicht
Die Buchhandlung **Emil Wirz**
vormals J. J. Christen, Aarau.

Zur Keller-Feier.

Augustin Keller, ein Lebensbild, dem schweiz. Volke gewidmet, von von F. Hunziker, Prof. Mit Kellers Bild. Preis Fr. 1. 50.
Aphorismen aus Dr. Augustin Kellers pädagogischen Schriften. Herausgegeben von J. Herzog, Lehrer. Mit Kellers Bild. Preis broch. Fr. 1. 80, geb. Fr. 2. 40.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken franco sous bande. [2094
Von den berühmten Schriften Kellers **„Denkschrift über Aufhebung der. aarg. Klöster."** — „Moraltheologie Gury's" In rei memoriam — 2c. stehen noch einige Exemplare zur Verfügung.
Verlag von H. R. Sauerländer, Aarau.

Keller-Feier.

Die titl. Einwohnerschaft von Aarau wird freundlichst ersucht, zur Gedenkfeier ihres **Ehrenbürgers Augustin Keller** auf eine dem Andenken des Mannes würdige **Dekoration** vorab der vom Festzuge berührten Straßen Bedacht zu nehmen.
Bau- und Dekorationskomite.

Brauerei Affenkasten.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr:
CONCERT
der beliebten Comiker und Artisten **Mettel & Flums.**

Brennholz-Anschreibung.

Ueber das von der Bürgerholzverloosung vom 1. April abhin übrig gebliebene Brennholz wird so lange Vorrath reicht, Anschreibung eröffnet wie folgt:

Für 1 Klafter	Laubholzmischel	zu 3 Ster	Fr. 38. —
„ 1 „	Eichenholz	„ 3 „	„ 37. —
„ 1 „	Tannenholz	zu 4 Ster, I. Klaße	„ 36. —
„ 1 „	„	„ „ „ II. „ „	„ 34. —
„ 1 „	„	„ „ „ III. „ „	„ 32. —

franko zum Haus geliefert. Anschreibung auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung jeweilen **Mittwoch** und **Samstag.** Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.
Aarau, den 2. Mai 1889. **Die Forstverwaltung.**

Strumpfwaaren.

Neue Sendung in **Strümpfen** für Damen und Kinder **Socken,** gestrickten **Untertaillen, Strumpfbändern, Kinderschlutthen** 2c.
Große Auswahl, vorzügliche Qualitäten, billigste Preise. Nicht Vorräthiges wird schnellstens besorgt. [1923
E. Coradi-Stahl.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von
Topf- und Gruppirungs-Pflanzen
sowie alle Sorten **Sommerflor.** Ferner werden alle **Bindereien** auf's geschmackvollste ausgeführt. [2210
Aarau, im Mai 1889.
H. Hediger, Stadtgärtner.
Wohnung Nr. 914, obere Vorstadt, bei Hr. Gänslen, Bäcker.

Holzsteigerung.

Die Forstverwaltung der Gemeinde **Ober-Erlisbach,** Kts. Aargau, bringt auf öffentliche Steigerung:
1. Am **Samstag den 11. ds. Monats,** von Nachmittag 1 Uhr an, auf „Ramsfluh" beim Hard,
67 Stück Säg- & Bautannen
mit einem Inhalt von 109 Festmeter.
2. Am **Montag den 13. ds.,** von Nachmittags 1 Uhr an, auf „Buch" Schlag,
30 Stück Eichenstämme
mit einem Inhalt von 17 Festmeter.
Zu diesen beiden Steigerungen werden Kaufsliebhaber hiemit freundlichst eingeladen.
Erlisbach, den 4. Mai 1889.
2202 **Der Gemeinderath.**

Gesucht eine tüchtige nette
Restaurations-Kellnerin
der französischen Sprache mächtig.
Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 2181

Lehrlings-Gesuch.

Ein der Schule entlassener Knabe findet sofort Stelle als Lehrling bei **Jakob Wanner,** Schneider,
2195) Gretzenbach.

6 tüchtige
Malergehilfen
finden Beschäftigung bei [2160
Otto Rüeger, Maler,
Aarau.

Knecht gesucht:

Ein treuer, fleißiger **Knecht** der gut melken kann. Eintritt sofort.
Wo sagt die Expedition. 2185

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, mit Wassereinrichtung und übrigen Dependenzen, auf 1. Juli. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2208

Gesucht:
Eine **Schlafstelle** für einen Arbeiter. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [2209

Gefunden:
Ein **Portemonaie** mit Inhalt. Ansprüche darauf sind bis 15. Mai 1889 anzumelden beim Bezirksamt Aarau. [2198

Zu kaufen gesucht:
Ein gut erhaltenes **Sopha.** 2182
Von wem sagt die Expedition d. Bl

Zu vermiethen [2192
Der an der Entfelderstraße in Aarau gelegene große **Zimmerplatz** nebst geräumiger Zimmerhütte, sofort beziehbar. Einem tüchtigen Zimmermeister wäre hier Gelegenheit geboten, sich zu etabliren. 2192
Auskunft ertheilt der Eigenthümer
Brauerei Weinberg.

Schuldbetreibungs-Akten **Abschriften**
Vollstreckungs-Akten
Pfandbetreibungs-Akten
sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Aarau, Mittwoch 8. Mai 1889. № 108. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Feuerlöschwesen.

Der erste aargauische Feuerwehrkurs hat letzten Samstag geendigt und die Kurstheilnehmer sind wieder zu ihren Penaten zurückgekehrt.

Nicht nur sämmtliche Theilnehmer, sondern auch alle Diejenigen, welche während der 6tägigen Dauer dieses Kurses Gelegenheit hatten, sich dem ertheilten Unterrichte etwas zu nähern, werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Feuerwehrdienst weder ein Sport noch eine Spielerei, sondern in gewissem Sinne auch eine kleine Wissenschaft ist. Zudem ist der Zweck des Feuerwehrdienstes ein so edler und die Aufgabe, seinem Mitbürger im Falle der Noth hülfreich beizustehen, eine so schöne, daß sich wirklich Niemand, selbst der größte Herr nicht, zu geniren braucht, Feuerwehrdienst zu leisten.

Von Seite des Präsidenten der Feuerwehrkommission Aarau wurden in der letzten Theoriestunde am Samstag morgen noch warme und zündende Worte an die Kurstheilnehmer gerichtet und das laute Bravo am Schlusse seines Vortrages zeigte, daß sein offenes Wort auch offene Herzen gefunden hatte.

Es wurde nachgewiesen, daß Gesetz und Verordnung vom Jahre 1806 noch gar nicht so veraltet seien, wie man etwa glauben könnte, sondern daß sich vielmehr gerade gestützt auf jene Vorschriften alle wünschenswerthen und nothwendigen Verbesserungen im Löschwesen sehr wohl einführen lassen, ja sogar eingeführt werden müssen, wenn jene, leider zum Theil in Vergessenheit gefallenen Paragraphen wieder vorgenommen und richtig gehandhabt werden. Hand in Hand mit der Hebung des Löschwesens müsse jedoch die Revision des aarg. Brandassekuranz-Gesetzes gehen und darin der Grundsatz Verwirklichung finden, daß sobald ein Gebäude in Brand gekommen, das Interesse darin liege, daß das Feuer möglichst rasch gelöscht, also noch möglichst viel gerettet werde und nicht wie bis jetzt darin, daß soweit immer thunlich, alles zusammengerissen und werthlos gemacht werde. Hierin liege die Ursache unserer ganz unverhältnißmäßig hohen Brandsteuern.

Eine kurzsichtige Abschatzungsmaxime habe es im Laufe der Jahrzehnte dahin gebracht, daß der Besitzer eines einmal brennenden Hauses sogar erschrecken müsse, wenn die Feuerwehr rasch anmarschiere und das Feuer lösche, bevor die Ruine komplet sei. Daraus sei auch bei Vielen der geringe Eifer für das Löschwesen erklärlich.

Fragen wir uns, was weiter geschehen soll, damit dieser eben beendete erste Feuerwehrkurs auch seine nachhaltigen Früchte trage, so finden wir, daß sich vorerst die sämmtlichen Löschkorps unseres Kantons dem schweiz. Feuerwehrvereine anschließen sollten, um dadurch Fühlung und Kenntniß von allen zweckmäßigen Neuerungen und Fortschritten auf diesem wirthschaftlich wichtigen Gebiete zu erlangen.

Die daherigen Ausgaben sind sehr gering, Fr. 10 bis Fr. 20 pro Jahr.

Ferner können bei der Unterstützungskasse des genannten Vereins die Feuerwehrkorps mit 50 Cts. pro Mann und Jahr gegen alle im Dienste vorkommenden Unfälle versichert werden.

Bei Unfällen leistet diese Kasse für Arbeitsunfähigkeit pro Woche Fr. 20 bis Fr. 30 und für Tod bis Fr. 3000 Entschädigung.

Im Weitern möchten wir jedem Feuerwehroffiziere die Haltung des Organes des Vereins die „Schweizer. Feuerwehr-Zeitung", Redaktion F. Studer-Leuzinger, Expedition Stämpflische Buchdruckerei, beide in Bern, dringend empfehlen.

Die Zeitung erscheint jeden Monat einmal, kostet pro Jahr nur Fr. 2. — und enthält des Lehrreichen und Nützlichen sehr viel.

Einzig, wenn weiter geforscht und gelernt wird, hat der oben beendete Kurs bleibenden Werth, unser Löschwesen hebt und unsere Brandsteuern vermindern sich.

Kantonales.

Aargau.

— Ein edler Gedanke soll nach der „Fr. Presse" anläßlich der Kellerfeier aus Kreisen unserer israelitischen Mitbürger realisirt werden. In einem von Hrn. Dr. H. Guggenheim in Zürich verfaßten und von den Herren Fürsprech Guggenheim und Adolf Guggenheim in Baden mitunterzeichneten Cirkulare lesen wir u. A.:

„Was Augustin Keller seinem engern Vaterlande war und welche Verdienste er sich um die Eidgenossenschaft erworben, davon wird so lange die Rede sein, als es eine Geschichte des Schweizervolkes gibt. Auch der schweizerische Israelit hat alle Veranlassung, in Verehrung und Dankbarkeit des großen Staatsmannes zu gedenken. Denn er war es, der mit Einsetzung seiner ganzen Kraft und mit der vollen Wucht seiner gewaltigen Beredsamkeit die Emanzipation der aargauischen Juden durchsetzte! Augustin Keller war es, der die Ghettos von Lengnau und Endingen öffnete und uns zu vollberechtigten und freien Bürgern eines freien Staates machte!

„Lesen Sie die vom Geiste Lessings durchwehte Rede, die Keller anläßlich der „Judendebatte" am 15. Mai 1862 im aargauischen Großen Rathe hielt und Sie werden mit uns in bewundernder Dankbarkeit ausrufen: Ehre seinem Namen!

„Keine Undankbaren hat Keller verpflichtet, als er für die Juden eintrat! Auch wir wollen seiner am nächsten 12. Mai gedenken. So recht im Geiste Aug. Kellers aber feiern wir sein Gedächtniß, wenn wir jenen Tag mit einer guten That beschließen."

Und so gedenken die Initianten, dem aargauischen Lehrerpensions-Verein eine Gabe zu überreichen mit der Widmung:

„Zu Ehren und zum Andenken an den sel. verstorbenen Landammann Augustin Keller."

— Augustin Kellerfeier. Die Berner erlassen Aufrufe zur Theilnahme und sagen darin:

„Die Erinnerungsfeier soll einen allgemeinen schweizerischen Charakter tragen. Daher müssen sich alle Freisinnigen unseres Vaterlandes, denen das Erscheinen möglich ist, um das Denkmal des großen Patrioten schaaren. Die Freisinnigen werden schon durch ihre Anwesenheit sagen, daß sie entschiedener als je den Kampf gegen die Reaktion, die wieder kühn überall ihr Haupt erhebt, aufzunehmen entschlossen sind; sie wollen bezeugen, daß Augustin Keller nicht umsonst gelebt und gestritten hat; sie wollen sich gegenseitig begeistern zum Kampfe für die Freiheit auf jedem Gebiet."

„Es ist nicht nöthig, an diesem Orte die Verdienste Augustin Kellers und die Bedeutung der bevorstehenden Erinnerungsfeier weitläufig zu schildern. Jedermann weiß, daß Landammann Keller unter den Männern, welche in unserm Vaterlande den alten unbrauchbaren Staatenbund zerstören und die neue staatliche Ordnung, die wir nun weiterentwickeln sollen, einführen halfen, in erster Reihe gestanden war und daß gerade er es war, der durch sein festes und unentwegtes Vorgehen gegen die Römlinge im Kanton Aargau, den Anlaß gegeben hat zu den Kämpfen, aus denen der neue Bund hervorgegangen ist. Solchen Männern ist das Schweizervolk und vorab die freisinnige Partei zu allen Zeiten Dank und Anerkennung schuldig. Wir erfüllen deshalb nur eine Pflicht, wenn wir uns an der Erinnerungsfeier betheiligen.

„Diese Feier hat aber noch eine andere Seite; sie bedeutet die Einigung der schweizerischen freisinnigen Partei zur Fortführung des alten Kampfes. Unsere Vorfahren haben zwar unter der Führung von Männern wie Augustin Keller die Gegner des einigen, freien und kräftigen schweizerischen Staatswesens geschlagen; aber damit sind diese Gegner noch nicht beseitigt. Immerfort und in neuester Zeit mehr als je kommen sie wieder zum Vorschein, um die schönen Errungenschaften der Vierziger Jahre wieder zu zerstören oder doch deren gesunde Weiterentwicklung zu hemmen. Immer wieder muß die freisinnige Partei der Schweiz den Kampf aufnehmen; immer wieder bedarf es solcher Männer, die wie Aug.

57

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Recht so, Elisabeth!"

„Du wirst von der langen Tagereise ermüdet sein, Hermine, begib Dich daher, falls ich zu lange ausbleiben sollte, zur Ruhe. Frau Feldmann wird für Dich sorgen und auch bei den Kindern wachen.

„Ich werde Dich erwarten, Elisabeth, damit ich erfahre, wie es Dir in der Stadt ergangen ist!" und die Freundinnen schritten hinab in's Kinderzimmer, wo Elisabeth die Kleinen küßte und dann mit ihrer Schwägerin den Wagen bestieg, um der Aufforderung des langjährigen Freundes der Familie Folge zu leisten.

Sie entfernte sich, um Hut und Mantel zu holen; die Majorin aber sagte zum Bürgermeister gewendet:

„Ach, wie schwer hat uns das Schicksal durch den frühen Tod meines theuren Bruders getroffen."

„Da haben Sie recht, Frau Majorin", erwiderte ernst der Bürgermeister, „und jetzt ist es ein großes Glück, daß Ihre Schwägerin ein so sicher gestelltes Vermögen besitzt! sonst könnte sie als Wittwe des einst so reichen Gustav Eschenbach vielleicht noch mit ihren Kindern in Noth kommen. Dergleichen Fälle stehen nicht vereinzelt da und glücklich sind die Frauen, die dann muthig und thatkräftig dem Geschick gegenüberstehen wie unsere Elisabeth."

Dann fuhren die Herren mit Elisabeth zur Stadt. Später erschien der Gerichtsführer Ludwig Albrecht bei der Majorin, welche ihn offenbar erwartete. Seine Augen und Züge verriethen einen hohen Grad von Aufregung.

„Ludwig", sagte die Majorin zu ihrem Vetter, „welche Veränderungen stehen hier bevor! — Waren Sie wirklich erforderlich? Mußte dann Elisabeth einen solchen Entschluß fassen?"

Ludwig Albrecht, um mehrere Jahre jünger als sein verstorbener Vetter, stand bisher als treuer und tüchtiger Mitarbeiter ihm zur Seite. Unvermählt geblieben, war er entschlossen, nicht eher zu heirathen, als bis er im Stande sei, seiner Gattin eine gesicherte Lebensstellung zu bieten. Er hatte dabei wohl auf die Beihülfe seines reichen Vetters gehofft; nun waren mit den schlechten Geschäftsverhältnissen und mehr mit seinem Tode die so lange gehegten Hoffnungen geschwunden. Er hatte wie die Andern geglaubt, daß Elisabeth die alte Firma unter Gronau's und seiner Leitung fortführen werde, aber auch diese Aussicht war ihm jetzt genommen.

„Ja, Karoline", entgegnete er, „es giebt hier große Veränderungen und ob sie wirklich erforderlich gewesen seien, wer wollte darüber sicher urtheilen. Elisabeth wird ihren Entschluß reiflich erwogen haben."

„Und die großen Opfer, welche sie für das Geschäft bringt?"

„Es muß auf irgend eine Weise Geld geschafft werden, wenn wir nicht ganz schließen wollen."

Und wenn nun das von ihr gebotene Kapital nicht ausreicht und sie auch dies Haus und die Villa verkaufen muß?"

„Ich glaube, sie wird Alles ausführen, denn Elisabeth, die ich bisher nur wenig gekannt habe, scheint eine starke Natur zu sein!"

„Nun, so sehr bewundernswürdig ist sie schließlich doch auch nicht", entgegnete mit leichtem Spott die Majorin. „Denn wenn eine Frau so bedeutende Einkünfte und noch viel zu erwarten hat, so kann sie für den ehrenvollen Namen, den sie und ihre Kinder tragen, einige Opfer bringen!"

„Dennoch würden andere Frauen es vielleicht nicht thun," erwiderte Ludwig Albrecht mit Betonung „und auch Elisabeth kann Niemand zwingen, die Firma Eschenbach vor dem Bankerott zu bewahren!"

„Ludwig, wiederhole das schreckliche Wort nicht", rief hastig seine Cousine, „ich habe es in dieser Zeit schon zu oft gehört!"

„Möglicherweise treten auch noch günstige Verhältnisse ein", entgegnete der Vetter. „Damit wenigstens Etwas für die Kinder bleibt, für die Gustav so großartige Pläne hatte, die nun ganz auf das Vermögen ihrer Mutter angewiesen sein werden!"

„Die Kinder wie Elisabeth werden nie Noth leiden; was aber soll aus mir werden, die ich aus Gustav's Nachlaß nichts zu erwarten habe, weil ein solcher nicht vorhanden ist?" jammerte die Majorin.

„Nein, darauf ist nicht zu rechnen", erwiderte ihr Vetter. „Reicht Deine Einnahme nicht, so kann ich Dir nur rathen, Dich mit Deiner Schwägerin und ihrer Mutter wie bisher zu befreunden, oder fühlst Du keine Neigung dazu, so mußt Du zu irgend einem Erwerb Deine Zuflucht nehmen, wie es andere Offiziers- und Beamtenwittwen thun!"

„Ich erwerben? — Ich, die einzige Tochter des reichen Eschenbach, die er wie eine Prinzessin erzogen hat?" rief voll Entrüstung Frau Falkenberg. „Das könnte allerdings Elisabeth thun, die früher als arme Lehrerin ihren Unterhalt verdient, von mir kann man doch dergleichen nicht erwarten, man sollte fast meinen . . . ."

Doch erschrocken hielt sie inne und ihre Gesichtszüge nahmen einen Ausdruck der Verlegenheit an, der ihrem Vetter nicht entging. Befremdet, konnte er nicht unterlassen, zu fragen:

„Was denn meinen, Karoline?"

„Ich will nur sagen," entgegnete die Majorin, daß Elisabeth wünscht, so schnell als möglich von allen Geschäftsangelegenheiten befreit zu sein. Sie hat deßhalb auch die Ei-

Keller, unerschrocken die Stirne bieten. Damit solche Männer sehen, daß das freisinnige Schweizervolk zu allen Zeiten treu zu ihnen hält und ihr Streben in dankbarer Anerkennung ehrt, müssen wir das Andenken unserer Vorfahren hochhalten."

— Betheiligung an der Kellerfeier. Musikgesellschaft und Grütliverein Küttigen, Turnverein Buchs. — Baden rüstet einen Massenzuzug. Olten, Gesangverein wird ebenfalls erscheinen und sich auf Wunsch mit einer Gesangsproduktion betheiligen.

— Ein neues Bild von Augustin Keller. Auf Veranlassung des Comite für die Kellerfeier hat Hr. Redaktor Nötzli in Zürich durch Hrn. Boscovits, des genialen Zeichners des „Nebelspalters" nach der besten Photographie Kellers ein Kreidebild erstellen lassen, dessen erster Abzug uns heute vorgewiesen wurde. Das Porträt ist von packender Lebenswahrheit und wird wohl eines der besten Kellerbilder werden.

O- Aarg. Baumwollindustrie. Im Aargau bestehen folgende Baumwollspinnereien: Joh. Wild, Wettingen, 45,000 Spindeln; Albert Spörri, Baden, 25,000; Edmund Bebié, Turgi, 18,000; H. Bebié u. Co., Ruppersweil, 16,000; E. Weber-Kubli, Aarburg, 13,600; Gebr. Honegger, Kölliker u. Cie., Bremgarten, 12,500; Lang u. Co., Reiden-Oftringen, 12,032; L. Kappeler-Bebié, Turgi, 11,500; Jäggi u. Co., Rothrist, 9,200; Hünerwadl u. Co., Lenzburg, 8568; Frey u. Co., Aarau, 8000; Conrad Mantel, Bremgarten 4915, zusammen 184,316. Dazu kommen noch 81,683 Spindeln von Firmen anderer Kantone, also im Ganzen 265,996.

Aarg. Baumwollzwirnereien sind: S. Offenhäuser u. Co., Zofingen, 1320 Spindeln; Hünerwadl u. Co., Lenzburg, 1160; C. Mantel, Bremgarten, 3280. Größer, nämlich 12,240 ist die Zahl der Zwirnspindeln im Aargau, welche außerkantonalen Firmen gehören. Zusammen gibt es 15,520 Zwirnspindeln.

Dann aber bestehen noch 2 Firmen mit 480 Stühlen für Weißweberei und 14 Firmen mit 1520 Stühlen für Buntweberei. Die ersteren sind: Joh. Wild, Wettingen, mit 3600 und Weber-Kubli, Aarburg, mit 120 Stühlen. Die letzteren sind: J. R. Hüsly, Safenwyl, 275 Stühle; J. Nußbaum u. Söhne, Birrwyl, 200; J. J. Widmer u. Co., Seon, 200; C. Strub, Zofingen, 188; Ed. Meißner, Zofingen, 130; Gebr. R. und D. Matter, Kölliken, 100; Künzli und Imboden, Murgenthal, 100; Steinegger und Clerc Zofingen, 90; Pfisterer u. Roth, Seon, 84; Brunner u. Co., Niederlenz, 44; Gebr. Merz, Menziken, 40; Müller, Wirz u. Co., Schöftland, 25; Hünerwadel u. Co., Niederlenz, 24, M. Wirz, Menziken, 20.

— * Am 15. Mai findet in Entfelden die Generalversammlung der Culturgesellschaft des Bezirkes Aarau statt. Hr. Lehrer Boßhard von Buchs wird über den „Schulgarten" und seine Bedeutung" referiren.

— Zur Berichtigung. Hr. Direktor Käslin hat in seiner Erklärung betr. die Musikschule, nicht bemerkt, daß er auf eine Correspondenz im „Zof. Tagblatt" Bezug genommen.

Die Redaktion des „Zofinger Tagblattes" hat Recht, wenn sie wünscht, daß es nicht ihre eigene Arbeit war, die Anlaß zur Replik gab. Die meisten aarg. Redaktoren haben jetzt anderes zu thun, als Streit zu führen. Einige müssen fortwährend in Comite's sitzen, im obern Aargau müssen andere — Maikäfer sammeln. So muß man allseitig Nachsicht haben.

— Lenzburg. Kellerfeier. Um den Besuch aus dem Seethal und Freiamt bequemer zu machen, läßt die Centralbahn einen Extrazug einschalten, welcher ca. 12 Uhr vor Lenzburg nach Aarau abgehen wird.

— Wohlen. (Corresp.) Der freisinnige Verein Wohlen hat gestern Abend in Sachen der Kellerfeier beschlossen, mit den Freisinnigen von Bremgarten gemeinsam mit Musik und Fahnen in Aarau einzurücken. Es ist ein Aufruf an die freisinnigen Freiämter erlassen worden zur gemeinsamen Theilnahme. Namens derselben wird ein Kranz mitgebracht. —

— Boswyl. Die Großrathswahlen in unserm Kreise können noch immer nicht als abgeschlossen angesehen werden. Es ist eine gerichtliche Untersuchung wegen vorgekommenen Wahlbestechungen bei der vierten Wahl eingeleitet, vor deren Erledigung die Wahl nicht genehmigt wird.

Das sind ebenso interessante Dinge, wie in Zurzach vorgekommen sind, wo der nunmehr gewählte Herr Gemeindeammann Rudolf ohne Mandat von der Wahlversammlung an einem zweiten Wahlbureau funktionirte; wunderswegen? — Die Rekurrenten sollen diesen Umstand vergessen haben. —

— * Die Gemeinde Hirschthal hat der Anstalt Biberstein 50 Fr. zugewendet.

— Wynenthal. (Korresp.) Die auf gestern Abend nach Zezwyl angeordnete Versammlung behufs Besprechung eines gemeinsamen Vorgehens zum Besuche der Kellerfeier war von über 50 Delegirten besucht, welche zusammen 28 Turn-, Schützen-, Sänger-, Musik-, Grütli- und Dorfvereine vertraten. Mehrere Gesellschaften hatten ihre Zustimmung schriftlich gegeben. Nachdem Hr. Dr. Streit in begeisterten Worter den Sinn und Zweck der Feier auseinander gelegt, beschloß die Versammlung einstimmig die gemeinsame Theilnahme, sodaß wohl 30 Vereine mit 5—600 Mann zusammen ihren Einzug in die Feststadt halten werden.

Die sämmtlichen Vereine mit ihren Fahnen geben sich punkt 12 Uhr auf einem geeigneten Platze vor der Stadt ein Rendez-vous. Ein Fünfercomite ist beauftragt, alle weiteren Anordnungen zu besorgen.

— Bezirksschulen Zofingen. Bei der Aufnahmsprüfung in die Knabenbezirksschule erschienen 44 Schüler. Nach bestandener Prüfung wurden in die 1. Klasse aufgenommen 39, die übrigen mußten abgewiesen werden.

— Zofingen. Der letzten Sonntag im Café Holliger dahier versammelte Vorstand des aarg. Kantonalturnvereins hat beschlossen, die Verbandsvereine durch Cirkular auf die nächsten Sonntag in Aarau stattfindende Keller-Feier einzuladen.

Zug.

— Bei der National- und Regierungsrathswahl hat die konservative Liste gesiegt. Als Nationalrath ist Hediger gewählt mit 1425 Stimmen, gegen Oberstlieut. Henggeler, welcher 1258 Stimmen erhielt, als Regierungsrath Ständerath Keiser mit 1497 Stimmen, gegen Architekt Keiser, auf welchen 1073 Stimmen fielen.

Die Gemeinde Baar hat eine liberale Ersatzwahl in den Kantonsrath getroffen.

Solothurn.

— Bei 79 Stimmenden hat die christkatholische Gemeinde Starrkirch-Dulliken einstimmig als Pfarrer den vor einem Jahre in der Kirche von Olten zum Priester geweihten Hrn. Arthur Hufschmid von Trimbach gewählt. Es sei der Gemeinde wie dem Gewählten zu gratuliren.

— In Olten starb Hr. Leopold Brogli, gewesener Telegraphen-Inspektor. Hr. Brogli, von Stein (Aargau) gebürtig, war gleich bei der Einführung des Telegraphenwesens in der Schweiz in den eidgenössischen Telegraphendienst getreten. Er machte 1852 den Kurs für Telegraphenbeamte mit, wurde dann Telegraphist in Freiburg, Chef des Telegraphenbureaus in Bern und später in Basel. Am 5. Oktober 1866 wurde er zum Inspektor des Kreises Olten gewählt. Leider nöthigte ihn seine schwankende Gesundheit schon 1884, seine Geschäfte seinem Stellvertreter zu überlassen, und im Mai 1885, da eine Genesung nicht mehr zu hoffen war, seine Stellung gänzlich niederzulegen und in die Stelle eines einfachen Beamten des Bureaus Olten zurückzutreten.

Waadt.

— Vor einigen Monaten schoß ein gewisser Borloz in Yvorne seinen einzigen Bruder, einen Familienvater, auf offener Straße nieder, weil derselbe ihm Geld verweigert hatte. Der traurige Fall kam dieser Tage vor dem Assisengericht zur Behandlung.

Borloz wurde einstimmig des Brudermordes ohne mildernde Umstände schuldig erklärt und daher zu lebenslänglichen Zuchthaus nebst Schadenersatz und zu den Kosten verurtheilt.

Genf.

— (Corresp.) Der Verein freisinniger Deutschschweizer von Genf sendet an die A. Keller-Feier einen Aarauer Bürger, Herrn Advokat Gustav Dreifuß, als Delegirten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Bezirksgericht Frauenfeld verurtheilte den Meinrad Bauer von Hagenweil, welcher letzthin auf den Gefangenwart Traber im Bezirksgefängniß Frauenfeld ein Attentat verübte, zu sechs Monaten verschärftem Arbeitshaus.

— Ein gefährlicher Verbrecher ist am 4. d. von St. Gallen nach Basel geliefert worden in der Person des Theodor Oskar Scheidner aus Leipzig. Derselbe hat 1½ Jahre im Zuchthaus zu St. Gallen gesessen und wird nun in Basel ein Jahr Zuchthaus wegen Betrugs verbüßen. Nachher soll er an die Behörden in Braunschweig, München, Freiburg i. B., Leipzig und Wien ausgeliefert werden.

— Samstag den 4. Mai wurde von den Assisen in Delsberg der römisch-katholische Sigrist Joh. Saner von Delsberg, 58 Jahre alt, wegen einer Reihe unzüchtiger Handlungen mit Chorknaben unter sechzehn Jahren zu neun Monaten Korrektionshaus, fünfjähriger Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit, zu den Kosten des Staates und zu je 500 Fr. Entschädigung an Saner verurtheilt.

— Am Sonntag wurde, wie „Landsch." meldet, mit Hülfe des Arbeiterkorps der Pompiers der Platz für den bei Liestal zu errichtenden „Lueginsland" bestimmt. Mittelst der großen Feuerleiter wurde auf einer Eiche eine Fahne auf eine Stange gehißt. Der Bau soll in Eisen erstellt werden und auf 4000 bis 5000 Fr. veranschlagt werden.

— Unglücklicher Fall. In Stäfa (Zürich) fiel am 4. d. ein Dachdeckergeselle aus Wollerau vom Dache direkt auf die Spitze eines eisernen Gartenzaunsteckens; das Eisen drang ihm tief in den Unterleib und diese Verletzung hatte seinen sofortigen Tod zur Folge.

— Im Kloster Einsiedeln sprachen letzter Tage auf ihrer Heimreise nach Deutschland drei Laienbrüder der deutschen Benediktinermission in Pagu (Ostafrika) vor. Dieselben waren laut „Vaterland" beim Ueberfall jener Missionsstation am 13. Januar von den Arabern gefangen genommen worden. Sie mußten Vieles durchmachen, bis sie von der deutschen Regierung losgekauft wurden. Der Eine von ihnen hatte eine klaffende Wunde von der Schläfe an bis hinunter an den Hals, die ihm von einem Araber mit einem Dolche beigebracht worden war und zudem noch zwei Schußwunden am Hinterkopf. Ein anderer hatte zwei derbe Säbelhiebe über den Oberarm erhalten.

— Der Vesuv entwickelt eine erhöhte Thätigkeit, der Eruptionskegel ist eingestürzt. An der Nordwestseite des Berges ergießt sich ein größerer Lavastrom bis herab zur Basis des großen Kegels.

— Ein eigenartige Lutherfeier hat in diesen Tagen in der Lutherschule zu Mansfeld stattgefunden. Dieselbe galt der Erinnerung an den Tag, an welchem vor 400 Jahren, Ostern 1489, der Bergmann Hans Luther seinen Sohn Martin in die Schule aufnehmen ließ. Der Lehrer, welcher dem künftigen Reformatar den Unterricht beibrachte, muß ein sehr strenger Mann gewesen sein, denn Luther sagt selbst später einmal: „Ich bin in der Schule an einem Vormittag fünfzehnmal hintereinander wacker gestrichen worden." Von der Mansfelder Schule kam Luther mit 14 Jahren nach Magdeburg und später nach Erfurt.

— Eine Zeitung auf dem Eiffelthurm. Aus Paris wird berichtet: Schon wieder etwas Neues vom Eiffelthurm: der „Figaro" hat einen Theil der zweiten Plattform, 115.73 Meter über dem Erdboden, gemiethet und dort aus nordischen Hölzern einen Bau errichten lassen, dessen Vorderseite derjenigen des „Figaro"-Hotels in der Rue Drouot ähnlich sieht. Da ist alles für den Druck eines Blattes eingerichtet, eine Marinoni-Schnellpresse, die durch einen Gasmotor in Bewegung gesetzt wird, die Sitze für zwölf Setzer, Werkstätte für drei Elicheure, ein Pult für einen Korrektor und ein Tisch für einige Redaktoren; denn der „Figaro de la Tour Eiffel", eine kleine Sonderausgabe des großen Boulevardblattes, muß ganz und gar, mit Ausnahme des Papiers, auf dem Thurme hergestellt werden. Jedem Besucher der luftigen Höhe wird auf sein Verlangen eine Nummer des Blattes eingehändigt, welche noch die besondere Gewährung enthält, daß Herr, Frau oder Fräulein X. an dem und dem Tage den Eiffelthurm erklommen.

— Unter den im badischen Wutachthale beschäftigten italienischen Arbeitern sind die Pocken ausgebrochen.

— Netter Vergleich. „Gestern, in unserm Junggesellenklub, da ist's recht übermüthig hergegangen. Eine Sau ist auf der Kegelbahn ausgespielt worden, und ich war der Gewinner." — „Ja, wer's Glück hat, führt die Braut heim."

— Noch nie dagewesen. „Nun steht da schon wieder, der Staatsrath von Ordenshuber sei leidend, er habe sich überarbeitet! Jetzt möchte ich nur einmal wenigstens auch lesen, daß sich Einer überfaullenzt hat."

— Gemüthlich. Herr (in einer Gesellschaft): „Nun, Herr Doktor, wie ist es Ihnen auf Ihrer Afrikareise ergangen? Wie hat es Ihnen denn bei den Wilden gefallen?" — Doktor: „O, das sind ganz gemüthliche Leute — die wollten mich zum Essen dabehalten!"

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt. Aus dem Bundesrath. Der Bundesrath hat auf ein Gesuch des Verwaltungsrathes der Eisenbahngesellschaft Central vaudois die in Art. 6 der Konzession der schmalspurigen Eisenbahn von Echallens nach Bercher vom 1. Juli 1886 anberaumte Frist zur Vollendung und Inbetriebsetzung der ganzen Linie

---

ladung ihrer Mutter, zu ihr mit den Kindern nach Cannes zu kommen, abgelehnt."

„Elisabeth muß auch vorerst hier bleiben, denn wir werden ihrer oft bedürfen," entgegnete der Vetter.

„Erlaube noch eine Frage, Ludwig," sagte die Majorin, die dem Gespräche eine andere Wendung geben wollte. „Hast Du oder Gronau durch die Firma Eschenbach schon Verluste gehabt?"

„Nein, Karoline, denn ein Jeder von uns hat sein kleines Vermögen anderweitig angelegt."

„Das freut mich. Was glaubst Du, daß Gronau thun wird?"

„Der allgemein gekannte und hoch geschätzte Procurist der Firma Eschenbach wird leicht anderweitig Beschäftigung finden", entgegnete Ludwig. — „Doch nun Karoline gestatte mir, mich zu entfernen, Ich habe noch die letzten Briefe einzusehen."

Die Verwandten trennten sich und während Ludwig Albrecht sich in die Geschäftsräume hinab begab und die eingegangene Correspondenz zur Hand nahm, kehrte die Majorin an ihren Platz zurück, stützte eine Weile nachdenkend das Haupt und sagte dann halblaut:

„Sollte man nicht glauben, Elisabeth wolle so schnell wie möglich von Allem befreit sein, was ihre weiteren Schritte hemmen könnte? — Allein ihr Mann ist seit kaum einer Woche todt und vor wenigen Tagen erst begraben worden. Doch nein, er ist für sie schon seit einem Jahr gestorben, denn sie wußte, daß es für ihn keine Genesung mehr geben würde! — Ob sie wohl noch ihrer ersten Liebe gedenkt? Heldert Wendtorff ist noch am Leben und auch ihm wird ihr Bild nicht entschwunden sein."

bis zum 7. Nov. 1889 erstreckt. — An Stelle des zurückgetretenen Prof. Dr. Hermann v. Meyer wird Dr. Philipp Stöhr, Professor der Anatomie an der Universität Zürich, zum Mitglied der medizinischen Sektion des Prüfungsausschusses für Medizinalpersonen in Zürich gewählt.

Bundesstadt. Der Bundesrath hat heute dreizehn zur bekannten Bombenaffaire in Beziehung stehende Ausländer, darunter 2 Frauenzimmer, ausgewiesen.

Bundesstadt. Die National- und Ständeraths-Kommission betr. die forstliche Oberaufsicht durch den Bund tritt am 26. Mai in Olten zusammen.

Bundesstadt. Der Bundespräsident beglückwünschte Carnot wegen des mißglückten Attentats, was dieser sofort ebenfalls telegraphisch verdankte.

Zürich. (Privattelegr. vom 7. Mai.) Heute Abend wurde endlich das Resultat der Großen Stadtrathswahlen bekannt gegeben. Es siegte die zwischen Liberale und Demokraten vereinbarte Kompromißliste und mitunterselben auch der von der Arbeiterschaft schon letzthin aufgestellte Kandidat, Hr. G. Bodmer, Präsident des Grütlivereins Zürich, mit 1114 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 1021.

— Bern. Der Bundesrath hat am 7. ds. in der Bombenaffaire (Zürich) Beschluß gefaßt; doch wird dieser erst morgen mitgetheilt. Es sollen gegen ein Dutzend Ausweisungen erfolgt sein. — Ueber die Wohlgemuth-Angelegenheit wird nichts bekannt gegeben.

Nach eingezogenen Erkundigungen ist es durchaus unrichtig, daß die schweizerische Polizei oder Bezirksamtmann Baumer in Rheinfelden in irgend einer Weise mitgewirkt haben, Wohlgemuth in eine Falle zu locken, wie die deutschen Offiziösen vorgeben.

Paris, 6. Mai. Nach den neuesten Berichten ist Perrin, der das Attentat auf Carnot verübte, nicht irrsinnig; er wollte durch ein Scheinattentat die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, um angeblich verweigerte Gerechtigkeit zu erzwingen. Auch Freycinet war s. Zt. das Opfer eines solchen Angriffs. Die Familie des Thäters befindet sich im größten Elend, und er selbst war ohne Geld; Carnot selbst soll für deren Unterstützung besorgt gewesen sein und ihr Geld haben zukommen lassen. Ein Zeichen guten Herzens, aber eher geeignet, solche herostratische Thaten zu befördern als zu unterdrücken.

Paris, 7. Mai. Nachdem Carnot die Ausstellung besichtigt hatte, fand Abends eine prächtige Illumination des Marsfelds und der Stadt längs der Seine-Ufer statt. Der Menschenandrang war unbeschreiblich. Die Feuerwerke, mit denen der Eröffnungstag abschloß, gipfelten in einer farbigen Illumination des Eiffellthurmes durch Bengalfeuer, welche allgemeine Bewunderung erregte.

Die Zahl der Menschen, welche gestern die Ausstellung besuchten, wird auf 800,000 beziffert. Nur drei Individuen mußten wegen boulangistischen Kundgebungen arretirt werden.

Nach der Abendfeier verlief sich die Menge nur langsam; die Quais waren bis tief in die Nacht von Menschen besäet. Viele wohnten den Vergnügungen bei, die in allen bedeutenderen Quartieren anberaumt wurden; wie Tags zuvor fanden öffentliche Bälle unter freiem Himmel statt, welche bis Morgens 2 Uhr dauerten. In Summa: das Fest der Ausstellungseröffnung nahm von Anfang bis zu Ende einen außerordentlich gelungenen Verlauf.

Präsident Carnot empfing heute die Arbeiter des Eiffel-Thurms, welche ihm ein hübsches Thurm-Modell, sowie ein schön ausgestattes Verzeichniß der Arbeiter überreichten.

London, 7. Mai. Aus Sansibar wird gemeldet, daß Wißmann's Corps jetzt vollständig in Bagamoyo versammelt ist. Dasselbe besteht in runden Zahlen aus 100 Europäern, 600 Sudanesen, 100 Somali und 100 Zulus. Der Beginn der Operationen steht bevor.

Redaktion: J. J. Spühler.

Marktbericht von Langenthal vom 7. Mai 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	6. 00—6. 70
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—0. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 70—0. 90
Birnen „ „ „	0. 00—0. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometerstand	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrometrische Feuchtigkeit	Witterung.
7.	Mittgs. 1 U.	+16,3	725,0	760,2	N₂	66	bewölkt
7.	Abends 9 „	+11,9	725,1	760,3	SW¹	100	hell
8.	Morg. 7 „	+ 9,6	725,8	761,0	SW³	94	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,1° C. Minimum + 7,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, mild; meist trocken.

☞ In verschiedenen Zeitungen wird beharrlich behauptet, Herr Nat.-Rath Künzli werde an der Kellerfeier auf öffentlichem Platze nicht sprechen. Diese Behauptung ist vollständig unbegründet.

— Die Schützengesellschat von Aarau hat die Theilnahme an der Kellerfeier beschlossen. Sie erscheint in Waffen.



Für Sonntag den 12. Mai bedar, der Unterzeichnete immer noch ca. 20 **im Servíren geübte Kellnerinnen.**
Rud. Mathys z. Krone in Aarau.

Strumpfwaaren.

Neue Sendung in **Strümpfen** für Damen und Kinder, **Socken**, gestrickten **Untertaillen, Strumpfhängen, Kinderschlutthen** ꝛc.
Große Auswahl, vorzügliche Qualitäten, billigste Preise. Nicht Vorräthiges wird schnellstens besorgt. [1923
E. Coradi-Stahl.

Kadetten-Pestons- & Hosen

in verschiedenen Qualitäten u. allen Größen, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen 2137
J. Siebenmann,
Marchd.-Tailleur.

Zur Beachtung

für die

Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.
Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1940
V. Sernatinger,
AARAU.

„La Providence“,

Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. — Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.
Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3%, der einbezahlten Prämien.
Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2236
Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
C. Severin, Sellnau, **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Lausenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur: J. Schlumpf, Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; J. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (M 5004 Z)



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜

☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**

Große Gewinne ohne Risico.

2,000,000 1,000,000 Francs
Fr. 500,000, 400,000. 200,000, 100,000, 50,000
b. abw. Fr. 100
sind zu gewinnen mit einen **Stadt Barletta** Fr. 100 Loos.

Diese Loose werden 4 mal im Jahre gezogen und jedes Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgekommen ist und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.

Nächste Ziehung am 20. Mai.

Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht, gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrags zu Mk. 65. — per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 monatliche Raten von je Mk. 7. 50.

Schon durch die **erste Zahlung von Mk. 7. 50.** erwirbt man das Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Die Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. **Die Gewinne werden in Gol baar ausbezahlt.** Ziehungsbläne versende kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen sehe entgegen (2217
C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., **Maschinenfabrik in Uster.**
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von
Topf- und Gruppirungs-Pflanzen
sowie alle Sorten **Sommerflor.** Ferner werden alle **Bindereien** auf's geschmackvollste ausgeführt. [2210
Aarau, im Mai 1889.
H. Hediger, Stadtgärtner.
Wohnung Nr. 914, obere Vorstadt, bei Hr. Gänslen, Bäcker.

Auswanderer

empfiehlt sein 1847 gegründetes Hotel

zu den 3 Bundesbrüdern

130 Greenwich Street

New-York

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung der Eigenthümer (H 360 Q) **Edward Pflugi.**
Obiges Hotel ist das **einzige** von einem **Schweizer** in **New-York** geführte größere deutsche Auswanderungs-Hotel. Eigenthümer des Hotels **„Grütli“** ist **John Spaus,** ein Luxemburger. Herr **Martin Gasser** ist längst todt. 539

Gefarbte

Tricottaillen

von Fr. 2. 80 empfiehlt bestens
2207 **E. Hemmeler-Türler.**

Zu verkaufen: 2240
Ein noch fast neues **Kadetten-Röckli** in Nro. 800 Schachen.

Empfehle mein gut assortirtes **Lager** in

Bettfedern & Flaum,

nebst **Pferdehaaren, Seegras** und **Matratzenwolle.** [1363
Frau Förderer, vord. Vorstadt.

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, mit Wassereinrichtung und übrigen Dependenzen, auf 1. Juli. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2208

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Leichen-Anzeige.

Nro. 38.

Dienstag den 7. Mai 1889 starb: **Jakob Blattner,** Maler von Küttigen, Alter 64 Jahr, 9 Monat u. 20 Tag.

Beerdigung: Freitag den 10. Mai, Mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Laurenzenvorstadt Nr. 376.

Vereinschronik.

Keller-Feier.

Sitzung des Organisationskomite **Donnerstag d. 9. Mai,** 6½ Uhr Baierische Bierhalle.

Rapport der Präsidenten d. Spezial-Comite.

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.

Hoffentlich wird keiner fehlen. Synodalheft mitbringen!

Töchterchor Aarau.

Heute Abend Probe.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Neuanmeldungen erwünscht.

Bekanntmachung.

Da die Vollziehung der auf die eidgenössische Unfallstatistik und die Haftpflicht-Gesetzgebung bezüglichen Vorschriften noch immer in mancher Hinsicht zu wünschen übrig läßt, wird andurch der Regierungsbeschluß vom 22. Februar 1888, wonach zur Anzeige von Unfällen an den Unfallzähler sowohl die Aerzte als die haftpflichtigen Betriebs-Unternehmer verpflichtet sind, allen Betheiligten in Erinnerung gebracht und namentlich darauf hingewiesen, daß die haftpflichtigen Unternehmer ihre Unfallanzeigen gleichzeitig dem Unfallzähler und der Gemeindsbehörde einzureichen haben. [2200

Aarau, den 3. Mai 1889

Der Gemeinderath.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Freitag den 10. Mai** Nachmittags 2 Uhr publizirte Steigerung, über ein zum Nachlasse des **Jakob Widmer,** gewes. Kutscher in Aarau, gehörendes **Pferd** wird nicht abgehalten. 2245

Aarau, den 8. Mai 1889.

Der Bizegerichtspräsident:

H. Heller.

Täglich frische

Spargeln

empfiehlt bestens [2204

Fäcker-Rodel.

Quitten, Erdbeer & Himbeer

Marmelade

empfiehlt billigst 2227

M. Schmid-Maurer.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie

A. Walther-Schmutziger,

Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Billigste und bequemste Ausgabe Bundesgesetz über das

Obligationenrecht

Taschenausgabe.

Preis gebunden **Fr. 1. 25** gegen Einsendung des Betrages.

L. Thiele, Verlag, **Basel.**

Spazierstöcke

in allen vorkommenden Sorten empfiehlt zu **billigsten Preisen** von **50 Cts.** an.

1906) **Ed. Müller,** Schirmfabk. 2235

Aarau, den 7. Mai 1889.

P. P.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Bruder

Jakob Blattner, Maler,

von Küttigen

nach längerer schwerer Krankheit, heute Mittags 12½ Uhr, im 65. Altersjahre in's bessere Jenseits abzuberufen.

Es bitten um stille Theilnahme [2225

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Freitag den 10. Mai, Mittags 11 Uhr.

Handwerker- & Gewerbe-Verein Aarau.

Generalversammlung

Mittwoch, den 8. Mai im Hotel zum „wilden Mann" Abends 8 Uhr.

Traktanden:

1. Revision des § 35 der Statuten (Gewerbehalle). Referirt v. Hrn. Corradi über Arbeitsnachweisbureau.
2. Vorschläge zur Betheiligung an der Gedenkfeier von Augustin Keller.
3. Verschiedene Mittheilungen.

Zu zahlreichem Besuch (§ 7 der Statuten) ladet ein

2201 **Der Vorstand.**

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung Donnerstag den 9. Mai 1889,

Abends **halb 8 Uhr im „Wilden Mann".**

Traktanden:

1. Die Schafmattbahn, Vortrag des Hrn. Oberst O. Zschokke.
2. Besprechung der Wahl eines Präsidenten des Bezirksgerichts Aarau.

Die Versammlung ist eine öffentliche und allgemeine. Die Mitglieder des Einwohnervereins, sowie Jedermann, der Interesse namentlich am ersten Traktandum hat, ist hiezu freundlich eingeladen. (2131

Aarau, den 7. Mai 1889.

Der Vorstand.

Keller-Feier.

Die titl. Einwohnerschaft von Aarau wird freundlichst ersucht, zur Gedenkfeier ihres **Ehrenbürgers Augustin Keller** auf eine dem Andenken des Mannes würdige **Dekoration** vorab der vom Festzuge berührten Straßen Bedacht zu nehmen.

Bau- und Dekorationskomite.

Brauerei Affenkasten.

Heute Mittwoch Abend 8 Uhr

CONCERT

der beliebten Comiker und Artisten **Mettel & Flums.**

Fahnen & Flaggen

2238

zu vermiethen bei

A. Siebenmann, Tapezierer.

Fleisch-Aufschlag.

Vom 8. **Mai** an kostet das Rindfleisch bei sämmtlichen Metzgern 70 Rp. per ½ Kilo.

Reiswellen- und Stockholzsteigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Montag den 13. Mai** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Berg" oberhalb **Suhr,** an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. **Ca. 6000 sehr schöne, zum größten Theil tannene und buchene Wellen aus dem 1889ger Schlag.**
2. **390 Ster Tannenstockholz.**

Gute Abfuhr, günstige Zahlungsbedinge.

Kaufliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Buchs, den 7. Mai 1889.

Namens der Forstkommission:

J. Holliger, Gemeindeförster.

Reiner ital. **Rothwein**

Barletta

empfehle als Coupierwein in vorzüglichster Qualität zum Preise von 55 Cts. per Liter, bei Abnahme von wenigstens 50 Liter billiger.

Muster stehen gerne zu Diensten.

2233 **E. Maurer** z. „Kreuz".

Magazin und Wohnung

des Unterzeichneten befinden sich nun im Hause der Frau Wittwe Heuberger, Bahnhofstraße und bieten für Haushalt u Bekleidung gut **Brauchbares** sehr billig. Es liegt mir die schwere Pflicht ob, die Liquidation meiner gesammten Habe möglichst zu fördern und empfehle mich Freunden und Bekannten angelegentlichst

R. Graf-Morath.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgegegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**

2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Fetter

Emmenthaler

Bei Abnahme von mindestens 60 Pfund verkaufe ich (L 143 Q)

Reinschmeckenden, fetten Emmenthaler-Käse

à 50 Cts. das Pfund franko auf alle Eisenbahnstationen der Schweiz.

1964 **M. Petit, Luzern.**

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.

vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**

prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**

prima Ganzdaunen nur **3. Fr.**

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Frisch erhalten eine große Auswahl in 2186

Trauerbouquet & Kränzen.

A. Sennhauser-Goßewisch,

Rain 825, 1 Treppe hoch.

Schuldbetreibungs-Akten

Abschriften

Vollstreckungs-Akten

Pfandbetreibungs-Akten

sind stets vorräthig in der

Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Zu vermiethen: (2176

An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai.

Gesucht:

Per Mitte Mai 2 tüchtige und solide **Töchter** aus guter Familie für ein „Restaurant" in **Zürich.**

Einige Uebung im Serviren erwünscht. Man richte Zeugnisse und Photographie unter Chiffre H 1696 Z. an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [2115

Gesucht eine tüchtige nette

Restaurations-Kellnerin

der französischen Sprache mächtig.

Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 2181

Zu kaufen gesucht:

Fortwährend **gebrauchte Kisten** zu annehmbaren Preisen.

Fritz Bolliger

vor dem Haldenthor

Eine Person, die schon mehrer Jahre als **Haushälterin** gedient hat, sucht eine ähnliche Stelle. 2242

Auskunft bei der Expedition

Lehrlings-Gesuch.

Ein der Schule entlassener Knabe findet sofort Stelle als Lehrling bei **Jakob Wanner,** Schneider, 2195) Gretzenbach.

Lehrlings-Gesuch. 2214

Ein kräftiger, intelligenter Knabe, der die Möbelschreinerei erlernen will, könnte in die Lehre treten bei

E. Belart, Schreiner in **Brugg.**

Gesucht: [2212

Ein gesunder, kräftiger Knabe von braven Eltern kann sofort bei unterzeichneten als **Lehrling** eintreten.

Leder, Metzger Lenzburg.

Knecht gesucht:

Ein treuer, fleißiger **Knecht** der gut melken kann. Eintritt sofort.

Wo sagt die Expedition. 2185

Zu kaufen gesucht:

Ein gut erhaltenes **Sopha.** 2182

Von wem sagt die Expedition d. Bl

Gesucht:

Eine **Schlafstelle** für einen Arbeiter. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [2209

Zu verkaufen: 2216

Eine **Hobelbank** mit vollständigem Schreinerwerkzeug. Wo, sagt d. Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Eine **Töchterjacke** für Fr. 5. — Schachen Nro 804. 2211

Gute **bürgerliche Kost** für 1—2 Herren. Bei wem sagt die Expedition dieses Blattes. 2215

Zu miethen

wünscht jemand eine gangbare **Wirthschaft** in der Stadt oder Umgebung, der Zins wird, wenn gewünscht, vorausbezahlt. 2241

Wer Auskunft ertheilt, sagt die Expedition.

Zu vermiethen [2192

Der an der Entfelderstraße in Aarau gelegene große **Zimmerplatz** nebst geräumiger Zimmerhütte, sofort beziehbar. Einem tüchtigen Zimmermeister wäre hier Gelegenheit geboten, sich zu etabliren. 2192

Auskunft ertheilt der Eigenthümer

Brauerei Weinberg.

Zu vermiethen: 2213

Auf Mitte Juli eine **Wohnung** sammt Zubehörde im Schachen Nro. 729 und auf Ende Juli eine Wohnung im hinterhaus Nro. 877 auf dem Rain dahier. Nähere Auskunft bei

Jak. Wehrli-Kähr, Gypser.

Zu verkaufen:

Zwei **Laurus** in schönster Blüthe, 2 bis 3 **Granatbäume,** 1 **Lorbeer, Myrthen,** alles Prachtexemplare.

Bei wem, sagt die Expedetition dieses Blattes. [2141

Gefunden:

Ein **Portemonaie** mit Inhalt. Ansprüche darauf sind bis 15. Mai 1889 anzumelden beim Bezirksamt Aarau. [2198

Zugelaufen: 2218

Ein **Hund,** mittlerer Größe, gelb, mit kurzem Schweif u. männlichen Geschlechtes.



Kann gegen Insertionsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei

J. Dambach, Müller, in **Billmergen.**

Aarau, Donnerstag 9. Mai 1889. № 109. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Naturverwüstungen.

Wieder zieht der Frühling in's Land! Berg und Thal schmücken sich mit ihrem lachenden Grün, mit ihren bunten Farben. Die schöne, herrliche Gottesnatur, um welche die Schweiz von allen andern Ländern beneidet wird, tritt wieder in all jener imponirenden Großartigkeit vor das Auge, welche den Wunsch, sie zu sehen, in aller Welt rege macht.

Und sie werden kommen, Tausende und aber Tausende, und auf der Höhe oder im romantischen Thal Ruhe und Erholung zu suchen von den Mühen der Geschäfte, von dem betäubenden Lärm der Stadt. Ueberall rüstet man sich zu ihrem Empfang. Die Kurgebäude, die Berghotels werden in- und auswendig Verschönerungen unterstellt, Alles wird möglichst licht und freundlich gestaltet, jeder Komfort wird dem Fremden zur Verfügung gestellt und Küche und Keller mit all den tausend Dingen neu versehen, welche dazu angethan sind, den Aufenthalt behaglich, zufriedenstellend und beneidenswerth zu machen. Alles wetteifert, um den Genuß der Schönheit der Landschaft nicht durch erregte Unzufriedenheit zu verkümmern und dem Stolze unseres Landes, dem bewundernswerth entwickelten Hotelwesen, den erlangten Weltruf fort zu erhalten.

Auch die Behörden und andere Korporationen thun ihrerseits ebenfalls ihr Möglichstes, um in diesem Wettstreit mitzuhelfen. Die Straßen und Wege werden verbessert und möglichst gangbar gemacht, das Ersteigen der Höhen wird durch Anbringung von Ruheplätzen erleichtert, die Zugänge zu den Naturschönheiten praktikabler hergerichtet, kurz, man läßt Nichts außer Beachtung, was zur Ermunterung des Besuches unseres Landes beitragen kann.

Nichts? Doch ja, es gibt etwas, das wie ein Schandfleck, verbitternd und empörend, uns gerade da vor Augen tritt, wo wir den schönsten Erdenwinkel sehen sollen, wo man uns vor das Großartigste, das Pittoreske stellen will. Und statt des Ausrufes: „Wie wunderbar!" entschlüpft uns das zornige Wort: „Wie empörend! Wie schändlich!" Nur die allerschnödeste Habsucht und Geldgier kann zu einer solchen Verstümmelung und Zerstörung des Eindruckes unserer Naturschönheiten die Hand geboten haben.

Wir meinen die Anbringung von riesengroßen Reklamen an Felsen, von Plakaten an geschützten Räumen, von Affichen allüberall, wo man uns einladet, Naturschönheiten zu kneipen.

Mit Eckel erfüllt das jedes für die Natur empfängliche Gemüth und mit Unwillen wendet sich das enttäuschte Auge von solchen Partien weg.

Schon haben vereinzelte Stimmen des Unwillens über dieses Unwesen sich aus der Presse hören lassen, und schon wurde in einzelnen Gegenden der Feldzug gegen dasselbe eröffnet. Allein leider noch nicht nachdrucksam genug und die Mistel wuchert und greift immer weiter um sich.

Nun aber hat auch der schweizerische Hotelierverein beschlossen, mit in den Kampf dagegen einzutreten und Alles aufzubieten, den berechtigten Klagen der Fremden über dieses armselige Gewerbe abzuhelfen.

Aber wer soll abhelfen?

Vorab, denken wir, die Privaten, welche es angeht. Ein solcher Ruf, wie er jetzt ergeht, sollte genügen, um Jedermann zu zeigen, wie sehr eine derartige Ketzerei die schönsten und herrlichsten Punkte verunziert und kein Angebot sollte hoch genug sein, solcher Geschäftsreklame Platz zu schaffen.

Aber nicht nur die Privaten, auch die Gemeindebehörden und Regierungen sollen mit aller Energie dafür eintreten, dieses das Land entwürdigende Unwesen zu beseitigen und zu verunmöglichen. Ja, sie müssen dieses thun, selbst wenn es mit einigen Unkosten verbunden wäre. Es ist möglich, daß vielleicht nur auf dem Wege der Verständigung mit den betreffenden Grundeigenthümern der Zweck erreicht werden kann. Aber es soll gehen und muß gehen, denn es heißt in der That die Aufgaben eines Fremdenortes schlecht verstehen, wenn man sich gegen solche haarsträubende Auswüchse nicht mit aller Energie wehrt.

Man muß nicht nur dem Fremden das Geld abnehmen, sondern ihm auch den Aufenthalt nach allen Richtungen angenehm gestalten wollen.

Wir schließen, indem wir die gesammte Schweizerpresse inständig ersuchen, uns in diesem Appell zu unterstützen. Geschieht es, so wird die Abhülfe nicht ausbleiben.

Eidgenossenschaft.

— Weinbau. Die Frage, ob sich die ausgedehntere Verwendung der amerikanischen Rebsorten in unserm Lande empfehle, wurde in der Gesellschaft schweiz. Landwirthe von verschiedenen Fachleuten (Professor Krauer-Widmer, Dr. Rossel, Dr. Keller) verneint. Wenigstens einstweilen empfehle sich, an den einheimischen Reben festzuhalten, zumal man hoffen dürfe, der Reblaus Meister zu werden.

— Herzerfreuend für jeden Schweizer, sowie für jeden Freiheits- und Rechtsfreund überhaupt ist die patriotische Einmüthigkeit, mit welcher die gesammte Schweizerpresse ohne Unterschied der sonstigen Parteistellung den dreisten Angriffen einer deutschen offiziösen Preßmeute entgegentritt. Der konservative und demokratische Ultramontane, der evangelische Konservative, der Liberale, der Demokrat und der Sozialist — sie alle sind einig beim heiligen Ruf: „Eidgenossen schirmt da Haus!" „Ein einig Volk von Brüdern" erhebt sich, den Hausfrieden und die Ehre des Vaterlandes zu vertheidigen gegen die infamen Angriffe eines Blasphemie-Gottesgnadenthums, welches eine meuchlerische Spionenhorde und eine ehrlose Preßreptilienbande auf unsere alte, friedliche und ehrsame Eidgenossenschaft losgelassen hat. —

— Der Eidgen. Verein wird an seiner am 19. Mai in Olten stattfindenden Generalversammlung die Frage der Stellung zum Betreibungs- und Konkursgesetz besprechen. Die „Ostschweiz" glaubt, es werde von den daherigen Beschlüssen abhängen, ob das Referendum gegen das Schuldentrieb- und Konkursgesetz ergriffen wird oder nicht.

— Auswanderung nach Argentinien. Das schweizerische Departement, welchem das Auswanderungswesen unterstellt ist, hat sich, wie das „Argent. Wochenbl." berichtet, schon vor fünf oder sechs Monaten an das Konsulat in Buenos Ayres gewandt, mit der Anfrage, ob die Schweizervereine, namentlich die Philanthropische Gesellschaft, sich geneigt finden lassen würden, Hand zu bieten, damit die Einwanderer bei ihrer Ankunft bessere Wegleitung finden, als bis jetzt. Zugleich wünscht die Bundesbehörde zuverlässige Informationen über Argentinien, amtliche Berichte, Karten u. dergl. zu erhalten. Der Vorstand der Philanthropischen Gesellschaft hat wiederholt mit dieser Angelegenheit sich beschäftigt, es machten sich jedoch manche Bedanken geltend, ein derartiges Patronat zu übernehmen. Am 3. April wurde endlich beschlossen, dem Konsulate eine zustimmende Antwort zu ertheilen.

Obgleich in der Schweiz der Auswanderung entgegengearbeitet wird, langen fortwährend zahlreiche Schweizer in Argentinien an. Mit dieser Thatsache muß nun einmal gerechnet werden. Die Schweizer in Argentinien verhalten sich der Einwanderung ihrer Landsleute gegenüber durchaus indifferent Hie und da läßt einer Verwandte oder Bekannte nachkommen, das ist aber auch alles. Es geschieht nichts, sie zurückzuhalten und nichts, um sie zur Auswanderung zu veranlassen.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Taxation des Grundbesitzes. Die Thesen, welche Hr. Rektor Abt für die in Aussicht genommene Generalversammlung der aarg. landw. Gesellschaft für die Taxation des Grundbesitzes aufgestellt hat, sind von großer Wichtigkeit für die Landwirthschaft. Hr. Abt stellt als Ausgangspunkt aller Grundschatzung den Reinertrag auf. Das „Bad. Tagbl." meint, das

---

37

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Sie verließ hastig ihren Platz, schritt einige Male im Zimmer auf und ab und fügte dann in fast ängstlichem Tone hinzu:

„Nein, nein, sie kann nicht, sie wird nicht daran denken; sie muß sich jetzt mit anderen Dingen als mit Liebesplänen beschäftigen! Elisabeth mit ihren beiden kleinen Kindern ist auch eine Andere als Elisabeth Waldheim -- wer weiß, ob sie Hebert Wendtorff jetzt noch zusagen würde!"

Unterdessen stand Ludwig Albrecht vor dem hohen Schreibpult, an welchem er schon seit so vielen Jahren gearbeitet hatte und blickte achtlos auf die mit der letzten Post angekommenen Briefe, welche sonst der Chef der Firma mit nach seiner Villa hinaus zu nehmen pflegte. Seit länger als einem Jahr hatte dies Gronau gethan, jetzt fiel ihm diese Pflicht zu, doch starrte er nur auf die Adressen und Postzeichen, bis er endlich zu sich selbst sagte:

„Was mochte wohl Karoline mit ihrer Andeutung meinen? Sollte wirklich Elisabeth aus besonderen Gründen die Firma schnell und mit großen Opfern aufheben wollen? Und welcher Art mögen diese Gründe sein? Sollte meines Vetters schöne jugendliche Wittwe ihr Herz schon einem anderen Manne zugewendet haben, wer aber könnte dies sein, denn in der gänzlichen Abgeschiedenheit, in der sie hier lebt, hat sie keinen gesehen, der im Stande gewesen wäre, ihre Liebe zu gewinnen. Aber es wäre vielleicht schon vor ihrer Verlobung möglich gewesen", fügte er lebhafter hinzu, „in die das damals unbemittelte Mädchen ja nur gewilligt haben soll, um ihre Zukunft zu sichern. Ich glaube nicht, daß sie als Gustav's Gattin wahrhaft glücklich gewesen ist; handelt es sich aber um eine frühere Neigung, so werde ich wohl später etwas darüber erfahren. Doch jetzt zu den Geschäften," und nach diesen Worten begann er die Briefe zu öffnen und sich von ihrem Inhalt in Kenntniß zu setzen.

21.

Nach endgültiger Fortsetzung der wichtigen Angelegenheiten, welche Elisabeth Eschenbach's frühere Vormünder nach der Stadt am Rheine geführt hatte, waren diese wieder zurückgereist und Hermine hatte sie begleitet, um die Ihrigen zu besuchen. Von diesem Besuche war sie aber bald zu Elisabeth zurückgekehrt, um auf den Wunsch der Gerichtsräthin Waldheim einstweilen dort zu bleiben, und die Freundinnen waren glücklich, nach langer Trennung und den traurigen Ereignissen wieder beisammen zu sein. Auch die Kinder hatten sich schnell an die Tante gewöhnt, welche ihnen mit großer Liebe entgegenkam.

Für die Majorin von Falkenberg war ebenfalls in entsprechender Weise gesorgt. In Uebereinstimmung mit ihrer Tochter hatte die Gerichtsräthin Waldheim sie eingeladen, den Winter bei ihr in Cannes zu verleben, und die Majorin hatte nicht gezögert, dies Anerbieten dankend anzunehmen. Auf besondere Vergnügungen und Zerstreuungen konnte sie allerdings dabei nicht rechnen, schon ihrer Familientrauer wegen. Allein der Aufenthalt war ihr neu und sie war deßhalb sehr vergnügt gegen Ende Oktober nach Frankreich abgereist.

Später schrieb sie dann voll Entzücken von ihrem Aufenthalte in Cannes, von den Bekanntschaften, welche sie dort bereits angeknüpft, und von den kleinen Ausflügen, die sie in der Umgegend unternommen hatten. Wahrscheinlich würden sie nächstens auch einmal nach Nizza gehen.

Damit hatte sie mehr als zwei Seiten ihres Briefes gefüllt und fuhr dann in einem andern Tone fort:

„Leider kann die liebe Mama an einer kleinen Tour nicht Theil nehmen, meine theuerste Elisabeth, die verhängnißvollen Folgen nöthigen sie noch immer zur größten Schonung. Du weißt, daß sie den größten Theil des Tages im Rollstuhl zubringt, nur gestützt gehen kann, aber sie ist dabei, wenn auch ernster als sonst, doch theilnehmend und liebenswürdig wie immer.

Bänmers sehe ich täglich, aber die Frau Doktorin gefällt mir nicht mehr, denn ihr Nervenleiden scheint trotz des milden Klimas Fortschritte gemacht zu haben. Der Doktor widmet seine Zeit der beiden Patientinnen und hat keine für mich übrig. Deine Mutter schreibt Dir ebenfalls, liebe Elisabeth, gewiß über die traurigen Geschäftsangelegenheiten. Seit Deinem letzten Briefe ist sie noch ernster geworden und hat mehrfach mit Doktor Bäumer gesprochen, doch habe ich sie gebeten, mir Nichts davon zu erzählen. Ich will mir den Aufenthalt in dem schönen Cannes nicht durch trübe Gedanken verderben lassen. Für Dein Anerbieten, Walter während des Weihnachtsfestes einladen zu wollen, danke ich sehr. Da Du aber der Trauer wegen das Fest in aller Stille begehen willst, so würde sich der arme Junge in der Villa nur langweilen; daher habe ich Eichmanns Anerbieten, ihn die Ferien mit ihren Kindern verleben zu lassen, angenommen" ꝛc

„Karoline bleibt immer dieselbe", sagte Elisabeth, nachdem sie den Brief gelesen hatte. „Jetzt, wo sie wieder von Reichthum und Luxus umgeben ist, sieht sie ungeachtet ihres großen Verlustes, das Leben wieder von der rosigsten Seite an und trachtet ängstlich alle trüben Gedanken und Erinnerungen von sich fern zu halten."

Als Elisabeth darauf den zweiten Brief öffnete und die erste Seite desselben überblickte, traten ihr Thränen in die Augen. Mit bewegter Stimme sagte sie:

„Die gute Mutter! Welch ein Glück, daß sie mir ge-

sei recht für die Steuerschätzung, nicht aber für die Werthschätzung. Wir aber glauben, hier am allerwenigsten könne man nach zwei Ellen messen.

Wenn die Taxation gerecht sein soll, muß sie auf der Werthschätzung beruhen und für diese kann vernünftiger Weise der Ertrag allein das entscheidende Kriterium sein. Im Tauschvertrage ist eine Sache nicht immer so viel werth als sie kostet, sondern nur so viel als sie nützt. Aber es ändern sich sowohl Werth als Nutzen. Darum sind stabile Kataster ein wahrer Hemmschuh für gerechte Besteuerung. Je zäher am Grundsatz der Unbeweglichkeit der Taxation auf lange Zeit hinaus gehalten wird, desto schroffer zeigt sich dieser Hemmschuh in den einzig richtigen Werthmaßstäben, in den Kaufpreisen. Es ist bekannt genug, daß in den bäuerlichen Wirthschaften so gut wie keine Rechnung geführt wird; kaum daß selbst die größten Einnahmeposten aus dem Verkauf von Vieh oder Getreide zur Aufschreibung gelangen. In Folge dessen sind sich die Wirthschafter über die Ertragsverhältnisse ihrer Wirthschaft im Ganzen und gar über die Rentabilität einzelner Zweige der Wirthschaft selten im Klaren. Die mißlichen Folgen dieses völligen Mangels einer Buchführung zeigen sich dann darin, daß entweder am alten Schlendrian eines unrentablen Betriebs festgehalten wird, oder unverständig hohe Kaufpreise bewilligt werden, wozu namentlich auch die Uebernahme von übermäßig hoch veranschlagten Güter im Erbwege zu zählen ist. Dann kommt die Ueberschuldung über dem wahren Werth, die sich sofort nach ein paar Mißernten deutlich zeigt und die schlimmsten Kalamitäten mit sich führt.

— Zum Fall Wohlgemuth. Der Fall Wohlgemuth wird nachgerade ungemüthlich. Unser ehrwerthe Polizeichef, Hr. Kaspar, ist plötzlich mit Hrn. Baumer eine weltberühmte Persönlichkeit geworden. Bismarcks Leiborgan stellt ihn bereits in die berühmte Galerie neben Gessken, Morier und König Mataafa. Er soll den hohen kaiserlichen Polizeikommissär als Einbrecher beargwöhnt und untersucht haben, weil er ein Schlüsselbund bei ihm entdeckte. Auf eine Lüge mehr oder weniger kommt es natürlich der Norddeutschen nicht an. Hr. Kaspar muß der Sündenbock dafür sein, daß wir in der Schweiz noch keinen Unterschied machen zwischen großen und kleinen Spitzbuben. Die aarg. Regierung hätte den Hrn. Wohlgemuth in Frack und Cylinder empfangen, in ein Hotel erster Klasse einlogiren, und mit Austernsuppe, Salm und Rehschlegel regaliren, ihm zusichern sollen, daß der Marchand Tailleur Lutz auf Schweizergebiet lustig fortwühlen solle, indem die Schweiz ja wohl wisse, daß Deutschland nur auf eine Gelegenheit passe, um sie zu maßregeln.

Das Gebahren der deutschen Offiziösen ist durchaus nicht befremdend. Feig und kriechend gegenüber dem mächtigen Rußland, zeigen sie sich und ihre hohen Hintermänner gegenüber der kleinen Schweiz überaus frech und anmaßend, ihnen scheint die letzte Spur von Schamgefühl ausgegangen zu sein. Da wäre jede weitere Diskussion Verschwendung. Aber allerdings wünschten auch wir, daß die neue Lüge über die Gefangenhaltung in Rheinfelden und die Gefangennahme von der aargauischen Behörde kurz, bündig und wahrheitsgemäß mit Namensunterschrift und nicht mit werthlosen anonymen Erklärungen energisch zurückgewiesen würden. Es handelt sich um die Ehre des Kantons.

— Aarau. (Korresp.) Der hohe Bundesrath hat der kantonalen Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein bei Aarau für Korrespondenzen dienstlichen Inhalts, Geldsendungen incl. Postanweisungen die Portofreiheit bewilligt.

— (Mitgeth.) Die Erben der im Dezember abhin in Florenz verstorbenen Frau Wittwe Adele Schmitter-L'huiller, Oberst sel. von Aarau haben — in Verehrung des bei Lebzeiten viel und oft bewiesenen Wohlthätigkeitssinnes der Dahingeschiedenen — nebst verschiedenen Privatvermächtnissen folgende verdankenswerthe Vergabungen zu öffentlichen Zwecken gemacht:

1) An die Frauen-Krankenunterstützungsgesellschaft in Aarau Fr. 500. 2) An die Armenanstalt Kastelen Fr. 500. 3) An die Erziehungsanstalt Friedberg Fr. 500. 4) An die Taubstummenanstalt Aarau Fr. 500. 5) An den Lehrer-Pensionsfond Fr. 500. 6) An die Diakonissenanstalt Aarau Fr. 500. 7) An die Ferien-Versorgungsanstalt armer Kinder in Aarau Fr. 500.

— Aarau. Der Handwerker- und Gewerbeverein Aarau hat gestern in sehr stark besuchter Sitzung beschlossen, sich an der Kellerfeier mit Fahne zu betheiligen in Verbindung mit dem Einwohnerverein. Der Handwerkerverein hat zum Andenken an Keller 50 Fr. an die Anstalt Biberstein beschlossen.

— Schöftland. (Korresp.) Die hiesige Schützengesellschaft hat in in ihrer gestrigen Generalversammlung einstimmig den ehrenhaften Beschluß gefaßt, sich Sonntags den 12. Mai an der Kellerfeier in Aarau zu betheiligen.

— (Eingesandt.) Ehr-, Frei- und Sektionswettschießen mit Jubiläumsfeier vom 19. bis 22. Mai in Schöftland. Je näher das Fest kommt, desto größer wird der Eifer der Mitglieder der einzelnen Komites. An der Errichtung des Schieß- und Scheibenstandes wird wacker gearbeitet. Die Festhütte rückt der Vollendung entgegen. Das Wirthschafts-Komite wird durch Verabreichung ausgezeichneter Getränke und schmackhafter Speisen unsern verehrten Gästen den hiesigen Aufenthalt allseitig angenehm gestalten. Sehr erfreulich sind auch die von Fern und Nah eingehenden Ehrengaben. Am Gelingen der Jubelfeier darf nicht gezweifelt werden, wenn nur der Himmel mit günstigem Wetter ein Einsehen thut. Die Vereine, welche unser Fest mit ihrem Besuche zu beehren gedenken, werden um rechtzeitige Anmeldung ersucht. Festprogramm und Gabenliste werden nächstens zur Veröffentlichung gelangen.

— Seethal. (Eingesandt.) Zu dem in Seengen am 7. Juli nächstthin stattfindenden Seethalgesangfest haben sich nun 18 Vereine angemeldet. Es freut uns mittheilen zu können, daß auch der Männerchor des Cäcilienvereins Aarau definitiv beschlossen hat, am Feste theilzunehmen. Das Organisationscomite des Seethalgesangfestes hat den Vorstand der aarganischen Schützengesellschaften in einem Schreiben ersucht, auf die Ansetzung des Tages für das Sektionswettschießen gefl. zurückzukommen und im Interesse der Sänger und Schützen eine Abänderung zu treffen. Das Seethal vorab wurde für ein freundliches Entgegenkommen gewiß dankbar sein.

— Muri. Nach dem „Boten" wird die Kulturgesellschaft Muri am sich 19. Mai im „Schwanen" in Meerenschwand versammeln, zur Besprechung der von der gemeinnützigen Gesellschaft in Baden aufgeworfenen und angeregten Frage der „Schulreform". Die Vorschläge von Baden verlangen Abrüstung, Vereinfachung und Innehalten des Lehrplans, Verwendung der Schulzeit in den sechs unteren Klassen auf Lesen, Schreiben und Rechnen, und wenn dieses gründlich erfaßt, erst in den beiden oberen Klassen Ergänzung des Lehrstoffes durch die Realien.

— Moosleerau. Der hiesige Schützenverein beschloß am letzten Samstag einmüthig und einstimmig, an der Kellerfeier Theil zu nehmen.

— Niederwyl bei Oftringen. (Korresp.) Der Grütliverein wird in Verbindung mit andern Vereinen sich an der Kellerfeier betheiligen. Die Gesammtzahl der Theilnehmer wird sich auf 100 belaufen.

— Zur Frauenemanzipation. Die Kulturgesellschaft Zofingen will einen kühnen Schritt zur Frauenemanzipation thun. Es sollen inskünftig auch Frauen Mitglieder der Gesellschaft werden dürfen. Recht so, dagegen ist auffällig, warum nun die betreffende Bestimmung so gefaßt ist, daß ausdrücklich von „gutbeläumdeten" Frauen gesprochen wird. Warum spricht man nicht auch von gutbeläumdeten Männern? Es ist ja selbstverständlich, daß nur gutbeläumdete Leute in die Gesellschaft aufgenommen werden sollen, aber wenn das einzig bei den Frauen gesagt wird, ist es eine unbewußte Beleidigung. Weiter, warum sollen die Frauen nur zahlen und nicht auch stimmen dürfen, so gut wie die andern? Freilich, so lange die Versammlungen in mit Tabakqualm erfüllten Wirthschaftsräumen abgehalten werden, werden wohl schwerlich viele Frauen kommen, dagegen könnte man sie gut verwenden in den speziellen Kommissionen für Krankenpflege, Kindererziehung ꝛc. Daher ist der Schritt der Zofinger Kulturgesellschaft sehr begrüßenswerth.

— Zofingen. Die Kadetten von Zofingen erhalten eine neue Kopfbedeckung, ähnlich der Offiziersmütze.

— Aarburg. Kellerfeier. (Corr.) Das engere hierseitige Comite für die Gemeinden des Wiggen- und Pfaffnern-Thales hat den gemeinsamen Zug unserer Theilnehmer so geordnet:

1. Zofinger Stadtmusik.
2. Sämmtliche Fahnen der Vereine ꝛc.
3. Ehrenkranz unserer Thalschaften mit Geleite.
4. Theilnehmer auf 4 Gliedern.

Unser Zug formirt sich 12¼ Uhr bei Ankunft der Züge auf dem Bahnhofplatz, marschirt durch die Bahnhofstraße, Behmen, schwenkt beim Löwen ab, durch die Stadt auf den Schlößliplatz. (Ca. 4—500 Theilnehmer.)

— Rheinfelden. (Corr.) Die freisinnigen Rheinfelder werden ca. 100 Mann zur Kellerfeier „wohlgemuth" einrücken.

— Zurzach. Letzten Sonntag hat die Gemeinde Zurzach die Reorganisation der Feuerwehr, die Errichtung der Feuerwehr, die Errichtung und Uniformirung eines Rettungskorps und die Anschaffung von Apparaten beschlossen, sowie den bezüglichen Credit von ca. 1500 Franken bewilligt. Ebenso hat sie den Beitritt zum Verband fur Naturalverpflegung armer Passanten erklärt. Außer Zurzach sind bis jetzt diesem Verband beigetreten die Gemeinden Kaiserstuhl, Döttingen und Schneisingen. Es ist zu erwarten, daß nun auch die übrigen Gemeinden des Bezirks sich anschließen.

— Gipf. Letzten Sonntag hat die Schulgemeinde Gipf-Oberfrick Herrn Leonhard Frei, bisherigen Unterlehrer in Hornußen, zum Lehrer der Gesammtschule Gipf erwählt.

Bern.

O- Hr. Fürsprech Oberst Hofer, einer der bedeutendsten und beschäftigten Anwälte des Kantons Bern wird infolge der letzten Tage erfolgten Wahl zum Präsidenten des Verwaltungsrathes und des leitenden Ausschusses der bernischen Bodenkreditanstalt gelegentlich von der Praxis eines Anwaltes zurücktreten, und sein Büreau seinem Sohn und seinem Schwiegersohn überlassen.

St. Gallen.

— Auch in diesem Kanton sprechen sich die meisten landwirthschaftlichen Vereine für die Wünschbarkeit einer einheitlichen Regelung des Viehwährschaftswesens, resp. für den Erlaß eines diesbezüglichen Bundesgesetzes aus.

Genf.

— (R.-Korresp. vom 7. Mai.) Genf hat das schönste Theater der Schweiz, erbaut aus der Erbschaft Braunschweigs — es kostete bei vier Millionen — aber wir haben kein Glück damit. Die Direktoren oder Unternehmer ruiniren sich; wenigstens ist es den drei letzten so gegangen. Der vorhergehende suchte tief verschuldet das Weite; gegen den letzten, Eyrin-Ducastel, wurde am 4. Mai der Konkurs oder das Falliment erklärt. Die Aristokraten besuchen das Theater fast nicht; der Mittel- und Arbeiterstand hat bei der, wenn auch nach und nach weichenden Krisis, andere Bedürfnisse. Die Stadt selbst leistet allerdings bedeutende Beiträge, allein das reicht hin; die Auslagen sind zu groß. Während des Sommers bleibt dasselbe ohnehin geschlossen und auch für nächsten Winter ist wenig Hoffnung vorhanden.

Neuenburg.

— Das Justizdepartement veröffentlichte eine von ihm ausgearbeitete Vorlage für die allgemeine obligatorische Versicherung im Todesfall und richtete an die Bürger die Einladung, ihre Ansichten bis zum 20. Juni einzusenden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Schlangenbiß. Letzten Montag begab sich der 12jährige Otto Heutschi von Balsthal (Solothurn) in den Wald, um Holz zu sammeln, wo er von einer Schlange derart in eine Hand gebissen wurde, daß sein Leben in Gefahr steht.

— Gerüst eingestürzt. In Augsburg stürzte während der Vorstellung das Gerüst einer Seiltänzergesellschaft ein; mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

— Ueber das auf Carnot verübte Attentat am Nationalfest in Versailles wird der „Fr. Ztg." geschrieben:

„Eine große Menschenmenge stand heute Vormittag am Eingange des Elysépalastes, während die Minister angefahren kamen, um dem Präsidenten der Republik das Geleite nach Versailles zur Jubelfeier zu geben. Einige Minuten vor 12 Uhr erschien der mit 4 Apfelschimmeln bespannte, von zwei auf den Sattelpferden sitzenden Postillonen, welche blau-weiß-rothe Schärpen am Arme trugen, geleitete Galawagen des Präsidenten am Thore des Palastes, vor welchem die als Geleit dienende Schwadron Kürassire den Platz zur Abfahrt frei machte. Wegen des Regens war der Wagen geschlossen. Neben dem Präsidenten der Republik, Herrn Carnot, saß der Premierminister Tirard und der General Brugère. Nachdem sich die Wagen der Minister an den des Staatsoberhauptes angeschlossen hatten, setzte sich der Zug unter den achtungsvollen Grüßen der Umstehenden und der Ehrenbezeugung der Wachen in Bewegung. Als er die Ecke der Rue des Saussaies erreichte, fiel ein Schuß: ein Mann hatte aus nächster Nähe auf den Präsidenten der Republik geschossen. Der hielt sofort, und Herr Carnot blickte neugierig, aber ohne jede Spur von Aufregung durch die Thüre der Kutsche; als ihm ein Herr mittheilte, daß man auf ihn geschossen habe, verneigte er sich lächelnd. Die Menge durchbrach die Kette der Schutzleute und drängte sich, die Hüte und Tücher schwenkend, um den Wagen mit mit den Rufen: „Vive Carnot! Vive la Republique!" Unter endlosen Zurufen und Beifallklatschen bewegte sich der Zug weiter.

Inzwischen hatte der Polizeilieutenant Bacot den Menschen, welcher geschossen hatte, gepackt und ihm seinen Revolver, den er eben zum zweiten Male abfeuern wollte, entrissen. Von allen Seiten stürzte man mit Verwünschungen auf den Thäter ein, den die Menge ohne das Dazwischentreten der Schutzleute in Stücke gerissen hätte. Einige kräftige Stockhiebe bekam er jedoch weg, bevor es gelang, ihn in eine Droschke zu packen und ihn nach dem Posten zu bringen. Hunderte rannten hintendrein, Todesdrohungen ausstoßend. Auf dem Posten der Rue d'Anjou wurde er verhört, fiel aber, von den erlittenen Schlägen und Stößen erschöpft, auf eine Bank und konnte erst nach einiger Rede stehen. Er hatte eine fast leere Geldbörse in seiner Tasche. Auf die Frage Bacots, warum er auf den Präsidenten geschossen, antwortete er: „Um die Aufmerksamkeit auf mich zu lenken." — Die Waffe ist ein starker Sechsläufer, wie ihn die Londoner Schutzleute tragen, und trägt die Inschrift der letzteren: „British constabulary." — „Sie sind Ausländer," sagte ein Schutzmann zu ihm, „wenigstens muß man, um einen solchen Streich ausgeübt zu haben, kein Franzose sein." — „Nein,"

---

blieben ist. Hätte ich auch sie verloren, so stände ich ganz allein in der Welt und hätte nur Dich, Hermine, und die Freunde in der Heimath, denn Karoline wird mir immer eine Fremde bleiben!"

„Rege Dich diesen Morgen nicht auf, Elisabeth", bat ebenfalls bewegt Hermine, „Dir steht zugleich ein schwerer Weg bevor, zu Du aller Ruhe und Fassung bedarfst! Lies lieber den Brief Deiner Mutter, dessen Inhalt vielleicht von Wichtigkeit ist!"

erwiderte der Mann lebhaft, „ich bin Franzose; ich habe im dritten Zuaven-Regimente gedient." — „Aber warum haben Sie das Attentat begangen?" — „Das wird man schon erfahren!" — Endlich, als man ihm wiederholte, er müsse ein schlechter Franzose sein, ruft er: „Ich werde Ihnen Alles erzählen. Ich beschwere mich schon seit einem Jahre über eine Ungerechtigkeit, unter der ich leide, und von allen Seiten stößt man mich zurück. Da habe ich beschlossen, auf den Präsidenten zu schießen, um die Aufmerksamkeit auf meine Angelegenheit zu lenken. Ich bin bürgerlicher Magazinverwalter der Marine. Eines Tages, als ich in der Kolonie Martinique war, schrieb ich einen lebhaften Brief an den dortigen Generalkommissär, über den ich mich zu beklagen hatte, Herr Grodet bestrafte mich, obwohl ich ein Bürgerlicher bin, mit 10 Tagen Militärgefängniß. Ich habe mich überall gegen diese Ungerechtigkeit beschwert; man lachte mich aus und das erbitterte mich. Da kam ich gestern nach Paris und heute habe ich das gethan. Ich war in Fort de France auf Martinique und komme jetzt aus Guiana. Heute sollte ich mich wieder einschiffen. Ich bin ohne Mittel. Meine Frau und meine drei Kinder haben kein Brod." — Unter Thränenströmen versicherte er, er habe den Präsidenten nicht tödten wollen, und bemerkte, die Patrone, die er abgefeuert und die ihr folgende seien ohne Kugelu, die vier übrigen ohne Pulver, was sich bei der Untersuchung bestätigte. Auf Befragen gab er an, daß er Johann Nicolas Perrin heiße und gestern bei seiner Ankunft im Holländer Hof in der Rue Lamartine abgestiegen sei. Seine Familie wohne in Crecy-en-Valous. Er sei 36 Jahre alt und in Oudran in Lothringen, im ehemaligen Moseldepartement, geboren sei. Eine Denkschrift, die er gestern einem Journalisten geschickt, werde die gegen ihn begangene Ungerechtigkeit ausführlich darlegen. Perrin trägt einen langen schwarzen, wohlgepflegten Bart, hat energische Züge und drückt sich sehr wohl aus und ist anständig gekleidet — Anzug von blauem Tuche und schwarzem Ueberrock —, als er erfuhr, daß der dem Verhör beiwohnende höhere Offizier der Oberst Lichtenstein sei, bat er ihn um eine Unterredung allein, welche dieser ihm auch sofort in einem Zimmer bereitwillig zugestand und welche über eine halbe Stunde währte."

— Endlich nimmt sich die englische Gesetzgebung der armen Kinder an. Dieselbe kannte bisher die Verfolgung von Eltern wegen Kindermißhandlung nur in zwei Fällen, bei Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange oder in Verhungerungsfällen. So kam es, daß letztes Jahr über 100 Elternpaare einzig in London vom Richter mußten freigesprochen werden, trotzdem sie der schändlichsten Kindermißhandlung und Vernachlässigung überwiesen waren. Das neue Gesetz soll diesem ungeheuren Skandal ein Ende machen und hauptsächlich auch den scheußlichen Versicherungsmorden. Es handelt sich bei ihnen um kleine Kinder, deren Leben die Rabeneltern versichern lassen. Die armen Kleinen werden dann förmlich zu Tode gequält, damit die Eltern die Versicherungssumme erhalten.

Neueres & Telegramme.

Bundesrath, vom 7. Mai 1889.

Der Schweizerische Bundesrath,

nach Einsicht der Untersuchungsakten betreffend den Vorgang im Peterstobel,

in Erwägung,

daß am 6. März 1889 zwei Russen, Jacob Brynstein alias Nachtigalon, Gutmann und Dembo von Bernersk (Rußland), geb. 1863, und Alexander Dembsky, Mitglieder der russischen terroristischen Partei, im Peterstobel bei Zürich Versuche mit Explosivstoffen machten, wobei unter ihren Händen zwei Bomben platzten und Beide gefährlich verwundeten; daß kurze Zeit nachher Jacob Brynstein an seinen Wunden gestorben ist, während Dembsky auf dem Wege der Heilung sich befindet, daß, obwohl durch die Untersuchung der Gedanke an ein Komplot vollständig widerlegt und vielmehr festgestellt ist, daß die Versuche von Brynstein und Dembsky noch im ersten Stadium unsichern Pröbelns sich befanden, dennoch kein Zweifel walten kann, daß diese Versuche den Zweck hatten, die Kampfmittel der russischen terroristischen Partei um eine neue Waffe zu vermehren;

in Erwägung,

daß Georg Prokofiew und Marie Günzburg thätige Mitglieder der russischen terroristischen Partei sind und von den Versuchen Brynstein's und Dembsky's Kenntniß gehabt zu haben scheinen; daß außer diesen Personen andere in der Schweiz wohnhafte Fremde, namentlich

1. Beck, Georg-Christian,
2. Kassinsch, Jesayas Ezechiel,
3. Wolkowitsch, Wladimir, alias Kasparek Theodor,
4. Gurewitsch, Emanuel,
5. Philippeo, Max,
6. Kasianz, Gabriel,
7. Frenkel, Heinrich,
8. Scheinziß, Sophie,
9. Daszynsky, Felix,
10. Sisojeff, Alexis-Wassilewitsch,

überwiesen sind, wenn auch nicht von diesen Versuchen Kenntniß gehabt zu haben, so doch wenigstens der terroristischen Organisation anzugehören, deren außerhalb der Schweiz wohnende Führer die Rechtmäßigkeit der von Brynstein und Dembsky zum Gegenstand des Experimentes gemachten Kampfmittel vertheidigen,

in Anwendung von Art. 70 der Bundesverfassung,

beschließt:

I. Die nachgenannten Personen sind aus dem Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen, nämlich:
   1. Dembsky, Alexander, von Wogielnica (Rußland), geb. 1857, Schüler des Eidg. Polytechnikums, zur Zeit im Kantonsspital in Zürich;
   2. Prokofiew, Georg, von Ekaterinoslaw (Rußland), geb. 1864, Mechaniker, wohnhaft in Oberstraß;
   3. Günzburg, Maria, von Gomel (Rußland), geb. 1868, stud. med, sonst wohnhaft in Oberstraß, zur Zeit in Clarens (Waadt);
   4. Beck, Georg-Christian, von Melitopol (Rußland), geb. 1864, Sprachlehrer in Zürich;
   5. Kassinsch, Jesayas-Ezechiel, von Warschau (Rußland), geb. 1868, Hauslehrer u. Schriftsetzer, wohnhaft in Oberstraß;
   6. Wolkowitsch, Wladimir, alias Kasparek Theodor, aus Lemberg, Oesterreich, Rechtshörer, wohnhaft in Zürich;
   7. Gurewitsch, Emanuel, aus Ananjew (Rußland), geb. 1863, Schüler des Polytechnikums, wohnhaft in Oberstraß;
   8. Philippeo, Max, von Taganrog (Rußland), Schüler des Polytechnikums, wohnhaft in Zürich;
   9. Kasianz, Gabriel, von Schlucha (Rußland), geb. 1864, Schüler des Polytechnikums, wohnhaft in Zürich, zur Zeit in Genf;
   10. Frenkel, Heinrich, von Warschau (Rußland). geb. 1864, stud. med., wohnhaft in Oberstraß;
   11. Scheinziß, Sophie, von Elisabethgrad (Rußland), geb. 1866, stud med., in Zürich;
   12. Daszynsky, Felix, von Zbaraz (Galizien), geb. 1864, stud. phil an der Universität Zürich;
   13. Sisojeff, Alexis-Wassilewitsch, von Ostrogoschk (Rußland), geb. 1864, angeblich Kaufmann, wohnhaft in Zürich.

II. Dieser Beschluß wird den Regierungen der Kantone Zürich, Waadt und Genf mitzutheilt, mit der Einladung, denselben den Betheiligten nebst Art. 63 litt. a des Bundesstrafrechtes von 1853 eröffnen zu lassen.

III. Das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement ist mit der Ueberwachung der Vollziehung beauftragt.

Berlin, 8. Mai. Angesichts der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers" schreibt die „Nationalzeitung", Wohlgemuth habe die gebotenen Schranken überschritten. Selbst konservative Blätter verhalten sich schweigend zu Wohlgemuths Interpretation des Wühlens. Die „Nationalzeitung" bemerkt, die Schweiz hätte bei der deutschen Regierung über Wohlgemuths Verhalten Beschwerde führen, ihn aber nicht verhaften sollen. Die liberale Presse will die Veröffentlichung der Briefe Wohlgemuths an Lutz abwarten.

Mailand, 8. Mai. Die im Handelsvertrag mit der Schweiz vorgesehenen weitiren Verhandlungen zur Regulirung Grenzverkehrs und zu Unterdrückung des Schmuggels sollen demnächst in Rom eröffnet werden. Bei dieser Gelgenheit beabsichtigt die italienische Regierung Anträge zu stellen zur Abänderung der Zollbehandlung verschiedener Artikel, in erster Reihe für Seidencocons, zur Regelung gegenseitiger temporärer Grenzüberschreitung.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

„Die Stadt Barletta Fr. 100 Obligationen können mit Recht die billigsten der Welt genannt werden, da dieselben jährlich vier Mal mit bedeutenden Gewinnen gezogen werden, auch, falls ein Gewinn nicht darauf fällt, stets ihren Werth behalten und jeden Tag auch wieder verkauft werden können. Alles Nähere ersehen unsere Leser aus der Annonce von G. Rosenstein, Bankgeschäft in Frankfurt a. M., in der heutigen Nummer."

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Schatten	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Prozent. relat. Feuchtigk.	Witterung.
8	Mittgs. 11	+18,9	724,8	760,2	NE³	57	bewölkt
8.	Abends 9 „	+12,1	725,9	761,1	W¹	100	„
9.	Morg. 7 „	+ 8,6	724,8	760,0	W²	96	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,3° C. Minimum + 7,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Mai.
Leicht bewölkt, warm; lokale Gewitter.

Reiner ital. **Rothwein**

Barletta

empfehle als Coupierwein in vorzüglichster Qualität zum Preise von 55 Cts. per Liter, bei Abnahme von wenigstens 50 Liter billiger.
Muster stehen gerne zu Diensten.
2233 **E. Maurer** z. „Kreuz".

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.

Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Zu verkaufen: 2248
So lange Vorrath dürres fohrenes
Spältenholz
bei wem sagt die Expedition ds. Bl.

Zu kaufen verlangt:
Eine noch brauchbare, kleinere **Handpression** für Bier.
Zu vernehmen bei d. Expedition d. Blattes. 2246

Augustin Keller's

Portraits

ist zu haben à **50 Cts.** bei

H. R. Sauerländer's Sortiments-Buchhandlung

Aarau.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Flüßiges

Gold und Silber,

womit **Jedermann sofort** Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan und alle erdenklichen Gegenstände, vergolden, versilbern und ausbessern kann.

Zu Glanz, Reinheit und Dauerhaftigkeit unübertroffen. Preis per Flasche sammt Pinsel 2. Fr., 6 Flaschen Fr. 11. 25, 12 Flaschen Fr. 20. Versandt gegen Nachnahme, oder vorheriger Einsendung des Betrages. Bestellungen sind zu adressiren: An das **Depôt chemischer Produkte, Brünn, Krautmarkt Nr. 26.** (1884
En gros Abnehmer Rabatt.

Zu verkaufen: 2240
Ein noch fast neues **Kadetten-Röckli** in Nro. 800 Schachen.

Gute **bürgerliche Kost** für 1—2 Herren. Bei wem sagt die Expedition dieses Blattes. 2215

Dr. Pattison's Gichtwatte,

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
Gicht und Rheumatismen
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (4430

In Packeten zu Fr. 1.— und halben zu 60 Cts. bei **C. Widler,** Apotheker, **Dr. Otto Lindt,** Apotheker und **L. Weibel,** Apotheker in **Aarau.**

Zugelaufen:
Ein schwarzes, langhaariges **Spitzerhündchen,** mit vier weißen Pfoten. Abzuholen innert 8 Tagen gegen das Futtergeld und Insertionskosten in Nr. 460 Telli. [2255



Zugelaufen: 2218
Ein **Hund,** mittlerer Größe, gelb, mit kurzem Schweif u. männlichen Geschlechtes.
Kann gegen Insertionsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei
J. Dambach, Müller, in **Villmergen.**



Knollsellerie Gemüsesetzlinge
bei Frau **Muster** im **Rombach**

Zu verkaufen: 2261
2 Paar noch ganz gute **Hosen** für größere Kadetten, in Nro. 293 Zollrain.

Zu verkaufen:
Eine **Töchterjacke** für Fr. 5. — Schachen Nro 804. 2211

Eine Person, die schon mehrere Jahre als **Haushälterin** gedient hat, sucht eine ähnliche Stelle. 2242
Auskunft bei der Expedition.

Lehrlings-Gesuch.

Ein der Schule entlassener Knabe findet sofort Stelle als Lehrling bei **Jakob Wanner,** Schneider,
2195) Gretzenbach.

Lehrlings-Gesuch. 2214
Ein kräftiger, intelligenter Knabe, der die Möbelschreinerei erlernen will, könnte in die Lehre treten bei
E. Belart, Schreiner in **Brugg.**

Bei einer Damenschneiderin könnte sofort ein artiges, braves Mädchen in die **Lehre** treten. 2360
Bei d. Exped. d. Bl. zu vernehmen.

Zum Ausleihen:
Wo in hier — für sogleich oder später — eine angenehme **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich, eingemachter Laube, Wassereinrichtung und schöner Aussicht zu vermiethen ist, kann im Bureau dieses Blattes erfragt werden. [2247

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, mit Wassereinrichtung und übrigen Dependenzen, auf 1. Juli. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2208

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu miethen
wünscht jemand eine gangbare **Wirthschaft** in der Stadt oder Umgebung, der Zins wird, wenn gewünscht, vorausbezahlt. 2241
Wer Auskunft ertheilt, sagt die Expedition.

Neueste Einrichtungen für Bäder, Douchen und Inhalationen. Anerkannt billige Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospektus gratis. Besitzer: H. Oertli-Bürgi.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Alle Mitglieder ohne Ausnahme erwartet **Der Vorstand.**

Patriotenliga.

Trotzdem daß General Boulanger landesabwesend, beginnen wir heute Abend wieder mit unsern zerstörenden „Umtrieben."

Kellerfeier-Festdekoration.

Für Kranz-Guirlanden sind 45 Körbe Moos bereit. Bestellungen sofort bei der
2256] **Forstverwaltung.**

Probelektion.

Donnerstag den 9. Mai 1889 Nachmittags 2 Uhr findet im Schulhause (Erdgeschoß, Zimmer Nr. 5) dahier mit drei Bewerberinnen für die zu besetzende Lehrerinnenstelle an der Gemeindeschule eine Probelektion statt, wozu die tit. Einwohnerschaft von Aarau hiermit eingeladen wird. (2254

Aarau, 8. Mai 1889.

Die Schulpflege.

Ausschreibung von Straßenreinigung.

Die akkordweise Uebernahme der **Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiet,** wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Die bezüglichen Vertragsbedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Eingabetermin 15. Mai.

Angebote über diese Arbeit nimmt entgegen: [2253

Die Bauverwaltung.

Aarau, den 8. Mai 1889.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Freitag den 10. Mai** Nachmittags 2 Uhr publizirte Steigerung, über ein zum Nachlasse des **Jakob Widmer,** gewes. Kutscher in Aarau, gehörendes **Pferd** wird nicht abgehalten. 2245

Aarau, den 8. Mai 1889.

Der Vizegerichtspräsident:
H. Heller.

Billigste und bequemste Ausgabe Bundesgesetz über das

Obligationenrecht

Taschenausgabe.

Preis gebunden **Fr. 1. 25** gegen Einsendung des Betrages.

L. Thiele, Verlag, **Basel.**

Täglich frische

Spargeln

empfiehlt bestens [2204

Fäcker-Rodel.

Quitten, Erdbeer & Himbeer

Marmelade

empfiehlt billigst 2227

M. Schmid-Maurer.

Vorhangstoffe

empfiehlt zu sehr vortheilhaften Preien

E. Haßler-Hunziker.

Gefarbte

Tricottaillen

von Fr. 2. 80 empfiehlt bestens

2207 **E. Hemmeler-Türler.**

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung Donnerstag den 9. Mai 1889,

Abends **halb 8 Uhr im „Wilden Mann".**

Traktanden:

1. Die Schafmattbahn, Vortrag des Hrn. Oberst O. Zschokke.
2. Besprechung der Wahl eines Präsidenten des Bezirksgerichts Aarau.

Die Versammlung ist eine öffentliche und allgemeine. Die Mitglieder des Einwohnervereins, sowie Jedermann, der Interesse namentlich am ersten Traktandum hat, ist hiezu freundlich eingeladen. (2131

Aarau, den 7. Mai 1889.

Der Vorstand.

Fleisch-Aufschlag.

Vom 8. **Mai** an kostet das Rindfleisch bei sämmtlichen Metzgern 70 Rp. per ½ Kilo.



Für Sonntag den 12. Mai bedarf der Unterzeichnete immer noch ca. **20 im Servíren geübte Kellnerinnen.**

Rud. Mathys z. Krone in Aarau.

Fahnen & Flaggen

zu vermiethen, (billige Preise).

E. Strub, Tapezierer.

Magazin und Wohnung

des Unterzeichneten befinden sich nun im Hause der Frau Wittwe Heuberger, Bahnhofstraße und bieten für Haushalt u. Bekleidung gut **Brauchbares** sehr billig. Es liegt mir die schwere Pflicht ob, die Liquidation meiner gesammten Habe möglichst zu fördern und empfehle mich Freunden und Bekannten angelegentlichst

R. Graf-Morath.

Fahnen & Flaggen

2238

zu vermiethen bei

K. Siebenmann, Tapezierer.

Berner Oberland Schweiz.

Faulenseebad

867 m. über Meer. 200 m. überm Thuner See.

Thuner See, Station **Spiez.**

Saison vom 15. Mai bis Oktober.

Als vorzüglich bewährter Kurort bekannt durch seine Analyse. Wirkung der eisenhaltigen Heilquelle ähnlich Weißenburg 2c. Mineralbäder, Douchen, Luft- und Milchkuren. Ruhige geschützte Lage. Anstoßender Waldpark. Telegraph. Sehr mäßige Pensionspreise. Prospekte gratis. Beständiger Kurarzt. (O H 3542)

2244 **Josef Ganter,** Prop.

Fahnen-Maler

Seiden, Vereinsfahnen, complet,

Th. Gischard, Zürich, Rennweg 14.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Holzsteigerung.

Die Forstverwaltung der Gemeinde **Ober-Erlisbach,** Kts. Aargau, bringt auf öffentliche Steigerung:

1. Am **Samstag den 11. ds. Monats,** von Nachmittag 1 Uhr an, auf „Ramsfluh" beim Hard,

67 Stück Säg- & Bautannen

mit einem Inhalt von 109 Festmeter.

2. Am **Montag den 13. ds.,** von Nachmittags 1 Uhr an, auf „Buch" Schlag,

30 Stück Eichenstämme

mit einem Inhalt von 17 Festmeter.

Zu diesen beiden Steigerungen werden Kaufliebhaber hiemit freundlichst eingeladen.

Erlisbch, den 4. a Mai 1889.

2202) **Der Gemeinderath.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von

Topf- und Gruppirungs-Pflanzen

sowie alle Sorten **Sommerflor.** Ferner werden alle **Bindereien** auf's geschmackvollste ausgeführt. [2210

Aarau, im Mai 1889.

H. Hediger, Stadtgärtner.

Wohnung Nr. 914, obere Vorstadt, bei Hr. Gänslen, Bäcker.

Verkaufs-Antrag.

Das

Wohnhaus Nro. 937



der Erbschaft der Jungfer **Margaretha Fischer,** Messerschmieds, an der **obern Vorstadt** dahier, wird zum **Verkaufe** angetragen.

Dasselbe ist sehr gut gelegen, tief, hat Ausgang auf die Bachstraße und einen Durchpaß von der vordern auf die hintere Bachstraße und eignet sich für jedes Gewerbe oder Private.

Nähere Auskunft ertheilt

Aarau, den 4. Mai 1889.

Der Beauftragte:

2157 **Julius Wydler,** Notar.

!!! Jedermann !!!

!!erspart 100 Procent!!

durch die Bestellung nachfolgender Gegenstände:

Complete Stoffhosen (beliebige Größe), engl. Stoff, früher fl. 4. —, jetzt fl. 1. 55.

Complete Stoffhosen (beliebige Größe), prima Qual., früher fl. 4. 80, jetzt fl. 1. 95.

Complete Stoffhosen (beliebige Größe), hochprima Qual., früher fl. 6. —, jetzt fl. 2. 80.

Kinder-Anzüge aus Waschzeug, von 2—10 Jahren, echtfärbig à fl. 1. 30, 1. 50, 1. 80 bis 2. 20.

Wasch- und **Zeughosen** für Arbeiter jeder Branche, von 90 Krz. bis fl. 1. 80.

Kinderkleidl, elegant ausgestattet, fein, bis zu 6 Jahren, früher fl. 2. —, jetzt 90 kr.

Kinderkleidl, elegant ausgestattet, aus feinstem Creton, bis zu 6 Jahren, früher fl 3. —, jetzt fl. 1. 10.

Damenhemden mit Stickerei aus Riesenleinwand, früher fl. 1. 50, jetzt 80 kr.

Damenhemden mit Stickerei aus Lederleinwand, früher fl. 2. 20, jetzt fl. 1. 10.

Damenhemden aus Chiffon, sehr fein gestickt, früher fl. 2. 10, jetzt fl. 1. 20.

Arbeiter-Hemden, schwerste Qualität, in allen Farben, à 80 kr., 90 kr., fl. 1. —, fl. 1. 10.

Stoff für einen completen Frühjahrs- oder Sommer-Anzug, in allen Farben, für den größten Mann fl. 4. —

Ein eleganter Hut, neueste Façon, fl. 1. 50.

Bei Aufträgen von Hüten wird ersucht, die Kopfweite, bei Hosen die Schrittlänge laut Centimetermaß, bei Kinder das Alter genau anzugeben. Es lohnt sich in der That für Jedermann, versuchsweise eine Bestellung zu machen, um sich von dem außerordentlich billigen Preis sowohl, als auch von der Solidität der Waaren überzeugen zu können. Versandt prompt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Es wird höflichst ersucht, die Adresse genau zu beachten:

Klein's

Internationales Export-Waarenhaus

2220) **Wien, I., Kohlmesser gasse 7.**

Schweiz. Museum Zürich

Aarau, Freitag 10. Mai 1889. № 110. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Augustin Keller.

Dem Gold der Wahrheit galt sein Leben,
Er haßte Heuchelei, Verstellung, Trug,
Die Macht des Wortes, ihm gegeben,
Sie trieb das Rad zu seines Geistes Flug.

Manch Einen hat sie schwer getroffen
Von seinen Feinden, der auf Ränke sann,
Denn fest im Sturm, die Stirne offen,
Stand Er im „Rath", der Freiheit Steuermann.

Was bied're Ahnen einst erstritten,
In Einheit stark und groß in Heldenmuth:
Treu bis zum Tod, in Herzens Mitten,
Bewahrt Er es als uns'rer Väter Gut.

Wer wird in Noth dies Gut uns schützen,
Wenn fremde Macht an uns're Thore klopft?
Wo finden wir die besten Stützen,
Wenn uns das rothe Naß des Krieges tropft?

Doch wohl im Geist der tapfern Ahnen,
Die unser Land als Helden frei gemacht,
In Kellers Worten, die uns mahnen:
„Ein Volk zu sein, ein Jeder auf der Wacht!"

J. Z. . . . . geschrieben auf dem Rathhausplatz in Aarau (in den Tagen meiner Krankheit) den 1. Mai 1889.

Keller-Feier.

Nächsten Sonntag den 12. ds. wird in Aarau, nach bereits publizirtem Programm, bei Anlaß der Einweihung des Kellers-Denkmals, die Erinnerung gefeiert an unsern großen Mitbürger, Staatsmann und Vorkämpfer für gesunden Fortschritt in der Schule, Kirche, und Staat:

Landammann Augustin Keller.

Da der hochverdiente Verstorbene mit seiner fruchtbaren Thätigkeit, auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft segensreich gewirkt, von 1863—1865 der landwirthschaftlichen Gesellschaft des Kantons Aargau als Präsident vorgestanden und im Vorstande des aarg. Weinbauvereins von 1867—1879 thätig mitgearbeitet hat, so wäre es im hohen Grade undankbar, wenn bei diesem schönen Anlasse den Manen des edlen Verstorbenen von Seiten der aargauischen Landwirthschaft nicht auch der tiefgefühlte Dank der Letztern dargebracht würde.

Der unterzeichnete Vorstand wird diesem Dankgefühle dadurch äußern Ausdruck zu geben versuchen, daß er sich in Corpore an dieser Erinnerungs- und Dankfeier betheiligt und am Fuße des Denkmals Keller einen Lorbeerkranz mit den aargauischen Farben und mit der Widmung niedergelegt:

Dem Kulturkämpfer
auf
materiellem und geistigem Gebiete
in
dankbarer Erinnerung
die
aarg. landwirthschaftliche Gesellschaft.

Wir laden hiemit die löbl. Vorstände der landw. Bezirksvereine und ihre Mitglieder, sowie sämmtliche Landwirthe unseres Kantons in freundlichster Weise ein, diese Huldigung dankbarer Erinnerung, durch ihre Theilnahme an der denkwürdigen Feier unterstützen zu helfen.

Rohrdorf und Aarau, am 9. Mai 1889.

Der Centralvorstand der aarg. landw. Gesellschaft.

Zur Wohlgemuth-Affaire.

Nachdem der Deutsche Reichsanzeiger vom 7. ds. das Verhör veröffentlicht, welches Tags zuvor mit Hrn. Polizeiinspektor Wohlgemuth von Mühlhausen in Berlin stattgefunden, in welchem Aktenstück verschiedene Anschuldigungen gegen Herrn Bezirksamtmann Baumer in Rheinfelden und meine Person erhoben werden, habe ich mich veranlaßt gesehen, gestern persönlich nach Rheinfelden zu gehen, um daselbst über einige der betreffenden Punkte die wünschbaren Erhebungen zu machen, und bin nun in der Lage, nach Mitgabe derselben zur Richtigstellung der thatsächlichen Verhältnisse folgende Erklärung abzugeben:

Die Anschuldigungen und Reklamationen des Hrn. Wohlgemuth, wie solche durch die Zeitungen gehen, und wie solche von demselben zum Theil auch in seinem sogenannten Verhör angebracht werden, sind von A bis Z vollständig unbegründet und erfunden.

Herr Wohlgemuth selbst hat während seiner Haft auf Befragen mehrere Male, zum Theil unter Zeugen, und auch wieder bei seiner Entlassung sich dahin ausgesprochen, daß er sowohl in Bezug auf das Haftlokal und die Verköstigung, als auch hinsichtlich der Behandlung in jeder Beziehung vollständig zufrieden sei.

Die Personen, denen gegenüber Hr. Polizeiinspektor Wohlgemuth diese Aeußerungen gemacht, erklären sich bereit, dieselben nöthigenfalls eidlich zu erhärten.

Was sodann insbesondere die mir persönlich gemachten Zulagen (unter dem „Polizeidirektor des Kantons Aargau" ist nämlich meine Person verstanden, indem der Herr Polizeidirektor in der Angelegenheit nie in Rheinfelden war) betrifft, als hätte ich den dem Hrn. Wohlgemuth bei seiner Verhaftung abgenommenen Schlüsselbund als „Dietriche und Diebeshandwerk" bezeichnet und ihn in schimpflichster Weise verdächtigt, so muß ich diese Behauptung des entschiedensten in Abrede stellen und erkläre dieselbe als lügenhafte Erfindung, welche wohl nur den Zweck hat, im Verein mit den übrigen falschen Aussagen des Herrn Wohlgemuth in den höhern Beamtenkreisen Deutschlands Stimmung zu seinen Gunsten zu machen. Geradezu ist es aber erstaunlich, wie ein Beamter, der so viel auf seine Beamtenwürde zu halten sich den Anschein gibt, solcher Unwahrheiten sich schuldig machen kann.

Aarau, 9. Mai 1889.

Der Chef des Aarg. Polizeikorps:
Caspar.

Eidgenossenschaft.

— Wohlgemuth-Affäre. Wie verlautet, ist heute dem Bundesrath durch den deutschen Gesandten Hrn. von Bülow eine Note der deutschen Reichsregierung in Sachen Wohlgemuth überreicht worden. Hoffentlich wird der Bundesrath die richtige Antwort zu geben wissen. An ihm wäre es übrigens gewesen, der deutschen Regierung eine Note zu geben und Frakur mit ihr zu reden.

— Schweiz. Photographenverein. Die Hauptversammlung dieses Vereins fand am Montag im Hotel „National" in Zürich statt. Der Verein besteht seit drei Jahren und zählt 57 Mitglieder. Letztes Jahr wurde an der Hauptversammlung in Neuenburg beschlossen, sich bei der Pariser Ausstellung zu betheiligen und es wurde zu diesem Zwecke das Vorstandsmitglied Pricam in Genf als Jury-Mitglied ernannt. Um die Geschmacksbildung der Mitglieder zu heben, zirkulirt beständig eine Wandermappe, in der die besten Photographien aus den Ateliers der einzelnen Mitglieder enthalten sind. Mit der photographischen Gesellschaft in Wien wurde vereinbart, daß die vortrefflich redigirte „Photographische Korrespondenz auch als Organ des schweizerischen Photographen-Vereins erklärt wurde.

Ein weiteres Traktandum bildete die Berathung des Lehrlingsprüfungs-Reglements, das eine dreijährige Lehrzeit und eine theoretische und praktische Prüfung der Lehrlinge durch besondere Examinatoren vorschreibt. Zum Versammlungsorte für das nächste Jahr wurde Lausanne bestimmt. Die Versammlung war von etwa 30 Mitgliedern besucht.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 9. Mai.

Der Regierungsrath hat in mehrfachen Sitzungen

37

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Ja, das ist er", entgegnete Elisabeth, ihre Thränen trocknend, „höre nur, was sie schreibt:

„Mein theures Kind!

Zu meiner Freude erfahre ich durch Deinen Brief, daß Ihr Alle wohl seid, deßhalb gehe ich gleich zu den Angelegenheiten über, die Dich so sehr in Anspruch nehmen und die auch mir keine Ruhe lassen. Wie ich bereits mitgetheilt habe, stimme ich mit Allem, was Du bisher beschlossen und gethan hast, überein, billige auch alle Opfer, welche Du dem Namen Deines verstorbenen Mannes gebracht hast, und hoffe mit Dir und Deinen Geschäftsführern daß Dir später Ersatz dafür wird.

Mit einem Opfer aber kann ich mich nicht zufrieden erklären und deßhalb mußt Du auch meiner dringenden Bitte nachgeben und davon abstehen. Du sollst Deinen Wagen und Pferde behalten, die seit Jahren Dir fast die einzige Zerstreuung verschafft haben. Ich habe den Bürgermeister königl. angewiesen, Dir 2800 Thaler zu schicken, die Du theilweise als Kosten für das Fuhrwerk ansehen kannst. Gehe auf diesen wohl gemeinten Wunsch ein, Elisabeth, wenigstens bis zu meiner Rückkehr nach Deutschland, wo sich schon Manches entschieden haben wird. Auch habe ich meinen Verwalter beauftragt, Dir die 10000 Thaler zu bringen, die ich, wie Du weißt, aus meinem jährlichen Ueberschuß gesammelt habe. Nachdem Du Dein ganzes verfügbares Vermögen für den Namen Eschenbach dahingegeben hast, bitte ich Dich, davon Gebrauch zu machen.

Daß Du entschlossen bist, das Haus zu verkaufen, zumal sich ein so angenehmbarer Käufer gefunden hat, billige ich gewiß. Du kannst natürlich auf Karoline keine Rücksicht nehmen, welche zwar unaufhörlich bedauert, daß das Eschenbach'sche Haus in fremde Hände kommt, mehr aber noch klagt und jammert, daß ihr dadurch keine neue jährliche Ausgabe erwächst. Es freut mich jedoch sehr, daß Du hinsichtlich der Villa jeden Gedanken an den Verkauf aufgegeben hast, da möglicherweise die Verhältnisse sich später dort günstiger herausstellen können.

Dies wäre in Bezug auf Deine Geschäftsangelegenheiten Alles, mein theures Kind; ich kann meinen Briefen nur noch die Mahnung hinzufügen, den Muth nicht zu verlieren, sondern das schwere Geschick mit Festigkeit zu tragen. Wie gern wäre ich an Deiner Seite, wo auch in all' Deiner Trübsal mein Platz hätte sein sollen, allein Du weißt, es ist nicht möglich, und wir müssen uns im Frühling wiedersehen. Mit herzlichen Grüßen für Euch Alle

Deine treue Mutter M. Waldheim."

Elisabeth's Hände sanken mit dem Briefe in den Schooß und sinnend richtete sie den Blick in die Ferne hinaus. Endlich sagte sie mit bewegtem Tone zu ihrer Freundin:

„Wie gut meine Mutter ist, Hermine, und welche Opfer sie mir und den Kindern bringt! — Wer aber, wer hätte vor wenigen Jahren, als der reiche Bankier sich mit der armen Lehrerin und Tochter der unbemittelten Beamtenwittwe verlobte, gedacht, daß Tage wie diese noch einmal kommen würden! Und wer weiß noch, wie es mit uns wird!" fügte sie seufzend hinzu. „Gronau und Albrecht sagten mir noch gestern, daß es ihnen erwünscht sei, eine bestimmte Summe in Händen zu haben, und für den Augenblick wußte ich nicht, woher ich sie nehmen sollte. Nun kommt mir glücklicherweise meine Mutter zu Hülfe."

„Elisabeth, nimm doch das Geld, welches Du und Deine Mutter mir gegeben haben, wenigstens einstweilen zurück!" bat dringend die Freundin.

„Hermine, kannst Du wirklich glauben, daß ich das jemals thun würde?" rief lebhaft die junge Wittwe. „Nein, nein, lieber verkaufe ich die Villa mit der werthvollen Einrichtung und gebe sie ebenfalls für den Namen Eschenbach hin! Für mich und meine beiden Kinder wird auch eine bescheidenere Wohnung genügen!"

„Du bist aufgeregt, Elisabeth"

„Ist es zu verwundern, Hermine?" antwortete sie. „Ich höre seit langer Zeit täglich von neuen Verlusten und die glücklichen Geschäftsverhältnisse haben schon Gustav's schreckliche Krankheit und seinen frühen Tod zur Folge gehabt; sollten da nicht endlich auch meine Ruhe und Fassung erschüttert werden?"

„Du wirst sie aber wiederfinden, theuerste Elisabeth", entgegnete tröstend die bewährte Freundin, „denn Du hast ein starkes Herz und einen ebenso muthigen Geist! Bedenke, Du verlierst nur Geld und Gut, das Dir durch einen Umschwung der Verhältnisse leicht ersetzt werden kann."

„Du hast recht, Hermine", erwiderte die junge Frau. „Ich könnte noch Theureres verlieren."

Auf einmal wurden an der Thür fröhliche Stimmen vernehmbar und hastig sprangen die Kinder herein. Hilda voran, gefolgt von ihrem kleinen Bruder, — der laut und lebhaft in einer Sprache redete, welche nur die junge Mutter verstand, die ihn unter zärtlichen Worten und Liebkosungen auf den Arm nahm. Hilda dagegen ergriff schnell Herminens Hand und rief:

„Mama! Tante Hermine! Ihr müßt mit uns kommen und sehen wie schön wir spielen. Wir haben alle Puppen und Soldaten geholt!" und ungeduldig blickte das liebliche Kind von einer zur anderen und ebenso ungeduldig versuchte sie sich das Brüderchen von der Mama loszumachen. Sie gewährten einen reizenden Anblick und sich ihrer letzten Worte erinnernd, blickte Elisabeth auf sie und auf Hermine und richtete dann das Auge gen Himmel. „Ja, sie konnte noch mehr verlieren, als ihr Vermögen, welches sie für die Ehre ihres Namens dahingegeben hattte.

die Vorschäge der Finanzdirektion über die Vereinfachung des Staatshaushaltes berathen und festgestellt und ist nunmehr zum Abschluß seiner Berathungen gelangt. Der darüber an den Großen Rath zu erstattende Bericht soll zu Handen der Mitglieder desselben gedruckt werden.

Nach den Vorlagen der Direktion des Innern werden die Hauptrevisionen der Waldwirthschaftspläne für die Gemeinden Unter-Endingen und Linn, sowie der neue Wirthschaftsplan für die Gemeinde Neuenhof genehmigt.

Nachdem die Wahl des Herrn Paulin Gschwind von Therwil (bisher in Staarkirch) zum Pfarrer der christkatholischen Kirchgemeinde Kaiseraugst genehmigt worden, wird dessen Amtseinsetzung angeordnet.

— Wie bekannt, wird an der diesjährigen Versammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Trogen unter anderm auch als Hauptfrage das „Recht der Armen auf Unterstützung" zur Behandlung kommen. In mehrern Kantonen wird dieses wichtige Thema bereits von den gemeinnützigen Vereinen einläßlich diskutirt. Es fällt auf, daß unsere Kulturgesellschaften nicht auch Stellung nehmen. Denn die Frage ist für unsern Kanton um so wichtiger, als die schon längst dringlich gewordene Revision des Armengesetzes vor der Thüre steht. Es scheint überhaupt, als weiche man in jüngster Zeit den großen Fragen aus und beschäftige sich lieber mit Nebenfragen, ob aber damit dem Zwecke der Gesellschaft gedient ist, bezweifeln wir. Wo soll schließlich eine Begeisterung noch herkommen? Damit wollen wir keineswegs die Nebenfragen verdrängen, aber ohne Ideale ist auch keine Erwärmung möglich!

— Zur wirthschaftlichen Lage. Wie verlautet, soll zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts nicht nur an Verminderung der Ausgaben, sondern auch an eine Vermehrung der Einnahmen gedacht werden. In letzterer Hinsicht können natürlich nur indirekte Abgaben in Aussicht genommen sein. Bei der Höhe, welche die Gemeindesteuern an vielen Orten erreicht haben, wäre eine Vermehrung der Staatssteuer ein vergebliches Bemühen. Ein ungünstigerer Zeitpunkt könnte auch nicht gewählt werden, als gerade der gegenwärtige, wo ganze Schichten von Steuerkräften, Lohnarbeiter und Kleinunternehmer, Landwirthe und Industrielle durch die „Krisis" und die fremde Konkurrenz mehr oder weniger nothleidend sind. Solche, die oberflächlich denken, glauben immer, daß auf eine Krisis ein Aufschwung und auf einen Aufschwung eine Krisis wie Ebbe und Fluth folgen müssen. Man täuscht sich aber, noch immer wollen ja die sieben fetten Jahre nicht anbrechen. Noch immer haben wir die Krisis nicht hinter uns und nichts zeigt so sehr das Todtliegen der Geschäftskapitale, als das Sinken des Zinsfußes. Möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß es sich nicht um eine vorübergehende Krisis, sondern um einen außerordentlich langen volkswirthschaftlichen Ausgleichungsprozeß handelt. Eine Reihe von guten Ernten kann zwar die Verhältnisse bessern, allein die Krisis werden auch sie nicht beseitigen, weil die Ursachen tiefer liegen. Wir gehen möglicherweise einer Zukunft entgegen, in welcher zur Rettung des untersinkenden Mittelstandes und zur Bewahrung der Landbevölkerung vielleicht sehr positive Maßregeln nothwendig werden können. Man darf nicht bloß staatsrechtlich das Auftauchen, sondern muß auch volkswirthschaftlich die Empfindlichkeit neuer Steuern begreifen. Andernfalls täuscht man sich über die Größe des möglichen Widerstandes der Steuerkräfte und verfehlt die Aufgabe, mit den steuerpolitischen Maßnahmen die entsprechenden wirthschaftlichen Maßregeln rechtzeitig zu verbinden.

— Eine gewaltige demokratische Demonstration nennt das „Badener Tagblatt" die Keller-Feier. — Diese unwillkürliche Anerkennung der Gewalt der Demokratie haben wir von dieser Seite nicht erwartet. In der That wird die Kellerfeier eine gewaltige Demonstration des freisinnigen Volkes des Kantons Aargau und der Schweiz werden, und die paar Literlein Wasser, welche ängstliche Gemüther hineinzugießen vermeinten, werden dieselbe nicht abschwächen.

— Keller-Feier. Der Regierungsrath von Baselstadt sendet zwei Abgeordnete zur Kellerfeier.

— Kellerfeier. Auf erfolgte Einladung der Regierung von Aargau hat der solothurnische Regierungsrath als Abgeordnete der Regierung an die den 12. ds. in Aarau stattfindende Augustin-Keller-Feier bezeichnet die HH. Landammann Rudolf von Arx und Regierungsrath Oskar Munzinger.

— Extrazug. Bei Anlaß der nächsten Sonntag in Aarau stattfindenden Gedenkfeier für Augustin Keller wird die Zentralbahn einen Extrazug um 12¾ Uhr Mittags und Abends einen von Aarau bis Murgenthal mit Abgang von Aarau um 8¼ Uhr ausführen.

— Traurige Taktik. Sobald man die deutschen Offiziösen auf einer Lüge ertappt, ersinnen sie schnell wieder eine neue. Der Fall Wohlgemuth verschwindet bereits im Hintergrund und dafür wird in der frechsten Weise behauptet, die Kantonsregierungen seien schuld an Allem, weil sie aus Leuten bestehen, denen jedweder Takt abgehe, Leuten die aus ihrer sozialdemokratischen Gesinnung kein Hehl machen und mit den deutschen Sozialisten sympathisiren. Diese Behauptung ist so absurd als möglich. Die aarg. Behörde hat erst vor Kurzem das Zeugniß erhalten, daß sie die bundestreueste sei. Im Fall Wohlgemuth hat sie nur ihre Pflicht gethan. Mit sozialistischen Hirngespinnsten gibt sich bei uns Niemand ab, wenn die Regierung aber gerechten sozialen Forderungen zum Durchbruch hilft, so kann ihr dies nur zur Ehre gereichen. Behalten die deutschen Nachbarn ihr Gesindel mit oder ohne Polizeiuniform bei sich und es wird von selbst Ruhe geben. Zu der Höhe vermögen wir uns allerdings nicht zu schwingen, daß wir das schimpflichste aller Gewebe, das Lockspitzelthum, amtlich protegiren werden. Würde die Schweiz das je thun, so hätte sie kein Recht mehr auf ihre Freiheitsbriefe. Wir sind ein kleines Land, aber wir sind stolz darauf, daß unsere republikanischen Einrichtungen uns gestatten, nicht so weit uns vor aller Welt zu erniedrigen, vor aller Welt in der Ehrlosigkeit so tief zu sinken, daß unsere Behörden im Interesse des vorgeblichen Staatsrechtes mit uniformirten Subjekten der verächtlichsten Sorte sich solidarisch erklären müssen.

— Zur Maikäferjagd. Die Maikäfersaison ist eröffnet. In einzelnen Gemeinden sind bereits amtliche Sammlungen angeordnet. Das Ding muthet Einen etwas patriarchalisch an. Ferner kann man fragen, warum sollen solche, die kein Land besitzen, ebenfalls sammeln oder Buße zahlen? Geschröpft mit Steuern ist man ja so wie so schon genug. Es gibt Viele, schreibt zudem ein Korrespondent der „N. Z. Z.", welche behaupten, das Einsammeln habe einen zu geringen Werth, und kalte und nasse Witterung sei das einzige Radikalmittel, das Ungeziefer unschädlich zu machen. Sei dem wie ihm wolle, wir halten trotz dem Konkordate die Ausführung der Verordnung in der angegebenen Weise für höchst unpraktisch und zum Theil unausführbar.

Unter Zuzug von Sachverständigen hätte man darüber vorerst Berathung pflegen sollen, auf welche rationelle Weise die Einsammlung durchgeführt werden könnte. Und hier wünschten wir vor Allen, daß man nicht jeden Haushaltungsvorstand zum Sammeln anhalten sollte, sondern daß man hiefür geeignete Organe, wie die Forstleute, Waldarbeiter, die Schuljugend 2c. damit hätte betrauen sollen. Dies um so eher, als die Einsammlung sich zum größten Theil auf die Waldungen beschränkt, da das Schütteln der Fruchtbäume nach dem Thau schädlich ist und überdies dadurch Kulturschaden entsteht. Und ist die Zumuthung denn nicht zu groß, daß große Landwirthe hundert bis zweihundert Viertel suchen müssen, in einer Zeit, wo Arbeit in Hülle und Fülle so wie so vorhanden ist!

— Für Botaniker. Hr. Pfr. Th. A. Bruhin in Wegenstetten hat einen bisher ungekannten Pflanzenbürger entdeckt, der die Naturalisation in der aargauischen Flora nachsucht.

Die in Frage stehende Pflanze führt den Namen Veronica opaca Fries, zu deutsch glanzloser Ehrenpreis und findet sich bei Wegenstetten, Kts. Aargau. Zweiflern frisch eingelegte Exemplare zu Gebote.

— Baden. (Corr.) Der hiesige Männerchor entsendet zur Theilnahme an der Gedächtnißfeier von Augustin Keller eine Delegation mit der Vereinsfahne, welche in Verbindung mit den sich zu einem gemeinschaftlichen Zuge organisirenden Vereinen und Gesellschaften der Stadt und des Bezirks von hier abgehen wird. Man rechnet darauf, daß das Baderbiet ein namhaftes Contingent aufweisen wird.

— Schöftland. (Korresp.) Am Mittwoch versammelten sich die Delegirten der Gemeinden des Suhrenthales auf Einladung des Hrn. Nationalrath Lüthy-Lüthy zur Besprechung der Theilnahme an der Kellerfeier. Sämmtliche Anwesende sprachen sich mit Begeisterung für die Betheiligung aus. Hr. Lüthy-Lüthy und Hr. Pfarrer Buhofer hatten der Stimmung in beredten Worten Ausdruck gegeben. Es werden sich nun alle Vereine des Suhrenthales mit ihren Pannern betheiligen. Sammlung in Schöftland für die obern Gemeinden um 8½ Uhr Vormittags, für die untern 11 Uhr in Ober-Entfelden. Von hier aus gemeinsamer Zug in die Feststadt. Betheiligung 3—400 Mann mit ca. 25 Pannern. Unser Harst aus dem Suhrenthal wird am großen schweizerischen Volkstage also würdig vertreten sein.

— Strengelbach. Laut Vernehmen findet hier am 2. Juni nächsthin eine größere Kreisversammlung von Grütlivereinen statt, an welcher Herr Julius Egloff, Großrath von Niederrohrdorf, über den neuen Statuten-Entwurf der Grütli-Krankenkasse referiren wird. An das Referat dürfte sich voraussichtlich eine lebhafte Diskussion knüpfen.

— Zofingen. Der hiesige Turnverein hat Mittwoch Abend beschlossen, nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Aarau zu machen und sich in corpore an der Kellerfeier zu betheiligen.

— Rheinfelden. Hr. Major Caspar, Chef des aarg. Polizeikorps, ist gestern hier angelangt und hat die neuen Gefangenschaften, in welchen Wohlgemuth verhaftet war, untersucht und sich dabei überzeugt, daß die betreffenden Klagen aller und jeder Berechtigung entbehren. Die Zellen sind neu, hell, trocken, erwärmt, mit Ventilationseinrichtung, die Betten bestehen aus neuen Matratzen, Leintüchern und Bettdecken. Die Verpflegung ist recht gut und wenn der Gefangenwart nicht mit Silberservice aufrückt, so mag er dafür seine Gründe haben.

Luzern.

— Letzten Sonntag Nachmittag ist auch über Richenthal ein Hagelwetter gezogen. Da die Kulturen noch zurück sind, so ist der Schaden weniger groß.

— In protestantischen Kreisen des luzernischen Hinterlandes faßt man die Errichtung einer reformirten Kirche ernstlich ins Auge.

Bern.

— Eine in der Tonhalle zu Biel abgehaltene Versammlung hat einen Dekrets-Entwurf für fakultative Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte im Kanton gutgeheißen.

Baselstadt.

— Für das Initiativbegehren betreffend Einführung der Proportionalvertretung sind etwas mehr als 2000 Unterschriften gesammelt worden. Vorgeschrieben ist die Zahl 1000. Dieselben werden nun in der am 13. ds. beginnenden Sitzung des Großen Rathes vorgelegt werden, welcher das Begehren vor die Volksabstimmung bringt. — Ueber die in Basel herrschende Wohnungsnoth weiß das „Tagbl." ganz bedenkliche Sachen zu berichten: Wohnungen ohne Licht und Luft, in denen oft die ganze Familie in einem „Zimmer" logirt, also Ofen, Kochofen, Werkstatt, Betten und alle die sieben Sachen im nämlichen Raume! Wie es da mit der Ventilation bestellt ist, kann man sich vorstellen, ebenso klar ist auch, daß solche „Logis" nie austrocknen können, also immer feucht sind. In der inneren Stadt (die äußere Stadt wollen wir verschweigen) ist z. B. eine solche Grube, bewohnt von 4 Personen (3 Erwachsenen und ein 10jähriges Kind) mit sage 19 Kubikmeter Luftraum! Für Logishäuser in Frankreich und Belgien sind 14 Kubikmeter per Kopf vorgeschrieben, in Wien 10. Nicht viel besser ists in den neuen Quartieren; da werden Mansardenwohnungen gebaut, deren Fenster kaum einen Fuß hoch vom Fußboden entfernt sind, in denen zur Sommerszeit eine Hitze von 24° Reaumur herrscht, während sie im Winter nicht zu erheizen sind.

Solothurn.

— Olten. Die Generalstabsschule, die am Samstag hier einrückte und 20 Offizire zählt, liegt fleißig ihrer Arbeit ob. Vormittags Theorie und Vorträge im Konzertsaale, Nachmittags in Abtheilungen Besuch der umliegenden Jurahöhen und sonstigen strategisch interessanten Punkte, wo Mann und Roß zur Abwechslung sich tüchtig im Begehen nicht immer sehr praktikabler Wege üben können. Die Schule steht unter der Leitung von Hrn. Oberst-Divisionär Pfyffer, Vorsteher des Generalstabsbureau, dem die HH. Obersten Keller und Schweizer und Oberstl. Weber zur Seite stehen. Von Olten wird sich die Schule nach Rheinfelden und dann rheinaufwärts nach Schaffhausen begeben.

Thurgau.

— Letzten Sonntag Nachmittag ging über die Gegend von Affeltrangen ein heftiges Gewitter nieder, verbunden mit einem 5 Minuten dauernden starken Hagelschlag. Es fielen Körner in der Größe von Haselnüssen. Das Unwetter hat seine Spuren hinterlassen, indem das Gras theilweise geknickt wurde. An den Abhängen südlich von Tobel war noch Abends 6 Uhr der Boden weiß belegt.

Genf.

— Auch der Genfer Staatsrath hat nun beschlossen, in aller Form öffentliche Aus- und Vorstellungen zu verbieten, in denen Hypnotismus, Somnambulismus oder Suggestion als Mittel oder als Zweck eine Rolle spielen. Nur ausnahmsweise kann die Regierung auf Antrag ihres Sanitätsdepartements Aerzten und Gelehrten, welche zu wissenschaftlichen oder zu Heilszwecken sich mit diesen Dinge befassen, eine solche Erlaubniß ertheilen. — Die „Liberte" meldet, daß das Handelsgericht den Konkurs erklärt habe über den Genfer Theaterdirektor Eyrin-Ducastel. Die Passiven betragen 40,000 Fr.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Schweizer Stier. In Bregenz sollte kürzlich ein mit der Bahn aus der Schweiz gekommener Stier ausgeladen werden. Es gelang dem Ungethüm jedoch, auszureißen. Da ihm offenbar Erinnerungen aus der alten Schweizergeschichte wach wurden, rannte er hierauf gegen das „stehende" Heer, wie es einem ächten Schweizer geziemt, und warf ein halbes Dutzend Kaiserjäger über den Haufen, die nicht schnell genug aus dem Wege gingen. Sein Zorn richtete sich dann gegen ein Pferd, das er über den Haufen rannte und lebensgefährlich verletzte. Sein Siegeslauf führte den rasenden Stier an die Bregenzer-Ach, die er durchschwamm, um dann der Hafenstadt Hard einen Besuch abzustatten. Nachdem er hier beinahe ein Häuschen umgerannt hätte, wurde gegen den Eindringling Sturm gelaufen, worauf einige Gewehrkugeln dem Siegeslauf des Tollkühnen ein Ende setzten.

— Vor einem Jahre erstach ein italienischer Student in Genf Namens Nicola den Genfer Bürger Andre. Er

flüchtetete sich und wurde nun jüngst in Contumaciam zu 20 Jahren Zuchthaus und 15,000 Fr. Entschädigung an die Hinterlassenen Andres verurtheilt.

— Nach einem Artikel des „Rhein. Courier" von „unterrichteter" Seite ist die neue Wendung der Dinge dadurch hervorgerufen worden, daß der König Wilhelm, dessen Gesundheitszustand keineswegs bemerkenswerth besser sei als zuvor, sehr verstimmt wurde durch den enthusiastischen Empfang des Herzogs von Nassau im Lande, den er als eine geradezu antiholländische Demonstration auffaßte, und daß er nun seinem Vetter wie den Luxemburgern merken lassen wollte, daß er noch lebe. Er soll sogar eine Anfrage an die großmächtlichen Kabinette gerichtet haben, wie man sich eventuell zu einer Ausdehnung der weiblichen Erbfolge auf das Großherzogthum stellen werde. Die Antworten sollen ausweichend gewesen sein. Jedenfalls sind der König und seine niederländischen Generalstaaten nicht befugt, einseitig die luxemburgische Thronfolgeordnung abzuändern.

— Ein Stiefkind des Schicksals. — Unter dieser Spitzmarke schreibt die „New-Yorker Staatszeitung":

In einer Höhle an den westlichen Abhängen des Bärengebirges, welches einen freien Ausblick auf den bekannten Engpaß von Cumberland gewährt, entdeckte ein Knabe Namens Daniel Schraum kürzlich das Skelett eines Menschen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß man die Ueberreste John Hodels, eines deutschen Erfinders, vor sich hatte, welcher vor 7 Jahren von Pittsburg ausgewandert war und seitdem als verschollen galt.

Hodel war ein außerordentlich talentvoller, gediegen veranlagter Mann gewesen, welcher — gleich so Vielen vor ihm — an einer unheilbaren Krankheit zu Grunde gegangen ist: am Idealismus. Ueber seinen kleinen mechanischen Wunderwerken vergaß er die Welt und ihre Anforderungen; er studirte, experimentirte, rechnete, entwarf Modelle, fügte selbsterfundene Maschinen zusammen und kümmerte sich wenig um die Rathschläge seiner Freunde, welche in ihn drangen, sich irgend einem praktischen Erwerbszweige zu widmen. Schließlich trat die Noth an ihn heran. Er hatte aber ein wunderbares Uhrwerk zusammengestellt, welches an die berühmte Straßburger Uh. gemahnte; und von dem Erlös dieser seiner Erfindung erhoffte er eine durchgreifende Aufbesserung seiner mehr als zerrütteten Finanzen. Als er jedoch sein Modell vergeblich von Einem zum Andern trug und überall mit schönen Redensarten abgespeist wurde, begann er an sich und der Welt zu verzweifeln. Er ergriff den Wanderstab, schüttelte den Staub der großen, reichen Industriestadt von den Füßen und irrte eine Zeit lang unstät in den Nachbarstaaten umher, bis er erschöpft zusammenbrach. Ein Giftfläschchen, welches neben seinem Skelett gefunden wurde, erzählt von dem Ende dieses hochbegabten Mannes: gestorben, verdorben — ein Gläubiger des Glücks, ein Stiefkind des Schicksals!

— Unter Kannibalen. Die Eingeborenen von Opobo und die Kannibalen von Creeka stören noch immer den Verkehr, trotzdem die britischen Kriegsschiffe im Bonny-Flusse ankern. Vor einiger Zeit begaben sich einige Ibos nach den Creekas, um mit ihnen Handel zu treiben. Die Creekas forderten die Händler auf, zu landen, worauf sie sofort über die Ahnungslosen herfielen und 136 von ihnen tödteten. Dann liefen die Creekas, Männer, Frauen und Kinder, durch den Ort und tranken aus Krügen das Blut der Abgeschlachteten. Im Ju-Ju-Haus hielt ihr Führer ein Fest ab, bei dem das Fleisch der Gemordeten die Hauptmahlzeit bildete. Ein Theil des Fleisches aber wurde verkauft, um getrocknet und aufbewahrt zu werden. Die Ju-Ju-Leute halten stets Menschenfleisch im Hause. Wenn es ausgegangen ist, so gehen sie Nachts auf Beute aus und schlagen den ersten besten nieder, den sie finden können.

Neueres & Telegramme.

— Militärisches. Aus der Offizin von Franz Wittmer in Basel ist soeben der „Militäretat des V. Divisionskreises (Kantone Solothurn, Baselstadt, Baselland und Aargau) auf Ende April 1889" hervorgegangen.

Die Besetzung der Offiziersstellen im Auszug ist eine ziemlich komplete und es sind, vielleicht mit Ausnahme des Füsilierbataillons Nr. 57 (Aargau), in welchem 1 Arzt, 1 Hauptmann, 2 Oberlieutenants und 2 Lieutenants zu ernennen wären, alle Kommandos ziemlich intakt. Größere Lücken machen sich jedoch in der Landwehr bemerkbar; so fehlen z. B. im Landwehrbataillon Nr. 57 (Aargau) ein Arzt, ein Hauptmann, 4 Oberlieutenants und 2 Lieutenants.

— Kellerfeier. (Telegr. v. Bern.) ☛ Zum Festzug der Berner sind am ersten Tage schon neunzig Theilnehmer zugesichert worden. Man erwartet einzig aus der Stadt Bern 200 Theilnehmer, sowie bedeutenden Zuzug aus allen Ortschaften. Der freisinnige Oberaargau allein sendet einen Gewalthaufen. Die Regierung hat nur der Consequenz wegen eine offizielle Betheiligung abgelehnt. Mehrere Regierungsmitglieder werden sich privatim betheiligen.

— Zum Fall Wohlgemuth. Die „Independance belge", sowie der „Rußki Kurjer" in Moskau und einige andere ausländische Blätter sprechen hinsichtlich der Affaire Wohlgemuth von der „pseudo-sozialistischen Agitation", welcher die deutsche Regierung bedürfe, um die Bourgeoisie in Angst zu halten. Der Minister Puttkammer sei gestürzt, aber sein System dauere fort. „Die Schweizer Behörden werden wohl die Thätigkeit Wohlgemuths in allen deren Häßlichkeit aufdecken. Es ist ihre moralische Pflicht, die Maßregeln an die Oeffentlichkeit zu bringen, deren sich die deutsche Regierung bedient, um den Glauben an die Nothwendigkeit des Ausnahmegesetzes wachzuhalten."

Bellinzona, 9. Mai. Gestern war im Großen Rathe lebhafte Debatte über Validirung der Großrathswahlen im Kreise Biasca. Die freisinnige Kommissionsminderheit wies die absolute Nothwendigkeit der Kassation derselben schlagend nach, wurde aber überstimmt. Die Angelegenheit kommt sehr wahrscheinlich vor die Bundesbehörden.

Zürich, 10. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Der hiesige Grütliverein ordnet zur Kellerfeier eine Delegation mit Fahne ab.

Heute erscheint im Zürcher Tagblatt ein Aufruf an die Bevölkerung von Zürich zur Formation eines gemeinsamen Zuges zur Kellerfeier nach Aarau.

Lausanne, 8. Mai. Wie die heutige Lausanner Ztg. meldet, soll gestern Gerichtspräsident Goy vom Bezirk La Vallée wegen mehrfacher Unterschlagung bedeutender Beträge verhaftet worden sein.

Rom, 9 Mai. Der Papst wolle, so verlautet, im Juni eine Encyclica über die römische Fraze veröffentlichen.

Berlin, 9. Mai. Der Ministerrath unter dem Vorsitz des Kanzlers im Reichstagsgebäude dauert bereits über eine Stunde; er beschäftigt sich mit dem Strike der Bergleute.

Berlin, 9. Mai. Dem Strike der Bergleute widmet die Regierung ernste Aufmerksamkeit. An dem heutigen Ministerrath nahmen auch höhere Bergbeamte theil. —

Paris, 9. Mai. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, die Untersuchungskommission in den nächsten vierzehn Tagen den Beschluß faßt, die angeschuldigten Boulangisten in Anklagezustand zu versetzen, so wird der Gerichtshof Mitte Juni in Versailles zusammentreten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [929

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen **unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Frühjahr** à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930

P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 32jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18-9 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Niederschlag	Witterung.
9.	Mittgs. 1 U	+19,3	723,4	758,5	NE 1/2	54	l. bew.
9.	Abends 9 „	+14,2	722,4	757,6	N 1	93	hell
10.	Morg. 7 „	+14,5	721,9	757,1	NW 1/2	75	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,0° C. Minimum + 8,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 9. Mai.
Wahrscheinlich Ostwind, warmes und gewitterhaftes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 10. Mai.
Fortdauernd mild, aber zu Gewittern geneigt.

Reben-Erwerb.
Von einer soliden, ältern **Feuer-Versicherungsgesellschaft** werden thätige (M 5966 Z)
Agenten
unter günst. Provisionsbedingungen. Offerten sub Chiffre X 525 befördert die Annoncen-Expedition von 2274] **Rudolf Mosse** in **Zürich.**

Billigste und bequemste Ausgabe Bundesgesetz über das
Obligationenrecht
Taschenausgabe.
Preis gebunden **Fr. 1. 25**
gegen Einsendung des Betrages.
L. Thiele, Verlag, **Basel.**

Gesucht:
In eine „Brauerei" eine tüchtige **Kellnerin** für sofortigen Eintritt. Anmeldungen nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Aarau.** (M. 18) (2275

Gesucht:
Ein **Lehrmeister** für einen konfirmierten Knaben, der die **Sattler-Profession** erlernen will.
Lenzburg, den 9. Mai 1889.
Häusler, Waisenpfleger.

Ein bewährtes Mittel gegen
Sommersprossen
empfiehlt [2136
Ferd. Burkhardt, Coiffeur.

Fahnen & Flaggen
zu vermiethen, (billige Preise).
E. Strub, Tapezierer.

Meubel-Magazin
von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Fehsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Magazin und Wohnung
des Unterzeichneten befinden sich nun im Hause der Frau Wittwe Heuberger, Bahnhofstraße und bieten für Haushalt u. Bekleidung gut **Brauchbares** sehr billig. Es liegt mir die schwere Pflicht ob, die Liquidation meiner gesammten Habe möglichst zu fördern und empfehle mich Freunden und Bekannten angelegentlichst
R. Graf-Morath.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Zu verkaufen: 2248]
So lange Vorrath dürres fahrenes
Spältenholz
bei wem sagt die Expedition ds. Bl.

Zu kaufen verlangt:
Eine noch brauchbare, kleinere **Handpression** für Bier.
Zu vernehmen bei d. Expedition d. Blattes. 2246

Knollsellerie Gemüsesetzlinge
bei Frau **Muster** im **Rombach.**

Bei einer Damenschneiderin könnte sofort ein artiges, braves Mädchen in die **Lehre** treten. 2360
Bei d. Exped. d. Bl. zu vernehmen.

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu verkaufen: 2261
2 Paar noch ganz gute **Hosen** für größere Kadetten, in Nro. 293 Zollrain.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr Theatersaal.
Probe gemeinschaftlich mit dem Tit. Sängerbund. Daß keiner fehle!

Sängerbund.

8 Uhr Probe. Alle.

Grütliverein Aarau.

General-Versammlung
Heute Freitag den 10. Mai,
Abends 8 Uhr.
Haupttraktandum: **Keller-Feier.**
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Der Altersgenossenverein von Aarau
wird sich Sonntag den 12. Mai, um ¾12 **Uhr** im „Freihofgarten", vis-à-vis der Caserne versammeln, um in corpore am Festzuge Theil zu nehmen. Daß **alle** Mitglieder sich daran betheiligen, erwartet
Der Vorstand.

Keller-Feier.

Bau- und Dekorations-Komite.
Heute Mittag 1 Uhr Reithalle.

Restaurant Strübin.
Marinirte Nasen, gebackener Kalbskopf.

Prima Kalbfleisch, junges Schaffleisch,
sowie täglich frische **Wurstwaaren** empfiehlt bestens
A. Gamper, Metzger.

Extra fetten Speck- und Flammen-Schmalz
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Prima Mastkalbfleisch, junges fettes Schaf-Fleisch, Schweinefleisch
und **Wurst-Waaren** aller Art empfiehlt [2281
J. Mattenberger, Metzger.

Empfehle zur gefälligen Abnahme:
Rindfleisch,
Mastkalbfleisch
Schweinefleisch
Schaffleisch
Bratwürste
Cervelat
Rauchwürste
sowie große Auswahl in feiner **Charcuterie.**
F. Holzach, Metzger.

Restaurant Strübin.
Frische Spargeln
per Bund à 30 und 35 Cts.

Täglich frische Spargeln
empfiehlt bestens [2204
Jäcker-Rodel.

Quitten, Erdbeer & Himbeer Marmelade
empfiehlt billigst 2227
M. Schmid-Maurer.

Reiner ital. **Rothwein**
Barletta
empfehle als Coupierwein in vorzüglichster Qualität zum Preise von 55 Cts. per Liter, bei Abnahme von wenigstens 50 Liter billiger.
Muster stehen gerne zu Diensten.
2233 **E. Maurer** z. „Kreuz".

Gesucht:
In eine kleine Familie ein ordnungsliebendes **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte versteht und Liebe zu Kindern hat. Eintritt sofort.
Von wem, sagt die Exped. (2277

Aargauischer Kunstverein.

Die Mitglieder des Aarg. Kunstvereins werden angelegentlichst eingeladen, sich an der **nächsten Sonntag Nachmittag 12¼ Uhr in Aarau** stattfindenden

Keller-Feier

und damit verbundenen **Einweihung** des **Keller-Denkmals** recht zahlreich zu betheiligen. (A Q 18)
Der Vorstand.

Augustin Keller's
Portraits
ist zu haben à **50 Cts.** bei
H. R. Sauerländer's Sortiments-Buchhandlung
Aarau.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Fahnen und Flaggen
zu vermiethen bei [2276
Frau **Wirkhofer,** Rain Nr. 821.

Glarner Kantonal-Schützenfest
in Glarus H. 15 Gl.
vom 19. bis 24. Mai 1889
im Betrage von Franken 30,000.

Berner Oberland Schweiz.

Faulenseebad

867 m. über Meer.
200 m. überm Thuner See.

Thuner See, Station **Spiez.**
Saison vom 15. Mai bis Oktober.
Als vorzüglich bewährter Kurort bekannt durch seine Analyse. Wirkung der eisenhaltigen Heilquelle ähnlich Weißenburg ꝛc. Mineralbäder, Douchen, Luft- und Milchkuren. Ruhige geschützte Lage. Anstoßender Waldpark. Telegraph. Sehr mäßige Pensionspreise. Prospekte gratis. Beständiger Kurarzt. (O H 3542)
2244 **Josef Ganter,** Prop.

Mineralbad Andeer.
1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.
Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin ꝛc.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
2266 **Wittwe Fravi.**

Fortwährender Eingang v. Neuheiten.

Glacé-Handschuhe
für Herren & Damen
schwarz und gefärbt. [1839
Sommer-Handschuhe
für Herren, Damen & Kinder.
Grösstes Farbenassortiment.
Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.

Sehr bescheidene Preise.

Zu vermiethen: 2213
Auf Mitte Juli eine **Wohnung** sammt Zubehörde im Schachen Nro. 729 und auf Ende Juli eine Wohnung im hinterhaus Nro. 877 auf dem Rain dahier. Nähere Auskunft bei
Jak. Wehrli-Kähr, Gypser.

Zu miethen
wünscht jemand eine gangbare **Wirthschaft** in der Stadt oder Umgebung, der Zins wird, wenn gewünscht, vorausbezahlt. 2241
Wer Auskunft ertheilt, sagt die Expedition.

Reiswellen- und Stockholzsteigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Montag den 13. Mai** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Berg" oberhalb **Suhr,** an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. **Ca. 6000 sehr schöne, zum größten Theil tannene und buchene Wellen aus dem 1889ger Schlag.**
2. **390 Ster Tannenstockholz.**

Gute Abfuhr, günstige Zahlungsbedinge.
Kaufliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.
Buchs, den 7. Mai 1889.
Namens der Forstkommission:
2235 **J. Holliger,** Gemeindeförster.

Kadetten-Vestons- & Hosen
in verschiedenen Qualitäten u. allen Größen, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen 2137
J. Siebenmann,
Marchd.-Tailleur.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von
Kadetten-Vestons und Hosen,
Offiziers-Uniformen,
Civil-Kleidern
nach neuestem und bestem Schnitt und aus ganz soliden Stoffen, schnellste Ausführung zusichernd. 2267
Friedrich Herzig,
Schneidermeister.
Aarau, im Mai 1889.

Velocipedfabrik Winterthur.



Bicycles, Bicyclettes — & Tricycles —
eigener Fabriktion aus prima englischem Rohmaterial.
Vertretung der Fabriken **Gebr. Goldschmidt in Neumarkt** Rudge & Cie. in Coventry.
Reparaturwerkstätte ersten Ranges für alle Sorten Fahrräder.
Rohe & fertige Maschinentheile, Ersatzstücke, Zubehörden auf Lager.
2029 **H. Leutenegger, Winterthur.**

!!! Wenn Sie !!!

gut und billig kaufen wollen, so bestellen Sie schnell:
Für Männer:
Ein ganzer Stoff-Anzug, feine Qualität, modern, (Rock, Hose und Gilet) gut gearbeitet, früher fl. 18. —, jetzt fl. 10. —
Derselbe Anzug, prima Qualität früher fl. 22. —, jetzt fl. 14. —.
Derselbe Anzug, hochprima Qual., früher fl. 30. —, jetzt fl. 18. —.
Für Knaben von 8—16 Jahren.
Ein ganzer Stoff-Anzug, feine Qualität, eleg. Façon (Rock, Hose und Gilet) früher fl. 15. —, jetzt fl. 8. —.
Derselbe Anzug, prima Qualität, früher fl. 22. —, jetzt fl. 12. —.
Für Kinder von 2—10 Jahren.
Ganze Costümes, feinste Ausstattung, früher fl. 7. 50, jetzt fl. 3. 80.
Dasselbe Costüm, prima Qualität, früher fl. 12. —, jetzt fl. 5. 50.
Dasselbe Costüm, hochprima Qual., früher fl. 18. —, jetzt fl. 8. —.
Bei Bestellungen wird höflichst gebeten, nachstehendes zu beachten.
Bei Anzügen für Männer wird ersucht, **Brustumfang und Schrittlänge** laut Centimetermaß, bei Kinder, und Knaben aber **das Alter genauest anzugeben.** Versandt prompt gegen Nachnahme, oder Voreinsendung des Betrages.
Besonders zu bemerken: Sämmtliche hier angeführte Waaren sind die beste Qualität und werden diese nur wegen den allzugroßen angehäuften Vorrath, zu diesen fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Klein's
Internationales Waaren-Exporthaus
Wien, 1, Kohlmessergasse 7.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht, oder das Geld retournirt. [2273

Tit. Museum

Zur Gedenkfeier von Augustin Keller.

Aarau, Samstag 11. Mai 1889. № 111. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Dr. Augustin Keller,

geb. den 10. Novbr. 1805, gestorben den 8. Januar 1883.

Morgen den 12. Mai feiert der Kanton Aargau und mit ihm das freisinnige Schweizervolk das Andenken an einen der edelsten und treuesten seiner Männer, an Landammann Dr. Augustin Keller sel. Vor seinem Denkmal im Rathhausgarten werden morgen Hunderte von begeisterten Freunden und Anhängern des um das engere und weitere Vaterland so hochverdienten Mannes ihre Huldigung darbringen und ihre Kränze niederlegen. Das Denkmal wird die eidgenössische Weihe erhalten, und die Worte, welche von berufenen Rednern in Erinnerung an den Geist und das Wirken und Schaffen des gefeierten Todten erschallen, mögen nicht nur Worte bleiben, sondern den Weg zum Herzen finden und zu That und Leben werden!

Wir möchten zur vaterländischen Gedenkfeier einen kurzen Lebensabriß des Mannes bringen. Allein fünfzig Jahre im Dienste des Vaterlandes mit den hohen und außerordentlichen Gaben und Gnaden ausgerüstet, wie sie Augustin Keller verliehen waren, in engem Rahmen von ein paar Zeilen zu zeichnen, ist ein nutzloses Unterfangen. Wir müssen uns deswegen mit einigen Lebenslinien und Zügen seines Charakters begnügen!

Dr. Kaspar Augustin Keller von Sarmenstorf wurde geboren den 10. Nov. 1805 als der Sohn des Hrn. Leonz Keller und der Barbara Keller, geb. Rüegg, das älteste von 11 Geschwistern. Nach Absolvirung der Dorfschule wurde der geweckte Knabe vom dortigen Kaplan in den Anfängen der lateinischen Sprache und vom Pfarrer Christophorus Fuchs zu Liebingen zum Eintritt in die aarg. Kantonsschule vorbereitet, der im Jahre 1822 erfolgte.

Seiner ausgesprochenen Neigung folgend, begab er sich im Jahre 1826 auf den Rath hoher Gönner an die Universität München zum Studium der Philologie, Geschichte und Philosophie. 1827 zog er nach Breslau, wo er nach seinen eigenen Worten eine wissenschaftliche und freundschaftliche Heimstätte fand, und den unauslöschlichen Haß gegen den Jesuitismus einsog. Im Jahre 1830 siedelte er nach Berlin über, um Böck, Schleiermacher und Hegel zu hören. Als Student gab er sich mit Eifer und Auszeichnung den wissenschaftlichen Studien hin und löste Preisaufgaben; dabei aber gehörte sein Herz den Idealen, welche damals die begeisterten Burschenschaften mächtig schwellten. Daß er diesen Idealen der Jugend sein ganzes Leben treu geblieben ist, spüren wir in vielen Reden, welche sich durch Schwung und idealen Gehalt, wie durch klassische Form auszeichnen. Es war auch sein Streben, diese Ideale im Leben zu verwirklichen.

Im Jahre 1830 kehrte Keller in die Heimath zurück und fand seinen Heimathkanton in einem Zustande unfertiger staatlicher Entwicklung mit scharfen konfessionellen Gegensätzen, und das mußte in einem jungen Manne von der eminenten Geistes- und Herzensbildung die Lust und den Drang erwecken, an der geistigen und staatlichen Entwicklung und Befreiung des Volkes, dem sein Herz schon damals entgegenschlug, zu arbeiten.

Im Herbste 1831 bestand er in Luzern die Staatsprüfung mit Erfolg und wurde Professor der Philologie und deutschen Literatur am dortigen Gymnasium, bis er nach vierjähriger ausgezeichneter Thätigkeit einem Rufe der aarg. Regierung als Direktor des Lehrerseminars folgte. Zehn Jahre wirkte er als solcher in Lenzburg. Die wachsende Zahl der Zöglinge machte die Uebersiedlung des Seminars in die leer stehenden Gebäude vom Kloster Wettingen nothwendig. Was er als Lehrer, Erzieher und Direktor geleistet, kann hier nicht geschildert werden; es liegt eingegraben in Geist und Herz aller Derer, die seine Schüler zu sein so glücklich waren, und als Lehrer die aufgenommene Saat ausstreuen konnten. Keller war ein Mensch im besten Sinne des Wortes und darum auch ein Schulmann von Gottes Gnaden, der die wahre Erziehung in der harmonischen Durchbildung aller Geisteskräfte und nicht in der mechanischen Dressour erblickte.

Kellers eingreifende und energische Thätigkeit äußerte sich in allen Fragen, welche das Schulwesen des Kantons betrafen, so bei der Errichtung einer Bezirksschule im aufgehobenen Kloster Muri und der kantonalen landwirthschaftlichen Schule daselbst, in der Pestalozzistiftung in Olsberg, bei der Entwerfung eines neuen Schulgesetzes und bei der Verfassung und Einführung neuer Schulbücher und bei allen größern gesetzgeberischen und organisatorischen Arbeiten.

Nicht weniger eingreifend und durchschlagend war Kellers Arbeit und Erfolg auf dem politischen Felde. Im Jahre 1835 wurde er in den Großen Rath gewählt, 1841 als Tagsatzungsabgeordneter. In den sturmbewegten Zeiten der Klosteraufhebung im Kanton Aargau führte sein mächtiges Wort den Ausschlag herbei. Es kamen die Freischaarenzüge, die Besiegung des Sonderbundes und die Einführung der neuen Bundesverfassung und damit der Eintritt Kellers in den Nationalrath und Ständerath. Im Jahre 1850 war er Präsident der Bundesversammlung und 1871/72 Präsident des Ständerathes, von 1855—1881 Mitglied des eidg. Schulrathes.

Im Jahre 1856 konnte er eine Wahl in den Regierungsrath nicht mehr ablehnen. Was er als Mitglied des Regierungsrathes, als Erziehungsdirektor,



Präsident des katholischen Kirchenrathes und anderer Kommissionen gewirkt und gethan, wer sollte es nicht wissen? Auch er konnte im Rückblick auf seine Wirksamkeit im engern und weitern Vaterlande sprechen: Quarum rerum pars magna fui. Jung und Alt, Groß und Klein, jeder Bauersmann in der abgelegensten Hütte kennt und nennt den Landammann Dr. Augustin Keller.

Die goldene Verdienstmedaille des Kantons, welche ihm die hohe Regierung bei seinem Rücktritte von der 25jährigen praktischen Lehrthätigkeit überreichte, hat er wohl wie kaum ein anderer verdient.

Auch im kirchlichen Gebiete ist Kellers Name unauslöschlich in den Annalen des Kantons und der Eidgenossenschaft eingegraben. Von der Aufhebung der Klöster 1841 an durch alle kirchlichen Wirren stand Keller da als ein unentwegter Kämpfer für Wahrheit und Freiheit. Als Präsident des katholischen Kirchenrathes, als Mitglied der Diözesankonferenz und der Bundesbehörde hat er in allen kirchlich-politischen Fragen der Kantone und der Eidgenossenschaft für die Sicherstellung der Rechte und Freiheiten des Bundes, der Kantone, der Gemeinden und der einzelnen Bürger gegen alle Anmaßungen herrschsüchtiger Hierarchie mannhaft und charakterfest, mit offenem Visir gestritten und ist in allen Stürmen, die über sein Haupt dahingezogen, ungebeugt, einer Eiche gleich, die dem Sturm trotzt, dagestanden. Mit denselben Waffen und in der gleichen unerschrockenen Weise stritt Augustin Keller im Rathsaale zu Aarau, wie im Bundespalaste zu Bern, gleichviel, ob auch die ganze ultramontane Partei sich wider ihn erhob. Er war ein ganzer Mann, vom Scheitel bis zur Sohle, der ein Ziel im Auge hatte, und darnach strebte, unverwandt, nunquam retrorsum, kein schwankendes Rohr, das vompolitischen Winde hin und her sich weben läßt.

So sehr er auch angefeindet wurde, so oft er sich getäuscht fand in den Personen und Ereignissen, so war in seinem Verhalten keine Bitterkeit und kein Groll zu bemerken. Sein ganzes Wesen war getragen von einem unerschütterlichen Vertrauen in die Sache, für die er kämpfte und duldete.

Als im Jahre 1870 die Dogmatisirung des päpstlichen Syllabus und der Unfehlbarkeit durch das sogen. vatikanische Konzil erfolgte, da war es Augustin Keller, der mit Tausenden der alten Lehre treugebliebenen Katholiken seine Stimme im In- und Auslande, an den Kongressen zu Solothurn, Heidelberg und München laut erhob und gegen die Vergewaltigung der Vernunft, des Gewissens und der Freiheit protestirte. Als von Rom her der Bannstrahl als Antwort über die Alpen fuhr, und die im alten Glauben verharrenden Katholiken kein anderes Mittel mehr hatten, als sich selbstständig zu organisiren und frei von Roms Fesseln zum Gott der Wahrheit und Liebe zu beten, da stand wiederum Keller an der Spitze der Bewegung und wurde zum Präsidenten des Synodalrathes der neu gegründeten christkatholischen Kirche der Schweiz gewählt, dessen Ehrenpräsident er vom Jahre 1880 an bis zum Tode geblieben ist.

Augustin Keller hat nebstdem in andern Fragen des Staates, des Armenwesens, in Schule und Kirche, in allen gemeinnützigen, statistischen, geschichtsforschenden, landwirthschaftlichen und Kulturgesellschaften unermüdlich und rastlos gearbeitet in Schrift und Wort, allem eine neue Seite abgewinnend, über alles neues Licht verbreitend, und Vieles zur glücklichen Lösung führend. Stahlhart war seine Gesundheit, unverwüstlich seine Arbeitskraft. Nicht umsonst wurde er mit Ehren überhäuft. Olsberg und Aarau schenkten ihm das Bürgerrecht, die Universität Bern den Doktorhut, angesehene Vereine ernannten ihn zum Ehrenmitgliede. Doch nie suchte der uneigennützige und selbstlose Mann seine Ehre und seinen Vortheil, sondern er lebte und wirkte für das Wohl des Volkes, dem der Pulsschlag seines Herzens galt. Er liebte die Wahrheit und haßte die Lüge, kämpfte für das Recht gegen das Unrecht, suchte der Freiheit auf religiösem und politischem Boden eine Gasse zu machen und war ein Feind jeglicher Knechtschaft, ein Apostel der Humanität, dem die Liebe zu Gott und den Menschen über Alles ging — ein Charakter klar und rein wie Gold. Darin durchwehte auch ein tief religiöser Zug christlicher Weltanschauung sein ganzes Wesen. Er hatte, wie ein Redner an seinem Sarge sprach, ein tieferes religiöses Gemüth, als alle jene, die ihn seines Glaubens wegen gelästert.

Doch auch das höchste Maß der Kraft kann erschöpft werden. Auch Keller mußte dies erfahren. Heftige Krankheiten brachen die Kraft des gewaltigen Mannes und zwangen ihn müde und abgearbeitet sich aus seinem Thaten und segensreichen Wirken zurückzuziehen und im Kreise seiner Angehörigen den Lebensabend zuzubringen. In Lenzburg, wo einst seine Thätigkeit im Aargau begonnen, inmitten seiner Lieben brachte er, treu gehegt und gepflegt von seinen Kindern und Enkeln, die letzten Augenblicke seines Lebens zu. Hier starb er auch den 8. Jänner 1883 im 77. Altersjahre. Auf dem nämlichen Gottesacker, auf dem seine Gattin Josephina Pfeiffer, mit der er sich im Jahre 1832 verehelichte und während fünfzig Jahren ein glückliches Familienleben geführt hatte, ruht, wurde auch der greise Kämpfer zur letzten Ruhe gebettet.

Der überzeugungstreue Arbeiter im Dienste des Vaterlandes ist nicht mehr unter uns; aber das Werk, welches das Ideal und der Ehrgeiz seines Lebens war, das Wohl des Vaterlandes, der Sieg der Wahrheit und der Freiheit, sei auch unser Ziel, das Ziel aller, die vor dem Denkmal den Manen des Verewigten ihre Huldigung darbringen. Mögen alle als Männer mit der-

selben Ueberzeugungstreue zum Denkmal herantreten und es geloben: Wir wollen mit demselben Eifer u. Muthe, mit derselben Hingebung und demselben Vertrauen auf den Sieg der hehren Sache, für welche Keller ein halbes Jahrhundert mit den blanken Waffen des Geistes gestritten, weiter arbeiten und streiten!

Augustin Keller als Demokrat.

Es ist jüngsthin versucht worden, den großen Volksmann im Gegensatz zur Demokratie zu stellen und haben hiefür einzelne Ausdrücke aus einer Festrede als Argument dienen müssen. Nun ist es wahr, daß Augustin Keller nie ein Blatt vor den Mund genommen hat und seine Hiebe links und rechts austheilte, daß er aber mit Leib und Seele vom wahren ächten demokratischen Volksgeiste erfüllt war, geht in seinen staatsmännischen Reden aus jeder Silbe hervor. So hat er anläßlich der Verfassungsrevision von 1851 die demokratischen Postulate am wärmsten vertheidigt und in seiner Einleitung zur Berichterstattung im Verfassungsrathe Worte gesprochen, die auch dem ungläubigsten Thomas die Augen über seine ächt demokratische Gesinnungsweise öffnen sollten. So sagt er u. A.:

„Aus den ihr kundgewordenen Stimmen hatte sich die Kommission einmüthig überzeugt, daß gewisse Forderungen der Zeit, welche auf größere Ausdehnung des demokratischen Prinzips und durch billigere Vertheilung der öffentlichen Lasten auf mögliche Erleichterung der gedrückten Volksklassen abzielen, mehr Rechnung und Rücksicht getragen werden müsse, als bisher geschehen. Die Gründe hiefür hat sie nicht aus Büchern, noch aus gelehrten Vorträgen über Staatsphilosophie entlehnt, sondern sie lediglich im Gebiet der Nothwendigkeit und einer vernünftigen Politik gefunden. — Die Kommission wollte indessen, so sehr sie sich für den demokratischen Fortschritt entschied und die Ideen eines veredelten Sozialismus würdigte, dennoch keine Verfassung für diese oder jene Partei entwerfen und kein Grundgesetz bloß für diese oder jene Fraktion im Staate oktroyren, sondern sie bestrebte sich, oft mit Unterdrückung der persönlichen Ansicht, eine Verfassung für das Volk, und zwar eine möglichst passende für das aargauische Volk zu bearbeiten. Dabei bestand aber ihre Aufgabe nicht darin, es allen recht machen zu wollen, sondern den Bedürfnissen und gerechten Forderungen der Mehrheit entgegen zu kommen. Denn im Staate ist nicht dieser oder jener mit seiner Meinung das Volk, sondern das Volk ist die Mehrheit, welche von einer einzigen Idee bestimmt und beherrscht wird. Mit dem nordamerikanischen Freiheitskrieg beginnt die europäische Revolution, und seit dem Sturze der Bastille hat sie ihre Permanz erklärt. Die hl. Allianz glaubte sie mit den Ketten der Restauration an die Felsen von St. Helena geschmiedet zu haben. Allein sie war in Europa geblieben, zwar nicht mehr als das blutige Ungeheuer der Robespiere, Dantone und Maratte, sondern nunmehr als der große Gedanke der „Freiheit und Gleichheit". Sie träumte in Deutschland, sie kämpfte in Spanien, sie siegte in Griechenland. Die Diplomatie hielt Kongresse und glaubte sie in Festungen zu bannen und mit Protokollen zu beschwören. Aber kaum waren die Fürsten mit den Ministern aus einander gegangen, warf sie den restaurirten Thron der Bourbonen um, und begann ihre große Mission für „Freiheit und Gleichheit" wieder mit verjüngter Pfingstgewalt. Seitdem wirkt sie unaufhaltsam fort und führt die Völker von Stufe zu Stufe der politischen wie sozialen Entwicklung. Sie kennt keinen Stillstand mehr, und was ihr widersteht, wird unter ihrem Siegeswagen zermalmt. Die politische Befreiung ist überall ihre nächste Aufgabe; aber bevor sie irgendwo den Tempel der Freiheit vollendet, beginnt sie bereits auch den Tempel der sozialen Gleichheit. In der Schweiz hat sie den Bau der Freiheit unter Dach gebracht und jetzt legt sie die Riesenhand an eine neue Organisation der sozialen Verhältnisse. Alles aber thut sie nach dem ewigen Gesetze der natürlichen Entwicklung."

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Frankreich und Oesterreich-Ungarn haben offiziell Annahme der Einladung des Bundesrathes zur internationalen Konferenz betreffend Arbeiterschutz erklärt.

Aus dem Bundesrath. Dem schweiz. Samariterverein wird aus dem Hilfsfond für schweizerische Wehrmänner einen Betrag von 200 Fr. verabfolgt. — Die in Absatz 4 von Artikel 89 der Vollziehungsverordnung zum Zollgesetz festgesetzte Gültigkeitsdauer der Freipässe für Sömmerungs- und Winterungsvieh wird von 8 auf 9 Monate ausgedehnt.

— Eidgenössischer Turnverein. Nach der soeben herausgegebenen Statistik besteht der eidgen. Turnverein aus 5 Ehrensektionen, 38 Einzelsektionen und 15 Verbänden mit 301 Sektionen. Diese 344 Vereine haben einen Totalbestand von 19,582 Mitgliedern gegenüber 18,125 im Vorjahre. 10,089 Mitglieder sind beitragspflichtig, somit stimmberechtigt. 9483 sind passive oder freie oder Ehrenmitglieder; 479 Vorturner sind entschädigungsberechtigt. Dem eidgen. Turnvereine sind noch nicht beigetreten die kantonalen Verbände von Genf, Neuenburg und Waadt. Zur Aufnahme als Ehrensektionen in den eidgenössischen Turnverein haben sich angemeldet: 1) Schweizerische Turnsektion Mailand, bestehend aus 27 Aktivmitgliedern schweizerischer Nationalität; 2) Schweizerbund London, bestehend aus 17 Aktiv- und Passivmitgliedern.

Kantonales.

Aargau.

— Grabhyänen oder Ultramontanismus und Kellerfeier. Ein kleines Wochenblättchen aus Freiburg ergeht sich über die Kellerfeier in den maßlosesten Ausfällen auf den verstorbenen Staatsmann, die Veranstalter der Feier, die radikalen protestantischen Städte, das aargauische Lehrerseminar und die Lehrer, alles in seiner völlig unfläthigen Sprache. Kein Wort gegen diese. Aber um der absichtlichen Fälschung der Geschichte vorzubeugen, möchten wir hier auf die von diesem Wuthschrei aus Freiburg erhobene Lüge, Landammann Keller habe seine letzten Jahre im Wahnsinne zugebracht, darauf aufmerksam machen, daß das Bezirksamt Lenzburg auf die, auch von den aargauischen ultramontanen Blättern beim Tode Kellers erhobene Behauptung, derselbe sei im Irrsinn gestorben, sich die aktenmäßige und zeugenhaft beglaubigte Darstellung von der Unwahrheit dieser Behauptung verschafft hat.

Als Seitenstück dieses saubern Freiburgerstückleins bringt der „Freischütz" in Muri einen ähnlichen Zornerguß, in welchem er die Erziehungsdirektion auffordert, gegen den Kantonsschullehrer Fisch einzuschreiten, der es gewagt hat, mit andern vom Ultramontanismus zu sagen, dieser erhebe kühner sein Haupt.

Man wird sich diese haßerfüllte Sprache merken.

— Der Pankratiustag des Jahres 1889. Wenn Augustin Keller irgend auszog, eine Rede zu halten, so berieth er den Kalender. Es war kein Heiliger, keine geschichtliche Persönlichkeit, die dem Volksredner nicht einen Tribut zollen mußten.

Trüb oder Sonnenschein, rozig oder grau, Simon und Juda, oder die drei Eisheiligen Pankratius, Servatius und Bonifazius — das war ihm alles eins; er wußte ihnen die beste Seite abzugewinnen und schlug sie.

Am Pankratiustag jährt es sich, daß er im aargauischen Großen Rathe wiederholt auf die Ausweisung der Jesuiten gedrungen. Am Pankratiustag feiert das freisinnige Volk sein Andenken.

Es war nicht das höfliche Bot einer Staatsbehörde, welches die schweizerischen Männer um seine Büste sammelt. Es war ein Ruf aus dem Volk.

Im letzten Herbst warf ein freisinniger, feuriger junger Berner den Gedanken hin, eine Kellerfeier zu veranstalten. Der Gedanke des Hrn. Dr. med. Streit in Teufenthal zündete mächtig und ergriff tausende von Männerherzen mit unwiderstehlicher Kraft.

Tausende werden morgen einrücken, satt der Wetterprophetik, die A. Keller in markigen Distichen so trefflich gezeichnet:

„Vielen ist das die sublimeste Weisheit der Wetter-
prophetik,
Immer den Mantel zu drehen, schlau nach der Fahne
im Wind!"

Das ist die Bedeutung des Pankratiustages von 1889. Möge er die Freisinnigen, die ohne Eigennutz zu einem Prinzipe stehen, einigen.

— Aarau. Kellerfeier. Der Unteroffizierverein, sowie der hiesige Turnverein in Verbindung mit einer größeren Anzahl anderer aargauischer Turner, haben sich dem Polizei- u. Zugscomite für die Kellerfeier in verdankenswerthester Weise zur Verfügung gestellt, und werden mithelfen die nothwendige Ordnung während des Zuges und auf dem Festplatze zu handhaben. Es ist sehr zu hoffen, daß sich auch das Publikum den Anordnungen des Polizeicomites und seiner Organe (rothe Rosette) in jeder Beziehung unterordnen und ihm seine schwierige Aufgabe erleichtern.

☞ Die Vertreter der Presse können Festkarten für die Kellerfeier und ihre Abzeichen am Sonntag bei der Turnhalle beziehen.

— Zur Orientirung. Abzeichen im Festzuge:

Festredner: Weiß-rothe Rosette mit Gold.

Comite: Vertreter der Regierung und des aarg. Kunstvereins: Schwarzblaue Armschleifen. — Polizeicomite: Rothe Rosetten. — Finanzcomite: Orange Rosetten. — Wirthschaft: Blaue Rosetten. — Bau und Dekoration: Grüne Rosetten.

— Zur Kellerfeier. Der Festzug wird sehr große Dimensionen annehmen. Bis Donnerstag Abend haben ihre Betheiligung zugesagt folgende Vereine:

a) Schützengesellschaften: Aarau Schützengesellschaft und Freier Schießverein, Kulm, Schöftland, Oberentfelden, Aarburg, Othmarsingen, Suhr, Buchs, Biberstein, Gränichen, Küttigen und Unterentfelden.

b) Turnvereine: Aarau, Buchs, Brugg, Unterkulm, Oberkulm, Zofingen, Olten, Suhr und Erlinsbach.

c) Männerchöre: Aarau Cäcilienverein, Aarau Sängerbund, Zofingen Männergesangverein und Handwerkermännerchor, Baden, Buchs, Biberstein, Rupperswyl, Möriken, Olten, Schöftland, Schinznach, Othmarsingen, Oberentfelden, Suhr.

d) Sonstige Vereine: Sämmtliche Grütlivereinssektionen des Kantons mit 14 Fahnen, Handwerker- und Gewerbeverein Aarau, Einwohnerverein Aarau, Altersgenossenverein Aarau, Männer-Helvetia Solothurn, Verein freisinniger Luzerner in Zürich.

e) Musikgesellschaften: Es wirken mit: Stadtmusik Aarau, Stadtmusik Zofingen, „Concordia" Reinach-Menziken, Musikgesellschaft Buchs und Küttigen. Daneben treffen eine Reihe anderer Musikvereine ein, welche die Zuzüge der Bezirke und Thalschaften begleiten.

Aus den einzelnen Thalschaften, Bezirken und Kantonen treffen nach vorläufiger niedriger Schatzung ein: Aus dem Wigger- und Pfaffnerthal ca. 400 Mann, Suhrenthal 500, Wynenthal 600, Seethal mit Lenzburg mindestens 400, Brugg mit Aarethal 300, Baden 300,

---

38

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

22.

Still und einförmig war in der Villa der Winter verflossen und die einzige Abwechslung hatten die Briefe und die langsam sich abwickelnden Geschäftsangelegenheiten gebracht.

Der Märzmonat ging zu Ende; es hatte in den letzten Tagen ein warmes Frühlingswetter geherrscht und Felder, Wiesen und Gärten fingen an, sich neu zu begrünen. Den Garten der Villa schmückten Primeln und an geschützten Stellen sah man schon Veilchen blühen. Hermine hatte sie entdeckt und ging nun täglich mit Hilda, um welche zu pflücken und das Zimmer der Mutter damit zu schmücken.

Als sie eines Morgens wiederum mit den Kindern hinausgegangen war, sah sie Elisabeth kommen, deren ernste bekümmerte Gesichtszüge nichts Gutes verriethen. Sie ging ihr, die einen offenen Brief in der Hand hielt, schnell entgegen und fragte hastig:

„Elisabeth, es sind doch keine traurigen Nachrichten von Deiner Mutter gekommen?"

„Ja, Hermine, traurige Nachrichten", entgegnete Elisabeth mit feuchten Augen, „ich will Dir Alles erzählen. Doch lies selbst den Brief meiner Mutter, die sich gottlob wohl befindet."

„Sollte der Doktorin Bäumer Etwas zugestoßen sein?" frug schnell die Freundin.

„Ja, sie ist ihrem Leiden erlegen", erwiderte langsam und bewegt die junge Wittwe, „und Doktor Bäumer bringt die Leiche hierhin. Sie trifft schon übermorgen hier ein."

„Das schmerzt mich sehr", versetzte Hermine bewegt, „doch war ihr Ende vorauszusehen, obgleich sie wohl bis zum letzten Augenblicke die Hoffnung gehegt, im Süden genesen zu können!"

„Die Beerdigung soll am Sonnabend stattfinden", fuhr Elisabeth fort, „und in diesem Briefe bittet uns der Doktor, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Laß uns deßhalb diesen Nachmittag zur Stadt fahen, Hermine, und in dem so lang unbewohnten Hause Alles anordnen. Ich meine, wir sind das wohl dem Doktor und seiner verstorbenen Frau schuldig."

„Gewiß, Elisabeth", entgegnete Hermine, „und ich bin bereit, Dir in Allem beizustehen."

„Hier sind noch andere Briefe", fuhr Elisabeth fort, „einer von Karoline, dessen Inhalt sich wohl errathen läßt. Die Zeit naht, wo dem neuen Besitzer das Haus abgeliefert werden soll, sie hat noch keine andere Wohnung und bittet mich, einstweilen ihr Mobiliar aufzunehmen, da sie den ganzen Sommer verreist sein wird!"

„Dann wird sie später hier bei Dir wohnen?" fragte Hermine.

„Kann ich anders", entgegnete Elisabeth mit leichter Verstimmung, „sie ist die Schwester meines verstorbenen Mannes. Ich gehe aber nur für den Sommer darauf ein, „denn wer weiß, wie lange mir noch die Villa gehört! — Jedenfalls freue ich mich, daß Doktor Bäumer zurückkommt, ich habe dann doch einen treuen Freund und Rathgeber mehr!"

„Und was schreibt Deine Mutter, Elisabeth?" fragte Hermine.

„Du mußt ihren Brief mit den übrigen lesen, doch kann ich Dir den Inhalt im Allgemeinen schon mittheilen. Sie kommt, da ihr Befinden günstig ist, schon Ende April und gedenkt einstweilen hier zu bleiben. Der Tod der Doktorin Bäumer hat meine Mutter schwer getroffen, man hatte ihr Ende nicht so bald erwartet."

Hier ward Elisabeth abgerufen und der Freundin die Briefe reichend, begab sie sich ins Haus. —

Die Beerdigung hatte stattgefunden; Elisabeth und Hermine standen dem Doktor bei der Erfüllung seiner traurigen Pflichten getreulich zur Seite. Wohl versuchte er es, sich in dem verwaisten Hause, von dem er so lange entfernt gewesen war, wieder einzurichten, doch fehlte ihm überall die liebende Gattin und Hausfrau. Er suchte deßhalb oft die Villa am Rhein auf, wo er Unterhaltung und Zerstreuung fand. Seine Praxis gedachte er erst später aufzunehmen, denn er war ein Mann und hatte weder für Weib noch Kind zu arbeiten.

In der Villa hatte seit einigen Wochen rege Thätigkeit geherrscht und die beiden Freundinnen waren beschäftigt gewesen, alle Einrichtungen zur Aufnahme der Gerichtsräthin Waldheim zu treffen. Außer der Mutter wurde auch die Majorin von Falkenberg erwartet, deren sämmtliches Mobiliar in einem Nebengebäude untergebracht war. Das Haus in der Stadt war von dem Eschenbach'schen Geschäft bereits geräumt worden und der neue Eigenthümer hatte Besitz davon genommen. Er begann schon es für eine zahlreiche Familie umzugestalten, denn eine muntere Kinderschaar sollte fortan die Räume beleben, in denen man bisher kaum laut zu sprechen gewagt. Der Geschäftsabschluß der Firma Eschenbach ward in einer gemietheten Wohnung vollzogen, wo die Geschäftsführer Gronau und Albrecht noch thätig waren. Ersterem war es am schwersten geworden, das Haus zu verlassen, in welchem er seine Lehrzeit angetreten hatte, unter Thränen war er mit den Hauptbüchern in das neue Comptoir gezogen, das nun auch bald für immer geschlossen werden sollte.

An einem herrlichen Frühlingsabend, gegen Ende April, hatte Hermine sich zur Stadt begeben, um die Gerichtsräthin, welche mit dem Schnellzug von Paris ankommen sollte, in Empfang zu nehmen, und Doktor Bäumer hatte sich eingefunden. Elisabeth wollte ihre Mutter im Hause erwarten.

Die Ankunft der Majorin war noch hinausgeschoben; aber sie hatte doch ihrer Schwägerin für alle Güte gedankt und für den Sommer den zeitwilligenden Aufenthalt in der Villa genommen.

Die Kinder waren längst zur Ruhe gebracht und Elisabeth durchging noch einmal die für ihre Mamma bestimmten Räume, die mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet und angenehm durchwärmt waren. Veilchen, Primeln und Hyazinthen

Rheinfelden mit Frickthal 200, Freiamt 300, Aarau und Umgebung 1000 Mann. Daneben werden erwartet Fähnlein aus Basel und Baselland, aus Luzern, Bern und Zürich. – In den Zürcher Blättern ergeht ein Aufruf zur zahlreichen Theilnahme. Mehr als 80 Banner werden im Zuge sich entfalten, so daß dieser imposant und malerisch zu werden verspricht. Eine sehr große Anzahl von Kränzen für das Denkmal sind angemeldet. Diese werden von weißgekleideten Mädchen entgegengenommen.

Auf dem Rathhausplatz erhebt sich bereits die Estrade für die Redner, Behörden und Sänger. Die Reithalle wird hübsch dekorirt und zum angenehmen Aufenthalt eingerichtet. Das Bankett verspricht sehr lebhaft zu werden. Gesang- und Musikvereine werden dabei mitwirken. Die ersten Reden sind bereits von hervorragenden Rednern und Staatsmännern aus verschiedenen Theilen der Schweiz beansprucht.

— Theilnahme der Berner an der Keller-Feier. Das Centralkomite der freisinnigen Berner im Ober-Aargau hat ein Aufruf erlassen, worin es u. A. sagt: „Die Erinnerungsfeier an den großen Patrioten wird sich zu einem Volkstage der Freisinnigen des gesammten Vaterlandes gestalten und erwarten wir daher, daß sich die Oberaargauer unsern Gesinnungsgenossen aus Bern in großer Zahl anschließen werden."

Aus der Bundesstadt sind die Anmeldungen zur Theilnahme bereits sehr zahlreich eingelaufen. Die freisinnigen Studentenverbindungen „Helvetia" und „Concordia" werden sich in corpore an der Feier betheiligen. Die zahlreichen Anmeldungen machen es möglich, einen Extrazug mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen zu veranstalten. Die Taxe für die Fahrt Bern Aarau und retour ist auf 4 Fr. festgesetzt. Der Extrazug wird an allen bedeutendern Stationen halten.

— Kellerfeier. Auch aus dem Kanton Luzern wird nach dem „Luz. Tagbl." die Betheiligung morgen eine zahlreiche sein; namentlich sind es die Grenzgemeinden Reiden, Dagmersellen, sowie diejenigen des Suhrenthales, welche ein größeres Kontingent Freisinniger entsenden werden, unter ihnen gar manchen Veteranen. Ebenso wird die Stadt Luzern an der Feier vertreten sein und den wohlverdienten Lorbeer auf Kellers Denkstein niederlegen.

— Einwohnerverein Aarau. (Mitgeth.) Versammlung Donnerstag den 9. Mai im „Wilden Mann". Auf von verschiedenen Seiten geäußerte Wünsche wurde die Versammlung einberufen, um erstens einen Vortrag des Hrn. alt Ständerath Zschokke über das Projekt einer Schafmattbahn anzuhören, zweitens die Wahl eines Gerichtspräsidenten für den Bezirk Aarau zu besprechen.

Die Nähe der Kellerfeier war jedenfalls der Grund, daß die Betheiligung an der Versammlung nicht derart war, wie sie für das erste Traktandum unter allen Umständen gewünscht werden muß und jedenfalls erwartet werden darf, sobald Festkomite's und Festvorbereitungen dahinten sind. Es wurde denn auch beschlossen, den Vortrag des Hrn. Zschokke auf eine spätere, vor der nächsten Einwohnergemeinde-Versammlung anzuordnende öffentliche Versammlung zu verschieben.

Die Gerichtspräsidentenwahl, auf welches Traktandum eingetreten wurde, veranlaßte keine lange Diskussion. Die Versammlung beschloß beinahe einstimmig, es sei durch den Einwohnerverein Aarau der Wählerschaft des Bezirks Aarau zur Wahl als Gerichtspräsident zu empfehlen Herr Fürsprech M. Schmid, Sekretär der Justizdirektion.

Endlich wurde auf eine bezügliche Einladung hin beschlossen, es seien die Mitglieder des Einwohnervereins Aarau, die sich nicht als Mitglieder anderer Vereine an der Kellerfeier betheiligen, aufzufordern, den Festzug unter der Fahne des Handwerker- u. Gewerbevereins mitzumachen und sich zu dem Zwecke Sonntag den 12. Mai Vormittags 12 Uhr bei der Gewerbehalle einzufinden.

— (Corr.) Bei der Kommission für Vereinfachung des Staatshaushaltes (Sparkommission) finden wir obenan den Kantonssparer, welcher bekanntlich den Vorschlag machte, den Salzauswägern ihre Provision in einer Weise zu kürzen, daß es in einzelnen Gemeinden unmöglich würde, die Salzbütte wieder zu vergeben, wodurch die Bewohner gezwungen sind, ihren Salzbedarf anderswo zu beziehen.

Die Salzauswäger sind vielerorts kleine Leute, z. B. Wittwen, welche mit Inkonvienzen, welche die Salzauswägereien mit sich bringen, einen kleinen bescheidenen Erwerb erzielten.

Soll man nun, um Ersparnisse zu erzielen, ebenfalls bei kleinen Leuten, Beamten mit kleinen Besoldungen Abstriche versuchen? Wir wollen hoffen nein.

Glücklicherweise sitzen in dieser Kommission noch zwei Bankangestellte, die wissen, daß es angenehm ist, große Besoldungen und Tantiemen zu beziehen, hoffentlich werden dieselben eine allfällige Tendenz, den kleinen Beamten ihre Spesen und Gehalte weiter zu kürzen, entgegen treten. Die großen Zapfen getraut man sich doch nicht anzugreifen.

— Suhr. (Eingef.) Aus hiesiger Gemeinde werden sich an der Kellerfeier die Schützengesellschaft (mit Waffen), der Männerchor, die Musikgesellschaft, der Turnverein und die „Alte Sektion" betheiligen.

— Baden. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks betheiligt sich an der Kellerfeier durch eine Delegation von 4 Mitgliedern.

— Lenzburg. (Corr.) An der Kellerfeier betheiligen sich außer der Delegation des Gemeinderathes eine Abordnung der Schulpflege, die gesammte Lehrerschaft, der Männerchor, die Stadtschützengesellschaft, der Schützenbund, der Turnverein, der Grütliverein.

Die Stadtmusik begleitet den Zug von der Krone in Lenzburg bis zum Bahnhof.

— Seethal. Das für den Hallwylersee bestellte große eiserne Dampfschiff ist soweit fertig erstellt, daß es im Laufe der nächsten Woche fertig montirt und wahrscheilich schon Mitte Juni bei Mosen ab Stappel gelassen werden kann.

— Fahrwangen. Am nächsten Sonntag Nachmittag hält im Bären dahier der vielgereiste Hr. Simon Rütimann von Oberrüti einen Vortrag über die Erlebnisse und Merkwürdigkeiten seiner Reise durch vier Welttheile.

— Der Gemeindrath von Boniswyl hat die Polizeikassaverwaltung zur Ausrichtung eines Beitrages von 30 Fr. an die Gründung der Schwachsinnigen-Anstalt in Biberstein angewiesen

— Sarmenstorf. Die Heimatgemeinde Augustin Kellers wird nächsten Sonntag an der Keller-Feier in Aarau durch die HH. Dr. Baur und Gemeindschreiber Keller, als Delegierte des Gemeindrathes, vertreten sein.

— Frick. Dieses Frühjahr wurden auf hiesigem Bahnhof ca. 2000 Centner Heu, zum Preise von Fr. 3. 50 bis Fr. 4 per Centner, eingeladen und meistens nach dem Bezirk Zofingen und dem Oberaargau befördert.

— Laufenburg. (Corresp. vom 10 Mai.) Gestern Morgen erlag dahier einem Herzleiden der als gewissenhafter Beamter bekannte und allgemein beliebte Herr Zolleinnehmer Herm. Mösch. Sowohl in der Familie als in Freundeskreisen verursacht sein Tod eine empfindliche Lücke! Er ruhe sanft! —

Zürich.

— Den ausgewiesenen Russen wurde freie Zeit gegeben zur Ordnung ihrer Angelegenheiten. Für sie verlangt Advokat Curti beim Bundesgericht von Fischer, eventuell vom Bundesrath, Schadenersatz wegen ungesetzlicher Verhaftung.

Luzern.

— Der Große Rath tritt am 27. Mai zusammen. Die Traktanden sind: Neuwahl des Obergerichts und des Kriminalgerichts, Ersatzwahl in den Erziehungsrath und vielleicht auch die Berathung der Mariahilffrage.

Bern.

— Im Eisenwerk Choindez (Jura) ereignete sich laut „Démocrate" ein ernster Unglücksfall. Fünf Arbeiter trugen einen schweren mit flüssigem Eisen gefüllten Tigel, um den Inhalt in eine Form zu gießen; hiebei glitt einer auf dem feuchten Boden aus und das Eisen ergoß sich auf die Erde. Hiedurch entstand ein so starker Knall, daß vierzig Scheiben des Gebäudes zertrümmert wurden; drei Arbeiter erlitten erhebliche Brandwunden. Der am schwersten Verletzte wurde nach dem Spital von Moutier transportirt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Gibt es auch dieses Jahr wieder Obst? wird man nach der Fülle und dem Segen des letzten Jahres fragen und mit Vergnügen antworten wir: Ja freilich, wenn das Wetter dazu hilft: denn an einem durchschnittlich recht befriedigten Ansatze hiefür fehlt es nicht, wahrscheinlich deshalb, weil der Herbst dem Ausreifen des Fruchtholzes sehr günstig war. Gut haben die Baumzüchter daran gethan, daß sie im letzten Herbst die Bäume tüchtig gedüngt haben. Wer solches versäumt hat, mag es sogleich noch nachholen, wenn er seine Obstbäume bei ihrer Kraft erhalten will.

— Pferdeausstellung. Die jüngst in Bern veranstaltete centralschweiz. Pferdeausstellung schloß mit einem Defizit von ca. 1000 Fr. in Folge allzuschwacher Betheiligung Seitens des Publikums. Das unangenehme Ergebniß dürfte die Idee, ähnliche Ausstellungen auch auf die West- und Ostschweiz zu veranstalten, nicht zu fördern geeignet sein.

— Der römisch-katholische Pfarrer von Grand-Saconnex hat den jungen Mädchen seiner Konfession verboten, dem Leichenbegängniß einer Freundin, welche einem andern Glaubensbekenntniß angehört, beizuwohnen. Es sind immer dieselben Priester der Toleranz und der Freiheit!

— Ein wohlgestellter und angesehener Bürger von Jena ist unter dem Verdachte, mehrere seiner Kinder vergiftet zu haben, in Untersuchung genommen worden. Dem Bezeichneten, der Vater von 13 Kindern ist, sind in rascher Aufeinanderfolge vier Kinder — in letzter Woche ein 9jähriges Töchterchen — unter auffallenden Umständen gestorben.

— Vier Mormonen-Apostel, die in Dale County (Alabama) ihr Unwesen trieben, wurden daselbst durchgepeitscht, getheert und gefedert.

— Zum Fall Wohlgemuth. Die höhere Moral der deutschen Behörde illustrirt deutlich die Thatsache, daß die deutschen Behörden vor etwa 2 Jahren Lutz den schweizerischen Polizeiorganen als einen besonders gefährlichen Menschen bezeichnet haben, dem man auf die Finger sehen müsse. Und dieses Individuum gerade hat Wohlgemuth unter offenbarem Mitwissen seiner Obern sich später zum agent provocateur gewählt!

Neueres & Telegramme.

Bern. Etwa 400 Berner werden mit Extrazug um 11 Uhr in Aarau eintreffen.

Bundesstadt, 10. Mai. Dem eidgen. Justizdepartement ist ein Schreiben der Regierung von Aargau zugegangen, in welchem alle Details der Untersuchung in Sachen Wohlgemuth in Rheinfelden bestätigt und dessen falsche oder entstellte Angaben widerlegt werden. Das Schreiben soll der Presse zugestellt werden.

Bern, 11. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Nordostbahn wird die durch frühern Abgang des Nachtzuges Zürich Genf bedingte neue Fahrordnung unter Einlegung sehr günstiger Verbindungen von Schaffhausen und Romanshorn her ausführen.

St. Gallen. (Corresp. vom 10. Mai.) Unsere freisinnigen Katholiken schicken eine Abordnung zur Kellerfeier.

Luzern. Die freisinnigen Luzerner rücken mit Hrn. Dr. Weibel an der Spitze zur Kellerfeier ein. Hr. Weibel wird am Bankett sprechen, da ihm eine der ersten Reden zugesagt ist. —

Paris, 9. Mai. Die Generaldirektion der Ausstellung trai Vorkehrungen, daß bis zum 15. Mai die vollständige Aufstellung aller Abtheilungen der Ausstellung vollendet sein kann. Heute Morgen brach in dem Ausstellungspavillon der Republik San Salvador Feuer aus, welches indeß von der Feuerwehr schnell unterdrückt wurde und nur unbedeutenden Schaden anrichtete.

Dortmund, 10. Mai. Der Minister des Innern, Herrfurth, ist hier eingetroffen.

Oberhausen, 10. Mai. Das Kohlenausfuhrverbot ist erlassen worden. Im Kreise Ruhrort wurden die Aufruhrartikel publizirt. Kohlen aus England, Belgien und Schlesien sind unterwegs.

London, 10. Mai. Während 10 Grubenarbeiter in Pottsville, Pennsylvanien, einen Schacht hinaufstiegen schoben Arbeiter einen Wagen hinunter, derselbe zerschmetterte den Fahrstuhl, die Arbeiter stürzten 500 Fuß tief und wurden getödtet.

Bochum, 10. Mai. Gestern Abend fand ein Zusammenstoß zwischen Militär und Volkshaufen statt. Ersteres machte von der Waffe Gebrauch; zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Berichtigung.

In meiner gestrigen Einsendung betreffend den Fall Wohlgemuth hat im Eingang des letzten Satzes eine Wortversetzung stattgefunden. Es soll daselbst nämlich heißen: „Geradezu erstaunlich ist es aber" statt: „Geradezu ist es aber erstaunlich" ꝛc.

Aarau, 10. Mai 1889.

Caspar, Polizei-Chef.

Getreide-Börse Zürich.

Zürich, 10. Mai.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24¼	23	—	„
Theodosia	23	22½	—	
Azyma	24	22	20½	
Landweizen	19	18¼	18	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 32 50, Kopfmehl Fr. 19.—, Krüsch Fr. 11.— alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Feuchtigk.	Witterung.
10.	Mittgs. 11.	+14,8	721,3	756,5	NW1	75	bewölkt
10.	Abends 9 „	+12,6	720,8	756,0	SW1	81	„
11.	Morg. 7 „	+9,8	722,4	757,6	SW1	85	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 16,9° C. Minimum + 9,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 10. Mai.
Wahrscheinlich Südwind, Gewitterregen, Sinken der Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Mai.
Keine wesentliche Änderung im Temperatur- und Witterungscharakter.

Das Unterhaltungsblatt wird im Laufe der nächsten Woche beigelegt.

---

die Hilda für die Großmamma auf den Tisch gestellt hatte, verbreiteten liebliche Düfte. Elisabeth's Blick fiel auf den Rollstuhl ihres Gatten, in welchem dieser die langen Monate seines Abiterbens zugebracht und den sie nun für ihre Mutter hatte in Stand setzen lassen. Beim Anblick dieses Stuhles, an dessen Seite sie so manchen angstvollen Tag, so manche ihr endlos dünkende Nacht hatte dahinschwinden sehen, trat plötzlich sein Bild wieder lebhaft vor ihre Seele und leise seufzend sagte sie:

„Wie ich wohl die Mutter wiedersehen werde? Die Leiden und Sorgen um uns werden nicht spurlos an ihr vorübergegangen sein!"

Ein ferner Hufschlag drang durch die Stille der einbrechenden Nacht und Elisabeth trat an's Fenster. Der Wagen kam näher; sie eilte auf den Hausflur hinaus und Mutter und Tochter begrüßten sich sprachlos und unter Thränen. Dann ward die Gerichtsräthin in's Wohnzimmer geführt, wo die Begleiterinnen Mutter und Tochter allein ließen.

Elisabeth hatte sofort zu ihrer Beruhigung gesehen, daß ihre Mutter sich weniger verändert hatte, als sie gefürchtet, obgleich das Haar der kaum fünfzigjährigen Frau fast ergraut und ihre Gesichtsfarbe bleich und krankhaft war. Dennoch berührte ihr Anblick sie mit tiefem Schmerz; sie kniete jetzt an ihrer Seite nieder und sagte, das Gesicht an ihrer Brust bergend, kaum hörbar:

„Mutter, — Mutter, müssen wir uns so wiedersehen!"

Die Räthin umarmte sie sanft, küßte sie zärtlich und erwiderte:

„Ja, mein armes Kind, es ist eine schwere Prüfung gewesen, die der Himmel uns auferlegt, doch werden wir sie hoffentlich mit seiner Hilfe überwinden. Ich freue mich, Euch Alle gesund wieder zu sehen."

„Aber Du, Mutter, Du!"

Dem Andenken Augustin Kellers.

Wir feiern heut' den Bund auf's neue.
Der nimmer sich zerreißen läßt:
Vereint in aller Schweizertreue,
Bereiten wir ein hohes Fest
Dem theuren Mann, der ohne Wanken,
Stets furchtlos auf der Warte stand,
Ein Geisteshelb voll Kraftgedanken
Der Freiheit eine Gasse bahnt'!

Er stand, im Sturmwind gleich der Eiche,
Gewaltig wie der Schlachtengott:
Hei! sausten nieder da die Streiche!
Vom Schwert ihm flammt's wie Morgenroth!
Er hat der Hydra Kopf zertreten,
Die zischend unsern Leib umschlang;
Den Tausende so heiß ersehnten:
Des Vaterlandes Sieg gelang!

Wie glüht' er, friedlich einzurichten
Das neuerstandne Schweizerhaus!
Ein Sänger strömt er in Gedichten
Die tapfre Heldenseele aus;
Ein Lehrer leitet er die Jugend
Dahin der Freiheit hehre Bahn,
Den Pfad der schlichten Mannestugend,
Den steilen Weg der Pflicht hinan.

An Einen Gott heißt all' er glauben,
Des Herz nur frommer Kinderssinn:
Kein Wahnwitz kann ihm diesen rauben,
Kein blöder Trug umgaukelt ihn;
Dem Falschen abhold, Feind dem Schlechten,
Des Guten Herold kämpft er fort,
Beschirmt von allen Himmelsmächten,
Weil Licht und Wahrheit nur sein Hort.

Kraft dieses Geistes laßt uns tagen,
Bestätigen alter Treue Schwur,
Beim Kampfessturme nie verzagen
Kraft solchen Geistes Lichtnatur!
Vor seinem Bild wird neu gehoben,
Des Freien Seele kühn geschwellt:
Heil Dir in der Walhalla droben,
Du hochgelobter Freiheitsheld!

Er spricht, von heißer Glut entzündet
Der Liebe, die zum Volk er hegt,
Die er mit tausend Zungen kündet
Aus einem Herzen treubewegt:
So steht, des Volkes Heilsberather,
Im Silberhaupt verklärt er da;
Des Vaterlandes weisen Vater
Preist all sein Volk ihn fern und nah.

Was frommt es uns, daß wir erneuen
Allhier sein tapfer Heldenbild?
Sehn nicht den alten Feind wir dräuen?
Sproßt nicht auf's neu vom Schlachtgefild
Die Drachensaat, das Giftgezüchte,
Der Heuchlerseelen arge Brut?
O reiften in uns neue Früchte
Von seinem Geist der Wunder thut!

J. Rahm.

Bisher ungedruckte Gedichte von Augustin Keller.

Meisterschwanden! Meisterschwanden!
Beim Salomon zum Schwanen spielten
Die Geigen und die Augen zielten.
Er, der Schönste in dem Kreis
Sie der Schönheit Ehrenpreis —
Sie flogen hin im bunten Reigen,
Und Alle auf die Beiden zeigen.

Meisterschwanden! Meisterschwanden!
Und Seine Mutter sah mit Freuden
Sie fliegen da, die schönen beiden:
„Wenn Sie doch katholisch wär,
„Ach katholisch so wie Er!
„Sie müßte meine Tochter werden
„Die liebste Tochter mir auf Erden.“ —

Meisterschwanden! Meisterschwanden!
Auch Ihre Mutter sah es fliegen,
Das Paar im Stüblein mit Vergnügen:
„Wenn er reformirt doch wär',
„Wie wir es sind von Alters her!
„Er müßte wahrhaft mir auf Erden
„Der Liebste aller Söhne werden.“ —

Meisterschwanden! Meisterschwanden!
Die frohen Geigen sind verklungen,
Die Mütter haben es erzwungen:
Er bekam die Liebste nicht.
Sie erhielt den Liebsten nicht
Ob bis zum Grabe ungeschieden
Sie wurden nie vereint hienieden.

„Meisterschwanden! Meisterschwanden!
„Dort tanzen im blauen Seesspiegel
„Die Balchen ohne Glaubensriegel,
„Gut katholisch oberhalb,
„Mit den Andern unterhalb;
„Und meine Pfarrer drauf bei Tische
Finden, es sind die gleichen Fische!“

Meisterschwanden! Meisterschwanden!
Der Dichter hat seither vernommen,
Sie seien in gleichen Himmel kommen.
Ob er gleich katholisch war,
Und sie reformirt sogar. —
Sankt Peter sprach: „Was? Narrenpossen!
„Die Ehen werden hier geschlossen.

„Meisterschwanden! Meisterschwanden!
„Apostelfürst bin ich geworden,
„Der erste Abt von allen Orden,
„Doch hatt' meine Zeitlichkeit
„Ich versponst 'ner Judenmaid.
„Jetzt will man mit solch Menschensachen
„Viel krumm und dumm Gehänge machen!

Steigerung.

Als Roms System ich frei bekämpfte
In feur'ger Jugend kühnen Jahren,
Mit der Vernunft Gewaffen dämpfte
Jedweder Bonzerei Gebahren,
Da fuhren zeternd auf mich bloß
Die alten kirchenweiber los.

Als an ich griff der Faulheit Tröster,
Der Volkskultur erloschne Größen,
Die revoluz gewordnen Klöster
Und ihrer Heiligkeiten Blößen,
Da fuhren grimmig auf mich bloß
Die dicken Klosterfreunde los.

Doch als ich drauf begann zu streiten,
Hei! gegen all die Pestgerüche
Der gottvergessnen Jesuweiten
Und ihrer gift'gen Teufelsküche,
Da fuhr mit Geifer und Geschoß
Die ganze Hölle auf mich los!

Der Wettermantel.

Vielen ist das die sublimeste Weisheit der Wetterprophetik,
Immer den Mantel zu drehn, schlau nach der Fahne im Wind.

Ist dann ein strenges Gewissen der Pol, dem dieser gehorchet,
Unveränderlich treu, selbst im gewaltigsten Sturm;

Deine Bußole jedoch sei immer ein fester Charakter,
Und drin der Magnet immer ein klarer Verstand.

Dann hast nimmer Du Noth, im Sturm nach den Winden zu schauen,
Auch nicht im Mantel fürwahr, schlaulich zu suchen Dein Heil.

Ein Toast von Augustin Keller.

Am eidgenössischen Schützenfest den 23. Juli in St. Gallen.

„Eidgenossen! Es ist in diesen großen Tagen des Vaterlandes bereits so viel Schönes und Herrliches Euch gepredigt worden, daß ich nichts mehr zu predigen weiß. Die Zeitungen bringen täglich so viel Neuigkeiten, daß ich Euch ebenfalls nichts Neues sagen kann. Ich muß Euch, weil ich nichts Irdisches weiß, eine Geschichte aus dem Himmel erzählen. Es ist eine alte Rede und es muß etwas Wahres daran sein: wenn Gott der Herr bei den Eidgenossen hie und da die Hand nicht im Spiele hätte, so wäre schon oft viel Größeres bei ihnen nicht gegangen. Und so hat denn derselbe Gott dieses Frühjahr den Eidgenossen auch ein Freischießen angeordnet. Er konnte aber nicht so viele Scheiben dazu aufbringen, als unsere Freunde von St. Gallen, das Holz hat ihm dazu gefehlt. In den letzten Jahren hat nämlich der hl. Petrus so viel Stöcke und Scheiter mit den Ketzern verbrannt, daß er zu so viel Scheiben das Holz nicht mehr hatte. Er hatte nur fünf Scheiben aufgestellt und das Freischießen angeordnet in seiner lieben Eidgenossenschaft, denn die Eidgenossen sind ihm von Alters her sehr liebe Leute gewesen. Die erste Scheibe, die er aufgestellt, heiß Kantonalismus, die zweite Scheibe hieß Doktor Fadengrad die dritte Scheibe hieß der Vetter von Althäusern, die vierte Scheibe: der Kommissari Hans Peter Niederberger und die fünfte, die er in die Mitte gestellt: das Vaterland. Die Scheiben hatten keine Nummern, man erkannte sie nur an den Zeigern. Der Zeiger von der Scheibe Kantonalismus war eingekleidet in 25 Kantonswappen und hinten hatte er das eidgenössische Kreuz. Der zweite Zeiger von der Scheibe Doktor Fadengrad war ganz in Schreibfedern gekleidet. Das ist nämlich diejenige Partei, die Alles schnurgerade nach Grundsätzen machen will. Der Zeiger von der Scheibe des Vetters von Althäusern trug einen mächtig, mächtig langen Zopf, dabei gerippte Pluderhosen und einen Dreispitz auf dem Kopf. Und der Zeiger von der Scheibe Kommissari Hans Peter Niedereger trug einen langen, schwarzen Rock. Der Zeiger vom Vaterland trug einfach den eidgenössischen Weibelmantel, weiß und roth.

Gott der Herr hat das Freischießen in der Schweiz angeordnet auf den 19. April. Da ist geschossen worden zu Berg, zu Thal, überall wurde geschossen. Und wie ist's nun gegangen? 321,000 und etwas ungerade Nummern sind im Vaterlande geschossen worden und in den andern vier Scheiben, im Kantonalismus, beim Vetter Götti von Althäusern, beim Commissari Hans Peter Niederberger nur etwa seine Hunderttausend. Als es nun zum Absenden gekommen ist, hat Gott der Herr gesagt: Euch andern kann ich nichts geben. Wer 321,730 Nummern geschossen hat, der soll den ganzen Gabentempel bekommen. Und Gott der Herr gab den ganzen Gabentempel dem besten Schützen. In demselben waren die erweiterten Volksrechte, freie Niederlassung, die Konzentration des Wehrwesens nebst all' den andern Herrlichkeiten. Darum, meine Freunde, lade ich Sie ein, zu trinken auf den Ehrenschuß vom 19. April. Das Schweizervolk, das lebe hoch!

Ein Freundesbrief.

Augustin Keller an Dr. Stäbli, Aarau.

Bern, am 12. Nov. 1871.

Herzlieber Freund und Jahrgänger!

Empfange aus innigster Seele meinen Dank für die herzlichen Zeilen, mit denen Du mir den 66. Geburtstag verschönert hast!

Der gütige Himmel hat uns armen Menschen zum Glück des irdischen Daseins zwar zahllose Gaben und Gnaden verliehen. Aber mit zu den schönsten und göttlichsten dieser Gaben gehört die Freundschaft, mit der er gleichgesinnte und gleichgestimmte Herzen treu verbindet.

Lieber, trefflicher Freund, bewahre mir auch ferner deine freundliche Liebe, wie Du der meinen bis zum Grabe und drüber hinaus — denn der Grabhügel soll nicht ihr Markstein sein! — versichert sein darfst.

Du hast an meiner Präsidialrede (Ständerath am 6. Nov. 1871), wie ich sehe, Freude gehabt, sie aber viel zu günstig beurtheilt. Da sie in keiner Zeitung ganz genau, ja in einigen mit etwelchem blühendem Unsinn mitgetheilt worden, so sende ich Dir in der Anlage einen offiziell getreuen Abdruck derselben zur nachträglichen Berichtigung.

Grüße deine liebe Familie recht freundlich von mir, und ebenso die traufliche Gesellschaft unserer abendlichen Tafelrunde bei Hrn. Holzach! Und sage ihr, daß ich alle Abende Eines auf Ihre Gesundheit hinter die Binde gieße!

Mit herzl. Händedruck!

Dein alter Jahrgänger
A. Keller.

Neueste Einrichtungen für Bäder, Douchen und Inhalationen. Anerkannt billige Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospektus gratis. Besitzer: H. Oertli-Bürgi.

Alle Reparaturen prompt und billig.

Für Sommersaison

Stroh-Hüte aller Arten

für **Herren** und **Knaben**, über 1800 Stück, zu den billigsten Preisen,

SONNENSCHIRME

für **Herren** und **Damen**, wegen vorgerückter Saison theilweise zum Erstellungs-Preise,

Spazierstöcke, nur Neuheiten, sehr billig.

Große Auswahl in

Cravatten & Militair-Handschuhen

sowie sämmtliche **längst bekannten** Artikel bei

V. SERNATINGER

AARAU, vordere Vorstadt Nr. 900.

[2307

Große Auswahl in Griffen für Schirme.

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Fahnen & Flaggen

zu vermiethen, (billige Preise).

E. Strub, Tapezierer.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien**, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter**, weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken**, weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., besthend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer in **Schönenwerd.**

Das Auswanderungs-Geschäft

Schneebeli & Cie.

in Basel

54 Elisabethenstraße

empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050

Binzenz Ursprung
in Herznach.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**
prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**
prima Ganzdaunen nur **3. Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. [617

Augustin Keller's

Portraits

ist zu haben à **50 Cts.** bei

H. R. Sauerländer's Sortiments-Buchhandlung

Aarau.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Fahnen-Maler

Seiden, Vereinsfahnen, complet,

Th. Gischard, Zürich, Rennweg 14.



Auswanderer



befördert am billigsten

Die Generalagentur:

Wirth-Herzog in Aarau.

Neu eröffnetes Konsumdepôt
auf dem Rain Nr. 825 in Aarau.
Der
Nordschweizerischen Konsumgesellschaft
Maurer & Co., Zürich.

Unter Leitung des Herrn **Jakob Walti,** Küfer **auf dem Rain Nr. 825** — neben dem Verkaufsmagazin von Herrn Franz Camisasca — werden wir mit **20. ds.** ein Verkaufslokal in **Spezereiwaren & Konsumartikeln** eröffnen und unseren Verkäufer in den Stand setzen, zu den **billigsten** Preisen sämmtliche Artikel in den **vorzüglichsten** Qualitäten an die werthe Kundsame von Stadt und Land abzugeben. Wir notiren z. B. trotz enormen Aufschlages die verschiedenen Zuckersorten noch zu alten Preisen (Pilé 29, Würfel 35, Stockzucker 32 u. 33, Staubzucker 33, Soda 6, feinstes Schweinefett 60 per ½ Kilo, Brennspirit 55 per Liter; die andern Artikel laut Preisliste, welche im Depôt gratis zu beziehen ist.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werthen Abnehmer zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen, weshalb wir zu geneigtem Zuspruch freundlichst einzuladen uns erlauben.

Achtungsvollst (M 5784 Z)

Zürich/Aarau, im April 1889. **Maurer & Co.** [1821

MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Bekanntmachung.

Die Firma **Zurlinden & Cie.**, Cementfabrik, in Aarau, sucht um die Konzession nach, am linken Aarufer ca. 120—140 m. oberhalb ihres Kanalauslaufs, eventuell auch unterhalb desselben in der Verlängerung des Kanals, Uferschutzbauten — sog. Gehänge — nach eingelegten Plänen erstellen zu dürfen.

Einsprüche gegen dieses Konzessionsgesuch sind bis zum **8. Juni** nächsthin dem „Bezirksamte Aarau" einzureichen, bei welcher Amtsstelle die bezüglichen Pläne während der Einspruchsfrist eingesehen werden können.

Aarau, 10. Mai 1889.

Die Baudirektion.

Restaurant Strübin.
Marinirte Nasen,
gebackener Kalbskopf.

Auf Morgen Sonntag
Vanille- & Erdbeer-
Glaces.
J. Wüthrich, Confiseur.

Morgen Sonntag
Glaces.
E. Kunz, Conditor.

Restaurant Strübin.
Frische Spargeln
per Bund à 30 und 35 Cts.

Täglich frische
Spargeln
empfiehlt bestens [2204
Jäcker-Rodel.

Für Landwirthe.
!Neu!
Butter-Maschinen
(Anken-Kübel)
zur Herstellung von **Butter** innert **5** Minuten.
Preis der Maschine, je nach Größe, Fr. 8. 50 bis 19. —
empfiehlt **Karl Henz,**
2309) Rathhausplatz Aarau.

Prima Kalbfleisch, junges Schaffleisch,
sowie täglich frische **Wurstwaaren** empfiehlt bestens
A. Gamper, Metzger.

Extra fetten
Speck- und Flammen-Schmalz
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Prima Mastkalbfleisch, junges fettes Schaf-Fleisch, Schweinefleisch
und **Wurst-Waaren** aller Art empfiehlt [2281
J. Mattenberger, Metzger.

Empfehle zur gefälligen Abnahme
Rindfleisch,
Mastkalbfleisch
Schweinefleisch
Schaffleisch
Bratwürste
Cervelat
Rauchwürste
sowie große Auswahl in feiner **Charcuterie.**
F. Holzach, Metzger.

Zugelaufen:



Ein schwarzes, langhaariges **Spitzerhündchen,** mit vier weißen Pfoten. Abzuholen innert 8 Tagen gegen das Futtergeld und Inserationskosten in Nr. 460 Telli. [2255

Zum Ausleihen:

Wo in hier — für sogleich oder später — eine angenehme **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich, eingemachter Laube, Wassereinrichtung und schöner Aussicht zu vermiethen ist, kann im Bureau dieses Blattes erfragt werden. [2247

Zu kaufen gewünscht:

Ein **Kadettenrock** sammt Hosen. Nachfrage bei der Exped. (2311

Keller-Feier!

Mache der verehrl. Einwohnerschaft von **Aarau** die ergebene Anzeige, daß **nach Schluß** der offiziellen Feier eine

gemüthliche Unterhaltung

stattfindet, für welche die löbl. **Stadtmusik** bereits ihre Mitwirkung zugesagt hat.

R. Mathys, Festwirth.

Restaurant Bahnhof Lenzburg.

Veranda und Kegelbahn.

Den verehrl. Geschäftsreisenden, Passanten und Gesellschaften bestens empfohlen.

Feine **Tisch- und Flaschenweine,** stets gutes offenes **Bier gute Küche,** freundliche Bedienung, billige Preise.

Für Wirthe und Private empfehle **rothe und weiße Land- und fremde Weine** in prima Qualität zu Fr. 35—60 per 100 Liter.
Prima rothgoldener **Malaga** direkt importirt zu Fr. 1. 80 per Liter.
Es empfiehlt sich bestens
F. Kieser, am Bahnhof **Lenzburg.**

Arbeiterinnen-Gesuch.

In Folge vorgenommener Vergrößerung finden bei uns anhaltende und lohnende Beschäftigung:

Winderinnen, Zettlerinnen und Weberinnen

Eine kleine Anzahl wird auch zum **lernen** angenommen. Anmeldungen sind zu machen auf der **Fergstube** [2324
Gasser & Hunziker.

Reiswellen- und Stockholzsteigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Montag den 13. Mai** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Berg" oberhalb **Buchs,** an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. **Ca. 6000 sehr schöne, zum größten Theil tannene und buchene Wellen aus dem 1889ger Schlag.**
2. **390 Ster Tannenstockholz.**

Gute Abfuhr, günstige Zahlungsbedinge.
Kaufliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.
Buchs, den 7. Mai 1889.

Namens der Forstkommission:
2235 **J. Holliger,** Gemeindeförster.

Zur Beachtung

für die

Damen-Welt.



Soeben eingetroffen die gediegensten **Neuheiten** in

Sonnen-Schirmen,

Wiener, Pariser und inländische Fabrikate.

Zur geneigten Abnahme bestens empfehlend [1940
V. Sernatinger,
AARAU.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen an:
auf 1 Jahr fest zu 3½ %
3 „ 3¾ %
nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.

Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Berner Oberland Schweiz.

Faulensee-Bad

867 m. über Meer.
200 m. überm Thuner See.

Thuner See, Station **Spiez.**

Saison vom 15. Mai bis Oktober.

Als vorzüglich bewährter Kurort bekannt durch seine Analyse. Wirkung der eisenhaltigen Heilquelle ähnlich Weißenburg 2c. Mineralbäder, Douchen, Luft- und Milchkuren. Ruhige geschützte Lage. Anstoßender Waldpark. Telegraph. Sehr mäßige Pensionspreise. Prospekte gratis. Beständiger Kurarzt. (O H 3542)

2244 **Josef Ganter,** Prop.

Für Kadetten

empfehle

Hosen von Fr. 12. — und
Uniformen „ „ 28. — an

in ganz soliden Qualitäten. Schnelle Anfertigung zusichernd.

J. Gerber, Md.-Tailleur.

Glarner Kantonal-Schützenfest

in Glarus H. 15 Gl.

vom 19. bis 24. Mai 1889

im Betrage von Franken 30,000.

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin 2c.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
2266 **Wittwe Fravi.**

Das

Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau

von

Heinrich Frey, Notar

(neben dem Amthause) Aarau

besorgt

gültlichen und rechtlichen Inkasso, sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

Eine frische Sendung



Kinder-Wagen

von **Fr. 18** an bis auf **Fr. 70.**

Angelegentlich empfiehlt sich bestens für deren Abnahme
Ed. Lüthy, Sattler und Tapezierer,
1612] **Kirchgasse.**
Ebendaselbst ein **älteres Kinderchaischen** zu billigem Preis.



Als angenehme Zeitzubringer
Rauchstets
762] Cigarren **Ermatinger**

Vorhang-Stoffe

Englischtüll u. Etamine, Mousseline mit Tüllbordüren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Schürzen** für Damen und Kinder. **Spitzen** in schwarz, weiß und farbig. Gestrickte und Stoff-**Corset, Kinder-Corset** und **Geradehalter, Strümpfe & Socken, Normal-Hemden** und **Unterkleider, Handschuhe** und **Mitons** in frischer Sendung bei

M. Theodor-Haguauer,
1829) Hintere Vorstadt.

Spazierstöcke

in allen vorkommenden Sorten empfiehlt zu **billigsten Preisen** von **50 Cts.** an.
1906) **Ed. Müller,** Schirmfabk.

Ein bewährtes Mittel gegen

Sommersprossen

empfiehlt [2136
Ferd. Burkhardt, Coiffeur.

Vorhangstoffe

in weiss & crême
empfiehlt zu billigsten Preisen
1861) Frau **Burkhardt,** Coiffeurs.

Vorzüglichen rothen

Tischwein

verkaufe so lange Vorrath, per Liter zu 40 Cts. — Größere Quantum entsprechend billiger.
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung ꝛc. (H 839L

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Gesucht:

In eine „Brauerei" eine tüchtige **Kellnerin** für sofort ins Eintritt. Anmeldungen nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Aarau.** (M. 18) (2275

Gesucht:

Tüchtige Zwicker

finden **stetsfort lohnende Beschäftigung** in der

Schuhfabrik Wigoltingen
(H 16847) Schweiz). 2088

Gesucht:
Ein **Lehrmeister** für einen konfirmierten Knaben, der die **Sattler-Profession** erlernen will.
Lenzburg, den 9. Mai 1889.
Häusler, Waisenpfleger.

Zu verkaufen:
Zwei schöne (2313

Oleander-Bäume

um billigen Preis. Kirchhof 166.

Zu verkaufen:
Ein noch bereits neuer und ein älterer **Kadetten-Rock** sowie ein neues Käppi, in Nr. 856. (2312

Zu verkaufen:
Ein in gutem Zustande befindliches

Klavier,

wegen Mangel an Platz zu billigem Preise. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. (2315

Zu vermiethen: 2213
Auf Mitte Juli eine **Wohnung** sammt Zubehörde im Schachen Nro. 7-9 und auf Ende Juli eine Wohnung im hinterhaus Nro. 877 auf dem Rain dahier Nähere Auskunft bei
Jak. Wehrli-Kähr, Gypser.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes **Zimmer.** Auskunft ertheilt (2318
J. Wüthrich, Confiseur. K. 4960 J.)

Allgem. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1889 in Wirksamkeit tretend:
a. für **Einlegerguthaben** bis auf Fr. 500 4%
b. „ „ „ „ 4000 vom ganzen Betrag 3½%
c. „ „ welche „ 4000 übersteigen „ 3½%
Darlehen gegen genügende grundpfändliche Sicherheit werden zu 4% gewährt und zwar ohne Provision.
Aarau, den 13. April 1889. (1787

Allgem. aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
Wehrli.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von

Kadetten-Vestons und Hosen,
Offiziers-Uniformen,

Civil-Kleidern

nach neuestem und bestem Schnitt und aus ganz soliden Stoffen, schnellste Ausführung zusichernd. 2267

Friedrich Herzig,
Schneidermeister.
Aarau, im Mai 1889.

Unterzeichnete bringt ihr

Bettwaaren-Geschäft

in gefällige Erinnerung.
Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien
in schöner Auswahl.

Flaum und Federn
in schöner und billiger Waare.

Pferdehaare von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**

Fertige Möbel & Betten im Magazin.
Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (570
E. Keller-Leuenberg,
Bettmacherin, Zollhaus, **Aarau.**

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben. [516 6

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ von Gietl, München,
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ I. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg.

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung u. daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Mineralwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums
sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Kauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind** nur in Schachteln zu **Frs. 1.25** (kleine kleinere Schachteln) verkauft werden. Die Gestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herren-Anzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose f. jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschächte Bluse in lichten und dunklen Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herren-Anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
2 Meter Diagonalstoff besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pfg.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun und olive.

Zu 10 Mark.
Stoff zu einem hocheinen Ueberzieher in jeder dunkelgrau Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3,25 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkelgestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Dauermantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschächten u. sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3,25 Meter Buxking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit u. tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2,25 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hocheinem Buxking.

Zu 9 Mark
2,25 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte Wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser Lager in **hocheinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen und Livree-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe,** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reisrock- u. Halbwollstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croise** etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franko ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst

Sonntag den 12. Mai 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr: „ „ Graf.
Kinderlehre fällt aus.
Wochenfunktionen: „ „ Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 12. Mai 1889:
Vorm. ¾10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 12. Mai 1889:
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 12. Mai 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!
Abends 8 Uhr: Hr. Pfr. Vogt.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Rendez-vous **morgen Sonntag** punkt **12½ Uhr** im **Theatersaal**, bei welcher Gelegenheit auch Bankett-Karten gelöst werden können

Stadtmusik Aarau.

Sammlung morgen Sonntag punkt **12 Uhr** im „Rößli".

Sängerbund.

Keller-Feier. Sonntag punkt **12½ Uhr** Sammlung im **Theater-Saal.**
Die Bankett-Karten sind von heute Abends 6 Uhr an beim Präsidenten Herrn Stapfer zu lösen.

Töchterchor Aarau.

Morgen halb 11 Uhr Kirche.

T. V.

Heute kein Turnen.
Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Lokal.
Mittheilungen betr. der Kellerfeier.

Einwohner-Verein Aarau.

Die Mitglieder, welche sich am Festzuge der Kellerfeier betheiligen wollen, sind höflichst ersucht, sich Sonntag den 12. Mai bei der **Gewerbehalle** um **12½ Uhr** präcis einzufinden und dem Vorstande anzuschließen.
Aarau, den 10. März 1889
Der Vorstand.

Der Altersgenossenverein von Aarau

wird sich Sonntag den 12. Mai, um **¾12 Uhr** im „Freihofgarten", vis-à-vis der Caserne versammeln, um in corpore am Festzuge Theil zu nehmen. Daß **alle** Mitglieder sich daran betheiligen, erwartet
Der Vorstand.

Schützengesellschaft und Freier. Schießverein Aarau.

Keller-Feier
Sammlung Sonntag den 12. Mai, punkt **12 Uhr** am untern Graben.
Zahlreiche Betheiligung erwünscht.
Die beiden Vorstände.

Grütliverein Aarau.

Keller-Feier. Sammlung der Mitglieder Mittags punkt **12 Uhr** im „Vereinslokal". Abmarsch 12½ Uhr auf den Sammelplatz am Graben. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Ehrensache.
Der Vorstand.

Keller-Feier.

Sitzung
des
gesammten Komité
6½ Uhr in der „Bayr. Bierhalle".
Nachher Menu-Probe beim Festwirth.

Quitten, Erdbeer & Himbeer Marmelade

empfiehlt billigst 2227
M. Schmid-Maurer.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und dem Hinscheide unseres innigst geliebten Gatten, Vaters und Bruders

Jakob Blattner, Maler,

sowie für das Grabgeleite danken herzlichst
Die trauernden Hinterlassenen.

Abendgottesdienst

in der evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 12. Mai, Abends 8 Uhr:
Vortrag von Herrn Pfr. **Vogel** über:
„Die kirchliche und soziale Entwicklung der deutschen Colonien in Südrußland (Transkaukasien)".
Jedermann ist freundl. eingeladen. (2290

Fahnen und Flaggen

zu vermiethen bei [2276
Frau **Birkhofer**, Main Nr. 821.

Dampfschiff-Gesellschaft des Hallwylersee.



Ordentliche Generalversammlung der Aktionäre
Sonntag d. 19. Mai 1889, Nachmittags 1 Uhr
im Gasthaus zum „Löwen" in **Meisterschwanden.**

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1888.
2. Abänderung vom § 19 der Statuten.
3. Interpretation vom § 20 der Statuten.
4. Constatirung der Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften behufs Eintragung ins Handelsregister.

Diejenigen Herren, welche zu erscheinen verhindert sind, werden höflichst ersucht, sich nach § 14 der Statuten durch andere Aktionäre vertreten zu lassen.
Meisterschwanden, den 9. Mai 1889.
2306 **Der Verwaltungsrath.**

Fahnen & Flaggen

2238
zu vermiethen bei
A. Liebenmann, Tapezierer.

Wir empfehlen unser Lager in

Tuch, Halbtuch, & Halblein

zu

Kadetten-Uniformen- & Hosen

in soliden Qualitäten zu sehr billigen Preisen und übernehmen auf Wunsch die Anfertigung in kürzester Zeit und guter Ausführung. [2085

Gamper & Cie.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von
Topf- und Gruppirungs-Pflanzen
sowie alle Sorten **Sommerflor.** Ferner werden alle **Bindereien** auf's geschmackvollste ausgeführt. [2210
Aarau, im Mai 1889.
H. Hediger, Stadtgärtner.
Wohnung Nr. 914, obere Vorstadt, bei Hr. Gänslen, Bäcker.

Strumpfwaaren.

Neue Sendung in **Strümpfen** für Damen und Kinder **Socken**, gestrickten **Untertaillen, Strumpfsängen, Kinderschluttchen** 2c.
Große Auswahl, vorzügliche Qualitäten, billigste Preise.
Nicht Vorräthiges wird schnellstens besorgt. [1923
E. Coradi-Stahl.

Durch neue Sendungen ist mein Lager in
Porzellan, Steingutwaaren
wieder vollständig assortirt und empfehle sämmtliche Artikel in großer und schöner Auswahl bei sehr billigen Preisen bestens 2291
Friedr. Andres-Bircher,
917 obere Vorstadt. 917.

Walliser Spargeln.

(Frühzeitige).
Das Kistchen von 5 Kilo franco Fr. 6.
2½ „ „ 3. 25.
Besondere Bedingungen für Wiederverkäufer. 2302
Adresse: **C. Bellino & Cie.** in **Saxon** (Wallis).

Fischgeräthschaften

zur 2299
Angelfischerei
in neuer großer Auswahl empfiehlt
Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau, Rathhausgasse 1.

Gefarbte

Tricottaillen

von Fr. 2. 80 empfiehlt bestens
2207 **E. Hemmeler-Türler.**

Reiner ital. **Rothwein**

Barletta

empfehle als Coupierwein in vorzüglichster Qualität zum Preise von 55 Cts. per Liter, bei Abnahme von wenigstens 50 Liter billiger.
Muster stehen gerne zu Diensten.
2233 **E. Maurer** z. „Kreuz".

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2292

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten.
Charles Weider, Weinplatz, Zürich

Reben-Erwerb.

Von einer soliden, ältern **Feuer-Versicherungsgesellschaft** werden thätige (M 5066 Z)

Agenten

unter günst. Provisionsbedingungen. Offerten sub Chiffre X 525 befördert die Annoncen-Expedition von 2274] **Rudolf Mosse** in **Zürich.**

Ital. Maisgries Ia.

per Kilo 35 Cts., und bei 5 Kilo 30 per Kilos. 2293
Eduard Eggen.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Amerikanisches

Schabenpapier

zur Aufbewahrung von **Wolle, Pelz** und **Lederwaaren** empfiehlt bestens
2292 **Eduard Eggen.**

Emil Obrist, Aarau,

Metzgergasse, 1527
Butter-, Käse, & Delikatessenhandlung.

Steigerung.

Die Erben des sel. **J. Widmer-Merz**, gew. Portier zum „Rößli" in Aarau, bringen Mittwoch den 15. Mai von Morgens 9 Uhr an im Hause Nr. 36 im Schachen zu Aarau (ehemalige Wohnung des Hrn. Thierarzt Thut) an eine öffentliche Steigerung:
1 gut brauchbares **Pferd**, von hellbrauner Farbe.
1 noch in gutem Zustande befindliche **Chaise.**
3 gut erhaltene **Pferdegeschirre.**
Die Kaufsliebhaber laden freundlichst ein
Die Versteigerer.
Aarau, den 10. Mai 1889.

Geschäfts-Verkauf.

In Folge Todesfall ist in einem industriellen Orte des Kantons Aargau ein gut eingerichtetes, älteres **Cigarren-Fabrikationsgeschäft**, welches eine ausgedehnte gute Kundschaft hat, zu verkaufen. [2189
Anfragen und Offerten unter Chiffer A. W. 120 befördert die Annoncen-Expedition **Rud. Mosse, Aarau.**

Gesucht:
In eine kleine Familie ein ordnungsliebendes **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte versteht und Liebe zu Kindern hat. Eintritt sofort.
Von wem, sagt die Exped. (2277

Eine Person, die schon mehrer Jahre als **Haushälterin** gedient hat, sucht eine ähnliche Stelle. 2244
Auskunft bei der Expedition.

Lehrlings-Gesuch. 2214
Ein kräftiger, intelligenter Knabe, der die Möbelschreinerei erlernen will, könnte in die Lehre treten bei
E. Belart, Schreiner in **Brugg.**

Bei einer Damenschneiderin könnte sofort ein artiges, braves Mädchen in die **Lehre** treten. 2260
Bei d. Exped. d. Bl. zu vernehmen.

Gesucht: [2212
Ein gesunder, kräftiger Knabe von braven Eltern kann sofort bei unterzeichneten als **Lehrling** eintreten.
Leder, Metzger Lenzburg.

Gute **bürgerliche Kost** für 1—2 Herren. Bei wem sagt die Expedition dieses Blattes. 2215

Zu verkaufen: 2216
Eine **Hobelbank** mit vollständigem Schreinerwerkzeug. Wo, sagt d. Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen: 2248
So lange Vorrath dürres fohrenes
Spältenholz
bei wem sagt die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen: 2261
2 Paar noch ganz gute **Hosen** für größere Kadetten, in Nro. 293 Zollrain.

Knollsellerie Gemüsesetzlinge
bei Frau **Muster** im **Rombach.**

Zu verkaufen: 2240
Ein noch fast neues **Kadetten-Röckli** in Nro. 800 Schachen.

Zu verkaufen:
Eine **Töchterjacke** für Fr. 5. — Schachen Nro 804. 2211

Zu kaufen verlangt:
Eine noch brauchbare, kleinere **Handpression** für Bier.
Zu vernehmen bei d. Expedition d. Blattes. 2246

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, mit Wassereinrichtung und übrigen Dependenzen, auf 1. Juli. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2208

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu miethen
wünscht jemand eine gangbare **Wirtschaft** in der Stadt oder Umgebung, der Zins wird, wenn gewünscht, vorausbezahlt. 2241
Wer Auskunft ertheilt, sagt die Expedition.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Montag 13. Mai 1889. № 112. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 6 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Zustände in Chile.

Chile ist unbestritten der am weitesten fortgeschrittene von allen spanisch amerikanischen Freistaaten. Wirthschaftlich wird es allerdings von der Nachbarrepublik Argentinien übertroffen, dagegen ist es derselben in politischer Hinsicht weit überlegen. Die Fortschrittspartei arbeitet dort an einem Programm, das in den meisten Punkten auch uns schweizerischen Freisinnigen sympathisch ist. Da wird verlangt:

1. Unbedingt freies von der Regierung in keiner Weise beeinflußtes Wahlrecht.
2. Volle individuelle Freiheit bis zur Grenze der öffentlichen Ordnung und der individuellen Rechte Anderer.
3. Allgemeine Verantwortlichkeit der Beamten.
4. Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden.
5. Wahre Vertretung des Volkswillens im Kongresse und in den Gemeinderäthen.
6. Trennung der Kirche vom Staat.
7. Konfessionslose gemeinsame Kirchhöfe.
8. Kostenlose Bagatellgerichtsbarkeit.
9. Billige und schnelle Rechtsprechung.
10. Konfessionsloser obligatorischer unentgeltlicher Volksunterricht.
11. Gründung höherer Unterrichtsanstalten für das weibliche Geschlecht.
12. Errichtung von Fachschulen unter Berücksichtigung lokaler Bedürfnisse.

Mehrere dieser Programmpunkte haben bereits in der letzten Kongreßsitzung die gesetzgebenden Räthe beschäftigt, so besonders diejenige betreffend Justiz- und Schulreform.

Zur Hebung des Schulwesens hat die Republik in den letzten Jahren ganz gewaltige Anstrengungen gemacht und die Regierung namentlich bemüht sich, viele tüchtige deutsche Lehrkräfte heranzuziehen. Keine Mittel werden ferner gescheut, um die Schuleinrichtungen und Schulgebäude den weitest gehenden bezüglichen Forderungen der heutigen Zeit anzupaßen.

Sehr große Summen sind im letzten Jahre für den Bau neuer auf das praktischste eingerichteter Schulen bewilligt worden, und es ist besonders anzuerkennen, daß auch für die Erziehung der heranwachsenden weiblichen Jugend mit demselben Eifer gesorgt wird wie für die Knaben. Und zwar handelt es sich im Allgemeinen keineswegs ausschließlich um die Erzielung eines möglichst hohen Grades von Wissen, um die Entwicklung der Geisteskräfte, sondern mindestens in gleicher Weise um die gesunde körperliche Ausbildung. Hat man sich, soweit die wissenschaftlichen Bestrebungen in Betracht kommen, den deutschen Vorbildern angeschlossen, so hat man in den Fragen der Hygiene, in der körperlichen Ausbildung die Grundsätze der englischen und amerikanischen Pädagogen streng befolgt.

In den Lehrerseminaren und den Volksschulen ist das Infanterie-Exerzieren obligatorisch. Aber auch dem Verlangen nach dem Bau mehrerer großen Töchterschulen und auch der Einrichtung einer höhern Erziehungsanstalt für Mädchen ist Rechnung getragen und die Mittel hiefür sind bewilligt worden.

Die reformatorische Thätigkeit der Regierung beschränkt sich indessen keineswegs auf das Schulwesen; wir sehen vielmehr in allen Zweigen der nationalen Kultur das eifrige Streben der Leiter des Staates, alle Kräfte zu voller Entfaltung zu bringen. So muß in erster Linie eines Gesetzes gedacht werden, das für das politische Leben Chiles von großer Bedeutung ist.

Wie in Spanien und Portugal, wie in den Ver. Staaten Nordamerikas und bei uns im Kanton Tessin, so hasten auch in den südamerikanischen Republiken dem Parlamentarismus manche Schäden an, deren Beseitigung mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Zu diesen Schäden gehören in erster Linie die den Ausdruck des Volkswillens auf das höchste beschränkende und zum Theil gar nicht zur Aeußerung gelangen lassenden Wahlbeeinflußungen durch die Beamten und andere Vertreter und Organe der jeweiligen Regierungen. Ferner gehört dazu die Ausbeutung der Mandate zur Erlangung der einflußreichsten Stellen, die Konzentrirung aller Macht in den Händen der Parlamentarier. Dem ist nun abgeholfen durch eine neue Wahlkreiseintheilung und eine neue Wahlordnung. Die Zahl der Volksvertreter ist dadurch reduzirt worden. Neu und originell ist die Kreirung von sogenannten Vizevolksvertretern „Suplentes". Scharfe Bestimmungen sind auch erlassen worden über die Unvereinbarkeit der parlamentarischen Mandate mit der Verwaltung öffentlicher Aemter. Auch im Justizwesen sind wichtige Reformen herbeigeführt, durch welche die Hebung der Moralität angestrebt, die Bestechlichkeit eingeschränkt, die Beeinflußung bei der Besetzung von Richterstellen, die Parteilichkeit bei der Rechtsprechung soweit als möglich verhindert werden sollen.

Was die Verwaltung betrifft, so hat die Regierung besonders denjenigen der Gemeinden ihr Interesse zugewandt und derselben den möglichst hohen Grad der Selbstständigkeit zu verleihen gesucht.

Im Uebrigen wird nichts versäumt, in der innern Verwaltung des Landes Alles zu bessern, was auf Grund erwiesener Thatsachen gerügt wird. Der Kongreß that hierin seine Schuldigkeit, indem seine Mitglieder keine Rücksicht nehmen, sondern jede zu ihren Ohren kommenden Ungesetzlichkeiten in den öffentlichen Sitzungen zur Sprache bringen.

Nach Vollendung der im Bau begriffenen transandinischen Eisenbahn wird Chile Argentinien näher rücken, möglicherweise resultirt später daraus ein südamerikanischer Staatenbund. In Centralamerika treten neuerdings ähnliche Bestrebungen zu Tage.

Keller-Feier.

Rede des Hrn. Landstatthalter Rynker.

Hochgeehrte Festtheilnehmer!

Ich kann die soeben verlesene Uebergabsurkunde des aarg. Kunstvereins nicht beantworten, ohne Sie ihm Namen des Regierathes an dem heutigen Feste willkommen zu heißen.

Ich begrüße in erster Linie die Vertreter der Eidgenossenschaft, die Abgesandten des hohen Bundesrathes und heiße Sie herzlich in unserer Mitte willkommen. Sodann rufe ich ein herzliches Willkommen zu den Vertretern unserer Nachbarkantone, den Abgesandten der befreundeten Regierungen, die unserer Einladung so vollzählig gefolgt sind. Sodann begrüße ich die Behörden des Kantons Aargau und ihre Vertreter. Ich begrüße aufs Herzlichste die Familienangehörigen des verewigten Landammanns, die zahlreichen Freunde und Schüler desselben. Ich begrüße und willkommne die Vereine aus unserm und den benachbarten Kantonen, die mit ihren Panieren unserem Feste beiwohnen. Ich begrüße endlich unsere Mitbürger, das ganze Volk von Nah und Fern, das durch seine Theilnahme das Andenken A. Kellers ehren und feiern will. Ich heiße Sie alle, alle im Namen der Regierung zu unserem patriotischen Feste herzlichst willkommen.

Oft erkennen die Völker erst spät, was ihnen einzelne Männer auf der Bahn der Geschichte gewesen sind. Oft ist es erst spätern Generationen vorbehalten, die Menschen mit ihren Thaten und Leistungen voll zu übersehen und zu würdigen. Oft erst in einer Zeit, da die persönliche Erinnerung längst erloschen und kein lebenswarmes frisches Bild mehr im Geiste des Volkes besteht.

Unser Landammann Augustin Keller gehört nicht dieser Categorie von Männern an. Er war unser Zeitgenosse, er lebte mitten unter uns allen, er war unser Lehrer, unser Mitarbeiter, unser Freund, unser Vorgesetzter, der erste Magistrat unserer Republik. Jeder hat ihn gekannt, jeder hat ihn geliebt, wie er uns alle auch geliebt, wie er das ganze Volk, das ganze theure schweizerische Vaterland geliebt hat.

Haben Sie Dank, herzlichen innigsten Dank, meine Herren vom Kunstverein, daß Sie die Sorgfalt gehabt haben, noch bei Lebzeiten ein naturgetreues Modell des Gefeierten und seiner markigen edlen Züge zu erstellen, und daß Sie es so möglich haben, der Nachwelt dieses schöne Bild in Marmor zu überliefern.

Haben Sie ebenfalls Dank, junger Künstler, daß Sie die Muse eine so edle Auffassung und eine solche Vollendung gab.

Vor uns steht das Bild eines Mannes, der aus schlichtem freiem Bauerstatum entsprossen, in sich schon früh das Feuer der Begeisterung sich entzünden sah, für die Wissenschaft und für die Wahrheit, für die Belehrung und die Aufklärung des Volkes. Er fühlte aber nicht nur in sich die Begeisterung zum Lehrfache, sondern er verstand auch in Andern, in seinen Schülern, die Begeisterung für das Wahre, für das Schöne und Große, und für die Veredlung der Volksseele zu entzünden.

Keiner hat es so wieder so verstanden, wie er, in die Tiefe der Kindesseele zu blicken und dort den feinsten, zartesten Regungen Gestalt und Begriff zu geben. Wie er der Liebling der Schüler war, so verstand er es auch, begeisterte Lehrer und

---

59

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Du wirst Dich an meinen Anblick gewöhnen, Elisabeth", entgegnete sanft die Räthin, „die lange Reise hat mich etwas angegriffen, aber etwas Ruhe und die heimatliche Luft werden mich schon wieder stärken. Auch ist meine Hülflosigkeit nicht so schlimm, wie Du meinst, denn ich bin in Gannes mit meiner Suisette schon spazieren gegangen."

Elisabeth begriff die Absicht ihrer Mutter, sie zu beruhigen und sie zu trösten, und noch einmal ihre Hände aus kindlicher Liebe küssend, erhob sie sich dann, als in demselben Augenblicke leise die Thür geöffnet wurde und Hermine eintrat.

28.

Mit dem Besuche der Gerichtsräthin Waldheim war für Elisabeth ein regeres Leben in der Villa eingezogen, schon weil sie die Pflege der Mutter den Händen der Wärterin so wenig wie möglich überließ. Trotzdem machte sich aber eine Veränderung in dem Aeußern der Kranken nicht bemerkbar, die indeß, als sie einige Tage nach ihrer Ankunft den ängstlich forschenden Blick ihrer Tochter bemerkte, ihr in beruhigendem Tone sagte: „Sei meinetwegen ohne Sorge, Elisabeth, denn ich bin wirklich nicht so krank, wie Du zu glauben scheinst. Zur Beruhigung meiner Nerven hat ja schon die Wiedervereinigung mit Dir und den Kindern und namentlich Dein Anblick beigetragen."

„Mein Anblick, Mutter?"

„Ja, mein theures Kind, denn ich hatte gefürchtet, daß Hermine in Bezug auf Deine Gesundheit nicht die volle Wahrheit geschrieben habe. Zu meiner Freude aber habe ich ihre Versicherungen selbst bestätigt gefunden und sehe jetzt mit größerer Ruhe als bisher in die Zukunft."

„Das thue ich gleichfalls, Mutter", entgegnete Elisabeth, „es wird aber wohl noch einige Zeit darüber hingehen."

„Ist denn gar keine Aussicht vorhanden, von dem Eschenbach'schen Reichthum wenigstens einen kleinen Theil für die Kinder erhalten zu sehen?" fragte die Räthin.

„Ich glaube es nicht, Mutter, ich werde mich freuen, wenn wir zum Schluß nicht noch neue Verluste haben."

„Was wird dann aus Gronau und Ludwig Albrecht werden?" fuhr die Räthin nach kurzer Pause fort.

„Gronau wird Buchhalter in einer hiesigen Fabrik, was ihm schon jetzt gesichert ist, und die Pläne Albrechts sind mir unbekannt, doch besitzt er ein kleines Kapital, mit dem er sich vielleicht an einem Geschäfte betheiligen wird. Leider hat Gustav's Tod Beiden große Nachtheile gebracht und namentlich Albrecht's Aussichten gänzlich zerstört!"

„Ist er denn ein tüchtiger Geschäftsmann?"

„Ja, und dabei besitzt er einen sehr ernsthaften Charakter."

In diesem Augenblick näherte sich Doktor Bäumer der Veranda, wo Mutter und Tochter saßen und sagte mit freundlicher Begrüßung:

„Ich störe wohl ein ernstes Gespräch?"

Die Räthin und ihre Tochter erwiderten seinen Gruß und Elisabeth sagte:

„Nein, lieber Herr Doktor, Sie stören es nicht. Sie können überhaupt leicht errathen, was wir besprochen haben."

„Den Versuch möchte ich doch nicht machen", entgegnete der Arzt, „wenngleich es der ernsten Dinge viele giebt, die Sie nach langer Trennung mündlich erörtern könnten."

Jetzt sprangen, von Hermine begleitet, die Kinder herbei, welche den Hausfreund wie immer mit kindlichen Fragen bestürmten. Als er diese geduldig beantwortet hatte, sagte er, die Hände der vaterlosen Waisen fest in den seinen haltend:

„Ihr freut Euch doch gewiß sehr, die liebe Großmama hier zu haben, die Ihr während so langer Zeit nicht gesehen habt?"

„Ja gewiß, Onkel Doktor", riefen Beide mit strahlenden Augen und Hilda fügte wichtig hinzu: „Ich bin immer bei Großmama und pflege sie und helfe auch Suisette, sie im Garten unterfahren."

„Das thust Du, kleines Mänschen?" entgegnete der Arzt, das reiche, seidenweiche Haar des schönen Kindes streichelnd.

„Gewiß", versicherte Hilda, „ich verstehe das gut, denn ich habe unseren Papa auch gepflegt. Frage nur Mama."

„Ich glaube Dir schon, wenn Du es mir sagst", antwortete der Doktor, während die Anderen voll Rührung auf das Kind blickten.

„Wir Alle wollen Papa bald besuchen und ihm Kränze bringen", fuhr Hilda mit ernstem Gesicht fort. „Wenn der Wagen für Großmama fertig ist, fahren wir nach dem Kirchhof!"

„Ausfahren!" rief lebhaft der kleine Rudolf, „Ausfahren, Mama!" und sah seine Mutter mit freudestrahlenden Augen an. Doktor Bäumer, seine Bewegung bekämpfend, sagte mit erzwungenem Scherz:

„Du und Hilda, Ihr könnt mit mir fahren", und sich an Elisabeth wendend, setzte er hinzu: „Ich will eine Viertelstunde von hier den alten Mann besuchen, den auch Sie so gütigst unterstützen, und bringe die Kinder auf dem Rückwege wieder."

Elisabeth gestattete das Mitfahren unter Herminens Schutz, und während diese jubelnd ihre Gartenhüte ergriffen und nach dem Wagen eilten, sagte der Doktor zu der jungen Wittwe:

Mitarbeiter zu erziehen, die ihm ihr ganzes Leben lang treu ergeben blieben.

Aber seine Wirksamkeit reicht weit über die Schule hinaus. Denn mitten aus dem Volk kam er und mitten unter das Volk pflegte er gerne zu treten.

Vor ihm nie und nachher nicht wieder hat einer so zum Volke zu sprechen gewußt, wie er. — Er kannte des Volkes Vorzüge und Mängel; er kannte seine Stärken und Schwächen; er verstand mit Geist und Humor Poesie und Prosa des Volkslebens zu schildern. Er geißelte mit beißendem Spotte die Mißbräuche in Schule, Kirche und Staat. Er zeigte dem Volke in reizenden Bildern die Ideale, die er anstrebte. Er wirkte in hundert Vereinigungen der verschiedensten Art auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, der Religion, der Volkswirthschaft und Wohlfahrt und vergaß nie die Pflege einer ausgesuchten und ausgebreiteten Freundschaft. Wahrhaft unerschöpflich war er in der Erzählung heiterer Scherze und lustiger Schwänke. In seiner Umgebung pulsirte ein reiches heiteres Leben, voll Schwung und Idealität. Was Wunder, daß er überall mit Begeisterung empfangen und daß er überall zum Sprechen veranlaßt wurde. — Seine Reden sind denn auch ohne Zahl und oft die munteren Kinder der augenblicklichen Laune.

Wie seine Reden in Gesellschaft das heitere Gemurmel eines Bächleins im blumigten Wiesengrunde mit seinen scharfen Ränken und Sprüngen sein konnten, so konnten sie auch die Gewalt des wilden, tosenden Bergstromes annehmen, wenn er mit seiner Donnerstimme für die Prinzipien der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit eintrat im Rechtssaale oder vor dem Volke.

Wir feiern in Landammann Augustin Keller den muthvollen, kraftvollen und unermüdlichen Kämpfer für die Emanzipation des Volkes von den Fesseln des Aberglaubens und der Ignoranz.

Wir feiern in ihm den Staatsmann, der den Kampf aufgenommen hat mit der Macht der römischen Hierarchie, der das Gebiet des Kantons Aargau und der Eidgenossenschaft befreit hat vom Jesuitismus und von den Einflüssen der kirchlichen Orden, die nachgerade zu einer bedrohlichen politischen Macht geworden waren.

Augustin Keller ist der Tempelreiniger, der mit scharfer Ruthe die Mißbräuche der Kirche geißelte und die Uebergriffe der Curie in die Machtgebiete des Staates zurückwies. —

Er erkämpfte mit den Waffen des Geistes und mit dem Schwerte der Beredsamkeit die Grundlagen der neuen Eidgenossenschaft. Er hält mit kräftigen Schlägen das alte, morsch gewordene Gefüge des Staatenbundes zertrümmern, um darauf den Bundesstaat aufzurichten, der eine Periode des Friedens, des Glückes und der Stärke unseres Vaterlandes im Gefolge hatte. —

Augustin Keller ist ein wahres Musterbild eines republikanischen Staatsmannes, eines Lehrers des Volkes und eines guten Bürgers.

Möge seine hehre Größe ein leuchtend Vorbild sein für republikanische Jugend der Schweiz und ihre Blicke abziehen von den verführerischen Lorbeeren, welche die Monarchie auf blutgetränkten Feldern gepflückt hat. — Möge sein leuchtend Vorbild hinweisen auf die Erhabenheit republikanischer Bürgertugend und auf den Lorbeer, der dem Vorkämpfer für Völkerfreiheit und Völkerglück beschieden ist.

Ich übernehme Landammann Augustin Keller's weißes Marmorstandbild im herrlichen Maiengrün dieses Gartens aus den Händen des aarg. Kunstvereins zu Handen des aarg. Regierungsrathes. Ich übernehme es aber auch zu Handen des aarg. Volkes, ja zu Handen des ganzen freisinnigen Schweizervolkes. —

Es soll uns dieses Bild ein Wahrzeichen dafür sein, daß die Prinzipien Augustin Kellers fortleben im Volke, in seiner Vertretung und in den Rathssälen der Regierungen und der Bundesbehörden; fortleben und Früchte bringen einer kommenden Generation. Das walte Gott!

Rede des Herrn Oberst Künzli.

Unser Landammann Augustin Keller hat sich einst mit einem Baum verglichen. Ja, er war ein mächtiger Baum, der im ganzen Aargau wurzelte und der auf's schönste gedieh, wo immer man ihn versetzte, in Lenzburg, Wettingen, und in Aarau. Die unbegrenzte Liebe Kellers für seinen Aargau wurde vom aargauischen Volk mit gleicher Treue erwidert und diese Versammlung beweist, daß das engere und das weitere Vaterland dem hochverdienten Staatsmanne, dem Kämpfer für Wahrheit und für Licht, dem Förderer alles Guten und Edlen, ein dankbares Andenken bewahren.

Von Sarmenstorf aus, von der Höhe des Lindenbergs, wo er bis zum 16. Altersjahre im elterlichen Hause gewohnt, sah Keller hinab auf ein herrliches Gelände, mit einem Kranz von Dörfern, in denen eine biedere, rechtschaffene, fleißige Bevölkerung reformirter und katholischer Konfession friedlich neben einander wohnte. Wenn er aber seine Schritte gegen Osten lenkte, nach dem benachbarten Villmergen, dann breiteten sich vor ihm zwei Schlachtfelder aus, eines auf den Höhen, das andere im Thale, beide gedüngt von dem Blut der Eidgenossen, in Bruderkriegen um des Glaubens willen. Ist vielleicht damals schon in dem hochbegabten, heranreifenden Jüngling der Gedanke aufgestiegen, wie glücklich dieses Volk sein könnte, wenn sein Friede nicht gestört würde durch Intoleranz und Mißleitung? Ist dort schon der Grund gelegt worden zu jenen Anschauungen, die später der gereifte Mann mit so viel Geist, Feuer und Kraft der Ueberzeugung in den Räthsälen und in Volksversammlungen vertrat?

Augustin Keller ist im bedeutsamen Jahr 1830 in das öffentliche Leben getreten. Es liegt nicht in meiner Aufgabe, die ganze, reiche, vielseitige Wirksamkeit Kellers zu schildern. Ich beschränke mich darauf, hinzuweisen auf seine politische Thätigkeit in den 30er und 40er Jahren, wo sein Name das ganze Schweizerland erfüllte und wo er sich neben Frey-Herosé, Wieland, Waller und Siegfried einen ehrenvollen Platz sicherte in der Geschichte des Kantons Aargau und der Eidgenossenschaft.

Der in der Restaurationsepoche niedergehaltene freie Volksgeist hatte sich 1830 mit Macht Bahn gebrochen. In einer Reihe von Kantonen waren die aristokratischen Regierungen gestürzt und demokratische Verfassungen eingeführt worden. Doch nur zu bald stellten sich reaktionäre Strömungen ein, denn als ob ein Naturgesetz es so bestimmte, wechseln, gleich wie beim Meere, Ebbe und und Fluth auch im Leben der Völker.

Nachdem 1839 der Umschwung in Zürich eingetreten, arbeiteten die Dunkelmänner überall mit doppeltem Muth. Es fiel die liberale Regierung von Luzern, es brach 1841 der Sturm im Aargau los, um auf den historischen Feldern von Villmergen zu zerschellen, es gährte in Solothurn, Bern und Baselland stellten ihre Truppen für Aargau und Solothurn ins Feld, es bildete sich der Sonderbund, es folgten die Freischaarenzüge, und endlich der Sonderbundskrieg. In diesen stürmischen Jahren kämpfte Augustin Keller seit 1835 in den vordersten Reihen als Mitglied des Großen Rathes vorübergehend auch des Kleinen Rathes und als Tagsatzungsgesandter.

Auf seinen Antrag beschloß der Große Rath nach Unterdrückung des Aufstandes im Januar 1841 die Aufhebung der Klöster, weil diese den Aufstand geschürt hatten und Bollwerke aller staatsfeindlichen Bestrebungen geworden waren. Auf seinen Antrag ertheilte der Große Rath den Gesandten die Instruktion, von der Tagsatzung die Ausweisung der Jesuiten zu verlangen, weil der Jesuitenorden ein stete Gefahr für den Landesfrieden bilde. In der Tagsatzung wurde das Recht des Kantons Aargau zur Aufhebung der Klöster bestritten. Nur wenige Kantone hielten anfänglich zu Aargau und wäre dabei nicht das starke Bern gewesen, so hätte die Angelegenheit eine schlimme Wendung nehmen können. Die in den Rathssälen gesprochenen Worte fanden indessen ihren Weg zum Volke und wesentlich trugen Kellers zündende Reden dazu bei, die freisinnigen Elemente aufzurütteln, bis endlich einbundestreue, fortschrittlich gesinnte Mehrheit in der Tagsatzung sich fand.

Aber die patriotisch gesinnten, erleuchteten, freisinnigen Führer des Volks begnügten sich nicht damit, nur für ihre Kantone zu arbeiten.

Die Ohnmacht des lockern Staatenbundes erschien ihnen unerträglich und jetzt erst ging die Saat auf, welche die großen Männer der Helvetik ausgestreut. Zwar der erste Versuch, eine neue Bundesverfassung einzuführen mißlang 1834 und dies war der erste Frost, der auf die Frühlingshoffnungen von 1830 fiel. Die prophetischen Worte Munzingers: „Wartet nur, der neue Bund wird doch kommen, aber er wird unter Donner und Blitz kommen," mußten sich erfüllen und sie haben sich 1848 erfüllt.

Dem Ständerath Keller war es noch vergönnt, Theil zu nehmen an den Revisionsverhandlungen von 1872 und 1874, die wiederum die Bundesgewalt verstärkten, dem Bund neue Aufgaben zuwiesen und endlich der Glaubensfreiheit zur Anerkennung verholfen haben. Ich sehe den ehrwürdigen Landammann noch vor mir, wie er schmerzlich bewegt war, als sich heute vor 17 Jahren, am 12. Mai 1872, erkennen ließ, daß der erste Verfassungsentwurf verworfen sei. 41 Jahre besteht nun schon der kräftige Bundesstaat, der dem Vaterland die Achtung der Völker verschafft, der die Wehrfähigkeit des Landes mächtig gehoben, der in nie geahnter Weise die volkswirthschaftliche Thätigkeit zur Entfaltung gebracht hat, der fortwährend bestrebt ist, die sozialen Schäden zu heilen oder zu mildern. 41 glückliche Jahre inmitten der Stürme, die Europa durchbrausten und gewaltige Umwälzungen in den Nachbarstaaten herbeiführten. Dank den Männern, durch deren Beharrlichkeit und Muth das heißersehnte Ziel aller Patrioten erreicht wurde, Dank unserem Augustin Keller, der einer der wägsten, besten und volksthümlichsten derselben war!

Heute stehen wir wieder am Vorabend wichtiger Ereignisse. Stehen wir vor der Ebbe oder vor der Fluth? Die Ausführung der Verfassung, die Aufrechthaltung der Ordnung, der Schutz der Bürger in den ihnen durch die Verfassung gewährleisteten Rechten, werden den Bundesbehörden als Verbrechen angerechnet, die Obstruktion ist als Feldgeschrei ausgegeben, die gedeihliche Fortentwicklung des Bundes soll gehemmt werden, die Beseitigung von Verfassungsbestimmungen, die allen Freisinnigen besonders theuer sind, wird angestrebt. Was sagt Ihr dazu, freisinnige Eidgenossen, werdet Ihr gleichgültig sein, wenn die Raben um die Kirchthürme kreisen? Nein, das könnt Ihr nicht, die Ihr hierher gekommen seid, das Andenken Kellers zu ehren. Ihr werdet einstehen für das, was Eure Väter erkämpft. Stützet den Bund, baut weiter, statt niederzureißen, bauet und pfleget, schützet und schirmet das Vaterland, dann handelt Ihr im Geist des einstigen erprobten Kämpfers, der aus lichten Höhen auf uns niedersieht.

Rede des Herrn Sauerländer.

Es gibt wohl kaum eine dankbarere Aufgabe für den geübten Meisel des Bildhauers, als einen genialen, ausdrucksvollen, edeln und so beredten Kopf zu modelliren, wie denjenigen eines Augustin Kellers.

Der Bildner unseres Denkmales, der junge Bildhauer Meyer hatte seiner Zeit den richtigen Sinn dafür empfunden und nach dem Urtheil hervorragender Autoritäten sein Werk in bester Weise und zur Ehre der Kunst durchgeführt und vollendet.

Doch der Kunst allein soll dieses Denkmal nicht geweiht sein! Nein, es sei dazu berufen, das Andenken an den für alles Schöne, Gute und Ideale begeisterten Mann noch mehr zu befestigen, es diene dazu immer und immer wieder auf jenen Mann hinzudeuten und hinzulenken, auf welchen der Aargau stets stolz gewesen ist und stets bleiben wird.

Damit aber die künstlerisch gestaltete Büste unseres Augustin Keller nicht nur wenigen Auserlesenen zugänglich, sondern ein Gemeingut unseres schönen Aargaus werde, hat der Aarg. Kunstverein beschlossen, das Denkmal dort auf jenen lieblichen, von duftendem Grün umrahmten Platz zu stellen, von welchem uns der edle Verstorbene so viel und so oft die begeisterten Blicke schweifen ließ über seinen lieben Aargau und dessen prächtigen Gefilde! Beschlossen, das Andenken an Augustin Keller auf jene Stelle versetzen, in deren Nähe ein Mann von so seltener Begabung, während eines Menschenalters, seine eminenten geistigen Kräfte und seine unermüdliche Thätigkeit dem Wohle des Aargaus und ich darf es heute wohl sagen — dem Wohle des Gesammtvaterlandes, unseres lieben theuren Schweizerlandes, gewidmet hat.

Und daß es unserm Kunstverein vergönnt war und beschieden ist das Denkmal auf diesen einzig richtigen Platz zu verpflanzen, verdankt er in hohem Maße der Mithülfe und wesentlichen Unterstützung der obersten Landesbehörde, unserer Aargauischen Regierung.

Indem der aarg. Kunstverein mich beauftragt, urkundlich der h. Regierung des Aargaus, in seinem Namen für ihr hochherziges Entgegenkommen, durch welches sie nicht nur das Andenken des Verstorbenen, sondern sich selbst geehrt hat, den Dank auszusprechen, vollziehe ich mit diesem Akt die förmliche Uebergabe des Denkmals an den Regierungsrath zu Handen des Staates und übergebe dasselbe hiemit in das Eigenthum und in die Obhut des Kantons Aargau. Möge dieses künstlerische Denkzeichen die Erinnerung an den Lehrer und Staatsmann, dem es gewidmet ist, wach halten und zugleich Zeugniß ablegen von der Dankbarkeit und Pietät, welche der Aargau seinen großen Männern widmet. —

Damit empfangen Sie, hochverehrtester Vertreter der aarg. Regierung diese Urkunde und dem Staate Aargau und vor Allem dem aargauischen Volke sei dieses Denkmal Augustin Kellers zu treuer unentwegter Wacht empfohlen!

Kantonales.

Aargau.

— Gemeindewesen. Im künftigen Herbst sind auch die Gemeindebehörden wieder neu zu bestellen. In Anbetracht des Umstandes, daß Aarau auf raschem Wege Großstadt wird, ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob nicht der Vergrößerung der Stadt entsprechend auch eine Vergrößerung der Gemeindebehörde stattfinden sollte. Das Gemeindeorganisationsgesetz gestattet eine Erweiterung des Gemeinderathes auf 9 Mitglieder. Hr. Wettler z. Ochsen hat s. Zt. die Einrichtung eines großen und kleinen Stadtrathes befürwortet, die Anregung hätte entschieden mehr Würdigung verdient, als sie damals gefunden hat, wenn ihr auch das gegenwärtige Gemeindeorganisationsgesetz im Wege steht. Jedenfalls ist die Frage der Erweiterung der Gemeindebehörde der Prüfung werth und wäre dies ein passendes Thema für den Einwohnerverein. Ein zweiter Punkt betrifft die Frage der Arbeiterwohnungen. Wer tagtäglich die großen Arbeitermassen in die Stadt und aus der Stadt gehen sieht, muß es bedauern, daß so viele Konsumenten für die Stadt verloren gehen. Faktisch kommt ein großer Theil der Löhne, welche unsere Industriellen zahlen, den Nachbargemeinden zu gut. Hätte man rechtzeitig auf Erstellung einfacher und billiger Arbeiterwohnungen in Aarau Bedacht genommen, so hätte die Stadt jetzt sicher die doppelte Zahl Einwohner. Unsere Aarauer Patrioten haben in gutmüthiger Weise den ausmärtigen Gemeinden allerlei Schönes verschafft, wir tadeln sie nicht, würden sie aber loben, wenn sie den Wohnort weniger vergessen würden. Für unsere reichen Industriellen wäre beispielsweise die Bildung einer Gesellschaft für Häuser nach dem System „Klein aber Mein" eine Leichtigkeit und würde dies nicht einmal erhebliche Opfer von ihnen erfordern, dagegen würde ein beträchtlicher Theil der ausbezahlten Löhne in Aarau bleiben und dem Aarauer Handwerker- und Gewerbestand zu Gute kommen. So aber, wie die Verhältnisse heute sind, treibt man die Arbeiter förmlich zur Stadt hinaus.

„Mein heutiger Besuch hat noch einen anderen Zweck denn ich wollte den Besuch meiner Schwester melden, die Ihre Bekanntschaft machen möchte. Paßt es Ihnen, so wird sie schon diesen Nachmittag kommen."

Mutter und Tochter baten dringend darum und der Doktor fuhr mit Hermine und den Kindern fort.

Bald darauf überbrachte das Hausmädchen die angekommenen Briefe, unter denen Elisabeth auch einen von ihrer Schwägerin fand, den sie sogleich öffnete und las:

„Meine theuerste Elisabeth!

Da Du mir Verlassenen in Deinem schönen Hause so freundlich Aufnahme angeboten hast, theile ich Dir mit, daß ich schon übermorgen eintreffen möchte. Es ist mir eine unbeschreibliche Freude, Dich, die liebe Mama und die Kinder wiederzusehen. Meinen Walter habe ich nach der Kadetten-Anstalt begleitet, wo er auch die Pfingstfeiertage bleiben wird. Empfiehl mich Deiner lieben Mama und Fräulein Stein. Mit herzlichem Gruß.

Deine Karoline von Falkenberg."

— Vereinfachung des Staatshaushaltes. Die „Botschaft" hat vor Kurzem in einer Serie von Artikeln ihre Ansichten über die Vereinfachung des Staatshaushaltes niedergelegt und am Schlusse in mehrere Postulate zusammengefaßt. Ein Korrespondent des „Bund", wenn wir nicht irren, hat diese Postulate als Vorschläge des Regierungsrathes ausgegeben und einzelne aarg. Blätter sind, wie es scheint in den gleichen Irrthum gefallen. Nun hat der Regierungsrath die Vorschläge der Finanzdirektion erst vor Kurzem geprüft, dieselben sollen wesentlich anders lauten, als die Vorschläge der „Botschaft", die eben nur eine private Meinung sind. Warte man daher ab, bis die regierungsräthlichen Vorschläge im Druck veröffentlicht sind, es bleibt dann noch Gelegenheit genug zur Kritik. Dann wird auch die Großrathskommission noch ihr Wort dazu sagen wollen.

— Wittnau. Corr. Auf den 12. Mai, dem Tage der Kellerfeier, wurden für hiesige Gemeinde folgende Clausurarbeiten verhängt: Gemeindeversammlung, Spritzenprobe, Bienenzuchtkurs.

Neuenburg.

— Politisches. Die Liberalen gestehen ihre vollständige Niederlage bei den letzten Großrathswahlen ein. Das Schlimmste für sie ist, daß nun auch der Wahlkreis Neuenburg-Serrieres an die Radikalen übergegangen ist, nachdem er schon im vorigen Jahre bei den Gemeinderathswahlen für die Liberalen verloren gegangen war. Diesen Umschwung hat die rasch anwachsende Arbeiterbevölkerung in Serrieres und in der Stadt Neuenburg zu Stande gebracht. Neuenburg ist also radikal geworden, dagegen haben die Liberalen auf dem Lande hie und da einen Sitz gewonnen, immerhin nicht so viel, damit die Niederlage in der Stadt wieder gut gemacht würde. Die Opposition wird kaum noch zwanzig Mitglieder, also nicht einmal mehr ein Fünftheil betragen, während sie früher doch fast ein Drittheil ausmachte. Immerhin mögen die Liberalen bei den Zwanzig und einigen Stichwahlen noch einige weitere Sitze erringen. Aber jedenfalls gehen sie bedeutend geschwächt aus dem Wahlkampfe hervor.

Allerlei Neuigkeiten.

— Feuerwehrtag in St. Gallen. Das Programm lautet: Eröffnung der Ausstellung am 20. Juni; Abgeordnetenversammlung des schweizerischen Feuerwehrvereins am 22. Juni; schweizerischer technischer Feuerwehrtag am 23. Juni; Musterübungen vom 24. Juni an; Bodensee-Feuerwehrtag am 30. Juni; Schluß der Ausstellung am 3. Juli.

Die Anmeldungen für Beschickung der Ausstellung sind laut „St. Gall. Tagbl." so überraschend zahlreich eingelaufen, daß die als Ausstellungslokal in Aussicht genommene große Reitbahn nicht genügend Raum bietet und das nebenan liegende neue Militärmagazin mit seinem geräumigen Parterreraum zugezogen werden mußte. Die beiden Ausstellungsgebäude gestatten nun eine übersichtliche und hübsche Plazirung aller Ausstellungsobjekte.

— Am 6. Mai machte sich in Jegenstorf (Bern) der Sohn des Gemeindepräsidenten Flückiger in der Brennerei seines Vaters zu schaffen; wahrscheinlich aus Unkenntniß mit der Einrichtung drehte er an einem Hahn, worauf die siedende Schlempe sich ihm über den Kopf und den ganzen Körper ergoß und ihn derart verbrannte, daß man für seine Rettung keine Hoffnung hat.

— In Steffisburg bei Thun wollte der sechzehnjährige Knabe Alfred Spring am 6. Mai aus einer alten Vogeflinte schießen. Die Waffe zersprang und die Stockschraube derselben drang dem Knaben in die Stirn und mußte ihm durch den Arzt herausgezogen werden. Das rechte Auge des Verunglückten sei verloren und für sein Leben überhaupt wenig Hoffnung vorhanden.

— Zürich. Wir lesen in der „Freitagszeitung": „Man theilt uns mit, daß letzten Samstag der kantonale Jagdschutzverein ein sogenanntes Schleifen mit Dachshunden veranstaltete. Einige Tage vor dem „Feste", dem die ganze „noble" Jägerwelt der Stadt Zürich und auch Winterthurer beiwohnten, wurde ob der Rehalp Riesbach ein Dachsbau gegraben. Es wurden drei Dachse im Freien ausgegraben und gefangen — sie sollen aus München gekommen sein; — ferner grub man zwei Füchse mit drei Jungen bei Wallisellen aus. Am Tage vor der Thierquälerei — so ist die Sache zu bezeichnen — wurden die Thiere in den Bau gelassen und wieder herausgenommen; dies geschah mit einer Zange, was für die armen Bestien sehr schmerzhaft war. Am Samstag Vormittags 10 Uhr, bei heißem Wetter, ging die Hetzerei los. Es wurde ein Hund nach dem andern in den Bau gelassen. Derjenige, welcher am meisten die Thiere quälte — einem Fuchs wurde von einem Hunde der Schwanz ausgerissen — bekam die erste Prämie. Nachmittags 3 Uhr — also 5 Stunden dauerte die Marterei! — holte man die ganz erschöpften Thiere mit der Zange aus dem Bau heraus. Das Ende von dem „schönen Lied" war, daß die gequälten Dachse zum Dank dafür, daß sie den „Herren Lust bereitet hatten", mit einem Bengel todtgeschlagen wurden." Das ist ja eine ganz niederträchtige Geschichte!

— Die riesigen Streiks in den westphälischen Kohlengruben drängen, nach einem Privattelegramm der „N. Z.-Ztg.", alles andere Interesse zurück, um so stärker, als der Kohlenmangel bereits auf die Eisenindustrie lähmend zurückwirkt. In einigen der größten Eisen-Etablissements mußten mehrere Hochöfen ausgeblasen werden. An der Börse herrscht großer Schrecken, um so mehr als gerade in Bergwerk- und Eisenaktien in letzter Zeit eine stetige Hausse war.

In den Streikbezirken macht sich ferner eine wachsende Erbitterung der Eisenarbeiter, welche aus Kohlenmangel gezwungen feiern müssen, gegen die Bergwerkarbeiter bemerkbar. Einige verheirathete Bergarbeiter nahmen die Arbeit in den bedrohtesten Werken auf, wo Gefahr herrscht, daß bei völligem Stillstande die ganzen Gruben unter Wasser gerathen. Sie müssen unter Militärschutz arbeiten.

Eine große Kalamität herrscht in fast allen Gasanstalten der westphälischen Städte. Die Verwaltung aller Staatseisenbahnen befahl die größte Einschränkung beim Betriebe, da ihnen bereits die Kohlenlager knapp werden. Außerdem ist die Befürchtung vorhanden, daß in den belgischen und englischen Kohlendistrikten ebenfalls Streiks bevorstehen, weil angeblich eine international geplante Bewegung organisirt wäre. Die Arbeiter beharren auf ihrer Forderung, fünfzehnprozentige Lohnerhöhung und nur siebenstündige „Schicht".

In Berlin hat ein Maurerstreik begonnen und zwar mit der Taktik der sogen. partiellen Streiks: ungefähr hundert Bauten mit 1500 Maurern liegen still, während alle übrigen arbeiten und mit ihrem Verdienst die Streikenden unterstützen. Nachher gehts die Reihe herum. Bis jetzt wurde hier nirgends die Ordnung gestört.

— Essen. Die Rheinisch-Westphälische Zeitung meldet: Die Krupp'sche Gußstahlfabrik ist durch Verträge in Oberschlesien und England für den Kohlenbedarf auf zwei Monate vollständig sichergestellt. Die Gesammtzahl der Streikenden in dem Dortmunder, Bittener, Bochumer und einem Theil des Essener Reviers beträgt 70,000 mit einer Tagesförderung von 71,000 Tonnen. Mehrere Eisenwerke und Hochöfen liegen still.

Neueres & Telegramme.

Der Bankrotiustag des Jahres 1889.

Er hat ihn bezwungen den Eisheiligen. Ein wundervoller Maimorgen hat das Füllhorn seines zauberhaften Blumenschmuckes über die Felder und Gärten unseres herrlichen Vaterlandes geschüttet und demselben einen duftenden, thauperlenden Brautkranz gewunden. —

Da eilen sie herbei, die Aargauer alle, die alten wetterharten Männer aus dem rauhen Studenland, von Schneisingen und aus dem Surbthal, vom alten forum tiberii am blauen Rhein, bis hinab zur Augusta rauracorum; es strömen heran die Männer vom Lägernberg, wo die Sonne feurig das Blut der Traube kocht, die Harste von der hochragenden Lenzburg und dem blühenden Seethal, die Fähnlein vom Wülpelsberg dem Eigen und die Männer aus dem Amt Schenkenberg, die Markgestalten vom Heitersberg und den lachenden Gefilden der Reuß und der Bünz und im schweren, sichern Taktschritt von Aarburg, Zofingen, und den Thalgründen der Wigger, ausdem Suhrenthal und dem Thale der Wyna die Kerntruppen, die Schlachtbataillone der aarg. Demokratie. Da strömen sie heran, die Eidgenossen der beiden Basel, vom edlen Zürich, die freigesinnten Männer aus Wengis Stadt in gewaltigen Schaaren, die Männer von Luzern und der Kern und das Mark der Eidgenossenschaft mit wuchtigem Schritt bei den Klängen des Bernermarsches, dem Mutz und die Trommler von Grauholz an der Spitze, die gewaltigen Recken des stolzen Bern, die Freien von Freiburg, die Gesandten von Genf. Wer hat sie gezählt?

Wohl 10000 Schweizer haben an der Landsgemeinde auf dem Rathhausplatz zu Aarau mit heiligem, weihevollem Sinn den zündenden Worten beredter Männer gelauscht und dem Vaterland stumm den Eid der Treue geschworen.

Aarau, die kleine Stadt der großen Feste, hat noch nie eine solche Menschenmenge gesehen, wie bei der Gedenkfeier des großen Patrioten Augustin Keller. Der Festzug mit 145 Fahnen wird auf 6000 Theilnehmer geschätzt. Das Defiliren desselben vor dem Denkmal dauerte volle 25 Minuten. Eine überaus reiche Spende von Kränzen aller Art wurde durch liebliche Mädchen an den Fuß desselben gelegt. Dieser Weiheakt war von ergreifender Wirkung und in den Augen von hunderten starker Männer zitterten die Thränen.

Gebeugt von der Last der 83 Jahre stund, auf den Sohn des alten Freundes Kellers, Dr. Stäbli, gestützt der Bruder Augustin Kellers: „Er ist gut, ganz gut getroffen, so war er", (die Büste) sagte er uns.

In der Reithalle brauste bald ein mächtiger Redestrom. Mannesworte, zündende Blitze.

Endloser Jubel begleitete die ehrwürdige und doch markige Gestalt unseres Welti als er in männlicher Ruhe zur Rednerbühne schritt. So ehrt ein republikanisches Volk seine großen Männer.

Aber hei, wie brauste es auf und wogte und brandete, wie durchbrach er die Schranken stiller Zurückhaltung, der Zorn freigesinnter Männer über die faule Politik der Kompromisse, als ein Brost, ein Weibel in das athemlos lauschende Volk blitzten und wetterten!

Der gestrige Tag hat allen Kompromissen das Grab geschaufelt, er ist ein Sieg der freisinnigen Sache des gesammten Vaterlandes, den Laufzeddel hat erhalten die Politik der Glacehandschuhe und der Windfahnen.

Der 12. Mai 1889 wird ein Markstein in der Entwicklung der neuen eidgenössischen und kantonalen Politik sein. —

Es verdient, daß man weiter von ihm spricht. Wir werden das thun.

— Polizeinachrichten. Die wohleingerichtete Ambulance hatte 15, im Gedränge des Festplatzes ohnmächtig gewordene Mann zu verpflegen. Die Polizei hat keinen einzigen Fall der Unanständigkeit und der Eigenthumsverletzung zu verzeichnen. So tagt ein Volk freier Männer. —

— Zürich. Heute Montag findet eine Volksversammlung statt, die durch die Sektion Zürich der schweizerischen sozialdemokratischen Partei zur Besprechung des Wohlgemuth-Lutz-Handels eingeladen ist. Auch soll Auch soll ein Protest gegen die Russen-Ausweisung gefaßt werden.

— Bern. Der Basler „Arbeiterfreund" veröffentlicht die Briefe Woh'gemuths. Sie enthalten Fragen über die Agitation, wünschen die Nennung von Namen, geben Erkennungszeichen an (weißes Taschentuch in der rechten Hand, weißer Zettel am Hut), rahen Lutz, einen falschen Bart beim Besuch in Mülhausen anzulegen, enthalten die bekannte Wendung „Wühlen Sie" und fügen bei: „Nehmen Sie sich aber in Acht, daß meine Briefe in keine fremden Hände gerathen". Wohlgemuth nimmt an, Lutz habe beim Schriftenschmuggel mitgewirkt und den Arbeiter Vogel der Polizei in die Hände geliefert. Die bezahlten Summen sind in den Briefen genannt und Gratifikationen werden versprochen.

Bundesstadt, 11. Mai. Der Bundesrath hält die Publikation des Schreibens der aargauischen Regierung in Sachen der Verhaftung Wohlgemuth's in Rheinfelden insofern nicht mehr für nöthig, als dieses vierseitige Schreiben doch nur der Kommentar zu den bereits publizirten Telegrammen der aargauischen Polizeidirektion ist und keine wesentlichen neuen Angaben enthält. Außerdem scheint die Sachlage in Sachen Wohlgemuth's auch ohne diese Publikation bereits genügend abgeklärt zu sein.

— Gestern, am 12. Mai wurde ein Telegramm herumgeboten Thusis in Brand stehe.

Paris, 12. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen die Einfuhr und der Transit von lebendem Vieh, insbesondere von Rindern, Schafen und Schweinen bei einer Anzahl Zollämtern in Delle, in den Departements Doubs, Jura und verschiedenen anderen untersagt wird.

Bern, 11. Mai. Von Lauterbrunnen wird gemeldet, daß heute Morgen beim Staubbachfall ein Erdrutsch stattgefunden habe, welcher vier Wohnhäuser und mehrere Scheunen und Heuschober zerstört hatte. Näheres unbekannt.

Berlin, 11. Mai. Ein offiziöses Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung führt aus, in maßgebenden Berliner Kreisen werde daran festgehalten, Wohlgemuth sei zu Unrecht verhaftet worden; die Verantwortung falle aber nicht der schweiz. Bundesregierung, sondern den Behörden des Kantons Aargau zu, deren maßgebende Personen der sozialdemokratischen Partei angehören. Die deutschen Gegenmaßregeln dürften sich also auf die Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs zwischen dem Kanton Aargau und Deutschland beschränken.

Brüssel, 11. Mai. Man hält hier für möglich, daß die Enthüllungen im Sozialistenprozeß zu Mons über die Verwendung von agents provocateurs durch die Regierung den Rücktritt des Ministeriums zur Folge hätten.

Petersburg, 11. Mai. Der Direktor der Kanzlei der unter Leitung des Kaisers stehenden Wohlthätigkeitsanstalten, wirklicher Geheimrath Durnowo, wurde zum Leiter des Ministeriums des Innern unter Beibehaltung seiner gegenwärtigen Stellung ernannt.

Redaktion: J. J. Sydler.

Civilstandsnachrichten

vom 4. bis 11. Mai 1889.

Geburten.

Mai 5. Gustav Adolf Johann, S. des Aeimann, Gustav, Kriminalgerichtsschreiber, von Wölflinswyl, in Aarau.
„ 6. Lina Berth, T. d. Siegrist, Adolf, Schuhmacher, v.
„ 6. Manuel Jose Branlio, S. d. Bibiella, Manuel, Weinhändler, von Sitges (Spanien) in Aarau.
„ 7. Rosa, T. d. Pranti, Niklaus, Maurer, von Strengen (Tirol), in Aarau.
„ 8. Achilles Friedrich, S. d. Frey, Achilles, Coiffeur, v. Densbüren, in Aarau.
„ 9. Emma Barbara, T. d. Stänz, Rudolf, Schriftsetzer, von Küttigen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 6. Eng, Alfred, Küfer und Bierbrauer, von Stüßlingen (Solothurn), in Birrfelden (Baselland) und Sherterleib geb. Graber, Marianna, Köchin, von Krauchthal (Bern), in Aarau.
„ 7. Siebenmann, Rudolf Karl Arnold, Schlosser, von Aarau und Huber, Louise Seline, von Sellenbüren-Stallikon (Zürich), beide in Außersihl.
„ 10. Meyer, Franz Joseph, Schneider, von Wohlen und Appenzeller, Anna Maria, Köchin, von Rohrbach (Bern), beide in Aarau.

Todesfälle.

Mai 7. Blattner, Jakob, Maler, von Küttigen, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Mai 12. Max Ludwig, S. d. Ludwig Heindl-Plüß, Uhrenmacher, von Sachsenweid (Bayern), in Aarau.
„ 12. August Gottlieb, S. des Friedrich Hagnauer-Peter, Bürstenbinder, von und in Aarau.
„ 12. Hulda Lina, T. d. Jakob Frei-Hofer, Lokomotivheizer, von Auenstein, in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abbst.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. trock. Feuchtigk.	Witterung.
12.	Mittgs. 1 U.	+16,8	726,4	761,6	W 1/2	46	bewölkt
12.	Abends 9 „	+10,6	726,5	761,7	Wo	90	hell
13.	Morg. 7 „	+9,1	727,1	762,3	Wo	62	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,0° C. Minimum + 5,4° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen, Herrn Alois Diebold, Eichmeister, in Baden und des Polizeiwachtmeisters wurden am 30 April 1889 von den hiesigen 32 Bierleitungen 10 untersucht, wovon 6 in reinem Zustande befunden, währenddem vier zu Aussetzungen Anlaß gaben.

Die betreffenden Besitzer wurden verwarnt.

Von diesem Ergebniß wird öffentlich Kenntniß gegeben.

Aarau, 10. Mai 1889.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Firma **Zurlinden & Cie.**, Cementfabrik, in Aarau, sucht um die Konzession nach, am linken Aarufer ca. 120—140 m. oberhalb ihres Kanalauslaufs, eventuell auch unterhalb desselben in der Verlängerung des Kanals, Uferschutzbauten — sog. Gehänge — nach eingelegten Plänen erstellen zu dürfen.

Einsprüche gegen dieses Konzessionsgesuch sind bis zum **8. Juni** nächsthin dem „Bezirksamte Aarau" einzureichen, bei welcher Amtsstelle die bezüglichen Pläne während der Einspruchsfrist eingesehen werden können.

Aarau, 10. Mai 1889.

Die Baudirektion.

Keller-Feier.

Rechnungen

für das **Bau-** und **Dekorations-Komite** sind bis **14. Mai** dem Unterzeichneten einzureichen.

Spühler.

Steigerung.

Die Erben des sel. **F. Widmer-Merz**, gew. Portier zum „Rößli" in Aarau, bringen Mittwoch den 15. Mai von Morgens 9 Uhr an im Hause Nr. 36 im Schachen zu Aarau (ehemalige Wohnung des Hrn. Thierarzt Thut) an eine öffentliche Steigerung:

1 gut brauchbares **Pferd**, von hellbrauner Farbe.
1 noch in gutem Zustande befindliche **Chaise**.
3 gut erhaltene **Pferdegeschirre**.

Die Kaufsliebhaber laden freundlichst ein

Die Versteigerer.

Aarau, den 10. Mai 1889.

Frische Kuttlen,

à 40 Cts. per Pfund, extra fettes **Ochsenfleisch**, **Rindsleber** und **Nieren** à 50 Cts., schönes **Nierenfett**, empfiehlt

Siegrist-Rynikер,
Rathhausgasse.

Reiner ital. **Rothwein**

Barletta

empfehle als Coupierwein in vorzüglichster Qualität zum Preise von 55 Cts. per Liter, bei Abnahme von wenigstens 50 Liter billiger.

Muster stehen gerne zu Diensten.

2233 **E. Maurer** z. „Kreuz".

Quitten, Erdbeer & Himbeer

Marmelade

empfiehlt billigst 2227

M. Schmid-Maurer.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Für Landwirthe.

!Neu!

Butter-Maschinen

(Anken-Kübel)

zur Herstellung von **Butter** innert 5 Minuten.

Preis der Maschine, je nach Größe, Fr. 8, 50 bis 19. —

empfiehlt **Karl Henz,**
2309) Rathhausplatz Aarau.

Markt-Anzeige.

Mittwoch den 15. Mai 1889
wird in **Aarau Jahr-** und **Viehmarkt** abgehalten.

Wirthschaft Binsenhof

empfiehlt den werthen Familien und Frauen-Gesellschaften **täglich** guten

Kaffee und Strüßli.

Achtungsvollst

Fr. Ryniker.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Augustin Keller's

Portraits

ist zu haben à **50 Cts.** bei

H. R. Sauerländer's Sortiments-Buchhandlung

Aarau.

☛ Wiederverkäufer erhalten Rabatt. ☚

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 19. **Aarau, den 11. Mai 1889.**

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,75	209,45	—	209.45	2½%
Deutsche Bankplätze	123,60	123,40	—	123,60	3 „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,10	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,28	25,24	—	25,27½	2½ „
London Cheque	25,29	25,26	—	—	—
Paris und Lyon	100,20	100,12½	—	100,20	3 „
Wien	213,25	212,25	—	212.25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3½% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	760	750	—
Nordostbahn Stamm	588	583	—
„ Prioritäten	595	592	—
Union Suisse Stamm	546	543	—
„ „ Prioritäten	560	552	—
Centralbahn	684	682	683
Jurabahnen	610	608	608
Suisse occidentale:			
Stamm	195	193	—
Prioritäten	591	587	—
Schweiz. Kreditanstalt*	800	790	—
Bank in Winterthur*	508	504	—
„ „ Prioritäten*	431	427	—
Aarg. Creditanstalt*	—	570	—
Aarg. Bank*	—	272	—
Bank Zofingen*	506	500	504
Bank Baden*	525	—	—
Basler Handelsbank*	600	592	595
Basler Bankverein*	792	790	792
Bas'er Bankverein neue	782	778	—
Basler Depositenbank*	5500	5485	—
Eidg. Bank*	595	594	595
Schweiz. Unionbank	638	636	—
Banque foncière du Jura*	615	609	—
Credit Lyonnais* Fr. 250 einbez.	695	693	—
Bank für Elsass-Lothringen* Fr. 375 einbez.	525	524	525
Bank in Mülhausen Fr. 250* einbez.	—	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	105,7	105	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,5	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	100,1	99,9	100
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,2	100	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100	—
3½ „ „ Soloth. 1895/1930	99,4	99	—
3 „ Kanton Genf	98,6	98,5	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1903	100	99,6	
4 „ Stadt Winterthur		110,7	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	93	92,6	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	
4 „ dto. Emiss. 1886	—	103	
4 „ 1887	103,3	103	103,3
4 „ dto. „ 1888		—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104,5	103,5	
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102.8	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.		105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,6	103,3	103,5
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,1	101	
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „	—	103,1	103,3
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	101,8	101,7	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,6	96,3	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Walliser Spargeln.

(Frühzeitige).

Das Kistchen von 5 Kilo franco Fr. 6.
„ 2½ „ „ 3. 25.

Besondere Bedingungen für Wiederverkäufer. 2302

Adresse: **C. Bellino & Cie.** in **Saxon** (Wallis).

Ital. Maisgreis Ia.

per Kilo 35 Cts., und bei 5 Kilo 20 per Kilos. 2293

Eduard Eggen.

Amerikanisches

Schapenpapier

zur Aufbewahrung von **Wolle, Pelz** und **Lederwaaren** empfiehlt bestens

2292 **Eduard Eggen.**

Kaufmännisches Institut.

E. Bolomey, Direktor. [480
St. Légier-Vevey (Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch Spanisch, Buchführung &c. (H 839 L

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (1516

Eine Singer-Trettmaschine,

bereits neu und eine **Singer-Hand-Maschine**, beide mit Verschlußkasten um billigen Preis bei 2332

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

Gesucht:

Ein bis zwei **Zimmer** in freier Lage, eventuell mit Kost, für eine junge Dame. Offerten unter Chiffer A. 40 befördert die Exped. [2326

☛ **Heute Nachmittags 2 Uhr wird in der Turnhalle das übrig gebliebene Fleisch versteigert.** [2329

Zum Verkauf:

Ein kleineres aufgerüstetes **Bett** und eine hartholzerne **Kommode,** billig, im Stadthöfle Nr. 92.

Gesucht:

Ein **Lehrmeister** für einen konfirmierten Knaben, der die **Sattler-Profession** erlernen will.

Lenzburg, den 9. Mai 1889.

Häusler, Waisenpfleger.

Gesucht:

In eine „Brauerei" eine tüchtige **Kellnerin** für sofortigen Eintritt. Anmeldungen nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Aarau.** (M. 18) (2275

Gesucht:

In eine kleine Familie ein ordnungsliebendes **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte versteht und Liebe zu Kindern hat. Eintritt sofort.

Von wem, sagt die Exped. (2277

Lehrlings-Gesuch. 2214

Ein kräftiger, intelligenter Knabe, der die Möbelschreinerei erlernen will, könnte in die Lehre treten bei

E. Belart, Schreiner in **Brugg.**

Gesucht: [2212

Ein gesunder, kräftiger Knabe von braven Eltern kann sofort bei unterzeichneten als **Lehrling** eintreten.

Leder, Metzger Lenzburg.

Lit. Museum Zürich

Aarau, Dienstag 14. Mai 1889. № 113. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Keller-Feier.

Rede des Hrn. Oberst Frey.

In diesen Tagen, da der Geist, der stets verneint, sich wiederum drohend erhebt in unserem Lande und auch von jenseits der Landesmarken böse Worte gegen uns geschleudert werden, ist es zeitgemäß, daß wir unsere Blicke auf eine leuchtende Erscheinung in unserer Geschichte richten und einen Mann feiern, der uns gleichbedeutend ist mit den edelsten Bestrebungen für die Freiheit des Volkes und die Ehre des Landes. Augustin Keller, dein Name sei uns gegrüßt! Dein Gedächtniß feiern, heißt schweizerische Tugend und Bravheit feiern, heißt unsern Tribut darbringen Allem, was wahrhaft adelig ist im Schweizerthum und tapfer und gottesfürchtig in der schweizerischen Volksseele! Augustin Keller war ein Sohn des Volkes. Wie eine junge Eiche auf dem Boden der Heimath wuchs er empor, inmitten einer mächtigen und prächtigen Natur, im Angesicht der Alpen, an den Sagen umsponnenen Gestaden des Halwyler-Sees, unter einem braven und arbeitstüchtigen Volke, bei angestrengter Haus- und Feldarbeit, stark an Leib und Seele, duldend, entbehrend, betend in der Noth und in keinem Sturm verzagend, wetterfest, knorrig, ein ächtes und rechtes Bauernkind. Dabei erfüllte ihn ein glühender Wissensdurst von Jugend an; unter Zschokkes, Vital Troxler's und des Paters Girard Leitung grub der Bauernknabe das Fundament eines geistigen Lebens. Seitdem er eines Tages Heinrich Pestalozzi gesehen, hatte er sich entschieden, ein Lehrer des Volkes zu werden.

An den Quellen der deutschen Wissenschaft und in den Kreisen jener für Freiheit und Recht schwärmenden Gesellen der deutschen Burschenschaft schöpfte er seine Begeisterung für Tugend und Ehre, sog er den grimmigen Haß ein gegen das Jesuitenthum.

Er war ein ganzer Mann geworden, an dem keine Schwäche noch Blöße zu entdecken war und was er als Lehrer und Seminardirektor wirkte, das wissen Luzern und Aargau und bezeugen aus dankerfülltem Herzen seine treuen, heute von Nah und Fern zahlreich herbeigeströmten Schüler.

Doch die Wogen einer sturmbewegten Zeit trieben ihn bald aus den friedlichen Lehrsälen hinaus in das öffentliche Leben.

Als ein mächtiger und unentwegter Kämpfer für die Befreiung des Volkes aus Gewissenszwang und Finsterniß erschien er auf dem Kampfplatz.

Die helvetische Verfassung von 1798 hatte uneingeschränkte Gewissensfreiheit proklamirt und die Erziehung zur Staatssache gemacht. Mit der nachfolgenden Periode der Mediation dagegen war auch auf diesem Gebiete die Reaktion hereingebrochen. Die kirchlichen Angelegenheiten wurden wieder ganz den Kantonen überlassen und einzeln unter die Nuntiatur gestellt. Die Bisthümer Basel, Lausanne und Chur wurden von ihren Metropoliten verbänden abgelöst. Die milde Stabführung des edlen Generalvikar-Vertreters in Konstanz wurde als Ketzerei erklärt und mit List und Gewalt die Lostrennung der Mittel- und Ostschweiz von seinem Bisthum. Es entstand ein anarchisches Provisorium, die Nuntiatur in Luzern allem herrschte und die kirchliche Reaktion könnte alles Land überschwemmen. Der Klerus wurde unter römische Zucht gebracht und überall ein ultramontaner Geist gepflanzt. Die freisinnige Bewegung unter einem Theil der Geistlichkeit St. Gallen's wurde zermalmt. Selbst die politische Regeneration der 30er Jahre und die darauf folgende Konferenz zu Baden, welche vor Allem die Errichtung eines schweiz. Erzbisthums verlangte, vermochten der kirchlichen Reaktion nicht Halt zu gebieten. Die Bischöfe lagen in den Stricken der Nuntiatur.

Im Kanton Aargau gab die Verfassungsrevision im Januar 1841 den äußeren Anlaß zu dem ultramontanen Aufruhr im Freien Amte. Am Morgen des 11. Januar heulten die Glocken des heil. Leontius von dem Klosterthurm zu Muri in Berg und Thal hinaus. Die Beamten der Regierung und der edle Waller wurden mißhandelt und mit dem Tode bedroht. Unter Führung von Sylvan Müller rückte der ultramontane Landsturm gegen Aarau, die liberale Regierung zu stürzen. Bei Villmergen wurde der Aufruhr von den Regierungstruppen unter Frey-Herosée aufs Haupt geschlagen. Die Klöster hatten das Volk in den Aufruhr gehetzt und zwei Tage nach dem Gefechte von Villmergen stellte Augustin Keller im Großen Rathe den Antrag, sämmtliche Klöster im Kantone aufzuheben. Wo der Schatten eines Mönches hinfällt, da wächst kein Gras mehr. Von Wyland und Siegfried unterstützt, gelang es ihm, die Aufhebung der Klöster, mit Ausnahme der Frauen-Klöster, auch von der Tagsatzung sanktioniren zu lassen.

Es kam die Jesuitenberufung in Luzern, der Sonderbund, die Niedermetzelung der liberalen Walliser am Trient, die Freischaarenzüge, der Sonderbundskrieg, die Ausweisung der Jesuiten und die Bundesverfassung von 1848.

Die Aufhebung der Klöster im Aargau und die Ausweisung der Jesuiten, der geschworenen Feinde der konfessionellen Versöhnung, aus der Eidgenossenschaft, waren in erster Linie das Werk Augustin Kellers und als zwei Dezennien später mit dem Verbot des unsäglichen Lehrbuches des Jesuiten Gury der Kampf im Bisthum Basel begann und die Zeichen der Zeit auf einen engern Anschluß unter den Eidgenossen hinwiesen, da war es wiederum die überragende Gewalt Augustin Kellers, die allen Eidgenossen sichtbar im Kampfe für die geistige Freiheit voranging. Und als im Schwurgerichtssaale zu Solothurn die Grundlage gelegt wurde zu dem Bau einer schweiz. katholischen Nationalkirche, war er es abermals, der den ersten Hammerschlag that.

Der hohe Sinn Augustin Kellers bewährte sich auch jedes Mal, wenn unbefugte Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten uns von Außen drohte oder Forderungen an uns gestellt wurden, die im Widerspruch mit den nationalen Traditionen der Eidgenossenschaft standen. Die Ehre des Landes ging ihm über Alles, niemals hat er sein stolzes Haupt gebeugt unter fremdes Machtgebot.

Jetzt ruht er drüben auf dem Kirchhof zu Lenzburg, der Edelsten und der Größten Einer. Mit ihm stieg zur Gruft ein mächtiger Redner, ein Staatsmann, der seines Zieles sich klar bewußt war, ein ganzer Mann und ein guter Mensch. Niemals ist er um des Kampfes willen in den Streit gezogen. Seinem Herzen standen alle seine Mitbürger gleich nahe. Sein unablässiger Kampf galt den Mächten der Finsterniß, sein höchstes Ziel war die Volksbefreiung durch Volksbildung.

Er hat einen guten Kampf gekämpft und uns ein Vorbild hinterlassen, zu dem wir in diesen Tagen aufblicken sollen. Doch nicht um des Unfriedens willen rufen wir seinen Namen an. Fern sei es von uns, Haß zu säen und Zwietracht heraufzubeschwören unter der Berufung auf ihn. Wir wollen Niemandens Glauben antasten und keinen unserer Brüder in seinem Gewissen bedrücken. Allein festhalten wollen wir an den Gütern, die wir errungen, vorwärts in die Zukunft blicken und für die Zukunft wirken und zurückweisen alle Versuche, das Rad der Zeit rückwärts zu drehen, zurückweisen das Unterfangen, die religiösen Leidenschaften des Volkes zu entflammen, um der fortschrittlichen Entwicklung unseres Landes in die Speichen zu fallen.

Was hat, frage ich, das eidgenössische Konkursgesetz der römisch-katholischen Kirche zu Leid gethan, daß die berufensten Kämpfer derselben bei uns ihm den Krieg erklärt haben? Ja, was ist es denn mit dem Entscheid der Bundesbehörden in Sachen dieses Rekurses von Liechtensteig? Feierlich weisen wir den Vorwurf zurück, als drohe der Relion des Volkes Gefahr, wie wir gestützt auf die Bundesverfassung verlangen, daß die Kinder aller Konfessionen in der gemeinsamen öffentlichen Schule erzogen werden und feierlich geloben wir uns, auch in Zukunft dem Ungeheuer der Intoleranz, wo immer seine Hörner und Klauen sich zeigen, mit offenem Helm entgegenzutreten.

Dann wird der Name Augustin Kellers wie Segen unter uns wirken und wenn eines Tages von Außen uns eine Vergewaltigung drohen sollte, dann wollen wir uns stützen auf unser gutes Recht, wie die Väter, und fest daran halten, komme dann, was wolle.

40

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Elisabeth hatte beim Lesen der wenigen Zeilen das alte unbehagliche Gefühl empfunden, mit ihrer Schwägerin zusammen zu sein und sagte:

„Karolina hätte uns wohl etwas früher ihre Ankunft melden können, doch ist sie mir willkommen."

„Und Herminens Brief" fragte die Räthin; „vielleicht eine Aufforderung zu kommen, obgleich ich keine Veranlassung dazu wüßte!"

Dennoch war es eine solche, denn als Hermine mit den Kindern zurückkehrte und das für sie eingegangene Schreiben gelesen hatte, sagte sie mit sichtlicher Freude:

„Mein Onkel und meine Tante sind aus New-York gekommen und möchten mich gerne sehen."

„Reise, sobald Du willst, Hermine", fiel schnell die Räthin ein und Elisabeth setzte scherzend hinzu:

„Wir bekommen sogar für Deine Gesellschaft schon Ersatz."

„Deine Schwägerin?"" fragte die Freundin.

„Ja, sie wird schon morgen Nachmittag anlangen!"

„Dann will ich doch lieber erst am Montag reisen", entgegnete lächelnd Hermine, „es könnte fast den Anschein haben, als wollte ich sie vermeiden."

Ihrem Versprechen gemäß, erschienen dann auch am Abend Doktor Bäumer nebst seiner Schwester, Frau Wagenfeld, und bald darauf Herr Albrecht, der Frau Eschenbach zu sprechen wünschte. Ueberzeugt, daß nur eine wichtige Angelegenheit ihn zu so später Stunde nach der Villa geführt habe, begab sich Elisabeth in's Vorzimmer, wo der Commmis ihr mit den Worten entgegentrat:

„Entschuldigen Sie meinen späten Wunsch, allein es sind Briefe aus Holland gekommen, die sogleich beantwortet werden mußten und Ihrer Unterschrift bedurften und da ich sie Niemanden anvertrauen mochte, so habe ich sie selbst gebracht", und dabei reichte er ihr die Papiere.

Elisabeth bot ihm einen Stuhl und setzte sich an den Schreibtisch und verlas aufmerksam die Briefe, die sie mit ihrer Unterschrift versah.

Alsdann führte sie ihren Gast in das Gartenzimmer zu den Anderen, wo bald eine allgemeine Unterhaltung begann. Als dabei die Rede auf die Majorin kam, die am folgenden Tage ankommen sollte, sagte die Räthin:

„Die arme Karoline thut mir aufrichtig leid, da sie nicht wieder in das Vaterhaus zurückkehren kann."

„Bedauern Sie nicht, Frau Räthin", erwiderte Ludwig Albrecht, „Karoline hat das glückliche Naturell, sich überall heimisch zu fühlen, auch hat das alte düstere Gebäude, wie sie das alte Familienhaus immer nannte, ihr nie besonders zugesagt."

Auch ohne Musik und Kartenspiel verfloß Elisabeth's Gästen die Zeit bis zur Wandtafel und als in später Stunde der kleine Kreis sich trennte, lehnte Albrecht einen Platz im Wagen des Doktors dankend ab und zog es vor, in der warmen Frühlings-Nacht den Weg zur Stadt allein und zu Fuß zurückzulegen.

Am nächsten Morgen, als nach dem Frühstück Elisabeth ihren häuslichen Angelegenheiten nachging, sagte die Räthin in ernstem fast sorgenvollen Ton:

„Hermine, ich glaube gestern Abend eine ganze eigenthümliche Entdeckung gemacht zu haben."

„Ich ahne, was Sie sagen wollen, Frau Räthin", entgegnete diese.

„Du hast also ebenfalls Ludwig Albrechts Neigung zu Elisabeth bemerkt?"

„Ja, Frau Räthin, so sehr er sie auch zu verbergen sucht."

„Elisabeth hat gewiß keine Ahnung davon, auch glaube ich kaum daß sie Heibert Wendtorff vergessen hat", fuhr die Räthin fort.

„Das glaube ich ebenfalls nicht, obgleich sie seiner noch mit keiner Silbe erwähnt hat."

Wer weiß, ob nicht nach Jahren die erste Liebe der beiden Jugendgenossen doch noch zu einer glücklichen Verbindung führt", sagte die Räthin nachdenkend. „Jetzt würde der alte Wendtorff Elisabeth gewiß mit Freuden als seine Schwiegertochter begrüßen, und nicht mehr wie damals erklären, daß meine Tochter für seinen Sohn keine geeignete Parthie sei."

„O gewiß nicht", rief lebhaft Hermine, „gewiß hat er sein damaliges Verfahren schon oft bereut!" — Und was wohl an dem Gerücht seiner Wiedervertheirathung ist, so lange nach dem Tode seiner ersten Gattin?"

„Er wird alt", entgegnete die Räthin, „und da er bis jetzt keine Aussicht gehabt hat, seinen Sohn als Familienvater zu sehen, will er wohl rechtzeitig für eine Pflegerin seiner alten Tage sorgen. Aber wegen Ludwig Albrecht halte ich es doch für meine Pflicht, mit Elisabeth zu reden."

„Ich bin ganz Deiner Ansicht, Hermine, aber ich will mich lieber entfernen", und bei diesen Worten trat Elisabeth ein. Sie fragte ihre Mutter schnell:

„Warum geht Hermine?"

„Elisabeth", begann die Räthin in ernstem Tone, „wir haben soeben über Dich gesprochen."

„Ueber mich, Mutter?" fragte sichtlich erstaunt Elisabeth.

„Ja, mein Kind, und in einer vielleicht ernsteren Angelegenheit, als es augenblicklich den Anschein hat."

„Was könnte das sein?" und ihre Tochter blickte sie noch erstaunter an.

„Es handelt sich um Etwas, das Dir gewiß gänzlich unbekannt; Ludwig Albrecht liebt Dich!"

„Liebt mich?" rief Elisabeth fast mit Entrüstung, während sich ihre Wangen dunkelroch färbten. „Ludwig Albrecht liebt

Rede des Herrn Ständerath Haberstich.

Das Bild Augustin Kellers seinen Zeitgenossen in Erinnerung zu rufen und einem jüngern Geschlechte als theures Kleinod zu überweisen, kommt der Aufgabe gleich, einen Diamanten zu fassen. Ich mißtraue meiner Kraft, sie würdig zu lösen. Aber ich besitze einen Talismann, der mir den Weg in Eure Herzen öffnen muß. Das ist die Liebe, die ich einem treuen und in allen Vorkommnissen des Lebens erprobten Freunde und die Hochachtung, die ich einem trefflichen Bürger und Menschen entgegenbringe. Wenn mein Können hinter meinem Wollen zurückbleibt, so tröste ich mich damit, daß der Edelstein glänzt und Strahlen verbreitet, auch wenn die Fassung, die er erhalten hat, eine seinem Werthe nicht entsprechende ist.

Es ist bedeutsam, daß Aug. Kellers Wurzeln, ihn mit dem ehrwürdigen Stande verbinden, der aus der Erde Schooß uns unsre Nahrung verschafft.

Er stammt aus einer kernigen Bauernfamilie des Freienamtes, die mit klarer Einsicht, aber auch mit aufrichtigem Gottvertrauen die Aufgaben erfüllte, welche das Dasein ihr stellte. Zu diesen Aufgaben höchster gehörte, dem talentvollen Knaben und Jüngling die Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen Ausbildung zu bieten, welche ihn befähigte, Lehrer und Leiter des Volkes zu werden. Daraus erklärt sich die markige Lebensauffassung, die Zufriedenheit bei bescheidenen Gaben des Glückes und der religiöse Sinn, welcher Augustin Keller die Neigung und den Muth verlieh, als Panierträger des Fortschrittes in die kirchlichen und politischen Fragen seiner Zeit einzugreifen. Fügen wir hinzu, daß ihm eine Ueberlegenheit des Geistes und eine Macht der Rede gegeben war, die nur denjenigen zu Gebote steht, welchen das Schicksal diese beneidenswerthesten Gaben als Angebinde schon in die Wiege gelegt hat, so haben wir zwar noch lange nicht das Walten der Kräfte ergründet, welches die Erscheinung bedeutender Menschen bedingt, aber doch ihre Spuren verfolgt.

Die Thätigkeit, welche Augustin Keller als Lehrer und Schriftsteller entwickelte, war nicht mit jenem äußern Glanze begleitet, der ihm als Staatsmann und Kämpfer für Lösung beengender Bande im Gebiete des Staates und der Kirche zu Theil ward, aber sie ist doch eine der schönsten und aufopferndsten Seiten seines Wirkens.

Nehmt ein Schulbuch zur Hand und wenn Euch eine Erzählung oder ein Gedicht anmuthet, wie der Duft der Rose, welche ihre Knospen den Strahlen der Sonne öffnet, traun, es steht der Name Augustin Kellers darunter.

Als Professor am Gymnasium in Luzern hat der Gefeierte seine Schüler mit edler Begeisterung erfüllt, aber sie haben es theilweise vergessen.

Als Direktor des aarg. Lehrerseminars hat er dem Kanton einen tüchtigen Stand ihrer hohen Aufgabe bewußter und segensreich wirkender Lehrer herangebildet, die alle ihn wie einen Gott verehrten. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Bildung und Gesittung der Jugend hatten die Reden, mit welchen Augustin Keller ihre Feste verschönerte.

Bald feierte er, wie einst auf den Höhen der Habsburg, im Angesichte der sie umgebenden Denkmäler der Geschichte und den Blick nach den Firnen der Alpen gerichtet, die Großthaten unserer Väter und streute Saaten aus der Liebe und Begeisterung für das Vaterland. Oder er schilderte anknüpfend an die antiken Gestalten eines Orestes und Pylades, die Freundschaft u. Treue, oder in Gertrud und Cornelia, der Mutter der Gracchen, hohen und aufopfernden Frauensinn. Was er in solchen Weihestunden sprach, selbst ergriffen und seine Hörer mit sich fortreißend, ist Jedem, der den Zauber seiner Rede vernahm, unvergeßlich geblieben, hat alle Herzen und vorab die Jugend mit edler Begeisterung erfüllt und kann nicht im Staub verwehen, denn es ist ein Ausfluß des ewigen unvergänglichen Geistes.

In Augustin Keller vereinigten sich, mit der Ueberlegenheit eines reich begabten Talentes die trefflichsten Eigenschaften des Charakters, Gemüthes und Herzens zu einem vollendeten Ganzen.

So ausgestattet tritt er uns in allen seinen Lebensbeziehungen entgegen.

Welch einen Reichthum der Liebe hat er nicht, oft eingekleidet in schalkhafte Bilder seiner gestaltenreichen Einbildungskraft einst seiner Braut entgegengebracht.

Wie war er ein liebender Vater und sorgsamer Hüter seiner Angehörigen!

Welch einen treuen Freund besaßen diejenigen an ihm, welche das Glück hatten, ihn so nennen zu dürfen! Wie rein und ohne Makel war, wie sein öffentliches, so auch sein Privatleben.

Niemand erkannte besser, als Augustin Keller, die Regungen, die in der Volksseele ruhen. Niemand hat das Volk mehr geliebt als er. Niemand ist vom Volke besser verstanden und mehr geliebt worden als er. Einer größern Popularität hat sich noch Niemand erfreut.

Diese Eigenschaften zeichneten den Gefeierten auch aus in den vielen Kämpfen, die er für kirchliche und politische Freiheit geführt hat. Er versetzte vernichtende Schläge, aber er bekriegte stets nur die Sache. Er ehrte auch in dem Gegner, der es aufrichtig meinte, die Menschenwürde und mit Vielen, mit denen er um Grundsätze kämpfte, unterhielt er wohlwollende Beziehungen. Deswegen dürfen ihm auch diejenigen nicht gram sein, welche gegen ihn im Felde gestanden, sondern sie müssen, wenn sie nicht von blinder Befangenheit erfüllt sind, im Gegentheil sein Andenken ehren als dasjenige eines Mannes, der die Wahrheit suchte und muthvoll für seine Ueberzeugungen eintrat.

Mein Bild wäre unvollendet, wenn ich nicht auch der Beziehungen gedenken würde, die zwischen Augustin Keller und dem Orte bestunden, an welchem wir heute seine Erinnerung feiern.

Augustin Keller nahm an den Geschicken jedes einzelnen seiner Mitbürger innigsten Antheil. Er machte keinen Unterschied zwischen Reich und Arm, zwischen hoher und geringerer Stellung. Er hatte für Jedermann ein freundliches, wohlwollendes Wort. Er spendete Trost im Unglück, und erhöhte den Genuß froher Stunden, indem er sie durch seine sinnigen, mit heiterer Laune gewürzten Reden verschönerte. Ihn kannte und ehrte Jedermann, vom Greise bis zum Kinde. Er genoß die Liebe Aller. Dieses Zeugniß ist der schönste Kranz, den seine Mitbürger am Fuße seines Standbildes niederlegen können.

Augustin Keller schrieb bei Anlaß der Schlachtfeier von Murten: „Wenn Eidgenossen Feste miteinander feiern, so schlagen ihre Herzen dabei hoch über die Marken ihrer Kantone hinaus." Das gilt auch für den heutigen Tag, für die Thätigkeit Augustin Kellers selbst und die Erfolge seines Wirkens. Auch sie gehen weit über die Marken des Heimatkantons hinaus. Sie haben nicht Schranken weder der Zeit noch des Raumes.

Nicht nur wir, sondern auch künftige Geschlechter; nicht nur unser Land, sondern die ganze Menschheit ernten die Früchte eines reichen, von der Begeisterung für Freiheit und Fortschritt getragenen Lebens.

Der Name Augustin Kellers gehört keiner Partei an. Er ist ein theures Vermächtniß, das der Gefeierte dem gesammten Vaterland hinterlassen hat und das in uns fortlebt als unvergängliches Erbtheil Aller.

Geloben wir am Gedenktage des unermüdlichen Kämpfers für Freiheit Gesittung und Licht, das Vaterland zu lieben, wie er und ihm nach unsern Kräften zu dienen.

Bleiben wir auf der Warte, wie er, um jeden Eingriff der Kirche in die Rechte des Staates zurückzuweisen.

Lassen wir konfessionelle Engherzigkeit nicht in die Schule hineindringen, auf daß die Toleranz weitere Wurzeln faße und Jedem, wes Glaubens er sei, die Segnungen zu Theil werden, die in dem Wahlspruche Augustin Kellers „Volksbildung" ist „Volksbefreiung" ihren Ausdruck finden.

Geben wir dem Gefühl der Brüderlichkeit auch in unsern Gesetzen Raum und erstreben wir, wie der Gefeierte, die Weiterbildung unseres Bundesstaates, vorab im Gebiete des Rechtes und in allen andern Gebieten, die unter der Hut der Kantone verkümmern, unter eidgenössischer Pflege dagegen zum Nutzen und Frommen des Landes gedeihen.

Wir wollen unser schönes eidgenössisches Haus weiter ausbauen, daß es wohnlicher werde und die Erker des Kantönligeistes verschwinden.

Wir lassen das Verlangen nach Rechtseinheit nicht ruhen, bis wir dieselbe erreicht haben.

Möge Gott unser Streben fördern und das Vaterland schützen!

Die Kellerfeier.

Bis zur Stunde hat die Presse ausnahmslos sich einstimmig über die einzig dastehende Großartigkeit der Feier ausgesprochen. Vergessen ist ob dem durchschlagenden Erfolg des Gedankens, einen Volkstag der schweizerischen Freisinnigen zu begehen, jeder Mißton, der die Idee anfänglich zu trüben drohte. Mit elementarer Gewalt hat der Volksgeist sich über die Etikettenfragen hinweggesetzt, sich einen Deut darum gekümmert, ob der Tag ein offiziöser, ein offizieller, oder ein Parteitag sei. Er wurde ein Volkstag, ein Tag der freisinnigen Schweizer aller Gaue und Zungen.

Die Stadt Aarau hatte sich festlich geschmückt. Die neue Reitschule und die Turnhalle wurden in unglaublich kurzer Zeit unter der Leitung des Herrn Major Stigeler, dem Meister in der Dekoration großer Räume, in ein stimmungsvolles Festlokal verwandelt. Tag und Nach wurde gehämmert, gemalt, gewunden. Meister Behre aus Biel, telegraphisch aufgeboten warf, in vier große Felder in „fabelhafter Schnellmalerei" den Rütlischwur, Winkelrieds Tod, Erlach bei Murten, Niklaus Wengi. Den nackten Giebel des kollossalen Raumes deckten zwei Distichen Kellers aus dessen in diesem Blatte abgedruckten politischer Wetterprophetik mit kühn geschwungenen Initialen aus dem 17. Jahrhundert. An einer Wand erhob sich als Gegenstück der Rednerbühne die Modellbüste Kellers in Gyps, mit ächten Palmzweigen, wirkungsvoll dekorirt.

In zuvorkommendster Weise hatte der Stadtrath dem Bautomite das Bretter- und Tischmaterial des Jugendfestes zur Verfügung gestellt mit den nöthigen sachverständigen Arbeitskräften.

Die gewaltigen Volksmassen wurden nach 12 Uhr auf dem Schloßplatz zum Festzug geordnet. Dieser bewegte sich in drei mächtigen Gruppen rangirt programmmäßig durch die Stadt, wo alle Fenster mit Zuschauern dicht besetzt waren, durch Schaaren von zuschauendem Volke. Voran das Cadettencorps der Kantonsschule; die Turner der Stadt Aarau hielten die Ordnungswacht; die Fahnen der Turn-, Gesang- und Grütlivereine waren in Gruppen zusammengestellt und wallten majestätisch. Eine Schaar weißgekleideter Mädchen schritt an der Spitze der zweiten Gruppe. Zwei Kinder trugen die überaus prachtvolle Kranzspende der freisinnigen Luzerner, ein Kunstwerk aus Lorbeer- und Palmblättern. Es folgten das Comite, die Festredner, die Vertreter des Bundesrathes, die aarg. Regierung mit dem Standesweibel, die Delegirten anderer Kantonsregierungen, der aarg. Kunstverein, Veteranen und Schüler Kellers, die Altersgenossen von Aarau, Schützen, Turner und Delegationen. Marschmusiken waren im Zuge eingereiht. Die Trommler und Pfeifer im historischen Costüme schritten mit dem Mutz unter den Klängen des Bernermarsches den Bernern voran. Unter diesen das Centralcomite des freisinnigen Volksvereins von Bern, Theilnehmer aus Bern, Biel, dem Oberaargau und die drei Studentenverbindungen Helvetia, Concordia, Zofingia in buntem Wichs, lauter prächtige junge Männer, darunter herrliche Köpfe. Es folgte Gesellschaft auf Gesellschaft, den Schluß bildeten die Aarauer Schützen. In strammer Weise marschirten die Treffen auf dem Rathhausplatz auf, wo an der Ecke des Gartens beim Hause des Hrn. Henz eine große Tribüne aufgeschlagen war. Hier ließ der Männerchor des Cäcilienvereins „O, mein Heimatland" erklingen und es vollzog sich kurz der Uebergabeakt des Denkmals an die Regierung. Bewunderung fand die formvollendete Rede des Herrn Sauerländer, mit einstimmigem Beifall wurden die politischen Reden der Festredner aufgenommen. Ruhe, weihevolle Stimmung lagerte sich über den Massen und mächtig brauste das von denselben gesungene Lied: „Wir hatten gebauet". Entblößten Hauptes bewegten sich die Massen am Denkmal im Rathhausgarten vorüber, wo die Kränze von den Mädchen niedergelegt wurden, zum Bankett. Die größeren Festreden werden wir der Vollständigkeit des Berichts wegen zum Abdruck bringen. Es hielten solche die Herren Kurz, Welti, Brosi, Weibel, Bielmann, Fisch, Philippi, Jäger. Heiz aus Freiburg protestirte als Aargauer gegen die Schimpfereien der ultramontanen Freiburger Presse auf die Kellerfeier. Oberst Marti dankte mit wenig Worten dem Comite als Veranstalter der Feier, ebenso Spühler dem Herrn Dr. Streit, der diese zuerst angeregt. Papa Isenschmied gab Humoristika von Augustin Keller zum Besten und Melchior Schürmann, der bekannte Sänger aus Luzern, erfreute die Menge mit dem Vortrag einiger Lieder. Nach der vierten Rede erstarb für die entfernteren Zuhörer jedes Wort im Festgebrause. Der Abend vereinigte noch die Aarauer zu einem gemüthlichen Sitz. —

Eidgenossenschaft.

— Obligatorische Mobiliarversicherung. Im Programm der freisinnigen Volkspartei figurirt bekanntlich auch das Postulat der staatlichen obligatorischen Mobiliarversicherung. Im Kanton Glarus hat die Sache vor der jüngsten Landsgemeinde viel zu reden gegeben. Die Gegner verfehlten nicht das beliebte Schreckmittelchen hervorzunehmen und die alte Predigt wiederzukauen, daß der Staat kein Geschäft betreiben solle, wozu er faktisch nicht gezwungen sei. Sollte die obligatorische kantonale Mobiliarversicherung eingeführt werden, so sei, gab man vor, zur Uebernahme des Getreidehandels durch den Staat nur noch ein Schritt. Und nachher käme Eins nach dem Andern, bis zur Uebernahme sämmtlichen Handels und Gewerbes durch den Staat, also bis zum Eldorado der Bürger Conzett Greulich u. Cie., das wäre die Omnipotenz des Staates und die allmälige Versumpfung und die Geschichte lehre, daß alle Völker, die mit ihren staatlichen Einrichtungen sich so weit verirrten, unrettbar zu Grunde gerichtet worden seien.

Die wackeren Schabziegermannen aber dachten, bange machen gilt nicht und nahmen mit jubelndem Mehr die obligatorische staatliche Mobiliarversicherung an.

— Krankenkassen. Im Bezirk Zofingen soll nächstens der neue Entwurf der schweiz. Grütlikrankenkasse in einer Versammlung besprochen werden. Soweit wir von der Sache etwas verstehen, sollte der Grütliverein mit dem ewigen Flicken, woran sich ja viele Dutzende betheiligen, welche von der Sache rein nichts verstehen, einmal abfahren und den Stand der Kasse durch Sachverständige untersuchen und durch diese einen

---

mich, sagst Du, Mutter, und ich — ich weiß Nichts davon?"

„Es ist Dir in Deiner Unbefangenheit entgangen", erwiderte beruhigend die Räthin, „dennoch habe ich Dir die Wahrheit gesagt, wenn Du meinen und besonders Herminens Beobachtungen glauben willst. Und weshalb sollte er auch nicht eine Neigung zu Dir gefaßt haben?"

„Nein, nein, Mutter, das kann nicht, darf nicht sein!" erwiderte in sichtlicher Erregung Elisabeth.

„Ludwig muß diese Liebe unterdrücken, muß gründlich und für immer davon geheilt werden, denn nie, nie würde ich im Stande, sie zu erwidern!"

Die Räthin blickte voll Theilnahme auf ihre Tochter, die zu den Kindern in den Garten hinausging. Das Benehmen Elisabeths hatte ihr nur zu deutlich gesagt, daß die Liebe zu Helbert Wendtorff noch unverändert in ihrem Herzen lebe und jetzt vielleicht durch geheime schöne Hoffnungen genährt werde.

neuen Entwurf aufstellen lassen. Es ist erst vor Kurzem von Herrn Prof. Kinkelin eine treffliche Druckschrift über die Krankenkasse erschienen, welche alle Vorsteher der Krankenkasse studiren sollten. Dort sind die gültigen, an Hand der Wissenschaft und der Erfahrung gesammelten Grundsätze aufgestellt. Sowohl der bisherige als der neue Entwurf der Grütlikrankenkasse passen mit ihren Bestimmungen darauf wie die Faust auf ein Auge.

Kantonales.

Aargau.

— Den Spektakel in Aarau nennt die ultramontane „Ostschweiz" die Kellerfeier.

„Man sah die Bundesräthe Welti, Schenk und Deucher nach Aarau pilgern; man sah den gemäßigten Ständerath Haberstich unter den Festgenossen. Sie alle hätten sich umsonst gemüht, der Feier das Gepräge eines Parteitages zu nehmen." Während man, schreibt die „Ostschweiz", Herrn Haberstich die Verlegenheit am Munde ansah und an den Händen, welche nervös an der Draperie der Rednerbühne herumtasteten, als ob unter den Bändern irgend ein Kobold steckte und ihm zurufe: „Heute sollst Du etwas anders halten als eine Rede, nämlich den Mund." —

So, so! Weil also Herr Haberstich mannhaft gesagt, was man von ihm im Aargau erwartet hat, daß niemals konfessionelle Befangenheit in die Schulen eindringen solle," deswegen kommt er in den Bann der Ultramontanen.

Und weiter eifert die „Ostschweiz": Auch nicht ein Redner, nicht eine einzige von all den radikalen Größen hat die materiellen Volksfragen behandelt. Doch einen Redner gab es hiefür, einen einzigen, es war ein Schulmeister, Herr Professor Fisch! Sie haben nichts gelernt."

Gut gebrüllt. Die bösen Schulmeister. Erst wollen sie sich im Aargau nicht an die Röcke der ultramontanen Pfarrer, schlauen Kompromißler, hängen und sodann erlauben sie sich, über die materiellen Volksfragen zu sprechen. Nun merke sich die „Ostschweiz", daß Herr Fisch so eigentlich im Namen des Keller-Komite's gesprochen hat, im Namen der aarg. Demokraten, die wissen, was sie wollen und werden es thun mit oder ohne die Billigung der „Ostschweiz" und ihrer Seitenmänner; andere Gegenden, andere Sitten. —

— Turnerei und Festpolizei. Die gesammte Festpolizei bei der Kellerfeier wurde ausgeübt durch je 10 Turner auf dem Festplatz und 10 Turner im Rathhausgarten. Keine einzige Störung. Was sagt die „Ostschweiz" zu dem „Spektakel".

— Die zwanzig an das Festcomite eingelaufenen Adressen und Sympathietelegramme zur Kellerfeier werden wir gelegentlich publiziren.

(Einsendg.) Der Pfarrer von Suhr hat sich nicht nehmen lassen, am Sonntag seine Lehrkinder vom Besuche der Kellerfeier von der Kanzel abzumahnen.

Man vergöttere den Mann zu sehr.

(Da trifft also das Wort des Hrn. Oberst Müller von den katholischen und reformirten Ultramontanen zu. Die Red.)

— Erlisbach hat einen geistvollen Pfarrer aus dem Thurgau. Der wackere Wächter hat in seiner Predigt des Verkämpfers für Licht und Freiheit, Augustin Kellers gedacht; das war besser als die Stücklein der reformirten und katholischen Ultramontanen.

— In Neuenhof sollte am Tage der Kellerfeier eine Taufe stattfinden, bei welcher eine reformirte Aarauerin Gotte sein sollte. Der Herr Pfarrer in Neuenhof hat diese reformirte Gotte vor die Thür gestellt.

— Wackere Bürger. Letzter Tage hatten in Döttingen 15 meist junge Männer den edlen Beschluß ausgeführt, einem durch harte Schicksalsschläge heimgesuchten Mitbürger seinen Weinberg zu hacken.

— Zurzach. † Während die Vorbereitungen für die Kellerfeier getroffen wurden, überraschte uns die schmerzliche Kunde vom Hinscheid eines jener aargauischen Bürger, welcher die politischen Kämpfe des Kantons von den dreißiger Jahren hinweg mit demjenigen Feuer der Begeisterung mitgelebt hat, das Manchem aus der jungen Generation abgeht.

Hr. Joh. Schmidt, gebürtig von Eglisau, Gastwirth zum Schwert in Zurzach, starb am Freitag 83 Jahre alt, ein Liberaler der strammen alten Garde, ein begeisterter Verehrer eines Waller und Keller, ein Mann von stets gesundem Humor und gutem Mutterwitz, so ein rechter Gastwirth, der sich traulich mit der langen Pfeife zum Gaste setzte und ihm die Grillen vertrieb.

Wie verstund er den Freiämterzug nach Aarau zu schildern, zu dessen Abwehr er von der Regierung als harmloser Kavallerist aufgeboten war; wie drollig schilderte er uns noch kürzlich seinen abenteuerlichen Rückzug als Regierungssoldat. Während seine Waffengenossen beim Ochsenthor in Aarau ausrissen, die andern von Buchs her in wilder Flucht in alle Winde zerstoben, warf sich unser geriebener Zurzacher Schwertwirth im Löwen zu Aarau in seine Gastwirthsuniform, steckte Sarras und Tschako in den Kasten seiner Kutsche, besah sich die Freiämter Revolutionäre in nächster Nähe und ließ sodann nach Zurzach traben, nicht ohne auf dem Ruckfeld noch von einer Klingnauer Bedette angehalten worden zu sein, welcher er einen famosen Bären aufgebunden. Er ruhe sanft der wackere alte Herr, zu dessen Schwelle wir zuerst den Schritt gelenkt, wenn wir je die alte Meßstadt besuchten. —

Bern.

— Am 11. fand in Lauterbrunnen beim Staubbachfall ein großer Bergsturz statt; drei Wohnhäuser und fünf Scheunen wurden demolirt und viele Jucharten schönes Wiesen und Ackerland mit haushohem Schutt überführt.

Der Einsturz bei Spißbach ist eine Folge der durch den Windschlag 1882 vorgekommenen Waldzerstörung. Er hat ernsteren Charakter, weil voraussichtlich ebenso große Massen, wie bereits unten liegen, nachstürzen werden. Der Weg von Lauterbrunnen nach Mürren ist gefährdet und muß wahrscheinlich stellenweise verlegt werden.

— Beim Bau der Oberländer Thalbahnen ereignete sich Donnerstag Vormittags ein gräßliches Unglück. Jenseits der Wilderswyl-Säge waren an einem steilen Hange eine Anzahl Italiener mit Graben beschäftigt. Hiebei scheint auf die bedeutend überhängenden Schichten zu wenig Obacht gegeben worden zu sein. Auf einmal löste sich eben eine bedeutende Schuttmasse los, fiel abwärts und traf drei daselbst arbeitende Italiener. Ein junger 18jähriger Mann, Namens Franz Braghini, wurde leider nach einer Stunde todt herausgegraben, ein zweiter erlitt einen Oberschenkelbruch und ein dritter wurde am Unterleib arg gequetscht, so daß man auch bei diesem für sein Leben fürchtet.

Graubünden.

— In Thusis brannten in der Nacht vom Freitag auf den Samstag zehn Firsten ab. Der Brand begann um 11 Uhr. Vier Häuser und sechs Ställe wurden eingeäschert. An Material verbrannten besonders Chaisen und Fässer. Auch erstickten einige Schafe. Mit großer Mühe wurde eine 85jährige Frau aus einem brennenden Hause geschafft. Es wurde Niemand erheblich verletzt. Auch die Buchdruckerei des Hrn. Fröbel sei stark beschädigt. Es herrschte Wassermangel und starker Föhn. Der Brand begann in einem Stalle. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Allerlei Neuigkeiten.

— Letzten Donnerstag Vormittag ereignete sich beim Bau der Oberländer Thalbahnen ein schweres Unglück. Einige 50 Meter inwärts der Wilderswil-Säge war an einem steilen Hange eine Anzahl Italiener mit Graben beschäftigt. Hierbei scheint auf die bedeutend überhängenden Schichten zu wenig Obacht gegeben worden zu sein. Auf einmal löste sich oben eine bedeutende Schuttmasse los, fiel abwärts und traf drei daselbst arbeitende Italiener. Ein achtzehnjähriger Mann, Namens Franz Braghini, wurde leider nach einer Stunde todt herausgegraben, ein zweiter erlitt einen Oberschenkelbruch und ein dritter wurde am Unterleib arg gequetscht, so daß man auch bei diesem für sein Leben fürchtet.

— Letzter Tage verunglückten in der Gypsgrube der hydr. Kalkfabrik Bärschwil zwei Arbeiter durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß. Der eine wurde an der Brust und in der Unterleibsgegend stark verletzt und beide im Gesicht arg verbrannt. Sie wurden in das Bezirksspital nach Laufen gebracht.

— Blumenausstellung in Genf. Die Gartenbaugesellschaft der Stadt Genf hat auf den 16. bis 20. Mai eine Blumenausstellung veranstaltet, welche sehr schön zu werden verspricht. In derselben werden am nächsten Donnerstag, Samstag und Sonntag Konzerte stattfinden. Wir wünschen dem Blumenfest zahlreichen Besuch.

— Bochum. Eine am 9. ds. in Bochum von 5000 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß einstimmig, an den bekannten Forderungen festzuhalten und mit denselben zu stehen oder zu fallen.

— Sansibar. Lieutenant Wißmann griff mit ungefähr 900 Mann am 8. ds. das Lager von Buschiri in Bagamoyo an, welches von etwa 600 Mann vertheidigt wurde. Nach lebhaftem Kampfe wurde das Lager vollständig zerstört. Die Verluste Buschiri's betragen 80 Todte und 20 Gefangene. Die Verluste auf deutscher Seite bestehen in einigen getödteten Schwarzen und einigen leicht Verwundeten. Wißmann und mehrere Offiziere sind leicht verwundet. Buschiri ergriff die Flucht; man glaubt, er habe das Lager vor dem Angriff verlassen.

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt, 11. März. Der Bundesrath erklärte auf Befragen des Präsidenten des Bundesgerichtes, daß er das vom Staatsrath Tessin mit dem Kompetenzkonflikt gleichzeitig gestellte Begehren um Sistirung aller Untersuchungen in Wahlangelegenheiten nicht für geboten erachte, jedoch dem Bundesgerichte den Entscheid überlasse.

Paris, 11. Mai. In Thizy bei Lyon stellten zehntausend Weber die Arbeit ein.

Berlin, 13. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet, gegenüber den Schweizer Blättern, daß sie ihre Darstellung des Falles Wohlgemuth als aktenmäßig aufrecht erhalte, namentlich auch, daß Lutz im Einvernehmen mit dem Bezirkshauptmann als Lockspitzel fungirt habe.

Gelsenkirchen, 12. Mai. Eine Versammlung von Bergleuten in Essen beschloß, morgen auf allen 42 Zechen des Essener Reviers die Arbeit niederzulegen.

Dortmund, 13. Mai. Eine Deputation des Berliner Strikekomites ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Dortmund, 13. Mai. Die Arbeiterbewegung nimmt zu. Drohende Ansammlungen vor den Gruben, sowie umherziehende Gruppen bedrohen die wieder arbeitbereiten Arbeiter der Wasserwerke an der Ruhr, welche den ganzen Industriebezirk versorgen.

Redaktion: J. J. Sphler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Strebel, Josef, gewes. Gemeindeammann, von Uezwyl; Hagenbuch, Johann, Knobels, von Oberlunkhofen. Eingabe 20. Juni — Muri. Wwe. Meier, Maria Anna geb. Stierli, Lenzen, von Birr, Gmde. Aristau; Strebel, Niklaus, Hübelers, in Buttwyl. Eingabe 12. Juni. — Zofingen. Seeberger, Jakob, Felixen, Baumeisters, von und in Zofingen. Eingabe 22. Juni.

Benefizia Inventarli.

Aarau. König, Friedrich, Küfer, von Bottenwyl, in Aarau. Eingabe 15. Juni. — Baden. Wwe. Hun, Rothburga geb. Leimgruber, in der Wildenau in Stetten. Eingabe 22. Juni. — Bremgarten. Hufschmid, Johann Benedikt, von Niederwyl; Gauch, Peter, von Niederwyl, gewes. Metzger u. Wirth, in Neuenhof. Eingabe 20. Juni. — Kulm. Peter, Samuel, alt Statthalters, Kurlis genannt, von Gontenschwyl. Eingabe 22. Juni. — Lenzburg. Bryner, Maria geb. Huber, Jakobs, Spinners Frau, von Möriken. Eingabe 18. Juni. — Zofingen. Bär, Theodor Eduard, Karl Ludwigs, Kaufmann, von und in Aarburg. Eingabe 22. Juni.

Geldstage.

Baden. Frau Schnapp, Anna Maria geb. Angst, Küfers, in Ennetbaden. Eingabe 25. Juni. — Lauenburg. Merkofer, Johann Fridolin, von Kaisten; Siebenhaar, Michael, Jakoben, von Kaisten; Rehmann, Sophia, Burkards, v. Kaisten; Böller, Appollonia geb. Mettauer, von Wölflinswyl; Fuchs, Julius, Bierbrauer, in Eiken. Eingabe 10. Juni. — Lenzburg. Gloor, Adolf, Küfer, von Seon. Eingabe 10. Juni. — Muri Frau Keller, Katharina geb. Koch, Donats, in Muri-Wey. Eingabe 12. Juni. — Rheinfelden. Müller, Andreas, Maurer, von Riedichen Amts Schönau, in Rheinfelden. Eingabe 10. Juni. — Zofingen. Kaufmann, Jakoben, v. Altishofen, Kts. Luzern, gewesener Knecht, in Zofingen; Graf, Rosette geb. Eichelberger, Heinrichs Ehefrau, von Küttigen, in Balzenwyl; Brändli, Rudolf, Deckers, Bäcker, von u. in Reitnau. Eingabe 22. Juni. — Zurzach. Vogt, Johann Jakob, Sitenbur, von Billigen, in Oberendigen; Erismann, Hartwing, Schmied, von Homdrechtikon, in Altvgnau; Willi, Hans Hrch. von Hägelen bei Fisibach; Bollag, Josef, von Neuendingen Eingabe 18. Juni.

Geldstags-Rückzüge

Aarau. Lauppi, Rudolf, Albrechts, Vogts, v. Grünichen. — Baden. Frau Burger, Verena geb. Widmer, Schreiners, von Fahrwangen, in Wettingen. — Bremgarten. Meier, Otto, Schneider, von Tägerig. — Brugg. Fehlmann, Rud., in Gallenkirch. — Rheinfelden. Mäder, Ant., in Magden.

Rehabilitationen.

Baden. Frau Spörri, Philomena geb. Benz, Fahnenträgers, von Wettingen. — Bremgarten. Hüsser, Robert, Küfer, von Rudolfstetten. — Kulm. Frau E. Karrer-Hoffmann, in Teufenthal; Keller, Emil, Notar, von Hottwyl, in Unterkulm. — Muri. Stierli, J. J., Schwabenplatz, von Althäusern, Gemde. Aristau. — Zurzach. Dobeli, Alfred, von Seon, in Fisibach wohnh. gewes.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstellen. Unterschule Brittnau. Anmeldung bis 19. Mai. Fortbildungsschule Fahrwangen. Besoldung Fr. 1500 nebst Fr. 100 Zulage bei befriedigenden Leistungen. Gesammtschule Rütihof-Gränichen. Besoldung Fr. 1300. Gesammtschule Rümikon. Unterschule Villnachern. Gesammtschule Oberentfelden. Gesammtschule Ueken. Oberschule Waltenschwyl. Besoldungen je Fr. 1200. Anmeldung bis 25. Mai bei den betreffenden Schulpflegen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Frühjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Ard. J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien. [5869

Mouliné-Rayé, Saison-Noveauté, doppelbreit, garantirt reine Wolle à **Fr. 1. 20 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1594

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
13.	Mittgs. 1 U.	+19,9	725,6	760,8	N⁷/₈	39	hell
13.	Abends 9 „	+16,1	724,0	759,2	NE₀	76	bedeckt
14.	Morg. 7 „	+13,2	724,2	759,4	W₀	85	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,1° C. Minimum + 9,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,0 mm.

Pariser Observatorium vom 10. Mai.
Wahrscheinlich Ostwind, bewölkt, warm und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, warm, lokale Gewitter.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Beginn der Uebungen für Seengen. Unentschuldigte Absenzen werden von nun an zu Gunsten der Reisekasse gebüßt.

Keller-Feier.

Rechnungen

für das Organisations-Komite sind bis heute Abend dem Herrn Cassier Otto Müller, Aarg. Creditanstalt einzureichen.

Das Komite.

Unser Stimmer aus Zürich ist gegenwärtig hier.

2348 **Käslin & Burgmeier.**

Bei der Redaktion der „Aargauer Nachrichten" unentgeldlich zu beziehen:

Erinnerung an die Kellerfeier

12. Mai 1889.

Bekanntmachung.

Die Firma **Zurlinden & Cie.**, Cementfabrik, in Aarau, sucht um die Konzession nach, am linken Aarufer ca. 120—140 m. oberhalb ihres Kanalauslaufs, eventuell auch unterhalb desselben in der Verlängerung des Kanals, Uferschutzbauten — sog. Gehänge — nach eingelegten Plänen erstellen zu dürfen.

Einsprüche gegen dieses Konzessionsgesuch sind bis zum **8. Juni** nächsthin dem „Bezirksamte Aarau" einzureichen, bei welcher Amtsstelle die bezüglichen Pläne während der Einspruchsfrist eingesehen werden können.

Aarau, 10. Mai 1889.

Die Baudirektion.

Bittgesuch.

Ein alter siebenzigjähriger Mann, der kein Bett hat, bittet um alte Bettstücke, am liebsten um eine Matraze.

Für den Verein gegen Hausbettel:

X. Fischer, Pfarrer.

Frische Kuttlen,

empfiehlt bestens **Landolt**, Metzger.

Extra schönes

Nierenfett

empfiehlt **Siegrist-Ryniker**, Rathhausgasse.

Reiner ital. **Rothwein**

Barletta

empfehle als Coupierwein in vorzüglichster Qualität zum Preise von **55 Cts.** per Liter, bei Abnahme von wenigstens 50 Liter billiger.

Muster stehen gerne zu Diensten.

2233 **E. Maurer** z. „Kreuz".

Ital. Maisgries Ia.

per Kilo 35 Cts., und bei 5 Kilo 30 per Kilos. 2293

Eduard Eggen.

Amerikanisches

Schabenpapier

zur Aufbewahrung von **Wolle, Pelz** und **Lederwaaren** empfiehlt bestens

2292 **Eduard Eggen.**

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd. vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.**, **prima Halbdaunen** nur **2 Fr.**, **prima Ganzdaunen** nur **3 Fr.**

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Gefunden:

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Auskunft ertheilt

Aarau, den 14. Mai 1889.

2351 **Die Stadtpolizei.**

Verloren:

Eine **Uhrkette** (Silberband mit Goldfassung) am Sonntag den 12 Mai, bei Anlaß der Augustin Keller Feier. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Finderlohn gefl. abgeben zu wollen bei der

2347 **Stadtpolizei.**

Landw. Fahrhabe-Steigerung.

Am Mittwoch den 15. Mai, (Jahrmarkt) Vormittags 9 Uhr werden in der Scheune des Herrn Landolt, Metzger in der hintern Vorstadt dahier an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung gebracht:

Verschiedene landwirthschaftliche Geräthschaften worunter namentlich **1 großer Brückenwagen, 3 Leiterwagen, 1 Pflug, 1 Hackpflug, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Dezimalwaage** und anderes mehr.

Kaufliebhaber ladet höflichst ein

Die Erbschaft Landolt.

An Sonn- und Festtagen bleibt der Laden bis Mittags 12 Uhr geschlossen.

Oskar Guyer,
in der Telli.

Aarganische Bank.

Die in Folge Todesfalls in Erledigung gerathene Stelle eines Einnehmers für das Filialbureaux **Gränichen** unserer Sparkasse wurde unter heutigem Datum an

Herrn **Josef Widmer**, Vize-Gemeindeammann

daselbst übertragen. 2344

Aarau, den 6. Mai 1889.

Aarganische Bank
Der Vize-Direktor:
Dr. **Frey.**

Um damit aufzuräumen

verkaufen wir von heute an eine Partie

Schürzen, farbig und schwarz.
Strümpfe & Socken, farbig. 2341
Sommerhandschuhe.
Tricot-Taillen & Satin-Blousen.

zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

We. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.

Empfehlenswerthe schweizerische Kochbücher:

Zweite, sorgfältig durchgesehene Auflage von

Zundel und Kriesi, Schweizerisches Kochbuch

für die bürgerliche Küche wie auch für den feinern Tisch.

Mit Illustrationen.

Gr. 8° geheftet Fr. 6. —. in hübschem und solidem Einband Fr. 7. 50

Neues

Schweizerisches Kochbuch.

Eine leichtfaßliche Anleitung

die in der bürgerlichen Küche vorkommenden gewöhnl. und feinen Speisen **recht schmackhaft und billig zuzubereiten.**

Aus langjähriger Praxis und unter Benutzung der besten Fachliteratur, des Landolt Siebenmann'schen Kochbuches

ergänzt durch

B. Elise Hausheer geb. **Meili** in Zürich.

Mit Figuren im Texte.

Gr. 8°. In einem Band geheftet Fr. 5 Hübsch u. solid eingebunden Fr. 6. Druck und Verlag von F. Schultheß in Zürich, vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Aarau** bei **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen.

Stroh-Hüte

Für	Damen	80 Cts.	bis Fr.	2. —
„	Kinder	20 „	„ „	1. 50
„	Knaben	60 „	„ „	1. 80
„	Männer	70 „	„ „	3. 50
	Binsenhüte	35 „	„	40 Cts.

Garnirte Kinder- und Damenhüte, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen,

zu billigsten Preisen.

Pariser Bazar,
vordere Vorstadt, AARAU.



Eis-Schränke

für

Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private**

Bierkasten (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.

Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Rohes empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. **C. A. Bauer,**
Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544

Markt-Anzeige.

Mittwoch den 15. Mai 1889
wird in **Aarau Jahr-** und **Viehmarkt** abgehalten.

Wirthschaft Binsenhof

empfiehlt den werthen Familien und Frauen-Gesellschaften **täglich** guten

Kaffee und Strübli.

Achtungsvollst

Fr. Ryniker.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von

Kadetten-Vestons und Hosen,
Offiziers-Uniformen,

Civil-Kleidern

nach neuestem und bestem Schnitt und aus ganz soliden Stoffen, schnellste Ausführung zusichernd. 2267

Friedrich Herzig,
Schneidermeister.

Aarau, im Mai 1889.

Fahnen-Maler

Seiden, Vereinsfahnen, complet,

Th. Gischard, Zürich, Rennweg 14.

Arbeiterinnen-Gesuch.

In Folge vorgenommener Vergrößerung finden bei uns anhaltende und lohnende Beschäftigung:

Winderinnen, Zettlerinnen und Weberinnen

Eine kleine Anzahl wird auch zum **lernen** angenommen. Anmeldungen sind zu machen auf der **Fergstube** (2324

Gasser & Hunziker.

! Keine grauen Haare!

keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102

Haar-Regenerateur's

von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Gesucht: 2335

Ein treues, williges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und etwelche Feldarbeit nachhelfen könnte, findet sofort einen Platz.

Bei wem, sagt die Expetition.

Verloren:

Am letzten Sonntag ein **goldenes Medaillon** an einem dünnen, goldenen Kettlein, zu einer Uhr gehörend. Abzugeben bei der Expedition dieses Blattes. 2338

Zu verkaufen: 2339

Eine schöne neue **Zither**, sowie einige Paar gut erhaltene **Stiefel.**

Zu vermiethen: 2552

Ein schönes **Logis** in Nro. 1150

Gesucht:

Ein bis zwei **Zimmer** in freier Lage, eventuell mit Kost, für eine junge Dame. Offerten unter Chiffer A. 40 befördert die Exped. [2326

Farnsburger-Käse

empfiehlt [1820

Emil Obrist.

Zu verkaufen:

Ein in gutem Zustande befindliches

Klavier,

wegen Mangel an Platz zu billigem Preise. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. (2315

Zum Verkauf:

Ein kleineres aufgerüstetes **Bett** und eine harthölzerne **Kommode,** billig, im Stadthöfle Nr. 92.

Zu kaufen gewünscht:

Ein **Kadettenrock** sammt Hosen. Nachfrage bei der Exped. (2311

Zu verkaufen:

Ein noch bereits neuer und ein älterer **Kadetten-Rock** sowie ein neues Käppi, in Nr. 856. (2312

Zum Ausleihen:

Wo in hier — für sogleich oder später — eine angenehme **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich, eingemachter Laube, Wassereinrichtung und schöner Aussicht zu vermiethen ist, kann im Bureau dieses Blattes erfragt werden. [2247

Zu miethen 2355

Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Alkofen und Kammer an der Bahnstraße Nro. 568.

Zu vermiethen:

Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu vermiethen: (2176

An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil, beziehbar auf 15. Mai.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes **Zimmer.** Auskunft ertheilt (2318

J. Wüthrich, Confiseur.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 15. Mai 1889. № 114. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Keller-Feier.

Rede des Herrn Nationalrath Oberst Müller.

Als wir vernahmen im Bernerlande, daß die Aargauer ihrem Augustin Keller eine Gedenkfeier bereiten, da wußten wir, daß auch die Berner nicht zu Hause bleiben durften. Mächtig regte sich in uns die Erinnerung an jene große Zeit der 40er Jahre, an die Kämpfe um die Aufhebung der Klöster, an die Vertreibung der Jesuiten, an die Gründung des neuen Bundes und an Alles, was damit zusammenhing. Wir gedachten der Tage, da Aargau und Bern treu zusammengehalten in dem schweren Kampfe gegen die Feinde des Lichts. Wir gedachten der Tage, da Augustin die Parole gab und wir erinnerten uns dankbar dessen, was er für die ganze Eidgenossenschaft gethan. Und als wir die Geschichte jener Tage durchblätterten, da fanden wir auf mancher Seite das Zeugniß von der treuen Freundschaft der beiden Stände, und Augustin Keller selbst hat dieser Freundschaft unwiderlegbares Zeugniß geredet.

So wollten wir denn auch heute dabei sein, die alte Freundschaft erneuern und befestigen, und vor dem Standbilde des edlen Todten und geloben, fest zusammenzustehen auch in künftigen Kämpfen, wenn es gilt, die Freiheiten des Volkes zu wahren und der Schlange der Reaktion den Kopf zu zertreten. Das freisinnige Bern ist da und feiert mit Euch! In *seinem* Namen entbiete ich Euch freundeidgenössischen Gruß und Glückwunsch!

Aber über dem Aargauer und Berner steht der Eidgenosse! Es ist ein *eidgenössisches* Fest, das wir heute feiern, denn wir feiern einen biedern Eidgenossen. Und da darf und soll auch die *Bundesstadt* nicht fern bleiben und auch in ihrem Namen bringe ich Euch den herzlichsten Festgruß!

Möge der heutige Tag gute Früchte tragen, möge er das Band fester schlingen, das die freisinnigen Eidgenossen vereint, möge er auch denen zur Warnung dienen, die da glauben, die Zeit sei gekommen, um unsere eidgenössischen Institutionen und ihrer fortschrittlichen Entwicklung in den Weg zu treten!

Werthe Freunde!

Ihr habt aus beredtem Munde die Tugenden und Verdienste Eures großen Patrioten gehört. Laßt uns durch einen Blick auf die Gegenwart an Kellers Vorbilde lernen was uns Noth thut.

Landammann Keller war eine ideale Natur und sein ganzes Streben gieng nach idealen *Zielen*! Deßhalb stund er so hoch über dem Alltagsmenschen; deshalb war es ihm auch vergönnt, als Rufer im Streite die höchsten Ziele unserer Politik zu verkünden; deshalb war er auch der Mann des Volkes und vom Volke geliebt, denn das Volk liebt seine Idealisten.

Aber ist es wahr, daß jene Idealisten immer seltener werden? Ist es wahr, daß der schwerer gewordene Kampf um's Dasein, daß die Jagd nach Gewinn und materiellen Gütern, daß der realistische Zug unserer Zeit dem idealen Streben mehr und mehr Abbruch thue? Ist es wahr, daß auf unsern Hochschulen das trockene Brodstudium den Drang nach universellem Wissen erwürgt? Ist es wahr, daß das heranwachsende Geschlecht den öffentlichen Angelegenheiten sich mehr und mehr entfremdet, und sich der Mühe enthebt, welche die Mitarbeit in öffentlichen Dingen fordert? — O, dann blicket auf Augustin Keller und lernet von ihm, daß die demokratische Republik von ihren Söhnen große Opfer verlangen darf und verlangen muß, und daß unser Staatswesen nicht bestehen kann, wenn nicht die Wägsten und Besten zu seiner Verfügung stehen. Lernet von ihm, daß höher als alles Andere, und höher namentlich als das persönliche Interesse und die persönliche Bequemlichkeit, das Wohl der Gesammtheit steht. Lernet von ihm die Ideale der Jugend bewahren und lernet in idealem Streben triumphiren über des Lebens Ungemach und über die verflachende Wirkung des täglichen Einerlei! —

Augustin Keller war ein Charakter!

Muthig verfocht er seine Ueberzeugung; das Geschrei seiner Gegner schreckte ihn nicht, und wie der Fels im Meere der tobenden Brandung, so widerstand er dem Ansturm der entfesselten Leidenschaften. So steht er noch heute vor uns, mit gigantischer Ruhe und rücksichtsloser Offenheit, den Kampf der freien Meinung siegreich zu Ende führend.

Wie klein steht vor seinem Bilde unsere heutige, glacebehandschuhte Zeit? Wie müssen wir auf unsere Brust schlagen und gestehen: In Compromissen und Concessionen, in kleinen Rücksichten aller Art, in Kirchthurmspolitik und in der Schwachheit der Zersplitterung, welche die Folge ist einer kleinlichen Interessenpolitik, sind die großen, leitenden Gedanken jener großen Zeit untergegangen, oder drohen sie unterzugehen. Wahrlich ist es an der Zeit, daß wir auf Männer blicken, wie Augustin Keller einer war, und daß wir seine Lehre beherzigen: „Stehet fest wie Granit, und mag die Zahl der Gegner auch noch so groß sein, der guten Sache wird der Sieg nicht fehlen!"

Augustin Keller war eine Kämpe ohne Furcht und Tadel, ein erklärter Feind der Finsterniß und jener internationalen Fledermäuse, welche auch heute wieder im Zwielicht der Dämmerung um unsere Kirchthürme flattern und in unsere Schulen sich einzunisten suchen; jener Fledermäuse, denen der Kirchhof nicht heilig genug ist, um den Todten Ruhe zu gönnen, weil sie andern Glaubens waren; jener Fledermäuse, denen die Schule, die Jugend nicht heilig genug ist, um sie vor dem Gift confessionellen Haders zu bewahren. Sie müssen nun die Todten ruhen lassen und Jedem seine Seligkeit gönnen nach seiner Façon. Sie dürfen unsere Schulen nicht berühren, sie sollen unsere Jugend nicht scheiden nach der Confession der Eltern, sie sollen nicht rufen dürfen, kommet hierher, ihr Schafe, ihr andern seid die Böcke, die müssen dorthin. Sie sollen sich beugen vor der Freiheit des Glaubens und des Gewissens; sie sollen sich beugen vor der Oberhoheit des Staates, in allem, was das öffentliche Leben angeht, sie sollen sich beugen vor dem Rechte der Eidgenossenschaft, sie und ihre Alliirten von rechts und links!

Dafür, lieber Augustin wollen wir sorgen, hier an deinem Ehrentage legen wir das feierliche Gelübde ab!

Aber es harren unserer noch andere Aufgaben! Mit der Vertheidigung des Bestehenden allein ist es nicht gethan! Der Bund der Eidgenossen muß entwickelt, muß gestärkt werden. Und wie im Jahre 1872, als Augustin Keller noch dabei war, so ertöne auch heute wieder der Ruf: „Ein Recht und eine Armee!" Ein Schritt zur Rechtseinheit soll gethan werden mit dem Betreibungs- und Konkursgesetz. Ihr wißt, wie sich die Ultramontanen diesseits und jenseits der Alpen, die Ultramontanen katholischer oder protestantischer Confession dem gegenüber verhalten. Weil wir ihnen nicht zu Diensten stehen konnten im Liechtensteiger Handel, in der Mariahilfgeschichte und bei den letzten Ereignissen im Tessin, so predigen sie Obstruktion und Verwerfung! Da gilt es einen ersten und ernsten Kampf, und unverdrossen und unverzagt, wie Augustin Keller es uns gelehrt hat, wollen wir ihn aufnehmen!

So möge uns denn die heutige Feier mit frischem Muthe beleben. Möge uns das Gedächtniß an den großen Patrioten hinreißen zu gleich idealem Streben! Möge uns sein Bild im Kampfe der Geister auch künftig voranleuchten, als ein Leuchtthurm, der uns vor den Klippen der Nebeninteressen und vor den Sandbänken politischer Verflachung bewahrt! Möge vom Denkmal aus, das wir heute einweihen, der Ruf ins Schweizerland ertönen: „Freisinnige Eidgenossen! Haltet das Banner des Fortschritts und der Aufklärung hoch, stehet fest und treu zusammen, wenn die Reaktion ihr Haupt erhebt, und lebet mit Augustin Keller der festen Zuversicht, daß der guten Sache der Sieg nicht fehlen wird!

Rede des Herrn Nationalrath Brosi.

Eidgenossen! Wenn der Name von Aug. Keller gefeiert wird, so darf das Fähnlein der freisinnigen Solothurner nicht fehlen. Wir haben sie gekannt, diese markige Gestalt, dieses feurige aber freundliche und wohlwollende Auge und dieses warme Gemüth, welches Aug. Keller, wo er hinkam, die Herzen des Volkes unwiderstehlich erobert hat. Wir müssen an Aug. Keller denken, er war der Bundesgenosse unseres Landammann Jos. Munzinger in den schweren Zeiten der 40er Jahre und der Genosse unseres Landammann Wilhelm Vigier in den Zeiten der 70er Jahre. Und wir haben ihn kommen sehen nach Solothurn an die Diözesankonferenz, wo er an der Spitze derjenigen gestanden, welche die Rechte und Würde des Staates aufrecht erhalten haben gegen die Anmaßung der römischen Hierarchie. Wir haben ihn in unvergeßlichem Andenken und wir sehen ihn noch, als er am großen Volkstag von Solothurn am 15. Juni 1873 gekommen ist, und dort angesichts von 30,000 Eidgenossen dem neuen Bund gerufen hat, der jetzt gegründet ist. Daher, meine Freunde, kommen wir an seinen Gedenktag. So ehren wir in Landammann A. Keller den Lehrer der Jugend, den freisinnigen Staatsmann und den unentwegten Kämpfer für die religiöse Freiheit im Schweizerlande. Er hat in der Schule die Wahrheit gesucht und in der Politik des Vaterlandes vor allem. Daher sind wir gekommen, wir freisinnigen Solothurner, und weil uns der heutige Aarauertag an den Volkstag von Solothurn erinnerte, so haben wir die Fahnen mitgenommen, die uns damals unsere Freunde aus dem Kanton Neuenburg, die Montagnards geschenkt haben und auf welche sie die Worte geschrieben haben: La liberté religieuse est le couronnement de la liberté politique. In diesem Geiste sind wir hieher gekommen.

Meine Freunde! warum ruht Landammann Keller so im Herzen des Volkes? Das kommt daher, weil er das Volk geliebt hat, wie keiner, und weil er die Jugend geliebt hat, wie keiner. Er war ein Lehrer nicht nur der Jugend, er war ein Lehrer der Lehrer, und niemals habe ich den Lehrerberuf schöner und erhabener schildern gehört, als dies Aug. Keller in seinen Schriften gethan hat. — Er war ein freisinniger Staatsmann, er hatte ein Herz für die Einheit und für die Verbrüderung der Eidgenossen. Deswegen hat er zu den Männern gehört, die nach der Zertrümmerung der Sonderbundes den Bund von 1848 aufgerichtet haben und in erster Reihe wiederum zu den Männern, welche im Jahre 1874 den neuen Bund gestiftet haben. Und er war ein Kämpe für die religiöse Freiheit. — Hatte Keller keine Religion? Meine Freunde! wer dies sagt, hat Keller nicht gekannt! In Keller war ein tiefempfundenes religiöses Bedürfniß. Er hat als Lehrer und Staatsmann die Religion immer als das Größte und Heiligste im Menschen dargestellt und angesacht.

„Ich habe," ruft er aus, „während meines bewegten Lebens die erhabene Höhe der Gottheit nie klarer erfaßt, als gerade im höchsten Sturm und Drängen der Ereignisse, wo sie, wie dem Feldherrn immer neuen Muth und Kraft in die siegbewußte Seele gegeben hat." Das ist ein Wort von A. Keller. Aber gerade weil er religiösen Sinn hatte, so haßte er die Heuchelei, er haßte den Formalismus, er haßte diejenigen, welche aus der Religion ein Geschäft machen wollen. Er war ein Gegner aller derjenigen, welche die Herrschsucht und Herrschaft der Priester an die Stelle der Religion setzen wollten. Weil Keller das war, so hat er zu den Männern gehört, welche als die Gründer der schweizerischen Nationalkirche betrachtet werden müssen. Und wir Solothurner, ein katholischer Kanton, wir danken heute Keller für alles das, was er auf diesem Gebiete erstrebt und errungen hat. Was Keller für die religiöse Freiheit gethan hat, hat er nicht allein für die Aargauer gethan, nein, für die Eidgenossenschaft, und seine Errungenschaften sind Gemeinheit aller Eidgenossen geworden. Aus diesem Grunde ist der heutige Tag nicht ein Tag der Aargauer allein, sondern er ist ein Tag aller Schweizer, die das Vaterland lieb haben.

Am Volkstag von Solothurn, da, erinnern wir uns, hat Keller, auf die damalige Zeitlage deutend, gesagt: „es dünkt mi fascht, es föi a so schnete im Schwizerland." Etwas ähnliches ist heute zu bemerken. Wenn wir betrachten, was heute geschieht, so müssen wir gestehen, daß wir in einer Zeit der Reaktion sind, denn wir haben Erscheinungen vor Augen, wie ich vor 20 bis 30 Jahren nicht geglaubt hätte. In einem Kanton sind die Pfrund- und Pfarrgüter der Geistlichen überliefert und den Gemeinden entrissen worden, und in einem andern Kanton ist es am heutigen Tage möglich, daß eine freisinnige Minderheit von einer Regierung unterdrückt wird. — Meine Freunde! woher kommt dies? Das kommt daher, weil wir zu läßig geworden sind, weil wir uns zu wenig kennen und weil wir die großen Ziele zu wenig im Auge haben. Es hat einer das Wort „Compromiß" erfunden, ich weiß nicht wer. Man

hat den Gedanken ausgesprochen, man könnte den Fortschritt mit der Reaktion und das Feuer mit dem Wasser vereinigen. Das geht nicht. Das Wasser wird entweder das Feuer, oder das Feuer das Wasser tödten. Und derjenige, der vorwärts will, der wird keinen Compromiß mit dem machen, der rückwärts will, sonst muß einer den andern mitnehmen.

Meine Freunde! was sehen wir im Auslande? Was bedeuten die Katholikentage in Deutschland, Oesterreich, Spanien und Portugal? Warum diese Mobilisirung? Wo ist der Feind, wo ist das Ziel, wo sind die Mittel und wo der Chef? Ich will alles sagen Das Ziel dieser Bewegung, das ist die Herrschaft der Kirche, der Feind ist das liberale Prinzip, das Mittel ist die Eroberung der Schule und der Chef alles dessen sitzt in Rom. Meine Freunde! angesichts dieser Thatsachen, solcher Anstrengungen, können wir nicht müßig sein, wir können nicht die Hände in den Schooß legen, sondern müssen zusammenkommen und müssen einen Bund aller Eidgenossen bilden, welche das Vaterland und seine Entwicklung lieb haben. Meine Freunde! ich will damit aussprechen, daß wir am heutigen Tage, wo wir das Andenken A. Keller feiern, daß wir da unsern Gesichtskreis groß fassen und deshalb, freisinnige Eidgenossen aller Schattirungen, müssen wir zusammenhalten. Wir wollen einen Bund bilden, der zum Zwecke hat, die Aufrechterhaltung der großen Prinzipien der Bundesverfassung, und eine zeitgenössische Weiterentwicklung der Bundesverfassung. Auf unsere Fahne schreiben wir: die Rechtseinheit, die Einheit der Armee, die schweizerische Volksschule, Arbeitergesetzgebung und eine zeitgemäße Fortentwicklung unserer demokratischen Institutionen. — Das ist ein Programm, unter welchem sich alle freisinnigen Männer vereinigen können, und in diesem Geiste wollen wir heute das Andenken an Keller feiern, in diesem Geiste sind wir hieher gekommen und ich bringe mein Hoch aus den Manen Augustin Kellers, und den Idealen, für die er gestritten bis zum letzten Athemzuge, der Wahrheit, der Freiheit und dem theuren Vaterlande. Es lebe hoch.

Kantonales.

Aargau.

— Die Aargauer Ultramontanen und die Kellerfeier. Auch der „Freischütz“ ist auf die Kellerfeier nicht gut zu sprechen. Es ist begreiflich, daß er sich für jene so wenig begeistern kann, als die Radikalen für ein Piusfest. Fürchte er nicht, daß diese den konfessionellen Frieden stören, aber sei es versichert, daß sie auf die Finger schlagen werde, wenn übermarchet werden will. Im Ganzen aber, und das haben wir mehrfach beobachtet, ist auch der conservativste Aargauer im Geheimen stolz auf den berühmten Mitbürger. Selbst aus den Spalten des „Freischütz“ blickt dieses Gefühl heraus.

— Verfehlter Schneid. Gegenwärtig werden im Kasernenhof junge wälsche Pferdebesitzer zu den Tugenden eines flotten Reitersmannes erzogen, an denen jeder brave Schweizer seine Freude hat. Die Instruktion muß von Rechtswegen eine stramme sein, soll man keine schlotterigen Soldaten erhalten. Es ist daher auch eine Freude, einem tüchtigen und taktvollen Instruktor zuzusehen. Heute sahen wir jedoch einen Lieutenant vor seiner Sektion pirouettirend mit einer achtungswerthen natürlichen Grazie einen so brandenburgischen Schneid verbinden, den wir kaum für nöthig halten, einen allfällig vierschrötigen Waadtländer Müllers- oder Wirthssohn in die Geheimnisse des Säbelgriffes einzuweihen. Man kann ebenfalls ein großer Freund paralleler Linien sein, ohne nöthig zu finden, daß der Instruktor dem Soldaten die Klinge aus der Hand schlägt und dieselbe auf 20 Schritte von dem Gedemüthigten wieder apportiren läßt. Dem Dragoner-Offizier hätten wir seine Herablassung in den Kies des Kasernenhofes ersparen mögen und zweifeln sehr, ob seine höheren Vorgesetzten billigen, sich die feine Hand mit plebejischem Kieselsteinen zu beschmutzen und diese ungelenken Rekruten „handvoll“ ins Gesicht zu schmeißen. Richtiger Schneid bringt keinen Soldaten um und verschafft am Ende Respekt; dieser Schneid aber ist — brutal und verächtlich.

— Kantonal-Schützenfest. Der Vorstand hat das diesjährige Sektionswettschießen, mit Rücksicht auf das Seethaler Gesangfest, auf den 14. Juli verlegt.

— Bremgarten. (Corresp.) Montag Abends gegen 8 Uhr war in Bremgarten große Aufregung. Alles rannte zur Reußbrücke. Es hieß, es seien einige Mitglieder des Pontonierfahrvereins ertrunken. Glücklicherweise erwies sich diese Schreckensbotschaft als übertrieben. Aber nur einem glücklichen Zufall dürfte es zu verdanken gewesen sein, daß kein Unglück geschah.

Ein Schiff mit drei Insaßen, beinahe waren 7 eingestiegen, war in der Nähe des „Fellbaumes“ umgekippt. Eine uns noch unbekannte, außerordentlich glückliche Ursache bewirkte, daß das umgeworfene Schiff unbeweglich stehen blieb. Wäre es Kiel oben unter der Brücke hindurch getrieben worden, so wäre ein Unglück wohl unvermeidlich gewesen. So aber gelang es zweien der ins Wasser Gefallenen, sich auf den Kiel des Schiffes zu schwingen, von wo sie dann leicht gerettet werden konnten. Der dritte Insaße wollte sich durch Schwimmen retten. Er trieb aber gegen die Brücke hin, und wäre wohl unrettbar verloren gewesen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich an einem Pfeiler festzuhalten. Aber all' sein rufen um Hilfe blieb recht lange unerhört, weil der Lärm auf der Brücke zu groß war. Das liebe Publikum, obwohl sich bewußt, daß es nicht viel helfen konnte, rannte umher, jammerte, lamentirte und suchte sich wenigstens durch laute Rathschläge an der Rettung zu betheiligen. Nicht nur dem angsterfüllten Manne unter der Brücke schien die Zeit sehr lange zu währen, bis endlich entschlossene, thatkräftige Männer sich ernstlich mit dem Rettungswerke zu befassen begannen. Nachdem die ungefähre Lage des Schiffbrüchigen ermittelt war, wurden einige Bretter der Brücke durch Axthiebe aufgebrochen und der todtenblasse Mann vermittelst Leiter und Seil heraufgehoben. Es verdient Anerkennung, daß es einer der zwei zuerst geretteten jungen Männer war, welcher selbst den dritten unter der Brücke hervorholte. Allerdings hat ihn dann leider diese That auf's Krankenlager geworfen, von welchem er aber hoffentlich bald wieder aufstehen wird.

Und die Nutzanwendung? 1) Größere Vorsicht beim Befahren gefährlicher Flußstrecken. 2) Bessere Organisation des Rettungswerkes, Abschließung des Publikums durch Polizei oder Feuerwehr. 3) Anschaffung von Rettungsapparaten, wie z. B. Rettungsringe, Rettungshacken u. dgl., alles Gegenstände, welche nicht viel kosten.

— Bezirk Zurzach. (Eingesandt.) Da am 19. ds. die Bezirkswahlen stattfinden und vielleicht kein anderer Bezirk mehr Grund hat, auf eine Umgestaltung des Bez.-Gerichts hinzuarbeiten als gerade wir, ist es gewiß nur am Platze, unsern Kandidaten für die zu treffende Wahl nicht in letzter Stunde aufmarschiren zu lassen, trotzdem wir davon überzeugt sind, daß nach Usance der „Botschaft“ die neu vorgeschlagenen Persönlichkeiten besudelt werden müssen. — Gehen wir seit Wochen oder Monaten Land auf oder ab, durchreisen wir das Surbthal, Kirchspiel oder Studenland, so glaube, ist der Unwille beim Volke noch niemals ein größerer gewesen gegen eine Behörde, als gegen das im reinsten konservativen Fahrwasser segelnde Bez.-Gericht. Warum muß sich jeder Unbefangener nicht zwei Mal fragen. Richter, die nur da sind, den Standpunkt von Privaten zu vertreten und Ja und Amen zu einem Urtheil zu sagen, wollen wir entschieden von einer Wiederwahl ausschließen.

Wir empfehlen daher:

Als Gerichtspräsident: Hr. Präsident Ursprung in Zurzach.

Als Bezirksrichter: 1) Hr. Bez.-R. Heer in Klingnau. 2) Roman Attenhofer zur Waag in Zurzach. 3) Hr. Bez.-Richter Hauser in Leuggern. 4) Hr. Friedensrichter und Großrath Widmer in Kaiserstuhl.

Als Ersatzmänner des Bez.-Gerichts:

1) Hr. Suppleant Spuhler in Wislikofen.

2) Hr. Suppleant Bürli in Klingnau.

In Hrn. Roman Attenhofer erhalten wir eine klar denkende, richtig und ruhig urtheilende freisinnige Person, was derselbe übrigens öfters durch seine bisherigen langjährigen amtlichen Stellungen bewiesen hat. Herr Großrath Widmer, seit 4 Jahren Friedensrichter des Kreises Kaiserstuhl, hat sich bei den Freisinnigen durch eine musterhafte, unparteiische Amtsführung große Achtung erworben.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corr.) Die auf heute Abend ins Schützenhaus dahier in Sachen Wohlgemuth, Lutz und Russenausweisungen einberufene Volksversammlung nahm nach vorangegangenen Referaten durch Hrn. Rud. Wollschlager aus Basel und Sekretär Merk in Zürich einstimmig folgende Resolution an:

Die heutige, ca. 800 Mann starke Versammlung im alten Schützenhaus legt Protest ein gegen die Ausweisung unseres Genossen Lutz, sowie gegen die Ausweisung derjenigen russischen Staatsangehörigen, die lediglich wegen ihrer politischen Anschauungen des Landes verwiesen werden, und damit ein Geschick erleiden, das sie nicht einmal in Deutschland zu erdulden gehabt hätten.

Sie erkennt in diesen Ausweisungen einen Akt gefährlicher Nachgiebigkeit gegenüber monarchischen Regierungen, eine Preisgabe ruhmwürdiger schweizerischer Ueberlieferungen, die sich nicht versöhnen läßt mit dem Freiheitsgefühl des sozialistisch gesinnten Volkes.

Die Versammlung findet in diesen Vorgängen einen neuen Beweis für die Nothwendigkeit, Ausweisungen nicht ins Belieben des politisch abhängigen Bundesrathes zu stellen, sondern ihnen ein richterliches Verfahren vorgehen zu lassen, damit eine Ausweisung in Zukunft nur auf Grund eines unpolitischen richterlichen Spruches erfolgen kann.

Bern.

— Der Versuch, zwischen den hiesigen Baumeistern und dem Steinhauerverband eine Verständigung betreffend Lohntarif und Arbeitszeit zu erzielen, ist als gescheitert zu betrachten. Wenn nicht die größere Zahl der Steinhauer in individuelle Verhandlungen mit den Baumeistern sich einläßt, so steht ein allgemeiner

Glarus.

— In den Tagen vom 19.—24. Mai nächsthin findet in Glarus ein Kantonalschützenfest im Betrage von Fr. 30,000. — statt. Es sind drei mit je Fr. 4—500o dotirte Stichscheiben aufgestellt. Der Doppel beträgt nur Fr. 5 — per Scheibe; die Gaben variiren von Fr. 150 — bis Fr. 4 —. Die Zahl der Gaben beträgt 4—500 in jeder Stichscheibe, sie bestehen nur aus baarem Geld. — Im Kehr ist auf die Serienprämien im Gesammtbetrage von Fr. 1000. — besonders aufmerksam zu machen. Außerdem sind schöne Total- und Tagesprämien ausgesetzt.

Genf.

— Genf. (B.-Corr. vom 13. Mai) In Genf haben wir diese Woche ebenfalls eine internationale Kunstausstellung, aber eine naturwissenschaftliche. Die Gärtnergesellschaft (gegründet 1855) bietet den Besuchern das Ergebniß der Kunst und der Natur im Pflanzenreich dar. Es ist die 25. Ausstellung; sie wird an Großartigkeit alle frühern übertreffen und ist für Forscher, Kenner, Schüler und Liebhaber des Pflanzenreichs von hohem Interesse. Das Lokal, das Wohngebäude, das 3500 Personen faßt, ist prachtvoll dazu hergerichtet. Ehrenpräsident ist der 83 jährige weltberühmte Botaniker Alphonze de Candolle, aber die Ausstellung leitet Hr. Franz Cardinana, wohl einer der ersten Kunstgärtner der Schweiz, Lehrer der Botanik an den Mittelschulen, Direktor der Gärtnerschule der romanischen Schweiz in Châtelaine. Man erhält da ein Bild der Pflanzenvertheilung von den Tropen mit ihren Palmen und Pandaneen, über die mittlere gemäßigte Zone bis hinaus an den Norden, von den Ebenen, wo die Orangen blühen und die Traube reift, bis zu den Höhen ewigen Schnees. Da finden wir die Hauptpflanzenwelt in wohlgeordneter Abtheilung jedes Landes und Klima's. Diesmal wird die Alpenflora sehr reichhaltig vertreten sein. Wir haben nämlich ein großes Geviert prachtvoller Alpenpflanzen im botanischen Garten, dann aber auch einen speziellen Alpenpflanzengarten (jardin des plantes alpestres), wohl der größte der Schweiz, unter der vortrefflichen Leitung des berühmten Botanikers Correvon, als Kenner und Sammler der Alpenflora eine vielgenannte Persönlichkeit. Die Ausstellung beginnt am nächsten Donnerstag. Ich komme wegen der Wichtigkeit auf die Sache zurück.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die „Wohlgemuthaffaire“ geht endlich aus. Die offiziösen Blätter Deutschlands haben den Rückzug mit der tiefsinnigen Drohung angetreten, Deutschland werde seine Grenzsperre nur auf den Kanton Aargau anwenden!

— Die gestrengen Eisheiligen sind heuer ohne Schaden durch den Kalender geschlüpft.

— Im Thurgau ist dieser Tage schon ein Bienenschwarm gefaßt worden.

— Der große Streik im rheinisch-westphälischen Kohlenbezirk nimmt immer größere Dimensionen an. Seit Montag haben 100,000 Bergleute die Arbeit eingestellt, welche 110,000 Tonnen Kohlen täglich zu Tage gefördert hätten. Daß dadurch trotz schleunigst abgeschlossener Verträge mit entfernten Kohlenbergwerken die dortige großartige Eisenindustrie ebenfalls gestört wird, ist keine Frage. Ganz gerüuchlos hat sich der riesige Streik vorbereitet, ohne Ausschreitungen seitens der Bergleute wird er durchgeführt, trotzdem ist schon Blut geflossen — aus Schuld des Militärs. Einem von einem 20jährigen Lieutenant befehligten Zug Militär (Bochum hat Militärbesatzung erhalten!) lief eine Schaar Lehrbuben nach, die aus der Handwerkerschule kamen; sie lärmten und riefen den Soldaten Spottworte nach. Da kommandirt der Lieutenant Kehrt und ließ nach einander dreifache Salven in die Menge abgeben. Eben war ein Zug im Bahnhof eingefahren. Von den Aussteigenden wurden durch die Kugeln der Soldaten viele ganz Unbetheiligte verwundet, zwei Mann getödtet. Als sich die Opfer in ihrem Blute wälzten, entfernte sich die Patrouille, als ob nichts geschehen wäre. Abends wurde ein friedfertiger junger Mann, der seine Braut nach Hause begleitete, von 3 Soldaten auf der Straße mit Kolbenstößen traktirt. Auf seinen Hülferuf eilte sein Vater herbei. Dieser wurde auf seiner Thürschwelle mit dem Bajonett niedergestoßen. Der Sohn wurde auf die Zechenwache geschleppt. Als er heimkehrte, fand er seinen Vater entseelt auf der Schwelle liegen! Der Alte hatte für den Ruhm des deutschen Reiches 1864, 1866 und 1870-71 gekämpft! Im Ganzen sind dem Militär bereits über 20 Opfer gefallen.

Die Ursachen des Streikes liegen auch hier in den geringen Löhnen. Die Aktien der Bergwerke gingen überall in die Höhe, die Lohnansätze blieben gering. Der Bergmann hat 2 Mark 57 Pfennige Tagelohn bei 9 Stunden harter Arbeit, tief unter der Erde, in steter Todesgefahr, schwerer Arbeit, in Dunst, Stand und Hitze. Sie verlangen 25% Lohnerhöhung und Reduktion der Arbeitszeit.

Das eigentliche Uebel, gegen das sich die Bergleute wenden sind die sog. Ueberschichten (Ueberzeitarbeit). Die Grubenverwaltungen haben diese Ueberschichten in ein System gebracht, das die reinste Ausbeutung ist. Durch dies konnten jene die gesteigertsten Lieferungsverträge erfüllen, aber auch die ordentlichen Löhne niederhalten. Geradezu schmählich ist der Betrug, den die Verwaltungen an den Arbeitern bei der Berechnung des gefüllten Kohlenwagens verüben. Ein vom Arbeiter in der Grube zu füllender Kohlenwagen soll 10 Centner halten. Es wurden nun vielfach solche „Germania“wagen von 15 Centner eingeführt. Als ein Arbeiter seinen so gefüllten Wagen am Tageslicht umwarf, einen Normalwagen damit überfüllte und noch einen Haufen übrig hatte, wurde er gebüßt. Jeder Wagen erhält die No. des Arbeiters. Finden sich Steine u. s. w. in den Kohlen, werden die Wagen nicht berechnet, sondern genullt; selbst wenn sich in denselben nur ein Steinchen finden sollte. Ist die Ladung des im Schachte gefüllten Wagens durch das Rütteln und Stoßen des Aufzuges zusammengesunken, wird er genullt. Der Arbeiter hat sein 10—15 Centner Kohlenumsonst gebrochen und geschaufelt! An den Börsen aber steigen die Papierchen.

Neueres & Telegramme.

— Wegen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche hat Frankreich gegen die Schweiz mit Dekret vom 11. Mai Viehsperre verhängt.

Schritte betreffend Aufhebung dieser, angesichts des bedeutenden Zurückganges der Seuche unberechtigter Maßregel sind angeordnet.

— Bundesstadt. Wenn König Umberto anläßlich seines Besuches in Berlin offiziell durch die Schweiz reist, wird der Bundesrath voraussichtlich eine Abordnung zur Begrüßung senden.

- Bundesstadt. Das eidgen. Depart. des Innern hat dem Bundesrath die Vorlage betr. das Nationalmuseum, für welches es die entsprechendere Bezeichnung „Schweizerisches Landesmuseum" vorschlägt, unterbreitet.

Bundesstadt, 14. Mai. Informationen aus diplomatischen Kreisen weisen darauf hin, daß die Wohlgemuth Affaire noch nicht ihrem Ende nahe ist, sondern in eine ernstere Phase einlenken zu wollen scheint. Basl. Nachr.

Zürich, 14. Mai. Gestern wurden Nachts 11 Uhr am Schluß einer Volksversammlung zwei deutsche Spitzel entdeckt und in die Höhe gehoben, um sie dem Volke zu zeigen. Nachher erfolgte ihre Verhaftung

Zürich, 15. Mai. (Privattelegramm.) Die im Verdacht der Spitzelei nach der Schützenhausversammlung verhafteten Mollock und Genossen sind nicht, wie die „N. Z.-Z." berichtet, freigesprochen, sondern noch verhaftet und ist die Untersuchung eingeleitet.

Gestern starb hier der in Zürich niedergelassene 56 Jahre alte und 1866 aus seinem Fürstenthum vertriebene Fürst Friedrich Wilhelm von Hanau, Graf v. Schaumburg. Seine Beerdigung findet auf deutscher Erde in Churhessen statt.

— Die Arbeiterbewegung in Westphalen nimmt immer größere Dimensionen an.

— Auch in Sachsen fangen die Bergleute zu streiken an.

☞ Ein Deputation von drei westphälischen Bergleuten hatte am 14. Mai Audienz beim Kaiser, der von Kiel nach Berlin gekommen war. Er mahnte zur Mäßigung, forderte sie aber nicht auf, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Kaiser sagte beim Empfang der Strikedeputation noch, er warne sie, in diese Bewegung eine politische Bewegung hineinspielen zu lassen, ganz besonders die Sozialdemokratie, sonst könnte er nichts für sie thun, sondern müsse er ihnen seine Macht zeigen, und diese Macht sei eine starke. Beim geringsten Widerstand gegen die Militärgewalt werde diese unnachsichtlich von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

— Zur Wahl des Gerichtspräsidenten. Der einstimmige Vorschlag des Einwohnervereins zu Gunsten des Hrn. Fürsprech Max Schmidt für die Gerichtspräsidentenstelle ist in Stadt und Land allgemein begrüßt worden. Es liegt im Interesse der Hauptstadt und des Bezirks Aarau überhaupt, daß diese so wichtige Stelle durch eine hiezu befähigte Person bekleidet werde. Hr. Schmidt ist der rechte Mann auf diesen Posten, durch die abgelegte gute Prüfung hat er bewiesen, daß er sich für seinen juristischen Beruf tüchtig vorbereitet hat. Daneben hat er als Sekretär der Justizdirektion mehrere Jahre lang Gelegenheit gehabt, sich praktisch im Justizfach einzuarbeiten. Seine Oberbehörden gaben ihm das Zeugniß eines fleißigen, sehr fähigen, gewissenhaften und tüchtigen Beamten. Daneben wissen alle, die Herrn Schmidt näher kennen, daß er liebenswürdige Umgangsformen hat und mit allen Leuten gut verkehren kann. Daß Herr Baumann ernstlich nicht zu candidiren beabsichtigt, dürfte wohl Herr Schmidt von den gegebenen Candidaten in jeder Hinsicht den Vorzug verdienen. Man darf mit Recht verlangen, daß diejenigen, welche sich um das wichtige Amt eines Gerichtspräsidenten bewerben, sich über ihre Fähigkeiten gehörig ausweisen können. Herr Schmidt kann dieses in jeder Hinsicht und besitzt außerdem diejenigen Eigenschaften, welche für das Richteramt ganz besonders befähigen, nämlich Ruhe, Leidenschaftslosigkeit und Unparteilichkeit. Wir halten deßhalb die Candidatur des Herrn Schmidt als die geeignetste und beste und zweifeln auch gar nicht, daß die Mehrheit der Wähler auch gleicher Ansicht mit uns sei und dies am nächsten Sonntag deutlich bekunden werde.

— Wahlvorschlag. Angesichts der bevorstehenden Wahl eines Gerichtspräsidenten für den Bezirk Aarau möchten wir als geeignete Persönlichkeit vorschlagen Hrn Gerichtsschreiber Burger.

In ihm sind juristische Bildung und praktische Kenntnisse vereinigt. Seit 1½ Jahren hat er mit rühmlichem Fleiß und Eifer die Stelle eines Gerichtsschreibers von Aarau bekleidet und dabei zur Genüge bewiesen, daß er ein juristisch tüchtig geschulter Mann ist.

Wenn von anderer Seite geltend gemacht wurde, Hr. Burger habe kein Patent in der Tasche, so möchten wir sagen: Nicht ein Patent, sondern eine tüchtige Kraft wollen wir wählen!

Herr Burger hat in seiner bisherigen Stelle die beste Gelegenheit gehabt, sich mit den Aufgaben eines Gerichtspräsidiums völlig vertraut zu machen. Er hat dieselben oft besonders seit die Stelle verwaist war, mit großer Umsicht und Gewandtheit erfüllt.

Herr Burger ist auf dem Lande, inmitten des Bauernstandes, aufgewachsen und kennt die Verhältnisse des Volkes genau, er versteht es auch vortrefflich, mit demselben zu verkehren. Wir empfehlen der tit. Wählerschaft Hrn. Burger auf's Wärmste.

Vertreter der Kreise:
Aarau, Kirchberg, Suhr und Ober-Entfelden.

Farbige seid. Faille Française, Armûre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete ꝛc. Fr. 2. 50 bis 15. 50 per Meter versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Marktbericht von Langenthal vom 14. Mai 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 70—00. 00
Birnen „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Partp. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	4½—00.05
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 02—01. 14
Fette Kälber	0. 86.—01 00
Saugkälber per Stück	07. 00—22. 00
Fette Schweine per Kilo	00. 96—01. 08
Faselschweine per Stück	22. 00—35. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 60—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 34
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 38
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Feuchtigk.	Witterung.
14.	Mittgs. 1 U	+17,9	722,5	757,7	SW°	66	bedeckt
14.	Abends 9 „	+15,1	721,2	756,4	Wo	87	„
15.	Morg. 7 „	+13,9	722,4	757,6	So	81	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,2° C. Minimum +12,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh nicht meßbar mm.

Pariser Observatorium vom 14. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, heiß und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Mai.
Meist bewölkt, Temperatur wenig verändert, lokale Niederschläge.

Verloren:
Eine **Uhrkette** (Silberband mit Goldfassung) am Sonntag den 12 Mai, bei Anlaß der Augustin Keller-Feier. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Finderlohn gefl. abgeben zu wollen bei der
2347 **Stadtpolizei.**

Zu vermiethen: 2552
Ein schönes **Logis** in Nro. 1150

Zu miethen 2355
Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Alkofen und Kammer an der Bahnstraße Nro. 568.

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu verkaufen:
Eine **Kunst** mit Aufsatz und ein kleiner **Tragofen.** 2371
Zu erfragen bei der Expedition.

Gesucht:
Ein tüchtiger **Gußputzer** findet dauernde Beschäftigung in der **Eisengießerei & Weichgußfabrik in Aarau.** 2373

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
☞ wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
☞ **Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.**
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Rose-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2496)



das vorzüglichste gegen
alle Insekten
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.
Man beachte genau:
„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine
Zacherl-Spezialität".
Nur in Originalflaschen ächt und billig zu beziehen
in **Aarau** bei Herrn **Jakob Rohr**
„ **Lenzburg** „ „ **C. Keusch,** Apotheker.
„ **Aarburg** „ „ **A. Saager-Schürch.**
„ **Olten** „ „ **Theodor Vogel,** Apoth.
„ **Brugg** „ „ **E. Schmid,** Apoth. z. Krone.
„ **Lieſtal** „ „ **Hans Graf.**
„ **Zofingen** „ „ **Adolf Bußmann.**
„ **Zofingen** „ „ **J. Lüchinger.**
Haupt-Depôt:
J. ZACHERL,
1352) Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Knaben-Pensionat.
Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. — Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Ein Geheimniss ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hiezu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [1888

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Rechnungsformulare
Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll.
J. J. Spühler,

Leichen-Anzeige.

Nro. 38.

Dienstag den 14. Mai starb:
Erwin Neeser, Holzspalters, von Schloßrued. Alter 11 Monat und 26. Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 16. Mai, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldenthor Nr. 1084.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8 ½ Uhr Probe.

Unser Stimmer aus Zürich ist gegenwärtig hier.
2348 **Käslin & Burgmeier.**

Kantonsbibliothek.

Wiedereröffnung
Donnerstag den 16. Mai 1889,
Abends 4 Uhr.

Frische Kuttlen,

empfiehlt bestens **Landolt,** Metzger.

Schafragout

per Pfund à 60 Cts.
empfiehlt [2372
A. Gamper, Metzger.

Geschäfts-Verkauf.

In Folge Todesfall ist in einem industriellen Orte des Kantons Aargau ein gut eingerichtetes, älteres **Cigarren-Fabrikationsgeschäft,** welches eine ausgedehnte gute Kundschaft hat, zu verkaufen. [2199

Anfragen und Offerten unter Chiffer A. W. 120 befördert die Annoncen-Expedition **Rud. Mosse, Aarau.**

Ein bewährtes Mittel gegen

Sommersprossen

empfiehlt [2136
Ferd. Burkhardt, Coiffeur.

Gesucht:

In eine „Brauerei" eine tüchtige **Kellnerin** für sofortigen Eintritt.
Anmeldungen nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Aarau.** (M. 18) (2275

Gesucht:
Ein **Lehrmeister** für einen konfirmierten Knaben, der die **Sattler-Profession** erlernen will.
Lenzburg, den 9. Mai 1889.
Häusler, Waisenpfleger.

Gesucht:
Ein der Schule entlassener intelligenter Knabe als Ausläufer und fürs Haus. Derselbe hat Gelegenheit zugleich eine tüchtige Profession zu erlernen. 2359
Nachfrage bei der Expedition d. Bl.

Gesucht: 2365
Ein junger, gewandter **Wagnergeselle** findet sofort Arbeit bei **A. Bertschi,** Wagner.
Ebendaselbst wird ein **Schleifstein gesucht.**

Gesucht: 2335
Ein treues, williges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und etwelche Feldarbeit nachhelfen könnte, findet so fort einen Platz.
Bei wem, sagt die Expetition.

Gesucht:
Ein bis zwei **Zimmer** in freier Lage, eventuell mit Kost, für eine junge Dame. Offerten unter Chiffer A. 40 befördert die Exped. [2326

Gefunden:
Ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Auskunft ertheilt
Aarau, den 14. Mai 1889.
2351 **Die Stadtpolizei.**

Verloren:
Am letzten Sonntag ein **goldenes Medaillon** an einem dünnen, goldenen Kettlein, zu einer Uhr gehörend.
Abzugeben bei der Expedition dieses Blattes. 2338

Zu verkaufen: 2339
Eine schöne neue **Zither,** sowie einige Paar gut erhaltene **Stiefel.**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Jakob Kern

geboren den 6. April 1863

nach langem Krankenlager heute morgen in Berlin zur ewigen Ruhe eingegangen ist.
Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Trauerbesuche unterlassen zu wollen.
Das Leichenbegängniß findet wahrscheinlich nächsten Sonntag in Aarau statt. [2358

Die tiefbetrübte Familie:
Kern-Rychner.

Berlin und **Aarau,** den 14. Mai 1889.

Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Gottlieb Küsperli, Weißgerber,

in Basel,

heute Nachmittags halb 3 Uhr in seinem 81. Lebensjahre zu sich ins bessere Jenseits abzurufen. [2357
Es bitten um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Aarau, den 14. Mai 1889.

Schützengesellschaft Aarau.

Wer sich am **Gruppenschießen** in **Schöftland** betheiligen will, ist freundlichst ersucht, **heute Abend 8 Uhr** in der „Zunftstube" (Bierhalle Schmidt) sich einzufinden.

Der Vorstand.

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin ꝛc.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
2266 **Wittwe Fravi.**

Kadetten-Vestons- & Hosen

in verschiedenen Qualitäten u. allen Größen, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen 2137

J. Siebenmann,
Marchd.-Tailleur.

Aargauische Bank.

Die in Folge Todesfalls in Erledigung gerathene Stelle eines Einnehmers für das Filialbureaux **Gränichen** unserer Sparkasse wurde unter heutigem Datum an

Herrn **Josef Widmer,** Vize-Gemeindeammann

daselbst übertragen. 2344

Aarau, den 6. Mai 1889.

Aargauische Bank
Der Vize-Direktor:
Dr. **Frey.**

Wirthschaft Binsenhof

empfiehlt den werthen Familien und Frauen-Gesellschaften **täglich** guten

Kaffee und Strübli.

Achtungsvollst
Fr. Ryniker.

Verkaufs-Antrag.

Eine in sehr günstiger Lage, mit 30jährigem Bestande rationell bestellte **Waldung** in der Nähe von Schöftland von ca. **Jucharten** von bester Bodenqualität wird feilgeboten. Bedingungen sehr günstig. Auskunft ertheilt bereitwilligst der

Der Beauftragte:
2361 **Hans Lüscher,** Notar, Aarau.

Zum Verkaufe.

Ein Stück **Mattland** von ca. **8 Jucharten** im Gemeindebezirk Aarau wird unter günstigen Conditionen zum Kaufe angetragen. Nähere Aufschlüsse ertheilt der Beauftragte
2362 **Hans Lüscher,** Notar, Aarau.

Offene Reise-Stelle.

zu günstigen Bedingungen in einem alten, bekannten Weingeschäft in Zürich für einen jungen, ledigen Mann, welcher im Weinfach bewandert und bei den Kunden gut eingeführt ist.
Nur solche, welche sich über ihre bisherige Thätigkeit und hauptsächlich über Solidität durch Zeugnisse und Referenzen ausweisen können, werden berücksichtigt.
Offerten unter Chiffre **O 1868 Z** befördert die **A.-G. Schweiz. Annoncenbüreau von Orell Füßli & Cie. Zürich.** O. F. 1868

Fach-Ausstellung

für das

Bäcker- und Conditoren-Gewerbe

19.—22. Mai geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr in

Winterthur.

Jeden Vormittag von 9—11 Uhr (ausgenommen Sonntags) ist eine Teigknettmaschine im Betrieb. (H 425W)

Käslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804

Klavierstühle
einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

owie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☛ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☚

☛ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Schuldbetreibungs-Akten
Abschriften
Vollstreckungs-Akten
Pfandbetreibungs-Akten

sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Donnerstag 16. Mai 1889. № 115. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Rede des Hrn. Dr. Weibel aus Luzern.

Eidgenossen und werthe Festversammlung! Wir sind hieher gekommen, ein kleiner Harst Freisinniger aus Luzern, die Luzerner von Zürich, 4 aus dem Lande Bruder Klausen und eine kleine Schaar aus dem Lande Zug. Wir entbieten euch in einem gewissen Sinne den eidgenössischen Gruß aus den Landen des Sonderbundes. Wäre der heutige Tag ein offizieller Tag geworden, dann hätten wir, die freisinnigen Eidgenossen aus den Sonderbundskantonen zu Hause bleiben müssen. Dies ist die Empfindung in dem ersten Augenblicke. Nur deshalb, weil wir die Ueberzeugung geschöpft haben, daß dieser Tag zu einem schweizerischen Volkstag werden würde, deshalb sind wir hieher gekommen, um den Manen A. Kellers den Tribut der Dankbarkeit und der Hochachtung zu zollen, und Ihnen, werthe Eidgenossen, die Gefühle kund zu geben, von denen wir beseelt sind. Es ist wahr, Landammann Keller hatte einen Theil seiner Bildung in Luzern geholt und den ersten Theil seiner öffentlichen Thätigkeit in Luzern abgeschlossen. Aber der Same ist sehr vielfach auf bösen Boden gefallen und von den Vögeln des Himmels aufgefressen worden! Aber wir hatten die Zuversicht, daß der Same, den er anderswo ausgestreut, mächtig aufgegangen sei und daß man in Wahrheit singen kann, „wir hatten gebauet ein stattliches Haus." Und wir meinten, alle freisinnigen Eidgenossen würden in diesem Hause wohnen können in Lust und Liebe, und daß ein jeder sein Recht finden würde.

Aber das sei an diesem Tage hier geklagt, wir haben das Gefühl, daß man uns nicht einmal Recht sprechen will. Seit 5½ Jahren ringen wir, ein kleines Schärlein und wir bringen nicht einen Richterspruch zu Stande, der das klare Recht, oder, wenn wir Unrecht hätten, uns das Unrecht geben würde. Man spielt mit unsern Rechten von einer Instanz zur andern. Wir können nicht zu einem endgültigen Richterspruch kommen und das deshalb, weil wir das verwirklichen wollen, was Augustin Kellers Ideale waren, weil wir wollen eine katholische, auf vaterländischem Boden, von ausländischen Mächten unabhängige Kirche.

Wir sind nicht die einzigen. Im Kanton Tessin hat man die Kirchengüter mit einem Federstriche einem Kirchenfürsten verschrieben, die Jahrhunderte alten Rechte der Gemeinden mit Füßen getreten und der Bund hat Ja und Amen gesagt, und noch mehr, der Bund hat den Mann zu seinem Jubiläum begrüßt, obschon jener Mann die demokratischen Rechte in einer Encyclica verbannt hatte. Noch nicht genug, der gewaltige Papst hatte sämmtliche Privilegien des Jesuitenordens wieder hergestellt und dennoch hat man ihn begrüßt. Aber was uns bitter kränkte, das war das mangelnde Rechtsgefühl, das war der Hohn, den wir erleben mußten. Man hat es dahin gebracht, daß keine schweizerische Zeitung mehr über unsern Rechtsstreit reden und schreiben will. Immer heißt es: „Mariahilf, das ist langweilig." Doch Niemand hilft uns. Man hat damit das Grundgesetz des Landes unter den Tisch geworfen und dadurch das Recht, das der Papst erfunden, zu Recht gezogen. Aber noch nicht genug. Es ist ein Mann gestorben, ein Schüler von A. Keller, auf den vielleicht Hr. Haberstich in seiner Rede angespielt, der hat ein Buch herausgegeben voll Hohn und Haß, voll Spott und Satyre über alles Freisinnig', das unsere besten Männer mit Koth beworfen hat, und der oberste Magistrat ist gekommen und hat gesagt, dieses Buch sei eine Ehrensäule.

Wenn das ein offizieller Festtag gewesen wäre, wir hätten nicht kommen können, weil wir das Gefühl gehabt hätten, man hätte uns geopfert den Ansprüchen Roms, die man doch nicht befriedigen kann. Nun sind wir gekommen, hoch verehrte Eidgenossen, und freuen uns, daß wir da sind. Wir sind nicht in großen Haufen gekommen, wie es der Druck begreifen läßt, aber es sind gekommen greise Männer, die 1845 ins Feld gezogen, und Knaben, die, kaum der Schule entwachsen, gekommen sind, um Begeisterung zu schöpfen für das gemeinsame liebe Vaterland, von den Ufern jenes schönen Sees, von dem der Dichter singt, daß er ihm das Herz bewegt, mit noch viel tieferem Weh. Wir freuen uns, daß wir da sind, weil wir die Ueberzeugung geschöpft haben, wie es in dem Sprichwort heißt: „Es isch nid immer i eim Chäppeli Chilbi!"

Es ist ja recht, daß heute die Frage des täglichen Brotes und morgen die idealen Fragen die Völker bewegen, aber in einem freien Staate dürfen die Ideale der Politik und der Religion nicht geführt werden um der Frage des täglichen Brotes willen. Man soll das eine thun und das andere nicht lassen. Man soll wissen und eingedenk sein, daß der Mensch vorab nicht allein vom Brote lebt, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes quillt, von der politischen, religiösen und der nationalen Freiheit. Wir freuen uns, daß das Maaß voll geworden ist der Compromisse, welche die Staatsmänner und das Volk kompromittiren. Wir freuen uns, weil wir alle Zeugen sind, daß das Nachgeben gegenüber dem nimmersatten Wesen Roms ein Ende haben müsse. Wir wissen es jetzt, daß der Bundesrath nicht mehr nach Rom schicken wird, um dem Papst den Pantoffel zu küssen. Wir bezeugen dankbar unsere Freude, weil wir aus dem Munde des obersten Magistrates der Eidgenossenschaft wissen, daß wir nur dann den Sieg erreichen werden, wenn wir in den Zeichen Aug. Kellers fortfahren, das heißt im Kampfe politischer und sozialer Freiheit, daß nur dann das Vaterland gedeihen und blühen kann. Ich bringe mein Hoch auf jene Tage aus, wo man wieder muthig, munter und unerschrocken auch in den obersten Behörden in guten und bösen Tagen ohne Compromisse den Zeichen A. Kellers folgen wird. Diese Tage, sie leben hoch.

Freisinnige Kundgebungen.

Hier folgen die Adressen und Telegramme, welche an das Comite der Kellerfeier eingelaufen sind. Es sind schon vor dem 12. Mai eine Reihe von Zuschriften eingelaufen, welche die große Theilnahme an der Feier bekundeten:

Biel den 12. Mai 1889.

Getreue liebe Eidgenossen!

Vaterländischen Gruß und Handschlag zuvor!

Kein Ort der Freiheit sei dem andern fremd; und wenn heute die freigesinnten Männer des schönen Aargaus zum Andenken eines ihrer wägsten und besten Patrioten unter freiem Himmel feierlich versammelt tagen, so sollen sie wissen, daß in dieser Stunde, oben am blauen See, wo alt- und jung-schweizerisches Wesen, altbernisch-bedächtiges und jurassisch-lebhaftes Blut vereint, stets freudig dem Dienste des gemeinsamen Vaterlandes sich weiht, wir des wackeren Eidgenossen Augustin Keller, des nie ermüdeten Kämpfers für Licht und Fortschritt, dieser in so manchem Sturm gefesteten Eiche, ebenfalls warm und dankbar uns erinnern.

O! Männer dieses Schlages bedürfen wir heute, wo Außen und Innen schwüle Wolken aufzusteigen beginnen, noch immer.

Nehme ein jüngeres Geschlecht an solchen Vorangegangenen ein Vorbild, dann wird auch Gott fernerhin helfen, unser theures Vaterland zu schützen und zu schirmen.

Die Freisinnigen Biels:
Für den Volksverein:
Tanner.
Dr. E. Bähler, Nat.-Rath.
Für den liberalen Verein:
Aug. Weber.
Für die Société radicale romande:
E. G. Weber.

Genève, le 12 Mai 1889.

Le Comité du parti radical-libéral genevois vient s'associer, au nom du parti tout entier, à l'hommage que les progressistes argoviens rendent aujourd'hui à la mémoire du vénéré Augustin Keller.

Les radicaux de Genève sont reconnaissants au grand patriote de la part éminente qu'il a prise au développement politique et à l'affranchissement des consciences dans notre pays. Le rôle qu'il a joué dans les événements qui ont précédé le Pacte de 1848 et la reconstitution de la patrie lui assure une place éternelle dans les coeurs de tous les amis du progrès. A cette époque Augustin Keller n'eut pas d'amis plus sûrs et plus dévoués que les députés de Genève à la Diète fédérale. Depuis, il n'a cessé, jusqu'à la fin de sa noble vie, de lutter au premier rang pour la cause de la liberté.

C'est pour ce la que les radicaux-libéraux de Genève se joignent de tout coeur à la belle manifestation que leurs amis d'Argovie ont eu l'heureuse et patriotique idée d'organiser à la mémoire d'un des meilleurs citoyens de la Suisse.

G. Favon, cons. nat,
Pierre Moriaud, député aux Etats.
Ad. Lachenal, cons. nat.
A. Gavard, député aux Etats.
E. Klein, cons. d'Etat.
M. Fleutet, cons. d'Etat.
Dr. A. Vuy, député.
Dr. Wyss, député.
Dr. Vincent, Président du gr. cons.
F. Dupont, cons. administratif.

St. Gallen, den 10. Mai 1889.

Der Träger dieser Zeilen, Herr Oberst Dürler von St. Gallen, ist Mitglied des liberalen Vereins der Stadt St. Gallen und wird als offiziöser Vertreter dieses Vereins Ihrer Einladung zur Betheiligung an der schönen Feier Folge leisten.

Unsere volle Sympathie dem Andenken an den edlen Kämpfer für die uns mit ihnen gemeinsame Sache des Fortschritts! Für den Lib. Verein der Stadt St. Gallen:
Der Präsident:
Dr. A. Mattmann.

Telegramme.

Den Manen Kellers unsern Kranz.
Die Freisinnigen Allschwyls.

Kerns. Unterzeichnete sprechen ihre vollste Sympathie aus für Ihre heutige patriotische Feier.
Einige Freisinnige Obwaldener.

Wünschen bestes Gedeihen der heutigen Feier; der Freiheit eine Gasse. Aargauerverein St. Gallen.

Der Kreisgesangverein Bucheggberg bietet Ihnen patriotischen Gruß und Handschlag und ruft ein Hoch dem Geiste Augustin Kellers.

Arlesheim. Immer vorwärts im Geiste Augustin Kellers. Seinem unsterblichen Patriotismus bleiben auch unsere unwandelbaren Sympathien eingedenk der Arlesheimer Volksversammlung vom 21. April 1873.
Feigenwinter, Schmidlin, Lochbrunner, Gutzwiller Krähner, Felber.

Augustin Kellers Sinn und Geist durchdringe Eltern, Lehrer und Behörden beim Erziehungswerk an der vaterländischen Jugend. Heer, Oberlehrer in Hallau.

Luzern. Freisinnige Aargauer in Luzern bringen den Manen Aug. Kellers ihre Huldigung Sein Wirken für Licht und Freiheit bleibt unvergessen im Schweizerlande.
Im Auftrag: Duclour, Bezirksrichter.

Neuchâtel. Meine besten Glückwünsche zur Gedächtnißfeier Augustin Kellers, des Lehrers und Freundes meines Vaters. A. Thüring, Institutsvorsteher.

Biglen. Unsere Sympathie der heutigen Feier nebst patriotischem Gruß. Veteranengesangverein Biglen, Bern.

Baden. Dem Andenken des Gefeierten meine hohe Verehrung! Der von ihm bewährten Vaterlandsliebe, seiner ver-

Kantonales.

Aargau.

— Die Zahl der Festtheilnehmer an der Kellerfeier wird von den Berichterstattern sehr verschieden angegeben. Hr. Major Sauerländer hatte den gewierten Rathhausplatz für den ungehinderten Aufmarsch von 14,000 Mann abgeschätzt. Nun bot die Tribüne Platz für den Männerchor des Cäzilienvereins oder die Stadtmusik; um dieselbe blieb ein freier Raum von ca. 8 Schritt. Im Uebrigen war der Platz bis in die Ecken in militärischer Aufstellung von Männern gefüllt. Zudem war das Publikum im Rathhausgarten zahlreich, stund bis fast zur bairischen Halle und in der Straße bis zur Bierbrauerei Pfisterer in dichten Schaaren. Wir hatten mit unserer ersten Angabe von 10,000 Mann kaum zu hoch gegriffen. Im Ganzen mögen auf und um den Festplatz über 12,000 Köpfe sich befunden haben. An Pannern ließen wir beim Marsche 145 abzählen. Die Oberaargauer waren in ganzen Compagnien und Bataillonen eingerückt, ebenso die Vereine in geordneten Zügen, was die Aufstellung des Festzuges wesentlich erleichterte.

Die Spitze des Zuges hatte sich längst auf dem Rathhausplatz aufgestellt, als die letzten Gruppen auf dem Schloßplatz und auf der Laurenzenstraße zum Antritt kamen.

Geführt wurde der Zug von Hrn. Major Sauerländer, Dr. Bircher, Oberst Marti, Lehrer Christoffel, Dr. Berner, Dr. Streit. Ueberhaupt waren im Comite die Offiziere der 10 Brigade stark vertreten. Meister Sigrist hatte beim Aufmarsch kein Glockenzieher gefunden; desto majestätischer erschallte das Geläute von der Stadtkirche in den Kanonendonner beim Defiliren am Denkmal.

Reitschule und Turnhalle waren für 1350 Plätze eingerichtet. Dem Festwirth, Hrn. Mathys zur Krone, waren vom Comite 1000 Gedecke garantirt, für 1200 hatte er sich vorzusehen. Der Festwirth hat seine Sache tadellos gemacht.

Die am Denkmal von Augustin Keller niedergelegten Kränze entfalten wahre Kunstwerke der Kranzwinderei, Kränze von 25 bis 100 Fr. Werth; in wirklichem Lorbeer, künstlichen Blumen und mit prachtvollen Seidenbändern und Widmungen, so von den Demokraten des aarg. Wiggerthales und obern Aare-

thales: „Dem idealen Jugendbildner, dem Kämpfer für Licht und Wahrheit, dem feurigen Patrioten und Republikaner weihen diesen Lorbeer in pietätvoller Erinnerung.“

Zu den herrlichsten Stücken gehören der prächtige künstliche Kranz mit Alpenblumen der radikalen Freiburger, der Lorbeer der freisinnigen Luzerner, der künstliche Kranz der aarg. Grütlivereine, der Lorbeer des christkathol. Synodalrathes, des schweizerischen Schützenvereins u. s. w. Die Lorbeerkränze stammen von: Stadt Lenzburg, Studentenverbindungen von Bern 3. Freisinnige von Rheinfelden. Stadtmusik, Altersgenossen, Cäcilienverein, Freier Schießverein, Sängerbund, Einwohnerverein, Stadtrath von Aarau, aarg. Regierung, aarg. Kantonalturnverein, Aargauer in Basel, Freisinnige Solothurns, Freisinnige des Freiamtes, Gemeinde Olsberg, freisinnige Katholiken Berns, Mader, Walhalla, St. Gallen, Suhrenthal, Schützengesellschaft Aarau, Männerchor Harmonie Kulm, Freisinnige Berner, Männerhelvetia Solothurn, Stadt Baden, Frohsinn Othmarsingen, Schützen Othmarsingen, Männerchor Dürrenäsch, Turnverein Leutwyl, Turnverein Reinach, Schützengesellschaft Menziken, Männerchor Leutwyl, Turnverein Unt.-Kulm, Lehrerkollegium Wettingen, Freisinnige Thuns, Schützen Reinach, Schützen Dürrenäsch, Turnverein Menziken, Schützen Kulm, Aarg. Oberarbeitslehrerinnen, Gemeinde Sarmenstorf; Schützen, Sänger, Musik und Turner von Suhr (4); Seminarturnverein Wettingen (dem geistigen Vater der Turnerei); Immortellen: Kulturgesellschaft Kulm, Männerchor Burg; Epheu, Turnverein Ob.-Kulm; verschiedene Lorbeer und Immortellen ohne Benennung der Spender; im Ganzen 57, die das Denkmal bis an die Büste bedeckten. —

— Die Augustin-Keller-Feier und die soziale Frage. Die Augustin-Kellerfeier ist nicht nur von den Ultramontanen befehdet, sie ist auch von vielen Schweizern, welche augenscheinlich allein sich berufen glauben, die richtigen Apostel der sozialen Frage zu sein, mit Mißtrauen betrachtet worden.

Das rührt wohl daher, weil diese Männer, größtentheils mit ihrem journalistischen Wirken mitten in großen Industriecentren stehend, wie Zürich und St. Gallen, weder für unsere geschichtlichen, noch für unsere jetzigen speziell aargauischen Verhältnisse ein Verständniß haben. Das beweist uns auch eine Correspondenz aus Bern über die Kellerfeier in der Frankfurterzeitung und beweisen die Vorwürfe der sozialdemokratischen Blätter, es sei die soziale Frage an der Feier nicht berührt worden. —

An diesen Behauptungen ist kein Wort wahr; im Gegentheil. Ein gut sozialdemokratischer Reporter hat bei der Rede des Hrn. Fisch uns erklärt: „Nun bin ich ganz paff, und lege den Stift weg, wenn Ihr aus diesem Loche pfeift, ihr aargauischen Demokraten nämlich.“ Die Ausführungen dieses Redners, der, wie schon bemerkt, die Anschauungen des Kellerkomites darlegte, würden weder der „Ostschweiz“, dem „St. Galler Stadtanzeiger“, der „Zürcher Post“ noch der „Frankfurterzeitung“ zur Unehre gereichen.

Herr Bundesrath Welti hat in seiner Rede auf neue Aufgaben der Zukunft hingedeutet; der Kulturkämpfer Brosi hat sie kurz und bündig mit dem Wort Arbeitergesetzgebung genannt, der Sprecher des Komites ist noch präziser gefahren und hat gesagt, wo uns Aargauer und die ganze Mittelschweiz eigentlich der Schuh drückt, er hat auf die unabweisbare Nothwendigkeit hingewiesen, dem bedrängten Bauernstande, dem kleinen Mann zu helfen. Wir denken, die aarg. Demokraten hätten sich seit Jahren schon hiefür redlich Mühe gegeben; sie mußten alles Bezügliche Denjenigen, welche das Cartell gebildet haben, abringen. Gegen die Cartelle in erster Linie aber war der Kellertag gerichtet, und darum haben auch die aarg. Grütlivereine an der Feier einmüthig Theil genommen, da sie A. Keller und seinem Geiste mehr zu verdanken haben, als den Ultramontanen, bei denen sie heute noch auf dem Index stehen. Wir werden im Aargau getreu an der sozialen Frage lösend mitarbeiten, ohne die geistige Freiheit beeinträchtigen zu lassen. —

---

geistigten und stets bewährten Bruderliebe ein ewiges Lebehoch! Der Festversammlung meine freundlichen Grüße.
Guggenheim, Fürsprech.

Schaffhausen. Freisinnige Katholiken Schaffhausens entbieten sympathischen Gruß den im Geiste Kellers Versammelten. Dankbar gedenken wir mit dem Schweizervolke des muthigen Kämpfers für Freiheit und Erlösung von geistiger Knechtschaft.
Christkatholischer Gemeindevorstand.

Luzern. Kellers patriotischem Geiste meine aufrichtige Sympathie. Jost, Regierungsrath.

Herisau. Vom Fuße des Säntis sympathischen Gruß den Männern, die heute in Aarau mit solcher Begeisterung das Andenken des großen Todten feiern. Möge die erhebende Feier zum Segen werden für den Aargau, wie für's weitere Vaterland.
Aargauer-Club in Herisau.

An persönlichem Erscheinen verhindert, sendet herzlichen Festgruß und das Gelöbniß treuer Kampfgenossenschaft wider den alten bösen Feind. J. B. Widmann v. Bund, Bern.

Den versammelten Verehrern Kellers die Versicherung ausgezeichneter Sympathie. Stambach, Ing. Winterthur.

Genf. Zu Handen der Festversammlung und zu Ehren Augustin Kellers, dem biedern Vorkämpfer für Freiheit und Recht des Fortschrittes in unserem Vaterlande, unsere Sympathie, unsere Achtung. Hochachtungsvollst
der Grütliverein Genf. (Deutsche)

Es lebe der neu erwachende Geist Augustin Kellers! Möge er gute Früchte zeitigen auf politischem wie religiösem Gebiete.
Der altkatholische Studentenverein Bern.

— Die „Freie Presse“ macht die Anregung, es möchten sämmtliche Reden von der Kellerfeier vom Komite in Druck gelegt werden. Unvorgreiflich und für alle Fälle werden die „Aarg. Nachrichten“ diese Reden — getreu von einem Stenographen des Komites und einem Stenographen unseres Blattes nachgeschrieben — vielen Wünschen entsprechend, successive publiziren. —

Auf verschiedene Anfragen theilen wir mit, daß uns von der von Herrn Oberrichter Döpfeckel verfaßten „Erinnerung“ nur eine beschränkte Anzahl zur Gratisversendung übergeben wurde. Dieselbe ist im Verlage der Sauerländer'schen Buchhandlung.

— Zwei Todesfälle haben viele in tiefe Trauer versetzt. In Berlin ist der jüngere Sohn des Hrn. Kern-Rychner von Aarau gestorben, welcher in Deutschland und Oesterreich sich theoretisch und praktisch vorbereitet hatte, um in das bekannte Geschäft seines Vaters, die Fabrik für geodätische und optische Instrumente einzutreten. Die Theilnahme um den schweren Verlust, der die Familie getroffen ist groß und allgemein.

Heute, den 16., bringt uns der Telegraph die Trauerkunde, daß Hr. Pfarrer Baumann in Brittnau am 15., Abends gestorben ist.

Herr Baumann, eine allgemein bekannte und durch sein leutseliges, mildes Wesen beliebte Persönlichkeit, hat ein sehr reiches Wirken hinter sich. Mit großer wissenschaftlicher Bildung verband derselbe einen feurigen Patriotismus und eine ausgesprochene Begeisterung für die idealen Ziele der Demokratie. Er ist so recht der Vater der aarganischen Demokratie zu nennen, deren unentwegter Verfechter er war. Eifrig betheiligte er sich am politischen Leben. Seine Thätigkeit im Verfassungsrathe ist bekannt, ebenso sein versöhnliches Auftreten.

Aber nicht nur in der Politik stellte er seinen Mann, noch mehr that er auf dem Gebiete der sozialen Hilfe. Unter ihm hat die Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen, über alle Gemeinden verzweigt, durch ihre rastlose Thätigkeit so viel Schönes und Gutes gewirkt. Unter Baumann ist dieselbe je und je für den Ausbau unseres kantonalen Schulwesens eingetreten und hat fort und fort die Staatsbehörden an die Errichtung der bürgerlichen Fortbildungsschulen gemahnt. Diese segensreichen Anstalten werden eines seiner Denkmäler genannt werden dürfen.

Ueberhaupt war Hr. Baumann im Schulwesen sehr thätig als Mitglied des Bezirksschulrathes und Schulinspektor; in Schulfragen kundig, nicht schroff, im Urtheile mild.

Er ruhe sanft, der liebe Mann; möge sein idealer Sinn als Leuchte bei seinen Mitbürgern in dankbarem Andenken bleiben und neue Träger finden!

— Aarau. (Eingel.) Gestern hat eine zahlreiche Versammlung von Stimmfähigen sich einmüthig bezüglich der Präsidentenwahl für Hrn. Fürsprech Max Schmidt ausgesprochen.

— Nach Mittheilungen der Centralbahn an den Handelscourier haben am Sonntag die Bahnen über 6000 Personen nach Aarau geführt. Dazu kommen die zu Fuß Hergewanderten aus den Thalschaften, der Umgegend, die Aarauer.

— Zur Augustin Kellerfeier schreibt die „Liberté“ in Freiburg Folgendes:

„Was hatte in diesem Zuge von 5000 Rothköpfen, welche ihr Haupt vor der Büste des Patriarchen der Kulturkämpfer entblößten, inmitten dieser den Bürgerkrieg verkündenden und den Kreuzzug gegen eine Million katholischer Miteidgenossen predigenden Obersten die Gegenwart des Hrn. Welti zu bedeuten?“

— Programm für das Ehr- und Freischießen in Schöftland, Vom 19. bis 22. Mai 1889.

1. Programm (Sonntag, 19. Mai). Morgens 5 Uhr: 11 Kanonenschüsse zur Begrüßung des Festtages. Mittags 11½ Uhr: Sammlung und Organisation des Zuges bei der Brauerei Maurer. Mittags 12 Uhr: Zug durchs Dorf. Zugordnung: 1. Kadetten, 2. Zeiger, 3. Festmusik, 4. Kadetten-, Jubiläums- und Schützenfahne, 5. Uebrige Fahnen, 6. Organisations- und Empfangskomite, 7. Uebrige Comites, Schützen- u. Schützenfreunde. Mittags 12½ Uhr: Festrede. Begrüßungslied „das weiße Kreuz im rothen Feld“, vorgetragen vom Männerchor Schöftland. Mittags 1 Uhr: Beginn des Schießens — Für die übrigen Festtage wird auf den Schießplan verwiesen.

2. Allgemeine Bestimmungen. 1. Montag, Dienstag und Mittwoch findet je um 12 Uhr ein Mittagsbankett in der Festhütte statt. Freis Fr. 1. 70 mit ½ Flasche Wein. 2. Offizieller Festtag Dienstag den 21. Mai. 3. Bankett zu Ehren der alten Mitglieder Dienstag Abends 8 Uhr in der Festhütte. Sämmtliche Schützen und Schützenfreunde sind hiezu freundlichst eingeladen. 4. Von offiziellen Empfangsreden wird, dem Geiste der Zeit Rechnung tragend, abgesehen; dagegen soll bei den Mittagsbanketts und Dienstags beim Abendbankett jedem Schützen und Schützenfreunde das Recht der Redefreiheit außdrücklich gewahrt bleiben.

— In Meerenschwand ist Hr. Amtsschreiber Josef Fischer, ein ehemaliger Schüler A. Kellers, 65 Jahre alt, gestorben.

Luzern.

— Luzern. (Corresp.) In Paris spricht man von der Weltausstellung; in Aarau bietet wohl die gelungene Keller-Feier reichen Gesprächsstoff, und in Luzern redet man um diese Zeit gerne von der Saison, die jetzt schon einen recht guten Anfang genommen hat. Unsere Gasthäuser sind herausgeputzt; die Hoteliers und ihre schwarz befrackten Kellner und betreßten Portiers sind zum Empfange zahlreicher Kuristen und Touristen gerüstet. Rigi und Pilatus, Buochser- und Stanserhorn 2c. werfen ihre weißen Hermelinpelze weg und kleiden sich mit dem lieblichen Grün des Frühlings. Die Berghotels werden gelüftet, mit neuem Inventar versehen und harren der Ernte, die ihnen ein guter Sommer einbringen wird. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird die diesjährige Saison eine glänzende werden.

Auch die Landbevölkerung blickt hoffnungsvoll in die Zukunft. Der Frühling ist mit Macht und Pracht ins Land gekommen. Sonnenhelle Tage und thaufrische Nächte haben unsere Thäler in blühende Gärten verwandelt und manchem heuarmen Bäuerlein die sorgenvolle Stirn geglättet. Jetzt darf man mit Mirza-Schaffy singen:

„Wenn der Frühling auf die Berge steigt
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt,
Wenn das junge Grün am Baum sich zeigt
Und im Gras das erste Blümlein sprießt —;
Wenn vorbei im Thal
Nun mit einem Mal
Alle Regenzeit und Winterqual,
Schallt es von den Höh'n
Bis zum Thale weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!“

Leute, die Zeit und Geld und Lust haben, unsere Thäler zu durchstreifen, sollten hiefür nicht den Sommer abwarten, sondern im Wonnemonat reisen, „im wunderschönen Monat Mai, wenn alle Knospen springen“, die Wirthe ihre Gäste mit der freundlichsten Miene begrüßen und ihnen billigere Preise anrechnen, als im Hochsommer, wenn die Hitze drückend wird und die Gasthäuser besetzt sind. Aber es ist Mode, im Sommer zu reisen, und die Moden beherrschen die Welt. —

St. Gallen.

— Bei den Schulrathswahlen in Lichtensteig ist die liberale Liste mit bedeutender Mehrheit durchgedrungen. Die Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag ist in aller Ruhe vor sich gegangen.

Tessin.

— Die Arbeiten an der Seilbahn auf den San Salvatore sind beinahe vollendet. Die Bahn wird im Monat Juli eröffnet werden. Man hat seit einigen Wochen an der Zahnradbahn von Capolage auf den Monte-Generoso zu bauen angefangen. — Lugano hat gegenwärtig eine Menge Fremde in seinen 15 Hotels, die alle angefüllt sind, zu beherbergen.

Genf.

— Der „Genevois“ erfährt aus sicherer Quelle, daß sich die Verluste beim Kupferkrach in Paris einzig für den Platz Genf auf 20 Millionen belaufen. Das Blatt theilt ferner mit, daß der Hauptführer jener verkrachten Gesellschaft, Hr. Heutsch, unter strafgerichtlicher Verfolgung in Paris stehe. Des Weitern sei mit Bezug auf denselben alle Reserve geboten.

Allerlei Neuigkeiten.

— (Corresp.) Die Naturalverpflegung dürftiger Passanten, die vor wenigen Jahren versuchsweise an einzelnen Orten eingeführt wurde, hat in kurzer Zeit eine so ungeahnte Entwicklung genommen, daß sie bereits Gegenstand internationaler Besprechung geworden. Letzten Sonntag versammelten sich auf eine bez. Einladung des Großh. Landeskommissärs Ministerialrath Engelhorn von Konstanz die Vorstände der Kreisausschüsse von Konstanz, Villingen, Waldshut und Lörrach mit Abgeordneten des Vorstandes des schweiz. interkantonalen Verbandes für Naturalverpflegung, um einheitliche Maßnahmen zu treffen gegen Mißbräuche, welche sich an beidseitigen Grenzen bereits schon gezeigt und die sich mit der Ausdehnung des schweiz. Netzes der Verpflegungsstationen noch hätten mehren müssen, sowie auch um in Bezug auf Art und Bedingung der Verpflegung einheitliche Grundsätze aufzustellen.

Nachdem schon bis jetzt in den beiden benachbarten Ländern für die Verpflegungsstationen eine Entfernung von 12—15 Kilom. als Mittel angenommen war, wurde bestimmt, daß diese Norm auch beim Ueberschreiten der Grenze ihre Gültigkeit haben solle, während bis jetzt die Möglichkeit der Unterstützung an ganz benachbarten Orten nicht ausgeschlossen war. Zur Kontrollirung der verabreichten Verpflegung wird der vom schweizer. Verbande bereits eingeführte Unterstützungswanderschein mit geringer Modifikation als auf beiden Gebieten gültig erklärt, dabei aber verlangt, daß seiner Verabfolgung eine sorgfältige Prüfung der Legitimationspapiere vorangehe. Die Bestimmung der badischen Verbände, daß während 5 Tagen nach dem Austritt aus der Arbeit keine Unterstützung gewährt werde, findet bei den schweiz. Vertretern volle Anerkennung und werden sie sich bemühen, dieser Bestimmung ebenfalls in den Statuten ihres Verbandes Eingang zu verschaffen. Im Großh. Baden, wie überhaupt in Deutschland, wird als Entgeld der Verpflegung irgend eine öffentliche oder

private Arbeitsleistung verlangt und diese Einrichtung damit motivirt, daß man der Verpflegung den Charakter eines Almosens nehmen und andrerseits verhüten wolle, daß die Unterstützung zu einem Rechte der Arbeiter gestempelt werde. Wenn auch von unserem schweizerischen Standpunkte aus gegen die Motivirung nichts einzuwenden war, wurde die Möglichkeit einer allgemeinen Durchführung dieser Maßregel bezweifelt.

Die Statuten des schweiz. Verbandes sehen wie die unserer Nachbarn die Unterstützung mittelloser Passanten vor; während aber drüben die Dürftigkeit mit einer Durchsuchung des Unterstützung Begehrenden konstatirt werden kann, ist nach unseren allgemeinen Anschauungen eine solche Maßregel unzulässig, selbst bei der Ueberzeugung, daß der Unterstützte im Besitze ausreichender Reisemittel ist.

Die Verhandlungen, welche nach Beschluß sich jährlich wiederholen sollen, wurden in durchaus zwangloser freundlicher Weise geführt und bedeuten einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Naturalverpflegung.

— Hr. Basler, früher in Biel, hat den Spiezerhof aus der Liquidationsmasse für die Summe von Fr. 135,000 mit sämmtlichem Mobiliar erworben.

— In Bern weiß man nichts von einer ernstern Wendung, welche der Fall Wohlgemuth genommen hätte.

— In Calais haben in diesen Tagen Schießversuche mit der neuen Bange'schen Riesenkanone stattgefunden. Man schoß mit Pulverladungen von 80, 130, 180 und 200 Kilogr. Bei der letzten Ladung wurde ein Geschoß von 400 Kilogr., das in der Entfernung von 1500 Mtr. vom Meeresspiegel abgeprallt war, 11 Kilom. weit geschleuert. Beim direkten Schuß war die Tragweite 15 Kilom. Das Geschütz wird auf dem Marsfelde aufgestellt.

— Cognitio, Kunde; Incognotio, Unkunde. Also der König der Italiener reist zu seinem kaiserlichen „Bruder" nach Berlin nicht incognito, offenkundig. Sonach erheischt die internationale Höflichkeit, daß er nicht unbeachtet auf irgend einem Bahnhof stehe, wie unser Bundesrath Welti bei den Kaiserfesten in Rom unter den Volksmassen. Die Schweiz sende daher zur Begrüßung des königlichen Nachbars 3 Offiziere an die Grenze, Herrn Droz bis nach Göschenen. Die Centralbahn, die zum Kellertage sich nicht verstehen konnte, ihre Züge eine halbe Stunde früher zu verlegen, will den hohen Herrn gratis spediren, auch die Gotthardbahn thut ein Gleiches, da Italien an dieselbe Geld gegeben hat. — Das ist ja mehr, als bloße Gastlichkeit.

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt, 15 Mai. Aus dem Bundesrath. Der König von Italien wird Montags den 20. Mai durch die Schweiz und über Basel nach Berlin reisen. Der Bundesrath hat zu seiner Begrüßung Bundespräsident Hammer, Vizepräsident Ruchonnet und Bundesrath Droz, Vorsteher des Departements des Auswärtigen, abgeordnet.

Rom, 14. Mai. Die „Opinione" meldet, daß in Arluno ein Bauernaufstand ausgebrochen sei. Mehrere Güter wurden verwüstet. Auch in Varese und Caforezzo kam es zu Ruhestörungen.

Berlin, 15. Mai. Nach den vorliegenden Meldungen greift die Streikbewegung der Kohlengrubenarbeiter auch im Waldenburger Revier (Schlesien) sowie in den Kohlengruben des Aachener Bezirks weiter um sich. In Waldenburg streiken 6000 Arbeiter.

Berlin, 15. Mai. Die Verhandlungen der drei Bergleute Schröder, Bunte, Siegel mit den Abgg. Schmidt-Elberfeld, Baumbach und Hammacher sind heute Nachmittag zu Ende geführt worden. Eine Vereinbarung über sämmtliche Forderungen wurde in 10 Paragraphen niedergelegt. Heute Abend trifft die Deputation der Arbeitgeber hier ein, denen gegenüber Hamacher die Vereinbarung vertreten wird. Alle Betheiligten glauben, daß auf dieser Grundlage der Strike in einigen Tagen beendet sein kann.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel, Wolkenbild, Feuchtigkeit	Witterung.
15.	Mittgs. 1 U.	+18,2	721,7	756,9	SW 1/2	68	bewölkt
15.	Abends 9 „	+13,9	722,5	757,7	SW0	100	„
16.	Morg. 7 „	+13,3	723,5	758,7	SW0	95	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,0° C. Minimum +11,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,9 mm.

Pariser Observatorium vom 15. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Gewitterregen, weniger warm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Mai.
Meist bewölkt, strichweise etwas Regen.

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1888.

Aktiva.		Passiva.
3,750,000. —	Haftpflicht der Aktionäre.	
1,365,943. 80	Immobilien.	
7,532,901. 60	Werth- und Staatspapiere, Hypotheken.	
219,318. 70	Effekten- und Wechsel-Konto.	
114,153. 90	Kassa und Handelsbank.	
80,933. 72	Besitz mit aufgeschobenem Nießbrauch.	
251,078. 55	Darlehen auf Polizen.	
239,441. 59	Ausstände bei den Agenten und Banquiers der Gesellschaft (die einzuzahlenden Prämien inbegriffen).	
1. —	Provisions-Konto.	
	Kapital.	5,000,000. —
	Statutarische Reserve	124,113. 40
	Reserve für Werthpapiere	400,000. —
	Reserve für Immobilien	13,660. —
	Reserven d. Versicherungskonti 7,157,457. 10	
	Uebertrag der Prämien 459,957. 90	7,637,415. —
	Fällige aber nicht erhobene Dividenden-Antheile	150. —
	Von Versicherten nicht erhobene Gewinn-Antheile	2,703. 10
	Fällige und nicht erhobene Rückstände von Leibrenten	4,037. 65
	Zu regulirende Todesfälle	80,130. 10
	Fällige zu regulirende Polizen	28,093. 90
	Verschiedene Versicherungs-Gesellschaften	2,364. 19
	Prämien-Depot	203. 40
	Vorausbezahlte Miethzinse	3,765. 65
	Verschiedenes	9,151. 80
	Aktien-Dividende	50,000. —
	Gewinnantheil der dazu berechtigten Versicherungen Periode 1886—1888.	100,000. —
	Gewinn- und Verlust-Konto.	97,94. 67
13,553,772. 86		13,553,772. 86

Auszug aus dem Finanzbericht des Genfer Journals vom 29. März 1889.

„Die Generalversammlung der Aktionäre der Genfer Lebensversicherungsgesellschaft hat gestern stattgefunden. Sämmtliche Vorschläge „des Verwaltungsrathes wurden einstimmig angenommen. Der Geschäftsbericht hebt die befriedigende Stellung der Gesellschaft hervor und „die Benennung des Inhaltes ihres Portefeuilles machte den besten Eindruck, denn es wäre schwierig, eine Vereinigung sicherer und besser gewählter Werthpapiere zu finden. Das Resultat der dreijährigen Periode „erlaubt den Herren Aktionären für dieses Jahr eine Dividende von Fr. „87. 50 per Aktie (7%), vom 1. April ab zahlbar, zu vertheilen. Unter „die Versicherten mit Gewinnantheil, wird die Summe von Fr. 100,000 „vertheilt."

(2379

Für Tarife und Auskünfte wende man sich an die Generalagentur

Aargauische Creditanstalt.

J. Sommerhalder, Bahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

„La Providence",
Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. — Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.

Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3% der einbezahlten Prämien.

Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2236

Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
C. Severin, Sellnau, **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Laufenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur: J. Schlumpf, Buchon; M. Träubler, Oberstraß; J. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (M 5004Z

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin 2c.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
2266 **Wittwe Fravi.**

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herren-Anzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose f. jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herren-Anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
2 Meter Diagonalstoff besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pfg.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun und olive.

Zu 10 Mark.
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder dunkleren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3,25 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkelgestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Pamenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschächten u. sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3,25 Meter Buxking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit u. tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2,25 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.

Zu 9 Mark
2,25 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte Wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen und Livree-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe,** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- u. Halbeckstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croise** etc. zu *en gros* Preisen.

Bestellungen werden alle franko ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Fach-Ausstellung

für das

Bäcker- und Conditoren-Gewerbe

19.—22. Mai geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr in

Winterthur.

Jeden Vormittag von 9—11 Uhr (ausgenommen Sonntags) ist eine Teigknetmaschine im Betrieb. (H 425W)

F. Hagnauer,

— Bürstenfabt. in Aarau —
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toilettseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.

Frisir-, Staub- & Einstecksämme,
Pinsel aller Art,
Boden- und Handwischerle
für Kinder, [449

Nécessaires
Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,
Schwämme & Wschleder,
Feg- und Staublappen,
Bodenwichse u. Finsler,
offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen
Bodenwichstücher, Bodenlack
Stahlspähne,
Thürvorlagen
Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Unterzeichnete empfiehlt zu billigen Preisen:

Vollständige Betten
Federn, Flaum,
Pferdehaare,
mittlere Qual. à Fr. 1. 80 bis 3. —

Wolle.

mittlere Qual. à Fr. 1. 30 bis 1. 80
Drill-, Barchent-, Feder- & Ober-Matratzen werden umgearbeitet; alte Federn werden durchdampft und auf's Beste gereinigt.

Ferner empfehle:

Federmatratzen	à Fr.	28 bis 30
Bettstellen	„ „	23 „ 25
Kästen, zweithürige	„ „	48 „
Chiffonieren	„ „	32
Sekretäre	„ „	80 „ 140
Nachttischchen	„ „	8
Arbeitstischchen	„ „	7
Tische, große von	„	8 an
Rohrsessel	„ „	6. 50
Sessel, kirschbaumene	„ „	3. 50
„ nußbaumene	„ „	4. 80

E. Hering-Leuenberg
Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Alte Section.

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr oblig. Versammlung im Lokal.
Der Vorstand.

Evangelische Kapelle

an der Bahnhofstraße.

Die heutige Bibelstunde wird von Hrn. Prediger Baudert aus Menziken gehalten. 2384

Keller-Feier.

Noch ausstehende Rechnungen müssen bis **Freitag Abend** dem Cassier Müller eingegeben werden.
Spätere Eingaben werden nicht berücksichtigt.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 7.
Freitag den 17. Mai 1889,
Abends 6 Uhr.
Pompier und Depot.
Sammelplatz beim Geräthschaftslokal Kirchplatz.
Aarau, den 16. Mai 1889.
Der Chef.

Dem hiesigen städtischen

Lehrerpensionsfond

sind heute als Schenkungen zugeflossen.
1. Von Hrn. E. B. in A. Fr. 100.
2. Durch Hrn. Notar Merz-Märk in Aarau als Legat von den Erben der verst. Frau Wittwe Schmitter-Thuiller in Aarau Fr. 500. —

Für diese edlen Gaben dankt hiemit Namens des Pensionsvereins auf's Herzlichste
Aarau, den 4. Mai 1889.
Der Verwalter:
Haberstich-Scheuermann.

Kantonsbibliothek.

Wiedereröffnung
Donnerstag den 16. Mai 1889,
Abends 4 Uhr.

Publikation.

Zur Einsichtnahme der stimmberechtigten Schweizerbürger liegt behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum 2. August 1889 in der Gemeindekanzlei auf:
„Bundesgesetz über Schuldbetreibung u. Konkurs, v. 11. April 1889",
Aarau, 15. Mai 1889.
Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Akten betreffend die Wahl einer Lehrerin für die hiesige Gemeindeschule am Platze der zurückgetretenen Frl. Marie Märk finden sich nach Mitgabe des § 7 des Reglementes für die Gemeindeschulen und § 31 des Wahlgesetzes während 8 Tagen zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.
Aarau, den 15. Mai 1889.
2280 **Der Gemeinderath.**

Wahlvorschlag.

Als Mitglied des Bezirksgerichtes Brugg für den verst. Hrn. Bezirksrichter Dietiker in Thalheim schlagen wir vor:
Herrn **Rud. Zulauf,** Gdammann,
in **Schinznach.**
Derselbe ist ein gerader, erfahrener und charakterfester Mann und verdient diese Stelle. 2377
Mehrere Wähler.

Wahlvorschlag.

Am Platze des sel. verstorbenen Hrn. Bezirksrichter Dietiker in Thalheim wird allgemein vorgeschlagen
Herr **J. Brugger,** Großrath
in **Veltheim.** 2387
Dieser Mann ist nicht nur in unserm Thal, sondern im ganzen Bezirk Brugg bekannt, so daß derselbe keiner weitern Empfehlung bedarf.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Jakob Kern

geboren den 6. April 1863

nach langem Krankenlager heute morgen in Berlin zur ewigen Ruhe eingegangen ist.
Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Trauerbesuche unterlassen zu wollen.
Das Leichenbegängniß findet wahrscheinlich nächsten Sonntag in Aarau statt. [2358

Die tiefbetrübte Familie:
Kern-Rychner.

Berlin und **Aarau,** den 14. Mai 1889.

Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Gottlieb Küpferli, Weißgerber,

in Basel,

heute Nachmittags halb 3 Uhr in seinem 81. Lebensjahre zu sich ins bessere Jenseits abzurufen. [2357
Es bitten um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Basel und **Aarau,** den 14. Mai 1889.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von

Kadetten-Vestons und Hosen,
Offiziers-Uniformen,

Civil-Kleidern

nach neuestem und bestem Schnitt und aus ganz soliden Stoffen, schnellste Ausführung zusichernd. 2287

Friedrich Herzig,
Schneidermeister.

Aarau, im Mai 1889.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen au:
auf 1 Jahr fest zu 3 ½ %
" 3 " 3¾ %
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu undauf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Restaurant Bahnhof Lenzburg.

Veranda und Kegelbahn.

Den verehrl. Geschäftsreisenden, Passanten und Gesellschaften bestens empfohlen.
Feine **Tisch- und Flaschenweine,** stets gutes offenes **Bier gute Küche,** freundliche Bedienung, billige Preise.

Für Wirthe und Private empfehle **rothe und weiße Land- und fremde Weine** in prima Qualität zu Fr. 35—60 per 100 Liter.
Prima rothgoldener **Malaga** direkt importirt zu Fr. 1. 80 per Liter.
Es empfiehlt sich bestens [2303
F. Kieser, am Bahnhof **Lenzburg.**

Wahlvorschlag.

Zu der künftigen Sonntag den 19. dies stattfindenden Wahl eines Gerichtspräsidenten für den Bezirk Aarau wird hiemit vorgeschlagen

Herr Fürsprech **Max Schmidt,** Direktionssekretär

Der vorgeschlagene ist ein Mann von ausgezeichneter juristischer Bildung, energischem Willen und geradem offenem Charakter, Faktoren, die ihn ganz besonders dazu befähigen, die Funktionen eines Gerichtspräsidenten auf das Vorzüglichste zu erfüllen. Er wird deshalb der gesammten titl. Wählerschaft des Bezirks auf's wärmste empfohlen.
Aarau, den 14. Mai 1889.
Viele Wähler.

Zu obstehendem Wahlvorschlag liegen die unterschriftlichen Zustimmungen vor.

Das

Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau

von

Heinrich Frey, Notar

(neben dem Amthause) Aarau

besorgt
gültlichen und rechtlichen Inkasso, sowie Rechtsgeschäfte jeder Art, unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

Die mech. Waagen-Fabrik

von H. Ammann-Seiler

in Ermatingen, Kt. Thurgau,

empfiehlt sich zur Lieferung von **Brückenwaagen** für Geleise und Fuhrwerke, **Viehwaagen, Waagen für Magazine,** sowie für jede andere gewerblichen Zwecke.
Diese höchst prämirten Waagen, enthalten das Allermeiste in gediegenster, mechanischer Arbeit, für welche weitgehendste Garantien geleistet werden. [1723

Velocipedfabrik Winterthur.



Bicycles, Bicyclettes
— & Tricycles —
eigener Fabriktion aus prima englischem Rohmaterial.
Vertretung der Fabriken **Gebr. Goldschmidt in Neumarkt** **Rudge & Cie, in Coventry.**

Reparaturwerkstätte ersten Ranges für alle Sorten Fahrräder.
Rohe & fertige Maschinentheile, Ersatzstücke, Zubehörden auf Lager.
2029 **H. Leutenegger, Winterthur.**

Schafragout

per Pfund à 60 Cts.
empfiehlt [2372
A. Gamper, Metzger.

Walliser Spargeln.

(Frühzeitige).
Das Kistchen von 5 Kilo franco Fr. 6. 2½, 3. 25.
Besondere Bedingungen für Wiederverkäufer. 2302
Adresse: **C. Bellino & Cie.** in **Saxon** (Wallis).

Fischgeräthschaften

zur 2299

Angelfischerei

in neuer großer Auswahl empfiehlt
Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau, Rathhausgasse 1.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.

Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Frische Kuttlen,

empfiehlt bestens **Landolt,** Metzger.

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu verkaufen: 2339
Eine schöne neue **Zither,** sowie einige Paar gut erhaltene **Stiefel.**

Zu verkaufen:
Eine **Kunst** mit Aufsatz und ein kleiner **Tragofen.** 2371
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen:
Einige Zentner schönes **Stroh** bei
Bernhard Dättwyler,
2396 in **Unter-Entfelden.**

Gesucht:
Ein tüchtiger **Gußputzer** findet dauernde Beschäftigung in der **Eisengießerei & Weichgußfabrik** in **Aarau.** 2373

Gesucht:
Ein der Schule entlassener intelligenter Knabe als Ausläufer und fürs Haus. Derselbe hat Gelegenheit zugleich eine tüchtige Profession zu erlernen. 2359
Nachfrage bei der Expedition d. Bl.

Gesucht: 2365
Ein junger, gewandter **Wagnergeselle** findet sofort Arbeit bei
A. Bertschi, Wagner.
Ebendaselbst wird ein **Schleifstein gesucht.**

Gesucht: 2335
Ein treues, williges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und etwelche Feldarbeit nachhelfen könnte, findet sofort einen Platz.
Bei wem, sagt die Expedition.

Gesucht:
Ein bis zwei **Zimmer** in freier Lage, eventuell mit Kost, für eine junge Dame. Offerten unter Chiffre A. 40 befördert die Exped. [2326

Aarau, Freitag 17. Mai 1889. № 116. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Rede des Herrn Bundesrath Welti.

Mitbürger, Eidgenossen! Ich würde es vergessen, daß ich ein Aargauer bin, wenn ich einem Zuge meines Herzens widerstehen wollte. Ich habe nicht im Sinne, eine lange Rede zu halten. Es ist von berufener Seite die Geschichte unseres freisinnigen Aargaus nacherzählt worden. Gestatten Sie mir, als einem alten Freunde Kellers ihm zu den Kränzen, welche sein Standbild schmücken, eine bescheidene Blume niederzulegen. Als im Januar 1883 eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Freunden und Bekannten des Verewigten und von Staatsmännern der Eidgenossenschaft in Lenzburg um das winterliche Grab standen, so fühlten wir und wußten wir, daß wir unserm Freunde nicht die letzte Ehre erweisen. Der dauernde Nachruhm und das was bleibt in der Geschichte eines Landes von den einzelnen Menschen, das erprobt sich erst bei den Todten. Und es hat sich erprobt bei A. Keller. Sechs Jahre nach seinem Tode, im schönen Monat Mai des Jahres 1889, als alle Knospen sprangen, sind mit der Einladung zur Feier des Denkmals A. Kellers alle Herzen aufgegangen in den weiten Gauen der Eidgenossenschaft. Und ihr seid hieher gekommen, um das Andenken eines Mannes zu feiern, von dem man heute schon so viel erzählt. Was er gethan hat, ihr wißt es alle. Er war ein Mann im vollen Sinne des Wortes. Er war ein Eidgenosse wie kein besserer seit langer Zeit in den sämmtlichen Gauen unseres schönen Landes gelebt hat, ihr kennt ihn alle, ich beschreibe ihn nicht. Er ist bekannt auch denjenigen, denen es nicht vergönnt war, diese hehre Männergestalt zu sehen, auch der Jugend bekannt, die seit seinem Tode geboren wurde.

Verehrte! Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir heute einen Parteitag begehen, man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir in die Gefühle anderer Eidgenossen greifen. Ich weise diesen Vorwurf weit von mir. Wenn je ein Mann war in der Eidgenossenschaft, so weit wir zurückblicken, der keiner Partei angehörte, der sich nicht nur den Bürgern eines Kantons gab, sondern ein wackerer und voller Eidgenosse im ganzen Sinne des Wortes war, so ist das A. Keller gewesen, und deshalb sind wir auf ihn stolz.

Was haben wir an diesem Tage zu thun? Denn es ist die Aufgabe, auf den Gedenktagen großer Männer nicht bloß an diese und an die Vergangenheit, sondern auch an die Zukunft und darum an sich selber zu denken. Was ist unsere Pflicht neben unserer Liebe? Denn mit dieser Liebe, mit dieser Verehrung ist es nicht geschehen, auch damit nicht, daß wir uns zu seinen Grundsätzen bekennen. Unsere Pflicht geht weiter. Wir haben gegenüber den Aufgaben der Zukunft dasjenige zu thun, zu denken, zu wollen und zu vollbringen, was er für die Aufgabe seiner Zeit und seiner damaligen Mitbürger erkannt, gethan und gestritten hat. Er sei uns allen ein leuchtendes Vorbild und wenn wir in seinem Geiste die Aufgaben erfassen, so werden wir sie auch durchführen und lösen können in den Zeichen, die ihm heilig waren.

Dies ist meine Zuversicht, theure Mitbürger, und das ist auch mein Wunsch und damit schließe ich. Du aber mein liebes aargauisches Heimatland, feiere den heutigen Tag mit Stolz, denn der große Todte war unser. —

Letztes Wort zur aargauischen Musikschule.

Seitdem meine Zeit wieder von meinen Berufsgeschäften in Anspruch genommen ist, habe ich die Muße und auch die Lust nicht mehr, noch ferner dem Gestunker des Ritters vom Blasimirorden Rede zu stehen. Auch habe ich schriftliche Beweise von hier und auswärts bekommen, daß seine leidenschaftlichen Auslassungen, in ein fadenscheiniges Mäntelchen heuchlerischen Interesses für Musik gehüllt, allerorten richtig verstanden und als Akt feiger persönlicher Rache aufgefaßt worden ist. Es muß doch Jedermann auffallen, daß dieser Herr zuerst 9 Jahre ruhig zugesehen, wie die ersten Lehrer an der Musikschule den damaligen Behörden, wie er sich ausdrückt: „eine abscheuliche Nase gedreht haben", auffallen, daß dieser Herr erst nach zwölfjährigem Bestehen der neuen Organisation, sich plötzlich aufrafft und derselben mit frechen Lügen den Krig erklärt. Eine dieser Lügen hat der vorsorgliche Herr nur in's Badener Tagblatt gelegt, indem er dort verkündet, die Musikschule koste den Staat jährlich 5000 Fr.; daß hieran das Schulgeld der Schüler (50 Fr. für Klavier, 40 Fr. für andere Instrumente) einen erklecklichen Beitrag liefert, hat der Stimmungmacher natürlich zu sagen vergessen. Die Lehrer werden nach der Stundenzahl honorirt; das Honorar ist aber nach oben limitirt, so daß die Lehrer, auch bei höchster Frequenz der Schule, über eine bestimmte Stundenzahl hinaus nicht honorirt werden. Bei der, bis jetzt mittleren Zahl von 30 Schülern und 30 Stunden z. B. zahlt der Staat an Honorar Fr. 4560. —, nimmt aber an Schulgeldern ein Franken 1350. —, und es bleibt somit eine Effektivausgabe von 3310 Fr. Mit dieser Summe gewährt der Staat auch den wenig bemittelten Kantonsschülern die Möglichkeit, sich eine tüchtige musikalische Bildung anzueignen, welche schon manchem Schüler nicht nur die gesellschaftliche, sondern auch die ökonomische Stellung verbesserte und sein Weiterkommen förderte. Ob die Schule auf dem Controbaß oder auf irgend einem Blasinstrument, z. B. dem Fagott, einem im Orchester unentbehrlichen Instrumente, dem Schüler dieselbe musikalische Bildung und denselben Vortheil brächte? Diese Frage würde selbst der musik. Zelote des „Zof. Tagblattes" nur anonym zu bejahen wagen. Derselbe erinnert mich unvorsichtiger Weise an die Blüthezeit des Aarauer Orchesters, über das ich mit Liebe und gerechtfertigtem Stolz den Taktstock geschwungen haben soll. Hierüber will ich mir hier so viel als möglich Schweigen auferlegen, denn difficile est satiram non scribere. Ja, ich erinnere mich noch sehr der ersten Konzerte, welche ich in Aarau an der Spitze eines ziemlich vollzählig besetzten Dillettantenorchesters dirigirte, die 70 Zuhören!! bedauernd, welche dieses musikal. Elend und diesen Jammer geduldig über sich ergehen ließen; ich erinnere mich jenes Konzertes, wo ich die Trompeten-Fanfaren des Sommernachtstraummarsches auf der Geige blasen mußte, während im Orchester 3 Trompeter mit blankgeputzten Instrumenten standen; erinnere mich des Konzertes, da ich, an der 1. Violine stehend, vor einer Phalanx von Bläsern, deren sämmtliche Einsätze in einer Sinfonie von Beethoven auf der Geige spielen mußte, weil — — ach, es war doch eine schöne, blühende Zeit! —

Ja, wohl erinnere ich mich gut und sehr gerne einiger Dillettanten, die an ihren Instrumenten durch Talent und Geschick jeden Künstler entbehrlich machten und die ich heute noch schätze und hochachte wie damals; ich erinnere mich aber auch talentloser Barbaren, die jeglichen Musikſinnes bar, sich überall breit machten und das musikalische Steckenpferd ritten, nur um gesellschaftlich eine Rolle zu spielen. Da ich in musikal. Dingen freundschaftlichen Rücksichten von jeher unzugänglich blieb, so konnte auf die Länge eine feindselige Stellungnahme dieser, in ihrem Ehrgeiz Verletzten gegen mich nicht ausbleiben, und deren Rache soll jetzt die aarg. Musikschule zum Opfer fallen. Das Schülerverzeichniß der Musitschule seit deren Reorganisation weist so viele Namen von Schülern auf, die auf Streichinstrumenten zur vollständigen Orchestertüchtigkeit und vielfach zu Solisten herangebildet wurden, daß sie, zusammenwirkend, das weitaus größte und wahrscheinlich noch schlechteste Streichorchester der Schweiz bilden würden; die Schule hat nach dieser Seite ihre Aufgabe in vollem Maße erfüllt. Um auf den Blasinstrumenten ähnliche Resultate zu erzielen, müßten die Schüler schon von Hause oder der Bezirksschule aus, für irgend ein Blasinstrument interessirt und bestimmt werden können, um dann an der Instrumentalschule von einem geübten Fachmann, der allerdings erst gesucht werden müßte, weitergebildet zu werden. Doch genug! es kann ja nicht meine Absicht sein, den Artikelschmied überzeugen zu wollen, sondern nur allen unbefangenen Interessenten klaren nnd bündigen Aufschluß zu geben. — Der Pamphletär ist aber ein vielseitiger Mann und seine Kenntnisse in der Musik werden noch von seiner Kenntnis

---

41

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

24.

Die Majorin war zur bestimmten Zeit angelangt, Hermine war nach der Vaterstadt gereist und nach achttägiger Abwesenheit zurückgekehrt und anscheinend herrschte in dem schönen Maimonat unter den Bewohnern der Villa eine ganz fröhliche Stimmung. Dies war aber nur scheinbar der Fall, denn es war im Grunde doch nur eine von Allen geschickt getragene Maske. Die Majorin langweilte sich bereits in der stillen Häuslichkeit, in der nur wenige Bekannte erschienen, zu Elisabeth's Sorgen war nun noch die um Ludwig Albrecht gekommen, den sie natürlich jetzt seltener und nie allein sah, dem sie auch mit großer Zurückhaltung begegnete. Hermine betrübte sich über das hochfahrende Betragen der Majorin, was sie aber Rücksicht für Elisabeth mit Stillschweigen überging, und die Räthin blickt voll Sorge auf ihre Tochter, deren Gesichtszüge, sobald sie sich unbeachtet fühlte, schwere Gedanken aussprachen.

Bald nach Herminens Rückkehr saßen die drei Frauen auf der Veranda, um den schönen Maiabend zu genießen; die Majorin war bei einem Familienfeste in der Stadt gewesen, sehr ermüdet nach Hause gekommen und hatte erklärt, in ihrem Zimmer bleiben zu wollen. Aber nicht im Stande, lange allein zu sein, begab sie sich doch bald wieder in die unteren Räume hinab und im Gartenzimmer angelangt, hörte sie ihre Verwandten angelegentlich reden. Neugierig, den Gegenstand ihrer Unterhaltung zu erfahren, näherte sie sich dem Fenster, als gerade Elisabeth sagte:

„Also der alte Wendtorff verheirathet sich wieder?"

„Ja" entgegnete Hermine Stein, „mit einer etwa vierzig Jahre alten kinderlosen Wittwe. Sie soll eine angenehme Persönlichkeit und eine tüchtige Hausfrau sein und auch einiges Vermögen besitzen: sie ist daher für den Fabrikherrn eine sehr angenehme Partie!"

„Hat man denn gar nicht von seinem Sohne gesprochen, Hermine?" fragte die Räthin.

„Helbert Wendtorff kommt noch diesen Sommer aus Amerika zurück", antwortete Hermine, „und zwar besonderer Geschäfte wegen, da bei einer zweiten Heirath seines Vaters ihm das Vermögen seiner Mutter ausgezahlt werden muß!"

„Dann stehen nach Jahren Vater und Sohn sich zum ersten Mal gegenüber", erwiderte die Räthin, „auch hat ihn Niemand, nachdem er nach Amerika gegangen ist, wiedergesehen, obgleich er gewiß einmal in Geschäften in England gewesen ist!"

„Doch, Mutter, ich — ich habe ihn wiedergesehen!" sagte nach einer Pause Elisabeth mit bewegter Stimme.

„Du?" riefen überrascht ihre Zuhörerinnen und die Majorin, welche der Unterhaltung mit Aufmerksamkeit gefolgt war, stieß einen leisen Laut des Staunens aus und trat noch näher an die geöffnete Thür.

„Ja", entgegnete Elisabeth, „ich habe Helbert Wendtorff wiedergesehen und zwar als Gustav's Bote, der auf der letzten Reise seine Bekanntschaft gemacht hatte. Es war jener M. Walker, der bei Gustav's gefährlicher Krankheit sich seiner so angenommen."

„Mr. Walker?" wiederholten erstaunt die Räthin und Hermine nnd die Erstere setzte hinzu: „Aber ich meinte, der Herr sei ein Engländer gewesen, wie ja auch sein Name besagte."

Er hatte aus besonderen Gründen den Namen seiner Firma angenommen und sich in Geschäften in England aufgehalten. Seine Absicht war, über Hamburg zurückzureisen, um Richard Stein zu sehen, mit dem er brieflich eine Zusammenkunft verabredet hatte."

„Darüber hat Richard nie mit uns gesprochen", antwortete Hermine.

Diesen Worten folgte eine längere Pause; die Majorin hatte genau gehört und ging mit leisen Schritten in ihr Zimmer. Hier sagte sie halblaut:

„Das war eine seltsame Fügung! Elisabeth liebt ihn gewiß noch wie früher, das verräth der Klang ihrer Stimme und er ist ihr in der neuen Welt gleichfalls treu geblieben! — Der arme Ludwig! — Auch er liebt sie und hofft vielleicht, sie einmal die Seine zu nennen. Ich will ihn doch bei erster Gelegenheit enttäuschen, damit er keine Thorheit begehe, die für ihn verhängnißvoll werden könnte!"

Einige Wochen später war die ganze Familie von Dr. Bäumer eingeladen, den Geburtstag seiner Schwester bei ihm zu feiern. Die Majorin, welche die schlichte Frau Wagenfeld zu langweilig fand, hatte die Einladung unter nichtigem Vorwande abgelehnt und war in der Villa geblieben, wo gegen Abend Ludwig Albrecht eintraf, um sich, wie schon oft, Elisabeth's Unterschrift für verschiedene Briefe zu holen. Schnell beschloß sie diese günstige Gelegenheit zu einer ungestörten Unterredung zu benutzen, ließ einige Erfrischungen bringen und forderte ihn auf, ihr einstweilen Gesellschaft zu leisten. Darauf sagte sie in sehr ernstem Tone:

„Ludwig, ich möchte mit Dir über eine Sache von sehr zarter Natur reden."

„Was könnte das sein?" fragte er schnell.

„Du hast seit Gustav's Tod Elisabeth oft gesehen und gesprochen und sie näher kennen gelernt."

„Was willst Du damit sagen, Karoline?" unterbrach er sie heftig und richtete sich in dem Sessel auf.

„Deine unverkennbare Erregung beweist mir, daß Du mich verstanden habest. Du liebst Elisabeth!"

„Karoline!"

„Du kannst es nicht leugnen, Ludwig, ich habe es gleich erkannt!"

„Und wenn dem so wäre?" fragte er nach kurzer Pause.

„So kann ich Dich nur tief beklagen, denn Du hast keine Aussicht auf Gegenliebe!" lautete die Antwort.

niß des Lateinischen übertroffen. Zur conditione sine qua non — der Kasus macht mich lachen — soll ich für meine Mitwirkung an der neuen Schule die Aufnahme des Klavieres gemacht haben!

Nein, nicht einmal zur conditio habe ich es gemacht. Die Anstalt ist von Sachkundigen mit meinem Einverständniß so organisirt worden, wie solche überall eingerichtet sind und an der so organisirten Anstalt ist mir von der Behörde der Unterricht im Klavier und der Violine übertragen worden, weil dieselbe mich, wenn auch vielleicht nicht für eine so vortreffliche Lehrkraft, wie der Korrespondent mich widerwillig nennt, so doch für eine recht gute und brauchbare hielten. Ich habe die Stelle nicht gesucht, sie a-fänglich sogar ausgeschagen; nachdem ich sie aber einmal übernommen, habe ich meine ganze Kraft eingesetzt und meine Ehre darin gesucht, das Ansehen der Schule zu mehren. Nicht Interesse ist es, das mich die Musikschule vertheidigen läßt, sondern eben diese Ehre, an der ein anonymer Feigling sich vergreift. Seine Ehre aber vertheidigt jeder nach ihrem Werthe und es wird sich nun zeigen, wie hoch der dunkle Ehrenmann nach den ihm in meinen Entgegnungen gemachten Infektiven die seine schätzt. — Sehen wir nun noch zu, wie der Herr pustet, um das Klavier zu diskreditiren und als gemeinschädlich hinzustellen. Im Lügen nicht faul, hat er gleich das Urtheil einer Anzahl hochgebildeter Musikdirektoren zur Hand — doch siehe! diese Hochgebildeten ziehen sich plötzlich zusammen in die Person eines einzigen Berliner Schuldirektors, der in einem Schulbericht darüber jammert, daß sich in Berlin viele Mädchen dumm, krumm, lahm und krank spielen. Das ist gewiß sehr zu bedauern; sollen wir aber die Schule in Aarau schließen, wenn an der königl. Elisabethenschule in Berlin die Masern ausbrechen? Meine Klavierschüler und Schülerinnen sind alle kerngesund und verrathen gar keine Anlagen zu Künstlerkrankheiten. Dem königl. Schuldirektor in Berlin kann ich nichts Besseres anrathen, als entweder die Mädchen statt des Klavieres Blasinstrumente, z. B. Trompete oder Bombardon lernen zu lassen, oder dann von der Firma Käslin u. Burgmeier in Aarau für diese armen Kinder die neueste und der Gesundheit zuträglichste Erfindung in der Instrumentaltechnik zu beziehen, nämlich den — Klavierautomaten. — O weh, Burgmeier, was hast Du angestellt!? Da Du aber den Kauf besorgtest, so muß ich es wohl übernehmen, unsere deshalb angegriffene Reputation etwas zu flicken. Die Erfindung des Klavierautomaten ist eine der herrlichsten und wohlthätigsten Erfindung des Jahrhunderts. Sie ermöglicht auch dem Dummsten auf dem Klavier ein ganzes Stück zu spielen, ohne daneben zu greifen oder stecken zu bleiben; und die genaue Kenntniß dieses Instrumentes, die der sittliche Entrüstung heuchelnde Verfasser der Kampfartikel verräth, weckt in mir den Verdacht, daß derselbe heimlich selbst mit Leidenschaft diesem Genusse fröhnt. —

Doch ich höre die Leser Schluß rufen und ich folge; das weiter Nöthige hoffe ich mündlich anbringen zu können. E. Käslin.

Eidgenossenschaft.

☞ Offizielle Begrüßungen fremder Souveräne in der Schweiz. Ein Souverän, der im Einverständnisse mit dem Souverän eines andern Landes des letztern Gebiet offiziell betritt, hat Anspruch auf eine offizielle Begrüßung, wie sie seinem Rang entspricht. Dieser Forderung kann sich die Schweiz gegenüber dem König von Italien einfach nicht entziehen. Es ist übrigens nicht die erste offizielle Begrüßung eines Souveräns in der Schweiz. —

Als der König von Preußen im Herbst 1842 Neuenburg besuchte, wurden zu seiner Begrüßung Bürgermeister Muralt von Zürich und Ruchet aus der Waadt nach Neuenburg gesandt; und als 1873 der Schah von Persien offiziell in der Westschweiz reiste, wurde der damalige Bundespräsident Ceresole damit beordert, ihn willkommen zu heißen und — nur nebenbei gesagt — zu direktiren. Selbstverständlich ist der jeweilige Souverän eines Nachbarlandes auch dann offiziell begrüßt worden, wann er schweizerischen Boden betrat, um an Eisenbahn-Einweihungen theilzunehmen; oder selbst dann, wann die Einweihung, ohne daß er selber auf schweiz. Gebiet kam, eine Eisenbahn betraf, welche auf schweizerischen Boden führte. In erster Hinsicht ist an die Eröffnung der großherzogl. badischen Bahn und der Abordnung Stämpfli's und Farner's nach Schaffhausen zur Begrüßung des Großherzogs, in zweiter an die Eröffnung der Arlbergbahn und Absendung von, irren wir nicht, Welti und Deucher zur Begrüßung des österreichischen Kaisers nach Bregenz zu erinnern.

Früher ist man bei solchen Begrüßungen noch viel weiter gegangen. Als 1824 der König von Sardinien nach Hamburg kam, wurden die Herren Rivaz (Wallis) und Naville von Genf dahin abgeordnet, 1838 besuchte Kaiser Ferdinand von Oesterreich die Stadt Mailand; da wurde Ulrich Plante-Reichenau dahin gesandt; 1852 kam der Prinz Napoleon als Präsident von Frankreich zu einer Eisenbahn-Eröffnung nach Straßburg. Der Bundesrath ordnete die Herren General Dufour und Dr. Kern zu seiner Begrüßung ab. — Seither haben Begrüßungen fremder Souveräne außerhalb der Schweiz (der Fall der Arlbergbahn-Eröffnung ausgenommen) nicht mehr stattgefunden. So wurde bekanntlich Niemand nach Konstanz abgeordnet, als der jetzige deutsche Kaiser dort seinen offiziellen Besuch machte, und früher auch Niemand nach Elsaß-Lothringen zu den dort stattgefundenen Besuchen des deutschen Kaisers und den Kaisermanövern. Wir nehmen an, die Schweiz hätte die Zumuthung, Jemanden zur Begrüßung hinzusenden, abgelehnt, sie ist ihr aber auch nicht gemacht worden, wie denn diese offiziellen Reisen-Empfänge dort etwas seltener geworden sind.

Jetzt reisen die Souveräne meistens incognito, wenn sie andere Länder besuchen. Dann kann man ihre Ankunft offiziell ignoriren. So geschah es 1865 beim Besuche Napoleons auf Arenenberg; ferner wiederholt bei den Schweizeraufenthalten und Schweizerreisen der Königin Viktoria und auch anderer Staatsoberhäupter.

☞ Reise des Königs von Italien. Zur Begrüßung des Königs von Italien in Luino und als Begleiter bis Basel sind bezeichnet worden: Oberst Pfyffner von Luzern, Oberstlieutenant Curti in Bellinzona, und Major Balthasar in Luzern.

— An der Fachausstellung für das Bäcker- und Konditorgewerbe, welche nächsten Sonntag und Montag in Winterthur abgehalten wird, werden annähernd 200 Aussteller der mannigfaltigsten Produkte unserer schweizerischen Bäckerei, Konditorei und die damit in Verbindung stehenden Bedarfsartikel, Geräthe und Maschinen in einer übersichtlichen Anordnung und Darstellung bringen, wozu auch der im Druck befindliche Katalog das Seinige beitragen wird. In der Abtheilung „Maschinen und Geräthe" sind auch renommirte auswärtige Firmen vertreten.

Kantonales.

Aargau.

— Keller-Feier. So weit sich bis jetzt die Auslassungen der konservativen Presse überschauen lassen, sagt das „Luz. Tagbl.", kann man konstatiren, daß die Blätter eine unerwartet ruhige Sprache führen, von einigen berufsmäßigen Kläffern abgesehen. Es macht den Eindruck, als habe die elementare Gewalt des liberal-radikalen Volksgeistes, der auf dem Feste von Aarau zu Tage trat, nach langem Winterschlaf, in den sonst so kampfesmuthigen Häuptern ernste Bedenken wachgerufen, ob es an der Zeit war, den berühmten „ersten Schuß" abzugeben. Jetzt ist auch der zweite gefallen. Ein konservativer Staatsmann sagte letzten Dienstag, es sei ungeschickt gewesen, jetzt leichtsinnig, wie es geschehen, einen Kampf zu provoziren; mit „kompromißlen" hätte man noch Vieles ergattern können.

Das „Vaterland" sucht sich über die Bedeutung des Tages wegzuwitzeln, was ihm aber nicht recht gelingen will. Einen komischen Eindruck macht es, wenn man die Lob-erhebungen sich vergegenwärtigt, mit denen das „Vaterland" Hrn. Bundesrath Welti seit Jahren und besonders seit der Beerdigungsfeier Segesser's überschüttete, und man dagegen den Satz liest: „Kühner als Bundesrath Welti die Aarauer Parteiorgie hat die „Norddeutsche" den Mohren Wohlgemuth kaum weiß gewaschen. Ehre, wem Ehre gebührt!" Die Zeiten ändern sich.

— Ein Lebensabriß über Hrn. Pfarrer Baumann bringen wir morgen.

— Ober-Entfelden. Hier ist der ledige, 40 Jahre alte Sl. Kyburz, Steinbrecher, beim Eichenschälen von einer fallenden Eiche erschlagen worden und blieb todt auf dem Platze. —

— (Korresp. aus dem Freiamte.) „Die Geister erwachen, es ist eine Freude zu leben," dieser die glücklichste Seelenstimmung bezeichnende Erguß des letzten Sonntag in Aarau so hoch gefeierten Patrioten Aug. Keller. Ob der für alle guten Eindrücke so empfängliche Sinn des großen Mannes hiezu wohl nicht beeinflußt wurde durch die Betrachtung der neu sich verjüngenden, auch erwachenden Natur? Wenn gar, wie in diesen Tagen das Freiwerden von Geistesfesseln sich vereint mit der schönen Blüthezeit, so möchte das Herz aufjauchzen im Bewußtsein und der gläubigen Zuversicht, daß es trotz all und alledem doch Frühling werden müsse.

In dem nicht umsonst so geheißenen schönsten Landestheil des Kantons, dem Freiamt, ist der Stand aller Kulturen ein geradezu üppiger. Die Steinobst- und die Birnbäume stehen in nicht bald gesehener schöner Pracht. Weniger reichen Ertrag versprechen die Apfelbäume, doch wird es immerhin da und dort nicht fehlen, daß diese herrliche Frucht gedeihe, obschon der reiche, überreiche Segen des letzten Jahres beeinträchtigenden Einfluß hat.

Im benachbarten Kanton Zürich, vorzugsweise dem Knonaueramt richten die Laubkäfer großen Schaden an. Der Staat bezahlt für den Zentner dieses aufgelesenen Ungeziefers 10 Fr. und damit, so sagte uns ein Mann aus der arbeitenden Klasse letzter Tage, verdienen sich Manche einen bessern Taglohn als anderswo.

Ist nun aber diese Kalamität für die Bauernsame und Regierung nicht eine konsequente Folge der durch viele Staaten sanktionirten Vertilgung der für die Landschaft so nützlichen Krähen, der neben den Staaren fleißigsten und wirksamsten Vertilger der Engerlinge? Möchte auch hier für die Zukunft der Schaden klug machen und bessere Ansichten Platz greifen.

— (Eingesdt.) In Muri starb Donnerstag den 16. Mai nach kurzer Krankheit der einzige, mit sehr guten Geistes- und Gemüthsgaben ausgestattete Sohn des Herrn Buchdrucker Keller, Alois Keller, Buchdrucker, im jugendlichen Aler von 27 Jahren.

— Schöftland, 16. Mai. (Eingef.) Ehr-, Frei- u. Seltionswettschießen 19.—22. Mai. Bis heute haben sich folgende 22 Sectionen angemeldet: 1. Aarau (Schützengesellschaft), 2. Attelwyl, 3. Beinwyl, 4. Gontenschwyl, 5. Hirschthal, 6. Kulm, 7. Kölliken, 8. Leimbach, 9. Leutwyl, 10. Menziken, 11. Moosleerau, 12. Oberkulm, 13. Ob.-Entfelden, 14. Reiden, 15. Reinach, 16. Reitnau, 17. Staffelbach, 18. Suhr, 19. Schloßrued, 20. Triengen (Feldschützenverein Suhrenthal), 21. Uerkheim, 22. Zofingen.

Es verspricht das Fest große Dimensionen annehmen zu wollen und bezeugt die Bevölkerung allgemeine Sympathie. Es wird hier noch speziell darauf aufmerksam gemacht, daß das besondere Wettschießen der Bezirksschützengesellschaft Kulm Mittwoch, den 22., Mittags 12 Uhr schließe und findet die bezügliche Preisvertheilung Nachmittags 4 Uhr in der Festhütte statt.

— Das Schloß Rötteln bei Kaiserstuhl, bestehend aus einem zwei- und einem dreistöckigen mit einander verbundenen Wohnhaus, mit Wirthschaftsrecht, einem Thurm und einer Reihe von Wirthschaftsgebäuden, zu 15,100 Mark geschätzt, kommt am 3. Juni unter den Hammer.

Zürich.

— Das vom stadtzürcherischen Turnverein übernommene eidgenössische Schwingfest im Jahr 1889, verbunden mit vaterländischen Spielen, findet Mitte Juli statt. Das Organisationskomite hat zum Festpräsidenten Regierungsrath Walder gewählt.

Schwyz.

Bange Augenblicke hatte jüngst ein Zugführer der Gotthardbahn bei Brunnen auszustehen. Derselbe fiel nämlich laut „Bote der Urschweiz" beim Aufsteigen so auf den Rücken, daß er zwischen die Schienen zu liegen kam. In dieser überaus peinlichen Stellung mußte er ausharren, während der ganze lange Zug über ihn dahin brauste. Doch das war noch nicht das Schrecklichste; der Unglückliche wußte aber, daß ein Wagen nach deutscher Konstruktion, deren Bremsvorrichtung bekanntlich bis nahe auf den Boden reicht, den Schluß dieses Zuges bildete, welcher Umstand ihm sicher den Tod bringen mußte. Der Unglückliche sah somit bei vollem Bewußtsein dem entsetzlichen Ende entgegen, das jede Sekunde entreten konnte. Aber o Glück! Der betreffende deutsche Wagen war aus irgend einem Grunde an jenem Tage nicht angehängt worden, und so kam der Zugführer mit dem Schrecken und der ausgehaltenen namenlosen Angst davon.

Nidwalden.

— Der Regierungsrath hat dem spanischen Ingenieur Dorres die Bewilligung für den Bau einer Luft-Drahtseilbahn vom „Hotel Bellevue" auf dem Pilatus zum Klimsenhorn ertheilt.

Freiburg.

— Der Arzt Louis Gremaud, der s. Z. wegen seines unpassenden Verhaltens in der bekannten Angelegenheit des Pfarres Porchel von dem ärztlichen Vereine des Kantons Freiburg ausgeschlossen worden war, hatte gegen diesen Beschluß Klage auf Verleumdung eingelegt und 11 Mitglieder der Gesellschaft vor Gericht geladen. Das Gericht des Saanebezirks hat nun in seiner Sitzung vom Donnerstag die Angeklagten freigesprochen und den Ankläger mit seinem Entschädigungsbegehren abgewiesen. Eine starke Prise für den Doktor Gremand.

St. Gallen.

— Der Streik der Zimmerleute ist beendigt. — Die Unterschriften für die Verfassungsrevision, rund 18,000, sind der Regierung eingegeben worden.

Tessin.

— Der Große Rath des Kantons Tessin hat den „berühmten" Fürsprech Soldati an Stelle Realis in den Ständerath gewählt. —

— Ein entsetzliches und geheimnißvolles Verbrechen wurde am 15. d. in der Nähe des Dorfes Carona (Bezirk Lugano) begangen, wo man ein junges Mädchen ermordet fand. Der Kopf war vom Körper abgetrennt und wurde in weiter Entfernung vom Rumpfe aufgefunden. Vom Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

Ausland.

Deutschland.

— Der Streik und das Elend der westphälischen Bergleute. „Ihr habt den Kontrakt gebrochen und die 14tägige Kündigungszeit nicht eingehalten." Diesen Vorwurf gab der junge deutsche Kaiser seinen Unterthanen. „Macht ihr eine sozialdemokratische Bewegung, lasse ich euch zusammenschießen," drohte er. Der Kaiser ist jung, vielleicht auch nicht gut berathen. So erfährt man, daß die Bergwerkbesitzer sich nie um den Contrakt gekümmert, die Löhne ohne Kündigung herabsetzten und jeden, der nicht zu denselben arbeiten wollte, fortjagten. Die Berichte über die Lage der Bergleute sind traurig. Einen großen Theil ihres Jahreseinkommens mußten sie durch Ueberzeitarbeit verdienen, und zudem wurden die ordentlichen

Löhne immer herabgesetzt Ihre Arbeit ist eine gesundheits- und lebensgefährliche. Die meisten Arbeiter versichern, daß es keiner länger als 6 Stunden aushalte, um tüchtig zu arbeiten. Viele sterben vor dem 40, sogar vor dem 30 Altersjahre. Der Steinkohlenbergbau ist nämlich viel gefährlicher als der Erzbergbau. Von 1000 Bergleuten muß ein Drittel ärztlich behandelt werden. Sie athmen Kohlenwasserstoffgase, Schwefel- und Phosphorwasserstoffe in großen Mengen ein. Sie werden durch die Grubengase langsam vergiftet, und nur die Zuführung von sauerstoffreicher Luft durch Ventilatoren bringt leidliche Zustände.

„Die Steinkohlenbergleute haben eine sogenannte „Kohlenlunge“, wie der medizinische Ausdruck lautet. Es ist eine Krankheit, deren einzige Ursache eine lange fortgesetzte mehr oder minder massenhafte Einathmung von Kohlenstaub ist. Jeder dauernd in Kohlenstaub-Atmosphäre Beschäftigte ist derselben ausgesetzt. Beim Beginne der Arbeit schon bestehende Katarrhe der Athmungsorgane unterstützen die Entwicklung dieser Krankheit, die ausnahmslos ungünstig verläuft. Ein Heilmittel gibt es nicht, da die im Innern der Lunge befindlichen und festeinlagerten Fremdkörper, die Kohlentheilchen, nicht wieder zu entfernen sind. Zu den Gewerben, bei denen die Arbeiter ohne chronischen Luftröhrenkatarrh wahrhafte Seltenheiten sind, gehören die Kohlenarbeiter. Nicht alle suchen natürlich im Hospital Hilfe, aber immerhin stellen die Kohlenarbeiter in den Hospitälern 22,4 pCt. aller am Bronchialkatarrh Leidenden. Unter 100 erkrankten Kohlenarbeitern litten 46.9 an irgend einer Erkrankung der Athmungsorgane, wovon 22.4, also fast die Hälfte, auf Bronchialkatarrhe und 2 auf Lungenschwindsucht kamen. Arbeitet der Bergmann stehend, so geschieht es mit stark vornübergebeugtem Oberkörper und Blutandrang nach dem Gehirn; Kopfschmerz, ja wirkliche Hirnkrankheiten sind die Folge; oder er arbeitet mit über das Haupt erhobenen Händen und dann wird das Blut nach dem Herzen gedrängt und es tritt schnelle Erschöpfung ein. Arbeitet der Häuer in knieender Stellung, dann sind Lokal-Erkrankungen des Kniees die Folge.“

Diese Dinge sind in Westphalen bekannt. Die Theilnahme der Bürger an dem Geschick der Bergleute ist groß und bei der Brutalität des Militärs, das stets mit den Kolben auf „den Feind“ einhaut (wie ein Kommando mitten in Deutschland lautete), sympathisiren die Bürger mit den Bergleuten, die ruhig „weiter streiken“. Metzger und Händler geben ihnen Kredit oder Unterstützungen, da die Arbeiter ihnen in Tagen des Verdienstes ebenfalls Verdienst gaben.

Die Folgen des Streiks machen sich im Kohlenaufschlag bemerklich. Sonst wurden aus Dortmund 10,000 Wagen Kohlen täglich ausgeführt, am letzten Freitag noch 2225. Der Doppelwagen Kohlen kostete in Westphalen 60—80 Mark; er ist auf 200 Mark gestiegen. Selbst die Stadt Paris und die Weltausstellung könnte in Verlegenheit kommen, da die dortigen Gasfabriken mit den Geisener Zechen Lieferungsverträge haben und sonst täglich ein Kohlenzug von dort nach Paris abgeht.

— Im Streik der westphälschen Bergleute scheinen die Herren Vernunft anzunehmen. Als die drei Abgesandten ziemlich entmuthigt vom Kaiser kamen, begaben sie sich in den gegenwärtig tagenden Reichstag. Hier haben einige Abgeordnete mit ihnen verhandelt und den Vertreter der Bergbauinteressen von Westphalen, den nat.-liberalen Abgeordneten Hammacher zu den Verhandlungen beigezogen. In einem Zimmer des Reichstags wurde 5 Stunden lang die Angelegenheit besprochen und schließlich eine Verständigung erzielt. Hammacher versprach, diese der Abordnung der Bergwerkbesitzer, die beim Kaiser ebenfalls Audienz hat, vorzulegen; er selbst wird der Audienz beiwohnen. (Ueber das Resultat derselben siehe unser Berliner Telegramm.)

Belgien.

— In Mons spielt sich gegenwärtig ein großer Sozialistenprozeß ab, in welchem der Regierung eine eigenthümliche Rolle angewiesen ist. Diese erscheint nämlich als die Hauptschuldige, da die Verhandlungen an den Tag bringen, daß sie, die Regierung es ist, welche durch bezahlte Lockspitzel die Arbeiterunruhen von 1887 direkt veranlaßt haben. Wie der „N. Z.-Ztg.“ geschrieben wird, unternahm Pourbaix, ein sozialistischer Druckereibesitzer in La Louviere, Anfangs Mai 1887 eine „Geschäftsreise“ nach Paris im Auftrage der belgischen Regierung. Zweck derselben war die Verleitung des Agitators Alfred Defuisseaux zum Betreten des belgischen Bodens und zur Uebernahme der Führung der damaligen Streikbewegung. Defuisseaux, welcher in Pourbaix einen Parteigenossen erblickte, ging auf den Plan ein und billigte ein ihm von Pourbaix vorgelegtes Manifest, welches die Arbeiter Belgiens zur Revolution aufforderte. Dasselbe war in den heftigsten Ausdrücken abgefaßt, enthielt Beleidigungen ärgster Art gegen den König und die Minister und hatte selbstverständlich den Zweck, Oel in das Feuer der Arbeiterbewegung zu gießen.

Nachdem Defuisseaux das Manifest gebilligt und die Absicht kundgegeben hatte, am folgenden Tage in Mons zu erscheinen, begab sich Pourbaix auf das Telegraphenamt und sandte an den Leiter der belgischen Staatspolizei, Gautier de Rasse, folgende Depesche: „Komme heute Mitternacht, verständiget Beernaert.“ Wie man sieht, ist der Ton, mit welchem der ehrenwerthe Spitzel mit dem ersten Minister des Königs verkehrte, ein durchaus familärer: Er nennt den Ministerpräsidenten kurzweg Beernaert. Um Mitternacht fand thatsächlich die Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Lockspitzel im Ministerium statt. Pourbaix unterbreitete dem Minister das von ihm verfaßte, oben erwähnte Manifest und die Beiden kamen überein, dasselbe mit dem Namen „Stanislaus Tondeur“ zu unterzeichnen.

Am folgenden Tage erschien das Manifest; es rief in ganz Belgien wegen der aufreizenden Sprache die größte Aufregung hervor.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Mailänder Viehhändler verlor letzten Sonntag in einem Pferdestall in Außersihl seine Brieftasche mit Fr. 500 in Banknoten und ca. Fr. 2500 in Werthpapieren. Der redliche Finder — ein Knecht — übermittelte den Fund dem Mailänder und erhielt dafür, nach langen Auseinandersetzungen, als Finderlohn ganze — fünf Franken!

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt, 16. Mai. Es ist unrichtig, daß einzelne Bundesräthe dem König von Italien entgegenreisen, sondern die Begrüßung durch den Bundesrath findet in Göschenen statt, der einzigen größern Station, wo sich dies, ohne die Fahrt zu stören, zweckmäßig bewerkstelligen läßt; nachher Frühstück daselbst. Nach Luino werden dem König einige Offiziere entgegengeschickt, die ihn von dort aus begleiten sollen. Die Bezeichnung derselben ist noch nicht erfolgt. Man sprach von Oberst Pfyffer, doch scheint dieser verhindert zu sein.

— Bundesgericht. Bundesgerichtspräsident Stamm hat das Gesuch der Tessiner Regierung um provisorische Einstellung der infolge bundesräthlicher Weisung angehobenen Strafuntersuchungen im Tessin bis zur Entscheidung des be dem Bundesgericht anhängigen Kompetenzkonfliktes gegen den Bundesrath abgewiesen.

Paris, 16. Mai. Morgen interpellirt Lyonnais, Abgeordneter von Havre, zu Gunsten der Theilnahme Frankreichs an dem von der Schweiz angeregten Kongreß für internationale Arbeits-Gesetzgebung. Der Minister des Auswärtigen, Spuller, wird antworten, Frankreich sei prinzipiell geneigt, daran Theil zu nehmen, wenn die Betheiligung eine allgemeine sei. —

Berlin, 17. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.“) Der Kaiser ermahnte die Deputation der Arbeitgeber, dem Streik ein baldiges Ende zu machen. Die Bergwerksgesellschaften hätten dem Staate gegenüber die Pflicht, für das Wohl der Arbeitr zu sorgen und Schwierigkeiten, wie solche jetzt bestehen, zu verhüten.

Rom, 16. Mai. Die Bauernbewegung hat sich bis zur Lombardei ausgedehnt; sie hat ihren Grund in dem ökonomischen Elend. Bei Magenta zündeten die Bauern die Gebäude eines reichen Besitzers an, nachdem sie dieselben geplündert hatten. Von allen Seiten treffen herzzerreißende Schilderungen ein über die bedauerliche Lage der Landbevölkerung.

Rom, 15. Mai. Der Friedenskongreß ernannte eine Kommission zur Vorberathung des Antrages Geterupen, die Schweiz zur Berufung eines ständigen Kongresses für die Bildung eines westeuropäischen Zollvereins zu veranlassen. Dieselbe soll auf dem nächsten Kongreß über diese Materie Bericht erstatten. —

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Zur Gerichtspräsidentenwahl. (Eingef.) Es hat anfänglich kaum Jemand ernstlich daran gedacht, zum Gerichtspräsidenten des Bezirks Aarau den jungen Gerichtsschreiber vorrücken zu lassen, der sein Staatsexamen noch nicht gemacht hat, während zwei andere tüchtig ausgewiesene Kandidaten, die Herren Fürsprech Baumann und Schmidt zur Verfügung stünden. Herr Baumann nimmt nun dem Vernehmen nach eine Wahl nicht an und so kann nur Herr Fürsprech Max Schmidt in Betracht kommen.

Man sagt, es werde in den Gemeinden für Herrn Gerichtsschreiber Burger von Beamten und Standespersonen eifrig agitirt, deren Amtsführung der direkten Aufsicht des Gerichtspräsidenten und deren Geschäfte in sehr naher Beziehung zu den Gerichten stehen. Wir halten eine solche Agitation für beide Theile bedenklich. Die Wähler machen mit Recht hierüber bereits allerlei Bemerkungen. Weniger Gewicht legen wir auf den von einem Zofinger Blatte hervorgehobenen Umstand, daß Herr Burger der ultramontanen Partei angehören soll. Er stammt allerdings aus der Pfarrei des ultramontansten aller ultramontanen Pfarrer im Aargau, aus Freienwyl, und wer die gegenwärtige Wahlagitation in den ultramontannen Bezirken kennt, weiß, daß dort gegen jedes freisinnige Haupt der Krieg erklärt ist. Einen solchen Krieg sollte sich der Bezirk Aarau ersparen und zum Präsidenten Hrn. Fürsprech Max Schmidt von Aarau wählen.

Erklärung.

Der Unterzeichnete ersucht die titl. Wähler des Bezirks Aarau, bei der Wahl des Gerichtspräsidenten von seiner Person absehen zu wollen, da er die Wahl nicht annehmen würde.

Stein, den 16. Mai 1889.

Baumann, Fürspr.

Briefkasten.

Herr A. B. Ihr Artikel kann erst nächste Woche erscheinen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke	Haarem. relat. Feuchtigk.	Witterung.
16.	Mittgs. 1 U.	+15,5	725,1	760,3	W 1/2	78	bewölkt
16.	Abends 9 „	+12,7	725,7	760,9	SW 0	100	„
17.	Morg. 7 „	+13,0	726,3	761,5	SW 0	96	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 17,5° C. Minimum +12,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 12,7 mm.

Pariser Observatorium vom 15. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Regen und normale Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Mai.
Abnehmende Bewolkung, meist trocken; etwas wärmer.

Rouliné-Rayé, Saison-Novauté, **doppelbreit**, garantirt reine Wolle à **Fr. 1. 20 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1594

Welches Geschäft oder Bureau in Aarau würde einen fleißigen mit guten Zeugnissen versehenen jungen Mann vorübergehend als Volontär oder angehender Commis anstellen? Anmeldungen unter O 11 Z an die Expedition d. Bl. 2404

Gesucht:
Zwei ca. 16jährige Burschen ab dem Lande in eine hiesige mechanische Werkstätte. 2402

Gesucht:
Ein der Schule entlassener intelligenter Knabe als Ausläufer und fürs Haus. Derselbe hat Gelegenheit zugleich eine tüchtige Profession zu erlernen. 2359
Nachfrage bei der Expedition d. Bl.

Heizerstelle offen
in der kantonalen **Krankenanstalt Aarau.** Jahresstelle, Kost, Logis und Wäsche im Hause.
Anmeldungen an die Anstalts-Verwaltung.

Für Einrahmungen
jeder Art
in Gold, Politur und Ovalrahmen empfiehlt sich höflichst unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung
S. Schatzmann, Buchbinder.
2401 **Aarau.**
Gut eingerichtete Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung.

Tricot-Taillen und Satin-Blousen
empfiehlt in schöner Auswahl
M. Blume,
2413 Laurenzenthorgasse, **Aarau.**

Weingeist
95grädig, extra feine Qualität, empfehle à Fr. 1. 60 per Liter
2418) **Wüthrich-Lüdi,** z. Storchen.

Ital. Maisgries Ia.
per Kilo 35 Cts., und bei 5 Kilo 30 per Kilos. 2293
Eduard Eggen.

Täglich frische
Rinds-Leber
per 1/2 Kilo à 50 Cts. empfiehlt
Landolt, Metzger.

Zu vermiethen:
An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil. Beziehbar Anfangs Juni oder später. (2408

Einem treuen, intelligenten jungen **Burschen** wäre die Gelegenheit geboten, unter günstigen Bedingungen bei mir die **Hutmacherei** gründlich zu erlernen. [2407
B. Sernatinger,
Aarau.

Eine **Lehrtochter** könnte bei einer **Damenschneiderin** sofort eintreten. Wo, sagt die Exped. (2424

Gesucht:
Ein tüchtiger **Gußputzer** findet dauernde Beschäftigung in der **Eisengießerei & Weichgußfabrik** in **Aarau.** 2373

Zu verkaufen:

Junge, echte **Bernhardiner Hunde,** welche prachtvoll gezeichnet sind.
Stammbaum kann nachgewiesen werden. 2406
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermiethen:
Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Leichen-Anzeige.

Nro. 39 und 40.
Mittwoch den 15. Mai 1889 starb:
Hagnauer, August, Gottlieb, Friedrichs, Bürstenmachers, von Aarau. Alter 8 Monat, 20 Tag.
Beerdigung: Samstag den 18. Mai, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nro. 68.

[Dienstag den 14. Mai starb:
Jakob Kern, Mechaniker, Sohn des Herrn Kern-Rychner, Mechaniker, von Aarau. Alter 26 Jahr, 1 Monat und 8 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 19 Mai, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße Nr. 559.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wie hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allwächtigen gefallen hat, unsern theuren Gatten, Vater und Schwiegervater

Joh. Jak. Baumann,

Pfarrer in Brittnau

gestern Abend 7 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 64½ Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.
Wir bitten dem lieben Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die trauernde Familie.

Brittnau, 16. Mai 1889.

Die Beerdigung findet statt: Samstag 18. Mai Nachm. 3 Uhr in Brittnau. Gottesdienst in der Kirche.

Remontenkurs II. Aarau.

Rechnungen für obigen Kurs sind bis am 24. dies dem Unterzeichneten einzureichen. — Spätere Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden. 2423

Der Rechnungsführer:
Kern.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr Theatersaal!
Nicht bloß für Seengen sondern für das Vereinskonzert, für das jedes Mitglied pflichtig ist! Die Direktion ersucht zudem höflichst Jeden, ihm das Studium durch Besuch der Proben zu erleichtern.

Freier Schießverein Aarau.

III. Schiesstag
Sonntag den 19. Mai,
Nachmittags 1 Uhr im „Schachen", alter Schießplatz.
„Letzte Uebung für Solche, die ihre Schießpflicht erfüllen wollen".
Die aus dem Zeughaus bezogenen Gewehre sind beim Schützenmeister, Herrn Schibli im Schachen in Empfang zu nehmen.

Bäcker-Verband Aarau.

Vergeßt Morgen früh **Winterthur** nicht.

Hülfsgesellschaft Aarau.

Durch Herrn Notar Merz-Märk erhielt ich heute von den Tit. Erben der in Florenz sel. verstorbenen Frau Schmitter-l'huiller ein Legat von Fr. 500, zu Gunsten des Fonds für Ferien-Versorgung armer Kinder.
Unter herzlicher Verdankung an die edlen Geber empfehle ich das Werk der Kinder-Fürsorge dem Wohlwollen fernerer Kinderfreunde.

Erny-Faßler, Kassier.

PS. Soeben erhalte zum gleichen Zwecke aus einem verehrl. Trauerhause Fr. 100, die ich ebenfalls herzlich verdanke.

Die „Krankengesellschaft für Frauen und Töchter" in Aarau hat durch Herrn Notar Merz-Märk Fr. 500 erhalten, als Legat von den Erben der sel. verstorbenen Frau Schmitter-l'huiller. Für diese schöne Gabe spricht den besten Dank aus

Der Vorstand.

Die **Diakonissenstation Aarau** bescheint mit herzlichem Dank das schöne Geschenk von Fr. 500 als Legat von den Erben der sel. verstorbenen Frau Adele Schmitter-l'huiller durch Herrn Notar Merz-Märk erhalten zu haben.

Aarau, den 16. Mai 1889.
Der Kassier: **E. Gysi-Büchly.**

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 7.
Freitag den 17. Mai 1889,
Abends 6 Uhr.
Pompier und Depot.
Sammelplatz beim Geräthschaftslokal Kirchplatz.

Aarau, den 16. Mai 1889.
Der Chef.

Publikation.

Zur Einsichtnahme der stimmberechtigten Schweizerbürger liegt behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum 2. August 1889 in der Gemeindekanzlei auf:
„Bundesgesetz über Schuldbetreibung u. Konkurs, v. 11. April 1889",
Aarau, 15. Mai 1889.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Akten betreffend die Wahl einer Lehrerin für die hiesige Gemeindeschule am Platze der zurückgetretenen Frl. Marie Märk finden sich nach Mitgabe des § 7 des Reglementes für die Gemeindeschulen und § 31 des Wahlgesetzes während 8 Tagen zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.

Aarau, den 15. Mai 1889.
2280 **Der Gemeinderath.**

Wahlvorschlag.

Zu der künftigen Sonntag den 19. dies stattfindenden Wahl eines Gerichtspräsidenten für den Bezirk Aarau wird hiemit vorgeschlagen

Herr Fürsprech **Max Schmidt,** Direktionssekretär

Der vorgeschlagene ist ein Mann von ausgezeichneter juristischer Bildung, energischem Willen und geradem offenem Charakter, Faktoren, die ihn ganz besonders dazu befähigen, die Funktionen eines Gerichtspräsidenten auf das Vorzüglichste zu erfüllen. Er wird deshalb der gesammten titl. Wählerschaft des Bezirks auf's wärmste empfohlen.

Aarau, den 14. Mai 1889.

Viele Wähler.

Zu obstehendem Wahlvorschlag liegen die unterschriftlichen Zustimmungen vor.

Schweizer. Kadettenfest 1889.

Laut Beschluß des Organisationskomites ist dem unterzeichneten Komite der Auftrag gegeben worden, für ca. 3500 Kadetten bei Privaten für Verpflegung **ohne Quartier** zu sorgen.
Wir zweifeln nicht, daß in Anbetracht des altbewährten Wohlwollens der hiesigen Bevölkerung für das Kadettenwesen, besonders auch im Hinblick auf das 100jährige Jubiläum des Bestehens des Kadettencorps von Aarau, dieser Beschluß überall gute Aufnahme finden werde.
Das Komite wird sich Anfangs nächster Woche erlauben, seine Besuche zu machen und definitive Anmeldungen entgegenzunehmen. Außerdem sind bei den unterzeichneten Komitemitgliedern Listen zur Anmeldung aufgelegt. [2426

Aarau, 16. Mai 1889.

Das Verpflegungskomite:
Hans Henz, Präsident.
Dolder-Sazer, Vizepräsident.
H. Heller, Rechtsagent.
Fritz Siebenmann, Bierbauer.
Fritz Rothpletz-Rychner.
Hans Gysi.

Bührer & Tschantz in Liquidation.

Wer an das **Liquidations-Comite** der Firma **Bührer & Tschantz in Aarau** noch irgend welche Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, dieselben bis zum **24. Mai** beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen, spätere Ansprachen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden.
NB. Diese Publikation bezieht sich nicht auf die schon angemeldeten Forderungen der Creditoren der **Firma** Bührer und Tschantz.

Namens des Liquidationskomite Bührer u. Tschantz
P. Müri, Fürsprech.

Haus-Steigerung.

Die Erbschaft der Jungfer **Margaretha Fischer,** Messerschmieds sel., von Aarau, bringt **Freitag den 24. Mai** nächsthin, Abends 9 Uhr in der Speisewirthschaft der Frau Gänßlen, an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:

Das Wohnhaus Nro. 937

an der obern Vorstadt zu Aarau, welches sich wegen seiner günstigen Lage für Handwerker und Private bestens eignet.
Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein
Aarau, den 16. Mai 1889.

Der Beauftragte:
2396 **Julius Wydler,** Notar.

Nutzholz-Steigerung.

Am künftigen **Mittwoch den 22. Mai,** Nachmittags 2 Uhr werden in der Bergwaldung der Gemeinde Suhr öffentlich versteigert:

50 Stück eschenes u. ulmenes Nutzholz, zus. 9,29 Festm.
4 „ Linden „ 1,74 „

Sammlung um halb 2 Uhr im Oberester.
2498 **Die Forstverwaltung.**

Wahlvorschlag.

Eine stattliche Zahl von Gemeindebeamten aus den verschiedenen Gemeinden des Bezirks hielten diese Woche in Aarau eine Besprechung über die Wahl eines Gerichtspräsidenten. Man war bald einig, wem dieser Posten anzuvertrauen sei. Es wird dazu vorgeschlagen:

Herr Gerichtsschreiber Burger.

Sein Charakter verbürgt uns eine gewissenhafte Erfüllung aller Pflichten eines Gerichtspräsidenten. Er besitzt die erforderliche juristische Bildung in theoretischer u. praktischer Beziehung, was er schon lange in seiner bisherigen Funktion als Gerichtsschreiber bewiesen hat.
Der titl. Wählerschaft wird deshalb Herr Burger als ganz besonders geeignete Persönlichkeit empfohlen. 2399

Ehr-, Frei- & Sektions-Wettschießen

in Schöftland

verbunden mit der 25jährigen Jubiläumsfeier
Sonntag, Montag, Dienstag & Mittwoch
den 19.—22. Mai.

Schützen und Schützenfreunde ladet höflichst ein
Schöftland, den 17. Mai 1889.

Die Schützengesellschaft.

NB. Die Schützen und das ehrende Publikum werden aufmerksam gemacht daß die Festwirthschaft von der Schützengesellschaft in Regie betrieben wird. 2416

Brauerei Buchs.

Sonntag den 19. Mai, bei günstiger Witterung
Gartenwirthschaft-Eröffnung
und
Musikalische Unterhaltung
der Musikgesellschaft Buchs.
Lager-Bier-Anstich.

Es ladet höflichst ein
J. Gundel.

Wirthschaft Binsenhof.



Bad-Eröffnung und Tanz
Sonntag den 19. Mai 1889
wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.
Fr. Ryniker.

Musikal. Unterhaltung

in Roggenhausen
Sonntag den 19. Mai 1889.

Es ladet höflichst ein
2428 **J. J. Fehlmann.**

Bad- und Kurort Lauterbach

ist eröffnet.



Tanz
Sonntag den 19. Mai 1889,
höflichst empfiehlt sich 2395
Ernst Schaffroth.

Sommerwirthschaft z. Villa Hirzel in Lenzburg.

Sonntag den 19. Mai,

Frei-Conzert,

gegeben von der Harmoniemusikgesellschaft Safenwyl.
— Anfang punkt 2 Uhr. —

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
2400 **Albert Häusler** z. Villa Hirzel.

Holz- Reiswellen- & Gras-Steigerung.

Künftigen **Mittwoch den 22. Mai,** Nachmittags halb 2 Uhr werden im Staatswald „Stock" und „Hard" bei Auenstein versteigert:
250 Mischelwellen 1. Durchforstung;
750 Laubwellen
30 Ster und 1500 Reiswellen, 2. Durchforstung.
Das **Gras** ab den Waldwegen, „Rückhau", „Streifen" und „Marchabschnitten auf 4 Jahre.

Lenzburg, den 16. Mai 1889. [2410

Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**

Wahlvorschlag.

As Ersatz für den verstorbenen Herrn Bezirksrichter Dietiker empfehlen wir für das Bezirksgericht **Brugg**

Hrn. **J. Salm,** Gmdschreiber u. Fertigungsaktuar
in Veltheim. 2415

Der Mann besitzt alle nöthigen Eigenschaften, ein guter Richter zu werden.

Viele Wähler.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 18. Mai 1889. № 117. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

† Pfarrer Jakob Baumann in Brittnau.

Man soll der braven Männer denken,
Die starben in dem Feld.

Mitten aus einer gesegneten Amtsthätigkeit, mitten aus Studien, Arbeiten und Entwürfen für das öffentliche Leben, für die Stellung der reformirten Kirche im Staate, für die zweckmäßige Einrichtung des Finanzwesens, für soziale Gebiete hat der Tod einen edlen Mann dahingerafft.

Hr. Jakob Baumann war einer jener Männer, die kein Genüge finden, ihre Arbeit nur auf den Kreis ihrer Amtspflichten zu beschränken, sondern die mit ihren Gedanken und Ideen hinaustreten vor und unter das Volk, die rastlos arbeiten, nicht nur für sich, sondern auch für andere, die anregen, zum Versuche ermuntern; er war ein Volkstribun im besten Sinne des Wortes.

Wie und warum ist er dies geworden?

Baumann sproßte aus dem Volke; er war ein Bauernkind; das jüngste von 13 Kindern des Gemeindeammann Baumann von Stilli, geb. 1824. Zwei Brüder und eine Schwester überleben ihn. Mühsam ist des Landmanns Arbeit; Schätze häuft er selten auf. Aber wie mancher biedere Vater strengt sich an bei harter Tagesmühe, um seinen Söhnen mehr zu bieten als ihm geworden — eine höhere Bildung. So Baumann, der Vater, der mehreren seiner Knaben den Besuch höherer Schulen ermöglichte. Jakob Baumann begann seine Studien mit dem Besuche der Bezirksschule in Brugg.

Als Gymnasiast betrieb er seine Studien mit Feuereifer; er kannte und achtete die Opfer, welche seine Eltern für ihn brachten, und er lohnte diese durch unwandelbaren Fleiß und große Gewissenhaftigkeit.

So festete ihn der solide, wackere Geist des Vaterhauses, kräftigte sein ideales Streben und hielt ihn von dem nichtigen Treiben ab, dem die Jugend so oft verfällt. In Jena, Tübingen und Zürich studierte Baumann Theologie und machte 1849 rühmlichst das Staatsexamen.

Erst als Vikar, von 1853 an als Pfarrer wirkte er ununterbrochen in Brittnau in der Seelsorge.

Als Geistlicher zählte Hr. Baumann zu den Reformern. Diese Stellung ging mit seiner demokratischen politischen Gesinnung Hand in Hand. Er glaubte nicht an den Buchstaben, sondern an den Geist, er beugte sich nicht urtheilslos und blind irgend einer Autorität, sondern ließ prüfend seinen Verstand walten. Ein Hauptgewicht legte er auf die sittlich-religiöse Erziehung der Jugend, als Grundlage für die Wohlfahrt der Menschen. So nahm er sich auch mit Liebe der Erziehung der armen und verwahrlosten Kinder an. Als eifriges Mitglied und öfterer Präsident der Kulturgesellschaft Zofingen half er den 5 Rappenverein des Bezirks gründen, der andern Bezirken zum Vorbilde ward. Kaum ein Jahr verging, daß durch diese Gesellschaft die Schwestergesellschaften nicht neuen Impuls erhalten hätten. Diese Gesellschaft und ihre gemeinnützigen Ziele waren sein eigentliches Arbeitsfeld.

Im Schulwesen war Baumann stets voran. So lieb ihm die politische Bethätigung war, so hätte er doch das Schulinspektorat nicht mit der Großrathsstelle getauscht, wenn beide unvereinbar erklärt worden wären. Am endlichen Zustandekommen der bürgerlichen Fortbildungsschule hat er ganz wesentlichen Antheil.

In den Comissionen, welche in der Schulgesetzrevision zu arbeiten und die Gemeindeschullehrpläne zu revidiren hatten, hat er ein schönes Stück verständiger und brauchbarer Arbeit geliefert.

Aus dem Volke entsproßen, hat er nie die Zuversicht auf das Volk verloren. Baumann hielt stets die Ideale der Demokratie hoch und verzweifelte nie bei allem Tagesjammer an der Einsicht des Volkes, unter und mit dem er lebte. Er war ein Feind der stummen Verneinung sowohl, als der blinden Ueberstürzung. Daher war er der eifrigste Verfechter in der vernünftigen Ausgestaltung des Referendums und er versprach sich viel von der Einführung der öffentlichen Diskussion bei den Referendumsgemeinden. In ihm verliert die aargauische Demokratie eines ihrer wägsten Glieder; in ihm verliert die aargauische reformirte Geistlichkeit eines ihrer Mitglieder, das über die finanzpolitischen Verhältnisse der Kirche zum Staate wohl am genauesten auf Grund sorgfältiger Studien orientirt war. In ihm verliert auch die demokratische Presse einen warmen Freund, der dieselbe ab und zu mit gediegenen Studien über wirthschaftliche, steuerpolitische und Kirchenfragen bediente und zwar lediglich der Sache wegen. Sein Andenken bleibe geehrt und im Segen! —

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 17. Mai.

Die von der Finanzdirektion mit erläuterndem Bericht vorgelegte Staatsrechnung für das Jahr 1888 wird vom Regierungsrath genehmigt und soll nunmehr dem Großen Rath zur Passation vorgelegt werden. —

In Vollziehung einer Vorschrift der bundesräthlichen Vollziehungsverordnung zu den Bundesgesetzen über polizeiliche Maßregeln gegen Viehseuchen trifft der Regierungsrath auf Antrag der Staatswirthschaftsdirektion und um bezüglichen Wünschen aus der landwirthschaftlichen Bevölkerung entgegen zu kommen, die Anordnung, daß für die Thiere des Pferde- und Rindviehgeschlechtes ein gemeinschaftlicher Gesundheitsschein zu der einheitlichen Taxe von 40 Rp. einzuführen sei. —

Die durch den Hinscheid des Hrn. Josef Fischer von Benzenschwyl vacant gewordene Stelle des Amtsschreibers des Bezirks Muri soll sogleich und vorgängig der allgemeinen Ausschreibung zur periodischen Wiederbesetzung der Staatsbeamtungen ausgeschrieben werden (mit Frist zur Anmeldung beim Bezirksamt Muri bis 26. Mai), da im Bezirk Muri gegenwärtig auch die Stelle des Amtsrevisors noch unbesetzt ist. —

Der neue Wirthschaftsplan für die Gerechtigkeitswaldungen von Wiggwyl erhält die regierungsräthliche Genehmigung. —

Dem Hrn. W. Cnefelius aus Säckingen wird die Konzession zum Betrieb der bisher von Hrn. G. Hochstetter betriebenen Apotheke in Stein ertheilt mit der Verpflichtung, einen schweizerisch diplomirten Apotheker anzustellen.

— (Eingef.) Es ist im Bezirk Aarau öffentliches Geheimniß, wie eifrig von einigen Beamten für die Kandidatur des Hrn. Gerichtsschreiber Burger gewirkt wird. Das erscheint uns von Fertigungsaktuaren, Gemeindeschreibern und Gerichtsersatzmännern höchst unstatthaft. Der Gerichtspräsident hat die Amtsführung jener zu überwachen. Von Mitgliedern des Gerichtes, die selbst in der Wahl liegen, hätte man den Takt erwarten dürfen, sich jeder Parteinahme für den einen oder andern Kandidaten zu enthalten. Vielleicht veranlaßt diese Parteinahme manchen, den einen oder andern Namen der bisherigen Mitglieder des Bezirksgerichts nicht auf seinen Stimmzeddel zu schreiben.

Uebrigens hätten die Beamte und Notare, welche für Hrn. Burger eintreten wie dieser selbst wissen sollen, daß er gar nicht wählbar ist. Nach Art. 51 der Verfassung muß ein Gerichtspräsident 4 Jahre lang Obergerichtsschreiber, Mitglied oder Aktuar einer vollziehenden Behörde oder eines Bezirksgerichts gewesen sein. Hr. Burger aber erscheint im Staatskalender von 1887/88 noch nicht als Gerichtsschreiber, ist also nicht wählbar, abgesehen davon, daß er sich über das ebenfalls durch die Verfassung verlangte Studium der Rechtswissenschaft noch nicht durch eine Staatsprüfung ausgewiesen hat.

— Vom Aarethal. (Korresp.) Fast scheint es, gewisse Herren fänden für gut, demjenigen im Schinznacherthal die Stimme als Bezirksrichter zu geben, der den größten Geldsack habe. Wir sind anderer Ansicht. Nicht das Vermögen und nicht die Parteistellung sollen zum Richteramt befähigen, sondern einzig gerader Charakter, Gesetzeskunde, Talent und eine gesunde, richtige Ansicht der vorliegenden Fälle. Der Richter muß über den Parteien stehen! Deshalb geben wir unsere Stimme dem Hrn. Gottlieb Zulauf-Müri, Notar in Schinznach, und empfehlen denselben allen Wählern des Bezirks Brugg als Nachfolger des sel. Bezirksrichter Dietiker bestens.

41

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Du hast richtig gesehen, Karoline. — Ja, ich liebe Elisabeth mit aller Kraft meines Herzens und um so inniger, als bisher nie ein Weib mir Liebe eingeflößt hat! — Ich sehe in ihr nicht allein die Schönste, sondern auch die Edelste ihres Geschlechts, das höchste Gut, das nur allein mich zu beglücken vermag!"

„Und doch mußt Du sie aufgeben, mein lieber Ludwig", erwiderte mit aufrichtigem Mitgefühl die Majorin, denn Elisabeth's Herz gehört einem Anderen."

„Einem Anderen!" wiederholte er bestürzt. „Wie wäre denn das möglich und wer könnte das sein?"

„Es ist ein Jugendfreund, der auch ihr treu geblieben ist!"

„Weßhalb ist sie dann nicht seine anstatt Deines Bruders Gattin geworden?"

„Elisabeth war damals arm und der reiche Vater widersetzte sich der Verbindung."

„Du sprichst von einer längst vergangenen Zeit, Karoline, und sie mag ihn wohl vergessen haben, da sie ihn sicherlich nicht wiedergesehen hat. Elisabeth's moralischer Werth aber steht zu hoch, als daß sie, das Weib eines Anderen, eine unerlaubte Neigung bewahrt hätte!"

„Sie haben sich dennoch wiedergesehen, was ich aus ihrem eigenen Mund weiß! Und sie haben einander nicht vergessen."

„Sprich deutlicher, Karoline, erzähle mir Alles!" sagte mit matter Stimme ihr Vetter.

„Gern", antwortete die Majorin, „aber Du mußt diese unselige Neigung aufgeben, die für Dich zu keinem guten Ende führen kann."

Und sie erzählte ihm nun Alles eingehend vom Tage der Verlobung ihres Bruders an, auch von dem Hotelwirth, als sie mit ihrem verstorbenen Manne dort zur Zeit der Hochzeit gewesen ist, dann das Gespräch ihres Bruders mit der Räthin während Elisabeth's plötzlicher und unerklärlicher Krankheit und schließlich das, was sie im Gartenzimmer erlauscht hatte.

„So kommt er wieder!" rief Ludwig Albrecht. „Er kommt zurück und wird dann, da er Gustav's Tod erfahren hat, unter seinem eigenen Namen hier erscheinen!"

„Darauf vermag ich Dir keine Antwort zu geben, Ludwig."

„Er schritt einige Male im Zimmer auf und ab, dann aber vor seiner Cousine stehen bleibend, sagte er in leidenschaftlichem Tone:

„Und dennoch, trotz Deiner Mittheilung, Karoline, will ich versuchen, Elisabeths Liebe zu erlangen."

„Gewöhne Dich an den Gedanken, ihr entsagen zu müssen, Ludwig", warnte Frau von Falkenberg. „Bei ihrem festen Charakter, den Du auch längst erkannt haben wirst, mußt Du überzeugt sein, daß sie keine zweite Ehe eingeht, wenn sie nicht Helbert Wendtorff's Weib werden kann! Laß deßhalb solche Gedanken fahren, Ludwig!" fuhr die Majorin fort. „Es hat schon Mancher seine Liebe aufgeben müssen und auch Du wirst die Deinige zu Elisabeth überwinden. Verlaß die Stadt, gehe aus irgend einem Grunde in die weite Welt. Gronau wird schon im Stande sein, die Geschäfte der Firma Eschenbach allein zu beendigen."

Er schritt eine Weile im Zimmer auf und ab Sie ließ ihn gewähren, in der Hoffnung, daß er einen ruhigen Entschluß fassen würde. Endlich sagte er:

„Karoline, laß meinetwillen jede Sorge schwinden; ich will den Versuch machen, meine Liebe zu bekämpfen."

„Willst Du reisen, fragte sie schnell und sichtlich erleichtert.

„Nein, ich verlasse die Stadt nicht, wenigstens vorläufig nicht", setzte er hinzu.

Zufrieden, so viel erreicht zu haben, erwiderte sie ruhig:

„Du wirst bald zur Einsicht kommen, daß mein Rath gut gewesen ist und mir danken, daß ich Dir die Geschichte von Elisabeth's erster Liebe erzählt habe."

„Es ist wenigstens gut, daß ich sie erfahren habe", entgegnete er düster. „Doch nun, laß uns schweigen, Karoline, Du hättest besser gethan, die Sache gar nicht zu berühren, obwohl ich Deine gute Absicht nicht verkenne. Gieb Elisabeth Deine Briefe, die sie morgen zurückschicken muß.

Er reichte ihr verschiedene Papiere und an den Tisch tretend, trank er hastig einige Gläser Wein. Dann bot er ihr einen guten Abend und wollte schnell das Zimmer verlassen als die Majorin ihm entgegentrat und in flehendem Tone sagte:

„Ludwig, Du bist so aufgeregt, gehe noch nicht oder wenigstens nicht allein!"

„Meinst Du, ich würde mir ein Leid anthun?" fragte er mit erzwungenem Lachen. „Nein, Karoline, das Leben nehme ich mir deßhalb nicht, darauf verlaß Dich!" Und durch die Veranda in den Garten hinaustretend, eilte er auf die Veranda hinaus.

25.

Die Gerichtsräthin Waldheim und Hermine Stein befanden sich wieder in der Heimath, von Verwandten und Freunden umgeben, die Alles aufboten, um die leidende Frau zu erheitern.

„Einmal, wieder hier, Frau Räthin", hatte der Gerichtsdirektor Stahl in scherzendem Tone gesagt, „werden Sie sich über uns nicht zu beklagen haben! — Wir Alle wollen für Ihre Erheiterung und Zerstreuung Sorge tragen und später kommt ja auch Elisabeth mit den Kindern."

— Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wird von selbst kommen. Gegenwärtig herrscht wohl in den meisten Familien des Kantons Aargau etwelche Aufregung und Verstimmung. Der Schule wegen. Diese wird an Popularität schwerlich dabei gewinnen.

Die Erziehungsbehörden haben nämlich ein neues Gesanglehrmittel eingeführt, und die bisherigen Lehrmittel von Schäublin, die wenigstens Lieder hatten, sollen in die Makulatur wandern. Die Aenderung veranlaßt nicht unerhebliche Neuauslagen.

Auch hier ist das Beste des Guten Feind. Wir haben kein Urtheil darüber, ob nun das neue Lehrmittel gerade das Beste ist. Aber so viel man von gesangeskundigen Lehrern hört, waren die Schäublibüchlein nicht schlecht, die Kinder lernten Lieder, und das ist die Hauptsache.

Mit der ewigen Theorie gräbt man dem Volksgesange das Grab. Die wenigsten Volksschüler lernen diese verstehen; alle aber sollen singen lernen.

Wir glauben, die Lehrer veranlassen die Behörden, in Sachen der steten Lehrmitteländerungen zu viel zu thun. So haben wir trockene und zu dicke Lehrbücher auf diesem Wege erhalten und eine stete Fluth von Rechnungsheften.

Interessant ist es auch, daß das Lehrmittel keinem aargauischen Verleger anvertraut wurde, sondern wie die Lesebücher von Zürich, dieses von Einsiedeln bezogen werden muß.

— Charakteristische Szene aus dem Leben Augustin Kellers. An einem regnerischen Sonntag des Sommers 1844 wurde im Kloster Muri das Sängerfest des freiämtlerischen Gesangvereins gefeiert, wobei ein Orchester witwirkte. Während ein patriotisches Lied gesungen wurde, hörte man plötzlich ein furchtbares Gepolter gerade über der Estrade, wo die Sänger standen; es war, als ob dem ganzen Gebäude der Einsturz drohte. Da erhob sich Augustin Keller, dessen imposante Gestalt überall Aufsehen erregte, und sprach mit kraftvoller Stimme: „Fürchtet nichts, es ist gar keine Gefahr, nur ein paar Buben möchten gerne uns erschrecken und das Fest stören." — Mit leiserer Stimme sagte er zu den Umstehenden: „Das wäre ja den Schwarzröcken eben recht, wenn wir uns so ins Bockshorn jagen ließen; dann würden sie dem abergläubischen Volk erzählen, wie die Kirchenschänder, Klosterfeinde und Freigeistler von dem leibhaftigen „Gott sei bei uns" seien ausgetrieben worden." Die ruhige Haltung des Redners beruhigte auch alle Anwesenden, der Gesang fing wieder an und ohne weitere Störung wurde das Fest nach seinem ganzen Programm zu Ende gebracht.

Ohne die Geistesgegenwart Kellers wäre vielleicht ein Unglück durch das Gedränge der Flüchtenden entstanden; so schreibt man der „Berner Ztg."

— Nachahmungswerth. (Korr.) Es kommt hie und da vor, daß pflichtvergessene Väter ihre Kinder, so lange sie noch im zarten Alter stehen, barmherzigen Verwandten oder sonstigen Menschenfreunden jahrelang zur Erziehung und Pflege überlassen, ohne sich im geringsten um ihr Wohl zu bekümmern, sich aber dann plötzlich ihrer „väterlichen Gewalt" erinnern mit dem Momente, wo dieselben zur Erwerbsfähigkeit, z. B. in Fabriken, herangewachsen sind. Man macht uns nun aufmerksam auf die Praxis im Kanton Zürich, welche Prof. Schneider in seinem Commentar zum privatrechtlichen Gesetzbuch (§ 654, Anm. 3) folgendermaßen feststellt und zusammenfaßt:

„Das Recht des Vaters, über das Kind zu verfügen, beruht ferner auf der Voraussetzung, daß er nach Kräften für dasselbe sorge. Hat er bisher diese Sorge einem andern überlassen, so kann er diesem [nicht willkürlich das Kind entziehen, sondern muß, wenn er dasselbe zu sich nehmen will, nachweisen, daß er die Mittel und den Willen habe, nunmehr seine Vaterpflichten zu erfüllen."

Da hat also das freie Ermessen der Behörde einen weiten, aber vor dem Forum der Billigkeit und der Moral hinlänglich gerechtfertigten Spielraum.

— In Bremgarten ist der auf allen Jahrmärkten bekannte Hutmacher Hilfiker gestorben. Er hat die Welt nicht unter einen Hut, aber tausende von Hüten an den Mann gebracht.

— Die „Freie Presse" regt die Herausgabe von Augustin Kellers gesammelten Schriften und Reden an. Viele der letztern und darunter ausgezeichnete, sind noch im Drucke vorhanden, aber äußerst zerstreut. Der Gedanke verdient Ausführung. — Es würde sich dabei fragen, ob nicht auch die besten seiner Staatsschriften, die in den Archiven von Wettingen und Aarau liegen, berücksichtigt werden sollten. Die Arbeit der Sammlung dürfte eine volle Kraft lange Zeit beanspruchen.

— Schöftland. Der Schießplatz in Schöftland ist während des Jubiläumsschießens telephonisch mit den Telephonstationen verbunden, eine sehr praktische Einrichtung. —

— (Corresp.) Ehr- und Freischießen in Schöftland vom 19. bis 22. Mai. Die Festbauten sind fertig erstellt. — Außer dem Dekorations-Komite, das die letzte Hand anlegt, um die Festhütte in zweckentsprechende „Toilette" einzukleiden, und das, unter der bewährten Leitung seines Chefs: des Aesthetikers Hrn. Hermann Lüthy, von seinem Kunst- und Schönheitssinn beredtes Zeugniß ablegt, ist noch das Wirthschafts-Komite in voller Thätigkeit und mit der Einrichtung von Küche und Keller beschäftigt. —

Die zahlreich eingelaufenen Anmeldungen von Schützengesellschaften, die sich im friedlichen Sektions-Wettkampfe mit einander messen wollen, lassen auf starken Besuch des Festes schließen und hat das Wirthschafts-Komite für entsprechende Vorräthe an Speisen und Getränken gesorgt, um selbst bei großem Andrange von Schützen und Festbesuchern nicht in Verlegenheit zu kommen. Sein Hauptaugenmerk hat es jedoch von vorneherein darauf gerichtet, seinen Gästen einen wirklich guten Tropfen Wein bieten zu können, indem es seine Festweine direkt beim Produzenten und nur aus gut empfohlenen Kellern eingekauft hat. Der weiße „Festwein" rührt aus besten La Côte-Lagen (Fechy) des Waadtlandes her und als Rother ist Hallauer der Jahrgänge 1887 und 1888 angekauft worden. Für „Ehrenwein" ist ein vorzüglicher Epesses-Dézalay (Clas de Calamin) und überdieß ein 1884er Yvorne angeschafft worden. Für Liebhaber von rothem Neuenburger und und Macon ist ebenfalls gesorgt. Es können Schützen und Festbesucher versichert sein, in der Festhütte einen guten Tropfen zu erhalten.

Zürich.

— Samstag Abends feierten bei Thee, Rhum, Tabak und Konfekt die ausgewiesenen Russen und ihre engern Gesinnungsgenossen ihren Abschied. Von Bern und Genf war bedeutender Zuzug eingetroffen. Sonntag Nachmittags ist die Mehrzahl der Leute abgereist.

Bern.

— Bern. Die großräthliche Kommission ist einstimmig auf den Entwurf eines neuen Primarschulgesetzes eingetreten und wird denselben artikelweise im August berathen, da das Gesetz eventuell erst 1890 in Kraft treten würde.

Glarus.

— In Mitlödi ist unter den Arbeitern der dortigen Wolldruckerei ein Streik ausgebrochen, an dem sich etwa 50 Personen betheiligen. Die Angelegenheit erregt einiges Aufsehen, da bekanntlich Arbeitseinstellungen in der Industrie der deutschen Schweiz zu den seltenen Erscheinungen gehören. Unsere Fabrikarbeiter, die meistens Schweizer sind, entschließen sich viel schwerer zu Arbeitseinstellungen, als die sehr gemischten Elemente, welche in unsern Baugewerben u. dgl. Verwendung finden.

Baselstadt.

— Die hiesige Sektion „Frei Land" veranstaltet auf den Pfingstmontag einen schweizerischen Vereinstag in Baden oder Zürich. Sie will durch Flugschriften Propaganda für die Verstaatlichung des Grundes und Bodens machen. In Betreff des Marktplatzes wurde eine zweite Eingabe an den Großen Rath beschlossen.

Thurgau.

— Zolleinnehmer und Grenzwächter von Steckborn haben einen guten Fang gemacht. Als sie um Mitternacht auf dem Anstand waren, bemerkten sie eine Gondel, die, bis an den Spiegel im Wasser gehend, sich dem Ufer näherte. Beim Anfahren erwischten sie die Ladung und die Schmuggler ohne Widerstand. Der Fang soll eine Strafe von 4000 Fr. nach sich ziehen, wovon jeder der beiden Beamten einen nicht unerheblichen Antheil erhält.

Appenzell A.-Rh.

— Bei Berathung einer neuen Begräbnißordnung hat der Kantonsrath an der obligatorischen Leichenschau durch staatlich anerkannte Aerzte festgehalten und beschlossen, daß Beerdigungen in der Regel nicht später als innert viermal 24 Stunden stattfinden dürfen.

Genf.

— Genf. (B-Corr. v. 16. Mai.) Die Gärtnerausstellung ist heute eröffnet worden und erfreut sich allgemeinen Lobes; das Wahlgebäude hat ein zauberhaftes Aussehen. Im Hintergrunde erhebt sich ein künstlicher Berg, abwechselnd mit steilen Felsen von Alpengeländen, klare Bächlein rauschen dazwischen hindurch. An bemoosten Gehängen stehen Nadelhölzer aus Australien (Gebirgen), aus Süd- und Nordamerika, Asien (Himalaya, Altai, Kaukasus), aus Griechenland, Tirol, Sibirien, den Pyrenäen, dann aus unseren Schweizeralpen und dem Jura, mit zahlreichen blühenden Alpenpflanzen aus den genannten Ländern; die Alp vor der Felsenwand, durchrieselt von rauschenden Quellen, schmücken hunderte unserer schönsten Bergpflanzen. In der Mitte des 3,500 Personen fassenden Saales ist ein prächtiger Springbrunnen, längs den Säulengängen eine wunderbare Blumenwelt: ungezählte Rosen-, Geranien-, asiatische Alpenrosen-, Fuchsia-, Nelken-, Cineraria-, Calceolaria-, Florarten und -Sorten; am meisten wird die Abtheilung Azalea (indisches Gewächs) bewundert. In den Seitengängen sind über 60 Sorten überwintertes Obst (Aepfel, Birnen, Trauben), Eingemachtes, Sämereien; dann ein reichhaltiges Lager von Gemüsen, besonders staunenswerthe Kopfsalate, Lauche, riesige Kartoffeln (1 Kilo), und Spargeln (vorzügliche Sorten von Argenteuil, Ulm, Wallis und dem Kanton Genf selbst), Rhabarber. Für den Botaniker als Forscher und Liebhaber sind besonders eine vollständige Sammlung aller schweizerischen Farrenarten, Grassulaceen, z. B. 168 Arten und Unterarten Semperdibum, 90 dito Sedum, dann die Carteae und Opuntia. Die Nadelhölzer oder Coniferen sind (über 100 Arten) von der Gärtnerschule in Chatelaine ausgestellt. Direktor derselben ist Hr. Ed. Baucher, nicht Hr. Gardinaur; dieser ist Lehrer an derselben; ferner prachtvolle Vertreter der heißen Zonen, z. B. die seltene Federpalme, Areca sapida, Chämeropsarten, Phönix, das riesige Farrenkraut Balantum antanchicum. Daß die vervollkommneten Instrumente: Lupen, Mikroskope, Thermometer, Gärtnerwerkzeuge und Gartengeräthschaften reichhaltig vorgelegt werden, versteht sich. Der Besuch ist trotz des ziemlichen Eintrittsgeldes ein starker. Morgen finden die Preisvertheilungen statt.

Es sind bis dahin noch fast 'zwei Monate", erwiderte die Räthin, „wer weiß, was inzwischen geschehen kann. Ich bin im Leben durch freudige Ereignisse nicht allzu sehr verwöhnt worden!"

„Sie haben allerdings schwere Schicksalsschläge erfahren", bemerkte der Bürgermeister König, aber lassen Sie uns mit Ihnen hoffen, daß Sie ihre Lieben froh und gesund wiedersehen werden!"

Die Freunde hielten Wort. Sie erschienen jeden Tag im Hause der Räthin und unterstützten, soviel sie konnten, Hermine in ihrer Pflege.

Eines Morgens begann die Räthin von dem Fabrikherrn Wendtorff zu sprechen. Seine Hochzeit sollte im Herbst stattfinden und auch sein Sohn wurde erwartet, um die Erbschaftsangelegenheit zu ordnen. Helbert Wendtorff hatte darüber noch kürzlich seinem Freunde, dem Doktor Stein geschrieben und hinzugefügt, daß sein Aufenthalt in der Heimath nur von sehr kurzer Dauer sein würde. Plötzlich sagte Hermine:

„Da ist Herr Wendtorff, Frau Räthin, und er scheint hierher zu kommen."

„Helbert?" fragte diese schnell.

„Nein, sein Vater!"

„Sein Vater?" wiederholte die Räthin.

„Ja, und er wird sogleich das Haus betreten. Wollen Sie ihn, im Falle er sich melden lassen sollte, empfangen?"

Allerlei Neuigkeiten.

— Eulen im Taubenhaus. Im Hause des Herrn Lienhard auf dem Hubel in Uerkheim haben Eulen die Tauben aus ihren Nestern vertrieben und sie getödtet und daraufhin selbst vom Taubenschlag Besitz genommen. Die sonst so scheuen Uhu's fühlen sich ganz behaglich darin. Wie lange die unentgeltliche und freche Hausmiethe dauern darf, wird ihnen der Hausbesitzer zeigen. —

— Ungebetener Gast. In Herdern entsprang einem Landwirth beim Tränken seines Viehes ein Rind; dasselbe sprang statt in den Stall in den Hausgang, stieg sodann zwei Treppen hoch zum zweiten Stockwerk, drückte da eine Thüre ein und gelangte nach Vollendung dieses Experimentes in ein gut möblirtes Schlafgemach, wo ihm noch eine Portion rothbackiger Aepfel seinen Aufenthalt versüßte. Ganz arglos ließ sich das übermüthige Rind dieses saftige Frühlingsfutter als Nachtisch schmecken und schaute dabei vergnügt seinen Verfolgern zum Fenster hinaus zu. Ohne daß ein weiterer Unfall passirte, ließ sich das geduldige Thier wieder die Treppe hinuntertransportiren.

— Eine Schweizer Künstlerin in Paris. Ingenieur Eiffel, der Erbauer des Pariser Riesenaussichtsthurmes auf dem Marsfelde, ist von Geburt ein Elsäßer, aber er hält sich für einen Schweizer, für einen Nachkommen Tells. Diese Einbildung geht so weit, daß sich der große Ingenieur entschloß, eine Ahnengallerie anzulegen und in dieselbe auch Wilhelm Tell und seinen Sohn Walther aufzunehmen. Mit der Ausführung dieser Bilder wurde Frl. Sophie Schäppi aus Winterthur betraut, die Schöpferin von „Tante Sophie's" anmuthigem „Bilderbuch". Im Schaufenster des Kunsttöpfes Deck, des Direktors der Porzellanfabrik in Sèvres, der gleichfalls aus der Schweiz stammt, wurden die bemalten Teller mit den Bildnissen der beiden Tellen ausgestellt. Die beiden Darstellungen finden nach mehrfachen übereinstimmenden Berichten in Paris sehr große Anerkennung; gleichzeitig wird betont, daß unsere engere Landsmännin in der Bemalung von Töpfer- und Porzellanwaaren ganz Vorzügliches leiste. Der Künstlerin gratuliren wir zu ihrem neuen Erfolge.

— Ein vierzehnjähriger Knabe aus Dornach wollte im Arlesheimer Walde ein Rabennest ausnehmen und stürzte dabei aus beträchtlicher Höhe auf einen Felsen, wo er mit zerschmettertem Schädel todt aufgefunden worden ist.

— Von der Gotthardbahn werden zur Begrüßung des Königs von Italien die Herren Zingg und Kieser, von der Centralbahn Weißenbach und Schuster delegirt.

— Zum Willkommen des Königs Humbert läßt die Gotthardbahn in Dirinella (an der Grenze) und an der Mündung des großen Tunnels Triumphbogen errichten und jede Station festlich schmücken. Die Beförderung des königlichen Zuges wird von der Gotthardbahn auf ihre Kosten ausgeführt.

— Vor einigen Tagen schlug der Blitz in das Telegraphenbüreau der meteorologischen Beobachtungsstation auf dem Säntis, wobei er nicht unwesentlichen Schaden anrichtete. Die Blitzplatte wurde zertrümmert und unbrauchbar, die Drähte im Büreau geschmolzen, in der Nähe befindliche Papiere verbrannten. Der Leitungsdraht vom Säntis bis zur Wagenlucke ist größtentheils geschmolzen. Die Fensterscheiben im Bureau wurden ebenfalls zertrümmert. Glücklicherweise kamen die Bewohner der Station mit dem Schrecken davon.

— In Luzern erschoß unvorsichtiger Weise eine Tochter ihre 16jährige Schwester. —

— Der Friedenskongreß in Rom wurde durch eine Rede Bonghi's geschlossen. Der nächste Kongreß findet 1890 in Mailand statt.

— Der Blitz ins Pulverfaß. Am 16 Nachts um 1 Uhr schlug der Blitz in das Pulvermagazin der Festung Königstein in Sachsen. Dasselbe flog mit angeblich mehrern hundert Granaten in die Luft. Die Wachtposten sind wunderbarer Weise unverletzt geblieben. In den umliegenden Dörfern sind sämmtliche Fensterscheiben zersprungen.

— In Oberschlesien werden die Streike der Bergleute sehr bedenklich. Im Waldenburger Kohlenrevier vernagelten wüthende Streiker die Einfahrten zur Grube, um die noch unten befindlichen Arbeiter auszuhungern. Alles, was erreichbar war, wurde zertrümmert; Geschäftsbücher wurden zerrissen, Werkzeuge und Maschinen zerstört, allein in einem Grubenwerk zweitausend Sicherheitslampen zerschlagen. Ventilationseinrichtungen wurden bedroht, wodurch die noch in der Tiefe Arbeitenden der Gefahr der Erstickung preisgegeben wären.

Mißliebige Beamte wurden brutal mißhandelt, ebenso deren Frauen, welche um Schonung flehten. Die zerstörten Werthe betragen bereits Millionen. Unter anderen ist besonders hart mitgenommen die Grube „Friedenshoffnung", welche im Besitz der katholischen Geistlichkeit ist. Zahlreiche militärische Extrazüge sind eingetroffen. Die Aussichten auf eine Verständigung sind in Oberschlesien noch schwach.

— Der „Freisinnigen Zeitung" zufolge mußten die Ausgleichsverhandlungen in Sachen des westphälischen Streiks abgebrochen werden, da Grubendirektor Krabler am Donnerstag Abend jede weitere Verhandlung, wozu die übrigen Mitglieder der Grubenbesitzer-Deputation bereit waren, von vornherein ablehnte. Die anderen Mitglieder Deputation erklärten, ohne Krabler nicht verhandeln zu können.

Neueres und Telegramme.

— München. Der norddeutsche Grubenstreik macht sich hier bereits sehr fühlbar; bei einigen Großetablissements ist bei längerer Dauer des Streiks eine Sperre wahrscheinlich. Der Gewehrfabrik und den Hochöfen von Amberg gehen die Kohlenvorräthe in den nächsten Tagen aus. Hausse in böhmischer Kohle. In Würzburg sind die Kohlenpreise auf das Dreifache gestiegen. (N. Z.-Ztg.)

Paris, 18. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Minister Spüller erklärte in der Kammer, Frankreich könne die Instruktionen an die Abgeordneten für die internationale Arbeiterschutz-Konferenz erst nach Kenntnißnahme des Programms ertheilen.

— Der Pariser „Matin" behauptet, daß die Untersuchung gegen Boulanger und Genossen hinreichende Anhaltspunkte liefere, um die Strafe der Verbannung über Boulanger zu verhängen. Es wird hinzugefügt, daß ein solcher Spruch, wenn er gefällt wird, einen schwer kranken Mann treffen würde. Derselbe laborire an einem Herzleiden. Professor Labbé, der von Paris nach London berufen wurde, um Boulanger zu untersuchen, soll erklärt haben, der Zustand des Patienten sei äußerst bedenklich.

— Im deutschen Reichstag wird in dritter Lesung das Invalidengesetz berathen. Hiefür herrscht seine große Begeisterung und „man sieht stets viele Mitglieder, die gar nicht da sind". Nun hat der Kanzler auf den Montag einen „parlamentarischen Frühschoppen" angeordnet, der Zug in die Geschichte bringen wird.

Berlin, 17. Mai. Die Deputation der Grubenbesitzer ist heute nach Bochum abgereist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in der morgen dort stattfindenden Sitzung des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen die Vereinbarung zur Beilegung des Strikes angenommen wird.

Gelsenkirchen, 17. Mai. Infolge des günstigen Eindruckes der Verhandlungen in Berlin und der Worte des Kaisers ist in vielen Zechen ein großer Theil der Belegschaft heute wieder angefahren. Die Stimmung der Bergarbeiter ist eine freudig gehobene.

Berlin, 17. Mai. An der heutigen Audienz der Grubenbesitzer sagte der Kaiser: „Ich freue mich, beide Parteien gehört zu haben. Betreffend die Ursache des Strikes und die Mittel zur Beseitigung erwarte ich darüber eingehende Berichte meiner Behörden. Die Hauptsache ist, in Anbetracht der weitreichenden Schädigung der gesammten Bevölkerung, zumal ein zweiter Strike in Schlesien ausbrach, möglichst bald dem großen westphälischen Strike ein Ende zu machen. Ich habe den Arbeitern meinen Standpunkt in aller Strenge gekennzeichnet. Die Arbeiter haben auf mich einen guten Eindruck gemacht. Sie haben sich aller Fühlung mit der Sozialdemocratie enthalten.

Telegramme aus Westphalen bekunden, daß meine Worte Anklang gefunden haben. Ich habe zu dem gesunden vaterländischen Sinn der Arbeiter-Delegirten das Vertrauen, daß sie nicht ohne Erfolg alles daransetzen werden, möglichst bald ihre Kameraden zur Arbeit bringen. Dringend empfehle ich den Bergwerksgesellschaften zukünftig nahe Fühlung mit den Arbeitern zu halten. Ich möchte bitten, dafür zu sorgen, daß den Arbeitern Gelegenheit geboten wird, ihre Wünsche zu formuliren und lege Ihnen ans Herz, den bisherigen Erfolg einem guten Ende zuzuführen und immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche eine große Anzahl Arbeiter beschäftigen, dem Staate gegenüber die Pflicht haben, für das Wohl der Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen, vor allen Dingen vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz in derartige Schwierigkeiten verwickelt werde."

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Zur Gerichtspräsidentenwahl. (Eingef.) Bei der bevorstehenden Wahl wird weder das Alter, noch das Fürsprecherpatent maßgebend sein. Wir schenken unser Vertrauen einem Manne, der es verdient, als Candidat für die Gerichtspräsidentenstelle genannt zu werden.

Wenn man glaubt, die Gemeindebeamten, welche am meisten im Falle sind, mit dem Gerichtspräsidenten verkehren zu müssen, seien nicht censirt, die Candidatur des Herrn Gerichtsschreiber Burger zu befürworten, so wenden wir einfach ein, daß selbst Herr Schmidt es nicht unter seiner Würde fand, bei derartigen Beamten vorzusprechen. Und wenn man sagt, Herr Burger gehöre der ultramontanen Partei an, so erlauben wir uns, hinter diese nichtsnutzige Behauptung ein bedeutendes Fragezeichen zu setzen. Uebrigens wird ein Richter, wenn er Recht sprechen muß, weder aus der Bibel, noch aus politischen Anschauungen Rath holen, sondern sich lediglich der Vorschrift der Gesetze unterordnen. Denn der Richter hat weder reformirte, noch katholische Urtheile zu fällen.

Wir glauben deßhalb, die Candidatur des Herrn Gerichtsschreiber Burger aus innerster Ueberzeugung befürworten zu können.

Viele Wähler.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand gibt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat es da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeigeführt und damit ernsteren Leiden vorbeugt. Apotheker Rich. Brand's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. stets vorräthig.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius-Grad	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. rel. Feuchtigk.	Witterung.
17.	Mittgs. 11 U.	+16,5	726,1	761,3	W°	74	bewölkt
17.	Abends 9 „	+13,5	726,8	762,0	S°	100	1.9gn.
18.	Morg. 7 „	+13,7	726,2	761,5	S°	100	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,0° C. Minimum +13,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 8,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Mai.
Immer noch bewölkt und zu Niederschlägen geneigt, mild

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Sonntag Morgen 9¼ Uhr.
Marschbüchlein mitbringen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung
Montag den 20. Mai 1889,
Abends 8½ Uhr im „Vis-à-vis".
Verwendung der freiwilligen Beiträge. Schießübung ꝛc.

Kaufmännische Gesellschaft.

Heute Abend 8½ Uhr
im **Café Ochsen.**
Traktanden: Frühlingsausflug.
Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

III. Schiesstag
Sonntag den 19. Mai,
Nachmittags 1 Uhr im „Schachen", alter Schießplatz.
„Letzte Uebung für Solche, die ihre Schießpflicht erfüllen wollen".
Die aus dem Zeughaus bezogenen Gewehre sind beim Schützenmeister, Herrn Schibli im Schachen in Empfang zu nehmen.

Feuerwehr-Uebung.

Retterkorps.
Montag den 20. Mai 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Der Chef.

Tüchtige
Maurer-Handlanger
finden Beschäftigung bei [2452
Heinrich Kurz, Baumeister.

Gesucht:
Für einen auswärtigen **Schüler** guter **Mittagstisch.** Offerten mit Preis an die Exped. [2458

Schuldbetreibungs-Akten
Abschriften
Vollstreckungs-Akten
"
Pfandbetreibungs-Akten
"
" **"**
sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Schützengesellschaft Aarau.

Montag, 20. Mai, Morgens 8 Uhr Sammlung beim „Löwen" und Abfahrt zum Gruppenwettschießen **Schöftland.**
Mitglieder, die nicht wettschießen und Nichtmitglieder, die unsere Fahne begleiten und die Fahrgelegenheit benützen wollen, sind ersucht, sich bis Sonntag Morgens 10 Uhr beim titl. Präsidium anzumelden.
2459 **Der Vorstand.**

Kellerphotographien.

Bei der Unterzeichneten sind ausgestellt und zu haben folgende Photographien aus dem Atelier Fr. Gysi in Aarau zu **Originalpreisen:**
1. Augustin Kellers anerkannt bestes Brustbild, Originalaufnahme groß oval Fr. 5. —, mit Verpackung und Frankatur Fr. 5. 50.
2. Dasselbe in Cabinetformat Fr. 1. 50, franko Fr. 1. 65 zugestellt.
3. Das Kellerdenkmal in Cabinetformat Fr. 1. —, Fr. 1. 15 franko zugestellt.
4. Photographien des Festzuges und Festplatzes, 13 verschiedene Blitzaufnahmen (Cabinetformat) à Fr. 1, auswärts Fr. 1. 15.
Diese Blitzaufnahmen sind vortrefflich gelungen.
Bei Bestellung einzelner Stücke beliebe man die gewünschte Gruppe anzugeben. **Die Expedition der „Aargauer Nachrichten".**

Flaschenbier

aus der Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München
empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450
E. Maurer, z. Kreuz, Aarau.

Geschäfts-Empfehlung.

Für den mir bis jetzt schon gewordenen Zuspruch dankend, bringe mein

Schloßerei-Geschäft

und zwar speziell das vortheilhafte ostschweizerische Ofen- und Herdsystem mit seinen bedeutenden Vorzügen in Holz- und Zeitersparniß und dabei kräftige, wohlschmeckende Speisen erzielend, in Erinnerung. **Kocheinrichtungen** in alten und neuen Kachel- und Cylinderöfen besorge auf's Beste.

Mehrere derartige Einrichtungen können besichtigt werden, und stehen mir überhaupt beste Empfehlungen zur Seite.

Mäßige Preise, schöne Ausführung.
Neue Herde im Vorrath.

[2440 **Jl. Lüscher,** Schloßermeister,
Schmiedgasse, **Aarau.**

Arbeiterinnen-Gesuch.

In Folge vorgenommener Vergrößerung finden bei uns anhaltende und lohnende Beschäftigung:

Winderinnen, Zettlerinnen und Weberinnen

Eine kleine Anzahl wird auch zum **lernen** angenommen. Anmeldungen sind zu machen auf der **Fergstube** [2432
Gasser & Hunziker.
Seidenbandfabrikation.



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus **Au Bon Marché** als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché

Firma: Aristide Boucicaut
Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werthersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste & eleganteste Auswahl vereinigt.
Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren, und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Parfümerie-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten-, En tous cas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer- Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutenden Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zuhüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben Anzüge; 4. Klasse In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Unterzeichnete empfiehlt zu billigen Preisen:

Vollständige Betten

Federn, Flaum,

Pferdehaare,

mittlere Qual. à Fr. 1. 80 bis 3. —

Wolle,

mittlere Qual. à Fr. 1. 30 bis 1. 80

Drill-, Barchent-, Feder- & Ober-Matratzen werden umgearbeitet: alte Federn werden durchdampft und auf's Beste gereinigt.

Ferner empfehle:

Federmatratzen	à Fr.	28 bis 30
Bettstellen	„ „	23 „ 25
Kästen, zweithürige	„ „	48
Chiffonieren	„ „	32
Sekretäre	„ „	80 „ 140
Nachttischchen	„ „	8
Arbeitstischchen	„ „	7
Tische, große von	„	8 an
Rohrsessel	„ „	6. 50
Sessel, kirschbaumene	„ „	3. 50
„ nußbaumene	„ „	4. 80

E. Hering-Leuenberg
Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Spazierstöcke

in allen vorkommenden Sorten empfiehlt zu **billigsten Preisen** von **50 Cts.** an.
1906) **Ed. Müller,** Schirmfabk.

Das Auswanderungs-Geschäft

Schneebeli & Cie.

in Basel

54 Elisabethenstraße
empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050
Vinzenz Ursprung
in Herznach.

Wahlvorschlag.

Als Mitglied des Bezirksgerichtes Brugg für den verst. Hrn. Bezirksrichter Dietiker in Thalheim schlagen wir vor:

Herrn **Rud. Zulauf,** Gdammann, in **Schinznach.**

Derselbe ist ein gerader, erfahrener und charakterfester Mann und verdient diese Stelle. 2377
Mehrere Wähler.

Wahlvorschlag.

Am Platze des sel. verstorbenen Hrn. Bezirksrichter Dietiker in Thalheim wird allgemein vorgeschlagen

Herr **J. Brugger,** Großrath
in **Veltheim.** 2387

Dieser Mann ist nicht nur in unserm Thal, sondern im ganzen Bezirk Brugg bekannt, so daß derselbe keiner weitern Empfehlung bedarf.

Eine **Lehrtochter** könnte bei einer **Damenschneiderin** sofort eintreten. Wo, sagt die Exped. (2424

Welches Geschäft oder Bureau in Aarau würde einen fleißigen mit guten Zeugnissen versehenen jungen Mann vorübergehend als Volontär oder angehender Commis anstellen? Anmeldungen unter O 11 Z an die Expedition d. Bl. 2404

Gesucht:

Zwei ca. 16jährige Burschen ab dem Lande in eine hiesige mechanische Werkstätte. 2402

Zu vermiethen:

An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil. Beziehbar Anfangs Juni oder später. (2408

Zu vermiethen:

Eine **Stube** mit Küche und Kammer, wo, sagt die Exped. [2077

Zu verkaufen:



Junge, echte **Bernhardiner Hunde,** welche prachtvoll gezeichnet sind.
Stammbaum kann nachgewiesen werden. 2406
Zu erfragen bei der Expedition.

Täglich frische

Rinds-Leber

per ½ Kilo à 50 Cts. empfiehlt
Landolt, Metzger.

Wahlvorschlag.

Zu der künftigen Sonntag den 19. dies stattfindenden Wahl eines Gerichtspräsidenten für den Bezirk Aarau wird hiemit vorgeschlagen

Herr Fürsprech **Max Schmidt,** Direktionssekretär

Der vorgeschlagene ist ein Mann von ausgezeichneter juristischer Bildung, energischem Willen und geradem offenem Charakter, Faktoren, die ihn ganz besonders dazu befähigen, die Funktionen eines Gerichtspräsidenten auf das Vorzüglichste zu erfüllen. Er wird deshalb der gesammten titl. Wählerschaft des Bezirks auf's wärmste empfohlen.

Aarau, den 14. Mai 1889.

Viele Wähler.

Zu obstehendem Wahlvorschlag liegen die unterschriftlichen Zustimmungen vor.

Wahlvorschlag

zur Wahlerneuerung der obern Bezirksbehörden des Bezirks **Aarau:**

Als Bezirksamtmann:
Herrn Jakob Steiner in Suhr.

2. Als Gerichtspräsidenten:
Herrn Fürsprech Schmid in Aarau.

3. Als Bezirksrichter:
a. **Herrn Heinrich Heller in Aarau.**
b. „ **Sl. Ruetschi in Suhr.**
c. „ **Rud. Lüscher in Muhen.**
d. „ **Hans Blattner z. Kreuz in Küttigen.**

4. Als Ersatzmänner:
Herrn Stirnemann, Notar in Aarau.
„ **Herrn Gottlieb Walther in Oberentfelden.**

Eine größere Anzahl Wähler.

Wir erklären uns mit obigem Wahlvorschlag einverstanden.

Wahlvorschlag für den Bezirk Aarau.

Als Bezirksamtmann: **Hrn. Jakob Steiner von Suhr.**
Als Gerichtspräsident: **Hrn. Max Schmid in Aarau.**
Als Bezirksrichter: **Hrn. H. Heller von Erlisbach.**
Hrn. Sl. Ruetschi von Suhr.
Hrn. R. Lüscher von Muhen.
Hrn. H. Blattner von Küttigen.
Als Ersatzmänner: **Hrn. G. Walther von Oberentfelden.**
Hrn. Notar Stirnemann in Aarau.

Zur Wahl des Gerichts-Präsidenten.

Unter den zur Wahl als Gerichtspräsidenten Vorgeschlagenen finden wir mit großer Genugthuung

Herrn Fürsprech M. Schmidt,
von Aarau.

Es ist dies ein Mann, der uns schon längst nicht nur durch sein gediegenes Wissen, sondern auch durch sein freundliches und ruhiges Wesen für sich eingenommen hat, und es ist gerade dieser letztere Umstand eine nicht zu unterschätzende Eigenschaft in Anbetracht des regen Verkehrs, den der Gerichtspräsident auch mit der Landbevölkerung zu unterhalten hat.

Wir möchten dem Gegner des Hrn. Fürsprech Schmidt, Hrn. Burger, die Befähigung nicht absprechen, halten aber dafür, daß derselbe für diesen wichtigen Posten noch zu jung und unerfahren sei. — Darum wählen wir zum Gerichtspräsidenten

Hr. Fürsprech Schmidt, Aarau.

Viele Stimmen aus den Landgemeinden.



Es wird von Seite gewisser Notare u. Geschäftsagenten denn als solche erscheinen jene „Gemeindebeamten" eine Wahlagitation zu Gunsten des Herrn Gerichtsschreiber Burger von Freienwyl ins Werk gesetzt. Wir protestiren dagegen, daß uns von Geschäftsagenten die Wahl unserer Richter diktirt werde.
2435 **Stimmen aus dem Volk.**

Wahlvorschlag.

Als Ersatz für den verstorbenen Herrn Bezirksrichter Dietiker empfehlen wir für das Bezirksgericht **Brugg**

Hrn. J. Salm, Gmdschreiber u. Fertigungsaktuar
in Veltheim. 2415

Der Mann besitzt alle nöthigen Eigenschaften, ein guter Richter zu werden. **Viele Wähler.**

Wahlvorschlag.

Wir wollen einen Gerichtspräsidenten, der sowohl eine allseitige juristische Bildung besitzt, als auch mit Leuten jeden Standes zu verkehren gewohnt ist.

Herr Gerichtsschreiber Burger

bietet für alles die nöthige Gewähr.

Auf dem Lande wuchs er auf und in den Städten genoß er seine höhere Bildung. Er hat deshalb mit allen Schichten des Volkes Berührung gehabt. Er ist aber auch theoretisch, praktisch und juristisch geschult. Die titl. Wähler werden daher ihre Stimme dem Herrn Burger geben.
2441 **Viele Wähler.**

Holz-Reiswellen- & Gras-Steigerung.

Künftigen **Mittwoch den 22. Mai,** Nachmittags halb 2 Uhr werden im Staatswald „Stock" und „Hard" bei Auenstein versteigert:

250 Mischelwellen 1. Durchforstung;
750 Laubwellen
30 Ster und 1500 Reiswellen, 2. Durchforstung.

Das **Gras** ab den Waldwegen, „Rückhau", „Streifen" und „Marchabschnitten auf 4 Jahre.

Lenzburg, den 16. Mai 1889. [2410

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Die Bierwirthschaft z. „Kronenstübli"

wird mit Sonntag eröffnet.

Höflich empfiehlt sich
Rud. Mathys.

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden, (Aargau).

— Eröffnet seit 15. Mai. —

Prospekte gratis.
Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Bad-Eröffnung & musikalische Unterhaltung in Gränichen,

Sonntag den 19. März 1889.

Reelle Weine, schmackhafte Speisen und gute Bedienung zusichernd.
Höflichst empfiehlt sich
Familie Stirnemann.

Wahlvorschlag.

Eine stattliche Zahl von Gemeindebeamten aus den verschiedenen Gemeinden des Bezirks hielten diese Woche in Aarau eine Besprechung über die Wahl eines Gerichtspräsidenten. Man war bald einig, wem dieser Posten anzuvertrauen sei. Es wird dazu vorgeschlagen:

Herr Gerichtsschreiber Burger.

Sein Charakter verbürgt uns eine gewissenhafte Erfüllung aller Pflichten eines Gerichtspräsidenten. Er besitzt die erforderliche juristische Bildung in theoretischer u. praktischer Beziehung, was er schon lange in seiner bisherigen Funktion als Gerichtsschreiber bewiesen hat.

Der titl. Wählerschaft wird deshalb Herr Burger als ganz besonders geeignete Persönlichkeit empfohlen. 2389

Bezirk Lenzburg.

Wahlvorschlag.

Für den Bezirksamtmann: **Hrn. Oberst Marti von Othmarsingen.**
Für den Gerichtspräsidenten: **Hrn. Sl. Amweg, Gerichtssubstitut von Lenzburg.**
Für die Bezirksrichter: die Herren **Hauser, Bolliger, Keller, Fischer.**
Ersatzmänner: die Herren **Knecht und Kuhn.**

Viele Wähler.

Wahlvorschlag.

Eine größere Anzahl Wähler verschiedener Gemeinden des **Bezirks Lenzburg** schlägt ihren Mitbürgern folgende Männer zur Wahl in die obern Bezirksbehörden vor; als

Bezirksamtmann:
Hrn. Oberst Marti in Othmarsingen.
Gerichtspräsident:
Hrn. Fürsprech Irmiger in Lenzburg.
Bezirksrichter:
Hrn. Hauser, Joh., Notar in Lenzburg.
„ **Fischer-Fischer, Sl., in Fahrwangen.**
„ **Keller, Hermann in Niederlenz.**
„ **Bolliger, Rud. in Boniswyl.**
Gerichtsersatzmänner:
Hrn. Kuhn, Sl., Posthalter in Othmarsingen.
„ **Knecht, Jak. in Dintiken.**

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Reservefonds Fr. 75,344. 93 Cts.

Zum Beitritt laden ergebenst ein
Die Agenten: **Julius Wydler,** Notar, **Aarau.**
Rud. Hächler, Lehrer, **Gränichen.**
S. Hunziker, alt Ammann, **U.-Kulm.**
Ferdinand Ueker, Herznach.
Suter-Dätwyler, Großrath, **Kölliken.**
2448]



Auswanderer



befördert am billigsten
[176 Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Compagnie des
MESSAGERIES
MARITIMES
Französische Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst
PASSAGIERE
1ster 2ter und 3ter Classe
Güter
Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küsten und das Schwarze Meer anlaufend.
China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost-Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.
La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

BUREAUX : *Paris*, 1, rue Vignon — *Marseille*, 16, rue Cannebière *Bordeaux*, 30, Allées d'Orléans.

Alle Reparaturen prompt und billig.

Für Sommersaison.

Stroh-Hüte aller Arten

für **Herren** und **Knaben**, über 1800 Stück, zu den billigsten Preisen,

SONNENSCHIRME

für **Herren** und **Damen**, wegen vorgerückter Saison theilweise zum Erstellungs-Preise,

Spazierstöcke, nur Neuheiten, sehr billig.

Große Auswahl in

Cravatten & Militair-Handschuhen

sowie sämmtliche **längst bekannten** Artikel bei

V. SERNATINGER

AARAU, vordere Vorstadt Nr. 900.

[2307

Große Auswahl in Griffen für Schirme.

Amerikanisches

Schabenpapier

zur Aufbewahrung von **Wolle, Pelz** und **Lederwaaren** empfiehlt bestens

2292 **Eduard Eggen.**

Ein bewährtes Mittel gegen

Sommersprossen

empfiehlt [2136

Ferd. Burkhardt, Coiffeur.

— Gesetzlich geschützt! —

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, &c. ist

Plüss-Stauffer's

Universal-Kitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild**
Schönenwerd: **Etter,** Coiffeur.
Gösgen: in der **Waarenhalle.**
Menziken: **Merz-Hauri.**
Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker.
Teufenthal: **G. Berner.**

Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:

Plüss-Stauffer's

Copal-Möbel-Politur

Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2405

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**
prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**
prima Ganzdaunen nur **3 Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%, Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fässchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten.

Charles Weider, Weinplatz, Zürich.

Um damit aufzuräumen

verkaufen wir von heute an eine Partie

Schürzen, farbig und schwarz.
Strümpfe & Socken, farbig. 2341
Sommerhandschuhe.
Tricot-Taillen & Satin-Blousen.

zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Wr. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.

Neu eröffnetes Konsumdepôt
auf dem Rain Nr. 825 in Aarau.
Der
Nordschweizerischen Konsumgesellschaft
Maurer & Co., Zürich.

Unter Leitung des Herrn **Jakob Walti,** Küfer **auf dem Rain Nr. 825** — neben dem Verkaufsmagazin von Herrn Franz Camisasca — werden wir mit **20. ds.** ein Verkaufslokal in **Spezereiwaren & Konsumartikeln** eröffnen und unseren Verkäufer in den Stand setzen, zu den **billigsten** Preisen sämmtliche Artikel in den **vorzüglichsten** Qualitäten an die werthe Kundsame von Stadt und Land abzugeben. Wir notiren z. B. trotz enormen Aufschlages die verschiedenen Zuckersorten noch zu alten Preisen (Pilé 29, Würfel 35, Stockzucker 32 u. 33, Staubzucker 33, Soda 6, feinstes Schweinefett 60 per ½ Kilo, Brennsprit 55 per Liter; die andern Artikel laut Preisliste, welche im Depôt gratis zu beziehen ist.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werthen Abnehmer zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen, weshalb wir zu geneigtem Zuspruch freundlichst einzuladen uns erlauben.

Achtungsvollst (M 5784 Z)

Maurer & Co.

Zürich/Aarau, im April 1889. [1821



MELROSE
DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (76

Für Einrahmungen
jeder Art

in Gold, Politur und Ovalrahmen empfiehlt sich höflichst unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung

2401 **S. Schatzmann,** Buchbinder.
Aarau.

Gut eingerichtete Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung.

Tricot-Taillen und Satin-Blousen

empfiehlt in schöner Auswahl

M. Blume,

2413 Laurenzenthorgasse, **Aarau.**

Fahnen-Maler

Seiden, Vereinsfahnen, complet,
Th. Gischard, Zürich, Rennweg 14.

Horch, horch! **WELT-** **Horch, horch!**

Näh-Maschine Fr. 6.25.

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine; sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbronzirt, ziert jeden Salon.

Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.

Wer hätte je geglaubt, daß um Fr. 6.25 eine Nähmaschine herzustellen ist! [1859

Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Weltrichtungen, da Spesen sehr gering, gegen Baar oder Nachnahme.

Versandtstelle **L. MÜLLER, Wien,** Währing, Schulg. 10.

Nutzholz-Steigerung.

Am künftigen **Mittwoch den 22. Mai,** Nachmittags 2 Uhr werden in der Bergwaldung der Gemeinde Suhr öffentlich versteigert:

50 Stück eschenes u. ulmenes Nutzholz, zus. 9,29 Fesm.
4 „ Linden „ 1,74 „

Sammlung um halb 2 Uhr im Oberester.

2498 **Die Forstverwaltung.**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst

Sonntag den 19. Mai 1889:
Vorm. 1/29 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen 1/412 Uhr: „ „ Wernly.
1 Uhr Kinderlehre.
Wochenfunktionen: „ „ Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 19. Mai 1889:
Vorm. 3/410 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 19. Mai 1889:
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 19. Mai 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmit. 2 Uhr: „ „ „ „

Publikation.

Zur Einsichtnahme der stimmberechtigten Schweizerbürger liegt behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum 2. August 1889 in der Gemeindekanzlei auf:

„Bundesgesetz über Schuldbetreibung u. Konkurs, v. 11. April 1889",

Aarau, 15. Mai 1889.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Akten betreffend die Wahl einer Lehrerin für die hiesige Gemeindeschule am Platze der zurückgetretenen Frl. Marie Märk finden sich nach Mitgabe des § 7 des Reglementes für die Gemeindeschulen und § 31 des Wahlgesetzes während 8 Tagen zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.

Aarau, den 15. Mai 1889.

2280 **Der Gemeinderath.**

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie,

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Weingeist

95grädig, extra feine Qualität, empfehle à Fr. 1. 60 per Liter

2418) **Wüthrich-Lüdi,** z. Storchen.



Metallgewebe & Geflechte
schwarz u. galvanisirt
Siebwaaren
jeder Art.
Artikel für Gießereien Baugeschäfte 2c. Billigste Preise. Kataloge u. Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten. OF 1529b

Metallgewebe-Manufaktur
Suter & Diener, Zürich

Billig

aber nur so lange Vorrath:

Prima neue Waare.

Preis per 100 Kilo.

Candia-Weinbeeren	**Fr. 28**
vortrefflich für Weinbereitung	
Eleme-Weinbeeren	„ **39**
Rosinen od. **Corinthen**	„ **39**
Kranzfeigen	„ **40**
Korbfeigen	„ **36**
87er Türkische Zwetschgen	**24**

Bei Posten von 1—2000 Kilo bedeutend billiger,
jedoch nur gegen Baar.
Höflich empfiehlt sich
Die billige Südfrüchtenhandlung von

J. Ujhely,
Nr. 18 Rennweg Nr. 19
2431) Zürich. [OF 1877

Gießereilehrlinge.

Einige brave Knaben, die das Gießerei-Fach erlernen wollen, finden sofort Aufnahme in der Eisengießerei & Weichgußfabrik Aarau. [2432

Schweizer. Kadettenfest 1889.

Laut Beschluß des Organisationskomites ist dem unterzeichneten Komite der Auftrag gegeben worden, für ca. 3500 Kadetten bei Privaten für Verpflegung **ohne Quartier** zu sorgen.

Wir zweifeln nicht, daß in Anbetracht des altbewährten Wohlwollens der hiesigen Bevölkerung für das Kadettenwesen, besonders auch im Hinblick auf das 100jährige Jubiläum des Bestehens des Kadettencorps von Aarau, dieser Beschluß überall gute Aufnahme finden werde.

Das Komite wird sich Anfangs nächster Woche erlauben, seine Besuche zu machen und definitive Anmeldungen entgegenzunehmen. Außerdem sind bei den unterzeichneten Komitemitgliedern Listen zur Anmeldung aufgelegt. [2426

Aarau, 16. Mai 1889.

Das Verpflegungskomite:
Hans Henz, Präsident.
Dolder-Sarer, Vizepräsident.
R. Schmidt, z. Bären.
H. Heller, Rechtsagent.
Fritz Siebenmann, Bierbauer.
Fritz Rothpletz-Rychner.
Hans Gysi.

Ehr-, Frei- & Sektions-Wettschießen

in Schöftland

verbunden mit der 25jährigen Jubiläumsfeier
Sonntag, Montag, Dienstag & Mittwoch
den 19.—22. Mai.

Schützen und Schützenfreunde ladet höflichst ein

Schöftland, den 17. Mai 1889.

Die Schützengesellschaft.

NB. Die Schützen und das ehrende Publikum werden aufmerksam gemacht daß die Festwirthschaft von der Schützengesellschaft in Regie betrieben wird. 2416

Brauerei Buchs.

Sonntag den 19. Mai, bei günstiger Witterung

Gartenwirthschaft-Eröffnung

und

Musikalische Unterhaltung

der Musikgesellschaft Buchs.

Lager-Bier-Anstich.

Es ladet höflichst ein

J. Gundel.

Wirthschaft Binsenhof.

Bad-Eröffnung und Tanz



Sonntag den 19. Mai 1889
wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.

Fr. Ryniker.

Musikal. Unterhaltung

in Roggenhausen

Sonntag den 19. Mai 1889.

Es ladet höflichst ein

2428 **J. J. Fehlmann.**

Sommerwirthschaft z. Villa Hirzel in Lenzburg.

Sonntag den 19. Mai,

Frei-Concert,

gegeben von der Harmoniemusikgesellschaft Safenwyl.

— Anfang punkt 2 Uhr. —

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

2400 **Albert Häusler** z. Villa Hirzel.

Bad- und Kurort Lauterbach

ist eröffnet.



Tanz

Sonntag den 19. Mai 1889,

höflichst empfiehlt sich 2395

Ernst Schaffroth.

Offene Reise-Stelle.

zu günstigen Bedingungen in einem alten, bekannten Weingeschäft in Zürich für einen jungen, ledigen Mann, welcher im Weinfach bewandert und bei den Kunden gut eingeführt ist.

Nur solche, welche sich über ihre bisherige Thätigkeit und hauptsächlich über Solidität durch Zeugnisse und Referenzen ausweisen können, werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre **O 1868 Z** befördert die **A.-G. Schweiz. Annoncenbüreau von Orell Füßli & Cie. Zürich.** O. F. 1868

Wirthschaft Binsenhof

empfiehlt den werthen Familien und Frauen-Gesellschaften **täglich** guten

Kaffee und Strübli.

Achtungsvollst

Fr. Ryniker.

An Sonn- und Festtagen bleibt der Laden bis Mittags 12 Uhr geschlossen.

Oskar Guyer,
in der Telli.

Restaurant Bahnhof Lenzburg.

Veranda und Kegelbahn.

Den verehrl. Geschäftsreisenden, Passanten und Gesellschaften bestens empfohlen.

Feine **Tisch- und Flaschenweine,** stets gutes offenes **Bier gute Küche,** freundliche Bedienung, billige Preise.

Für Wirthe und Private empfehle **rothe und weiße Land- und fremde Weine** in prima Qualität zu Fr. 35—60 per 100 Liter.
Prima rothgoldener **Malaga** direkt importirt zu Fr. 1. 80 per Liter.
Es empfiehlt sich bestens (2303

F. Kieser, am Bahnhof **Lenzburg.**

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Verkaufs-Antrag.

Eine in sehr günstiger Lage, mit 30jährigem Bestande rationell bestellte **Waldung** in der Nähe von Schöftland von ca. **Jucharten** von bester Bodenqualität wird feilgeboten. Bedingungen sehr günstig. Auskunft ertheilt bereitwilligst der

Der Beauftragte:
2361 **Hans Lüscher,** Notar, Aarau.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat sich in **Aarau** etablirt und empfiehlt dem verehrl. Publikum

prima Qual. Emmenthaler Käse & Butter,
Speck, Würste und dürre Fleischsorten

bestens; alles zu billigen Preisen. — Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

Hans v. Ballmoos, Käser,
2496) 667 Bahnhofstraße bei der obern Mühle.

Haus-Steigerung.

Die Erbschaft der Jungfer **Margaretha Fischer,** Messerschmieds sel., von Aarau, bringt **Freitag den 24. Mai** nächsthin, Abends 9 Uhr in der Speisewirthschaft der Frau Gänßlen, an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:

Das Wohnhaus Nro. 937

an der obern Vorstadt zu Aarau, welches sich wegen seiner günstigen Lage für Handwerker und Private bestens eignet.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein

Aarau, den 16. Mai 1889.

Der Beauftragte:
2396 **Julius Wydler,** Notar.

Zum Verkaufe.

Ein Stück **Mattland** von ca. **8 Jucharten** im Gemeindebezirk Aarau wird unter günstigen Conditionen zum Kaufe angetragen. Nähere Aufschlüsse ertheilt der Beauftragte

362 **Hans Lüscher,** Notar, Aarau.

Fach-Ausstellung

für das

Bäcker- und Conditoren-Gewerbe

19.—22. Mai geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr in

Winterthur.

Jeden Vormittag von 9—11 Uhr (ausgenommen Sonntags) ist eine Teigknetmaschine im Betrieb. (H 425W)

Tit. Museum Zürich

Aarau, Montag 20. Mai 1889. № 118. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber die Aufgaben der Gegenwart.

Rede des Hrn. Prof. Fisch an der Kellerfeier.

Liebe Mitbürger und Eidgenossen!

Ein herrlicher Tag, ein Volkstag, ein Frühlingstag des vaterländischen Geistes!

Wir sind stolz darauf, ihn veranlaßt zu haben und dürfen es sein. Der Gedanke aber kam aus dem Schoße des Volkes und fand zunächst im Volke freudigen Wiederhall. So ist die Augustin Keller-Feier eine echte Volksfeier und was gibt es schöneres für den selbstlosen Patrioten, als so von seinem Volke dankbar gefeiert zu werden.

Hoch angesehene Vertrauensmänner des Volkes, Vertreter der Behörden und Räthe haben diesem Danke Ausdruck verliehen. Sie haben uns erinnert an die Kämpfe jener Vergangenheit, gemahnt an die Kämpfe unserer Gegenwart, hingewiesen auf die Kämpfe der Zukunft. Möge nun auch das Volk selbst das Wort ergreifen und verkünden, was es hofft, was es leidet, was dem Lande Noth thut. Ich habe die Ehre, auf Wunsch des Komite als erster der Männer der hintern Glieder zu Euch zu sprechen.

Der Geist Augustin Kellers sei auch uns Leuchte und Wegweiser, seine unerschrockene Ueberzeugungstreue mein Vorbild. „Immer vorwärts, Freunde!" rief er einst. „Nur laßt uns nie vergessen, die Ziele unserer Ideale auch an den Lehren der Vergangenheit und den Wahrzeichen der Gegenwart zu messen."

Ich beginne mit den Wahrzeichen der Gegenwart. Wir feiern heute einen Mann, der für sein Volk und mit dem Volke lebte. Aus dem Volke kam der Anstoß zu dieser Feier dankbaren Gedenkens. Es ist heute ein Volkstag und soll es sein. Aber wie viele mußten sich die Theilnahme an der gemeinsamen Festtafel versagen und wären doch ebenso berechtigt wie wir! Wie viele Tausende konnten nicht einmal zu unserem ersten Festakte sich einfinden, nur weil des Lebens Noth sie nicht ziehen läßt, weil sie kaum das haben, was zur Erhaltung des Lebens für sie und Weib und Kind unentbehrlich ist! Wie viele Tausende müssen nicht nur heute, sonstern stets und immer draußen bleiben vor der festlichen Halle, wann drinnen das Volk, wie man sagt, sich freut, sich begeistert durch vaterländische Weisen und Worte.

Auch unser Land zählt Tausende von Familien, in welchen für Vater, Mutter und Kinder leben nichts anderes heißt, als entbehren. Hunger und Schmutz sind ständige Hausgenossen und Zwist, Trunksucht und Krankheit häufige Gäste. Wo aber die Noth weilt, da stellen sich nur zu oft auch das Unglück und das Laster ein.

Oder glaubt man, es stehe in der Schweiz so unendlich viel besser, daß wir diesen Dingen ruhig ihren Lauf lassen dürfen? Hier ist freilich nicht der Ort, Statistik zu treiben; aber wer nicht selbst Augen hat zu sehen und Herz und Verstand zu begreifen, was er sieht, den weise ich hin auf die Berichte der Behörden, auf die Ergebnisse der sanitarischen Untersuchung unserer Rekruten, auf die Erhebungen gemeinnütziger und wohlthätiger Gesellschaften, die Mittheilungen der Armen- und Unterstützungsvereine. Ich erinnere daran, daß beispielsweise der schöne Aargau bei 200,000 Einwohnern in den letzten 10 Jahren sich um 5000 Köpfe vermindert hat; daß nur um die 40 Prozent seiner wehrpflichtigen jungen Männer zum Kampfe fürs Vaterland tauglich sind; daß die volle Hälfte unserer 54,000 Steuerpflichtigen zusammen nicht mehr als 9 Prozent der direkten Gesammtleistung an den Staat aufzubringen vermag; daß Hunderte und aber Hunderte unserer Bauern weniger von Sorgen geplagt wären, wenn sie Pächter des Grund und Bodens wären, dessen Herren jetzt thatsächlich nicht sie, sondern ihre Gläubiger sind.

Diese Verhältnisse sind nicht nur dem Kanton Aargau eigen; sie wiederholen sich in den meisten andern Kantonen. Eine Beseitigung des Uebels ist aber schwerlich einem einzelnen Kanton möglich. Sie läßt sich nur erreichen auf dem Boden einer einheitlichen, starken Eidgenossenschaft. Auch die verschiedenen staatlichen Versicherungen werden wohl die Schmerzen lindern, nicht aber das Uebel heilen. Die materielle Hebung der Volksmasse kann nur erreicht werden durch eine gründliche Umgestaltung unserer Gesellschaftsordnung, gestützt auf eine gerechtere Vertheilung der Güter.

Eidgenossen! Wenn der Mensch aufgeht im Ringen ums tägliche Brot, so erstirbt in ihm der Staatsbürger. Wenn wir ohne äußeren Zwang keine Zeit und keine Gedanken mehr finden für das Gemeinwohl, so beginnt die Theilnahmslosigkeit gegenüber öffentlichen Fragen und damit der Niedergang jeder Republik. Das aber ist der Fluch jeder ungerechten Einrichtung, daß sie in sittlicher Beziehung auch die Gewinnenden schädigt, nicht blos diejenigen, welche verlieren. Ist es in den Hütten der Unbemittelten die Noth, welche Gleichgültigkeit, ja Feindseligkeit dem Staate gegenüber erzeugt, so ist es in den Häusern der Besitzenden das rastlose Jagen nach Erwerb, das dem Gedanken an Staat und Volk oft nur dann noch Raum gibt, wenn das eigene Interesse in Frage kommt. Die Selbstsucht feiert hüben und drüben ihre Triumphe und verschüttet das heilige Feuer opferwilliger Vaterlandsliebe.

Wohl regt es sich gewaltig in allen Schweizerherzen, wenn ein übermächtiger Nachbar das Land bedroht. Aber wie steht es mit der Wehrkraft unser Volkes? Sind die Träger derselben jene oberen 10,000, welche frei von Nahrungssorgen zu den höchsten geistigen Genüssen befähigt sind? Oder jene, die in geschicktem Umsatze ihrer Kapitalien dieselben verdoppeln und verdreifachen? Oder ist es nicht vielmehr die breite Masse der sogen. kleinen Leute zu Stadt und Land? Ja, diese sind es vor allen, welche gegen den Landesfeind unsere Bataillone bilden werden, sei es in der Feldarmee, sei es im Landsturm. Und wehe uns, wenn dann diese Leiber geschwächt sind von übermäßiger Arbeit und ungenügender Ernährung, gebrochen der sittliche Muth dieser Männer und mattherzig ihre Liebe zu Freiheit und Vaterland.

Bleibt uns aber auch der Friede erhalten, die Lösung der sozialen Frage, die Frage nach der materiellen Hebung der Volksmasse bleibt nicht weniger eine Lebensfrage für unsere Republik. In den breiten Schichten des arbeitenden Volkes zu Stadt und Land liegen die Wurzeln unserer Kraft, die Bedingungen eines gesunden Fortschrittes. Wenn hier nicht ein frisches, kräftiges Leben sich entfaltet, so wird der Baum unseres Staates krank und stirbt ab, mögen unsere sonstigen Errungenschaften noch so großartig sein.

Die materielle Hebung der Volksmasse ist somit eine unabweisliche Pflicht, ein Gebot der Selbsterhaltung für die demokratische Republik, ja sogar eine Pflicht, welche die Religion der Brüderlichkeit und Nächstenliebe seit mehr als 1800 Jahren predigt. Sie ist das Wahrzeichen der Gegenwart und unser Ideal zugleich.

Und nun die Lehre der Vergangenheit.

Welche Vergangenheit tritt in diesen Tagen uns mächtiger vor die Seele, als die große französische Revolution, deren Ausbruch gerade vor 100 Jahren stattfand? Und doppelt ist die Lehre, die jene gewaltige Bewegung uns ertheilt. Die politischen Vorrechte und die materiellen Vortheile des Adels, welche damals die Nationalversammlung in Paris kurzer Hand aufhob, waren sie weniger althergebracht, weniger unantastbar in den Augen ihrer Besitzer, als es heute so viele vermeintlich heilige Rechte sind? Die Feudallasten, die Frohnden, die Zehnten, die Leibeigenschaft, sie waren damals bedeutend älter, als die heutige Gütervertheilung und die heutige Gesellschaftsordnung. Und doch mußten sie fallen, als man sie als ungerecht erkannte. So wird auch die heutige soziale Ordnung fallen müssen, wenn einmal im Volke das Bewußtsein ihrer Ungerechtigkeit erstarkt ist und dann wird, aber erst dann, ein menschenwürdiges Dasein selbst den vielen Tausenden zu Theil werden, die heute ein darbendes, verkommenes Proletariat bilden.

Doch nie und immer darf diese Umgestaltung auf dem Wege blutiger Gewalt angestrebt werden. Das ist die andere Lehre, die uns die große Revolution bietet. Das französische Volk hat sich selbst eines guten Theils seiner Errungenschaften wieder beraubt, weil es den Weg der Gewalt betrat. Ein Volk, das sich seine Gesetze selbst gibt, hat die Gewalt nicht nöthig. Nicht durch plötzlichen Umsturz, vielmehr vorbereitet im Bewußtsein der Masse müssen sich Aenderungen in Staat

---

42

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Die Räthin zögerte einen Augenblick dann sagte sie ruhig:

„Ich kann nicht anders, Hermine. Es würde eine Unhöflichkeit sein, wenn ich seinen Besuch abweisen wollte."

Hermine ging und nach einigen Minuten stand Herr Wendtorff der Räthin gegenüber. Beide betrachteten sich mit ernsten Blicken; er war noch immer der stattliche Mann, der er vor Jahren gewesen, nur sein Haar war merklich ergraut, und seine Gesichtszüge hatten viel von dem hochmüthigen und harten Ausdruck verloren, der ihnen sonst eigen gewesen war. Voll inniger Theilnahme blickte er auf die Kranke im Rollstuhle, die er in ihrer ganzen Frische und Lebenskraft gekannt hat, und sagte mit bewegter Stimme:

„Nehmen Sie meinen Dank, Frau Räthin, für die Erlaubniß, Ihnen meine Freude über Ihre Rückkehr und zugleich meine aufrichtige Theilnahme an allen Erlebnissen der letzten Jahre auszusprechen, die sie leider so schwer getroffen haben."

„Sie haben recht, Herr Wendtorff", erwiderte die Räthin ebenfalls mit bewegter Stimme, „ich habe Schweres erlebt und werde es wohl nie ganz überwinden."

„Sagen Sie das nicht, Frau Räthin, denn Ihnen sind noch viele reiche Lebensgüter geblieben! — Sie haben eine blühende Tochter und zwei liebliche Enkelkinder!"

„Möge Gott sie mir erhalten, nachdem er mir meinen Schwiegersohn so schnell genommen hat."

„Ich weiß Alles, Frau Räthin, Alles, denn ich habe mit warmem Interesse Ihre Schicksale verfolgt. Sie brauchen indeß den Verlust des Eschenbach'schen Reichthumes nicht zu sehr zu beklagen."

„Das ist allerdings wahr, allein das Geschick meiner Tochter hätte doch auch ein anderes sein können! — Sie trägt die vielen Verluste mit Ruhe und Muth."

„Frau Eschenbach hat sich bewunderungswürdig benommen und wo man ihren Namen nennt, wird ihr Anerkennung und Hochachtung zu Theil", sagte lebhaft der Fabrikherr.

„Es freut mich, das auch von Ihnen zu hören", entgegnete die Räthin, nur mit Mühe ihre Thränen zurückdrängend.

„Wie ich erfahren habe, wird ihre Frau Tochter diesen Sommer mit den beiden Kindern hierherkommen", fuhr Herr Wendtorff fort.

„Es ist dies wenigstensihre Absicht, aber wer weiß, ob es ihr möglich sein wird, da die Geschäftsangelegenheiten ihre Anwesenheit verlangen. Aber nun lassen Sie uns einmal von Ihnen reden, Herr Wendtorff", unterbrach sich die Räthin. „Sie wollen, wie ich höre, sich wieder vertheirathen?"

„Ja, Frau Räthin, ich kann nicht anders", antwortete der Fabrikherr, „denn in fremden Händen geht mein großes Hauswesen zu Grunde. Auch bin ich bei zunehmendem Alter an die Pflege einer Hausfrau gewöhnt."

„Sie sprechen da aus, was ich sofort gedacht habe, als ich zum ersten Male von Ihrer beabsichtigten Heirath gehört habe."

„Es könnte ja auch in meinem Hause und in meiner Familie Manches anders sein", fügte Herr Wendtorff wehmüthig hinzu.

„Sie erwarten ihren Herrn Sohn noch diesen Sommer", kam ihm die Räthin entgegen, denn sie verstand, daß er seiner erwähnen wollte.

„Ja, Frau Räthin, er wird wegen seiner Erbschaft kommen; ich habe ihn während so vieler Jahre nicht gesehen! Möchte er doch hier bleiben, allein darauf darf ich wohl kaum rechnen; Sie wissen nur zu gut, wie wir uns gegenüberstehen?" und des Fabrikherrn Gesichtszüge nahmen einen traurigen Ausdruck an.

„Ja, Herr Wendtorff, aber Sie haben vor Jahren Ihrer Ueberzeugung gemäß gehandelt und müssen darin eine Beruhigung finden, wenn es auch Ihren Erwartungen nicht entsprochen hat."

Die Räthin hatte dies mit Nachdruck gesagt und der Fabrikherr hatte dies nur zu wohl verstanden. Doch fand er es nicht für gerathen, den Gegenstand, der ihn in der That zu ihr geführt hat, weiter zu verfolgen: er sprach von ihrem Aufenthalt in Frankreich und empfahl sich dann mit den besten Wünschen für ihre Gesundheit und der Bitte, seinen Besuch wiederholen zu dürfen, die sie ihm gern gewährte.

Als nach einer Weile Hermine wieder eintrat, sagte die Räthin:

„Herr Wendtorff ist ein Anderer geworden, seit wir uns zuletzt gesehen haben! Ach, Hermine, wer hätte damals, als wir eben in diesem Zimmer die letzte Unterredung hatten, gedacht, daß wir uns nach Jahren so gegenüberstehen würden."

„Herr Wendtorff möchte wohl jetzt mit Allen Frieden schließen", erwiderte Hermine mit besonderer Betonung.

„Ja, das glaube ich, doch ließ ich ihn zu keinen Erklärungen kommen, sondern schnitt das Gespräch ab:" und nun wiederholte die Räthin genau ihre Unterredung mit dem Fabrikherrn.

„Es ist natürlich, daß er den Sohn in seiner Nähe zu behalten wünscht", antwortete Hermine, wer weiß indeß, ob das jemals geschieht! — Heldert ist ist seinen Briefen nach ganz Amerikaner geworden, wenn nicht seine unveränderte Liebe zu Elisabeth ihn auf andere Gedanken bringt."

Der Fabrikherr Wendtorff war wenig befriedigt von dem Resultate seiner Unterredung mit der Räthin zu Hause angelangt und sann, in seinem Wohnzimmer auf und abschreitend, darüber nach, wie seltsam sich die Verhältnisse geändert haben, die ihn vielleicht noch zwingen könnten, die Liebe seines Sohnes nicht zurückzuweisen, falls er sie ihr jetzt, wo sie wieder frei geworden ist, antragen sollte.

und Gesellschaft vollziehen, wenn sie Bestand haben sollen. Das lehrt uns auch in unserer eigenen Vergangenheit die an Ideen so reiche und an Erfolgen doch so arme Helvetik.

Eidgenossen! Augustin Keller war ein Vorkämpfer für die geistige Befreiung unseres Volkes. Wollt ihr diese geistige Befreiung voll und ganz zur Thatsache werden lassen, so müßt ihr sie schützen durch die materielle Freiheit. Kein Volk ist geistig frei, das von der Sorge um's tägliche Brod unterdrückt wird.

So ist denn heute unser Ideal, wie die Wahrzeichen der Gegenwart es bestimmen und die Lehren der Vergangenheit es bestätigen, die materielle Hebung der Volksmasse durch eine gerechtere Vertheilung der Güter, nicht auf dem Wege gewaltsamen Umsturzes, sondern planmäßiger Umgestaltung. Dieses Ideal allein wird auch das Prinzip sein, das die freisinnigen Männer des Landes wieder zu einigen vermag. Ist es doch zugleich das Prinzip einer starken Eidgenossenschaft. Es wird aber auch das Prinzip sein, mit dem allein der Ultramontanismus vollständig zu Boden geworfen werden kann. Denn der Ultramontanismus will nicht die Befreiung der Volksmasse und kann sie nicht wollen; sein Prinzip ist die Autorität und zwar die schlimmste Autorität, die auf uns lasten kann, die Autorität des römischen Oberpriesters über unsere Gewissen. Schaffen wir dem freien Bürger des freien Staates zur freien Schule noch ein freies menschenwürdiges Dasein und er wird sich bald von selbst jeglicher geistigen Knechtung entziehen. Der Ultramontanismus steckt nicht im Volke, er steckt nur in einzelnen Führern und Leitern desselben.

Mein Hoch gilt der Einigung aller freisinnigen Eidgenossen um das Prinzip der materiellen Hebung des leidenden Volkes.

Diese Einigung, sie lebe hoch!

Kantonales.

Aargau.

— Wahlergebniß der Bezirksbeamten des Bezirks Aarau vom 19. Mai 1889.

1. Bezirksamtmann und Gerichtspräsident.

	Stimmende	Bez.-Amt Steiner M.	Gerichtspräsident Schmidt	Burger
Aarau	971	886	741	119
Biberstein	100	92	90	5
Buchs	180	175	148	19
Densbüren	179	160	145	5
Erlinsbach	190	182	138	34
Gränichen	347	317	249	64
Hirschthal	83	79	71	4
Küttigen	344	327	302	18
Muhen	199	192	167	15
Ober-Entfelden	223	198	158	35
Rohr	80	78	68	7
Suhr	269	265	224	32
Unter-Entfelden	104	98	86	14
Total	3289	3049	2587	371

2. Bezirksrichter und Ersatzmänner.

	Bezirksrichter				Ersatzmänner		
	Heller	Rüetschi	Blattner	Lüscher	Stirnemann	Walther	Muster
Aarau	840	855	836	848	759	804	101
Biberstein	90	91	92	92	85	93	—
Buchs	169	163	172	173	154	167	—
Densbüren	154	155	159	154	114	138	34
Erlinsbach	171	170	174	170	129	161	34
Gränichen	304	318	305	307	299	298	—
Hirschthal	79	78	78	78	78	79	—
Küttigen	312	317	321	319	253	317	56
Muhen	192	190	191	189	183	185	5
O/Entfelden	193	202	191	203	185	284	10
Rohr	78	76	78	76	75	73	—
Suhr	256	262	256	260	248	226	—
U/Entfelden	92	98	96	96	92	95	4
Total	2930	2974	2949	2965	2654	2820	244

— Die Gerichtspräsidentenwahl im Bezirk Aarau hat den Beweis geleistet, daß der von der Stadt vielfach erhobene Vorwurf gegen die Landgemeinden, diese wollen der Stadt im Richterkollegium keine Vertretung gönnen, unbegründet ist.

Ueber die Wählbarkeit des Herrn Gerichtsschreibers wurde viel diskutirt. Die Einen bestritten dieselbe auf Grund der Verfassungsbestimmungen, Andere fochten dieselbe an.

Die Verfassung sagt, „der zu Wählende müsse in einer Rechtsschule die Rechtswissenschaft studirt haben." Die Einen behaupten nun, als Ausweis hiefür genüge die Thatsache des Besuches von rechtswissenschaftlichen Vorlesungen, bezw. es seien die bezüglichen Studienausweise, Immatrikularscheine ꝛc. als Urkunden genügend. Andere glauben, auch der Jurist müsse sich über den Erfolg seiner Rechtsstudien genau durch eine Staatsprüfung ausweisen, wie die übrigen Vertreter wissenschaftlicher Berufsarten, von denen eine Staatsprüfung verlangt wird, bevor sie in den öffentlichen Dienst treten können. Die Verfassung ist hierin unzweifelhaft dunkel und es wäre eine authentische Interpretation derselben am Platze. Man darf 10 gegen 1 wetten, daß das Volk die Verfassung in dem Sinne interpretiren würde, auch die Advokaten müssen bei den Doktoren, Pfarrer und Lehrern liegen, wie die Herren bei den Bauern, und sich durch eine Staatsprüfung über das ausweisen, was sie gelernt haben. Sie brauchen keine Vorrechte. —

— Auch eine Ehrengabe. Die aargauischen Israeliten haben anläßlich der Kellerfeier dem aarg. Lehrerpensionsverein 1500 Fr. übergeben.

— Auch die „Botschaft" fährt nachträglich über die Kellerfeier her. Sie findet, der „Rummel" habe sich durch das Hinzutreten der „neuen Faktoren" nicht mehr ausschließlich gegen die jetzige kantonale Politik gekehrt.

— Biberstein. Die Gemeindeversammlung von Biberstein beschloß gestern, 60 Fr. für die Anstalt für schwachsinnige Kinder auszuwerfen.

— Das „Badener Tagbl." fragte: „Wie kommt es, daß die Stimmzeddel für die Bezirksbeamtenwahlen auf schlechtes Fließpapier gedruckt sind?"

Die Antwort ist einfach: Damit sie durchschlagen.

— Lenzburg. Die bisherigen Bezirksbeamten sind wieder gewählt, Hr. Bezirksamtmann Marti beinahe einstimmig. Hr. Gerichtspräsident Irniger mit etwas über 1900 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 1400. Hr. Amweg machte 700.

— Bremgarten. Bisherige, neuer Nicht. Karpf.

— Schützenfeste und Telephon. Am 19. hat das Jubiläumsschießen in Schöftland begonnen. Wir haben ein Stück Hüttenleben nebst dem obligaten Gewehrgeknatter durch den Draht genossen und können bestätigen, daß die Festmusik prompt und taktfest ist. Ihre Weisen hat das Telephon mit größter Präcision nach Aarau getragen. Heute, den 20., erhalten wir folgenden Drahtbericht:

Schöftland. Festplatz. Trotz des unfreundlichen Wetters am Sonntag Morgen fanden sich um 12 Uhr Mittags eine große Anzahl befreundeter Sektionen zum Festzuge ein. Derselbe zog sich durch das schön geschmückte Dorf in bester Ordnung. In schwungvoller, begeisterter Rede begrüßte Hr. Dr. Lager Namens der Einwohnerschaft von Schöftland und Namens der Sektionen die Schützengesellschaft Schöftland zu ihrem Jubiläumstage. Sein Hoch galt dem Vaterlande, das in den Reihen der Schützengesellschaften die Elite des Landsturmes in den Tagen der Gefahr finden möge. Nachdem der Männerchor Schöftland „Trittst im Morgenroth daher" vorgetragen, erfolgte das Zeichen zum Beginn des Schießens, das sich sofort auf das Lebhafteste entwickelte. Mit ihren Fahnen rückten am Nachmittage ein: Reitnau, Staffelbach, Attelwyl, Uerkheim, Hirschthal, Ober-Entfelden, Suhr, Leimbach, Oberkulm, Gontenschwyl, Schloßrued.

Schießresultate: Erster Dreier: Bär, Major, Zofingen. Letzter Dreier: Eichenberger, Großrath, Moosleerau. Stichscheibe Kunst: Sommerhalder-Buhofer, Burg, 115 Punkte. Anton Notz von Willisau 110 Punkte, Gottlieb Matter, Oftringen, 108 Punkte.

Glück: Rudolf Knoblauch, Ober-Entfelden 48 P. Anton Notz, Willisau, 47 P. Bär, Major, Zofingen, 45 P.

Militärstich: Jakob Wasmer, Suhr, 130 P. Adolf Scheuermann, Leutwyl, 117 P. Sommerhalder-Buhofer, Leutwyl, 113 P. Anton Notz, Willisau, 113.

Bezirks-Wettschießen: Maurer, Heinrich, Reinach, 41 P. Eichenberger, Jb., Leimbach, 38,5 P.

Freier Sektionsstich: Sommerhalder-Buhofer, Menziken, 20 P. Knoblauch, Bierbrauer, Ober-Entfelden, 19 P.

Stimmung ausgezeichnet. Abends bewegtes Hüttenleben. Festwirthschaft sehr gut. Festmusik Niederhallwyl hat die schönsten Resultate erzielt, welche man von einer Landmusik nur erwarten darf.

— Laufenburg. (Eingesandt.) Ein theurer Brief. Das Bezirksgericht Laufenburg verurtheilte wegen Ausgabe eines anonymen Briefes, einen hiesigen Bürger zu vier Tagen Gefangenschaft 50 Fr. Strafe und zu einer Spruchgebühr von 10 Fr. und allen weiter ergangenen Kosten.

Zürich.

— Zürich. (-l-Korresp. v. 19. Mai.) Escher-Denkmal. Nach einer offiziellen Mittheilung findet die Einweihung des auf dem Bahnhofplatz dahier zu erstellenden Alfred Escher-Denkmals am 22. Juni statt. Nach der Einweihung soll ein glänzendes Bankett der Geldaristokratie in der Tonhalle arrangirt werden.

Am gleichen 22. Juni Abends beginnt auch die projektirte Waldmannsfeier in der Tonhalle. An der Feier betheiligen sich der Männerchor Zürich, die Harmonie und der dramatische Verein Zürich mit Gesang und Vorträgen, Einflechtung von Prolog und lebenden Bildern. Am darauffolgenden Sonntag findet eine Volksfeier auf dem Münsterhof statt mit Orchester-Einleitung, Festrede und Vorträgen der Musikgesellschaften, verbunden mit Ausschmückung von Hans Waldmanns Grab in der Fraumünsterkirche.

Auf diese Feier hin wird eine von Hrn. Sek.-Lehrer Fritschi verfaßte Jugendschrift über Hans Waldmann ausgegeben.

Eine Spezialkommission veranstaltet eine Waldmann-Ausstellung im Musiksaale, welche am 22. Juni beginnen und 14 Tag dauern wird.

Uri.

— Bekanntlich wird das sogen. Urnerloch oder besser Ursenerloch auf Gebiet der Gemeinde Andermatt befestigt, d. h. die Passage wird mit einem Panzerthor versehen. Anläßlich erinnert man sich an die Bedeutung, welche diese Stelle ehemals hatte. Die jetzige Straße durch den Engpaß ist 1707 durch einen Tessiner erstellt worden, indem eine Gallerie von 4 Metern Breite und 60 Metern Länge aus dem Felsen gesprengt wurde. Diese Klus hat große militärische Bedeutung. In den blutigen Kämpfen von 1799 spielte dieselbe eine wichtige Rolle. General Suwarow versuchte damals mit seinen Russen den Engpaß bei der Teufelsbrücke zu erzwingen und das obere Reußthal von den Franzosen zu säubern. Mit wildem Muth drangen die Russen durch das Urnerloch, wurden aber durch dessen Ausgang von dem entgegengesetzten Felsen herab von einer geringen Anzahl Franzosen mit einem mörderischen Kugelregen empfangen. Da die Kugeln auch über die Reuß die Felsenlucke durchpfiffen und die Nachrückenden trafen, so drängten diese um so stärker dem Felsengewölbe zu, schoben die Vordern mit Ungestüm vorwärts, so daß eine Menge mit furchtbarem Gewirre am nordwestlichen Ausgange desselben ohne Vertheidigung theils durch die Kugeln des Feindes fielen, theils in den Strudel des schäumenden Reußfalles gestoßen, jämmerlich umkamen. Erst nachdem ein ganzes Bataillon elend zu Grunde gegangen, kam man auf den Gedanken, durch Umgehung den Feind aus seiner vortheilhaften Stellung zu vertreiben.

St. Gallen.

— Die auf den Kopf der Unterschriftenbogen gedruckten Grundzüge des Verfassungsrevisionsbegehrens lauten folgendermaßen: 1) Erweiterung der Volksrechte durch Einführung des obligatorischen Referendums, der Initiative und der Wahl der Regierungs- und der Ständeräthe durch das Volk. 2) Vertretung der Minderheiten. 3) Stimmrecht der Aufenthalter in kantonalen Dingen. 4) Obligatorische geheime Wahlen und geheime Abstimmung in kantonalen Dingen. 5) Herabsetzung der Mitgliederzahl des Großen Rathes. 6) Verbesserungen im Volksschulwesen, namentlich auch in der Organisation der Schulgemeinden; Schulen können nur durch Mehrheitsbeschlüsse der betheiligten Schulgemeinden verschmolzen werden. 7) Volkswirthschaftliche Verbesserungen, namentlich im Sinne der Erleichterung der öffentlichen Lasten. 8) Verbesserungen im Rechtswesen, namentlich im Sinne der Bildung größerer erstinstanzlicher Gerichtsbezirke und Wahl der Richter nach Gerichtsbezirken.

Tessin.

— Der Große Rath beendete die Richterwahlen ausschließlich in klerikalem Sinne, wobei auch die wenigen liberalen Richter zweiten Ranges noch beseitigt wurden. Das ist die von Pedrazzini in Bern gepriesene Minderheitsvertretung.

Allerlei Neuigkeiten.

— Nur zweideutiger Ausdruck im amtlichen Verkehr. Die nationalliberale und waschächt „reichstreue" „Augsburg. Abendztg." schreibt zur Affäre Wohlgemuth: „Es ist vollkommen (?) glaubwürdig, daß Wohlgemuth die Phrase, „wühlen Sie nur lustig darauf los" in dem von ihm behaupteten Sinne des Aufrichtens von Informationen gebraucht hat, es ist aber ebenso richtig, daß Wohlgemuth mit dem Gebrauch dieser Phrase sich einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht hat, die einem mit so delikaten (!) Geschäften beauftragten (!) Beamten nicht hätte passiren sollen, eine Fahrlässigkeit, die böswilliger Auslegung Thür und Thor öffnet und dem Vorgehen der schweizerischen Behörden einen starken Schein von Berechtigung verleiht. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß man deutscherseits aus den Unregelmäßigkeiten, welche der Aargauer Polizeibehörde zur Last fallen, nicht zu viel Aufhebens mache und zu einem freundnachbarlichen Ausgleich des in jeder Hinsicht unangenehmen und bedauerlichen Vorfalls zu gelangen suche. Polizeiinspektor Wohlgemuth kann die neun Tage Untersuchungshaft, welche er in Rheinfelden abgesessen, getrost als Strafe für die Anwendung eines zweideutigen Ausdrucks im Verkehr mit einer so verdächtigen Persönlichkeit, wie Lutz, betrachten.

— Eine kaiserliche Antwort. Die Antwort, welche der deutsche Kaiser der Deputation

---

26.

Zu den für den Gesundheitszustand der Räthin erforderlichen Zerstreuungen gehörten auch die täglichen Ausfahrten in einem eigens für sie hergerichteten Wagen, der indeß groß genug war, mehrere Personen aufzunehmen, weshalb sie und Hermine auch nur selten allein fuhren. An einem Nachmittage zu Anfang Juli hatten sie und die Gerichtsdirektorin Stahl die gewohnte Ausfahrt unternommen, die bei dem herrlichen Sommerwetter möglichst ausgedehnt worden war. Sie hatten einen schönen Punkt der Umgegend mit einem beliebten Gasthause aufgesucht, dort eine bekannte Stellung gefunden und kehrten in heiterer Stimmung zur Stadt zurück, als sie plötzlich gewahrten, daß ihnen eine große Viehherede entgegen getrieben wurde. Es war dies kein seltener Fall, da die Thiere den Bürgern der Stadt gehörten und für die Nachtzeit auf eine andere Weide gebracht wurden; die Frauen dachten daher so wenig an Gefahr, wie der Kutscher, der seinen Weg ruhig verfolgte.

Plötzlich aber geriethen die Kühe in's Laufen und kamen dem Wagen wild entgegen. Noch an keine Gefahr denkend, wollte die Räthin den Kutscher auffordern, zu halten, um die Heerde vorüberziehen zu lassen, als die Pferde sich hoch aufbäumten und erschreckt davonjagten. Hoffend, daß der Kutscher sie zur Ruhe bringen würde, konnten Hermine und die Direktorin sich einiger Besorgniß nicht erwehren und und blickten auf die Räthin, die indeß ihre Fassung bewahrte.

der Bergwerkbesitzer gab, steht gut gegen seine Drohung an die Arbeiter vom „Ueber den Haufen schießen" ab.

„Ich möchte Sie bitten, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern die Gelegenheit gegeben werde, ihre Wünsche zu formuliren, und bitte Sie, sich vor allen Dingen immer vor Augen zu haben, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Theil meiner Unterthanen beschäftigen und bei sich arbeiten lassen, auch dem Staat und den betheiligten Gemeinden gegenüber die Pflicht haben, für das Wohl der Arbeiter zu sorgen und vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt werde. Es ist ja menschlich und natürlich, daß Jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen die Zeitungen und sie wissen, in welchem Verhältniß der Lohn zu dem Gewinne der Gesellschaften steht! daß sie mehr oder weniger daran Theil haben wollen, ist erklärlich. Deshalb möchte ich Sie bitten, daß die Herren mit dem größten Ernst die Sachlage jedes Mal prüfen und wo möglich für fernere Zeiten dergleichen Dingen vorzubeugen suchen. Ich kann Ihnen nur ans Herz legen, daß das, was der Herr Vorsitzende Ihres Vereins am gestrigen Tage mit Erfolg begonnen hat, möglichst bald zu einem guten Ende geführt werde. Ich betrachte es als meine königliche Pflicht, den betheiligten Arbeitgebern wie Arbeitern meine Unterstützung bei Meinungsverschiedenheiten in dem Maße zuzuwenden, in welchem Sie ihrerseits bemüht sind, die Interessen der gesammten Mitbürger durch die Pflege der Einigkeit untereinander zu fördern und vor solchen Erschütterungen, wie die jetzigen sind, zu bewahren."

— Auch ein Kritiker. In der Orlandostraße zu München, nahe dem „Platzl", wo das berühmte Hofbräuhaus steht, haust ein Mann, seines Zeichens merkwürdiger Weise nicht Bürstenbinder, sondern Uhrmacher, der sich die edle Lebensaufgabe gestellt hat, seine durstigen Mitbürger über die Güte der Biere und das jeweils empfehlenswerthe Quantum auf dem Laufenden zu halten. Vor dem kleinen Laden hängt ein „Die besten Biere z. B. in München" überschriebener, monatlich wechselnder Zeddel, worauf der Bierbädecker unter theilweise recht originellen Ausdrücken die Erfahrungen seiner Bierreisen verzeichnet. Da heißt es z. B.: „N'sches Bier ausgezeichnet, macht guten Humor, alle Hochachtung dem Herrn Bräumeister." Ein anderes „macht viel Appetit und guten Humor, so 4—5 Maßl." Ein drittes Bier ist „famos und macht warm im Baucherl." Um diese neckische Wendung voll und ganz würdigen zu können, muß man den Leibesumfang des Mannes gesehen haben. Wieder ein anderer Stoff „sucht seinesgleichen; da kann man ruhig 5—6 Maßl trinken." In dieser Weise geht es fort und zwar wiederfährt monatlich ungefähr einem Dutzend der unzähligen Münchener Bräu's die Ehre, von der sachkundigen Kehle dieses edlen Menschenfreundes für trinkbar gehalten zu werden. Allen Ernstes wird versichert, daß viele Leute in München ihre Bräuhausbesuche nach den Bulletins des Herrn Franz Xaver Falk, so heißt der „maßgebende" Kritiker, einrichten und dieser selbst ist überall, wo er am Biertisch erscheint und — sitzen bleibt, ein gern gesehener Gast.

Neueres und Telegramme.

Brugg, 20. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Gewählt Bezirksamtmann Frei, Gerichtspräsident Amsler, Bezirksrichter Werder und Heuberger, Salm, Veltheim (neu). Eine Wahl ist ausstehend. Am weitaus meisten Stimmen erhielt Hr. Karl Schwarz von Villigen; als Ersatzmänner wurden die bisherigen, Hr. Haug und Hr. Heuberger gewählt.

Zurzach. (Privattelegramm.) Mit großem Mehr sind alle bisherigen gewählt.

Baden, 20. Mai. (Bezirkswahlen.) Die bisherigen sind gewählt.

Laufenburg, 19. Mai. (Privattel. der „A. N.") Sämmtliche Bezirksbeamten sind wieder bestätigt worden.

— Kulm. (Corr.) Die sämmtlichen bisherigen Bezirksbeamten sind sozusagen mit Einstimmigkeit wieder gewählt worden.

— Zofingen. (Corr.) Die hiesigen Erneuerungswahlen der Amts- und Gerichtsbehörden ergaben folgendes Resultat: Stimmende 4102; gewählt sind: Bezirksamtmann: Zimmerli, bisheriger, 2674 Stimmen. (Amtsrevisor Diriwächter erhielt 1141 Stimmen.) Gerichtspräsident: Strähl, bisheriger, 3765 Stimmen; Bezirksrichter: Plüß-Angst 3710 Stimmen, Jakob Hauri 3726, Hans Jäggi 3718 Stimmen, bisheriger, und Hans Basler, bisheriger Suppleant, 2414 Stimmen; Ersatzmänner: Scheuermann, bisheriger 3339, und Bossard-Honhard neu, 2321 Stimmen.

— Lenzburg. (Corr) Bezirk Lenzburg. 2947 Stimmende. Marti, Amtmann 2758; Irniger, Präsident 1937; Amweg 729; Hauser, Bez.-Richter 2756; Bolliger, Bez.-Richter 2711; Fischer Bez.-Richter 2658; Keller 2727; Kuhn, Suppleant 2732; Knecht J., Suppleant 2996. Eine dritte Mittheilung verdanken wir bestens.

Bellinzona, 20. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Sämmtliche Bahnhöfe sind mit schweiz. und italienischen Fahnen dekorirt; in Luino sieht man nur italienische.

Basel, 20. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Bei den Synodalwahlen in Baselstadt sind 34 Positive, 14 freisinnige gewählt worden. Die Münstergemeinde hat ausschließlich Orthodoxe gewählt.

Winterthur, 19. (Privattelegramm.) Die heute eröffnete Bäcker- und Conditoreiausstellung macht einen prächtigen Eindruck. 176 Aussteller aus allen Schweizerkantonen und Süddeutschland.

Die Gemeinde hat die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, Schreib- und Zeichnenmaterialen für die Sekundarschule beschlossen.

Bern, 19. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachrichten"). Die bundesräthliche Delegation ist mit Gefolgen und Weibel heute Nachmittag nach Göschenen abgereist.

Olten, 19. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Der in hier tagende eidgenössische Verein hat beschlossen, gegen das Conkursgesetz keine Stellung zu nehmen.

Rom, 19. Mai. Der König ist um 4 Uhr 30 Minuten abgereist. Auf der Fahrt vom Quirinal nach dem Bahnhof wurden ihm von vielen Tausenden Demonstrationen herzlichster Sympathie bereitet. Gegenkundgebungen erfolgten nicht.

— In München ist die Königin-Mutter gestorben. Eine preußische Prinzessin, Gattin Max II., sah sie ihren Sohn Ludwig II. im Wahnsinn sterben, den zweiten Sohn Otto I. im Wahnsinn befangen. Ihre übrige Familie ist ihr im Tode vorangegangen.

Redaktion: A. A. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 11. bis 18. Mai 1889.

Geburten

Mai 12. Hilda Olga, T. d. Riegert, Josef, Koch, von Kaisersberg (Elsaß), in Aarau.
„ 12. Karl Josef, S. d. Bechter, Ludwig, Schuhmacher, v. Bregenz (Oesterreich), in Aarau.
„ 13. Hedwig, T. d. Wehrli, Johannes, Taglöhner, von Aisp, in Aarau.
„ 18. Marie, T. d. Wägeler, Karl, Dachdecker, von Waldshut (Baden), in Aarau.
„ 18. Sophie Margaritha, T. d. Wärtli, August, Buchbinder, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 14. Müller, Johann Jakob, Schriftsetzer, von und in Aarau und Thut, Louise, von Ober-Entfelden, in Lenzburg.
„ 15. Aychner, Gottlieb Othmar, med. Dr. und prakt. Arzt und Vogel, Gertrud, von Ober-Entfelden, beide in Ober-Entfelden.
„ 16. Ferran, Alexander Emil, Verwalter, von Nizza (Frankreich), in Neapel (Italien) und Wyser, Marie, Mathilde Regina, von Niedergösgen (Solothurn), in Aarau.
„ 16. Jäcker, Joseph, Negotiant, von Lachapelle-sous-Rougemont (Frankreich), in Aarau und Haller, Marie, von und in Reinach.
„ 17. Bienz, Jakob, Eisenbahnangestellter, von Brittnau, in Aarau und Wullschleger, Emma, Räherin, von und in Strengelbach.

Trauungen.

Mai 13. Kleemann, Johann Traugott, Buchdrucker, von Tablatt (St. Gallen), in St. Gallen und Schneider, Anna Maria, Glätterin, von Zell (Zürich) und Aarau, in Aarau.

Todesfälle.

Mai 14. Neser, Erwin, Holzspalters, v. Schlosrued, in Aarau.
„ 15. Hagnauer, August Gottlieb, Bürstenmachers, von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Mai 16. Peter Arthur, S. d. Arthur v Wittenbach-de Vigneulles, Ingenieur, von Bern, in Aarau.
„ 19. Hans Friedrich, S. d. Daniel Fritz Haßler-Schmidt, Kaufmann, von und in Aarau
„ 19. Anna, T. d. Wilhelm Hemmeler-Roth, Kanzleisekretär, von und in Aarau.
„ 19. Marie Martha, T. d. Hans Lüscher-Hilfiker, Notar, von Muhen, in Aarau.
„ 19. Hanna, T. d. Wilhelm Mathys-Matter, Feilenhauer, von Kolliken, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 18. Mai 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 08. bis Fr. 08. 50., per per Becken 20 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 30 bis Fr. 2. 50. Eier 10—11 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Aepfel 10—12 Paar 10 Ct., Lauch 0—0 Stück 00 Cts., Salat per Kopf 00 Cts., Honigwaben per Kg. Fr. 1. 60 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 9 bis 1. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 1. 80 bis Fr. 2. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
19.	Mittgs. 1 U	+12,7	726,4	761,6	W²	81	bewölkt
19	Abends 9 „	+11,5	726,8	762,0	SW₀	98	„
20.	Morg. 7 „	+12,5	726,3	761,5	N¹/₂	68	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 13,1° C. Minimum + 9,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,4 mm.

☞ Eine Einsendung über die Wahlen im Bezirk Aarau folgt morgen.

Publikation.

Zur Einsichtnahme der stimmberechtigten Schweizerbürger liegt behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum 2. August 1889 in der Gemeindekanzlei auf:

„Bundesgesetz über Schuldbetreibung u. Konkurs, v. 11. April 1889", Aarau, 15. Mai 1889.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Akten betreffend die Wahl einer Lehrerin für die hiesige Gemeindeschule am Platze der zurückgetretenen Frl. Marie Märk finden sich nach Mitgabe des § 7 des Reglementes für die Gemeindeschulen und § 31 des Wahlgesetzes während 8 Tagen zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.

Aarau, den 15. Mai 1889.

2280 **Der Gemeinderath.**

Frische Kuttlen,
rohes und gesottenes
Nierenfett
empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
Rathhausgasse.

Feinstes ital.
Flammenschmalz
in Blasen empfiehlt per Kilo à Fr. 2
G. Herzog-Tschanz.

Weingeist
95grädig, extra feine Qualität, empfehle à Fr. 1. 60 per Liter
2418) **Wüthrich-Lüdi,** z. Storchen.

Die Bierwirthschaft
z. „Kronenstübli"
wird mit Sonntag eröffnet.
Höflich empfiehlt sich
Rud. Mathys.

Für Einrahmungen
jeder Art
in Gold, Politur und Ovalrahmen empfiehlt sich höflichst unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung
2401 **S. Schatzmann,** Buchbinder.
Aarau.
Gut eingerichtete Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung.

Tricot-Taillen und Satin-Blousen
empfiehlt in schöner Auswahl
2413 **M. Blume,**
Laurenzenthorgasse, **Aarau.**

Cigarren.

Vevey courts	2000 St.	Fr.	20.—
	200 „	„	2.20
Rio Grande	2000 „	„	20.—
	200 „	„	2.20
Brissago	1000 „	„	25.—
	100 „	„	2.80

liefert in ausgezeichneter, bestabgelagerter Qualität (H 1929 Z)
Friedrich Curti, St. Gallen.

Zu vermiethen:
An der Bachstraße, in freier Lage, Nr. 1045, eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, einer Küche und Keller, einer Mägdekammer, nebst Estrich u. Gartenantheil. Beziehbar Anfangs Juni oder später. (2408

Gießereilehrlinge.

Einige brave Knaben, die das Gießerei-Fach erlernen wollen, finden sofort Aufnahme in der Eisengießerei & Weichgußfabrik Aarau. [2432

! Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Tüchtige
Maurer-Handlanger
finden Beschäftigung bei [2452
Heinrich Kurz, Baumeister.

2470] **Zu verkaufen:**
Den diesjährigen Grasnutzen
ab circa ³/₄ Jucharten Land im h. Rebberg. Zu erfragen in Nr. 1102.

Eine **Lehrtochter** könnte bei einer **Damenschneiderin** sofort eintreten. Wo, sagt die Exped. (2424

Mariazeller Magentropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Uebelreichend. Athembeklemmungen, saurem Aufstoßen, Kelik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmern, Milz-, Leber und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1. Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.



Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Fischerich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach;** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung

Montag den 20. Mai 1889, Abends 8½ Uhr im „Vis-à-vis". Verwendung der freiwilligen Beiträge. Schießübung ꝛc.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Pro memoria.

Conferenz. — Vortrag.

Ornithologischer Verein Aarau

Von der Samstags abgehaltenen Verloosung können die Gewinnummer 35 von der Gratisverloosung und 53 der Liebhaberverloosung bei Herrn Prof. Dr. **Winteler,** die Nr. 17 und 91 der letzteren bei Herrn **Ed. Müller,** Schirmfbr., abgeholt werden aber gefl. **sofort.**

Römisch-katholische Synode des Kantons Aargau.

Dienstag den 21. Mai, Vormittags 8½ Uhr: Hochamt.

Schweizer. Kadettenfest 1889.

Laut Beschluß des Organisationskomites ist dem unterzeichneten Komite der Auftrag gegeben worden, für ca. 3500 Kadetten bei Privaten für Verpflegung **ohne Quartier** zu sorgen.

Wir zweifeln nicht, daß in Anbetracht des altbewährten Wohlwollens der hiesigen Bevölkerung für das Kadettenwesen, besonders auch im Hinblick auf das 100jährige Jubiläum des Bestehens des Kadettencorps von Aarau, dieser Beschluß überall gute Aufnahme finden werde.

Das Komite wird sich Anfangs nächster Woche erlauben, seine Besuche zu machen und definitive Anmeldungen entgegenzunehmen. Außerdem sind bei den unterzeichneten Komitemitgliedern Listen zur Anmeldung aufgelegt. [2426

Aarau, 16. Mai 1889.

Das Verpflegungskomite:
Hans Heuz, Präsident.
Dolder-Sager, Vizepräsident.
R. Schmidt, z. Bären.
H. Heller, Rechtsagent
Fritz Siebenmann, Bierbauer.
Fritz Rothpletz-Rychner.
Hans Gysi.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheide unseres gliebten Sohnes und Bruders

Jakob Kern

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die große Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse danken innig

Die tiefbetrübten:
E. Kern-Rychner und Frau.
E. Kern.
Martha Kern.

Danksagung

Wir sprechen hiemit Allen, welche bei der so erhebenden Todtenfeier des

J. J. Baumann, Pfarrer,
in Brittnau sel.,

durch Rede, Gesang, Kränze und Blumenbouquets mitgewirkt haben, und Allen, welche an der kirchlichen Feier Theil nahmen und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, den tiefgefühltesten Dank aus.

Aarau, den 20 Mai 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 20. Aarau, den 18. Mai 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,70	209,40	—	209.40	2½%
Deutsche Bankplätze	123,52½	123,35	—	123,50	3 „
Brüssel Antwerpen	100.22½	100,10	—	100.15	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,26	25,22	—	25,27½	2½ „
London Cheque	25,27	25.24	—	—	—
Paris und Lyon	100.22½	100.15	—	100.20	3 „
Wien	213,50	212.50	—	213,—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . Minimum. 3½% 5 Tage.

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	762	750	—
Nordostbahn Stamm	600	598	—
„ Prioritäten	—	598	—
Union Suisse Stamm	548	544	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Centralbahn	688	686	—
Jurabahnen	604	602	604
Suisse occidentale:			
Stamm	195	193	—
Prioritäten	591	588	590
Schweiz. Kreditanstalt*	796	790	—
Bank in Winterthur*	513	510	—
„ „ Prioritäten*	440	430	—
Aarg. Creditanstalt*	—	570	—
Aarg. Bank*	—	272	—
Bank Zofingen*	505	501	—
Bank Baden*	—	515	—
Basler Handelsbank*	590	587	—
Basler Bankverein*	794	793	793
Basler Bankverein neue	785	783	—
Basler Depositenbank*	5500	5490	—
Eidg. Bank*	600	599	599
Schweiz. Unionbank	640	637	—
Banque foncière du Jura*	616	615	—
Credit Lyonnais* Fr. 250 einbez.	695	693	—
Bank für Elsass-Lothringen* Fr. 375 einbez.	535	532	534
Bank in Mülhausen Fr. 250* einbez.	718	712	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
* ex coupon			

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	106	105,7	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	100	99,9	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,2	100	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100	—
3½ „ „ Soloth. „ 1895/1930	—	99	—
3 „ Kanton Genf	98,9	98,7	98,9
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	100	99,6	
4 „ Stadt Winterthur		110,8	--
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	93	92,7	92,9
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	
4 „ dto. Emiss. 1886	—	103	
4 „ „ 1887	103,3	103	
4 „ dto. „ 1888		102.5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104,5	103,5	
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,7	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.		105	—
4 „ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103.7	103,3	--
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,5	101,3	101.3
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	—	103	—
„ II. „	103,6	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	102	101.8	202
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,5	96,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ „ 2½%
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir ofortwährend **Obligationen à 2½%** verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Kellerphotographien.

Bei der Unterzeichneten sind ausgestellt und zu haben folgende Photographien aus dem Atelier Fr. Gysi in Aarau zu **Originalpreisen:**

1. Augustin Kellers anerkannt bestes Brustbild, Originalaufnahme, groß oval Fr. 5. —, mit Verpackung und Frankatur Fr. 5. 50.
2. Dasselbe in Cabinetformat Fr. 1. 50, franko Fr. 1. 65 zugestellt.
3. Das Kellerdenkmal in Cabinetformat Fr. 1. —, Fr. 1. 15 franko zugestellt.
4. Photographien des Festzuges und Festplatzes, 13 verschiedene Blitzaufnahmen (Cabinetformat) à Fr. 1, auswärts Fr. 1. 15.

Diese Blitzaufnahmen sind vortrefflich gelungen.

Bei Bestellung einzelner Stücke beliebe man die gewünschte Gruppe anzugeben. **Die Expedition der „Aargauer Nachrichten".**



Nutzholz-Steigerung.

Am künftigen **Mittwoch den 22. Mai,** Nachmittags 2 Uhr werden in der Bergwaldung der Gemeinde Suhr öffentlich versteigert:

50 Stück eschenes u. ulmenes Nutzholz, zus. 9,29 Festm.
4 „ Linden „ 1,74 „

Sammlung um halb 2 Uhr im Oberester.

2498 **Die Forstverwaltung.**

Holz- Reiswellen- & Gras-Steigerung.

Künftigen **Mittwoch den 22. Mai,** Nachmittags halb 2 Uhr werden im Staatswald „Stock" und „Hard" bei Auenstein versteigert:

250 Mischelwellen 1. Durchforstung;
750 Laubwellen
30 Ster und 1500 Reiswellen, 2. Durchforstung.

Das **Gras** ab den Waldwegen, „Rückau", „Streifen" und „Marchabschnitten auf 4 Jahre.

Lenzburg, den 16. Mai 1889. [2410

Der Kreisförster: Rud. Heusler.

Aarau, Dienstag 21. Mai 1889. № 119. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Bismarcks Sozialpolitik.

Am letzten Samstag hielt der Kanzler im Reichstage unvermuthet eine große Rede über das gerade in der dritten Berathung liegende Alters- und Invalidengesetz, die im Wortlaute vorliegt. Gegen die Alters- und Invalidenversicherung haben sich Redner aus allen Parteien ausgesprochen. Bismarck hat die konservativen Parteien an ihre Reichstreue gemahnt und ihre Unterstützung nachgesucht. Die Partei der Freisinnigen hat er eigentlich geächtet. Man weiß, wie der Staatsmann mit den Parteien umgeht. Heute zieht er den Ultramontanen den Speck durch die Mundwinkel, morgen den Sozialdemokraten. Am Samstag hat er liebevoll die Nationalliberalen umarmt und sie in die große konservative Gruppe der Reichsgetreuen eingereiht. Dabei lüftete er auch nach seiner ebenfalls bekannten Manier den Schleier der politischen Geheimnisse und ließ die Reichsgetreuen etwas gruseln, indem er auf „Krieg" deutete.

Die Stimmung des Kanzlers war eine gallige, besonders gegen die Freisinnigen und die Sozialdemokraten.

„Täuschen wir uns doch darüber nicht, daß wir mit der Sozialdemokratie nicht wie mit einer landsmannschaftlichen Partei, in ruhiger Diskussion sind," sagte er. „Sie lebt mit uns im Kriege, und sie wird *losschlagen*, gerade so gut wie die *Franzosen*, *sobald sie sich stark genug fühlt*."

Man sieht, Bismarck ist von dem Ausbruch der sozialen Revolution ziemlich überzeugt. Er trachtet daher mit allen Mitteln dahin, diese zu vermeiden.

Als ein solches Mittel gilt ihm die Altersversicherung, mit welcher er ca. 1½ Millionen Leute zufrieden stellen will. Bismarck hat es in der That nicht wie der Apostel, der das Gute um des Guten willen gethan wissen will. Sein letzter Zweck ist Sicherstellung des Staates. In seinem Wörterbuche aber bedeutet Staat die Monarchie, das preußische Königshaus. Zur Kräftigung der Monarchie greift er nach allen Mitteln. Weil er Sozialpolitik treibt, nicht um der Sozialpolitik willen, sondern weil sie ihm als staatsrettendes Mittel paßt, so findet er auch bei den Sozialdemokraten wenig Dank.

In allen seinen Erörterungen ist Bismarck originell. Der Bergwerkstreik in Westphalen hat sofort seine Aufmerksamkeit auf die unbenutzten Wasserkräfte in Westdeutschland gelenkt. Er will dadurch die Industrie nicht lediglich von der Kohle und den Bergleuten abhängig machen. Ueber den Reichthum der auszunutzenden Wasserkräfte sagte er:

„Das ist im ganzen Reiche der Fall, und wenn man von der Kohle, von der Möglichkeit, daß die Bevölkerung von 20 Quadratmeilen im Stande ist, das ganze Reich durch Arbeitsverweigerung an irgend einem Donnerstag in eine Kalamität zu stürzen, wenn man davon loskommen will, so muß man die Ausbeutung der Wasserkräfte thunlichst fördern. Dann hat der heutige Streik keine Bedeutung: an irgend ein Mittel gegen Kalamitäten derart, wie sie uns dieser Tage bedroht haben, werden wir doch denken müssen; wir dürfen uns dem unmöglich aussetzen, daß die kleine Minorität der Bewohner der Kohlenreviere uns jeden Tag in die Lage setzen kann, in die uns etwa die Landwirschaft setzen könnte, wenn sie uns das Brot abschneiden würde. Die Kohle ist in vielen Provinzen so nothwenig geworden, wie das Brot es in allen ist, und es müssen meines Erachtens von Staatswegen Vorkehrungen getroffen werden, daß die Kohle nicht plötzlich in drei Tagen der Menschheit entzogen werden kann, daß nicht jede kleine Wirthschaft am Kochen, jede Waschfrau am Waschen, jede anderweitige Industrie verhindert wird. Ich bemerke das nur beiläufig, anknüpfend an die westpreußischen Wasserkräfte, welche todt daliegen."

Die eigentliche Tendenz der Bismarck'schen Sozialpolitik geht aus folgenden Worten hervor:

„Ich erwarte von dem ganzen Gesetz noch für das gesammte Reich eine nützliche Wirkung. Ich habe lange genug in Frankreich gelebt, um zu wissen, daß die Anhänglichkeit der meisten Franzosen an die Regierung, die gerade da ist und die jedesmal den großen Vorsprung hat, auch wenn sie schlecht regiert, aber doch schließlich auch die an das Land wesentlich damit in Verbindung steht, daß die meisten Franzosen Rentenempfänger vom Staate sind. (Sehr richtig!) In kleinen, oft sehr kleinen Beträgen, von Portiers will ich nicht sprechen, das sind schon reiche Leute gegenüber den Armen, die kleine Renten vom Staate haben. Die Leute sagen, wenn der Staat zu Schaden geht, dann verliere ich meine Rente, und wenn es 40 Fr. im Jahre sind, so mag er sie nicht verlieren und er hat Interesse für den Staat. Es ist ja menschlich natürlich; ich habe Zeiten gehabt, wo ich noch für möglich hielt, in meinem Besitz auswärtige Papiere zu haben. Nachher habe ich aber gefunden, daß mich dieser Besitz unter Umständen beirrte in meiner richtigen Beurtheilung der Politik derjenigen Regierung, deren Papiere ich besaß und es ist schon, glaube ich, 15 Jahre her, daß ich mich grundsätzlich jedes ausländischen Papieres entäußert habe. Ich will mich nur für mein eigenes Land interessiren und nicht für fremde Papiere; wenn wir 700,000 kleine Rentner, die vom Reiche ihre Renten beziehen, haben, gerade in diesen Klassen, die sonst nicht viel zu verlieren haben und bei einer Veränderung irrthümlich glauben, daß sie viel gewinnen können, so halte ich das für einen außerordentlichen Vortheil; wenn sie auch nur 115 bis 200 Mark zu verlieren haben, so erhält sie doch das Metall in ihrer Schwimmkraft, es mag noch so gering sein, es hält sie aufrecht. Sie werden das nicht leugnen und ich glaube, daß, wenn Sie uns die Wohlthat, mehr als eine halbe Million kleine Rentner im Staate schaffen können. Sie sowohl die Regierung, da ist es nicht nöthig, aber auch den kleinen Mann das Reich als eine wohlthätige Institution anzusehen, lehren werden."

Und mit welchem Hochdruck Bismarck auf die Einführung des Gesetzes dringt, erhellt aus folgendem Stück seiner Rede, mit welchem er den Reichstagsabgeordneten gruselt.

„Wer sagt uns denn, ob wir über ein Jahr Zeit und Muße dafür haben? Ich habe mich für den holsteinischen Kanal bis 1870, 6 Jahre lang von 1864 an auf das lebhafteste interessirt, ich bin von 1870 bis 1880 gar nicht wieder soweit zu Athem gekommen, daß ich hätte an den Kanal denken können. Wer sagt Ihnen denn, daß wir in der Lage sein werden, uns mit dieser Frage, zu der uns Gott im Augenblick noch die Muße gegeben hat, über ein Jahr noch zu beschäftigen? Ich wenigstens möchte das Vertrauen nicht unbedingt aussprechen; ich bedauere, mich immer an den Hrn. Holtz halten zu müssen, ich habe nicht die Ehre ihn persönlich zu kennen; aber was die anderen Herren in der Opposition gesagt haben, ist mir vollständig gleichgültig, weil wie gesagt, ich da reden könnte, was ich wollte."

Bismarck hatte sich in sehr beleidigender Weise über die Freisinnigen ausgelassen. Der Abgeordnete Bamberger schenkte dem Kanzler daher auch nicht, ihm seine Meinung über die Sozialpolitik Bismarcks zu sagen. Bamberger findet, Bismarck wolle Sozialismus mit der Monarchie verknüpfen. Der Sozialismus aber gehe von dem Prinzip des gleichen Rechtes und der gleichen materiellen Lage aus, und das vertrage sich nicht mit der Monarchie. Der eine dieser beiden Gegensätze werde schließlich den andern tödten, aber welcher der *eine* und welcher der *andere* sein wird, ist noch die *Frage*.

Auf allen Seiten also sieht man in Deutschland dem voraus, was man sonst Revolution nennt. —

Eidgenossenschaft.

— *Centralschweiz. Schützenfest.* In Luzern wird in den Tagen vom 7. bis 14. Juli das diesjährige centralschweiz. Schützenfest abgehalten, zu dessen Betheiligung der leitende Festausschuß die Schützen der ganzen Schweiz einladet. Laut dem uns zugestellten Schießplan wird mit dem Fest ein Sektionswettschießen, an welchen sich jeder schweizerische Schützenverein betheiligen kann, verbunden werden; doch ist hiebei zu beobachten, daß ein solcher Verein mindestens fünfzehn Mitglieder besitzen und dessen Anmeldung für den Wettkampf bis zum 1. Juni geschehen muß. Ebenso ist die Aufstellung zweier Scheiben für das Revolverschießen in Aussicht genommen. Der Gesammtbetrag der bei den verschiedenen Scheiben zur Vertheilung gelangenden Gaben, Prämien und Begütungen beziffert sich auf 100,000 Fr.

43

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von *Mary-Dobson*.

Die Sache würde auch wahrscheinlich ohne jeglichen Fall abgegangen sein, denn Kutscher und Pferde waren mit einander vertraut, allein als der Erstere die Zügel fester fassen wollte, wurde er von dem Bock geschleudert und haltlos rannten nun die Thiere davon. Die Räthin stieß einen gellenden Schrei aus und nun ergriff auch ihre Begleiterin große Angst.

Unterdeß hatte der Kutscher sich wieder erhoben, allein er vermochte den Wagen nicht zu erreichen und sicherlich wäre ein Unglück geschehen, als plötzlich mit einem heftigen Rucke die Pferde standen. Hermine sah einen wohlgekleideten Mann die Zügel halten und die Thiere beruhigend streicheln, die nach der gehabten Aufregung keuchten und schäumten. Zugleich rief er den Damen in fremdländischem Deutsch zu, daß keine Gefahr mehr vorhanden sei, und als auch der Kutscher, welcher unverletzt geblieben war, herankam, übergab er ihm die Pferde und trat an den Wagen. Hier ward in anderer Weise seine Theilnahme in Anspruch genommen, denn die Räthin lag bewußtlos da und ihre Begleiterinnen versuchten vergeblich, sie vermittelst eines Riechfläschchens ihrer Ohnmacht zu entreißen. Dies mit einem Blick übersehend, reichte er aus seiner Brusttasche Herminen ein Flacon und sagte mit unverkennbar englischem Accent:

„Nehmen Sie dies, mein Fräulein. Es ist starkes Riechsalz und wird der Dame gute Dienste leisten!"

Dankend ergriff Hermine das fein geschliffene Glas und hielt es sogleich der Räthin entgegen, die auch alsbald die Augen aufschlug und nach einigen Sekunden mit matter Stimme sagte:

„Ist ein Unglück geschehen?"

„Nein, Frau Räthin", entgegnete beruhigend die Doktorin, „dieser Herr hat das Unglück verhütet und wir können weiter fahren."

Jetzt wandte sich Hermine an den Fremden und sagte, ihm das Flacon zurückgebend:

„Nehmen Sie unsern besten Dank, mein Herr, für Ihre so rechtzeitige Hülfe."

„Dessen bedarf es nicht", mein Fräulein, war die Antwort, „jeder Mann, der gleich mir des Weges gekommen wäre, hätte dasselbe gethan und thun können!"

„So erlauben Sie mir zu fragen, wem wir den Beistand verdanken?"

„Mein Name ist Walker — Henry Walker."

„Walker?" wiederholte überrascht Hermine, während die Räthin sichtlich erschöpft in die Kissen zurücklehnte.

„Sollte er Ihnen bekannt sein?" fragte gleichsam überrascht der Fremde.

„Wir haben ihn vor einiger Zeit nennen hören, allein,"

„Ich lebe in Valparaiso und bin in besonderen Geschäften hier. Nothwendigerweise muß ich diesen Abend nach London reisen, wo meine Familie mich erwartet, doch werde ich bald zurückkehren und mir dann auch erlauben, mich nach dem Befinden der kranken Dame zu erkundigen, die sehr leidend zu sein scheint!"

„Es wird uns eine Freude sein, Sie zu sehen, Mr. Walker", erwiderte Hermine voll Staunen über ein so seltsames Zusammentreffen mit Helbert Wendtorffs Freund. „Suchen Sie gefälligst die Gerichtsräthin Waldheim auf."

„Waldheim?" wiederholte seinerseits erstaunt der Fremde und heftete einen forschenden Blick auf die Räthin. „Der Name ist mir nicht unbekannt und ich hoffe bei meiner Rückkehr aus England, die Frau Gerichtsräthin wiederhergestellt zu sehen."

Sich leicht verbeugend trat er vom Schlag zurück und Hermine betrachtete ihn mit prüfendem Blick. Seine Erscheinung erinnerte an Helbert Wendtorff, er war aber um mehrere Jahre alter als dieser.

Der Wagen setzte sich in Bewegung und mehrmals grüßend verfolgte der Fremde seinen Weg. Das Haus der Räthin war bald erreicht und die Gerichtsdirektorin schlug vor, Doktor Stein sogleich kommen zu lassen.

„Doch nicht wegen des kleinen Unglücksfalles, liebe Frau Direktorin", sagte die Räthin. „Ich habe mich ja bereits wieder erholt und möglicherweise kommt der Doktor mit seiner Frau ohnehin noch diesen Abend zu uns. Hermine", wandte sie sich dann an diese, „Du hast unserm Helfer in der Noth gesprochen, wer war es?"

„Ein Amerikaner, Frau Räthin, dessen Namen Sie ebenso überraschen wird, wie er uns überrascht hat; er heißt Henry Walker und kommt aus Valparaiso."

„Mr. Walker aus Valparaiso?" wiederholte die Räthin. „Das ist seltsam. Was vermag ihn nach Europa geführt haben?"

„Geschäfte besonderer Art, wie er sagte."

Hier wurden sie durch Doktor Steins Erscheinen unterbrochen, welcher bereits von dem Unfall gehört hatte und sich nach dem Befinden seiner Patientin erkundigen wollte, die er zu seiner Freude in lebhafter Unterredung antraf. Auch er war über Mr. Walkers Erscheinen sehr erstaunt

„So können auch Sie uns keine nähere Erklärung geben?" fragte die Räthin. „Haben Sie wirklich nicht durch Herrn Wendtorff die Ankunft seines Freundes erfahren?"

„Nein, Frau Räthin", erwiderte der Arzt, „es ist mir nichts davon bekannt. Helbert hat überhaupt seit längerer Zeit nicht mehr geschrieben, mir werden also von Mr. Walker selbst die Aufklärung erhalten."

Der Unfall der Räthin und ihrer Begleiterinnen war bald in der Stadt bekannt geworden und von allen Seiten

— Auswärtiger Militärdienst. Im Jahr 1888 sind wieder dreißig Schweizer als Soldaten in Batavia angelangt, drei weniger als im Vorjahr. Die Zahl der in der niederländisch-indischen Armee dienenden Schweizer beträgt immer noch einige hundert. Der Schweizer Konsul in Batavia, Hr. J. Altherr, räth in seinem letzten Jahresberichte ernstlich ab, in dortige Militärdienste zu treten; denn wenn auch für die Soldaten noch und nach eine Verbesserung ihres Looses angestrebt wird, so ist nicht zu vergessen, daß die Zustände in Atschin noch immer sehr vieles zu wünschen übrig lassen. Fallen dort auch nicht viel Soldaten im Gefecht, so fordert doch die fürchterliche Krankheit Berri-Berri fortwährend viele Opfer. Trotz aller Warnungen rennt aber doch jedes Jahr noch eine Anzahl Landsleute in das sichere Verderben.

— Der eidgenössische Verein hat am Sonntag in Olten über Annahme oder Verwerfung des eidgen. Konkursgesetzes verhandelt. Prof. Heusler aus Basel rieth davon ab, das Referendum gegen das Gesetz zu ergreifen. Es hätten wohl manche Kantone bessere Schuldbetriebe, die Mehrzahl aber entschieden schlechtere. Prof. Zeerleder in Bern wollte das Referendum, da er in dem Gesetze keinen Beitrag zur Rechtseinheit findet. Prof. Georg v. Wyß in Zürich warnt vor dem Referendum, da eine sachliche Gegnerschaft als politische Parteileidenschaft ausgelegt werden könnte.

Regierungsrath Speiser in Basel sieht auch Mängel im Gesetze und tadelt die Sekretärwirthschaft im Bundesrathhause, die nicht verantwortlich sei, räth aber ebenfalls vom Referendum ab. So sind die hervorragendsten Häupter des eidgen. Vereins aus politischen Gründen dazu gekommen, gegen das Gesetz keine Stellung zu nehmen. Dürrenmatt und Heller sprachen für die Verwerfung. Wie bereits mitgetheilt, verwarf der Verein das Referendum und zwar mit 35 gegen 25 Stimmen.

Kantonales.

Aargau.

— Wüthend geberdet sich der „Luzerner Landbote über die Kellerfeier. Er nimmt einen der Redner um den andern beim Ohr und zeigt ihn seinen Lesern als Lügner und „Freimaurer". Auf die Rolle, „welche Herr Welti in Aarau zu spielen beliebte" werde man noch zurückkommen. Nur mit Herrn Haberstich geht das Blatt säuberlich um, der habe doch nicht mit Unwahrheiten um sich geschlagen. Herr Haberstich wird also nicht ganz verloren gegeben wie die übrigen. Hier einige Kraftstellen aus dem Landboten:

„Am 12. Mai versammelten sich die Spitzen der Freimaurer, zu denen selbstverständlich verschiedene Kriegsobersten gehören und eine große Zahl sog. freisinnigen Volkes zu Aarau, um das Andenken an den Katholikenhasser, Klosterzerstörer, Jesuitenvertilger, den Tyrannen jeder anderen Ueberzeugung, den „freisinnigen" Verfolger und Unterdrücker seiner kathol. Miteidgenossen zu verherrlichen, ja um denselben zu vergöttern.

Wie manche „klingelnde Schelle" da Spektakel machte, wie viel Geschichtslügen fabrizirt werden mußten, wie viel „Stroh gedroschen und Blech geschlagen" wurde, magst du, lb. Leser, dir leicht vorstellen. — Es sei deshalb gestattet, nur die „wackern" Miteidgenossen und ihre Kraftausssprüche kennen zu lernen, nur die gröbsten Lügen und erbärmlichsten Gemeinheiten vor Augen zu führen.

Augustin Keller kämpfte nach ihrer (der Kriegsobersten) Meinung für Glaubens- und Gewissensfreiheit, weil er die Klöster aufhob und die Jesuiten vertrieb, weil er die Mönche, die ans Kloster durch einen Eid gefesselt, unter Säbelklang und Bajonettenschall in den kalten Schnee hinaustrieb, weil er das kathol. Freiämtervolk knechtete, seine religiöse Ueberzeugung nichts achtete, seine Führer einkerkerte, weil er in schamlosester Weise den Mönchen, wie den Jesuiten Vergehen andichtete und trotz gründlicher Widerlegung seine Lügen nicht zurücknahm. Aber stehen seine Verehrer nicht noch erbärmlicher da, welche heute, nach mehr als 40 Jahren, solche Tyrannei, Knechtung und Unterdrückung als „Freiheit" in Gewissensachen und im Glauben krönen; ist das nicht die gemeinste Heuchelei, ein schreckliches Mittel zur rechtlichen und sittlichen Versumpfung des Schweizervolkes.

Ferner stellt Hr. Frey Keller als Mann hin, „an dem kein Mackel und kein Flecken war." Die vorher angeführten geschichtlichen Thatsachen reden anders; Thatsachen, wie künstlich herbeigeführte Volksaufwieglungen, Knechtung der kathol. Ueberzeugung, Klostermetzgerei u. s. w. sind ein schmutziger Fleck am Charakter einen Mannes und diese sind in der Geschichte festgenagelt."

Der Pfarrer von Ah aber erläßt im Nidwalder Volksblatt folgenden drolligen Nothschrei:

„Vor allem ein Prachtswetter, heller Sonnenschein und warme Luft. Das ist immer so, wenn irgendwo ein eidgenössisches Blech ertönt, ein Schießen oder sonst ein Fest, eine Sängerfahrt stattfindet, immer schönes Wetter! Halten aber wir Katholiken eine Bruderklausenfeier, eine bischöfliche Firmreise, eine Wallfahrt oder Prozession, — ja Prosit! gleich fängt es an zu regnen, bis die „Eidgenossen" wieder anfangen; Sonntags war noch der böse Pankratius in der Brattig; aber was wollen die Heiligen, was können sie gegen unsere Freisinnigen! Stüssi sagt ja in der hohlen Gasse: „Dem Volk kann weder Wasser bei, noch Feuer!"

— Die „Botschaft", das Organ des Hrn. Conrad, des Führers der aargauischen Katholiken, tritt für das eidgen. Konkursgesetz ein, schreibt die „Ostschweiz."

— Handelsgericht. Das Obergericht hat für das laufende Amtsjahr als kaufmännischen Richter des Handelsgerichtes bezeichnet: Herr Rudolf Suter-Geiser in Zofingen; Hrn. Dr. Julius Frey, Vicebankdirektor in Aarau; Herrn J. Braun, in Lenzburg; Herrn Jakob Kölliker in Bremgarten und Hrn. Oettiger-Vogel in Baden.

— Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau. (Korresp.) Wer von uns einigermassen mit dem aargauischen Armenwesen bekannt ist, muß gewiß zugeben, daß dasselbe schon längst einer ganz gründlichen „Reparatur" bedurft hätte. Der Vorstand der Kulturgesellschaft hat es deshalb als seine Pflicht erachtet, dieses Thema in den Bereich seines diesjährigen Arbeitsprogrammes aufzunehmen und der Reorganisation des aargauischen Armenwesens zu rufen. In der nächsten Generalversammlung (2. Juni in Ober-Entfelden) wird Hr. Spitaldirektor Dr. Bircher als Referent der Nothwendigkeit dieser Reorganisation das Wort reden. Als Korreferent ist demselben Hr. Pfarrer Merz in Suhr beigegeben. In Anbetracht dessen, daß diese beiden Referenten über eine sehr große Erfahrung und Sachkenntniß im Armenwesen verfügen, ist zu erwarten, daß diese Vorträge stets interessant und nutzbringend sein werden. Während Hr. Direktor Dr. Bircher ein Anhänger des Territorialprinzips ist, so wird Hr. Pfarrer Merz das Ortsbürgerprinzip verfechten.

— Rohr. * Gestern Nachmittags ist am rechten Aaruser dahier ein männlicher Leichnam gelandet worden. Auf demselben fanden sich Papiere vor lautend auf Gebhard Gubler, geb. 1835, Knecht, von Lostorf.

— Unt.-Entfelden. (Eingef.) Eine naturgeschichtliche Seltenheit. Ganz neu, wenigstens hier, ist ein Kalb ohne — Schwanz. Dieses Wunderthier, sonst ganz den Gliedern seiner Gattung ähnlich, ist zu sehen bei Hrn. Stauffer, Bäcker, zur Pinte. Der Schwanz fehlt wirklich vollständig. Sehr interessant ist es, zu sehen, wie sich dieses Thier gegen die Insekten vertheidigt. Da es dieselben nämlich nicht mit Hülfe des Schwanzes verscheuchen kann, so müssen ihm die Haare dazu dienen. Sobald nun eine Fliege sich auf seinen Körper setzt und mit den Haaren — solche sind 1 Zoll lang und steif wie Borsten — in Berührung kommt, richten sich dieselben fast plötzlich in die Höhe und zittern fortwährend, bis die Fliege sich entfernt.

— Der Waldverschönerungsverein Brugg beabsichtigt, auf Ende dieses Monats, bis zu welchem Zeitpunkt die angefangenen Neuanlagen fertig erstellt sein werden, eine Art „Waldfest" zu veranstalten und zwar diesmal in der Nähe der Straße nach Riniken, damit dasselbe von Jung und Alt besucht werden kann.

— Muri. (Eingef.) Als sich letzten Donnerstag Morgen die traurige Nachricht verbreitete, Aloys Keller, Buchdrucker in hier, sei gestorben, da wollten die staunenden Leute es kaum glauben. Am Sonntag noch in einem Konzerte thätig, am Donnerstag Morgen schon todt! — Einer Lungenentzündung, die ihr Dienstag Morgens auf's Krankenlager warf, ist er nach zwei Tagen, erst 27 Jahre alt, erlegen.

Aloys Keller war mit vorzüglichen Geistesgaben ausgerüstet. Als er die Gemeinde und Bezirksschule mit vielem Erfolge absolvirt hatte, trat er in das Geschäft seines Vaters, Hrn. J. B. Keller, als Lehrling ein, denn hier sollte er nun verwerthen, was ihm die Natur in so reichem Maße verliehen; ihm lachte eine schöne Zukunft entgegen. Doch die Hoffnungen, die auf ihn gesetzt wurden, sollten leider nicht in Erfüllung gehen, der unerbittliche Tod hat sie alle vernichtet. — Daneben war er ein überaus gemüthvoller Mensch, ein Gesellschafter, wie sie in Muri immer seltener werden, dem eine Fülle von Humor zu Gebote stand, der ihm alle Kreise erschloß. Sein freundliches Wesen machte ihn in weiten Kreisen allgemein beliebt. Auch seine Thätigkeit in Vereinen bleibt hier in bester Erinnerung; so war er in frühern Jahren, als noch das Orchester bestanden, eines seiner tüchtigsten Mitglieder und die Feldmusik verliert an ihm eine Kraft, die schwerlich zu ersetzen ist.

Wie beliebt Aloys Keller war, das beweist die so große, innige Theilnahme bei seinem Tode. Wohl selten noch wird Muri ein so großes Leichengeleite gesehen haben wie letzten Samstag. Dem Sarge folgte, neben einer Menge von Bouquets und Kränzen, schwarz umflort seine Trommel und die Feldmusik blies ihre Trauerweisen. Der so tief betrauerte, liebe Verstorbene wird bei allen seinen Bekannten in freundlichem Andenken bleiben.

— Hr. Leo Stäger in Brooklyn, gebürtig aus Villmergen, hat kürzlich die Mittheilung erhalten, daß sein von ihm an der Universität Syracuse, N. Y., zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde gemachtes Examen gut ausgefallen sei und ihm das Diplom an der im Juni stattfindenden Jahresschlußfeier öffentlich überreicht werde.

— Bremgarten. (Corr.) Nemesis. Unsere Bezirkswahlen sind zur Zufriedenheit fast der ganzen Bevölkerung ausgefallen. Aufsehen konnte höchstens die Wahl des vierten Richters erregen. Die Stelle war durch Resignation des Hrn. Fäglisstaller von Jonen frei geworden. Gewählt wurde mit 450 Stimmen über dem absoluten mehr Herr Friedensrichter Karpf von Ober-Lunkhofen. Uebergangen wurde dadurch Hr. Gerichtsersuppleant Huber. Und doch hätten ihm ungefähr 20 Dienstjahre in letzter Stellung als gegebenen Kandidaten bezeichnen sollen. Er machte nicht ganz 400 Stimmen. Vielleicht erinnert Herr Huber sich bei dieser Zurücksetzung daran, welches Schicksal er selbst seiner Zeit unserem jetzigen Herrn Bezirksamtmann Seiler bereiten wollte? Herr Seiler war vor seiner Wahl zum Amtmann wohl 30 Jahre Amtsschreiber. Es gab aber damals kaum einen rührigern Agitator gegen die Wahl Seilers, als gerade Herrn Huber. Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem Andern zu.

— Schöftland, 20. d. (Korresp.) Resultate des heutigen Schießens.

Scheibe Glück: Hauri, Großrath, Reinach, 49 P. Eichenberger, Erwin, Beinwil, 48 P. Rüetschi, Aarau, 46 P.

Scheibe Kunst: Weber, Wirth, Menziken, 117 P. Fäs, Großrath, Kulm, 114 P. Hegnauer, Aarau, 112 P.

Scheibe Militär: Zimmerli, Rudolf, Kulm, 135,3 P. Weber, Aarau, 124 P. Müller, Gottlieb, Staffelbach, 115 P. Fischer, Gerichtsschreiber, Triengen, 114 P.

Bezirksweitschießen: G. Merz, Reinach, 41 P. Weber-Lauhofer, Menziken, 41 P. Fäs, Großrath, Kulm, 40 P. Suter, Apotheker, Reinach, 40 P.

Freies Sektionswettschießen: Schmid, Heinrich, Reinach, 18 P. Walti, Hermann, Staffelbach, 18 P. Weber, Wirth, Menziken, 18 P.

— Zofingen. Das zweite aargauische Musikfest findet nächsten Sonntag in Zofingen statt. Programm: Hochzeitsmarsch aus „Der Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Stadtmusik Zofingen. Musikgesellschaft Eiken: „Frühlingsgesang". Phantasie von J. Lebet. Stadtmusik Aarau: Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin" von Balfe. Stadtmusik Baden: Einleitung und Chor aus „Lohengrin", von Richard Wagner. Musikgesellschaft Niederhallwyl: Arie aus „Präziosa" von C. M. von Weber. Münchwylen: Divertissement aus „Trovatore" von Verdi. Musikgesellschaft Gränichen: Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela. Musikgesellschaft Schinznach: Cavatine aus der Oper „Nebucadnezar" von Verdi. Marschmusik des Orchestervereins Wohlen: „Elegie musicale" von Busch. Musikgesellschaft Buchs: „Soldatenleben", musikalisches Tonbild von Keler-Bela. Blechmusikverein Zurzach: Potpourri aus der Oper „Il Trovatore" von Verdi. Stadtmusik Bremgarten: Ouverture zur Oper „Joseph in Egypten", von Mehul. Feldmusik Muri: Ouverture aus der Oper „Rübezahl" von Flotow. Musikgesellschaft Konkordia Menziken: Chor und Arie aus der Oper „Fernando" von A. Wagner. Feldmusikgesellschaft Willisau: Szene und Arie aus der „Masnadiere" von Verdi. Harmoniemusik Burgdorf: Ouverture zur Oper „Katharina Cornaro" von Franz Lachner. Harmoniemusikgesellschaft Grenchen: Französische Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela. Gesammtchöre: „Ein Mann — Ein Wort", Lied von Marschner. „Hymnus", von A. Billeter.

Es nehmen an dem Feste ca. 350 aktive Musiker Theil.

— Brittnau. Die Begräbnißfeier für Herrn Pfarrer Baumann hat einen erhebenden Verlauf genommen. Es sprachen an seinem Grabe die Herren Pfarrer Egg von Zofingen, Welti-Kettiger in Aarburg, Landammann Konrad, Pfarrer Dietschi in Aarburg, Nationalrath Kurz und Kistler. Sein Bruder, Herr Baumann von Aarau, dankte Namens der Familie für die dem Verstorbenen dargebrachten Ovationen.

— Zurzach. (Corr.) Sämmtliche Wahlen sind in bestätigendem Sinne ausgefallen. Gerichtspräsident und Bezirksamtmann wurden beinahe einstimmig gewählt. Von den Bezirksrichtern erhielt die wenigsten Stimmen Attenhofer in Zurzach. In Zurzach selbst fielen auf den Gerichtspräsidenten alle Stimmen bis auf seine einzige, ein Beweis unseres Vertrauens in seine Rechtssprüche und der beste Protest gegen das unqualifizirbare Vorgehen eines Einzelnen in der Gemeinde R. Daß Herr Attenhofer zum Sternen die wenigsten Stimmen auf sich vereinigte, wundert uns nicht, nachdem alle Welt mit Bestimmtheit auf ein Entlassungsgesuch seinerseits rechnete.

---

gingen Beweise der Theilnahme und Erkundigungen nach ihrem Befinden ein. Die vertrauten Freunde erfuhren dabei, wer ihr Lebensretter gewesen sei und auch sie sahen mit Spannung der Rückkehr Walkers entgegen.

Dieser stellte sich auch nach Verlauf einiger Wochen dort ein.

Die Räthin und Hermine befanden sich gerade im Gartenzimmer und unterhielten sich wie immer, wenn sie allein waren, von Elisabeth und den Kindern. Ihr Gespräch wurde durch ein lautes Klingeln unterbrochen und gleich darauf meldete die Dienerin Herrn Walker, der auch sofort im Gartenzimmer erschien und nach gegenseitiger Begrüßung sich mit herzlicher Theilnahme an die Räthin wandte.

„Meinen Namen wird Ihnen die junge Dame wohl schon genannt haben."

„Ja, Mr. Walker", antwortete die Gerichtsräthin, „Sie sind Helbert Wendtorffs Freund, wir haben, wie Sie denken können, mehrfach von Ihnen gesprochen. Sie sehen, daß ich noch immer leidend bin."

„Um so mehr fühle ich die Verpflichtung, mich gleich nach meiner Ankunft zu erkundigen, ob der kürzlich gehabte Schaden keine schlimmen Folgen gehabt habe", entgegnete der Amerikaner.

— Rheinfelden. Wahlen. Der Bezirksamtmann wurde bestätigt. Präsident des Bezirksgerichtes ist Metzger in Möhlin, Richter die Bisherigen.

Bern.

Bern. Montag Nachmittags wurde die Session des Großen Rathes vom Präsidenten Bühlmann eröffnet. Der erste Tag war mehr kleineren Geschäften gewidmet; von allgemeinerem Interesse mag Folgendes sein:

Die Berathung des Primarschulgesetzes wurde verschoben. Herr Regierungsrath Scheurer theilte dem Großen Rathe mit, daß er seine Demission zurückziehe und bis Ablauf der gegenwärtigen Verwaltungsperiode auf seinem Posten bleiben wolle.

Die Bürgergemeinde Pruntrut befindet sich in beträchtlichen Geldverlegenheiten, so daß sie sich genöthigt sieht, ihren Wald theilweise zu veräußern. Um ihr zu helfen und zugleich um einen großen Staatswald abzurunden, hat der Große Rath Ankauf mehrerer Waldparzellen im Betrag von zusammen 130,000 Fr. beschlossen.

Bern. Der hiesige Steinhauerstreik hat eine recht unangenehme Folge. Weil die Steinhauer feiern, kann ein großer Theil der Maurer auch nicht arbeiten, obwohl diesen kein Gedanke daran gekommen ist, streiken zu wollen, trotzdem sie in ihren Lohnverhältnissen sich ungünstiger als die Steinhauer stellen, und daher auch weniger in der Lage sind, einen Ausfall an Arbeit ertragen zu können.

Der Bau des neuen Bundesrathhauses hat vor der Hand unter dem Streik nicht zu leiden, da die Steinhauerarbeiten, soweit sie für die nächsten 4—5 Monate zur Verwendung kommen, bereits gemacht sind.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Sachen Wohlgemuth habe sich der Bundesrath am Samstag neuerdings zu befassen gehabt.

— König Humberts Reise durch die Schweiz. Am 20. Mai, Morgens 9 Uhr 29 Minuten betrat der König von Italien den Schweizerboden in Bellinzona. Hier wurde er mit Musik empfangen und vom italienischen Gesandten in der Schweiz begrüßt. Die Menge begrüßte den König still, aber respektvoll.

In Göschenen war die Bahnhofhalle und der große Speisesaal dekorirt. Die Tafel trug 43 Gedecke. Die Bundesräthe Hammer, Ruchonnet und Droz, Vertreter der Tessiner und Urner Regierung, nahmen am Frühstück mit dem König und seiner Begleitung Theil. Hr. Hammer toastirte auf den König von Italien und seinen Sohn und brachte ihnen den Gruß der Schweiz.

An Schweizeroffizieren waren anwesend die Herren Oberst Pfyffer und Feiß, Oberstlieut. von Wattenwyl, Artilleriehauptmann Mürset, Kavalleriehauptm. Tavel.

Der König schritt die Urner Ehrenkompagnie ab. König Humbert ist vollständig ergraut, sein Sohn ein hübscher Jüngling. Die Musik machte die Luzerner Kurkapelle.

Der König dankte für den Empfang. Die Herren Bundesräthe und Schweizeroffiziere fuhren mit ihm bis Luzern. Das Publikum begrüßte den König in Göschenen bei der Abfahrt mit Hurrah.

Das Schweizervolk sah wenig von dem königlichen Passanten. Die Bahnhöfe waren abgesperrt, so der von Olten. Es hätte ihm Niemand ein Leid gethan.

— Aus Madrid wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Das Inkrafttreten des neuen bürgerlichen Gesetzbuches hat hier eine originelle Konsequenz gehabt. Am 1. Mai konnte in ganz Spanien keine Ehe geschlossen werden. Nach dem neuen Kodex muß jede Hochzeit dem Stadtrichter 24 Stunden vorher angezeigt werden; da das Gesetz aber erst mit dem Tage des 1. Mai Gültigkeit erlangte, somit am 30. April die Anzeigen noch nicht zulässig waren, blieb den Verlobten, welche mit dem Anfang des Wonnemonats den Bund fürs Leben zu schließen beabsichtigten, nichts weiter übrig, als sich bon gré mal gré 24 Stunden zu gedulden. Ein alter Richter, selbst Ehemann, äußerte sich, so wird berichtet, bei dieser Gelegenheit zu einem sich über den unfreiwilligen Aufschub beschwerenden Bräutigam: „Junger Mann, seien Sie dem gütigen Schicksal dankbar; ich wünschte, ich hätte vor meinem Hochzeitstag auch 24 Stunden Bedenkzeit gehabt."

Neueres und Telegramme.

Vivis, 19. Mai. B. Heute um 2 Uhr verkündete die Waadtländer Winzerzunft, wohl 280 Jahre alt, in der alten Römerstadt Vivis durch ihren Herold, daß am 5., 6., 8. und 9. August l. J. die Zunft nach 27 Jahren Unterbrechung das große Nationalfest der Winzer feierlich begehen werde. Es fand ein Zug durch die Stadt statt: Tambouren, Pfeifer und (68 Mann Musik), Schweizer in alter Tracht mit Hellebarden, die Zunfträthe in Perrücken und Dreimaster, 200 Personen zählte derselbe.

Aus der nächsten Umgebung, wie aus weiterer Ferne, z. B. von Genf (1000 Personen), aus dem Wallis kommen wohl 10,000 Personen, um der Feier beizuwohnen. Das Fest selbst wird großartig werden. Zunftabt, d. h. Festpräsident ist Hr. alt Bundesrath P. Cérésole.

Zürich, 20. Mai. Die Delegirtenversammlung des schweiz. Gewerbevereins wurde auf den 16. Juni in Zürich festgesetzt.

Paris, 21. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Senat nahm alle Artikel des Rekrutirungsgesetzes an.

Essen, 21. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Arbeiterdelegirten beschlossen einen neuen Streik, wenn innerhalb zwei Monaten die vereinbarten Bedingungen nicht durchgeführt werden.

Berlin, 20. Mai. Der Frühschoppen bei dem Reichskanzler war zahlreich von Reichstagsmitgliedern und den Ministern, zum Theil mit den Frauen, besucht. Nur die freisinnigen Abgeordneten hatten der Einladung keine Folge geleistet. Der Reichskanzler unterhielt sich besonders eifrig mit Windthorst. Die Politik wurde nicht berührt; nur über den Strike wurde viel gesprochen.

Paris, 20. Mai. Gestern waren über 200,000 Besucher in der Ausstellung.

Chur, 20. Mai. Der heute versammelte Große Rath wählte zum Präsidenten Regierungsrath Peterelli, zum Vicepräsidenten Nationalrath Bühler.

Redaktion: J. J. Süßler.

Oertliches.

— (Einsendung.) In den Samstagsnummern der Aarauer Blätter begegnen wir folgendem Inserat:

„Es wird von Seite gewisser Notare und Geschäftsagenten, denn als solche erscheinen jene „Gemeindebeamten" in den Vorschlägen, eine Wahlagitation zu Gunsten des Hrn. Gerichtsschreiber Burger von Freienwyl in's Werk gesetzt. Wir protestiren dagegen, daß uns von Geschäftsagenten die Wahl unserer Richter diktirt werde."

Hierauf folgende Erwiderung:

Die Behauptung, daß jene „Gemeindebeamten", welche Hrn. Gerichtsschreiber Burger portirten, als Notare und Geschäftsagenten erscheinen, ist eine absichtliche Lüge, zum mindesten aber eine auf Unwissenheit und Oberflächlichkeit beruhende Behauptung. Wäre dem aber wirklich so, daß nur Notare sich erlaubt hätten, die Kandidatur Burgers aufzustellen, so hätte dadurch weder die Ehre des aarg. Notariatsstandes, noch der gute Name des Hrn. Burger Eintrag erlitten; sind wir doch überzeugt, daß der Einsender fraglicher Inserate die Verfasser der Burger'schen Vorschläge, auch wenn neben Gemeindebeamten noch Notare und Geschäftsagenten mitgewirkt hätten, nicht getadelt haben würde, wenn sie nach seiner Geige getanzt hätten. Den Auswurf, daß Geschäftsagenten versucht haben, die Wahl der Richter zu diktiren, geben wir dem Auswurfe zurück. Denn wenn Notare und Geschäftsleute sich erlauben, in öffentlichen Angelegenheiten mitzureden, so begehen sie damit kein Unrecht. In unserm demokratischen Staatswesen ist jeder Aktivbürger censirt, in öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken und seiner Ueberzeugung rückhaltlos Ausdruck zu geben. Oder gipfelt etwa das Prinzip eines demokratischen Freistaates in dem Satze, daß der Schwächere vor dem Stärkern schweigen müsse?! Von einem Diktiren unserer Richter wollen wir erst dann sprechen, wenn nur einzelne Stände das Privilegium besitzen, bei Besprechung der Wahlen mitwirken zu können, andere dagegen mit dem Rechte der freien Meinungsäußerung verschaltet sind.

Uebrigens wird man den Gegnern des Hrn. Schmid das lassen müssen, daß sie nicht persönlich geworden sind und die dem Gegenkandidaten gebührende Achtung weder verletzt noch angegriffen haben und daß sie es verschmähten, der Wählerschaft Sand in die Augen zu streuen. Denn die Behauptung in den Samstagsvorschlägen, Hr. Burger sei nicht wahlfähig, beruht entweder auf absichtlicher Entstellung der Wahrheit oder dann auf völliger Unkenntniß der aarg. Gesetzgebung. Anderntalls dürfen wir aber behaupten, daß die Freunde Schmids es nicht verschmähten, der Kandidatur Burgers nicht nur den „Nichtbürger, sondern sogar die Religion vorzuhalten", Schlagwörter, die sonst nur jenseits unserer Alpen an der Tagesordnung sind.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Widmer-Merz, Jakob, Kutscher, von Gränichen, in Aarau wohnh. gew. Eing. 22. Juni. — Baden. Bollag, Leopold, Vater, von Oberehrendingen, in Baden wohnh. gewes. Eingabe 29. Juni. — Bremgarten. Müller, Joh. Josef, Hufers, in Wil von Wohlen. Eingabe 27. Juni. — Kulm. Wtw. Maria geb. Gloor, Hans Rudolfs, Küfers Wittwe, von Dürrenäsch. Eingabe 29. Juni. — Lenzburg. Brugger, Samuel, Gemeinderathssuppleant, in Staufen; Siegrist, Melch., Gemeindeweibel, von Meisterschwanden. Eingabe 25. Juni. — Muri. Brunner, Michael, Herren, alt Gemeinderath, in Bettwyl; Rotier, August, Bemmes, auch Sattlers genannt, in Boswyl; Fischer, Kaspar Leonz, von Stetten; Wiß, Heinrich, von Aettenschwyl. Eingabe 19. Juni. — Rheinfelden. Soder, Leodegar, von Möhlin; Frech, Anton, Pintenwirth und Schulfondsverwalter, von Stein. Eingabe 17. Juni — Zurzach. Widmer, Franz Joseph, v. Kaiserstuhl. Eingabe 21. Juni.

Benefizin-Inventarii.

Aarau. Waßmer, Jakob, Jakobs, Schlichters, Hafner, von Suhr. Eingabe 22. Juni. — Bremgarten. Meier, Martin, Wendels, von Tägerig. Eingabe 27. Juni. — Brugg. Frey, Johann Ulrich, Schuster, von Birr. Eingabe 19. Juni. — Zofingen. Dätwyler, Johannes, von Niederwyl, gewes. Förster im Dürsti, zu Strengelbach. Eingabe 29 Juni. — Zurzach. Gideon, Michael, Salomons, von Lengnau. Eingabe 21. Juni.

Geldstage.

Aarau. Fehlmann, Rudolf, Dachdecker und Kaminfeger, von Menziken, im Rondach zu Küttigen; Epprecht Alb., Schuster, von Thalheim (Zürich), in Küttigen wohnh.; Iberg, Karl, Johannesen, Bürgis, Maurer, von Küttigen. Eingabe 22. Juni. — Baden. Steinhilbler, Peter, Schuster, in Spreitenbach. — Brugg. Kronenberg-Frey, Josef, Handlanger, von Eberfeken (Luzern), in Windisch. Eing. 19. Juni. — Laufenburg. Mettauer, Karl, auf Benken, Gemde. Oberhof; Rietschi, Josef, Ziegler, von Frick. Eingabe 17. Juni. — Lenzburg. Holliger, Samuel, Uchelirudis, von Boniswyl. Eingabe 17. Juni. — Rheinfelden. Hüffer, Maria, Josefa geb. Schmid, von Egerkingen, in Kaiseraugst. Eingabe 17. Juni. — Zurzach. Groß, Heinrich, Schuster, Sohn, in Rietheim.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Gebrüder Brunner, Michael und Jakob, Zundlers, Davids, von Berikon. — Kulm. Eichenberger, Joh. Samuel und Jakob, Metzgers, von Burg; Fehlmann, Heinrich, Melchiors, Maurers, in Menziken.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstelle: An der Bezirksschule Laufenburg für Schreibunterricht mit 4 wöchentlichen Stunden. Besoldung Fr. 200. Anmeldung bis 28. Mai bei der betreff. Schulpflege.

Mouliné-Rayé, Saison-Noveauté, **doppelbreit**, garantirt reine Wolle à **Fr. 1. 20 Cts. per Elle** oder Fr. 1.95 Cts. per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1594

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abkürz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Ozongrad. (stud. Feuchtigk.)	Witterung.
20.	Mittgs. 1 U.	+15,6	726,3	761,5	E¹/₂	60	bewölkt
20.	Abends 9 „	+8,1	727,7	762,9	NE₀	100	hell
21.	Morg. 7 „	+9,2	727,2	762,4	W²	100	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +17,0° C. Minimum +8,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,9 mm.

Pariser Observatorium vom 20. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, ziemlich normale Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Mai.
Fortdauernd bewölkt, zu Niederschlägen geneigt, kühl.

Chamer Tafelbutter
täglich frisch per Bällchen à 65 Cts. empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Kartoffeln.
Bekannte vorzügliche Qualität, werden so lange Vorrath **Mittwoch** u. **Samstag** im Postkeller per **100 Kilo zu 9 Fr.** ausgewogen.
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Gemüsesetzlinge & Knollsellerie
bei Frau **Muster, Rombach.**

Zu verkaufen:
Junge, echte **Bernhardiner Hunde**, welche prachtvoll gezeichnet sind.
Stammbaum kann nachgewiesen werden. 2406
Zu erfragen bei der Expedition.

Remontenkurs II. Aarau.
Rechnungen für obigen Kurs sind bis am 24. dies dem Unterzeichneten einzureichen. — Spätere Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden. 2423
Der Rechnungsführer:
Kern.

Gelegenheit zur **Uebernahme** eines
Knaben-Institutes
in der **deutschen Schweiz**, das seit 30 Jahren besteht; Kauf oder Miethe.
Anfragen sub. Chiffer O. 1941 F. befördert die **A. G. Schweiz. Annoncen-Bureaux Orell Füßli & Cie. in Zürich.** [2477] (O. F. 1941)

Stroh-Hüte
Für **Damen** 80 Cts. bis Fr. 2. —
„ **Kinder** 20 „ „ „ 1. 50
„ **Knaben** 60 „ „ „ 1. 80
„ **Männer** 70 „ „ „ 3. 50
Binsenhüte 35 „ „ 40 Cts.
Garnirte Kinder- und Damenhüte, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen,
zu billigsten Preisen.
Pariser Bazar,
vordere Vorstadt, AARAU.

Gesichtsausschläge. Säuren.
Die **Privatpoliklinik Glarus** hat mich von **Gesichtsausschlägen, Säuren, Mitesser** durch briefliche Behandlung ohne Berufsstörung vollständig befreit. Elise Raaflaub im Moosbang, Gstad, bei Saanen. Broschüre gratis. Diplom. Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adresse: **Privatpoliklinik in Glarus.**

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8 Uhr.
Spezialprobe für I. und II. Baß.

Schützengesellschaft Grütli.

11. **Schießtag**
Sonntag den 26. Mai, Mittags punkt ½ 2 im Schachen, (alter Schießplatz.)
Distanz 300 und 400 Meter.
Zahlreiche Betheiligung erwartet
2479 **Der Vorstand.**

Kinderimpfung.

Mittwoch den 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr im städt. Schulhause.
Der Bezirksarzt

Frische Kuttlen,

empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Feinstes ital.

Flammenschmalz

in Blasen empfiehlt per Kilo à Fr. 2
G. Herzog-Tschantz.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd. vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct., prima Halbdaunen** nur **2 Fr., prima Ganzdaunen** nur **3 Fr.** Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Belgische Würfelkohlen
Saarflammkohlen
Klein Coaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes
Anthracitkohlen
Belgischen Schmiedkohlen,

grob und feinkörnig
empfiehlt sich bestens (492
Lagerhaus Aarau

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.

Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Gießereilehrlinge.

Einige brave Knaben, die das Gießerei-Fach erlernen wollen, finden sofort Aufnahme in der Eisengießerei & Weichgußfabrik Aarau. [2432

2470] **Zu verkaufen:**

Den diesjährigen Grasnutzen

ab circa ⅘ Jucharten Land im h. Rebberg. Zu erfragen in Nr. 1102.

Eine **Lehrtochter** könnte bei einer **Damenschneiderin** sofort eintreten. Wo, sagt die Exped. (2424

Gesucht: 2467
Eine brave Person zur Besorgung der Kinder. Lohn 20 Fr. per Monat. Sich zu melden bei der Expedition.

Cäcilien-Verein Aarau.

Der unterzeichnete Vorstand findet sich zu der Mittheilung veranlaßt, daß das **IV. Abonnements-Conzert** des Cäcilien-Vereins in der **zweiten Hälfte des Monats Juni** und die Aufführung der **„Walpurgisnacht"** im I. Abonnements-Conzert des Vereinsjahres 1889/90 stattfinden wird. Ueberfüllung des letzten Wintersemesters mit Aufführungen und Vereinsanlässen aller Ort, lückenhafter Probebesuch in Folge von Familienereignissen, zeitweise Unpäßlichkeit des Herrn Direktors und Orchesterferien des Zürcher Tonhalleorchesters begründen diese uns unliebsame Verzögerung des IV. Abonnements-Conzertes und die Verschiebung der kostspieligen Aufführung der „Walpurgisnacht" auf eine Zeit, wo dem Vereine wieder alle Kräfte zur Disposition stehen.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins Aarau.

Freier Schießverein Aarau.

General-Versammlung

Donnerstag den 23. Mai, Abends 8 Uhr in der „Zunftstube", hinteres Lokal.

Traktanden: Sektionswettschießen.
Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet (2474
Der Vorstand.

Allgem. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1889 in Wirksamkeit tretend:

a. für **Einlegerguthaben** bis auf Fr. 500 4%
b. „ „ „ „ 4000 vom ganzen Betrag 3½%
c. „ „ welche „ 4000 übersteigen „ „ 3½%

Darlehen gegen genügende grundpfändliche Sicherheit werden zu 4% gewährt und zwar ohne Provision.

Aarau, den 13. April 1889. (1787

Allgem. aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
Wehrli.

An Sonn- und Festtagen bleibt der Laden bis Mittags 12 Uhr gesch ossen.

Oskar Guyer,
in der Telli.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefärbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Wahmer-Boß.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von

Topf- und Gruppirungs-Pflanzen

sowie alle Sorten **Sommerflor.** Ferner werden alle **Bindereien** auf's geschmackvollste ausgeführt. [2480
Aarau, im Mai 1889.

H. Hediger, Stadtgärtner.
Wohnung Nr. 914, obere Vorstadt, bei Hr. Gänslen, Bäcker.

Kellerphotographien.

Bei der Unterzeichneten sind ausgestellt und zu haben folgende Photographien aus dem Atelier Fr. Gysi in Aarau zu **Originalpreisen:**

1. Augustin Kellers anerkannt bestes Brustbild, Originalaufnahme. groß oval Fr. 5. —, mit Verpackung und Frankatur Fr. 5. 50.
2. Dasselbe in Cabinetformat Fr. 1. 50, franko Fr. 1. 65 zugestellt.
3. Das Kellerdenkmal in Cabinetformat Fr. 1. —, Fr. 1. 15 franko zugestellt.
4. Photographien des Festzuges und Festplatzes, 13 verschiedene Blitzaufnahmen (Cabinetformat) à Fr. 1, auswärts Fr. 1. 15.

Diese Blitzaufnahmen sind vortrefflich gelungen.

Bei Bestellung einzelner Stücke beliebe man die gewünschte Gruppe anzugeben. **Die Expedition der „Aargauer Nachrichten".**

Nutzholz-Steigerung.

Am künftigen **Mittwoch den 22. Mai,** Nachmittags 2 Uhr werden in der Bergwaldung der Gemeinde Suhr öffentlich versteigert:

50 Stück eschenes u. ulmenes Nutzholz, zus. 9,29 Festm.
4 „ Linden „ 1,74 „

Sammlung um halb 2 Uhr im Oberester.
2498 **Die Forstverwaltung.**

Holz- Reiswellen- & Gras-Steigerung.

Künftigen **Mittwoch den 22. Mai,** Nachmittags halb 2 Uhr werden im Staatswald „Stock" und „Hard" bei Auenstein versteigert:

250 Mischelwellen 1. Durchforstung;
750 Laubwellen
30 Ster und 1500 Reiswellen, 2. Durchforstung.

Das **Gras** ab den Waldwegen, „Rückhau", „Streifen" und „Marchabschnitten auf 4 Jahre.

Lenzburg, den 16. Mai 1889. [2410
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Haus- Steigerung.

Die Erbschaft der Jungfer **Margaretha Fischer,** Messerschmieds sel., von Aarau, bringt **Freitag den 24. Mai** nächsthin, Abends 9 Uhr in der Speisewirthschaft der Frau Gänslen, an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:

Das Wohnhaus Nro. 937

an der obern Vorstadt zu Aarau, welches sich wegen seiner günstigen Lage für Handwerker und Private bestens eignet.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein
Aarau, den 16. Mai 1889.

Der Beauftragte:
2396 **Julius Wydler,** Notar.

Tricot-Taillen und Satin-Blousen

empfiehlt in schöner Auswahl

M. Blume,
Laurenzenthorgasse, **Aarau.**
2413

Eis-Schränke



für
Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private Bierkasten** (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.

Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Rohes empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. C. A. Bauer,
Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Ein Geheimniss

ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hiezu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [1888

Farnsburger-Käse

empfiehlt [1820
Emil Obrist.

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapé, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.

Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.

Emil Schenker, Tapezierer
in Schönenwerd.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Aarau, Mittwoch 22. Mai 1889. № 120. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Tauf-Frage.

(Correspondenz.)

Weil die seit Bestehen der neuen Bundesverfassung ungetauft gebliebenen Kinder allmählig ins Konfirmandenalter vorrücken, machen sich dermalen Pfarrer und kirchliche Behörden zu schaffen mit der Frage, wie es mit der Konfirmation ungetaufter Kinder zu halten sei. Von Einigung ist bisher nichts zu spüren: Die Einen verlangen die Taufe der betreffenden Kinder vor beginnendem Konfirmandenunterricht, die Andern während oder am Ende desselben; noch Andere wollen die Taufe durch die Konfirmations- und Admissionshandlung remplaziren, die Letzten endlich wollen die Angemeldeten christlich unterweisen und am Schlusse admittiren, ohne daß der Taufe in irgend einer Form gedacht würde. —

Ueber die Frage hat zum Beispiel neulich der basellandschaftliche Pfarrkonvent getagt und zwar in einer Weise, die vielleicht dem 17. Jahrhundert Ehre machen würde, während es bis auf Weiteres zweifelhaft bleibt, ob damit auch dem Wort und Geist Jesu Christi Ehre erwiesen worden ist. —

Es hat unterm 15. Febr. 1889 der evangelisch-reformirte Synodalrath des Kantons Bern an die tit. Pfarrämter und Kirchgemeinderäthe in Sachen ein nachdrückliches Schreiben gerichtet, das auch anderwärts Beachtung verdient. Zwar ist die Haltung dieses Schreibens, soweit es das Dogmatische der Taufsage berührt, erstaunlich schlotterig; aber soweit der Berner Erlaß auf das Praktische eingeht und diesfalls einfach verlangt, daß man sich strikte an Gesetz und Ordnung halte, resp. daß die Pfarrer in der Tauf- und Konfirmandenfrage die einschlagenden Paragraphen der zur Zeit giltigen Gemeinde- und Predigerordnung beobachten möchten, verdient derselbe gewiß unsere Anerkennung. Denn es ist in allen Dingen gut, daß man sich an Gesetz und Ordnung halte, besonders wenn man denselben durch Amtseid verpflichtet ist. —

Es hat endlich, um noch eine jüngste Aeußerung in dieser Angelegenheit zu erwähnen, das Pfarrkränzchen Zofingen einen Separatabdruck des Berner Rundschreibens an die Mitglieder der aargauischen reformirten Synode versandt und dabei in einem Zusatz für den Aargau ein ähnliches Vorgehen warm empfohlen.

Das Pfarrkränzchen Zofingen verdient darin unsere volle Zustimmung: Auch wir Aargauer Pfarrer und Kirchenpfleger wollen uns in dieser Sache streng nach Gesetz und Ordnung richten, wie es den Bernern von ihrer Oberbehörde ist empfohlen worden; es wird sogar gut sein, wenn wir es thun, bevor uns unsere Oberbehörde ausdrücklich mit Rundschreiben an unsere Pflicht und Schuldigkeit erinnert.

Wie aber wird sich in der vorliegenden Taufangelegenheit unser den Amtspflichten entsprechendes Handeln gestalten? Werden wir verlangen, daß ungetauft angemeldete Konfirmanden *vor* dem Konfirmandenunterricht oder *während* desselben, oder *nach* demselben getauft werden?

Nichts von alledem. Der § 1 unserer Konfirmandenordnung vom 19. Weinmonat 1875 bestimmt schlicht und klar:

„Der kirchliche Konfirmandenunterricht wird allen „unterrichtsfähigen Kindern ertheilt, deren Eltern denselben wünschen, oder welche nach zurückgelegtem 16. „Altersjahr selbst sich zu demselben anmelden."

Nach § 4 müssen die nach dem Willen der Eltern zum Konfirmandenunterricht gehenden Kinder so alt sein, daß sie im Frühjahr, in welchem sie konfirmirt werden, mindestens 15½ Jahre zählen, und nach § 5 haben sie bei der Einschreibung nichts als einen Altersausweis beizubringen. Von Taufe und Taufschein in der ganzen Konfirmandenordnung keine Spur. Mithin: Der Vater, welcher den Beweis erbringen kann, daß sein Kind bildungsfähig sei und das gesetzliche Alter habe, hat alles geleistet, was seinem Kind den Besuch des ganzen Konfirmandenunterrichts bis und mit seiner Vollendung in der Admission öffnet und gewährleistet, und der Pfarrer, der einen Taufschein oder denn eine vorläufige oder nachträgliche Taufe verlangte, würde etwas thun, wozu er kein Recht hat. Er würde gegen den klarsten Wortlaut einer sanktionirten Ordnung und gegen die Befugnisse seines Amtes verstoßen, und weil wir das alle selbstverständlich nicht thun, so ist glücklicherweise ein Taufkonflikt im Aargau dermalen gar nicht möglich. Es mag jeder einzelne Pfarrer von der Taufe im Allgemeinen und der Kindertaufe im Besondern dogmatisch denken, wie er will und kann und muß, für die Praxis jedenfalls ist die bestehende gedruckte Ordnung maßgebend. Daneben hat er freilich das unveräußerliche Recht, die bestehende Konfirmandenordnung zu bekämpfen und zu Fall zu bringen. Wenn eine neue Ordnung kommt, wollen wir der neuen gehorsam sein. *Bis dahin aber gilt das Bestehende.*

So aber Jemand sagen wollte, daß die Konfirmandenordnung vom 18. Weinmonat 1875 von der Taufe darum schweige, weil die Taufe als selbstverständlich vorausgesetzt sei, der soll einmal zusehen, ob er irgend einen gesunden Juristen oder sonst einen logischen Menschen für seine Auslegung gewinnt. Man sollte meinen die Unterrichtsfähigkeit sei für Solche, die zum Unterricht angemeldet werden, etwas Selbstverständliches, und doch setzt die Konfirmandenordnung nicht einmal diese als selbstverständlich voraus, sondern verlangt ausdrücklich die Unterrichtsfähigkeit. Und die Taufe soll noch etwas Selbstverständlicheres sein, als selbst diese Bildungsfähigkeit, so daß man von derselben ganz schweigen dürfte — ? Aber wenn auch irgend ein Pfarrer solchen starken Glauben hätte, so hilft ihm der im konkreten Falle gar nichts: Wenn ein Vater wünscht, daß sein ungetauftes Kind, welches gesetzliches Alter und Bildungsfähigkeit hat, der Konfirmandenordnung zufolge unterrichtet und admittirt werde, und der Pfarrer wollte dem Vater gegenüber behaupten, daß die Taufe in der Konfirmationsordnung als das Selbstverständliche vorausgesetzt sei, so gibt es keinen Juristen und keine Logik der Welt, welche dem Pfarrer Recht gibt. Und so ist diese Auslegung, daß in der gedruckten Ordnung der Taufe nicht gedacht werde wegen ihrer Selbstverständlichkeit, ob sich auch Jemand theoretisch dazu versteigen möchte, praktisch vollständig werthlos, weil alle Gesetze nach ihrem offenbaren Wortlaut und nicht nach angeblich verschwiegenen Selbstverständlichkeiten giltig sind.

Statt von solchen Selbstverständlichkeiten zu träumen, überlege man zu besserem Verständnisse lieber, unter was für Umständen unsere Konfirmandenordnung entstanden ist. Sie ist geworden am 18. Maimonat 1875, 18 Monate nach Annahme unserer Bundesverfassung *und unter dem Einfluß dieser Bundesverfassung*. Das ist z. B. für den § 1 ganz evident. Man vergleiche nur gütigst die alte Ordnung vom 18. März 1868. Dort sagt der § 1, daß die Kinder evangelischer Eltern zum Besuch des kirchlichen Konfirmationsunterrichts *verpflichtet* seien, während der § 1 der neuen Ordnung, der veränderten Sachlage (vid. § 49 der Bundesverfassung) eingedenk, von der Verpflichtung abstrahirt und die Konfirmation da anbietet, wo sie *gewünscht* wird. Und wenn der § 5 der neuen Ordnung die Taufe fallen läßt, während der korrespondirende § 4 der alten Ordnung sie ausdrücklich verlangt, wie erklärt sich das? Etwa so, daß jetzt die Taufe etwas Selbstverständliches geworden war? Eine schöne Selbstverständlichkeit, wenn doch im 18. Oktober 1875 die Synode schon Hunderte von ungetauften Kindern mitten in der evangelischen Christenheit vor sich sah! Die Sache erklärt sich vielmehr so, daß die Synode resp. deren kluge Wort- und Schriftführer den Paragraphen neu redigirten unter dem Einflusse eben der neuen Bundesverfassung, unter welchem sie den § 1 neu redigirt hatten. Sie hätten Angesichts der vielen ungetauften Kinder, welche nun schon in vielen Gemeinden waren, die Taufe noch viel energischer als die 68er Ordnung verlangen müssen, wenn dieselbe als Bedingung zu Konfirmation und Admission hätte gewahrt werden sollen. Statt dessen wählten sie den andern Ausweg, ließen Angesichts der neuen Sachlage die Taufe als Bedingung ganz fallen und erklärten durch die neue Ordnung ebenso bestimmt als schön: Wer nach dem Willen seiner Eltern oder (bei 16 Jahren) nach seinem eigenen Willen in der Lehre des Heils unterrichtet werden will, der soll bei jedem evangelischen

---

44

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„O nein, Mr. Walker, ich habe mich von der ausgestandenen Angst erholt. Gestatten Sie mir aber, Ihnen noch nachträglich meinen Dank für den mir geleisteten Beistand auszusprechen!"

„Sie haben wirklich keine Ursache dazu, Frau Gerichtsräthin, denn die That war so heroisch gar nicht", antwortete Mr. Walker, „ein entschlossener Knabe hätte sie ebenso gut vollbringen können; es kam nur darauf an, die Pferde schnell zum Stehen zu bringen."

„Dennoch fühle ich mich Ihnen sehr verpflichtet, Mr. Walker", fuhr die Räthin fort, „bei meiner Gebrechlichkeit war es doppelt gefährlich; meiner Begleiterinnen gar nicht einmal zu gedenken!"

„Weshalb sich aber solche Möglichkeiten ausmalen, liebe Frau Gerichtsräthin, die glücklicherweise nicht eingetroffen sind", meinte lächelnd der Amerikaner.

„Sie haben Recht, Mr. Walker", erwiderte die Räthin, „also schweigen wir davon und sagen Sie mir lieber, ob Sie sich schon in unserer alterthümlichen Stadt umgesehen haben."

„Ihre Stadt war mir schon ziemlich bekannt, noch ehe ich sie gesehen habe und auch die Namen mancher Bewohner", antwortete Mr. Walker.

„Das klingt seltsam", unterbrach ihn die Räthin, während sie den Gast mit steigendem Interesse betrachtete.

„Es ist der Wahrheit gemäß, denn ich bin Helbert Wendtorff's Freund und ich bin auch in seinem Namen hier, um die Erbschaftsangelegenheit mit seinem Vater zu ordnen."

„Kommt denn Herr Wendtorff nicht selbst?" fragte die Räthin.

„Nein, Frau Gerichtsräthin, denn da ich nach London reisen mußte, hat er mich zu seinem Bevollmächtigten ernannt."

„Das wird seinem Vater sehr leid thun, der sich schon gefreut hat, seinen Sohn endlich wiederzusehen." — Mr. Walker zuckte die Achseln und sagte:

„Herr Wendtorff war allerdings sehr überrascht, als ich ihm die Wünsche seines Sohnes mittheilte. Er muß sie aber gelten lassen, denn mein Freund hat wichtige Speculationen unternommen, die ihn in Amerika zurückhalten!"

Eine Pause folgte, welche Hermine durch die Frage unterbrach:

„Haben Sie schon die Bekanntschaft meines Bruders gemacht, Mr. Walker?"

„Nein, Fräulein Stein, noch nicht, doch ich werde ihn heute ebenfalls aufsuchen, weil ich ihm Aufträge von meinem Freunde auszurichten habe", und sich wieder an die Räthin wendend, fügte er hinzu:

„Wie ich erfahre, haben sie kürzlich viel Unglück erlebt und ich kann nicht umhin, Ihnen darüber mein aufrichtiges Mitgefühl auszusprechen!"

„Ich danke Ihnen, Mr. Walker", entgegnete die Räthin, „aber ich hoffe, daß für mich wie für meine Familie die Prüfungsjahre vorüber sein mögen!"

„Das hoffe ich mit Ihnen", erwiderte der Amerikaner. „Wie befindet sich Ihre Tochter mit den kleinen Enkeln, die ja auch hier am Rhein wohnen."

Die Frage überzeugte die Räthin, daß Mr. Walker mit allen Verhältnissen seines Freundes vertraut war, und sie antwortete:

„Ich habe noch kürzlich recht günstige Nachrichten von meiner Tochter erhalten und hoffe sie mit den Kindern nächsten Monat hier zu sehen!"

„Es ist meine Absicht, Frau Eschenbach ebenfalls aufzusuchen, um auch das Vergnügen ihrer Bekanntschaft zu haben, allein ich muß erst die Angelegenheit meines Freundes erledigen. Doch nun, meine Damen, habe ich ihre Zeit wohl schon zu sehr in Anspruch genommen, auch wollte ich den Gerichtsdirektor Stahl und den Bürgermeister König aufsuchen."

„Wie geläufig Ihnen unsere deutschen Titel und Namen sind", konnte Hermine sich nicht enthalten, lächelnd zu sagen.

„Ich habe sie von meinem Freunde so oft gehört", antwortete ebenfalls etwas lächelnd Mr. Walker, „bei uns in Amerika kennt man ferrlich dergleichen Titel nicht!"

„Ich bitte Sie, uns während Ihrer Anwesenheit in dieser Stadt recht oft zu besuchen", sagte die Räthin verbindlich.

„Mit vielem Vergnügen", antwortete lebhaft der Amerikaner, „ich werde mir erlauben, bald wieder vorzusprechen, um vor allen Dingen mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen", und nahm dann in freundschaftlicher Weise Abschied.

27.

Elisabeth war die Zeit unter gewohnten Pflichten und Arbeiten vergangen und wie sie auch ihrer Mutter geschrieben hatte, befand sie sich mit ihren Kinder wohlauf; die Letzteren sprachen unaufhörlich von ihrem Besuch bei der Großmama und von Tante Hermine. Aber auch sie freute sich auf diese, wenn auch nur kurze Anwesenheit in der Heimath ist; sie fühlte, daß eine andere Umgebung ihr nothwendig sei, da ihre aufgeregten Nerven der Erholung und Ruhe bedurften.

Auch die Majorin war seltsam verändert und in sichtlicher fortwährender Aufregung. Sie erschrack, wenn sie beisammen waren, vor jedem unerwarteten Geräusch, horchte auf jeden Fußtritt und erbleichte, wenn Ludwig Albrecht's Bote Briefe zur Durchsicht und Unterschrift an Elisabeth brachte. Dieser hatte sie einst auf eine theilnehmende Bemerkung mit abgewandtem Gesicht erwidert:

„Mache Dir meinetwegen keine Sorge, denn ich bin in der That weder krank noch leidend. Bringen es denn nicht die Verhältnisse mit sich, daß ich nicht wie sonst ein heiteres lebensfrohes Gesicht zur Schau tragen kann. Uebrigens will ich nächstens auf kurze Zeit verreisen und die Oberstin Schwarz

Pfarrer eine offene Thüre finden. Die Sache, das wirkliche Heil, soll ihm unverkürzt vermittelt werden, gleichviel, ob das Zeichen der Sache (die Taufe) ihm vermittelt worden sei oder nicht. Ich bilde mir ein, daß u. A. die Männer, welche die 75er Konfirmandenordnung unterzeichnet haben, sich der Tragweite des neuredigirten § 5 genau bewußt waren. Wenn einige andere der Synodenmitglieder sich dessen nicht bewußt gewesen wären, wenn ihnen da ein böses Kuckucksei wäre gelegt worden, so ist das für sie recht bedauerlich. Aber das Kuckucksei ist da und bleibt vorläufig da. Dieser köstliche § 5 will respektirt sein wie ein anderer.

Wenn aber ein Pfarrer dem Vater, der sein ungetauftes Kind konfirmirt haben will, schließlich entgegen halten wollte, daß er nach § 15 der Predigerordnung vom Jahr 1874 in das kirchliche Konfirmandenverzeichniß auch den Tauftag der Konfirmanden einzutragen habe, mithin ein ungetauftes Kind wegen der Unmöglichkeit, jene Rubrik des Confirmandenrodels auszufüllen, nicht aufnehmen könne, so würde der betreffende Vater fühl bis ins Herz hinan erwidern: „Wie Du mit Deiner Predigerordnung zurecht kommst, das ist Deine Sache und geht mich nichts an. Ich und mein Kind erfüllen die Bedingungen der Konfirmandenordnung und darum wirst Du gewiß das Kind aufnehmen und konfirmiren." Das wird dann der Pfarrer wohl thun und nach der Regel „Ultra posse nemo obligatur" die betreffende Rubrik im Konfirmandenverzeichniß unausgefüllt lassen, wie er z. B. auch die Rubrik für den Vater, wenn ein solcher für einen Konfirmanden nicht namhaft gemacht werden kann, offen läßt. — Der Pfarrer wird sich zu fernerer Beruhigung sagen, daß der § 15 der Predigerordnung von 1874 noch unter der Giltigkeit der alten Konfirmationsordnung von 1868 redigirt worden ist, also mit Berücksichtigung der dort verlangten Taufe, — und daß nun dieser § 15, soweit er den Tauftag betrifft, durch die neue Konfirmationsordnung von 1875 selbstverständlich modifizirt (zum Theil abolirt) ist. Und wenn all diese Kautelen einem zarten Gewissen noch nicht genügen sollten, so wird er sich vielleicht zu völliger Beruhigung an einen ehrenwerthen Mann erinnern, nach dessen Wort sich hie und da selbst Theologen richten.

Der Mann hat gelegentlich gesagt, der Mensch sei nicht um des Sabbaths willen, sondern der Sabbath um des Menschen willen. Das heißt im vorliegenden Fall: das Kind ist nicht um des Konfirmandenrodels willen da, sondern der Konfirmandenrodel um des Kindes willen. Das bedeutet: Ich will die Thüren meines Unterweisungszimmers aufmachen so weit als möglich; es soll hereinkommen, wer da dürstet nach dem Wort des Lebens und soll selig werden durch dieses Wort, selbst auf die grausige Gefahr hin, daß das Konfirmandenverzeichniß irgendwo eine Lücke erhalte. So ein alter „Rodel" ist ja freilich ein ehrwürdig Ding. Aber der Sabbath war doch noch etwas ehrwürdiger und hat dennoch durch den Hrn. Jesus ein paar Löcher erhalten.

So bleibe und blühe denn nach allen Einwendungen bis auf Weiteres unsere Konfirmandenordnung, welche von der Taufe gänzlich abstrahirt. Es spricht eine respektable Gesinnung aus dieser Konfirmandenordnung; denn diese Gesinnung, etwas weniger paragraphenmäßig gefaßt, lautet:

„Kommt her alle, die ihr unterwiesen werden wollt über den Weg des Heils! Ob ihr mit Wasser besprengt worden seid oder nicht, ob ihr von protestantischen, katholischen, separatistischen Eltern geboren seid, ja ob eure Eltern Juden, Heiden, Mohren seien, darnach ist gar nicht die Frage; die Frage ist nur, ob ihr resp. eure Eltern es wünschen, ob ihr Verlangen habt nach dem rechten Weg."

Denen, welche über eine solche Konfirmandenordnung die Nase rümpfen wollten, möchten wir bemerken, daß es denn doch wohl einer Kirche nicht schlecht steht, wenn sie eine Unterrichtsordnung hat, die der ursprünglich christlichen ein wenig ähnlich sieht. Wenn nämlich das neue Testament kein verdächtiges Buch ist, so hat Jesus von keinem, der seinen christlichen Unterricht genießen wollte, ein Taufzeugniß oder dann eine vorläufige Taufe verlangt. Und wenn der Lernende seine Lehre vernommen hatte und derselben Glauben und Gehorsam entgegen brachte, so hat der Meister noch weniger eine nachträgliche Wassertaufe verlangt. Er hat versichert: Wer diese Rede hört und thut, der hat sein Haus auf den Felsen gegründet. Der hat das ewige Leben, und keine symbolische Handlung der Welt könnte dem wirklichen Heil eines solchen Menschen noch etwas Weiteres hinzufügen.

Seien wir fröhlich, daß wir im lieben Aargau schon seit 1875 eine vom wirklichen Christenthum angehauchte Confirmandenordnung haben! Und wenn diese Ordnung über kurz oder lang gerade in ihren werthvollsten Theilen in Frage gezogen werden sollte, so werden ja wohl einige aufrechte Geister sich dafür wehren und wenn sie das mit Verstand und Gottvertrauen thun, so wird Gott mit ihnen sein. A. B.

---

n Posen besuchen, welche schon seit Monaten krank ist."

Elisabeth traute ihren Ohren kaum, da sonst ihre Schwägerin fast ängstlich alle Kranken mied. Sie enthielt sich indeß jeder Bemerkung, freute sich vielmehr darüber, denn sie konnte nicht ahnen, welche Gewissensbisse die Majorin durch die Reise betäuben wollte.

Derjenige aber, dem diese Angst und Gewissensbisse galten, Ludwig Albrecht, ahnte gleichfalls nichts davon; er ging eifrig wie sonst den Geschäften nach, war auch in seinem Auftreten Elisabeth gegenüber unverändert, obgleich sie, eingedenk einer Warnung ihrer Mutter, ihn möglichst mied. Der Liebe zu ihr hatte Albrecht nicht entsagt und den Gedanken, sie zu besitzen, nicht aufgegeben, so sehr ihm dies auch die Vernunft gebot. Der Majorin gegenüber hatte er jenes Abends in der Villa nicht wieder erwähnt, so daß sie anfing, sich der Hoffnung hinzugeben, er habe ihren Bitten und Warnungen Gehör geschenkt und werde seinen Plan, nach China zu gehen, bald ausführen. Er aber war, wie gesagt, weit davon entfernt, solche Hoffnungen zu verwirklichen, sondern wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, Elisabeth seine Neigung zu erklären. Dies mußte vor der Ankunft des verhaßten Helbert Wendtorf oder Mr. Walker geschehen; auch wollte er die Abreise seiner Cousine abwarten, deren stete Anwesenheit in der Villa ihm störend war.

So war denn der Juli gekommen und die Majorin war wirklich abgereist, da sie schließlich sich doch sagen mußte, daß sie einem Mann wie ihren Vetter nicht verhindern und Elisabeth keinen Schutz bieten konnte. Diese, froh, daß die Schwägerin endlich fort war, saß eines Morgens schreibend in der Veranda, während unter ihren Augen die Kinder im Garten spielten. Ihre gerötheten Wangen und belebten Züge zeigten, wie sehr der Brief sie fesselte und sie bemerkte nicht, daß Doktor Bäumer sich ihr näherte. Erst als er sie begrüßte, rief sie sichtlich erfreut:

„Ach, Sie sind's Herr Doktor, ich habe Ihren Wagen nicht gehört."

Eidgenossenschaft.

— Fachausstellung des schweizerischen Bäcker- und Conditorei-Gewerbes in Winterthur. (-l-Korresp.) Wie ich ihnen bereits mitgetheilt, erfreut sich die seit Sonntag eröffnete Ausstellung großer Theilnahme seitens des Publikums. Besonders für Fachleute bietet die Ausstellung mancherlei Interessantes und Belehrendes. Daß übrigens der Werth dieser Ausstellung richtig erkannt worden, beweist der Umstand, daß neben den schweizerischen Ausstellern sich auch Firmen aus Stuttgart, Eßlingen, Augsburg, Zwickau, Berlin, Halle, Barmen, London und aus Holland an derselben betheiligen.

Auch für Laien bietet die Ausstellung manches Hübsche. Der prächtige, ca. 2 Meter hohe, aus Brotteig gebackene Eiffelthurm des Hrn. Riedmann aus Basel erregt aller Bewunderung, Torten, Züpfen, Lebkuchen von Bern, Appenzell und St. Gallen, Leckerli aus Basel und Zürich, Honigbirgeli und andere duftende Sachen machen den Kleinen und Großen den Mund wässerig. Eine sehr praktische und hoffentlich nachhaltige Reklame, die auch Ihrem Korrespondenten ganz gut eingeleuchtet und gefallen hat, macht der Chocoladenfabrikant Klaus in Locle. Er hat in einer Ecke des Ausstellungslokals eine Gratiswirthschaft errichtet, wo jeder Besucher gratis von holder Hand servirt an einer Tasse feinster dampfender Chocolade die Vortrefflichkeit des Klaus'schen Präparates erprob n kann. Unter den 176 Ausstellern figurirt auch der Kanton Aargau und haben aus demselben nachfolgende Firmen ausgestellt:

Gruppe 1, Bäckerei. Aarauer Bäckerverband glänzt mit Erzeugnissen der Bäckerei-Kollektiv-Ausstellung, Hr. K. Fehlmann in Aarau mit Malzbrod und Malzzwieback, G. Lang in Oftringen stellt Groß- und Kleinbrode und Hr. Albert Meyer in Baden Zwiebackschnitten ꝛc. aus.

In Gruppe 2, Confiserieartikel, fällt sofort die hübsche Collektion der Chocoladenfabrik M. und R. Frey in Aarau auf, dann die prächtigen Chocolade und Haselnußkuchen, garnirt mit Bildern aus der Schweizergeschichte, ausgestellt von Hrn. Traugott Bader in Brugg. Hr. Großmann-Tschan in Baden hat allerlei Backwerk und Hr. Kopp in Rupperswyl hübsch garnirte Honiglebkuchen-Bisquit und Torten hergesandt. Feinsten Aargauer Bienenhonig hat Hr. R. O. Stäubli in Laufenburg zur Ausstellung gebracht.

Es hat also der Kanton Aargau recht wacker das Seine zum Gelingen des Ganzen beigetragen.

Kantonales.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderathes vom 18. Mai 1889. Laut Mittheilung der Schulpflege vom 17. Mai l. J. befinden sich in der ersten Klasse der hiesigen Knabenbezirksschule gegenwärtig 94 Schüler, eine Zahl, die bisher nicht erreicht wurde, die sich indeß erklärt, wenn man in Betracht zieht, daß seit dem Jahre 1880 bis 1888 die Bevölkerungszahl Aaraus von 5944 auf 6710 Seelen angestiegen ist. Sowohl mit Rücksicht auf den Raummangel als den Umstand, daß Klassen mit über 40 Schülern auf dieser Schulstufe unmöglich gehörig unterrichtet werden können, mußte die Schulpflege die betreffende Klasse statt wie bisher nur in zwei nun in drei Abtheilungen trennen. Da aber sämmtliche Bezirkslehrer bereits die gesetzlich vorgesehene Höchstzahl von Stunden (28 wöchentlich) zu geben haben, wird gegenwärtig sowohl in den Haupt- als in den Nebenfächern nicht die reglementarische Stundenzahl für die 1. Bezirksschulklasse ertheilt. Es liegt auf der Hand, daß dieses Verhältniß nicht andauern darf, daß vielmehr eine weitere Lehrkraft für die Schule beschafft werden muß.

Im Einverständniß mit der Schulpflege wird daher beschlossen, der Einwohnergemeindeversammlung vom 27. dies folgenden Antrag zu stellen:

1. An die Knabenbezirksschule ist ein sechster Hauptlehrer anzustellen.
2. Als Besoldung für denselben wird eine Jahresbesoldung bis auf Fr. 3000 in Aussicht genommen.
3. Dem Gemeinderath werden die entsprechenden Mittel dazu auf dem laufenden Voranschlag für 1889 angewiesen.

— Freiämter an der Pariser Ausstellung. Hr. Roman Abt, Ingenieur von Bünzen, wird nach dem offiziellen Katalog an der Weltausstellung zu Paris Pläne und Modelle für Bergbahnen ausstellen. Wohlen wird in der Strohwaarenbranche durch die Firmen Jakob Isler u. Comp. und Peter Geißmann vertreten sein.

— Bremgarten. Die neueste Gabenliste für die Anstalt schwachsinniger Kinder zu Bremgarten verzeigt ein Total von Fr. 2356.

— Oberwyl. Einem hiesigen Landwirth sind von einem Böswicht nächtlicher Weise 40 Stück junge Birnbäume ausgerissen und vernichtet worden.

— Schöftland. (Mitgeth.) Ehr-, Frei- und Sections-Wettschießen, verbunden mit Jubiläumsfeier. Montag, den 20. Mai. Schon früh am Morgen trafen die Schützengesellschaften von Moosleerau, Kulm, Reinach, Menziken, Beinwyl, Aarau ein. Kurz vor Mittag erfreute uns ein starkes Schützencontingent von Triengen mit seinem Besuche. Wieder lebhaftestes Knallern im Schießstande wie an einem größeren Feste. Mittags 12 Uhr sehr besuchtes Bankett. Herr Nationalrath Lüthy-Lüthy brachte mit trefflichen Worten seinen Toast aufs Vaterland aus, im Anschluß an die unvergeßliche Kellerfeier die Wichtigkeit der noch zu behandelnden vaterländischen Fragen kräftigst betonend. Kaum war durch einen Kanonenschuß das Zeichen zum Wiederbeginn des Schießens gegeben, so war das Feuer auf der ganzen Linie wieder eröffnet. Unterdessen war die Zahl unserer Gäste noch durch liebwerthe Schützenkameraden von Kölliken verstärkt worden. Auch an diesem Tage nahm das Hüttenleben einen befriedigenden Verlauf. Gegen Abend lichteten sich die Reihen, da unsere lieben Festbesucher nach und nach wieder an ihren heimischen Herd und zu ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zurückkehrten. Wir rufen ihnen ein fröhliches „Auf Wiedersehen!" zu.

— Das Jubiläumsschießen in Schöftland. Eine romantische Gegend kann das Suhrenthal nicht genannt werden. Die Lehm- und Sandhügel, welche dasselbe begleiten, bieten nicht die kecken Formen des Jura; die breiten, fetten Aecker und Wiesen der Thalsohle auch nicht die Mühe der Bearbeitung, wie die steinigen und zähen Halden des Bözberges. Im oberen Theile etwas angesäuert von den stillen Wassern der Suhre, findet sich nach unten, wo das breite Feld endet, große Fruchtbarkeit. Hier liegen hübsche Wohnstätten und leben betriebsame Menschen mit offenem Blick, in offener, weiter Landschaft. In der Mitte des Thales hat sich um die alte Burg der Herren von Schöftland ein betriebsamer Flecken gelagert. Die Berner Herren von Müllinen und Mai haben längst ihr dortiges Besitzthum an Leute aus dem Volke abgetreten, an einen von denen aus dem großen und weitverzweigten Allemanengeschlechte der „Lüthy". Es ist bezeichnend, daß hier sich die halbe Welt kurzweg Lüt, Lüthy nennt.

Aus dem Thal der Uecke, der Rued, von der Staffel, über welche die Suhre im Querriegel des obern Thales rauscht, vom Böhler, vom See her strömen die Leute da zusammen. Schöftland ist ein kleines Centrum in diesem rein allemannischen Erdenwinkel. Hier blüht seit langem die Schießkunst. Die Schützen des Suhrenthales haben Ruf; das 25jährige Bestehen ihrer Gesellschaft zu feiern, haben die von Schöftland ein Jubiläumsschießen veranstaltet. Im Jahre 1864 fingen sie mit 41 Treffer prozenten an. Im Jahre 1888 haben sie es auf 95,5 Prozent gebracht. Sie haben das in der Festhütte schön graphisch in der Gestalt von Patronen dargestellt, die immer höher werden. Wenn das so fortgeht, wird jeder dieser Suhrenthaler in 10 Jahren nur noch 100 Prozent, nur Mouchen und keine Böcke mehr schießen.

Daß es nicht so fortgehen sollte, darüber kann kein Zweifel walten. Sie verderben sich an ihren Festen den Magen nicht mit irgend einem Mixtum compositum zweifelhafter Natur, sondern konsumiren mit Vorliebe und Verstand in Regie ächten unverfälschten Waadtländer und rothen Neuenburger.

In der Festbautenarchitektur haben sie allemannische Einfachheit mit großer Kunst und Erfindungsgabe vereint. In gewöhnlichen Zeiten sehr friedliche Leute, besitzen sie keine Kanonen, sondern nur zwei gutmüthige Katzenköpfe. Diese postiren sich aber beim Schießstande kühn auf zwei landwirthschaftliche Hinterlafetten gelagert, und von Weitem nehmen sich die Geschütze mit ihren Brüchknebeln wie regelrechte Hinterlader aus.

Die Festhütte ist höchst sinnreich, mehr zum traulichen Sitz, als für den Donner der Reden eingerichtet. Die Inschriften sind bündig, mahnen die Redner zur Kürze und die Trinker zur Vorsicht. Ein freundlicher Nachbar hat seinen Schopf zur wohleingerichteten Festküche, ein Kämmerlein zum Gabentempel und ein anderes

zum Büreau hergegeben, alles mit der trefflichen Einrichtung des modernen Verkehrs mit Telephon und den besten Einrichtungen der Koch- und Bratkunst.

Es regnet; aber es regnet nicht in den Salat; der Braten ist würzig, das Sauerkraut duftig, der Schwarze mit Cognac der Stolz und die Ehre seines Importeurs.

Was Wunder also, daß sie gewaltigen Zulauf haben; denn auch die Schießeinrichtungen sind musterhaft. Da sind sie nun gekommen die Schützen aus allen Thalschaften, sich im Meisterschießen zu üben und selbst der alte Papa Böjiger, der Schützenkönig von Zug, droht noch mit sicherem Auge, Schlag auf Schlag in's Centrum zu führen. Drinnen aber, wo die Leibesfülle des Sonnenwirths von Kulm sorglich waltet, sitzen die Väter der Thalschaften und halten weise Zwiesprache. Am Abend des 21. Mai thun sich die Alten zusammen mit ihren Frau Liebsten und erinnern sich beim frohen Gläserklang ihrer Schützenfahrten. Die großen Schießen haben die Gemüthlichkeit unter dem Lärm der Carousseil und den Bataillonssalven des Schießstandes erstickt. Sie blüht noch an kleinen Festen und es ist nicht die verfehlteste Idee, diese kleinen Schießen recht zu pflegen. Dasjenige von Schöftland darf sich ein gelungenes nennen.

— Schöftland. Schießresultate vom 21. Mai.

Freies Sektionswettschießen: Burger, Hermann, Menziken, 17 Punkt.

Bezirkswettschießen: Weber, Menziken, 40 Punkt. Steiner-Merz 40 Punkt. Hediger, Adolf, 40 Punkt.

Stichscheibe Kunst. Hächler, Bäcker, Lenzburg, 126 Pkt. Christen, Altdorf, 117 P. Hämmerli, Johann, Lenzburg, 116 P. Holliger, Arnold, Zofingen, 106 P. Terrint von Colombier, 104 P.

Militärstich. Gugolz, Selnau, Zürich, 136,4 Punkt (höchste Leistung). Widmer, Büchser, Ettiswyl, 121 P. Fischer, Eduard, Zofingen, 118 P. J. A. Wirz, Menziken, 115 Punkt.

Stichscheibe Glück. Dätwyler, Jakob, Zofingen, 50 P. Gugolz, 48 P.

— Rheinfelden. (Korresp.) Die Bezirkswahlen sind in bestätigendem Sinne ausgefallen. Hr. Bezirksamtmann Baumer wurde fast einstimmig wieder gewählt. Als Gerichtspräsident rückte mit großem Mehr Hr. Vizepräsident Mezger in Möhlin vor. Als neues Mitglied des Gerichtes wurde gewählt Hr. Großrath Schneider in Magden.

Die Ultramontanen hatten große Agitation für Hrn. Dr. Stocker in Bremgarten entfaltet, um ihn zum Gerichtspräsidenten zu wählen. Derselbe erhielt aber von 2100 Stimmen, die eingelegt wurden, nur 470. So viel folgen in hiesigem Bezirk dem ultramontanen Heerpanner Der junge Mann hat sich durch Annehmen dieser Kandidatur auch für die Zukunft jeden Erfolg gründlich verdorben.

Zürich.

— Samstag Nacht schoß ein junger Mensch in Wyl bei Rafz auf seine Braut und verwundete sie derart daß sie nach zwei Stunden verschied. Ein zweiter Schuß sollte den Vater der Braut tödten, ging aber fehl; der Alte vermochte zu fliehen, worauf sich der Thäter mit einer dritten Kugel den Kopf zerschmetterte.

Schwyz.

— Die Grütlivereine des Kantons Schwyz haben in ihrer letzten Delegirtenversammlung ihre Unterstützung für das eidg. Konkurs- und Betreibungsgesetz in Aussicht gestellt.

Basel.

— In Handelskreisen sagt man, Wohlgemuth habe sich 1870/71 in Marseille als Mehlhändler aufgehalten, um von dort die französischen Truppenbewegungen nach Deutschland zu rapportiren. Da blieb also sein Talent doch 19 Jahre lang unentdeckt.

Schaffhausen.

— Das Organisationskomite hat das Programm für das in Schaffhausen am 2. Juni abzuhaltende ostschweizerische Musikfest festgestellt. Zum Feste haben sich bis heute 15 Gesellschaften angemeldet, wovon 13 konkurriren. — Ein 17jähriges Mädchen in Schaffhausen ist des Kindsmords geständig. Die Tödtung geschah durch Schläge mie einem Schuh.

St. Gallen.

— Der Große Rath verschob die Berathung des Bürgerrechtsgesetzes und wies die Frage der Verfassungsrevision an eine Kommission von sieben Mitgliedern, die aus vier Liberalen, zwei Ultramontanen und einem Demokraten besteht.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Gelterkinden verstarb letzter Tage ein 12jähriger Knabe nach einer mehrwöchentlichen Krankheit, die er sich dadurch zugezogen, daß er Papier kaute und unversehens ein Klümpchen davon hinunterschluckte. Das Papier blieb in den Gedärmen kleben, konnte trotz aller ärztlichen Bemühen nicht entfernt werden und verursachte den Tod.

— Bergpässe. Nachdem der Maloja, der Ofen, der Bernina, der Albula und der Julier (letzterer seit dem 15. ds.) für das Rad offen geworden sind, hofft man den Flüela bis Anfangs Juni ebenfalls öffnen zu können. Von dem Luckmanier und der Oberalp hört man noch nichts, der Splügen und der Bernhardin aber dürften bei günstiger Witterung in den nächsten Tagen geöffnet werden.

— Falschmünzer. In Schönenwerd wurde von Landjäger Kissling ein Italiener, Namens Magnani Arnoldo von Brescello, 26 Jahre alt, verhaftet, nachdem derselbe an mehreren Orten falsche Einfrankenstücke ausgegeben hatte. Demselben wurden bei der Verhaftung 69 solcher Falsifikate, sowie ein Gypsmodell abgenommen, so daß man es zweifelsohne mit einem routinirten Falschmünzer zu thun hat. Die Falsifikate tragen insgesammt die Jahreszahl 1887. Der Beklagte befand sich vorher in Zürich.

— Der Einzug des Königs von Italien in Berlin war großartig. Auch Bismarck betheiligte sich an demselben. Die Berliner begrüßten den König mit unendlichem Jubel. Auch in Basel hatte das Publikum den König mit Zurufen begrüßt.

— Hungernde Bauern und reisender König. In Bareggio, Lombardei, belagerten die Bauern die Mairie und plünderten mehrere Häuser und Spinnerei. Zahlreiche Verhaftungen.

Die Unruhen unter den Landarbeitern in der Umgegend von Mailand haben wieder zugenommen. In Corbetta wurde die aufgebotene Polizeimannschaft angegriffen und hat sich zu ihrer Vertheidigung in das Rathhaus zurückziehen müssen. Drei Gensdarmen und ein Polizeikommissär haben Verletzungen erlitten. Ein Bauer wurde getödtet drei andere verwundet. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Präfekt von Mailand hat die umfassendsten Maßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu halten. Er hat sich gestern selbst nach Corbetta begeben.

— Drei Suppenkräuter. In einem Dorfe des Merseburger Kreises heißt der Pfarrer Petersilie, der erste Lehrer Zwiebel, der zweite Knoblauch.

— Die verdorbene Welt. Arzt: „Ihr Töchterchen hat einen verdorbenen Magen, weiter nichts." — Junge Mutter: „Ach, in der heutigen Welt ist aber auch rein Alles verdorben."

— Guter Rath. A.: „Hören Sie 'mal lieber Freund, ich bin in Verzweiflung! Das Herz der kleinen Alma ist hart wie Stahl!" — B.: „Wissen Sie, mein Lieber, versuchen Sie es 'mal mit Diamanten — die sind noch härter als Stahl!"

— Recht und billig. Man sagt zwar: Was dem Einem recht ist, ist dem Andern billig; gewöhnlich aber ist das dem Mann zu theuer, was der Frau recht wäre.

Neueres und Telegramme.

Bern, 21. Mai. Der Große Rath hat die Motion Müller, durch den Regierungsrath jetzt schon untersuchen zu lassen, wie der Alkoholzehntel zur Bekämpfung des Alkoholismus, resp. der Armuth zu verwenden sei, erheblich erklärt. Hernach wurde auf einzelne Bestimmungen des Steuergesetzes zurückgekommen. Es wird eine fire Aktivbürgersteuer von 1 Fr. zu Handen der Gemeinden mit 102 gegen 50 Stimmen beschlossen. Die Schlußabstimmung über das Gesetz findet in der Septembersession statt. Folletete motionirt betr. Festsetzung der Polizeistunde auf 10 Uhr.

Berlin, 21. Mai. Dreitausend Maurergesellen haben gestern beschlossen, heute die Arbeit einzustellen, bis folgende Forderungen bewilligt sind: Neunstündige Arbeitszeit, halbstündige Frühstückzeit, 1 Stunde für's Mittagessen, halbstündige Vesperzeit, Sonnabends und an Vorabenden von Festen eine Stunde früher Feierabend bei Vollzahlung, Erhöhung des Arbeitslohnes von 50 auf 60 Pfennige (75 Cts.) vierzehntägige Kündigungsfrist.

Dover, 21. Mai. Letzte Nacht fand im Kanal zwischen dem von Spanien kommenden Dampfer „Deutscher Kaiser" und dem nach Bombay fahrenden Dampfer „Beresford" ein Zusammenstoß statt. Der „Deutsche Kaiser" sank; 20 Personen sind ertrunken; die Geretteten landeten in Dover.

Breslau, 21. Mai. Der „Schlesischen Ztg." zufolge ist in den Werken bei Gottesberg die Arbeit wieder vollständig aufgenommen worden. Aus Königshütte wird gemeldet: Nachdem eine weitere Lohnerhöhung der Bergleute in der Steinkohlengrube „König" um 15 Prozent stattgefunden, nahmen 70 Prozent der Bergleute die Arbeit wieder auf.

Dortmund, 21. Mai. An sämmtlichen Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund sind mit sehr wenigen Ausnahmen heute die Belegschaften voll angefahren, ebenso im Bochumer und Essener Bergrevier.

Berlin, 21. Mai. Die Deputation der Stadt Berlin, Oberbürgermeister Forckenbeck, der Stadtverordnetenvorsteher Strych, wurde bei der Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhof von diesem mit den Worten begrüßt: „Ich gratulire zu der schönen Ausschmückung der Straßen; es ist Alles herrlich gelungen." Nach der Ankunft König Humberts wurde die Deputation von dem Kaiser persönlich vorgestellt. Forckenbeck sprach dem Gaste die Sympathie aaus, die Berlin ihm und dem italienischen Volke freudig entgegenbringe. „Beaucoup de grace", erwiderte der König, indem er Forckenbeck und Strych die Hand drückte.

Redaktion: J. J. Spühler.

Die Cigarrenfabrik Aug. Hoffmann in Vevey bringt ein neues Produkt auf den Markt. — **Hoffmann's Vevey-Havanna** zeichnet sich durch sorgfältige Auswahl der Tabake, Feinheit und Milde im Geschmack, wie schöner Brand, ebenso vortheilhaft aus, als durch den verhältnißmäßig billigen Preis (10 Stück Fr. 1. —).

Solche erhöht den wohl begründeten Ruf, den sich **Hoffmann's** ächte **Vevey fins, Brésiliens, Fins courts, Vevey longs, Vevey courts** à 20 u. 10 Cts. zu erwerben wußten.

Marktbericht von Langenthal vom 12. Mai 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel gelten per 100 Kilo	5. 00—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 70—00. 90
Birnen „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhl per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5—0.5½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 00—01. 20
Fette Kälber	0. 80.—00 98
Saugkälber per Stück	10. 00 - 25. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00 - 01. 14
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grad	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Grad. Feuchtigkeit	Witterung.
21.	Mittgs. 1 U.	+15,2	727,4	762,6	SE°	60	bewölkt
21.	Abends 9 „	+13,2	727,2	762,4	NE0	100	„
22.	Morg. 7 „	+13,3	728,8	761,0	NW4	90	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 16,5° C. Minimum + 9,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,3 mm.

Pariser Observatorium vom 21. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, Regen ziemlich warm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Mai.
Abnehmende Bewölkung, etwas wärmer.

Frische Kuttlen
à 40 Rp. per Pfund,
Rindsleber u. **Nieren** à 50 Rp.
schönes, fettes **Rindfleisch** und,
Ochsenfleisch empfiehlt
Siegrist-Rymiker,
Rathhausgasse.

Toiletteseifen,
Haaröl, Parfum,
Frisir- & Aufsteckkämme,
Frisirlampen, Haarbürsten,
Zahn- & Nagelbürsten
hält stets in großer Auswahl vorräthig
2496 **R. Ritter-Stahl.**

Gesucht:
Ein der Schule entlassenes, ordentliches Mädchen kann in die Lehre treten bei
Elise Riggli, Weißnäherin
wohnhaft bei Hrn. Waßmer-Boß, beim Schlachthaus in Aarau. 2497

Zu kaufen gesucht: 2502
Ein gut erhaltenes **Papagei-Käfig.**

Möbel-Magazin
von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär.
Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Nähmaschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Gesucht: 2476
Eine brave Person zur Besorgung der Kinder. Lohn 20 Fr. per Monat. Sich zu melden bei der Expedition.

Einem treuen, intelligenten jungen **Burschen** wäre die Gelegenheit geboten, unter günstigen Bedingungen bei mir die **Hutmacherei** gründlich zu erlernen. [2407
B. Sernatinger,
Aarau.

Zu verkaufen od. auszutauschen gegen junge Hühner:
2 schöne, ein- u. zweijährige **Hähne.**
Nachfrage Weinberg Nro. 1102.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen
besorgt prompt.
Aarau. Ulr. Lutz,
Graben Nro. 221

Zu vermiethen:
Ein freundliches, **sonnenreiches Logis** im Freien mit schöner Aussicht, von 3 eventuell 4 Zimmern, mit Laube, Küche, Mägdekammer, Keller, Holzplatz, mit mitbenutzungsrecht des Gartens **per sofort** zu sehr annehmbaren Bedingungen bei 2488
A. Glaser, Küttigerstraße Nro. 20.

Entflogen: 2507
Ein **Kanarienvogel.** Gegen ein Trinkgeld abzugeben in Nro. 645.

Vereinschronik.

C. V.

Spezialprobe für I. und II. Tenor. 8 Uhr im Theatersaal. Pünktlich erscheinen.

Sängerbund.

8¼ Uhr Uebung für Kulm. Die Direktion wünscht ihr das Studium durch Besuch der Proben zu erleichtern.

Wasserfahrverein Aarau.

Mittwoch Abends 5 Uhr: Pontonabnahme am Güterbahnhof.

Zugleich bringen wir unsern Mitgliedern in Erinnerung, daß regelmäßig
jeden Freitag Abends 6 Uhr
„ Sonntag Morgens 6 Uhr
obligatorische Fahrübung abgehalten wird.
Junge Leute, die Lust am Wasserfahren haben, besonders diejenigen, die sich zum Beitritt zur Genietruppe befähigen wollen, sind freundlichst ersucht, sich dem Vereine anzuschließen.
Der Vorstand.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr im städt. Schulhause.
Der Bezirksarzt

Hundetaxen-Bezug.

Diejenigen Einwohner, welche noch mit der Entrichtung der Hundetaxen im Rückstande sich befinden, werden andurch aufgefordert, bis längstens **Samstag den 25. ds.** Zahlung zu leisten. (2492
Aarau, 21. Mai 1889.
Der Gemeinderath.

Schwämme

in großer Auswahl, neueste
Frottirschwämme,
Fensterschwämme
Schwamm-Netze und **Schwammständer** empfiehlt 2500
R. Ritter-Stahl.

Durch neue Sendungen ist mein Lager in
Porzellan-Steingutwaaren
wieder vollständig assortirt und empfehle sämmtliche Artikel in großer und schöner Auswahl bei sehr billigen Preisen bestens 2291
Friedr. Andres-Bircher,
917 obere Vorstadt. 917.

Frische Kuttlen,

empfiehlt **Landolt**, Metzger.

Feinstes ital.
Flammenschmalz

in Blasen empfiehlt per Kilo à Fr. 2
G. Herzog-Tschantz.

Walliser Spargeln.

(Frühzeitige).
Das Kistchen von 5 Kilo franco Fr. 6.
„ „ 2½ „ „ 3. 25.
Besondere Bedingungen für Wiederverkäufer. 2302
Adresse: **C. Bellino & Cie.** in **Saxon** (Wallis).

Gemüsesetzlinge & Knollsellerie

bei Frau **Muster**, **Rombach**.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten.
Charles Weider, Weinplatz, Zürich.

Lehrlings-Gesuch:
Ein starker, junger Bursche von 18—20 Jahren kann unter günstigen Bedingungen die **Zimmerprofession** erlernen bei
Joh. Gisi, Zimmermeister,
Wenslingen, Baselland.

Cäcilien-Verein Aarau.

Der unterzeichnete Vorstand findet sich zu der Mittheilung veranlaßt, daß das **IV. Abonnements-Conzert** des Cäcilien-Vereins in der **zweiten Hälfte des Monats Juni** und die Aufführung der **„Walpurgisnacht"** im I. Abonnements-Conzert des Vereinsjahres 1889/90 stattfinden wird. Ueberfüllung des letzten Winteriemesters mit Aufführungen und Vereinsanlässen aller Ort, lückenhafter Probebesuch in Folge von Familienereignissen, zeitweise Unpäßlichkeit des Herrn Direktors und Orchesterferien des Zürcher Tonhalleorchesters begründen diese uns unliebsame Verzögerung des IV. Abonnements-Conzertes und die Verschiebung der kostspieligen Aufführung der „Walpurgisnacht" auf eine Zeit, wo dem Vereine wieder alle Kräfte zur Disposition stehen.
Der Vorstand des Cäcilien-Vereins Aarau.

Remontenkurs II. Aarau.

Rechnungen für obigen Kurs sind bis am 24. dies dem Unterzeichneten einzureichen. — Spätere Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden. 2423
Der Rechnungsführer:
Kern.

Kellerphotographien.

Bei der Unterzeichneten sind ausgestellt und zu haben folgende Photographien aus dem Atelier Fr. Gysi in Aarau zu **Originalpreisen**:
1. Augustin Kellers anerkannt bestes Brustbild, Originalaufnahme, groß oval Fr. 5. —, mit Verpackung und Frankatur Fr. 5. 50.
2. Dasselbe in Cabinetformat Fr. 1. 50, franko Fr. 1. 65 zugestellt.
3. Das Kellerdenkmal in Cabinetformat Fr. 1. —, Fr. 1. 15 franko zugestellt.
4. Photographien des Festzuges und Festplatzes, 13 verschiedene Blitzaufnahmen (Cabinetformat) à Fr. 1, auswärts Fr. 1. 15.
Diese Blitzaufnahmen sind vortrefflich gelungen.
Bei Bestellung einzelner Stücke beliebe man die gewünschte Gruppe anzugeben. **Die Expedition der „Aargauer Nachrichten".**

Die Brod- und Fleischlieferung

in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** pro II. Semester l. J. wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Lieferungsofferten nimmt bis **Ende dieses Monats** entgegen und ertheilt inzwischen nähere Auskunft [2498
Königsfelden, 21. Mai 1889
Die Spitalverwaltung.

Steigerungs-Publikation.

Künftigen **Samstag den 25. ds. Mts.**, werden von Morgens 8 Uhr an im **Hause Nr. 293**, I. Etage, am **Zollrain** dahier, aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Wittwe **Schmitter-L'huiller**, verschiedene **Mobilien**, unter andern Gegenständen ein **Spiegelschrank, 2 Commoden** (1 mit Aufsatz), **3 gepolsterte Canapé** mit dazugehörenden **Sesseln**, 1 hartholzerner **Auszieh-** und **runder Tisch**, diverse **Spiegel** mit Goldrahmen, **Wasch-** und **Nachttische**, 1 alabasterne **Pendule, 1 Console** mit Marmorplatte, **Glas-, Porzellan-** und **Küchengeschirr** 2c., gegen Baar öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber bestens eingeladen werden. [2493

Eugen Laurer, Lugano.

Tessiner Landweine von Fr. 20 bis Fr. 30 per Hektol.
Piemonteser „ „ 45 „ „ 80 „ „
Chianti Ia. „ „ 50 „ „
ab Lugano.
Flaschen-Weine: Asti, Uebiols, Barbera per 6 Fl. assort. franco per Post für Fr. 10.
Geflügel von Fr. 1. 80 bis Fr. 7. per Stück.
Mailänder Salami Ia. Fr. 3. 30 per Kilogr. Alle Sorten **Gemüse, Citronen, Orangen**, 2c. zum billigsten Tagespreise.
Versandt prompt. (M 6060 Z) [2510

Hofemann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Offene Reise-Stelle.

zu günstigen Bedingungen in einem alten, bekannten Weingeschäft in Zürich für einen jungen, ledigen Mann, welcher im Weinfach bewandert und bei den Kunden gut eingeführt ist.
Nur solche, welche sich über ihre bisherige Thätigkeit und hauptsächlich über Solidität durch Zeugnisse und Referenzen ausweisen können, werden berücksichtigt.
Offerten unter Chiffre **O 1868 Z** befördert die **A.-G. Schweiz. Annoncenbüreau von Orell Füßli & Cie. Zürich.** O. F. 1868

Versammlung

der
christkatholischen Kirchgemeinde von Aarau
Sonntag den 26. Mai 1889, Vorm. 11 Uhr,
im Saalbau I. Stock.

Traktanden:
1. Jahresbericht und Rechnung pro 1888.
2. Budget pro 1889.
3. Bericht über die wichtigsten Traktanden der nächsten kantonalen und schweizer. christkatholischen Synode.
4. Minoritätenkasse.
5. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ladet die Kirchgenossen ein [2491
Die Kirchenpflege.

Flaschenbier

aus der Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München
empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450
E. Maurer, z. Kreuz, Aarau.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat sich in **Aarau** etablirt und empfiehlt dem verehrl. Publikum
prima Qual. Emmenthaler Käse & Butter,
Speck, Würste und dürre Fleischsorten
bestens; alles zu billigen Preisen. — Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
Hans v. Wallmoos, Käser,
2496) 667 Bahnhofstraße bei der obern Mühle.

Fach-Ausstellung

für das
Bäcker- und Conditoren-Gewerbe
19.—22. Mai geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr in
Winterthur.
Jeden Vormittag von 9—11 Uhr (ausgenommen Sonntags) ist eine Teigknetmaschine im Betrieb. (H 425W

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1888.

Aktiva.		Passiva.
3,750,000. —	Haftpflicht der Aktionäre.	
1,365,943. 80	Immobilien.	
7,532,901. 60	Werth- und Staatspapiere, Hypotheken.	
219,318. 70	Effekten- und Wechsel-Konto.	
114,153. 90	Kassa und Handelsbank.	
80,933. 72	Besitz mit aufgeschobenem Nießbrauch.	
251,078. 55	Darlehen auf Polizen.	
239,441. 59	Ausstände bei den Agenten und Banquiers der Gesellschaft (die einzuzahlenden Prämien inbegriffen).	
1. —	Provisions-Konto.	
	Kapital.	5,000,000. —
	Statutarische Reserve	124,113. 40
	Reserve für Werthpapiere	400,000. —
	Reserve für Immobilien	13,660. —
	Reserven d Versicherungskonti 7,157,457. 10	
	Uebertrag der Prämien 459,957. 90	7,637,415. —
	Fällige aber nicht erhobene Dividenden-Antheile	150. —
	Von Versicherten nicht erhobene Gewinn-Antheile	2,703. 10
	Fällige und nicht erhobene Rückstände von Leibrenten	4,037. 65
	Zu regulirende Todesfälle	80,130. 10
	Fällige zu regulirende Polizen	28,093. 90
	Verschiedene Versicherungs-Gesellschaften	2,364. 19
	Prämien-Depot	203. 40
	Vorausbezahlte Miethzinse	3,765. 65
	Verschiedenes	9,151. 80
	Aktien-Dividende	50,000. —
	Gewinnantheil der dazu berechtigten Versicherungen Periode 1886—1888.	100,000. —
	Gewinn- und Verlust-Konto.	97,94. 67
13,553,772. 86		13,553,772. 86

Auszug aus dem Finanzbericht des Genfer Journals vom 29. März 1889.
„Die Generalversammlung der Aktionäre der Genfer Lebensversicherungsgesellschaft hat gestern stattgefunden. Sämmtliche Vorschläge des Verwaltungsrathes wurden einstimmig angenommen. Der Geschäftsbericht hebt die befriedigende Stellung der Gesellschaft hervor und die Benennung des Inhaltes ihres Portefeuilles machte den besten Eindruck, denn es wäre schwierig, eine Vereinigung sicherer und besser gewählter Werthpapiere zu finden. Das Resultat der dreijährigen Periode erlaubt den Herren Aktionären für dieses Jahr eine Dividende von Fr. 87. 50 per Aktie (7%) vom 1. April ab zahlbar, zu vertheilen. Unter die Versicherten mit Gewinnantheil, wird die Summe von Fr. 100,000 vertheilt." (2379
Für Tarife und Auskünfte wende man sich an die Generalagentur
Aarganische Creditanstalt.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen au:
auf 1 Jahr fest zu 3½ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ „ 3¾ % für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Aarau, Donnerstag 23. Mai 1889. № 121. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die aarg. Demokratie — gerüffelt.

Seit einigen Wochen müssen es sich die aargauischen Demokraten gefallen lassen, von einzelnen ostschweizerischen Stimmen angeschnurrt zu werden, und zwar wegen der Kellerfeier. So bringt die Ostschweiz mit sichtlichem Vergnügen Folgendes:

Alt-Nationalrath H. v. Sprecher schreibt im „Bünd. Tagblatt":

„Edler Leser, vergleiche Du die Programmpunkte der St. Gallischen Demokraten mit Demjenigen, was ebenfalls unter „demokratischer" Firma in diesen Tagen aus dem Aargau zu uns herüberschallte. Vergleiche es und sage Du selbst, wo der wirkliche und ächte Freisinn zu finden ist. — Wir aber wünschen der freisinnigen Revisionsbewegung in St. Gallen, welche eben jetzt in ein neues Stadium tritt, mit republikanischem Gruß und Handschlag guten Fortgang und Erfolg."

Auch wir wünschen jeder freisinnigen Revisionsbewegung Erfolg. Ohne uns in die St. Galler Verhältnisse zu mischen, die wir zu wenig kennen dürften, möchten wir aber doch daran erinnern, daß die Programmpunkte, welche der Herr von Sprecher an den St. Gallern so lobt, bei uns von den Demokraten längst und größtentheils in einer fertigen Verfassung niedergelegt sind, größtentheils unter hartnäckigem Widerstreben der Cartellparteien. Das St. Galler Programm haben wir unsern Lesern am Montag vorgelegt. Was enthält es sonderliches, das die aarg. Demokraten nicht erreicht hätten? Erweiterung der Volksrechte? Die haben wir längst als großen Vorwurf, den heute noch alle Cartellisten den Demokraten machen. Die Wahl der Regierung und der Ständeräthe durch das Volk? Die wollen alle aarg. Demokraten, aber die Ultramontanen und Liberalen wollen sie nicht. Vertretung der Minderheit? die haben wir. Verbesserung im Volksschulwesen? Hier hat die Verfassung den Grund gelegt. Volkswirthschaftliche Postulate?

Die haben wir in ganzen Blumensträußen in der Verfassung und thatsächlich hat uns dieselbe ein unsern Erwerbsverhältnissen ziemlich angemessenes Existenzminimum für die nicht Begüterten gebracht und eine sozialpolitische Vorsicht, die keine Verfassung der Welt hat, die nämlich, daß 3/4 der direkten Staatssteuer wieder an das Schul- und Armenwesen der Gemeinden zurückgegeben werden müssen, und von keinem Parlamente und keiner Regierung verzettelt werden können.

Wenn sich der freisinnige Hr. v. Sprecher die demokratischen Postulate unserer aargauischen Verfassung etwas genauer ansehen will und die seitherigen Bestrebungen der aarg. Demokraten auf den wirthschaftlichen Gebieten, so dürfte er vielleicht auch diese seinen Lesern empfehlen.

Bei diesem Anlasse möchten wir noch etwas sehr Auffälliges berühren. Im Kanton St. Gallen empfehlen die Demokraten im Verein mit den Ultramontanen die direkte Volkswahl und die Minoritätenvertretung. Im Kanton Aargau bekämpften und bekämpfen die Ultramontanen die von den Demokraten verlangte direkte Volkswahl wegen der Minoritätenvertretung, glaubend, das Volk würde sich um dieselbe nichts kümmern und wählen, wen es wollte.

Nun hat St. Gallen nach vorletzter Zählung 125,000 Katholiken und 85,000 Reformirte, Aargau dagegen 106,000 Reformirte, 90,000 Katholiken (nicht alles ultramontane) und 2000 Juden. Die ultramontanen Katholiken nennen sich bei uns die Minorität; wer bildet diese in St. Gallen? Warum gilt den Aargauer Ultramontanen die Volkswahl nichts, wohl aber den St. Galler Gesinnungsgenossen? Ja Bauer, das ist wohl etwas Anderes. Hr. von Sprecher sollte hierüber Belehrung ertheilen, ehe er den Freisinn der aargauischen Demokratie anzustreichen beliebt. Man kann sich derartiges bei uns nicht gefallen lassen, ohne den Dingen in andern Kantonen ins Gesicht zu sehen.

Von der Pariser Weltausstellung.

Inmitten all' des Glanzes der Weltausstellung — so schreibt ein Korr. des „Fr. Glarner" — ist auch unser Vaterland, die Schweiz, vertreten und zwar in ehrenhafter Weise. Ihr ist wirklich ein Ehrenplatz angewiesen worden; sie befindet sich da, wo Jedermann passiren muß, um zu den Ausstellungen zu gelangen; sie ist sozusagen an die Spitze gestellt worden, und dies will sehr viel heißen und ist jedenfalls nicht bloßes Zufallsspiel. Das Portal der schweizerischen Sektion ist geschmackvoll und sinnreich gearbeitet und kann sich ungenirt an Seite von Amerika, Rußland, Norwegen, Dänemark, Japan, China ꝛc. stellen. Besonders charakteristisch ist die Statue der Helvetia, die über dem Portale thront und den Oelzweig in der einen, das schweizerische Wappen in der andern Hand, die Nationen mit gütiger Miene zum Frieden ermahnen will. Sie ist mit den Wappen der 22 Kantone umgeben. Am Eingang befindet sich der Pavillon der zürcherischen Seidenindustrie, der sehr fein arrangirt ist und Waaren aufweist, die an eleganter Ausführung nichts zu wünschen übrig lassen. Es folgen dann die andern wichtigen Industrien, namentlich Uhrenindustrie, Weberei und Spinnerei, letztere, einen Glaspavillon von Hch. Kunz aufweisend, welcher einen Springbrunnen darstellt, dessen Strahlen aus den verschiedenen Garnen seiner Fabrik gebildet sind. Wenn ich mich nicht irre, ist derselbe schon in Zürich gesehen worden und es wäre somit für Paris füglich etwas Neues angezeigt gewesen.

Die schweizerische Maschinenindustrie ist ehrenvoll vertreten und nimmt wie die erstere Abtheilung einen der best-situirten Plätze der Maschinenhalle ein.

Der Gesammteindruck der schweizerischen Ausstellung ist sehr befriedigend; aber etwas fehlt, das ist die Kunst im Handwerk. Es ist das Ganze etwas trocken, es weht durch unsere Ausstellung nicht der Hauch der idealen Schöpfungen; alles ist sozusagen rein industriell, ein Beweis, daß das Kunstgewerbe in der Schweiz etwas stiefmütterlich behandelt wird. Es wäre die höchste Zeit, es zu heben. Tritt man z. B. von der schweizerischen Ausstellung in die italienische über, wie da alles Einem entgegen lacht! Man fühlt sich angezogen, gehoben vom Hauch der idealen Kunst, der um die Produkte Italiens weht. Der Besucher der Sektion Schweiz sagt: „Ist sehr schön gemacht, sehr praktisch, gut geschafft", aber es hinterläßt keinen tiefen Eindruck, weil zu trocken, zu industriell. Die schweizerische Sektion ist ein Verkaufsmagazin, die italienische ein Kunstsalon.

An die schweizerische Abtheilung ist die schweizerische Restauration des Hrn. Schärer gebaut, in der 500 Personen Platz finden können. Man genießt von dort aus einen sehr schönen Ausblick nach dem Hauptdom, den Parkanlagen und dem Eiffelthurm, dessen Riesengröße die Umgebung, die selbst giganti ch ist, nicht drückt. Er steht im Gegentheil aus wie ein gewaltiger Flaggenmast am Eingange zu dem ungesteuren Festpalast des menschlichen Fortschritts.

Die Pariser Wirthe beklagen sich bitter darüber, daß die Weltausstellung bis zum Abend geöffnet bleibt. Alle Welt strömt hinaus aufs Marsfeld, speist dort und bleibt in der dortigen Wunderwelt behaglich sitzen, bis die Stunde des Schlafens schlägt. Dann strebt alles müde heimwärts und zwar zu Fuß, denn Wagen gibt es dann nicht mehr. Diese Anziehungskraft der Weltausstellung ist so bedeutend, daß die Wirthe, Kaffeehausbesitzer und Theatervorstände bereits mit dem bestimmten Verlangen hervorgetreten sind, die Ausstellung möchte nur an zwei Tagen, rtwa Sonntag und Donnerstag bis zum Abend geöffnet bleiben. Die Theater hatten alle auf einen hervorragend zahlreichen Besuch gerechnet und sehen nun entsetzensvoll leere Bänke. Das sind jedenfalls merkwürdige Erscheinungen und ein Beweis mehr, daß die diesjährige Weltausstellung wirklich das Wunder aller Wunder ist und alles bisher Dagewesene übertrifft. Es ist der Wunsch erwacht, diesen außerordentlichen Erfolg auch auszunutzen. Man spricht bereits von einer Verlängerung der Ausstellung bis zum Oktober 1890. Zu Ehren der Wirthe sei es gesagt, daß die übertriebenen Preise, von welchen manche Blätter fabeln, nur sehr vereinzelt vorkommen. Im Allgemeinen kann man so gut und billig wie zu gewöhnlichen Zeiten in Paris leben. Mit 10—12 Fr. täglich kann man alles bestreiten, wenn man in einem der zahlreichen

---

45

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Das ist sehr freundlich von Ihnen, auch kommen Sie mir sehr gelegen, denn ich möchte Ihnen einen Brief meiner Mutter mittheilen, den ich soeben erhalten habe."

„Was bringt er denn für Nachrichten", fragte der Arzt, „nach Frauenart haben Sie zuerst nach dem Schluß gesehen."

„Das habe ich allerdings gethan", erwiderte Elisabeth, „aber nur, um zu erfahren, ob ein schweres Unglück, von dem meine Mutter schreibt, glücklich abgewendet sei."

„Ein schreckliches Unglück?"

„Ja, hören Sie", und begann jetzt, den Brief ihrem Zuhörer vorzulesen, welcher, als er den Namen Walker hörte, lebhaft ausrief:

„Dieser Mr. Walker ist wahrlich ein Schutzengel Ihrer Familie, denn er war es ja auch, der sich Ihres kranken Mannes auf seiner letzten Reise angenommen hatte."

„Der erste Herr Walker war ein anderer, wie Sie gleich hören werden", sagte Elisabeth nicht ohne Verlegenheit.

„Da machen Sie mich wirklich neugierig", entgegnete der Arzt.

„Herr Doktor", begann Elisabeth nach einer Pause, in welcher sie sich gesammelt hatte, „Sie wurden vielleicht damals, als ich gleich nach meiner Verheirathung todtkrank hier ankam, von meinem Manne oder auch von meiner Mutter mit allen Ereignissen bekannt gemacht, die sich auf eine Krankheit bezogen hatten?"

„Ja, Frau Eschenbach", antwortete der Arzt mit ernstem, theilnehmendem Blick, „Ihr Mann hat mir Alles erzählt. Er war damals im Zweifel, ob er nicht, um nicht Ihr junges Leben zu trüben, zu Gunsten eines Anderen Ihnen entsagen sollte."

„Er hätte es sicherlich in seiner großen Liebe zu mir gethan", antwortete bewegt die junge Wittwe und fuhr nach kurzem Schweigen fort: „Der erste Herr Walker, Herr Doktor, war Helbert Wendtorff selbst, um dessen willen Gustav entsagen wollte, und den er als solchen nie gesehen hatte. Da mir Helbert sein Wort gegeben hatte, mir absichtlich nie wieder in den Weg zu treten, so hatte ich nicht erwartet, ihm nochmals zu begegnen, ich mußte mich aber einer höheren Schickung fügen. Doch jetzt erlauben Sie mir", fortzufahren, setzte sie schnell hinzu und nahm den Brief ihrer Mutter wieder zur Hand.

Als sie zu Ende gelesen hatte, besprachen Beide eine Weile den Unfall, welcher für die Räthin und ihre Begleiterinnen so verhängnißvoll hätte werden können, und daraufhin nahm Doktor Bäumer Abschied.

Elisabeth erwartete nun Mr. Walker's Besuch und zwar mit doppeltem Interesse, denn der Mann war Helberts Freund und der Lebensretter ihrer Mutter. Sie hoffte, daß dies noch vor Rückkehr ihrer Schwägerin geschehen würde, da sie nicht die Absicht hatte, auch ihr Aufklärungen zu geben. Wie wenig ahnte sie, was die Majorin von Falkenberg durch List und Gewandtheit erfahren hatte und welchen Gebrauch sie davon gemacht hatte.

Aber nicht nur Elisabeth sah Helberts Besuch entgegen. Ludwig Albrecht hatte diesen ebenfalls stets vor Augen und erwartete ihn mit gesteigerter Spannung. Unschlüssig wie und wann er mit Elisabeth reden solle, kam ihn eines Tages der Zufall zu Hülfe, der ihn aber damit auch zugleich seinem Verhängniß entgegentrieb.

Das Bankgeschäft in London, welches der Firma Eschenbach den ersten empfindlichsten Stoß versetzte, hatte längst seine Thätigkeit wieder aufgenommen und begann jetzt die Gläubiger zu befriedigen. Eine darauf bezügliche Nachricht war bereits eingetroffen, aber sie enthielt auch die Forderung, daß die Wittwe mit einem der Vormünder ihrer Kinder persönlich zu erscheinen habe und nur im äußersten Nothfalle einen beglaubigten Vertreter senden dürfe. An ein solches Verlangen hatte Niemand gedacht und als es von Gronau und Ludwig Albrecht eingehend besprochen wurden, erklärte Letzterer sich bereit, Elisabeth davon in Kenntniß zu setzen. Er suchte Elisabeth Eschenbach im Garten auf, wo er sie mit ihren Kindern antraf. Der Ausdruck des reinsten Mutterglücks verklärte ihre schönen jugendlichen Züge; und sie trat ihm weniger ernst als sonst entgegen und erwiderte mit leicht gerötheten Wangen seinen Gruß. Seine glühenden Blicke verwirrten sie anfangs, dann aber sagte sie mit ruhigem Ernst und mit gemessener Haltung:

„Es führen Sie wohl Geschäfte zu mir, Ludwig?"

„Ja, Elisabeth," antwortete er, seine Aufregung bezwingend. „Es ist ein Brief der Firma Booth aus London angekommen."

„So lassen Sie uns hineingehen," entgegnete sie unbefangen, und als sie sich dann im Gartenzimmer gegenüberstanden, theilte er ihr den Inhalt des Schreibens mit, worauf Elisabeth erwiderte:

„Da der Termin noch zwei Wochen hinaussteht, so bleibt mir Zeit genug, einen Entschluß zu fassen. Weil ich mich übrigens vertreten lassen kann, so glaube ich kaum, daß ich nach London reisen werde."

„Falls Sie mich zu Ihrem Bevollmächtigten ernennen wollen, Elisabeth, so bin ich bereit, zu gehen," entgegnete er schnell, „wie ich zu jeder That bereit bin, Ihnen meine Ergebenheit und —"

„Dessen bedarf ich nicht, Ludwig," unterbrach sie ihn und ihre Züge nahmen einen strengeren Ausdruck an, denn einer solchen Sprache hatte er sich ihr gegenüber noch nicht bedient, „davon bin ich überzeugt."

„Wenn das der Fall ist, Elisabeth", fuhr er mit stei-

Gasthöfe absteigt, in welchem man nur Wohnung, aber kein Essen nimmt. Den Bierdurst möge man aber zu Hause löschen, denn das elendeste Glas Bier kostet 40 Rappen und dabei hat man noch nicht einen halbwegs guten Stoff und auch noch nicht einen halben Liter.

Eidgenossenschaft.

— Revision der Bundesverfassung. Der Bundesrath hat die Botschaft an den Nationalrath über die Frage der Bundesrevision festgestellt. Dieselbe bezieht sich auf das Revisionsbegehren der Grütlivereine und einiger Motionen, welche seit 1884 auf Revision hinzielten. Die Bundesbehörde hat jedoch vorgezogen, vor der Erledigung rein politischer Fragen, wie über Wahlkreise, Referendums, Wahl des Bundesrathes durch das Volk, vorerst den wirthschaftlichen Fragen die Aufmerksamkeit zu schenken, da diese dringlicher sind. Man könne nun aber auch an die Prüfung dieser politischen Fragen gehen. Bis im Frühling 1890 werde die Bundesverfassung Bericht über die Revision der Artikel 73, 80, 89 und 120; 75, 85, 96, 49 und 27 erhalten.

— Turnwesen. Die franz. Bahnen gewähren den Turnern, welche das französische Bundesturnfest besuchen, 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Als Legitimation gilt ein Reisepaß, dessen Gültigkeit vom 6. bis 14. Juni dauert und auf Verlangen allen angemeldeten Turnern vorher eingesandt wird. Die Schweizerturner fahren in drei Gruppen nach Paris, die aus der Central- und Ostschweiz am 7. Juni, Nachmittags 5 Uhr 15 ab Basel.

— Der schweiz. Ingenieur- und Architektenverein wird nächsten Sonntag in einer Delegirtenversammlung in Bern sich ebenfalls mit dem Gesetzesentwurf betreffend elektrische Leitungen befassen.

— Schweiz. Schachturnier. Ein solches wird auf Veranstaltung der Schachgesellschaft Zürich und unter Leitung derselben abgehalten. Zur Theilnahme sind die Mitglieder der schweizerischen Schachvereine berechtigt; andere Schachspieler haben eine Extra-Gebühr von 3 Fr. entrichten. Nach der Spielstärke der Theilnehmer zerfällt das Turnier in drei Abtheilungen. Es findet auch ein Lösungsturnier für Schachaufgaben statt.

— In Anwesenheit der eidgen. Artilleriekommission fanden am 17. Mai in Thun Schießversuche mit dem Maxim-Gewehr statt, bei welchem das neue Pulver zur Verwendung gelangte. Es wurden per Minute 500 Schüsse abgegeben. Die Schnellschießmaschine war vorher zu den neuen Versuchen eingerichtet worden.

Kantonales.

Aargau.

— Volksabstimmungen. Es stehen für nächste Zeit sehr wichtige Volksabstimmungen in Aussicht. Ein Sanitätsgesetz und die Civilprozeßordnung. Ueber beide liest man noch wenig in der kantonalen Presse und doch könnte diese berufen sein, für die Annahme oder Verwerfung der beiden Vorlagen zu wirken.

Anläßlich können wir uns nicht enthalten, dem Befremden Ausdruck zu geben, daß unsere großen, mittleren und kleinen Staatsmänner bis zur Stunde noch gar nichts gethan haben, um für diese Gesetze irgend aufklärend zu wirken. Beide Vorlagen haben den Kanton ein schönes Stück Geld gekostet, bis sie zur Abstimmung fertig vorlagen. Entweder nun sind sie nöthig, und dann wäre es Pflicht des anderthalb Kompagnie starken Großen Rathes, für diese Aufklärung etwas zu thun; oder sie sind unnöthig, und dann hätte man dieselben sollen liegen lassen. Neben den Großrathsmitgliedern haben wir eine Schaar Oberrichter, Bezirksrichter, Friedensrichter, Fürsprecher ꝛc. die alle sich dereinst mit diesen Gesetzen befassen müssen. Es scheint uns, diesen Personen läge die Pflicht ob, in der Presse die Nothwendigkeit der beiden Vorlagen darzuthun; denn wenn am 16. Juni, dem Tage der Abstimmung, schönes Wetter ist, werden sich die Bürger sehr wenig auf lang: Diskussionen in den Referendumsgemeinden einlassen. Wenn je die Großrathswahlen und die Richterwahlen vor der Thür stehen, dann wird auch das letzte Blättchen des Kantons mit Wahlvorschlägen bestürmt, als ob das Heil Europas davon abhinge, ob der Hans oder der Heire Gerichtsersatzmann oder Großrath werde; die Belehrung des Volkes aber, die Pflicht seiner Würdenträger wäre, fordert einiges Nachdenken und unterbleibt von diesen; nachher geht der Jammer über die Unmündigkeit des Volkes los. Aehnlich verhält es sich mit dem eidgen. Confursgesetze. Wo sind also die Aeltesten und Schriftgelehrten des Volkes, die über die beiden Gesetze etwas Gutes, Kurzes u. Zutreffendes zu sagen wissen?

— Schulinspektionen. Im Aargau dürfte die Frage der Bestellung der Schulinspektorate bei der Revision des Schulgesetzes in Erwägung kommen. Wir haben etwa 20 Inspektoren für unsere Gemeindeschulen. Bern hat Kreisschulinspektoren. Das Institut, wie es jetzt besteht, gefällt dort auch nicht. So erklärt sich die Kreisschulsynode Seftigen zu folgenden Grundsätzen für eine Verbesserung des Inspektorates:

1) Es ist wünschbar, daß als Inspektoren nur solche Personen gewählt werden, die mit allen Stufen und Verhältnissen des Volksschulunterrichtes bekannt sind. 2) Die Wahl des Inspektors erfolgt auf einen doppelten Vorschlag von Seite der Lehrer des betreffenden Kreises. 3) Die Inspektionsergebnisse sollen in Zukunft nicht mehr veröffentlicht werden. 4) Bei jeder Inspektion soll der Inspektor in wenigstens einem Fache eine Musterlektion halten. 5) Bei den Inspektionen hat der Lehrer in sämmtlichen Fächern selbst zu prüfen. 6) Zur Taxation der schriftlichen Arbeiten sind auch die Schulkommissionsmitglieder beizuziehen. 7) Das Vorschlagsrecht der Inspektoren bei Lehrerwahlen ist abzuschaffen. 8) Die Inspektion erstreckt sich auch auf die allgemeinen Lehrmittel.

— Die christkathol. Synode des Kantons Aargau versammelt sich am Montag den 27. Mai, Vormittags 11 Uhr im Großrathssaale in Aarau. Sie hat folgende Verhandlungsgegenstände: Verlesung und Genehmigung des Protokolls. Geschäftsbericht des Synodalausschusses pro 1888. Bericht des Kassiers des Synodalausschusses. Bericht der Geschäftsprüfungskommission. Wahl eines Mitgliedes in die Prüfungskommission für Theologiekandidaten. Generalbericht über die eingegangenen Berichte der Kirchenpflegen und Pfarrämter (Referent Herr Pfarrer Fischer von Aarau). Bericht über die christkatholische Seelsorge an den kantonalen Anstalten (Referent Hr. Pfarrer Fischer). Verschiedenes.

— Aargauisch. Kantonalverband des Grütlivereins. Die statutarische Frühjahrs-Delegirtenversammlung findet statt Sonntag den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum „Storchen" in Menziken. Bei diesem Anlasse wird das politische Programm besprochen.

— Post und Armenrecht. Ein aargauisch. Advokat tadelt in der „Fr. Pr.": „Die Eidgenossenschaft zwingt die Kantone durch Spezialgesetz, in Haftpflichtfällen den dürftigen Parteien für unentgeltlichen Rechtsbeistand, für Befreiung von Gerichts- und Stempelgebühren, von Kautionen u. s. w. zu sorgen. Die Kantone haben die Fälle, in welchen das Armenrecht ertheilt werden soll, noch ausgedehnt und nicht nur hat dann der Kanton auf alle Sporteln und Gebühren zu verzichten, auch der Anwalt wird im Aargau gehalten, nicht nur seinen Rechtsbeistand unentgeltlich zu gewähren, d. h. für seine schriftlichen Arbeiten, Vorstände ꝛc. nichts zu verlangen, sondern auch seine Auslagen an sich zu tragen. Wie ganz anders die Mutter Eidgenossenschaft? Schickt der Anwalt eine Rechtsschrift dem Präsidenten mit der Aufschrift „Armenrechtlich", so wird die Sendung taxirt; schickt der Präsident dem Anwalt irgend etwas „Armenrechtliches", so muß der Anwalt das Porto zahlen."

— Die Botschaft stellt der jetzigen Wahlkreis-Eintheilung des Kantons Aargau, welche zwei Wahlkreise mit je drei und einen dritten mit vier Nationalräthen aufweist, eine andere Eintheilung entgegen, welche fünf Zweierkreise enthält. Der erste besteht aus den Bezirken Aarau und Rheinfelden, sowie Theilen der Bezirke Laufenburg und Kulm mit zusammen 38,596 Einwohnern, der zweite aus dem Bezirke Zofingen und dem größern Theile des Bezirkes Kulm mit 38,430 Einwohnern, der dritte aus den Bezirken Brugg und Lenzburg und einigen Gemeinden des Bezirkes Kulm mit 38,554, der vierte aus dem Bezirke Zurzach, dem übrigen Theile des Bezirkes Laufenburg und dem größten Theile des Bezirkes Baden mit 38,996 und der fünfte Kreis aus den Bezirken Bremgarten und Muri und dem übrigen Theile des Bezirkes Baden mit 39,104 Einwohnern.

— Hr. Oberst Frei schreibt in der „Nationalz.": Die Kellerfeier gibt nachträglich noch Anlaß zu Betrachtungen verschiedener Art. Es war zu erwarten, daß sie nicht nach Jedermanns Geschmack sein werde. Man war nicht extra nach Aarau gegangen, um die Büste des verstorbenen Staatsmannes zu bekränzen und gleichzeitig gegen die Aufhebung der Klöster und die Vertreibung der Jesuiten und was drum und dran hängt zu protestiren. Die Feier hatte nicht die Meinung, das Andenken Kellers zu desavouiren, sondern in der denkbar deutlichsten Weise zu bekräftigen, daß es immer noch Eidgenossen gibt, die mit beiden Füßen auf dem Boden stehen, auf dem er sein Leben lang gestanden hat.

— Die römisch-katholische Synode hat die Herren Regierungsrath Conrad und Oberrichter Keller als aargauische Abgeordnete an die Diözesankonferenz bestätigt.

— Zofingen. Das Anleihen der Einwohnergemeinde Zofingen zur Finanzirung des Wasserversorgungsprojekts im Betrage von Fr. 160,000 ist weit überzeichnet worden; nach den vorhandenen Angeboten hätte die dreifache Summe plazirt werden können.

Zürich.

— Die Gemeindeversammlung Winterthur hat am Sonntag als Lehrerin für neuere Sprachen an der höheren Mädchenschule die vom Schulrath und Gemeindeausschuß einstimmig empfohlene Frl. Marie Kappeler, älteste Tochter des verstorbenen eidgen. Schulrathspräsidenten, gewählt.

Luzern.

— Am letzten Sonntag fand in Luzern die Fahnenweihe des katholischen Gesellenvereins statt. Für ein weiteres Publikum ist bemerkenswerth, daß die Fahne, eine Kopie der von Papst Julius II. geschenkten, einen Werth von 700 Fr. hat und unter Leitung der ehrwürdigen Schwestern in Maria Rickenbach gewirkt worden ist.

Zug.

— Eine am Sonntag in Zug abgehaltene 100 Mann starke Versammlung sprach sich für Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Lorze aus und bezeichnete besondere Ausschüsse für die technische, rechtliche und finanzielle Seite des Unternehmens.

Baselstadt.

— Das Jahresfest des schweiz. Velocipedistenbundes hat am Sonntag einen durch die schlechte Witterung sehr beeinträchtigten Verlauf genommen. Vertreten waren, außer den drei Basler Vereinen, die Vereine von Thun, Bern, Burgdorf, Langnau, Luzern und Zürich, zusammen 100 Mann stark. Unter den Anwesenden war ein 72jähriger Berner Radfahrer.

Genf.

— Genf. (B-Corr. v. 21. Mai.) Einer der wundesten Flecken in unserem gesellschaftlichen Leben ist das schleppende Gerichtswesen. Freilich beten die Herren Advokaten, die ja einzig von dem Unfrieden und den Streitigkeiten der Menschen leben, auch ums tägliche Brod und die 76 patentirten und nach Kräften praktizirenden Fürsprecher brauchen viel Geld, um mit ihren Familien standesgemäß zu leben. Allein die zahlungsfähigen Einwohner leiden darunter. Schon seit Jahren ruft man einer bessern Gerichtsordnung und sucht Mittel, um sich gegen die Rechtsgelehrten zu schützen. Im Strafwesen sind verschiedene Verbesserungen eingeführt worden und auch in Civilsachen leisten die Fachgerichte (Tribunaux des Prud'hommes) ganz bedeutende Wohlthaten, da hier die Fürsprecher keinen Zutritt, die Streitfälle also meistens in der ersten, spätestens aber in der zweiten Gerichtssitzung entschieden werden. Die Fachgerichte, anfänglich nur auf die Städte beschränkt, werden jetzt auf den ganzen Kanton ausgedehnt und ihre Competenz erweitert. Wie es aber in den gewöhnlichen Gerichten zugeht — vielleicht in anderen Kantonen ähnlich —, hört man täglich klagen. Kommt ein neuer Fall (Civilsachen) zum ersten Mal vor das Gericht, so stellen sich die Anwälte der Parteien dem Richter vor und derjenige der beklagten Partei verlangt Vertagung, um in gegebener Frist die Beschwerdegründe schriftlich liefern zu können. Es erfolgt Vertagung auf 14 Tage. Nach Verlauf der Frist erklärt der Advokat, er habe noch nicht genügende Zeit gehabt, um eine Antwort abzugeben. Neue Vertagung. Endlich bringt der Rechtskundige die Anliegen des Beklagten vor. Nun aber ist die Reihe am Vertheidiger des Klägers, Widerlegungen und weitere Beweismittel zu finden; dann verlangen abwechselnd bald der eine, bald der andere Aufführung von Zeugen u. s. w. Der Richter ist gefällig genug, immer und immer wieder Fristverlängerung zu gestatten. So gehen 2—3, ja 10 Jahre hin — sofern die Streitenden noch zahlungsfähig sind, bis ein endgültiger Spruch erfolgt. In der Regel übersteigen die Advokatenrechnungen den Werth des Streitgegenstandes um Vieles. Zahlte doch vor nicht langer Zeit ein Schuldner von fünf Centimes 33 Fr. 90 Cts. Kosten, ein anderer wegen 1 Fr. 30 Cts. 31 Fr. 20 Cts. Solcher Beispiele könnte ich aus dem laufenden Jahrzehnt eine schöne Zahl aufweisen. Beim Arzte gehen immer die Augen zu, beim Advokaten auf. Kein Wunder, wenn allgemein auf Abstellung solcher Zustände gedrungen wird.

Allerlei Neuigkeiten.

— Eine Laubkäferrechnung. Die Gemeinde Oensingen hat 152 Ctr. Maikäfer gesammelt.

---

gender Aufregung fort, „dann wissen sie auch längst, wie heiß ich Sie liebe!"

„Nicht weiter, Herr Albrecht", erwiderte sie, sich hoch aufrichtend, und maß ihn mit kalten Blicken, „eine solche Sprache ist hier nicht am Platze, wir haben hier nur von Geschäftsangelegenheiten zu reden.

„Und dennoch müssen Sie mich hören, Elisabeth, wenn Sie in mir auch nur Ihren Geschäftsführer sehen", rief er, von seiner Leidenschaft hingerissen, „Sie müssen es hören, daß ich gelobt habe, Sie zu meiner Gattin zu machen."

„Wie konnten Sie nur solch' sündliches Gelübde thun, Ludwig Albrecht, nachdem sich erst seit einigen Monaten die Gruft über meinem Manne geschlossen hatte? Wie konnten Sie denken, daß ich je im Stande sein würde, Ihre Liebe zu erwidern."

„Sie haben Ihren verstorbenen Mann nicht geliebt und betauern ihn vielleicht kaum!"

„Halten Sie ein, Herr Albrecht", rief Elisabeth entrüstet und mit glühenden Wangen, „denn was Sie da aussprechen wagen — —"

„Es ist die Wahrheit, Frau Eschenbach, antwortete er dreist. „Sie hatten, als sie Gustav Eschenbach heiratheten, einen Andern geliebt, ich weiß Alles aus sicherer Quelle, wie auch, daß sie den noch nicht vergessenen Jugendfreund erwarten, der vielleicht schon heute oder morgen eintreffen wird."

Elisabeth stand einen Moment wie versteinert da, dann aber einen Schritt zurücktretend, faßte sie sich und entgegnete mit eisiger Kälte in Blick und Stimme:

„Um mich in Zukunft gegen ähnliche Erörterungen Ihrerseits zu schützen, bleibt mir nur übrig, mich zu entfernen", und sie machte Miene, das Zimmer zu verlassen, Er aber hatte seine Uebereilung schon bereut und ihr schnell in den Weg tretend, sagte er in ruhigem Ton:

„Verzeihen Sie, Elisabeth, wenn meine leidenschaftliche Liebe mich zu Worten hingerissen hat — —"

Eine genaue Wägung und Zählung hat, wie „J. Bote" mittheilt, ergeben, daß auf ein Pfund 455 Käfer nöthig waren. Es machen die gesammelten 152 Ctr. also 6,916,000 Stück. Für 2178 Jucharten Land und 210 Haushaltungen hätte die Gemeinde 207 Ctr. sammeln sollen, das Gemeindeland sammelte indeß nicht. Wahrscheinlich ist über die Käfer des Gemeindelandes das Cölibat verhängt worden. Das scheint ein Beispiel zu sein, wie in den meisten Fällen das Käfersammeln eine zwecklose Arbeit ist. Lasse man die Maulwürfe leben und schieße nicht alle Vögel als Raubzeug zusammen. Die Natur korrigirt sich meist selbst.

— Ein vier Jahre altes Mädchen in der Gemeinde Diemtigen (Bern) stach sich kürzlich aus Unvorsichtigkeit mit einem Messer so unglücklich in ein Auge, daß daselbe seither im Inselspital zu Bern, wohin das Mädchen zur Behandlung verbracht worden war, herausgeschnitten werden mußte.

— Dem Maschinen- und Zugspersonal der Gotthardbahn, welches den Extrazug des Königs von Italien beförderte, hat letzterer ein Geschenk von 200 Fr. zustellen lassen. Dem Zugspersonal der Zentralbahn wurden 80 Fr. zu theil.

— Das Amtsgericht Olten-Gösgen hat eine verderbliche, in der Oltner Presse schon früher erwähnte Schnaps-Winkelwirthschaft zu Fr. 200 Strafe nebst Kosten verurtheilt.

— Gebrüder Sulzer in Winterthur haben zum Gebrauche der italienischen Armee eine Eismaschine (System Linde) nach Massauah geliefert.

— Ein verschwundenes Kind. In Wättis, im Kalfeuserthal, St. Gallen, lebt eine Familie Kühne auf einem abgelegenen Berggute, ganz allein das ganze Jahr, abgeschieden von der übrigen Welt. Drei Kinder dieser Familie gingen nun am 13. Mai nach Wättis hinunter. Ein dreijähriges Knäblein blieb ermüdet auf einer Wiese sitzen.

Als es zu Hause nicht ankommen wollte, wurde dasselbe gesucht und nicht mehr gefunden. Man nimmt an, ein Raubvogel habe das Kind weggetragen. Man hat in letzter Zeit in der Gegend Geier beobachtet.

— Standesgemäße Behandlung der Polizeispitzel. Neuerdings wird in der „Nordd. Allgem. Zeitung" die Geschichte des Polizeiinspektors Wohlgemuth aufgewärmt und werden seine auf „Diensteid" abgegebenen Erklärungen vor dem Kreisdirektor in Mülhausen erzählt. Er beklagte sich über die schlechte Behandlung im Gefängniß zu Rheinfelden, wo er nur zwei barmherzige Samariter gefunden habe, den Gefangenwärter und seine Frau. Der arme Mann mochte nicht essen. Die Gefängnißkost schmeckte ihm nicht, was begreiflich ist; wäre er drüben geblieben, müßte er nicht folgendermaßen klagen:

„Zur Verköstigung wurde mir eine Suppe gebracht, und zwar in einem braunen irdenen Napfe ohne Teller. Ein Blechlöffel lag bereits in der Suppe. Einen Teller habe ich überhaupt niemals erhalten, ebensowenig ein Messer; das Fleisch, welches mir bisweilen verabreicht wurde, war zerschnitten. Die Behandlung, welche mir sonst zu Theil geworden ist, vermag ich nicht als standesgemäß zu bezeichnen; ich habe sofort bei Beginn meiner Haft den Gefangenwärter ersucht, er möge dem Bezirksamtman sagen, ich sei Polizeiinspektor, also ein höherer Beamter, kein gewöhnlicher Gefangener könne eine andere Behandlung, insbesondere eine bessere Zelle, durchaus beanspruchen."

— Die schlesischen Bergwerks-Besitzer haben am 19. in einer Versammlung zu Kattowitz, welcher auch Regierungspräsident Dr. v. Bitter beiwohnte, eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 Prozent beschlossen, eine nur achtstündige Schichtdauer jedoch für unmöglich erklärt.

— Unter dem 5. Mai hat der schweizerische Grenzthierarzt in Buchs wegen starken Maul- und Klauenseuchеverdachts bei einigen Thieren einen Transport von 48 Schweinen, mit regelrechten Viehpässen aus Laibach, Krain, kommend, von der beabsichtigten Einfuhr zurückgewiesen. Nach Entfernung der verdächtigen Thiere gelang es dem betreffenden Händler, den Rest des Transportes mit neuen, in Bregenz ausgestellten Gesundheitsscheinen nach Basel zu bringen, woselbst sodann anläßlich der Quarantäne der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche konstatirt wurde.

Neueres und Telegramme.

— Schöftland. (Corr.) Das Bankett zu Ehren der alten Mitglieder der Schützengesellschaft am Dienstag Abend war sehr belebt. Musik- und Gesangsvorträge und Reden der Herren Lüthy-Lüthy, Jean Müller und Pfarrer Buhofer wechselten ab. Die Festhütte war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Schießen am Mittwoch war lebhaft. Neben der Schützengesellschaft Reiden rückten noch vereinzelte Schützen aus Thurgau und Baselland ein.

Schießresultate: Stichscheibe Kunst: Otto Dättwyler von Bökten 116 P., Suter, Eduard von Kölliken 111, Joh. Walder von Sirnach 107.

Glück: Fricker, Hauptm., Hirschthal 50. Hediger, Adolf, Schöftland 47. Jac. Frey, Müller, Schöftland 44.

Militärstich: Joh. Walder, Sirnach 130. Stump, Jac., im Buchacker 123. Angehrn, Amriswyl 116.

Beste Serien: O. Dättwyler, 94. Stump 92. Angehrn 80. Terrint, Columbier 80. Gugolz, Selnau 80.

Bezirksweltschießen 4 erste Sektionen mit Kranz: Reinach 36,8 P.; Menziken 36 P.; Gontenschwyl 33; Kulm 32,6 P. Ohne Kranz: Beinwyl 32,1 P.; Ober-Kulm 31,84; Leimbach 31,79; Leutwyl 30,4.

Das Resultat von Reinach und Menziken ist noch bei keinem kantonalen Schützenfest erreicht worden, wie überhaupt sämmtliche andere Resultate an Kantonalschützenfesten schon bekränzt wurden.

Rangordnung im freien Sektionsweltschießen: 1. Menziken 15,4 Pt. 2. A. B. u. C. im gleichen Range, Reiden, Reinach, Zofingen, je 15 P. 5. Entfelden 14,9. 6. Kölliken 13,8. 7. Gontenschwyl 13,7. 8. Aarau 13,66. 9. Triengen 13,5. 10. U.-Kulm 13,4. 11. O.-Kulm 12,9. 12. Beinwyl 12,7. 13. Leerau 12. 14. Reitnau 11,6. 15. Suhr 11,58. 16. Hirschthal 11,2. 17. Attelwyl 11,1. 18 Leimbach 11. 19. Staffelbach 10,5. 20. Uerkheim 9,9. 21. Schloßrued 9,4.

Trotz der Ungunst der Witterung ist die Gesellschaft Schöftland mit ihrem Fest und den sie besuchenden Schützenfreunden zufrieden, um so mehr, da auch letztere über alle Einrichtungen und die Festwirthschaft ihre volle Zufriedenheit ausgesprochen haben. Es sei an dieser Stelle dem Leiter der Regiewirthschaft, Hrn. Emil Karrer z. Sonne in Kulm, sowie seiner liebenswürdigen kleinen Gehilfin, des Bärenwirths Töchterlein v. Kulm, sowie dem ganzen Hilfspersonal ein wohlverdientes Kränzlein der Anerkennung gewunden.

— Bern. Der Große Rath bestellte sein Bureau nach freisinnigem Vorschlag. Präsident wurde Lienhard, erster Vizepräsident Bailat, beide freisinnig, zweiter Vizepräsident Fabrikant Elsäßer, konservativ, trotzdem dieser zum Voraus eine Wahl abgelehnt hatte. Zu Stimmenzählern wurden ernannt: Baumann und Voisin (freisinnig), zum Regierungspräsidenten wird Stockmar gewählt. — Bei den Naturalisationen wurde dieselbe zwei Israeliten verweigert. — Ueber die Erweiterung der Thierarzneischule wird der Regierungsrath noch 1889 einen Antrag einbringen. Das Dekret über die Vertheilung der Direktionen wird nach Antrag der Regierung erledigt.

Bern, 22. Mai. Folletete wird im Großen Rathe den Regierungsrath wegen der Verzögerung der Bisthumsangelegenheit interpelliren. Ein Anzug geht auf Ermöglichung der Verschmelzung kleiner Gemeinden.

Bern, 23. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") In Frankfurt entgleiste gestern Nachmittags der letzte Wagen des Extrazuges der Kaiserin von Oesterreich, doch ohne daß diese verletzt wurde, dagegen wurde ein Lakai verwundet. — Rom. 2700 Arbeiter der Hüttenwerke bei Savona haben wegen der Entlassung von 250 Kameraden die Arbeit eingestellt.

St. Gallen. Am 21. Mai fand eine große Volksversammlung im Schützengarten statt. Ständerath Hoffmann sprach zwei Stunden für das Konkurs- und Betreibungsgesetz.

Der Große Rath wählte im fünften Wahlgang Regierungsrath Thoma zum Landammann und bestätigte im ersten Wahlgang die beiden Ständeräthe, Hoffmann und Good. Die Revisionsfrage wird am 7. Juli dem Volke vorgelegt.

Luzern, 23. Mai. (Privatt. d. „Aarg. Nachr.". Die Eröffnung und Betriebsübernahme der Pilatusbahn erfolgt am 4. Juni.

Rom, 21. Mai. Die Kammer stimmte unter Beifall dem Vorschlage des Kammerpräsidenten bei, der Regierung und dem Volke der schweiz. Eidgenossenschaft den Dank auszudrücken für die bei der Fahrt des Königs durch die Schweiz bewiesenen herzlichen Kundgebungen.

— ☞ Die Steinkohlenherren in Westphalen haben den Arbeitern das gegebene Wort gebrochen. Die Grubenleute haben daher nach Berichten vom 21. und 22. ds. in Westphalen den Streik größtentheils wieder aufgenommen, da sie unter den alten Bedingungen einfahren sollten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung (0 klar, 4 trübe)	Witterung.
22.	Mittgs. 1 U	+18,6	725,4	760,6	NE²	58	bewölkt
22	Abends 9 „	+13,9	725,0	760,2	SE₀	100	hell
23.	Morg. 7 „	+14,4	725,5	760,7	W³	82	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,8° C. Minimum +10,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 22. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, einige Regengüsse, ziemlich warm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, steigende Temperatur.

Eine große Auswahl
Stroh- & Binsenhüte
zu herabgesetzten Preisen.
Auch werden Hüte billig **garnirt.**
A. Sennhauser-Goßweiler,
2518] Rain 825, 1 Treppe hoch.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
☞ wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
☞ **Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.**
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife
sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Die Bettwaarenhandlung
des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle
Bettfedern und Flaum
in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475
Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**
Aufgerüstete Betten
zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Boß.

Resten-Lager in Reiden, Luzern,
versendet franko Nachnahme Cretonne neueste Dessins, fehlerfrei
2517] per Kilo Fr. 4. — (H 2030 Y)

Ganz verkehrt
ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wundervolle Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Kaffeesorten und mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz** in Portionsstücken zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw.-, Delikatess-Handlungen zu haben. [2363

Gesucht:
Ein der Schule entlassenes, ordentliches Mädchen kann in die Lehre treten bei
Elise Riggli, Weißnäherin
wohnhaft bei Hrn. Waßmer-Boß, beim Schlachthaus in Aarau. 2497

Zu vermiethen:
Ein freundliches, **sonnenreiches Logis** im Freien mit schöner Aussicht, von 3 eventuell 4 Zimmern, mit Laube, Küche, Mägdekammer, Keller, Holzplatz, mit mitbenutzungsrecht des Gartens **per sofort** zu sehr annehmbaren Bedingungen bei 2488
A. Glaser, Küttigerstraße Nro. 20.

Zu verkaufen od. auszutauschen gegen junge Hühner:
2 schöne, ein- u. zweijährige **Hähne.**
Nachfrage Weinberg Nro. 1102.

Stelle-Gesuch:
Eine tüchtige, in allen Familienverhältnissen bewanderte Person, 30 Jahre alt, sucht Stellung als **Haushälterin, Köchin** 2c. Offerten unter Chiffre A. B. an die Exped. dieses Blattes. (2512

Zu verkaufen:
Circa ½ Jucharten **Klee** bei
J. Zehnder, Suhrbachstraße.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct., prima Halbdaunen** nur **2 Fr., prima Ganzdaunen** nur **3 Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbild ungen
Preis 4 Frcs.
Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

In einem hiesigen Café findet eine fleißige u. intelligente **Kellnerin** Stelle. Ohne gute Empfehlung unnütz sich zu melden. [251

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Sämmtliche Mitglieder müssen heute erscheinen.

Der Vorstand.

Aargauischer Ingenieur- & Architekten-Verein.

Sitzung
Freitag 24. Mai, Abends 8 Uhr,
Café Stahl.

Der Vorstand.

Alte Section.

Ornithologischer Verein Aarau

Wenn der Gewinnst Nr. **17** der „Gratis-Verloosung", ein Stamm Hühner sammt 1 Hahn, bis **heute Abend** nicht abgeholt wird, fällt derselbe dem Verein zu.

Wasserfahrverein Aarau.

Wir bringen unsern Mitgliedern in Erinnerung, daß regelmäßig
jeden Freitag Abends 6 Uhr
„ Sonntag Morgens 6 Uhr
obligatorische Fahrübung abgehalten wird.

Junge Leute, die Lust am Wasserfahren haben, besonders diejenigen, die sich zum Beitritt zur Genietruppe befähigen wollen, sind freundlichst ersucht, sich dem Vereine anzuschließen.

Der Vorstand.

Hundetaxen-Bezug.

Diejenigen Einwohner, welche noch mit der Entrichtung der Hundetaxen im Rückstande sich befinden, werden andurch aufgefordert, bis längstens **Samstag den 25. ds.** Zahlung zu leisten. (2492

Aarau, 21. Mai 1889.

Der Gemeinderath.

Es sind noch zu verkaufen:

Tannenspälten- u. Rugelklafter
zu 4 Ster:
II. Klasse, franco z. Haus zu Fr. 34
III. " " " 32
ebenso 2 **Hagenbuchen-** " " 3
Spaltstöcke
Anmeldung bei der [2519

Forstverwaltung.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von jetzt an bei Hrn. Amtsschreiber **Matter,** im Schachen, **Nr. 1261,** woselbst die mir geltenden Zusendungen abzugeben sind. [2515

Prof. **Rochholz.**

Malaga (von H. Zweifel) offen und in Flaschen.
Madeira
Sherry
Rhum
Cognac
Kirschwasser.

Alles in bester Qualität empfiehlt höflichst [2513

A. Schmid-Maurer.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt [2524

A. Gamper, Metzger.

Heute Abend 6 Uhr
Gizeragout
bei [2526

F. Holzach, Metzger.

Frische Kuttlen,
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Frische Kuttlen
à 40 Rp. per Pfund,
Rindsleber u. Nieren à 50 Rp. schönes, fettes **Rindfleisch** und **Ochsenfleisch** empfiehlt

Siegrist-Rymiker,
Rathhausgasse.

Das Auswanderungs-Geschäft
Schneebeli & Cie.
in Basel
54 Elisabethenstraße
empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2060
Binzenz Ursprung
in Herznach.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Bruder

Gottfried Hagenbuch, Drechsler,
in Belfort,

nach längerer Krankheit letzten Montag den 20. Mai, im Alter von 49 Jahren ins bessere Jenseits abzuberufen.

Es bittet um stille Theilnahme [2521

Familie Hagenbuch.

Lichtensteig, Aarau, } den 22. Mai 1889.

P. P.

Wir machen Ihnen hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß unser innig geliebtes Kind und Großkind

Fritz

nach kurzer Krankheit, auf Besuch bei den Großeltern, im Alter von nur 3 Jahren heute Morgen in die ewige Heimath abgerufen wurde. [2522

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Eltern:
F. und **M. Brunner-Abderhalden,**
Messerschmied.

Die Beerdigung findet Freitag den 24. Mai, Vormittags 9/11 Uhr in Lichtensteig statt.

Offerten für die Lieferung von
Milch, Brod, Mehl und Fleisch
pro Juli—Dezember l. J., in die **Pflegeanstalt Muri** nimmt entgegen bis zum **5. Juni** [2516

Die Direktion der Pflegeanstalt Muri.

Die Brod- und Fleischlieferung

in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** pro II. Semester l. J. wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Lieferungsofferten nimmt bis **Ende dieses Monats** entgegen und ertheilt inzwischen nähere Auskunft [2498

Königsfelden, 21. Mai 1889

Die Spitalverwaltung.

Steigerungs-Publikation.

Künftigen **Samstag den 25. ds. Mts.,** werden von Morgens 8 Uhr an im **Hause Nr. 293,** I. Etage, am **Zollrain** dahier, aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Wittwe **Schmitter-L'huiller,** verschiedene **Mobilien,** unter andern Gegenständen ein **Spiegelschrank, 2 Commoden** (1 mit Aufsatz), **3 gepolsterte Canapé** mit dazugehörenden **Sesseln,** 1 hartholzerner **Auszieh-** und **runder Tisch,** diverse **Spiegel** mit Goldrahmen, **Wasch-** und **Nachttische,** 1 alabasterne **Pendule, 1 Console** mit Marmorplatte, **Glas-, Porzellan-** und **Küchengeschirr** 2c., gegen Baar öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber bestens eingeladen werden. [2499

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von
Topf- und Gruppirungs-Pflanzen
sowie alle Sorten **Sommerflor.** Ferner werden alle **Bindereien** auf's geschmackvollste ausgeführt. [2488

Aarau, im Mai 1889.

H. Hediger, Stadtgärtner.
Wohnung Nr. 914, obere Vorstadt, bei Hr. Gänslen, Bäcker.

Freier Schießverein Aarau.

General-Versammlung

Donnerstag den 23. Mai, Abends 8 Uhr
in der „Zunftstube", hinteres Lokal.

Traktanden: Sektionswettschießen.
Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet (2474

Der Vorstand.

Kellerphotographien.

Bei der Unterzeichneten sind ausgestellt und zu haben folgende Photographien aus dem Atelier Fr. Gysi in Aarau zu **Originalpreisen:**

1. Augustin Kellers anerkannt bestes Brustbild, Originalaufnahme, groß oval Fr. 5. —, mit Verpackung und Frankatur Fr. 5. 50.
2. Dasselbe in Cabinetformat Fr. 1. 50, franko Fr. 1. 65 zugestellt.
3. Das Kellerdenkmal in Cabinetformat Fr. 1. —, Fr. 1. 15 franko zugestellt.
4. Photographien des Festzuges und Festplatzes, 13 verschiedene Blitzaufnahmen (Cabinetformat) à Fr. 1, auswärts Fr. 1. 15.

Diese Blitzaufnahmen sind vortrefflich gelungen.

Bei Bestellung einzelner Stücke beliebe man die gewünschte Gruppe anzugeben. **Die Expedition der „Aargauer Nachrichten".**

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Restaurateur.

Haus-Steigerung.

Die Erbschaft der Jungfer **Margaretha Fischer,** Messerschmiedsel., von Aarau, bringt **Freitag den 24. Mai** nächsthin, Abends 9 Uhr in der Speisewirthschaft der Frau Gänslen, an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:

Das Wohnhaus Nro. 937

an der obern Vorstadt zu Aarau, welches sich wegen seiner günstigen Lage für Handwerker und Private bestens eignet.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein

Aarau, den 16. Mai 1889.

Der Beauftragte:
2396 **Julius Wydler,** Notar.

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) **Aarau**
besorgt
gültlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmungen.



Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
owie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜

☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**

Fischgeräthschaften
zur 2299
Angelfischerei
in neuer großer Auswahl empfiehlt
Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau, Rathhausgasse 1.

Vorhangstoffe
in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, Draperien, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode- und Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Aarau, Freitag 24. Mai 1889. № 122. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Festreden.

Jüngst saß ich an einem Komitetisch. Mir schräg gegenüber hatte sich ein alter Helveter mit jungem Herzen niedergelassen. Der alte Helveter hatte den ersten Toast auszubringen dem Volke, daß sich mit Schießen geplagt und nun vom vaterländischen Waffenspiel ausruhte beim Mahle. Feierliche Stille hatte sich auf die „Hütte" gesenkt; leise schwebten holde Jungfrauen, deren weiße Schürzenbandschleifen den Vergleich mit lieblichen, kurzgeflügelten Genien nahe legten, von Mann zu Mann, den duftenden Extrakt aus den Schenkeln und Markknochen breitköpiger Ochsen herumbietend, den wir Deutsche so prosaisch die Suppe nennen. Die Suppe, der einzige würdige und weihevolle Akt in der Durcharbeitung des Speisezeddels, ein Akt, der die Lebensgeister anfacht, den geschwätzigen Nachbar bändigt und dem Festredner die letzte Revue über seine Geschosse und Zünder gestattet, die er bald in die kauenden, schluckenden und messerklappernden Schaaren schleudern wird. Der erste Toast. Man findet ihn am Tisch heraus, ohne ihn vorher zu kennen; nur gewiegte Praktiker lassen sich nicht merken, daß in ihrer linken Brusttasche wohlversenkt das Manuskript einer Rede ruht. Ehre dieser Vorsicht; sie ist der Wunsch aller Reporter, das Ideal der Stenographen, der Halt aller Redaktoren gegen nachträgliche Einsprachen. Und doch schützt sie nicht vor einigem Bangen. Der zweite Gang der Speisekarte wird vom ersten Toaste unverantwortlich vernachlässigt.

Das Messer macht einige zweifelnde Schnitte, die Hand greift zum Glase — der Redner erhebt sich. Würdig schreitet er zum tannenreis-geschmückten Lattenverschlag und überschaut die Menge; seine Aufgabe erfüllt ihn und nimmt ihn gefangen, sei er Bundesrath oder Stadtrath, Pfarrer oder Sängerbruder. Er weiß, er soll sprechen, was jeder da unten denkt, er soll reden von dem, was in jedem erklingt, er soll greifen in das Leben, in dem sich jeder bewegt, soll leuchten lassen die Ideale, welche die da drunten hegen und pflegen, soll wecken was schlummert, soll stacheln was träg, soll stechen, was faul.

Wohl ihm, wenn er weiß, die Sekunde erlaubt so und so viele Worte zu sprechen, gestattet so und so lange Pausen und Cäsuren, die Zeile erheischt so und so viele Buchstaben zum Druck.

Eine rechte Mannesrede ist ein Blumenstrauß, dessen Duft erfrischt, ein Born, der das Herz jüngt, ein Schatzkästlein, dessen Gold und Edelgestein in der Seele des Hörers wieder funkelt. Eine Gottesgabe ist die Gabe der Rede und von zauberhafter, nachhaltiger Gewalt. Möchten die Republikaner sie weise werthen und üben.

* * *

Auch der alte Helveter steht auf der Rednerbühne; er übt nicht sein gewohntes Handwerk, er entrollt keinen endlosen parlamentarischen Bandwurm, er läßt kein feuriges, zündendrothes Metall fließen, bei dem man „Stoßt den Zapfen aus" zugleich besorgt rufen möchte „Gott bewahr das Haus". Schlicht und recht ermahnt er die Gebildeten, sich nicht vornehm über das Volk wegzusetzen, mahnt er das Volk, nicht mit Mißtrauen auf die wissenschaftlich gebildeten Männer zu schauen, warnt er die jungen Männer vor Blasirtheit, vor dem Hang, immer und immer nur bei ihren Studien den Brodkorb im Auge zu haben. Eine Rede, fern allen Phrasengeklingels, baar aller Schlagwörter sozialer Hetzungstheorien durchglüht von dem Grundgedanken der wahren Demokratie, daß das Gesammtwohl nur durch redliches Zusammenwirken Aller erreicht werden könne und nur durch Energie der Alten und Jungen. Die Rede des wackern Landdoktors hat mir baß gefallen, besser als mancher flott aufgewichste Zeitungsartikel.

* * *

Das Festreden ist in Mißkredit gekommen. Es wird zu viel und zu vielerlei gesprochen. Unsere meisten Feste dienen der Freude, viele der Spekulation. Wenn die Freude, die Lust im Liede und in der Musik ausgeklungen hat, wenn sie die Gemüther gefangen hält, wenn die Lust vorwiegt, und sie hat ja ein Recht, ein- und mehrmals des Jahres über das harte Leben zu triumphiren, dann ist keine Zeit, auf dem Hintergrunde ernster, strenger Ideen patriotische Reden zu halten. Hier verflacht die Idee, hier erstickt der Gedanke, das zünden sollte, im Taumel der augenblicklichen Freude. Auch die Schützenfeste, bei denen doch die ernste Waffe immer an die ernste Pflicht ihres Trägers mahnt, sind nicht immer mehr die Stätten, wo die patriotische, politische Rede wirklich gedeiht und einschlägt. Tausende von Schützen entledigen sich hastig der Pflicht des Mahles und liegen, ängstlich die Sekunden zählend und des Kanonenschußes gewärtig im Anschlage für den „ersten Dreier". Wer bankettirt, das ist meist nicht das Volk. —

Wer aber glaubt, daß die „Rede" sich in der heutigen, vielschreibenden Zeit überlebt habe, der irrt. Die Rede, die sich plastisch auf einem wirklichen Hintergrund abhebt, die Rede, die nicht fabulirt und nicht in unfaßbaren Theorien sich ergeht, die Rede, die frei und frank nennet schwarz, was schwarz, faul, was faul ist, die Rede, welche die in der Volksseele schlummernden Ideale weckt, die, wohlgefügt, auch energischer Worte und treffender Bilder nicht ermangelt, sie sitzt, und wenn sie auch gegen diplomatische Höflichkeit und die Mode wäre.

So denkt heute noch unser aargauisches Volk von den Reden an der Kellerfeier, so spricht die freisinnige Schweiz davon.

* * *

Unser politisches Leben hat sich zu sehr in die Rathssäle und die Spalten der Zeitungen zurückgezogen. Es geht an beiden Orten, und das kann gar nicht anders sein, oft in der Controverse, im Streite auf. Vor lauter Streit erkennt oft der Mann aus dem Volk des Wesen, die Sache, die Wahrheit nicht mehr. Das Volk sollte mehr zusammen treten in großen Fragen; man sollte dasselbe weniger mit kleinen behelligen. Unsere besten Männer sollten offen vor das Volk treten und ihm ihr Denken darlegen. Das Volk sollte keinen Magistraten dulden und bezahlen, der nicht vor ihm, frei und frank verkündet hätte, nach welchen Grundsätzen er an der Leitung des Staatswesens sich betheiligen werde. Das müssen wir zu erreichen trachten, dann wird sich die politische Rede, die den Mann bindet, wieder jener Achtung erfreuen, die sie früher hatte und welche den parlamentarischen Rednereien der Gegenwart so selten zu Theil wird. —

Eidgenossenschaft.

— Die Abgeordnetenversammlung der schweizerischen landwirthschaftlichen Vereine, welche letzten Samstag und Sonntag in Sempach stattfand, behandelte zwei wichtige Fragen, nämlich 1) diejenige betreffend Besserung der milchwirthschaftlichen Verhältnisse, 2) diejenige betreffend Ausdehnung der Haftpflicht auf die Landwirthschaft.

Bezüglich der Haftpflicht sprach sich die Versammlung einstimmig gegen Ausdehnung derselben auf die Landwirthschaft aus; dagegen wurde in Uebereinstimmung mit einem Antrag des Hrn. Regierungsrath v. Steiger die Betheiligung aller mit Landwirthschaft sich beschäftigenden Personen an die Betheiligung der Kranken- und Unfallversicherung als wünschenswerth bezeichnet, in dem Sinne, daß die erstere durch die kantonale Gesetzgebung gemeindeweise organisirt, die letztere durch die Bundesgesetzgebung einheitlich durchgeführt werden sollte.

— In Freiburg waren diese Tage die schweiz. Coiffeurs beisammen, allerdings nicht gerade in großer Anzahl. Ihr Verein zählt gegenwärtig etwa 600 Mitglieder, unter alle Kantone vertheilt mit Ausnahme der Urkantone sowie von Waadt, Wallis und Tessin. Es wurde die Gründung einer Unterstützungskasse bei Todesfall beschlossen, ebenso die Vereinigung der zwei bestehenden Fachorgane („Coiffeurs" und „Figaro"(in eines, das von Hrn. Bösch-Bommer in Biel redigirt werden soll.

46

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

„Nein, Herr Albrecht", erwiderte sie, und ihre Züge verriethen ihren vollen Unwillen, „was Sie soeben ausgesprochen haben, verzeihe ich Ihnen nimmer! Ich frage nicht nach der unlauteren Quelle, aus welcher Sie Ihre Aussagen geschöpft haben, weil ich dies unter meiner Würde halte. Dies sind meine letzten Worte, die Sie hoffentlich zur Einsicht bringen werden, wie unwürdig Sie gehandelt haben. Was die Geschäftsangelegenheit betrifft, so werden Sie darüber Weiteres von mir erfahren!"

Sie wollte nun das Zimmer verlassen, er faßte ihren Arm und rief mit drohender Stimme:

„Hören Sie nun auch meine letzten Worte, Frau Eschenbach. Wollen Sie nicht die Meinige werden, so dürfen Sie auch keinem Andern angehören, es würde ein schreckliches Unglück geben!"

Erschrocken stand Elisabeth still, doch faßte sie sich und erwiderte mit fester Stimme:

„Das Unglück würde nur auf Ihr Haupt herabfallen, Herr Albrecht, besinnen Sie sich daher eines Bessern!" und sich von ihm losmachend, war sie durch die nächste Thür verschwunden.

Ludwig Albrecht stand einen Augenblick regungslos da, dann stürmte er in seiner leidenschaftlichen Aufregung, wie schon einmal, durch den Garten auf die Landstraße hinaus. Kaum eine Viertelstunde gegangen, traf er bei einer Biegung des Weges zwei Männer, von denen der eine, ein Landmann, offenbar zur Stadt gehen wollte, während der Andere, den höheren Gesellschaftskreisen angehörend, von dort her zu kommen schien. Als sie sich gegenübergestanden hatten, redete der Herr den Bauern an und Ludwig war nahe genug, um jedes ihrer Worte zu verstehen.

„Wie weit habe ich noch bis zur Villa Eschenbach?" fragte der Herr.

„Meinen Sie das Haus, wo Frau Eschenbach wohnt?" fragte schnell der Bauer.

„Ja, mein Freund", erwiderte der Herr mit merklich englischem Accent.

„Es ist bis dahin wohl noch eine Viertelstunde, doch können Sie es nicht verfehlen. Das Haus liegt im Garten, hat Stallungen und ein schönes hohes Gitter mit vergoldeten Spitzen!"

„Ich danke Ihnen", erwiderte der Fremde, worauf Jeder seinen Weg fortsetzte.

„Er ist es — muß es sein!" keuchte Ludwig Albrecht und rannte ebenfalls der Stadt zu. „Wer weiß, ob sie ihn nicht schon heute erwartet und deshalb mich so schnöde abgefertigt hat! — Ich habe gelobt, daß ein Unglück geschehen soll, und ich will Wort halten, denn lebend verlassen wir Beide diesen Abend die Villa nicht!"

Seine Leidenschaft nahm ihm jede klare Besinnung und in dieser Aufregung kam er in seine Wohnung. Hier holt er aus einem wohl verwahrten Schrank einen Dolch und eine Pistole hervor, die er Beide in seine Tasche steckte. Dann verließ er ungesehen und so schnell, wie er gekommen war, das Haus und eilte zurück und nochmals der Villa zu.

Dort angelangt, stand er zögernd und spähend einen Augenblick vor dem Gitter, gewahrte jedoch Niemand und mit der Oertlichkeit bekannt, betrat er den Garten, wo bald ein dichtes Gebüsch in der Nähe des Hauses ihn aufnahm.

28.

Elisabeth hatte Ludwig Albrecht davoneilen sehen und gab sich der Hoffnung hin, daß er bei ruhiger Ueberlegung sein unverantwortliches Betragen einsehen und bereuen werde. In's Gartenzimmer zurückgekehrt, überdachte sie den peinlichen Vorfall und fragte sich, wie er zur Kenntniß jener Thatsachen gelangt sein könne und auf welche Weise er Helbert Wendtorff's beabsichtigte Ankunft erfahren habe. Daß sein Freund Walker statt seiner eingetroffen, davon war er offenbar nicht unterrichtet.

Sie ward in ihrem Nachsinnen durch ihre Kinder unterbrochen, welche des Spielens müde, herankamen. Der kleine Rudolf kletterte auf ihrem Schooß und Hilda sagte:

„Ist Onkel Ludwig weggegangen, Mama?"

„Ja, mein Kind, weshalb aber fragst Du?" erwiderte Elisabeth.

„Ich mag Onkel Ludwig nicht leiden, Mama", entgegnete diese sehr bestimmt. „Er sieht immer so böse aus.

„Ich mag ihn auch nicht leiden", fiel lebhaft Rudolf ein, „aber Onkel Doktor, der immer so gut ist, den haben wir gern; nicht wahr, Mama?"

Plötzlich wurde laut geschellt und Frau Feldmann trat ein und sagte, daß ein Herr, Mr. Walker, gekommen sei.

Elisabeth hatte kaum den Namen vernommen, als sie lebhaft erwiderte:

„Führen Sie Mr. Walker hierher, Frau Feldmann. Er ist der Herr, welcher, wie Sie wissen, meine Mutter kürzlich gerettet hat," und sich schnell erhebend, ging sie ihm entgegen. Mr. Walker trat ein und begrüßte Frau Eschenbach in herzlichem Tone.

„Verzeihen Sie," sagte er, „daß ich so spät komme, allein der Wunsch, Sie und Ihre lieben Kinder zu sehen, ließ mich nicht bis morgen warten."

„Für Sie bin ich jederzeit zu Hause, Mr. Walker," antwortete Elisabeth mit Wärme, haben wir Ihnen doch so viel zu danken!"

„Bitte, lassen wir das und erlauben Sie mir, Ihnen viele Grüße von Ihrer lieben Frau Mutter und Fräulein Stein zu bringen."

Elisabeth hatte ihn unterdeß mit prüfendem Auge gemustert, war er ihr doch seit Jahren schon als Helbert Wendtorffs Freund bekannt. Dann erwiderte sie:

„Ich danke Ihnen, Mr. Walker, Sie haben gewiß meine

— Presse. Auf Einladung des schweizerischen Preßverbandes richten Redaktoren, Herausgeber und Verleger schweizerischer Zeitungen eine Eingabe an die Bundesversammlung, in welcher sie um Herabsetzung der Posttaxe der Zeitungen von 1 auf ¾ Cts. für das Exemplar und um Gewährung eines Rabattes für Zeitungstelegramme nach dem Vorgang von Belgien und Frankreich ersuchen.

Man kann begierig sein, ob die Schweizer. Presse, die vom Bunde wie eine Citrone ausgedrückt wird, es bei diesen frommen Wünschen bewenden läßt, und ob sie in den eidgenössischen Räthen Unterstützung findet.

Kantonales.

Aargau.

— Bekanntmachung betr. Revision des Zolltarifs. (Mitgeth.) Das schweiz. Zolldepartement hat sowohl an die Kantonsregierungen als an verschiedene Vereine der Schweiz folgendes Schreiben gerichtet:

„Im Hinblick auf den nahe bevorstehenden Beginn der Unterhandlungen für Erneuerung der mit 1. Februar 1892 ablaufenden Handelsverträge hat die schweizerische Bundesversammlung in ihrer letzten Dezembersession folgendes Postulat aufgestellt:

„Der Bundesrath wird eingeladen, rechtzeitig eine Revision des Zolltarifs anzubahnen und über dieselbe Bericht und Antrag vorzulegen."

Wir erlauben uns in Folge dessen, an Sie die Einladung zu richten, allfällige Begehren um Abänderung der gegenwärtig zu Kraft bestehenden Zolltarifgesetze vom 26. Juni 1884 und 17. Dezember 1887 in Form bestimmter Anträge und unter zudienender aber kurzer Begründung anher einreichen zu wollen.

Im Weitern machen wir auf unsere diesbezügliche Bekanntmachung im Bundesblatt und im Handelsblatt aufmerksam, mit dem ergebenen Ersuchen, die gemäß dieser Publikation bei Ihnen eingehenden Petitionen entgegernehmen und materienweise zusammengestellt in Begleit Ihrer eigenen bezüglichen Anträge dem Zolldepartement übermitteln zu wollen.

Den Eingabetermin haben wir auf den 31. August dieses Jahres festgesetzt in der Meinung immerhin, daß später einlangende Eingaben bei Ausarbeitung unserer Vorlage nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen."

Angesichts der hohen Wichtigkeit, welche einer Neugestaltung des schweiz. Zolltarifs auch für unseren Kanton innewohnt und in Erwägung:

a) daß ohne Zweifel viele Interessenten im hiersеitigen Kanton keinem Vereine angehören, der sich mit dieser Materie beschäftigt,

b) daß viele Betheiligte vorziehen möchten, ihre Wünsche und Begehren an geeigneter Stelle auch mündlich, statt nur formgemäß in Schrift verfaßt anbringen zu können,

hat der Vorstand des aarg. Handels- und Industrievereins im Einverständniß mit der Direktion des Innern des Kantons Aargau beschlossen, sich den sämmtlichen Interessenten des Kantons in dieser Angelegenheit in folgender Weise zur Verfügung zu stellen:

Analog dem Vorgehen der „Kaufmännischen Gesellschaft Zürich" wird auch hierseits das mündliche Enquêtenverfahren eingeschlagen, wobei durch ein von der Direktion des Innern zu stellendes Secretariat, unter Leitung des genannten Vorstandes ein Protokoll erstellt werden soll, welches nach der chronologischen Reihenfolge des bestehenden Zolltarifs möglichst alle für unsern Kanton in Betracht fallenden einzelnen Positionen umfassen und behandeln wird.

Dabei ist selbstverständlich, daß es den Betheiligten freisteht, ihre Begehren auch schriftlich einzureichen und daß die Leitung dieser Enquête ihre Thätigkeit nur darauf beschränkt, die bei ihr eingebrachten Wünsche möglichst den Intensionen der Betreffenden genau entsprechend in geeigneter Form zu Protokoll zu bringen und eventuell auf richtige Begründung aufmerksam zu machen.

Um die Betheiligten bei der Erstellung dieses Protokolls, jeweils bei den für sie Interesse bietenden Positionen zur Berichtgabe einladen zu können, ergeht hiemit an sämmtliche Interessenten des Kantons (Produzenten und Konsumenten) die Einladung, unfehlbar noch im Laufe dieses Monats an die Direktion des Innern, Sekretariat für die Zolltarifkommission, in Aarau ihre Adressen aufzugeben, unter gleichzeitiger Bezeichnung derjenigen Tarifpositionen (Artikel, Waarengattungen) für deren Zollansätze sie Interesse haben.

Der Werth und Erfolg der beabsichtigten Arbeit steigt und fällt selbstredend mit der Betheiligung bei derselben.

Wenn es gelingt, ein möglichst vollständiges Bild unserer kantonalen Interessen zusammenzubringen, so wird dadurch der aargauischen Repräsentanz in den eidgenössischen Räthen eine vollkommene Basis geschaffen.

Aarau u. Birrwyl, den 22. Mai 1889.

Namens des Vorstandes des aargauischen Handels- und Industrie-Vereins
Der Präsident: A. Jenny-Kunz.
Der Aktuar: E. Steiner-Nußbaum.
Der Dirktor des Innern: P. Conrad.

— Stand der Kulturen. Ein Gang durch die Felder ist lohnend. Die Saaten stehen prächtig. Der Roggen ist bald in Manneshöhe, in vielen Aeckern haben ihn leider Regen und Wind „gelegt". Man hofft, daß sich die erstarkenden Halme wieder aufrichten. Die Kleesaaten sind sehr dicht und versprechen reich bestockte Kunstwiesen. Ueberhaupt sieht der Graswuchs äußerst prächtig, in den feuchten Matten des Suhrenthals geradezu üppig. Schade, daß dort die Hundspetersilie ganze Strecken überwuchert. Trotz der Obstlast des letzten Jahres haben viele Aepfel- und Birnbäume prächtig geblüht und blühen noch. Dies gilt namentlich von den Strichen, welche vor zwei Jahren vom Hagel getroffen wurden und die letztes Jahr nichts trugen, wie zum Theil in Suhr und in Buchs. Die Kartoffeln entwickeln sich rasch. Auch die Reben sollen günstig stehen. Kirschen versprechen wieder eine gute Ernte; dem übrigen Steinobst dürfte die feuchtkühle Witterung von Mitte Mai geschadet haben. Alles in Allem darf man mit dem Mai zufrieden sein.

— Aarau. (Corr.) Laut eingelangter Depesche hat bei der gestrigen Preisvertheilung der schweizerisch. Fachausstellung in Winterthur unser Bäckerverband (bestehend aus den HH. Brand, Buser, Gänzlen, Gloor, Guggisberg, Graf, Heß, Kehrer, Meister, Rohner, Ruetschi, Stäger und Widmer) für seine geschmackvoll arrangirten und vortrefflichen Waaren versehene Kollektivausstellung die silberne Medaille erhalten. —

— Das fünfzigjährige Dienstjubiläum von Hrn. General Hans Herzog findet wahrscheinlich am 6. Juli statt.

— Bezirk Brugg. (Korresp.) Sonntag den 16. Juni feiert der Bezirksgesangverein Brugg sein alle zwei Jahre wiederkehrendes „Bezirksfest" in Windisch. Der festgebende Verein, „Männerchor Windisch", macht schon ganz bedeutende Anstrengungen, seine Gäste würdig empfangen zu können. Die Wirthschaft will er in Regie betreiben, ihm ist zu diesem Entschlusse nur zu gratuliren, besonders da er, wie wir in Erfahrung gebracht, für einen recht „leckern" Tropfen gesorgt hat.

Am Konzert, das Nachmittags 1½ Uhr in der Kirche stattfindet, werden ca. zwanzig Verbandsvereine und vier Gastvereine und der Orchesterverein Brugg mitwirken. Das Kampfgericht wird fünf Gesammt-Männerchöre und zwei Gesammt-Gemischtchöre und 12 Wettgesänge zu beurtheilen haben.

Als Wettgesänge konkurriren nämlich:

a) Die Gastvereine: Baden, Rohr, Möriken und Conferenzverein Brugg.

b) Die Verbandvereine: 1. die Männerchöre Frohsinn Brugg, Hausen, Villigen und Riniken. 2. Die Gemischten Chöre Brugg, Schinznach und Effingen.

Als Festpräsident und Festredner ist Hr. Großrath Hoffmann gewählt. Dem festgebenden Verein wünschen wir heiteres Festwetter und ein dankbares Publikum, den wettsingenden Vereinen aber noch ein tüchtiges Studium der Wett- und Chorgesänge, dann wird der Lorbeer nicht ausbleiben.

— Lenzburg. Nachdem die hiesige Bürgergemeinde die Uebernahme von Fr. 10,000 übernommen hat, ist die Aktienzeichnung für die „Wasserversorgung Lenzburg" so weit vorgerückt, daß demnächst zur Konstituirung der Gesellschaft geschritten werden kann.

— Die Gemeindsversammlung Willmergen hat beschlossen, an die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Bremgarten einen Beitrag von 200 Fr. zu leisten.

— Bezirk Zurzach. Das diesjährige Bezirksgesangfest findet am 30. Juni in Oberendingen statt. Zu Kampfrichtern wurden ernannt die HH. Rauber in Baden, Ryffel im Seminar Wettingen und Speidel in Muri.

— Zofingen. Hiesige Damen haben in löblicher Weise die Initiative ergriffen, dem Kadettenkorps eine neue Fahne zu beschaffen. Es ist eine Subskription eröffnet und die Betheiligung ist eine so erfreuliche, daß das Projekt vor seiner Verwirklichung steht und unsere jungen Krieger am schweiz. Kadettenfest in Aarau bereits unter dem neuen Panner aufrücken werden.

— Zofingen. Die Concordia Menziken wird 45 Mann stark zum kantonalen Musikfest in Zofingen einrücken, eine Anzahl, die kein zweiter kantonaler Verein aufweist. Wenn nun die Leistungen dem Stärkeverhältniß einigermaßen entsprechen, so kann's ja nicht fehlen.

Zürich.

— Ein Wolkenbruch von ungewöhnlicher Heftigkeit entlud sich nach der „N. Z. Ztg." am 23., Nachmittags 3 Uhr über die Stadt. Während kurze Zeit zuvor noch der Himmel im reinsten Blau gestrahlt hatte, kündete sich plötzlich daß Unwetter durch rollenden Donner an. Der Regen fiel stromweise in solcher Menge hernieder, daß Straßen und Plätze bald kleinen Bächen und Seen glichen. Dabei fielen Schlossen in ziemlicher Menge und von großer Mächtigkeit. Glücklicherweise schien das Wetter keinen großen Umfang zu haben; rings um die schwarze Wolke, die sich über die Stadt entlud, war blauer Himmel und Sonnenschein zu sehen, und es ist zu hoffen, daß das Unwetter in den Gärten und auf dem im ersten Frühlingsschmucke prangenden Lande wenig Schaden angerichtet hat.

Auch in Aarau hatte man einen tüchtigen Platzregen mit nachherigen ziemlich großen Schlossen.

Bern.

— Der Große Rath des Kantons Bern beschloß den Ankauf des Gebäudes der Privatblindenanstalt um 500,000 Fr. unter der Bedingung, daß diese zuvor sich zu einer Stiftung verwandle und in die Obhut des Staates übergehe. — Die Regierung wurde beauftragt, beförderlich Antrag und Finanzprogramm über Errichtung einer Irrenanstalt in Münsingen zu berichten.

Luzern.

— In einzelnen Gemeinden des Hinterlandes sind die Maikäfer massenhaft aufgetreten, so daß Familien in zwei bis drei Morgen 100—150 Liter und noch mehr sammeln konnten.

Zug.

— Mit 337 gegen 325 Stimmen lehnte die Kirchgemeinde Unterägeri eine Schenkung von 4000 Fr. zu Gunsten einer alle 10 Jahre daselbst zu veranstaltenden Volksmission ab.

Glarus.

— Am Sonntag hat in Glarus das Kantonalschützenfest begonnen; es wird auch von außerkantonalen Schützen zahlreich besucht.

Thurgau.

— Der Große Rath hat dem eidgen. Schützenfest in Frauenfeld einen Staatsbeitrag von 5000 Fr. zugesprochen und zur Beschickung der Pariser Weltausstellung durch tüchtige Vertreter des Handwerks und Kleingewerbes einen Kredit von 3000 Fr. ausgeworfen.

St. Gallen.

— Das Volk des Kantons St. Gallen hat am 7. Juli abzustimmen darüber:

1) Ob eine Revision der Verfassung vom 17. Nov. 1861, sammt Nachträgen vom 15. Dezember 1875 und 1. März 1881, vorgenommen werden solle oder nicht?

2) Ob die Revision, falls deren Vornahme vom Volke beschlossen wird, einem Verfassungsrathe oder aber dem Großen Rathe übertragen werden solle?

Allerlei Neuigkeiten.

— Praktisch. Herr Simon in Ragaz hat diesen Frühling jedem Lehrer daselbst ein Eisenbahnbillet nach Mailand-Genua zugestellt nebst einer Fünfzigfrankennote mit der Bemerkung: „Zur Erweiterung geographischer Kenntnisse."

— Der Bodensee stieg in den letzten Wochen zusehends und variirt das tägliche Steigen zwischen 4 bis 10 Ctmtr.; durchschnittlich beträgt der Zuwachs 7 Ctmtr. täglich.

— Zum Nachfolger des Hrn. Zentralbahn-Ingenieurs Nager sel. ist Hr. Ingenieur Wyß aus Bern gewählt worden.

— In St. Gallen ist im Zirkus Lorch Frl. Rosa Loch so unglücklich vom Pferde gestürzt, daß sie hinweggetragen werden mußte und es einige Wochen dauern dürfte, bis die Künstlerin ihren Beruf wieder aufnehmen kann.

— Am 19. Mai verstarb nach dem „Fr. Rätier" in Pontresina nach langem Leiden in Folge einer Lungenentzündung Dr. J. M. Ludwig im Alter von erst 42 Jahren. Der Verstorbene war ein sehr tüchtiger Arzt und hat für den Aufschwung von Pontresina durch gediegene literarische Arbeiten sehr viel gethan. In letzter Zeit hat er sich im Winter auch für Maloja bethätigt und würde gewiß analoge Resultate erzielt haben. Das Bedauern und die Antheilnahme an dem verfrühten Hingang des trefflichen und wirkungsreichen Mannes sind allgemein. Herrn Ludwig haben wir s. Zt. als einen hochgebildeten Militärarzt kennen gelernt.

— Eine Frau, die ihren Mann einsperren läßt. Vor einiger Zeit hatte sich in Begleitung zweier Frauenzimmer der in Rheinpreußen naturalisirte österreichische Fürst Sulkowski nach Zürich geflüchtet. Er entwich aus einer Privatirrenanstalt Oesterreichs, in welche ihn seine liebende Gattin stecken ließ. Diese, eine frühere Schauspielerin Ida Jäger, hatte der Fürst 1881 in Zürich geheirathet. Infolge ehelichen Streites geschah die Unterbringung des Fürsten als

---

Mutter und Fräulein Stein mehrmals gesehen, haben Sie auch sonst unsere Freunde in der Vaterstadt kennen gelernt?"

„Ja, Frau Eschenbach, das habe ich; denn trotz der Geschäfte, die mich dorthin geführt, blieb mir noch Zeit genug übrig. Aber nun lassen Sie mich auch die Bekanntschaft Ihrer lieben Kinder machen, von denen die Großmama mir so viel erzählt hat!" Er begrüßte die Kleinen und begann in freundlicher Weise mit ihnen zu reden, was sie mit kindlicher Unbefangenheit erwiderten. Dann kam Frau Feldmann, um sie zu holen, und mit sichtlichem Wohlbehagen ihnen nachblickend, sagte Mr. Walker:

„Wie ähnlich Ihnen die Kinder sind, Frau Eschenbach! Nicht eins gleicht wohl dem Vater?"

„Nein," erwiderte Elisabeth. „Die Züge meines verstorbenen Mannes leben nicht in ihnen fort! – Gewiß aber sind auch Sie Vater, Mr. Walker, denn nur ein solcher versteht mit Kindern zu sprechen, wie Sie es gethan."

„Ja, Frau Eschenbach," antwortete der Amerikaner, „ich besitze zwei Söhne und zwei Töchter, welche mit meiner Frau bei den Großeltern in London sind. Im nächsten Monat kehren wir alle nach Valparaiso zurück."

„Das wird eine harte Trennung sein," entgegnete Elisabeth mit freundlicher Theilnahme.

„Wir müssen uns dem Unabänderlichen fügen, erwiderte Mr. Walker, welcher jetzt die tiefe Neigung seines Freundes zu der schönen Frau wohl begriff, „zumal wir die Aussicht haben, in wenigen Jahren unser Hauptgeschäft nach London zu verlegen. Uebrigens sagt uns der Aufenthalt in Valparaiso ganz besonders zu und das herrliche Klima ist von der besten Wirkung auf die zarte Gesundheit meiner Frau gewesen!"

„geisteskrank". Nach den Zürcher Berichten erscheint dies nicht gerade glaubwürdig. Die sergliche Gattin hat den ausgeflogenen Eheherrn verfolgen lassen und bei den Schweizerbehörden die Auslieferung verlangt. Der Bundesrath hat die Auslieferung an seinen Vormund, d. h. seine Frau angeordnet. —

— Von der Entwicklung und dem Aufschwung des Getreidelagerplatzes in Romanshorn zeugen folgende Zahlen: Im Nov. 1860 betrug der Lagervorrath 94 Säcke Korn und 22 Säcke Haber; Mitte Mai d. Js. dagegen über 200,000 Doppelztr. Weizen und 28,000 Doppelztr. Haber. Damals betrugen die Preise für Weizen und Korn Fr. 34—38; für Haber 20—23; im Mai 1889 für Weizen Fr. 21—24, für Haber Fr. 15—17. Also sind die Weizenpreise in nicht ganz 30 Jahren um nicht weniger als 40 pCt. gesunken.

— Vom Rafzerfeld, schreibt man dem „W. Lbd.". Seit fünf oder sechs Tagen halten wir unsere Grenzen durch eine Art Landsturm so besetzt, als gälte es die ganze deutsche Heeresmacht abzuhalten, und doch sind es blos ca. 200 sog. Zigeuner, denen diese Machtentfaltung der zürcherischen und auch der Schaffhauser Polizeibehörden gilt. Diese Leute, ohne Zweifel von Osten her kommend, hielten sich nach ihrer eigenen Aussage schon längere Zeit in der Schweiz auf, wurden mit ihren Wagen und Pferden von Kanton zu Kanton getrieben, bis endlich unsere Polizei für gut fand, sie über die badische Grenze zu spediren. Daß dies Verfahren Baden gegenüber nicht ganz korrekt ist, wird Jedermann einleuchten. Die Zigeuner stammen nicht aus Deutschland und sind auch nicht von daher gekommen. Schreiber dies sprach mit Einigen, die ein schlechtes Französisch und noch ein schlechteres Deutsch redeten. Sie behaupten Rumänen zu sein. Daß Baden die Heimatlosen auch nicht in sein Land eindringen läßt, liegt auf der Hand. Die Bande lagert an den Grenzen, die schweizerischerseits schärfer bewacht werden, als Anno 1848 und 1857. So stellt z. B. die Gemeinde Wyl einige 40 Mann, die Tag und Nacht mit Mistgabeln, Stöcken, alten Gewehren 2c. jedes Waldsträßchen bewachen. Dasselbe thun Rafz, Hüntwangen, Wasterkingen und auch die Schaffhauser Grenzorte. Rechnet man, daß jeder Mann 25 bis 30 Rp. per Stunde bezieht, so macht dies täglich eine Summe von mindestens 6—800 Fr. aus, für die man die ganze Schaar der Fremdelinge in irgend einer Kaserne reichlich erhalten könnte.

— Der Pontonierfahrverein Zürich macht zu Pfingsten eine Fahrt nach Wallenstadt und zurück und gedenkt die 144 Kilometer in 28 Stunden zurückzulegen.

— Vom Bodensee. Die Schneeschmelze und der Regen der letzten Tage haben dem Bodensee solche Wassermassen zugeführt, daß sein Niveau sehr gestiegen ist; der Konstanzer Hafenpegel zeigte am 22. ds. einen Wasserstand von 4 Meter 38 Cm., d. h. etwa einen Meter mehr als im Mai 1888.

— Letzten Sonntag wurde mit dem von Otis gebauten Fahrstuhle des Eiffelthurmes, der sich im ersten Pfeiler befindet und bis zum zweiten Stock emporsteigt, die erste Probefahrt unternommen. Fünfundvierzig Personen hatten in dem Kasten Platz genommen. Die Auf- und Niederfahrt erfolgte ohne Hemmnis. Auch der Fahrstuhl von Combaluzier, der im zweiten Pfeiler angebracht ist, aber nur bis zum ersten Stock führt, wurd mit 56 Personen mehrmals auf und niedergelassen. Schließlich, um die selbstwirkende Bremsvorrichtung für den Fall des Reißens aller Kabel zu erproben, ließ man die Fahrstühle unter Loslassen aller Kabel sinken; sie fielen nicht rascher als zuerst, wo sie durch die Kabel zurückgehalten worden waren. Der Ausschuß zur Abnahme der Fahrstühle wird Ende der Woche zusammentreten. Auch der Fahrstuhl von Edoux, welcher den Verkehr zwischen dem zweiten und dritten Stock vermittelt, wird zu Ende dieser Woche bereit sein, derjenige von Combaluzier im vierten Pfeiler gegen Ende Mai, so daß Anfangs Juni alle Fahrstühle in Betrieb sein dürften.

— Wolkenbrüche. Am Montag sind in Zwickau, und Crimitschau, Sachsen, Wolkenbrüchen iedergegangen, deren Verheerungen jeder Beschreibung spotten. Man zählt 18 Todte; viele Häuser wurden von den Fluthen vollständig weggerissen. Pferde und Rinder sind zu Duzenden ertrunken und die Felder verwüstet.

— Auch in Italien haben Wolkenbrüche große Verheerungen angerichtet. Die Gewässer der Provinz Pavia sind ungeheuer angeschwollen.

— Ueber die Explosion des Pulvermagazins bei der Festung Königstein vom 16. Mai, 1 Uhr Nachts, in Folge Einschlagens des Blitzes werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Es lagen in dem Gebäude mehrere Tausend gefüllte Shrapnells, Granaten, Kartätschen 2c. aufgespeichert und alle diese wurden mit einem Male zur Explosion gebracht. Die Wirkung war eine ungeheure. An sämmtlichen, in der Nähe liegenden Gebäuden wurden Thüren und Fenster zertrümmert, die Wände durchlöchert, an einigen auch die Dächer ganz oder theilweise abgerissen. Krachend, prasselnd, saufend fuhren die unzähligen Geschosse hoch in die Luft, bis auf 600 Meter einen Hagel von Eisen- und Stahltrümmern hinausſendend, die herabfallend selbst noch in den Gebäuden der Festung bedeutenden Schaden verursachten. Dieses Chaos von Flammen und Rauch, von splitternden Balken und schwirrenden Geschossen, durch welches die rothen Blitze der platzenden Kartätschen zuckten, war ein Schauspiel von entsetzlicher Schönheit. Wahrhaft bewundernswerth hat sich die Mannschaft des Wachthauses benommen; als der betäubende Schlag ertönte und zu gleicher Zeit die Fenster und Thüren des Wachtlokales auseinanderkrachten, blieben die wackeren Soldaten, nachdem sie durch ein Fenster in's Freie gestiegen, hinter einem kleinen Erdhügel stehen, mit heroischem Muthe auf ihrem Posten verharrend, obwohl ihr Leben von den zahllos um sie herumpfeifenden Geschoßtrümmern jeden Augenblick auf's Ernsteste bedroht war. Die muthigen Männer sind alle unverletzt davongekommen.

— Opfer der Tollwuth. Aus Antwerpen schreibt man: Auf schreckliche Weise hat hier ein junger Dekorationsmaler sein Leben verloren. Im Jahre 1886 war derselbe, als er einen Freund besuchte, von dessen Hund in die Wange und Tags darauf bei einem zweiten Besuche ins Bein gebissen worden. Als sein Freund den Hund züchtigte, erhielt auch er einen Biß in den Daumen, den er aber sofort mit einem glühenden Schüreisen ausbrannte. Der Maler begnügte sich mit diesem summarischen, jedoch, wenn ohne Zögern angewendet, wirksamen Mittel nicht, sondern begab sich nach Paris zu Pasteur, der ihn nach seiner Methode behandelte. Nach Antwerpen zurückgekehrt, glaubte er sich bald gegen die Wirkungen der Bisse gesichert, bis er vor drei Tagen, mehr als drei Jahre nach dem Vorfall bei seinem Freunde, in einem Café sich plötzlich unwohl fühlte und Zeichen außergewöhnlicher Erregung gab. Tags darauf hatte er schreckliche Anfälle, stieß unartikulirte Laute aus und gerieth in krampfhafte Erregung, wenn er sein Bild im Spiegel schaute. Er machte sich von nun an keine Illusion mehr über das Schicksal, das ihn erwartete, bewahrte jedoch in den wenigen Tagen, die ihm die schreckliche Krankheit noch ließ, eine heroische Stärke. Er starb in den Armen eines Freundes. — Vor Kurzem sind hier im Centre drei Personen, die von einem und demselben Hunde gebissen worden, der Wuthkrankheit erlegen. Diese Unglücklichen hatten alle Gegenmittel und Rathschläge der Aerzte verschmäht, dafür aber, dem Aberglauben der Landleute in jener Gegend huldigend, St.-Hubertus-Wallfahrten zu ihrer Rettung unternommen. Diese drei Unglücksfälle haben das größte Aufsehen erregt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 24. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Es heißt, daß in Folge der Wiederaufnahme des Streiks die Kohlenausfuhr aus Deutschland verboten worden sei oder verboten werde. —

Saarbrücken, 24. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Heute Nachmittag ist in den hiesigen Kohlenbergwerken der Streik ausgebrochen.

Es sind bereits Kohlen-Lieferungen an zürcherische Händler sistirt worden. —

Brüssel, 23. Mai. (Privattelegr. d. „A. N.") Der Streik in den Kohlengruben Belgiens gewinnt eine ungeheure Ausdehnung.

London, 24. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Fergusson erklärte im Unterhause, daß die Regierung nächstens einen Entscheid über die Einladung zur internationalen Konferenz betreffend den Arbeiterschutz fassen werde.

London, 23. Mai. In Abercarnaid, Wales, stürzte eine Steinkohlengrube ein; 59 Grubenarbeiter wurden verschüttet. Die Rettung der Verunglückten erscheint zweifelhaft.

Rom, 23. Mai. 2700 Arbeiter der Werke von Savone striken, da 250 Mann wegen Mangels an Arbeit entlassen worden waren. Die Strikenden sandten Delegirte ab, um die Intervention des Unterpräfekten anzurufen.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel einen Monat, so daß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und andere Präparate dem Publikum viel theurer als die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem andern Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidalleiden 2c. 2c übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Militär-Handschuhe
grau von Fr. 2. 50 à Fr. 4. 50
weiß von Fr. 2. 50 a Fr. 4. 50
We. Jean Kiefer & Cie.
2552 **Aarau.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometerstand in Celsius	Barometerstand i. mm Abl.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Thermom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
23.	Mittgs. 1 U.	+20,9	724,0	759,2	E.	55	hell
23	Abends 9 „	+14,0	724,5	759,7	NW.	100	bewölkt
24.	Morg. 7 „	+12,5	724,0	759,2	NW 1/2	93	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 22,2° C. Minimum +10,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,2 mm.

Pariser Observatorium vom 23. Mai.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, schön und warm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Mai.
Warm, zeitweise bewölkt, Gewitter.

In Commission

halte ich stets rein leinene **Taschen-Tücher** und **Hand-Tücher**, verschiedenster Qualität, zu billigen Preisen. Bestellungen auf **Leinwand** zu Bettüchern, wie auch für Tischtücher und Servietten, können nach einer reichhaltigen Musterkollektion jederzeit bei mir gemacht werden.
Zur gefälligen Abnahme empfehle ich mich bestens [2531
Wittwe **C. Heuckenkamp,**
Bahnhofstraße 552.

Eine große Auswahl
Stroh- & Binsenhüte
zu herabgesetzten Preisen.
Auch werden **Hüte** billig **garnirt.**
A. Sennhauser-Goßweisch,
2518] Rain 825, 1 Treppe hoch.

Miniatur Handnähmaschinen
zum richtigen Gebrauch für Mädchen von 6—12 Jahren à Fr. 6 —per Stück bei A. Hemmeler-Haßler.

Kartoffeln.
Bekannte vorzügliche Qualität, werden so lange Vorrath **Mittwoch** u. **Samstag** im Postkeller per **100 Kilo zu 9 Fr.** ausgewogen.
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Gesucht:
Eine rechtschaffene **Tochter,** welche im Nähen gut bewandert ist; einer solchen, welche schon in einem Laden servirt hat, würde der Vorzug gegeben. [2550

!!! Jedermann !!!
!!erspart 100 Procent!!
durch die Bestellung nachfolgender Gegenstände:

Complete Stoffhosen (beliebige Größe), engl. Stoff, früher fl. 4. —, jetzt fl. 1. 55.
Complete Stoffhosen (beliebige Größe), prima Qual., früher fl. 4. 80, jetzt fl. 1. 95.
Complete Stoffhosen (beliebige Größe), hochprima Qual., früher fl. 6. —, jetzt fl. 2. 80.
Kinder-Anzüge aus Waschzeug, von 2—10 Jahren, echtfärbig à fl. 1. 30, 1. 50, 1. 80 bis 2. 20.
Wasch- und **Zeughosen** für Arbeiter jeder Branche, von 90 Krz. bis fl. 1. 80.
Kinderkleidl, elegant ausgestattet, fein, bis zu 6 Jahren, früher fl. 2. —, jetzt 90 kr.
Kinderkleidl, elegant ausgestattet, aus feinstem Creton, bis zu 6 Jahren, früher fl 3. —, jetzt fl. 1. 10.
Damenhemden mit Stickerei aus Riesenleinwand, früher fl. 1. 50, jetzt 80 kr.
Damenhemden mit Stickerei aus Lederleinwand, früher fl. 2. 20, jetzt fl. 1. 10.
Damenhemden aus Chiffon, sehr fein gestickt, früher fl. 2. 10, jetzt fl. 1. 20.
Arbeiter-Hemden, schwerste Qualität, in allen Farben, à 80 kr., 90 kr., fl. 1. —, fl. 1. 10.
Stoff für einen completen Frühjahrs- oder Sommer-Anzug, in allen Farben, für den größten Mann fl. 4. —
Ein eleganter Hut, neueste Façon, fl. 1. 50.

Bei Aufträgen von Hüten wird ersucht, die Kopfweite, bei Hosen die Schrittlänge laut Centimetermaß, bei Kinder das Alter genau anzugeben. Es lohnt sich in der That für Jedermann, versuchsweise eine Bestellung zu machen, um sich von dem außerordentlich billigen Preis sowohl, als auch von der Solidität der Waaren überzeugen zu können. Versandt prompt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Es wird höflichst ersucht, die Adresse genau zu beachten:

Klein's
Internationales Export-Waarenhaus
2220) **Wien, I., Kohlmessergasse 7.**

Wohnungs-Veränderung.
Unterzeichneter wohnt von jetzt an bei Hrn. Amtsschreiber **Matter,** im Schachen, **Nr. 1261,** woselbst die mir geltenden Zusendungen abzugeben sind. [2515
Prof. **Rochholz.**

Für Uhrmacher!!!
Einem jungen tüchtigen Uhrmacher ist die günstige Gelegenheit geboten, ein **Lokal billig zu miethen,** in welchem über 30 Jahre ein Uhrmacher-, Gold- und Silberwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde. Das Magazin befindet sich in der frequentirsten Lage der Stadt. (Nähe des neu aufgebauten Hotels zum wilden Mann). 2534
Nachfrage bei der Expedition d. Bl.

4 tüchtige
Strickerinnen
finden sofort gutbezahlte Arbeit bei 2544] **Albert Handschin,**
(H1743Q) in Liestal

Gesucht:
Zwei bis drei tüchtige
Kaminfeger und Dachdecker
finden dauernde Beschäftigung bei
Vogel,
Kaminfeger und Dachdeckermeister,
Entfelderstraße.

Stelle-Gesuch:
Eine tüchtige, in allen Familienverhältnissen bewanderte Person, 30 Jahre alt, sucht Stellung als **Haushälterin, Köchin** 2c. Offerten unter Chiffre A. B. an die Exped. dieses Blattes. (2512

Emil Obrist, Aarau,
Metzgergasse, 1527
Butter-, Käse, & Delikatessenhandlung.

Gesucht:
Ein williges braves **Mädchen** in eine kleinere Familie. Von wem, sagt die Exped. [2543

Gesucht:
Ein der Schule entlassenes, ordentliches Mädchen kann in die Lehre treten bei
Elise Riggli, Weißnäherin
wohnhaft bei Hrn. Wagner-Boß, beim Schlachthaus in Aarau. 2497

In einem hiesigen Café findet eine fleißige u. intelligente **Kellnerin** Stelle. Ohne gute Empfehlung unnütz sich zu melden. [2514

Zu verkaufen:
Ein noch bereits neuer küpferner
Kühl-Apparat.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2533

Billig zu verkaufen:
Ein guterhaltener, leichter **Reise-Tornister,** für einen Herrn passend. 2581] Bahnhofstraße 552, II. Stock.

Zu vermiethen:
Ein freundliches, **sonnenreiches Logis** im Freien mit schöner Aussicht, von 3 eventuell 4 Zimmern, mit Laube, Küche, Mägdekammer, Keller, Holzplatz, mit mitbenutzungsrecht des Gartens **per sofort** zu sehr annehmbaren Bedingungen bei 2488
A. Glaser, Küttigerstraße Nro. 20.

Zu verkaufen:
Circa 1/2 Jucharten **Klee** bei
J. Zehnder, Suhrbachstraße.

Leichen-Anzeige.

Nro. 42.

Donnerstag den 23. Mai 1889 starb: **Hochstraßer**, geb. **Rohr, Susanna**, Pintenwirths v. Dürrenäsch. Alter: 66 Jahr, 11 M., 1 T. Beerdigung: Samstag den 25 Mai, Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Rainstraße Nro. 883.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr Spezialprobe für I. u. II. Baß. 8½ Uhr Gesammtchor.

Aargauischer Ingenieur- & Architekten-Verein.

Sitzung

Freitag 24. Mai, Abends 8 Uhr, **Café Stahl.**

Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

IV. Schiesstag

Sonntag den 26. Mai, Nachmittags 1 Uhr im „Schachen", neuer Schießplatz.

„Letzte Uebung für Solche, die ihre Schießpflicht erfüllen wollen".

Die aus dem Zeughause bezogenen Gewehre sind beim Schützenmeister, Hrn. Schibli im Schachen in Empfang zu nehmen.

Schützengesellschaft Grütli.

II. **Schießtag**

Sonntag den 26. Mai, Mittags punkt ½ 2 im Schachen, (alter Schießplatz.)

Distanz 300 und 400 Meter.

Schieß- u. Dienstbüchlein sind mitzubringen.

Zahlreiche Betheiligung erwartet,

2479 **Der Vorstand.**

Feuerwehr-Uebungen.

Leitercorps III.

Freitag den 24. Mai, Nachmittags 6½ Uhr.

Sammelplatz beim Geräthschaftslokal.

Aarau, den 24. Mai 1889.

Der Chef.

Spritze Nro. VI.

Uebung für die Pompiers Samstag Abend 5 Uhr.

Sammlung beim Geräthschaftslokal.

Hundetaxen-Bezug.

Diejenigen Einwohner, welche noch mit der Entrichtung der Hundetaxen im Rückstande sich befinden, werden andurch aufgefordert, bis längstens **Samstag den 25. ds.** Zahlung zu leisten. (2492

Aarau, 21. Mai 1889.

Der Gemeinderath.

Es sind noch zu verkaufen:

Tannenspälten- u. Rugelklafter zu 4 Ster:

II. Klasse, franco z. Haus zu Fr. 34
III. " " " 32
ebenso 2 **Hagenbuchen-Spaltstöcke** " " 3

Anmeldung bei der [2519

Forstverwaltung.

Frische **Poulets**
" **Enten**
" **Tauben**
" ital. **Zwiebeln**
per Kilo à 40 Cts.
empfiehlt bestens [2545
Jaecker-Rodel.

Frische Schweinsbratwürste, fetten Speck- und Flammenschmalz, Schweinefleisch, Kalbfleisch

empfiehlt bestens [2525
Adolf Rohr, Metzger, Pelzgasse.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt [2524
A. Gamper, Metzger.

Sensationelle Neuheit!

Schreibfedern aus Glas mit Halter oder Bleistift à 25 und 30 Cts. per Stück bei A. Hemmeler-Haßler.

Versammlung

der

christkatholischen Kirchgemeinde von Aarau

Sonntag den 26. Mai 1889, Vorm. 11 Uhr,

im Saalbau I. Stock.

Traktanden:
1. Jahresbericht und Rechnung pro 1888.
2. Budget pro 1889.
3. Bericht über die wichtigsten Traktanden der nächsten kantonalen und schweizer. christkatholischen Synode.
4. Minoritätenkasse.
5. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ladet die Kirchgenossen ein [2491

Die Kirchenpflege.

Generalversammlung des Aarg. Kunstvereins

Sonntag den 26. Mai, Vormittags halb 11 Uhr
im Regierungsgebäude (Kirchenrathszimmer) **Aarau.**

Traktanden:

Bericht über die Thätigkeit des Vereins.
Passation der Jahresrechnungen pro 1887 und 1888. 2528
Wahl des Vorstandes.
Wahl der Rechnungsrevisoren.
Unvorhergesehenes.

(A 24 Q) **Der Vorstand.**

Sommerwirthschaft z. Villa Hirzel in Lenzburg.

Sonntag den 26. Mai, von Nachmittags 2 Uhr an

Frei-Conzert,

gegeben von der Musikgesellschaft Oberflachs.

Reelle **Weine**, feinstes **Bier** und gut präparirte **Speisen** empfiehlt bestens **A. Häusler**, z. „Villa Hirzel".

Kellerphotographien.

Bei der Unterzeichneten sind ausgestellt und zu haben folgende Photographien aus dem Atelier Fr. Gysi in Aarau zu **Originalpreisen**:

1. Augustin Kellers anerkannt bestes Brustbild, Originalaufnahme, groß oval Fr. 5. —, mit Verpackung und Frankatur Fr. 5. 50.
2. Dasselbe in Cabinetformat Fr. 1. 50, franko Fr. 1. 65 zugestellt.
3. Das Kellerdenkmal in Cabinetformat Fr. 1. —, Fr. 1. 15 franko zugestellt.
4. Photographien des Festzuges und Festplatzes, 13 verschiedene Blitzaufnahmen (Cabinetformat) à Fr. 1, auswärts Fr. 1. 15.

Diese Blitzaufnahmen sind vortrefflich gelungen.

Bei Bestellung einzelner Stücke beliebe man die gewünschte Gruppe anzugeben. **Die Expedition der „Aargauer Nachrichten".**

J. A. Bell in Aarau

130 Pelzgasse und **Platz 130**

empfiehlt nachfolgende Artikel zu möglichst billigen Preisen:

Blanc de Troyes, Ocker, Rebschwarz, Beinschwarz, Kienruß, Rötelpulver, Ultramarin, Leim, Bodenwichse, Stahlspähne;

Für Wäsche: **Marseille-Oliven Oel, Kern- & Schmierseife, Panamaholz, Seifenwurzel, Seifenextrakt, Lessive Phönix, Soda, Salmiakgeist, Borrax, Anilung. Toiletten-Seifen in schöner Auswahl.**

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Unterzeichnete bringt ihr

Bettwaaren-Geschäft

in gefällige Erinnerung.

Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien

in schöner Auswahl.

Flaum und Federn

in schöner und billiger Waare.

Pferdehaare von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**

Fertige Möbel & Betten im Magazin.

Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (570

E. Keller-Leuenberg,

Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Eingabe für die

Fleisch-, Brod- und Milchlieferung

pro **11. Halbjahr 1889** in die kantonale Krankenanstalt Aarau nimmt die Unterzeichnete bis Ende laufenden Monats entgegen, bei welcher die Bedingungen inzwischen eingesehen werden können.

2536 **Die Anstaltsverwaltung.**

Die Brod- und Fleischlieferung

in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** pro II. Semester l. J. wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Lieferungsofferten nimmt bis **Ende dieses Monats** entgegen und ertheilt inzwischen nähere Auskunft [2498

Königsfelden, 21. Mai 1889

Die Spitalverwaltung.

Offerten für die Lieferung von

Milch, Brod, Mehl und Fleisch

pro Juli—Dezember l. J., in die **Pflegeanstalt Muri** nimmt entgegen bis zum **5. Juni** [2516

Die Direktion der Pflegeanstalt Muri.

Steigerungs-Publikation.

Künftigen **Samstag den 25. ds. Mts.**, werden von Morgens 8 Uhr an im **Hause Nr. 293**, I. Etage, am **Zollrain** dahier, aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Wittwe **Schmitter-Thuiller**, verschiedene **Mobilien**, unter andern Gegenständen ein **Spiegelschrank, 2 Commoden** (1 mit Aufsatz), **3 gepolsterte Canapé** mit dazugehörenden **Sesseln**, 1 hartholzerner **Auszieh-** und **runder Tisch**, diverse **Spiegel** mit Goldrahmen, **Wasch-** und **Nachttische**, 1 alabasterne **Pendule, 1 Console** mit Marmorplatte, **Glas-, Porzellan-** und **Küchengeschirr** ꝛc., gegen Baar öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber bestens eingeladen werden. [2493

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in **Aarau**, bringt nächsten **Montag den 27. Mai 1889** von Abends 7 Uhr an in der Speisewirthschaft des Herrn W. Kieser, Metzger am Zollrain in Aarau, das

Heu-, Emd- und Herbstgras

ab seinen Tellimatten in Aarau an eine öffentliche Steigerung.

Kaufliebhaber ladet höflichst ein

Aarau, 23. Mai 1889.

Der Beauftragte:

2537 **H. Heller**, Rechtsagent.

Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Reservefonds Fr. 75,344. 93 Cts.

Zum Beitritt laden ergebenst ein

Die Agenten: **Julius Wydler**, Notar, **Aarau.**
Rud. Hächler, Lehrer, **Gränichen.**
S. Hunziker, alt Ammann, **U.-Kulm.**
Ferdinand Ueker, Herznach.
Suter-Dätwyler, Großrath, **Kölliken.**

2448]

Eugen Laurer, Lugano.

Tessiner Landweine von Fr. 20 bis Fr. 30 per Hektol.
Piemonteser " " 45 " " 80 " "
Chianti Ia. " " 50 " ab Lugano.
Flaschen-Weine: **Asti, Nebiolo, Barbera** per 6 Fl. assort. franco per Post für Fr. 10.
Geflügel von Fr. 1. 80 bis Fr. 7. per Stück.
Mailänder Salami Ia. Fr. 3. 30 per Kilogr. Alle Sorten **Gemüse, Citronen, Orangen**, ꝛc. zum billigsten Tagespreise.
Versandt prompt. (M 6060 Z) [2510

!!! Wenn Sie !!!

gut und billig kaufen wollen, so bestellen Sie schnell:

Für Männer:

Ein ganzer Stoff-Anzug, feine Qualität, modern, (Rock, Hose und Gilet) gut gearbeitet, früher fl. 18. —, jetzt fl. 10. —
Derselbe Anzug, pirma Qualität früher fl. 22. —, jetzt fl. 14. —.
Derselbe Anzug, hochprima Qual., früher fl. 20. —, jetzt fl. 18. —.

Für Knaben von 8—16 Jahren.

Ein ganzer Stoff-Anzug, feine Qualität, eleg. Façon (Rock, Hose und Gilet) früher fl. 15. —, jetzt fl. 8. —
Derselbe Anzug, prima Qualität, früher fl. 22. —, jetzt fl. 12. —.

Für Kinder von 2—10 Jahren.

Ganze Costümes, feinste Ausstattung, früher fl. 7. 50, jetzt fl. 3. 50.
Dasselbe Costüm, prima Qualität, früher fl. 12. —, jetzt fl. 5. 50.
Dasselbe Costüm, hochprima Qual., früher fl. 18. —, jetzt fl. 8. —.

Bei Bestellungen wird höflichst gebeten, nachstehendes zu beachten.

Bei Anzügen für Männer wird ersucht, **Brustumfang und Schrittlänge** laut Centimetermaß, bei Kinder, und Knaben aber **das Alter genauest anzugeben.** Versandt prompt gegen Nachnahme, oder Voreinsendung des Betrages.

Besonders zu bemerken: Sämmtliche hier angeführte Waaren sind die beste Qualität und werden diese nur wegen den allzugroßen angehäuften Vorrath, zu diesen fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Klein's

Internationales Waaren-Exporthaus

Wien, 1, Kohlmessergasse 7.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht, oder das Geld retournirt. [2273

Aarau, Samstag 25. Mai 1889. № 123. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Landwirthschaft im Aargau.

I.

Das kantonale statistische Bureau veröffentlicht soeben die Resultate der landwirthschaftlichen statistischen Erhebungen pro 1888. Wenn auch aus bekannten Gründen das ursprüngliche Programm leider nicht durchgeführt werden konnte, so ist es doch möglich geworden, werthvolles Material zu sammeln, das bei der gegenwärtigen prekräten Lage der Landwirthschaft spezielles Interesse beansprucht.

Den Hauptfaktor der Landwirthschaft bildet der Boden. Zur richtigen Beurtheilung der Lage der Landwirthschaft ist es daher von besonderer Wichtigkeit zu wissen, wie weit der Boden kultivirt ist und wie sich die verschiedenen Kulturarten zu einander verhalten. Wenn die verschiedenen Kulturarten miteinander nicht im richtigen Verhältnisse stehen, so wird die Technik des landwirthschaftlichen Betriebes und das landwirthschaftliche Vorwärtskommen sehr erschwert. Ist namentlich das Wiesland im Vergleich zu dem sonstigen landwirthschaftlichen Areal unzureichend, so ist der Anbau von erheblich viel Kunstfutter nothwendig, wenn der vorhandene Viehstand richtig ernährt, die nöthige Menge an düngenden Substanzen erzeugt und das Gleichgewicht hinsichtlich Stoffentnahme und Stoffzufuhr hergestellt werden soll.

Als im 14. Jahrhundert die dichten Wälder im Aargau sich lichteten und die Bevölkerung und mit ihr der Viehstand sich mehrten, da trat auch das Bedürfniß nach mehr Futterland immer stärker hervor. Die Zehntherren aber sahen begreiflicherweise die Verminderung des Ackerlandes nicht gerne und suchten sie mit allen Mitteln zu hindern. Es sollte „acker beliben acker und matten matten" und „Niemand uff keinem acker nit matten machen". Noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mußte für die Umwandlung von Aaerland in Wiesenland obrigkeitliche Bewilligung eingeholt werden.

Die ersten Angaben über die Vertheilung des kultivirten „Aargau rbodens" machte vor 40 Jahren Bundesrath Franscini; er stützte sich hiebei auf die Berechnungen eines aarg. Schriftstellers, des verstorbenen Seminarlehrers Sandmeyer, welcher seine Schätzungen nach dem Viehstand vornahm. Auf diese Weise gelangte man zu folgender Vertheilung: Von der Gesammtfläche von 141,492 Hektaren fallen 14,490 Hektaren auf unfruchtbares Land, Gewässer, Gebäude u. s. w., der Rest vertheilt sich mit 45,000 Hektaren auf Ackerland, 39,000 Hektaren auf Wiesland, 2,376 Hektaren auf Reben, und 38,736 Hektaren auf Wald. Das Verhältniß zwischen Ackerland und Wiesenland wäre demnach für jene Zeit wie 1 : 0,8.

Ueber die früheren Produkte des Ackerlandes gibt uns eine Zehntliste des Stiftes Zofingen von 1401 einige Auskunft. Nach derselben wurden am meisten Wicken (Saubohnen) gepflanzt, nach diesen kam Hafer, Korn, Roggen, Gerste, Erbsen, Bohnen, Hirse und Linsen.

Nach den jeweilen am St. Martinstag erhobenen aarg. Getreidepreisen hat sich für die Hauptgetreidearten seit 1838 der Preis per Kilo wie folgt verändert:

	Korn Rp.	Weizen Rp.	Roggen Rp.	Hafer Rp.
1838—1844	9,6	24,6	16,5	14,6
1845—1851	10,8	27,6	19,5	15,3
1888	15	20	16	18

Während der ganzen Periode steht der Weizen am höchsten im Preise. Bei Hafer und Korn ist die Steigerung eine fortdauernde, beim Weizen und Roggen zeigt sich ein Rückgang. Dieser Rückgang bildet, wie bekannt, den Gegenstand großer Klage seitens der Landwirthe.

Die Krisis in der Landwirthschaft und die Klagen der Landwirthe über dieselbe datiren jedoch keineswegs erst seit etwa dem Anfange der 80er Jahre, sondern müssen bereits in die 60er und namentlich in die Mitte der 70er Jahre zurückgelegt werden. Nicht sowohl der erst in den letzten Jahren erfolgte Preisrückgang des Weizens, welcher allerdings die Sachlage verschlimmerte, sondern vielmehr der seit den 60er Jahren eingetretene Stillstand der Preise hat den ersten Anstoß zur Krisis gegeben. Seit 40 Jahren waren die Landwirthe daran gewöhnt, die Preise ihrer Produkte stetig steigen zu sehen, bei Gutskäufen wurden infolge dessen auf eine fortwährende Steigerung des Reinertrages Rücksicht genommen; die letztere trat nicht ein und deshalb wurden viele Landwirthe in eine üble Lage gebracht.

Hiezu kommen noch andere Momente. Zunächst wurden die Wirthschaftskosten nicht unerheblich vermehrt. Allein die Löhne der ländlichen Arbeiter stiegen während der letzten drei Jahrzehnte um mindestens 50 Prozent. Gleichzeitig mit den Löhnen haben sich die Kosten für Unterhaltung und Anschaffung des todten und lebenden Inventars vermehrt und außerdem wirkten zur Herbeiführung der Krisis noch verschiedene andere Momente, so namentlich die hohe Verschuldung. Wenn man die bis auf das doppelte und vielfach gestiegenen Betriebskosten in Ansatz bringt, so ergibt sich, daß zu keiner Zeit in diesem Jahrhundert der schweiz. Getreidebauer so ungünstig daran war, wie gegenwärtig, wo der Doppelzentner Weizen oder Kernen nur Fr. 20—21 gilt.

Früher war in der Schweiz das Korn die am meisten kultivirte Getreideart. In den beiden letzten Jahrzehnten hat die Kultur desselben bedeutend abgenommen. Der Weizen ist Haupthandelsgetreide geworden. Da er feineres Mehl als das Korn liefert, ist auch sein höherer Preis gegenüber Korn und Roggen erklärlich. Aber gerade deswegen, weil das Korn vom großen Markt abgedrängt worden ist, hat es auch weniger von der großen Konkurrenz zu leiden und da sein nahrhafter Klebergehalt größer ist als der des einheimischen Weizens, so ist es auch leicht begreiflich, daß sein Preis steigen konnte. Zudem macht es wie der Roggen bescheidene Ansprüche an den Boden. Hafer und Gerste haben sich gute Preise erhalten, der Anbau des erstern bleibt immer noch lohnend, für die Gerste aber ist unser Boden zu rauh.

Wie sehr der Getreidebau im Aargau zurückgegangen ist, zeigen die letztjährigen Erhebungen. Danach hat das Ackerland seit 1850 um 11 % abgenommen und das Wiesenland um 13 % zugenommen. Das Ackerland überwiegt das Wiesland heute noch im alten Aargau, Brugg ausgenommen, also in der ehemaligen Kornkammer Berns. Vom Kulturland des Kantons fallen heute 31,3 % auf Ackerland, 34,3 % auf Wiesland, 2,1 % auf Rebland, 1,1 % auf Ried- und Streuland und 31,2 % auf Wald. Der Wald nimmt demnach eine gleich große Fläche ein wie das Ackerland. Bezüglich Vertheilung des Kulturlandes bildet der Aargau den Uebergang zwischen Bern und Zürich. Das Getreideareal des Aargaus kann auf 16,000 Hektaren geschätzt werden, was bei einer Mittelernte einem Ertrag im Werthe von Fr. 6,400,000 entsprechen würde. Es werden demnach im Aargau nur 45 % oder 3/7 des jährlich nothwendigen Getreidequantums erzeugt und ca. 200,000 Doppelzentner müssen eingeführt werden. Der Durchschnittswerth der Kartoffelernte kann auf ca. 5 Millionen Franken und derjenige des jährlichen Futterertrages auf rund 20 Millionen Fr. geschätzt werden. Der durchschnittliche Werth der Getreide-, Kartoffel- und Heuernte beliefe sich sonach in unserem Kanton allein auf über 30 Millionen Franken.

Eidgenossenschaft.

— Folgendes ist der Wortlaut des Telegramms, durch welches der Kammerpräsident Biancheri den italienischen Gesandten in Bern ersuchte, den Bundesbehörden den Dank der italienischen Kammer für die Aufnahme König Humberts auszurichten:

„Die Deputirtenkammer, der Regierung und dem Volke der Schweiz erkenntlich für die unserm erhabenen Herrscher und dem Kronprinzen bei ihrer Durchreise durch das helvetische Gebiet erwiesenen Aufmerksamkeit, hat mir den ehrenvollen Auftrag anvertraut, dem Bundespräsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Bundesrathe die Gefühle der lebhaftesten Genugthuung für diese Kundgebungen ausdrücken, welche die Bande

---

47

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Eine Dienerin brachte Erfrischungen in die Veranda und Elisabeth forderte ihren Gast auf, sich mit ihr dorthin zu begeben. Dankend nahm er das Getränk und auf den Garten und die Berge blickend, die sich an dem purpurnen und Gold gefärbten Abendhimmel dunkelblau abzeichneten, sagte er:

„Sie haben hier eine schöne Besitzung, Frau Eschenbach."

„Ja, Mr. Walker", entgegnete Elisabeth, „und wie die Verhältnisse sich nach und nach gestaltet haben, wird sie mir und meinen Kindern wohl erhalten bleiben!"

„Haben Sie daran wirklich gedacht, sie aufgeben zu müssen?" fragte er mit theilnehmendem Blick, aber fügte auch schnell hinzu: „Verzeihen Sie einem Fremden diese Frage, Frau Eschenbach."

„Ich finde sie ganz erklärlich, Mr. Walker, denn sicherlich werden Sie von meiner Mutter und auch von meinen Freunden erfahren haben, wie schwer wir vom Anfang der Geldkrisis, der ich auch den Tod meines Mannes zuschreibe, gelitten und welche Opfer ich für das Geschäft gebracht habe. Aber was war das?" unterbrach sie sich plötzlich und blickte nach dem rechts liegenden dichten und hohen Gebüsch. „Haben Sie nicht auch ein Rascheln gehört?"

„Es schien allerdings sich dort etwas zu rühren", erwiderte Mr. Walker, vor die Veranda tretend und sich ebenfalls umschauend.

„Möglicherweise eine umherschleichende Katze oder ein verspäteter Vogel, der in sein Nest zurückgekehrt ist."

„Vermuthlich", entgegnete Elisabeth, „denn dort kann sich Niemand verbergen, so wenig, wie Niemand ungesehen von den Leuten des Hauses das Gitterthor passiren kann."

„Warum haben Sie hier keinen tüchtigen Hund, Frau Eschenbach?"

„Mein verstorbener Mann hatte immer die Absicht, einen Neufundländer oder Bernhardiner aufzuziehen, doch ist es dabei geblieben. Uebrigens ist das Haus auf's Beste verwahrt und wir sind bisher in keiner Weise belästigt worden, allein es mag gut sein, sich jetztnach einem starken und treuen Hüter der Villa umzusehen. Gestatten Sie mir aber nun, ehe die Sonne vollends untergeht, Ihnen die Aussicht auf den Rhein zu zeigen, die in diesem Moment unvergleichlich schön ist."

Beide schritten langsam den breiten wohl gepflegten Kiesweg entlang und Mr. Walker bewunderte die duftenden vielfarbigen Blumenbeete rings umher.

Kaum aber waren sie an der ersten größeren Rasenfläche vorüber, so raschelte es lauter und vernehmlicher im Gebüsch und der darin Verborgene — Ludwig Albrecht — richtete sich aus der gebückten Stellung, die er einzunehmen gezwungen war, auf und sagte halblaut zähneknirschend:

„Der Teufel hat hier die Hand im Spiel gehabt, denn er ist es nicht, wohl aber der richtige Engländer oder der Amerikaner, der unerwartet statt seiner gekommen sein muß, Heldert, den ich mit diesem Dolch" — hier zog er seinen Stahl hervor — „tödten wollte, während eine dieser Kugeln" — dabei legte er die Hand auf die Pistole, „dann meinem Leben ein Ende machen sollte."

Er war im Begriff, den Dolch wieder in die Scheide zu stecken, doch stieg er fehl, und der in heftiger Aufregung geführte Stoß drang, wie er nur zu gut fühlte, tief in seine Brust. Ein Schmerzenslaut entfuhr dabei seinen Lippen und zugleich fühlte er das Blut aus der Wunde dringen, doch hatte er Geistesgegenwart genug, um den Dolch wieder zu verwahren und sein Tuch auf die Wunde zu pressen, um jede Blutspur zu verhindern. Er mußte nun den Versuch machen, ungesehen ins Freie zu gelangen, und leise das Gebüsch verlassend, schlich er am Hause entlang und sah zu seiner Beruhigung, daß Niemand im Vorgarten war und daß die Gitterthür offen stand. Ungesehen betrat er dann die Landstraße, hatte aber kaum zwanzig Schritte zurückgelegt, als er ohnmächtig zusammenbrach. Dabei entlud sich die Pistole mit lautem Knall, indeß, ohne ihn zu verwunden.

In lebhafter Unterhaltung hatten Elisabeth und ihr Begleiter die mit einem zierlichen Pavillon geschmückte Stelle des Gartens erreicht, welche ihnen eine freie Aussicht gewährte, als plötzlich vom Hause ein vernehmlicher Schrei zu ihnen hinüberdrang. Beide blickten sich erschrocken an und Elisabeth rief:

„Was war das, Mr. Walker? Bitte, lassen sie uns umkehren."

„Und vor allen Dingen das Gebüsch untersuchen, Frau Eschenbach, was wir vorhin schon hätten thun müssen", erwiderte er; sie hatten es aber noch nicht erreicht, als sie gleich darauf den Schuß fallen hörten.

„Großer Himmel, was mag geschehen sein", sagte Elisabeth zitternd.

„Der Schall kam von der Landstraße her", antwortete Mr. Walker. „Ich will mich sogleich erkundigen, Frau Eschenbach, bleiben Sie lieber im Hause!" und mit diesen Worten eilte er fort, während Elisabeth ihm, so schnell sie konnte, folgte. Sie hatte indeß die Veranda noch nicht betreten, als ihr der Kutscher in der größten Aufregung entgegenstürzte.

„Frau Eschenbach, es ist entweder ein großes Unglück oder ein Verbrechen geschehen! — Herrr Albrecht!"

„Allmächtiger Himmel!" rief Elisabeth. Was ist Herrn Albrecht widerfahren, Karl?"

„Vor kaum drei Minuten hörten wir auf der Landstraße einen Schuß fallen, den auch Sie vernommen haben müssen, denn der fremde Herr ist mir soeben begegnet. Auf der Stelle lief ich hin und sah bald einen Mann am Erdboden liegen, in dem ich zu meinem Schrecken Herrn Albrecht erkannte, der aus einer Brustwunde blutete. Er war schon besinnungslos und da schon mehrere Nachbarn herbeikamen, bin ich hergeeilt, um Ihnen die Mittheilung zu machen und anzufragen, ob er hierher oder in seine Wohnung gebracht werden soll!"

„Elisabeth, die den Zusammenhang dieses schrecklichen Ereignisses nicht zu begreifen vermochte, ihn jedoch theilweise

aufrichtiger Freundschaft zwischen den beiden Völkern befestigen. Im Namen der Volksvertreter bitte ich Sie, hochgeachteter Herr, sich bei den Bundesbehörden zum Vermittler der Gefühle machen machen zu wollen, die in der heutigen Sitzung der italienischen Kammer zum Ausdruck gelangten."

Auf ein ähnliches Schreiben des italienischen Gesandten an den Bundesrath hat dieser geantwortet:

„Herr Minister! Mit Note vom 22. d. haben Ew. Excellenz im Auftrage der Deputirtenkammer in Rom der lebhaftesten Befriedigung Ausdruck gegeben, welche die Vertreter des italienischen Volkes angesichts der Seiner Majestät dem König von Italien und Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen bei ihrer Durchreise durch die Schweiz zu Theil gewordenen Sympathiebezeugungen empfunden haben.

Wir verdanken Ew. Excellenz diese Mittheilung bestens und ersuchen Sie, Sr. Excellenz dem Präsidenten und den Herren Mitgliedern der Deputirtenkammer unsere volle Anerkennung für den sympathischen Wortlaut ihres Beschlusses auszusprechen.

Das schweizerische Volk und seine Behörden haben sich glücklich geschätzt, eine Gelegenheit zu finden, um Seiner Majestät und Sr. k. Hoheit die Gefühle wahrer und aufrichtiger Freundschaft, die uns mit der italienischen Nation verbinden, Ausdruck verleihen zu können. Die Kundgebungen voll gegenseitiger Herzlichkeit, die soeben ausgetauscht worden sind, werden zweifellos dazu beitragen, die zwischen den beiden Völkern und Regierungen bereits bestehenden vortrefflichen Beziehungen noch mehr zu befestigen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die erneute Versicherung unserer ausgezeichnetsten Hochachtung."

— Bundesstadt. Der neue amerikanische Gesandte in Bern hat heute dem Bundesrath sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Bundesrath hat beschlossen, an seinem Antrage betr. Gewährung eines Rückzolles auf Zucker bei der Ausfuhr kondensirter Milch festzuhalten; immerhin soll die Gültigkeit eines diesbezüglichen Beschlusses vorbehältlich der Bestimmungen eines neuen Zolltarifgesetzes auf die Dauer von nur 3 Jahren festgesetzt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 24. Mai.

Das statistische Bureau legt seine Vorschläge vor für die Ausführung der Landwirthschaftsstatistik im Jahr 1889. Demnach soll der letztjährige Fragebogen wieder zur Grundlage genommen werden, jedoch im Interesse der Vereinfachung der Erhebungen die Fragestellung beschränkt bleiben auf die Rubriken A 2, Vertheilung des Ackerlandes, B. Getreidebau, F. Obstbau und G. Weinbau. Das Programm wird in diesem Sinne genehmigt.

Die Direktion des Innern erstattet ihren Bericht über die durch die Verordnung betr. das Verwaltungs- und Rechnungswesen der Gemeinden vorgeschriebene Kontrole des Gemeindekassenwesens pro 1888. Dieser Bericht, welcher dem Rechenschaftsbericht an den Großen Rath beigelegt werden soll, konstatirt eine erheblich bessere Ordnung im Kassenwesen der Gemeinden, als im Vorjahr, die wesentlich darauf zurückzuführen ist, daß nunmehr eine regelmäßige Kontrole geübt wird. Die Ausübung der Kontrole geschieht in der Weise, daß das statistische Bureau die Ergebnisse der Revision jeder einzelnen Gemeindekasse in einem besonderen Kontrolbuch notirt und den Gemeindebehörden bei Zustellung des Revisionsberichts, wo es nöthig ist, Weisungen ertheilt und dabei gleichzeitig mit den Bezirksämtern in Verbindung tritt. Die Zahl der jedes Jahr einlangenden Revisionsberichte beträgt ungefähr 1500.

In Folge seiner Wahl zum Präsidenten des Bezirksgerichts Aarau ersucht Hr. Max Schmidt von Aarau um seine Entlassung als Justizsekretär. Diese Entlassung wird demselben unter bester Verdankung der in dieser Stellung dem Staate geleisteten Dienste auf Ende dieses Monats ertheilt. Die vacante Stelle soll sogleich zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden. (Frist zur Anmeldung bis 2. Juni.)

Auf gestelltes Ansuchen ertheilt der Reg.-Rath im Ferneren und ebenfalls unter Verdankung der geleisteten Dienste dem Hrn. A. Eicher in Muri die Entlassung als Hilfslehrer für Zeichnen und Schreiben an der Bezirksschule Muri.

Die Kirchgemeinde Niederwyl (Bremgarten) erhält auf bezügliches Gesuch die Bewilligung, die erledigte Pfarrstelle auf 2 Jahre mit einem Verweser besetzen zu dürfen.

— Zur Mehrung der aargauischen Finanzen sollen nun auch die Sportsmänner beitragen. Nach einer Korrespondenz der „N. Z. Z." habe der Regierungsrath eine neue Jagdordnung in Bereitschaft, welche jeden Jagdschützen, Pächter oder zur Jagd Geladenen zur Lösung einer Jagdkarte von 6 Fr. verpflichte. Ihr armen Häslein, jetzt heißts gar aufgepaßt.

— Etwas zur Stellung der Vergeldstagten. (Mitgeth.) Die neue Staatsverfassung vom 23. April 1885 sagt in Art. 13. e: „Vergeldstagte, „welche nachweisen, daß sie durch Unglück und ohne „direktes eigenes Verschulden in den Geldstag gefallen „sind, dürfen nur bis auf die Dauer von höchstens 6 „Jahren in ihren bürgerlichen Rechten eingestellt werden. Die bezüglichen Entscheide der zuständigen Bezirksgerichte können an das Obergericht „gezogen werden."

Nach einem Dekret des Großen Rathes vom 7. Juli 1886 gilt dieser Artikel auch für Diejenigen, die nach Inkrafttreten der neuen Verfassung vergeldstagt worden sind.

Da nun solche Wiederhergestellte stimmen und wählen können, so herrscht vielfach die Ansicht, es können dieselben nun auch wieder für neuerstandene Forderungen betrieben und vergeldstagt werden, man dürfe also kreditiren. Diese Meinung ist aber eine irrige, denn ein im Sinne des Art. 13 e. der Staatsverfassung in seine bürgerlichen Rechte Wiedereingesetzter bleibt in zivilrechtlicher Beziehung trotz Erlangung der bürgerlichen Rechte ein Vergeldstagter und es kann ein neuer Geldstag über ihn nur dann verfügt werden, wenn er wieder zu Vermögen gelangt ist.

Da dieser Nachweis in der Regel schwierig zu erbringen ist, so kann eine seit dem Geldstag oder der Wiederherstellung entstandene Forderung an einem Solchen nur selten erhältlich gemacht werden.

Ein nach der neuen Staatsverfassung Wiederhergestellter ist also gleich wie ein Vergeldstagter, nur daß er stimmen und wählen kann.

Ein Unikum ist es nun aber, daß ein Solcher stimmt und wählt, aber seine Steuern nicht zu bezahlen braucht, wenn er nicht will; rechtlich einfordern kann mann von ihm eine Forderung nicht, denn er ist vergeldstagt.

Gegen solche Säumige sollte man wie an andern Orten zuchtpolizeilich vorgehen können. Da obergerichtlich entschieden ist, daß ein Wiederhergestellter nicht zum zweiten Male vergeldstagt werden kann, d. h. nicht für Forderungen, die erst seit dem Geldstag oder der Wiederherstellung entstanden sind, so dürfte es am Platze sein, darauf hinzuweisen, daß das Publikum, welches solchen Leuten (die stimmen und wählen können) kreditirt, eine Forderung ebenso wenig erhältlich machen kann, wie wenn es einem Vergeldstagten kreditirt.

„Das ist ein Unsinn. Also wenigstens mit der Aktivsteuer vor, damit auch solche Bürger wissen, daß sie dem Staate etwas zu leisten haben, wie die Dienstmagd und das Knechtlein." —

— Lehrmittelunwesen. In der Lehrerkonferenz von Gossau wurden die von Hrn. Seminarlehrer Enholz in Wettingen revidirten Zähringer Rechnungshefte scharf verurtheilt. Wie sind doch diese Lehrerurtheile verschieden! Erst waren die Zähringerhefte nichts. (Sie gingen oft über den Horizont der Schüler.) Dann hat sie der Seminarlehrer Gloor revidirt. Auch die waren nicht gut und es revidirte Enholz; nun sei auch hier wieder übermarchet, behaupten auch aarg. Lehrer. Rechnungslehrmittel, bei deren Aufgaben zu viel Erklärungen über den sachlichen Inhalt derselben gegeben werden müssen, taugen nichts. Die Aufgabe soll schlicht, nicht gesucht, dem Gedankenkreise des Kindes angepaßt sein. Die Hauptsache ist die Uebung der Manipulation und das Stärken der Combinationsgabe. Was nützt einem Bauernbuben eine Rechnungsaufgabe, in welcher vom spezifischen Gewicht die Rede ist, wenn er im 20. Jahre das Einmaleins verlernt hat?

— Aarau. Der Bau des Kantonsschülerkosthauses hat begonnen. Das ehemalige Fabrikgebäude ist vollständig „ausgeweidet". Die Umbauten scheinen uns derart zu werden, daß am Ende alles neu wird. Immerhin wird die Einrichtung ihren Zweck erfüllen. Für die Schüler wird ein anzulegender Park von großem Reiz werden. Wünschenswerth wäre es, wenn dieser zugleich auch Anlagen erhalten würde, die dem naturhistorischen Unterricht dienen würden; was bisher unserer Kantonsschule mangelt, ein kleiner botanischer Garten, läßt sich hier erstellen. —

— Bienenzucht. Ab und zu liest man in den Zeitungen von einem in Aussicht stehenden reichen Honigjahr. Man dürfte sich täuschen und mancher Enthusiast wird seine Hoffnungen herabstimmen und zu seinen Vorräthen Sorge tragen. Die Vortracht war spät und nicht sonderlich ergiebig; die ersten Wochen der Haupttracht, mitten im Baumblühet, waren verregnet. Die Blüthen honigen nur ergiebig bei recht feuchtwarmer Witterung. Das Schwärmen hat zwar vereinzelt begonnen, ist aber noch nicht „auf der Höhe der Saison" und wenn nun das warme Wetter fortfährt, so wird in 8 Tagen die Sense der Bienenweide ein jähes Ende bereiten. Es bleibt dann noch die Tannenweide, die allerdings einen stark aromatischen Honig gibt, der aber nicht die Zartheit des Blüthenhonigs besitzt. Vielleicht helfen die Linden nach, wenns deren Blühet nicht verregnet. Es wäre übrigens interessant, von den Bienenzüchtern des Kantons Aargau einmal eine Zusammenstellung der Trachtverhältnisse in den verschiedenen Kantonstheilen zu erfahren, die ziemlich um 2—3 Wochen differiren.

— Hagelwetter. Am Donnerstag hat sich das Gewitter zwischen Entfelden und Muhen in einem ungemein starken Hagelschlag ausgetobt. Die Saaten und Obstbäume sind arg zerschlagen; die Verheerungen sind so stark, als diejenigen, welche das Hagelwetter vor 2 Jahren angerichtet. —

— Gränichen. Die Gemeinde hat am 24. Mai als Ammann gewählt Herrn Widmer, Negociant, als Gemeinderath Herrn Johann Müller, Holzhändler.

— Wie die „Schweiz. Fr. Pr." meldet, weilt Hermann Lingg, der Dichter der „Völkerwanderung", als Gast in den Bädern von Baden.

— (Corr.) Dem Correspondenten vom Aarethal Nr. 117 dieses Blattes diene zur Erwiderung, daß der vorgeschlagene Kandidat als Bezirksrichter, für den sel. verstorbenen Hrn. Bezirksrichter Dietiker allerdings in den Finanzverhältnissen gut steht, nicht das Vermögen, sowie die Parteistellung wurde hier in Betracht gezogen. Es wird wohl Niemand behaupten wollen, daß er einem seiner Kandidaten, was geraden Charakter, Gesetzeskunde, Talent, Aufrichtigkeit und eine gesunde richtige Ansicht betrifft, in irgend einer Weise nachsteht.

— Bezirksgesangsfest Brugg. Der Correspondent am 24. d. hat zu notiren vergessen, daß an dem Feste auch der Männerchor Habsburg unter den wettsingenden Vereinen ist, ebenso der Grütliverein Aarau. Genauer rapportiren Freund!

— Bremgarten. (Corr.) Letzten Dienstag Morgens früh wurde beim Rechen der hiesigen Sägerei die Leiche eines jungen Knaben aus der Reuß gezogen. Derselbe war Tags vorher in Luzern aus einem Fenster der elterlichen Wohnung in den Fluß gefallen. Die Eltern, eine Arbeiterfamilie Merz, identifizirten die Leiche Mittwochs. Gestern fand hier die Beerdigung statt. Die Schuljugend nahm daran Theil; die Lehrerinnen hatten den Grabschmuck besorgt.

— Aus dem Seethal. (Eingef.) In einem Geschäftsbericht der Seethalbahn ersehen wir mit Vergnügen, daß die stetige Zunahme des Verkehrs, und das wachsende Vertrauen im Volke es auf das schlagendste bewiesen hat, daß die Straßenbahnen, zur Verbindung weniger verkehrsreicher Gegenden, eine Zukunft haben.

Bei der Seethalbahn, besonders auf der Strecke Boniswyl-Seengen bis Mosen kommt dann wesentlich auch die poesievolle herrliche Lage der Thalschaft in Betracht. Ein Kranz blühender Ortschaften, wie z. B. Seengen, Birrwyl, mit den großartigen Fabrikgebäuden der wohlbekannten Firma Nußbaum, Beinwyl mit seiner blühenden Cigarrenfabrikation, und das durch seine bekannte feine Strohindustrie glänzende Meisterschwanden, welches neben prächtigen Privatbauten auch großartige Fabriken besitzt. Hart am See spiegelt sich die schön gelegene Wirthschaft und „Pension Seerose" in den Fluthen des rühmlichst bekannten Hallwylersee's, woselbst auch eine Dampfschiffstation errichtet wurde. Durch blühende Rebgelände, waldige Obstgärten und schwellende Wiesengründe windet sich der Schienenstrang südwärts den riesigen Firnen am Vierwaldstättersee zu, die für den Touristen sowohl wie für den gewönlichen Sonntagsbummler ein Bild anbetungswürdiger Hoheit sind, besonders der „Homberg" (Aargauer Rigi genannt) und der weitbekannte „Eichberg". Diese Gegend ist so schön, wie sie eine andere — in ihrer Art — kaum zu bieten vermag. Die Bahnverwaltung darf mit Recht Anstrengungen machen, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Seethalbahn zu lenken. Nun aber wollen wir doch der weiter entstandenen — dem Publikum in der Umgegend bereits bekannten — Annehmlichkeit nicht vergessen und sagen, daß seit Juni v. J auf unserm Hallwyler-See eine Dampfschifffahrt zur bessern Verbindung des See- und Wynenthales eingeführt wurde, leider zuerst mit einem kleinen Dampfer, über welchen verschiedene Meinungen im Volke zirkulirten; und da sich während dieser kurzen Zeit, wo gefahren wurde — zirka 20 Wochen — herausgestellt, daß dieses kleine Schiff nicht ausreicht um die von der Regierung vorgeschriebenen regelmäßigen Fahrten zu und von den Eisenbahnzügen der Seethalbahn zu besorgen, hat sich die Aktionärgesellschaft zur Erstellung eines größern Dampfschiffes, 100 bis 130 Personen fassend, entschlossen und wird wird dasselbe auf Ende Juni d. J. im See sein. Dieses Dampfschiff wird von der renommirten Fabrik Escher Wyß u. Co. in Zürich angefertigt, und eine Zierde für den Hallwylersee werden.

Wir schließen mit dem Gefühle des besten Dankes an die Unternehmer, und rufen denselben ein „Glück auf" zu.

— Bezirk Zofingen. (Eingef.) In gegenwärtiger Zeit, wo so heftige Gewitter mit Blitzschlag sich folgen, dürfte es am Platze sein, darauf hinzuweisen, wohin man sich eventuell im Walde flüchten soll.

Es ist nun durch die Forstwissenschaft festgestellt, daß der Blitz nie in Buchen einschlägt; es ist kein einziges Beispiel zu nennen, daß eine Buche vom Blitz getroffen wurde. Wer also sich flüchten kann, flüchte sich unter eine Buche.

— Zofingen. Ein weiteres Gebäude der hiesigen Conservenfabrik ist gestern unter Dach gebracht worden.

— Ueber das Gewitter vom Donnerstag schrieb das „Zof. Tagbl.": Der Blitz hat in unserer Umgebung mehrfach

---

ahnte, sah zu ihrer Beruhigung, daß Karl nicht den geringsten Argwohn gegen Ludwig Albrecht hegte, daß die Sache also, wie sie sichauch verhalten mochte, ihr alleiniges Geheimniß war. Sie war also berechtigt, sie als einen Unglücksfall anzusehen, und ebenso berechtigt, den Vetter ihres verstorbenen Mannes für den Augenblick wenigstens in der Villa aufzunehmen. Sie trug deshalb Karl auf, den Verwundeten hereinzubringen und dann schnell den Doktor Bäumer zu holen.

Wie immer, so bewahrte Elisabeth auch hier ihre Ruhe und Besonnenheit, freute sich aber dennoch, den Doktor wie den Justizrath Bäumer, ihren Curator, unerwartet auf der Landstraße zu sehen. Beide waren schon auf der Unglücksstätte, wohin ihnen Karl folgte.

seine Laune ausgelassen. So fuhr ein Strahl in den Holzschuppen des Hrn. Munnenthaler in Zofingen und beschädigte das Dach. Der Besitzer, welcher am Dachkännel zur Ableitung des überreichlich fließenden Wassers beschäftigt war, wurde zur Erde geworfen und lag eine Zeit lang bewußtlos am Boden; er war auf der einen Seite wie gelähmt. Eine Entzündung fand nicht statt, deshalb vermuthet man, es sei ein sog. kalter Strahl gewesen. Ebenso soll der Blitz mehrmals in die Telegraphenleitung an der Bahnlinie eingeschlagen haben. Die Passagiere des Abendzuges bemerkten zwischen Reiden und Zofingen zu ihrem Erstaunen einen brennenden Weidenbusch, ebenfalls das unschuldige Opfer eines Blitzschlages. In der Altachen schlug es mehrerorts ein, so zersplitterte ein Strahl einen Birnbaum gerade vor dem Hause des Landwirths Hauri. In Reiden stattete der Unhold dem Pfarrhause einen Besuch ab, ohne jedoch einen namhaften Schaden zu stiften. Der Herr Pfarrer sammt Köhin soll nicht wenig erschrocken sein.

— Zurzach. Zu den Richterwahlen im Bezirk Zurzach hatten wir zwei Einsendungen erhalten von unverdächtig freisinniger Seite. Die zweite beklagte sich darüber, daß ein Bürger eigenmächtig einen Namen von den Wahlvorschlägen der Freisinnigen gestrichen habe. Diese Dinge waren uns ziemlich unverständlich. Nun erhalten wir weitere Aufklärungen, welche die Wahlkampagne in einem andern Lichte erscheinen lassen. Man schreibt uns, daß einzelne Richter mit Grund beseitigt werden wollten, nicht einmal ihrer politischen Anschauungen wegen. So passe einer infolge natürlicher Abnahme der Sinnesthätigkeit kaum mehr zum Amte und die 600 Wähler, welche R. Attenhofer und die 400, welche Widmer gestimmt, hätten gewußt, warum.

So gerne wir Einsendungen Raum geben, wenn wir irgendwie von uneigennützigen Absichten der Einsender und von der Thatsächlichkeit ihrer Angaben überzeugt sein können und niemanden zum Verstummen oder zum „Buck Dich" verurtheilen, so lassen wir doch einige Bemerkungen über den Unterrock in der Weltgeschichte ungedruckt und finden auch in der Verlegung von gesetzmäßigen Versammlungen auf den Tag der Kellerfeier im Aargau nichts Außerordentliches mehr.

Zürich.

— Winterthur. Der Schulrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Kadettenkorps an dem Jubiläumskadettenfest in Aarau am 20., 21. und 22. August theilnehmen zu lassen. Die Sekundarschulpflege, die sich zur Sache noch auszusprechen hat, wird nächsten Dienstag endgültig Beschluß fassen.

Wir freuen uns dieses Beschlusses, da bereits die Sage ging, die Winterthurer würden ihre flotten Corps nicht in den Aargau senden. —

Luzern.

— (Korr. v. 24. Mai.) Der Schweiz. Armenerziehungsverein hat seine diesjährige Versammlung in Luzern abgehalten. Der Verein zählt etwa 100 Mitglieder. Mehrere Hausväter hatten auch ihre besseren Ehehälften zu den Verhandlungen mitgebracht, was wir lobend hervorheben wollen. Am Mittwoch wurde der Rettungsanstalt Sonnenberg und am Donnerstag der Anstalt für arme Kinder in Rathhausen ein Besuch abgestattet. Die Gäste waren an beiden Orten herzlich willkommen und haben sicherlich die Ueberzeugung gewonnen, daß jede dieser Anstalten in segensreicher Weise wirkt.

Die Hauptverhandlungen fanden im Großrathssaale statt. Hr. Sigrist, Vorsteher der Erziehungsanstalt für arme Mädchen in Steinhölzli bei Bern referirte über das Patronat für die ausgetretenen Zöglinge und die Versammlung stimmte in der Hauptsache den aufgestellten Thesen bei und nahm folgenden Vorschlag an:

Der Schweizer. Armenerzieher-Verein ersucht die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft, es wolle dieselbe das Patronat über die den Anstalten entlassenen Zöglinge übernehmen und an irgend einem Centrum, z. B. in Zürich, eine Centralstation errichten, wohin sich jede Anstaltsbehörde wenden kann, um in nothwendigen Fällen am Wohnort des Zöglings einen Patron zu erhalten.

In seinen Thesen betonte er die Nothwendigkeit eines Patronats über diese sowie eine stete Beziehung zwischen ehemaligen Zöglingen und Anstalt.

Das zweite Referat hielt Herr Witzemann, Vorsteher der Anstalt Casteln bei Aarau; seine Ansichten finden ihren Ausdruck in folgenden Thesen:

1. Die Anstaltsvorsteher haben ihren Zöglingen bezüglich der Wahl und der Erlernung eines Berufes alle Aufmerksamkeit zu schenken.

2. Die Erziehungsarbeit in der Anstalt ist nur eine vorbereitende, Grund legende.

3. Die Zöglinge sollen für ihren künftigen Beruf in physischer, intellektueller und sittlich-religiöser Richtung so viel als möglich ausgebildet werden; namentlich ist auf die Bildung des Charakters Werth zu legen.

4. Bei Berufswahl hat man auf Neigung und Begabung des Zöglings zu achten.

5. Dieser soll, wenn immer möglich, bei einem tüchtigen, christlichen Meister, Mägde bei einer guten Herrschaft untergebracht werden. Meister, die keine oder nur wenige Gesellen (Arbeiter) haben, sind vorzuziehen.

6. Zöglingen, die innern Trieb und die erforderlichen Gaben zum Lehrerstand, oder sonst zu einem höhern Berufe haben, soll nach Kräften geholfen werden.

7. Die Hauseltern sollen mit ihren ausgetretenen Zöglingen in möglichst enger Verbindung bleiben.

Wenn Erzieher, Lehrer und Schulfreunde zusammentreten, kann eine belebte Diskussion nicht fehlen; der Redestrom hat sich auch bei den Banketten im Hotel du Lac und im Gasthause zum Engel, wie bei der Vereinigung auf Sonnenberg und in Rathhausen geltend gemacht. Die diesjährige Versammlung hat in Luzern die freundlichste Aufnahme, herzliche Sympathie gefunden, und das prächtige Wetter hat viel dazu beigetragen, daß die Jahresversammlung in Luzern den Theilnehmern im guten Andenken bleiben wird.

Baselland.

— Auch um Liestal und im obern Baselbiet hat das Gewitter vom Donnerstag tüchtig getobt. Man sah am andern Morgen noch Stellen, wo die Schlossen 1 Zoll hoch lagen. Schaden hat der Hagel nicht viel angerichtet; dagegen hat es in den Reben stark geschwemmt und hunderte von Fudern guter Erde ins Thal gejagt. Unterhalb Liestal hat der Blitz in das elektrische Läutewerk der Centralbahn geschlagen. So berichtet der „Landschäftler."

Baselstadt.

— Angenehme Ueberraschung. Die Staatsrechnung für 1888 schließt mit einem Einnahmenüberschuß von 530,000 Fr. ab, während im Budget ein Defizit von 208,605 Fr. vorgesehen war.

— Hier hat sich ein Comite zur Unterstützung des ausgewiesenen Schneiders Lutz konstituirt. Es steht aus je zwei Delegirten des Ausschusses des Basler Arbeiterbundes, des deutschen Arbeitervereins und der Basler Mitgliedschaft deutscher Sozialdemocraten, sowie Herrn Wullschleger, Redaktor des „Arbeiterfreund". Lutz muß spätestens am 1. Juni die Schweiz verlassen.

St. Gallen.

— Einen frommen Wunsch äußert der regierungsräthliche Amtsbericht vom vorigen Jahre. In demselben ist zu lesen: „So erfreulich der Rückgang der weiblichen Sträflinge erscheint, wäre vom ökonomischen Standpunkt der Anstalt aus eine etwas stärkere Frequenz sehr erwünscht."

Eine ähnliche geistreiche Sentenz las man, unseres Erinnerns, auch einmal im Berichte über die aargauische Strafanstalt. „Die Menschen werden doch nicht schlecht werden müssen, damit die Zuchthäuser gute Geschäfte machen können."

Neueres & Telegramme.

— Das Compagniegeschäft zwischen Thron und Altar nannte Johannes Scherr einen Theil der Weltgeschichte. Papst Leo XIII. schreibt an den Bischof von München:

„Es gibt keine festere Stütze für den Thron und die bürgerliche Gewalt, als gerade Euer heiliges Amt, wenn es von allen hemmenden Fesseln befreit ist."

Die baierische Regierung wollte nämlich nichts von der Wiederherstellung von Orden wissen, und hat sich die Mitwirkung bei der Wahl von Ordensobern (hemmende Fessel) vorbehalten.

— Die „Ostschweiz" schreibt:

„Wo ein Mönch steht, wächst kein Gras mehr!"

Ueber die Augustin Keller-Feier ist bereits — Gras gewachsen!

Nun geht der aargauische Ständerath Kellersberger, der als eidgen. Commissär den Biltnerbach, dessen Correktion zu subventioniren ist, angesehen hatte, und redet zu den Glarnern an ihrem Schützenfeste nach den „Gl. N." Folgendes:

„Die Reaktion erhebe wieder kühn ihr Haupt. Es wehe der Wind der Obstruktion. Weisen wir die Angriffe gegen die fortschrittlichen Errungenschaften ab und richten wir unsern Blick nach vorwärts. Ein Recht und eine Armee sei unser Ziel, dem wir zustreben sollen."

Beim freisinnigen Glarnervolk, das den Muth gehabt, den Antrag auf Einführung der Todesstrafe abzulehnen, trotzdem die Bundesversammlung dieselbe angenommen, will Redner Propaganda machen für die Sache der freisinnigen Eidgenossen. Nun wird auch der in Acht kommen.

— Bern. Das Gesuch des schweizerischen Gewerbevereins um Bundessubvention für Absendung von Handwerkern zur Pariser Ausstellung ist vom Bundesrath abgelehnt worden.

— Nach einer Genfer Depesche des „Standard" ist die Wohlgemuth-Affaire zwischen Deutschland und der Schweiz beigelegt. Die Schweiz habe von Deutschland das Zugeständniß erhalten, daß Hr. Wohlgemuth einen andern Posten erhält. Dagegen habe der schweizerische Bundesrath versprochen, die Kantonsregierungen dahin zu beeinflußen, daß sie der sozialistischen Agitation schärfer auf die Finger sehen.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Käserei Exelkofen, Bern. In einem unbewachten Augenblick stürzte das fünfjährige Knäblein des Käsers Jnzi kopfüber in einen mit siedender Molke angefüllten Zuber. Der arme Kleine wurde derart verbrannt, daß sich sofort am ganzen Leibe die Haut vom Fleische löste und derselbe infolge der erhaltenen Brandwunden schon Nachts verschied.

☞ Berlin, 24. Mai. Der Reichstag nahm mit 185 gegen 165 Stimmen das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz an.

— Der König von Italien wird nächsten Montag durch die Schweiz heimreisen, voraussichtlich in cognito.

Paris, 24. d. Nach einer Depesche aus Rom wurden gestern in Berlin die Grundzüge eines neuen italienisch-deutschen Vertrages, an welchem Oesterreich nicht theilnimmt, unterzeichnet.

Mailand, 24. Mai. Italien untersagte wegen Viehseuchen die Einfuhr von Rindvieh und Schafen aus der Schweiz und Oesterreich.

— Prätorianerzeiten. In diesen Tagen, da auch die Republik den Königen Höflichkeit zollt, muß es eigenthümlich berühren, wie sich die Fürsten antoasten. Der deutsche Kaiser trank nicht auf das Wohl der armen Teufel in Italien, die nicht einmal einen Würfel Speck auf ihrer Polenta haben; er trank auf das Wohl der Majestäten und der braven Truppen der Italiener. Re Umberto toastete für sich und „seine Soldaten" auf die Majestäten, das glorreiche Heer und das Gedeihen des Reiches. Wie weit hinten wird da des Volkes gedacht, das diese Herren ernährt. —

— Auf den Saargruben streiken bis jetzt 20,000 Arbeiter.

In Prag ist ein Trammaystreik eingetreten.

In der italienischen Provinz Bologna haben die Arbeiterinnen auf den Reisfeldern gestreikt. Sie stürmten und plünderten — 5 Bäckerläden — Hunger thut weh.

London, 24. d. Im Unterhaus theilte Fergusson, Staatssekretär des Auswärtigen, mit, die Regierung prüfe die Einladung der Schweiz zu einer internationalen Konferenz behufs Regelung des Arbeiterschutzes. Der Regierungsbeschluß werde bald mitgetheilt werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingef.) In kurzer Zeit wird an den löbl. Stadtrath die Frage der Abhaltung des Jugendfestes herantreten. Wie männiglich bekannt, feiern wir im laufenden Sommer in unsern Mauern ein Jugendfest größeren Styls: das eidgen. Kadettenfest. Wir hätten somit innert sechs Wochen, zeitlich nur durch die Sommerferien getrennt, zwei Jugendfeste. Es ist daher sehr begreiflich, daß in verschiedenen Kreisen unserer Einwohnerschaft schon zu wiederholten Malen die Aeußerung fiel: „Das ist des Guten zu viel!"

Schreiber dieser Zeilen ist ein großer Freund des Jugendfestes und mag Jung und Alt die Freude an diesem herrlichen Tage wohl gönnen; trotzdem möchte er in Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse vieler Eltern der löbl. Gemeindsbehörde die Frage ans Herz legen: Könnte man die beiden Feste nicht in eines verschmelzen? Schon höre ich von hüben und drüben einwenden: „Ja, wir haben schon letztes Jahr kein Jugendfest gehabt und sollen im gegenwärtigen wieder verkürzt werden." Auf eine Verkürzung des Festes hat unser Vorschlag es allerdings abgesehen, doch dürfte dadurch die Gemüthlichkeit kaum Schaden nehmen.

Das Programm für das Kadettenfest sieht am letzten Festtage nur noch eine vormittägige Feier vor. Es soll nämlich in aller Frühe mit dem Wettschießen begonnen werden und sind die nichtschießenden Schüler inzwischen mit Turnspielen zu unterhalten. Cirka um 10 Uhr soll alsdann die Eröffnung der Schießresultate nebst der offiziellen Entlassung stattfinden, worauf die Corps successive abreisen werden. Wäre es nun nicht zweckmäßig, an diesem Nachmittage das Jugendfest abzuhalten?

Um 1 Uhr könnte leicht mit einer ernsten Feier begonnen werden, die bei günstiger Witterung im Freien, sonst aber in der Kirche abzuhalten wäre. Somit ist die Möglichkeit geboten, daß der Tanzreigen, der namentlich für die Mädchen die Pointe des Festes ist, schon bald nach 2 Uhr seinen Anfang nehmen könnte, vielleicht sogar noch unter Zuzug von Kadetten aus der Nachbarschaft.

Daß eine einzige Mahlzeit circa um 3 Uhr vollauf genügend wäre, wird Niemand bezweifeln. So kann das diesjährige Jugendfest zu Jedermanns Freude bei einer Ersparniß von mindestens 1000 Fr. gefeiert werden und würden unsere Behörden damit thatsächlich beweisen, daß auch sie mit der schon längst verlangten Vereinfachung und Reduktion der Feste einverstanden sind.

Corrigenda.

In der gestern mitgetheilten Bekanntmachung des Handels- und Industrievereins sprach das Manuscript irrthümlich von einer „vollkommenen" Basis. Es soll „willkommen" heißen, was die Leser bereits berichtigt haben werden; denn Vollkommenes ist selten.

Rohseidene Bastkleider Fr. 10. 80 per compl. Robe sowie schwerere Qualitäten versendet in einzelnen Roben portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [1655

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,9° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Gefrpt.	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, 0 klar, 4 trübe	Witterung.
24.	Mittgs. 1 U	+22,1	721,5	756,7	X°	40	Nebel
24	Abends 9 „	+15,1	720,3	755,5	S°	100	hell
25.	Morg. 7 „	+15,1	718,7	753,9	NW°	59	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +23,0° C. Minimum +10,8°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 24. Mai.
Wahrscheinlich sehr heißes Wetter und Neigung zu Gewittern. Veränderlicher Wind.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Mai.
Warm, mit anhaltender Neigung zu Gewittern.

Es sind noch zu verkaufen:
Tannenspälten- u. Rugelklafter
zu 4 Ster:
II. Klasse, franco z. Haus zu Fr. 34
III. " " 32
ebenso 2 **Hagenbuchen-Spaltstöcke** " 3
Anmeldung bei der [2519
Forstverwaltung.

In Commission

halte ich stets rein leinene **Taschen-Tücher** und **Hand-Tücher**, verschiedenster Qualität, zu billigen Preisen. Bestellungen auf **Leinwand** zu Bettüchern, wie auch für Tischtücher und Servietten, können nach einer reichhaltigen Musterkollektion jederzeit bei mir gemacht werden.
Zur gefälligen Abnahme empfehle ich mich bestens [2531
Wittwe **C. Heuckenkamp,**
Bahnhofstraße 552.

Frische **Poulets**
" **Enten**
" **Tauben**
" ital. **Zwiebeln**
per Kilo à 40 Cts.
empfiehlt bestens [2545
Zaecker-Rodel.

Malaga (von H. Zweifel) offen und in Flaschen.
Madeira
Sherry
Rhum
Cognac
Kirschwasser.
Alles in bester Qualität empfiehlt höflichst [2513
A. Schmid-Maurer.

Frische Schweinsbratwürste,
fetten
Speck- und Flammenschmalz,
Schweinefleisch, Kalbfleisch
empfiehlt bestens [2525
Adolf Rohr, Metzger,
Pelzgasse.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt [2524
A. Gamper, Metzger.

Chamer Tafelbutter

täglich frisch per Bällchen à 65 Cts. empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Für Uhrmacher!!!

Einem jungen tüchtigen Uhrmacher ist die günstige Gelegenheit geboten, ein **Lokal billig zu miethen,** in welchem über 30 Jahre ein Uhrmacher-, Gold- und Silberwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde. Das Magazin befindet sich in der frequentirsten Lage der Stadt. (Nähe des neu aufgebauten Hotels zum wilden Mann). 2534
Nachfrage bei der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein noch bereits neuer kupferner

Kühl-Apparat.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2533

Versammlung

der
christkatholischen Kirchgemeinde von Aarau
Sonntag den 26. Mai 1889, Vorm. 11 Uhr,
im Saalbau I. Stock.

Traktanden:
1. Jahresbericht und Rechnung pro 1888.
2. Budget pro 1889.
3. Bericht über die wichtigsten Traktanden der nächsten kantonalen und schweizer. christkatholischen Synode.
4. Minoritätenkasse.
5. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ladet die Kirchgenossen ein [2491
Die Kirchenpflege.

Generalversammlung des Aarg. Kunstvereins

Sonntag den 26. Mai, Vormittags halb 11 Uhr
im Regierungsgebäude (Kirchenrathszimmer) **Aarau.**
Tractanden:
Bericht über die Thätigkeit des Vereins.
Passation der Jahresrechnungen pro 1887 und 1888. 2528
Wahl des Vorstandes.
Wahl der Rechnungsrevisoren.
Unvorhergesehenes.
(A 24 Q) **Der Vorstand.**

Kellerphotographien.

Bei der Unterzeichneten sind ausgestellt und zu haben folgende Photographien aus dem Atelier Fr. Gysi in Aarau zu **Originalpreisen:**
1. Augustin Kellers anerkannt bestes Brustbild, Originalaufnahme, groß oval Fr. 5. —, mit Verpackung und Frankatur Fr. 5. 50.
2. Dasselbe in Cabinetformat Fr. 1. 50, franko Fr. 1. 65 zugestellt.
3. Das Kellerdenkmal in Cabinetformat Fr. 1. —, Fr. 1. 15 franko zugestellt.
4. Photographien des Festzuges und Festplatzes, 13 verschiedene Blitzaufnahmen (Cabinetformat) à Fr. 1, auswärts Fr. 1. 15.
Diese Blitzaufnahmen sind vortrefflich gelungen.
Bei Bestellung einzelner Stücke beliebe man die gewünschte Gruppe anzugeben. **Die Expedition der „Aarganer Nachrichten".**

Sommerwirthschaft z. Villa Hirzel in Lenzburg.

Sonntag den 26. Mai, von Nachmittags 2 Uhr an

Frei-Conzert,

gegeben von der Musikgesellschaft Oberflachs.
Reelle **Weine,** feinstes **Bier** und gut präparirte **Speisen** empfiehlt bestens **A. Häusler,** z. „Villa Hirzel".

Eingabe für die

Fleisch-, Brod- und Milchlieferung

pro **II. Halbjahr 1889** in die kantonale Krankenanstalt Aarau nimmt die Unterzeichnete bis Ende laufenden Monats entgegen, bei welcher die Bedingungen inzwischen eingesehen werden können.
2536 **Die Anstaltsverwaltung.**

Offerten für die Lieferung von

Milch, Brod, Mehl und Fleisch

pro Juli—Dezember l. J., in die **Pflegeanstalt Muri** nimmt entgegen bis zum **5. Juni** [2516
Die Direktion der Pflegeanstalt Muri.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
K. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [516

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden, (Aargau).

— **Eröffnet seit 15. Mai.** —
Prospekte gratis.
Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Restaurant Bahnhof Lenzburg.

Veranda und Kegelbahn.
Den verehrl. Geschäftsreisenden, Passanten und Gesellschaften bestens empfohlen.
Feine **Tisch- und Flaschenweine,** stets gutes offenes **Bier gute Küche,** freundliche Bedienung, billige Preise.
Für Wirthe und Private empfehle **rothe und weiße Land- und fremde Weine** in prima Qualität zu Fr. 35—60 per 100 Liter.
Prima rothgoldener **Malaga** direkt importirt zu Fr. 1. 80 per Liter.
Es empfiehlt sich bestens (2303
F. Kieser, am Bahnhof **Lenzburg.**

Flaschenbier

aus der Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München
empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450
E. Maurer, z. Kreuz, **Aarau.**

Eugen Laurer, Lugano.

Tessiner Landweine von Fr. 20 bis Fr. 30 per Hektol.
Piemonteser " " 45 " " 80 " "
Chianti Ia. " " 50 " ab Lugano.
Flaschen-Weine: Asti, Nebiolo, Barbera per 6 Fl. assort. franco per Post für Fr. 10.
Geflügel von Fr. 1. 80 bis Fr. 7. per Stück.
Mailänder Salami Ia. Fr. 3. 30 per Kilogr. Alle Sorten **Gemüse, Citronen, Orangen,** 2c. zum billigsten Tagespreise.
Versandt prompt. (M 6060 Z) [2510

Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Reservefonds Fr. 75,344. 93 Cts.
Zum Beitritt laden ergebenst ein
Die Agenten: **Julius Wydler,** Notar, **Aarau.**
Rud. Hächler, Lehrer, **Gränichen.**
S. Hunziker, alt Ammann, **U.-Kulm.**
Ferdinand Ueker, Herznach.
2448] **Suter-Dätwyler,** Großrath, **Kölliken.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von
Topf- und Gruppirungs-Pflanzen
sowie alle Sorten **Sommerflor.** Ferner werden alle **Bindereien** auf's geschmackvollste ausgeführt. [2488
Aarau, im Mai 1889.
H. Hediger, Stadtgärtner.
Wohnung Nr. 914, obere Vorstadt, bei Hr. Gänslen, Bäcker.

Geschäfts-Empfehlung.

Für den mir bis jetzt schon gewordenen Zuspruch dankend, bringe mein
Schloßerei-Geschäft
und zwar speziell das vortheilhafte ostschweizerische Ofen- und Herdsystem mit seinen bedeutenden Vorzügen in Holz- und Zeitersparniß und dabei kräftige, wohlschmeckende Speisen erzielend, in Erinnerung. **Kocheinrichtungen** in alten und neuen Kachel- und Cylinderöfen besorge auf's Beste.
Mehrere derartige Einrichtungen können besichtigt werden, und stehen mir überhaupt beste Empfehlungen zur Seite.
Mäßige Preise, schöne Ausführung.
Neue Herde im Vorrath.
Al. Lüscher, Schloßermeister,
Schmiedgasse, **Aarau.**
440



Spanische Weinhandlung

von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein Montagner
à Fr. 45 per Hektoliter
owie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Sensationelle Neuheit!
Schreibfedern aus Glas mit Halter oder Bleistift à 25 und 30 Cts. per Stück bei A. Hemmeler-Haßler.

4 tüchtige
Strickerinnen

finden sofort gutbezahlte Arbeit bei
2544] **Albert Handschin,**
(H1743Q) in Liestal

Stelle-Gesuch:
Eine tüchtige, in allen Familienverhältnissen bewanderte Person, 30 Jahre alt, sucht Stellung als **Haushälterin, Köchin** 2c. Offerten unter Chiffre A. B. an die Exped. dieses Blattes. (2512

Gesucht:
Eine rechtschaffene **Tochter,** welche im Nähen gut bewandert ist; einer solchen, welche schon in einem Laden servirt hat, würde der Vorzug gegeben. [2550

Gesucht:
Ein williges braves **Mädchen** in eine kleinere Familie. Von wem, sagt die Exped. [2543

Alle Reparaturen prompt und billig.

Für Sommersaison.

Stroh-Hüte aller Arten

für **Herren** und **Knaben**, über 1800 Stück, zu den billigsten Preisen,

SONNENSCHIRME

für **Herren** und **Damen**, wegen vorgerückter Saison theilweise zum Erstellungs-Preise,

Spazierstöcke, nur Neuheiten, sehr billig.

Große Auswahl in

Cravatten & Militair-Handschuhen

sowie sämmtliche **längst bekannten** Artikel bei

V. SERNATINGER

AARAU, vordere Vorstadt Nr. 900. [2307

Große Auswahl in Griffen für Schirme.

Eine große Auswahl

Stroh- & Binsenhüte

zu herabgesetzten Preisen.
Auch werden **Hüte** billig **garnirt.**
A. Sennhauser-Goßewisch,
2518] Rain 825, 1 Treppe hoch.

Miniatur Handnähmaschinen
zum richtigen Gebrauch für Mädchen von 6—12 Jahren à Fr. 6 —per Stück bei A. Hemmeler-Haßler.

Toiletteseifen,
Haaröl, Parfum,
Frisir- & Aufsteckkämme,
Frisirlampen, Haarbürsten,
Zahn- & Nagelbürsten
hält stets in großer Auswahl vorräthig
2496 **R. Ritter-Stahl.**

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen
besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Naturbleiche Langenthal.
Ablage
bei **J. A. Bell,** Nr. 130 in Aarau, Eingang von der Pelzgasse und vom Platz. [1202
Garantie für gute Bleiche und sorgfältige Behandlung der Tücher. Versicherung gegen Feuerschaden. —

Billige Aussteuer,

zu nur 340 Fr., bestehend in:
Ein zweischläfiges, vollständig aufgerüstetes Bett mit doppelten Matratzen, Decke, Kissen sammt Indienen-Anzug und zwei Leintüchern, 1 Chiffonnière 1 Canapée, 1 Kommode, 1 Nachttischli, 1 Spiegel, 1 Tisch und 6 Sessel, 1 Fußschemel.
Nicht Gewünschtes kann ausgewechselt oder weggelassen werden.
Emil Schenker, Tapezierer
in Schönenwerd.

Um damit aufzuräumen
verkaufen wir von heute an eine Partie
Schürzen, farbig und schwarz.
Strümpfe & Socken, farbig. 2341
Sommerhandschuhe.
Tricot-Taillen & Satin-Blousen.
zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Wr. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.



Auswanderer



befördert am billigsten
[176 Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Horch, horch! **WELT-** **Horch, horch!**

Näh-Maschine Fr. 6.25.

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine; sie näht Alles vorzüglich, den dichten Stoff, wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbroncirt, ziert jeden Salon.
Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.
Wer hätte je geglaubt, daß um Fr. 6.25 eine Nähmaschine herzustellen ist! [1859
Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Weltrichtungen, da Spesen sehr gering, gegen Baar oder Nachnahme.
Versandstelle **L. MÜLLER, Wien,** Währing, Schulg. 10.

„La Providence",
Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.
Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3%, der einbezahlten Prämien.
Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2236
Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
C. Severin, Sellnau, **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; F. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Lausenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur: F. Schlumpf, Bukon; M. Träubler, Oberstraß; F. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (M 5004Z

Fahnen-Maler

Seiden, Vereinsfahnen, complet,
Th. Gischard, Zürich, Rennweg 14.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmungen.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475
Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefärbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Boß.

MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 9a Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur,
821 Rainstraße (76

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 26. Mai 1889:
Vorm. 1/29 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen 1/212 Uhr: „ „ Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Wochenfunktionen: „ „ Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 26. Mai 1889:
Vorm. 3/410 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 26. Mai 1889:
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Nachmittags 1/2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 26. Mai 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfarrer Vogel, Kurgeistlicher, in Baden.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!

Leichen-Anzeige.

Nro. 43.
Freitag den 24. Mai starb:
Frau **Elise Pauline Zschokke** geb. Bodmer, Hermanns, von Aarau.
Alter 54 Jahr, 6 Monat und 2 Tag.
Beerdigung: Montag den 27. Mai, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Entfelderstraße 1075.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Alle Mitglieder erwartet.
Die Direktion.

V. J. K.

Versammlung um 1 Uhr im Lokal.

Kaufmännische Gesellschaft.

Sonntag den 26. Mai
Frühlingsausflug
via **Wyl** nach **Lausenburg.**
Abfahrt nach Brugg Morgens 6 Uhr 15 Minuten.
Heute Samstag 1/29 Uhr Zusammenkunft Café „Ochsen".
Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

IV. Schiesstag
Sonntag den 26. Mai
Nachmittags 1 Uhr im „Schachen", neuer Schießplatz.
„Letzte Uebung für Solche, die ihre Schießpflicht erfüllen wollen".
Die aus dem Zeughause bezogenen Gewehre sind beim Schützenmeister, Hrn. Schibli im Schachen in Empfang zu nehmen.

Schützengesellschaft Grütli.

II. **Schießtag**
Sonntag den 26. Mai, Mittags punkt 1/2 2 im Schachen, (alter Schießplatz.)
Distanz 300 und 400 Meter.
Schieß- u. Dienstbüchlein sind mitzubringen.
Zahlreiche Betheiligung erwartet
2479 **Der Vorstand.**

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Ausmarsch nach **Kölliken** mit Distanzenschützen und Schießen (Gewehr und Revolver).
Sonntag den 26. Mai 1889.
Sammlung und Fassen der Munition im „Affenkasten" Mittags halb 1 Uhr.

V. S. G. R.

Sektion Aarau.
Sitzung Samstag den 25. Mai 1889 Abends 8 1/4 Uhr im Gasthof z. Rößli.
Der Vorstand.

Töchterchor Aarau.

Morgen halb 11 Kirche.

Alte Section.

Sitzung
Montag den 27. Mai Abends halb 9 bei Hrn. Häßig-Sigle z. rothen Haus.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebungen.

Spritze Nro. VI.
Uebung für die Pompiers Samstag Abend 5 Uhr.
Sammlung beim Geräthschaftslokal.

Garten-Restaurant Freihof.

Samstag und Sonntag den 25. und 26. Mai

„humoristisches Concert"

der Tyroler „Jux- und Singspielgesellschaft

Flora.

Auftreten der original „Jux-Duettisten" **Hans'l** und **Mirz'l,** des „Zithervirtuosen" Hr. **Glatz** und der Frl. **Somervilla.**

Programm:
Duette, Komedien, Jux- und Jodler-Solos, sowie Solos-Lieder aus deutschen und italienischen Opern, Couplets &c.

Anfang Samstags: 7 Uhr Abends. **Sonntag: 3** und **8 Uhr.**
— **Eintritt frei.** —
Bei ungünstiger Witterung im neu eingerichteten Lokal.

Empfehlung.

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- und Silberwaarenhandlung
neben dem wilden Mann, Aarau

empfiehlt sich seinen Gönnern bestens, mit dem Bemerken, daß das Inserat in Nro. 122 wegen Vermiethung eines Uhrenladens nicht mein Geschäft angeht. 2571

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

Dr. Wiel'sche diätetische Anstalten

Enge-Zürich und **Nidelbad-Rüschlikon**
(offen das ganze Jahr) (offen v. April bis Novbr.)
beide in schönster Lage am Zürichsee u. mit den neuesten medizinisch-hydriatischen und elektrischen Einrichtungen.
Spezielle Behandlungen aller Krankheiten des Magens und des Darmes, Blutarmuth, Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr. O F. 1990
Prospecte gratis.

Der Anstaltsarzt: **F. Zueichen,** Spezialarzt in Zürich.
Der Kurwirth auf Nidelbad, Belvoir u. Kurhaus: **C. Michel.**

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

1167 Meter über Meer. Telephon.

Niederrickenbach

bei Stans Unterwalden. Postbureau.

Klimatischer Alpenkurort.

Sehr beliebter & genussreicher Sommeraufenthalt.
unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten lieblich grüner Alpenwelt. Von medezinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen.
Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien, wie einzelne Personen. - Ebene und steigende, schattenreiche und genussvolle Spaziergänge. Prächtige Waldungen, grosser Naturpark. — Bäder. Milch und Molkenkuren. Pension incl. Zimmer à 4. 50—6 Fr. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend (M6071Z
J. v Jenner-Meisel, Eigenthümer.

Zu verkaufen:

Ein maßiv gebautes zweistöckiges

Wohnhaus



sammt Scheune und ca. 72 Aren Garten, Baumgarten, Reb- und Pflanzland in unmittelbarer Nähe des Hauses.

Das Anwesen, welches sich an der Erlisbacherstraße befindet, kaum 7 Minuten von Aarau entfernt und sehr freundlich gelegen ist, eignet sich für die Ausübung jedes Berufes oder Gewerbes, besonders für einen Berufsmann, dessen Familienglieder in den nahegelegenen Fabriken Beschäftigung suchen.
Auf Verlangen könnte noch bedeutend mehr Land in den Kauf gegeben werden.
Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der mit dem Verkaufe
Beauftragte:
2257 **J. Stirnemann,** Notar in Aarau.

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in **Aarau,** bringt nächsten **Montag den 27. Mai 1889** von Abends 7 Uhr an in der Speisewirthschaft des Herrn W. Kieser, Metzger am Zollrain in Aarau, das

Heu-, Emd- und Herbstgras

ab seinen Tellimatten in Aarau an eine öffentliche Steigerung.
Kaufsliebhaber ladet höflichst ein
Aarau, 23. Mai 1889.
Der Beauftragte:
2537 **H. Heller,** Rechtsagent.

Heu-, Emd- und Herbstgras-Steigerung.

Die Herren **Lüße & Bächli** in **Buchs** bringen am **Samstag den 1. Juni** künftig, von Abends 7 Uhr an in der Bierbrauerei Gundel daselbst an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Heu- und Emdgras ab ca. 30 Juch. Mattland an der Suhre, Gemeindebezirk Buchs

Die Kaufsbedingungen sind äußerst günstig.
Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.
Buchs, 32. Mai 1889.
Der Verwalter der Herren Lüßi u. Bächli:
J. Holliger.

Offene Reise-Stelle.

zu günstigen Bedingungen in einem alten, bekannten Weingeschäft in Zürich für einen jungen, ledigen Mann, welcher im Weinfach bewandert und bei den Kunden gut eingeführt ist.
Nur solche, welche sich über ihre bisherige Thätigkeit und hauptsächlich über Solidität durch Zeugnisse und Referenzen ausweisen können, werden berücksichtigt.
Offerten unter Chiffre **O 1868 Z** befördert die **A.-G. Schweiz. Annoncenbüreau von Orell Füßli & Cie. Zürich.** O. F. 1889



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,

auch für Kinder jeden Altero
von
J. Weber & Cie., **Maschinenfabrik in Uster.**
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Das
Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau
von
Heinrich Frey, Notar
(neben dem Amthause) Aarau
besorgt
gültlichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

Hülfsgesellschaft Aarau.

Unser Abwart, Herr Müller, wird in den nächsten Tagen den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im Jahre 1888 vertragen und bei diesem Anlasse den Jahresbeitr. à pro 1889 einziehen.
Indem wir um gefl. Einlösung der Quittungen bitten, machen wir unsere verehrten Mitglieder schon jetzt auf die demnächst stattfindende Generalversammlung aufmerksam, deren Besuch wir Ihnen angelegentlichst empfehlen.
Der Vorstand.

Gesucht:
Zwei bis drei tüchtige
Kaminfeger und Dachdecker
finden dauernde Beschäftigung bei
Vogel,
Kaminfeger und Dachdeckermeister, Entfelderstraße.

Billig zu verkaufen:
Ein guterhaltener, leichter **Reise-Tornister,** für einen Herrn passend.
2531] Bahnhofstraße 552, II. Stock.

Zu verkaufen:
Ein noch beinahe neues, sehr wenig benütztes
Bicycle
(„Singer Challenge"). Höhe 1,32 m.
Nachzufragen bei
Matter, Telegraphist,
2560 Bahnhof Aarau.

Zu vermiethen:
Eine geräumige, sonnige **Wohnung** von 4—5 Zimmern, nebst Zubehör, mit schöner Aussicht, sogleich zu beziehen. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. [2572

Erklärung.

Gegen die unbegründeten und absichtlichen Verläumdungen des Zb. Schürch-Himmel in Luzern, habe ich Strafklage erhoben.
Das Urtheil werde ich s. Z. zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Aarau, den 24. Mai 1889.
J. Stirnemann, Notar.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von jetzt an bei Hrn. Amtsschreiber **Matter,** im Schachen, **Nr. 1261,** woselbst die mir geltenden Zusendungen abzugeben sind. [2515
Prof. **Rochholz.**

Zu kaufen gesucht: 2502
Ein gut erhaltenes **Papagei-Käfig**

Zu verkaufen:
Circa 1/2 Jucharten **Klee** bei
J. Zehnder, Suhrbachstraße

Gesucht:
Ein der Schule entlassenes, ordentliches Mädchen kann in die Lehre treten bei
Elise Riggli, Weißnäherin wohnhaft bei Hrn. Waßmer-Boß, beim Schlachthaus in Aarau. 2497

In einem hiesigen Café findet eine fleißige u. intelligente **Kellnerin** Stelle. Ohne gute Empfehlung unnütz sich zu melden [2514

Lit. Museum Zürich

Aarau, Montag 27. Mai 1889. № 124. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Verborgene Schätze
oder
volkswirthschaftliche Vernachlässigungen.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß mit dem Erscheinen einer Broschüre, welche sich mit den Steinkohlenbohrversuchen im Aargau befaßt, auch die Gefahr nahe tritt, die schweizerische Industrie könnte in Folge der Streike in den Kohlengruben Deutschlands und Belgiens eines schönen Morgens vor leeren Kohlenmagazinen stehen, wie solches in einem Kriegsfalle denkbar wäre.

Der Bergingenieur Dr. Adolf Stoffert hat ein Werklein erscheinen lassen, welches sich mit den schweizerischen Bohrversuchen, namentlich denjenigen von Rheinfelden und Zeiningen befaßt. Die Bearbeitung erfolgte auf Grund der Akten der Bohrgesellschaften und der Gutachten schweizerischer Gelehrter, namentlich der HH. Dr. Mühlberg und Dr. Mösch von Frick in Zürich.

Der Gegenstand ist für die Schweiz von höchster Wichtigkeit. Noch im Jahre 1850 wurden in dieselbe nur 215,430 Centner Steinkohlen eingeführt, 1873 schon 8,478,927 Centner. Hr. Stoffert bezeichnet den Geldwerth, der durch diese Einfuhr der Schweiz entzogen wird, auf 23 Millionen Franken.

Einer der ältesten Bohrmänner der Schweiz ist der alt Gemeindeammann Cornelius Vögeli von Hettenschwyl bei Leuggern. Dieser originelle Mann, gegenwärtig in Zurzach lebend, hat dem ganzen Rhein entlang seit Jahrzehnten auf „unterirdische Schätze" gesucht. Wenn wir nicht irren, ist es seinem Spürsinn zu danken, daß am Rhein drunten die Cementfabrikation aufkam. Auf Salz und Kohlen aber hat er umsonst geschürft und gebohrt und bei seinen Versuchen — große Summen geopfert; andere, glücklichere Bohrmänner sind Millionäre geworden. Vögeli glaubt heute noch an schweizerische Steinkohlen, so gut wie die Zeininger, und so gut wie eine ganze Reihe anderer Aargauer, die schon Schürfversuche machten, an deren Vorkommen nicht zweifelten, wie auch die Geologen Vogt und Greßli Hoffnung auf deren Erschließung hatten. Auch Stoffert ist nach seiner Studie nicht zu einem, das Vorkommen der Steinkohle in unsern Gebieten absolut verneinenden Resultate gekommen. Ja, er erhebt gegen die schweiz. Steinkohlenbohrgesellschaft (Aarg. Bank) Vorwürfe, die heute beachtenswerth sind.

Diese Gesellschaft habe es nicht für geeignet gehalten, die Gutachten über geologische Untersuchungen zu veröffentlichen; sie hätte auch nach der Meinung Stofferts außer dem Versuche in Rheinfelden noch solche im Olsbergerthale und Zeininger- und Zuzgerthale machen sollen, da sie noch Geld zur Genüge hatte.

Die Bohrgesellschaft hat sich 1876 aufgelöst. Die Aktionäre wurden von der Pflicht weiterer Einzahlungen entbunden, wohingegen der Aktivsaldo zum Zwecke weiterer Bestrebungen zur Aufsuchung in der Schweiz oder auch der hiefür nothwendigen Studien verwendet werden soll.

Die aarg. Bank verwaltet diesen, über 17,000 Fr. betragenden Saldo heute noch, und es erscheint das Befremden auswärtiger Fachleute über das Unterlassen weiterer Studien Seitens dieser Anstalt gerechtfertigt.

Da wir sogar im Aargau nun tüchtige Gelehrte haben, welche einschlagende Studien pflegen könnten, so dürfte sich die Unterstützung solcher empfehlen.

Die Sache ist von Belang, und es macht sich nicht gut, wenn ein Gelehrter wie Ingenieur Stoffert in einer für die Interessen des Schweizervolkes geschriebenen Broschüre folgendes sagen muß:

„Ein Schreiben an die aarg. Bank, in welchem ich höflich um Akten oder andere geschichtliche Angaben bat, mangelte auffallender Weise jeder Antwort. Ich kann mir doch nicht denken, daß sie den Bohrversuch am Weyerfeld welcher 198,000 Fr. gekostet hat, so schnell vergessen konnte, um emsige Bemühungen und Bestrebungen in dieser hochwichtigen, die Interessen sämmtlicher Bevölkerungsschichten berührenden Frage mit Stillschweigen zu übergehen. Wie reimt sich solches mit der Bestimmung über die Verwendung des Aktivsaldos zusammen; verlangte ich doch ausschließlich nur geschichtliche Daten und keine pecuniären Unterstützungen."

Hr. Stoffert veranlaßt vielleicht mit diesem Tadel die Staatsbehörde, die Bank an Pflichten zu erinnern in einer Zeit, da der Staat all sein Denken auf die Vermehrung seiner Einkünfte richten muß.

Man wird zwar mit Herrn Stoffert darin einig gehen, daß man nicht leichtsinnige Versuche pflegen soll. Herr Stoffert lenkt daher als kundiger Fachmann die Aufmerksamkeit auf das Molassegebiet der Schweiz, in welchem nach den Erfahrungen des ganz gleich beschaffenen bairischen Beckens große Mengen von Braunkohle lagern müssen. Er stellt an den Bund die praktische Forderung, derselbe solle gute Diamantbohrer anschaffen und diese dem unternehmslustigen Publikum leihweise zur Verfügung stellen. Es mag mancher den Vorschlag belächeln, uns scheint er gehaltvoller und eine bezügliche Bundesausgabe zweckvoller, als manche andere Subvention. Was da drunten in den Tiefen ruht, weiß man nicht; man muß die Tiefen erbohren. Wenn auch kein Wein und kein Feuer wie aus den Tischen in Auerbachs Keller sprudelt, so könnten doch die Versuche genau das erreichen, was diejenigen von Staßfurt erreicht haben. Die Kohlenlager in Schlesien und Westphalen, die Oelregionen Amerikas hat man einst auch „gesucht". Herr Stoffert weist unbedingt der praktischen Staatswirthschaft, die meist mit ihren Subventionen an Correktionen ꝛc. nur vorbeugend hilft neue Bahnen des produktiven Vorgehens an.

Den in Rede stehenden Gegenstand haben wir deshalb berührt, weil wir noch stets gefunden, es sei besser, statt sozialistische Theorien zu erörtern, zur praktischen Lösung wirthschaftlicher Fragen beizutragen. —

Eidgenossenschaft.

— Eintheilung der Nationalrathswahlkreise. In einer Extrasitzung hat der Bundesrath den Gesetzentwurf betreffend die Wahlen in den Nationalrath in Berathung gezogen.

— Bundesstadt. Nationalrathskreise. Der Bundesrath schlägt gegenüber dem Gesetze von 1881 den eidgen. Räthen folgende Aenderungen in der Eintheilung der Nationalrathswahlkreise vor: Bern: Wahlkreis Amtsbezirke Oberhasli, Interlaken und Frutigen mit 41,938 Seelen 2 Abgeordnete; Amtsbezirke Niedersimmenthal, Obersimmenthal, Saanen und Thun mit 52,459 Seelen 3 Abgeordnete; Amtsbezirke Bern und Laupen mit 80,581 Seelen 4 Abgeordnete; Amtsbezirke Seftigen und Schwarzenburg mit 30,438 Seelen 2 Abgeordnete; Amtsbezirke Konolfingen, Signau und Trachselwald mit 74,559 Seelen 4 Abgeordnete; Amtsbezirke Burgdorf, Aarwangen, Wangen und Fraubrunnen mit 76,276 Seelen 4 Abgeordnete; Amtsbezirke Aarberg, Büren, Nidau, Biel und Erlach mit 66,360 Seelen 3 Abgeordnete. — Luzern: Die Aemter Luzern, Entlibuch und Willisau, sowie der Gerichtskreis Rußwil vom Amt Sursee mit 56,796 Seelen 3 Abgeordnete; die Aemter Hochdorf, Sursee ohne Rußwil mit 35,953 Seelen 2 Abgeordnete. — Basel mit 73,751 Einwohnern bildet einen Kreis mit 4 Abgeordneten (statt 3 wie bisher). — St. Gallen: Die Bezirke St. Gallen und Tablat mit 40,996 Seelen 2 Abgeordnete; die Bezirke Sargans, Gaster und Seebezirk mit 39,337 Seelen 2 Abgeordnete; die Bezirke Wil, Alttoggenburg und Goßau mit 38,938 Seelen 2 Abgeordnete. — Thurgau: Die Bezirke Arbon, Dießenhofen, Kreuzlingen, Steckborn, Weinfelden mit 60,591 Seelen 3 Abgeordnete; die Bezirke Bischofszell, Frauenfeld und Münchweilen mit 43,787 Seelen 2 Abgeordnete. — Tessin. 2 Kreise mit der bisherigen Gebietseintheilung mit 2 und 4 Vertretern. — Nach dem Antrage des Bundesrathes bleibt die bisherige Eintheilung, abgesehen von den Kantonen und Halbkantonen Uri, Obwalden, Nidwalden, Zug und Innerrhoden mit je 1 Vertreter. In den Kantonen Schwyz (mit 3 Abgeordneten), Glarus (2), Freiburg (3 Kreise mit je 2), Solothurn (1 Kreis mit 4), Baselland (1 Kreis mit 3), Schaffhausen (1 Kreis mit 2), Außerrhoden (1 Kreis mit 3), Graubünden (2 Kreise mit je 2 und 1 Kreis mit 1 Mitglied), Wallis (2 Kreise mit je 2 und 1 Kreis mit 1), Genf (1 Kreis mit 5). Unerledigt sind noch die Kantone Zürich, der Berner Jura, von St. Gallen die Bezirke Rorschach, Unter- und Oberrheinthal, Werdenberg, Ober-, Neu- und Untertoggenburg, dann Aargau,

---

47

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

Jetzt kehrte Mr. Walker zu Elisabeth zurück und sagte in besorgtem Ton:

„Der Mann ist, wie ich glaube, schwer verwundet, Frau Eschenbach, und hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. „Sollte noch Hülfe nöthig sein?" fragte Elisabeth. „Glücklicherweise ist ja zufällig unser Hausarzt gekommen."

„Das trifft sich sehr günstig, da jedenfalls schneller Beistand erforderlich ist, denn möglicherweise hat der Unglückliche noch eine zweite Verwundung, da die, welche ich gesehen habe, nicht von einem Schusse, sondern von einem Stiche herzurühren scheint. Uebrigens ist mir der Mann auf meinem Wege hierher begegnet und mir durch sein verstörtes Gesicht aufgefallen", und nun erzählte er das auf der Chaussee stattgehabte Zusammentreffen mit dem Landmann. Elisabeth hörte ihm aufmerksam zu und glaubte aus seinem Bericht schließen zu können, daß Ludwig Albrecht es auf Helbert Wendtorff abgesehen und daß er gegen diesen ein Verbrechen beabsichtigt hatte, das jetzt glücklicherweise verhindert worden war. Mr. Walker fügte noch hinzu:

„Der Herr ist, wie ich eben gehört habe, ein Verwandter ihres verstorbenen Mannes und noch in Ihrem Geschäft thätig."

„Ja, Mr. Walker, und deßhalb habe ich angeordnet, ihn hierher zu bringen!"

In diesem Moment näherte sich Doktor Bäumer und sein Bruder und als sie Elisabeth flüchtig begrüßt und diese die Herren flüchtig vorgestellt hatte, sagte der Doktor schnell:

„Ein Glück ist's, Frau Eschenbach, daß ich meinen Bruder, welcher sie sprechen wollte, begleitet habe."

„Wie steht es mit Hrn. Albrecht?" fragte Elisabeth.

„Er ist allerdings schwer, doch glaube ich, so weit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, nicht lebensgefährlich verwundet, obgleich der Blutverlust ihn sehr geschwächt hat. Das Bewußtsein ist ihm übrigens wiedergekommen und er will durchaus nicht hierher, sondern nach seiner Wohnung gebracht werden."

„Kann das denn geschehen, Herr Doktor?" fragte Elisabeth.

„Wir würden ihn durch Widerspruch nur aufregen", entgegnete der Arzt, „und das könnte ihm ebenso gefährlich werden wie die Fahrt nach der Stadt. Ich habe ihm versprochen, ihn in meinem Wagen hinzubringen."

Jetzt kam eiligst Karl herbei und sagte:

„Herr Doktor, Herr Albrecht möchte so schnell wie möglich fort und läßt auch den Herrn Justizrath bitten, ihn zu begleiten, der ihm eine wichtige Mittheilung zu machen hat."

„So lassen Sie uns gehen", erwiderte Doktor Bäumer. „Haben Sie die Güte, Frau Eschenbach, mir einige Decken und Leintücher und etwas Wein mitzugeben, und ich denke, wir werden glücklich mit ihm in seiner Wohnung anlangen! — Uebrigens werden wir noch wiederkommen", und damit entfernten sich die Brüder nach kurzem Gruß, gefolgt von Mr. Walker, welcher den Verwundeten noch einmal sehen wollte.

Als nach einer Weile Mr. Walker zurückkehrte, sagte er

„Der Wagen ist fortgefahren. Frau Eschenbach, und so gut es ging, haben die Herren den Verwundeten gebettet. Und jetzt will auch ich mich Ihnen empfehlen, denn Sie bedürfen der Ruhe, und ich werde mich morgen, bevor ich abreise, erkundigen lassen, wie es um den Patienten steht!"

„Mr. Walker", entgegnete Elisabeth, „möchten Sie nicht bleiben, bis die Herren zurückkommen?"

„Wenn Sie es wünschen, gewiß, Frau Eschenbach", entgegnete er freundlich, obwohl einigermaßen überrascht.

„Es mag rathsam sein", fuhr sie mit unverkennbarer Erregung fort, „daß wir die Nachricht abwarten, die Doktor Bäumer und sein Bruder bringen werden Davon wird es abhängen, ob der Fall zur gerichtlichen Anzeige gebracht werden muß!"

„Sollte das erforderlich sein?" fragte der Amerikaner.

„Wir werden die Ansicht des Justizrathes hören."

Beide setzten sich und es trat ein peinliches Schweigen ein.

„Es ist freilich nicht erwiesen", sagte Mr. Walker, „daß Herr Albrecht sich den Dolchstich beigebracht hat, doch wird er sich darüber gewiß aussprechen. Seltsamerweise kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß er, wenngleich Ihr Verwandter, mit bösen Absichten im Gebüsch versteckt gewesen ist!"

Elisabeth antwortete nicht sogleich, aber nach einer Pause sagte sie mit leichtem Erröthen und nicht ohne leichte Bewegung:

„Mr. Walker, Sie sind unverkennbar vom Himmel ausersehen, für mein Leben bedeutungsvoll zu werden, und in dieser Ueberzeugung will ich offen mit Jedem reden und mich Ihnen anvertrauen!"

„Ich weiß Ihr Vertrauen zu würdigen, Frau Eschenbach", erwiderte ernst und mit Nachdruck der Amerikaner, „aber seien Sie zugleich überzeugt, in mir einen treuen Freund zu finden.

„Wohlan denn, Mr. Walker", sagte Elisabeth, „so hören Sie, was ich Ihnen in Bezug auf das Ereigniß dieses Abends zu sagen habe."

„Und nun erzählte sie dem Freunde Helbert Wendtorff's von Ludwig Albrechts leidenschaftlicher Liebe zu ihr, die ihre Mutter durchschaut hatte, von der sie selbst aber bis dahin keine Ahnung gehabt, und wie er, eine günstige Gelegenheit wahrnehmend, sich gerade an diesem Nachmittag erklärt und ihre Hand begehrt habe.

Waadt (das im übrigen gleich bleibt), die Bezirke Lausanne, Lavaux, Oron, Aigle, Pays d'enhaut und Aigle.

— Wohlgemuth-Handel. Die Nachricht, welche Sie am Samstag betreffend Beilegung des Wohlgemuth-Handel gebracht haben, stimmt mit den Thatsachen nicht überein. Derselbe ist kaum vollständig beigelegt. Jedenfalls hat der Bundesrath eine Verpflichtung, die Kantone zu schärferer Ueberwachung der sozialistischen Agitation anzuhalten, nicht übernommen und wird eine solche auch nicht eingehen.

Kantonales.

Aargau.

— Aargauischer Kunstverein. (Einsdg.) Die Mitglieder des aargauischen Kunstvereins haben ein großes Zutrauen zu ihrem Vorstande, denn sie überlassen ihm nicht nur während des Jahres vertrauensvoll die Leitung der Geschäfte, sondern finden sich auch bei den Generalversammlungen regelmäßig in nur kleiner Zahl ein und genehmigen somit stillschweigend die Führung der Vereinsangelegenheiten. Auch die gestrige Generalversammlung war, außer dem Vorstande, nur von wenigen — aber um so willkommenern Mitgliedern besucht und erledigte in prompter Weise die vorliegenden Traktanden. Das Präsidium referirte über die Thätigkeit des Vorstandes und über die Vereinsangelegenheiten im Allgemeinen und während der abgelaufenen Berichtsperiode; berührt die Stellung des kantonalen Vereins zum schweizerischen Centralverbande; documentirte die Erledigung einer schönen Anzahl die Vereins- und Kunstinteressen fördernden Unternehmungen, sowie Ordnung und Bestimmung der Chodowiecki'schen Kupferstichsammlung, die Catologisirung der dem Kanton und dem Kunstverein gehörenden Kunstgegenstände, die Vollendung und Uebergabe der Kellerbüste und anderes mehr.

Diesem Präsidialberichte folgte die Genehmigung der von dem Vereinskassier aufgestellten Jahresrechnungen pro 1887 und 1888, welche beide auf Antrag des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren genehmigt wurden. Die letzte Vereinsrechnung schließt mit einem Baarvermögen von ca. 2000 Fr. ab; der Museumsbaufond beträgt pro Ende Dezember 1888 Fr. 10,873. —. Dem leider aus dem Vorstande, aus Gesundheitsrücksichten scheidenden, bewährten Cassier Hrn. Frey-Bolley wurde der besondere Dank der Generalversammlung votirt.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren Sauerländer, Tanner, Staatsschreiber Zschokke, Dr. Stähelin, Prof. Wolfinger, Stadtrath Genzenbach und Direktor Meyer wurden bestätigt und beschlossen an Stelle ihre Demission eingereichten Mitglieder der HH. Frey-Bolley und Hunziker-Fleiner zwei neue Mitglieder zu berufen. Als Präsident des Vereins wurde der bisherige Vizepräsident Herr Stadtammann Tanner gewählt, nachdem der seit Jahren an der Spitze des Vereins stehende Hr. Major Sauerländer eine Wiederwahl des Bestimmtesten ablehnte.

— Kantonales Musikfest in Zofingen. Groß war der Festzudrang, gelungen das Fest, nur hatten die Musikanten gehofft, auch ein wirkliches Mitglied der Landesregierung zu sehen und zu hören. Die Chorstücke wurden in ausgezeichneter Weise exekutirt.

Die verschiedenen Musikgesellschaften errangen sich folgende Auszeichnungen. (Von 11 bis 19 Punkte Lorbeer- und von da weg Eichenkränze.)

I. Kategorie.

a. Verbandsvereine.

Lorberkränze.

1.	Stadtmusik Aarau	11	Punkt.
2.	„ Bremgarten	12½	„
3.	„ Baden	12½	„
4.	Concordia Menziken	12½	„

II. Kategorie.

5.	Feldmusik Muri	16	Punkt.
6.	Musikgesellschaft Schinznach	17½	„
7.	„ Eiken	18	„

Eichenkränze:

8.	Musikgesellschaft Niederhallwyl	19	P.
9.	Marschmusik des Orchestervereins Wohlen	19½	„
10.	Musikgesellschaft Buchs	20½	„
11.	„ Gränichen	22	„
12.	„ Münchwylen	23	„

b. Gastvereine.

Lorbeerkränze:

	Harmoniemusik Burgdorf	11	Punkt.
	„ Grenchen	14	„
	Feldmusikgesellschaft Willisau	15½	„

— Auswärtigen Blättern entnehmen wir über das Schweiz. Kadettenfest in Aarau. Es ist in Aussicht genommen, daß an dem drei Tage dauernden Fest über 5000 schweiz. Kadetten theilnehmen werden, die man theils in Massenquartieren, theils in Bürgerhäusern unterzubringen denkt. Das Manöver wird am zweiten Tage stattfinden. Die bedeutenden Kosten sollen in der Weise gedeckt werden, daß der Bund 3000 Fr., der Staat Aargau 2000 Fr., die Stadt Aarau 3000 Fr. spendet; außerdem hofft man auf Beiträge von Seiten der Bürgerschaft, was auch unsere Leser bestätigen können, denen direkte Mittheilungen vielleicht auch erwünscht wären.

Luzern.

— Luzern. (Corr. v. 26. Mai.) Die Stadtgemeinde Luzern hatte heute ein Mitglied in den Engern und ein Mitglied in den Großen Stadtrath zu wählen. Von ca. 3000 Stimmberechtigten betheiligten sich 1400 an der Wahl. Mit 743 Stimmen wurde Dr. Alfred Steiger, der Kandidat der Liberalen, in den Engern Stadtrath gewählt, während Staatsbuchhalter Scherer, der Kandidat der Konservativen, 600 Stimmen auf sich vereinigte. Die Konservativen hatten um so eher auf einen Sieg gerechnet, als der zurückgetretene Finanzdirektor Albert von Moos, der heute ohne Opposition in den Großen Stadtrath gewählt wurde, ihrer Partei angehört und viele Liberale der Gegenpartei im Engern Stadtrathe eine Vertretung gewähren wollten. Dr. Steiger ist trotz seiner 55 Jahre immer noch eine vorzügliche Arbeitskraft und seine Vermögensverhältnisse sind so günstig, daß er nicht mehr auf Erwerb angewiesen ist; immerhin bezieht ein Mitglied des Stadtrathes, das dem Polizei, Bau- oder Finanzwesen vorsteht, eine Besoldung von 3500 Fr.; und Dr. Steiger wird als Finanzdirektor und Schulverwalter bezeichnet werden.

Solothurn.

— Olten. Die Bezirksschule Olten weist dieses Jahr den höchsten Schülerbestand seit ihrer Gründung auf. Da die Lehrzimmer nach Raum und Einrichtung den jetzigen Anforderungen nicht mehr entsprechen, so hat die Bezirksschulpflege beschlossen, die Lokalfrage einer genauen Untersuchung zu unterstellen.

Schaffhausen.

— Die Gemeinde Unterhallau will außer der Summe von Fr. 50,000, die sie hergibt, wenn auf ihrem Gebiete die schweizerische Obst- und Weinbauschule errichtet wird, auch noch einen Theil der Kosten für das zu erwerbende Land tragen.

Wallis.

— Der Große Rath hat sämmtliche fünf Staatsräthe bestätigt. Einzig gegenüber Chapper machte sich eine Oppositio geltend.

Waadt.

— Hr. Louis Ruchonnet, Vater des Bundesraths, ist nach einer langen Krankheit im Alter von 89 Jahren gestorben. Er wurde mit dem Jahrhundert geboren und vor drei Jahren noch, bevor die Gliederkrankheit den rüstigen Greis befiel, hätte man meinen können, daß er das Ende des Jahrhunderts überleben werde. Noch als Achtziger leitete Hr. Ruchonnet die Fechtschule der Akademie, welche während seines ganzen Lebens sein Arbeitsfeld bildete. Die „Revue" schildert den Verstorbenen als einen ebenso braven als energischen Mann und einen überzeugungstreuen Demokraten. Hr. Ruchonnet hinterläßt zwei Söhne: Der ältere, Hr. Charles Ruchonnet, ist Mathematiker, der jüngere, Hr. Louis Ruchonnet, ist der derzeitige Vizepräsident des Bundesraths.

Ausland.

Deutschland.

— Aus den deutschen Kohlendistrikten. Nachfolgende Notizen mögen als Beitrag zur Darstellung der Ursachen des Streikes gelten:

Die Grubenarbeiter behaupten, daß sie körperlich auf das Aeußerste ausgenützt und viel mehr angestrengt werden als früher, während die Werksverwaltungen die im Durchschnitt gestiegene Leistung des einzelnen Arbeiters lediglich auf die verbesserten Einrichtungen der Werke zurückführen. Die Zwickauer Grubenleute hatten ebenso wie die Oelsnitz-Lugauer den Werksverwaltungen gegenüber auf die steigende Zahl der Unfälle in den Gruben hingewiesen.

Im Zwickauer Berginspektionsbezirk ist die Zahl der Unfälle geradezu überraschend hoch und im letzten Jahre allerdings gewachsen. Nach verläßlichen Mittheilungen sollen im Zwickauer Bezirk 8—10,000 Grubenleute beschäftigt sein — die neuesten veröffentlichten Berichte der sächsischen Berginspektoren lassen selbst über die Durchschnittsziffer der Arbeiter kein Wort verlauten — man denke, daß unter diesen 8—10,000 Arbeitern im Jahre 1887 nicht weniger als 1556 Verletzungen vorkamen, von denen 16 den Tod zur Folge hatten; eine Zahl, die sich im Jahr 1888 sogar auf 1674 Verletzungen mit 20 Todesfällen erhöhte.

Von Leuten, die aus dem Strikebezirk der Kohlengruben der Saar zurückkehren, wird erzählt, daß der Ausstand auch heute, am 24., noch fortdauert. Die Bergleute verhalten sich musterhaft ruhig, wollen aber nicht eher wieder anfahren, als bis die Genehmigung ihrer Forderungen schriftlich in ihre Kontraktbücher eingetragen sind. Was die Leute am meisten verbitterte, war das Abschließen der Stollenthüren nach der Einfahrt. Viele Leute haben 2 Stunden zur Grube und ebensoviel heimwärts, die Ein- und Ausfahrt dauern je eine Stunde, die Schicht 12 Stunden, so daß sie 18 Stunden pro Tag angestrengt seien; ältere Bergleute, die schon in früheren Zeiten mit 8stündiger Schicht thätig waren, wollen durch ihre Bucheinträge nachweisen, daß zu jener Zeit mehr Kohlen gefördert worden seien, als jetzt bei 12stündiger, weil die Leute sich jetzt nicht ausruhten und nur die ersten paar Stunden tüchtig arbeiten könnten. Die Bezahlung schwanke zwischen 2 und 3 Mark, Abzüge wegen Austretens sowie Nullen der Wagen finden auch hier statt.

In Bochum erklären die Bergleute die jetzige Kohlengewinnung im rheinisch-westphälischen Revier als schweren Landesschaden. Millionen Tonnen Kohlen bleiben nach ihrer Behauptung ungehoben in der Erde liegen, weil es an dem rationellen Betrieb fehlt. Der liegt nämlich nicht im Interesse der Steiger. Diese erhalten zur Förderung eine gewisse Menge vorgeschrieben; überschreiten sie diese, so erhalten sie eine Gratifikation. Folglich hat sich in unserem Grubenbetrieb immer nach den glaubwürdigen Mitteilungen der Bergleute — ein förmliches Raubsystem gebildet. Stellen, wo die Kohle schwieriger zu finden ist, werden einfach bei Seite gelassen, weil deren Abbau weniger vortheilhaft für die Betriebsbeamteten ist.

Amerika.

— Das schweiz. Schulwesen hat in seinen hiesigen Vertretern recht erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Mehrere im Lehrfache thätige Schweizer wirken in angesehenen Stellungen an amerikanischen Erziehungs- und Bildungsinstituten. In Le Mars, Ja., besitzt sogar Herr Prof. J. Wernli (von Thalheim), Superintendant der öffentlichen Schulen in Jowa, ein stattliches dreistöckiges Gebäude als persönliches Eigenthum. Dasselbe wird benutzt als Institut für die Erziehung von Amerikanern, Deutschen, Schweizern und Angehörigen aller Nationen. Herr Prof. Wernli hat die Leitung des gut gehenden Instituts selbst in Händen. Dasselbe wird wahrscheinlich Staatsanstalt werden. (N. A. Schw.-Ztg.)

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Gemeindeversammlung Langenthal hat letzten Samstag mit großer Mehrheit beschlossen, ihren Antheil an dem Platze des ehemaligen Salzhauses nebst 5000 Franken in baar für die Einmündung der Huttwilbahn hinzugeben.

Neueres & Telegramme.

Aarau. Die heutige Gemeindeversammlung hat als Lehrerin Frl. L. Haberstich gewählt und eine sechste Lehrerstelle an die Bezirksschule bewilligt.

— Heute Nachmittag ca. 3 Uhr ist in Sörikon Gemd. Muri-Wey im Hause No. 158 A. 1875 des Felix Eganter Schuster und Nr. 158 B. 1889 des Tit. Lz. Müller Feuer ausgebrochen, zu diesem ist noch eine Scheune der Geschwister Hausher in die Flammen gerathen, Nr. 160 sämmtliche Gebäude sind gänzlich abgebrannt.

Versicherungssumme Nr. 158 A. 2500 Fr.
„ „ „ B. 2100 „
„ „ 160 500 „

Die Fahrhabe von sämmtl. ist versichert, konnte aber bereits nichts gerettet werden. Acht Stück sind in den Flammen umgekommen. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Bern. Die Bernische Volkspartei beschloß gestern einstimmig, gegen das Konkursgesetz das Referendum zu ergreifen. Sie beschloß ferner, für den Fall der Genehmigung der Anträge der Regierung betreffend die Kantonalbank die Verantwortlichkeit durch den Großen Rath, durch das Centralcomite die Frage der Abberufung des Großrathes prüfen zu lassen.

Brüssel, 25. Mai. Der Wahrspruch der Geschwornen im Assisenprozeß in Mons lautete nach fünfstündiger Berathung verneinend auf fast alle 325 Einzelfragen bezüglich der Anklagen wegen Attentats Complots und Dynamiterplosion; nur einige Punkte wegen wirkungslos gebliebener Provokationen wurden mit sieben gegen fünf Stimmen bejaht. Von Letzteren beseitigte das Gericht noch vier, indem es nur die Spitzel Laloi, Andre, sowie Hublet zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte. Alle übrigen 16 Angeklagten wurden freigesprochen und bis auf drei in Freiheit gesetzt. Das Urtheil, das überall Freude erregt hat, wird als eine Niederlage des Ministeriums betrachtet.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Nach langer Unterbrechung kann ich gestern endlich wieder ein Lebenszeichen von hier aus geben, nachdem ich von einer zweimonatlichen Reise zurückgekehrt bin. Ich hatte mir zwar vorgenommen, Ihnen von Zeit zu Zeit über auswärtige Verhältnisse einen Bericht einzusenden, wozu es mir allerdings an Stoff nicht gefehlt hätte, die Geschäfte aber erlaubten es mir nicht und auch alte Freunde und Bekannten machten Ansprüche an die wenige freie Zeit.

Es ist ein eigenthümliches Gefühl, nach Jahrzehnten wieder an Orte und zu Leuten zu kommen, mit denen man früher verkehrte, es ist nahezu Alles anders geworden, wie man eben selbst auch anders geworden ist. Mein Reisezweck führte mich von einer Hauptstadt Deutschlands zur andern, vom Rheine an die Wupper und die Weser, von der Spree an die Oder, den Main, an die Donau und die Iser, das Dampfroß vollzieht ja die Vermittlung bei Tag und bei Nacht nach allen Richtungen, und wie ein Traumgebilde tauchte die Erinnerung an die Zeit von 1837 bis in die 40er Jahre in mir auf, zu welcher ich dorten mit dem Einspänner und der Postkutsche Reisen gemacht habe. So z. B. passirte ich eine Strecke, auf der vor fünfzig Jahren wöchentlich ein zweimaliger Anschluß an die Berliner Post bestand, während jetzt täglich an 300 Eisenbahnzüge passiren. Wer sich einen Begriff von der Entfaltung industrieller Unternehmungen Deutschlands machen will, der braucht nur das Rheinland und einen Theil Westphalens zu besuchen, da sieht man, was Kohle und Eisen zu leisten vermögen.

Aus alten Städten sind neue geworden, die Bevölkerung hat sich an manchen Orten vervielfacht oder ist wenigstens in rapider Zunahme begriffen, wie ja Alles nach Centralpunkten drängt, gewerblicher Arbeit zu, um von der Landwirthschaft wegzukommen, wie ja auch hier zu Lande

Wer von dem Aufschwung des deutschen Aus- und Einfuhrhandels ein Bild haben will, der möge seine ersten Vermittlungsplätze, Bremen und vor Allem Hamburg, sehen, das sein unternehmender Handelsstand zu hoher Blüthe gebracht hat. Die neuen Hafen- und Zollanschlußbauten allein (sie wurden mit einem Kostenaufwand von 102 Millionen Mark erstellt) geben einen Begriff von dem Umfang des Geschäftes in Hamburg.

Ich will nun nicht weiter abschreiten von meiner Absicht, Ihnen Einiges über heimische Geschäfte zu berichten, bin ich ja doch wieder recht gerne zurückgekehrt zu dem lieblichen Gelände des Zürichsee's, zu den Bergen, die ich in den norddeutschen Ebenen so sehr vermißt habe, tagelange Fahrten durch Heide- und Sandfelder, nur hie und da von kümmerlichen Fohrenwäldchen unterbrochen, lassen die Sehnsucht nach den

Bergen begreifen. Eines aber sei noch erwähnt: das Flachland hat gute Menschen, sie gleichen, was an Naturschönheiten fehlt, durch Anschluß und freundlichen Verkehr unter sich aus.

Der inzwischen eingetretene Frühling, der dieses Jahr zwar lange auf sich warten ließ, hat seine Arbeit mit Riesenkraft aufgenommen, es fehlte nicht viel und man hätte das Grün wachsen sehen; und die Menschen folgen seinem Beispiel, überall neue Thätigkeit und Unternehmen. Die fortwährend reichlichen und theilweise überreichlichen Mittel sind vorhanden, sie sind billig und fordern zur Thatkraft auf, Hoffnung und Aussicht auf wieder schnelle Realisirung läßt einen ängstlichen Blick in die Zukunft nicht aufkommen. Die Börsen arbeiten lustig darauf los, Eisenbahnpapiere besonders stehen in hoher Gunst, nachdem die Einnahmen fast aller Bahnen im April wieder höher waren und weil die Witterung sich zu den Haussiers zu Gefallen für die Reisesaison günstig gestalten muß. Das Anlagekapital macht sich indessen ebenfalls Concurrenz, der Curs von 3½proz. Obligationen von 105,80, der ohne Beispiel ist, beweist dies vollkommen.

Die hiesige Seidenfabrikation soll in letzter Zeit für den Ausfall, den sie an Aufträgen für Amerika zu verzeichnen hatte, vom Continent entschädigt worden sein, Frankreich und Deutschland, sowie auch England seien mit vermehrten Aufträgen eingekommen.

Das Getreidegeschäft ist etwas bewegter, man nimmt an, es werde die diesjährige Ernte weniger ergiebig an Körnern, als an Stroh sein, die alten Vorräthe aber sind reichlich, man spricht aber jetzt gerne von neuer Ernte.

Ueber Anderes muß ich mich erst wieder selbst orientiren, die längere Unterbrechung macht sich eben fühlbar, nur will ich Ihnen noch bemerken, daß inzwischen eine wesentliche Steigerung der Bauluft hier und im Canton eingetreten ist, die Backsteinfabriken sind mit Aufträgen überhäuft und weisen für kurze Lieferungsfristen solche zurück; dieses hat wohl eine Gesellschaft in Schaffhausen veranlaßt, eine Backsteinfabrik in Thäingen zu gründen, welche bei dem dort vorhandenen reichen Materiallager täglich große Quantitäten Steine liefern können soll.

Redaktion: A. A. Spühler.

Oertliches.

— * Die mit dem ersten Lorbeer ausgezeichnete Stadtmusik wurde bei ihrer Rückkunft von Zofingen gestern Abend von den befreundeten Vereinen, Cäcilienverein, Sängerbund, Schützengesellschaft, Turnverein am Bahnhof festlich empfangen und ins Rößli geleitet, allwo ein gemüthliches Durcheinander der verschiedenen Vereinsfarben den Tag schloß. Hr. Burgmeier dankte für den sympathischen Empfang und brachte sein Hoch dem Gedeihen der populärsten unter den Musikgattungen und Hr. Otto Gysi-Siebenmann erwiederte mit einem Hoch auf die preisgekrönte Stadtmusik und ihren Dirigenten. Möge zur Freude aller Aarauer die schöne Harmonie aller dieser Vereine andauern. Der allezeit dienstfertigen und braven Stadtmusik aber ein fröhliches Glückauf!

Civilstandsnachrichten

vom 18. bis 25. Mai 1889.

Eheverkündungen.

Mai 21. Münlist, Gottlieb, Negt., von und in Nieder-Erlinsbach (Solothurn) und Huber, Franziska, Dienstmagd, von Oswyl (Baden), in Aarau.
„ 22. Doelker, Ernst, Chemigraph, von Niedernhall (Wrtbg.), in Außerfihl und Heinzelmann, Rosa Alexandrine, v. Marschalkenzimmern (Wrtbg.), in Aarau.

Todesfälle.

Mai 23. Hochstrasser geb. Rohr, Susanna, von Dürrenäsch, wohnhaft in Hunzenschwyl.
„ 24. Zschokke geb. Bodmer, Elise Pauline, von Aarau u. Lausen, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Mai 26. Samuel Otto, S. des Samuel Maurer-Nußberger, Taglöhner, von Schmiedrued, in Aarau.
„ 26. Isabel Mathilde, T. des Conrad Frey-Hagnauer, Dr. méd., in Aarau.

Doppelbreite Cachemirs u. Merinos (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca. 80 der bestsortirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Zentralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1349

Wochenmarkt in Aarau vom 25. Mai 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 08. bis Fr. 08. 50., per per Becken 20 bis 25 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 30 bis Fr. 2. 50, Eier 10—11 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 8—10 Paar 10 Ct., Lauch 0—0 Stück 00 Cts., Salat per Kopf 00 Cts., Honigwaben per Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 9 bis 1. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 1. 80 bis Fr. 2. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel, Witterung, Niederschlag	Witterung.
26.	Mittgs. 1 U.	+22,8	716,0	751,2	E¹	50	bewölkt
26.	Abends 9 „	+17,8	717,2	752,4	NE₀	69	„
27.	Morg. 7 „	+15,1	719,2	754,4	NE²	82	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 24,5° C. Minimum +12,7°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Frische **Poulets**
„ **Enten**
„ **Tauben**
„ ital. **Zwiebeln**
per Kilo à 40 Cts.
empfiehlt bestens [2545
Jaecker-Rodel.

Malaga (von H. Zweifel) offen und in Flaschen.
Madeira
Sherry
Rhum
Cognac
Kirschwasser.
Alles in bester Qualität empfiehlt höflichst [2513
A. Schmid-Maurer.

In Commission

halte ich stets rein leinene **Taschen-Tücher** und **Hand-Tücher,** verschiedenster Qualität, zu billigen Preisen. Bestellungen auf **Leinwand** zu Bettüchern, wie auch für Tischtücher und Servietten, können nach einer reichhaltigen Musterkollektion jederzeit bei mir gemacht werden.
Zur gefälligen Abnahme empfehle ich mich bestens [2531
Wittwe **C. Heuckenkamp,**
Bahnhofstraße 552.

Für Uhrmacher!!!

Einem jungen tüchtigen Uhrmacher ist die günstige Gelegenheit geboten, ein **Lokal billig zu miethen,** in welchem über 30 Jahre ein Uhrmacher-, Gold- und Silberwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde. Das Magazin befindet sich in der frequentirsten Lage der Stadt. (Nähe des neu aufgebauten Hotels zum wilden Mann). 2534
Nachfrage bei der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein noch bereits neuer kupferner
Kühl-Apparat.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2533

Gesucht:
Zwei bis drei tüchtige
Kaminfeger und Dachdecker
finden dauernde Beschäftigung bei
Vogel,
Kaminfeger und Dachdeckermeister,
Entfelderstraße.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Bayerische Bierhalle

AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Heu-, Emd- und Herbstgras-Steigerung.

Die Herren **Lüße & Bächli** in **Buchs** bringen am **Samstag den 1. Juni** künftig, von Abends 7 Uhr an in der Bierbrauerei Gundel daselbst an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Heu- und Emdgras ab ca. 30 Juch. Mattland an der Suhre, Gemeindebezirk Buchs

Die Kaufsbedingungen sind äußerst günstig.
Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.
Buchs, 32. Mai 1889.
Der Verwalter der Herren Lüßi u. Bächli:
J. Holliger.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Geschäfts-Empfehlung.

Für den mir bis jetzt schon gewordenen Zuspruch dankend, bringe mein
Schlosserei-Geschäft
und zwar speziell das vortheilhafte ostschweizerische Ofen- und Herdsystem mit seinen bedeutenden Vorzügen in Holz- und Heitersparniß und dabei kräftige, wohlschmeckende Speisen erzielend, in Erinnerung. **Kocheinrichtungen** in alten und neuen Kachel- und Cylinderöfen besorge auf's Beste.
Mehrere derartige Einrichtungen können besichtigt werden, und stehen mir überhaupt beste Empfehlungen zur Seite.
Mäßige Preise, schöne Ausführung.
Neue Herde im Vorrath.
Bl. Lüscher, Schloßermeister,
440 Schmiedgasse, **Aarau.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden, (Aargau).

— **Eröffnet seit 15. Mai.** —
Prospekte gratis.
Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Flaschenbier

aus der Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München
empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450
E. Maurer, z. Kreuz, Aarau.

Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Reservefonds Fr. 75,344. 93 Cts.
Zum Beitritt laden ergebenst ein
Die Agenten: **Julius Wydler,** Notar, **Aarau.**
Rud. Hächler, Lehrer, **Gränichen.**
S. Hunziker, alt Ammann, **U.-Kulm.**
Ferdinand Ueker, Herznach.
2448] **Suter-Dätwyler,** Großrath, **Kölliken.**

Flüßiges
Gold und Silber,

womit **Jedermann sofort** Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan und alle erdenklichen Gegenstände, vergolden, versilbern und ausbessern kann.
Zu Glanz, Reinheit und Dauerhaftigkeit unübertroffen. Preis per Flasche sammt Pinsel 2. Fr., 6 Flaschen Fr. 11. 25, 12 Flaschen Fr. 20. Versandt gegen Nachnahme, oder vorheriger Einsendung des Betrages. Bestellungen sind zu adressiren: An das **Depôt chemischer Produkte, Brünn, Kraut-markt Nr. 26.** (1884
En gros Abnehmer Rabatt.

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Billig zu verkaufen:
Ein guterhaltener, leichter **Reise-Tornister,** für einen Herrn passend. 2531] Bahnhofstraße 552, II. Stock.

Zu verkaufen:
Ein noch beinahe neues, sehr wenig benütztes
Bicycle
(„Singer Challenge"). Höhe 1,32 m. Nachzufragen bei
Matter, Telegraphist, Bahnhof Aarau.
2560

Ein Mädchen aus guter Familie könnte sofort unter günstigen Bedingungen die **Corsetschneiderei** erlernen. Zu vernehmen bei der Expedition. [2579

Zu miethen gesucht:
Ein möblirtes **Zimmer.** Gefl. Offerten unter Chiffer M. O. an die Expedition dieses Blattes. [2591



Achtung!!!
Versäume Niemand einen Versuch zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.

Phönix-Pomade

Preis per Büchse
Fr. 1.25 u. Fr. 2.50
Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen.
Fr. 1.75 pr. Flacon.
Wiederverk. hoh. Rabatt.
General Depôt:
Ed. Wirz, Basel,
66 Gartenstrasse.

Ein stark gewachsener Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei [2587
Wernli, Schlosser und Mechaniker, Seengen.

Gefunden:
In der Nähe von Aarau eine **Banknote.** Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, sich bis 10. Juni 1889 auf dem Bezirksamt Aarau zu melden.

Vereinschronik.

Alte Section.

Sitzung

Montag den 27. Mai Abends halb 9 bei Hrn. Häfliger-Sigle z. rothen Haus.

Der Vorstand.

Grütli-Turnverein Aarau.

Sitzung

Montag den 27. Mai 1889, Abends 8 Uhr im Lokal. Bei Buße. Turnfahrtsangelegenheit.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 8

Dienstag den 28. Mai 1889, Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, den 27. Mai 1889.

Der Chef.

Zu kaufen gesucht: 2592
Ein gut erhaltenes **Papagei-Käfig**

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Krankheit und beim Tode unserer lieben unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter

Frau Susanna Hochstraßer, geb. Rohr,

sowie für das ehrende Grabgeleite sprechen den tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.

In Kommission erhalten:

Eine Parthie Wollstoffresten für Damen und Kinderkleider.

Geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens

E. Haßler-Hunziker.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.** [189

Die Badesaison im St. Laurenzenbad

wird eröffnet, sobald die seitens gewesenen Pächters zugefügten capitalen Schäden an der Quelleinrichtung pflichtgemäß gehoben sein werden. Inzwischen kann das Laurenzenbad folglich blos Erfrischungen an das Publikum bieten.

Freundlich ladet ein

Der Eigenthümer:
Barberat.

Waldshut.

Krämer und Viehmarkt,
Montag den 3. Juni 1889.

Stroh-Hüte

Für Damen	80 Cts.	bis	Fr. 2. —
„ Kinder	20 „	„	„ 1. 50
„ Knaben	60 „	„	„ 1. 80
„ Männer	70 „	„	„ 3. 50
„ Binsenhüte	35 „	„	„ 40 Cts.

Garnirte Kinder- und Damenhüte, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen,
zu billigsten Preisen.

Pariser Bazar,
vordere Vorstadt, AARAU.

Empfehlung.

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold-, und Silberwaarenhandlung
neben dem wilden Mann, Aarau

empfiehlt sich seinen Gönnern bestens, mit dem Bemerken, daß das Inserat in Nro. 122 wegen Vermiethung eines Uhrenladens nicht mein Geschäft angeht. 2571

Zu verkaufen:

Ein maßiv gebautes zweistöckiges

Wohnhaus



sammt Scheune und ca. 72 Aren Garten, Baumgarten, Reb- und Pflanzland in unmittelbarer Nähe des Hauses.

Das Anwesen, welches sich an der Erlisbacherstraße befindet, kaum 7 Minuten von Aarau entfernt und sehr freundlich gelegen ist, eignet sich für die Ausübung jedes Berufes oder Gewerbes, besonders für einen Berufsmann, dessen Familienglieder in den nahegelegenen Fabriken Beschäftigung suchen.

Auf Verlangen könnte noch bedeutend mehr Land in den Kauf gegeben werden.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der mit dem Verkaufe

Beauftragte:
2257 **J. Stirnemann,** Notar in Aarau.

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in **Aarau,** bringt nächsten **Montag den 27. Mai 1889** von Abends 7 Uhr an in der Speisewirthschaft des Herrn W. Rieser, Metzger am Zollrain in Aarau, das

Heu-, Emd- und Herbstgras

ab seinen Tellimatten in Aarau an eine öffentliche Steigerung.

Kaufliebhaber ladet höflichst ein
Aarau, 23. Mai 1889.

Der Beauftragte:
2537 **H. Heller,** Rechtsagent.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 21. **Aarau,** den 26. Mai 1889.

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,60	209,05	—	209,20	2½%
Deutsche Bankplätze	123,45	123,25	—	123,35	3 „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,10	—	100,12½	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,05	99,90	—	—	5 „
London Banksicht	25,25	25,22	—	25,26	2½ „
London Cheque	25,26	25,23	—	—	—
Paris und Lyon	100,22½	100,15	—	100,20	3 „
Wien	214,25	213,—	—	213,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	778	774	—
Nordostbahn Stamm	606	604	—
„ Prioritäten	603	601	—
Union Suisse Stamm	556	553	—
„ „ Prioritäten	565	560	—
Centralbahn	698	696	—
Jurabahnen	615	614	—
Suisse occidentale:			
Stamm	215	212	—
Prioritäten	604	600	—
Schweiz. Kreditanstalt	800	792	—
Bank in Winterthur	525	520	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	575	—
Aarg. Bank	—	272	—
Bank Zofingen	—	500	—
Bank Baden	—	510	—
Basler Handelsbank	595	594	594
Basler Bankverein	807	806	806
Basler Bankverein neue	796	795	796
Basler Depositenbank	5550	5500	—
Eidg. Bank	610	608	609
Schweiz. Unionbank	663	662	—
Banque foncière du Jura	620	619	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	687	685	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	534	533	534
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	715	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	106,1	106	106
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,2	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	100	99,9	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,1	100	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	99	—
3 „ Kanton Genf	99,2	99	99
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,7	99,6	
4 „ Stadt Winterthur		110,8	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	93	92,7	92,9
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	103,3	103	
4 „ dto. Emiss. 1886	—	103	
4 „ 1887	103,3	103	—
4 „ dto. „ 1888		102,5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104,3	103,2	
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,9	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.		105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,7	103,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,2	101,1	101.1
Union Suisse I. Hyp.	—	103	—
„ „ II. „	103,6	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	102,5	101,9	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,7	96,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir ofortwährend **Obligationen à 3½% verzinslich,** auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.



MELROSE

DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße** (97

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 28. Mai 1889. № 125. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wie Augustin Kellers Büste entstanden ist,

theilt Hr. Ständerath Birmann in der „Baselland. Ztg." mit.

„Als ich eines Tages vernahm, daß Ferdinand Meyer von Pratteln zu Hause sitze und aus Thon Kindergruppen herstelle, ging ich in's dortige Schulhaus, ihn aufzusuchen.

Ich hatte ihn als Knaben berathen, bei Bildhauer Meilt in die Lehre zu gehen, dann berathen bis nach Rom ins Atelier des Bildhauers Schlöth. Nun saß er daheim und alles schien umsonst gethan. „Ich wollte gern etwas Rechtes beschaffen und traue mir, namentlich im Portraitfach, die nöthigen Kenntnisse zu, aber Niemand will mich mit einem Auftrage beehren. Ein Jeder findet, die nothwendigen Auslagen würden von Anderen blos als ein Opfer der persönlichen Eitelkeit betrachtet; auch fehlt mir jede Empfehlung."

„Das begreife ich. Empfehlen will und kann ich dich erst, wenn ich überzeugt bin von deiner Leistungsfähigkeit. Mach mein Portraitmedaillon in Lebensgröße. Ich sitze dir nicht aus Eitelkeit, sondern in der Hoffnung, daß ich dich empfehlen kann. Geräth deine Arbeit wohl, so verschließe ich sie bis zu meinem Tode und suche indessen dir den Weg ferner zu bahnen."

Das Medaillon gerieth trefflich und liegt verschlossen auf meinem Estrich.

Ich ging zu meinem Freunde, Hrn. Hans Stehlin in Schönthal. „Hast du ein Bild von deinem Vater?" „Nichts als einige Daguerreotype." Diese waren gut und scharf. „Du könntest bei einem jungen Bildhauer in Pratteln die Büste deines Vaters machen lassen. Sein Andenken ist es werth und der Künstler verdient Vertrauen. Das Werk kostet Fr. 1600." „Wenn du überzeugt bist, daß es gut ausfallen wird, so bin ich bereit dazu." „Es wird ja vorerst in Thon modellirt, dann wollen wir die Arbeit uns ansehen. Zudem hast du einen trefflichen Kenner und Berather in deinem Vetter, dem Architekten Stehlin in Basel. Findet er das Modell gut, so läufst du keine Gefahr mit dem bestimmten Auftrage."

Die Büste wurde ausgearbeitet und ich hatte meine Freude daran.

„Was hilft mir aber das Alles, da die Büste nach Basel wandert und in einem Privatsalon, Andern unsichtbar, aufgestellt wird."

„Auch das begreife ich und will nun weiter gehen." Ich schrieb an Herrn Staatsschreiber Zschokke in Aarau, dem Präsidenten des dortigen Kunstvereins und fragte ihn an, ob der Verein nicht um die Summe von Fr. 1600 die Büste Augustin Kellers würde machen lassen, mein junger Landsmann böte Garantie für tüchtige Arbeit. — Bald war die zustimmende Antwort in meiner Hand. — Es war also dieser Appell an das Kunstinteresse glücklicher, als es ein anderer, fünf Jahre früher, gewesen war.

Damals hatte ich im Garten des Bildhauers Meili in Binningen die Statue Thüring Frickarts gesehen. Dieselbe war für die Front des Museums in Bern bestimmt, aber als etwas zu klein zurückgewiesen worden und Meili arbeitete eine größere aus, die angenommen und aufgestellt wurde. — Ich schrieb, nachdem ich mich mit dem Bildhauer verständigt, sofort an den Stadtrath von Brugg und meldete ihm, daß ich zu Binningen in einem Garten ihren berühmten Mitbürger, Thüring Fickart, angetroffen hätte, einsam und heimatlos. Ich sei bereit, ihn auf meine Kosten nach Brugg zu liefern, wenn ihn die Gemeinde anständig, etwa in der Nähe des Bahnhofs, aufstellen wolle. Die Antwort war, daß man die Bürgerregister durchgangen und keinen Angehörigen dieses Namens gefunden hätte. Die Behörde könne sich in mein Ansuchen nicht einlassen. Ich hatte übersehen, daß ein tit. Stadtrath von Brugg in einem Ansuchen des baselländschaftlichen Armeninspektors in erster Linie an ein Anliegen für Versorgung eines Verarmten denken mußte.

In der nächsten Bundesversammlung traf ich mit Augustin Keller im Vorzimmer zusammen. „Ich hätte eine Bitte an dich, Freund." „Gut, Du kannst zum voraus versichert sein, bei mir Entsprechen zu finden." „Sieh, du bist jetzt bei Jahren und wenn du nicht mehr bei uns sein wirst, so werden alle deine Freunde deine Porträts zusammenstoppeln, um womöglich ein gutes Bild zu Stande zu bringen; sie werden es bedauern, daß sie nicht bei deinen Lebzeiten dafür gesorgt haben, Ich habe jetzt einen jungen Bildhauer zur Hand und frage dich, ob du nicht sitzen würdest zur Bearbeitung deiner Büste." „O, was fällt doch dir nicht Alles ein! Man würde mich in Aarau für einen eiteln Narren halten und sicherlich, stundenlang Modellsitzen könnte ich gar nicht." „Auf's erstere hast du hier eine liebenswürdige Widerlegung in dieser Zuschrift des Aarauer Kunstvereins, der die Idee mit Freuden begrüßt und die Mittel zur Ausführung gerne zur Verfügung stellt. Sodann verbinde ich mit der Pietät gegen meinen ältesten Freund auch die Sorge für einen strebsamen mittellosen Jüngling, dem mit deiner Büste die Laufbahn eröffnet wäre." „Ja das ist etwas Anderes! Wir wollen es so machen: er kommt nach Aarau und wohnt bei mir. Damit sind ihm die Auslagen für seinen Lebensbedarf erspart und mir, den er dann näher kennen lernt, die Nothwendigkeit zu langen Sitzens."

Nach wenigen Tagen reiste Meyer nach Aarau, versehen mit meinen Empfehlungen an die Herren Landammann Keller, Oberst Rothpletz und Staatsschreiber Zschokke.

Nach 3 Wochen erhielt ich Bericht, daß das Thonmodell fertig sei. Ich ging nach Aarau und war überrascht von der packenden Auffassung des Originals. Der Anblick des Modells war ein süßer Lohn für manche Sorge und manches Opfer, die seit Jahren mit der Förderung eines jungen Künstlers verbunden waren. Das nächste war die Anhandnahme der Bearbeitung des Marmors. Solche wurde verabredet und vorbereitet. Aber lange hörte ich kein Wort mehr vom Künstler oder seinem Werk. Zwei an ihn gerichtete Anfragen brachten keine Antwort. Endlich erschien er selber bei mir mit der Erklärung, daß ihm alles Schaffen an dieser Büste verleidet sei. Ich wies ihn auf die Pflicht elementarer Ehrlichkeit, erhaltenes Zutrauen zu rechtfertigen und nicht zu täuschen, auf die Nothwendigkeit, seine Aussichten durch tüchtige Ausführung des erhaltenen Auftrags zu begründen. Widerwillig fuhr er wieder nach Aarau. — Nach vier Wochen kam er aber nochmals und zwar mit der bestimmten Erklärung, er werde keine Hand mehr an diese Arbeit anlegen. Gründe hatte er nicht und ich fühlte, daß ich an eine harte Wand anredete. Doch gab er an, die Büste sei so viel als fertig, nur könne er die letzte Vollendung nicht mehr anbringen.

In der nächsten Bundesversammlung fragte ich den Aargauer Kollegen nach der Büste und erfuhr für mich schmerzhafte Dinge. Meyer hätte gut begonnen, wäre aber nach und nach ins Bummeln gerathen, in Wirthshäusern verhockt und hätte zwischen kurzen Arbeitsstunden lange wieder im Schatten der Bäume gelegen. Endlich sei er verschwunden und hätte die Büste unvollendet hintarlassen. Das traf mich tief. Alle auf den jungen Menschen gesetzten Hoffnungen waren dahin, den Kunstverein und A. Keller hatte ich bei bester Absicht in bittere Täuschungen hineingeführt; nur mit tiefem Leid gedachte ich von da an Meyers, des Kunstvereins und Aaraus.

Zur schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft ging ich aber, in der bestimmten Absicht, dem Kunstverein das verfehlte Kunstwerk abzunehmen und die dafür ausgelegten Fr. 1600 zu erstatten.

Ich ging ins Schulhaus, in dessen unterm Saale die Büste aufgestellt war. Mit dem Gefühle, einen Becher mit bitterem Trank an die Lippen gesetzt zu haben, der rasch bis zum letzten Tropfen zu leeren sei, griff ich nach dem deckenden Tuche und zog es herab.

„Gott Lob", rief ich laut aus beim Anblick des Werkes. „So ist's recht! Niemand ist getäuscht noch betrogen, die Sache ist wohl gerathen. So und nicht anders muß die Büste Augustin Kellers sein, edel und naturalistisch als rechtes Porträt; da brauchts keine Finissage noch Politur!" Alle ängstliche Spannung hatte sich in ein stilles Gefühl der Freude aufgelöst.

Die letzte Spur Meyers fand ich in Solothurn; er sei nach Amerika gegangen. An seiner Büste haben schon Tausende ihre Freude gehabt."

4tz

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Ich lehnte seinen Antrag entschieden ab", fuhr sie fort, „was ihn in die größte Aufregung versetzte, und zu Worten hinriß, die er bei ruhiger Besonnenheit gewiß nicht gesprochen haben würde. Er bezog sich dabei auf Thatsachen aus früherer Zeit, die er auf eine mir unbegreifliche Weise erfahren haben muß, er wußte sogar, daß Herr Wendtorff" — hier zitterte ihre Stimme leicht — „aus Valparaiso nach seiner Vaterstadt kommen würde, und hatte daraus wohl den Schluß gezogen, er könne als früherer Freund mir einen Besuch abstatten. Diese Vermuthung riß zu den schrecklichen Drohungen hin."

„Nun wird mir Alles klar", unterbrach sie lebhaft Mr. Walker. „Er hat bei unserer Begegnung auf der Landstraße gewiß gehört, daß ich mich nach Ihrer Wohnung erkundigte und mich für Herrn Wendtorff gehalten habe."

„Und er wird, nachdem er sich in der Stadt mit Waffen versehen, hierher zurückgekehrt sein und sich in's Gebüsch geschlichen haben", ergänzte Elisabeth. „Hier hat er dann seinen Irrthum erkannt und sich durch einen glücklichen Zufall mit den eigenen Waffen verletzt."

„Dadurch wird auch der von uns gehörte Schrei erklärlich", erwiderte Mr. Walker. „Nachdem ich Ihre Mittheilung vernommen habe, freut es mich doppelt, hier geblieben zu sein, auch kann ich erforderlichenfalls meine Reise verschieben."

„Bestimmen Sie darüber nach Doktor Bäumers und seines Bruders Rückkehr", antwortete Elisabeth: „wer weiß, wie die Erklärungen des Verwundeten lauten."

„Welcher Art sie auch sein mögen, Frau Eschenbach", entgegnete Mr. Walker, „lassen Sie sich dadurch nicht weiter aufregen. Uebrigens glaube ich kaum, daß er noch Erklärungen wird abgeben können, denn ich bin der Ansicht, daß er die Nacht nicht überleben wird, wenn er nicht schon gestorben ist."

Elisabeth schrack zusammen, aber im Grunde hatte Mr Walker nur ihre eigenen Gedanken ausgesprochen.

Im nächsten Augenblick vernahm man einen schnell herankommenden Wagen und Doktor Bäumer trat gleich darauf ein. Er wandte sich an Elisabeth und sagte:

„Mein Bruder läßt sich für diesen Abend entschuldigen, Frau Eschenbach, er wird morgen Alles mit Ihnen besprechen. Ich bin nur gekommen, um Ihnen Bericht zu erstatten."

„Wie haben Sie den Verwundeten verlassen, Herr Doktor?" fragte Elisabeth.

„Er hat seine Wohnung lebend erreicht, aber der Blutverlust hatte ihn so geschwächt, daß ich gar nicht mit ihm gesprochen habe. Ich habe meinen Bruder gebeten, in seiner Nähe zu bleiben."

„So hat er sich über den unglücklichen Fall selbst wohl kaum geäußert."

„Doch, Frau Eschenbach, und zwar schon im Wagen, nachdem wir seine Kräfte durch etwas Wein belebt hatten."

„Er hat uns wiederholt erklärt, sich mit seinem eigenen Dolch verwundet zu haben, und sei, von Schmerz und Blutverlust überwältigt, besinnungslos zu Boden gesunken, wodurch sich die Pistole entladen sei. Wir wollten keine weiteren Fragen an ihn richten. Nachdem ich für einen Wärter gesorgt habe bin ich hierher gekommen, um Sie von Allem zu benachrichtigen Vielleicht kann ich von Ihnen noch weitere Mittheilungen erhalten."

„Sie sollen Alles erfahren, Herr Doktor, entgegnete Elisabeth, der es zur Beruhigung gereichte, daß Ludwig Albrecht nicht ohne Geständniß gestorben war, „sagen Sie mir nur, ob die Sache in die Hände des Gerichts kommt."

„Nach Herrn Albrechts Erklärung kann hier von einem Morde nicht die Rede sein, dennoch haben wir den Gerichtsarzt benachrichtigt, doch wird dessen Ansicht gewiß mit der unsrigen übereinstimmen!"

„Ich kann also morgen reisen?" fragte Mr. Walker.

„Dem steht Nichts im Wege", antwortete Doktor Bäumer. „Auf alle Fälle haben auch nicht Sie, sondern der Kutscher hat den Verwundeten zuerst auf der Landstraße gesehen."

„Herr Doktor", sagte jetzt Elisabeth, „Mr. Walker weiß Alles, was sich heute hier zugetragen hat, und wird auch so freundlich sein, es Ihnen zu wiederholen."

„Gewiß, Frau Eschenbach", entgegnete der Amerikaner.

„Ich will mich inzwischen nach dem Abendessen umsehen, das Ihnen jetzt vielleicht sehr willkommen sein wird!"

„Nur zu sehr", antwortete scherzend der Arzt, „denn ich habe in der That seit heute Mittag nichts genossen und würde Ihnen augenblicklich für einen Trunk Wasser dankbar sein, den ich mir nicht die Zeit genommen habe, mir unterwegs zu verschaffen!"

„Sie sollen Besseres haben", erwiderte gerührt Elisabeth, holte Wein herbei und füllte beiden Herren die Gläser. Als sie sich darauf entfernt hatte, begann Mr. Walker seine Mittheilung, welcher der Doktor aufmerksam zuhörte, und am Schluß sagte er lebhaft:

„Solche Thatsachen habe ich allerdings nicht zu hören erwartet, Mr. Walker. Es ist gut, daß nur Sie und Frau Eschenbach Kenntniß davon haben, denn sie müssen unbedingt ein Familiengeheimniß bleiben. Uebrigens ahne ich wohl, wer hier die Hand im Spiel gehabt hat, wenngleich ich nicht begreife, wie die betreffende Person Alles, was Frau Eschenlach und Ihren Freund Wendtorff betrifft, — Sie sehen, ich bin gewissermaßen so genau unterrichtet, wie Sie es sind — in Erfahrung gebracht hat."

„Wer könnte das sein?" fragte Mr. Walker, welcher ebenfalls das lebhafteste Interesse für die Sache empfand, in welcher der Unfall oder eine höhere Fügung auch ihn eine wichtige Rolle hatte spielen lassen.

Die Mittheilungen des Hrn. Birmann können nicht erheblich vervollständigt werden. Die Büste ist nach dem Urtheile der besten Kenner ein Kunstwerk; Hr. Bildhauer Dorer hat gewarnt, je eine zweite Hand zur allfälliger Ausführuug untergeordneter Details zuzulassen. Von Meyer weiß auch hier kein Mensch eine Spur. Der geniale junge Mann, hier bescheiden auftretend, hat seine Meisel, Feilen und seinen Arbeitskittel zurückgelassen und ist verschwunden. Er war in seinen Urtheilen über Kunst originell und streng. Hat er vielleicht geglaubt, den Anforderungen, die er selbst an sich stellte, nicht genügen zu können? Es ist möglich und schade. Heute wäre sein Ruf gemacht. —

Kantonales.

Aargau.

— Kantonal-Musikfest in Zofingen. (Korresp.) Golden stieg heute Morgen die Sonne im Osten auf. Es war ein wirklicher Festtag. Nachdem um 6 Uhr 11 Kanonenschüsse den Beginn des aarg. Kantonal-Musikfestes verkündet und die hiesige Stadtmusik durch die Tagwacht die schläferigen Gesichter aufgeweckt, zogen mit den ersten Zügen die Jünger Jubals hier ein. Die Stadt prangte im herrlichsten Festschmuck. Ohne Sang und Klang gings in geordnetem Zuge in die prächtig dekorirte Festhütte, woselbst die offizielle Begrüßung durch Hrn. Rektor Niggli stattfand. Nachdem hierauf die Hauptprobe in der Kirche den besten Verlauf genommen, gingen gegen 12 Uhr die einzelnen Vereine zum Mittagessen in die betr. Lokale.

12¼ Uhr sammelten sich die 16 Musikkorps auf der Schützenmatte. Hr. Photograph Ringgenberg benutzte eine günstige Gelegenheit zu einer Momentaufnahme. Der solenne Festzug in die Kirche zur Hauptaufführung fand unter dem Geläute der Glocken statt. Eine sehr zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden. Die geräumige Kirche war bis auf den letzten Platz angefüllt. Ueber die Leistungen der einzelnen Vereine wollen wir nicht Kritik üben. Das Kampfgericht, welches aus den Herren Naumann, Direktor der Concordia Zürich, Gibl, Musikdirektor in Rheinfelden, und Bürli, Musikdirektor in Aarburg bestand, wird in seinem Berichte ein kompetentes Urtheil abgeben. Die Gesammtchöre machten einen mächtigen Eindruck. Nach der Hauptaufführung nochmals Zug zum Bankett in die Festhütte. Auf dem Gerechtigkeitsplatz, der von einer Menschenmasse vollständig besetzt war, formirten die liebwerthen Musiker einen Halbkreis und intonirten den mächtigen Gesammtchor „Frühlingslust", Festmarsch von Merzdorf.

Nach dem frugalen Bankett brachte der Festpräsident, Hr. Suter-Geiser, seine Ansprache und toastirte auf das Vaterland.

Bald hatten die Festwogen ihre Höhe erreicht. Die Redner hatten keine leichte Aufgabe mehr. Hr. Fürsprech Nieriker, Abgeordneter der h. Regierung, brachte seinen Toast auf das fernere Blühen und Gedeihen des aarg. Musikvereins. Hr. Wetzler von Baden, Präsident des Kantonalvorstandes, brachte den Dank des aarg. Musikvereins für die äußerst gelungene Durchführung dieses Festes.

Es war noch vieles in petto, aber wegen der Unruhe konnte nicht losgeschossen werden.

Nach und nach schickten sich die Vereine zum Abschiede an; einige unterhielten das äußerst zahlreich anwesende Publikum durch gelungene Vorträge.

Kurz, es war ein in allen Theilen gelungenes Fest, das gewiß allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Wir schließen unsern Bericht mit der Inschrift, die am Triumphbogen am Bahnhof zu lesen stand:

Lebt wohl, liebe Gäste, o bliebt Ihr zurück!
Wir lieben den Freund ohne Phrasen
Und hörten noch gerne manch' flottes Stück,
Nur nicht zum Rückzug blasen!

— Sitzung des Gemeinderathes vom 24. Mai 1889.

Hr. Ferdinand Schneider, Bankangestellter von Magden, wohnhaft dahier, bewirbt sich mit Zuschrift vom 22. Mai 1889 für sich und seine Familie um die Aufnahme ins Bürgerrecht von Aarau. Gestützt auf § 1 und 3 des Reglements für die Bürgeraufnahmen vom 20. Januar 1886 wird beschlossen: der Ortsbürgergemeinde die Ertheilung des hiesigen Bürgerrechts an Hrn. Ferdinand Schneider und Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000 zu beantragen.

— Aarau. Die Einwohnergemeinde vom Montag hat sehr rasch sich durch drei bedeutsame Kapitel durchgearbeitet.

Aarau erweitert sich zusehends. Seit Anfang der siebziger Jahre sind zwei vollständig neue Quartiere entstanden. Wenn nun auch deren Bewohner zum Theil aus den älteren Stadttheilen sich geflüchtet, so liegt doch einige Bevölkerungszunahme vor. Die Einwohnerzahl ist seit 1880 von 5944 auf 6710 angewachsen, also per Jahr um 95 Köpfe. So sind nun auch in die erste Klasse der Bezirksschule verhältnißmäßig sehr viele Schüler eingetreten, 95, so daß die bisher angestellten fünf Lehrer an der Knabenbezirksschule nicht mehr ausreichen. Die Gemeinde hat sich daher zur Anstellung eines sechsten Lehrers an die Knabenbezirksschule entschlossen.

Für eine zurückgetretene Lehrerin an der Bezirksschule ist Frl. L. Haberstich, Tochter des Hrn. Schulinspektor Haberstich, gewählt worden, die sehr gut ausgewiesen war.

Mit dem Staat besteht in Betreff des Progymnasiums ein Vertrag. Die Regierung hat diesen Vertrag der Gemeinde gekündet.

Der Gemeinderath protestirt gegen diese Kündigung und wird der Gemeinde Bericht erstatten über die Bedeutung der Angelegenheit für die Stadt. Die Versammlung war mit diesem Bericht und dem Vorgehen des Gemeinderaths einverstanden.

Das zweite Capitel der Verhandlungen beschäftigte sich damit, mehr Leute unterzubringen und denselben Bequemlichkeiten zu bieten. Zwischen der Tellstraße und dem Bahnhofstraße existirt keine direkte kurze Verbindung. Man hat sich hier gänzlich auf Umwegen dem Bahnhof zu nähern. Nun wurde ein Streifen Land des Feer-Herzog'schen Gutes zur Anlage einer Straße von der Bahnhofstraße nach der Tellstraße schenkungsweise offerirt. Daneben soll ein Kanal von dieser Straße der Bahnhofstraße entlang bis zur alten Taubstummen-Anstalt in Kellersohlentiefe ausgeführt werden; der Kanal soll 10,000 Fr. kosten, wovon 1500 Fr. von der Feer'schen Erbschaft zu tragen wären. An der Verbindungsstraße im Feer'schen Gute würde dann ein drittes neues Quartier entstehen. Die Gemeinde ist auch hiemit einverstanden und genehmigt die Vorlage.

Von der Erstellung eines Trottoirs vom östlichen Bahnübergange bis zu Fischer Eglinger wird Notiz genommen. Die Anlage ist im Bau begriffen.

Für Feuerwehrzwecke soll ein Plan der Stadt erstellt werden. Hiefür wird ein Nachtragskredit von 1500 Fr. verlangt.

Die Rechnungskommission war bei allen Anträgen des Gemeinderathes gut gewillt. Bei diesem Antrage ließ sie durchblicken, daß es mit der Feuerwehrkommission nicht gut Kirschen zu essen und deren Wunsch nach einem Plane daher auch zu erfüllen sei.

In kurzer Zeit wird man wegen der elektrischen Anlagen einen neuen Stadtplan erstellen müssen und ist zu hoffen, daß der Feuerlöschplan bis dahin gute Dienste thue. Bewohner des Raines und Gewerbetreibende hatten eine Motion auf eine menschenwürdigere Verbindung des Rains mit der Bahnhofstraße gestellt. Es cirkuliren dort täglich ca. 80 Fuhrwerke und ist der Durchschlupf beim alten Salzhaus Nachts in später Stunde ein gefährlich Ding. Man erwartet durch Herstellung einer Straße vom Steiningerschen Hause nach dem Rathhausplatz mit Recht eine bessere Verbindung. Die Gemeinde hat diese Motion erheblich erklärt.

Das dritte Kapitel war rein socialer Natur. Herr Kaufmann Angst ist in der letzten Gemeinde den „Festsaalfrüchten" zu Leibe gestiegen und heute modifizirt derselbe seine Anregung dahin, der Stadtrath möge im Interesse der hiesigen Geschäftsleute dafür besorgt sein, daß um die Festzeiten (Weihnacht und Ostern) nicht zu viele Conzessionen an Schauspieler 2c. gegeben würden. Herr Otto Gysi-Siebenmann unterstützte die Anregung, constatirend, daß die Kaufkraft des Publikums durch überreiche derartige Gelegenheiten geschwächt worden sei. Die Mehrheit ist mit der Anregung einverstanden.

Es mag und wird derselben manche sehr bittere Wahrheit zu Grunde liegen. Die Ursachen geschwächter Kaufkraft aber liegen vielleicht weniger in dem Umstande, daß eine Theatergesellschaft Aarau so abgegrast, daß nachher eine sehr gute Gesellschaft kein Publikum mehr fand, sondern darin, daß der Festsaal wie in einer Stadt von 20,000 Einwohnern während des Winters wenigstens alle Wochen einmal belegt ist. Uebrigens werden die meisten „Künstler", die von keinem Impresario geführt werden, ihre hier verdienten Franken auch wieder hier gelassen haben. Es wird voraussichtlich der Stadtrath in Fällen, wo etwas Gutes auch von Fremden geboten werden will, zu unterscheiden wissen.

— Christkatholische Synode. (Korr.) Die Synode fand gestern im Großrathssaale Mittags 11 Uhr statt, nachdem die betreffenden Kommissionen ihre vorbereitenden Sitzungen während des Vormittags abgehalten hatten. Der Präsident, Hr. Rektor Schachtler, begrüßte die Synodalen mit einer Ansprache, in der er einen kurzen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit der ersten vierjährigen Amtsdauer warf und einen frohen Ausblick in die Zukunft öffnete. Er erinnerte an die Kellerfeier und erwartete mit derselben einen erfrischenden Luftzug allüberall, auf allen Gebieten öffentlicher Thätigkeit, auch eine weitere, fröhliche Entwicklung unserer Kirche.

Der Geschäftsbericht des Synodalausschusses gab zu keinen Bemerkungen Anlaß, nur die Rechnung über die Verwendung der Erträgnisse des kathol.-geistlichen Unterstützungsfondes rief einer Erörterung. Die Bemängelungen der Rechnung wurden indessen als ungerechtfertigt vom Präsidenten des Synodalausschusses hingestellt und eine diesbezügliche Eingabe an die hohe Finanzdirektion ist bereits ausgearbeitet worden und wird an dieselbe abgehen. Die Mißverständnisse werden wohl als gehoben zu betrachten sein. Die Geschäftsprüfungskommission verdankte die eingreifende Thätigkeit des Ausschusses und wünschte nur für die Zukunft eine etwas einläßlichere Berichterstattung, sowie Fürsorge für raschere Besetzung der vakanten Stellen der jeweiligen Synodalabgeordneten. Die Vorschläge wurden dem Synodalausschuß zur Erwägung und eventuellen Durchführung zugewiesen.

Es folgte nun der Generalbericht über die Berichte der Pfarrämter und Kirchenpflegen der christkatholischen Gemeinden und Genossenschaften des Kantons, erstattet von Hrn. Pfarrer Fischer. Dieser sehr einläßliche Bericht, der in vielseitiger Weise die Einzelberichte beleuchtete und Anträge stellte, wurde verdankt und die Anträge des Referenten angenommen. Der Bericht gab ein lebhaftes Bild des religiös-kirchlichen Gemeindelebens der christkatholischen Kirche des Kantons.

Hr. Pfarrer Fischer von Aarau wurde einstimmig ersucht, sein Entlassungsgesuch als Mitglied der Prüfungskommission zurückzuziehen, was er im Interesse der Sache that.

Von Interesse war die Berichterstattung des Hrn. Pfarrer Fischer über die Seelsorge an den kantonalen Anstalten. Nach Antrag des Berichterstatters wurde die Angelegenheit an den Synodalausschuß gewiesen, damit er die nöthigen Schritte zur Regelung der vorwürfigen Frage beförderlichst thue.

— Aarau. (Korr.) Die christkatholische Kirchgemeinde war letzten Sonntag sehr stark besucht. Der Jahresbericht und die Rechnung pro 1888 wurden einstimmig genehmigt, ebenso das Budget pro 1889. Letzteres weist ein Einnehmen von Fr. 1475. 64 und ein ebensogroßes Ausgeben. Der zu Gunsten eines Altarbaues geäufnete Fond wird sich nun auf Fr. 1091. 65 steigern. Eine Sammlung für den Zweck eines stylvoll gebauten Altares wird im nächsten Herbst stattfinden. Die Berichterstattung über die Traktanden der nächsten kantonalen und schweizer. christkatholischen Nationalsynode, sowie über die Minoritätenkasse fesselte die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade. Mit Recht verdankte der Präsident in seinem Schlußworte die zahlreiche Betheiligung an der Gemeindeversammlung.

— Zur Bemerkung des Artikels über die Wiederhergestellten. Auf eine der Redaktion zugegangene Reklamation des Inhalts, es sei der Artikel vom 25. ds. in tendenziöser Weise gegen die Vergeldstagten gerichtet, schreibt der betreffende Einsender Folgendes:

Was die Einwendung anbetrifft, so ist darauf zu bemerken, daß Vergeldstagte nach Art. 13 e der Staatsverfassung wiederhergestellt wurden, für neue Forderungen bisher wieder vergeldstagt werden konnten. Diese Praxis ist nun vom Obergericht umgestoßen worden.

Wenn Derjenige, welcher wiederhergestellt wird, keine Steuern zu zahlen braucht, wenn er nicht will, aber trotzdem das Recht hat, zu stimmen und zu wählen, so ist das eine Ungerechtigkeit gegenüber den Arbeitern und Knechten, Mägden und Kellnerinnen, welche alle zur Steuer herangezogen werden und zahlen müssen.

Wenn die Gemeindebehörden sodann die Namen derjenigen Vergeldstagten, welche die Steuern nicht bezahlen, trotzdem sie bezahlen könnten, publizirt, so wird sie künftighin um so mehr auch die Wiederhergestellten öffentlich bezeichnen müssen, die ihre Steuern nicht bezahlen; wir sagen um so mehr, als die bisher Publizirten nicht stimmen und wählen können.

Es wird sich dann zeigen, was das Publikum dazu sagt, wenn Jemand stimmt und wählt, Steuern dekretiren hilft, aber seinerseits keinen Rappen an diese Steuern zahlt.

Es mag noch darauf hingewiesen werden, daß vom Bundesgericht entschieden worden ist, es liege keine Verletzung der Bundesverfassung, wenn Kantone Bestimmungen aufstellten, wonach Vergeldstagte zuchtpolizeilich bestraft werden, welche ihre Steuern nicht bezahlten, trotzdem sie bezahlen könnten.

Ein Beispiel mag genügen: Der Ehemann kommt in den Geldstag, er betreibt das Geschäft nach wie vor, er ist die Hauptperson, er verdient hauptsächlich. Er wird wiederhergestellt nach der neuen Staatsverfassung, stimmt und wählt, zahlt aber keine Steuern, denn, das Geschäft geht ihn nichts an, es wird betrieben unter der Firma der Frau oder eines Kindes und der Ehemann ist blos Angestellter mit geringem Salair.

Selbstverständlich kommen diejenigen Wiederhergestellten nicht in Betracht, welche ihre Steuern bezahlen und hiemit wie alle andern Bürger der Gemeinde und dem Staat die immer größer werdenden Lasten tragen helfen, d. h., ihre Bürgerpflicht erfüllen.

Von den Nichtwiederhergestellten handelte der Aufsatz nicht.

„Meiner Ueberzeugung nach ist es Frau von Falkenberg, die Schwester des verstorbenen Herrn Eschenbach, gewesen, doch bitte ich, diese Mittheilung als eine vertrauliche unter uns Beiden ansehen zu wollen und Frau Eschenbach selbst die Entdeckung machen zu lassen."

30.

Zwei Wochen waren seit jenem für Elisabeth Eschenbach so verhängnißvollen Tage verflossen, als eines Morgens Frau von Falkenberg in ihrer Vaterstadt anlangte. Schon bevor der Zug hielt, hatte sie forschend und spähend nach dem Perron geblickt, als sie aber ihr Coupee verlassen hatte, schien sie sichtlich überrascht und enttäuscht und begab sich dann nach der andern Seite des Bahnhofes, wo die Fuhrwerke zu halten pflegen. Diese musternd, sagte sie endlich halblaut und in höchster Verstimmung:

„Mein Brief muß nicht angekommen sein, denn sonst hätte Elisabeth mir doch wohl den Wagen geschickt."

— Die Generalversammlung der Bezirkskulturgesellschaft Aarau findet am 2. Juni, in Entfelden, Nachmittags 3 Uhr statt. Als Haupttraktandum kommt zur Verhandlung die Reorganisation des aarg. Armenwesens. Referent Herr Dr. Bircher wird das Territorialprinzip, der zweite Redner, Hr. Pfarrer Wachter in Erlinsbach, das Ortsbürgerprinzip in Sachen des Armenwesens verfechten.

— Aarau. Bahnverbindungen. Die Centralbahn hat einen täglichen Spätzug Olten-Aarau eingerichtet, der um 10. 50 hier eintrifft, so daß man von Basel noch um 8 Uhr, Bern 7. 45, Luzern 7. 22 Abends abreisen kann. Von Wohlen und Lenzburg trifft ein Zug um 12. 3« in Aarau ein. Um 12. 58 geht ein Schnellzug Aarau-Zürich ab, ebenso ein Morgenzug Aarau-Zürich um 5 Uhr früh. Der Nachtzug Zürich-Aarau trifft hier 10. 25 ein.

— (Mitgeth.) Letzten Samstag Morgen wurde in Muhen ein unbekannter Mann, anscheinend taubstumm, im Grase liegend gefunden. Obwohl derselbe nicht sprachlos zu sein scheint, kann er nicht zum Sprechen bestimmt werden und eine saubere Handschrift führend, schreibt er nur Vorgeschriebenes ab, beantwortet aber auch schriftlich keine Anfragen. Es scheint Geistesstörung vorzuliegen. Er ist über mittelgroß, und im Alter von 30 – 40 Jahren, seiner äußern Erscheinung nach Handarbeiter, bekleidet mit weißleinenem Hemd, mit K bezeichnet, alter Halbleinweste, brauner, geflickter Halbleinhose, weißbaumwollener Unterhose, blauen baumwollenen Strümpfen, trägt Bundschuhe.

Das Bezirksamt Aarau, das dessen Herkunft zu ermitteln bestrebt ist, nimmt gerne bezügliche Mittheilungen entgegen..

— Auf der Station Hunzenschwyl ist am 24. d. in einem unbewachten Momente das fünfjährige Söhnlein des Stationsvorstandes Zubler verunglückt. Im Begriffe einen Stein auf die Schienen zu legen, um einen in Bewegung gesetzten Bahnwagen aufzuhalten, sind demselben durch die Räder des Wagens 4 Finger der rechten Hand zerdrückt worden.

Eine Schuld treffe den diensthuenden Beamten nicht.

— Brugg. (Corr.) Bei einem absoluten Mehr von 1428 Stimmen wurde letzten Sonntag Herr Karl Schwarz, Dragoner-Oberlieutenant von Villigen, Sohn des dortigen Hirschenwirths, mit 2003 Stimmen als Bezirksrichter gewählt.

— Waldfest in Brugg. (Eingesdt.) Dasselbe findet — günstige Witterung vorbehalten — am Donnerstag den 30. ds. (Auffahrt) in den „Langenbirken", links am Weg von Brugg nach Riniken, höchstens 15 Minuten von Brugg, statt.

Zu demselben sind die hiesigen Vereine, als: Orchesterverein, Gemischter Chor, Männerchor-Frohsinn und Turnverein eingeladen worden und hat Jedermann Zutritt.

Als Festmusik ist die bekannte Gebenstorfer Feldmusik engagirt worden.

Die Festwirthschaft haben die Herren Schaffner z. Sternen und Hauser, Wirth übernommen.

Beginn des Festchens um 2 Uhr Nachmittags und Schluß desselben um 9 Uhr Abends mit Feuerwerk. Bei ungünstiger Witterung wird dasselbe auf den ersten schönen Sonntag im Juni (ausgenommen der 2. und 16.) verschoben.

Dieser Verein zählt gegenwärtig über 284 Mitglieder gegenüber 179 bei seiner Gründung Ende 1881 und bezieht einen jährlichen Beitrag von 50 Rp. per Mitglied. Sein erstes Fest feierte er 1887.

Eine günstige Gelegenheit zu einem Ausflug für auswärtige Vereine und Privaten.

Zürich.

— Hilfswesen für Idioten. (Mitg.) Am 3. und 4. Juni wird in Zürich eine schweizer. Conferenz für das Idiotenwesen stattfinden. Es werden sprechen die Herren Dr. Wildermuth, ärztlicher Vorstand der Heilanstalt Stetten, über die Phatologie der idiotischen Zustände. Herr F. Kölle, Direktor der Anstalt für Epileptische, Riesbach, über die Idiotenanstalt. Herr Erhart Direktor der Taubstummenanstalt St. Gallen über schwerhörige Schwachsinnige. Für den Kanton Aargau wird referiren Herr Dr. Schenker, Aarau. Herr A. Fisler, Lehrer in Zürich wird einen Vortrag über jugendliche Geisteskranke halten. Es ist der Besuch mehrerer Anstalten in Aussicht genommen, so Regensberg.

Luzern.

— Luzern. (Corr. v. 26. Mai.) Am letzten Samstag wurde der schöne Quai zum ersten Mal elektrisch beleuchtet. Vom Bahnhof bis zum Kurhaus brannten 22 große Bogenlichter; besonders malerisch machen sich die farbigen Lichter auf den 5 Dampfschiffbrücken. Die lustwandelnde Menge war groß und freute sich der großartigen Neuerung, die jedoch viel Geld gekostet und von der Stadt, der Dampfschiffgesellschaft und Privaten ins Leben gerufen wurde. Die Herstellungskosten eines großen Kandelabers sind mit etwa 800 Fr. berechnet; jedes Bogenlicht (von beinahe 1000 Kerzen Lichtstärke) kostet jährlich 300 Fr., und dann kommen erst noch die Unterhaltungskosten hinzu, die per Licht auf 100 Fr. angeschlagen werden. Luzern ist nicht umsonst eine Fremdenstadt. Die Saison hat sich gut angelassen und macht täglich Fortschritte.

Während 5 Tagen hatten wir warmes, prächtiges Föhnwetter, das den gewaltigen Schneemassen im Hochgebirge stark zusetzte und den mittleren Berghöhen das weiße Oberkleid bunt färbte.

Waadt.

— Laut der amtlichen Statistick beziffert sich die Weinproduktion dieses Kantons im Jahr 1888 auf 214,648 hl. weißen und 11,617 hl. rothen Weines. Dieses Quantum bleibt hinter dem Ertrag des Jahres 1887 um 29,958 hl. zurück; dagegen beträgt der Werth 12,422,638 Fr. oder 597,006 Fr. mehr als 1887. Der mittlere Ertrag der Hektare war 1888: 35.7 und 1887: 38.2 hl.

Allerlei Neuigkeiten.

— Wasserfahrt. Der Basler Gerieverein wird demnächst einen ihm von Bundeswegen zugetheilten Dreitheiler-Ponton von Brugg zu Wasser nach Basel bringen, und zwar ist hiefür der 2. Juni in Aussicht genommen. Die Abfahrt nach Brugg erfolgt den Abend vorher per Bahn; im „Rößli" werden die Quartiere bezogen und am Sonntag Morgens 5 Uhr ist Tagwache. Zwei Stunden später wird abgefahren und um halb 11 Uhr gedenkt der Verein in Laufenburg anzukommen, woselbst das Fahrzeug verladen wird. Das Mittagessen wird um 1 Uhr im „Anker" in Mumpf eingenommen; die Ankunft in Basel ist auf Abends 7 Uhr festgesetzt.

— Ein Interlakner Kutscher macht mit zwei Schweizerdamen die Fahrt nach der Pariser Weltausstellung mit einem Einspänner. Er rechnet sieben Tage Fahrt.

— Für das Jahr 1889 wurden im Kanton Zürich Wirthschaftspatente ertheilt an 335 Tavernen, 2272 Speisewirthschaften, 29 Wirthschaften mit beschränktem Betriebe; Gesammtsumme 2636. Der Bruttoertrag der Wirthschaftsabgabe beläuft sich auf 419,595 Fr., während er 1888 nur Fr. 342,305. 80 betrug.

— In den Tagen vom 1. und 2. Juni findet in Avenches ein großes Velofest statt.

— Letzten Mittwoch wurden in Wil (St. Gallen) von acht Landjägern begleitet und beaufsichtigt drei Zigeunerwagen mit zirka fünfzig Insassen durchtransportirt nach dem Kanton Thurgau. In Münchweilen machte jedoch die Bande Halt und widersetzte sich der Polizei; es mußten Bewohner von Münchweilen den Landjägern Hülfe leisten.

— Der Velociped-Club Winterthur veranstaltet am 30. Mai (Auffahrt) eine Velocipedisten-Reunion für sämmtliche Clubs der Ostschweiz und solcher der angrenzenden deutschen Staaten, wie auch der Einzelfahrer. Programme sind zu beziehen vom Velociped-Club Winterthur.

Neueres & Telegramme.

Göschenen, 28. Mai. (Privattelegramm d. „A. N.") Der König von Italien hat gestern die Schweiz incognito passirt. Hier kam derselbe Abends an und hatte einen Aufenthalt von 16 Minuten, ohne daß er den Wagen verlassen hätte. Der königliche Salonwagen war reich mit Blumen geschmückt, sonst bemerkte man keinen Aufwand.

Bern, 28. Mai. (Privattelegr. der „Aargauer Nachrichten". Die nationalräthliche Commission für elektrische Linien und Telephonwesen wird verschiedene Abänderungem im Sinne der aus dem Publikum und den Vereinen geäußerten Wünschen beantragen.

London, 28. Mai. (Telegr. der „Aargauer Nachr." Die englische Regierung beabsichtigt, die Einladung auf den internationalen Congreß für den Arbeiterschutz anzunehmen, aber unter dem Vorbehalt, daß die englischen Vertreter keinen Vorschlag discutiren, der die Arbeitsstunden erwachsener Männer oder die Produktion einschränken würde.

— Der Kohlenstreik in Westphalen dauert fort. Die Regierung vermuthet sozialistische Umtriebe bei demselben und hat daher das ganze, aus 40 Personen, bestehende Streikkomite verhaften lassen.

Redaktion: J. J. Sybler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Laufenburg. Schernberg, Ignaz, bei der Kirche zu Frick. Eingabe 25. Juni. — Lenzburg. Häfeli, Rudolf, Krausels, von Seon; Siegrist-Matter, Hans, in Seon wohnhaft gewes. Eingabe 25. Juni. — Rheinfelden. Kym, Johann Urban, gewes. Salinendirektor, von und in Möhlin. Eingabe 24. Juni. — Zofingen. Grader, Samuel, Hansen, Landwirth, von Botteuwyl, in Hinterwyl zu Uerkheim wohnh. gew. Eingabe 6. Juli.

Beneficia Inventarii.

Baden. Wwe. Füglistaller, Anna Maria geb. Meier, von Rieden, Gemeinde Obersiggenthal; Karpf, Franz, alt Gemeinderath und Gemeindeweibel, von Bellikon; Frau Baier, Maria Verena geb. Minikus, Schuhmachers, von Untersiggingen, Gemde. Untersiggenthal. Eingabe 6. Juli. — Bremgarten. Hilfiker, Benedikt, Hutmacher, v. Boswyl, in Bremgarten wohnh. gewes. Eingabe 4. Juli. — Kulm. Haller-Hunziker, Adolf, Cigarrenmacher, von Reinach! Hauri, Samuel, Jakobs, Zimmermann im Herrenweg von und zu Reinach. Eingabe 29. Juni.

Geldstags.

Aarau. Lienhard, Verena geb. Frey, Smls., Fabrikarbeiters Ehefrau, v. Buchs; Erismann, Elisabeth geb. Lehner, Hermanns, Hafners Ehefrau, von Gontenschwyl, in Aarau; Widmer, Heinrich, alt Amman, von Kindhausen, Gemde. Bergdietikon, in Unterentfelden. Eingabe 29. Juni. — Baden. Kunz, Richard, gewes. stud. med., von Brittnau, in Baden; Fuchs, Johann, alt Wächters, in Gebenstorf; Flück, Gottlieb, Sohn, auf Steinenbühl, Gemde. Untersiggenthal; Buck, Franz Eduard, alt Gemeindeschreiber, auf Schwadenberg, Gemeinde Gebenstorf. Eingabe 29. Juni. — Kulm. Suter, Kaspar, Sohn, Landwirth, v. Niederhallwyl, auf Wannenhof, zu Unterkulm. Eingabe 6. Juli. — Lenzburg. Gloor, Samuel, Weibel, in Retterswyl; Hochstraßer, Samuel, Schuhmacher, in Lenzburg. Eingabe 24. Juni.

Geldstags-Rückzüge.

Aarau. Iberg, Karl, Johannesen, Bürgis, Maurer, von Küttigen. — Brugg. Kronenberg-Frey, Josef, Handlanger, von Eberseken (Luzern), in Windisch.

Rehabilitationen.

Brugg. Hirt, Friedrich, Schuster, von Birrhard. — Zofingen. Kern, Samuel, Ziegler, von und in Kölliken.

Stellenausschreibungen.

Die Pfarrei Brittnau wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 10. Juni bei der Kirchenpflege.

Offene Lehrerstellen: Arbeitsschule Leimbach. Besoldung gesetzlich. Unterschule Eiken. Besoldung Fr. 1200. Unterschule Hornussen. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bis 10. Juni bei den betreffenden Schulpflegen.

Ganz seid. bedruckte Foulards Fr. 2. 10 per Meter bis Fr. 7. 15 vers. in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend [1953

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur †8,4° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge i. Millimeter	Witterung.
27.	Mittgs. 1 U.	†18,5	720,1	755,3	W½	75	bewölkt
27	Abends 9 „	†16,1	721,0	756,2	SW½	95	„
28.	Morg. 7 „	†14,5	722,6	757,8	SW½	100	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum † 21,0° C. Minimum †14,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,3 mm.

Pariser Observatorium vom 27. Mai.
Wahrscheinlich Wind aus den Nordregionen, bewölkt, einige Gewitter, warmes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Mai.
Veränderlich, zeitweise Gewitterregen.

Zur Abwehr.

Herr Barberat im Laurenzenbad versucht die idyllische Ruhe, die in seinem Etablissement vorhanden zu sein scheint, mit angeblicher Säumniß und Vertragsverletzung des gewesenen Pächters zu beschönigen. Der Unterzeichnete, welcher die Verläumdung als verfehlte Reklame betrachtet, ist bereit, dem Herrn Barberat vor dem Richter Antwort zu geben.

Aarau, den 28. Mai 1889.

Rohr.

Die Badesaison im St. Laurenzenbad

wird eröffnet, sobald die seitens gewesenen Pächters zugefügten capitalen Schaden an der Quelleneinrichtung pflichtgemäß gehoben sein werden. Inzwischen kann das Laurenzenbad folglich blos Restaurationserfrischungen dem geehrten Publikum bieten.

Freundlichst ladet ein

Der Eigenthümer:
Barberat.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Schwämme

in großer Auswahl, neueste

Krollirschwämme, Fensterschwämme

Schwamm-Netze und **Schwammständer** empfiehlt 2500

R. Ritter-Stahl. 448]

Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Reservefonds Fr. 75,344. 93 Cts.

Zum Beitritt laden ergebenst ein

Die Agenten: **Julius Wydler**, Notar, **Aarau.**
Rud. Hächler, Lehrer, **Gränichen.**
S. Hunziker, alt Ammann, **U.-Kulm.**
Ferdinand Ueker, Herznach.
Suter-Dätwyler, Großrath, **Küllken.**

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.

Eisenhaltige Gyps-Therme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin rc.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
2266

Wittwe Fravi.

Vereinschronik.

B. T. V.

Donnerstag den 30. Mai Turnfahrt auf die „Farnsburg". Abmarsch punkt 4 Uhr von der Kettenbrücke.

C. V.

Sopran und Alt 8 Uhr!

Missions- & Bezirksfeste

finden am **Auffahrtstage**, Nachmittags ½2 Uhr statt, in den Kirchen zu **Bözen, Küllikon** und **Reinach**. Jedermann ist freundlich eingeladen. (2597

Die betr. Komites.

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 8

Dienstag den 28. Mai 1889, Nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz: Geräthschaftslokal.

Aarau, den 27. Mai 1889.

Der Chef.

Pfandsteigerung.

Auf dem Pfandbetreibungswege gelangen am **Samstag den 1. Juni 1889**, Nachmittags 2 Uhr, im Commissionszimmer des Gemeinderathes (städt. Rathhaus III. St.) drei goldene **Herren-Uhren** gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Aarau, 23. Mai 1889.

Der Gemeindeammann.

Farnsburger-Käse

empfiehlt [1820

Emil Obrist.

Kuttlen und Leber

2601 **Sigrist-Ryniker.**

Chamer Tafelbutter

täglich frisch per Bällchen à 65 Cts. empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Durch neue Sendungen ist mein Lager in

Porzellan, Steingutwaaren

wieder vollständig assortirt und empfehle sämmtliche Artikel in großer und schöner Auswahl bei sehr billigen Preisen bestens 2291

Friedr. Andres-Bircher,
917 obere Vorstadt. 917.

Ein zuverlässiger Arbeiter,

der im Repariren von **Gold-** und **Silberwaaren** bewandert ist, sucht eine Stelle. 2598

Eintritt nach Belieben.

Offerten unter Chiffre Z. Z. an die **Aktiengesellschaft Schweizer. Annoncenbureaux von Orell Füßli & Cie. Zürich.** (OF. 36 G).

Ein stark gewachsener Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei [2587

Wernli, Schlosser und Mechaniker
Seengen.

Gesucht:

Ein der Schule entlassenes, ordentliches Mädchen kann in die Lehre treten bei

Elise Riggli, Weißnäherin wohnhaft bei Hrn. Waßmer-Boß, beim Schlachthaus in Aarau. 2497

Gefunden:

In der Nähe von Aarau eine **Banknote**. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, sich bis 10. Juni 1889 auf dem Bezirksamt Aarau zu melden.

Ein Mädchen aus guter Familie könnte sofort unter günstigen Bedingungen die **Corsetschneiderei** erlernen. Zu vernehmen bei der Expedition. [2579

Zu miethen gesucht:

Ein möblirtes **Zimmer.** Gefl. Offerten unter Chiffer M. O. an die Expedition dieses Blattes. [2591

Zu verkaufen:

Auf Walthersburg schöne **Gemüse-Setzlinge, Bivnli,** und andern **Sommerflor.**

1 Zuchart **Heu und Emdgras verkauft** 2607

J. Zehnder, Suhrbachstraße.

Ein in jedem Fache kundiger Müller sucht in Aarau oder Umgebung eine passende Stellung.

Nachfrage Gasthof zur **Krone** in **Aarau.** 2603

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Hinschiede meiner geliebten Gattin

Lina Zschokke-Bodmer

dankt herzlichst

Hermann Zschokke.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath in



Badeinrichtungen



als: **Badkästen** u. **Badstühle** mit u. ohne Ofen, **Kinder-Badkästen** in allen Größen, **Sitzbadkästen, Fußbadzüber,** amerikan. **Wasch-Maschinen** mit und ohne Herd und Wasserschiff, **Waschhafen** von verschiedenen Größen, mit und ohne Herd und Wasserschiff; ferner **Douchenblech** mit **Douchenkessel, Milchbrenten,** Emmenthaler-Façon, 20—70 Liter haltend. Alles in großer und schöner Auswahl. [2594

Ph. Knll, Spengler, Milchgasse, Aarau.

Steigerung über Heu- und Emdgras.

Es wird öffentlich versteigert:

Nächsten **Freitag den 31. ds.,** Nachmittags von 1 Uhr an, in der Speisewirthschaft des Herrn **Staufer,** Metzger, in **Unterentfelden**

das Heu- und Emdgras

ab dem der Stadt Aarau angehörenden Theil der sog. **Brüelmatten** bei Unterentfelden gelegen, in mehrere Parzellen abgetheilt, wozu Kaufliebhaber freundlich einladet

Aarau, am 27. Mai 1889. (2596

Die Landverwaltung.

Zu verkaufen:

Ein massiv gebautes zweistöckiges

Wohnhaus



sammt Scheune und ca. 72 Aren Garten, Baumgarten, Reb- und Pflanzland in unmittelbarer Nähe des Hauses.

Das Anwesen, welches sich an der Erlisbacherstraße befindet, kaum 7 Minuten von Aarau entfernt und sehr freundlich gelegen ist, eignet sich für die Ausübung jedes Berufes oder Gewerbes, besonders für einen Berufsmann, dessen Familienglieder in den nahegelegenen Fabriken Beschäftigung suchen.

Auf Verlangen könnte noch bedeutend mehr Land in den Kauf gegeben werden.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der mit dem Verkaufe Beauftragte:

2257 **J. Stirnemann,** Notar in Aarau.

Heu-, Emd- und Herbstgras-Steigerung.

Die Herren **Lüße & Bächli** in **Buchs** bringen am **Samstag den 1. Juni** künftig, von Abends 7 Uhr an in der Bierbrauerei Gundel daselbst an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Heu- und Emdgras ab ca. 30 Juch. Mattland an der Suhre, Gemeindebezirk Buchs

Die Kaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Buchs, 32. Mai 1889.

Der Verwalter der Herren Lüßi u. Bächli:

J. Holliger.

Waldshut.

Krämer und Viehmarkt,

Montag den 3. Juni 1889.

Allein ächte, patentirte

Reform-Baumwollkleidung

von **Dr. Lahmann.**

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-**Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Resten-Lager in Reiden, Luzern,

versendet franko Nachnahme Cretonne neueste Dessins, fehlerfrei
2517] per Kilo Fr. 4. — (H 2030 Y)

Aufgepaßt!

Mit amtlicher Bewilligung wird der Unterzeichnete auch dieses Jahr — in bisher üblicher Weise — am **Auffahrtstage** am Fuße der aussichtsreichen Gysulasluh **Wirthschaft** betreiben. Für reelle **Weine** und **Bier vom Faß** ist bestens gesorgt. Eine **Musikgesellschaft** wird sich u. A. dort oben produziren. (2606

Durch die Anlage einer neuen Gysulasluhstraße ist einem besuchenden Publikum der Aufsteig bedeutend erleichtert worden.

Es ladet höflichst ein

Biberstein, den 28. Mai 1889.

Jb. Ott, Metzger und Wirth.

Gelegenheit zur **Uebernahme** eines

Knaben-Institutes

in der **deutschen Schweiz,** das seit 30 Jahren besteht; Kauf oder Miethe.

Anfragen sub. Chiffer O. 1941 F. befördert die **A. G. Schweiz. Annoncen-Bureaux Orell Füßli & Cie. in Zürich.** [2477] (O. F. 1941)

Flaschenbier

aus der **Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München** empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450

E. Maurer, z. Kreuz, **Aarau.**

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morganzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit Diner à la carte. — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Restaurateur.

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804

Klavierstühle
einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmungen.

Permanente Ausstellung

von



Pferden



stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**

(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Lit. Museum Aarau

Aarau, Mittwoch 29. Mai 1889. № 126. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

☞ **Am h. Auffahrtsfeste erscheinen die „Aargauer Nachrichten" nicht.**

Die Landwirthschaft im Aargau.

II.

Ebenso wichtig wie die Kenntniß der Vertheilung des Kulturlandes ist der Nachweis über die Vertheilung des Bodens nach Besitz und Bewirthschaftung. Man könnte von vornherein geneigt sein, anzunehmen, daß im aargauischen Hügelland, wo günstige Bodenverhältnisse und lebhafte Nachfrage eine intensive Bodenkultur ermöglichen, der kleine Grundbesitz vorherrschen müsse, daß dagegen im Juragebiet, wo namentlich Weidewirthschaft angezeigt ist, Veranlassung zur Erhaltung größern Grundbesitzes gegeben sei. Die Thatsachen zeigen jedoch, daß die Entwicklung des landwirthschaftlichen Eigenthums keineswegs einen natürlichen Gang genommen hat, sondern vielmehr das Resultat verschiedenartiger sozialpolitischer Faktoren ist. In beiden Hauptgebieten des Kantons haben wir größern und kleinern Grundbesitz. Nach der Erhebung entfallen auf je eine viehbesitzende Landwirthschaft treibende Haushaltung Hektaren landwirthschaftliche Betriebsfläche:

Muri 8,2, Bremgarten 5,6, Rheinfelden und Baden 4, Laufenburg, Zurzach, Brugg, Lenzburg und Zofingen 3—4, Kulm und Aarau 2,8, Kanton 4. Deutlicher noch gelangen die Betriebsverhältnisse zur Darstellung, wenn unterschieden werden, 1) die kleinsten Betriebe mit einer Betriebfläche bis zu 1 Hektar, 2) die kleinern Betriebe mit einer Fläche von 1—5 Hektaren und 3) die mittleren und größeren Betriebe mit mehr als 5 Hektaren. Von sämmtlichen Betrieben im Kanton fallen 20,2 Prozent auf die erste Gruppe, 63,7 Prozent auf die zweite und 16,1 Prozent auf die dritte. Die größte Prozentzahl der kleinsten und kleinen Betriebe weisen die Bezirke des alten Aargaus auf. In den kleinsten Betrieben ist sowohl die Landwirthschaft als Hauptberuf, wie der Viehbesitz schwach vertreten. Die Betriebseigenthümer sind auf anderweitigen Hauptverdienst angewiesen, sei es in der Industrie, sei es im Handwerk oder Taglöhnerberuf. Offenbar ist die Gelegenheit zu diesem Nebenverdienst im alten Aargau günstiger als im Juragebiet. Für dieses kommen noch spezielle ungünstige Verhältnisse in Betracht. Die Bodenformation erschwert die Bildung größerer Gemeinden. Wo aber das Gemeindegebiet klein ist und den Kleinbesitz überwiegt, mangelt es häufig an Nebenverdienst, weil mehr Leute Arbeit anbieten, als begehrt wird. Nimmt dann vom so wie so kleinen Besitz einen großen Theil der Rebbau ein, so setzt der Rebwirth gewissermaßen Alles auf eine Karte und bei Mißernten wird seine ganze Existenz in Frage gestellt. Günstiger liegen die Verhältnisse nur da, wo neben dem Rebgelände meist auch ein starker Feld- oder Viehbesitz vorhanden ist, oder wo besonders gute und begehrte Weine gezogen werden.

Der überwiegende Theil der landwirthschaftlichen Betriebe fällt auf die Gruppe der Haushaltungen mit 1—5 Hektaren, also der kleinern Betriebe. Diese Gruppe zeigt uns auch ungefähr die Gruppe der Besitzer von 1—4 Stück Rindvieh. Aus Vergleichung mit frühern Erhebungen geht hervor, daß namentlich die Zahl dieser Besitzer erheblich zurückgegangen ist und zwar betrifft es speziell die Besitzer von 1—2 Stück Rindvieh, während die Besitzer von 3—4 Stück im Gegentheil eine Zunahme zeigen. Wo die Gesammtzahl der Viehbesitzer zugenommen hat, ist natürlich diese Veränderung ein wirthschaftlicher Fortschritt, wo die Gesammtzahl der Viehbesitzer aber abgenommen hat, ist dieselbe Veränderung ein wirthschaftlicher Rückschritt. Das erstere hat stattgefunden im Bezirk Aarau, Baden und Rheinfelden; das letztere in Laufenburg, Brugg und Zurzach

Was die Mittel- und Großgrundbesitzer d h. die Besitzer von mehr als 5 Hektaren anbetrifft, so überragt alle andern Bezirke der Bezirk Muri, ja die Zahl dieser Besitzer (41 Prozent) ist hier beinahe so groß wie die Kleingrundbesitzer.

In Hinsicht auf den Bevölkerungsrückgang im Aargau zeigt sich nun die bemerkenswerthe Erscheinung, daß dieser Rückgang am größten ist in demjenigen Bezirke (Muri), wo der Großgrundbesitz und in denjenigen Bezirken (Brugg, Zurzach, Laufenburg und Kulm), wo der Kleingrundbesitz (kleinster und kleiner Grundbesitz) am meisten vorherrscht. Die Erklärung ist sehr einfach. Wo der Großgrundbesitz dominirt, ist für den Zuwachs der Bevölkerung kein genügendes Arbeitsfeld vorhanden, es bleibt daher, wenn Gelegenheit zum Nebenverdienst fehlt, nichts anderes übrig als Wegzug. Wo aber der Kleingrundbesitz vorherrscht, macht ein einziges Fehljahr den kleinsten Besitzern die Existenz sofort prekrär und auch hier ist das Endresultat Wegzug, wenn Gelegenheit zum Nebenverdienst fehlt.

Dieselben Unterschiede zwischen größerem und kleinerem Grundbesitz, dieselben Gegensätze in der ökonomischen Lage der verschiedenen Gruppen der landwirthschaftlichen Betriebe zeigt uns die Viehhaltung. Die Erhebung des letzten Jahres konstatirt zunächst eine Zunahme der Pferde und Schweine, als Folge der unbefriedigenden Futtererträge des Vorjahres dagegen eine Abnahme des Rindviehs, der Ziegen und der Schaafe. Wird der Gesammtviehstand auf Rindvieheinheiten reduzirt, so ergibt sich eine Gesammtzahl von 83,487 gegenüber 89,405 im Vorjahre, somit 5919 Stück weniger. Wird der Viehstand mit dem Futterland in Beziehung gesetzt, so stellt sich am ungünstigsten Zurzach, dem folgen Brugg, Laufenburg und der alte Aargau; wird er mit dem Ackerland in Beziehung gesetzt, so stellen sich am ungünstigsten Brugg und Laufenburg. Der Werth des aarg. Viehstandes beziffert sich pro 1888 auf 27 Millionen Fr. Auf eine viehbesitzende Haushaltung fallen davon im Bezirk Muri 2090 Fr., in Brugg 944 Fr., Kulm 1015 Fr., Laufenburg 1052 Fr. und Zurzach 1161 Fr. Die landwirthschaftlichen Extreme im Aargau kommen in diesen Zahlen drastisch zum Ausdruck.

Wir lassen noch einige Angaben über die Ergebnisse der Milchwirthschaft, der Obst- und Weinernte folgen. Die Zahl der Käsereien hat sich, ohne Zweifel in Folge der höheren Milchpreise, von 112 auf 117 vermehrt. Es wurden von 12,535 Kühen im letzten Jahre 240,449 Doppelzentner Milch geliefert, davon wurden 96 % verkäst und 4 % verkauft. Der Durchschnittspreis für eingelieferte Sommermilch betrug 2,636,435 Fr. Die Käseproduktion ergab im Ganzen 19,256 Doppelzentner (18,555 im Vorjahre), davon waren 78,2 % Fettkäse, 17,4 %, Halbfettkäse und 44 % Magerkäse. Die Butterproduktion betrug 2501 Doppelzentner gegen 2158 im Vorjahre. Der Werth der Käse- und Butterproduktion belief sich auf 3,310,285 Fr. gegen 2,806,998 Fr. im Vorjahre; davon fallen allein 1,366,378 Fr. auf den Bezirk Muri. Auf ein Kilo Milch berechnet sich pro 1888 die Rentabilität der Käse- und Butterproduktion auf 13,8 Rp. gegen 13,2 im Vorjahre, also fast um die Differenz des erhöhten Milchpreises höher.

Das Berichtsjahr brachte einen Obstertrag, wie er seit Jahrzehnten nie erreicht worden ist. Der Ertrag belief sich auf 530,487 Doppelzentner Aepfel, 265,197 Doppelzentner Birnen und 22,069 Doppelzentner Kirschen. Der reiche Obstsegen hatte dagegen den Nachtheil, daß die Obstpreise fabelhaft niedrig waren. Der Geldwerth der Obst-, Birnen- und Kirschenernte beziffert sich annähernd auf 2 Mill. Fr. gegen 970,000 Fr. im Vorjahr. An Most wurden 243,262 Hektoliter ausgepreßt gegen 28,200 im Vorjahre. Der Geldwerth des Mostes beziffert sich auf 2,213,571 Fr.; davon fällt der vierte Theil allein auf den Bezirk Muri.

Im Gegensatz zur Obsternte ist die Weinernte auch im Berichtsjahre wieder ungünstig ausgefallen. Es ist immer die alte Klage, naßkalte Witterung während der Blüthezeit, Frühlingsfröste nnd als Folge davon Zunahme de Rebkrankheiten. Der Schaden kann auf 8/10 taxirt werden. Der Gesammtweinertrag war 34,296 Hektoliter gegen 39,250 Hektoliter im Vorjahr, also 11,5 Hektoliter per Hektar. Vom Gesammtertrag sind 12,38 % Edelgewächs, 55,46 % gemischtes Gewächs und 31,16 % gewöhnliches Gewächs. Der Gesammtwerth des Weinertrags beträgt 1,020,539 Fr. gegen 1,485,577 im Vorjahre.

49

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Wollen Sie Ihr Gepäck haben?" unterbrach sie ein Kofferträger und die Majorin von Falkenberg, welche die Ueberzeugung erlangt hatte, daß sich Niemand ihretwegen eingefunden hatte, befahl dem Manne, ihren Koffer zu holen, während sie sich selbst nach einem Wagen umsah. Ein solcher war schnell gefunden, der Kofferträger brachte das Gepäck und nun fuhr die Majorin ziemlich verstimmt dem Hause ihrer Schwägerin zu. Als sie dort ankam, wurde sie wieder auf unangenehme Weise enttäuscht, denn das sonst geöffnete Gitterthor war fest geschlossen und als sie nach den Fenstern blickte, sah sie, daß dieselben verhangen waren. Da Niemand sich sehen ließ, verkündete der Kutscher seine Anwesenheit durch wiederholtes Knallen, worauf endlich Frau Feldmann mit Karl erschien, um der Majorin beim Aussteigen behülflich zu sein. Sie wandte sich sofort an Frau Feldmann und fragte sie unter sichtlichen Zeichen der Aufregung:

„Wo ist Frau Eschenbach, Frau Feldmann? — Hat sie gestern meinen Brief nicht erhalten?"

„Ihr Brief ist angekommen, gnädige Frau", erwiderte ruhig die Angeredete. „Frau Eschenbach ist aber schon Mitte vergangener Woche nach London gereist!"

„Nach London gereist?" wiederholte kaum ihren Ohren trauend die Majorin. Nach London? — Weßhalb aber und wo sind die Kinder?"

„Die Reise mußte wegen einer Geschäftsangelegenheit nöthig sein, die der Herr Doktor Ihnen näher erklären wird, die Kinder aber sind mit Johanna bei der Frau Gerichtsräthin, wohin Frau Eschenbach selbst sie gebracht hat!"

„Ist sie denn allein gereist?" fragte die Majorin weiter.

„Nein, mit Mr. Walker."

„Mit Mr. Walker?"

„Ja, der ist hier gewesen, und noch dazu als — aber Sie wissen noch nicht, was sich inzwischen hier zugetragen hat, und ich will nicht darüber sprechen, denn in Ihrem Zimmer liegt ein Brief von Frau Eschenbach."

„Ich werde ihn dort lesen. Schicken Sie meinen Koffer herauf und sorgen Sie für einige Erfrischungen; später will ich dann zur Stadt zurückfahren", entgegnete die Majorin, indem sie sich, von den verschiedenartigsten Gefühlen und Vermuthungen bestürmt, nach ihren Zimmern begab.

„Hier angelangt, ergriff sie den auf dem Tisch liegenden Brief, betrachtete einige Secunden die sichere Handschrift der Adresse, öffnete ihn dann mit zitternden Fingern und las:

„Caroline!

Doctor Bäumer wird Dich von dem hier kürzlich stattgehabten traurigen Ereigniß in Kenntniß setzen, das seinem ganzen Umfange nach als ein Familiengeheimniß betrachtet werden muß und das meine Leute daher auch nur oberflächlich kennen. Wie nahe Du demselben stehst, weiß ich nicht, es muß aber sein, da der unglückliche durch seine unselige Liebe verblendete Ludwig Albrecht nur durch Dich erfahren haben kann, was ihn zum Aeußersten veranlaßt hat. Es ist mir aber unbegreiflich, wer Dir Thatsachen mitgetheilt hat, die nur Wenigen bekannt sind und über die wir, Gustav, meine Mutter und ich, nie mit Dir gesprochen haben; doch verlange ich von Dir keine Aufklärung, die Dir wahrscheinlich nicht zur Ehre gereichen würde.

Frau Feldmann ist von mir angewiesen, allen Deinen Wünschen in Bezug auf Dein Eigenthum nachzukommen. Sollten wir uns während längerer Zeit nicht wiedersehen, so lebe bis dahin wohl.

Elisabeth Eschenbach."

Von den verschiedenartigsten Empfindungen bewegt, hatte die Majorin den Brief zu Ende gelesen, dann, ihn bei Seite werfend, sagte sie, auf's Höchste erzürnt:

„Eine solche Sprache hat noch Niemand sich mir gegenüber erlaubt, aber ich werde ihr zu antworten wissen, sobald ich nur erst mit Doktor Bäumer gesprochen habe! — Was hier nur vorgefallen sein mag? — Ich darf die Leute nicht fragen, die schnell genug daraus schließen würden, daß ihre Herrin mir jede Mittheilung vorenthalten hat. Sie schreibt, die Sache müsse ein Familiengeheimniß bleiben; der unglückliche, durch seine unselige Liebe verblendete Ludwig, wie sie ihn bezeichnet, hat also eine That begangen, welche die Welt nicht weiß und und nicht wissen darf! Er hat also meinen Bitten und Warnungen kein Gehör gegeben, sondern ist nur seiner wahnsinnigen Leidenschaft gefolgt. Ich will mit Doktor Bäumer sprechen, den ich um diese Tageszeit gewiß in seiner Wohnung antreffe!"

„Sie vertauschte ihren Reiseanzug gegen einen andern, ließ sich das eiligst bereitete Mittagessen bringen und trug der Dienerin auf, sogleich anspannen zu lassen. Es war dies aber nicht nöthig, weil Doktor Bäumer vorfuhr und seine Pferde einstweilen in den kühlen Stall bringen ließ, ein Beweis, daß er einen längeren Besuch in der Villa beabsichtigte. Er wurde von Frau Feldmann begrüßt, fragte nach der Majorin und bat, ihn sogleich zu melden. Bald standen sich die beiden langjährigen Bekannten mit kurzem, kaltem Gruße gegenüber. Der Majorin entging der ernste, fast strenge Blick des Freundes ihres verstorbenen Bruders nicht; sie sagte deshalb in gemessenem Tone:

„Sie kommen mir zuvor, Herr Doktor."

„Ich sah Sie vorüberfahren und bin Ihnen nach ärztlichen Besuchen gefolgt. Mich hätten Sie vielleicht diesen Nachmittag und Abend nicht zu Hause getroffen, denn da meine Schwester —"

„Ist Ihre Frau Schwester nicht mehr bei Ihnen?" fragte die Majorin, obwohl sie für diese wenig Interesse empfand.

Während in einem längeren Mittel der Durchschnittswerth einer Weinernte im Aargau auf 2,3 Mill. Fr. angenommen werden kann, sank der Werth der Weinerte im Jahr 1882 auf 744,998 Fr., 1886 auf 928464 herab. Wird der für die letzten 10 Jahre ermittelte Durchschnittswerth zu rund 1,5 Mill. Fr. angenommen, so gingen durchschnittlich der Rebbevölkerung in den Jahren 1878—1888 jährlich über 700,000 Fr. und im Ganzen 7 Mill. Fr. verloren. Einzig die drei letzten Jahre brachten ein Minderertrag von 3,5 Mill. Fr., wovon mehr als die Hälfte allein auf die Bezirke Brugg, Laufenburg und Zurzach fallen. Der Bevölkerungsrückgang findet in diesen Zahlen eine leichte Erklärung.

Eidgenossenschaft.

— Artillerieoffiziere haben für eine General Herzogstiftung (Zinse zur Unterstützung außerdienstlicher Ausbildung schweizerischer Artillerieoffiziere) Fr. 10,000 zusammengelegt.

— Aerzte-Tag. Der allgemeine Aerzte-Tag fand am letzten Samstag in Bern statt und war von etwa 300 Theilnehmern aus allen Theilen der Schweiz besucht. Sonderegger (St. Gallen) referirte über die Reorganisation des schweiz. Sanitätsvereins und stellte folgende Anträge: 1) Es ist dem Bundesrath die vorgenommene Berufung eines Sanitätsreferenten in das Departement des Innern zu verdanken; 2) es ist demselben vorzuschlagen, die schweiz. Aerztekommission dem Sanitätsreferenten als berathende Fachkommission zur Seite zu stellen. Die Anträge beliebten, ebenso eine Motion, welche zur Besserstellung der öffentlichen Gesundheitspflege eine Revision des Art. 69 der Bundesverfassung und der eidg. Regelung der Sache verlangt.

Kantonales.

Aargau.

— Provisorisches Programm für das Schweiz. Kadettenfest den 20., 21. und 22. August in Aarau.

Erster Tag. 20. August: Einrücken der Korps von 8 bis 12½ Uhr. Bezug der Kantonnemente. Nachher Vertheilung der Verpflegungs-Quartierbillete. Nachmittags 3 Uhr: Sammlung sämmtlicher Korps auf dem Schachen. Organisation der taktischen Einheiten und weitere Mittheilungen. 5 Uhr: Festzug in die Stadt durch den Ziegelrain, Rathhausgasse, Zollrain, Metzgergasse, Laurenzenthorgasse, Kasernenstraße, Bahnhofstraße nach dem Rathhausplatz. Daselbst Begrüßung der Kadetten. Nach Schluß korpsweiser Abmarsch in die Kantonnemente, Entlassung in die Verpflegungs-Quartiere. 8 Uhr: Musikalische Produktion beim Regierungsgebäude. 8½ Uhr: Großer Zapfenstreich. 9 Uhr: Abendverlesen in den Kantonnementen. 9¼ Uhr: Lichterlöschen.

Zweiter Tag. 21. August: Vormittags 8 Uhr: Besammlung zum Manöver. Ca. 9 Uhr: Abmarsch zu demselben. Nach Beendigung, Entlassung in die Kantonnemente und Verpflegungsquartiere. Ca. 3½ Uhr: Wiederbesammlung in den Kantonnementen. Reinigen der Gewehre. Inspektion derselben durch die Leitungsoffizizere. Entlassung in die Verpflegungsquartiere, eventuell gemeinsame Verpflegung im Schachen. Nach der Inspektion Bankett der Behörden, Komites und Leitungsoffiziere. Abends 8 Uhr: Feuerwerk. 9 Uhr: Zapfenstreich. Am 1. und 2. Tage stehen die Sehenswürdigkeiten von Aarau und Umgebung den Kadetten zur Besichtigung offen.

Dritter Tag. 22. August: Morgens 6 Uhr: Beginn des Scharfschießens. Muthmaßliche Dauer desselben bis 9½ Uhr. 10½ Uhr: Diplomvertheilung. Für die nichtschießenden Kadetten: Morgens 7½ Uhr: Korpsweise Besammlung im Schachen. Anordnung von Turnspielen. Inspektion und Defilieren, Mittagessen in den Verpflegungsquartieren. Abreise der einzelnen Korps zwischen 1 und 3 Uhr.

Die Stärke der angemeldeten Kadetten-Corps ist folgende:

1) Glarus 80 Kadetten; 2) Langenthal 110; 3) Olten 85; 4) Brugg 90; 5) Huttwyl 35; 6) Lenzburg 100; 7) Muri 60; 8) Zofingen 110; 9) Herisau 200; 10) Meilen 40; 11) Seon 50; 12) Rheinfelden 60; 13) Frick 45; 14) Schöftland 50; 15) Baden 130; 16) Thun 110; 17) Bremgarten 45; 18) Horgen 90; 19) Reinach 70; 20) Mellingen 35; 21) Kölliken 30; 22) Zurzach 55; 23) St. Gallen 520; 24) Chaurdefonds 100; 25) Wyl 50; 26) Aarburg 75; 27) Basel 250; 28) Kulm 40; 29) Laufenburg 30; 30) Biel 220; 31) Wohlen 50; 32) Winterthur 250; 33) Aaran 260. Zusammen 3515 Kadetten mit 138 Leitungsoffizieren und 16 Geschützen.

— Wie in den „Basler Nachrichten" zu lesen ist, sei die aargauische Staatsrechnung im Druck erschienen und verzeige ein Defizit von Fr. 133,169. 22, woran das Zurückbleiben der Einnahmen Schuld sei.

— Unglück. In Biberstein ertränkte sich eine 55 Jahre alte Frau in der Aare; in Aarau vermißt man den Milchchhändler Fisch-Vogt, einen geplagten Mann, der durch Krankheit und Mißgeschick aus besserer Lebensstellung herabgesunken aber stets arbeitssam geblieben war.

— Bremgarten. (Corr.) Auch unserer Blechmusikgesellschaft, welche in Zofingen in der 1. Kategorie den 2. Lorbeerkranz errungen hatte, harrte ein feierlicher Empfang bei ihrer Rückkunft. Am Bahnhof empfing sie eine große Volksmenge, an deren Spitze 4 Fahnen wehten, mit Trommelwirbel. Es folgte Zug in und durch das Städtchen. Vor dem „Bären" hielt Herr Gerichtspräsident Weissenbach mit seinem prächtigen Organ eine zündende Begrüßungs- und Beglückwünschungsrede. Mit vollem Recht lobte er die Ausdauer unserer Musikanten und vor allem die Tüchtigkeit des Herrn Musikdirektor Zäh. Auch vergaß er nicht, auf das Ideale anzuspielen, das in der Ausübung der Musik seinen Ausdruck findet, und auf die übrigen Ideale, welche so leicht durch Musik geweckt und gefordert werden; die Wogen der Begeisterung legten sich erst spät — sehr spät.

— Hr. Füglistaller, Arzt in Jonen, hat bei einem Krankenbesuch in Lunnern einen Blutsturz erlitten, der sich zu Hause wiederholte.

— Kaiserstuhl. (Korresp.) Vom Montag auf den Dienstag hatten wir hohen Besuch. Hr. Generalstabschef Oberst Pfyffer hatte mit einer auf einer größern Rekognoszirungsreise begriffenen Abtheilung des eidg. Generalstabes hier Nachtquartier bezogen. Der Männerchor benutzte diesen Anlaß, um den Herren seine Sympathie durch ein kleines Ständchen zu beweisen.

Namens des Generalstabschefs sprach Hr. Oberst Keller den Sängern seinen Dank aus, seiner Freude auch deßhalb Ausdruck gebend, daß hier an der äußersten Landesgrenze so warme Freundschaft gegenüber der schweizerischen Armee zu finden sei.

— Zofingen. Das aarg. Musikfest hatte leider ein häßliches Nachspiel, indem unter den letzten Insaßen der Festhütte früh Morgens ernstliche Schlägereien entstanden. Ein Arbeiter in einem hiesigen Geschäfte hat einen Stich unter dem Auge und einen halbdurchbissenen Finger davongtragen. Man hält die Verwundung jedoch nicht für gefährlich. Ein anderer Raufbold wurde vorsichtshalber auf einige Stunden „eingespunnt."

Zürich.

— Die Zürcher Kantonalbank hat im Geschäftsjahr 1888 ein recht günstiges Ergebniß erzielt; bei fast allen Posten haben sich Umsatz und Ertrag gegenüber dem Vorjahre mehr oder weniger vermehrt. Bei einem Einnahmenüberschuß von 348,327 Fr. bleibt nach Abzug von 109,703 Fr. für Verluste und Abschreibungen ein Reingewinn von 238,624 Fr. (143,005 Fr. mehr als 1887). Hiezu kommt der Gewinnvortrag von 1887 mit 71,663 Fr., so daß sich ein Saldo des Gewinn- und Verlustkonto von 310,287 Fr. ergibt. Hievon werden 200,000 Fr. dem Reservefond zugewiesen und 110,287 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefond beträgt nunmehr 3,400,000 Fr. Rechnet man zum Reingewinn die Zinse für das Gründungskapital hinzu, so ergibt sich ein Ertrag von 710,481 Fr. oder 5,91 Prozent des Gründungskapitals.

Bern.

Bern. Der Steinhauerstreik ist faktisch beendet. Die Kommissionen der Baumeister und der Steinhauer haben ein Einverständniß erzielt. Die Streikkommission hatte Befugniß, für die Streikenden bindende Beschlüsse zu fassen, diejenige der Baumeister bildet die Mehrheit des Baumeisterverbandes, so daß sicher ist, daß diese zustimmen wird.

Am Freitag soll die Arbeit wieder aufgenommen werden. Wer vorher kommt, mag es thun, und findet Arbeit. —

Ihrem Korrespondenten kommt es vor, daß bei der ganzen Streikbewegung seitens der Arbeiter viele Mißverständnisse und ein ganz ungerechtfertigtes Mißtrauen unterlaufen seien. Ohne diese hätte vermuthlich schon früher eine beiden Parteien dienende Vereinbarung ermöglicht werden können.

Natürlich mögen wir den Steinhauern den größeren Verdienst, den sie verlangt haben, wohl gönnen, wie wir vollständig begreifen und billigen, daß Jeder sich so gut als möglich zu stellen sucht.

Solothurn.

— Der Erziehungsrath hat grundsätzlich entschieden: Lehrmittel zum Gebrauch beim konfessionellen Religionsunterricht gehören nicht zu denen, welche unentgeltlich abgegeben werden.

Baselland.

— Das Volk des Kantons Baselland hat mit 2580 gegen 3800 Stimmen die Frage, ob mit der Revision der Verfassung fortgefahren werden soll, verneint, dagegen das Wirthschaftsgesetz mit 3340 gegen 2820 Stimmen angenommen. Die Bezirke Liestal, Sissach und Waldenburg haben beide Vorlagen verworfen, der Bezirk Arlesheim beide angenommen.

Thurgau.

— Rebenspritzen. Das Departement des Innern erläßt an die Flurkommissionen eine Weisung zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus. Es empfiehlt als bestes Mittel die reduzirte Bordeauxbrühe (Bordohbrühe, 3 Kilo Kupfervitriol und 3 Kilo gebrannten Kalkes in 100 Liter Wasser). Azurin hat weniger gut gewirkt, weil es nicht an den Blättern klebt. Gut ist auch folgendes Rezept: 1 Kilo Kupfervitriol, 1½ Kilo Soda in 100 Liter Wasser. Die erste Bespritzung der Reben soll nicht vor Mitte Juni erfolgen.

Neuenburg.

— (Corr.) In unserer Stadt hat sich folgender trauriger Zufall ereignet. Ein achtzehnjähriges Mädchen aus Norddeutschland, welches seit einigen Monaten in einer hiesigen Pension war, spazirte Samstag Nachmittags nach den Felsen von Seyon mit dem zwölfjährigen Sohne des Pensionsbesitzers. Die beiden Spaziergänger verfolgten den Weg von Chanet auf der Höhe jenseits der Kantonsgrenze.

Hier, wo der Fußpfad längs des Abgrundes hinführt nähert sich Fräulein N. unklugerweise, indem sie Blumen pflückte, dem Abgrunde. Plötzlich weicht der Boden, die unglückliche Tochter gleitet aus und verschwindet, einen letzten Schrei der Verzweiflung ausstoßend.

Der junge Herr, von Schrecken ergriffen, eilt um Hülfe nach Vauseyon. Man telephonirt nach Neuenburg. Mehrere Männer von Vauseyon begeben sich in aller Eile nach dem Orte.

Die Nachforschungen begannen, allein man suchte vergebens. Man holte das Retterkorps von Neuenburg. — Endlich, nach mehreren Stunden eifrigen Nachforschens, findet man, in einer Krümmung, vorher durch die Felsen den Blicken entzogen, den Leichnam der unglücklichen Tochter. Er war schrecklich verstümmelt, mit zerschmettertem Kopfe.

Die traurige Nachricht verbreitete sich in der Stadt Samstags Abends und fand allgemeine Sympathie.

Das ist nicht das erste Mal, daß ein solcher Fall vorkam in jener Gegend. Gleichwohl ist der Fußpfad längs den Felsen nicht gerade gefährlich. Man muß glauben, daß sich die Tochter verirrte und daß es nur die Unklugheit war, welche den verhängnißvollen Fall verursachte.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Bierbrauer Füglistaller in Basel hat seine Brauerei um 1½ Million Franken einer Aktiengesellschaft verkauft. Er erhält als Chef des Unternehmens ein Salair von 8000 Fr.

— Infolge der gesteigerten Viehpreise wird gegenwärtig viel Schlachtvieh aus dem Ausland bezogen. Böhmische Ochsen wurden dieser Tage in Winterthur ausgeladen.

— Glück im Unglück. Am letzten Samstag fiel an der Matte in Bern ein dreijähriges Mädchen aus dem zweiten Stock in den Hof hinunter, ohne sich zu verletzen.

— In der Kaserne in St. Gallen ist ein nachtwandelnder Soldat aus dem zweiten Stockwerk gestürzt und hat infolge dessen zwei Knochenbrüche erlitten.

— Die Brüsseler Bank bietet dem Kanton Graubünden das Kurhaus Majola als Irrenhaus an.

— Der Thunersee erhält ein neues Dampfschiff, „Helvetia", das am 31. Mai seine Probefahrt macht.

— Bei les Genevez, Bern, wurde ein Landmann, der vor dem Gewitter unter einer Tanne Schutz suchte, vom Blitze erschlagen.

— Wilhelm Baumgartner, der Sänger des unvergänglichen „O mein Heimatland", soll endlich auch im Bilde von der Nachwelt gewürdigt werden. Ein Aufruf wird nächstens die schweizerischen Sänger zur Zeichnung von Beiträgen für ein schlichtes Denkmal einladen.

— Der verstorbene Professor Dr. Salomon Vögelin hat den Kantonsspitälern Zürich und Winterthur und dem Krankenasyl Uster rund 23,790 Frkn. vermacht.

— Die Rutschungen und Abstürze der Schuttmassen am Spitzbach bei Lauterbrunnen dauern noch immer fort. Der Regierungsrath hat für die so arg Heimgesuchten ein Hülfskomite ernannt und durch das Regierungsstatthalteramt eine amtliche Schatzung des Schadens angeordnet.

— Ein „Bundesküsnäpper". „Ostschweiz" macht sich mit Recht über einen Antrag des schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins lustig, der zur Hebung der Milchwirthschaft eingebracht wurde und also lautet: „Der Vorstand des schweizer. landwirtschaftlichen Vereins wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob nicht durch vom Staate zu bezeichnende Organe dafür zu sorgen sei, daß in Fällen, wo der Käseverkäufer (Senn) und der Käsekäufer über Ausscheidung der Käse in Prima- und Ausschußwaare im Streite sind, durch ein rasches Verfahren die Streitsache zu erledigen oder die Ausscheidung festzustellen sei." Da müßte gewiß ein eidg. Amt für das Käsanbohren geschaffen werden, mit einer Reihe von Zapfenabbeißern.

— Seltsame Dekoration. In Wipkingen wurden nach der „Zürcher Post" bei einer Fahnenweihe des Grütlivereins die Häuser dekorirt. Ein Bürger, dem das Haus verkauft worden war, und der noch ein Stockwerk desselben bewohnte, gab seiner Trauer um sein Mißgeschick dadurch Ausdruck, daß er die Front mit Kleidern, Halstüchern seiner Frau schwarz dekorirte. Von Weitem bewunderte er den Effekt seiner Kunst. Publikum und Vereine aber drangen auf die Entfernung der Aergerniß erregenden Dekoration Das erstere drohte, eine Sammlung für den Dekorateur zu eröffnen — von Steinen nämlich, und das Haus zu bombardiren. Die Wohnung wurde gewaltsam geöffnet und das Schwarze entfernt.

Kt. Museum Aarau

— Schwarzenburg. Einige Knaben schüttelten letzte Woche Maikäfer von den Bäumen. Mit den Maikäfer schüttelten sie aber auch einen Kameraden, den neunjährigen Ernst Zwahlen, der einen Baum erkletternd hatte, herunter. Er wurde mit gebrochenen Handgelenken aufgehoben.

— Hetze gegen die Schweiz. Die zwei in Zürich als der Lockspitzelei verdächtigen Deutschen haben sich in einem Schreiben an den deutschen Gesandten in Bern gewendet und sich wegen der Verhaftung beklagt. Nun sagt die „Nordd. Allgem. Ztg." Folgendes: Die Spitzel- und Spionenriecherei in der Schweiz habe nachgerade dieselbe Intensitität erreicht wie in Frankreich. Die deutsche Staatsangehörigkeit genüge, um als Spion oder „Agent provocateur" verdächtigt zu werden. Der Fall Wohlgemuth hat die Antipathie gegen Deutschland in der Schweiz verschärft. Wenn auf amtlichen Befehl ein völlig unschuldiger deutscher Beamter ins Gefängniß geworfen wird, so ist es leicht erklärlich, daß die Gesinnung der schweizerischen Bevölkerung immer mehr auf das Niveau unserer westlichen Nachbarn herabsinkt. Die Schweiz scheint zu vergessen, daß wir vertragsmäßig das Recht auf den Schutz der Person und des Eigenthums besitzen. Wenn der Deutsche heute in der Schweiz vogelfrei sein soll, so liegt darin ein offenbarer Bruch des Niederlassungsvertrages vom April 1876.

Der eine dieser Burschen, Maag, hat sich als gemeiner Schwindler entpuppt.

— Der Schluß der Königsreise. Auf den Berliner Jubel über den Besuch des Königs von Italien folgte in Frankreich ein Schrei der Entrüstung, als verlautete, der König Humbert wolle mit dem Kaiser die Stadt Straßburg besuchen. Kaiser Wilhelm habe den Italiener „plötzlich" zu diesem Besuche eingeladen. Allein aus Rom erfolgten Gegenvorstellungen und auch Bismarck hat abgewunken, da dieser Besuch des Italieners den Franzosen nothendig übel vermerkt werden mußte. Inzwischen hatte sich Straßburg zu schmücken begonnen und ganze Wagenzüge von Tannenreisig und Mastbäumen zusammengeschleppt. Die Pariser Presse fährt nun auf die um anbaren Italiener los und erinnert an die Vertreibung der Oestrreicher aus Italien durch die Franzosen 1859. An der Börse sind denn auch die italienischen Papiere rasch gesunken. König Humbert ist sodann über Frankfurt, Basel-Gotthard allein heimgereist, die Schweizer bekamen von ihm nichts zu sehen.

Moral: Die hohen Herrschaften haben für besser gefunden, nicht nach Straßburg zu gehen und die Franzosen ganz zu vertäuben und herauszufordern. Das war von Kaiser Wilhelm schön, von König Humbert klug. Die Franzosen scheint man doch noch respektiren zu müssen, was uns Schweizern nicht unangenehm sein kann.

— Im belgischen Sozalistenprozeß zu Mons gegen die Sicherheit der Staates hat die Jury nur in Bezug auf die Frage betreffend Aufreizung zu Unruhen ein bejahendes Verdikt abgegeben. Drei Angeklagte wurden zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, neunzehn andere freigesprochen.

— Der Schah von Persien, der auf seiner Reise zuerst den russischen Kaiser heimgesucht hatte, trat am 26. Mai seine Weiterreise an. Der Kaiser, der Thronfolger und die Großfürsten begleiteten ihn auf den Bahnhof. Der Kaiser überreichte dem Schah sein mit Brillanten geschmücktes Porträt zum Tragen auf der Brust. —

— In der ostindischen Präsidentschaft Madras wüthen Hungersnoth und Cholera; letztere raffte jede Woche 1000 Menschen hin

— Sozialisten in Spanien In Barzelona fand am 26. Mai unter Anwesenheit von deutschen Vertretern ein Meeting des sozialistischen Arbeitervereins statt um den deutschen strikenden Arbeitern Sympathie auszusprechen. Die Polizei löste das Meeting auf. Für den Sonntag ist eine neue Versammlung ausgeschrieben.

— Ein furchtbares Schicksal hat am letzten Sonntag die Passagiere eines Dampfers auf dem Starnbergersee betroffen. Ueberlastet kuchte derselbe durch die Wellen; aus den Cajüten erscholl Lärm. Verzweiflungsrufe ertönten. Umsonst beschwichtigte der Wirth; die Passagiere jammerten kläglich: ihm war — das Bier ausgegangen.

— Verbotene Feier. Die Polizei in Rom verbot die Abhaltung einer Bruno-Feier in der Stadt der Päpste. Die Radikalen haben einen Aufruf erlassen, worin sie zur Illumination auffordern und ein Bankett unter den Mauern des Vatikans vorschlagen. Der Polizeibericht bezeichnet dies als eine nicht freiheitliche Kundgebung, sondern als eine Verletzung der dem Papste schuldigen Rücksichten.

Giordano Bruno, ein dem Dominikaner-Orden entflohener Freidenker, wurde anno 1600 von der Inquisition in Rom öffentlich verbrannt.

— Das „19. Siècle" berichtet aus Tonking: Der Resident der Provinz Haid-Zuong ließ 40 annamitische Matrosen eines französischen Fahrzeuges irrthümlich erschießen, da er sie für Piraten hielt. Der Vorfall ruft große Aufregung hervor, der Resident wurde sofort abgesetzt.

Neueres & Telegramme.

Paris, 29. Mai. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr." Serrin, der auf Carnot geschossen hatte, wurde zu 40 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Kammer hat mit 308 gegen 216 Stimmen die Censur über Cassagnac verhängt, welcher die Verfolgung Boulangers als eine unedle Justizparade bezeichnet hatte.

London. (Telegr. v. 29. Mai.) Im Unterhause verlangte Robertson die Kürzung des Gehaltes um 100 Pfund, um gegen das Fernbleiben des englischen Gesandten bei der Weltausstellungseröffnung in Paris zu protestiren. Die Motion wurde mit 283 gegen 190 Stimmen abgelehnt.

Belgrad, 28. Mai. Es kam gestern Nachmittag abermals zu gewaltthätigen Auftritten gegenüber den Fortschrittlern; die Polizei jagte die Ruhestörer auseinander.

Paris, 28. Mai. Der Gesetzentwurf, betr. die Verstaatlichung des Telephon-Betriebes, wird wahrscheinlich heute in der Kammer eingebracht.

London, 28. Mai. Salisbury verlangt im Oberhaus die zweite Lesung der Flottenvermehrungsbill. Er sagt, es sei nothwendig, die englische Marine auf das Niveau der anderen Völker zu heben angesichts der kontinentalen Rüstungen. Granville kritisirt die Bill, will aber die Verantwortlichkeit für eine Verwerfung nicht übernehmen. Das Haus nimmt die zweite Lesung an.

Redaktion: J. J. Sybler.

— Einen sehr empfehlenswerthen Führer durch die Weltausstellung in Paris bietet Friedrich Hermann dar (Verlag von Alb. Goldschmidt, Berlin W). Der Verfasser ist als Kenner und Schilderer der Pariser wie überhaupt der französischen Zustände rühmlichst bekannt. Seit vielen Jahren hat er seinen Aufenthalt an der Seine und ist mit den Pariser Verhältnissen inniger vertraut als irgend ein anderer deutscher Schriftsteller. Tritt dies vernehmlich in dem zweiten Theile zu Tage, der unabhängig von dem neuem Anziehungsmittel der französischen Hauptstadt „Paris und Umgebungen" behandelt, so giebt der erste Theil, der ausschließlich der Weltausstellung gewidmet ist, eine klare Uebersicht über deren Schätze und Anweisungen, wie man sie am besten durchmustert. In allen Dingen, über welche nur der Fremde in Paris einer Auskunft bedarf, ertheilt das Buch (Preis 2 Mark 50 Pfg.) seine wohlerprobten Rathschläge. Beigegeben sind ihm zwei Pläne der Weltausstellung, wie vier weitere Karten und Pläne von Paris und Umgebung.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel, Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt's.

Marktbericht von Langenthal vom 28. Mai 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 70—00. 90
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5—0,5½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 00—01. 20
Fette Kälber	0. 80.—00 98
Saugkälber per Stück	13. 00—30. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00—01. 14
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 60—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 40—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 34
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 38
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	14. 00—16. 00
Kleesamen per Kilo	1. 30—02. 00
Lucerne „ „	1. 80—02. 00
Flachssamen „ „	00. 50—00. 70

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht Feuchtigkeit	Witterung.
28.	Mittgs. 1 U.	+15,4	723,9	759,1	W 0	100	Regen
28.	Abends 9 „	+14,3	725,5	760,7	NW 1	88	bwölkt
29.	Morg. 7 „	+13,3	726,8	762,0	SW 2	76	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,5° C. Minimum +11,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 16,2 mm.

Pariser Observatorium vom 28. Mai.
Wahrscheinlich Westwind, bewölkt, einige Gewitterregen, gleiche Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Mai.
Immer noch meist bewölkt und zu Niederschlägen geneigt; stellenweise Gewitter.

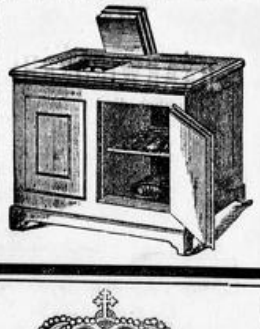
Schwämme
in großer Auswahl, neueste
Scottirschwämme,
Fensterschwämme
Schwamm-Netze und **Schwammständer** empfiehlt 2600
R. Ritter-Stahl.

Tricot-Taillen & Blousen
in Satin neuen Genres
empfiehlt bestens
Suisette Dolder.
Vorstadt.

Nähmaschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Walliser Spargeln.
(Frühzeitige).
Das Kistchen von 5 Kilo franco Fr. 6.
„ „ 2½ „ „ 3. 25.
Besondere Bedingungen für Wiederverkäufer. 2302
Adresse: **C. Bellino & Cie.** in **Saxon** (Wallis).

Miniatur Handnähmaschinen
zum richtigen Gebrauch für Mädchen von 6—12 Jahren à Fr. 6 —per Stück bei A. Hemmeler-Haßler.



Eis-Schränke
für
Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private Bierkasten** (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.
Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Roheis empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.
J. Schneider, vorm. C. A. Bauer,
Außersihl-Zürich (Eisgasse).
Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544



Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
owie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Ein in jedem Fache kundiger Müller sucht in Aarau oder Umgebung eine passende Stellung.
Nachfrage Gasthof zur **Krone** in **Aarau.** 2603

Ein stark gewachsener Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei [2587
Wernli, Schlosser und Mechaniker Seengen.

Man sucht für einen jungen 17jährigen Burschen **Stelle** auf einem **Bureau,** oder als Ausläufer. Auskunft ertheilt die Exped. (2639

Das Heugras
ab ca. 1½ Jucharten **Baumgarten** verkauft 2637
Wittwe Angliker im Rombach.

Heu- & Emdgras
ab ca. 3½ Jucharten Matten bei der Säge in **Nieder-Gösgen** und ab 1 Jucharten Baumgarten in „Sol" Unter-Erlisbach verkauft
Erb, Sager
2620 in **Nieder-Gösgen.**

1 Juchart **Heu und Emdgras verkauft** 2607
J. Zehnder, Suhrbachstraße.

Eine brave, gewandte **Kellnerin** wünscht sofort Stelle durch Frau **Braun-Lienhard** in **Zofingen.**

Gesucht:
Für eine Fremdenpension im Kt. Appenzell eine gebildete, artige Tochter aus braver Familie als Stütze der Hausfrau, — sowie ein angehender junger Gärtner, der auch Hausgeschäfte zu besorgen hätte. 2622
Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Ein zuverlässiger Arbeiter,
der im Repariren von **Gold- und Silberwaaren** bewandert ist, sucht eine Stelle. 2598
Eintritt nach Belieben.
Offerten unter Chiffre Z. Z. an die **Aktiengesellschaft Schweizer. Annoncenbureaux von Orell Füßli & Cie. Zürich.** (OF. 36 G).

Gefunden:
In der Nähe von Aarau eine **Banknote.** Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, sich bis 10. Juni 1889 auf dem Bezirksamt Aarau zu melden.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst
Donnerstag den 30. Mai:
(H. Himmelfahrtstag)
Morgens ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Donnerstag den 30. Mai:
(Himmelfahrtsfest)
½10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.
Donnerstag den 30. Mai:
(Auffahrtsfest).
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Am h. Auffahrtsfest:
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!

Vereinschronik.

B. T. V.

Donnerstag den 30. Mai
Turnfahrt auf die „Farnsburg".
Abmarsch punkt 4 Uhr von der Kettenbrücke.
Heute Abend 8 Uhr Turnstand, nachher Turnen.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe. Alle.

Töchterchor Aarau.

Morgen halb 11 Uhr Kirche.

Stadtbibliothek

wird **Mittwoch den 5. Juni wieder eröffnet.**

Missions- & Bibelfeste

finden am **Auffahrtstage**, Nachmittags ½2 Uhr statt, in den Kirchen zu **Bözen, Kölliken** und **Reinach.**
Jedermann ist freundlich eingeladen. (2597
Die betr. Komites.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 29. Mai, Nachmittags 3 Uhr im städt. Schulhause.
Der Bezirksarzt

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 9.
Pompiers und Depotmannschaft
Freitag den 31. Mai 1889,
Sammelplatz beim Geräthschaftslokal
Der Chef.

Durch die Publikationen Warum? die Bäder im

St. Laurenzenbad

nicht eröffnet seien, wird der Pächter keineswegs **verläumdet**, sondern wird blos eine Aufklärung dem geehrten Publikum gegeben, weil mein Badeetablissement der Oeffentlichkeit angehört und selbst der Eigenthümer vor den Kunden verantwortlich ist. Es wird hiemit dem geehrten Publikum freigestellt, zu jeder beliebigen Zeit den Zustand bewußter Gebäulichkeiten in Augenschein zu nehmen.
Hochachtend
2632 **Barberat.**

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter wohnt von heute an im Hause des Hrn. Suter, Spenglermeister am Ziegelrain und empfiehlt sich seiner werthen Gönnerschaft für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Prompte und billige Arbeit zusichernd.
Hochachtungsvoll
A. Schaub-Blauenstein,
Gypsermeister, Ziegelrain, Aarau.

Musik. Unterhaltung
in Roggenhausen
am hl. Auffahrtstage
den 30. Mai, bei günstiger Witterung.
Es ladet höflichst ein
J. J. Fehlmann.

Frische Kuttlen,
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Heute Abend gekochte
Ohren, Schnörrli, Füßli und Schenkeli bei 2638
J. Mattenberger, Metzger.

Kultur-Gesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 2. Juni 1889, Nachmittags 3 Uhr,
im „Engel" in Oberentfelden.

Traktanden:
1. Reorganisation des aarg. Armenwesens. Referent: Hr. Spitaldirektor Dr. Bircher in Aarau. Correferent: Hr. Pfarrer Wachter in Erlinsbach.
2. Periodische Erneuerungswahl von 15 Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Allgem. aarg. Ersparnißkassa.
3. Mitgliederaufnahme und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder und alle Freunde gemeinnütziger Bestrebungen höflich eingeladen. [2627
Der Vorstand.

Aufgepaßt!

Mit amtlicher Bewilligung wird der Unterzeichnete auch dieses Jahr — in bisher üblicher Weise — am **Auffahrtstage** am Fuße der aussichtsreichen Gysulasluh **Wirthschaft** betreiben. Für reelle **Weine** und **Bier vom Faß** ist bestens gesorgt. Eine **Musikgesellschaft** wird sich u. A. dort oben produziren. (2606
Durch die Anlage einer neuen Gysulasluhstraße ist einem besuchenden Publikum der Aufsteig bedeutend erleichtert worden.
Es ladet höflichst ein
Biberstein, den 28. Mai 1889.
Jb. Ott, Metzger und Wirth.

Pferde-Versteigerung.

Samstag den 1. Juni, Vormittags 11 Uhr, werden bei den Militärstallungen in **Aarau**
ca. 5 ausrangirte Cavalleriepferde
öffentlich versteigert. 2624
Bern, den 25. Mai 1889. (O. F. 1042)
Das Bureau des eidg. Oberpferdearztes

Flaschenbier

aus der Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München
empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450
E. Maurer, z. Kreuz, Aarau.

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

In Kommission erhalten:
Eine Parthie Wollstoffresten
für Damen und Kinderkleider.
Geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens
E. Haßler-Hunziker.

Waldshut.
Krämer und Viehmarkt,
Montag den 3. Juni 1889.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Die **Erben Gysi,** Bezirksrichters, in **Buchs,** bringen **Dienstag den 4. Juni,** von Abends 8 Uhr an, im Gasthaus zum „Bären" daselbst an öffentliche Verkaufssteigerung das diesjährige **Heu-** und **Emd-Gras** ab 12 Jucharten Neumatt in 12 Parzellen, verschiedenen Inhalts und laden Kaufsliebhaber höflichst ein.

Heu- & Emdgras-Steigerung.

Samstag den 1. Juni, von Abends 8 Uhr an, bringen die Unterzeichneten in der Pintenwirthschaft **Schärer** in **Biberstein** an öffentliche Steigerung den diesjährigen (2625
Heu- und Emdgras-Ertrag
ab der **Bibersteiner Schloßmatte** und zwar in 9 ausgemarchten Abtheilungen, von denen jede eine Jucharte hält.
Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlichst eingeladen.
Dr. **A. Stähelin und Erbschaft Schmuziger.**

Steigerung über Heu- und Emdgras.

Es wird öffentlich versteigert:
Nächsten **Freitag den 31. ds.,** Nachmittags von 1 Uhr an, in der Speisewirthschaft des Herrn **Staufer,** Metzger, in **Unterentfelden**
das Heu- und Emdgras
ab dem der Stadt Aarau angehörenden Theil der sog. **Brüelmatten** bei Unterentfelden gelegen, in mehrere Parzellen abgetheilt, wozu Kaufliebhaber freundlich einladet
Aarau, am 27. Mai 1889. (2596
Die Landverwaltung.

Kurhaus Alpenzeiger.

Morgen am Auffahrtstage
Frühstück mit Kümmi- und Käs-Wehen.

Wegen ernstlichen Mängeln im Quellenraum des

St. Laurenzenbades,

die zu beseitigen dem gewesenen Pächter laut gerichtlicher Verfügung Frist bis zum 11. Juni gegeben worden, kann noch kein Datum für die Eröffnung der Badesaison festgesetzt werden.
Einstweilen stehen jedoch Restaurationserfrischungen dem geehrten Publikum zu Gebot. [2626
Ergebenst
Der Eigenthümer:
E. Barberat.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse Nr. 65. 11. Stock.

Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne mit Garantie für zweckmäßige Ausführung.
Zahnfüllen (Plombiren) dauerhaft und mit bestem Material.
Zahnextractionen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.
Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser.
Billige Preise. [3339

Zu verkaufen:

Ein maßiv gebautes zwistöckiges

Wohnhaus



sammt Scheune und ca. 72 Aren Garten, Baumgarten, Reb- und Pflanzland in unmittelbarer Nähe des Hauses.

Das Anwesen, welches sich an der Erlisbacherstraße befindet, kaum 7 Minuten von Aarau entfernt und sehr freundlich gelegen ist, eignet sich für die Ausübung jedes Berufes oder Gewerbes, besonders für einen Berufsmann, dessen Familienglieder in den nahegelegenen Fabriken Beschäftigung suchen.
Auf Verlangen könnte noch bedeutend mehr Land in den Kauf gegeben werden.
Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der mit dem Verkaufe Beauftragte:
2257 **J. Stirnemann,** Notar in Aarau.

J. A. Bell in Aarau

130 Pelzgasse und **Platz 130**
empfiehlt nachfolgende Artikel zu möglichst billigen Preisen:
Blâne de Troyes, Ocker, Rebschwarz, Beinschwarz, Kienruß, Rötelpulver, Ultramarin,
Leim, Bodenwichse, Stahlspähne;
Für Wäsche: **Marseille-Oliven-Oel, Kern- & Schmierseife, Panamaholz, Seifenwurzel, Seifenextrackt, Lessive Phönix, Soda, Salmiakgeist, Borrax, Amlung.**
Toiletten-Seifen in schöner Auswahl.

Mme. S. A. Allen's
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** (97

Heu-, Emd- und Herbstgras-Steigerung.

Die Herren **Lüße & Bächli** in **Buchs** bringen am **Samstag den 1. Juni** künftig, von Abends 7 Uhr an in der Bierbrauerei Gundel daselbst an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
Das Heu- und Emdgras ab ca. 30 Juch. Mattland an der Suhre, Gemeindebezirk Buchs
Die Kaufsbedingungen sind äußerst günstig.
Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.
Buchs, 32. Mai 1889.
Der Verwalter der Herren Lüßi u. Bächli:
J. Holliger.

Das Auswanderungs-Geschäft
Schneebeli & Cie.
in Basel
54 Elisabethenstraße
empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050
Binzenz Ursprung
in Herznach.

Zu vermiethen:

Eine geräumige, sonnige **Wohnung** von 4—5 Zimmern, nebst Zubehör, mit schöner Aussicht, sogleich zu beziehen. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. [2572

Zu verkaufen:

Auf Walthersburg schöne **Gemüse-Setzlinge, Wönkl,** und andern **Sommerflor.**

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 31. Mai 1889. № 127. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zu den Aufgaben der Gegenwart.

(Correspondenz.)

Zweifelsohne gewinnt die Idee einer gerechtern Ausgleichung der sozialen Unterschiede in weitern und höhern Kreisen Boden, seitdem kein Geringerer als Fürst Bismarck in dem Ding ein Körnchen Wahrheit gefunden hat. Und wer weiß, einmal kann die „soziale Frage" noch hoffähig werden. Vorläufig ist zu notiren, daß ihr sämmtliche politische Parteien der Gegenwart auf ihrem Programm eine Nummer reservirt haben, und wo ein „Volksvertreter" das Wort ergreift, so darf er nicht schließen, ohne sich zu räuspern und in einer kühnen Satzwendung — das ist das Mindeste — die sozialen Forderungen zu sühnen.

Neben solch tröstlichen Erscheinungen jedoch läuft parallel und mit gesteigerter Vehemenz das Streben, aus den verschiedenen Papierchen, welche den Besitz repräsentiren, immer höhere Dividenden herauszuschlagen, Prozentsätze von solcher Höhe, die vor Einlenkung in die soziale Frage nie erreicht worden ist.

Solche Zweispurigkeit zur Anbahnung einer neuen Ordnung hat denn auch im Allgemeinen bei allen Denen, welche Verbesserung ihrer Lage in ruhiger und gesetzlicher Entwicklung von Oben erwarten, ihr Vertrauen erschüttert. Mit Unrecht? Kaum! Zeichnen wir mit einigen Strichen die Situation.

Hier liegt das Schienengeleise nach dem verheißenen sozialen Eden, von allen Politikern kollaudirt und empfohlen, aber von den wenigsten frequentirt. Fahrpläne sind ausgefertigt die schwere Menge und darinnen allen gerechten Wünschen des Publikums Rechnung getragen. Die Portiers der Parteien läuten mit aller Macht die Bahnhofglocken, Tausende von Passagieren warten auf den Abgang der Züge, aber es tritt immer wieder Verschiebung ein, es sind keine Zugführer, keine Maschinisten, keine Kohlen und kein Dampf da. Es sind auch keine Billets gekauft worden, denn die Leute haben kein Geld, und: kein Geld, keine Schweizer!

Dort das „arbeitende" Geld auf der Conkurrenzlinie der Prozente. Du meine Güte! welch Rennen und Drängen! Am Billetschalter werden Todte und Verwundete weggetragen; die Lokomotive pfeift und pustet und die Kondukteure ermuntern zum Einsteigen. Aber die fröhliche Fahrt wird nicht immer vollendet, nicht selten bleibt die Maschine mitten auf dem Geleise stehen, man hat ihr zu viel zugemuthet, der Dampf ist ihr plötzlich ausgegangen und Aktien und Prozente haben ihren Kurs — verloren. Au und Wai! Weh und Ach! Mitten draußen auf dürrer Haide! Aber nicht Jedermann kommt ums Leben, in Fallimenten so wenig als in der Schlacht. Das Leben ist eben unerbittlich gegen den Inhaber desselben, es verlangt von ihm, daß er allen Consequenzen zum Trotz sein Mandat weiter trage. Wer daher in den Schrecknissen der Börsenwelt von Jugend auf gewandelt ist, wird sich ein Retourbillet reservirt haben und die gefährliche aber aussichtsreiche Bahn mit einem neuen Zug befahren. Dem mittellosen Laien aber wird von dem Polizeispitzel der Magen kontrollirt und wenn der Hunger am größten ist, so ist der Schurke am nächsten, der ihn mit sozialistischer Literatur umgarnt, und der „Sozialist" nach deutschem Schnitt ist fertig.

Zwar ist diese Spezialität in den sozialistischen Kolonnen, wenn auch am rührigsten, doch nur in geringem Prozentsatz vorhanden. Das Gros der Partei rekrutirt sich aus dem Geburtsproletariat und vom einst so blühenden und soliden Mittelstande abwärts. Die heutige Gesellschaftsordnung duldet ja keinen Mittelstand mehr, sie strebt nach Oben und drückt nach Unten in zwei ungleiche Hälften. Die obere wird nach Tausenden, die untere nach Millionen gezählt. Der obern gehört Alles und die untere weiß oft nicht, wo sie ihr Haupt hinlegen soll. Das sind riesig fortschreitende Gegensätze, die sich nimmer mit Phrasen vermitteln lassen, und wenn die „Sozialpolitiker", zu denen sich so viele bekennen, hier nicht einen Ausweg suchen und finden, so wird die unerbitterliche Logik des Selbsterhaltungstriebes ihn suchen und finden.

Wohl zollen wir dem Bestreben hier und dort, den Armen und Unglücklichen zu helfen, unsere vollste Anerkennung. Es ist ja wahr, der Wohlthätigkeitssinn eines großen Theils unseres Volkes stellt ganz bedeutende Summen zur Verfügung, um auf dem vielseitigen Gebiete der Philantropie zu wirken, aber die freiwilligen Mittel reichen lange nicht an die Aufgabe heran, denen sie dienen sollten. Das wissen wohl Diejenigen am besten, welche sich auf diesem Felde bethätigen; sie reichen lange nicht hin, um die Thränen zu trocknen, geschweige denn sie zu verhüten. In dieser Richtung kann und muß eine vernünftige Sozialpolitik in Staat und Gemeinden helfen.

Nehmen wir — der Leser kann sich auch eine andere konstruiren — Beispiels halber eine Arbeiterfamilie. So lange Arbeit da ist und keine Krankheit oder Bürgschaft hereinbricht, können Einnahmen und Ausgaben sich decken. Dann aber werden die Kinder größer und der Staat verlangt sie in die Schule. Unter den Ausgabeposten erscheint die neue Rubrik: Anschaffung der Lehrmittel. Bei der Vielseitigkeit derselben und ihrem häufigen Modenwechsel erfordert dies ganz deutende Opfer, die um so schwerer auf dem Familienbüdget lasten, wenn die Einnahmsquelle mit dem Kindersegen nicht Schritt zu halten vermag. Und das ist gar oft der Fall. „Der Volksschulunterricht ist unentgeltlich", steht in der Bundesverfassung. Hier ausbauen, ihr Herren Sozialpolitiker aller Parteien!

Es zieht eine Krankheit ins Haus, eine Folge der angestrengten Arbeit, der ungenügenden Ernährung, der schlechten Wohnungsluft und der tausend Sorgen aller Art. Die Arbeitskraft, vielleicht die einzige der Familie, ruht. Der Arzt macht Besuche, es müssen Medikamente her. Die Krankheit trotzt jeglicher Kunst, vielleicht läßt die Pflege zu wünschen übrig. Es gibt einen Todesfall, die soziale Krisis ist da. Schon Wochen lang hat der Verdienst aufgehört, es sind Schulden gemacht worden. Es kommen die Arzt-, Apotheker- und Beerdigungsrechnungen, und der Hauseigenthümer kündigt das Logis, weil der letzte oder zweitletzte Quartalzins noch aussteht, und es hat sich ein anderer Miether gezeigt, der mehr und pünktlich bezahlen will. Wie lange? — Arzt-, Apotheker- u. Beerdigungskosten — was meinen die Sozialpolitiker dazu?

Vor einigen Jahren hat die Gemeinnützige Gesellschaft Projekte für Arbeiterwohnungen erstellen lassen, „Klein aber Mein", für ca. 4500 Fr. Die Gemeinnützige Gesellschaft meinte es gut, in Aarau aber und noch an andern Orten sagt man, können diese Projekte für genannte Summe nicht ausgeführt werden. Warum nicht? Angesichts der hohen Miethzinse in hiesiger Stadt, die einerseits mit dem stetigen Heruntergehen des Zinsfußes und mit den sozialpolitischen Tendenzen anderseits nicht auf bestem Fuße stehen, dürften jene Studien für gesunde und billige Wohnungen einmal zu Rathe gezogen werden, wir würden ihnen sogar bei dem eingeleiteten sozialpolitischen Erwachen die Priorität geben.

An solche Dinge denkt das Volk, wenn es der Worte satt, Thaten sehen möchte!

Eidgenossenschaft.

Bundesrath, 29. Mai. Der italienische Geschäftsträger ad. interim, Herr Vigorci, hat dem Bundesrath und dem schweizer. Volke im Namen des italienischen Senats den Empfang und die Gastfreundschaft verdankt, welche S. M. der König von Italien bei seiner Durchfahrt durch schweiz. Gebiet gefunden hat. Der Bundesrath hat diese sympathische Manifestation angemessen beantwortet.

An die Kosten des Lehrertages der romanischen Schweiz in Lausanne und der damit verbundenen Ausstellung von Zeichnungen und Arbeiten des Handfertigkeitsunterrichts wird ein Bundesbeitrag von Fr. 1000 bewilligt.

Das k. dänische Kriegsministerium hat den Herrn Oberstlieutenant R. P. Jensen, Bataillonskommandant, in besonderer Mission nach der Schweiz abgeordnet.

Der Bundesrath hat das Bundesgesetz betr. die Wahlen in den Nationalrath zu Ende berathen. Er

---

50

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Sie ist augenblicklich verreist, hat Frau Eschenbach zu ihrer Mutter begleitet, wo sie einstweilen bleiben wird."

Nach einer Pause begann er von Neuem:

„Sie haben sich während Ihrer Abwesenheit nicht erholt, Frau Majorin, denn Sie sehen fast noch bleicher aus, als wie Sie uns verlassen. Die Reise muß Ihnen nicht wohlgethan haben."

„Die letzte Nachtfahrt hat mich zu sehr aufgeregt", entgegnete sie gleichgültig, „aber ich wußte noch Nichts von dem, was ich erst jetzt durch Sie erfahren soll!"

„Da haben Sie Recht", erwiderte der Doktor, „und wenn Sie wünschen, will ich es Ihnen mittheilen."

„Haben Sie die Güte", antwortete leichthin die Majorin und forderte ihn durch eine Handbewegung auf, Platz zu nehmen. Dem erfahrenen Menschenkenner entging nicht, daß sich unter dieser scheinbaren Gleichgültigkeit ein hoher Grad von Aufregung verbarg. Er begann nun die Ereignisse jenes verhängnißvollen Nachmittages und Abends zu erzählen, weil er sie von Mr. Walker und Elisabeth vernommen hatte. Als er endlich gesagt hatte, wie er und sein Bruder mit dem schwer verwundeten Ludwig Albrecht nach der Stadt gefahren waren und ihn nach seiner Wohnung gebracht hatten, fragte die Majorin, welche den Arzt bis dahin, mit keinem Wort unterbrochen hatte, hastig:

„Und wie befindet sich mein Vetter jetzt, Herr Doktor? Ist seine Verwundung so gefährlicher Art gewesen, wie Sie sagten?"

„Ja, Frau Majorin, denn er ist schon in derselben Nacht gestorben", antwortete mit ernster Stimme der Arzt.

„Gestorben?" wiederholte sie sichtlich erschüttert.

„Ja, gnädige Frau, nachdem er in Gegenwart seines Krankenwärters, meines Bruders und des Gerichtsarztes, den wir hinzugezogen hatten, erklärt hatte, daß er sich die Verwundung selbst durch einen unglücklichen Zufall beigebracht habe und daß Niemand dafür verantwortlich zu machen sei. Weiteres konnte man von ihm nicht erfahren, denn ich mußte ihm das Sprechen untersagen, da ich immer die Hoffnung hatte, ihn am Leben zu erhalten, was mir leider nicht gelungen ist."

„Dennoch scheint mir nicht ganz erwiesen, daß mein Vetter sich selbst tödlich verwundet hat", entgegnete die Majorin, „und meiner Meinung nach hätte das Gericht den Fall untersuchen müssen!"

„Das ist auch durch den Gerichtsarzt geschehen, der, nachdem er die Aussage Ihres Vetters vernommen hatte, nicht angestanden hat, eine zufällige Selbstverwundung zu konstatiren."

„Ob irgend Jemand meinen Vetter den Garten der Villa hat verlassen sehen?" fragte nach momentanem Schweigen die Majorin.

„Nein, das ist glücklicherweise nicht geschehen."

„So ist auch kein Beweis da, daß er sich dort im Gebüsch versteckt gehalten hatte", entgegnete Frau von Falkenberg.

„Der ist trotzdem vorhanden, gnädige Frau", entgegnete mit Nachdruck Doktor Bäumer. „Frau Eschenbach, welche am Morgen nach dem unglücklichen Ereignisse den Platz selbst untersucht, hat ein kleines Notizbuch mit seinem Namen gefunden, das er mit dem Tuche aus der Tasche gerissen haben wird."

„Und was ist weiter geschehen?" fragte nach länzerer Pause die Majorin, deren Wangen noch bleicher waren, als vorher, „wo ist mein Vetter beerdigt."

„In dem Albrecht'schen Familiengrab, gnädige Frau. Mein Bruder hat für die Bestattung Sorge getragen und wir sowie viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen haben daran Theil genommen. Sein Nachlaß ist der zustehenden Behörde überwiesen und die Erben werden ihn von dieser in Empfang zu nehmen haben."

„Weiß man bereits, wie viel er hinterlassen hat?" fragte die Majorin.

„Mein Bruder meint, daß nach dem Verkauf des Mobilars, namentlich seiner Waffensammlung, für die er immer eine große Vorliebe gehabt hat, der Nachlaß etwa zehntausend Thaler betragen kann!"

„Sollte er bei seinem Fleiß und seiner Sparsamkeit nicht mehr besessen haben?"

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, was ich von meinem Bruder gehört habe, gnädige Frau, der augenblicklich mit Frau Eschenbach und einem der Vormünder ihrer Kinder in London ist!

„Frau Feldmann hat mir von der unerwarteten Reise meiner Schwägerin gesagt, die doch sonst ihre Kinder nie verlassen wollte", sagte die Majorin mit einem Anflug v. Ironie.

Doktor Bäumer erklärte ihr die Veranlassung der Reise und fügte hinzu:

„Die Sache erledigt sich schneller, wenn Frau Eschenbach selbst am Platze ist, wie man empfänglich wünschte, und die Bekanntschaft mit Mr. Walker ist ihr dabei schon von Nutzen gewesen!"

„Wann mögen sie wohl zurückkehren?" fragte die Majorin weiter.

„Frau Eschenbach wird, wenn die Kinder und ihre Mutter sich wohl befinden, noch etwa vierzehn Tage in London bleiben, um auch die große Stadt und ihre Umgebungen einigermaßen kennen zu lernen."

„Und wird sie dann mit den Kindern hier erwartet?" fragte Frau von Falkenberg.

„Nein, gnädige Frau, dann begibt sie sich dann zu ihrer Mutter, um bis Ende August bei ihr zu verweilen!"

„Und die Geschäftsangelegenheiten der Firma?"

„Besorgt Gronau mit Hülfe eines Schreibers!"

beantragt den eidg. Räthen folgende Eintheilung für den Aargau.

42. Wahlkreis: Die Bezirke Zofingen, Kulm, Aarau und vom Bezirk Lenzburg die Gemeinden Schafisheim, Hunzenschwl und Rupperswyl 70,140 Seelen 4 Vertreter.

43. Wahlkreis: Der Bezirk Lenzburg mit Ausnahme der Gemeinden Schafisheim, Hunzenschwyl und Rupperswyl und die Bezirke Bremgarten, Brugg und Muri 62,569 Seelen 3 Vertreter.

44. Wahlkreis: Die Bezirke Baden, Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden 60991 Seelen 3 Vertreter.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Schweiz. Kadettenfest. Es wird uns mitgetheilt, daß die Sammlung von Unterschriften zur Beköstigung der Kadetten in Privathäusern insofern ein erfreuliches Resultat hatte, als für ca. 2000 Kadetten Unterkunft gefunden wurde. Es sind jedoch für das Fest ca. 3350 auswärtige Kadetten angemeldet, es fehlen somit noch für 1350 Kadetten Verpflegungsquartiere.

Die dem Organisations-Comite zur Verfügung gestellten Mittel erlauben es demselben leider nicht, die Verköstigung so vieler Kadetten zu übernehmen, es muß daher neuerdings an den altbekannten und bewährten Patriotismus der hiesigen Einwohnerschaft appellirt werden. Nach dem nunmehr aufgestellten provisorischen Programm, das in diesem Blatte bereits publizirt wurde, rücken die Corps am 20. August zur Mittagszeit ein, die Verpflegung für jenen Tag beschränkt sich also auf ein Mittag- und ein Nachtessen. Am 21. August, an welchem das Hauptmanöver stattfindet, ist den Kadetten ein Dejeuner zu verabreichen. Für das Mittagessen ist bei günstiger Witterung feldmäßige Verpflegung auf dem Schachen vorgesehen, es bleibt daher für den zweiten Tag nur noch die Verabfolgung des Nachtessens. Am dritten Tage sodann wiederum ein Dejeuner und für diejenigen, die nicht schon mit den Morgenzügen abreisen, ein Mittagessen. Es ist ja selbstverständlich, daß man Kadetten keine Table d'hôte servirt, sondern daß sich dieselben mit einfacher bürgerlicher Kost begnügen müssen, hoffen wir daher, daß eine nochmalige Sammlung von Unterschriften den gewünschten Erfolg haben werde und das allseitige Gelingen des schönen und die Stadt Aarau ehrenden Festes ermögliche.

— Die aargauische naturforschende Gesellschaft und die Sektion Aarau des S. A. C. werden am Sonntag eine gemeinsame Excursion auf den Roßberg und zum Bergsturz von Goldau machen.

— Aarau. An der Auffahrt hatte Aarau flotten Besuch. Die Studentenverbindung Zofingia von Bern und Zürich gaben sich im wilden Mann Rendezvous und besuchten den Alpenzeiger. Die Musik von Buchs war zum Empfang engagirt. Nach den letzten zum Theil sehr humorvoll angehauchten Episoden zu schließen, haben sich die Musensöhne hier gut amüsirt. Sie mögen wieder kommen.

— An der Auffahrt wurden bei herrlichstem Wetter in Möriken und Staufen Jugendfeste gefeiert.

— Nur immer stramm. Letzten Donnerstag mußten 15 Fahrwanger Bürger (Wirthshausüberhöcker) vor dem Bezirksgericht Lenzburg erscheinen. Dieselben kamen auf einem zweispännigen, flott dekorirten Wagen, an welchem humoristische Sprüche angebracht waren, dahergefahren. Vorn flatterte eine weiß und rothe Fahne mit der Inschrift „Fahrwanger Blecherein". Beim Einzug in Lenzburg spielte die Harmonika das ewig schöne Vaterlandslied: „Du bist verrückt mein Kind" — —.

(Wynenth. Bl.)

— Zurzach. (Eingesdt.) Der bekannte Bohrmann, alt Gemeindeammann Cornelius Vögeli von Hettenschwyl ist nicht mehr in Zurzach. Vögeli von seinen Mißerfolgen noch nicht abgeschreckt, hat sich an die Spitze eines Consortiums gestellt, unter welchem auch der bekannte Millionär und Unternehmer Hr. Fierz-Landis in Zürich figurirt, um seit ca. einem Jahre in der Nähe von Bulle, Kt. Freiburg, neue Bohrversuche zur Auffindung von Steinkohlen zu machen. Möge endlich einmal dem Manne in seinen alten Tagen das Glück beschieden sein, welches so Viele mit Füßen treten.

Zürich.

— Zürich. (-l-Korresp. vom 30. Mai.) Die durch die Presse jüngsthin signalisirte bittere Stimmung unter der zürch. Bevölkerung wegen Aufstellung des Escherdenkmals auf dem Bahnhofplatz hat sich in den letzten Tagen noch bedeutend dadurch verschärft, daß die Einweihung gerade auf den ersten Tag der Waldmannsfeier verlegt wurde. All dieser Mißstimmung wird nun eine bereits beschlossene Protestversammlung, welche in der Woche vor der Einweihung stattfinden soll, Ausdruck geben und es dürfte bei dieser Gelegenheit leicht zu einer ganz gewaltigen Massenkundgebung kommen.

Luzern.

— Der Große Rath des Kantons Luzern hat ein neues Dekret über die Besoldung der richterlichen Beamten und Angestellten des Staates angenommen. Der Präsident des Obergerichtes erhält eine jährliche Besoldung von 3600 Fr., ein Oberrichter 2800 Fr. und als Mitglied der Justizkommission eine Zulage von 600 Fr. oder als Mitglied der Anklagekammer eine jährliche Entschädigung von 300 Fr. Die jährliche Besoldung des Kriminalgerichtspräsidenten beträgt 2800 Fr., die des Staatsanwaltes 3500 Fr.

Die bisherigen Oberrichter Dr. Attenhofer, Häfliger, Herzog, Bossard, Sigrist, Schmid, Stocker, Moser und Dr. Blazid Meyer wurden heute für eine neue Amtsdauer in ihren Stellen bestätigt; sechs gehören der konservativen und drei der liberalen Partei an.

Nach dem Vorschlage der Conservativen soll auch das Kriminalgericht (vier Konservative, ein Liberaler) in seinen bisherigen Mitgliedern bestätigt werden.

— In Münster starb im Alter von 80 Jahren Hr. Chorherr Meyer aus Sulz, seinerzeit Pfarrer in der Strafanstalt in Luzern und nachmals Pfarrer und Dekan in Hildisrieden.

— Einem Landwirth in Gettnau wurde Samstag Nachts eine Kuh aus dem Stalle gestohlen.

Solothurn.

— Der Kantonsrath von Solothurn hat den Hrn. Friedensrichter Gschwind von Witterschwil, der weder Hrn. Amtsgerichtspräsident Brunner seine Protokolle einsandte, noch der Regierung, die ihn zur Verantwortung aufforderte, eine Antwort ertheilte, mit einer Ordnungsbuße von 50 Fr. belegt.

Freiburg.

— Erziehungsdirektor Python hat ein Zirkular erlassen, das die Jünglinge, welche nächsten Herbst die Rekrutenprüfungen zu bestehen haben, auffordert, 14 Tage vor dem resp. Examen 10 aufeinander folgende, je zweistündige Lektionen bei einem Lehrer zu besuchen. Abgesehen von den Absenzbußen werden Säumige mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. Hr. Python will damit für Freiburg eine bessere Note bei den Rekrutenprüfungen erzwingen; aber für den Stand des Schulwesens ist damit nicht nur nichts geleistet, sondern es wird von wirklichen Verbesserungen abgelenkt.

Tessin.

- Die Spitzel sind bald so zahlreich wie die Maikäfer In Bellinzona und Lugano sollen viele italienische Polizeiagenten sich aufenthalten, um angebliche Anarchisten zu überwachen. Die beiden Sozialisten und Innocenti von Mailand befinden sich mit ihren Familien in Lugano. Sie sollten, wie es scheint, auf ihrer Reise dahin unterwegs verhaftet werden; zur rechten Zeit gewarnt, stiegen sie auf einer Zwischenstation aus.

Genf.

— Genf. (Korresp. v. 30. Mai.) Louis Favre von Chene-Bourg bei Genf hat bekanntlich den riesigen Tunnelbau durch den Gotthard durchgeführt. Er starb am Ende der Arbeit. Die Mitbürger wollen ihrem großen Todten ein Denkmal errichten und zwar im flotten Chene selbst. Das Werk wird 100,000 Fr. kosten und der Betrag durch Sammlungen gefunden werden. Mit der vierten Liste sind bereits 13,642 Fr. beisammen, wie viel auf den auswärts zirkulrenden Listen steht, weiß man natürlich nicht.

Die Metzgerverbindung hat am 23. Mai den Preis eines Kilos Fleisch um 10 Cts. hinaufgeschraubt, weil seit längerer Zeit das Schlachtvieh bedeutend theurer geworden. In den letzten Monaten wurde nämlich auffallend viel Vieh nach dem Auslande verhandelt; die hiesigen Landleute behaupten, die Waare gehe nach der Angabe der Käufer nach Deutschland, besonders nach deren Festungen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Glückliches Wünschen. Die Senora Tubau, eine Größe des Theaters, gab in Buenos Ayres ein Frühstück, dem auch der Bankier Castells und der invalide Schauspieler Valero beiwohnte.

Bei Tisch kam man auf die Vermögensverhältnisse Valeros zu sprechen. Dieser, früher ein Stern der Madrider Bühne, lebt jetzt hochbetagt mit zahlreicher Familie in verhältnißmäßiger Dürftigkeit, worüber er sich auch offen aussprach. Von der Weinlaune hingerissen, schloß der alte Mime seinen Bericht: „Mit 10,000 Duros (50,000 Fr.) wäre ich ein glücklicher Mann." Der Bankier Castells war dem Gespräch aufmerksam gefolgt. Als der Alte die halbklaunige, halbtraurige Schilderung seiner Lage beendet hatte, forderte Castells Tinte und Feder, zog ein Cheque-Buch aus der Tasche, füllte eines der Blättter aus und reichte es dem überraschten Valero mit den Worten hin: „Hier amigo, sind die 10,000 Duros, ich wünsche Ihnen, daß Sie damit wirklich glücklich sein mögen!" Die nun folgende Scene beschreiben die spanischen Zeitungen sicherlich treu nach der Natur, wenn man die Nationalität und den Beruf der Betheiligten in Betracht zieht. Valero fiel seinem Wohlthäter zu Füßen, die Senora Tubau sank vor Rührung in eine kurze Ohnmacht und selbst die schwarze Dienerschaft brach in Ströme von Thränen aus.

— Unter den fünfundvierzig gelehrten Kongressen, welche anläßlich der Weltausstellung in Paris zusammentreten werden, wird unzweifelhaft der literarische Kongreß, an dessen Spitze Jules Simon steht, einer der interessantesten sein. Die feierliche Eröffnungssitzung findet am 20. Juni im Trocadero-Palais statt. Der Section de législation werden folgende sieben Fragen vorgelegt werden: 1) Hat der Verfasser eines literarischen Werkes das ausschließliche Recht, das Werk in eine fremde Sprache zu übersetzen oder die Uebersetzung zu autorisiren? Muß sich der Verfasser durch eine ausdrückliche Bemerkung das Uebersetzungsrecht vorbehalten? 2) Können die Artikel der Tagesblätter und periodischen Zeitschriften ohne Ermächtigung des Verfassers wiedergegeben oder übersetzt werden? Muß der letztere auch hier ein ausdrückliches Verbot erlassen? Sind die politischen Artikel, die Tagesnachrichten und die Telegramme auszunehmen? Wie steht es mit den Feuilletonromanen? 3) Muß man für die Aufnahme eines literarischen Erzeugnisses, einer Chrestomathie oder Anthologie ebenfalls die Ermächtigung des Verfassers einholen? 4) Ist der Wunsch auszusprechen, daß die Berner Konvention für die vorhergehenden drei Punkte abgeändert werde? 5) Ist die Umbildung eines Romans in ein Theaterstück oder umgekehrt als eine unerlaubte Wiedergabe zu betrachten? 6) Muß man zur öffentlichen Vorlesung eines literarischen Erzeugnisses die Ermächtigung des Verfassers einholen? 7) Ist ein besonderes Gesetz zur Regelung der Beziehungen zwischen Verfasser und Verleger nothwendig? In der literarischen Sektion werden zwei Gegenstände behandelt werden: 1) die Wissenschaft in der zeitgenössischen Literatur, 2) die russische Literatur in Frankreich.

— In der französischen Kammer kündigte der Kammerpräsident Meline am 28. Mai unter allgemeiner Spannung an, daß Laguerre über die Langsamkeit des Verfahrens gegen Boulanger interpelliren wolle, diese Interpellation sei aber verfassungswidrig und unzulässig (Lärm). Der Präsident verweigerte Cassagnac das Wort zur Geschäftsordnung, indem er bemerkte, die Interpellation sei zwecklos. Laguerre führte aus, seine Interpellation sei nicht verfassungswidrig; man habe schon öfters über schwebende Untersuchungen interpellirt; selbst bei Fragen des gemeinen Rechts, um wie viel mehr bei politischen Fragen. Wenn die Mehrheit diese Debatte verweigere, so bekunde sie Furcht vor dem allgemeinen Stimmrecht. Präsident Meline: Sie können den Justizminister nicht interpelliren, weil derselbe keine Macht über den Senat-Ausschuß ausübt. Cassagnac: Der Präsident will uns bevormunden und die Minister beschützen. Die Mehrheit muß den Muth haben, sich nicht zu einer solchen Parodie der Justiz herzugeben. (Beifall rechts; Ordnungsruf Dreifuß: Wir haben von Cassagnac keine Lektionen zu empfangen.) Cassagnac erging sich in neuen Beschimpfungen gegen die Mehrheit und den Senat, worauf die Censur über ihn beschlossen wurde. Die Kammer genehmigte hierauf mit 308 gegen 202 Stimmen den Uebergang zu ihrer Tagesordnung, womit ausgedrückt war, daß sie die Interpellation als verfassungswidrig betrachtete. Andrieux meldete eine neue Interpellation über die Haltung des Kabinets bezüglich des Stadtgerichtshofes an. (Rufe: In einem Monat!) Der Premierminister Tirard erklärte sich bereit, sofort zu antworten.

Andrieux: Man verlange die Vertagung, in der Hoffnung, die Kammer werde in einem Monat nicht mehr da sein. Inzwischen wolle man falsche Zeugnisse gegen die Angeklagten vorbereiten. (Großer Lärm; der Justizminister fordert Andrieux auf, diese Behauptung zu begründen. Beifall Links und in der Mitte.) Andrieux: Der Ausschuß braucht nicht zwei Monate, um das angebliche Attentat zu entdecken; er erwartet Beweise, die ihm erst später geliefert werden sollen.

— In Petersburg ist es bemerkt worden, daß der jetzt zum Besuch dort weilende Schah von Persien überall von einem sehr klug aussehenden Knaben im Alter von 5 oder 6 Jahren begleitet ist. Das Kind war sogar bei dem offiziellen Empfange des diplomatischen Corps am Samstag zugegen. Es heißt, ein berühmter Seher in Teheran habe dem Schah gesagt, daß er nichts zu fürchten habe, so lange der kleine Knabe an seiner Seite sei. Der Monarch läß den Knaben daher kaum aus den Augen. (!?)

— Ein entsetzliches Unglück hat sich auf der Eisenbahnstrecke Wilna-Laika zugetragen. Der Schlafwagen des Postzuges, in welchem sich fünf Personen der Familie des Obersten Fabricius befanden, gerieth in Brand und von den Insassen ist das jüngste Kind des Obersten mit seiner Wärterin in den Flammen umgekommen.

— Für ein Fenster unter den Linden in Berlin am Tage der Vorbeifahrt des Kaisers und des Königs von Italien wurden 750 Fr. gezahlt. Ein Platz im Parterre des Cafe Bauer war dem Publikum mit 20 Fr. und später sogar mit 35 Fr. nicht zu theuer.

— Kürzlich wurde eine interessante, wenn man will, peinliche Thatsache mit Bezug auf das Herz Napoleons I. festgestellt. Eine in St. Helena wohnende Dame schrieb, daß trotz aller Nachforschung bei den ältesten Bewohnern der Insel keine Begründung aufzufinden sei für das Gerücht, daß man am Tage nach der Leichensektion des großen Kaisers das Herz desselben von einer Ratte angefressen vorfand. Als Erwiderung darauf veröffentlicht der Großneffe des bei der Sektion mitwirkenden Dr. Mitchell im „Scotsman", daß er wiederholt seinen Oheim habe erzählen hören, daß man das Herz Napoleons herausgenommen und in eine Schüssel gelegt habe und daß es während der Nacht von einer Ratte halb aufgefressen worden sei. Gleichzeitig bietet Herr Mitchell der demnächst hier zu eröffnenden freien Bibliothek den in seinem Besitz befindlichen Sektionsbericht als Geschenk an. Die Unterschrift des italienischen Dr. Antoninniardi mangelt darin, weil die britischen Doktoren Napoleon den Kaisertitel verweigerten.

— Kanit verstahn. Die Italiener belustigen sich über das klassische Italienisch, in welchem ihr König in Berlin angesungen wurde. Die Geschichte habe Re Umberto selbst viel Spaß gemacht. Als er der holden Deklamatorin italienisch dankte, lispelte diese verschämt von capisco. (Ka nit verstahn.)

— Der Auffahrtstag hat mehr gehalten, als sein Frühmorgen versprochen u. hat die Menschheit schaare n weise von ihren gewohnten Stätten weggelockt. Am Bahnhof zu Olten war schon früh bewegtes Leben. Aus Basel, von Zofingen und Aarau führten die Züge rechte Colonnen in's Feld, besser in den Jura. Schön vernickeltes Blech ließ allenthalben unsere Bataillonsmärsche erschallen und unter der Menge sah man hie und da einen Reporter, dem auf Schußweite die Freude anzusehen war, heute nicht „arbeiten" zu müssen.

Aber Morgenstunde hat nicht nur Gold im Munde, sie ist auch vor Reportern nicht sicher. Freund Brändle von der Basler Nationalzeitung inspizirte schon frühe die fahrende Menschheit in Olten und wird sich irgendwo nach einem Guten umgesehen haben. Wir durchdampften das liebliche Gäu, wo zwischen dem üppigem Gras und dem dichten Getreide sich fromme Prozessionen bewegten. Das ist eine sehr schöne ländliche Sitte, dem Schöpfer für seine Güte zu danken. Aber Zweifler gibt es überall. So meinte ein mitfahrender Oltener, daß die Maikäfer so massenhaft in's obere Gäu gefallen, daran seien nicht die ungläubigen Menschen, sondern der Föhn schuld, der die Hartflügler an die Jurawände getrieben, und jener Pfarrer gefalle ihm am besten, der bei einem magern Platz gesagt habe: Hier hilft Beten nicht, da muß Mist hin. —

Dieser schlimme, realistisch gesinnte Mann, ein alter Eisenbähnler, erzählte uns, wie die heute so üppig bewaldeten Jurahänge noch Anno 1848 recht traurig ausgesehen. Die neue Forstwirthschaft aber habe den Weidgang im Walde beseitigt und neue aufwachsende Schätze geschaffen; es bessere überhaupt infolge des Schulunterrichtes und der gemeinnützigen Thätigkeit der Einsichtigen im Lande, und eine fernere Generation würde staunen, wenn sie mit Früherm vergleichen könnte. „Nun, das ist auch eine Auffahrt", dachten wir. In der That legen die hübschen Dörfer und prachtvollen Kulturen im Gäu Zeugniß ab vom Fleiß und dem Gedeihen der Bevölkerung. Die Gemüsefelder sind durchweg recht gartenmäßig geordnet und die Störche spazieren ganz verwundert durch das hohe Gras, aus dem kaum ihr Hals herausragt.

Seit einigen Jahren hatten wir Solothurn nicht mehr gesehen. Die Wengistadt mit ihrem halb italienischen Anstrich putzt sich immer mehr heraus. Landsmann Binder im Bahnhof zu Neusolothurn macht einen halben Luftsprung, als einer seiner Studenkänder anrückt, und hilft eine weise Tagesordnung entwerfen. Vor allem verspricht er, für einen gediegenen, civilen Imbis besorgt zu sein, und wir dürfen die ausfliegenden Compatrioten seiner Obhut bestens empfehlen. So viel wir beobachteten, widmet er auch wildfremden Menschen jede Aufmerksamkeit, und es schnurrt die Damen kein „fürmliger" Kellner an, wie wir das in einem andern Bahnhof bei einem lustreisenden jungen Pärchen bemerkten, das noch zu schüchtern war, dem schwarzen Frack den Standpunkt klar zu machen.

In Solothurn ists recht heimelig. Sogar die Herren Bankmarder sitzen an einem der hübschesten Flecken der Erde, hinter prächtigen Kastanienbäumen und Linden; zu ihrem Leid auch hinter Gittern. Wie zieht die Aare da prächtig und ruhsam. Man kann die Oesterreicher begreifen, die anno 1318 ein Bad nahmen und sich in Solothurn das Bürgerrecht holen wollten. Jetzt strecken sich neue, feste Brücken über den Strom mit sauberen Straßen, wie überhaupt die Stadt Wengis durchweg proper und sauber aussieht und ihre architektonischen Schönheiten mit Verständniß und Kunstsinn hütet. Es muß den Aargauer gar seltsam berühren, wenn er in einen schweizerischen Hauptort kommt, der eine Landesgeschichte repräsentirt. Wie sind wir zerfahren. Unser Rathhaus hat nur kahle Vestibüls, die uns vor Allem die Macht der Beamtenhierarchie auf ihren Tafeln zu Gemüthe führen. Wie anders das Solothurner Rathhaus, ein wahres Schmuckkästchen der Kunst! Und so sorgfältig vom Publikum geachtet. Da sieht man keine abgeschürften oder verschmierten Treppenhäuser. Münster, Zeughaus, die Sammlungen im Kantonsschulgebäude bieten die reichsten Schätze aus den besten Kunstperioden des Zeugschmiedhandwerks und der Ciseleure, burgundische Gobelins ꝛc. Meisterwerke jetziger Maler, wie Walther Vigiers Nikolaus Wenge und Jennis „Landammann Vigier", ein Portrait von seltener Schönheit und brillanter Durchgeistigung. Den Herrn Bischof haben sie hinter dem prachtvollen Münster in ein bescheidenes Chorherrenhaus gesteckt, aus dem er viel streitbarer ausrücke, als sein milder Vorgänger. Item: die hemdärmeligen Bernermaitschi aus dem Bucheggberg fürchten seine Nähe nicht und haben sogar offenbares Zutrauen zur heiligen Verena, zu deren romanischen Klause auch wir als deren alter Landsmann wallfahren. Liegt sie doch drunten in der stillen Krypta des Zurzacherstiftes.

Der Weg zur Eremitage ist einer der reizvollsten Spaziergänge des Schweizerlandes. Es wäre jammerschade, wenn je dort ein Baum geschlagen oder ein bemooster Ast in der solothurnischen „Wallhalla" entfernt würde. Die Solothurner sind dankbar. Da erinnern Marmortafeln an ihre bedeutenden Männer und der alte Teufelsstein trägt den Namen des berühmten Greßli, der sich um ihn so wenig gekümmert. Da ist klassischer Boden der Schöpfungskraft. Sie schlafen immer noch, die drei hölzernen Jünger am Oelberg in ihrem Moos, in dem Taubnesseln sprossen, und das gläubige Volk senkt Kopf und Hand in die ausgewitterten Löcher des Grobkalkes. Aber Greßlis testamentarische Gneisblöcke aus dem Wallis, die droben lagern in Reih und Glied, die den Jurakalk in Bargetzis Steinbrüchen blank polirten und wie am Lineal furchten, sie reden eine Sprache von Zeiten, da die stillen Klöster am Fuße des Weißensteins, die herrlichen Villen mit ihren üppigen, schwellenden Baumkronen nicht waren, da Eis und Moränenschutt sich über das jetzt so herrliche Gelände schoben und das Mamuth einsam an Tannenzweigen sich ergetzte. Es schmolz das Eis und ließ seine Blöcke aus den Wallifer Alpen liegen, es kam der Pfahlmann und schärfte die Kiesel für das Museum, es kam der Römer und meißelte seine Grabschriften zur Lektüre für Gymnasiasten, es kamen die Heiligen der thebaischen Legion und setzten sich an die Stelle der druidischen Keltengötter, es kamen die biedern Eidgenossen, schlugen Oesterreicher, Schwaben und Burgunder todt und steckten ihre ciselirten Sturmhauben und Panzer in's Zeughaus. Es stellte sich Wenge vor die Kanone des Glaubenszankes, es bargen sich die Solothurner Herren hinter wohlgefügte Quadern und kollossale Thürme — vorbei.

Drunten in der Stadt renovirt das neue Geschlecht geschmackvoll die Brunnenständer in polychromer Malerei, trinkt Augustinerbräu in stylvollen Bierstuben, die nur etwas zu niedrig sind und zu weit nach hinten gehen, balgt sich hie und da etwas in den Zeitungen herum, was man politisiren nennt; aber da wallt dichter Steinkohlenrauch in den blauen Himmel, dort ragt eine hohe hohle Nadel der modernen Kleopatra Industrie in die Luft und man steht an der Grenze des Distrikts, welche der Welt die Dinger liefert, so angeben, was es an der Zeit sei, die Uhren nämlich.

Neues, rasches Leben überall. Und einst, wenn er wieder anrückt, der mächtige Eisstrom vom Alpenrücken her, — er fegt sie alle weg, die Eremitagen, die Klöster, den Dom, die Brunnensäulen, die baierischen Bierstuben — aber der Mammuth fehlt und gibt es keine mehr. Hin ist die Poesie der Höhlenbären, der Steinärte: Auf dem Eise der nächsten Eisperiode wird der Zukunftsmensch mit dem Velocipedschlitten sich tummeln und in die Gletscherspalten dynamoelektrische Maschinen setzen und treiben lassen. Doch es geht noch lange, lange. Darum getrost und auf Wiedersehen, schöne Wengistadt!

Neueres & Telegramme.

Zürich, 31. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Gestern hatte die Heilsarmee der Schweiz hier große Musterung unter General Booth mit vielen Fahnen und ca. 1000 Mann.

Zürich, 31. Mai. (Privatt. d. „A. N.") ☞ Der von der „Nordd. Allg. Ztg.", so warm vertheidigt, wegen Spitzelverdacht verhaftete Eduard Maak wurde heute vom Untersuchungsrichter aus Gera, wegen Wechselfälschung, Betrug u. Unterschlagung nach Deutschland reklamirt.

Zürich, 31. In Algier, wo er Erholung suchte, starb Hr. Professor J. Tobler, Professor am Polytechnikum, an einem Herzschlag.

Brüssel, den 29. ds. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr." Man befürchtet heute Nacht anläßlich des Zutrauensvotums, welches die Regierung erhalten hat, rechte Ruhestörungen.

Mailand, 29. Mai. Heute Abend fanden sich zahlreiche Vereine mit Musikcorps und Fahnen vor den Palazzo Reale ein und veranstalteten zu Ehren der Rückkehr des Königs aus Berlin eine imposante Kundgebung. Während die Musik die Nationalhymne spielte, brachten die Vereine und die sehr zahlreich herbeigeströmte Menge auf den König und den Prinzen von Neapel unausgesetzt enthusiatische Hochs aus.

Belgrad, 30. Mai. Anläßlich der neuerlichen Excesse sind auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung gegen 100 Personen, darunter Garaschanin selbst, in Untersuchungshaft genommen worden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Psychrom. trock.	Witterung.
30.	Mittgs. 1 U.	+19,2	728,5	763,7	NE¹	56	hell
30.	Abends 9 „	+14,7	728,4	763,6	E	100	hell
31.	Morg. 7 „	+14,8	727,4	762,6	SW³	58	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,6° C. Minimum +10,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Fischgeräthschaften zur **Angelfischerei** 2299
in neuer großer Auswahl empfiehlt
Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau, Rathhausgasse 1.

Zu verkaufen:
Cirka 10 Jucharten schönes
Heu- & Emdgras.
Frau Wittwe **Landolt-Häßig.**

Zu verkaufen:
Das
Heu- & Emdgras
ab 1½ Jucharten im untern Zelgi bei
Jb. Brunner, Seifensieder,
2654] Halde Nr. 287.

Zu verkaufen:
Das
Heu- & Emdgras
ab ca. 27 Aren Land an der Schönenwerder-Straße in Aarau. Nachfrage in Nr. 858 auf dem Rain in Aarau.

Das Heugras
ab ca. 1½ Jucharten **Baumgarten** verkauft 2637
Wittwe Angliker im Rombach.

Heu- & Emdgras
ab ca. 3½ Jucharten Matten bei der Säge in **Nieder-Gösgen** und ab 1 Jucharten Baumgarten in „Sol" Unter-Erlisbach verkauft
Erb, Sager
2620 in **Nieder-Gösgen.**

Zahnarzt Vogt, Aarau,
hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Bahnstation J.B.L. **Malters.** **Bad Farnbühl** Postbüreau **Schachen.**
bei **Luzern.** M 5712 Z
Klimatischer Luftkurort, 750 M. über Meer.
Bewährte, **eisenhaltige Natronquelle.** Indicationen: **Blutarmuth** u. **Bleichsucht, Rheumatismus, Gelenk-, Gicht-** u. **Nervenleiden, Scropheen, Hals-, Darm-** und **Magen-Catarrh, Comfortable Badeeinrichtung** (Zusätze: Sool, Meersalz etc.) **Massage, Inhalation** und **elektrische Behandlung. Alpines Klima.** Ganz geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark, grosse Auswahl in Spaziergängen. Geräumiger Speisesaal. Conversations- und Damensalon, Veranda, Trinkhalle, deutsche Kegelbahn, Billard, Telegraph. **Milch** und **Molkenkur.** Referenzen, Prospekte gratis. **Billige Preise. Kurarzt im Hause.** Besitzer: **O. & A. Felder.**

Landwein
Gute Qualität 1888er über die Gasse per Liter à **50 Cts.** Größere Posten billiger. [2646
Speisewirthschaft W. Kiefer.

Sensationelle Neuheit!
Schreibfedern aus Glas mit Halter oder Bleistift à 25 und 30 Cts. per Stück bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Ein junges, braves **Mädchen** aus guter Familie, das selbständig einer bessern Küche vorzustehen weiß, in den übrigen Hausgeschäften und Handarbeiten wohl bewandert ist, wünscht Stelle zu einer kleinen honetten Familie. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blts. [2644

Gesucht:
In ein Privathaus eine **Magd,** welche kochen und etwas gartnen kann. Sich zu melden bei [2649
R. O. Berchtold, Lenzburg.

Gesucht:
Für eine Fremdenpension im Kt. Appenzell eine gebildete, artige Tochter aus braver Familie als Stütze der Hausfrau, — sowie ein angehender junger Gärtner, der auch Hausgeschäfte zu besorgen hätte. 2622
Auskunft bei der Expedition d. Bl.

☞ Man sucht für einen jungen 17jährigen Burschen **Stelle** auf einem **Bureau,** oder als Ausläufer. Auskunft ertheilt die Exped. (2639

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis,** zu beziehen auf den 6. Juni. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blts. [2666

Zu verkaufen
Wegen Nichtgebrauch ein **Dienstenbett,** ein älteres **Ruhbett,** ein zweithüriger **Kasten, Stühle,** eine **Guittare.** Alles äußerst billig. Auskunft wird beim Verleger des Blattes ertheilt. [2642

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
☞ wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Antherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
☞ **Gefälschtes Antherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.**
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife
sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8½ Uhr.
Vorher Spezialprobe für den II. Baß, zu der sich nun einmal alle einfinden wollen.

Grütlimännerchor Aarau.

Heute Abend 8½ Uhr Gesangprobe. Wettlied. Daß keiner fehle.
Der Vorstand.

Velo-Club Aarau.

Ausfahrt nach „Solothurn"
Sonntag 2. Juni. Abfahrt 6 Uhr Freihof.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr, 2 und **9**, Pompier und Depot
Freitag den 31. Mai 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschafts-Lokal, a-tes Kaufhaus.
Aarau, 29. Mai 1889.
Die Chefs.

Spritze Nr. 3
Pompier und Depot
Samstag den 1. Juni 1889,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 31. Mai 1889.
Der Chef.

Leiter-Corps IV.
Samstag 1. Juni, Nachm. 6½ Uhr.
Sammelplatz Geräthschaftslokal.
Aarau, 31. Mai 1889.
Der Chef.

Steuer-Bezug.

Die II. diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag den 3. Juni** oder **Dienstag den 4. Juni,** Vormittags von 8—11, Nachmittags von 2—5 Uhr auf der **Stadtkasse** zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche sich mit der Zahlung der ersten Steuer noch im Verzuge befinden, werden auf die Bestimmung von Anmerkung 2 des Steuerzeddels aufmerksam gemacht,

Aarau, 31. Mai 1889.
Der Gemeinderath.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter wohnt von heute an im Hause des Hrn. Suter, Spenglermeister am Ziegelrain und empfiehlt sich seiner werthen Gönnerschaft für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Prompte und billige Arbeit zusichernd.

Hochachtungsvoll
A. Schaub-Blauenstein,
Gypsermeister, Ziegelrain, Aarau.

Frische Kuttlen

à 40 Cts.,
Leber, Nieren, Herz und Kopf à 50 Cts.
bei **Siegrist-Rymiker,** Metzger, Rathhausgasse.

Frische Kuttlen,

empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Toiletteseifen,
Haaröl, Parfum,
Frisir- & Aufsteckkämme,
Frisirlampen, Haarbürsten,
Zahn- & Nagelbürsten
hält stets in großer Auswahl vorräthig
2496 **R. Ritter-Stahl.**

Eine Parthie

Sommerpantoffeln

80 Cts. per Paar
verkauft [2643
E. Hemmeler-Türler.

Tricot-Taillen & Blousen

in Satin neuen Genres
empfiehlt bestens
Susette Dolder.
Vorstadt.

Naturbleiche Langenthal.

Ablage
bei **J. A. Bell,** Nr. 130 in Aarau, Eingang von der Pelzgasse und vom Platz. [1202
Garantie für gute Bleiche und sorgfältige Behandlung der Tücher. Versicherung gegen Feuerschaden. —

Kultur-Gesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 2. Juni 1889, Nachmittags 3 Uhr,
im „Engel" in Oberentfelden.

Traktanden:

1. Reorganisation des aarg. Armenwesens. Referent: Hr. Spitaldirektor Dr. Bircher in Aarau. Correferent: Hr. Pfarrer Wachter in Erlinsbach.
2. Periodische Erneuerungswahl von 15 Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Allgem. aarg. Ersparnißkasse.
3. Mitgliederaufnahme und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder und alle Freunde gemeinnütziger Bestrebungen höflich eingeladen. [2627
Der Vorstand.

Pferde-Versteigerung.

Samstag den 1. Juni, Vormittags 11 Uhr, werden bei den Militärstallungen in **Aarau**

ca. 5 ausrangirte Cavalleriepferde

öffentlich versteigert. 2624
Bern, den 25. Mai 1889. (O. F. 1042)
Das Bureau des eidg. Oberpferdearztes.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, langjähriger Besitzer des (2647

Gasthof zur „Krone" in Aarburg

macht die Anzeige, daß er das Geschäft käuflich an **A. Weber-Scheurer** in dorten **abgetreten hat.** Ersuche das mir geschenkte Zutrauen auch auf den neuen Besitzer übertragen zu wollen.
Aarburg, 24. Mai 1889.
A. Walty-Hüssy.

Gestützt auf obige Anzeige erlaube mir, den altbekannten, von mir noch vergrößerten **Gasthof zur „Krone"** dem ehr. Publikum und besonders der Geschäftswelt bestens zu empfehlen. **Reelle Weine** und **gute Küche.** Fuhrwerke stets zur Verfügung.

Gesellschaften und Hochzeiten mache noch besonders auf den frisch renovirten, hübschen und geräumigen Saal und die schöne Gartenanlage aufmerksam. Prächtiger Spaziergang auf „Sälischlößli" und Umgebung. (Z 29 Q)
Aarburg, im Mai 1889.
A. Weber-Scheurer.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Die **Erben Gysi,** Bezirksrichters, in **Buchs,** bringen **Dienstag den 4. Juni,** von Abends 8 Uhr an, im Gasthaus zum „Bären" daselbst an öffentliche Verkaufssteigerung das diesjährige **Heu-** und **Emdgras** ab 12 Jucharten Neumatt in 12 Parzellen, verschiedenen Inhalts und laden Kaufsliebhaber höflichst ein.

Heu- & Emdgras-Steigerung.

Samstag den 1. Juni, von Abends 8 Uhr an, bringen die Unterzeichneten in der Pintenwirthschaft **Schärer** in **Biberstein** an öffentliche Steigerung den diesjährigen (2625

Heu- und Emdgras-Ertrag

ab der **Bibersteiner Schloßmatte** und zwar in 9 ausgemarchten Abtheilungen, von denen jede eine Jucharte hält.
Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlichst eingeladen.
Dr. **J. Stähelin und Erbschaft Schmuziger.**

Steigerung über Heu- und Emdgras.

Es wird öffentlich versteigert:
Nächsten **Freitag den 31. ds.,** Nachmittags von 1 Uhr an, in der Speisewirthschaft des Herrn **Stauffer,** Metzger, in **Unterentfelden**

das Heu- und Emdgras

ab dem der Stadt Aarau angehörenden Theil der sog. **Brüelmatten** bei Unterentfelden gelegen, in mehrere Parzellen abgetheilt, wozu Kaufliebhaber freundlich einladet
Aarau, am 27. Mai 1889. (2596
Die Landverwaltung.

Heu-, Emd- und Herbstgras-Steigerung.

Die Herren **Lüße & Bächli** in **Buchs** bringen am **Samstag den 1. Juni** künftig, von Abends 7 Uhr an in der Bierbrauerei Gundel daselbst an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Heu- und Emdgras ab ca. 30 Juch. Mattland an der Suhre, Gemeindebezirk Buchs

Die Kaufsbedingungen sind äußerst günstig.
Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.
Buchs, 32. Mai 1889.
Der Verwalter der Herren Lüßi u. Bächli:
J. Holliger.

Wegen Neuerstellung zu verkaufen:

Ein viereckig abgerundeter [2648

Maisch-Bottich

circa 80 Hektoliter haltend, ferner **1 Braupfanne,** circa 25 Hekoliter haltend. Billig.
Brauerei zum Felsenkeller Lenzburg.

Haushaltungsschule.

Der II. Kurs der vom schweiz. gemeinnützigen Frauenvereine gegründeten Haushaltungsschule in **Buchs** bei Aarau beginnt mit dem **15. Juli** und dauert **3 Monate.** Ausgezeichnete Lehrmethode, hübsche, gesunde Lage, 20 Minuten von Aarau entfernt. Preis per Monat 50 Fr., Kurszeld, Pension und Wäsche inbegriffen. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an Frau **E. Coradi-Stahl,** Aarau oder an die Vorsteherin der Anstalt, Frl. **E. Moser,** in **Buchs.** [2659

Pariser Welt-Ausstellung.

Den zahlreichen Besuchern dieser Ausstellung erlaubt sich unterzeichnete Buchhandlung nachstehende bezügliche Literatur zur gefl. Abnahme zu empfehlen:

Plan der Ausstellung, colorirt	Fr. 1. 25
Ansicht der	„ 1. —
Plan von Paris mit alphabetischem Verzeichniß sämmtlicher Straßen, colorirt	„ 1. 10
Ansicht des Eisfelthurmes, colorirt	„ —. 50
Guide dans l'exposition (französisch)	„ 1. 25
Meyer, Paris und Nordfrankreich geb.	„ 8. —
Baedecker, Paris und Umgebung	„ 8. —
Goldschmid, Führer der Weltausstellung in Paris mit 2 Plänen der Weltausstellung.	
Revue de l'exposition Nr. 1 Paris der Abonnements von 20 Nr.	„ 50. —
Figaro-Exposition 1 Fasc.	„ 3. —

Dieses brillant ausgestattete Werk das in seiner künstlerischen Vollendung unübertroffen dasteht, erscheint in 6 Lfg. à Fr. 3. Lieferung 1 sendet auf Verlangen zur Einsicht die
Buchhandlung Emil Wirz, Aarau,
vormals **J. J. Christen**

HEROSÉ & KYBURZ

Bahnhofstraße 60 in Zürich (Telephon Nr. 431)
empfehlen sich ihren verehrl. Landsleuten im Aargau angelegentlichst für
Ausführung von Börsenaufträgen,
Verschaffung von sichern und gut verzinslichen Kapitalanlagen, Anleihensloosen etc.
Verwerthung und Beschaffung fremden Geldes,
Vermittlung von Auszahlungen in's Ausland,
Gütliche und rechtliche Incassi,
Vermittlung von Liegenschaftskäufen.
Strengste Verschwiegenheit und bescheidenste, fixe Commissionsansätze. [1434



Als angenehme Zeitzubringer
Rauchtstets
762] Cigarren **Ermatinger**

Fahnen-Maler

Seiden, Vereinsfahnen, complet,
Th. Gischard, Zürich, Rennweg 14.

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden, (Aargau).

— Eröffnet seit 15. Mai. —
Prospekte gratis.
Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Stroh-Hüte

Für Damen	80 Cts.	bis	Fr. 2. —
„ Kinder	20 „	„	„ 1. 50
„ Knaben	60 „	„	„ 1. 80
„ Männer	70 „	„	„ 3. 50
Binsenhüte	35 „	„	40 Cts.

Garnirte Kinder- und Damenhüte, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen,
zu billigsten Preisen.
Pariser Bazar,
vor dere Vorstadt, AARAU.

Schweiz. Museum Zürich

Aarau, Samstag 1. Juni 1889. № 128. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Landwirthschaft im Aargau.

III.

Die Erhebungen des Vorjahres zeigen deutlich, daß die Annahme, als ob im Aargau der Bevölkerungsrückgang in den dichtbesiedelten, angeblich übervölkerten Gegenden am stärksten auftrete, gänzlich unrichtig ist. Nicht da ist Uebervölkerung, wo die Bevölkerung sehr dicht ist, sondern da, wo im Verhältniß zur Volkszahl der zur gewohnten Lebenshaltung nothwendige Erwerb fehlt. Die Auswanderung oder der Wegzug werden, gleichgültig, ob die Gegend dicht oder dünn besiedelt ist, da am stärksten auftreten, wo sich die Arbeit am wenigsten lohnt. Im Bezirk Aarau wohnen auf den Quadratkilometer zwei Mal mehr Leute, als im Bezirk Brugg, Laufenburg, Zurzach und Muri und doch hat in Aarau die Bevölkerung zugenommen, in den andern Bezirken dagegen abgenommen. Aber freilich auch in dicht besiedelten Gegenden kann die Bevölkerung abnehmen, wenn die Arbeit nicht lohnt, das ist der Fall im Bezirk Kulm, der so dicht bevölkert ist wie Aarau und doch fortwährend an Bevölkerung verliert. Hier kann man von Uebervölkerung sprechen.

Charakteristisch bleibt die gleichmäßige Abnahme der Bevölkerung in den Bezirken mit überwiegendem zerstückeltem Kleinbesitz und dem Bezirk Muri mit überwiegendem Mittel- und Großbesitz. Der immer größer werdenden Zerstückelung des Bodens will man mit Reformen im Erbrecht entgegentreten. Man ruft dem Anerbenrecht, wodurch der Besitz möglichst in eine Hand übergeht und die Naturaltheilung verhütet werden soll. Praktisch wird das im Bezirk Muri überwiegend jetzt schon ausgeübt und was ist die Folge? Bevölkerungsrückgang, genau wie bei der großen Bodenzerstückelung. Selbst wenn man sich entschließen könnte, das Anerbenrecht zu einer obligatorischen Rechtsbestimmung zu erheben, so wäre es immer nur ein Mittel zur Erhaltung eines Theiles unserer Bauerngüter; für alle im freien Verkehre erworbenen Güter wäre damit noch nicht der geringste Schutz geboten. Endlich aber ist es noch nicht einmal bewiesen, daß die Uebernahme des Gutes durch einen Erben ohne erdrückende Schuldenlast stattfinden könnte, daß man also durch anderweitige Maßregeln bei Fortbestand des heutigen Erbrechtes mindestens denselben Erfolg erzielt, den man mit der Einführung des Anerbenrechts erstrebt, ohne dessen Nachtheile in den Kauf zu nehmen.

Der Sitz des Uebels steckt ganz anderswo, nämlich in der Art und Weise, wie der Uebergang des Besitzes von der einen in die andere Hand sich vollzieht, in der gleichen marktmäßigen Behandlung des Grundkapitals und des Geldkapitals, während beides verschiedene Dinge sind und sobald sie auf den Markt kommen, auch ihrer verschieden Natur entsprechend behandelt werden müssen. Die Kalamität besteht darin, daß Grund und Boden, wenn sie in andere Hände gelangen, nach dem Marktpreis behandelt werden, der oft himmelweit verschieden ist vom wahren Preis, der sich einzig nach dem wahren, thatsächlichen, gestützt auf die Rentabilität berechneten Werth richten muß. Bei den Prinzipien des Grundbesitzverkehrs kommen ganz andere Gesichtspunkte in Frage, als bei dem Verkehr mit Geldkapital, beziehungsweise dem Verkehr mit den übrigen wirthschaftlichen Gütern. Der Begriff „Mobilisirung des Grundkapitals" bedarf einer ganz wesentlichen Modifikation, wenn er nicht bleiben soll, was er heute, nicht im Einklang mit der Erhaltung der Gesammtheit ist, nämlich eine Mobilisirung blos zu Gunsten des Kapitals, anstatt das zu sein, was er sein sollte: eine Mobilisirung zu Gunsten der Arbeit!

Zu diesem Zwecke muß für den Grundbesitzverkehr die Vermittlung der Gemeinde oder die Vereinigung der Grundbesitzer eintreten: das erstere ist thatsächlich in aarg. Gemeinden in einzelnen Fällen bereits geschehen, und hat sich glänzend erprobt. Was aber hier nur ausnahmsweise in harten Bedrängnissen, wo eine Großzahl von Grundbesitzern durch Bürgschaften in Verlegenheit kam, geschah, das sollte in der Regel durchgeführt werden. Freilich lassen sich solche durchgreifende Reformen nicht von heute auf morgen vornehmen und es müssen deshalb noch die andern leichter realisirbaren Heilmittel besprochen werden.

Die Statistik der Milchwirthschaft, der Weinernte und des Obstbaues im Aargau weist schlagend nach, daß überall, wo einem bestimmten Zweige der Landwirthschaft besondere Pflege geschenkt wird, auch bei Fehlernten die Erträgnisse immer noch bedeutender sind, als da, wo man gleichgültig bleibt. Die Landwirthschaft bietet überhaupt nur dort die günstigsten Erwerbsverhältnisse, wo die landwirthschaftliche Technik auf der höchsten Stufe steht. Die landwirtsch. Schule ist daher nicht zu spät gekommen. Leider herrscht noch vielerorts viel Vorurtheil gegen diese Schule. Daß bisweilen studirte Herrenbauern mit verunglückten Experimenten rückwärts kommen, ist leider noch häufig für manche Landwirthe entscheidend, um im alten Schlendrian zu verharren.

Berufene Fachleute haben schon oft hingewiesen, welche Verbesserungen in der Viehzucht, Milchwirthschaft, Feldbau, Obst- und Weinbau wünschenswerth wären, es ist daher nicht nöthig, speziell darauf zurückzukommen, nur zwei Punkte seien noch hervorgehoben. Die Verhältnisse treiben die Landwirthe immer mehr zu intensiver Wirthschaft auf Vieh, Milch, Butter, Käse, Wein, Obst und Handelspflanzen. Da gilt es namentlich, durch eine rationelle Zollpolitik dem Landwirth doch wenigstens für den Absatz seiner Produkte im Inlande Preise zu sichern, bei denen er bestehen kann. Für den aarg. Weinbau hätte es ganz besondere Bedeutung, wenn die Bundesbehörden den einheimischen Weinbau und Weinverkauf durch möglichste Erhöhung der Zollansätze für die zur Fabrikation künstlicher Weine dienenden Stoffe und für fremde Weinprodukte überhaupt schützen würden. Der zweite Punkt betrifft die Genossenschaften. Solche sind in jüngster Zeit im Kanton mehrere entstanden, es wäre sehr zu wünschen, daß sie sich ausdehnen würden, denn für die Kleinbauern bieten sie ein mächtiges Mittel, sich aufrecht zu halten. Die veränderten Zeitverhältnisse und Umstände erfordern heute eine andere Betriebsart und eine andere Stellung der Wirthschaftsgenossen unter einander. Das was dem Einzelnen nicht möglich ist, kann durch vereinte Kräfte erreicht werden.

Dies sind die Schlüsse, zu denen die letztjährigen statistischen Erhebungen führen. Die Mittel der amtlichen Statistik sind zu ungenügend und andererseits ist sie zu wenig lang in Funktion, als daß sie irgendwie im Stande wäre, die Lage der Landwirtschaft im Aargau nach allen Seiten heute schon richtig beurtheilen zu können. Was geboten wird, sind bescheidene Anfänge, die noch in mancher Hinsicht ergänzt und berichtigt werden müssen, aber doch immerhin den redlichen Willen bekunden sollten, die ökonomische Lage der Bevölkerung und zwar zunächst des Grundstockes desselben, der landwirthschaftlichen Bevölkerung kennen zu lernen.

Bessere Gesellschaftszustände können wir überhaupt nicht durch Schlagwörter hervorzaubern, sondern einzig nur dadurch, daß wir mit dem freien Willen des Einzelnen und mit zweckmäßigem Eingreifen des Staates das unendlich fein gegliederte Räderwerk der Güterproduktion, der Gütervertheilung und der Güterkonsumption so einrichten, daß möglichst Viele ein menschenwürdiges Auskommen finden. Zu diesem Zwecke müssen wir aber das Räderwerk gründlich kennen und seine Funktionen beobachten. Nur auf dem Wege historischer und statistisch-schildernder Untersuchungen kann in die innern und äußern Existenzbedingungen menschlicher Arbeit klare und tiefe Einsicht gewonnen werden. Nur mit den Hülfsmitteln, die eine unparteiische, wissenschaftliche Forschung bietet, vermag man zuverlässiges Wissen zu erlangen und nur auf demselben Weg lassen sich die gesetzgeberischen Maßnahmen begründen, welche die Interessen der betheiligten Bevölkerungskreise mit vollem Recht fordern dürfen. —

Zur Frage der Steinkohlenbohrung in der Schweiz.

(Correspondenz.)

In einer Ihrer letzten Nummern kommen Sie an der Hand einer neulich von einem Hrn. Bergingenieur Stoffert veröffentlichten Broschüre auf die Anregung zu sprechen, es möchte von Neuem versucht werden, in der Schweiz Steinkohlenlager aufzufinden. Sie verlangen, die von der Steinkohlenbohrung in Rheinfelden übrig

---

51

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Ist die Anwesenheit meiner Schwägerin nicht wie sonst dabei erforderlich?"

„Das vermag ich Ihnen nicht zu sagen, es muß aber wohl nicht der Fall sein, da sonst die gewissenhafte Frau Eschenbach nicht fortbleiben würde. Nun aber, Frau Majorin", setzte Doktor Bäumer hinzu, „habe ich Sie von Allem unterrichtet, was Ihnen die hier stattgehabten Veränderungen erklärt haben. Sollten Sie meiner noch bedürfen, so stehe ich jederzeit zu Diensten und auch mein Bruder wird Sie von Allem, was den verstorbenen Herrn Albrecht betrifft, unterrichten. Für heute werden Sie mir erlauben, mich zu empfehlen.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, daß Sie mir so viel von Ihrer kostbaren Zeit geopfert haben", entgegnete die Majorin sehr vornehm.

„Ich werde mich schon, wenn es erforderlich sein sollte, mit dem Justizrath in Verbindung setzen!"

Mit höflichem, aber doch sehr gemessenem Gruß entfernte sich Doktor Bäumer. Kaum allein, setzte sich die Majorin in einen Sessel und versank in Nachdenken über Alles, was sie vernommen hatte und das so wenig erfreulicher Art gewesen war. Nach einer Weile hielt sie folgendes Selbstgespräch:

„Er ist ein Thor gewesen, ein wahnsinniger Thor und ein großes Glück ist es doch, daß er auf diese Weise geendet hatte, er wäre sonst vielleicht in's Irrenhaus gerathen oder zum Verbrecher geworden.

Das Spiel ist aus, er ist das Opfer seiner Leidenschaft geworden und Jeder wird es bedauern, daß ein so tüchtiger Mann dadurch um's Leben gekommen ist! Für meine Schwägerin beginnt jetzt wahrscheinlich ein neues Leben voll Liebe und Glück, wovon die Dichter singen und von dem die Jugend träumt und schwärmt. Mr. Walker ist nicht umsonst hier gewesen, er hat für seinen Freund das Terrain sondirt und sich überzeugt, daß meine schöne Schwägerin Helbert Wendtorff ihre Liebe bewahrt hat. Mag kommen, was da will, mir ist es jetzt gleichgültig. Wir werden uns immer mehr entfremden, das ist sicher. Ich werde von nun an ein Wanderleben führen und von den vielen Einladungen, die ich erhalten habe, Nutzen ziehen. Dadurch spare ich Geld und sammle für spätere Zeiten, mit dürren Worten, für das Alter. Ich kann hinfort nicht mehr auf den Beistand meiner reichen Schwägerin und ihrer Mutter rechnen, denn sie haben mich zu deutlich durchschaut und wissen, wer Ludwig den Namen Helbert Wendtorff genannt hat; das können sie mir nie vergeben!"

31.

Es giebt in der Welt für den Menschen keinen Stillstand; unaufhaltsam rollt das Rad der Jahre, unbekümmert um das, was es mit sich fortreißt. Auch für Elisabeth und die übrigen Personen unserer Erzählung hatte dies allgemeine Naturgesetz sich geltend gemacht, und so waren seit den letzten Vorgängen fast zwei Jahre dahingeschwunden, ohne bemerkenswerthe Veränderungen gebracht zu haben. Die Majorin von Falkenberg hatte ihren damals gefaßten Plan ausgeführt, Alles zu Gelde gemacht und nur eine kleine Wohnung in der Stadt behalten. Nach dem traurigen Familienereigniß hatte sie Elisabeth zwar verschiedentlich wiedergesehen, doch von beiden Seiten mit zunehmender Entfremdung. Elisabeth konnte ihr die unehrenhafte Handlungsweise, durch welche sie so viel Unheil gestiftet hatte, nicht verzeihen, sie dagegen stellte sich beleidigt und tief gekränkt. Von dem Nachlaß ihres Vetters hatte sie, da Elisabeth für ihre Kinder darauf verzichtet hatte, zwei Theile erhalten, der dritte war andern Verwandten zugefallen. Ihr Stiefsohn befand sich nach wie vor in der Kadettenanstalt; sie sah ihn aber nur selten bei sich, denn er brachte die Ferien gewöhnlich bei den Verwandten seines verstorbenen Vaters zu. Von ihren Geldangelegenheiten sprach sie nie mehr, aber sie sammelte, so viel sie vermochte, für die kommenden Tage.

Doktor Bäumer und seine Schwester lebten in unveränderter Freundschaft mit der jungen Herrin der Villa am Rhein. Der Arzt erfreute sich bei einer ausgedehnten Praxis der besten Gesundheit. Seine Schwester dagegen kränkelte mehr denn je, so daß ihr die Sorge für den Haushalt der Geschwister zu schwer ward.

Nach Auflösung der Firma Eschenbach hatte der Buchhalter Gronau eine andere Stellung angetreten, doch war er in allen geschäftlichen Angelegenheiten Elisabeths treuer Berather geblieben. Im Vergleich zu dem früheren Eschenbach'schen Reichthum war ihren Kindern nur ein bescheidenes väterliches Erbtheil zugefallen, sie selbst aber hatte für die gebrachten Opfer noch keinen Ersatz erhalten. Nach ihrem Aufenthalt in England, wo sie die Familie Walker lieben und hochschätzen gelernt hatte, hatte sie keine weiteren Reisen unternommen, sondern nur mit ihren Kindern einige Wintermonate bei ihrer Mutter verlebt, die dann zur Sommerzeit sich gleichfalls in der Villa eingefunden hatte. Ihre Gesundheit hatte sich im Laufe der Zeit wieder gekräftigt und wenn auch ihre Züge oft ernst und nachdenklich waren, so waltete sie doch wiederum frisch und blühend in ihrem Eigenthum. Ihr zur Seite waren immer die ebenfalls blühenden Kinder, welche ihr mit unbeschreiblicher Liebe anhingen und in denen sie ihre höchsten Schätze liebte und hütete.

Wie die Aerzte vorausgesagt hatten, hatte das Knieleiden der Gerichtsräthin Waldheim sich so weit gebessert, daß sie nicht mehr allein auf den Rollstuhl angewiesen war, sondern schon kleine Wege in der Stadt unternehmen konnte. Hermine Stein vertrat nach wie vor Tochterstelle bei ihr, schien auch keine Ver-

gebliebenen von der aargauischen Bank verwalteten Gelder sollten nicht brach liegen gelassen, sondern zu dem gedachten Zweck verwendet werden.

Die Voraussetzung, von welcher Sie hiebei ausgehen, daß nämlich Hr. Stoffert, wenn er darauf hinweist, man sollte im Gebiet der schweizerischen Molasse bezügliche Nachforschungen anstellen, mit den Verhältnissen einigermaßen bekannt und urtheilsfähig sei, ist jedoch gänzlich unrichtig. Wer mit der betreffenden Literatur bekannt ist, weiß, daß die Broschüre des Hrn. Stoffert, soweit sie Zweck hat, nichts anderes ist als eine Compilation verschiedener Schriften anderer Autoren und daß die darin von Hrn. Stoffert selbst herrührende Meinung, es könnten möglicherweise im Molassegebiet Steinkohlenlager gefunden werden, auf vollständige Unkenntniß der bezüglichen Verhältnisse und der Thatsache beruht, daß gerade dieses Gebiet von den verschiedensten Geologen schon längst so gründlich erforscht ist (und auch wegen seiner einfachen geologischen Structur so genau erforscht werden konnte), daß man mit aller Sicherheit behaupten kann, man werde außer den bereits bekannten kleinen Steinkohlenlagern in demselben nie und nimmer ein neues abbauwürdiges Steinkohlenlager finden. Auch der Jura und in unserer Zeit die Alpen selbst sind trotz ihrer komplizirten Lagerungsverhältnisse in dieser Beziehung so genau bekannt, daß mit aller Sicherheit behauptet werden kann, jeder Versuch in diesen Gebirgen, etwa mit Ausnahme zweier Stellen im Jura, nach Steinkohlen bohren zu wollen, sei weggeworfenes Geld. Aber auch an diesen beiden Stellen, auf welche Hr. Prof. Dr. A. Stein aufmerksam gemacht hat, ist sowohl nach seiner, als nach der Ansicht aller andern Geologen das Vorkommen der Steinkohle, dazu noch jedenfalls in beträchtlicher Tiefe, keineswegs sicher, sondern nur möglich, oder vielleicht richtiger gesprochen, nicht unmöglich. Denn auch bei sanguinischer Auffassung der Sachlage ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei Trimbach und Choindez, das sind die beiden Stellen, in einer Tiefe von gegen 1000 Meter die Steinkohlenformation liege und daß dieselbe auch wirklich bauwürdige Kohlenlager enthalte, mindestens nicht größer als die Unwahrscheinlichkeit.

Wer also an diesen Stellen nach Steinkohlen bohren wollte, müßte vermöglich genug sein, um von vornherein das zur Bohrung nöthige Kapital verloren geben zu können.

Wenn übrigens irgend etwas schlagend beweisen kann, daß der bloß heiße Wunsch, der feurige Eifer und die Beharrlichkeit allein in dieser Richtung nicht zum Ziele führen, so ist es gerade das Beispiel des von Ihnen lobend erwähnten Hrn. Vögelin, welcher sein ganzes Leben und Vermögen Versuchen zur Erbohrung von Steinkohlen geopfert hat. Der bestgemeinte und bestbegründete Rath, auf nutzlose Versuche zu verzichten, hat diesen Mann in seinen vorgefaßten durchaus unbegründeten Meinungen nie erschüttern können.

Wir wiederholen nochmals, unsere Kenntniß des innern Baues unseres Landes ist nicht mehr so mangelhaft wie früher; sie ist so gründlich, gerade in Bezug auf die Steinkohlenfrage, daß man mit aller Sicherheit behaupten kann, Jeder, der ohne sich durch die geologische Wissenschaft, d. h. ohne die Sammlung ihrer tausendfältigen sicheren Erfahrungen und Schlüsse leiten zu lassen, seine Zeit und sein Vermögen auf Steinkohlenbohrungen verwendet, wird umsonst gearbeitet und geopfert haben.

(Es freut uns, daß unsere Betrachtung den Erörterungen eines bekannten Fachmannes gerufen hat. Die von uns berührte und citirte Broschüre wurde in Basel gedruckt und wird in der Schweiz gelesen werden. Sie berührt zunächst aargauische Verhältnisse und erheischt, einmal ins Publikum geworfen, eine ernste Betrachtung, da sie ernst gegeben ist. Sie ist unseres Wissens noch nirgends anders genommen worden. Red.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Für Kriegsmaterialanschaffungen wurden pro 1890 Fr. 3,574,288 verlangt.

— Das Departement des Auswärtigen hat die der Schweiz zufallenden Mitglieder der internationalen Jury für die Pariser Weltausstellung gewählt.

Aus dem Aargau sind als Suppleant für Gruppe Erziehung Hr. Prof. J. Hunziker in Aarau (Mitglied. Reg.-Rath Gobat, Bern), für Maschinen und Apparate der allgemeinen Mechanik Direktor Autenheimer in Winterthur als Mitglied, für Eisenbahnmaterial Ingenieur Roman Abt von Bünzen als Mitglied gewählt worden.

— Simmenthaler Vieh für die Pariser Ausstellung. Die 25 Stück der Fleckviehrasse, welche die simmenthalischen Viehzüchter zur Ausstellung nach Paris schicken werden, sind jetzt bis auf wenige Stücke in Erlenbach in den Stallungen des Hrn. Nationalrath Rebmann besammelt, um daselbst einer Vorschau durch eidgen. Experten unterworfen zu werden. Ein gewiegter und erfahrener Fachmann hat geurtheilt, daß das Simmenthal noch kaum jemals eine so schöne Kollektion an eine Ausstellung geliefert habe.

— Die Brünigbahn ist bei prachtvollem Wetter eröffnet worden. Ueber 100 Personen nahmen an der Bergfahrt Theil.

— Man glaubt, durch eine neue Wahlkreiseintheilung werden die Ultramontanen 4 – 10 Sitze in der Bundesversammlung mehr erhalten.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 31. Mai.

Die am 19. dieses Monats stattgefundenen Wahlen der obern Bezirksbehörden (Bezirksamtmann, Gerichtspräsident, vier Bezirksrichter und zwei Ersatzmänner) werden in allen Bezirken — mit Ausnahme Rheinfeldens, wo noch eine Wahl aussteht — genehmigt. An 10 Bezirksgerichte ergeht nunmehr die Einladung, die neugewählten Mitglieder in Pflicht zu nehmen und sich zu konstituiren; das Obergericht wird ersucht die Inpflichtnahme des neugewählten Gerichtspräsidenten von Aarau, des Hrn. Max Schmidt in daselbst, vorzunehmen. Die Wahlergebnisse sollen im Uebrigen durch Beilagen zum Amtsblatt bekannt gemacht werden.

Die römisch-katholische Synode macht die Anzeige, daß sie für eine neue einjährige Amtsdauer ihre bisherigen Abgeordneten an die Diözesankonferenz des Bisthums Basel wieder bestätigt habe.

Die regierungsräthliche Genehmigung erhalten das neue Waldreglement von Bübliken und der Staatswirthschaftsplan über die Staatswaldungen „Olstal" und „Frauenholz" bei Zuzgen.

Die Kirchgemeinde Berikon hat ihren bisherigen Pfarrwesen Hrn. J. B. Keller von Sarmenstorf zum Pfarrer gewählt. Diese Wahl wird genehmigt.

Ein Friedensrichter verlangt seine Entlassung. Da die Gesammterneuerung aller dieser Beamten nahe bevorsteht, so wird diesem Gesuch nicht entsprochen, sondern dem Gesuchsteller verdeutet, daß er bis zur Neubesetzung der Stelle sein Amt fortzubesorgen habe.

Hr. C. Fontaine-Borgel in Genf übermittelt dem Reg.-Rath „zum Andenken an seinen vorübergehenden Aufenthalt in Aarau im Jahre 1871" eine Druckschrift (Souvenirs de 1871), die speziell der Erinnerung an die Internirung französischer Militärs in Genf und Aarau gewidmet ist.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. April. 1889 Fr. 17,214,871. 80

Im Monat Mai sind erfolgt:

751 Einlagen mit	Fr.	157,643. 85
583 Rückzahlungen mit	„	176,153. 35
Verminderung	„	18,509. 50
Bestand auf 31. Mai 1889	„	17,196,362. 30

Einlegerzahl 13,189 (Zuwachs 49).

Im Monat Mai gemachte Darlehen 49 mit Fr. 104,793. 60

Sicherheitsfond „ 916,625. 29.

— Haushaltungsschule in Buchs bei Aarau. Programm: Die Anstalt steht unter der Leitung einer theoretisch und praktisch gebildeten Vorsteherin mit Zuzug von Hülfslehrkräften für spezielle Fächer. Die Oberaufsicht führt eine aus Mitgliedern des Vereins zusammengesetzte Kommission. Die dreimonatlichen Kurse für Töchter bürgerlicher Stände umfassen folgende Unterrichtszweige:

I. Theoretischer Unterricht.

1. Kochkunde: Belehrungen über die wichtigsten Nahrungsmittel und deren Zusammensetzung zur rationellen Ernährung, über Zubereitung für gesunde und kranke Tage, über das Conserviren von Obst und Gemüse, über Feuereinrichtung, zweckmässige Kochgeschirre, Brennmaterialien u. s. w. 2. Ernährungslehre: Unterricht über die stoffliche Zusammensetzung des menschlichen Körpers, seine Funktionen, Stoffwechsel. Ernährungsprozeß ꝛc. soweit sie in dieses Gebiet einschlagen, 3. Gesundheitslehre: Belehrungen über die Pflege des Körpers, über Nahrung, Kleidung, Wohnung und Luft. 4. Waschkunde: Ueber möglichste Schonung der Stoffe beim Waschprozesse, über das Waschen von weißen, bunten und wollenen Wäschestücken mit Begründung der jeweiligen besondern Behandlung, über Waschgeräthe, Wäschmaterialien ꝛc. 5. Rechnungswesen: Anleitung zur Führung eines einfachen praktischen Haushaltungsbuches. 6. Gartenbau: Belehrungen über die Kultur der verschiedenen Gemüsearten. 7. Haushaltungskunde im Allgemeinen. 8. Pflege des sittlich-religiösen Lebens.

II. Praktischer Unterricht.

1. Die Zubereitung der Speisen für einen bürgerlichen Tisch, inbegriffen allfällige Festgericht (Fische Geflügel, Backwerk, Cremen, Puddings, Garniren von Platten u. s. w.) 2. Richtige und regelmäßige Besorgung des Speisezimmers, der Küche, sorgfältige Ausstattung des Eßtisches, sowie Uebung im Serviren. 3. Praktische Winke beim Einkaufen für die Küche. 4. Anleitung zum Waschen, Glätten und Besorgen des Weißzeuges. 5. Die Reinhaltung der Schlaf- und Wohnzimmer, der Kellerräume, überhaupt des ganzen Hauses. 6. Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen und Anfertigen eines einfachen Frauenkleides. Im Weißzeug Anfertigung von Leib-, Bett- und Tischwäsche.

Jede Theilnehmerin hat sich bei ihrem Eintritt zu versehen mit 6 Handtüchern (zum Waschen). 6 Servietten, 4 großen Schürzen (wenn möglich 2 mit Aermeln). Das Mitbringen einiger Leintücher ist freigestellt. Das Schulgeld beträgt für einen dreimonatlichen Kurs Fr. 150. Die erste Hälfte ist zahlbar beim Eintritt, die andere in der Mitte des Kurses.

Das zur Anstalt eingerichtete Haus in Buchs, 20 Minuten von Aarau, steht inmitten eines hübschen Gartens an freier, sonniger Lage und ist zur Aufnahme von je 12 Schülerinnen bestimmt. Es enthält geräumige Keller, eine helle, mit Wasserleitung versehene Waschküche, 2 andere Küchen, 11 freundliche Zimmer wovon 10 heizbar, Kammern, Estrich u. s. w. Die in Allem getroffene Obsorge läßt hoffen, daß die der Schule anvertrauten Töchter gesund an Leib und Seele wieder an ihren heimischen Herd zurückkehren.

— Nächsten Sonntag den 2. Juni hält der 73 Mitglieder zählende Forstverein des 5. aarg. Forstkreises seine übliche Jahresversammlung in Brittnau ab. Vormittags Verhandlungen im Gasthof zur Sonne, Nachmittags Exkursion in den Brittnauer Waldungen.

— (Mitgeth.) Wer morgen Sontag einen Ausflug in die Nähe unternehmen und dabei sich auf einem wichtigen sozialen Gebiete belehren lassen will, den möchten wir ermuntern, die Versammlung der Bezirkskulturgesellschaft im „Engel" in Oberentfelden zu besuchen und daselbst 2 tüchtige Referate wohlerfahrner Männer über die Reorganisation unseres aarg. Armenwesens anzuhören.

— Baden. Für die ausgeschriebenen Stellen eines Verwalters und Kassiers auf der Gewerbekasse dahier sind nicht weniger als 28 Anmeldungen eingegangen.

— Wohlen. Seltene Reisende, von Genua kommend, wo sie aus einem Transportschiff überladen worden waren, und nach Köln unterwegs, haben Donnerstags die Station Wohlen passirt. In zwei offenen, mit Blachen überdeckten Wagen waren drei Elephanten, eine Anzahl Zebu (asiatische Buckelochsen) und andere wildlebende Thiere gefesselt untergebracht. Den beiden wollköpfigen Schwarzen, die zur Ueberwachung der Thiere in ihren Wagen mitfuhren, schien die in diesen herrschende hohe Temperatur nicht gerade unbequem zu sein. Die Elephanten waren von außerordentlicher Größe. Beständig reckten die Nascher ihre langen Rüssel aus dem Verdeck heraus. Kleine Stückchen Zucker, die man ihnen hinhielt, wußten sie so sorgsam in ihren ungeheuren Rachen unterzubringen, wie der Schnupfer mit einer Brise Tabak kaum sorglicher umgeht. Aber auch dargereichte Grasbüschel brachten sie mit großer Fertigkeit im Schlunde unter, berichten die „Freiämterstimmen".

— In Aristau hat letzte Woche Herr Lehrer Maier sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

— Der „Freischütz" widmet Herrn Ständerath Kellersberger eine ganze Spalte wegen seiner Rede am Glarner Schützenfest und sagt u. a.: „O, dem wirds auch g'wohlet haben, ja er sitzt wieder ein Jahr sicher auf dem großen Sedel."

— Zurzach. Der Armenerziehungsverein des Bezirks hält am 2. Juni seine Jahresversammlung im „Ochsen" in Döttingen ab, gleichzeitig begeht derselbe sein 25jähriges Vereinsjubiläum. Im Jahre 1888 versorgte der Verein 86 Pfleglinge und Lehrlinge. Er hat an freiwilligen Beiträgen Fr. 1743. 90, von Gemeinden und Privaten Fr. 1561. 80, Geschenken Fr. 400, Staatsbeiträge Fr. 1250, im Ganzen Fr. 7405. 89 eingenommen und Fr. 6228. 30 ausgegeben, worunter Fr. 4144 50 an Lehrgeldern. Sein reines Vermögen beträgt Fr. 5894. 92, das Verwendbare Fr. 3603. 09.

Seit 1873 hat der Verein 240 Kinder in Pflege gegeben.

— Von Reckingen wird uns geschrieben, daß in dieser kleinen Gemeinde 10 Personen leben, die zusammen 791 Jahre zählen. Ein Bürger ist 92, ein zweiter 82, zwei 79, zwei 76 und einer 73 Jahre alt; eine Frau 82, zwei 76 Jahre alt. Der älteste hat vor zwei Jahren beim Grümpelschießen mit einer Jungfrau noch einen flotten Walzer getanzt. Eine gesunde Gegend.

— (Corr.) Soeben geht uns die Trauerbotschaft zu, daß heute Morgen 6 Uhr Hr. Rudolf Hunziker, Friedensrichter und gew. Gemeindeschreiber von Staffelbach nach jahrelangem Leiden gestorben ist.

Herr Hunziker vertrat den Kreis Staffelbach mehrere Jahre im Großen Rathe und war Mitglied des 1885er Verfassungsrathes. Er war jahrelang Fertigungsaktuar der Suhrenthaler Gemeinden des Bezirks Zofingen und hat in vielen anderen Stellungen dem Staat und andern Gemeinden treue Dienste geleistet.

Nun ruht unser Freund, den auch das Unglück so hart getroffen, und das möglicherweise den größten Theil zu seinem Tode beigetragen, von seiner Arbeit aus. Er ruhe sanft.

Schwyz.

— Die Gasthöfe und Pensionen von Gersau, Schwyz und Brunnen bevölkern sich zusehends; der

---

änderung zu wünschen und hatte verschiedene sehr annehmbare Heirathsanträge abgelehnt.

Auch Elisabeths sonstige Freunde in der Heimath erfreuten sich gleichfalls eines erwünschten Wohlseins

Der Fabrikbesitzer Wendtorff hatte in der zweiten Gattin genügenden Ersatz gefunden und die Ehe war eine sehr glückliche. Er hatte die Gerichtsräthin Waldheim verschiedentlich besucht, doch war unter ihnen niemals von der Abwesenheit seines Sohnes die Rede gewesen.

schöne Mai hat schon viele Fremde in die Schweiz gebracht. Der Waldstätterhof in Brunnen zählt allein schon 65 Pensionäre.

Thurgau.

— Eine Versammlung von 200 Mann hörte in Märstetten einen empfehlenden Vortrag von Ständerath Scherb über das eidgen. Konkursgesetz an und gab mit Beifall ihre Zustimmung kund.

Neuenburg.

— Man meldet der „Suisse lib.", daß in der letzten Woche ein Theil der Asphaltmienen im Traversthale eingestürzt sei, was zur Folge hat, daß neue Minen gegraben werden müssen. Ein Unglücksfall ist dabei nicht vorgekommen.

Genf.

— (B-Corr. v. 29. Mai.) Unter den verschiedenen Traktanden des Großen Rathes befinden sich drei von einiger Bedeutung: 1. Der Rechenschaftsbericht des Staatshaushaltes für 1888; 2. ein Gesetz gegen eigenmächtige Nachtragskredite des Regierungrathes ohne Bewilligung durch den Großen Rath; 3. das Verbot der Aemteranhäufung. Letzterer Vorschlag wurde von der liberalen Nationalpartei und den Conservativen gemacht, findet aber bei den Gavardisten wie alles, was nicht von ihnen ausgeht, Widerstand. Der Antrag des konservativen Advokaten Jakob Rütty geht allerdings den Bach ab. Der Mann hat das unterliegende Glück, daß seine und seines Gesinnungsgenossen, Notor Gamperts Anträge stets verworfen werden. Er stellt nämlich den Antrag: Jedes öffentliche Amt, für welches der Staat ein ständiges Jahresgehalt ausrichtet, ist unverträglich mit der Bekleidung in der Stelle eines Kantonsrathes. Rütty will also keine Vertreter des Richteramtes, des Lehramtes, eines Staatsangestellten im Großen Rathe dulden. Das geht zu weit. Die gesetzgebende Behörde verlöre damit gerade die gebildetsten und erfahrendsten Kräfte. Weniger Advokaten im Rathe wären vielleicht besser. Nicht klar genug ist der Vorschlag des freisinnigen Vertreters des Arbeiterstandes Egger: Im Großen Rathe können nicht sitzen: Die Staatsbeamten und Angestellten, die Vorstände und Angestellten von Anstalten, die unter der Leitung des Staates stehen, die Mitglieder des Richter- und Lehrstandes die fortwährend beschützt sind. Dieselben alle sind auch nicht wählbar in die Bundesversammlung. Mehr als zwei Mitglieder der Regierung dürfen nicht in der Bundesversammlung sitzen. Jedenfalls muß an dem einen wie andern Vorschlag viel ausgebessert werden, bis die nöthige Formel gefunden ist, um den bei uns herrschenden Uebelständen abzuhelfen. Die Trennung zwischen der gesetzgebenden und vollziehenden Behörde, in den meisten Kantonen durchgeführt, ist hier noch nicht erwähnt. Bei uns sind die Mitglieder des Regierungsrathes auch Mitglieder der gesetzgebenden Behörde.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am Pilatus verunglückte ein Brienzer in Folge Sturzes in die Tiefe. Derselbe konnte nach langem Suchen gefunden werden und ist nun gestorben. Er war 30 Stunden lang an einer Tanne aufgespießt.

— In Münster war flotte Auffahrtprozession der berittenen Chorherren. Stadtpfarrer Wyß von Baden, stramm zu Pferde sitzend, Festprediger. Ungeheurer Menschenzudrang.

— Der waadtländische Steuereinnehmer Rosat, der 10,000 Frkn. unterschlagen und diese Summe bereits zurückgegeben hat, wurde vom Schwurgericht verurtheilt. Er erhielt 9 Monate Strafanstalt und 20 Jahre Ehrverlust. —

— Im „Hotel Bernina" zu Samaden wurde versucht, mittelst Elektricität zu kochen. Die starken elektrischen Ströme, über welche die Beleuchtungsanlage des Hotels verfügt, wurden durch Drahtspiralen geleitet; dadurch geriethen letztere so in's Glühen, daß auf einem solchen Bratrost ein prächtiges Beefsteak zubereitet werden konnte. Die Versuche sollen fortgesetzt werden.

— Ein braves Wort aus Deutschland schreibt die Frankfurter Zeitung über das häßliche Gebahren der deutschen Reptilienschreiber der Schweiz gegenüber:

„Es ist begreiflich, daß die Schweizer Presse diese groben Lügen und Insulten nicht ruhig hinnimmt. Wir glauben kaum, daß ein unabhängiges Blatt in Deutschland existirt, welches der Schweiz in dieser Angelegenheit (Wohlgemuth) nicht Recht gibt. Tausende von Deutschen weilen in der Schweiz völlig unbehelligt, um sich dort ihr Brod zu verdienen; andere Tausende suchen alljährlich das Land auf, um in seinen Bergen Erholung zu finden. Und diese Alle sind laut der „Norddeutschen" in Gefahr, als Spione und Spitzel behandelt zu werden! Eine ärgere Unwahrheit ist wohl kaum je in die Welt gesetzt worden; wir sind überzeugt, daß ganz besonders die auf eidgenössischem Boden dauernd oder vorübergehend sich aufhaltenden Deutschen diese Behauptung als lügenhaft und verleumderisch zurückweisen könnten. Die Feindseligkeit, welche in der Schweizer Bevölkerung gegen Deutschland bestehen soll, ist von den deutschen Offiziösen eigens erfunden. Wer sich in der Schweiz aufhält oder sie bereist, wird bezeugen können, daß von Feindschaft gegen deutsches Wesen keine Rede ist. Die Presse ist durchgängig von Wohlwollen gegen Deutschland erfüllt, wie ja das auch bei einem uns so nah verwandten, durch vielfache geistige Bande uns verknüpften Volke nicht anders sein kann. Schimpfereien, wie sie deutsche Blätter, beispielsweise die „Norddeutsche", das Berliner „Fremdenblatt", die „Badische Landes-Ztg." u. A. gegen den Nachbarstaat zu bringen pflegen, findet man in den Schweizer Preßorganen nicht. Daß diese letzteren nicht Alles für schön und gut halten, was in Deutschland passirt, daß sie an der Reaktion keinen Gefallen finden und insbesondere ihr freies Vaterland nicht zum Polizeibüttel eines mächtigen Nachbarn degradirt wissen wollen, daß ist nur ihre Pflicht und ihr Recht.

Besorgt. Sara: „Heut werd' ich anziehen mein neues Kleid." — Isaak: „Waih geschriehn! Dein neues Kleid! Wirst vielleicht Eindruck machen auf einen Offizier, daß sich muß schlagen mit ihm der arme Isaak

Zweideutig. Rektor (in Prima): „Es sind mir in letzter Zeit Klagen bedreffs des Wirthshausbesuches zu Ohren gekommen. Ich fordere Sie dringend auf, so sehr als möglich — Maß zu halten!"

Druckfehlerteufel. (Anzeige). Einem verehrlichen Publikum diene zur gefälligen Nachricht, daß ich heute ungezogen bin. Meine Wohnung befindet sich jetzt Nockerlgasse 6/I. Mayer, Zahnarzt.

— Ein Stadtrath in Kindsnöthen. Der Bürgermeister von Cottonwood Falls in Kansas befindet sich im Kindsbette und das gleiche Schicksal bedroht den dortigen Stadtrath. Die ganze Stadtverwaltung besteht bekanntlich aus Weibern.

Neueres & Telegramme.

Bundesrath, 31. Mai. Nachdem sich die k. italienische Regierung bereit erklärt hat, über den Simplondurchstich in Unterhandlungen zu treten, wird derselben als Zeitpunkt der Konferenz die erste Hälfte Juni vorgeschlagen.

Der Bundesrath hat die Herren Kommandeur Massa Generaldirektor der italienischen Mittelmeerbahn in Mailand und von Schlierholz königl. württemberg. Oberbaurath in Stuttgart und alt Staatsrath E. Rossi in Lugano, deren Amtsdauer als Mitglied des Verwaltungsrathes der Gotthardbahn am 12. Juni zu Ende geht, für eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren in dieser Eigenschaft bestätigt.

Der Bundesrath hat die Botschaft und den Entwurf eines Bundesbeschlusses betr. die Errichtung eines schweiz. Landesmuseums durchberathen und festgestellt.

Bern, 1. Juni. (Privattelegramm.) Unter den hiesigen Deutschen soll eine Erklärung vorbereitet oder in Circulation sein, welche die Ausführungen der „Nordd. Allgem. Ztg." betreffend die Unannehmlichkeiten, denen Deutsche in der Schweiz ausgesetzt sein sollen, widerlegt.

Stans, 30. Mai. Der Landrath konzessionirte in gestriger Sitzung das schwebende Drahtseilbahnprojekt von Hergiswyl auf Klimsenhorn-Pilatus.

Berlin, 31. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet in einer offiziösen Notiz, daß der Berner „Bund" über die Berliner Festlichkeiten für die italienischen Gäste Auslassungen gebracht haben, die an Gehässigkeit die Pariser Boulevardblätter übertreffen und für die Majestäten höchst beleidigend seien.

— Der Streik in den westphälischen Kohlenbezirken geht seiner Beendigung entgegen.

Paris, 31. Mai. In Cherbourg und Guernesey wurden gestern starke Erdstöße verspürt. In Cherbourg stürzte die Dreieinigkeitskirche ein. Niemand ist verunglückt.

Rom, 29. Mai. Ueber das Befinden des Papstes sind alarmirende Gerüchte im Umlauf; es heißt, er habe einen Schlaganfall erlitten und schwebe in höchster Gefahr. Nach Informationen sind die Gerüchte unbegründet; es wird sogar versichert, daß der Papst sich heute besser als gewöhnlich befunden und daß er nach dem Essen keine Mittagsruhe gehalten, sondern einen Spaziergang in den Garten unternommen habe. Von anderer Seite werden jedoch jene Gerüchte mit voller Bestimmtheit wiederholt. Soviel steht fest, daß alle Theilnehmer an dem letzten Konsistorium über den augenscheinlich bedenklichen Kräfteverfall des Papstes geradezu erschreckt gewesen sind.

Petersburg, 31. Mai. Der „Regierungsbote" meldet: Beim gestrigen Dejeune im Peterhof brachte der Kaiser folgenden Toast aus: Ich trinke auf das Wohl des Fürsten von Montenegro, des einzigen aufrichtigen und treuen Freundes Rußlands.

Brüssel, 29. Mai. Am Portale der Kammer hatten sich heute Abend mehrere Tausend Personen angesammelt, welche die Minister und die katholischen Deputirten mit Hohngeschrei und Pfeifen empfingen. Eine Abtheilung Polizei und Gensdarmerie zerstreute die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Manifestanten zogen mit dem Rufe „Demission!" ab.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Corresp.) Der voriges Jahr in Aarau erfolgte Milchaufschlag, von 18 auf 20 Cts. per Liter, war durch die damaligen landwirthschaftlichen Verhältnisse durchaus nicht gerechtfertigt, was schon daraus zur Genüge ersichtlich ist, daß er in keiner andern in der Nähe befindlichen Stadt oder Ortschaft stattgefunden hat. Zürich, Luzern, Bern, Basel, Liestal, Langenthal, Solothurn u. s. w., zahlen heute noch wie damals 18 Cts. und weniger per Liter ganze Milch und die polizeiliche Controlle wird in allen diesen Städten unzweifelhaft eine viel intensivere sein, als in Aarau, wo immer noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt.

Das Aarauer Publikum ließ sich damals zum größten Theil den Aufschlag gefallen, — einige Milchverkäufer sollen auch Kunden zu 18 Cts. behalten haben — weil man ihnen das Versprechen gab, man werde, sobald die Verhältnisse es erlauben, mit dem Preise wieder zurückgehen. Die Küher und Milchverkäufer sind ihr damaliges Versprechen schuldig geblieben, trotzdem eine große Spanne Zeit seither die Aare hinunter geflossen ist.

Machen wir nun heute einen aufmerksamen Gang durch Feld und Wiesen, so treffen wir überall einen Grasreichthum an, wie er wohl seit 10—15 Jahren nicht mehr vorhanden war, Klee und Lucerne über 2 Fuß, Schmalenfutter 4—5 Fuß hoch und Alles so dicht beisammen, daß dem Mäder bei jedem Schnitt ganz gewaltige Haufen vor die Füße fallen. Bedenkt man dabei, daß der Heuet jetzt schon beginnen kann, sodaß für das Emd eine mehr als genügend lange Zeit vorliegt, um gleichfalls eine volle Ernte liefern zu können, so stoßt man unwillkürlich auf die Fragen:

Warum zahlen die Aarauer bei diesem ungeheuren Futterreichthum noch immer 20 Cts. per Liter zusammengepantschte Milch und warum soll dieser reiche Segen an Viehfutter nur ein paar Kühern oder Milchverkäufern zu gut kommen?

In denjenigen Gemeinden unseres Kantons, die mit der Chamer Milchsiederei in Verbindung stehen, oder die Lieferungsverträge mit Käsereien haben, erhalten die Milchproduzenten nur ganz wenig mehr, als die Hälfte von dem, was in Aarau für die Milch bezahlt werden muß. Alle diese Milchproduzenten würden natürlich und mit Vergnügen Lieferungsverträge mit Aarau abschließen.

Wollen die hiesigen Küher und Milchverkäufer mit einem Abschlag abwarten, bis Unterhandlungen mit solchen Lieferanten im Gange, beziehungsweise abgeschlossen sind? Gewiß, sie werden es schmerzlich bereuen, denn sind einmal angebahnte Verträge unterzeichnet, liegt kein Grund mehr vor, den hiesigen Herren Milchverkäufern gefällig zu sein. —

Doppelbreite Cachemirs u. Merinos (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca. 80 der bestsortirten Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Zentralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1349

Farbige seid. Faille Française, Armûre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c. Fr. 2. 50 bis 15. 50 per Meter versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Raye's & Carreaux fantaisies, doppelbreit, garantirt reine Wolle, in ca. 90 verschiedenen Qualitäten und je 40 allerneuesten Farben von **Fr. 1. 45 Cts. bis Fr. 2. 75 Cts. per Meter**, versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Coeftionen umgehend franco, neueste Modenbilder gratis. [1488

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich**, versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 31. Mai.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	23½	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23	22½	—	„
Azyma	24	22	20½	„
Landweizen	18½	18	17½	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 32 50, Kopfmehl Fr. 18.—, Krüsch Fr. 10.— alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18-9 Mai Juni	Beobachtungszeit	Abweichung vom mittl. Stand	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, nach Prozenten	Witterung.
31.	Mittgs. 1 U.	+23,3	725,9	761,1	NEo	54	hell
31.	Abends 9 „	+20,5	726,6	761,8	W°	56	bewölkt
1.	Morg. 7 „	+17,2	728,0	762,8	S°	56	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +25,6° C. Minimum +12,8°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 31. Mai.
Wahrscheinlich Ostwind, bewölkt, Regengüsse, gleiche Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Juni.
Helles, warmes Wetter, lokale Gewitter.

☛ Das „Unterhaltungsblatt" und der „Sommer-Fahrtenplan" werden am Mittwoch beigelegt. ☚

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst

Sonntag den 2. Juni 1889:
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen ½12 Uhr: „ „ Graf.
1 Uhr Jugendgottesdienst.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 2. Juni 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 2. Juni 1889:
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 2. Juni 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ Reiseprediger
(Hl. Communion.) Veil.

Vereinschronik.

Velo-Club Aarau.

Ausfahrt nach „Solothurn"
Sonntag 2. Juni. Abfahrt 6 Uhr Freihof.

Schützengesellschaft Aarau.

Schiesstag im Stand.
Montag den 3. Juni, von Abends 4 Uhr an.

Alte Section.

Bei günstiger Witterung
Sonntag Morgens Abfahrt mit dem Zug **7. 44.**

V. S. G.-R.

Section Aarau.

Morgen Sonntag Abmarsch punkt **5½ Uhr** von der Kettenbrücke.

Kaufmännische Gesellschaft.

Zu der morgen Nachmittags 2 Uhr im Ochsen stattfindenden Generalversammlung des aarg. Handels- und Industrie-Vereins erwartet zahlreiche Theilnahme Seitens unserer Mitglieder.

Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 3
Pompier und Depot
Samstag den 1. Juni 1889,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 31. Mai 1889.

Der Chef.

Leiter-Corps IV.
Samstag 1. Juni, Nachm. 6½ Uhr.
Sammelplatz Geräthschaftslokal.
Aarau, 31. Mai 1889.

Der Chef.

Spritze Nr. 12
Montag 3. Juni, Abends 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 1. Juni 1889.

Der Chef.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr im städt. Schulhause.

Der Bezirksarzt

Steuer-Bezug.

Die II. diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag den 3. Juni** oder **Dienstag den 4. Juni,** Vormittags von 8—11, Nachmittags von 2—5 Uhr auf der **Stadtkasse** zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche sich mit der Zahlung der ersten Steuer noch im Verzuge befinden, werden auf die Bestimmung von Anmerkung 2 des Steuerzeddels aufmerksam gemacht.

Aarau, 31. Mai 1889.

Der Gemeinderath.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter wohnt von heute an im Hause des Hrn. Suter, Spenglermeister am Ziegelrain und empfiehlt sich seiner werthen Gönnerschaft für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Prompte und billige Arbeit zusichernd.

Hochachtungsvoll
A. Schaub-Blauenstein,
Gypsermeister, Ziegelrain, Aarau.

Kultur-Gesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 2. Juni 1889, Nachmittags 3 Uhr,
im „Engel" in Oberentfelden.

Traktanden:

1. Reorganisation des aarg. Armenwesens. Referent: Hr. Spitaldirektor Dr. Bircher in Aarau. Correferent: Hr. Pfarrer Wachter in Erlinsbach.
2. Periodische Erneuerungswahl von 15 Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Allgem. aarg. Ersparnißkassa.
3. Mitgliederaufnahme und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder und alle Freunde gemeinnütziger Bestrebungen höflich eingeladen. [2627

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Für den mir bis jetzt schon gewordenen Zuspruch dankend, bringe mein

Schloßerei-Geschäft

und zwar speziell das vortheilhafte ostschweizerische Ofen- und Herdsystem mit seinen bedeutenden Vorzügen in Holz- und Zeitersparniß und dabei kräftige, wohlschmeckende Speisen erzielend, in Erinnerung. **Kocheinrichtungen** in alten und neuen Kachel- und Cylinderöfen besorge auf's Beste.

Mehrere derartige Einrichtungen können besichtigt werden, und stehen mir überhaupt beste Empfehlungen zur Seite.

Mäßige Preise, schöne Ausführung.

Neue Herde im Vorrath.

Bl. Lüscher, Schloßermeister
440 Schmiedgasse, **Aarau.**

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.

Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Boß.

Flaschenbier

aus der Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München

empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450

E. Maurer, z. Kreuz, Aarau.

Wegen Neuerstellung zu verkaufen:

Ein viereckig abgerundeter [2648

Maisch-Bottich

circa 80 Hektoliter haltend, ferner **1 Braupfanne,** circa 25 Hekoliter haltend. Billig.

Brauerei zum Felsenkeller Lenzburg.

Fahnen-Maler

Seiden, Vereinsfahnen, complet,
Th. Gischard, Zürich, Rennweg 14

In Kommissionerh alten:

Eine Parthie Wollstoffresten

für Damen und Kinderkleider.

Geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens

E. Haßler-Hunziker.

Mme. S. A. Allen's

WELTERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümerichändlern.
Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße** (97

Sool-Bad & Kurot Ramsach

Baselland 742 Meter ü. Meer. Station Läufelfingen 2500 Fuss ü. M. Schweiz

Eröffnung: Sonntag den 2. Juni 1889

Es empfiehlt sich bestens
2671 **Familie Jenny-Schmutz.**

Kurort Schafmatt.

Eröffnung den 1. Juni.

Kuh-, Ziegenmilch und Molken, alle Mineralwasser stehen zu Diensten. Arzt: Dr. **Schenker.** Auf Verlangen werden die Gäste am Bahnhof Aarau oder im Gasthof zum „wilden Mann" daselbst abgeholt.

Es empfiehlt sich bestens

Gustav Christen.

Kuranstalt Richisau

im herrlichen **Klönthale** (Kt. Glarus) gelegen,

ist mit dem 27. Mai eröffnet.

Gute Bedienung und billige Preise werden zugesichert. Bahnhofstation Netsstall und Glarus.

— **Telephon im Hause.** —

Höflich empfiehlt sich OF. 37 Gl.

Fridolin Stähli.

Kurort Menzberg (Kt. Luzern.)

1010 Meter über Meer, Station **Wolhusen,** Bern-Luzern-Bahn

ist eröffnet.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige Fahrpost nach Wolhusen. Mai, Juni u. Septemter 1 Fr. Preisermäßigung per Tag. Prospekte gratis.

Höflich empfiehlt sich (L. 203 Q)
2670 **Fr. Riedweg-Graber.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete, langjähriger Besitzer des (2647

Gasthof zur „Krone" in Aarburg

macht die Anzeige, daß er das Geschäft käuflich an **A. Weber-Scheurer** in dorten **abgetreten hat.** Ersuche das mir geschenkte Zutrauen auch auf den neuen Besitzer übertragen zu wollen.

Aarburg, 24. Mai 1889.

A. Walty-Hüssy.

Gestützt auf obige Anzige erlaube mir, den altbekannten, von mir noch vergrößerten **Gasthof zur „Krone"** dem ehr. Publikum und besonders der Geschäftswelt beiens zu empfehlen. **Reelle Weine** und **gute Küche.** Fuhrwerke stets zur Verfügung.

Gesellschaften und Hochzeiten mache noch besonders auf den frisch renovirten, hübschen und geräumigen Saal und die schöne Gartenanlage aufmerksam. Prächtiger Spaziergang auf „Sälischlößli" und Umgebung.

Aarburg, im Mai 1889. (Z 29 Q)

A. Weber-Scheurer.

1167 Meter über Meer. Telephon.

Niederrickenbach

bei Stans Unterwalden. Postbureau.

Klimatischer Alpenkurort.

Sehr beliebter & genussreicher Sommeraufenthalt.

unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten lieblich grüner Alpenwelt. Von medezinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen.

Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien, wie einzelne Personen. - Ebene und steigende, schattenreiche und genussvolle Spaziergänge. Prächtige Waldungen, grosser Naturpark. — Bäder, Milch und Molkenkuren. Pension incl. Zimmer à 4. 50—6 Fr. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend (M6071Z

J. v. Jenner-Meisel, Eigenthümer.

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin ꝛc.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
2266 **Wittwe Fravi.**



Auswanderer



befördert am billigsten
[176 Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Schützengesellschaft Grütli.

Sitzung

Montag Abends 8 Uhr im Lokal. Zahlreiches Erscheinen nothwendig.

Der Vorstand

Morgen Sonntag

Glaces

E. Kunz, Konditor.

Prima Kalbfleisch und junges Schaffleisch

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Tricot-Taillen & Blousen in Satin neuen Genres

empfiehlt bestens

Susette Dolder.
Vorstadt.

Miniatur Handnähmaschinen

zum richtigen Gebrauch für Mädchen von 6—12 Jahren à Fr. 6 —per Stück bei A. Hemmeler-Haßler.

Naturbleiche Langenthal.

Ablage

bei **J. A. Bell,** Nr. 130 in Aarau, Eingang von der Pelzgasse und vom Platz. [1202

Garantie für gute Bleiche und sorgfältige Behandlung der Tücher. Versicherung gegen Feuerschaden. —

Zu vermiethen:

Ein kleines **Logis,** zu beziehen auf den 6. Juni. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blts. [2666

Zu vermiethen:

Eine geräumige, sonnige **Wohnung** von 4—5 Zimmern, nebst Zubehör, mit schöner Aussicht, sogleich zu beziehen. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. [2572

Zu vermiethen:

Ein recht sonnenreiches helles Logis mit 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Kammer und Estrich. (2634

Auf den 20. Juni 1889. Nachfrage Zollrain 178 I. Stock.

Gesucht:

Ein der Schule entlassenes, ordentliches Mädchen kann in die Lehre treten bei

Elise Niggli, Weißnäherin wohnhaft bei Hrn. Waßmer-Boß, beim Schlachthaus in Aarau. 2497

Eine brave, gewandte **Kellnerin** wünscht sofort Stelle durch Frau **Braun-Lienhard** in **Zofingen.**

Ein junges, braves **Mädchen** aus guter Familie, das selbständig einer bessern Küche vorzustehen weiß, in den übrigen Hausgeschäften und Handarbeiten wohl bewandert ist, wünscht Stelle zu einer kleinen honetten Familie. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blts. [2644

Ein Mädchen,

das gute Anlagen zum **Nähen** besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. 2685

Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.



Restaurant Weber.

Samstag und Sonntag den 1. und 2. Juni

3 grosse Concerte

der berühmten Singspielgesellschaft **Eldorado.** 3 Damen und 2 Herren.

Flaschenbier

aus der Brauerei Pschorr in München

empfiehlt **Stahel-Ernst, Aarau.**

2679]

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in **Aarau** läßt nächsten **Montag den 3. Juni 1889,** von Abends 7 Uhr an im Gasthaus zum „Rößli" in **Erlinsbach** öffentlich versteigern:

das diesjährige Heu- und Emdgras

ab seinen ihm gehörenden Matten im Hagli, Gemeindsbann Erlinsbach, haltend ca. 16 Jucharten, welche in 12 Parzellen eingetheilt sind. Kaufsliebhaber ladet zur Steigerung höflichst ein

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath in



Badeinrichtungen



als:

Badkästen u. **Badstühle** mit u. ohne Ofen, **Kinder-Badkästen** in allen Größen, **Sitzbadkästen, Fußbadzüber,** amerikan. **Wasch-Maschinen** mit und ohne Herd und Wasserschiff, **Waschhafen** von verschiedenen Größen, mit und ohne Herd und Wasserschiff; ferner **Douchenblech** mit **Douchenkessel, Milchbrenten,** Emmenthaler-Façon, 20—70 Liter haltend. Alles in großer und schöner Auswahl. [2594

Ph. Knll, Spengler, Milchgasse, **Aarau.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.

Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

Ablagen

für die altbekannte Naturbleiche in Lotzwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post.
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Negt.
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**C. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Negt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Bögeli,**
Laufenburg	„ Frauen	**M. Schlosser,** früher z. Bären,
Mettau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Negt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand,
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Pinte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Oftinger,** Negt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Negt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein,**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [9313

Haushaltungsschule.

Der II. Kurs der vom schweiz. gemeinnützigen Frauenvereine gegründeten Haushaltungsschule in **Buchs** bei Aarau beginnt mit dem **15. Juli** und dauert **3 Monate.** Ausgezeichnete Lehrmethode, hübsche, gesunde Lage, 20 Minuten von Aarau entfernt. Preis per Monat 50 Fr., Kursgeld, Pension und Wäsche inbegriffen. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an Frau **E. Coradi-Stahl,** Aarau oder an die Vorsteherin der Anstalt, Frl. **E. Moser,** in **Buchs.** [2659

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen au :
auf 1 Jahr fest zu 3½ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
„ 3 „ „ 3½ % „ „ „ „
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Manate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,

auch für Kinder jeden Alters

von

J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den **Kanton Aargau:**

E. Wydler, zur Farb, Aarau,

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können

---

Stroh-Hüte

Für **Damen**	80 Cts.	bis	Fr. 2. —
„ **Kinder**	20 „	„	„ 1. 50
„ **Knaben**	60 „	„	„ 1. 80
„ **Männer**	70 „	„	„ 3. 50
Binsenhüte	35 „	„	40 Cts.

Garnirte Kinder- und Damenhüte, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen,
zu billigsten Preisen.

Pariser Bazar,
vordere Vorstadt, AARAU.

Pariser Welt-Ausstellung.

Den zahlreichen Besuchern dieser Ausstellung erlaubt sich unterzeichnete Buchhandlung nachstehende bezügliche Literatur zur gefl. Abnahme zu empfehlen:

Plan der Ausstellung, colorirt	Fr. 1. 25
Ansicht der	„ 1. —
Plan von Paris mit alphabetischem Verzeichniß sämmtlicher Straßen, colorirt	„ 1. 10
Ansicht des Eiffelthurmes, colorirt	„ —. 50
Guide dans l'exposition (französisch)	„ 1. 25
Meyer, Paris und Nordfrankreich geb.	„ 8. —
Baedecker, Paris und Umgebung	„ 8. —
Goldschmid, Führer der Weltausstellung in Paris mit 2 Plänen der Weltausstellung.	
Revue de l'exposition Nr. 1 Paris der Abonnements von 20 Nr.	„ 50. —
Figaro-Exposition 1 Fasc.	„ 3. —

Dieses brillant ausgestattete Werk das in seiner künstlerischen Vollendung unübertroffen dasteht, erscheint in 6 Lfg. à Fr. 3. Lieferung 1 sendet auf Verlangen zur Einsicht die

Buchhandlung Emil Wirz, Aarau,
vormals **J. J. Christen**

„La Providence",

Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.

Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —

Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.

Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3% der einbezahlten Prämien.

Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2236

Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau

C. Severin, Sellnau, **Zürich.**

Inspektor für die deutsche Schweiz:

A. Schmidt-Lanz, Aarau,

sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Laufenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur: J. Schlumpf, Buchon; M. Träubler, Oberstraß; J. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (M 5004Z

Allein ächte, patentirte

Reform-Baumwollkleidung

von **Dr. Lahmann.**

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Die **Erben Gysi,** Bezirksrichters, in **Buchs,** bringen **Dienstag den 4. Juni,** von Abends 8 Uhr an, im Gasthaus zum „Bären" daselbst an öffentliche Verkaufssteigerung das diesjährige **Heu- und Emd-Gras** ab 12 Jucharten Neumatt in 12 Parzellen, verschiedenen Inhalts und laden Kaufsliebhaber höflichst ein.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Mittwoch den 5. Juni künftig, von Abends punkt 8 Uhr an, bringt Herr **Rudolf Lienhard,** Güges, in **Buchs,** im Gasthaus zum „Bären" daselbst, an eine öffentliche Verkaufssteigerung

das Heu- und Emd-Gras

ab circa 8 Jucharten Mattland in der „Neumatt" unterhalb Neubuchs. Günstige Zahlungsbedingungen. [2673

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Buchs, 31. Mai 1889. Der Beauftragte: **J. Holliger.**

Steigerung über Heu- und Emdgras.

Es wird öffentlich versteigert:

Nächsten **Freitag den 31. ds.,** Nachmittags von 1 Uhr an, in der Speisewirthschaft des Herrn **Staufer,** Metzger, in **Unterentfelden**

das Heu- und Emdgras

ab dem der Stadt Aarau angehörenden Theil der sog. **Brüelmatten** bei Unterentfelden gelegen, in mehrere Parzellen abgetheilt, wozu Kaufliebhaber freundlich einladet

Aarau, am 27. Mai 1889. (2596

Die Landverwaltung.

Heu-, Emd- und Herbstgras-Steigerung.

Die Herren **Lüße & Bächli** in **Buchs** bringen am **Samstag den 1. Juni** künftig, von Abends 7 Uhr an in der Bierbrauerei Gundel daselbst an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Heu- und Emdgras ab ca. 30 Juch. Mattland an der Suhre, Gemeindebezirk Buchs

Die Kaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Buchs, 32. Mai 1889.

Der Verwalter der Herren Lüßi u. Bächli:

J. Holliger.

Heu- & Emdgras-Steigerung.

Samstag den 1. Juni, von Abends 8 Uhr an, bringen die Unterzeichneten in der Pintenwirthschaft **Schärer** in **Biberstein** an öffentliche Steigerung den diesjährigen (2625

Heu- und Emdgras-Ertrag

ab der **Biberstein Schloßmatte** und zwar in 9 ausgemarchten Abtheilungen, von denen jede eine Jucharte hält.

Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlichst eingeladen.

Dr. **J. Stähelin und Erbschaft Schmuziger.**

Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Reservefonds Fr. 75,344. 93 Cts.

Zum Beitritt laden ergebenst ein

Die Agenten: **Julius Wydler,** Notar, **Aarau.**
Rud. Hächler, Lehrer, **Gränichen.**
S. Hunziker, alt Ammann, **U.-Kulm.**
Ferdinand Ueker, Herznach.
448] **Suter-Dätwyler,** Großrath, **Kölliken.**

Das

Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau

von

Heinrich Frey, Notar

(neben dem Amthause) **Aarau**

besorgt

gültichen und **rechtlichen Inkasso,** sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L.)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.

Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)



Zu verkaufen:
Cirka 10 Jucharten schönes

Heu- & Emdgras.

Frau Wittwe **Landolt-Häßig.**

Zu verkaufen:

Das

Heu- & Emdgras

ab 1½ Jucharten im untern Kelgi bei **Jb. Brunner,** Seifensieder, 2654] Halde Nr. 287.

Zu verkaufen:

Das

Heu- & Emdgras

ab ca. 27 Aren Land an der Schönenwerder-Straße in Aarau. Nachfrage in Nr. 858 auf dem Rain in Aarau.

Das Heugras

ab ca. 1½ Jucharten **Baumgarten** verkauft 2637

Wittwe Angliker im Rombach.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten.

Charles Weider, Weinplatz, Zürich.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Chamer Tafelbutter

täglich frisch per Bällchen à 65 Cts. empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Farnsburger-Käse

empfiehlt [1820

Emil Obrist.

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (1516

Landwein

Gute Qualität 1888er über die Gasse per Liter à **50 Cts.** Größere Posten billiger. [2646

Speisewirthschaft W. Kieser.

Frische Kuttlen,

empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Man sucht für einen jungen 17jährigen Burschen **Stelle** auf einem **Bureau,** oder als Ausläufer. Auskunft ertheilt die Exped. (2639

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

owie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti zwisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden'

Bahnstation J.B.L. **Malters.** Postbüreau **Schachen.**

Bad Farnbühl

bei **Luzern.** M 5712 Z

Klimatischer Luftkurort, 750 M. über Meer.

Bewährte, **eisenhaltige Natronquelle.** Indicationen: **Blutarmuth** u. **Bleichsucht, Rheumatismus, Gelenk-, Gicht-** u. **Nervenleiden, Scropheen, Hals-, Darm-** und **Magen-Catarrh. Comfortable Badeeinrichtung** (Zusätze: Sool, Meersalz etc.) **Massage, Inhalation** und **elektrische Behandlung. Alpines Klima.** Ganz geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht, Waldpark, grosse Auswahl in Spaziergängen. Geräumiger Speisesaal. Conversations- und Damensalon, Veranda, Trinkhalle, deutsche Kegelbahn, Billard, Telegraph. **Milch** und **Molkenkur,** Referenzen, Prospekte gratis. **Billige Preise. Kurarzt im Hause.** Besitzer: **O. & A. Felder.**

Dr. Wiel'sche diätetische Anstalten

Enge-Zürich und **Nidelbad-Rüschlikon**

(offen das ganze Jahr) (offen v. April bis Novbr.)

beide in schönster Lage am Zürichsee u. mit den neuesten medizinisch-hydriatischen und elektrischen Einrichtungen.

Spezielle Behandlungen aller Krankheiten des Magens und des Darmes, Blutarmuth, Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr. O F. 1990

Prospekte gratis.

Der Anstaltsarzt: **F. Zueichen,** Spezialarzt in Zürich.

Der Kurwirth auf Nidelbad, Belvoir u. Kurhaus: **C. Michel.**

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

J. A. Bell in Aarau

130 Pelzgasse und **Platz 130**

empfiehlt nachfolgende Artikel zu möglichst billigen Preisen:

Blanc de Troyes, Ocker, Rebschwarz, Beinschwarz, Kienruß, Rötelpulver, Ultramarin,

Leim, Bodenwichse, Stahlspähne;

Für Wäsche: **Marseille-Oliven Oel, Kern- & Schmierseife, Panamaholz, Seifenwurzel, Seifenextrackt, Lessive Phönix, Soda, Salmiakgeist, Borrax, Amlung.**

Toiletten-Seifen in schöner Auswahl.

Permanente Ausstellung

von

Pferden

stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel u eißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**

(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Aarau, Montag 3. Juni 1889. № 129. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Tauffrage.

(Erwiderung.)

In Nr. 120 der „Aarg. Nachrichten" befindet sich unter obigem Titel eine Auslassung des Hrn. A. B., worin auch der basellandschaftliche Pfarrkonvent erwähnt wurde, freilich nur, um kurz mit dem Urtheile abgethan zu werden, was er in dieser Sache beschlossen, würde dem 17. Jahrhundert vielleicht Ehre machen. Das 17. Jahrhundert mit seiner zanksüchtigen Orthodoxie, seinen Hexenprozessen und Religionskriegen ist für jeden modernen Menschen und insbesondere für jeden freisinnigen Theologen der „schrecklichste der Schrecken". Wenn man dorthin versetzt wird, so ist man für immer gerichtet, was bedürfen wir weitere Zeugnisse!

Doch Scherz bei Seite! Ich muß mich wundern, daß Hr. A. B. es nicht unter seiner Würde findet, nur so abgedroschene Phrasen zu brauchen. Das sollte er ordinärern Geistern überlassen. Ueberdies kennt er uns Baselbieter Pfarrer gut genug, um zu wissen, daß wir keine solchen Finsterlinge sind, wie es nach jener Phrase scheinen könnte und uns auch durch dieselbe nicht im Geringsten bange machen lassen.

Es wäre auch nicht der Mühe werth, über die ganze Auslassung meinerseits ein Wort zu verlieren — denn mich kann ja nur das berühren, was unsern Pfarrkonvent angeht — wenn nicht der ganze Verlauf des Artikels den Schein erweckte, als ob wir etwas ganz Anderes beschlossen hätten, als wirklich der Fall ist. Wer den Artikel liest, muß glauben, wir hätten beschlossen, nur Getaufte zum Konfirmandenunterricht zuzulassen. Das ist nicht wahr. Der Beschluß, schon vor 10 Jahren gefaßt und neulich bestätigt, lautet: „Jedes Kind hat Anspruch auf den christlichen Religions- und Konfirmandenunterricht. Ungetaufte sollen vor oder statt der Konfirmation getauft werden."

Wir machen also die Thüren unserer Unterweisungszimmer soweit auf, als Hr. A. B. nur wünschen kann. Letzterer weiß aber so gut wie wir, daß, „wenn das neue Testament kein verdächtiges Buch ist", jener „ehrenwerthe Mann, nach dessen Wort sich hie und da selbst Theologen richten", seinen Jüngern befohlen hat, die Leute zu taufen, wenn sie sie lehren. Seit der ersten Apostel Zeiten ist in der Christenheit allenthalben und zu allen Zeiten diesem Befehl nachgelebt worden, auch über das schreckliche 17. Jahrhundert hinaus. Hr. A. B. mag auf seinem erhabenen philosophischen Standpunkt den symbolischen Handlungen wenig Werth beilegen, wir haben uns an den Befehl Jesu und an die Grundordnungen der christlichen Kirche zu halten.

Die Taufe ist nun einmal das Zeichen der Aufnahme in die christliche Kirche; wer im Christenthum unterwiesen ist und zu dieser Kirche gehören will, wird auch die Taufe begehren. Die Konfirmation soll ferner zum Empfang des heiligen Abendmahls vorbereiten, und wer dieses 2. Sakrament empfangen will, wird auch das erste nicht verschmähen. Darum halten wir fest an der Taufe, nicht als Bedingung der Aufnahme in den Unterricht, sondern der Konfirmation, von der Hr. A. B. ebenfalls weiß, daß sie Bestätigung der Taufe ist und nur einen Sinn hat, wenn letztere vorangegangen ist. Ebenso wie wir denken, reden und beschließen sonst alle Theologen und Kirchenbehörden innerhalb und außerhalb unseres Vaterlandes, auch die Freisinnigen, was zur Beruhigung der Leser erwähnt sein möge. —

Ein Interesse mittlerer Städte.

Es ist eine von mittleren städtischen Ortschaften längst bedauerte Thatsache, daß die größern Städte die Menschen wie Magnete anziehen und Handel und Verkehr je länger je mehr auffangen, wie ein Schwamm das Wasser. Für kleinere städtische Anlagen ist es daher nicht gleichgiltig, wie sich das ganze Land zu dem Anwachsen einzelner Städte verhalte.

Bekanntlich handelt es sich in der Schweiz um die Gründung eines Nationalmuseums. Bis jetzt haben sich ernstlich Bern, Basel, Zürich und Luzern um dasselbe bemüht. Die mittleren und kleinern Städte sahen einige Zeit ziemlich theilnahmslos zu. Endlich regen sich auch diese und wehren sich gegen das Verschlucktwerden. So haben sich auch die historischen und Kunstvereine von Schaffhausen die Angelegenheit in Untersuchung gezogen und sind zum Schluße gekommen, es sei besser, zu behalten, was man habe, und sich nicht durch eine weitgehende Centralisation auf diesen Gebieten lahm legen zu lassen. Man wird nicht fehl schießen mit der Annahme, schweizerische Städte von ähnlichem Umfange werden ganz ähnlich denken, wie Schaffhausen. So will in der That Luzern nicht von dem Seinen lassen, sondern es will noch mehr; Solothurn wird seine hübschen und theilweise einzigen Sammlungen nicht zu Gunsten eines Nationalmuseums lichten lassen, ebenso Neuenburg nicht, Lausanne und noch kleinere Städte wie Aarau, Biel.

Diese Orte sind vielleicht einverstanden mit den Erörterungen und Schlüssen des Hrn. Dr. Henking, der in einem Vortrage die schwebende Frage für Schaffhausen behandelte. Er findet, die Gründung eines schweizerischen Nationalmuseums würde die Thätigkeit der bestehenden Sammlungen lähmen und sie zum tödtlichen Stillstande bringen. Die kantonalen Sammlungen haben sich als lebensfähig erwiesen und es sei Sache des Bundes, diese zu unterstützen. Statt eines einzigen Museums werden voraussichtlich in Bern, Basel und Zürich deren drei große entstehen, was für die Kraft der Dezentralisation in diesen Dingen spreche. Die Schaffhauser empfehlen daher den eidgen. Räthen, von der Gründung eines einzigen Nationalmuseums für die historische Kunst Umgang zu nehmen.

Der Zweck der Museen ist der, möglichst Vielen die Schätze dieser Kunst zugänglich zu machen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Dezentralisation in dieser Beziehung große Vortheile bietet.

Alle diese Museen aber werden gut thun, unter sich rege Fühlung zu halten. Gegenstände nun kann man austauschen, wenn sie mehrfach vorhanden sind. Dieser Weg wird zwar selten beschritten.

Für die Nutzbarmachung der Objekte für die heutige Kunst und das Kunstgewerbe genügt auch vielfach das bloße Abbild. Es ist daher ein nicht zu unterschätzendes Verdienst des ethnologischen Museums in Aarau, daß dieses bereits diesen Weg des Austausches von photographischen Aufnahmen resp. Vervielfältigung in Lichtdruck beschritten hat. Sein bezügliches Unternehmen, „die Völkerschau", hat unseres Erachtens in der „N. Z. Z." eine sehr abschätzige Kritik erfahren. Mag auch der gewählte Titel der Sache kaum entsprechen und etwas bombastisch klingen, so ist doch der Gedanke, ein Verbindungsmittel zwischen den einzelnen schweizerischen Museen herzustellen und namentlich deren beste kunstgewerblichen Schätze möglichst Vielen vor Augen zu führen, ein ganz richtiger und der Unterstützung werther. Die mittelschweiz geographische Gesellschaft möge nur herzhaft das Unternehmen weiter studiren und weiterführen, es wird Anerkennung finden und den eizelnen Bevölkerungen Nutzen bringen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Heute den 3. Juni treten die eidgen. gesetzgebenden Räthe Nachmittags 3 Uhr in Bern zusammen. Beide Räthe haben zunächst ihre Bureau zu bestellen; auf der Tagesordnung des Nationalrathes steht zudem das Traktandum Militärstrafgerichtsordnung, auf demjenigen des Ständerathes Verbauung des Biltner Dorfbaches.

— Sonntagsruhe. Das schweiz. Eisenbahndepartement schlägt der Bundesversammlung in Abänderung des Eisenbahngesetzes von 1872 vor, daß am Sonntag der Güterverkehr auf den Eisenbahnen zu verbieten sei, vorbehalten den Eilgutverkehr. Das ist zu begrüßen. Durch diese Maßregel wird es möglich, dem geplagten Expeditionspersonal und den Kondukteuren die Wohlthaten des Sonntags zugänglicher zu machen als bisher. Den Verkehr wird eine solche Maßregel nicht lähmen. England und die Vereinigten Staaten haben sie auf ihren Bahnen längst durchgeführt und trotzdem sind sie uns in Bezug auf Schnelligkeit und Präzision des Güterverkehrs weit überlegen, sagt der „Grütlianer".

52

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Nur dessen hartnäckige Abwesenheit trübte das Glück seiner Tage und wenn er sich auch zuweilen der Hoffnung hingab, er und Elisabeth Eschenbach könnten noch ein glückliches Paar werden, so war doch keine Aussicht vorhanden, diese Hoffnung verwirklicht zu sehen, da Heibert in seinen seltenen Briefen nie seiner Rückkehr erwähnte. Mr. Walker hatte kürzlich geschrieben, daß er mit seiner Familie weder nach England übersiedeln und bald mit seiner jungen Gattin eintreffen werde. Seines Sohnes, als des bish.rigen Theilhabers der Firma, hatte er nicht erwähnt.

Diese Nachricht erhielt auch Elisabeth in einem Schreiben von Frau Walker, dem ihr Gatte einige Zeilen beigefügt hatte; doch auch hier stand von Heibert Wendtorff keine Silbe. Der Brief war Ende Mai eingetroffen und im Juni wollte die Gerichtsräthin mit Hermine Stein zu längerem Aufenthalte nach der Villa kommen; auch standen dort mehrere Sommergäste in Aussicht. Doktor Bäumer und seine Schwester hatten ebenfalls erfahren, daß die Familie Walker nach England zurückkehren werde, doch leidem war nicht mehr die Rede davon gewesen. Nach einem kurzen Aufenthalt in ihrem früheren Wohnort war Frau Wagenfeld ernstlich erkrankt und ihr Bruder war schon seit längerer Zeit ungewöhnlich nachdenklich geworden, so daß Elisabeth ihn mit wichtigen Dingen beschäftigt glaubte, über die er sich vielleicht nicht äußern wollte.

Eines Nachmittags war sie frühzeitig zur Stadt gefahren, um der kranken Freundin einige Stunden Gesellschaft zu leisten. Sie fand Doktor Bäumer in großer Erregung, enthielt sich indeß jeder Bemerkung; aber als er sich entfernt hatte, kam Frau Wagenfeld ihrer Frage zuvor und sagte:

„Frau Eschenbach, Sie haben wohl in letzter Zeit meinen Bruder sehr verändert gefunden?"

„Ich kann es nicht leugnen", entgegnete sie einigermaßen überrascht.

„Wir haben mehrfach eine Sache erwogen, die meiner Ansicht nach nothwendig ist. Sollten Sie es nicht schon errathen haben?"

„Ich wüßte nicht", erwiderte nach kurzem Nachdenken Elisabeth.

„Ich bin der Meinung", fuhr Frau Wagenfeld fort, „er müsse wieder heirathen, denn hier fehlt eine rüstige Hausfrau, die ich bei dem besten Willen ihm nicht sein kann!"

„Ihre Gesundheit und Kräfte werden wiederkehren, Frau Wagenfeld", antwortete Elisabeth, welche nie an eine Wiederverheirathung ihres Arztes gedacht hatte.

„Nicht in dem Maße, wie es hier erforderlich ist", entgegnete die Kranke. „Mein armer Bruder hat bei seinem mühevollen Leben manche Entbehrungen zu tragen und für einen Arzt ist eine freundliche Häuslichkeit eine gar wichtige Sache!"

„Der Ansicht bin ich auch, aber was sagt Ihr Bruder zu dem Vorschlag?" fragte Elisabeth.

„Denken Sie", antwortete Frau Wagenfeld, „als ich zum ersten Male mit ihm davon sprach, erklärte er mir, daß er auch schon denselben Gedanken gehabt habe, ihn aber meinetwegen nicht habe aussprechen wollen."

„So ist es wohl schon eine bestimmte Dame, die er zur zweiten Frau wählen möchte?" erwiderte Elisabeth.

„Ja, und er hat stets eine freundliche Zuneigung zu ihr empfunden. Aus dieser ist nun ein tieferes Gefühl entstanden."

„Und wird es von der Dame erwidert?" fragte Elisabeth etwas verlegen, denn ihr kam auf einmal der Gedanke, Herr Doktor könne ihr die wärmere Zuneigung seines Herzens geschenkt haben.

„Das weiß er noch nicht, da sie ihm bisher nur in freundschaftlicher Weise entgegengetreten ist."

„Ist sie Ihnen auch bekannt, Frau Wagenfeld?"

„Ja, Frau Eschenbach, „antwortete die Kranke, „ich kenne und liebe sie gleich meiner jüngeren Schwester. Da aber mein Bruder selbst die Angelegenheit mit Ihnen besprechen will, so darf ich ihm nicht zuvorkommen und ihren Namen nicht nennen."

Elisabeth's offene Züge nahmen den Ausdruck ernsten Nachdenkens an, während sich die Kranke in ihre Kissen zurücklehnte und bald entschlummerte. Die Thür des Nebenzimmers ging auf, eine Dienerin trat ein und sagte leise:

„Frau Eichenbach, Herr Doktor läßt Sie bitten, auf einen Augenblick zu ihm zu kommen, ich werde unterdeß hier bleiben."

Zu jeder anderen Zeit wäre Elisabeth ohne Bedenken der Aufforderung ihres älteren Freundes gefolgt, jetzt aber that sie es mit zögernden Schritten und bemühte sich, ihr plötzliches Herzklopfen zu unterdrücken, um möglichst unbefangen vor ihm zu erscheinen. So ging sie dann hinüber.

Der Doktor schritt eiligst auf und ab und sagte ohne jede Einleitung:

„Frau Eschenbach, hat meine Schwester Ihnen Mittheilung gemacht?"

„Ja, Herr Doktor", antwortete Elisabeth, ihn ruhig ansehend.

„Und was halten Sie von meiner Absicht, denn Sie wissen, daß ich meinem fünfzigsten Lebensjahre nicht mehr fern bin?"

„Dennoch kann ich sie nur billigen", erwiderte Elisabeth, „wenn die Dame, welche Sie sich zur Lebensgefährtin ersehen hatten, Ihnen eine solche zu sein vermag.

„Davon bin ich „überzeugt", entgegnete der Arzt, „denn sie besitzt alle Eigenschaften, welche einen Mann glücklich machen können. Es frägt sich nur, was sie, die um viele Jahre jünger ist als ich, zu meinem Antrage sagen wird und wie alle Schwierigeiten, falls sie annimmt, zu überwinden seien. Allein Ihre

— Der Verein schweiz. Buchdruckereibesitzer hielt am 2. Juni seine Generalversammlung in der Aula des Lintheschen Schulhauses in Zürich ab. Die schweizerische Buchdruckerei nimmt unter den heimischen Industrieen eine recht achtungswerthe Stellung ein. Diejenigen Buchdrucker, welche unter dem Fabrikgesetze stehen, haben sich zu einer Genossenschaft zusammengethan, welche ihre sämmtlichen Arbeiter gegen Unfall und Berufskrankheiten versichert hat. Diese Genossenschaft zählt 148 Firmen der deutschen und romanischen Schweiz u. hat 2434 Arbeiter versichert. Das erste Quartal des laufenden Versicherungsjahres hat verhältnißmäßig wenig Entschädigungen beansprucht, offenbar eine Folge guter Schutzvorrichtungen und guter sanitarischer Verhältnisse in den Druckereien Der Verein wird, ein deratiges Fortschreiten vorausgesetzt, in 10 Jahren aus den Mitgliederbeiträgen ein Vermögen von Fr. 50,000 äufnen, dessen Zinse zu wohlthätigen Zwecken an Gehilfen verwendet werden.

Die meisten Buchdruckergehilfen gehören dem Vereine der schweizerischen Typographia an. Deren Sektion Bern hat nun an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet, welche für die Buchdrucker einen Normalarbeitstag von 8 Stunden verlangt. Die Eingabe ist kein Muster einer anständigen Petition. Die Prinzipale beschäftigen sich trotzdem mit derselben und werden die Angelegenheit in ruhiger und sachlicher Weise behandeln, auch Angesichts des aus der Mitte der Gehilfenschaft gestellten Antrags, falls die achtstündige Arbeitszeit nicht acceptirt werden sollte, einen allgemeinen Streik durchzuführen.

Als der Bund einst magere Jahre hatte, erhöhte derselbe das Zeitungsporto auf 1 Rappen. Heute hat er fette Jahre. Zum Bundesfett tragen nun wesentlich auch die Zeitungen bei. Die in Luzern erscheinenden Zeitungen bringen demselben allein über 25,000 Frk. an Zeitungsgebühr ein, leisten also an 4—5 höhere Postbeamten die Besoldungen; trotzdem hat Papa Bund dort das Zeitungsbureau mit der Brief-Post verkunden. Die schweizerische Postverwaltung weiß sich nämlich sehr gut zu helfen, daß sie die Zeitungen so erhält, damit sie sich mit der Spedition an die Abonnenten möglichst wenig plagen muß. Was in Deutschland die Post besorgt, muß hier der Verleger machen, das Abzählen, Zuweisen an die Abonnenten ꝛc. Daher petitionirt der Verein um Herabsetzung des Zeitungsportos auf $^3/_4$ Rappen. Ebenso wünscht er Herabsetzung der Telegraphentaxen für Zeitungen.

Frankreich gewährt den Zeitungen 50 Prozent Rabatt auf denselben.

Kantonales.

Aargau.

— Die gestrige Delegirtenversammlung der aarg. Grütlivereine in Menziken war schwach besucht. Dem politischen Programm wurde beigestimmt und als nächster Versammlungsort gewählt Klingnau.

— Die Culturgesellschaft des Bezirks Aarau, welche am Sonntag in Entfelden tagte, war von etwa 30 Mann besucht. Eine ausführlichere Mittheilung über deren Verhandlungen folgt morgen.

Am Sonntag den 2. Juni hat es an vielen Orten stark gewettert; das Gewitter hat so ziemlich den ganzen Kanton berührt. Während in Zürich kaum die Straßen benetzt wurden, fiel der Regen mit Hagel vermischt in Baden sturzweise.

— * Aarau. An der Auffahrt machten sechs Turner einen Marsch von zwölf Stunden auf die Farnsburg und nach Gelterkinden, wo sie einen Halt machten und Abends zogen sie wieder fröhlich nach Hause. Auch eine nette Leistung.

— Waldfest in Brugg. (Eingesdt.) Dasselbe wurde an der Auffahrt nicht abgehalten, weil es in den letzten Tagen und in der Nacht vom Mittwoch auf Donnestag zu viel geregnet, den Waldboden zu stark durchnäßt und den längeren Aufenthalt im Moos unter den Tannen unmöglich gemacht hatte. Es war viel Publikum herbeigeeilt um das Fest zu besuchen.

Wir hoffen, das eingetretene schöne Wetter werde nun anhalten und es werde möglich, das Fest am 23. Juni abzuhalten.

— Großes Brandunglück in Bottenwyl. Am letzten Samstag brach Nachts gegen halb 12 Uhr in Bottenwyl Feuer aus, und gegen 3 Uhr folgte ein zweiter Bandausbruch in einem andern Gebäude. Es sind 2 Häuser abgebrannt und sollen 13 Stück Vieh im Brande umgekommen sein.

— Frickthal. (Eingef.) Die soeben vom Bundesrath vorgeschlagene Wahlkreiseintheilung unseres Kantons muß deshalb unangenehm auffallen, weil man allgemein im freisinnigen Lager erwartet hatte, daß diesmal eine alte Sünde gut gemacht werde. Diese Sünde betrifft nämlich die unnatürliche Zusammensetzung des 3. Wahlkreises aus lauter katholischen Bezirken und zwar aus einem Theil von Baden, aus Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden ganz. Unnatürlich sagen wir deshalb, weil dieser Kreis geographisch ungeschickt und zu lang ausgedehnt ist; ungeschickt, unpolitisch und unklug ist er aber doppelt deshalb, weil er ein rein katholisch-konfessioneller Kreis ist, währenddem für höhere Wahlen denn doch das rein bürgerlich-politische Element den Ausschlag geben, oder wenn man sich deutlicher ausdrücken soll, unbedingt ein solcher Wahlkreis geographisch aus den Confessionen gemischt zusammengesetzt werden sollte. Ein solcher, einzig vernünftiger Wahlkreis wird leicht gebildet aus den Bezirken Rheinfelden und Laufenburg und aus der Linie des linken Aareufers von Erlinsbach bis in den Aareausfluß in den Rhein bei Koblenz und von da abwärts bis Augst. Es will uns dünken, jeder redliche und freisinnige Bürger müßte für einen solchen Kreis seine Stimme erheben und zwar so laut, daß sie von unsern National- und Ständeräthen sammt dem Bundesrathe deutlich und wirksam genug verstanden würde. Aber auch der freisinnige Volksverein sollte rasch genug gegen die alte Eintheilung des 3. Wahlkreises Protest erheben. — Nur immer muthig und forsch vorwärts und die alten Schäden radikal weggeschafft, wenns auch nicht überall gefällt!

— Das Bezirksgericht Zurzach hat die HH. Gemeindeschreiber Oskar Keller in Hornußen. Hrch. Schutz in Zurzach und Jos. Keller in Ob.-Endingen als Fertigungsaktuare patentirt.

— Freiwillige „Haftpflicht". Die Dorfgenossenschaft Strengelbach, in deren Wald der Waldbrand ausgebrochen war, bei welchem Förster Dätwyler verunglückte, hat den Hinterlassenen des pflichtgetreuen Beamten in Anerkennung der Verdienste desselben ein Geschenk von 1000 Fr. ausgehändigt.

Zürich.

— Zürich. Am 2. Juni war Zürich Feststadt. Am schönen sonnigen Sonntagsmorgen wimmelte es auf den Straßen von Menschen. Da sah man feierliche Gestalten in schwarzem Rock und Cylinder: das waren die schweizer. Freimaurer, die in der Tonhalle Versammlung hielten. Da kamen von allen Seiten die Schwarzkünstler, die Buchdrucker, die Buchhändler sogar auf 2 Tage. Auf Zimmerleuten tagten die schweizerischen „Finkler", die Delegirten von 23 Sektionen der ornithologischen Gesellschaften. Man ist nicht ganz einig über den Nutzen oder Schaden einiger vom Bunde vernehmten Vögel und will eine Aenderung des Vogelschutzgesetzes. Dem armen Spatz soll es an das Kräglein gehen. Im Ausstellungswesen will man durch größere schweiz. Ausstellungen Ordnung schaffen. Das ist am Platze; denn viele Lokalausstellungen mit ihren Verloosungen grenzen doch oft an Schwindel.

— Der Schützling der „Norddeutschen Allg. Zeitung" Maak wurde vom Bezirksgerichte Zürich wegen der zum Schaden einer St Galler Buchhandlung verübten Betrügerei zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt. Hat er diese Strafe ausgestanden, so ist Maak gleichwohl noch eine vielbegehrte Persönlichkeit. Außer dem Landgericht Gera, das ihn für zweifache Unterschlagung und Wechselfälschung bestrafen will, möchte ihn der Staatsanwalt von Reuß auch noch wegen betrügerischen Bankerott befragen.

Luzern.

— (Korr. v. 2. Juni.) Die Einwohnergemeinde Luzern hatte heute die Verwaltungsrechnungen pro 1888 zu genehmigen. Wenn die Ausgaben gemacht und die Rechnungen abgeschlossen sind, so haben die Bürger ein geringes Interesse an deren Genehmigung; die heutige Versammlung zählte kaum 50 Theilnehmer und hat den Anträgen des Großen Stadtrathes ohne Widerspruch oder Opposition zugestimmt. Die gedruckten Rechnungen weisen ganz stattliche Ziffern auf. Die Polizeirechnung verzeichnet die Einnahmen mit 761,622 Fr. und die Ausgaben mit 736,702 Fr., so daß sich ein Vorschlag von 24,920 Fr. ergibt, der dem Schuldentilgungsfond zugewiesen wurde. Bei den Einnahmen hat die Polizeisteuer 485,362 Fr. abgeworfen. Der Steuerfuß betrug 3,7 %o, d. h. 150 Fr. Erwerb oder 1000 Fr. reines Vermögen oder 5000 Fr. Katasterwerth zahlten eine Steuer von 3 Fr. 70 Cts. Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Anleihenskosten und Passivzinse 139,190 Fr., allgemeine Verwaltung 51,436 Fr., Polizeiwesen 144,452 Fr., Finanzwesen 18,563 Fr., Schulwesen 166,636 Fr., Bauwesen Fr. 139,072, Forst- und Liegenschaftsverwaltung 11,647 Fr., Verschiedenes 8540 Fr. und außerordentliche Ausgaben 57,165 Fr.

Die Kapitalrechnung verzeichnet die Aktiven der Gemeinde mit 2,469,090 die Passiven mit 2,611,955 Fr., sodaß der Passiven-Ueberschuß 142,865 Fr. beträgt. Die Passiven haben sich im Jahre 1888 um 100,343 Fr. vermindert. Das versteuerbare Kapital ist in den letzten Jahren bedeutend gewachsen; es betrug im Jahre 1880 nur 99 Millionen Fr. und 123 Millionen Fr. im Jahre 1888 (Kataster 10 Millionen oder $^1/_5$ der Liegenschaftsschatzungen, Erwerbskapital 41 Mill. Fr., wobei 150 Fr. Erwerb als 1000 Fr. Erwerbskapital berechnet wird und 72 Mill. Fr. reines Vermögen.) —

Die Brünigbahn ist eröffnet; der Verkehr wird in den Sommermonaten ein günstiges Resultat aufweisen. Die leichte Verbindung zwischen dem Vierwaldstättersee und dem Berneroberlande wird namentlich von der Touristenwelt lebhaft begrüßt. Die Fahrt von Luzern nach Meiringen dauert drei Stunden und bietet reiche Abwechlung und große landschaftliche Schönheiten. Die Pilatusbahn wird Morgen den 2. Juni in Betrieb gesetzt werden. —

Soeben — es ist Nachmittags 4 Uhr — ist ein starkes Gewitter über die Rigi hingezogen und hat den obersten Abhang mit Hagel (oder Schnee) bedeckt —

— Der Große Rath des Kantons Luzern hat ein Dekret genehmigt, wonach der Staat auf sein Nutzungsrecht am alten Rathhaus zu Gunsten eines schweizerischen Landesmuseums verzichtet. Die Stadt Luzern gedenkt für letzteres nebst dem Rathhaus den Freienhof am gegenüberliegenden Ufer der Reuß und 500,000 Fr. aufzuwenden.

Nachdem nun der Bundesrath einen Bundesbeschluß entworfen hat, welcher in Artikel 1 bestimmt hat: „Es soll ein schweizerisches Landesmuseum gegründet und erhalten werden," so dürfte nun in Bälde in dieser Sache entschieden werden.

Die Luzerner Regierung hat mit den Rheinsalinen einen neuen Vertrag abgeschlossen, demzufolge der Kanton seine Salzlieferung um 16,500 Fr. billiger erhält.

Solothurn.

— Bevölkerungsbewegung, Sammlungen. Im historischen Verein wurde die Bevölkerungszu- und Abnahme der 125 politischen Gemeinden besprochen. Die Zunahme ist am stärksten in den Bezirken Olten, Lebern, Kriegstetten, also den industriellen Bezirken. Im Bucheggberg ist sie seit 1850 zurückgegangen, auch im Gäu. Im letztern Landestheil waren nämlich wie im Kanton Aargau im Anfange der 50er Jahre ganze Schaaren nach Amerika ausgewandert. Im Bucheggberg fehlt die Hausindustrie. Im Bezirk Thierstein ist ebenfalls eine Bevölkerungsabnahme zu konstatiren, di: mit der Bevölkerungszunahme Basels zusammenhängt; denn Basel ist eine schöne Stadt, die Webstühle und Moneten hat.

Der historische Verein sprach sich auch über die Museumsfrage aus. Auch bei dieser Frage war die Diskussion eine sehr belebte und die Meinungen gingen unverholen dahin, daß Solothurn das größte Interesse habe, seine eigene Museumsfrage zu fördern, damit nicht etwa nach Jahrzehnten seine prächtigen Kunstschätze und Alterthümer mangels geziemender Unterbringung im National-Museum Zuflucht suchen müssen.

Genf.

— (B-Corr. v. 31. Mai) Der Mai hat im allgemeinen ein griesgrämiges Gesicht gemacht; die Regenmenge war nicht gerade bedeutend, aber es regnete gar zu oft; es herrschte im Ganzen eine niedrige Temperatur; — ich will allerdings etwa 8 Tage ausnehmen; so stieg z. B. in den drei letzten Tagen das Thermometer an der Sonne auf 36° bis 28° C. In der Regel treten hier im Mai die gefürchteten Fröste ein, die Bise wüthet; diesmal kein einziger Reif; das Pflanzenreich entwickelte sich langsam, aber herrlich. Ein Gang durch die Fluren und Weinberge ist ein wahrer Hochgenuß und der Landmann meint: ce sera une bonne année (das git äh guets Johr, wenn alles ganz blibt). Auf den Wiesen reichster Graswuchs und der Heuet beginnt schon nächste Woche. Die Obstbäume haben reichlich und unter günstigen Verhältnissen geblüht. Auch die Feigenbäume — hier zahlreich — sind vollgehängt; erste Reife Mitte Juli. Man findet hier nicht so viele Baumgärten wie in der deutschen Schweiz; doch können auch einige Gemeinden mit Thurgau, Zug und Aargau wetteifern, z. B. Puplinge. Das Getreide steht wunderschön; aber auch die reichste Ernte genügt kaum zu einem Drittel des Bedarfes. Der Kanton Genf hat 107,000 Einwohner, davon entfallen nur etwa 20,000 auf die eigentlichen Landgemeinden. Gepflanzt wird an Getreide zu drei Viertel Weizen, der vortrefflich gedeiht, etwas Gerste, ziemlich viel Hafer. An Gemüse: Kartoffeln — zur Hälfte ausreichend, Hülsenfrüchte u. s. w. Im ganzen Kanton werden Sie unter den vielen Anpflanzunden keinen einzigen Hanf- oder Flachsstengel finden, dagegen gedeiht jetzt guter Tabak. Die Haupteinnahmsquelle des Landmanns ist der Ertrag der Weinberge. Der Kanton hat deren 1900 Hektaren, die in mittlern Jahren 100,000 Hektoliter abtragen, was einem Werthe von $3^1/_2$ Millionen gleichkommt. Was unsere Landleute stets fürchten, ist der Hagel; doch hat derselbe seit 1875 stets nur drei oder viermal die Früchte ganzer Gemeinden zerstört. In den Weinbergen wüthet die Reblaus; an allen Ecken zeigt sich das Insekt. Wir haben es nun aber endlich dahin gebracht, daß wir amerikanische Stecklinge anwenden dürfen, darauf pfropfen wir edle europäische Weinsorten. Damit ist der Weinbau wieder gesichert. —

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein neuer Feind des Getreides. Aus Paris wird berichtet: In der Sitzung der Akademie der Wissenschaft wurde eine Note Laboulbenes mitgetheilt, welcher einen von ihm in der Welschkornähre entdeckten, der Ernte sehr schädlichen Parasiten beschreibt. Derselbe trat namentlich 1887 massenhaft auf, gehört zu den Hemipteren und hat 5 Kerben. Die Larven sind grüngelb glänzend mit weißen Bauchflecken, 7 bis 12 mm lang, während das Insekt schön grün und 11 bis 16 mm lang ist.

Mutter wird —"

„Meine Mutter?" unterbrach ihn Elisabeth.

„Ja, Frau Eschenbach, die wird sie gewiß nur ungern entbehren."

„Sie sprechen also von Hermine, Herr Doktor?" rief Elisabeth mit so sichtlicher Erleichterung, daß Doktor Bäumer es bemerkte und sich nicht enthalten konnte zu sagen:

„Aber, liebes Kind, Sie haben doch nicht etwa gemeint, ich würde meinem Herzen wärmere Gefühle gegen Sie gestatten? Und wenn auch, ich würde sie sofort unterdrückt haben, weiß ich doch, daß Ihr Herz —"

Lausanne, 2. Juni. Privattelegramm der „Aarg. Nachr." Die Wasserleitung ist infolge enormen Regengusses geplatzt. Ganze Straßen sind unter Wasser. Militär und Feuerwehr retten Frauen und Kinder aus den gefährdeten Häusern.

Zürich, 3. Mai. (Privattelegr.) Am 17. Juni wird der zürchersche Kantonsrath über das Gesetz der Vereinigung Zürichs mit den Ausgemeinden beschließen. Ebenso über ein Gesetz betr. gewerbliche Schiedsgerichte und Minoritätenvertretung.

New-York, 1. Juni. Johndown bei Pittsburg ist schrecklich überschwemmt. Zwei Drittel der Stadt sind unter Wasser. Mehr als 200 Personen sind ertrunken.

Newyork. (Telegr. der „Aar. Nachr." vom 3. Mai.) Die Zahl der Opfer der Ueberschwemmung in Johnstown, Maryland und Virginia beträgt 10,000; der materielle Schaden beläuft sich vermuthlich auf über 25 Millionen Dollars.

Berlin, 31. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." beklagt sich in eine offiziöse Notiz darüber, daß der Berner „Bund" über die Berliner Festlichkeiten Auslassungen gebracht habe, die an Gehässigkeit die Artikel der Pariser Boulevardblätter übertreffen und in nicht zugebender Weise den Kaiser Wilhelm und den König Humbert persiflirten. Das müsse auf alle Deutschend die es auf die Gastfreundigkeit der Schweiz hin noch wagen, einen recht erbaulichen Eindruck machen.

Paris, 1. Juni. In Arras wurde Präsident Carnot, der sich auf einer Reise nach Nordfrankreich befindet, von den Militärbehörden empfangen. Auf eine Begrüßung des Generals Jamont erwiderte Carnot: „Ich weiß, daß wir auf die Truppen zählen können, wenn die Umstände es erheischen, und wünsche, daß ihre Tüchtigkeit und ihr Fleiß uns recht lange vor der Nothwendigkeit bewahre, an ihre Tapferkeit appelliren zu müssen." Als Carnot die Präfektur verließ, wurde er von der Menge lebhaft begrüßt. Am Bankett im Stadthause konstatirte Carnot, daß die Ausstellung ein nationaler Erfolg sei dessen gute Folgen alle Theile des Landes verspüren werden. Der Erfolg gehöre nicht einer Partei an, sondern sei das Resultat ganz Frankreichs.

Handelsbericht.

(Correspondenz aus Zürich.)

Der Wonnemonat ist zu Ende und verschiedene, nur zu herzhafte Ergießungen ausgenommen, hat er seine Sache gut gemacht; selbst die beiden berüchtigten Pankraz und Servaz vermochten diesmal nichts gegen die Allgewalt der Sonne, die ungestört den Schmuck der Natur fortsetzen und Blüthe an Blüthe reihen konnte. Manch' ängstlicher Ausblick ist gewichen und hat der Hoffnung Platz gemacht, die auf reichen Ertrag gerichtet ist.

Das Auffahrtsfest, das Jung und Alt hinauszieht, ist darum auch, weil das Wetter so einladend war, in diesem Sinne recht festlich begangen worden. Man sah nach allen Richtungen wandern, Zufriedenheit auf den Gesichtern, als ob alles Leid und Elend aus der Welt gewichen wäre.

Wenn nun dies allerdings auch nicht der Fall ist, so gewährt doch die Umschau manch' tröstliches Bild. Einstweilen wollen wir uns damit trösten, daß auch am politischen Horizont die Friedenssonne scheint, die von Gewitterwolken nicht getrübt ist. Die umfangreichen Arbeitseinstellungen in den wichtigsten Kohlenbezirken haben offenbare Schäden bloßgelegt und hoffentlich deren Abhiellung herbeigeführt und wenn sich die Grubenbesitzer merken, was ihnen der deutsche Kaiser gesagt, bessere Fühlung mit den Arbeitern und ihren Verhältnissen zu halten, so werden ähnliche Erscheinungen nicht so bald mehr vorkommen.

Im Allgemeinen ist die industrielle und gewerbliche Thätigkeit in lebhaftem Zuge und wenn es mit der beginnenden Sommersaison hie und da etwas stiller wird, so tritt dafür der Fremdenverkehr ein, dem der mit heute, den 1. Juni, beginnende Sommerfahrplan unserer Eisenbahnen entgegenkommt.

Der Börsenverkehr hier hätte sich beinahe ins Schlepptau der Pariser Börse nehmen lassen, welche das Gerücht, der deutsche Kaiser wolle mit seinem Gast, dem König von Italien, Elsaß besuchen, in große Angst versetzt hat; sie athmete inzwischen, als sich das Gerücht als voreilig erwies, wieder auf, und beeilte sich, die hohen Kurse der Vorwoche wieder einzuholen. Der anhaltend flüssige Geldstand unterstützt den Werthpapierhandel fortwährend und veranlaßt zu stets neuer Suche nach Möglichkeiten, die einer Steigerung zu Grunde gelegt werden können.

So lange dieser ungesunde Zustand auch noch fortdauern mag, er wird auch sein Ende finden. Bankactien legt man bei den jetzigen Coursen offenbar die letztjährigen Erträgnisse zu Grunde und bei Eisenbahnaktien nimmt man ins Blaue hinein fortgesetzte Vermehrungen der Einnahmen an, Obligationen sind so hoch getrieben, daß der Handel darin stagnirt, man weiß nicht, was dafür einthun, und so wird, trotz hoher Curse, gehalten. Die Berichte über die näher rückende Seidenernte lauten fortwährend günstig, demohngeachtet hält sich der Artikel im Preise, die Stoffabrik ist ziemlich beschäftigt und, was erfreulich ist, sind besonders schwerere Stoffe beachtet, während Amerika in anderer leichterer Waare bereits seinen Bedarf selbst deckt. Amerikaner, welche persönlich anwesend waren, haben sich nicht zu den geforderten Preisen verstehen wollen, dagegen sind für England mehrere Geschäfte perfekt geworden.

Baumwolle hält sich im Preise, während Garne nicht günstig liegen. Wolle behauptet höhere Notirungen, besonders die feineren Sorten und da die Verarbeitung von Garnen eine ununterbrochene ist, so halten die Spinner die Steigerung noch nicht für abgeschlossen; der vermehrte Bedarf, den der letzte Winter gebracht, macht sich nachdrücklich geltend.

Von Colonial-Waaren ist Kaffee recht fest im Preis, bessere Sorten sind mehr und mehr gefragt und Vorräthe gar nicht besonders groß.

Waizenberichte gehen sehr auseinander, es scheint, daß die Speculation sehr thätig ist, die maßgebenden Verhältnisse zu verdunkeln; die Nachrichten von bedenklichem Saatenstand haben allerdings die Preise getrieben, größere Angebote aber wieder heruntergeholt, was jene vermochten, und flauere Tendenz bleibt vorherrschend. Amerika hat auf Mehl eine Zeit lang gehalten, Käufer hielten sich aber sehr reserwirt und ist man auch darum nachgiebiger geworden. Ein verläßliches Bild wird man sich nun binnen Kurzem von der neuen Fruchternte machen können und darum wird für uns Ungarn maßgebend sein, da die Bezüge aus Rußland die gehoffte Rechnung nicht gaben.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Der Artikel zur „Taufrage" wurde vom Herrn Präsidenten des reformirten Pfarrkonvents von Baselland, Hrn. J. Kündig, Pfarrer in Arlesheim eingesandt.

Civilstandsnachrichten

vom 25. Mai bis 1. Juni. 1889.

Geburten

Mai 27. Samuel, S. d. Umiker Samuel, Pferdewärter, von Thalhalheim, in Aarau.
„ 29. Rudolf, S. d. Spirgi, Rudolf, Fabrikarbeiter, von Unterkulm, in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 28. Niederhäuser, Rudolf, Bedienter, Rilderswyl (Bern) und Meyer, Laura, Köchin, von Teuffenthal (Bern),
„ 28. Hürner, Adolf, Schlosser, von Aarau und Bechtle, Elisabeth, Marta, Büglerin, von Löchgau (Wrtbrg.), beide in St. Gallen.
Juni 1. Rilliet, Eduard Frank, Ingenieur, von Genf, in Aarau und Lausé, Alwina Emma, von Holderbank in Wildegg.

Trauungen.

Mai 28. Meyer, Franz Josef, Schneider, von Wohlen und Appenzeller, Anna Maria, Köchin, von Rohrbach (Bern), beide in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Juni 2. Lina, T. d. Friedrich Müller-Annaheim, Fabrikarbeiter, von Schöftland, in Nieder Gösgen, beide in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 1. Juni 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 08. bis Fr. 09. 00., per per Becken 20 bis 30 Ct., Anken per kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 50. Eier 10—00 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 4—8 Paar 10 Ct, Lauch 0—0 Stück 00 Cts., Salat per Kopf 00 Cts., Honigwaben per kg. Fr. 0. 00 Cts.

Meteorologische Station in neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Feuchtigkeit	Witterung.
2.	Mittgs. 1 U	+25,5	722,6	725,4	W 1/3	55	hell
2	Abends 9 „	+16,9	721,7	724,1	W 2	100	bewölkt
3.	Morg. 7 „	+16,5	723,6	726,1	SW 2	95	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 26,4° C. Minimum +15,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,5 mm.

Corrigenda. Im Artikel „zur Steinkohlenbohrung" ist zu lesen statt Dr. A. Stein Dr. A. Heim.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe im Rößli.
Marschbüchlein mitbringen.

Pro memoria.
Conferenz. — Bericht.

Wasserfahrverein Aarau.
Heute Abend 8½ Uhr
Sitzung
in der Bayrischen Halle.

Schützengesellschaft Aarau.
Schiesstag im Stand.
Montag den 3. Juni, von Abends 4 Uhr an.

Schützengesellschaft Grütli.
Sitzung
Montag Abends 8 Uhr im Lokal. Zahlreiches Erscheinen nothwendig.
Der Vorstand

Feuerwehr-Uebung.
Sprihe Nr. 12
Montag 3. Juni, Abends 6 Uhr. Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Aarau, 1. Juni 1889.
Der Chef.

Kinderimpfung.
Mittwoch den 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr im städt. Schulhause.
Der Bezirksarzt

Publikation.
Die hiesige **Fluß-Badanstalt** wird mit **Dienstag den 4. Juni** eröffnet. Badmarken und Abonnements-Karten können bei Herrn **Schmidt** zum Bären, am Zollrain, bezogen werden. Weiteres besagt die Badeordnung.
Aarau, 3. Juni 1889.
Der Gemeinderath.

Gutgeräucherten hieländischen
Speck
per ½ Kilo à 80 Cts. empfiehlt bestens
2694] **Landolt,** Metzger.

Dr. Siebens
Siphons, Selters und Limonaden
(nach den beste" Analysen)
empfiehlt zu Detail- und engros-Preisen (2692
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Flaschenbier
aus der Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München
empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450
E. Maurer, z. Kreuz, Aarau.

Knaben-Pensionat.
Scherf, Lehrer, **Neuchatel**
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Meubel-Magazin
von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär.
Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Landwein
Gute Qualität 1888er über die Gasse per Liter à **50 Cts.** Größere Posten billiger. [2646
Speisewirthschaft W. Kieser.

Wein.
Alte weiße und rothe Weine
offerire von 30 Cts. an per Liter frei ab Bahnhof Zürich.
W. Hagnauer, Dammstraße 12,
Zürich. [2689

Heu- und Emdgras
ab ca. 1 Jucharten im Ze gli.
B. Siebenmann-Ackermann.

Zu verkaufen:
Cirka 10 Jucharten schönes
Heu- & Emdgras.
Frau Wittwe **Landolt-Häßig.**

Zu verkaufen:
Das
Heu- & Emdgras
ab 1½ Jucharten im untern Zelgi bei
Jb. Brunner, Seifensieder,
2654] Halde Nr. 287.

Zu verkaufen:
Das
Heu- & Emdgras
ab ca. 27 Aren Land an der Schönenwerder-Straße in Aarau. Nachfrage in Nr. 858 auf dem Rain in Aarau.

Tricot-Taillen & Blousen
in Satin neuen Genres
empfiehlt bestens
Suzette Dolder.
Vorstadt.

Gesucht:
In ein Privathaus eine **Magd,** welche kochen und etwas garinen kann. Sich zu melden bei [2649
R. O. Berchtold, Lenzburg.

Ein Mädchen,
das gute Anlagen zum **Nähen** besitzt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. 2685
Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Frische Kuttlen,
Lebern u. **Nieren** empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Farnsburger-Käse
empfiehlt [1820
Emil Obrist.

Zu verkaufen:
Auf Walthersburg schöne **Gemüse Setzlinge, Bioli,** und andern **Sommerflor.**

Lehrling.
Unter sehr günstigen Bedingungen kann ein braver Knabe in die Lehre treten bei **Jul. Vogler,** Gärtner.
Villa Eschotke.

Zu vermiethen.
An der Bachstraße eine **Wohnung** von 3 Zimmern; kann sofort bezogen werden. Bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. 2699

! Keine grauen Haare!
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Rechnungsformulare
Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll.
J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, Draperien, abgepaßt und am Stück, Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter, weiß, crême und farbig, Commode- und Tischdecken, weiß und farbig, Bodenteppiche und Bettvorlagen empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Miniatur Handnähmaschinen

zum richtigen Gebrauch für Mädchen von 6—12 Jahren à Fr. 6 —per Stück bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Stroh-Hüte

Für Damen	80 Cts.	bis	Fr.	2. —
„ Kinder	20 „	„	„	1. 50
„ Knaben	60 „	„	„	1. 80
„ Männer	70 „	„	„	3. 50
„ Binsenhüte	35 „	„	40	Cts.

Garnirte Kinder- und Damenhüte, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen,
zu billigsten Preisen.

Pariser Bazar,
vordere Vorstadt, AARAU.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 22. **Aarau,** den 1. Juni 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,35	209. —	—	209.—	2½%
Deutsche Bankplätze	123,40	123,25	—	123,40	3 „
Brüssel Antwerpen	100.20	100,07½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,05	99,90	—	—	5 „
London Banksicht	25,24	25,21	—	25,25	2½ „
London Cheque	25,25	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,25	100,17½	—	100,20	3 „
Wien	213,30	212,25	—	212.25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	786	774	—
Nordostbahn Stamm	610	605	—
„ Prioritäten	605	600	601
Union Suisse Stamm	560	557	—
„ „ Prioritäten	—	565	—
Centralbahn	700	695	—
Jurabahnen	615	614	614
Suisse occidentale:			
Stamm	227	226	—
Prioritäten	—	605	—
Schweiz. Kreditanstalt	822	815	—
Bank in Winterthur	527	524	525
„ „ Prioritäten	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	590	575	—
Aarg. Bank	—	272	—
Bank Zofingen	—	500	—
Bank Baden	—	515	—
Basler Handelsbank	595	590	—
Basler Bankverein	805	804	805
Basler Bankverein neue	795	794	795
Basler Depositenbank	5600	5400	—
Eidg. Bank	610	609	609
Schweiz. Unionbank	674	670	—
Banque foncière du Jura	616	615	616
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	684	682	684
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	534	532	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	715	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—

	Brief.	Geld.	Bezahlt
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	106	105,5	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	100	99,9	—
3½ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,2	100,1	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100	—
3½ „ „ Soloth. „ 1895/1930	—	99	—
3 „ Kanton Genf	99,2	98,7	99
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,7	99,6	
4 „ Stadt Winterthur	112	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	92,9	92,8	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	
4 „ dto. Emiss. 1886	103,3	103	
4 „ „ 1887	103,1	103	103
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	—	103	
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,8	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	105,8	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,4	103,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,5	101,2	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „	103,6	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	102	101,9	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	97	96,4	96,7

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½% „

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir ofortwährend **Obligationen à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsm natlicher Kündigung** ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Wegen Familienfest bleibt morgen Dienstag mein Geschäft von 9 Uhr an geschlossen.

E. Rohner, Bäcker.

Kurort Schafmatt.

Eröffnung den 1. Juni.

Kuh-, Ziegenmilch und Molken, alle Mineralwasser stehen zu Diensten. Arzt: Dr. **Schenker.** Auf Verlangen werden die Gäste am Bahnhof Aarau oder im Gasthof zum „wilden Mann" daselbst abgeholt.

Es empfiehlt sich bestens

Gustav Christen.

Sool-Bad & Kurort Ramsach

Baselland 742 Meter ü. Meer. Station Läufelfingen 2500 Fuss ü. M. Schweiz

Eröffnung: Sonntag den 2. Juni 1889

Es empfiehlt sich bestens
2671 **Familie Jenny-Schmutz.**

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in **Aarau** läßt nächsten **Montag den 3. Juni 1889,** von Abends 7 Uhr an im Gasthaus zum „Rößli" in **Erlinsbach** öffentlich versteigern:

das diesjährige Heu- und Emdgras

ab seinen ihm gehörenden Matten im Hagli, Gemeindsbann Erlinsbach, haltend ca. 16 Jucharten, welche in 12 Parzellen eingetheilt sind. Kaufsliebhaber ladet zur Steigerung höflichst ein

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Die **Erben Gysi,** Bezirksrichters, in **Buchs,** bringen **Dienstag den 4. Juni,** von Abends 8 Uhr an, im Gasthaus zum „Bären" daselbst an öffentliche Verkaufssteigerung das diesjährige **Heu-** und **Emd-Gras** ab 12 Jucharten Neumatt in 12 Parzellen, verschiedenen Inhalts und laden Kaufsliebhaber höflichst ein.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Mittwoch den 5. Juni künftig, von Abends punkt 8 Uhr an, bringt Herr **Rudolf Lienhard,** Güges, in **Buchs,** im Gasthaus zum „Bären" daselbst, an eine öffentliche Verkaufssteigerung

das Heu- und Emd-Gras

ab circa 8 Jucharten Mattland in der „Neumatt" unterhalb Neubuchs. Günstige Zahlungsbedingungen. [2673

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Buchs, 31. Mai 1889. Der Beauftragte:
J. Holliger.

Wegen Neuerstellung zu verkaufen:

Ein viereckig abgerundeter [2648

Maisch-Bottich

circa 80 Hektoliter haltend, ferner **1 Braupfanne,** circa 25 Hektoliter haltend. Billig.

Brauerei zum Felsenkeller Lenzburg.

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 — [564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50

Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.

Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.

Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Tit. Museum Zürich P.

Aarau, Dienstag 4. Juni 1889. № 130. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Bezirkskulturgesellschaft Aarau.

(Correspondenz.)

Die vorgestrige Versammlung der Bezirkskulturgesellschaft war von ca. 30 Mann besucht. Das wichtige Tagesthema hätte ein zahlreicheres Erscheinen der Mitglieder erwarten lassen. Ob das schöne Bummel- und Heuwetter daran Schuld war, mag unentschieden bleiben. Zum Glück hatte die Theologie eine tapfere Streiterschaar abgeordnet, so daß, wenn auch der Referent leider nicht einrückte, doch wenigstens die Diskussion nicht zu kurz kam.

Bei Eröffnung der Verhandlungen widmete der Präsident, Hr. Dr. Schenker, dem um die Kulturgesellschaft so hoch verdienten Hrn. Pfar. Baumann sel. warme Worte des Andenkens und es ehrte die Versammlung dasselbe durch allgemeines Aufstehen. Hr. Pfr. Wachter trug hierauf sein sehr einläßliches, treffliches Korreferat über die Armenfrage vor. Wir werden auf dasselbe speziell zurückkommen und erwähnen nur, daß der Redner sich bei aller Würdigung der guten Seiten des territorialen Systems auf den Standpunkt des Heimathsprinzips stellte, dem er den Vorzug der Stabilität einräumte. Der Werth des Territorialsystems müßte erstaunlich hoch sein, wenn es mit der Beschränkung der Niederlassungsfreiheit erkauft werden müßte. Der Korreferent vertheidigte schließlich namentlich die Berechtigung des Bezugs von Armensteuern bei den Nichtortsbürgern.

Die Diskussion eröffnete Hr. Kantonsstatistiker Näf mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Vorbeugung gegen die Armuth durch das Mittel der Arbeiterversicherung und einer zweckmäßigen staatlichen Wirthschafts- u. Sozialpolitik überhaupt. Die Armenpflege speziell berührend zeichnete er den Gegensatz zwischen Territorial- und Heimatsprinzip als den Gegensatz der finanziellen Interessen zwischen Stadt- und Landgemeinden. Beide Systeme haben ihre Vor- und Nachtheile. Die zweckmäßigste ausgleichende Gerechtigkeit liegt für uns, da wir in der Schweiz nun einmal überwiegend das Heimatsprinzip haben und kaum den Sprung ins andere Extrem machen können, in der größtmöglichen Erleichterung der Bürgeraufnahme nach mehrjährigem Aufenthalt. Ein einzelner Kanton kann indessen nicht radikal vorgehen, sondern einzig nur der Bund mit einheitlicher Regelung des Armenwesens für die ganze Schweiz. Der Redner faßte seine Ansichten über die Armenfrage und speziell auch über die Reformen im aarg. Armenwesen, indem er sich in letzterer Beziehung auf das verworfene Armengesetz bezog, dessen Hauptgrundsätze er adoptirt, aber in dem er gerne mehr Herz und Mitgefühl und weniger den Polizeistock gesehen hätte, in folgenden Sätzen zusammen:

1. Grundsätzlich hat jeder arbeitsfähige Erwachsene für seinen eigenen Unterhalt, sowie für den seiner nächsten Angehörigen selbst zu sorgen. Diese Sorge soll sich nicht nur auf den täglichen Unterhalt, sondern auch auf die Sicherstellung für die Tage der Krankheit, des Alters, der Invalidität, des Todes und der Erwerbslosigkeit, welche die Hauptursachen der Verarmung bilden, ausdehnen. Die Sicherstellung wird für diejenigen Bevölkerungsklassen, welche durch Erwerbsunfähigkeit oder Erwerbslosigkeit am meisten von der Verarmung bedroht werden, durch die obligatorische, staatliche Versicherung am besten erreicht. Mit dieser Versicherung soll gleichzeitig das Ziel der Staatspolitik dahin gehen, die Arbeit zu fördern und den Arbeitgebern wie den Arbeitern den ihnen zukommenden Arbeitsertrag möglichst zu sichern.

2. Für die dennoch vorkommende Armuth handelt es sich hauptsächlich darum, die Last der Fürsorge in gerechter Weise zwischen Heimat- und Aufenthaltsgemeinde zu vertheilen. Das geschieht dadurch, daß die Aufenthaltsgemeinde verpflichtet wird, nach Verfluß einer bestimmten Zeit der Niederlassung dem ortsfremden Landesangehörigen ein auf das Unterstützungsrecht beschränktes Heimatsrecht unentgeltlich zu gewähren. In Verbindung damit ist das ursprüngliche Bestimmungsrecht des Gemeindegutes als öffentliches Gut mit möglichst schonendem Uebergang aus der bisherigen mißbräuchlichen privatrechtlichen Nutzung wieder herzustellen.

Auf diese Ziele hin hat die künftige eidgenössische Armengesetzgebung zu arbeiten.

3. Mit der beförderlichst vorzunehmenden Revision des aarg. Armengesetzes soll die Verschmelzung kleiner Armenverbände zu größern, leistungsfähigern Verbänden und die in der Verfassung vorgesehene Erleichterung der Bürgeraufnahmen Hand in Hand gehen. Die Revision des Armengesetzes selbst soll auf Grund der in der Verfassung angedeuten Ziele namentlich folgende Grundsätze durchführen:

1. Die öffentliche Armenunterstützung wird gewährt, wenn der Unterstützungsbedürftige die nöthige Hilfe nicht von einer Hilfskasse oder von dem zur Unterstützung rechtlich Verpflichteten oder von der freiwilligen Armenpflege erhält.

2. Die Armenfürsorge von Seite des Staates und der Gemeinden soll sich richten auf arme hilflose Kinder und auf erwachsene invalide Arme. Statt Unterstützung an arbeitsfähige Erwachsene soll Arbeitsleistung stattfinden, deren Gegenstand die Armenbehörde nach Möglichkeit zu entwickeln und anzuweisen hat.

3. Die Mitwirkung des Staates bei der Armenpflege soll bestehen in gehöriger Beaufsichtigung und Controle der Armenverwaltung und in kräftiger Unterstützung der freiwilligen Armenpflege und in der Errichtung der nothwendigen Anstalten und der größtmöglichsten Erleichterung der Lasten derselben für die schwächern Armenverbände.

Hr. Pfarrer Widmer hebt hervor, daß auch in größern Gemeinden die Armenpflege in recht schlimmem Lichte sich zeige und daß daher die Errichtung von Bezirksarmenpflegen, welche die Gemeindearmenpflegen zur Pflicht verhalten könnten, sehr nothwendig sei. Ferner sei es wünschenswerth, daß einmal eine Zwangsarbeitsanstalt außerhalb des Zuchthauses errichtet werde. Im gleichen Sinne spricht sich Hr. Pfarrer Dr. Bolliger aus. Hr. Vorsteher Forter wünscht, daß die Ortsbürgergemeinden die freiwillige Armenpflege mehr unterstützen. Der Bezirksarmenpflege zieht er tüchtige, besoldete Armeninspektoren vor. Hr. Bezirksamtmann Steiner beantragt, daß die Versammlung beim Regierungsrath das Gesuch um baldigen Erlaß eines neuen den heutigen Anforderungen entsprechenden Armengesetzes stelle. Hr. Dr. Schenker will die Hauptfürsorge auf das arme Kind lenken, in diesem habe man die Zukunft. Die Alten solle man fahren lassen, man könne sie doch nicht bessern. Nach Antrag der HH. Pfarrer Widmer, Wernli und Graf wurde schließlich beschlossen, es solle der Vorstand der Kulturgesellschaft durch eine Spezialkommission bestimmt formulirte Postulate für die nächste Generalversammlung aufstellen lassen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Hr. Präsident Ruffy hat die Sitzung des Nationalrathes mit einer Rede eröffnet, in welcher er bedauerte, wenn die bisher ruhige gesetzgeberische Arbeit des Bundes durch neue Parteikämpfe gestört würde. Er hofft daher, die Unterstützung des Referendumsfeldzuges gegen das Concursgesetz werde keine allgemeine sein.

Hr. Ruffy berührte auch die Durchreise des Königs von Italien und hofft, derselbe werde sich von der achtungsvollen Sympathie überzeugt haben, welche ihm die Schweiz entgegengebracht und beide Länder werden die guten Beziehungen aufrecht erhalten.

„In einer Zeit, da unsere Aufmerksamkeit von einem Augenblick zum andern auf die Grenze gerichtet werden kann, solle man bei uns nicht ohne zwingende Gründe Parteiungen schaffen.

Das Schweizervolk könnte sich eines Tages sehr ernst zeigen gegen die, welche durch unheilvolle Räthe (Obstruktion) die Schweiz gegen Außen geschwächt und eine Weiterentwicklung unserer Institutionen aufgehalten hätten."

⊙ Bundesversammlung vom 3. Juni. Nationalrath. Die Wahl des Herrn Hediger

---

53

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Still, still, Herr Doktor", unterbrach ihn Elisabeth, „lassen Sie uns nur von Ihnen reden. Ohne Zweifel wollen Sie sich so bald wie möglich Gewißheit verschaffen."

„Ja, das will ich, denn ich muß wieder zur Ruhe kommen; die Beschäftigung mit Nebengedanken taugt für keinen Arzt. Meine Collegen werden mich während einiger Tage vertreten und ich habe schon alle weiteren Vorbereitungen getroffen, um morgen früh zu reisen!"

„Und wohl gar, ohne mir ein Wort zu sagen?" meinte Elisabeth, welche ihm gegenüber den früheren unbefangenen Ton schon wieder erlangt hatte.

„Nein, ich hätte Sie diesen Abend jedenfalls aufgesucht und mit Ihnen gesprochen. Aber nun sagen Sie mir doch auch, ob Ihnen meine Wahl gefällt und ob Sie glauben, daß ich in meiner Bewerbung Glück haben werde."

„Mit Ihrer Wahl bin ich vollkommen einverstanden", antwortete Elisabeth. Ihre zweite Frage vermag ich nicht zu beantworten."

„So muß ich selbst erfahren, wie sich mein Schicksal entscheidet. — Nach einigen Tagen werde ich wieder hier sein und Sie sofort davon benachrichtigen!"

Beide begaben sich dann zu der Kranken und besprachen nun offen die wichtige Angelegenheit. Bald darauf ging auch Elisabeth nach ihrer Villa zurück. Unterwegs beschäftigten sich ihre Gedanken mit dem, was sie von den Freunden vernommen hatte, und sie sann darüber nach, ob, Hermine den Heirathsantrag annehmen und wie es dann mit ihrer Mutter werden würde.

Während sie sich so der Villa näherte, ahnte sie nicht, was unterdeß dort vorgegangen war und was ihrer dort wartete. Als sie nämlich früh am Nachmittag fortgegangen war, war ein Herr gekommen und hatte nach Frau Eschenbach gefragt und die Auskunft erhalten, daß sie in der Stadt sei, wahrscheinlich aber bald wiederkommen werde.

Als man ihn darauf nach seinem Namen gefragt hatte, hatte der Fremde geantwortet:

„Ich heiße Wendtorff, komme aus Valparaiso und habe Frau Eschenbach in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Es wäre mir erwünscht, wenn das noch heute geschehen könnte, und so will ich hier einstweilen auf sie warten."

„Möchten Sie nicht so lange in den Garten gehen, Herr Wendtorff?" fragte der Diener. „Sie finden dort auch die Kinder."

„Gern", erwiderte der Fremde, — „und wenn Frau Eschenbach kommt, so melden Sie ihr meinen Besuch."

Er begab sich dann in den Garten und hatte bald die Kinder gefunden, die ihm überrascht entgegenkamen. Er gab der Frau Feldmann dieselbe Auskunft und betrachtete zugleich die Kinder mit sichtlichem Interesse, die auch ihrerseits kein Auge von ihm wandten, denn sie hatten bei dem Worte „Valparaiso" an Mr. Walker gedacht, der beständig in ihrer Erinnerung lebte. Der Fremde begrüßte sie freundlich und sagte in herzlichem Tone:

„Ihr spielt wohl gern in diesem schönen, großen Garten?"

„Ja", erwiderte der kühne Rudolf, während Hilda ihn noch immer mit großer Aufmerksamkeit ansah, „aber wir spielen nicht immer, wir arbeiten auch."

„Ihr arbeitet?" fragte mit ungläubigem Lächeln Helbert Wendtorff, indem er unwillkürlich die Kleinen bei der Hand nahm.

„Ja", sagte Hilda, welche anfing, zu dem fremden Mann, Vertrauen zu fassen, „wir arbeiten in unserem Garten, wo wir viele Blumen gepflanzt hatten, denn bald kommen Großmama und Tante Hermine."

„Wirklich?" fragte Wendtorff mit unverkennbarem Interesse. „Nun, da freut Ihr Euch wohl sehr? Wann erwartet Ihr sie?"

„Mama sagt, sie kommen in zwei Wochen, lautete Rudolf's Antwort, „und dann meint sie, blühen auch unsere Blumen, mit denen wir ihre Zimmer schmücken wollen!"

„Kennen Sie denn Großmama und Tante Hermine?" fragte Hilda.

„Ja, mein liebes Kind", antwortete er und seine Züge wurden ernster, „aber ich habe sie seit langer Zeit nicht gesehen!"

„Dann mußt Du hier bleiben, bis sie kommen", entgegnete lebhaft der kleine Rudolf und seine Hände auf Wendtorff's Arm legend, sah er zutraulich zu ihm hinauf. „Kennst Du mich?"

„Nein, mein Junge — aber wie heißt Ihr denn, damit ich doch Eure Namen weiß."

„Mein Bruder heißt Rudolf nach Mamas Vater und ich heiße Hildegard nach Papas Mutter, ich werde aber Hilda genannt!" erklärte diese mit ernstem Gesicht.

„Weißt Du auch, daß unser Papa schon lange todt ist?" fragte Rudolf.

„Ja, ich weiß es. Erinnert Ihr Euch denn Eures Papas noch?"

„Gewiß!" versicherte Rudolf. „Sein Bild hängt in Mamas Wohnzimmer!"

„Ich habe ihn mit Mama, als er im Rollstuhle liegen mußte, immer gepflegt", berichtete Hilda mit wichtiger Miene

„Wir pflücken oft Blumen, die Mama und Frau Feldmann in Kränze binden und mit uns nach dem Kirchhof bringen", fuhr Rudolf fort.

„Es freut mich, daß Ihr Euren Papa so lieb behaltet", erwiderte Herr Helbert Wendtorff in großer Bewegung.

„Haben Sie unsern Papa gekannt?" fragte Hilda und blickte ihn erwartungsvoll an.

von Zug wird validirt. Die Herren Hediger und Stock von Murten werden beeidigt.

Wahl des Präsidenten: Ausgetheilt 104 Stimmzeddel, wovon 101 gültig (absolutes Mehr 51) Stimmen erhalten: Häberlin (Vizepräsident) 92, Müller (Bern) 5, Suter (St. Gallen) 2, Pedrazzini 1, Isler 1. Häberlin verdankt seine Wahl und erblickt darin eine Anerkennung seines guten Willens, den er dem Rathe entgegenbringe.

Wahl des Vizepräsidenten: 103 Zeddel ausgetheilt, wovon 100 gültig (absolutes Mehr 51) Stimmen erhalten: Suter (St. Gallen) 46, Müller (Bern) 25, Lutz 24, Pedrazzini, Zemp, Isler, Keel und Zurbuchen je eine. Der Wahlgang ist also resultatlos verlaufen.

Zweiter Wahlgang: Ausgetheilt 104 Stimmzeddel, 103 gültige eingelangt (absolutes Mehr 52), Stimmen haben erhalten: Suter 57, Lutz 25, Müller (Bern) 20, Keel 1. Suter ist gewählt.

Wahl der Stimmenzähler: Ausgetheilt 98 Stimmzeddel, eingelangt und gültig 99, absolutes Mehr 49. Es erhielten Stimmen und sind gewählt die bisherigen Stimmenzähler:

Thelin 89, Moser 89, Durrer 76, Cuénat 65. Ferner erhielten Stimmen: Jost 8, Isler 5, Joos 3. Viele Stimmen sind zerstreut gefallen.

Heinrich Joachim Gehlsen richtet an die Bundesversammlung das Gesuch, das Ausweisungsdekret des Bundesrathes zu annulliren. Die Petition geht an den Bundesrath zur Berichterstattung.

Militärstrafgerichtsordnung. Die Kommissionsberichterstatter Müller und Gavard referiren über die Differenzen, die zwischen den Beschlüssen des Ständerathes und denjenigen des Nationalrathes im ersten Abschnitt bestehen. Nachher wird abgebrochen.

Morgen: Fortsetzung, Geschäftsvertheilung, Infanterie-Fuhrwerke.

Der Ständerath wurde ohne Rede eröffnet. Mit 34 Stimmen wurde der bisherige Vizepräsident Hoffmann zum Präsidenten gewählt, mit 19 Stimmen Hr. Muheim zum Vizepräsidenten. Hr. Haberstich erhielt 18 Stimmen.

— Der Bundesrath hat dem Samariterbund einen Beitrag von 500 Fr. bewilligt und an die Kosten einer internationalen Handausstellung (14.—16. Juli in Bern) ebenfalls 500 Fr. gegeben.

— Der Verwaltungsrath der Nordostbahn verliert mehrere Mitglieder durch Rücktritt, so Herrn Direktor Studer, Dr. Römer und Wild-Wirth in Zürich.

— Der große deutsche Nachbar wird kleinlich. Weil die Schweiz die deutschen Lockspitzel über die Grenze schafft, gibt die Zeitung Bismarks den Deutschen den Rath, im kommenden Sommer ihr Geld nicht auf Lustreisen in der Schweiz zu verwenden.

Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften — Johanna geht und — immer kehrt sie wieder — als Handwerksbursch wenigstens. —

— Wohlgemuth-Handel. Wie man gegenwärtig vernimmt, sind die diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz in ihre letzte Phase eingetreten. Der Bundesrath hat mit aller Entschiedenheit den schweizerischen Standpunkt gewahrt und es muß nun erwartet werden, was die deutsche Regierung weiter zu unternehmen für gut findet. Eine Grenzsperre gegen den Kanton Aargau oder die Schweiz überhaupt dürfte in ihren unangenehmen Folgen die süddeutschen Staaten ebenso sehr treffen als die Schweiz sagt die „Bern. Ztg."

— Samariterwesen. Sonntag den 30. Juni, Morgens 9 Uhr, tritt in Aarau, im Gasthaus zum Wildenmann, die Delegirtenversammlung des schweizer. Samariterbundes zusammen. Es werden 13 Sektionen ca. 60 Mann, sowie eine Vertretung der Direktion des schweiz. Centralvereins vom „Rothen Kreuz" erwartet. Die Geschäfte sind: 1) Jahresbericht des Bundesvorstandes, derzeit in Bern; 2) Antrag der Sektion Biel, an die Unfallversicherungsgesellschaften ein Gesuch um finanzielle Unterstützung des Samariterwesens zu richten; 3) Feststellung eines Regulativs über die Samariterkurse; 4) eventuell: ein Antrag auf Kollektivversicherung der Samariter.

„Ja, mein liebes Kind", erwiderte er, die Kinder voll Theilnahme betrachtend.

„Wollen Sie auch einmal mit uns auf dem Kirchhof besuchen?"

„Ja, wenn Ihr wieder einen schönen Kranz gebunden habt!"

„Wir wollen dazu die ersten Rosen nehmen, die schon Knospen haben, sagt Mama", entgegnete Hilda. „Dann aber sind Sie vielleicht nicht mehr hier?"

„Ich werde wiederkommen, vorher muß ich aber noch verschiedene Reisen machen!"

„Willst Du denn wieder nach Amerika reisen?" fragte Rudolf, der nach Kinderart schnell von einem Gedanken zum anderen überging und schon wußte, daß in diesem Erdtheile Valparaiso lag.

„Es ist möglich, doch bleibe ich vorerst noch in Deutschland!"

„Kennen Sie denn auch Onkel Walker?" fragte Hilda.

„Ja, mein Kind. Er wird ebenfalls bald hierher kommen."

„Dann wird er uns mit seiner Frau und seinen Kindern besuchen. Sie haben es an Mama geschrieben", erwiderte Hilda.

Und er will mir einen schönen Hund und Hilda lebendige bunte Vögel mitbringen", sagte Rudolf mit leuchtenden Augen.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Wahlkreiseintheilung. Auch die Liberalen des Kantons Aargau sollen mit der Wahlkreiseintheilung nicht zufrieden sein, da sie befürchten, die Vergrößerung des ersten Kreises könnte einen Demokraten mehr in die Bundesversammlung liefern. Das könnte leicht geschehen.

Auch wir sind von dieser Eintheilung nicht erbaut. Die Freisinnigen des dritten Wahlkreises bleiben nach wie vor majorisirt und diejenigen des zweiten Kreises befinden sich ebenfalls in der Nothlage, die Ultramontanen dieses Kreises entweder zu majorisiren, oder Leuten zu stimmen, die nicht ganz nach ihrem Geschmacke sind. Grenze man daher die Kreise so ab, daß allen geholfen ist.

Am 12. Mai 1889 haben sich ja die Vertreter dahin gestellt, wohin sie gehören. Die Repräsentanten der beiden freisinnigen Parteien nahmen an der Kellerfeier Theil; die Repräsentanten der Ultramontanen, Münch, Baldinger, Isler traten zur Seite.

— Endlich hat die neue Civilprozeßordnung einen Apostel gefunden. Herr Gerichtspräsident Strähl, Zofingen hat letzten Sonntag dieselbe in einem Vortrag in Zofingen erläutert. Das Gesetz hat 462 Paragraphen.

— Der aarg. Handels- und Industrieverein hat über die Revision des schweiz. Zolltarifs verhandelt und sich zu Gunsten des Konkursgesetzes und gegen die daherige Obstruktion vernehmen lassen.

— Baden. (Corr.) Gestern Sonntag gegen 5 Uhr entlud sich über unsere Gegend ein Gewitter, wie die Bewohner unseres Thalkessels glücklicherweise ein solches wohl selten noch miterlebt haben.

Dasselbe dauerte beinahe eine halbe Stunde an und lieferte eine solche Wassermenge, daß Strom und Bäche sich anfüllten und man auf den Straßen, die im Nu zu wilden Seen verwandelt waren, eine förmliche Schifffahrt hätte eröffnen können.

Während ca. 10 Minuten fielen Hagelkörner in der Größe von Haselnüssen mit unbarmherziger Gesetzesmacht auf unsere schönen Gefilde hernieder, drohend Alles zu zerstören, was Mutter Natur bis dahin so reichlich blühen und gedeihen ließ. In das unheimelige Geräusch des Hagelschlages mischte sich dumpfes Getöse des Donnerrollens, tiefgraue Nacht lag über unsere Fluren ausgebettet und vom Kurhause her erklangen klagende Posaunentöne, als wollten sie das jüngste Gericht ankündigen. So standen wir eine Zeit lang in banger Furcht und Hoffnung schwebend als stumme Bewunderer vor der wiederstandslosen Gewalt eines losgelassenen wilden Elements.

Der Schaden, den dieses Gewitter verursacht, ist nicht unbedeutend; weniger soll der Hagel als die Schwemmungen in den Rebbergen um Wettingen und zum Theil auch in der goldenen Wand geschädigt haben.

In Ennetbaden war männiglich vollauf beschäftigt, dem in die Häuser eindringenden Wasser und Schutt Widerstand zu leisten. Die Feuerwehr mußte aufgeboten werden, den arg bedrohten Hausbewohnern zu Hülfe zu kommen.

— Kavallerieverein Seethal. Nachdem sich der aarg. Kavallerieverein aufgelöst, haben die Mitglieder der Sektion „Seethal" unter dem Namen „Kavallerieverein Seethal" einen neuen selbständigen Verein mit den gleichen Tendenzen wie der aarg. Kavallerieverein gegründet.

Zu gleicher Zeit wurde beschlossen, das letztes Jahr wegen ungünstiger Witterung nicht abgehaltene Militär-Reiten am Sonntag den 16. Juni dieses Jahres abzuhalten.

Dasselbe soll sich auf Schulreiten, Trabreiten, Hürdenrennen, Flachrennen und Terrainreiten für Offiziere erstrecken. Das erstere ist für Mitglieder des Kavallerievereins Seethal obligatorisch, die drei anderen Reiten fakultativ, an allen Reiten können aber auch Kavalleristen theilnehmen, die dem Verein nicht angehören, sofern dieselben im vorigen Jahre noch Mitglieder des aarg. Kavallerievereins waren.

Die Anzahl der vorhandenen Preise werden es wahrscheinlich ermöglichen, daß jedem Theilnehmer des Schulreitens ein Preis ertheilt werden kann: auch für die übrigen Reiten werden eine schöne Anzahl Preise zur Vertheilung gelangen.

— In Klingnau fand am Sonntag ein hübsches, von ca. 200 Turnern besuchtes Schau- und Preisturnen statt.

— Schulwesen. Auch die Lehrerkonferenz des Bezirks Zofingen hat ihr Urtheil über unser Schulwesen abgegeben. Sie bezeichnet als Mängel:

1. Die Ueberfüllung unserer Schulen.
2. Die zu starke Belastung mit schwachsinnigen Schülern.
3. Die allzulaxe Abwandlung der Absenzen.
4. Das frühe und gleichzeitige Auftreten der Realien in ihrer ganzen Breite.
5. Die Verschleppung der Umarbeitung unserer Lehrbücher.
6. Die Bevorzugung des schriftlichen und Hintansetzung des mündlichen Rechnens.
7. Die zu geringe Unterstützung und Pflege des Volksschulwesens von Seite der obern und obersten Schulbehörden.

Die Konferenz kommt zu folgenden Vorschlägen:

a. Herabsetzung des Schülermaximums und Errichtung neuer Schulen in überfüllten Schulkreisen, oder falls zu große Schwierigkeiten sich bieten sollten, Einführung des Abtheilungsunterrichtes.
b. Größere Aufmerksamkeit auf die besondere geistige Ausbildung der notorisch Schwachsinnigen.
c. Schärfere Absenzenabwandlung.
d. Umgestaltung unseres Inspektoratswesens nach den Wünschen der letzten Kontonalkonferenz.
e. Umarbeitung der Lesebücher im Sinne unserer langjährigen Wünsche.
f. Wegfall der Realien als selbständige Fächer im fünften Schuljahr zu Gunsten des Sprachunterrichtes (Anschauungsunterricht, Aufsatz und Lesen).
g. Nacheinanderauftreten der Realfächer im sechsten Schuljahr.
h. Zuweisung der neuern Geschichte und der Verfassungskunde an die bürgerliche Fortbildungsschule, Reorganisation und besserer Ausbau der bürgerlichen Fortbildungsschule.
i. Bessere Fühlung zwischen den obern und untern Schulbehörden einer- und der Lehrerschaft anderseits.

— Herr Postkalter Wildi in Zofingen darf nach einer Verfügung der Postverwaltung nicht mehr aarganisches Großrathsmitglied sein.

Es ist schade, daß wieder ein intelligenter Mann aus der Behörde verschwindet; wie sehr jene aber gutes Holz nöthig hätte, das beweisen Thatsachen, die wir demnächst konstatiren werden. Man wird aus denselben ersehen, wie brillant wir manchmal regiert sind.

Allerlei Neuigkeiten.

— Lausanne. Die Ueberschwemmung in der Stadt ist die Folge eines heftigen mit Hagel vermischten Regengusses. Der Wildbach Flon überschwemmte Keller, Erdgeschoße und Magazine der tiefliegendenden Gassen. Feuerwehr und Geniesoldaten wurden aufgeboten.

Der Schaden ist groß. Die Trottoirs wurden aufgerissen, Personen wurden weggeschwemmt, Wirthschaften und Lokale mit Wasser gefüllt.

Der Maschinenraum des Feuille d'avis de Lausanne war bis an die Decke mit Wasser gefüllt.

— In Aarwangen (Bern) ertrank letzte Woche der beim Aarbrückenbau beschäftigte Friedrich Frey von Niederbipp, wohnhaft in Schwarzhäusern, geb. 1864. Im Begriffe, seine ihm entfallene Pfeife aus dem Wasser zu ziehen, erhielt er das Uebergewicht und versank sofort in den trüben Fluthen. Rettungsversuche blieben erfolglos. Frey hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. Man gibt ihm das Zeugniß eines guten und fleißigen Arbeiters.

— In Basel sind 3 Apothekergehülfen, welche einem Hund Petroleum in den Rachen gossen und sogar mittelst Klystiers zugeführt hatten von Rechtswegen je mit einer Woche scharfen Arrest bestraft worden. —

— Ein Basler Droschkiers, der in alter, beschmutzter Livrei auf dem Platz erschienen war, ist um 6 Fr. gestraft worden.

— Das Gewitter vom Sonntag hat auch den Kanton Luzern heimgesucht und nicht unbedeutenden Schaden angerichtet, so um Sempach und Hochdorf, Hildisrieden &c.

Es ist nun kaum verantwortlich, wenn die Landwirthe ihre Feldfrüchte nicht gegen Hagelschlag versichern.

— Mit nachfolgendem Schreiben protestirt ein Deutscher in der Schweiz gegen die Hetze der Bismarckblätter in Sachen der Lockspitzelei:

„Schreiber dieses hat vier Erdtheile bereist, aber der Wahrheit gemäß noch nirgends diese freundliche und warme Aufnahme gefunden, wie unter diesen schlichten, braven Eidgenossen. Ich bin überzeugt, daß tausende von Deutschen diesem Proteste beistimmen, und hoffe nur, daß sich in jedem Kanton noch Männer finden, die sich nicht scheuen, die Wahrheit ans Tageslicht zu bringen und die Unwahrheit an den Pranger zu stellen."

In Olten wurden am Sonntag die „Jahreszeiten" aufgeführt. Der Conzert sei vorzüglich gelungen.

Der Montags-Markt war nur schwach befahren. Aufgeführt wurden 50 Pferde, 44 Ochsen, 197 Kühe und 121 Rinder, total 408 Stück Großvieh; Kleinvieh 251 Stück. Preise sehr hoch, Handel indeß nicht sonderlich lebhaft.

— Herabgestürzt. Am Sonntag sind in der Nähe von Liestal zwei junge Leute von einer hohen Felswand gestürzt, wo sie in dunkler Frühe den Sonnenaufgang erwarten wollten. Der eine, 17 Jahre alt, ein Freiburger, fiel auf einen Baum. Der Schenkel wurde ihm total abgerissen. Der Unglückliche lebte noch anderhalb Stunden. Auch der zweite, der den ersten retten wollte und ebenfalls herabstürzte, ist übel zugerichtet.

— Eine verwischte Grabschrift. Wie gut man daran thut, Grabmonumente, wenn sie nicht gehörig in Stand gehalten werden, zu entfernen, wie es manchmal geschieht, beweist eine Grabschrift in Bothausen, welche ursprünglich so hieß: „Hier liegt der wohledle Herr Heinrich von Plumpfeder, Seiner Hoheit wohlbestellter Rath, Ritter mehrerer Orden, an der Seite seiner treuen Gattin Ida v. Schönen-Walden-Palsp. Seinem hellen Kopf verdankt das Land viele herrliche Institutionen. 1797." Mit der Zeit verwischten nun viele Buchstaben und die übrigen zeigten folgende, gewiß nicht beabsichtigte Zusammenstellung: „Hier liegt — — — — ein — — lump — der — — Seine Hohe — —

stell — — e — — — mehr — — seiner — Gattin — — Schönen Wa den als — Seinem — Kopf ver dankt — e — — 1797."

— Drei Monate gefischt und 4 Salme gefangen. Gewiß hat Mancher, klagt eine Stimme vom Oberrhein der „Frankf. Ztg.", der die Holländer kennt, sich seiner Zeit über die Annahme des Vertrages der Rheinuferstaaten von 1885 betreffend die Lachsfischerei durch die Regierung und Volksvertretung der Niederlande verwundert. Haben mit einem Male die sonst so hartnäckigen Mynheers ein Einsehen gehabt, daß nach Recht und Billigkeit dem Oberrhein, der ihnen weitaus den größten Theil des Nachwuchses für ihre reichen Lachsernten liefert, auch etwas von den Früchten seiner Aussaat gehört? Nun sollen also die raubgierigen Zegennetze jede Woche einen Ruhetag haben und auch in der zweiten Hälfte des August erhalten die Lachse freies Geleite durch das ihnen sonst so todbringende Holland. Ueber die Verlängerung der Schonzeit im Spätsommer haben wir von jeher unsere besonderen Ansichten gehabt. Gewiß bringen die zwei Wochen, die man Holland abgewonnen hat, den Fischereien in Wesel und dem Niederrhein überhaupt große Vortheile. Aber ob unter normalen Wasserstandsverhältnissen der Oberrhein dadurch viel gewinnt, ist sehr zweifelhaft. Die Wanderzeit des Salmen beträgt ca. 50—60 Tage von Rotterdam bis Basel. Wo blieben z. B. im Oktober 1887 die Schaaren von Lachsen, die man in Folge dieser Schonzeit in Basel hätte erwarten müssen? Der Fang war schlechter als jemals. 1888 war der Herbstfang besser, aber schon fast von Anfang September an, also nicht in Folge der holländischen Schonzeit, sondern lediglich in Folge von Hochwasser im August.

Bekanntlich besteht ein sehr großer Theil der im August und September gefangenen Salmen aus kleinen Exemplaren, sog. St. Jakobsalmen; nur sehr wenige von diesen werden in Basel gefangen. Da dieselben wahrscheinlich später mit 3—4fachem Gewicht wiederkehren, so ist schon in rein holländischem Interesse, ohne Rücksicht auf den Oberrhein, die Schonung der St. Jakobsalmen zu empfehlen. Wir möchten somit den Einfluß der August-Schonzeit in Holland auf den Lachsfang am Oberrhein zum Mindesten unsicher bezeichnen.

Wie man aber in Holland die „wöchentliche Schonzeit" versteht, welche das neue Gesetz einführt, geht daraus hervor, daß laut zuverlässigen Nachrichten, speziell für die Sonntagsfische, zwei neue Zegenfischereien, oberhalb der bisherigen, beim Dorfe Sliedrecht a. d. Waal errichtet worden sind. Diese und andere zuoberst am Rhein gelegene Fischereien fangen bei normalem Wasserstand nichts, außer am Montag und höchstens Dienstag (fangen also Alles weg, was am Samstag Abend bis Sonntag Abend die anderen Fischereien durchlassen müssen); so intensiv wird der Rhein in Holland ausgefischt. Die wöchentliche Schonzeit ist daher nichts anderes als eine Täuschung. Jetzt begreift man den plötzlichen Edelmuth Hollands; dort weiß man eben besser als bei uns was diese Konzession werth sind.

Und dafür haben wir uns den Holländern gegenüber auf 10 Jahre gebunden, das Verbot der Reußen, der Lachsfatten und des Sälenlingsfanges aufrecht zu erhalten und auch sonstige fästige Einschränkungen mit Rücksicht auf die Fischzucht uns gefallen lassen; dafür errichten wir allenthalben Brutstellen und legen mit großer Mühe und Kosten jährlich mehrere Millionen junger Lachse in den Oberrhein und seine Nebenflüsse.

Wenn nicht der Himmel mit uns Fischern im Oberrhein Mitleid hätte und mittelst Hochwasser und Sturmfluthen, vor welchen die Zegen eingezogen werden müssen, dann und wann den Lachsen freien Durchpaß durch Holland gewähren würde, so könnten wir schon längst unsern Beruf an den Nagel hängen und den Holländern den Rheinstrom für sich allein überlassen; denn ohne diese Elemente passirte mit den jetzigen Fangeinrichtungen nicht ein Stück Salm von Tausenden die holländische Grenze. Beweis dafür ist, daß in den ersten drei Monaten d. J. in Holland über 12,000 Salmen gefangen worden und von Straßburg bis an den Rheinfall bei Schaffhausen in der gleichen Zeit 4 Stück; also fangen die Holländer 3000, bis der ganze Oberrhein 1 Stück fängt.

— Die große Wasserfluth in den Vereinigten Staaten. In Pennsylvania lag die gewerbereiche Stadt Johnstown, mit 25,000 Einwohnern. In ihrer Nähe war ein großes Reservoir, 400 Fuß höher als die Stadt, 8 Kilometer lang, 3½ Kilometer breit, 40 Fuß tief. Dieses Wasserbecken speiste den großen Pennsylvaniakanal. Das Wasser durchbrach den Damm, in ein paar Minuten und dasselbe hatte das Häusermeer der Stadt und die umliegenden Dörfer weggefegt, Trümmer, ganze Häuser an eine eiserne Bahnbrücke treibend. Da schlugen die Flammen aus dem Trümmergewirr. Die Gasröhren waren geplatzt. Der Sturm wüthete, der wahrscheinlich die Ursache des Dammbruches ist, indem er die Wasser des künstlichen Sees an den Damm gepeitscht. Ertrinken oder Verbrennen! Den Verlust an Menschen hat unser gestriges Telegramm auf 10,000, den Schaden an Eigenthum auf 25 Millionen Dollars angegeben.

Nach weitern Berichten spottet die Größe des Unglücks jeder Beschreibung. Die Stadt Johnstown hatte mit den Vororten 55,000 Einwohner, und 7 Häuser sind stehen geblieben. An der Eisenbahnbrücke sind 1500 Menschen zu Tode geröstet worden. Dort erstreckt sich der Trümmerhaufen Kilometerweit, 40—70 Fuß hoch und 700—800 Fuß breit. Strolche plündern die Leichen und morden die Verwundeten. Zwei Regimenter und Artillerie sind aufgeboten um Ordnung zu halten. Zwei Bahnzüge wurden von der Fluth überrascht; einer von 11 Wagen wurde weggeschwemmt. Eine Bande Ungarn, welche den Leichen die Ringfinger abschnitt, wurde gelyncht (aufgehängt). Washington, Richmond, Harrisburg sind überfluthet.

Neueres und Telegramme.

Bern, 4. Juni. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Gestern sind die Präliminarien für eine Fusion zwischen der Jura-Bern-Bahn und den Westbahnen von den Betheiligten vereinbart worden. Dieselben bezwecken die Beschaffung billigen Geldes für den Bau des Simplon, das von zwei deutschen Banken geliefert wird. Die Simplonkonferenz findet im Juli hier statt.

Bern, 4. Juni. (Privatt. d. „A. N.".) Die Grundlagen für den Fusionsvertrag der West- und Jurabahnen wurden gestern vereinbart. Der Vertrag wird voraussichtlich diese Woche unterzeichnet. Der Simplon ist mit Annahme des Vertrages gesichert. Dem „Bund" wird der Rückkauf des Netzes in bestimmter Frist anerboten. Sitz der fusionirten Gesellschaften wird Bern. Der heutige Kurs Weststamm zu hoch.

Rio Janeiro, 2. Juni. Das Ministerium hat seine Entlassung genommen.

— Herr Präsident Carnot wird auf seiner Reise im Norden Frankreichs überall glänzend empfangen. In Bethune legte sich die Feuerwehr, um kriegrischer auszusehen, sogar — falsche Bärte an.

Redaktion: J. J. Sphbler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrufe.

Aarau. Widmer, Rud., Gemeindeammann, von Gränichen. Eingabe 6. Juli. — Bremgarten. Rüttimann, Nikodemus, Kaminfeger, v. Jonen; Meyer, Jak. Leonz, Klerieris, auf dem Berg, von Wohlen. Eingabe 11. Juli. — Brugg. Meier-Keller, Johannes, alt Gemeinderath, von Windisch. Eingabe 1. Juli. — Kulm. Härri, Samuel, gewesener Schmied und Friedensrichterstatthalter, von Birrwyl. Eingabe 13. Juli. — Laufenburg. Kienberger, Johann Vinzenz, von Oeschgen. Eingabe 2. Juli. — Zofingen. Hofer, Rudolf, Hans Jakbs., früher in der Rudern, zuletzt auf dem Hölzli zu Niederwyl wohnh. Eingabe 13. Juli. — Zurzach. Wetter, Jakob, Gypser, von Tegerfelden; Schwerl, Melchior, Brigitten, von Koblenz; Wittwe Laube, Anna Maria, Wagners, von Baldingen. Eingabe 2. Juli.

Beneficia Inventarii.

Baden. Bart, Rudolf, Johannesen, von Müllingen, wohnhaft gewes. in Reuß, Gemde. Gebenstorf; Rodel, Jakob, von Fahrwangen, gewes. Roßhändler, in Baden. Eingabe 13. Juli. — Bremgarten. Müller, Benedikt, zum „Sternen", in Wohlen; Weber, Martin, Schuster, in der Steingasse in Wohlen wohnh. gew.; Jgfr. Suter, Maria Anna, von Steinhausen, in Jonen wohnh. gew.; Wittwe Schmid, Barbara geb. Seiler, Seiler, Chápis, von Niederwyl. Eingabe 11. Juli. — Brugg. Dambach, Jakob, alt Friedensrichters, von Oberbözberg; Plüß, Andreas, Gypser, von Ryken (Zofingen) in Rynikon wohnh. gewesen. Eingabe 1. Juli. — Zofingen. Schweizer, Jakob, Hans Jakobs, in der Vorstadt, von und zu Bottenwyl; Urech, Johannes, von Seon, gewes. Landwirth im Weier, zu Niederwyl; Frösch, Melchior, Landwirth, auf dem Bottenstein, von u. zu Zofingen. Eingabe 1. Juli. — Zurzach. Wittwe Keller, Katharina geb. Keller, Bleichers, von Döttingen; Werder, Johann, Jokkis, von Oberendingen. Eingabe 2. Juli.

Geldstage.

Aarau. Bertschi, Wilhelm, Wilhelms, Knecht, von Dürrenäsch, in Küttigen wohnh. Eingabe 6. Juli. — Baden. Frau Zeindler, Marie, in Kindhausen, Gemeinde Bergdietikon; Keller, Josef, Vater, Metzger, von Baden. Eingabe 6. Juli. Bremgarten. Koch, Friedrich, Färber, v. Wohlen. Eingabe 7. Juli. — Brugg. Schaffner, Joh. Kaspar, Schreiners, von Effingen. Eingabe 3. Juli. — Kulm. Haller, Johann, Friedensrichter und Schuster, von Reinach; Sager, Rudolf, Schlosser von Menziken. Eingabe 13. Juli. — Lenzburg. Frau Lindenmann, Maria, Maufers, in Staufen; Frau Eichenberger geb. Fehlmann, Maria, in Boniswyl; Frau Wildi, Maria, Schusters, in Schafisheim; Frau Briner, Elisab., Färbers, in Mörikon. Eing. 1. Juli. — Laufenburg Schraner, Anna Maria, Naglers, v. Sulz. Eingabe 1. Juli. — Rheinfelden. Sober, Eduard, Maurer, v. Möhlin, in Rheinfelden; Erni, Juliann, von Zuzgen. Eingabe 11. Juli. — Zurzach. Rueggsegger, Christian, Wagner, in Zurzach; Bugmann, Xaver, Baschis, Fränzelis, von Döttingen; Baldinger, Heinrich und Jakob, Schusters, von Rekingen. Eingabe 5. Juli.

Geldstags-Rückzüge.

Aarau. Erprecht, Albert, Schuster, von Thalheim (Zürich), in Küttigen wohnhaft. — Baden. Flück, Gottlieb, Sohn auf Steinenbühl, Gemeinde Unterfiggenthal. — Kulm. Suter, Kaspar, Sohn, Landwirth, von Niederhallwyl, auf dem Wannenhof zu Unterkulm. — Lenzburg. Gloor, Samuel, Weibel in Retterswyl.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Geschwister Seiler, Adolf, und Maria, Becken, von Tägerig. — Kulm. Mauch, Jakob, gew. Briefträger, von Teufenthal.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstellen: Fortbildungsschule Kaiserstuhl. Besoldung Fr. 1000. Arbeitsschule Ammerswyl. Besoldung gesetzlich. Gesammtschule Lauffohr. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bis 17. Juni bei den betr. Schulpflegen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72?,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht Feuchtigkeit	Witterung.
3.	Mittgs. 1 U.	+14,1	726,3	761,1	W¹	91	Regen
3	Abends 9 „	+13,3	729,3	764,1	W¹	100	„
4.	Morg. 7 „	+13,9	731,8	766,6	W¹	100	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +17,1° C. Minimum +13,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 9,1 mm.

Pariser Observatorium vom 3. Juni.
Wahrscheinlich Westwind, mildes Wetter, Gewitterregen.

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Juni.
Veränderliche Bewölkung; stellenweise Gwitterregen.

Doppelbreite Cachemirs u. Merinos (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca. 80 der bestsortirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Zentralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1349

Farbige seid. Faille Française, Armüre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c. Fr. 2. 50 bis 15. 50 per Meter versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Ganz seid. bedruckte Foulards Fr. 2. 10 per Meter bis Fr. 7. 15 vers. in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend [1953

Lehrmeister-Gesuch.
Für einen 16 Jahre alten Knaben der den **Schreiner-Beruf** erlernen möchte, wird ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Auskunft ertheilt [2713
J. Maurer, Maler, in **Buchs.**

Ein junger **Mann,** der das **Heizen** und **Besorgen** einer
Maschine
versteht, sucht Stelle. [2718
Auskunft beim Verleger d. Bl.

Gesucht:
Ein ordentlicher Knabe hätte Gelegenheit, das **Tapezierer-Handwerk** gründlich zu erlernen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2709

Eine im **Nähen** geübte Tochter findet dauernde Beschäftigung bei einer **Damenschneiderin.** Zugleich wird eine **Lehrtochter** gesucht. Nachfrage bei der Exped. [2711

Einige goldene Herren-Uhren
sind um billigen Preis zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2704



Farnsburger-Käse
empfiehlt [1820
Emil Obrist.

Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in Aarau
empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186
Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.
Bei Abnahme größerer Quantum billiger.
Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Toilettseifen,
Haaröl, Parfum,
Frisir- & Aufsteckkämme,
Frisirlampen, Haarbürsten,
Zahn- & Nagelbürsten
hält stets in großer Auswahl vorräthig
2496 **R. Ritter-Stahl.**

Auf dem **Telegraphenbureau Aarau** findet ein der Schule entlassener, intelligenter Knabe als
Ausläufer
Anstellung. [2710
Allfällige Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden, welcher zur Ertheilung näherer Auskunft bereit ist.
pr. Telegraphen-Bureau:
Lüthy.

Zu verkaufen:
Wegen Nichtgebrauch 1 **Feuerherd,** zweilöcherig mit Wasserschiff, 2 **Kinderbettstattli** u. 1 **Kindersesseli,** so gut wie neu. Bei der Exped. zu erfragen. [2708

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei, der „Aargauer Nachrichten".

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor:
Sopran und Alt punkt 8 Uhr!
Tenor und Baß „ 8½ „
Die Diktion ersucht Damen und Herren dringend, durch nichts sich vom Besuch der heutigen Probe abhalten zu lassen!

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 1
Pompier und **Depot**
Mittwoch 5. Juni, Abends 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 3. Juni 1889.
Der Chef.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr im städt. Schulhause.
Der Bezirksarzt

Publikation.

Die hiesige **Fluß-Badanstalt** wird mit **Dienstag den 4. Juni** eröffnet. Badmarken und Abonnements-Karten können bei Herrn **Schmidt** zum Bären, am Zollrain, bezogen werden. Weiteres besagt die Badeordnung.
Aarau, 3. Juni 1889.
Der Gemeinderath.

Schaffleisch für Ragout

à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **Ad. Gamper.**

Gutgeräucherten hieländischen

Speck

per ½ Kilo à 80 Cts. empfiehlt bestens
2694] **Landolt,** Metzger.

Frische Kuttlen,

Lebern u. **Nieren** empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Empfehlung.

Empfehle mich hiemit den geehrten Frauen der Stadt zum [2706
Glätten
in's Haus und auf die Stör.
Rosa Müller, Armenhaus.

Wegen **Logis-Veränderung** verkaufe [2714

Hüte, Blumen und Federn

zu herabgesetzten Preisen, auch werden Hüte billig garnirt.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain, 825, 1 Treppe hoch.

Schwämme

in großer Auswahl, neueste
Frottirschwämme,
Fensterschwämme
Schwamm-Netze und **Schwammständer** empfiehlt 2600
R. Ritter-Stahl.

Zu verkaufen:

Eine Juchart Heu- & Emdgras

an der Schönenwerder Straße in Aarau. Nachfrage Nr. 1023, Bahnhofstraße. [2712

Heu- und Emdgras

ab ca. 1 Juchart im Zelgli.
B. Siebenmann-Ackermann.

Zu vermiethen:

Ein **Laden,** an sehr gangbarer Straße, auf 1. Dezember beziehbar. Von wem, sagt die Exped. [2705

Zu vermiethen:

Ein **Zimmer,** bei wem, sagt die Exped. d. Bl. [2707

Zu vermiethen.

An der Bachstraße eine **Wohnung** von 3 Zimmern; kann sofort bezogen werden. Bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. 2699

Zu vermiethen:

Ein recht sonnenreiches helles Logis mit 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Kammer und Estrich. (2634
Auf den 20. Juni 1889. Nachrage Zollrain 178 I. Stock.

Fleisch-Aufschlag!

Von **Morgen den 5. Juni an** wird bei sämmtlichen Metzgern das **Rindfleisch** à **75** Cts. verkauft.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Die **Erben Gysi,** Bezirksrichters, in **Buchs,** bringen **Dienstag den 4. Juni,** von Abends 8 Uhr an, im Gasthaus zum „Bären" daselbst an öffentliche Verkaufssteigerung das diesjährige **Heu-** und **Emd-Gras** ab 12 Jucharten Neumatt in 12 Parzellen, verschiedenen Inhalts und laden Kaufsliebhaber höflichst ein.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Mittwoch den 5. Juni künftig, von Abends punkt 8 Uhr an, bringt Herr **Rudolf Lienhard,** Güges, in **Buchs,** im Gasthaus zum „Bären" daselbst, an eine öffentliche Verkaufssteigerung

das Heu- und Emd-Gras

ab circa 8 Jucharten Mattland in der „Neumatt" unterhalb Neubuchs. Günstige Zahlungsbedingungen. [2673
Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.
Buchs, 31. Mai 1889. Der Beauftragte:
J. Holliger.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse Nr. 65. II. Stock.

Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne mit Garantie für zweckmäßige Ausführung.
Zahnfüllen (Plombiren) dauerhaft und mit bestem Material.
Zahnextractionen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.
Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser.
Billige Preise. [323

Pariser Welt-Ausstellung.

Den zahlreichen Besuchern dieser Ausstellung erlaubt sich unterzeichnete Buchhandlung nachstehende bezügliche Literatur zur gefl. Abnahme zu empfehlen:

Plan der Ausstellung, colorirt	Fr. 1. 25
Ansicht der „	1. —
Plan von Paris mit alphabetischem Verzeichniß sämmtlicher Straßen, colorirt „	1. 10
Ansicht des Eiffelthurmes, colorirt „	—. 50
Guide dans l'exposition (französisch) „	1. 25
Meyer, Paris und Nordfrankreich geb. „	8. —
Baedeker, Paris und Umgebung „	8. —
Goldschmid, Führer der Weltausstellung in Paris mit 2 Plänen der Weltausstellung.	
Revue de l'exposition Nr. 1 Paris der Abonnements von 20 Nr. „	50. —
Figaro-Exposition 1 Fasc.	3. —

Dieses brillant ausgestattete Werk das in seiner künstlerischen Vollendung unübertroffen dasteht, erscheint in 6 Lfg. à Fr. 3. Lieferung 1 sendet auf Verlangen zur Einsicht die
Buchhandlung Emil Wirz, Aarau,
vormals **J. J. Christen**

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475
Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Bolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Voß.

In Kommissionerhalten:

Eine Parthie Wollstoffresten für Damen und Kinderkleider.

Geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens
E. Haßler-Hunziker.

Große Gewinne ohne Risico.

2,000,000 1,000,000 Francs
Fr. 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000
b. abw. Fr. 100
sind zu gewinnen mit einen **Stadt Barletta** Fr. 100 Loos.
Diese Loose werden 4 mal im Jahre gezogen und jedes Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgekommen ist und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.
Nächste Ziehung am 20. Mai.
Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht, gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrags zu Mk. 65. — per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 monatliche Raten von je Mk. 7. 50.
Schon durch die erste Zahlung von Mk. 7. 50. erwirbt man das Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Die Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Die **Gewinne werden in Gold baar ausbezahlt.** Ziehungsbläne versende kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen sehe entgegen (2217
C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Haushaltungsschule.

Der II. Kurs der vom schweiz. gemeinnützigen Frauenvereine gegründeten Haushaltungsschule in **Buchs** bei Aarau beginnt mit dem **15. Juli** und dauert **3 Monate.** Ausgezeichnete Lehrmethode, hübsche, gesunde Lage, 20 Minuten von Aarau entfernt. Preis per Monat 50 Fr., Kursgeld, Pension und Wäsche inbegriffen. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an Frau **E. Coradi-Stahl,** Aarau oder an die Vorsteherin der Anstalt, Frl. **E. Moser,** in **Buchs.** [2659

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen au:
auf 1 Jahr fest zu 3½ %
3 „ 3¾ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Manate.
883] Der Direktor:
A. Kraft.

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Kuranstalt Richisau

im herrlichen **Klönthale** (Kt. Glarus) gelegen,
ist mit dem 27. Mai eröffnet.
Gute Bedienung und billige Preise werden zugesichert. Bahnhofstation Netstall und Glarus.
— **Telephon im Hause.** —
Höflich empfiehlt sich OF. 37 Gl.
Fridolin Stähli.

Kurort Menzberg (Kt. Luzern.)

1010 Meter über Meer, Station **Wolhusen,** Bern-Luzern-Bahn
ist eröffnet.
Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige Fahrpost nach Wolhusen. Mai, Juni u. Septemter 1 Fr. Preisermäßigung per Tag. Prospekte gratis.
Höflich empfiehlt sich (L. 203 Q)
2670 **Fr. Riedweg-Graber.**

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin rc.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. —
Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
2266 **Wittwe Fravi.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Ablagen

für die altbekannte Naturbleiche in Lohwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post,
Köllikon	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Negt.,
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Negt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Kurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Bögeli,**
Lausenburg	„ Frauen	**M. Schlosser,** früher z. Bären,
Meltau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Negt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand,
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Pinte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Oftinger,** Negt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Negt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein,**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [9313

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 5. Juni 1889. № 131. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ordnung der Armenpflege.

(Referat des Hrn. Pfarrer Wachter.)

Einleitungsweise berührt Referent kurz an der Hand von Art. 82 der aarg. Staatsverfassung die Gründe für Beibehaltung des Obligatoriums, d. h. für die gesetzliche Armenpflege, und deren Beziehung zur freiwilligen (Art. 82, Lemma 6); den Werth der letzteren erblickt er besonders in der Herbeiziehung des Frauenelementes, ohne welches die Armenfürsorge gerade in Fällen häuslichen Elendes einer äußerst wichtigen Hülfe entbehren würde. Der Frage, ob der Arme einen Rechtsanspruch auf Unterstützung habe, ist Angesichts der Verfassung und des faktisch vorhandenen Wohlthätigkeitssinnes aller Volkskreise nur eine untergeordnete, theoretische Bedeutung beizumessen.

Die Grenzen der Unterstützungspflicht sind dahin zu bestimmen, daß die Armenpflege überall da einzutreten habe, wo Selbsthülfe unmöglich sei; sie hat größtmögliche Hülfe zu bieten, ohne aber den Verlaß darauf zu begünstigen. Innerhalb dieser Grenzen bethätigt sich die Armenunterstützung unter dem Einfluß tieferer, religiös-sittlicher Antriebe schon als Selbsterhaltungstrieb der Gesellschaft, welche sich in ihrer Gesammtheit, in ihrer Gesundheit, Kraft, in ihrer Gesittung und Würde bedroht sieht, wenn Glieder derselben dem Elend, dem Laster, dem Verbrechen, bey Ausbr anheimzufallen in der Gefahr sind. ¼lischen

Auf die Frage, durch welche Organe die Gesellschaft dieses Gebiet verwalten lasse, kann es in der Republik nur eine Antwort geben: es müssen Selbstverwaltungskörper sein, groß genug, um sich als Träger staatlicher Aufgaben und Ziele zu fühlen, klein genug, um die Armenpflege in jedem Falle mit genauerer Kenntniß der Personen und ihrer Verhältnisse üben zu können; die Gemeinden sind die natürlichen Organe der Armenpflege; die Centralisation derselben in der Hand büreaukratisch organisirter Behörden ist das Unzweckmäßigste. Die Frage, ob das Armenwesen Sache der Einwohnergemeinde oder der Ortsbürgergemeinde sein soll, ist von der Verfassung in letzterem Sinne, in Beibehaltung des überkommenen Zustandes entschieden worden. Das erstere System ist im Kanton Bern, jedoch nicht rein durchgeführt; eine radikale Einführung derselben hat im Jahr 1871 das deutsche Reich, mit Ausnahme des Königreichs Bayern unternommen; dieses System besteht im Kanton Bern darin, daß die Gemeindeeinwohner die Unterstützungspflicht anerkennen und üben gegen alle bernischen Kantonsbürger, welche in der Gemeinde Wohnsitz haben; die Armenlasten werden von der Einwohnergemeinde getragen. Unter ortsbürgerlicher Armenpflege dagegen verstehen wir jene Organisation, bei der die Heimatgemeinde alle ihre verarmten Bürger, ob sie in der Gemeinde oder außerhalb derselben wohnen, unterstützt und die Armensteuern ebenso auf alle ihre Bürger, wo sie immer wohnen, verlegt; auch dieses System kann hinsichtlich der Tragung der Armenlast nicht mehr rein durchgeführt werden und zwar in Folge eines schon im Jahr 1861 (!) ergangenen Beschlusses der Bundesversammlung im Rekurs Heizmann, dahingehend, daß ein Kanton kein Recht habe, seine Steuerhoheit über die Kantonsgrenzen hinaus auszudehnen, z. B. seine außerhalb des Kantons wohnenden Bürger mit Armensteuern zu belegen. Die Art. wie zwar nicht der Kanton Aargau, aber andere Kantone, die Ostschweiz, Luzern, Solothurn, sich für diesen Armensteuerausfall — bei gleichwohl fortbestehender Unterstützungspflicht gegenüber sämmtlichen außerhalb des Kantons wohnenden Kantonsbürgern — schadlos zu halten wissen, soll weiter unten zur Sprache kommen.

Referent durchgeht nun ausführlich die Licht- und Schattenseiten beider Systeme und kommt zu dem Ergebniß, daß die neue Verfassung wohlgethan habe, an dem Heimatprinzip festzuhalten; dabei soll allerdings nicht übersehen werden, daß das ortsbürgerliche System einer zeitgemäßen Umbildung und Weiterentwicklung nicht bloß fähig, sondern dringend bedürftig ist, ein Gefühl, welches beispielsweise auch in Art. 10 unserer Staatsverfassung seinen Ausdruck gefunden hat. Entstanden in einer Zeit, wo die übergroße Mehrheit unserer schweiz. Bevölkerung sich im Zustand vorwiegender Seßhaftigkeit befand, soll das Ortsbürgerrechtsprinzip heute angepaßt werden an die Thatsache, daß nur noch 53—54 Prozent der Schweizerbürger in ihrer Heimatgemeinde wohnen.

In einer Reihe anderer Kantone hat man diese Anpassung bereits vorgenommen; Appenzell A.-Rh. gibt jedem Kantonsbürger das Recht, die Aufnahme ins Bürgerrecht derjenigen Gemeinde zu verlangen, in welcher er 5 Jahre lang niedergelassen war. St. Gallen steht sogar im Begriff, dieses Recht nach einer längeren Reihe von Jahren auch dem nicht St. Gallischen niedergelassenen Schweizer einzuräumen.

Es wäre zu wünschen, daß auch bei uns auf dem Wege, den Art. 10, Lemma 2 unserer aarg. Staatsverfassung betritt, noch kräftiger weiter geschritten würde.

Denn wie auch Herr Kantonsstatistiker Naef in seiner trefflichen, lichtvollen Schrift: „Das Armenwesen im Aargau" p. 56 sagt, läßt sich ganz gut ein Bürgerrecht neuer Art denken, das mit dem Bürgernutzen nicht verbunden ist, sondern sich einzig auf die Unterstützungsberechtigung beschränkt.

Uebrigens dürften wir uns vom Rechtshistoriker daran erinnern lassen, daß diesem „Bürgernutzen" mit Unrecht der Charakter eines wohlerworbenen Privatrechts beigemessen wird, und daß im Gegentheil ursprünglich die Zweckbestimmung des Ortsbürgervermögens vorwiegend öffentlich-rechtlicher Natur gewesen ist. Wenn unser Gemeindesteuergesetz in § 3 die den Ortsbürgern persönlich zukommenden Nutzungen den Verordnungen fürs Gemeinwesen, also auch fürs Armenwesen, voranstellt, so erkennt die Rechtsgeschichte in diesem Vortritt der Nutzungen nichts anders, als eine politische und ökonomische Usurpation, das Ergebniß einer Periode, in welcher der Staatsgedanke und die Staatsgewalt ihre sehr schwachen Stunden hatten; man kann diesen Prozeß als den Sündenfall des Ortsbürgergemeindegutes bezeichnen. Art. 10, 2 weist den Weg, unsere Bürgergemeinde von der untergeordneten Stellung einer dividendensüchtigen Actiengesellschaft wieder zum politischen Rang einer wirklichen Gemeinde, einer bewußten Trägerin der Staatsaufgaben zu erheben. (Forts. folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Die eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezbr. 1888 hat folgende endgültige Resultate ergeben:

Kantone	Wohnbevölkerung.	Ortsanwesende Bevölkerung.
Zürich	337,183	339,056
Bern	536,679	539,405
Luzern	135,439	135,801
Uri	17,249	17,285
Schwyz	50,307	50,378
Obwalden	15,043	15,030
Nidwalden	12,538	12,520
Glarus	33,825	33,794
Zug	23,029	23,123
Freiburg	119,155	119,529
Solothurn	85,621	85,709
Baselstadt	73,749	74,245
Baselland	61,941	62,154
Schaffhausen	37,783	37,879
Appenzell A.-Rh.	54,109	54,192
Appenzell J.-Rh.	12,888	12'904
St. Gallen	228,184	228,343
Graubünden	94,810	94,235
Aargau	193,580	193,934
Thurgau	104,676	105,119
Tessin	127,349	127,078
Waadt	247,655	251,297
Wallis	101,983	101,535
Neuenburg	108,153	109,037
Genf	105,509	106,738
Schweiz	2,918,437	2,883,517.

— Bundesstadt. Eine eigentliche Note von Deutschland in Sachen Wohlgemuth ist nicht eingegan-

54

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Davon hat er mir auch erzählt", entgegnete lächelnd Helbert Wendtorff, „und Ihr könnt gewiß sein, daß er es nicht vergißt!"

„Dann mag ich ihn lieber leiden als Onkel Doktor, der Alles vergißt, was er uns verspricht", sagte mit großem Nachdruck der kleine Knabe.

„Thut er das wirklich?" fragte lächelnd Helbert Wendtorff.

„Ja", betheuerte auch Hilda, „er hat uns schon lange Gießkannen für unseren Garten und mir auch bunte Kichererbsen versprochen und sie noch immer nicht mitgebracht!"

„Ihr könnt mir wohl einmal euren Garten zeigen", sagte Helbert Wendtorff, dem die Unterhaltung mit den kleinen große Freude zu machen schien.

„Ja, das wollen wir thun, er ist da unten", riefen Beide, indem sie seine Hände ergriffen und ihn fortzogen.

Unterdessen war Elisabeth zurückgekehrt und hatte erfahren, wer ihrer im Garten wartete. Die Nachricht kam ihr so plötzlich, daß ihr Herz laut und stürmisch zu pochen begann. In Ihrem Zimmer hatte sie dann, von den Vorhängen verborgen, auf den Garten hinabgeblickt und Helbert Wendtorff, der seit ihrer letzten Begegnung noch stattlicher geworden war, mit ihren Kindern so freundlich sprechen gesehen, während sie, zutraulich mit ihm plaudernd, an seiner Hand den breiten Kiesweg hinabgingen. Ihr Herz klopfte noch lauter und kein Auge von dem anziehenden Bilde wendend, sagte sie leise:

„Das Glück meiner Kinder steht mir noch höher als mein eigenes; ihnen möchte ich die Antwort überlassen und mich derselben fügen; denn ein Kinderauge sieht oft scharf und ein Kinderherz fühlt so tief und wahr! — Eine wichtige Angelegenheit hat ihn bisher geführt und ich werde ihn als den Ueberbringer einer solchen empfangen. Das erste Wiedersehen soll ein möglichst ruhiges und unbefangenes sein!"

Nach diesem Selbstgespräch ging sie sie hinab, wo Frau Feldmann sie fragte, ob sie Herrn Wendtorff in's Haus führen solle:

„In's Gartenzimmer", antwortete Elisabeth, deren Selbstbeherrschung und Willenskraft zurückgekehrt waren. „Herr Wendtorff ist ein Freund von Mr. Walker und ein langjähriger Bekannter meiner Familie, er hat mir eine wichtige Mittheilung zu machen; lassen Sie daher die Kinder nicht eher kommen, bis ich sie rufe!"

Elisabeth begab sich in's Gartenzimmer und sah bald Helbert Wendtorff herankommen. Seine Gesichtszüge waren weniger ernst als vor Jahren und seine Augen hatten noch den milden Blick wie ehemals. Sie ging ihm einige Schritte entgegen; einen Moment betrachteten sie sich gegenseitig forschend und prüfend, als wollten sie erkennen, was ihre Herzen bewegten, dann sagte er mit einer leichten Verbeugung und ruhiger, klangvoller Stimme, wenn auch mit etwas fremdländischem Accent:

„Frau Eschenbach, wie vor Jahren führt eine wichtige Angelegenheit mich zu Ihnen."

„Ich habe es bereits erfahren, Herr Wendtorff," antwortete Elisabeth, seine Begrüßung ruhig erwiderend. „Bitte, bemühen Sie sich in das Zimmer, wo wir gänzlich ungestört sind!"

Er folgte ihr dorthin, sie nahm im Sopha Platz, und auf einen Sessel deutend, zeigte sie anscheinend die größte Unbefangenheit. Helbert Wendtorff aber hatte bei ihrem Anblicke fast die Fassung verloren, denn Elisabeth, das Ideal seiner Jünglings- und Mannesjahre, nach deren Anblick er sich so unaussprechlich gesehnt hatte, Elisabeth war schöner als je und zudem war sie jetzt frei und durfte, wenn auch in ihrem Herzen die Liebe zu ihm lebte, ihm angehören. Schnell aber unterdrückte er diesen Gedanken, nahm Platz und begann in ruhigem Tone:

„Frau Eschenbach, gestatten Sie mir eine kleine Einleitung, ehe ich die Sache selbst erwähne, fkr die bei Ihnen zu wirken ich einem schwer Bereuenden versprochen habe!"

„Sie sprechen in Räthseln, Herr Wendtorff", unterbrach ihn lebhaft Elisabeth.

„Sie werden mich sogleich verstehen", entgegnete Helbert Wendtorff. „Geschäftliche Angelegenheiten haben mich weit in der Welt umhergeführt und auf einer solchen Reise lernte ich während des letzten Winters in einer Stadt, die ich noch nicht nennen darf, einen dort angesehenen Kaufmann kennen, welcher der Geschäftsführer einer reichen Wittwe war. Er möchte etwa zehn Jahre älter als ich sein und hat einst in seinem Vaterlande sich Conrad Hermann genannt!"

„Conrad Hermann?" rief Elisabeth erstaunt. „So hieß ein Jugendfreund meines verstorbenen Mannes, der in unserm Gedanken angestellt war und eines Tages fünfzigtausend Thaler persönlich abliefern sollte, mit diesen aber aller Wahrscheinlichkeit nach entflohen ist!"

„Es ist derselbe, Frau Eschenbach, und hat sich mit der ihm anvertrauten Summe heimlich entfernt. In jener Stadt trägt er einen andern Namen, denn ich ebenfalls zu verschweigen gelobt habe!"

„Wie aber hat er es gewagt, Ihnen sein Vergehen mitzutheilen, das hier den Gerichten überwiesen worden ist?" fragte Elisabeth.

„Nachdem er mich kennen gelernt und Vertrauen zu mir gefaßt hatte, hat er es gethan, um sein Gewissen zu erleichtern, um sein Unrecht wieder gut zu machen und Sie zu verlassen, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Dazu hat er mich die fragliche Summe eingehändigt, wogegen ich ihm versprochen habe, Ihre Verzeihung für sein Vergehen zu erbitten."

„Ich habe den Verlust verschmerzt", entgegnete Elisabeth „der allerdings damals die Firma schwer traf, auch habe ich nie daran gedacht, ihn je ersetzt zu erhalten. Ich weiß kaum, ob ich das Geld annehmen darf". „Sie müssen es annehmen, Frau Eschenbach", erwiderte Helbert Wendtorff schnell, „denn,

gen. Dagegen ist ein mündlicher Austausch der Ansichten bemühend geworden. Indeß hofft man an maßgebender Stelle immer noch, daß der Fall Wohlgemuth keine Weiterungen im Gefolge haben wird. Anderes als Grenzplackereien hält man übrigens für ausgeschlossen.

— Bundesstadt. Die Zolleinnahmen betragen im verflossenen Mai Fr. 2,277,565. 22 oder Fr. 466,499 70 Cts. mehr als 1888; in den ersten 5 Monaten 1889 wurden Fr. 10,382,511. 56 eingenommen oder Fr. 203,294. 24 mehr als 1888.

— Bundesversammlung vom 4. Juni. Bei der Geschäftsvertheilung erhielt der Nationalrath die Priorität für folgende Geschäfte: Volkszählung Nationalrathswahlkreise, Alkohol-Produktions-Minimum, Tessiner-Angelegenheit.

Die Wahl der Kommissionen wurde dem Bureau überlassen.

Ueber die Neubeschaffung von Infanterie-Fuhrwerken referiren Meister und Doufour. Der Zweck des bundesräthlichen Vorschlages ist, die Beweglichkeit unserer Infanteriekörper zu erhöhen. Es werden nun 10 Fuhrwerke und 20 Pferde per Bataillon beschafft.

Sodann wird die Berathung der Militärstrafgerichtsordnung fortgesetzt.

Der Ständerath bewilligte 150,000 Fr. (Maximum) Bundesbeitrag an die Verbauung des Biltenbaches in Glarus. Er erhält die Priorität für Behandlung des Landesmuseums und des Uebereinkommens mit Frankreich betreffend die medizinische Grenzpraxis, die Korrektion in Werdenberg, Wasserstand des Zürichsee's, Alkoholverwaltung, Nachtragskredite für 1889, Zusatz zur Phylloxerakonvention, Beschwerde Sandmeier, Glarner Verfassungsartikel. Morgen Geschäftsbericht.

— Auswanderung. Im „St. Gall. Stadtanzeiger" stellt ein Korrespondent, der das Land bereist hat, Kroatien als ein für die Auswanderung günstiges Gebiet dar. Rechtlich geordnete Zustände unter Oesterreich, sehr fruchtbares Land, 150 bis 200 Fr. oder 800 bis 1000 pro Hektare; Getreide, Flachs, Hopfen, Wein, vor allem Mais gedeihen gut. —

— Der Reingewinn der schweizerischen Emissionsbanken betrug pro 1888 31,728,669 Fr. Wenn jeder Kopf der Schweiz hiervon theil hätte, so träfe es auf denselben 11 Fr. 71 Rp. nicht allzuscharf gerechnet. Da würde mehr herausschauen für's liebe Vaterland als beim Bundessprit.

Kantonales.

Aargau.

— Gewerbewesen im Aargau. Dem Jahresbericht des schweiz. Gewerbevereins entnehmen wir folgende Angaben: Der Handwerker- und Gewerbeverein Aarau hat 123 Mitglieder, 3 Lehrlinge diplomirt, an die Handwerkerschule 200 Fr. geleistet und durch Verkäufe in der Gewerbehalle Fr. 7793. 73 eingenommen. Er hat ein Vermögen von Fr. 5064. 89.

Der Gewerbeverein Brugg hat sich aufgelöst.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Rheinfelden hat 34 Mitglieder. Vorigen Sommer hat er eine Ausstellung veranstaltet, woran sich 27 Handwerker mit 129 Nummern betheiligten. Es sind für 1864 Fr. Gegenstände verloost worden. Diese Vereine bilden einen Bestandtheil der 62 Sektionen des schweizerischen Centralverbandes.

Außer demselben steht Aarburg, dessen Handwerkerverein 85 Mitglieder zählt. Er hat einen Reservefond von Fr. 1146. 40.

— Zum Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen. (Korresp.) Wer kauft eine Katze im Sacke? Gewiß kein gescheidter Mann, weil jeder sich vorerst besehen will, was er kauft. Eine Katze im Sacke ist aber das neue Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen, welches das aarg. Volk am 16. Juni nächsthin annehmen soll.

Da steht geschrieben, daß die Gesundheitsbehörden, Bezirksarzt (§ 12), Gesundheitskommission des Gemeinderaths (ein Staat im Staate), Bezirksamt (§ 9 und 10) alle Anordnungen und Verfügungen zu treffen bezw. zu überwachen haben, welche eine noch zu erlassende Verordnung des Großen Rathes vorschreibe (§ 8). Diese Verordnung wird nicht der Volksabstimmung unterstellt. Der einzelne Bürger und Familienvater hat also hiezu nichts zu sagen, wenn bei Seuchen oder sogenannten ansteckend sein sollenden Krankheiten seine kranke Frau, sein krankes Kind mit Polizei aus seinem Hause geholt, in ein Spital geschleppt oder mit seiner Familie im eigenen Hause blokirt werden.

Keine Hexerei, lauter Geschwindigkeit!

Vor einigen Jahren wurde ein Gesundheitsgesetz, dessen Bestimmungen der Freiheit des einzelnen Bürgers zu nahe traten, aus diesem Grunde verworfen. Im heutigen Gesetz hat man diese Detailbestimmungen weggelassen und sie auf den „nicht mehr außerordentlichen Weg" der Verordnung gewiesen, damit der Bürger sich daran nicht stoße, damit sie seiner Abstimmung entzogen seien und er sich dennoch denselben unterziehen müsse.

Dieses Abstimmungsrecht des freien Bürgers, das sog. Referendum, steht doch wohl auch in der Verfassung. Allein, was nützt ein Gesetz oder eine Verfassung, wenn man sie nicht umgehen kann? soll einmal ein heimischer Advokat gesagt haben. Und eine Umgehung des sogen. Referendums, das die Verfassung dem aarg. Bürger garantirt, ist es doch wohl, wenn ihnen dasselbe entzogen und eine Gesetzesmaterie in der Hauptsache, in den materiellen Bestimmungen auf dem beliebten Verordnungswege geendet werden soll.

Die persönliche Freiheit des Bürgers ist gewährleistet (Art. 19 der Verfassung); aber über den Entzug dieser Freiheit scheint ihm sogar in § 20 des alleg. Gesetzes über das Gesundheitswesen der Weg zu dem die Verfassung garantirenden Bunde verlegt werden zu sollen. Denn dieser Paragraph sagt, daß der Regierungsrath in allen Fragen als oberste Instanz entscheide.

Wir verwerfen denn auch das Gesetz über das Gesundheitswesen und schreiben dazu am 16. Juni ein kräftiges „Nein."

Unser Blatt steht auch weitern Meinungsäußerungen offen. Die Red.

— Wohlen. Der Sonntags mit dem 5 Uhr Abendzug von Rothkreuz kommenden Lokomotive ist bei der Einfahrt in die Station Wohlen die Bandage des einen Rades gebrochen. Zur Weiterfahrt mußte die Lokomotive der Bremgartnerbahn verwendet werden. Die Störung lief mit einer halbstündigen Verspätung des Aarauer Zuges ab, hätte aber leicht schwere Folgen nach sich ziehen können.

— Sarmenstorf. Hier heirathete vor Jahren ein Israelit eine Katholikin und jetzt nimmt sich ein gutkatholischer Sarmenstorfer eine Jüdin zur Frau, die sich zu diesem Behufe umtaufen ließ, was nicht absolut nothwendig gewesen wäre.

— Oberamt. Letzten Sonntag gegen 3 Uhr entlud sich auch über das Oberfreiamt ein heftiges mit Hagel begleitetes Gewitter. In Fenkrieden und Abtwil soll der angerichtete Schaden beträchtlich sein. Auch das benachbarte Zugerbiet und der Rigi wurden ebenfalls betroffen.

— Eine alte Geschichte und leider ewig neu. Auch die Brandbeschädigten in Bottenwyl hatten ihre Fahrhabe nicht versichert; obligatorische Mobiliar-Versicherung vor!

— Koblenz-Stein-Bahn. Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat die Tracepläne für die Linie Koblenz-Stein genehmigt. Es haben die Bauarbeiten vor 1. Oktober dieses Jahres zu beginnen.

Zürich.

— Am Idiotenkongreß wurde auch über die Zahl der Schwachsinnigen in den einzelnen Kantonen der Schweiz referirt. Dr. Schenker machte Mittheilung über die Anstalt Biberstein. In der Schweiz gibt es zur Zeit nur ein halbes Dutzend solcher Anstalten mit 180 Zöglingen, und hat unser Land über 30,000 Idioten.

Die Idiotenkonferenz schloß mit Annahme der These Largiadèrs: „Der Staat hat die Vorsorge für ausreichenden Unterricht schwachsinniger Kinder entsprechend den individuellen Anlagen zu treffen."

Bern.

— (Corresp. aus dem Emmenthal.) Verflossen ist der Blüthemonat Mai, mit seinen vielen feuchten Tagen, mit seinen häufigen, frühen, schweren Gewittern, welche, wenn leider auch strichweise mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen begleitet, die Vegetation doch so überraschend schnell förderte, und die Felder momentan so üppig aussehen, wie seit Jahren nicht mehr. Bei uns haben die Steinobstbäume prächtig geblüht, ebenso die Birnbäume; von erstern werden die Kirschbäume einen geringern Ertrag ergeben, als man anfänglich glaubte, da die Fruchtknospen sich infolge der anhaltend naßen Witterung nicht gebührend entwickeln konnten. Mit Ausnahme der frühern Sorten haben auch die Apfelbäume prächtig geblüht, und wenn die Witterung im Laufe des Sommers einigermaßen günstig ist, so ist eine gute Obsternte sicher. In sehr erfreulicher Weise hat sich der Saatenstand gebessert, und haben sich die Aussichten für eine gute Ernte seit dem April bedeutend gehoben. Das Gleiche läßt sich von den Pflanzungen sagen, und hört man öfters sagen: „Me g'seht's fast wachse!" Wenn nur unheilvolle Niederschläge unser Land verschonen, so ist allenthalben ein guter Herbst sicher, und somit ein sicheres Heilmittel für die darniederliegende Landwirthschaft und die Industrie. Eine gute Ernte bildet unstreitig die Hauptquelle für das Gedeihen von Handel und Gewerbe.

Von allen Seiten strömen Vereine in unsere Thäler und Berge, um sich nach des Winters Unbilden zu entschädigen, und wiederum pilgern sonntäglich Viele nach allen Richtungen, und ist nach unserer Ansicht den Eisenbahnen und Dampfschiffen ein Kränzchen zu winden, indem sie viel dazu beitragen, die Heimatliebe der Schweizer in hohem Maße zu fördern. Möchte nur das schöne Wort Karl Gerocks mehr und mehr beherzigt werden:

Mich reut kein Tag, den ich in Thal und Hügel,
Durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt;
Umsaust im Sturm von seiner Allmacht Flügel,
Im Sonnenschein von seiner Huld gewärmt.
Und wars kein Gottesdienst im Kirchenstuhle,
Und wars kein Tagewerk im Joch der Pflicht,
Auch auf den Bergen hält mein Heiland Schule —
„Es reut mich nicht!"

— Vor einigen Tagen ist ein Erzeugniß der bernischen Industrie, ein Sekretär, von Bern nach der Pariser Weltausstellung abgegangen, das aus der Werkstatt der HH. S. u. L. Rieben stammt. Ersterer der beiden Brüder, Bildhauer hat die Zeichnung geliefert, letzterer die Schreinerarbeit ausgeführt. Der äußere Schmuck, Gesammtentwurf wie Schnitzarbeit, war im reinsten, vollendetsten Style der italienischen Renaissance des Cinque cento gehalten, die innere Einrichtung war überaus geschickt getroffen, z. B. waren Geheimfächer von unerrathbarer Verborgenheit angebracht.

Als Material hatte für die Außenwände spanischer Mahagony, für den Innentheil Citronenholz und andere edle Holzarten gedient. Jedenfalls wird die schweizer. Kunstschreinerei mit diesem Erzeugniß, dessen Verkaufswerth entsprechend dem feinen Material und der unendlichen Arbeit auf 2500 bis 3000 Fr. gestellt werden mußte, hohe Ehre einlegen.

Uri.

— Der Schaden, den der Krummetbach und die Erdschlipfe am 5. 6. Mai in Attinghausen anrichteten, ist auf 2-Station abgeschätzt worden; er trifft größtentheils sehr arme Leute.

Solothurn.

— Die Delegirtenversammlung der solothurnischen Grütlivereine, die letzten Sonntag in Balsthal stattfand und von 21 Sektionen und 40 Delegirten beschickt war, genehmigte für ein kantonales Steuergesetz folgende Anträge des Kantonalvorstandes: 1. Existenzminimum für Verheirathete 1200 Fr., für Ledige 800 Fr. 2. Selbsttaxation und strenge Bestrafung für Steuerunterschlagung und zwar mit Gefängniß; 3. Heranziehung sämmtlichen Aktienkapitals, Reservefonds ꝛc. zur Steuer. 4. Entlastung der Landwirthschaft (30 Proz.) der Katasterschatzung. 5. Entlastung der Vermögen von Personen, die unter Vormundschaft stehen für denjenigen Betrag, welcher zum Leben nothwendig ist. Einstimmig beschloß die Versammlung Einstehen für das eidgen. Konkursgesetz, über welches Herr Staatsanwalt Fürholz referirte. Ebenso will die Versammlung für die Bundesrevision einstehen. Die Wahl des Bundesrathes durch das Volk wurde indeß fallen gelassen. Die nächste Versammlung findet in Lostorf statt.

— Die solothurnischen Kantonsräthe, welche der Opposition angehören, haben in einer Versammlung vom letzten Dienstag beschlossen, sich an dem Referendumsbegehren gegen das eidgenössische Konkurs- und Betreibungsgesetz zu betheiligen.

St. Gallen.

— Das Gewitter vom Sonntag hat auch im St. Galler Oberland übel gehaust. In Berschis schwoll der Dorfbach infolge von Hagel und Wolkenbruch zu riesiger Größe an und riß Tannen und Brücken mit sich fort. Ebenso arg tobte das Gewitter im Sarganserland. Von den Churfirsten bis zum Gonzen lagen auf den Felsgräten die Hagelkörner wie Schnee. In Berschis ist die Thalsperre oberhalb des Dorfes gebrochen. Ungeheure Geschiebmassen füllen den Bach; die Bevölkerung arbeitet Tag und Nacht und ertönen die Sturmglocken, da es immer noch regnet.

Genf.

— Vorvergangenen Sonntag hat in der Gemeinde Carouge ein von der Tollwuth befallener Hund drei Kinder und eine erwachsene Tochter gebissen, sowie mehrere Hunde und Katzen. Die gebissenen Personen sind Donnerstags nach Paris abgereist, um sich im Institut Pasteur behandeln zu lassen.

Ausland.

— Es ist eine ganz eigenthümliche Erscheinung, daß sich im deutschen Reiche, in welchem es bald im Westen, bald im Osten unter der Bevölkerung gährt und grollt, eine Mißstimmung gegen die Schweiz geltend macht, weil diese notorisch übel beleumdete Reichsbürger u. Polizeispitzel über die Grenze schaffte. Die Mißstimmung ist um so bedeutsamer, als sie von denjenigen Blättern angefacht wurde,

---

ich habe gelobt, es Ihnen zu überliefern;" damit legte er ein wohl verwahrtes Paket mit Werthpapieren auf den Tisch und fügte hinzu: „Somit habe ich mein Versprechen gehalten."

„Herr Wendtorff", antwortete Elisabeth, ich werde die Sache meinem Anwalte und den Vormündern meiner Kinder mittheilen und mit denen berathen, was hier zu thun ist. Was meine Verzeihung anbetrifft, so ermächtige ich Sie, dem Konrad Hermann zu schreiben, daß sie ihm auch ohne die Rückerstattung des Geldes geworden wäre. Ich hätte vor Jahren schon meines Mannes wegen von seiner Verfolgung abgesehen, allein eine gerichtliche Anzeige mußte stattfinden, da ihm ein Unfall begegnet, aber auch vielleicht ein Verbrechen geschehen sein könnte!"

„Empfangen Sie, Frau Eschenbach, für Ihre freundlichen Worte durch mich den Dank eines Mannes, dessen Gewissen die größten Qualen ausgestanden sind", entgegnete Helbert Wendtorff. „Ich werde sie ihm mittheilen, sobald ich das Weitere erfahren habe."

„Gleich morgen werde ich mit dem genannten Herrn sprechen," erwiderte Elisabeth, sie war erfreut, dem unglücklichen Jugendfreunde ihres Mannes den Frieden wiedergeben zu können."

„Sie werden es durch den Justizrath Bäumer erfahren, dem wir Alles überlassen müssen. Wohin aber wäre die Nachricht zu schicken?"

„Nach dem Rheinischen Hofe, wo ich bis morgen Abend zu sprechen sein werde. Uebermorgen muß ich nothwendig nach London reisen, kehre aber nach einigen Wochen zurück. Würden Sie mir wohl gestatten, mich dann wieder bei Ihnen einzufinden?"

welche der Reichsregierung am nächsten stehen. Fast scheint es, daß man Streit mit der Schweiz suche, sonst würde wohl kaum das Kanzlerblatt erklärt haben, es sei jeder Deutsche in der Schweiz „vogelfrei".

Es erscheint uns daher, daß die in der Schweiz ruhig wohnenden und ihren Geschäften unbehelligt nachgehenden 100,000 deutsche Reichsbürger wirklich einer Pflicht folgen, wenn sie sich gegen die Hetze der deutschen schweizerfeindlichen Presse erheben und ihren Landsleuten von der Wahrheit berichten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am Sonntag Nachmittag ging ein furchtbarer Hagelschlag, welcher etwa fünf Minuten dauerte, über den Rigikulm nieder. Wie eine Schneedecke lagen die Hagelschlossen über dem Berg.

— Im Kontrollamt Chaux-de-Fonds wurden im Monat Mai gestempelt 29,993 goldene und 3905 silberne Uhren, 2624 Ringe und Bijouterien.

— Im Kanton Wallis stehen die Reben bereits in Blüthe und versprechen, wenn alles normalen Verlauf nimmt, eine reichliche Ernte. Auch die Obstbäume zeigen einen schönen Fruchtansatz, namentlich die Quittenbäume sind reich behangen und werden ihre Spende mit dem Herbst nicht vorenthalten.

— Vor dem Richteramte von Thun wurde vor einiger Zeit ein im Waadtlande wohnender Weinhändler wegen Weinfälschung zu Buße und Gefangenschaft verurtheilt. Es ist das erste derartige Urtheil unter dem neuen Lebensmittelpolizeigesetz des Kantons Bern.

— Die Deutschen in Bern werden von einem Comite zum dortigen Museumssaale eingeladen, um „der von einem Theile der deutschen Presse gegen die Schweiz betriebenen Polemik, namentlich gegen einen Artikel der „Nord. Allg. Ztg." gegenüber, den höchsten Behörden der Schweiz für die unparteiische Handhabung der auf die Niederlassung bezüglichen Gesetze das beste Vertrauen zu bekunden".

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesstadt vom 4. Juni wird den „Basler Nachr." telegraphirt: Die Nachricht betreffend Unterzeichnung der Pr[illegible] Auslarien zu einem Fusionsprojekt der Jurabahnen [illegible]lischen Westbahnen bestätigt sich und bereits werden, wenn auch scheinbar etwas verfrüht, die Konditionen genannt und besprochen, welche den Actionären beider Gesellschaften geboten würden.

Es heißt, die Jurabahnaktien würden als privilegirte Aktien mit festem Zinsfuß erklärt, die Westbahnaktien mit 200 Fr. und einer auf 50 Fr. gewertheten Jouissanceactie verrechnet, resp. zurückgekauft werden.

Die Darmstädter Bank und der Staat Bern als Inhaber der Mehrzahl der Aktien sollen mit dem Arrangement einverstanden sein.

In andern gewissen Kreisen sieht man die Fusionsaffaire nicht so vertrauensselig an und weist auf gewisse Eventualitäten, welche den Fusionsabschluß in Frage stellen dürften, hin. Sicher ist jedenfalls, daß alle mit dem Fusionsprojekt zusammenhängenden Einzelheiten noch eingehender Berathung durch alle Instanzen bedürfen; ebenso, wie es unumstößlich sicher ist, daß durch Vereinheitlichung der Direktion und des Betriebes ganz namhafte Ersparnisse und Vortheile erzielt werden.

Für den Simplon erhofft man, daß durch die Fusion der Verkehr von Nordfrankreich ꝛc. durch die französische Ostbahn und die fusionirten Linien ihm später zugewiesen werden wird.

— Von Bern wird der „Frankfurter Zeitung" telegraphirt: Wie man behauptet, hat Deutschland in seiner Note die Aufhebung des Ausweisungsbefehls an Wohlgemuth gefordert. Es beklagt sich, daß ein kleiner Staat einem großen gegenüber die schuldige Achtung nicht bezeugt habe, während bisher die Staaten sich als völkerrechtlich gleichgestellt betrachteten ohne Unterschied der Größe. Es wünscht auch, daß die Schweiz den Deutschen nur Aufenthalt gebe, wenn sie geordnete Papiere besitzen.

Paris, 5. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Kammer hat mit 316 gegen 232 Stimmen den Antrag auf Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatikan abgelehnt.

Paris, 4. Juni. Carnot zog heute Vormittag unter Glockengeläute und Artilleriesalven in Boulogne ein. Bei den Empfängen gab der Dekan von Boulogne den Wünschen der Geistlichkeit für die Größe und das Gedeihen Frankreichs, sowie das Glück des Staatsoberhauptes Ausdruck, das so würdig den Geschicken Frankreichs vorstehe. Carnot nahm eine Flottenschau vor.

Newyork, 4. Juni. General Hastings schätzt die Zahl der Todten von Johnstown auf über fünfzehntausend. Bereits sind Krankheiten ausgebrochen. Es wurden zwanzig Diebe hingerichtet.

New-York, 5. Juni. (Privattelegr. d. „Aarg. Nachr.") In Williamsport sind 50—80 Menschen in Folge Einsturzes einer Brücke ertrunken.

— Zum Unglück in Johnstown wird gemeldet, daß General Hastings in Johnstown das Standrecht proklamirt hat. Die Bürger bildeten ein Wachcomite. Es sind dort 15,000 Fremde angekommen. Die verdächtigen Personen werden weggewiesen. Eine Anzahl Ungarn, welche die Proviantwagen angriffen wurden von den Bürgern zurückgeschlagen. Die Diebe plünderten in den Ruinen der Nationalbank. Der Mayor trieb sieben Ungarn in den Fluß, wo sie ertranken; zwei Gauner, welche Leichen die Finger abgeschnitten, wurden aufgeknüpft. Bei vielen Leichen wurden Juwelen, Geld und Werthpapiere gefunden. Eine Frau fand eine Kassette, welche 1500 Dollars enthielt, in dem Trümmerhaufen an der Bahnbrücke, wo 2000 Leichen eingezwängt sind. Die Trümmer brannten noch am Montag, dann wurde das Feuer trotz des Protestes der Aerzte durch Feuerspritzen gelöscht. Die Aerzte waren für die Zerstörung der Leichen durch Feuer, um einer Epidemie vorzubeugen. Da aber die Verwandten der Verunglückten widersprachen, wurde der Brand gelöscht. Der General schätzt die Zahl der Todten auf 15,000. Derselbe sandte die Truppen zurück, da die Bürger stark genug sind, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es sind 500 Zelte angelangt und auf den Anhöhen aufgestellt.

Der Bahnverkehr ist wieder eröffnet. Die Leichen sind nicht zu erkennen und werden in Massengräber geworfen. Der Geruch der halbverbrannten Körper ist entsetzlich und es sind bereits Krankheiten ausgebrochen. Das Trinkwasser in Pittsburg ist schwarz und übelriechend, von den modernden Leichen vergiftet. Es wird ein Ausbruch von Typhus befürchtet. Der Dammbruch ist 200 Fuß breit. 41 Lokomotiven sind in Atome zerschmettert. Ein Maschinist entging dem Tode, indem er die Lokomotive loskuppelte und mit vollem Dampf vor einer 100 Fuß hohen Wassersäule thalab jagte, dann absprang und eine Anhöhe erreichte.

Die Pennsylvania Bahn schätzt ihren Verlust auf 3 bis 15 Millionen, die Pennsylvania Reading Bahn den ihrigen auf 250,000 und die Cambria Hochöfen auf 2 Millionen Dollars. Bei Harpers Ferry in Virginien sind 8 Personen ertrunken, bei Corning 13, bei Williamsport 30 und bei Milton 20. (Nach dem W. T. B. sind bereits 1800 Leichen in Johnstown aufgefunden und viele beerdigt; zwei Personen wurden noch abend aufgefunden. Diebe plünderten die schwimmenden Leichen und raubten die den Leidenden geschickten Lebensmittel; in etwa zwanzig Fällen wurden Diebe von den Einwohnern summarisch hingerichtet. Augenblicklich ist die Lage in Johnstown ruhiger.

☞ Honkong, 4. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Infolge eines fürchterlichen Orkans sind über 10,000 Menschen umgekommen.

London, 4. Juni. Privattelegramm der „Aarg. Nachr." In der Themse ist wieder der zerstückelte Leichnam einer Frauensperson gefunden worden.

Redaktion: J. J. Sybler.

— Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein. Im Monat Mai sind der Direktion nachstehende Gaben übersandt worden:

Sammlung aus dem Bezirk Zurzach (Gemeinde Tegerfelden) Fr. 40; Osterkirchenopfer der Gemeinde Suhr Fr. 121; Ungenannt in Aarau Fr. 30; durch den Armenerziehungsverein des Bezirks Lenzburg Fr. 625; F. E. in M. Fr. 150; Osterkirchenopfer der Kirchgemeinde Kirchberg Fr. 79. 60; Sendung aus dem Bezirk Zurzach (Gemeinde Reitnau) Fr. 56; Sammlung im Bezirk Rheinfelden Fr. 15; vom Pfarramt Niederwyl (Zofingen), Hälfte der Osterkollekte Fr. 70; D. in B. Fr. 30; E. Z. in A. Fr. 15; aus einem Trauerhause Fr. 100; R. H. Fr. 10; W. in A. Fr. 20; Ungenannt in Biberstein Fr. 5; F. E. in A. Fr. 30; vom Grütliverein Küttigen Fr. 10; titl. Ersparnißcasse Bremgarten, Muri und Wohlen Fr. 100; K. in S. Fr. 5; Sammlung im Bezirk Baden (B. in K.) Fr. 10; durch den Armenerziehungsverein des Bezirks Lenzburg Fr. 48, zusammen Fr. 1596. 60.

Indem wir diese freundlichen Spenden aufrichtig verdanken, erklären wir uns zur Entgegennahme weiterer Beiträge jeder Zeit mit Vergnügen bereit.

Aarau, 1. Juni 1889.

Im Auftrage der Direktion:
Der Kassier:
R. Sauerländer.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Marktbericht von Langenthal vom 4. Juni 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 80—01. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 50
Vorbruchanken in Partb. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5—0. 6
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 02—01. 14
Fette Kälber	0. 86.—01 00
Saugkälber per Stück	13. 00—30. 00
Fette Schweine per Kilo	0. 94—01. 04
Fakelschweine per Stück	22. 00—35. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 34
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 38
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00
Roggen „ „ „	14. 00—16. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abjol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, relat. Feuchtigkeit	Witterung.
4.	Mittgs. 11.	+15,9	732,8	767,6	W³	81	bewölkt
4	Abends 9 „	+14,5	733,2	768,0	SW³	100	„
5.	Morg. 7 „	+14,7	731,3	766,1	NE¹/₂	95	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 16,1° C. Minimum +13,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 4. Juni.
Wahrscheinlich Westwind, mildes Wetter, Gewitterregen.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Juni.
Allmälige Aufheiterung, Zunahme der Temperatur.

Toiletteseifen, Haaröl, Parfum, Frisir- & Aufsteckkämme, Frisirlampen, Haarbürsten, Zahn- & Nagelbürsten
hält stets in großer Auswahl vorräthig
2496 **R. Ritter-Stahl.**

Nähmaschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Zu verkaufen:
Wegen Nichtgebrauch 1 **Feuerherd,** zweilöcherig mit Wasserschiff, 2 **Kinderbettstatti** u. 1 **Kinderfesseli,** so gut wie neu. Bei der Exped. zu erfragen. [2708

Möbel-Magazin
von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Landwein
Gute Qualität 1888er über die Gasse per Liter à **50 Cts.** Größere Posten billiger. [2646
Speisewirthschaft W. Kieser.

Serbischer Hügelwein.
Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten.
Charles Weider, Weinplatz, Zürich

Zu vermiethen:
Ein **Laden,** an sehr gangbarer Straße, auf 1. Dezember beziehbar. Von wem, sagt die Exped. [2705

Zu vermiethen:
Ein **Zimmer,** bei wem, sagt die Exped. d. Bl. [2707

Heu- und Emdgras
ab ca. 1 Jucharten im Zelgli.
B. Siebenmann-Ackermann.

Zu verkaufen:
Eine Juchart Heu- & Emdgras
an der Schönenwerder Straße in Aarau. Nachfrage Nr. 1023, Bahnhofstraße. [2712

Einige goldene Herren-Uhren
sind um billigen Preis zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2704

Zu vermiethen.
An der Bachstraße eine **Wohnung** von 3 Zimmern; kann sofort bezogen werden. Bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. 2699

Zu vermiethen:
Eine geräumige, sonnige **Wohnung** von 4—5 Zimmern, nebst Zubehör, mit schöner Aussicht, sogleich zu beziehen. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. [2572

Vereinschronik.

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung
Mittwoch den 5. Juni,
Abends 8½ Uhr in der Restauration „Strübin".
Zahlreiches Erscheinen, namentlich derjenigen Mitglieder, welche nach Lausanne gehen wollen, erwartet
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 1
Pompier und **Depot**
Mittwoch 5. Juni, Abends 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 3. Juni 1889.
Der Chef.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr im städt. Schulhause.
Der Bezirksarzt.

Stadt-Bibliothek

(im ehemal. Kaufhause)
wieder geöffnet
Mittwoch 5. Juni, Nachmittags von 1—3 Uhr.

Restaurant Strübin.

Soeben angelangt:
Frischen „Salm"
per ½ Kilo 2 Fr.

Gut gekochte Winter-Hammen,

ferner
frische Kuttlen
bei **Siegrist-Ryniker.**

Gutgeräucherten hieländischen
Speck
per ½ Kilo à 80 Cts. empfiehlt bestens
2694] **Landolt,** Metzger.

Empfehlung.

Empfehle mich hiemit den geehrten Frauen der Stadt zum [2703
Glätten
in's Haus und auf die Stör.
Rosa Müller, Armenhaus.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu **Aufträgen** und **Kommissionen** jeder Art, unter Zusicherung bester Bedienung. Anmeldungen Oberthor Nr. **224,** oder im Laden von Frau Thesz-Amsler.
W. A. Schäfer, gewes. Ausläufer in der kant. Krankenanstalt.

F. Hagnauer,

— Bürstenfabt. in Aarau —
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in
Blochbürsten, Nagelbürsten,
Fußbürsten, Toiletteseife,
Tafelbürsten, Kammbürsten,
Möbelbürsten, Hutbürsten,
Kleiderbürsten, Teppichbesen
Haarbürsten, Teppichklopfer,
Zahnbürsten, Federnstauber
Zahnstocher, Flaumwischer.
Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,
Pinsel aller Art,
Boden- und Handwischerle
für Kinder, [449
Nécessaires
Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,
Schwämme & Wschleder,
Feg- und Staublappen,
Bodenwichse v. Finsler,
offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen
Bodenwichstücher, Bodenlack
Stahlspähne,
Thürvorlagen
Cocos, Spart, Rohr und Stroh.

Ein junger **Mann,** der das **Heizen** und **Besorgen** einer
Maschine
versteht, sucht Stelle. [2718
Auskunft beim Verleger d. Bl.

Danksagung.

Die uns während der Krankheit und beim sel. Hinscheide unseres lieben Gatten und Vaters

Rud. Hunziker, gewes. Fr.-Richter,
von Staffelbach,

vielseitig bewiesene Theilnahme, die schöne Blumenspende und das zahlreiche Geleite zum Grabe, besonders den wohlwollenden Freunden von Schöftland, verdankt herzlich

Staffelbach, 4. Juni 1889.

Die trauernde Familie.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Kuranstalt Richisau

im herrlichen **Klönthale** (Kt. Glarus) gelegen,
ist mit dem 27. Mai eröffnet.
Gute Bedienung und billige Preise werden zugesichert. Bahnhofstation Netsstall und Glarus.
— **Telephon im Hause.** —
Höflich empfiehlt sich OF. 37 Gl.
Fridolin Stähli.

Sool-Bad & Kurort Ramsach

Baselland 742 Meter ü. Meer. Station Läufelfingen 2500 Fuss ü. M. Schweiz
Eröffnung: Sonntag den 2. Juni 1889
Es empfiehlt sich bestens
2671 **Familie Jenny-Schmutz.**

Herrenkleider-Stoffe in grosser Auswahl.

Lustre-Paletôts.

Herren-Anzüge

in leichterer und schwererer Qualität, mit gutem Schnitt und solider, eleganter Arbeit,
von Fr. 30 an
empfehlen in reichhaltiger Farben-Auswahl und
2719] mehreren Weite-Nummern

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, AARAU.

Piqué-Gilets.

Anfertigung von Herrenkleidern nach Maass.

J. A. Bell in Aarau

130 Pelzgasse und **Platz 130**
empfiehlt nachfolgende Artikel zu möglichst billigen Preisen:
Blanc de Troyes, Ocker, Rebschwarz, Beinschwarz, Kienruß, Rötelpulver, Ultramarin,
Leim, Bodenwichse, Stahlspähne;
Für Wäsche: **Marseille-Oliven-Oel, Kern- & Schmierseife,**
Panamaholz, Seifenwurzel, Seifenextrackt,
Lessive Phönix, Soda, Salmiakgeist, Borrax, Amlung.
Toiletten-Seifen in schöner Auswahl.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Flaschenbier

aus der Aktien-Brauerei Basel & Spatenbräu München
empfiehlt an **Kurorte, Hotels & Private** unter Zusicherung billigster Preise und prompter Bedienung [2450
E. Maurer, z. Kreuz, **Aarau.**

Weinofferte.

Ich offerire garantirt reellen [2721
Schaffhauser Rothwein Fr. 50 bis 60 per Hektoliter,
Schaffhauser Weißwein „ 28 „ 35 „
ab Station Schaffhausen. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Gebinde, leihweise, franko zurück. Unter 100 Liter wird nicht abgegeben.
E. Zündel, Weinhandlung, Schaffhausen.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Mittwoch den 5. Juni künftig, von Abends punkt 8 Uhr an, bringt Herr **Rudolf Lienhard,** Güges, in **Buchs,** im Gasthaus zum „Bären" daselbst, an eine öffentliche Verkaufssteigerung
das Heu- und Emd-Gras
ab circa 8 Jucharten Mattland in der „Neumatt" unterhalb Neubuchs. Günstige Zahlungsbedingungen. [2673
Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.
Buchs, 31. Mai 1889. Der Beauftragte:
J. Holliger.

Unterzeichnete bringt ihr
Bettwaaren-Geschäft
in gefällige Erinnerung.
Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien
in schöner Auswahl.
Flaum und Federn
in schöner und billiger Waare.
Pferdehaare von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr.** **Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**
Fertige Möbel [illegible] Station **ten im Magazin.**
Alte Betten werden [illegible] **Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet.** (570
E. Keller-Leuenberg,
Bettmacherin, Zollhaus, **Aarau.**

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von **Dr. Lahmann.**
Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.
Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

!!! Wenn Sie !!!

gut und billig kaufen wollen, so bestellen Sie schnell:
Für Männer:
Ein ganzer Stoff-Anzug, feine Qualität, modern, (Rock, Hose und Gilet) gut gearbeitet, früher fl. 18. —, jetzt fl. 10. —
Derselbe Anzug, prima Qualität früher fl. 22. —, jetzt fl. 14. —.
Derselbe Anzug, hochprima Qual., früher fl. 30. —, jetzt fl. 18. —.
Für Knaben von 8—16 Jahren.
Ein ganzer Stoff-Anzug, feine Qualität, eleg. Façon (Rock, Hose und Gilet) früher fl. 15. —, jetzt fl. 8. —.
Derselbe Anzug, prima Qualität, früher fl. 22. —, jetzt fl. 12. —.
Für Kinder von 2—10 Jahren.
Ganze Costümes, feinste Ausstattung, früher fl. 7. 50, jetzt fl. 3. 80.
Dasselbe Costüm, prima Qualität, früher fl. 12. —, jetzt fl. 5. 50.
Dasselbe Costüm, hochprima Qual., früher fl. 18. —, jetzt fl. 8. —.
Bei Bestellungen wird höflichst gebeten, nachstehendes zu beachten.
Bei Anzügen für Männer wird ersucht, **Brustumfang und Schrittlänge** laut Centimetermaß, bei Kinder, und Knaben aber **das Alter genauest anzugeben.** Versandt prompt gegen Nachnahme, oder Voreinsendung des Betrages.
Besonders zu bemerken: Sämmliche hier angeführte Waaren sind die beste Qualität und werden diese nur wegen den allzugroßen angehäuften Vorrath, zu diesen fabelhaft billigen Preisen abgegeben.
Klein's
Internationales Waaren-Exporthaus
Wien, 1, Kohlmessergasse 7.
Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht, oder das Geld retournirt. [2273

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 6. Juni 1889. № 132. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Tauffrage noch einmal.

Dem Einsender, welcher in Nr. 129 dies. Blattes seine Strafruthe über mir schwingt, wäre für dieses pädagogische Exerzitium vielleicht etwas mehr Geschick zu wünschen gewesen.

Zur Abwehr Folgendes:

Sie nennen meine Taufartikel wiederholt eine Auslassung. Es ist nicht gut, Hr. Amtsbruder, daß Sie den Unterschied zwischen einer Auslassung und einer ehrlichen Meinungsäußerung verkennen. Ich will Sie denselben lehren: Eine Auslassung ist's, wenn Jemand ohne Entwickelung ehrlicher Gründe und ohne aufrichtiges Wahrheitsstreben, lediglich einer mehr oder weniger unsaubern Leidenschaft gehorsam, sich vernehmen läßt. Eine ehrliche Meinungsäußerung aber ist's, wenn Einer für seine Sache ehrlich und gewissenhaft die Gründe darlegt und nach bestem Können der Wahrheit dient, und die Sache bleibt ehrlich, auch wenn es noch so viele in ihrer behaglichen Verdauung stört und ihnen auf ihre verehrlichen konservativen Hühneraugen tritt. Weil ich nun in meinem Taufartikel in Behandlung des Themas „Wie sich die Aargauer Geistlichen in der Confirmandentauffrage nach Gesetz und Ordnung zu verhalten hätten" mit strenger Gewissenhaftigkeit Thatsachen und Gründe dargelegt habe, so ist's keine Auslassung, und wenn mich mein Gegner dieses moralischen Vergehens beschuldigt, so thut er, was nicht recht ist. Also, Hr. Gegner, Sie durften mich belehren, des Irrthums überführen, aber nicht falsch beschuldigen.

Geringfügig ist es, daß ich des Gebrauchs alter abgedroschener Phrasen geziehen werde. Ein Zugpflaster ist gut, wenn's zieht, ob es auch nach dem Rezept des ältesten Mütterleins oder Kräuterbuches gemacht wäre. Ich habe nie gehört, daß Einer, der schreibt, die Pflicht habe, geistreich und originell zu sein, während er allerdings immer aufrichtig und wahrhaftig sein soll. Ich habe mich nie für so reich gehalten, daß ich der kursirenden Alltagsmünzen entbehren könnte, sondern brauche dieselben, wo sie mir passen, und gerade in diesem Augenblick, wo ich mich durch Sie des moralischen Vergehens einer Auslassung beschuldigt sehe, bin ich versucht, mit einer noch viel älteren abgedroschenen Phrase zu antworten. Doch fällt Ihnen diese Phrase, weil Sie die zehn Gebote auch kennen, gewiß unciitirt ein. Ueberdies citire ich nicht gerne solche Worte, so lange ich, wie z. B. jetzt, hoffe und glaube, daß der Gegner doch nur in Uebereilung fehlte.

Daß Sie mein Compliment, eine gewisse Beschlußfassung hätte vielleicht dem 17. Jahrhundert Ehre gemacht, so undankbar zurückweisen, muß ich wirklich bedauern. Ist es meine Schuld, daß Sie aus Ihrem Geschichtscompendium aus dem 17. Jahrhundert nur von zanksüchtiger Orthodoxie, Herenprozessen und Religionskriegen zu wissen belieben? Wir hier zu Lande haben kein solches Grauen vor jenem Jahrhundert. Wir singen z. B. mit Vorliebe Kirchenlieder aus dem 17. Jahrhundert und erbauen uns herzlich daran. Und ich persönlich weiß aus jenem Jahrhundert von einer strammen gesinnungstüchtigen Theologie, welche der Logik und Consequenz viel Recht eingeräumt hat, deren Ja ein Ja und deren Nein ein Nein ist; es ist jene Theologie so stramm, daß noch heute ihre moderig gewordenen Knochen dennoch die ganze Haltung der sogen. orthodoxen Theologie bedingen.

Warum denn also die Vergleichung so empört zurückweisen, Hr. College? Jene Theologie entbehrte zwar des historischen Sinnes mit all seinen erfreulichen Eigenschaften; aber sie hatte Race, sie hatte Haltung, sie hatte ein ordentliches Knochengerüst, während die moderne dogmatische Theologie vielfach kein Knochengerüst hat oder doch nur ein solches von Gummi elastikum oder von Wachs (von Dreck würde Luther sagen, während ich so göttlich grob nicht reden darf). Wer als Theologe dem 19. Jahrhundert Ehre machen will, der muß die unerbitterliche Strammheit des 17. vereinigen mit dem historischen Sinne des 19.

Weil der Baselbieter Pfarrkonvent in der betref. Aprilsitzung, die ich natürlich nicht aus dem Protokoll, sondern nur aus dem übrigens unverdächtigen Referat des Kirchenblattes kenne, eine unverkennbar orthodox stramme Anwandlung hatte, während er mir des historischen Sinnes, vor allem der vollen Würdigung des neuen Testaments zu entbehren schien, so hat er mich an das 17. Jahrhundert erinnert, und es wäre mir leid, wenn ich widerrufen und bekennen müßte, daß er wohl auch nicht dem 17. Jahrhundert Ehre gemacht habe.

Ich bin leider noch nicht am Ende: Ich habe mich darüber zu beschweren, daß mein Gegner meine Sachen so oberflächlich liest und mich züchtigt für Dinge, die man selbst mit dem Vergrößerungsglas darin nicht findet. Es soll mein Artikel den Schein erwecken, daß der Pfarrconvent von Baselland beschlossen habe, es sollten nur Getaufte zum Konfirmandenunterricht zugelassen werden. Wenn noch Einer sich meldet, dem solcher Schein aus meinem Artikel entgegentrat, so will ich für meine schlechte Schreiberei in Sack und Asche Buße thun. Bis dahin aber fehlt mir die Reue.

Der mehrgenannte Convent hat es in der That dem einzelnen Geistlichen anheimgestellt, wann er die Taufe an schon erwachsenen Kindern vollziehen wolle, ob vor oder während oder am Schluß des Konfirmandenunterrichts. Das ist mir auch Alles sehr gleichgiig. Dagegen hat der Convent meinen Anstoß erregt durch Folgendes, was ich dem Kirchenblatt vom 4. Mai (Seite 76) entnehme. Das von einem sehr klar referirenden basellandschaftlichen Pfarrer redigirte Blatt schreibt, es habe der Convent beschlossen, es sollten in einer an die Kirchendirktion zu richtenden Eingabe (u. a.) folgende Punkte betont werden (die ich nummerire): „1. Die Taufe ist ein von Christus eingesetztes Sakrament. 2. Wer sie für fakultativ erklärt, begibt sich außerhalb der christlichen Kirche. 3. Die Konfirmation als die Beseitigung der Taufe ist solidarisch mit dieser verbunden. 4. Erklären wir die Taufe als fakultativ, so werden die Sekten mit Fingern auf die abgefallene Landeskirche deuten." Satz 1 und 2 nun sind keine Urtheile, welche irgend ein Pfarrconvent im Baselland oder einem andern Winkel der Erde durch Mehrheitsbeschluß zu ewigen Wahrheiten stempeln könnte; es sind Probleme, und die ernstesten Männer haben sie je und je einmal negativ entschieden, und was jetzt in Minorität ist, wird vielleicht in Zukunft Majorität. Satz 3 stützt sich auf die Etymologie des Wortes confirmativ. Die Richtigkeit derselben zugegeben, ist der Satz freilich ganz erschrecklich wahr. Aber ist damit auch die Sache entschieden? Wenn keine Taufe da wäre, könnten wir freilich auch keine bestätigen. Aber christlich unterweisen könnten wir doch vielleicht, und wenn wir dann diesen Unterricht statt Confirmandenunterricht christliche Unterweisung nennen wollten, so wäre das am Ende auch nicht ein schlechter Name, und das Reich Gottes auf Erden hätte davon nichts zu gefährden. Aber meinethalb möchte auch der alte Name fortbestehen, wie hundert andere Bezeichnungen weiter leben, nachdem das von ihnen bezeichnete längst anders und neu geworden ist. — Satz 4 ist gerichtet, eh' ich denselben richte. Was würden die Sekten, was würde das Volk sagen? Mir ist, als hätten seiner Zeit gewisse Leute, die für uns gar nicht vorbildlich sind, also gefragt. Meine verehrten Collegen in Baselland wie ich haben der Wahrheit Zeugniß zu geben. Ob dann die Leute, die Sekten u. s. w. mit Fingern auf uns weisen oder nicht, ist ganz einerlei. —

Im übrigen kann ich meinen Protest gegen jene Sätze 1, 2 und 3 hier durchaus nicht wissenschaftlich begründen. Ich kann auch meinem Gegner von dem kirchlichen Gebiet, auf dem sich mein anstößig erfundener Artikel im wesentlichen aufhält, auf das dogmatische und exepetische Gebiet hinüber jetzt nicht folgen. Das braucht mehr Raum und paßt nicht für ein politisches Blatt. Dagegen verspreche ich in meßbarer Frist eine nach Möglichkeit wissenschaftliche Erörterung dieser Sache, in der ich darnach trachten will, nach dem Maß meiner Kraft sowohl dem 17. als dem 19. Jahrhundert Ehre zu machen. —

Endlich noch eine Bemerkung über den Schlußsatz

55

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Gewiß, Herr Wendtorff", entgegnete Elisabeth, „und so lange werde ich als Vormünderin meiner Kinder das Geld verwahren, obgleich es mir lieber gewesen wäre, Sie hätten es dem Justizrath Bäumer übergeben."

„Es schien mir das Richtigste, mich in dieser traurigen Sache zuerst mit Ihnen in Verbindung zu setzen und Ihre Gesinnung in Bezug auf den einstigen Konrad Hermann zu erfahren."

„Sie mögen recht gehabt haben", antwortete Elisabeth, welche sich dann erhob und das Geldgepäck im anliegenden Zimmer verschloß. Als sie zurückkam, trat Wendtorff ihr entgegen und sagte in freundlichem Tone:

„Und nun, Frau Eschenbach, nachdem diese Angelegenheit erledigt ist, müssen Sie mir gestatten, Ihnen noch eine andere Bestellung auszurichten. Die Familie Walker schickt Ihnen durch mich die herzlichsten Grüße mit der Anzeige, daß sie im September kommen werde."

„Dasselbe hat mir Frau Walker geschrieben", entgegnete Elisabeth. „Haben Sie die Familie gesund und wohl verlassen?"

„Ja, Frau Eschenbach, doch datiren meine Nachrichten schon mehrere Monaten vorher. Ich werde in London die Eltern von Herr und Frau Walker sehen, die gewiß neue Nachrichten erhalten haben."

„Werden Sie auch Ihren Herrn Vater besuchen?" konnte sich Elisabeth nicht enthalten, zu fragen."

„Noch nicht", entgegnete er schnell, „doch werde ich es thun, wenn" — dies Wort betonte er besonders — „wenn ich wieder und wohl auf immer nach Amerika zurückreise. Mein Vater weiß noch nicht einmal, daß ich in Deutschland bin. Die Sache des unglücklichen Conrad Hermann hat mich zunächst zu Ihnen geführt, doch muß ich später nothwendig meine Stiefmutter kennen lernen, durch deren häusliche Tugenden mein Vater sich ja so sehr beglückt fühlt", setzte er mit leichtem Spott hinzu.

„Meine Mutter und Alle, die mit ihr umgehen, sind ihres Lobes voll", entgegnete Elisabeth, nicht auf den herben Ton seiner Worte achtend.

„Wie befindet sich denn Ihre Frau Mutter?" frug Helbert Wendtorff.

„Ihr Leiden, von dem Sie vielleicht schon gehört haben, bessert sich langsam; sie ist schon im Stande allein zu gehen."

„Sie erwarten sie und Fräulein Stein, wie mir Ihre Kinder erzählt."

„Meine Kinder?" fragte lächelnd Elisabeth. „Ja, Sie sind recht von ihnen unterrichtet, Herr Wendtorff, denn sie freuen sich schon lange auf den Besuch ihrer Großmutter und der Tante Hermine."

„Unsere Bekanntschaft hat schnelle Fortschritte gemacht", fuhr Helbert Wendtorff scherzend fort, „Sie haben mir sogar schon einige ihrer kleinen Freuden und Bekümmernisse anvertraut!"

„Ich will sie holen lassen", erwiderte Elisabeth und er hob sich.

„Gestatten Sie mir, es zu thun", entgegnete er lebhaft, „denn im Begriff nach der Stadt zurückzukehren, möchte ich zugleich Abschied von ihnen nehmen."

„Sie sind sehr freundlich, Herr Wendtorff", antwortete Elisabeth und ihre Stimme klang weicher als zuvor. Helbert Wendtorff ging in den Garten, während sie ihm sinnend nachblickte. Bald kehrte er mit den plaudernden Kindern zurück, die kaum ihrer Mutter ansichtig wurden, als sie ihr entgegeneilten und sie herzlich umarmten.

Darauf sagte Hilda: „Du bist lange fortgeblieben, Mama. Ist Tante Wagenfeld noch immer krank?"

„Nein, es geht ihr besser, mein Kind, ich habe aber auch mit Onkel Doktor sprechen müssen, er will morgen verreisen."

„Verreisen?" wiederholte schnell und fast verdrießlich der kleine Rudolf. „Dann bekommen wir keine Gießkannen und Hilda keine bunten Erbsen."

Die Mutter und Wendtorff lächelten und Elisabeth sagte: „Die Kinder haben sich vielleicht auch bei Ihnen über Doktor Bäumer beklagt?"

„Das haben sie allerdings gethan", erwiderte er und sich zu den Kleinen wendend fügte er hinzu: „Was meint Ihr, wenn ich morgen die Gießkannen, die Ihr so nothwendig braucht, schicke?"

„Du?" riefen beide freudig überrascht. „Ja, thue das, Herr Wendtorff, Du wirst es gewiß nicht vergessen, wenn Du es uns einmal versprochen hast."

„Nein, entgegnete dieser und es schien Elisabeth, als ob er diese Worte mit bedeutungsvollem Nachdruck betone, „ich vergesse überhaupt nie, was ich einmal gesagt habe und halte es auch stets, darauf könnt Ihr Euch verlassen.

„Onkel Walker hält auch sein Wort", fiel Rudolf ein, „er bringt mir einen großen Hund mit und für Hilda lebendige bunte Vogel. „Es ist wahr, Mama, Herr Wendtorff hat es gesagt."

„Dann müssen wir wohl bald für alle diese Thiere Häuser bauen", entgegnete Elisabeth lachend, aber zugleich erstaunt, daß ihre Kinder mit dem ernsten Manne so schnell vertraut geworden war.

„Ja, Mama, das laß uns thun", rief ihr kleiner Sohn, laß uns morgen zur Stadt fahren."

„Herr Wendtorff", sagte jetzt Hilda mit plötzlichem Ernst, „nun will ich Dir auch Papa's Bild zeigen, von dem ich Dir gesagt habe", und seine Hand ergreifend, führte sie ihn in's Wohnzimmer vor die großen Oelgemälde ihrer Eltern. „Sieh' das ist Papa, den Du auch gekannt hast, und da ist unsere Mama."

Schweigend betrachtete Helbert Wendtorff beide Bildnisse

meines Gegners: Sie sagen, Herr College, daß sonst alle Theologen und Kirchenbehörden innerhalb und außerhalb unseres Vaterlandes, auch die Freisinnigen, denken, reden und beschließen gleich den Pfarrern von Baselland. Daß Sie damit meine Wenigkeit in die größte Einsamkeit versetzen, ertrage ich mit Gelassenheit. Nur ist Ihr Fechtestreich sonst illegitim: Ich habe nämlich in meinem Artikel durchaus nicht verfochten, was mir dem Theologen A. B. beliebt, und so wiederfährt mir viel zu viel Ehre, wenn ich als eine Partei allen andern gegenübergestellt werde; ich habe vielmehr verfochten, was bei uns dem Gesetz, resp. der Konfirmandenordnung von 1875 beliebt. Und Anwalt des Gesetzes zu sein, ist doch keine unehrliche Hantirung. Diese Konfirmandenordnung von 1875 ist Ihnen, Herr Pfarrer, zugleich ein Beweis, daß Ihr Satz ein Irrthum ist, sintemal die Synode des Aargaus, welche doch eine von allen Kirchenbehörden ist, im Jahr 1875 vom Taufzwang abstrahirt hat und dabei bis zur Stunde verblieben ist. Eine zweite Ausnahme haben Sie noch näher. Sie können von Ihrem Pfarrdorf aus das löbliche Gemeinwesen sehen, in welchem nach allem, was ich weiß, die Taufe fakultativ ist und es als unwiderrufliche Bedingung der Zugehörigkeit der Kirche betrachtet wird. Sie werden auch diese zweite Ausnahme müssen gelten lassen, wenn nicht etwa Basel für Sie in partibus infidelium (im Gebiet der Ungläubigen) liegt.

Sie wollen Ihrer letzten Zeile zufolge die Leser beruhigen. Eine schöne Beruhigung das, wenn Sie inhaltlich versichern, daß nicht nur in den lieblichen Thälern des Baselbietes die Luft stagnire, daß auch sonst in der Welt Beharrung (oder gar Rückwärtsbewegung) die Parole sei, daß selbst die Reformer ihre Zähne verloren hätten und zahm geworden seien!

Hoffen wir trotz alledem, daß die Todesnachricht verfrüht sei!

Adolf Bolliger.

Eidgenossenschaft.

Nationalrath, 5. Juni. Das Bureau wird ermächtigt, die Budgetkommission aus 11 Mitgliedern zu bestellen.

Comtesse begründet die von ihm und den vier Neuenburger Abgeordneten eingereichte Motion betreffend Beseitigung vorkommender Ungleichheiten in der Anwendung des Fabrikgesetzes. Bundesrach Deucher erklärt Namens des Bundesrathes, daß er die Motion annehme, und daß der Bundesrath auch zu einer Revision des Art. 34 in sozialreformerischem Sinne Hand biete. Die Motion wird einstimmig als erheblich erklärt. Nachher Schluß der Differenzenbereinigung im Entwurf über die Militärstrafgerichtsordnung.

Ständerath, 5. Juni. Der auf eine neue Amtsdauer wiedergewählte Schaller (Freiburg) wird beeidigt.

Das Bureau hat die Kommissionen wie folgt bestellt: Nr. 8 Volkszählung: Mercier, v. Arx, Soldati. 9 Nationalrathswahlen: Munzinger Fischer, Good, Pfenniger, Reichlin, Wirz, Zweifel. 11 Landesmuseum; Schoch, Good, Muheim, Ruchet, de Torrenté, Wirz, Zweifel. 12 Uebereinkommen mit Frankreich: Loretan, Gobat, Haberstich. 13 Alkoholproduktions-Minimum: Birmann, Jordan-Martin, Rusch, Scherb, Wirz. 17 und 18 Korrektion Werdenberg und Zürichsee: Birmann, Hohl, Jordan-Martin, Keiser, Romedi. 23 Tessiner Angelegenheiten: Kellersberger, Fischer, Gobat, Scherb, Schmid, de Torrenté, Zweifel. 30 Zusatz Philoxerakonvention: Good, Balli, Baumann. 39 Mariahilfrekurs: Schoch, Cornaz, Kellersberger, Peterelli, Schmid. 40 Rekurs Garatta: Schaller, Göttisheim, Herzog. 42 Begnadigungskommission: Moriaud, Hildebrand. 45 Beschwerde Sandmeier: Munzinger, Baumann, Soldati. 46 Glarner Verfassungsartikel: Herzog, Eggli, Kümmin.

Bei Nr. 6, Fabrik- und Handelsmarken, ist Berthoud ersetzt durch Robert und als Präsident ernannt Gobat.

Bei Nr. 35 a und b, elektrische Leitungen und Telephonwesen, ist Reali durch Balli ersetzt, und bei Nr. 38, Rekurs Dietzler-König, Berthoud durch Moriaud.

Schoch lehnt seine Wahl als Präsident der Kommission für das Landesmuseum ab. Das Bureau wird denselben ersetzen.

Tagesordnung: Geschäftsbericht. Die Kommission wird in nachstehender Reihenfolge referiren: Einleitung und Allgemeines, Justiz u. Polizei, Inneres, Industrie und Landwirthschaft, Finanzen und Zölle, Post und Eisenbahnen, Auswärtiges, Militär und Postulate.

Bundesrath Hauser wünscht indessen, daß das Militärdepartement morgen früh zur Behandlung kommen möchte, da er morgen Mittag nach Wallenstadt verreisen muß.

Der schriftliche Bericht der Kommission ist heute zur Austheilung gelangt.

Schoch (Schaffhausen) leitet die Berathung über den Geschäftsbericht mit einigen Bemerkungen betreffend die zunehmende Arbeitslast der Departemente ein. Schmid (Uri) referirt über den Bericht des Justiz- und Polizeidepartements. Er wünscht Wiedereinbringen der Vorlage über Doppelbesteuerung, sowie Revision des Civilstandsgesetzes (Beschränkung des Rechts zur Eheschließung.)

Es werden noch behandelt die Berichte des Departements des Innern und vom Industrie und Landwirthschaftsdepartement die Abtheilung Industrie.

Das Büreau hat die Budgetkommission bestellt aus Scherb, Amstad, Balli, Gobat, Göttisheim, Hildebrand, Robert.

In der Kommission für das Landesmuseum ist Schoch durch Haberstich ersetzt und Muheim zum Präsidenten ernannt.

— Die Zolltarifkommission des Ständerathes beantragt nunmehr Zustimmung zum Bundesrath betreff Gewährung des Rückzolles auf den zur Milchsiederei zu verwendenden eingeführten Zucker und damit Fallenlassen ihres frühern Postulates auf Herabsetzung der Zölle auf Rohprodukte, die bei der Exportindustrie zur Verwendung kommen.

— Landesbefestigung. Der Bundesrath verlangt einen Kredit von 70,000 Fr. für Anschaffung einer transportablen, gepanzerten 12cm-Haubitze und 20,800 Fr. für Anschaffung einer fahrbaren, ebenfalls gepanzerten Schnellladerkanone, nebst Munition. Das Kaliber der letztern ist 53 mm und das Panzer widerstandsfähig gegen die Geschosse der Feldartillerie, während die erstere auch gegen die Schüsse der Positionsartillerie sicher gestellt ist. Die Geschütze sollen vorläufig zu Versuchen auf ihre Leistungs- und Transportfähigkeit in unserm Terrain verwendet werden.

— Die Gesellschaft ehemaliger Schüler des eidgen. Polytechnikums ist zufolge einer vom Comite in Paris getroffenen Veranstaltung in der angenehmen Lage, die Pariser Weltausstellung unter Leitung dieses Comite's gemeinschaftlich besuchen zu können. Für diesen Besuch sind die Tage vom 5.—10. Juni in Aussicht genommen und bereits haben 244 Mitglieder sich für die Theilnahme an derselben angemeldet.

— Kranken- und Sterbekasse des schweiz. Grütlivereins. Der Jahresbericht bietet bemerkenswerthe Thatsachen. In beiden Kassen sind betheiligt 6708 Mitglieder. Hievon sind 2343 Mitglieder erkrankt, also fast ein Drittel. Diese sind für 48,986 Tage mit Fr. 88,174. 80 unterstützt worden.

Per Mitglied wird Fr. 13. 20 eingenommen. Die Unterstützungen betragen pro Mitglied 7,3 Krankentage oder Fr. 13. 14 Unterstützung. Der Bericht spricht die Ueberzeugung aus, daß die Krankenkasse mißbraucht werde.

Nach den Berufsarten erscheinen die Landarbeiter am längsten krank, 23,6 Tage durchschnittlich, Industrie und Gewerbe 20,9 Tage, Handel und Verkehr 19,3, verschiedene Berufsarten 18,6 Tage. Der Bericht scheint einen Zusammenhang dieser Erscheinung mit den Lohnverhältnissen zu finden. Es ist auch die Art der Beschäftigung hieran offenbar schuld. Die gepriesene gesunde landwirthschaftliche Arbeit wird vielfach und mehr durch Erkrankungen aller Art gestört, als diejenige eines Mannes, der nie einen nassen Schuh macht. Die meisten Erkrankungen hat der Februar, 266, die wenigsten die Sommermonate und der September, 122. Die Mehrzahl der Krankheiten betreffen die Athmungsorgane, 538, die Verdauung 431, Verletzungen 537 und Bewegungsorgane 329.

Für 44 Sterbefälle hat die Kasse Fr. 13,200, für Beerdigungen Fr. 603. 40 ausgegeben. Das Totalvermögen beider Institute beträgt 101,583. 85, eine schöne Leistung sozialer Selbsthilfe.

Kantonales.

Aargau.

— Eintheilung der Nationalraths-Wahlkreise. (Corr.) Nach der neuen Eintheilung werden die früher zum 2. Wahlkreise gehörenden Gemeinden des Bezirks Aarau und 3 Gemeinden des Bezirks Lenzburg (Rupperswyl, Hunzenschwyl und Schafisheim Seelenzahl 2615) zum 1. Wahlkreis geschlagen, wodurch derselbe zu einem 4er Kreis gemacht wird. Das „Aarauer Tagblatt" fürchtet nun, daß nunmehr diesem Kreis 4 demokratische Nationalräthe entspringen werden. Wir können das Tagblatt trösten, daß durch die drei Gemeinden des Bezirks Lenzburg dem Kreis keine demokratische Mehrheit zugeführt würde. Diese Gemeinden haben in den Großen Rath ausschließlich sog. Liberale gewählt und werden somit nach dieser Pfeife forttanzen.(?)

Der 2. Kreis bringt uns die Ueberraschung, daß die katholischen Bezirke Muri und Bremgarten 127 Einwohner mehr zählen, als die protestantischen Lenzburg und Brugg und wird man hier auf der Hut sein müssen, liberale Nationalräthe herauszubringen. Bei der Compromißpolitik der Liberalen, die unter keinen Umständen eine demokratische Vertretung dulden werden, ist dieser Kreis den Liberalen oder im Falle von weitern Compromißen sogar den Ultramontanen überliefert. Jedenfalls werden die Katholiken den Löwenantheil beanspruchen und heißt es, in dem ehemaligen Wahlkreis Augustin Kellers auf der Hut sein. Ueber den 3. Kreis lassen wir uns nicht aus, er gehört den Schwarzen.

— Der Aargau in der großen Politik. Wenn die Sache nicht einen sehr dunkeln Hintergrund hätte, könnte den Aargauern Spaß machen, was der „Frankf. Ztg." über sie geschrieben wird:

„Daß es der Kanton Aargau ist, welcher in der Angelegenheit Wohlgemuth die große Rolle spielt, erleichtert offenbar die Stellung der Schweiz. Bei Zürich oder Genf würde das emsig gehegte Vorurtheil, daß diese Kantone Brutstätten der Revolution seien, das öffentliche Urtheil nachtheilig beeinflussen, Aargau hingegen — der „Kanton Welti", wie man ihn scherzhaft nennt, da Bundesrath Welti dort lange die maßgebende Persönlichkeit war und noch jetzt seinen Einfluß dort geltend macht, ist nichts weniger als ein von der fortgeschrittenen Demokratie regiertes Gemeinwesen. Eine Ironie der Geschichte wollte, daß Herr Wohlgemuth sich gerade dieses gut bürgerliche, anti-sozialdemokratische Terrain für seine Invasion auswählte."

— Aarau. Am Pfingstmontag findet die Einweihung der neuen Orgel in der hiesigen römisch-katholischen Kirche statt. Dieselbe ist größtentheils ein Stiftung der Geschwister Benz in Frick, erbaut von Orgelmacher Goll in Luzern und umfaßt 20 Register mit 1134 Pfeifen. Die Orgel wird eine weitere Zierde der ohnehin sehr hüsch ausgestatteten Kirche werden.

— Am 16. Juni findet in Windisch das Gesangfest des Bezirks Brugg statt. Die festgebenden Vereine leiten die Festwirthschaft selbst und ist ihnen ein recht heißer Tag zu wünschen. Aus den Liedertiteln des Programms läßt sich folgender schöne Cantus dichten:

Am Sommermorgen, — Wie bist du schön,
Mein **Röslein in dem Walde!**
O Wald, wie schön bist du! wie schön,
Gott grüß dich, — Veilchen von Bergeshalde.

O schöne Zeit, du **Frühlingszeit,**
Zur **Brautfahrt in Hardanger.**
Mein Herz thu dich auf, sperrangelweit!
Zu **seligster Traum** und **Abendruh** langer.

O Licht des Himmels! die **Heimat** frei
Schützt **der Schweizer** als **treuer Kamerade;**
Kriegers Abschied nimmt er in **Schweizertreu**
Und **die Heimkehr** als braver **Soldate.**

So singen die Männer und gemischten Chör
Erst sanft und dann immer fester,
Und das **Festlied** erbraust zur Sängerehr
Vom **Männerchor** mit **Orchester.**

— Das Suhr- und Wynenthalergesangfest findet am 4. August in Unterkulm statt.

— In Reinach verunglückte ein junger Arbeiter, indem er mit einer Thüre, deren Angeln sich gelöst hatten, aus dem dritten Stocke eines Lagerhauses auf harten Straßenboden fiel.

— Die „Zof. Tagespost" bringt eine Reihe von Artikeln, Vortrag des Hrn. Gerichtspräsidenten Strähl in Zofingen, über die neue Civilprozeßordnung. Herr Strähl kommt bei den einzelnen Kapiteln zu dem Schlusse, das Gesetz sei annehmbar.

— Ueber den Brand in Bottenwyl, muthmaßlich durch eine vielleicht irrsinnige Person veranlaßt, vernimmt man: Ein Sohn kehrte vom ersten Brandplatze heim und legte sich angekleidet auf die Ofenbank. Er wurde durch das Rascheln des Feuers aus seinem leichten Schlummer geweckt. Auch sein Wohnhaus, ein großes Doppelhaus auf der Schäfern mit weit herunter hängendem Dache brannte. Einige Minuten später wäre den Bewohnern der Ausweg versperrt gewesen. Das im Feuer gebliebene Vieh muß gräßlich gelitten haben. Mehrmals wurde versucht, die Stallthüre zu erreichen, allein die Hitze trieb den Muthigsten zurück. Zwei großträchtige Kühe haben in der Aufregung und Todesangst Kälber geworfen. Man fand deren verkohlte Körper neben denjenigen der Mutterthiere. Als das Haus bereits niedergebrannt war, flogen zum Erstaunen der Löschmannschaft noch zwei Hühner aus der Küche ins Freie; dieselben sind merkwürdigerweise mit einigen versengten Federn, gesund wie der Phönix in der Fabel, davongekommen.

---

am längsten aber das schöne Frauenbild in duftig weißem Gewande, dessen sinnend ernste Augen forschend und fragend auf ihn und das Kind herabzublicken schienen. Dann sagte Hilda zu ihrer Mutter, die ihnen mit Rudolf gefolgt war: „Mama, Herr Wendtorff will Papas Grab mit uns besuchen, wenn wir ihm den Kranz von den ersten Rosen bringen."

„Das ist sehr freundlich von Herrn Wendtorff", entgegnete Elisabeth mit unverkennbarer Bewegung.

„Aber das wird noch lange währen, denn die Knospen sind noch klein", meinte Rudolf.

„Ich muß auch vorher nach England reisen", erwiderte Helbert Wendtorff, gewaltsam seine Erregung bezwingend. „Bis zu meiner Rückkehr werden die Rosen aufgeblüht sein und bis dahin lebt wohl, Kinder."

„Warum mußt Du aber nach England reisen?" fragte Rudolf, seine Hand fassend. „Kannst Du nicht Briefe schreiben und bei uns bleiben?"

Elisabeth wandte sich ab, um das höhere Roth ihrer Wangen zu verbergen, Helbert Wendtorff aber antwortete schnell: „Nein, nein, mein kleiner Junge, das kann ich nicht, und nun aber adieu, bis wir uns wiedersehen", und den Kleinen auf seinen Arm nehmend, küßte er ihn zärtlich, während dieser seinen Hals umschlang und sein rosiges Gesicht an die gebräunte Wange des Mannes legte. Dann gab er Hilda die Hand, küßte auch sie und sagte, während sie ihn träumerisch anblickte: „Lebe wohl, meine liebe Hilda, bis wir uns wiedersehen!"

„Lebe wohl, Herr Wendtorff", erwiderte sie mit stockender Stimme. „Komme recht bald wieder zu uud schicke uns auch einen Brief, damit wir wissen, ob Du auch glücklich in England angekommen bist."

„Das werde ich thun", antwortete er lebhaft und sich nun zu Elisabeth wendend, welche ihre Rührung nur schwer bekämpfte, richtete er ihr seine Hand und sagte mit beredtem Blick: „Leben auch Sie wohl, Frau Eschenbach."

— Aarburg. Es wird beabsichtigt, oberhalb Olten bei der sogenannten Klos in der Aare ein Stauwerk zu errichten, um für die Werke in und um Olten elektrische Kraft zu gewinnen. Eine Versammlung von Interessenten von Aarburg, die Dienstag Abends in der Krone daselbst stattfand, hat nun beschlossen, den Gemeinderath zu ersuchen, durch Fachleute und Techniker die Tragweite des Projektes nach Nutzen und Schaden einer gründlichen Expertise zu unterwerfen. Die Regierung hat dazu bereits eine Verlängerung der Einspruchsfrist bis Ende dieses Monats bewilligt Bei Untersuchung allfälligen Schadens kommen 3 Kategorien, die Land-, Häuser- und Wasserwerkbesitzer in Betracht. Sollte die Expertise in dieser Beziehung wesentliche Risiken ergeben, so wird der Gemeinderath zuständigen Ortes Protest einlegen, Die herrschende Stimmung in der Versammlung war dem Unternehmen günstig.

— Die Stadtmusik von Bremgarten soll uniformirt werden.

— In Frick trägt man sich mit dem Gedanken der Gründung eines Grütlivereins.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corr. v. 5. Juni.) Der Jugend zur Warnung diene folgender Unglücksfall. Ein 13jähriger Knabe, einziger Sohn einer Wittwe, erkletterte letzten Sonntag im Sihlhölzli dahier eine hohe Pappel, um einem Neste auf dem Wipfel derselben junge Krähen zu entheben. Im Augenblicke als von Unten dem Knaben ein Warnungsruf zuging, krachten oben die Aeste, der Arme stürzte kopfüber und als blutig zerschmetterte, unkenntliche Masse ward der todte Sohn der jammernden Mutter in's Haus gebracht.

Der s. Z. signalisirte große Proportionalwahlversuch, an dem sich alle Parteien betheiligen werden, findet am 15. Juni unter Prof. Hagenbachs persönlicher Leitung in den Räumen der Tonhalle statt.

Vom zürcherische Lehrverein arrangirt, beginnt am 21. Juni die sog. Waldmannsausstellung. Dieselbe wird in zwei Abtheilungen zerfallen, wovon die eine zur Aufnahme persönlicher Andenken an Waldmann, sowie von Originalgegenständen aus seiner Zeit bestimmt ist, während die andere die auf Waldmann bezüglichen Gemälde, Bilder und Bücher enthalten soll.

Neben dem schweiz. Bundesrath, sämmtlichen zürcherischen Behörden, Gesellschaften und vielen Privat-Sammlern haben auch eine ganze Rheihe außerkantonalen Regierungen und Behörden dem Werke ihre Unterstützung verliehen.

Durch den zürch. Lehrverein werden während der Ausstellung täglich zu bestimmten Stunden der Schuljugnd die nöthigen Erklärungen und so wird die eigenartige Ausstellung ganz dazu dienen, besseres Verständniß für Waldmann und seine Zeit in alle Klassen zu bringen.

— Der hiesige deutsche Reichsverein diskutirt heute einen Antrag betreffend Erlaß einer Verwahrung in deutschen Blätter gegenüber der Schweizerhetze.

Tessin.

— In Lugano, sowie in Bellinzona werden eine Anzahl italienischer Polizeiagenten bemerkt, welche angeblich den Auftrag haben, die Anarchisten zu überwachen. Die beiden Sozialisten Pacini und Innocenti aus Mailand, welche sich mit ihren Familien in Lugano aufhalten, waren in Gefahr, an der Passage in Chiasso verhaftet zu werden. Rechtzeitig gewarnt, stiegen sie auf auf einer Zwischenstation aus und die Polizei hatte das Nachsehen.

Ausland.

— Weitere Berichte über die grauenhafte Katastrophe in Pennsylvanien. Während der letzten drei Tage des Mai war ein heftiger, in Colorado entstandener Regenstrom ostwärts gezogen mit einer centralen Depression über dem Seengebiete. Dadurch wurden am Donnerstag und Freitag heftige Südoststürme von der Meeresküste nach dem Seengebiete verursacht, wobei die warme feuchte Luft des Golfstromes nach dem Alleghany-Gebirge getrieben wurde. Die Folge waren heftige Regengüsse — stellenweise 4 Zoll Donnerstag Nacht und Freitag — und starkes Anschwellen der Flüsse. Das Aergste aber ereignete sich im Conemaughthale, einer am westlichen Abhange des Alleghanygebirges gelegenen, etwa 25 Km. langen und nur einige hundert Meter breiten Schlucht mit steilen Abhängen auf beiden Seiten. Zwei kleine Flüsse strömen durch das Thal und vereinigen sich am unteren Ende desselben in einen zwar nicht tiefen, aber reißenden Strom, den Conemaugh River. Am Anfang des Thales, hoch in den Bergen, befand sich ein großes Reservoir, ursprünglich ein See, der durch Kunstbauten bedeutend vergrößert worden war — 7 Km. lang, 2 Km. breit und an einigen Stellen 100 Fuß tief. Um diese ungeheure Wassermenge zurückzuhalten, war ein 100 bis 1000 Fuß langer, 110 Fuß hoher, an der Basis 90 und am Kamme 20 Fuß breiter Damm aufgeführt worden. Der See lag 300 Fuß höher als der Ausgang des Thales, in welchem sich 8 Städte befanden, von denen Johnstown, am unteren Ende, mit 25,000 Einwohnern die größte war. Unmittelbar unterhalb der Vereinigung der beiden Flüßchen zum Conemaugh-Flusse war eine steinerne Brücke der Pennsylvania-Eisenbahn erbaut. In dem Thale, welches 135 Km. östlich von Pittsburg liegt, befanden sich viele Fabriken, darunter das größte Stahlwerk der Ver. Staaten, die Cambria Iron Works. Das Wasserreservoir war Anfangs zur Speisung des Pennsylvania-Canals bestimmt gewesen.

Als die Fluthen Donnerstag Abend und am Freitag ankamen, zeigte sich der Damm als bedenklich und es wurden Warnungen nach Johnstown gesandt, worauf die Einwohner den Ort zu verlassen begannen. Freitag um 5 Uhr Nachmittags, brach der Damm, als bereits alle Flüsse unterhalb angeschwollen waren. Die Gewässer stürzten zunächst in das Bett des Flüßchens South Fork und durch dieses auf einem Umweg von 6 Km. in den Conemaugh-Fluß. In einer Entfernung von 20 Km. rund um Johnstown wurde jedes Städtchen und jedes Dörfchen zerstört. Der reißende Strom war 40 Fuß tief, als er sich über Johnstown ergoß. Auf seiner Wanderung hatte er die Stadt South Fork mit 500 Häusern und 2000 Einwohnern Mineral Point mit 800 Einwohnern, Conemaugh mit 2500 und Woodvale mit 2000 Menschen weggefegt. Die ersten Anzeichen des Unglücks wurden außerhalb durch die Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs wahrgenommen. Ein Telegraphist in Sanghollow, 10 Km. westlich von Johnstown, meldete, daß eine Menge Leute den angeschwollenen Fluß heruntertrieben — er zählte in einer Stunde 119 Todte oder lebendig Heruntertreibende.

Die ungeheuren Gebäude der Cambria Iron Company, welche 7000 Personen beschäftigte, verschwanden, wie die übrigen Häuser der Stadt. Die hohen Schornsteine blieben einige Minuten stehen, allein dann stürzten auch sie zusammen. Als die riesige Wasserwoge die Brücke mit furchtbarem Getöse erreichte, hielt diese — unglücklicherweise — dem Anprall Stand, denn es bildete sich nun aus den Trümmern der fortgeschwemmten Städte und Dörfer ein 60 Fuß hoher und 800 Fuß breiter Damm, welcher das Wasser zurückhielt, so daß es in Johnstown 40 Fuß hoch stand. In den Trümmern aber steckten Leichen und fürchterlich Verstümmelte. Noch stand aber Schrecklicheres bevor. Wahrscheinlich durch Umstürzen eines Ofens oder durch eine ähnliche Ursache fing die Trümmermasse Feuer, welches Lebende wie Todte in Asche verwandelte. In die flammende Masse wurden immer neue heranschwimmende Trümmer mit kreischenden Menschen geschleudert. Die Scene war schrecklich: Kinder, welche nur wenige Tage alt waren, bejahrte Männer und Frauen wurden vor den Augen der Zuschauer vernichtet und keine Hilfe war möglich. Ein Beamter der Pennsylvaniabahn, Kayes, beschreibt die Scene folgendermaßen:

Mehr als 1500 Menschen wurden zu Tode geröstet nnd die halbwahnsinnigen Ueberlebenden konnten nicht helfen. Ich glaube nicht, daß die Zahl übertrieben ist, allein Sicherheit gibt es natürlich nicht. Die schwimmende Masse bedeckte beinahe einen halben Acker. Dieselbe stürzte mit furchtbarer Heftigkeit gegen die Brücke. Hunderte von Menschen wurden in die reißende Fluth geschleudert und ertranken. Plötzlich schoß eine Flamme in die Höhe und es entstand ein grausiges Geschrei. Die Trümmer, bestehend aus Dächern, Wänden 2c., hatten Feuer gefangen und die Flammen umgaben bald die kreischenden Menschen, welche langsam zu Tode geröstet wurden. Viele derselben stürzten sich aus Verzweiflung in das Wasser und ertranken, wurden zerschmettert oder erstickten. Unter den Trümmern sah man Theile von Eisenbahnwagen und Lokomotiven, es waren, wie sich später herausstellte, die Reste zweier Eisenbahnzüge der Pennsylvaniabahn, welche von den Fluthen überrascht worden waren. Niemand weiß, wie viele Menschen umgekommen sind. Die Ufer sind mit Leichen übersät und in einem 10 Acker umfassenden Felde wurden allein 75 gefunden, davon nur 5 Männer, die übrigen Frauen und Kinder, viele hübsche junge, wohlgekleidete Mädchen.

Die meisten Männer sind bei der Arbeit in den Fabriken umgekommen.

Viele in den Trümmern Eingezwängte verlangten Messer, um sich die gefangenen Gliedmassen abzuschneiden. Einige retteten sich auf diese Weise. Ein Kind wurde in der Wiege — 140 Kilometer von Johnstown entfernt — auf dem Alleghany-Flusse gerettet. Die zwei Hunde, welche dasselbe begleiteten, ertranken kurz vor der Rettung. Ein junges Weib ist 150 Kilom. bis Pittsburg angeschwemmt worden. Man fand die Frau todt mit einem neugeborenen Kinde.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Bezirksgericht Luzern hat die HH. Pfiffer, Söhne z. Hotel National in Luzern, wegen der im Winter gegen Hrn. Dr. Weibel verübten Injurien und Thätlichkeiten zu einer Buße von Fr. 50, einer Entschädigung von Fr. 100 an den Kläger und die Untersuchungs- und Gerichtskosten verurtheilt

— Es degenerirt alles. Herr Professor Fiedler am Polytechnikum in Zürich erhielt letzten Freitag wieder eine Katzenmusik von seinen Zuhörern, die indessen in der Ausführung nicht besondern „Schneid" gezeigt habe. Der Bund soll hiefür Kurse subventioniren, damit die Katzenmusiken in Zukunft wieder kunstgerecht ausfallen. —

— Der kantonale Pius-Verein von Freiburg beschloß eine Adresse an den Papst im Sinne der Wiederherstellung der Unabhängigkeit des hl. Stuhles.

— Die Taube mit dem Oelzweig, in Deutschland verboten. Der Basler ornithologische Verein läßt alljährlich an verschiedenen Orten Brieftauben auffliegen. So schickte er auch eine Parthie nach Köln. Allein der Kölner Bahnhofinspektor verbot, wahrscheinlich auf höhere Weisung, das Auffliegenlassen und die Tauben wurden in ihrem Käfig als staatsgefährlich wieder zurückspedirt.

— In Selzach schüttete die Löwenwirthin beim Anfeuern aus einem Blechgefäß Petroleum in den Herd; es entstand eine Explosion, ihre Kleider fingen Feuer. Frau Zürcher sprang, einer Feuergarbe ähnlich, in den vor dem Hause befindlichen Brunnen. Als sie durch Nachbarn aus dem Wasser gezogen wurde, fielen ihr die Kleider vom Leibe und es zeigten sich schwere Brandwunden an den Schenkeln, Armen und am Hals.

— Grimselstraße. Die Regierung von Wallis sei nun auch geneigt, die Berner bei der Eingabe um eine Bundessubvention für diesen Straßenbau zu unterstützen.

— Endlich soll die Bundesstadt ein neues Theatergebäude bekommen. Auf die Anregung des Stadtpräsidenten Müller und des Gerichtspräsidenten Seßler hat sich ein Verein zu diesem Zwecke gebildet.

— Vogelausstellung in St. Gallen. Dieselbe findet vom 20.—24. Juli statt, umfaßt Sing- und Ziervögel, Hof- und Wassergeflügel. Es ist mit derselben eine Verlosung verbunden.

— Die Arbeit heutiger Stadtzinkenisten. Die St. Galler Stadtmusik hatte pro 1888 folgende Leistungen: Das Gesamtcorps hatte im Jahr 1888 77 Proben, 22 Conzerte, 4 Park- und Platzmusikaufführungen und 7 Begleitungen und Abholungen von Vereinen 2c. aufzuweisen; die Elite 22 Proben, 13 Conzerte, 52 Park- und Platzmusikaufführungen, 14 Begleitungen und Abholungen von Vereinen 2c. und 3 Choralmusikaufführungen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. (Privattelegramm.) Auch Luxemburg erklärt die Theilnahme an der internationalen Konferenz über Arbeiterschutz.

Der Bundesrath beantragt Fr. 114,200 für die Korrektion der Thur längs des Exerzierplatzes in Frauenfeld. Eine Versammlung von Mitgliedern der Bundesversammlung beschloß Umgang von einer Proklamation an das Schweizervolk zu nehmen, um den Schein einer Beeinflußung der Stimmabgabe zu vermeiden. Dagegen werden die Mitglieder für die Annahme des Konkursgesetzes eintreten.

London, 5. Juni. Ueber Newyork wird aus Johnstown gemeldet, daß die Liste der Ueberlebenden 9000 Personen ergibt von 55,000 Einwohnern. Der Trümmerhaufen vor der Bahnbrücke brennt noch trotz der Thätigkeit der Spritzen. 2000 Todtengräber sind beschäftigt, um die Leute zu bestatten. Der Gouverneur sandte eine Milizregiment ab, und beim Eingraben der Leichen zu helfen. Ein Neger und ein Ungarn wurden wegen Leichenraubes gelyncht. Ungeheure Verluste werden aus allen Landestheilen gemeldet.

Im Staate Newyork ist die Strecke von Hornesville bis Corning überschwemmt. Der Verlust in Elmire wird auf 400,000 Dollars geschätzt. Die Fallbrook-Eisenbahn ist meilenweit zerstört, 20 Personen sind ertrunken. Der Cumberland-Kanal ist zerstört und die Kohlenzufuhr unterbrochen. In Williamsport steht das Wasser 36 Fuß hoch. Allenthalben wird die Abholzung der Gebirge als Ursache der chronischen Ueberschwemmungen bezeichnet.

Berlin, 5. Juni. Der Schah von Persien trifft Pfingstsonntag 6 Uhr Abends hier ein. Der militärische Empfang und der Einzug in die Stadt wird sich ähnlich gestalten, wie beim Besuch des Königs von Italien.

Paris, 5. Juni. Privatnachrichten sowohl aus Rom als aus Berlin bestätigen die Unterzeichnung einer Militärkonvention zwischen Italien und Deutschland. Diese Konvention stellt die italienische Armee in gleiche Verhältnisse zur deutschen, wie sie zur Zeit für die bayrische Armee bestehen. Selbstständigkeit und nur Inspektionsrecht des Kaisers im Frieden, Oberbefehl des Kaisers im Kriege.

In Rom wird eine deutsche und in Berlin eine an Zahl geringere italienische Militärdelegation errichtet werden. Die Aufgabe dieser Institute wird sein, die beiden Armeen einheitlich zu gestalten und sie auf gleichen Typus zu bringen unter deutschem Oberkommando.

Paris, 5. Juni. Bei dem Bankett, das vom Komite der italienischen Ausstellungsabtheilung dem Ministerpräsidenten Tirard angeboten wurde, trank Präsident Carnondo auf das Gedeihen Frankreichs, Tirard auf dasjenige von Italien.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
5.	Mittgs. 1 U.	+20,3	729,5	764,3	NE¹	68	bwölkt
5.	Abends 9 „	+18,5	728,4	763,2	E¹	84	hell
6.	Morg. 7 „	+17,5	729,3	764,1	SW¹	56	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +22,6° C. Minimum +12,7°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 5. Juni.
Wahrscheinlich Nordostwind, schönes und ziemlich heißes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Juni.
Veränderliche Bewölkung, nordöstliche Winde; mäßig warm

Vereinschronik.

C. V.

Sopran und Alt 8 Uhr.

Alte Section.

Heute kein Kegelschieben, dagegen Bierhock bei musik. Produktion.

Empfehlung.

Empfehle mich hiemit den geehrten Frauen der Stadt zum [2708

Glätten

in's Haus und auf die Stör.

Rosa Müller, Armenhaus.

Suppenknochen

per Pfd. à 20 Cts. empfiehlt bestens 2743] **Landolt,** Metzger.

Landwein

Gute Qualität 1888er über die Gasse per Liter à **50 Cts.** Größere Posten billiger. [2646

Speisewirthschaft W. Kieser.

Fischgeräthschaften

zur 2299

Angelfischerei

in neuer großer Auswahl empfiehlt

Dl. Schmutziger-Fisch,

Aarau, Rathhausgasse 1.

Durch neue Sendungen ist mein Lager in

Porzellan, Steingutwaaren

wieder vollständig assortirt und empfehle sämmtliche Artikel in große- und schöner Auswahl bei sehr billiger Preisen bestens 2291

Friedr. Andres-Bircher,

917 obere Vorstadt. 917.

Lehrmeister-Gesuch.

Für einen 16 Jahre alten Knaben der den **Schreiner-Beruf** erlernen möchte, wird ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Auskunft ertheilt [2713

J. Maurer, Maler, in **Buchs.**

Gesucht:

Ein ordentlicher Knabe hätte Gelegenheit, das **Tapezierer-Handwerk** gründlich zu erlernen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2709

Eine im **Nähen** geübte Tochter findet dauernde Beschäftigung bei einer **Damenschneiderin.** Zugleich wird eine **Lehrtochter** gesucht. Nachfrage bei der Exped. [2711

Gesucht:

In ein Privathaus eine **Magd,** welche kochen und etwas gartnen kann. Sich zu melden bei [2649

R. O. Berchtold, Lenzburg.

Gesucht:

Ein treues fleißiges **Mädchen,** das in Haus und Küche nachhelfen kann. Sich zu melden bei [2740

Fr. **Zimmermann** in **Brugg.**

Zu vermiethen:

Ein **Zimmer,** bei wem, sagt die Exped. d. Bl. [2707

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**

2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Donnerstag den 6. Juni, Abends 8 Uhr

CONCERT

der

Stadtmusik Aarau

zu Ehren

der löbl. Passiv- und Ehrenmitglieder im Biergarten Siebenmann z. „Weinberg".

Pension Rigi-Riedboden.

Billigster Rigi-Kurort, mit prachtvoller Aussicht, 10 Minuten ob dem Klösterli und 20 Minuten unterhalb Rigi-Staffel. [2733

Pensions-Preis 4 Franken.

Kost — Bedienung — Morgens Kuhmilch. — Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung, familiäres Leben.

Höflichst empfehlend

Der Eigenthümer:

Franz Eberhard, Sohn.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath in



Badeinrichtungen



als: **Badkästen** u. **Badstühle** mit u. ohne Ofen, **Kinder-Badkästen** in allen Größen, **Sitzbadkästen, Fußbadzüber,** amerikan. **Waschmaschinen** mit und ohne Herd und Wasserschiff, **Waschhafen** von verschiedenen Größen, mit und ohne Herd und Wasserschiff; ferner **Douchenblech** mit **Douchenkessel, Milchbrenten,** Emmenthaler-Façon, 20—70 Liter haltend. Alles in großer und schöner Auswahl. [2594

Ph. Kull, Spengler, Milchgasse, **Aarau.**

Wegen Neuerstellung zu verkaufen:

Ein viereckig abgerundeter [2648

Maisch-Bottich

circa 80 Hektoliter haltend, ferner **1 Braupfanne,** circa 25 Hekoliter haltend. Billig.

Brauerei zum Felsenkeller Lenzburg.

Badische

Pferde-Versicherungs-Anstalt

zu Karlsruhe.

Concessionirt vom hohen Bundesrath 16. Oktober 1886.

Vertreter: **R. O. Berchtold, Lenzburg.**



(Affenmarke

Brooke's Putzseife

sollte in keiner Haushaltung, keinem Hotel, keiner Fabrikwerkstatt 2c. fehlen. Sie ist **unübertroffen das beste, schnellste und billigste Mittel um Rost, Schmutz, Flecken 2c. zu entfernen,** sie reinigt Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Stahl, Besteck, Waffen, Fenster Spiegel, Firmatafeln, Glockenzüge 2c. **10 mal schnellen als jedes andere Mittel,** und macht die **schwärzesten Küchenhände weiß und sammetweich.** Preis nur **25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler **Aarau.** (H 673 Q)

Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.** 1026



Brooke's Putzseife

ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler in **Aarau.** 996

(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Eis-Schränke



für

Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private Bierkasten** (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.

Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Roheis empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. **C. A. Bauer,**

Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544

Ein Geheimniss

ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hiezu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [1888

Mobiliar-Lieferung

für das

Kantonsschüler-Kosthaus.

Ueber die Lieferung von **42 eisernen Bettstellen, 42 eisernen Drahtgeflecht-Matratzen, 90 Sesseln, 29 Nachttischchen, 17 kleinen Tischen, 17 mittelgroßen Tischen, 2 großen Tischen, 28 Waschtischen, 16 kleinen Kleiderschränken und 12 großen Kleiderschränken** wird **Konkurrenz** eröffnet.

Die bezüglichen Pläne, Muster und nähern Bedingungen können vom **10. ds. an** auf dem Büreau des Hochbaumeisters eingesehen werden.

Uebernahmsangebote sind bis zum **22. lfd. Mts.** franko und verschlossen mit der Aufschrift „Mobiliarlieferung" versehen, der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Aarau, den 4. Juni 1889.

Die Baudirektion.

Konkurrenz-Ausschreibung

über die

Mehl- und Fleisch-Lieferung

pro III. Quartal. Angebote nimmt bis am **17. dieses Mts.** entgegen

Die Strafhausverwaltung Lenzburg.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Am **Samstag den 8. Juni 1889,** von Abends 8 Uhr an, bringt Herr **Rud. Kyburz, Hausen, Bläuens,** in **Erlinsbach,** in der Wirthschaft des Herrn **Joh. Jakob Blattner** zur „Trotte" an eine öffentliche Steigerung:

das Heu- und Emd-Gras

pro 1889 ab folgenden Parzellen: [2732

1. 1 Juch. auf der Sugen (Lucerne)
2. 1 „ „ „ „ „
3. ½ „ „ „ „ „ ob der Mauer (früher Reben).
4. ¾ „ „ „ „ „
5. ¼ „ Baumgarten im Häfi.
6. 1 „ in den Aumatten, Gemeindsbezirk Soloth. Unter-Erlinsbach.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein

Aarau, 5. Juni 1889.

Der Beauftragte:

J. Stirnemann, Notar.

Stellen-Ausschreibung.

Die Stellen des **Gemeindeschreibers, Fertigungsaktuars** und **Aktuars der Steuerkommission** das. Gemeinde werden andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Das „Pflichtenheft" und die nähern „Anstellungs-Bedingungen" können bis **12. ds. Mts.** bei dem unterzeichneten Gemeindeammann eingesehen werden, innert welcher Frist Anmeldungen schriftlich und unter Beilage allfälliger Referenzen ebendaselbst einzureichen sind.

Ob.-Entfelden, den 5. Juni 1889.

Namens des Gemeinderathes,

2739] Der Gemeindeammann:

Emil Thut.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen au:

auf 1 Jahr fest zu 3½ % nach Ablauf der festen Anlagezeit kün ar

3 „ 3¾ % für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Manate.

883] Der Direktor:

A. Kraft.

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (1516

Zu vermiethen.

An der Bachstraße eine **Wohnung** von 3 Zimmern; kann sofort bezogen werden. Bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. 2699

Zu verkaufen:

Eine Juchart Heu- & Emdgras

an der Schönenwerder Straße in Aarau. Nachfrage Nr. 1023, Bahnhofstraße. [2712

Ein sehr gutes



Reit- und Chaisen-Pferd

(Dienstuntauglich), ist zu kaufen oder zu miethen. Wo, sagt die Exped. dieses Bl. [2736

Zu verkaufen:

Auf **Walthersburg: Rosenkohl, Selleri** und **Gurken-Setzlinge.** [2742

Auf Abbruch zu verkaufen:

Eine guterhaltene einsitzige **Kunst** mit weißer Kachelwand. [2737

Dr. **Blattner,** Fürsprech, Nr. 300.

Einige goldene Herren-Uhren

sind um billigen Preis zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2704

Zu miethen gesucht:

Eine größere **Parterre-Lokalität** mit **Wohnung,** oder ein ganzes Haus auf Mitte September oder Anfangs Oktober, für guten Zins.

Offerten mit A. A. befördert die Exped. ds. Bl. [2735

Zu vermiethen:

Ein **Laden,** an sehr gangbarer Straße, auf 1. Dezember beziehbar. Von wem, sagt die Exped. [2705

Tit. Museum Zürich

Aarau, Freitag 7. Juni 1889. № 133. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. – **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ordnung der Armenpflege.

(Referat des Hrn. Pfarrer Wachter.)

(Fortsetzung)

Für den Aargau ist durch die Vorgänge der jüngsten Zeit die Frage der Armensteuern eine brennende geworden; wir sind, um mit dem „Jos. Tagblatt" Nr. 126 zu sprechen, in eine Sackgasse gerathen, und wer weiß, ob nicht das Bedürfniß, aus derselben heraus zu kommen, der Weiterentwicklung unseres Ortsbürgerprinzips einen unerwarteten Impuls geben wird? Der Sachverhalt ist folgender: Wie oben erwähnt, hat es die Bundesversammlung schon im Jahr 1861 jedem Kanton untersagt, diejenigen seiner Kantonsbürger, welche in einem andern Kanton wohnen, mit Armensteuern zu belegen. Dieser Beschluß hat aber begreiflicherweise nicht den ungerechten Sinn, daß es nun in der Eidgenossenschaft eine besondere Klasse, bestehend aus allen außerhalb ihres Heimatkantons wohnenden Schweizerbürgern geben solle, welche (gegenwärtig sinds ihrer 444,951) sich des Privilegiums erfreuen, zwar in ihrem Heimatkanton unterstützungsberechtigt, aber von aller und jeder Armensteuer befreit zu sein. Was die Bundesversammlung beabsichtigte, war vielmehr lediglich eine rationellere, dem modernen Steuerwesen angemessenere Vertheilung und Verlegung der Armenlasten. Der Bund bezeichnet jedem Kanton diejenigen Eidgenossen, welche er im Verarmungsfalle zu unterstützen hat: es sind *seine Kantonsbürger, wo immer sie wohnen mögen*; und der Bund bezeichnet hinwiederum jedem Kanton diejenigen Eidgenossen, welche er mit Armensteuern belegen kann, es sind alle diejenigen Schweizer, welche, sei es mit ihrer Person, sei es bloß mit ihren Vermögensobjekten, sich innerhalb seiner Kantonsgrenzen befinden, *woher immer sie auch stammen mögen*. Für den einzelnen Schweizerbürger ist die Sachlage von der frühern nicht wesentlich verschieden; jeder Eidgenosse kennt auch heute noch einen Kanton, der ihn im Verarmungsfall zu unterstützen hat, es ist sein Heimatkanton; und jeder Eidgenosse kennt mindestens *einen* Kanton, dem er event. Armensteuern zu entrichten hat, es ist der Kanton, in dem er seinen Wohnsitz aufgeschlagen oder Grundstücke liegen hat. Es ist zwar als widersinnig betrachtet worden, daß diese 444,951 Schweizerbürger ihre Armensteuern einem andern Kanton bezahlen müssen, als demjenigen, der sie im Nothfalle zu unterstützen hat; aber in dieser Mißbilligung spricht sich eine unzutreffende, privatrechtliche Auffassung aus, welche mit dem innersten Wesen sowohl der Armenunterstützung als der Armensteuer (beides öffentlich-rechtliche Leistungen) im Widerspruche steht.

Unser modernes kantonales Staatswesen leitet sein Besteuerungsrecht nicht davon ab, daß es dem Besteuerten ja ein in Franken und Rappen auszudrückendes Aequivalent in Aussicht stellt, sondern es nimmt die Steuer, wo es sie findet; es betrachtet sein Besteuerungsrecht ohne weiteres als gegeben, wo es eine Steuerquelle sieht, welche sich unter seiner Gebietshoheit befindet und welche es seiner Steuerhoheit zu unterwerfen die Bundes- und Kantonsverfassungsmäßige Befugniß hat.

Eine ganze Reihe von Kantonen hat nun nicht gezögert, ihr Steuersystem diesen neueren bundesstaatsrechtlichen Verhältnissen anzupassen; für den Ausfall der Armensteuern ihrer auswärts wohnenden Kantonsbürger haben sie sich Ersatz dadurch verschafft, daß sie sämmtliche kantonsfremden Niedergelassenen (zum Theil sogar die Ausländer) zur Armensteuer herangezogen haben.

Sie huldigen punkto Unterstützungspflicht dem Heimatprinzip, punkto Armensteuer aber dem Territorialprinzip; daß der Armensteuerpflicht des schweizerischen Niedergelassenen dann freilich auch die Stimm- und Wahlberechtigung in Armenangelegenheiten zur Seite steht, ist selbstverständlich.

Der im Kanton Thurgau, St Gallen niedergelassene Aargauer muß zwar von seinem Heimatkanton unterstützt werden, ist aber im Niederlassungskanton armensteuerpflichtig und stimm- und wahlberechtigt. Man klagt im Kanton Aargau über die hierin liegende Ungerechtigkeit, sollte aber bedenken, daß diese Ungerechtigkeit lediglich eine Folge der ungleichen Stellung ist, welche die kantonalen Steuersysteme gegenüber dem erwähnten Bundesbeschluß einnehmen, eine Ungleichheit und Ungerechtigkeit also, welche auch der Kanton Aargau jeden Augenblick zu beseitigen bundesstaatsrechtlich befugt und berechtigt ist. Niemand verhindert ihn, auch seinerseits — natürlich unter Beobachtung von Art. 60 der Bundesverfassung — seine 21,261 kantonsfremden Niedergelassenen zur Armensteuer herbei zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Katastrophe in Pennsylvanien.

Je mehr Einzelheiten über die Zerstörung der Städte im Conemaugh-Thale bekannt werden, desto entsetzlicher erscheint das Unglück. Die Schätzungen über den Verlust von Menschenleben schwanken zwischen 10,000 und 15,000, von denen mindestens 8000 bei Johnstown ertrunken oder verbrannt sein dürften. Crouse, der Inhaber des South Fork Fishing Club Hotel, erzählt, daß, nachdem der Damm gebrochen war, das Wasser hinunter zu springen schien, ohne den Boden zu berühren. Die vordere Seite erschien wie ein 20 Fuß hoher fester Wall. Die tosende Wassermasse riß alle Häuser mit sich, welche wie Nußschalen gegen einander stießen. Das Wasser stürzte durch enge Thäler 27 Km. weit nach Johnstown in weniger als einer Stunde und der schon angeschwollene Conemaugh-Fluß stieg binnen 5 Minuten 36 Fuß. Der Damm war gerade in der Mitte gebrochen. Ein Arbeiter, der in der Nähe war, erzählt, daß ein Geräusch wie von ununterbrochenem Donner zu hören war; Felsen, Bäume und Erde wurden in die Höhe geschleudert und dann stürzte die Wassermenge hinunter. Nach einer Stunde war der See vollständig geleert. Die Bresche ist 200 Fuß breit. Eine Depesche aus South Fork kündigte den Einwohnern von Johnstown den Dammbruch an, und Frau Ogle, eine Telegraphistin in Johnstown, suchte mit South Fork in Verbindung zu treten, allein sie erhielt keine Antwort. Sie telegraphirte nach Sang Hallow, daß das Wasser über die Brücke von Johnstown steige. Einen Augenblick später wurde sie mit ihrer Tochter fortgeschwemmt. Beide ertranken. Ein Berichterstatter, welcher am Flusse aufwärts gegen Johnstown ging, schreibt Folgendes:

Die Leichen, welche man sehen konnte, waren alle mit Schlamm bedeckt, über dem ganzen Boden liegt ein mehrere Zoll hoher klebriger Schleim. Sobald man sich Johnstown nähert, nehmen die Trümmerhaufen große Verhältnisse an. Fünf Kilometer von Johnstown sah ich ein großes Piano am Ufer liegen; nicht eine Saite oder Taste war gebrochen — so groß muß die Gewalt des Stromes gewesen sein, daß er das Instrument vollständig in die Höhe hob.

An einem andern Orte befanden sich zwei große eiserne Dampfkessel. Es dürften gegen 3000 Menschen gruppenweise längs dem Geleise der Pennsylvaniabahn versammelt gewesen sein, und jeder derselben beklagte einen Verwandten, welcher todt in den Trümmern oder tief unten im Flusse oder in dem noch brennenden Trümmerhaufen lag. Nicht ein Haus war stehen oder aufrecht geblieben. Hunderte derselben waren auf die Seite geworfen und in einigen Fällen standen drei oder vier aufeinander. Drei Kilometer unterhalb Johnstown stand die eine Hälfte des Wasserwerks der Columbia Iron Company — ein aus Stein massiv gebautes Haus. Dasselbe war mit Balken von den Häusern gefüllt und an der Front hatten sich Trümmer 50 Fuß hoch angehäuft. Etwas oberhalb konnte man sehen, was von den Cambria Iron Works, einem der feinsten Werke der Welt, übrig geblieben war. Einige Wände stehen noch, allein nicht das Geringste ist von der theuren Maschinerie zu sehen. Die beiden oberen Stockwerke waren fast vollständig weggeschwemmt und unter den Eisen- und Holzstücken konnte man die Leichen von 40 Arbeitern sehen. Sobald die Krümmung des Flusses überschritten war, sah man den brennenden Trümmerhaufen an der Johnstown-Brücke. Ungefähr 50 Fässer Whisky waren unmittelbar unter Johnstown ans Land geschwemmt worden und diejenigen, welche Alles verloren hatten, suchten Trost im Trinken. Ein Beamter Namens

---

56

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Und Sie gleichfalls, Herr Wendtorff", entgegnete sie, ihre Hand in die seinige legend, die er mit innigem Druck umfaßte und festhielt.

Ihre Augen trafen sich in einem Blicke, der ihnen das ganze Glück ihrer kommenden Tage voraussagte, dann verließ Heibert Wendtorff das Gartenzimmer und die Villa, und mit mit freudig pochendem Herzen wandte sich Elisabeth ihren Kindern zu.

32.

Doktor Bäumer hielt Wort und erschien am Morgen des vierten Tages nach seiner Abreise in der Villa, wo er Elisabeth in häuslichen Angelegenheiten thätig fand. Als sie ihn forschend anblickte, brauchte sie nicht erst zu fragen, wie seine Werbung ausgefallen sei, denn seine Augen blickten ihr freudig entgegen und mit lebhafter Stimme, als er sonst zu reden pflegte, berichtete er: „Gestern Abend bin ich wieder angelangt. Frau Eschenbach, allein es war zu spät, sie aufzusuchen; nun aber führt mein erster Weg mich zu Ihnen, und wünschen Sie mir Glück, denn".

„Hermine ist Ihre Braut?" unterbrach ihn Elisabeth schnell in freudigem Tone.

„Ja, aber sie ist es eigentlich nur auf das ernste Zureden ihrer lieben Frau Mutter geworden. Sie wollte die Räthin nicht verlassen."

„Daran erkenne ich ihr treues rechtschaffenes Herz!" erwiderte Elisabeth gerührt. „Nehmen Sie, lieber Doktor, meine besten Wünsche zu einer Verbindung, die gewiß zu ihrem beiderseitigen Glücke führen wird."

„Der Ueberzeugung bin ich, Frau Eschenbach, und in diesem Sinne sage ich Ihnen meinen innigsten Dank für Ihre Wünsche", entgegnete Doktor Bäumer."

„Und Hermine?"

„Hermine schickt tausend Grüße und freut sich unaussprechlich auf das so nahe bevorstehende Wiedersehen. Aber hören Sie, wie seltsam sich Alles im Leben fügt. Durch unsere Verbindung wird der letzte Wunsch meiner Frau erfüllt."

„Wirklich?" — Wie haben Sie das erfahren?" fragte überrascht Elisabeth.

„Durch ihren letzten an Hermine geschriebenen Brief, dessen Inhalt bis dahin nur ihr bekannt gewesen war. Wie Sie wissen, hatte die Verstorbene schon bei ihrer ersten Bekanntschaft eine befondere Zuneigung zu Ihrer Freundin gefaßt, und deßhalb muß ihr auch wohl der Gedanke gekommen sein, den sie Hermine anvertraut hatte, die aber den Brief nicht mehr beantworten konnte. Die theure Verweigte war also für mein Wohl noch über das Grab hinaus besorgt und wir freuen uns, ihren letzten Willen erfüllt zu haben. Schon früh diesen Morgen bin ich an ihrem Grabe gewesen, um ihr meinen Dank für ihre Liebe darzubringen.

„Noch eine Frage, Herr Doktor", sagte Elisabeth. „Ist Ihre Verlobung schon veröffentlicht?"

„Nein, Frau Eschenbach, dazu blieb uns keine Zeit, sie ist nur den nächsten Verwandten und Bekannten angezeigt und diese haben uns schon ihre Glückwünsche dargebracht. Aber in acht Tagen reise ich wieder hin und dann wird auch die Verlobung angezeigt; ich bleibe einige Tage, um allen Förmlichkeiten zu genügen und kehre dann mit den beiden Damen hierher zurück."

Hilda und Rudolf kamen gelaufen und riefen schon von weitem: „Onkel Doktor, bist Du wieder gekommen und begrüßten bis dahin ihren besten Freund.

Der Doktor sagte, auf ihre beschmutzten Hände deutend: „Ihr seid wohl im Garten fleißig gewesen?"

„Hilda hat begossen und ich habe das Unkraut weggefahren", berichtete Rudolf, und sich plötzlich der letzten wichtigen Ereignisse erinnernd, fügte er in komisch-nachdrücklichem Tone hinzu: „Onkel Doktor, Du brauchst uns gar keine Gießkannen mehr zu schenken, wir haben schon welche bekommen."

„Hat Euch die liebe Mama schon welche gekauft?" fragte Bäumer.

„Nein, Mama hat sie uns nicht gekauft", antworteten Beide wie aus einem Munde, „Herr Wendtorff hat sie uns geschenkt."

„Herr Wendtorff?" wiederholte ungläubig Doktor Bäumer und blickte die Kinder und dann Elisabeth an, deren Wangen plötzlich gerothet waren.

„Ja gewiß", entgegnete Hilda und Rudolf fiel erschrocken ein: „wir haben ihm erzählt, daß Du uns so lange welche versprochen, aber keine geschickt hast."

„Alle Wetter! wer hätte wohl dergleichen von Euch Kindern gedacht!" rief mit komischem Ernst der Doktor, „und darauf hin hat Herr Wendtorff es gethan?"

„Ja, er hat mir noch einen Wagen und Hilda einen ganzen Kasten mit Sämereien geschickt."

„In kleinen Paketen mit Aufschrift, welche nur Mama und Frau Feldmann lesen können!" setzte mit freudestrahlendem Gesicht die kleine Gärtnerin hinzu. Ich habe schon welche gepflanzt und gesäet, und wenn die Blumen blühen, bringe ich Dir und Tante Wagenfeld auch welche davon."

„Das ist hübsch von Dir", antwortete lächelnd der Hausarzt. „Soll aber Herr Wendtorff nicht auch welche haben?"

„Ja, wenn er wiederkommt."

„Ist er denn nicht mehr hier?"

„Nein, er ist nach London gereist, und wird uns bald einen Brief schicken."

„Jetzt, wo ihr Herrn Wendtorff kennen gelernt habt, darf ich wohl gar nicht wiederkommen?" fragte Doktor Bäumer traurig.

Woodroff taumelte betrunken umher und stürzte sich dann plötzlich mit lautem Schrei in den Strom; er wäre ertrunken, wenn ihn nicht einige Leute unterhalb gefaßt hätten. „Laßt mich sterben," rief er, „meine Frau und meine Kinder sind umgekommen, mein Leben hat für mich keinen Werth mehr." Der Lokomotivschuppen der Conemaughbahn, in welchem 41 Lokomotiven waren, wurde weggeschwemmt und noch ehe die Lokomotiven die Brücke erreichten, waren sie buchstäblich in Stücke zerrieben.

Die am Leben Gebliebenen kampiren jetzt auf den Anhöhen in völlig herabgekommenem Zustande und sie schweben in Gefahr von einer Seuche ergriffen zu werden infolge des Gestankes, der aus dem mit Leichen bestreuten Thale emporsteigt. Die Beerdigung der Leichen geht rasch von Statten, und hunderte wurden begraben, die nicht identifizirt worden sind. Hier und da spielen sich herzzerreißende Scenen ab. Männer, welche fanden, daß sie Frau und Kinder verloren haben, stürzten sich aus Gram in den angeschwollenen Fluß und endeten ihr unglückliches Dasein. Andere suchten Trost in übermäßigem Trinken. Eine Vorstellung von der furchtbaren Gewalt, mit welcher die Fluth in Johnstown hineindrang, liefert die Thatsache, daß eine Lokomotive mit einem daran hängenden Waggon im Gewicht von 12 Tonnen eine Entfernung von 21 Km. weit weggeführt wurde.

Ueber die Niedertächtigkeiten der Leichenräuber, welche hauptsächlich Ungarn und Slaven sein sollen, ist bereits berichtet worden. — Während eine Bande über die Vertheilung der Beute in Streit gerieth, wurden die Diebe von Farmern angegriffen. 9 Diebe entkamen, 4 wurden in den Fluß gedrängt und ertranken. Einige Eisenbahnbedienstete sahen, wie einige Strolche den Leichen die Finger und Ohren abschnitten, um sich der Werthsachen zu bemächtigen. Die Eisenbahnleute durchsuchten darauf die Räuber und fanden in deren Beute u. A. den Finger eines Säuglings mit kleinen goldenen Ringen. Im nächsten Augenblicke hingen die Missethäter an nahegelegenen Bäumen. Da die Gelegenheit so günstig, dauern die Räubereien fort. Eine Ungarin entnahm einer Kiste 7500 Dollars baar. Eine improvisirte Polizeitruppe erschoß einen Mann, ohne vorherige Warnung und trieb 7 Ungarn in den Fluß, wo dieselben durch vorgehaltene Revolver so lange festgehalten wurden, bis sie ertranken. Im Ganzen dürften 16 bis 20 Personen gelyncht worden sein. 15,000 Fremde sollen sich im Thalgebiete befinden. Die Ungarn griffen Nachts einige Waggons an, um sich der in denselben befindlichen Kleider und Lebensmittel zu bemächtigen. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Es wurde auch ein Versuch gemacht, die First National Bank, deren Gewölbe allein nicht zerstört worden sind, zu berauben. Die Räuber wurden jedoch entdeckt und 6 derselben erschossen. Der Major Dick erschoß persönlich einen Mann, welcher die Leiche einer Frau zu berauben versucht hat.

Eidgenossenschaft.

— Kommissionenen des Nationalrathes. (Bureauwahlen vom 5. Juni.) Nr. 12, Uebereinkommen mit Frankreich: Bühler, (Bünden), Abor, Müller (Sumiswald), Schindler und Stock. Nr. 13, Alkoholproduktions-Minimum: Thelin, Durrer (Obwalden), Häni, Hochstraßer und Polar. Nr. 17, Korrektion im Werdenberg: Beck-Leu, Baud, Brosi, Bürkli und Sonderegger (Z.-Rh.). Nr. 18, Zürichsee (Wasserstandsregulirung): Baud, Baldinger, Cuénat, Eisenhut, Merkle, Schmid und Wäest. Nr. 23 Tessiner Angelenheit: Präsident: Forrer; für Häberlin als Mitglied: Schümperlin; im Uebrigen die frühere Kommission. Nr. 25 und 26, Kriegsmaterialbeschaffung und Rekrutenausrüstung pro 1890: Künzli, Cavat, Dazzoni, Dufour, Geilinger, Thommen und Zurbuchen, Nr. 30, Zusatz zur Phyllorerakonvention: Sulzer, Bernasconi, de Castonay, Colomb und Grubenmann. Nr. 39, Mariahilfrekurs: Brunner, Bühler (Bürden), Comtesse, Favon, Favre, Keller, Lutz, Schümperlin und Schwander. Nr. 40, Beschwerde Garcia: Suter, Jolissaint, Roten, Schäppi und Schobinger. Nr. 42, Begnadigungskomission: Python, Burkhalter und Erismann. Nr. 45, Beschwerde Sandmeier: Bühlmann, Deglon, Lüthy, Roth und Staub. Nr. 46, Glarner Verfassung: Dr. Brenner, Bähler, Gaillard, Pernoux und Rohr. Nr. 37, Rekurs Schaffhausen: Bachmann.

— Nationalrath, 6. Juni. Der Bundesbeschluß betr. Zusicherung eines Bundesbeitrages von 50 Proz. der wirklichen Kosten (bis zum Maximum von 150,000 Fr.) für die Verbauung des Dorfbaches von Bilten, Kanton Glarus, wird nach dem Kommissionsantrag und in Uebereinstimmung mit dem Ständerath angenommen.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Errichtung von Telegraphen- und Telephonlinien.

Es wird Eintreten beschlossen und die Einzelberathung begonnen.

— Der Ständerath hat den Geschäftsbericht des Militärdepartements berathen und genehmigt.

— Banken — Festungen. Die Franken 31,728,669 Reingewinn der schweizerischen Emmissionsbanken schrumpfen auf Fr. 8,203,586 zusammen. Diese Summe würde nun gerade hinreichen, die Festungsbauten am Gotthard in richtiger Weise auszuführen. Es erheischen jene noch eine Summe von 6 Millionen Franken, da der vorgesehene Ansatz nicht hinreicht. Die Erfindung der Melinit-Schießbaumwolle und der Stahlgranaten zwingt zu stärkerem Mauerwerk; überdies muß bei Andermatt in höherer Lage noch ein zweites Fort erstellt werden, wenn die ganzen Festungsbauten etwas nützen sollen.

— Nachtragskredite. Der Bundesrath verlangt u. A. 20,000 Fr. für die Untersuchung im Tessin, 146,000 Fr. für den Landsturm und 6000 Fr. für die Vorarbeiten für die Revision des Banknotengesetzes.

— Der deutsche Reichsverein in Zürich sendet an die „Nord. Allgem. Ztg." eine Richtigstellung betr. die angebliche Deutschenhetze in der Schweiz.

— Den Zeitungen soll Heil widerfahren. Der ständeräthliche Ausschuß für die Prüfung des Geschäftsberichtes finde die Bundesmelkerei an den Zeitungen unbillig. Er nennt als „lautredende Thatsache", daß die Einnahmen der Postverwaltung für die Spedition der Zeitungen Jahr um Jahr zunehmen und im Jahre 1888 Fr. 737,216. 88 betragen. So wird man auf Ermäßigung des Postportos rechnen dürfen.

— Nordostbahn. Der Verwaltungsrath der Nordostbahn beantragt der Generalversammlung folgende Verwendung des auf 2,852,588 Fr. sich belaufenden Reinertrages von 1888: 6% Dividende für die (alten) Prioritätsaktien 660,000 Fr., 4% Dividende für die Stammaktien 1,680,000 Fr., Abschreibung auf dem Inventar der Dampfboote auf dem Zürichsee 200,000 Fr., Vortrag auf neue Rechnung Fr. 312,558. 30, zusammen Fr. 2,852,558 30. Die ordentliche Generalversammlung wird Freitag den 28. Juni stattfinden.

— Käse-Export. Der Schweizerkonsul in Valparaiso schreibt: Die Einfuhr an Schweizerkäse nimmt wohl im Verhältniß ab wie die eigene Fabrikation im Lande zunimmt, obschon noch kein Schweizer mit hiesiger Milch unseren dortigen schmackhaften Käse nachmachen kann. Die Milch ist hier nicht so gut und daher auch der Käse geringer; nichts desto weniger gibt es schon ganz guten imitirten Schweizerkäse und ganz besonders gute Butter, die von Schweizern in Haciendas, wo 800 bis 1000 Kühe sind, in großen Quantitäten gemacht wird.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. * Heute rückt in die Kaserne Aarau ein Artillerie-Wiederholungs, I. Train-Bat. Nr. XII, I, (Genie Abtheilung). Derselbe dauert bis 22. d. M.

— Progymnasialtabak. Es gilt sonst als Regel, über die Lehrer öffentlicher Anstalten, so lange dieselben unbescholten amten, nichts in die Zeitung zu setzen. Man muß daher erstaunen, über das aarg. Progymnasium in der „Neuen Zürcher Zeitung" folgenden Satz zu lesen:

„Wenn die Ergebnisse der Anstalt in den letzten Jahren nicht völlig befriedigten, so liegt der Grund darin, daß man sich nicht entschließen konnte, eine unbrauchbare Lehrkraft zu beseitigen." Da wird offenbar für die „Elimination" vorgebaut.

— Schöftland. (Korresp.) Nächsten Sonntag den 9. Juni, Nachmittags 1½ Uhr, versammelt sich in der Bierbrauerei Maurer in hier der Gemeindeschreiberverein des Bezirks Kulm zur Besprechung der Civilprozeßordnung. Als Referenten treten auf die HH. Gerichtspräsident Strähl von Zofingen und Gemeindeschreiber und Großrath Gall von Schöftland. Die Versammlung ist eine freie und sind zur Theilnahme alle Aktivbürger, die sich um die wichtige Tagesfrage interessiren, freundlichst eingeladen. Die Einladung soll insbesondere auch an die Gemeindevorstände gerichtet sein. —

— Im Wynenthal macht sich eine Bewegung unter den Cigarrenarbeitern geltend. Solche und kleine Fabrikanten haben sich dahin verständigt, zur Erzielung besserer Arbeitslöhne eine kleine Preiserhöhung der Stummel eintreten zu lassen. (Gebe Gott, daß sie dann auch etwas besser würden!)

Die Erwerbsverhältnisse dort oben sind nicht glänzend. Die Zeiten, da die Bauern anfingen Fabrikanten und reiche Herren zu werden, sind vorbei. Die kleinen Fabrikanten vermögen neben den Großen kaum sich durchzudrücken. Ein Correspondent der „N. Z. Z." belehrt über die dortigen Verdienstverhältnisse in folgender Weise:

„In sieben bis acht Arbeitsstunden verdient ein Cigarrenmacher bei uns 2 bis 2½ Fr., bei täglich elfstündiger Arbeit aber mindestens 3 Fr. Ungeübte Arbeiter bringen es natürlich nicht so hoch, sondern blos auf etwa 1½ Fr. Für gleiche Façon Cigarren, für welche man in Vivis und Grandson 39 Rp. bezahlt, erhalten unsere Arbeiter 40 Rp. und doch beschwert man sich, daß in unserer Gegend diese Arbeit geringer bezahlt sei als anderswo. Es ist wahr, die hiesigen Fabrikanten haben sich emporgeschwungen, allein diese Hablichkeit stammt nicht aus unsern Tagen, sondern aus einer Zeit, die sowohl Fabrikanten, als auch Arbeitern noch weit günstiger war, als die gegenwärtige. Es war das in der zweiten Hälfte der Sechziger- und in der ersten Hälfte der Siebzigerjahre. Damals stellten sich die Fabrikanten besser, weil der Tabakzoll blos ein Drittel vom heutigen betrug und die Arbeiter, weil bezüglich der Arbeit viel niedrigere Anforderungen gestellt und weniger Sorgfalt verlangt wurden als jetzt, so daß beim gleichen Einheitslohne doch mehr verdient wurde, da die Stückzahl des Tagespensums größer war."

— Für den verstorbenen Herrn Pfarrer Baumann in Brittnau ist Herr Pfarrer Dietschi in Aarburg zum Inspektor des gegenwärtig in Zofingen stattfindenden Arbeitslehrerinnenkurses ernannt worden.

— Hasen aufgejagt hat ein Einsender des „Zof. Tagbl." Er findet, unsere Staatskasse habe Geld nöthig, und die Jagd könnte mehr abtragen. Aber es gebe keine Hasen mehr. In den Zofinger Revieren müsse man sie suchen, wie Stecknadeln. Da stehe es in Böhmen anders; da sei das Paradies der Hasen und Rebhühner. Das Wild verhalte sich dort zum Aarganer Wild wie 94,3 zu 2,55. Also Hasensamen vor, damit die Revierpachten in die Höhe gehen.

— Zofingen. (Corr.) Am Pfingstmontag Nachmittags findet auf Wartburg-Sälischlößli die alljährliche gemüthliche Zusammenkunft der Zentralschweizerischen Sektionen des S. A. C. statt. Wenn das Wetter günstig, so dürfte dieser halbe Festtag eine große Zahl von Bergsteigern und Freunden zusammenführen. An Unterhaltendem und Belehrendem dürfte es da kaum fehlen.

— Rheinfelden. Das Bezirksgericht ist wieder complet. An Stelle des zum Präsidenten vorgerückten Herrn Metzger aus Möhlin wurde der ehemalige Gerichtsschreiber, Herr Notar Brunner, als Bezirksrichter gewählt.

— Koblenz-Stein. Die Bauarbeiten haben vor 1. Oktober 1889 zu beginnen. Mit der Bauleitung ꝛc. ꝛc. ist Herr Ingenieur E. Doser in Laufenburg betraut.

Zürich.

— Der Erziehungsrath wird zehn bis zwölf zürcherischen Lehrern zur Erleichterung des Besuches der Weltausstellung Beiträge von je 100 bis 150 Fr. verabreichen. Die Betreffenden haben eine spezielle Abtheilung der Schulausstellung zur Berichterstattung an den Erziehungsrath zu studiren und sind zu Vorträgen hierüber in den Schulkapiteln verpflichtet.

Uri.

— Ueber den in den Steinbrüchen von Bildhauer Schuppfer bei Andermatt gewonnen Serpentin ergaben die Untersuchungen der eidgenössischen Anstalt zur Prüfung von Baumaterialen sehr günstige Resultate. Der Serpentin — dunkelgrüner Chloritschiefer — ist zähe, hart, gestattet eine scharfkantige Profilirung, ist schleifbar und höchst polirfähig. (Eine Probe steht in unserer Auslage.)

Solothurn.

— Die letztjährige Staatsrechnung schließt bei 1,831,962 Fr. Einnahmen und 1,760,232 Fr. Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von 71,730 ab. Allerdings hat eine ordnungsgemäße Schuldentilgung nicht stattgefunden.

— Die Sektion Solothurn des schweizerischen Geschäftsreisenden-Vereins veranstaltet auf nächsten Samstag Abends 8 Uhr im Saale des Restaurant Schöpfer eine öffentliche Versammlung zur Besprechung des Betreibungs- und Konkursgesetzes. Referent ist Herr Nationalrath Brosi.

Waadt.

— Von welcher Größe die am Sonntag über Lausanne entleerte Wassermenge gewesen, ergibt sich daraus daß es in ¾ Stunden 56 Milimeter geregnet hat, was auf die Hektare ungefähr 566,000 Liter ausmacht.

Einzelne Geschäftsleute sind durch das Eindringen des nicht mehr zu zähmenden Elementes ganz bedeutend geschädigt worden. So wurden in einem Magazin 150 Säcke Kaffee und Zucker vernichtet, da die im gleichen Raume befindlichen Petroleumfässer in Folge des Wasserdruckes barsten und ihren Inhalt über Alles ergossen; der daraus entstandene Schaden wird auf 15,000 Fr. geschätzt. Aehnliche Schädigungen erlitten z. B. ein Weingeschäft, das große Mengen Wein verlor, Schuhwaarenläden, Bäckereien u. s. w.

Neuenburg.

— Der Staatsrath hat zu seinem Präsidenten Comtesse, zum Vizepräsidenten Clerc gewählt und die Departemente folgendermaßen vertheilt: Justiz und Polizei Cornaz (Stellvertreter Grether), Finanzen und Militär Petitpierre-Steiger (Cornaz), Industrie und Landwirthschaft und Inneres Comtesse (Clerc), Unterricht und Kultus Clerc (Comtesse).

Genf.

— Der Staatsrath beschloß vom Großen Rathe die Bewilligung eines Kredites von 12,000 Fr. zu verlangen, damit eine gewisse Anzahl Arbeiter die Pariser Ausstellung besuchen können.

Allerlei Neuigkeiten.

— Letzten Sonntag waren eine Masse Pilger in Einsiedeln, so 1000 Badenser, 1300 Franzosen, 650 aus Obwalden u. s. w.

— Die Universität in Basel zählt gegenwärtig 358 Studenten und 49 Zuhörer.

— Verfehlter Bohrversuch. Die Regierung von Baselstadt hatte bei Bettingen, gestützt auf die Gutachten von Geologen nach Salz bohren lassen. Die Schichtenreihe wurde so erbohrt, wie sie die Gelehrten

vorausgesagt; denn diese wissen so genau, wie die Gesteinsschichten auf einander folgen, wie man die Lagen eines Schinkenbröchens kennt. Man bohrte etwa 253 Fuß tief und kam aber in die Schicht, die unter dem Salz zu liegen pflegt; der Schinken, im gegebenen Falle das Salz, wurde also nicht angetroffen; er war ausgelaugt und die Basler müssen ihr Salz nach wie vor kaufen.

— Geisteskranke zählt der Kanton Zürich nach einem Berichte des schweizerischen Hülfsvereins für arme Irren 3178, nahezu 1 Prozent der Bevölkerung.

— Ein 30jähriger Berliner, Epileptiker, entsprang bei Freibergen aus der Rigibahn und stürzte über die Speuzebachfluh hinab. Die zerschmetterte Leiche wurde aufgefunden.

— In der Solothurnischen Gemeinde Kappel brannte am 3. Juni ein großes Strohhaus nieder. Da solche Häuser raipd verbrennen, konnten die Bewohner auch hier kaum das nackte Leben retten, und damit alles mit ähnlichen Vorkommnissen stimme, war auch hier die Fahrhabe unversichert.

— Streik oder Aufruhr! Heute Mittwoch, schreiben die „Bündner Nachr.", sah es nicht geheuer aus in der bündn. Hauptstadt trotz der Anwesenheit der obersten Landesbehörde, des Großen Rathes. Gegen 1200 Arbeiter hatten die Arbeit eingestellt, zogen unter Hornsignalen und dumpfem Gemurmel durch die Straßen und rotteten sich vor den Wohnungen ihrer Aufseher und Direktoren zusammen, während letztere tiefbesorgt ihre Blicke nach oben richteten. Es fanden Unterhandlungen statt. Das Ultimatum der Arbeiterschaft gibt nur einen eintägigen Aufschub zu; nach Ablauf dieser Frist wird man zum Aeußersten greifen, die Fähnlein lupfen und mit oder ohne — Lehrer und Schulrath in's Maiensäß (Ausflug der Schuljugend) fahren!

— In Näfels wird nächstes Frühjahr eine Sekundarschule eröffnet.

— Die Eidgenossenschaft läßt in der Umgebung des Oberalpsees, Graubündten, 12 zweistöckige Schirmehäuser erstellen.

— Der schwierigste Theil des Unternehmens der Drahtseilbahn Mertigen Beatenberg, nämlich das Abrollen und Aufziehen des Drahtseiles zur Bergstation ist nach fünftägiger angestrengter Arbeit am Montag glücklich vollendet worden. Die Bahn soll Mitte dieses Monats eröffnet werden. Täglich sollen 22 Züge verkehren.

— Meiringen hat jetzt elektrische Beleuchtung. Letzten Samstag Abend fand im Saale des Wildenmann anläßlich der Einführung derselben eine Feier statt, an welcher sich ca. 50 Personen betheiligten. Die elektrische Beleuchtung ist in sämmtlichen Gasthöfen eingerichtet, ebenso auch in der Mehrzahl der Verkaufsläden.

— Vergiftungen. Letzte Woche pflückten in der Lank (Appenzell J.-Rh.) zwei Kinder auf einer Wiese die Samenkapseln der giftigen Herbstzeitlose. Eines derselben, ein vierjähriges Mädchen, aß von den Samen, worauf sich Anzeichen von tödtlicher Vergiftung zeigten und trotz ärztlicher Hilfe das Kind andern Tags starb.

— In Besançon hatten die Kinder eines Bäckers Champignons (Schwämme) aus dem Walde heimgebracht. Man that ein Stück in die Sauce; dieses kochte sich weiß, ein Zeichen eßbarer Schwämme. Trotzdem ist ein Kind, das davon gegessen, unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

— Wenn man ein schlechtes Gewissen hat. Aus einem Städtchen von New-Hampshire, wo das Fälschen der Spezereiwaaren ganz besonders schwungreich betrieben wird, erzählen amerikanische Blätter folgendes Geschichten: Ein Herr kaufte 6 Pfund Zucker und fand denselben stark mit Sand vermischt. Am nächsten Tage schlug er folgende Notiz an: „Zur Beachtung! Ich habe von einem hiesigen Grocer 6 Pfd. Zucker gekauft. Aus diesem habe ich 1 Pfund Sand genommen. Wenn der betreffende Hallunke mir 6 Pfd. wirklichen Zucker schickt, so will ich ihn nicht blosstellen." Und siehe da! am nächsten Tage wurden 5 Packete mit je 6 Pfund Zucker in der Wohnung des Klageführers gelassen, — sie kamen von sämmtlichen 5 Grocers, welche in dem Städtchen hausen.

— 130 Mark ist der Redaktor der Berliner Volkszeitung gestraft worden, weil er in einer Corresp. aus der Schweiz sagen ließ, die Schweizerbehörden verständen, mit den Berliner Geheimpolizisten umzugehen, indem sie dieselben als ehrlose Lumpen behandelten. Es fanden sich nicht nur Lockspitzel, sondern alle Geheimpolizisten betroffen.

— Ein verständiger Mann ist der Prinz Hermann v. Sachsen Weimar. Er brachte auf der graphischen Ausstellung in Stuttgart einen Toast aus auf die anständige Presse; er verstehe unter dieser keineswegs die servile, welche Alles gut und schön finde, sondern er denke vor allem an die freie, objektive und sich in anständigem Tone äußernde Presse. Es wäre zu wünschen, daß dieser verständige Trinkspruch in den interessirten Kreisen in Württemberg einigen Eindruck machte. Der größte Theil der württembergischen Blätter ist weder frei noch objektiv, sondern im höchsten Grade servil, getraut sich nach oben kein offenes Wort und findet „Alles" — jede Maßnahme der Regierung, der städtischen Behörden, der Justiz, jede Feier, jedes Fest, jede Dilettantenvorstellung und jeden (noch so langweiligen) Vortrag „schön und gut", meist sogar „herrlich, vortrefflich, ausgezeichnet", sagt die „Frankf. Zeitung", und kann man es auch bei uns bezeugen.

— Der Munizipalrath von Paris hat in seiner letzten Sitzung die Summe von 5000 Fr. zur Unterstützung der bei der Ueberschwemmung in Pennsylvanien Verunglückten bestimmt.

— In Belgien brach unter den Truppen eine Meuterei aus, weil man ihnen den Sold schuldig blieb.

— Bierveredler. In Tübingen sind sechs Brauer zu verschiedenen Malen bis zu 80 M. gebüßt worden, weil sie schlechtes Bier mit Moussirpulver und doppelkohlensaurem Natron wieder trinkbar machen wollten. Allen Respekt vor einer solchen Lebensmittelpolizei.

Neueres und Telegramme.

— Bern. Italien erklärte dem Bundesrath amtlich die Annahme der Einladung zur Internationalen Conferenz über den Arbeiterschutz.

= Der Erzbischof Ganglbaur v. Wien liegt im Sterben.

— Die ersten Chinesen als Arbeiter in Deutschland. Die Feuerleute hamburgischer Dampfer hatten Lohnerhöhung verlangt. Sie wurden entlassen und an ihre Stelle chinesische Heizer gesetzt.

Massauah, 6. Juni. Die Italiener besetzten am 2. Juni Keren, ohne Widerstand zu begegnen. Der Anführer der Barambaras wurde mit seinen Offizieren überrumpelt und zu Gefangenen gemacht; seine Soldaten wurden entwaffnet. Italienische Depeschen versichern, die Bevölkerung von Keren sei von dem Vorgehen der Italiener sehr befriedigt.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

— Aarau. Ortsbürgergemeindeversammlung vom 6. Juni. Seit das Stadtoberhaupt die Fremdwörter ausgemerzt hat, werden keine Motionen mehr behandelt, sondern sogenannte „Anzüge". Einen solchen Anzug machte s. Zt. Hr. Jakob Lüscher, Schuhmacher betr. das neue Nutzungsreglement und es legte infolge dessen der Gemeinderath einen Verordnungsentwurf vor, in welchem die frühere Bürgernutzung wieder Aufnahme gefunden hat, was allseitig begrüßt wurde.

Als im Jahr 1883 eine Revision des Reglements, hauptsächlich auch betreffend Regelung der Nutzungsberechtigung, beschlossen und für die Schlußnahme die regierungsräthliche Genehmigung nachgesucht wurde, hat der Reg.-Rath zwar die „Verordnungsbeschlüsse" gutgeheißen, indessen verfügt, der Gemeinderath sei beauftragt, innert zwei Jahren die Vorlage eines selbständigen Reglements am Platze solcher partieller Revisionen vorzulegen. Gestützt auf diesen Auftrag stellte Hr. Heuberger-Siebenmann, mit der Vorlage im Uebrigen einig gehend, den Antrag auf Verschiebung bis die gewünschte Reglementsvorlage da sei. Doch er unterlag. (Sein Antrag war doch der einzig richtige und wird so kommen!) Der Verordnungsentwurf, 12 Paragraphe umfassend, wurde mit Ausnahme des Lemma a des § 8 lautend: Keiner zusammenlebenden Familie, deren einfache Steuer den Betrag von Fr. 20 übersteigt, darf mehr als ein Bürgernutzen verabfolgt werden, genehmigt.

Ein Kaufsvertrag über Erwerbung von 45 Aren Mattland im Scheurebeg zu Gränichen, zur Weidenkultur, zum Preise von Fr. 2200 wird ratifizirt; ebenso ein solcher über 210 Aren Mattland in den Brühlmatten zu Unter-Entfelden für Fr. 12,500. Dieses Areal hat großen Werth für den kleinen Brunnquell.

Es folgten die Drügeraufnahmen und wurden zu beigesetzten Summen aufgenommen.

Käser-Plüß, Rud., Postkondukteur von Biberstein Fr. 1250; Müller, Jak., Schneider von Büron (Luzern) Fr. 1300; Hoffmann-Gamper, Kassier von Zell (Zürich) Fr. 1000; Häuptli-Ott, Buchhalter von Biberstein Fr. 1250; Hoffmann, Joh., Schuhmacher von Weiningen Fr. 1000; Widmer, F., Musiklehrer von Erlinsbach Fr. 1000; Schneider, Ferdinand, Bankbeamter von Magden Fr. 900.

Eigenthümlich erscheint, daß Kantonseinwohner, die keinen Vetter haben, der für sie eintritt, größere Einkaufssummen entrichten müssen, als Kantonsfremde!

Auffallend erscheinen oft die Erwerbsverhältnisse der Aufzunehmden, die durch den zu verlesenden Steuerbuchauszug bekannt werden! Es will uns bedünken die Steuerkommission treffe mitunter nicht die richtigen Ansätze.

Ein „Anzug" des Hrn. Baumann-Gysi um Aenderung des § 3 des aufgestellten Bürgereinkaufs-Regulativs in dem Sinne, daß inskünftig die Vergünstigung des Nachlaßes von 1/3 schon denjenigen zu Statten kommen soll, die 5 statt 10 Jahre in hier wohnen, wurde abgelehnt.

Auf Einwohner, die nicht darauf versessen sind, sich in diese Nutzungsgenossenschaft einzukaufen, muß diese Haltung einen bemühenden Eindruck machen; desto erfreulicher, ist die wirkliche Einsicht und Loyalität eines der ältesten Neubürgers.

Urtheil eines Pastors. Effertines a. Dyerdon. Da ich seit Jahren ein überzeugter Anhänger Ihrer vortrefflichen Rich. Brandt's Schweizerpillen bin, erlaube ich mir heute, mich mit der Bitte an Sie zu wenden, mir einige Schachteln gratis zu senden, für die kranken Armen meiner Pfarrei. Ich weiß den außerordentlich großen Werth Ihrer unvergeßlichen Schweizerpillen im hohen Grade zu schätzen und kann Ihnen nicht herzlich genug danken, für das Gute, welches mir Ihre Schweizerpillen gebracht haben. Wenn man wie ich, einige Meilen von Arzt und Apotheker entfernt wohnt, ist es geradezu ein unschätzbares Glück, ein wohlthätiges Mittel, wie es Ihre Schweizerpillen sind, bei der Hand zu haben und empfehle ich dieselben, wo sich nur Gelegenheit bietet, Jedermann auf's Wärmste. F. Lenda, Pastor. — Man muß stets vorsichtig sein, auch die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Fr. 1.25 vorräthig, zu erhalten, denn es existiren verschiedene Fälschungen. Jede Schachtel muß ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt tragen.

Waschstoffe in größter Auswahl (ca. 6000 verschiedene neueste Dessins) und zu **billigsten Preisen, Elsässerfoulard**, Sattinettes Zephyr und Mousseline-Laine à **27 Cts. per Elle** oder 45 Cts. per Meter. Direkter Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private, portofrei ins Haus **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.** P.S. Muster unserer prachtv. Collektion umgehend franco.

Badhosen in größter Auswahl — billigst — bei **We. Jean Kiefer & Cie.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
6.	Mittgs. 11	+24,1	728,6	763,4	E¹	58	hell
6	Abends 9 „	+19,9	728,8	763,6	E¹/₂	70	„
7.	Morg. 7 „	+17,1	729,6	764,4	W⁰	56	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 25,1° C. Minimum +13,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Pariser Observatorium vom 7. Juni.
Wahrscheinlich Nordostwind, schönes und sehr heißes Wetter.
Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Juni.
Warmes, meist heiteres Wetter; lokale Gewitter.

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor 8½ Uhr!
Proben schwänzen zumeist diejenigen, die sie am nöthigsten haben.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 4. Pompier.
Samstag 8. Juni, Abends 5½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 7. Juni 1889.
Der Chef.

Gesucht
vom h. Verein j. Kaufleute für den französischen Unterricht eine tüchtige Person, die wöchentlich 2—3 Stunden zu ertheilen hätte. 2758
Gefl. Offerten nimmt entgegen
Der Vorstand.

J. Gerber, Marchd.-Tailleur
in **Aarau**
empfiehlt sein frisch assortirtes Lager in
Alpaca
Panama- und Kammgarn-Vestons
sowie
complete Sommeranzüge
zu ganz vortheilhaften Preisen einem ehrd. Publikum bestens.
Anzüge nach Maaß
elegant und billig, werden schnellstens geliefert.

Auf dem **Telegraphenbureau Aarau** findet ein der Schule entlassener, intelligenter Knabe als
Ausläufer
Anstellung. [2710
Allfällige Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden, welcher zur Ertheilung näherer Auskunft bereit ist.
pr. Telegraphen-Bureau:
Lüthy.

☞ **Ein solider, tüchtiger Mann, der mit Pferden und Rindvieh gut umgehen kann, findet bei 5—7 Fr. Wochenlohn sofort Stelle im Neuhof bei Birr.** 2747

Billig zu verkaufen:
Wegen Nichtgebrauch ein starcker **Zweiräder-Karren** mit eiserner **Achs,** zwei **Landen** und **Gestell** ferner **2 Tische, 2** lange **Bänke,** und **3 Gartenschaufeln.** Bei wem sagt der Verleger d. Bl. [2749

Zu verkaufen:
Auf **Walthersburg: Rosenkohl, Selleri** und **Gurken-Setzlinge.** [2742

Zu miethen gesucht:
Eine größere **Parterre-Lokalität** mit **Wohnung,** oder ein ganzes Haus auf Mitte September oder Anfangs Oktober, für guten Zins.
Offerten mit A. A. befördert die Exped. ds. Bl. [2735

Zu kaufen gewünscht:
Ein **Kanarienvogel,** flotter Sänger, Harzer, mit Garantie. — Offerten unter Chiffer B. mit Preisangabe befördert die Exped. d. Bl. [2755

Gesucht:
Ein treues fleißiges **Mädchen,** das in Haus und Küche nachhelfen kann. Sich zu melden bei [2740
Fr. **Zimmermann** in **Brugg.**

Soeben erhalten:

CORSETS

in großer Auswahl
welche bestens empfiehlt (2748
Erny-Faßler.

Mein großes Lager in

Korb-Waaren

als:
Reise-Körben
Wasch-Zeihnen
Markt-Körben
feinen und ord.
Damenkörben etc.
bringe hiemit in empfehlende Erinnerung. (2750
Joh. Schmidt z. Bären.

CORSETS

in neuer Auswahl empfiehlt bestens
2756) **S. Dolder,** Vorstadt.

Farbige
Damen-Blousen | von **Fr. 3. 50** an empfiehlt
2746] **Erny-Faßler.**

Badhosen
und
Frottir-Tücher

empfiehlt (2761
E. Hemmler-Türler.

Schwämme

in großer Auswahl, neueste
Frottirschwämme,
Fensterschwämme
Schwamm-Netze und **Schwammständer** empfiehlt 2500
R. Ritter-Stahl.

Prima **Kalbfleisch,**
Rindfleisch
Schweinefleisch
Speck- und Flammenschmalz
sowie frische
Schweins-Bratwürste
empfiehlt **Adolf Rohr,** Metzger, Pelzgasse.

Suppenknochen
per Pfd. à 20 Cts. empfiehlt bestens
2743] **Landolt,** Metzger.

Landwein

Gute Qualität 1888er über die Gasse per Liter à **50 Cts.** Größere Posten billiger. [2646
Speisewirthschaft W. Kieser.

Der Unterzeichnete **kauft** ein größeres Quantum gut gedörrtes

Heu

bester Qualität 2756
J. Spinner-Billo.

Zu kaufen gewünscht:
Zwei guterhaltene 2753
Tableaux (Kupferstiche)
Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen wegen Nichtgebrauch:
Ein kompletes
Offiziers-Reitzeug,
noch fast wie neu. Gefl. frankirte Anfragen sub. Chiffer K. K. Nr. 20 an die Exped. d. Bl. [2757

Auf Abbruch zu verkaufen:
Eine guterhaltene einsitzige **Kunst** mit weißer Kachelwand. [2737
Dr. **Blattner,** Fürsprech, Nr. 300.

Mobiliar-Lieferung
für das
Kantonsschüler-Kosthaus.

Ueber die Lieferung von **42 eisernen Bettstellen, 42 eisernen Drahtgeflecht-Matratzen, 90 Sesseln, 29 Nachttischchen, 17 kleinen Tischen, 17 mittelgroßen Tischen, 2 großen Tischen, 28 Waschtischen, 16 kleinen Kleiderschränken und 12 großen Kleiderschränken** wird **Konkurrenz** eröffnet.

Die bezüglichen Pläne, Muster und nähern Bedingungen können vom **10. ds. an** auf dem Büreau des Hochbaumeisters eingesehen werden.

Uebernahmsangebote sind bis zum **22. lfd. Mts.** franko und verschlossen mit der Aufschrift „Mobiliarlieferung" versehen, der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Aarau, den 4. Juni 1889.

Die Baudirektion.

Ueber die Lieferungen von

Brod, Fleisch und Milch

in's städtische Armenhaus pro 3tes Quartal wird Konkurrenz eröffnet Schriftliche und verschlossene Angebote nimmt bis **18. ds.** entgegen.

Aarau, den 6. Juni 1889. **Die Armenpflege.**

Konkurrenz-Ausschreibung
über die
Mehl- und Fleisch-Lieferung

pro III. Quartal. Angebote nimmt bis am **17. dieses Mts.** entgegen

Die Strafhausverwaltung Lenzburg

Zu verkaufen eventuell zu vermiethen:



Das zwölf Minuten von der **Stadt Aarau** in schöner, aussichtsreicher, gesunder und sonniger Lage sich befindende solid gebaute [2754

Wohnhaus

des Unterzeichneten mit **Nebengebäude,** bestehend in Waschhaus, Stallung, Tenne und Heubodeu nebst Gartenanlagen, schönem Baumgarten, im Gesammtflächeninhalt von 3 Jucharten, mit zwei laufenden Brunnen und sämmtlicher Zubehörde, ist zu billigem Preise zu **verkaufen,** eventuell auch zu **vermiethen.**

Das Haus enthält **2 Wohnungen** mit je 4 Zimmern, Küchen, Keller, Estrich und Kammern; alles in bestem Zustande. Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt. Allfällige Reflektanten belieben sich direkte beim Eigenthümer zu melden.

A. Glaser, Küttigerstraße.

Heu- und Emdgras-Steigerung.

Am **Samstag den 8. Juni 1889,** von Abends 8 Uhr an, bringt Herr **Rud. Kyburz, Hausen, Blänens,** in **Erlinsbach,** in der Wirthschaft des Herrn **Joh. Jakob Blattner** zur „Trotte" an eine öffentliche Steigerung:

das Heu- und Emd-Gras

pro 1889 ab folgenden Parzellen: [2732

1. 1 Juch. auf der Sugen (Lucerne)
2. 1 „ „ „ „ „ ob der Mauer (früher Reben).
3. 1/2 „ „ „ „ „
4. 3/4 „ „ „ „ obere.
5. 1/2 „ Baumgarten im Häji.
6. 1 „ in den Aumatten, Gemeindsbezirk Soloth. Unter-Erlinsbach.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein

Aarau, 5. Juni 1889.

Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

Stellen-Ausschreibung.

Die Stellen des **Gemeindeschreibers, Fertigungsaktuars** und **Aktuars der Steuerkommission** das. Gemeinde werden andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Das „Pflichtenheft" und die nähern „Anstellungs-Bedingungen" können bis **12. ds. Mts.** bei dem unterzeichneten Gemeindeammann eingesehen werden, innert welcher Frist Anmeldungen schriftlich und unter Beilage allfälliger Referenzen ebendaselbst einzureichen sind.

Ob.-Entfelden, den 5. Juni 1889.

Namens des Gemeinderathes,
2739] Der Gemeindeammann:
Emil Thut.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.

Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Boß.

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1888:

Begebenes Kapital	**Mark**	**6,000,000. —**
Prämien- und Zinsen Einnahme im Jahre 1888	„	**3,372,729.40**
Prämien- und Kapital-Reserven	„	**2,453,089. —**
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1888	„	**2,572,444,848. —**

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftl. Objekte, Waaren** und **Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich: [2752
Der Generalagent: Jean Schmid, Zürich, Limmatquai 90
sowie die **Hauptagentur:**
Herr Hrch. Frey, Notar, Aarau.

Angesehene und thatkräftige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen gesucht. (Ma 15 6 e)

---

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 80	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 — [564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
„ „ 145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Stroh-Hüte

Für Damen	80 Cts.	bis	Fr.	2. —
„ Kinder	20 „	„	„	1. 50
„ Knaben	60 „	„	„	1. 80
„ Männer	70 „	„	„	3. 50
„ Binsenhüte	35 „	„		40 Cts.

Garnirte Kinder- und Damenhüte, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen,
zu billigsten Preisen.

Pariser Bazar,
vordere Vorstadt, AARAU.

!!! Jedermann !!!

!!erspart 100 Procent!!

durch die Bestellung nachfolgender Gegenstände:

Complete Stoffhosen (beliebige Größe), engl. Stoff, früher fl. 4. —, jetzt fl. 1. 55.
Complete Stoffhosen (beliebige Größe), prima Qual., früher fl. 4. 80, jetzt fl. 1. 95.
Complete Stoffhosen (beliebige Größe), hochprima Qual., früher fl. 6. —, jetzt fl. 2. 80.
Kinder-Anzüge aus Waschzeug, von 2—10 Jahren, echtfärbig à fl. 1. 30, 1. 50, 1. 80 bis 2. 20.
Wasch- und **Zeughosen** für Arbeiter jeder Branche, von 90 Krz. bis fl. 1. 80.
Kinderkleidl, elegant ausgestattet, fein, bis zu 6 Jahren, früher fl. 2. —, jetzt 90 kr.
Kinderkleidl, elegant ausgestattet, aus feinstem Creton, bis zu 6 Jahren, früher fl 3. —, jetzt fl. 1. 10.
Damenhemden mit Stickerei aus Riesenleinwand, früher fl. 1. 50, jetzt 80 kr.
Damenhemden mit Stickerei aus Lederleinwand, früher fl. 2. 20, jetzt fl. 1. 10.
Damenhemden aus Chiffon, sehr fein gestickt, früher fl. 2. 10, jetzt fl. 1. 20.
Arbeiter-Hemden, schwerste Qualität, in allen Farben, à 80 kr., 90 kr., fl. 1. —, fl. 1. 10.
Stoff für einen completen Frühjahrs- oder Sommer-Anzug, in allen Farben, für den größten Mann fl. 4. —
Ein eleganter Hut, neueste Façon, fl. 1. 50.

Bei Aufträgen von Hüten wird ersucht, die Kopfweite, bei Hosen die Schrittlänge laut Centimetermaß, bei Kinder das Alter genau anzugeben. Es lohnt sich in der That für Jedermann, versuchsweise eine Bestellung zu machen, um sich von dem außerordentlich billigen Preis sowohl, als auch von der Solidität der Waaren überzeugen zu können. Versandt prompt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Es wird höflichst ersucht, die Adresse genau zu beachten:

Klein's
Internationales Export-Waarenhaus
2220) **Wien, I., Kohlmessergasse 7.**

Lit. Museum Zürich

Aarau, Samstag 8. Juni 1889. № 134. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pfingsten.

Wer die Sprache der Pfingsten zu deuten weiß,
Der fühlt sich erleuchtet und frisch und jung,
Ein Jünger in frommer Begeisterung,
Wär' er mit schneeigem Haar ein Greis.
Und was von des Innern Ueberstrom
Die Lippe verkündet in freier Luft,
Das wird in der Schöpfung erhabenem Dom
Verstanden von jeder Menschenbrust.

G. Schönholzer.

Wochenschau.

Der 8. Juni, der Tag des heiligen „Medardus", sieht allenthalben die Sense in vollster Thätigkeit. Medardus ist der eigentliche Patron der Heuer und er findet dieses Jahr reiche Ernte.

Die Berichte aus allen Theilen unseres schönen Vaterlandes stimmen in der Schilderung der Futterreichthümer und des schönen Standes der Saaten überein. Es scheint, die Landwirthschaft, der letztes Jahr so reicher Segen der Baumfrüchte geworden, gehe aus der verhängnißvollen Periode der Fehljahre heraus; der Weinstock, wenn auch nicht reich an Samenansätzen, wird doch voraussichtlich die Wunden ausheilen, die ihm Frost und Ungemach aller Art in den letzten Jahren geschlagen und er wird sich kräftigen zu neuen Leistungen. Die Natur hat stets wieder nachgeholfen. So blickt der Landmann mit weniger Sorge in die Zukunft; möge er gleichzeitig bedenken, daß er sich gegen Zufälle der Witterung vorsehen kann, daß ihm das genossenschaftliche Arbeiten der Neuzeit auch die Mittel bietet, sich gegen Schäden sicher stellen zu können.

Macht sich derselbe die modernen Einrichtungen der Versicherung nicht zu nutze, beharrt er in Eigensinn oder Gleichgültigkeit bei dem Hergebrachten, so helfen ihm auch gute Jahre nur vorübergehend.

Mit allem Grund beginnt die heutige Wochenschau mit einem Blick auf unsere üppigen Fluren, der im Allgemeinen in Jedem das Gefühl der Zufriedenheit erwecken muß. Dieses Gefühl muß um so stärker werden bei den traurigen Nachrichten über das Verderben, das in fernen Welttheilen über friedliche und fleißige Menschen durch die Gewalt der Elemente gekommen ist.

An den Früchten friedlicher Arbeit freuen sich die Völker. Tausende ziehen nach Paris, die Werke derselben auf der Weltausstellung zu bewundern, sich neue Ideen und Anregungen zu holen.

Frankreich hat gegenwärtig 100 Jahre einer sehr bewegten Geschichte hinter sich. Die Erinnerung an die Stunde, da der dritte, der arbeitende Stand sich das Recht erwarb, im Staate ausgiebig mitzusprechen, fällt zugleich zusammen mit den Beweisen der Kraft und den Leistungen dieses Volkes: Die Hauptstadt Frankreichs bot einst die Schrecken der Revolution, heute führt sie der Welt die Wunder des menschlichen Könnens vor Augen.

Das Gefühl der Freude über die wirklichen Errungenschaften eines großen Volkes macht sich überall geltend. Der Präsident der Republik findet im Norden Frankreichs daher begeisterte Aufnahme; viele Gegner der Republik sind stille geworden, andere sind am Vergessenwerden.

Die französische Revolution hat in der Welt der Demokratie die Pfade gebahnt. Kein Staatswesen ist von der letztern ganz unberührt geblieben. Allein sie ist den Machthabern unbequem. Im Angesichte der sozialdemokratischen Bewegung, welche seit Jahren in Deutschland große Volkskreise ergriffen, im Angesichte der Arbeitseinstellungen vieler tausend Bergleute und Arbeiter, mag es manchem Gewaltigen schwül werden und mag in manchem der Wunsch aufsteigen, ein Land, das die Demokratie in Europa am entwickeltsten darstellt, möchte gedemüthigt werden. Man kann die Anfeindungen, welche die Schweiz aus Deutschland in letzter Zeit erfahren hat, nur von diesem Gesichtspunkte aus würdigen: es sind die Hetzereien der deutschen Offiziösen, der Krieg gegen die Demokratie, gegen ein Prinzip, das wir Schweizer üben müssen.

Wie sehr unsere demokratischen Institutionen auch von andern Völkern geachtet werden, beweisen die Stimmen derselben gerade zu einer Zeit, da jene von den Gewaltigen angefeindet werden. So läßt sich die „Berliner Vossische Zeitung" also vernehmen über die Hetzereien der Offiziösen gegen die Schweiz:

„Für die unbefangenen Beobachter der Verhältnisse bedurfte es keiner besonderen Zurückweisung der offiziösen Anschuldigungen. Man wußte auch ohnedies, daß der anständige Mensch kaum irgendwo vor irgend welchen Behelligungen gesichert ist als in der Schweiz. Die Staaten des europäischen Festlandes könnten Manches von dem freien Gemeinwesen lernen, welches jetzt als „wildes Land" bezeichnet wird. Und die Deutschen könnten mit ihrem Loose zufrieden sein, wenn sie allenthalben so „vogelfrei" wären wie auf schweizerischem Boden.

Nicht weil der Fremde in der Schweiz rechtlos ist, richtet sich der offiziöse Groll auf jenes Land, sondern weil der Fremde sich auf dem freien Boden des Schutzes der Schweiz sicher fühlen darf. Jene gehässigen Verfolgungen politischer Gegner, jene Rachsucht, welche sich nicht begnügt, des politischen Widersachers Meinung zu widerlegen, sondern seine Person vernichten will, jene maßlose Beschimpfung der Opposition, welche in einzelnen Großstaaten als Gebot der Staatsweisheit anerkannt wird, muß Halt machen vor den Grenzpfählen der Schweiz. Hier ist der Verfolgte nicht der Schuldige und der Sieger nicht der Gerechte. Hier geht nicht Macht vor Recht. Hier findet der politische Märtyrer, der gefährdete Flüchtling, der Kämpfer für seine Ueberzeugung Schirm und Obdach. Das ist der wahre Grund der offiziösen Hetze gegen die freie Schweiz. Gegen ihre Gastfreiheit, ihr Asylrecht wird angekämpft. In diesem Kampf aber wird die zivilisirte Welt auf Seiten der Eidgenossenschaft stehen, unbekümmert um die gestissentlichen Versuche, selbst gegen die Schweiz den Chauvinismus zu entfachen.

Was in der Zukunft Schooß ruht, weiß Niemand. Aber die Vergangenheit zeigt, welchen Werth die schweizerische Freiheit besitzt. Dort, wo an den beiden benachbarten Seen die Gebeine von Ulrich Hutten und Heinrich Simon schlummern, hat noch jeder wackere Kämpfer für Freiheit, Wahrheit und Volkswohl gastfreie Aufnahme finden können, ohne die Häscher seiner unwirthlichen Heimat fürchten zu müssen. Jede Ueberzeugung ist in der Schweiz geachtet worden, die freisinnige wie die reaktionäre; an ihrem Herde haben Barrikadenkämpfer wie Thronverber Schutz gefunden."

Ein solches Wort muß in Zeiten, da Gewaltige in leichtsinniger Weise eine Völkerhatz veranstalten wollten, erfrischend wirken.

Kantonales.

Aargau.

— Man kann begierig sein, zu erfahren, welches Schicksal die neue Wahlkreiseintheilung für den Aargau in der Bundesversammlung haben wird. Sie scheint namentlich im zweiten Kreise etwas auf den Leib zugeschnitten zu sein. Auffallend ist es, wie noch vor zwei Jahren die Ultramontanen für eigene Kreise schwärmten und jetzt so stille sind. Gewisse Herren sprechen stets von Recht und Billigkeit; es will uns aber scheinen, es sei nichts weniger als recht und billig, wenn man 4500 konservative Wähler vor die Alternative stellt, einen Kandidaten nur mit Hilfe von ca. 2000 freisinnigen Wählern durchzubringen, die sich zu einem Kompromiß verstehen.

Das Kunststück, mit zwei Beinen auf zwei Stuhllehnen zu stehen, ist selbst in einem Circus mißlich und kann bei aller Vorsicht mißglücken, wenn die Stühle einmal ins Rutschen kommen. Für das obere Freiamt würde sich nach Recht und Billigkeit einer, aber ein ganzer Sessel empfehlen.

— Civilprozeßordnung und Sanitätsgesetz. In einer Versammlung wurde auf ein Referat des Herrn Gerichtspräsidenten Strähl beschlossen, die Civilprozeßordnung sei anzunehmen. Gleichzeitig wurde die Möglichkeit anerkannt, daß das Ober-

---

57

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Beide sahen ihn einen Augenblick überrascht an, dann aber riefen sie in herzlichem Tone: „O, gewiß, Onkel Doktor, gewiß!" und Rudolf sagte: „Komm jetzt mit uns und sieh unsere Gießkannen und meinen schönen Wagen, auf dem ich eine Menge Unkraut fortfahren kann."

„Gleich, Kinder, geht nur voran", entgegnete der Doktor, denn er war überzeugt, daß Elisabeth ihm in Bezug auf den unerwarteten Besuch noch weitere Mittheilungen machen würde.

„Kommst Du auch mit Mama?" fragten sie.

„Ja, Kinder, sogleich", lautete die Antwort, und fröhlich eilten sie davon.

Kaum waren sie fort, als Elisabeth, dem ernstfragenden Blicke des Doktors begegnend, zu diesem sagte: „Ja, sie sind von den Kindern recht berichtet worden. Helbert Wendtorff ist hier gewesen, und zwar in einer Angelegenheit, die auch schon die Thätigkeit Ihres Bruders in Anspruch genommen hat."

„Meines Bruders?" fragte überrascht der Arzt. „Ich habe ihn diesen Morgen nur einen Augenblick gesehen und hatte kaum Zeit, ihm meine Verlobung mittheilen zu können."

Elisabeth erzählte nun ausführlich, was Helbert Wendtorff zu ihr geführt. Als sie ihren Bericht beendet hatte, erwiderte Bäumer:

„Wer hätte solche Ehrlichkeit für möglich gehalten! Allein, sie ist ein Beweis, daß man dem Menschenherzen auch im Guten das Unglaublichste zutrauen kann. — Natürlich haben Sie, nach milder Frauenart, Gnade für Recht ergehen lassen."

„Ja, Herr Doktor, und ich habe auch Herrn Wendtorff ermächtigt, dies Conrad Hermann anzuzeigen."

„Ihre Mutter und Hermine haben die seltsame Sache wohl noch nicht erfahren?" fragte der Doktor.

„Nein, ich wollte erst Ihre Rückkehr abwarten, doch jetzt werde ich es Ihnen schreiben. Auch ihre Schwester weiß es bis jetzt ebenso wenig.

„Dazu wird es auch immer früh genug sein", meinte der Doktor, welcher überzeugt war, seine Schwester würde in Bezug auf Helbert Wendtorff und Elisabeth Eschenbach noch weitere und auch viel interessantere Neuigkeiten vernehmen. Und damit beurlaubte er sich.

Elisabeth sandte nun brieflich ihrer Freundin die besten Wünsche zu ihrer Verlobung mit dem allgemein geschätzten Doktor Bäumer und sprach zugleich ihre Freude über den nahe bevorstehenden Besuch aus. Genau genommen, befriedigte dieser sie nicht; sie hatten zum ersten Male im Leben sowohl ihrer Mutter als auch ihrer Freundin etwas vorenthalten und verborgen, und wenn dies für den Augenblick klug gehandelt war, so fiel es ihr doch schwer auf die Seele, denn es erschien ihr wie ein Unrecht gegen diejenigen, welche bisher Alles, Freude und Leid, so getreulich mit ihr getheilt hatten.

Von Helbert Wendtorff war seinem Versprechen gemäß ein Brief an die Kinder gekommen, den sie voll Selbstbewußtsein auch Doktor Bäumer zeigten. Der Brief enthielt Erkundigungen nach ihrem Vater und ihrer Mutter Befinden und die Nachricht, daß er zur bestimmten Zeit eintreffen werde. Er habe eine schöne Reise gehabt, sei aber in London sehr beschäftigt. Seitdem sprachen die Kinder nur von Helbert Wendtorff und ihr ganzes Sinnen ging darauf hinaus, ihm eine kleine Ueberraschung zu bereiten. Der kleine Rudolf wollte dies schließlich durch frische Radischen thun, die in seinem Garten wuchsen und die Niemand anrühren dürfte, und Hilda, welche für ihre Großmama und Tante Hermine schon manche Kleinigkeit gearbeitet hatte, ließ nicht nach, bis ihre Mutter und Frau Feldmann ihr halfen, eine seidene Geldbörse auszufertigen, die, mit Ringen und Troddeln versehen, Rudolf's höchste Bewunderung erregte.

Auch Elisabeth war unterdeß sehr thätig gewesen und hatte sämmtliche Fremdenzimmer der Villa einrichtet. Ihre Züge trugen dabei immer den Ausdruck sinnenden Ernstes, der ihnen auch früher stets eigen gewesen war, denn sie fühlte, daß mit Helbert Wendtorffs Rückkehr auch ihr künftiges Geschick sich entscheiden würde. Oft, sehr oft hatte sie in dieser Zeit vor dem Bilde ihres verstorbenen Gatten gestanden, dessen treue Liebe ihr jetzt im rührendsten Lichte erschien, und hatte, Rath begehrend, zu ihm aufgeblickt. Seine Augen waren dann ihrer Meinung nach wie stets im Leben, voll unaussprechlicher Liebe auf sie gerichtet gewesen, während sie geglaubt hatte, aus seinem Munde die Worte zu vernehmen: „Werde auch Du glücklich, meine einzig Geliebte! Nimm den Dir gebotenen Schutz und Schirm für Dein noch so junges Leben an und gib auch den Kindern den Vater wieder, der sicher den Weg zu ihren Herzen finden und sie mit starker Hand führen und leiten wird."

33.

Einige Tage später saß Elisabeth in der Veranda und gedachte der verschiedenen Ereignisse der letzten Zeit und wie schon so vieles eine freundliche Wendung genommen, glückverheißend vielleicht für die Zukunft.

Da ward sie plötzlich in ihrem Nachsinnen durch die Stimmen unterbrochen, welche mit lautem Freudenrufe dem Zurückgekehrten zuliefen. Dort stand Helbert Wendtorff, der sie herzlich begrüßte, was sie in kindlich lebhafter Weise erwiderten. Ihre Händchen ergreifend, ging er dann mit ihnen auf Elisabeth zu, der es nur schwer gelang, ihre frudige Ueberraschung zu beherrschen, ihn aber doch mit ruhiger Freundlichkeit, wenngleich ihre Hände bei der gegenseitigen Berührung zitterten und ihre Augen wie damals beim Abschiede die ganze Fülle ihrer Liebe aussprachen.

„Haben Sie eine glückliche Reise gehabt, Herr Wendtorff?" fragte Elisabeth.

„Ja, Frau Eschenbach, eine sehr günstige Fahrt. Hoffent-

gericht einer Personalreduktion fähig und diese im Interesse der Staatskasse sei. Ueber das Sanitätsgesetz sprach Herr Dr. Frickart. Er erhob gegen dasselbe u. A. auch diejenigen Einwendungen, welche jüngst ein Correspondent in diesem Blatte machte. Er beantragte Verwerfung. Die Mehrheit schien mit seinen Ansichten einverstanden. —

— Aargau. Lange geht es, bis wir einen definitiven Erziehungsrath haben. Diese Behörde, so unbestimmt und untergeordnet auch ihre Stellung im jetzigen Gesetze ist, soll nun berufen sein, ein neues Gesetz zu entwerfen. Da mag vielleicht der eine und andere nicht in dem Ding sein. Die jetzige Wahlart des Erziehungsrathes wird nie eine Behörde construiren können, die mit Kraft auftreten kann und Boden in denjenigen Kreisen findet, die sich zunächst mit der Schule beschäftigen müssen.

— Progymnasium. Daß wir das von uns citirte Urtheil aus der „Neuen Zürcher Zeitung" nicht billigten, mußte auf der Hand liegen.

— Der Gemeindeschreiberverein des Bezirks Brugg versammelt sich Sonntags den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Hotel Bahnhof in Brugg, zur Besprechung der am 16. Juni nächsthin zur Abstimmung gelangenden zwei neuen Gesetze: Ueber die Civilprozeßordnung referirt Herr Fürsprech Heuberger. Ueber das Sanitätsgesetz Herr Dr. Siegrist.

— Lenzburg. Das Actienkapital für die Wasserversorgung ist um mehr als 10 % überzeichnet worden.

— Bezirk Lenzburg. (Corr.) In Nr. 132 Ihres geschätzten Blattes bringen Sie eine Correspondenz betr. Eintheilung der Nationalrathswahlkreise, die mich veranlaßt, Ihnen Folgendes mitzutheilen:

„Die neue Wahlkreiseintheilung des Kantons Aargau wird noch viel zum Diskutiren Anlaß geben, da sie allgemein überrascht und keinen der gemachten Vorschläge acceptirt hat. Die Ultramontanen haben mehr Chancen auf Erfolg und gleichwohl hat das „Aarauer Tagbl." Angst, da es befürchtet, die Demokraten könnten im ersten Wahlkreis die Alleinherrschaft erringen und die Liberalen vergewaltigen. Ihr Correspondent versucht zwar, dasselbe zu beruhigen, indem er darauf hinweist, daß die in Frage stehenden Gemeinden des Bezirks Lenzburg bei der letzten Großrathswahl ausschließlich Anhänger und Verteter des aarg. sogenannten Liberalismus gewählt haben und bemerkt dazu, sie werden auch in Zukunft nach der nämlichen Pfeife forttanzen. Hinter diese Behauptung gehört allerdings ein großes Fragezeichen. Die Thatsache ist richtig, daß der Kreis Schafisheim (zu dem übrigens auch noch die Gemeinde Staufen gehört) durchweg Großräthe gewählt hat, die sich in Aarau zur Mehrheit halten. Wer aber die Verhältnisse der drei Gemeinden etwas genauer kennt, weiß, wer in erster Linie am 11. März in Schafisheim gesiegt hat. Es ist weder der aarg. Liberalismus, noch die Kompromißpolitik, es ist der Besitz und die Gewohnheit, ich möchte fast noch sagen, die Bequemlichkeit, waren doch beinahe die Hälfte sämmtlicher Stimmzeddel einfach beschrieben mit dem leider noch immer gebräuchlichen und scheints gültigen Ausdruck „die Bisherigen". Der Kreis Schafisheim hat jedoch schon zu wiederho ten Malen gezeigt, daß er die Stimme der Demokratie so gut vernimmt, als die doppelstimmige Pfeife der aarg. Liberalen. Die Gegensätze unserer aarg. Politik haben allerdings das Volk noch nicht so stark ergriffen, daß es sich bedingungslos zu einer Partei hält.

Wer also jetzt schon prophezeit die drei Gemeinden Ruppertswyl, Schafisheim und Hunzenschwyl werden bei den Nationalrathswahlen das Lager der Liberal-Conservativen verstärken, kommt zum mindesten mit seiner Prognose etwas verfrüht. —

— Wohlen. Nach der neurevidirten Steueranlage hat die Civilgemeinde Wohlen 746 Steuerzahler, die auf eine halbe Staatssteuer Fr. 7459. 25 leisten, gegen Fr. 7266. 85 im vorigen Jahre. Eine ganze Polizeisteuer ergibt in runder Summe etwas zu 15,000 Franken.

— Eglisw yl. Die letzten Sonntag versammelten Nebenbesitzer haben beschlossen, auch dieses Jahr wieder sämmtliche Weinreben bespritzen zu lassen und zwar nicht mehr mit Azurin wie letztes Jahr, sondern mit reduzirter Bordeauxbrühe.

— Seengen hat unter gewissen Bedingungen gegenüber der Dampfschiffverwaltung des Hallwylersees fast einstimmig den Bau eines Dampfschiffsteges in der Nähe der frühern Wirthschaft zum Bad beschlossen

— Zofingen. Die Aufführung der Schöpfung von Haydn durch Gesangverein und Männergesangverein findet am 16. ds. Nachmittags statt. Dieselbe verspricht, den Vorbereitungen nach zu schließen, eine ausgezeichnete Wiedergabe des hervorragen en kassischen Tonwerkes zu werden. Die Begleitung übernimmt das Luzerner Stadtorchester; dasselbe wird zudem durch eine Anzahl auswärtiger Musikkräfte verstärkt werden. Als Solisten sind engagirt: Fr. Zäslin-Paravicini aus Basel, Sopran; Herr Strübin aus Basel, Tenor und Herr Burgmeier von Aarau, Baß.

— Laufenburg, 6. Juni. (Korr.) Gestern Morgens 2 Uhr brannte in Oberfrick ein zu 2700 Fr. geschätztes und zur Zeit unbewohntes Strohgebäude nieder. Allgemein wird böswillige Brandstiftung vermuthet, ohne jedoch vorläufig sichere Anhaltspunkte bezüglich der Thäterschaft zu haben.

— Der Männerchor Laufenburg hat für die Abhaltung der Feier seines 50jährigen Bestehens den 14. Juli nächsthin in Aussicht genommen. — Zu derselben sind die Frickthalischen Männerchöre eingeladen; die Feier soll möglichst einfach gehalten werden und nicht das Gepräge eines eigentlichen Gesangfestes annehmen.

— Frick. (Corr. v. 7. Juni) Nur durch einen glücklichen Zufall haben wir es zu verdanken, daß gestern Morgen ein Brandausbruch, der durch einen sechsjährigen Knaben verursacht wurde und sehr wahrscheinlich mehrere Firsten eingeäschert hätte, verhütet werden konnte. Wann werden einmal die schon längst besprochenen und im Budget enthaltenen Schwellvorrichtungen und Wasser-Reservoirs in einen zweckdienlichen, richtigen Zustand gebracht? Wahrscheinlich wird das Kind erst aus dem Bade geholt, wenn es ertrunken ist! —

Bern.

Bern. Am Versuch, der letzten Donnerstag in Bern mit dem proportionalen Wahlsystem gemacht worden, nahmen ca. 250 Personen Theil. Es sollten 9 Großräthe gewählt werden und hiezu waren drei Listen, eine freisinnige, eine conservative und eine sozialdemokratische aufgestellt worden.

Die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 2133, die Wahlzahl den neunten Theil davon, also 237. Die konservative Liste machte im Ganzen 1091 Stimmen, die freisinnige nur 578 und die sozialdemokratische 626. Jede Liste bekommt so viele Vertreter, als in der Anzahl ihrer Stimmen die Wahlzahl enthalten ist. Folglich waren gewählt 4 Konservative, 1 Freisinniger und 2 Arbeiterkandidaten. Zwei Stellen blieben noch unbesetzt. Nun wurde nach dem schweizerischen System die erste noch unbesetzte Stelle der stärksten, die zweite der zweitstärksten Liste zugetheilt, so daß also die Konservativen und die Arbeiterpartei noch je eine Stelle erhielten.

Das definitive Resultat war also das, daß 5 Konservative, 3 Arbeiter und 1 Freisinniger gewählt waren.

— Die bernischen Verwaltungsräthe der Jura-Bern-Bahn haben in ihrer gestrigen Versammlung Kenntniß von dem Fusionsprojekt genommen. Sie halten im Allgemeinen dasselbe für Bern günstig, sofern die Bern-Luzern-Bahn zu anständigem Preise in die Fusion aufgenommen wird, und glauben, daß die Verhandlungen in diesem Sinne fortgesetzt werden sollen. Immerhin müssen gewisse Punkte noch geregelt werden.

Freiburg.

— Ein entmenschtes Elternpaar, welches sein vierjähriges Töchterchen systematisch zu Tode gemartert hat, stand dieser Tage vor den Geschworenen zu Romont. Die Mutter wurde zu lebenslänglicher, der Vater zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Genf.

— (B-Korresp. vom 6. Juni.) Unsere Stadt ist durch ein sehr interessantes Geschenk bereichert worden. Die „Egypte Exploration Fund" Gesellschaft zählt unter ihren Forschern den berühmten Egyptenkenner Eduard Naville aus Genf. Dieser hat vor einigen Jahren die verschütteten Städte Ramses und Pit Pithom (II. Mos. 1, 11, das Hermopolis der Griechen) im Lande Gosen, das ein Pharao dem Patriarchen Jakob schenkte, als derselbe mit seiner Familie nach Egypten kam, wieder entdeckt Die beiden Städte hatte der König Ramses II. (Sestoris II. der Griechen, einer der prachtliebendsten und bekanntesten Fürsten Egyptens erbaut; er ist derjenige, welcher die Juden zu Frohndiensten zwang.) Naville hat nun auch die Nekropole (Grabstätte) des Königs Ramses II. (12. Dynastie), der 1577 vor Chr. den Thron bestieg, aufgefunden und darin auch ein Denkmal aus Gneis, das den Herrscher in Lebensgröße auf einem Throne sitzend, darstellt. Das Ganze ist sehr wohl erhalten, aber fast schwarz. Man staunt über die Kunst der Egypter vor 3500 Jahren. Das Denkmal wurde nach London geschickt und die genannte Gesellschaft hat es der Vaterstadt Navilles geschenkt. Das kostbare Kunstwerk aus dem grauen Alterthum ist in der Stadtbibliothek aufgestellt.

Unsere 1876 gestiftete Universität erhält immer mehr Zuspruch. Im laufenden Semester sind an derselben 563 Studenten und Zuhörer eingeschrieben; doch sind nicht die Hälfte Schweizer, nämlich nur 275 (wovon 108); die andern 288 stammen aus allen Ländern: viele Griechen, Serben, Bulgaren, Rumänen, Russen darunter viele Damen); die Deutschen verlegen sich besonders auf die französische Sprache. Am meisten sind die medizinische Fakultät (222) und die Naturwissenschaften (134) besucht. Die Ursache liegt wohl darin, daß an beiden Fakultäten weltberühmte Professoren wirken, z. B. Carl Vogt, Schiff, Gräbe, Zahn (lauter Deutsche), Laskowski u. s. w., die beide mit allen möglichen Lehrmitteln reich ausgerüstet sind. An die Hochschule schließt sich die gut geleitete Zahnarzneischule, die einzige der Schweiz. Das ganze Lesepersonal besteht aus 54 Professoren, 27 Privatdozenten und 19 Assistenten. Aus dem Aargau stammt Joh. Müller (geb. 1828 in Teufenthal), Professor der Botanik.

Ausland.

Frankreich.

— In der Kammer hat Ferry seine längst angekündigte Rede über die Schule gehalten. Er hob die Fortschritte hervor, welche unter der Republik im öffentlichen Unterricht bewirkt worden sind. Die Gesammtausgaben in Frankreich für Schulzwecke betrügen gegenwärig 563 Millioen, wovon 224 auf Seiten des Staates. Er betheurrte seine Anhänglichkeit an den religiösen Frieden und erklärte sich für Beibehaltung des Kultusbudgets. Seine Schlußworte waren: Die Laienschule hat stets Toleranz geübt. Wir fordern von der Kirche eine gleiche Toleranz. Dieser Passus wurde theils mit Beifall, theils mit Protesten aufgenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Italien.

— Die Giordano Bruno-Feier wird über Pfingsten stattfinden und sehr großartig verlaufen. Die Stadt Rom nimmt offiziell an der Brunofeier Theil, ebenso ungefähr 1000 Gemeinderäthe der Provinzen und andere Körperschaften. An der Spitze des Festzuges marschiren sämmtliche Freimaurerlogen Italiens und die auswärtigen Delegationen mit 70 maurerischen Fahnen. Abends findet ein Festbankett im Ausstellungspalast statt. Im Freien spielen auf den Plätzen die Militärkapellen. Der Unterrichtsminister bewilligte den Staatsschulen zum Brunofeste viertägige Ferien. — Das Bureau des deutschen Protestantenvereins hat beschlossen, bei Gelegenheit der Giordano Bruno-Feier in einer Kundgebung an den römischen Festausschuß dem Gefühle der lebhaftesten Sympathie Ausdruck zu geben, mit welchem die liberalen Protestanten Deutschlands die Errichtung des Denkmals auf dem Campo di Fiori für den großen Philosophen und glaubensstarken Märtyrer begleiten. — Eine Art Kellerfeier.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am 3. d. sind dem Pächter des Bürenberges (oberhalb Grenchen) vom Blitze sieben Schafe erschlagen worden. In Courrour wurde am Sonntach Nachmittag Gemeinderath Berdat, während er eine Kuh melkte, vom Blitze getroffen und unter das Thier geworfen; auch die Kuh erhielt ihr Theil, doch haben beide sich von den Folgen erholt.

— In Genf herrscht gegenwärtig große Hitze. Das Thermometer zeigt in den Zimmern 30° C.

— „Sehen Sie, so schändlich behandelt man uns in der Schweiz," riefen zwei Deutsche, die in Basel nach dem Bahnhof transportirt wurden. Der eine der edlen Dulder hatte soeben das Gefängniß in Freiburg verlassen, der andere seine Studien in Bruchsal beendet und machten nun eine Schweizerreise. —

— Im Centralhof in Zürich fiel ein Dienstmädchen, welches Fenster reinigte, aus dem vierten Stockwerk auf die Straße nieder. Schwer verletzt wurde es nach dem Spital verbracht.

---

lich ist es auch Ihnen und den Kindern, seit wir uns zuletzt gesehen haben, gut ergangen?"

„Sehr gut, ich danke Ihnen, Herr Wendtorff."

„Ich kann Dir etwas Neues erzählen, Herr Wendtorff", unterbrach der kleine gesprächige Rudolf, „Großmama und Tante Hermine kommen Dienstag, Onkel Doktor ist schon hingereist und will sie holen."

Dann entstand eine peinliche Pause, während welcher die Kinder ungeduldig wurden; endlich sagte Hilda, indem sie ihre Hand zutraulich auf Wendtorff's Arm legte und ihn mit einem freundlich ernsten Blick ansah:

„Herr Wendtorff, wir müssen Dir auch noch für alle die schönen Sachen danken, die Du geschickt hast." —

Helbert Wendtorff sah sie freundlich an und antwortete lächelnd:

„Ihr habt also Alles, was Ihr Euch gewünscht haben bekommen?"

„Ja, Herr Wendtorff, und die Riecherbsen und die gelben Lupinen gehen schon auf."

„Und ich habe schon oft begossen und bin mit meinem Wagen gefahren", sagte Rudolf."

Darauf lief Hilda schnell ins Nebenzimmer und kehrte mit einem kleinen Paket zurück, welches sie erröthend in Wendtorff's Hand legte und mit freudestrahlenden Augen flüsterte:

„Das sollst Du von mir haben, Herr Wendtorff."

„Von mir bekommst Du auch etwas", fiel Rudolf eifrig ein, während Wendtorff die Papierhülle von der braunseidenen Geldbörse entfernte und gerührt ausrief:

„Wie Hilda, diese Börse hast Du selbst für mich gearbeitet?"

„Ja, gewiß, Herr Wendtorff", entgegnete schnell Rudolf statt ihrer. „Ich habe es immer gesehen, wenn sie damit bei Mama oder Frau Feldmann gesessen hat."

„Du liebes, liebes Kind, erwiderte Helbert Wendtorff mit bewegter Stimme und reichte der Kleinen die Hand, die noch hinzufügte:

„Du sollst aber den Geldbeutel immer gebrauchen."

„Das werde ich gewiß thun und dabei an Dich, Du liebes, kleines fleißiges Kind denken."

„Nun aber komm mit mir, Herr Wendtorff", sagte Rudolf, „und sieh, was ich für Dich habe", und seine Hand ergreifend, ließ er nicht nach, bis dieser mit ihm nach seinen Gartenbeeten ging. Hier zeigte er ihm die prächtigen Radischen, die er für ihn gezogen hatte, und Wendtorff nahm den freudig blickenden Knaben auf seine Arme, herzte und küßte ihn und sagte, kaum im Stande, seine Bewegung zu beherrschen:

„Auch Du hast mir eine große Freude gemacht, mein lieber kleiner Rudolf, und ich danke auch Dir, daß Du an mich gedacht hast."

„Du mußt heute Thee bei uns trinken, Herr Wendtorff", und dazu wollen wir Radischen essen", fiel Hilda ein und machte sich daran, die schönsten derselben aus der Erde zu ziehen, wobei ihr Rudolf mit großer Vorsicht half. Wendtorff aber schaute ihnen zu, von lebhaften Gefühlen bewegt, während sich in seinem Kopfe die verschiedensten Gedanken und Entschlüsse drängten.

— Eine interessante Statistik der Baumwollindustrie der Schweiz im Jahre 1888 hat der schweizerische Spinner-, Weber- und Zwirnerverein aufgestellt. Nach derselben waren in der Baumwollspinnerei 92 Firmen mit 1,722,992 Spindeln vorhanden, in der Zwirnerei 58 Firmen mit 73,545 Zwirnspindeln, in der Weißweberei 65 Firmen mit 16,800 Webstühlen und in der Buntweberei 44 Firmen mit 6291 Webstühlen. Ein Vergleich dieser Zahlen mit den im Jahre 1884 angestellten Erhebungen ergibt eine Abnahme für die Spinnerei um 119,094 Spindeln, für die Zwirnerei um 8455 Spindeln, in der Buntweberei um 196 Webstühle und eine Zunahme nur in der Weißweberei um 304 Webstühle. Die Produktion wird berechnet in der Spinnerei auf 227,251 Doppelzentner, in der Zwirnerei auf 24,000, in der Weißweberei auf 101,259 und in der Buntweberei auf 37,000 Doppel-Zentner. Der Consum der Schweiz an fremden und einheimischen Baumwollfabrikaten ist auf 68,000 Doppelzentner oder 2,34 Kilogr. pro Kopf veranschlagt. Für den Export arbeiten in der Schweiz ca. 1,330,000 Spindeln oder 77pCt. des gegenwärtigen Bestandes, in der Zwirnerei 63,000 Zwirnspindeln oder 68 pCt. und in Weiß- und Buntweberei 16,000 Webstühle oder 68 pC. des Bestandes; die schweizerische Baumwollindustrie arbeitet demnach in ihren Hauptzweigen zu ⅔ bis ¾ für die Ausfuhr.

— Schweizer. Feuerwehrfest in St. Gallen. Laut einer getroffenen Vereinbarung zwischen den schweizerischen Eisenbahnverwaltungen werden vom 21. Juni bis 1. Juli den in Uniform reisenden Theilnehmern am schweizerischen Feuerwehrfeste je halbe Billete zur halben Taxe für direkte Hinfahrt nach, beziehungsweise von St. Gallen abgegeben. Ebenso wurde vereinbart, für die zur Ausstellung gelangenden Feuerwehrrequisiten das Regulativ für Ausstellungsgegenstände anzuwenden, wonach für diese Gegenstände der Rücktransport gratis erfolgt.

— Bummelia. Die Genfer Studentschaft gründete eine „Association des Etudiants de Genève", welche sich von Politik und ähnlichen Fragen fernhalten will, dagegen sich die Betheiligung an schweizerischen Festen zur Aufgabe stellt.

— Die Detailpläne über Erstellung einer Säntisbahn liegen nun vor. Sie soll 9 Kilometer lang werden und Fr. 2,700,000 kosten. Stationen würden sein: Appenzell, Steinegg, Weißbad, Schwendi, Wasserauen, Seealp, Meglisalp und Wagenlucke, letztere in einer Höhe von 2050 Meter über Meer.

— In diesem Jahre wurden aus der Fischzuchtanstalt in Schaffhausen 808,000 junge Fischchen in den Rhein ausgesetzt, nämlich 9000 Forellen, 113,000 Aeschen und 686,000 Lachse.

— Das Schaffhauser Kantonsgericht beurtheilte die drei Burschen, welche letzten Winter die Stadt und Umgebung durch ihre nächtlichen Anfälle auf Frauenspersonen in Aufregung und Schrecken versetzten. Das Urtheil lautete gegenüber dem Hauptattentäter auf 1¼ Jahre Gefängniß wegen Nöthigung und Erregung öffentlichen Aergernisses. Der zweite Angeschuldigte erhielt 2 Monate und der dritte 14 Tage Gefängniß. Der vierte Angeschuldigte wurde freigesprochen.

— Wie tief ist man in die Erde gedrungen. Von fachmännischer Seite wird der „Frkf. Ztg." mitgetheilt: Wiederholt sind wir in unserer Zeit nach den größten von Bergbauern und Bohrlöchern erreichten Tiefen gefragt worden. Wir können nach den zuverlässigsten Quellen folgende Antwort geben. Der tiefste im Betriebe stehende Schacht ist der Adalbert-Hauptschacht in dem berühmten Silber- und Bleibergwerke Přibram in Böhmen; hier wurde im Mai 1875 die Tiefe von 1000 Meter erreicht. Im Jahre 1779 war der Schacht 21 Meter tief. Da auch die Geschichte kein Beispiel von tieferen Schachten aus früherer Zeit anführt, so läßt sich wohl behaupten, daß der Adalbert-Schacht mit tausend Meter ununterbrochener senkrechter Tiefe als Förderer- und Wasserhaltungsschacht der gegenwärtig und bisher tiefste auf der Erde ist. Er reicht bis 451 Meter unter den Meeresspiegel. Die Temperatur in ihm betrug bei etwas über 889 M. 21.80° C. Das tiefste Bohrloch der Erde befindet sich bei Schladebach, einem kleinen Orte nördlich der Eisenbahn von Leipzig nach Weißenfels, nahe bei der Station Kötschau, 1748,4 Meter tief. Ein Mathematiker hat dieses Loch als einen Nadelstich in unsern Planeten bezeichnet; immerhin ist dessen Tiefe elf Mal so groß als die Höhe des Kölner Domes. Die Bohrarbeit hat sechs Jahre gedauert; die Kosten derselben betrugen 210,000 Mark, davon 100,000 Mark allein für die verbrauchten Diamanten. Die Bohrung mußte schließlich wegen eines Gestängebruches eingestellt werden. Die zunächst tiefsten Bohrlöcher sind: bei Elmshorn (Schleswig) 1338 M.; Unseburg bei Magdeburg 1295 Meter; Sperenberg (unweit Berlin) 1272 Meter; Sennewitz (bei Halle) 1111 Meter; Dowitz (ebenfalls bei Halle) 1002 M. Der Aufschlagpunkt des Bohrloches bei Sperenberg befindet sich in einer Seehöhe von nur 72 Meter; es geht also 1200 Meter unter das Niveau des Meeresspiegels hinab, beträgt aber nur 2 Zehntausendstel des Erdhalbmessers.

— Am Himmelfahrtstage hat der Wiener Luftschiffer Adolf Wever eine originelle Himmelfahrt veranstaltet. Er hatte eine Vorstellung mit dem Ballon captif angesagt, zog es jedoch vor, den Strick, der ihn mit der Mutter Erde verband, zu durchschneiden und in den Wolken zu verschwinden. Die Einen sagen, weil er einen starken Vorschuß, den er genommen, in Sicherheit bringen, die Andern, weil er sich polizeilichen Belästigungen entziehen wollte. Hr. Wever hatte seine Gattin mit in die Lüfte genommen. Wo er mit seinem Fahrzeug niedergegangen ist, wurde noch nicht gemeldet.

— Der Dammbruch bei Johnstown ist eine Folge der Nachlässigkeit seiner Besitzer und der Behörden der Stadt. Ein Wärter hatte beide umsonst gewarnt; er wurde sogar mit Entlassung bedroht. Man will die Besitzer, die einen Besitz von 250 Millionen repräsentiren, zum Schadenersatz verhalten. Das Wasser spritzte schon 3 Tage vor der Katastrophe wie aus einer Gießkanne in 30 Fuß langen horizontalen Strahlen aus dem Mauerwerk.

— Vom 9. bis 14. ds. wird in Paris das französische Bundesturnfest gefeiert. Mit demselben ist ein internationales Wetturnen verbunden. Es werden der Einladung zum Fest auch 300 Schweizer Turner folgen. Im Ganzen werden an dem Feste aus Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz 10,000 Turner theilnehmen.

— Der berühmte Ornithologe Eugen von Homeyer ist, nahezu 80 Jahre alt, vor einigen Tagen in Stolp in Pommern gestorben. Seine bedeutendste Schrift ist: „Die Wanderungen der Vögel" (Leipzig 1881). Er besaß die größte bestehende Sammlung europäischer Vögel. 1878 nahm er mit Alfred Brehm an der ornithologischen Donaufahrt theil, welche Kronprinz Rudolf von Oesterreich anziehend beschrieben hat.

— Die Frankfurter „Kleine Presse" verhöhnt den Redaktor der „Norddeutschen" folgendermaßen:

Aber nein Herr Pindter, nein!
Darauf fallen wir nicht 'rein!
Daß so schlimm die Schweizer sind,
Das glaubt Ihnen doch kein Kind.
Setzen Sie auch gleich ein Fuder
Solcher Lügen in die Welt:
Des Kartelles dümmster Bruder
Weiß doch, was er davon hält.
Und ich glaub' auch dieses Jahr
Wird es sein, wie's ehemals war;
Und wie sonst in hellen Haufen
Werden ziehen wir nach dem Süden,
Um dort, ohne zu ermüden,
In den Bergen 'rumzulaufen.
Und wir werden ganz famos
Unser Geld wie früher los —
Nicht an Räuber und Banditen,
Wie Herr Pindter uns läßt glauben,
Nur an Wirthe, sanft von Sitten,
Die nur höchst gebildet rauben.
Und wenn wir nicht morden, stehlen
(Was sich aus verschiedenen Gründen
Auch nicht gerade läßt empfehlen)
Blüth und dorten kein Gefängniß
Oder ähnliche Bedrängniß.
Nein, wir werden meiner Treuen
Dorten uns wie immer freuen;
Werden alles das genießen,
Was an Freuden dort mag sprießen;
Werden auf die Gletscher klimmen;
Werden in den Seen schwimmen,
Werden essen, pokuliren,
Kurz uns köstlich amüsiren
Trotz Herrn Pindter's Froschgequack:
Mollack, Mollack! Maack, Maack, Maack!
Höre darum die Moral
Und beherz'ge sie zumal:
Pindterlein von deinem Schrei'n
Fallen keine Alpen ein!

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung vom 7. Juni. In der Frage der Rückzölle hält der Nationalrath an seinem früheren Beschlusse fest, wonach ⅔ des Zolles auf Zucker für die Milchsiedereien rückvergütet werden. Sodann fährt der Rath in der Behandlung des Telephongesetzes fort.

Im Ständerath wurde der Geschäftsbericht des Bundesrathes behandelt und die Eingabe betr. Herabsetzung des Zeitungsportos besprochen. Herr Göttisheim befürwortete dieselbe, Herr Cornaz unterstützte sie und der Rath wies die Eingabe in unterstützendem Sinne an den Bundesrath zur Berichterstattung. Am Pfingstmontag ist Ferien.

Bern, 8. Juni. (Privattelegramm.) Der Bundesrath ersucht die Bundesversammlung, vor jeder weitern Schlußnahme in der Tessiner Angelegenheit die Erkenntnisse des Bundesgerichtes und den Schlußbericht des Bundesrathes abzuwarten.

— Kundgebungen Deutscher in der Schweiz. Bern, 8. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Gestern Abend hat hier eine zirka 300 Mann stark zusammengetretene Versammlung von hiesigen Deutschen ohne Diskussion zwei Resolutionen beschlossen; die erste dahin gehend, daß Auslassungen einer Anzahl deutscher Zeitungen, vorab der „Nordd. Allg. Zeitung" geeignet seien die freundlichen Beziehungen zwischen den Deutschen in der Schweiz und den Schweizern zu stören. Da sie jeder Begründung entbehren wird energisch Protest gegen sie eingelegt. Nach der zweiten Resolution erklärt die Versammlung einmüthig, daß von den schweizerischen Bundesbehörden die Bestimmungen des Niederlassungsvertrages zwischen beiden Ländern in vollkommenster Weise gehandhabt werden.

Aus St. Gallen und andern Orten waren Zustimmungsadressen von deutschen Vereinen eingelangt. Die Deutschen in Burgdorf hatten eine Delegation gesandt. —

Stuttgart, 6. Juni. Gestern explodirte ein Körnwerk der Pulverfabrik in Rottweil. Ein Arbeiter ist todt, zwei wurden schwer verwundet. Es ist dies die dritte Explosion innerhalb drei Monaten.

Paris, 7. Juni. Der höchste Gerichtshof ließ gestern abermals bei zwei boulangistischen Notabilitäten Haussuchungen vornehmen; man versichert, es seien zahlreiche Papiere beschlagnahmt worden, welche die Betheiligung Boulangers an einem Komplott gegen die Sicherheit des Staates darthun.

Paris, 7. Juni. Die gestern beschlagnahmten Papiere sind, wie verlautet, die Privatpapiere Boulangers, die derselbe vor seiner Abreise beseitigte und die bisher vergeblich gesucht worden waren. — Carnot eröffnete heute die kunstgeschichtliche Ausstellung im Trocadero-Palast.

Paris, 7. Juni. Der Senat genehmigte mit 159 gegen 106 Stimmen die Dringlichkeit des Gesetzes betr. Erhöhung der Lehrer-Gehälter.

Berlin, 6. Juni. Die offiziöse „Post" kommt abermals auf die Wohlgemuth-Angelegenheit zurück und konstatirt, daß dieser Fall seitens der Schweiz noch keine befriedigende Erledigung gefunden hat. Das Vorgehen der Schweizer-Behörden sei durchaus ein rechtswidriges und man müßte sich nicht wundern, wenn Deutschland scharfe Gegenmaßregeln treffen würde. Als solche nennt das genannte Blatt verschärfte Paßkontrole, genaue Durchsuchung aller aus der Schweiz herrührenden Güter u. w.

Dazu bemerkt die „Freisinnige Ztg." u. A.: „Wir halten es auch für ganz und gar unmöglich, daß die deutsche Regierung zu solchen Repressalien greifen kann, welche dieselbe vor ganz Europa nicht zum mindesten vor allen unabhängigen Personen im eigenen Lande in schweres Unrecht setzen würden.

New-York, 7. Juni. Das Handelsquartier der Stadt Seattle steht vollständig in Flammen. Die Hotels, Theater, Bureaux der Zeitungen, die Häuser am Quai, der Bahnhof, die Kohlendepots: Alles brennt. Die Feuerwehr ist machtlos, da es an Wasser gebricht. Die Verluste übersteigen 25 Millionen Franken.

Redaktion: J. J. Spühler.

Ferien-Versorgung armer Kinder.

Nachdem in den letzten Tagen von hochherzigen Gebern in erfreulicher Weise der armen Kinder gedacht worden, erachtet es der Vorstand der Hülfsgesellschaft als seine Pflicht, sich auch dieses Jahr in den Dienst der Kinderfreunde und der Kinder der Armen zu stellen und die Ferien-Versorgung für eine möglichst große Zahl schwächlicher oder kränklicher Kinder zu organisiren.

Nachdem die Lehrerschaft uns diejenigen Kinder bezeichnet haben wird, die der zugedachten Wohlthat bedürftig, durch ihr sittliches Betragen und Fleiß aber auch würdig erscheinen, werden unsere ärztlichen Berather Musterung halten und soweit uns dann der oft erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger auch diesmal wieder zu Hilfe kommt, werden wir die Hoffnungen und Wünsche der armen Kleinen zu erfüllen suchen.

Indem wir deshalb diesen Zweig unserer Thätigkeit, der in den letzten Jahren so erfreuliche und vielseitige Unterstützung gefunden hat, unserer wohlthätigen Einwohnerschaft in Erinnerung bringen, bezeichnen wir unsere Herren Geistlichen, sowie unsern Kassier zur Entgegennahme von Liebesgaben bereit und hoffen, daß auch unser Ruf freudige Herzen und Hände offen finde. —

Wir bemerken noch, daß, nachdem die Liste der Kinder, welchen die Wohlthat der Ferien-Versorgung oder Speisung gewährt werden soll, provisorisch festgestellt sein wird, die Mitglieder des Vorstandes persönlich in den Wohnungen der Angemeldeten Besuch machen werden, um zu sehen, was im eigenen Kreise der armen Familien gethan wird, um durch Ordnung und Reinlichkeit die Gesundheit der Kinder zu fördern und nur da werden wir unsere Mithilfe eintreten lassen, wo Seitens der Eltern den gerechten Ansprüchen an ihre Pflichten nachgekommen wird.

Der Vorstand der Hülfsgesellschaft.

Getreide-Börse Zürich.

Zürich, 7. Juni.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23	22½	—	„
Ajyma	24	22	20½	„
Landweizen	18½	18	17½	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Voll Fr. 32 50, Kopfmehl Fr. 18. —, Kleisch Fr. 10. — lles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Cels.	Barometerstand i. mm Abkst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Haarhygrometer Feuchtigkeit	Witterung.
7.	Mittgs. 1 U.	+25,0	728,3	763,1	SW₀	45	hell
7	Abends 9 „	+17,5	7:8,0	762,8	SW₀	96	i. bew.
8.	Morg. 7 „	+17,1	727,4	76¹,2	SW⁰	61	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +25,8° C. Minimum +13,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 7. Juni.
Wahrscheinlich Nordwind, sehr heiß und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Juni.
Fortdauernd warm und meist heiter; stellenweise Gewitter.

Aarwärme vom 7. Juni 1889.
Morgens 12°, Mittags 14°, Abends 13½°.

Verkaufslokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

OETTINGER & Co. ZÜRICH

Muster in Damenkleiderstoffen
und Waarensendungen
franco ins Haus geliefert.
Neueste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen

zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

	Preise per Elle, per Meter.
Doppbreite Melton-Foulé in solidester Qualität	à Fr. —.36 —.60
„ Uni-Drap „ „ „	„ „ —.75 1.25
„ Londa-Rayé	„ „ —.85 1.45
„ Mouline-Rayé	„ „ 1.10 1.85
„ Mirza-Rayé und Carreaux	„ „ 1.20 1.95
„ Cachemirs und Merinos, garant. reine Wolle	„ „ —.80 1.35
Garantirt waschächte Foulard-Stoffe	„ „ —.27 —.45
„ „ Italienne	„ „ —.33 —.55
„ „ Façonnés Fleurs	„ „ —.39 —.65
„ „ „ Rayés	„ „ —.42 —.70

in circa 3000 verschiedenen nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon	von Fr. 6.50 bis 22.—
Pélisses, Fichus und Mantelets	„ „ 7.50 „ 34.—
Regen-, Reise- und Staub-Mäntel, neuester Façon	„ „ 6.50 „ 28.—
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2.90 „ 9.50
Satin-, Foulards und seidene Blousen, vorzügl. Schnitt	„ „ 4.50 „ 14.50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Burkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1.95 Cts. per Elle. Muster unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam. 2772

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** Zürich Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Toiletteseifen,
Haaröl, Parfum,
Frisir- & Aufsteckkämme,
Frisirlampen, Haarbürsten,
Zahn- & Nagelbürsten
hält stets in großer Auswahl vorräthig
2496 **R. Ritter-Stahl.**

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Nähmaschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.
A. Walther-Schmutziger, Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Landwein
Gute Qualität 1888er über die Gasse per Liter à **50 Cts.** Größere Posten billiger. [2646
Speisewirthschaft W. Kieser.

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Schneebeli & Cie.
in Basel
54 Elisabethenstraße
empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050
Vinzenz Ursprung
in Herznach.

Zu vermiethen.
An der Bachstraße eine **Wohnung**, von 3 Zimmern; kann sofort bezogen werden. Bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. 2699

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

J. Gerber, Marchd.-Tailleur
in Aarau
empfiehlt sein frisch assortirtes Lager in
Alpaca
Panama- und Kammgarn-Vestons
sowie
complete Sommeranzüge
zu ganz vortheilhaften Preisen einem ehrd. Publikum bestens.
Anzüge nach Maaß
elegant und billig, werden schnellstens geliefert.

Käslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.
Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Weinofferte.
Ich offerire garantirt reellen [2721
Schaffhauser Rothwein Fr. 50 bis 60 per Hektoliter,
Schaffhauser Weißwein „ 28 „ 35 „ „
ab Station Schaffhausen. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Gebinde, leihweise, franko zurück. Unter 100 Liter wird nicht abgegeben.
E. Zündel, Weinhandlung, **Schaffhausen.**

Stellen-Ausschreibung.

Die Stellen des **Gemeindeschreibers, Fertigungsaktuars** und **Aktuars der Steuerkommission** das. Gemeinde werden andurch zur Bewerbung ausgeschrieben.

Das „Pflichtenheft" und die nähern „Anstellungs-Bedingungen" können bis **12. ds. Mts.** bei dem unterzeichneten Gemeindeammann eingesehen werden, innert welcher Frist Anmeldungen schriftlich und unter Beilage allfälliger Referenzen ebendaselbst einzureichen sind.

Ob.-Entfelden, den 5. Juni 1889.

Namens des Gemeinderathes,
Der Gemeindeammann:
Emil Thut.

Zu verkaufen wegen Nichtgebrauch:
Ein komplettes
Offiziers-Reitzeug,
noch fast wie neu. Gefl. frankirte Anfragen sub. Chiffer K. K. Nr. 20 an die Exped. d. Bl. [2757

Heu- und Emdgras-Steigerung.
Am **Samstag den 8. Juni 1889,** von Abends 8 Uhr an, bringt Herr **Rud. Kyburz, Hansen, Bläuens,** in **Erlinsbach,** in der Wirthschaft des Herrn **Joh. Jakob Blattner** zur „Trotte" an eine öffentliche Steigerung:
das Heu- und Emd-Gras
pro 1889 ab folgenden Parzellen: [2732
1. 1 Juch. auf der Sugen (Lucerne)
2. 1 „ „ „ „ „ ob der Mauer (früher Reben).
3. ½ „ „ „ „ „
4. ¾ „ „ „ „ obere.
5. ¼ „ Baumgarten im Häsi.
6. 1 „ in den Aumatten, Gemeindsbezirk Soloth. Unter-Erlinsbach.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein
Aarau, 5. Juni 1889.
Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

Ueber die Lieferungen von
Brod, Fleisch und Milch
in's städtische Armenhaus pro 3tes Quartal wird Konkurrenz eröffnet. Schriftliche und verschlossene Angebote nimmt bis **18. ds.** entgegen.
Aarau, den 6. Juni 1889. **Die Armenpflege.**

Konkurrenz-Ausschreibung
über die
Mehl- und Fleisch-Lieferung
pro III. Quartal. Angebote nimmt bis am **17. dieses Mts.** entgegen
Die Strafhausverwaltung Lenzburg.


MELROSE
DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER
Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße** (97


Auswanderer

befördert am billigsten [176
Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
K. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [516

Aarau, Montag 10. Juni 1889. № 135. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Armensteuerfrage. *)

Allerdings hat es nun auch der Kanton Aargau an Versuchen nicht fehlen lassen, für den ihm durch obengenannten Bundesbeschluß vom Jahr 1861 erwachsenen Ausfall an Armensteuern Ersatz zu finden. Aber leider bis auf den heutigen Tag mit lauter untauglichen Mitteln!

Den ersten dieser Versuche finden wir in Art. 27, Lemma 2 des Gemeindesteuergesetzes vom 30 Nov. 1866, lautend: „Die Steuerpflicht im Armenwesen wird von den im Konton wohnenden aarg. Ortsbürgern an die Heimatgemeinde geleistet; von den kantonsfremden Einwohnern an die Gemeinde des Wohnortes." Aber durch Entscheid vom 21. April 1869 hat der Bundesrath diese Bestimmung als mit Art. 48 der früheren (Art. 60 der jetzigen) Bundesverfassung unvereinbar erklärt, indem der in jener Verfassungsbestimmung proklamirte Grundsatz der Gleichbehandlung aller Schweizerbürger die Möglichkeit ausschließe, den schweiz. Niedergelassenen nach Territorialprinzip und den kantonalen nach dem Heimatsprinzip zu besteuern. (Bbl. 1869, Band II, S. 398 f. 901 bis 904.)

Mit andern Worten, jene Bestimmung des Gemeindesteuergesetzes war bundesrechtlich nur zulässig, wenn sie folgendermaßen lautete: „Die Steuerpflicht im Armenwesen wird von sämmtlichen, kantonsfremden wie kantonsangehörigen Einwohnern an die Gemeinde des Wohnortes geleistet."

Der Grund, weßhalb die vom Bundesrath und von der Bundesversammlung anempfohlene Anpassung unseres Gemeindesteuergesetzes aus dem Bundesrecht unterblieb, ist uns nicht bekannt, wohl aber die Folge dieser Unterlassung: nämlich der Verlust einer Armensteuerquelle, welche nach der Volkszählung vom Jahre 1870 repräsentirt wird durch 14,853 aarg. Einwohner, d. h. 7,5 % der gesammten Bevölkerung, nach 1880 durch 18,663 kantonsfremde Niedergelassene, d. h. 9,4 % der Bevölkerung.

Der Konton Aargau sah sich also von da an vor die unerfreuliche Sachlage gestellt, daß sowohl die außer dem Kanton wohnenden Kantonsbürger als die im Kanton niedergelassenen Schweizerbürger für das Armenwesen der aargauischen Gemeinden steuerfrei ausgehen!

Eine wunderschöne Gelegenheit, die Beseitigung dieses, so viel wir wissen, in keinem andern Kantone mehr geduldeten Uebelstandes zu vergessen, oder doch — gewiß nur aus Großmuth gegen die Niedergelassenen — zu unterlassen, bot dann die Totalrevision vom Jahre 1885 und man muß gestehen, diese Gelegenheit wurde mehr als reichlich ausgenützt! Der Art. 82 der Bundesverfassung über das Armenwesen bekam eine Fassung, welche nicht nur nicht, wie beabsichtigt war, den Gemeinden neue Armensteuerquellen eröffnete, sondern sogar noch bis anhin fließende verstopfte.

Nach der Auslegung, welche nicht nur das hohe Obergericht, welchem ohne Zweifel das h. Bundesgericht beigepflichtet hätte, sondern auch das Volk in seiner Abstimmung vom 6. Mai 1888 dem genannten Verfassungsartikel gab, durften von nun an von unseren Grenzgemeinden die in ihrem Gebiet befindlichen Liegenschaften außerkantonaler Grundbesitzer, die Staats- und Gemeidewaldungen der angrenzenden Kantone ꝛc. nicht mehr für herwärtige Armenzwecke besteuert werden.

Jetzt riß endlich unsern Staatslenkern der Faden der Geduld; in energischem Anlaufe entschloß sich der Große Rath, hinsichtlich der Armenlasten ganz einfach die aargauische Steuerhoheit nicht nur auf sämmtliche vom Heimatsprinzip beherrschte Gauen gemeiner Eidgenossenschaft, sondern kurzer Hand über den gesammten Erdball, soweit Aargauer existiren können, auszudehnen.

Er faßte demgemäß unterm 18. Nov. 1888 den denkwürdigen Beschluß:

Steuerpflichtig für das Armenwesen der Ortsbürgergemeinde sind alle Ortsbürger mit ihrem sämmtlichen Vermögen und Erwerb, auch die außerhalb des Kantons wohnenden.

Es ist verzeihlich, wenn die Mehrzahl unserer Großräthe keine Ahnung hatte von den Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung des letzten Passus dieses Beschlusses entgegenstellen werden

a) in Gestalt des mehrerwähnten Bundesbeschlusses vom Jahr 1861 in Sachen Heizmann —
b) in den Bundesvorschriften gegen Doppelbesteuerung, in Verbindung mit der Thatsache, daß
c) fast alle Kantone zwar hinsichtlich der Unterstützungspflicht dem Heimatprinzip, aber, wie weiter oben ausgeführt, hinsichtlich der Armensteuern dem Territorialprinzip huldigen.

Aber auch was die leitenden Geister des Großen Rathes anbetrifft, so waren dieselben fatalerweise gerade auf jene Sitzung hin durch eine weit wichtigere, auf der Traktandenliste über die Maßen praeoccupirt, daß ein gründlicheres Studium dieser mit dem Armensteuerwesen zusammenhängenden interkantonal- und bundesstaatsrechtlichen Kleinigkeiten billigerweise nicht wohl von ihnen erwartet werden konnte; galt es doch zu jener Stunde die energische Abwehr der Uebergriffe, womit die damals zur Genehmigung vorliegende ref. Kirchenorganisation die aarg. Staatshoheit bedrohte.

Dem zufälligen Zusammentreffen dieser ledigen Umstände haben wir es zu verdanken, wenn in Band III pag. 147 bis 149 unserer aarg. Gesetzessammlung unterm Datum vom 19. Nov. bezw. 10. Dezember 1888 ein Großrathsbeschluß sammt regierungsräthlichem Vollziehungsbeschlus sich verewiget finden, deren Anwendung nicht erst durch die jetzige Bundesverfassung, sondern schon unter der Herrschaft der Bundesverfassung vom Jahre **1848** bundesrechtlich vollständig ausgeschlossen war, und ist und bleiben wird.

Es ist uns nicht bekannt, ob unsere Gemeinderäthe und Steuerkommissionen der Aufforderung der h. Direktion des Innern, in Vollziehung dieses großräthlichen Beschlusses auch die außer Kanton wohnenden Ortsbürger zur Erfüllung dieser Armensteuerpflicht anzuhalten schon nachgekommen sind, auch das wissen wir nicht ob unsere Gemeindsbehörden die Adressen allerjenigen Aargauer besitzen, welche als Niedergelassene oder Aufenthalter in Genf, in Lausanne, Zürich, St. Gallen wohnen.

Nicht einmal dessen fühlen wir uns ganz sicher, ob alle Behörden anderer Kantone dem aarg. Steuerzeddel bereitwilligst freundeidgenössische Rechtshülfe gewähren werden. Aber dessen sind wir völlig sicher: Diese Armensteuerzeddel werden im besten Falle Brieftauben gleich, dorthin zurückfliegen, wo sie hergekommen sind, mit der Bemerkung, man danke zwar schönstens für diesen unerwarteten „Gruß aus der Heimat", aber man zahle schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert Armensteuern da, wo man wohne, sei es unter diesem ausdrücklichen Titel, oder als allgemeine Gemeindesteuer, aus deren Erträgnissen in den meisten Kantonen u. A. auch die Armenausgaben bestritten werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Es folgt nun ein Anhang zum Referat des Herrn Pfarrer Wachter, welcher im mündlichen Vortrag in Entfelden weggelassen wurde.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Der Nationalrath hat am 8. ds. das Telephongesetz zu Ende berathen. Im Ständerah wurde gewünscht, man sollte auf den Postbureau auch ausländische Werthzeichen für Werthsendungen ins Auslaud beziehen können. Der Bundesrath wird überdies eingeladen, die nöthigen Studien machen zu lassen, um die Form des Landeswappens festzustellen.

— Der Bundesrath hat den Entwurf einer Vernehmlassung an das Bundesgericht auf das Memorial des tessinischen Staatsrathes betreffend Kompetenzkonflikt zwischen dieser Behörde und dem Bundesrathe genehmigt, ebenso den Entwurf zu einem Bericht an de Bundesversammlung über die mit der eidgenössischen Intervention im Kanton Tessin zusammenhängenden Fragen der Stimmrekurse und der strafrichterlichen Untersuchung. Der Bundesrath schließt diesen Bericht zu Handen der Bundesversammlung mit folgendem Antrage: „Unseres Erachtens sind von der Bundesversammlung, wie von uns vor jeder weitern Schlußnahme die Erkenntnisse

58

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

Er blickte dabei nach der Bank hinüber, wo noch vor wenigen Augenblicken Elisabeth gesessen hatte, doch hörte er ihren leichten Schritt auf dem Kies und sie trat zu ihm und den Kindern. Gerührt ging er ihr entgegen und die Kinder riefen lebhaft:

„Mama, Mama, heute trinkt Herr Wendtorff Thee mit uns, hier sind schon Radischen, die Friederike waschen und putzen muß. Wir haben ihn eingeladen, thue es auch, Mama."

Elisabeth sagte in möglichst unbefangenem Tone:

„Wenn es meiner Einladung noch bedarf, Herr Wendtorff, so bitte ich Sie, den Wunsch meiner Kinder zu erfüllen."

„Sie sind sehr gütig, Frau Eschenbach", erwiderte er und aus seinen dunkeln Augen traf sie ein Blick, der nur zu deutlich alle Wünsche und Empfindungen seines Herzens aussprach.

Die Kinder fragten: „Mama, sollen wir den Theetisch decken lassen, und willst Du mit Herrn Wendtorff nach der Veranda kommen?"

„Ja, Kinder", antwortete Elisabeth und diese eilten dem Hause zu, während sie ihnen mit ihrem Gast langsam und schweigend folgte. Endlich sagte sie, um doch etwas zu sagen: „Ich muß Ihnen noch mittheilen, Herr Wendtorff, weßhalb Doktor Bäumer abgereist ist."

„Er hat sich schon vor einigen Wochen mit Hermine Stein verlobt."

„Mit Hermine Stein?" fragte überrascht ihr Begleiter. „Ja, und ich glaube, daß die Verbindung für Beide eine sehr passende ist, wenngleich sie in verschiedenem Lebensalter stehen, und Doktor Bäumer ein wenn auch kinderloser Wittwer ist. Hermine hat seine Frau gekannt und ist von dieser sehr geschätzt worden."

„Frau Eschenbach", entgegnete Wendtorff und seine Züge hatten einen ebenso ernsten Ausdruck angenommen und seine Stimme klang leidenschaftlich zitternd:

„Frau Eschenbach — Elisabeth, lassen Sie es mich aussprechen, denn es muß einmal unter uns doch zur Sprache kommen, jetzt, wo wir keinerlei Unrecht mehr begehen, wenn wir uns lieben und nachdem Jahre darüber vergangen sind."

„Später!" flüsterte Elisabeth mit erzwungener Fassung.

„Später! warum nicht gleich jetzt? Glauben Sie denn, Elisabeth, ich wäre im Stande, jetzt, wo ich weiß, daß der jahrelange, heiße und einzige Wunsch meines Herzens erfüllt werden kann, Ihnen, die Sie von jeher das Ideal meines Lebens gewesen sind, noch länger wie ein Fremder ruhig und gleichgültig gegenüber zu stehen und ertragen, von Ihnen wie ein gewöhnlicher Mensch behandelt zu werden."

„Lassen Sie uns die Freude der Kinder nicht stören Herr Wendtorff", entgegnete fast bittend Elisabeth. „Nach dem Thee will ich sie entfernen und dann verspreche ich Ihnen, Sie anhören zu wollen."

Sie wurden durch Hilda und Rudolf unterbrochen, welche mit leuchtenden Augen und gerötheten Wangen ausriefen: „Wir haben Friederike geholfen, Mama, und nun ist Alles fertig. Du und Herr Wendtorff, Ihr müßt jetzt kommen."

Elisabeth sah auf ihre Kinder, die dem Manne, der hinfort ihr Vater sein sollte, schon in so herzlicher Weise zugethan waren, und von tiefer aber freudiger Bewegung ergriffen, blickte sie dankend nach oben.

Als die Kinder nach dem Abendessen noch eine Weile geplaudert hatten, sagte Elisabeth mit unruhiger Stimme:

„Kinder, geht jetzt zu Frau Feldmann, die schon auf Euch, wartet, wünscht aber vorher Herrn Wendtorff eine gute Nacht und geht hinauf."

„Gehorsam und wohlerzogen, wie sie waren, hatte Hilda sich schon erhoben, und sagte, ihm ihre Hand reichend:

„Gute Nacht, Herr Wendtorff. Komme recht bald wieder zu uns."

„Gute Nacht, mein liebes Kind", erwiderte er mit unverkennbarer Bewegung.

„Gute Nacht, Herr Wendtorff", sagte jetzt auch Rudolf und streckte ihm seine Hand entgegen. „Du kommst doch morgen, Mama, Du mußt Herrn Wendtorff einladen, und dann wollen wir ausfahren."

„Wir werden sehen, Deinen Wunsch zu erfüllen", sagte Wendtorff, und die Kinder gingen.

Elisabeth und Helbert waren allein.

„Lassen Sie mich Ihnen nun noch einmal die Frage vorlegen, Elisabeth", sagte er nach einer Pause. „Die Frage, ob Sie sich entschließen können, jetzt die Meine zu werden, nachdem Sie wissen, daß ich Sie so lange unwandelbar und treu geliebt habe."

Wieder folgte eine fast angstvolle Pause, während Elisabeth mit abgewandtem Blicke dastand. Endlich die Augen zu ihm erhebend, sagte sie mit fester Stimme:

„Und meine Kinder?

„O, Elisabeth, wie können Sie mich mit dieser Frage kränken?" rief er in schmerzlichem Tone. „Sollen die Kleinen nicht schon wissen, denn ein Kinderauge sieht scharf und ein Kinderherz fühlt tief und wahr, daß ich ihnen die ganze Liebe entgegenbringe, deren sie als vaterlose Waisen bedürfen werden?"

„Sie gleichen vielleicht nicht den Kindern, die Sie bisher gesehen haben", fuhr Elisabeth ruhig fort, denn sie redete als Mutter, deren ganze Herzensfreunde der Kinder waren.

„So wie sie sind, müssen sie der Stolz und die Freude jedes Vaters und jeder Mutter sein, auch haben sie gleich in der ersten Stunde mein ganzes Herz auf immer gewonnen!" rief Wendtorff. „Vertrauen Sie mir ohne Bedenken die Sorge für sie, ihr Glück an, und ich gelobe Ihnen . . ."

des Bundesgrichts über die im Streite liegenden Punkte abzuwarten. Wenn das Bundesgericht sein Urtheil gefällt haben wird und wir selbst in der Lage gewesen sein werden, nach reiflicher Prüfung des von Professor Schneider gesammelten reichen Materials über die Stimmrechtsrekurse zu entscheiden, werden wir Ihnen einen Schlußbericht und eventuell Anträge vorlegen. Inzwischen bitten wir die Bundesversammlung von unserm gegenwärtigen Berichte Akt zu nehmen und unsere weitern Eröffnungen abzuwarten.

— Bundesstadt. Die zur Vornahme der Schußproben versammelte große Gewehrkommission trifft Dienstag zusammen um dem Bundesrath re Anträge über die Einführung der kleinkalibrigen Gewehre zu unterbreiten. Die Frage sei vollkommen spruchreif und man hofft, daß noch in dieser Session ein Kreditbegehren gestellt und erledigt werden könne. Ob das Modell Schmid oder Neuhausen gewählt wird, ist noch unentschieden, doch scheint das erstere gewisse Vorzüge zu haben.

— Wohlgemuthaffäre. Am letzten Samstag wurde gemeldet. „Die deutsche Regierung hat an den Bundesrath das Ansinnen gestellt, daß er die Ausweisung Wohlgemuths zurücknehme und den Satus quo ante herstelle. Auch die von der „Post" angedeuteten Drohungen scheinen der deutschen diplomatischen Aktion zu entsprechen. Nach unserer heutigen Berner Korrespondenz bestätigt sich dieses nicht.

— Wohlgemuth-Handel. Von einem Mitgliede des Bundesrathes erfahre ich, daß das Ansinnen, den Ausweisungsbeschluß gegen Wohlgemuth zurückzunehmen, nicht gestellt worden ist. Es ist mir auch als unwahrscheinlich bezeichnet worden, daß es überhaupt gestellt werde, weil Deutschland weiß, daß es abgelehnt würde.

Vor Drohungen gegen die Schweiz, die in Berlin beabsichtigt seien, ist dem Bundesrath offiziell nichts bekannt, doch scheint aber nicht auszuschliessen, daß die deutsche Regierung gewisse Plackereien gegen die Schweiz in Aussicht nimmt.

— Wein-Import. Im ersten Quartal des Jahres kamen Hektoliter Wein in Fässern aus Italien in die Schweiz: im laufenden Jahre 104,569, im Jahre 1888 85,640, im Jahr 1887 67,291, im Jahr 1886 48,013, im Jahr 1885 43,198. Im letzten April kamen nicht weniger als 35,793 Hektoliter italienischer Weine in die Schweiz, welche gegenwärtig dafür weitaus der größte Abnehmer ist.

Kantonales.

Aargau.

— Die Rechnung über die Kellerfeier schloß mit einem Aktivsaldo von ca. 600 Fr. ab. Das Organisationskomite hat diesen Betrag einem bisher leider wenig beachteten Zwecke der öffentlichen Wohlthätigkeit gewidmet, und bestimmt, der Betrag sei der aarg. Krankenanstalt als Fond für Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für solche Bedürftige zu verwenden, welche durch Verlust von Gliedmaßen arbeitsunfähig geworden sind.

Ein Vorrath von Kellerbildern (Lithographie) soll an die aarg. Schulen vertheilt werden.

— Die Reformirten in Rheinfelden tragen sich mit dem Gedanken, eine eigene Kirche zu bauen. In Rheinfelden ist die Kurmusik wieder eingerückt.

— Rheinfelden. Infolge der zwischen der schweiz. Nordostbahn und der französischen Ostbahn eingeführten direkten Schnellzugsverbindung ist es nun möglich, in 10 Stunden von Rheinfelden nach Paris und in 10 bis 11 Stunden von Paris nach Rheinfelden zu gelangen. Die Fahrpreise betragen Fr. 66. 35 in I. Klasse und Fr. 49. 40 in II. Klasse.

St. Gallen.

— (Corr.) Sonntag den 2. Juni hielt der Zentralverband des Krankenunterstützungsverein für Sticker in Flawil seine diesjährige Abgeordnetenversammlung ab. Der Jahresrechnung entnehmen wir, daß derselben Ende 1888 5150 Mitglieder angehören, welche sich auf 54 Sektionen vertheilen. Der Kanton Aargau ist durch die Sektion Zurzach, welche 44 Mitglieder zählt, vertreten. Die Gesammteinnahmen der Sektionen betragen 66,220 Fr. 45 Cts. Die Ausgaben dagegen 53,069 Fr. 26 Cts. wovon für Krankenunterstützung 47,238 Fr., und ergibt sich ein Vorschlag für die Sektionen von 13,151 Fr. 19 Cts. Die Zentralkasse, zur Unterstützung allfällig zahlungsunfähigen Sektionskassen gegründet, weist einen Vorschlag von 2400 Fr. auf und hat nun die Höhe von 11,251 Fr. 02 Cts. erreicht. Es gehört dieser Verband zu einem der bestverwalteten u. wird von kompetenten Fachmännern (Fabrikinspektorat) als geradezu mustergültig erklärt.

— Am Freitag brannte in Rebstein das große Etablissement von Jakob Rohner, Fabrikanten und Exporteur, nieder. Das Feuer brach im Bügelzimmer aus. Der Waarenvorrath, die Cartons und Maschinen verbrannten. Gerettet sind nur die Musterbücher, Geschäftsbücher und die Kasse. Der Schaden ist sehr bedeutend. Viele Personen sind arbeitslos.

Graubünden.

— Mit 47 gegen 23 Stimmen nahm der Große Rath von Graubünden die Eisenbahnvorlage an. Es wird für die bündnerische Zentralbahn eine Subvention von 1,200,000 Fr. bewilligt, der Endpunkt eventuell nach Tiefenkasten festgesetzt und der Strecke Chur-Thusis eine Subvention von 500,000 falls sie allein zu Stande kommt bewilligt.

Ausland.

Frankreich.

— Paris. Am Freitag fand im Hotel Continental unter dem Präsidium Lardys ein Bankett der schweizerischen ehemaligen Polytechniker, welche die Ausstellung besuchten, u. an welchem zweihundert Personen erschienen, statt. Unter den Geladenen befanden sich Tirard und Spuller. Lardy brachte einen Trinkspruch auf Frankreich aus, indem er der Bande gedachte, welche sich um die beiden Länder schlingen. Er wünschte Befestigung der Grundsätze der Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung, ohne welche es kein wahrhaft republikanisches Leben gebe. Er lud die Anwesenden ein, ein Hoch auf Carnot zu bringen.

Spuller beglückwünschte die Schweizer, welche die ersten Schützer der Freiheit gewesen sind. Indem er Zschokke, dem Erbauer der großen Wasserwerke, das Kreuz der Ehrenlegion überreichte, sagte Spuller: Dieses Kreuz möge uns den Anlaß geben, Ihnen zu sagen, daß unter allen Nationen es nicht eine gibt, welche wir über die Schweiz stellten, u. daß ihre Freiheit das Bollwerk der allgemeinen Freiheit ist.

— In Paris ist am Samstag Unterintendant Reichert, ehemals Attaché Boulangers im Kriegsministerium, auf Befehl des Senatsausschusses verhaftet und ins Militärgefängniß abgeführt worden. Es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen. In der Privatwohnung Reicherts wurde Boulangers ganze Buchführung über seine Verwendung des Geheimfonds des Kriegsministeriums gefunden. Die beschlagnahmten Papiere enthalten außerdem 60,000 an Boulanger gerichtete Briefe, die — theilweise sehr vertraulicher Natur — von Beamten und Offizieren herrühren. Das hochwichtige Material wird eine Ergänzung der Untersuchung erheischen; es wurde bereits außer Reichert heute früh auch ein Generalstabshauptmann im Kriegsministerium, Fleuchat, verhaftet und heute Abend vom Untersuchungs-Ausschuß vernommen. In den Wandelhallen der Kammer werden die gestern beschlagnahmten Papiere und die Verhaftung Reicherts lebhaft erörtert; die Boulangisten sind äußerst niedergeschlagen. Breuille, Boulangers Exsekretär, ist verschwunden; derselbe soll nach London gereist sein.

Reicherts Verhaftung stützt sich auf die Anschuldigung von Bestechlichkeit bei einer Militärlieferung gemeinsam mit Boulanger; wenn also der Senat gegen den Letzteren die Attentatsanklage fallen ließe, so würde er vor das Schwurgericht verwiesen.

Amerika.

— Aus Johnstown. Das in Johnstown gebildete Unterstützungskomite beschäftigt 3000 Arbeiter zur Entfernung der Trümmer, speist 15,000 Mittellose und unterstützt 700 Familien. Johnstown ist jetzt eine Stadt der Zelte. Die Entfernung der Trümmer geschieht durch Krahnen, aber die Arbeiten sind sehr schwierig und schreiten nur langsam vor. Man fand die Leichen von 5 Handlungsreisenden, von denen jeder Name und Adresse bei sich trug. Ein geschwärzter Frauenkopf wurde gehoben, in dessen Ohren noch diamantene Ohrringe glitzerten. Der Arbeiter, welcher den Kopf trug, stolperte und die Diamanten fielen in die Trümmer. Häufig werden in dem Trümmerhaufen an der Brücke Leichen unter einer Detonation in die Höhe geschleudert. In einem Kornfelde von 1 Acre Ausdehnung fand man unter einer 4 Fuß hohen Anschwemmung 138 Leichen. Beim Aufräumen des Schuttes einer Methodisten-Kirche wurden die Leichen eines Mannes und einer Frau gefunden, welche so fest aneinander hielten, daß sie zusammen beerdigt werden mußen. In dem Augenblicke, als die Fluth herankam, wurde gerade eine Trauung vollzogen. Die Neuvermählten ertranken — der Pfarrer und fast alle Zeugen entkamen. Schwer zu erklären ist der Zusammenbruch eines sehr solide gebauten, 78 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserniveau befindlichen Viadukts. Die Ingenieure glauben, daß die Futh ein bei South Fork befindliches Dynamit-Magazin ergriffen, dasselbe gegen Viadukt geschleudert und durch die Explosion zu Fall gebracht hat. Die Explosion wurde 6 Km. weit gehört und Steine des Viadukts sollen 200 Fuß hoch in die Luft geschleudert worden sein. Der Reiter, welcher in rasender Eile die Einwohner vor der nahenden Gefahr warnte — ergeblich — hieß Daniel Periton. Der Brave hat bei seinem Bemühen das Leben verloren.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 10. Juni. (Privattel. d. „A. N."). Die Delegirten aller schweiz. Arbeiterorganisationen haben am Sonntag einstimmig Einstehen für das Konkurs- und Betreibungsgesetz beschlossen.

Ebenso Stellungnahme zur Wahlkreiseintheilung, Protest gegen den projektirten österreichischen Auslieferungsvertrag. Nach reger Debatte wurde die Sammlung der 50,000 Unterschriften zur Bundesrevision beschlossen, falls die eidgen. Räthe in gegenwärtiger Session den gehegten Erwartungen nicht entsprechen.

Glarus, 9. Juni. Privattelegr. der „A. N." Der Schweiz. Typographenbund ist zahlreich besucht. Herrliches Festwetter. Die Anträge auf Einführung der achtstündigen Arbeitszeit wurden abgelehnt Der nächste Versammlungsort ist Aarau.

Berlin, 9. Juni. Die „Nordd. Allg." theilt die Erklärung des deutschen Reichsvereins in Zürich mit, in welcher „treu zu Kaiser und Reich stehende Deutsche" gegen die Behauptung der „Nordd. Allg." über die Behandlung der Deutschen in der Schweiz protestiren. Das offiziöse Blatt fügt Folgendes hinzu: „Indem wir diese Kundgebung erwähnen, kommen wir dem Reichsverein weiter entgegen, als viele anderen ernsthaften Persönlichkeiten, die an uns lebhafte Klagen über unangemessene Behandlung in der Schweiz richteten. Wir haben davon nichts veröffentlicht, weil wir die ohnehin ernste Lage nicht noch mehr erschweren wollen.

Der deutsche Reichsverein, der unseres Wissens noch nie gegen die in seiner nächsten Nähe Massenproduktion einer Kaiser und Reich unfläthig beschimpfenden Literatur protestirt hat, erhebt sich zum Richter deutscher Zeitungen in einem Augenblicke, wo die deutsche Regierung mit der Eidgenossenschaft in einer ernsten Auseinandersetzung begriffen ist, über Verpflichtungen, die beiderseitig aus Verträgen und den Geboten bisher geübter guter Nachbarschaft entspringen, und verwendet sein Pathos gegen deutsche Blätter, die dagegen ankämpfen, daß der blindwüthige Radikalismus im Dienste der antimonarchistischen Strömungen das Verhältniß zwischen der Schweiz und Deutschland vergifte." Der Zürcher Verein hätte besser die Entwicklung der Thatsachen abgewartet, er segle aber im Fahrwasser aller derer, die seit 30 Jahren die höhere Einsicht Bismarcks bekämpfen; diese werde, so Gott will, sich auch in diesem Falle bewähren, trotz des Eifers, womit Parteigeist und Unkenntniß das Recht zu trüben suchen.

Rom, 9. Juni. Soeben erfolgt auf der Piazza Termini anläßlich der Giordano Bruno-Feier die Aufstellung des Festzuges. Denselben eröffnet eine Schaar Garibaldianer; es folgen Abordnungen der Freimaurerei aus allen Theilen der Welt. Von deutschen Logen sind drei Berliner Großlogen, die Großloge „Elektika" aus Frankfurt, die Großlogen in Dresden, Hamburg und Darmstadt, sowie die Vereinigung der deutschen Großlogen vertreten. Auf Anordnung des Cardinalvikars machten die Seminare einen Ausflug nach Frascati. Der Palast des Papstes war geschlossen. Die Straßen, welche der Zug passirt, sind dichtbesetzt.

Das Publikum begrüßt jedes Banner mit lelbhafte.n Jubel. Das Denkmal aus Bronce ruht auf einem hohen Granitsockel, an welchem Medaillons von acht Gesinnungsgenossen Giordano Bruno's und vier Scenen aus seinem Leben darstellende Basreliefs angebracht sind. Außer dem Datum befindet sich noch folgende Inschrift auf dem Denkmal: „Dem Giordano Bruno das von ihm im Geiste gesehene Jahrhundert, hier, wo er lebendig verbrannt wurde." — Ein 12 Uhr 20 Min. aufgegebenes Telegramm meldet, daß die Enthüllung des Denkmals in voller Ordnung und unter der Theilnahme von 1970 Bannern und 30 Musikkorps verlaufen ist. Das Denkmal macht in seiner schmucklosen Einfachheit einen vortrefflichen Eindruck. Bovio's Festrede wurde begeistert aufgenommen.

— Gesegnetes Land! Kaiser Wilhelm dankt in einem Schreiben den Berlinern für die Sympathien, welche sie dem König Humberto und seinem „gesegneten Land" entgegenbringen.

Gesegnetes Land?

Hungersnoth in Apulien, Arbeiter- und Bauernaufstände in der Lombardei und im Parlamente verkündet ein Minister den bevorstehenden Bankerott Roms, der Hauptstadt des „gesegneten Landes".

Handelsbericht.

(Correspondenz aus Zürich.)

Die Pfingstwoche hat eine Trauerbotschaft gebracht, die, wenn sie auch aus einem weit abliegenden Lande kommt, uns mit größter Theilnahme erfüllt. Die Berichte über das Unglück, das eine Ueberschwemmung in Amerika angerichtet, lauten so erschütternd, daß man sie kaum zu lesen vermag, aber den Jammer und Schmerz nachfühlen lassen, der von der Unglücksstätte weg in Tausende von Familien getragen wird. Wohl liegt die Berührung des schrecklichen Ereignisses nicht in dem Rahmen meines gewohnten Handelsberichtes von hier, wer aber kann unberührt von einem so traurigen Ereignisse bleiben! Aber auch geschäftlich werden sich schwere Folgen aus der Katastrophe ableiten, die sich bis zu uns erstrecken dürften.

Diese Woche hat auf dem heimischen Gebiete verschiedenes Neue zu Tage gefördert, speziell uns in Zürich die Aussicht auf eine neue Bank, oder richtiger die Erweiterung eines bestehenden Bankgeschäftes eröffnet, aus der die seit kurzem bestehende Firma Bressauer, Knauß und Cie. als „Zürcher Bankverein" hervorgehen wird, dem die Unionbank in St. Gallen, Bank Winterthur, Eidgenössische Bank und andere Bankfirmen durch ein Aktienkapital von 8 Millionen Franken zu Gevatter stehen. Ein Bedürfniß für den hiesigen Platz war es gerade nicht, es ist aber das Operationsfeld einer Bank ein unbeschränktes. Wie man vermuthet, war das an der Schöpfung betheiligte Consortium die treibende Kraft für die Fusion der Bern-Jura- und Westbahn, welche mit der Förderung des Simplon-Unternehmens in Verbindung gebracht wird. Den Aktien beider Bahngesellschaften ist die Fusion bereits in sehr erheblicher Weise zu Gute gekommen, denn die Jurabahn-Aktien sind bis auf 622, die Weststamm, welche kürzlich noch zu 160 erhältlich waren, bis auf 240 vorgerückt.

Die Nordostbahn hat, wenn auch nicht ganz im Sinne der Stammaktionäre, einen recht soliden Abschluß für 1888 gemacht. Die Ueberschätzung der Dividende haben die Kurse der Aktien über ein gesundes Niveau getrieben. Geldabundanz und politische Windstille haben sie gehalten und wie sehr diese Faktoren die Meinungen beherrschen, das beweisen die neuesten Kurse. Bei Bekanntgabe der Dividende standen Nordost Stamm 609 und da sie nur auf 4 statt gehofften 4½ oder doch 4¾% lauteten, fielen sie auf 6%. — Heute tröstet man sich mit der Hoffnung, daß es im nächsten Jahre wohl zu einer Vertheilung von 5 Prozent komme und die Aktien gelten wieder 605.

Die von der Verwaltung vorgeschlagene Abschreibung von Fr. 200,000 auf das Dampfschiffmobiliar ist rationell, wenn auch der proponirte Saldovortrag von Fr. 3½2,000 etwas stark ist. Die Generalversammlung findet am 28. d. Monats statt; vorher, am 22. ds. soll das dem Gründer der Nordostbahn bestimmte Denkmal eröffnet werden. Der langjährige Präsident der Gesellschaft, Herr Studer, legt eben sein Amt nieder und auch die Verwaltungsräthe Herr Dr. Römer und Herr Oberst Wild-Wirth treten zurück.

Im Uebrigen ist im Börsengeschäft etwas Abkühlung bemerkbar, was ganz gerne gesehen würde, wenn es einigen Bestand hätte, bei dem leisesten Impuls aber geht die Treiberei wieder unter vollen Segeln. Ein Nachgeben der Curse ist indessen nicht angezeigt. Bankpapiere sind mehr oder weniger still gehalten, während Bahnwerthe recht fest bleiben, trotz erstiegener Höhe. Obligationen geben keine Rechnung, da für erste Sicherheiten ein Jahreszins und mehr als Agio gefordert wird, Zürcher 3½% sind zu 98 Prozent, mit sehr langer Sicht, werden aber letzter Zeit aufgekauft und wenn sie bald den Pari-Kurs gelten, so ist es nicht mehr als billig.

Die bisher unter der Firma Joh. Koch und Comp. in Aussersihl-Zürich bestandene Fabrik des Füllfederhalter-Meteor, hat sich dieser Tage zu einer „Aktiengesellschaft für Kleinmechanik, vormals J. Koch und Cie." erweitert und wurde diese Firma wohl darum gewählt, weil sie auch andere in dies Gebiet einschlagende Artikel anfertigen wird. Wie verlautet, soll sie demnächst einen solchen in Angriff nehmen, der seinen Ursprung gleichfalls Hrn. Dr. Hommel, dem Erfinder des Füllfederhalter-Meteor verdankt. Dieser hat bereits seinen Weg bis in die fernsten Lande — aber auch mit vollem Recht — gefunden, denn es ist eine wahre Freude, ein so vollkommenes Schreibgeräth zu besitzen. Ich schreibe seit November v. J. damit und es leistet mir in allen Lagen, nicht nur fern von Hause, sondern hauptsächlich am Schreibtisch, für welchen die Fabrik auch solche mit längeren, schlanken Stielen liefert, so vortreffliche Dienste, daß ich mich unter keinen Umständen mehr davon trennen möchte.

Das Seidegeschäft ist stiller geworden. Da aber im letzten Monat ziemlich Lagerwaare abging, so ist der Handel im Rohstoff lebhaft und darum die Presse behauptet.

Baumwolle in Liverpool bei lebhaftem Umsatz 1/16 Aufschlag. Fabrikate aber gehen nur theilweise besser ab.

Ueber den Saatenbestand lauten die Berichte etwas positiver auf eine gute Mittelernte und dies genügte, um auf den Preis zu drücken.

Cafe und Zucker zeigen keine Veränderung, letzterer anhaltend fest und hoch gehalten.

Unser Viktualienmarkt ist recht hübsch grün geworden, da allmählig mehr junge Gemüse zu Markte gebracht werden. Kartoffeln wurden billiger zu Fr. 3 und Fr. 3. 50 per 50 Kilo verkauft. Dagegen lassen sich die Landleute frische und gesottene Butter recht ordentlich zahlen, Fr. 1. 35, Fr. 1. 45 bis Fr. 1. 70, so daß die Magarinirten, zu Deutsch Kunstbutterfabrikanten wieder Oberwasser erhalten werden, das aber besser sein muß als unser Wasserleitungswasser.

Civilstandsnachrichten

vom 1. bis 8. Juni. 1889.

Geburten

Juni 2. Arthur, S. d. Aebi, Josef, Sattler, von Sursee (Luzern), in Aarau.
„ 5. Gustav, S. d. Engesser, Josef, Schneider, Durchhausen (Wrtbrg.) in Aarau.

Trauungen.

Juni 3. Rohner, Emil Guido, Bäcker und Wirth, von Aarau und Kaiserstuhl und Märk, Marie Mathilde, Lehrerin, von Aarau, beide in Aarau.
„ 3. Müller, Johann Jakob, Schriftsetzer, von und in Aarau und Thut, Louise, von Ober-Entfelden, in in Lenzburg.
„ 8. Bienz, Jakob, Eisenbahnangestellter, von Brittnau, in Aarau und Wullschleger, Emma, Näherin, von und in Strengelbach.

Taufen.

in der reformirten Kirche.

Juni 8. Gustav Friedrich Curt, S. d. Gustav Gerber-Seiler, von und in Aarau.
„ 9. Gertrud Marie, T. d. Daniel Keller-Buhofer, Färbers, von Billigen, in Aarau.
„ 9. Hulda Alice, T. d. Samuel Mauch-Humm, Kaufmanns, von Teufenthal in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 8. Juni 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 09. bis Fr. 10. 00., per per Becken 30 bis 60 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 0. 00. Eier 09—10 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 35—40 Aepfel 5—6 Paar 10 Ct., Lauch 0—0 Stück 00 Cts., Salat 2—3 Köpfe 10 Cts., Honigwaben per Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 0. 00 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Behachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Aufst.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge i. Millim. Niederschl.	Witterung.
9.	Mittgs. 1 U.	+23,9	720,8	755,6	SE.	54	hell
9.	Abends 9 „	+17,3	721,1	755,9	SW.	99	bwölkt
10.	Morg. 7 „	+15,3	720,2	755,0	SW.	95	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +25,0° C. Minimum +14,0°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,7 mm.

Aarwärme vom 9. Juni 1889.
Morgens 12¾°, Mittags 14°, Abends 14°.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen Herrn Alois Diebold, Eichmeister, in Baden und des Polizeiwachtmeisters wurden am 29. Mai 1889 von den hiesigen 32 Bierleitungen zwölf untersucht, wovon elf in reinem Zustande befunden wurden, währenddem eine zu Aussetzungen Anlaß gab. Der betreffende Besitzer wurde verwarnt.

Von diesem Ergebniß wird öffentlich Kenntniß gegeben.

Aarau, 7. Juni 1889.

Der Gemeinderath.

Frische Kuttlen,
fortwährend **gekochte Hammen** bei
Siegrist-Nyniker,
Rathhausgasse.

Für Spezereihändler!

Santos-Café

(reinschmeckend)
à **Fr. 110** per 50 Kilo
empfiehlt zurg gefl. Abnahme
G. Bertschinger-Wild.

Wein.

Alte weiße und rothe Weine
offerire von 30 Cts. an per Liter
frei ab Bahnhof Zürich.
W. Hagnauer, Dammstraße 12,
Zürich. [2689

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten.

Charles Weider, Weinplatz, Zürich

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516)

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse Nr. 65, II. Stock.

Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne mit Garantie für zweckmäßige Ausführung.

Zahnfüllen (Plombiren) dauerhaft und mit bestem Material.

Zahnextractionen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.

Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser
Billige Preise. [333

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär.
Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten
zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Voß.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Reservefonds Fr. 75,344. 93 Cts.

Zum Beitritt laden ergebenst ein

Die Agenten: **Julius Wydler,** Notar, **Aarau.**
Rud. Hächler, Lehrer, **Gränichen.**
S. Hunziker, alt Ammann, **U.-Kulm.**
Ferdinand Ueker, Herznach.
Suter-Dätwyler, Großrath, **Kölliken.**
2448]

Reformirte Kirchgemeinde Gebenstorf.

Es werden folgende Bauarbeiten zur freien Bewerbung ausgeschrieben:

Erd-, Maurer- und **Steinhauerarbeit,**
Zimmerarbeit,
Schieferdeckerarbeit.

Pläne und Bedingungen sind bei Herrn Gemeindeammann **Killer** in **Gebenstorf** und Herrn Gemeindeammann **Wernli** in **Turgi** einzusehen. **Eingabetermin: 20. Juni 1889.**

Gebenstorf, den 5. Juni 1889.

2773 **Die reformirte Kirchenbaukommission.**



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprochen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

CORSETS

in neuer Auswahl empfiehlt bestens
2764) **S. Dolder,** Vorstadt.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zu kaufen gewünscht:
Zwei guterhaltene 2753
Tableaux (Kupferstiche).
Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:
Ein Velocipede,
wegen baldiger Abreise, sehr billig. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (2788

Zu vermiethen:
Ein kleineres **Logis** in Nr. 86, Adelbändli. (2800

Lehrmeister-Gesuch.

Für einen 16 Jahre alten Knaben der den **Schreiner-Beruf** erlernen möchte, wird ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Auskunft ertheilt [2713
J. Maurer, Maler, in **Buchs.**

Ein solider, tüchtiger Mann, der mit Pferden und Rindvieh gut umgehen kann, findet bei 3—7 Fr. Wochenlohn sofort Stelle im Neuhof bei Birr. 2747

Gesucht:
Von einem Herrn ein helles, schön möblirtes **Zimmer,** sowie gute bürgerliche Kost, am liebsten in einem Privathaus. Offerten sub. B. A. an die Expedition d. Bl. (2801

Der Unterzeichnete **kauft** ein größeres Quantum gut gedörrtes

Heu

bester Qualität 2756
J. Spinner-Billo.

Billig zu verkaufen:
Wegen Nichtgebrauch ein starker **Zweiräder-Karren** mit eiserner **Achs,** zwei **Landen** und **Gestell** ferner **2 Tische, 2** lange **Bäncke,** und **3 Garten-Sessel.** Bei wem sagt der Verleger d. Bl. [2749

Zu verkaufen wegen Nichtgebrauch:
Ein kompletes
Offiziers-Reitzeug,
noch fast wie neu. Gefl. frankirte Anfragen sub. Chiffer K. K. Nr. 20 an die Exped. d. Bl. [2757

Verloren:
Ein **Corallen-Ketteli.** Man bittet, dasselbe gegen Erkenntlichkeit abzugeben: an wen, sagt die Exped. dieses Blattes. (2809

Vermißt:
Eine dunkelgraue **Schutzbrille.** Gegen Finderlohn abzugeben bei der Exped. d. Bl. [2797

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe im Rößli.

Aarganischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Heute Abend 4 Uhr Besichtigung der Aare. Sammlung bei der „Kettenbrücke".

Der Vorstand.

Artillerieverein Aarau.

Geschützschule und **Richten** beim neuen Zeughaus **Montag den 10. Juni 1889,** Abends punkt ½7 Uhr.

Schützengesellschaft Aarau.

Schiesstag im Stand.
Heute Nachmittag von 4 Uhr an.

Dr. med. H. Bircher

ist bis 1. Juli abwesend.

Haushaltungsschule.

Der II. Kurs der vom schweiz. gemeinnützigen Frauenvereine gegründeten Haushaltungsschule in **Buchs** bei Aarau beginnt mit dem **15. Juli** und dauert **3 Monate.** Ausgezeichnete Lehrmethode, hübsche, gesunde Lage, 20 Minuten von Aarau entfernt. Preis per Monat 50 Fr., Kursgeld, Pension und Wäsche inbegriffen. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an Frau **E. Coradi-Stahl,** Aarau oder an die Vorsteherin der Anstalt, Frl. **E. Moser,** in **Buchs.** [2659

Ausschreibung von Wehrungsarbeiten.

Die Uferschutzarbeiten beim Mühlenwuhr in Suhr, bestehend in Ergänzung der Steinvorlage, werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Plan und Vertragsvorschrift sind **bis zum 12. Juni** bei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, woselbst auch die bezüglichen Angebote entgegengenommen werden.

Aarau, den 7. Juni 1889.

2783 **Die Stadtbauverwaltung.**

Verkauf der eidg. Kartenwerke.

Neue Publikationen.

Ueberdrücke und Reduktionen aus dem Siegfried-Atlas.

	Preise offen	aufg.
Sargans und Umgebung 1 : 25,000	2. —	3. 30
Sargans Vättis 1 : 50,000	1. 50	2. 50
Berner Oberland II. „	2. —	3. 30
Evolena — Zermatt — Monte Rosa 1 : 50,000	2. —	3. 30
Stockhornkette — Jaun — Thun	3. —	5. 20
Relief-Karten.		
Stockhornkette Jaun — Thun 1 : 50,000	5. —	6. 30
Berner Oberland I.	5. —	6. 30
Oberengadin 1 : 50,000 (in Arbeit — erscheint noch im Laufe dieses Monats)	5. —	6. 30
Generalkarte 1 : 250,000		
Ausgabe auf japan. Papier, gefalzt	2. 50.	

Es werden im Laufe des Sommers versuchsweise zur Ausgabe gelangen:

a. die Hochgebirgsblätter des Siegfriedatlas im 1/50,000 auf japan. Papier, gefalzt 1. 25

b. einige Blätter der Dufour-Karte 1 : 100,000, auf Druckleinen, gefalzt 3. —

Kataloge und Uebersichtsblätter können bei unsern Depots gratis bezogen werden.

Amtliche Niederlage in Aarau:
Buchhandlung H. R. Sauerländer.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 23. Aarau, den 8. Juni 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,30	208,80	—	208,90	2½%
Deutsche Bankplätze	123,40	123,25	—	123,40	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,05	—	100,07½	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,05	99,95	—	—	5 „
London Banksicht	25,23	25,20	—	25,25	2½ „
London Cheque	25,25	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	3 „
Wien	213,30	211,75	—	212,—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.

Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 3% 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:							
Gotthardbahn	778	768	—	3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915		105	—
Nordostbahn Stamm	608	602	—	4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
„ Prioritäten	616	608	—	4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
Union Suisse Stamm	558	554	—	4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
„ „ Prioritäten	570	560	—	3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,9	99,5	—
Centralbahn	696	695	695	3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,2	—	—
Jurabahnen excoup.	602	600	602	4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100	—
Suisse occidentale:				3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,4	99	—
Stamm	225	222	—	3 „ Kanton Genf	99,2	99	99,1
Prioritäten	610	607	—	3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	—	99,5	
Schweiz. Kreditanstalt	830	820	—	4 „ Stadt Winterthur	—	110.8	—
Bank in Winterthur	527	520	—	4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	92,3	92	92,2
„ „ Prioritäten	438	—	—	4 „ Nordostbahn,			
Aarg. Creditanstalt	—	580	—	4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	
Aarg. Bank	—	272	—	4 „ dto. Emiss. 1886	—	103	
Bank Zofingen	—	500	—	4 „ 1887	103,2	103	103
Bank Baden	520	515	—	4 „ dto. „ 1888		—	—
Basler Handelsbank	592	590	—	4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104	103	
Basler Bankverein	791	787	—	4 „ dto. 1883—1957	103	102,6	—
Basler Bankverein neue	779	776	—	5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
Basler Depositenbank	—	—	—	5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Eidg. Bank	617	609	—	4 „ Gotthardbahn	—	—	—
Schweiz. Unionbank	675	673	—	4 „ dto. I. Hyp.	103,5	103,3	--
Banque foncière du Jura	610	605	—	5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	683	682	—	4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,5	101,1	101,1
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	531	528	528	Union Suisse 4 „ I. Hyp.	—	103,5	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	715	710	—	dto. II. „	103,6	103	—
Obligationen:				4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	101,7	101,6	101,7
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101		4 „ Banca naz. cred. fond.	97	96,7	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—				
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—				
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—				

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Prospekte gratis **„Frutt"** Sträßchen bis Kurhaus

Hochalpkurort am Melchsee in Kerns (Obwalden)

ist vom 26. Juni an eröffnet und wird den Freunden von Gebirgstouren und den Erholungsbedürftigen in Erinnerung gebracht vom Besitzer (280) **Alois Reinhard.**

„La Providence",

Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.

Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3% der einbezahlten Prämien.

Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2808

Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
J. J. Rudolf, Rechtsagent, Bahnhofstr. **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Lenzburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur: J. Schlump Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; F. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (Mb 163Z)

Stroh-Hüte

Für **Damen**	80 Cts.	bis Fr.	2. —
„ **Kinder**	20 „	„	1. 50
„ **Knaben**	60 „	„	1. 80
„ **Männer**	70 „	„	3. 50
Binsenhüte	35 „	„	40 Cts.

Garnirte Kinder- und Damenhüte, Blumen, Bänder, Federn, Spitzen.
zu billigsten Preisen.

Pariser Bazar,
vordere Vorstadt, AARAU.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei

S. Wildi, Schreiner,
82) Ziegelrain 716, **Aarau.**

Tüchtige Buntweber

finden jederzeit regelmäßige und gutbezahlte Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei** von (3064

Imhof, Blumer & Cie.
O. F. 8401) in **Freyenstein,** (Kt. Zürich).

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [501 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus** (H. 129 Z.)

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

Vereinschronik.

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr

Sitzung

im Lokal.

Der Vorstand.

Morgen Sonntag

Glaces

empfiehlt **E. Kunz,** Konditor.

Glaces,

Vanille & Erdbeer

empfiehlt auf **morgen**

Hintz, Conditor.

Heute

Frisch gekochte Oehrli, Schnörrli, Füßli und Knödli

bei **F. Holzach,** Metzger.

Suppenknochen

per Pfd. à 20 Cts. empfiehlt bestens

2743] **Landolt,** Metzger.

Prima **Kalbfleisch,**

Rindfleisch

Schweinefleisch

Speck- und Flammenschmalz

sowie frische

Schweins-Bratwürste

empfiehlt **Adolf Rohr,** Metzger, Pelzgasse.

Salat-Oel

sur fine extra, empfiehlt [2790

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Badhosen,

Frottir-Tücher

M. Theodor-Hagnauer,

2793) hintere Vorstadt 6.35.

Zu verkaufen:

Ein Velocipede,

wegen baldiger Abreise, sehr billig. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (2788

Ein sehr gutes



Reit- und Chaisen-Pferd

(Diensttauglich), ist zu kaufen oder zu miethen. Wo, sagt die Exped. dieses Bl. [2736

Der Unterzeichnete **kauft** ein größeres Quantum gut gedörrtes

Heu

bester Qualität 2756

J. Spinner-Billo.

Auf Abbruch zu verkaufen:

Eine guterhaltene einsitzige **Kunst** mit weißer Kachelwand. [2737

Dr. **Blattner,** Fürsprech, Nr. 300.

Billig zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch ein starker **Zweiräder-Karren** mit eiserner **Achs,** zwei **Landen** und **Gestell** ferner **2 Tische, 2** lange **Bänke,** und **3 Garten-Sessel.** Bei wem sagt der Verleger d. Bl. [2749



Achtung!!!

Versäume Niemand einen Versuch zu machen mit unserer **Phönix-Pomade** zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung. Ausgaben d. Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.



Phönix-Pomade

Preis per Flacon

Fr. 1.25 u. Fr. 2.50

Titonius-Oel nährt d. Locken zu erziehen.

Fr. 1.75 pr. Flacon.

Wiederverk. hoh. Rabatt.

General Depôt:

Ed. Wirz, Basel,

66 Gartenstrasse.

Haushaltungsschule.

Der II. Kurs der vom schweiz. gemeinnützigen Frauenvereine gegründeten Haushaltungsschule in **Buchs** bei Aarau beginnt mit dem **15. Juli** und dauert **3 Monate.** Ausgezeichnete Lehrmethode, hübsche, gesunde Lage, 20 Minuten von Aarau entfernt. Preis per Monat 50 Fr., Kursgeld, Pension und Wasche inbegriffen. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an Frau **E. Coradi-Stahl,** Aarau oder an die Vorsteherin der Anstalt, Frl. **E. Moser,** in **Buchs.** [2659

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65, II. Stock.**

Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne mit Garantie für zweckmäßige Ausführung.

Zahnfüllen (Plombiren) dauerhaft und mit bestem Material.

Zahnextractionen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.

Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser

Billige Preise. [333

Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Reservefonds Fr. 75,344. 93 Cts.

Zum Beitritt laden ergebenst ein

Die Agenten: **Julius Wydler,** Notar, **Aarau.**
Rud. Hächler, Lehrer, **Gränichen.**
S. Hunziker, alt Ammann, **U.-Kulm.**
Ferdinand Ueker, Herznach.
Suter-Dätwyler, Großrath, **Kölliken.**

2448]

Geschäfts-Empfehlung.

Für den mir bis jetzt schon gewordenen Zuspruch dankend, bringe mein

Schloßerei-Geschäft

und zwar speziell das vortheilhafte ostschweizerische Ofen- und Herdsystem mit seinen bedeutenden Vorzügen in Holz- und Zeitersparniß und dabei kräftige, wohlschmeckende Speisen erzielend, in Erinnerung. **Kochein-richtungen** in alten und neuen Kachel- und Cylinderöfen besorge auf's Beste.

Mehrere derartige Einrichtungen können besichtigt werden, und stehen mir überhaupt beste Empfehlungen zur Seite.

Mäßige Preise, schöne Ausführung.

Neue Herde im Vorrath.

440 Hl. Lüscher, Schloßermeister
Schmiedgasse, **Aarau.**



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,

auch für Kinder jeden Alters

von

J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.

Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740

Vertreter für den Kanton Aargau:

E. Wydler, zur Farb, Aarau,

wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.

Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Boß.

Lungenkatarrh, Husten.

Der Knabe ist durch Ihre briefliche Behandlung und die unschädlichen Mittel geheilt worden, wofür ich Ihnen nicht genug danken kann. Adolf Meier, Vater, Uetikon am See. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Zu miethen gesucht:

Eine größere **Parterre-Lokalität** mit **Wohnung,** oder ein ganzes Haus auf Mitte September oder Anfangs Oktober, für guten Zins. Offerten mit A. A. befördert die Exped. ds. Bl. [2735

Zu vermiethen:

Ein recht sonnenreiches helles Logis mit 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Kammer und Estrich. (2634

Auf den 20. Juni 1889. Nachfrage Zollrain 178 I. Stock.

Zu vermiethen:

Einen geräumigen **Laden** an der Rathhausgasse. (2789

Zu vermiethen:

Ein schönes sonniges Logis mit vier Zimmern, Mägdekammer, Estrich und Keller. Terasse mit prächtiger Aussicht. (2780

E. Maurer z. Kreuz.

Zu vermiethen:

Ein **Laden,** an sehr gangbarer Straße, auf 1. Dezember beziehbar. Von wem, sagt die Exped. [2705

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Das

Notariats- & Geschäftsagentur-Bureau

von

Heinrich Frey, Notar

(neben dem Amthause) **Aarau**

besorgt

gültichen und rechtlichen Inkasso, sowie **Rechtsgeschäfte jeder Art,** unter sorgfältigster, promptester Ausführung aller erhaltenen Aufträge, verbunden mit den **billigsten** Ansätzen für Mühewalt. (10

J. A. Bell in Aarau

130 Pelzgasse und **Platz 130**

empfiehlt nachfolgende Artikel zu möglichst billigen Preisen:

Blanc de Troyes, Ocker, Rebschwarz, Beinschwarz, Kienruß, Nötelpulver, Ultramarin,
Leim, Bodenwichse, Stahlspähne;

Für Wäsche: **Marseille-Oliven Oel, Kern- & Schmierseife, Panamaholz, Seifenwurzel, Seifenextrackt, Lessive Phönix, Soda, Salmiakgeist, Borrax, Amlung. Toiletten-Seifen in schöner Auswahl.**

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär, Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern

vom billigsten bis zum feinsten Genres.

(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.

in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.

Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.

Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.

Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

Ablagen

für die altbekannte Naturbleiche in Lotzwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post,
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Negt.
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Negt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli,**
Laufenburg	„ Frauen	**K. Schlosser,** früh er z. Bären,
Mettau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Negt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand,
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Linte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Ostinger,** Negt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Negt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [9313



Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst

Sonntag den 9. Juni 1889:
(Hl. Pfingsten und Communion).
Vorm. 8½ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen ½12 Uhr: „ „ Wernly.
1½ Uhr Nachmittagspredigt: Herr Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 9. Juni 1889:
(Hl. Pfingstfest).
Morgens 7 Uhr: Gottesdienst mit Buß und Communionandacht.
Vorm. 10 Uhr: Predigt und Hochamt Hr. Pfr. Fischer.
Nachmittags ½3 Uhr: Vesper.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 9. Juni 1889:
(Hochheiliges Pfingstfest.
Vormittags ½9 Uhr: Hochamt und Predigt. Hr. Pfr. Stöckli
Pfingstmontag Nachmittags 3 Uhr: **Orgelweihe.**

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 9. Juni 1889
(Hl. Pfingstfest.)
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion).
Nachm. 2 Uhr: Hr. Candidat Würz aus Basel.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 4. Pompier.
Samstag 8. Juni, Abends 5½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 7. Juni 1889.
Der Chef.

CORSETS

in neuer Auswahl empfiehlt bestens
2764) **S. Dolder,** Vorstadt.

Mein großes Lager in

Korb-Waaren

als:
Reise-Körben
Wasch-Zeihnen
Markt-Körben
feinen und ord.
Damenkörben etc.
bringe hiemit in empfehlende Erinnerung. (2750
Joh. Schmidt z. Bären.

Zu kaufen gewünscht:
Zwei guterhaltene 2753
Tableaux (Kupferstiche)
Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen gewünscht:
Ein **Kanarienvogel,** flotter Sänger, Harzer, mit Garantie. — Offerten unter Chiffer B. mit Preisangabe befördert die Exped. d. Bl. [2755]

Lehrmeister-Gesuch.

Für einen 16 Jahre alten Knaben der den **Schreiner-Beruf** erlernen möchte, wird ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Auskunft ertheilt [2713
J. Maurer, Maler, in **Buchs.**

Gesucht:
Ein ordentlicher Knabe hätte Gelegenheit, das **Tapezierer-Handwerk** gründlich zu erlernen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2709

Gesucht:
Ein treues fleißiges **Mädchen,** das in Haus und Küche nachhelfen kann. Sich zu melden bei [2740
Fr. **Zimmermann** in **Brugg.**

Ein solider, tüchtiger Mann, der mit Pferden und Rindvieh gut umgehen kann, findet bei 5—7 Fr. Wochenlohn sofort Stelle im Neuhof bei Birr. 2747

Zu verkaufen:
Eine Zuchart Heu- & Emdgras an der Schönenwerder Straße in Aarau. Nachfrage Nr. 1023, Bahnhofstraße. [2712

Zu verkaufen:
Auf **Walthersburg: Rosenkohl, Selleri** und **Gurken-Setzlinge.** [2742

Am h. Pfingstfeste bleibt unser Geschäft geschlossen.
Wr. Jean Kiefer & Cie.

Am h. Pfingsttage bleibt mein Geschäft geschlossen.
F. Fricker-Wirz.

Herrenkleider-Stoffe in grosser Auswahl.

Lustre-Paletöts.

Herren-Anzüge

in leichterer und schwererer Qualität, mit gutem Schnitt und solider, eleganter Arbeit,
von Fr. 30 an
empfehlen in reichhaltiger Farben-Auswahl und
2719] mehreren Weite-Nummern

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, AARAU.

Piqué-Gilets.

Anfertigung von Herrenkleidern nach Maass.

Achtung!

Die Besucher der Weltausstellung in Paris, sowie andere Reisende und Touristen werden darauf aufmerksam gemacht, daß Versicherungen gegen Unfälle aller Art auf die Dauer von 4 Tagen, 1—4 Wochen und mehr zu billigen Prämien abgeschlossen werden können. — Auskunft ertheilt **Wirth-Herzog** in Aarau, sowie dessen Agenten. [2679

Ausschreibung von Wehrungsarbeiten.

Die Uferschutzarbeiten beim Mühlenwuhr in Suhr, bestehend in Ergänzung der Steinvorlage, werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Plan und Vertragsvorschrift sind **bis zum 12. Juni** bei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, woselbst auch die bezüglichen Angebote entgegengenommen werden.

Aarau, den 7. Juni 1889.
2783 **Die Stadtbauverwaltung.**

Reformirte Kirchgemeinde Gebenstorf.

Es werden folgende Bauarbeiten zur freien Bewerbung ausgeschrieben:
Erd-, Maurer- und **Steinhauerarbeit,**
Zimmerarbeit,
Schieferdeckerarbeit.

Pläne und Bedingungen sind bei Herrn Gemeindeammann **Killer** in **Gebenstorf** und Herrn Gemeindeammann **Wernli** in **Turgi** einzusehen. **Eingabetermin: 20. Juni 1889.**

Gebenstorf, den 5. Juni 1889.
2773 **Die reformirte Kirchenbaukommission.**

Mobiliar-Lieferung

für das

Kantonsschüler-Kosthaus.

Ueber die Lieferung von **42 eisernen Bettstellen, 42 eisernen Drahtgeflecht-Matratzen, 90 Sesseln, 29 Nachttischchen, 17 kleinen Tischen, 17 mittelgroßen Tischen, 2 großen Tischen, 28 Waschtischen, 16 kleinen Kleiderschränken und 12 großen Kleiderschränken** wird **Konkurrenz** eröffnet.

Die bezüglichen Pläne, Muster und nähern Bedingungen können vom **10. ds. an** auf dem Büreau des Hochbaumeisters eingesehen werden.

Uebernahmsangebote sind bis zum **22. lfd. Mts.** franko und verschlossen mit der Aufschrift „Mobiliarlieferung" versehen, der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Aarau, den 4. Juni 1889.
Die Baudirektion.

Oliven-Oel feinst Toskaner
Salat-Oel (Sesam sur fine extra)
Weinessig feinst Dijon
empfiehlt zur gefälligen Abnahme (2781
Emil Maurer z. Kreuz.

Pfingstsonntag und Montag
Ausschank von feinstem



Bockbier

in der
Brauerei Holzach
sowie bei sämmtlichen **Abnehmern.**

Dr. Siebens

Siphons, Selters und Limonaden

(nach den besten Analysen)
empfiehlt zu Detail- und engros-Preisen (2692
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Kurort Menzberg (Kt. Luzern.)

1010 Meter über Meer, Station **Wolhusen,** Bern-Luzern-Bahn.
ist eröffnet.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige Fahrpost nach Wolhusen. Mai, Juni u. Septemter 1 Fr. Preisermäßigung per Tag. Prospekte gratis.
Höflich empfiehlt sich (L. 203 Q)
2670 **Fr. Riedweg-Graber.**

Dr. Wiel'sche diätetische Anstalten

Enge-Zürich und **Ridelbad-Rüschlikon**
(offen das ganze Jahr) (offen v. April bis Novbr.)
beide in schönster Lage am Zürichsee u. mit den neuesten medizinisch-hydriatischen und elektrischen Einrichtungen.
Spezielle Behandlungen aller Krankheiten des Magens und des Darmes, Blutarmuth, Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr. O F. 1990
Prospekte gratis.

Der Anstaltsarzt:
F. Zneichen, Spezialarzt in Zürich.
Der Kurwirth auf Ridelbad, Belvoir u. Kurhaus:
C. Michel.

Pension Rigi-Riedboden.

Billigster Rigi-Kurort, mit prachtvoller Aussicht, 10 Minuten ob dem Klösterli und 20 Minuten unterhalb Rigi-Staffel. [2733

Pensions-Preis 4 Franken.

Kost — Bedienung — Morgens Kuhmilch. — Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung, familiäres Leben.
Höflichst empfehlend
Der Eigenthümer:
Franz Eberhard, Sohn.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

1167 Meter über Meer. Telephon.

Niederrickenbach

bei Stans Unterwalden. Postbureau.

Klimatischer Alpenkurort.

Sehr beliebter & genussreicher Sommeraufenthalt.
unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten lieblich grüner Alpenwelt. Von medezinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen.
Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien, wie einzelne Personen. - Ebene und steigende, schattenreiche und genussvolle Spaziergänge. Prächtige Waldungen, grosser Naturpark. — Bäder, Milch und Molkenkuren. Pension incl. Zimmer à 4. 50—6 Fr. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend (M6071Z
J. v. Jenner-Meisel, Eigenthümer.

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Biamala, Roffla, Piz Beverin 2c.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
2266 **Wittwe Fravi.**

Lit. Museum Zürich

Aarau, Dienstag 11. Juni 1889. № 136. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Armensteuerfrage.

(Fortsetzung.)

Noch glatter, als von den in anderen Kantonen niedergelassenen Aargauern, so fand man im Großen Rath, werden sich unsere Armensteuern von denjenigen Ortsbürgern erhältlich machen lassen, welche im Ausland leben; für diesen Zweck könne man ja einfach die Konsularbeamten in Anspruch nehmen. Ja wohl! Freilich wird man letztere vorerst etwas Mores lernen müssen; denn bekanntlich sind unsere Gesandten und Konsuln immer noch in der naiven Anschauung befangen, sie seien dazu da, um ihre Landsleute in der Fremde zu beschützen, und nicht um sie zu belästigen, und es läßt sich voraussehen, daß einige dieser Herren, darunter gewisse Chefs weltbekannter Handelsfirmen, sich anfänglich etwas sträuben werden, ihren Schutzbefohlenen gegenüber die Rolle des aarg. Steuerexecuteurs zu übernehmen. Aber unsere hohe Direktion des Innern wird diesen Renitenten schon Füße machen, und mit Recht! Denn es ist doch etwas Erhebendes um den Gedanken, daß von jetzt an, vom Großrathssaale von Aarau aus beordert, unsere gesammte höhere und niedere diplomatische Vertretung im Auslande, von den schweiz. Konsulaten in Melbourne und Batavia angefangen westwärts bis zu denjenigen von San Franzisko, Valparaiso und Campinas, von Transvaal bis Petersburg sich in Bewegung setzen wird, um im höhern Auftrag der löbl. Gemeinderäthe und Steuerkommissionen von Häglingen und Leutwyl, von Schloßrued und Biberstein von deren überseeischen Ortsbügern die Armensteuer — abzüglich des Bürgernutzens natürlich — einzutreiben!

Difficile est! Doch Scherz bei Seite! Nicht erst heute, nein, schon vor 20 Jahren wußte man im ganzen schweiz. Vaterlande, wußte man auch im Aargau, daß man an diesem Recht auf Besteuerung auswärtiger Ortsbürger nur noch den gespensterhaften Schatten eines Rechts besitze; und nicht erst seit dem Volkentscheid vom 6. Mai 1888, sondern schon in den 60er Jahren hatte man das Gefühl, daß für diesen Steuerausfall ein Ersatz — eben in der Besteuerung der Niedergelassenen — gefunden werden müsse; schreibt doch der aarg. Regierungsrath unterm 12. Februar 1869 in seiner Vernehmlassung in Sachen Laué: „Das Gemeindesteuergesetz vom 30. November 1866 basire auf dem Grundsatz, daß die Unterstützung verarmter Bürger der Heimathgemeinde obliege, und daß demzufolge diese Gemeinde auch berechtigt sei, von ihren Bürgern Armensteuern zu fordern, ohne Rücksicht darauf, wo dieselben wohnen. Da es aber nur für das Kantonsgebiet zur Anwendung kommen könne, so seien als Ersatz für die Entlassung der auswärts wohnenden Ortsbürger die kantonsfremden Einwohner auch für die Armensteuer pflichtig erklärt worden. (Gemeindesteuergesetz § 27, 2). Wenn nun der Aargau diesen gewünschten Ersatz bis heute noch nicht gefunden hat, so geschah dies blos deshalb, weil er, im Widerspruch mit Art. 60 der Bundesverfassung, bisher sich nicht dazu entschließen konnte. Auch seine kantonsangehörigen Einwohner an ihrem Wohnorte statt in der Heimataemeinde zu besteuern. Aber im Laufe dieser 20 Jahre ist jenes Recht, von dem wir oben gesprochen, nur noch schattenhafter, und jenes Gefühl von der Nothwendigkeit eines Ersatzes noch weit berechtigter geworden. Denn nach der Volkszählung vom Jahre 1888 handelt es sich jetzt bei keineswegs abnehmenden Armenlasten um den Ausfall von beiläufig 11 pCt. unserer ganzen verfügbaren Steuerkraft repräsentirt durch 21,161 Niedergelassene, also zumeist Träger der Erwerbsteuer und das unter einem Steuersystem, welches der Erwerbssteuer ein vergleichsweise so starkes Uebergewicht über die Vermögenssteuer verleiht.

Aber das ist noch nicht alles! Infolge der sorglosen Redaktion von Art. 82 der Staatsverfassung entflieht jetzt unseren Händen noch eine andere keineswgs unfruchtbare Gruppe von Steuerobjekten, der auf unserem Gebiete liegende Grundbesitz auswärts liegender Eigenthümer, worunter die Staats- und Gemeindewaldungen unserer Nachbarkantone, ein recht empfindlicher Verlust für manche unserer Grenzgemeinden und gemüthlich für sie um so verletzender, weil sie ihren eigenen jenseits der Kantonsgrenze liegenden öffentlichen und Privatgrundsbesitz für dortige Armenzwecke besteuern lassen müssen.

Also nicht blos eine, sondern zwei wahrlich nicht zu verachtende Steuerquellen sind es, welche wie heute in den Löchern und Lücken unserer neuen Staatsverfassung versickern und versiegen zu sehen das Vergnügen haben.

Und das Alles wegen Absatz 4 von Art. 82 der Staatsverfassung, einer Bestimmung, gegen deren Aufnahme der weiterblickende Pfarrer Baumann, in klarer Voraussicht der Ketten, welche man damit sich selber schmiede, ebenso vergeblich wie eindringlich seine warnende Stimme erhoben hatte.

Aber eben, womit man damals sündigte, damit wird man heute gestraft; in Folge einer wahrhaft tragikomisch zu nennenden Verflechtung der Steuerrechtsverhältnisse ist der Pfeil auf den Schützen zurückgeflogen; um die Niedergelassenen an ihrem Wohnort vom Stimmrecht in Armensachen fern zu halten, gedachte man ihnen einen engherzigen Verfassungsartikel anzumessen, und jetzt ist er für die Ortsbürger zu eng gerathen, so eng, daß er unseren Grenzgemeinden den Hals zusammen schnürt. Und erst noch kann man sogar die kantonsfremden Niedergelassenen nicht verhindern, in allen Angelegenheiten mitzusprechen, welche das doch auch den aarg. Kantonsbürgern gehörende aarg. Staatsvermögen anbetreffen!

Jener staatsrechtliche Irrthum, welcher unglängst in den Verhandlungen über die ref. Kirchenorganisation eine so verwirrende, die ganze Frage verdunkelnde Rolle spielte und in der regierungsräthlichen Botschaft vom 29. März 1888 deutlich genug zu Tage tritt, jener Aberglaube nämlich, das Fortbestehen älterer Gesetze neben oder gar über der neuen Verfassung könne schon deßhalb als gesichert, ja als selbstverständlich gelten, weil sie ihr an Alter, an „Ancienneté" überlegen seien — dieser verhängnißvolle Irrthum wird jetzt auf dem Boden unseres Armensteuerwesens in Bezug auf unser Gemeindesteuergesetz, wie vor Augen liegt, theuer genug bezahlt!

Wie lange wird wohl der Aargau diesen Uebelstand noch ertragen, daß sowohl die außer dem Kanton wohnenden Ortsbürger als die im Kanton niedergelassenen Schweizerbürger und dazu noch die im Kanton gelegenen Liegenschaften auswärtiger Grundbesitzer für das Armenwesen unserer Gemeinden steuerfrei ausgehen? Kein Zweifel, daß unsere Miteidgenossen voll aufrichtiger Bewunderung auf die Großmuth blicken, womit wir diese Niedergelassenen und die Eigenthümer jener Grundstücke behandeln; aber ebenso wenig besteht ein Zweifel darüber, daß keiner unserer eidgen. Mißstände ein solches Maß von Generosität vor seinen eigenen Gemeinde- und Kantonsbürgern würde glauben verantworten zu können. Wir wissen nun freilich nicht ob unser aarg. Volk hinreichende politische Unbefangenheit und Weitherzigkeit besitzt, um mit der Steuerpflicht der Niedergelassenen auch ihr Stimmrecht in Armensachen in den Kauf zu nehmen; aber das wissen wir, daß ein neues Armengesetz so lange ein kümmerliches Flickwerk bleibt, als ihm nicht eine Revision des Art. 82 der Verfassung den Boden bereitet haben wird.

Es wird uns, wollen wir aus der Sackgasse herauskommen, nichts anderes übrig bleiben, als uns in die Reihe der anderen Kantone zu stellen, und hinsichtlich der Unterstützungspflicht das Heimatprinzip, hinsichtlich der Armensteuern aber das Territorialprinzip zu acceptiren.

Mit andern Worten: Wir werden auf die gesunden und keimkräftigen Gedanken des von Reg.-Rath Dr. Käppeli redegirten, aber vom verstimmten Souverän mit geringer Mehrheit abgelehnten „Uebergangsgesetzes" vom Jahr 1876 zurückgreifen und folgende Grundsätze proklamiren müssen:

Verarmte Kantonsbürger werden von ihrer Heimatgemeinde unterstützt.

Im Armenwesen sind an ihrem Wohnort sämmtliche Kantonseinwohner steuerpflichtig und sämmtliche schweiz. Aktivbürger stimmberechtigt. Die Liegenschaften auswärtiger Eigenthümer werden in derjenigen Gemeinde besteuert, in welcher sie gelegen sind.

Das Richtige trägt meistens das Gepräge der Einfachheit. Simplex sigillum veri

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt. Aarg. Wahlkreiseintheilung.** (Korr.) Nach der Botschaft des Bundesrathes hat die Regierung des Kantons Aargau die bisherige Wahlkreiseintheilung vorgeschlagen und ist nicht auf einen Abänderungsvorschlag der katholischen Volkspartei eingetreten. Der Begründung des Vorschlages entnehmen wir Folgendes:

„Es könne füglich zugegeben werden, daß die gegenwärtige Kreiseintheilung nicht ohne Mängel sei, da sie weder topographisch noch administrativ genau mit den natürlichen Abgrenzungen zusammenfalle. Allein jede andere Eintheilung haben ebenso große oder größere Mängel und Inkonvenienzen gezeigt, da die Vertheilung

58

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Ich glaube Dir", sagte jetzt Elisabeth mit leisem innigen Tone.

„Und Du willst mich zum Vater Deiner Kinder machen, mein theures Weib werden, meine geliebte Elisabeth?"

„Ja, das will ich!" entgegnete sie fest und entschieden und fühlte sich sogleich von den Armen des Mannes umschlungen, dem ihr Herz von jeher gehörte, von dem aber das Schicksal sie so lange getrennt hatte.

Eine Weile standen sie, fast überwältigt von den beseligten Gefühlen, sich nun endlich anzugehören, dann sagte Helbert mit tief bewegter Stimme:

„Und wann, Elisabeth, soll ich die Kinder als mein eigen begrüßen? — Kann es nicht sogleich sein, denn ich höre ihr munteres lebhafter Geplauder."

„Warte bis morgen, Helbert", sagte sie lächelnd, „ich weiß ja, daß sie Dich herzlich lieb haben, aber sie würden die Nacht nicht zur Ruhe kommen."

„Du hast recht, Geliebte, und ich füge mich, wenngleich es mir schwer wird, bis morgen warten zu müssen. „Denn", setzte er scherzend hinzu, „Du wirst mich doch jetzt auf Rudolf's Vorschlag einladen?"

Dann setzten sie sich auf's Sopha nieder zu einem zutraulichen Gespräch.

Wendtorff wollte seine Verlobung sofort bekannt machen aber er gab den Vorstellungen Elisabeths nach, nämlich bis zum Verlobungsfest des Doktors mit Hermine zu warten, welche Gelegenheit Elisabeth dann benutzen sollte, auch die ihrige zu verkünden.

„Und Dein Vater, Helbert?" fragte Elisabeth plötzlich da er dessen noch gar nicht erwähnt hatte.

„Sei unbesorgt, Geliebte, erwiderte er, „denn ich habe bereits an ihn gedacht, denn jetzt, wo ich mich glücklich fühle, erwacht auch in mir die Sehnsucht, ihn wiederzusehen!" Ich will ihm gleich morgen schreiben, ihm unsere Verlobung anzuzeigen und ihm meinen Bezuch für die nächste Zeit in Aussicht stellen."

„Er wird Dir vielleicht zuvorkommen und Dich hier aufsuchen, denn ich weiß, wie sehr er sich nach Dir sehnt."

„Das wollen wir ihm überlassen, Elisabeth, und Deinerseits darf er wohl eines freundlichen Empfanges gewiß sein."

„Es ist Dein Vater, Helbert, und er hat im Laufe der Zeit durch die Trennung von Dir schwer gelitten!" sagte Elisabeth in mildem Tone.

„Nicht mehr als die jungen Herzen, deren Jugendglück und die schönste Hoffnung er mit harter Hand vernichtet hat", erwiderte fast heftig ihr Verlobter.

„Laß uns davon schweigen, Helbert, wozu diese Erinnerungen wachrufen, jetzt, wo uns der Himmel vereint, um glücklich zu sein."

„Du hast recht, Geliebte", entgegnete er, während seine Gesichtszüge sich wieder erheiterten, und seine schöne Braut umfassend, begann er mit ihr die Zukunft zu besprechen, bis die Uhr ihm sagte, daß er seinen Besuch schon zu sehr ausgedehnt habe. Von den heitersten Zukunftsplänen erfüllt, schieden sie.

34.

Verabredetermaßen waren die beiden nächsten Tage in der Villa still verflossen und Elisabeth hatte nur die Glückwünsche der wenigen treuen Freunde wie auch der Frau Feldmann, die gleichfalls ins Vertrauen gezogen worden war, entgegengenommen. Die Kinder waren verstimmt, daß Herr Wendtorff nicht gekommen und sogar verreist sei, und hatten sich durch fortwährendes Erzählen von ihm entschädigt. Die Nachricht von seiner baldigen Rückkehr hatte sie mit großer Freude erfüllt, so daß sie darüber die Mittheilung, daß Hermine Stein Onkel Doktors Frau werden würde, gleichgültiger aufgenommen hatten, als dies sonst wohl der Fall gewesen wäre. Dennoch hatte Hilda gefragt, wer nun bei ihrer Großmutter bleiben oder ob sie bei ihnen in der Villa wohnen würde, worüber ihre Mutter sie einstweilen zu beruhigen versuchte.

Zwei Tage später war eine Depesche angelangt, nach welcher Elisabeth die Reisenden erwarten durfte, und Hilda und Rudolf hatten die Zimmer mit Blumen und Kränzen geschmückt. Nach reiflicher Ueberlegung hatte sie auch ihren übrigen Leuten ihre Verlobung mitgetheilt und sie mußte nun die Kinder auf dies Ereigniß vorbereiten, das auch für ihr Leben, wenngleich sie es nicht ganz begriffen hatte, so bedeutungsvoll war. Als nun am Nachmittag die Kinder ungeduldig fragten, wann denn

der Parteiangehörigen in den verschiedenen Landesgegenden eine ganz eigenthümliche sei. Die gegenwärtige Wahlkreiseintheilung habe sich in das Bewußtsein der aarg. Bevölkerung eingelebt, Schwierigkeiten seien aus Grund dieser Eintheilung nie zu Tage getreten. Die Gruppirung der Bevölkerung in drei Kreise, von denen zwei je drei Vertreter und einer vier Vertreter zu wählen haben, habe ein gewisses Zusammengehörigkeitsverhältniß innerhalb dieses Kreises begründet. Was aber die Hauptsache sei, es dürfe mit Grund behauptet werden, daß die in diesen drei Gruppirungen getroffenen Wahlen konfessionell und politisch im Großen und Ganzen immer ein richtiges und getreues Abbild der numerischen Stärke der verschiedenen Parteien des Gesammtkantons geliefert haben. Es sei sachverständlich, daß innerhalb jedes der drei Kreise — wie überall — fast immer Minderheiten vorhanden gewesen seien, die nicht zu einer Repräsentation haben gelangen können. Allein dieses Verlangen lasse sich auch mit einer andern Kreiseintheilung kaum ganz beseitigen und werde so lange bestehen, als das eidgen. Wahlsystem auf dem Prinzip der Mehrheitswahlen beruhe und nicht auf einem anderen Prinzip, z. B. demjenigen der Proportionalität, aufgebaut sei."

— Die schweiz. Turner sind in Paris festlich empfangen worden. Der Präsident des schweiz. Turnverbandes stellte seine Turner dem Präsidenten Carnot vor, brachte den Gruß der Schwesterrepublik und lud die französischen Turner zum Besuche des nächsten eidgen. Turnfestes in Genf 1891 ein. Sodann übergab er einen mit der Tellstatue geschmückten Ehrenbecher an Sainboeuf, den Präsidenten der französischen Turner. Die ungeheure Zuschauermenge antwortete mit Hochrufen auf die Schweiz.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 8. Juni.

Der Regierungsrath hat umfassende Studien veranstaltet, der Versumpfung des Uerke-Thales in der Gemeinde Bottenwyl durch zweckmäßige Drainir- und Entsumpfungsarbeiten entgegenzuwirken, und dafür auch die Bundesbehörde zu interessiren gesucht. Der schweiz. Bundesrath theilt nun mit, daß er an dieses wichtige volkswirthschaftliche Unternehmen unter den gesetzlichen Bedingungen einen Drittheil der auf circa Fr. 40,000 veranschlagten Kosten bewilligt habe. Die Baudirektion wird nun mit der Vorbereitung der weitern Ausführungsvorlagen beauftragt.

Das schweiz. Justiz- und Polizeidepartement theilt mit, daß das französische Justizministerium sich bereit erklärt habe, in Zukunft auch den Kantonen im Austausch gegen ihre kantonalen Gesetzessammlungen die Sammlungen der französischen Gesetze zuzustellen. Der bereits vorliegende Jahrgang 1887 dieser Sammlung wird in die Kantonsbibliothek verfügt.

Nach den Vorschlägen der Direktion des Innern gelangen die pro 1889 bübgedirten Staatsbeiträge an die im Kanton bestehenden 10 Bezirksarmenvereine (Fr. 17,000) und 101 Frauenvereine (Fr. 3500) zur Vertheilung.

Anläßlich der Neubestellung der dem Regierungsrath beigeordneten Kommissionen und Expertencollegien wird die Aufhebung des kantonalen Kriegsgerichts und des kantonalen militärischen Kassationsgerichts beschlossen. Der schweiz. Wehrmann nämlich, welcher die Uniform trägt, unterliegt der eidg. Gerichtsbarkeit; Vergehen aber, welche anläßlich von Waffeninspektionen, Rekrutirungen, bei der Heimreise aus dem Militärdienst ꝛc. begangen worden sind, werden nach bestehender Praxis auf dem Disziplinarweg bestraft, oder in schweren Fällen dem Staatsauditor der X. Infanteriebrigade zur Behandlung überwiesen, so daß sich die Aufstellung eines besondern kantonalen Kriegs- und Kassationsgerichts nicht mehr rechtfertigt. Ebenso wird die bisherige kantonale Kommission für Untersuchung der Militärtücher aufgehoben, nachdem sich das eidg. Kleiderkontrolamt bereit erklärt hat auch bei den Anschaffungen des Kantons die erforderlichen Untersuchungen eintreten zu lassen.

Hr. A. Roten, von Sitten erhält auf gestelltes Ansuchen die Entlassung von der Stelle eines Assistenzarztes der chirurgischen Abtheilung an der kantonalen Krankenanstalt in Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste. An seine Stelle tritt vom 31. Juli an Herr L. Widmer von Herrendorf, bisheriger Assistenzarzt auf der medezinischen Abtheilung. Letztere Stelle wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Einem Gesuch der Gemeinde Niederwyl, Bezirk Zofingen, Folge gebend, beantragt der Reg.-Rath dem Großen Rath auf dem Wege des Dekrets, den Namen dieser Gemeinde „Niederwyl" in „Rothrist" umzuändern.

Die von der Kirchgemeinde Niederwyl, Bez. Bremgarten, vorgenommene Wahl des Hrn. Josef Bock von Sarmenstorf, bisheriger Kaplaneiverweser in Rohrdorf, zum Pfarrverweser wird genehmigt.

— (Corr.) Wie reimt sich das! In seinem vorzüglichen Referat über „Ordnung der Armenpflege" sagt Herr Pfarrer Wachter: „Eine ganze Reihe von Kantonen hat sämmtliche kantonsfremden Niedergelassenen (zum Theil sogar Ausländer) zur Armensteuer herangezogen" und zieht daraus den Schluß, Niemand hindere den Kanton Aargau, auch seinerseits seine 21,261 kantonsfremden Niedergelassenen zur Armensteuer herbeizuziehen.

Dem gegenüber besteht aber die Thatsache, daß der Kanton Aargau schon 1866 die kantonsfremden Niedergelassenen für die Armensteuer in Anspruch nehmen wollte, daß ihm aber die Bundesbehörden dies untersagt haben, so daß auch jetzt noch in der „Neuen Vollz. Verordnung über den Bezug von Vermögens- und Erwerbssteuern" vom 24. Februar 1886 zu lesen ist in § 23: „„Die Bestimmung des § 27 des „Gemeindesteuergesetzes, nach welcher kantonsfremde Einwohner „die Armensteuer an die Wohnortsgemeinde zu entrichten „haben, findet in Folge Bundesbeschlusses keine weitere „Vollziehung." Als Grund des Entscheides der Bundesbehörden wird genannt die Gleichheit aller Schweizerbürger vor dem Gesetz, welche aufgehoben werde, wenn einer an seiner Heimathsgemeinde, der andere an seinem Wohnort steuerpflichtig erklärt werde. Wie kömmt es nun, daß dem Kanton St. Gallen u. A., die punkto Unterstützungspflicht dem Heimatsprinzip huldigen, wie wir, gestattet wird, punkto Armensteuer das Territorialprinzip anzuwenden, während dem Kanton Aargau dies untersagt ist? Der Herr Referent, der punkto Rekurs-Entscheide der Bundesbehörden vollständig au courant ist, dürfte wohl die Freundlichkeit haben, diese Frage, die für sich selbst schon wichtig genug ist, die aber überdies auch noch einer Entscheidung über Heimat- oder Teritorialprinzip in den Weg kommen kann, eine Antwort zu geben, wobei wir übrigens zum Voraus erklären, daß, wenn die Herbeiziehung der kantonsfremden Niedergelassenen zur Armensteuer mit dem Preisgeben des Heimatprinzips erkauft werden müßten, dieser Preis uns zu hoch zu stehen käme, und daß, wenn die Steuerpflicht der kantonsfremden Niedergelassenen auch diejenige der Kantonsangehörigen am Wohnorte zur nothwendigen Folge hat, vorerst eine Rechnung dargestellt werden müßte, aus welcher sich die Tragweite dieser Verlegung der Steuerkräfte ermessen läßt.

— * Die Einweihung der neuen Orgel in der hiesigen römisch-katholischen Kirche gestaltete sich zu einem würdigen und weihevollen Akte. Die Orgel, von der Meisterhand Golls in Luzern erbaut, ist ein Kunstwerk in ihrer Art; Herr Musikdirektor Breitenbach in Baden verstand es unübertrefflich, die vielseitigen Schönheiten des ganzen Werkes zu ergreifender Wirkung zu bringen. Die Römischkatholischen dürfen sich wirklich gratuliren; ihre Kirche, ein hübscher Bau, schöne innere Ausstattung und nunmehr dieses Prachtwerk einer Orgel, ihre Kirche ist ein kleines Juwel. —

Wehmüthigen Sinnes dachten wir an die ehrwürdige Arche der Reformirten und Christkatholischen und ob wohl die Bäume schon gesetzt seien, deren Holz auch uns dereinst ein Kunstwerk soll herstellen helfen, für welches seit Jahren ein Fond von 30—40,000 Franken bereit liegt, oder ob wir uns allesammt auf die Musik der Sphären vertrösten müssen Es wäre unseres Erachtens denn doch etwas schwer verantwortlich, wenn Männer, die sich finanziell und anderweitig für die Verwirklichung jenes schönen Gedankens engagirt haben, nicht mehr erleben sollten, wofür sie thatkräftig eingestanden sind. —

— Man weiß nicht mehr, was man hat. Im „Luz. Tagbl." lesen wir: „Im Kanton Aargau besteht noch Straflosigkeit des Wuchers; ein dortiges Bezirksgericht hatte zwei des Wuchers Beklagte wegen Zuwiderhandlung gegen die öffentliche Sicherheit bestraft; auf erhobenen Rekurs hatte das Bundesgericht jedoch das Urtheil kassirt, weil im Strafrecht es nicht zulässig sei, einen nicht strafbaren Thatbestand unter eine ganz verschiedene Gesetzesbestimmung zu subsumiren, um eine Strafe auffällen zu können. Die Aargauer Blätter rufen dringend einer Wuchergesetzgebung."

Wir fügen hinzu, daß das aarganische Volk am 20. Nov. 1887 ein aus 7 Paragraphen bestehendes Strafgesetz gegen den Wucher angenommen hat.

— Baden. Die Abhaltung des Jugendfestes ist auf Donnerstag den 11. Juli angesetzt. Mit demselben soll die Einweihung der neuen Turnhalle verbunden werden. Das Kadetten-Manöver fällt aus diesem Grunde für diesmal weg; an dessen Stelle tritt für die älteren Kadetten ein Scharfschießen mit Ehrengaben.

— Baden. Die kath. Kirchenpflege hat einstimmig an Stelle des Herrn Breitenbach Hrn. Gottwald Bürli von Klingnau, zur Zeit Musikdirektor in Aarburg, zum Chor- und Musikdirektor gewählt.

— Schöftland. (Corr.) Die an Pfingsten in hier stattgehabte Versammlung zur Besprechung der Civilprozeßordnung war von 65 Mann aus allen Gemeinden des Suhrenthales besucht. In einstündigem Vortrage behandelte Herr Gerichtspräsident Strähl von Zofingen die wesentlichsten Neuerungen im Gesetze. Er betonte namentlich, daß der Prozeß in Zukunft kürzer und billiger zu stehen komme und dem Richter die Hände in seiner Rechtsauffassung nicht binde. (Wenn nur die Qualität der Richter überall eine solche ist, die vollste Gewähr für eine richtige Rechtsauffassung bietet. Die Red.) Hr. Strähl verkannte allerdings nicht, daß von der raschen Erledigung des Prozesses das Einschreiten des Instruktionsrichters Präsident) viel beitragen könne und daß sich auch in diesem Falle das Sprüchwort bewähren werde, daß auch das bestgemeinte Gesetz, nicht richtig durchgeführt, nicht den erhofften Nutzen bringe. Die allgemeine Discussion war eine ziemlich lebhafte. Es wurde von einer Seite die Abschaffung des feierlichen Haupteides bemängelt, ohne Erfolg, nachdem dem Opponenten klar gemacht wurde, daß nach Mitgabe der Bundesverfassung jener nicht mehr gefordert werden könne. Die Versammlung beschloß, für das Gesetz einzustehen. Das Sanitätsgesetz fand keine Befürworter.

Der Heuet hat hier begonnen. Ende voriger Woche schon wurde eine Unmasse in Qualität vorzügliches Heu eingebracht. Die Quantität beträgt 1/4 bis 1/3 mehr als in gewöhnlichen Jahren.

— Zofingen. Die Grütlivereine des Bezirks Zofingen haben sich für die Zivilprozeßordnung und gegen das Sanitätsgesetz ausgesprochen.

— Zofingen. Am Pfingstmontag haben die mittelschweizerischen Sektionen des Alpenklubs dem Sähli einen Besuch abgestattet.

— Aarburg. In der Versammlung von Freitag Abends hat der hiesige Pontonnier-Fahrverein das Organisationskomite für das eidg. Wettfahren bestellt aus den Herren: Ammann Lüscher, Präsident; Bezirkslehrer Rahm, Vizepräsident; A. Dreyer, Aktuar und den Präsidenten der Spezialkomites aus den Herren Hermann Rüegger, Polzei; Weber-Ammann, Finanzen; Merian, Sohn, Wirthschaft, sowie aus je einem Vertreter des Fahrvereins und Turnvereins. Der Chef des eidgen. Genie-Bureaus wird um Bezeichnung der Kampfrichter angesucht werden. Nach einem vorläufigen Entwurf des Festprogrammes wird das Wettfahren für die nächstliegenden Sektionen schon Morgens 6 Uhr beginnen, die übrigen ca. 100 Mann werden nach dem Gottesdienst ihre Geschicklichkeit zu erproben haben. Nachmittags Turnen auf der Aare und nautische Spiele, zum Schluß Bankett, so schreibt man dem „Oltn. Tagbl."

— Die christkatholische Kirchgemeinde Lautenburg hat der dortigen römisch-katholischen Genossenschaft Mitbenützung der Pfarrkirche, der Kirchenornamente und der Glocken angeboten.

Zürich.

— Delegirtenversammlung schweiz. Arbeitervereine. Hierüber wird uns des Weitern geschrieben, daß die Versammlung für das Betreibungsgesetz einsteht, in der bestimmten Erwarturg aber, die eidgenössische Gesetzgebung solle insfünftig die Arbeit und die sozialen Verhältnisse richtiger würdigen.

In Bezug auf die Wahlkreiseintheilung erblickte die Versammlung in der bundesräthlichen Vorlage nur die klare und bestimmte Absicht, die linksstehenden, für die Schaffung einer tüchtigen Sozialgesetzgebung wirkenden Parteien möglichst von einer entsprechenden Vertretung in den gesetzgebenden Behörden des Landes auszuschließen.

Sie erklärt, daß der Willkür nur begegnet werden kann, durch Einführung des Proportionalwahlsystems und erwartet, daß bei Gelegenheit der neuen Kreiseintheilung wenigstens ein entsprechender Anfang in der Weise gemacht werde, daß für Minoritäten, die in den Wahlkreisen zu keiner Vertretung gekommen sind, einige Sitze offen bleiben, für welche die Wahl durch Addition der bezüglichen Stimmen in sämmtlichen Wahlkreisen getroffen wird.

Das Centralkomite des Grütlivereins wird beauftragt, eine bezügliche Eingabe an die eidgen. Räthe zu richten.

In Bezug auf den Auslieferungsvertrag mit Oesterreich protestirte die Versammlung gegen denselben, begründend, es hätten die liberalen Parteien seit 1828, also zu einer Zeit, da sie noch um die Herrschaft kämpften und die Auslieferung riskiren mußten, für politische Verbrecher die Auslieferung nicht zugegeben. Heute wollen sie hierauf verzichten. Das Vertragsprojekt sei der Republik unwürdig.

Beschlossen wurde die Sammlung der 50,000 Unterschriften für die Revision der Bundesverfassung,

---

eigentlich kommen werde, antwortete sie ihnen, daß sie ihn täglich erwarte, und fügte hinzu:

„Kinder, ich habe Euch vorher noch Etwas zu sagen, das Euch gewiß große Freude machen wird."

„Was denn, Mama?" fragten Beide schnell und blickten sie mit den großen Kinderaugen erwartungsvoll an. —

„Herr Wendtorff, der Euch sehr lieb gewonnen hat, möchte gern Euer zweiter Papa werden."

„Unser zweiter Papa?" fragten Beide bestürzt. „Will er uns von Dir fortnehmen, Mama?"

„Nein, Kinder, daran denkt er nicht", entgegnete lächelnd Elisabeth, „er wird vielmehr bei uns bleiben und bei uns wohnen und ich soll seine Frau werden."

„O, das ist schön, Mama!" riefen sichtlich erleichtert und erfreut die Kleinen. „Wann aber will er unser Papa werden und hier bleiben?"

„So bald wie möglich, Kinder."

„Da ward am Gitterthor geschellt und die Kleinen liefen. Bald vernahm man ihren lauten Freudenruf und Herbert Wendtorff's lebhafte Stimme; Elisabeth hörte Beide ausrufen:

„Mama hat uns gesagt, Du wolltest unser Papa werden, Herr Wendtorff."

„Ja, das will ich, wollt Ihr aber auch meine Kinder sein?" antwortete er und blickte ihnen voll Liebe in die Augen.

„O, gewiß, Herr Wendtorff", erwiderten sie schnell „und Dich gewiß auch so lieb haben, wie unseren ersten Papa."

„Meine lieben Kinder", entgegnete er mit thränenden Augen und drückte Beide an seine Brust; dann ergriff er ihre Hände und überließ sich ihrer Führung. Gleich darauf stand er Elisabeth gegenüber und den hohen Ernst des Augenblickes empfindend, sagte er mit bewegter Stimme:

„Elisabeth, Hilda und Rudolf wollen meine Kinder werden, sie haben es mir ebenfalls gesagt — —"

„Ich habe es gehört", antwortete sie gleichfalls gerührt, „und hoffe, daß sie immer Deine guten Kinder sein und Dir Freude bereiten werden."

wobei größere Garantien für die persönliche Freiheit gewährt werden sollen, so daß eine Ausweisung z. B. nur auf bewiesene Thatsachen hin erfolgen könne.

Angestrebt wird die Verstaatlichung des Getreidehandels, obligatorische Berufsgenossenschaften und Revision des Art. 34 der Bundesverfassung (Fabrikgesetzgebung.)

Luzern.

— An der ersten Fahrt der neueröffneten Pilatusbahn nahmen u. A. Theil der Großherzog von Schwerin nebst Gemahlin und eine große Zahl ausländischer Gäste.

Solothurn.

— Am Sonntag hielt Herr Nationalrath Brosi in Solothurn vor einer größern Versammlung Gewerbetreibender einen Vortrag zu Gunsten des eidg. Betreibungs- und Konkursgesetzes.

— In Breitenbach brannte letzten Sonntag Morgens 1 Uhr 30 Min. die dem Hrn. Uhrenfabrikant Matter gehörende, zu Fr. 10,500 versicherte Uhrenfabrik zum Theil nieder. Die zu 30,000 Franken bei der schweiz. Versicherungsanstalt versicherten Beweglichkeiten der Fabrik wurden meistens gerettet, sind jedoch theilweise arg beschädigt. Das zu 7500 Fr. bei der Basler Versicherungsgesellschaft versicherte Mobiliar des Hrn. Matter wurde ebenfalls größtentheils gerettet.

— Freitag den 7. Juni litt der Dragoner Werder, Sohn des Wirthes zum Rebstock in Nuglar, nach dem kaum zwei Stunden entfernten Bubendorf, um seinem alldort verstorbenen Vetter die letzte Ehre zu erweisen. Nachmittags auf seiner Heimreise sah er auf dem Exerzierplatz bei Liestal die Genietruppen exerziren; da stürzte sein Pferd, indem es in eine mit Gras überwachsene Straßenrinne trat. Der Reiter flog über den Kopf des Pferdes hinweg und brach dabei das Genick.

Waadt.

— Im Dorfe Sepey wurde am Montag der Anwalt Doret aus Aigle vor einem Gasthause von einem dortigen Bürger mit einem Vetterligewehr getödtet. Letzterer gestand zu, den Mord dafür begangen zu haben, weil Doret seine Bevogtigung beantragt hatte. Doret war Oberstlieutenant im Justizstab, über sechszig Jahre alt und bekleidete verschiedene Gemeinde- und kantonale Aemter.

Genf.

— Am Sonntag fand im Beisein des französischen Ministers der öffentlichen Arbeiten Yves Guyot, der franz. Lokal- und Departementsbehörden, der Delegationen des Genfer Staats- und Munizipalrathes, vieler eingeladener Gäste die feierliche Einweihung der neu erstellten Bahnlinie mit Schmalspurgeleise von Genf nach St. Julien statt.

Ausland.

— Die deutschen Regierungsblätter haben also ihre Schweizerhetze auch auf diejenigen deutschen Reichsbürger in der Schweiz ausgedehnt, welche den Muth haben, der Wahrheit Zeugniß zu geben und diese werden durch's Band weg Sozialdemokraten, Anarchisten und Meuchelmörder genannt. Die „Post" stellt ernstere Maßnahmen in Aussicht und sagt: Man werde sich also nicht wundern: 1. wenn Schweizer Beamten auf deutschem Boden ebenfalls eingesperrt und ihre dienstlichen Papiere abgenommen werden, 2. wenn keine Reisebillete nach der Schweiz ohne Vorzeigung eines gültigen Nesepasses verabfolgt, 3. wenn der Grenzverkehr durch eine strenge Paßordnung erschwert und 4. wenn der Zollverkehr durch eine minutiöse Durchsuchung aller aus der Schweiz herrührenden Güter, Pakete und Briefschaften überwacht wird. — Inzwischen hat auch der Bayrische Verein in St. Gallen einen Protest gegen die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." erhoben, der mit den Worten schließt: „Behauptungen, als erblicke man in der Schweiz nachgerade in jedem Deutschen einen Lockspitzel, den man ohne weiteres einsperren und abschieben könne, oder der Deutsche sei in der Schweiz vogelfrei, sind zwar empörend boshaft, aber zugleich so unerhört dumm, daß man sich darüber kaum ärgern kann.

Allerlei Neuigkeiten.

— Aareufer angegriffen. Das Hochwasser der Aare hat am Solothurner Ufer bei Erlinsbach nicht unerhebliche Zerstörungen angerichtet.

— Wie der „N. Z Ztg." gemeldet wird, hat sich nachträglich herausgestellt, daß einer der ausgewiesenen Russen ein Polizeispion war. Es wurden für denselben Schritte gethan, daß man ihn friedlich möchte nach Rußland ziehen lassen. Der Bundesrath lehnte es jedoch ab, den Vollzug der Ausweisungen zu hemmen.

— Buchnüßli. Ein Oeler im bernischen Amte Seftigen bot unlängst ca. 200 Zentner Buchnüßlikuchen (ausgepreßte Buchenkerne, als Schweinefutter verwendbar, der Zentner ca. 5 Fr.) zum Kaufe an. Das gibt nachträglich einen Begriff, wie überreichlich die Buchen im letzten Jahr mit Früchten behangen waren. Dieselben konnten übrigens bei weitem nicht alle gesammelt werden. Viele fielen erst im Laufe des Winters herab; der Schnee deckt sie bis in den Frühling hinein, so daß die Keimung gleich mit dem Aufthauen begann. In den Wäldern wimmelt es von Buchenkeimlingen

— Ansteckende Krankheiten der Hausthiere. Bezüglich der Zeit vom 16. bis 31. Mai. kamen folgende Fälle zur Kenntniß des eidgenössischen Landwirthschaftsdepartements: Rauschbrand: 10 Rinder umgestanden. Milzbrand: 8 Rinder umgestanden, 2 Rinder abgethan. Maul- und Klauenseuche: noch 10 Ställe mit 79 Rindern und 54 Schweinen, von denen 1 Rind abgethan, verseucht; das ergibt eine Verminderung gegen den 15. Mai um 7 Ställe und 18 Stück Vieh. Wuth: 1 Hund umgestanden. Rotz und Hautwurm: 2 Pferde abgethan, 3 verdächtig. Rothlauf: 11 Schweine umgestanden, 7 getödtet, 28 verdächtige Räude: 10 Ziegen verseucht.

— Am Feuerwehrfest in Wallenstadt prangte an einem alten, häßlichen Schopf folgende klassische Inschrift:

O heiliger Sankt Florian
Zünd diesen Schopf doch an!
Und du verehrte Feuerwehr,
Mit deinem Streben hoch und hehr,
Erfülle die verdammte Pflicht
Und wenn er brennt, dann lösche nicht.

— Ein elektrisches Jubiläum. Vor 100 Jahren hat der Italiener Galvani, Professor der Physiologie in Bologna, ein eigenthümliches Zucken abgeschnittener Froschschenkel beobachtet; die Beobachtung und weitere Untersuchung der geheimnißvollen Erscheinung führte ihn gegen Ende des Jahres 1789 auf die Entdeckung der wunderbaren Naturkraft Galvanismus oder galvanische Elektricität. Was der unermüdliche Fleiß, der Scharfsinn und das Genie im Verlaufe eines Jahrhunderts zu schaffen im Stande sind, lehrt ein Blick auf die Leistungen der heutigen Elektrotechnik, von denen wir den Telegraphen, das Telephon, das elektrische Bogen- und Glühlicht, die Krafttransmission, die elektrische Metallgewinnung, den Sicherheitsdienst der Eisenbahnen und die Elekromedizin anführen.

Italien, das Land des Entdeckers dieser wunderbaren Tochter der Natur, lenkt auch heute die Aufmerksamkeit der Elektriker auf sich; es bietet als Jubiläumsfeier — eine Gerichtsverhandlung über gestohlene Elektrizität.

Der Besitzer eines Hauses, über dessen Dach die Leitung einer elektrischen Glühlichtbeleuchtung geführt ist, hatte geheim und eigenmächtig eine Leitung in seine Wohnung abgezweigt und mit dem abgezapften Strom Glühlampen für seine Zimmer in Betrieb gesetzt. Das Gericht sprach den von der Gesellschaft verzeigten „Blitzschelm frei, da die Elektrizität nicht unter die im Gesetze vorgesehenen Werthobjekte gezählt werden könne?!

Was wird man wohl in wieder 100 Jahren zu dieser Rechtsprechung sagen?

— Eine schreckliche Scene spielte sich in einer Menagerie in Merseburg ab. Es waren die Schulen unter Aufsicht der Lehrer in die Menagerie geführt worden. Da schlägt ein Löwe seine Tatze durch das Gitter, einem achtjährigen Mädchen in den Arm, mit der andern reißt er dem Kinde die Kopfhaut ab und zerfleischt ihm das Gesicht. Eine furchtbare Panik entsteht. Die Wärter treiben das Thier zurück und zerschneiden die Leinenwände, um die Kinder schnell ins Freie zu lassen. Man ist empört über die mangelhafte Aufsicht, die solches Unglück zuließ. Ein Auge und ein Ohr des Kindes sind gänzlich verloren.

— Seemannsstrike. In England ist ein Seemannsstrike ausgebrochen und in Ausdehnung begriffen. In Glasgow werden fast alle ankommenden Schiffe von ihren Mannschaften verlassen und die Dockarbeiter in Glasgow, Belfast, Greenock und Londonderry beschlossen, die Arbeit einzustellen, um dadurch die Seeleute zu unterstützen. In Dundee und Aberdeen und Grimsby, sowie auch in Liverpool ist den Matrosen die geforderte Lohnerhöhung bereits zugestanden worden. Die Aberdeen und London Steamship Kompany, sowie die Aberdeen, Newcastle and Hull Kompanie haben infolge des Ausstandes der Seeleute und Heizer ihren Dampferdienst bis auf Weiteres eingestellt.

— Mückenstich. Ein achtjähriger Knabe in St. Josephen (St. Gallen) ward von einer Mücke ins Gesicht gestochen, welches sofort anschwoll. Trotz rascher Beiziehung ärztlicher Hilfe trat nach 2tägigem schwerem Leiden der Tod ein.

— Ein bestohlener Polizist. Ein höherer Polizeibeamter aus New-York, welcher nach dem Besuche der Pariser Ausstellung einen Abstecher nach Berlin gemacht hatte, hat auf eine für ihn sehr unangenehme Weise von der Geschicklichkeit der Taschendiebe sich überzeugen können. Der Herr hat das Museum und Castan's Panoptikum besucht, und ist dann nach dem Friedrich-Wilhelmsstädter Theater gefahren. Als er hier zufällig in die hintere Tasche des Beinkleides griff, vermißte er seine rothlederne mit Messing beschlagene Brieftasche, in welcher außer einer Photographie, seine ganze Baarschaft, nämlich 2000 Mark, in Einhundert- und Zweihundertmarkscheinen, sowie fünf Einhundertfrankenscheine befanden. Da der Bestohlene nicht wahrgenommen hat, daß sich in den bezeichneten Räumen Jemand auffälliger Weise an ihn herangedrängt hat, ist die Vorlegung des Verbrecheralbums leider erfolglos geblieben.

Neueres und Telegramme.

— Am Pfingstsonntag sind im Dorf Font bei Estavayer 7 Häuser abgebrannt.

— Am Pfingstsonntag ist der Schah von Persien in Berlin vom Kaiser unter glänzenden militärischen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Das Publikum empfing die beiden Herrschaften mit brausenden Hoch. Der Schah hat sich übrigens in Petersburg bereits in den Schutz des heiligen Rußlands gegen allfällige Aufstände gesetzt.

Rom, 10. Juni. Das Giordano-Brunofest ist gestern ohne jede Störung verlaufen. Die Leoninische Stadt bis zu den Mauern des Vatikans war militärisch besetzt, doch erwies sich jene Maßregel als völlig überflüssig. Das Bronzethor des Vatikans war geschlossen; bereits seit zwei Tagen war die Nobelgarde und Palastwache im Damasohofe zusammengezogen. Der ganze Stadttheil war wie ausgestorben. Der König machte Nachmittags eine Rundfahrt durch die Stadt, Crispi besichtigte Abends das Denkmal, das nach Eintritt der Dunkelheit bengalisch beleuchtet war. Das Festbankett, woran 1500 Personen theilnahmen, hatte unter dem Vorsitz von Moleschott's den heitersten Verlauf. Die Betheiligung der Universitäten war großartig, allein Neapel hatte 400 Studenten entsendet; umsomehr wurde der Mangel jeder studentischen Vertretung Deutschlands bei diesem Feste des freien Gedankens und des freien Wissens bemerkt.

Upsala hatte Vertreter gesandt, von anderen Studentenschaften war wenigstens in Telegrammen die Uebereinstimmung mit dem Gedanken des Festes bekundet worden. Viel bemerkt wurde im Festzuge der anarchistische Verein „Bakunin" aus der Romagne.

Herzlich begrüßt wurde der Verein der unter der weltlichen Herrschaft von Pius IX. wegen politischer Vergehen Verurtheilten. Ein so schönes Fest hat das geeinigte Italien lange nicht mehr gefeiert; es war ein klarer unzweideutiger Protest der Bevölkerung und des Landes gegen die Kundgebungen zu Gunsten der weltlichen Macht der Päpste, der an Bedeutung nichts einbüßt durch das Fernbleiben der klerikalen Aristokratie.

Redaktion: J. J. Spühler.

Briefkasten.

Mehrere Einsendungen und Beiträge mußten zurückgelegt werden, und bitten wir unsere Herren Mitarbeiter um Geduld.
Die Redaktion.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Wittwe Wey, Marie geb. Hüsser, Schreiners, von Villmergen; Ruepp, Johann, zum Wildenmann in Sarmenstorf. Eing. 18. Juli. — Laufenburg. Jäggi, Jakob Fridolin, von Siselen; die Eheleute Birri, Niklaus, Peters und Birri, Maria Ignatia geb. Wülser, Wittwe, von Zeihen. Eingabe 9. Juli. — Lenzburg. Gautschi, Johann Jakob, Schreiner, von Gontenschwyl, in Niederlenz wohnh. gew. Eingabe 9. Juli. — Muri. Jungfer Baur, Anna Maria, Spägis, von Sarmenstorf, in Boswyl. Eingabe 10. Juli.

Beneficia Inventarii.

Zofingen. Hunziker, Rudolf, gewes. Friedensrichter, Gemeindeschreiber und Fertigungsakkuar, in Staffelbach. Eingabe 20. Juli.

Geldstage.

Aarau. Imhof, Gottlieb, Gottliebs, Sohn, Eisenbahnarbeiter, von Suhr. Eingabe 13. Juli. — Baden. Frau Bächli, Maria Anna, Cölestins, Schusters, von Würenlingen; Döbeli, Johann, im Kosthaus in Baden angesessen. Eingabe 13. Juli. — Bremgarten. Koller, Jakob, Sohn, Michaels, von Berikon. Eingabe 15. Juli. — Brugg. Frey, David, Davids, von Auenstein. Eingabe 10. Juli. — Kulm. Graber, Samuel, Kaspars, von Uerkheim, in Schlosrued; Brunner, Jakob, Fabrikarbeiter, v. Dürrenäsch; Senn, Heinrich, Joggelis, auf Wannenhof zu Unterkulm. Eingabe 20. Juli. — Laufenburg. Geschwister, Ackermann, Manfried, Heinrich, Lina und Frieda, Frieda, von Kaisten. Eingabe 8. Juli. — Rheinfelden. Soland, Marie, Heinrichs, von Reinach, wohnhaft gewesen in Rheinfelden; Meier, Leopold, Spengler, Einsaß in Wallbach. Eingabe 9. Juli. — Zofingen. Hänz-Hilfiker, Rudolf, Fuhrmann, von und in Kölliken. Eingabe 20. Juli.

Geldstags-Rückzüge.

Kulm. Sager, Rudolf, Schlosser, von Menziken. — Laufenburg. Schraner, Anna Maria, Ehefrau des falliten Fridolin, Schraner, Naglers, von Sulz. — Lenzburg. Frau Bryner, Elisabeth, Färbers, in Möriken. — Zurzach. Baldinger, Gebrüder Heinrich und Jakob, Schusters, von Reckingen.

Rehabilitationen.

Baden. Geschwister, Biland, Balieren, von Birmenstorf, als: Josef Beat, Josef Bonifaz und Karolina Fridolina Biland; Suter, Johann Baptist, Schuster, von Lengnau, in Fislisbach wohnhaft. — Bremgarten. Michael, Jakob, Hafner, von Wohlen. — Kulm. Brunner, Lisette, Heinrichs, alt Gemeinderaths, von Schmiedrued, in Amerika. — Zofingen. Suter, Rudolf, Daniels, Schuster, von und in Kölliken.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstelle: Gesammtschule Oberhofen. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bis 22. Juni bei der betr. Schulpflege.

Farbige und schwarz seid. Sammte, Plüsche, Baumwollsammte 2c. Fr. 1. 55 bis Fr. 45 per Meter vers. meter- und stückweise portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneber, Zürich.** Muster umgehend.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung Feuchtigkeit	Witterung.
10.	Mittgs. 11.	+15,5	721,3	756,1	W¹	100	Regen
10.	Abends 9 „	+15,5	723,6	758,4	No	100	bewölkt
11.	Morg. 7 „	+15,5	724,5	759,3	SW²	80	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,1° C. Minimum +14,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 21,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 10. Juni.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise Gewitterregen.

Aarwärme vom 10. Juni 1889.
Morgens 13½°, Mittags 14°, Abends 14°.

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor.
Sopran und Alt 8 Uhr!
Tenor und Baß 8½ Uhr, aber nicht später!
Noch eine vollzählige Probe und der gemischte Chor wird seine Aufgabe lösen! Konzert definitiv am 22. Juni!

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Eugen **Barberat**, in Erlinsbach, sich dauernd hier niedergelassen hat, habe ich aufgehört, dessen Abwesenheits-Bevollmächtigter zu sein, wovon ich dem mit Herrn Barberat verkehrenden Publikum hiermit Kenntniß gebe. (2815
Aarau, 11. Juni 1889.
J. Stirnemann, Notar.

Schöne Kirschen

à 40 Cts. per Pfd.
Südfrüchten-Handlung Bahnhofstraße.

Salat-Oel

sur fine extra, empfiehlt [2790
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Badhosen,
Frottir-Tücher

M. Theodor-Hagnauer,
2793) hintere Vorstadt 635.

CORSETS

in neuer Auswahl empfiehlt bestens
2764) **S. Dolder**, Vorstadt.

Gesucht:
Von einem Herrn ein helles, schön möblirtes **Zimmer**, sowie gute bürgerliche Kost, am liebsten in einem Privathaus. Offerten sub. B. A. an die Expedition d. Bl. (2801

Ein kräftiger **Knabe** findet bei gutem Lohn Beschäftigung. Wo, sagt die Expedition. [2818

Zu verkaufen wegen Nichtgebrauch:
Ein kompletes
Offiziers-Reitzeug,

noch fast wie neu. Gefl. frankirte Anfragen sub. Chiffer K. K. Nr. 20 an die Exped. d. Bl. [2757

Der Unterzeichnete **kauft** ein größeres Quantum gut gedörrtes
Heu

bester Qualität 2756
J. Spinner-Billo.

Zu verkaufen:
Eine größere Parthie
Ballenstricke

bei der Exped. der Aarg. Nachrichten.

Verloren:
Ein **Corallen-Ketteli.** Man bittet, dasselbe gegen Erkenntlichkeit abzugeben; an wen, sagt die Exped. dieses Blattes. (2809

Vermißt:
Eine dunkelgraue **Schutzbrille.** Gegen Finderlohn abzugeben bei der Exped. d. Bl. [2797

Zu miethen gesucht:
Ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern, mit den übrigen Dependenzen, auf 1. August. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. [2813

Zu vermiethen:
Ein kleineres **Logis** in Nr. 86, Adelbändli. (2800

Zu vermiethen:
Ein schönes sonniges Logis mit vier Zimmern, Mägdekammer, Estrich und Keller. Terasse mit prächtiger Aussicht. (2780
E. Maurer z. Kreuz.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebe Vater, Schwiegervater und Großvater

Saml. Stirnemann-Schmitter

nach kurzer Krankheit in seinem 84. Lebensjahre heute Morgen sanft im Herrn entschlafen ist.
Wir empfehlen den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Namens der tiefbetrübten Hinterlassenen:
Otto Stirnemann.

Enge-Zürich, den 10. Juni 1889.
Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch in Enge statt.

Ausschreibung von Wehrungsarbeiten.

Die Uferschutzarbeiten beim Mühlenwuhr in Suhr, bestehend in Ergänzung der Steinvorlage, werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
Plan und Vertragsvorschrift sind **bis zum 12. Juni** bei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, woselbst auch die bezüglichen Angebote entgegengenommen werden.
Aarau, den 7. Juni 1889.
2783 **Die Stadtbauverwaltung.**

Herrenkleider-Stoffe in grosser Auswahl.

Lustre-Paletöts.

Herren-Anzüge

Pique-Gilets.

in leichterer und schwererer Qualität, mit gutem Schnitt und solider, eleganter Arbeit,
von Fr. 30 an
empfehlen in reichhaltiger Farben-Auswahl und
2719] mehreren Weite-Nummern

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, AARAU.

Anfertigung von Herrenkleidern nach Maass.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath in
Badeinrichtungen



als:
Badkästen u. **Badstühle** mit u. ohne Ofen, **Kinder-Badkästen** in allen Größen, **Sitzbadkästen, Fußbadzüber**, amerikan. **Waschmaschinen** mit und ohne Herd und Wasserschiff, **Waschhafen** von verschiedenen Größen, mit und ohne Herd und Wasserschiff; ferner **Douchenblech** mit **Douchenkessel, Milchbrenten**, Emmenthaler-Façon, 20—70 Liter haltend. Alles in großer und schöner Auswahl. [2594



Ph. Kull, Spengler, Milchgasse, **Aarau**

J. Gerber, Marchd.-Tailleur
in Aarau

empfiehlt sein frisch assortirtes Lager in
Alpaca
Panama- und Kammgarn-Vestons

sowie
complete Sommeranzüge
zu ganz vortheilhaften Preisen einem ehrd. Publikum bestens.
Anzüge nach Maaß
elegant und billig, werden schnellstens geliefert.

Rheumatismus, Magenschwäche.

Gerne gebe ich der **Privatpoliklinik Glarus** das Zeugniß, daß sie mich durch briefliche Behandlung von **Gelenkrheumatismus, Magenschwäche, Verdauungsstörung, Aufstoßen, Auswurf**, ohne Berufsstörung geheilt hat. Alfr. Borloz, in Villeneuve, Waadt. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: an die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten“.

Reformirte Kirchgemeinde Gebenstorf.

Es werden folgende Bauarbeiten zur freien Bewerbung ausgeschrieben:
Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeit,
Zimmerarbeit,
Schieferdeckerarbeit.
Pläne und Bedingungen sind bei Herrn Gemeindeammann **Killer** in **Gebenstorf** und Herrn Gemeindeammann **Wernli** in **Turgi** einzusehen. **Eingabetermin: 20. Juni 1889.**
Gebenstorf, den 5. Juni 1889.
2773 **Die reformirte Kirchenbaukommission.**

Zu verkaufen eventuell zu vermiethen:



Das zwölf Minuten von der **Stadt Aarau** in schöner, aussichtsreicher, gesunder und sonniger Lage sich befindende solid gebaute [2754

Wohnhaus

des Unterzeichneten mit **Nebengebäude,** bestehend in Waschhaus, Stallung, Tenne und Heuboden nebst Garten-Anlagen, schönem Baumgarten, im Gesammtflächeninhalt von 3 Jucharten, mit zwei laufenden Brunnen und sämmtlicher Zubehörde, ist zu billigem Preise zu **verkaufen,** eventuell auch zu **vermiethen.**
Das Haus enthält **2 Wohnungen** mit je 4 Zimmern, Küchen, Keller, Estrich und Kammern; alles in bestem Zustande. Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt. Allfällige Reflektanten belieben sich direkte beim Eigenthümer zu melden.
A. Glaser, Küttigerstraße.

Oliven-Oel feinst Toskaner
Salat-Oel (Sesam sur fine extra)
Weinessig feinst Dijon
empfiehlt zur gefälligen Abnahme (2781
Emil Maurer z. Kreuz.

Dr. Siebens
Siphons, Selters und Limonaden
(nach den besten Analysen)
empfiehlt zu Detail- und engros-Preisen (2692
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt. [113

Hochfeine Wolldecken,

weiß und farbig, **leicht bestellt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß“** von Fr. 6 bis Fr. 23, statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Badische
Pferde-Versicherungs-Anstalt
zu Karlsruhe.

Conzessionirt vom hohen Bundesrath 16. Oktober 1886.
Vertreter: **R. O. Berchtold, Lenzburg.**

Tit. Museum Zürich p
pa

Aarau, Mittwoch 12. Juni 1889. № 137. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Volksabstimmung vom 16. Juni 1889

über das Gesetz
betr. das öffentliche Gesundheitswesen.
(Einsendung.)

Bereits ist in den „Aarg. Nachr." vom 5. Juni eine Correspondenz über dieses Gesetz erschienen, welche in markiger Weise nur einige Hauptgründe hervorhob, die genügen sollten, den einsichtigen Bürger zur Verwerfung dieses legislatorischen Kunststückes zu bestimmen.

Wir sind mit dem Herrn Correspondenten einverstanden, müssen aber die Gründe, weßhalb das aarg. Volk diese Sanitätsgesetz-Vorlage am 16. Juni nächsthin verwerfen sollte, dem allgemeinen Volksinteresse zu Liebe, noch einläßlicher unter das Secirmesser nehmen.

Schon in § 8 begegnen wir einer zimlich vexatorischen Redaktion, welche von „Regelung" der „einzelnen Zweige" der Gesundheits- und Lebensmittelpolizei spricht. Lüfte man doch dem Volke schon jetzt durch ein näher interpretirendes Vollziehungsdekret den Schleier, zeige man ihm, wie sich das Wort „Regelung" in praxi machen wird!

Die Beibehaltung des Instituts der „Bezirksärzte" wird mit vollem Rechte vielseitig bekämpft, und uns widert der Begriff Bezirksarzt geradezu an.

Jeder Durchschnittsarzt soll sich also wieder zu der im ganzen Gesetze überaus privilegirten und protegirten Würde eines fast päpstlich unfehlbaren Bezirksarztes emporschwingen können, wenn er persönlichen Einfluß oder Protection ꝛc. ꝛc. zu Hilfe zu ziehen weiß!

Daß aber überhaupt die Einsetzung von Bezirksärzten ein ganz überflüssiges und Aergerniß erregendes Ansinnen ist, das muß jeder Unbefangene, wenn er die Competenzen im Gesetze durchliest und nur ein bischen weiter blicken will, begreifen, ebenso auch erkennen, daß der Gesetzgeber damit der persönlichen Freiheit der Bürger in diversen Hinsichten zu nahe getreten ist.

Durch die Ernennung von Bezirksärzten werden, abgesehen von deren Ueberflüssigkeit für das aargauische Gesundheitswesen, unberechtigte Standesvortheile geschaffen; mancher „Bezirksarzt", der sich vielleicht nicht einmal besonders durch ärztliche Kentnisse und Geschicklichkeit, organisatorisches Talent ꝛc. ꝛc. auszeichnet, das heißt kaum das Prädikat eines guten Durchschnittsarztes verdient, gewinnt eben durch seinen Titel dann ein Privilegium, das ihn in den Augen des Volkes weit über seinen Werth erhebt!

§ 12 bestimmt, daß der Bezirksarzt das öffentliche Gesundheitswesen im Bezirke zu überwachen und die zu dessen Schutze nöthigen Verfügungen zu treffen habe.

Wie dürfen wir wagen, den Anordnungen irgend eines obscuren Bezirksarztes die unanfechtbare Weihe des Gesetzes zu geben!

Wir erinnern nun daran, wie einst zwei europäisch berühmte medicinische Autoritäten während der Choleraepidemie in Marseille ganz entgegengesetzte Maßregeln anriethen!

Es wäre gesetzgeberisch jedenfalls richtiger gewesen, ein anderes Organ zu schaffen, welches über Pflichtverletzungen, Kunstfehler u. dergl. zu wachen hätte. Nun erscheint uns aber der Bezirksarzt keineswegs dazu geeignet und könnten wir Beispiele anführen, die das Letztere vollständig bestätigen.

§ 45 stellt sogar die „Hebammen" unter die Aufsicht des Bezirksarztes, der also auch das „Ewig Weibliche" bestens erkennen zu lernen Gelegenheit hat!

Ueber wie manche Pflichtverletzung oder Vernachlässigung kann oder muß dann da und dort, durch gegenseitiges gutes Einvernehmen ꝛc. — — — entweder gesprochen oder auch — — geschwiegen werden!

Stößt so ein Herr Bezirksarzt auf Widerstand, wenn ein anderer Arzt, z. B. bei Ausbruch einer Epidemie weit bessere Maßregeln in Anwendung bringen möchte, so hat er ja beim Bezirksamt sofort polizeiliche Hülfe, und — — — verzeigt und verknurrt wird Alles, was sich nicht sclavisch und gutwillig fügt — —!

Kurz, die Einsetzung von Bezirksärzten hat keinen Sinn und ist in moralischer wie in praktischer Hinsicht ganz verwerflich, so wenigstens, wie das neue Gesetz dieselbe zu wollen scheint.

Richtiger und vereinfachender erschiene uns daher die Kreirung eines cantonalen Sanitäts-Inspektors (Cantonsarztes) welcher während der Dauer seiner gut zu besoldenden Anstellung jedoch nicht praktiziren soll.

Ein weiterer Hauptgrund, der uns zur Verwerfung des neuen Gesundheitsgesetzes bestimmt, liegt in der Vergleichung der Berechtigung der Aerzte und Apotheker.

Die Aerzte sollen zur Haltung einer Privatapotheke berechtigt sein, wenn ihre Wohnung mehr als 4 Kilom. von einer Gemeinde entfernt liegt, in der sich eine öffentliche Apotheke befindet. (Altes Gesetz normirte 5 Kilom. Distanz für Privatapotheken.)

O, du unergründliche Weisheit! — Fortschritt und Freiheit soll das also wahrscheinlich sein!

Ist es nicht augenscheinlich, zu wessen Gunsten diese Bestimmung gemacht worden ist?

Ist etwa das Privilegium der Apotheker die volkswirthschaftliche Errungenschaft, auf welche die Vorlage hinweist?! Oder ist nicht vielmehr diese neue Einrichtung just dazu angethan, Curpfuscherei, bei welcher oftmals Apotheker nicht Geringes leisten, zu befördern!

Aber geradezu widersinnig und das öffentliche Interesse schädigend ist § 31, wonach der Arzt unter Voraussetzung der lächerlichen Einschränkung in § 30 zur Haltung einer Privatapotheke nur an seinem wirklichen Wohnsitze berechtigt sein soll!!

Statt dem Publikum den Verkehr mit dem Arzt und seiner Apotheke zu erleichtern, erschwert das neue Gesetz dies zum großen Nachtheile der Krankenbehandlung.

Wenn z. B. Dr. X. im Dorfe G., eine Stunde von seinem Wohnorte, Patienten besucht, so können diese erst in 4—5 Stunden nach dem Besuche zu ihren Medikamenten gelangen, wenn dem Gesetze nachgelebt werden soll, anstatt in der Lage zu sein, die Kranken mit dem Nöthigen sofort zu versehen!

Es wäre nicht leicht erklärlich, warum die Vorlage das Privilegium der Apotheker, diesen Rest des Zunftzopfes (zwar ein wenig gestutzt), noch festhält — (die meisten unserer Nachbarkantone, Solothurn, Zürich, Bern, Baselland u. s. w., hatten den Muth, diesen Zopf abzuschneiden und scheinen auch nicht Grund zu haben, dies bereuen zu müssen) — wenn man uns nicht in der Einleitung erklärt hätte, daß sie einen socialpolitischen Zweck verfolge, und der liegt natürlich darin, daß durch den Recepturzwang die Krankenbehandlung fast um das Doppelte vertheuert wird!

Unmöglich kann die Unaufrichtigkeit, (auch Oberflächlichkeit und Widerspruch) die in einzelnen Theilen dieses Gesetzes zu Tage tritt, sympathisch aufgenommen werden.

Mit einem entschiedenen „Nein" wird hoffentlich die große Mehrheit des Aargauervolkes am 16. Juni diese „ungesunde Gesetzesvorlage" verwerfen!

* * *

Weitere Einsendungen sprechen sich ebenfalls entschieden gegen das Gesetz aus, da dieselben die Einführung des Impfzwanges und die Gefahren des „Verordnungsweges" befürchten.

Wir können nicht jede Auslassung in obiger Einsendung billigen, finden aber, so wohl gemeint das Gesetz auch sein mag, daß man doch bei demselben etwas über das Ziel hinaus geschossen hat, indem man von dem, was das Vorwort als die wichtigste Neuerung bezeichnet, die Lebensmittelpolizei, nur einige Kapitelsüberschriften entdeckt. Der Gesetzgeber hatte offenbar Angst davor, im Gesetze selbst zu viel zu sagen, und glaubte, auf dem Wege der Verordnung rascher zum Ziele zu kommen. Es scheint uns, es sei diese Aengstlichkeit zu weit getrieben. Jedes Gesundheitsgesetz wird geschäftliche, berufliche Interessen berühren müssen, die jetzige Vorlage thut dies ebenfalls. Die beruflichen Interessen des Einzelnen aber werden vor dem allgemeinen Bedürfniß zurücktreten müssen. Probiere man es daher vorläufig einmal mit einem wirklich ausführlichen

---

59

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Ja, Mama, das wollen wir gewiß", riefen treuherzig beide und fragten zugleich ihre Mutter, ob sie, Frau Feldmann, Carl und Friederike erzählen dürften, daß Herr Wendtorff ihr Papa werden wolle. Lächelnd ertheilte sie ihnen diese Erlaubniß und nun eilten sie jubelnd davon.

Die beiden Verlobten blieben in stiller Unterhaltung beisammen, die sie bald in die Heimath zurückführte, wo sie die Seligkeit der ersten Liebe empfanden, des inhaltschweren Wortes Entsagung kennen gelernt hatten, und wo Elisabeth das harte Geschick des Scheidens von dem Geliebten durchgekämpft hatte.

Am Nachmittage fuhr ein Wagen vor, und die Kinder gingen an das Gitter und sahen bald einen älteren Herrn aussteigen, der freundlich zu ihnen sagte:

„Kinder, ist Eure Mama, Frau Eschenbach, zu Hause?"

„Ja", antworteten Beide, den Herrn erstaunt anblickend. „Die Mama ist mit Herrn Wendtorff in der Veranda."

„Herr Wendtorff ist also hier, und Ihr kennt ihn?" fragte schnell der Fremde, die Kinder aufmerksam betrachtend.

„Gewiß", antwortete Hilda und Rudolf fügte lebhaft hinzu: „Herr Wendtorff wird bald unser Papa werden."

Des fremden Herrn Züge erheiterten sich auffallend und er fuhr fort:

„Also Herr Wendtorff wird Euer Papa? das freut mich — freut mich sehr."

„Das freut Dich? — Wer bist Du denn?" fragte der kleine Rudolf, dem der fremde Mann gefiel.

„Wer ich bin? — Herrn Wendtorffs Vater, der ihn lange nicht gesehen hat und der ihn jetzt gern sprechen möchte."

„Soll ich ihm sagen, daß Sie gekommen sind?" unterbrach ihn Hilda.

„Ja, mein liebes Kind."

„Und ich bringe Dich zu Herrn Wendtorff", sagte Rudolf, seine Hand fassend, um ihn in's Haus zu führen, während Hilda durch den Garten der Veranda zueilte.

„Herr Wendtorff!" rief die Kleine, Dein Vater ist gekommen, ich soll es Dir sagen, denn Rudolf bringt ihn hierher."

„Mein Vater?" fragte Helbert überrascht, und dabei erhob er sich schnell, denn die Stimme der Natur, des Blutes, wallte mächtig in seinem Herzen auf. Da hörte er Rudolf im Gartenzimmer und stürzte dorthin. Elisabeth hörte gleich darauf den zweifachen Ruf: „Vater! Helbert!" und sah beide Männer Brust an Brust in enger Umarmung. Leise entfernte sie sich mit den Kindern.

„Helbert, Helbert, warum hast Du mir dieses angethan!"

„Verzeihung, Vater vergieb!"

„Ich habe nichts zu verzeihen, nun ich Dich wieder habe", und während er den stattlichen Sohn in väterlichem Stolz betrachtete, rollten immer neue Thränen über seine Wangen und in der unaussprechlichen Freude seines Herzens schloß er ihn noch einmal an seine Brust.

Helbert, gewaltsam seine Gefühle bekämpfend, betrachtete ebenfalls seinen Vater, der allerdings gealtert hatte, allein noch immer ein Bild kräftiger Männlichkeit war. Endlich sagte der Fabrikherr:

„Nun aber führe mich zu Frau Eschenbach, Deiner Braut, denn ihre Kinder haben es mir schon gesagt."

„Ihre Kinder, Vater, und nicht mein Brief?" fragte überrascht der Sohn.

„Einen Brief von Dir habe ich nicht bekommen und will Dir gleich Alles aufklären. Erst aber muß ich Frau Eschenbach sehen und meinen künftigen Enkel umarmen."

„Sie näherten sich darauf der Veranda, wo Elisabeth, die Alles gehört hatte, ihnen entgegentrat. Ihre Augen waren mit Thränen gefüllt und die Kinder blickten sie ängstlich an. Es bedurfte hier keiner Vorstellung, ihre Hände reichend, sagte der Fabrikherr mit tief bewegter Stimme:

„Dank, Frau Eschenbach, Dank, denn Sie haben mir den Sohn wieder gegeben."

„Herr Wendtorff —", antwortete kaum vernehmbar Elisabeth.

„Frau Eschenbach", fuhr der Vater fort, „ich weiß aus dem Munde ihrer Kinder, die mich wie glückverheißende Engel empfangen haben, was hier vorgegangen ist. Wollen Sie mich jetzt auch als Ihren Vater ansehen und darf ich Sie meine Tochter nennen?"

Elisabeth blickte zu dem Manne auf, der sie einst so schwer hatte leiden lassen, der aber auch ihretwillen so schwer gelitten hatte, was seine gefurchten Züge nur zu deutlich zeigten, und erwiderte mit tiefer Rührung:

„Helbert's Vater ist auch der meinige, Herr Wendtorff, und ich will hinfort Ihre Tochter sein."

Fast überwältigt von seinen Gefühlen, ergriff der Fabrikherr die Hände seiner Kinder und die an seine Brust schließend, sprach er Segenswünsche über sie aus, dann sich an Hilda und Rudolf wendend, die fast weinend in einiger Entfernung standen, umarmte und küßte er sie zärtlich und sagte:

„Kinder, von heute ab bin ich Euer Großpapa, werdet Ihr mich auch ein wenig lieb haben?"

Sie sagten dies schüchtern zu, flüchteten aber doch zu ihrer Mutter zurück, die ihnen liebevoll und ermunternd zuredete, während Helbert Wendtorff, aus dessen Zügen auch der letzte Schatten gewichen war, lebhaft zu seinem Vater sagte:

„Aber nun erkläre uns Deine Anwesenheit, Vater, wenn Du meinen Brief noch nicht erhalten hast, der allerdings erst im Laufe dieses Morgens ankommen konnte."

„Dann konnte er auch nicht in meine Hände gelangen", antwortete der Fabrikherr, „denn ich bin diesen Morgen schon mit dem ersten Zuge abgefahren. Unser Reisender hatte nämlich

Lebensmittelpolizeigesetz, bei dem man weiß, woran man ist, und nehme man nachher ein anderes Gebiet des Sanitätswesens in gesetzgeberische Arbeit.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrath bewilligt 5000 Fr. zur Unterstützung der durch die Katastrophe von Johnstown betroffenen Schweizer.

Den eidgen. Räthen legt der Bundesrath die mit Griechenland unterm 10. Juni 1887 vereinbarte provisorische Handelsübereinkunft zur Genehmigung vor und gleichzeitig wird über die Motion Paschoud betreffend Verzollung von zur Weinfabrikation bestimmten Weinbeeren in der Schweiz Bericht erstattet. — Für den Ankauf eines Bauplatzes für ein neues Postgebäude in Zürich wird ein Kredit von 536,000 Fr. verlangt. Den Räthen wird ein Freundschafts und Handelsvertrag der Republik Ecuador vorgelegt.

— Im Nationalrath vom 8. Juni hatte Dufour von Genf mit elf Mitunterzeichnern eine Motion eingereicht, durch die der Bundesrath eingeladen wird, eine Untersuchung über die Spital- und Unterstützungskosten, die den Kantonen durch internationale Verträge auferlegt werden, anzuordnen, und insbesondere zu prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, für diese Ausgaben eine Entschädigung zu gewähren, oder sie in billiger Weise zum Gegenstande einer Vertheilung zu machen.

Bundesrath Ruchonnet gab Aufschluß über die betreffenden Verhältnisse, welche verschieden sind je nachdem Reciprocität besteht oder nicht. Es mögen einzelne Kantone zeitweise in etwas beschwerlicher Weise in Anspruch genommen werden, allein die Kranken- und Armenunterstützung sei Kantonssache und die Frage sei keine so allgemein das Land berührende, daß die Eidgenossenschaft hier eingreifen könnte; auch zögen gerade die Grenzkantone am meisten Vortheil aus den internationalen Verträgen; übrigens wolle der Bundesrath, falls die Motion erheblich erklärt werden sollte, die verlangte Untersuchung vornehmen. v. Steiger (Bern) unterstützte die Motion, welche sich hauptsächlich auf die den Grenzdistrikten auferlegte Last beziehe; im Ausland werden die Schweizerbürger aller Gegenden unterstützt, aber die Auslagen für die Verpflegung der Ausländer fallen meist nur den Grenzkantonen zur Last; es bestehe denn doch da eine Ungleichheit, welche man einigermaßen ausgleichen sollte; denn die Lasten, über welche man sich beschwere, resultiren von den durch den Bund abgeschlossenen internationalen Verträgen. Nachdem auch Comtesse (Neuenburg) in diesem Sinne gesprochen, wurde die Motion mit 54 gegen 6 Stimmen erheblich erklärt.

— Bundesversammlung vom 11. Juni. Der Nationalrath hat die Prüfung der Staatsrechnung pro 1888 erledigt.

— Der Ständerath hat in der Abendsitzung vom 11. Juni den Vertrag mit Frankreich betreffend gegenseitige Zulassung des an der Grenze wohnenden Medizinalpersonals ratifizirt.

Nach Antrag des Bundesrathes wird beschlossen, auf die Gesetzesvorlage betreffend das Rechnungswesen der Hilfskassen der Eisenbahnangestellten einzutreten. Dem Postulate in seiner Allgemeinheit: „Der Bundesrath wird eingeladen zu untersuchen, ob und auf welche Weise der Bund es erreichen könnte, die Grundlagen der gegenseitigen Hilfsgesellschaften zu prüfen, die Garantien festzustellen, welche für die Anlage ihrer Gelder zu verlangen wären und soweit möglich ihre engere Verbindung zu erleichten," keine weitern Folgen zu geben, da die Freizügigkeit, welche damit gemeint ist, nur durch ein Obligatorium der Beitritt verlangt werden könnte, der Bund aber nach der jetzigen Bundesverfassung dieses letztere nicht vorschreiben kann.

Bundesstadt. In der Wohlgemuth-Angelegenheit hat es sich schließlich nicht einzig mehr um den Wohlgemuth und seine Ausweisung gehandelt, sondern um eine ganze Reihe von Fragen, die fast jede einzeln und in ihrer Gesammtheit eine unzulässige Einmischung Deutschlands in die schweizerischen Verhältnisse bedeutet.

— Der Conflikt mit Deutschland ist nun offen. Deutschland hat im Falle Wohlgemuth die diplomatischen Unterhandlungen abgebrochen. Das ging sehr rasch. Welche Maßregeln das deutsche Reich gegen die kleine Schweiz unternehmen will, Paßzwang, Grenzplackereien u. s. w., ist noch unbekannt. Deutschland behält sich diese Maßregeln vor.

Darüber kann man sich völlig im Klaren sein, daß das Begehren der Deutschen, die Schweiz dürfe nur solche Reichsbürger aufnehmen, welche im Besitze eines Heimatscheines oder eines Leumundszeugnisses seien, von der Schweiz nicht erfüllt werden kann. Der Niederlassungsvertrag hat nicht diesen Sinn und es bedeutet daher das Verlangen der Deutschen nichts mehr und nichts weniger, als ein Eingriff in unser Asylrecht, unsere Souveränetät. Die Schweiz wird mit aller Ruhe der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen; denn auf ihrer Seite steht das Recht, das noch nie ungestraft vergewaltigt worden ist.

Die Grenzplackereien werden in erster Linie auf die deutschen Grenznachbaren selbst zurückfallen.

— Die „Berner Zeitung" schreibt am Schlusse eines längern, würdigen Artikels über den deutsch-schweizerischen Konflikt:

„Wir Schweizer, das mag man in Deutschland wissen, vertrauen auf unser gutes Recht und blicken darum mit Ruhe den kommenden Ereignissen entgegen. Uns bleibt im schlimmsten Falle der Trost, unserer Pflicht gemäß für die Ehre und Würde unseres Vaterlandes eingestanden zu sein. Und das wissen wir auch, daß die Vergewaltigung, welche das großmächtige Deutschland gegen die kleine Schweiz anzuwenden im Begriffe steht, von der Geschichte registrirt, kein Blatt der Ehre und des Ruhmes Deutschlands bilden wird."

— Die Schweizerturner in Paris ernteten am internationalen Wettturnen Lorbeeren. Die Lausanner Turnvereine „Section bourgeois" und „Amis gymnastes" haben den ersten und zweiten Kranz errungen. Die schweizerische Turnerei hat sich an demselben überhaupt bewährt.

— Beim Bankett der Schweizer Polytechniker in Paris hatte der Schweizergesandte Lardy unter brausendem Beifall erklärt, daß bei dieser Zusammenkunft auf französischem Boden das erste Wort Frankreich gewidmet sein solle. Zahlreiche Bande verknüpfen die Schweiz mit der großen Nachbarrepublik. Vorab sind es ökonomische Beziehungen: Die kleine Schweiz bezieht jährlich zweimal mehr französische Erzeugnisse, als Spanien oder Italien, fünfzehnmal mehr, als Oesterreich-Ungarn, dreißigmal mehr, als Rußland. Diese Ziffern führe er, sagte unser Gesandter, nicht an, um uns wichtiger erscheinen zu lassen, als wir sind, sondern weil die Tausende und aber Tausende, die an diesen Wechselbeziehungen direkt betheiligt sind, die Freundschaftsbande zwischen den beiden Nationen verstärken. Hr. Lardy schloß mit den Worten:

„Wir, Bürger der Schweiz, der ältesten der Republiken, haben der französischen Republik einen herzlichen Glückswunsch zu entbieten. Zweifelsohne ist der Geist der beiden Völker ein verschiedenartiger. Wir betrachten gerne die Eidgenossenschaft, die föderative Republik als hervorragende Gesammterscheinung freiheitlicher Institutionen. Unser politischer Bau setzt sich aus sehr verschiedenen Theilen zusammen. In Frankreich will und hat man ein politisches Gebilde aus einem Guß mit großen, einfachen und einheitlichen Linien. Aber ungeachtet dieses Gegensatzes verfolgen wir den Entwicklungsgang des politischen Lebens Frankreichs mit lebhaftem Interesse und alle unsere Wünsche für Frankreich sind auf Kräftigung der Prinzipien der Gerechtigkeit, der Freiheit und der Ordnung gerichtet, ohne welche es kein wahres republikanisches Leben gibt."

Der französische Minister des Aeußern, Spüller, antwortete und verdankte die Sympathien, welche die ehemaligen Schüler der eidgen. polytechnischen Schule Frankreich entgegen bringen. Er lobte unsere polytechnische Schule und sagte: „Wir wissen wohl, warum unsere polytechnische Schule militärisch organisirt ist, während die eurige einen ganz friedfertigen Charakter trägt. Wir wissen und fühlen es; aber wir sprechen nicht davon! Ihr seid aus allen Welttheilen herbeigeeilt, wie ich aus dem Mitglieder-Verzeichniß Eurer Gesellschaft entnehmen kann. Das ist auch eine der Eigenthümlichkeiten Eueres Landes, die demselben zur Ehre gereichen. Ueberall begegnet man schweizerischen Ingenieurs, welche bis in die entferntesten Gegenden ihren Unabhängigkeitssinn, ihre Wissenschaft und ihren Pflichteifer zur Geltung bringen. Mit einem Wort, Ihr dürfet stolz auf Euere polytechnische Schule sein.

„Diese polytechnische Schule war überdies die Zuflucht einer großen Anzahl unserer Freunde, die in unserm Lande unglücklich waren. In Frankreich verfehmt, wurde Challemel-Lacour als Professor bei Euch aufgenommen. Desgleichen habt Ihr Barni und Marc Dufraisse gastfreundlich empfangen. Daher ist es für mich eine große Freude, an diesem Bankett theilzunehmen und Euch der Brüderlichkeit und Freundschaft zu versichern, die Frankreich Euch schuldet."

Hierauf ertheilte der Minister im Namen des Präsidenten der Republik dem Hrn. Ingenieur Zschokke von Aarau, dem Schöpfer hervorragender hydraulischer Werke, das Kreuz der Ehrenlegion.

— Vom 7. bis 15. Juni finden in Airolo mit Festungsgeschützen Schießversuche auf große Distanz statt, und zwar, wie die „Riforma" zu melden weiß, nach den Alpen Stabiella, Cristallina, Reovino, Pescium u. A. und der Gegend zwischen Piotta und Ambri. Die Dauer der Versuche und namentlich die große Ausdehnung des Versuchsfeldes sollen einige Unzufriedenheit erregen, insbesondere wegen der Unterbrechung der Arbeiten und der Störung des Verkehrs. Es werden sehr umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Kantonales.

Aargau.

— Das Referendum bei der Arbeit oder Volksabstimmungen seit der neuen Verfassung, 29. August 1886. Ergänzungsgesetz zur Strafrechtspflege, angenommen 22. Dez. 1886. Salinenvertrag, angenommen 12. Juni 1887. Reblausgesetz, verworfen und Nachtragsgesetz zum Sachenrecht, angenommen 11. Sept. 1887. Handelsgerichtsordnung, angenommen 20. Nov. 1887. Strafgesetz gegen den Wucher, angenommen 6. Mai 1888. Interpretation des Art. 82 der Verfassung, verworfen.

— Ein Wort über die Billigkeit in der Rechtspflege. (Korresp.) Ein ausgezeichneter Jurist soll das prophetische Wort ausgesprochen haben, nach 50 Jahren gebe man keine Rechtswissenschaft mehr; inskünftig sei der Richter nicht mehr an feste unabänderliche Grundsätze gewiesen, sondern es werde alles auf sein subjektives Empfinden und Belieben abgestellt und dadurch bei der Verschiedenartigkeit der menschlichen Anschauungen die Rechtspflege eine schwankende, unzuverlässige. Es mag in dieser Prophezeiung eine Klimax, eine Hyperbel gefunden werden, aber ein tieferer Ernst liegt doch darin. Besehen wir denselben etwas näher. Wie oft wird in gerichtlichen Urtheilen neben zwingenden formellen Motiven auf die Billigkeit hingedeutet, wie auf ein verschleiertes Bild in gelbdunklem Hintergrund. Enthüllen wir dasselbe. Was ist Billigkeit? Sie ist eine Offenbarung aus den Tiefen der Seele, ein Compaß, dessen Nadel stetsfort nach dem Ursprünglichen, ewig Wahren zeigt, sie ist das ungeschriebene Gesetz, das in jeder Menschenbrust lebt.

Die Billigkeit geht nicht in einem undurchdringlichen Panzer einher, sondern ist biegsamen Charakters, der sich den Verhältnissen des konkreten Falles anzuschmiegen sucht, und das ist es ja, was der Rechtsuchende sich wünscht. Die Rechtswissenschaft ist nicht da, um den einzelnen Fall auf den juristischen Seecirtisch zu legen, Glied um Glied zu trennen, zur Förderung der Wissenschaft; nein, der Rechtsfall ist kein Cadaver und darf nicht als solcher behandelt werden, gesund und neu belebt soll er aus dem Richterspruch auferstehen. Die Rechtspflege ist auch nicht da, einem einzelnen bevorzugten Stande zu lieb, sondern sie will jedem Rechtsuchenden Schutz und Hülfe bieten. Was hilft es demselben, wenn er aus Gründen, die nur der Fachwissenschaft entnommen sind, blutenden Herzens abgewiesen wird. Freilich wird von denen, die in dem sogenannten juristischen Scharfsinn den höchsten Grad menschlicher Intelligenz erblicken, auf diese Völligkeit als einen unberufenen Zuwachs vornehm herabgesehen. Sollte darin nicht eine Standesbefangenheit liegen? Im Umfange der menschlichen Fähigkeiten machen sich noch andere Vermögen geltend, als die des zerlegenden Verstandes. Wohlan, wenn nun nach lange andauernder Ausschließlichkeit eine andere Richtung auch zu Recht kommt, so wird dieser Wechsel den prophetischen Verfall nicht herbeiführen. Es wird die oft gehörte Klage über den Widerspruch zwischen strengen Recht und Billigkeit verstummen, beide werden sich durchdringen und verschmelzen und in dieser Verschmelzung liegt unverkennbar ein Kulturfortschritt in der Rechtsfrage.

— Einen großen Umweg macht ein Correspondent des „Oltner Tagblatt" aus Aarau. Er erklärt sich bereit, einem Einsender der „Aarg. Nachr.", der glaubte, die Milch sei hier zu theuer, nähern Aufschluß über die Berechnung zu leisten. Der Mann hätte das auch hier thun können.

Indessen haben wir uns selbst bei einem „Milchindustriellen" über die Sache erkundigt und glauben, unser Einsender werde den Milchverkäufern gegenüber zu einer „frommern Denkungsart" gelangen, wenn er folgende Angaben vernimmt. Die Milchverkäufer zahlen den Landwirthen 16—18 Rappen per Liter. Sie verdienen also brutto 2—4 Rappen per Liter, bei einem Verkauf von 100 Litern also 2—4 Fr. Ihr Nettoverdienst reduzirt sich durch das Vermessen, allfälliges Umschlagen, Verschütten, Verluste, ganz erheblich. Daß sie nicht wässern, wird ihnen heute amtlich bezeugt.

— Militärische Ausmärsche. Dem „Oltner Tagblatt" wird aus Aarau geschrieben, daß es sich empfehlen würde, die Infanterierekruten nicht fortwährend in die gleichen Gegenden bei den Aus-

---

am Sonntag Nachmittag im Rheinischen Hofe, wo er logirte, mehrere Brief mit Deiner Adresse gesehen, auf diese Weise Deine Anwesenheit hier erfahren und es mir noch an demselben Abend geschrieben. Auf diesen Brief hin stand auch mein Entschluß fest, Dich aufzusuchen, Alles daran zu setzen, um die alte Liebe und den alten Frieden unter uns herzustellen und Dich wieder an die Heimath zu fesseln. Daß ich dabei möglicherweise auf eine mächtige Verbündete rechnete, brauche ich Dir wohl nicht erst zu sagen", und dabei blickte er lächelnd Elisabeth an.

Diese erröthete leicht und frohen und zufriedenen Herzens forderte sie dann die Männer auf, sich in die Veranda zu begeben, wo längst der Tisch gedeckt war und der silberne Kessel noch immer siedete. Darauf hindeutend, fügte sie hinzu:

„Ich aber will sogleich für eine weitere Stärkung sorgen, denn sonst möchten unsere Reisenden uns noch am Theetische finden."

„Sie erwarten Ihre Mutter und das Brautpaar, dessen Verlobung ich bereits durch die Zeitung erfahren haben?" fragte der Fabrikherr seine zukünftige Schwiegertochter.

„Ja, Herr Wendtorff, noch heute", war die Antwort.

„Herr Wendtorff?" wiederholte dieser mit schnell veränderten Gesichtszügen. „Was heißt das? Wenn Sie mich hinfort so nennen wollen, so weisen Sie mir dadurch Ihnen gegenüber eine Stellung an, die ich leider annehmen muß und die mir nur deutlich sagt, daß Sie Vergangenes nicht vergeben und vergessen haben."

„Heibert Wendtorff blickte bestürzt auf seine Braut, die aber dem Fabrikherrn sofort die Hand reichte und mit bewegter Stimme sagte:

„Ich habe Vergangenes vergeben, Vater.

„Habe Dank für dieses Wort, Elisabeth", erwiderte er, auch ihre Hand ergreifend.

„Vergangenes vergessen aber kann ich nicht, wie wir Alle es nicht können, aber wir sehen darin das Walten der Vorsehung."

märschen zu führen. Man sollte dieselben auch einmal die Grenzlandschaften am Rhein und die Gegenden an der Limmat schauen lassen. In der That würde man auch den Schweizern dort unten eine Freude dadurch bereiten, die ja nur Militär zu sehen bekommen, wenn es Grenzbesetzungen gibt.

— Baden. Die Schulpflege hat grundsätzlich die Wiederaufnahme des Instrumental-Unterrichts an der Bezirksschule beschlossen und ersucht den Gemeinderath um Aufnahme eines bezüglichen Ausgabe-Postens von 1000 Fr. ins Schulbudget.

— Baden. „Hast Rheumatismus in den Waden, mach dich auf und geh' nach Baden." Diesen trefflichen Rath gibt die Umschrift einer bei der Papierhandlung und Buchbinderei Zingg in Baden zu beziehenden Correspondenzkarte, die als „Gruß aus Baden" überdruckt ist und überdies eine Ansicht des Scharfenfels und eine phantastische Badegrotte im „Bergesinnern" bietet.

— Die Musikantenkehle. Am Musikfest in Zofingen sind 3000 Flaschen Wein und 20 Hektoliter Bier getrunken worden.

— Auch die Musik von Ryken hat sich uniformirt. Herr Oberst Künzli hat sie hiefür in den Stand gesetzt.

— Im Freiamt beklagt man sich über das häufige Vorkommen von Raupen an den Pflaumen- und Zwetschgenbäumen. Im Großherzogthum Baden befiehlt jeweilen im Frühjahr der Oberamtmann kurzer Hand den Bürgermeistern, an allen Bäumen und Hecken die Raupennester abscheeren zu lassen. Wenns nicht geschieht, so läßt er's auf Rechnung ausführen.

— In Muri hat eine Versammlung auf die Gutachten der Herren Gerichtsschreiber Meier, Gerichtspräsident Nietlispach und Bezirksrichter Meier sich für Verwerfung der Civilprozeßordnung, aber für Annahme des Sanitätsgesetzes ausgesprochen.

Der „Freischütz" in Muri spricht sich gegen die Civilprozeßordnung aus.

Allerlei Neuigkeiten.

— „Himmel und Hölle" sind im Kanton Luzern in den Konkurs gekommen. So heißt nämlich ein Heimwesen bei Hasle, welches den zukünftigen Esteigerer nöthigt, in den „Himmel" und leider auch zugleich in die „Hölle" zu kommen.

— 26,814 Tonnen oder 536,280 Zentner Obst wurden im Laufe des letzten Herbst und Winter von den verschiedenen Schweizerbahnen nach dem Ausland geführt. Der Werth mag etwa auf eine Million geschätzt werden.

— Ueber die Gemeinden Rivaz und St. Saphorin (Waadt) zog am Pfingstsonntag Nachmittag ein furchtbares Gewitter, welches durch Ueberschwemmungen großen Schaden anrichtete. Die Landungsbrücke der Dampfschiffstation ist zerstört. Die Bahnlinie wurde zwei Fuß hoch mit Geschiebe bedeckt.

— Neue Waffe. Die große Gewehrkommission hat sich für das System von Oberstlieut. Schmid von Basel entschieden und empfiehlt dem Bundesrath dessen rasche Einführung.

— An die falsche Adresse gerieth ein junger Mann aus dem Kanton Solothurn, welcher in Solothurn schon wegen Urkundenfälschung bestraft worden ist. Derselbe bat am Sonntag Abend, aus dem Auslande kommend, im Lohnhof zu Basel um Unterstützung behufs Heimreise, wurde jedoch in Haft gesetzt, da er noch vom hiesigen Polizeidepartement wegen Betrugs verfolgt ist.

— Die Urner scheinen noch nicht genug des Jammers wegen Ueberschwemmungen zu haben. Es werde so viel Holz ausgeführt, daß es allgemein Staunen errege und die Regierung Auftrag ertheilt habe, auf Abhilfe des Unfuges zu wirken. Ist die eidgen. Forstpolizei nur dazu, die gemachten Verheerungen zu studiren, oder hat sie nicht die Pflicht, die Corporationen und Privaten in den Bergen an der Vernichtung der Wälder zu hindern.

— In Sissach brannte am Montag eine Scheune nieder. Ein großes Quantum Futter und ein Schwein sind zu Grunde gegangen.

— Gegen Ende dieses Monats wird auf dem Klönthalersee ein vierpferdiger kleiner Naphtä-Dampfer im Betriebe sein.

— In Augsburg sind zur allemeinen deutschen Lehrerversammlung 1600 Lehrer eingetroffen. (Magerer Besuch.)

— Auch ein Reichsfeind. Großherzog Friedrich von Baden hat der Basler Kommission für Ferienversorgung 200 Mark übersendet.

— Eingezogene Boulangisten. In Angouleme sind mehrere hervorragende Boulangisten verhaftet worden, darunter Derouledе, Laguerre, Laisant. Ebenso sind mehrere höhere Offiziere verhaftet worden, die im Verdacht stehen, mit Boulanger unter einer Decke zu stecken.

— Von den 181 Kampfrichtern, die am internationalen Turnwettkampf in Paris in Thätigkeit sind, sind 20 Schweizer und 16 Belgier. Die übrigen sind Franzosen.

— Deutschland in Ostafrika. Die Deutschen haben Saadani zerstört. 400 Eingeborne wurden getödtet. Von den deutschen Schiffen waren bei der Zerstörung Saadani's betheiligt: „Leipzig", „Möve". „Pfeil" und „Schwalbe". Das zerstörte Eigenthum ist fast alles britisch-indischen Händlern gehörig. Admiral Deinhard hat vom Sultan von Sansibar das Großkreuz des Ordens vom strahlenden Stern erhalten. Die Kapitulation von Pangani wird als fraglich betrachtet.

— Küssende Frauen. Man schreibt aus New-York. Die vornehme Gesellschaft des Chenango County in unserem Staate hat ein gutes Mittel gefunden, um die säumigen Herren und solche, welche in Geldangelegenheiten etwas „too close" sind, bei Gelegenheit von Sammlungen zu nützlichen Zwecken zum Hergeben zu bewegen In den kirchlichen Abendunterhaltungen der Stadt Mc. Donough, welche Gelder zum Umbau einer alten Kirche sammelt, aber von Seiten der leider so gottlosen Männer wenig Sympathie gefunden hat, begannen die jungen, ledigen Damen Küsse an den Meistbietenden zu verkaufen und ließen die Einnahmen dem Umbaufonds zufließen. Diese Opferwilligkeit rief eine große Sensation hervor, umsomehr, da sich die holden Kußspenderinnen aus den reizendsten Misses der Stadt zusammensetzten und die weniger von der Natur begünstigten Damen sich wohlweislich fernhielten, weil sie befürchteten, daß Niemand ein Angebot auf ihre Lippen machen würde. Leider schienen die dreimal bösen Männer in einem gewissen Punkte einig zu sein, denn kein Kuß, wurde er auch von dem süßesten Mündchen geboten, brachte mehr als 10 Cents. In Folge dessen gab man zunächst die Auktionen auf und hängte an die Tribune der „küßbaren" Damen ein Schild mit der Inschrift: „Küsse zu allen Preisen — 25 Cents aufwärts bis 100 Dollars. Geborgt wird nicht!" Das Geschäft wurde ein reißendes, man verkaufte zuweilen mehr als hundert Küsse an einem Abend — und die Lippenpomade stieg im Preise. Schließlich vermochten die Opfermuthigen dem Ansturm der bärtigen Käufer nicht mehr Stand zu halten, und man beschloß, es nun einmal mit einer neuen Ueberraschung zu versuchen, nämlich indem man die jungen Damen ganz und gar, nicht allein ihre Küsse versteigerte. Die alsdann irgend einem Herrn zugeschlagene Dame sollte verpflichtet sein, dem ersterem für den Rest des Abends ausschließlich und allein anzugehören — das heißt, nämlich so weit es die Unterhaltung betraf. Auch die Auktionen hatten einen ganz bedeutenden Erfolg, der Umbaufonds schwoll zusehends an und außerdem knüpfte sich durch keine Küsse und erlaubtes Allein- und Zusammensein manches Band für's Leben. Leider fiel während des letzten Festes auf die Kuß- und Damenversteigerungen ein trüber Schatten. Ein biederer, von einem Städter eingeführter Hinterwäldler, welcher der Auction mit leuchtenden Augen folgte, erstand eine niedliche Blondine um den Preis von Doll. 7.49. Das war nichts Absonderliches. Als es jedoch zum Aufbruch ging, bestand er darauf, seine Dame — mit nach Hause zu nehmen; gekauft sei gekauft, sagte er, und zum Spaß habe er seine Doll. 7.49. nicht hergegeben. Alle Argumente blieben fruchtlos — wie man für wirkliches Geld eine Frau kaufen und sie nicht wirklich behalten dürfe, das ging über seine Begriffe. Im Nu hatte sich ein furchtbarer Streit entwickelt, Fäuste trommelten gegen die Wände und Pistolen knackten. Schließlich steckte man dem tobenden Landbewohner sein Geld wieder in die Tasche, prügelte ihn durch und warf ihn mit vereinten Kräften durch's Fenster. Seit diesem Zwischenfall ist keine Auktion wieder angezeigt worden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 11. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten.") Nicht durch eine förmliche Note, sondern durch Vorweisung einer vierseitigen Depesche von Berlin theilt der deutsche Gesandte Bülow Hrn. Bundesrath Droz mit, daß die deutsche Regierung bedaure, daß kein Einverständniß zwischen Deutschland und der Schweiz habe erzielt werden können und sie erachte den Zeitpunkt für gekommen, ihr gutscheinende Maßregeln zu treffen.

Die Nachricht hat große Bewegung unter den Räthen hervorgerufen; doch steht alles zum Bundesrath. —

Ueber die bevorstehenden Maßregeln Deutschlands hat der Bundesrath keine andere Kenntniß, als was die öffiziösen Blätter bringen.

Bern, 11. Juni. Der Bundesrath beschloß, dem Nationalrathe Verschiebung der Behandlung des Auslieferungsvertrages mit Oestereich zu beantragen.

Bundesstadt. Die vereinigte Bundesversammlung tritt am Freitag den 14. Juni, Morgens 8 Uhr zusammen, um 1) eine Ersatzwahl für den verstorbenen Bundesgerichtssuppelanten Carlo Olgiati zu treffen, 2) das Begnadigungsgesuch von Jakob Kamber, beurtheilt wegen Uebertretung des Werbeverbotes zu behandeln.

Bundesstadt. Man glaubt, daß von den drei betheiligten deutschen Bundesstaaten Baden, Württemberg und Bayern ein Paßzwang gegen die Schweiz nicht gebilligt werde.

Paris, 11. Juni. Die Untersuchungskommission des Staatsgerichtshofes hat schwere Belastungsmomente gegen Boulanger gefunden und wird die Akten dem Oberstaatsanwalt übergeben. Laguerre, Laisant und Derouledе sind noch nicht freigelassen. Gegen Boulanger liegen schwer Anklagepunkte vor.

London, 11. Juni. Aus Newyork wird gemeldet, die Regierung des Staates Pennsylvania unternehme die Entfernung der Ruinen von Johnstown und die Sanitation des Conemaughthales auf Staatskosten, die auf eine Million berechnet werden. Die Hilfsgelder sollen ausschließlich der Ernährung und Unterstützung der Nothleidenden gewidmet sein. Die Cambria-Eisenwerke haben ihre Stahlproduktion am Samstag wieder aufgenommen. — Der „Standard" meldet aus Athen: Die ministeriellen Organe kündigen den Besuch des deutschen Kaisers, der Kaiserin, sowie des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, von Kriegsschiffen eskortirt, für den Oktober an, anläßlich der Hochzeit der Prinzessin Sophie.

Berlin, 11. Juni. (Privatt. der „A. N."). Die Nationalzeitung verlangt Abberufung des deutschen Gesandten in Bern.

Brüssel, 11. ds. (Privattelegr. d. „A. N."). Infolge der Wahl des Liberalen Janton ins Parlament sammelten sich gestern 30000 Personen zu einem Zuge durch die Stadt und verlangten Entlassung des Ministeriums.

Paris, 11. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") 354,000 Personen besuchten gestern die Weltausstellung.

Redaktion: J. J. Sydler.

Oertliches.

— In Nr. 128 der „Aargauer Nachrichten" verlangt eine Korrespondenz unter „Oertliches" einen Abschlag des Milchpreises und in derselben findet sich der Ausdruck „zusammengepantschte Milch."

Die Genossenschaft der Landwirthe und Milchverkäufer hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, gegen diesen Ausdruck aufzutreten und den Unterzeichneten um Abfassung eines diesbezüglichen Artikels ersucht.

Wenn der Herr Korrespondent sagt, die polizeiliche Kontrolle werde in den Städten Zürich, Luzern, Bern ꝛc. eine viel intensivere sein, als in Aarau, wo immer noch viel zu wünschen übrig bleibe, so spricht er da eine Vermerkung aus, die er mit nichts begründen kann, denn nirgends kann er Erkundigungen über die Art und Weise wie die Milchkontrolle hier durchgeführt wird, einziehen als bei mir und ich weiß mich nicht zu erinnern, daß solche Erkundigungen eingezogen wären. In Bezug auf die Kontrolle stehen wir hier weit besser da als z. B. in Zürich, wo der Verkauf von sog. halber Milch immer noch gestattet ist, der die Kontrolle so sehr erschwert. Im Uebrigen versichere ich den Herrn Korrespondenten, daß Aarau so am Verkehrswege liegt, daß es mir möglich ist, mit meinen Herren Fachgenossen in nützlicher Berührung zu bleiben und daß demnach die Kontrolle in Aarau in derselben Weise stattfindet, wie in den citirten Städten auch.

Die Milch wird von circa 80 Lieferanten nach Aarau eingeführt. Bald von diesem, bald von jenem, bald am Morgen, bald am Abend wird von der Polizei eine Milchprobe erhoben und zur Untersuchung gebracht. Die Milch des nämlichen Verkäufers kann zwei, drei Mal nacheinander zur Kontrolle gelangen, er ist nie sicher, wann ihm von der Polizei eine Milchprobe abverlangt wird.

Die Milch, die nach Aarau eingeführt wird, entspricht nun im Allgemeinen und sehr den Anforderungen, die man an eine reine Milch stellen kann, daß nur in ganz seltenen Fällen eine Vergleichung mit der unter Aufsicht gemolkenen Milch nöthig wird und in den letzten Jahren nur zwei, höchstens drei Beanzeigungen per Jahr erfolgen mußten.

Es ergibt sich aus dieser Darlegung, daß der Ausdruck „zusammengepantsche Milch" ein durchaus ungerechtfertigter ist und es freut mich, daß die Ergebnisse meiner Untersuchung mir gestatten, im Namen der Verkäufer öffentlich gegen denselben protestiren zu können.

Dr. L. Paul Liechti.

Marktbericht von Langenthal vom 11. Juni 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	6. 00—07. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 80—01. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Partb. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	5½—0. 6
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 00—01. 10
Fette Kälber	0. 70.—01 98
Saugkälber per Stück	13. 00—30. 00
Fette Schweine per Kilo	0. 94—01. 04
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schafffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 34
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 38
Korn per 100 Kilo	15. 00—16. 00
Waizen „ „ „	22. 00—24. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,8 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in hundertel Celsius	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung Mittel Bruchtheil	Witterung.
11.	Mittgs. 1 U.	+21,6	723,7	758,5	NW 1/2	55	bewölkt
11.	Abends 9 „	+16,1	724,0	758,8	NE0	90	hell
12.	Morg. 7 „	+14,5	723,9	758,7	WWS0	90	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 22,3° C. Minimum +12,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 11. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, heiß und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Juni.
Leicht bewölkt bis hell; fortdauernde Neigung zu Gewittern.

Aarwärme vom 11. Juni 1889.
Morgens 13°, Mittags 14½°, Abends 14½°.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe (alle).

Danksagung.

Für die **Anstalt schwachsinniger Kinder** auf Schloß **Biberstein** aus einem Trauerhause „zum Andenken an einen lieben Heimgegangenen" die edle Gabe von **Fr. 100** empfangen zu haben, bescheint mit wärmstem Danke

Aarau, 11. Juni 1889.

R. Wernly, Pfarrer.

Kinder-Impfung

Mittwoch den 12. Juni 1889,
Nachmittags 3 Uhr
im „städtischen Schulhaus".
Aarau, 12. Juni 1889.

Der Bezirksarzt.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 6.
Pompier und Depot
Donnerstag den 13. Juni 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 12. Juni 1889.

Der Chef.

Täglich großfrüchtige, frischgepflückte

Erdbeeren

sind zu haben bei (2830

G. Egloff, Handelsgärtner.

Schöne Kirschen

à 40 Cts. per Pfd.

Südfrüchten-Handlung Bahnhofstraße.

Badhosen
und
Frottir-Tücher

empfiehlt (2761

E. Hemmler-Türler.

Mein großes Lager in

Korb-Waaren

als:

Reise-Körben
Wasch-Zeihnen
Markt-Körben
feinen und ord.
Damenkörben etc.

bringe hiemit in empfehlende Erinnerung. (2750

Joh. Schmidt z. Bären.

Eine Parthie (2820

Hüte

zu herabgesetzten Preisen; auch werden Hüte billig garnirt.

A. Sennhauser-Goßewisch,
Kirchgasse Nr. 80.

Brämenöl

(Spezialität) empfiehlt billigst
2822) **C. Rychner**, Seiler.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.

A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

In sehr schöner Lage, zwischen den Feer'schen Gärten in der Nähe des Bahnhofes sind eine Anzahl

Bau-Plätze

zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilen (2821

Die Beauftragten:

Arnold Müller, Architekt
Karl Rothpletz, Architekt.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebe Vater, Schwiegervater und Großvater

Saml. Stirnemann-Schmitter

nach kurzer Krankheit in seinem 84. Lebensjahre heute Morgen sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Namens der tiefbetrübten Hinterlassenen:
Otto Stirnemann.

Enge-Zürich, den 10. Juni 1889.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch in Enge statt.

Cavallerie-Verein Seethal.

Militär-Reiten

Sonntag den 16. Juni 1889
auf der Schützenmatte zu Lenzburg.
Anfang Nachmittags 1 Uhr. Ende ca. 5 Uhr.

J. A. Bell in Aarau

130 Pelzgasse und **Platz 130**
empfiehlt nachfolgende Artikel zu möglichst billigen Preisen:
Blanc de Troyes, Ocker, Rebschwarz, Beinschwarz, Kienruß, Rötelpulver, Ultramarin, Leim, Bodenwichse, Stahlspähne;
Für Wäsche: **Marseille-Oliven-Oel, Kern- & Schmierseife, Panamaholz, Seifenwurzel, Seifenextrackt, Lessive Phönix, Soda, Salmiakgeist, Borrax, Amlung. Tolletten-Seifen in schöner Auswahl.**

J. Gerber, Marchd.-Tailleur
in **Aarau**

empfiehlt sein frisch assortirtes Lager in

Alpaca
Panama- und Kammgarn-Vestons
sowie
complete Sommeranzüge

zu ganz vortheilhaften Preisen einem ehrd. Publikum bestens.

Anzüge nach Maaß
elegant und billig, werden schnellstens geliefert.



Spanische Weinhandlung
von
José Vidiella in **Aarau**

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul
à Fr. 55 per Hektoliter,
rothen französ. Tischwein **Montagner**
à Fr. 45 per Hektoliter
sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.



Eis-Schränke
für
Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private**
Bierkasten (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.

Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Roheis empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. **C. A. Bauer,**
Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (1544

Zu verpachten:



Wegen Todesfall, in einer großen, verkehrsreichen Ortschaft des Kts. Aargau, die bis jetzt benützten, gut eingerichteten Wirthschaftsräumlichkeiten eines sehr günstig gelegenen und besonders von den HH. Geschäftsreisenden stark frequentirten

Gasthauses (Taverne)

sammt **Wirthschaftsmobiliar,** Tanzsaal, Stallung, Antheil Garten ꝛc. Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. [2824

Dr. Siebens

Siphons, Selters und Limonaden

(nach den besten Analysen)
empfiehlt zu Detail- und engros-Preisen (2692

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

1167 Meter über Meer. Telephon.

Niederrickenbach

bei Stans Unterwalden. Postbureau.

Klimatischer Alpenkurort.

Sehr beliebter & genussreicher Sommeraufenthalt.

unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten lieblich grüner Alpenwelt. Von medezinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen.

Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien, wie einzelne Personen. - Ebene und steigende, schattenreiche und genussvolle Spaziergänge. Prächtige Waldungen, grosser Naturpark. — Bäder, Milch und Molkenkuren. Pension incl. Zimmer à 4. 50—6 Fr. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend (M6071Z

J. v Jenner-Meisel, Eigenthümer.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgagegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzettig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2, Bognergasse 2

Zu haben in **Aarau**: C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, ecrême und weiß, **Draperien**, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter**, weiß, ecrême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken**, weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Ein noch gut erhaltenes

Wirthschaftsbüffet

ist wegen Nichtgebrauch billig zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (2819

Der Unterzeichnete **kauft** ein größeres Quantum gut gedörrtes

Heu

bester Qualität 2756

J. Spinner-Billo.

Ein kräftiger **Knabe** findet bei gutem Lohn Beschäftigung. Wo, sagt die Expedition. [2818

Zu vermiethen:
Ein **möblirtes Zimmer** in schöner Lage, mit oder ohne Kost. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2831

Zu vermiethen:
Ein kleineres **Logis** in Nr. 86, Adelbändli. (2800

Zu vermiethen: (2827
Ein **möblirtes Zimmer** mit schöner Aussicht. Holzmarkt 661.

Schuldbetreibungs-Akten
Abschriften
Vollstreckungs-Akten
Pfandbetreibungs-Akten

sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler,
Aarau.

Zu verkaufen:
Eine größere Parthie

Ballenstricke

bei der Exped. der Aarg. Nachrichten

Tit. Museum Zürich

Aarau, Donnerstag 13. Juni 1889. № 138. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Duplik in der Tauffrage.

Geehrter Herr Amtsbruder!

Ihre Replik in Nr. 132 d. Bl. hat mich in einen, wie ich hoffe, heilsamen Schrecken versetzt. Ich ersehe aus derselben zu meinem Leidwesen, was ich bisher nicht wußte, daß es ehrenrührig ist, von Auslassungen zu reden und man sich mit diesem Worte des falschen Zeugnisses schuldig zu machen in Gefahr steht. Ich wähnte ferner, daß, wenn man Theologen eine Denkweise zuschreibt, welche ans 17. Jahrhundert erinnert, man ihnen damit einen Vorwurf und kein Kompliment machen wolle — es sei denn, daß man ein Altlutheraner wäre, was wir Beide von ferne nicht sind. Aber auch hierin bin ich fehlgegangen, denn ich erfahre nun, daß jenes Jahrhundert doch auch rühmliche theologische Leistungen aufweist. Wenn man mir also wieder einmal sagt, meine Theologie erinnere ans 17. Jahrhundert, so will ich, da man von Menschen immer das Bessere denken soll, dies auf die letztere Art von Erscheinungen beziehen und als ein Lob dankbar annehmen. Im Uebrigen werde ich mich ernstlich bemühen, meine Sprach- und Geschichtskenntnisse, deren Mangelhaftigkeit mir so erschreckend klar geworden, nach Kräften zu erweitern, damit ich doch auch noch auf die Höhe unseres Jahrhunderts gelange, ehe dasselbe ganz zu Ende geht.

Im Uebrigen nur noch eine Bemerkung. Ich soll gesagt haben, alle Kirchenbehörden denken so wie wir in Baselland über die vorliegende Frage. Da ich von meinem ersten Artikel weder eine Copie gemacht, noch den Abdruck zu sehen bekommen habe, so kann ich das nicht strikte bestreiten, aber es beruht dies jedenfalls auf einem Schreib- oder Druckfehler.*)

Ich weiß wohl, daß Baselstadt anders beschlossen, aber auch, daß sehr viele freisinnige Theologen und Behörden auf unserer Seite stehen. So hat z. B. die badische Landessynode, in welcher bekanntlich viele freisinnige Pfarrer sitzen, einstimmig an der Taufe als Bedingung der Konfirmation festgehalten; ebenso hat der wissenschaftliche Führer der Reform in der Schweiz, Professor Biedermann, sich sehr entschieden in diesem Sinne geäußert, und auch der Vorsteher des aarg. Synodalausschusses steht auf dieser Seite. Im Kanton Genf endlich, der schon wenigstens seit 30 Jahren den Civilstand hat und dessen Geistlichkeit nichts weniger als einseitig zusammengesetzt ist, ist ebenfalls die Taufe als verbindlich erklärt. J. K.

*) (Das Manuskript der ersten Erwiderung enthält im Schlußsatze die Worte: „Ebenso wie wir denken, reden und beschließen sonst alle Theologen ꝛc. Nach der Erklärung des Herrn Verfassers soll nun offenbar: fast alle Theologen ꝛc gelesen werden. Der Herr Verfasser wird uns zugeben, daß seine Handschrift und die Fassung des Satzes die erstere Lesart als die näherliegende veranlassen mußten. Die Red.)

Zur kantonalen Statistik von Genf.

(Correspondenz.)

Der Kanton mit seinen 28,270 Hektaren oder 78,528 Jucharten (12$^{27}/_{00}$ Geviertstunden) wovon 3,640 Hektaren auf den Seetheil fallen, zählte am 1. Dezbr. 1888 laut eidgenössischer Rechnung 106,738, nach der kantonalen Zählung rund 107,000 Einwohner; die Zahl hat sich also seit 50 Jahren fast verdoppelt (1837: 58,676; rasch vermehrt hat sich die Bevölkerung, als Handel und Industrie zu blühen anfingen; 1850 wohnten schon 64,146 Personen im Kanton, 1860: 82,892; 1880: 101,595. Wahrscheinlich in Folge der Handelskrisis sank die Bevölkerung 1885 auf 99,331 Seelen herab, um sich aber schnell wieder zu heben; denn wie gesagt, sind wir auf 107,000 gelangt. Die Vermehrung in den letzten 20 Jahren kommt auf Rechnung der Städte, während die Landbevölkerung sehr schwach zunimmt. Städte bewohnen 82,608 Personen. Die Stadt Genf hat 52,829 (1837: 28,000), die Vorstädte Eaux-Vives 7,827, Plainpalais 12,275, Petit-Saconnex 3,975, Carouge 5,702 Einwohner. In den Städten ist die Verschiedenheit der Geschlechter auffallend: 57,058 Personen gehören dem weiblichen und nur 49,942 dem männlichen Geschlechte an; Unterschied 7,116. Ebenso auffallend sind die Familienverhältnisse. Ich habe eine Tabelle von 1885 zur Hand und die Verhältnisse sind nicht viel geändert. Da gab es z. B. 6329 Wittwen und nur 1690 Wittwer! Von 107,000 Einwohnern, die zusammen in 28,077 Haushaltungen leben, sind nur 40,280 Genferbürger, 25,753 sind Schweizer aus andern Kantonen und 40,967 Ausländer. 51,670 bekennen sich zur evangelischen, 52,817 zur katholischen Religion — wovon ein Viertel Altkatholiken, die römischen Katholiken sind zu drei Viertel Ausländer, besonders Savoyarden und Franzosen —, 723 sind Israeliten und 1790 erklären sich als glaubenslos. Die Tabellen sagen, daß 12,795 Personen deutsch, 89,700 französisch, 2788 italienisch, 107 romanisch und der Rest andere Sprachen reden. In Bezug auf die ersten beiden Sprachen sind die Angaben entschieden unrichtig. Es reden mehr als 25,000 Personen deutsch; allein einmal Genfer geworden, schreiben sie sich als französisch redend ein, obgleich die Aussprache beim ersten Satze den Deutschen verräth. Für alle Bedürfnisse ist reichlich gesorgt. 106 Aerzte und Wundärzte, 43 Apotheker, 30 Zahnärzte und 9 Viehärzte sorgen für die leidende und 69 Hebammen für die werdende Menschheit; 67 Advokaten vertreten das Recht; 60 evangelische, 17 christkatholische, ein russischer, vier hochbischöfliche und 57 ultramontane Geistliche besorgen das Seelenheil — wozu noch die Prediger der zahlreichen Freikirchen u. Sekten kommen; 22 Richter mit 42 Gerichtsschreibern sprechen Recht. Zu diesen Richtern kommen aber noch 300 Fachrichter in 10 Gruppen. Sehr stark ist auch der Lehrerstand vertreten. An der Hochschule —, die etwa 570 Studenten und Hörer zählt, lesen 55 Professoren und 27 Privatdocenten. An den Mittelschulen, die von mindestens 7000 Zöglingen besucht werden, wirken 160 Lehrer; an den Primarschulen mit wohl 12,000 Kindern 250 Lehrkräfte; dann kommen noch die Häfelischulen, ferner verschiedene andere Lehranstalten: Die deutsche Schule, Ergänzungs-, Handfertigkeits-, Handels-, Uhrmacherschulen u. s. w.; dann die Privatschulen, die zahlreichen Pensionen. Kurz man kommt füglich auf 1000 Lehrkräfte mit 25,000 Lernenden. Genf hat denn auch Ueberfluß an Gelehrten. Daher die Erscheinung, daß vortreffliche Lehrkräfte in der Heimat keine Beschäftigung haben und daß in allen Weltgegenden Genfer Erzieher und Lehrer zu finden sind. Glücklicherweise sind dieselben wegen ihrer Tüchtigkeit überall geschätzt. Das in der ganzen gebildeten Welt bekannte „Genfer Journal" und die immer mehr gelesene „Tribune" erhalten gerade von diesen im Auslande weilenden Landeskindern die besten Korrespondenzen. Genf gilt in gewissen Kreisen als religiös indifferent, in der That zeigen die Mitglieder der beiden Landeskirchen (die evangelische und christkatholische) sich als ziemlich nachlässig, indeß die Anhänger bei den Hauptfreikirchen, der orthodox-calvinischen und der päpstlichen eifrig sind, die Sekten natürlich wie überall. Doch ist Genf für das Sektenwesen kein fruchtbares Feld, vielleicht das unfruchtbarste von protestantischen Kantonen. Schlimmer steht es schon um die Aerzte, Apotheker und Advokaten. Letztere haben in den Fachgerichten (Conseil de Prud'hommes), eine riesige Schleppe erhalten; denn diese Fachgerichte urtheilen jährlich 800—900 Streitfälle ab und lassen keine Advokaten zu. Es bereiten sich noch andere Dinge vor, so daß die Herren Fürsprecher auf die Anwaltschaft bei Streitfällen beschränkt sein werden. Omnes vos qui jus advocatis, Cavcatis Advocatis.

Mit den Aerzten steht es nicht viel besser. Genf und Umgebung sind sehr gesund, ansteckende Krankheiten gibt es seit 40 Jahren keine mehr, und es ist unwahrscheinlich, daß sich eine solche einführen ließe; die Behörden sind viel zu wachsam und einige Aerzte und Professoren der höhern Schulen halten jährlich Vorträge über Gesundheitslehre.

Genf ist einer der reichsten Kantone der Schweiz; hier wohnen über 200 Millionäre, meistens ächte Genfer. Ein Beweis des Reichthums sind die zahlreichen herrlichen Landgüter, so daß die um die Städte herumliegenden Gemeinden (z. B. Cologny, Vandoendres, die beiden Chene, Petit-Saconnex, Lancy, Pregny, Yenthod) ein fortlaufender Park mit herrlichen Gärten und Sommersitzen erscheinen. Für die Dürftigen werden jährlich wenigstens anderthalb Millionen ausgegeben; der kantonale Armenfond allein ist dabei bis auf 550,000 Fr. betheiligt für etwa 4000 Arme. Die andern Summen

---

60

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Das ist aber ein wahres Wort, Geliebte", rief ihr Verlobter, „denn aus mir wäre vielleicht nicht der thatkräftige Mann geworden, der ich bin, wäre ich nicht in die weite Welt gegangen, um die Trennung von einem so holden jungen Wesen zu überwinden, das heute die meinige werden will."

„Helbert!" rief Elisabeth und blickte ihn voll inniger Liebe an, indeß sein Vater mit thränenfeuchten Augen dastand.

„Ich spreche die Wahrheit, Theuerste", fuhr der junge Wendtorff fort, „denn als Beweis laß mich Dir sagen, daß schon seit einem Jahre eine Summe von 10,000 Pfd. St. in der Bank von London liegt und mein ebenfalls in London letzter niedergelegter Wille Dich schon damals als meine Erbin eingesetzt hat. Ich war dort, um dies Alles zu ordnen."

„Helbert!" rief nochmals gerührt Elisabeth.

„Nach unserer Verbindung, die sobald wie möglich sein soll, bist Du wieder die reiche Frau, die Du als Gustav Eschenbachs Gattin gewesen bist, und hast nicht zu besorgen, Dein Vermögen zu verlieren, denn ich besitze noch Capitalien genug, um für Dich und unsere Kinder weiter arbeiten können."

„Du edler Mann!" rief Elisabeth, ihn innig umarmend, und lehnte ihr Haupt an seine Brust, während er einen Kuß auf ihre schöne weiße Stirn drückte. Tief gerührt blickte sein Vater auf Beide.

Dann begaben sie sich in die Veranda, wo Elisabeth als Hausfrau und Wirthin waltete und wo sich auch die Kinder eingefunden hatten.

„Kennst Du auch unsere Großmama und Tante Hermine, Großpapa?" fragte Hilda.

„Gewiß, mein Herzchen", erwiderte dieser. „Ich war noch gestern bei ihnen, und habe auch Dr. Bäumer kennen gelernt."

„Sie kommen um neun Uhr", sagte Rudolf, „bleibst Du so lange bei uns."

„Wenn Ihr mich behalten wollt."

„Ja gewiß, Großpapa! Du mußt aber auch hier bleiben, denn Dein Wagen ist fortgefahren!" rief triumphirend der Knabe.

„Hast Du, kleiner Junge, das schon bemerkt?" fragte lachend der Fabrikherr und sich zu seinem Sohne wendend, fügte er hinzu, er habe den Kutscher nach dem Hotel zurückfahren lassen — „denn ich dachte mir wohl, lieber Helbert, daß ich hier länger verweilen würde."

Nach dem Thee begab sich die kleine Gesellschaft in den Garten, wo Hilda und Rudolf sich sofort des Fabrikherrn bemächtigten, um ihm alle ihre Schätze zu zeigen. Die Zeit bis zur Ankunft der Räthin verging Allen schnell genug.

Bald langte auch Elisabeths Wagen mit den sehnlich erwarteten Gästen an: die Räthin, von Hermine und von einer Kammerfrau geführt, und dem guten Dr. Bäumer, der überglücklich aussah.

Die herzliche Begrüßung von Seiten Elisabeths und der Kinder kann man sich denken, aber wie erstaunten die Gäste, als sie in den hell erleuchteten Gartensaal traten und dort eine ihnen wohl bekannte Gestalt sahen. „Helbert Wendtorff!" riefen sie im höchsten Grade erstaunt.

„Ja, ich bin's", erwiderte dieser mit bewegten Zügen „bin Helbert Wendtorf, den Sie wohl kaum hier erwartet haben;" und schnell hielt er der Räthin beide Hände entgegen.

„Willkommen daheim, Helbert Wendtorff", antwortete diese nicht minder bewegt, „willkommen auch in diesem Hause."

„Mutter", sagte jetzt Elisabeth, „Mutter, Du ahnst gewiß, was hier vorgegangen ist?"

„Ja, mein theures, liebes Kind, wenn ich richtig geahnt habe, so bist Du Helbert Wendtorff's glückliche Braut."

„Ich war Deiner Zustimmung sicher, Mutter."

„Und Herr Wendtorff wird unser Papa, Großmama", riefen die Kinder, welche sich nicht länger halten konnten und mit freudestrahlenden Augen zu ihrer Großmama sprangen. Diese konnte vor Rührung Nichts antworten, aber eine tiefe bewegte Stimme sagte:

„Ich bin der glückliche Vater und Großvater, Frau Räthin."

„Wie, Herr Wendtorff, auch Sie?" rief diese, kaum ihren Augen trauend, und auch Hermine und Dr. Bäumer kamen näher.

„Ja, Frau Räthin, Sie täuschen sich nicht", ich bin am Nachmittag hier angelangt. Wie Alles geschehen ist, wollen wir Ihnen nachher erzählen."

Die Aufregung war fast zu groß für die Räthin, und sie schaute sich nach einem Sessel um. Helbert Wendtorff, der sie bereits voll inniger Theilnahme betrachtet hatte, trat schnell hinaus, und ihr die Hand reichend, sagte er:

„Erlauben Sie mir, Frau Räthin."

„Frau Räthin!" Helbert Wendtorff?" fragte diese mit vorwurfsvollem Ton; „aber freilich, ich habe Sie noch nicht einmal als Sohn willkommen geheißen, eine Freude und eine Ueberraschung ist der anderen so schnell gefolgt, daß ich davon ganz überwältigt bin", und Elisabeths und seine rechte Hand ergreifend, legte sie dieselben in einander, und schloß ihre Kinder an die Brust. Eingedenk der Vergangenheit, blieb kein Auge trocken, und es währte einige Minuten, bevor die Gemüther das Gleichgewicht erlangten. Dann begrüßten sich Hermine und Helbert Wendtorff in herzlicher Weise und sie stellte ihm Doktor Bäumer als ihren Verlobten vor. Die Räthin sehnte sich nun nur für einige Augenblicke nach der Ruhe des Alleseins und bis sich von ihrer Tochter nach ihrem Zimmer führen, wohin ihn

fließen aus Privatgaben. Es bestehen laut Jahresbericht 310 philanthropische Anstalten (Spittäler, Asyle, Waisenhäuser, Hülfsgesellschaften, gegenseitige Versicherungen aller Art.) Das gesellschaftliche Leben ist sehr entwickelt, ja bis zum Mißbrauch; man zählt nicht weniger als 500 Vereine, wovon die Hälfte eigentlich Vergnügen zum Hauptzweck haben, daher auch die unglaubliche Mengen von Wirthschaften — über 1200 — von denen freilich die Hälfte, besonders auf dem Lande, sich auf ein einziges Gastzimmer beschränken, worin oft nur für 20—40 Personen Platz ist. In dieser Zahl sind die Gasthöfe und großen Bierhäuser nicht einbegriffen.

Ein glückliches Völklein, von stark politischer Färbung, freisinnig und leichtlebig.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 12. Juni. Der Nationalrath hat die Kommission für die Nationalrathswahlkreise von 9 auf 11 Mitglieder verstärkt. Für die Korrektion im Werdenberg werden 12,600 Franken Nachsubvention bewilligt; dem Kanton Zürich wird Fristerstreckung für die Regulirung des Wasserstandes des Zürichsees ertheilt, der revidirten Glarner Verfassung wird die Genehmigung ertheilt. Auf eine Erhöhung des Alkoholminimums (40 Liter) wird dermalen nicht eingetreten.

Der Ständerath hat das Gesetz über die Hilfskassen der Eisenbahngesellschaften bis Art. 3 (die Hauptsache) erledigt und dabei den Antrag, das Bundesgericht als Rekursinstanz zu bezeichnen, abgelehnt.

Zur Einweihung des Escherdenkmals in Zürich hat der Nationalrath die Herren Künzli und Arnold, der Ständerath die Herren Haberstich und Keiser abgeordnet.

Kommission des Nationalrathes. Budget pro 1889: Burkhardt, Blumer-Egloff, Bonzanigo, de Chastonay, Diplor, Durrer (Obwalden), Gysi, Gugelmann, Merkle, Pictet, Syfrig (11).

Volkszählung und Wahlkreiseintheilung: Bezzola, Arnold, Brenner (Baselstadt), Comtesse, Kurz, Ed. Müller (Bern), Paschoud, Stössel, Sturzenegger, Theraulaz, Zemp (11).

Landesmuseum: Suter, Benziger, Brosi, Favon, Grieshaber, Heitz, Pedrazzini, Riniker, Ruffy (9).

Nachtragskredite pro 1889: Präsident: Keel, Landis (für Geilinger), Eckerstein (für Burkhardt).

Hilfsgesellschaft: Ador (für Tissot).

Eisenbahngeschäfte: Präsident: Geilinger, Ruffy (für Häberlin).

Thurcorrektion in Frauenfeld: Wüest, Aeby, Bühler-Honegger, Campiche, Joost.

Verträge mit Ecuador: Stoppani, Holdener, Jeanhenry, Joos, Thommen.

Handelsconvention mit Griechenland: Bachmann, Cuenat, Lüthy, Paschoud, Roten.

Postgebäude Zürich: Zürcher, Eisenhut, Pernoux, Staub, Stutz.

— Deutschland und die Schweiz. Mit Ruhe aber Bestimmtheit bespricht die schweizerische Presse den Conflikt mit Deutschland. Die „Bernerzeitung" macht auf einen wesentlichen Punkt aufmerksam, indem sie die Frage berührt, ob die Reichsregierung (der Kaiser) von sich aus Repressalien gegen die Schweiz verhängen könne, oder ob dies den einzelnen Bundesstaaten zustehe. Sie schreibt:

„Bulmerincq sagt in Holtzendorffs Handbuch des Völkerrechts darüber: „Die Beantwortung der Frage würde sich wohl darnach wesentlich anders gestalten, wie die Vorfrage: „„ob das Deutsche Reich ein Bundesstaat oder ein Staatenbund sei"" gelöst würde. Nimmt man ersteres an, so würde wohl eher dem Deutschen Reiche als dem einzelnen Staate das Repressalienrecht in thesi zustehen. In praxi verhält es sich aber trotzdem wohl anders, vielleicht auch deshalb, weil das Deutsche Reich richtiger als ein Staatenbund anzusehen ist." Die Bedeutung dieser Kompetenzzweifel ist angesichts der Abneigung, welche die öffentliche Meinung in Deutschland für Sperrmaßregeln gegen die Schweiz an den Tag legt, nicht zu unterschätzen. Deutschland muß ferner auch mit der Eventualität rechnen, daß die Schweiz ihre Repressalien mit Gegenrepressalien beantworten kann. Die Schweiz ist wirthschaftlich sowohl als politisch keine quantité negligeable und es wissen die Süddeutschen sehr gut diesem Umstande Rechnung zu tragen. Wenn auch die Schweiz, um den Konflikt nicht zu verschärfen, sehr wahrscheinlich darauf verzichten wird, Gegenrepressalien in offizieller Weise anzuordnen, so ist doch vorauszusehen, daß die Gegenrepressalien infolge der durch das schroffe Vorgehen Deutschlands in der Schweiz hervorgerufenen Erbitterung vom Volke selbst und zwar vom gesammten Schweizervolke geübt werden. Es wird dann eine Aufgabe der Handelsstatistik sein, den Werth und Unwerth dieser Gegenrepressalien in Ziffern auszudrücken. Und daß da kein Unwerth resultiren wird, dafür bürgen die Ein- und Ausfuhrziffern der zwei letzten Jahre. Im Jahr 1887 betrug die Einfuhr aus Deutschland in die Schweiz 263,647,069 Fr., die Ausfuhr aus der Schweiz nach Deutschland 164,867,860 Fr.; im Jahre 1888 betrug die Einfuhr 253,771,416 Fr., die Ausfuhr 164,486,898 Fr. Welche Ziffern wird die Konfliktszeit aufweisen?"

Das „Luzerner Tagblatt" sagt kurz und bündig: „Das Schweizervolk hat einmal eingesehen, welches die wahren Gesinnungen Deutschlands gegen unser Vaterland sind; vielleicht hört damit einmal jene widersinnige Bevorzugung der Deutschen auf, wo ebenso tüchtige und tüchtigere Landeskinder vorhanden sind."

Dem ist entgegen zu halten, daß viele Deutsche in der Schweiz selbst über das Vorgehen der Offiziellen entrüstet sind. Die deutschen Arbeiter in der Westschweiz haben energisch protestirt; da die meisten deutschen Arbeiter in der Schweiz sich zur Sozialdemokratie bekennen, werden sie das neueste Völkerrecht, das Deutschland predigt, nicht billigen können.

Wohlthuend ist die Stellungnahme der „Ostschweiz". Das ultramontane Blatt, das mit dem Radikalismus sonst energisch manches Hühnchen rupft, erklärt, „es marschire mit den Radikalen in dieser Frage."

„Bei der heutigen Lage müssen alle kleineren Differenzen zurücktreten; wir Schweizer wollen, ob konservativ oder radikal, ob Protestant oder Katholik, Schulter an Schulter als geschlossener Haufe hinter unsern Behörden stehen."

Der kluge Mann baut vor, so der gewaltige Bismarck. In einem Kriegsfalle mit Frankreich, der kommen kann, wird man sich der Schweiz versichern wollen und sagt ihr jetzt schon: duck dich! Willst du nicht gefügig sein, so behalten wir uns vor, deine Neutralität nicht zu respektiren. Das ist der eigentliche Zweck des Conflictes.

Deutsche Zeitungen weisen auf die Wünschbarkeit hin, daß der deutsch-schweizerische Conflikt durch ein Schiedsgericht beigelegt werde.

— Selbsthilfe der Beamten. Wie früher mitgetheilt wurde, hat sich in Solothurn ein Comite für die Gründung einer Beamten-Alters- und Sterbekasse gebildet, das sich behufs Regelung der Frage auf interkantonalem Gebiete an sämmtliche Kantonsregierungen wandte. Dasselbe hat aufmunternde Zusagen erhalten von Zürich, Luzern, Obwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Baselland, Aargau, Thurgau und Neuenburg. Eine Versammlung kantonaler Beamter, die letzten Sonntag in Oensingen stattfand, beschloß nun laut „S. T." Einberufung einer interkantonalen Delegirtenversammlung zur Entscheidung folgender Fragen, ob anzustreben sei: 1. eine selbstständige Versicherungskasse, oder 2. eine Kollektivversicherung bei einer Lebensversicherungsgesellschaft oder 3. Beitritt zu der im Wurf liegenden Versicherungskasse eidgen. Beamter oder 4. Einkauf in die betreffende Kasse der Postangestellten. Für jeden Fall hofft man auf Beiträge der Kantone.

— Schützenfestchronik pro 1889. 10. bis 13. Juni Appenzell-Außerrhodisches Kantonalschießen in Walzenhausen im Betrage von ca. Fr. 13,000.

15, 16 et 17 Juin grand tir annuel de la Société de l'Arquebuse et de la Navigation à Genève.

16. bis 19. Juni Ehr-, Frei- und Gruppenwettschießen der Schützengesellschaft Biel im Betrage von Fr. 12,000.

23. bis 26. Juni Ehr- und Freischießen mit Gruppenwettkampf der Schützengesellschaft Herzogenbuchsee im Betrage Fr. 8000.

23. bis 26. Juni Ehr- u. Freischießen der Schützengesellschaft Lenzburg im Betrage von Fr. 10,000.

23. bis 30. Juni Schwyzerisches Kantonalschützenfest in Einsiedeln im Betrage von Fr. 50,000.

29. und 30. Juni Kirchweihschießen in Stans im Betrage von Fr. 1400.

29. und 30. Juni und 1. Juli Ehr-, Frei- und Gruppenwettschießen in Bolligen bei Bern.

7. bis 14. Juli Centralschweiz. Schützenfest in Luzern im Betrage von Fr. 100,000.

7 an 14 Juillet tir de la Suisse centrale á Lucerne. Somme exposée environ fr. 100,000.

13. bis 15. Juli Ehr- u. Freischießen der Schützengesellschaft Balsthal im Betrage von Fr. 3000.

26, 27 et 28. Juillet 2me grand tir organisé par la société des carabiniers de Lausanne.

8. bis 11. Sept. Kantonalschützenfest von Nidwalden in Stans im Betrage von Fr. 10,000.

Kantonales.

Aargau.

— Aarg. Sektionswettschießen den 14. Juli. Bis heute haben sich angemeldet nach Ennetbaden 16 Sektionen, nach Oberentfelden 8, nach Gontenschwil 6, nach Sarmenstorf 6, nach Zuzgen 4, zusammen 40 Sektionen.

— Dem Einsender in Nr. 136 betreffend die Armensteuerfrage haben wir folgendes zu erwidern: Es ist gewiß nur zu begrüßen, wenn der Gegenstand einer öffentlichen Diskussion in der Presse unterworfen wird, damit gewisse Unklarheiten beseitigt werden und das Für und Wider zum Ausdruck kommen können.

Der Herr Einsender wirft die Frage auf, wie es nun komme, daß dem Kanton St. Gallen und anderen, die punkto Unterstützungspflicht dem Heimatprinzip huldigen, wie wir im Aargau, gestattet wird, punkto Armensteuer das Territorialprinzip anwenden, während dem Kanton Aargau dies untersagt ist? Darauf ist zu antworten, daß der Bund jedem Kanton, welcher punkto Unterstützungspflicht dem Heimatprinzip huldigt, das Recht gibt, im Armensteuerwesen das Territorialprinzip anzuwenden, das heißt, sämmtliche Niedergelassenen an ihrem Wohnorte zu besteuern. Dagegen verbietet es der Bund im Sinne von Art. 60 der Bundesverfassung jedem Kanton, einen Theil der Niedergelassenen, nämlich die Kantonsbürger, für die Heimatgemeinde, und einen andern Theil, die Kantonsfremden, am Wohnorte zu besteuern. Die Kantonsfremden dürfen also nur unter der Bedingung am Wohnorte besteuert werden, wenn diese Regel auch auf die Kantonsbürger angewendet wird.

Dieser Bedingung haben sich nun alle Kantone mit heimatlicher Armenpflege und wohnortlicher Armensteuer gefügt, so auch der Kanton St. Gallen, der Kanton Aargau allein jedoch nicht, trotzdem letzterem bei Anlaß des Rekurses Laué (Wildegg), von der nationalräthlichen Commission unterm 15. Juli 1869 eindringlich hiezu gerathen wurde mit den Worten:

„Entschließe sich der Kanton Aargau im Sinne jener bundesräthlichen Botschaft die heimatliche Armenpflege beizubehalten, und die wohnortliche Steuereinrichtung durchzuführen, und das aargauische Volk wird sich nach dem Beispiele anderer Kantone in kurzer Zeit überzeugen, daß dieses System nicht nur keine Unmöglichkeit ist, sondern sich leicht und ohne die ihm zugeschriebenen Inkonvenienzen durchführen läßt."

Vom Standpunkte des ordinären Egoismus aus kann es den im Aargau niedergelassenen 21,261 Nichtaargauern nur angenehm sein, wenn der Kanton Aargau noch lange die bisherige Generosität gegen sie übt; aber recht und billig wird dieser Zustand kein Eidgenosse finden.

Ein kantonsfremder Niedergelassener.

— Dem „Freischütz" wird aus dem Surbthal geschrieben: „Das Getreide hat sich kräftig entwickelt. Die Kartoffeln wachsen schnell, aber auch das Gras in ihnen; nur kommen sie etwas ungleich. Der Hanf ist viel nicht gerathen. Mit dem Lewat ist es nichts. Bohnen mußten viele nachgesetzt werden.

— In Oberehrendingen vollzog sich eine gerichtliche Steigerung. Die Frau des Betreffenden erstund das Heimwesen und so, daß sie jährlich 500 Fr. weniger Zins nöthig hat, als ihr Mann vorher. Die Einbuße fällt Juden zur Last.

— Oberwynenthal. Das „Wynenthalerblatt" theilt mit, daß die dortige Arbeiterbewegung ernstere Gestalt annehme.. Die Fabrikanten haben am letzten Samstag dem Vorstand der neuorganisirten Gewerbegenossenschaft gekündigt. Hierauf erfolgte am Montag die Generalversammlung der Arbeiter, 350 Mann stark. Der schweiz. Arbeiterbund war durch seinen Sekretär vertreten.

Die Versammlung beschloß, die Fabrikanten zu ersuchen, die Kündigung bis Samstag den 15. zurückzunehmen. Alle Mitglieder verpflichten sich schriftlich, für den Fall des Nichtentsprechens am 15. Juni auf 14 Tage zu kündigen.

— Dem „Grütlianer" entnehmen wir über die Lohnverhältnisse der Cigarrenarbeiter im obern Wynenthal folgende Angaben:

Nach eingezogenen Erkundigungen befinden sich die Arbeiter in Bivis, Grandson, Basel, Rheinfelden u. s. w. bedeutend besser. Die Löhne, welche noch Anfangs der Siebenziger Jahre Fr. 4—5 betrugen, sind sehr stark zurückgegangen. Während 11 Arbeitsstunden macht ein guter Cigarrenmacher durchschnittlich 700 Cigarren, franz. Façon; das Hundert wird in hiesiger Gegend bezahlt mit einem Durchschnittspreis von 40 Cts. In 12 Arbeitstagen ergiebt dies $12 \times 700 = 8400$, zu 40 Cts. macht Fr. 33. 60 Arbeitslohn. Von diesen Fr. 33. 60 erhält der Wickelmacher per 100 Stück 16 Cts. macht Fr. 13. 45. Als Abzüge kommen in Wegfall, das Mittel berechnet: Ausschuß Fr. 1; Auflegerlohn 60 Cts.; Gewichtsstrafe 30 Cts.; Deckblatt Fr. 1; Einlage 40 Cts.; Umblatt 50 Cts.; Ordnungsbuße 30 Cts., zusammen Fr. 4. 10; somit bleibt als Arbeits-

---

Hermine mit den Kindern folgte, während die zurückgebliebenen Männer bald eine lebhafte Unterhaltung begannen.

Später führte Elisabeth ihre Gäste in das Speisezimmer, wo der Tisch festlich gedeckt war und ein verspätetes Mahl aufgetragen wurde, an dem diesmal auch die Kinder Theil nehmen durften. Während desselben wurden die Ereignisse der letzten Wochen erzählt und immer wieder erzählt und in der heitersten Stimmung wurde auch das Programm für die nächsten Tage entworfen, denn so lange hatte der Fabrikherr seine Anwesenheit zugesagt.

Als dann endlich die Herren zur Stadt gefahren waren und die Räthin sich mit den Kindern zur Ruhe begeben hatten, suchte Elisabeth Hermine in ihrem Zimmer auf und von gleichen Gedanken und Gefühlen bewegt, schlossen die Freundinnen, die im Leben so viele Schicksale getheilt hatten, sich in die Arme und hielten sich eine Weile sprachlos umfaßt.

„Du bist glücklich, Elisabeth, nicht wahr? Es bedarf wohl meiner Frage nicht?" fragte Hermine.

„Ja, Hermine, ich bin glücklich — glücklich in Helberts Liebe, die er mir so lange treu bewahrt, in dem Gefühl, sie ihm vergelten zu können", antwortete Elisabeth.

„Und Du verdienst Dein Glück, über das alle treuen Freunde sich mir freuen werden", erwiderte nicht minder bewegt die ältere Freundin. „Du verdienst es aber auch um Deinen verstorbenen Gatten", fuhr sie fort, „denn Du bist während Eurer Verbindung der Sonnenschein seines Lebens gewesen, und hätte nicht die schreckliche Krankheit kurz vor seinem Tode seinen Geist umnachtet, so würde er gewiß Deine Vereinigung mit Helbert Wendtorff gebilligt haben, um Dich und die Kinder in sicherem Schutze zu wissen."

lohn für zwei Personen, Cigarren- und Wickelmacher Fr. 29. 50. Dabei muß bemerkt werden, daß etliche Firmen die Bußen bedeutend höher schrauben, andere jedoch, zu ihrer Ehre sei es gesagt, solche Uebelstände gar nicht kennen. In einem Geschäft wird eine unpraktische Zigarre mit zehnfacher Buße belegt — 20 Ausschußzigarren werden für 200 berechnet, 30 für 300 u. s. w. — oder jede Zigarre mit Fr. 1. In einem andern Geschäfte werden die „untauglichen“ Zigarren zerschnitten und erleidet der Zigarrenmacher dadurch doppelte Strafe.

— Zurzach. Am Sonntag, den 16. Juni versammelt sich die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks im Gasthof zur „Sonne“ in Leuggern. Die Versammlung bezweckt die Einrichtung eines Krankenmobilienmagazins für das Kirchspiel zu besprechen.

Zürich.

— Zürich. Der Regierungsrath wünscht vom Kantonsrath die Bewilligung eines Kredites behufs Unterstützung einer Anzahl Handwerker und Gewerbetreibender für den Besuch der Pariser Weltausstellung im Betrage von 4000 Fr. Das Gesuch der Seidenindustriegesellschaft um Bewilligung eines Staatsbeitrags an die Kosten der Kollektivausstellung wird abzuweisen beantragt.

Professor Häring hat einen Ruf nach Göttingen an Stelle Ritschels angenommen.

Schwyz.

— Das Organisationscomite des schwyz. Kantonalschützenfestes vom 23. bis 30. Juni erläßt folgenden Aufruf:

„Es ist das größte lokale Fest der Art, das bis anhin in den Urkantonen gefeiert wurde.

Dies gibt uns den Impuls, unsere Einladung zur Theilnahme an die Schützen der ganzen Schweiz zu richten.

Folget dieser Einladung, Ihr wehrhaften Söhne der Mutter Helvetia vom Leman bis zum Bodan! Ihr Deutsch- u. Welschschweizer! Dringt ein in das Herz der Urschweiz und nehmt mit ihren Söhnen den friedlichen Wettkampf auf:

„Im Vaterland den rechten Fleck zu treffen!“

Einsiedeln hat von jeher auch sein Kontingent gestellt an gemein-eidgenössische Feste!

Heute wird der Festort Einsiedeln stolz darauf sein, Euch, Ihr Waffengefährten aller vaterländischen Gilden und Gauen an seinem kantonalen Schützenturnier einen gastlichen, freund-eidgenössischen Empfang zu bereiten und entbietet Euch in patriotischem Geist einen herzlichen, urschweizerischen Willkomm!“

Thurgau.

— Bei Gloten (zwischen Wil und Sirnach) ist letzter Tage eine neue große Ziegelei unter Dach gebracht worden. Sie zählt 11 Oefen und soll täglich 7000 Ziegel fertig liefern können.

Schaffhausen.

— Schafffhausen. Am Sonntag Abend ging ein gewaltiges Gewitter über den Kanton Schaffhausen nieder. Während in der Umgegend der Stadt höchstens durch Schwemmungen unbedeutender Schaden entstand, soll in Thayngen, Stein und Schlatt der Hagel große Verheerungen angerichtet haben.

Solothurn.

— Die Dornacher-Schlacht-Feier ist verschiedener Umstände wegen auf Sonntag den 7. Juli nächsthin verschoben worden.

— Vor einiger Zeit erschien in verschiedenen Zeitungen ein Inserat wonach sich die Agence des Excursions collectives, Passages Saulnier Nr. 25 in Paris anerbot, Besuchern der dortigen Weltausstellung für Fr. 125 während einer Woche Unterkunft und Verpflegung, freien Eintritt in die Ausstellung ꝛc. zu verschaffen.

Der Gewerbeverein von Solothurn hat die gute Idee der Nachfrage gehabt und ausgeführt, aber keine bestimmte Auskunft erhalten können. Es heiße also aufpassen! Der Pariserfahrer wird es halt mit Jago im Othello halten müssen: „Thu Geld in deinen Beutel!“

Allerlei Neuigkeiten.

— Dieser Tage hat Hr. Ed. Fischer, Apotheker in Zofingen, auf dem hohen Felsen an der Landstraße zwischen Dagmersellen und Reiden ein Edelfalkennest ausnehmen lassen. Zwei Junge dieser hier so seltenen Vögel, die lebendig heruntergebracht wurden, befinden sich in dessen Haus in Pflege und gedeihen ganz munter. Der Fang geschah nicht ohne Schwierigkeit, indem ein Mann, um das Nest zu erreichen, an einem Seil über die Felsen hinuntergelassen werden mußte.

— Auch die Deutschen in Chur haben eine Protestversammlung gegen die „Nordd. Allgem. Ztg.“ gehalten.

— Am Bielersee beklagt man sich, daß in den Reben das meiste „in die Gabeln“ schieße.

— Nächsten Samstag wird in Zürich das Leichenverbrennungshaus eingeweiht; die Festrede hält Hr. Pfr. Bion.

— Zoolog. Garten in Basel. Am 19. Juni trifft dort die Somali-Caravanne des Afrikareisenden Menges ein. 27 Somali, 6 Kamele, 9 Strauße, 12 Antilopen, 7 Jagdleoparden u. a. Thiere mehr. Die Leute seien sehr schön bescheiden und freundlich. Ihre Bettern in der Heimath dagegen haben schon manchem Europäer heiß und manchen kalt gemacht. Herr Menges ist ein Jäger und Thierhändler, der das Somaliland häufig bereist hat.

— Am Pilatus verunglückte zu Pfingsten ein junger Freiburger, der in Gesellschaft von Forstkademikern eine Excursion in den Meldungen mitmachte. Man fand den Schwerverwundeten, der sich verirrt hatte, in Alpen des „Fräckmünd“.

— Auch die Deutschen in Olten protestiren gegen das Benehmen der deutschen Reptilienpresse der Schweiz gegenüber.

— In den Gasthöfen von Zürich sind im vergangenen Mai 12,277 Fremde abgestiegen, gegen 11,296 im vorigen Mai.

— Verschiedene Langenthalergeschäfte sollen ihre früher mit Deutschland abgeschlossenen Handelsgeschäfte England, Frankreich und Belgien zuwenden.

— Kairo und die Pyramiden von Gizeh werden nächsten Winter durch eine Dampfstraßenbahn verbunden werden, zu welcher der Khedive die Konzession ertheilt hat.

— Aus den Vereinigten Staaten wird geschrieben: „Die Legislatur von Minnesota hat durch ein Gesetz gegen die Trunkenheit eine Neuerung eingeführt, die, wenn sie sich bewährt, in andern Staaten Nachahmung finden dürfte. Trunkenheit wird von jetzt an in jenem Staate als Verbrechen angesehen und bestraft werden. — Auch im Bereiche unserer Arbeiter-Verbindungen herrscht verhältnißmäßig Ruhe; wenigstens wird der Frieden nach Außen nicht unterbrochen und keine großen Ausstände stören den Verkehr oder den Gang der Geschäfte. Die vor der Präsidentenwahl gegebene Verheißung schöner Zeiten für den Fall, daß unsere hohen Einfuhrzölle erhalten werden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Unsere Arbeiter fürchten sich daher vor Streikes und die meisten sind zufrieden, wenn sie überhaupt nur Arbeit und Bedienst haben.

— Der Grund. Onkel: „Schämst Du Dich denn gar nicht, Edgar, ewig einen Kater zu haben? Ich bin ein ganz flotter Student gewesen, aber so arg habe ichs doch nicht getrieben.“ — Edgar: „Was soll ich anders machen? Ich habe gar zu viele Mäuse auf der Bude!“

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt. In parlamentarischen Kreisen glaubt man zwar nicht an unmittelbare Gefahren, verhehlt sich aber nicht den Ernst der Lage bei zukünftigen Ereignissen.

In Bern geht das Gerücht, der deutsche Gesandte, Herr von Bülow, wolle seine Entlassung nehmen. Man glaubt, der Posten bleibe sodann unbesetzt. Ein neuer Militärattaché sei angekommen.

Luzern. Es gilt als sicher, das Appellationsgericht werde gegen den Brandstifter Marfurt das Todesurtheil fällen.

☞ Berlin, 12. Juni. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.“) Die „Berl. Börsenztg.“ meldet, der Fall Wohlgemuth habe auch die österreichische und italienische Regierung veranlaßt, gleicherweise dem schweizerischen Bundesrath ihr Bedauern über derartige den amtlichen Verkehr mit der Schweiz gefährdende Nachlässigkeit auszudrücken. Die Noten der drei Mächte seien in Bern gleichzeitig übergeben worden, was die Vermuthung zulasse, daß Oesterreich und Italien sich den deutscherseits zu ergreifenden Maßregeln anschließen werden.

Rom, 11. Juni. Der Schweizer-Gesandte hat sich bereit erklärt, bei seiner Regierung den Beschluß des römischen Friedenskongresses zu unterstützen, wonach die Schweiz eine westeuropäische Zollunion bei den betr. Staaten anregen sollte. Auf dem Pariser-Kongreß wird die Frage betr. Neutralisirung Italiens zur Diskussion kommen.

Paris, 12. Juni. Laguerre, Laisant und Deroulede sind provisorisch freigelassen worden.

Präsident Carnot hat einigen Erzbischöfen den Cardinalshut gegeben. Diese haben Fürstenrang.

Paris, 12. Juni. Der Prozeß Deroulede und Genossen ist auf Donnerstag angesetzt.

Rom, 12. Juni. Die „Voce della Verita“ veröffentlicht etwa 200 Protesttelegramme an den Papst anläßlich der Giordano Bruno-Feier. Die meisten stammen aus Italien, wenige aus Frankreich, Holland und Spanien. Die Publikation wird morgen fortgesetzt.

Die katholischen Schweizerstudenten hatten dem Papste eine Ergeberheitsadresse geschickt. Die italienischen Studenten machten die Brunofeier mit.

London, 12. Juni. Bei Armagh, in Irland, fand ein großes Eisenbahnunglück statt. Zwei Eisenbahnzüge mit 1200 Schulkindern und ihren Lehrern (Methodisten) fuhren hintereinander eine Steigung hinauf. Die Hälfte des ersten Zuges kuppelte sich los, raste bergab, prallte mit dem zweiten Zug zusammen und wurde gänzlich zertrümmert. Man zählt gegen 100 Todte, meistens Kinder.

Moskau, 12. (Privattelegr. d. „A. N.“). Ein Zug ist in Folge versaulter Bahnschwellen verunglückt, Lokomotive und 20 Wagen sind zertrümmert, das ganze Zugspersonal verwundet. Der Schaden beträgt eine Million Rubel.

Petesburg, 12. Juni. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.“) Kopenhagener Blätter melden aus gut informirten Petersburgerquellen, der russische Kriegsminister habe 4 Millionen Paar Stiefel, innerhalb 2 Monaten lieferbar, bestellt. Ferner finden große Hafer- und Heueinkäufe statt.

Man schließt daraus, daß Rußland die Kriegsrüstungen mit verdoppeltem Eifer betreibe.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. rel. Feuchtigk.	Witterung.
12.	Mittgs. 1 U.	+22,5	722,6	757,4	SE¹	58	bewölkt
12	Abends 9 „	+15,6	724,2	759,0	S0	96	„
13.	Morg. 7 „	+16,3	725,3	760,1	S¹	64	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +23,0° C. Minimum +13,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,6 mm.

Pariser Observatorium vom 12. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, gewitterhaft, warm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Juni.
Veränderlich mit Gewitterregen.

Aarwärme vom 12. Juni 1889.
Morgens 13°, Mittags 14°, Abends 14°.

Zu verkaufen:
Ein vollständiges in gutem Zustand befindliches
Seiler-Werkgeschirr
so gut wie neu, bei wem sagt der Verleger des Blattes. [2833

Zu verkaufen:
In Nr. 1129 Gartenstraße eine Parthie **Bohnenstecken, 2 Komoden, 1 Bett, 1 Feauteul** sog. Nachttisch, **1 Ruhbett, 1 Kaffeeröster, Vorhangstaugen, Kinderbett, Tische** ꝛc. [2839

Zu verkaufen:
2 Larus thui, 2 Granatbäume, 1 Kochlorbeer und einige **Myrthen,** alles Prachtexemplare.
Frau **Zimmermann-Stauffer,**
2841] **Brugg.**

Ein kräftiger **Knabe** findet bei gutem Lohn Beschäftigung. Wo, sagt die Expedition. [2818

Ablagen
für die altbekannte Naturbleiche in Lotzwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post,
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Regt.,
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler.** Regt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli,**
Laufenburg	„ Frauen	**R. Schlosser,** früh er z. Bären,
Mettau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Regt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Regt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand,
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Pinte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Öttinger,** Regt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Regt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [9313

Zu vermiethen:
Ein schönes sonniges Logis mit vier Zimmern, Mägdekammer, Estrich und Keller. Terasse mit prächtiger Aussicht. (2780
E. Maurer z. Kreuz.

Zu miethen gesucht:
Ein dreiräderiges leichtes **Kinderwägelchen** für ca. 3 Wochen. Nähere Auskunft bei der Exped. [2834

Zu miethen gesucht:
2 Wohnungen Parterre und I. Stock. Offerten mit A. B. befördert die Expedition. [2836

Zu vermiethen:
Einen geräumigen **Laden** an der Rathhausgasse. (2789

Soeben erhalten:
CORSETS
in großer Auswahl
welche bestens empfiehlt (2748
Erny-Faßler.

Zu vermiethen:
Ein **Laden,** an sehr gangbarer Straße, auf 1. Dezember beziehbar. Von wem, sagt die Exped. 2705

Zu vermiethen:
Ein **möblirtes Zimmer** in schöner Lage, mit oder ohne Kost.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2831

Rechnungsformulare
Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll.
J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe. Röhli.

Freier Schießverein Aarau.

IV. Schießtag.
Sonntag den 16. Juni, Vormittags 6 Uhr im **Binsenhof.**

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 6.
Pompier und Depot
Donnerstag den 13. Juni 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 12. Juni 1889.
Der Chef.

Tanz-Unterricht.

Freitag den 14. ds. Mts. im **Saalbau,** Abends 5 Uhr, wozu geehrte Schüler des letzten Kurses höfl. einlade [2840
ergebenst
C. Herbold.

Frische Kuttlen,
empfiehlt [2844
Landolt, Metzger.

Schöne Kirschen
à 40 Cts. per Pfd.
Südfrüchten-Handlung Bahnhofstraße.

Für Spezereihändler!

Santos-Café
(reinschmeckend)
à **Fr. 110** per 50 Kilo
empfiehlt zurg gefl. Abnahme
G. Bertschinger-Wild.

Salat-Oel
sur fine extra, empfiehlt [2790
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Zu verkaufen:
Runkeln-Setzling
bei [2847
Steiner im Rößligut.

Neue
Kartoffeln & Zwiebeln
gute Qualitäten und billigst
Gust. Hoch, Samenhandlung.

Eine Parthie (2820
Hüte
zu herabgesetzten Preisen; auch werden Hüte billig garnirt.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Kirchgasse Nr. 80.

Ein noch gut erhaltenes
Wirthschaftsbüffet
ist wegen Nichtgebrauch billig zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (2819



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Gesucht:
Eine treue **Magd.** Von wem, sagt die Exped. d. Blts. [2835

Zu verkaufen:
Eine größere Parthie
Ballenstricke
der bei Exped. der Aarg. Nachrichten

Publikation.

Künftigen **Mittwoch** und **Donnerstag den 19.** und **20 lfd. Mts,** finden auf der Aare bei Döttingen größere **Pontonir-Uebungen** des Genie-Wiederholungskurses I. in Brugg statt.
Es wird deßhalb strengstens untersagt, die Flußstrecke von Brugg bis Döttingen an genannten Tagen mit Flößen zu befahren.
Zuwiderhandelnde haben gerichtliche Strafanzeigung zu gewärtigen und haften für allfälligen Schaden.
Aarau, 13. Juni 1889.
Aargauische Baudirektion.

Dr. med. Konrad Frey

hat das **Telephon** eingerichtet. (2842

Bierbrauerei Holzach.

Heute Donnerstag und Freitag
zwei große brillante Vorstellungen
gegeben von den zwei berühmten Spezialitäten
Sewering, Jongleur, Equilibrist, Fantaisist des Folies Bergère de Paris,
Petrofsky, Illmioniste Prestidigtateur, Zauberkünstler,
mit seinen neuen Créationen.
Eintritt frei.

Ausverkauf.

Um unser Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir von
Montag den 17. Juni an
zu stark herabgesetzten Preisen
gegen baar:
Eine reichhaltige Auswahl in
Satin, Toile de Mulhouse, Cretonne, Piqué,
Mousseline de Laine;
wollenen leichtern
Damen-Kleider-Stoffen,
Tricot-Taillen,
Jacquettes, Visites, Perl-Fichus und
Morgen-Kleidern
sowie eine größere Parthie
Tuch-Resten
zu
Gilets, Hosen, Paletots und ganzen Anzügen;
2832) alles in ganz guter Qualität.
GAMPER & CIE.
Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, **Aarau.**

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").
Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.
Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Kantonal-Schützenfest

vom 23.—30. Juni
in Einsiedeln.
Gabrenfatz: Fr. 50,000.
Doppel nur Fr. 5 per Scheibe, einzeln lösbar. — Gruppenkampf. — Nachdoppelscheibe. — Schnellfeuer. — Medaille. (2843
Prämien (im Konkurrenz II., Serien und Gruppenwettkampf 1. Preis Fr. 100) seit dem Erscheinen des Planes vermehrt und erhöht.

Bayerische Bierhalle

AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Weinofferte.

Ich offerire garantirt reellen [2721
Schaffhauser Rothwein Fr. 50 bis 60 per Hektoliter,
Schaffhauser Weißwein „ 28 „ 35 „ „
ab Station Schaffhausen. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Gebinde, leihweise, franko zurück. Unter 100 Liter wird nicht abgegeben.
E. Zündel, Weinhandlung, **Schaffhausen.**

Zu verpachten:



Wegen Todesfall, in einer großen, verkehrsreichen Ortschaft des Kts. Aargau, die bis jetzt benützten, gut eingerichteten Wirthschaftsräumlichkeiten eines sehr günstig gelegenen und besonders von den HH. Geschäftsreisenden stark frequentirten
Gasthauses (Taverne)
sammt **Wirthschaftsmobiliar,** Tanzsaal, Stallung, Antheil Garten ꝛc.
Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. [2824

Oliven-Oel feinst Toskaner
Salat-Oel (Sesam sur fine extra)
Weinessig feinst Dijon
empfiehlt zur gefälligen Abnahme (2781
Emil Maurer z. Kreuz.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65, II. Stock.**
Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne mit Garantie für zweckmäßige Ausführung.
Zahnfüllen (Plombiren) dauerhaft und mit bestem Material.
Zahnextractionen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.
Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser
Mache speziell auf meine billigen Preise aufmerksam.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle
Bettfedern und Flaum
in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475
Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**
Aufgerüstete Betten
zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Boß.

Tit. Museum Zürich
Tit. Museum Luzern

Aarau, Freitag 14. Juni 1889. № 139. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Stellung der germanischen Einwanderung in überseeischen Ländern.

Was wird die Stellung der deutsch-germanischen Rasse in hundert Jahren sein?

Heute ist sie wirthschaftlich und politisch eine hervorragende, wird sie es nach 100 Jahren noch sein? Wir bezweifeln es sehr! Mit ziemlicher Gewißheit läßt sich sagen, daß es unmöglich ist für die deutsch-germanische Rasse, eingeengt wie sie ist auf einen kleinen Territorialbesitz in Europa von nicht einmal einer Million Quadrat-Kilometern, mit den drei andern Kulturrassen bezüglich Bevölkerungs-, wirthschaftlicher und politischer Machtentwicklung Schritt zu halten. Die großen Gebiete in Afrika, welche Deutschland als Postament seiner künftigen Weltmachtstellung in Aussicht genommen, bieten für eine deutsch-germanische kulturelle Entwicklung absolut keinen Boden; man kann sie erobern; aber die deutsch-germanische Rasse dahin verpflanzen und neu auferstehen lassen, ist ein Ding der Unmöglichkeit; damit fällt alles dahin.

Eine der ersten bewegenden Ursachen in der innerhalb 100 Jahren stattgefundenen Verschiebung der Bevölkerungsverhältnisse, sämmtliche germanische Stämme sind heute doppelt so stark als die romanischen, zwischen den verschiedenen bestehenden Kulturvölkern ist der vorhandene Territorialbesitz. Es tritt dazu noch eine andere, ebenso bedeutsame Ursache, bestehend in der Bevölkerungsbewegung, resp. Auswanderung.

Kaum ist die Auswanderung nach ihrer kulturellen und historischen Bedeutung und ihrer enormen Tragweite für die künftige Machtstellung jeder Kulturrasse voll und ganz gewürdigt worden.

Die Auswanderung in ihrer äußeren Erscheinung wie in ihren Ergebnissen ist die größte historische Thatsache des Jahrhunderts. Die größten politischen Thatsachen, mit blutigen Schlachten entweder eingeführt oder besiegelt, was haben sie der Welt, oder, so wir speziell von Europa reden, was haben sie Europa gebracht? Kleine Territorial-Veränderungen; Verschiebungen der politischen Stellung zwischen den einzelnen Staaten; Wandlungen der dynastischen Interessen; veränderte Allianzen und eine ungewisse Zukunft. Mit was für Mitteln wurden die ephemeren Ergebnisse zu Stande gebracht? Mit einem Aufwand an Menschen und Geld, der Hunderttausende in's Grab stürzte und viele Milliarden, das Mark der Völker verschlang. Und was ist das Facit von Allem? Ein höchst geringer Gewinn für den Einzelnen und ein ungeheures materielles und moralisches Defizit für Alle. Welcher Ruhm bleibt da noch all den Helden, welche diese oder jene große Schlacht geschlagen, oder auch noch schlagen werden? Welchen Werth hat eine kleine Provinz mehr oder weniger für die heutige und künftige Weltwirthschaft und Weltpolitik?

Welche Bedeutung hat im Vormarsch der Weltkultur eine stehende Armee von 100,000 Mann oder auch einer Million? frägt das „Argentinische Wochenblatt", dem wir diese Betrachtung entnehmen.

Wie ganz anders ist das Facit der Auswanderung, wie solches heute schon vor unsern Augen liegt, und wie solches für die nächsten 100 Jahre sich noch mehr herausstellen wird. Die Auswanderung, welche früher, wie auch in unserm Jahrhundert bis hoch in die vierziger Jahre, mehr nur als Einzelauswanderung auftrat, ist in Folge der Eisenbahnen und Dampfschiffahrt zur Massenauswanderung geworden und hat sich zu einer wirklichen Völkerwanderung gestaltet, wie solche zur Zeit der mittelalterlichen Völkerwanderung nicht stärker sein konnte. Oder wie soll man es denn anders nennen, wenn die Zahl der Auswanderer jährlich an viele Hunderttausende ansteigt, wenn z. B. wie vom Jahre 1881—83 in 3 Jahren die Zahl der einzig in Nordamerika Eingewanderten 1,800,000 Menschen betrug, von diesen nahezu zwei Drittel Deutsch-Germanen (d. h. Deutsche und Scandinavier.)

Wenn seit den fünfziger Jahren nicht weniger denn 7 Millionen Deutsche aus- und meist nach Nordamerika eingewandert sind, und ebenso im gleichen Verhältniß Skandinavier; oder wenn im gleichen Zeitraum eine noch größere Zahl Englischsprechender, vielleicht 10 Mill., aus Großbritannien nach Nordamerika (incl. Canada), Australien, Capland ausgewandert sind, wer möchte denn da die Thatsache einer großartigen anglo-germanischen Völkerwanderung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Abrede stellen wollen? Eine Völkerwanderung, die noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht hat. Dieser anglo-germanische Völkerstrom, ist die große „Armada" des neunzehnten Säculums im Dienste der fortschreitenden Weltkultur. Diese Armada hat mehr zu Stande gebracht, als alle stehenden Armeen Europas zusammen.

Betrachten wir das Facit: Sie hat es ermöglicht, daß die Vereinigten Staaten sich mit Riesenschritten entwickeln konnten, heute als eine Nation von 60 Mill., mit ungeheuren Hilfsmitteln und Reichthümern, und als einer der Hauptfaktoren in der heutigen wie künftigen Weltwirthschft dastehen. Die Auswanderung hat nahezu den ganzen nordamerikanischen Kontinent erobert, indem sie ihn in Besitz nahm und kultivirte. Aehnliches sehen wir in Canada, wenn auch nicht in gleichem Verhältniß, wegen klimatisch weniger günstigen Umständen. Allein in gleichem Maßstab wie in den Vereinigten Staaten, sieht man auch in Australien die Auswanderung den Kontinent erobern; auch hier sind die wirthschaftlichen Ergebnisse Staunen erregend.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Bern, 13. Juni, Abends 5 Uhr. (Privattelegr.) Es ist unrichtig, daß der deutsche Gesandte Bülow in Bern und der schweizerische Gesandte Roth in Berlin demissioniren.

Der österreichische und russische Gesandte hatten Besprechungen mit Herrn Bundesrath Droz betreffend die Fremdenpolizei, vermuthlich um schärfere Maßregeln gegen die Sozialdemokraten zu verlangen.

Der Bundesrath hat die Frage der Unterstellung des Wohlgemuthhandels unter ein Schiedsgericht geprüft; allein er kommt zu einem verneinenden Resultat, weil keine Macht zu finden ist, die zu den damit zusammenhängenden Fragen nicht schon Stellung genommen hätte. —

— Unser Telegramm aus Bern, das für die öffentlichen Lokale gestern Abend ausgegeben wurde, bestätigt sich. Der „Nationalzeitung" wird hierüber am 13. ds. depeschirt:

„Der Bundesrath hat in einer gestrigen Sitzung die Frage besprochen, ob er den Räthen Mittheilung über den Gang der Verhandlungen mit Deutschland machen könne. Der Bundesrath erachtet eine solche Mittheilung derzeit als inopportun; beruhigende Mittheilungen kann er nicht machen und beunruhigende mag er nicht machen. Sofern die Ereignisse eine derartige Mittheilung als wünschenswerth erscheinen lassen, wird der Bundesrath sie beschließen."

— Bundesversammlung vom 13. Juni. Der Nationalrath behandelte den Geschäftsbericht. Vier Motionen wurden bei diesem Anlaß vorgelegt. Joos will durch den Bund der plan- und ziellosen Auswanderung vorbeugen. Pictet wirft die Frage auf, ob und in welcher Weise die Protokolle der eidgenössischen Räthe zu publiziren seien. Jeanhenry will eine praktischere Einrichtung des Bundesblattes und Decurtins wünscht, es möchten dem Bundesrathe die kantonalen Urtheile über Uebertretungen des Fabrikgesetzes mitgetheilt oder publizirt werden.

Der Ständerath hat das Gesetz betreffend Hülfsgesellschaften und Eisenbahn-Pensionskassen zu Ende berathen und mit 25 gegen 1 Stimme angenommen.

— Heute Freitag beginnt das eidgenössische Unteroffiziersfest in Lausanne. An Ehrengaben sind Fr. 7000 für die Wettübungen bezeichnet.

— In Basel ist die christkatholische Synode zusammengetreten. Die Begrüßung fand durch Regierungsrath Philippi statt. Es sprachen Dietschi (Olten), Dr. Weibel (Luzern), Pfarrer Chrétin (Genf), Amtmann Stöcklin (Basel) und Pfarrer Fischer (Aarau). Der Wahlausschuß wurde unter Rektor Schachtler bestellt.

61

Feuilleton.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary-Dobson.

„Mit diesen Gedanken", sagte Elisabeth, „habe ich Helbert Wendtorff meine Hand gegeben, der meinen Kindern ein guter Vater sein wird. Er liebt sie bereits von Herzen."

„Er liebt sie, weil sie Dir so ähnlich sind", sagte Hermine gerührt.

„Es mag sein, wie Du sagst, aber sie haben auch selbst den Weg zu seinem Herzen gefunden."

„So wird denn Alles zu einem glücklichen Ziele führen" sagte Hermine.

„Das hoffe ich zu Gott und das ist auch mein tägliches Gebet." Aber nun laß uns von Dir sprechen, Du treues Herz, auch Du wirst glücklich werden."

„Ja, Elisabeth, ich hoffe es wie Du", antwortete zuversichtlich Hermine. „Mit dem letzten Wunsche meiner theuren Todten vertraut, freut es mich, daß Alles sich so gefügt hat, und ich werde darnach streben, sie würdig zu ersetzen."

„So ist es recht, Hermine", erwiderte zustimmend Elisabeth. „Doktor Bäumer ist ganz der Mann, dies anzuerkennen und zu vergelten, und dessen innige Zuneigung Dir gewiß ist.

Lange noch saßen die Freundinnen in vertraulichem Gespräch und erst am anbrechenden Morgen begaben sie sich zur Ruhe, um durch einen kurzen Schlaf sich für den kommenden Festtag zu stärken, wo die Doppelverlobung gefeiert werden sollte.

Eine schöne und glückliche Zeit folgte nun für die Bewohner der Villa am Rhein; in erster Reihe natürlich für Helbert Wendtorff, aber auch für Doktor Bäumer, der jeden Tag zum Besuche seiner Braut erschien.

Auch Helbert pflegte schon früh am Morgen zu kommen, um seine Correspondenz in der Villa zu besorgen, wozu Elisabeth ihm das Arbeitszimmer ihres verstorbenen Mannes eingerichtet hatte, das Hilda und Rudolf immer mit frischen Blumen schmückten.

Einige Wochen nach der Verlobung war Elisabeth mit ihren Kindern und Helbert zu einem längeren Aufenthalte in ihrer Vaterstadt gewesen und hatte ihren Schwiegereltern den versprochenen Besuch abgestattet.

Bei dieser Gelegenheit besprach auch Helbert seine Zukunftspläne mit seinem Vater, der die stille Hoffnung gehegt hatte, sein Sohn würde sich wieder an seiner Fabrik betheiligen, um sie später allein zu übernehmen. Diese Hoffnung sollte indeß nicht erfüllt werden, denn Helbert hatte mit seiner Braut bereits einen anderen Plan entworfen. Wie sie hatte auch er eine große Vorliebe für die Villa am Rhein, die in Bezug auf Lage, Bauart und Einrichtung einzig in der Umgegend dastand; auch wußte er, daß Elisabeth dieselbe als ihr persönliches Eigenthum nur sehr schwer verlassen würde. Deßhalb hatte er als dritter Theilhaber der Firma „H. Walker" beschlossen, ein größeres Geschäftshaus in der nahen Stadt zu gründen, welche sehr günstig für seine Zwecke war. Bei reiflicher Ueberlegung konnte der Fabrikherr den Plan seines Sohnes nur billigen, war er ja wieder mit ihm ausgesöhnt und hatte noch dazu die Gewißheit, ihn durch seine Heimath für immer an Deutschland gefesselt zu haben.

Wenngleich die Majorin von Falkenberg nicht im Kreise der glücklichen Menschen gewesen war, die zur Sommerzeit die Villa als Gäste gesehen hatten, so ward ihr doch durch Elisabeth's Edelsinn eine angenehme Ueberraschung zu Theil geworden. Als nämlich in Conrad Hermanns Angelegenheit die gewünschte gerichtliche Entscheidung erfolgt war, hatte Elisabeth unter Zustimmung der Vormünder der Majorin ein Drittheil der Zinsen des wiedererlangten Capitals zur Verfügung gestellt. So vergalt Elisabeth auch hier Böses mit Gutem und sammelte so feurige Kohlen auf das Haupt ihrer Feindin. Glückliche Menschen vergeben ja so leicht.

Endlich kam der September und mit ihm die Familie Walker, die namentlich von Hilda und Rudolf mit der größten Ungeduld erwartet wurden, denn Herr und Frau Walker brachten ihre Kinder mit und auch einen jungen schwarzbraunen Neufundländer und die versprochenen ausländischen bunten Vögel. Dann wurden die Zurüstungen zu der Doppelhochzeit gemacht, die in der Villa stattfinden sollte. Alle Freunde und Verwandte aus der Heimath wurden dazu geladen, nur die Majorin von Falkenberg hatte die Einladung Elisabeths abgelehnt und sich durch einen Krankheitsanfall entschuldigt. Sie mochte indeß andere Gründe gehabt haben, aber ihre Abwesenheit erregte kein Bedauern, und sie wurde von Niemand vermißt.

An einem sonnigen Morgen um die Mitte des Monats war der große Saal der Villa in eine Capelle umgewandelt und sinnig mit Blumen und Kränzen geschmückt worden. Zu beiden Seiten des Traualtars waren Stühle aufgestellt worden, und eine zahlreich festlich geschmückte Versammlung hatte Platz genommen, während Hilda und Rudolf erwartungsvoll bei den Großeltern standen.

Jetzt trat der Geistliche ein, ein Freund des verstorbenen Gustav Eschenbach und des Dr. Bäumer und dann öffneten sich die Flügelthüren und es erschienen die zwei Brautpaare, Doktor Bäumer mit Hermine, gefolgt von Helbert Wendtorff mit Elisabeth. Alle Augen schauten voll Bewunderung auf die junge Wittwe, die an ihrem ersten Hochzeitstage kaum schöner gewesen war. Elisabeths Blick schaute mit dem Ausdrucke inniger Liebe ihre Kinder an, die sich an ihrer Mutter und ihres kräftigen Vaters Seite aufstellten.

Der Priester begann seines Amtes zu walten und als das bindende Jawort gesprochen hatte und beide Paare ehelich verbunden waren, wollten die herzlichen Glückwünsche der Verwandten gar kein Ende nehmen. Helbert Wendtorff küßte nun als Vater seine Kinder, die jetzt seine eigenen geworden waren und die Elisabeth unter Thränen an ihre Brust schloß.

Dann folgte das Hochzeitsmahl voll Heiterkeit und Frohsinn und am Abend traten die neuvermählten Paare die Reise

Zum Präsidenten des neuen Synodalrathes wählte die Synode Ditschy, zum Präsidenten der Synode Reg.-Rath Philippi. Zur Heranbildung von Krankenpflegerinnen wird das Schwesternhaus zum rothen Kreuz in Zürich empfohlen und der Synodalrath beauftragt, einen Vertrag mit diesen zu schließen. Der Synodalrath soll auf die nächste Sitzung über die Aufstellung von Aktionskomites in den Gemeinden zur Förderung christkatholischen Lebens Bericht erstatten.

— Presse und Landesvertheidigung. Zu den Schießversuchen mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehre in Ostermundingen sollen die Vertreter der Presse nicht zugelassen werden.

Ebenso angezeigt ist es, daß nicht jeder Wissende zuerst alles auf die Landesvertheidigung bezügliche ausposaunt. Das Schweizervolk wird mit einer richtigen Reserve in solchen Dingen nur einverstanden sein.

— Die Börsenberichte von Zürich und Basel vom 12. d. notiren etwas Verstimmung infolge der neuesten politischen Nachrichten.

— Jahresversammlung des schweiz. Vereins für freies Christenthum, 17. u. 18. Juni in Zofingen. Das Programm ist in Kürze folgendes:

Montag 17. Juni, Abends 7 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Predigt v. Hrn. Pfr. Steiger in Herisau). Nachher gesellige Vereinigung im alten Schützenhause.

Dienstag 18. Juni, Vormittags 9 Uhr Hauptversammlung in der Kirche (Hr. Prof. Dr. Steck in Bern über: Toleranz, Hr. Pfr. Wißmann in Zürich über: unsere Stellung und unser gutes Recht in der Landeskirche. Vortrag des Männergesangvereins Zofingen, Geschäftliches). Mittags halb 1 Uhr Mittagessen im Römerbad.

Zum Besuch dieser Versammlungen werden Männer und Frauen zu Stadt und Land, die sich für die Ziele des genannten Vereines interessiren freundlichst eingeladen.

An manigfachen erbaulichen Betrachtungen, Belehrungen und Anregungen wird es hier so wenig als bei den früheren Jahresversammlungen des Vereins fehlen, infolge der Wahl der auch hier wohlbekannten und hochgeschätzten Referenten und bei der voraussichtlichen Theilnahme so vieler Förderer des geistigen Fortschrittes und christlicher Menschenfreundlichkeit.

Möge auch unsere Stadt Zofingen ihrerseits durch den Besuch des schweiz. Vereins neu erfrischt und ermuthigt werden zu unentwegter Pflege Alles dessen, was jedem christlich republikanischen Gemeinwesen wirklich Noth thut. (Zof. Tagbl.)

— Ueber das neue Gewehr, mit welchem letzthin in Wallenstadt Schießversuche gemacht worden, wird berichtet: Der Lauf ist fast unsichtbar, das Kaliber viel kleiner, die Waffe viel leichter. Das Magazin für 12 Patronen kann nach Belieben gebraucht werden; ein einziger Druck genügt, um es in Aktivität oder Passivität zu versetzen Beim Schnellfeuer gab man 13 Schüsse ab, ohne das Gewehr von der Schulter wegzunehmen. Von den Soldaten wurden in Wallenstadt bei guter Trefferzahl 10 Schüsse in 13½ Sekunden abgegeben. Natürlich sind auch Patronen und Pulver verschieden von den bisherigen.

Beim Einzelfeuer war sozusagen keine Rauchentwicklung bemerkbar, im Kompagniefeuer war der Rauch so schwach, daß er sogar bei Windstille dem Schnellfeuer keine Schwierigkeiten verursachte. Er zersetzte sich fast augenblicklich und das Ziel hatte man stets klar vor Augen.

— Das neue schweizerische Gewehrmodell hat doppelt so hohe Schußschnelligkeit, als das Vetterli. Das neue Pulver ist fast rauchfrei, nur knallt es mehr scharf als laut.

— Ein schweizerischer Wehrmann macht den Vorschlag, daß der Bund die vollen Kosten für die Unfallversicherung im Dienste befindlicher Truppen trage. Bisher zahlte der Bund die Hälfte; die andere Hälfte mußte der Wehrmann selber bestreiten. Die Mehrkosten für den Bund würden jährlich zirka Fr. 25,000 betragen, eine Summe, die nicht in Betracht fällt, gegenüber den Wohlthaten und Erleichterungen, die sie schafft.

Kantonales.

Aargau.

— Das „Zofinger Tagblatt" stellt über die Abstimmung der beiden Gesetzesvorlagen am Sonntag folgende Wahrscheinlichkeitsrechnung an:

	Civilprozeßordg.		Sanitätsgesetz.	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Liberale	3/10	—	3/10	—
Freisinnige Volkspartei	4/10	—	—	4/10
Konservative Volkspartei	1/10	2/10	3/10	—
Total	8/10	2/10	6/10	4/10

Sonach würden beide Gesetze angenommen.

Im obern Aargau hält man es meist mit der Civilprozeßordnung und kann sich für das Sanitätsgesetz nicht erwärmen. Im Freiamt ists umgekehrt. Abwechslung muß sein in der Welt. Am Ende wird keines von beiden angenommen; das wäre schade für die Civilprozeßordnung, die in manchem Schlendrian aufräumen will. Wir werden am Samstag ein Wort für dieselbe bringen von Einem, der kein geschäftliches Interesse an der Verwerfung oder Annahme derselben hat.

— Baden. Die Aussichten auf ein gutes Weinjahr in unseren Rebgeländen sind keine günstigen, schreibt man dem „B. T.", denn wo die beiden Ueberschwemmungen vom 2. und 10. Juni die Rebstöcke nicht beschädigten, kann man täglich mehr beobachten, daß das Hagelwetter eine Menge Trauben ganz oder theilweise zerstört hat, so daß man kaum einen halben Herbst erwarten darf. Der viele Regen hat auch wiederum Spuren des falschen Mehlthaues hervorgerufen, so daß auch dieses Jahr das Spritzen der Reben nothwendig wird.

— Ueber die Lägern ist ein neuer, praktikabler Weg von Baden bis gen Regensberg erstellt worden. Es gibt dort Stellen, wo man auf dem Lägerngrat „reiten" kann; auch diese sind nun gangbar.

— Zurzach. (Korresp. vom 13. d.) Das hiesige Bezirksgericht hat in seiner gestrigen Sitzung ein nachahmungswerthes Beispiel zur Vereinfachung des Staatshaushaltes gegeben. Es hat nämlich beschlossen, das Kanzleipersonal um einen Gehülfen zu reduziren und damit den öffentlichen Meinungen und Wünschen Rechnung getragen.

Möchte auch anderwärts die Scheere angesetzt werden.

Luzern.

— Der Brandstifter Marfurt ist der Brandstiftung für schuldig erklärt und unter Annahme mildernder Umstände zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt worden. Seine Frau erhielt 2¼ Jahre Zuchthaus.

— Letzten Freitag wurde der Vikar Leonz Ammein von Willisau vom luzernischen Kriminalgericht wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen zu 7½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Baselland.

— Die Staatsrechnung vom Jahre 1888 weist an Einnahmen Fr. 676,543. 10 auf, an Ausgaben Fr. 669,578. 14, somit Kassasaldo Fr. 6964. 96. Das Staatsvermögen beträgt im Jahre 1888 Fr. 2,024,189. 22, dasselbe betrug im Jahr 1887 Fr. 2,019,387. 30, darnach Vermögenszunahme Fr. 4801. 92.

Ausland.

— Deutsche Urtheile über den Conflikt. Aus Berlin wird der „Frankfurter Zeitung" über die Abkanzelung derjenigen Deutschen in der Schweiz durch die „Nordd. Allg. Ztg.", welche gegen die Schweizerhetze dieses Blattes protestirten, allerlei Beachtenswerthes geschrieben. Man liest da, daß dem Kanzler nur solche Kundgebungen von Deutschen im Auslande erwünscht seien, die seine Herrlichkeit loben. Das Blatt fährt sodann fort, den Deutschen wiederholt einige recht gute Wahrheiten zu sagen und schreibt:

„Es kann gar nichts schaden, wenn die Deutschen im Auslande in einem eklatanten Falle einmal die Erfahrung machen, daß nur derjenige auf Gehör und gute Behandlung Anspruch machen darf, der unter Verzicht auf seine eigene Ueberzeugung unbedingt die Politik des Hrn. Reichskanzler und die Auslassung seines Organes als unfehlbar verehrt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß dieser Fall Wohlgemuth sich wirklich zu einem ernsten Konflikt mit der Schweiz auswächst; behandelt doch die „Norddeutsche" die Sache mit so feierlichem Ernste, daß sie für den Erfolg der Aktion des Herrn Reichskanzlers sogar den lieben Gott anruft, an den bekanntlich die christlichen Nationen in der Politik sich gewöhnlich erst dann zu wenden pflegen, wenn jede ihren Gott bittet, daß er bei dem bevorstehenden Blutvergießen sich auf ihre Seite stellen und die Thätigkeit ihrer Magazingewehre segnen möge. Soweit sind wir mit der Schweiz glücklicherweise noch nicht; der Abbruch der diplomatischen Beziehungen aber und — unglaublich aber wahr — Repressalien für den ausgewiesenen Polizeiinspektor scheinen bevorzustehen. Man gewinnt den Eindruck, daß dieser Fall Wohlgemuth und Maack als Handhabe benutzt werden soll, um in das Asylrecht der Schweiz einzugreifen, das man erst seit der Zeit als recht unbequem empfindet, seitdem die Enthüllungen der Sozialdemokraten im Reichstage die Thätigkeit deutscher Polizeispione in der Schweiz beleuchtet und, wie der Erfolg zeigt, erschwert haben. Wenn es wirklich zu Repressalien kommt, so wird in Europa bald kein Zweifel mehr existiren, wo das „wilde" Land zu suchen ist, von dem die Aera der Ausweisungen und der Grenzsperre ausgegangen ist. Es wird der „Norddeutschen" nicht entgangen sein, daß kaum ein ernstes und angesehenes Blatt zu finden ist, welches diese Aktion unserer Politik gegen die Schweiz billigt; dagegen sehr viele, die ihrem ernsten patriotischen Bedenken Ausdruck geben, um eine Schädigung des deutschen Namens zu verhüten. Anstatt überzeugende Gründe für die Nothwendigkeit einer solchen Politik anzuführen, verlangt die „Norddeutsche" unbedingtes Vertrauen und Gehorsam unter Berufung auf die Unfehlbarkeit Bismarck'scher Politik in den letzten drei Dezennien „vom Londoner Protokoll an bis zum Battenberger". Die Berufung ist unglücklich; denn in diese Zeit fällt auch der Kulturkampf, die Periode des Freihandels, die Kolonialpolitik mit Samoa und den Karolinen, Erinnerungen, die nicht gerade dazu beitragen, eine Opposition zu entmuthigen. Ganz besonders unglücklich aber ist der Hinweis auf die Battenberger Affaire. Damals hat sich in Deutschland sontan die Entrüstung Luft gemacht über die Mißhandlung und Entführung eines Fürsten durch russische Banditen, der doch aus deutschem Blute und vielleicht etwas mehr werth war, als die Herren Wohlgemuth und Maack; und damals ist von der Presse des Reichskanzlers diese Entrüstung mit den brutalsten Schmähungen und Verdächtigungen niedergelärmt worden, um dem Zaren die gute Laune nicht zu verderben, der heute den Fürsten der schwarzen Berge als seinen einzigen Freund preist. Gegen die Schweiz sich entrüsten, ist allerdings billiger, da kann das deutsche Nationalgefühl der „Offiziösen" Triumphe feiern. Sie finden aber glücklicherweise Niemanden, der sich für Hrn. Wohlgemuth begeistert."

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Pfingstfeiertage mit ihrem prachtvollen Wetter lockten zahlreiche Fremde in das Glarner-Ländchen. Vereine und Private aus verschiedenen Kantonen waren in stattlichen Colonnen in Glarus eingerückt. Es herrschte in der That reges Leben auf den sonst so ruhigen Straßen des Hauptortes. Linthal und Klönthal erfreuten sich eines guten Besuches Seitens Einheimischer und Fremder; nach dem Klönthal herrschte eine wahre Völkerwanderung.

Die Klubhütte am Glärnisch war von gegen 40 Zürcher und Glarner Klubisten besucht, welche dort übernachteten. Von einzelnen wurde gestern der Glärnisch bestiegen.

— Zum Leidwesen unserer Hausfrauen, schreibt der „Winterth. Landb.", haben sich die seit einigen Wochen erorbitanten Gemüsepreise auch auf dem Wochenmarkt größtentheils behauptet. Das fremde Gemüse überwiegt noch immer und nur spärlich kommt nach und nach bessere einheimische Waare auf den Markt, wie Kohlraben, die das habe Dutzend blos 30 bis 50 Cts. kosten. Die neuen Bohnen stehen auf der Höhe der Fleischpreise (!).

— Schinkendiebstahl. Zwei Metzgergesellen hatten aus einer verschlossenen Kammer ihrem Meister in Zürich im Laufe des Mai fünf geräucherte Schinken von zusammen 55 Pfund entwendet und diese verabredetermaßen einem Dritten zum halben Preise verkauft. Die Beiden wurden wegen ausgezeichneten Diebstahls im Gesammtbetrage von 65 Fr. und der Dritte wegen Hehlerei zu je drei Wochen Gefängniß und 20 Fr. Buße verurtheilt.

— Das Studium der Rechtswissenschaften ist zu viel guten Dingen nütze. Eine zürcherische Gemeinde ist im Falle, wegen Demission die Stelle eines Viehinspektors neu zu besetzen. Die betr. Gesundheitskommission schlägt nun der zuständigen Oberbehörde einen dort wohnenden Anwalt und Dr. juris vor, von dem sie glaubt, daß er die für das Amt nothwendigen Qualitäten am ehesten besitze.

— Der „Verein für Unterstützung armer Schulkinder" in Riesbach hat letztes Jahr während der 4 Wochen Sommerferien je Morgens und Abends an 192 Schüler Milch und Brod ausgetheilt, und in den Monaten Januar, Februar und März 1889 wurde während 59 Tagen je Mittags an 117 Schulkinder aus der Suppenanstalt Suppe nebst Brod verabfolgt. Die daherigen Ausgaben belaufen sich auf 1635 Fr.

— Für die zürcherische Irrenanstalt Burghölzli wird ein militärfreier Portier gesucht. — Gutes Beispiel!

— Die Künstlerfamilie Pardo, welche auf ihrer „Durchreise nach Indien" die ganze Westschweiz besuchte, gibt gegenwärtig in Winterthur Vorstellungen. Da das zürcherische Hausirgesetz das Mitführen von schulpflichtigen Kindern verbietet, so frägt „Landbote" ob es gestattet sei, die beiden Kinder Pardo zu halsbrecherischen Produktionen zu mißbrauchen. Es wollte uns scheinen, Vater Pardo habe auf seine Sprößlinge ein ängstlich wachsames Auge; Gelehrte werden sie allerdings kaum.

— Die Genfer Polizei verhaftete eine Bande von 14- bis 17jährigen Knaben, welche den Diebstahl von Bleiröhren professionsmäßig betrieb. Zwei Industrielle, welche den jugendlichen Dieben die Röhren jeweilen abkauften, wurden in Untersuchung gezogen.

— Die Genfer Polizei verhaftete letzter Tage einen ältern Herrn und dessen angeblichen Neffen, welche sich mit den Papieren Verstorbener zu legitimiren versucht hatten. Bei der Untersuchung ihrer Wohnung fand sich daselbst die ungeheure Summe von 306,900 Fr. baar in Gold. Die Behörden sind noch keineswegs im Klaren über die Herkunft und das Vorleben der Verhafteten.

— Denkmalenthüllungsfeierfestkleid. Den Herrschaften, welche an der Einweihung des Escherdenkmals in Zürich theilnehmen wollen, wird im Programm schwarze Kleidung vorgeschrieben. Warum nicht auch ein Zöpfchen?

---

nach verschiedenen Richtungen an. Doktor Bäumer führte seine Gattin nach Paris und London, wohin ihnen die Familie Walker bald zu folgen gedachte: Helbert Wendtorff aber sein geliebtes Weib nach den Hauptstädten des deutschen Vaterlandes, welche Beide noch nicht gesehen hatten. Hilda und Rudolf blieben bei der Großmama zurück, die in stiller Zufriedenheit die Rückkehr ihrer Kinder entgegensah.

— Ende. —

— Bei einem Gewitter am 12. Juni wurde in Therwyl, Baselland, eine Hausfrau, die in der Küche mit Waschen beschäftigt war, vom Blitze erschlagen; dieser fuhr in den Keller ohne zu zünden. Die Verunglückte war Mutter von drei unmündigen Kindern.

— Im Falle Leiser, schreibt die „Appenzeller Zeitung", ist bis zum heutigen Tage die Untersuchung in rastlosem Fleiße weitergeführt worden. Dieselbe erforderte verschiedene Experten-Gutachten sowohl über die Beschaffenheit des Terrains an der Unglücksstätte, wobei mit ziemlicher Sicherheit die Richtung und die militärische Abtheilung, aus der die verhängnißvollen Schüsse kamen (es ist dies die von Anfang an unter dem Verdacht stehende Abtheilung), ermittelt wurden, als auch über waffentechnische Fragen. In der gleichen Sache haben in Thun seit mehrerer Wochen eine Reihe von Schießproben stattgefunden.

Gestern wurden durch den Brigade-Auditor Nat.-Rath Bachmann von Frauenfeld wiederum eine ganze Reih von Soldaten im Beisein mehrerer Offiziere in Herisau verhört und Schießproben vorgenommen. Dieselben haben leider zu keinem Resultate geführt.

Die „Appenzeller Zeitung" knüpft an diesen Bericht eine Rechtsbelehrung für diejenigen Zeitungsschreiber, denen der Gang der Untersuchung zu schleppend erschien.

— Ein spanisches Kanonenboot ist bei Tarifa (in der Straße von Gibraltar gescheitert. Das Schiff ist verloren, die Mannschaft wurde gerettet.

— Der deutschen Reptilienpresse entgegnet die „Vossische Ztg." Folgendes: „Indessen ist es bedauerlich, daß die Haltung der offiziösen deutschen Presse geradezu zu jener That gedrängt hat, welche jetzt als grobe Unhöflichkeit bezeichnet wird. Hätte man nicht von Anfang an die heftigsten Angriffe gegen die schweizerischen Behörden gerichtet und jeden Schatten von Schuld des Herrn Wohlgemuth in Abrede gestellt, hätte man vielmehr die Thätigkeit dieses Polizeibeamten, wie jetzt geschieht, sofort als „Ungehörigkeit" bezeichnet und getadelt, so würde sicherlich der schweizerische Bundesrath sich damit begnügt haben, Herrn Wohlgemuth mit einer freundschaftlichen Vermahnung zu entlassen, statt ihn öffentlich auszuweisen."

— Der Wortschatz der deutschen Sprache vermehrt sich selbst im Auslande. So wird das Bier in der argentinischen Colonie Tornquist in Anbetracht der darin enthaltenen unqualifizirbaren Ingredienzen „Nebelsäure" genannt, und wenn Einer durch allzustarken Genuß dieser Nebelsäure in ein „interessantes Stadium" kömmt, so ist er „beduftet".

— Der Eiffelthurm kostet 6,500,000 Fr. und enthält 7,500,000 Kilogr. Eisen.

— Der Zar hat der „montenegrinischen Prinzessin, welche einen russischen Großfürsten heirathet, 1 Million Rubel geschenkt, damit sie sich Blumen ins Haar kaufen könne.

— Ein chinesisches Recept. Die zahlreichen Chinesen in Amerika wenden sich in Krankheitsfällen gerne an ihre eigenen, höchst ungebildeten Medizinmänner. Jüngst hatte sich ein Chinese in New-York durch Opium vergiften wollen. Der gerufene chinesische Arzt, Dr. Cho Ping, schrieb ein Recept, das so lange Braukunst erforderte, daß der Patient unterdessen glücklich in's himmlische Reich als Todter hätte zurückspedirt werden müssen, wenn nicht ein weißer Arzt ihn gerettet.

Es lautete: „2 Paar gesalzene Eidechsen, 2 männl., 2 weibl. — ½ Unze Corea Ginseng Wurzel. — 6 Häute der Weidengrille, 3 männl., 3 weibl. — 1 Unze Süßkartoffelranken. — 1 Unze weiße Nüsse. — ½ Unze Lotosblätter. — ¼ Unze Klapperschlangenschwanz. — 2 Unze schwarze Datteln. — ½ Unze Ulmenrinde. — ½ Unze Teufelsfisch-Zehe. — ½ Unze Rehhorn. — ¼ Unze Vogelklauen. — ¼ Unze getrockneten Ingwer. — ½ Unze alte Sargnägel. Man koche das Ganze so lange mit zwei Quart Wasser, bis das letztere auf ein Quart reduzirt ist, dann trinke man die Medizin so schnell als möglich.

Dr. Cho Ping."

Uebrigens ist Dr. Cho Ping unter seinen Landsleuten eine hoch- und weitberühmte Persönlichkeit. Seine Wartezimmer sind während der Sprechstunden stets überfüllt und nicht allein durch Bewohner New-Yorks und Brooklyns, sondern auch durch Fremde aus allen Theilen des Landes, die keine Entfernung scheuen, um den berühmten Arzt zu konsultiren. Trotzdem wimmeln die New-Yorker Hospitale zuweilen von Chinesen, die von Cho Ping und seinen Genossen als „unheilbar" aufgegeben wurden, aber von den amerikanischen Doktoren fast ohne Ausnahme wieder hergestellt werden.

— Die graphische Kunst auf der Münchner Ausstellung. Im soeben erschienenen 13. Heft der Münchner Ausstellungschronik, nebenbei gesagt, ein typographisches Prachtwerk, bespricht der kunstsinnige Schriftsteller und Verleger Georg Hirth in München die graphische Kunst und sagt u. A. über die dort ausgestellt gewesenen Buchdruckerleistungen: „Sehr beliebt ist namentlich die Wiedergabe von Ornamenten in der Manier des alten Linienholzschnittes, und wir dürfen wohl sagen, daß die ganze Buchdruckproduktion, welche unter dem Namen der „altdeutschen" bekannt ist, sich zu einer Spezialität unseres Kunstgewerbes entwickelt hat. Neben der bloßen Imitation wirklich alter Zeichnungen und Motive ist auch viel Neues im guten alten Geiste geschaffen worden, das darum, weil es alten Schönheitsregeln gehorcht, nicht aufhört, modern zu sein. Wer die „altdeutschen" Neigungen unserer Buchdrucker und für den Buchdruck arbeitenden Künstler als Anachronismen verurtheilt, der müßte consequenter Weise auch die antikisirenden, die altitalienischen und französischen Anklänge aus unserer Architektur verbannen. (Man kann mit ebenso viel Recht die Richtung eine „altschweizerische" Buchdruckerkunst nennen; denn die hervorragendsten Häupter der „altdeutschen" Kunst waren Schweizer wie die Holbein und der hochberühmte Maler Tobias Stimmer von Schaffhausen; und Helie von Laufen, der die Buchdruckerei 1470 in Paris einführte, war Chorherr im Stifte Münster gewesen, der Wiege der schweizerischen Buchdruckerkunst. Die Red.)

Der geheimnißvolle Zauber, fährt Dr. Hirth fort, den diese kräftige und dabei so lebensvolle Ornamentik auf uns ausübt, liegt nicht blos in ihrem nationalen Charakter, sondern vor Allem in dem Umstande, daß sie uns ein deutliche künstlerische Handschrift erkennen läßt. Dasselbe gilt auch von den für dekorative und feierliche Zwecke mit Vorliebe angewandten (antiken, gothischen, sog. Schwabacher 2c.) Buchdruckletttern, deren Charaktere ursprünglich geschrieben waren. Nach all den zimperlich, degenerirten, in keiner Weise mehr an die „Schrift" erinnernden Leistungen des modernen Buch- und Zeitungsdruckes thut es uns wohl, auch im gedruckten Wort den Spuren der Künstlerhand wieder zu begegnen."

Neueres und Telegramme.

— Bundesstadt. Der Bundesrath wird nächstens der Bundesversammlung Mittheilung über den Konflikt mit Deutschland machen.

Der Bundesrath beantragt der Bundesversammlung, das Gehlen's um Aufhebung des Ausweisungsbeschlusses abzuweisen.

— Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Lugano. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Sonntag den 8. Sep. Vorversammlung der Kommission, Empfang der Gäste und gemüthliche Vereinigung. Montag: Erste Generalversammlung, Bankett und Fahrt auf dem See. Dienstag: Sektionsverhandlungen, Bankett, Eisenbahnfahrt nach Mendrisio und Besuch beim Bildhauer Vela, Rückkehr und Konzert. Mittwoch: Zweite Generalversammlung, eventuell Fahrt auf den Salvatore (Drahtseilbahn), Bankett, Schluß des Festes.

Bern, 14. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Vereinigte Bundesversammlung wählte bei einem absoluten Mehr von 72 mit 74 Stimmen Stoppani zum Bundesgerichtssuppleanten, Pedrazzini erhielt 55 Stimmen.

Die gestrigen Schießproben mit dem kleinkalibrigen Gewehr haben allgemein überrascht und befriedigt.

Zürich, 14. Juni. (Privattelegr. d. „A. N.") Nächsten Montag wird im hiesigen Crematorium ein französischer Graf, gewesener ultramontaner Deputirter, mit Feuer bestattet.

— Der Schah von Persien ist von Berlin abgereist und in Cassel angekommen.

— Die heutige „Frankfurter Zeitung" spricht sich in einem Leitartikel in entschiedenster Weise im deutschschweizerischen Konflikt für das gute Recht der Schweiz aus.

Viel Lärm — um Nichts, sagt sie. „Niemand hat Freude an dem Streit mit der Schweiz gehabt, abgesehen von ein paar Blättern, bei denen von der Luft am „nationalen" Stänkern das gesunde Denken zurückgedrängt ist." Die angesehensten deutschen unabhängigen Blätter sprechen sich zu Gunsten der Schweiz aus. Die Mehrheit des deutschen Volkes verurtheilt das Gebahren der Offiziösen und Offiziellen.

— Die schlesische Stadt Hirschberg wurde am 13. durch einen Wolkenbruch überschwemmt.

Paris, 13. Juni. Internationales Turnfest in Paris. Montags war großer Festzug; über 400 Fahnen und 10,000 Turner defilirten vor dem Pariser Gemeinderath. Die Schweizer Turner wurden sympathisch begrüßt; im Turnen weisen sie prächtige Leistungen auf. Kränze erhielten: Im Kunstturnen: 1. Gostely, St. Immer; 2. Geiser, Chaux-de-Fonds; 3. Walker, Biel. Im Nationalturnen: 1. Buèche, Biel; 2. Schumacher, St. Immer; 3. Schneider, Brugg; 4. Walker, Biel. Der Stadtturnverein Biel hat 6 Einzelkränze.

Paris, 13. Juni. Der Ministerrath beschloß, auf den Bericht Brunets, des Liquidators der Panama-Gesellschaft, einen Gesetzentwurf zu Gunsten des Panama-Kanals einzubringen.

Wien, 12. Juni. Kaiser Franz Josef wird am 13., 14. und 15. August in Berlin verweilen.

Sansibar, 12. Juni. Ein Brief Stanleys vom 2. Dezember aus Ururi (Victoria-Nyanzasee) berichtet, daß er dort mit einigen Invaliden nach schwerem Menschenverlust eingetroffen sei. Emin Pascha befinde sich in Unyara am Victoriasee.

Redaktion: J. J. Sydler.

Schwarzseid. Faille Française, Armerä, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c Fr. 2 bis Fr. 15. 50 (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [2089

Waschstoffe in größter Auswahl (ca. 6000 verschiedene neueste Dessins) und zu **billigsten Preisen, Eläfferfoulard**, Sattinettes Zephyr und Mouselline-Laine à **27 Cts. per Elle** oder 45 Cts. per Meter. Direkter Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private, portofrei ins Haus **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.** P. S. Muster unserer prachtv. Collektion umgehend franco.

Getreidebericht von Rorschach vom 13. Juni.

Ausstich Theißweizen Fr. 21. 50.—21.75 Prima Ungarweizen 21.00—00.00, Rumänischer 24.50—00.00, Russischer 22.50—23.50. Hafer ungarischer 17.00—17.50, do. böhmischer 16.00—17.50. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen unverändert, Lagerbestand 45,459 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 39 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 94 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Lufttemperatur (Celsius)	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht (prozentig.)	Witterung.
13.	Mittgs. 1 U.	+19,9	724,0	758,8	N½	50	bewölkt
13.	Abends 9 „	+16,3	724,2	759,0	SW1	100	Regen
14.	Morg. 7 „	+13,9	724,4	759,2	SW½	100	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,9° C. Minimum +13,9°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 22,8 mm.

Pariser Observatorium vom 13. Juni.
Veränderlicher Wind, Regengüsse, normale Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Juni.
Fortdauernd bewölkt, zu weitern lokalen Niederschlägen (Gewitterregen) geneigt.

Aarwärme vom 13. Juni 1889.
Morgens 12½°, Mittags 14°, Abends 14°.

Zu verkaufen:
Ein vollständiges in gutem Zustand befindliches
Seiler-Werkgeschirr
so gut wie neu, bei wem sagt der Verleger des Blattes. [2833

Zu verkaufen:
In Nr. 1129 Gartenstraße eine Parthie **Bohnenstecken, 2 Komoden, 1 Bett, 1 Feauteul** sog. Nachttisch, **1 Ruhbett, 1 Kaffeeröster, Vorhangstangen, Kinderbett, Tische** 2c. [2839

Zu verkaufen:
2 Larus thai, 2 Granatbäume, 1 Kochlorbeer und einige **Myrthen,** alles Prachtexemplare.
Frau **Zimmermann-Stauffer,**
2841] **Brugg.**

Zu vermiethen:
Ein **möblirtes Zimmer** in schöner Lage, mit oder ohne Kost.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2831

Cavallerie-Verein Seethal.
Militär-Reiten
Sonntag den 16. Juni 1889
auf der Schützenmatte zu Lenzburg.
Anfang Nachmittags 1 Uhr. Ende ca. 5 Uhr.



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,
auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können

Täglich großfrüchtige, frischgepflückte
Erdbeeren
sind zu haben bei [2830
G. Egloff, Handelsgärtner.

Zu miethen gesucht:
Ein dreiräderiges leichtes **Kinderwägelchen** für ca. 3 Wochen. Nähere Auskunft bei der Exped. [2834

Zu miethen gesucht:
2 Wohnungen Parterre und I. Stock. Offerten mit A. B. befördert die Expedition. [2836

Verloren:
Am Balainenweg 1 Paar gestrickte **Handschuhe.** Gegen Finderlohn abzugeben bei der Exped. [2858

Gesucht:
Eine treue **Magd.** Von wem, sagt die Exped. d. Blts. [2835

Ein kräftiger **Knabe** findet bei gutem Lohn Beschäftigung. Wo, sagt die Expedition. [2818

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krampfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2090
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Sensationelle Neuheit!
Schreibfedern aus Glas, mit Halter oder Bleistift à 25 und 30 Cts. per Stück bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Vereinschronik.

C. V.

Männerchor: Anfang pkt. 8¼ Uhr. Nachher II. Akt.

Tanz-Unterricht.

Freitag den 14. ds. Mts. im **Saalbau,** Abends 5 Uhr, wozu geehrte Schüler des letzten Kurses höfl. einlade [2840

ergebenst

C. Herbold.

Prima Kalbfleisch, junges Schaf-Fleisch

(**Ragout** à 60 Cts. per ½ Kilo) empfiehlt [2856

Adolf Gamper, Metzger.

Verschiedene Sorten

Weine

(garantirt reell) empfiehlt von 2 Liter an [2859

S. Widmer, Bahnhofstraße.

Aechten Bienenhonig empfiehlt billigst [2869

S. Widmer, Bahnhofstraße.

Für Spezereihändler!

Santos-Café

(reinschmeckend) à **Fr. 110** per 50 Kilo empfiehlt zurg gefl. Abnahme

G. Bertschinger-Wild.

Frische Kuttlen, empfiehlt [2844

Landolt, Metzger.

Zu verkaufen:

Runkeln-Setzling bei [2847

Steiner im Rößligut.

Neue

Kartoffeln & Zwiebeln

gute Qualitäten und billigst

Gust. Hoch, Samenhandlung.

Eine Parthie (2820

Hüte

zu herabgesetzten Preisen; auch werden Hüte billig garnirt.

A. Sennhauser-Goßewisch, Kirchgasse Nr. 80.

Agent gesucht.

Ich suche für den **Kt. Aargau** einen **tüchtigen Agent,** behufs provisionsweisen Verkaufs von

Schaffhauser-Wein.

E. Zündel, Weinhandlung Schaffhausen.



Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen 2798) großartig ausposaunt

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch

Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Zu verkaufen:

Ein sehr gutes und treues



Chaisen- und Zug-Pferd.

Alter 7 Jahre. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (2854

Zu verkaufen:

Eine Strickmaschine,

in gutem Zustande, **spottbillig,** bei Frau **Steiner-Dürr.**

Hülfsgesellschaft von Aarau.

General-Versammlung

Montag den 17. Juni, Abends 8 Uhr

in der Krone.

Traktanden:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage pro 1888.
2. Bericht und Anträge betreffend die Ferienversorgung schwächlicher Kinder, gestützt auf die Verhandlungen am internationalen Congreß in Zürich, von Herrn Pfarrer Fischer.
3. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet die Mitglieder höflichst ein

Der Vorstand.

Dr. med. Othmar Rychner,

pract. Arzt in **Ob.-Entfelden**

wohnt von **heute an** im Hause des Herrn **A. Vogel-Thut.**

Sprechstunden: Morgens von 8—10 und Mittags von 12—1 Uhr.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

ist jeden Tag zu treffen.

Ausverkauf.

Vorgerückter Saison wegen erlasse **sämmtliche Neuheiten** bestehend in **feinsten reinwollenen**

Damenkleider-Stoffen

zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

Ferner mache auf eine große Anzahl [2850

Resten

in

Woll- & Baumwollstoffen

aller Art, aufmerksam, welche, um damit aufzuräumen, **ganz besonders berücksichtigt** werden.

Es empfiehlt sich höflichst

Adolf Dreifuss,

am Graben.



Brooke's Putzseife

(Affenmarke) sollte in keiner Haushaltung, keinem Hotel, keiner Fabrikwerkstatt ꝛc. fehlen. Sie ist **unübertroffen das beste, schnellste und billigste Mittel um Rost, Schmutz, Flecken ꝛc. zu entfernen,** sie reinigt Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Stahl, Besteck, Waffen, Fenster Spiegel, Firmatafeln, Glockenzüge ꝛc. **10 mal schneller als jedes andere Mittel,** und macht die **schwärzesten Küchenhände weiß und sammetweich.** Preis nur **25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler **Aarau.** (H 673 Q)

Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.** 1026

Resten-Lager in Reiden, Luzern,

versendet franko Nachnahme Cretonne neueste Dessins, fehlerfrei 2517] per Kilo Fr. 4. — (H 2030 Y)

Velocipedfabrik Winterthur.



Bicycles, Bicyclettes — & Tricycles —

eigener Fabriktion aus prima englischem Rohmaterial.

Vertretung der Fabriken **Gebr. Goldschmidt in Neumarkt** Rudge & Cie, in Coventry.

Reparaturwerkstätte ersten Ranges für alle Sorten Fahrräder.

Rohe & fertige Maschinentheile, Ersatzstücke, Zubehörden auf Lager.

2029 **H. Leutenegger, Winterthur.**



Tanzbelustigung im Binsenhof

bei sehr guter Blechmusik

Sonntag den 16. Juni 1889.

Es ladet höflichst ein

Fritz Ryniker.

Feinste, ganz magere

Prima „Mailänder-Salami"

empfiehlt in Stücke von 1—4 Kilo, billigst [2855

L. A. Stephani.

Kantonal-Schützenfest

vom 23.—30. Juni

in Einsiedeln.

Gabensatz: Fr. 50,000.

Doppel nur Fr. 5 per Scheibe, einzeln lösbar. — Gruppenkampf. — Nachdoppelscheibe. — Schnellfeuer. — Medaille. (2843

Prämien (im Konkurrenz II., Serien und Gruppenwettkampf 1. Preis Fr. 100) seit dem Erscheinen des Planes vermehrt und erhöht.

Zu verkaufen eventuell zu vermiethen:



Das zwölf Minuten von der **Stadt Aarau** in schöner, aussichtsreicher, gesunder und sonniger Lage sich befindende solid gebaute [2754

Wohnhaus

des Unterzeichneten mit **Nebengebäude,** bestehend in Waschhaus, Stallung, Tenne und Heuboden nebst Gartenanlagen, schönem Baumgarten, im Gesammtflächeninhalt von 3 Jucharten, mit zwei laufenden Brunnen und sämmtlicher Zubehörde, ist zu billigem Preise zu **verkaufen,** eventuell auch zu **vermiethen.**

Das Haus enthält **2 Wohnungen** mit je 4 Zimmern, Küchen, Keller, Estrich und Kammern; alles in bestem Zustande. Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt. Allfällige Reflektanten belieben sich direkte beim Eigenthümer zu melden.

A. Glaser, Küttigerstraße.

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Res taurateur.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klavierstühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Kaffeesorten und mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Kaffee eine Beimischung von **Bebrr's Carlsbader Kaffee-Gewürz** in Portionsstücken zugebe. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw., Droguen- u. Delikatess-Handlungen zu haben. [2963

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.

vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**

prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**

prima Ganzdaunen nur **3. Fr.**

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Aarau, Samstag 15. Juni 1889. № 140. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber die neue Zivilprozeßordnung.

(Correspondenz.)

Am 10. und 11. d. Mts. brachte das „Aarg. Tagblatt" zwei Artikel über die neue Zivilprozeßordnung. Wenn man diese Artikel aufmerksam liest, so muß man zur Ueberzeugung gelangen, sie seien nicht geschrieben worden, um für das Gesetz einzustehen, sondern um dasselbe zu bekämpfen. Diese Artikel erinnern uns an die Rede, die Antonius bei der Leiche Cäsars hielt, in der er scheinbar Brutus und seine Genossen lobte, sie aber nach dem wahren Inhalt seiner Worte der Wuth des Volkes preisgab. Jene Artikel scheinen uns auch von einem Antonius geschrieben zu sein, der offenbar mehr Interesse daran hat, wenn die Prozeßordnung verworfen, als wenn sie angenommen wird. Nach unserer bestimmten Ueberzeugung ist jener Antonius einer von denjenigen Advokaten, denen die neue Prozeßordnung ein Dorn im Auge ist und die in's Fäustchen lachen würden, wenn die Mehrheit unseres Volkes aus Unkenntniß der Sache ein Gesetz verwerfen würde, das gegenüber dem alten ganz wesentliche Vorzüge hat.

Jener Antonius muß auch ganz gut wissen, daß alle die Bestimmungen des alten Gesetzes, die sich in der Praxis bewährt haben, in das neue Gesetz übergegangen sind und daß eine Reihe von Bestimmungen des alten Gesetzes, deren Aufhebung oder Abänderung schon längst dringendes Bedürfniß war, durch das neue Gesetz aufgehoben oder entsprechend abgeändert werden. Trotzdem gebärdet sich jener Antonius gerade so, wie wenn der Gesetzgeber das ganze alte Gesetz in Bausch und Bogen über Bord geworfen hätte.

Ob der Artikel: „Licht und Schattenseiten" in der Donnerstagsnummer des „Aargauer Tagbatt." vom gleichen Antonius herstammt, wissen wir nicht, kann uns übrigens vollständig gleichgültig sein. Denn sicher ist, daß auch dieser Artikel den gleichen Sinn und Geist athmet, dem die beiden frühern Artikel ihr Leben verdanken.

Des Antonius des dritten mit „Licht und Schattenseiten" überschriebenen Artikels schent sich nicht, dem neuen Gesetze einen Vorwurf daraus zu machen, daß es die Schriftlichkeit für Replik und Duplik abschafft, während unsere neue Verfassung diese Abschaffung mit dürren und nackten Worten verlangt. Da es absolut nicht möglich ist, daß Antonius diese Verfassungsvorschrift nicht kennt, so mag der Leser aus der Kampfweise des Fechters auf dessen Gesinnung schließen.

Während alle neuern Prozeßgesetze mit der formellen Beweistheorie aufgeräumt und den Grundsatz der freien Beweiswürdigung eingeführt haben, wird es als Schattenseite des neuen Gesetzes erklärt, daß es nach dem Vorgange aller neuern Prozeßgesetze den Grundsatz der freien Beweiswürdigung ebenfalls zu Ehren zieht und damit es möglich macht, alle die vielen Eide, die das alte Gesetz kennt, zu beseitigen und eine Reihe von Widersinnigkeiten aus der Welt zu schaffen, an denen die Vorschriften unseres alten Gesetzes über das Beweisverfahren krankt. Wir wollen nur an einige Punkte erinnern. Das Zeugniß einer Person, die einen einzigen Tag jünger ist als 12 Jahre, hat nach dem alten Gesetze gar keine Bedeutung, sobald aber diese Person noch einmal ausgeschlafen hat, so hat sie die Eigenschaften eines klassischen oder zulässigen Zeugen. Nach dem neuen Gesetze können alle Personen als Zeugen einvernommen werden, die einen bewußten Willen besitzen und mit ihren gesunden Sinnen Wahrnehmungen gemacht haben, die im Prozesse von Bedeutung sind.

Dem Richter ist es aber dann freilich überlassen, die Aussagen von Zeugen nach seinem Ermessen zu würdigen. Diese Vorschrift, welche Antonius als eine bedenkliche Gefahr für eine unparteiische Rechtsprechung vorstellen will, hat sich bei uns im Schwurgerichtsverfahren und im Zuchtpolizeiprozeßverfahren schon längst vortrefflich bewährt. Und sind etwa die Rechtssachen, die dort zur Sprache kommen, für die Betheiligten von geringerer Bedeutung, als die Civilprozeßsachen? In Prozessen, in denen es sich um Zuchthausstrafen handelt, soll die freie Beweiswürdigung gut und nützlich, in Zivilprozessen schlecht und schädlich sein? Und welcher Richter wird unter der Herrschaft des neuen Gesetzes den Aussagen eines braven und zuverlässigen Zeugen keinen Glauben beimessen?

Antonius sagt die Unwahrheit, wenn er behauptet, daß der Richter nach dem neuen Gesetze nicht an Urkunden gebunden sei.

Im Kanton Zürich hat sich der Grundsatz der freien Beweiswürdigung im Civilprozeße so gut bewährt, daß man dort die Einführung der formellen Beweistheorie geradezu als ein Stück Mittelalter betrachten würde.

Einen wesentlichen Vorzug des Gesetzes erblicke ich auch in der Aufhebung des Haupteides. Derselbe hat soviel Unheil und Unrecht gestiftet, daß jeder Einsichtige dessen Beseitigung nur billigen kann.

Während die Beschränkung der gesönderten Weiterziehbarkeit der Beweisurtheile oder Beweisentscheide sich als eine sehr gute Einrichtung zur Abkürzung des Prozeßverfahrens sowohl in unserem Zuchtpolizeiprozeße als auch in anderen neuen Prozeßgesetzen bewährt hat, will Antonius auch diese Einrichtung als eine Schattenseite des neuen Gesetzes darstellen. Antonius muß doch ganz genau wissen, daß durch jene Vorschrift die Weiterziehungen der Prozeße an das Obergericht ganz erheblich reduzirt werden.

Alle die angeblichen Schattenseiten, die das Gesetz nach den Angaben des Antonius haben soll, sind geradezu Vorzüge des Gesetzes. Und wir sind fest davon überzeugt, daß man nur deshalb Widerspruch gegen das Gesetz erhebt, weil dasselbe einige Bestimmungen enthält, die einigen großen Hecht im Advokatenteich nicht in den Kram passen.

Das neue Gesetz hat auch eine ganze Reihe von unnützen formellen Vorschriften zur Erleichterung der Prozeßführung beseitigt.

Nach dem neuen Gesetz kann der Scandal nicht mehr vorkommen, daß eine Partei das Rechtsmittel verliert, wenn sie die Weiterziehungstaxe innert fataler Frist nicht bezahlt.

Wir haben das neue Gesetz bis in den hintersten Winkel genau und gründlich geprüft und dabei gefunden, daß, wenn man dem Interesse des Publikums und nicht demjenigen einiger Advokaten dienen will, man dem Volke die Annahme des neuen Gesetzes dringend empfehlen muß.

Zur Volksabstimmung über die neue Civilprozeßordnung.

(Correspondenz.)

Schon seit langen Jahren hat sich in immer weiteren Kreisen das Bedürfniß für eine neue Civilprozeßordnung geltend gemacht. Und wenn die Gegner der jetzigen Gesetzesvorlage sich etwas zu laut als Lobredner der alten Prozeßordnung aufspielen und namentlich deren ehrwürdiges und angeblich unangefochtenes Alter preisen, so vergessen sie zunächst ganz, daß der Große Rath schon vor 13½ Jahren, schon am 10. Januar 1876 deren Revision beschlossen hat; sie vergessen im Weiteren, daß selbst unsere konservativen Gerichtsbehörden schon seit 20 Jahren in ihren Jahresberichten auf die schweren Mängel der bestehenden Prozeßordnung aufmerksam gemacht haben; sie vergessen, daß seit 1851, dem Geburtsjahr unserer jetzigen Civilprozeßordnung, nahezu alle Schweizerkantone mit einer ordentlichen Gesetzgebung sich auch neue Prozeßgesetze gegeben haben, die in den wesentlichen Grundsätzen mit unserem neuen Entwurf übereinstimmen; sie vergessen endlich, daß die neue Rechtswissenschaft die Grundsätze, auf welchen unsere alte Prozeßordnung von 1851 aufgebaut ist, nunmehr vollständig verwirft und sich für die freieren Grundsätze ausspricht, wie sie in dem neuen Entwurf niedergelegt sind. Also mit der Unanfechtbarkeit der alten Prozeßordnung und mit deren ehrwürdigem Alter ist es nicht weit her. Rings um uns herum in der Gesetzgebung und auch in den Hörsälen der Wissenschaft ist es anders geworden; man versteht anderswo geradezu unseren schleppenden, halb mittelalterlichen Prozeßgang nicht mehr. Wollen wir trotzdem, den Abderiten gleich, das „ehrwürdige Alterthum" beibehalten?

Die neue Staatsverfassung von 1885 gibt die Antwort. Und der Artikel, welcher die neue Civilprozeßordnung verlangt, war der populärste von allen. Der jetzt vorliegende Entwurf steht in vollster Harmonie mit dieser Verfassungsvorschrift. Wer denselben verwirft, setzt sich daher in offenkundigen Widerspruch mit einer klaren Verfassungsvorschrift. Das mögen sich namentlich gewisse ultramontane Heißsporne merken, welche sich leichten Blutes über die Verfassung hinwegsetzen und das Gesetz anfechten, nur weil sie zu bequem sind, sich in dasselbe hineinzuarbeiten. Wenn dann diese Herren, die theilweise gerade durch die neue Verfassung unverdientermaßen hoch gestiegen sind, bei andern Verfassungsartikeln die ihnen aufgeholfen haben, von der Unverletzlichkeit ꝛc. sprechen, so werden wir uns erinnern, welche Stellung sie jetzt eingenommen haben.

Das neue Gesetz ist eines der besten, welche noch dem aarg. Volke vorgelegt worden sind. So sagen wir, indem wir das Ganze zusammenfassen; zugeben wollen wir ja gerne, daß Einzelnes noch besser sein könnte. Denn nichts in der Welt ist absolut vollkommen. Und kein Gesetzgeber der ganzen Welt ist im Stande, ein Gesetzbuch von 462 Paragraphen zu erstellen, an dem nichts auszusetzen wäre. Aber das Ganze in seinen wesentlichen Grundzügen und Bestimmungen ist gut, sogar sehr gut. Die Redaktion ist kurz, klar und präcis, daher für das Volk leicht verständlich. Das ist eine Hauptsache, denn wir machen die Gesetze für das gesammte Volk, nicht für einzelne bevorzugte Kasten. 462 Paragraphen! Wir müssen die Zeit unserer Leser schonen und können nicht auf Einzelheiten eintreten. Es ist das auch ganz unnöthig. Es genügt, wenn nur die Hauptsäulen kurz angeschaut werden, von welchen das neue Gebäude getragen wird.

Die jetzige schablonenhafte, künstliche, nur dem Juristen ganz verständliche, rein formalistische Beweistheorie wird beseitigt. An deren Stelle tritt die freie Beweiswürdigung. Die beiden verhalten sich zueinander, wie das Skelett zum gesunden lebenskräftigen Leib. Im Strafverfahren haben wir diesen Grundsatz schon lang. Er hat sich sehr gut bewährt. Warum sollte er nicht auch im Civilrechtsverfahren gut sein? Der Richter wird dadurch von den hemmenden Fesseln des Formalismus befreit und in eine höhere freiere Stellung gehoben. Auch der nicht juristisch gebildete Richter kann sich in dieser Freiheit besser bewegen und das wirkliche Recht zur Geltung kommen lassen. Ein Mißbrauch ist nicht zu fürchten. Denn wir haben Collegialgerichte von 5 Mitgliedern. Und wenn etwa einer seine Parteilichkeit an die Stelle der wirklichen innern Ueberzeugung setzen wollte, so werden die andern das leicht herausfinden und ihm auf die Finger klopfen. Aber zum Schutze der Parteien hat die neue Prozeßordnung noch eine besondere neue Vorschrift aufgenommen: Man kann einen Richter wegen Besorgniß der Befangenheit ablehnen. Das ist jetzt nur möglich, wenn man besondere gesetzliche Gründe hat. Diese neue Vorschrift muß auch die ängstlichsten Seelen beruhigen. — Die Abschaffung der jetzigen Musterkarte von gerichtlichen Eidesleistungen wird Jedermann nur lebhaft begrüßen. — Daß das im jetzigen Verfahren überwuchernde schriftliche Verfahren angemessen gekürzt wird, ist nur gerechtfertigt. Neuere Prozeßordnungen anderer Staaten sind diesfalls noch weitergegangen. Wir haben bei uns überhaupt eine Vielschreiberei, die an's Ungesunde grenzt und eine große Summe von Arbeit und Geld unnütz verbraucht. Nirgends hat man so dickleibige Prozeduren, wie im Aargau. Die Bundesrichter in Lausanne haben allemal einen gewaltigen Schrecken, wenn ein solches Monstrum von Prozedur aus dem Aargau kommt. —

Die neue Prozeßordnung kürzt das jetzige schleppende Verfahren sehr wesentlich ab. Die gegentheiligen Behauptungen beruhen auf Unkenntniß oder Entstellung der neuen Vorschriften. Nirgends dauern die Zivilprozesse so lange wie im Aargau. Man hat ihn deßhalb auch schon den „Prozeßkanton" genannt. Man erinnert sich dabei fast an die unselige Praxis des heiligen deutschen Reichskammergerichts, wo der Großvater den Prozeß anfing und der Enkel ihn zu Ende führte. Das Schändlichste der Prozeßführung ist aber deren zu lange Dauer. Wie manches Familienglied ist durch Jahre lang sich hinziehende Prozesse zerstört worden? Der Prozeß ist eine Krankheit im ökonomischen oder sittlichen Leben der Parteien. Der beste Arzt ist der, welcher die Krankheit rasch heilt. — Wir könnten noch eine ganze Rheihe von wesentlichen Vortheilen des Gesetzes aufführen, durch welche wirkliche oder vermeintliche kleine Mängel zehnfach aufgewogen werden. Es genügt

aber am Vorgetragenen. — Das Gesetz als Ganzes aufgefaßt, ist vortrefflich. Es wird unserem Volke zum Wohle gereichen. Wir schreiben daher auf unsere Stimmkarte betreffend die neue Zivilprozeßordnung ein entschiedenes

Ja.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 14. Juni. Der Nationalrath ist immer noch an der Behandlung des Geschäftsberichtes.

Zu den Motionen sind noch zwei weitere gekommen. Lachenal und Genossen wollen die Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes, bezw. die Erlaubniß der Jagd auf Zugvögel auf so lange, als die Nachbarstaaten auch auf dieselben schießen lassen.

Curti will im Vereine mit eidgenössischen und kantonalen Behörden und Vereinen behufs billiger Abgabe an die Landwirthe künstliche Düngmittel ankaufen.

Der Ständerath bewilligte 354,448 Fr. Nachtragskredite.

— Der Vorstand des schweizerischen Preßverbandes sagt in einem Aufrufe:

„Angesichts der aufregenden und den Gerechtigkeitssinn jedes unbefangenen Beurtheilers schwer verletzenden Schilderungen eines allerdings kleinen Theiles der deutschen Presse über die politischen und sozialen Zustände der Schweiz, welche unser Land als einen Herd von Revolutionären, Anarchisten und Meuchelmördern darstellen, erklärt der schweizerische Preßverband, daß er es mit der Würde des Landes und unserer Presse nicht vereinbart erachtet, auf die maßlosen Anschuldigungen in gleich heftiger Weise zu antworten, sondern daß er sich bestreben wird, die systematischen, grundlosen Angriffe gegen die Schweiz in ruhiger und sachlicher Weise abzuwehren.

Sodann fordert der Preßverband unsere Bevölkerung auf, sich durch die ihr zugefügten Beleidigungen nicht dazu hinreißen zu lassen, ihre Ruhe und Besonnenheit zu verlieren.“

— Matadorenwirthschaft. In demselben Augenblik, da der Schweiz ernste Gefahren drohen, werden einem höheren Offiziere vom Standpunkt des Kantonsenthums aus Vorwürfe der Gesetzesverletzung gemacht; er soll einen Waadtländer widerrechtlich aufgeboten haben. Der Spektakel erfolgte im Ständerath und in der „N. Z. Ztg.“ Der Angegriffene, Herr Oberst Wille, erklärt nun, daß im gegebenen Fall nicht er sich vergangen, sondern daß der Betreffende auf Verwendung eines hochstehenden Dritten einberufen worden sei, und daß es die Waadtländer Militärdirektion sei, welche Recht und Gesetz auch hier beugen wollte. Diese offene Soldatensprache läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und zeigt, daß in unserem Kantonsenthum oft weniger das allgemeine Interesse, als die Launen einzelner kantonalen Matadoren ausschlaggebend sind. Es ist recht, wenn unerschrockene Männer auf diese Eiterbeulen hinweisen.

— Patriotismus in der Unterhaltungslektüre.

Von Zeit zu Zeit erheben sich Stimmen gegen die Unterhaltungs-Blätter, welche schweizerische Zeitungen gedruckt aus Deutschland beziehen und ihren Blättern beilegen. Das Publikum liebt die Unterhaltungslektüre; in der Schweiz reicht die Fabrikation derselben nicht aus; also muß wenigstens der Stoff in Deutschland gekauft werden von allen, die denselben nicht stehlen. Aber die schweizerischen Verleger sollten doch wenigstens denselben in der Schweiz setzen lassen. Ein Unterhaltungblatt, als Gratisbeilage, in der Schweiz gedruckt, bedeutet, daß das Geld für Satz und Druck im Lande bleibt.

— Zum deutschen Conflikt. Viele glauben, die Lage habe sich gebessert; andere erblicken weniger eine direkte Gefahr für die Schweiz als eine europäische Verwicklung; dritte wollen wissen, Rußland wolle nicht mit Deutschland protestiren helfen und bereite sich zum Sprunge nach Westen vor. Der Bundesrath schweigt.

„Wir begreifen,“ sagt Herr Oberst Frei in der „Nationalzeitung“, „die Zurückhaltung sehr wohl, welche der Bundesrath sich auferlegt. Mögen aber auch unsere Leser uns entschuldigen, wenn wir angesichts eines solchen offiziösen Gallimathias darauf verzichten, uns über die Situation auszusprechen.“

— Aus Italien wird uns unterm 13. ein Ausschnitt aus dem Mailänderblatt „Secolo“ geschickt, das den deutschen Span mit der Schweiz bespricht, mit dem Bemerken, daß dieses Blatt die öffentliche Meinung Italiens, des Freundes von Deutschland genau wiedergebe.

Der „Secolo“ sagt nach der Erzählung der bekannten wohlgemuthlichen Dinge:

Alle die tracasseries (Neckereien), die eine große militärische Macht wie Deutschland ungestraft gegen ein kleines Ländchen wie die Schweiz ausüben kann, sollten nach vielen blos den Zweck haben, eine Nation, die mit der Schweiz gleiche Institutionen hat, zu reizen und sie zu zwingen, für ihr Schwesterland mitzureden!

Dieser Fall Wohlgemuth, was im Deutschen einen fröhlichen, mit gutem Humor begabten Mann bedeutet, würde für Europa zum großen Schaden gereichen.

Daher ist sehr viel Ruhe und Vorsicht für diejenigen nothwendig, die sich von der Berliner Politik bedroht fühlen; in der Schweiz haben die deutschen Drohungen keine Furcht erweckt. Volk und Regierung sind einig, daß die schweizerische Behörde recht hatte, den deutschen Commissär cavalièrement zu behandeln, da es Niemandem gefällt, Spitzel im eigenen Lande zu haben.“

— Am Pfingstmontag hatte sich in Bern der Verein schweizerischer Sektionschefs versammelt. Der Vorstand wurde wieder bestellt aus den Herren Stähelin (St. Gallen), Amsler (Aarau), Meister (Zürich), Bohren (Bern) und Risch (Chur).

Kantonales.

Aargau.

— Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen. (Eingef.) Am 16. Juni hat das aargauische Volk über dieses Gesetz abzustimmen. Wir können uns für dasselbe durchaus nicht begeistern, da es den Staats- und Gemeindebehörden, den Bezirksärzten und andern Vollziehungsorganen eine zu hohe Machtbefugniß einräumt. Die Paragraphen 2, 3, 5, 6, 9, 13, 15, 20, 47 deuten darauf hin, daß das Volk ganz der Willkür der Gemeindebehörden und Bezirksärzte überliefert werden soll.

Auffallender Weise schweigt das Gesetz über das Impfwesen gänzlich. Der Impfzwang, der im Aargau bis heute glücklicherweise nicht existirte und welcher im Jahre 1882 vom schweizerischen Volke mit überwiegendem Mehr verworfen wurde, soll durch das neue Gesetz geräuschlos eingeführt werden.

§ 8 räumt dem Großen Rathe die Befugniß ein, Verordnungen und Reglemente als Ergänzungen des Gesetzes nach Belieben aufzustellen. § 9 gibt den Gemeinderäthen das Recht zu selbständigen Entscheiden. Eine solche Reglementirerei muß entschieden mißbeliebige Folgen nach sich ziehen.

Ein Sanitätsgesetz, welches so tief in die innersten Interessen der Familie, der Schule und der Geschäftswelt, überhaupt eines jeden Bürgers eingreift, soll vor Allem klar und offen zu Jedermanns Verständniß gehalten sein. Es soll deutlich gesagt werden, was man mit dem Gesetze will, nicht daß, wie nach vorliegendem Entwurfe zu erwarten ist, Verordnungen und Reglemente, von welchen man bei der Abstimmung keine Ahnung hat, gemacht werden können, ohne daß der einzelne Bürger etwas dazu zu sagen hat.

Das Gesetz sollte sich auch namentlich über die Impffrage ganz deutlich aussprechen, damit gleich wie in andern Kantonen über diese hochwichtige Frage eine öffentliche Diskussion möglich würde. Oder meinen die Herren Redaktoren dieses Gesetzes, die aargauischen Bürger seien alle glückselige Impffreunde? Es ist eben darauf abgesehen, den Impfzwang an einem schönen Morgen von dem Hinterthürchen, genannt „Verordnung“ aus einzuschmuggeln.

Wir denken doch, die Impffrage sei auch im Kanton Aargau diskutirbar.

Es sind dies, neben andern, die hauptsächlichsten Mängel, welche es uns zur Pflicht machen, diesem Sanitätsgesetze ein entschiedenes „Nein“ entgegenzuhalten.

— (Mitgeth.) Wir nehmen die die am 16. Juni zur Abstimmung gelangende Zivilprozeßordnung an:

1. **Weil solche bisanhin von den wenigsten praktizirenden Anwälten empfohlen wird;**
2. **Weil solche den Grundsatz der freien Beweiswürdigung enthält und die bisherige starre Beweisformalität fahren läßt;**
3. **Weil in derselben die bisherigen unzähligen Eide abgeschaft sind, wodurch die Meineidsklagen dahinfallen;**
4. **Weil das Verfahren, wie es die neue Prozeßordnung vorsieht, ein kürzeres und deshalb**
5. **ein erheblich billigeres ist.**

Aus diesen wenigen aber in die Augen spingenden Motiven legen wir am 16. Juni für die neue Zivilprozeßordnung in die Urne ein wohlberechtigtes kräftiges

Ja!

— Unverbürgten Gerüchten zufolge hatte die Regierung einen neuen Erziehungsrath gewählt, bestehend aus den Herren Isler, Hürbin, Maier, Häge, Künzli, Lehrer Graf, ohne die Herren Dr. Schaufelbüel und Kistler.

Herr Künzli habe abgelehnt und nun sei Herr Billiger gewählt worden. — Da ist nun Herr Graf unter die konservativen und liberalen Herren gekommen wie Pilatus ins Credo.

— Aargauisch oder chinesisch. Aus Handwerkerkreisen geht uns eine Beschwerde zu. Am 6. Mai stellte die Regierung den Handwerkern Reisestipendien nach Paris in Aussicht. Auf eine Ausschreibung wartete man aber umsonst. In der Residenz ist nun letzter Tage die denkwürdige Entdeckung gemacht worden, daß die Publikation schon am 10. Mai im „Reichsanzeiger,“ „Amtsblatlt“ genant, mit Meldetermin 31. Mai erschienen sei. Das „Amtsblatt“ werde nun von den Wenigsten zur ständigen Lektüre benutzt; zudem werde dort noch ein gemeinderäthlicher Vermögensausweis verlangt. Das Alles sei ungehörig, solche Publikationen gehören in die Zeitungen und Millionäre gebe es unter den Handwerkern so wie so nicht.

Die Reklamation der Gewerbetreibenden ist begründet und ist zu erwarten, daß allfällige Anmeldungen auch nach dem 31. Mai noch angenommen werden. —

Nicht minder originell ist die Publikation zur Einlösung von 100 Obligationen eines aargauischen Staatsanleihens, die in keinem aargauischen Blatte, sondern in der „Neuen Zürcherzeitung“ erfolgt.

— Pro Memoria. Im „Freischütz“ wüthet durch einige Nummern ein ultramontaner Heißsporn gegen die Kellerfeier. Heute fährt der Mann über Herrn Professor Fisch und die Berner Studenten her, welche an der Feier theilnahmen. Den letztern wirft er Unsittlichkeit und Duellschlächterei vor. Von dem Scheusal, Vikar Amrein von Emmen, dessen Schandthaten man allerdings in einem öffentlichen Blatte nicht aufzählen darf, sagen die frommen Männer des „Freischütz“ nichts. —

— Der Armen-Erziehungs-Verein Aarau hat das 29. Jahr seines Wirkens hinter sich. Der Verein verpflegt gegenwärtig 78 Kinder in Familien und Anstalten und hat 9 Kinder in der Lehre. Seine Einnahmen betrugen Fr. 14,594. 72, die Ausgaben Fr. 14,059. 97; er besitzt ein reines Vermögen von Fr. 11,055. 30.

Der Bericht sagt mit Recht über den schönen Zweck des Vereins:

„Unsere Augen sollen stetsfort sich fest hinrichten auf den ursprünglichen Zweck unserer Vereine, der ein erzieherischer ist. Im Uebrigen, aber, so lange es Gemeinden und Behörden gibt, deren bestem Willen die Unzugänglichkeit der Mittel die Hände bindet, so lange die Thatsache besteht, daß gerade auf dem Gebiete der Fürsorge für verwahrloste Kinder und deren Ueberwachung das territorial organisirte freiwillige Armenwesen viele Härten und Unzukömmlichkeiten der auf dem Heimatsprinzip ruhenden gesetzlichen Armenpflege zu corrigiren berufen ist, so lange die fernere Thatsache besteht, daß ein freier Verein von besonders warm interessirten Leuten oft eine glücklichere und sorgfältigere Hand für diese Art der Liebeshülfe hat, als eine mit noch so vielen ganz anders gearteten Aufgaben belastete Behörde, so lange es endlich noch immer Gemeinden gibt, denen bei Versorgung von Kindern die Kostenfrage ausschließlich maßgebend ist und die nur für den Augenblick rechnen, — so lange glauben wir an eine große und gesegnete Mission der Armenerziehungsvereine und fahren fort.“

— Ein Bericht über die christkatholische Synode folgt am Montag.

— Das Jugendfest in Lenzburg findet am Freitag den 19. Juli statt.

— Die Schützengesellschaft Lenzburg hat sich für das Freischießen in tüchtigen Vertheidigungszustand gesetzt und eine Batterie von 2000 Flaschen Guten bereit.

— Am Montag trifft der neue Dampfer „Hallwyl“ am Hallwyler-See ein.

Guter Ortssinn. Ein „Tübler“ von Wohlen verkaufte ein Paar gewöhnlicher Tauben nach St. Gallen. Nach einigen Tagen kehrte eine derselben wieder zurück.

— * Gestern ist die 68 Jahre alte Anna Maria Lienhard, Herlis von Buchs, unterhalb dem Stampfwuhr daselbst in der Suhre ertrunken aufgefunden worden. Ob die geistig beschränkte, übelhörige Person verunglückt oder den Tod gesucht hat, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corr. v. 14. Juni.) Trotz dem ungemüthlichen Charakter, den die politische Situation der letzten Tage gezeigt, wimmelt Zürich gegenwärtig förmlich von Fremden. Die Saison hat sich gut angelassen, Bädecker und Berlepsch begegnen einem auf allen Plätzen und selbst hellkarirte Engländer sind bereits eingerückt. Und gerade die Deutschen sind trotz allem offiziellen Abwinken recht zahlreich eingerückt. Es scheint, daß die Magyaren trotz der Einsprache des österreichisch-ungarischen Gesandten in Bern die Schweiz nicht ganz als ein „wildes“ Land betrachten, denn wir hören soeben, daß Anfang Juli ein Extrazug mit circa 300 ungarischen 1. u. 2. Klasse Passagieren aus Budapest hier eintrifft. Die Leute werden für einige Tage hier rasten und dann nach Paris weiterreisen. Ebenso geben sich am 4. Juli unter Vorsitz des neuen amerikanischen Gesandten Washburn die in der Schweiz weilenden Amerikaner ein Rendezvous zur Feier ihres Unabhängigkeits-Nationaltages.

Der Schweiz. Frauenverband eröffnet morgen Samstag nach einem Inserat im „Tagblatt“ seine aus freiwilligen Beiträgen geschaffene Erholungsstation für Kranke auf dem Rosenhügel bei Urnäsch Kt. Appenzell. Der Kurtisch mit Zimmer ist auf 3 Fr. angesetzt. Wir wünschen auch diesem Unternehmen bestes Gedeihen.

— Die Seidentrocknungs-Anstalt in Zürich wirft 5000 Fr. aus, womtt 20 intelligente Angestellte der Seidenbranche, Webermeister, Weber, Appreteure, Fergger zum Besuch der Pariser Weltausstellung geschickt werden sollen. Die Ausgewählten (jeder erhält 250 Fr.) müssen Bericht erstatten und reisen in drei Gruppen je für 8 Tage.

— Das Bezirksgericht wies die schweizerische Rentenanstalt mit ihrem Begehren um Rückerstattung der Steuern und um Gewährung der Steuerfreiheit, weil unbegründet ab.

Solothurn.

— In Folge der letzten Gewitter, schreibt „Olt. Tagblatt", ist die Aare bedeutend gestiegen. Dieselbe führt auch Gegenstände mit, die darauf hinweisen, daß das Wasser an einzelnen Orten ziemlich arg gehaust haben muß. So sah mon gestern ein Kalb vorbeitreiben. In Aarburg hat man ein Pferd herausgezogen. Der Heuet erhält damit eine unliebsame Verzögerung.

Genf.

— Letzten Dienstag erstickte in Genf ein 30jähriger Cementarbeiter. Derselbe war mit der Reparatur einer Leitung beschäftigt, athmete vermuthlich giftige Gase ein und starb nach einem Unwohlsein von wenigen Minuten. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Allerlei Neuigkeiten.

— *Einem Leser Ihres geschätzten Blattes ist über dem häßlichen Wohlgemuth-Handel folgender Reim eingefallen, welchen Sie nach Gutfinden verwerthen wollen.

„Wollt' Gott im Falle Wohlgemuth,
Daß Deutschland zeigte Edelmuth,
Und ließe doch die Schweiz in Ruh!
Dann wär' wohl Beiden wohl zu Muth,
Und's Schweizervolk dem deutschen gut,
Wenn Friede herrschte immerzu!"

— An die Spritzen. Die Kartoffeln stehen üppig, infolge des Regens bald schwarzgrün. In diesem Stadium rückt die Kartoffelkrankheit heran. Der Kartoffelpilz wird durch eine Brühe nach folgendem Recept vertilgt: 1 Kilo Kupfervitriol in 4 Liter heißem Wasser gelöst; 1300 Gramm Soda in 4 Liter heißem Wasser. Nach dem Erkalten gieße 90 Liter kaltes Wasser und unter beständigem Umrühren die Vitriollösung zu.

Die Brühe kostet für 1 Juchart 1 Fr. 50 (250 Liter). Wer keine Spritze hat, kann eine Gießkanne mit Brause nehmen, und wer keines von beiden nimmt, soll im Herbst nicht jammern, wenn er verfaulte Kartoffeln hat. —

— In Olten stellt sich die Blutlaus, der gefährliche Feind unseres Apfeldaumes, die vor drei oder vier Jahren zum ersten Male auftrat und dann rasch verschwanden zu sein schien, neuerdings wieder ein und zwar an den Apfelbäumen, die schon das erste Mal unter diesem Schmarotzer gelitten hatten.

— Ein neuer Conflikt. An der östlichen Schweizergrenze haben auch wir einen ganz kleinen Nachbar, der Haare auf den Zähnen hat. Das katholische Fürstenthum Liechtenstein hat eine jährlich im Mai stattfindende Prozession aus seinen Staaten nach dem schweizerischen Gams verboten, weil — die Wallfahrer in den Verdacht des Schmuggels gekommen waren. O, Staatsraison, die allen Weiblein die Hüllen unterjucht, ob sie ein Pfündle Kaffe oder Zucker in der Turmüre oder in den Strümpfen versteckt hätten!

— Die deutschen offiziösen Blätter fangen an, etwas zurückzulesen. Der bismarktrenen „Post" will von einer eventuellen Abberufung des deutschen Gesandten nichts bekannt sein, und die „Nationalzeitung" erklärt, ihr diesbezüglicher Vorschlag sei nicht „inspirirt" gewesen.

— Wenn der nun noch mals in Ungnade fällt? Der freisinnige Oberbürgermeister von Berlin, Forkenbeck, ist in Tarasp zur Kur eingetroffen.

— Während der Pfingstfeiertage tagte in Bochum ein antisemitischer Congreß, der folgendes Programm aufstellte, das bei der Ausgießung des heiligen Geistes allerdings zu kurz gekommen ist:

„Als ihr Ziel faßt diedeutsch-soziale (antisemitische) Partei die Aufhebung der Gleichberechtigung und Stellung der Juden unter Fremdenrecht in Deutschland ins Auge. Die Ausführung der letzteren Maßregel würde in letzter Linie folgende Wirkung für die Juden haben: Die in Deutschland lebenden Juden dürfen nicht Richter, Lehrer, staatliche oder kommunale Verwaltungs- oder technische Beamte, Advokaten oder Aerzte mit Beamten-Eigenschaft sein. Jüdische Advokaten sind nur zulässig beim Rechtsstreit zwischen Juden, jüdische Lehrer und Aerzte nur für jüdische Schulen und jüdische Familien. Juden haben weder aktives noch passives Wahlrecht bei staatlichen oder kommunalen Wahlen. Juden, als gerichtliche Zeugen, dürfen nur auf den streng, rituellen, jüdischen Eid von einem Rabbiner vereidigt werden. Juden können nicht als Geschworene oder Schöffen sitzen oder sonstige Ehrenämter bekleiden. Die Juden sind vom Dienst im deutschen Heere ausgeschlossen, dafür entrichten sie eine von der betreffenden jüdischen Gemeinde beizutreibende Kopfsteuer. Die Juden werden vom Staate in Ausübung ihrer Religion und religiösen Gebräuche geschützt, soweit dieselben nicht öffentliches Aergerniß erregen oder gegen die Gesetze des Landes verstoßen, wie z. B. die Thierquälerei des Schächtens. Die Ausübung aller gewerblichen Berufsarten, Handwerk, Fabrikarbeit, selbstthätige Ausübung der Landwirtschaft, aller Arten des Handels, abgesehen vom Hausirgewerbe, bleibt den Juden gestattet. Wenn nun auch die durchgreifenden Maßnahmen stets im Auge zu behalten sind, so müssen auch folgende vorläufig unerläßliche Maßregeln dankbar angenommen werden, als: Ausweisung der nicht naturalisirten Juden, Verbot der Juden-Einwanderung von Osten, Beschränkung der Juden in der Zulassung zu obrigkeitlichen Stellen 2c."

Neueres und Telegramme.

Bern, 15. Juni. (Privattelegr. d. „A. N.") Es ist ungenau, daß die Fusion der Jura-Bern- und Westbahnen auf Hindernisse gestoßen sei. Der Nationalrath beschließt, die Mariahilf-Angelegenheit zu verschieben. Der Bundesrath verheißt Anträge über die Einführung des kleinkalibrigen Gewehres auf nächster Tage und bittet um Behandlung noch in dieser Session.

— Lausanne, 14. Juni. Der Verwaltungsrath der Schweizer Westbahnen genehmigte gestern das ihm vorgelegte Projekt betr. Fusionirung mit der Jura-Bern-Luzernbahn ohne jegliche Veränderung, immerhin unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß dasselbe wesentlich die Interessen der Simplonbahn zum Zwecke haben wird.

Frankfurt a. M., 14. Juni. An deutschen Börsen finden seit einigen Tagen große Verkäufe für Schweizer Rechnung statt.

Wien, 13. d. Eine Berliner Correspondenz der „Presse" sagt bezüglich des bekannten, von der gesamten russischen Presse mit wildem Freudengeschrei begrüßten Toastes des Zaren: Je häufiger solche Symptome desto schwieriger sei die glatte Durchführung der russischen Konversionen und ohne Mitwirkung des deutschen Kapitals seien dieselben unmöglich. Die Correspondenz hebt die eifrigen russischen Rüstungen an der Westgrenze und die prekäre Lage der russischen Landwirthschaft hervor. Rußland sei nicht berechtigt, unter solchen Umständen ein freundschaftliches, nachbarliches Entgegenkommen zu verlangen.

Paris, 14. Juni. Am Bankett der fremden Kommissäre für das Ausstellungskommissariat antwortete Tirard auf den Toast des Generals Franklin, er bitte allen Völkern zu versichern, daß die Regierung der Republik bei aller Wahrung der Würde und Ehre aufrichtig bestrebt sei, in gutem Einvernehmen mit aller Welt zu leben.

Paris, 14. Juni. Boulanger erklärte einem Mitarbeiter des „Figaro", die ihm vorgeworfene Vergebung von Militär-Lieferungen ohne öffentliches Ausschreiben habe bezweckt, die Bekleidung für 600,000 Mann Landwehr bereit zu halten. Dies habe geheim geschehen müssen, um nicht Deutschland einen Kriegsvorwand zu geben. Er habe sich dazu durch ein Dekret Greyys ermächtigen lassen, das im Archiv des Kriegsministeriums liegen müsse. Die Angriffe seiner Gegner hätten die Sache bekannt gemacht und dann habe auch Deutschland die gleiche Maßregel ergriffen.

Paris, 14. Juni. Zwischen französischen und italienischen Bahnarbeitern bei Joinville und Bar-le-duc brachen heftige Streitigkeiten aus, weil die Italiener billiger arbeiteten. Ein Italiener erstach einen Franzosen; darauf griffen die Franzosen die Italiener an und vertrieben sie. Truppen wurden zur Herstellung der Ordnung requirirt. Spuller konferirte heute mit dem Botschafter Menabrea über die Lage der italenischen Arbeiter. — Der Kutscherstrike ist theilweise beendet; es sind gegen 5000 Droschken in Zirkulation. — Gestern wurde die Ausstellung von 116,000 Personen besucht.

Berlin, 14. Juni. Die Sprache der Regierungsblätter ist plötzlich milder geworden; sie befürwortet, gegen die Schweiz keine Repressalien zu ergreifen, welche die deutschen Interessen beeinträchtigen könnten.

Pest, 14. Juni. Der „P. Lloyd" konstatirt die bestehende Verstimmung Deutschlands gegen Rußland, welche in den maßgebenden Kreisen durch den Toast des Zaren erheblicher als in der Presse hervortrete. Die russischen Rüstungen könnten nur einen offensiven Zweck haben, da Niemand Rußland anzugreifen beabsichtige. Die russischen Finanzoperationen würden künftighin auf Kosten der deutschen Obligationsinhaber nicht mehr eine Fortsetzung erfahren, sondern würden unwiderruflich zu Ende sein.

Belgrad, 14. Juni. Der russische Gesandte Persiani habe gestern im Auftrage des Petersburger Kabinets der Regentschaft den Abschluß einer Militär-Konvention zwischen Serbien und Rußland vorgeschlagen. Die Regentschaft habe den Vorschlag wohlwollend entgegengenommen.

Redaktion: J. J. Sphler.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 14. Juni.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	1000
Ungarweizen alt	22½	21½	—	„
Bessarabischer	24½	23	—	„
Theodosia	23	22½	—	
Azyma	24	22	20½	
Landweizen	18½	18	17½	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18½	17½	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 32.50, Kopfmehl Fr. 18.—, Krüsch Fr. 10.— alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Stand	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
14.	Mittgs. 1 U.	+17,9	724.7	759,5	SW1-2	70	bewölkt
14.	Abends 9 „	+12,8	727,5	762,3	SW1-2	91	„
15.	Morg. 7 „	+12,9	727,4	762,2	SW1	90	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,0° C. Minimum +12,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,5 mm.

Pariser Observatorium vom 14. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, bewölkt, Regengüsse, normale Temperatur.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Juni.
Bei etwas variabler Bewölkung warm und meist trocken.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 5.
Pompier und Depot
Montag den 13. Juni 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal. (Telli).
Aarau, 15. Juni 1889.
Der Chef.

Ausverkauf.
Wir **liquidiren** eine Parthie
Salatschüsseln & ovale Plättli
zu sehr reduzirten Preisen.
Gebrüder Morath.
2864) Kronengasse.

Täglich großfrüchtige, frischgepflückte
Erdbeeren
sind zu haben bei [2880
G. Egloff, Handelsgärtner.

Zu verkaufen
Ein sehr gutes und treues

Chaisen- und Zug-Pferd.
Alter 7 Jahre. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (2854

Frische Kuttlen,
empfiehlt [2844
Landolt, Metzger.

Prima Kalbfleisch, junges Schaf-Fleisch
(**Ragout** à 60 Cts. per ½ Kilo)
empfiehlt (2856
Adolf Gamper, Metzger.

Bierhalle Zunftstube.
Heute Abend 8 Uhr
Großes Konzert
der
Italienischen Künstlergesellschaft Guarniri.
(Programm aufgelegt.)



Zu vermiethen: (2827
Ein **möblirtes Zimmer** mit schöner Aussicht. Holzmarkt 661.

Gesucht:
Eine treue **Magd.** Von wem, sagt die Exped. d. Bltt. [2835

Verschiedene Sorten
Weine
(garantirt reell)
empfiehlt von 2 Liter an [2859
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Aechten Bienenhonig
empfiehlt billigst [2869
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Billig zu verkaufen:
Zwei aufgerüstete Betten,
so gut wie neu, u. ein gutgepolstertes
Canapé (neu).
Zu erfragen bei
Eduard Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.

Zu verkaufen:
Eine Strickmaschine,
in gutem Zustande, **spottbillig,** bei
Frau **Steiner-Dürr.**

Zu verkaufen:
2 Larus thui, 2 Granatbäume, 1 Kochlorbeer und einige **Myrthen,** alles Prachtexemplare.
Frau **Zimmermann-Stauffer,**
2841] **Brugg.**

Zu verkaufen:
In Nr. 1129 Gartenstraße eine Parthie **Bohnenstecken, 2 Komoden, 1 Bett, 1 Feauteuil** sog. Nachttisch, **1 Ruhbett, 1 Kaffeeröster, Vorhangstangen, Kinderbett, Tische** 2c. [2839

Zu verkaufen:
Runkeln-Setzling
bei [2847
Steiner im Rößligut.

F. Hagnauer,
— **Bürstenfabt. in Aarau** —
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in
Blochbürsten, Nagelbürsten, Fußbürsten, Toilettefeife, Tafelbürsten, Kammbürsten, Möbelbürsten, Hutbürsten, Kleiderbürsten, Teppichbesen Haarbürsten, Teppichklopfer, Zahnbürsten, Federnstauber Zahnstocher, Flaumwischer.
Frisir-, Staub- & Einsteckkämme,
Pinsel aller Art,
Boden- und Handwischerle
für Kinder, [449
Nécessaires
Taschen-Kämme, -Spiegel u. -Bürsten,
Schwämme & Wschleder,
Feg- und Staublappen,
Bodenwichse v. Linsler,
offen (per Pfd. à Fr. 1) u. in Büchsen
Bodenwichstücher, Bodenlack
Stahlspähne,
Thürvorlagen
Cocos, Spart Rohr und Stroh.

Zu verkaufen:
Eine größere Parthie
Ballenstricke
der bei Exped. der Aarg. Nachrichten

Zu miethen gesucht:
Ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern, mit den übrigen Dependenzen, auf 1. August. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. [2813

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 16. Juni 1889:
(Reformationsgedächtniß.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
NB. Es wird ausnahmsweise nur 10 Minuten lang eingeläutet.
Taufen 12 Uhr: Herr Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly
Die **reform. Sonntagsschule** findet künftighin jeden Sonntag **10** Uhr im Singsaal statt.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 16. Juni 1889:
Vorm. **halb** 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.
☞ Wegen der um 11 Uhr in der Kirche stattfindenden Gemeindeversammlung beginnt unser Gottesdienst ¼ Stunde früher.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 16. Juni 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 16. Juni 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!
Abends 8 Uhr: Hr. Pfr. Haberkorn aus Cordast.

Vereinschronik.

C. V.

Freier Schießverein Aarau.

IV. Schießtag.
Sonntag den 16. Juni, Vormittags 6 Uhr im **Binsenhof.**

Töchterchor Aarau.

Morgen 10¼ Uhr.
Vollzählig und präzis!

Grütlimännerchor Aarau.

Heute Abend 8½ Uhr Probe.
Wettgesang. Vollzählig.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein
&
Offiziersgesellschaft
Revolverschießen.
Samstag den 15. Juni Abends 6 Uhr im Schachen.
Die Munition ist auf dem Platze.

Grütlimännerchor Aarau.

Abfahrt nach Windisch 8 Uhr 35 Min.
Sonntag den 16. Juni
Bezirksgesangfest Brugg.
Versammlung im Lokal.
Grütlianer und Freunde des Vereins sind freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Heute Abend **5 Uhr im Saalbau.**
Hochachtungsvollst.
C. Herbold.

Für die Ferienversorgung

armer Kinder sind dem Unterzeichneten bis heute folgende Gaben zugekommen; für welche denselben freundlichen Spendern herzlich gedankt sei:

Von Hrn. B. A.	Fr.	30. —
„ „ St. St.	„	5. —
„ „ Ungenannt	„	2. —
„ Frauen F.-H.	„	10. —
„ Hrn O. H. (durch Hrn. Pfarrer Graf)	„	16. —

Zur Entgegennahme fernerer Gabensendungen sind gerne bereit die HH Pfarrer Fischer, Wernly und Graf, sowie

Der Kassier
der Hülfs-Gesellschaft:
Erny-Faßler.

Schneebeli & Cie.

in Basel

54 Elisabethenstraße

empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050

Vinzenz Ursprung
in Herznach.

Abendgottesdienst

in der „Evangel. Kapelle" an der Bahnhofstraße

Sonntag den 16. Juni 1889, Abends 8 Uhr

Vortrag von Herrn Pfarrer Haberkorn aus Cordast über:

„Die christliche Selbstverleugnung"

Jedermann ist freundlich eingeladen. [2872

Hülfsgesellschaft von Aarau.

General-Versammlung

Montag den 17. Juni, Abends 8 Uhr
in der Krone.

Traktanden:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage pro 1888.
2. Bericht und Anträge betreffend die Ferienversorgung schwächlicher Kinder, gestützt auf die Verhandlungen am internationalen Congreß in Zürich, von Herrn Pfarrer Fischer.
3. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet die Mitglieder höflichst ein

Der Vorstand.

Cavallerie-Verein Seethal.

Militär-Reiten

Sonntag den 16. Juni 1889
auf der Schützenmatte zu Lenzburg.
Anfang Nachmittags 1 Uhr. Ende ca. 5 Uhr.

Ausverkauf.

Um unser Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir von
Montag den 17. Juni an
zu stark herabgesetzten Preisen
gegen baar:

Eine reichhaltige Auswahl in

Satin, Toile de Mulhouse, Cretonne, Piqué,
Mousseline de Laine;

wollenen leichtern

Damen-Kleider-Stoffen,

Tricot-Taillen,

Jacquettes, Visites, Perl-Fichus und
Morgen-Kleidern

sowie eine größere Parthie

Tuch-Resten

zu

Gilets, Hosen, Paletots und ganzen Anzügen;
2832) alles in ganz guter Qualität.

GAMPER & CIE.
Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, **Aarau.**

☞ **Internationale** ☜

Hunde-Ausstellung in Bern

den 14., 15. und 16. Juli 1889.

Anmeldescheine, Programme, Reglemente ꝛc. sind von Herrn Max **von Fenner** in **Bern,** Präsident des Ausstellungs-Komites, zu beziehen.

Der letzte Anmeldungs-Termin ist der 22. Juni.

Das **Preisgericht** besteht aus folgenden Herren:

Ludwig Beckmann, Düsseldorf; Otto Grashey, München; Dr. **Albert Schwab, Bern:** für Schweißhunde, deutsche und österreichische Bracken, Otterhunde, sämmtliche deutschen Vorstehhunde.
Dr. **C. von Muralt, Zürich; Freiherr von Gienauth, Eisenberg** und **B. Siegmund, Basel:** für englische Vorstehhunde, Griffons, Spinoni, Retrievers, Foxterriers, Spaniels, französische Vorstehhunde, Windhunde.
Emil Meyer, Hannover; Otto Grashey, München; Dr. **Machwürth, Zürich:** für Dachshunde leichten und schweren Schlages, Dachsbracken.
Dr. **Machwürth, Zürich; Oberförster Risold; Peter, Aktuar:** für schweizerische Laufhunde. [2866
Max Hartenstein, Plauen i. V.; Max Siber, Zürich; Thomas Thorburn, Schottland: für sämmtliche St. Bernhardshunde.
Major Fritz Bloesch, Biel; B. Siegmund, Basel; Dr. **Künzli, St. Gallen:** für Neufundländer, deutsche Doggen, Mastiffs, Bulldoggen, deutsche und schottische Schäferhunde.
Emil Meyer, Hannover; Max Hartenstein, Plauen i./V.; Dr. **Morgenthaler, Bern** (event. Dr. Künzli als Stellvertreter): Spitze, Pudel, Dalmatiner, Pinscher, Damenhunde, Windspiele und alle kleinen Luxushunde-Racen.



Tanzbelustigung im Binsenhof

bei sehr guter Blechmusik
Sonntag den 16. Juni 1889.
Es ladet höflichst ein
Fritz Ryniker.

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.
Aarau, den 11. Juni 1889.
Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2867] **Wehrli.**

Dr. med. Konrad Frey

☞ hat das **Telephon** eingerichtet. ☜ (2842

Kantonal-Schützenfest

vom 23.—30. Juni
in Einsiedeln.
Gabensatz: Fr. 50,000.

Doppel nur Fr. 5 per Scheibe, einzeln lösbar. — Gruppenkampf. — Nachdoppelscheibe. — Schnellfeuer. — Medaille. (2843
Prämien (im Konkurrenz II., Serien und Gruppenwettkampf 1. Preis Fr. 100) seit dem Erscheinen des Planes vermehrt und erhöht.

Berner Oberland Schweiz.

Faulenseebad

837 m. über Meer.
200 m. überm Thuner See.

Thuner See, Station **Spiez.**
Saison vom 15. Mai bis Oktober.

Als vorzüglich bewährter Kurort bekannt durch seine Analyse. Wirkung der eisenhaltigen Heilquelle ähnlich Weißenburg ꝛc. Mineralbäder, Douchen, Luft- und Milchkuren. Ruhige geschützte Lage. Anstoßender Waldpark. Telegraph. Sehr mäßige Pensionspreise. Prospekte gratis. Beständiger Kurarzt. (O H 3542)
2244 **Josef Ganter,** Prop.

Pension Rigi-Riedboden.

Billigster Rigi-Kurort, mit prachtvoller Aussicht, 10 Minuten ob dem Klösterli und 20 Minuten unterhalb Rigi-Staffel. [2733

Pensions-Preis 4 Franken.

Kost — Bedienung — Morgens Kuhmilch. — Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung, familiäres Leben.
Höflichst empfehlend
Der Eigenthümer:
Franz Eberhard, Sohn.

Prospekte gratis — **„Frutt"** — Sträßchen bis Kurhaus

Hochalpkurort am Melchsee in Kerns (Obwalden)

ist vom 26. Juni an eröffnet und wird den Freunden von Gebirgstouren und den Erholungsbedürftigen in Erinnerung gebracht vom Besitzer (2803) **Alois Reinhard.**

Bahnstation J.B.L. **Malters.** — **Bad Farnbühl** — Postbüreau **Schachen.**
bei **Luzern.** M 5712 Z

Klimatischer Luftkurort, 750 M. über Meer.

Bewährte, **eisenhaltige Natronquelle.** Indicationen: **Blutarmuth** u. **Bleichsucht, Rheumatismus, Gelenk-, Gicht-** u. **Nervenleiden, Scropheen, Hals-, Darm-** und **Magen-Catarrh. Comfortable Badeeinrichtung** (Zusätze: Sool, Meersalz etc.) **Massage, Inhalation** und **elektrische Behandlung. Alpines Klima.** Ganz geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark, grosse Auswahl in Spaziergängen. Geräumiger Speisesaal. Conversations- und Damensalon, Veranda, Trinkhalle, deutsche Kegelbahn, Billard, Telegraph. **Milch** und **Molkenkur.** Referenzen, Prospekte gratis. **Billige Preise. Kurarzt im Hause.** Besitzer: **O. & A. Felder.**



Auswanderer



176 befördert am billigsten
Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in **Aarau.**

Dr. med. Othmar Rychner,

pract. Arzt in Ob.-Entfelden

wohnt von **heute an** im Hause des Herrn **A. Vogel-Thut.**
Sprechstunden: Morgens von 8—10 und Mittags von 12—1 Uhr.

Herrenkleider-Stoffe in grosser Auswahl.

Lustre-Paletôts. Piqué-Gilets.

Herren-Anzüge

in leichterer und schwererer Qualität, mit gutem Schnitt und solider, eleganter Arbeit,
von Fr. 30 an
empfehlen in reichhaltiger Farben-Auswahl und
2719] mehreren Weite-Nummern

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, AARAU.

Anfertigung von Herrenkleidern nach Maass.

Soeben erhalten:

CORSETS

in großer Auswahl
welche bestens empfiehlt (2748
Erny-Faßler.

Toiletteseifen,
Haaröl, Parfum,
Frisir- & Aufsteckkämme,
Frisirlampen, Haarbürsten,
Zahn- & Nagelbürsten
hält stets in großer Auswahl vorräthig
2496 **R. Ritter-Stahl.**

Badhosen,

Frottir-Tücher

M. Theodor-Hagnauer,
2793) hintere Vorstadt 635.

Eine Parthie (2820)

Hüte

zu herabgesetzten Preisen; auch werden Hüte billig garnirt.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Kirchgasse Nr. 80.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475
Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Matratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Boß.

Zu verpachten:



Wegen Todesfall, in einer großen, verkehrsreichen Ortschaft des Kts. Aargau, die bis jetzt benützten, gut eingerichteten Wirthschaftsräumlichkeiten eines sehr günstig gelegenen und besonders von den HH. Geschäftsreisenden stark frequentirten

Gasthauses (Taverne)

sammt **Wirthschaftsmobiliar,** Tanzsaal, Stallung, Antheil Garten &c. Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. [2824

Verkaufslokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

OETTINGER & Co. ZÜRICH

Muster in Damenkleiderstoffen
und Waarensendungen
franco ins Haus geliefert.
Neueste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen

zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

	Preise per Elle. per Meter.
Doppbreite Melton-Foulé in solidester Qualität	à Fr. —.36 —.60
„ Uni-Drap	„ „ —.75 1.25
„ Londa-Rayé „ „ „	„ „ —.85 1.45
„ Moulins-Rayé	„ „ 1.10 1.85
„ Mirza-Rayé und Carreaux	„ „ 1.20 1.95
„ Cachemirs und Merinos, garant. reine Wolle	„ „ —.80 1.35
Garantirt waschächte Foulard-Stoffe	„ „ —.27 —.45
„ „ Italienne	„ „ —.33 —.55
„ „ Façonnés Fleurs	„ „ —.39 —.65
„ „ „ Rayés	„ „ —.42 —.70

in circa 3000 verschiedenen nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon	von Fr. 6.50 bis 22.—
Visites, Fichus und Mantelets	„ „ 7.50 „ 34.—
Regen-, Reise- und Staub-Mäntel, neuester Façon	„ „ 6.50 „ 28.—
Tricot-Tailles, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2.90 „ 9.50
Satin-, Foulards und seidene Blousen, vorzügl. Schnitt	„ „ 4.50 „ 14.50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Buxkin, Velour und Kammgarn 135 bis 145 cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1.95 Cts. per Elle. Muster unserer großartig reichhaltigen Collectionen von **Herrenstoffen** versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam. 2772

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** **Zürich Centralhof.**

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Ausverkauf.

Vorgerückter Saison wegen erlasse **sämmtliche Neuheiten** bestehend in **feinsten reinwollenen**

Damenkleider-Stoffen

zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**
Ferner mache auf eine große Anzahl [2850

Resten

in

Woll- & Baumwollstoffen

aller Art, aufmerksam, welche, um damit aufzuräumen, **ganz besonders berücksichtigt** werden.
Es empfiehlt sich höflichst

Adolf Dreifuss,
am Graben.

Permanente Ausstellung

von

Pferden





stammend aus den besten Gestüten Galiziens und Siebenbürgens. — Sattel- und Wagenpferde. Große und kleine Carrossiers. Verkauf mit Garantie. Stallungen: **Hôtel weißes Kreuz** bei der **Tonhalle, Seefeld-Zürich.**
(OF 7874) [2126] **Charles de Perrot.**

Farbige
Damen-Blousen
von **Fr. 3. 50** an
empfiehlt
2746] **Erny-Faßler.**

Fischgeräthschaften

zur **Angelfischerei** 2229
in neuer großer Auswahl empfiehlt
Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau, Rathhausgasse 1.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftlicher Garantie.
A. Walther-Schmutziger,
Nähmaschinenhandlung.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt. 2229

Brämenöl

(Spezialität) empfiehlt billigst
2822) **C. Rychner,** Seiler.

Zu verkaufen:
Ein vollständiges in gutem Zustand befindliches
Seiler-Werkgeschirr
so gut wie neu, bei wem sagt der Verleger des Blattes. [2833

M. 4.50 | 4 Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten | **M. 4.50**

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Schnelle, ausführliche und unparteiische pol. Berichterstattung.

Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlamentsberichte — Militärische Aufsätze. — Interessante Local-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personalveränderungen in Armee- und Civil-Verwaltung (vollständig).

7 (Gratis-)Beiblätter:
1. Deutscher „Hausfreund" illustrirte Zeit-Schrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. „Illustrirte Moden-Zeitung", monatlich.
3. „Humoristisches Echo", wöchentlich.
4. „Verloosungsblatt", 10tägig.
5. Landwirthschaftl. Zeitung", vierzehntägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen", vierzehntägig.
7. „Production- u. Waaren-Marktbericht", wöchentlich.

Feuilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.

Unter Anderm erscheint im nächsten Quartal:
Die stolze Schwäbin
v. Wolfg. Brachvogel.

Auf Wunsch Probe-Nummern 8 Tage lang täglich und franco!

Zu miethen gesucht:
2 Wohnungen Parterre und I. Stock. Offerten mit A. B. befördert die Expedition. [2836

Zu miethen gesucht:
Ein dreirädriges leichtes **Kinderwägelchen** für ca. 3 Wochen. Nähere Auskunft bei der Exped. [2834

Für Spezereihändler!

Santos-Café

(reinschmeckend)
à **Fr. 110** per 50 Kilo
empfiehlt zurg gefl. Abnahme
G. Bertschinger-Wild.

Ein noch gut erhaltenes

Wirthschaftsbüffet

ist wegen Nichtgebrauch billig zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (2819

Neue

Kartoffeln & Zwiebeln

gute Qualitäten und billigst
Gust. Hoch, Samenhandlung.

Agent gesucht.

Ich suche für den **Kt. Aargau** einen **tüchtigen Agent,** behufs provisionsweisen Verkaufs von
Schaffhauser-Wein.
E. Zündel,
Weinhandlung Schaffhausen.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprochen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Gesucht:

Ein **Zimmer-Mädchen,** das, wenn auch möglich, serviren kann, in ein Geschäftsreisenden-Hotel.
Jahresstelle. Ohne gute Empfehlungen unnütz sich zu melden.
Anmeldungen unter Chiffer A. 8. Nr. 2 an die Exped. (2875

Ein tüchtiger und solider Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei
J. Bart, Schuhmacher,
in **Schinznach.**

Verloren:

Eine **silberne Remontoiruhr** mit Nickelkette, auf der Innenseite der Schale gezeichnet „Emil Hafen Basel", von einem Rekruten, wahrscheinlich im Schachen. Gegen gesetzlichen Finderlohn beim Bezirksamt Aarau abzugeben.

Zu vermiethen:

Auf 1. August ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehör. (2878
Rain Nr. 884.

Achtung!

Die Besucher der Weltausstellung in Paris, sowie andere Reisende und Touristen werden darauf aufmerksam gemacht, daß

Versicherungen gegen Unfälle aller Art

auf die Dauer von 4 Tagen, 1—4 Wochen und mehr zu billigen Prämien abgeschlossen werden können. —
Auskunft ertheilt
Aarau, den 7. Juni 1889. **Wirth-Herzog** in **Aarau,**
[2679 sowie dessen Agenten.

Tapeten

von 30 Cts. an bis zu den feinsten Mustern bei
E. Hassler-Hunziker,
Bahnhofstrasse. [2883

Mme. S. A. Allen's
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 9a Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße** (97

Dr. Siebens

Siphons, Selters und Limonaden

(nach den besten Analysen)
empfiehlt zu Detail- und engros-Preisen (2692
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Weinofferte.

Ich offerire garantirt reellen [2721
Schaffhauser Rothwein Fr. 50 bis 60 per Hektoliter,
Schaffhauser Weißwein „ 28 „ 35 „ „
ab Station Schaffhausen. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Gebinde, leihweise, franko zurück. Unter 100 Liter wird nicht abgegeben.
E. Zündel, Weinhandlung, Schaffhausen.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

In sehr schöner Lage, zwischen den Feer'schen Gärten in der Nähe des Bahnhofes sind eine Anzahl

Bau-Plätze

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen

Die Beauftragten:
Arnold Müller, Architekt.
Karl Rothpletz, Architekt.

In der Feer'schen Fabrik im Hammer sind bis zum 22. Juni zu verkaufen:
Tische, Bänke, Pulte, Doppelleitern, Decimalwaage
und Anderes.
Sich an Herrn **Lang,** Ferger, dorten zu wenden.

Feinste, ganz magere

Prima „Mailänder-Salami"

empfiehlt in Stücke von 1—4 Kilo, billigst [2855
L. A. Stephani.



Als angenehme Zeitzubringer
Rauchtstets
762] Cigarren **Ermatinger**

Meubel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Ablagen

für die altbekannte Naturbleiche in Lotzwyl bei Langenthal.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder,
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post,
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Regt.,
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen,
Lenzburg	„ „	**C. Hämmerli-Bürki,**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Regt.,
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,**
Brugg	„ „	**S. Karli,**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli,
Leuggern	„ „	**Franz Bögeli,**
Laufenburg	„ Frauen	**K. Schlosser,** früh er z. Bären,
Mettau	bei Herrn	**Gottfr. Müller,** Regt.,
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Regt.,
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudi,** Stationsvorstand,
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** zur Pinte,
Wohlen	„ „	**Aug. Meyer,** Buchbinder,
Muri	„ „	**J. Oftinger,** Regt.,
Beinwyl	„ „	**Eichenberger-Rupp,** Regt.,
Zofingen	„ „	**Gebrüder Wettstein**
Brittnau	„ „	**B. Kunz,** z. Sonne.

Die Tücher sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. [9313

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Aufstossen, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1. Doppelflasche Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch **Apotheker Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd. vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct., prima Halbdaunen** nur **2 Fr., prima Ganzdaunen** nur **3. Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Schuldbetreibungs-Akten Abschriften
„ „
Vollstreckungs-Akten
„ „
Pfandbetreibungs-Akten
„ „
sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler,
Aarau.

Zu. Museum Zürich p

Aarau, Montag 17. Juni 1889. № 141. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

XV. Christkathol. Nationalsynode in Basel

den 12. und 13. Juni.
(Einsendung.)

Die Delegirten der Synode langten Mittwoch den 12. d. von allen Enden der Schweiz in großer Zahl ein. Der Empfang, der denselben im Musikſaale Abends 8 Uhr bereitet wurde, war ein ebenso herzlicher als begeisterter. Gegen 500 Personen — Damen und Herren — füllten den prächtigen Saal, und Musik- und Gesangsvorträge wechselten mit gehaltvollen Reden, die die Bedeutung der christkatholischen Kirche und ihrer Kämpfe gegen die Uebergriffe der römischen Hierarchie und der Unentschiedenheit der weltlichen Behörden kennzeichneten, denen vielfach das Verständniß für die ächt vaterländisch-katholische Kirche der Schweiz abzugehen scheint. Es sprachen die Herren Regierungsrath Philippi, Redaktor Dietschi in Olten, Dr. Weibel in Luzern, Amtmann Stöckli in Basel und Pfarrer Fischer aus Aarau. Alle zollten dem intensiven Gemeindeleben und der blühenden katholischen Landeskirche Basels die vollste Anerkennung. Der herrliche Abend wird allen in lebendiger Erinnerung bleiben.

Der Synode ging ein feierlicher Gottesdienst in der christkatholischen Predigerkirche voran, in dem der Bischof eine treffliche Predigt hielt und der tüchtige Kirchenchor das Hochamt mit vorzüglichen Gesangsvorträgen verherrlichte. Andächtig lauschte die Menge dem würdigen, deutschen Gottesdienste.

Die Synode — anwesend 85 Laien und 29 Geistliche — eröffnete der Präsident, Hr. Regierungsrath Philippi mit einer kurzen, warmen Ansprache, in welcher er auf die Augustin Kellerfeier in Aarau anspielte und unter Anderm sagte, daß die Christkatholiken zur Feier gepilgert seien, nicht um die Kämpfe der vierziger Jahre und die politische Thätigkeit Augustin Kellers überhaupt aufzufrischen, sondern um Keller, dem Gründer der christkatholischen Kirche der Schweiz und ersten Präsidenten des Synodalrathes die verdiente Huldigung darzubringen.

Die Berichterstattung des Präsidenten des Synodalrathes ergänzte den gedruckt vorliegenden Bericht in interessanter Weise und betonte, daß eine innere und äußere Erstarkung der Kirche konstatirt werden könne, die aufopfernde Begeisterung für dieselbe im erfreulichen Wachsen begriffen sei. Grenchen werde einen eigenen Geistlichen erhalten und in Locle habe sich eine Genossenschaft gebildet mit regelmäßigem Gottesdienste. Hoffentlich werde auch die Mariahilf-Angelegenheit eine den freien Institutionen unseres Vaterlandes entsprechende Lösung finden. Der Bericht wurde vom Präsidenten der Synode bestens verdankt.

Der Bericht des Bischofs über das kirchlich-religiöse Leben der christkatholischen Kirche gedachte des heimgegangenen wackeren Pfarrers Furrer in Lenzburg, sowie einzelner Veränderungen in der praktischen Seelsorge durch christkatholische Geistliche und wies auf die manigfachen Personalveränderungen hin. Die Thätigkeit der Pastoralkonferenzen wurde kurz geschildert, und die Casualfälle in den Gemeinden wurden angeführt, die gegenüber dem letzten Jahre sich ungefähr gleich geblieben sind. Die Opferwilligkeit einzelner Gemeinden wird als sehr anerkennenswerth und namhaft bezeichnet und das Leben in solchen Gemeinden blühend genannt, die selbst Opfer bringen. Für christkatholische Zwecke wurden im letzten Jahre in den Gemeinden ca. Fr. 50,000 gesammelt. Die Frauenvereine wirken außerordentlich segensreich. Der Kirchengesang blüht am meisten in der Mustergemeinde St. Gallen. Einer großen Zahl von Firmlingen wurde vom Bischof die hl. Firmung ertheilt. Das Leben der Gemeinden gibt ein erfreuliches Bild der schweizer. Nationalkirche, namentlich von solchen Gemeinden, in denen die neu gebildeten Jünglingsvereine ein frisches Leben und Gedeihen entfalten, wie in Basel und Zürich. Der sehr interessante Bericht wurde lebhaft verdankt.

Der Bericht über die Thätigkeit des Auskunftsbureaus, durch dessen Vermittlung christkatholischen Lehrlingen, aus der Schule ausgetretenen Knaben und Mädchen, Mägden und Knechten geeignete Stellen verschafft werden, lautet über den Erfolg im ersten Jahre recht günstig; es hat sich das Institut als brauchbar und nothwendig erwiesen. Wünschenswerth ist, daß zu gelegener Zeit und an geeigneten Orten auf das Auskunftsbüreau und dessen Segen aufmerksam gemacht werde, da in demselben ein Stück sozialer Frage liegt, die hier ihre richtige Lösung findet.

Die Rechnungsrevisoren berichteten kurz über die Rechnung des Synodalrathes und beantragt Genehmigung, was stillschweigend geschah.

Die vom Conseil supérieur in Genf herausgegebenen Lehrmittel für den Religionsunterricht, über die Hr. Pfarrer Chretienne referirte, wurden, weil vom Bischof empfohlen, genehmigt.

Hr. Bischof referirte über die neue Auflage des deutschen christkatholischen Gebetbuches, die demnächst erscheinen werde, weil die zweite Auflage vergriffen sei, wovon am Protokoll Vormerk genommen werden soll. Ein Antrag der christkatholischen Pastoralkonferenz der Schweiz, es möchte die neue Vorlage des Gebetbuches vorerst den Conferenzen zur Begutachtung unterbreitet werden, wurde abgelehnt, weil die Synode sich nach einem frühern Beschlusse mit dem Gebetbuche nicht mehr zu befassen, sondern die Angelegenheit dem Synodalrath überlassen hat und die Herausgabe des Gebetbuches nicht mehr verzögert werden darf.

Der Synodalrath wurde auf zwei Jahre bestätigt, nur an Stelle des ablehnenden Schulrathes Kälin in St. Gallen wurde Hr. Kirchgemeindepräsident Schöb in Bern gewählt. Als Präsident und Vicepräsident der Synode wurden bestätigt die HH. Reg.-Rath Philippi in Basel und Pfarrer Fischer in Aarau.

Ueber die Heranbildung christkathol. Krankenpflegerinnen referirte Pfarrer Haßler aus Basel und beantragte: Die Synode hält es als christlich-sociale Pflicht, christkathol. Krankenpflegerinnen heranzubilden und als geeignete Stätte wird zur Bildung bestimmt das Schwesternhaus vom rothen Kreuz in Zürich. Der Synodalrath wird beauftragt, für die Heranbildung christkatholischer Krankenwärterinnen in genanntem Hause zu sorgen.

Schließlich wurde auch der Antrag des Hrn. Pfr. Trorler in Biel angenommen, daß in den Gemeinden Aktionskomites zu bilden seien, welche durch Gründung von Vereinen und zeitweilige Abhaltung von Vorträgen die christkatholische Sache zu fördern haben.

Gegen 2 Uhr waren die Traktanden abgewickelt, und es ging zum Bankett auf der Schützenmatte. Dasselbe war sehr belebt durch treffliche Tischreden. Es sprach Reg.-Rath Philippi, als Präsident der christkathol. Gemeinde Basel; er bot den Gästen einen warmen Willkomm und brachte seinen Toast dem Vaterlande. Herr Pfarrer Fischer aus Aarau als Vicepräsident der Synode dankte für die herzliche Aufnahme von Seite der Basler Gemeinde und ließ die christkathol. Gemeinde von Basel, sowie Basel als wackere Grenzstadt hochleben. Herr Erziehungsdirektor Zutt von Basel bot den Gruß der hohen Regierung, die stets mit großer Sympathie der christkathol. Kirche zugethan gewesen sei. Diese Sympathie müsse ihr jede liberale Regierung entgegenbringen, weil die christkathol. Kirche eine von Rom freie, volksthümliche Grundlage habe, die Staatsgewalt rückhaltslos anerkenn, von ächt vaterländischem Geiste getragen sei und den gegenwärtigen Kulturarbeiten ein volles Verständniß entgegenbringe. Herr Amtmann Stöckly aus Basel betonte die einstige Vereinigung aller gesammten Kirchen im Geiste der Liebe, Herr Dr. Weibel brachte dem Bischof Dr. Herzog als dem Hüter des Glaubens, der Bischof dem treuen Luzern, Herr Oberstlieutenant Zwingli-Wirth der Zukunft der christkathol. Kirche sein Hoch. Hr. Dietschi, Präsident des Synodalrathes, gedachte des Genfer Staatsmannes Carteret sel., der ein begeisterter Verfechter der christkathol. Reformbewegung war, dankte der Basler Regierung, sowie der protestantischen Geistlichkeit für deren Theilnahme am Gottesdieste, den Verhandlungen und am Bankett.

Es waren gehaltvolle, zündende Worte, welche da gesprochen wurden, und wahr ist es, was ein Redner, der nicht Mitglied der christkathol. Kirche ist, am Bankett ausgesprochen: Auf mich haben die Verhandlungen der Synode, sowie der erhebende Gottesdienst in der Predigerkirche einen tiefen Eindruck gemacht. Hier pulsirte frisches, kräftiges Leben, diese Kirche erzieht fromme Menschen, die zugleich frei sind und das ist unendlich wichtig und sichert ihr eine frohe Zukunft.

Von der Weltausstellung.

Aus Paris schreibt man der „Frankfurter Zeitung“: Noch nie hat man in Friedenszeiten so viel Deutsche hier gesehen, als jetzt. Auf der Ausstellung und den Boulevards, in den Champs Elysées und den Theaterfoyers kann man nicht fünf Schritte gehen, ohne die Laute der geliebten Muttersprache in den verschiedensten Mundarten zu vernehmen. Am Eiffelthurm heißt es: „Ja, es ist kolossal!“ — „Wie reizend!“ flötet es vor den Modewaaren-Schaufenstern. „Soll ich Dir das kaufen?“ hallt vor den Bijouterieläden die Frage zurück, die stets scherzhaft gemeint und merkwürdiger Weise stets für Ernst gehalten wird. Wohnt man vollends in einem von Deutschen frequentirten Gasthofe, so kann man sich mit einigem guten Willen leicht die Illusion beibringen, als sei man in einer schönen deutschen Stadt. Die Musik, zum Dienste aller Täuschungen berufen, kommt auch dieser entgegen: noch nie wurde so viel der deutschen Tonkunst gehuldigt. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur zwischen 2 und 5 Uhr Nachmittags im Ausstellungsgarten umherzuwandeln. Am ersten Kiosk schmettert eine Linienregimentsmusik den „Rappel-Polka“, bei dem man nicht an den militärischen „Rappel“, das „Vergatterungszeichen“, sondern an die nicht sehr volksthümlich gewesene Zeitung dieses Namens denken muß, bei der es freilich auch bisweilen rappelt; am nächsten Kiosk gibt die Musik des ersten Genieregiments eine Phantasie aus Weber's „Preciosa“ zum Besten; etwas weiter spielt man den „Schillermarsch“, und so fort mit Grazie, kurz: „out comme chez nous“, wie wir Deutsche sagen. Um wirklich die Empfindung des Fremdartigen zu haben, muß man sich nach den exotischen Kolonien, nach den „Dörfern“ der Annamiten, Inder, Neger, Malgachen ꝛc. begeben. Freilich darf man dorthin nicht die Vorstellung mitbringen, als habe man es mit „primitiven“ Wesen zu thun. Die gelbe Haut der Javaner und Annamiten birgt eine ältere Kultur, als die unserige, und auch unsere jüngeren und dunkleren Menschenbrüder, die wir gerne als „Wilde“ anstaunen möchten, sind auffallend stark von der Kultur beleckt; sie verstehen nicht nur ihre geschäftlichen Interessen geschickt und hartnäckig wahrzunehmen — und das ist doch unstreitig der erste Beweis der Kulturreife, wenn man sich vom biederen Europäer nicht mehr über's Ohr hauen läßt! — sondern sie verlieren auch ihre höheren Lebensbedürfnisse nicht neben den Fragen des niederen Erwerbes aus den Augen, eine Sorge, von der manche unserer weißen Brüdern und Schwestern nur sehr mäßig gedrückt werden. Wollten doch die Spielleute vom Ousenrande der Sahara trotz ungeheurer Geldversprechen nicht nach Paris gehen, weil sie gelesen oder gehört hatten, daß hier Wassermangel herrsche; wie könnten sie da ihrer Religion treu bleiben, die ihnen täglich so und so viele Waschungen vorschreibt! Der Impresario mußte sich verpflichten, ihnen außer ihrem Gehalte täglich ein bestimmtes Quantum Wasser zu liefern. Unsere Goldsucher werden durch derartige Skrupel nicht abgehalten, im Transvaal oder Colorado Jahre lang ein ungewaschenes Dasein zu führen; stoßen sie auf einen Quell, so benützen sie ihn zuerst zum Sandwaschen, und dann noch lange nicht für die eigene Haut. Wozu auch? Haben sie viel Gold gefunden, so sind sie im Voraus sicher, ihren Landsleuten engelrein zu erscheinen, und haben sie keines, so kümmert sich keine Seele um ihr Aeußeres. — Ein Mitarbeiter des „Figaro“, der gewöhnlich seine treie Zeit bei den Braunen, Gelben und Schwarzen der Invaliden-Esplanade zubringt und insbesondere den Negerinnen und kleinen Australierinnen ein wenig den Hof zu machen scheint, hat es sich angelegen sein lassen, zu erforschen, wie diese „Wilden“ über ihre Besucher und Begaffer denken und was ihnen in dem großen Paris aufgefallen ist. Eine Schöne vom Congo äußerte sich ziemlich gleichgültig über die Toiletten der Pariserinnen und die Galanterie der französischen Herren, als gingen die Dinge in Westafrika nicht viel anders zu; hingegen blieb ihr aus der Vorstellung der „Reise um die Welt in 80 Tagen“ die Grotte mit den Schlangen unvergeßlich! Dazu muß man also vom Congo nach Paris kommen, um Schlangen zu sehen! —

— Nasr-eddin in der Berliner Oper. Ueber die „Théatre parée“-Vorstellung, welche am Dienstag zu Ehren des Schah von Persien im Berliner Opernhause stattfand, berichtet die „Tägliche Rundschau“: Die glänzenden Uniformen, deren Träger bei derartigen Festvorstellungen die ersten Parkettreihen zu füllen pflegen, fehlten gänzlich; nur in den Logen und ersten Rängen saßen einige hohe Offiziere. Der schwarze Frack, welcher für diesen Abend vorgeschrieben war, trat in den Vordergrund, der Glanz der mehr hellen als reichen Damenkleider trug auch nicht dazu bei, das etwas einförmige Bild besonders zu beleben. Um 8 Uhr erschien der Schah mit seinem Gefolge in der Hofloge; das Publikum begrüßte ihn durch Erheben von den Sitzen. Der Schah, augenscheinlich durch diese Huldigung sehr angenehm berührt, dankte durch mehrmaliges Anlegen der Hand an seine Lammfellmütze nach allen Seiten hin. Zur Aufführung gelangte Taglioni's „Der Seeräuber“. Trotzdem auf der Bühne nicht immer Alles klappte, war der Schah von der Farbenpracht und den Vorgängen, welche sich auf der Bühne entrollten, sehr gefesselt. Der Gast wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei; in seiner Gesellschaft befand sich Prinz Leopold; auch bemerkte man an seiner Seite einen kleinen achtjährigen pfiffig dreinschauenden Knaben, von dem schon frühere Berichte sprachen. Der Schah bedeutete sich sehr häufig, namentlich bei den vom weiblichen Corps de Ballet ausgeführten Tänzen, eines Riesen-Opernglases; dasselbe lag nur unbenutzt auf der Logenbrüstung, sobald die nämlichen Mitglieder des Corps de Ballet auftraten.

Eidgenossenschaft.

— Telephon-Taxen. Den nunmehr gedruckt vorliegenden Anträgen der nationalräthlichen Kommission betr. den Gesetzesentwurf über das Telephonwesen entnehmen wir in Bezug auf die Taxen folgendes:

Gebühren über die Benutzung der Netzverbindungen zum Zwecke des Verkehrs mit den Stationen angeschlossener Netze:

für je 3 Minuten oder einen Bruchtheil dieser Zeit: 25 Cts. bis auf eine Entfernung von 25 Kilometer; 50 „ „ „ „ „ „ 50 „ 1 Fr. für größere Entfernungen.

Gebühren auf den Gemeindestationen und den öffentlichen Sprechstationen:

Fr. 120 für das erste Jahr (d. h. vom Zeitpunkte des Beitrittes bis zum Beginn des nächsten Kalenderjahres und weiter während des ersten darauf folgenden Jahres);

Fr. 100 für das zweite und

Fr. 80 für die folgenden Jahre.

Wenn die von einer Station verlangten und ausgeführten Verbindungen mit andern Stationen die Zahl von 800 übersteigen, so beträgt der Zuschlag für jedes weitere 100 Verbindungen, sowie für einen Bruchtheil dieser Zahl Fr. 5.

— Eidgenössischer Generalanwalt. Wie uns aus Bern geschrieben wird, wird der Bundesrath den eidgen. Räthen einen Gesetzesentwurf über das Amt eines eidgen. Generalanwaltes vorlegen. Dieser wird dem Justizdepartement zugetheilt und hat die Aufgabe zu erfüllen, welche aus der Bundesstrafrechtspflege und aus Uebertretungen der fiskalischen und polizeilichen Bundesgesetze erwachsen. Besoldung Fr. 8000.

— Zur Lage. Am Samstag tauchten noch verschiedene Meldungen auf, daß die Beziehungen Oesterreichs und Deutschlands zu Rußland einen bedrohlichen Charakter annehmen. In Deutschland mehren sich nun die unabhängigen Preßstimmen, welche die ewigen Kriegsbeunruhigungen satt haben. Die „Nationalztg." schreibt: „Den Halb- und Viertelsoffiziösen glaubt kein Mensch mehr." Die Regierungen würden besser thun, die Völker über die Dinge richtig aufzuklären. Und die „Vossische Zeitung" gibt Bismarck, aus dessen Umgebung diese Unruhgerüchte stets auftauchen, den Rath, mit gewissen Personen dieser Umgebung schärfer ins Gericht zu gehen.

In eidgenössischen Dingen scheint der Bundesrath auf eine neue Ordnung der Fremdenpolizei Bedacht zu nehmen (Vergleiche den Bericht: Generalanwalt). Es wird da ein Stück Zentralisation mehr geben.

Kantonales.

Aargau.

— Ergebnisse der Volksabstimmung vom 16. Juni 1889 über das Gesetz betr. das öffentliche Gesundheitswesen vom 25. Februar 1889 und die neue Civilprozeßverordnung vom 26. Februar 1889.

	Gesundheitsgesetz.		Civilprozeßordnung.	
	Ja.	Nein.	Ja.	Nein.
Aarau	521	2318	1551	1230
Baden	642	2060	1365	1352
Bremgarten	839	1792	474	2187
Brugg	683	2082	1189	1543
Kulm	349	2425	1318	1469
Laufenburg	605	1937	604	1954
Lenzburg	472	2122	1041	1542
Muri	811	1042	266	1592
Rheinfelden	273	1534	984	827
Zofingen	358	3035	2145	1251
Zurzach	825	1248	1035	1036
Total	6,398	21,695	11,972	15,983

— Ergebniß der Gesetzesabstimmung vom 16. Juni 1889 im Bezirk Aarau.

		Civilprozeßordnung		Sanitätsgesetz	
	Stimmende	Ja	Nein	Ja	Nein
Aarau	740	547	166	243	500
Biberstein	96	17	77	5	91
Buchs	169	78	61	14	129
Densbüren	168	70	90	4	164
Erlinsbach	176	114	61	16	158
Gränichen	340	134	196	10	326
Hirschthal	82	67	15	—	82
Küttigen	297	144	142	60	235
Muhen	190	84	106	2	186
O.-Entfelden	216	127	83	77	133
Rohr	71	7	64	1	70
Suhr	237	142	90	87	146
U.-Entfelden	101	20	78	2	98
Total	2851	1551	1230	521	2318

— Abstimmung vom 16. Juni. Beide Gesetze sind verworfen. Civilprozeßordnung. Angenommen haben dieselbe die Bezirke Aarau mit 321 Stimmen mehr. Rheinfelden mit 157 und Zofingen mit 894 Stimmen mehr. In Baden und Zurzach halten sich Ja und Nein die Waage. Brugg hat nur mit 354 Stimmen verworfen, Lenzburg dagegen mit 501 und Kulm mit 151. Bremgarten aber hat mit 1710, Laufenburg mit 1550 verworfen und Muri gar brachte nur 266 Ja und 1592 Nein.

Facit: Die freisinnigen Aargauer haben größtentheils angenommen, die konservativen katholischen Bezirke haben verworfen. In jenen wurde sozusagen nichts für die Aufklärung und Belehrung der Wähler gethan. Der ganze Advokatenstand schwieg sich aus, unseres Wissens nur mit Ausnahme der Herren Strähl, Heuberger und Lehner.

Was nützen die 178 Großräthe?

Das Sanitätsgesetz hat am meisten Stimmen in Muri, Bremgarten, Laufenburg, Zurzach, Brugg, Baden gemacht, also in theils konservativen, theils landwirthschaftlichen Bezirken.

Der „Merkur", Organ der schweiz. Handelsreisenden, aber schrieb, an unsern Wunsch anknüpfend, es möchte vorerst ein Lebensmittelpolizeigesetz erlassen werden:

„Der reisende Kaufmann weiß am besten, wie übel es mit der Lebensmittelpolizei bestellt ist, er hofft aber auf kantonalem Boden auch nicht ein Tüpfelchen Besserung; also bitte lieber damit nicht erst anfangen!"

— Spiegelfechterei nennt mit Recht der „Aarg. Anzeiger" die für Jedermann voraussichtlich erfolglose Wahl des Herrn Nationalrath Künzli in den Erziehungsrath. Als Herr Künzli gewählt worden, habe Herr Isler abgelehnt; als jener ablehnte, habe dieser wieder angenommen.

Ist diese ganze Wahlgeschichte nicht eine parteipolitische Komödie? Würden die Interessen der Schule ausschlaggebend gewesen sein, so hätte man nicht auf zwei Juristen zu greifen gebraucht, und wäre man nicht in einer ächt bismarck'schen Parteibüffelei befangen, so hätte man wenigstens den politischen Anstand gewahrt und der freisinnigen Volkspartei in einer siebengliedrigen obereren Behörde mehr als einen Vertreter gegeben. Schulmänner, die wirklich und täglich mit der Schule in Berührung stehen, hätte man in derselben zur Genüge gefunden. Doch nur zukuschirt; die Bäume wachsen nicht in den Himmel.

— Soeben erhalten wir die Botschaft des Regierungsrathes über die Vereinfachung des Staatshaushaltes. Man wird dieselbe studiren müssen.

In vielen Kapiteln begegnet man dem Berliner Sprichwort: „Es jinge wohl, aber es jeht nicht." So wurde die Staatsanwaltschaft und das Obergericht angefragt, ob man sich reduziren wolle. Die Antwort war verneinend.

Bei den Administrativbehörden glaubt der Regierungsrath Fr. 31,000, bei den richterlichen Fr. 12,000 ersparen zu können. Weil aber das nicht hinreicht, ist eine Erhöhung des Salzes um 1 Rp. per Pfund in Aussicht genommen und dann wirds klappen.

— Aarau. (Eingesandt.) Am gestrigen in Windisch stattgefundenen Bezirks-Gesangfest hat unser hiesige Männerchor des Grütlivereins als Gastverein den ersten Lorbeerkranz errungen. Es ehrt diese Leistung den Verein sowohl, als aber auch dessen tüchtigen Dirigenten Herr Lehrer Heitz in Rohr.

— Aarau. An der hiesigen Referendumsgemeinde erhob sich für die Civilprozeßordnung Niemand; für das Sanitätsgesetz sprach Hr. Stadtammann Tanner in dem Sinne, daß das Gute im Gesetze nicht neu, und das Neue auch gut sei; dagegen sprach Herr Baumann-Gisi, dem die Allmacht des Artikels 5 nicht gefiel.

— Nach einem Inserat des Handwerkervereins Aarau zu schließen, können sich also Handwerker bei der tit. Direktion des Innern umgehend noch um Reisestipendien für Paris bewerben.

— Lehrerwahlen. Biberstein wählte an die Unterschule Frl. Marie Bolliger von Schmiedrued; Büngen: Frl. Kath. Frey von Muri; Reitnau: Frl. Lina Bachmann von Bottenwyl; Tennwyl: Hrn. Gust. Gloor, Lehramtskandidat von Leutwyl. Birr wählte an die Oberschule einstimmig Hrn. Frey, den bisherigen Unterlehrer und an die Unterschule Hrn. Halter, Lehramtskandidat von Mellingen.

An die Bezirksschule Mellingen wurde Herr Joh. Keller von Rehtobel, Appenzell A.-R., gegenwärtig Schulverweser in Aarau gewählt. (Aarg. Schulbl.)

— Lenzburg, 16. Juni. (Corr.) Heute fand hier unter starkem Zudrang des Publikums das Wettrennen des Seethal'schen Cavallerievereins statt. Das Wetter ließ sich ordentlich an und nur gegen Ende kam Regen, der das Apfelhauen nicht beendigen ließ. Mit Interesse verfolgte man die Anstrengungen der Cavalleristen, es jedem ihrer Nebenbuhler zuvorzuthun, und man hatte seine helle Freude an den dahinfliegenden Reitern. Die Leistungen waren durchweg erfreuliche und sie zeigten uns, daß der schweizerische Cavallerist sein Möglichstes thut zu seiner militärischen Ausbildung. Lassen wir jetzt die Resultate sprechen. Herr Major Hemmann verkündete folgende Urtheile:

1) Schulreiten. Hier sind 2 Kategorien gemacht worden, in der ersten Kategorie gewinnen Preise:

1. Preis: Niederhäuser, Corporal,
2. „ Hächler, Corporal,
3. „ Brack, Wachtmeister.

In der zweiten Kategorie:

1. Preis: Fischer, Feldweibel,
2. „ Walser Corporal,
3. „ Gebhard, Wachtmeister.

Trabreiten. (1600 Meter.)

1. Preis:	3	Min.	37	Sek.	Bock, Dragoner.
2. „	3	„	38	„	Schärer, Corporal.
3. „	3	„	40	„	Fischer, Feldweibel.
4. „	3	„	50	„	Kieser, Rud., Drag.
5. „	3	„	51	„	Brack, Wachtmeister.
6. „	3	„	56	„	Eich, Alfons, Drag.
7. „	3	„	56	„	Gebhard, Wachtmstr.
8. „	3	„	56	„	Wietlisbach, Drag.
9. „	3	„	57	„	Furter, Drag.
10. „	3	„	58	„	Schneider, Drag.
11. „	3	„	59	„	Dietschi, Corp.
12. „	4	„	—	„	Hächler, Wachtmstr.
13. „	4	„	59,5	„	Weber u. Müller, Rtr.

Hürdenrennen. Distanz 1600 Meter.

1. Preis:	2	Min.	05	Sek.	Blattner, Corp.
2. „	2	„	25	„	Walser, Corp.
3. „	2	„	25	„	Kieser, Drag.
4. „	2	„	25,5	„	Niederhäuser, Corp.
5. „	2	„	26	„	Landolt, Corp.
6. „	2	„	35	„	Furter, Drag.

Rennen von Landwehr-Cavalleristen. Distanz 1200 Meter.

1. Preis:	1	Min.	23	Sek.	Landolt, Corp.
2. „	1	„	34	„	Brack, Corp.
3. „	1	„	49	„	Huggenberger, Guide.

Offiziers-Jagdrennen. Dist. 2000 Meter. 3 Min. 43 Sek. Schatzmann, Lieut.

Apfelhauen.

1. Preis: Niederhäuser, Corp.
2. „ Walser, Corp.

Ohne Preise: Weber, Dättwyler, Hächler und Scherer.

Die Idee unserer Cavalleristen, solche Wettrennen zu veranstalten, ist eine hübsche und nutzbringende und verstärkt gewiß bei Allen die unverkennbare Freude an edeln, schönen und leistungsfähigen Pferden. So wurden in der That wirklich ausgezeichnete Pferde an den Start geführt, die alle von trefflicher Ernährung und sorglicher Pflege zeugten. Unter denselben fiel namentlich auf der Schimmel des Hrn. Hächler, ein vollendetes edles Schlachtpferd. Es ist heute auch nicht der geringste Unfall vorgekommen. Ueberall waren vom Organisationskomite Vorkehrungen getroffen worden. Aerzte, Thierärzte und genügend Sanitätspersonal waren da, mit Tragbahren und Verbandzeug ausgerüstet.

— Am 14. Juni, Abends um 9 Uhr, schlug der Blitz in Leutwyl in das Wohnhaus des Rud. Graf, Häusihansruedis, ohne indessen zu entzünden. Immerhin ist der Schaden ein erheblicher, da das Balkenwerk und die Ziegel stark mitgenommen worden sind.

— Zurzach. (Corr.) Der letzten Montag stattgehabte Ledermarkt war sehr stark besucht. Seit ca. 4 Jahren ist derselbe in stetiger Zunahme und beginnt allmälig, seine früher besessene Größe wieder behaupten zu wollen. Gerade diesmal waren wieder viele fremde Käufer anwesend, und wurde zu hohen Preisen viel gehandelt.

Zürich.

— Zürich. (-l-Korr. vom 16. Juni.) In der Aula des Linthescher Schulhauses tagte heute der schweiz. Gewerbeverein. 95 Delegirte vertraten 51 Sektionen. 5 Sektionen mit ca. 1000 Mitgliedern traten im Berichtsjahr bei. Für Prof. Autenheimer in Winterthur wurde Herr Bauer in Chaux-de-Fonds in's Central-Komite gewählt. 383 Lehrlinge waren im Berichtsjahre geprüft worden. Einer längeren Diskussion rief die Berathung der schweiz. Gewerbeordnung. Es wurde eine Eingabe an die Bundesbehörden beschlossen und darin der Wunsch ausgedrückt, daß in das Bundesrevisionsprogramm der Erlaß eines Gewerbegesetzes aufgenommen werde. Hiefür wurden folgende Postulate aufgestellt:

1. Obligatorische Berufsgenossenschaften mit korperativen Rechten.
2. Konzessionen für Anlage mit selbständigem Betrieb einzelner schwieriger Gewerbe.
3. Regulirung des Hausierhandels.
4. Schutzmaßregeln für Frauen und Kinder, die in Gewerben arbeiten.
5. Regulirung der gewerblichen Arbeit an Sonntagen.
6. Unfall- Invalidität- und Krankenversicherung durch den Staat und Gemeinden.

Der Antrag der Sektion St. Gallen betreffen gewerblicher Musterlager wurde an den Centralvorstand zurückgewiesen.

Im Ferneren wurde beschlossen, es seien vom Centralvorstand die Fachvereine der Arbeitgeber möglichst zu unterstützen und die Gründung solcher Verbände in allen Kantonen zu fördern.

Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, für das eidg. Konkurs- und Betreibungsgesetz einzustehen, da dasselbe im Interesse des gesammten schweiz. Gewerbestandes liege.

Als nächster Versammlungsort wurde Altorf einstimmig bestimmt. Damit waren die Verhandlungen am Schlusse angelangt und ein fröhliches Bankett vereinigte nachher ein paar Stunden die Mitglieder auf den Zimmerleuten.

Bern.

Bern. Die Drahtseilbahn Thunersee-Beatenberg wird am Freitag den 21. d. dem öffentlichen Betrieb übergeben.

Die amtliche Collaudation hat am Samstag stattgefunden und ein durchaus günstiges Resultat ergeben.

Auf den Donnerstag ist eine bescheidene Einweihungsfeierlichkeit angesetzt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Wespenkönige. Man schreibt der „App. Ztg.": Gegenwärtig sind die sogen. „Wespenkönige" wieder im Anzuge und suchen sich eine Stätte aus, um

ihre Brut abzulegen. Jedermann weiß, daß namentlich im Herbst diese ungeladenen Gäste eine große Plage sind; besonders kennen die Bienenzüchter die Schädlichkeit der Wespen. Wenn Jemand gegenwärtig eine solche „Wespenkönigin" tödtet, kann er denken, er habe circa 6—7000 solcher Wespen vertilgt; es würde dadurch manche Person vor Stichen bewahrt.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin geschrieben:

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß es den Bemühungen der Offiziösen durchaus nicht gelingen will, aus Anlaß des Falles Wohlgemuth den kuror teutonicus gegen die Schweiz zu entfachen und eine säbelrasselnde Entrüstung gegen die Republik in Scene zu setzen. Die offiziösen Blätter sehen sich bei diesem löblichen Versuche selbst von den Zeitungen im Stich gelassen, die, zur nationalliberalen oder konservativen Partei gehörig, bei früheren Entrüstungsbedürfnissen willig mitgearbeitet haben. Trübe Erfahrungen, die früher dabei gemacht worden sind, vielleicht auch der Gedanke, daß man die vielfachen und ganz regelmäßigen Uebergriffe der Russen im Grenzenverkehr als deutscher Patriot still hinzunehmen gewohnt ist, mögen auf diese besonnene und vorsichtige Haltung hinwirken. In der Hauptsache aber macht sich die verständige Einsicht geltend, daß die Verhaftung und Ausweisung eines der Wühlerei zum mindesten stark verdächtigen Polizeibeamten, noch viel weniger aber die kurze Einsperrung eines von der „Norddeutschen" zum nationalen Märtyrer erhobenen, steckbrieflich verfolgten Subjektes, kein Anlaß für eine nationale Bewegung gegen die Schweiz ist.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 16. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Regierungsrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzesentwurf betr. Vereinigung von Zürich und Ausgemeinden fertig gestellt. Nach demselben werden Zürich und 11 Ausgemeinden vereinigt. Der Kantonsrath hat den Entwurf bereits in Händen, ebenso die Anträge auf bezügl. Revision der Kantonalverfassung.

Bern, 17. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Bundesrath, die Vorstellungen der drei Kaisermächte beantwortend, erklärt, die Schweiz sei sich über die internationalen Pflichten wohl bewußt und stets bereit, sie streng zu erfüllen. Schon seit langer Zeit habe sie mit einer besserer Organisation der Fremdenpolizei sich beschäftigt und habe soeben den eidgenössischen Räthen eine bezügliche Gesetzesvorlage unterbreitet.

Bern, 15. Juni. (Privattelegramm.) Das Gerücht, daß die drei Kaisermächte der Schweiz erklärt hätten, daß sie die Neutralität der Schweiz nicht als völkerrechtliches Prinzip anerkennen, wird als unbegründet bezeichnet. Jedenfalls ist keine bezügliche Note eingegangen.

— Ein Telegramm der Frankfurter Zeitung vom 17. d. aus Belgrad hält die Mittheilung vom Abschluß einer Militär-Convention zwischen Serbien und Rußland, die offiziös gelegnet wird, aufrecht.

— Das Wiener Fremdenblatt schreibt über Serbien:

„Die bei der Beurtheilung der neueren Akte maßgebende Achtung vor der Autonomie des Königreiches werde aber anderen Gefühlen und Geboten weichen, sobald die serbische Regierung der nationalen Leidenschaftlichkeit zu Liebe die Sphären des eigenen Landes verließe."

Rom, 15. Juni. Die Stadt Rom steckt in Finanznöthen; der Sindaco und die Stadtverwaltung beschlossen einstimmig zu demissioniren.

Handelsbericht.

(Correspondenz aus Zürich.)

Ein Sprüchwort sagt, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, und es ist das recht oft ein Wahrwort; ich habe kürzlich die politische Lage als eine vollständig friedliche gepriesen und schon stehen wir mitten in einem Konflikt, der unser Land direkt betrifft und Alles in Aufregung versetzt, was bei dem Ernst der Sache nicht zu verwundern ist. Natürlich hat der Schlotter zunächst die Börsenleute ergriffen, die im hohen Sonnenschein des Friedens d'rauflos spekulirten, als läge seine Unterbrechung in weitester Ferne.

Wenn man aber glauben würde, daß die Börse von so plötzlichen Unterbrechungen ihrer Hoffnungen, etwas lernen würde, wäre man in großem Irrthum, sie will nichts lernen und vergißt Alles. Die deutschen Börsen fassen nach ihren Kursen den Konflikt mit der Schweiz nicht so ernst auf, wogegen Paris mit wenigen Ausnahmen alle Werthe sinken ließ und umfassende Realisationen vornahm. Hier sind Bank- und Bahnwerthe bis um 15—17 Fr. zurückgegangen und allzu ängstliche Seelen haben, wenn auch mit saurer Miene, sich beeilt loszuschlagen, sollte sich aber, was kaum zu erwarten ist, die Spannung zwischen Deutschland und der Schweiz längere Zeit forterhalten oder ernster gestalten, so könnten wir schlimme Dinge erleben; hoffen wir daß die Klugheit — und sei es selbst über den starren Rechtsstand gerückt — siegt.

Freundlicher sieht es bei der Mutter Natur aus, da prangt und grünt und blüht es in wunderbar üppiger Fülle, daß es eine Lust zu leben ist Die Schöpfung überbietet sich selbst in ihrem Schaffen und wenn reift was grünt und blüht so wird man reichlich und freudig ernten. Die Heuernte ist bereits in vollem Gang und liefert reichen Ertrag. Die Aussichten auf eine bessere Weinernte mehren sich, schon beginnen die Reben in die Blüthe zu treten, und wenn auch eine gleich große Ernte an Obst wie vorigen Jahr nicht zu erwarten steht, so sollen doch die Aussichten im Allgemeinen nicht ungünstig sein. Unser Markt wurde heute schon durch Kirschen geziert, die allerdings noch mehr als Zierde von Hoteltischen Verwendung finden.

Letztjährige Kartoffeln wurden mit Fr. 3. bis Fr. 3. 50 per 50 Kilo verkauft und werden noch in größeren Mengen zugefahren. Zierlich nehmen sich dagegen die neuen aus, welche aber 40 Cts. per Pfund gelten.

Obst, vor Allem Aepfel kommen immer noch reichlich zu Markt, bringen es nicht über 10 bis 12 Cts. per Kilo. Butter wird fortwährend gut bezahlt, frische bedingt Fr. 1. 30. gesottene Fr. 1. 50 per Kilo, es wird wenig daran auf den Markt gebracht. Gemüse erscheinen mehr und mehr in schönster Qualität, bei dem raschen Abgang werden sie aber auch recht gut bezahlt.

Die Weizen-Ernte verspricht nicht besonders günstigen Ausfall, und sind die Märkte in Ungarn und in Rußland lebhafter geworden, wenn nun auch kein größerer Preisaufschlag zu erwarten ist, so dürfte doch für einstweilen der niederste Standpunkt überwunden sein.

Im Kaffee herrscht augenblicklich eine auffallende Ruhe. Kein Aufschlag, kein Abschlag, aber feste Preise, ein Anziehen scheint nicht in Aussicht und dürfte auch die Einschränkung des Terminhandels in Hamburg, den man ehrenhafter Weise dort anstrebt, mitwirken.

Zucker steht wieder etwas höher, was fabrizirt wird, findet sofort schlanken Abgang.

Rohseide hält sich stramm, da die im Zuge befindliche neue Ernte weniger günstig ausfällt als vermuthet wurde. Verkäufer sind weniger zu Conzessionen geneigt, obschon auch Käufer zurückhalten.

In Stoffen haben Franzosen einige bessere Waare gekauft, im Allgemeinen aber ist der Umsatz schwach.

Baumwolle verfolgt langsamer Preisbesserung, was immer eher auf Dauer schließen läßt als ein rascher Aufschlag.

Wolle wird zu guten Preisen gehandelt, nur verarbeitet folgt sie sich die gleiche Richtung, was besonders von Webereien gilt und ein Mißverhältniß erzeugt zwischen Erstellungskosten und Verkaufspreis.

Seit kurzem wurden gefälschte 100 und 50 Fr. Werthscheine im Umlauf bemerkt und da erfahrungsgemäß Falsifikate eher im Auslande unterzubringen gesucht werden, empfiehlt es sich bei Abnahme von Marknoten vorsichtig zu sein; die erwähnten Nachahmungen sollen übrigens schon an Papier und am Druck unschwer zu erkennen sein.

Redaktion: J. J. Spühler.

In zweiten Artikel vom Samstag über die Civilprozeßordnung soll es heißen nach „Prozeßkanton": statt heiligen, „seligen", statt „Schändlichste", „Schädlichste" statt „Familienglied" „Familienglück".

— * Hülfsgesellschaft Aarau. Heute Abends 8 Uhr findet in der „Krone" die Generalversammlung statt. Wir möchten mit Rücksicht auf die weitgreifende Thätigkeit dieser ältesten Gesellschaft, die so viel Noth lindert in unserer Stadt und so mancher trostlosen Familie wieder ein besseres, menschenwürdiges Dasein und Leben verschafft hat, die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft einladen, recht zahlreich an der Versammlung zu erscheinen.

Da von derselben die Ferienversorgung armer Kinder mit Rücksicht auf die Postulate am internationalen Kongreß in Zürich besprechen wird, zweifeln wir nicht daran, daß auch die Lehrer und Schulfreunde sich einfinden werden, um ein Wort mitzusprechen in der wichtigen Frage einer gesunden, leiblichen und geistigen Erziehung der Kinder von welcher so unendlich viel für eine glückliche Zukunft der armen Kinder abhängt.

Civilstandsnachrichten

vom 8. bis 15. Juni. 1889.

Geburten

Juni 10. Frida, T. d. Hausmann, Johann, Taglöhner, von Schafisheim, in Aarau.
„ 12. Sophie Ida, T. d. Wyder, Albert, Kaufmann, von Oberstraß (Zürich), in Aarau.

Eheverkündungen.

Juni 11. Strebel, Josef, Schuster, von Eckwyl, in Mägenwyl und Bernauer, Felicitas, Köchin, von Seppenhofen (Baden), in Aarau.
„ 11. Manz, Philipp, Aufseher, von Ramsen (Rheinbayern), in Aarau und Rusch, Emma, Buchhalterin, v. Hanau (Hessen-Kassel), in Niedergösgen (Solothurn).
„ 14. Wehrli, Hans, Zimmermann, von Densbüren und Aarau und Häßig, Elise, Schneiderin, von Aarau, beide in Aarau.
„ 14. Meyer, Robert Johann, Landarbeiter, von Wohlen, in Aarau und Schmidli, Anna, Landarbeiter, von und in Thalheim.
„ 15. Buser, Heinrich Emil, Bäcker, von Aarau und Wildi, Bertha, von Embrach (Zürich), in Aarau.

Trauungen.

Juni 10. Jäckert, Josef, Regt.-v. Lachapelle-sous-Rougemont (Frankreich), in Aarau und Haller, Maria, von und in Reinach.
„ 11. Ferran, Alexander Emil, Verwalter, v. Nizza (Frankreich), in Neapel (Italien) u. Wyser, Maria Mathilde, von Niedergösgen (Solothurn), in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 15. Juni 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 00. bis Fr. 00. 00., per per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 50. Eier 00—10 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 5—6 Paar 10 Ct., Lauch 0—0 Stück 00 Cts., Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben per Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60. bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Rhyl.	Rebr.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Prozenten der Bedeckung	Witterung.
16.	Mittgs. 1 U.	+18,5	726,3	761,1	E°	66	bewölkt
16	Abends 9 „	+15,9	726,5	761,3	E₀	100	Regen
17.	Morg. 7 „	+15,5	726,6	761,4	NW₀	95	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:

Maximum + 20,2° C. Minimum +14,1°C.
16. Juni. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,8 mm.
17. „ „ „ „ „ „ 3,4 „

Aarwärme vom 16. Juni 1889.

Morgens 12°/₀°, Mittags 13°, Abends 12°/₀°.

Leichen-Anzeige.

Nro. 44.

Samstag den 15. Juni starb:
Ment geb. Wehrli, Anna, von Densbüren. Alter 69 Jahre, 9 Monat und 7 Tage.
Beerdigung: Dienstag den 18. Juni, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 251.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe.

Sängerbund.
8¼ Uhr Probe.
Vollzähliger und pünktlicher Besuch Ehrensache.

Pro memoria.
Conferenz.

Schuhmacherverein Aarau.
Heute Abend 8 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 5.
Pompier und Depot
Montag den 17. Juni 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal. (Telli).
Aarau, 15. Juni 1889.
Der Chef.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung von dem Hinschiede unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Wittwe Anna Ment geb. Wehrli.

Sie starb Samstag Abends 7¼ Uhr nach langer schwerer Krankheit in ihrem 70. Lebensjahre.
Wir empfehlen die liebe Verstorbene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.
Aarau, den 17. Juni 1889.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 18. Juni, Mittags 11 Uhr.

Enge bei Zürich, den 15. Juni.

Herzlichen Dank

Allen, welche uns ihre Theilnahme an dem erlittenen schmerzlichen Verlust bezeugt haben.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Otto Stirnemann.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. St ock.**

Feinste, ganz magere
Prima „Mailänder-Salami"
empfiehlt in Stücke von 1—4 Kilo, billigst [2855
L. A. Stephani.

Zu verpachten:



Wegen Todesfall, in einer großen, verkehrsreichen Ortschaft des Kts. Aargau, die bis jetzt benützten, gut eingerichteten Wirthschaftsräumlichkeiten eines sehr günstig gelegenen und besonders von den HH. Geschäftsreisenden stark frequentirten
Gasthauses (Taverne)
sammt **Wirthschaftsmobiliar,** Tanzsaal, Stallung, Antheil Garten 2c. Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. [2824

Flechten, Haarausfall.

Aus eigener Ueberzeugung kann ich die briefliche Behandlung der **Privatpoliklinik Glarus Hautkranken** anempfehlen, da ich durch unschädl. Mittel von trockenen, beißenden **Flechten** und **Haarausfall** ohne Berufsstörung befreit wurde. Rud. Läuppi, Grämichen, bei Aarau. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik Glarus.**

Frische Kuttlen,
bei **Siegrist-Ryniker,**
2904] Rathhausgasse.

Gesucht:
Eine Magd, die gut kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Wer, sagt die Exped. dieses Blattes. (2895

Verloren:
Eine kurze Kette mit Münze, auf der Straße Aarau-Rohr. Wo gegen Finderlohn abzugeben, sagt die Exped.! (2896

Gesucht:
Zum sofortigen Eintritt 3 bis 4 tüchtige (2897
Kleinmechaniker,
sowie mehrere **Lehrlinge.** Dauernde Stellung.
Fr. Gysi, Reißzeugfabrik.

Gesucht:
Ein **Zimmer-Mädchen,** das, wenn auch möglich, serviren kann, in ein Geschäftsreisenden-Hotel.
Jahresstelle. Ohne gute Empfehlungen unnütz sich zu melden.
Anmeldungen unter Chiffer A. S. Nr. 2 an die Exped. (2875

Stellenausschreibung.

Die Stelle eines **Badaufsehers** für das Baden im offenen Badeplatz am linken Ufer der Aare wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis **Montag den 24. Juni** nächsthin dem Unterzeichneten abzugeben. Derselbe ertheilt auch Auskunft über Pflichten und Entschädigung. [2903

Aarau, den 17. Juni 1889.

Der Polizeiwachtmeister:
Vogel.

Ausverkauf.

Wir **liquidiren** eine Parthie
Salatschüsseln & ovale Plättli
zu sehr reduzirten Preisen.
Gebrüder Morath.
2864) Kronengasse.

Zu vermiethen:
Ein einfach möblirtes **Zimmer** für einen Herrn. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (2804

Ehr- & Freischießen Lenzburg

den 23, 24. 25. und 26. Juni 1889.

Gabensatz: Fr. 10,000.

2892) **Wirthschaft in Regie.** (O. 307 Lb.)



Markt-Anzeige.

Mittwoch den 19. Juni wird in Aarau „Viehmarkt" abgehalten.

Handwerkerverein Aarau.

☞ Mitglieder, welche sich um ein **Reisestipendium** zum Besuch der **Ausstellung in Paris** (Fr. 70—100) bewerben wollen, haben das Gesuch umgehend an die Tit. **Direktion des Innern**, Reg.-Gebäude, einzureichen.

Der Vorstand.

Hülfsgesellschaft von Aarau.

General-Versammlung

Montag den 17. Juni, Abends 8 Uhr
in der Krone.

Traktanden:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage pro 1888.
2. Bericht und Anträge betreffend die Ferienversorgung schwächlicher Kinder, gestützt auf die Verhandlungen am internationalen Congreß in Zürich, von Herrn Pfarrer Fischer.
3. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet die Mitglieder höflichst ein

Der Vorstand.

Haushaltungsschule.

Der II. Kurs der vom schweiz. gemeinnützigen Frauenvereine gegründeten Haushaltungsschule in **Buchs** bei Aarau beginnt mit dem **15. Juli** und dauert **3 Monate.** Ausgezeichnete Lehrmethode, hübsche, gesunde Lage, 20 Minuten von Aarau entfernt. Preis per Monat 50 Fr., Kursgeld, Pension und Wäsche inbegriffen. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an Frau **E. Coradi-Stahl**, Aarau oder an die Vorsteherin der Anstalt, Frl. **E. Moser**, in **Buchs.** [2659

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 24. **Aarau**, den 15. Juni 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,80	—	208,80	2½%
Deutsche Bankplätze	123,45	123,25	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,—	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,10	99,97½	—	—	5 „
London Banksicht	25,25	25,21	—	25,25	2½ „
London Cheque	25,26	25,23	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	3 „
Wien	212,—	210,50	—	211,—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	775	760	—
Nordostbahn Stamm	595	593	594
Prioritäten	602	595	—
Union Suisse Stamm	548	546	547
„ „ Prioritäten	566	555	—
Centralbahn	687	685	—
Jurabahnen excoup.	595	594	—
Suisse occidentale:			
Stamm	217	216	—
Prioritäten	605	600	—
Schweiz. Kreditanstalt	805	802	—
Bank in Winterthur	512	511	511
„ „ Prioritäten	438	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	—	502	—
Bank Baden	520	510	—
Basler Handelsbank	578	570	—
Basler Bankverein	772	763	770
Basler Bankverein neue	761	756	—
Basler Depositenbank	—	5400	—
Eidg. Bank	595	590	590
Schweiz. Unionbank	654	652	652
Banque foncière du Jura	595	590	590
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	675	671	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	523	522	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	715	710	712
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½ % Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	104	103,5	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	—	99,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,1	99,9	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100,5	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	99	—
3 „ Kanton Genf	99,1	—	99
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,7	99,5	
4 „ Stadt Winterthur	—	110.8	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	91,5	91	91.5
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	103,2	102.9	
4 „ dto. Emiss. 1886	—	102.9	
4 „ „ 1887	103,2	102,9	102,9
4 „ dto. „ 1888		—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104	102,5	
4 „ dto. 1883—1957	103	102	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,5	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,5	101,1	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103,5	—
dto. II. „	103,6	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100.8	100	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,2	96	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½%
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

☞ **Internationale** ☜

Hunde-Ausstellung in Bern

den 14., 15. und 16. Juli 1889.

Anmeldescheine, Programme, Reglemente ꝛc. sind von Herrn Max **von Tenner** in **Bern**, Präsident des Ausstellungs-Komites, zu beziehen.

Der letzte Anmeldungs-Termin ist der 22. Juni.

Das **Preisgericht** besteht aus folgenden Herren:
Ludwig Beckmann, Düsseldorf; Otto Grashey, München; Dr. **Albert Schwab, Bern:** für Schweißhunde, deutsche und österreichische Bracken, Otterhunde, sämmtliche deutschen Vorstehhunde.
Dr. **C. von Muralt, Zürich; Freiherr von Gienanth, Eisenberg** und **B. Siegmund, Basel:** für englische Vorstehhunde, Griffons, Spinoni, Retrievers, Foxterriers, Spaniels, französische Vorstehhunde, Windhunde.
Emil Meyer, Hannover; Otto Grashey, München; Dr. **Machwürth, Zürich:** für Dachshunde leichten und schweren Schlages, Dachsbracken.
Dr. **Machwürth, Zürich; Oberförster Risold; Peter, Aktuar:** für schweizerische Laufhunde. [2866
Max Hartenstein, Plauen i. R.: Max Siber, Zürich; Thomas Thorburn, Schottland: für sämmtliche St. Bernhardshunde.
Major Fritz Bloesch, Biel; B. Siegmund, Basel; Dr. **Künzli, St. Gallen:** für Neufundländer, deutsche Doggen, Mastiffs, Bulldoggen, deutsche und schottische Schäferhunde.
Emil Meyer, Hannover; Max Hartenstein, Plauen i./R; Dr **Morgenthaler, Bern** (event. Dr. Künzli als Stellvertreter): Spitze, Pudel, Dalmatiner, Pinscher, Damenhunde, Windspiele und alle kleinen Luxushunde-Racen.

Dr. med. Konrad Frey

☞ hat das **Telephon** eingerichtet. ☜ (2842

Dr. med. Othmar Rychner,

pract. Arzt in **Ob.-Entfelden**
wohnt von **heute an** im Hause des Herrn **A. Vogel-Thut.**
Sprechstunden: Morgens von 8—10 und Mittags von 12—1 Uhr.

Ausverkauf.

Um unser Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir von
Montag den 17. Juni an
zu stark herabgesetzten Preisen
gegen baar:
Eine reichhaltige Auswahl in
Satin, Toile de Mulhouse, Cretonne, Piqué, Mousseline de Laine;
wollenen leichtern
Damen-Kleider-Stoffen,
Tricot-Taillen,
Jacquettes, Visites, Perl-Fichus und
Morgen-Kleidern
sowie eine größere Parthie
Tuch-Resten
zu
Gilets, Hosen, Paletots und ganzen Anzügen;
2832) alles in ganz guter Qualität.

GAMPER & CIE.
Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, **Aarau.**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 18. Juni 1889. × № 142. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5⁰.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Abstimmung über die Civilprozeßordnung.

(Correspondenz.)

Mit bedeutendem Mehr ist die Civilprozeßordnung vom Volke verworfen worden. Es ist dies zu bedauern, die Vorlage bedeutete einen großen Fortschritt, sie räumte auf mit dem Formelwesen, mit den verwerflichen Eiden, und suchte der Trölerei möglichst Schranken zu setzen. Doch entsteht deshalb keine Landestrauer, die Vorlage hatte auch ihre Schattenseite, allerdings nicht in solchem Umfange, daß deswegen das Gesetz erheblich gelitten hätte: sie war derart, daß sie leicht hätte entfernt werden können. Der größte Fehler der neuen Prozeßordnung war die Einführung der freien Beweiswürdigung ohne genügendes Correktiv, ohne genügende Garantie, daß die Parteien vor Willkür und Unkenntniß geschützt seien. Diesen Schutz hätte nur die Oeffentlichkeit der Berathungen und Abstimmungen der Richter in ausreichendem Maße gewährt. Daß die Vorlage diesen Grundsatz nicht enthielt, hat ihr mehr geschadet als man annimmt.

Am schädlichsten war die Bestimmung, daß in jedem Stadium des Prozesses neue Beweismittel beigebracht werden dürfen. Es ist wohl richtig, daß diese Bestimmung dem Prinzip der freien Beweiswürdigung innewohnt, es ist auch wahr, daß durch die Möglichkeit in jedem Stadium des Prozesses noch Aufklärung zu geben und Beweise beizubringen, die materielle Wahrheit eher zum Siege kommt, daß derjenige, welcher thatsächlich im Rechte ist, vom Richter auch in seinem Rechte geschützt werde. Allein dieses Prinzip, so gut und wichtig es an sich ist, führt zu den bedenklichsten Folgen, zu Trölereien und Chicanen, wie sie die bisherige Prozeßordnung kaum kannte. Jeder Prozeß ist ein Konflikt zwischen zwei Parteien, es kommt zum Kampfe, und der Richter soll entscheiden, wer das bessere Recht hat. Darum soll der Streiter vor Anhebung des Streites seine Waffen in Ordnung bringen, und es soll ihm nicht gestattet sein, in letzter Stunde erst anzugeben, welches seine Hauptwaffe ist. Der Prozeß bezweckt die Klarstellung der beidseitigen Ansprüche, er wird erst angehoben, wenn die Parteien nicht einig geworden sind auf gütlichem Wege, daß der Entscheid rasch falle, das ist ihr Interesse.

Diese Hauptfehler lassen sich leicht beseitigen, man lasse die Bestimmungen, welche hauptsächlich angefochten worden, bei Seite, schaffe ein wirksames Correktiv gegen die unbegrenzte freie Beweiswürdigung, und ein solcher Entwurf wird eher angenommen werden. Für einen solchen Entwurf könnten sich auch viele von Denen erwärmen, welche dem letzten nicht große Sympathien entgegenbrachten. In diesem Sinne sagen wir: le Code est mort, vive le code! —

Wie für den Tod, so ist's scheints auch für die Trölerei kein Kraut gewachsen; allein angesichts der Abstimmung darf man glauben, die 4000 Stimmen, welche zur Annahme des Gesetzes zu wenig waren, sollten sich noch erbringen lassen. Also nochmals die Feile her und die Sache nicht mehr im Heuet vorgelegt, wenn der Landmann andres zu thun hat, als einige 100 Gesetzesparagraphen zu studieren! —

Von der Weltausstellung.

(Schluß)

Verdrießlich ist Samba Lawbe Thiam, Goldarbeitermeister vom Senegal, über die Einrichtung des „Negerdorfes", das den Besuchern der Ausstellung veranschaulichen soll, wie man „dort unten" wohnt. „Wir fühlen uns sehr erniedrigt, Monsieur", sagte er in trefflichem Französisch zu dem Bleichgesichte des Figaro, „daß man uns derart in Strohhütten wie Wilde ausstellt; diese Häuschen aus Flechtwerk und Dreck geben Ihnen nicht die geringste Idee vom Senegal. Dort, mein Herr, haben wir Kasernen, Bahnhöfe, Eisenbahnen und elektrische Beleuchtung. Die Gesundheit erlaubt nicht mehr, daß man solche Baracken wie diese hier baut. Keine, die einfällt, wird wieder aufgerichtet . . ." Schlimmer, weit schlimmer als diese umgekehrte Klage der Ceres, sind die gerechten Beschwerden, welche die Insassen der kolonialen Dörfer der Esplanada hinsichtlich der offenbar zu wenig übertünchten Höflichkeit ihrer französischen Verkrachter laut werden lassen. Viele der fremden Gestalten verstehen Französisch — fast alle, versichert der Gewährsmann der Rue Drouot — was müssen sie von dem Lande, welches sie herbeigeholt hat, denken, wenn sie den ganzen Tag über von den Tausenden und Abertausenden, die an ihnen neugierig vorbeizehen, nichts hören als: Oh le singe! — Ah le montre! Dieu, qu'il est laid! und ähnliche Ausdrücke negativer Bewunderung! — Mit Recht erinnert der Berichterstatter daran, daß es Menschen und nicht Thiere sind, die man über die niedrigen Schranken hinweg angafft. Auch spaßig sein sollende Zurufe und Gebehrden gestatten sich manche Besucher, triumphirend, wenn es ihnen gelungen ist, sich verständlich zu machen und ihren Opfern Zeichen der Wuth oder Thränen der Scham zu entlocken. An uns wäre es in diesem Falle eher, uns zu schämen, Weiße zu sein. Hoffentlich bringt aber ein Menschenfreund jenen Stiefkindern unserer Civilisation bald einige passende Antworten auf die geringschätzigen Ausrufe, mit denen sie begrüßt werden, bei. Die französische Sprache ist ja auch daran nicht arm, und wenn erst Einer auf sein „Ah, qu'il est laid!" die Replik bekommen haben wird: „Et toi tone? Va, imbecille!" so dürften die farbigen Arbeiter vermuthlich bald mit der Achtung behandelt werden, die auch ihnen gebührt. — Inzwischen wollen wir uns darüber freuen, daß es auch brave Menschen in Paris gibt, die den aus ihrem Vaterland Gerissenen gut und herzlich entgegenkommen. So sah am Sonntag einer der Bureaudiener des Colonialamtes zwei Annamiten, die sichtlich am Heimweh litten, und führte sie mit sich nach Hause, um sie „en famille", „mit seiner Frau und seinen Jungen", an seinem Sonntagsdiner theilnehmen zu lassen. „Man verstand einander nicht", erzählt treuherzig der kleine Beamte, „man konnte einander nicht einmal seine Meinungen sagen, aber es war trotzdem ein wahres Fest. Die Leute wußten gar nicht, wie sie mir danken sollten! Beim Dessert zieht der eine von ihnen zwei Schälchen und einen Pinsel aus der Tasche und malt uns da schnell etwas auf eine Cigarrenkiste: ein Haus, Wasser und Bäume, gewiß der Platz, wo er dort zu Hause ist. Er bestand darauf, mir seine Malerei zu schenken: „Pour toi", sagte er. Und meine Frau antwortete: „A un autre dimanche". Unsere Nachbarn vom gleichen Flur kamen auch herüber, um sie zu sehen. Alles freute sich." — Kann man wahrer schildern, wie schön es ist, wenn „wildfremde" Menschen einander freundlich und brüderlich entgegenkommen?

Seit dem 14. ds. ist nun auch der Fahrstuhl des Eiffelthurmes, von Edour gebaut, in Betrieb, der den Verkehr zwischen dem 2. und 3. Stockwerk vermittelt. Eiffel selbst war einer der Ersten, die sich des Aufzuges bedienten, und äußerte sich sehr befriedigt über denselben. — Eine überraschende und sinnreiche Neuheit, die demnächst auf der Ausstellung zu sehen sein wird, ist der von Enjalbert gebaute selbstthätige Photographenapparat. Die „Nature" bietet eine Beschreibung und Abbildung dieses wunderbaren Kastens. Nachdem man sein Geldstück (50 Cent.); später soll es nur noch 10 kosten, in die bewußte Spalte geworfen hat, setzt man sich auf den dem Objektiv gegenüber befindlichen Sessel; links vom Objektiv sagt eine Inschrift: „Während der Aufnahme auf diesen Punkt sehen!" Ueber dem Objektiv drehen sich nacheinander 4 Zeiger um Blätter, deren Umkreis die verschiedenen Phasen der im Innern des Kastens vor sich gehenden Operation angiebt: Die Vorbereitung der Platte; die Befeuchtung derselben mit Collodium (das angewandte photographische Verfahren ist nämlich der nöthigen Schnelligkeit halber nicht das der Trockenplatten, sondern das auf den Jahrmärkten übliche sogenannte „ferrotypische", durch welches Negativabzüge auf gefirnißten Metallplättchen erzielt werden); denn das Silber-Nitrat-Bad; die Entfettung des Collodiums; die Aufnahme; die Entwickelung, Waschung, Fixirung, Trocknung, Firnißung und nochmalige Trocknung des Bildes. In dem Augenblicke, wo der 4. Zeiger die Inschrift: „Ende" erreicht hat, wird das Bild von einer Feder auf ein goldenes Rähmchen gepreßt und durch eine Seitenöffnung herausgeleitet. So hätte denn nach dem Zuckerwarenkrämer und Buchhändler auch den Photographen das tückische Verhängniß ereilt, durch den Automaten überflüssig gemacht zu werden. Wann kommt die Reihe an die Concierges? Den größten Geschäftseifer entwickeln auf der Ausstellung entschieden — nächst den Pick-pockets — die Agenten der Judenbekehrungscommissionen. Wer sich rühmen kann, mit einem adlerhaften Riechorgane ausgestattet zu sein, und wäre er auch ein rechtgläubiger Abessynier, ein Afghane oder einfach ein Südfranzose — thut nichts, er wird, zwar nicht verbrannt, aber so mit Traktätchen traktirt, daß ihm nur die schwierige Wahl bleibt, seine Heil in der Taufe, beziehentlich Wiedertaufe, oder in der Fluch

Die Stellung der germanischen Einwanderung in überseeischen Ländern.

(Schluß.)

Mit welchen Mitteln schuf diese Armada der Auswanderung so Ungeheures? Etwa mit „Milliarden", die sie den europäischen Mutternationen erpreßte, oder mit Säbelgerassel und corrumpirendem Casernenleben? O nein! Mit Wenig oder Nichts sind alle diese Millionen Auswanderer ausgezogen, meist als Verachtete, oder gar als Verfolgte, um Kontinente zu erobern, eine neue Welt zu schaffen, die kommende Weltgeschichte in andere Bahnen zu lenken, ein neues Fundament für die Weltpolitik und die ganze menschliche Kulturentwicklung zu legen. Meist ohne ihr Ziel zu kennen, haben sie alles dies zu Stande gebracht, und thun es noch weiter mit nichts als ihrer Hände Arbeit, ihrer moralischen und intellektuellen Kraft.

Wie wunderbar! Trotzdem die anglo-germanischen Rassen Europas in wenig mehr denn einem Menschenalter ungefähr 17 Millionen Menschen zur kulturellen Besitzergreifung anderer Welttheile abgegeben, hat sich gleichwohl die Bevölkerung derselben in einem Maaßstabe vermehrt, wie sie keine andere Staaten, vorab nicht die romanischen, aufzuweisen vermögen. Die Bevölkerungen Großbrittanniens, Deutschlands, der skandinavischen Staaten haben sich in 100 Jahren verdreifacht, während nicht ein einziger romanischer Staat sie nur verdoppelt hat, trotzdem dieselben bis in die neueste Zeit einen nur ganz geringen Prozentsatz abgaben, indem erst in den letzten Jahren die italienische Nation ein bedeutendes Contingent zur Auswanderung stellte.

Woher diese merkwürdige Erscheinung? Nichts natürlicher als dies. Jene Masse der Auswanderer, uneingeschränkt durch ein sittlich und wirthschaftlich verdammungswürdiges Malthusisches Bevölkerungs- oder besser gesagt Entvölkerungsgesetz, sind rasch zu einer Völkermasse angewachsen, welche, indem sie die Schätze des Bodens ihrer neuen Heimath hob, damit gleichzeitig in großem Maaßstabe neue Existenzmittel für die Bevölkerungen der alten Heimat lieferte.

Dies ist ein Punkt, den die englischen Staatsmänner längst erkannt und in seiner Tragweite gewürdigt haben, während heute noch so viele erleuchtete (?) Staatsmänner Deutschlands und der Schweiz denselben nicht begreifen können.

Die großen Ergebnisse der Auswanderung bieten uns noch eine weitere Lehre. Sie zeigen uns in großer Frakturschrift, daß die weltbewegende und künftig die Weltgeschichte dominirende Kraft auf den „Demos", d h. auf das Volk übergangen ist.

Die Geschichte früherer Jahrhunderte, und wir können sagen bis auf den heutigen Tag, besteht in den blutigen Kämpfen einer kirchlichen Hierarchie um ihre Alleinherrschaft gegen Vernunft und Fortschritt, oder von großen wie kleinen Dynastien um ihre dynastischen Interessen, oder heute um die eingebildete Hegemonie einer Nation gegenüber der andern; daher sehen wir in Europa seit Jahrhunderten die Armeen als blinde Werkzeuge zur Unterdrückung der Vernunft, der individuellen Freiheit, zur Verwüstung der Länder und schließlich zur Pflege des Rassenhasses.

Doch die Auswanderung mit ihren großen Erfolgen wird Weltverhältnisse schaffen, ehe 100 Jahre vergangen sind, gegenüber denen der Einfluß und die Machtäußerungen europäischer Mächte mit ihren stehenden Armeen bedeutungslos werden; es wird die Zeit kommen, wo diese kostspieligen und zugleich selbstmörderischen Werkzeuge von selbst dahin fallen werden.

Nicht auf Waffen, nicht auf Rassenhaß steht die menschliche Entwicklung, sondern auf materieller, sittlicher und intellektueller Kulturarbeit. Die Auswanderung ist heute die mächtigste Kulturarmee der Welt: sie weist die größten Eroberungen auf; indem sie auszieht, öde Welten einer segensreichen Kultur zu unterwerfen, dieselben zu bevölkern, vollzieht sie ihre bleibenden Eroberungen und ringt sie sich zu einer Weltmacht herauf.

Wir haben die große Bedeutung der Auswanderung nachgewiesen, gezeigt, wie sie in hohem Maße die künftige Weltgestaltung in sich trägt, und welch' eine riesengroße Kulturaufgabe ihr zufällt und damit auch ein entsprechender Lohn für ihre Mühen. Die Zukunft wird zeigen, welchen Nationen und welcher Rasse am Schlusse der angebahnten großartigen Bewegung die Palme des Sieges zufallen wird. Dies wird ganz wesentlich davon abhängen, welche Nationen vorzugsweise bei der Auswanderung sich betheiligen, und ganz besonders was für physische, moralische und intellektuelle Kräfte sie derselben zuführen und gleichsam als Aussteuer mitgeben.

Bis heute ruhte die Auswanderung weitaus zum größten Theil auf den Schultern der anglo-germanischen Völker. Die englische Auswanderung fand ihren natürlichen Grund und Boden in den weiten englischen Besitzungen oder in den Gebieten der sprach- und blutsverwandten Vereinigten Staaten, sie verlieh damit den vorhandenen englischen Elementen sozial, sprachlich und politisch das Uebergewicht. In ganz ungleicher Lage befand und befindet sich heute noch die deutsch-germanische Auswanderung. Letztere fand keine deutschen überseeischen Besitzungen und Kolonien vor, ihr blieb nur die Wahl, an eine fremde Nation sich anzuschließen, und ihre Heimstätten in deren Mitte zu suchen. Es gab keinen natürlichern Anschluß als an die stammverwandte

englische Rasse und zwar vor allem in dem noch jungen Staatswesen der germanischen Staaten Nordamerikas. Dahin wandte sich denn auch der Hauptstrom der deutsch-germanischen Auswanderung. Nur ein kleiner Bruchtheil ging nach Südamerika, Australien und andern Gegenden. Dem deutsch-germanischen Element verdanken die Vereinigten Staaten einen großen Theil ihrer so raschen Entwicklung. Diese deutsch-germanischen Elemente besitzen allerdings große Centren in diesen Staaten, wo deutsches Leben in Wort und Schrift pulsirt, aber im großen Ganzen sind sie der englischen Rasse einverleibt und werden ihr mit der Zeit auch vollständig assimilirt werden. Der Deutsche, der Skandinavier ꝛc., sie werden mit der Zeit alle englisirt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundesrath ordnet Herrn Minister Roth in Berlin zum 25jährigen Jubiläum des Königs Karl von Würtemberg ab.

— Das Gesetz betr. den eidgen. Generalanwalt. Art. 1. Das Amt des eidgen. Generalanwalts wird neuerdings hergestellt.

Art. 2. Der eidgen. Generalanwalt wird dem eidgen. Justiz- und Polizeidepartement zugetheilt und ist beauftragt: a) diejenigen Aufgaben zu erfüllen, welche ihm durch die Bundesgesetzgebung, insbesondere durch das Gesetz über die Bundesstrafrechtspflege und durch dasjenige betreffend das Verfahren bei Uebertretungen fiskalischer und polizeilicher Bundesgesetze übertragen sind; b) alle Geschäfte zu besorgen, welche in den Geschäftskreis des Justiz- und Polizeidepartements gehören und die ihm durch die Bundesbehörde übertragen werden; c) auf besondere Weisung die Rechte und Interessen der Eidgenossenschaft vor den Gerichten zu vertreten.

Art. 3. Die Besoldung des eidg. Generalanwalts ist auf 8000 Fr. fixirt. Die Reiseentschädigungen werden ihm nach den für die Bundesbeamten bestehenden Vorschriften vergütet.

Art. 4. Für einzelne Geschäfte kann der Bundesrath dem Generalanwalt noch weitere Vertreter beiordnen und wird deren Entschädigung bestimmen.

Art. 5. Der Artikel 37 des Bundesgesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege vom 27. Juni 1874 ist aufgehoben.

Art. 6. Der Bundesrath wird beauftragt, auf Grundlage des Bundesgesetzes vom 27. Juni 1874 betreffend die Volksabstimmung über Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse die Bekanntmachung dieses Gesetzes zu veranstalten und den Beginn der Wirksamkeit desselben festzusetzen.

— Am schweiz. Unteroffiziersfest in Lausanne wurde als nächster Festort Herisau bezeichnet. Aarau, das sich beworben, muß sich also gedulden.

— Die Gotthardbahn erzielte im Monat Mai einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Betrag von 695,000 Fr. (1888: Fr. 613,881. 68 Cts.), vom 1. Januar bis 31. Mai einen solchen von Fr. 2,752,790. 08 Cts. oder Fr. 274,097. 90 Cts. mehr als im Vorjahr.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 15. u. 17. Juni.

Der schweiz. Bundesrath macht vermittelst Kreisschreiben darauf aufmerksam, daß durch einzelne Gerichte die Edition von Civilstandsregistern in Original zu prozeßualischen Zwecken verfügt zu werden pflege und ersucht die Kantonsregierungen, dafür zu sorgen, daß in Zukunft solchen Editionsbegehren keine Folge geleistet werde. Als öffentliche Stammregister sollen die Civilstandsregister nur in der Hand des Civilstandsbeamten und die Doppel in den Gewölben der betr. Verwaltung liegen. Man kann also nur legalisirte Auszüge aus diesen Registern verlangen. Es wird dieses Kreisschreiben sowohl den Gerichten als den Civilstandsbeamten zur Nachachtung mitgetheilt.

Auf Antrag der Justizdirektion wird die Aufnahme des Großrathsbeschlusses über Inkrafterklärung der Abschnitte 1, 2 und 4 der neuen Hypothekarordnung in die Gesetzessammlung verfügt. Zugleich wird dem Großen Rath Bericht erstattet über eine Eingabe der Notariatsgesellschaft betreffend die Einführung eines einheitlichen Formulars für die Bucheinträge und eines Regisiters zu demselben. Der Antrag des Regierungsrathes geht dahin, es sei mit der Einführung dieser Neuerung einstweilen noch zuzuwarten, bis sich die Hypothekarordnung etwas mehr eingelebt haben werde, eventuell sei die bezügliche Eingabe dem Obergericht als Aufsichtsbehörde über das Fertigungswesen zur Erledigung zuzuweisen.

Der Regierungsrath ertheilt dem Hrn. Professor Dr. F. Fröhlich die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Entlassung von der Stellung eines Conrektors der Kantonsschule unter bester Verdankung der geleisteten Dienste. An seine Stelle wird als Conrektor gewählt Herr Prof. Tuchschmid.

An die erledigte Stelle des Amtsschreibers in Muri wird gewählt Herr Johann Fischer, Friedensrichter in Benzenschwyl, mit der Verpflichtung, seinen Wohnsitz in Muri zu nehmen.

Der neue Waldwirthschaftsplan der Gemeinde Stetten erhielt die regierungsräthliche Genehmigung.

Nach den Vorschlägen der Erziehungsdirektion wird der diesjährige Staatsbeitrag von Fr. 7500 an die Taubstummenanstalten Aarau, Baden und Zofingen repartirt und zwar im Verhältniß der Zahl der Zöglinge und der Besoldungsauslagen und des Vermögensstandes.

Von den akademischen Stipenden gelangen pro 1889 8 zur Vergebung und zwar 2 an Studirende der Medizin, eine an einen Studirenden der Jurisprudenz, eine an einen Studirenden der Naturwissenschaften, eine an einen Musikschüler, eine an einen Kunstschüler, eine an einen Bauhandwerkschüler und eine an eine Hausarbeitslehrerin für weibliche Fortbildungsschulen.

— Eine Staatsschrift. 1. Die Botschaft des Regierungsrathes über Vermehrung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben im aargauischen Staatshaushalte, von der Buchdruckerei Jäger in Baden hübsch als „Grünbuch" ausgestattet, enthält einundvierzig Textseiten. Sie zerfällt wie eine rechte Predigt in zwei Theile, einen allgemeinen und einen speziellen.

Im allgemeinen Theil werden die Staatsausgaben vom Jahre 1861 mit denjenigen von 1887 verglichen. Damals gab man aus für das Erziehungswesen Frkn. 264,936, Baudirektion 357,661, Finanzdirektion Frkn. 209,074, im Ganzen Fr. 2,090,913. Heute gibt man aus: Erziehungswesen Fr. 650,091. 19, Bau- und Staatswirthschaft 420,447. 20, Finanzdirektion, ohne Kirchenwesen, 304,833.60, im Ganzen Fr.2,866,616.14. Damals hatte man keine Staatssteuer und keine indirekten Steuern. Die Mehrleistungen fallen heute hauptsächlich auf das Schulwesen mit 400,000 Fr., auf Bau- und Staatswirthschaft mit 60,000 Fr. und auf die Verzinsung von Staatsschulden mit 100,000 Fr.

Die heutigen neuen Einnahmen an Staatssteuern müssen wieder an das Schulwesen der Gemeinden, das Armenwesen und die Volkswirthschaft gegeben werden; „eine solche Konzession an den sozialen Gedanken hat kein Staat der Welt in die Verfassung gelegt" sagt der Bericht. Zugleich betont derselbe, daß die indirekten Steuern den Erwartungen nicht entsprechen und weitere Ausfälle durch den Rückgang des Zinsfußes eingetreten seien. —

— Der Vorstand des aarg. Handels- und Industrievereins wendet sich nochmals mit Circular an die Industriellen und verlangt bis zum 15. Juli schriftliche Wünsche in Bezug auf Abänderung einzelner Ansätze des jetzigen Zolltarifs. —

— Baden. Gewerbekasse. Die Wahlbehörde (Vorstand und Aufsichtsrath) hat als Verwalter gewählt den langjährigen Stellvertreter des bisherigen Verwalters, Herrn Laube. Als Kassier wurde gewählt Herr Wetzler, Buchhalter der Bank in Baden und als Buchhalter Herr Fischer, bisheriger Verwaltungsgehilfe. Dem Institut darf zu diesen Wahlen gratulirt werden, obschon dieselben, wie leicht begreiflich, nicht die Wünsche aller Wählenden und Kandidaten erfüllten!

— Baden. Der Bezirksarmenerziehungsverein Baden hat heute (16. Juni) beschlossen, der Anstalt für schwachsinnige Kinder für Biberstein 300 und für Bremgarten 700 Fr. zu verabfolgen.

Burg. Ueber 90 oder der größte Theil der von Burger und Eichenberger in Burg beschäftigten Tabakarbeiter sollen unterschriftlich erklärt haben, der Streikkasse des obern Wynenthales nicht angehören zu wollen, und alle diejenigen, die dem Verband schon beigetreten waren, haben bereits dem betreffenden Vorstand schriftlich den Austritt angezeigt.

— Auf das Gesuch der Cigarrenarbeitergewerkschaft, es möchte die Kündigung der Gewerkschafts-Vorstandsmitglieder zurückgenommen werden, erwidert der Cigarrenfabrikanten-Verband Oberwynenthal, daß er sich nichts vorschreiben lasse und an seinen Entlassungen festhalte. Auch werde er die entlassenen Arbeiter nur dann wieder einstellen, wenn sie erklären, keiner Strike-Kasse angehören zu wollen und versprechen, alle Agitation zu unterlassen.

Ein im Auftrage der Direktion des Innern von Hrn. Statistiker Näf gemachter Vermittlungsversuch sei fehlgeschlagen.

— Die Aufführung der „Schöpfung" in Zofingen ist, nach dem Urtheil des „Zof. Tagbl.", in allen Theilen in einem Grade gelungen, welcher Denjenigen, der die Schwierigkeiten eines solchen künstlerischen Unternehmens für eine Kleinstadt kennt, überraschen mußte. Dieses erhebende Bewußtsein hat denn auch eine schöne Zahl der Sänger und Sängerinnen am Abend im Römerbad zu einer gemüthlichen Soiree zusammengeführt. Toaste auf die Solisten, den Herrn Direktor, den Präsidenten, Kassier und die Damen, Lieder und einige bescheidene Tänzchen füllten die paar kurzen Stunden auf's angenehmste aus, die dem Walten der hl. Hermandad vorausgehen.

Es sei beiläufig noch hinzugefügt, daß der Besuch der Konzertes die Erwartungen der Konzertgeber übertraf, so daß also das gefürchtete finanzielle Risiko gnädig an denselben vorübergegangen ist.

— Das Zofinger Bürgerrecht ist noch sehr theuer. Hr. Suter-Kunz wurde um die Summe von Fr. 2800 und Hr. J. Fehlmann um die Summe von 3200 Fr. in's Bürgerrecht aufgenommen.

— Aarburg. Bei der Referendumsabstimmung vom Sonntag stellte Hr. Stadtammann Lüscher den von der Gemeinde zum Beschluß erhobene Antrag, daß, falls das neue Sanitätsgesetz vom aarg. Volk verworfen werden sollte, die hiesige Gemeinde beim Großen Rathe ein Gesuch stelle, es möchte derselbe der Erlaß eines der Volksabstimmung zu unterstellenden Lebensmittelpolizeigesetzes, das kurz, klar und deutlich die betr. Materien umschreibe, thunlichst befördern.

— Uerkheim. Die Gemeindeversammlung hat nach dem „Zof. Tgbl." am 16. ds. folgende wichtige Traktanden erledigt: Die Brandbeschädigten von Bottenwyl erhalten aus der Polizeikasse Fr. 50. Die Einwohner werden zur Versicherung ihrer Fahrhabe aufgefordert. Die Gemeinde tritt mit 1. Januar 1890 dem Bezirksverein für Naturalverpflegung bei.

— Rheinkanal bei Rheinfelden. Nach den Erörterungen, welche Herr Ing. Zschokke letzte Woche über das Projekt in Rheinfelden gab, soll der Kanal auf das rechte Rheinufer kommen, bei der Beugger Allmend beginnen und sich 2½ Kilometer lang und 50 Meter breit bis zur Rheinbrücke ziehen. Es sind drei Kabelleitungen in Aussicht genommen: eine in's Wiesenthal, eine nach Basel, eine nach Säckingen und zugleich in's Baselland. Rheinfelden soll begünstigt und eine neue Rheinbrücke erstellt werden. Im Jahre 1891 könnten alle Bauten vollendet sein, die nöthigen Kapitalien seien gesichert.

Zürich.

— Probewahlen. Aus Zürich wird uns von einem Versuch im proportionalen Wahlverfahren geschrieben, der am Samstag stattgefunden hat. Die Arbeiterpartei erlangte den Sieg; die Sache sei sehr rasch gegangen. —

— Zürich. Der Kantonsrath nahm mit 87 gegen 71 Stimmen den Regierungsantrag bezüglich 21,000 Fr. Subvention für Handwerker, welche die Ausstellung besuchen, und gänzliche Abweisung der Seiden-Industriellen. Die Verordnung für Schonung der Wirthschaftsbedienstеten wurde angenommen, auf die Wirthe-Petition gegen die Taxation aber wurde nicht eingetreten.

— Kantonaler Sängertag in Winterthur. Am 23. Juni wird in Winterthur ein vom dortigen „Männerchor Frohsinn" veranstalteter kantonaler Sängertag abgehalten. Zwölf Vereine für Volksgesang, die sämmtlich dem eidgenössischen Sängerverbande angehören, werden dort im Wettgesange auftreten und es wird für deren Beurtheilung zum ersten Male das neue eidgenössische Wettgesangreglement in Anwendung kommen.

Bern.

— Biel. Der Wasserstand des Bielersees ist sehr hoch gestiegen. Der Strandboden steht theilweise unter Wasser. Auch der Fluß Scheuß hat namentlich bei Bözingen und Mett erhebliche Ueberschwemmungen angerichtet.

Luzern.

— (Corr.) Den 16. Juni wurden in unserem Kantone die 19 Bezirksgerichte neu bestellt. In allen Kreisen spielt die Parteifarbe eine wichtige Rolle. Der Mann, der Richter werden will, muß der Majorität angehören. Doch wird in der neueren Zeit auch der Minorität da und dort Rechnung getragen. In der Stadt Luzern wurden als Bezirksrichter mit ⅔ der Anwesenden gewählt: Dr. Hermann Heller, Ernst Düclour, Curti-Brunner, Hans Steinmann, Fürsprech Alfred Gurbi, Anton Leu und Fürsprech Kandid Herzog. Curti-Brunner gehört zur konservativen Partei. Dr. Heller ist als Präsident und Fürsprech Herzog als Ortsrichter bezeichnet. Von mehr als 3000 Stimmberechtigten betheiligten sich etwa 1000 bei der Wahl. Die Kandidaten der Liberalen machten 600—800 Stimmen; Buchdrucker Räber, von den Konservativen portirt, erhielt 378 Stimmen.

Uri.

— Der Erziehungsrath empfiehlt dem Landrathe die Annahme einer Verordnung, nach welcher die Be-

---

zu suchen. D'ou vient l'argent ?" möchte man, wie beim Boulangismus, bei diesem denkbar undankbarsten Unternehmen fragen, für welches offenbar nicht einmal im Jenseits den Aquisiteuren erhebliche Tantiemen gezahlt werden dürften, während sie diesseits und namentlich in den Gängen der Ausstellung nur den schnödesten Abweisungen, ja sogar, wenn sie sich den wirklichen oder vermeintlichen Semiten geschickt nähern, um ihnen das Evangelium Matthäi in hebräischer Uebersetzung von Ha-chochom Professor Franz Delitzsch" in die Rocktasche zu praktiziren, den unangenehmsten Mißverständnissen ausgesetzt sind. — Der „Voltaire" stimmt der an dieser Stelle vorgestern gemachten Bemerkung, die „Wilden" auf der Ausstellung könnten leicht den Besuchern, welche sich verletzende Glossen oder Spottreden gegen sie gestatten, mit gleicher Münze bezahlen, nicht nur vollkommen bei, sondern erbietet sich sogar, den Gekränkten einen Kursus in der „langue verte", der französischen Schimpfsprache, zu ertheilen und gibt ihnen als Muster gleich einige kraftworte an die Hand. Ohne die Kompetenz unseres geehrten Kollegen im Geringsten bezweifeln zu wollen, meinen wir doch unmaßgeblich, er thäte gut, den Lehrstuhl mit erfahreneren Praktikern zu theilen. Vielleicht bildet man für diesen Zweck eine internationale Schule, um die „Wilden" in allen Zungen gleich vertheidigungsfähig zu machen. Eine derartige Mission würde den Talenten Stöcker's, Nicots, Boekels und anderer berühmten Scheltbolde eine wahrhaft nützliche Verwendung sichern und die unparlamentarische Sprachforschung zur Höhe einer eigenen Wissenschaft erheben, so daß man das schöne neunzehnzehnte Jahrhundert mit einer internationalen Injurienausstellung abschließen könnte.

soldung eines Primarlehrers bei gesetzlicher Winterschulzeit mit vor- und nachmittägigem Unterrichte mindestens 700 Fr., bei halbtägigem Unterrichte mindestens 420 Fr. betragen soll. Für die Sommerschule hätte ein Zuschlag von 210 Fr., beziehungsweise 140 Fr. zu erfolgen Einer Lehrerin sollen für die Ganzjahrschule mindestens 500 Fr. entrichtet werden.

Solothurn.

— Olten. (Corr.) Die gestrige Protestversammlung der hier wohnenden Deutschen war von ca. 150 Mann besucht. Leitung und Verlauf ernst und würdig. Nach guter Begründung des Zusammenkommens und Aufklärung der Sachlage wurde folgende Resolution mit Einmuth angenommen:

Die heute, den 16. Juni dahier versammelten, in Olten und Umgebung niedergelassenen Deutschen erklären hiemit die von einigen deutschen Blättern, besonders der „Nordd. Allg. Ztg." gebrachten Schmähungen gegen die Schweiz und deren Bevölkerung als Verleumdung und Verdrehung der Thatsachen, die nur dazu dienen können, die bisherigen guten Beziehungen beider Nationen zu untergraben und die Bevölkerung gegen die daselbst ansässigen Deutschen aufzuhetzen. Des Fernern wurde dem schweiz. Bundesrath Hochachtung und Anerkennung ausgesprochen.

So ists recht! Die schweizerischen Behörden und Volk verdienen auch, daß man sie gerecht beurtheilt.

Baselstadt.

— (Eingef.) Der kleine zwölfjährige Klaviervirtuose Hegner aus Basel ist für die im Herbst wiederbeginnende Concertsaison nach Amerika engagirt worden, wo er in verschiedenen Hauptstädten zusammen 100 Concerte zu 2000 Fr. per Abend zu geben hat. Vorher aber wünscht ihn die Königin von England noch einmal zu hören. Von London hat er letzten Winter 40,000 Fr. und außerdem eine Menge reicher Geschenke nach Hause gebracht. Sein Vater wird ihn nach Amerika begleiten. Während seines Aufenthaltes in der Vaterstadt besucht der Kleine eifrig die Schule und darf nicht mehr als 4 Stunden auf seinem Instrumente üben. Wir finden denn auch in ihm nicht eines jener überreizten und eigentlich bedauernswerthen Wunderkinder. Wie bekannt, ist Herr Hans Huber, der rühmlichst bekannte Componist und Klaviervirtuose aus Schönenwerd in Basel sein Lehrer. Wie wir vernehmen, sind demselben in letzter Zeit bereits wieder zwei andere junge Musikgenies zur sorgfältigen weiteren Ausbildung anvertraut worden; ob diese jedoch ebenso erfolgreich sein werden, wie Hegner, bleibt einstweilen noch abzuwarten.

— Der Große Rath von Basel wählte zum dritten Zivilgerichtspräsidenten Dr. Gustav Brodtbeck mit 61 Stimmen; zum Präsidenten der Prüfungscommission Dr. Isaak Iselin, der Budgetcommission Direktor Oberer und bezeichnet als Instanzen für gewerbliche Muster und Modelle die Civil- und Polizeigerichte.

Genf.

— Bei Anlaß der Rückkehr der Genfer Turner von Paris fand im Wahlgebäude ein Empfang statt in Gegenwart einer großen Menge. In seiner Rede sagte Bautier, Präsident des Staatsraths: Wir sind ein kleines Volk und sind stolz auf unsere Unabhängigkeit. Wir verlangen nur, ruhig leben zu können im Schatten unserer freien Institutionen. Wir werden uns nie angreifende Handlungen gegen irgend jemanden vorzuwerfen haben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Schweiz hat sich bei der Volkszählung 1888 um 79 Köpfe überzählt. Die Insassen des Waisenhauses von Buttisholz in Ruswyl gelegen, sind zwei Mal gezählt worden. —

— Am Sonntag sind die Ruderklub von Neuenburg und Biel bis Olten gefahren, wo sie von viel Volk in Empfang genommen wurden. —

— In Selzach ist einem Gottlieb Müller auf dem „Stallberg" ab der Weide ein zur Sömmerung übergebenes, 3/4 Jahre altes Rind, weiß und roth gefleckt, weißer Kopf, aufgedrehte, kleine Hörner, im Werth von Fr. 225 gestohlen worden. —

— Auf dem Bielersee kommt in nächster Zeit ein in Zürich erstellter Dampfer „Jean Jacques Rousseau" in Dienst. —

— Vorige Woche wurde Fürsprech Hanimann in Rorschach wegen Unterschlagung in 19 Fällen, 1 Fall Fälschung und 1 Fall Betrug im Gesammtbetrage von 11,000 Fr. vom Kantonsgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Heimat der Alpenrose. Gewöhnlich werden unsere Alpen für die Heimat der Alpenrosen gehalten. Man betrachte aber den Alpenrosenstrauch mit seinem immergrünen Laube, mit seiner stolzen, zwischen der Oleander- und Myrthenform sich bewegenden Erscheinung und mit seinen auffallenden Blumenkronen etwas genauer und man wird sich sagen müssen, daß die ganze Physiognomie dieser Pflanze den übrigen Alpenpflanzen, auch den verwandten Arten gegenüber, etwas Fremdartiges, Exotisches an sich trägt. Und in der That haben wir die eigentliche Heimat der Alpenrose nicht in unsern Alpen, sondern in dem fernen Asien, im Hochwalde des Himalaya-Gebirges zu suchen. Dort finden wir ihre Verwandten in mächtigster Entfaltung des Stammes und der Krone bis zur Höhe der Eiche und zur Pracht der Lilie in Dutzenden von Arten verbreitet. Die Alpenrosen bilden am Himalaya vielfach ganze Waldbestände, bedecken alle hervorragenden Punkte und ganze Berggehänge mit einem tiefgrünen Teppich, der mit prachtvoll schillernden Blüthengarben geziert ist. Von dieser heimatlichen Stätte breiteten sich dann verschiedene Arten nach Hinterindien, nach den Sunda-Inseln, nach China und Japan aus. Auch der Kaukasus und der Libanon haben Einwanderung an Alpenrosen schon in grauer Vorzeit bekommen und zweifellos sind auch die Urahnen der beiden in unsern Alpen heimischen Arten demselben Schöpfungsherd entsproßt.

Neueres und Telegramme.

Nationalrath. Sitzung vom 17. d., Abends. Die Abstimmung über den Rekurs Schaffhausen ergibt mit 50 gegen 20 Stimmen Abweisung desselben.

Es werden eine Anzahl Postulate zum Geschäftsbericht angenommen, welche betreffen: 1) Die Revision des Art. 12 des Fabrikgesetzes (Hilfsarbeiten); 2) die Herabsetzung der Posttaxen für die Zeitungen auf 3/4 Rappen pro Exemplar, das von Bundesrath Welti nur in ganz unverbindlicher Weise acceptirt wird, da die Zeitumstände möglicherweise sich so gestalten, daß der Bund auf die bezügliche Einnahme nicht verzichten kann. 3) Die kostenfreie Stempelung (Versehen mit dem Taxwerthzeichen) von Briefumschlägen, welche von Privaten geliefert werden. 4) Reorganisation des Justiz- und Polizeidepartements. 5) Feststellung der Form des Landeswappens. Abgelehnt wurde das Postulat betr. die moralische Unterstützung einer schweiz. Kolonisationsgesellschaft (Postulat Joos mit 42 gegen 21 Stimmen); und dasjenige des Hrn. Lachenal ꝛc. betr. Revision des Jagdgesetzes wird auf die Erklärungen Deuchers hin, daß eine solche im Werke sei, zurückgezogen.

— Ständerath. Sitzung v. 17. Juni, Abends. Das Ergebniß der Volkzählung von 1888 wird gültig erklart und ein Postulat, dahingehend, daß der Bundesrath prüfe, ob nicht einer neuen Volkszählung vorgehend, ein Gesetz zu erlassen sei, das die Grundsätze feststellt, nach welchen die Volkszählung vorzunehmen sei, angenommen. Cornaz begründet seine Motion, daß der Bundesrath untersuche, ob nicht in das Fabrikgesetz eine Bestimmung aufzunehmen sei: „Die Kantone sind ermächtigt, für die Bedürfnisse gewisser Industrien obligatorische Berufsverbände (Innungen) zu schaffen." Nachdem Ruchonnet, Rieter, Deucher vor zu weitgehenden Hoffnungen gewarnt, jedoch ohne der Motion entgegenzutreten, und Göttisheim, Rusch, Robert für dieselbe gesprochen, wird sie mit 29 Stimmen angenommen. Für die Thurkorrektion längs des Exerzirplatzes in Frauenfeld werden Fr. 114,200 bewilligt.

— Herr Nationalrath Curti erblickt im Ausgange des Wohlgemuthhandels einen halben Sieg Bismarcks und sagt:

„Das Resultat ist ein — eidgenössischer Staatsanwalt. Dieser springt aus den diplomatischnn Blähungen heraus, wie Miphistopheles aus dem Pudel. Das Neueste, was über die Sitzungen des Bundesrathes verlautet, deutet auf den äußerlichen Abschluß des Handels durch den „Ausbau" der Fremdenpolizei, deren Gebäude ein Staatsanwalt als Giebel krönen soll. Man nennt für diesen neuen Bundesbeamten schon Namen. Was die Kantone von ihrer Souveränetät verlieren, soll ihnen die Besetzung des Amtes durch einen Berner, einen Aargauer, Thurgauer, Solothurner oder Neuenburger ersetzen . . ."

Am Ende kommen wir Aargauer bei dieser Gelegenheit wirklich um einen unserer Staatsmänner.

Bern, 17. Juni. (Privattelegramm.) In Betreff der gestern dem deutschen Gesandten zugestellten Note des Bundesrathes erfährt die „Berner Zeitung" Näheres. Der Bundesrath stellt fest, daß die deutsche Reichsregierung von der von ihr aufgeworfenen Frage der Interpretation des Art. 2 des Niederlassungsvertrages abstehe, daß sie fernerden Handel Wohlgemuth fallen gelassen und lediglich die Handhabung der Fremdenpolizei zum Gegenstand der diplomatischen Diskussion macht. Der Bundesrath betont dabei, auf seinem im Fall Wohlgemuth früher eingenommenen Standpunkt mit aller Entschiedenheit beharren zu müssen. Hinsichtlich der Fremdenpolizei macht der Bundesrath aufmerksam, daß diese Frage, deren Schwierigkeit in Folge der föderativen Staatenverbindung der Schweiz verkannt werden kann, Gegenstand umfassender Studien des Bundesrathes sei und daß als Frucht derselben den eidgen. Räthen eine Vorlage über die Kreirung der Stelle eines Generalanwaltes gemacht werde.

Beiden übrigen Kaisermächten wird der Bundesrath in gleichem Sinn antworten.

— Zur Lage. Seit die Schweiz in eine großpolitische Aktion eingetreten ist, genießt sie auch alle die Zugaben dieser Aktionen an Vermuthungen, Aufklärungen, allarmirenden Nachrichten, Beruhigungen, Dementis u. s. w. Kaum glaubt eine Zeitung aus bester Quelle gehört zu haben, so kommt eine ergänzende Nachricht; so schickt uns unser Berner Correspondent auf das gestern Abend eingegangene Telegramm heute folgendes:

☛ Bern, 18. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die bisherigen Meldungen über die vom Bundesrath abgesandten Noten werden alle als ungenau bezeichnet; namentlich unrichtig sei, daß Deutschland von seiner Interpretation des Art. 2 des Niederlassungsvertrages abstehe.

Somit hätte Meister Bismark in der Hauptsache nicht nachgegeben; denn jener Artikel will von Deutschland im Sinne einer Schmälerung unseres Asylrechts ausgelegt werden. —

Berlin, 17. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Am 13. Juni machten der deutsche Vertreter und russische Vertreter dem Vorstande des schweizerischen auswärtigen Departements eine Eröffnung, worin sie ihre Beschwerden über den Mißbrauch des der Schweiz zugestandenen Rechts auf Neutralität und über Nichterfüllung der damit verbundenen Pflichten seitens der Schweizer Behörden ausdrückten.

— Stanley hat nach einem Telegramm aus Sansibar Tipputip getroffen; er will mit Emin Pascha nach der Ostküste kommen.

— Philadelphia, 14. Juni. Die Chippewa-Indianer auf der Mille Lacs befinden sich auf dem Kriegspfade. Einige Bauunternehmer, welche Bewässerungsanlagen bauen wollten, begannen ihre Arbeiten trotz der Warnungen der Indianer auf der Reservation und ließen 300 Arbeiter, meistens Schweden, gestern einen Graben ziehen. Die Indianer fürchteten, daß ihre Seen, in welchen sie fischen, trocken gelegt werden würden. Unter der Anführung der „Weißen Schlange" und des „Großen Bären" griffen daher 400 Indianer, kriegerisch bemalt und mit Tomahawks und Gewehren bewaffnet die Schweden an. Die Arbeiter ließen ihre Spaten im Stich und ergriffen die Flucht. Die Indianer erschossen und tödteten und verwundeten mehrere von diesen. Zwei der Unglücklichen wurden skalpirt und furchtbar verstümmelt.

— Der Schah von Persien kam Montag Abend in Amsterdam an und wurde feierlich von den bürgerlichen und militärischen Behörden empfangen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— An die hiesigen Rebenbesitzer. Der „falsche Mehlthau" ist bereits wieder in unsern Reben aufgetreten. Statt abzuwarten, bis wir von den tit. Behörden eingeladen werden, diejenigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, welche unser eigenes Interesse uns nahe legt, wollen wir doch lieber aus eigenem Antrieb, freiwillig, die so bewährte Azurin-Bespritzung vornehmen. Einzelne haben schon begonnen.

Ein Rebbesitzer,
der bereits mit Azurin bespritzt hat.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Fisch-Vogt, Albert, von Aarau. Eingabe 20. Mai. — Baden. Gitz, Anna Maria Elisabetha, von Tronsberg, Gemeinde Obersiggenthal. Eingabe 20. Juli.

Geldstage.

Aarau. Baumgartner, Heinrich, Telephonarbeiter, v. Weiach, kts Zürich, in Aarau wohnhaft gewesen. Eingabe 20. Juli. — Baden. Frau Moser, Katharina, Schreinerklausen in Kemphof; Frau Grimm, Agatha, in Würenlingen; Meyer, Andreas, alt Vizeammann, von Bellikon; Pabst, Xaver, Hrchs., v. Gebenstorf. Eing. 20. Juli. — Laufenburg. Straßer, Johann, Schlosser, von Grunnholz (Baden), in Laufenburg wohnh. gew. Eingabe 15. Juli. — Lenzburg. Steiner-Graf, Jakob, Säger, in Boniswyl; Kull, Johannes, Zimmermann, in Niederlenz; Frau Meier, Berena, Philipps, Küfers, in Dintikon. Eingabe 15. Juli. — Zofingen. Hürzeler, Hermann, Samuels, von Uerkheim, Knecht, in der Küngoldingen zu Oftringen; Horni, Adolf, Zbs., Metzger, von Leutwyl, in Mühlethal; Lang, Jakob, Körber, von u. in Oftringen; Hofer, Gust., Schmied, v. Niederwyl, in Bordemwald; Groß, Salomea geb. Holliger, Johs., Dachdeckers Ehefrau, von u. in Zofingen; Looli, Andreas, von Summiswald, Knecht, in Zofingen. Eingabe 27. Juli. — Zurzach. Meyer, Barnabas, Schneider, in Rümikon; Reiser, Konrad, Hafner, von Fischenthal (Zürich), in Lengnau. Eingabe 20. Juli.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80 bis Fr. 16. 80 per Meter** (in 12 verisch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Doppeltbreite Foulé bester Qualität à **75 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 25 Cts. per Meter, sowie **doppeltbreite Moulines** (reine Wolle) in solidester Qualität à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts. per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko, neueste Modebilder gratis.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge i. Millim.	Witterung.
17.	Mittgs. 11 „	+19,7	726,6	761,4	EN1	63	bewölkt
18.	Abends 9 „	+15,9	727,8	762,6	EN1/2	100	„
18.	Morg. 7 „	+15,7	727,7	762,5	NE1/2	89	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 20,5° C. Minimum +15,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,1 mm.

Pariser Observatorium vom 17. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, ziemlich heiß und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Juni.
Veränderliche Bewölkung mit fortdauernder Neigung zu Niederschlagen.

Aarwärme vom 17. Juni 1889.
Morgens 12 1/2°, Mittags 12 1/2°, Abends 12 1/4°.

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor 8 Uhr für alle Stimmen!
Wolle diese letzte Uebung Niemand versäumen!

Stenographenverein Aarau.

Sitzung
Mittwoch den 19. ds., Abends 8 Uhr, in der Bierbrauerei Fischer.
Wettschreiben in Brugg.

Stellenausschreibung.

Die Stelle eines **Badaufsehers** für das Baden im offenen Badeplatz am linken Ufer der Aare wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis **Montag den 24. Juni** nächsthin dem Unterzeichneten abzugeben. Derselbe ertheilt auch Auskunft über Pflichten und Entschädigung. [2903
Aarau, den 17. Juni 1889.
Der Polizeiwachtmeister
Vogel.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung von dem Hinschiede unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Wittwe Anna Ment geb. Wehrli.

Sie starb Samstag Abends 7½ Uhr nach langer schwerer Krankheit in ihrem 70. Lebensjahre.
Wir empfehlen die liebe Verstorbene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.
Aarau, den 17. Juni 1889.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 18. Juni, Mittags 11 Uhr.

Rechnungen

betreffend den **Wiederholungskurs des Trainbataillons VII,** 1. Abtheilung, in **Aarau,** sind bis spätestens **Freitag den 21. ds. Mts.,** Vormittags, dem Unterzeichneten einzugeben.
Aarau, 17. Juni 1889.
Der Verwaltungsoffizier:
2910] **Engeler,** Oberlieut.



Markt-Anzeige.

Mittwoch den 19. Juni wird in Aarau „Viehmarkt" abgehalten.

Zu verkaufen:



Ein Fabrikgebäude

mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält zwei Arbeiter-Säale nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Ares **Baumgarten-, Matt-** und **Holzland.**
Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von **Aarau** entfernt und würde sich zum Betrieb jeden Gewerbes leicht einrichten lassen.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Aarau, im Juni 1889.
Der Beauftragte:
2909] **J. Stirnemann,** Notar.

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.
Aarau, den 11. Juni 1889.
Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
2867] Der Geschäftsführer:
Wehrli.

Zu verkaufen eventuell zu vermiethen:



Das zwölf Minuten von der **Stadt Aarau** in schöner, aussichtsreicher, gesunder und sonniger Lage sich befindende solid gebaute [2754

Wohnhaus

des Unterzeichneten mit **Nebengebäude,** bestehend in Waschhaus, Stallung, Tenne und Heuboden nebst Garten-Anlagen, schönem Baumgarten, im Gesammtflächeninhalt von 3 Jucharten, mit zwei laufenden Brunnen und sämmtlicher Zubehörde, ist zu billigem Preise zu **verkaufen,** eventuell auch zu **vermiethen.**
Das Haus enthält **2 Wohnungen** mit je 4 Zimmern, Küchen, Keller, Estrich und Kammern; alles in bestem Zustande. Kaufsbedingungen werden sehr günstig gestellt. Allfällige Reflektanten belieben sich direkte beim Eigenthümer zu melden.
A. Glaser, Küttigerstraße.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse Nr. 65. II. St ock.

Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne mit Garantie für zweckmäßige Ausführung.
Zahnfüllen (Plombiren) dauerhaft und mit bestem Material.
Zahnextractionen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.
Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser.
Mache speziell auf meine billigen Preise aufmerksam.

Badhosen
und
Frottir-Tücher

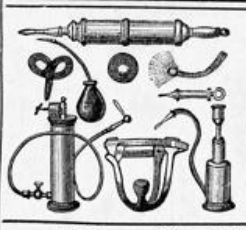
empfiehlt (276[1]
E. Hemmler-Türler.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Aechter Bienenhonig
feiner Tafelhonig
empfiehlt billig [2914
Wittwe **Nadler,** Bahnhofstraße.



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen 2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.



Krankenpflege-Artikel

aller Arten.
Bruchbänder
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908
V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.

Möbel-Magazin

von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär.
Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.
Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)
Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

In der Feer'schen Fabrik im Hammer

sind bis zum 22. Juni zu verkaufen:
Tische, Bänke, Pulte, Doppelleitern, Decimalwaage
und Anderes.
Sich an Herrn **Lang,** Ferger, dorten zu wenden.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath in



Badeinrichtungen



als:
Badkästen u. **Badstühle** mit u. ohne Ofen, **Kinder-Badkästen** in allen Größen, **Sitzbadkästen, Fußbadzüber,** amerikan. **Wasch-Maschinen** mit und ohne Herd und Wasserschiff, **Waschhafen** von verschiedenen Größen, mit und ohne Herd und Wasserschiff; ferner **Douchenblech** mit **Douchenkessel, Milchbrenten,** Emmenthaler-Façon, 50—70 Liter haltend. Alles in großer und schöner Auswahl. [2594
Ph. Kull, Spengler, Milchgasse, Aarau.

Gesucht:

15 junge, kräftige, solide Arbeiter zu sofortigem Eintritt. [2913
Richner & Rothpletz.

Gesucht:
Zum sofortigen Eintritt 3 bis 4 tüchtige (2897

Kleinmechaniker,

sowie mehrere **Lehrlinge.** Dauernde Stellung.
Fr. Gysi, Reißzeugfabrik.

Gesucht:
Ein **Zimmer-Mädchen,** das, wenn auch möglich, serviren kann, in ein Geschäftsreisenden-Hotel.
Jahresstelle. Ohne gute Empfehlungen unnütz sich zu melden.
Anmeldungen unter Chiffer A. S. Nr. 2 an die Exped. (2875

Gesucht:

Eine Magd, die gut kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Wer, sagt die Exped. dieses Blattes. (2895

Hochfeine Wolldecken,

weiß und farbig, leicht befleckt, jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23, statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Brämenöl

(Spezialität) empfiehlt billigst
2822) **C. Rychner,** Seiler.

Zu vermiethen:
An eine kleine Familie eine **Wohnung,** Stube und Nebenstube mit Küche und Zubehör, bis Anfangs August. Zu vernehmen bei der Exp. dieses Blattes. (2906

Zu vermiethen:
Auf 1. August ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehör. (2878
Rain Nr. 884.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

3 Granatbäume,

wovon 2 jüngere und 1 älterer, mit Knospenansatz und hübschen Kronen, sind zu verkaufen bei (2916
G. Egloff, Handelsgärtner.

Zu verkaufen:
1 Küchrkästli

mit Aufsatz und Thürli. [2915
Milchgasse 71.

Zu vermiethen:
Einen geräumigen **Laden** an der Rathhausgasse. (2789

Zu vermiethen: (2827
Ein **möblirtes Zimmer** mit schöner Aussicht. Holzmarkt 661.

Zu vermiethen:
Ein einfach möblirtes **Zimmer** für einen Herrn. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (2894

Museum Zürich

Aarau, Mittwoch 19. Juni 1889. № 143. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Das aarganische Grünbuch.

2. Die Botschaft des Regierungsrathes verfolgt zuerst den Zweck einer jeden guten Rede, den Hörer mürbe und für den Redeschluß recht empfänglich zu machen. Sie führt uns daher die Lehre zu Gemüthe, daß der Aargau eigentlich kein reicher Kanton sei, sich aber doch diesen und jenen Luxus leiste und eine Hauptuntugend besitze, nämlich die, zu wenig Steuern zu bezahlen. Der ganze erste Theil verbreitet sich über dieses Thema. Um die Sache recht in die Augen springend darzustellen, hat die Botschaft unsere Nachbaren zum Vergleiche herangezogen.

Setzen wir den Fall, der Aargau sei ein geplagter Schuldenbauer, bei dem es nicht recht gehen will; er vergleicht sein Hauswesen mit denjenigen der Nachbarn, um sich zu belehren und es besser zu machen. So geschieht es hier. Die Botschaft sieht sich daher in den zwei Herrenhäusern Württemberg und Baden um, in den Fabrikantenvillen Zürich und St. Gallen, bei dem Weinbauern Waadt, dem Großbauern Bern und dem Thurgauer, der nicht nur mostet, sondern auch stickt, webt und sonst allerlei treibt, was Geld in's Haus bringt.

Es gibt in allen diesen Häusern solche, die etwas mehr Taschengeld haben als die andern, und es gibt darin Gesinde und kleine Kracher.

Wenn man nun vergleicht, was diese Insaßen dem Hauswesen zusammentragen, so ergibt sich, daß der Großbauer Bern von den genannten schweizerischen Nachbaren nach Maßgabe seiner Köpfe die höchsten Staatseinnahmen hat, dann kommt der Waadtländer, der Zürcher und erst in vierter Reihe der Aargau und wenn man seine Kirchengüter wegläßt, so hat er etwa die Jahreseinnahmen des halb so großen Thurgau. Unser Hofgut ist kleiner als dasjenige von Bern, Zürich und Thurgau und es lasten darauf 4 Millionen Hypotheken. Ein Blick in die Hausbücher unserer Nachbarn belehrt uns auch, daß der Aargau am wenigsten Staatssteuern zahlt. Der Zürcher zahlt das 6fache, der Berner das $3^1/_2$fache, der Württemberger und Badenser das 4fache, der St. Galler das $2^1/_2$fache und der Thurgauer das Doppelte was der Aargauer.

Die Botschaft sagt daher, der Aargauer habe die Eigenthümlichkeit, „sehr Vieles vom Staate zu verlangen, aber nicht entsprechende Steuern zu bezahlen." Auch sonst sei er nicht gebig; so zahlt der Berner fast 5mal mehr, der Thurgauer fast 3mal mehr indirekte Steuern, die Badenser ebenfalls 5mal mehr. Von den Hunden gibt der Aargauer dem Staate gar nichts, während dieser nach dem Verhältniß von Zürich Frkn. 60,355 Hundesteuer beziehen könnte. Die Badenser und Schwaben vollends lassen sich noch ihr Bier besteuern und trinken notorisch doch mehr als wir Aargauer und zahlt ersterer für 4 Dezi 10 Pfennig, der Badenser im vordern Schwarzwald 11. Dagegen sind unsere deutschen Nachbarn anderwärts gescheiter gewesen, haben die Eisenbahnen nicht an Aktiengesellschaften gegeben, sondern selber gebaut und sich vom Reich die Zölle und Tabaksteuer rückvergüten lassen, die wir dem Vater „Bund" abgetreten haben.

Wäre unsere aarg. Bevölkerung in Württemberg, würde es auf dieselbe 1,806,547 Fr. Eisenbahneinnahmen und 625,503 Fr. Zolleinnahmen treffen. So aber haben wir das Nachsehen.

Unser Hof ist gottlob nicht zu sehr mit Schulden belastet, wir stehen da unter unsern Nachbarn erst im dritten Range; immerhin stehen St. Galler und Thurgauer mit mehr Einnahmen noch besser.

Nach der Schilderung der Staatseinnahmen, die also für den Aargau die niedrigsten sind, geht die Botschaft zur Darstellung der Ausgaben über und sagt, daß man sich bei diesen Einnahmen nicht über die aarganischen Defizite wundern müsse. Keiner der in Vergleichung gezogenen Staaten habe solche.

Wir müssen uns also diesen und jenen Luxus erlauben; denn für die Schuldenverzinsung und beim Armenwesen stehen wir nur im dritten Range; dagegen bezahlt der Aargau am meisten für die Bezirksärzte, die Administration des Schulwesens, wo er im obersten, und an Schulbeiträgen, wo er im zweitobersten Range unter den genannten Kantonen steht. „Er leistet dreimal so viel, als die Waadt mit sechsfachen Staatssteuern, viermal so viel als St. Gallen mit der $2^1/_2$fachen Staatssteuer, mehr als Bern mit der dreifachen und mehr als Thurgau mit der doppelten Staatssteuer", sagt die Botschaft des Regierungsrathes.

Die Verwaltung des aarganischen Hauswesens kostet den Staat jährlich Fr. 526,794; die Erziehung der Aargauer in den Schulen kostet den Staat Frkn. 650,091. Für die Seelsorge zahlt der Staat 252,268, für die polizeiliche Behütung 113,245 und für das Instandhalten der Straßen durch die Straßenwärter Fr. 147,266.

Für diejenigen Leute, welche den aarganischen Bürger taufen und konfirmiren, ihm das ABC und die Algebra lehren, welche ihm die Straßen ebnen und ihn in nachtschlafender Zeit bewachen — es ist eine kleine Armee — zahlt der Kanton Fr. 130,000 mehr als für diejenigen Leute, welche ihn regieren und ihm Recht sprechen. Die Botschaft nennt diesen Umstand ein „interessantes Ergebniß". In der That! Sie findet daher auch bei den weitern Vergleichungen, daß unsere Bezirksämter so viel kosten als diejenigen von Württemberg, daß wir nämlich die dritthöchsten im Range sind, und daß wir von den genannten Kantonen die theuerste Gerichtsverwaltung haben.

Das rühre daher, weil wir 11 Bezirke hätten.

Der erste Theil mit seinen Vergleichungen lehrt in der Hauptsache zweierlei:

1. Daß der aarganische Staat weniger Grund- und Kapitalbesitz hat, als die meisten der in Vergleichung gezogenen Staaten.
2. Daß er daher weniger Einnahmen an Zinsen hat.
3. Daß er im Schulwesen verhältnißmäßig mehr leistet als Nachbaren, weil er die Staatssteuer zum Theil wieder an dasselbe zurückgibt.
4. Daß er in der Verwaltung und Rechtsprechung sich ein Mehreres leistet, als seine reichsten Nachbaren.

Alle Vergleichungen bewiesen und beweisen nicht viel, je nachdem man Ziele ins Auge faßt.

So vermissen wir in Bezug auf die geringeren Steuerleistungen die absoluten Angaben über die Steueransätze unserer Nachbarn auf Vermögen und Erwerb, und die Gesammtsumme des Taschengeldes der verschiedenen Bevölkerungen, bezw. ihren Privatbesitz. Erst bei Kenntniß dieser Verhältnisse kann man sagen, ob der Aargauer oder der Thurgauer im Steuerwesen seine Kräfte mehr anspanne.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung, v. 18. Juni. Nationalrath. Zur Behandlung kommen die jüngst gestellten Motionen. Decurtins begründet sein Postulat betr. Mittheilung der Urtheile wegen Uebertretung des Fabrikgesetzes an den Bundesrath und tadelt insbesondere, daß in der französischen Schweiz gar keine Verurtheilungen zu erfolgen scheinen. Comtesse vertheidigt den französischen Fabrikinspektor, ebenso Bundesrath Deucher. Forrer dagegen erklärt die Angriffe auf den französischen Inspektor als begründet. Die Motion wird mit 60 gegen 24 Stimmen erheblich erklärt. Curti stellte zum Postulate Pictet, Publikation der Rathsprotokolle, den Antrag, das Protokoll soll seit 1874 veröffentlicht und untersucht werden, wie die Prototolle künftig einzurichten seien; wird beschlossen wie die Motion. Das Postulat Hauser betr. Errichtung eines ständigen Pferdedepots wird angenommen. Ebenso wird ein Postulat angenommen, wonach für Unfälle von Bundesangestellten der Bund haftet.

Der Ständerath behandelte die Staatsrechnung und gelangte dabei bis Industrie und Landwirthschaft.

Kommissionen des Nationalrathes: Gehlsen: Gallati, Hochstraßer, Favre, Scherz, Schenchzer.

Broye-Korrektion: Jolissaint, Baldinger, Bürkli, Sonderegger (Außerrhoden), Gaillard.

Grimselstraße: Schobinger, Gisi, Hediger, Moser, Rosenmund, Niniker, Schindler, Tissot, Piguerat.

Bundesstaatsanwalt: Suter, Brenner, Ador, Griesshaber, Holdener, Jeanhenry, Locher, Python, Stockmar.

1

Feuilleton.

Ein Held der Locomotive. *)

Von Joseph Sikloſy.

Am Morgen eines sonnigen Märztages saß ich auf dem Imperial eines Pariser Omnibus und blickte mit großem Interesse auf das eben im Erwachen begriffene Leben und Treiben in den Straßen der Weltstadt hinab.

Wir fuhren eben an der Madelaine vorbei. Abermals bewunderte ich den Bau dieser Kirche, welche von außen bei weitem eher einem Museum, denn einer solchen gleicht. Da legte sich mir eine Hand auf die Schulter.

Ich sah mich um. Auf der anderen Seite der Bank saß ein hübscher junger Mann in Blouse, aus dem bekannten französischen Holzpfeifchen Caporal schmauchend und lächelte mir freundlich zu.

„Parbleu, College aus dem schönen Ungarn", sagte er mit komischer Entrüstung, „ich dachte, Sie wären hierher gekommen, um unsere Eisenbahnen zu studiren und Sie studiren die Omnibusse. Fi done!"

„O nein, mein Bester", erwiderte ich, in dem hübschen Blousenmanne einen jungen Maschinen-Ingenieur erkennend, dessen Bekanntschaft ich vor einigen Tagen gemacht hatte und mit dem ich nun einen freundschaftlichen Händedruck austauschte, „ich studire Paris, und das können Sie mir doch wohl, als Pariser, nicht übel nehmen. Uebrigens sind auch Ihre Omnibusse des besonderen Studiums werth. Als Verkehrsmittel müssen uns auch diese interessiren."

*) Aus „der Stein der Weisen" sehr empfehlenswerthe Halb monatsschrift.

Der hübsche Blousenmann hatte sich erhoben, war um die Bank herumgegangen und setzte sich nun an meine Seite.

„Wo fahren Sie hin, lieber Freund?" fragte er mich nun.

„Ueberall und nirgends. Ich will mich in Ihrem Seine-Babel endlich einmal gründlich orientiren und glaube, dies von diesem erhabenen Punkte aus am besten thun zu können."

„Ganz recht! Für heute aber werde ich Sie zwingen, an Ihren Beruf zu denken. Begleiten Sie mich auf eine Probefahrt nach Chateau-Thierry!"

„Ah! Darum haben Sie heute Maschinentoilette angelegt? Warum machen Sie es nicht wie Ihre Collegen, welche als Dandys ins Heizhaus gehen und sich erst dort in rußige Locomotivmänner metamorphosiren?"

„Mir geht diese Kleidung über Alles!" erwiderte der junge Ingenieur mit Selbstbewußtsein. „Ich fühle mich in dieser Tracht wohler als im Frack. Doch ist's? Begleiten Sie mich?"

„Mit Vergnügen!"

„Schön! Dafür stehe ich Ihnen dann auch am Abend zur Verfügung."

Ich dankte und steckte mir an seiner Pfeife eine Cigarre in Brand. Wir hatten uns mittlerweile dem Ausgange des Boulevard de Straßbourg genähert und stiegen gleich darauf vor der gare de l'Est ab.

Eine Viertelstunde später stand ich mit Alphonse Ronchenolles — dies der Name des jungen Ingenieurs — auf dessen Maschine, mit welcher er noch eine Weile Verschubdienst leisten mußte. Endlich hatte er seine Aufgabe, die Zusammenstellung eines Güterzuges, durchgeführt. Wir fuhren nun vor das bureau de la gare, um uns von dort zur Probefahrt abfertigen zu lassen. Wir hatten ohne bestimmte Fahrordnung, mit Personenzugs-Geschwindigkeit zu fahren.

Außer dem Heizer hatten wir noch einen alten inspecteur des locomotives, einen gemüthlichen Elsäßer, den sie „père Antoine" nannten, mit auf der Maschine. Das Zeichen ward uns gegeben, und wir fuhren durch den großen Bahnhof vorsichtig auf die sonnige Strecke hinaus.

Die Maschine, „Epernay", mit Namen, eine schöne Locomotive mit dreifacher Kuppelung, für den trains-directes-Dienst bestimmt, kam eben aus der Hauptreparatur und mußte nun vor ihrer Wiederverwendung vorschriftsmäßig probirt werden. Es ging sehr flott vorwärts. Nach dem Passiren des Distanzsignals steigerte Ronchenolles die Fahrgeschwindigkeit bis zu 35 Kilometer pro Stunde Père Antoine nickte zu jedem Schlage der Maschine befriedigt mit dem Kopfe. So ging es fort durch Pantin, Noisyl-Sec, Bondy, Gagny bis Chelles, in welchen Stationen man uns durchfahren ließ. In Chelles stieg père Antoine ab und untersuchte die Lager der Maschine. Alles war in Ordnung.

„Es geht gut", meinte der Alte zu Ronchenolles, „aber in Lagny werden wir schmieren müssen."

Man ließ uns ab.

Gleich darauf befanden wir uns wieder auf offener Strecke. Der Heizer legte Kohlen auf, père Antoine sah eifrig nach dem Manometer, Ronchenolles trällerte, die Hand auf dem Regulator, ein Liedchen aus „la mascotte" und ich blickte auf die vorüberfliegende Landschaft hinaus.

Das Wetter war mittlerweile schlecht geworden. Es begann in Strömen zu regnen und dazu herrschte auch ein heftiger Wind. Ziemlich durchnäßt langten wir in Lagny an.

„Allez, allez!" rief der diensthuende Beamte daselbst, uns auch mit der Hand die Weiterfahrt bedeutend.

„Wir brauchen fünf Minuten zum Schmieren", wendete père Antoine ein.

„Dann bleiben Sie da, denn wir haben Telegraphenstörung. Hinüber auf das vierte Geleise!"

— Zur Lage. Die Wahrheit über die schwebenden Differenzen zwischen Deutschland und der Schweiz wissen die Zeitungen heute so wenig als gestern. Die eine behauptet dies, die andere das, gerade wie die halb- und ganzoffiziösen Zeitungen der Monarchien. Da aus dem Bundespalais keine die ganze Wahrheit erfährt, streitet man sich darüber, ob der Bundesrath wirklich eine „Note" oder nur eine „Mittheilung" an Deutschland abgegeben habe. Da die verschiedenen Berichterstatter ihre Nachrichten doch irgendwo her haben müssen, wäre es am Platze, der Bundesrath würde endlich den Räthen die nöthigen und thunlichen Mittheilungen machen. Nachdem sich die schweizerischen Behörden veranlaßt gefunden, der Presse einen Wink zur Vorsicht zu geben, sollten sie nicht länger zögern, den unbestimmten Gerüchten den Faden abzuschneiden. Sie werden ja ohnehin bei der Vorlage betreffend den Bundesstaatsanwalt mit der Begründung dieses Amtes herausrücken müssen.

Nachdem wir dies geschrieben, lesen wir im „Handelscourier" einen längeren Artikel, der von den nämlichen Anschauungen ausgeht, wie wir, und es an der Pflicht der eidgenössischen Behörden hält, einmal dem Schweizervolke die nakte Sachlage darzustellen. Dasselbe muß ja auf alle Fälle die Haut hergeben und soll es auch wissen, woran es ist.

„Mit der Schweiz rechnen die Mächte aller Sentimentalität bar ganz real, die Verhältnisse liegen aller Welt klar, unsere Geheimthuerei kann höchstens uns selber irre führen," sagt der „Handelscourier".

— Der Verwaltungsrath der Nordostbahn schlägt an Stelle des demissionirenden Hrn. Studer Hrn. Reg.-Rath Dr. Fahrländer in Aarau zum Mitglied der Direktion vor.

Kantonales.

Aargau.

Aargauisches Sektionswettschießen

am 14. Juli 1889.

Es haben sich beim Vorstande folgende Sektionen angemeldet und zwar:

a) **Ennetbaden.**

Ober-Endingen, Dottikon, U.-Siggenthal, Ennetbaden, Zurzach, Ober-Siggenthal, Fr. Sch.-V. Wohlen, Freischützen, Turgi, Klingnau, Mellingen, Stilli, Baden, Niederwil, Bremg. Tägerig, Gränichen, Freier Sch.-V., Ober-Rohrdorf, Ober-Siggenthal, Schützen-G. Birmenstorf, Dietiken, Schützenbund, Hendschiken, Fr. Sch.-V.

b) **Gontenschwyl.**

Ober-Kulm, F. Sch., Othmarsingen, Reinach, Menziken, Kulm, Schützengef., Niederlenz, Schöftland, Gontenschwil, Zezwyl.

c) **Ober-Entfelden.**

Egliswil, Fr. Sch.-V., Aarburg, Staufen, Strengelbach, Oftringen, Kölliken, Brugg, F.-Sch., Schafisheim, Hunzenschwil, Safenwil, Ober-Entfelden, Aarau, Grütli-Sch., Zofingen, Sch.-G.

d) **Sarmenstorf.**

Sarmenstorf, Aarau, Schützengef., Wohlen, Sch.-G. Bünzthal, Willmergen, Beinwil a. See, Lenzburg, Schützenbund, Mägenwil, Bontswil, Zufikon, Muri, Suhr, Feldwaffen-Verein.

e) **Zuzgen.**

Zuzgen, Militär-Sch.-V., Sulz, Laufenburg, Aarau, Fr. Sch.-V., Rheinfelden, Frick, Zuzgen, Schützen-Ges. Buchs.

— Aarau. (Mitgeth.) Der 3tägige Ausmarsch des Trainbataillons Nr. 7 in Aarau, welcher heute beginnt, in Verbindung mit dem Geniebataillon Nr. 7, 1 Pontonnier-Comp. und 1 Pionnier-Comp., welch letztere ihren Wiederholungskurs gegenwärtig in Brugg bestehen, erstreckt sich über Brugg, Klein- und Großböttingen, wo am ersten Tage Kantonnement event. Bivouac bezogen wird. Am zweiten Tage Rückmarsch über Baden und Brugg, wo ebenfalls Kantonnement bezogen wird. Am dritten Tage Fortsetzung nach Aarau in die Kaserne, wo dann dasselbe am 22. d. entlassen wird.

— Herr Kollege Müri vom Zofinger Tagblatt hält in einer Besprechung über die Abstimmung vom letzten Sonntag unserer Frage: Was nützen die 178 Großräthe? die Frage entgegen: „Wie viele der 178 Landesväter wären im Stande gewesen, das neue Gesetz (Prozeßordnung) in populärer Form zu erklären?"

Diese Frage können wir in der That nicht beantworten; aber die Mannen werden doch während zwei Berathungen des Gesetzes irgend einen Funken daraus gelernt haben; haben sie das nicht, so ist ja der ganze Große Rath das reinste Marionettentheater, in dem nur Einige die Schnüre ziehen.

Die unparteiischen Befürworter des Gesetzes erklärten zweierlei:

1) Es gefällt vielen Advokaten nicht, weil es ihnen Arbeit nimmt;

2) Es gefällt vielen Präsidenten und Richtern nicht, weil es ihnen mehr Arbeit bringt. Wenn jeder der 178 Großräthe in den Gemeindeversammlungen nur diese zwei Sätze gesagt hätte, so wäre das Gesetz angenommen worden. Hätte das aargauische Volk dennoch verworfen, so verdiente es, daß jene noch mehr, diese noch weniger Arbeit bekommen. Punktum.

— Eine Einsendung über die Verhältnisse der Tabakindustrie im obern Wynenthal folgt morgen.

— Muri. Hier werden Anstrengungen gemacht, die Uhrensteinschleiferei einzuführen, was angesichts des Rückganges der Strohindustrie sehr begrüßt wird.

— Zofingen, 18. Juni. Der Reformtag war auch vom Auslande stark besucht. Die Einwohnerschaft hatte sich am Feste zahlreich betheiligt. Herr Pfarrer Steiger von Herisau hielt die Festrede.

Am belebten Bankett sprach u. a. auch Herr Pfarrer Hitzig aus Mannheim, der den guten Bericht brachte, daß die Reform auch bei den deutschen Protestanten gut gedeihe; nicht so gut steht es nach Pfarrer Chavannes in Holland.

— Das Kampfgericht am Wiggenthaler Sängertag in Aarburg, Sonntag den 30. d., besteht nun aus den HH. Musikdirektoren Fischer in Lenzburg, Stiefel in Brugg und Lanz in Herzogenbuchsee. — Das schweizerische Militärdepartement hat an das in Aarburg stattfindende Preiswettfahren einen Beitrag zu geben abgelehnt.

— Laufenburg. (Corresp. vom 17. Juni.) Heute Vormittag ½12 Uhr rückte eine Schaar Zigeuner über die Rheinbrücke heran, wurde jedoch auf der Mitte der Brücke von Polizeisoldaten, unterstützt von Bürgern, angehalten und zurückgewiesen. Dieselbe nahm dann badischerseits den Weg nach Säckingen; der Posten Säckingerbrücke, sowie Rheinfelden wurden vom Besuch telegraphisch avertirt und wird man sich dort für einen entsprechenden Empfang vorbereitet haben. Nicht weniger als 15 dieser braunen Söhne befanden sich in einem mit 2 Pferden bespannten Wagen und machten Miene, sich der Zurückweisung zu widersetzen. Offenbar bildet diese Truppe einen Theil der schon längere Zeit avisirten großen Bande, die an der Schafhausergrenze einzudringen versuchte. —

— Zurzach. Von hier nach dem badischen Rheinheim führt eine Drahtseilfähre. Am Dienstag sollten in gewohnter Weise badische Arbeiter der Zuberbühlerschen Fabriken übergeführt werden. Das Schiff aber henkte in der Mitte des Stromes aus und fuhr rheinab. Oberhalb Kadelburg glückte die Landung. „Das Schiff streicht durch die Wellen" ist dabei nicht gesungen worden; denn der Vorfall hätte ernstere Folgen haben können.

Bern.

— Auf dem Bremgarten-Friedhof in Bern ist das einfache, aber geschmackvolle Denkmal des Bundespräsidenten Hertenstein aufgestellt worden. Dasselbe ist in schwarzem Marmor mit Goldschrift ausgeführt. Auf einem fußhohen Steinsockel erhebt sich ein schlanker Obelisk in der Höhe von etwa 2½ Meter. Die Inschrift lautet: „W. F. Hertenstein, Bundespräsident, von Kyburg-Zürich, 1925 bis 1888" und darunter der Spruch: „Du bist treu gewesen bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens geben.

— In Interlaken ist nach dem „Bund" die zentraleuropäische Winterfahrplankonferenz für 1889/90 zusammengetreten. Erschienen sind 102 Delegirte für 64 mitteleuropäische Eisenbahn- und Dampfschifffahrt-Verwaltungen. Geleitet werden die Verhandlungen von Herrn Jolissaint, Direktor der Jura-Bern-Luzern-Bahn. Staatskommissäre sind anwesend für Oesterreich und die Schweiz. In der Plenarberathung wurde beschlossen, die Sommerfahrplankonferenz für 1890 am 15. Januar 1890 in Rom abzuhalten. Die Gruppenverhandlungen, für welche zahlreiche Vorlagen eingegangen sind, werden zwei Tage in Anspruch nehmen.

Solothurn.

— Man schreibt aus Solothurn dem „H.-C.": Das Vorhaben, in Solothurn die seit 1873 abgeschaffte Fronleichnamsprozession wieder herzustellen, wird selbst in gemäßigt fortschrittlich gesinnten Kreisen auf das entschiedenste verurtheilt, indem man darin mit Recht eine Störung des Friedens unter den Konfessionen erblickt. Man ist in Solothurn freisinnigerseits gewohnt, im weitesten Sinne des Wortes Toleranz zu üben, allein schwerlich wird man gleichgültig zuschauen können, wenn eine Religionsgenossenschaft, heiße sie wie sie wolle, sich herausnimmt, in einer vielfach angefochtenen, provozirenden Weise ihre religiösen Anschauungen und Gepflogenheiten zum Ausdrucke zu bringen. Und daß das Vorhaben ein provozirendes ist, beweist die Zähigkeit, womit die römisch-katholische Geistlichkeit daran festhält, trotz der abmahnenden Stimmen der Presse und der Aufregung, in welche die bezügliche Nachricht einen großen Theil der hiesigen Bevölkerung versetzt hat."

Graubünden.

— Die Demokraten verlangen eine Verfassungsrevision im Sinne der Erleichterung der Initiative, Wahl der Regierung durch das Volk und Ersetzung der Regierungsstatthalter durch die drei ersten Mitglieder der Standeskommission. Die konservativen Katholiken schließen sich dem Begehren an. —

Neuenburg.

— Der neue Große Rath besteht aus 71 Radikalen, 23 Liberalkonservativen und 15 Arbeitervertretern.

Ausland.

— Der frühere deutsche Kriegsminister, General der Infanterie, Bronsart v. Schellendorf, ist jetzt als Nachfolger des im Mai in den Ruhestand getretenen Generals v. Kleist zum kommandirenden General des 1. Armeekorps ernannt worden.

— In Frankreich beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Ausstellung. Präsident Carnot muß alle Augenblicke der Eröffnungsfeierlichkeit einer der auswärtigen Ausstellungen in Paris beiwohnen. Am Montag nahm der Stadtrath von Paris einen Antrag an, es seien die Hauptgebäulichkeiten der Ausstellung bleibend zu erhalten. — Der Boulangerprozeß geht seinen langsamen Gang. Dem General wird ein neuer Vorwurf gemacht. Er habe als Kriegsminister 60,000 Aermelwesten bestellt — die übrigens zu klein waren. Er will dies aus Patriotismus gethan haben, um den Deutschen über zu sein. Andere legen ihm dies als Kriegszettelungen aus. —

— In Italien hat Minister Crispi ein Vertrauensvotum von der Kammer erhalten. Die Italiener haben nämlich in Afrika unverhofftes Glück gehabt und es ist ihnen gelungen, vom heißen rothen Meere in die kühleren Regionen gegen Abessinien vorzudringen. Sie haben Keren erobert und nun ihr Auge auch auf Asmara geworfen, welches sie als einen Schlüssel für Abessinien betrachten. Diese Unternehmungen kosten Geld und die Kammer bewilligte 11 Millionen hiefür. Italien läßt sich überhaupt in große Unternehmungen ein. Auf die mächtigen Entwässerungsarbeiten in Rom sollen ebenso großartige Umbauten in der ungesunden Stadt Neapel folgen. Am letzten Samstag sind die Arbeiten im Beisein des Königspaares feierlich eröffnet worden. Ganze Quartiere werden eingerissen, breitere Straßen und größere Plätze angelegt, mehr Raum und Luft geschaffen. 17,000 Wohnungen und 62 Kirchen werden eingerissen, 7100 Eigenthümer müssen expropriirt werden, 69,198 Personen müssen für immer, 18,249 zeitweise ausziehen. Die Ausführungen dieser Arbeiten ist auf 300 Millionen veranschlagt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Alles ist eitel. In der Sitzung des Ständerathes vom 15. Juni hatte der Genfer Gavard so nebenbei bemerkt, daß die Waadtländer die besten Abnehmer der Genfer Kunstweinfabrikanten seien. Werden den Kunstwein schwerlich selber trinken, die Welschen. —

— Der Kommandant des Landsturmbataillon 83, Thun, führt diesen Sommer Kompagnie- und Bataillonsübungen durch. Das Bataillon hat sich auch aus ältern und jüngern Spielleuten eine Musik beigesellt. —

— Die Alpengenossenschaft Churwalden schreibt das Ausreuten von sechs Hektaren Alpenrosen aus. —

— Das diesjährige kantonale Preisturnfest von Appenzell A.-Rh., verbunden mit Sektionswettturnen, findet Ende August in Teufen statt.

— Aus Schafhausen wird über den schönen Stand der Weinberge berichtet; von einem reichen Traubenansatz dagegen will man nichts wissen.

— In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hatten die zottigen und brummigen Bewohner des Bärengrabens in Bern Wassernoth. Infolge von Arbeiten für den Tramway konnte das Wasser nicht mehr ablaufen und bei dem ungemein starken Regen stieg es im gepflasterten Graben immer höher, was offenbar weder dem Herrn noch der Madame Mutz gefiel. Als dann die aufgebotene Feuerwehr Luft machte, heißt das, das Wasser fortschaffte, zeigten sich die Insaßen des Bärengrabens sehr befriedigt, stunden auf die Hinterbeine und machten den bärenfreundlichen Pompiers ihre graziösesten Komplimente.

— Die Alpfahrt schildert der „Bote der Urschweiz" folgendermaßen:

„Lustig schallt durch die Thäler frohes Heerdengeläute, langsam zieht es die Höhen hinauf, bald volltönig weithin schallend, bald leise verklingend, als ob der große Beethoven all' die Glocken und Klingeln gestimmt zu einer Frühlingssymphonie.

Wer dem Zug begegnet, dem wird es wohl und weh ums Herz, leise Sehnsucht zieht durch sein Gemüth.

O du glückliches Volk der Hirten, glücklich, wer da mit euch hinaufziehen kann, hinauf in die sonnigen Weiden, wo die Lüfte so rein, der Ausblick so weit, das Herz so leicht und froh, wo die Alpenrose still sich röthet, Enzian und Bergviolen blühen, wo schäumend der Quell aus dem Felsen dringt.

Wie kräftig schreiten nicht Mann und Thiere den gewohnten Weg, voran der Senn, fröhlich jodelnd und lockend, rufend und kosend, als ob er all seine Lustigkeit auf den heutigen Tag verspart. Hinter ihm die schönste Kuh, am reichen Band die große Glocke tragend, die voll und tief oft all die andern überbrummt, wie die Pauken im Orchester. Ihren Spuren folgt — wenn auch nicht erröthend — die übrige Schaar der Milchspenderinnen, einzeln, zu zweien und dreien, je nach Sympathie und Charakter. In der Mitte schreitet,

mit Anstand und Würde der Beschützer uno Hüter dieser Huldinnen, der „Muni". Den Kranz um die Hörner hat er vom „Agathli", der schönsten Maid auf der Alm, weil er gar so „nä frina" und noch keinen Menschen umgebracht, drüber hat ihm der lose Kühertbub einen Melkstuhl gebunden, seinen Stolz etwas zu dämpfen. Ihn umgeben fröhliche Kälber, bald hier, bald dorthin springend, bald bockig stehen bleibend, bis ein klatschender Schlag ihm solche Mucken austreibt. Knarrend folgt der Wagen, hochbeladen mit Kesseln und Eimern, „Mutten" und Reifen, auch Weißzeug und Linnen; denn ein properes Volk sind die Sennen, haben Arme voll und weiß wie „Kranzeljungfern". Zierliche Pfeifen im Munde, stoßen und schieben sie das schwerfällige Fuhrwerk, denn immer steiler und schlechter wird der Weg, das „Mäni" hat heute seinen bösen Tag, hört nicht mehr auf mit Rufen und Schelten. In eine Staubwolke gehüllt, grunzend und rumorend, bildet den Nachtrab die buntscheckige Schaar der Säue. Manch regierend Haupt würde beschämt durch die Umsicht und Gewandtheit ihres Lenkers. So viele Köpfe, so viele Sinne, aber Alle beherrscht der Seppli mit seiner langen Ruthe, ja, so ein „göttlicher" Sauhirt muß seinen homerischen Ruhm mit saurem Schweiß verdienen. Holdriho!"

— Ein Graubündner, Namens Berthold Päder, seit 12 Jahren bei der „Compagnie generale transatlantique", hat vor einigen Tagen seine 200. Fahrt über den Ozean vollendet.

— Unerwarteter Sieg. Beim Pferderennen in Paris gewann das Pferd „Vasistas" resp. sein Eigenthümer den großen Preis von Fr. 158,000. Der Besitzer hatte gar nicht an den Erfolg seines Pferdes geglaubt und deshalb auch nicht auf dasselbe gewettet.

— In Amerika hat sich eine Gesellschaft „zur Hinrichtung von Verbrechern" gebildet. Sie verspricht den Aktionären gute Dividenden.

— Ein unheimlicher Unfall traf den Hofprediger Rogge in Potsdam. Als derselbe bei der Beerdigung eines Rentners aus Berlin am offenen Grabe die Leichenrede hielt, gab plötzlich der Sand der Gruft nach und der Geistliche stürzte in die Gruft hinab, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen.

— Nun hat sich gar eine Gesellschaft gegen das Rauchen gebildet. Dieselbe wird im Juli einen Kongreß in Paris abhalten und hat dem Bundesrath ihr Programm mitgetheilt.

— Einem Zeitungsberichterstatter gegenüber, der ihn über die geplante Newyorker Weltausstellung ausforschte, erklärte Edison, daß er im Falle des Zustandekommens einer solchen einen ganzen Acre für seine Erfindungen nehmen würde, welche jetzt die Zahl 70 erreicht haben. Die neueste Erfindung ist ein Apparat, womit man hunderte von Meilen weit sehen kann. Edison glaubt dieses Wunder längst vor 1892 vollendet zu haben. So steht in der englischen Fachzeitschrift „Iron" zu lesen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 19. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Bundesrath hält es immer noch für verfrüht, den Räthen oder der Presse Mittheilungen über die schwebenden diplomatischen Verhandlungen zu machen. In föderalistischen Kreisen wird der Bundesanwalt bekämpft werden.

Von anderer Seite, wo man grundsätzlich für den Bundesanwalt ist, wird Verschiebung beantragt werden, damit es nicht scheine, als ob die Bundesversammlung unter einem auswärtigen Druck handle.

Bern, 18. Juni. Ueber den Inhalt der schweiz. Note wird der „Frankf. Ztg." telegraphirt, daß sie vor Allem das Recht der Staaten bestreitet, einseitig vom Vertragsrecht zurückzutreten. Die Schweiz betrachte sich gebunden und ebenso andere, sie habe alle Pflichten gewissenhaft erfüllt und dürfe auch auf Pflichterfüllung der übrigen Staaten hoffen. Die Note lehnt jeden Zusammenhang der schweiz. Behörden mit der Sozialdemokratie ab. Verschiedene angebliche Handlungen der Sozialdemokraten waren solche von Spitzeln, mehrere Druckschriften, angeblich in Hottingen gedruckt, sind in Berlin gedruckt worden und die Schweiz konnte die Publikation nicht hindern.

Die Schweiz glaubt sich der Freundschaft der Nachbarn würdig, sie wahre ihr Hausrecht und ist mehr beleidigt, als daß sie beleidigt. Sie hofft angelegentlich die alten freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschlands Regierung und Bürgern erhalten zu können.

Wien, 18. Juni. Pioniere und Genietruppen erhalten demnächst den achtmillimetrigen Repetirkarabiner und die Cavallerie den Achimillimeter-Armeerevolver mit Stahlmantelgeschoß.

Paris, 18. Juni. Der Ministerrath genehmigte die Einbringung eines Gesetzentwurfs betr. die Versorgung verwahrloster Kinder.

München, 17. Juni. Mehrere Provinzen erlitten durch Wolkenbrüche und Hagelschlag fürchterlichen Schaden. Mehrere Personen ertranken. Der Bezirk Berneck in Oberfranken ist stark verwüstet. An der böhmischen Grenze fanden Felsstürze statt.

Die Quellen von Franzenbad sind verschlammt. In Hadlau schwammen kleine Kinder in ihren Bettchen fort. Die berühmten Gemüsegärten von Bamberg sind verwüstet, ebenso die Umgebung von Ansbach.

Brüssel, 18. Juni. Der Generalrath der Arbeiterpartei nahm eine Resulution an, welche der Sympathie der belgischen Arbeiter für die schweizerische Republik lauten Ausdruck gibt, die so stolz ihr Asylrecht vertheidige; die Resulution protestirt energisch gegen die Drohungen mehrerer Mächte und fordert alle demokratischen Arbeitervereine Belgiens auf, eine Adresse der Freundschaft und der Hochachtung an die Schweiz zu unterzeichen.

London, 18. Juni. Ein „Standard"-Artikel betont, daß sich die Zeiten verändert haben und heute die Mächte mit der Schweiz bezüglich des Asylrechtes einen Streit haben können, ohne daß man zu befürchten habe, daß andere Staaten sich erheben werden, die kleine Republik zu vertheidigen.

Der „Standard" räth der Schweiz, den von Deutschland ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen. Außerdem ist das Blatt überzeugt, daß die Neutralität der Schweiz, welche für die Welt eine Nothwendigkeit ist, keineswegs bedroht ist. (Eine schöne Krämerlogik. Also die schweiz. Neutralität wäre gut dafür, händelsüchtige Staaten auseinander zu halten, aber ungestraft die Prügel von dem einen Nachbar einzustecken.)

Redaktion: J. J. Sydler.

Amtsblatt-Auszug.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Mürset, Gottlieb, von Dieffe, kts. Bern, gew. Schloßverwalter in Biberstein; Häuptli, Elisabeth, Rudolfs, v. Biberstein. Eingabe 26. Juli. — Brugg. Schälti, Johann Heinrich, von Unterböziberg, in Brugg wohnh. gew. Eingabe 17. Juli. — Zofingen. Hofacher, Johanes, Johannesen, Kiesrüfter, von Oftringen. Eing. 27. Juli. — Zurzach. Frau Meier, Elisabetha, Schuhhandlung, von Fisibach, wohnh. gew. in Kaiserstul. Eingabe 16. Juli.

Geldstags-Rückzüge.

Brugg. Frey, David, Davids, von Auenstein. — Laufenburg. Geschwister Ackermann, Manfried, Heinrich, Lina und Frida, Fridlis, von Kaisten. — Zurzach. Rueggsegger, Christian, Wagner, in Zurzach.

Rehabilitationen.

Baden. Küng, Wilhelm, Bläsis, von Gebenstorf. — Kulm. Merz, Friedrich. Vogels, von Beinwyl. — Zurzach. Buol, Josef, Moritz, Bäcker, v. Kaiserstuhl; Knecht, Geschwister Emil, Franz Xaver und Maria Helene, Hansadams, Auftralers, von Döttingen; Kramer, Benedikt, gewes. Lehrer, von Hettenschwyl, Gemeinde Leuggern.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstelle: Unterschule Schloßrued. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bei der betreff. Schulpflege bis 24. Juni. — Die Kaplaneipfründe Rohrdorf wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 24. Juni bei der betr. Kirchenpflege.

Marktbericht von Langenthal vom 18. Juni 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	6. 00—06. 50
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	06—0. 6½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 00—01. 10
Fette Kälber	0. 70.—01 98
Saugkälber per Stück	15. 00—35. 00
Fette Schweine per Kilo	0. 94—01. 04
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 25—00. 32
Semmelmehl „ „	0. 35—00. 36
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Kleesamen per Kilo	1. 30—02. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00
Futtermehl „ „	19. 00—20. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. Feuchtigkeit	Witterung.
18.	Mittgs. 1 U.	+20,0	727,9	762,7	NE₁	64	bewölkt
18	Abends 9 „	+15,9	727,8	762,6	NE₁	96	hell
19.	Morg. 7 „	+15,7	727,7	762,5	W₁	90	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +21,2° C. Minimum +15,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 18. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, ziemlich heiß und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Juni.
Abnehmende Bewölkung, meist trocken; etwas wärmer.

Aarwärme vom 18. Juni 1889.
Morgens 12°, Mittags 12½°, Abends 12½°.

Conversationslexikon
für Geist, Witz und Humor
v. M. G. Saphir, 4. Band.
Jeder Band einzeln à Fr. 1. 35.
Ist eine Sammlung lustiger und unterhaltender Anekdokten.
H. R. Sauerländer's Sort.-Buchhandlg., Aarau.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Antherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popps Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. Popps Zahnplombe.
Dr. Popps Kräuterseife mit größtem Erfolgegegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind Mode-Toilette-Seife der Damen der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. J. G. Popp, Wien,
2., Bognergasse 2
Zu haben in Aarau: C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Tapeten
von 30 Cts. an bis zu den feinsten Mustern bei
E. Hassler-Hunziker,
Bahnhofstrasse. [2883

Die Bettwaarenhandlung
des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle
Bettfedern und Flaum
in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu billigen Preisen. (2475
Ebenso Barchent, roh und gebleicht, in allen Breiten, Satin, Anzugstoffe, weiße u. gefarbte, Wolldecken u. s. w. Matratzenartikel jeder Art in Auswahl, fertige Matratzen.
Aufgerüstete Betten
zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von Bettstücken und Metratzen werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Voß.

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

Feinste, ganz magere
Prima „Mailänder-Salami"
empfiehlt in Stücke von 1—4 Kilo, billigst [2855
L. A. Stephani.

„La Providence",
Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.
Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3%, der einbezahlten Prämien.
Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2808
Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
J. J. Rudolf, Rechtsagent, Bahnhofstr. Zürich.
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: G. Häberli-Lüscher in Zofingen; J. Trautweiler, Thierarzt und F. Werne, Gerichtskassier, Laufenburg; Klinger & Rudolf in Zürich & Winterthur: J. Schlump Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; J. Weidemann zum Sternen, Horgen; Hch. Isler, Gefangenwart in Pfäffikon. (Mb 1637

Zu verkaufen:
1 Küchekästli
mit Aufsatz und Thürli. [2915
Milchgasse 71.

Zu vermiethen:
An eine kleine Familie eine Wohnung, Stube und Nebenstube mit Küche und Zubehör, bis Anfangs August. Zu vernehmen bei der Exp. dieses Blattes. (2906

Zu vermiethen:
Ein einfach möblirtes Zimmer für einen Herrn. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (2894

Billigste Spezereiwaaren.
Wegen bevorstehender Räumung meines Lokals erlasse bei Abnahme von wenigstens 5 Kilo:

Javakaffee	per ½ Klo. à	1. 20
Cearakaffee	„ „ „ „	1. 15
Santos	„ „ „ „	1. 08
Linsen große	„ „ „ „	33
Kastanien gedörrte	„ „ „ „	17
Reis magl. per	„ „ „ „	17
„ Arracan	„ „ „ „	16
Bohnen weiße	„ „ „ „	16
Zwetschgen	„ „ „ „	15
Aarauerkernseife	10 St. „	1. —
Kernseife melirt	„ „ „	2. 50

empfiehlt zur gefäll. Abnahme
G. Bertschinger-Wild.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Christkatholischer Gottesdienst.
Donnerstag den 20. Juni 1889:
(Hl. Fronleichnamsfest.)
½9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Hr. Pfarrhelfer Stocker in Rheinfelden.

Römisch-kathol. Gottesdienst.
Donnerstag den 20. Juni 1889:
(Hl. Fronleichnamsfest.)
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.

Stenographenverein Aarau.

Sitzung

Mittwoch den 19. ds., Abends 8 Uhr, in der Bierbrauerei Fischer.
Wettschreiben in Brugg.

Stellenausschreibung.

Die Stelle eines **Badaufsehers** für das Baden im offenen Badeplatz am linken Ufer der Aare wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis **Montag den 24. Juni** nächsthin dem Unterzeichneten abzugeben. Derselbe ertheilt auch Auskunft über Pflichten und Entschädigung. [2903

Aarau, den 17. Juni 1889.

Der Polizeiwachtmeister
Vogel.

Extra fettes

Ochsenfleisch,

schönes **Nierenfett**
empfiehlt [2927
Siegrist-Ryniker, Rathausgasse.

Aechter Bienenhonig

feiner Tafelhonig
empfiehlt billig [2914
Wittwe **Nadler,** Bahnhofstraße.

Pantoffeln

à 80 Cts. per Paar
sind wieder angekommen [2911
E. Hemmeler-Türler.



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen 2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Zu verkaufen:
Auf **Walthersburg** schöne starke
Runkelnsetzlinge.

Gesucht:

15 junge, kräftige, solide Arbeiter zu sofortigem Eintritt. [2913
Richner & Rothpletz.

Ein gewandter **Ausläufer** zum Vertragen des Internationalen Anzeigers gesucht. [2926
A. Wiederkehr, Notar.

Zu vermiethen:
Auf 1. September an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit zwei Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden. [2918

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit, sowie dem Hinschiede unserer theuren, seligen Mutter [2924

Frau Wittwe Anna Ment geb. Wehrli

sprechen hiemit den innigsten Dank aus.

Aarau, den 19. Juni 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Cäcilien-Verein Aarau.

IV. Abonnements-Concert

Samstag den 22. Juni, Abends 8 Uhr

in der Stadtkirche

unter gefl. Mitmirkung von Frl. *Leonore Ruff,* Harfenspielerin des Tonhalleorchesters in Zürich und Fräulein *Mina von Greyerz* aus Lenzburg.

Programm folgt.

Preise: Mittelschiff Fr. 2. —, Rückplätze, wie auch Schüler-Billets Fr. 1. —. Text 20 Cts.

Da wir unsern Passiven und freien Mitgliedern in Rücksicht auf das Concertlokal keine Plätze reserviren können, räumen wir Ihnen die Vergünstigung ein, von **Donnerstag Mittag** bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **Sauerländer** nach bedarf weitere Billets gegen Vorweisung ihrer Quittungen zu beziehen. An der Kasse hört diese Vergünstigung auf.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Ende des Concerts 9½ Uhr.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Um unser Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir von
Montag den 17. Juni an
zu stark herabgesetzten Preisen
gegen baar:
Eine reichhaltige Auswahl in
Satin, Toile de Mulhouse, Cretonne, Piqué, Mousseline de Laine;
wollenen leichtern
Damen-Kleider-Stoffen,
Tricot-Taillen,
Jacquettes, Visites, Perl-Fichus und
Morgen-Kleidern
sowie eine größere Parthie
Tuch-Resten
zu
Gilets, Hosen, Paletots und ganzen Anzügen;
2832) alles in ganz guter Qualität.

GAMPER & CIE.
Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, **Aarau.**

Rechnungen

betreffend den **Wiederholungskurs des Trainbataillons VII.,** I. Abtheilung, in **Aarau,** sind bis spätestens **Freitag den 21. ds. Mts.,** Vormittags, dem Unterzeichneten einzugeben.

Aarau, 17. Juni 1889.

Der Verwaltungsoffizier:
2910] **Engeler,** Oberlieut.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Zu verkaufen:



Ein Fabrikgebäude

mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält zwei Arbeiter-Säale nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Ares **Baumgarten-, Matt-** und **Holzland.**

Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von **Aarau** entfernt und würde sich zum Betrieb jeden Gewerbes leicht einrichten lassen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Aarau, im Juni 1889.

Der Beauftragte:
2909] **J. Stirnemann,** Notar.

Weinofferte.

Ich offerire garantirt reellen [2721
Schaffhauser Rothwein Fr. 50 bis 60 per Hektoliter,
Schaffhauser Weißwein „ 28 „ 35 „ „
ab Station Schaffhausen. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Gebinde, leihweise, franko zurück. Unter 100 Liter wird nicht abgegeben.

E. Zündel, Weinhandlung, Schaffhausen.

National-Zeitung

und

Anzeigeblatt der Stadt Basel.

(29. Jahrgang.)

Die National-Zeitung in Basel zählt gegen **9000 Abonnenten** und darf als eines der reichhaltigsten und verbreitetsten Blätter der Schweiz bezeichnet werden.

Großer Depeschen-Dienst.

Redaktion: **Emil Frey, Fritz Amstein, Fritz Brändlin und Hans Frey.**

Politischer Leiter des Blattes ist der frühere schweizerische Gesandte in Washington Oberst Emil Frey.

Die Abonnenten erhalten — besonders für die **Frauenwelt** empfehlenswerth — wöchentlich (2917

zwei Unterhaltungs-Blätter

gratis und zwar Mittwochs den **Feierabend** und Samstags das **Sonntagsblatt** (8 Seiten mit prächtigen Illustrationen).

Das Abonnement ist außerordentlich billig gehalten und beträgt für

3 Monate nur 3 Fr. 80 Cts.

bei der Post oder der Expedition in Basel bestellt.

Neu eintretende Abonnenten, welche die Nationalzeitung direkt bei der **Expedition** in **Basel** bestellen, erhalten unsere **Blätter von heute bis 1. Juli gratis zugesandt.** (M 6219 Z)



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

sowie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **75 Ct.** das Pfd.
vorzüglich gute **Sorte I Fr. 50 Ct.,**
prima Halbdaunen nur **2 Fr.,**
prima Ganzdaunen nur **3 Fr.**
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Rechnungsformulare

Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll.

J. J. Spühler,
Buchdruckerei, Aarau.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 20. Juni 1889. № 144. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Tabakindustrie im obern Wynenthal.

(Correspondenz.)

Ein in Nr. 138 Ihres werthen Blattes aus dem „Grütlianer" aufgenommener Artikel über die Lohnverhältnisse im obern Wynenthal enthält Unwahrheiten, welche der Richtigstellung bedürfen.

Eingezogene Erkundigungen sollen darthun, daß die Cigarrenarbeiter in Vivis, Grandson, Basel, Rheinfelden u. s. w. bedeutend besser bezahlt und daß seit Anfang der 70er Jahre die Löhne auf französische Façon zurückgegangen seien.

Schon aus diesen Behauptungen geht deutlich genug hervor, daß jener Einsender seine Erkundigungen aus unzuverlässigen Quellen geschöpft hat.

In Vevey, Grandson und Payerne werden nämlich für franz. Façon, 1. Qualität, per Tausend Fr. 3. 80 bis Fr. 4, incl. Wickelmacher, Arbeitslohn bezahlt. Im obern Wynenthal bezahlt man für die nämlichen Qualitäten Fr. 4, größere französische Façons werden mit Fr. 4. 20, 4. 50 und theuerere Bouts-Sorten durchschnittlich mit Fr. 5. 50 per Tausend bezahlt.

Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß die Löhne seit den 70er Jahren zurückgegangen seien; denn der Maximal-Arbeitslohn für obgenannte Sorten betrug Anfangs Fr. 3. 40 per Tausend und ist bis heute successive bis auf Fr. 4 gestiegen. Es kann also von einem Rückgange der Löhne nicht die Rede sein, dagegen ist zu konstatiren, daß heute an den Arbeiter punkto sorgfältiger Arbeit größere Anforderungen gestellt werden müssen.

Es sei hier besonders bemerkt, daß im obern Wynenthale, bei der Fabrikation dieser Façons, wie anderswo, zum größten Theil und zwar 80—90 pCt. weibliche Arbeiter und sehr wenig bäumige Männer beschäftigt werden.

Betreffender Correspondent weiß ferner, daß ein „guter" Cigarrenmacher in 11 Arbeitsstunden durchschnittlich 700 Cigarren französischer Façon macht.

Bei diesem Punkte ist der Correspondent auf vollständig unrichtigem Wege. Um bei 11stündiger Arbeit durchschnittlich 700 Stück Cigarren franz. Façon, welche mit Fr. 4 per Tausend bezahlt werden, fertig zu bringen, braucht es absolut keinen „guten" Arbeiter, sondern ein ganz mittelmäßiger Arbeiter kann zu diesem Durchschnittsresultate gelangen. Wir wissen, daß ein „guter" Arbeiter bei 11stündiger Arbeit mindestens 1000, ein geübter sogar 1200 und mehr Stück fertig bringt.

Wir müssen eben bemerken, daß eine verhältnißmäßig sehr große Anzahl Cigarrenmacher ihre Arbeitszeit durchaus nicht ausnützen; regelmäßig zu spät einrücken, die Arbeit vor Schluß wieder verlassen, so daß sie manchmal nur 8—10 Stunden arbeiten oder auch halbe und ganze Tage wegbleiben. Sehr gerne werden dann Lohnbezüge solcher Arbeiter als Durchschnittslöhne bezeichnet.

Für die Durchschnittslöhne ist folgendes Exempel maßgebend:

1000 Stück täglich		Fr. 4. —
in 12 Tagen 12×4	=	„ 48. —
durchschnittlicher Abzug		„ 2. —
	Rest	Fr. 46. —
Wickelmacher		Fr. 16—18. —
		Fr. 30—28. —

Was in Basel und Rheinfelden in französischer Façon fabrizirt wird, ist quantitativ unbedeutend und daher für die bezüglichen Lohnverhältnisse unmaßgebend. Nach unserm Wissen werden auf beiden Plätzen mehr Kopfcigarren (Deutsche oder Havanna-Façon) fabrizirt und da sind die Löhne auch ungefähr die nämlichen wie hier, dagegen Kost und Logis theurer.

Ueberhaupt hört man von nichts als immer von französischer Façon sprechen, als wenn die Fabrikation sogen. Kopfcigarren kaum mehr existirte, währenddem doch in einer Anzahl Fabriken die Fabrikation französ. Façon Nebensache ist. Dort richtet sich der Lohn selbstverständlich auch nach der Qualität und dem Preise der diversen Sorten.

Die Löhne für Fo mencigarren in der Preislage bis auf Fr. 70 variren zwischen Fr. 5—8 per Tausend.

Formen und Handcigarren höherer Preislage werden entsprechend besser bezahlt.

Ein guter Cigarrenmacher, welcher seine Arbeitszeit ausnützt, verdient durchschnittlich per Tag Fr. 3. 50 bis Fr. 5. Hievon erhält sein Wickelmacher ca. Fr. 1. 50. Es bleibt dem Cigarrenmacher somit Fr. 2 bis Fr. 3. 50.

In betreffendem Artikel heißt es im Fernern, daß in 12 Arbeitstagen in einzelnen Fabriken für Ausschuß, Auflegerlohn, Gewichtsstrafe, Deckblatt, Einlage, Umblatt und Ordnungsbuße „durchschnittlich" Fr. 4. 10 in Abzug gebracht und daß etliche Firmen die Bußen sogar bedeutend höher schrauben. — Wie an einer Stelle, nämlich bei der durchschnittlichen Arbeitsleistung eines „guten" Arbeiters 700 Stück als Minimum angenommen wurde, so wird nun hier bei der Berechnung der Bußen das Maximum angenommen. Es darf nämlich als durchaus sicher angenommen werden, daß die angeführte Summe von Fr. 4. 10 übertrieben ist und daß die Wirklichkeit vielmehr einem Durchschnittsmaximum von Fr. 1. 80 bis 2 entspricht.

Die Möglichkeit ist dabei nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Fabriken ausnahmsweise Abweichungen in der Art seiner Behauptung vorkommen, aber das sind vereinzelte Fälle und daher für ein allgemeines Verfahren unmaßgebend.

In Fabriken, wo das Ausschußsystem eingeführt ist, wird dasselbe folgendermaßen gehandhabt: Da es selbstverständlich unmöglich ist, jede einzelne Cigarre, welche dem Cigarrenmacher abgenommen wird, zu untersuchen, so wird täglich ungefähr der 10. Theil der Gesammtstückzahl eines jeden Cigarrenmachers untersucht und die Anzahl mangelhafter, oder wie jener Correspondent sagt, „unpraktischer" Cigarren, welche darin vorgefunden werden, natürlich verzehnfacht. Es ist also unrichtig, zu sagen, daß jede „unpraktische" Cigarre mit 10facher Buße belegt werde. Es ist dies nur scheinbar so. Thatsächlich findet aber eine einfache Buße statt.

Was das andere System, wo die mangelhaften Cigarren zerschnitten werden, anbetrifft, so stellt betreff. Correspondent dasselbe als das allergefährlichste dar, währenddem eine ungerechte Strafe dadurch vollständig vermieden ist. — Unseres Wissens wird diese Methode nur in einer Fabrik angewendet und zwar nur bei Kopfcigarren. — Deren Durchführung ist folgende: Die Cigarren können auch da nicht einzeln untersucht werden, aber diejenigen, welche beim Auflegen mit fehlerhaftem Wickel gefunden werden, zerschneidet man an beiden Enden, und wo es am Aufrollen des Deckblattes fehlt, wird nur letzteres zerschnitten. Dieses Verfahren wurde eingeführt, um zu verhindern, daß fehlerhafte, dem Cigarrenmacher zurückgegebene Cigarren von demselben wieder unter die neu angefertigten gemischt oder zum eigenen Verbrauch als Rauchcigarren verwendet würden. — Als Entschädigung für verlorenes Deckblatt und Umblatt wird dem Cigarrenmacher durchschnittlich ½ Cts. und bei feinern Sorten 1 Cts. Maximum per Stück in Abzug gebracht. Nur bei sehr nachlässiger Arbeit wird noch eine weitere Buße verhängt. —

Schon so viele Male tauchte die Frage auf, ob Bußen in unserer Branche denn wirklich nicht vermieden werden könnten, aber jeder ähnliche Versuch in den einzelnen Etablissementen erwies sich als vollständig undurchführbar. — Man vergesse nicht, daß die Cigarrenbranche unter allen Industrien eine Sonderstellung einnimmt. In keiner andern Industrie kann dem Fabrikanten durch Nachlässigkeit seiner Arbeiter in gleichem Maße Schaden ugefügt werden und zwar vermöge der Eigenartigkeit des Rohmaterials. —

Es kann eben bei der Cigarrenfabrikation nicht nur gefehlte, resp. schlecht gearbeitete Waare geben, sondern der Verbrau[illegible] von Rohmaterial kann vom Arbeiter vollständig regulirt werden. — Angenommen z. B., 1 Pfund Deckblatt koste Fr. 6. — und eine Anzahl Cigarrenmacher brauchen davon auf 1000 Cigarren 2 Pfund. Was nun aber, wenn Einer für dasselbe Quantum Cigarren 2½—3 Pfund verbraucht? Soll nun dieser Arbeiter für seine Unsorgfalt nicht gebüßt werden? Soll dem Fabrikanten nicht der geringste Theil des entstandenen Schadens, welcher fast in allen Fällen bedeutend mehr als der gewöhnliche Nutzen an der betreffenden Sorte ausmacht, vergütet werden? Man glaube ja nicht, daß ein einziger Fabrikant durch Bußen erlittenen Schaden ausgleichen könne. — Wenn z. B. ein Arbeiter während 12 Tagen 8000 Stück Kopfcigarren macht und verbrauchte durchschnittlich ½ Pfd.

2

Feuilleton.

Ein Held der Locomotive.

Die Ordre wurde vollzogen. Der „maitre des voitures" geleitete uns auf das bezeichnete Geleise. Während dort père Antoine sich an der Maschine zu schaffen machte und der Heizer die Runde mit der Oelkanne begann, ging ich mit Ronchenolles in das „bureau de la gare".

Daselbst fanden wir den diensthabenden Beamten, sich mit dem Telegraphenapparat abmühend, welcher sehr undeutliche Zeichen gab, gleich darauf aber gänzlich versagte.

„Sacré du nom! Daß mir das eben heute, bei dem starken Verkehr passiren muß", raisonnirte der Stationsbeamte. „Es herrscht Berührung auf der Strecke und der verteufelte Militärzug ist mir schon auf dem Halse."

Draußen ertönte ein Glockenzeichen.

Der Diensthabende eilte hinaus; wir folgten ihm. Von beiden Seiten fuhren Züge ein. Der von Paris kommende hatte einen Truppentransport nach Nancy, der andere war ein gewöhnlicher Güterzug. Beide hatten bereits bedeutende Verspätung.

Schon während der Einfahrt der Züge hatte der Beamte auf seinem Diensttäfelchen eine Berechnung angestellt, kaum daß der Militärzug stille stand, rief er dem Maschinenführer desselben zu:

„Haben Sie Arbeit mit der Maschine?"

„Nein, Monsieur!"

„Dann fahren Sie weiter! He, Zugsführer! Ich lasse Sie mit der spätesten Abfahrtszeit gegen den Expreßzug nach Meaux ab. Wir haben Telegraphenstörung, und auch die Signalleitung ist unverläßlich. Darum aufgepaßt und womöglich mit der kürzesten Fahrzeit, Herr Locomotivführer! Signal nach Meaux! Nun, die Glockenschläge waren richtig. Vorwärts!"

Nach kurzem Pfiff setzte sich der Militärzug in Bewegung. Die Soldaten sangen im Innern der Waggons; einige beugten sich zu den Fenstern hinaus und schwenkten ihre Mützen zum Abschiede.

Einige Minuten später war der Zug verschwunden.

Mein Freund Ronchenolles drehte sich eben eine Cigarrette und schien mir etwas sagen zu wollen, als die Thüre der Dienstkanzlei plötzlich aufgerissen wurde und der Beamte, todtenbleich im Gesichte, herausstürzte.

Er sprang auf den äußeren Taster der Signalleitung zu, drückte auf denselben, ohne daß jedoch ein Glockenschlag hörbar wurde. Gleich darauf begann er, sich wie wahnsinnig zu geberden.

„Um Gotteswillen! Was haben Sie?" wandte sich Ronchenolles an ihn.

„O mon dieu! Ich — ich habe mich geirrt. Ich habe — den Zug — zu — zu spät abgelassen. Malheureux que je suis! Jetzt muß — der Expreßtrain von Meaux ab, und ein Zusammenstoß ist unvermeidlich. — Und die Signalleitung ist auch schlecht. Ich kann die Züge nicht aufhalten lassen; ô mon dieu, mon dieu! Was soll ich machen?"

Wir standen Beide wie vom Blitze getroffen da.

Im nächsten Moment schlug sich aber Ronchenolles vor die Stirne und sprang mit mehreren Sätzen auf seine Maschine zu. Ich folgte ihm in gleicher Weise.

„Was wollen Sie thun?" schrie uns der Beamte nach.

„Den Militärzug zurückbringen!" rief ihm Ronchenolles zu. „Ich denke, Sie gestatten dies, denn es geht doch um Ihre Hand!"

„Was giebt's denn?" frug père Antoine, welcher auf der Maschine ein wenig eingenickt war, verwundert.

„Wir fahren hinaus, Alter, um den Zug einzuholen und zurückzubringen, damit er nicht sammt dem Avricourter Expreß zum Teufel fährt. Kohlen auf, Pierre! Um mit dem Wechsel dort! Allons!"

Ein Pfiff, und Ronchenolles riß den Regulator auf. Mit Vehemenz setzte sich die Maschine in Bewegung. In wenigen Secunden fuhren wir schon auf offener Strecke mit rasender Schnelligkeit dahin.

Sämmtliche Bahnwächter, welche wußten, daß von entgegengesetzter Richtung der Expreßzug kommen mußte, gaben uns Haltezeichen. Wir rasten aber trotz derselben an den Wächterhäusern vorbei.

„Parbleu!" schrie Ronchenolles in das Getöse der Maschine hinein. „Wir fahren gegen Instruction, aber wir müssen fahren!"

Wir passirten nun einen Einschnitt und sahen dann, noch sehr weit von uns, in einer Curve den Militärzug fahren. Ruhig verfolgte derselbe seinen Weg, nicht ahnend die gräßliche Gefahr, welcher er entgegenging. Wenn wir die Züge nicht retteten, mußte auf dieser, fast aus lauter Einschnitten und Krümmungen bestehenden Strecke ein fürchtlicher Zusammenstoß erfolgen.

Als wir des Zuges ansichtig wurden, erfaßte ich auf den Wink Ronchenolles den Griff der Dampfpfeife und gab fortwährend Warnsignale. Man hörte aber dieselben auf dem Zuge nicht, weil wir gegen den ziemlich heftigen Wind fuhren, welcher den Schall nicht vorwärts dringen ließ.

Unsere Lokomotive fuhr mit unbeschreiblicher Schnelligkeit über die Strecke. Bäume, Wächterhäuser, Schranken flogen wie der Blitz an uns vorbei.

mehr Deckblatt als gewöhnlich verbraucht wurde und als es der Verkaufspreis der betreff. Sorte zuläßt, so verursacht das dem Fabrikanten einen Schaden von 24 Frkn. —

Hat man vielleicht je gehört, daß eine solche Buße verhängt worden sei? — Da kommen dann eben jene Ausnahmsfälle vor, welche von fragl. Correspondenten im „Grütlianer" als gewöhnliches Verfahren bezeichnet zu sein scheinen. —

Der Arbeiter wird mit Fr. 2—3, vielleicht Fr. 4. — gebüßt. — Damit erholt sich der Fabrikant selbstredend nicht, aber er hat doch dabei das Gefühl, daß sein Arbeiter sich eher seiner Nachlässigkeit bewußt werden dürfte. Und, wiederholten sich solche und ähnliche Fälle etwa nicht alle Zahltage und kann vielleicht irgend ein Fachmann behaupten, daß dieses Beispiel nicht als durchschnittliches gelten dürfe?

Man hat auch schon Stimmen gehört, welche beantragen, man möge, um Bußen vermeiden zu können, untüchtige Arbeiter, anstatt büßen, einfach entlassen; aber das sind Meinungsäußerungen von Laien, denn im Grunde genommen, wäre dieses Verfahren, wenn es überall zur Durchführung kommen sollte, das allerharteste. Und, kommt es nicht in jedem Etablissemente vor, daß sonst ganz gute Arbeiter zeitweise unzuverlässiger werden und wenn freundliches Zureden nicht hilft, in den meisten Fällen durch entsprechende Strafe und Zurechtweisung sich wieder in die richtigen Schranken zurückbringen lassen, was vielleicht durch plötzliches Entlassen nicht bewirkt würde.

Konkurrenz im In- und Auslande bedingt, daß der Cigarrenfabrikant in seiner Fabrik auf Ordnung halte und die Zügel nicht aus der Hand lasse. Diese Konkurrenz sorgt dafür, daß er heute weniger denn je auf Rosen gebettet ist, und um so mehr ist es zu bedauern, daß es stets Leute gibt, welche in letzter Zeit sein Loos als besonders beneidenswerth schildern und das bisher gute Einvernehmen zwischen ihm und seinen Arbeitern mit allen Mitteln zu zerstören suchen. —

Ob damit der Wohlfahrt spezell unseres schönen Thales ein wirklicher Dienst gethan sei, wird die Zeit lehren. —

* * *

Aus dem „Wynenthaler Blatt" ersehen wir heute, daß erst die „herausfordernde" Entlassung des Vorstandes der Cigarrenarbeiter durch die Fabrikanten den Streik veranlaßte, und daß im Oberwynenthal dieser Schritt nicht von jedermann gebilligt wird. Ebenso ersieht man aus diesem Blatte, daß der Streit zwischen Arbeitern und Fabrikanten auf das Gebiet der Politik gezogen werden möchte, gegen welche Auslegung jenes Blatt entschieden Stellung nimmt. —

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrath begründet die Anstellung eines Bundesanwaltes u. a. so:

Bei allem guten Willen, den wir im vollsten Maße anerkennen, ist es den Kantonen nicht möglich, den immer steigenden Anforderungen der Fremdenpolizei zu genügen. Da wir keine andere Polizei als diejenige der Kantone haben, so folgt daraus mit Nothwendigkeit, daß wir auf Mittel und Wege Bedacht nehmen müssen, welche uns die Erfüllung der uns obliegenden internationalen Pflichten möglich machen.

Es wird die Existenz eines Generalprokurators bedeutende Dienste leisten durch Herstellung einer regelmäßigen und bleibenden Verbindung zwischen der Bundesbehörde und den Kantonen und durch Herbeiführung einer guten Organisation der politischen Polizei.

Indes versteht sich von selbst, daß der Generalanwalt eine Masse anderer Geschäfte zu besorgen haben wird. In Civilprozessen wird er wieder der Anwalt der Departemente werden und auch den Bund repräsentiren. Er wird die zahlreichen Konsultationen, welche die anderen Departemente immer mehr und mehr von dem Justizdepartemente verlangen, vorzubereiten haben und bei vielen Fragen des internationalen Civilrechts mitzuhelfen berufen sein.

Die andere, wichtigere Aufgabe wird jedoch der Generalanwalt auf dem Gebiete des Strafrechts finden. Gerade jetzt, da die Fragen der Centralisation des Strafrechts und insbesondere zunächst die Revision des Bundesstrafrechtes, sowie der Bundesstrafrechtspflege in Behandlung liegen und jeden Juristen interessiren müssen, ist die Errichtung einer ständigen Beamtung, welche die verschiedenartigen Arbeiten übersehen und in Uebereinstimmung bringen kann, von großem Werthe.

— Bundesstadt. Die nationalräthliche Kommission für die Wahlkreiseintheilung beschloß durch Stichentscheid des Präsidenten, Verschiebung diese Traktandums bis zur Dezembersession zu beantragen, jedoch unter Einberufung derselben auf den 25. November, damit sie eventuell vier Wochen dauern kann.

— Heute feiert der Dichter des

„O, mein Heimatland!"

Gottfried Keller

in Zürich seinen 70. Geburtstag.

— Landesmuseum. Laut „Berner Ztg." sind bis jetzt gegen 120 Programme u. s. w. der von Bern aus ergangenen Ausschreibungen von Konkurrenzplänen für das Nationalmuseum verlangt worden, darunter auch solche aus Oesterreich, Deutschland und Frankreich. Wenn man nun, auf bezügliche Erfahrungen gestützt, annimmt, daß schließlich nur die Hälfte der angemeldeten Architekten sich an der Konkurrenz betheiligt, so kann sich doch das Preisgericht schon jetzt auf eine ebenso umfangreiche als schwierige Arbeit gefaßt machen.

— Das neue schweizerische Gewehr. Das Gewehr ist ein auf 13 Schüsse eingerichtetes Repetirgewehr. Kaliber 8 Millimeter. Das Magazin befindet sich nicht mehr in einem Rohr, sondern in einem Kasten unter dem Hintertheil des Laufes; dieser selbst, der durch die Möglichkeit des schnellen Feuers großer Erhitzung ausgesetzt ist, liegt frei, nicht von Bändern eingezwängt, in einer Holzschale, so daß das Heißwerden den Soldaten in seiner Schießthätigkeit nicht beeinträchtigt. Das Visir ist ein zweifaches; für den Nahschuß dient ein doppeltes Klappvisir, für den Fernschuß ein von 100 zu 100 Meter gradirtes Blattvisir. Zum Schnellfeuer kann die Waffe im Anschlag belassen werden. Eine einfache Vorrichtung ermöglicht die Verwendung als Einzellader, welche das Gewöhnliche sein muß.

Kantonales.

Aargau.

— Abstimmung und Staatshaushalt. (Korresp.) Die Abstimmung vom letzten Sonntag gibt viel zu reden im Lande. Man hatte gemeint, wenigstens eine der beiden Vorlagen, die Civilprozeßordnung, werde der Mehrheit belieben und wenn auch nicht mit Glanz, doch angenommen werden. Es ist auch wohl möglich, daß sie, wenn sie allein oder in besserer Gesellschaft vor das Volk gekommen wäre, Gnade gefunden hätte; nun aber hat's geheißen: Mitgegangen, mitgehangen; wir machen auch mit dir kurzen Prozeß; mußt auch Bach b, das ist gesund für dich wie für das Gesundheitsgesetz. Daß dieses verworfen wurde, darüber wird sich Niemand sehr wundern, das war vorauszusehen. Doch ist das Urtheil härter ausgefallen, als man vermuthet hatte: 21 tausend Nein gegen 6 tausend Ja; das ist fatal für den Gesetzgeber, der hat doch sicher eine gute Absicht gehabt. Ja, aber warum legt er diese nicht klar zu Tage? warum sagt er nicht genau und offen heraus, was er will und wie er es meint, und wie weit es führt? Warum wird so Vieles, so Wichtiges der Vollziehung zugewiesen? „Die Klugheit rechnet und ist schweigsam. Verplaudern ist schädlich, verschweigen ist gut, dann füllt sich das Bier in den Krügen. Darum im Gesetz nur wenige Paragraphen und dann eine ganze Zahl von Vollziehungsverordnungen." Aber solch kluges Vorgehen pflanzt Mißtrauen. Das Volk will keine Katze im Sack kaufen. Entschließe sich der Gesetzgeber doch einmal, mit einem Gesetze jeweilen auch sogleich die Vollziehungsverordnung zu veröffentlichen; dann weiß das Volk, was man ihm bietet. So lange man sich dazu nicht entschließen kann, so lange wird noch manches Gesetz Bachab geschickt werden und Arbeit und Kosten sind verloren.

Wenn aber die gesetzgebende Behörde mit ihren Vorlagen solches Fiasko macht, daß nicht einmal ein Drittel der Bevölkerung ihr zustimmt, könnte das nicht ein Wink sein, wo man mit der Vereinfachung des Staatshaushaltes anfangen könnte und sollte? Ach, fange man doch nicht beim Salze an, da macht das Volk nicht mit. Reduzire man vor allem aus den Großen Rath. Um Gesetzesvorschläge zu Wege zu bringen, die das Volk verwirft, dazu genügte (darüber ist man im Lande so ziemlich einig) auch die Hälfte, ja der Drittel der gegenwärtigen Großräthe vollständig. „Da wäre aber eine Verfassungsrevision nöthig." Gut, warum sich davor fürchten? Warum nicht verbessern, was sich nicht genugsam bewährt hat? Und dann, wenn man einmal angefangen hat, warum nicht wagen, eine Reduktion unserer Bezirke vorzuschlagen? „Das Volk sei dagegen, es liege bei der Gewohnheit." Es mag sein; aber vielleicht liegt's doch mehr bei Einzelnen und ihrer Gewohnheit. Sage man doch den Leuten einmal offen: So und so viel erspart ihr, wenn ihr den Großen Rath reduzirt und so und so viel, wenn ihr Bezirke verschmelzet; und wenn ihr das beschließet, dann habt ihr tüchtige Beamte und das Defizit hört auf. Dann lasse man abstimmen: es wird schwerlich 21 tausend Nein geben gegen 6 tausend Ja. Probi e man es!

Zum Kapitel von der Vereinfachung des Staatshaushaltes wüßten wir noch andere Vorschläge zu machen, wollen sie aber vorläufig noch zurückbehalten, wohl wissend, daß wir mit dem Gesagten schon in ein Wespennest gegriffen haben.

(Vorstehende Korrespondenz ist von einem Manne aus der Provinz, der sich sonst nicht viel mit Politik befaßt. Solche Stimmen soll man hören. Ob bei einer Reduktion der Bezirke und größeren Beamtenbesoldungen sofort auch das „gelobte Land der größeren Intelligenzen" erreicht wäre, ist bei den Volkswahlen so zweifelhaft, als bei andern Wahlen, so lange nicht für die Verwaltungsbeamtungen von den Bewerbern ein ganz bestimmtes Maß von Wissen und Können verlangt wird, sondern die Wahl oft eine Folge persönlicher Beliebtheit, persönlichen Ansehens oder politischer Parteistellung ist. Die Red.)

— (Corr.) Die Strafanstalt Lenzburg zählte im Jahr 1888 zu Anfang 195, am Ende 200 und im Ganzen 422 Gefangene: 386 männliche und 54 weibliche; 154 kriminelle, 213 korrektionelle, 50 Zwangsarbeiter und 5 Untersuchungsgefangene. 222 sind aus- und 227 eingetreten. Von diesen waren 77 Prozent Aargauer, 15 Proz. Schweizer aus andern Kantonen und 8 Proz. Ausländer; 12 Proz. zählten unter 21, 32 Proz. 21—30, 22 Proz. 31—40, 19 Proz. 41—50, 11 Proz. 51—60 und 4 Proz. über 60 Jahre. 60 Proz. der Eingetretenen waren ledig, 27 Proz. verehelicht, 8 Proz. verwittwet und 5 Proz. geschieden; 1 Prcz. hatte keine, 55 Proz. nur geringe, 42 Proz. ziemlich gute und 2 Proz. gute Schulbildung, 35 Proz. eine ungenügende und 65 Proz. eine gute Erziehung, 31 Proz. vorher einen schlechten, 40 Proz. einen getrübten und 29 Proz. einen guten Leumund; 14 Proz. besitzen Vermögen, 14 Proz. haben solches zu hoffen und 72 Proz. sind arm. Handwerker sind darunter 46 Proz., Landarbeiter 25 Proz., Dienstboten 12 Proz, Fabrikarbeiter 8 Proz., Berufslose 2 Proz., Geschäftsleute 4 Proz. und Beamte und Angestellte 2 Prozent. Einmal bestraft sind 71 Proz., rückfällig 29 Prozent. Die Vergehungen gegen Gesundheit und Leben betragen 12 Proz., gegen die Sittlichkeit 14 Proz., gegen die Sicherheit (Brandlegung) 2 Proz., gegen Treue und Glauben 5 Proz., gegen das Eigenthum 41 Prozent und die Polizeivergehen 26 Proz.

Die niedrigste Strafdauer der im Jahr 1888 eingetretenen Strafgefangenen betrug 1 Monat, die höchsten Strafen 10 Jahre (Diebstahl), 20 und 25 Jahre (Mord, Pensionäre von Appenzell A.-Rh.). Am 31. Dezember befanden sich in Einzelhaft 57 Männer und 7 Weiber, in der ersten Klasse gemeinschaftlicher Arbeitshaft 88 Männer und 14 Weiber und in der zweiten Klasse 28 Männer und 6 Weiber, zusammen 200 Personen. Die Disziplin der Sträflinge wird im Allgemeinen gelobt. Von 422 Individuen mußten im Ganzen 49 verwarnt und 75 gebüßt werden, also nur 29 Proz. Die Gesammtzahl der Verpflegungstage stieg auf 69,215, der tägliche Durchschnitt also auf 189,1. Ein Verpflegungstag (Ernährung, Bekleidung und Wäsche) kostete durchschnittlich 58½ Cts., die Kost allein 41½ Cts. Der Gesundheitszustand war ein guter. Von 69,215 Verpflegungstagen kamen auf kranke Personen nur 2562 oder 3,70 Proz. Es erkrankten im Ganzen 56 Personen oder 14,69 Proz., nach dem Tagesdurchschnitt 32,78 Proz. Gestorben ist nur ein Gefangener oder nach der Gesammtzahl 0,23 Proz., nach dem Tagesdurchschnitt 0,52 Proz.

Die Anstalt zählte 55,392 Arbeitstage und 13,824 arbeitslose Tage. Diese verhalten sich zu jenen also wie 19,97 Proz. zu 80,03 Proz. Der Bruttoarbeitstag ertrug durchschnittlich 106,4 Cts., der Netto-Arbeitstag 92,7 Cts. Die Gesammtausgaben (für Beamte, Angestellte, Sträflinge und Gewerbebetrieb) stiegen auf Fr. 101,682. 84. Daran mußte der Staat im Ganzen Fr. 31,631. 14 Cts. beitragen, das Uebrige wurde erworben (Gewerbserträgniß Fr. 62,005. 14, Pensionäre Fr. 6092. 36, Landbau (ca. 8 Juch.) netto Fr. 909 25 Cts., Schweine netto Fr. 1044. 95, Ueberschuß pro 1887 Fr. 6351. 08 Cts.). Der Staatsbeitrag an die alten Strafanstalten in Baden und Aarburg betrug nach zehnjährigem Durchschnitt (1851 bis 1860) per Jahr Fr. 48,076. 46 Cts., also per Jahr Fr. 16,445. 32 Cts. mehr als pro 1888.

— Die „Botschaft" kommt zu dem Schlusse, man solle im Aargau die Gesetzesfabrikation einstellen und auf bessere Jahre warten. Sodann sei die Kellerfeier auch Schuld an der Verwerfung.

Ihr etwas ungestümerer Vetter „Freischütz" dagegen reklamirt, weil im Erziehungsrathe auch nicht ein katholisch-konservativer Vertreter Platz gefunden habe.

„Habt Dank, ihr Herren von der Regierung," sagt der „Freischütz"; „aber verwundert euch nicht, daß unsere Leute Alles verwerfen, wenn auch die Regierungsblätter von Murgenthal bis Koblenz uns „Ja" kommandiren."

Unschuldiger Zwist!

— * Aarau. Viehmarkt vom 19. Juni. Der Markt war schwach befahren, welches infolge des sehr schönen Heuwetters nicht anders zu erwarten war. Es wurden aufgeführt: 83 Ochsen, 436 Kühe und Rinder, 17 Schafe und Ziegen und 191 Schweine. Total 727 Stück. Der Handel ging lebhaft und wurde zu hohen Preisen verkauft. Abends wurden per Bahnen weiter spedirt 225 Stück in 38 Wagen.

— Baden. Die Badarmenanstalt wurde von einem Kurgast, Herrn J. Albert Schlumberger von Mülhausen, mit einer hochherzigen Gabe von 250 Fr. bedacht.

— Wohlen. Die Bürgergemeinde hat in ihrer Versammlung vom Sonntag den Bau der neuen Armenanstalt Herrn Architekt Isler übertragen. Das Gebäude soll bis 15. Septbr. d. J. im Rohbau und bis 1. Mai 1890 zur Uebergabe fertig sein. Die Gemeinde bewilligte dem Gemeinderath eine Kreditsumme von Fr. 32—35,000. Mit dem Bau ist am Montag begonnen worden.

— Seethal. Gestern Dienstag Abends nach 6 Uhr ist der neue Dampfer „Hallwyl" auf der Station Mosen eingetroffen und während der Nacht bei Fackelschein und angesichts einer ansehnlichen Menschenmenge auf einem eigens aus Zürich hergebrachten Lastwagen überladen worden, um im Verlaufe des heutigen Tages auf den nahen See gebracht zu werden. Der neue

Dampfer ist ein stattliches Fahrzeug, dessen bloßer Rumpf seine 540 Centner wiegt und der, wenn erst auch sein Aeußeres noch den letzten Pinselstrich erhalten, der Stolz der Bevölkerung des Seethals bilden wird. Das Dörfchen Mosen, dessen schöne und ebene Zufahrtsstraße zum See in der anziehendsten Lage sich befindet, wird durch das neue Verkehrsmittel auf dem Hallwylersee ganz entschieden von allen am See gelegenen Stationen am meisten gewinnen. Die großen Opfer, welche einzelne, namentlich die Herrn Willi z. Kreuz und Gebr. Ferrari, für die Erstellung eines Landungsteges gebracht haben, werden sicherlich ihre reichen Früchte tragen. Mit Ausnahme von Aesch haben nun alle Ortschaften um den See ihre Landungsstege erstellt und hoffentlich läßt auch diese Gemeinde sich nicht mehr lange mahnen. Es wäre fatal, so von allem Verkehr abgeschlossen zu sein. Dem neuen Dampfer „Hallwyl" aber bieten wir unsern herzlichen Willkomm!

Die fahrplanmäßigen Fahrten mit dem neuen Dampfer können schon in den nächsten Tagen beginnen.

— Die Seethalbahn nahm im verflossenen Monat Mai Fr. 22,641 ein gegen Fr. 20,959 im gleichen Monat des Vorjahres. Für die fünf Monate belaufen sich die Einnahmen auf Fr. 93,481. 52 gegenüber Fr. 87,579. 19 im gleichen Zeitraum des Jahres 1888.

Zürich.

— Das Gesetz über die Vereinigung von Zürich und den Ausgemeinden bestimmt:

Die politischen Schul- und Bürgergemeinden Zürich, Riesbach, Hottingen, Hirslanden, Fluntern, Oberstraß, Unterstraß, Wipkingen, Außersihl, Wiedikon, Enge und Wollishofen mit Ausnahme von Oberleimbach, welche letztere Ortschaft der politischen und Bürgergemeinde Adliswil zugetheilt wird, werden vereinigt und als politische, Schul- und Bürgergemeinde Zürich konstituirt.

Die Gemeinde Zürich bildet einen Primar- und einen Sekundarschulkreis.

Die neue politische Gemeinde Zürich wird in Quartiere eingetheilt, welche mit den für die Primarlehrerwahlen bestehenden Wahlkreisen übereinstimmen. Das Stimmregister der Gemeinde ist nach diesen Quartieren getrennt zu führen.

Das oberste Aufsichts- und Verwaltungsorgan soll eine Abgeordnetenversammlung sein, welche in den Quartieren gewählt wird. Die Quartiere wählen ihre Mitglieder in die gemeinsame Schulpflege (auf je 1500 ein Mitglied.

Die Abgeordneten haben eine Gemeindeordnung zu entwerfen, über die von den Gemeinden abzustimmen ist.

Schwyz.

— Brunnen. Lagerhäuser der Gotthardbahn: Getreide und Mehl. Den 1. Juni waren 33,305 Meterzentner aufgelagert; Eingang 8070, Ausgang 6160. Das Lager betrug den 10. Juni 35,215 Meterzentner.

Freiburg.

— In einem überaus herzlichen Schreiben an Mermillod dankte Leo XIII. dem freiburgischen Piusverein für die Ergebenheitskundgebung, welche derselbe an seiner Jahresversammlung an den hl. Vater sandte.

Baselstadt.

— Im Großen Rath wurde das Initiativbegehren von 2500 Bürgern betr. Abänderung des Wahlgesetzes für den Großen Rath und die kirchliche Synode bezw. Einführung des Proportionalverfahrens an eine neungliedrige Großrathskommission gewiesen, welche in einer außerordentlichen Sitzung am 1. Juli nächsthin durch den Großen Rath zu bestellen ist. Gegen die Erheblichkeitserklärung des Begehrens machte sich keine Stimme geltend.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein weißer Rabe. Im Kanton Zug, wo die Steuerregister revidirt worden sind, hatte ein Steuerpflichtiger in der Selbsttaxation seinen Erwerb auf 2800 Fr. angesetzt. Dieser Ansatz wurde von der Steuerbehörde auf 1800 Fr. herabgesetzt.

— Der Arbeiterschaft in Zürich war das Aufstellen eines Denkmals für Alfred Escher zuwider. Sie hat nun in Anbetracht der Zeitlage beschlossen, von einer Demonstration gegen die Aufstellung abzusehen. —

— Eine Fädelmaschine. Jeder Maschinenstricker hat neben sich eine Fädlerin, welche ihm das Einstecken der Fäden in die Nädelchen mit dem Oehr in der Mitte, besorgt. Auch dieser Arbeit wird nun von einer Maschine der Streit verkündet. In St. Gallen ist eine Fädelmaschine ausgestellt, welche 35—40 Nädlinge per Minute liefert und das Vierfache einer gewandten Nädlerin arbeitet. In Sachsen arbeiten bereits 234 solcher Maschinchen.

— Kutscher und Wirthe des Berner Oberlandes sind mit dem Anfang der Saison zufrieden.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung vom 19. Juni. Nationalrath. Die Kommission für die „Tessiner Angelegenheit" theilt mit, daß die Behandlung dieses Traktandums verschoben werden müsse, bis der Bundesrath über die Stimmrechtsrekurse entschieden und berichtet haben werde. Wird so beschlossen.

Das Gesetz betr. die Hilfskassen der Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften wird einstimmig angenommen. Sodann wird auf die Behandlung des Telephongesetzes eingetreten.

Der Ständerath beschloß Eintreten in das Gesetz betr. zivilrechtliche Verhältnisse. —

Wien, 19. Juni. In Steyr sind Arbeiterunruhen ausgebrochen. Es wurde dem mißliebigen Schraubenstockschmied Teufelmayer eine Katzenmusik gebracht, wobei Verhaftungen vorkamen. Gestern folgte aus Anlaß der Verhaftungen ein großer Arbeiterkrawall nach. Gegen 2000 Arbeiter zogen vor das Haus des Bürgermeisters und verlangten die Freilassung der Inhaftirten. Hierauf wurden die Gemeindezinshäuser und sämmtliche Amtsgebäude mit Steinen bombardirt, Gaslaternen zerstört, ein Kaufladen gänzlich demolirt und aus demselben Kleider und Bettwaaren gestohlen.

Brüssel, 18. Juni. Kammer. Janson, der neu gewählte Deputirte von Brüssel, entwickelte seine Interpellation und sagte dabei, indem die Wähler ihn zum Vertreter ernannten, hätten sie die Minister als unwürdig, im Besitze der Gewalt zu bleiben, bezeichnet; er forderte die Minister auf, ihre Demission zu geben. Beernaert antwortete, seine Wahl gebe Janson durchaus kein Recht, das Kabinet zum Demissionniren aufzufordern, und er erklärte, das Kabinet denke nicht entfernt daran, zu demissioniren.

London, 19. Juni. In Liverpool ist ein Matrosenstreik ausgebrochen, welcher eine ernste Wendung zu nehmen droht. Die Rheder lehnen jede Lohnerhöhung ab.

— Seit einiger Zeit rumort es wieder gegen die türkische Herrschaft auf der Insel Creta. Aus Konstantinopel wird nun vom 19. Juni berichtet, daß Ruhestörungen auch auf der Insel Chios ausgebrochen seien. Delegirte präsentirten dem Gouverneur eine Bittschrift betreffend die Gewährung von Steuer-Erleichterungen, sie wurden jedoch eingekerkert. Das Volk verlangt nun ihre Freigebung. Ein Kriegsschiff wurde aus Smyrna nach Chios beordert; ein französisches Kriegsschiff folgt.

Redaktion: F. J. Spühler.

— Aarau. (Mitgeth.) Die Generalversammlung der Hülfsgesellschaft von Aarau, welche Montag den 17. Juni Abends 8 Uhr in der Krone zusammengetreten war, genehmigte rasch den Jahresbericht und die Rechnung unter warmer Verdankung an den Kassier und den Vorstand. Als weiteres Traktandum kam zur Behandlung die Frage der Ferienversorgung armer Kinder mit Rücksicht auf die Verhandlungen des vor einem Jahre abgehaltenen internationalen Kongresses in Zürich.

Hr. Pfarrer Fischer hatte sich die Mühe genommen, diese Frage zu bearbeiten und unterstellte der Versammlung 21 Postulate zur Prüfung und Genehmigung. Diese Postulate wurden auf's Beste verdankt und im Prinzip angenommen. Zugleich wurde beschlossen, dieselben in den öffentlichen Blättern drucken und dadurch zur weitern Verbreitung gelangen zu lassen.

Schließlich machte Hr. Dr. Schenker die Anregung der Gründung von bescheidenen Sanatorien für Kinder, die wegen Krankheit einer andauernden Kur bedürfen. Er begründete kurz seine Anregung mit dem Wunsche, daß der Vorstand der Hülfsgesellschaft die Frage einer näheren Prüfung unterziehen möchte. Die Anregung wurde günstig aufgenommen und dem Vorstande zur Begutachtung überwiesen.

Die Postulate des Hrn. Pfarrer Fischer über die Ferienversorgung lauten:

1. Die Ferienversorgung der Kinder hat sich nicht nur auf Mädchen, sondern auch auf Knaben zu erstrecken, sofern die Geldmittel es erlauben. Immerhin sind die schwächlichen Mädchen in erster Linie zu versorgen.

2. Eine Wägung der Ferienkinder hat nicht nur unmittelbar vor und nach der Kur, sondern auch ungefähr ein Vierteljahr später stattzufinden.

3. Die Kur darf mit dem Abschlusse des Ferienaufenthaltes nicht als beendet angesehen werden. Die Kinder müssen auch nachher einer fortgesetzten Obhut unterstellt werden.

4. Es soll deßwegen auch im Winter für die Kinder durch entsprechende Nahrung gesorgt werden.

5. Die Lehrer haben auf diese Kinder ein besonderes Augenmerk zu richten und nach einiger Zeit über deren Aussehen, geistige und physische Beschaffenheit, sowie Benehmen und Betragen dem Vorstande Bericht zu geben.

6. Die Mitglieder des Vorstandes haben die Kinder ebenfalls zu beobachten und zu dem Zwecke die Familien der Kinder zu besuchen und nachzusehen, wie es mit der Ordnung, Reinlichkeit, Lüftung, Nahrung und Kleidung, besonders aber mit dem Gesundheitszustande der Kinder bestellt sei, in vertraulicher Weise den Eltern Rathschläge zu ertheilen und Bericht zu erstatten.

7. Da diese Aufgabe am zweckmäßigsten von hiezu geeigneten Frauen erfüllt werden kann, sind solche zu gewinnen, und einzelne, wenn möglich, zu den Berathungen des Vorstandes über die Ferienkolonie beizuziehen.

8. Den Quartierchefs sind zu diesem Behufe genaue Verzeichnisse der Ferienkinder mit kurzen Angaben über deren körperliche und geistige Beschaffenheit oder wenigstens auffallender Erscheinungen rechtzeitig zuzustellen, damit sie die in ihren Quartieren wohnenden Kinder überwachen können.

9. Ebenso sind den Quartierchefs jeweilen zu Zeit der Auswahl der Ferienkinder für eine beginnende Kur die Verzeichnisse zuzustellen, damit sie die angemeldeten Kinder resp. deren Familien besuchen und sich an Ort und Stelle von der Lage und den Verhältnissen der Eltern überzeugen und Bericht erstatten können.

10. Da eine Kur in manchen Fällen nicht genügt, ist dieselbe auf ärztlichen Rath zu wiederholen. Immerhin aber ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Ferienkinder nach der Kur richtig genährt und gepflegt werden, damit sie die Kur nicht öfter wiederholen müssen, sondern andere bedürftige Kinder an ihre Stelle treten und so möglichst vielen die Wohlthat zugewendet wird.

11. Die Unterbringung einzelner, erholungsbedürftiger Kinder in braven Familien hat ihre entschiedenen Vortheile und ist zuweilen nothwendig Zu empfehlen ist es, beide Systeme, das der Familie und der geschlossenen Kolonie mit einander zu verbinden.

12. Der Ferienaufenthalt der Kinder ist, wenn immer thunlich, nicht zu entfernt von der Heimath zu wählen, muß aber unter allen Umständen den hygienischen Anforderungen, sowohl, was die Lage, als die Wohnräume anbelangt, entsprechen.

13. Besuche von Eltern und Verwandten sollen nicht oft stattfinden und vom Kolonieleiter überwacht werden.

14. Die Selbstbeköstigung in Kolonien bietet entschiedene Vortheile in sanitärer, erzieherischer und finanzieller Hinsicht, ist aber wohl für unsere Verhältnisse ein Ideal, wie die Erstellung von Sommerferienhäusern.

15. Auch Eltern aus dem Mittelstande, deren Mittel nicht genügen, um ihren schwächlichen Kindern einen nothwendigen Kuraufenthalt zu verschaffen, soll man vorsichtig die Hand reichen.

16. Die Hilfsgesellschaft bezw. deren Vorstand soll dahin streben, einen Fond für Ferienversorgung anzulegen und nach und nach denselben zu äufnen, damit das Werk für alle Zukunft gesichert bleibt und nöthig scheinende Verbesserungen Aussicht auf Verwirklichung haben.

17. Die Kolonieleiter müssen bewährte, zuverlässige Personen sein, die Geschick und Takt besitzen, mit Kindern umzugehen, Strenge mit Liebe zu paaren und das Kolonieleben so zu gestalten, daß Arbeit und Spiel, Ernst und Scherz ungezwungen mit einander wechseln.

18. Manuelle Uebungen dürfen nicht ausbleiben, sonst entwöhnen sich die Kinder der Arbeit. Dazu gehören: die Führung eines Tagebuches, Schreiben von Briefen, Anlegung von Sammlungen, geographische Skizzen, Stricken, Nähen, Flicken.

19. Zur geistigen und gemüthlichen Unterhaltung gehören Erzählungen von Seite der Kolonieleiter und der Kinder, passende Lektüre zum Vorlesen. Die Pflege des Gesanges ist in erste Linie zu setzen. Das Spiel ist selbstverständlich und gibt sich von selbst.

20. Wichtig ist für die Kolonieleiter, die Kinder auf Feld und Wald, Busch und Baum, namentlich auch auf die Landarbeiten aufmerksam zu machen. Die Stadtkinder können viel Schönes und Nützliches lernen.

21. Als pädagogischer Grundsatz gelte: Nicht Zwang und Schablone, sondern Freiheit und Ungezwungenheit bei aller Zucht und Ordnung. Warme herzliche Liebe sei der Grundton, geistige und moralische Hebung, Förderung der geistigen und körperlichen Gesundheit höchster Zweck!

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge Verdunstungshöhe	Witterung.
19.	Mittgs. 1 U.	+23,4	726,9	761,7	SW°	52	bewölkt
19	Abends 9 „	+18,4	727,3	762,1	SE$_2$	100	„
20.	Morg. 7 „	+18,6	726,4	761,2	W$_2$	58	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +24,1° C. Minimum +15,1° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

Pariser Observatorium vom 19. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, ziemlich heiß und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Juni.
Leicht bewölkt bis hell; zu Gewitterregen geneigt.

Aarwärme vom 19. Juni 1889.
Morgens 12°, Mittags 13°, Abends 13°.

Leichen-Anzeige.
Nro. 45.
Donnerstag den 20 Juni starb:
Hans Gottfried Zimmermann,
Lehrers, von Kempfhof. Alter: 6 Jahr und 7 Monat.
Beerdigung: Samstag den 22. Juni, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Hintere Vorstadt 689.

Feuerwehr-Uebung.
Leiter Nr. III
Freitag den 21. Juni, Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Der Chef.

Einige jüngere Burschen
finden dauernde Beschäftigung bei
Heinr. Ruchner, Waffenfabrikant,
Aarau.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe.
Sämmtliche Mitglieder müssen heute erscheinen, sonst ist es unmöglich das Konzert abzuhalten.

Schützengesellschaft Aarau.
Schiesstag im Stand.
Freitag den 21. ds., von Abends 4 Uhr an.

Schützengesellschaft Grütli.
III. Schießtag
Sonntag den 23. Juni, Morgens 6 Uhr im „Schachen" (neuer Schießplatz).
Es wird auf alle Distanzen geschossen. Letzter Schießtag für die oblig. 30 Schüsse abzugeben. Dienst- und Schießbüchlein mitbringen.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser viel geliebtes Söhnchen

Hans Gottfried

heute Morgen 4 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 7. Altersjahre sanft dem Herrn entschlummert ist.

Wir empfehlen den lieben Verblichenen einem freundlichen Andenken u. bitten, Beileidsbesuche gütigst unterlassen zu wollen.

Aarau, den 20. Juni 1889.

J. Zimmermann, Lehrer,
Frau & Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 22. Juni, Vormittags 11½ Uhr.

Frische Kuttlen,
empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Auf's Jugendfest empfehle
weiße und hellfarbige
Wollstoffe,
sowie
Ajour-Stoffe
in schöner Auswahl. [2947
E. Haßler-Hunziker.

Zugelaufen:
Ein **Hund,** gelb, abzuholen gegen Entrichtung des Futtergeldes. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [2949

Zu vermiethen:
Ein **Laden,** an sehr gangbarer Straße, auf 1. Dezember beziehbar. Von wem, sagt die Exped. 2705

Bezirksgericht Aarau.

Erbschafts-Ausschlagungs und-Antritts-Erklärung.

Die Erbschaft des verstorbenen Schoder, Wilhelm, gewes. Gerichtspräsident, von Aarau, ist vom Vormund der Kinder I. Ehe, Namens Anna und Max Schoder und vom Pfleger der Kinder II. Ehe, Namens Hans und Sophie Schoder mit waisenamtlicher Ermächtigung ausgeschlagen worden.

Dagegen hat die Wittwe des Erblassers Frau Sophie Schoder geb. Hauser, rechtzeitig die Erklärung abgegeben, daß sie die Erbschaft in Soll und Haben antrete.

Wiederherstellungsbegehren.

Sommer, Johann Ulrich, von Elsau, jetzt Inhaber der Volksküche daselbst, im Jahre 1886 in Aarau vergeldstagt, behauptet, ohne eigenes Verschulden in den Geldstag gefallen zu sein und ersucht um Wiederherstellung in seine bürgerlichen Rechte nach Art. 13 der Staatsverfassung.

Zur Verhandlung über dieses Gesuch wird Tagfahrt angesetzt auf 20. Juli 1889, Vormittags 8½ Uhr und es werden dazu allfällige Interessenten Geldstagsgläubiger, Bürgen), welche das Wiederherstellungsbegehren bestreiten wollen, sowie der Gesuchsteller zur persönlichen Erscheinung vor laden.

Conversationslexikon

für Geist, Witz und Humor
v. **M. G. Saphir**, 4 Bände.
Jeder Band einzeln à **Fr. 1. 35.**
☞ Ist eine Sammlung lustiger und unterhaltender Anekdoten.
H. R. Sauerländer's
Sort.-Buchhandlg., **Aarau.**

Aechter Bienenhonig

feiner Tafelhonig
empfiehlt billig [2914
Wittwe **Nadler**, Bahnhofstraße.



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** ꝛc. ꝛc.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Zu verkaufen:
Auf **Walthersburg** schöne starke
Runkelnsetzlinge.

Ein Knabe
kann bei einem **Küfer** in die Lehre treten. Wo, sagt die Exped. [2937

Zu vermiethen:
An eine kleine Familie eine **Wohnung**, Stube und Nebenstube mit Küche und Zubehör, bis Anfangs August. Zu vernehmen bei der Exp dieses Blattes. (2906

Zu vermiethen: (2827
Ein **möblirtes Zimmer** mit schöner Aussicht. Holzmarkt 661.

Cäcilien-Verein Aarau.

IV. Abonnements-Concert

Samstag den 22. Juni, Abends 8 Uhr
in der Stadtkirche
unter gefl. Mitwirkung von Frl. *Leonore Buff*, Harfenspielerin des Tonhalleorchesters in Zürich und Frl. *Minna von Greyerz* aus Lenzburg.
Direction: Herr **E. Kaeslin.**

PROGRAMM:

1. „Ecce, quomodo moritur justus“, für gem. Chor — comp. v. Jac. Gallus 1550–1591.
2. Ave Maria, für die Harfe — v. Charles Oberthür.
3. „Mein gläubiges Herze“, für Sopran, aus der Pfingstkantate — v. J. S. Bach.
4. „Gott meine Zuversicht“ (Psalm 23), für Männerchor, mit Begl. des Pfte. — v. Fr. Schubert.
5. Fantasie, für die Harfe — v. John Thomas.
6. „Mein Gott warum hast du mich verlassen“, für gem. Chor, 6stimmig — v. Bischoff.
7. „Kommt all ihr Seraphim“, für Sopran, aus dem Oratorium „Samson“ — v. G. F. Händel.
8. a. La grâce, b. Lied ohne Worte — für Harfe — v. Parish Alvars.
9. Morgenlied, für Männerchor — v. Jul. Rietz.

Preise: Mittelschiff Fr. 2. —, Rücksitze und übrige Plätze, wie auch Schülerbillets Fr. 1. —. Text 20 Cts.

Da wir unsern passiven und freien Mitgliedern in Rücksicht auf das Concertlokal keine Plätze reserviren können, räumen wir ihnen die Vergünstigung ein, von **Donnerstag Mittag** bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **Sauerländer** nach Bedarf weitere Billets gegen Vorweisung ihrer Quittungen zu beziehen. An der Kasse hört diese Vergünstigung auf.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Ende des Concerts 9½ Uhr.
Der Vorstand.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

M. 4.50 | 4 Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten | **M. 4.50**

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.
2 mal täglich (auch Montags)

Schnelle, ausführliche und unparteiische pol. Berichterstattung.

Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlamentsberichte** — Militärische Aufsätze. — **Interessante Local-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — **Eingehendste** Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — **Ausführlicher** Handelstheil. — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterielisten. — Personalveränderungen in Armee- und Civil-Verwaltung (vollständig).

7 (Gratis-)Beiblätter:
1. **Deutscher „Hausfreund“** illustrirte Zeit-Schrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. **„Illustrirte Moden-Zeitung“**, monatlich.
3. **„Humoristisches Echo“**, wöchentlich.
4. **„Verloosungsblatt“**, 10tägig.
5. **Landwirthschaftl. Zeitung“**, vierzehntägig.
6. **„Zeitung für Hausfrauen“**, vierzehntägig.
7. **„Production- u. Waaren-Marktbericht“**, wöchentlich.

Feuilletons, Romane u. Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

Unter Anderm erscheint im nächsten Quartal:
Die stolze Schwäbin
v. Wolfg. Brachvogel.

Auf Wunsch Probe-Nummern **8 Tage lang täglich und franco!**



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer**, z. Adler in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Ehr- & Freischießen Lenzburg

den 23, 24. 25. und 26. Juni 1889.
Gabensatz: Fr. 10,000.
2892) Wirthschaft in Regie. (O. 307 Lb.)

Bayerische Bierhalle

AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Pension Rigi-Riedboden.

Billigster Rigi-Kurort, mit prachtvoller Aussicht, 10 Minuten ob dem Klösterli und 20 Minuten unterhalb Rigi-Staffel. [2733
Pensions-Preis 4 Franken.
Kost — Bedienung — Morgens Kuhmilch. — Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung, familiäres Leben.
Höflichst empfehlend
Der Eigenthümer:
Franz Eberhard, Sohn.

Berner Oberland Schweiz.

Faulensee-Bad

867 m. üb er Meer. 200 m. überm Thuner See.

Thuner See, Station **Spiez.**
Saison vom 15. Mai bis Oktober.
Als vorzüglich bewährter Kurort bekannt durch seine Analyse. Wirkung der eisenhaltigen Heilquelle ähnlich Weißenburg ꝛc. Mineralbäder, Douchen, Luft- und Milchkuren. Ruhige geschützte Lage. Anstoßender Waldpark. Telegraph. Sehr mäßige Pensionspreise. Prospekte gratis. Beständiger Kurarzt. (O H 3542)
2244 **Josef Ganter**, Prop.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Restaurant „Bahnhof“

Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

HEROSÉ & KYBURZ

Bahnhofstraße 60 in Zürich (Telephon Nr. 431)
empfehlen sich ihren verehrl. Landsleuten im Aargau angelegentlichst für
Ausführung von Börsenaufträgen,
Verschaffung von sichern und gut verzinslichen Kapitalanlagen, Anleihenslooſen etc.
Verwerthung und Beschaffung fremden Geldes,
Vermittlung von Auszahlungen in's Ausland,
Gütliche und rechtliche Incassi,
Vermittlung von Liegenschaftskäufen.
Strengste Verschwiegenheit und bescheidenste, fixe Commissionsansätze. [1434

Gesucht:

15 bis 20 geübte „Zwicker“

zum sofortigen oder spätern Eintritt. [2936
Hofmann & Cie.,
Schuhfabrik Suhr.

Museum Zofingen

Aarau, Freitag 21. Juni 1889. № 145. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von Steinkohlen in der Schweiz

sendet uns Herr Cornelius Vögeli, der alte Bohrmann, unten stehende Zuschrift aus Corpataux, Freiburg. Wir hatten bereits Ende Mai erwähnt, daß er dort nach Kohlen bohre, und am 1. Juni hat ein Geologe in den „A. N." geschrieben, „man könne mit aller Sicherheit behaupten, daß Jeder, der ohne sich durch die geologische Wissenschaft, d. h. ohne die Sammlung ihrer tausendfältigen sichern Erfahrungen und Schlüsse leiten zu lassen, seine Zeit und sein Vermögen auf Steinkohlenbohrungen (im Jura und der schweizerischen Molasse) verwende, wird umsonst gearbeitet und geopfert haben."

Herr Vögele, der alte Praktiker, wird nun wissen, was er schreibt und wünschen wir ihm, daß er der Morgenröthe einer neuen Aera schweizerischer Industrie, die er bereits an den allerdings schwarzen „Flügeln" erwischt zu haben glaubt, bald auf den vollen und recht dicken Leib stoße und der Theorie ein Schnippchen schlage.

In Bezug auf Hrn. Stoffert müssen wir nachtragen, daß uns derselbe mündlich erklärt, seine Arbeit habe nur die Absicht einer wissenschaftlichen Zusammenstellung der Bohrversuche gehabt, allerdings mit dem Gedanken, die Frage in der Schweiz nicht erkalten zu lassen.

Hr. Vögele schreibt uns:

„Aus befreundeter Hand meines Wohnortes Zurzach erhalte soeben einen Zeitungsausschnitt Ihres geschätzten Blattes, enthaltend eine Abhandlung über die jüngst erschienene Broschüre von Hrn. Bergingenieur Dr. Adolf Stoffert über die in der Schweiz ausgeführten Bohrversuche auf Steinkohlen und Steinsalz, in dessen Werklein auch einzelner meiner ausgeführten Bohrungen Erwähnung gethan ist.

Ich bin im Besitz benannter Broschüre, muß aber bemängeln, daß darin die kleinere Zahl der ausgeführten Bohrungen beschrieben, und von einzelnen die Resultate unrichtig angegeben, was ich Hrn. Dr. Stoffert nicht zur Last legen will; denn hätte man ihm verfügbares Material zur Hand gestellt, so würde die Ausarbeitung vollständiger geworden sein. Es ist zu begrüßen, wenn fremde unabhängige Fachleute wie Hr. Dr. Stoffert sich um die hierseitigen hochwichtigen vaterländischen Interessen bemühen, um unsere Behörden und Industriellen darauf aufmerksam zu machen.

Wie aus der Broschüre und dem vorliegenden Zeitungsausschnitt Ihres Blattes zu entnehmen, so ist weder Ihnen noch Dr. Stoffert bekannt, daß ich schon seit Juli v. J. hier mich mit Bohrungen auf Steinkohlen beschäftige. Bis 15. September v. J. waren die Vorarbeiten (Bohrthurm, Bohrhaus 2c.) erstellt, so daß ich mit der Bohrung beginnen konnte, und heute, wo ich dies schreibe, steht der Bohrer 690 Fuß die Molasse durchsenkend, mit befriedigendem Resultat. Schon sind über 20 dünne Schichten von 1, 2, 4 bis 6 Zoll Dicke durchsunken, und so meine ich, wenn man einmal die Flügel hat, daß es dem Körper beizukommen ist. Daß ich mit Dr. Stoffert einig gehe, daß wir vorab Kohle in der Molasse Tertiärformation suchen sollen, bewies meine bereits schon vor Jahresfrist in dieser Formation begonnene Bohrung. Sie schreiben und tituliren mich als einen der ältesten Bohrmänner der Schweiz, nun bin ich aber wieder der Jüngste geworden, d. h. der erste, der mit Bohrungen nach Dr. Stoffert in der Molasse nach Steinkohlen gebohrt.

Seit ich die Kohlenreviere von Fünfkirchen (Ungarn), wo die Kohle auf der Grenze zwischen Lias und Keuper lagert, und dasjenige von Teplitz Bilin in Böhmen besucht und studirt, wo die Kohlenmächtigkeit von 90—120 Fuß als einziges Flötz anwächst, und unsere Formationen und Verhältnisse mit den dortigen ganz analog gefunden, ist mir zur Gewißheit geworden, daß wir hinlänglich Kohlen haben. Freilich muß man nicht glauben, daß da, wo die Kohlenformation zu Tage tritt, stets Kohlen vorhanden seien. So ist z. B. in Böhmen und angrenzend die Tertiärformation bei 1000 Quadratmeilen verbreitet und kaum 20 Quadratmeilen mit Kohlen bedecktes Feld. Ebenso ist nach einer jüngsten Statistik die Carbon- oder Steinkohlenformation in Europa mit 80,000 Quadratmeilen Oberfläche bedeckt und nur 700 Quadratmeilen Kohlen führend. Hr. Dr. Stoffert hat nun vollkommen Recht, wenn er sagt, daß wir die Aufsuchung von Kohlen in dieser Formation bis auf weiteres bleiben lassen sollen. Die Carbon- oder Steinkohlenformation tritt in der Schweiz nur im Bezirk Rheinfelden und kaum eine halbe Quadratmeile zu Tage. Wie kann man da nach diesem Verhältniß in dieser Formation noch Hoffnung auf Kohlen haben?

Nach vorliegendem Rechtsgutachten von Autoritäten und Fachmännern ist auch im Aarethal (zwischen Schinznach und Wildegg als kohlenführend zur Kohlenformation gehörend) ein Bohrprojekt bezeichnet. Diese Herren haben es aber vergessen oder wußten es nicht, daß schon der alte sel. Papa Laué in Wildegg dort ein Bohrloch von 1500 Fuß geschlagen und er mir persönlich mitgetheilt, daß er erst mit 3000 Fuß den Muschelkalk durchbohren würde.

Nehmen wir eine Kohlenkarte von Frankreich zur Hand, so finden wir dort mehr als hundert solcher Kohlennester und darunter Anhäufungen bis auf 230 Fuß Mächtigkeit, ganze Kohlenberge. Natürlich sind dies nicht normale Lager, d. h. an Ort und Stelle gewachsene, sondern neptunische, zusammengeschwemmte, und da wir ganz die gleichen kohlenführenden Formationen und die gleichen Verhältnisse wie unsere angrenzenden Länder haben, so ist es doch nicht denkbar, daß wir vom Schöpfer blos mit der Formation beschenkt, und er uns bei der Zumessung von Kohlen ganz oder theilweise vergessen habe. Hätten wir die Formationen nicht, so müßten wir uns freilich damit zufrieden geben; aber umsonst kommt dieser schwarze Schatz nicht, er will gesucht und erbohrt sein und wenn er sich noch so spröd und eigensinnig benimmt. Nur noch ein wenig Geduld, wir werden ihn aus seinem Schlupfwinkel herausfinden, denn auch der Schweizer Berggeist will erlöst sein, er klopft und krabbelt ja gegenwärtig wieder an allen Felswänden und läßt nicht nach, bis wir ihn aus der Tiefe hinaufholen und ihm den Bergmannsgruß zurufen:

Glück auf!"

Das aargauische Grünbuch

schließt seinen ersten Theil mit einigen Streitsätzen gegen diejenigen Politiker und Preßstimmen ab, welche je schon auf Reduktionen im Beamtenwesen hingewiesen haben. Sie vergißt hiebei, daß die in der „Botschaft" sehr herausgehobenen cassirten Beamtungen Reduktionen als möglich zeigen. Ebenso übersieht sie, daß die Merkwürdigkeit, auf einzelnen Gerichtskanzleien ohne Beleuchtungsmaterial auskommen zu können, nicht von den Zeitungen erfunden, sondern in der Staatsrechnung entdeckt wurde. Die Presse wird daher den Streit kaum aufnehmen.

Nur auf Eines möchten wir beim ersten Theil noch aufmerksam machen. Die „Botschaft" bezeichnet die Entschädigungen für gefallenes Vieh im Verhältniß zu andern Kantonen als mißbräuchliche. Hier ist offenbar ein Irrthum unterlaufen. Diese Entschädigungen mit Fr. 19,404. 25 werden gewiß aus jener Viehentschädigungskasse genommen, in welche die viehzuchttreibende Bevölkerung, und nur sie allein, Beiträge gibt, (Fr. 22,241. 40 pro 1887). Eine quasi Versicherungsanstalt kann doch nicht wohl unter die Materien des gesammten Staatshaushaltes als Vergleichungspunkt herbeigezogen werden.

* * *

Der zweite Theil der „Botschaft" spricht von der Vermehrung der Einnahmen und der Verminderung der Ausgaben. Beides ist unbedingt nothwendig.

An eine Vermehrung der Staatssteuer glaubt die „Botschaft" nicht; dagegen glaubt sie an eine Vermehrung der indirekten Steuern. Da wird vorgeschlagen Erhöhung des Salzpreises auf 12 Cts. per Kilo, Fr. 60,000. Einführung von Jagdkarten für Jäger und ihre Jagdgefährten, Fr. 3000. Erhöhung von Hundetaxen und Aufhebung des Verbotes des Hundegespanns, Fr. 15,000. Erhöhung der Wasserrechtszinse, Fr. 12,000. Erhöhung der Friedensrichtergebühren, Fr. 3000, zusammen Fr. 93,000 Mehreinnahmen.

3

Feuilleton.

Ein Held der Locomotive.

Von Joseph Sikloſy.

(Schluß)

Père Antoine warnte und meinte, daß wir alle Augenblicke entgleisen könnten. Ronchenolles aber zuckte mit den Achseln und wies auf den Zug hin, dem wir uns merklich näherten.

Von unserem fortwährenden Pfeifen mußte man dort nichts hören. Indem waren auch sämmtliche Hüttlesitze der Bremser nach vorne gestellt.

Als wir uns dem Militärzuge bis auf etwa fünfhundert Meter genähert hatten, rief Ronchenolles:

„Uebernehmen Sie die Führung der Maschine, père Antoine! Fahren Sie wie der Teufel bis hart an den Zug Ich gehe vornehin auf das Puffergehäuse. Wenn wir an den Zug anfahren, hänge ich die Kuppelung ein und in dem Momente sperren Sie den Dampf ab. Wenn bis dahin nicht, so wird der Führer drüben durch die plötzliche Ueberlast aufmerksam werden. Dann wird vielleicht noch ein rechtzeitiges Zurückschieben möglich sein."

Père Antoine sprach kein Wort, sondern nahm sofort den Platz Ronchenolles ein. Aus seinen Augen sprach Bewunderung.

Ronchenolles machte sich sofort auf seinen gefährlichen Weg. Er kletterte die Maschine glücklich entlang und erreichte die kleine Abplattung vorne. Ich beugte mich seitwärts vor und sah nun meinen kühnen Freund, die Kuppelkette in den Händen, auf dem rechtsseitigen Pfuffergehäuse reitend.

„Prenez garde!" schrie er uns zu. „Etwas langsamer!"

Wir waren vom Zuge noch einige Meter entfernt und vom Personale desselben noch immer nicht bemerkt worden. Athemlos wartete ich ab, wie dieses kühne Rettungswerk ablaufen würde. Wir waren nun ganz an dem Zuge.

„Noch einen tüchtigen Ruck!" schrie uns Ronchenolles von seinem gefährlichen Posten aus zu. „So!" Garde la tête! Halt"

Wir bekommen einen fürchterlichen Stoß.

„Vortrefflich!" rief père Antoine erfreut. „Beim Zuge ist nichts gerissen. Parbleu! Da sehen Sie einmal den Ingenieur!"

Ronchenolles hatte bereits den letzten Wagen des Zuges erklettert. Auf dem Dache desselben stand er nun mit flatternden Haaren, schwenkte seine Mütze und schrie aus Leibeskräften;

„Halt! Zurückschieben! Der Expreßzug kommt uns entgegen! Voila! Da ist er schon!"

Der Maschinenführer des Lastzuges hatte Contredampf gegeben, Gleich darauf stand auch der Zug schon. Was er von dem Geschrei Ronchenolles nicht verstand, das erklärte ihm der, ungefähr ein Kilometer in Sicht kommende Expreßzug.

Die vordere Maschine pfiff und mit einem starken Ruck begann sie nach rückwärts zu schieben.

„Dieu soit loué!" rief père Antoine hocherfreut.„ Nun haben wir gewonnenes Spiel!"

Er gab nun auch seinerseits ein Zeichen mit der Dampfpfeife und öffnete vorsichtig den Regulator. Auf diese Weise wurde der Zug nun, gezogen und geschoben, nach Lagny zurückbefördert.

Ronchenolles stand noch immer auf dem Waggon-Dache, mit der einen Hand sich an das Hüttendach haltend und mit der anderen dem nahenden Expreßzuge mit der Mütze winkend.

Drüben hatte man auch schon die Gefahr bemerkt und das Verständniß derselben durch anhaltendes Pfeifen bekannt gegeben.

So fuhren die beiden Züge nacheinander in Lagny ein, ohne daß deren Insassen, am allerwenigsten jenes Expreßzuges, geahnt hätten, in welcher fürchterlichen Gefahr sie sich befunden.

Ronchenolles, mit dem ich noch am Abende desselben Tages bei Béfour dinirte und auf das Wohl aller Eisenbahnen so manches Glas leerte, avancirte für seine kühne That um zwei Stufen; der schuldtragende Beamte hingegen wurde vom executiven Dienste strafweise und für immer abgezogen. Père Antoine und der Heizer erhielten Remunerationen.

Ich für meinen Theil aber werde diesen Tag und die bravouröse That meines fernen Freundes, durch welche er eine entsetzliche Katastrophe beschworen, nie vergessen.

— Das theuerste Buch der Welt ist die im Besitz des Vatikans befindliche hebräische Bibel, welche im Jahre 1512 die reichen Juden von Venedig dem Papste Julius II. für so viel Gold abkaufen wollten, als das Buch wiegt. Die hebräische Bibel ist aber so groß und schwer, daß zwei Mann daran zu tragen haben; sie wiegt 325 Pfund, hätte also etwa ½ Million Franken gekostet, wenn Papst Julius II. nicht, trotz seiner Geldverlegenheit, den Handel abgelehnt hätte. — Der höchste Preis, der in neuester Zeit für ein Buch bezahlt wurde, wird durch die 250,000 Franken gebildet, welche das deutsche Reich für das Missale zahlte, das Papst Leo X. dem König Heinrich VIII. von England zum Geschenk machte. Zu dem Buch gehört ein Pergament, auf welchem die Befugniß ausgesprochen ist, daß die Könige von England Vertheidiger des Glaubens seien.

— Ein alter Nimrod. In Dissentis (Graubünden) wurde, 82 Jahre alt, Peter Tenner begraben. Er hat in seinem Leben 3 Bären, über 800 Gemsen, 400 bis 500 Murmelthiere, 5 große Steinadler, 12 (Gold-)Marder und eine Unzahl Füchse, Hasen, Dachse und allerlei Wildgeflügel geschossen. In einem Herbst brachte er es bis auf 30 Gemsen; einmal beobachtete er an schwer zugänglicher Stelle 7 Gemsen, von denen er innert 3 Minuten 5 erlegte. Mehrere Male hatte er das Glück, mit einer Kugel zwei Thiere niederzustrecken. Er führte über seine Jägerei ein Tagebuch.

Die Ersparnisse sollen gemacht werden an Druckkosten Fr. 5000, Taggeldern Fr. 5000, im Sanitätswesen Fr. 5000; Verschmelzung der Bezirksverwaltungen mit den Bezirksämtern Fr. 5000, von 1891 hinweg für Berechnung der Kirchengüter Fr. 4000, Fleischpolizei Fr. 2000, bei der Baudirektion vermuthlich Fr. 4000, in der Militärverwaltung Fr. 3000; bei der Staatsanwaltschaft nichts; Obergericht nichts; Bezirksgericht Fr. 7000, Friedensrichter und Statthalter Fr. 5000, zusammen Fr. 43,000.

Mit den Mehreinnahmen macht dies exakt die zur Balancirung des Staatsbudgets nothwendige Summe von Fr. 136,000, die nach dem Antrag der Regierung zu erreichen möglich ist, ohne daß man Gesetzes- oder gar Verfassungsrevisionen vornimmt und das Volk beunruhigt. Nach der Verfassung kann der Große Rath Gebühren und Taxen festsetzen, ob er auch den Salzpreis von sich aus erhöhen kann oder wird, ist eine andere Frage.

Die Regierung hat mit ihren Vorschlägen den Pelz wohl etwas eingespritzt, aber nicht gewaschen. Sie wird gedacht haben, das möge der Große Rath thun.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath. Sitzung v. 19. Juni. Der Bundesrath beantragt den Räthen folgenden Beschluß:

Art. 1. Für die Infanterie des Auszuges und der Landwehr, sowie für die Kavallerie, den Park und das Genie des Auszuges werden neue Handfeuerwaffen nach dem von der Gewehrcommission vorgelegten Mustergewehr mit der offiziellen Benennung Schweizerisches Repetiergewehr, Modell 1889, eingeführt.

Art. 2. Der Bundesrath wird ermächtigt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Erstellung der neuen Gewehre und der zudienden Munition in kürzester Frist durchzuführen.

Art. 3. Der Bundesrath wird eingeladen, für die erforderlichen Credite in der nächsten Session der eidgen. Räthe die geeigneten Vorlagen zu machen. Inzwischen ist er ermächtigt, ein Anleihen bis auf den Betrag von höchstens 16 Millionen Franken aufzunehmen.

Art. 4. Dieser Beschluß tritt, als nicht allgemein verbindlicher Natur, sofort in Kraft.

Es sollen 150,000 neue Gewehre zu 80 Fr. nebst 300 Patronen per Gewehr zu 10 Rp. angeschafft werden. Gewehr und Patronen werden im Inland angefertigt. Die disponibel werdenden 250,000 Repetirgewehre erhält der Landsturm, wodurch derselbe vorzüglich bewaffnet wird, wie kein Landsturm eines andern Landes.

— Bundesversammlung, vom 20. Juni. Gestern ist im Nationalrathe folgende Interpellation eingebracht und verlesen worden:

„Die Unterzeichner wünschen den Bundesrath darüber zu interpelliren, ob er gegenwärtig in der Lage sei, Mittheilungen zu machen in Betreff der Schwierigkeiten, welche zwischen der Schweiz und andern Ländern entstanden sind. Künzli, Forrer, Ruffy, Isler, Ador, Bürkli, Müller (Bern), Lutz, Arnold, Schobinger.

Beantwortet wird diese Interpellation durch Hrn. Droz. Hr. Crispi, der italienische Minister, habe dem Bundesrath seine guten Dienste in der Angelegenheit offerirt, die dieser dankend abgelehnt habe.

Grosjean hat den Bundesrath über den Stand der Frage der Postsparkassen angefragt. Das Finanzdepartement hat sich vorläufig gegen die Einrichtung derselben ausgesprochen. Der Bundesrath könne die Sache erst dann prüfen, wenn die Statistik über die schweizerischen Sparkassen fertig sei.

Die Berathung über die Nationalrathswahlkreise wird verschoben auf die Wintersession.

Im Ständerath fand beim Gesetz über zivilrechtliche Verhältnisse eine lange Diskussion in Bezug auf das Güterrecht der Ehegatten statt, ein Kampf zwischen dem Territorialprinzip und dem Heimatprinzip. Auf Antrag Haberstich wird mit 17 gegen 16 Stimmen der Grundsatz angenommen, daß das eheliche Güterrecht der heimatlichen Gesetzgebung des Ehemannes unterliegt, mit der Ausnahme, daß sich die Rechtsstellung der Ehefrau bei einer gegen den Ehemann vorgenommenen Pfändung oder im Konkurse den Gläubigern gegenüber nach der Gesetzgebung des Wohnsitzortes richtet.

Die Kommission für den Bundesanwalt wird bestellt aus: Haberstich, Cornaz, Gavard, Herzog, Peterelli, Wirz und Zweifel. — In die Kommission für die Grimselstraße wird gewählt: Göttisheim.

— Bundesstadt. Die nationalräthliche Kommission für Bundesrevision hat beschlossen, es sei der Bundesrath zu ersuchen, von den verschiedenen Revisionspostulaten dasjenige über Revision des Art. 120, Revision der Bundesverfassung, voranzustellen und darüber in der Dezember-, spätestens Frühlingssession zu berichten und zugleich in dieser Session sich auszusprechen, welche Stellung er zu diesem Antrage nehme.

— Ueber die Vortheile des neuen Gewehres sagt der Bundesrath: Das zur Einführung empfohlene Gewehr hat die von der Wissenschaft längst erkannten Vortheile des kleinen Kalibers, nämlich eine flache Flugbahn, große Tragweite und vermöge des gepanzerten Geschosses auch eine große Durchschlagskraft. Es genüge zu erwähnen, daß das Geschoß des neuen Gewehres die Mündung mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 600 Meter in der Sekunde verläßt, während unser Ordonnanzgewehr eine Anfangsgeschwindigkeit von 435 Meter hat. Die Präzision ist durch die Metallbemantelung und durch eine zweckmäßigere Schäftung gehoben worden. Der Metallmantel ist nämlich weit weniger empfindlich gegen die Unebenheiten im Laufe, als die Papierumhüllung und sichert absolut vor dem Verbleien der Züge, das bei den bisherigen Gewehren nach verhältnißmäßig wenigem Schießen erhebliche Streuungen der Geschosse erzeugt. Der Rückstoß, dieser wichtige Präcisionsfaktor des Gewehres in den Händen der Mannschaft, ist geringer als wie beim Ordonnanzgewehr; er beträgt bei letzterem 109, wenn er beim Versuchsgewehr zu 100 angenommen wird. Die Feuergeschwindigkeit, der andere Faktor, nach welchem heute so eifrig gesucht wird, hat durch Gradzug namentlich deshalb gewonnen, weil er gestattet, weiter zu schießen, ohne das Gewehr aus der Anschlagstellung zu nehmen.

Das bisherige Magazin, als Rohr unter dem Laufe angebracht, hat sich überlebt; das zur Einführung vorgeschlagene Gewehr hat daher ein unter der Ladeöffnung angebrachtes Magazin, das sich weit schneller füllen läßt, als das bisherige. Zwar sind auch wir der Ansicht, daß das Gewehr in der Regel als Einzellader und nur in entscheidenden Momenten als Magazingewehr gebraucht werden solle. Wir halten daher den am Magazin angebrachten Abschließer, bis die Erfahrungen im Friedensdienst oder in einem nächsten Kriege das Gegentheil bewiesen haben, als zweckmäßig. Der Magazinschließer kann, trotz verschiedener Komplikationen, die er im Gefolge hat, einstweilen um so unbedenklicher belassen werden, als seine Beseitigung leicht ist. Auf jeden Fall sichert er rasches Wiederladen des Magazins gegenüber einem Gewehre, das dieses Vortheiles entbehrt, und ein ausgiebigeres Magazinfeuer im entscheidenden Momente. Das Versuchsgewehr weist außer den erwähnten Vorzügen noch auf: Verbessertes Absehen, vervollkommneten Abzug, zweckmäßigere Sicherung (Abspannen), ein um 200 Gramm geringeres Gewicht des Gewehres ohne Bajonnet, 135 Gramm geringeres Gewicht des Seitengewehrs und 440 Gr. geringeres Gewicht der Taschenmunition von 100 Patronen.

Was auch die Vortheile und Nachtheile des rauchlosen Pulvers sein mögen, die erst ein zukünftiger Krieg in's rechte Licht stellen wird, eines bleibt sicher: wie das Magazingewehr selbst eine moralische Frage war und ist, so ist es nicht weniger das rauchlose Pulver. Ein Heer, das ohne dieses Kampfmittel der Neuzeit ins Feld rücken muß, wird sich von vorneherein einem solchen gegenüber, das sich im Besitze dieses Kampfmittels weiß, moralisch im Nachtheile fühlen. Die Einführung des rauchlosen Pulvers ist daher eine gebieterische Nothwendigkeit."

— Die Centraleuropäische Eisenbahn-Konferenz hat von Interlaken aus am Mittwoch eine Fahrt auf Brünig-Kulm unternommen, wo lebhaft auf die Einigkeit der Nationen und die Gastlichkeit der Schweiz toastirt wurde.

— Die Pilatusbahn erfreut sich lebhafter Benutzung; trotz des ungünstigen Wetters haben sich bis zum 15. Juni schon 2000 Personen auf den Berg schieben lassen.

— An der Eröffnung der Beatenbergbahn am 20. d. haben über 100 Personen, auch einige Mitglieder der eidgenössischen Räthe theilgenommen.

Auch hier wurde tüchtig toastirt. Man darf hoffen, daß folgende Festinschrift stets Recht behalte:

Jungi, Alti, G'radi, Chrummi,
G'sundi, Chranki, G'schidi, Dummi;
Chöme mit d'r Drahtseilbahn,
Ob alli zitig an!

Kantonales.

Aargau.

— Aarau, 21. Juni. * Morgen, den 22. Juni, beginnt der dreitägige Ausmarsch, verbunden mit Gefechtsübung der Infanterie-Rekrutenschule in Aarau und dehnt sich aus über Lenzburg ins Freiamt, Boswyl-Bünzen, und von dort nach Lunkhofen, wo an beiden letzteren Orten Kantonnement bezogen wird.

Am 3. Tage Rückmarsch über Bremgarten in die Kaserne, wo dann die Schule am 26. ds. entlassen wird.

Heute rückt das Cadres der zweiten Infanterie-Rekrutenschule hier ein.

— Lenzburg. (Corr. v. 20. Juni) Uebermorgen beginnen nicht weniger als drei größere „Schießen", nämlich in Einsiedeln, Herzogenbuchsee und Lenzburg.

Dasjenige von Lenzburg ist letztes Jahr mit Rücksicht auf das kantonale Schützenfest in Muri verschoben worden. Abgesehen von dem Ehr- und Freischießen in Schöftland, das im Mai abgehalten wurde, ist unser Schießen das einzige größere Schützenfestchen, das dieses Jahr im Aargau den Schützen geboten wird und hoffen wir daher zuversichtlich, daß unsere aargauischen Schützen und Schützenfreunde nicht unterlassen werden, an demselben theilzunehmen.

Dafür, daß die Schützen sich bei uns wohl befinden, ist gesorgt. Die verschiedenen Comites haben recht wacker gearbeitet, so daß die Schützen nicht nur bezüglich Schießeinrichtungen, Schießplan, Gabensatz, sondern auch hinsichtlich der Wirthschaft, die in Regie betrieben wird, zufrieden gestellt sein werden.

Unsere Schützen selbst werden es sich nicht nehmen lassen, ihren Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen.

Allem Anscheine nach dürfte das Ehr- und Freischießen somit ein recht gelungenes werden.

— Frei Land. In Baden versammelt sich nächsten Sonntag den 23. Juni im Kurhaus eine Konferenz der Freunde der Bodenbesitzreform aus der Schweiz. Es ist dort Gelegenheit geboten, nicht nur über den Gegenstand und über die Auffassung desselben durch die Gesellschaft Frei Land sich zu unterrichten, sondern auch sich darüber selbst auszusprechen und über zweifelhafte und streitige Punkte sich zu einigen.

— Döttingen. Die Pontonierschule von Brugg machte nach dem „B. Tgbl." am 19. ds. einen Ausmarsch hieher, um oberhalb des Fahrs eine Brücke über die Aare zu schlagen. Als die Brücke bereits erstellt war, riß bei einem herannahenden Ponton das Ankerthau, so daß derselbe mit aller Kraft auf den bestehenden Theil der Brücke zufuhr, sich drehte und seiner vier Insaßen entledigte. Drei derselben konnten sofort vom Nothwaidling aufgenommen werden, der vierte, welcher noch eine große Strecke unter dem umgekehrten Ponton unfreiwillig die Aare hinunterfuhr, wurde ebenfalls gerettet, was mit viel Glück verbunden war. Der Anprall des Ponton war so groß, daß 3 bis 4 weitere Ankerthaue rissen und in Folge dessen die Brücke einen Winkel bilden mußte. Der Abbruch der Brücke hat daher jedenfalls viele Schwierigkeiten geboten und mußte man mit aller Vorsicht umgehen, wenn nicht ein bedeutender Theil der Materials den Weg durch die Aare finden mußte.

— Nach dem „Aarg. Tagblatt" hat Herr Näf mit den Fabrikanten des Wynenthales und den Arbeitern neuerdings verhandelt. Es soll ein Sühnausschuß bestellt werden, der unter dem Vorsitz des Hrn. Conrad am Sonntag in Menziken zusammentreten wird. Er besteht aus 8 Delegirten der Fabrikanten und 8 Delegirten der Arbeiter. Als Vermittler sollen neben dem Vorsitzenden mitwirken die HH. Nationalräthe Künzli und Kurz und Herr Ständerath Haberstich.

— Zum Conflikt in der Cigarrenbranche im Ob.-Wynenthal. Einer unserer Züricher Correspondenten schreibt uns: „Nachdem die Tabakfabrikanten des oberen Wynenthales einen Angriff auf das freie Vereinsrecht der Arbeiter gemacht, sind die Arbeiter der Stadt Zürich und Ausgemeinden entschlossen, einen allgemeinen Boycott gegen die aarg. Tabakfabrikate einzuschlagen. Die Arbeiter werden sich verpflichten, keine aarg. Tabakfabrikate während der Dauer des Conflikts mehr zu rauchen. Eine ähnliche Androhung ist auch im „Grütlianer" erhoben worden.

— In Ober-Endingen wird am 30. Juni das Bezirksgesangfest abgehalten, woran 12 wettsingende und 2 Gast-Vereine sich betheiligen werden.

Zürich.

Zürich. (-l-Corr. v. 20. Juni.) Heute Nachmittag wurde der Infanterie-Rekrut Hrch. Staub von Richterswil wegen eines Diebstahls im Betrage von Fr. 9.40 vom Kriegsgericht der VI. Division unter Vorsitz des Herrn Major Kipf zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In der Stadt Zürich sollen sich gegen 500 Ausländer aufhalten, die gar keine Ausweispapiere besitzen, sondern nur die von der Polizei ausgestellten Duldungskarten.

Bern.

— Die älteste Wirthschaft Berns befindet sich laut „Intelligenzblatt" im Haus Mattenenge Nr. 4. Da ist folgende Inschrift zu lesen:

„Die ältest Herberg Berns zum Steingruben-Keller, 1196" und darunter die Verse:

„Kriegsrätler tranken einstens hier,
Berchthold Zähringens tapfere Ritter,
Und heut', Ihr Freunde, glaubt es mir,
Auch heut' schmeckt hier Wein und Bier nicht bitter."

Glarus.

— Aus Diesbach melden die „Gl. Nachr.": Das mit ca. 50,000 Litern angefüllte Reservoir, welches die Herren J. und M. Legler in der Höhe des Diesbachs zum Betrieb ihrer elektrischen Anlage erstellt haben und über welch' letztere noch immer prozessirt wird, ist sammt Fallen und Falle bis auf die Felsen gänzlich geborsten. —

Solothurn.

— Solothurn. (Corresp. vom 20. Juni.) Die Fronleichnamsprozession, von der Sie in Ihrer Nummer 143 schrieben, wurde heute trotz Abmahnungen in der Presse unter großem Pomp durchgeführt, zwar allerdings nicht im Interesse der Erhaltung des konfessionellen Friedens. Die stadt-soloth. Geistlichkeit und an ihrer Spitze der Bischof hätten sich doppelt besinnen sollen, einen derartigen Umzug in einer Stadt auszuführen, in welcher die verschiedensten Konfessionen neben einander leben müssen und die Mitglieder derselben auf einander angewiesen sind. Sie haben damit den alten Hader wieder aufgerüttelt und vorerst einen Zeitungskampf provocirt, in welchem die Mehrzahl der Bevölkerung der Stadt wohl nicht auf ihrer Seite zu suchen ist. —

Die Frage der Erstellung einer Eisenbahn Solothurn-Münster rückt Schritt für Schritt vorwärts und der Zeitpunkt, wo dieselbe definitiv erledigt wird, dürfte nicht allzu ferne liegen. Am Mittwoch Abend hielt Herr Professor Gerlich im Kantonsrathssaale einer erweiterten Versammlung, zu welcher die ganze Kommission und die Mitglieder der hohen Regierung und der beiden Gemeinderäthe eingeladen wurden, einen Vortrag über die Anlage und den Betrieb der Bahn, der sehr befriedigt haben soll. Die gesammte Bevölkerung folgt mit vielem Interesse der Entwicklung der für Solothurn und Umgebung so hochwichtigen Angelegenheit.

Graubünden.

— Unter Bergamasker Schafen, welche gegen Castasegna zu getrieben wurden, ist die Maul- und Klauenseuche konstatirt worden. Es ist Grenzsperre angeordnet.

Waadt.

— Der Mörder des Advokaten Doret, E. Mormod, sitzt in Aigle in der obersten Zelle des Schlosses und hat seit seinem Eintritte in das Schloß keine Nahrung zu sich genommen, weder etwas gegessen noch getrunken, noch sich schlafen gelegt. Er sitzt auf einem Stuhl im Hemd, den Kopf in die Hände gestützt in einem Zustande vollkommener Hinfälligkeit, er antwortet auf keine der an ihn gestellten Fragen.

Genf.

— Genf. (B.-Corresp. vom 18. Juni.) Laut Staatsrechnung für das Jahr 1888 hat der Kanton Genf nun 30,439,600 Fr. Schulden auf 107,000 Einwohner, wovon 40,970 Ausländer. — Die Ausgaben erreichen 6,073,738 Fr. (Voranschlag 5,201,270 Fr.). Die Einnahmen nur 5,211,503 Fr. (Voranschlag Fr. 4,840,200); das Defizit somit 862,235 Fr., statt nur 371,070 Fr. Es sind namentlich die Nachtragskredite, welche das Budget so stark belasten. Man hat in den letzten Jahren zu viel, zu kostspielig, ja vielleicht unbedacht gebaut. Die allerdings herrlich angelegte St. Georgesstraße (1885 vollendet) hat noch einen Nachtrag von 394,500 Fr. verlangt. Die Zweigbahn Vollandes-Annemasse (8 Kilom.) hat statt 2,550,000 Fr. sogar 3,295,000 Fr. gekostet und trägt, da die Leute den viel bequemern Tramway benützen, sehr wenig ab; statt der veranschlagten 229,600 Frkn., erzielt man kaum 50,000 Fr., so daß der Staat für Kapitalzinsen und Zulage für den Betrieb jährlich 170,000 Franken schwitzen muß.

Man spricht zwar von einer Gürtelbahn, welche Vollandes um die Stadt herum mit dem Hauptbahnhof Cornavin verbinden und die Einnahme vielfach erhöhen würde. Aber der Bau würde wieder viele Millionen verschlingen; gemacht wird derselbe jedenfalls, früher oder später. Ueberhaupt sind wir gegenwärtig so ziemlich im Eisenbahnbau begriffen — schmalspurige Regionalbahnen in verschiedenen Richtungen nach den benachbarten französischen Ortschaften. Für das laufende Jahr sind nur 47,000 Fr. Defizit vorgesehen, allein die vielen Nachtragskredite für Straßen- und Flußkorrektionen werden den Voranschlag wohl verzehnfachen. Wenn sich die Ausgaben mehren, so steigen seit 1884 auch die Einnahmen wieder, ein Beweis, daß Handel und Gewerbe neuerdings aufblühen. In der That rühmen besonders die Uhrenmacher, daß viel gearbeitet werde. Uns thut ein besseres Steuergesetz noth; das alte französische (Code Napoléon) läßt das Kapital fast frei ausgehen. Man ruft der Progressivsteuer, gegen die sich natürlich unsere 200 Millionäre sträuben, weil sie im Stillen viel Gutes thäten wird aber doch kommen.

— Die „Landwehrmusik" von Genf hat am Samstag und am Sonntag Concerte in Lyon gegeben. Die Schweizer sind mit großer Wärme dort empfangen worden. Der Maire von Lyon hat sie mit folgenden Worten begrüßt: „Ich trinke auf das schöne Schweizerland, das seit Jahrhunderten auf dem Gipfel der Alpen die Fahne der Freiheit aufgepflanzt hat. Die Eidgenossenschaft hat ein bewunderungswürdiges Beispiel gegeben von dem, was ein in Liebe zum Vaterland geeintes Volk kann.

Wir sind glücklich, meine Herren, Sie zu empfangen; Sie sind hier unter Brüdern und ich trinke auf das stets wachsende Wohl der Schweiz und die immer größer werdende Freundschaft zwischen der schweizerischen und der französischen Republik." Stürmischer Beifall folgte dem Toaste. Die „Landwehr" hat auch Wohlthätigkeitsconcerte in Grenoble und Chambery gegeben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Von der Grenze wird geschrieben: Am 11. Juni wollte ein aus Frankreich kommender schweizerischer Student mit dem Bahnzug die Grenze passiren. Da er weder einen regelrechten Paß noch sonst die zur Feststellung seiner Persönlichkeit nöthigen Papiere vorweisen konnte, rieth ihm der auf der Station mit der Handhabung beauftragte Polizeivorstand, den Weg über Delle zu nehmen, um in die Schweiz zurückgelangen zu können. Der Student bestieg denn auch den nächsten nach Belfort fahrenden Zug. In dem Moment, als der Zug sich in Bewegung setzte, bog sich der junge Mann zur Thür seines Waggons hinaus und rief so stark er konnte: „Vive la France!" Der den Bahnsteig bewachende Polizist gab sofort das Zeichen zum Halten. Ein Polizist kam herbei, hieß den Studenten aussteigen und führte ihn nach Altmünsterol ins Carcer. Der Student ist ein Waadtländer und studirt Medizin an der Universität Basel.

— Es ist bald ein alter, aber doch ein guter Witz der Berliner: den Großvater nennen sie den greisen Kaiser, den Sohn den weisen Kaiser und den Enkel den Reisekaiser. Dieser ist am 18. ds. schnell nach Dresden abgedampft, um der Enthüllung des Denkmals des Königs Johann beizuwohnen. Noch diesen Monat will er den Reichslanden einen Besuch machen, sodann einen kleinen Abstecher nach Griechenland, wohin er seine Schwester verheirathet. Ob er in Spanien ankehrt, ist noch nicht ausgemacht.

— Die in der gestrigen Nummer erwähnte erste Reise des deutschen Kaiser nach dem Reichsland ist laut „Straßburger Post" wieder abgesagt.

— Die ungarische Arbeiterkrankenversicherung tritt mit dem 1. August in Kraft, die Unfallversicherung am 1. November.

— Aus Neiße (Schlesien) wird gemeldet: Während die Patschkauer-Prozession am 16. Abends in der Kapelle der Warthaberge war, schlug der Blitz in das Gotteshaus. 40 Personen wurden betäubt und theilweise gelähmt, drei Männer und zwei Frauen getödtet.

— Am 15. Juni war der Todestag von Kaiser Friedrich. Wie hat die gesammte Schweiz dem verstorbenen Kaiser ihre Sympathie gezollt! und wer hätte damals gedacht, daß die Schweiz innert Jahresfrist Widerwärtigkeiten mit der Reichsregierung erlebte. Das deutsche Volk in seiner Mehrheit trauert heute noch um dessen Verlust, und gewiß ist die Klage ehrlich, welche die Berliner Volkszeitung in die Worte legt:

„Keines Buben schnöder Frevel soll Dir je Dein Grab versehren!" Sie sind verstummt, alle die Buben, welche den edelsten, reinsten und unglücklichsten Fürsten dieses Jahrhunderts zu verleumden nicht müde wurden. Kaiser Friedrich aber — wie ist seine lichte Gestalt gewachsen in diesem Jahre! Wie ist sie allem Volke sichtbar geworden als die Gestalt seines treuesten Freundes!"

— Die größten Kochtöpfe sind unbestreitbar, die, in denen Liebigs Fleischextrakt hergestellt wird. Dieselben befinden sich zu Fray Bentos in Uruguay; jeder von ihnen faßt seine 10,000 (zehntausend) Liter! Natürlich sind diese Riesen unter den Kochtöpfen nicht etwa aus zerbrechlichem Thon, sondern aus soliden Schmiedeisen angefertigt.

— In der algerischen Sektion der Kolonial-Ausstellung ist dieser Tage ein junger Kabyle, dessen Mutter 18 Jahre alt ist, geboren worden; es ist ihm der Name „Parisien — ben Bachir" beigelegt worden. — Während der zweiten Hälfte des laufenden Monats haben 2,002,547 zahlende Personen die Ausstellung besucht; im Jahr 1878 belief sich die entsprechende Zahl auf 1,104,767. Seit Beginn der Ausstellung sind die respektiven Zahlen 4,210,592 gegen 2,374,442; das Plus von 1889 beträgt also 1,836,150. Gestern sind 204,382 Besucher in der Ausstellung gewesen.

— Wie sich Herr Jules Ferry die nächsten Aufgaben der Franzosen denkt.

Herr Jules Ferry hat zur hundertjährigen Jubelfeier des Schwurs im Ballhause eine Rede gehalten und darin ausgeführt:

„Wenn auch die Nationalversammlung von 1789 eine Konstitution geschaffen habe, so sei dieselbe doch nicht lebensfähig gewesen. In einem Jahrhundert habe man dreizehn Verfassungen gehabt, jetzt wolle man noch eine vierzehnte schaffen. Es seien allerdings politische, finanzielle und diplomatische Schwierigkeiten zu überwinden, diese seien aber nur in der Regierung und nicht in der Verfassung begründet. Er wolle nicht behaupten, daß an der Verfassung nichts zu verbessern sei. Einer Revision sei aber weniger der Senat, als die Kammer bedürftig. Man müsse ihre Geschäftsführung, die sehr mangelhaft sei, und ihre Denkweise ändern, nach der sie sich als Alleinherrscherin betrachte, während doch die Gewalt zwischen den beiden Kammern getheilt sei. Die vollziehende Gewalt müsse gestärkt werden, die Kammer müsse weniger vorlaut, der Senat weniger schüchtern sein. Frankreich brauche eine Politik des sozialen und religiösen Friedens. In gewissen Kreisen sei man der Meinung, daß es zwei Gewalten gebe, Staat und Kirche. Er brauche nicht darauf hinzuweisen, daß es in Frankreich nur eine Gewalt gebe: die staatliche; er habe die Rechte des Staates genugsam vertheidigt. Aber die moralische Macht der Kirche könne man nicht beschränken und ihr nicht durch Disziplinarstrafen entgegentreten. Daher habe man nach einer anderen Lösung als einem fortwährenden und unerbittlichen Kriege gesucht. Ein durch Geld- und Disziplinarstrafen erkaufter Gehorsam der Kirche sei kein normaler Zustand; man müsse Duldsamkeit üben; dies sei die einzige Art, wie zwei sonst unvereinbare Prinzipien nebeneinander bestehen könnten. Wenn man „nicht an das Kultusbudget rühre", habe man zwar nicht die erbittertsten Ultramontanen, wohl aber die große Masse des Volkes für sich gewonnen, die der kirchlichen Streitigkeiten schon lange müde sei. Ferry schloß seine Rede mit den Worten: „Soll das große Frankreich, das jetzt in einem so unerwarteten Glanze seine Lebensfähigkeit zeigt, das keinen Durst nach Schande mehr hat, darauf brennen, sich einem Herrn zu Füßen zu legen? Es ist nicht möglich, daß dieses durch Helden begonnene Jahrhundert in den Händen von Puppen endet! Ich beschwöre Euch Alle, Euch in den öffentlichen Kämpfen gereifte Bürger, Euch Jünglinge, welche die Rückkehr des Cäsarismus über Eure Unthätigkeit erröthen machen müßte. Euch berühmte Todte, die wir heute feiern: diese Schande ist unmöglich! Es handelt sich nicht nur um die Ehre, sondern auch um das Vaterland! Um gegen diese Zumuthungen zu protestiren, trinke ich im Angesicht Eurer Enkel auf Euch, große Vorfahren von 1789!" Diese wirksame Rede gibt natürlich der Presse wieder Stoff genug zu Betrachtungen und Polemiken.

— Der schlaue Johann, Herr: „Johann!"

Diener: „Zu Befehl, gnädiger Herr!"

Herr: „Wecke mich doch morgen früh um 4 Uhr, ich muß um 5 Uhr verreisen und möchte doch nicht gern den Zug versäumen."

Johann: „Schön, gnädiger Herr, haben sie nur die Güte, mir zu klingeln."

Neueres & Telegramme.

Bern, 20. Juni. Der Bundesrath ging nicht auf die Petiton der Tabakfabrikanten betreffs der Rückzölle ein.

Prag, 20. Juni. In Kladno veranstalteten nach der Frohnleichnamsprozession junge Bergarbeiter arge Exzesse. Die Gendarmerie und Polizei wurden mit Steinen beworfen. Die Excedenten zertrümmerten die Fenster des Rathhauses, des Bezirksgerichts, sowie die Wohnungsfenster des Bergdirektors Bacher, und versuchten das Haus, wo Letzterer wohnt, anzuzünden.

Berlin, 20. Juni. Die „Norddeutsche" theilt öffiziös mit, der österreichische Gesandte habe den gemeinsamen Schritt des deutschen und des russischen Gesandten bei der schweizerischen Bundesregierung amtlich unterstützt.

Rom, 19. Juni. Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, haben sich die Könige von Italien und Belgien, sowie der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika angeboten zur Vermittelung in der Wohlgemuth-Affäre. — Die Abberufung des russischen Militärattaches Rosen ist bereits erfolgt. — Crispi hatte gestern eine dreistündige Unterredung mit dem österreichischen Botschafter Bruck, welchem er der „Tribuna" zufolge mit Bezug auf die letzten Vorgänge in Triest erklärte, die gegenwärtige Lage daselbst sei derart, daß ihm die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern sehr erschwert würde. —

— Rom. Das städtische Budget pro 1890 weist 4 Millionen undeckbares Defizit auf. —

Paris, 19. Juni. Der Panama-Ausschuß der Kammer erkannte einstimmig als nothwendig an, das Unternehmen zu retten, Roche wurde zum Obmann gewählt; der Ausschuß beschloß, den Liquidator und den Finanzminister zu hören.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingef.) Samstag Abend wird uns die aus 30 Mann bestehende Militärmusik der Stadt Bern, in Uniform, mit einem Concert (in der Brauerei Holzach) erfreuen.

Die Leistungen der Kapelle, unter der bewährten Direktion des Herrn Musikdirektor D. Läubli sind weithin im Lande bekannt durch ihre Concerte in Luzern, Gütsch, Montreux &c.

Der Eintrittspreis ist bescheiden gestellt, da die Kapelle auf der Durchreise — zur Einweihung des großen Dampfschiffes für den Hallwylersee — concertirt.

L. M.

Briefkasten.

Eine Correspondenz über das Bezirksgesangfest in Windisch folgt morgen. Herrn G. in N., Hrn. Prof. R. in B. und Freund S.: Ihre Arbeiten erscheinen nächstens.

— Illustrirte Jugendblätter. Herausgegeben von O. Sutermeister und H. Herzog. Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau. Inhalt des vierten Heftes 1889. Bild: Das Morraspiel. Was mir der Sperling erzählte. Von Bertha Akermann-Haßlacher. — Ins Merkbuch. Von O. Sutermeister. — Ein Schulfest. Gezeichnet nach der Wirklichkeit von Lena Fäsi. — Das Morraspiel. Von H. Herzog. Mit Bild. — Briefe aus Polen. Von M. F. (III.) — Preisräthsel.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung.
20.	Mittgs. 1 U.	+24,5	724,8	759,6	NE¹	55	bewölkt
20.	Abends 9 „	+20,3	724,2	759,0	NE„	84	„
21.	Morg. 7 „	+16,8	725,8	760,6	SW½	84	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +24,5° C. Minimum +15,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 23,3 mm.

Aarwärme vom 20. Juni 1889.
Morgens 12½°, Mittags 13½°, Abends 13½°.

Pariser Observatorium vom 20. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, warmes, gewitterhaftes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Juni.
Bewölkt, warm und gewitterhaft.

Leichen-Anzeige.

Nro. 46.
Freitag den 29. Juni starb:
Schär, Friedrich, Käsehändler, v. Walterswyl (Bern). Alter 41 Jahr
Beerdigung: Sonntag den 23. Juni Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Holzmarktplatz 663.

Vereinschronik.

C. V.

Hauptprobe in der „Kirche" für **gemischten** und **Männerchor** punkt 8 Uhr!
Nicht auf sich warten lassen!!!

Schützengesellschaft Aarau.

Schiesstag im Stand.
Freitag den 21. ds., von Abends 4 Uhr an.

Feuerwehr-Uebung.

Leiter Nr. III
Freitag den 21. Juni, Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Der Chef.

Bezirksgericht Aarau.

Mortifikationsbegehren.
Nachbezeichnete auf die Aarg. Bank als Schuldnerin lautende Sparkassengutscheine sind abhanden gekommen:
1) Nr. 10,982 zu Gunsten der Wittwe Rueich, Bertha geb. Humm, Jakobs, von Niederwyl, Bezirk Zofingen, haltend auf Ende 1888 Fr. 206. 25.
2) Nr. 10,983 zu Gunsten der Frau Maurer, Elise geb. Humm, Rudolfs, von und in Niederwyl, haltend auf Ende 1888 Fr. 103. 15.

Sofern bis 10. Juli l. J. diese Gutscheine nicht zum Vorschein kommen und Niemand Anders Rechte darauf anher geltend macht, werden dieselben als nichtig und erloschen erklärt und die Aarg. Bank ermächtigt, neue Gutscheine auszustellen.

Prima Kalbfleisch, junges Schaffleisch

empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Extra fettes **Ochsenfleisch,** schönes **Nierenfett,** frisches **Schweinefleisch** empfiehlt (2966
Siegrist-Ryniker,
Rathhausgasse.

Frische Kuttlen,

empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Syrup

6 Sorten, in ganzen und halben Flaschen empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Kaffee-Abschlag:

Santoskaffee	per ½ Klo.	1. —
Ceara	„ „ „	1. 10
Javakaffee	„ „ „	1. 20

Ferner erlasse wegen bevorstehender Räumung eines Lokals **bei Abnahme von wenigstens 5 Kilo:**

Linsen große	per ½ Kilo à	33
Kastanien gedörrte	„ „ „	17
Reis Mailänder	per „ „ „	17
„ Arracan	„ „ „	16
Bohnen weiße	„ „ „	16
Zwetschgen	„ „ „	15
Aarauerkernseife	10 St. „	4. —
Kernseife melirt	10 „ „	2. 50

empfiehlt zur gefäll. Abnahme
2962) **G. Bertschinger-Wild.**

Für Bierwirthschaften!

Frische, große, italienische
Eier
per 100 Stück à 5 80 empfiehlt
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Schwämme

in großer Auswahl, neueste
Frottirschwämme,
Fensterschwämme
Schwamm-Netze und **Schwammständer** empfiehlt 2600
R. Ritter-Stahl.

Wer ein **Kinderbettstättli** zu kaufen wünscht, sagt die Expedition dieses Blattes. (2969)

Aarau, 21. Juni 1889.

P. P.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebe Gatte und Vater

Friedrich Schaer, Käser,
in Aarau

heute Morgens 12¼ Uhr nach kurzer schwerer Krankheit dem Herrn entschlafen ist.
Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 23. Juni 1889, Vormittags 11½ Uhr.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser viel geliebtes Söhnchen

Hans Gottfried

heute Morgen 4 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 7. Altersjahre sanft dem Herrn entschlummert ist.
Wir empfehlen den lieben Verblichenen einem freundlichen Andenken u. bitten, Beileidsbesuche gütigst unterlassen zu wollen.
Aarau, den 20. Juni 1889.

J. Zimmermann, Lehrer,
Frau & Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 22. Juni, Vormittags 11½ Uhr.

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.

Aarau, den 11. Juni 1889.

Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2867] **Wehrli.**

Günstige Gelegenheit!

Behufs nothwendiger Erweiterung unseres Fabrikationsgeschäftes liquidiren wir zum und unter dem Ankaufspreis, folgende sehr solide, billige Artikel: **Frottiertücher, Bettüberwürfe, Ruches, Biais, Brochen, Häckelfaden, Kinderstrümpfe, Wickeltücher, Schlüttli** und andere **Kinderartikel, Damenleibchen, Corsets, Busces** und einige **Merceriewaaren.**

Erismann & Blattner,
2972] hintere Vorstadt 621.

Käslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,
auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, Aarau,
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Bierbrauerei Holzach.

Samstag den 22 Juni 1889, Abends 8 Uhr

Grosses Concert

von der
Militär-Musik der Stadt Bern
unter der Direktion von D. Läubli,
30 Mann in Uniform.
Eintritt: 40 Cts., für Familien **Ermäßigung.**
Programm an der Kasse.

Caffee-Restaurant Freihof Aarau.

Sonntag den 23. Juni
bei günstiger Witterung im Garten
2 große Varieté-Vorstellungen und Konzerte
der Singspiel- und Conzertgesellschaft **Christ.**
8 Personen, 4 Damen und 4 Herren. Neu, zum ersten Mal in Aarau. Das Spezialitäten-Zwergtheater, Liliputaner, von Herrn u. Frau **Christ,** einzig seiner Art. — Auftreten des beliebten Prestigitateurs und Zauberkünstlers Hr. **Ph. Beldelli,** des Opernsängers und Baritonisten Herrn **Calson,** des französischen Tanz-Komikers Herrn **Demay,** der Costüm-Sängerinnen Frl. **Adèle Burg** und Frl. **Frieda Möller.** Pianist Herr Allseld.
Anfang 3 Uhr und 8 Uhr. Entré frei!
NB. Bei ungünstiger Witterung im **Lokal.** — **Montag den 24. Juni** letzte „Vorstellung" und „Conzert" zum **Wilden Mann.**
Es finden nur diese drei Vorstellungen statt. [2954
J. Christ, Direktion.

Internationale
Hunde-Ausstellung in Bern
den 14., 15. und 16. Juli 1889.

Anmeldescheine, Programme, Reglemente ꝛc. sind von Herrn **Max von Fenner in Bern,** Präsident des Ausstellungs-Komites, zu beziehen.
Der Anmeldungstermin ist infolge der sehr zahlreichen Anfragen bis zum 30. Juni verlängert worden, was aber unwiderruflich der letzte Termin ist.

Für die **Sommer-Saison** erlaube ich mir allseitig mein best reassortirtes Lager [2955
in
Herren- & Knabenconfection
auf's Angelegentlichste zu empfehlen
Herren-Anzüge
von Fr. 30 an.
J. Gerber, March.-Tailleur,
670 vordere Vorstadt 670.

Kleidungen nach Maass solid und billig.
Hosenträger und Cravatten.

Gesucht:
15 bis 20 geübte „Zwicker"
zum sofortigen oder spätern Eintritt. [2936
Hofmann & Cie.,
Schuhfabrik Suhr.

Krätten

aller Art
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
2961 z. Bären.

Gute Kartoffeln,

letztjährige, sind noch zu kaufen. Wo, sagt die Exped. (2967

Zu verkaufen auf Abbruch
ein weißer viereckiger und 1 weißer runder
Ofen
2963) in Nr. 300.

Einige jüngere Burschen
finden dauernde Beschäftigung bei **Heinr. Rychner,** Wasserfabrikant, Aarau.

Ständli & Kübel

zum Einmachen von **Eiern** und **Bohnen** ꝛc. sind zu haben bei
2957] **Bolliger,** Küfer, im Hammer.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe und Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich, verhindert das Ausfallen der Haare, ersetzt jedes andere Mittel vollständig und kostet **nur Fr. 2. 50** statt 5 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacons die Worte: **A. Fritsch.** Bei:
R. Ritter-Stahl, Rathhausgasse,
(H 1901 Q) Aarau. [2958

Un jeune Vaudois fort et robuste âgé de 19 ans ayant séjourné 1 an et½ en Thurgovie, sachant traire bien et travailler à la campagne, cherche à se placer en Argovie.
S'adresser à **Arthur Cochand, Diessenhofen.**

Aarau, Freitag 21. Juni 1889. № 145. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.
Abend-Ausgabe.

Die Interpellation im Nationalrathe
betreffend den
Wohlgemuth-Handel
am 21. Juni.

Herr Oberst Künzli

leitete die bereits bekannte Interpellation mit folgenden Worten ein:

Mit wachsendem Erstaunen vernahm das Schweizervolk und waren wir alle Zeugen, wie ein Polizeifall von scheinbar nicht großer Bedeutung zu ernster Spannung mit einer befreundeten Großmacht geführt, wie sich aus demselben eine diplomatische Aktion mehrerer Mächte entwickelt hat und wie durch einen Notenwechsel Fragen von größter Tragweite aufgeworfen wurden, die offenbar in keinem Zusammenhang mit dem Fall Wohlgemuth stehen.

Wenn aus der Bundesversammlung bisher keine Auskunft über diese Vorkommnisse verlangt wurde, wenn auch das Volk und unsere Presse eine anerkennenswerthe Zurückhaltung beobachteten, so darf dies als ein Beweis des Vertrauens aufgefaßt werden, das Volk und Behörde in den Bundesrath setzen, als ein Beweis ferner der überall herrschenden Ueberzeugung, daß der Bundesrath die Rechte und Interessen des Landes in jeder Beziehung wahren und daß er thun werde, was die nationale Ehre, die Freiheit und Unabhängigkeit beeinträchtigen könnte.

Da nun aber in letzter Zeit die widersprechendsten Berichte über die entstandenen Schwierigkeiten verbreitet worden sind, so macht sich allgemein das Bedürfniß nach Aufklärung geltend. Falls daher der Bundesrath findet, daß eingehende Mittheilungen den weiteren Verlauf der Verhandlungen nicht stören können, so erachten die Interpellanten den Zeitpunkt für gekommen, wo über den Gang und den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit bestimmte Auskunft ertheilt werden sollte.

Die Antwort des Bundesrathes.

Der Bundesrath hält dafür, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Frage und bei der berechtigten Erwartung des Schweizervolkes, über die Lage aufgeklärt zu werden, Nichts entgegenstehe, die nachfolgenden Mittheilungen zu machen.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten mit Deutschland haben zum Ausgangspunkt den Fall Wohlgemuth. Wir erachten es nicht für nothwendig, auf die Einzelheiten dieses Falles, welche in der Hauptsache bekannt sind, zurückzukommen. Die k. Regierung war der Ansicht, daß ihr Beamter auf unserem Gebiete nichts Strafbares begangen habe und daher widerrechtlich verhaftet und ausgewiesen worden sei. Angesichts des sorgfältig ermittelten Thatbestandes war es uns indessen, so sehr wir es auch bedauerten, von der aargauischen Polizei nicht gleich zu Anfang benachrichtigt worden zu sein, nicht möglich, uns von der Harmlosigkeit und Unschädlichkeit der Handlungsweise des Wohlgemuth zu überzeugen und wir müssen zu unserm Leidwesen konstatiren, daß der mit Deutschland gepflogene Meinungsaustausch keine Uebereinstimmung in der Beurtheilung des Falles herbeizuführen vermocht hat.

Anläßlich dieses Meinungsaustausches sind grundsätzlich wichtige Fragen des Völkerrechts zwischen den beiden Regierungen zur Sprache gekommen. Deutschland hat betont, daß es sich gezwungen sehe, eine eigene Polizei auf unserem Gebiete zu unterhalten, da die unserige nicht die nöthige Gewähr für wirksame Ueberwachung der gegen seine innere Sicherheit gerichteten Umtriebe biete, welche von den in der Schweiz sich aufhaltenden und, seiner Ansicht nach, allzu großer Gastfreundschaft sich erfreuenden Anarchisten und revolutionären Sozialisten ausgehen. Wir haben geantwortet, daß es uns unmöglich sei, mit irgend Jemandem die Ausübung der Polizei auf unserem Gebiete zu theilen, daß das ein Ausfluß der Souveränität sei und daß wir dieses Souveränitätsrecht nicht antasten lassen dürfen, ebensowenig das Asylrecht, soweit sich dessen Ausübung mit unserer Sicherheit sowohl, wie mit der Sicherheit anderer Staaten vertrage. Wir haben im Uebrigen darauf aufmerksam gemacht, daß die Individuen, welchen wir eine allzuweitgehende Gastfreundschaft erwiesen haben sollen, nicht als politische Flüchtlinge, sondern kraft des Niederlassungsvertrages vom 27. April 1876 zu uns gekommen seien, daß wir sie daher nicht auf dem Wege der Präventivpolizei, sondern lediglich dann auszuweisen berechtigt seien, wenn sie unsern Gesetzen zuwider handeln oder unsere Sicherheit gefährden. Ohne die von untergeordneten Beamten in Ausübung der politischen Polizei begangenen Fehler zu vertuschen, Fehler, welche zu rügen wir niemals Anstand nahmen, haben wir hervorgehoben, daß wir stetsfort ängstlich beflissen gewesen seien, Elemente, welche für uns oder andere Staaten gefährlich seien, nicht bei uns zu dulden, daß wir die Mittel zu ihrer Bekämpfung fortwährend zu verbessern trachten, aber daß die durch die deutsche Polizei auf unser Gebiet entsandten geheimen Agenten, weit entfernt, diesen Zweck zu fördern, zu wiederholten Malen die Ursache von Ordnungsstörungen gewesen seien, welche die öffentliche Meinung unseres Volkes in hohem Maße aufgeregt hätten.

Die deutsche Regierung hat darauf erwidert, daß, wenn wir Art. 2 jenes Niederlassungsvertrages, welcher vorschreibe, daß die deutschen Staatsangehörigen, um sich in der Schweiz niederzulassen, nicht nur mit einem Heimathschein, sondern auch mit einem Leumundszeugnisse versehen sein müssen, strikte angewendet hätten, die berührten Uebelstände nicht eingetreten wären. Die Vorweisung dieser Papiere zu verlangen, sei für die Schweiz eine Pflicht, und begründe für Deutschland ein entsprechendes Recht. Wir haben mit aller Festigkeit eine Auslegung zurückweisen müssen, welche, abgesehen davon, daß sie dem Geiste des Vertrages zuwiderläuft, auf nichts anderes abzielen könnte, als die Zulassung von Fremden auf unser Gebiet ins Belieben einer auswärtigen Regierung zu stellen, diese thatsächlich über unser Asylrecht verfügen ließe und uns dennoch eines der wesentlichsten Souveränitätsrechte berauben würde.

Die Unmöglichkeit, über alle diese Punkte eine Verständigung zu erzielen, hat eine Spannung zwischen den beiden Ländern herbeigeführt, welche insbesondere in der Presse Ausdruck gefunden hat.

Nachdem uns die k. deutsche Regierung hat mittheilen lassen, daß sie sich vorbehalten müsse, mit Bezug auf den Grenzverkehr diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche ihr nothwendig erscheinen, um sich gegen die Gefahren zu schützen, mit welchen der innere Friede des deutschen Reiches durch die Unzulänglichkeit unserer politischen Polizei, die Gleichgültigkeit oder die Ohnmacht der Bundesregierung, die Connivenz der untergeordneten schweiz. Behörden, die Weigerung, geheime Agenten auf unser Gebiet senden zu lassen, und, als Folge alles dessen, die Frechheit der Umsturzparteien, bedroht sei, haben wir die zahlreichen Maßregeln in Erinnerung gebracht, welche wir gegen diese Elemente bereits eingeführt hätten, Maßregeln, welche in Verbindung mit den weiteren noch in Verbreitung befindlichen, den unzweideutigen Beweis leisten, daß wir nicht nur den festen Willen, sondern auch die Kraft besitzen, unsere völkerrechtlichen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, und des ferneren erklärt, daß, wenn die Maßnahmen, die Deutschland in Aussicht stellt, ihre Spitze gegen unser Land richten würden, wir sie von vornherein als nicht gerechtfertigt betrachten müßten.

In diesem Stadium der Verhandlungen hat zunächst Rußland, sodann auch Oesterreich unsere Aufmerksamkeit auf die Gefahren gelenkt, durch welche, in Folge der allzu großen Toleranz, deren sich die anarchistischen und revolutionären Elemente auf unserm Gebiete zu erfreuen hätten, auch sie bedroht seien. Als der Schweiz befreundete Mächte und Mitgaranten ihrer Neutralität halten sie dafür, daß diese Neutralität für uns die Pflicht in sich schließe, Umtriebe zu verhindern, welche den innern Frieden ihrer Länder zu stören geeignet seien, widrigenfalls sie die Frage zu prüfen in die Lage kämen, ob unsere Neutralität noch in ihrem Interesse liege. In mehreren Mittheilungen hat sich Deutschland mit Bezug auf unsere Neutralität in gleicher Weise vernehmen lassen.

Wir haben Rußland und Oesterreich in Betreff der Erfüllung unserer völkerrechtlichen Pflichten in gleicher Weise geantwortet, wie Deutschland. Wir haben sodann allen drei Mächten gegenüber bemerkt, daß die Ueberwachung und Unterdrückung anarchistischer und revolutionärer Umtriebe nicht als eine der Schweiz ausschließlich auffallende und aus ihrer Neutralität zu folgernde Pflicht betrachtet werden könnten. Diese gleiche Pflicht liege jedem Staatswesen ob, möge es neutral sein oder nicht. Was die von uns gegen die Unruhestifter zu treffenden Maßregeln anbelange, so hätten wir dieselben mit Niemandem zu diskutiren und müßten uns diesbezüglich freie Entschließung vorbehalten. Es seien das innere Fragen, in welche wir als souveräner Staat eine fremde Einmischung nicht zulassen könnten. Wir haben insbesondere hervorgehoben, daß unsere Neutralität unsere Souveränität nicht beeinträchtigen könne, und daß es unmöglich sei, im wahren Sinne des Wortes neutral zu sein, wenn man nicht unabhängig sei. Das hätten die europäischen Mächte anerkannt, als sie, in der Akte vom 20. Nov. 1815, proklamirt hätten, „daß die Neutralität und Unverletzbarkeit der Schweiz und ihre Unabhängigkeit von jedem fremden Einfluß im wahren Interesse von ganz Europa liege." Wir haben demzufolge erklärt, daß wir uns von diesem Boden nicht verdrängen lassen könnten und im Uebrigen betont, daß die Neutralität der Schweiz auch auf ihrem eigenen Willen beruhe.

Da die Besprechung dieser hochwichtigen Fragen noch nicht zu einem offiziellen Abschluß gelangt ist, glauben wir uns für heute auf die soeben gemachten Mittheilungen beschränken zu sollen. Wenn der Augenblick zu weitern detaillirten Eröffnungen gekommen sein wird, werden Sie sich noch besser überzeugen, daß wir nichts versäumt haben, noch versäumen werden, um die Würde, die Interessen und die Souveränitätsrechte der Schweiz nach allen Richtungen zu wahren.

Mag nun aber der Ausgang der schwebenden Verhandlungen sein welcher er will, wir stehen einer Situation gegenüber, welcher wir die ernstlichste Aufmerksamkeit zu schenken haben. Dem Bundesrathe ist die Besorgung der auswärtigen Angelegenheiten übertragen; es ist, damit er seiner schweren Verantwortlichkeit genügen könne, unumgänglich nothwendig, daß Sie ihn mit den dazu nöthigen Mitteln ausrüsten. Sie werden sich über die Maßregeln auszusprechen haben, die er Ihnen zu diesem Behufe vorschlägt. Er muß insbesondere verlangen, in die Möglichkeit versetzt zu werden, innert der Schranken der Verfassung eine wirksamere Ueberwachung der fremden Elemente auszuüben, welche unsere Sicherheit bedrohen, und so der Mangelhaftigkeit der Aktionsmittel zu begegnen, deren Vorhandensein er zu konstatiren in der Lage war. Der Bundesrath hofft, daß Sie ihm Ihre Unterstützung nicht versagen werden; er rechnet auf Ihr Vertrauen und auf die Eintracht des Schweizer-Volkes überhaupt, deren er bedarf, um seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden.

* * *

Im Nationalrathe waren heute die Tribünen dicht besetzt, sowie der ganze Bundesrath anwesend. Auf die von Hrn. Droz gegebene Antwort erfolgten laute Bravos!

Künzli dankte, erklärte sich befriedigt und sicherte dem Bundesrath die Unterstützung der Behörden und des Volkes zu.

Während der schweizerische Bundesrath den Vertretern des Schweizervolkes Rechenschaft über seine Haltung in einer hochernsten Angelegenheit des Landes gab, publizirt auch das Organ Bismarks, die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel über die schweizerische Neutralität, in dem das Blatt auf dem von der Reichs-Regierung bisher eingenommenen Standpunkt verharrt und sich gegen die von der Schweiz aus von Deutschen getriebene sozialdemokratische Agitation wendet.

— Waldfest in Brugg. Man theilt uns mit dieses Fest soll nun am Sonntag den 23. dies, Nachm. von 2 Uhr an abgehalten werden, sofern dieser Tag nicht etwa ein Regentag ist.

— Gestern brachte die Zürcher Polizei eine Bande Zigeuner von 26 Köpfen nach Baden. Dieselben sollen durch unsere Kantonspolizei über Kaiserstuhl an die Grenze gesetzt werden

Verkaufslokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

OETTINGER & Co. ZÜRICH

Muster in Damenkleiderstoffen
und Waarensendungen
franco ins Haus geliefert.
Neueste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen

zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

	Preise per Elle, per Meter.
Doppbreite Melton-Foulé in solidester Qualität	à Fr. —.36 —.60
„ Uni-Drap „ „ „	„ „ —.75 1.25
„ Londa-Rayé	„ „ —.85 1.45
„ Mouliné-Rayé	„ „ 1.10 1.85
„ Mirza-Rayé und Carreaux	„ „ 1.20 1.95
„ Cachemirs und Merinos, garant. reine Wolle	„ „ —.80 1.35
Garantirt waschächte Foulard-Stoffe	„ „ —.27 —.45
„ „ Italienne	„ „ —.33 —.55
„ „ Façonnés Fleurs	„ „ —.39 —.65
„ „ „ Rayés	„ „ —.42 —.70

in circa 3000 verschiedenen nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon	von Fr. 6.50 bis 22.—
Visites, Fichus und Mantelets „ „	„ „ 7.50 „ 34.—
Regen-, Reise- und Staub-Mäntel, neuester Façon	„ „ 6.50 „ 28.—
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2.90 „ 9.50
Satin-, Foulards und seidene Blousen, vorzügl. Schnitt	„ „ 4.50 „ 14.50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Burkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1.95 Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von **Herrenstoffen** versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam. 2772

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** Zürich Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Soeben erhalten:

CORSETS

in großer Auswahl
welche bestens empfiehlt (2748
Erny-Faßler.

Ausverkauf.

Wir **liquidiren** eine Parthie
Salatschüsseln & ovale Plättli
zu sehr reduzirten Preisen.
Gebrüder Morath.
2864) Kronengasse.

Auf's Jugendfest empfehle
weiße und **hellfarbige**

Wollstoffe,

sowie
Ajour-Stoffe
in schöner Auswahl. [2947
E. Haßler-Hunziker.

Badhosen,
Frottir-Tücher

M. Theodor-Hagnauer,
2793) hintere Vorstadt 635.

Conversationslexikon

für Geist, Witz und Humor
v. **M. G. Saphir**, 4 Bände.
Jeder Band einzeln à **Fr. 1. 35.**
☞ Ist eine Sammlung lustiger und unterhaltender Anekdoten.
H. R. Sauerländer's
Sort.-Buchhandlg., **Aarau.**

Schnebeli & Cie.

in Basel
54 Elisabethenstraße
empfiehlt zum Abschluß von Reise-Verträgen seinen Vertreter [2050
Vinzenz Ursprung
in Herznach.

Rödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Achtung!

Die Besucher der Weltausstellung in Paris, sowie andere Reisende und Touristen werden darauf aufmerksam gemacht, daß

Versicherungen gegen Unfälle aller Art

auf die Dauer von 4 Tagen, 1—4 Wochen und mehr zu billigen Prämien abgeschlossen werden können. —
Auskunft ertheilt
Aarau, den 7. Juni 1889. **Wirth-Herzog** in **Aarau,**
[2679 sowie dessen Agenten.

Ausverkauf.

Um unser Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir von
Montag den 17. Juni an
zu stark herabgesetzten Preisen
gegen baar:
Eine reichhaltige Auswahl in
Satin, Toile de Mulhouse, Cretonne, Piqué, Mousseline de Laine;
wollenen leichtern
Damen-Kleider-Stoffen,
Tricot-Taillen,
Jacquettes, Visites, Perl-Fichus und
Morgen-Kleidern
sowie eine größere Parthie
Tuch-Resten
zu
Gilets, Hosen, Paletots und ganzen Anzügen;
2832) alles in ganz guter Qualität.
GAMPER & CIE.
Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 & 50, **Aarau.**



MELROSE

DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch**, Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße** (97

National-Zeitung

und

Anzeigeblatt der Stadt Basel.

(29. Jahrgang.)

Die National-Zeitung in Basel zählt gegen **9000 Abonnenten** und darf als eines der reichhaltigsten und verbreitetsten Blätter der Schweiz bezeichnet werden.

☞ **Großer Depeschen-Dienst.** ☜

Redaktion: **Emil Frey, Fritz Amstein, Fritz Brändlin und Hans Frey.**

Politischer Leiter des Blattes ist der frühere schweizerische Gesandte in Washington Oberst Emil Frey.

Die Abonnenten erhalten — besonders für die **Frauenwelt** empfehlenswerth — wöchentlich (2917

zwei Unterhaltungs-Blätter

gratis und zwar Mittwochs den **Feierabend** und Samstags das **Sonntagsblatt** (8 Seiten mit prächtigen Illustrationen).

Das Abonnement ist außerordentlich billig gehalten und beträgt für

3 Monate nur 3 Fr. 80 Cts.

bei der Post oder der Expedition in Basel bestellt.

☞ **Neu eintretende Abonnenten,** welche die Nationalzeitung direkt bei der **Expedition** in **Basel** bestellen, erhalten unsere **Blätter von heute bis 1. Juli gratis zugesandt.** (M 6219 Z)

Tapeten

von 30 Cts. an bis zu den feinsten Mustern bei

E. Hassler-Hunziker,
Bahnhofstrasse. [2883

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefärbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

☞ **Aufgerüstete Betten** ☜

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.

Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Voß.

Aarau, Samstag 22. Juni 1889. № 146. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Schweizerische Neutralität,

betrachtet vom Kanzlerblatt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" widmet der schweizerischen Neutralität eine Betrachtung, worin sie sagt:

„Wenn in Deutschland denjenigen Bestrebungen, welche auf den Umsturz der öffentlichen Ordnung in Rußland gerichtet sind, ähnliche Unterstützungen geboten würde, wie sie die deutschen Umsturzbestrebungen in der Schweiz finden, wenn die Nihilisten und Revolutionäre, Bombenfabrikanten und politische Mörder in Breslau, Posen und Königsberg dieselbe Pflege fänden, welche die Schweiz den deutschen Umstürzlern und ihren Umtrieben angedeihen läßt, wenn russische Beamte, welche sich über das Treiben solcher Revolutionäre in Deutschland würden informiren wollen, mit List hinübergelockt, eingesperrt und wie Verbrecher behandelt würden, so ist nicht zu bezweifeln, daß zwischen Deutschland und Rußland ein Krieg längst ausgebrochen wäre, und kein Unparteiischer würde die Schuld Rußland zur Last legen. Wenn die französischen und belgischen Sozialrevolutionäre an der deutschen Grenze denselben Vorschub erhielten, wie die deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz, so würde der Friede auch auf unserer Westgrenze nicht mehr bestehen."

Diesen Erwägungen gegenüber ist die Frage berechtigt, ob es der Schweiz bei ihrer Neutralität freisteht, dem bisher in hohem Grade freundlichen deutschen Grenznachbar gegenüber solche Akte auf ihrem Gebiete durch Duldung und Unterstützung zu fördern, welche zwischen andern Staate zum Bruche und zum Kriege führen würden. Die Norddeutsche setzt ferner auseinander, der Fall Wohlgemuth sei an sich nicht geeignet, die deutsch-schweizerischen Beziehungen zu trüben, könne vielmehr als das Ergebniß einer der Schwächen der eidgenössischen Verfassung behandelt werden. Allein dieser Fall Wohlgemuth fällt in's Gewicht als Symptom einer durch die Schweizer Duldsamkeit gegen demokratische Wühler und die Unduldsamkeit gegen monarchische Abwehrdagegen geschaffenen, schon seit längerer Zeit unhaltbaren Situation.

Letztere ist ermöglicht durch die Nichterfüllung des Art. 2 des Niederlassungsvertrages vom 27. April 1876 Seitens der Schweiz. Wenn die in demselben vorgeschriebenen Zeugnisse der Heimatsbehörde, wie das in Deutschland noch heute geschieht, auch in der Schweiz eingefordert würden, hätte die sozialdemokratische Agitation der dort sich aufhaltenden Deutschen niemals die Stärke erlangt, in der sie heute betrieben wird.

Auch von England geht eine ähnliche Agitation aus; aber deutsche Polizeibeamte, die mit der Beobachtung derselben beauftragt werden, laufen dort nicht Gefahr, eingesperrt und ausgewiesen zu werden, sondern finden in ihren Bestrebungen zur Verhütung von Verbrechen jede Förderung und Unterstützung, welche gesetzlich zulässig ist.

Von der Schweiz haben wir nur die Duldung unserer prophylaktischen Beobachtungen verlangt, nur dieselbe Duldung, welche deutsche Verschwörer dort finden. So lange wir darauf rechneten, haben wir uns jeder Beschwerde über die Zulassung und, in mehrern Fällen, Förderung reichsfeindlicher Umtriebe durch Schweizer Behörden enthalten. Der Fall Wohlgemuth bekundet aber gleich dem des Polizeihauptmanns Fischer eine offene und wirksame Parteinahme von Schweizer Behörden gegen das deutsche Reich und für dessen in der Schweiz gegen uns thätige Feinde.

Wir haben es ruhig ertragen, daß die Leitung der deutschen Sozialdemokratie von der Schweiz aus erfolgt, daß sie dort ihre Kongresse abhält, ihre Aktionsprogramme entwickelt und mit Hülfe von Kantonalbehörden gegen die deutsche Regierung verwirklicht, ihre aufrührerischen Proklamationen herstellt und in der deutschen Bevölkerung verbreitet.

Wenn ein Baseler Großrath, wie Wullschläger, sich ungestraft in öffentlicher Versammlung rühmen darf, daß er den sozialdemokratischen Agitator Lutz angestiftet habe, den deutschen Beamten auf Schweizergebiet zu locken, und wenn nach dem Geständniß dieses selben Mannes der Bezirksamtmann zu Rheinfelden sich dazu hergab, dem nämlichen Sozialdemokraten bei der Verhaftung und Gefangenhaltung eines deutschen Beamten seine hilfreiche Hand zu leisten und dadurch einer befreundeten Regierung gegenüber seine dienstliche Stellung zu mißbrauchen, so ist der Fall Wohlgemuth nur der Tropfen Wasser, der das Glas zum Ueberlaufen gebracht hat.

Die Neutralität ist ein Privilegium, dessen Mißbrauch der Privilegirte vermeiden muß. Dasselbe wird unnatürlich und unhaltbar, wenn von seiner Grundlage aus eine beleidigende Mißachtung der Interessen des Nachbarstaates für berechtigt gehalten wird. Wir glauben, daß die von Deutschland und Rußland am 13. Juni gleichzeitig in Bern gemachten Eröffnungen diesem Gedanken Ausdruck gegeben haben."

Das Asylrecht wird durch die Bestimmungen des Artikels 2 des Niederlassungsvertrages nicht berührt. Zugestandenermaßen sind die in der Schweiz früher und jetzt befindlichen Sozialdemokraten, Revolutionäre und Anarchisten gar nicht als politische Flüchtlinge in der Schweiz. Sie begeben sich dorthin, sei es auf Grund besonderer Abordnung ihrer Mitverschworenen, sei es auf freiwilligen Entschluß, um von dem sicheren Boden der Schweiz gegen ihr Heimatland ihre revolutionären Angriffe zu richten und zu gelegener Zeit dorthin zurückzukehren, wie Reinsfeld, Neve, Lieske, Hödel und andere. Für diese das Land zur Zufluchtsstätte zu gewähren, hat die Schweiz weder die Pflicht, noch auch nach Art. 2 des Vertrages ein Recht, wenn diese Personen nicht die erforderlichen Papiere besitzen.

Jeder Vertrag bildet die Grundlage für die gegenseitigen Rechtsverhältnisse beider Kontrahenten. Artikel 2 enthält nicht nur ein Recht der Schweiz, von diesen Deutschen diesen Ausweis zu verlangen, sondern auch eine Pflicht. Deutschland hat ein Interesse daran, daß nicht an seiner Grenze und in seiner unmittelbaren Nähe Personen ihren Aufenthalt nehmen, welche feindselige Handlungen gegen die innere Sicherheit ihres alten Heimatlandes planen und ins Werk setzen.

Eidgenossenschaft.

— Nationalrath. Nach der Erledigung der Interpellation Künzli wurde die Berathung des Telephongesetzes fortgesetzt.

Sämmtliche Taxen sind nach dem Vorschlag der Kommission festgesetzt worden nämlich: Abonnement im ersten Jahr 120 Fr., im zweiten 100 Fr., im dritten 80 Fr.; wenn die Station mehr als 2 Kilometer von der Zentralstation entfernt ist, per 100 Meter einen jährlichen Zuschlag von 3 Fr.; wenn die von einer Station verlangten Verbindungen die Zahl von 800 übersteigen so beträgt der Zuschlag für jedes weitere Hundert Verbindungen 5 Fr.

Ständerath vom 21. Juni. Der Ständerath erledigt die Staatsrechnung durch Zustimmung zum Nationalrath in allen Punkten. — Beim Traktandum „Zivilrechtliche Verhältnisse" wird ohne erhebliche Diskussion der Rest der Gesetzesvorlage erledigt. Nachher wird auf Antrag Göttisheim mit 18 gegen 16 Stimmen Zurückkommen auf das Kapitel „Eheliches Güterrecht" beschlossen und nach längerer Diskussion der Antrag Göttisheim auf Aufnahme des Territorialprinzipes an Stelle des gestern beschlossenen Heimatsprinzipes mit 21 gegen 18 Stimmen angenommen und das Gesetz in Globo-Abstimmung mit 29 gegen 9 Stimmen angenommen. Schließlich bereinigt der Ständerath die Differenzen bei der Militärstrafgerichtsordnung.

— Der „Nationalzeitung" wird aus Lausanne telegraphirt:

„Die würdige Antwort des Bundesrathes auf die Interpellation von Nationalrath Künzli und Genossen macht hier einen sehr günstigen, aber auch sehr ernsthaften Eindruck; man hält allgemein die Lage für schwierig."

— Während der Interpellation Künzli waren im Nationalrathe alle Ständeräthe und fremden Gesandtschaften mit Ausnahme des deutschen anwesend.

— Landsturmschießen. 160 Mann der 2. Landsturmschützen Kompagnie der III. Division werden am Sonntag den 30. Juni zu einer freiwilligen Schießübung auf die eidgen. Allmend nach Thun eingeladen. Waffe, sowie Munition für 30 Schüsse hat jeder Theilnehmer selbst zu beschaffen. Das Scheibenmaterial soll von der Eidgenossenschaft geliehen werden.

— Die Londoner „Times" und die Schweiz. 21. Juni. Die „Times" glaubt, daß die Vorstellungen, welche Deutschland, Oesterreich und Rußland an die Schweiz richteten, nicht zu ernsten Consequenzen führen werden, aber sie bedeuten nichtsdestoweniger eine Warnung, welche die Schweiz beachten muß. Andererseits werden die Großmächte, besonders aber Deutschland, gut thun, sich auf ernstliche Vorstellungen zu beschränken: es würde ihnen nicht leicht sein, Repressivmaßregeln zu ergreifen, ohne den europäischen Frieden in Gefahr zu setzen. Deutschand darf nicht aus dem Auge lassen, daß eine Entfremdung der Schweiz die Macht Frankreichs verstärken würde. Die „Times" glaubt, der Fall Wohlgemuth werde verschwinden und man werde suchen, den ungeschickten Eindruck zu verwischen, den die Drohungen der offiziösen Berliner Presse hervorgerufen haben. Das Blatt schließt: Nichts würde für die Interessen Deutschlands ein größeres Unglück sein, als wenn es versuchen wollte, diese Drohungen zu verwirklichen.

Kantonales.

Aargau.

— Streifereien durch den Staatshaushalt. Nachdem die regierungsräthliche Botschaft über die Vereinfachung des Staatshaushaltes oder besser die Vermehrung der Finanzen hier kurz skizzirt worden, wird es nicht zwecklos sein, die Materie von möglichst vielen Gesichtspunkten aus zu betrachten.

Jede Statistik erfordert unbedingtes Vertrauen, da niemand ohne eigene Durcharbeitung des gesammten Materials im Stande ist zu sagen, ob sie richtig oder falsch sei. Statistischen Vergleichungen und Reduktionen aber sollten stets die nothwendigsten absoluten Größenwerthe beigegeben werden, wenn man mit Vergleichungen belehren, aufklären oder überzeugen will. Da es nicht in unserer Aufgabe liegen kann, eine Reihe von Staatsrechnungen durchzuarbeiten, so beschränken wir uns auf den Versuch, an absoluten, wirklichen Zahlenwerthen den Verwaltungsapparat und seine Leistungen bei einigen Kantonen zu vergleichen.

Die Kantone Thurgau, Aargau, Zürich stehen im Größenverhältniß von 10, 14, 17 □Myriam. In gleicher Reihenfolge haben diese Kantone 8, 11, 11 Bezirke; Thurgau 104,676, Aargau 193,580 und Zürich 337,183 Einwohner. Die drei Kantone sind entschieden Freunde der Dezentralisation. Ihre Bezirke differiren in der Größe nicht wesentlich. Der Flächeninhalt der aargauischen und thurgauischen Bezirke ist gleich groß, derjenige von Zürich etwas größer. Der thurgauische Bezirksamtmann herrscht über durchschnittlich 13,084 Köpfe, der aargauische über 17,598, der zürcherische über 30,653, wobei nicht zu vergessen, daß der Kanton Zürich eine Großstadt hat. Der Thurgauer erlaubt sich also noch einen größern „Bezirksluxus" als wir.

Dagegen ist der Aargau besser für die Pflege der militärischen Tugenden besorgt: Er gestattet sich schon auf 32,263 Köpfe einen Kreiskommandanten; der Thurgauer unterstellt einem solchen 34,892 Staatsbürger, der Zürcher dagegen bringt 68,436 Köpfe unter ein Kreiskommando.

Zürich gibt hiefür aus Fr. 10,223, Aargau Fr. 13,601, und doch geht es auch bei uns, wie im Kanton Zürich und Bern stellenweise, daß der Kreiskommandant zugleich Landwirth oder Gastwirth sein kann.

Wir haben hier mit Verhältnissen die Betrachtung begonnen, welche sich auf die Größe des Landes, die Zahl seiner Bewohner und die Gewohnheiten des Volkes stützen. In der Eintheilung seiner Bezirke bietet der Kanton Aargau nichts Außergewöhnliches, steht aber in der Einrichtung der Verwaltung kostenshalber weit über Thurgau und Zürich mit gleicher oder ähnlicher territorialer Eintheilung und bei den Militärkreisen ebenfalls höher.

Nun bieten die einzelnen Verwaltungszweige in den Bezirken der drei Vergleichskantone nicht Verhältnisse, die himmelweit von einander verschieden sind, vollends in den Militärkreisverwaltungen nicht. Wenn die Thurgauer und Zürich, die ja reicher sind als wir und ebenso geschickt, es mit einer billigeren Verwaltung machen können, trotz und in ihren 10

und 11 Bezirken, so können wir im Aargau das auch, trotz der ablehnenden Antwort der aargauischen Militärdirektion.

— Baden. Unser Kurort, schreibt die „Fr. Pr.", ist als solcher an der Pariser Ausstellung nicht vertreten, obschon gerade dort und just unter gegebenen Verhältnissen eine Ausstellung, die sich mit einiger Phantasie leicht in den Rahmen der gegebenen Objekte hätte einschalten lassen, sehr am Platze gewesen wäre. Dagegen ist Baden industriell ganz hervorragend vertreten. Die Parquetfabrik Thurnheer-Rohn hat eine Etalage in Paris, die bei allen Fachleuten Bewunderung hervorruft, wie uns von Seite eines hervorragenden Kenners versichert wird. In der Webebranche sodann hat Herr G. Wassermann v. hier die einzige Novität unter den annähernd 100 Objekten der Gruppe ausgestellt. Die Maschine macht großes Aufsehen und wird hoffentlich dem ingeniösen Erfinder auch materiellen Erfolg bringen.

— Für das am 11. Juli in Brugg stattfindende Jugendfest ist als Festredner Herr Seminardirektor Keller bezeichnet worden.

— (Corresp.) Das Bezirksgesangfest in Windisch am letzten Sonntag nahm, trotz der etwas bösen Miene, welche Jupiter Pluvius machte, einen Verlauf, welcher den festgebenden Vereinen, insbesondere dem rührigen Organisationskomite alle Ehre macht und die Sänger und Sängerinnen mit großer Befriedigung erfüllt hat. Als die Sängerschaaren in Windisch einzogen, sagten sie sich: Wie sehr hätten heute die Windischer den Sonnenschein verdient, der ihnen bei allen ihren früheren Festen gelächelt hat!" Nun, prächtige Räume des neuen Schulhauses nahmen gastlich die Sänger auf, als der schöne Festplatz nicht benutzt werden konnte. Die Gesangaufführung in der dichtbesetzten Kirche wurde eröffnet mit dem Festgruß, welchen die festgebenden Vereine unter der Direktion des Hrn. Lehrer Koprio ganz ausgezeichnet vortrugen; Herr Stiefel gab durch seine Orgelbegleitung diesem Gesange ein weihevolles Gepräge. Dann folgten die Vorträge der Wettgesänge der Verbandvereine und der Gastvereine; die Gesammtchöre, zum Theil mit Orchesterbegleitung, bildeten einen würdigen Abschluß. Unterdessen hatte sich das Wetter derart gebessert, daß der Festzug durch das einfach aber sinnig hübsch geschmückte Dorf ohne Störung ausgeführt werden konnte. Am Banket erwarb sich die Festwirthschaft, welche von den festgebenden Vereinen in Regie betrieben wurde, nur Lob und Anerkennung. Die Festrede des Hrn. Großrath Hoffmann, getragen von edler Begeisterung, wurde sehr günstig aufgenommen. Einen mächtigen Eindruck machten die Worte des Hrn. Regierungsrath Riniker, welchen die Festversammlung lautlos lauschte. Ein helles Aufleuchten des patriotischen Geistes, der aber niemals über die Marken unseres theuren Vaterlandes hinaus sich aufdrängen oder sogar regieren wollte noch will, war die Wirkung einer Rede, welche diesmal Niemand gerne vermißt hätte.

Das Urtheil des Kampfgerichts, bestehend aus den Herren Musikdirektoren Ryffel in Wettingen, Fischer in Lenzburg und Speidel in Muri, verkündete in gediegener Rede Hr. Ryffel. Allen wettsingenden Vereinen konnten für ihre Leistungen Kränze zuerkannt werden, und zwar erhielten Lorbeerkränze die Verbandvereine:

I. Kategorie: 1) Gem. Chor Schinznach mit 9½ P.
2) Männerchor Frohsinn Brugg 12 Pt.
3) Gem. Chor Brugg mit 13 Pt.
II. Kategorie: 4) Männerchor Habsburg mit 15 Pt.

Eichenkränze:

1) Gem. Chor Elfingen mit 16½ Pkt.

u. s. w.

Alle Gastvereine errangen Lorbeerkränze und zwar:

1) Grütliverein Aarau mit 13 Punkt,
2) Lehrerkonferenz Brugg mit 13½ „
3) Männerchor Mörikon mit 14¾ „

Den festgebenden Vereinen wurde für ihren Vortrag ebenfalls ein wohlverdienter Ehrenkranz verabreicht und dem nicht konkurrirenden gemischten Chor Gebensdorf ein duftiges Kränzchen für seinen schönen Gesang gewunden. Zum Schlusse verdient es auch noch die Festmusik, daß ihr für ihre wackeren Leistungen die Festtheilnehmer Dank wissen.

— Lenzburg, Corr. v. 21. Juni. Nächsten Sonntag den 23. ds. beginnt hier das von der hiesigen Schützengesellschaft arrangirte Ehr- und Freischießen. Der Gabensatz beträgt Fr. 10,000 (für ein 4tägiges Schützenfest ein ganz ansehnlicher Betrag) und wird es dadurch auch einem weniger geübten Schützen möglich sein, seinen Lieben ein Andenken von Lenzburg mit nach Hause bringen zu können.

Der schöne und gut gelegene Schießplatz auf der Schützenmatte ist bestens bekannt. Der Schützen- und Scheibenstand wurden entsprechend vergrößert und die Reithalle in eine hübsche Festhütte umgewandelt. Außer einer Begrüßungsrede wird weiter nichts „geredneret", was gewiß angenehm ist. Sämmtliche Comite, hauptsächlich das Wirthschaftscomite, sind in voller Action. Der Einsender dieser Zeilen ist nicht Mitglied der festgebenden Gesellschaft, erfreut sich aber dennoch der Gunst eines Mitgliedes des Wirthschaftscomite's und hatte als solcher das Vergnügen, die eingekellerten Weine kosten zu dürfen. Er ist im Falle, dem piquefeinen Hallauer und Walliser und dem herrlichen Dezaley sein Compliment zu machen und werden diese Weine selbst den Erwartungen eines verwöhnten Gaumens genügen. Wer im Scheibenstand das „Schwarze" nicht trifft, soll sich mit diesen Wundertropfen Trost anschaffen.

Von offenem Bier hatte man abgesehen, damit jedoch auch die Anhänger von „Gambrinus" zufrieden gestellt werden können, wird Felsenkeller-Bier in Flaschen ausgeschenkt. Es werden nur kalte Speisen servirt, aber auch hierin ist das Wirthschaftscomite gut versehen, denn es findet sich neben einem größern Quantum der allerfeinsten Mailänder Salami eine reichhaltige Auswahl Charcuterie vor. Zum Schlusse noch einen Stoßseufzer: Gott Pluvius schließe deine Schleußen, Himmel mache ein freundliches Gesicht und Schützen kommt zahlreich herbei, Ihr sollt es bei uns gut haben.

— Von Fenkrieden, einer kleinen Gemeinde im obersten Freiamte, erhalten wir eine Einsendung über vulkanische Ausbrüche irgend eines Machthabers. Da wir die dortigen Beziehungen nicht verstehen und ein größeres Publikum kaum Interesse an solch' örtlichen Sachen finden würde, bleiben dieselben ungedruckt.

Dagegen geben wir gerne folgenden Zeilen Raum. „Fenkrieden, du bist keineswegs das geringste unter den Dörfchen des oberen Freiamtes", denn du birgst einen wackeren Bürger, der seit 1839 deine Jugend mit Fleiß und Geschick, mit Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit erzog und unterrichtete zu Jedermanns voller Zufriedenheit. Es ist dies der Lehrer Al. Billiger, der diesen Sommer sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern wird. Wir gönnen ihm von ganzem Herzen diese Freude und wünschen ihm alles Glück zu diesem seinem Jubelfeste. Noch immer ist er in seiner vollen Rüstigkeit und fröhlichem Humor, wie in seinen jüngern Jahren, wo wir so manche frohe Stunde mit ihm verlebten. Aber auch ihn sollen einige Lavaströme obigen Vulkans getroffen und ihm Schaden und viel Unangenehmes zugefügt haben. Möge er in Zukunft vor ähnlichen Ausbrüchen verschont bleiben und sein Jubiläumsfest ungetrübt feiern zu der Seinigen Freude, zur Freude seiner Schüler und der ganzen Gemeinde und noch viele Jahre in der Schule segensreich wirken!

Ach, wer 50 Jahre lang Schule gehalten, sollte sich zur Ruhe setzen können! Die Red.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corr. v. 21. Juni.) Morgen findet programmgemäß die Einweihung und Uebergabe des Escherdenkmals statt.

Hat auch der Name Alfried Escher nicht überall und bei allem Volke sympathischen Klang und ist es gerade das arbeitende Volk, das beim Hören dieses Namens sich eigene Gedanken bildet, so gestatten Sie dennoch, in einigen Zeilen, das gestern Abend zum ersten Mal sich unverhüllt zeigende Monument als ein Kunstwerk im vollen Sinne des Wortes zu skizziren und vergessen wollen wir auch nicht, daß neben den vielen Schattenseiten der Mann, der nun da oben auf dem Postamente in Erz gegossen steht, doch auch Lichtseiten, die der Anerkennung werth sind, besessen hat.

Wer die Bahnhofstraße vom Paradeplatz zum Bahnhof hinunterspazirt, genießt schon von Weitem ein wunderhübsches Bild. Hoch auf seinem Sockel erhebt sich in voller Lebensgröße, markig, ernst und scharf gezeichnet, die Bronce-Gestalt Alfred Eschers, die eine Hand erhoben, die andere auf eine Lehne stützend, die Lippen geöffnet, mitten in einer Rede begriffen. — Und über ihm im Hintergrunde wölbt sich das hohe Eingangsportal des Bahnhofes und über ihm jene herrliche Gruppe mit der Mutter Helvetia in der Mitte, wie sie segnend ihre Hand über die Stadt erhebt.

Für den Beschauer aus der Ferne ein wahrhaft wirkungsvolles Bild.

Auf einer Beton-Unterlage von etwa 3 Metern Tiefe ist ein Wasserbecken, viel größer als das bisherige, ausgemauert und mit rothem Granitstein umsäumt. In der Mitte des Bassins erhebt sich das Denkmal. Das Postament, ein gewaltiger, 300 Ztr. schwerer und hübsch roth polirter Granitblock trägt als Inschrift die einfachen Worte:

Alfred Escher.
1819—1882.

Dann zieren noch zwei künstlerisch angeführte Bronce-Gruppen das Postament. Vorn eine kräftige Männergestalt stellt mit dem eidg. Wappenschilde das Sinnbild schweiz. Thatkraft dar, auf der Rückseite Mutter Helvetia, ihren Knaben unterrichtend.

Auf den beiden Nebenseiten speien Drachen, von jungen Genien gebändigt, das Wasser in zwei breite, mächtige Granit-Wasserfassalen, von wo es wieder in das große Umfassungsbecken hinabsprudelt. Und über all' diesen Figuren erhebt sich alsdann das Standbild Eschers selbst. Es war ein glücklicher Gedanke, die Statue, die allegorischen Gruppen und sprudelndes Wasserwerk in dieser Form zu vereinen. Das Monument bildet einen neuen, hübschen Schmuck für Zürich, der hoffentlich auch von Eschers Gegnern wird anerkannt werden.

— Zürich. An der Escher-Feier nehmen Bundespräsident Hammer, Bundesrath Welti, nebst Abordnungen der eidgenössischen Räthe, verschiedener kantonaler Regierungen und aller Zürcher Behörden theil. Der italienische und der deutsche Gesandte wurden eingeladen. Letzterer hat abgelehnt. Namens der Stadt wird Präsident Pestalozzi sprechen.

— Zürich feiert heute den 22. Juni das Gedächtniß zweier hervorragenden Staatsmänner. Den einen, Hans Waldmann, brachten die Obern zu Fall, dem andern, Alfred Escher, grollen heute noch die Untern. Warum? Escher wird als ein Vertreter der Geldmacht angesehen, als das geistige Haupt des Privateisenbahnbaues in der Schweiz; er hat also in den Augen Vieler den Staatsbahnen entgegengewirkt. Er ist der Repräsentant derjenigen politischen Entwicklungsperiode der Schweiz, die man auch die Zeit der Eisenbahn- und Baumwollenbarone nennt. Er hat auf seine Art als Patriot gewirkt und viel zur Entwicklung unseres Landes beigetragen.

Am 22. Juni 1476 glänzte Hans Waldmann als Sieger bei Murten; drei Jahre später fiel in Zürich sein Haupt unter dem Schwerte seiner Henker. Die Schweizer waren groß und hatten den mächtigsten Fürsten jener Zeit geschlagen. Sie waren auch klein, denn von jenen Tagen an schrieb sich die allmälige und stets wachsende Einschränkung der Rechte des Schweizervolkes, der Same, der auf der Tagsatzung zu Stanz ausgestreut ward.

Das Stanzer Verkommniß hat eine merkwürdige Aehnlichkeit mit dem, was Deutschland als Nachbar heute von der Schweiz verlangt. —

Schaffhausen.

— Wegen aufgetretener Maul- und Klauenseuche sollen die Viehmärkte im ganzen Kanton eingestellt sein.

Baselland.

— Im Baselbiet wird geklagt, daß viel lang gelegenes Heu nur als Streue zu verwenden sei.

— Bei Ziefen schlug der Blitz in einen Baum, unter dem eine Frau Schutz gesucht hatte. Dieselbe scheint gut davon gekommen zu sein; sie war zuerst betäubt, konnte aber bald zum Bewußtsein zurückgebracht werden.

— Die Kirschenernte hat allgemein begonnen. Das Pfund Frühkirschen wird zu 20 bis 30 Cts. verkauft.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Laufen, Bern, sind in einer Steingrube zwei Italiener erdrückt worden.

— Zürich. Hr. Dr. Welti-Escher, der Schwiegersohn A. Eschers, übermittelte dem Stadtrath anläßlich der Einweihung des Escher-Denkmals 5000 Fr. für Armenzwecke.

— Eine österreichische Stimme über die Schweiz. Die „W. Allg. Ztg.", den Konflikt mit Deutschland besprechend, schreibt: Die Neutralität, die Unabhängigkeit und die Ehre der Schweiz stehen unter einem Schutze, der eine Million Gewehre aufwiege, unter diesem Schutze des Gewissens aller Europäer. „Man übertreibt übrigens nicht", sagt das Blatt weiter, „wenn man sagt, daß der Charakter und die Tugenden ihrer Bevölkerung ihre unvergleichliche Geschichte und das, was sie in der Wissenschaft, in der Industrie, in der Literatur geleistet, im Vereine mit dem Zauber, den ihr Land als solches ausübt, der Schweiz Millionen und Millionen von Freunden und Verbündeten in aller Welt geschaffen haben. Nichts, was am Vierwaldstättersee, was in Bern, was in Interlaken, was am Leman geschehen könnte, wird jemals dem übrigen Europa gleichgültig sein können. „Schwyzer Art und Schwyzer Blut" sollen nicht verdorben werden."

— Eine somali-Gerichtsscene, wurde im Zoologischen Garten in Basel aufgeführt: Wegen geringfügiger Ursache waren zwei der braunen Söhne Afrikas in Conflikt gerathen, der bald zu einem regelrechten Ringkampf führte. Da beide kämpfende gleich gewandt waren, führte er zu keinem Resultat. Vermittelnd und abwehrend trat einer der Häuptlinge dazwischen, dadurch gereizt, zog der eine sein Messer, welches ihm jedoch glücklicherweise entrissen werden konnte.

Nun folgte das interessante Nachspiel. Sämmtliche männlichen Mitglieder traten zusammen; die beiden Streitenden waren genöthigt, an Ort und Stelle zu bleiben, die übrigen zogen sich zur Gerichtsverhandlung zurück. Nach kurzer Berathung kam der gesammte Gerichtshof herbei, mit Peitschen in der Hand; man fesselte die beiden Strafbaren und band sie, die Hände nach rückwärts, an einen Baum. Durch Intervention konnte glücklicherweise die beschlossene Bestrafung durch Peitschenhiebe, die nach der sichtbaren Erregung der Afrikaner nicht gelinde ausgefallen wären, verhindert werden; dafür wurden zwei Kessel Wasser herbeigeholt und deren Inhalt den beiden Gefesselten mit aller Wucht in's Gesicht geschleudert. Eine kühle, hoffentlich heilsame Douche und zwei Stunden Angebundensein war die wohlverdiente Strafe.

— Am Mittwoch wurde in München ein großer Luftballon aufgelassen, worin zwei Personen eine größere Reise zu meteorologischen Zwecken unternehmen; derselbe soll die meteorologische Station auf dem Säntis besuchen und dem Bodensee entlang schweben. Die Insassen sind: Frh. v. Sigsfeld, ein hervorragender Luftschiffer, und Oberstlieutenant Brug von der Luftschiffer-Abtheilung der deutschen Armee. Die Reise wurde angeregt durch hervorragende Meteorologen in der Schweiz, in Baden, in Württemberg und Bayern. Alle die meteorologischen Stationen, die in diesen Ländern im Fluge besucht werden, arbeiten gleichzeitig mit den Luftschiffern.

— Von Neu-Kalabar (Afrika) kommen Nachrichten über gräßliche Menschenopfer. Vor einigen Monaten starb der alte König von Eboe und wie es in jenen Ländern Sitte ist, kamen die Händler von Neu-Kalabar, um dem neuen Monarchen ihre Hochachtung zu zeugen. Die Händler wußten sehr wohl, daß eine kurze Zeit nach dem Ableben des alten Königs die Ju-Ju-Ceremonien abgehalten werden, glaubten aber, daß sie längst vorüber wären. Zu ihrem Schrecken aber war die Feier gerade auf der Höhe, als sie nach der Stadt Eboe kamen. Vierzig Leute waren schon abgeschlachtet worden, um die „Ju-Ju"-Götter zu befriedigen. Der alte König lag in einem Grabe, das besonders für ihn hergerichtet war. Das Loch war groß und tief. Bei ihm lagen die jüngsten Weiber des Königs, welche auf's Grausamste getödtet worden waren. Ihnen waren die Arme und Knie gebrochen worden, worauf sie unter den fürchterlichsten Schmerzen neben ihren Gebieter gelegt wurden, um dort zu verhungern. Die Qualen der Unglücklichen dauerten 4—5 Tage. In anderen Theilen der Stadt wurden dem Aberglauben weitere Opfer gebracht. Verschiedene Männer wurden an Bäumen mit dem Kopfe nach unten aufgehängt, nachdem ihnen Löcher für die Füsse gebohrt worden waren. In den nächsten zehn Monaten sollen in jedem Monat sieben Leute gemopfert werden.

— Berlin. Ein deutscher Schriftsteller schildert die Reichshauptstadt folgendermaßen:

„Seit kaum fünfzehn Jahren ist Berlin auf dem Wege zur Weltstadt, aber dieser Weg ist der amerikanische. Es ist ein Wachsthum durch Agglomeration, das sich nicht Zeit läßt, einen bestimmten Charakter zu pflegen. Das Ansässigwerden ist kein Einwachsen, der „alte

Berliner" ist kein Typus mehr, selten, daß ein Familienstamm über drei, vier Generationen hinaus sich auf Berliner Boden hält, Patrizierhäuser, die auch nur bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts sich zurückverfolgen ließen, werden an den Fingern abzuzählen sein, nur die Rattenkönige der Bureaukratie, die von Geschlecht zu Geschlecht den Bedarf an Geheimräthen decken, sind fruchtbar und mehren sich. Unter solchen Umständen ist denn auch von einem besonderen Charakter Berlins als Stadt nicht viel zu bemerken, eine an sich dürftige und nicht weit zurückreichende Geschichte hat auch nur dürftige Spuren hinterlassen, die oft genug noch durch eine nüchterne Schönheitspolizei verwischt und beseitigt worden sind; man freut sich ihrer wohlgeordneten Zustände, ihrer Reinlichkeit und Freundlichkeit, ihres industriellen Aufschwungs, aber eine Physiognomie, die den ernsthaften Reisenden oder gar den Dichter reizen könnte, hat die Stadt nicht. Und ebenso ist es mit dem, was man die Gesellschaft nennt, beschaffen. Der alte begüterte Adel, der durch vornehme Sitte und Lebensführung maßgebend sein könnte, will sich in Berlin nicht ansässig machen und läßt höchstens seine jungen Sprossen etliche Jahre in den Regimentern dort sich austoben; ein Kaufherrnstand, der sich durch ein Jahrhundert hindurch feste Traditionen des Hauses gebildet hätte, findet sich nicht; der höhere Gewerbestand ist durch die Spekulation und die Aktie zerbröckelt; die Börsenaristokratie trägt hier wie allerorten die gleichgleichgiltige Physiognomie; selbst der hohe Beamtenstand hat, seit er in den letzten Jahrzehnten das gewohnte Tempo maßvollen Ab- und Zuflusses verloren, seine Gravität drangeben müssen.

Neueres & Telegramme.

Bern, 22. Juni. (Privattelegr. der „A. N.".) Die nationalräthliche Kommission für den Bundesanwalt beantragt einstimmig Eintreten auf die Vorlage und Annahme mit einigen Veränderungen. Holdener äußerte zwar föderalistische Bedenken.

Es heißt nunmehr, daß auf Wunsch der Tessiner die ultramontane Fraktion den Antrag auf Beschränkung der Aufgabe des Bundesanwaltes auf die Fremdenpolizei stellen werde.

Berlin, 21. Juni. Der russische Thronfolger reist heute von Petersburg nach Stuttgart, und kommt dabei über Berlin. Die „National-Zeitung" glaubt, daß bei dieser Gelegenheit Ort und Zeit des Besuches des Zaaren beim Kaiser festgestellt werden wird.

— Die der Schweiz stets freundlich gesinnte „Frankf. Zeitung" sagt heute mit Bezug auf den „Brandbrief" des Kanzlerblattes: „Man sollte fast glauben, in Berlin bestehe die Absicht, die Schweiz Frankreich mit Gewalt in die Arme zu treiben."

London, 21. Juni. Dem „Standard" wird aus Shanghai gemeldet: Eine viertägige Feuersbrunst zerstörte die Hälfte der wichtigen Handelsstadt Lachan, Provinz Szechuan; 1200 Personen wurden getödtet und hunderte, die in die engen Straßen flüchteten, zerquetscht; 10,000 Familien sind obdachlos.

Paris, 21. Juni. Der Orient-Expreßzug stieß gestern im Bahnhofe von Epernay auf den von Reims kommenden Personenzug; 5 Waggons wurden zertrümmert, 5 Reisende und 2 Beamte verwundet.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

— Aarau. Schon mehrfach ist an die Kirchenpflege der Wunsch geäußert und an der letzten Kirchgemeindeversammlung die förmliche Anregung gemacht worden, es möchte aus pädagogischen, gesundheitlichen und familiären Gründen die gewöhnlich Nachmittags von 1 bis 2 Uhr stattfindende Kinderlehre, wenn immer thunlich und namentlich während der schöneren und heißeren Zeit des Jahres, auf den Vormittag verlegt werden. Die Kirchenpflege unterzog diese Aenderung sowohl hinsichtlich ihrer Wünschbarkeit als ihrer Möglichkeit wiederholt einer eingehenden Erwägung, um so mehr, als sich der allfälligen Verlegung eine Reihe von Schwierigkeiten und gewichtiger Bedenken entgegenstellten. Der Umstand, daß die Kinderlehre theils um ihres gottesdienstlichen Charakters willen, theils wegen der großen Kinderzahl in keiner anderen Räumlichkeit als in der Stadtkirche abgehalten werden kann; der Umstand ferner, daß ihre Versetzung auf den Sonntag Vormittag nur durch eine höchst knappe Zusammendrängung aller übrigen Gottesdienste und Akte erreichbar sein wird, veranlaßte uns, die Angelegenheit in wiederholter gemeinsamer Sitzung mit der christkatholischen Kirchenpflege zu berathen und so durch gegenseitige Vereinbarung eine Regelung anzustreben, welche allen Bedürfnissen Rechnung trage. Nur unter Ueberwindung schwieriger Hindernisse und Inconvenienzen konnte schließlich eine Einigung in dem Sinne erzielt werden, daß vorläufig für den kommenden Sommer — ohne irgendwelche Präjudiz für später und unter ausdrücklicher Ausschließung der Winterszeit — ein Versuch mit der Verlegung der Kinderlehre auf den Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr gemacht werde, und zwar unter Beobachtung folgender daraus erwachsender Bedingungen:

1. Reformirter Gottesdienst a. Das Einläuten, wie bisher punkt ½9 Uhr beginnend, wird hinfort statt ¼ Stunde nur 10 Minuten lang dauern.

b. Während des zweiten Orgelpräludiums soll für den nächstfolgenden christkatholischen Gottesdienst ein kurzes Glockenzeichen gegeben werden.

2. Christkatholischer Gottesdienst. a. Das Einläuten — ebenfalls nur 10 Minuten lang — beginnt sofort nach Schluß des ref. Gottesdienstes, bezw. 9 Uhr 40 Minuten.

b. Schluß des Gottesdienstes etwa 10 Minuten vor 11 Uhr.

3. Reformirte Kinderlehre. Beginn des Einläutens punkt 11 Uhr.

4. Reformirte Taufen 12 Uhr. Die beiden Communionsfeiertage der Bettagszeit bleiben von obiger Anordnung ausgenommen.

Die beiden Kirchenpflegen.

Das auf heute angekündigte Konzert im Biergarten Holzach findet der Witterung wegen nicht statt. —

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur †8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. Heiterkeit.	Witterung.
21.	Mittgs. 1 U.	†21,6	726,0	761,8	No	60	bewölkt
21.	Abends 9 „	†18,1	726,4	761,2	SW.	100	„
22.	Morg. 7 „	†17,2	726,7	761,5	SW.	95	1.9 Rege

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum † 22,2° C. Minimum †16,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 12,2 mm.

Aarwärme vom 21. Juni 1889.
Morgens 13½°, Mittags 14°, Abends 14°.

Pariser Observatorium vom 21. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, sehr heiß und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Juni.
Keine erhebliche Aenderung im Witterungscharakter.

Vereinschronik.

Sitzung
des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 24. Juni 1889,
Abends 5 Uhr.

Grütliverein Aarau.
ordentliche Sitzung
heute Samstag den 20. Juni,
Abends punkt 8½ Uhr.
Wichtige Traktanden erfordern zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Grütli.
III. Schießtag
Sonntag den 23. Juni, Morgens 6 Uhr im „Schachen" (neuer Schießplatz).
Es wird auf alle Distanzen geschossen. Letzter Schießtag für die oblig. 30 Schüsse abzugeben. Dienst- und Schießbüchlein mitbringen.
Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.
Ausfahrt bei günstiger Witterung
Sonntag den 23. Juni
Morgens 5 Uhr:
Bergfahrt nach Schönenwerd mit 6—8 Schiffen.
Thalfahrt Abends 6 Uhr, wozu Freunde u. Gönner des Vereins bestens eingeladen sind.
Der Vorstand.

Glaces,
Vanille & Erdbeer
empfiehlt auf **morgen Sontag**
G. Hintz, Conditor.

Feinster
Dessert-Käse
(Imperial)
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Für Bierwirthschaften!
Frische, große, italienische
Eier
per 100 Stück à 5 80 empfiehlt
S. Widmer, Bahnhofstraße

Wer ein **Kinderbettstättli** zu kaufen wünscht, sagt die Expedition dieses Blattes. (2969)

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigstgeliebtes Söhnchen

Paul Walther

gestern Freitag Nachmittags halb zwei Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nur 1 Jahr, 1 Monat und 12 Tagen sanft dem Herrn entschlafen ist.

Wir empehlen dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Aarau, den 22. Juni 1889.

Die tieftrauernden Eltern & Geschwister:
J. Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 24. Juni Mittags 11 Uhr.

Rechnungen
betreffend die **Infanterie-Rekrutenschule** I. **Aarau,** sind bis spätestens **Dienstag den 25. ds.,** Vormittags, dem Unterzeichneten einzugeben. Spätere Reklamationen werden nicht mehr berücksichtigt.
Aarau, 21. Juni 1889.
Der Verwaltungsoffizier:
2987] **Hartmann,** Lieut.

Taschentücher für Herren
rein leinen, in verschiedenen, hellen Farben mit weißem Bord, wie auch dunkel carrirte Sorten. Ebendaselbst eine sehr schöne Qualität **Schürzenleinwand** halbgebleicht.
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens,
Wittwe **C. Heuckenkamp,**
Bahnhofstraße 552.

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Umellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstversertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Ehr- & Freischießen Lenzburg
den 23., 24. 25. und 26. Juni 1889.
Gabrensatz: Fr. 10,000.
2892) Wirthschaft in Regie. (O. 307 Lb.

Gasthof z. „Krone" Lenzburg
mit großem, schattenreichem Garten nebst Kegelbahn,
bekannt durch seine gute Küche und reellen Weinen bei civilen Preisen, empfiehlt sich dem Tit. reisenden Publikum angelegentlichst.
Vereine, Gesellschaften 2c. genießen entsprechende Begünstigung und ist denselben von hier aus Gelegenheit geboten, die schönsten Ausflüge in die Umgegend zu unternehmen.
Hochachtungsvoll! (H 2440 Z
2995) **Dom. Heer.**

Musikalische Unterhaltung
in Roggenhausen
Sonntag den 23. Juni 1889.
Es ladet höflichst ein (2992
J. J. Fehlmann, Pächter.

Frische Kuttlen,
empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Prima Kalbfleisch, junges Schaffleisch
empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.
Extra fettes **Ochsenfleisch,** schönes **Nierenfett,** frisches **Schweinefleisch** empfiehlt (2966
Siegrist-Rymiker,
Rathhausgasse.

Kaffee-Abschlag:

Santoskaffee	per ½ Kilo.	1.—
Ceara „	„ „	1.10
Javakaffee „	„ „	1.20

Ferner erlasse wegen bevorstehender Räumung eines Lokals **bei Abnahme von wenigstens 5 Kilo:**

Linsen	große per ½ Kilo à	33
Kastanien	gedörrte „ „ „	17
Reis	Mailänder per „ „ „	17
„	Arracan „ „ „	16
Bohnen	weiße „ „ „	16
Zwetschgen	„ „ „	15
Aarauerkernseife	10 St. „	4.—
Kernseife	melirt 10 „ „	2.50

empfiehlt zur gefäll. Abnahme
2962) **G. Bertschinger-Wild.**

Zu vermiethen:
Ein **Logis** im 1. Stock mit 5 Zimmern, Antheil Keller, Estrich, Zinne und Veranda, in freier Lage. Zu erfragen bei der Exped. (2994

Zu verkaufen:
Ein schönes „Kuh-Kalb"
zum abtränken,
bei **G. Walther,** Burg.

Verloren:
An einem Springring hängend, **goldenes Medaillon** (schwarz), mit zwei Photographien, und ein kleines silbernes Kreuz. Der Eigenthümer zu erfragen bei der Tit. Expediton dieses Blattes. [2986

Zu vermiethen:
Anfang September oder auch früher ein geräumiger **Laden** mit Dependenzen, Nr. 3 Rathhausgasse. (2985

Zu vermiethen:
In bester Lage der Stadt einen **Laden,** mit oder ohne Wohnung. Wo, sagt die Exped. [2984

Einige jüngere Burschen
finden dauernde Beschäftigung bei **Heinr. Rychner,** Wasserfabrikant Aarau.

Leichen-Anzeige.

Nro. 47.

Freitag den 21. Juni starb:
Siegrist, Paul Walther, Jakobs, Metzgers, von Meisterschwanden. Alter 1 Jahr, 1 Monat und 12 Tag.
Beerdigung: Montag den 24. Juni, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 150.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 23. Juni 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 Uhr Sonntagschule im Singsaal.
11 Uhr Kinderlehre in der Stadtkirche
Taufen 12 Uhr: Herr Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 23. Juni 1889:
¾10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

☞ Es wird von nun an nur **10 Minuten** zum Gottesdienste eingeläutet; derselbe beginnt also **vor 10 Uhr.**

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 23. Juni 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt und erste Kommunion der Kinder.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 23. Juni 1889
Vormit. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ „

Hülfsgesellschaft Aarau.

Ferien-Versorgung.

Der Vorstand wird im Laufe der nächsten Woche die letzten vorbereitenden Schritte thun, damit eine Abtheilung von ungefähr 15 Mädchen und ebenso vielen Knaben an zwei verschiedenen Orten im benachbarten Baselbieter-Jura für die Zeit vom 15. Juli bis 16. August eine passende Unterkunft finden, während eine ungefähr gleich große Zahl von kränklichen oder genesenden Kindern hier mit Milch und Brod täglich 2 Mal gespiesen werden soll.

Wir machen schon jetzt die Eltern derjenigen Kinder, welche mit den Ferien-Colonien verreisen können werden, darauf aufmerksam, daß dieselben mit genügenden, einfachen aber reinlichen und ganzen Kleidern und gutem Schuhwerk ausgerüstet sein müssen; es mag deßhalb an den betreffenden Orten die Zeit benutzt werden, damit am Inspektionstage alles in Ordnung befunden wird u. sollen namentlich allfällige gleichgültige Eltern sich nicht mit der Hoffnung trösten, es werde am Ende auch die Hülfsgesellschaft noch für fehlende Kleider oder Schuhe sorgen; nur da werden den Kindern die durch den Opfersinn der bemittlerten Klasse ermöglichten Wohlthaten zugewandt werden, wo man auch Seitens der Eltern dem Pflichtgefühl für Selbstsorge gerecht werden wird.

Mit Freude und Genugthuung alsdann verdanken wir die uns im Laufe dieser Woche eingegangenen schönen Gaben und werden, von so vielseitiger freundlicher Anerkennung unterstützt, fortwährend darauf trachten, daß, soweit an uns, das Werk der Kinder-Fürsorge nicht blos zu einer vorübergehenden leiblichen Annehmlichkeit, sondern auch zu einem geistig sittigenden Mittel werde.

Wir empfingen an Geschenken:

Von Herrn R.	Fr.	5
„ „ G. S.	„	5
„ „ H. H.	„	10
„ „ U. W. Fr. 5 und W. 10	„	15
(Durch Hrn. Pfr. Graf.)		
Ungenannt	„	100
„ Herrn W.	„	5
„ Ungenannt	„	20
„ Frauen A. B.	„	50
„ der M. G. H.	„	20
„ der aarg. Regierung als Hälfte des Staatsbeitrages pro 1889 an die Hülfsgesellschaft	„	7
„ Ungenannt durch Herrn Pfarrer Wernly	„	10

Für den Vorstand:
Erny-Faßler,
Kassier.

Toiletteseifen,
Haaröl, Parfum,
Frisir- & Aufsteckkämme,
Frisirlampen, Haarbürsten,
Zahn- & Nagelbürsten
hält stets in großer Auswahl vorräthig
2496 **R. Ritter-Stahl.**

Aarau, 21. Juni 1889.

P. P.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebe Gatte und Vater

Friedrich Schaer, Käser,
in Aarau

heute Morgens 12¼ Uhr nach kurzer schwerer Krankheit dem Herrn entschlafen ist.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 23. Juni 1889, Vormittags 11¼ Uhr.

Günstige Gelegenheit!

Behufs nothwendiger Erweiterung unseres Fabrikationsgeschäftes liquidiren wir zum und unter dem Ankaufspreis, folgende sehr solide, billige Artikel: **Frottiertücher, Bettüberwürfe, Ruches, Biais, Brochen, Häckelfaden, Kinderstrümpfe, Wickeltücher, Schlüttli** und andere **Kinderartikel, Damenleibchen, Corsets, Busces** und einige **Merceriewaaren.**

Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt 621.
2972]

Internationale Hunde-Ausstellung in Bern

den 14., 15. und 16. Juli 1889.

Anmeldescheine, Programme, Reglemente ꝛc. sind von Herrn **Max von Jenner in Bern,** Präsident des Ausstellungs-Komites, zu beziehen.

☞ **Der Anmeldungstermin ist infolge der sehr zahlreichen Anfragen bis zum 30. Juni verlängert worden, was aber unwiderruflich der letzte Termin ist.** ☜

Für die **Sommer-Saison** erlaube ich mir allseitig mein best reassortirtes Lager [2955
in
Herren- & Knabenconfection
auf's Angelegentlichste zu empfehlen
Herren-Anzüge
von Fr. 30 an.
J. Gerber, March.-Tailleur,
670 vordere Vorstadt 670.

Kleidungen nach Mass solid und billig.

Hosenträger und Cravatten.



Krankenpflege-Artikel
aller Arten.
Bruchbänder
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908
V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.

Cäcilien-Verein Aarau.

IV. Abonnements-Concert

Samstag den 22. Juni, Abends 8 Uhr
in der Stadtkirche

unter gefl. Mitwirkung von Frl. ***Leonore Ruff,*** Harfenspielerin des Tonhalleorchesters in Zürich und Frl. ***Minna von Greyerz*** aus Lenzburg.
Direction: Herr **E. Kaeslin.**

PROGRAMM:

1.	„Ecce, quomodo moritur justus", für gem. Chor comp.	v. Jac. Gallus 1550–1591.
2.	Ave Maria, für die Harfe	v. Charles Oberthür.
3.	„Mein gläubiges Herze", für Sopran, aus der Pfingstkantate	v. J. S. Bach.
4.	„Gott meine Zuversicht" (Psalm 23), für Männerchor, mit Begl. des Pfte.	v. Fr. Schubert.
5.	Fantasie, für die Harfe	v. John Thomas.
6.	„Mein Gott warum hast du mich verlassen", für gem. Chor, 6stimmig	v. Bischoff.
7.	„Kommt all ihr Seraphim", für Sopran, aus dem Oratorium „Samson"	v. G. F. Händel.
8.	a. La grâce, / b. Lied ohne Worte / für Harfe	v. Parish Alvars.
9.	Morgenlied, für Männerchor	v. Jul. Rietz.

Preise: Mittelschiff Fr. 2. —, Rücksitze und übrige Plätze, wie auch Schülerbillets Fr. 1. —. Text 20 Cts.

Da wir unsern passiven und freien Mitgliedern in Rücksicht auf das Concertlokal keine Plätze reserviren können, räumen wir ihnen die Vergünstigung ein, von **Donnerstag Mittag** bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **Sauerländer** nach Bedarf weitere Billets gegen Vorweisung ihrer Quittungen zu beziehen. An der Kasse hört diese Vergünstigung auf.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Ende des Concerts 9½ Uhr.
Der Vorstand.

Bierbrauerei Holzach.

Samstag den 22 Juni 1889, Abends 8 Uhr

Grosses Concert

von der
Militär-Musik der Stadt Bern
unter der Direktion von D. Läubli,
30 Mann in Uniform.

Eintritt: 40 Cts., für Familien **Ermäßigung.**
Programm an der Kasse.

Caffee-Restaurant Freihof Aarau.

Sonntag den 23. Juni

☞ bei günstiger Witterung im Garten ☜

2 große Varieté-Vorstellungen und Konzerte

der Singspiel- und Conzertgesellschaft **Christ.**
8 Personen, 4 Damen und 4 Herren. Neu, zum ersten Mal in Aarau. Das Spezialitäten-Zwergtheater, Liliputaner, von Herrn u. Frau **Christ,** einzig seiner Art. — Auftreten des beliebten Prestigitateurs und Zauberkünstlers Hr. **Ph. Bekdelli,** des Opernsängers und Baritonisten Herrn **Calson,** des französischen Tanz-Komikers Herrn **Demay,** der Costüm-Sängerinnen Frl. **Adèle Burg** und Frl. **Frieda Möller.** Pianist Herr Allfeld.

Anfang 3 Uhr und 8 Uhr. Entré frei!

NB. Bei ungünstiger Witterung im **Lokal. — Montag den 24. Juni** letzte „Vorstellung" und „Conzert" zum **Wilden Mann.**
Es finden nur diese drei Vorstellungen statt. [2954
J. Christ, Direktion.

Gesucht:

15 bis 20 geübte „Zwicker"

zum sofortigen oder spätern Eintritt. [2936
Hofmann & Cie.,
Schuhfabrik Suhr.

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Farbige **Damen-Blousen** von **Fr. 3. 50** an empfiehlt
1746] **Erny-Faßler.**

Ständli & Kübel
zum Einmachen von **Eiern** und **Bohnen** ꝛc. sind zu haben bei
2957] **Bolliger,** Küfer, im Hammer.

Un jeune Vaudois fort et robuste âgé de 19 ans ayant séjourné 1 an et ½ en Thurgovie, sachant traire bien et travailler à la campagne, cherche à se placer en Argovie.
S'adresser à **Arthur Cochand, Diessenhofen.**

Kaum zu glauben

ist es, um wie viel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffe eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstückchen aus der Fabrik des Hoflieferanten Otto E. Weber in Radebeul-Dresden zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Spezerei-, Droguen- und Delikateß-Handlungen.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 24. Juni 1889. № 147. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Guten kann man nicht zu viel reden.

(Correspondenz.)

Auf den Artikel vom 18. ds. betr. die Abstimmung über die Civilprozeßordnung erlaube ich mir, Ihnen Folgendes mitzutheilen:

Das negative Ergebniß der Abstimmung ist hauptsächlich zu suchen in dem Umstande, daß das Volk über die ihm unbekannte und umfangreiche Gesetzesvorlage nicht die genügende Aufklärung erhielt und daß Diejenigen, welche das hauptsächlich hätten thun können, es nicht thaten, zum Theil, weil es gegen ihre Interessen ging, zum Theil aus Bequemlichkeit.

Man vergleiche z. B. die Resultate der Abstimmung an denjenigen Orten, wo Beamte wohnen oder Einfluß haben, wie z. B. Gerichtspräsidenten, Bezirksrichter, Amtmänner, Oberrichter ꝛc., welchen allen, natürlich bei gleichem Salair, neue und größere Arbeit zufiel oder bisher lohnende Arbeit entzogen wurde.

Was sodann den Einwurf gegen die freie Beweiswürdigung anbetrifft, so ist es unrichtig, wenn in dem betreffenden Artikel gesagt wird, das Correktiv liege in der Oeffentlichkeit der Berathungen und Abstimmungen der Gerichte, welches Institut in der neuen Prozeßordnung keine Aufnahme gefunden habe. Nein, das Mittel gegen einen allfälligen Mißbrauch der freien Beweiswürdigung ist enthalten in §§ 25 u. 26 des verworfenen Gesetzes. Nach diesen Paragraphen nämlich kann ein Richter oder Aktuar, abgesehen von den gesetzlichen Ausschlußgründen, wegen Besorgniß der Befangenheit, d. h. dann abgelehnt werden, wenn ein Grund vorliegt, welch er geeignet ist, Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit eines Richters zu rechtfertigen.

Damit durch diese Ablehnung keine Störung entstehe, ist in § 27 bestimmt, daß die Gründe hiefür mit der ersten Rechtsvorkehr anzugeben seien.

Anbelangend sodann das Institut der freien Beweiswürdigung selbst, so ist dasselbe gar nichts Neues. Es existirt bereits im Criminal- und Zuchtpolizeiverfahren. (Vergl. Ergänzungsgesetz zum Zuchtpolizeigesetz, wo es heißt in Art. 9:

„Der Zuchtpolizeirichter würdigt sämmtliche erhobene Beweise und Inzichten nach freiem Ermessen."

Auch urtheilen nicht andere Leute, sondern es sind die gleichen Richter, da Zuchtpolizei- sowohl als Civilsachen vor dem Bezirksgerichte und vor dem Obergericht abgehandelt werden.

Es ist nun merkwürdig, wie eine bereits bestehende Institution, welche sich gut bewährt hatte, welche Anwendung findet, wo es sich um Ehre, Leib und Leben der Bürger handelt, auf einmal unpraktisch sein sollte in den Fällen, wo nur Vermögen, Mein und Dein in Betracht fällt.

Im Zuchtpolizei- und Criminalverfahren ist erstes Prinzip die Erforschung der materiellen Wahrheit und dieses Princip sollte durch die neue Prozeßordnung auch bei den Civilprozessen Anwendung finden, wie es in andern Staaten bereits Anwendung gefunden hat, die uns, bezüglich der Rechtspflege, weit voran sind, z. B in Deutschland.

Was sodann den Einwand anbetrifft gegen die Bestimmung, daß neue Thatsachen und Beweismittel noch bei der mündlichen Verhandlung vor Bezirksgericht angebracht werden können, so entspricht diese Vorschrift nur der Billigkeit und erspart viele Kosten. Während man nämlich bisher den Prozeß von vorne anfangen mußte, hätte man nun diese Thatsachen, die man vorher nicht kannte, noch im Laufe des Prozesses verwerthen können. Um Mißbräuche in dieser Beziehung auszuschließen, ist in § 156 bestimmt, daß die Partei, welche diese Thatsachen und Beweismittel früher hätte geltend machen können, die Kosten zu tragen habe, welche durch diese Verzögerung entstehen.

Daß es der Partei ferner gestattet ist, nach § 406 Thatsachen und Beweismittel auch vor dem Obergericht noch vorzubringen, wenn dieselben erst nach der Verhandlung vor dem Bezirksgericht entstanden sind, oder entdeckt wurden, so ist das wieder etwas Selbstverständliches und entspricht der Billigkeit; bis jetzt kann man das nur auf dem Wege eines kostspieligen neuen Prozesses.

Die sämmtlichen Einwendungen sind also unstichhaltig und ebenso unbegründet, wie die Darstellungen gewisser Zeitungen. So wurde z. B. im „Freischütz" behauptet, es werden die Prozesse ꝛc. künftighin unter anderem auch deßhalb länger dauern und kostspieliger werden, weil die Beweisbeschlüsse nur in Verbindung mit dem Endurtheile weiter gezogen werden können. So könne der Fall eintreten, daß das Obergericht auf Grund einer andern, erst von ihm selbst festgesetzten Grundlage die Sache an den untern Richter zurückweise. Diese Ansicht ist eine irrige. Nach den §§ 407 und 408 der neuen Prozeßordnung hat das Obergericht zu urtheilen und kann der erstinstanzliche Richter nur dann noch in Anspruch genommen werden, wenn das Obergericht neue Beweisaufnahmen für nöthig findet und dieselben nicht durch das Obergericht selbst oder eine Abordnung aus seiner Mitte vornehmen lassen, sondern den untern Richter damit betrauen will.

Der gleiche Grundsatz ist auch ausgesprochen bei den Beschwerden, ganz gleichlautend wie §§ 407 und 408 ist § 419. Man wollte damit vermeiden, daß die Sache neuerdings an den untern Richter kommt, wie es nun noch geschieht. Jetzt noch nämlich hebt das Obergericht bei Beschwerden das untergerichtliche Urtheil, wenn es dasselbe unrichtig findet, auf und weist dasselbe zur neuerlichen Beurtheilung an das Bezirksgericht; urtheilt dann das Bezirksgericht wieder gleich und wird die Sache wieder ans Obergericht gezogen, so urtheilt das Obergericht wieder nicht endgültig, sondern weist die Sache an ein anderes Bezirksgericht und nur wenn das Urtheil dieses Bezirksgerichtes wieder gleich lautet, kann es nicht mehr ans Obergericht gezogen werden, andernfalls kann der Rummel wieder von vorne beginnen. Um diesem weitläufigen und kostspieligen Verfahren ein Ende zu machen, hat die neue Prozeßordnung bestimmt, daß das Obergericht das Urtheil nicht nur aufheben, sondern selbst urtheilen soll.

Mit der neuen Prozeßordnung ist ein Werk verworfen worden, welches in jeder Hinsicht einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Rechtsprechung bedeutete. Es ist schade für das Gesetz mit seinen vielen humanen und praktischen Bestimmungen, es ist schade für die Vorlage, weil sie einem tiefgefühlten Bedürfnisse des Volkes nach einer billigeren und schnelleren Rechtspflege entsprach; daß Volk hat sich unbewußt von vermeintlichen Volksmännern geleitet, selbst geschadet.

Es wird aber der Tag kommen und er muß kommen, wo die Vorzüge des Gesetzes dem Volke klarer vor Augen liegen werden, als jetzt, wo ihm dann die Augen darüber aufgehen werden, wer es aufrichtig mit ihm gemeint hat oder nicht.

Es ist republikanische Sitte, daß die Minderheit sich der Mehrheit fügt, aber es ist auch Pflicht eines Jeden, der es mit dem Volke gut meint, demselben zu zeigen, daß es seine eigenen Interessen, weil zu wenig aufgeklärt, nicht gewahrt hat.

Um dem Volke Aufklärung zu verschaffen, sollten inskünftig zwischen Anhängern und Gegnern öffentliche Besprechungen stattfinden; wären solche hier erfolgt, so hätten viele absichtliche Entstellungen zu Ungunsten des Gesetzes in keine Zeitung Aufnahme finden können und die Vorlage wäre zweifellos angenommen worden.

Inzwischen heißt es: „Bei Philippi sehen wir uns wieder."

Eidgenossenschaft.

— Nationalrath, 22. Juni. Das sehr freche und unverschämt gehaltene Gesuch des Joachim Gehlsen, einer früher in der Schweiz bekannten und berüchtigten Persönlichkeit, um Aufhebung des seinerzeit gegen ihn erlassenen Auslieferungsbeschlusses wurde abgewiesen.

Die Vorlage betr. Korrektion der Thur längs des Exerzierplatzes in Frauenfeld wurde genehmigt.

Der Niederlassungs-, Handels- und Auslieferungsvertrag mit der Republik Ecuador wurde genehmigt.

Ständerath. Die Frist für die normalspurige Eisenbahn Chur nach Thusis und die schmalspurige Fortsetzung von Thusis bis zur Filisurer Brücke wurde nach längerer Debatte um zwei Jahre verlängert.

— Bundesverfassungsrevision. Die bezüglichen Anträge der Kommission des National-

---

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

Die Welt ist außen schöne weiß, grüne und roth,
Und innen schwarzer Farbe, finster wie der Tod.

Wer ist wohl jener Mann in der zerissenen Jacke? Seine schmutzige hirschlederne Hose reicht nicht weit unter das Knie, das untere Bein ist nackt und sehr gebräunt, sein Halstuch sieht einem Strick nicht unähnlich, so lange her ist es, seit er es auf dem Reichenauer Wochenmarkt endlich unter Seufzern gekauft, nachdem er zehnmal von der Bude weggelaufen und sogar das unermüdliche Mundstück der Schnittwaarenständlerin verachtungsvoll stillgestanden, als er verzweiflungsvoll den ledernen Beutel zog und nach einer halben Stunde Herumwühlens das alte Lied sang, man solle ihm einen Groschen nachlassen; — ja, und der Hut, welcher seinen kleinen Kopf bedeckt, bietet dem Geometer, der seine Form bestimmen sollte, große Schwierigkeiten, denn von jeder Seite sieht er sich anders an — meine Leser werden mir eine weitere Detailschilderung erlassen, da ich durchaus nicht gewillt bin, ein schwarzes Buch zu schreiben, wohl aber eine düster-gefärbte Novelle, in welcher dieser abgeschilderte Bauer, welcher eben in jenes einsame Gehöfte schleicht, das eher einer Räuberhöhle als einem Bauernhause gleicht, eine Rolle spielen wird. Schenken wir also dem Leser reinen Wein ein: dieser nicht so verschwenderisch, noch weniger modern oder geschmackvoll gekleidete Mann heißt Sommer Hans und ist wirklicher Besitzer vorbesagten Bauernhofes, der zwar noch schmutziger aussah, als sein Herr, aber so und so viel Morgen Landes zu seinem Departement zählt. Dies Gut war ehemals eine Schulzerei, als der erste Gatte von Sommer's Frau, noch jetzt gewohntermaßen „Frau Schulzin" genannt, noch lebte. Der ehemalige Schulze war ein halber Jurist und ein ganzer Narr; er war im Stande, heute wegen fünf Groschen einen Prozeß zu führen und morgen die schönste Kuh aus dem Stalle einem pfiffigen Schmeichler zu schenken — heute seine Frau zu prügeln, morgen ihr ein halbes Dutzend seidener Kleider anzuschaffen, welche er freilich übermorgen wieder in den Ofen zu schmeißen, im Stande war, wenn seine Frau zur ungehörigen Stunde nies'te — sie ertränkte den Kummer über seine Launen im Wein, Bier und Brantwein, welche Spirituosen alleseit sich im Hause befanden, da es zugleich eine Schenke war. Endlich endete des Schulzens Lebens — närrisch! er sollte nämlich mehre Monate im Kriminal sitzen, weil er einen mißliebigen Menschen in seinem Hause halb todt prügeln ließ — das hatte er nicht erwartet! er kam vom Amte krank nach Hause gefahren, behauptete die Cholera zu haben, schrie und wand sich vor Schmerzen wie ein Wurm, und in zwei Tagen war er todt. Man sagte angemein, er habe sich vergiftet! — Und die Wittwe? Heirathete! Wenn? Den Sommer Hans! Wer war der? Ein liederlicher Schlingel, welcher, nachdem er seines Vaters Vermögen durchgebracht hatte, im Städtchen N. einen Laden eröffnete, um ein Dutzend Kaufleute um ihre Waare zu prellen, sich aber von Ladenjungen bestehlen ließ, während er Wilddieberei trieb, aus Preußen Dinge herüber paschte, welche hier wohlfeiler zu kriegen waren, im Busch und an der Grenze erwischt ward, wacker Strafe blechen mußte, den Laden von Gläubigern geschlossen bekam, welche Wind von seinem Lebenswandel hatten, hierauf nach Strick, Flinte, Messer blinzelte, sich den Garaus zu machen und endlich — an der Schulzin oder vielmehr ihrem Gute hangen blieb — erstere versprach nämlich bald zu sterben; leider erfüllen sich derartige Versprechen noch seltener als die Ehegelöbnisse am Altare, und die wackere Schulzin zapfte noch Jahre lang im Weinkeller Seidel in die Gläser und Maße in die Gurgel. Sommer war auf einmal reich geworden; die ganze Umgegend prophezeite der Schulzerei nun bald ein seeliges Ende — aber sie hatte sich gründlich getäuscht! Sommer's Verschwendung war nicht nur seiner Jugend, sondern auch der Verzweiflung des Nichtbesitzenden zuzuschreiben — weil er keinen Gulden hatte, wollte er auch keinen Kreuzer haben; er war eine trotzige Natur, er hatte sich ruinirt der Welt zum Trotz, und aus Trotz ward er jetzt mehr als sparsam, er war geizig; was seine Frau verschwendete, wollte er ersparen, und wie unter dem ewigen Wunsche, sie möchte nun einmal sterben, seine Seele sich abmarterte, die schönsten Jahre freudlos dahinschwanden, scharrte er das Geld zusammen, gleichsam als Garantie einer schöneren Zukunft — wie sollte ihm das Geld nicht theuer sein, da er seinetwegen sich an ein solches Weib gekoppelt? — Endlich warf sie die Gicht in's Bett, sie kam wieder auf, vermochte aber die Luft nicht zu ertragen und schlich in der Stube umher wie ein Gespenst; zum zweitenmale packte es sie stärker, sie konnte das Bett nicht mehr verlassen, unter welchem dessenungeachtet die Flasche funkelte. So lag sie wieder mehrere Jahre — armer Hans! wer sieht es dir an, daß du ein Vierziger bist? dein gelbes Gesicht, deine Runzeln, dein gebückter Gang, dein aschfarbiges Haar lassen einen Sechsziger vermuthen! Zu Weihnachten wird es zehn Jahre, daß die Hochzeiter in dreißig Schlitten mit Schellengeläute und Peitschenknall zur Schulzerei fuhren, da hast du noch gejauchzt, um die Stimme tief in deiner Brust zu übertäuben und die Leute glauben zu machen, Du seist lustig! da bist du mit „deiner Lene", wie du die alte Säuferin nanntest. Allen vorangefahren, und beim Hochzeitstage bist du höher gesprungen, als alle die andern Burschen, du hast mehr getrunken, als deiner Gäste jeder — und nun? was trägst du in dem Sacke da? die Kuchen, welche fremdes Vieh auf der Gasse hinter sich gelassen! Huste, huste! drinnen ächzt deine Lene!

rathes lauten: „1. Das Revisionspostulat auf Einführung der Wahl des Bundesrathes durch das Volk wird erheblich erklärt und der Bundesrath ersucht, darüber Bericht und Antrag zu stellen. 2. Von der Erklärung des Bundesrathes, daß er über die Frage der Revision der Art. 73, 80, 89 und 120; 75, 85 und 96; 49 und 27 der Bundesverfassung spätestens auf die Frühlingssession des Jahres 1890 Bericht und Antrag vorlegen werde, wird zustimmende Notiz am Protokoll genommen.

☞ Gotthardbefestigung. Der Bau des Weges von der Furkastraße zu den Galenhütten auf der Furka (ca. 4000 Kubikmeter Aushub, wovon 1/4 Felsen, 700 Kubikmeter Maurerarbeiten, 600 Kubikmeter Bettungsmaterial), zu welchem der Nationalrath den nöthigen Kredit bereits bewilligt hat und der Ständerath diese Woche noch unzweifelhaft bewilligen wird, ist bereits zur Konkurrenz ausgeschrieben und zwar mit der Eingabefrist bis 1. Juli. Dieses rasche Vorgehen verdient Anerkennung.

☞ Wohlgemuth-Fall. Auf dem eidgen. Departement des Auswärtigen hat man Ihrem Korrespondenten gestern (Sonntag) gesagt, daß dort von der Offerte, den Wohlgemuth-Handel zu vermitteln, nichts bekannt sei; es sei dieses auch der Art, daß es weder etwas zu vermitteln noch schiedsrichterlich zu entscheiden gebe.

Kantonales.

Aargau.

— Am Samstag ist in Aarau die Berner Militär-Musik eingerückt, so stramm à la deutsche Regimentsmusiken mit dem wohlbeleibten Kapellmeister Läuble an der Spitze. Ihr angesagtes Concert wurde verregnet. Am Sonntag Morgen brachte dieselbe Herrn General Herzog ein Ständchen. Am Mittag dampfte sie ins Seethal zur Einweihung des Dampfers Hallwyl. Gerüchtweise verlautete, dieser feierliche Akt der Installation der aargauischen Flotte sei verschoben worden.

— Ein Apotheker Weibel in Luzern, einst im Kloster Muri, hat seit längerer Zeit in den geschichtlichen Darstellungen der Klosteraufhebung „Geschichtslügen" entdeckt. So behauptet er, es sei in Muri „von den Glocken des heiligen Leontius" nie Sturm geläutet worden. Hr. Oberst Emil Frei hat an der Kellerfeier diese Glocken citirt und Weibel hat dies eine Lüge genannt.

Herr Frey klagt nun gegen den Apotheker Weibel.

Es will uns scheinen, es sollte Aufgabe der aarg. historischen Gesellschaft sein, zu untersuchen, ob ihr ehemaliger Präsident Aug. Keller wirklich ein Geschichtsfälscher sei oder nicht.

— Die Gesammtzahl der Badgäste in Baden beträgt bis am 21. Juni 3458.

— Lenzburg. Ehr- u. Freischießen. Man wird fortan am besten thun, dem Jupiter Pluvius mit stiller Verachtung und einem unbunchlassenden Regenschirm zu begegnen und ihm in den Zeitungen nicht mehr die Ehre der Erwähnung anzuthun. Er hatte mit einem unserer Lenzburger Correspondenten nur bis 3 Uhr ein Einsehen. Ob sich der alte Heide darüber geärgert, daß das liebe Publikum vorzog, statt in ausgiebiger Weise Festwein zu trinken oder im Kronengarten beim Topf der taktvollen Marschmusik von Wohlen zu lauschen, vor den Schaubuden auf der Lenzburger Theresienwiese zu stehen, kann nicht ermittelt werden. Ebenso ungelöst bleibt die Frage, ob ein Subkomite besteht mit der Aufgabe, am Barometer zu pöpperlen und das Wetter zu machen. Thatsache bleibt, daß der herrliche Nachmittag je länger je mehr Publikum auf die Schützenmatte lockte und Herr Pluvius dasselbe pünktlich zum Abendtrunk in die gastfreien Räume trieb, wo man einen Guten schänkt. Insofern muß man dem alten Herrn eine weise Anwendung wirthschaftlicher Grundsätze zugestehen.

Die Vereinfachung des Staatshaushaltes schlägt immer größere Wellen und die Grundsätze des Staatsbetriebes fangen an, Form und Gestalt zu gewinnen. Nachdem die Schützen von Schöftland gefunden, es lasse sich beim Regiebetrieb einer Schützenwirthschaft im schlimmsten Falle auf einige Ladenhüter hoffen, die man in einer Schlußsitzung aus dem Dasein zu befördern vermag, so leisten auch die Lenzburger den Beweis, daß sich in einem Wirthschaftskomite die Rosette mit einer weißen Schürze und der praktischen Handhabung des Pfropfenziehers sehr gut vereinigen läßt. Die Herren wirthen mit der Umsicht geriebener Hoteliers und sind sowohl in der Wahl des Stoffes als der dienenden Jungfrauen glücklich gewesen. Wenn daher je wieder bei der Erörterung des Staatsbetriebes der Banknotenausgabe und des Heizens der Lokomotive durch Staatslokomotivführer der allein seligmachende Privatbetrieb vorgegaukelt werden will, so verweise man getrost auf die Regiewirthschaften unserer lokalen Feste.

Wir schwärmen zwar nicht für eine allzu puritanische Einschränkung in den dekorativen Hilfsmitteln der Feste; ein feierlich im Sonnenlicht wehendes Stück weißrother Perkale stimmt auch den ledernsten Staatsbürger bundestreu und es sollte schon der Harmonie wegen eine gewisse Uebereinstimmung zwischen der Zahl der Fahnen am Morgen und am Abend stattfinden.

So haben auch die Storchensänglinge auf dem Lenzburger Kirchthurm stillen aber ausdrucksvollen Protest gegen den Mangel einer Flagge auf ihrem hohen Sitz erhoben und durch energisches Flügelschlagen den Ausfall in dem dekorativen Flaggenwallen zu decken getrachtet.

Uebrigens ist Lenzburg an sich ein properes Städtchen, das auch ohne ein Uebermaß baumwollener Wimpel sich hübsch präsentirt. Es ist doch ein Trost, daß der Aargauer, dem in jüngster Zeit mit erstaunlicher Beharrlichkeit die Armuth gepredigt wird, in seinen Provinzialstädten nicht nur 3 und 4 ganze Steuern, sondern auch schmucke Wigwams der Eingebornen, reizende Villen und stets neuerstehende industrielle Gebäudecomplexe findet.

Als Nichtkombattant hielten wir uns in respektvoller Entfernung vom Schießstande in der Hoffnung, die „Fachleute" werden sich das Schießbülletin studiren. Dagegen wurde ein Aufstieg zur alten Feste gemacht, einem der schönsten Punkte im so punktreichen Aargau. Dort müßte es sich unter dem üppigen Laubdach der uralten Bäume des Schloßplatzes herrlich träumen lassen bei einem Glas ächten, unverfälschten Schloßbergers, wie er dort zu haben. Leider ist einem Tagesberichterstatter nur vergönnt, die Dinge zu streifen und nicht, sich in dieselben zu vertiefen. Wir rathen aber Jedem, der Anlagen und Zeit zum Meditiren hat, dies dort oben zu thun.

Ehr- und Freischießen Lenzburg vom 23. bis 26. Juni 1889. Beste Schießresultate vom 23 Juni:

Scheibe „Kunst": 1. Hächler Fritz, „z. Bären", Seengen, 130 Punkte. 2. Volkart Gust., Hottingen, 121 Punkte. 3. Maurer Heinrich, Attelwyl, 119 Punkte. 4. Strebel. Bez.-Gichter, Muri, 106 Punkte. 5. Wirz J. A., Menziken, 99 Punkte. 6. Volkart, Sohn, Zürich, 99 Punkte.

Scheibe „Glück": 1. Schneider Andr., Ober-Siggenthal, 49 Punkt. 2. Kuhn, Bahnmeister, Hendschikon, 46 Pkt. 3. Volkart, Gust., Hottingen, 45 P. 4. Ackermann-Wirz, Othmarsingen, 44 P. 5. Weber, Jakob, Schmid, Hohenrain, 44 P.

Militärstich: 1. Wirz, J. A., Menziken 199 Punkte; 2. Maurer, Hrch., Attelwyl 184; 3. Volkart, Gust., Hottingen 177; 4. Müller, Otto, Wöschnau 168; 5. Schellenberg, Hrch., Schlatt b. Zürich 162.

Weißer Stich: 1. Hämmerli-Jeannet, Lenzburg 87 Punkte; 2. Oertli, Teufen 82; 3. Eich, Rich., Lenzburg 77; 4. Pfändler, Emil, Olten 75; 5. Ackermann-Wirz, Othmarsingen 75.

Serien: 1. Schellenberg, Heinrich, Schlatt 32 Nummern; Maurer, Hch., Attelwyl 28 Nummern.

— Menziken. (Corr.) Gestern Sonntag trat hier der zur Beilegung des Konfliktes in der Tabakindustrie bestellte Sühnausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Landammann Konrad zusammen. Derselbe war zusammengesetzt aus 8 Vertretern der Fabrikanten und 8 Vertretern der Arbeiter. Als Vermittler funktionirten die HH. Nationalräthe Künzli und Kurz und Ständerath Haberstich. Den Verhandlungen wohnten ferner bei die HH. Kantonsstatistiker Näf und Bezirksamtmann Frei.

Nachdem beide Parteien ihre Begehren vorgebracht und einläßlich hierüber diskutirt worden war, machten die Vermittler folgende Vorschläge:

1. Die Arbeiter modifiziren die Statuten ihrer Gewerkschaft, so daß sie gegenüber den Arbeitgebern weniger kriegerisch lauten.
2. Die Arbeitgeber werden dabei behaftet,
   a. daß sie sich verpflichten, die Bußen und Lohnabzüge möglichst zu reduziren,
   b. daß sie sich verpflichten, bei Zollreduktion auf Rohtabak oder Exportprämien ꝛc. oder wenn ein allgemeiner Preisaufschlag erzielt werden kann, die Löhne zu erhöhen.
3. Die Kündigungen und Entlassungen werden beidseitig zurückgenommen.
4. Die Vermittler sprechen die Hoffnung aus, daß beide Theile inskünftig allfällige Differenzen vor einen Sühnausschuß bringen.

Den Parteien ist zur Rückäußerung über diese Anträge Frist bis Donnerstag eingeräumt. Es steht zu hoffen, daß sie dazu beistimmen, denn ohne gegenseitige Conzessionen ist eine Vermittlung rein unmöglich und das was von beiden Theilen als Entgegenkommen verlangt wird, ist minim gegenüber der großen Verantwortlichkeit für das, was folgen muß, wenn der Krieg bis auf's Messer losbricht.

Zürich.

— Die Einweihung des Escherdenkmals in Zürich ist programmgemäß verlaufen. Am Bankett nahmen etwa 200 Personen theil.

— Ein eigenthümlicher Reiz bietet die Waldmannausstellung. Das Lokal ist stylrecht ausgestattet. Decke und Thüre desselben stammen aus der alten Mellinger Rathsstube. Man sieht da herrliche Gobelins, Prunk- und Schlachtschwerter, Rüstzeug aus den Burgunderkriegen und Waldmanns Kette und Schmuckstücke.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ueber die gemeldete Konzerttour der Genfer Landwehrmusik schreibt man dem „Temps" u. a. aus Grenoble:

„Die Ankunft der Genfer Landwehrmusik in hiesiger Stadt gab der Bevölkerung derselben Gelegenheit, ihren Gefühlen der heißesten Sympathien für die Schweiz Ausdruck zu verleihen. Auf dem Marsche vom Bahnhof bis zum Stadthaus, wo ihrer der Stadtrath wartete, wurde die Musik förmlich mit Blumen überschüttet und die Beifallsrufe wollten kein Ende nehmen. Seit dem Empfange Gambettas im Jahre 1872 hat Grenoble nicht mehr einen derartigen Enthusiasmus gesehen. Auf der Mairie bewillkommnte der erste Vertreter der Stadtpräsident, Mr. Charles Festoud, Professor der Rechte, die Schweizer in einer feurigen Rede, worin er betonte, daß die Schweiz und Frankreich ihre Unabhängigkeit bis auf den letzten Tropfen Blut vertheidigten. Für die Schweizer sprach Hr. Lecoultre. Beide Reden wurden von stürmischen Rufen: „Vive la France, vive la Suisse!" unterbrochen. Abends 8 1/2 Uhr gab die Genfer Musik ein Konzert im Stadtgarten zu Gunsten des Greisen-Asyls. Mehr als 10,000 Personen wohnten demselben bei. Zahllose Bouquets wurden den Musikern zugeworfen. Die Munizipalität überreichte ihnen eine goldene Lyra."

Neueres und Telegramme.

— Aargauischer Stenographenverein. Beim gestrigen Wettschreiben in Brugg erhielten folgende Aarauer Preise: Abtheilung Schön- und Correktschreiben: Stauber Bezirksschüler den zweiten Preis, Meier, Verwalter den 9. Preis, Zehnder den 10. Preis. Abtheilung Schnellschreiben: Stauber Bezirksschüler den 2. Preis, Zehnder den 4. Preis.

Laupen, 23. Juni. Der offizielle Theil der Laupenschlachtfeier ist bei großartiger Betheiligung sehr gelungen.

Kairo, 23. Juni. Der Führer der Derwische ist mit zahlreichen Truppen bei Arras angekommen.

Paris, 24. Juni. (Privattelegr. d. „A. N.") In der ersten Sitzung des Friedenscongresses sind 100 Gesellschaften durch 300 Deputirte vertreten.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Herren Bundesräthe Droz und Ruchonnet und Weltpostdirektor Borel.

— New-York. Ein New-Yorker Dampfer, welcher am 22. Juni abging, hat 5 1/2 Millionen Doll. an Bord, um den zahlreichen Bedürfnissen der Amerikaner, welche der Ausstellung halber nach Europa gekommen sind, zu entsprechen.

— Der Kaiser von Oesterreich hat am Samstag die Delegationen empfangen und in seiner Thronrede die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausgesprochen.

Ein Zürcher Ehrentag.

(Corresp. vom 23. Juni.)

400 Jahre! Eine gewaltige Spanne Zeit seit jenen Tagen, da auf dem Richtblocke zu Zürich das Haupt desjenigen gefallen, der am 22. Juni 1476 bei Murten die junge Eidgenossenschaft mit unvergänglichem Ruhm gedeckt.

400 Jahre! Eine so gewaltig lange Zeit hindurch blieb der Name des großen Zürcher Bürgermeisters Hans Waldmann mit dem Fluche eines Todesverdiktes infolge Hochverrath gebrandmarkt, bis in den neuern Tagen die Forscher der Geschichte die noch kümmerlich vorhandenen vergilbten Blätter jener Zeit wieder ans Tageslicht zogen, um dem so lange Verfehmten endlich Gerechtigkeit werden zu lassen.

Es ist ein spezielles Verdienst des Hrn. Gerhold Vogel, dem Namen Waldmann wieder zum alten Glanze verholfen zu haben, und ebenfalls ist den Bemühungen desselben Hrn. Vogel die heutige begeisterte Volksfeier auf dem Münsterplatze zu danken.

Während gestern Abend in der Tonhalle die Elite der Zürcher Bürgerschaft gegen tausend Personen stark dem Eröffnungsabend der Waldmannfeier beiwohnte, fand heute auf dem Münsterhofe die eigentliche Waldmann-Volksfeier statt. Prachtvoll waren die Häuser rings um den Festplatz dekorirt. Neben den sämmtlichen zürch. Behörden nahmen Tausende und Abertausende aus dem gesammten zürch. Volke Theil und unter Führung verschiedener zürch. Musikkorps flatterten 35 Vereinspanner im endlosen Zuge.

In Strömen hat es am Morgen vom Himmel geregnet, strahlend hell wie einst zum Siege bei Murten glänzte nach Beginn der Feier die Sonne über dem Festplatz.

In gewaltigem Massengesang brauste das „Rufst du mein Vaterland" über die Massen, dann betrat Hr. Pfarrer Wißmann vom St. Peter die Bühne und was heute angesichts der drohenden Lage unseres Vaterlandes von den Diplomaten und Staatsmännern verschwiegen, das hat heute unter lautem Jubelruf des Volkes der freisinnige Geistliche auf der Tribüne laut verkündet.

Von einem geschichtlichen Ueberblicke Waldmanns und seiner Zeit ging Redner über zur heutigen politischen Lage unseres Landes.

„Heute", sagt Redner, „gibts in Zürich und der Schweiz keine französische und keine Reichspartei mehr, wir sind alle neutrale Schweizer und wollen es auch bleiben. Am heutigen Tage legt Zürich dem einstigen Bürgermeister Waldmann die Ehrenzeichen wieder an, die ihm vor 400 Jahren abgenommen worden sind. Und als ein Sühnopfer möge der heutige Tag gelten, dargebracht dem unglücklichen Waldmann.

Aber aus Waldmanns Geschichte wollen wir eine Lehre ziehen:

„Zur rechten Zeit die Grenzen unsrer Freiheit
„selbst zu ziehen; doch frei sei der Glaube, das Wort
„und die Kritik. Und suchen wir vor allem aus
„einmal die sozialen Klüfte zu überbrücken, der Ge-
„drängten Sorgen zu erleichtern und ihnen Freude
„am Vaterlande zu geben."

Wie erhebend war es in den letzten Tagen zu sehen, wie bei drohender Gefahr rasch im Vaterlande aller Parteihader vergessen war und alte Treue sich wiederfand. Freilich, wir wollen nicht gefürchtet sein, wie unsere Väter waren, aber die Achtung aller Nationen wollen wir erwerben, wir wollen bereit sein, wenn die Verträge, die mit diplomatischer Tinte geschrieben sind, nicht mehr gelten sollten, sie mit unserm Herzblute zu besiegeln. Wir sind neutral, aber Meister wollen wir sein im eigenen Hause.

„Jeder Fremde soll sich bei uns „wohlgemuth" fühlen — nur für Händelstifter und Verschwörer haben wir keinen Platz. Und mag es darum zum Kampfe gehen, wenn nur unser Ehrenschild rein und unbefleckt bleibt.

Als Demuth weint
Und Hochmuth lacht,
Da ward der Schweizerbund gemacht.

Waldmanns letztes Wort: „Lieber Sterben, als die Ehre verlieren", sei noch heute unsere Losung.

Geloben wir in den Bahnen des Helden von Murten weiter zu wandeln und geloben wir:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr!

Mit heiliger Begeisterung jubelte das Volk dem Redne entgegen und innig wahr klang das

„O mein Heimatland"

von den Lippen der hunderten von Sängern.

Damit war die Feier vollendet.

Waldmann — großer Mann seiner Zeit — von heute weg strahle dein Andenken glänzend im ganzen Schweizerlande.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Die politische Trübung scheint sich etwas zu klären, wenigstens ist das Vertrauen in die Aufheiterung gewachsen und entspricht dies auch den thatsächlichen Verhältnissen mit Deutschland.

Das Vertrauen spricht sich auch an den Börsen aus, die bereits den ersten Schrecken überwunden haben und würden nicht allzu ängstliche Seelen bei der ersten Besserung der Kurse zur Realisirung ihres Besitzes schreiten, so würden wir heute höhere Kurse haben. Immerhin wollen die Verhältnisse zwischen Rußland und einigen andern Staaten nicht ganz unbedenklich erscheinen, es liegt so etwas in der Luft, was Politiker ungünstig deuten. Ueberrascht hat es allerdings da und dort, daß der Kaiser von Rußland, laut seinem neuerlichen Trinkspruch, seinen besten Freund in Montenegro hat.

Der Verwaltungsrath des hier entstehenden Züricher Bankvereins scheint die Verhältnisse übrigens recht rosig zu beurtheilen, da er seine Fr. 500-Aktien für Fr. 660 zur Zeichnung auflegt, was doch nicht nur mit Rücksicht auf den Gewinn der übernommenen Firma Brettauer, Knauer und Cie., sondern auch im Ausblick auf zukünftige Geschäfte normirt wurde.

Die Mehreinnahmen der Nordostbahn, in Verbindung mit den bei der definitiven Ausrechnung mehr ermittelten Febr.-Erträgnissen ha ben den Kurs der Aktien erhöht, und da nach allem Anschein die Juni-Resultate ebenfalls besser als die des Vorjahres sein werden, so wird der Aktien-Kurs wohl weitere Fortschritte machen, vorausgesetzt, daß das politische Barometer nicht sinkt.

In Obligationen ruht der Handel fast ganz, wenn sich aber die ungünstigen Berichte über die Finanzlage Roms bestätigen, so dürfte Leben in die römischen Papiere kommen, indem davon nicht unbedeutend in schweizerischem Besitze sind, wenn auch kein erfreuliches Geld, es bleibt flüssig und sucht Verwendung; friedliche Aussichten vorausgesetzt, wird keine Verheuerung, wahrscheinlich aber eine weitere Ermäßigung des Diskonto eintreten.

Die Seiden-Ernte wird ungünstig beurtheilt, man rechnet 1/5 unter einer Mittelernte, da Käufer zurückhalten und Aufträge auf Stoffe nicht drängen, ist der Preis des Rohstoffes zwar sehr fest, aber nicht höher, wird es aber, wenn das Stoffgeschäft etwas Leben bekommt; China und Japan haben bessere Ernte-Resultate, und verwendet man im letzteren Lande immer größere Sorgfalt auf die Seidenproduktion.

Baumwolle ist schleppend, d. h. in erhöhter Notiz, ohne wesentliche Lebhaftigkeit, weil Fabrikate langsam abgehen.

Waizen hat unser Hauptlieferant Ungarn unter einer Mittelernte zu erwarten, dagegen soll Frankreich ein bedeutendes Mehr für seinen Bedarf ernten als voriges Jahr, die Preise fluktuiren, gehen aber nach dem Anlauf zur Erhöhung immer wieder auf ein länger gewohntes Niveau zurück.

Zucker ist in den letzten Tagen an den Sammelplätzen wieder höher gegangen auf die kurze Neigung zum Rückgang hin. Kaffee ohne weitere Erhöhung aber fest.

Von unserem Viktualienmarkt haben sich nun Aepfel nahezu verabschiedet; die reichen Vorräthe des letzten Jahres sind, so weit sie nicht in andere Gestalt übergegangen sind, zu Ende, dafür treten andere Dinge in zunehmender Quantität auf. Erdbeeren wurden hergebracht und die vom Walde zu 70, große in den Gärten gebaute zu 70—80 Cts., Kirschen schon zu 20—40 Cts. pro Pfund verkauft. Frische Butter Fr. 1. 25, gesotteue Fr. 1. 50—70 hatte raschen Abgang, da schon wieder für den Herbst und Winter eingethan wird. Eier 14—16 Stück für Fr. 1. — werden wohl den niedersten Preis erreicht haben. Neue Kartoffeln, die nun allmählig in weniger zierlicher Form auftreten, gelten 40—50 Cts. per Kilo, sie werden wohl bald billiger zu haben sein, alte dagegen sind jetzt mit Fr. 4—4. 50 per 50 Kilo bezahlt worden.

Redaktion: J. J. Sybler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Tanner, Emil, gewesener Posamenter, von Dintikon; Kyburz, Emil, gewes. Gemeindeschreiber, von Ober-Entfelden. Eingabe 27. Juli. — Bremgarten. Bochsler, Josef, Regineseyis, von Oberwyl, im Gaishof, Gemde. Unterlunkhofen wohnh. gewes. Eingabe 1. Aug. — Muri. Giger, Josef, Neubur in Schoren. Gemde. Mühlau. Eingabe 12. Juli. — Rheinfelden. Stalder, Gottlieb, von Magden; Metzger, Anna geb. Frank, Wittwe, Lehrers, von Möhlin. Eingabe 15. Juli. — Zurzach. Keller, Johann, alt Ammann, von Oberendingen. Eingabe 22. Juli.

Beneficin-Inventarli.

Bremgarten. Hüsser, Friederika geb. Staubli, Hausierin, von Berikon. Eingabe 1. August.

Geldstage.

Aarau. Herzog, Konrad, Schneider, von Homburg, Kts. Thurgau, in Aarau; Fehr, Jakob, Säger, von Buchs; Suter, Samuel, Samuels, Metzger, von Gränichen. Eingabe 27. Juli. — Baden. Zimmermann, Felix, Schuster, von Hausen, Gemde. Bellikon. Eingabe 27. Juli. — Bremgarten. Fäglistaller, Richard, Försters, von Lieli; Isler, Jean, jünger, Hutfabrikant, von Wohlen. — Kulm Merz-Wägeli, Emil, Cigarrenfabrikant, von und in Menziken; Merz-Gloor, Adolf, Schuster, v. Beinwyl; Merz, Traugott, Rudolfs, Cigarrenfabrikant, von Menziken, in Amerika; Frau Wwe. Kaspar, M. Elisabeth geb. Neeser, Sebastians, in Oberkulm; Wälti, Jakob, Kaspars, Häuslis, in Schöftland; Lüthy, Rudolf, Wagner, in Holzikon. Eingabe 3. August. — Muri. Müller, Bittor, in Boswyl. Eingabe 24. Juli. — Rheinfelden. Metzger, Winzenz geb. Stoll, Gottliebs, von Möhlin, in Rheinfelden; Lützelschwab, Anton, Schmied, in Magden Eingabe 22. Juli — Zofingen. Knaflith, Lorenz, Gerber, von St. Martin, Oesterreich, zuletzt in Aarburg; Wildi, Adolf, von Reinach, Taglöhner, an der Kreuzstraße zu Oftringen; Welti, Gottfried, von Zurzach und Basel, gewes. Aktuar des Zentralvorstandes des Schweiz. Geschäftsreisendenvereins in Zofingen, nun in Basel wohnhaft. Eingabe 3. August. — Zurzach. Steingruber, Konrad, Sticker, von Urnäsch, in Zurzach wohnh.; Willi, Franz Josef, Wagner, von und in Kölliken. Eingabe 27. Juli.

Geldstags-Rückzüge

Baden. Frau Moser, Katharina, Schreinerkaufen, in Kempfhof. — Lenzburg. Steiner-Graf, Jakob, Säger, in Boniswyl. — Rheinfelden. Meier, Leopold, Spengler Einsatz, in Wallbach. — Zofingen. Häni-Hüfiker, Rudolf Fuhrmann, von und in Kölliken.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Kuhn, Hrch., Wächters, von Wohlen; Blattner, Josef, Bäcker, von Tägerig, in Klingnau wohnh. — Brugg. Baumann, Jakob, Cigarrenmacher, von Villigen, in Wiedikon wohnhaft. — Kulm. Urech, Gotilieb, Fritzen, von Niederhallwyl, Knecht in Dürrenäsch. — Muri. Düster-Elmer, H., gewesener Lehrer, in Muri.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstelle: An der Bezirksschule Aarau wird die Stelle eines 6. Hauptlehrers für Naturwissenschaft, Mathematik und Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Besoldung bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden bis Fr. 3000. Anmeldung bis 8. Juli bei der Bezirksschulpflege.

Civilstandsnachrichten

vom 15. bis 22. Juni. 1889.

Geburten.

Juni 19. Lina Elisabeth, T. d. Siebenmann, Arnold, Tapezierer, von und in Aarau.
„ 21. Johannes, S. d. Müller, Johannes, Taglöhner, von Unterkulm, in Aarau.

Eheverkündungen.

Juni 18. Scheuner, Jakob, Landwirth, von Bümplitz (Bern) und Maria, Müller, Haushälterin, von Oberbözberg, bis kürzlich in Aarau, beide auf Haselmatt bei Oberdorf (Baselland).

Todesfälle.

Juni 20. Zimmermann, Hans Gottfried, Lehrers, von Kempfhof, in Aarau.
„ 21. Schär, Friedrich, Käfer, von Walterswyl (Bern), in Aarau.
„ 21. Siegrist, Paul Walther, Jakobs, Metzgers, von Meisterschwanden, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Juni 23. Alice, T. d. Gotlieb Heuberger-Siebenmann, Sekretär, von und zu Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 22. Juni 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 09. bis Fr. 00. 00., per per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 0. 00. Eier 09—10 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 5—6 Paar 10 Ct., Kirschen v. Kilogr. 70 Cts., Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben per Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abjst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Psychrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
23.	Mittgs. 1 U.	+20,9	725,5	760,3	SE°	63	bewölkt
23.	Abends 9 „	+15,0	727,2	762,0	SW„	100	„
24.	Morg. 7 „	+15,2	727,6	764,4	W°	91	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,7° C. Minimum +14,3°C.
23. Juni. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 5,9 mm.
24. „ „ „ „ „ 4,3 „

Aarwärme vom 23. Juni 1889.
Morgens 12°, Mittags 13 1/4°, Abends 13 3/4°.

Publikation.

Die Rechnungen über die **resom. Kirchenkasse pro 1888** ist zur Einsicht der reform. Kirchgenossen während 8 Tagen auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.

Es ist längs dem südlichen von der Gasfabrik verlaufenden Sträßchen, ein eiserner Zaun in gleicher Weise zu erstellen, wie derjenige längs dem Lustweg beim alten Schützenhaus jenseits der Aare. Uebernahmslustige wollen ihre Mindestforderung für den Laufmeter Eisen- und Cementarbeit, bis **30. dies** an die unterzeichnete Verwaltung einreichen, wo nähere Auskunft ertheilt wird.

Aarau, 22. Juni 1889.

Die Landverwaltung.

Kaffee-Abschlag:

Santoskaffee	per 1/2 Klo.	1. —
Ceara „	„ „	1. 10
Javakaffee „	„ „	1. 20

Ferner erlasse wegen bevorstehender Räumung eines Lokals **bei Abnahme von wenigstens 5 Kilo:**

Linsen große per 1/2 Kilo à		33
Kastanien gedörrte „	„ „	17
Reis Mailänder per „	„ „	17
„ Arracan „	„ „	16
Bohnen weiße „	„ „	16
Zwetschgen „	„ „	15
Aarauerkernseife 10 St. „		4. —
Kernseife melirt 10 „	„	2. 50

empfiehlt zur gefäll. Abnahme

2962) **G. Bertschinger-Wild.**

Feinster

Dessert-Käse

(Imperial)

Höchst lohnender Nebenverdienst.

Tüchtige, geschäftsgewandte Personen, Händler, Wirthe, Agenten, Angestellte 2c. werden **zum Verkaufe äußerst gangbarer Bedarfsartikel für Bureau und Haushaltung gesucht.** Keine Auslagen. Prospekte, Cataloge mit Illustrationen gratis und franko. Gefl. Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit an Postfach Nr. 3195, Filiale St. Gallen. 3000

„La Providence",

Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.

Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3% der einbezahlten Prämien.

Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2808

Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
J. J. Rudolf, Rechtsagent, Bahnhofstr. **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,

sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Laufenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur: F. Schlump Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; F. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** (Mb 163Z

Ständli & Kübel

zum Einmachen von **Eiern** und **Bohnen** 2c. sind zu haben bei

2957) **Bolliger,** Küfer, im Hammer.

Verloren:

An einem Springring hängend, **goldenes Medaillon** (schwarz), mit zwei Photographien, und ein kleines silbernes Kreuz. Der Eigenthümer zu erfragen bei der Tit. Expedition

Gesucht:

Eine **Köchin** die selbständig kochen kann, bei gutem Lohn. Anmeldungen bei der Exped. (3003

3 Granatbäume,

wovon 2 jüngere und 1 älterer, mit Knospenansatz und hübschen Kronen, sind zu verkaufen bei (2916

G. Gafsi, Handelsgärtner

Badhosen

und

Frottir-Tücher

empfiehlt (2761

E. Hemmler-Türler.

Kaufm. Buchführung

einf., doppelte, amerikanische, erlernt man **(auch ohne alle Vorkenntnisse)** am **schnellsten, sichersten u. billigsten** vermittelst der

briefl. Kurse,

System Boesch.

Garantirt gründlicher Erfolg, durch viele Zeugnisse anerkannt. (Z. 2467 H.) (3009

J. Bœsch,

gewes. **Chef-Buchhalter,**

Hôtel du Lac, **Zürich.**

Ein Knabe

kann bei einem **Küfer** in die Lehre treten. Wo, sagt die Exped. [2937

Zu vermiethen:

In bester Lage der Stadt einen **Laden,** mit oder ohne Wohnung. Wo, sagt die Exped. [2984

Zu vermiethen:

Ein **Logis** im 1. Stock mit 5 Zimmern, Antheil Keller, Estrich, Zinne und Veranda, in freier Lage. Zu erfragen bei der Exped. (2964

Alle Hansen und nicht Hansen

werden **heute** zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung eingeladen.

Johann Eggimann,
Wirth, im Behmen.

Kratten

aller Art

empfiehlt **Joh. Schmidt,**
2961 z. Bären.

Zu verkaufen auf Abbruch

ein weißer viereckiger und 1 weiße runder

Ofen

2963) in Nr. 300.

Zu verkaufen:

Aeltere **Musik,** eingebunden, per Heft zu 10 Cts. bei (3008

Frau **Steiner-Dürr.**



Vereinschronik.

Sitzung
des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 24. Juni 1889,
Abends 5 Uhr.

Stadtmusik Aarau.
Probe.

Pro memoria.
Conferenz. — Ballotage.

Sängerbund.
8½ Uhr Probe.

Syrup
6 Sorten, in ganzen und halben Flaschen empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit sowohl als für das zahlreiche Grabgeleite unseres unvergeßlichen lieben

Friedrich Schaer, Käser,

sprechen wir Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Aarau, den 24. Juni 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung

Für die so vielen Beweise innigster Theilnahme beim Hinscheide unseres vielgeliebten

Hans Gottfried

sowie für das ehrende Grabgeleite und die so reichen Blumenspenden drücken Allen und namentlich auch den Schülern ihren herzlichsten Dank aus.

Aarau, den 24. Juni 1889.

J. Zimmermann, Lehrer,
Frau & Kinder.

Rechnungen

betreffend die **Infanterie-Rekrutenschule I. Aarau,** sind bis spätestens **Dienstag den 25. ds.,** Vormittags, dem Unterzeichneten einzugeben. Spätere Reklamationen werden nicht mehr berücksichtigt.

Aarau, 21. Juni 1889.

Der Verwaltungsoffizier:
Hartmann, Lieut.

2987]

Günstige Gelegenheit!

Behufs nothwendiger Erweiterung unseres Fabrikationsgeschäftes liquidiren wir zum und unter dem Ankaufspreis, folgende sehr solide, billige Artikel: **Frottiertücher, Bettüberwürfe, Ruches, Biais, Brochen, Häckelfaden, Kinderströmpfe, Wickeltücher, Schlättli** und andere **Kinderartikel, Damenleibchen, Corsets, Busces** und einige **Merceriewaaren.**

Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt 621.

2972]

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 25. Aarau, den 22. Juni 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,80	—	208,80	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,35	—	123,50	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,—	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,05	99,95	—	—	5 „
London Banksicht	25,24½	25,21	—	25,25	2½ „
London Cheque	25,26	25,23	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Wien	212,50	211,25	—	211,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen: 3½% 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	795	780	—
Nordostbahn Stamm	604	600	—
„ Prioritäten	610	605	—
Union Suisse Stamm	552	548	—
„ „ Prioritäten	565	558	560
Centralbahn	691	689	—
Jurabahnen excoup.	598	596	—
Suisse occidentale:			
Stamm	222	219	—
Prioritäten	607	604	—
Schweiz. Kreditanstalt	820	810	—
Bank in Winterthur	511	510	—
„ „ Prioritäten	435	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	510	505	—
Bank Baden	520	—	—
Basler Handelsbank	585	575	580
Basler Bankverein	792	789	789
Basler Bankverein neue	—	778	779
Basler Depositenbank	5600	5480	—
Eidg. Bank	599	597	598
Schweiz. Unionbank	671	669	670
Banque foncière du Jura	602	598	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	675	672	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	528	526	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	715	712	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	103	102	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,2	99,6	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100.2	100	100
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	98,7	—
3 „ Kanton Genf	99,1	99	99
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,5	99,3	
4 „ Stadt Winterthur	—	110.8	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	92,3	91,7	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	—	102,9	
4 „ dto. Emiss. 1886	103	102,9	
4 „ 1887	103,1	102,9	—
4 „ dto. „ 1888		102	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104	102,9	103
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,5	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,5	103,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101,5	—	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	104	103	—
dto. II. „	103,6	103,1	103,2
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,8	100,5	100,8
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,8	96,4	96,5

Ohne Verbindlichkeit.

Wir lösen spesenfrei ein die Coupons

von

4% Berner Staats-Obligationen vom Jahr 1885 pro 30. Juni 1889,
3½% „ „ „ „ 1887 „ 30. „ „
5% Italienische Rente abzüglich 13,2% Steuer „ 1. Juli „

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Zu verkaufen:



Ein Fabrikgebäude

mit konstanter Wasserkraft. Dasselbe enthält zwei Arbeiter-Säale nebst Magazin und Wohnung. Dazu gehören ca. 86 Ares **Baumgarten-, Matt-** und **Holzland.**

Dieses Etablissement ist kaum ½ Stunde von **Aarau** entfernt und würde sich zum Betrieb jeden Gewerbes leicht einrichten lassen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Aarau, im Juni 1889.

Der Beauftragte:
J. Stirnemann, Notar.

2909]

Prospekte gratis **„Frutt"** Sträßchen bis Kurhaus

Hochalpkurort am Melchsee in Kerns (Obwalden)

ist vom 26. Juni an eröffnet und wird den Freunden von Gebirgstouren und den Erholungsbedürftigen in Erinnerung gebracht vom Besitzer (2803) **Alois Reinhard.**

Weinofferte.

Ich offerire garantirt reellen [2721
Schaffhauser Rothwein Fr. 50 bis 60 per Hektoliter,
Schaffhauser Weißwein „ 28 „ 35 „ „
ab Station Schaffhausen. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Gebinde, leihweise, franko zurück. Unter 100 Liter wird nicht abgegeben.

E. Zündel, Weinhandlung, Schaffhausen.



Auswanderer



befördert am billigsten

176 Die Generalagentur:
Wirth-Herzog in Aarau.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
K. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [516

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 25. Juni 1889. № 148. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Auf bevorstehenden Halbjahrswechsel laden wir ergebenst zum Abonnement auf die

„Aargauer Nachrichten"

mit Gratisbeilage das Unterhaltungsblatt

„Aarauer Blätter"

zu den am Kopfe des Blattes angegebenen Preisen ein.

Die „Aargauer Nachrichten" werden fortfahren, wie bisher die neuesten Mittheilungen ihren Lesern rasch vorzulegen.

Expedition der „Aargauer Nachrichten."

Kraftversorgung durch Druckluft.

Mit spezieller Berücksichtigung der Pariser Anlagen.

(Nach einem Vortrag von Prof. Riedler.)

G. Es gereicht uns — und mit uns gewiß noch vielen Lesern — jeweils zum Vergnügen, wenn wir in den Spalten dieses Blattes einigen Mittheilungen über Neuerungen auf dem Gebiete der Technik begegnen. Wir glauben auch, daß das ein politisches Blatt thun darf, ohne den Rahmen seines Programmes zu überschreiten, und ohne den Charakter eines Fachblattes anzunehmen. Der Laie, d. h. der nicht Fachmann, interessirt sich manchmal um solche Neuerungen und Fortschritte mehr denn man glauben möchte; eine Fachzeitung zu halten, kann man ihm nicht zumuthen, da dieselbe ihm im Großen und Ganzen kein Interesse abzwingen kann. Dies vorausgeschickt, wollen wir im Folgenden versuchen, einem weitern Publikum einige Mittheilungen über einen neuen Kraftbetrieb zu machen, der hauptsächlich befähigt ist, dem Kleingewerbe unter die Arme zu greifen und ihm wieder aufzuhelfen. Rathlos sinnt der Mensch, neue Mittel zu erfinden, um die Kraftübertragung so möglich denn billig herzustellen. Der Dampfbetrieb ist schon längst, und besonders für das Kleingewerbe, als zu kostspielig befunden, besonders bei der stetig wachsenden Konkurrenz. Ja einige ernste Männer behaupten sogar, die Tage der Dampfmaschine seien gezählt und stellen uns den Gasmotor als Zukunftsmaschine vor. Warum der Gasmotor der Dampfmaschine den Rang ablaufen soll, hat seinen Grund einfach darin, daß der Wärmeprozeß des Gasmotors auf kürzerem Wege und vortheilhafter durchzuführen ist als bei der Dampfmaschine. Auf was bezieht sich nun diese Auffassung? Auf den Wirkungsgrad! Es ist ja bekannte eine Thatsache, daß selbst unter Fachleuten die Frage der Kraftübertragung lediglich vom Standpunkte des Wirkungsgrades betrachtet wird, so daß man meinen möchte, die Lebensfähigkeit einer Anlage sei einzig vom Nutzeffekt bestimmt. Die Frage, um die es sich doch im Grunde fast immer handelt, ist die: Kann Kraft abgegeben werden und zu solchen Kosten fabrizirt werden, daß sie für die verschiedensten Zwecke dem Lieferant wie dem Abnehmer Gewinn abwirft. Daß nun die Dampfmaschine solcher Art vom Gasmotor verdrängt werde, glauben wir einstweilen noch nicht, denn die physikalischen Eigenschaften des Dampfes sind solcher Art, daß ihm nichts ähnliches bei Seite gestellt werden kann. Die Verwendung des Gasmotors wird sich jedoch stets auf ein geringeres Feld beschränken. Nun die Wasserkräfte! bei diesen spielt sich doch der ganze Wärmeprozeß kostenfrei in der Natur ab, ihre Ausnutzung ist ja die denkbar einfachste. Würde es also ganz und allein vom Wirkungsgrade abhangen, so müßten die Wasserkräfte in ihrer Bedeutung doch obenan stehen. Dies ist aber keineswegs der Fall, denn manchmal, ja gar vielmal ist es sehr schwierig, an den größern Verkehrsstraßen Wasserkräfte zu gewinnen. Und dort, wo Wasserkräfte gewonnen werden können, sind die Verkehrsverhältnisse manchmal gar ungünstiger Natur, und der Betrieb ist gar selten störungsfrei. Was die Betriebssicherheit und Betriebsregelmäßigkeit anbetrifft, so stehen die Wasserkräfte trotz ihres günstigen Nutzeffektes doch den Dampfmaschinen hinten nach.

Man kam zum Drahtseilbetrieb, um Kraftübertragungen von dem Verkehr ungünstig gelegener Orte an günstigere hinzuleiten; gewaltiges Aufsehen hat dieser Betrieb bei seiner Entstehung erregt. Er ist aber bis heute auf wenige Anlagen beschränkt geblieben, zwar fehlt es nicht an großartigen Anlagen, wie z. B. die Schaffhauser, aber es haften ihr doch einig praktische Mängel an. So vermag der Drahtseilbetrieb nur konstante Kräfte ohne große Seilschwankungen zu übertragen; dann leidet seine Betriebssicherheit unter dem störenden Einfluß der Witterung, besonders unter dem Temperaturwechsel. Ferner können unerwartet schnelle Seilbrüche vorkommen, was eine andauernde Betriebsstörung zur Folge haben kann, und solche Störungen müssen doch meistens für den gegenwärtigen Industriebetrieb ausgeschlossen bleiben. Was die elektrischen Kraftübertragungen anbetrifft, so möchten wir uns hierin lieber eines Urtheils enthalten, zumal diese Art Kraftübertragung noch in einem ziemlich kleinen Entwicklungsstadium ist.

Dann ist es von großem sanitarischem Werthe, wenn man z. B. in einer größern Stadt in derselben selbst keine Dampfkessel und also auch keine rauchenden Schlote hat. Alle industriellen Etablissements kann man aber nicht außerhalb einer Stadt stellen, denn das wäre in der Vielseitigkeit der heutigen Industrie kaum denkbar und besonders fürs kleine Gewerbe. Um aber nun die Dampfkessel-Anlagen doch außerhalb einer Stadt verlegen zu können und dennoch in der Stadt an beliebigen Orten Kraft abgeben zu können, hat Hr. Popp in Paris eine neue Kraftversorgung durch Druckluft (komprimirte) ins Leben gerufen, die uns nach kaum einjährigem Bestehen eine Zukunft sichert. Wir selbst hatten nicht Gelegenheit, diese interessanten Anlagen zu besichtigen, sondern müssen uns im Folgenden ganz, was die örtlichen und Betriebsverhältnisse betrifft, an den Herrn Vortragenden halten.

Das Prinzip des Hrn. Popp besteht darin, irgend au einem Orte außerhalb einer Stadt eine große Menge Luft zu comprimiren, d. h. sie unter eine Spannung von 8 Athmosphären zu bringen, diese comprimirte Luft an irgend einen Ort hinzuleiten und sie dort zur Verrichtung von Arbeit abzugeben, und zwar in beliebigen Quantum. Zwar bestand in Paris schon Ende der 70er Jahre eine solche Anlage, d. h. eine Druckluftanlage in sehr kleinem Maßstabe, zum Betriebe der pneumatischen Uhren. Dieser Uhrenbetrieb hat sich jedoch rasch entwickelt, so daß eine Vergrößerung der Anlage nöthig wurde und eine Uebersiedlung des Maschinenbetriebs vor die Stadt in die Rue St. Fargeau im Belleville stattfinden mußte. Die günstige Verwendung der Druckluft wurde aber bald erkannt und fand rasch auch Verwendung für andere industrielle Zwecke. Behufs dessen wurde in der Rue St. Fargeau eine größere Maschinenanlage aufgestellt, die aus 2 liegenden Farcot-Maschinen bestand und durch Riemenübersetzung eine Compreßorgruppe antrieben; ferner wurde eine doppelwirkende Balanciermaschine aufgestellt. Doch diese Anlage erwies sich bald als zu klein, denn der „Nachfrage" nach comprimirter Luft konnte nicht mehr Genüge geleistet werden und so entstand etwa kaum etwa vor Jahresfrist eine neue großartige Anlage, welche nun den gesammten Betrieb übernommen hat.

Wir können diese neue Anlage nicht einläßlich beschreiben, wie wir es gerne thäten, da es sonst die Spalten dieses Blattes zu sehr in Anspruch nehmen würde, sondern wir müssen uns auf einen gedrängten Ueberblick beschränken.

Eidgenossenschaft.

Tessiner Angelegenheit. In seinem Bericht an die Bundesversammlung sagt der Bundesrath: „Am 25. März beschlossen wir die Anhebung einer Untersuchung gegen Behörden und Private welche versucht haben, auf die Wahlen vom 3. März durch Geschenke oder Verheißung von Geschenken oder durch Drohungen, sowohl gegen Personen, welche an-

---

2

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

An einem schwülen Sommertage, da die Steine auf der Klause Grund sichtbar wurden und die Blumen auf dem Felde matt ihre Köpfchen sinken ließen, da die Heumähder den Schatten der Bäume suchten, während der würzige Duft des Klee's ihre trüben Sinne einschläferte, die Luft vor Wollust zitterte, der Schäferhund mit lang heraushängender Zunge sich zum stockenden Bache schleppte, um mit heißer Gier das Wasser zu schlucken — da trat Sommer Hans aus dem Hofe, um nach seinen Leuten zu sehen, sie zur Arbeit anzutreiben; an der Schwelle des Hofthores wäre sein nackter Fuß beinahe über ein Mädchen gestrauchelt, das, in Lumpen gehüllt, das runde Gesichtchen dunkelgebräunt von Luft und Sonne, das Köpfchen auf den Arm gelehnt, im kargen Schatten des Thores schlummerte; Sommer Hans blickte zuerst unwillig drein, dann immer milder und milder, als sich sein Auge in das Antlitz der Schlummernden vertiefte, bis ein Anflug von Seele in seinem Angesichte aufgieng, wie der Mond über Ruinen gleitet — mit verschränkten Armen stand er selbstvergessen da und konnte sich nicht satt sehen an dem Bilde der Unschuld im Gewande tiefster Dürftigkeit — er bückte sich zu ihr und sah, daß ihre Schürze etwas verhüllte, ihr Athem wehte in sein Gesicht, er neigte sich tiefer und küßte sie auf den Mund, wobei er zu knien kam; hierauf sah er in die Schürze — es waren einige Stücke weißen und schwarzen Korn- und Haferbrodes darin — also ein Bettelkind! Als er die Schürze wieder zusammenwickelte, schlug das Mädchen zwei dunkle Augen auf, welche ihn anstarrten, als besännen sie sich, was sie sähen, wo sie wären. — Sommer richtete sich schnell auf, seine hagere Gestalt reichte fast so weit als das Thor; das Kind sprang furchtsam auf und wollte davonrennen, aber Sommer hielt es fest am Röckchen fest, das kaum seine runden Wädchen bedeckte. Was wollt Ihr? — schrie sie ihn an, laßt mich gehn, ich hab' noch keine Schüssel voll Brod! — Kannst schon kriegen! ich habe auch Brod! sag mir, wie heißt du? — Trude! — Wie noch? — Ich weiß nicht! — Wie heißt dein Vater? — Ich habe keinen! sagte das Mädchen und starrte den Bauer mit großen Augen an. — Und wie heißt deine Mutter? — Die Bettelhexe! — Wer heißt sie so? — Die Leute! Hast du denn Mutter gern? — Nicht ein Grümpchen! Warum nicht? Sie schlägt mich so sehr! — Warum schlägt sie dich? Weil ich die Schüssel nicht voll aufbring'! — Hast du Geschwister? — O ja! sechse! sie laufen alle betteln 'rum wie ich; der Kerle geht in's Wirthshaus! — Wer ist der Kerle? — I nu der Kerle! — Wer ist der Kerle? Der bei der Mutter schläft. — Sommer Hans lachte, Trude wollte wieder ausreißen. — He Trude! bleib, hast ja noch nichts gekriegt! Sag mir, möchtest bei mir bleiben? er ergriff sie beim Händchen, das er zärtlich drückte. — O ja! rief Trude, wenn Ihr mich nicht schlägt! — Wird dir die Mutter nicht nachkommen? — O nein! die wird gar froh sein! — Wie alt bist du! — Zwölf, dreizehn, vierzehn Jahre! — lachte Trude. — Du weißt es nicht? — Bei meiner Seele, nein! — Hast Hunger? — Nein, aber Durst, viel Durst! — So komm herein! Er nahm ein Deckelglas, welches noch mit rother Farbe numerirt war, zum Zeichen, daß es sich des Schulzen und des alten, lustigen Lebens erinnere, ging zum Troge, welcher im Hofe stand, füllte es mit krystallhellem Wasser und gab ihr zu trinken, während er das Glas am Henkel hielt; sie schlürfte mit langen, durstigen Zügen, und er sah jedem Zuge mit Wohlbehagen bis in die Kehle nach. Zahl's Gott! sagte sie gewohntermaßen, ohne viel Innigkeit im Ausdruck. — Gieb mir das Brod, das du da in der Schürze hast! meinte der Bauer. — Ich darf nicht! muß es der Mutter bringen! Hast denn vergessen, Trudchen, daß du bei mir bleibst? du kriegst Butter aufs Brod, früh Milch, Mittags Fleisch — er erschrack bei dem Worte, da er sich erinnerte, selbst kaum an Sonntagen einmal Fleisch zu essen als sie noch immer unschlüssig und zweifelnd sann, fuhr er fort Und schöne Kleider auf den Leib, Strümpfchen und Schühlein. — Trude blickte auf Sommer's nackte Füße und sagte naiv: Ihr habt ja selber keine Schuhe! — Blitzmädel! brummte Sommer vor sich hin, der sich auf einer Inconsequenz ertappt fühlte. Hast Recht, sagte er laut. ich bin stark und geh' lieber so, du sollst aber Schuh' und Strümpfe haben! — Wie die Fritze Juliane? fragte Trude kindlich. — Ja, wie die Fritze Juliane! ging der Bauer auf ihre Frage ein. — Und eine Tocke wie die Fritze Juliane? —! Ja, eine Tocke sollst auch haben mit wunderschönen, rothen Kleidern und gestickten Kragen! — So bleib' ich bei dir! klatschte Trude in die Hände und hüpfte ausgelassen im Hofe umher, daß die Hühner von ihrer Stange aufflogen und der Kettenhund in seiner Hütte knurrte. — Ja, du bleibst bei mir! —

Und so geschah's auch. Und was noch merkwürdiger ist: Sommer hielt alle seine Versprechungen! Sie sah recht zierlich aus in ihren neuen Kleidern und wußte gar nicht, wie sie gehen sollt', die Bettelkrude. — Sommer gab sie dem neugierigen, verwunderten Gesinde für eine Pathin aus, „seiner Lene" aber durfte sie nicht nahe kommen, ohne etwas an den Kopf zu kriegen. Trude wollte bisweilen zugreifen, wenn's Arbeit gab, aber Sommer Hans gab's nicht zu, sie sollte müßig gehen „wie die Fritze Juliane" alle Liebe, welche in seinem Herzen begraben lag, häufte er auf das Haupt des fremden Mädchens, welche seine Wohlthaten pflichtschuldigst hinnahm, denn wer oft „Zahl's Gott!" gesagt hat, verlernt die Dankbarkeit, welche sich nicht ausspricht, aber um so wahrer und tiefer empfindet. —

Sie ward bald schmuck und reif, die Knospe der Jungfräulichkeit schwoll, mit eigenem Wohlgefallen ruhte Sommer's Auge auf ihr und funkelte sonderbar. Wenn es ihr in der Schulzerei zu ungeheimlich wurde, besonders gegen Abend, wenn die Sonne hinter den westlichen Bergen verschwand und der Mond im Osten emporstieg, schlüpfte das schlanke Mädchen

läßlich ihrer Stimmgebung Geschenke angenommen oder sich einen Vortheil haben einräumen lassen. Wir sind hiezu durch die Wahrnehmungen bewogen worden, daß sich die Parteien im Kanton Tessin öffentlich vorwarfen, mittelst Geldgeschenken im großartigen Maßstabe Wahlbestechungen getrieben zu haben. Man sagte auch, daß Militärdienstenthebungen, Nachlaß militärischer Strafen und ähnliche Vortheile in Aussicht gestellt wurden, um auf die Stimmgebung einzelner Bürger einzuwirken.

Es ist gewiß gerechtfertigt, daß in dieser Beziehung eine unparteiische Untersuchung gepflogen werde, damit allfälligen Ausschreitungen und Gesetzesverletzungen, wo immer sie vorkommen, mit Ernst und Strenge entgegen getreten werden kann.

Wir sind auch überzeugt, daß die Behörden des Kantons Tessin nicht weniger als wir es mit der Ehre ihres Landes unvereinbar betrachten, die Meinung aufkommen zu lassen, daß Wahlbestechung in irgend einem Theil der Schweiz zu den Wahlsitten gehöre. Um so weniger ist es uns deshalb verständlich, wenn der Staatsrath in einem Schreiben an uns vom 29. März nicht bloß den Protest gegenüber der eidgen. Untersuchung betr. die Zulassung vom Stimmrecht ausgeschlossener Bürger zur Stimmabgabe erneuert, sondern in noch viel nachdrücklicherer Weise den Kompetenzkonflikt gegenüber der Ausdehnung der Untersuchung auf Wahlbetrug, Wahlbestechung ꝛc. erhebt.

Allerdings ist, wie das Staatsrecht einwendet, im Großen Rath keine Wahl aus einem solchen Grunde angefochten worden. Allein wir vermögen in diesem Umstand nicht einen Beweis dafür zu erblicken, daß eine bezügliche Untersuchung gegenstandslos sein werde und eine Verfügung in unserem Sinne durch einstimmigen Ausspruch der öffentlichen Meinung des Kantons ausgeschlossen bleibe.

— Nationalrath. Sitzung vom 24. Juni. (Corr.) Ueber die Gewehrfrage referirten Künzli und Thelin und beantragten Zustimmung zum Antrage des Bundesrathes, nach welchem die Infanterie des Auszuges, die Landwehr, sowie die Kavallerie, der Park und das Genie des Auszuges mit dem neuen „Schweizerischen Repetirgewehr, Modell 1889" bewaffnet werden. Es wird ein Anleihen von 16 Millionen aufgenommen; der Beschluß tritt sofort in Kraft.

Frankreich hat zuerst das kleinkalibrige Gewehr und rauchloses Pulver angeschafft, dann Oestreich-Ungarn und Deutschland oder sind in der Anschaffung begriffen. Auch wir haben nun ein solches, Dank den Bemühungen von Schenk und Amsler in Thun.

Ohne weitere Diskussion wird der Antrag des Bundesrathes einstimmig angenommen.

Bezüglich der Bundesverfassungsrevision ist noch als einziges Postulat die Wahl des Bundesrathes durch das Volk anhängig. Die Kommission beantragt Erheblicherklärung desselben. Namens der Kommission begründet Kurz die Erheblichkeitserklärung dahin, daß diese materiell unpräjudizierlich sei (nicht verbindlich) und Bezzola stellte den Antrag, das Postulat nicht erheblich zu erklären. Die Referenten Kurz und Favon stimmen diesem Antrage bei, da sie dem Postulate entgegentreten müssen, weil sich dasselge nicht verwirklichen lasse. Curti bekämpft den Antrag Bezzola und wünscht zu wissen, wie sich der Bundesrath zur Sache stelle.

Bezzola begründet hierauf seinen Antrag und hält das Begehren angesichts der schweren Zeitlage nicht für angemessen, da man auch den Schein vermeiden müsse, als ob die eidgenössischen Räthe nicht die nöthige Fühlung mit dem Bundesrathe hätten.

Hr. Schenk theilte hierauf mit, daß sich der Bundesrath zunächst mit der Unfallversicherung und zwar ernstlich beschäftige und kaum vor dem nächsten Frühjahr über die Revisionsfrage berichten könne. Das Postulat wird gestrichen.

Bezüglich der Staatsrechnung werden die Differenzen mit dem Ständerath in zustimmendem Sinne erledigt.

Beim Handelsvertrag mit Griechenland wünscht die Kommission beim Abschluß von Handelsverträgen überhaupt bessere Berücksichtigung der Interessen unseres Weinbaues.

Der Ständerath beschloß in Uebereinstimmung mit dem Nationalrath mit 19 gegen 17 Stimmen Beginn der Wintersession Anfangs November; Wirz hat eine Septembersitzung beantragt.

— Pädagogisch-Statistisches. Ueber die Dauer der Schulpflichtigkeit in der Schweiz ist von Prof. Otto Hunziker in Zürich eine einläßliche Studie für die schweizerische Schulabtheilung an der Weltausstellung in Paris ausgearbeitet. Darnach hat Appenzell J. Rh. 178, Wallis 202, Uri 206, Graubünden 208, Luzern 211, Nidwalden 247, Appenzell A.-Rh. 251, Obwalden 258, Tessin 260, Zug 266, Solothurn 281, Schwyz 293, Zürich 302, St. Gallen 309, Bern 310, Baselland 312, Schaffhausen 322, Thurgau 325, Neuenburg 332, Glarus 335, Freiburg 339, Baselstadt und Genf je 352, Aargau 360 und Waadt 377 Schulwochen.

— Eidgen. Anleihe. Für das 16 Millionen-Anleihen, zur Herstellung des neuen kleinkalibrigen Gewehres bestimmt, habe der Bundesrath bereits sehr günstige Offerten von einem schweizerisch-deutschen Finanzkonsortium.

Kantonales.

Aargau.

— Es wird wohl selten ein Schweizerkanton zu finden sein, in welchem die Finanzrückschläge in so hervorstechender Weise dem Schulwesen auf Rechnung geschrieben werden, wie im Aargau. Ein Einsender des „Aarg. Tagbl." weiß dagegen anders zu berichten und weist nach: 1) Seit 1874 hat der Aargau an Post- und Zollentschädigungen eingebüßt Fr. 291,414. 57. 2) Gotthardsubvention a fond perdu Fr. 1,400,000. Zinsverlust Fr. 56,000. 3) Irren- und Strafanstaltsbauten Fr. 150,000 jährlich bis zu deren Vollendung. Von jenen Zeiten her datiren die Verwaltungsrückschläge.

— Ein Referat über das Samstagskonzert des Cäzilienvereins folgt morgen.

— Am Sonntag fuhr vom Bahnhof in Aarau das Sühngericht für den Wynenthaler Tabakstreik ab, die Herren Reg.-Rath Conrad, Ständerath Haberstich, Nationalrath Kurz, Nationalrath Künzli, Statistiker Näf. In dieser Kommission waren also unsere sämmtlichen politischen Schattirungen, mit Ausnahme der äußersten Kaplansrechten, vertreten, vom konservativen Landammann bis zum sozialdemokratischen Statistiker. Die aargauischen Parteirepräsentanten sind offenbar noch nie in so naher Berührung gewesen, als letzten Sonntag in Willimanns Zweispänner.

— Das reformirte Kapitel besprach vorige Woche die Einführung eines einheitlichen Katechismus. Es wurde eine Kommission bestellt, welche die verschiedenen Ansichten unter einen Hut bringen soll.

— Am Kantonal-Turnfest in Olten nehmen folgende aarg. Vereine theil: Aarau (Kantonsschüler), Aarburg und Brugg.

— Baden. Die am Sonntag im Kurhaus in Baden stattgefundene Versammlung der Gesellschaft für Bodenbesitzreform war etwa 50 Mann stark, darunter auch Anhänger der Reform aus dem Auslande. Reallehrer Schär von Basel hielt einleitend ein von innerer Ueberzeugung getragenes, sehr interessantes Referat, worin die Nothwendigkeit der Bodenbesitzreform dargelegt wurde. In überzeugender Weise schilderte Redner die Folgen des Privatbesitzes von Grund und Boden. Der Antrag „Frei-Land", Basel, ein Zentralkomite zu bestellen, wurde angenommen und Basel als Vorort gewählt. Es wurde die Herausgabe einer volksthümlichen Propagandaschrift beschlossen.

— Ehr- und Freischießen Lenzburg vom 23. bis 26. Juni 1889. Beste Schießresultate vom 24 Juni:

Scheibe „Kunst". 1. Estermann, Wirth, Münster (Luzern), 110 Pkt. 2. Hediger, A., Schöftland, 110 Pkt. 3. Eichenberger-Hintermann, Beinwil a. See, 105 Pkt. 4. Müller-Gamper, Aarau, 98 Pkt. 5. Egger-Eich, Zofingen, 97 Pkt.

Scheibe „Glück". 1. Holliger, Arnold, Zofingen, 49 Pkt. 2. Urech, Hartmann, Lenzburg 44 Pkt. 3. Egger-Eich, Zofingen, 44 Pkt. 4. Benz, Albert, Tuggen, 44 Pkt. 5. Robert, Aristе, Chaux-de-fonds, 44 Pkt.

Militärstich. 1. Dürst, Franz, Glarus, 204 Pkt. 2. Weber, Emil, Wirth, Menzikon, 182 Pkt. 3. Eichenberger-Hintermann, Beinwil a. See, 177 Pkt. 4. Walder, Joseph, Sirnach, 176 Pkt. 5. Angehrn, Alois, Amriswеil, 169 Pkt.

Weißer Stich. 1. Robert, Aristе, Chaux-de-fonds, 85 Pkt. 2. Herzog, Gottl., Aarau, 85 Pkt. 3. Matter-Suter, Kölliken, 83 Pkt. 4. Angehrn, Alois, Amriswеil, 82 Pkt. 5. Stump, Buchackern (Thurgau), 82 Pkt.

Serien. 1. Aschwanden, Büchsenmacher, Altorf, 42 Pkt. 2. Angehrn, Alois, Amriswеil, 40 Pkt. 3. Stump, Buchackern (Thurgau), 36 Pkt. 4. Walder, Jos., Sirnach, 36 Pkt.

— Seethal. (Eingef.) Juhe! 's neu Schiff ist uf im See! Die flotte Militärmusik von Bern ist angelangt. Von Mosen her hört man Kanonendonner, der Stapellauf muß geglückt sein. Schade, daß noch kein Telephon, man könnte fragen. Doch auch dieses Verkehrsmittel wird hier noch eingeführt werden.

Ja, das war ein Sonntag. Heuen mußte nicht verboten werden. Jupiter Pluvius hatte keine Freude an Strafen. Circa 4 Uhr kam er daher, der „Hallwyl", und ging zur „Seerose" vor Anker. Offenbar hatte auch der schöne Koloß Freude an den schon oft in verschiedenen Blättern erwähnten Kurgästen und schwellenden Wiesengründen!

Doch horch! Concert im Löwen beendet, die Uniformirten kommen, noch ein Glas, eingestiegen und pu pu pu, 's laßt. Nach „Delphin" ruft der Capitano, aber o weh! sie fahrit bigott vorbi zege Mosen und Seengen und nur jener Wirth am See von Birrwyl ist so glücklich, einige Tropfen Rebensaft an den Mann bringen zu können.

Noch einige Male links und rechts um, den Passagieren durch zwar nicht sehr sanftes Schwanken begreiflich gemacht, daß man auch auf diesem neuen Schiff nicht etwa glauben müsse, es gebe weder Höhen noch Tiefen, und fort gings nach Mosen.

Offenbar hatte Dampfer „Hallwyl" keine gute Laune, er fuhr bei Beinwyl vorbei, selbst ohne nur einige Cigarren abzunehmen, während doch hoffentlich auch Hr. Escher Wyß u. Cie. in Zürich bekannt sein wird, daß in Beinwyl noch kein „Streik" ausgebrochen und Herren und Arbeiter wie früher den besten Waadtländer neben und mit einander im „Löwen" trinken, hoffentlich wird nächsten Sonntag beim offiziellen Einweihungsakte Beinwyl nicht vergessen, gleichzeitig den dortigen Herren dann auch Gelegenheit geboten, noch einige Aktien zu zeichnen. Ma cha no immer billig ha!

— Tabakindustrie. Aus dem obern Wynenthal erhalten wir eine Zuschrift von Cigarrenarbeitern, worin folgendes gesagt wird: „Wir möchten Ihnen nur bemerken, daß die Angaben in der Correspondenz über die Löhne der Tabakarbeiter im obern Wynenthal, No. 144 Ihres Blattes, in Betreff der Durchschnittslöhne nicht das Richtige sind. Der angeführte Durchschnittslohn Ihrer Correspondenz ist nicht der Durchschnitt, sondern das **allerhöchst Erreichbare;** kaum ein Prozent der sämmtlichen Cigarrenmacher im Oberwynenthal ist im Stande, eine solche Leistung zu erfüllen."

— Ueber die Aufführung der „Schöpfung" in Zofingen wird dem „Solothurner Tagblatt" viel Schönes und speziell über Hrn. Burgmeier folgendes geschrieben:

„Ueber Burgmeier kein Wort; er hat als Raphael und Adam allen Hörern einen unsterblichen, unvergeßlichen Eindruck gemacht. Diese Stimme, dieses Auge in flammender Begeisterung, seine Haltung und Mimik sind einzig, unachahmlich. In ihm besitzen wir einen Sänger, auf den wir Schweizer und speziell die Solothurner stolz sein dürfen.

Die Stelle: „Vor Freude brüllend steht der Löwe da", und die darauf folgenden zwölf Zeilen, von Burgmeier gesungen, werden jedem Hörer unvergeßlich sein; in der Ebbe und Fluth dieses Tonmeeres wiegte und schaukelte sich dieser Baß-Wallfisch mit urwüchsigem Behagen."

— Zofingen. Am Sonntag wurden vom hiesigen Bahnhof aus ca. 250 Brieftauben, die von der Ornithologischen Gesellschaft Basel hieher gesandt worden waren, in Freiheit gesetzt. Des düstern Horizontes wegen kreisten sie einige Zeit in der Luft, bis endlich eine Taube die Richtung nach Basel nahm, wohin die übrigen ebenfalls folgten. Am Montag Mittag wurden wieder 16 Stück aufgelassen.

Zürich.

— Zürich. (Corresp.) Wir vernehmen soeben, daß Herr Ernst Zschokke von Aarau nach bestens bestandenem Examen und nach Einreichung der Dissertation auf literar-historischem Gebiete den Doktortitel erhalten hat. —

— Die zur Subskription aufgelegten Aktien des Zürcher Bankvereins sind 38 Mal gezeichnet worden. Es gingen im Ganzen Anmeldungen auf 230,976 Stück ein, so daß eine ganz bedeutende Reduktion stattfinden muß.

Zug.

— In der nächsten Kantonsrathssitzung gelangt als wichtiges Traktandum die Lorzenverbauung zur Berathung. Vorerst handelt es sich nur um die Verbauung der Sektion Neuägeri-Allenwinden, da dieselbe zur Sicherung der dort schon ausgeführten Uferbauten durchaus nothwendig ist. Fortschreitend soll aber nachher die Verbauung der Lorze von Neuägeri bis zur Ziegelbrücke bei Baar zur Ausführung gelangen. Die Kosten für obiges Theilstück erreichen die Höhe von 145,000 Fr. Laut Bundesbeschluß vom 27. Juni 1884 gewährt der Bund hieran eine Subvention von 40 Prozent. So ist nun Hoffnung vorhanden, daß endlich nach jahrelangem Verschleppen die Frage der Lorzenverbauung endgültig gelöst werde.

Schaffhausen.

— In Osterfingen ereignete sich am Donnerstag ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Arbeiter eines Landwirths ruhten vom Heuen auf freiem Felde aus; da machte sich ein Knecht unbefugter Weise mit der Vogelflinte des Besitzers zu schaffen. Er legte an und schoß einem 14jährigen Knaben, der ihm in den Schuß lief, die volle Ladung in den Leib, so daß dieser augenblicklich eine Leiche war.

---

zum Thore hinaus wie ein Pfeil oder Mondesstrahl, hinüber in das arme Häuschen des Schusters Ignaz, der auf seinem Dreifuß saß und den Draht wichs'te. Sie setzte sich auf den andern Dreifuß und half ihm wohl auch; dabei erzählte ihr der Schuster Ignaz von seinem Sohne Martin, welcher in der „Kovallerie zu Pferde" diene, und jetzt wohl in Italien oder Hungarn stehen mochte. — Da, sagte der Alte, wo du jetzt sitzest, ich bleibe beim Du, wenn du auch aufschießest wie ein Flachsstengel nach einem guten Regen da, wo du sitzest, saß er immer und farbeitete und sang. Der Alte seufzte. — Schreibt er Euch wohl auch? — O ja! rief der Schuster, ich hab' nur seinen letzten Brief verlegt, sonst möcht' ich dir ihn wohl zeigen! Er wandte sich um und murmelte: wenn's wahr wär', der Lump! — Kömmt er denn nicht bald heim? — kömmt Zeit, kömmt Rath! Siehst, Mädel, ich war auch Soldat! — Wie lange? — Nu vierzehn — Tage! — So lange! und habt's Handwerk nicht verlernt? — Wart' nur, du Kurzmalefiz! ich werd' dich lehren, mich zum Besten haben! Wenn ich ein Narr gewesen wäre, hätte ich graue Haare unter der Pickelhaube kriegt! Na, horch, ich werde dir's erzählen, wie ich mich davongemacht habe, aber was ich sagen werde, daran kannst du glauben, wie ans Evangelium! Ich bin ein geborner Preuße! yerr's Maul nicht so auf, es fliegt dir doch kein Bräutigam hinein! Drüben muß jeder dienen, außer den Buckligen und Lahmen — du siehst, ich war ein geschlacker Bursch, ich mußte einrücken, da half kein Donnerwetter! —

Allerlei Neuigkeiten.

— Am Sonntag Nachts brannte in Wangen dem Landwirth Julian Husi eine große Scheune mit Strohdach nieder. Brandstiftung ist vermuthet. Im Nu stand das ganze große Strohdach in Flammen, ein mächtige Feuersäule stieg empor und färbte die schwarzen Wolken weithin mit unheimlichem Roth. Die zu 4200 Fr. versicherte Scheune brannte vollständig nieder. Mit der Scheune verbrannten auch sämmtliche darin sich befindlichen Mobilien, an Viehwaare 1 Pferd, 2 Wucherstiere, 6 Kühe und 2 Rinder, sowie Wagen, einiges Schiff und Geschirr und das eingebrachte Heu. Das Wohnhaus selbst blieb unversehrt.

— Die Schularmenkommission von St. Gallen hat während des letzten Winters an dürftige Schulkinder 17,000 Suppenkarten und 500 Fr. für Schuhe verausgabt. —

— Soll der Kaufmann auch politisiren? Es gibt Kaufleute, denen die Politik ein Greuel ist. Sie lassen Alles geschehen ohne Widerrede, wenn nur das „Geschäft" dabei gedeiht. Solchen schreibt der „Merkur", das Handelsreisendenblatt, Folgendes ins Stammbuch:

„Der schlimmste Feind des Friedens ist der Absolutismus. Die einfache Folgerung ist: der Handelsstand kann nicht der Politik fernbleiben, er muß vielmehr überall und in allen Ländern den Volksrechten zur Herrschaft zu verhelfen suchen. Volkswirthschaft und Politik schließen sich nicht mehr aus, seitdem die Verkehrsverhältnisse fast aus dem ganzen Erdball eine solidarisch verbundene Nation gemacht haben, sie bedingen einander vielmehr. Nur da gedeiht der Handel, wo Volkswirthschafter ein Land regieren; er geräth auf Abwege oder bereichert Einzelne, wo absolutes Regiment existirt.

— Hohe Militärausgaben. Wir lesen im „Schaffh. Tagbl.": „Da klagt man stets über die hohen Militärausgaben und sagt, so viel Geld habe man für das Militärwesen noch nie ausgegeben. Wenigstens für die Schweiz ist das unrichtig. Man sehe einmal unsern Munot an, hat der etwa nichts gekostet? Jahr und Tag mußten die Bürger Frohndienste leisten und trotzdem verschlang das Werk noch 70,996 Pfund. Und es war eine kleine Stadt, welche eine solche Festung baute. Was wollen die 9 Millionen, die man jetzt am Gotthard verbaut und die sich auf 3 Millionen Einwohner vertheilen, dagegen sagen? Wir wollen nur hoffen, daß unsere Nachkommen in 300 Jahren ebenso fröhlich auf den Forts des Gotthards herumtanzen, wie wir jetzt auf dem Munot."

— Immer noch Bismarck und Wohlgemuth. Das Vorgehen des Fürsten Bismarck gegen die Schweiz wird nicht klarer, sondern eher unverständlicher, schreibt man aus Berlin der „Frankf. Ztg." Der offiziöse Artikel seines Organs vom 22. ds. stellt den Fall Wohlgemuth weit mehr, als es der letzte Artikel gethan hat, als alleinige Ursache des Feldzuges gegen die „kleine" Republik dar. Die Art, wie die Ungeschicklichkeit Wohlgemuth's — seine wühlerische Thätigkeit, also die Hauptsache, wird wieder vollständig verschwiegen — gerade als eine Entschuldigung für den Beamten und eine Erschwerung des Verfahrens der Schweizer Behörden auszubeuten gesucht wird, ist kaum mehr ernst zu nehmen. Das Bemerkenswertheste in dem Artikel ist, daß darin ganz deutlich gesagt wird, die Folgen einer Störung unserer Beziehungen zu der Schweiz würden namentlich für Süddeutschland Unbequemlichkeiten im Gefolge haben. Es müssen also danach Störungen des Verkehrs beabsichtigt sein, was man in letzter Zeit nicht mehr vernahm. Allmälig kommt man in politischen Kreisen zu der Ansicht, daß durch diesen Konflikt mit der Schweiz politische Zwecke verfolgt werden, für welche der Fall Wohlgemuth nur als äußere Handhebe benutzt wird. Dieser offiziöse Artikel laut im Uebrigen u. A. wörtlich:

Ein erfreulicher Beweis für das Erstarken unseres Nationalgefühls zeigt sich in dem Verhalten des überwiegenden Theils der süddeutschen Presse bei dem mit der Schweiz schwebenden Streit. Es liegt auf der Hand, daß die Folgen einer Störung unserer Beziehungen zu der Schweiz namentlich für Süddeutschland Unbequemlichkeiten im Gefolge haben werden, und es ist deshalb um so anerkennenswerther, daß alle achtbaren Blätter, zum Beispiel in Württemberg und Baden, sich mehr zur Reichsregierung als zu der demokratischen Opposition halten. Nur Blätter von ähnlicher Vergangenheit nationalen Bestrebungen gegenüber wie der „Beobachter" machen davon die natürliche Ausnahme. Es kann nicht verkannt werden, daß der Eindruck der Feindseligkeit, welche in dem Verhalten der schweizerischen Kantonalbehörden gegenüber Deutschland liegt, durch die auffallende Ungeschicklichkeit abgeschwächt wird, welche Wohlgemuth in seiner Eigenschaft als politischer Beamter bekundet hat.

— Aus München wird uns folgende Notiz zugestellt:

Berchtesgaden. Die erste diesjährige Besteigung des Watzmann von der Ramsau wurde vom 2. auf 3. Juni durch die Herren Karl Rupprecht aus München und Adolf Liederwald aus Düsseldorf, beide Buchhändler, mit dem Führer Josef Hafner (Ramsau) ausgeführt. Der Weg bis in die Nähe des Schutzhauses war gut. Dann kam ein Schneefeld, dessen Ueberwindung mit ziemlicher Anstrengung verbunden war. In der Hütte wurde genächtigt und am andern Morgen, 6 Uhr früh, zur Spitze aufgebrochen, welche die Touristen auch in ungefähr 3 Stunden glücklich erreichten. Das herrlichste Wetter, die entzückendste Rundsicht lohnte reichlich die gehabten Anstrengungen. Der Abstieg, während dessen Nebel einfiel, wurde gegen elf Uhr angetreten.

— Paris. „Debats" sagt, der schweizerische Bundesrath hat die Anmaßung der deutschen Diplomatie mit großer Mäßigung, aber auch in sehr würdigem und sehr festem Tone abgelehnt. Nur mit lebhafter Sympathie könne man diesen Protest eines kleinen Landes betrachten, welch letzteres zu andern Zeiten so glorreich kämpfte, um frei zu bleiben, und indem es ganz loyal anerkennt, daß gewisse Beschwerden gegen die Schweiz erhoben werden können und sich bemüht, deren Wiederholung zu vermeiden, seine vollständige Unabhängigkeit beansprucht und sich weigert, einen Eingriff in seine durch Verträge garantirten Rechte zu dulden.

— Die Zeitungen von Konstantinopel melden, daß ein armer Türke, welcher um jeden Preis die Weltausstellung besuchen will, sich entschlossen hat, zu Fuß nach Paris zu reisen, indem er den Eisenbahnlinien folgt und Nachts unter dem Sternenhimmel schläft.

— Ein verwildertes Kalb. Ein naturgeschichtlich nicht uninteressanter Fall von Verwilderung eines Hausthieres wird aus Chur gemeldet. Vor ca. 4 Wochen ging im sog. Känzeli-Maiensäß ein etwa halbjähriges Kuhkalb spurlos verloren. Erst dieser Tage wurde das Thier von Waldarbeitern in den felsigen Waldpartien oberhalb Foral gesehen. Die von mehrern Männern zugleich angestellten Fangversuche schlugen aber vollkommen fehl, indem das junge Thier in schnellster Gangart den Wald hinunterlief, die Thalebene kreuzte bei der Plessurmündung diesen Fluß durchsetzte, sich sodann ohne Zögern in den Rhein warf und über diesen nur den Kopf überm Wasser haltend, hinüberschwamm.

Die in verhältnißmäßig kurzer Zeit erfolgte Verwilderung des früher nachweislich ganz zahmen und gutartigen Thieres wird darauf zurückgeführt, daß das Kuhkalb muthmaßlich von einem Jagdhund von seinem Weideplatz vertrieben und anhaltend gehetzt worden ist.

— Saul unter den Propheten! Am Reformtag in Zofingen erzählte Herr Pfarrer Marthaler von Biel folgenden Vorfall, dessen Wahrheit er verbürgt: Sitzen da zwei Reformpfarrer in der Jasminlaube beim duftenden Mokka, während im benachbarten Garten mit bedächtigem Schritt ein Pater Kapuziner promenirt, welcher am Morgen der katholischen Gemeinde dort das Wort Gottes verkündigt. In gastfreundlicher Weise laden die beiden ihn zu sich und der Pater, höflich wie immer, geht auf den Vorschlag ein und gesellt sich zu ihnen. Ein Wort gibts andere und schließlich fragt der Kapuziner, ob es denn wahr sei, daß die protestantischen Pfarrer im Besitze von gedruckten Predigten (!) seien. Zugleich mit der bejahenden Antwort weist ihm einer der beiden Reformer zwei Bände von Heinrich Lang's Predigten vor. Der Kapuziner schiebt dieselben vergnügt schmunzelnd in seine braune Kutte und empfiehlt sich. Nach einigen Wochen langt ein Brief des Paters an, des Inhalts: Er hätte mit wahrer Erbauung die Predigten gelesen und bereits zwei davon, zum großen Entzücken seiner katholischen Zuhörer, selbst gehalten!

— Der Genie-Chef des 15. österreichischen Korps, Oberst Wilhelm Ebhardt, schoß sich auf seinem Bureau zu Serajewo eine Kugel durch den Kopf.

— In Paris brannte brannte das Möbelmagazin „Au Vieux Chêne" ab. Der Schaden beträgt 200,000 Franken.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Im Ständerath wurden ohne Diskussion und ohne Gegenantrag 600,000 Fr. für die Sicherung des Gotthard bewilligt.

— Die aufregenden Gerüchte scheinen in Bern wieder zu gedeihen. Den „Basler Nachrichten" wird telegraphirt, Seitens der Deutschen werde mit den Repressalien gegen die Schweiz Ernst gemacht. Andere wollen wissen, der deutsch-französische Krieg breche noch vor nächstem Frühling aus und der Bundesrath habe diese Eventualität ins Auge gefaßt.

— Die Deutschen in Genf und Winterthur erheben Protest gegen die Anklagen deutscher Blätter gegen die Schweiz.

Bundesstadt. Der Bundesrath verdankt Hrn. H. Appenzeller, Chemiker in Ludwigshafen seine Schenkung des Chatelainfonds von 500 Mark.

An die Kosten der vom 20. Juni bis 3. Juli in Verbindung mit dem schweizerischen Feuerwehr-Requisiten-Ausstellung wird ein Bundesbeitrag von Fr. 1000 — gewährt.

— Schweizer. Feuerwehrtag in St. Gallen. (Corr.) Am letzten Samstag sind hier die schweizerischen Feuerwehrmänner und deutsche Nachbarn zusammengetreten. Fünfzehn Kantone schickten die Vertreter von 47 Sektionen. Die St. Galler sind sehr liebenswürdig und gastfrei, auch der Himmel hilft spritzen. Nach Abwicklung der Geschäfte gab es sodann am Sonntag Vorträge und ein Bankett mit patriotischen Toasten. Aus dem Geschäftlichen notire ich: Es gibt 500 Sektionen mit 53,000 versicherten Feuerwehrleuten. Das Vereinsvermögen beträgt 4873 Fr. 18 Rp., die Hilfskasse hat ein solches von Fr. 115,547. Beinahe einstimmig ist Herr Vizepräsident Jung von Winterthur zu Präsidenten des Centralausschußes gewählt worden.

Wien, 23. Juni. Ueber die Orakelsprüche des Kaisers von Oesterreich an die Delegationen erfährt man, daß er in Bezug auf den russischen Nachbarn sagte: „Allerdings ist es richtig, daß der Zustand unsicher ist; man könnte beinahe sagen, unsicherer als manchmal bisher. Aber schon öfters ist in solchem Fall eine Wendung zum bessern eingetreten. Auch diesmal ist schon eine Beruhigung zu verzeichnen. Die äußere politische Lage wird in der öffentlichen Diskussion viel beunruhigender besprochen, als es den Verhältnissen entspricht.

Der „Standard" charakterisirt die Wiener Kaiserrede als „hoffnungslos und beinahe allarmirend". —

Rom, den 24. Juni. Die italienisch-schweizerische Konferenz zur Berathung über das Simplon-Projekt und die Maßregeln zur Unterdrückung des Schmuggels findet bestimmt am 1. Juli in Bern statt.

Zanzibar, 21. Juni. Da die Araber von Pangani auf die von Wißmann gestellten Bedingungen nicht eingehen, so steht ein Angriff der Deutschen unmittelbar bevor.

Beziers, 23. Juni. An einem Boulangistenbankett, bei dem es Händel absetzte, hatte auch Deroulede theilgenommen. Als er das Bankett verließ, wurde er verhaftet. Nachher ließ man ihn wieder laufen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Schweiz. Kadettenfest in Aarau. (20. 21. und 22. August.) Nach den Mittheilungen des Organisationscomites treffen auf das schweiz. Kadettenfest ca. 3200 Kadetten von auswärts ein.

Dank dem Wohlwollen, das, wir dürfen wohl sagen, die ganze Einwohnerschaft von Aarau dem Feste entgegenbringt, ist es uns möglich geworden, ca. 2800 Kadetten bei derselben unterzubringen.

Soll nun nicht das ganze für Aarau, als der Wiege des Kadettenwesens so ehrenvolle 100jährige Erinnerungsfest, das gewiß bei so vielen Einwohnern freudvolle Jugenderlebnisse wachrufen dürfte, darunter leiden, daß nicht alle Kadetten in Privatverpflegung gelangen, so stehen wir vor der Nothwendigkeit, nochmals an die schon so vielfach bewiesene Sympathie für die Sache zu appelliren und da Viele bei der ersten Unterzeichnung für die Verpflegung die Zusicherung abgegeben haben, nöthigenfalls noch mehr der Kadetten als gezeichnet, aufzunehmen, so glauben wir keinen Fehlschritt zu thun, wenn wir uns hiermit an die verehrte Einwohnerschaft Aaraus mit der höflichen Einladung adressiren, jeweils die betreffende Anzahl von Kadetten noch etwas zu erhöhen.

Wir werden uns erlauben, zur Ausfüllung geeignete Karten zur Austheilung gelangen zu lassen und dieselben nächster Tage durch eine Abordnung, beantwortet, einzusammeln.

Doppelbreite Cachemirs, Merinos u. Noir-Nouveautés (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca. 80 der bestsortirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken porofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Zentralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Prozenten der Sonnenscheindauer	Witterung.
24.	Mittgs. 1 U.	+17,9	728,2	763,0	So	75	bewölkt
24.	Abends 9 „	+15,6	728,3	763,1	SE$_0$	100	hell
25.	Morg. 7 „	+13,3	728,3	763,1	SE$_0$	96	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,1° C. Minimum +11,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,3 mm.

Pariser Observatorium vom 24. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, Gewitterregen und heißes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Juni.
Meist bewölkt, zeitweise Gewitterregen.

Aarwärme vom 24. Juni 1889.
Morgens 13°, Mittags 13°, Abends 13½°.

Vereinschronik.

Grütlimännerchor Aarau.

Heute Abend 8½ Uhr Gesangstunde. Alle!

Der Vorstand.

Publikation.

Die Rechnungen über die **reform. Kirchenkasse pro 1888** ist zur Einsicht der reform. Kirchgenossen während 8 Tagen auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.

Es ist längs dem südlichen von der Gasfabrik verlaufenden Sträßchen ein eiserner Zaun in gleicher Weise zu erstellen, wie derjenige längs dem Lustweg beim alten Schützenhaus jenseits der Aare. Uebernahmslustige wollen ihre Mindestforderung für den Laufmeter Eisen- und Cementarbeit, **bis 30. dies** an die unterzeichnete Verwaltung einreichen, wo nähere Auskunft ertheilt wird.

Aarau, 22. Juni 1889.

Die Landverwaltung.

Frische Kuttlen

à 40 Cts, schönes **Nierenfett** à 60 bei **Siegrist-Rynitor.**

Kaffee-Abschlag:

Santoskaffee	per ½ Kilo.	1.—
Ceara	„ „ „	1.10
Javakaffee	„ „ „	1.20

Ferner erlasse wegen bevorstehender Räumung eines Lokals **bei Abnahme von wenigstens 5 Kilo:**

Linsen große	per ½ Kilo à	33
Kastanien gedörrte	„ „ „	17
Reis Mailänder	per „ „	17
„ Arracan	„ „ „	16
Bohnen weiße	„ „ „	16
Zwetschgen	„ „ „	15
Aarauerkernseife	10 St. „	4.—
Kernseife melirt	10 „ „	2.50

empfiehlt zur gefäll. Abnahme

2962) **G. Bertschinger-Wild.**

Badhosen

und

Frottir-Tücher

empfiehlt (2761

E. Hemmler-Türler.

Krätten

aller Art

empfiehlt **Joh. Schmidt,**
2961 z. Bären.

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (1516

Schwämme

in großer Auswahl, neueste

Trottirschwämme,

Fensterschwämme

Schwamm-Netze und **Schwammständer** empfiehlt 2600

R. Ritter-Stahl.

Soeben erschien:

Der erfahrene Rathgeber

beim **Einmachen** von **Früchten** u. **Gemüsen** und bei der Bereitung von Säften, Gelés ꝛc.

Von **Lovica v. Pröpper.**

Preis 70 Cts.

Vorräthig in der Buchhandlung von **H. R. Sauerländer, Aarau.**

Schlosser.

Man sucht zu sofortigem Eintritt 2 mit ihrem Handwerk gründlich vertraute **Schlosser.** Näheres durch Schlossermeister **Gottfr. Brugger,** in **Cernier** (Neuchâtel). (N742C)

Gesucht:

Eine **Köchin** die selbständig kochen kann, bei gutem Lohn. Anmeldungen bei der Exped. (3003

Danksagung.

Für die so vielen Beweise innigster Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres unvergeßlichen

Paul Walther

sowie für das ehrende Grabgeleite und die so vielen Blumenspenden sprechen Allen den herzlichsten Dank aus

Aarau, den 25. Juni 1889.

Familie Siegrist, Metzgers.

Haupt-Versammlung des Frauen-Vereins Aarau

heute Nachmittag 2 Uhr auf dem „Alpenzeiger".

Die speziell Eingeladenen, sowie andere Freundinnen der Bestrebungen des Vereins sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Großer Ausverkauf.

Um aufzuräumen verkaufe auf kommendes Jugendfest zu sehr herabgesetzten Preisen (3017

gegen baar:

Ca.	30	Paar	**Herrenhalbschuhe,** Nr. 39 und 40
„	200	„	**Damen-Bottin,** in versch. Sorten.
„	50	„	**Damen-Knopfstiefel** in Leder und Lasting.
„	50	„	**Damen-Halbschuhe.**
„	150	„	**Töchtern-Knopf-, Haken-** und **Elast-Bottin.**

Kinder-Schuhe in allen Sorten und anderes mehr.

Alles in guter Qualität, zu deren Abnahme mich bestens empfohlen halte.

J. P. Jörg, Schuhhdlg., **Aarau.**

Vis à vis dem „Wilden Mann". Rain Nr. 820.

Für die **Sommer-Saison** erlaube ich mir allseitig mein best reassortirtes Lager [2955 in

Herren- & Knabenconfection

auf's Angelegentlichste zu empfehlen

Herren-Anzüge

von Fr. 30 an.

J. Gerber, March.-Tailleur,
670 vordere Vorstadt 670.

Kleidungen nach Maass stets und billig.

Hosenträger und Cravatten.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau

in verschiedenen Größen,

billige

Reise-Handköfferchen

in verschiedenen Größen,

sowie extra billige

Koffern für Dienstboten

halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Mittheilung, daß sie das bisher von ihrem sel. Gatten betriebene (3015

Käse- und Milchgeschäft

in gleicher Weise wie bisanhin fortführen wird und empfiehlt sich bei diesem Anlasse angelegentlichst

Wittwe Schaer,
Holzmarkt.

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.

Aarau, den 11. Juni 1889.

Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2867] **Wehrli.**

Gasthof z. „Krone" Lenzburg

mit großem, schattenreichem Garten nebst Kegelbahn,

bekannt durch seine gute Küche und reellen Weinen bei civilen Preisen, empfiehlt sich dem Tit. reisenden Publikum angelegentlichst.

Vereine, Gesellschaften ꝛc. genießen entsprechende Begünstigung und ist denselben von hier aus Gelegenheit geboten, die schönsten Ausflüge in die Umgegend zu unternehmen.

Hochachtungsvoll! (H 2440 Z)

2995) **Dom. Heer.**

M. 4.50 | 4 Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten | **M. 4.50**

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Schnelle, ausführliche und unparteiische pol. Berichterstattung.

Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlamentsberichte — Militärische Aufsätze. — Interessante Local-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personalveränderungen in Armee- und Civil-Verwaltung (vollständig).

7 (Gratis-)Beiblätter:

1. **Deutscher „Hausfreund"** illustrirte Zeit-Schrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. **„Illustrirte Moden-Zeitung"**, monatlich.
3. **„Humoristisches Echo"**, wöchentlich.
4. **„Verloosungsblatt"**, 10tägig.
5. **Landwirthschaftl. Zeitung"**, vierzehntägig.
6. **„Zeitung für Hausfrauen"**, vierzehntägig.
7. **„Production- u. Waaren-Marktbericht"**, wöchentlich.

Feuilletons, Romane u. Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

Unter Andern erscheint im nächsten Quartal:

Die stolze Schwäbin
v. Wolfg. Brachvogel.

Auf Wunsch Probe-Nummern **8 Tage lang täglich und franco!**

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** ꝛc. ꝛc.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Ein Knabe

kann bei einem **Küfer** in die Lehre treten. Wo, sagt die Exped. [2937

In eine hiesige kleinere Familie wird ein fleißiges und reinliches **Mädchen** gesucht. Zu erfragen bei der Exped. (3012

Ständli & Kübel

zum Einmachen von **Eiern** und **Bohnen** ꝛc. sind zu haben bei

2957] **Bolliger,** Küfer, im Hammer.

Zu vermiethen: (3013

Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Zubehörde (Wassereinrichtung), auf 1. August. Nr. 704 Ziegelrain.

Zu vermiethen:

Auf 1. Oktober ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehörde, in Nr. 1040 Bachstraße. [3019

Zu vermiethen:

In bester Lage der Stadt einen **Laden,** mit oder ohne Wohnung. Wo, sagt die Exped. [2984

Zu vermiethen:

Ein **Logis** im 1. Stock mit 5 Zimmern, Antheil Keller, Estrich, Zinne und Veranda, in freier Lage. Zu erfragen bei der Exped. (2994

Zu vermiethen:

Auf 1. September an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit zwei Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden. [2918

Schuldbetreibungs-Akten
Abschriften
Vollstreckungs-Akten
Pfandbetreibungs-Akten

sind stets vorräthig in der **Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.**

Tit. Museum Zürich P

Aarau, Mittwoch 26. Juni 1889. № 149. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Kraftversorgung durch Druckluft.

Mit spezieller Berücksichtigung der Pariser Anlagen.
(Nach einem Vortrag von Prof. Riedler.)

II.

G. Die neue Centralanlage besteht aus 11 Dampfkesseln mit je 122 qm Heizfläche und 8 Athmosphären (Ueberdruck) Betriebsspannung. Die Dampfkessel liefern den Dampf für etwa 2000 hi. Diese neue Anlage hat 6 Compoundmaschinen (2 cylindrige, Hoch- und Niederdruckcylinder), deren Hochdruckcylinder 557 mm, der Niederdruckcylinder 889 mm Durchmesser hat und einen Hub von 1219 mm. Diese gewaltigen Maschinen machen pro Min. 38 Umdrehungen, und treiben 12 Luftcompressoren von je 600 mm Kolbendurchmesser und ebenfalls 1219 mm Hub; die Kolbenstangen sind unmittelbar gekuppelt, d. h. der Compressor steht vor je einem Cylinder der Maschine und der Kolben des Maschinencylinders und der Kolben des Compressors haben die Kolbenstange gemeinsam. Der Herr Vortragende erwähnt, daß sich die Betriebsresultate noch viel günstiger gestalten würden, zumal die Konstruktion der Maschinen eine ziemlich mangelhafte sei. Die Luftkompressoren sehen ganz und gar einem Dampfcylinder gleich, sind mit je 2 Luft und 2 Druckventilen ausgerüstet. Beim Hingang des Kolbens wird nun auf der hintern Seite des Kolbens Luft angesaugt, vornen die beim Rückgang angesaugte Luft comprimirt, die Luftcompressoren sind also was man heißt doppeltwirkend. Die so comprimirte Luft gelangt nun in 8 große Blechwindkessel von je 32,5 m³ Inhalt, außerdem befinden sich noch bei je einem Compressor und unten in der Stadt bei jeder Maschine ein Windkessel; diese Kessel sind zur möglichsten Druckausgleichung und zur Entwässerung der Luft von mitgerissenem Kühlwasser da. Die Druckluft gelangt nun durch eine ca. 7 km und eine 10 km lange Hauptleitung, bestehend aus gußeisernen Röhren mit 300 mm lichter Weite und 10 mm Wandstärke, in die Stadt, wo sie sich in Nebenleitungen abzweigt, die die nöthige Luft den Luftmaschinen zuführen. Diese Luftmaschinen sind nichts anders als Dampfmaschinen, d. h. die Konstruktion ist genau die gleiche. Bei vorhin bestehenden Dampfmaschinen-Anlagen wurden einfach die Kessel beseitigt und die Maschine statt mit Dampf mit Luft gespeist. Die stehenden Maschinen bis zu ca. 2 HP. sind mit rotirendem Kolben ausgeführt und zwar findet man Maschinen von ungefähr 3 Kilogramm-Meter Leistung, ein Beweis, wie sehr manigfaltig die Verwendung der Druckluft ist.

Wird nun in der Centralanlage Luft verdichtet, so entsteht Wärme, diese geht aber der Anlage gänzlich verloren, die Luft kommt also am Bestimmungsort mit gewöhnl. Temperatur an. Dehnt sich nun die Luft in der Maschine aus, so muß, wie vorhin bei der Compression Wärme entstanden, hier bei der Expansion Kälte erzeugt werden, und zwar beispielsweise müßte bei 4 Atm. Luftdruck und vollständiger Ausdehnung eine Abkühlung von ca. 70° stattfinden. Aus diesem ist sofort klar, daß, da die Luft immer Wasser mitführt, sich während dem Betriebe Eis bilden würde.

Dies würde aber für den Betrieb sehr störend sein, daher ist man auf den Gedanken gekommen, die Luft vorzuwärmen.

Diese Vorwärmung findet in kleinen Oefen mit Kohlen- oder Coaksfeuerung statt und zwar von der gewöhnlichen Temperatur auf etwa 150—170°. Die Dimensionen eines solchen Ofens für eine 40pferdige Maschine sind: 750 mm Höhe und 450 mm äußerm Durchmesser; diese Vorwärmekosten betragen etwa 1/40 der gesammten Luftkosten, also eine ganz kleine Summe. Wir haben gesehen, daß Kaltluft mit jeder Luftmaschine erzeugt werden kann, je nach dem Grade der Vorwärmung. Wenn gehörig vorgewärmt wird, so kann die Temperatur am Auspuffrohr beliebig über 0° gebracht, wenn weniger beliebig unter 0°. Diese Kaltluft findet nun als Nebenprodukt weitgehende Verwendung. So wird z. B. in einer Brauerei die Luftmaschine zur Abgabe von Kraft benutzt, dann aber nur so vorgewärmt, daß mit der Auspuffluft eine Kühlung des Bierkellers bezweckt werden kann. Oder Konditoreien erzeugen damit nebenbei Eis.

Die Anwendung der Druckluft in Paris soll manigfachster Art sein, so z. B. zum Betriebe von Werkstätten manigfachster Art, Nähmaschinen, Kaffeebrennereien, Chokoladefabriken, Konditoreien 2c., zur Beleuchtung von Theatern, Café's, Restaurants 2c.

Auch die Druckerei des „Petit Journal" mit einer 100-pferdigen Maschine verwendet dazu Druckluft. Dann ist der Betrieb mit Druckluft ein total gefahrloser und die Bedienung eine äußerst einfache gegenüber den Dampfmaschinen. So besteht das Pariser Bedienungspersonal zum Theil aus Kellnerjungen, Handlungsdienern, Handlangern und dergleichen Persönlichkeiten. Wir wollen noch erwähnen, daß sich die jetzige Anlage wiederum als zu klein erwiesen und eine weitgehende Vergrößerung bereits im Bau begriffen, was aber vor Jahresfrist nicht beendigt sein dürfte, um bis dahin den gestellten Anforderungen doch entsprechen zu können, läßt Herr Popp nun einen großen Behälter in Form eines unterirdischen Stollens treiben. Es soll ein Schachtrohr von 30 Metern Tiefe niedergebracht werden und von diesem ein Stollen von ca. 12000 Cubikmeter Inhalt getrieben werden. Stollen und Schachtrohr sind mit Wasser gefüllt, so daß die eingepumpte Luft erst das Wasser verdrängen muß und sich also stets unter einem Drucke von 8 Cubikmetern befindet. Tagsüber wird nun durch Forcirung der Maschinen das Reservoir gefüllt um Abends bei gesteigerter Luftabnahme entsprechen zu können. Was die Ausführung der Anlage betrifft, so soll man sofort sehen, daß es nicht blos die Augenblicksidee eines einzigen Construkteurs sei, sondern eine Arbeit langjähriger Studien.

Wir können uns nicht enthalten, zum Schluß noch einige Angaben über Betriebsergebnisse zu machen und zwar an Hand der von Professor Riedinger gemachten Bremsversuche.

Die Maschinen der Centralanlage arbeiten mit einem Wirkungsgrad von 86 %, könnten aber bei besserer Construktion 90 % abgeben. Der Wirkungsgrad der Luftmaschinen ist gleich 70 %. Es wurde festgestellt, daß ein Cubikmeter verdichtete Luft auf 0,18 Cubikmeter zu stehen kommt.

Unter Annahme, daß in der Centralstation eine indicirte Pferdekraft *) 0,8 Kilogr. Kohle verbraucht, würde bei einem durchschnittlichen Wirkungsgrad von 50 % je eine stündlich am Bestimmungsort abgegebene Pferdekraft einem Verbrauch von 1,6 Kilogr. ensprechen. Einem Gesammtwirkungsgrad von 70 % würde ein Verbrauchswerth von 1,143 Kgr. für eine Stunde und eine Pferdekraft entsprechen. Rechnen wir nun 100 Kgr. à Fr. 2, so repräsentiren die 1,143 Kilogr. die Summe von — 2,86 Cts. Nehmen wir nun 10stündige Arbeitszeit und eine 10 HP.-Maschine, so gibt das 2,8 Fr. Vergleichen wir nun eine Dampfmaschine, die stündlich pro Pferd 4 Kgr. Kohle verbraucht, so ergibt sich unter obiger Annahme für Betriebskosten 0,8 × 100 = 8 Fr., also beinahe das Vierfache.

Von hervorragender Bedeutung ist die Ausnutzung der Druckluft für die sanitären Verhältnisse jeder Groß- und Fabrikstadt. Insbesondere aber scheint die Druckluft berufen zu sein, dem hartbedrängten Kleingewerbe die erwünschte Hilfe zu bringen. Und Bestrebungen, welche dem Kleingewerbe aus seiner ungünstigen Lage aufzuhelfen vermögen, verdienen die mächtigste Unterstützung. Ausnahmslos sucht in neuerer Zeit jede Stadt ihre Industrie zu schützen und zu fördern. Der Schutz kommt aber ganz unverhältnißmäßig der Großindustrie zu Gute und die Entwicklung dieser hat zweifellos das Kleingewerbe in eine höchst bedrängte Lage gebracht, weil nur die Großindustrie in der Lage ist, sich billige Betriebskräfte zu verschaffen und die Maschinenarbeit in fast unbegrenztem Um-

*) Unter einer Pferdekraft oder kurzweg unter einem „Pferd" versteht man in der Mechanik eine solche Kraft, die im Stande ist, in der sekundlichen Einheit 75 Kilogramm einen Meter hoch zu heben oder ein Kilo 75 Meter hoch. Liest man nun von einer Maschine mit 3 Meterkilogramm Leistung, so will das heißen, die Maschine arbeitet mit einer Kraft, die im Stande ist, in der Sekunde 3 Kilogr. einen Meter hoch zu heben oder 1 Kilo 3 Meter hoch.

3

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

In den 14 Tagen habt Ihr's Schimpfen und Wettern recht gut erlernt! spottete Trude. — Horch, Malefizin! ich kam gleich in's Gefecht! sei ruhig, ich habe keine Seele auf mir! meine Hände sind rein. — Seht nur besser darauf! lachte Trude, 's hat Pech daran! — Von Blut rein, von Menschenblut, mein' ich! wir standen in Peiker, der Feind hatte sich plänkelnd zurückgezogen, 's waren nur streifende Franzosen-Marodeurs. — Was sind das für Leute? — Räuber und Plünderer: schöne Mädel sind ihnen noch lieber als gebratene Gänse! Ich stand unter den Vorposten, drüben sah ich die schwarzgelbe Brücke, die Kameraden schnarchten unter den Zelten, 's war taubstummstockblindschwarze Nacht, ein Vorposten kennt' den andern nicht sehen, nur hören, wenn er den Kolben anstieß, da nahm ich die Flinte über die Schulter und sagte: Ade, Vaterland, ade guter König! wie eine Kugel so schnell war ich drüben. Denk dir den Schrecken, Mädel, ich pflumpse gerade in einen Mann hinein, der mich mit beiden Armen packt, ich packte ihn auch, beide schrieen wir: Laß mich los! Wer bist? Was willst? Beide verlegten wir uns aufs Bitten — kurz! wir waren beide zugleich ausgerissen, 's konnt' Einer den Andern den Deserteur heißen und brauchte keinen Rippenstoß zu fürchten. Ja und seitdem bin ich hier im Oberdorfe ansäßig und nähre mich redlich — mein Sohn hält länger aus. — Und was ist mit dem Andern? — Drüben deines Pflegevaters Vater, der Gerber im Niederdorfe ist's — oder wär's -- er ist ja schon todt, der gute Sommer! — Jetz! seid Ihr denn schon so alt? — Ich bin gerade so alt wie mein linkes Bein! — Aber mein Pflegevater muß ja schon selber sechszig auf dem Buckel haben? — Da irrst du, das gehört in ein anderes Kapitel! den hat die Schulzin und der Geiz alt gemacht! — Trude sann eine Weile, dann sagte sie: Warum mag er denn für mich allein so viel Geld ausgeben? — Du hast ihn verhext! das ist nicht anders! o, deine schwarzen Augen haben's ihm angethan! — Jetz, Maria, Josef! 's ist schon zehne! das Thor wird bald zu sein! gute Nacht, Herr Soldat! ich werde von Eurem Sohne träumen! Das laß bleiben! der bringt sich eine Frau Corporalin oder Feldweblin mit. — Ihr wißt nicht, was er eigentlich ist? hat er's Euch nicht geschrieben? — Ich hör 's Thor knarren, lauf Mädel, sonst zerreißt dich der Hund! — Sie lief davon. Schuster Ignaz dachte über die Lüge und den Teufel nach und gerieth in's Nicken.

Als Trude nach Hause kam, fand sie das Thor noch weit offen, es mußte etwas Außerordentliches vorgehen, es brannte eine Kerze auf dem Tische anstatt der Schleiße auf der Ofenbank. Als sie in's Vorhaus kam, stieß sie auf eine Laterne, bei deren Lichte sie den Vater aus dem Städtchen erkannte, der zu ihr sagte: Zu spät, zu spät! sie ist hin! — Wer? ist die Schulzin todt? — Ja, auch ich kam zu spät, sie ist unversöhnt gestorben. Gott geb' ihr die ewige Ruhe! — Und der Pater ging aus dem Hofe. — Ein Schauer kam über Truden, sie wollte dreimal in die Stube treten und immer trat sie wieder zurück, endlich lief sie in den Hof hinaus, aus dem Thore, wie gejagt, und schreckte Schuster Ignaz aus seinem Schlummer auf; er hatte eben geträumt, sein Martin sei als General, die Brust voll Orden und Sterne, nach Hause gekommen. Teufel! du siehst ja aus wie die Wand! Hat Dich Packan gehext? — Nein, Meister, die — Schulzin — ist -- gestorben! — Crep Trude verbiekt ihm den Mund, er konnte nicht ausreden: sie bat ihn, über die Nacht da bleiben zu dürfen, nach allerlei Späßen sagte er Ja. Früh wurden die Beiden aus dem Schlafe getrommelt, Schuster Ignaz eilte im Negligé aus kleine überlaufene Fensterchen und schob es zurück, denn es hatte keine Flügel zum Oeffnen. — Sommer Hans steckte sein gelbes Gesicht herein und fragte: ob nicht Trude da wäre, sie sei nicht heimgekommen. Der Meister wies auf das Bett hin, wo sie nur halb entkleidet noch tief im Schlafe lag. Ich gratulire — das heißt, ich bedaure sehr — die Schulzin ist todt! scherzte der Schuster. — Sommer Hans seufzte und lächelte dabei. Sagt ihr, sie solle ja zum Frühbrod heimkommen! rief er dringlich, warf einen verschlingenden Blick auf das schöne Mädchen, dessen Busen sich hob, und ging — zum Schuster herein.

Alß er eintrat, erwachte Trude und sprang erschrocken empor. Schöne Führung! sagte er zärtlich schmollend, bei Nacht in fremde Häuser schlafen gehen — zu einem alten Soldaten. — Hört! rief der Schuster, indem er mit dem Fuße in den Stiefel fuhr, mit Euch nehm' ich's noch auf! — Sommer Hans erblich und schwieg betroffen, während er ein Lächeln erzwang.

Als er mit Truden heimtrabte (es war ein prächtiger Frühlingsmorgen, die Vögel sangen, Thauperlen bedeckten die Wiese, die Sonne stand rein am blauen Himmel), sprang sie ihm sorglos voraus, er hatte Mühe nachzukommen und war fast athemlos, er ging mit sich zu Rathe, ob er ihr schon jetzt seine Absicht entdecken solle, aber so oft er anfangen wollte, blieb ihm das Wort in der Kehle sitzen, verschob's bis nach dem Begräbniß. Und als es nach dem Begräbnisse war, er allein von der Kirche nach Hause ging (denn ein Leichenmahl hatte er nicht veranstaltet, Niemand begleitete ihn, auch Trude war ihm entsprungen), da klopfte sein Herz gewaltig. In der Thüre kam ihm Trude zu Gesichte, sie stand mit dem Rücken gegen ihn, ein weißes Kleid umfloß ihre schlanken Glieder, und in zwei mit Rosabändern durchflochtenen Zöpfen hing ihr üppiges Haar fast bis auf den Boden herab. Sommer schlich leise heran, er hörte, wie sie ein Lied vor sich hinsummte: „Die Thür ist geschlossen, die Fenster sind zu — wer stört mich in meiner nächtlichen Ruh'? Es klopft in der Kammer, es raschelt im Stroh — es sinkt mir's Herze, und ich war doch so froh!" — Da hielt ihr Jemand von hinten die Augen zu, sie schrieb: Da ist der Martin! und riß sich los — als sie Sommern er-

fange auszunützen. Der Gegensatz zwischen selbständiger Arbeit und Massenarbeit wird immer schroffer und droht zur gehässigen Feindschaft heranzuwachsen. Die gewaltigen technischen Fortschritte ziehen zum größten Theil spurlos am Kleingewerbe vorüber. Was nützt es, auf neue Werkzeuge zu sinnen, da ihre Verwendung doch immer an Kraft gebunden bleibt. Nur mit der Betriebskraft können die vollkommenen Werkzeuge dem Kleingewerbe die ersehnte Hilfe gegenüber dem übermächtigen Großbetriebe bringen.

Die allgemein zugängliche Verwendung der Druckluft ist aber auch in hervorragender Weise geeignet, unseren Lebensbedürfnissen und Annehmlichkeiten entgegenzukommen, neue Bedürfnisse zu befriedigen und ganz, ebenso wie Gas- und Wasserleitungen jedem Gemeinwesen zum Segen zu gereichen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath, Sitzung vom 25. Mai. Der Bundesrath hat als Delegirte für die Simplonkonferenz ernannt die HH. Bundesrath Droz als Vorsteher des Departements des Auswärtigen, Vizepräsident Ruchonnet als Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartementes und Bundesrath Welti als Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartements.

Als Delegirte für die Conferenz, welche über die auf den Grenzverkehr und den Schmuggel bezughabenden Fragen verhandeln wird, die HH. Bundespräsident Hammer, Bundesrath Droz, Oberzolldirektor Meyer und Zolldirektor Francini.

Der letztern Conferenz wird ein Vertreter der Regierung des Kantons Tessin, des erstern ein Vertreter der S. O. S. mit berathender Stimme beiwohnen.

Der Bundesrath ersucht die eidgen. Räthe um die Ermächtigung, in Erneuerung früher ertheilter Vollmachten, einige ins Budget der nächsten Jahre fallende Anschaffungen gutscheinenden Falls schon vorher machen zu können.

O- Bundesstadt. Das heutige Bülletin aus den Bundesrathsverhandlungen meldet, daß der Bundesrath die Vollmachten wünscht, schon jetzt einige Anschaffungen zu machen, die erst in's Budget des nächsten Jahres fallen würden. Der Bundesrath hat diese Vollmachten schon früher einmal, als ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland in naher Aussicht stand, erhalten und er hat von ihr ziemlich ausgiebigen Gebrauch gemacht. Wenn er die gleichen Vollmachten nochmals wünscht, so ist anzunehmen, daß er mit der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines frühern Kriegsausbruches, als man gewöhnlich meint, rechnet. Er wird seine Gründe haben, mit dieser Möglichkeit zu rechnen; unter der Hand hört man, daß ihm allerdings derartige Berichte eingegangen seien.

— Bundesversammlung vom 25. Juni. Der Nationalrath beschließt ohne Gegenantrag Eintreten auf die Vorlage über Wiedererrichtung der Stelle eines ständigen Generalanwalts; die Vorlage wird wesentlich nach Antrag der Kommission einstimmig (mit 84 Stimmen) angenommen.

— Einst — Jetzt. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen dieser Tage: das hochmüthige Auftreten des deutschen Reiches gegen die kleine Schweiz und die Erinnerung an eidgenössische Waffenthaten, Murten und Laupen. Am 23. Juni, vor 550 Jahren, haben die Berner bei Laupen den Adel geschlagen. Die Nachkommen der Sieger haben die Heldenthaten am Sonntag gefeiert. Schlicht und recht erzählt eine handschriftliche Berner Chronik aus den Jahren 1315—1344 folgendermaßen:

„Im Jahre 1339 umlagerten die von Freiburg die Feste Laupen am Vorabend des sel. Apostels Barnabas, welcher damals auf einen Freitag fiel (10. Brachmonat) und hatten als verbündete und verschworene Helfer gegen die Berner bei sich die Grafen von Kyburg, von Nidau, von Savoien (dem äußern), von Neuenburg, von Greyerz, von Valendis, von Aarberg, ferner die Bischöfe von Basel und Lausanne und viele andere Edle und Freiherrn aus dem Elsaß, dem Schwabenland, dem Sundgau und dem Aargau, von wegen der Herzöge von Oesterreich. Und waren in ihrem Heere 24,000 Krieger, und wurden von denen, so im Heere waren, 1200 Helme gezählt, unter denen 70 gekrönt waren. Die Berner aber, um die besagte Feste zu entschütten, kamen über sie mit wenigen Hülfsvölkern, nämlich mit 1200 Gewaffneten zu Fuß aus den Thälern, d. h. aus Uri, Schwyz, Unterwalden, Hasle und Siebenthal, am Vorabend der 10,000 Märtyrer, welcher damals ein Dienstag war, und kamen auf den Plan nächst den Höfen Oberwil und Widen bei Laupen. Und daselbst begannen die Berner den Streit wider sie um die Vesperstunde und erhielten Glück und Sieg, indem Gott für sie stritt; denn ihrer waren kaum 6000 Bewaffnete. Und behaupteten das Feld mit einem herrlichen Siege und befreiten die Feste Laupen und erschlugen von den Feinden bei 4000 Mann, Edle und Unedle. Und viele Ritter, die desselben Tages den Ritterschlag empfangen hatten, kamen dabei um. Des alles sei Gott gelobet von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!"

— Neutralität. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" sagt in einem Leitartikel über die Neutralität der Schweiz, daß diese ein Erzeugniß neuerer Zeit und erst durch den Pariser Vertrag bestimmt sei, nachdem die Schweiz ihre innere Konsolidation nach den Wünschen der Mächte vollzogen hatte. „Die Garantie der Neutralität und Integrität schließe feindliche Maßregeln gegen die Schweiz von Seiten eines anderen Staates aus und bedinge, daß die Schweiz sich aller Handlungen zu enthalten habe, die einen nicht neutralen Staat in die Lage bringen könnten, bekriegt zu werden. Denn in der Neutralität und Unverletzlichkeit des Territoriums ist kein Freibrief enthalten, ungestraft die Rechte der garantirenden Staaten verletzen zu können."

Kantonales.

Aargau.

— Statistisches aus drei Polizeistaaten. Der Kanton Bern hat 30 Bezirke, 539,305 Einwohner, eine Hauptstadt mit 47,150 Einwohnern, Biel mit 15,407, Burgdorf mit 6876, Pruntrut mit 6509 Einwohnern und viele andere stark bevölkerte Ortschaften.

Es gibt für die polizeiliche Beaufsichtigung dieser Einwohner per Kopf und per Jahr 71 Rappen aus.

Der Kanton Zürich mit 339,014 Einwohnern, einer Hauptstadt und ihren Nebengemeinden von 64,738 Einwohnern, Winterthur mit 15,958, Horgen, Wald, Wädenswil, Wetzikon, Uster mit so viel oder mehr Einwohnern als Aarau, zahlt per Kopf seiner Bevölkerung 67 Rappen für die Polizei, mit einem Hauptmann und zwei Lieutenants und zahlt dem letzten Polizeisoldaten 3 Fr. 50 per Tag.

Die gleiche Ausgabe wie Bern von ca. 71 Rappen per Kopf seiner Bevölkerung erlaubt sich der Aargau mit einer Hauptstadt von 6000 Einwohnern, und doch zahlt er seine Polizeisoldaten am schlechtesten.

Moral? Abrüsten, weniger Staatspolizisten anstellen und die angestellten gut bezahlen, sie werden sodann, wenn auch reduzirt, gewiß noch Meister. Den Gemeinden etwas mehr in Polizeisachen zumuthen und der Gemeindepolizei eine kräftigere und würdigere Stellung geben wie anderwärts. —

— Erziehungswesen. Der Aargauer Correspondent der „Thurgauer Zeitung" weiß aus bester Quelle, daß die Revision des Schulgesetzes jetzt energisch an die Hand genommen und noch vorher die Revision des Lehrplanes für Gemeindeschulen im Sinne einer „weitgehenden Abrüstung" erfolgen werde. „Uebrigens, vernimmt man aus Frankenfeld über Lenzburg, „ist dafür gesorgt, daß „der Fortschritt" langsam marschirt. Hr. Erziehungsdirektor Fahrländer wird voraussichtlich an die Nordostbahn gehen, da seine Wahl gesichert erscheint. Dann muß ein neuer Erziehungsdirektor sich erst einleben. Es scheint nicht, daß der Gegenkandidat Fahrländers bei der Gesammterneuerung des Regierungsrathes, Hr. Professor Major Fisch, mehr Boden gewonnen habe. Mehr Aussicht dürfte der Strafhausdirektor und Erziehungsrath Hürbin haben, falls er eine Kandidatur annimmt, woran aber vielfach gezweifelt wird."

Es ist eine ziemlich theure und langweilige Geschichte, dieses „Einleben" von Regierungsräthen, wenn jeder erst in seiner zweiten Amtsperiode „energisch" ins Zeug liegen wollte; sie kostet den Staat in 4 Jahren 20,000 Fr.

— Zweierlei Ansichten. Die Botschaft des Regierungsrathes sagt: „Der Kreisingenieur gehört auf die Straßen und Wege und an die Ufer der Flüsse; der Förster gehört in die Berge und in die Wälder und sind beide Dienste unvereinbar."

Dagegen schreibt ein Techniker in der „Fr. Presse": „Gesund, durchaus gesund, scheint uns in der That die Idee zu sein, Straßen- und Flußaufseher anzustellen und die Kieshaufen von diesen aufnehmen und die Straßenwärter von diesen kontroliren zu lassen. Denn damit gibt sich ein gebildeter Ingenieur nicht gerne ab, so wenig, als er gerne den ganzen Monat über Lapalien Berichte zusammenschreiben mag, die in den Geschäftsrayon eines Aufsehers passen, den Ingenieur indeß gleich viel Zeit und den Staat viel mehr Geld kosten!"

Der Mann mag Recht haben; für Aufseherarbeit stellt man keine Ingenieure und keine Architekten an.

— (Mitgeth.) Da die jüngsthin stattgehabe Publikation, wohl infolge der etwas kurz zugemessenen Frist, nicht den gewünschten Erfolg hatte, so hat der aarg. Handels- und Industrieverein in seiner Generalversammlung vom 2. d. beschlossen, es sei der Termin für schriftliche Eingaben angemessen zu verlängern. Der unterzeichnete Vorstand gelangt daher nochmals mit dem Ersuchen an alle Interessenten, sie möchten ihre Wünsche bezüglich eines neuen Zolltarifs längstens bis 15. Juli nächsthünftig dem Präsidenten Hrn. A. Jenny-Kunz in Aarau einreichen. Es ist wohl nicht überflüssig zu wiederholen, daß der Zolltarif in der neurevidirten Fassung voraussichtlich für eine Reihe von Jahren Gültigkeit haben dürfte und ist es daher von größter Wichtigkeit, daß er dem entsprechend redigirt werde; auch ist dabei zu bemerken, daß nicht nur diejenigen, die Modifikationen wünschen, sich vernehmen lassen sollten, sondern gerade auch diejenigen, die ein Interesse daran haben, daß bestehende Positionen nicht verändert werden, denn da wir dabei mit Kampf- und eventuell Rückzöllen zu rechnen haben werden, so liegt es auf der Hand, daß gewisse Ansätze dem entsprechend umgeändert werden müssen.

Wenn die Eingaben der Tragweite der Frage gemäß ausfallen, so wird beabsichtigt, dieselben, unter Mitwirkung der tit. Direktion des Innern resp. dem in Aussicht genommenen Aktuariat zu einer Gesammteingabe zu verarbeiten.

— Suhr. Der Festplatz für das hiesige Jugendfest, welches Sonntag den 14. Juli stattfindet, ist in den Baumgarten des Gottlieb Ryser z. „Kreuz" verlegt worden.

— Baden. (Korr.) Wie wir vernehmen, wird der zum Kassier der hiesigen Gewerbekasse bernfene Hr. A. Wetzler, Buchhalter bei der Bank in Baden das neue Amt nicht antreten, sondern in seiner bisherigen Stellung verbleiben.

— Bremgarten. Die hiesigen Rebbesitzer haben beschlossen, auch diesen Sommer mit dem Bespritzen oder Bestäuben der Weinreben fortzufahren.

— Ehr- und Freischießen Lenzburg vom 23.—26. Juni. Beste Schießresultate vom 25. Juni.

Scheibe „Kunst": 1) Beuther, Fritz, Heimenschwand (Thun), 125 Pkt., 2) Kellenberg, Titus, Rheineck, 121 Pkt., 3) Racine, Paul, Madretsch, 120 Pkt., 4) Bertschinger, Major, Lenzburg, 108 Pkt., 5) Wenger, Fritz, Thierackern (Thun), 107 Pkt.

Scheibe „Glück": 1) Irmiger, Gerichtspräsident, Lenzburg, 49 Pkt., 2) Wetter-Weiß, St. Gallen, 48 Pkt., 3) Koch, z. Löwen, Villmergen, 46 Pkt., 4) Kellenberg, Titus, Rheineck, 46 Pkt., 5) Eich, Rich., Lenzburg, 45 Pkt., 6) Wetzel, Ignaz, Kirchberg (St. Gallen), 45 Pkt.

„Militärstich": 1) Kellenberg, Titus, Rheineck, 194 Pkt., 2) Hirschy, Alcide, Neuchatel, 183 Pkt., 3) Biedermann, Thalweil, 178 Pkt., 4) Bär, Major, Zofingen, 176 Pkt., 5) Bänziger, Hch., St. Gallen, 166 Pkt.

„Weißer Stich": 1) Kamm, Metzger, Netstall, 84 Pkt., 2) Biedermann, Hch., Thalweil, 84 Pkt., 3) Rupp, Lokomotivf., Bellinzona, 83 Pkt., 4) Bänziger, Hch., St. Gallen, 82 Pkt., 5) Kleiber, Jakob, Benken (Baselld.), 82 Pkt.

„Serien": 1) Wetter-Weiß, St. Gallen 40 Nummern; 2) Gugolz, Selnau (Zürich) 38; 3) Bänziger, Hch., St. Gallen 36; 4) Racine, Paul, Madretsch 34.

— Meisterschwanden. (Korresp. vom 24. Juni.) Die Installation des neuen Dampfers „Hallwyl" ist letzten Sonntag bei großartiger Betheiligung vor sich gegangen.

Die eigens zu diesem Zwecke engagirte Militärmusik Bern rückte ca. 3 Uhr Nachmittags in Meisterschwanden ein, gab im „Löwen" einige ihrer schönsten Weisen zum besten und zog dann, den Verwaltungsrath der Dampfschiffgesellschaft an der Spitze, in die Pension „Seerose", wo gleichzeitig der am Nachmittag im luzernischen Dörfchen Mosen vom Stapel gelassene Dampfer eintraf.

Es folgte nun mit Musik, Comite und andern Auserwählten eine Rundfahrt auf dem See mit kurzem Halt an allen Stationen. Nach der Rückkehr war Konzert in der „Seerose", bengalische Beleuchtung und was drum und dran hängt, bis tief in die Nacht hinein. Was alles hier geschah, ich weiß es nicht, weil ich es nicht mehr sah.

— Suhrenthal. (Korresp.) Die Viehzuchtgenossenschaft des See-, Wynen- und Suhrenthales nimmt Gestalt an. Am 1. Juli wird die Schaukommission mit ihrer Arbeit beginnen. Die Schauen finden statt:

Montag den 1. Juli, Nachmittags 12½ Uhr beim Storchen in Schloßrued für das Ruderthal.

Montag den 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr beim Löwen in Schöftland für Schöftland, Hirschthal, Holziken und Muhen.

Dienstag den 2. Juli, Vormittags 7 Uhr beim Schulhause Attelwyl für Leerau, Reitnau und Attelwyl.

Dienstag den 2. Juli, Vormittags 9½ Uhr beim Bären in Staffelbach für Staffelbach und Wittwyl.

Dienstag den 2. Juli, Nachmittags 1½ Uhr beim Rößli in Kölliken für die Gemeinden Kölliken und Safenwyl.

---

blickte, sagte sie ärgerlich: Ihr solltet jetzt nicht an solche Späße denken! und zerriß die Rose vorn an ihrem Busen und streute sie in den Wind. — Närrlein! sagte Sommer demüthig, der Martin ist wer weiß wo in der Welt, oder gar gefallen — und du kennst ihn ja gar nicht — laß dir vom Schuster drüben kein X für ein U vormachen! — 's geht Euch nichts an, ich kann denken an wen ich will! rief Trude gereizt und wollte fort. — Sommer hielt sie am Kleide zurück und bat sie recht demüthig, auf ihn zu hören. Nun gut, ich höre schon! sagte sie barsch und stellte sich stramm auf die Beine. So nicht! bat Sommer, komm herein und laß uns recht vom Herzen reden!

Widerstrebend folgte ihm Trude in die Stube, er schloß die Fenster, hieß das Mädchen feierlich niedersitzen, setzte sich auch, ihr gegenüber, und begann: Ich bin zu Ostern zweiundvierzig Jahre alt geworden. — Das glaub' ich nicht! unterbrach ihn Trude, Ihr seid zum wenigsten sechzig! — Sommer zog eine bereitgehaltene Schrift aus der Schublade. — Da sieh! hiemit hielt er ihr seinen Taufschein unter die Nase. — Ich glaube dem Gesicht mehr als dem Gekritzel! rief Trude, seine Absicht errathend. Sommer legte die Schrift ruhig zusammen und in die Lade zurück, setzte sich wieder und begann zum zweitenmal: Ich bin reich, Trude, sehr reich!

Die Schauen im Wynenthale werden ebenfalls in den ersten Tagen des Juli folgen.

An alle Genossenschaftsmitglieder, die ihre Thiere zur Schau angemeldet, ergehen besondere Einladungskarten. Es können aber auch andere Landwirthe mit ihrem Vieh auf die Schau fahren und werden dieselben durch die Aufnahme ihrer Thiere Mitglieder der Genossenschaft. Der Vorstand und die Schaukommission hoffen, es werden ihre Bestrebungen durch die Behörden und Landwirthe reichliche Unterstützungen finden, da der Segen nicht ausbleiben wird.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die HH. Posthalter Hintermann in Beinwyl, Gemeindeammann Fehlmann, Boniswyl, Hunziker zur Post und Speck, Bäcker in Ober-Kulm, Baumann, Lehrer in Leutwyl, R. Häny, Gerber in Kölliken, Gottlieb Lüscher, Oekonom in Holziken, Thierarzt Hämmig und Verwalter Gall in Schöftland.

— Hrch. Merz von Reinach, in Chaux-de-fonds, hat am internationalen Turnfest in Paris im Kunstturnen den 12. Preis mit Lorbeerkranz und Medaille, und im Spezialturnen Stangensprung den ersten Preis, bestehend in einer werthvollen Palme von Vermeile (vergoldetes Silber) sich errungen.

— Für die Abhaltung des Jugendfestes in Aarburg ist der 21. Juli in Aussicht genommen.

— Sehr Schlimmes wird dem „Freischütz" über Zurzach geschrieben: „Sogar Reformirte haben sich darüber aufgehalten, wie einige Katholiken der Bezirkshauptstadt Z. am h. Frohnleichnamsfeste arbeiteten. Was ich hier noch nie gesehen, geschah dieses Jahr. Ein Katholik, ein älterer Mann, ging Morgens früh 3 Uhr mähen. Andere fingen an zu „heuen", als der Vormittagsgottesdienst (Prozession) kaum recht begonnen. Und am Mittag, ja, wer „schier e Chue und doch kei Geiß" hatte, ging in's Heu. So feiern einzelne Katholiken unseres lieben Herrgotts-Tag. Zu verwundern ist's aber nicht, wenn Diejenigen, welche für Beobachtung des Sonn- (und Fest) tagsgesetzes wachen sollen, ihren Mitbürgern mit schlechtem Beispiel vorangehen, wenn sie fast jeden Sonntag (Vormittag schon) zu einem Bummel benützen, so daß ihr Ehrenplatz in der Kirche auch an den höchsten Festtagen unbesetzt ist. Gott wäre ungerecht, wenn er uns dafür immer gute Jahre schenken würde. —

Bern.

— Grindelwald. Am Hauptportal der Kirche steht folgende „Warnung" angeschlagen:

„Da es auch hier, wie anderswo, Weibspersonen „gibt, die den Eisenbahnarbeitern nachlaufen, und „sich selbst und die Gemeinde leichtsinnig in Schaden „und Schande bringen werden, so wird hiemit vor „allem derartigem Umgang ernstlich gewarnt.

„Ein ehrenhaftes Mädchen kann durch tausend „Italiener hindurchgehen, es thut ihm keiner etwas „zu leid; aber wer sich grün macht, den fressen die „Ziegen, und wer sich muthwillig in Gefahr begibt, „kommt darin um. — Das Pfarramt."

Basselstadt.

— Die Regierung legt dem Großen Rathe zwei Rathschläge und Gesetzentwürfe vor, von denen einer eine Erhöhung der Banknotensteuer, der andere die Besteuerung anonymer Gesellschaften betrifft.

Ausland.

— König Karl von Württemberg feiert sein Regierungsjubiläum. Der Mann hat seine Unterthanen nicht allzusehr belästigt. Anno 1866 hielt er es mit Oesterreich und drob kriegten die Schwaben von den Preußen einige Hiebe. Jetzt ist er gut reichstreu. Sein größtes Verdienst besteht wohl darin, daß er sein Land verständig verwalten läßt und die Gewerbe fördert, wie dies selten in einem Land geschieht. Sein Volk verzeiht ihm daher auch manche Schrulle.

Zu seinem Feste ist nun auch sein Neffe, der russische Kronprinz gekommen. Dieser hat auf seiner Fahrt in Berlin keinen Halt gemacht, was dort aufgefallen ist. Nun reist auch der deutsche Kaiser mit Gemahlin nach Stuttgart. Der Russe wird wohl nicht vor seinem kaiserlichen Vetter ausreißen. —

— Von der österreichischen Thronrede sagt die „Presse", diese sei keineswegs kriegslustig, sondern sie klinge für Jeden, der den Frieden wolle, friedfertig; nur Solche, die dies nicht wollen, lesen mit Recht heraus, daß Oesterreich bereit ist, für seine Interessen im Orient kräftigst einzustehen.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Villnachern verunglückte am letzten Mittwoch Hr. Karl Hartmann, Sparkassaverwalter; beim Heuladen fiel er rückwärts vom Wagen und brach das Genick; er starb schon am Donnerstag Abend in der kantonalen Krankenanstalt.

— Rothkreuz. Eine in Gesellschaft ihrer Familie von Italien kommende 68jährige Dame, welche Montags mit dem ersten Nachmittagszug hier ankam, ist plötzlich von einem Schlaganfall betroffen worden und noch vor Abfahrt des Zuges hier gestorben. Die Leiche wurde gleich nach Luzern gebracht.

— Vom Handbecken des Pilatus könne man mit folgenden Rechnungen Abschied nehmen: Gabelfrühstück ohne Wein 3 Fr. 50, Abendessen 5 Fr. ohne Wein, Zimmer 7 Fr., Frühstück 2 Fr. Sonntagsbillet 10 Fr. Der Pilatus kann nicht sagen, ich wasche meine Hände in Unschuld.

— Das Hotel Beau Rivage in Luzern wurde letzten Mittwoch an der Konkurssteigerung um die Summe von 295,000 Fr. von Hrn. Wilh. Glaser-Johannes, Comestibles-Händler in Basel, erkauft.

— Mammuthfunde in Rußland. Die Kadaver von zwei Exemplaren dieser Riesenelephanten der Vorzeit sind, wie aus soeben eingegangenen Nachrichten zu entnehmen ist, vor Kurzem in Sibirien aufgefunden worden. Die Thiere sind vollständig erhalten. Das eine wurde 2000 Werst entfernt von Dubniki und in einem Abstand von 100 Werst vom Eismeer in einer Thalsenkung neben einem kleinen Flusse gefunden. Nur die Stirn und das eine Ohr, beide mit der charakteristischen langen Mammuthbehaarung, lagen offen da, der übrige Theil verdeckt und vergraben im Schwemmlande. In dem dortigen Klima war der Körper so ganz und gar frei von aller Verwesung geblieben, daß er vielfach umschwärmt wurde von Massen begehrlicher Blaufüchse, die nach der frischen Beute lüstern waren. Sowohl die Regierung, als die Akademie zu Petersburg haben schon seit langer Zeit hohe Preise für die Auffindung und wohlerhaltene Einlieferung aller Mammuthüberreste ausgesetzt. Dieser Umstand war nun noch ein besonderer Sporn für die Bewohner der dortigen Gegend, um ihren Fund wohl zu hüten. Das Mammuth ist nun vereint mit einem ziemlich gleichzeitig am Ufer des Jenissei, 600 Werst von Jenisseisk gefundenen auf dem Weg nach Petersburg.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 26. Juni. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Dem Kantonsrath ist heute ein Antrag eingebracht worden, er möchte in seiner nächsten Sitzung am 8. Juli eine Kommission behufs Studium und Antragstellung zur Einführung des Proportionalwahlverfahrens nach System Hagenbach einsetzen.

Zürich, 25. Juni. Dr. Asper, Professor der Zoologie am eidg. Polytechnikum, erst 36 Jahre alt, ist am Sonntag gestorben.

— Guten Bericht hat die „Straßb. Post," die schon oft die Schweiz zu stärkerer Liebe zum Deutschen Reich gemahnt hat. Sie sagt, die Verwicklung mit Deutschland werde rasch einen allseitig befriedigenden Ausgang nehmen.

— Auch der Papst traut dem Wetter nicht. Nach einem Telegramm aus Rom vom 25. Juni hat der Papst den Erzbischof von Barcellona ersucht, ihm auf den balearischen Inseln einen Zufluchtsort auszuwählen für den Fall, daß Italien in einen Krieg verwickelt würde. Er fürchtet, im Falle eines für Italien unglücklichen Krieges könnten die radikalen Italiener ihre Wuth am Vatikan auslassen. —

Wien, 25. Juni. In Rudolfsthal (Bosnien) wurde vorgestern in Anwesenheit des deutschen Konsuls von Oertzen (Serajewo) und der Spitzen der Behörden die erste evangelische Kirche Bosniens durch den Agramer Pfarrer Kolatschek feierlich eingeweiht.

Sydney, 24. Juni. In Newcastle wurden 70 Bergleute beim Einsturz eines Schachtes verschüttet, und es ist zweifelhaft, ob sie noch lebend an's Tageslicht gefördert werden können.

London, 25. Juni. Die Correspondenten der englischen Zeitungen berichten fortwährend beunruhigende Nachrichten über die russischen Gesinnungen der serbischen Regierung, sowie über Versprechungen, welche der Metropolit Michael im Namen Rußlands mache.

Madrid, 25. Juni. Eine Versammlung der republikanischen Presse beschloß eine Koalition gegen die übrigen Parteien und gegen jedes Ministerium der Monarchie.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingel.) Die Concertsaison unseres Cäcilienvereins hat mit dem am letzten Samstag stattgefundenen Kirchenconcert ihren Abschluß gefunden. Die Vorbereitungen zu diesem Concerte werden dem Verein wohl kaum viel Mühe und Arbeit verursacht haben. Sein Arbeitsprogramm war anfänglich etwas weiter ausgedehnt, indem man sich das Studium der Mendelssohn'schen Walpurgisnacht zur Aufgabe gemacht hatte. Allein verschiedener Umstände wegen war es nicht möglich, dieselbe zur Aufführung zu bringen. Deshalb behalf man sich mit leichtern Dingen und um das in seinen Erwartungen etwas getäuschte Publikum zu beschwichtigen, räumte man ihm bedeutende Vergünstigungen bezüglich des Eintrittes ein. Aber gleichwohl ist in musikalischer Beziehung auch diesem Concerte, wie gewohnt, der Stempel der Gediegenheit aufgedrückt worden; namentlich sind es die beiden Solistimmen, welche hiezu wesentlich beitragen. Die Harfe ist seit der allgemeinen Verbreitung des Klaviers ein seltenes, beinahe obsoletes Instrument geworden. Es darf als ein Verdienst des großen Musik-Romantikers Richard Wagner bezeichnet werden, dieselbe neuerdings zur wahren Geltung gebracht zu haben, indem er in beinahe allen seinen Opern die Harfe zum obligaten Instrumente gemacht hat. Zum Vortrage kirchlicher Musik ist dieses Instrument durchaus geeignet. Wir hätten es daher lieber gesehen, wenn Frl. Buff für ihr Programm statt der etwas salonstückartigen Phantasie von Thomas und der Lieder von Alvars Stücke kirchlichen Charakters gewählt hätte, ähnlich dem Ave Maria von Oberthür, welch' letzteres uns denn auch am besten gefallen hat. Die Kunstfertigkeit und die musikalische Empfindung sind bei dieser Harfenistin in hohem Maße vorhanden; die Saiten ihres Instrumentes sind namentlich in der tiefen und mittleren Lage von wundervollem Klang.

Frl. von Greyerz, die dem Großtheil des Publikums von den Waffenschmied-Aufführungen in Lenzburg rühmlichst bekannt war, zeigte sich in den altklassischen Arien von Bach und Händel als eine tüchtig geschulte Sängerin. Ihre Stimme scheint jedoch eher für das Liederfach sich zu eignen, denn für diese, an die Stimmmittel hohe Anforderungen stellenden Gesänge unserer alten Meister. Gleichwohl wurde sie ihrer Aufgabe gerecht, einzelne Partien klangen geradezu wundervoll.

Der gemischte Chor, der sehr zahlreich auftrat, hat recht kunstvoll gesungen; allein großen Eindruck hat er damit beim Publikum nicht gemacht, zumal die Pianissimo so schön leise gesungen wurden, daß man im Zuhörerraum nichts mehr davon hörte. —

Eine schöne Nummer war der Schubert'sche Psalm für Männerchor mit Klavierbegleitung, aber auch hier schwand die Kraft der Männerstimme oft allzusehr zu kaum hörbarem Flüstern zusammen, so daß bisweilen das Klavier dominirte.

Das Schönste war unbestreitbar das Rietz'sche Morgenlied. Da ist wahre, reine Empfindung; das Schöne, Wunderbare der Natur des erwachenden Tages abgelauscht und in Tönen wieder gegeben. Der Zauber der Morgenfrühe dringt in das Herz und jubilirend möchten wir mit einstimmen: Schöne Erde, nun wache auf!

Schweiz. Kadettenfest in Aarau. (20. 21. und 22. August.) Nach den Mittheilungen des Organisationscomites treffen auf das schweiz. Kadettenfest ca. 3200 Kadetten von auswärts ein.

Dank dem Wohlwollen, das, wir dürfen wohl sagen, die ganze Einwohnerschaft von Aarau dem Feste entgegenbringt, ist es uns möglich geworden, ca. 2400 Kadetten bei derselben unterzubringen.

Soll nun nicht das ganze für Aarau, als der Wiege des Kadettenwesens so ehrenvolle 100jährige Erinnerungsfest, das gewiß bei so vielen Einwohnern freudvolle Jugenderlebnisse wachrufen dürfte, darunter leiden, daß nicht alle Kadetten in Privatverpflegung gelangen, so stehen wir vor der Nothwendigkeit, nochmals an die schon so vielfach bewiesene Sympathie für die Sache zu appelliren und da Viele bei der ersten Unterzeichnung für die Verpflegung die Zusicherung abgegeben haben, nöthigenfalls noch mehr der Kadetten als gezeichnet, aufzunehmen, so glauben wir keinen Fehlschritt zu thun, wenn wir uns hiermit an die verehrte Einwohnerschaft Aaraus mit der höflichen Einladung adressiren, jeweils die betreffende Anzahl von Kadetten noch etwas zu erhöhen.

Wir werden uns erlauben, zur Ausfüllung geeignete Karten zur Austheilung gelangen zu lassen und dieselben nächster Tage durch eine Abordnung, beantwortet, einzusammeln.

Aarau, 25. Juni 1889.

Hochachtungsvollst

Das Verpflegungs-Komite.

Illustrirte Jugendblätter. Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau. Inhalt des fünften Heftes 1889 Bild: Ritterthum. Der Patentirte. Humoreske von M. Schwarz. Der alte Jäger. Von O. Sutermeister. Ein gerecht Gericht. Gedicht von Carl Cassan. Briefe aus Polen. Von Meta Taurke. V. und VI. Meister Petz als Reitpferd. Von J. R. Das Ritterthum. Von H. Herzog. (Mit Bild.) Der Traubenholunder, Seiring oder Flieder. Von Heinr. Stieher. Preisräthsel.

Marktbericht von Langenthal vom

25. Juni 1889.	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	6. 00—07. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 00—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 40—02. 50
Eier per Stück	6½—0. 7
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 02—01. 12
Fette Kälber	0. 86—01 00
Saugkälber per Stück	18. 00 - 35. 00
Fette Schweine per Kilo	0. 94 - 01. 04
Faselschweine per Stück	22. 00—35. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60 - 01. 80
Brodmehl „ „	0. 25—00. 32
Semmelmehl „ „	0. 35—00. 36
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Lucerne „ „	0. 00—00. 00
Futtermehl „ „	19. 00—20. 00
Flachssamen „ „	00. 00 - 00. 00
Roggen „ „ „	12. 00—14. 00
Kernsch per 100 Kilo	11. 00—12. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometerstand i. Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
25.	Mittgs. 11.	+21,3	727,2	762,0	NE¹	55	hell
25.	Abends 9 „	+16,9	727,4	762,2	E°	100	„
26.	Morg. 7 „	+17,3	728,6	763,4	S°	55	i. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +22,2° C. Minimum +13,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Pariser Observatorium vom 25. Juni.
Wahrscheinlich Nordostwind, bewölkt und heiß.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Juni.
Leicht bewölkt bis hell, immer noch zu Gewittern geneigt.

Aarwärme vom 25. Juni 1889.
Morgens 13°, Mittags 14°, Abends 14°.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.
Wollen sich doch zu dieser Probe einmal alle einfinden.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Samuel Suter, Samuels, Metzger, von Gränichen, wird das geldstägliche Vermögen **Dienstag den 2. Juli** nächsthin versteigert und zwar:

a. Die **Fahrhabe** und das **Metzgerwerkgeschirr** von Nachmittags 1½ Uhr an, in den geldstäglichen Gebäulichkeiten u.
b. die **Liegenschaften** nach beendigter Fahrhabesteigerung in in der Pintenwirthschaft „Widmer-Gautschi" in **Gränichen.**

Aarau, 25. Juni 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Es ist längs dem südlichen von der Gasfabrik verlaufenden Sträßchen ein eiserner Zaun in gleicher Weise zu erstellen, wie derjenige längs dem Fußweg beim alten Schützenhaus jenseits der Aare. Uebernahmslustige wollen ihre Mindestforderung für den Laufmeter Eisen- und Cementarbeit, bis **30. dies** an die unterzeichnete Verwaltung einreichen, wo nähere Auskunft ertheilt wird.

Aarau, 22. Juni 1889.

Die Landverwaltung.

Wohnungs-Veränderung.

Die Unterzeichnete zeigt den geehrten Damen von Aarau und Umgebung an, daß sie ihre Wohnung von Frau Frei-Kyburz in der Rathhausgasse 18, zu Frl. **Fisch,** Kinderlehrerin in der **Halde 264** verlegt hat und empfiehlt sich fernerhin bestens für in's **Haus** und auf die **Stör.**

Achtungsvollst
Franziska Silberer,
3022) Damenschneiderin.

Frische Kuttlen
empfiehlt bestens
Laudolt, Metzger.

Soeben erschien:

Der erfahrene Rathgeber

beim **Einmachen** von **Früchten** u. **Gemüsen** und bei der Bereitung von Säften, Gelée ꝛc.

Von **Lovica v. Pröpper.**
Preis 70 Cts.

Vorräthig in der Buchhandlung von **H. R. Sauerländer, Aarau.**

Schlosser.

Man sucht zu sofortigem Eintritt 2 mit ihrem Handwerk gründlich vertraute **Schlosser.** Näheres durch Schlossermeister **Gottfr. Brugger,** in **Cernier** (Neuchâtel). (N742C)

Gesucht:
Eine **Köchin** die selbständig kochen kann, bei gutem Lohn. Anmeldungen bei der Exped. (3003

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Mittheilung, daß sie das bisher von ihrem sel. Gatten betriebene (3015

Käse- und Milchgeschäft

in gleicher Weise wie bisanhin fortführen wird und empfiehlt sich bei diesem Anlasse angelegentlichst

Wittwe **Schaer,**
Holzmarkt.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Konsumdepot Aarau

der Nordschweiz. Konsum-Gesellschaft

Maurer & Cie., Zürich

Unterzeichneter empfiehlt seinen werthen Kunden und einem weitern Kreise von Abnehmern sein wohlassortirtes Lager in Kolonial- und Konsumartikeln wie **Zucker** am Stock à 34 per ½ Kilo, pfundweise verp. 35, Würfel 39, Staubmelis 37, Pilé 31, ferner **Kafé, Seife** u. übrige Waschartikel, **Kerzen, Reis, Gries, Gerste, Teigwaaren, Oel, Petroleum, Schweinefett, Butter, Chocolade, Cigarren** u. **Tabak, Brennspritt, Maisgries, Essig, Cichorien, Südfrüchte, Gewürze, Hülsenfrüchte** ꝛc., zu billigsten Preisen und sichert reelle und freundliche Bedienung zu. (3025

Für das bisanhin bekundete Zutrauen bestens dankend, zeichnet achtungsvoll (M 6236 Z)

Der Depothalter:
Jakob Walti, a. d. Rain 825.

Taschentücher für Herren

rein leinen, in verschiedenen, hellen Farben mit weißem Bord, wie auch dunkel carrirte Sorten. Ebendaselbst eine sehr schöne Qualität **Schürzenleinwand** halbgebleicht.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens,
Wittwe **C. Heuckenkamp,**
Bahnhofstraße 552.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Weinofferte.

Ich offerire garantirt reellen [2721
Schaffhauser Rothwein Fr. 50 bis 60 per Hektoliter,
Schaffhauser Weißwein „ 28 „ 35 „ „
ab Station Schaffhausen. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Gebinde, leihweise, franko zurück. Unter 100 Liter wird nicht abgegeben.

E. Zündel, Weinhandlung, Schaffhausen.

Bau-Ausschreibung.

Die Arbeiten in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** für **Maurer, Zimmermann, Schreiner, Spengler, Dachdecker, Maler** und **Tapezierer** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Auskunft ertheilt Hr. **C. Rothpletz,** Architekt, in Aarau.

Uebernahmsofferten sind bis **1. Juli** Abends an den Präsidenten der Anstalts-Direktion, Hrn. Dr. **Schenker,** verschlossen einzureichen.

Ausschreibung einer Brückenbaute.

Ueber die Erstellung des **eisernen Oberbaues** für eine Straßen-Brücke über die Suhre zu **Buchs** — Spannweite 18,30 m., Eisengewicht ca. 26,000 Kilo — wird hiemit Konkurrenz eröffnet.

Bezügliche Angebote sind bis zum **15. Juli** nächsthin, innerhalb welcher Frist Plan, Bauvertrag und Maßenberechnung auf dem Bureau des Kantonsingenieurs zur Einsichtnahme aufliegen, der unterzeichneten Direktion einzureichen. [3023

Aarau, 25. Juni 1889.

Die Baudirektion.

Prospekte gratis **„Frutt"** Sträßchen bis Kurhaus

Hochalpkurort am Melchsee in Kerns (Obwalden)

ist vom 26. Juni an eröffnet und wird den Freunden von Gebirgstouren und den Erholungsbedürftigen in Erinnerung gebracht vom Besitzer (2803) **Alois Reinhard.**

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.

Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.

Höchst lohnender Nebenverdienst.

Tüchtige, geschäftsgewandte Personen, Händler, Wirthe, Agenten, Angestellte ꝛc. werden **zum Verkaufe äußerst gangbarer Bedarfsartikel für Bureau und Haushaltung gesucht.** Keine Auslagen. Prospekte, Cataloge mit Illustrationen gratis und franko. Gefl. Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit an Postfach Nr. 3195, Filiale St. Gallen. 3000



Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

owie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

Bei Abnahme größerer Quantum billiger.

Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Lichti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.

Zur gründlichen Erlernung der

Bau- & Möbel-Schreinerei

kann beim Unterzeichneten ein kräftiger Knabe mit guten Schulzeugnissen sofort in die Lehre treten.

Lenzburg, den 26. Juni 1889.

Rud. Rohr, Schreiner.

Ein Knabe

kann bei einem **Küfer** in die Lehre treten. W., sagt die Exped. [2937

In eine hiesige kleinere Familie wird ein fleißiges und reinliches **Mädchen** gesucht. Zu erfragen bei der Exped. (3012

Zu vermiethen: (3013
Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Zubehörde (Wassereinrichtung), auf 1. August. Nr. 704 Ziegelrain.

Aarau, Donnerstag 27. Juni 1889. № 150. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Freiland.

Nachdem seit längerer Zeit in einigen Schweizerstädten in Versammlungen der Gedanke der Befreiung des Grundbesitzes von der modernen Feudallast des Privatkapitals erörtert worden war, hat sich nun am letzten Sonntag in Baden ein schweizerischer Verein für die Bodenbesitzreform gebildet.

Jede Neuerung ist aus kleinen, unscheinbaren Anfängen erwachsen. Die Bodenbesitzreform ist ebenfalls neu. Es steht außer Zweifel, daß sie nach der heutigen Zeitlage volle Berechtigung hat. Insonderheit darf man derselben im Aargau alle Beachtung schenken; wenn sie uns auch nicht ins gelobte Land führt, so dürfte sie uns doch manche Anregung von praktischer Bedeutung bringen.

Die Güterverschleuderung in einzelnen Gemeinden des Kantons hat bei Geldstagssteigerungen oft schon alles Maß überschritten. Erst kürzlich hat ein Badener Blatt ein solch krasses Beispiel von Gütermetzgerei gebracht. Wir selbst erinnern an ein Beispiel, das in diesem Blatte erwähnt wurde. Sehe man sich in einzelnen Gemeinden unseres Kantons um, wo Rebstücke im Werth von mehreren hundert Franken bei Geldstagssteigerungen um 1/4 bis 1/5 des wirklichen Werthes losgeschlagen wurden.

Wie stellt man sich nun eine Bodenbesitzreform vor?

Der Grundgedanke, von welchem die Bodenbesitzreformer ausgehen, ist derjenige, daß der Erdboden, welcher sich nicht vermehren lasse, sondern immer derselbe bleibe, von keinem einzelnen mit Beschlag belegt werden dürfe, sondern der Gesammtheit erhalten werden müsse. Daß dieser Grundsatz nicht festgehalten worden sei, das sei die Ursache unserer heutigen gesellschaftlichen Mißstände. Wenn man dieselben wirklich heben wolle, müsse man den Grund und Boden wieder dem Staate zurückgeben; alle andern sozialen Reformen seien ungenügend; über die Verstaatlichung von Grund und Boden jedoch brauche man nicht hinauszugehen. Mit derselben fallen die Steuern dahin, steigen die Löhne, verschwinden die Krisen, sei Raum für jeden, sich eine eigene Existenz zu schaffen. Und alles das lasse sich auf rein gesetzlichem, also durchaus ruhigem, friedlichem Wege erreichen. Das sind die theoretischen Grundsätze.

Die Versammlung in Baden will nun praktisch vorgehen; denn mit der reinen Verstaatlichung von Grund und Boden wird es noch lange Weile haben, da der Staat schwerlich auf einmal und bei heutiger Einrichtung des Darleihenswesens Eigenthümer, respektive Belehner allen Grundeigenthums werden wird, und da schwerlich je alle Private zu diesem Staatsgrundbesitz stehen werden.

Die vollständige Verstaatlichung des Grundbesitzes wird noch in unabsehbare Zeiten hinaus gerückt bleiben, da sie die Freiheit des Einzelnen in der Benutzung des Grundbesitzes aufhebt; wenn der ganz verstaatlichte Grundbesitz kann z. B. die Anlage von Privat-Villen und Ziergärten und Parks, eine Vernachlässigung in der Bewirthschaftung des Feldes durch den Einzelnen nicht dulden; selbst der Einzelbetrieb der Landwirthschaft würde in Frage gestellt.

Aber ein helfendes Mittel ist zu erreichen.

Die Gesellschaft bezweckt daher auch, sich vorläufig auf dieses zu beschränken und sie will das Hypothekarwesen als den ersten Angriffspunkt auswählen. Das soll in der Weise geschehen, daß die Hypothekarschulden in solche auf Grund und Boden und solche auf Gebäulichkeiten geschieden, daß auch auf Gebäulichkeiten, die auf Pachtboden stehen, Hypotheken errichtet, daß der Hypothekarkredit als Monopol des Staates erklärt und für die ganze Schweiz einheitlich geregelt werden soll. Als Uebergangsbestimmung wäre zunächst anzustreben, daß dem Staat das Recht eingeräumt würde, bei allfälligen Handänderungen die Hypotheken an sich zu ziehen.

Das scheint uns in der That die glücklichste Lösung.

Es ist seiner Zeit in diesem Blatte von einem tüchtigen Finanzmann die Idee der Mobilisirung des Hypothekarkredits besprochen und entwickelt worden. Es scheint, dies falle mit dem Gedanken der Bodenbesitzreformer nahe zusammen. Ebenso haben wir hier schon darauf hingewiesen, die Gemeinden sollten in Geldstagen Einzelner die Güter zu Gemeindehanden übernehmen. Nun hört man aus der Diskussion in Baden, daß dies wirklich in einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich geschieht. Dort haben gegenüber dem Bodenwucher sich einzelne Gemeinden dahin geeinigt, daß ein zur Versteigerung gelangendes Besitzthum jeweilen von den übrigen Grundeigenthümern gekauft wird, um dem Landwucher den Eintritt in die Gemeinde zu verwehren. Leider geschieht dies nur in einigen Gemeinden und kann nicht überall ebenso gemacht werden.

Die Bodenbesitzreformer glauben nun, da sollte der Staat eintreten. Mindestens sollte er es, oder die Gemeinden überall da thun, wo bei Zwangssteigerungen die Güter zu Spottpreisen weggeworfen werden.

Eidgenossenschaft.

— Die Allgemeine Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz hält ihre 43. Versammlung den 5. und 6. Aug. in Rapperswil ab. Montag den 5. Aug., Abends 7 Uhr, findet im Hotel du Lac die erste Versammlung statt zur Entgegennahme des Jahresberichts, der Rechnungen und kleineren wissenschaftlichen Mittheilungen. Dienstag den 6. August öffentliche Sitzung im Rathhaussaale: Eröffnungsrede des Präsidenten G. v. Wyß, Vorträge der Herren Dr. Herm. Wartmann und Professor Dr. Dierauer.

— An der Waldmannfeier vom letzten Sonntag hielt Hr. Pfarrer Wißmann in Zürich eine schwungvolle Festrede, der wir folgende Worte entnehmen:

„Wir mischen uns nicht in Händel fremder Herren und Völker, aber eifersüchtig hüten wir unser Hausrecht und wollen, frei von fremden Einflüssen, kommen sie von Oben oder Unten, in unserer Heimat selber Meister sein. Den Verfolgten sei darin eine Freistatt aufgethan und jeder Biedermann mag sich bei uns wohlgemuth fühlen, aber dem Störenfried wollen wir die Gastfreundschaft künden, die er mißbraucht, und unser Vaterland nicht hergeben zu einer Wühlergrube noch zu einem Heerde der Verschwörung. (Bravo!) Wenn man uns mit Gewalt droht, sorgen wir nur dafür, daß wir ein sauberes Gewissen und einen blanken Schild haben! Anders ist ja freilich unsere Lage zwischen den Völkerkolossen ringsum als zu Zeiten der Burgunderkriege.

Wir sind ein kleines Volk und herausforderndes Großthun ziemt uns nicht. Aber dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben. „Als Demuth weint' und Hochmuth lacht', da ward der Schweizerbund gemacht." Ferne wie der Hochmuth, der sich mit den Siegen der Väter brüstet, sei uns der Kleinmuth, der verzagt das Gewehr streckt! „Lieber sterben, als Unehre ernten!" Dieses Wort Hans Waldmanns zeigt uns noch heut' den rechten Weg. Nicht brutale Waffengewalt, die Gerechtigkeit spricht in der Weltgeschichte das letzte Worte Es gibt eine Sühne für das Unrecht, wovon auch der heutige Tag uns eine neue Bürgschaft werden soll. Was über unserem Grundgesetze steht, sei unsere Losung auch in jeder Prüfungsstunde: Im Namen Gottes des Allmächtigen! (Nicht endenwollender, überwältigender Beifall.)

— Rekrutenprüfungen. Unter der Leitung des Hrn. Oberexperten Weingant von Bern findet am 6. und 7. Juli eine Konferenz der pädagogischen Experten für die Rekrutenprüfungen im Herbst 1889 statt. Das Arbeitsprogramm lautet wie folgt: Erster Tag: Eröffnung, Mittheilungen, Besprechung der schriftlichen Prüfung in der Vaterlandskunde, Taggelder der pädagogischen Sekretäre; zweiter Tag: Besprechung des diesjährigen Prüfungsmaterials.

— Die Fabrikanten der Hetzartikel der „Nordd. Allg. Zeitung" haben Eines erreicht. Die Schweiz hat jetzt die volle Ueberzeugung, daß Deutschland ihre von Bismarck noch im Jahre 1870 hoch und heilig betheuerte Neutralität in Zukunft nicht mehr zu respektiren gewillt ist. Diese Ueberzeugung können keine

---

4

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

Haus und Hof und Feld und Vieh und Wald ist das Geringste — ich habe einen reichen Schatz an baarem Gelde da drinnen in meiner Kammer — der ist mehr werth als Alles — die Schulzin ist todt — sie hat mir mein Leben verwüstet, ich habe eine traurige, sehr traurige Zeit mit ihr verbracht — Gott der Herr selbst hat dich an meine Schwelle geschickt, daß wir einander helfen sollen — ich habe seinen Ruf in meinem Herzen gehört; er rief: nimm dieses Kind, es wird dir zur Freude erwachsen! Du bist nun groß und schön geworden, und die Schulzin ist todt — verstehst du, was ich meine?

Trude schlug ihr Auge auf und sah ihn an, er weinte — sie ward gerührt — ein flüchtiges Gefühl für den Mann, dem sie alles zu danken hatte, trat in ihr Auge, er ergriff ihre Hand und sagte unter Thränen: Trude, ich bitte dich um aller Welt willen, sag mir ein gutes Wörtchen. — Nun ja, ich — hab' Euch ja lieb! sagte Trude. — Hast du? O du mein Engel, du Goldene, hast du? Er kicherte unheimlich, Trude erschrack vor ihrer Aeußerung und setzte abkühlend hinzu: Wenn Ihr nur nicht so geizig wäret! — Geizig? war ich's gegen dich? sagte Sommer ernst — 's ist wahr, das Geld war seit meiner Hochzeit mit der Schulzin meine einzige Freude, mein einziger Trost, aber für dich möchte ich statt Samen Dukaten säen; versprich mir deine Hand, und ich thu', was du willst, mag's noch so viel kosten. — Truden fuhr ein Gedanke durch den Sinn, wie sie die Entscheidung verschieben und Frist gewinnen könne, am Ende schmeichelte ihr der Gedanke, Besitzerin so großer Reichthümer zu werden, aber ihre Gedanken hatten sich an den fernen Martin festgestellt; wenn er nun käme — einen Säbel an der Seite, in prächtiger Uniform, stolz und schön — und du Sommer's Weib — nein! Zeit gewonnen, Alles gewonnen! Kömmt er bis dahin nicht, nun, dann bin ich Frau Sommerin! — Gut! sagte sie zu Sommer, der an ihrem Munde mit dem Blicke eines Hundes hing, welcher einen Brocken erwartet; ich will Euch auf die Probe setzen! Die Fritze Julliane ist Müllerin in Schönwalde geworden — baut mir auch eine Mühle drunten am Bach. — Und wenn sie fertig ist? — Dann — Nun dann? — Dann wird sich's schon machen! — Wird sich's? wird sich 's machen? o du — er wollte sie umarmen, aber sie stieß ihn weg — o du Grausame! Himmlische! Gute, Böse! du sollst eine Mühle haben, bei meiner Seele! ich gehe gleich Leute bestellen! —

Und so geschah's auch. Bald wimmelte es in der Nähe des Hofes unten am Bach von Bauleuten und Taglöhnern, Sommer Hans immer mitten unter ihnen, antreibend, befehlend, anordnend: sein Anzug war weit prächtiger als im Anfange unserer Erzählung, wenn auch noch sehr grob; sein Gang war munterer, sein Gesicht belebter, wenn er auch keine Nacht recht schlief, bald an die Kammerthüre schlich, um auf Trudens Athemzüge oder auf die Worte zu lauschen, welche sie im Schlafe ausstieß (während sie ihrerseits den Riegel vorgeschoben hatte), bald das Fenster öffnete und in die warme Sommernacht auf die Mühle hinaussah, welche noch unvollendet im Mondscheine dalag. Je höher die Mühle wuchs, desto zudringlicher wurde Sommer, finsterer und launischer Trude. Sie blieb Abends oft aus, und wenn Sommer ans Fensterlein des Schusters Ignaz pochte, legte sich Trude aufs rechte Ohr, der Meister aufs linke, und seufzend bald, bald fluchend mußte der Pflegevater allein nach Hause gehen, wo er seine Thür öffnete, den schweren Sack heraushob und seine Abbilder, die gleißenden Dukaten, im Mondenlichte überzählte, bis fern im Osten der Tag und der Morgenstern einander lächelnd begrüßten.

So geschah's auch in einer Herbstnacht, daß Trude im Häuschen des Schusters geblieben war, wieder klopfte es an die Scheiben — vergebens — beide schnarchten um die Wette, aber der Klopfer dünkte sich stärker als der Schlaf drinnen und ließ nicht nach mit dem Pochen, daß die Scheiben klirrten, und als doch kein Mäuschen im Häuschen sich rührte, da drosch's an die Thür. Jetzt ward es dem Schuster Ignaz zu bunt, er kroch hervor aus seinem harten Lager, schob das Fenster bei Seite und rief hinaus: Siehst du, ich hör's, ich mach' dir doch nicht auf! schob das Fenster wieder zurück, sprang wie ein Jüngling in die Hühnerfedern seines Bettes und schnarchte weiter; der Pocher aber sprang jetzt wieder zum Fenster und rief ein paar Worte, welche der Herbstwind übertönte; er rief sie noch einmal und aus allen Kräften — jetzt pochte dem alten Schuster im Bette das Herz, er erkannte die Stimme, es war nicht Sommer Hans — es war — doch der Meister brummt: Warum klopft er auch so? ich hab's gesagt, ich mach' nicht auf und dabei bleibt's! Nicht so Trude; sie sprang aus dem Bette, warf mit zitternden Händen das Kleid über, schlüpfte aus der Thür und öffnete leise den Riegel draußen — der Pocher hatte sie nicht gehört, sie glitt auf den Fußspitzen über den Rasen zur Hecke hin, hinter welcher verborgen sie mit heller Stimme rief: 's ist ja schon offen! Der Soldat, denn er war's, drehte sich nach der Geisterstimme um und sah keine lebende Seele, mit einem Fluch ging er nun zur offenen Hausthür, drehte sich aber noch einmal um — eben trat der Mond hinter einer pechschwarzen Wolke hervor, und er sah fern über die Wiese ein weißes Kleid flattern, wie das mondscheingewebte einer leicht hinschwebenden Fee. Er starrte hin, bis der Mond wieder hinter die Wolke zurücktrat, dann schritt er in Gedanken über den seltsamen Empfang über die ausgetretene Schwelle und umarmte den alten Vater, welcher eben sein Lämpchen angezündet hatte; hierauf legte er den Ezako ab, warf die ledernen Handschuhe, die er sonst nur an Sonntagen trug, vornehm hinein, zog den ledernen Gurt, an welchem ein abgeschraubtes Bajonnet hing, aus und hängte ihn an einen Pflock in der Wand, gerade dem Fenster gegenüber, das Gewehr aber legte er vorsichtig aufs Bett.

kommenden schönen Worte mehr abschwächen, und es ist nicht gerade ein Unglück, daß man in der Schweiz weiß, woran man ist. —

Kantonales.

Aargau.

— Man schreibt der „Thurgauer Zeitung": Unsere Regierung hat den erfrischenden Luftzug des 12. Mai (Kellerfeier) verspürt. Schon 14 Tage nachher ist der Finanzdirektor mit Ausarbeitung eines Dekretes beauftragt worden, das eine Trennung der Pfarrei Mumpf und Wallbach in der Weise anordnet, daß die eine römisch-katholisch, die andere alt- oder christkatholisch pastorirt wird. Die Römisch-katholischen verlieren also eine Pfarrei. Die Erhebungen betreffend das Bekenntniß der einzelnen Einwohner dürften jetzt abgeschlossen sein. Vor der Kellerfeier hat an maßgebender Stelle Niemand eine solche Lösung der Frage zu denken oder vorzuschlagen gewagt.

— Verkehr am Bahnhof Aarau. Im Jahre 1888 weist der Personenverkehr die Zahl 65,581 auf und steht unter den Stationen im 16. Range, 1887 im 16. Rang, über Aarau stehen Schaffhausen im 15., Glarus 14., Brugg 13. Range.

Im Jahr 1888 betrug der Güterverkehr in Aarau 27,865 Tonnen, und steht die Station im 9 Range, Rorschach im 7., Zürich überall im 1. Range.

— Baden. (Korresp.) Das Bezirksgesangfest in Ober-Endingen wird jedenfalls ein gelungenes Volksfest werden, sofern die Bauernregel nicht wahr ist: „Wenn es am Dreifaltigkeitssonntage regnet, so regnet es sieben Sonntage hinter einander." Ober-Endingen hat das Glück wie wenige Gemeinden, wackere ideale Männer zu besitzen, die einem solchen Feste den rechten Bogen zu geben wissen, so daß es mehr Anziehungskraft hat, als die übrigen umliegenden Dörfer. Als Kampfrichter werden die HH. Rauber, Riesel und Speidel erscheinen. Folgende Chöre werden Wettgesänge vortragen:

Klingnau, Männerchor und gem. Chor; Döttingen, Männerchor und gem. Chor; Schneisingen, Männerchor und gem. Chor; Zurzach, Alpenrösli; Kaiserstuhl, Männerchor; Siglistorf, Männerchor; Degerfelden, gem. Chor; Lengnau, gem. Chor. Ferner die Männerchöre von Würenlingen und Dielstorf als Gastvereine.

Daß die Lehrerschaft sich ebenfalls mit einem Wettgesang betheiligt, scheint bei einigen Chören Mißfallen zu erregen, indem die Opponenten behaupten, es sei doch unnatürlich, daß die Lehrer mit sich selber konkurriren. Das Richtigste wäre, wenn dieselben hors conc. auftreten würden.

Der Verein betreibt die Festwirthschaft selber in Regie, was für die Sänger nur zu begrüßen ist, denn wenn die Festkarte zu Fr. 2. 50 nicht billiger ist als anderwärts, so darf man die jetzigen hohen Fleischpreise dabei nicht vergessen. Mit dem Mittagessen in der Festhütte ist zugleich die Fahnenweihe von Ober-Endingen verbunden, wobei die Männerchöre von Döttingen und Schneisingen Pathenstellen übernehmen.

— Wohlen. Das vor Jahresfrist zum Theil eingestürzte Armenhaus wird nunmehr wieder bis 1. Mai 1890 frisch aufgebaut werden. Die Bürgergemeinde hat zu diesem Zweck letzten Sonntag einen Kredit von Fr. 32—35,000 bewilligt.

— Ehr- und Freischießen Lenzburg vom 23.—26. Juni. Beste Schießresultate vom 26. Juni.

Scheibe „Kunst": 1) S. Bänziger, Wald (Appenz.) 106 Punkte, 2) Franz Böckli, Glarus, 105 Pkt., 3) Hoffmann, Muri (Bern), 105 Pkt., 4) S. Bänziger, Wald (Appenzell), 102 Pkt., 5) O. Dättwyler, Böckten, 101 Pkt., 6) J. Spillmann, Obergösgen, 98 Pkt.

Scheibe „Glück": 1) Hans Weigel, Basel, 48 Pkt., 2) J. Humbel, Boniswyl, 44 Pkt., 3) S. Bänziger, Wald (Appenzell), 43 Pkt., 4) G. Deubelbeiß, Holderbank, 43 Pkt., 5) Hans Bleuel, Olten, 42 Pkt., 6) S. Bänziger, Wald (Appenzell), 42 Pkt.

Militärstich: 1) O. Dättwyler, Böckten, 176 Pkt., 2) S. Bänziger, Wald (Appenzell), 176 Pkt., 3) Salm. Bänziger, Wald (Appenzell), 174 Pkt., 4) Jakob Waßmer, Suhr, 161 Pkt., 5) Rotter, Nieder-Rohrdorf, 155 Pkt., 6) Widmer, Büchsenmacher, Ettiswyl, 154 Pkt.

Weißer Stich: 1. Alcide Hirschy, Neuenburg 92 P. 2. J. Spillmann, Obergösgen 86 P. 3. G. Stalder, Madretsch 85. 4. Aug. Depierre, Chaurdesfonds 85. 6. Franz Böckli, Glarus 83. 7. Fr. Mohler, Bäcker, Läufelfingen 81. 8. Dr. Max Hämmerli, Lenzburg 80. 9. Ammeg, Ger.-Substitut, Ammerswyl 72.

Serien: 1. Dätwyler, Otto, Böckten, 40 Ram. 2. Stalder, Madretsch 38.

Schützenkönig: Hr. Aschwanden, Büchser in Altdorf.

— Nach dem „Wynenthalerblatt" sind die Ausgleichsversuche in der Tabakarbeiterfrage so viel als gescheitert zu betrachten. Die Fabrikanten haben die herrschenden Differenzen durch Einführung eines Zeugnißformulars noch verschärft.

— Zofingen. Wie wir vernehmen, schreibt die „Tagespost", hat das Organisationskomitz für das aarg. Kantonal-Turnfest, entgegen dem bisherigen Usus, für sämmtliche Turner eine einheitliche Verpflegung in der Festhütte in Aussicht genommen.

Wir zweifeln nicht daran, daß diese Neuerung von der gesammten Einwohnerschaft Zofingen mit Freuden begrüßt wird und daß sie dafür dem Verein, der sich damit eine beträchtliche Mehrausgabe auferlegt, in anderer Weise erkenntlich sein wird.

Luzern.

— Auf dem Vierwaldstätter See gibt es bereits vier Naphtadampfer. Der eine, ein etwa 18pläziger, gehört der St. Niklauser Schiffsgesellschaft, ein kleinerer einem reichen Privatier in der Nähe von Meggen. Beide sind niedliche Fahrzeuge, äußerst gelenkig und fahren stolz und ruhig dahin wie Schwäne.

Nidwalden.

— Die Nidwaldner Schützen wollten letzten Sonntag das schwyzerische Kantonalschützenfest in Einsiedeln besuchen. Sie fuhren per Wagen an den See. In der Nähe von Buochs, wo die Straße stark fällt, kollerte der mit zwei Pferden bespannte Wagen sammt Insaßen über das Straßenbord. Mehrere Schützen erhielten mehr oder weniger bedeutende Verletzungen, Pferde und Wagen wurden ebenfalls beschädigt.

Schwyz.

— Die Bewohner von Küßnacht hatten sich zu entscheiden, ob sie ihre Ortschaft in Zukunft Küßnach oder Küßnacht schreiben sollen. An einer zahlreich besuchten Gemeindeversammlung vom Sonntag siegte nun mit allen gegen 1 Stimme das „t". Es wird also stetsfort „Küßnacht" geschrieben.

Baselstadt.

— Infolge der Erhöhung der Banknotensteuer müßte die Bank in Basel bei einer Emission von 16 Millionen statt 48,000 Fr. in Zukunft 64,000 Fr. Steuer entrichten.

Thurgau.

— Eine wackere Haltung angesichts der gegenwärtigen politischen Lage der Schweiz nimmt der Grütliverein in Arbon ein. Derselbe beschloß, es sei im Interesse der gegenwärtig so nöthigen Einigung der Eidgenossen an der von der Arbeiterdelegirtenversammlung in Zürich beschlossenen Revision der Bundesverfassung keineswegs unter allen Umständen festzuhalten und es sei der Arbeiterpresse zu empfehlen, unserer obersten Bundesbehörde in Sachen der Fremdenbehandlung mehr Vertrauen entgegenzubringen:. Es ist zu hoffen, daß der Grütliverein Arbon nicht ein Prediger in der Wüste sei. --

Waadt.

— Die Regierung hat Miß Lillias Stirling, Hauptmann bei der sogen. Heilsarmee, nachdem sie ihre hundert Tage Haft im Schlosse Chillon abgesessen, ausgewiesen.

Genf.

— (B.-Korresp. v. 25.) In Genf wohnen viele Tausend Deutschländer, mehr als die Hälfte sind eingekauft, sind Gelehrte, Professoren, Handelsleute, Fabrikanten, Gasthofbesitzer und Arbeiter. Von den letztern sind verhältnißmäßig wenig Sozialisten und diese wagen keine öffentlichen Kundgebungen; treiben sie im Geheimen Propaganda oder Lockspitzelei, so wird ihnen das Leben sauer gemacht und die Polizei weist sie aus. Die Sozialisten muß man hier unter den Franzosen suchen. Im allgemeinen aber findet hier der revolutionäre Sozialismus keinen günstigen Boden mehr, da die Behörden die Beschwerden und billigen Ansprüche des Arbeiterstandes selbst zu regeln suchen, übertriebene Forderungen können auf keinen Erfolg mehr hoffen. Seit Jahren gab es im Kanton keinen Streik mehr.

Am letzten Samstag traten in Genf wohnende deutsche Unterthanen zusammen, um gegen die verleumderischen und lügenhaften Berichte der deutschen Reptilienpresse Verwahrung einzulegen. Die Versammlung bestand aus mehr als 100 Mitgliedern, fast ohne Ausnahme aus Gelehrten und Kaufleuten; der eigentliche Arbeiter blieb fern, damit die Herrschaften in Berlin nicht den Vorwand fänden, die Zusammenkunft sei ein Werk der Sozialisten gewesen. Der Inhalt der Adresse gleicht demjenigen ähnlicher Versammlungen in der deutschen Schweiz; aber die deutschen Correspondenten, welche falsche Berichte in die Heimat senden, werden besonders gerügt, sowohl wegen ihres Lügensystems, als auch weil sie dadurch den in der Schweiz niedergelassenen Deutschen großen Nachtheil verursachen. Die in Politik sonst so empfindlichen Genfer zeigen sich ganz ruhig; wir haben ein unbegrenztes Zutrauen in unsern Bundesrath, die überreizten Sensationsartikel französischer Berichte lassen uns kalt. Wir schauen ohne Zagen der Zukunft entgegen, sind jedoch fest entschlossen, mit Blut und Leben, wenn der äußerste Fall eintreten sollte, unsere vollständige Unabhängigkeit zu vertheidigen.

Ausland.

— Das kommt davon. Ein Freund unseres Blattes, schreibt die „Frankf. Ztg.", der seit Jahren als Geschäftsmann die Schweiz bereist, theilt uns mit, daß ihm bei seiner letzten Anwesenheit dort einer seiner ältesten Abnehmer erklärte, er habe keine Freude an dem Bezug von Waaren aus Deutschland und ziehe vor, wenn er es ohne besonderen Schaden könne, aus Frankreich oder England zu kaufen. Es ärgere ihn die Gleichgiltigkeit der deutschen Handelswelt in der Wohlgemuth-Frage. Ferner schreibt uns ein Abonnent, ebenfalls Geschäftsmann, er habe kürzlich eine Postkarte eines Schweizer Kunden folgenden Inhalts empfangen: „Trotz Ihres Schreibens vom 3. d. M. kann ich fakturirte Waaren nicht annehmen, da ich sämmtliche Beziehungen mit Deutschland abgebrochen habe." Die Berliner „Volks-Zeitung" veröffentlicht eine ähnliche Karte.

Der Empfänger dieser Karte, ein angesehener Berliner Fabrikant, schreibt der „Volksztg." dazu:

„Seit 18 Jahren stand ich mit dieser Firma in den besten Beziehungen, während sie jetzt einen bereits ertheilten Auftrag annullirt. Weitere Annullationen werden folgen, wie mir mein Reisender schreibt. So ist es mir und Anderen schon in Frankreich, Oesterreich, Rußland ergangen, nun tritt auch die Schweiz hinzu. Das Treiben der Preßkosaken raubt uns ein Absatzgebiet nach dem andern."

Wir stimmen vollständig überein mit der vorstehenden Beurtheilung des Treibens der Hetzoffiziösen. Allein wir können das Verhalten der in Rede stehenden Schweizer Geschäftsleute nicht billigen. So gerechtfertigt ihre Entrüstung über die „Preßkosaken" ist, so wenig ist es angemessen, die deutsche Geschäftswelt die Sünden der „Norddeutschen" und ihrer Affiliirten büßen zu lassen. Wollen sich Deutsche und Schweizer gegenseitig boycottiren? Man hüte sich, Oel ins Feuer zu gießen!

— Die „Norddeutsche" schreibt neuerdings: Nach dem Inkrafttreten des Sozialistengesetzes von 1878 verlegten die deutschen Führer den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit nach der Schweiz, von wo sie nach Deutschland sozialrevolutionäre Propaganda machten und zwar durch Verbreitung und Druck des Parteiorganes der „Sozialdemokrat" 2c., ferner durch Förderung und Verbreitung durch Lokalbehörden. Die Reklamationen des diesseitigen Vertreters in Bern waren erfolglos, da der Bundesrath sich von der Schädlichkeit des „Sozialdemokrat" nicht überzeugen konnte und sich mit der Unzulänglichkeit der schweizerischen Strafgesetze entschuldigte.

Erst 1887, als ein besonderes und auch schweizerische Persönlichkeiten angreifendes Hetzblatt, der „Rothe Teufel", erschien, ging der Bundesrath vor und wies die bekanntesten Leiter aus. Die Ausweisung verhinderte aber den Vertrieb und die Verbreitung des Blattes in Deutschland nicht. Obwohl nunmehr in London gedruckt, gehe der größte Theil der Auflage nach der Schweiz, um von da nach Deutschland eingeschmuggelt zu werden. Außerdem liege die Vermuthung nahe, daß das Blatt theilweise noch in der Schweiz gedruckt werde.

— Das „Berliner Tagebl." sagt zu dem neuesten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.":

Wenn man die Ausführungen liest und die Tonart, in der sie vorgetragen werden, versteht, so wird man begreifen, weßhalb die Schweizer Volksvertretung Hals über Kopf die nöthigen Summen für das neue Repetirgewehr und die Gotthardbefestigung bewilligte. Dennoch glauben wir nicht, daß ein zwingender Grund vorliege, Deutschland werde sich nicht mit den letzten Erklärungen der Schweiz befriedigt erklären. Die Schaffung des Postens eines Generalstaatsanwalts für die Fremdenpolizei in der Eidgenossenschaft spricht dafür, daß man in Bern die Vortheile einer garantirten Neutralität zu sehr zu schätzen weiß, als daß man dieselben leichthin aufgeben möchte.

Die Hartnäckigkeit, mit welcher Bismarck die Schweiz für das Treiben der Sozialdemokraten verantwortlich macht, gibt nebst andern Wetterzeichen Anlaß zu allerlei beengenden Gerüchten. So wird aus Bern geschrieben:

„Daß die allgemeine Situation eine äußerst gespannte geworden ist, sieht man aus der gesammten europäischen Presse. Aber auch die Informationen, welche der Bundesrath von diplomatischer Seite erhalten hat, bestätigen das und es heißt, der Bundesrath dürfte noch vor Ende der dermaligen Session der eidg. Räthe Vorlagen machen, damit er eventuell eintretenden Ereignissen gegenüber bereit dasteht. Dazu dürfte vorab das Verlangen einer allgemeinen Kreditgewährung beitragen."

Während sich Martin so häuslich einrichtete, schürte sein Vater mit der Ofengabel von draußen in dem ungeheuern Kachelofen, welcher die Hälfte des Stübchens einnahm, die noch glimmenden Kohlen zu neuem Leben an und setzte eine Pfanne mit gebackenen Forellen ins Rohr, wobei er unbemerkt auf seinen stattlichen Sohn, welcher majestätisch, voll Selbstgefühl mit drei großen Schritten das Zimmer maß und sich lächelnd am Thürpfosten das eingeschnittene Zeichen seines vormaligen Wuchses ansah, neugierige Blicke voll Ehrfurcht warf; hatten ja die Militärjahre einen prächtigen, blonden Schnurbart auf die Lippe und ein Gefreitenschnürchen auf den Ezako seines Sohnes gepflanzt, gegen den er sich vornahm, anfangs wegen der langen Vernachlässigung „verflucht einsilbig" zu sein. Martin fragte endlich — und sah dabei gegen die Decke, welche seit seiner Einberufung viel schwärzer und seinem Haupte näher gerückt war, — den emsigen Vater, was er schüre? — Forellen! brummte Schuster Ignaz kurzgebunden. Was der Tausend? wie kommt Ihr, Vater, zu Forellen? — Der Alte machte sich nichts hören und holte das Brod aus dem Wandschrank; Martin schüttelte den Kopf, und dabei funkelte an seinem linken Ohre ein goldener Ring. Warum ließt Ihr mich denn so lange klopfen, Vater, und wer hat mir denn eigentlich aufgemacht? — Schuster Ignaz stellte sich zornig. Fragen! Fragen! lauter Fragen! Er meint wohl, weil er Gefreiter ist, er kann da seinen alten, ehrlichen Vater viel quästionniren? Setz dich dorthin auf deinen Schemel — nun, wird's? und jetzt laß mich einmal fragen, du Vagabund, du schlechter Kerl, du ehrvergessener Sohn!

Zum Trost hört man, daß die Kanonen am Gotthard sehr gut funktioniren.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am Mittwoch ist der ehrenwerthe Hr. Maak von der Zürcher Polizei nach Basel transportirt und dort von einem fürstlich russischen Polizeibeamten in Empfang genommen worden. Der Herr kommt nach Gera in's Untersuchungsgefängniß wegen Wechselfälschung.

— In Pruntrut fuhren zwei sechszehnjährige Burschen auf einem Wagen aufs Feld um zu „grasen". Die Kuh brannte mit dem Wagen durch, dieser warf um und dem einen Knaben wurde von den mitgeführten Sensen beide Waden, dem andern ein Fuß unter dem Fußgelenk durchschnitten.

— Nächsten Sonntag findet bei günstiger Witterung in Zug ein Tauch- und Schwimmfest statt.

— Die Kosten des geplanten Umbaues des Bahnhofes in Bern sind auf 2½ Millionen Franken veranschlagt.

— In Genf befinden sich gegenwärtig ziemlich viele Offiziere aus Deutschland, besonders aus Preußen, zur Erholung.

— Fremdenbesuch in der Schweiz. Der „Gastwirth" kommt nach einer Untersuchung der Fremdenlisten zu dem erfreulichen Resultat, daß von einem demonstrativen Fernbleiben der Deutschen nicht die Rede sein kann.

In Interlaken befanden sich z. B. am 19. Juni: Deutsche 401, Engländer 342, Amerikaner 141, Franzosen 64, Russen 41, Schweizer 184, Andere 81; Total 1254.

In Luzern: Deutsche 233, Engländer 477, Amerikaner 213, Franzosen 40, Russen 31, Schweizer 71, Andere 112; Total 1177.

— Schöner Nachwuchs! Der Waadtländer Student Louis Perey, der wegen seines Rufes: „Vive la France!" gepäckelt wurde, ist von den Behörden von Mülhausen gegen eine Caution von 10,000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden; er will nach der „Müh. Ztg." ein Gnadengesuch an den Kaiser richten!!

— Ueberfahren. Am 20. ds. verunglückte in Basadingen (Thurgau) ein Fuhrknecht. Derselbe fiel schlafend von der Deichsel eines Kohlenwagens, dessen Räder ihm Hals und Kopf zerquetschten.

— Recht appetitlich. Was in der Seine gefunden wird, erzählt der „Figaro" den Parisern, die von einer Wassernoth bedroht sind, bei deren Eintreten sie Seinewasser trinken müßten. Im Laufe eines einzigen Jahres wurden in Paris aus derselben (abgesehen von den Menschenleichen) herausgezogen: 2021 Hunde, 977 Katzen, 2257 Ratten, 507 Hühner und Enten, 3066 Kilo Fleischabfälle, 210 Kaninchen, 10 Schafe, 2 Füllen, 66 Ferkel, 5 Schweine, 27 Gänse, 27 Puder, 609 verschiedene Vögel, 3 Füchse, 2 Kälber, 3 Affen, 8 Ziegen, 1 Schlange, 3 Eichhörnchen, 3 Stachelschweine, 1 Papagai, 140 Tauben, 3 Igel, 2 Pfauen, 1 Seehund.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung, vom 26. Juni. Nationalrath. Der Bundesrath verlangt, daß er die für 1891 und 1892 zu gewährenden Kredite für Militärzwecke, für Beschaffung von Kriegsmaterial, von Getreidevorräthen, Militärpferden. Erstellung von Munitionsmagazinen u. s. f., gutfindenden Falles schon jetzt verwenden dürfe. Der Nationalrath erhält für diese Angelegenheit, welche morgen behandelt werden soll, die Priorität.

Für Genehmigung des Handelsvertrages mit Griechenland sprachen Lüthy und Droz, dagegen Roten, Grieshaber und Steiger. Er wurde mit 50 gegen 27 Stimmen genehmigt.

Dem Postulate des Ständerathes, lautend: „Der Bundesrath wird eingeladen, mit möglichster Beförderung ein Bundesgesetz über den Weinhandel auszuarbeiten und den Räthen zu unterbreiten", wurde einstimmig beigepflichtet.

Die Konzession einer Normalbahn Chur-Thusis und Schmalspurbahn Thusis-Filisur werde mit 31. Dez. 1890 verlängert.

Im Ständerath sprach der Berichterstatter der Kommissionsmehrheit, Hr. Haberstich, für Zustimmung zum Nationalrathsbeschluß betr. Gewährung eines Rückzolles auf Zucker für kondensirte Milch. Die Abstimmung erfolgt morgen.

In der Gewehrfrage wurde dem Nationalrathe beigestimmt, über den Rekurs Gehlsen wurde zur Tagesordnung geschritten. —

Bern, 27. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Lausanne. Die Generalversammlung der schweizer. Westbahnen wählte in den Verwaltungsrath den Bankdirektor Parkus (Bank in Darmstadt), den Kommerzienrath Goldberger (Internationale Bank in Berlin), beide Förderer der Fusion mit der Jura-Bern-Bahn. Die Vertreter beider Bahnen erklärten, daß ihre Verwaltungen mit der Fusion einverstanden seien und daß die Fusionsfrage nicht absolut mit dem Simplondurchstich zusammenhänge.

Bern, 27. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Nationalrath. Schluß der Session wurde auf Samstag beschlossen und dem Bundesrath ohne Diskussion die Vollmacht für die im Bedürfnißfall nöthigen Anschaffungen von Kriegs-Verpflegungsmaterial u. s. w. ertheilt.

— Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in Stuttgart ist beinahe die gesammte fürstliche Vetterschaft Europas vertreten; wie es da zugeht, belehrt folgendes Telegramm:

Stuttgart, 25. Juni. Bei dem Paradediner auf dem Landschloß Rosenstein saß das Kaiserpaar zwischen dem König und der Königin. Rechts von der Königin schlossen sich der König von Sachsen, die Prinzessin Wilhelm von Württemberg, der Großherzog von Baden, die Herzogin Wera, der Großherzog von Hessen, die Prinzessin Auguste von Weimar, der Erzherzog Ferdinand ꝛc. an; zur Linken des Königs saßen die Prinzessin von Oldenburg, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, die Herzogin Marie von Württemberg, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Wilhelm von Württemberg u. A. Dem Königs- und Kaiserpaar gegenüber saßen General von Alvensleben, Kriegsminister Steinheil und Generalstabschef Waldersee. Den ersten Toast brachte der König auf den Kaiser, die Kaiserin und die übrigen versammelten Fürstengäste aus, die ihm durch ihr Erscheinen eine herzliche Freude bereitet hätten. Der Kaiser dankte Namens der versammelten Fürsten; er wünschte, daß es dem König noch lange vergönnt sei, zum Segen des Landes das Scepter zu führen und brachte ein Hoch auf den König, die Königin und das gesammte königliche Haus aus. Der König hielt sodann noch einen weiteren Trinkspruch auf das Wohl der fremdländischen Armeen, die vertreten seien, und auf die württembergische im Besonderen.

Wien, 26. Juni. Im Budgetausschusse der österreichischen Delegationen erklärte Kalnocky, der Friede sei nicht gefährdet, obwohl schwankend. Die Annahme einer feindseligen Haltung der neuen rumänischen Regierung gegen Oesterreich sei irrig; auch sei die Annahme, Serbien werde dauernd in der heutigen Aufregung bleiben, voreilig. Gegen die Versuche, dort einen Herd der Umtriebe zu schaffen, müßten wir uns pflichtgemäß wehren. Der wahre Grund des allgemeinen Gefühls der Unsicherheit sei die Unzufriedenheit einiger Völker mit dem europäischen Rechtszustand und die systematische Erweckung nationaler Leidenschaften. Zweifellos hätten alle Monarchen und Regierungen den festen Willen, den Friedensbruch zu verhindern. Oesterreich-Ungarn im Vereine mit den Verbündeten wird sein Möglichstes thun den Frieden zu erhalten. Die Beziehungen zu Deutschland und Italien sind warme und erstarkende, zu allen andern Staaten, einschließlich Rußland, freundschaftliche.

Belgrad, 26. Laut amtlichen Berichten sind im Sandschak Novibazar Unruhen ausgebrochen. Der Präfekt von Novibazar soll abgesetzt worden sein. Behufs Wiederherstellung der Ordnung sandten die türkischen Behörden zwei Bataillone, welche gegenwärtig gegen die Aufständischen kämpfen. Die Empörungen sind bis hieher ohne Erfolg; alle Serben von Novibazar sind verhaftet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Schweiz. Kadettenfest in Aarau. (20. 21. und 22. August.) Nach den Mittheilungen des Organisationscomites treffen auf das schweiz. Kadettenfest ca. 3200 Kadetten von auswärts ein.

Dank dem Wohlwollen, das, wir dürfen wohl sagen, die ganze Einwohnerschaft von Aarau dem Feste entgegenbringt, ist es uns möglich geworden, ca. 2400 Kadetten bei derselben unterzubringen.

Soll nun nicht das ganze für Aarau, als der Wiege des Kadettenwesens so ehrenvolle 100jährige Erinnerungsfest, das gewiß bei so vielen Einwohnern freudvolle Jugenderlebnisse wachrufen dürfte, darunter leiden, daß nicht alle Kadetten in Privatverpflegung gelangen, so stehen wir vor der Nothwendigkeit, nochmals an die schon so vielfach bewiesene Sympathie für die Sache zu appelliren und da Viele bei der ersten Unterzeichnung für die Verpflegung die Zusicherung abgegeben haben, nöthigenfalls noch mehr der Kadetten als gezeichnet, aufzunehmen, so glauben wir keinen Fehlschritt zu thun, wenn wir uns hiermit an die verehrte Einwohnerschaft Aaraus mit der höflichen Einladung adressiren, jeweils die betreffende Anzahl von Kadetten noch etwas zu erhöhen.

Wir werden uns erlauben, zur Ausfüllung geeignete Karten zur Austheilung gelangen zu lassen und dieselben nächster Tage durch eine Abordnung, beantwortet, einzusammeln.

Aarau, 25. Juni 1889.

Hochachtungsvollst

Das Verpflegungs-Komite.

Ganz feid. bedruckte Foulards Fr. 2. 10 per Meter bis Fr. 7. 15 vers. in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend [1953

Man warte nicht bis es zu spät ist, sondern wende selbst bei gering erscheinenden Verdauungsstörungen, wie Verstopfung, Blutandrang, Kopfschmerzen, Blähungen, Müdigkeit etc. sofort die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken erhältlich sind, an, dann wird man schweren und langwierigen Krankheiten vorbeugen.

Waschächte Herren- u. Knabenkleider à **65 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 10 per Meter vorzüglichster Qualität, **Leinen-, Drill-, Jagd-, Forst- und Turntuche,** nadelfertig versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Barkin, Kammgarn u. Waschstoffen umgehend franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. trisch. Feuchtigk.	Witterung.
26.	Mittgs. 1 U.	+27,9	727,8	762,6	NNE¹	56	hell
26	Abends 9 „	+18,4	727,6	762,4	NE¹	97	„
27.	Morg. 7 „	+17,3	726,6	761,4	SW¹	80	i. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +23,6° C. Minimum +15,6° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,2 mm.

Pariser Observatorium vom 26. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, heiß und gewitterhaft.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Juni.
Keine erhebliche Aenderung im Witterungscharakter; nur ganz leichte lokale Niederschläge.

Aarwärme vom 26. Juni 1889.
Morgens 13°, Mittags 13½°, Abends 13½°.

Färber gesucht:
Ein Fabrikationsgeschäft sucht einen tüchtigen, zuverläßigen **Färber,** der die Hanf-, Stroh- und Baumwoll-Färberei gründlich kennt und namentlich in Nüancen-Färberei bewandert ist und ganz selbstständig arbeiten kann, bei gutem Lohne dauernd anzustellen.
Anmeldungen sub. Chiffre B. A. an die Exped. d. Bl. (3039

Gesucht:
4 junge flinke Handlanger.
Richner & Rothpletz.

Gesucht:
Eine **Köchin** die selbständig kochen kann, bei gutem Lohn. Anmeldungen bei der Exped. (3003

Ständli & Kübel
zum Einmachen von **Eiern** und **Bohnen** ꝛc. sind zu haben bei
2957] **Bolliger,** Küfer, im Hammer.

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Zu vermiethen: (3013
Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Zubehörde (Wassereinrichtung), auf 1. August. Nr. 704 Ziegelrain.

Zu vermiethen:
In bester Lage der Stadt einen **Laden,** mit oder ohne Wohnung. Wo, sagt die Exped. [2984

Zu vermiethen:
Anfang September oder auch früher ein geräumiger **Laden** mit Dependenzen, Nr. 3 Rathhausgasse. (2985

Zu vermiethen:
Auf 1. Oktober ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehörde, in Nr. 1040 Bachstraße. [3018

Schuldbetreibungs-Akten
Abschriften
Vollstreckungs-Akten
Pfandbetreibungs-Akten
sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Gesucht:
Für sofort, zur Aushülfe in eine Haushaltung für 2 bis 3 Wochen eine zuverläßige **Weibsperson.**
Sich zu melden in Nr. 993, I. Stock.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Alte Section.

Freier Schießverein Aarau.

Schiessübung
Sonntag den 30. Juni 1889,
Nachmittags 1 Uhr
im „Schachen, alter Schießplatz.
Distanz 300 Meter.
Mitglieder, die sich am Sektions-Wettschießen (14. Juli) betheiligen wollen, mögen diese und die nächste Uebung nicht versäumen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 28. Juni 1889,
Abends 8 Uhr
in der „Brauerei Nyniker".
Bericht des Delegirten, nachher II. Akt, zu Ehren eines früheren Mitgliedes. [3036
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Stadtmusik Aarau.

Rechnungen beliebe man dem Unterzeichneten bis spätestens **1. Juli** einzureichen. [3041
Der Kassier:
Hrch Amsler.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 8. Pompier.
Freitag den 28. Juni, Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 27. Juni 1889.
Der Chef.

Feuerwehr Aarau.

Pompiers der **Spritze Nr. IX.**
Samstag den 29. Juni,
Nachmittags 6 Uhr, Sammlung beim Geräthschaftslokal.
Der Chef.

Frische Kuttlen

empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Ganz junges, extra fettes

Kuhfleisch

à 60 Cts. per ½ Kilo empfiehlt bestens **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Wohnungs-Veränderung.

Die Unterzeichnete zeigt den geehrten Damen von Aarau und Umgebung an, daß sie ihre Wohnung von Frau Frei-Kyburz in der Rathhausgasse 18, zu Frl. **Fisch,** Kinderlehrerin in der **Halde 264** verlegt hat und empfiehlt sich fernerhin bestens für in's **Haus** und auf die **Stör.**
Achtungsvollst
Franziska Silberer,
3022) Damenschneiderin.

Auf das nächsthin stattfindende **Kadettenfest** empfehle mich zur

Neuanfertigung

von

Fahnen & Flaggen

jeder Art auf's beste. [3045
A. Siebenmann,
Tapezierer.

Ich werde nächsten und folgenden **Samstag** dahier wieder eine Parthie schöne Basler

Seidenband-Resten

feilbieten. [3035
Frau **Bertschi,** aus Sisslach.

Mehrere tüchtige Flachmaler

bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung sucht
8034] **Rüeger & Cie.,**
Maler in Aarau.

Zur gründlichen Erlernung der

Bau- & Möbel-Schreinerei

kann beim Unterzeichneten ein kräftiger Knabe mit guten Schulzeugnissen sofort in die Lehre treten.
Lenzburg, den 26. Juni 1889.
Rud. Rohr, Schreiner.

Samariterverein Aarau.

Zu der **Sonntag den 30. Juni 1889,** Vormittags 9 Uhr
im Hotel Wildenmann in Aarau
stattfindenden

Delegirten-Versammlung
der schweizerischen Samariter-Vereine

werden hiemit unsre Aktiv- und Passiv-Mitglieder freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Mittheilung, daß sie das bisher von ihrem sel. Gatten betriebene (3015

Käse- und Milchgeschäft

in gleicher Weise wie bisanhin fortführen wird und empfiehlt sich bei diesem Anlasse angelegentlichst
Wittwe **Schær,**
Holzmarkt.

Joh. Schmidt
z. Bären
Zollrain Nr. 177
AARAU.

Lager
von
Tapeten & Borden
vom einfachsten bis zum reichsten Dessin. (3031
Man verlange die Musterkarten.

Ausverkauf.

Von heute an, **Donnerstag den 27. ds.,** werden sämmtliche

Damenkleider-Stoffe

sowie **Tuch** und **Bukskin,** trotz dem Wollenaufschlag, zu und unter dem Ankaufspreise ausverkauft.
Bukskin, ⅞ breit, courante Dessins, dienlich für Herren- und Knabenkleider, schon zu Fr. 2 an per Elle, das feinste und beste in reinwollen zu Fr. 4. 50 per Elle. Bei dieser Gelegenheit empfehle dem Tit. Publikum eine große Auswahl in **Baumwoll-Waaren** aller Art, **Handtuchstoffe** à 20 Cts. per Elle, **Bettvorlagen** à 50 Cts. und die besten à Fr. 2. 50 per Stück. **Bodenteppiche** am Stück, **Tischdecken** mit prachtvollem (Bord) Dessins. (3040
Außer den angeführten Artikeln halte noch viele andere, welche hier nicht bezeichnet und werden sämmtliche zu Spottpreisen abgegeben
Achtungsvoll
Julius Guggenheim, Aarau,
zur „Aarauer Waarenhalle",
vis à vis dem Gasthof zur Krone.

Taschentücher für Herren

rein leinen, in verschiedenen, hellen Farben mit weißem Bord, wie auch dunkel carrirte Sorten. Ebendaselbst eine sehr schöne Qualität **Schürzenleinwand** halbgebleicht.
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens,
Wittwe **C. Heuckenkamp,**
Bahnhofstraße 552.

„Basler Nachrichten."

Aeltestes und verbreitetstes Blatt von Basel.

Größtes Journal der nordwestlichen Schweiz.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
Fr. 4. 40 bei der Post oder direkt bei der Exped. bestellt.

Redaktion: Prof. Stephan Born, Dr. F. Göttisheim, F. A. Stocker. (3030
Verantwortlicher Verleger und Drucker:
Emanuel Wackernagel.

Inserate, welche sowohl **direkt,** als auch von **allen Annoncen-Bureaux** entgegengenommen werden, sind in den „Basler Nachrichten" von bedeutender Wirksamkeit; Insertionspreis per Petitzeile 20 Cts. für Inserate schweizerischen Ursprungs.
Zu zahlreichen **Abonnements** ladet ergebenst ein
Die Expedition der „Basler Nachrichten".

Bau-Ausschreibung.

Die Arbeiten in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** für **Maurer, Zimmermann, Schreiner, Spengler, Dachdecker, Maler** und **Tapezierer** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Auskunft ertheilt Hr. **C. Rothpletz,** Architekt, in Aarau.
Uebernahmsofferten sind bis **1. Juli** Abends an den Präsidenten der Anstalts-Direktion, Hrn. Dr. **Schenker,** verschlossen einzureichen.

Ausschreibung einer Brückenbaute.

Ueber die Erstellung des **eisernen Oberbaues** für eine Straßen-Brücke über die Suhre zu **Buchs** — Spannweite 18,30 m., Eisengewicht ca. 26,000 Kilo — wird hiemit Konkurrenz eröffnet.
Bezügliche Angebote sind bis zum **15. Juli** nächsthin, innerhalb welcher Frist Plan, Bauvertrag und Maßenberechnung auf dem Bureau des Kantonsingenieurs zur Einsichtnahme aufliegen, der unterzeichneten Direktion einzureichen. [3023
Aarau, 25. Juni 1889.
Die Baudirektion.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
ist jeden Tag zu treffen.

Gasthof z. „Krone" Lenzburg

mit großem, schattenreichem Garten nebst Kegelbahn,
bekannt durch seine gute Küche und reellen Weinen bei civilen Preisen, empfiehlt sich dem Tit. reisenden Publikum angelegentlichst.
Vereine, Gesellschaften 2c. genießen entsprechende Begünstigung und ist denselben von hier aus Gelegenheit geboten, die schönsten Ausflüge in die Umgegend zu unternehmen.
Hochachtungsvoll! (H 2440 Z)
2995) **Dom. Heer.**

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Dr. Siebens

Siphons, Selters und Limonaden

(nach den besten Analysen)
empfiehlt zu Detail- und engros-Preisen (2692
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse Nr. 65. II. St och.**
Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne mit Garantie für zweckmäßige Ausführung.
Zahnfüllen (Plombiren) dauerhaft und mit bestem Material.
Zahnextractionen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.
Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser.
Mache speziell auf meine billigen Preise aufmerksam.

Pension Rigi-Riedboden.

Billigster Rigi-Kurort, mit prachtvoller Aussicht, 10 Minuten ob dem Klösterli und 20 Minuten unterhalb Rigi-Staffel. [2733
Pensions-Preis 4 Franken.
Kost — Bedienung — Morgens Kuhmilch. — Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung, familiäres Leben.
Höflichst empfehlend
Der Eigenthümer:
Franz Eberhard, Sohn.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviestühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Kt. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 28. Juni 1889. № 151. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Gefangene in Rom.

Johannes Proelß, der Feuilletonist der „Frankf. Ztg." bringt sehr hübsche Schilderungen von seiner Romfahrt. Er war auch zu Ostern in Rom und legt die erhaltenen Eindrücke in folgenden Worten nieder:

„Weder auf dem Bahnhof noch in den Straßen Roms zeigte sich ein „Gewimmel von Pilgerschaaren", noch sah ich die Römer selbst zum Petersdom wallen. Aus Rom hinaus ging die Wallfahrt; nach Frascati, Albano, Tivoli, des Frühlings Auferstehungsfest im Freien zu begehen. Der große Platz vor der Kirche war um die Zeit, wo sonst die Tausende sich drängten, menschenleer und das ungeheure Hauptschiff war nicht der Schauplatz eines glänzenden Kirchenfestes: eine Seitenkapelle genügte für die kleine Gemeinde der Andächtigen. Nicht die „Musik der Himmel" füllte den weiten Raum der „Weltkirche", welche die Sendboten der Gemeinden aller Welt als Gemeinde erwartet. Nur der leise Hall der Schritte, der sich im weiten Raum verlierenden Touristen, die Sankt Peter als „historische Merkwürdigkeit aufgesucht" hatten, unterbrach die tiefe Stille, die hier herrschte. Und es war nicht das Schweigen der Andacht, sondern die Ruhe eines Friedhofes. Ja, Sankt Peter, die Hauptkirche der katholischen Welt, die berufene Festkirche des Papstes macht auch am höchsten Festtag der Christenheit den Eindruck einer riesigen Begräbnißhalle . . . eines Mausoleums, denn das Leben, das in ihr sich entfalten sollte, ist nicht mehr. Freilich war es ja auch der ursprüngliche Zweck dieser Kirche, die Gebeine des Apostels Petrus zu umschließen. Und dort in der Mitte unter der hoch ins Blau des Himmels gewölbten Kuppel, unter dem prunkhaften Tabernakel Berninis mit den 89 ewigen Lampen und vor dem Hauptaltar, auf welchem sonst der Papst zu Ostern Messe las, ist das Grabmal des Heiligen. Grabmäler auch ringsum in den Kapellen der Seitenschiffe, Grabmäler von Päpsten und Kardinälen; ja — die Peterskirche ist das Mausoleum der Päpste. Aber daß sie auch als das Mausoleum des Papstthums wirkt, ist die Schuld des Papstes selbst, zu dessen Ceremonialkirche St. Peter bestimmt ist und der es in seiner Lage doch geboten hält, auch an den höchsten Festen der Christenheit nicht mehr öffentlich des Priesteramts zu walten. Der Papst „streikt", erwiderten meine römischen Freunde auf meine Frage, was den Papst veranlassen könne, in seiner Abstinenz so weit zu gehen. Er „streikt" aus denselben Gründen, welche auch die Arbeiter zu ähnlichem antreiben: seine und des Papstthums Lage will er bessern. Ihm und den Seinen erscheint auf die Dauer ein Rom ohne Papst und kirchliche Prachtentfaltung undenkbar und durch sein Gefangenthum im Vatikan will er Rom fühlen lassen, daß er unentbehrlich ist. Rom ist nach wie vor die kirchliche Hauptstadt der katholischen Welt; die letztere soll es empfinden, daß ihr Oberhirt unter den Bedingungen, zu denen ihm die heutige Staatsordnung in Italien verurtheilt, seines hohen Priesteramtes nicht würdig warten kann. Auch sie sollen ihn entbehren und das Entbehren soll sie zur Hülfe entflammen. Darum erscheint der Papst nicht mehr in der Peterskirche zu Ostern. Darum sieht man ihn nicht mehr „das Hochamt halten und die Völker segnen."

Von den sieben Hügeln, auf denen das alte Rom erbaut ward, ist der Quirinalis der höchste. Hier oben stand in alter Zeit das Heiligthum, das dem unter die Götter versetzten Begründer der Stadt geweiht war. Dann wurde es ein Hochsitz für die Lustgärten der Reichen: schon in den Tagen der Cäsaren, dann nicht minder in denen der Renaissance. Gen Norden und fern von den fieberzeugenden Ausdünstungen des Tiber gelegen, weht über seine Erdwelle die frischeste und gesündeste Luft.

Wenn nach der kurzen Frühlingspracht Roms die Hitze des Frühsommers den Aufenthalt in den gar sonnig gelegenen Gemächern des Papstes im Vatikan lästig zu machen begann, da belebte sich in frühern Jahren eines Tages die Straßenkette, welche sich vom vatikanischen Hügel über die Engelsbrücke zum Quirinal hinzieht mit einem glänzenden Aufzug. In prächtigem Wagen, der mit stolzen Rossen bespannt war, begleitet von berittenen Kavalieren seiner Nobelgarde und glänzendem Gefolge, vollzog der Papst seinen Umzug vom Vatikan zum Quirinal. In seiner Hauskapelle zeigte er sich auch hier an hohen Kirchentagen dem Volke; so sah Göthe am Allerseelentage den Papst im Quirinal die Messe celebriren und nach seinem Besuch in dem Palaste schrieb er nieder: „In diesen Vorsälen, in der Ansicht der Reihe von Zimmern, fühlt man sich wunderbar unter Einem Dache mit dem Statthalter Christi." Und starb ein Papst, so ging der neugewählte aus den Gemächern des Quirinals hervor, um von der Residenz im Vatikan feierlich Besitz zu nehmen; in jenen hatte das Conklave der Kardinäle getagt. So hat die Geschichte goldene Fäden zwischen dem gewaltigen Palastbau neben dem Petersdom und dem kleinern auf dem Quirinal gesponnen; der Weg zwischen Vatikan und Quirinal war die via triumphalis des Papstthums; auf ihr zeigte es sich den Römern als weltliche Macht. Da kam das Jahr 1870; da siegten die tapfern Soldaten Viktor Emanuels über die fremden Söldnerschaaren des Papstes; der Traum eines in Kraft geeinten Italien ward Wirklichkeit und Rom zur Hauptstadt geweiht des neuen Reiches. Der bisherige Besitz der Kirche wurde für Staatseigenthum erklärt und dem Papst nur die beiden alten Residenzpaläste, der Vatikan und das Lateran, mit ihren Sammlungen belassen. Der Quirinal aber ward Sitz des neuen Königs. Das war der Tag, an welchem die Parze jene goldenen Fäden innigen Zusammenhangs zwischen Vatikan und Quirinal zerschnitt. Gleich drohenden Stirnen sind jetzt die Giebelflanken beider Paläste einander zugewandt; wie zwischen Todfeinden ist jeder Verkehr zwischen ihnen abgeschnitten. Und geräuschlos, heimlich, nur in seinen Wirkungen sichtbar, herrscht zwischen den Mächten, die sie bewohnen, ein Krieg auf Leben und Tod.

Wer sich in den vergangenen April- und Maitagen in Rom aufhielt und Gelegenheit fand, sich in das gesellschaftliche Leben zu mischen, der wurde Zeuge der letzten leidenschaftlichen Stadien eines schweren Treffens im Verlauf dieses Kampfes, an welchem die öffentliche Meinung lebhaften Antheil nahm. Mit der Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmals auf dem ehemaligen Richtplatz und jetzigen Marktplatz des Campo di Fiore war dann der Sieg in der schwebenden Streitfrage für das quirinale Rom entschieden. Diese Aufstellung zu verhindern mit all' ihm zu Gebote stehenden Mitteln, daran hatte der Papst all' seine Kräfte gesetzt und nach langjährigem Kampfe mußte er unterliegen. König Umberto hat ja das Denkmal wider ins Leben gerufen, noch nahm er direkt Theil an der Enthüllungsfeier, die zu einer glänzenden Manifestation der freiheitlichen Gesinnungen des römischen Volkes wurde; mit Recht aber erkannte man im Vatikan in dieser Verherrlichung eines der kühnsten Gegner des Papstthums, eine gewaltige Stärkung des Quirinals. Mehr als zuvor kehrte der Papst in jener Zeit sein Martyrthum hervor, das er als Gefangener im Vatikan erleidet, entzog er sich dem Anblik der Gläubigen. Lauter wie je zuvor protestirte er gegen die „Usurpatoren" Roms, rief er die kathol. Welt zu seiner Hilfe auf.

In jenen Tagen verlautete viel von der inneren Erregtheit des geistlichen Würdenträgers, seiner körperlichen Angegriffenheit und seinem Bedürfniß nach einem Sommeraufenthalt im Freien, der ihm verwehrt sei wegen seiner Gefangenschaft im Vatikan. Die Wohnbarmachung einer kleinen Villa in dem Orangeriegarten des Vatikans wurde damals auf Wunsch des Papstes in Angriff genommen, jedoch, wie es hieß, unter dem Protest seiner besorgten Rathgeber und Freunde, weil der Aufenthalt in dem lange unbewohnt gewesenen Gartenhaus seiner Gesundheit sicher schädlich sein werde. Damals untersagte auch Leo XIII. das Betreten der vatikanischen Gärten durch Fremde gänzlich, während bis dahin es möglich gewesen war, auf besonderes Permesso den Eintritt zu erlangen, selbst in jenen Stunden, die der Papst gegen Abend nach der Hauptmahlzeit in ihnen zu seiner Erholung verbringt.

Dennoch konnte ich Dank einer besonderen Ver-

4

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

Meinst du, weil ich um zehn Pfunde weniger wiege, und meine Haare mit Asche besudelt sind, seit du in die weite Welt gezogen bist, ich hätte dich nicht erzeugt? wie? bin ich keines Briefes werth? Schweig! red mir nicht! schweig, sag ich! Ein Blick von einem jungen Mädel, und vergessen ist Vater und Mutter und Alles!

Martin wollte reden, aber sein Vater stieß die Pfanne mit wohlriechenden, gebackenen Forellen vor ihn hin und rief: Stopf dir damit's Maul — du — du — du — er konnte nicht ausreden, die Thränen liefen ihm über die dürren Backen, und er umhalf'te seinen verblüfften Sohn recht inniglich, streichelte ihn mit der einen Hand und wischte sich mit der andern die Thränen ab, hieß seinen Martin immer essen, immer zugreifen und ließ ihn selber nicht dazu kommen, bis Martin sagte: Ihr seid ja recht närrisch vor Freude, Vater! — Der Alte ließ ab, und Martin verzehrte die Fische mit großem Appetit.

Als die Forellen fast mit den Gräten verzehrt waren, wischte sich Martin den Mund und fragte: Na, woher habt Ihr doch die Fische? — Von der Wassernixe! — Jetzt erinnerte sich Martin der Erscheinung draußen und fragte, auf sein Bett losgehend, auf das er schon lange sehnsüchtige Blicke geworfen hatte, denn er war sehr müde, wer denn das gewesen wäre? Hierauf öffnete er das Bett und rief: Ei, ei, Vater! hier hat ja Jemand gelegen? Ihr habt wohl nicht wieder geheuert? — Schuster Ignaz sah ihn pfiffig an und fingerte ihm eins an die Nase! Martin schlüpfte in die Federn — Teufel! 's ist ja noch warm! Ich will durch dreihundert Mann Spießruthen laufen, wenn nicht vor einer Viertelstunde ein Mädel hier gelegen hat! — Der Alte lachte: Na, du hast Prag! ja, ein Mädel war's! und was für eins! Na, nimm deinen Kopf zusammen, Martin, daß sie dich nicht verruckt macht, sie ist eine Hex'! — Er löschte eine Lampe aus und schwatzte noch im Bette buntes Zeug durcheinander, leider redete er für die Fliegen, welche sich an der Pfanne einen guten Tag machten, denn der Martin war hinüber. —

Anders erging es diese Nacht Trudeu; als sie sich auf der Wiese so mutterseelenallein sah, der Himmel umwölkt, kein Haus nah und ferne, nur Wald, Bach und Wiese, welche der Wind bald heftig tosend, bald leise wehend durchzog, da ward ihr gar sehr bange, sie fühlte sich so recht verstoßen, so recht ein verlorenes Kind; da ward sie zufällig in die halbfertigen Gemäuer der Mühle, ihrer Mühle gerathen, aus welchen bei ihrer Annäherung das Nachtgevögel kreischend aufflog; sie setzte sich auf einen Steinhaufen nieder, der Wind seufzte durch die Lücken und Oeffnungen des Gemäuers, das Mädchen empfand ungeahnte Schauer, unheilverkündend tönte ihr Alles, die Stimme des Wassers, der Luft, des Gevögels und die ihrer eigenen Brust — sie floh, als sagten sie die Schrecken der Hölle; die eben erst schweren Füße schienen nun beflügelt, athemlos lief sie, ohne zu wissen, wohin, nicht wagend, hinter sich zu blicken, sie wollte schreien und konnte nicht, die Kehle war ihr zugeschnürt.

Sie mochte so eine Meile in einer Stunde zurückgelegt haben, rein dem Zufall oder einem gewissen magischen Zug der Seele hingegeben, als ihr auf einem Hügel ein Licht entgegenschimmerte; jetzt erst hielt sie an im Laufe und trocknete das vom Schweiße triefende Gesicht mit der von Dornsträuchen zerfetzten Schürze. Mühsam kroch sie fast den Hügel hinan, öffnete die Thüre der Hütte, indem sie an der Schnur zog, und stürzte halb besinnungslos in eine kleine Brechstube, welche kein Vorhaus hatte. Als sie ihr irres Auge aufschlug — erkannte sie ihre Mutter, welche bleich vor Hunger und Noth ihr jüngstes Kind wiegte und zerfetzte Hemdchen beim trüben Scheine der Lampe zusammenflickte. Die Mutter sah sie mit hohlen Augen an und schrie, ohne von ihrer Arbeit zu lassen: Hat er dich fortgejagt, und kommst du jetzt zu deiner vergessenen Mutter, weil du nichts zu fressen hast? Sieh her, was wir im Hause haben! Sie deutete auf die Kinder, welche auf Stroh umherlagen und schliefen.

Trude fiel auf einen Schemel zurück und suchte sich zu sammeln. Ein eigenes Schicksal hatte sie heimgeführt in dieser Nacht, welche gleichsam der Wendepunkt ihres Lebens werden sollte — sie hatte auf strengen Befehl Sommer's von ihrer Familie keine Notiz mehr genommen, er wollte eine Bettelgevatterschaft dulden — auch war sie in ihrer Kindheit von der Mutter so arg behandelt worden, daß sie kein Gefühl für sie hatte und, wenn sie einmal zu ihr kam oder schickte, sie mit einer geringen Gabe und der dringenden Aufforderung, ja nicht wieder zu kommen, er wolle es durchaus nicht, abfertigte und fremd that. Jetzt fühlte sie Erbarmen mit dem elenden Weibe, das ihr Mann mit so vielen Kindern allein zurückgelassen hatte und — da er nicht ehelich mit ihr verbunden — in die Welt gegangen war. Sie bereute im Angesichte dieses Elends ihre Härte, und ihr tiefaufgeregtes Gemüth machte sich in Strömen von Thränen Luft.

Hast du nun gar eins unter dem Herzen? sagte die Mutter fast gleichgültig, zu entkräftet zum auffahrenden Zorne. Nein! rief Trude entrüstet, ich bin ein braves Mädchen, und Ihr sollt das von heute erfahren — mag er noch so sehr wüthen, kommt nur, ich werde Euch schon geben! — Hast du denn was zum Geben? bist du nicht selbst ausgejagt? — Nein! ich weiß nicht, was diese Nacht mit mir vorgegangen ist — Mutter, der Herrgott muß mich selber zu Euch hergeführt und mir für Euch ein Herz gegeben haben — ich weiß nicht, wie ich hergekommen bin!

Sie setzte sich an der Mutter Seite und nahm ihr die Flickerei aus der Hand, da sie sah, wie ihr der Schlaf in den Augen saß. Kannst denn nähen? fragte die Mutter und ließ sich gerne bereden, die Schlafstätte zu suchen. — Die Großmagd drüben hat mir schon manchmal was gezeigt! — Bald saß sie an der Arbeit und hörte mit einem niegekannten Gefühl der innersten Zufriedenheit mit sich selber den Athemzug ihrer armen verlassenen Familie, für welche sie wirkte und wachte, bis Er-

günstigung gerade zu solcher Zeit den Vordergarten betreten, wo tagsüber Arbeiter mit der Restaurirung jener Villa beschäftigt waren. Rings von hoher, weißer Mauer umgeben, an welcher die goldenen Früchte der Orangen und ihre weißen Blüthen zwischen dem grünen Laub an Spalieren schimmerten, zieht sich dieser Garten neben einem Seitenflügel des Vatikans hin. Schön gepflegte Wege durchschneiden die Anlagen, die im Geschmack von Versailles bepflanzt sind. Der obere Theil der Gärten gleicht mehr einem englischen Park; da rauschen Brunnen, da bilden Lorbeer- und Myrthensträucher mit Ulmen und Steineichen schattige Gänge; da ist der Lieblingsaufenthalt des Papstes, der in lateinischen Sonnetten den Ruhm der heiligen Jungfrau verherrlicht hat. Aus jenen oberen Parkpartien sah ich nach einigem Harren Leo XIII. in geschlossenem Galawagen durch den breiten Mittelweg heimkehren und einbiegen zur offenen Vorhalle, wo die Sänftenträger mit rothen Livreen seiner warteten, die ihn von hier in seine Gemächer hinaufzutragen pflegen. Zwei berittene Kavaliere der Nobelgarde ritten zu Seite des schwarzen Wagens mit gezogenem Säbel, als drohe selbst in der friedlichen Idylle dieser Gärten dem Leben des Papstes Gefahr. Und durch die Fenster des Wagens sah ich ein weißhaariges ernstes Greisenantlitz, in Gedanken vorn übergebeugt. Und als der nun bald achtzigjährige Pontifex maximus, den ich am Ostertage vergeblich in St. Peter gesucht, dann dem Wagen entstieg, und er die vor ihm niederknieenden Kavaliere und Bediensteten vor der Eingangspforte segnete, während der Schein der untergehenden Sonne durch die Blüthenbäume des traumhaft verschwiegenen Gartens leuchteten, da empfand ich, daß ich hier vor einem Bild voll historischer Tragik stehe. In den kummervollen Mienen des greisen Mannes stand deutlich zu lesen, daß ihm die vielbesprochene Gefangenschaft wirklich ein Quell schwerer Seelenleiden, ein Martyrium ist, das er mit Bewußtsein trägt. Ein pathetischer Zug ist dem Wesen dieses Greises tief eingeprägt. Daß der „Gefangene im Vatikan" auf seine Weise ein überzeugungstreuer Märtyrer des bindenden Glaubens ist, wie Giordano Bruno ein Märtyrer des freien Gedankens war, dies ist mir in jener Stunde klar geworden. Der „Gefangene im Vatikan" trägt mit Bewußtsein die Leiden eines der Freiheit Beraubten, damit er seine Gegner ins Unrecht setze, die nach seiner Meinung der Kirche Gewalt angethan. Die Hoffnung auf baldigen Triumph der Kirche hält ihn dabei aufrecht. Indem er sich selbst für gefangen erklärt, glaubt er, die Kirche aus ihren Fesseln lösen zu können.

So erschien mir Leo XIII., als ich ihn im vatikanischen Garten wenige Tage vor jenem 9. Juni betrachten konnte, an welchem das Denkmal Brunos enthüllt ward und der Generalvikar an alle Gläubigen Roms das Gebot ergehen ließ, ihre Fenster vor dem Gräuel zu verhängen; an welchem dann der Papst den Vatikan ganz schließen ließ, als stehe ein kriegsgerüsteter Feind vor den Thoren, während der päpstlich gesinnte römische Adel die Stadt verließ, um auf solche Weise gegen die Giordano Bruno-Feier zu protestiren.

Eidgenossenschaft.

— Auch eine Antwort. Der Nationalrath hat einstimmig und ohne Diskussion dem Bundesrath Vollmacht ertheilt, die für 1891 und 1892 vorgesehenen Anschaffungen von Kriegsverpflegungsmaterial und Errichtung von Pferdedepots im Bedürfnißfall sofort vorzunehmen.

Der Ständerath hat die Vorlage über die Bundesanwaltschaft in etwas veränderter Fassung und unter Beifügung eines Zusatzes betr. Pflicht des Bundesanwaltes zur Ueberwachung der Fremdenpolizei angenommen.

— Konflikt mit Deutschland. Die russischen Blätter beginnen den Konflikt Deutschlands mit der Schweiz sehr ernst zu nehmen. Sie ziehen bereits die Möglichkeit einer Verletzung der Neutralität der Schweiz Seitens Deutschlands in Betracht, wobei sie sich vollständig auf die Seite der Schweiz stellen und glauben, die Verletzung der schweizerischen Neutralität Seitens Deutschlands würde Frankreich zwingen, der Schweiz unverzüglich Hilfe zu leisten und mit der Schweiz ein Schutz- und Trutzbündniß abzuschließen. Es würden sich wahrscheinlich noch andere Mächte finden, welche der Verletzung der Schweizer Neutralität Widerstand leisten würden.

— Aktionärversammlung der schweiz. Centralbahn. Die am 25. ds. im Stadtkasino in Basel abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre bestand aus 165 Aktionären, welche 13,090 Aktien repräsentirten. Herr Basil Roth aus Solothurn wollte sich nicht mit 28 Fr. Dividende begnügen, sondern stellte den Antrag, die Dividende auf 30 Fr., d. h. auf 6% zu erhöhen. Dieser Antrag, von den Direktoren Oberer und Weißenbach bekämpft, wurde mit 816 gegen 185 Stimmen abgelehnt.

— Schweizerturner. In der Brüsseler „Réforme" erklärt Herr Verbruggen, ein belgischer Turnlehrer, die Schweizer hätten bei dem Pariser Fest am meisten Erfolge errungen; sie seien auch den Franzosen überlegen.

Kantonales.

Aargau.

— Ein Soldat des Bat. 55 schreibt Folgendes an das Kreiskommando aus Portugal:

„Schulde dem Staat schon 10 Jahre die Ersatzsteuer, nun wie die Zeitungen melden, ist unser Vaterland bedroht von außen. Deshalb erinnere mich meiner Pflicht und will nicht nur bezahlen, sondern, wenn nöthig, selbst mich zur Stelle melden. Verfügen Sie nach Ihrer geschätzten Kompetenz. Ihres gewärtigend, grüßt landsmännisch. F. M., geb. 1850."

— In Gebensdorf werden gleichzeitig zwei Kirchen gebaut. —

— In Hinterwyl ist ein Arnold Nöthiger in ein mit siedendem Wasser gefülltes Käskessi gefallen und hat sich furchtbar verbrannt. —

— Zofingen feiert das Jugendfest am 16. Juli, wie gewohnt mit Kadettenmanöver und Freischaaren.

— Rheinfelden. In der Nacht vom Montag auf Dienstag stürzte ein junger Italiener im Löwen hier drei Stock hoch aus einem Fenster auf die Straße hinunter. Derselbe hatte sich wahrscheinlich, um kühle Nachtluft zu genießen, zu weit aus dem Fenster gelehnt und dabei das Gleichgewicht verloren. Auf Veranlassung eines Nachbars, der den dumpfen Fall vernommen, wurde die Polizei avertirt, welche den Bewußtlosen, der jedenfalls innerlich schwer verletzt ist, in das Krankenhaus verbrachte.

— In Kaiser-Augst soll durch eine Basler Gesellschaft eine Cellulose-Fabrik eingeführt werden.

— Zurzach. (Berichtigung.) Die Mittheilung aus dem „Freischütz" von gestern, nach welcher der Besuch des Gottesdienstes am letzten Fronleichnamsfeste von hiesigen Katholiken in auffallender Weise durch das sog. „Heuen" außer Acht gelassen worden sei, muß ich durchaus als unwahr bezeichnen, denn Vor- und Nachmittags war der Gottesdienst sehr zahlreich besucht; allerdings wurde nach dem Gottesdienste von Einigen das Heu eingeheimst, weil ungünstige Witterung einzutreffen schien und diese schon seit mehreren Tagen das Einsammeln des Heues unmöglich gemacht hatte. Dieses Vorgehen verdient, unter obwaltenden Umständen, weil Nothfall vorhanden, Berücksichtigung und Entschuldigung. Auch darf nicht übersehen werden, daß in Zurzach nur die Hälfte seiner Bewohner der kathol. Konfession angehört. Im Fernern finde auch noch das Eine und Andere in jener Mittheilung von und über Zurzach zu einseitig und zu rücksichtslos, worüber ich mich jedoch nicht weiter aussprechen will.

Keller, Pfr. in Zurzach.

Zürich.

— Der Stadtrath von Zürich beantragt der Gemeindeversammlung, dem Waldmann-Redner Pfarrer Wißmann schenkungsweise das städtische Bürgerrecht zu ertheilen.

Solothurn.

— Am 30. Juni hält der Knabenturnverein in Solothurn ein Preisturnfest ab. Es winkt ihm ein Gabensatz von 300 Fr. Turner über 18 Jahren werden nicht zum Wettkampf zugelassen.

— Im Solothurnischen sei seit 5 Tagen vom Heuen keine Rede mehr, massenhaft liegt das Futter in der Wäsche.

— In Solothurn findet vom 8.—15. Juli ein Bienenzuchtkurs statt, zu dem sich 27 Personen, darunter 5 Frauen angemeldet haben.

— Die Redaktion des „Oltner Tagblatt" erhielt folgende Postkarte von Solothurn zugeschickt:

„Alter Quakfalber Pflasterdokter!

Warum bist du am Fronleichnamstag nicht nach Solothurn gekommen, an die Römische Prozeßion, Ich hätte dir ein guter Blaz angewiesen im alten Buristhurm, wo sich alle wüsten Thire aufhalten, Eulen und Fledermeuse, dorthin hätest du gehört, dort hätest du alter Sünder mit deinen Raabenaugen sehen können wie vile Tausende den wahren Gott anbeteten, thue Buße du Böfsewicht, rette deine Schwarze Sele."

Hr. Samuel Buchmüller, Landwirth in Brittnau, erhielt dagegen für ein Kalb von 167 Kilo am Oltner Markt eine Prämie von Fr. 5.

St. Gallen.

— Die Generalversammlung der vereinigten Schweizerbahnen hat in den Verwaltungsrath gewählt die HH. Wirth-Sand, Bürgi, Sprecher, Planta, Jenny und Brettauer.

— Letzten Montag wurde mit der Grundsteinlegung der neuen protestantischen Kirche in Wyl, die an der untern Bahnhofstraße errichtet wird, begonnen.

Basel.

— Beim Bau eines Petroleumreservoirs auf dem Rangirbahnhof der Centralbahn beim sogenannten Wolf ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, indem das im Innern aufgeschlagene Gerüst zusammenbrach, wobei ein Arbeiter sofort todt blieb, 6 oder 7 andere mehr oder weniger schwer verwundet nach dem Spital verbracht werden mußten. Zwei derselben sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Genf.

— In der Sitzung des Stadtrathes stellte Demolis den Antrag, einen, einen Kredit von 4000 Fr. zu votiren, um den Genfer Arbeitern den Besuch der Pariser Ausstellung zu erleichtern.

Ausland.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" führt den Federkrieg gegen die Schweiz weiter. Sie schreibt:

Bei der Beantwortung der Interpellation im Nationalrath zu Bern hat der dortige Departements-Chef der auswärtigen Angelegenheiten, Bundesrath Droz, ausweislich der „Berner Zeitung" bemerkt, daß die Schweiz nach Art. 2 des Niederlassungsvertrages nicht verpflichtet sei, von einwandernden Deutschen die dort erwähnten Legitimationspapiere zu fordern. Daß diese Auslegung dem Wortlaute des Vertrages widerspricht, ist bereits in der Berliner Nationalzeitung ausgeführt. Die Frage des Asylrechtes hat hiermit gar nichts zu thun; denn die deutschen Sozialdemokraten sind nicht als politische Flüchtlinge nach der Schweiz gekommen, sondern halten sich dort nur zu dem Zwecke auf, um von fremdem Boden aus gegen ihre Heimat ihre Angriffe zu richten. Ganz verschieden von dem Asylrecht politischer Flüchtlinge ist die Befugniß eines Staates zur Aufnahme von Ausländern behufs Niederlassung und Wohnsitz. In dieser Hinsicht hat sich die Schweiz selbst durch den Vertrag vom 27. April 1876 uns gegenüber Beschränkungen auferlegt.

Der schweizerische Bundesrath widerspricht sich auch selbst; denn während er für sich das Recht in Anspruch nimmt, ohne Weiteres jedem Fremden die Niederlassung zu gestatten, behauptet er, daß er an der Ausweisung der revolutionären Elemente durch den Niederlassungsvertrag verhindert sei — Beamte monarchischer Staaten aber glaubt er ohne Rücksichtnahme ausweisen zu können. Die Aufnahme und die Ausweisung von Ausländern sind Korrelate. Es wäre widersinnig, wenn derselbe Vertrag dem souveränen Staat sein arbiträres Ausweisungsrecht nehmen, aber sein Aufnahmerecht unberührt lassen sollte.

Das „Berliner Tagblatt" sagt hiezu:

In ähnlichen Bahnen wie unsere heutige offiziöse Presse bewegte sich die französische unter Louis Napoleon und unter dem ersten Napoleon. Genau dieselbe Sprache, wie sie unsere „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Schweiz führt, mußte damals der Moniteur gegen das „perfide Albion" führen. Wir wollen den Vergleich nicht weiter fortsetzen. Eine böse Folge hat dieser unselige deutsch-schweizerische Handel schon hervorgebracht, nämlich die, daß der mit so vielen Hoffnungen begrüßte Vorschlag der Schweiz, eine internationale Konferenz zur Berathung der Arbeiterschutzfrage einzusetzen, wahrscheinlich gar nicht zur Ausführung gelangen wird. Also auch bei dieser Gelegenheit bewahrheitet sich der alte Spruch, daß die Kosten für die Kämpfe und Streitigkeiten der Großen stets von den Kleinen getragen werden.

— Der europäische Obernachtwächter Bismarck fährt immer noch fort, durch seine Schreiberlinge in der „Nordd. Allg. Ztg." die Schweiz zu tadeln und zu drohen. Nach ihm gibt es in der Schweiz Sozialisten und Anarchisten, wie Sand am Meer. Es sind dies wahrscheinlich die militärfreien Schaaren von Commis, welche in Zürich und andern Städten, die Professoren an den Universitäten und die etablirten Geschäftsleute, welche hier ruhig ihr Brod verdienen. Oder sind es die Schaaren der Gesellen und Arbeiter? Nun, unter den letzten gibt es Socialdemokraten genug, welche nicht die Schweiz zu dem gemacht hat, was sie sind, sondern das deutsche Reich.

Ein Berliner Schreiberling sendet an die „Hamburger Nachrichten" folgendes Erzeugniß des Größenwahns:

„Die Neutralität der Schweiz werde in einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich schwerlich geachtet werden; eine blos rechtliche Schranke werde sich nicht als wirksam erweisen. Die italienische Schweiz biete die einzige Möglichkeit, Italien in Europa eine Aequivalent für die Opfer zu gewähren, welche der Dreibund ihm auferlegt. Die Gotthardbahn werde dann „nicht blos die kommerzielle, sondern auch die militärische Verbindung zwischen dem verbündeten Deutschland und Italien darstellen." Frankreich könne man die französische Schweiz geben, welche vielleicht als „Kompensation für den Verlust von Elsaß-Lothringen gelten und die Franzosen aus ihrer Revanchestimmung zu friedlicher Gesinnung überführen werde, zumal wenn dieser Ausgleich auf die Initiative der deutschen Politik zurückzuführen sei."

Der Hofnarr Leopolds von Oesterreich hat seinem Herrn gesagt, er rede wohl davon, wie er in die Schweiz hineinkomme, aber nicht davon, wie wieder hinaus. Das sollten sich die deutschen Schweizerfresser auch heute noch merken.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die „Glarner Nachrichten" melden, daß sich das Klönthal bereits eines lebhaften Fremdenverkehrs erfreue. Am Mittwoch ist die Sekundarschule Küßnacht

---

mildung gegen ihren Willen die Augenbilder schloß und die matte Lampe immer düsterer und düsterer brannte, bis sie, noch einmal aufflackernd, wie um das Familienbild zu beleuchten, ganz erlosch und friedliche Nacht drinnen wie draußen webte.

90 Personen stark, dort hinaufgestiegen. Die Alpenklubisten der Aarauer Kantonsschule dagegen, welche auf jenen Tag eine Tour auf den „ruchen" Glärnisch beabsichtigten, haben dem bekannten Glärnischfestwetter nicht getraut und sind noch daheim geblieben. —

— Der Gletschersee Merjelen hinter dem Eggischhorn hat sich am 24. Juni Mittags plötzlich geleert, wie er es jedes Jahr thut. Man erwartete in Sitten auf den Abend des 24. Juni ein großes Anwachsen der Rhone, dasselbe hat jedoch bis jetzt noch nicht stattgefunden.

— Auf der liparischen Insel Vulkano (Italien) ist ein Vulkan ausgebrochen, der glühende Lavastücke bis 1800 Fuß hoch emporschleudert. —

— Im Savoischen sind zwei Touristen, ein Ungar und ein Zürcher, von einer Dorfbevölkerung als Spione festgenommen worden. Sie hatten sich am Sonntag allzu genau behufs Besteigung des Saleve nach Weg und Steg erkundigt. In Europa wird's nachgerade wie unter den Indianern. —

— Wie man Sozialdemokraten erzieht. Aus sächsischen Bergwerksbezirken wird über kleinere Bergwerke geschrieben: Es gibt hier Gruben, die etwa 85 bis 90 Leipziger Ellen tief sind, keinen Luftschacht und nicht einmal einen Rettungsschacht haben. Käme ein Einsturz, eine Explosion, ein Feuer- oder Wasserunglück vor, so gäbe es für die Arbeiter so gut wie keinen Ausweg, ausgenommen durch den einen Fahrschacht. Vor 3/4 Jahren etwa, so berichten die Arbeiter, sei die Berginspektion einmal zur Besichtigung dagewesen und habe, da schon damals Feuer im Schachte und an 40 Grad Hitze vorhanden waren, Abhilfe versprochen. Seit dieser Zeit habe man nicht nur nichts zur Abhilfe in dieser Beziehung gethan und es sei nicht nur keine Befahrung vom Bergamt vorgenommen worden, sondern es hätten sich die Zustände sogar wesentlich verschlechtert. Die Hitze sei im Durchschnitt 40 Grad, zeitweise steige sie bis auf 43 bis 45 Grad. Völlig entkleidet, barfuß, ohne Bedeckung der Lenden und nur mit dem Hute auf dem Kopfe müssen diese Menschen 9 volle Stunden in dieser gefährlichen Grube für den gewöhnlichsten Lohn ihre Gesundheit auf's Spiel setzen. Die Kohlen ergäben bei der großen Hitze viel Staub, der schlimmer sei, als wenn Mehlstaub herumflöge. Das Feuer schlage dann und wann größere Flammen. Zur Löschung existire eine Rohrwasserleitung, aus welcher nöthigenfalls eine Douche erfolge. Die dadurch verursachten Dämpfe seien aber so arg, daß die Leute manchmal zu ersticken glauben. Da es viele Stempel (Holzstützen) im Schachte gibt, brennen außer den Kohlen manchmal auch diese, und der Holzqualm sei fast gefährlicher, als der Kohlen- und Wasserrauch. Zu beschweren wagen sich die Leute nicht, weil sie sofortige Entlassung fürchten und meist in vorgerücktem Alter sind.

— Am 26. ds., Nachmittags nach 3 Uhr, langte mit dem Eisenbahnzuge ein gewisser Fleischmann von Altendorf in Rüti an, um den Eisenbahnzug Rüti-Wald zu benutzen. Als sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, merkte Fleischmann erst, daß er im unrichtigen Zuge saß. Er sprang aus dem Wagen und fiel unglücklicherweise so unter den rollenden Eisenbahnzug, daß ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Eine neue Mahnung, die Vorschriften der Eisenbahnen zu beachten. (N. Z.-Ztg.)

— Amerikanisch. Der New-Yorker Herald brachte folgendes Inserat: „Ein junger Mann von einiger Geschäftserfahrung in liberaler Erziehung wünscht eine Stellung, in welcher er wenigstens der Nahrungssorgen überhoben ist und in der ihm Energie und Thätigkeit ein Fortkommen sichern. Er versteht Nähen, Fegen, Spülen, Stiefelwichsen, Latein, Griechisch und die neuern Sprachen, ebenso die englische Literatur und ist im Stande, über irgend ein Thema, von der häuslichen bis zur Staatsökonomie flüssig zu schreiben. Als maitre d'hôtel, Kellner oder Privatsekretär würde er eine sehr vortheilhafte Acquisition sein."

Neueres und Telegramme.

— Der publizistische Kampf, welchen das Organ des Reichskanzlers fortgesetzt gegen die Schweiz führt, fängt an, kleinlich zu werden, sagt die „Frankf. Ztg." und ist der Meinung, daß die ernsten diplomatischen Verhandlungen zu Ende sind oder doch kein Resultat versprechen und daß die ganze Aktion im Sande verlaufen wird.

Der Reichskanzler hat bisher im eigenen Laude über seinen Streit mit der Schweiz nur Kopfschütteln, offene Verurtheilung und Spott geerntet.

Zürich, 28. Juni. (Privattelegr. d. „A. N.") Die gestrige öffentliche Versammlung, nachdem telegraphisch von Reinach mitgetheilt worden, daß auch der letzte Sühneversuch im Tabakstreik resultatlos geblieben, hat einstimmig beschlossen, den Consum aller aarg. Tabakfabrikate von heute an einzustellen. Die anwesenden Vertreter der Arbeiter-Consumhandlungen und Arbeiterwirthschaften haben ihr Einverständniß erklärt und alle Bestellungen abgesagt.

Bundesstadt, 27. Juni. Aus dem Bericht über die Geschäftsführung und die Rechnung der Alkoholverwaltung geht hervor, daß den Ohmgeldkantonen und Oktroigemeinden pro 1887/88 474,0 0 Fr. über das ihnen zukommende Betreffniß gutgeschrieben und theilweise ausbezahlt worden sind. Sie werden nun für diese Summe belastet.

Für 1889 wird ein zur Deckung der Ansprüche der Ohmgeldkantone und Oktroigemeinden genügender Monopolgewinn vorgesehen

Berlin, 26. Juni. Die „Norddeutsche" schreibt bezüglich der Beantwortung der Interpellation im Nationalrath in Bern durch Bundesrath Droz dahingehend, die Schweiz sei nach Artikel 2 des Niederlassungsvertrages nicht verpflichtet, von einwandernden Deutschen Legitimationspapiere zu fordern, daß die Frage des Asylrechts hiermit nichts zu thun habe, denn die deutschen Sozialdemokraten seien nicht als politische Flüchtlinge nach der Schweiz gekommen, sondern sie halten sich dort auf, um vom fremden Boden aus die Heimat anzugreifen. Der Schweizer Bundesrath widerspreche sich selbst. Während er das Recht beansprucht, jedem Fremden die Niederlassung zu gestatten, behauptet er an der Ausweisung der revolutionären Elemente durch den Niederlassungsvertrag verhindert zu sein. Beamte monarchischer Staaten glaubt der Bundesrath ohne Rücksichtnahme ausweisen zu können.

Berlin, 27. Die „Norddeutsche" gedenkt, nach Beendigung ihrer Artikel über die sozialdemokratische Umsturzbewegung in der Schweiz auf Grund dieses Materials nachzuweisen, wie wenig zutreffend die Ausführungen von Bundesrath Droz an läßlich der jüngsten Interpellation gewesen seien. Die „Norddeutsche" vernimmt, die Rückäußerungen des schweizerischen Bundesrathes an Rußland und Oesterreich seien in viel höflicherem Style gehalten und viel weniger polemisch, als die Antwort auf die Interpellation Künzli annehmen lasse.

Berlin, 27. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge trifft der Kaiser Montag Morgen 8 Uhr in Kiel ein; ein offizieller Empfang findet nicht statt. An Bord des „Hohenzollern" wohnt der Kaiser um 5 Uhr Nachmittags der Segelregatta der Marine bei und vertheilt die Preise, sodann tritt er die Reise nach Norwegen an. Der Aviso „Greif" begleitet den „Hohenzollern" behufs Postverbindung.

Belgrad, 26. Juni. Die Unruhen im Sandschak Novibazar erhalten durch weitere Nachts der hiesigen Regierung zugegangene Depeschen ihre Aufklärung. Der Kampf zwischen Muselmännern, Albanesen und Serben brach vorgestern, aus, nachdem das seit einiger Zeit dort verbreitete Gerücht, der Sultan beabsichtige das Sandschak der serbischen Regierung abzutreten, festen Fuß gefaßt hatte. Sofort entwickelte sich eine heftige Agitation der türkischen Bevölkerung, welche vorgestern ihren Höhepunkt erreichte, indem man mehrere serbische Notable arretirte und mit den Massacres begann. Gegen 200 Serbenfamilien flüchteten infolge dessen gestern auf serbisches Gebiet. Mehrere Bataillone der dortigen Besatzung schritten sofort gegen die aufrührerische Bevölkerung ein, doch gelang es trotz des Kampfes bis jetzt nicht, die Ruhe wiederherzustellen. Ich begab mich heute Vormittag zu dem hiesigen türkischen Gesandten, um Aufklärungen bittend. Indem Zia Bey die dortigen Unruhen zugestand, bedauerte er jedoch durch Rücksichten gebunden zu sein, daß er nähere Mittheilungen mir nicht machen könne.

London, 27. Juni. Aus Sansibar wird berichtet: Das Schiff „Neera" ist hier angelangt; es wurde von einem britischen Kriegsschiff gekapert, als es im Begriffe war, Waffen an der blockirten Küste zu landen. — Aus Kairo wird gemeldet: Einejami (der Chef der Derwische) ist mit einer großen Truppenmacht in Gemai, 20 Meilen südlich von Wady Halfa angekommen.

New-York, 27. Juni. Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge in Pennsylvanien wurden 15 Personen getödtet.

Redaktion: J. J. Sydler.

Getreidebericht von Rorschach vom 27. Juni.

Ausstich Theißweizen Fr. 21.50.—22.00 Prima Ungarweizen 21.00—00.00. Rumänischer 24.50—00.00, Russischer 22.50—23.50. Hafer ungarischer 17.00—17.50, do. böhmischer 16.00—17.50. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen unverändert. Lagerbestand 48,243 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 39 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 94 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18-9 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grad C.	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Feuchtigkeit	Witterung.
27.	Mittgs. 1 U	+19,9	726,1	760,9	W.	70	bewölkt
27	Abends 9 „	+15,3	725,4	760,2	W.	100	hell
28.	Morg. 7 „	+15,7	725,7	760,5	W.	100	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,6° C. Minimum +13,8°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,1 mm.

Pariser Observatorium vom 27. Juni.
Wahrscheinlich veränderlicher Wind, heißes und gewitterhaftes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Juni.
Veränderlich und zu Niederschlägen geneigt.

Aarwärme vom 27. Juni 1889.
Morgens 13°, Mittags 13½°, Abends 13½°.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Letzte Spezialprobe!
I. und II. Tenor 8 Uhr!
I. und II. Baß 8½ Uhr!

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 28. Juni 1889,
Abends 8 Uhr
in der „Brauerei Rhyniker".
Bericht des Delegirten, nachher II. Akt, zu Ehren eines früheren Mitgliedes. [3036
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Stadtmusik Aarau.

Rechnungen beliebe man dem Unterzeichneten bis spätestens **1. Juli** einzureichen. [3041
„Der Kassier:
Hrch Amsler.

Prima Kalbfleisch, junges Schaffleisch
empfiehlt **Adolf Gamper.**

Heute Abend
Frisch gekochte Dehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli,
sowie Bernergnagi
empfiehlt **F. Holzach,** Metzger.

Frische Kuttlen
empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Erneuerung eines **gewölbten Durchlasses** an der Landstraße II beim „Känel" unterhalb **Gränichen** wird hiemit Konkurrenz eröffnet.

Bezügliche Angebote sind bis zum **15. Juli** nächsthin, bis zu welchem Zeitpunkte die Bauvorschrift auf dem Bureau des Ingenieurs des I. Kreises in Aarau zur Einsichtnahme aufliegt, der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Aarau, den 27. Juni 1889.

Die Baudirektion.

Meubel-Magazin
von
E. Strub, Tapezierer, Aarau.
(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär.
Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel, Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Aussteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.
Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.
Tapeten und Rouleaux.
Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens
E. Strub, Tapezierer.



Als angenehme Zeitzubringer
Rauchtstets
762] Cigarren **Ermatinger**

Frische **Salm,** per ½ Kilo Fr. 2.50
„ **Blaufelchen** p. St. 1.20
„ **Poulets**
„ **Enten**
„ **Blumenkohl**
empfiehlt bestens [3058
Jæcker.

Großes, neuestes Farbensortiment

Seiden-Bänder

in jeder Breite und Qualität zu den billigsten Preisen, empfiehlt angelegentlichst
J. Suter,
3062] vordere Vorstadt.

Gesucht:
Eine junge **Tochter** in eine „Brauerei". Baldigen Eintritt erwünscht. Offerten befördert die Expedition d. Blattes. (3061

Gesucht:
Für sofort, zur Aushülfe in eine Haushaltung für 2 bis 3 Wochen eine zuverlässige **Weibsperson.**
Sich zu melden in Nr. 993, I. Stock.

Mehrere tüchtige Flachmaler
bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung sucht
8034] **Rüeger & Cie.,**
Maler in Aarau.

Zur gründlichen Erlernung der
Bau- & Möbel-Schreinerei
kann beim Unterzeichneten ein kräftiger Knabe mit guten Schulzeugnissen sofort in die Lehre treten.
Lenzburg, den 26. Juni 1889.
Rud. Rohr, Schreiner.

Unterzeichnete empfiehlt zu billigen Preisen:

Vollständige Betten
Federn, Flaum,
Pferdehaare,
mittlere Qual. à Fr. 1. 80 bis 3. —
Wolle,
mittlere Qual. à Fr. 1. 30 bis 1. 80
Drill-, Barchent-, Feder- & Ober-Matratzen werden umgearbeitet: alte Federn werden durchdampft und auf's Beste gereinigt.
Ferner empfehle:

Federmatratzen	à Fr.	28 bis 30
Bettstellen	„ „	23 „ 25
Kästen, zweithürige	„ „	48
Chiffonieren	„ „	32
Sekretäre	„ „	80 „ 140
Nachttischchen	„ „	8
Arbeitstischchen	„ „	7
Tische, große von	„ „	8 an
Rohrsessel	„ „	6. 50
Sessel, kirschbaumene	„ „	3. 50
„ nußbaumene	„ „	4. 80

E. Hering-Leuenberg
Bettmacherin, Zollhaus, Aarau.

Gesucht:
4 junge flinke Handlanger.
Richner & Rothpletz.

Zu vermiethen:
Auf 1. September an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich &c. &c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit zwei Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden. [291 8

Bezirksgericht Aarau.

Wiederherstellungs-Gesuch.

Im ausgeschriebenen Nachgeldstage über Frau Kaufmann, Elisabeth geb. Schaffner, Samuels, Farbmachers, von Gränichen, hat Dr. med. F. Schmuziger in Aarau unterlassen, seine Forderung im Betrage von Fr. 9. — innert der Eingabefrist anzumelden, weil ihm die Publikation nicht bekannt gewesen; er anerbietet die Unkenntniß der Publikation gemäß § 123 b der G.-O. eidlich zu erhärten.

Sofern nun bis zum 27. Juli keine bezügliche Einwendung erhoben wird, so wird das Gericht die bezeichnete Forderung nachträglich und zwar unter Erlassung des Restitutionseides in den Nachgeldstag über Frau Kaufmann aufnehmen und dem Petenten gestatten, seiner Ansprache die Kosten des vorwürfigen Gesuches beizufügen.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 8. Pompier.
Freitag den 28. Juni, Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 27. Juni 1889.

Der Chef.

Fahrhabesteigerung.

Rudolf Berchtold, Hs. Ulrichs auf **Hochrüti** dahier, bringt am **Freitag den 5. Juli** nächsthin, von Nachmittags 1 Uhr an, bei seiner Wohnung, die sämmtliche **Fahrhabe,** worunter eine **trächtige Kuh** nebst einem aufgerüsteten neuen **Wagen** und Anderes mehr, an freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung.

Kaufsliebhaber werden freundlichst eingeladen. (3055

Schmiedrued, 26. Juni 1889.

Der Beauftragte:
Heinrich Brunner,
Gemeindeschreiber.

Anzeige und Empfehlung.

Unter bester Verdankung für das mir bisher gewordene Zutrauen und Empfehlung für die Zukunft, zeige einem ehrenden Publikum hiemit an, daß ich meine Wohnung von Nr. 666 in **Nr. 663, Schmiedgasse** (vormals Sattler Bed) verlegt habe.

Achtungsvoll!
Rudolf Eichenberger,
3056] Schuhmacher.

Seiden-Bänder

größte Auswahl in Qualität, Breite und Farben; **Resten** sowie am Stück.

Ceintür-Band

in Ganz- und Halb-Seide halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
3054) **A. Fehlmann-Blattner.**

Auf das nächsthin stattfindende **Kadettenfest** empfehle mich zur

Neuanfertigung

von

Fahnen & Flaggen

jeder Art auf's beste. [3045

A. Siebenmann,
Tapezierer.

Pension

mit einem schönen, geräumigen **Zimmer** in's Freie, für einen Herrn. Zu erfragen bei der Exped. [3052

Abhanden gekommen:



In der Nacht vom 9. auf 10. März ein

Haushund,

mittlerer Größe, männl. Geschlechts, Farbe: Rücken und Schwanz schwarz, Spitze des Schwanzes weiß, Brust, Hals, vordere Füße weiß mit schwarzen Punkten, Kopf und Ohren schwarz; das rechte Ohr ist kürzer als das linke, auf der Innenseite knorpelig; kurzhaarig, trägt ein ledernes Halsband mit zwei Messingringen, Thurgauerzeichen 2626; folgt auf den Ruf Tiger. Wer Auskunft über denselben geben kann, erhält 10 Franken Belohnung. [3050

Der Eigenthümer:
Anton Schäfli, in **Ammenhausen**
bei Lanzenneunforn, Kt. Thurgau.
NB. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gefunden:

Ein **goldener Ring** mit Name und Datum. Auskunft bei **Jörg,** Schuhmacher, auf dem Rain.

Samariterverein Aarau.

Zu der **Sonntag den 30. Juni 1889,** Vormittags 9 Uhr
im Hotel Wildenmann in Aarau
stattfindenden

Delegirten-Versammlung
der schweizerischen Samariter-Vereine

werden hiemit unsre Aktiv- und Passiv-Mitglieder freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.

Aarau, den 11. Juni 1889.

Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2867] **Wehrli.**

Ausverkauf.

Von heute an, **Donnerstag den 27. ds.,** werden sämmtliche

Damenkleider-Stoffe

sowie **Tuch** und **Buksktin,** trotz dem Wollenaufschlag, zu und unter dem Ankaufspreise ausverkauft.

Buksktin, ⅝ breit, courante Dessins, dienlich für Herren- und Knabenkleider, schon zu Fr. 2 an per Elle, das feinste und beste in reinwollen zu Fr. 4 50 per Elle. Bei dieser Gelegenheit empfehle dem Tit. Publikum eine große Auswahl in **Baumwoll-Waaren** aller Art, **Handtuchstoffe** à 20 Cts. per Elle, **Bettvorlagen** à 50 Cts. und die besten à Fr. 2. 50 per Stück. **Bodenteppiche** am Stück, **Tischdecken** mit prachtvollem (Bord) Dessins. (3040

Außer den angeführten Artikeln halte noch viele andere, welche hier nicht bezeichnet und werden sämmtliche zu Spottpreisen abgegeben

Achtungsvoll

Julius Guggenheim, Aarau,
zur „Aarauer Waarenhalle",
vis à vis dem Gasthof zur Krone.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen. (2475

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße u. gefarbte, **Wolldecken** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Umarbeiten von **Bettstücken** und **Metratzen** werden schnell und billig besorgt.

Reelle und solige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Boß.

!!! Wenn Sie !!!

gut und billig kaufen wollen, so bestellen Sie schnell:

Für Männer:

Ein ganzer Stoff-Anzug, feine Qualität, modern, (Rock, Hose und Gilet) gut gearbeitet, früher fl. 18. —, jetzt fl. 10. —
Derselbe Anzug, pirma Qualität früher fl. 22. —, jetzt fl. 14. —.
Derselbe Anzug, hochprima Qual., früher fl. 30. —, jetzt fl. 18. —.

Für Knaben von 8—16 Jahren.

Ein ganzer Stoff-Anzug, feine Qualität, eleg. Façon (Rock, Hose und Gilet) früher fl. 15. —, jetzt fl. 8. —
Derselbe Anzug, prima Qualität, früher fl. 22. —, jetzt fl. 12. —.

Für Kinder von 2—10 Jahren.

Ganze Costümes, feinste Ausstattung, früher fl. 7. 50, jetzt fl. 3. 80.
Dasselbe Costüm, prima Qualität, früher fl. 12. —, jetzt fl. 5. 50.
Dasselbe Costüm, hochprima Qual., früher fl. 18. —, jetzt fl. 8. —.

Bei Bestellungen wird höflichst gebeten, nachstehendes zu beachten.

Bei Anzügen für Männer wird ersucht, **Brustumfang und Schrittlänge** laut Centimetermaß, bei Kinder, und Knaben aber **das Alter genauest anzugeben.** Versandt prompt gegen Nachnahme, oder Voreinsendung des Betrages.

Besonders zu bemerken: Sämmtliche hier angeführte Waaren sind die beste Qualität und werden diese nur wegen den allzugroßen angehäuften Vorrath, zu diesen fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Klein's
Internationales Waaren-Exporthaus
Wien, 1, Kohlmessergasse 7.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht, oder das Geld retournirt. [2273

Ausschreibung einer Brückenbaute.

Ueber die Erstellung des **eisernen Oberbaues** für eine Straßen-Brücke über die Suhre zu **Buchs** — Spannweite 18,30 m., Eisengewicht ca. 26,000 Kilo — wird hiemit Konkurrenz eröffnet.

Bezügliche Angebote sind bis zum **15. Juli** nächsthin, innerhalb welcher Frist Plan, Bauvertrag und Maßenberechnung auf dem Bureau des Kantonsingenieurs zur Einsichtnahme aufliegen, der unterzeichneten Direktion einzureichen. [3023

Aarau, 25. Juni 1889.

Die Baudirektion.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herren-Anzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose f. jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herren-Anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
2 Meter Diagonalstoff besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 6 Mark 75 Pfg.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun und olive.

Zu 10 Mark.
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3,25 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkelgestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschächten u. sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3,25 Meter Buxking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit u. tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2,25 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.

Zu 9 Mark
2,25 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen und Livree-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe,** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- u. Halbeckstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croise** etc. zu *en gros* Preisen.

Bestellungen werden alle franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Unterzeichnete bringt ihr

Bettwaaren-Geschäft

in gefällige Erinnerung.

Drill, Barchent, Indienne und Cotonnerien
in schöner Auswahl.

Flaum und Federn
in schöner und billiger Waare.

Pferdehaare von **Fr. 1. 80** an bis **3. Fr. Wolle** von **Fr. 1. 25** bis **Fr. 1. 80.**

Fertige Möbel & Betten im Magazin.

Alte Betten werden durch Dampf gereinigt; Feder- und Obermatratze umgearbeitet. (570

E. Keller-Leuenberg,
Bettmacherin, Zollhaus, **Aarau.**

Flechten, Haarausfall.

Aus eigener Ueberzeugung kann ich die briefliche Behandlung der **Privatpoliklinik Glarus Hautkranken** anempfehlen, da ich durch unschädl. Mittel von trockenen, beißenden **Flechten** und **Haarausfall** ohne Berufsstörung befreit wurde. Rud. Läuppi, Gränichen, bei Aarau. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik Glarus.**

Tit. Museum Zürich

Aarau, Samstag 29. Juni 1889. № 152. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Auf bevorstehenden Halbjahrswechsel laden wir ergebenst zum Abonnement auf die

„Aargauer Nachrichten"

mit Gratisbeilage das Unterhaltungsblatt

„Aarauer Blätter"

zu den am Kopfe des Blattes angegebenen Preisen ein.

Die „Aargauer Nachrichten" werden fortfahren, wie bisher die neuesten Mittheilungen ihren Lesern rasch vorzulegen.

Expedition der „Aargauer Nachrichten."

Wochenschau.

Die eidgenössischen Räthe sind noch selten in einer für unser Vaterland so ernsten Zeitlage zusammengetreten. Es war schon längst kein Geheimniß mehr, daß die Gesinnungen der deutschen Diplomatie zur Schweiz seit Jahren nicht die freundlichsten sind.

Deutschland hat sich zu einer Weltmacht ausgestaltet; wenigstens ist es dies im kleinen Europa, wo heute noch die Länder in Waffen starren, während die Völker übern Ozean ihre Kräfte der friedlichen Arbeit widmen. Auf verhältnißmäßig engem Raume stoßen in Europa drei starke Völkerstämme auf einander, Germanen im Norden, Slaven im Osten, Romanen im Süden und Westen.

In der Mitte die Germanen, eingezwängt und gengt, mit der offenbaren Tendenz, Ellenbogenraum zu suchen; ihre Nachbarn im Osten, die jugendfrischen Slaven, drängen und drücken nach Südwesten, hinunter nach den sonnigen Landschaften an der Donau und am Bosporus, hier die Interessen und Ziele Oestreichs berührend, dessen deutsches Kaiserhaus zur Zeit in einer Verbindung mit dem deutschen Reiche und Italien eine Schutzwehr gegen das andrängende Slaventhum erblickt. Im Westen Frankreich, ein Staat, der sich immer noch gedemüthigt fühlt und der den Verlust zweier schönen Landschaften nicht vergißt. Im Süden Italien, das junge Königreich, das wachsen und gedeihen will, in Afrika Fuß zu fassen sucht und dort dem Neide Rußlands und den bereits errungenen Vortheilen der Franzosen begegnet. Sie sind spät aufgestanden zum Wege des Einheitsstaates, die Deutschen und Italiener, und zum Wege, der nach Kolonien führt. Die gleichen Geschicke haben die Regierungen beider Staaten einander nahe gebracht, trotz der Stammesverschiedenheit. Ob die Freundschaft andauert, ist ungewiß. —

So schwebt nun jahrelang der Zweifel, von woher der Friede gestört werde, von Osten oder von Westen. Mit dem östlichen Nachbar ist Deutschland sehr langmüthig und geduldig, gegen den westlichen zugeknöpft und bereit, beim ersten herausfordernden Anlasse denselben nochmals zu bodigen. —

Für die Völker wird es bald unerträglich, das waffenstarrende, europäische Heerlager, das Tausende Zeitlebens jeder andern nützlichen menschlichen Thätigkeit entzieht und nur als ein großer, riesiger Apparat zur Stütze der Monarchien zu betrachten ist. Viel Glanz oben, große Armuth unten. Aber wie zur Zeit der Reformation die Anhänger der neuen Lehre nicht nur geistige Freiheit beanspruchten, sondern auch nach politischer Befreiung rangen, so heute. Die Ideen der französischen Revolution haben sich überall Boden geschaffen. Die Völker streben nach Theilnahme an der Regierung, und Deutschland ist nicht nur ein Land der theoretischen Denker, die allgemeine Schulbildung hat in jenem Lande auch rasch die Lehre von der Gleichberechtigung aller Menschen bis in die untersten Massen verbreitet, die Theorie in die Praxis umgesetzt und die Menschen zum Nachdenken über ihre soziale Lage angeregt, zur Vergleichung des Glanzes, der oben herrscht, mit dem Elend, das sich unten findet. Der mächtige Aufschwung der Industrie und der Verkehrsmittel hat das arbeitende Volk sich rasch genähert und gleiche Arbeit und gleiche Schicksale haben in demselben das Gefühl der Gemeinschaft, den Willen der Wehr gegen diejenigen gesteigert, die wohl genießen, aber nicht unter der Last der Arbeit seufzen.

Weil die Deutschen sich mit Recht hoher, allgemeiner Bildung rühmen können, ist auch bei ihnen gründlich und unablässig die Lehre vom sozialistischen Staate verbreitet und kräftig geworden. Das konnte gar nicht anders kommen.

Nun aber erwacht die Furcht aller Derjenigen, welche am Bestande viel hundertjähriger Einrichtungen ein Interesse haben, die Throne besitzen, oder um dieselben stehen, die Vorrechte haben oder im Schatten und Schirm der Macht gute Geschäfte machen. Allen diesen konservativen Leuten ist das Drängen nach einem Ausgleich der zum Leben nothwendigen Güter ein Angriff auf ihre Existenz. Sie haben nicht Unrecht mit dieser Furcht. Daher der Versuch, den Ausgleich durch die soziale Gesetzgebung wenigtens zum Theil zu ermöglichen, die Massen zu beschwichtigen; aber da Erbmonarchien und Erb-Adel mit der sozialen Lehre unvereinbar sind, so hat nun Deutschland in dem Sozialdemokraten seine Reichsfeinde.

Feinde nach Außen, Feinde im eigenen Lande. Die Zukunft ist für ein solches Land nicht rosig. Seine Staatsmänner rechnen daher nicht mit der Gemüthlichkeit, nicht mit Sympathie oder Antipathie, sondern nur mit den Mitteln der Macht. Das Staatsoberhaupt droht den eigenen Landeskindern mit dieser Macht, der Staat hält jahrelang große, volksreiche Städte unter der Macht des Bajonnettes, dem großen und kleinen Belagerungszustand; gegen Außen steht er fortwährend voll gerüstet und erspäht jeden Vortheil, den er nutzen kann. Es ist die Realpolitik, die auch in der Schweiz ihre Anbeter gefunden, die heute gilt. Es handelt sich um die Verstärkung der Throne, in deren Holz der Wurmfraß sitzt, und wenn sie noch so glänzend sind. Das ist die Lage. —

Wir erleben heute einen ebenso plumpen als schmählichen Federkrieg monarchischer Blätter gegen unsere verfassungsmäßigen Einrichtungen und unsere Neutralität. Heute paßt dieser Krieg, morgen ein anderer. Zur Genugthuung der Schweizer kann man beobachten, daß es nicht das deutsche Volk ist, welches die Hetze billigt. Mag es Großhänse draußen geben, wir haben ja auch in der Schweiz Bismarckanbeter. Was die deutschen Politiker gegen die Schweiz beabsichtigen, wer weiß es? So viel ist heute klar, daß sie trotz aller schönen Worte und aller Stammesverwandtschaft bereit sind, unsere Existenz als Freistaat in Frage zu stellen, sobald es ihnen die Realpolitik als passend erscheinen läßt. Die eidgenössischen Räthe haben dies erkannt und Vorsicht getroffen. Das Schweizervolk wird kühl bleiben bei Allem, aber die Frühlingstage von 1889 im Gedächniß behalten und mehr auf sich selbst, als auf Neutralitätsverträge vertrauen. —

Eidgenossenschaft.

☍ Bern. Alkoholverwaltung. Wir zitiren nachstehend aus dem Bericht der Alkoholverwaltung folgende Schlußstellen:

Bekanntlich soll das Monopolgesetz in der Hauptsache drei Zwecken dienen Es soll den Konsum gebrannter Wasser vermindern, bestimmte landwirthschaftliche Interessen schützen und ein gewisses fiskalisches Erträgniß liefern.

Es ist ohne Weiteres verständlich, daß zwischen diesen drei Zielpunkten ein gewisser Widerspruch besteht.

Je größer die Reduktion des Verbrauchs, je bedeutender das Quantum ist, welches unserer Brennerei zur Produktion aus dem theureren inländischen Rohmaterial zugewiesen wird, je höher die Preise sind, zu denen dieses Quantum von der Alkoholverwaltung übernommen wird, je wirksamer also die hygienischen und agrikolen Postulate zur Verwirklichung gelangen, um so mehr muß sich das Ergebniß des Monopols in finanzieller Richtung vermindern.

5

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

Diesmal galt es ein scharfes Examen, als sie früh bleich und sanft, still und bescheiden nach Hause kam. Denn Sommer Hans hatte zeitlich früh, als er wie immer nach der Mühle ging, zu sehen, ob die Bauleute schon da wären, den Gefreiten Martin getroffen, der es nicht erwarten konnte, sich seinem Dorfe in Uniform, gestiefelt und gesporrt, die Waffe an der Hüfte, zu zeigen. Trude sagte die Wahrheit und bat den Pflegevater, die Noth ihrer Familie erleichtern zu dürfen. Sommer war nie geneigter, ihren Wünschen, die ihm ja stets für Befehle galten, nachzukommen, denn es freute ihn, daß Martin mit ihrem Ausbleiben nicht zusammenhing; sie solle ihnen hinüber schicken, so viel sie wolle, nur möge sie die Leute nicht in's Haus ziehen! — Für dieses große Zugeständniß nahm er es sich heraus, sie im Fluge auf die Wange zu küssen — sie ward feuerroth, Zorn funkelte plötzlich in ihren Augen, aber sie schwieg — dieser geraubte Kuß zerstörte alle Gefühle der Dankbarkeit, welche im Herzen des Mädchens nach so eben entbrannt waren — denn sie fühlte, daß alle Güte, welche ihr Sommer bezeigte, der Selbstsucht entstammte, sie kam sich in seinen Augen vor wie ein schöngeschnittener Dukaten, den zu erwerben er keine Mühe, kein Opfer scheute, seine Liebe zu ihr erschien ihr als Geiz in Maske. Die Bauleute hatten Sommer noch nie so lustig gesehen, er machte die tollsten Späße! Der Arme! Der Kuß sollte ihm theuer zu stehen kommen! — Trude wusch die Wange am Troge mit frischem Wasser und rieb den welken Kuß aus allen Kräften weg, so sehr ekelte ihr davor! dann trat sie vor das Hofthor, an dem eben Martin vorbeistolzirte; er grüßte militärisch, indem er zwei Finger der beschuhten Hand an den Czaco legte — Trude war feuerroth und sagte unwillkürlich: Willkommen, Martin! Der Gefreite blieb bei der zutraulich Grüßenden stehen und dankte für die Forellen, lachte über die Art, wie sie sich gestern davongemacht habe, — und fragte mit zärtlichen Blicken, ob ihr ein Soldatenrock so schrecklich fürchtig mache? Darauf meinte Trude mit niedergeschlagenen Augen: O nein! sie habe ihn schon lange erwartet, Vater Ignaz habe so oft mit ihr von ihm gesprochen, daß sie sich ihn schon ordentlich leibhaftig habe vorstellen können. — Martin fragte bescheiden, ob's auch so eingetroffen? Nicht so ganz! antwortete Trude, Sie sind viel herrischer, man kriegt ordentlich Respect! Martin lachte selbstgefällig und stampfte die Steine, auf denen er stand, mit dem Absatze, daß es Funken gab. Ja man lernt 's! sagte er bescheiden; wenn man mit Hauptleuten und Majors rapportirt, da fährt einem was in den Rücken — he, he, ja, man sieht dann ein bischen steif drein! —

So ging's weiter, bis sie von einem kleinen in Lumpen gehüllten Mädchen gestört wurden, in welchem Trude mit Schrecken ihre Schwester erkannte; wie gern wäre sie hineingerannt in's Haus, aber der Gefreite hielt ihre Hand in der seinigen, und sie wagte es nicht, sich loszumachen; indessen war das Mädchen da und stammelte: die Mutter ließe ihr sagen, sie möchte einen Laib Brod und ein paar Eier schicken! — Das Blut strömte Truden zum Herzen, sie ward ganz bleich, und ihre Hand zitterte in der des Gefreiten. Wer ist denn das Mädel? fragte Martin. — Droben aus den Feldhäusern! antwortete Trude ausweichend, machte sich los und bat um Verzeihung, weil sie mit dem Mädchen hineingehen müsse.

Martin legte Trudens Gemüthsbewegung zu seinen Gunsten aus; er glaubte, die Störung ihrer gemüthlichen Unterhaltung und die bevorstehende Trennung mache sie so aufgeregt, und wagte es daraufhin, zum Abschiede ihren Mund zu küssen, nach Soldatenbrauch — wie süß schmeckte dieser Kuß nach dem des alten Sommer! sie riß sich zwar verschämt los und drohte mit dem Finger, als sie aber Martin recht sehr bat, doch ja Abends zum Vater Ignaz zu kommen wie früher, da sagte sie nach kurzem Bedenken: Ja! und war in den Hof entsprungen. Sie gab nun dem Schwesterchen das Gewünschte in ein blaues Tuch eingewickelt und entließ es mit dem Auftrage, nicht wiederzukommen, sie werde schon Alles hinausschicken. Ihr Gewissen entschuldigte Trude mit dem Befehle ihres Pflegevaters. —

Abends fand sie sich ihrem Versprechen gemäß beim Schuster Ignaz ein. Martin war auch ihretwegen früher heimgekommen; er war den ganzen Tag bei seinen ehemaligen Kameraden herumgestiegen, sich ihnen zu zeigen und an ihrem Staunen sowohl als auch an ihren eigenen verkommenen, arbeitgeschwärzten Gestalten zu ergötzen, denn Martin's Hauptcharakterzug war unmäßige Eitelkeit. — Beim Picken des altergeschwätzen Seigers, beim lautlosen Bohren der väterlichen Ahle saß Martin auf dem vornehmen, rothangestrichenen Schemel unterhalb der Schusterbank, Trude aber ihm gegenüber auf ihrem Dreifuß: er war noch ganz in Uniform, die Knöpfe funkelten im Lampenlichte, seine blauen Augen leuchteten, während er sich den blonden Schnurrbart strich und vor geneigten Ohren die Scene Othello's vor Desdemona aufführte, mit dem Unterschiede, daß er, als guter Christ, dem der Himmel pflichtgemäß offen stand, sich hin und wieder eine Lüge, ein Prahlerei erlaubte, um die Speise zu würzen: so wollte er Scharmützel zu Schlachten, Plänkeleien zu Attaken erheben, von Andern Gehörtes gab er für Selbsterlebtes aus, kurz, er erreichte seinen Zweck — jede Kugel hörte Trude durch die Lüfte pfeifen, von der er erzählte, sie sei an seinen Kopfe vorbeigeflogen, sie stürmte, sie focht mit, wenn er von eingenommenen Festungen sprach, welche er zuerst erklommen hatte. Als er fertig war, oder sich zu neuen Erzählungen sammelte, warf Vater Ignaz, welcher schweigsam und emsig fortarbeitend zugehört und nur hie und da mit dem Kopfe geschüttelt hatte, die Bemerkung hin: Und doch nur Gefreiter? Martin schoß das Blut ins Gesicht, er antwortete aber schnell: In einer Armee, wo jeder Gemeine verdiente, Oberst zu werden, ist ein Gefreiter mehr als anderswo ein Hauptmann! — Schuster Ignaz schwieg; Trude war von

Die besonderen Umstände des Geschäftsjahres zwangen den Bundesrath, der inländischen Industrie ein verhältnißmäßig großes Quantum des Bedarfs zur Herstellung zu übergeben und für dieses Quantum überdies relativ hohe Uebernahmspreise zu bezahlen.

Was den hygienischen Zweck des Monopols betrifft, so sagt der Bundesrath, er habe aus den übereinstimmenden Berichten, welche ihm aus den verschiedenen Landesgegenden zukamen, sowie aus den Betrachtungen, welche seine Verwaltung selbst zu machen in der Lage war, die Ueberzeugung schöpfen müssen, es habe der Trinkkonsum der monopolisirten gebrannten Wasser in der That seit Einführung des Monopols eine namhafte Verminderung erfahren.

Der Jahreskonsum der nunmehr monopolisirten Branntweine wurde für die Zeit vor Annahme des Monopolgesetzes auf 150,000 Hektoliter absoluten Alkohols oder rund 125,000 q geschätzt.

Der Umsatz der Alkoholverwaltung pro 1887/88 dagegen beläuft sich auf nur 78,750 q. Dieser Umsatz bezieht sich hinsichtlich der Qualitätsspirituosen auf die Zeit von 17½, hinsichtlich des Sprits auf die Zeit von 16 Monaten, beträgt also, proportional auf ein Kalenderjahr reduzirt, blos 52,875 q.

Man kann aber trotzdem nicht behaupten, daß der Landeskonsum gebrannter Wasser um die Differenz zwischen dieser Ziffer und derjenigen 125,000 q zurückgegangen sei.

Einerseits hat der Rückgang des Verbrauchs monopolisirter Branntweine durch eine Steigerung der Produktion und des Verbrauchs monopolfreier Spirituosen eine nicht näher zu bemessende, jedenfalls aber beträchtliche Kompensation gefunden, andererseits erschwert der Grenzschmuggel, wie er vor und nach dem Monopol nach innen und nach außen thätig war, die Feststellung des thatsächlichen Landeskonsums; endlich aber ist seit Inkraftsetzung des Monopols ein außer allem Zweifel bedeutender Bruchtheil des denaturirten Sprits in gesetzwidriger Weise zur Fabrikation von Trinkbranntwein verwendet worden.

Trotzdem bleibt die Thatsache einer eingetretenen starken Verminderung des Schnapsverbrauchs bestehen.

Der Bundesrath erklärt diese Verminderung im Wesentlichen durch die Vertheuerung der Waare, mehr aber noch durch das System der Baarzahlung und durch die Schranken, welche das Monopol dem direkten Uebergang des Produktes aus der Brennerei in den Konsum gesetzt hat. Wenn man außerdem berücksichtigt, daß auch eine wesentliche Verbesserung in der Qualität eines Theils der konsumirten Getränke eingetreten ist, und ferner im Auge behält, daß das Alkoholgesetz trotz Einräumung bedeutender Begünstigungen an die inländische Landwirthschaft pro 1887/88 ein annehmbares finanzielles Erträgniß geliefert hat und voraussichtlich schon 1889 ein weit besseres noch liefern wird, so hat man keinen Anlaß, durch die bisherigen Ergebnisse des Monopols nicht befriedigt zu sein. Erst die Zukunft kann zeigen, ob dieser Befriedigung dauernde Berechtigung zukommt.

— Bundesversammlung v. 28. Juni. Die Sitzung geht ihrem Ende entgegen. Am Samstag ist Protokollsitzung und unsere Landesväter kehren wieder heim. Sie haben sich durch manches Geschäft hindurchgearbeitet. Bei den wichtigsten Traktanden haben sie nichts oder sehr wenig gesagt, wie bei den Bewaffnungskrediten. Diese parlamentarische Zurückhaltung war beredter als lange Auseinandersetzungen.

Nun sind sie etwas abgespannt. Die Berichte über ihr Schaffen werden täglich kürzer. Am Freitag fand noch die übliche „Verputzete" der geschäftlichen Differenzen zwischen beiden Räthen statt, wobei sich National- und Ständerath den erlaubten Genuß eines Frühschoppens leisten konnten. Der Nationalrath pausirte gegen 11 Uhr, der Ständerath gegen 12. Nachher stimmten sie sich zu in den bereits bei diesem oder jenem Rathe schon erwähnten Verhandlungsgegenständen. Zur Beruhigung vor dem kommenden Bundesanwalt wurde von Forrer ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, „der Anwalt überwache die Fremdenpolizei nur in Beziehung auf Handlungen, welche die innere oder äußere Sicherheit der Schweiz gefährden."

— Das rauchlose Pulver. Einer der mittheilsamsten Nationalräthe ist wohl der Genfer Favon. So schreibt er dem „Genevois":

„Ich konnte selbst gestern Nachmittag im Bureau des Herrn Oberst Greßly, Chef der Verwaltung des eidgen. Kriegsmaterials, die absolut schlagenden Resultate der Untersuchung konstatiren. Alle der Untersuchung unterworfenen Arten haben durch die Berührung mit der feuchten Luft mehr oder weniger gelitten. Das neue Pulver bleibt unangreifbar. Man muß die Metallplatten ansehen, welche 11 Monate unter einer mit Feuchtigkeit gesättigten Luft zugebracht haben. Das schwarze Pulver ist nur mehr eine mit dem oxydirten Eisen (Kupfer oder Zink) verschmolzene Kruste. An der Stelle, wo sich das weiße Pulver befand, ist das Metall glänzend. Das Pulver hat weder an Kraft noch an Explodirbarkeit verloren. In's Wasser getaucht und getrocknet, bleibt es gleichwohl in jeder Beziehung intakt."

Zum Glück scheint ihm Herr Greßly die chemische Zusammensetzung nicht verrathen zu haben.

— Die „Münchener Allg. Ztg." erblickte in der Gotthardbefestigung eine Animosität gegen Deutschland und Italien. —

— Unser aargauische Mitbürger Attenhofer in Zürich, der in seinem „Stadtboten" den deutschen Reptilienblättern Stoff zu Anklagen gegen die Schweiz liefert, soll vom Bundesrathe mit sehr liebevollen Augen betrachtet werden. Es stehe ihm eine strafrechtliche Behandlung vor. Der Mann hat sich überhaupt mit ausländischem Gewächs stets viel zu viel zu schaffen gemacht. Auch bei dem von der „Nordd. Allg. Zeitung" beschuldigten Conzett hat das eidg. Polizeidepartement ein Verhör veranstaltet.

— Nachdem alle Welt seit der Fischeraffaire einer Ordnung der Fremdenpolizei durch den Bund gerufen hat, wollen die Herren Steck in Bern, Wullschläger in Basel und Conzett in Zürich das Referendum gegen den Bundesanwalt anrufen. Eine vollständige Erfindung ist dieses Amt nicht, sicher aber nicht gefährlich für die schweizerische Freiheit.

— Presse. Als ständiger Redaktor der demokratischen „Bündner Nachrichten" tritt Herr Dr. phil. Tarnuzzer von Schiers ein.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Das Programm der Jubiläumsfeier zu Ehren des Generals Herzog am 6. Juli lautet: 12½ Uhr Mittags: Versammlung im Großrathssaale in Aarau; 12¾ Uhr: Gratulation und Ueberreichung der Stiftung an Hrn. General Herzog, Dankesausspruch an Hrn. Oberstdivisionär Bleuler; 1½ Uhr: gemeinschaftlicher Zug ins Kasino; 2 Uhr: Bankett im Kasino.

— Nachdem Hr. Dr. Julius Frey in Aarau durch die Presse dem Publikum als berufener erster Subdirektor der schweizerischen Kreditanstalt in Zürich vorgestellt wird, thun wir das Gleiche, obschon wir seinen ausdrücklichen Wunsch ehrten, hievon nicht viel Aufhebens zu machen. —

— Kulturgesellschaft des Bezirk Aarau. (Korresp.) Es ist eine längst konstatirte Thatsache, daß jährlich viele Tausende von Kindern in Folge unrichtiger und mangelhafter Ernährung und Pflege dahinsterben. Die tägliche Erfahrung zeigt, daß auch in unserer Gegend die Kinderpflege und Kinderernährung nicht überall rationell gehandhabt wird.

Der Vorstand der Kulturgesellschaft hat es als seine Pflicht erachtet, den Versuch zu machen, die Unkenntniß und die vielen Vorurtheile und Mißbräuche in der Gesundheitspflege des Kindes durch sachverständige Belehrung zu heben und hat zu diesem Zwecke beschlossen, durch die tit. Civilstandsämter des Kantons an alle Familien, welche einen Neugebornen anmelden, je ein Exemplar von der kurz und doch ausgezeichneten Broschüre von Dr. Custer: „Grundsätze für die Gesundheitspflege des Kindes im ersten Lebensjahre" unentgeltlich zu verabreichen.

Werden unsere Mütter diese Lehren befolgen, so werden sie ihre Kleinen vor mancher Krankheit schützen und sich selbst viel Kummer und Mühe ersparen. S

— Dampfschifffahrt auf dem Hallwylersee. (Eingef.) Heute Samstag den 29. Juni wird der fertig montirte neue eiserne Dampfer, der zweifelsohne allen Anforderungen entsprechen wird, von unserer hohen Baudirektion und durch Hrn. Oberingenieur Struppler in Zürich untersucht und nach stattgefundener Collaudation von den Herren Aescher Wyß und Comp. in Zürich der Dampfschiffgesellschaft übergeben, worauf dann der Dampfer Sonntag den 30. ds. dem regelmäßigen Verkehr übergeben wird. (Siehe Fahrtenplan, mit Ausnahme der Stationen Seengen und Aesch, deren Dampfschifffstege erst in den nächsten Tagen erstellt sein werden.)

Möge der neue Dampfer sich einer stets zunehmenden Frequenz erfreuen!

— In Rheinfelden findet morgen, Sonntag den 30. Juni, ein Gesangfest der christkatholischen Kirchenchöre statt, an dem sich der Cäcilienverein Rheinfelden, die Kirchenchöre von Magden, Allschwil, Kaiseraugst, Möhlin, Aarau, Bern und Basel betheiligen. Orgelvorträge und eine Arie aus „Paulus", vorgetragen von Hrn. Burgmeier bilden den Rest der Aufführung, die in der neurestaurirten Pfarrkirche stattfindet.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp. vom 28. Juni.) Die heutige Generalversammlung der schweiz. Nordostbahn in der Tonhalle dahier war mit 62,249 Aktien mit 2836 Stimmen vertreten, wovon die Mehrzahl auf einer ganz kleinen Gruppe, die sich um den Geldmonarchen Hrn. Guyer-Zeller geschaart hatte, vereinigt war. Und diese Gruppe scheint es darauf abgesehen zu haben, heute den Verwaltungsrath der Linie in allen Theilen zu negiren und zu ärgern.

Der Verwaltungsrath hatte beantragt, von dem diesjährigen Nettoertrag von 2,852,558 Fr. vorerst 200,000 in Abzug für Werthabschreibungen an den Dampfschiffen auf dem Zürichsee, die ja selbstverständlich durch den Bau der rechtsufrigen Seebahn theilweise hinfällig und entwerthet werden, zu bringen. Dann meinte der vorsichtige Verwaltungsrath, 14 Prozt. Dividende für Stammaktien sei genug und es dürften füglich noch 312,558 Fr. auf neue Rechnung gesetzt werden. Allein im Rathe der geldgierigen Koalition Guyer-Zeller war es trotz eindringlichen Warnungen anders beschlossen. Man wollte Geld in die Tasche haben, fand, es brauche gar keine Abschreibungen an den werthlos werdenden Dampfschiffen, dann sei auch der Vortrag auf's neue Jahr zu groß und die Dividenden zu klein.

Mit 1683 gegen 1228 Stimmen wurden die 2,852,558 Fr. folgendermaßen vertheilt:

6% Dividende an Prioritätsaktien	Fr.	660,000,
4½% „ Stammaktien	„	1,890,000,
Vortrag	„	302,558.

Hierauf wurde zu den Wahlen geschritten:

In die Direktion war vom Verwaltungsrathe vorgeschlagen Hr. Regierungsrath Dr. Fahrländer in Aarau. Allein derselbe erhielt nur 1186 Stimmen bei einem absol. Mehr von 1352 Stimmen. Es wurde statt seiner Hr. Dr. Hürlimann, bisheriger Nordostbahnsekretär gewählt. Auch die 4 Neuwahlen in den Verwaltungsrath fielen im Sinne der Opposition aus, und so kam es, daß, als der heutige Vorsitzende Hr. Stoll zum Präsidenten gewählt wurde, derselbe definitiv ablehnte und aus der Behörde austrat, da nach den heutigen Erfahrungen ein gedeihliches Wirken im Verwaltungsrathe undenkbar sei.

Damit schlossen die Verhandlungen.

— Zürich. Der Regierungsrath beantragt in einem Gesetzesentwurf betreffend Bestattung die Uebernahme der Bestattungskosten durch die politische Gemeinde und den Staat. Der Staat zahlt an jede Beerdigung einen Beitrag von 8 Fr. und weitere Beiträge nach Maßgabe der ökonomischen Verhältnisse der Gemeinden. Dem Kanton erwächst hieraus eine Ausgabe von 162,500 Fr.

Bern.

— Die Arbeitervereine der Stadt Bern haben eine Petition an den Regierungsrath beschlossen, in welcher sie verlangen:

1) Es möchte ein Minimallohn für alle Arbeiten in kantonalen Anstalten eingeführt werden, der für ein bescheidenes Auskommen genüge. 2) Zehnstündige Arbeitszeit. 3) Ausführung aller Staatsarbeiten in Regie. Die Eingabe schließt mit den beachtenswerthen Worten:

„Da wir nun wünschen, daß die soziale Frage auf friedlichem Wege gelöst werden möchte, und die freiheitlichen Institutionen unseres Vaterlandes hierzu die Möglichkeit bietet, so bitten wir den h. Regierungsrath, die Petition mit Ernst behandeln zu wollen, obschon wir überzeugt sind, daß der Schlußstein zum Gebäude, in welchem alle Völker glücklich leben können, nur auf internationalem Wege herbeigeführt werden kann."

— Der Engländer Woolley, welcher letztes Jahr mit zwei andern Klubisten den Zentralkaukasus bereiste, hat auch für diesen Sommer zwei Oberländer Bergführer geworben, um die Forschungen im genannten Gebirge fortzusetzen. Herr Woolley hat die beiden Führer für je 15,000 Franken gegen Unfälle versichern lassen.

Tessin.

— Der Sekretär Buetti, schreibt man dem „Freien Rhätier", der bekanntlich von unserer Regierung als zweiter Sekretär bei der Untersuchung des Hrn. Schneider aufgestellt wurde, ist dieser Tage eine wichtige Persönlichkeit geworden, und zwar nicht weniger als das Hauptwerkzeug der Konservativen zu ihrer Vertheidigung gegen den erschienenen Bericht. Von Pedrazzini dazu veranlaßt, schmiert dieser treue Beamte „offene Briefe" in die Spalten der „Liberta" und macht an die Adresse des Herrn Professors und seines ersten Sekretärs Graffina die schmählichsten Vorwürfe. So taucht die Regierung, trotzdem daß sie zur Einsicht gekommen ist, daß all' ihr Machwerk zu nichts genützt hat, noch einmal die Feder in's Gift zur Verläumdung der ehrenhaftesten Persönlichkeiten.

Graffina hat in einem offenen Briefe, den die liberalen Zeitungen brachten, dem würdigen Sekretär die Maske der Falschheit abgerissen und dabei so werthvolle Mittheilungen gemacht, daß sie nebst dem Bericht ein ewiges Andenken an diese musterhafte Regierung bleiben werden.

---

geschickten Antwort ganz hin vor Begeisterung, sie glaubte an Martin wie an den Heiligen gleichen Namens. Als sie nach Hause ging, begleitete sie Martin, er nahm ihren Arm unter den seinigen und drückte sie fest an sich, er spürte ihr Herz klopfen, vor dem Thore des Gehöftes standen sie noch lange und wisperten, bis von innen die schweren Schritte sommer Hansens mit den hölzernen Pantoffeln schallten; jetzt drückte Martin einen heftigen Kuß auf Trudens Lippen, sie gab ihn ihm zurück und legte ihre Hände dabei auf seine Schultern, dann riß sie sich los und Martin trat in die Nacht zurück, um von dem Thorschließer nicht bemerkt zu werden, dessen schmeichelnde Grüße an Trude er noch hören mußte.

Verwünschungen gegen „den alten Geizdrachen", wie er Trudens Pflegevater zartsinnig nannte, ausstoßend, kam der Gefreite heim, wo ihn ein unangenehmes Zwiegespräch mit dem Vater Ignaz erwartete, das wir nicht vorenthalten können. Als nämlich Martin seine Uniform abgelegt hatte, um sich, innerlich müde und zerrissen von der Mühe des Aufschneidens, zu Bette zu begeben, sagte Vater Ignaz in seiner raschen Weise: Gib sie nur auf die Bühne! (den Boden.) — Warum denn? morgen ist ja auch ein Tag! — O ja, aber ein Werktag! — Was meint Ihr damit, Vater? — Was ich meine? daß sechs Tage zum Arbeiten sind und nur Einer zum Ruhen! — Aha! eff' ich Euch schon zu viel? murrte der Gefreite und warf sich ins Bett. — Meinetwegen iß so viel du willst, wenn du nur was zu essen hast. — Ihr seid immer so ein Knicker gewesen, könnt mit dem Sommer in einer Scheune dreschen. — Da bist du der Erste, der so was von mir sagt — ich bin kein Krautopfgucker — aber ehrlich währet am längsten! —

Waadt.

— Für den diesjährigen in Lausanne stattfindenden Kongreß der welschen Lehrer am 15. und 16. Juli erwartet man über 1000 Theilnehmer.

Genf.

— In Genf findet, veranstaltet von den Artillerievereinen Genfs in der Zeit vom 27. bis 29. Juli ein Wettschießen mit Kanonen statt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Bei Glion, Waadt, wurde ein Champignon (Schwamm) von ungeheurer Größe gefunden. Er war 28 Centimeter hoch, 40 Centimeter dick und wog über 4½ Kilogramm.

— Wie die schweizerische Industriegesellschaft in Neuhausen, so hat auch die mechanische Werkstätte Zollinger u. Wagner in Schaffhausen von der Waffenfabrik Steyr eine große Bestellung erhalten und zwar die Lieferung von 400,000 Gewehrbestandtheilen.

— Die Gasaktiengesellschaft von Solothurn zahlt 4½ Prozent Dividende. — —

— Ein schweizerischer Dr. Tanner am La Plata. Ein gewisser Theodoro Bernet, von Geburt Schweizer, der im Hungern ebenso Außerordentliches leistet, wie die berühmten Hungerkünstler Dr. Tanner, Merlatti und Succi, soll nächstens auf dem Dampfer „Equateur" sich nach hier einschiffen. Er hat schon in Frankreich, Oesterreich und Italien Gastreisen gemacht und wie es heißt, dabei Außerordentliches geleistet. Auch die Portenos will er nun mit seinen Narrheiten ergötzen. Lieber ein fetter Schweizerkäse als ein schweizerischer Hungerleider.

— In Basel sind zwei Knaben aus Freiburg im Breisgau aufgegriffen worden, welche ihren Eltern 20 Mark entwendet und damit eine Schweizerreise angetreten hatten. Das Geld hatten sie bereits verplempert und wurden 3 Uhr Morgens auf einer Treppe schlafend gefunden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine" hat es sich angelegen sein lassen, die Süddeutschen gegen die Schweiz zu hetzen. Diese aber haben die Grenzkonflikte, bei denen sie zuerst die Zeche zu bezahlen haben, satt und so schreibt die „Augsburger Abendzeitung":

„Der Artikel der „Norddeutschen" scheint überhaupt vornehmlich zu dem Zweck geschrieben zu sein, um die in nationalen Kreisen Süddeutschlands aufgestiegenen Bedenken zu beschwichtigen, denn er gibt zum erstenmale zu, daß das Verhalten Wohlgemuths ungeschickt, daß seine Korrespondenz mit Lutz bedenklich war und beschuldigt die schweizerischen Behörden nicht eines Rechtsbruches, sondern nur eines gehässigen, feindseligen Verhaltens. Hätten die Offiziösen sich von Haus aus auf diesen Standpunkt gestellt, statt alles Recht nur auf Seite Wohlgemuths, alles Unrecht auf Seite der schweizerischen Behörden zu suchen, so würden sie in Süddeutschland mehr Zustimmung, in der Schweiz ein bereitwilligeres Entgegenkommen gefunden haben. Immerhin muß aber wiederholt werden, daß man einen Vorfall, bei welchem das unbestreitbare Recht nicht auf deutscher Seite ist, nicht zum Ausgangspunkt einer an sich noch so berechtigten Aktion gegen die Schweiz hätte machen sollen."

— Ein wichtiges Aktenstück. Ein höchst interessantes historisch-politisches Aktenstück ist jüngst in den Archiven des italienischen Unterrichtsministeriums gefunden worden. Es ist der Entwurf der Rede, die der Graf Mamiani, Premierminister Pius IX., am 9. Juni 1848 zur Eröffnung des römischen Parlaments gehalten hat. Der Minister des Papstes erklärte darin den römischen Deputirten, „daß der hl. Vater durchaus nicht auf der Beibehaltung der weltlichen Macht bestehe, und daß er es vorziehen würde, in der erhabenen Sphäre seiner geistlichen Autorität zu verweilen, im ungetrübten Frieden des Dogmas zu leben, der Welt das Wort Gottes zu verkünden, zu beten, zu segnen und zu verzeihen." Als der Traum vom liberalen Papstthum verflogen war, behauptete Pius IX. in einer Allokution von Gaeta aus, er habe den Grafen Mamiani zu dessen Erklärungen nicht ermächtigt. Nun weist aber der Entwurf Noten und Korrekturen auf, die unzweifelhaft von der Hand Pius IX. herrühren, die also beweisen, daß der Papst die Rede gelesen und somit als offizielles Aktenstück autorisirt hat. Die italienische Regierung hält aus guten Gründen den Fund für so wichtig, daß sie beschlossen hat, das Aktenstück photographisch vervielfältigen zu lassen und jeder öffentlichen Bibliothek des Landes ein Exemplar zu überweisen.

— Von der Pariser Weltausstellung. Die größte bis jetzt bekannte Perle findet sich auf der Ausstellung; sie hat ein Gewicht von 75 Gramm, vollständig neue Farbe und Form. Sie ist auf 75,000 Fr. geschätzt. In der Schmucksachenabtheilung befinden sich Sachen von 40,000,000 Fr. Werth, darunter ein einzelner Brillant von 6,000,000 Fr. Die Polizei hat dafür einen ganz besonderen Wachtdienst eingerichtet.

— Die argentinischen ABC-Schüler werden alle photographirt nach der Pariser Weltausstellung geschickt. Auf Befehl des h. Erziehungsrathes wurden die großen Schulbauten der Stadt von außen und innen, mitsammt den Schulkindern photographirt und diese Bilder in ein mächtiges Album zusammengestellt. — Schade, daß man nur die großen Schulhäuser, nicht aber auch die leeren Köpfe von innen und außen photographiren und an die Pariser Weltausstellung schicken kann. Wenn man die Schulbauten der Stadt, die nichts anderes als Luxusbauten sind, beurtheilen will, dann allerdings schneidet man sich arg in den Finger. Doch es gibt ja eben auf der Weltausstellung etwas zu prahlen, sagt das „Arg. Wochenblatt."

— Wieviel Wasser enthält ein Wolkenbruch? Man schreibt aus Chemnitz: Der meteorologischen Wissenschaft sind durch die ungewöhnlichen Wetterverhältnisse der letzten Wochen Aufgaben zu lösen gegeben, von denen jene über die Ursachen und den Verlauf der zahlreichen Wolkenbrüche zu den wichtigsten gehören. Ueber die Wassermenge eines vor einigen Tagen in der Umgebung von Chemnitz niedergegangenen Wolkenbruchs hat das hiesige königl. meteorologische Institut interessante Berechnungen auf Grund sachgemäßer Beobachtungen angestellt. An der äußersten Grenze des Wolkenbruchsgebietes fiel der Regen innerhalb eines Kreis s, dessen Radius 2 Kilometer beträgt während 2 Stunden etwa in Höhe von 40 Millimeter, das sind nicht ganz 40 Liter Wasser auf den Quadratmeter Fläche. Auf diesem eingekreisten Gebiete gingen etwa 500,000,000 Kubikmeter Wasser nieder, eine Menge, groß genug, um ein umfangreiches Dorf, wenn sie dahin den Hauptabfluß gefunden hätte, 2 Meter hoch zu überschwemmen. Viel größer stellen sich die Wassermengen jedoch, je mehr man sich dem Mittelpunkte des Wolkenbruchsgebietes nähert. Das genannte meteorologische Institut hat festgestellt, daß in der Nähe dieses Gebietes 110—120 Liter Wasser auf den Quadratmeter gefallen sind, daß sich dieses bedeutende Quantum aber im eigentlichen Centrum des betroffenen Gebietes mindestens auf 200 Liter für den Quadratmeter erhöht. Sind 40 Liter auf den gleichen Raum im Stande, ein Dorf weit über Manneshöhe zu überfluthen, so kann man sich die furchtbaren Verheerungen vorstellen, die eine auf 200 Liter gesteigerte Wassermenge, wenn sie fesselos in ein bevölkertes Thal abströmt, anrichtet und in Sachsen in letzter Zeit auch leider zu häufig angerichtet hat. Bei den bedeutenden schlesischen Ueberschwemmungen im Juli des vorigen Jahres fielen nach wissenschaftlichen Berechnungen im Quellgebiet der Queiß und Bober innerhalb 15 Stunden 210 Liter Regenwasser auf den Quadratmeter. —

— Zeitgemäß. Deutscher, sich zur Tafel setzend: „Mahlzeit!" Schweizer: „Wohlgemuth!"

Neueres und Telegramme.

Bern, 29. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Beide Räthe wurden ohne Reden geschlossen. Auf den ersten Tag der Wintersession wird die Wahlkreiseintheilung auf die Tagesordnung angesetzt.

Zürich, 28. d. (Prtvattelegr. d. „A. N.".) Infolge Verdächtigungen der Nor. Allg. Ztg., es werde ein Theil des „Sozialdemokrat" hier in Zürich gedruckt, wurde auf Anordnung der eidgen. Polizeidirektion Haussuchung bei Conzett gehalten und sein ganzes Personal verhört. Vollständige Unwahrheit der gemachten Behauptung wurde konstatirt und scheint die ganze Machenschaft auf eine hinlänglich bekannte Persönlichkeit zurückzuführen zu sein.

Berlin, 27. Juni. Der dem Erlöschen nahe Streike der Maurer hat eine neue Anfachung und größere Schärfe dadurch erhalten, daß bekannt geworden ist, es arbeiten Soldaten des Eisenbahnregiments als Maurer an einigen fiskalischen Bauten. Eine heute Vormittag abgehaltene Versammlung der streikenden Maurer war überaus zahlreich besucht und verlief sehr erregt. Der Vorsitzende Grothmann tadelte in einer längeren Rede, daß das Militär zu Maurerarbeiten am k. Polizeipräsidium verwendet werde. (Rufe: Pfui!) „Man entbinde uns von den Steuern, wir wandern aus und überlassen die Familien dem Magistrat." Wiederholt mahnt er, auszuhalten im Entscheidungskampfe und schließt mit den Worten: „Werden wir zum ersten ermittirt, so mag uns der Magistrat Wohnung geben!" (Großer Beifall.) Es folgen verschiedene Redner, welche übereinstimmend die Versammelten aufforderten, festzuhalten und nicht zu wanken. Als der Maurer Bernau am Schlusse seiner Ansprache einige Verse der bekannten Arbeiter Marseillaise vortrug und unter tausendstimmigem Bravo mit den Worten schloß: „Den Bahnen folgen wir, die uns einst geführt Lassale!" wurde die Versammlung aufgelöst.

Berlin, 28. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet als einen der wichtigtigsten Beschwerdepunkte Deutschlands die offene Parteinahme von schweizerischen Polizeibehörden und Beamten für fremde Sozialrevolutionäre; so in Zürich Polizeihauptmann Fischer, der selbst Sozialdemokrat sei und für seine Gesinnungsgenossen eintritt, ebenso dessen Adjunkt Lang. Der schweiz. Bundesrath nehme keinen Anstand, sich auf die Ermittelungen Fischers gegen Deutschland zu stützen. Selbst bei der Affaire Wohlgemuth ergebe sich, daß der Bezirksamtmann in Rheinfelden (!), sowie Großrath Wullschläger Sozialdemokraten seien. Die deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz verstanden es, auf die dortigen Kantonalregierungen einen großen Einfluß zu gewinnen.

Berlin, 28. Juni. Die „Norddeutsche" bringt heute Abend einen neuen Artikel gegen die Schweiz; sie behauptet, Deutschland habe nichts Anderes verlangt, als was in der ganzen civilisirten Welt gestattet werde, nämlich Erkundigungen in der Schweiz einzuziehen über verbrecherische, gegen Deutschland gerichtete Pläne. Daß Wohlgemuth wegen Verdachts von Wühlereien ausgewiesen worden ist, verschweigt der offiziöse Artikel.

Wien, 28. Juni. Die Lohnbewegung in Brünn nahm einen ernsten Charakter an. Es ist wenig Aussicht, daß der für nächsten Montag befürchtete Arbeiter-Ausstand wird verhütet werden können. Uebrigens scheint es, daß nicht alle Textilarbeiter sich dem Ausstande anschließen werden. Die Brünner Bäckergehülfen, 3000 an der Zahl, haben mit dreitägiger Frist gekündigt. Der Gemeinderath erließ eine Kundmachung, worin den Arbeitslustigen Schutz vor Einschüchterungen und Vergewaltigungen zugesichert wird.

— Die „Frankf. Zeitung", die so mannhaft zur Schweiz steht, liest der „Norddeutschen" heute gehörig den Text und schreibt:

„Die „Nordd. Allg. Ztg." beschäftigt sich täglich mit langen und allmälig langweiligen Anklagen gegen die Schweiz, die zum großen Theil so gänzlich beweislos und auf geradezu kindliche Leser berechnet sind, daß man zu der Vermuthung kommen muß, sie seien nicht von den üblichen erprobten, offiziösen Federn, sondern von einem Anfänger untergeordneten Ranges verfaßt, der vielleicht in den Sommermonaten in Vertretung arbeitet."

Es lohnt sich wirklich nicht, sich mit solchen Artikeln weiter zu beschäftigen, die nur bestimmt scheinen in sehr wenig urtheilsfähigen Kreisen Mißstimmung gegen die benachbarte Republik zu erwecken.

Im Interesse unseres Ansehens ist wirklich zu verlangen, daß dasjenige, was von Beschwerden gegen die Schweiz mit einigem Recht vorgebracht werden kann, in würdigerer und nicht die Kritik des gesunden Menschenverstandes herausfordernder Form geschrieben wird. Die „Norddeutsche" bringt es fertig, allmählich den Widerspruch aller politischen Richtungen in Deutschland gegen diese ihre Leistungen zu provoziren."

Redaktion: J. J. Spühler.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfaden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Doppelbreite Cachemirs, Merinos u. Noir-Nouveautés (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca. 80 der bestexistirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Zentralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Ganz seid. bedruckte Foulards Fr. 2. 10 per Meter bis Fr. 7. 15 vers. in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend [1953

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 28. Juni.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen alt	22½	22	—	„
Bessarabischer	24	23	—	„
Theodosia	23½	23	—	„
Azyma	24	22½	20½	„
Landweizen	18½	18	17½	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	16½	„
„ ungarischer	18¾	17¾	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 33.00, Kopfmehl Fr. 18.—, Krüsch Fr. 09.— alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Cels.	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Prozente	Witterung
28.	Mittgs. 1 U	+19,3	726,7	761,5	SW¹	71	bewölkt
28	Abends 9 „	+16,9	729,0	763,8	W₀	100	Regen
29.	Morg. 7 „	+16,8	731,1	765,9	W₀	90	l. bew

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 20,5° C. Minimum +16,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 29,8 mm.

Pariser Observatorium vom 28. Juni.
Wahrscheinlich Nordwestwind, einige Regengüsse, heißes Wetter.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Juni.
Fortdauernd veränderlich, leichte Niederschläge.

Aarwärme vom 28. Juni 1889.
Morgens 13¹/₄°, Mittags 13³/₄°, Abends 14°.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 30. Juni 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr Sonntagschule im Singsaal.
11 Uhr Kinderlehre.
Taufen 12 Uhr: Herr Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 30. Juni 1889:
½10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Meier in Schönenwerd.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 30. Juni 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 30. Juni 1889
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Wilh. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ A. „

Hülfsgesellschaft Aarau.

Ferien-Versorgung.

Es sind uns im Laufe dieser Woche wieder folgende Gaben zugekommen, für welche wir den freundlichen Gebern bestens danken und gerne weitere Beiträge entgegen nehmen:

Von Hrn. H. Th.	Fr. 10
„ Frauen K.-R.	„ 5
„ einer Spielgesellschaft	„ 15
„ Hrn. A. Sch.	„ 50
„ Ungenannt	„ 5
„ „	„ 50
„ „	„ 5
„ der II. Kl. Gemeindeschule Ueberschuß einer Sammlung	„ 4
„ Hrn. H.-F. durch Pfr. Wernly	„ 20
„ Hrn. S.-J. durch Pfr. Wernly	„ 20
„ Hrn. C.-F.-F. durch Pfr. Graf	„ 20
„ Hrn. Sch. „ „ „	„ 5

Für den Vorstand
der Hülfs-Gesellschaft,
Der Kassier:
Erny-Faßler.

Bekanntmachung.

Den **Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau** wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachgrases auf **Dienstag den 2. Juli** bis und mit **Freitag den 5. Juli** festgesetzt ist.

Es wird dabei bemerkt, daß der Wasserstand des Stadtbaches während dieser Zeit um ca. 10 cm. vermindert werden muß.

Aarau, 28. Juni 1889.

Die Bauverwaltung.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Samuel Suter, Samuels, Metzger, von Gränichen, wird das geldstagliche Vermögen **Dienstag den 2. Juli** nächsthin versteigert und zwar:

a. Die **Fahrhabe** und das **Metzgerwerkgeschirr** von Nachmittags 1½ Uhr an, in den geldstaglichen Gebäulichkeiten u.
b. die **Liegenschaften** nach beendigter Fahrhabesteigerung in in der Pintenwirthschaft „Widmer-Gautschi" in **Gränichen.**

Aarau, 25. Juni 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Wohnungs-Veränderung.

Die Unterzeichnete zeigt den geehrten Damen von Aarau und Umgebung an, daß sie ihre Wohnung von Frau Frei-Kyburz in der Rathhausgasse 18, zu Frl. **Fisch,** Kinderlehrerin in der **Halde 264** verlegt hat und empfiehlt sich fernerhin bestens für in's **Haus** und auf die **Stör.**

Achtungsvollst
Franziska Silberer,
3022) Damenschneiderin.

Anzeige und Empfehlung.

Unter bester Verdankung für das mir bisher gewordene Zutrauen und Empfehlung für die Zukunft, zeige einem ehrenden Publikum hiemit an, daß ich meine Wohnung von Nr. 666 in **Nr. 663, Schmiedgasse** (vormals Sattler Beck) verlegt habe.

Achtungsvoll!
Rudolf Eichenberger,
3056] Schuhmacher.

Prima Kalbfleisch, junges Schaffleisch

empfiehlt **Adolf Gamper.**

Aarau, den 28. Juni 1889.

P. P.

Mit tiefem Schmerz theilen wir Ihnen mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Jakob Siebenmann

gewesener Marchand-Tailleur

im Alter von 73 Jahren heute Nachmittag 1 Uhr in Zürich zu sich in's bessere Jenseits abzuberufen.

Wir empfehlen den theuren Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme
Kondolenzbesuche bitten gefl. zu unterlassen.

Für die trauernden Hinterlassenen:
Otto Siebenmann-Walther.
Gustav Siebenmann-Hemmeler.
Adolf Siebenmann.
Fanny Siebenmann.

Die Beerdigung findet statt in Aarau:
Montag den 1. Juli, Vormittags 11½ Uhr.

Schweiz. Kadettenfest in Aarau.

Von **heute** an bis ca. in **8 Tagen**

Einsammlung der Verpflegungskarten!

Sollte Jemand, der geneigt wäre, Kadetten zur Verpflegung aufzunehmen, resp. die schon gezeichnete Anzahl zu vermehren, keine Karte erhalten haben, oder in den Besuchen übergangen worden, der wolle dies gütigst entschuldigen und seine Anmeldung gefälligst direkte an das unterzeichnete Comite adressiren. (30.5

Aarau, den 28. Juni 1889.

Das Verpflegungskomité.

Samariterverein Aarau.

Zu der **Sonntag den 30. Juni 1889,** Vormittags 9 Uhr
im Hotel Wildenmann in Aarau
stattfindenden

Delegirten-Versammlung
der schweizerischen Samariter-Vereine

werden hiemit unsre Aktiv- und Passiv-Mitglieder freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Mittheilung, daß sie das bisher von ihrem sel. Gatten betriebene (3015

Käse- und Milchgeschäft

in gleicher Weise wie bisanhin fortführen wird und empfiehlt sich bei diesem Anlasse angelegentlichst

Wittwe Schær,
Holzmarkt.

Achtung!

Die Besucher der Weltausstellung in Paris, sowie andere Reisende und Touristen werden darauf aufmerksam gemacht, daß

Versicherungen gegen Unfälle aller Art

auf die Dauer von 4 Tagen, 1—4 Wochen und mehr zu billigen Prämien abgeschlossen werden können. —

Auskunft ertheilt
Aarau, den 7. Juni 1889. **Wirth-Herzog** in **Aarau,**
[2679 sowie dessen Agenten.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Erneuerung eines **gewölbten Durchlasses** an der Landstraße II beim „Känel" unterhalb **Gränichen** wird hiemit Konkurrenz eröffnet.

Bezügliche Angebote sind bis zum **15. Juli** nächsthin, bis zu welchem Zeitpunkte die Bauvorschrift auf dem Bureau des Ingenieurs des I. Kreises in Aarau zur Einsichtnahme aufliegt, der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Aarau, den 27. Juni 1889.

Die Baudirektion.

Bau-Ausschreibung.

Die Arbeiten in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** für **Maurer, Zimmermann, Schreiner, Spengler, Dachdecker, Maler** und **Tapezierer** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Auskunft ertheilt Hr. **C. Rothpletz,** Architekt, in Aarau.

Uebernahmsofferten sind bis **1. Juli** Abends an den Präsidenten der Anstalts-Direktion, Hrn. Dr. **Schenker,** verschlossen einzureichen.

Centralschweiz. Schützenfest
in
Luzern
vom 7. bis 14. Juli 1889
im Betrage von ca. 100,000 Franken.

Becher und Medaillen sind bei **J. R. Hirschy,** Uhrenhandlung an **Aarau** zur Besichtigung ausgestellt. [3071

Großer Ausverkauf.

Vis à vis dem „Wilden Mann". Rain Nr. 820.

Um aufzuräumen verkaufe auf kommendes Jugendfest zu sehr herabgesetzten Preisen (3017

gegen baar:

Ca. 30	Paar	**Herrenhalbschuhe,** Nr. 39 und 40
„ 200	„	**Damen-Bottin,** in versch. Sorten.
„ 50	„	**Damen-Knopfstiefel** in Leder und Lasting.
„ 50	„	**Damen-Halbschuhe.**
„ 150	„	**Töchtern-Knopf-, Haken-** und **Elast-Bottin.**

Kinder-Schuhe in allen Sorten und anderes mehr.

Alles in guter Qualität,
zu deren Abnahme mich bestens empfohlen halte.

J. P. Jörg, Schuhhdlg.,
Aarau.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

HEROSÉ & KYBURZ

Bahnhofstraße 60 in Zürich (Telephon Nr. 431)

empfehlen sich ihren verehrl. Landsleuten im Aargau angelegentlichst für

Ausführung von Börsenaufträgen,
Verschaffung von sichern und gut verzinslichen Kapitalanlagen, Anleihensloosen etc.
Verwerthung und Beschaffung fremden Geldes,
Vermittlung von Auszahlungen in's Ausland,
Gütliche und rechtliche Incassi,
Vermittlung von Liegenschaftskäufen.

Strengste Verschwiegenheit und bescheidenste, fixe Commissionsansätze. [1434

Bahnstation J.B.L. **Malters.** **Bad Farnbühl** Postbüreau **Schachen.**
bei **Luzern.** M 5712 Z

Klimatischer Luftkurort, 750 M. über Meer.

Bewährte, **eisenhaltige Natronquelle.** Indicationen: **Blutarmuth** u. **Bleichsucht, Rheumatismus, Gelenk-, Gicht-** u. **Nervenleiden, Scropheen, Hals-, Darm-** und **Magen-Catarrh. Comfortable Badeeinrichtung** (Zusätze: Sool, Meersalz etc.) **Massage, Inhalation** und **elektrische Behandlung. Alpines Klima.** Ganz geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht, Waldpark, grosse Auswahl in Spaziergängen. Geräumiger Speisesaal. Conversations- und Damensalon, Veranda, Trinkhalle, deutsche Kegelbahn, Billard, Telegraph. **Milch** und **Molkenkur,** Referenzen, Prospekte gratis. **Billige Preise. Kurarzt im Hause.** Besitzer: **O. & A. Felder.**

Aarau, Montag 1. Juli 1889. № 153. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber Sterblichkeitsstatistik.

Von Prof. Ernst Röthlisberger.

„Die Jugend sieht den Himmel voller Kirchhöfe", sagt Jean Paul, anspielend auf jene eigenthümliche Gemüthsstimmung, welche den emporwachsenden Jüngling und die aufkeimende Jungfrau so oft ergreift und ihnen als das schönste Loos das Ruhen auf kühlem Friedhofe vorspiegelt. Wer sich nun mit Sterblichkeitstabellen beschäftigt, von dem könnte man vermuthen, auch er werde von: Kirchhofsgedanken umgaukelt. Keineswegs. Der Statistiker führt auf diesem Gebiete einfach das Hauptbuch der Völker, in welchem er die Einnahmen und Ausgaben an Menschenleben gewissenhaft einträgt. Er wird hiebei durchaus nicht von traurigen Gefühlen beherrscht, da Erzeugung und Verbrauch von Organismen eine durchaus naturgemäße Erscheinung ist; sondern was ihn bewegt, ist namentlich das Interesse für das Wohl seiner Nation. Die heutige Statistik begnügt sich nämlich nicht mehr damit, die Todesfälle zu buchen; sie fängt an, auch die Todesursachen zu studieren und durch ihre Tabellen mit dem Volke ein ernstes Wort zu reden. Sie deckt die Verschleuderung von Menschenkräften an gewissen Orten, wo alle sanitarischen Regeln mißachtet werden, auf; sie entrollt ein Bild von der verhältnißmäßig großen Zahl der von sog. Kinderkrankheit weggerafften Erdenbürgern, deren Erzeugung, Gestation, Geburt und Pflege für die Eltern, speziell die Mütter, ein bedeutendes Kapital an Kraft, an Gesundheit und an Geld repräsentirt, ein Kapital, das, statt später reiche Zinse zu tragen, verloren geht. Mit einem Worte, die Statistik ermahnt uns, auch diesen Theil menschlichen Lebens nicht mehr dem Zufall zu überlassen, sondern vorzubeugen und eine starke und gesunde Menschheit zu erzeugen, deren Vermehrung und deren Ausscheidung normal sein sollte.

Von diesem Gesichtspunkte aus möge man die folgenden Zahlen zu betrachten sich nicht verdrießen lassen.

Sprechen wir zuerst von der Geburtsziffer verschiedener Länder, welche unter Ausschluß der Todtgebornen je auf 1000 Bewohner berechnet wird. Wir erhalten da folgendes Bild:

Jahre	Schweiz	Frankreich	Preußen	Schweden	England
1871—1875	31,6	26,8	40,2	31,5	35,5
1876—1880	32,5	26,5	41,0	31,2	35,4
1881—1885	29,6	25,9	38,5	30,2	33,5
1885	28,6	24,2	37,8	29,6	32,5
1886	28,6	23,9	37,7	29,8	32,4
1887	28,6	23,5	37,8	—	31,4

Die Geburten in der Schweiz haben also abgenommen wie fast überall; noch immer stehen sie unter dem mittlern, normalen Stande, der etwa demjenigen des heutigen England gleich kommt. Glücklicherweise geht nun mit dieser Verminderung der Geburten auch eine Verminderung der Todesfälle Hand in Hand, wie folgendes Tableau zeigt, auf welchem jedoch die Todtgebornen nicht mitgezählt sind.

Jahre	Schweiz	Frankreich	Preußen	Schweden	England
1871—1875	23,8	22,4	27,0	17,2	19,8
1876—1880	23,1	22,5	25.5	18,2	20,8
1881—1885	21,1	22,3	25,2	17,5	19,3
1885	21,1	21,9	25,7	17,8	19,0
1886	20,4	22,5	26,0	16,6	19,3
1887	19,9	22,0	23,9	—	18,8

Was die Zahl der Todtgebornen anbetrifft, so beträgt dieselbe mit geringen Schwankungen von 1876—1887 3,9—4 Prozent aller Geburten. Schrecklich hausen unter den Kindern bis zum ersten Jahr Krankheiten aller Art, zurückzuführen hauptsächlich auf schlechte, ungenügende oder ungesunde Ernährung und auf den durch dieselbe hervorgerufenen Durchfall. So betrug denn die Kindersterblichkeit:

In den Jahren 1876—1880 25,5 % der Todesfälle
„ „ „ 1881—1885 23,1 % „ „
Im Jahre 1885 22,5 % „ „
„ „ 1886 22,1 % „ „
„ „ 1887 22.4 % „ „

Auch von den Kindern von 1—4 Jahren werden noch folgende Prozente weggerafft:

In den Jahren 1876—1880 8,9 % der Todesfälle
„ „ „ 1880—1885 8,4 % „ „
Im Jahre 1885 7,9 % „ „
„ „ 1886 7,6 % „ „
„ „ 1887 6,9 % „ „

Nacht man nun eine Berechnung derjenigen Todesfälle mit tödtlichem Ausgang, die durch größere Sorgfalt, Reinlichkeit, durch das, was man Hygieine nennt, vermieden werden könnten, so erhält man folgende Zusammenstellung:

Jahre	Kinderdiarrhöe	Anstek. Krankh.	Anstek. Puerperalfieber	Typhus	Total der zu vermeid. Todesf.	Total aller Todesfälle Todtgeborne ausgenom.
1876—1880	4035	3583	371	1052	9041	64,672
1881—1885	3640	3393	388	841	8262	61,082
1885	3547	3256	436	599	7838	61,548
1886	3304	2870	339	531	7044	60,061
1887	3714	2117	349	445	6625	58,939

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Patriotische Vorsichtsmaßregeln, Proteste und Mahnungen. Für den Fall eines Ausbruchs eines europäischen Krieges räth die „Ostschweiz" jedem, der etwas Geld im Vorrath hat, zwei Säcke ungemahlene Frucht, einen Sack Reis, eine Kiste Maccaroni, kurz, Lebensmittel zu beschaffen, die sich lange halten und die er ohne großen Schaden im Falle des Nichtgebrachs veräußern kann. Er leistet sich einen Dienst und dem Vaterland den noch größeren, denn eine Hauptsache im nächsten Kriege wird sein, daß wir eine gut verproviantirte Schweiz besitzen; er wird uns so oder anders viel arme und hungrige Leute bringen.

— Großrath Wullschleger in Basel schreibt den „Basler Nachrichten" zu Handen der Deutschen, er wolle nicht in die Kategorie der schweiz. Polizeibehörden und Beamten gereiht sein, welche die „Norddeutsche" der offenen Parteinahme für fremde Sozialrevolutionäre beschuldigt hat; er sei nur Großrath. Desto weniger hätte er Ursache gehabt, als einfacher biederber Schweizer mit dem Schneider Lutz sich einzulassen; das werden ihm alle Schweizer von Kleinhüningen bis Finstermünz sagen.

— Der Vorstand des schweiz. Handels- und Industrievereins mahnt mit Bezug auf einige Zeitungsnotizen, nach welchen schweiz. Kaufleute den Verkehr mit Deutschland abgebrochen haben, zu ruhiger Denkungsweise.

Dagegen schreibt der „Merkur", Organ der schweiz. Geschäftsreisenden, über die Sache:

„Wir möchten nicht mißverstanden werden und sagen deshalb ausdrücklich, ein brüskes Vorgehen empfehlen wir ebenfalls nicht. Es ist ja richtig, daß das deutsche Volk uns nicht feindlich gesinnt ist, nur Bismarck und die Junker in Norddeutschland. Aber dieses Volk ist keine Sklavenschaar und daher nicht ohne Verantwortlichkeit, wenn seine Herrscher uns in den Staub treten wollen. Es hat daher die Pflicht, durch seine Vertreter gegen Vergewaltigung seiner Freunde protestiren zu lassen. Solche Proteste aber, wie oben angedeutet, möchten wir provoziren, indem wir rathen, es sollten unsere Geschäftsleute ihre deutschen Bekannten aufmerksam machen, daß sie nicht erst das Aeußerste abwarten können, um dann vis-à-vis de rien zu stehen, sondern, falls die Bedrohung nicht ein baldiges Ende nehme, sich dem Gebot der Selbsterhaltung gemäß rechtzeitig außerhalb Deutschlands umsehen müssen. Hiegegen wird auch die „Frankf. Ztg." nichts einwenden können."

Wenn die schweiz. Geschäftsleute eine solche Sprache reden, so haben sie unseres Erachtens vollständig recht, um so mehr, wenn die Deutschen, so in der Schweiz Geschäfte machen, aus Furcht, sie könnten zu Hause in den Geruch der Reichsfeindlichkeit kommen, nur vereinzelt Protest zu erheben wagen. Es wäre überhaupt einmal an der Zeit, daß die Geschäftsleute aller Länder durch die Organe ihrer Vereinigungen und Handelskammern den Regierenden die großen Gefahren für Handel und Industrie vor Augen legen würden, welche dem allgemeinen Verkehr durch die fortwährenden Stänke-

---

6

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

Ja, auf dem Dreifuß! knirschte Martin, den der Gedanke schmerzte, den Staat ausziehen und morgen sich mit Pech besudelt Truden zeigen zu müssen; er hatte Urlaub auf unbestimmte Zeit, möglich war's, daß er Jahre lang zu Hause bleiben mußte, vielleicht auf immer; da half kein Pardon, Martin mußte auf den Dreifuß.

Da saß er des andern Tages finster und stumm, mit zusammengebissenen Zähnen, und flickte die Schuhe der Dörfler, gegen die er sich wie ein Gott vorkam; er schob Mittag die Brodsuppe bei Seite und ließ den Vater allein essen und beten, letzteres kam ihm geradezu lächerlich vor; er hätte gern aus vollem Halse geflucht. – Schuster Ignaz redete des Tages oft recht sänftiglich zu ihm, auch warf er verstohlenerweise mitleidige Blicke auf den armen Kerl, der sich so erniedrigt vorkam durch die Arbeit, aber das half Alles nichts, Martin wollte nicht freundlicher werden. Abends warf der alte Meister zornig die Schürze ab, zog den langen Rock an, welchen man nicht eigentlich Sontagsrock nennen konnte, da er für die Woche keinen zweiten hatte, und lief ins Städtchen hinab, sich in der Schenke einen Rausch zu trinken. —

Kaum war er fort, als Trude Martin überraschte; sie hatte rothgeweinte Augen und sah recht verstört aus. In ihrem Kummer bemerkte sie fast gar nicht oder nur leicht die Veränderung, welche mit Martin vorgegangen war; das hinderte ihn aber nicht, schamroth zu werden, die Schürze abzulegen, Ahle, Draht und Pech wegzuschleudern und Truden entschuldigend zu verstehen zu geben, er habe „aus Jux" seinem Vater helfen wollen. Als er ihr ins Gesicht schaute, um zu sehen, ob sie ihm auch glaubte, bemerkte er erst ihren traurigen Zustand. Du hast geflennt! was hat's denn? fragte er. — Du lieber Herrgott! die Mühle kriegt in acht Tagen den Strauß! — — Und darum weinst du? — Ja, wenn Sie wüßten, antwortete Trude, welcher das „du" Martin's heiß machte. — Sag mir auch „du"! bat er und zog sie an sich, nachdem er seine Hände mit warmem Wasser gereinigt hatte. Ach, wenn du wüßtest! wiederholte Trude und kam dem Martin auf den Schooß zu sitzen. — Sag's heraus! was hat's denn mit der Mühle? fragte er und küßte sie heißer als gestern, als wollte er durch Wärme ersetzen, was er an äußerem Werthe verloren zu haben glaubte. Sie erzählte ihm von Sommer's Antrag, ihrem Abschen, von den Schätzen, die er ihr versprochen hatte, wie sie auf den Gedanken kam, er solle ihr eine Mühle bauen, um Zeit zu gewinnen; da sah sie ihn liebevoll an und gestand erröthend, sie habe seiner oft gedacht, und daß er ihr von Gott bestimmt sein müsse — in Martin aber war ein Gedanke entflammt, welcher ihn gar sehr aufregte. — Wo hat er denn seinen Schatz? fragte er er zerstreut, da seine Sinne an dem Worte Trudens hängen geblieben waren und das Spätere daran spurlos vorübergegangen war. — In seiner Kammer! sagte Trude und sah Martin bestürzt an, welcher sich von ihr losgemacht hatte und stürmisch bewegt im Stübchen auf und ab lief. Was hast denn? fragte sie den Geliebten — keine Antwort! was hast denn? — Mädel! rief der Soldat und ergriff ihre Hand, hast du mich auch lieb? — Ich muß ja, sonst käm ich ja nicht 'rüber! — Gut. So wirst du fleißig horchen auf das, was ich dir jetzt sagen werde. — Ich horch' schon!

Sag' mir, Trude, wen hältst du für das nichtsnützigste Wesen unter Gottes Sonne? — Trude besann sich. — Ich weiß nicht! sagte sie lächelnd — Ich werde dir's sagen: es ist ein Geizhals! er kömmt mir vor wie eine dicke Wand, welche die Sonne aufhält, daß sie gute Leute nicht erwärmen kann und selbst doch kalt bleibt! Der Sommer ist's! — Trude schwieg. Martin maß noch immer mit gewaltigen Schritten die Stube. Dann blieb er wieder vor Truden stehen, welche ihm ängstlich mit den Blicken folgte. Hast du ihn gern, willst ihn heuern? — Wen? — Nun wen? den Sommer! — Nein lieber stürz' ich mich ins Wasser! — Du wirst ihn aber doch heuern! Siehst du, Mädel, ich hab' gar nichts! Ich bin ein blutarmer Kerl, ich kann dich nicht heuern! — Truden war das Weinen sehr nahe, aber sie bezwang es. Siehst du, wie schön das Leben wär', wenn wir reich wären! — Wir kauften uns eine Wirthschaft und arbeiteten zusammen und wären glücklich, wenn's auch in Amerika wäre! Trude seufzte: Ja, wenn wir reich wären! — Ich sag' dir aber, wir könnten reich werden! — Wie denn? — Wenn du nur wolltest! — Ich? — Ja, du! aber du mußt mir nicht mit deinem Gewissen kommen, das ist Altweibergerede! Wer gegen den Feind einmal gefeuert hat und zweimal sein Hab und Gut geplündert — der sprich anders. Hast du den Sommer gern? — Nein, weil er mich heuern will! Also ist er dein Feind! ist er's? — Trude besann sich. Ist er's? fragte Martin dringender! er steht deinem Glücke entgegen und will dich unglücklich machen, er ist's? — Nun ja, freilich ist er's. — Sag' mir, war's recht, daß ich auf meine Feinde geschossen hab'? — Muß wohl recht gewesen sein, sonst wärst du nicht Gefreiter worden. — Und ist Sommer nicht unser Beider Feind? — Du erschreckst mich! du willst ihm doch nicht gar etwas zu Leide thun? — Nein, sei ruhig! an dem wär's Pulver verschwendet, aber sein Geld möcht ich! — Trude schrie auf, als er bei dem Worte Geld auf den Tisch schlug, daß Alles auf dem Gesimse klirrte; sie hatte Furcht vor seinen wilden, rollenden Augen und sah immer nach der Thür, ob Schuster Ignaz nicht kommen wolle. — Er hat an der Wirthschaft genug, wir wären mit seinem Gelde so glücklich, ohne das — Bettler! Aber es ist ja eine Sünde! meinte Trude schüchtern.

reien der Offiziösen erwachsen; denn sie füttern einen schönen Theil der Heere und Spekulanten, die leider aus den eigenen Reihen stammen und wohlgemuth über die Verluste ihrer niederen Genossen, über Blut und Leichen ihre gierigen Hände nach Millionen ausstrecken.

⊙ Bundesstadt. Da die Strafuntersuchung des Falles Leiser resultatlos geblieben ist, wird sie niedergeschlagen werden. Die Einspruchsfrist gegen das Bundesgesetz über die Bundesanwaltschaft läuft mit dem 27. Sept. ab; diejenige für das Betreibungs- und Konkursgesetz bekanntlich am 2. Aug.

— Zentralschweizerisches Schützenfest. Die erste Nummer der illustrirten Festzeitung ist erschienen. Sie bringt eine poetische Einladung von J. Bucher, Geschichtliches und eine Festchronik. Das Fest findet vom 7.—14. Juli statt. Aufrichtig ist der Wunsch der Redaktion: Zum Büchsengeschnetter, gehört schön Wetter; drum wünscht das jetzt schon die Redaktion. Möge der Wunsch in Erfüllung gehen; denn der heutige 1. Juli fängt sehr trübselig an.

— Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein. Unter dem Namen „Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein" hat sich mit dem rechtlichen Domizil in Aarau ein Verein gegründet, welcher bezweckt, alle jene gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen, anzuregen oder durchzuführen, welche in dem Wirkungskreis der Frauen liegen. Die Vereinsstatuten sind unterm 22. April 1889 festgesetzt worden. Der Verein besteht aus Lokalvereinen und Einzelmitgliedern. Die Anmeldung zum Beitritt geschieht beim Zentralvorstand. Lokalvereine haben an die Zentralkasse 10 Prozent der statutarischen Mitgliederbeiträge, die Einzelmitglieder einen Jahresbeitrag von 3 Fr. zu entrichten. Präsidentin ist Frau Gertrud Villiger-Keller in Lenzburg; Schriftführerin Frau Emma Boos-Jegher in Zürich.

Kantonales.

Aargau.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Mai, 1889 Fr. 17,196,362. 30

Im Monat Juni sind erfolgt:

661 Einlagen mit	Fr.	158,072. 30
587 Rückzahlungen mit	„	255,334. 15
Verminderung	„	97,261. 85
Bestand auf 30. Juni 1889	„	17,099,100. 45
Zinszuschlag pro 1888/89	„	629,327. 55
Einlegerzahl 13,220	Fr.	17,728,428. —

Einlegerzahl 13,189 (Zuwachs 31).

Im Monat Juni gemachte Darlehen 73 mit Fr. 125,291. 01

Sicherheitsfond „ 916,625. 29.

— Aarg. Sektionswettschießen. Es nehmen Theil in:

Ennetbaden 23 Sektionen, Oberentfelden 16 Sektionen. Sarmenstorf 16 Sektionen, Gontenschwyl 9 Sektionen, Zuzgen 9 Sektionen. Total 73 Sektionen,

Allfällige noch eingehende Anmeldungen können nur für Gontenschwyl oder Zuzgen Berücksichtigung finden. Der Kantonalvorstand.

— Die aarg. landwirthschaftliche Gesellschaft versammelt sich Sonntags den 14. Juli, Nachmittags 1 Uhr, im „Gasthof" zur „Linde" in Baden. Verhandlungsgegenstände: 1. Der Reinertrag der Landwirthschaft und die Grundsteuerschatzung des Kantons Aargau. Referent: Hr. H. Abt, Direktor der landw. Winterschule. 2. Rapport des Vorstandes über das Rechnungsergebniß pro 1888. 3. Zollrevisionsfrage. 4. Verschiedenes.

— Der Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz wünscht u. a. von den Bezirkskonferenzen Berichte über „die Verwendung der Lehrer beim Feuerwehrdienst."

— Die aargauischen Lehrer beschäftigen sich zur Zeit mit den Rekrutenprüfungen. Ihre Referenten kommen zu den nämlichen Schlüssen, welche wir in unserm Referat für die Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau niedergelegt haben.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 28. Juni 1889.

1. Als Badaufseher für den neuen offenen Badeplatz am linken Ufer unterhalb der Kettenbrücke wird auf Grundlage der bezüglichen Badeordnung vom 17. August 1888 mit einer Tagesentschädigung von Fr. 4 und Dienstantritt auf 1. Juli l. J. gewählt: Herr Jakob Schärer, Fischer in Biberstein.

2. Das diesjährige Jugendfestessen wird Hrn. Rud. Mathys, Gastwirth zur Krone dahier übertragen.

— * Das Bezirksgericht Aarau hat in seiner letzten Sitzung als Vizepräsidenten den bisherigen Hrn. Heller gewählt. Sodann hat dasselbe die bisherigen Angestellten — Gerichtsschreiber, Substitut und 3 Kanzlisten einstimmig wieder bestätigt. In die Kommission für Prüfung der Fertigungsakuare ernannte das Gericht die HH. Max Schmidt, Gerichtspräsident, Heller, Vicepräsident und Burger, Gerichtsschreiber.

— Baden. (Corresp.) Einer der jüngsten schönen Tage trieb mich aus der dumpfen Stube nach der aussichtsreichen Habsburg, die so oft ich sie auch schon besucht habe, mir immer wieder sehenswerthe Rundschau bietet! Von einem Gewitterregen überrascht, mußte ich mich jedoch bald vom freiem Platze ins Innere des „Schlosses" (!) flüchten und wurde hier wirklich wieder durch neue „Aussichten" überrascht, denn hell und rein sprangen die Himmelsbächlein überall herein! Armes österreichisches Stammhaus, auch du stehst in tiefer Trauer da, ob aber mehr um das Unglück in Meierling, oder die aargauischen Staatsfinanzen, die dir nicht einmal deine Kappe zu flicken vermögen!? — Ja — „seine Dächer sind zerfallen und der Wind pfeift" — durch die Löcher und Spalten, die Böden naß, dem Faulen nahe! — Da hört die Gemüthlichkeit auf! Kantonales Bauamt vor!!

— Vom Bezirksgesangfest in Ober-Endingen vernehmen wir, daß alle einrückenden Vereine mit überspannten Hoffnungen eingerückt seien (von Regenschirmen nämlich, da es bis gegen 11 Uhr geregnet) Das Publikum beurtheilte alle Leistungen sehr günstig und stürmischen Beifall erhielt eine patriotische Rede des Herrn Gerichtspräsidenten Ursprung von Zurzach.

— Am Samstag wurde bei Sl. Weber und Söhne in Menziken der Streik erklärt.

— Seengen. An dem am 7. Juli dahier stattfindenden Seethalgesangfest betheiligen sich folgende Gastvereine: Männerchor Cäcilienverein Aarau, Männerchor Ammerswyl, Männerchor Birr, Gemischter Chor Lenzburg, Männerchor Lenzburg, Männerchor Leutwyl, Männerchor Frohsinn und Frauenchor Menziken, Männerchor Frohsinn Ostringen, Männerchor Reinach, Gemischter Chor Schinznach (alte Sektion) und Männerchor Seon. Die theilnehmenden Vereine des Seethal-Sängerverbandes sind: Sängerbund Beinwyl, Männerchor Birrwyl, Männerchor Egliswyl, Männerchor Fahrwangen, Männerchor Meisterschwanden. Im Ganzen eine stattliche Zahl von 550 bis 600 Sängern und Sängerinnen, für deren Aufnahme eine geräumige Festhütte bereit steht, wo auch noch genug übriger Raum für das hoffentlich zahlreich eintreffende Publikum sich finden wird. Als Festmusik ist die benachbarte löbliche Musikgesellschaft Niederhallwyl engagirt. Das Programm folgt in nächster Nummer.

— Laufenburg. (Korresp. v. 30. Juni.) Einen schweren Abend erlebten Freitag den 28. Juni die Bewohner des freundlich gelegenen Bergdörfchens Münchwylen. Ein wolkenbruchartiger Regen entlud sich nämlich ca. halb 9 Uhr über den Höhen ob dem Dörfchen. In kurzer Zeit waren die zwei harmlosen Waldbächlein zu reißenden Strömen angewachsen, Geröll, Steine und Holz unter donnerähnlichem Getöse gegen und durch die Ortschaft wälzend. Keller und Hausfluren wurden von Schlamm und Wasser vielfach angefüllt und gelang es in einer Scheune nur mit Noth, noch das Vieh dem tobenden Element zu entreißen. Der Damm der Bözbergbahn wurde an einer Stelle durchbrochen, so daß der letzte Zug erst gegen 1 Uhr Nachts die Station Stein erreichen konnte. Seit Menschengedenken hat nie ein ähnliches Element in dieser Gegend derart Verheerungen angerichtet. Gestern den 29. waren die Bürger emsig wie Bienen mit Wegräumen von Schutt und Fahrbarmachung der Straßen beschäftigt.

— Wallbach. Die Freitags vorgenommene Zählung für christkatholisch und römischkatholisch ergab 1/3 für Ersteres, 2/3 für Letzteres und einige Unentschiedene. Im Stimmenverhältniß jedoch sind die Christkatholiken der Hälfte nahe.

— Aarburg. (Corr v. 30. Juni.) Der Wiggerthalersängertag fiel sehr gelungen aus, und es hatte sich ein zahlreiches Publikum nach Aarburg eingefunden. Es waren 12 Verbandsvereine und 4 Gastvereine anwesend, worunter auch der Männerchor Olten. Die Leistungen waren gut. Im einfachen Volksgesang erhielten Lorbeerkränze: Frohsinn Ostringen, Männerchor Küngoldingen und Töchterchor Zofingen, Männerchor Ostringen Dorf. Eichenkränze: Männerchor Brittnau, Gemischter Chor Rothrist und Männerchor Rothrist, Männerch. Oberwyl. Im schwierigeren Volksgesang. Lorbeer: Männergesangverein Zofingen, Gesangverein Zofingen und Harmonie Aarburg. Eichenkranz: Handwerker-Männerchor Zofingen. Gastvereine, Lorbeer: Gemischter Chor Ostringen. Grütlimännerchor Trimbach, Eichenkranz. Zwar außer Preisbewerbung erhielt der Männerchor Olten vom Organisationskomite einen Lorbeer- und der Männerchor der Hauptwerkstätte Olten einen Eichenkranz. —

Solothurn.

— Hr. Prof. Dr. Franz Lang in Solothurn wurde von der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Waadt zum Ehrenmitgliede ernannt, zugleich mit den HH. Prof. Agassiz, Sohn des großen Naturforschers, in Cambridge, Vereinigte Staaten und Elysee Reclus, dem berühmten Geographen.

Ausland.

— Neue Skandale in Frankreich. — Seit einiger Zeit bildet das „Neueste" in Paris und drüber hinaus eine jener Spitzbubengeschichten, die heute keine Seltenheit mehr sind und nur eine richtige Portion Frechheit erfordern. Ein strebsamer, israelitischer Jüngling, Jacques Meier, hatte sich zwar nicht wie Jonas in den Schatten eines Feigenbaumes gelegt, wohl aber in den fetten Gründen der Spekulation und des Bankwesens geweidet. Er, der nichts hatte, wurde ein grauser Bankier, steckte mit Vorliebe das Geld hoher Damen, Künstlerinnen und Pfarrherren ein und — verkrachte. Bei seinem Schätzlein in Brüssel, einem Theaterdämchen, wurde der flüchtige Sohn Israels erwischt und wird nun in Paris prozessirt. Nun ergibt sich, daß der edle Jüngling im Auftrage von Monarchisten auch Briefe gegen die republikanischen Minister gefälscht hatte. Die Sache kam am 29. Juni in der Kammer zur Sprache. Der Bonapartist Cassagnac wehrte sich für den Herrn Meier in so kräftiger und die Minister beschimpfender Weise, daß die Kammer den Herrn auf drei Tage von den Sitzungen ausschloß. Meier wird gerichtlich verfolgt und hat, ohne es zu wollen, sehr viel für die Republik gethan, da man die verächtlichen Mittel ihrer Gegner in dieser Geschichte zu deutlich erkennt. —

Italien.

— Im Senat kam Minister Crispi auf den Konflikt zwischen Deutschland und der Schweiz zu sprechen und sagte: Die Angelegenheit geht Italien nichts an. Immerhin ist zu beachten, daß die frühern politischen Flüchtlinge nicht verwechselt werden dürfen mit den heutigen Exilirten, welche die Gesellschaft des Staats angreifen, das Vaterland verleugnen und das Eigenthumsrecht bestreiten. Die Gesellschaft hat also das Recht, sich vorzusehen.

In der Kammer fragte Ferrari über den Simplon an; der Eisenbahnminister erwiderte, man werde sehr vorsichtig verfahren und die italienischen Theilnehmer an der Berner Konferenz haben Auftrag erhalten, vor Eintreten auf die Verhandlungen sich zu versichern, daß die südliche Tunnelmündung auf italienischem Boden sich befinde.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der altbekannte Gasthof zum „Löwen" in Olten ist nun um die Summe von 64,000 Fr. käuflich an die bisherigen Miether, Gebr. Senn, Wirth und Metzger, übergegangen.

— In Thun ist Professor Dr. Trächsel, langjähriger bernischer Staatsschreiber und Professor der Kunstgeschichte gestorben.

— Aus den letzten Tagen des Kaisers Maximilian von Mexiko theilt Oktavie Feuillet einen rührenden und edelmüthigen Zug mit, den die Gattin des damals gleichzeitig mit dem Kaiser erschossenen Generals Miramon der Kaiserin Eugenie erzählte. Mit dem Erschießen waren zwei Pelotons mexikanischer Soldaten beauftragt, eins, aus den besten Schützen bestehend, für den Kaiser, ein anderes, aus Rekruten zusammengesetzt, für Miramon. Ein Offizier bezeichnete dem Kaiser das für ihn bestimmte Peloton, worauf Maximilian sich an Miramon mit den Worten wandte: „Ich kann Ihnen nur noch einen Beweis meiner Freundschaft geben: stellen Sie sich dorthin — ich verlange es." Und er wies seinem Waffengefährten den Platz vor den alten Soldaten an; Miramons Tod erfolgte augenblicklich, während Maximilian, schlecht getroffen, erst nach längerem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

— Die belgische Arbeiterpartei hat einen Beschluß gefaßt und durchgeführt, welcher die vollste Anerkennung verdient. Weder in der Brüsseler Maison du Peuple, noch im Genter Vooruit, noch in den von den kooperativen Genossenschaften errichteten Ausschanklokalen wird Branntwein verabreicht. Nur billiger Wein und Biere aller Art werden ausgeschänkt. Auch in sämmtlichen Ausschanklokalen, welche sich in den Arbeiterbezirken der Provinzen Hennegau und Lüttich der Arbeiterpartei angeschlossen haben, darf kein Branntwein verkauft werden. Dagegen ist es bezeichnend, daß die von den Klerikalen „in christlicher Liebe" errichteten Volkshäuser, welche die Arbeiter der sozialistischen Arbeiterpartei abspenstig machen sollen, Branntwein ausschänken.

— Pfändung in einem Separatzug. Der Fall, daß eine Pfändungs-Kommission einen Eisenbahn-Separatzug zum Stillstand zwingt und den Miether des Zuges zur sofortigen Zahlung bei sonstiger Pfändung des im Separatzug befindlichen Eigenthums des Schuldners auffordert, dürfte sich gewiß noch nie ereignet haben. Die „Neue Freie Presse" berichtet einen Vorfall dieser Art unterm 26. Juni: Der Circusbesitzer Wolf schuldet an die österreichischen Staatsbahnen seit längerer Zeit den Betrag von 1767 fl. an Transportkosten. Direktor Wolf bezahlte diesen Betrag deshalb nicht, weil ihm nach seiner Behauptung von Seite des Handelsministeriums die Zahlung dieser Gebühr nachgesehen worden sei, wofür sich auch Wolf persönlich beim Handelsminister bedankte; die Generaldirektion der Staatsbahnen erwirkte hingegen zur Hereinbringung dieser Forderung eine Pfändung auf das Eigenthum des Direktors Wolf für den Fall, wenn er wieder österreichischen Boden betrete. Vorgestern gelangte nun an die Generaldirektion der Staatsbahnen die telegraphische Mittheilung, daß Circus-Direktor Wolf mit seinen Künstlern und Pferden mit einem Separatzuge von München nach Pest reise. Der Vertreter der Staatsbahnen, ferner ein Offizial der Finanzprokuratur und der Gerichtsdiener des Bezirksgerichts Hietzing begaben sich nun gestern Abend nach Hetzendorf und verständigten den dortigen Stations-Chef, daß der Separatzug aufzuhalten sei. Der Wechsel wurde nun derartig gestellt, daß der Wolf'sche Zug auf das Reservegeleise zu fahren kam. Um 5 Uhr 45 Minuten kam der Zug und nachdem dem Maschinenmeister das Zeichen „Halt" gegeben wurde, blieb der Zug stehen. Der Separatzug bestand aus 21 Waggons, und zwar 4 Personenwagen und 17 für Pferde und Gepäck. In Folge des unvorhergesehenen Stillstandes eilten alle Personen zu den Wagenfenstern; auch Direktor Wolf

schaute heraus und erkundigte sich nach der Ursache des Aufenthaltes. Es wurde ihm nun die Mittheilung gemacht, daß eine Pfändung gegen ihn vorliege und diese hier vorgenommen werde. Herr Wolf erklärte, Niemand etwas schuldig zu sein; diese Forderung beruhe auf einem Irrthum der Bahndirektion. Hierauf erwiderte der Gerichtsdiener, wenn Herr Wolf nicht bezahle, laute sein Auftrag, die Pfändung bis zur Höhe des Betrages sofort vorzunehmen. Herr Wolf entnahm nun seiner Brieftasche den Betrag von 1800 fl. und übergab denselben gegen Bestätigung dem Gerichtsdiener. Herr Wolf empfahl sich von der Gerichtscommission, bestieg das Coupe und der Zug fuhr weiter.

Neueres & Telegramme.

Bern, 1. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Offiziersgesellschaft des Kantons Zug bewirbt sich um die Delegirtenversammlung des eidgen. Offiziers-Vereins für 1890 und nächstes eidgen. Offiziers-Fest. —

— An der Generalversammlung der Gotthardbahn waren 44 Aktionäre mit 1056 Stimmen und 14 Vertreter der Subventionskantone mit 382 Stimmen vertreten. Bericht und Rechnung wurden genehmigt, die Dividende auf 6 Prozent angesetzt und der Verwaltungsrath bestätigt. Für Corrente (Rom) und Fischer (Aarau) wurden neu gewählt: Brambilla (Mailand) und Regierungsrath Ringier (Aarau).

St. Gallen, 30. Juni. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr."). An dem gestrigen glänzend verlaufenen Bodenseefeuerwehrtag haben zahlreiche Feuerwehren aus Baden, Württemberg, Baiern und Oestreich theilgenommen.

London, 30. Juni. Aus Sansibar wird gemeldet: Buschiri wiegelt die Usagarastämme auf. Der britische Agent forderte die Eigenthümer des konfisizirten Dampfers „Neera", den D. Peters zur Landung benutzte, auf, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen geltend zu machen. Der Sultan befürchtet, abgesetzt zu werden. Sein Bruder Ali erhielt das Anerbieten des Thrones unter der Bedingung der Abschaffung der Sklaverei. Ali lehnte ab. Da ein Aufstand der Araber befürchtet wird konferirte der britische Agent Portal kürzlich mit Ali. —

— Bei den Festlichkeiten in Stuttgart weigerten sich russische Offiziere auf das deutsche Reich zu trinken. —

London, 30. Juni. In Liverpool ist ein Dampfer angekommen, welcher Nachrichten vom Congo brachte, welche bestätigen, daß Stanlei von 600 Gefährten 400 verloren hat. Er habe Emin Pascha erreicht und marschire mit ihm nach der Ostküste.

Brüssel, 30. Juni. Um die Mittagsstunde begann die Manifestation der Liberalen. Vom Rathausplatz bewegte sich ein Zug von 15,000 Personen, Mitglieder und Freunden von über 120 liberalen Vereinen, worunter 80 aus der Provinz, mit Fahnen und Musikkorps nach dem Platze vor dem Börsengebäude, wo auf dem Peristil die Führer der Liberalen sich zeigen und die Fahnen niedergelegt werden. Ueber 100,000 Menschen füllen die Straßen im Centrum der Stadt. Um 2 Uhr beginnt das Bankett.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Die größeren Eisenbahngesellschaften legen gewöhnlich ihre Jahresrechnungen zur Zeit der Sonnenwende ab, so auch in diesem Jahre, und sind sich in den letzten Tagen die Generalversammlungen derselben rasch gefolgt; die Westbahnen haben wieder für die Prioritätsaktien gearbeitet, welchen 5 Proz. Dividende ausgerichtet werden, während die Stammaktionäre in aller Gewohnheit leer ausgehen und sich mit der Hoffnung auf den Simplontunnel begnügen müssen, die aber durch die Abneigung des italienischen Bauenministers, den Simplon zu subventioniren, sehr abgeschwächt erscheint; aber auch die Fusion mit der Jurabahn ist wohl für jene noch einige Zeit nicht in Dividenden auszudrücken. Die Centralbahn hat entgegen beantragter 6 Prozent nur die Auszahlung einer Dividende von Fr. 28 pro Aktie beschlossen, gleich 5⅗ Prozent, was nach dem heutigen Kurs immer noch 4,45 Prozent ist, und dies wird jetzt für ein gutes Erträgniß einer Anlage gehalten.

Die Verhältnisse haben sich eben geändert. Die Generalversammlung der Nordostbahn hat lebhafte Diskussionen provozirt, deren Resultat der Beschluß war: den Prioritätsaktionären 6 Proz. und auf Stammaktien statt proponirter 4 Proz. 4½ Proz. zu bezahlen und statt, wie der Verwaltungsrath vorgeschlagen hat, Fr. 2 000 000 auf das Dampfschiffmaterial, nur Fr. 100,000 abzuschreiben und dabei hat sich die Generalversammlung das Recht vorbehalten, die Rücklagen aus den Rechnungsergebnissen künftig zu bestimmen, alles unter Wahrung der Rechte der Stammaktionäre für ihre Ansprüche auf Nachzahlung von Dividenden seit 1885. Einstweilen haben dieselben à Conto die gewohnt bewilligte freie Fahrt nach Zürich zur Generalversammlung.

Wieder ist eine Aktiengesellschaft hier perfekt geworden, es hat sich eine Molkereigesellschaft gebildet, welche bereits Fr. 160,000 in Aktien untergebracht hat; sie will durchaus unverfälschte Milch, wie sie von der Kuh kommt, liefern, was freilich sehr zu wünschen ist, damit die dumme Bezeichnung „Marktmilch" einmal verschwindet, die man nur hier zu Lande kennt.

Der andauernd billige Geldstand, trotz der getrübten politischen Aussichten, — wird fortwährend zu Umwandlungen von höher verzinslichen Schulden in billigere benützt; unsere Ausgemeinde Riesbach profitirt ihn auch, indem sie Fr. 1,700,000 zu 3¾ Prozent aufnimmt und sich ¾ Prozent Agio zahlen läßt; es wird dasselbe auf 10 Jahre aufgenommen. Dem Obligationenmarkt wird wohl demnächst neues Material in dem (— bald hätte ich gesagt, kleinkalibrigen Gewehranleihen —) zugeführt, das den höchsten Ertrag in dem Nichtgebrauch der dafür anzuschaffenden Waffe finden möge.

Die Unsicherheit der politischen Lage hat indessen eher etwas zu als abgenommen, und waren die In- und Auslandsbörsen in den letzten Tagen zu befangen, als daß sie sich zu neuem Anlauf ermannen konnten. Nur heute, Freitags, kam etwas bessere Stimmung zum Durchbruch, der indessen immer gleich Realisationsabsichten auf dem Fuße folgen; es liegt aber auch immer Material bereit und drückt die Auswahl immer mehr auf die Kurse. Unsere Zeit ist ja produktiv an papierenen Werthen, und wenn die Nachwelt einst unsere Zeit bezeichnen will, so thut sie nicht unrecht, wenn sie sie das papierene Zeitalter nennt.

Den italienischen Zettelbanken soll eine Vermehrung ihrer Noten um 300 Millionen gestattet werden, aber auch bei uns wird man sich vielleicht bald nicht mehr mit den Fr. 45 per Kopf begnügen, wenn nicht das auf die Dezembersession zur Berathung kommende Banknotengesetz Einhalt thut.

Das Waarengeschäft zeigte wenig Veränderung; Weizen, unter dem Einfluß der Aussichten auf die neue Ernte, welche merklich unter dem vorigen Ertrag liefern wird, etwas höher gehalten, wird sich im Preise befestigen; Lieferungskäufe werden sicher zu den jetzigen Pressen Rechnung geben. Am Viktualienmarkt ist reicher Vorrath, die Gartenwirthschaft ist allenthalben ergiebig und so gelangen immer mehr und größer gewachsene Gemüse zum Verkauf, womit auch die Preise mäßiger werden: das Beste schnappen, und zwar jetzt, die Gasthöfe weg, da ihre Gäste zahlreicher werden, und da sie sich dafür zahlen lassen, so müssen sie ihnen auch was Ordentliches vorsetzen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstage.

Baden. Staubli, Arnold, Spengler, in Sulz, Gemde. Künten. Eingabe 3. Aug. — Brugg. Frau Kaufmann, Lisette geb. Müller, von Gränichen, in Lupfig wohnh. gewes.; Frau Schnegg, Elisabeth geb. Dubach, Johannese, Fabrikarbeiters, von Meikirch, Kts. Bern, in Windisch wohnh. gew. Eingabe 31. Juli. — Kulm. Merz, Johann, Formenträger, von Menziken. Eingabe 10. Aug. — Laufenburg. Binkert, Apollonia, Wittwe, von Oeschgen. Eingabe 29. Juli. — Muri. Koch, Joh., Sohn, Baumeister, in Büelisacker, Gemeinde Waltenschwyl; Haushherr, Leodegar, Maurer, in Rottenschwyl. Eing. 31. Juli. — Rheinfelden. Müller, Arnold, Gemeindeweibel, v. Schupfart; Bernet, Gottl., Krämer, in Zuzgen; Waldmeier, Herm., Posamenter, in Hellikon. Eingabe 30. Juli. — Zofingen. Baumann, Adolf, Jöris, Wegknecht, von und in Bottenwyl; Lienhard, Verena geb. Bachmann, Johann Jakobs Ehefrau, von Uerkheim, im Fuchsloch daselbst wohnh. gewes., nun im Riethal zu Zofingen; Richard, Maria Anna geb. Kräuchi, Ehefrau des falliten Fried. Richard, von Ursenbach, Kts. Bern, wohnh. auf dem Gnägi, in Bottenwyl. Eingabe 10. August.

Civilstandsnachrichten

vom 22. bis 29. Juni. 1889.

Geburten.

Juni 25. Eugen Alfred, S. d. Brunner, Emil, Büchsenmacher, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Juni 25. Dambach, Johann Jakob, Suhmacher, von Ober-Bözberg und Heiniger, Elisa, Köchin, von Wyßachengraben (Bern), beide in Aarau.

„ 26. Leder, Friedrich Gottlieb, Kaufmann, von Oberflachs und Seiler, Auguste, von Leimiswyl (Bern) und Aarau, beide in Aarau.

„ 26. Custer, Karl Hermann Emil, Chemiker, von Rheineck und Altstätten (St. Gallen), in Aarau und Roth, Maria Martha, von Glashütten bei Ryken und Basel, in Basel.

Trauungen.

Juni 29. Meyer, Robert Johann, Landarbeiter, von Wohlen, in Aarau und Schneider, Anna, Landarbeiterin, von und in Thalheim.

„ 29. Strebel, Josef, Schuster, von Eckwyl, in Mägenwyl und Bernauer, Felicitas, Köchin, von Seppenhofen (Baden), in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Juni 30. Johann Jakob, S. d. Emanuel Hunziker-Schär, Schmied, von Moosleerau, in Gösgen.

Wochenmarkt in Aarau vom 29. Juni 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 10. bis Fr. 00. 00., per per Becken 20 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 50. Eier 09—10 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Kirschen p. Kilogr. 50 Cts., Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben per Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60. bis Fr. 0. 00., Schafffleisch Fr. 1. 40 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juni Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abslut.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht Bewölkung	Witterung.
30.	Mittgs. 1 U.	+20,1	733,3	768,1	SE₀	61	bewölkt
30	Abends 9 „	+16,2	734,2	769,0	SE₀	100	„
1.	Morg. 7 „	+14,0	734,0	768,5	SWW₀	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:

Maximum +21,5° C. Minimum +12,8°C

Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,0 mm.

Aarwärme vom 30. Juni 1889.

Morgens 14°, Mittags 13¹/₂°, Abends 13¹/₂°.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.

Vollzählig und pünktlich.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 3. Pompier und Depot

Dienstag den 2. Juli 1889,

Nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz: Geräthschaftslokal.

Aarau, 1. Juli 1889.

Der Chef.

Retterkorps

Dienstag den 2. Juli 1889,

Nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz: Geräthschaftslokal.

Nachher Vortrag.

Aarau, den 1. Juli 1889.

Der Chef.

Bekanntmachung.

Den **Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau** wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachgrases auf **Dienstag den 2. Juli** bis und mit **Freitag den 5. Juli** festgesetzt ist.

Es wird dabei bemerkt, daß der Wasserstand des Stadtbaches während dieser Zeit um ca. 10 cm. vermindert werden muß.

Aarau, 28. Juni 1889.

Die Bauverwaltung.

Zu miethen gesucht:

Ein **Lokal** für eine Wirthschaft von Toskaner-Wein (Chianti).

Offerten sind zu richten an Hrn. **G. Sudiero,** Olten. (3092

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehende Gegenstände:

Ausrüstungsgegenstände, **Offiziers-** und **Cavallerie-Reitzeuge, Remontensättel, Trainsättel,** englische **Kummte, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Pferdedecken, Bivouak-, Lazareth-** und weiße **Wolldecken, Kopf-** und **Futtersäcke** für Kavallerie und Artillerie, **Offizierskoffern, Sattelkisten,** blanke **Waffen, Musikinstrumente, Eisenbahntragbahren** 2c. 2c.

Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 29. Juni, Eingabetermin bis **21. Juli 1889.** (3085

Bern, den 28. Juni 1889.

Eidg. Kriegsmaterialverwaltung,
Technische Abtheilung.

(H 2488 Y)

Die „Glarner Nachrichten",

Tagblatt für das Glarnerland, sowie die Nachbarbezirke Sargans, Gaster, See und die March

erscheinen seit letztem Neujahr in **erheblich vergrößertem Format.** Sie sind die **weitaus verbreitetste, sozusagen in jedem Hause gehaltene Zeitung** und das **wirksamste Inseratenblatt** in hiesiger Landesgegend. **Auflage 4000 Exemplare.** Jeder Abonnent erhält das in unserer Offizin herauskommende **Amtsblatt des Kantons Glarus** gratis beigelegt, wodurch den Lesern alle amtlichen Erlasse, als: Verfügungen des Regierungsrathes und seiner Direktionen, Bevogtigungen, Konkurse, Rechnungsrüfe, Eheverkündungen 2c., aus erster und direktester Quelle bekannt werden.

Außer den allgemeinen Tagesneuigkeiten enthält das Blatt im Speziellen: genaue **Berichte über die Verhandlungen der Behörden, Lokalnachrichten, Zivilstandsberichte** aus sämmtlichen Gemeinden. **Marktberichte** u. s. f. **Eigene, direkte Telegramme.** Das Geschäft ist mit einer **Doppelschnellpresse** neuester Konstruktion versehen.

Abonnementspreis für Glarus jährlich Fr. 7. —, per Post franko durch die ganze Schweiz, jährlich Fr. 10. 50.

Inseratengebühren Die einspaltige Zeile für den Kanton Glarus 10 Rp., für auswärts 15 Rp., bei größern Aufträgen **bedeutender Rabatt** nach Vereinbarung. (3086

Zu zahlreichem Abonnement und Inseratenaufträgen empfiehlt sich höflichst

Verlag der „Glarner Nachrichten" und des Kantonsamtsblattes.

Probenummern gratis.

Auf das nächsthin stattfindende **Kadettenfest** empfehle mich zur

Neuanfertigung

von

Fahnen & Flaggen

jeder Art auf's beste. [3045

A. Siebenmann,
Tapezierer.

Cravatten

für (3087

Herren & Knaben

empfiehlt in reichster Auswahl

Frau Schäppi am Zollrain.

Garnierstoffe,

schwarz und in den neuesten Farben, sowie helle

halbseidene Stoffe

in reizenden Dessins, à 1 Fr. 80 Cts. per Meter empfiehlt bestens (3088

Frau **Schäppi,** am Zollrain.

Für Bäcker!

Wegen Geschäftsveränderung zu **verkaufen** ein (3089

Back-Ofen

mit feuerfestem Gewölb und Boden, sammt Leuchtapparat. Auskunft ertheilt **Gottl. Gyger,** Hafner, in Suhr, bei Aarau.

Zum Offiziers-Bankett welches am **6. Juli** stattfindet, werden **30** im Service kundige nette **Töchter** gesucht. Sich anzumelden bei Frau **Bertschinger-Ryniker,** Militär-Cantine.

Bei unterzeichnetem findet ein ein ordntlicher (3098

Bäckergeselle

für 2 Monate aushülfsweise, unter umständen auch dauernde Arbeit.

E. Hächler, Bäcker, **Seengen.**

Eine erfahrene Person im mittlern Alter, die gut bürgerlich kochen kann, wünscht einen Platz zu rechten Leuten. Zu erfragen bei der Exped. (3099

Das



Wohnhaus

Nr. 634 an der **Schmiedgasse** wird hiemit zum **Verkauf** ausgeschrieben. Auskunft ertheilt Frau **Brunner.**

Zu vermiethen:

Ein einfach möblirtes **Zimmer** in Nr. 166 Kirchhof. (3083

Zu vermiethen:

Auf 1. September ein kleines **Logis** für 1 oder 2 Personen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (3077

Zu vermiethen:

Ein **Logis** bestehend aus zwei Zimmer, mit Alkoven und Kammer, an der Bahnhofstraße Nr. 568 B.

Zu vermiethen:

Anfang September oder auch früher ein geräumiger **Laden** mit Dependenzen, Nr. 3 Rathhausgasse. (2985

Bad-Hosen
Bad-Hauben
Frottir-Tücher
„ -Handschuhe

empfiehlt (3090

Erny-Faßler.

P. S. Als wirksamstes und angenehmstes Frottirmittel empfehle

Loofah-Schwämme und Handschuhe.

Pension

mit einem schönen, geräumigen **Zimmer** in's Freie, für einen Herrn. Zu erfragen bei der Exped. [3095

Aarau, den 1. Juli 1889.

P. P.

Schmerzerfüllt machen wir hiemit Freunden und Bekannten die Mitheilung, daß unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Frau Marie Wehrli-Herzog

heute früh 1¼ Uhr nach langer Krankheit gestorben ist.

Auf besondern Wunsch der lieben Todten bitten wir, Blumenspenden, sowie auch Condolenzbesuche unterlassen zu wollen.

Rudolf Wehrli-Herzog.
Leon Wehrli.
Martha Wehrli.
Ines Wehrli.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 3. Juli, Mittags ½12 Uhr.

Dr. med. H. Bircher

ist zurück.
Sprechstunde täglich von 10—11 Uhr.
(Sonntag ausgenommen).

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 26. **Aarau**, den 29. Juni 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,80	—	208,80	2½%
Deutsche Bankplätze	123,50	123,35	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,—	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,90	—	—	5 „
London Banksicht	25,23	25,20	—	25,24	2½ „
London Cheque	25,25	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Wien	212,50	211,40	—	211,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	800	795	—
Nordostbahn Stamm	595	593	—
„ Prioritäten	601	595	—
Union Suisse Stamm	551	549	—
„ „ Prioritäten	560	555	555
Centralbahn	688	687	—
Jurabahnen excoup.	594	592	—
Suisse occidentale:			
Stamm	222	220	—
Prioritäten	610	608	—
Schweiz. Kreditanstalt	803	795	800
Bank in Winterthur	506	504	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	510	505	—
Bank Baden	520	—	—
Basler Handelsbank	570	569	570
Basler Bankverein	782	780	781
Basler Bankverein neue	770	763	770
Basler Depositenbank	5600	5470	—
Eidg. Bank	592	586	—
Schweiz. Unionbank	665	659	—
Banque foncière du Jura	592	588	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	672	668	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	526	522	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	101	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	102	98	—
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	99,1	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,2	99,8	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		—	—
3½ „ „ Soloth. 1895/1930	—	—	—
3 „ Kanton Genf	99	98,8	98,9
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,4	99,2	99,3
4 „ Stadt Winterthur	—	—	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	91,3	91	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	103,1	102,8	
4 „ dto. Emiss. 1886	103,1	102,8	
4 „ „ 1887	103,1	102,8	—
4 „ dto. „ 1888		102	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	103	—	—
4 „ dto. 1883—1957	103	102,7	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,5	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	101	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,6	103,4	—
dto. II. „	103,6	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,3	100,2	100,3
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,8	96,1	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir lösen spesenfrei ein die Coupons

von

4% Berner Staats-Obligationen vom Jahr 1885 pro 30. Juni 1889,
3½% „ „ „ „ 1887 „ 30. „ „
5% Italienische Rente abzüglich 13,2% Steuer „ 1. Juli „

Schweiz. Kadettenfest in Aarau.

Von **heute** an bis ca. in **8 Tagen**

Einsammlung der Verpflegungskarten!

Sollte Jemand, der geneigt wäre, Kadetten zur Verpflegung aufzunehmen, resp. die schon gezeichnete Anzahl zu vermehren, keine Karte erhalten haben, oder in den Besuchen übergangen werden, der wolle dies gütigst entschuldigen und seine Anmeldung gefälligst direkte an das unterzeichnete Comite adressiren. (3075

Aarau, den 28. Juni 1889.

Das Verpflegungskomité.

Schweizerische Nordostbahn.

Dividende pro 1888.

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 28. d. Mts. hat beschlossen, **für das Jahr 1888** folgende **Dividenden** auszurichten:

a. an die frühern Inhaber der per 31. Dezember 1888 konvertirten und beziehungsweise rückbezahlten Prioritätsaktien vom 15. November 1876 eine Dividende von **6% = Fr. 30 per Prioritätsaktie,**

b. an die **Stammaktionäre** eine solche von **4½% = Fr. 22. 50 per Aktie.**

Diese Werthe können vom **4. Juli l. J.** an unserer Hauptkasse im Bahnhof Zürich, sowie bei unsern übrigen Couponszahlstellen in der Schweiz und Deutschland spesenfrei bezogen werden und zwar für die **Prioritätsaktien** gegen **Rückgabe der Dividendenbezugsscheine pro 1888** (rothes Papier) und für die **Stammaktien** gegen **Ablieferung des Coupons Nr. 9** vom Jahre 1888.

Die Bezugsscheine und Coupons müssen mit **Bordereaux** begleitet sein, wofür die Formulare bei sämmtlichen Einlösungsstellen erhältlich sind. (M 6296 Z) (3097

Zürich, den 29. Juni 1889.

Die Direktion der schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Centralschweiz. Schützenfest

in

Luzern

vom 7. bis 14. Juli 1889
im Betrage von ca. 100,000 Franken.

Becher und Medaillen sind bei **J. R. Hirschy**, Uhrenhandlung in **Aarau** zur Besichtigung ausgestellt. [3071

Stockholz- & Reiswellen-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt auf öffentliche Steigerung:

1. Am **Dienstag den 2. Juli**, von Nachmittags 1 Uhr an im „Suhrhard" I., II. und III. John: **50** Klafter tannenes **Stockholz** und **1600 Reiswellen.**
Die Steigerung beginnt im I. Johu neben der Bahnlinie.
2. Am **Freitag den 5. Juli**, von Nachmittags 1 Uhr an in der „Bergwaldung": **4800 Reiswellen.**
Sammlung im Oberester.

Suhr, den 27. Juni 1889. [3064

Die Forstverwaltung.

Eichenschälholz- & Reiswellen-Steigerung.
Waldfeld- & Gras-Verpachtung.

Es werden verkauft:

1. Am **Dienstag den 2. Juli**, Nachmittags 2 Uhr im Staatswald „Weltheimer Erli" bei Weltheim: 300 eichene Schälwellen.
2. Am **Mittwoch den 3. Juli**, von Vormittags 10 Uhr an, im Staatswald „Birrhard" bei Brunegg: a. auf diesjährigem Kahlschlag: 6 Eichenstämme mit 5 m³, 85 Ster Eichenbrennholz und 750 Schälwellen.
b. Aus I. Durchforstung am Hauptweg gegen Birrhard zu: 77 Ster Birken-, Tannen- und Fohren-Rugelholz; 4000 Reiswellen, und 50 Bohnenstecken.
c. Verpachtung der 1889 Schlagfläche zu dreijähriger landwirthschaftlicher Nutzung; 23 Parzellen à 5 Aren.
d. Das Gras ab den Waldwegen und Straßen-Rückhauen auf 4 Jahre.

Kaufs- und Pachtliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 27. Juni 1889

Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Erneuerung eines **gewölbten Durchlasses** an der Landstraße H beim „Känel" unterhalb **Gränichen** wird hiemit Konkurrenz eröffnet.

Bezügliche Angebote sind bis zum **15. Juli** nächsthin, bis zu welchem Zeitpunkte die Bauvorschrift auf dem Bureau des Ingenieurs des I. Kreises in Aarau zur Einsichtnahme aufliegt, der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Aarau, den 27. Juni 1889.

Die Baudirektion.

J. A. Bell in Aarau

130 Pelzgasse und **Platz 130**

empfiehlt nachfolgende Artikel zu möglichst billigen Preisen:

Blanc de Troyes, Ocker, Rebschwarz, Beinschwarz, Kienruß, Rötelpulver, Ultramarin, Leim, Bodenwichse, Stahlspähne;

Für Wäsche: **Marseille-Oliven Oel, Kern- & Schmierseife, Panamaholz, Seifenwurzel, Seifenextrackt, Lessive Phönix, Soda, Salmiakgeist, Borrax, Amlung. Toiletten-Seifen in schöner Auswahl.**

Aarau, Dienstag 2. Juli 1889. № 154. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber Sterblichkeitsstatistik.

Von Prof. Ernst Röthlisberger.

(Schluß.)

Wird die Zahl der zu vermeidenden Krankheiten mit tödtlichem Ausgang abgezogen, so würde die Sterblichkeit auf folgende Basis zurückgehen:

In den Jahren 1876—1880 auf 19,8%, während sie 23,1% betrug. 1881—1885 18,3%, während sie 21,1 betrug. Im Jahre 1885 auf 18,4%, während sie 21,1 betrug. 1886 18,0%, während sie 20,4% betrug. 1887 17,7%, während sie 19,9% betrug.

Es ist selbstverständlich, daß diese Berechnung eine etwas theoretische ist, indem niemals alle oben aufgezählten Krankheiten aus dem Wege geschafft oder unschädlich gemacht werden können. Doch wäre es unbedingt möglich, sie zu reduziren und namentlich der Verschleuderung von Kinderleben durch eine bessere sanitarische Aufsicht und größere Unterstützung oder Hebung der Armuth Einhalt zu thun. Dazu ist es vor allem nöthig, daß die ansteckenden Krankheiten in den größern Bevölkerungszentren durch die Aerzte streng überwacht und alle Fälle unnachsichtlich der Sanitätsbehörde angezeigt werden, damit eine sofortige Isolirung erfolgen kann.

Diesem Zwecke dient nun besonders das vom schweizerischen statistischen Büreau herausgegebene Monatsbülletin über die Geburten und Sterbefälle in den größern städtischen Gemeinden der Schweiz (es sind deren 15 aufgeführt). Dieses Bülletin bringt auch in detaillirten Rubriken die ärztlich bescheinigten oder amtlich konstatirten Todesursachen, welche in die drei Rubriken: Infektionskrankheiten, andere vorherrschende Krankheiten, gewaltsamer Tod gegliedert sind, zur Darstellung. Auf den ersten Blick sieht man hier, wo etwa eine Epidemie ausgebrochen ist; übrigens sind dem Bülletin immer noch erklärende Bemerkungen beigedruckt.

Eine Neuerung ist in demselben seit Neujahr eingeführt worden: es ist dies die Sonderung der in den betreffenden Gemeinden Verstorbenen in Ansässige und von auswärts Gekommene oder Zugereiste. Städte mit größern Spitälern, Entbindungsanstalten u. s. w. hatten bis jetzt eine ziemlich hohe Mortalitätsziffer. Wer die nähern Verumständungen der Todesfälle nicht kannte, war versucht, diese Städte als ungesunde und menschenverschlingende anzusehen. Es ist sogar vorgekommen, daß mit Hilfe des statistischen Bülletins der sog. Fremdenindustrie fühlbare Wunden geschlagen wurden, indem speziell nordische Länder auf unsere Städte als auf Krankheitsheerde hinwiesen. Die Statistik ist in solchen und ähnlichen Fällen eben ein zweischneidiges Schwert, sobald sie nicht mit Aufwand aller Logik und klarer Unterscheidung von Ursachen und Wirkungen geübt wird. Die Neuerung des statistischen Büreaus, die Sterbefälle dem Wohnorte des Verstorbenen zuzuzählen, ist daher sehr zu begrüßen.

Sehen wir, wie sich jetzt für die 4 Städte Zürich, Bern, Basel und Genf das wirkliche Sterblichkeitsverhältniß stellt:

	Januar Bülletin		Februar Bülletin		März Bülletin	
	neues	altes	neues	altes	neues	altes
Zürich	18,9	21,0	18,4	22,1	20,0	23,3
Genf	22,2	24,8	20,0	20,4	18,9	21,7
Basel	22,9	26,1	21,5	23,5	19,6	21,2
Bern	23,6	28,7	21,3	28,9	24,8	31,2

Diese Ziffern bedürfen keiner Kommentare; sie zeigen, daß es in diesen Städten mit der Gesundheit viel besser steht, als man anzunehmen versucht war.

Hiemit schließen wir diesen kleinen Exkurs in ein Gebiet, das vermöge der gebotenen Hilfsmittel auch dem Laien leichter zugänglich gemacht worden ist. Jedenfalls sollten es unsere Sozialpolitiker mehr als bisher studiren, denn heute rechnet das Volk weniger mit glänzenden Worten als mit positiven Thatsachen. Es folgt dabei, gerade an diesen Lebensfragen, dem durchaus richtigen Instinkt, daß das Hauptmerk der Staatsleitung sich darauf zu richten hat, der unnützen Vergeudung von Menschenleben Einhalt zu thun.

Mag auch noch viel Unwissenheit die Arbeit der Sanitarier erschweren, die Aufklärung wird nirgends bessere Aufnahme finden und wirksamere und schnellere Dienste thun als hier, denn für viele, ja die überwiegende Mehrzahl ist noch heute das Leben der Güter höchstes.

Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften.

Bezirk Brugg. (Corr.) Am letzten Sonntag den 30. Juni tagten im „Adler" in Winterthur die Delegirten des Verbandes ostschweiz. landw. Genossenschaften behufs Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1888 und Behandlung des Geschäftsberichtes, Beschluß der Zielpunkte und anderer gegenseitiger Mittheilungen bezüglich der Verbandsangelenheiten.

Die Geschäftsführung weist gegenüber dem ersten Geschäftsbericht einen Mitgliederzuwachs von 1614 Mann auf. Die Zahl der Genossenschaften beträgt auf Ende 1888 48, somit 3 mehr als im Vorjahre.

Im Rechnungsjahre ist vom Verbandsvorstande angekauft worden:

a. 95,000 Kilo Erdnußkuchen im Werth von Fr. 11,637. 50 b. 1,906,000 Kilo verschiedene Kunstdünger im Werth von Fr. 189,236. 70. c. 4913 Kilo Kupfervitriol und 108 Rebenspritzen im Werth von Fr. 2,981. 10. d. 13,014 Kilo Grassämereien im Werth von Fr. 14,655. 50. e. Amerikanische Handgeräthe im Werth von Fr. 3,879. f. 12,480 Kilo Kaffee im Werth von Fr. 27,074. 40. g. 4127 Kilo Seife im Werth von Fr. 2780. 95. h. 585,497 Kilo Obst im Werth von 19,036. 65. Zusammen 2,621,031 Kilo im Gesammtbetrage von Fr. 274,281. 80.

Dabei sind nicht inbegriffen 100,000 Kilo Sesamkuchen, die erst im Winter 1888/89 bezogen wurden. Die Aargauer beziehen am wenigsten Kaffee und Seife und bereits am meisten Kraftfuttermittel und Kunstdünger. Ueberall zeigt sich gegenüber dem Vorjahr eine kleine Vermehrung. Alles in Allem genommen ergibt sich Festigkeit ohne besonderen Aufschwung. Nach dem auffallend raschen Anwachsen des Verbandes im ersten Jahr, welches einen Rückschlag befürchten ließ, muß dieses Resultat befriedigen. Erwägt man ferner, daß nun mehrere andere ähnliche Verbindungen (z. B. westschweiz. Genossenschaften mit Sitz in Bern und dito in Lausanne ꝛc.) wie die unsere, entstanden sind, so darf man sagen, daß das landwirthschaftl. Genossenschaftswesen sicher und stetig vorwärts schreitet.

Beim Düngerhandel werden hauptsächlich folgende Grundsätze befolgt:

1) alle Waare wiederholt genau chemisch untersuchen zu lassen;

2) rücksichtslose Gerechtigkeit gegenüber den Konkurrenten;

3) soweit thunlich, das inländische Capital und diese Arbeit zu bevorzugen.

Der Bezug von concenztrirtem Dünger scheint doch nach und nach bei den Bauern Boden zu fassen. Sie thun gut daran! Nur langsam aber sicher vorwärts auf dieser Bahn!

Bei den Kraftfuttermitteln ist es fatal, daß man bereits ausschließlich vom Platz Marseille abhängig ist. Es sollte dies geändert werden. Dazu müssen aber unbedingt auch die Bauern helfen und ihren voraussichtlichen Bedarf nach Sorte und Quantum (ca.) schon im Mai oder spätestens im Juni anmelden, dann weiß der Vorstand, was er kaufen soll und kann hiezu die günstigste Zeit wählen! Eine mikroskopische Untersuchung dieser Futtermittel ist sehr zu begrüßen!

Der hauptsächliche Nutzen bezüglich der Sämereien besteht in dem Bezuge ganz gut gereinigter Samen. Nur dadurch kann die Kleeseide mit Erfolg bekämpft werden.

Kaffee- und Seifenhandel gleitet in bisherigen Bahnen weiter ohne wesentliche Schwankungen. Wie bereits gemeldet, bezieht der Aargau am wenigsten von diesem Consumartikel, einzelne Genossenschaften machen gar keine solche Bezüge.

Am meisten Arbeit gab im Berichtsjahre der Obsthandel. Es hat sich nun aber doch gezeigt, daß das viel angestrittene Steigerungsverfahren doch zu guten Resultaten geführt hat und erleben wir wiederum einen solchen Obstsegen, so kennen wir nun Absatzgebiete, die uns bisher fremd waren.

Es wird sich nun fragen, in welcher Richtung

7

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

Also war es eine Sünde, daß ich im Felde meinem Feind die Taschen plünderte — war es eine Sünde, daß ich ihm den Schädel einrannte? — Trude wußte auf dies Kunststückchen nichts zu erwidern, als: Ja, das hätten sie dir auch gethan, wenn sie gekonnt hätten, aber — Aber der Sommer thut's nicht? setzte Martin heftig fort, hält er nicht so viel Geld unter seinen Krallen, was er nicht braucht, mit dem andere Leute glücklich gemacht würden? Daran hat er nicht genug, er will auch dich! Und so ein armer Teufel, wie ich, muß leer ausgehen und da auf der Schusterbank verkrummen! — Herbe Thränen flossen in seinen Schnurrbart hinab, Trude drehte es das Herz um, ihn weinen zu sehen. Aber er hat mich erzogen und thut mir, was er mir nur an den Augen absieht! sagte sie und streichelte ihn. — Ja, fuhr er auf, weil er dich haben will! Der Teufel hat dem Herrn auch vom Berge alle Herrlichkeiten der Welt gezeigt, um ihn herumzukriegen! Werde nur sein Weib, dann wird er andere Saiten aufziehen! — Trude konnte nichts sagen, ihr schwaches Herz ward nicht von Grundsätzen unterstützt, sie schwankte. Martin, dies bemerkend, nahm die letzte Kraft zusammen, den Balken ins Rollen zu bringen und sagte: Sei nicht närrisch, Trude! gehorche meinem Rath! mach ihm Angst, Diebe wären drüben im klösterle eingebrochen, rath' ihm, seinen Schatz zu vergraben. — Und was dann? — Wir graben ihn aus und gehen über die Grenze! — Hier wurde ihre Verhandlung durch Schuster Ignaz unterbrochen, welcher singend hereintaumelte:

„'s war ein Soldat, der hatt' 'nen Schatz, juchhe!
Bewacht von einer schwarzen Katz', juchhe!
Die hatte grüne Augen —"

Das Paar erschrack über diese treffenden Worte und entfernte sich aus der Stube, wo Schuster Ignaz noch einen Höllenlärm beging. — Als Martin wieder eintrat, lag kunterbuntes Zeug auf dem Boden umher und sein Vater obendrauf; er fühlte, daß er Schuld sei an dem Zustande des alten Mannes, und legte ihn ordentlich ins Bett, wo er gemüthlich schnarchte, ohne von den weiteren Vorgängen dieser Nacht zu etwas hören, bis ihn der Morgen schrecklich weckte.

Erhitzt von Martin's feurigen Küssen kam Trude heim; es war dunkel in der großen Stube; sie wollte sich auf die Ofenbank legen, um vor dem Schlafengehen noch über die Vorgänge des Abends nachzudenken, fuhr aber mit einem Schrei empor, als sie sich von zwei Armen rückwärts umschlungen und auf die Bank niedergezogen fühlte. Ga mer a Gutchla! (Gieb mir einen Kuß!) hat Sommer Hans mit halberstickter Stimme, Trude wollte sich loswinden, ward aber mit großer Gewalt auf Sommer's Schooß niedergezogen — da, in der größten Noth der Selbsthülfe, ergriff sie Martin's Vorschlag und sagte: Ihr spaßt und drüben im Klösterle haben sie heute Nacht eingebrochen! — Sommer's Hände ließen nach. Wer sagt's? rief er erschrocken. — Das ganze Dorf ist ja voll davon! sagte Trude, der die Finsterniß, welche in der Stube herrschte, sehr zu statten kam. Der Alte fing an zu zittern; er ging in seine Kammer, öffnete seine Lade und griff hinein — der Schatz lag noch da. Er malte sich den Gedanken schrecklich aus, wenn er eines Morgens erwachte und der Sack voll Dukaten wäre verschwunden; Herzensmädel! rief er zur offenen Thür hinein, was ist da zu thun, daß man die Schelme nicht zu fürchten hätte: — Trude schien sich eine Weile zu besinnen und fragte dann? Wie ist's denn doch mit der Mühle? — O, die ist bis zum Dachstuhl fertig — die Hochst (Hochzeit) könnte in vierzehn Tagen sein. — Und wieder ging er mit offenen Armen auf sie los. — Mir fällt's ein, rief Trude jetzt, vergrabt das Geld, vergrabt's! — O du gescheidtes Köpfchen! sagte Sommer schmunzelnd, du hast recht! Vergraben! Vergraben!

Und er hob den Sack aus der Truhe; Trude machte Licht und steckte es in die Laterne; Sommer folgte mit Spaten, Haue und dem Schatze, sie ging voran mit der Laterne. Fern im Schusterhäuschen steckte Martin den blonden Kopf durch das kleine Fenster, er konnte nicht schlafen. Jetzt sah er das Laternenlicht durch die Hecken streifen, welche sich um den Hof zogen, seine erweiterten Pupillen glaubten auch zwei Gestalten zu sehen, der Nachtwind trug aber keinen Laut herüber, ja, jetzt — jetzt — die Haue schallt, wenn sie an Steine schlägt, regelmäßig kehrt der Wurf des Spatens wieder, Martin's Brust arbeitete schwer, drinnen schnarchte sein betrunkener Vater, blickt er auf diesen so oft hinein? nein! auf das Gewehr, welches an der Wand hängt — bald wandelt die Laterne wieder in den Hof zurück — jetzt, jetzt ist es Zeit! Doch hörte man noch hie und da nach Hause taumelnde Betrunkene singen, der Nachtwächter bläst erst elfe. —

Martin macht das Fensterchen leise zu und legt sich in sein Bett. Er macht seinen Plan für die Zukunft, kauft ein Gut, sieht schon die Füllen mit den Böcklein springen auf den braunen Aeckern, dort wandelt der majestätische Stier, mit dem herabhangenden Halse und dem mächtigen Nacken, hinter ihm her die ganze Heerde, deren Glocken läuten, die Leute bleiben stehen und fragen: Wem gehört denn das Vieh? — Dem Martin Reiser! antwortet der peitschende Hirte; drüben pirscht er selbst in seinem Busch, während die Aexte der Holzmacher den stillen Wald durchhallen — unten rauscht sein Bach, in welchem seine Kinder fischen, am Bache seine schöne, weiße Mühle, aus welcher Trude eben, mit Mehl bestäubt, aber um so schöner hervortritt — o, welche Zukunft! — Kehren wir zu Sommer Hans zurück. Trude schläft bereits, heute hat sie vergessen, den Riegel vorzuschieben, so sehr war sie ermüdet und aufgeregt Hans dreht sich in seinem Bette hin und her und kann nicht schlafen, draußen heulen die Katzen, daß ihm die Haare zu Berge stehen, er schaut zum Fenster hinaus, ihm ist's, als züngelten Flammen aus der Mühle unten, er reißt das Fenster auf, die

sollen Genossenschaften und Verband in nächster Zeit den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit verlegen? Den Konsum oder die Produktion? Den Import oder den Export? Daß die schweiz. Landwirthschaft den Bedarf der einheimischen Bevölkerung an Lebensmitteln bei Weitem nicht aufzubringen vermag, ist bekannt. Es liegt darum sehr nahe, den Genossenschaften zu rathen, daß sie sich mehr und mehr der Produktion zuwenden und diese zu heben suchen. Sieht man aber näher zu, so findet man, daß bei uns die Produktion im Verhältniß zur Bodenqualität eine sehr gesteigerte ist, daß da kaum mehr zu machen ist als was bereits geschieht. Am schwierigsten ist die Hilfe beim Kleingrundbesitzer. Ohne von der Kultur zum Barbarismus zu schreiten, kann er seinen Konkurrenten kaum die Spitze bieten! müßte die Güterpreise sinken lassen, statt Menschen Maschinen arbeiten lassen und durch geringere Löhne die Lebenshaltung herabsetzen. Da aber der Kleingrundbesitzer hier den weitaus größten Landbesitz sein eigen nennt, hieße ein solches Vorgehen einen Theil unseres Wohlstandes vernichten. Die genossenschaftliche Thätigkeit muß also auch besonders dahin zielen, den landwirthschaftlichen Kleinbetrieb nicht nur am Leben zu erhalten, sondern auch dieses Leben so angenehm, als es möglich ist, zu gestalten und das wird geschehen, wenn die mannigfachen Gegenstände seines Bedarfes ihm so gut und so billig als möglich zugeführt, resp. vermittelt werden!

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 1. Juli. Aus dem Bundesrath. An die Kosten der Kanalisirung des Camogasker-Baches und Ergänzung der Sperre in Val Chamuesa, zu 47,800 Fr. veranschlagt, wird Graubünden ein Bundesbeitrag von 50 Prozent zugesichert. — An die Kosten der Restauration der Klosterkirche zu Königsfelden wird aus dem Kredit für Erhaltung schweizerischer Alterthümer ein Beitrag von 30,000 Fr. bewilligt.

— Eidgen. Konkursgesetz. Die Hauptversammlung des bernischen Handels- und Industrievereins, in Langnau am Sonntag von ca. 70 Mann besucht, hat mit allen gegen die Stimme des Hrn. Heinrich Heller von Bern sich für das Gesetz ausgesprochen.

— Das Gesetz über die Bundesanwaltschaft wurde mit Referendumsfrist bis 27. September publizirt.

— (Eingef.) Die schweizerische Hagelversicherungs-Gesellschaft hat durch die verschiedenen Staatsunterstützungen und die Bundessubvention wirklich neuen Impuls gewonnen, denn nach soeben eingegangenen Mittheilungen steht die Versicherungssumme gegenwärtig schon um Fr. 500,000 höher als im Vorjahr, dazu sind auch ca. 1500 neue Mitglieder beigetreten.

Die Versicherung von Wein „nach der Blüthe" hat mit dem 21. Juni begonnen.

— Deutsch-schweizerischer Conflikt. Die „Nordd. Allg. Zeitung" ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Sie widmet der Schweiz wieder einen langen Artikel, dessen kurzer Sinn ist, die Schweiz habe jetzt, indem sie Verbesserung der Fremdenpolizei verspreche und die Stelle eines Generalstaatsanwalts schaffe, zugestanden, daß sie bisher die internationalen Pflichten gegen die Nachbarn nicht erfüllt habe. Die Entschuldigung, daß der Kanton Aargau selbstständig gehandelt habe, sei unzulässig; die Verantwortlichkeit eines Staates dem Auslande gegenüber könne nicht durch Berufung auf die Zuständigkeit untergeordneter Organe beseitigt werden. Die Schweiz habe unter allen Umständen die Folgen zu tragen, möge ihre Gesetzgebung lauten, wie sie wolle.

— Der Landesausschuß der deutschen Sozialisten in der Schweiz erläßt in der „Arbeiterstimme" und im „Basler Arbeiterfreund" einen Aufruf an die sozialistischen Partei- und Gesinnungsgenossen, in demselben die Beschuldigungen der Deutschen Regierung gegen die Schweiz bezüglich Handhabung des Asylrechtes als grundlos zurückgewiesen und jede Beziehung der Sozialdemokraten zu den Anarchisten Stellmacher, Kammerer, Chumitzsch, Kenel, Etter ꝛc. des entschiedensten in Abrede gestellt, Insbesondere werden die Machschaften der von der deutschen Regierung bezahlten Lock- und Hetzspitzel Schröder, Haupt, Kaufmann, Peukert und Genossen in ein grelles Licht gesetzt. Deutschland habe im Sinne, die Schweiz zu vernichten und deshalb fordert der Ausschuß die Parteigenossen auf, nichts zu unternehmen, was Deutschland oder Italien eine Handhabe bieten könnte, ihre Absichten gegen die Schweiz zu verwirklichen.

— Selbsthilfe der Beamten. Am 29. Juni waren in Luzern die Delegirten kantonaler Beamten beisammen. Bekanntlich handelt handelt es sich um die Gründung einer Alters- und Sterbekasse für solche. Eine Kommission erhielt den Auftrag, sich mit dem Versicherungsverein der eidgenössischen Beamten ins Einvernehmen zu setzen, sich mit diesem zu verbinden oder eine eigene Versicherung zu gründen. 15 Kantonsregierungen zeigen sich dem Unternehmen günstig.

Kantonales.

Aargau.

— Baden. Nach dem Antrag des Gemeinderathes hat die Einwohnergemeinde am 30. Juni beschlossen, sich um die eidgenössische Wein- und Obstbauschule zu bewerben und für diese alles Erforderliche an Gebäuden, Kellern und an Land für Wein- und Obstbau zur Verfügung zu stellen Der Werth der offerirten Immobilien beläuft sich nach ergangener Schätzung auf Fr. 80,000

— Eigenamt. (Korresp.) Der gemischte Chor Lupfig gedenkt nächster Tage eine Reise auf den Bürgenstock, die Hammetschwand und ins Unterwaldnerländchen zu machen und ladet Freunde und Bekannte zur Theilnahme ein. — Schön Wetter ist da nothwendig!

— Bezirksgesangfest Zurzach in Ob.-Endingen.

Lorbeerkränze 1. Kategorie:

1. Gemischter Chor Lengnau 10 Punkte,
2. Gemischter Chor Klingnau 10¼ „

Lorbeerkränze 2. Kategorie:

3. Gemischter Chor Döttingen 13¾ „
4. Männerchor Klingnau 13¾ „
4. Männerchor Alpenrösli Zurzach 14¾
5. Gemischter Chor Schneisingen 15 Pkt.

Eichenkränze:

1. Gemischter Chor Tegerfelden 15¾ Pkt.
„ Männerchor Kaiserstuhl 15¾ „
2. Männerchor Döttingen 16¼ „
„ Schneisingen 16¼ „
3. Männerchor Sigglistorf 20 Pkt.

Gastvereine.

Lehrerkonferenz Zurzach 14¾ Punkte,
Männerchor Dielstorf 18½ Pkt.
Männerchor Würenlingen 20¼ P.

— Rheinfelden. (Korresp.) Das Kirchengesangfest vom letzten Sonntag nahm besonders in seinem ersten Theil einen recht guten Verlauf. Es waren 8 Kirchenchöre erschienen, nämlich Allschwyl, Magden, Kaiseraugst, Möhlin, Basel, Aarau, Bern und Solothurn. — Zürich, St. Gallen und Laufenburg waren durch Delegationen vertreten. Es wurde theilweise sehr gut, theilweise recht ankennenswerth gesungen. Die Gesammtchöre entwickelten große Kraft und wurden, begleitet vom Orchester, wirkungsvoll vorgetragen. Die Orgel, ein Meisterwerk des Hrn. Goll, fand einen tüchtigen Interpreten in Hrn. Festdirektor Eibel, der auch die prächtige Baßarie aus „Paulus" von Mendelssohn, mit gewohnter Meisterschaft gesungen von Hrn. J. Burgmeier, begleitete.

Was die Einzelgesänge anbetrifft, so wurde unbestritten dem Kirchenchore von Aarau der erste Preis zuerkannt, und er gebührte ihm sowohl mit Rücksicht auf die Auswahl des Liedes, als die ächt künstlerische Auffassung und Wiedergabe. Es war das wirkungsvollste Kirchenlied, welches gesungen wurde. Aarau am nächsten kamen Bern und Basel. Der bernische Kirchenchor zeichnete sich durch prächtiges Stimmmaterial, durch runden, weichen Vortrag und feine Nuancirung aus. Basel hatte einen starken Chor und sang kräftig und schön. Solothurn brachte nur einen Frauenchor, der indessen seine Aufgabe recht gut löste. Von den Landchören erhielt den verdienten Lorbeer Allschwyl mit den herrlichen Sopranstimmen. Auch die übrigen Chöre brachten ihren Kräften angemessene Leistungen. Kaiseraugst hatte in der trefflichen Auswahl des Chores zu schwer gegriffen, deßwegen blieb das Können etwas hinter dem Wollen. Immerhin sei auch diese Leistung anerkannt! Rheinfelden begrüßte die Vereine in würdiger Weise in der sehr hübsch restaurirten Martinskirche.

Als die gesellige Vereinigung nach dem Festzuge beginnen sollte, fing es leider an zu regnen. Die Sänger und Sängerinnen wußten sich indessen rasch zu helfen und flüchteten sich mit ihrem Proviant in das nahe dem Bankettplatze gelegene Schulhaus. Hier waren es namentlich die Aarauer, welche sich durch ihren unverwüstlichen Humor und den Vortrag einiger geselligen Lieder vortheilhaft auszeichneten. Um 5 Uhr hatte endlich der Himmel ein Einsehen. Die Sonne brach durch die Wolken, der Festplatz wurde rasch unter den Klängen der Stadtmusik bezogen, und es erfolgte die Kranzvertheilung durch Hrn. Stadtammann Debi-Bauer.

Die ersten wurden dem Hrn. Burgmeier und dem Kirchenchore von Aarau zu Theil. Hr. Pfr. Fischer gab auf die Einladung des Hrn. Präsidenten des Organisationskomite dem Festgedanken kurzen aber kräftigen Ausdruck, indem er die Bedeutung des gegenwärtigen und der künftigen christkatholischen Kirchengesangfeste zeichnete. Nun zogen die Sänger, begleitet von der Stadtmusik, zum Bahnhof, um sich von der Feststadt zu verabschieden, durchdrungen von dem Gefühle, einen schönen und genußreichen Tag verlebt zu haben, und zugleich mit dem energischen Vorsatze, den Kirchengesang und das religiöse Lied mehr und intensiver als je zu pflegen.

— In Zofingen hat die Polizei bei der Milchuntersuchung auch keinen Ungerechten gefunden. Mit einer einzigen Ausnahme sind auch die 25 Bierpressionen der Stadt in Ordnung.

— In Aarburg hat der Blitz am Montag in die leere Sängerfesthütte eingeschlagen.

— Das Wasserfahrfest findet nun am Sonntag den 4. August statt.

Zürich.

— Am Kreuzbühl in Zürich hat sich die Straße über dem Tunnel der rechtsufrigen Zürichseebahn in Stadelhofen gesenkt. Eine geborstene Wasserleitung trägt die Schuld, daß der sandige Boden ausgewaschen und als Schlamm in den Tunnel geführt wurde.

Bern.

— Biel. Infolge der Gewitterregen ist der Bielersee während der Nacht um einen halben Schuh gestiegen und hat eine bedenkliche Höhe erreicht. In Erlach steht die ganze Dampfschifflände momentan unter Wasser, so daß der Verkehr zu den Schiffen schwierig geworden ist.

Luzern.

— Das Luzerner Kantonalgesangfest, das in Hochdorf stattfand, nahm bei Anwesenheit von 22 Vereinen mit ca. 850 Sängern den besten Verlauf. —

Schwyz.

— Die Schützen von Einsiedeln haben trotz des schlechten Wetters während des kantonalen Schützenfestes keine schlechten Geschäfte gemacht. Es wurden 150,000 Patronen verschossen, 2000 Flaschen Wein und 100 Hektl. Bier verkauft. —

Zug.

— Das erste Tauch- und Schwimmfest ist am Sonntag in Zug nach Programm verlaufen. Die 25 bis 30 Konkurrirenden legten eine Distanz von 600 Meter in 18 bis 28 Minuten zurück. Der Besuch von auswärts war gering. Kein Unglücksfall störte den Verlauf.

Solothurn.

— Die Gemeinde Olten hat ihre Ortsstraßen und Plätze neu benannt. Wir finden da eine Aarauer Straße, einen Idlefonds-, Disteli-, Munzingerplatz; einen Amthausquai, eine Römerstraße, eine Sälistraße, auch einen Winkel.

Schaffhausen.

— Am 4. Juli wird sich die kantonale Lehrerkonferenz über die Erweiterung des Gymnasiums zu einer Vorbereitungsanstalt für Lehrer aussprechen. Schaffhausen hatte bis jetzt kein eigenes Lehrerseminar. Herr Professor Haug, als Referent, ist für die Vereinigung, bezw. für Errichtung einer eigenen pädagogischen Abtheilung und hält diese im Interesse einer freieren und dabei umfassenderen Berufsbildung der Lehrer.

Genf.

— In Carouge entdeckte die Polzei, durch ein Gerücht aufmerksam gemacht, in dem Schlafzimmer eines Hauses einen kleinen Knaben am Bette mittelst einer schweren Kette derart angefesselt, daß es der Hilfe eines Schlossers bedurfte, um den Knaben zu befreien. Derselbe war deshalb angekettet worden, weil er seine übrigens sehr schlecht beleumdeten Eltern um 20 Cts. bestohlen hatte.

— Genf. (B.-Corr. v. 29. Juni.) Im letzten Jahrzenht hat die Gärtnerei einen gewaltigen Aufschwung erhalten. Sie ist aus der engen Schranke der Blumenzucht herausgetreten und greift heute tief in die eigentliche Landwirthschaft hinein, hat also nicht mehr blos für Städter und Besitzer von Luxusgärten Bedeutung. In Genf besteht seit einigen Jahren unter der Führung E. Bauchers eine Gärtnerschule, an welche der Bund, Zweck und Bedeutung derselben erkennend, einen Jahresbeitrag von 13,000 Fr. leistet. Bekanntlich kehren die Herren Bundesräthe ein Geldstück, das sie für Unterstützung irgend welcher Arbeit oder Anstalt ausgeben, zwei- bis viermal um, ehe sie's verabfolgen. Die „Ecole d'horticulture de la Suisse romande" (Gärtnerschule der romanischen Schweiz) in Châtelaine bei Genf leistet in der That der Landwirthschaft nicht zu unterschätzende Dienste. Die theoretische und praktische Schule dauert zwei Jahre. Es wird Unterricht ertheilt in der Baumschule (E. Baucher) — Nadelhölzer, Laubhölzer, Obstbäume und Ziersträucher umfassend; in Blumenzucht (Fr. Cardinaux, Präsident des genferischen 500 Mitglieder zählenden Gärtnervereins), Gemüsebau, (Guillermin), in landwirthschaftlicher oder Bodenchemie (Prof. Privat). Es lehren Männer, welche in der romanischen Schweiz und in Frankreich in ihrem Fache Namen haben; auch in der Bienenzucht (Fusay) wird gelehrt, die Schule hat einen besonderen Kurs in der Gärtnerschreinerei (Debaud). Wie in Allem, so hat auch im Pflanzenreiche, in der Blumenwelt bald diese oder jene Art den Vorzug. Die herrlichen Cactus sind aus der Mode, die Rosen — besonders die Thee- und Schwefelrosen —, Nelken und Chrysanthemen sind bei uns „en vogue" und die Alpenpflanzen werden immer mehr gesucht. Früher unterrichtete der vielbekannte H. Correvon (Direktor des Alpenpflanzengartens in Genf) in der Alpenpflanzenkunde, jetzt Viviand-Morel. Laut Jahresbericht war 1888/89 die Anstalt von 34 Zöglingen besucht. Die Austretenden alle erhielten (mit guten Gehältern) sofort sehr gesuchte Stellen, ein Beweis, daß die Anstalt allen Anforderungen entspricht. Ein neues Schuljahr beginnt am 19. Juli.

Allerlei Neuigkeiten.

+ Ein alter Klepper, der auf dem letzten Oltener Markte um 118 Fr. einen neuen Herrn gefunden, sank,

---

Nachtluft strömt kalt herein, Alles ist still und dunkel, er hört den Bach rauschen, schließt beruhigter das Fenster und steigt wieder ins Bett. Jetzt glaubt er in der Stube drinnen Geräusch zu hören, er geht an die Thür und er horcht, er versucht diese leise zu öffnen, es geht, sie hat diesmal zu schließen vergessen — oder hat sie's geflissentlich gethan? horch! sie spricht wieder einmal aus dem Schlafe, er bleibt wie eingewurzelt stehen, sie schreit: Martin! Martin! hinter der Hecke! hinter der Hecke!

als er abgeführt wurde, nieder und mußte auf einem Wagen als Leiche bei Seite geschafft werden.

— Die Appenzeller Straßenbahn geht rasch ihrer Vollendung entgegen. Die Schienen sind bis zum Dorfe Bühler gelegt.

— Beim Winzerfest in Vivis droht die Gruppe der Küfer mit Streik, weil das mitzuführende Faß nicht von einem der Ihrigen gemacht werden mußte.

— In Genf fuhr letzte Woche der Blitz in die elektrischen Uhren und richtete darin allerlei Störungen an. —

— Die Bürger der Gemeinde Lengnau, Bern, haben der Einwohnergemeine Fr. 20,000 zur Verfügung gestellt zum Zwecke der Errichtung einer eigenen Bahnstation.

— In Laufenburg ist letztr Woche eine Silberforelle von 22½ Pfund gefangen worden, welche zur Weltausstellung nach Paris gebracht werden soll.

— In Bremgarten leben zwei Brüder, die miteinander 181 Jahre zählen; der ältere ist 93, der jüngere 88 Jahre alt.

— Aus der thurgauischen Strafanstalt in Tobel, entwich beim Mähen ein Sträfling Heß von Märstätten, begab sich zu seinen Eltern, welche er bestahl und ihnen die Sträflingskleider zurückließ. Er wurde in Goßau wieder abgefaßt.

— Wieder hat das Anfeuern mit Petroleum ein Opfer gefordert. Das neunjährige Mädchen eines Schalenmachers in Nidau hat sich beim Anfeuern so verbrannt, daß dasselbe seinen Wunden erlag.

— Die Surseer Conservenfabrik fabrizirt auch Champagner, der dem ächten „nahe" komme.

— Am Bielersee und im Neuenburgischen sind die ersten Spuren des falschen Mehlthau beobachtet worden.

— Die Gotthardfestungswerke kommen fast ausschließlich auf Urnergebiet zu stehen. Das Hauptwerk auf dem Rätzberg bei Andermatt wird 3,945,000 Fr. kosten, Furka 1 Million Fr., Gotthard 300,000 Fr., Oberalp 750,000 Fr. mit Armirung.

— In Zermatt (Wallis) ist Fürst Joinville mit Gefolge für längere Zeit angekommen.

— Ein schwerer Unfall hat bei der neuen Bastille in Paris in der Nähe der Ausstellung stattgefunden. An einem Luftballon brachen die Taue. Er stieß gegen einen Kamin, wobei die Gondel zerschmettert wurde. Der Luftschiffer Mayer und zwei andere Personen fielen aus einer Höhe von 20 Metern zu Boden. Mayer ist schwer verletzt.

Neueres & Telegramme.

Lausanne, 1. Juli. Die Delegirten der schweizerischen Westbahngesellschaft an der in Bern beginnenden internationalen Konferenz für den Simplondurchstich sind Direktor Colomb, Vermaltungsrathspräsident Bory und Verwaltungsrath Vessaz. Ingenieur Beccarini trifft heute Nachmittags beim Bundesrathe ein.

— Der deutsche Kaiser ist auf seiner Nordlandsreise in Kiel eingetroffen und unter Kanonendonner am 1. Juli nach Norwegen verreist.

— Auf der Pariser Kunstausstellung werden von der Jury auch die deutschen Maler Uhde und Liebermann zur Ehrenmedaille vorgeschlagen. Beides sind Künstler der neueren realistischen und neuesten technischen Richtung.

— Der König von Serbien ist wieder in sein Land zurückgekehrt. Er wird seinen Sohn in Belgrad besuchen.

London, 30. Juni. In Liverpool ist ein Dampfer angekommen mit Nachrichten vom Kongo vom 14. Mai. Es bestätigt sich, daß Stanley 400 von seinen 600 Leuten verloren, Guinen wiedergetroffen hat und mit ihm zusammen nach der Oskküste marschirt.

— Am 1 Juli sind von Budapest, 800 Ungarn zur Ausstellung nach Paris gereist. Sie werden in Turin von Kossuth empfangen.

Rom, 1. Juli. Gestern fand im Vatikan ein geheimes Consistorium statt, eine Seltenheit, die unter Pius IX. nur einmal vorkam. Vielleicht hat dasselbe auf das Denkmal von Giordorno Bruno Bezug, von dem der Papst sagt, er sei kein Patriot und kein Politiker, sondern nur ein Ketzer gewesen.

— In Chicago ist vor längerer Zeit ein Dr. Cronin unter geheimnißvollen Umständen ermordet worden. Unter den sieben des politischen Mordes verdächtigen und eingezogenen Irländer befindet sich auch ein junger Deutscher.

Wien, 1. Juli. Das von Berlin aus bediente hochoffiziöse Wiener Fremdenblatt meldet, die Artikelserie der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Schweiz, bereit, die Grundlagen vor zur weitern diplomatischen, bezw. politischen Behandlung der Angelegenheit durch die Reichsregierung. Bei der notorischen Durchsetzung der Grenzkantone und theilweise auch der zentralen Behörden mit Unsturzelementen erachtet Deutschland die Errichtung einer Fremdenpolizei nicht für eine ausreichende Remedur, so lange keine Sicherheit darüber besteht, ob die neue Organisation auch zweckdienlich gehandhabt werde.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Suter, Rudolf, Johannesen, alt Bezirksrichters von Gränichen. Eingabe 3. Aug. Baden. Wwe. Notter, Anna Maria geb. Zehnder, von Müslen, Gemde. Birmenstorf. Eingabe 3. August.

Geldstags-Rückzüge.

Baden. Zimmermann, Felix, Schuster, von Hausen, Gemeinde Bellikon. — Kulm. Lüthy, Rudolf, Wagner, in Holziken. — Rheinfelden. Lützelschwab, Anton, Schmied, in Magden. — Zofingen. Horni, Adolf, Jbs., Metzger, von Leutwyl, in Mühlethal; Hürzeler, Hermann, Samuels, v. Uetheim, Knecht, in der Klingoldungen zu Oftringen.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstellen: Arbeitsschule Tägerig. Besoldung gesetzlich. Oberschule Ober-Entfelden. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bis 8. Juli bei den betr. Schulpflegen.

41. Schenkungsliste

der mittelschweizerischen geographisch-commerziellen Gesellschaft in Aarau.

Ethnologisches Gewerbemuseum.

Nr. 734. Hr. Manfred Vogt, Kaufmann aus Massaua, in Menziken: 1 kompleter abessinischer Sattel nebst Zaum. — 1 Pelzüberwurf (wahrscheinlich von der Zibethkatze), wie sie den abessinischen Chefs als Auszeichnung für geleistete Dienste verliehen werden. — 2 Trinkbecher aus Büffelhorn, 2 Schilde aus Büffelleder, 2 Schwerter, 1 Lanze, 2 mit Kaurimuscheln besetzte Lendengürtel für Frauen, 1 Sonnenschirm, wie sie von den Priestern getragen werden, 1 Fliegenwedel der Geistlichen, 1 Nilpferdzahn, „Gusso" (Bandwurmmittel), alles aus Abessinien. Eine sog. Schemma, das abessinische Kleid, wie es von allen wohlhabenden Einwohnern getragen wird (abessinisches Gewebe.)

1 Sammlung abessinischer Amphibien, Reptilien ꝛc. — Mehrere ausgestopfte Fische, Perlmuttermuscheln, Schildpatt aus dem rothen Meer. 1 arabische Schweißkappe, ägyptisches Fabrikat, 1 Negerfächer aus Massaua, 1 Fußspange von ärmeren Arabern in Massaua, 1 Paar Beduinenschuhe, 1 Gazellenhaut, 1 geflochtene Bedecke (arabisch). 7 verschiedene Korbflechtereien, als Teller, Siebe, Brodkörbe, wie solche sowohl in Abessinien als in Massaua gebräuchlich sind und gefertigt werden.

Nr. 735. Hr. Gottlieb Siebenmann in Baku: 5 Zeitungen in lettischer, grusinischer und russischer Sprache.

Nr. 736. Hr. Hans Kirchhofer, Lausanne: 4 Nummern der Gazette de Lausanne des „Nouvelliste Vaudois", und des „L'Indépendant" von 1824, 1825 u. 1849; 24 verschiedene alte Schweizermarken, ungestempelt.

Nr. 737. Hr. J. Bodenstedt, Bremen: Die jetzt kursirenden deutschen Briefmarken, 8 Stück ungestempelt.

Nr. 738. Hr. H. Hünerwadel, aus Inhambane: 1 binsengeflochtener Kaffernkorb, 1 Bastgewebe, malagassische Handarbeit, 1 Kaffernholzschnitzerei (Mädchen mit Wassertopf), 3 Tabakspfeifchen aus Thon, wie sie ausschließlich von den älteren Amatongafrauen gebraucht werden, 1 Stück Gummilitane aus Inhambane, verschiedene Sorten Kautschuk, Copal, Kaffee, Zuckerrohr aus Inhambane und Chiloane, 1 kleines Kaffernkörbchen, 1 goldhaltiger Stein, Tigerkrallen, 1 Schnupfdose aus Maputo, 4 Täschchen, 1 Löffel, 1 holzgeschnitztes Kopfkissen, eine Gerte aus Nilpferdhaut, ein Kriegsbeil, 1 Bogen, 4 Pfeile, 1 Kaffernklavier, 5 Spazierstöcke, 1 Rassel aus Inhambane von Lço., Marqez, 12 Münzen von der portugiesischen Küste Afrikas.

Nr. 739. Hr. Prof. A. Godet, Conservator des historischen Museums in Neuenburg, 2 alte Neuenburger Kartenspiele, 1 alter Stahlstich.

Nr. 740. Hr. G. Hantz, Direktor des Musée des Arts décoratifs, Genf: 2 hölzerne Modelle für Kattundruck aus der Fabrique d'Indiennes des Eaux vives Genf vom Jahr 1800, gestochen von Graveur Nuzo.

Nr. 741. Dit. Museum „Ariana" Genf: Durch gütige Vermittlung des Hrn. Conservator Gottfried Siedler: 1 russische Hausaltarplatte (Miniaturmalerei auf Goldgrund).

Nr. 742 Hr. A. Schwab, Rentier, in Bern: 71 Stück alte Karten, Städtepläne, Stiche ꝛc.

Nr. 743. Hr. Dr. Oskar Schibler, Aarau: 1 arabischer Dolch.

Nr. 744. Hr. F. Frey, Mozambique: 2 Zuluschilde, 2 Zulukiaviere, 2 Bogen, 13 Speere, 9 Pfeile, 3 Streitärte, 1 Schwert, 1 Schöpflöffel mit Kerbschnittverzierungen, 1 bunte Matte. Aus Inhambane, Mozambique, Madagascar und dem Zambesigebiet.

Mit herzl. Dank zeichnen

Hochachtungsvollst

Dr. A. Stähelin, Präsident,
Karl Bührer, Conservator.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometerstand in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung.
1.	Mittgs. 1 U.	+17,3	732,3	766,8	NW$_0$	95	Regen
1.	Abends 9 „	+15,0	732,7	767,2	NW$_0$	100	bedeckt
2.	Morg. 7 „	+15,3	731,6	766,1	SW$_0$	93	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,1° C. Minimum +14,0°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 14,2 mm.

Pariser Observatorium vom 1. Juli.
Wahrscheinlich Nordwestwind, bewölkt, Regengüsse, warm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Juli.
Bewölkt, immer noch gewitterhaft.

Aarwärme vom 1. Juli 1889.
Morgens 13°, Mittags 13°, Abends 13°.

Der Lokal-Auflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt vom Schweizer Familien-Wochenblatt bei; dieses weitverbreitete Blatt hat sich als ächt schweizerisch und empfehlenswerth erwiesen, so daß wir wünschen, es möge in recht zahlreichen Familien Eingang finden.

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von Fl. 200,000

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.

Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Leichen-Anzeige.

Nro. 48.

Montag den 1. Juli starb:
Frau **Maria Louise Wehrli** geb. Herzog, von Küttigen.
Alter: 55 Jahr, 5 Monat u. 13 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 3. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Conradstraße Nr. 993.

Vereinschronik.

C. V.

Behufs Rechnungsabschluß sind die **Rechnungen** für den „Cäcilien-Verein" bis spätestens **15. Juli** dem unterzeichneten Kassier zuzusenden.

Senn-Gysi.

Einladung.

Diejenigen verehrl. „Passivmitglieder" und Freunde des **Cäcilien-Vereins,** welche sich an der künftigen **Sonntag den 7. Juli** stattfindenden „Sängerfahrt" des Männerchors nach Seengen zu betheiligen wünschen, werden hiemit eingeladen, sich bis längstens **Freitag Abends** bei unserm Kassier Herrn **E. Buser,** Bäckermeister, anzumelden.

Die Männerchor-Kommission.

B. T. V.

8 Uhr Gesammtübung.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr!

Letzte Hauptübung des Einzelchores! Fehlende machen sich für das Gelingen verantwortlich und kommen ins hinterste Glied!

Artillerie-Verein

Versammlung
Mittwoch den 3. Juli,
Abends 8 Uhr,
in der „Brauerei Holzach".

Zur Besprechung der Herzogfeier erwartet vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 4. Pompier und Depot
Dienstag den 2. Juli 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 1. Juli 1889.

Der Chef.

Retterkorps
Dienstag den 2. Juli 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Nachher Vortrag.
Aarau, den 1. Juli 1889.

Der Chef.

Fettes
Ochsenfleisch,
frische Kuttlen, Leber, Herz, Kopf, Suppenknochen bei
Siegrist-Rymiker, Rathausgasse.

Empfehle von heute an täglich frisches
Prima Ochsenfleisch
à 75 Cts. per ½ Kilo
Otto Häfliger, Metzger.

Pension

mit einem schönen, geräumigen **Zimmer** in's Freie, für einen Herrn Zu erfragen bei der Exped. [3095

Da Unterzeichnetem zur Ausübung des **Dienstmann-Berufes** die Tit. gemeinderäthliche Bewilligung ertheilt worden, empfiehlt er sich dem geehrten Publikum angelegentlichst unter Zusicherung schneller und gewissenhafter Bedienung.

W. A. Schäfer, Oberthor 224.

Auch nimmt Anmeldungen entgegen Frau Thezy-Amsler beim Thor.

Unterzeichneter bedarf aufs **Jugendfest, 12. Juli, 30 im Servpiren bewanderte Töchter.** Persönliche Anmeldungen beim Festwirth,

Rud. Mathys
zur „Krone" in Aarau.

Zum **Offiziers-Bankett** welches am **6. Juli** stattfindet, werden **30** im Servic kundige nette **Töchter** gesucht. Sich anzumelden bei Frau **Bertschinger-Rymiker,** Militär-Cantine.

Zu vermiethen:
Ein einfach möblirtes **Zimmer** in Nr. 166 Kirchhof. (3083

Aarau, den 1. Juli 1889.

P. P.

Schmerzerfüllt machen wir hiemit Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Frau Marie Wehrli-Herzog

heute früh 1¼ Uhr nach langer Krankheit gestorben ist.

Auf besondern Wunsch der lieben Todten bitten wir, Blumenspenden, sowie auch Condolenzbesuche unterlassen zu wollen.

Rudolf Wehrli-Herzog,
Leon Wehrli.
Martha Wehrli.
Ines Wehrli.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 3. Juli, Mittags ½12 Uhr.

Danksagung

Für die vielen wohlthuenden Beweise inniger Theilnahme von Nah und Fern während der Krankheit und bei dem Tode unseres theuren

Jakob Siebenmann

sowie für die überaus reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus,

Die trauernde Familie.

NB. Sollte Jemand bei der Versendung der Leidcirculare übersehen worden sein, bitten wir um gütige Nachsicht und Entschuldigung.

Dr. med. H. Bircher

ist zurück.

Sprechstunde täglich von 10—11 Uhr.
(Sonntag ausgenommen).

Zahnarzt Vogt, Aarau,
hintere Vorstadt 622,

bringt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine von ihm eigens construirten (3112

Feder-Gebisse

(ohne Reibung oder Schmerzen zu verursachen), **Gebisse** (ohne Feder) durch ausgezeichnete Adhäsionsmethode sowie unzerbrechliche **Ersatzstücke** mit einzelnen Zähnen für Ober- und Unterkiefer (Verfertigung in Gold und Cautschouc), exakte, erste Arbeit, zu den bisherigen bescheidenen Preisen, in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen jeder Art, sowie von ältern Goldgebissen. **Plombiren** der Zähne gewissenhaft, **Zahnziehen** auf Verlangen schmerzlos.

Jeden Tag zu treffen, (Sonntag bis Nachmittags 4 Uhr).

Achtungsvollst

Obiger.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Erneuerung eines **gewölbten Durchlasses** an der Landstraße H beim „Känel" unterhalb **Gränichen** wird hiemit Konkurrenz eröffnet.

Bezügliche Angebote sind bis zum **15. Juli** nächsthin, bis zu welchem Zeitpunkte die Bauvorschrift auf dem Bureau des Ingenieurs des 1. Kreises in Aarau zur Einsichtnahme aufliegt, der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Aarau, den 27. Juni 1889.

Die Baudirektion.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviesrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.

Aarau, den 11. Juni 1889.

Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2867] **Wehrli.**

Centralschweiz. Schützenfest
in
Luzern
vom 7. bis 14. Juli 1889
im Betrage von ca. 100,000 Franken.

Becher und Medaillen sind bei **J. R. Hirschy,** Uhrenhandlung in **Aarau** zur Besichtigung ausgestellt. [3071

Geschäfts-Abtretung.

Einem ehrend. Publikum in hier und Umgebung, besonders Freunden und Gönnern für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich das seit vielen Jahren betriebene

Gypser-, Asphalt- & Cementgeschäft

meinem langjährigen Arbeiter **Friedrich Fasler,** Gypser, käuflich abgetreten habe und ich denselben in allen Branchen als gewandten, tüchtigen Arbeiter gut empfehlen kann.

Aarau, den 1. Juli 1889. **J. Wehrli-Kähr.**

Auf Obiges Bezugnehmend, empfehle mich einem ehrend. Publikum zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Gypser-, Asphalt- und Cement-Arbeiten, solide Arbeit und möglichst billige Preise zusichernd.

Aarau, den 1. Juli 1889. 3126

Friedrich Fasler, Gypser.

Mein Magazin befindet sich wie bisher bei Hrn. Wehrli-Kähr auf dem Rain Nro. 877, woselbst auch Aufträge entgegen genommen werden.

Frische **Salm,** per ½ Kilo Fr. 2. 20
„ **Blaufelchen** p. St. 1. 50
„ **Poulets**
„ **Enten**
„ **Blumenkohl**
empfiehlt bestens [3058

Jæcker.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Großes, neuestes Farbenassortiment
Seiden-Bänder
in jeder Breite und Qualität zu den billigsten Preisen, empfiehlt angelegentlichst

J. Suter,
3062] vordere Vorstadt.

Seiden-Bänder

größte Auswahl in Qualität, Breite und Farben; **Resten** sowie am Stück.

Ceintür-Band

in Ganz- und Halb-Seide halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

3054) **A. Fehlmann-Blattner.**

Eine große Auswahl in
Hüten, Blumen und Band
zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

A. Sennhauser-Goßweisch,
Kirchgasse Nr. 80.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Kaufm. Buchführung

einf., doppelte, amerikanische,
erlernt man
(auch ohne alle Vorkenntnisse)
am **schnellsten, sichersten** u.
billigsten vermittelst der
briefl. Kurse.
System Boesch.

Garantirt gründlicher Erfolg, durch viele Zeugnisse anerkannt (Z. 2467 H.) (3009

Prospekte gratis und franko.

J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
Hôtel du Lac, **Zürich.**

Eine größere Parthie (3113
Bandes et Entres-deux,
Appenzeller-Stickereien,

verkauft zu Fabrikpreisen und besorgt das Sticken von **Namen, Monogrammen** in bekannter feiner Ausführung die sich bestens empfehlende **Anna Schmuziger,**
Rainstraße 834.

Zu kaufen gesucht:
Ein noch im guten Zustand befindlichen **Schraubstock.** Nachfrage bei der Exped. (3119

Eine erfahrene Person im mittlern Alter, die gut bürgerlich kochen waschen und pflanzen kann, wünscht einen Platz zu rechten Leuten. Zu erfragen bei der Exped. (3099

Zu miethen gesucht:
Ein **Lokal** für eine Wirthschaft von Toskaner-Wein (Chianti).
Offerten sind zu richten an Hrn. **G. Sudiero,** Olten. (3092

Zu verkaufen:
Zirka 10 bis 15 Zentner
Roggen- od. Kornstroh.
Bei wem, sagt die Exped. (3110

Zu vermiethen:
Auf 1. September an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit zwei Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden. [2918

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 3. Juli 1889. № 155. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Alles schon dagewesen.

In einem deutschen Blatte ist kürzlich die Theilung der Schweiz besprochen worden, „akademisch“ zwar nur, nicht ernsthaft. Nicht nur das ehemalige hl. römische Reich glaubte schon Ansprüche auf die Schweiz zu haben, sondern auch das Haus Habsburg wollte unter Josef II. solche geltend machen. Aus jener Zeit ist in den Akten des geheimen Rathes in Bern ein Schriftstück vorhanden, das dem Brugger Arzt Zimmermann zuging und von jenem der Zürcher Regierung mitgetheilt wurde.

Das Schreiben lautet:

„P. M.

Der preußische Staatsminister Freiherr von der Horst gab den 16. Julius 1778 Endesunterzeichnetem folgende Nachrichten:

Man weiß anitzt ganz zuverlässig, daß der Kaiser fest entschlossen war, sein altes angebliches Recht auf einen großen Theil der Schweiz wieder geltend zu machen und mit Gewalt wegzunehmen was Ihm seiner Meinung nach dort zugehört.

Der erste Schritt zu diesem Zwecke ist schon etwas alt. Man suchte den Hertzogen von Choiseuil dahin zu vermögen, daß Frankreich der Allianz mit der Schweiz entsage. Choiseuil war gewonnen, aber sein Fall rettete dermalen die Schweiz.

Der zweite Schritt war nicht von geringerer Bedeutung, weil er sich auf den Trieb des Generals St. Germain für neue Einrichtungen bei der französischen Armee bezog, und weil man wußte, daß dieser General in der Politik sehr kurzsichtig war. Man stellte Ihme vor, daß Frankreich anstatt 30,000 Schweitzern 80,000 Franzosen auf den Beinen halten könnte; dieser Gedanke gefiel ihm sehr; Er bezeugte große Lust, davon Gebrauch zu machen und zwar eben um die Zeit, als man in Versailles an die Erneuerung der Allianz mit den Schweitzern dachte.

Um die nehmliche Zeit erfuhr der französische Gesandte in Wien Prinz von Rohan, den Projekt des Kayserś gegen die Schweiz, durch einen Canal, der klein scheint, aber durch den man so oft große Dinge entdeckt. Der Gesandte war, als ein artiger Herr bei einer Dame sehr wohl gelitten, die alle Geheimnisse des Wienerischen Cabinets weis, weil Sie die Vertraute der alten Gräfin von Bar ist, die allmächtig die Kayserin beherrscht und der Ihre Maj. alles zu sagen gewohnt sind was Sie wissen.

Sie verderben uns unser Spiel, sagte jene Dame zu dem Prinzen von Rohan. Wir wollten die Schweitz, die uns gehört, wegnehmen, und nun erneueren Sie mit den Schweitzern wieder Ihre Allianz. Der französische Gesandte antwortete:

Die Schweitz läßt sich nicht so wegnehmen wie Ihr glaubt.

Die Dame sagte: Die niedrigen Theile derselben sind uns offen und wenn Wir diese haben, so brauchen Wir mehr nicht als zwei Jahre um uns auch des gebürgigten Theils der Schweitz zu bemeistern.

Augenblicklich schrieb der Prinz von Rohan diese Conversation an den Herrn von Vergennes nach Versailles und Sie hatte zur Folge, daß Vergennes auf der Stelle die Erneuerung der Allianz mit den Schweitzern mit Nachdruck betrieb. Also riß diese Allianz die Schweitz aus einer gegenwärtigen oder gewiß für die erste gelegene Zeit Ihr unvermeidlich bevorstehend gewesenen Gefahr. Alle diese für die Schweitz so sehr wichtige Anekdoten hat der Preußische Gesandte in Wien entdecket. Dem König in Preußen ward diese Entdeckung überaus angenehm und er hat Sie mit großem Nachdruck durch seine Gesandten in Paris bey den häufigen Unterhandlungen mit dem französischen Hofe im Januar und Februar dieses Jahres geltend gemacht. Sie bewies, was der König durch jeden Courier dem französischen Hofe zu beweisen suchte, die Habsucht des Kayserś und seine Begierde, sich von allen Seiten auszurunden, damit er einen geraden und offenen Weg nach Frankreich habe. Der König in Preußen hatte ohnehin dem französischen Ministerio schon zu Gemüthe geführt, daß der Kayser nicht nur dem Churfürsten von der Pfalz etwa bloß Bayern habe wegnehmen wollen, sondern daß er ihm einen Tausch zwischen der Pfalz und Gallizien nebst dem Titel eines Königs vorgeschlagen und dem Hertzog von Württemberg einen Tausch zwischen Würtemberg und Toskana.

Dieses Alles machte auch einen solchen Eindruck in Versailles, sagte mir der bei allen diesen Geschäften mit dem französischen Hofe sehr würksam gewesene Herr Minister von der Horst, daß nun zuverläßig die Franzosen keinen Antheil an den deutschen Angelegenheiten nehmen werden. Man hat sogar der vermutheten Schwangerschaft der Königin ungeacht, noch vor kurzer Zeit den Vorleser der Königin blos deswegen vom Hofe entfernt, weil er nach Wien correspondierte.

Hanover, den 30. Julius 1778.

Joh. Georg Zimmermann,
Großbrittannischer Hofrath und Leibarzt.“

Eidgenossenschaft.

O- Anstand mit Deutschland. Die Antwort Deutschlands auf die letzten Erklärungen des Bundesrathes stehen immer noch aus und man faßt im Bundesrathshause bereits die Möglichkeit in's Ange, daß gar keine kommt und daß Deutschland darauf sinnt, den Handel bei gelegener Stunde auf andere Weise auszutragen.

— Die würdige „Straßb. Post“ nimmt folgenden Erguß eines deutschen Commis voyageurs auf, der sich rühmte, seit 15 Jahren die Schweiz zu bereisen und auf seiner diesjährigen Reise mehr Bestellungen erhalten zu haben, als je früher.

„Das ganze Volk ist eine stark ausgeprägte Individualität, die sich nicht in die Schablone fügt, die glaubt, für sie wäre immer und überall ein Extrawürstchen gebraten, die keine Rücksichten gegen Nachbarn kennt und sich herausnimmt, ihre eigenen Gedanken zu haben und sie zu äußern, wie, wann und wo es ihr beliebt. Wundern darf sich diese stark ausgeprägte Individualität aber nicht, wenn es ihr dann gelegentlich einmal ergeht, wie es einem „Rüpel“ zu ergehen pflegt, den wir zufällig als Nachbar in der Kirche oder im Theater neben uns haben. Wenn er nur rülpst, und um sich spuckt und unsern Hühneraugen zu nahe kommt, so ertragen wir als höflicher Mann das wohl eine Weile und denken uns nur das Uebrige dabei. Nehmen die Belästigungen und Ungezogenheiten aber kein Ende, und können wir auch von dem Nachbar nicht fortrücken, so lassen wir ihn gelegentlich auch einmal die Bekanntschaft unserer eigenen Ellenbogen machen. So ist es jetzt in dem „Falle Wohlgemuth“ geschehen.“

Es läßt sich 10 gegen 1 wetten, daß dieser teutonische Musterreiter bei Schweizern der eckligste Kriecher ist.

— Was unsere Armee im Kriegsfall zu bedeuten hätte, rechnet die „Rep. Française“ aus:

„Aus offiziellen Angaben geht hervor, daß die Schweiz sofort 200,000 Mann mobilisiren kann, den Landsturm nicht mitgerechnet, und wenn man nur den Auszug in Betracht zieht, mehr wie 100,000 Streiter besten Schlags mit 300 Geschützen. Bei der in Betracht gezogenen Verletzung des schweizerischen Gebietes von Norden und Süden würde die Eidgenossenschaft ohne Schwierigkeit 50,000 Mann Auszug und Landwehr zur Vertheidigung der Südgrenze aufstellen können, während 6 Auszügerdivisionen mit nahezu 80,000 Mann, unterstützt von 30,000 bis 40,000 Mann Landwehr, den Deutschen den Uebergang über die Aare und Limmat bis zur Ankunft der Franzosen streitig machen würden. Die Italiener würden unter diesen Umständen weder den Gotthard noch den Simplon forciren können. Was die Deutschen anbelangt, könnten sie die schweizerische Armee nicht aus ihren Stellungen vertreiben, ohne der französischen Armee, die in Massen aus den Jurapässen hervorbrechen würde, die Flanke zu bieten.“

— Mittelschweizer. Geographische Commerzielle Gesellschaft in Aarau. Von der Geographischen Gesellschaft in Paris geht uns folgende Mittheilung zu, die wir im Interesse unserer Mitglieder gerne veröffentlichen:

8

Feuilleton.

Mammon im Gebirge.

Von Moritz Reich.

(Schluß.)

Sommer wankt in seine Kammer zurück, macht Licht, nimmt die staubige, stets geladene Pistole, welche immer über seinem Bette hängt, herab, öffnet die Thür leise, schleicht auf den Fußspitzen an Trudens Bett heran und weckt sie ungestüm — nie war sie ihm noch so reizend erschienen, die Brust wallte, ihre Wangen glühten, die schwarzen Augen leuchteten magisch, das dunkle Haar fiel über die nackten Schultern in reicher Fülle herab, sie sah ihn, in der Linken den Leuchter, in der Rechten die Pistole, vor ihrem Bette stehen; sie richtete sich jäh empor, daß sie im Bette zu knieen kam. Was wollt Ihr? schrie sie. — Das Fragen ist an mir! sagte Sommer düster, seine Gestalt richtete sich majestätisch auf, er schien ihr bis an die Decke zu reichen. Seine kleinen Augen funkelten aus dem gelblichen Angesicht wie Irrlichter im Moor, er zückte die Mündung der Pistole nach ihr und sagte mit fester, aber doch innerlichst bebender Stimme: Du stehst nicht lebendig auf, wenn du nicht bekennst! — Was soll ich bekennen? rief Trude händeringend. — Die Wahrheit! sprich, warum riethst du mir, den Schatz zu vergraben? — Weil's so am besten ist! sagte Trude sich sammelnd. — Für mich oder für dich, oder für noch einen Dritten? — Trude sah sich verrathen, sollten sie belauscht worden sein? — Sie schwieg; Sommer ließ grausam den Hahn knacken und sagte: Gesteh! oder — ich weiß Alles! — Wißt Ihr's? nun gut, so will ich reden! Ich hab' den Martin lieb, und Euch haß' ich wie die Nacht! — Schön! sagte Sommer ruhig; Trude fuhr fort: Ich konnte Eure Liebeleien nicht vertragen, lieber die einer Katze! — Schön! — Seine teuflische Ruhe regte Truden immer mehr auf, sie fuhr fort: Ja, der Martin sollte Euern Schatz finden, Ihr habt genug, und wir wären auch glücklich! — Schön! sagte Sommer und athmete tief auf; er verließ jetzt ihr Bett und ging in die Kammer zurück, aus der er nach einigen Secunden mit einem Bündel wiederkam. Trude war unterdessen aus dem Bette gesprungen, hatte einen Rock und ein Tuch umgeworfen und war eben auf dem Sprunge, um aus der Stube zu fliehen, als Sommer ihr das Bündel vor die Füße warf und: Geh nur, geh! und nimm deine Bettkleider mit! ihr nachrief; aus Angst that sie, wie er befohlen hatte, nahm das Bündel unter den Arm und entsprang; Sommer verbarg das Gesicht mit den Händen und schluchzte; dann zündete er die Laterne wieder an, nahm wieder die Haue und den Spaten, dazu die geladene Pistole, welche er erst sorgfältig untersuchte, und ging der Stelle zu, wo er den Schatz vergraben hatte.

Trude war indessen bei Martin's Häuschen baarfuß angelangt, klopfte zitternd vor Kälte und Seelenangst mit aneinander schlagenden Zähnen an das Fenster, Niemand hörte; sie rief: Martin! — Niemand meldete sich; jetzt stieg eine Ahnung in ihr auf, sie verließ die Hütte und lief auerfeldein dem Scheine der Laterne nach, welche die Haselnußhecken beleuchtete; athemlos, mit zerstochenen blutigen Füßen kam sie gerade recht, um den schrecklichsten Auftritt zu erleben; sie sah Martin graben, neben ihm lag ein Gewehr; sie winkte, sie rief; Martin blickte hinter sich und sah Sommer Hansen ganz in der Nähe, ein Stück hinter ihm her keuchte Trude, er griff rasch entschlossen nach dem Gewehr, Sommer hatte seine Bewegung scharf fixirt; als jener sich niederbeugte, drückte er seine Pistole ab, es knallte, und Martin lag in seinem Blute; mit einem entsetzlichen Jammergeschrei sank Trude zusammen; Sommer leuchtete dem Gefallenen mit der Laterne in das brechende Auge, nahm dann das Gewehr vom Boden, drückte es in die Luft ab und legte es neben Martin's Leiche; eben trat der Mond hinter dem Berge hervor, das Gewehr glitzerte in seinem Lichte; Sommer löschte die Laterne aus, nahm Martins Werkzeuge auf und grub weiter, bald lag der Schatz wieder zu Tage; Sommer schlug eine grelle Lache auf und füllte die Grube ruhig mit dem Erdreich wieder aus. Hierauf nahm er den Sack mit dem Gelde auf die Schulter, er wuchtete schwer, nahm seine Haue, den Spaten und die Laterne in beide Hände und ging an Truden vorbei in sein Gehöfte, wo ihn der Kettenhund heulend empfing. — Früh fand man Truden wahnsinnig lachend neben Martin's Leiche kauern, man fragte sie aus, sie gab tolle Antworten; als man auf die ausgefüllte Grube stieß und sie darnach fragte, sagte sie: Da haben wir heut Nacht beisammen gelegen, der Wolf kam und grub uns aus! —

Bald eilte der nüchtern gewordene Schuster Ignaz herbei und brach in ein Jammergeheul aus, als er seinen blutigen Sohn neben dem tollen Mädchen liegen sah — er machte sich die bittersten Vorwürfe, ihn zur Arbeit gezwungen zu haben.

Das Gericht nahm an, Martin habe sich selbst entleibt, wofür das Gewehr sprach; nach damaligem Gesetz ward er nicht auf dem Kirchhof, sondern an der Stelle, wo er gefunden ward, in der Grube beerdigt, welche für den Schatz aufgeworfen worden war.

Oft sieht man in Mondnächten die tolle Trude unten auf dem Gemäuer der noch immer unfertigen Mühle herumklettern; dann geht um Mitternacht ein langer hagerer Mann hinab und trägt sie auf seiner mächtigen Schulter in das nahe Gehöfte, sie schlingt traulich ihre weißen Arme um seinen Hals — jetzt scheint ihm der Mond in das geisterhafte Angesicht — es ist Sommer Hans.

— Eine sehr günstige Gelegenheit, um die Weltausstellung in Paris besuchen zu können, bietet sich für zwei reiselustige, der französischen Sprache kundige Emmenthaler, indem Herr Ulrich Bärtschi im Teufzenhaus zu Sumiswald öffentlich ankündigt, daß er die Weltausstellung besuchen möchte. Da er jedoch nicht französisch versteht, schon über 60 Jahre zählt und auch das Pulver nicht erfunden hat, so möchte er zwei französisch sprechende Reisebegleiter mit sich nehmen, denen er den

„Tit. Vorstand!

Die Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn-, die Ost- und West-, sowie die Nord- und Orleans-Bahn-Gesellschaften gewähren den Mitgliedern geographischer Gesellschaften, welche den internationalen Congreß zur Verbreitung geographischer Kenntnisse in Paris besuchen wollen, eine Vergünstigung von 50 Prozent, insofern dieselben schon vor Januar 1889 Mitglied einer betreffenden Gesellschaft waren. Jedes Congreßmitglied, das auf diese Reduktion Anspruch machen will, muß ein Einladungsschreiben vorweisen können, welches wir ihm auf sein Verlangen zustellen werden; letzteres muß seinen Namen enthalten, sowie denjenigen der Station, an welcher er verreist. Die Reise nach Paris wird nach vollem Tarif berechnet, die Rückfahrt hingegen ist gratis insofern das Einladungsschreiben mit Visa und Stempel der „geographischen Gesellschaft von Paris" versehen wurde.

Die Ost- und Orleansbahnen gestatten zur Hinreise die Zeit vom 1. bis 11. August und zur Rückkehr diejenige vom 5. bis 16. gleichen Monats. Die Westbahn vom 2. bis 10. August zur Hin- und vom 6. bis 16 zur Rückfahrt. Die Paris-Lyon-Mittelmeer- und Nordbahn vom 1. bis 12. und vom 4. bis 14. August. Berührt der Reisende die Netze verschiedener Gesellschaften, so bedarf er eines Einladungsschreibens für jede derselben; wünschenswerth wäre es in diesem Falle, die Namen der Uebergangsstationen zu kennen.

Die Bahnen verlangen von uns Angabe der Abgangsstationen bis spätestens 15. Juli, es ist daher wichtig, daß uns diesbezügliche Schreiben sofort zukommen, nach obigem Datum einlangende könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Genehmigen Sie, geehrte Herren, die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung

Cte. de BIZEMONT	CH. GAUTHIOT
Vice président de la Commission centrale de la Société géographique de Paris. Commissaire du congrès.	Sécrétaire général de la Société de géographie commerciale de Paris. Commissaire adjoint du congrès.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 2. Juni.

Nachdem die Bundesversammlung in ihrer letzten Session beschlossen hat, denjenigen Kantonen, welche die Förderung des Hagelversicherungswesens unterstützen, einen Bundesbeitrag zu diesem Zwecke zuzusichern, ladet die Regierung von Bern die übrigen Kantonsregierungen zu einer Konferenz ein, um sich gegenseitig über ein möglichst gleichmäßiges Vorgehen in dieser Angelegenheit zu besprechen. An diese Konferenz wird Namens des aargauischen Regierungsrathes der Vorsteher der Staatswirthschaftsdirektion abgeordnet.

Der Regierungsrath hat die periodischen Wahlen der Bezirksärzte und Stellvertreter derselben vorgenommen und im Allgemeinen die bisherigen Inhaber dieser Stellen wieder bestätigt mit folgenden Ausnahmen: Es wurden gewählt im Bezirk Kulm als Bezirksarzt Hr. Gotthold Merz in Menziken und als Stellvertreter Hr. Dr. Streit in Teufenthal; im Bezirk Laufenburg als Stellvertreter Hr. Dr. Eckert in Laufenburg; im Bezirk Rheinfelden als Stellvertreter Hr. Dr. H. Keller in Rheinfelden; im Bezirk Zofingen als Stellvertreter Hr. Dr. Franz Zimmerli in Zofingen.

Die reformirte Kirchgemeinde Bözberg hat ihren bisherigen Pfarrer, Hrn. Hermann Weber von Zürich, welcher auf sein Gesuch entlassen worden war, neuerdings als Pfarrer gewählt. Diese Wahl wird bestätigt.

Hr. Wilhelm Cattani von Engelberg, bisheriger Pfarrer in Mühlau, welcher einem an ihn ergangenen Ruf in die Diözese Chur Folge leistet, erhält die nachgesuchte Entlassung von seiner bisherigen Stellung unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den reglementarischen Zeitpunkt.

Von der Militärdirektion wurde zum Lieutenant der Feldartillerie (Landwehr) befördert Hr. Eichenberger, Albert von Menziken.

— Die Großräthe des Bezirks Lenzburg haben das Vereinfachungsprogramm des Regierungsrathes besprochen. Sie kamen zu dem Schlusse, es stehe dem Großen Rathe das Recht nicht zu, von sich aus den Salzpreis zu erhöhen. Auf dem Wege der Partialrevision sollte man dem Großen Rathe das Recht geben, 3/4 oder 2/3 Staatssteuern zu beschließen; an das Schul- und Armenwesen der Gemeinden sollten hievon nur 2/3 verwendet werden. Das Minimum der Staatsbeiträge an das Schulwesen wäre tiefer zu setzen. Die Bezirke sollen reduzirt werden. Die Gerichte auf 3 Mitglieder gesetzt und die Stellen des Oberförsters und Statistikers abgeschafft werden.

— Wohlen. Ein wolkenbruchartiger Regen ergoß sich letzten Freitag Abend über unsere Gegend. Am Samstag Morgen war die Bünz außerordentlich stark angeschwollen und erreichte bis Mittag einen Stand wie dieses Jahr noch nie. Landanstößler, die Heu liegen hatten, mußten die Schochen vermittelst Karren auf erhöhtes Terrain bringen, um dieselben am „Davonlaufen" zu hindern.

Das Kadettencorps von Wohlen hat neue Uniform und erhält auch ein neues Panner.

— Bremgarten. Der Armenerziehungsverein des Bezirks Bremgarten versammelt sich Sonntag den 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr in „Dreikönigen" zu Bremgarten.

Wiggerthal. Ein heftiges Unwetter hat am Montag das untere Wiggerthal heimgesucht. In Zofingen ging es mit einem starken Regenguß ab, in Ostringen dagegen schlug der Blitz an dreien Orten ein, in das Haus des Hrn. Suter, Armenpfleger, in die Seidenfabrik und in die Papiermühle. Das erstgenannte Haus wurde ziemlich stark beschädigt, jedoch ohne zu zünden und es wurde eine Ziege getödtet, während das neben ihr stehende Zicklein verschont blieb.

Zwischen Aarburg und Olten hat ein sonst harmloses Bächlein eine große Strecke das Land mehrere Fuß hoch übergrient.

— In Zofingen ist Sonntags der neue Geistliche der dortigen römisch-katholischen Genossenschaft, J. Reinhard, durch den zuständigen Dekan J. Meier von Altishofen (Luzern) feierlich installirt worden.

Zürich.

— Die Schwanenkolonie, bekanntlich ein Werk des Thierschutzvereins, ist ökonomisch etwas in der Klemme. Wäre der Verein nicht mehr im Stande, die Sache selbst zu fristen, so fiele die Kolonie der Stadt zu, als Eigenthum, aber auch als Servitut.

— An der Hochschule in Zürich studieren dieses Sommersemester 567 Herren und Damen, darunter 53 Auditoren. Auf die Fakultäten vertheilen sich die Studirenden wie folgt: theologische 39, juristische 53 (3 Damen), medizinische 238 (50 Damen), philosophische 131 (14 Damen). Schweizerbürger sind 335, Aus- 179 Studirende.

Solothurn.

— Ab dem Lande wird dem „Soloth. Tagblatt" geschrieben: „Laut Bericht der eidgen. Alkoholverwaltung hat sich der Schnapskonsum im Jahre 1887 und 88 um volle 60 Prozent vermindert und trotzdem ist nebst den der Landwirthschaft gemachten Vergünstigungen ein Reinertrag von fast 5 Millionen Fr. erzielt worden und wird pro 1889 ein solcher von 5 1/2 Mill. Fr. in Aussicht gestellt.

Es freut uns dieses Resultat als einstigen Befürworter des Gesetzes ungemein, namentlich was den ersten Punkt, den Branntweinkonsum, anbelangt. Und daß dieser Bericht voll und ganz richtig ist, dafür sprechen die Behauptungen verschiedener Dorfwirthe, die alle dahin gehen, daß mehr als die Hälfte weniger Schnaps verlangt werde, als früher.

Alle Leute aber, vorab die Bauern, schätzen sich glücklich, daß dem so ist. Nicht nur haben sich die wohlthätigen Folgen dieser Erscheinung schon unter der Dienerschaft gezeigt, sondern während früher, vor allem aus zur Winterszeit, fast kein Abend verging, an dem nicht ein oder zwei angetrunkene Arbeitslose um ein Nachtquartier anklopften, trifft das jetzt ganz selten mehr zu, und überhaupt gibt es solche „Schnapsmüsterler" viel weniger als früher, weil eben das Getränk weniger leicht zu erhalten ist.

Was wird nun getrunken? Was wir von jeher annahmen, ein billiger Wein oder eine Mischung von Wein mit unserm guten Most, von dem es glücklicherweise letztes Jahr eine Unmasse in vorzüglicher Qualität gegeben hat und mit Vergnügen konstatiren wir, daß es jetzt schon Landwirthe gibt, die die meiste Zeit des Jahres keinen Schnaps mehr im Hause halten und sogar wünschen, er möchte noch theurer sein.

Was uns nun noch ein Dorn im Auge ist, das sind jene Kneipen und Winkelwirthschaften, in denen oft bis nach Mitternacht noch so ein paar Verehrer des „edlen Getränkes" beisammen sitzen und wo der bessere Theil des zur Stunde noch konsumirten Branntweins verschlungen werden möchte. Da wird am Abend zusammengesessen, um beim Gläschen sich gütlich zu thun. Wir fragen aber: Was nützt dem Arbeiter dieses Gläschen, wenn er den Tag über seine richtige und rechte Kost gehabt hat?

Also nochmals: Weg noch mit diesem letzten Rest der guten alten Zeit, wo man den Schnaps zu allen Preisen erhielt, und in kurzer Zeit wird in Folge des Alkoholgesetzes wieder ein gesundes, kräftiges Geschlecht entstanden sein. Es geschehe recht bald!

Basselstadt.

— Am 1. Juli ist der Große Rath von Basel zusammengetreten. Derselbe nahm 40 neue Bürger um 3900 Fr. zusammen auf. Darunter sind nur 29 Schweizer, auch der Zofinger Traugott Sigfried, Apellationsgerichtsschreiber, und 14 deutsche Reichsbürger.

Dem Rathe liegt ein Gesuch um Einführung des proportionalen Wahlverfahrens vor. Hiefür mußte eine Kommission gewählt werden. Es lagen zwei Listen vor. Die vereinigten Gruppen, Konservative, Arbeiterbund und Römisch-Katholische, hatten die freisinnigen Redaktor Amstein, Greuter, Professor Kinkelin und Robert Stünzi, abgetretener Großrathspräsident, als Gegner des Systems, sodann als Freunde desselben Professor Hagenbach, Centralbahndirektor Heusler, Dr. Kern von den Konservativen, Schwehr (ultramontan) und Wullschleger von der Arbeiterpartei portirt. Die freisinnige Liste erhielt die gleichen Namen, ausgenommen Schwehr und Wullschleger, für welche Ständerath Göttisheim und Sturzenegger, letzterer der Arbeiterpartei zugehörend, vorgeschlagen wurden. Die Liste der Freisinnigen siegte vollständig. Die Konservativen zählten sechs Gegner und drei Freunde der angeregten Wahlreform

Zum Präsidenten der Kommission wählte der Große Rath Robert Stünzi (freisinnig); die Konservativen hatten Direktor Heusler portirt.

Genf.

— Von Sporteln. Im Notenmachen stehen die Advokaten Genfs wohl wenigen ihresgleichen nach, aber auch die in Lausanne beweisen, wie nothwendig ein eidgenössisches Betreibungsgesetz ist. Ein sogen. F. Fulpius erzählt in einem Waadtländer Blatte schöne Müsterchen. Er hatte durch einen Genfer Botenweibel im April 1888 einem Lausanner Advokaten einen Betrag zum Eintreiben übergeben lassen. Dieser Advokat erhielt aus der Konkursmasse des Schuldners 60 Fr. und schickte im November dem Gläubiger durch den Weibel 20 Fr. 50 als Rest nach Abzug der Kosten des Advokaten. Der Weibel aber behielt diesen Betrag von 20 Fr. 50 für sich als Entschädigung für seine Mühen und Auslagen. Der Gläubiger erhielt keinen Rappen. Der nämliche Fulpius übergab im letzten Jannar selbst einem Lausanner Fürsprecher eine Rechnung von 31 Fr. 65 zum Einzuge. Vor einigen Tagen bekam er den Bericht, daß nichts erhältlich sei und gleichzeitig die Rechnung des Fürsprechers, der für Mühewalt 35 Fr. 75 beansprucht. Fulpius beweist Angaben durch Briefe.

— Seit 3 Monaten beschäftigt die Stadt mehrere hundert Arbeiter, um die Straßen neu zu pflästern. Das Steinpflaster wird durch imprägnirte Holzklötzchen ersetzt. Der schwerbeladene Wagen, die Droschke, der Fußgänger gehen ganz geräuschlos darüber hin, während die Wagen auf dem Steinpflaster furchtbares Gerassel, Dröhnen und Getöse verursachen. Die langen Gassen „Corraterie", „Rue des Allemands", „Rue basse", „Croix d'or", „Rive" sind bereits mit Holzpflaster belegt.

Ausland.

— Es bestätigt sich, daß der Papst in seiner Rede am letzten Juni an die Kardinäle die Ansicht aussprach, daß die jetzigen Verhältnisse zu einem baldigen Kriege drängen, bei dem das Papstthum in Rom keinen Schutz fände. Mit Spanien sind deshalb Unterhandlungen gepflogen worden, um dem Papst in jenem Lande oder auf einer seiner Inseln Zuflucht zu gewähren. Der Papst drückte sein Bedauern und seine Verachtung über die in Rom stattgefundene Brunofeier aus, welche eine Verherrlichung der Ketzerei und den Krieg gegen den katholischen Glauben bedeute. Trotz seines hohen Alters werde er im Kampfe gegen den Unglauben ausharren. Die päpstliche Rede wird durch die Nuntien der katholischen Christenheit mitgetheilt.

— Zwischen Portugal und England ist ein kleiner Span in Afrika ausgebrochen. Die Portugiesen haben in der Delagoabay den Bau einer Eisenbahn durch Engländer verhindert. Die Engländer senden nun zum Schutze der britischen Kapitalisten 3 Kriegsschiffe dorthin.

— Der Reisekaiser. Die äußersten Spitzen Europas sind im Norden das Nordcap, wo gegenwärtig die Sonne nicht untergeht, und im Süden das Cap Matapan auf der griechischen Halbinsel. Zwischen innen liegt das europäische Völkergekrabbel, von Süden weg die schlauen Griechen, die Albanesen, Bosniaken, Türken, die poetischen Serben und Bulgaren, die stolzen Ungarn, die heftigen Tschechen, höflichen Sachsen und Preußen, die Dänen und Normänner; auf einer Linie welche Unterschiede! Der deutsche Kaiser, jung und lebenslustig, er umschärmt das alte Europa wie eine Hummel die Blume, besieht sich am Nordcap die Mitternachtssonne und eilt sodann nach Engelland und durch die Säulen des Herkules, um die südlichste Spitze Europas, jenes griechische Cap, um dort einen Schwager zu küren und ihm ein Ehegespons zu geben. Da wird wohl Krieg und Kriegsgeschrei in die Ferne gerückt und die Völker mögen aufathmen. Wenn die Könige reisen, haben die Völker Ruh.

— In Serbien wurde am 2. Juni der junge König gesalbet. Rußland sandte einen eigenen Vertreter zu dieser Feierlichkeit. Die Serben sind über diese russische Freundlichkeit halb närrisch geworden. Gesangvereine sangen den Abgesandten an, Tausende riefen ihm jubelnd zu. Die Reise des russischen Gesandten Persiani gestaltete sich zu einem Triumphzuge.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Lokomotivfabrik Winterthur ist so sehr mit Arbeit überhäuft, daß sie zahlreiche ausländische Bestellungen ablehnen mußte. Gegenwärtig sind 60 Lokomotiven bestellt, also genug Arbeit für 2 Jahre.

— Ueberschwemmung des Strandbodens am Bielersee. Da der Wasserstand

---

größten Theil der Kosten bezahlen würde. Dieselben müssen jedoch bei Tag und bei Nacht mit weißen Zipfelkappen versehen, als treue Wächter und Führer um ihn sein und über etwas Vermögen verfügen. Ernstgemeinte Offerten sind bis zum 10. Juli an Ulrich Bärtschi in Sumiswald einzureichen.

— Bei Romanshorn fuhr am Sonntag ein Mann in einer Gondel auf dem See und kehrte nicht wieder. Hut und Tabakpfeife fand man in dem leer treibenden Schiffchen. Näheres ist nicht bekannt. Der Vermißte hinterläßt Frau und 7 Kinder.

des Bielersees die angrenzenden Kulturen in hohem Maße schädigt, haben die Besitzer Maßnahmen getroffen, um die Uebelstände auf eint ode: andere Weise zu beseitigen. Bereits haben sie durch einen Bevollmächtigten den Staat Bern in Nidau vor Gericht geladen, und nächsten Sonntag findet in Twann eine Versammlung der Strandbodenbesitzer statt, an welcher berathen werden soll, wie dem stets gefahrdrohenden Zustande unserer Hochwasserverhältnisse abgeholfen werden kann.

— Feuerlöscher. Bei den Versuchen mit Feuerlöschpräparaten in St. Gallen wurden auch die Präparate des Herrn Ingenieur „Eberhard" aus München probirt. Als erster Versuch wurden Lappen mit Petroleum getränkt und dann entzündet. Nun tauchten mehrere Anwesende ihr Hände in die aufgelöste Masse, ergriffen die brennenden Lappen und zerdrückten sie, ohne von dem Feuer etwas zu spüren. Hierauf wurde ein Sack mit Stroh gefüllt, mit Petroleum überschüttet und dann ebenfalls angezündet. Hr. Eberhardt tauchte sodann seine Hände in das Präparat, ergriff den Sack und zerrieb das Feuer in einigen Sekunden. Das Alles war aber nur so eine Art Vorspiel zu dem, was noch folgte. In ein Bassin wurden 100 Kilo Brauerharz geschüttet, dieses mit Petroleum übergossen und angezündet. Als die Masse in hellen Flammen war, wurde ein Kübel Löschmasse darüber geschüttet und das wilde Feuer war in zwei Sekunden gelöscht. In eine zweite Grube wurden 400 Kilo Theer gegossen und diese in Brand gesetzt. Zwei Kübel voll Eberhardt'sches Präparat genügten, das kolossale Feuer innert sechs Sekunden gänzlich zu löschen. Das Publikum brach bei diesem glänzenden Resultate in laute Beifallsrufe aus. Der Schlußversuch war die glänzendste Leistung. Ein Klafter Holz wurde ganz lose aufgeschichtet und mit 4 Kubikmetern Stroh versetzt, so daß der Haufe 3 Meter in die Länge, 2½ Meter in die Höhe und 1 Meter in die Breite maß. Hierauf wurden 50 Kilo Petroleum darüber gegossen und das Ganze angezündet. Als der ganze Haufe bis in die Gluth brannte, kam er in Behandlung. Hr. Eberhard tauchte Gesicht und Hände in die Masse, trat nahe an das Feuer heran und löschte dasselbe in einer halben Minute. Die anwesenden Fachleute waren einstimmig der Ansicht, daß das Eberhardt'sche Präparat alle ähnlichen Kompositionen weit übertrifft und zur Anschaffung wärmstens zu empfehlen ist.

— Der Verkaufswerth der Stiftsbibliothek von St. Gallen wird von Sachverständigen auf fünf Millionen Fr. geschätzt.

— Paris. Das Preisgericht für die Malerei hat drei schweizerischen Künstlern die goldene Medaille zuerkannt, nämlich Frl. Breslau und den beiden Malern Burnand und Giron.

— Der Schah von Persien wurde in London mit stürmischem Hurrah empfangen.

— In Paris ist Carlotta Patti, die Sängerin und die Schwester von Adeline Patti am Magenkrebs gestorben.

— Jack der Aufschlitzer ist vermuthlich eingefangen. Am Samstag hat man nämlich in London eine Persönlichkeit bei einem neuen Frauenmord ertappt. Der Uebelthäter wollte sich an nichts mehr erinnern.

Neueres & Telegramme.

Bern, 2. Juli. Die schweizerischen Zolleinnahmen betragen im ersten Halbjahr 1889: 12,444,344 Fr. oder 276,202 Fr. mehr als 1888.

— Bundesstadt. Nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen scheint ein günstiges Resultat der Simplon-Conferenz ziemlich gesichert. Hiesige Finanzgruppen in Verbindung mit auswärtigen bemühen sich um Uebernahme eines 16-Millionen-Anleihens, doch sind die Verhandlungen nicht über das Stadium vorläufiger Besprechungen hinaus.

Zürich, 3. Juli. (Privattelegr. der „A. N."). Hier starb im Alter von 76 Jahren Hr. alt Nationalrath Fürsprech Bürle von Baden.

— Luzern. Kardinal Ledochowski ist am 2. Juli hier zu zweimonatigem Aufenthalt eingetroffen.

— Einsiedeln. Zum Schützenkönig wurde beim Schwyzer Kantonalschießen Angehrn von Amriswil proklamirt. Herrmann von Böckten (Baselland) erhielt den zweiten Kranz im Konkurrenzschießen, da er 22 Nummern in 5 Minuten geschossen hatte.

Paris, 2. Juli. Der König von Griechenland hat die Einladung, die Ausstellung nach Beendigung seiner Kur zu besuchen, angenommen. — Ein gestern in Pantin als Spion verhafteter Deutscher ist der 40jährige Martin Kohn aus Württemberg, ein mit zahlreichen Empfehlungen von Geistlichen ausgerüsteter Besucher von Wallfahrtsorten.

Chicago, 1. Juli. Doktor John Macinery, ein hervorragendes Mitglied der irländischen Kolonie, ist verschwunden. Man fürchtet, daß er aus ähnlichen Gründen, wie der jüngsthin ermordete Doktor Cronin von der irischen Geheimgesellschaft, dem sogenannten „Clan-na-Gael" ermordet worden ist. — Hinsichtlich des Doktor Cronin stellt sich jetzt immer mehr heraus, daß er von dem irischen Geheimbunde aus dem Weg geräumt worden ist, um unliebsamen Enthüllungen über vorgekommene Unterschleife, die er hätte machen können, vorzubeugen.

Rom, 2. Juli. An der Börse kursirte das Gericht, die Abreise des Papstes stehe unmittelbar bevor.

Christiania, 2. Juli. Das schwedische Ministerium hat heute demissionirt.

Redaktion: J. J. Sybler.

Marktbericht von Langenthal vom 2. Juli 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	7. 00—09. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—20. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	6—0. 6½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 02—01. 12
Fette Kälber	0. 86.—01 00
Saugkälber per Stück	18. 00—35. 00
Fette Schweine per Kilo	0. 94—01. 04
Faselschweine per Stück	22. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00

Weiße und crême seid. Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete, Atlasse 2c. Fr. 1. 40 bis Fr. 22. 80 per Meter vers. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometerstand in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
2.	Mittgs. 1 U.	+19,7	730,5	765,0	No	65	bewölkt
2.	Abends 9 „	+15,5	730,1	764,6	NE0	100	„
3.	Morg. 7 „	+14,4	729,7	764,2	NE1	79	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,5° C. Minimum +13,9°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Juli.
Immer noch etwas bewölkt, jedoch ohne Niederschläge.

Da Unterzeichnetem zur Ausübung des **Dienstmann-Berufes** die Tit. gemeinderäthliche Bewilligung ertheilt worden, empfiehlt er sich dem geehrten Publikum angelegentlichst unter Zusicherung schneller und gewissenhafter Bedienung.

W. A. Schäfer, Oberthor 224.
Auch nimmt Anmeldungen entgegen Frau **Thez-Amsler** beim Thor.

Einige **ganz geübte** Arbeiterinnen auf 3144

Herrenhemden

finden gut bezahlte und dauernde Beschäftigung bei
Gysin & Borel
Chemiserie,
Bern.

Eine tüchtige **Magd**, welche sämmtliche Hausgeschäfte versteht und gut kochen kann, ohne gute Zeugnisse jedoch unsonst. 3151
Eintritt sofort. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Bei unterzeichnetem findet ein ein ordentlicher (3098

Bäckergeselle

für 2 Monate aushülfsweise, unter Umständen auch dauernde Arbeit.
E. Hächler, Bäcker,
Seengen.

Erdarbeiter

finden Arbeit bei
Steiner im Rößligut.

Zu verkaufen:
Circa **300 Kilo Kugel-Blei.** Wo, sagt der Verleger d. Bl. (3136

Zu vermiethen:
Ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, 2. Stock, Estrich und Keller. Zu erfragen in Nr. 15 Kirchgasse. (3133

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehörde. (3131

Zu vermiethen:
Auf 1. September ein kleines **Logis** für 1 oder 2 Personen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (3077

Zu vermiethen:
Ein **Logis** bestehend aus zwei Zimmer, mit Alkoven und Kammer an der Bahnhofstraße Nr. 568 B.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehende Gegenstände:
Ausrüstungsgegenstände, **Offiziers-** und **Cavallerie-Reitzeuge, Remontensättel, Trainsättel,** englische **Kummte, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Pferdedecken, Bivouak-, Lazareth-** und weiße **Wolldecken, Kopf-** und **Futtersäcke** für Kavallerie und Artillerie, **Offizierskoffern, Satteltaschen,** blanke **Waffen, Musikinstrumente, Eisenbahntragbahren** 2c. 2c.
Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 29. Juni, Eingabetermin bis **14. Juli 1889.** (3085
Bern, den 28. Juni 1889.
(H 2488 Y) **Eidg. Kriegsmaterialverwaltung,**
Technische Abtheilung.

Großer Ausverkauf.

Um aufzuräumen verkaufe auf kommendes Jugendfest zu sehr herabgesetzten Preisen (3017
gegen baar:
Ca. 30 Paar **Herrenhalbschuhe,** Nr. 39 und 40
„ 200 „ **Damen-Bottin,** in versch. Sorten.
„ 50 „ **Damen-Knopfstiefel** in Leder und Lasting.
„ 50 „ **Damen-Halbschuhe.**
„ 150 „ **Töchtern-Knopf-, Haken-** und **Elast-Bottin.**
Kinder-Schuhe in allen Sorten und anderes mehr.
Alles in guter Qualität,
zu deren Abnahme mich bestens empfohlen halte.
Vis à vis dem „Wilden Mann". Rain Nr. 820.
J. P. Jörg, Schuhhdlg.,
Aarau.

Bestellungen auf Samstag für **Salm, Forellen und Blaufelchen prima**
nimmt bis Donnerstag Abend entgegen Frau **Strübin-Frey.**

Wer ertheilt französischen Unterricht. Offerten sub. Chiffre A. G. 20 an die Expedition d. Bl.

Zu miethen gesucht:
Ein **Lokal** für eine Wirthschaft von Toskaner-Wein (Chianti).
Offerten sind zu richten an Hrn. **G. Sudiero,** Olten. (3092

In einen Gasthof in Aarau wird in's Restaurant eine gut empfohlene gewandte **Stellvertreterin** gesucht, für einige Zeit zur Aushülfe.
Lohn per Tag Fr. 1. 50.
Anmeldung beim Verleger dieses Blattes. 3145

Zu vermiethen.
Auf 1. Oktober ein freundliches **Logis** in freier Lage an eine kleinere Familie. 3149

Zu vermiethen:
Anfang September oder auch früher ein geräumiger **Laden** mit Depenzen, Nr. 3 Rathhausgasse. (2985

Schweizerische Nordostbahn.

Dividende pro 1888.

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 28. d. Mts. hat beschlossen, **für das Jahr 1888** folgende **Dividenden** auszurichten:
a. an die frühern Inhaber der per 31. Dezember 1888 konvertirten und beziehungsweise rückbezahlten Prioritätsaktien vom 15. November 1876 eine Dividende von **6% = Fr. 30 per Prioritätsaktie,**
b. an die **Stammaktionäre** eine solche von **4½% = Fr. 22. 50 per Aktie.**

Diese Werthe können vom **4. Juli l. J.** an unserer Hauptkassa im Bahnhof Zürich, sowie bei unsern übrigen Couponszahlstellen in der Schweiz und Deutschland spesenfrei bezogen werden und zwar für die **Prioritätsaktien** gegen **Rückgabe der Dividendenbezugsscheine pro 1888** (rothes Papier) und für die **Stammaktien** gegen **Ablieferung des Coupons Nr. 9** vom Jahre 1888.
Die Bezugsscheine und Coupons müssen mit **Bordereaux** begleitet sein, wofür die Formulare bei sämmtlichen Einlösungsstellen erhältlich sind. (M 6296 Z) (3097
Zürich, den 29. Juni 1889.
Die Direktion der schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Konsumdepot Aarau
der Nordschweiz. Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie., Zürich.

Unterzeichneter empfiehlt seinen werthen Kunden und einem weitern Kreise von Abnehmern sein wohlassortirtes Lager in Kolonial- und Konsumartikeln wie **Zucker** am Stock à 34 per ½ Kilo, pfundweise verp. 35, Würfel 39, Staubmelis 37, Pilé 31, ferner **Kafé, Seife** u. übrige Waschartikel, **Kerzen, Reis, Gries, Gerste, Teigwaaren, Oel, Petroleum, Schweinefett, Butter, Chocolade, Cigarren** u. **Tabak, Brennspritt, Maisgries, Essig, Cichorien, Südfrüchte, Gewürze, Hülsenfrüchte** 2c., zu billigsten Preisen und sichert reelle und freundliche Bedienung zu. (3025
Für das bisanhin bekundete Zutrauen bestens dankend, zeichnet achtungsvoll (M 6236 Z)
Der Depothalter:
Jakob Walti, a. d. Rain 825.

Falz-Ziegel
(Modell Zollikofer)
leichteste und billigste Bedachung empfiehlt [3066
Jakob Ernst, Röhrenfabrikant,
in Aarau.
Garantie gegen Frostschaden.

Leichen-Anzeige.

Nro. 49.

Dienstag den 2. Juli starb:
Elise Elsaßer, Küfers, von Unter-Kulm. Alter 15 Jahre.
Beerdigung: Freitag den 5. Juli, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 290.

Vereinschronik.

C. V.

Behufs Rechnungsabschluß sind die **Rechnungen** für den „Cäcilien-Verein" bis spätestens **15. Juli** dem unterzeichneten Kassier zuzusenden.
Senn-Gysi.

Einladung.

Diejenigen verehrl. „Passivmitglieder" und Freunde des **Cäcilien-Vereins,** welche sich an der künftigen **Sonntag den 7. Juli** stattfindenden „Sängerfahrt" des Männerchors nach Seengen zu betheiligen wünschen, werden hiemit eingeladen, sich bis längstens **Freitag Abends** bei unserm Kassier Herrn **E. Buser,** Bäckermeister, anzumelden.
Die Männerchor-Kommission.

Sängerbund.

8½ Uhr Wettgesang.
Hoffentlich wird sich vom Besuche der heutigen Probe keiner abhalten lassen.

Artillerie-Verein

Versammlung
Mittwoch den 3. Juli,
Abends 8 Uhr,
in der „Brauerei Holzach".
Zur Besprechung der Herzogfeier erwartet vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Bürgerturnverein.

Donnerstag den 4. Juli 1889,
Abends 8½ Uhr
Versammlung
im Lokal (im Wildenmann).
Vortrag
des Hrn. Dr. Conrad Frey, über „die erste Hülfe bei Unglücksfällen" (mit Demonstrationen).
Die hiesigen Turnsektionen sind zu diesem Vortrage kameradschaftlich eingeladen. [3147

V. J. K.

Behufs „Bibliothek-Revision", sind sämmtliche Bücher bis nächsten **Samstag** abzugeben.
Säumige werden statutarisch bestraft. **Der Bibliothekar.**

Schützengesellschaft Grütli.

V. Schiesstag
Sonntag den 7. Juli 1889,
Morgens 6 Uhr,
im Schachen (alter Schießplatz).
Alle Sektionswettschießenden sind ersucht zu erscheinen.
Der Vorstand.

Neue gute Bohnen

billig per Kilo.
Restaurant Strübin.

Frische Kuttlen,

empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Empfehle von heute an täglich frisches
Prima Ochsenfleisch
à 75 Cts. per ½ Kilo
Otto Häfliger, Metzger.

Pension

mit einem schönen, geräumigen **Zimmer** in's Freie, für einen Herrn. Zu erfragen bei der Exped. [3095

Für Hotels & Privaten.

Aus einem **Privatkeller in Unter-Hallau** sind zu verkaufen reingehaltene
84er, 85er & 87er
Rothweine.
Für Aechtheit wird garantirt. Nähere Auskunft u. Muster durch (Ma 1720 Z **Zimmerli,** Küfer in **Hallau.**

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser vielgeliebtes Töchterlein
Elise Elsaßer
heute Nachmittag 2 Uhr nach langer schwerer Krankheit in seinem 15. Altersjahre sanft im Herrn entschlafen ist.
Wir empfehlen die liebe Verstorbene einem freundlichen Andenken und bitten, Beileidsbesuche gütigst zu unterlassen.
Aarau, den 2. Juli 1889.
G. Elsaßer, Küfer
Frau und **Kinder.**
Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 5. Juli, Mittags 11 Uhr.

Fahrverbot für Schiffer & Flößer.

Künftigen **Sonntag den 7.** l. Mts. finden auf der Aare zu **Stilli** Pontonnierübungen statt. Es wird daher strengstens untersagt, jene Flußstrecke an genanntem Tage mit Flößen oder Schiffen zu befahren. Zuwiderhandelnde haben gerichtliche Verzeigung zu gewärtigen und haften für allfällig entstehenden Schaden.
Aarau, den 1. Juli 1889.
Die Baudirektion.

Gerichtliche Heugras- & Getreidesteigerung.

Im Geldstage über **Rudolf Kyburz,** Hansen, Bleuens, im Häli, zu **Untererlinsbach,** wird nächsten **Freitag den 5. Juli,** Nachm. 1 Uhr in der Pintenwirthschaft des Hrn. Jb. Blattner zur „Trotte" Steigerung abgehalten über: 3139
1. Circa 13,5 a. (⅜ Juch.) **Heugras.**
2. „ 22,50 a. (⅝ Juch.) **Gerste** in 3 Parzellen.
3. „ 9 a. (¼ Juch.) **Roggen.**

Aarau, den 2. Juli 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Eichen-, Kirschbaum- & Birkenstammsteigerung.

Der Gemeinderath Namens der Ortsbürgergemeinde **Seengen,** bringt **Dienstag den 9. Juli 1889,** von Nachmittags 1 Uhr an im „Thal" und „Breitenloh" an öffentliche Steigerung:

52 Eichenstämme	mit 54,49	Festm.	(oder 2018	Kubikfuß)	
4 Kirschbaumstämme	„ 1,69	„	(„ 72	„	
3 Birkenstämme	„ 1,45	„	(„ 54	„	Gehalt

wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet. Anfang im „Thal".
Seengen, den 2. Juli 1889. (3140
Der Gemeinderath.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Weinofferte.

Ich offerire garantirt reellen [2721
Schaffhauser Rothwein Fr. 50 bis 60 per Hektoliter,
Schaffhauser Weißwein „ 28 „ 35 „
ab Station Schaffhausen. Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt. Gebinde, leihweise, franko zurück. Unter 100 Liter wird nicht abgegeben.
E. Zündel, Weinhandlung, **Schaffhausen.**

Auf's Jugendfest!

Eine reiche Auswahl in farbigen
Strümpfen
von **30 Cts. an per Paar.**
3150 Frau **B. Hagenbuch.**

Handschuhe

baumwollene, halb und ganz seidene **von 50 Cts. an,**
weiße Glace Handschuhe
2—10 Knopflänge,
fahige und schwarze in neuer größter Farbenauswahl, in bekannter, guter Qualität empfiehlt bestens 3159
Ida Suter.

Bad-Hosen
Bad-Hauben
Frottir-Tücher
„ -Handschuhe

empfiehlt (3090
Erny-Faßler.
P. S. Als wirksamstes und angenehmstes Frottirmittel empfehle
Loofah-Schwämme und Handschuhe.

Garnierstoffe,

schwarz und in den neuesten Farben, sowie helle
halbseidene Stoffe
in reizenden Dessins,
à 1 Fr. 80 Cts. per Meter
empfiehlt bestens (3088
Frau **Schäppi,** am Zollrain.

Silberweisse Federn
nur von echt böhmischen lebenden Gänsen gerupft, ein ½ Kilo nur 2½ Fr. Dieselben Federn kosten in jeder anderen Handlung 4 Fr. Billigster Gelegenheitskauf. Versandt jedes Quantums gegen Postnachnahme. **J. Kraja,** Bettfedernhandlung, **Prag** 620 I., Böhmen. (M. cpt. 485/61 Pr.)

Das billigste!
Finanz- und Handels-Blatt
sowie
Verloosungsanzeiger
ist der in Basel erscheinende
Capitalist
bringt wöchentlich einmal genaue wohlinformirte
Börsen- und Cours-Berichte
Verloosungslisten
Coursblatt über Anlehens-Loose
Anfragen
aller Art werden durch den Briefkasten der Redaktion kostenfrei beantwortet.
Abonnementspreis Fr. 2
per Halbjahr.
Ferners erscheint das
Tägliche Coursblatt
der **Allgemeinen Creditbank**
dasselbe bringt ausser den vollständigen officiellen Basler
Börsen-Coursen
telegraphisch gemeldete
Schlusscourse
von
Zürich, Genf, Paris, Frankfurt, Berlin.
Abonnementspreis Fr. 3
per Halbjahr.
Man abonnirt am besten durch direkte Einsendung des Betrages in Briefmarken an die (3137
Administration des „Capitalist" in Basel.

Herren-Hemden

aus solidem Stoff, gutsitzend mit schönen Einsätzen
empfiehlt billigst [3134
Erny-Faßler.

Rauhe Körbe

in allen Größen,
Fleisch-Zeihnen,
Kirschen-Krätten
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
3130) z. Bären.

Cravatten

für (3087
Herren & Knaben
empfiehlt in reichster Auswahl
Frau Schäppi am Zollrain.

Seidene, wollene und baumwollene
Tulls, am Stück,
Tullvolants,
crême, écrue und **schwarz**
Tull-Spitzen,
Binis, Ruches & Balayeuses
in neuer, großer Auswahl, zu den billigsten Preisen bei (4132
J. Suter.

Die
briefl. Buchhaltungskurse,
einf., doppelte, amerikanische, System Boesch,
sind bedeutend **billiger** als die ausländischen; zudem **weit faßlicher** und **populär-fachmännischer gehalten.**
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
Hôtel du Lac, **Zürich.** [3138

Für Bäcker!

Wegen Geschäftsveränderung zu **verkaufen** ein (3089
Back-Ofen
mit feuerfestem Gewölb und Boden, sammt Leuchtapparat. Auskunft ertheilt **Gottl. Gyger,** Hafner, in Suhr, bei Aarau.

Zu verkaufen:
Zirka 10 bis 15 Zentner
Roggen- od. Kornstroh.
Bei wem, sagt die Exped. (3110

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Aarau, Donnerstag 4. Juli 1889. № 156. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aus der römischen Campagna.

Das Jahrbuch der mittelschweizerischen commerziellen Gesellschaft, das nächster Tage zur Versendung gelangt, enthält u. a. auch eine Studie unseres Landsmannes Hrn. Conradin Zschokke in Rom, des berühmten Ingenieurs und Meisters in Hafenbauten und der Tiberkorrektion in Rom.

Hr. Zschokke schildert aus eigener Anschauung und mit wissenschaftlicher Schärfe die Natur des sog. „römischen Ackers" der Campagna und deren heutige Trostlosigkeit. Er geht den Ursachen nach, welche das Land mit Sumpffiebern vergiften und sinnt auf Mittel, das Giftland vor den Thoren Roms in gesunde Strecken umzuwandeln.

„Nie hat, beginnt Zschokke seine Arbeit, dicht nebeneinander ein größerer Gegensatz bestanden, nie eine unwirthschaftlichere Gegend ein bedeutenderes Emporium menschlicher Bildung umschlossen, nie eine rauhere Hülse einen werthvollern Kern, nie ein dunkler Rahmen ein glänzenderes Bild. Nie haben so nahe nebeneinander die höchsten und tiefsten gesellschaftlichen Stufen gelebt, wie der unfehlbare Papst und der ungebildete Bewohner der Campagna.

Lag der Wahl dieser Gegend zu einer Stadt anfänglich eine militärische Berechnung zu Grunde, der später andere Rücksichten angepaßt wurden, oder hat späterer Verfall diese Verhältnisse allmählig herbeigeführt?

Wenn wir uns nach der heutigen Hauptstadt des Großstaates Italien begeben, indem uns die Eisenbahn vom Ufer des blauen tyrrhenischen Meeres, das wir bald nach Civitavecchia verlassen, oder von Florenz das Tiberthal durchfahrend, oder von den üppigen lachenden Gegenden längs der Linie Neapel-Rom in der letzten Fahrstunde, durch eine einsame, baumarme, kaum bebaute Gegend, endlich in den Bahnhof Rom führt. Als braunes, in großen Flächen mit Wassen bedecktes Moorland stellt sich uns die Campagna im Winter dar; von der Sonne gebleicht und von gelbem Tone erscheint sie unter den sengenden Strahlen der Sommer- und Herbstmonate, von einem vorübergehenden Grün, das bei seiner Lebhaftigkeit den Eindruck einer Giftfarbe hinterläßt, zeigt sie sich blos in den Monaten April und Mai. Einzelne Bäume, durch Stürme in ihrer normalen Entwicklung gehindert, ragen da und dort aus der welligen Oberfläche, weitzerstreute Heerden von Rindern, Büffeln, Pferden, Schafen, die von spitzhütigen, mit einer langen eisenbeschlagenen Stange bewaffneten Reitern bewacht werden, unterbrechen zuweilen die Einöde; altes verfallenes Mauerwerk, die Ruinen eines mittelalterlichen Schlosses verrathend, oder einzelne weit auseinanderliegende Bogenstellungen altrömischer Aquädukte geben der Gegend ein melancholisches Gepräge, das nicht gehoben wird durch die konischen oder zeltartigen großen Schilfhütten, in denen die derzeitigen Bewohner der Campagna leben und die blos ein geübtes Auge von den Heuschobern unterscheidet, die hin und wieder als Reserve für die Wintermonate aufgebaut sind. Blos in namhafter Entfernung wird das Bild dieser Einöde durch blaue Gebirge abgeschlossen und beinahe unvermittelt fahren wir aus derselben in den Bahnhof Rom ein, wo uns der eigenthümliche Lärm der Weltstadt unerwartet aus unsern Betrachtungen aufschreckt, da wir dieselbe der umliegenden noch wenig bewohnten Hügel wegen vorher nicht gesehen, wogegen sich jetzt ihr Meer von Thürmen, Kuppeln und Palästen an den innern Hängen dieser Hügel beidseitig zum Tiber niedersenkt."

Die Einöde um Rom, Campagna genannt, ist ein Becken, das von vulkanischen Bergen allmählig nach dem Meere sinkt. Die Wasser, zahlreich in Kraterseen, in Kanälen und Bächen und Teichen hinter den Dünen des Meeres vorhanden, versumpfen das Land. Der Tiber hat seine Mündung seit der Römerzeit viel weiter hinausgeschoben und sein reicher Schlamm trägt zur Versumpfung bei. Im Sommer brennt die heiße Sonne in den höher gelegenen Gegenden, wenn im Mai das Gras gemäht wurde, die Grasnarbe weg und entwickelt eine glühend heiße Luft. In der Tiefe brütet sie über dem Schlammboden und den Sumpfwassern und schwängert die Luft mit giftigen Dünsten, die aus den Sümpfen von den faulenden organischen Stoffen aufsteigen. Nachts schleichen feuchtschwere Nebel über die Campagna, ziehen hinauf bis in die niederen Quartiere Roms und bringen Siechthum und Verderben. Es ist die Malaria, die schlechte Luft. Eine Nacht Aufenthaltes und Schlafes in der Malaria genügt, Sumpffieber zu bringen und sind Thiere gegen dieselben nicht geschützt. Ob Gase, ob Bakterien die Ursache, haben die Gelehrten noch nicht entschieden. Vom Juni bis und mit September haust der tückische Gast und um diese Zeit fliehen die Bewohner, die Steinbrüche in der Campagna werden verlassen. Und doch wird auch hier gearbeitet, gepflanzt so lange die Luft einigermaßen gesund bleibt. Denn fruchtbar wäre das Gebiet, und unter 204,351 Hektaren finden sich 95,449 Hektaren Ackerland und 12,268 Hektaren Wiesen. Vor dem Einzug der Italiener in Rom war dieses Land unter 396 Besitzer vertheilt und hat per Hektar nur den geringen Werth von Fr. 280. 61 gegolten.

In einem zweiten Artikel soll an der wegleitenden Hand Zschokkes ein Gang durch die Landwirthschaft der Campagna gemacht werden. —

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Schwestern.

Ein kalter Herbstabend begann zu dämmern. Der Tag war rauh und stürmisch gewesen. Nebelige Wolken hatten den Himmel verdüstert und senkten sich jetzt, von dem jagenden Winde auseinander getrieben, in eisigen Regenschauern hernieder.

Die Straßen von Berlin waren schon öde geworden. Jeder suchte Zuflucht an seinem Herde vor dem Eindringen der rauhen Jahreszeit.

In dem Zimmer eines Hauses der Louisenstadt befanden sich zwei Frauen im Gespräch. Nicht die Traulichkeit, nicht der Friede schien sie zusammengeführt zu haben, denn die jüngere, in tiefe Trauerkleidung gehüllte Frau, die noch nicht das dreißigste Jahr überschritten haben mochte, befand sich sichtbar in großer Gemüthsbewegung, während die ältere das Gespräch mit Gleichgültigkeit und Härte führte.

Beide Frauen waren Schwestern.

Die jüngere, Gabriele Valentin, war vor wenigen Wochen Wittwe geworden. Sie suchte sich gewaltsam der Thränen zu erwehren, welche die Worte ihrer Schwester, der Majorin Frau v. Zarcow hervorgelockt hatten.

Das Auftreten, wie auch die Bewegungen der Majorin ließen sogleich die Frau vom Stande, die Aristokratin, in ihr erkennen. Sie schien über ihre Schwester besonders in diesem Augenblicke ein Uebergewicht erlangen zu wollen. Ihr bleiches, hochmüthiges Gesicht wurde durch zwei graugefärbte Augen mit stechenden Blicken belebt; um die feinen, etwas welken Lippen spielten Spott und Herrschsucht. Obgleich sie schon in vorgerücktem Alter stand, kleidete sie sich stets in helle, blendende Farben und in luxuriöse Stoffe. Eine schwere, goldene Kette hielt ein prachtvolles, großes Medaillon auf ihrer Brust, Uhr und Ringe prunkten mit den kostbarsten Steinen.

„Ich wiederhole", sagte die Majorin mit eisiger Ironie, „daß es das Beste ist, was wir jemals von Deinem hingeschiedenen Gatten in Erfahrung gebracht haben, daß er gestorben und begraben ist. Aber meine Zeit ist zu kostbar und wir haben nunmehr von wichtigeren Dingen miteinander zu reden, darum eröffne ich Dir sogleich unsere Vorschläge. Es handelt sich um die Ehre der Familie, welcher Du, durch heimliche und abscheuliche Verbindung mit dem Verstorbenen zuwidergehandelt hast. Durch die bedauerungswürdige Situation, in welche Dich, Aermste, sein Tod versetzt hat, bist Du uns anheim oder vielmehr zur Last gefallen. Es wird lediglich von Deinem Betragen abhängen, ob Du überhaupt in Zukunft auf Dein Erbantheil von der Mutter Ansprüche machen kannst. Gegenwärtig bist Du gänzlich verarmt, und obenein mit drei unerzogenen Kindern gesegnet, welche den Fehltritt ihrer Mutter wohl noch sehr weit vererben könnten, wenn wir dagegen nicht unsere Maßregeln zu treffen wüßten. Die Mutter will Dich indeß noch einmal berücksichtigen und verspricht Dir Verzeihung, sobald Du reuig und bußfertig zu ihr nach Breslau zurückkehrst. Sie läßt Dir hiermit sagen, daß Du in ihrem Hause Schutz suchen darfst."

Gabriele hatte ihre Thränen über die beschuldigenden, beißenden Worte der Schwester verloren. Schmerz und Erbitterung kämpften in ihr und raubten ihr fast die Sprache.

„Du sprichst wie meine Richterin," sagte sie zitternd. Du und die Mutter und die ganze Familie wollen den Fuß auf mich setzen, weil ich hülflos bin. Dein Haß gegen meinen Gatten Edmund und Euer Zorn, daß ichs durch ihn bisher Eueren Demüthigungen entgangen bin, werden mir die Liebe zu dem Verstorbenen und meine Treue zu ihm nicht rauben. Niemals werde ich meine Liebe zu ihm bereuen, oder den Ort verlassen, wo sie ihn ins Grab gelegt haben, um in das Haus meiner Mutter zurückzukehren, die uns Beide mit ihrem Fluch beladen und ausgestoßen hat."

Gabriele schwieg, von ihren Gefühlen überwältigt.

Die Majorin machte gleichfalls eine Pause.

„Wenn das Deine letzte Kundgebung über diesen Punkt ist", sagte sie endlich spöttisch, „so wirst Du Dich endlich wohl gesammelt haben, da wir auf einen zweiten Gegenstand kommen, der, so zu sagen, geschäftlicher Natur ist. Da Du Dich weigerst, ein Unterkommen bei der Mutter zu suchen, so kommt Deine Subsistenz und die Deiner Kinder in Betracht. Du bist unfähig, Deine Kinder zu ernähren und zu erziehen und deshalb ist die Familie genöthigt, Dir eine Unterstützung zu gewähren. Du würdest diese regelmäßig durch den Vormund Deiner Kinder, Banquier Brewitz in Empfang nehmen können. Diese Unterstützung ist jedoch nur für Dich und Dein jüngstes Kind ausgesetzt. Deine Aeltesten, die Zwillinge Constanze und Raimund, werde ich auf Wunsch der Familie und Zustimmung Deines Vormundes zu mir nehmen, da wir den Gefahren, welche diese unter Deiner Erziehung ausgesetzt sein würden, vorzubeugen haben. Der Vormund wird überdies diese Maßnahmen zu bekräftigen wissen. Solltest Du aber Einwendung dagegen machen, so würde unsere Unterstützung sofort wegfallen. Da Du in Berlin noch nicht ortsangehörig bist, so würdest Du, im Fall Du diesem Vorschlage abgeneigt wärest, Dich zu dem ersten bequemen und nach Deiner Heimathsstadt Breslau zur Mutter zurückkehren müssen. Du siehst, daß Dir bis jetzt noch die Wahl gelassen ist und daß ich in möglicher Kürze und Deutlichkeit Dir die Verhältnisse geschildert habe."

Gabriele faßte mit beiden Händen ihre Stirn. Sie hatte ihre grausame Schwester sehr gut verstanden und die bittere Wahrheit gefühlt, welche in ihren kalten Worten lag.

Der Kummer über den Tod ihres Gatten hatte ihr nicht Zeit gelassen, ihre jetzige Lage zu überdenken. Plötzlich stand das trostlose Bild derselben vor ihren Augen. Sie sah sich gänzlich verarmt, dem Elende mit ihren Kindern Preis gegeben. Ihre Schwester hatte gesagt, auch ihre Kinder sollten ihr nicht mehr gehören.

Eidgenossenschaft.

⁂ Alkoholverwaltung. Nach dem Bericht des Bundesrathes gestaltet sich die Abrechnung mit dem Kanton Aargau folgendermaßen:

Es wurde die Hälfte der Besoldung der Kontrolbeamten (Revisor der Finanzdirektion) mit Fr. 900 jährlich in Rechnung gestellt. Hienach ergibt sich ein Durchschnittsbetrag der Netto-Einnahmen der Jahre 1880/84 von Fr. 186,400. 85. Der Reinertrag pro Januar/August 1887 betrug Fr. 56,685. 64. Der Aargau zukommende Ersatz pro September bis Dezember 1887 Fr. 129,715. 21. Zusammen Fr. 186,400. 85.

Die Regierung des Kantons Aargau ertheilte dieser Abrechnung ihre Genehmigung.

— Für das Konkurrenzschießen am zentralschweizerischen Schützenfest haben sich 7 Schützen angemeldet.

— Die Simplonbahnkonferenz hat beschlossen, die Bestimmung des Tracé den italienischen Delegirten zu überlassen, immerhin im Einverständnisse mit den technischen Experten der schweizerischen Delegation.

Die von der schweiz. Delegation bezeichneten technischen Experten sind: Dapples, technischer Inspektor des schweiz. Eisenbahndepartements; Colomb, Ingenieur, Direktor der S. O. S.; Meyer, Oberingenieur, und Dumur, Oberst, berathender Ingenieur.

Kantonales.

Aargau.

— Die vergangenen Wochen haben im Schweizervolke eine bemerkenswerthe Erscheinung zu Tage gefördert: Mit einem Schlage sind alle kantonalen Krähwinkeleien und ist manche kantonale Misere vor dem Gedanken gemeineidgenössischen Wesens in den Hintergrund getreten. Wenn etwas von dürren, absterbenden Bäumen Zeugniß ablegt, so diese Erscheinung.

„Und ist der Mensch gefallen, ruft Liebe ihn zur Pflicht," wird irgendwo gesungen. Selbst die aargauischen demokratischen Zeitungen beschäftigten sich nicht mehr mit dem System, die Herren hatten Ruhe; die Demokratenbätter nahmen kaum Notiz von den Verlusten, welche am staatsmännischen Himmel des Aargau wie unheilschwangere Wetterwolken heraufzogen, aber gnädig unsere gesegneten Fluren verschonten.

„Das Ding wird so langweilig, man spricht ja gar nicht mehr von uns, wir werden am Ende ob Wohlgemuth und Consorten schmählich vergessen," denkt da ein Biedermann, und flugs schreibt er in die „Neue Zürcher Zeitung" ein Gloria auf die aargauischen Kartellherren und fährt in den Ameisenhaufen der Demokraten, die Hölzlein an Hölzlein zur Vereinfachung des Staatshaushaltes zusammengetragen.

Man kann den reklamebedürftigen Herren in der That die gewünschte Aufmerksamkeit wieder schenken; wir Demokraten sind nicht so spröde, um ihre Verdienste um den Kanton todtzuschweigen, bewahre, nur möchten wir für Einige um die Laterne bitten. Was entdeckt nun der Chronist der „N. Z.-Z." in den Zeitläuften der letzten Tage? Es geht ihm wie dem Schulmeister bei den Hussiten vor Naumburg. Er verfiel zwar nicht auf die Kinder, aber auf das Gesetzesreferendum. „Ohne das Gesetzesreferendum würde sich das aargauische Volk besser befinden", schließt er seine Predigt.

„Mit Ausnahme der Richter und Anwälte haben keine 100 Bürger die verworfene Civilprozeßordnung studirt", sagt er.

Vielleicht haben es auch die letzten nicht alle gethan; es ist wahrhaft traurig.

In Bezug auf die Vereinfachungstheorie schreibt der Mann von den Demokraten, „sie wollen hie und da eine Beamtenstelle aufheben oder einem Beamten ein paar Fränklein abzwicken." Man sollte eine ausgiebigere Staatssteuer und eine Erhöhung des Salzpreises haben. Das eine ist eine gehässige Denunziation, das andere ein Apell an die Dummheit eines Volkes, dem man keine Referendumsfähigkeit zutraut aber Vereinfachungsvorschläge bietet, die jeder ernstlichen Maßregel sorgfältig aus dem Wege gehen. Die Zeiten des Bundesanwaltes, der für alle denkt, scheinen bereits die Strahlen ihrer Morgenröthe durch die „Neue Z.-Ztg." auf den welthistorischen Boden des Aargau zu werfen.

Gewiß! Der Erguß in der „Neuen Zürch. Ztg." würde höchst komisch wirken, wenn er nicht ein Tropfen jenes süffisanten Salböls wäre, das in den letzten Jahren aus denjenigen Kreisen in die Schweiz tröpfelte, gegen deren Anmaßung sich kürzlich das ganze Schweizervolk wie ein Mann erhob. Die Zwergspiegelbilder der märkischen Junkerei ergriffen wirklich den geeigneten Augenblick, ihr Verdammungsurtheil über schweizerische Volksrechte auszusprechen. Es stimmt ja herrlich.

— Aarau. Heute sind mit den Herren Professoren Dr. Mühlberg und Dr. Winteler 35 Gymnasiasten zu einer Alpentour nach Glarus ausgerückt, nachdem dort gestern telephonisch gut Wetter bestellt worden. Die Mannschaft wird heute noch nach dem Klönthal steigen, in Vorauen übernachten, Morgens halb 4 Uhr dem „Ruchen" einen Besuch abstatten und nach dem zweiten Nachtlager in Vorauen über den Saasberg nach Einsiedeln hinabsteigen und über Wädensweil heimkehren.

Die Schülerinnen des Töchterninstitutes haben mit dem Hrn. Rektor, Hrn. Stacher, und Frl. Flühmann ebenfalls einen Ausflug unternommen. Sie gedenken heute ihr Mittagspiknik auf dem Brünig zu halten, besehen sich sodann Meiringen, die Reichenbach- und Gießbachfälle und werden nach zweitägiger Tour über Interlaken heimkehren.

Dem jungen Volke allseits gut Wetter!

— Die Aargauer am schwyzer. Kantonalschützenfest in Einsiedeln. Hr. Ad. Hebiger von Reinach erhielt den ersten Kranz (200 Nummern) im Konkurrenzschießen in 1 Stund 13 Min.; Hr. Herm. Rüetschi von Aarau behauptet auf der Scheibe „Mythen" den 4. Rang; die Schützengesellschaft Aarau erhielt den 9. Kranz im Gruppenschießen.

— In Biberstein starb 71 Jahre alt Herr Heinrich Ott, seit 42 Jahren Gemeindeschreiber in seiner Heimathgemeinde und seit vielen Jahren Schriftsetzer in der Sauerländer'schen Buchdruckerei in Aarau, als welcher er vor vier Jahren sein fünfzigjähriges Setzerjubiläum gefeiert hat.

— Ehr und Freischießen in Lenzburg. (Eingef.) Die offizielle Liste der ersten Gabengewinner wird nächsten Freitag im „Aarg. Wochenblatt" in Lenzburg erscheinen.

Auf Scheibe „Kunst" fällt die letzte Gabe auf 65 (30 Punkte); „Glück" 31 (13); „Militärstich" 112,2; „Weißer Stich" 64 (42) Punkte. — Die Absendung erfolgt im Laufe dieser Woche.

— An der Gesangaufführung in Seengen nehmen nachfolgende Vereine mit Einzelgesängen theil:

1. Oftringen, Männerchor Frohsinn; 2. Egliswyl, Männerchor; 3. Birr, Männerchor; 4. Birrwyl, Männerchor; 5. Fahrwangen, Männerchor; 6. Lenzburg, Gemischter Chor; 7. Meisterschwanden, Männerchor; 8. Seon, Männerchor; 9. Beinwyl Männerchor; 10. Schinznach, Gemischter Chor; 11. Reinach, Männerchor; 12. Lenzburg, Männerchor; 13. Menziken, Gemischter Chor; 14. Aarau, Männerchor Cäcilien-V.

— Seengen. (Eingef.) Bei Anlaß des Seethalgesangfestes am nächsten Sonntag führt die Seethalbahn einen Extrazug aus von Lenzburg nach Boniswyl-Seengen; derselbe geht Vormittags um 11 Uhr von Lenzburg ab und trifft am halb 12 Uhr in Boniswyl ein; Kassaeröffnung bei der Kirche in Seengen um 12 Uhr. — Abends sodann geht ein Extrazug von Boniswyl ab um 6 Uhr 45 und kommt in Lenzburg an um 7.12, so daß die uns avisirten Zofinger Festbesucher noch Anschluß an den Nationalbahnzug haben. Die Aarauer sind glücklicher, sie können auch mit dem spätern Zug noch rechtzeitig daheim eintreffen. An einem guten Tropfen wird es hier nicht fehlen; das Wirthschaftskomite hat denselben als probat anerkannt, und es sitzen Leute in diesem Komite, die das verstehen.

— Oberwynenthal. Nach dem „Wynenthalerblatt" ist nun der Streik der Cigarrenarbeiter in Reinach, Menziken und Burg eingetreten. 350 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Nach dem Blatt scheinen die Motive zum Streik in ortspolitischen Gründen gesucht zu werden. Der Fernstehende kann hierüber kaum urtheilen. Aus Fabrikantenkreisen wohl wird die „Neue Zürcher Zeitung" über den Streik unterrichtet. Dort wird die Schuld der Anstiftung dem Sekretär des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Merk, in die Schuhe geschoben, der die Menziker Arbeiter zur Gründung einer Gewerkschaft veranlaßt habe.

Die „Neue Zürcher Zeitung" läßt sich von Lockspitzeln schreiben, welche die Hände im Spiele haben sollen, im „Wynenthalerblatt" spricht gar Einer von militärischer Intervention. Das Verständigste liegt wohl in folgendem Satze des „Wynenthalers":

„Sind denn keine Männer mehr im Wynenthal, die das Herz am rechten Flecke haben und im Stande sind, die Kluft zu überbrücken? Schaut denn Alles nur mit verschränkten Armen dem drohenden Unheil entgegen? Probirt es einmal in guten Treuen, ob nicht eine Verständigung — ohne fremde Friedensrichter — möglich ist. Das wäre ehrenhaft und ächter Männer und Eidgenossen würdig."

Es sollte in der That ein Ausgleich von denjenigen Unparteiischen versucht werden, welche die lokalen Verhältnisse genau kennen.

Das Pochen, die Fabrikanten mögen es länger aushalten, als die Arbeiter und das Verlassen der letzteren auf die Arbeitervereine hilft dem einen so viel wie dem andern. Wenn man beobachtet, wer eigentlich die Menziker Cigarre consumirt, so wird man den Boycott gegen die Aargauer Fabrikate nicht so harmlos finden. Wenn aber andere Produkte denselben einmal den Markt abgelaufen haben, so lachen sich andere Fabrikanten in die Faust und den Schaden haben nicht nur die Fabrikanten im Wynenthal, sondern auch die dort ansässigen Cigarrenarbeiter. Das ist die Kehrseite des Boycotts für jeden, der weiß, welche Mühe es gekostet hat, bis jenes aargauische Fabrikat den Markt erobert hatte.

— Oberhalb Aarburg soll eine Teigwaarenfabrik errichtet werden.

— Landsturmbataillon 55. Die beiden Kommandanten des Landsturmbataillons 55 beabsichtigen, für das Bataillon eine Schützenkompagnie zu organisiren, was aus unbekannten Gründen unterblieben ist, und mit derselben freiwillige Uebungen abzuhalten. Zur Besprechung der thunlichen Schritte wird nächstens, voraussichtlich am 21. Juli in Kölliken, eine Versammlung der Offiziere des Bataillons stattfinden. Das Vorgehen der beiden HH. Majore Bär in Zofingen und Lüthy von Schöftland verdient alle Anerkennung.

Luzern.

— Von einem Transport österreichischen Viehes ist die Maul- und Klauenseuche in die bis anhin seuchenfreie Centralschweiz, nach Luzern, eingeschleppt worden. Der Fall wurde beim Schlachten im städtischen Schlachthause zu Luzern entdeckt.

Zug.

— Der Ertrag der Kirschbäume entspricht laut „Zuger Nachr." keineswegs der Anfangs Mai beim Blühen gehegten Hoffnungen. Die Früchte sind massenhaft abgefallen, lange bevor sie reif waren. Dem Föhn, gerade zur Zeit, als die Früchte anzusetzen anfingen, der Masse von Ungeziefer, welches sich bei dem herrschenden warmfeuchten Wetter wie die Pilze entwickelte, und dem letztjährigen reichen Ertrag wird die Schuld zugeschrieben.

Solothurn.

— Künftigen Sonntag feiert die Studentenschaft der solothurnischen Kantonsschule nach mehrjähriger Unterbrechung in altüblicher Weise das Dornacher-Fest am Wengistein in Solothurn. Am Festzuge und der Feier nehmen auch andere Vereine theil. Die Reden und Vorträge aber werden von Studenten gehalten. Der Festfeier folgt Abends 8 Uhr ein Kommers im Restaurant Wengistein.

Basel.

— Ein riesiger Wolkenbruch entlud sich Montag über Riehen und Bettingen. Verheerend rauschte das Wasser von den Höhen und Rebbergen nieder, sich in den Aeckern, Gärten, Wiesen und dem Bahndamm entlang zu einem See stauend. Die Circulation im Dorf war völlig unterbrochen, die Kinder mußten im Schulhaus zurückbleiben. Die Abendzüge erlitten einen mehr als einstündigen Aufenhalt. Die gesammte Feuerwehr wurde aufgeboten. In Weil und auf der Chrischona wurde Sturm geläutet, dort und in Bettingen waren die Keller voll Wasser, das fußhoch bis in die Stuben drang. Eine Masse Erdreich wurde fortgeschwemmt und fortgerissen. Das Getreide ist so in den Boden hineingeregnet, daß die Aecker aussehen, als ob sie abgemäht wären.

Ausland.

— Der „Friedenscongreß" in Paris genehmigte die zwei ersten der ihm vorgeschlagenen Beschlüsse: 1. Die Verpflichtung der Staaten, sich bei Streitigkeiten einem Schiedsgerichte zu unterwerfen. 2. In Ländern, wo die Umstände hiefür günstig seien, wie zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, Amerika und Italien, Amerika und Spanien, sollten die Regierungen und Parlamente sofort zum Abschluß derartiger Verträge eingeladen werden. Der dritte Satz, daß die Streitigkeiten den obersten Gerichten der betreffenden Staaten oder denen eines befreundeten Staates ohne Berufungsrecht zur Entscheidung vorgelegt werden sollten, wurde abgelehnt. Dagegen wurden die folgenden Resolutionen wieder angenommen: 4. In der Erwartung dauernder, alle Fälle berücksichtigender Verträge räth der Congreß vorläufig, allen Handels- literarischen und sonstigen Verträgen eine das Schiedsrichteramt betreffende Klausel anzuhängen. 5. Da die Regierungen dahin streben, nur noch der Ausdruck der von der Gesammtheit der Bürger gehegten Ideen und Wünsche zu sein, so sollen die Wähler nach ihrem Ermessen die Politik ihres Landes im Sinne der Gerechtigkeit, des Rechts und der Volksverbrüderung leiten. Von jetzt an soll jährlich eine Versammlung der Friedensfreunde stattfinden, die nächste in London. 6. Ein Comite aus Mitgliedern aller Staaten trifft die nöthigen Vorbereitungen für den nächsten Congreß.

— Afrika. Der in Liverpool von der Westküste Afrika's angekommene Postdampfer „Kensimbo" überbringt Nachrichten, welche die Mittheilungen über die fürchterlichen Entbehrungen, welche Stanley und die Mitglieder seiner Unternehmung zu erdulden hatten, sowie die zahlreichen Verluste derselben vollauf bestätigen. Am 14. Mai war der Dampfer in Banana an der Mündung des Kongo und fand dort Herbert Ward und 17 Mann von den 200, welche die Unternehmung des Majors Bartelot bildeten. Stanley selber soll in Lumpen gehüllt und ohne Fußbekleidung sein. Sein Haar ist schneeweiß geworden und von den 600 Mitgliedern seines Gefolges sollen nur 200 übrig geblieben sein. Die Mannschaften starben auf dem Marsche massenhaft vor Hunger und Erschöpfung. Stanley hatte sich Emin Pascha angeschlossen, der eine Gefolgschaft von 9000 Mann hatte und mit großen Elfenbeinvorräthen in östlicher Richtung nach der Küste reiste.

Allerlei Neuigkeiten.

— Bruni. Obschon nur wenigen Sommerfrischlern der Kurort Bruni, ½ Stunde von Hergiswyl entfernt, bekannt sein dürfte, erlaubt sich doch ein langjähriger dortiger Kurgast, der auch jüngst wieder dort war, Kuranten auf jenen lieblichen Ort aufmerksam zu machen.

Die Besitzerin, Frau Blättler-Blättler, eine freundliche Wirthin, bietet sorgfältige Bedienung und mäßige Preise, Fr. 4 per Tag. Das Haus sei hiemit bestens empfohlen. —r.

— In Olten wollte letzter Tage ein 14jähriger Knabe einen Korb mit einem Ameisenhaufen in die Aare entleeren und fiel in den Fluß. Ein junger Mann, Fuhrmann Lätolf, sprang dem Knaben nach, obschon des Schwimmens unkundig. Es gelang dem Muthigen, den Knaben zu retten.

— Der „Garten für Alpenpflanzen", La Linnea, ist nun bei Bourg-Saint Pierre, im Entremontthal, Wallis, angelegt. Er kommt in eine Höhe von 1690 Meter zu liegen, an die Straße nach dem St. Bernhard und 3 oder 4 Stunden vom Hospiz entfernt.

Dieser Garten ist zur Aufnahme aller europäischen und auch außereuropäischen Alpenpflanzen bestimmt. Er wird die botanischen Studien erleichtern. Man wird für den Eintritt 50 Cts. bezahlen müssen.

Die Einweihung findet am 20. und 21. Juli statt. Mit derselben ist ein dreitägiger botanischer Curs im Aosta- und Bagnethal verbunden.

— Die schweiz. Stickerei in Paris. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." schreibt darüber: Die Schweiz entwickelt eine besondere Eigenart in gestickten Fenstervorhängen von überaus anmuthigem Muster. Die Schweizer Gardinengewebe sind altberühmte Erzeugnisse, deren zarter, duftiger Sonderart freilich durch die französische Gardinenweberei und ihrer glänzenden Ausführung reicher, schwerer Muster, die den Vorbildern alter Stickereien entnommen zu sein scheinen, ein scharfer Wettbewerb geboten wird.

— Ein St. Gallischer Postmeister hat sich, wie es so hie und da auf einsamen Postbureaux gehen mag, sich ein Vergnügen daraus gemacht, die Postkarten zu lesen. Als er ein Wort nicht entziffern konnte, fragte er den Aufgeber um Rath. Als ihm dies verwiesen wurde, erklärte der Brave, daß der Postbeamte es wissen müsse indem Karten mit allfälligen Beleidigungen oder unsittlichen Ausdrücken nicht spedirt werden dürften!! Ein verdienstvoller Förderer der Fremdenindustrie, dieser st. gallische Postmeister!

— Das Winzerfest in Vevey hat hübsche Preise. 1. Platz auf der großen Estrade Fr. 40, 30, 20 für den ersten bis vierten Tag. Niedrigste Preise 2 und 3 Franken.

— Ein schreckliches Geschick traf einen Lokomotivführer einer französischen Bahn. Derselbe stieg von seiner Maschine, um eine Rose im Gebüsch am Bahnrand zu pflücken. Als er wieder aufsteigen wollte, wurde er von einer andern Lokomotive erfaßt und unter den Rädern schrecklich zermalmt, so daß man die Körpertheile in Tücher zusammenlesen mußte. Der Kopf blieb ganz und spiegelte die gräßlichen Leiden des Verunglückten wieder.

— Gute Preise für Gemälde sind in Paris an einer Steigerung erzielt worden. Millets L'Angelus kostete 553,000 Fr.; Meissonniers, Küraffiere von 1805, 190,000 Fr. Käufer des letztern ist der Herzog von Aumale. Beide Käufer schenken die Bilder dem Staate, damit sie nicht nach Amerika wanderten.

— Ein deutscher Dichter aus Polen hatte an eine Wiener Zeitschrift ein Gedicht gesandt, worin folgende Sprachproben vorkamen:

„Othello's Auge Blitze sprüht,
Und er schreit mit entsetzlichen Laute,
Da er ihm missetraute."
„Und stürzt' auf ihm und packt ihm an
Und wirft ihm jäh zu Boden."
„. . . und wirft ihr in wilden Gedanken vor,
Dereinst zu ihren Füßen
Gelegen gehabt zu müssen."
„Und endlich ruhig sie nun lag —
Sie röchelt leise und erstak"

Die Redaktion antwortete ihm:

„Geehrter Herr! Dem Gedichte hätte ohne Zweifel sehr schön gewesen. Aber dem deutschen Sprachen ist doch keinem so leichtem Sachen, als Sie gedenken gemocht zu haben müssen. Schon mancher hätte vielleicht sehr schön geduchten; wenn nur nicht dem verflixtem Grammatik gewesen gehabt worden wäre. Er gabte sich großen Mühen; aber da er nicht Deutsch gekönnen hatte, gingte es nicht und es mißgelung ihm, worüber er zwar sehr vergestimmt war, aber da laßte ihm nichts machen, weil ja noch nie einem Meister von das Himmel fuhl, was wir Sie bitten, auch Ihnen gesagt worden gelassen gehabt zu haben."

Neueres & Telegramme.

Bern, 4. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Gestern Vormittag ist im Bundesrathhause der neue Handelsvertrag mit Belgien von Bundesrath Droz und dem belgischen Gesandten Jooris unterzeichnet worden.

— Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Zürich am 3. Juli telegraphirt: In der Westschweiz haben neue Ausweisungen stattgefunden. Die Untersuchung in Zürich wegen der Versendung des „Sozialdemokrat" wird fortgesetzt.

Paris, 3. Juli. Die gleichzeitige Reise des Zaren nach Finnland und des Kaisers Wilhelm nach Norwegen werden als Beweis angesehen, daß keine ernste Frage schwebend ist.

Dortmund, 3. Juli. Im Schwurgerichtsprozeß gegen die Haupturheber des Bergarbeiterkrawalls auf der Zeche Schlesien wurden einer zu 5, zwei zu 4½ und zwei zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 andere zusammen zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Rom, 2. d. In der Kammer begründete Galli seine Anfrage über die Durchtunnelung des Simplon. Der Minister der öffentlichen Arbeiten antwortete, die Regierung stehe dem, was Baccarini in dieser Sache sagen oder thun möge, fremd gegenüber. Die italienischen Delegirten zur Berner Conferenz haben den Auftrag, das von der Lausanner Konferenz zugelassene technische Projekt abzulehnen.

Am Schluß der Sitzung stellte Imbriani mit zehn andern radikalen Abgeordneten eine Interpellation über die Haltung der italienischen Regierung zur Aktion der anderen Kabinete im deutsch-schweizerischen Konflikt. Crispi antwortete, die italienische Regierung sei daran unbetheiligt.

Kairo, 3. Juli. Nach einer hierher gelangten Depesche fand unterhalb von Wadyhalfa ein Kampf statt. 70 Aegypter und 500 Derwische wurden getödtet. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt Den Derwischen wurden zwei Kanonen abgenommen. Die Derwische zogen sich zurück.

Madrid, 3. Juli. Die Nachricht, der Papst beabsichtige, eventuell seine Residenz in Spanien zu nehmen, ist vom spanischen Botschafter beim Vatikan offiziell hierher gemeldet worden. Sie wird von der Presse aller Parteien sympathisch aufgenommen, gleichzeitig aber wird konstatirt, daß Spanien niemals dem Papst ein Souveränitätsrecht über ein noch so kleines Gebiet abtreten würde. — Aus verschiedenen Landestheilen laufen Meldungen ein, welche militärische Unruhen befürchten lassen.

New-York, 3. Juli. Bei einer Zugentgleisung in Virginien geriethen die Wagen in Brand. Es wurden 40 Passagiere getödtet.

London, 27. Juni. Gestern Abend kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Heilsarmee und der Polizei. General Booth hatte eine Prozession angekündigt von soichen Salutisten, welche im Gefängniß gewesen sind, weil sie in der offenen Straße das Wort Gottes gepredigt haben. Da etliche 600 Salutisten sich in diesem Falle befanden, hätte Gerneral Booth mit Leichtigkeit ein Bataillon in den Straßen Londons paradiren können. Die verschiedenen Korps versammelten sich bei der Liverpoolstreet Station; voran eine Musikbande, welche kräftig darauf losblies, dann etliche Hundert Salutisten in Sträflingskleidern aus Zwilch mit dem Pfeil als Abzeichen des Staatsgefängnisses, dann eine Truppe Treiber in blauen und grauen Zuchthausgewändern und Nummern; eine gewaltige Standarte mit der Inschrift: „Bestraft um Cyristi Willen" wurde von zwei kräftigen Salutisten einhergetragen; wieder eine Truppe Salutisten in Uniform, Männer und Weiber, beschloß den Zug. So kam die Prozession auf ihrem Rückmarsch durch die City an die städtische Grenze. Auf dem Marsch durch die City hatte die Polzei den Salutisten den Weg offen gehalten und ihren trotz dem ärgerlichen Hemmniß des Verkehrs als Escorte gedient. Sobald die Citygrenze überschritten war, machte ihnen die unter Monroe stehende Londoner Polizei Opposition. Beim ersten Anprall gelang es dem Zug, den über die Straße gezogenen Cordon zu brechen und unter klingendem Spiel weiter zu marschiren; bei der Wellingtonstreet jedoch, d. h. unweit der im Strand gelegenen Esser-Halle, wo das Meeting stattfinden sollte, befand sich ein starkes Detachement Konstabler, die sofort auf die Salutisted eindrangen, ihnen die Fahnen zerrissen, die Standarten und Musikinstrumente in Stücke zerschlugen und die Prozession zerstreuten. Ein berittener Oberst der Salutisten wurde als Gefangener abgeführt. Die in diesem Stadtheil immer zahlreich vertretenen Roughs und Straßenjungen nahmen für die Salutisten Partei und es kam zu einer allgemeinen Keilerei, wobei die zerbrochenen Fahnenstangen als Waffen gebraucht wurden. Mehrere Verhaftungen warden vorgenommen. Monroe hatte General Booth vor einigen Tagen angerathen, nicht durch den Strand, sondern längs dem Themsequai zu marschiren, weil das Dekret über das Trafalgarsquare noch in Kraft sei, allein um in die Esserhalle zu gelangen, muß man durch den Strand, und die Polizei hat den Salutisten zu einer willkommenen Reklame verholfen, die mit dem Verlust einer großen Trommel und Standarte und einigen blutigen Köpfen nicht zu theuer bezahlt ist. Der Enthusiasmus im Meeting war nur größer, die Reden länger, der Gesang lauter; die Leute hatten ein Meeting, das über drei Stunden dauerte, und schienen auch dann noch nicht müde.

Riesige Mengen Erdbeeren gelangen jetzt jeden Tag auf den Londoner Markt. Die Ernte ist selten so reich und vortrefflich ausgefallen. Am 26. Juni wurden allein von der Insel Thanet 60 Tonnen abgesandt, d. h. 120,000 Pfund. Die Bewohner dieser Insel haben sich fast ganz der Erdbeerkultur gewidmet.

Redaktion: J. J. Spühler.

42. Schenkungsliste
der mittelschweizerischen geographisch commerziellen Gesellschaft in Aarau.

Nr. 745. Herr Vizekonsul Jakob Bolliger in Campinas, durch gütige Vermittlung des Hrn. cand. med. Wilhelm Bolliger in Zürich: 2 Lederhüte der Eseltreiber in Brasilien, 1 lange, kurzhielige, aus ungegerbtem Ochsenleder verfertigte Peitsche eines Eseltreibers, eine alte fünf Milreis-Banknote von Brasilien, drei alte brasilianische und chilenische Silbermünzen, 80 Quart- und Folio-Photographien von Campinas und Umgebung.

Nr. 746. Herr Hauri-Christen, Missionskaufmann aus Mangalur, 25 Quartphotographien, Landschafts- und Typenbilder als Ost-Indien.

Nr. 747. Herr Carl Bonwiller, Kaufmann in Madrid, durch gütige Vermittlung von Frauen Bonwiller, Modengeschäft in Aarau: Zehn verschiedene silberne Schmuckgegenstände zur salamanquiner Tracht gehörig, ein Körbchen, eine Schachtel, ein Cigarrenetui und eine Zündholzschachtel mit Strohmosaik, gefertigt von Gefangenen in Kartagena, ein großes Messer aus Albacete, wie es die spanischen Bauern täglich brauchen, ein Federhalter und ein Nadeletui mit buntem Draht- und Seidengeflecht.

Nr. 748. Herr August Trüeb, in Firma Müller u. Cie. in Aarau: „Porteseuille Geographique et Ethnographique." Zwei Bände mit achtundachtzig Karten und kolorirten Bildern, von G. Engelmann und G. Berger, Mülhausen 1820 4°.

Nr. 749. Herr Ch. Faure, Sekretär und Bibliothekar der Geographischen Gesellschaft in Genf: Geographie physique comparée. par Arnold Guyot, Paris, 8°.

Nr. 750. Ungenannt: Annalas della Sociedad Rhaetia Romansch a. 1. Band, Chur, 1886, 8°.

Nr. 751. Frau Schibler-Rochholz aus Constantinopel: Drei doppelseitig gestickte, bunte, seidene Deckchen aus Constantinopel.

Nr. 752. Herr Hermann Härri in Bevey: Acht Photographien aus Lagos (Westafrika) und von Aukland (Neuseeland).

Nr. 753. Schüler Alfred Imhof in Aarau: Eine silberne Filigran-Brosche mit Email und Corallen aus Algier.

Nr. 754. Herr Ernst, Röhrenfabrikant in Aarau: Sechs Imitationen von ostindischen Früchten in gebranntem Thon; ein Rosenkranz aus Mangalur.

Nr. 755. Herr Schürmann, Stadtschreiber in Luzern: Mehrere alte Abbildungen vom Pilatus.

Nr. 756. Fräulein Louise Surbeck in Hettlingen (Zürich): Ein chinesisches Eßbesteck, ein japanisches Bronce-Papiermesser.

Nr. 757. Herr Gottlieb Siebenmann, Baku: 6 Sorten kaukasisches Reis, Erbsen von Tiflis, Rübsamen, Leinsamen, Aricho, oder rothe Bohnen, Salachan (ein grüner Farbstoff, den die Perser zur Teppichfabrikation verwenden), Persische Galläpfel, Ricinuskernen, Asyma, oder rother kauk. Weizen, Arnakthka, oder weißer kauk. Weizen, Seidencocons aus dem Kaukasus, Schöpflöffel, Eßlöffel, 1 Theebüchse, 1 Zuckerbüchse, 1 Obertasse aus Wurzelholz mit Malerei aus Rußland, 5 div. buntgestickte Strümpfe, wie sie zwischen Batum-Kors bis Samsun getragen werden, ein Messingstück (armenisches Spielzeug für Knaben und Erwachsene), eine armenische weibliche Puppe in Nationaltracht.

Nr. 758. Ungenannt: Neun gemalte Majolika-Vasen.

Nr. 759. Herr Prof. Dr. Erismann, Moskau: Mehrere russische Backgeschirre als 3 Schüsseln, 3 Büchsen, 2 Löffel; 1 Theebrett und 1 Theebüchsee mit feiner Malerei, 1 Messinggefäß mit automatischem Verschluß (Wandbecken), 1 geschnitzte Rindenbüchse, 1 geschnitzter Nußknacker, 1 Paar gestochtene Bastschuhe (sog. Lapti).

Nr. 760. Herr Stähelin, Conservator des historischen Museums in Frauenfeld, in Weinfelden: Rosa de madera (Holzrose) vom Fuße des Vulcan del ayun (Wasservulkan) auf Guatemala; durch eine Schmarotzerpflanze hervorgerufene abnorme Astbildung eines dort vorkommenden Baumes, mehrere Photographien von Guatemala.

Nr. 761. Herr Kaufmann Karl Müller, Massaua: Ein altportugiesisches Luntengewehr, welches s. Zt. nach Abessinien importirt wurde, ein Elephantenstoßzahn, ein abessinisches Körbchen.

Nr. 762. Herr Hans Fleiner, Aarau: Sechs alte Landkarten, eine Goldwaage von 1683, aus Lyon.

Nr. 763. Herr O. Payer, Plantagenbesitzer aus Sumatra, in Zug: Zwei buntgestochtene Negerkörbe aus Ostafrika.

Nr. 764. Herr Missionar Ramseyer, Abetifi (Goldküste): Eine Patronentasche, eine Nadelbüchse, ein geschnitzter Holzkamm, ein geschnitzter Holzlöffel, aus Aschantiland.

Mit herzl. Dank zeichnen
Der Präsident: Dr. Alfred Stähelin.
Conservator: Karl Bührer.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [1005
P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
3.	Mittgs. 1 U.	+20,3	729,1	763,6	NE 1/2	45	bewölkt
3	Abends 8 „	+15,5	729,4	763,9	NE 0	95	hell
4.	Morg. 7 „	+15,3	729,3	763,8	W 1/2	57	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,4° C. Minimum +10,8°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Juli.
Trockenes, meist heiteres Wetter mit steigender Temperatur.

Aarwärme vom 3. Juli 1889.
Morgens 13°, Mittags 13¾°, Abends 13½°.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Haupt-Probe.
Heute Abend 8 Uhr.
Der Vorstand erwartet, daß heute sämmtliche Mitglieder erscheinen.

Bürgerturnverein.
Donnerstag den 4. Juli 1889,
Abends 8¼ Uhr
Versammlung
im Lokal (im Wildenmann).
Vortrag
des Hrn. Dr. Conrad Frey, über „die erste Hülfe bei Unglücksfällen" (mit Demonstrationen).
Die hiesigen Turnsektionen sind zu diesem Vortrage kameradschaftlich eingeladen. [3147

Freier Schießverein Aarau.
Schießübung
Sonntag den 7. Juli 1889,
Vormittags ½6 Uhr im „Schachen", neuer Schießplatz.
Spezielle Uebung für die Theilnehmer am Sektionswettschießen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme bei der Krankheit sowohl als beim Hinscheide und bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter

Frau Marie Wehrli-Herzog

sowie für die reichen Blumenspenden danken herzlich
R. Wehrli-Herzog & Kinder.

Militär-
und weiße
Herren-Glacé-Handschuhe
empfiehlt höflichst
A. Brast.
NB. Eine Parthie **Glacé-Handschuhe** zu herabgesetztem Preis. (3174

Evangelische Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Die übliche Bibelstunde fällt für heute Abend aus.

Heute Donnerstag von 2 Uhr an
„Strübli"
Conditorei Keller.

Vorhangstoffe
in **englisch Tüll,**
äußerst billig, bei [3175
E. Haßler-Hunziker.

Vorgerückter Saison wegen, verkaufe die noch vorräthigen (3179
Damen-, Mädchen- und Knaben-Hüte
zu herabgesetzten Preisen.
Maria Faes, modes.

Soeben erhalten eine frische, schöne Auswahl (3182
Sentüre-Bänder
von 1 Fr. per Meter, ebenso
Handschuhe
in hil d'écosse, Seide und Baumwolle, in den verschiedensten Farben, wie auch crême und weiß, welche ich, sowie alle meine bekannten Artikel zu den billigsten Preisen erlasse.
Es empfiehlt sich bestens
Marie Faes, modes.

In einem hiesigen Geschäfte findet eine (3178
Ladentochter
sofort dauernde Stellung. Zu erfragen bei der Exped.

Einige junge (3169
Arbeiter und Arbeiterinnen
finden dauernde Anstellung bei
Kern & Cie.

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn per 1. August. Zu erfragen bei der Exped. (3168

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden den 22. Juni eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

1. Testament des Widmer, Isak, Modelstecher, von Gränichen, d. d. 15. Mai 1867.

2. Letztwillige Verordnung des Amsler, Joh. Jakob, Franz Jakobs, von Schinznach, früher in Amerika, zuletzt in Küttigen wohnhaft gewesen, d. d. 7. Juni 1889.

Vermögensausfolgungs-Begehren.

Stirnemann, Joh Gabriels, Musikants, v. Gränichen, in Amerika, verlangt die Herausgabe seines noch in der Heimatgemeinde unter waisenamtlicher Verwaltung stehenden Vermögens.

Das Bezirksgericht wird den Gemeinderath von Gränichen zur angegehrten Vermögens-Ausfolgung ermächtigen, wenn dagegen nicht bis den 3. August 1889 begründete Einwendungen erhoben werden.

Da Unterzeichnetem zur Ausübung des **Dienstmann-Berufes** die Tit. gemeinderäthliche Bewilligung ertheilt worden, empfiehlt er sich dem geehrten Publikum angelegentlichst unter Zusicherung schneller und gewissenhafter Bedienung.

W. A. Schäfer, Oberthor 224.

Auch nimmt Anmeldungen entgegen Frau Therez-Amsler beim Thor.

Kaffee-Abschlag:

Santoskaffee per ½ Klo.		1.—
Ceara „ „ „		1.10
Javakaffee „ „ „		1.20

Ferner erlasse wegen bevorstehender Räumung eines Lokals bei **Abnahme von wenigstens 5 Kilo:**

Linsen große per ½ Kilo à		33
Kastanien gedör. „ „ „		17
Reis Mailänder p. „ „ „		17
„ Arracan „ „ „		16
Bohnen weiße „ „ „		16
Zwetschgen „ „ „		15
Aarauerkernseife	10 St.	4.—
Kernseife melirt	10 „	2.50

empfiehlt zur gefäll. Abnahme

3166) **G. Bertschinger-Wild.**

Eine größere Parthie (3113

Bandes et Entres-deux,

Appenzeller-Stickereien,

verkauft zu Fabrikpreisen und besorgt das Sticken von **Namen, Monogrammen** in bekannter feiner Ausführung die sich bestens empfehlende **Anna Schmuziger,** Rainstraße 834.

Seidene, wollene und baumwollene

Tulls, am Stück,

Tullvolants,

crême, écrue und **schwarz**

Tull-Spitzen,

Blais, Ruches & Balayeuses

in neuer, großer Auswahl, zu den billigsten Preisen bei (4132

J. Suter.

Handschuhe

baumwollene, halb und ganz seidene **von 50 Cts. an,**

weiße Glace Handschuhe

2—10 Knopflänge,

fahige und schwarze in neuer größter Farbenauswahl, in bekannter, guter Qualität empfiehlt bestens 3159

Ida Suter.

Bestellungen auf Samstag für

Salm, Forellen und Blaufelchen prima

nimmt bis Donnerstag Abend entgegen Frau **Strübin-Frey.**

Wer ertheilt französischen Unterricht. Offerten sub. Chiffre A. G. 20 an die Expedition d. Bl.

In einen Gasthof in Aarau wird in's Restaurant eine gut empfohlene gewandte **Stellvertreterin** gesucht, für einige Zeit zur Aushülfe.

Lohn per Tag Fr. 1. 50.

Anmeldung beim Verleger dieses Blattes. 3145

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehende Gegenstände:

Ausrüstungsgegenstände, **Offiziers-** und **Cavallerie-Reitzeuge, Remontensättel, Trainsättel,** englische **Kummte, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Pferdedecken, Bivouak-, Lazareth-** und weiße **Wolldecken, Kopf-** und **Futtersäcke** für Kavallerie und Artillerie, **Offizierskoffern, Sattelkisten,** blanke **Waffen, Musikinstrumente, Eisenbahntragbahren** 2c. 2c.

Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 29. Juni, Eingabetermin bis **14. Juli 1889.** (3085

Bern, den 28. Juni 1889.

Eidg. Kriegsmaterialverwaltung,
(H 2488 Y) **Technische Abtheilung.**

Wir verkaufen von heute an sämmtliche

Tricot-Taillen

in Frühjahr- und Sommerstoff

sowie

Satin-Blousen

mit 15% Rabatt. [3165

Wr. Jean Kiefer & Cie.

Joh. Schmidt
z. Bären
Zollrain Nr. 177
AARAU.

Lager
von

Tapeten & Borden

vom einfachsten bis zum reichsten Dessin. (3031

Man verlange die Musterkarten.

Meubel-Magazin

von

E. Strub, Tapezierer, Aarau.

(Hotel z. „wilden Mann").

Polster- & Kastenmeuble jeden Genres.

Billige Canapee und Divans, Betten fein und ordinär. Sekretäre, Waschkommoden, Tische, Stühle aller Art; Wienersessel. Stühl antique mit Lederbezügen, Feldsessel, Klappstühle, Comptoir- und Klavierstühle.

Anfertigung ganzer Ausstteuern
vom billigsten bis zum feinsten Genres.
(Zeit 4 Wochen)

Großes Lager in feinen Salonspiegeln.
in Holz-, Gold- und Bronce-Rahmen.

Kleinere Spiegel von 1 Fr. an.

Tapeten und Rouleaux.

Neuestes in Möbelstoffen, Drill, Roßhaar, Wolle, etc.
Es empfiehlt sich bestens

E. Strub, Tapezierer.

Centralschweiz. Schützenfest

in

Luzern

vom 7. bis 14. Juli 1889

im Betrage von ca. 100,000 Franken.

Becher und Medaillen sind bei **J. R. Hirschy,** Uhrenhandlung in **Aarau** zur Besichtigung ausgestellt. [3071

Gerichtliche Heugras- & Getreidesteigerung.

Im Geldstage über **Rudolf Kyburz,** Hansen, Bleuens, im Häsi, zu **Untererlinsbach,** wird nächsten **Freitag den 5. Juli,** Nachm. 1 Uhr in der Pintenwirthschaft des Hrn. Jb. Blattner zur „Trotte", Steigerung abgehalten über: 3139

1. Circa 13,5 a. (⅜ Juch.) **Heugras.**
2. „ 22,50 a. (⅝ Juch.) **Gerste** in 3 Parzellen.
3. „ 9 a. (¼ Juch.) **Roggen.**

Aarau, den 2. Juli 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei

S. Wildi, Schreiner,
3170) Ziegelrain 716, **Aarau.**

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " von Gietl, München,
" " Reclam, Leipzig (†),
" " v. Nussbaum, München,
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Koreczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung u. daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

☞ **Zum Schutze des kaufenden Publikums** ☜

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Adresse der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind nur in Schachteln zu Frs. 1.25 (keine kleinere Schachteln) versandt werden. Die Gestehungskosten sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Spanische Weinhandlung

von

José Vidiella in Aarau

empfiehlt einem geehrten Publikum nebst dem bekannten spanischen **Coupierwein** auch weißen französischen [186

Coupierwein Picpoul

à Fr. 55 per Hektoliter,

rothen französ. Tischwein **Montagner**

à Fr. 45 per Hektoliter

owie weißen italienischen Tischwein **St. Severo** à Fr. 45 per Hektol.

☞ Bei Abnahme größerer Quantum billiger. ☜

☞ **Diese Weine sind von Herrn Prof. Dr. Liechti chemisch untersucht und als naturächt bezeichnet worden.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen

Preis 4 Frcs.

Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Keine Familie

welche Werth darauf legt, eine wirklich feine Tasse Kaffee zu trinken, sollte versäumen, dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Webers Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken beizufügen. Dieses Gewürz verleiht dem Getränk, auch wenn es nur von einer billigeren Sorte Bohnen-Kaffee bereitet ist, den feinen pikanten Geschmack und die wundervolle Farbe des in **Carlsbad** credenzten, in der ganzen Welt berühmten Kaffee's.

Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz ist in Colonialw.-, Drog.- und Delikateß-Hdl. zu haben. [3167

Für Bäcker!

Wegen Geschäftsveränderung zu **verkaufen** ein (3089

Back-Ofen

mit feuerfestem Gewölb und Boden, sammt Leuchtapparat. Auskunft ertheilt **Gottl. Syger,** Hafner, in Suhr, bei Aarau.

Ro. 1892.

Aarau, Freitag 5. Juli 1889. № 157. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aus der römischen Campagna.

Ueber die Landwirthschaft in der Campagna schreibt Hr. Zschokke:

„Der Getreidebau liefert das hauptsächlichste oder gar das ausschließliche Produkt des Agro romano. Nur sehr wenige Grundstücke sind perennirend bebaut, die Mehrzahl mit folgendem Jahreswechsel: Mais, Korn, Bohnen.

Der größte Theil des bebaubaren Bodens ist abwechselnd bebaut und wie das Weideland.

Mann nennt es „Terzeria", wenn man ein Jahr säet und darauf den Boden zwei Jahre ruhen läßt, „Quarteria", wenn die Ruhezeit drei Jahre dauert. Diese letztere Eintheilung ist die gebräuchlichste und ist die Folge der Pachtverträge, welche wohl gestatten zu säen, aber verhindern, anders zu säen als nach dieser Vorschrift.

Die Grundbesitzer ziehen vor, auf den magern Höhezeiten möglichst lange Ruhezeiten zwischen den Aufbrüchen eintreten zu lassen, da es hier ziemlich lange dauert, bis sich wieder ein dichter Grasboden gebildet hat.

Zum Säen beginnt der Aufbruch des Weidelandes Mitte Januar. Der gebräuchlichste Pflug ist ohne Hörner und bricht den Boden auf, ohne ihn umzulegen. Man bespannt ihn mit vier Stieren und der Pflugleuker stellt sich auf den Sockel, um ihn regelmäßig in den Boden einzutreten. Die so erzeugten Furchen sind nicht tief und bleibt zwischen ihnen stets ein leerer Streifen stehen." Um diesen Streifen aufzubrechen und so die Bearbeitung der ganzen Oberfläche zu erzielen, wird folgendermaßen vorgegangen. Der erste Aufbruch findet in der Richtung von Nord nach Süd statt, ein zweiter in der Richtung von Nordost nach Südwest und ein dritter nimmt den zweiten wieder auf, der vierte macht sich von Ost und West, der fünfte wird nur gemacht, wenn die Witterung das Aufkommen des Unkrautes zu sehr fördert und folgt der Richtung des vierten, der sechste und letzte endlich entspricht der Richtung des ersten. Man verwendet auch einen zweiten Pflug, der ein Brett hat, das als Horn dient und die Erde einigermaßen umlegt und mit dem man ohne Hinterlassen von freiem Raum den Boden pflügt. Mit diesem Pfluge finden zwei Aufbrüche in senkrechter Richtung zueinander in den Monaten Februar und März statt.

Der Aufbruch ist in diesem Falle nie vollständig, da die gepflügte Erde nie offen überwintert, bevor sie im Frühling besäet wird und es geschieht dies, damit der Boden so lange als thunlich als Weideland benutzt werden kann.

Im bebauten Lande verwendet man auf Anlage von Wasser-Abzugskanälen mehr Sorgfalt, wenn dieselben überhaupt bei mangelnder Neigung des Bodens nöthig scheinen.

Wenn in den Gräben fließendes Wasser ist, wie dies in Maccarese und überhaupt in der Nähe des Meeres der Fall ist, läßt man dieselben mittelst der Büffel reinigen. Dieselben steigen in den Graben und werden von den Wächtern genöthigt, sich vorwärts zu bewegen und gleichzeitig zu drehen, wie beim Tanze. Der Zweck liegt darin, den Schlamm aufzuwühlen, der sich in dem langsam fließenden Wasser ablagert, und den Graben rasch füllen würde, und die Pflanzen zu brechen und auszureißen, die sich in demselben angesetzt haben. Im Jahre 1870 war im ganzen Agro romano kein Landstück drainirt.

Die Hornviehrasse der Campagna ist beinahe verwildert und weit von der guten Rasse entfernt, die laut den Zeichnungen und Sculpturen zur Römerzeit hier gezogen wurde. Sie hat lange Hörner, was zur Ansicht geführt hat, es sei dieselbe nach einer Pesttrankheit, welche die alte Rasse zerstört hatte, aus Ungarn hier eingeführt worden, doch ist die Form der Hörner von jener der ungarischen Race ganz verschieden und gleicht eher den in Rumänien und am Don lebenden Thieren.

Das Vieh wird das ganze Jahr im Freien gelassen und eignet sich nach Angabe von Raffaele Pareto weder zur Mastung noch zur erfolgreichen Milchzucht, so daß der größte Theil des Mastviehs für die Hauptstadt Rom aus anderen Gegenden (Perugia und Marche) bezogen wird und bezüglich der Milcherzeugung blos auf 4 Liter im Tage gerechnet werden kann, obschon die Thiere ein Gewicht von ca. 250 Kilo haben.

Diese Sachlage ist sowohl der Art und Weise der Ernährung im Freien und auf schlechtem Weideland, als der Race zuzuschreiben, indem bekanntlich gute milchliefernde Racen sich durch feine Hörner auszeichnen.

Als Zugthiere leisten die Ochsen der Campagna weniger, als man von ihrem Gewichte erwarten dürfte, indem dieselben bloß 8 Stunden statt 10 Stunden, wie anderwärts in Italien gebräuchlich, zur Arbeit verwendet werden können. Im Uebrigen sind denselben als Zugthiere die langen Hörner in jeder Beziehung hinderlich, um so mehr, als sie das Joch am Halse und nicht am Kopfe, wie z. B. in Frankreich tragen, in welch letzterem Falle ihre Bewegungen an und für sich schon beschränkt würden. Unzweifelhaft sollte und könnte hier eine Verbesserung der Wiesen und Weiden Hand in Hand gehen und für Stallungen gesorgt werden.

Das heutige gewöhnliche römische Pferd ist eher klein und namentlich zum Reiten, dagegen, seines geringen Gewichtes wegen, weniger zum Ziehen und Lasttragen geeignet. Dasselbe ist dagegen nüchtern und fürchtet die Unbill der Witterung wenig, kann ausdauernd arbeiten und erholt sich Nachts auf der Weide. Diese Pferde dienen namentlich im Heere und zu leichten Gespannen, die sie mit großer Schnelligkeit ziehen.

Daneben sieht man auf der Campagna auch gute, zähe und sichere Maulthiere.

Die Schafe, die, aus den anstoßenden Provinzen kommend, 8 Monate im Jahr in der Campagna weiden, gehören verschiedenen Rassen an und eignen sich alle zur Woll- und Milchzucht, nicht aber zur Mastzucht, was wohl zum großen Theile dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die eingeborne Bevölkerung den Genuß des Schaffleisches in den Sommermonaten für ungesund hält.

Der Betrieb dieser Landwirthschaft geschieht durch Pächter, welche die Güter auf 6 Jahre übernehmen. Ueber die Lage der Arbeiter gibt Hr. Zschokke folgende Auskunft:

„In einem Raume, in dem kaum 10 Personen leben sollten, sind 100 zusammengepfercht, wie in einem Schiffe. Ueberhaupt kleiden sich diese Leute schlecht, essen ungesunde Nahrung, wohnen schlecht, schützen sich nicht gegen die Nebel des Morgens und der Nacht, was alles angesichts der ungesunden Luft bei den Unglücklichen Krankheit erzeugt und frühen Tod nach sich zieht. Diese herbeigeführten Arbeiter kommen größtentheils aus den Abruzzen und von Sora und bleiben von Anfang Oktober bis Ende Juni. Sie verdingen sich unter der Leitung von sogenannten Caporalen, welche dafür 6 bis 8 Prozent der ausgeführten Arbeit von den Pächtern der Campagna erhalten, nebst einem Handgeld von 10 Fr. per Arbeiter.

Die Arbeitergruppen unterscheiden sich in ausgewählte und gemischte. Die Erstern bestehen aus kräftigen Männern, die täglich Fr. 1. 25 bis 1. 50 verdienen, die Letztern aus Männern, Frauen und Kindern, deren Taglohn Fr. 0. 90 bis Fr. 1. 10 beträgt. Daneben gibt es Arbeiter, die sich nicht für die ganze Jahreszeit vermiethen, sondern vorziehen, auf den Plätzen in Rom zu warten, bis sie Miether finden, die sie gewöhnlich für eine Woche einstellen. Der Preis dieser Arbeiter wechselt je nach der Nachfrage zwischen Fr. 0. 90 bis Fr. 1. 25 per Tag, außer den 6 bis 8% für den „Caporale", der sie vertritt.

Um die Campagna nach und nach wirthlich zu machen, hat man schon viel versucht. Das allein rettende Mittel könne nur eine Entsumpfung durch Auspumpung des Wassers sein.

Hr. Zschokke ruft einem italienischen Patrioten, der seine Thatkraft und sein Leben an die Ausführung des nationalen Werkes wenden möchte. —

2

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Sie starrte die Majorin sprachlos an. Der unversöhnliche Haß, den diese hochmüthige, aristokratische Frau ihr, der Abtrünnigen, geschworen, leuchtete ihr aus den Blicken derselben höhnend entgegen. Welche Bitte hätte ihr diese Unbarmherzige gewährt, welche Vorstellungen, um eine günstigere Wendung ihres Schicksals, die so leicht von der Familie ausgehen konnte, würden Eingang bei derselben gefunden haben? Gabriele wußte, daß man dem Hasse gegen sie entweder den vollen Zügel schießen lassen, oder durch den verursachten Schmerz der Trennung von ihren Kindern eine niedrige Rache an ihr ausüben wolle. Sollte sie sich dem Schicksale mit ihren Kindern aussetzen, oder sich dem Willen und den Unterdrückungen ihrer Familie überliefern? Der Gedanke an den Tod, den sie mit ihren Kindern suchen konnte, erschien der Unglücklichen in diesem Augenblicke minder schrecklich.

Schon wollte sie sich, betäubt von ihrem Schmerze, der Schwester zu Füßen werfen, ihre Knie umschlingen, sie bitten und anflehen, ihre Kinder nicht von ihr zu reißen, als sich die Majorin mit ihrem spöttischen heiser klingenden Lachen vom Stuhle erhob.

Gabriele erbebte, sie fühlte ihr Herz zusammengeschnürt, jeder Laut war ihr durch den Anblick der über sie triumphirenden Schwester abgeschnitten.

„Ich gehe", sagte die Majorin, „und werde Dich die Zeit meiner Abreise, um die Zwillinge mit mir zu nehmen, wissen lassen. Ich kann mich nicht oft vor Dir sehen lassen, da Deine Stellung eine zu erniedrigende geworden ist."

Mit diesen Worten schritt die Frau v. Zarkow zur Thür hinaus, um sich nach ihrem Wagen zu begeben, der in der Nähe ihres Hauses hielt.

Welche Sünde hatte Gabriele begangen, daß sie einer so erbitterten Feindseligkeit von ihrer Familie ausgesetzt wurde?

Gabriele hatte geliebt!

Ihre eigenthümliche, ungewöhnliche Erscheinung ließ sehr bald auf ihren Charakter, ja selbst auf ihr Schicksal schließen, dem sie anheimgefallen war. Der lebhafte Ausdruck ihrer edelgeformten Gesichtszüge verrieth ein feuriges Herz. Ihr Auge, das gewöhnlich milde und fast schwärmerisch blickte, schien dennoch eine Gluth in sich sammeln zu können, die da sagte, daß Alles, was das Herz dieser Frau ergriff, sie stets ganz erfassen mußte. Es war nicht stolz, der Gabriele oft so fest und unverschlossen zeigte — ihre tiefe Empfindungsweise machte sie zurückhaltend und in sich gekehrt.

Sie gehörte der weit verzweigten Familie von Wandow, von altem, schlesischen Adel in Breslau an.

Die gegenwärtig sehr begüterte Generation der Wandow'schen Familie schien ihre Hauptstütze in der ältesten Tochter, der Majorin von Zarkow, zu finden, welche kinderlos, früh Wittwe geworden und durch ihren Gatten außerordentliche Reichthümer erhalten, auch Seitens seiner Familie noch zu ererben hatte. Sie, die Majorin, war die erbitterte Gegnerin des alles nivellirenden Zeitgeistes. Mit diktatorischer Strenge bewachte sie, an der Spitze des Familienrathes, die Ehre ihres Hauses. Alsdann kämpfte sie mit dem hartnäckigsten Eifer gegen das sinkende Ansehen der Aristokratie, für die Aufrechterhaltung ihrer Vorzüge und Privilegien und scheute, am wenigsten im Umkreise ihres edlen Hauses, keine Mittel, ihr angestammtes Ansehen zu hüten und bewahren. Nach dem Ideale des Absolutismus und den Begriffen einer vergangenen Zeit glaubte sie in dem Geiste ihrer Ahnen zu leben und ihren Lebenszweck hiermit auf das schönste erreicht, diesen Geist wieder bis in das dritte und vierte Glied der Familie zu verpflanzen.

Daher der unversöhnliche Haß, den ihre Schwester Gabriele auf sich geladen, welche schon als Kind ihren unabhängigen Sinn an den Tag legte. Jener Trieb nach einer gewissen Unabhängigkeit ihrer Neigungen und Gesinnungen, der sie charakterisirte, erhielt sie schon sehr früh im steten Zwiespalte mit den Geschwistern. In der Jungfrau entwickelten sich diese Anlagen mit um so größerer Kraft, als sich diese nicht mehr als Neigungen, sondern als Willensäußerungen herausstellten. Die Anfeindungen und Verläumdungen ihrer zahlreichen Geschwister fanden bei der nicht minder hochmüthigen und tyrannischen Mutter ein stets geneigtes Ohr. Die jetzige Frau von Zarkow, als die älteste Tochter, ließ schon damals an ihrer jüngsten Schwester, Gabriele, ihre Unterdrückungen aus und hatte hiefür die Mutter ganz auf ihrer Seite. Auf ihren Rath hatte man es allgemein zur Aufgabe gemacht, aus der „Abtrünnigen", wie man Gabriele nannte, eine Aristokratin zu schaffen und alle möglichen Zwangsmaßregeln hierzu in Versuch zu bringen. Die strengsten Procéduren und sogar körperliche Züchtigungen blieben nicht ausgeschlossen. Das unter diesen Demüthigungen erglühende Mädchen, das hierdurch zum blinden Gehorsam gezwungen werden sollte, zur Anerkennung von Pflichten, Rechten und Formen, die ihrer Gefühlsweise ganz fern lagen, setzte endlich diesen Bestrebungen einen offenen Widerstand entgegen. Gabriele würde die qualvollsten Tage im elterlichen Hause verlebt haben, wenn sie an dem gütigen und milden Vater, in letzter Instanz, noch Schutz gefunden hätte.

Aber die älteste Schwester, zum Hasse gegen diesen Widerstand gereizt, ruhte nicht und Gabriele war bereits Allen ein Dorn im Auge, als der Vater ihr einziger Beschützer, starb, indem er die Gattin als die alleinige Erbin seines Vermögens und seiner Güter hinterließ.

Gabriele wäre wahrscheinlich aus dem elterlichen Hause geflohen, in welchem man ihr später nur mit offenbarer Hintenansetzung und Verachtung begegnete, wenn die Fesseln der Liebe nicht ihr Herz gefangen, gehalten und sie an die Stätte gebannt hätten.

Edmund Valentin, ein junger Mann von sanfter und einnehmender Gemüthsart, gewann ihr Herz und es gelang den Liebenden, ihr Verhältniß vor den Augen der Familie geheim zu halten.

Valentin war der Sohn eines Kaufmanns. Obgleich selbst unvermögend, flossen ihm durch Gönner hinlängliche

Eidgenossenschaft.

— Postalische Bureaukratie. Wenn der Herr Vorsteher des eidgenössischen Postdepartements die gegenwärtigen Zeilen liest, wird er weniger unwillig das Haupt über die Zeitungsschreiber schütteln, als über die wahrhaft pyramidalen Einfälle der dienenden Geister in seinem Departement.

Es scheint, es werden in der Schweiz nicht nur preußische Militärhosen und Brustpolster imitirt, sondern es werde auch aus Meister Stephans Reich jede Maßregel kopirt, die dort gut sein mag, bei uns aber zu unnöthiger Plackerei des Publikums und der unteren Beamten führt.

Bisher erhielten die Zeitungsverleger beim Semesterwechsel vom Zeitungsbureau eine Notiz, schickt Geld auf Abschlag! man that dies und wurde quittirt ohne viel Schererei.

Die Geschichte soll nun sorgfältiger betrieben werden. Da muß man sich vorerst eine amtliche Geldanweisung beschaffen. Diese wird an das Zeitungsbureau adressirt und mit dem Geld bei der Briefpost aufgegeben. Die Briefpost gibt sodann die Geschichte um einen Mann weiter an das Zeitungsbureau, damit das bureaukratische Räderwerk lückenlos bleibt.

Das Zeitungsbureau bucht den Empfang und wird wahrscheinlich auch quittiren. Es gehen viele Wege nach Rom und diejenigen der eidgenössischen Postverwaltung scheinen wunderbar zu werden.

Zur Zeit der Sommerfrischen empfinden die eidgenössischen Controlleure das Bedürfniß, sich das schöne Schweizerland zu besehen und mit Extrataggeld Fahndungsreisen auf die Zeitungspackete in den Postfourgons zu machen. Wehe, wenn ein Packet nicht nummerirt oder unrichtig gezählt sein sollte. Alle Zeitungsverleger betrachten die bezüglichen Vorschriften als nichts weiter, denn bureaukratische Maßregeln, die leicht den Charakter des Chicanösen annehmen, auch ungewollt. Die Zeitungen müssen rasch erstellt und rasch spedirt werden, von den Verlegern und vom Postpersonal. Das tägliche Zählen ist für beide Theile lästig. Nun muß eine Controle sein. Es scheint uns, die Postverwaltung sollte den Modus umkehren und nicht an den Aufgabestellen die Blätter zählen lassen, sondern für das Inland an den Empfangsstellen.

Dieser Modus hätte den Vorzug, daß die eidgenössischen Controlleure mehr Grund zu Recognoscitionen fänden und man eine schöne Statistik durch die lokalen Postablagehalter erstellen lassen könnte.

Man scheint ja in Bern Zeit zum Reisen zu haben, sonst könnte es nicht vorkommen, daß bei Postablagehaltern auf die Visitation der Kreispostdirektion Tags darauf noch ein Kontrolleur von Bern her Umschau hält.

Im Ernste glauben wir kaum, daß es im Willen der Oberleitung des eidgenössischen Postdepartementes liegt, die Idee der Centralisation bei der schweiz. Presse durch unnöthige bureaukratische Vorschriften seitens eidgenössischer ausführender Beamten abkühlen zu lassen, durch Maßregeln, die ebenso zwecklos als für das untere Postpersonal und die Geschäftsleute belästigend sind.

— Verband ostschweiz. landwirthsch. Genossenschaften. (Fortsetzung.) Die wichtigsten Beschlüsse des dritten Verbandstages gingen schließlich im Speziellen dahin: die Genossenschaften seien einzuladen, sofort Bestellungen aufzunehmen.

1. In Chilisalpeter, indem recht günstige Offerten gemacht sind, aber der Ankauf sollte für das nächste Frühjahr schon jetzt geschehen können.

2. In Doppelsuperphosphat. Wem es noch nicht bekannt, dem sei hierdurch mitgetheilt, daß dieser Hilfsdünger sich vorzüglich eignet zum Einstreuen in den Mist und in die Jauche, dann aber auch zur Selbstbereitung des Düngers und zur besonderen Einackerung mit der Saat.

3. In Thomasphosphatmehl und Kainit, beide sollen in Wiesen und Aeckern im Herbst gegeben werden.

4. In Knochenmehlen für die Rüben und Hackfrüchte.

5. In Erdnußknochen, extra haarfrei, in Kuchen. In Mehl zu beziehen sei nicht zu rathen, da einstweilen die Unterhandlungen für unverzügliche Bestellung einer mikroskopischen Untersuchungsstation sich zerschlagen. Sesam und Krösch wird auf Verlangen vermittelt.

6) Es sei möglichst bald noch ein Verbandstag abzuhalten speziell zur Besprechung des Getreidezolles.

Rechnung und Jahresbericht wurden unter Verdankung an die Leitung gutgeheißen und genehmigt.

Da die Versammlung erst um 1 Uhr Nachmittags begonnen hatte, riefen die Bahnzüge die meisten Delegirten rasch ab und der dritte Verbandstag wurde geschlossen.

— Immer schöner. Der Vorschlag, die Schweiz zu theilen, sei von einem deutschen Professor Pflugk an der Universität Basel ersonnen worden. Die Basler Studenten wollen dem Mann nicht mehr zuhören.

Nach den heutigen „Basler Nachrichten" hätte dieser Professor in einem Hamburger Blatte zwar über die Großmannssucht der Schweizer losgezogen und mit dem Einmarsch der Deutschen gedroht; dagegen sei ungewiß, ob er den Theilungsvorschlag geschrieben. Verdeute man dem Herrn, daß er seine Strümpfe binde.

— Landesvertheidigung und Eisenbahnen. Es ist eine recht inhaltsschwere Notiz, welche die Zeitungen gestern brachten. „Das Trace der Simplonbahn werde von den Italienern im Einvernehmen mit den Ingenieuren der schweizerischen Gesellschaften festgelegt. Jedermann weiß, daß die Italiener das Simplonloch auf ihr Gebiet wollen ausmünden lassen. Soll ihnen also das zugestanden werden? Soll die Schweiz zuerst ein Thor nach Süden öffnen und sodann dasselbe mit schweren Millionen befestigen? Es scheint uns, das gesammte Schweizervolk sollte sich um diese Bahnbauten etwas mehr kümmern und nicht lediglich sein Land dazu hergeben, um fremden Aktionären Dividenden in die Tasche zu führen. Es ist ja noch fraglich, ob die großen internationalen Transitlinien uns wirklich nur Vortheile bringen. —

— Neutralität der Schweiz. Nächstens erscheint eine Schrift von Prof. Hilty in Bern über die Neutralität. Herr Hilty ist nach Maßgabe seiner bereits erschienenen Schriften über neuere schweizergeschichtliche Verhältnisse der berufenste Darsteller dieser Materie.

— Rekrutenaushebung im Herbst 1889. Es sind bezeichnet worden für Division V. als Aushebungsoffizier: Major Bertschi in Zofingen, Stellvertreter Major Wirz in Schöftland; Experten: Lehrer Schneebeli in Altstetten, Sekundarlehrer Freund in Rappersweil.

Kantonales.

Aargau.

— Kantonalturnfest in Zofingen am 18. und 19. August.

Bis jetzt sind 16 Sektionen mit 260 Turnern angemeldet. Die „Zof. Tagespost" publizirt folgendes Programm.

Samstag den 17. August, Abends 4 Uhr:

Sitzung des Kampfgerichts und des Kantonal-Vorstandes.

Sonntag den 18. August, Vormittags:

6 Uhr.		Tagwache durch die Festmusik (Stadtmusik Zofingen). 11 Kanonenschüsse.
7½—9	„	Empfang der Turner. Bezug der Festkarten in der Gartenwirthschaft Senn am Bahnhof.
9¼	„	Organisation des Festzuges (Bahnhof-Platz). Zug auf den Turnplatz. Festrede.
10	„	Vorzeigen der obligatorischen Uebungen im Kunstturnen. Riegeneintheilung und Probe für die Freiübungen.
11½	„	Mittagessen.

Nachmittags:

1	„	Sektionswettturnen.
4	„	Allgemeine Frei- und Geräthübungen.
5	„	Kunstturnen. (Freigewählte Uebungen.)
7½	„	Bankett in der Festhütte.

Montag den 19. August, Vormittags:

5 Uhr.		Tagwache.
6	„	Nationalturnen. Steinheben, Stoßen, Springen.
8	„	Kunstturnen, obligatorische Uebungen. (Event. Fortsetzung der freigewählten Uebungen.)
10½	„	Spezialturnen.
11½	„	Mittagessen.

Nachmittags:

1	„	Nationalturnen. Schwingen u. Ringen.
3	„	Allgemeine Freiübungen und Wiederholung der besten Leistungen im Kunstturnen.
4	„	Preisvertheilung u. Zug durch die Stadt.
4	„	Bankett in der Festhütte.
7	„	Ball.

— Aarau. Am Donnerstag hat eine Abordnung von Zug das Kantonsspital in Aarau besucht, um bezüglich der Einrichtung desselben Studien zu machen.

— Freiamt. (Corr.) Oberhalb Merenschwand wurde im Walde der schon acht Tage vermißte Hyronimus Küng, Valentinen, von Birri, Gemeinde Aristau, an einem Tannli hängend aufgefunden. Er ist 58 Jahre alt und Familienvater. In frühern Zeiten war er in fremden Diensten. Arbeitsscheu und Schnaps haben ihn zu diesem Schritte gebracht. —

— Bezirk Lenzburg. (Korresp.) Bekanntlich beabsichtigt Hr. Zurlinden in Wildegg eine Cementfabrik zu errichten und will dafür die nöthigen Wasserkräfte durch einen langen Kanal der Aare entheben. Ursprünglich war die Anlage unterhalb der Brücke planirt, ebenso der Auslauf des Kanals. Gegen dieses Projekt haben sich die Einwohner von Wildegg ausgelehnt, ja sogar solche, welche in der Luftlinie 500 und mehr Meter entfernt wohnten. Rauch, Staub und Geräusch sind den dortigen Herren schädlich und allerlei kleinliche Inkonvienzen wurden gegen das Projekt geltend gemacht. Ja sogar Post- und Nordostbahndirektion mußten mitmachen. Der Gemeinderath von Möriken hat sich zwar durch eingeholte Gutachten überzeugen lassen, daß die Anlage eines neuen Etablissementes dem Orte nur Verdienst und durchaus keinen Schaden bringen werde und dennoch hat Hr. Zurlinden, um den Bewohnern von Wildegg ein Entgegenkommen zu bekunden, die Fabrikanlage 300 Meter weiter vom Orte verschoben und den Einlauf des Kanals ebenfalls verlegt. Wir wollen nun gern sehen, ob die Bewohner Wildeggs ein gutes Einvernehmen ebenfalls wünschen, wie der Conzessionsbewerber, oder ob neuerdings die Meute losgehen soll.

Merkwürdig ist es auch, daß gerade die Herren Großbesitzer in Wildegg ebenfalls eine Cementfabrik in der Nähe hatten, welche aber wegen schlechten Einrichtungen eben viel mehr Staub, Rauch und Geräusch verbreitete, als die von Zurlinden geplante, mit allen möglichen Schutzvorrichtungen versehene. Aus guten Gründen unterblieb jegliche Reklamation der jetzigen Erben des frühern Besitzers und auch die Herren Aerzte fanden damals nichts Gesundheitsschädliches daran, obschon sie 500 Meter näher daran lagen. Ebenso merkwürdig ist es, daß die Herren vom Rauch und Lärm der ihnen gehörenden Fabriketablissemente nicht leiden.

Einzelne Blätter haben denn auch Einsendungen gegen die Anlage gebracht, ohne gewußt zu haben, was sie schrieben, indem sie einer langen Hand vertrauten. Sie schrieben gegen die Interessen des Landes.

Immer wird gejammert, man beziehe aus dem Auslande, was man hier produziren und verwerthen könnte. Ist es denn nicht ein patriotisches Unternehmen, wenn man die Landesprodukte im Lande selbst bearbeitet und verwerthet? Soll eine Industrie aus dem Lande vertrieben werden, die leider bis anhin meistens vom Auslande besorgt wurde. Soll ferner die Ausbeute der Wasserkräfte, welche ein Staatsreichthum sind, hintertrieben werden? Nein, wir erachten es im Interesse unseres Landes, wenn die heimische Industrie gedeiht. Kleine Inkonvenienzen können nie vermieden werden und die Herren von Wildegg, welche nun beinahe 1 Kilometer von dem projektirten Etablissement entfernt wohnen, werden sich nicht mit Recht und gutem Gewissen gegen ein Etablissement auflehnen, dessen Inkonvenienzen von den Reklamanten geradezu lächerlich übertrieben wurden.

Und der aarg. Staat, wird er die Conzession verweigern, welche ihm Fr. 1000 oder mehr einbringen wird, gleich einem Capitalwerth von Fr. 25,000, hat er nicht auch ein Interesse daran, einer fleißigen Bevölkerung neue Erwerbsquellen zu schaffen. Wir wollen hoffen, daß die kleinlichen Reklamationen die Behörden nicht irre führen werden. Wir rufen jetzt schon Glück zu zum neuen Werke.

— Zum Tabakstreik im Ober-Wynenthal erhalten wir eine Einsendung, welche Angesichts der Klagen der Fabrikanten, es sei ihnen die Gewährung höherer Löhne unmöglich, zur Errettung der Fabrikanten aus der Konkurrenznoth und zum Wohle der Arbeiter dem Tabaksmonopol ruft. — Wir stimmen hiezu, wenn der Bund uns unsere eigene theure kantonale Verwaltung erleichtern hilft.

— Gekränkte Sänger müssen nach dem „Zofinger Tagblatt" im Männerchor Brittnau sein. Dieser hat den Aarburgern den am Sonntag ersungenen Eichenkranz zurückgeschickt, wofür das Festkomite in zartester Weise dankt und den Bildungsgrad der Sänger dem Urtheil der öffentlichen Meinung unterstellt. Folgen der Kampfrichterei.

Luzern.

— Die diesjährige Sempacher Schlachtfeier findet Montag den 8. Juli statt. Die Festtheilnehmer sammeln sich morgens halb 8 Uhr auf dem Kirchenplatze in Sempach. Beim Winkelrieddenkmal: Festchor mit Musikbegleitung; Ansprache des Abgeordneten der Regierung, Hrn. Kriminalrichter U Winiker; Zug zum Feldgottesdienst bei der Schlachtkapelle; Verlesung des Schlachtberichtes; Festpredigt des Herrn Dr. J. Beck. Nachher Zug nach der Festhütte und daselbst Mittagessen.

— Im konservativen Theile dieses Kantons wird die Unterschriftensammlung gegen das Konkursgesetz schwunghaft betrieben.

St. Gallen.

— Am Sonntag den 7. Juli hat das Volk des Kantons St. Gallen über die Frage abzustimmen, ob die Verfassung von 1861 zu revidiren und ob die Re-

---

Mittel zu, um in Breslau ein Geschäft eröffnen zu können.

Er wagte es nicht, einen Antrag um Gabrieles Hand bei der Mutter, der stolzen Baronin v. Wandow, zu thun, Neigung und das Gelöbniß der Treue, welches für Gabriele ein um so festerer Hort geworden war, als sie sich der Liebe der Mutter und der Geschwister gänzlich beraubt und von Allen als eine Geächtete sah, schlangen ein unauflösliches Band um die Liebenden.

Gabriele verließ heimlich mit Edmund das elterliche Haus — sie flohen aus Breslau.

Ein Freund Edmunds, Pfarrer in einem entfernten Städtchen, wohin sich Beiden begaben, ließ sich durch ihre stürmischen Bitten bewegen, das Paar zu trauen. Die Verehelichten, welche erst nach und nach aus ihren Himmeln sanken, erschracken zwar vor dem unbedachtsamen Schritte, dessen Folgen sich ihnen fühlbar machten, dennoch verzagten sie nicht und fanden Trost und Hoffnung in der innigen Zuneigung, welche sie verband. Seine Geschäftsverbindungen nöthigten überhaupt Edmund zur Rückkehr nach Breslau. In dem Glück der Vereinigung wuchs auch ihr Vertrauen, so daß sie sich dem Glauben hingeben konnten, Verzeihung bei der Mutter zu finden. Bald darauf kehrten sie nach Breslau zurück.

Edmund war es vielmehr, welcher die Zweifel Gabrieles zu verwischen suchte, daß der Entschluß, sich der Frau v. Wandow vorzustellen, von keinem guten Erfolge sein würden. Sie führten ihn aus und Beide wurden in dem Hotel der Baronin vorgelassen. Alle Hoffnungen scheiterten.

Flehend um den Segen der Frau v. Wandow warfen sie sich hier derselben zu Füßen. Die in ihrem Stolze so schwer verletzte Frau belud sie, anstatt aller Antwort, mit maßlosen Verwünschungen und stieß Gabriele als enterbt von sich.

Ko. 1090

vision durch einen Verfassungsrath oder durch den Großen Rath vorzunehmen sei.

Appenzell J.-R.

— Letzten Samstag schlug der Blitz in eine Scheune in Schwendi und beschädigte einen Theil des Daches. Von den im Stalle sich befindlichen Thieren erstickte eine Kuh, zwei andere unmittelbar daneben stehende Kühe zerissen ihre Ketten und verließen den Stall, während die übrigen Thiere, welche vorn im Stalle waren, gesund an ihren Ketten angetroffen wurden.

Neuenburg.

— Das Kantonsgericht verurtheilte einen Hausbesitzer der Stadt Neuenburg zu 5000 Fr. Entschädigung an einen Miether, weil durch den Bruch einer Wasserleitung vom 15./16. September 1888 dessen Magazine verwüstet worden waren. Das Urtheil stützt sich auf das eidgenössische Obligationenrecht, Art. 67, das den Eigenthümer von Gebäuden „und andern Werken" für Schaden verantwortlich macht, welchen dasselbe infolge fehlerhafter Anlage und Unterhalt verursacht. Da die Schuld im Grund auf die Gemeindeverwaltung fällt, welche die Leitung herstellte, so wurde dem Hausbesitzer der Rückgriff auf dieselbe vorbehalten.

Ausland.

— Das Generalkommando in Stuttgart will es nun als unwahr hinstellen, daß russische Offiziere beim Toast auf die deutsche Armee sitzen geblieben seien.

— Präsident Carnot besuchte am Montag die schweiz. Ausstellung, Herr Oberst Vögeli stellte ihm einige „Bernermeitschi" in Nationaltracht vor. Er trank aus dem goldenen Pokal des Goldschmied Bossard aus Luzern. Es wurden gegenseitig „Hoch" auf Frankreich und die Schweiz ausgebracht. Der Präsident der Republik schrieb sich sodann in das Besucheralbum ein. Beim Verlassen der Ausstellung wurde ihm ein prachtvolles Alpenrosenbouquet überreicht.

— Eine Abkühlung auf die deutschen Hetzereien bringen die russischen „Nowosti" in Bezug auf die zwischen der Schweiz und Deutschland bestehende Spannung und den zu weitgehenden Forderungen der deutschen Regierung: Wir glauben, daß es jetzt selbst im Interesse Deutschlands liegen würde, ein Ende zu machen mit dem Kreuzzug gegen die Schweiz. Wenn auch die anderen Mächte seine Schritte, so lange sie nur gegen Revolutionäre gerichtet waren, mit günstigen Blicken betrachten können, so können doch diese Mächte keinenfalls die Prätention Deutschlands gutheißen, die Neutralität der Schweiz zu verletzen. Frankreich würde gegen eine solche Verletzung protestiren, als seinen Interessen zuwider. Rußland seinerseits würde niemals einen Akt billigen, welcher einen Staat schwächen könnte, für dessen Souveränität es sich lebhaft interessirt. Es würde folglich jeder Versuch Deutschlands, sich eines Theiles der Schweiz zu bemächtigen, auf einen energischen Widerspruch stoßen, nicht nur der Schweiz selbst, sondern auch der anderen Mächte, welche sich für die Aufrechterhaltung eines ordnungsgemäßen Zustandes der Dinge, wie er durch internationale Verträge festgesetzt ist, interessiren müssen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Zwischen Olten und Aarburg wurde ein Waldarbeiter von einem Eisenbahnzuge erfaßt, als er bei geschlossener Barrière die Bahn überschreiten wollte und sein Augenmerk auf einen zweiten Zug gerichtet hatte. Der Mann wurde getödtet.

— Der Frankfurter Schnellzug ist bei der Station Lampertheim entgleist; zwei Engländerinnen sind schwer verwundet.

— Die Festhütte vom Sängerfest in Aarburg wird für das Solothurnische Kantonalturnfest nach Olten verpflanzt.

— Für die am 14., 15. und 16. d. in Bern stattfindende internationale Hundeausstellung beträgt die Zahl der Anmeldungen bereits 600.

— Als ein friedliches Symptom mag es aufgefaßt werden, daß den deutschen Militärkapellen bereits wieder gestattet wird, in der Schweiz zu spielen.

— In Berlin sind die Armeelieferanten Wollank und Hagemann zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust, ersterer zu 1½ Jahren Gefängniß wegen Betrug bei Armeelieferungen verurtheilt.

— In Richtersweil ist man in einem Geschäfte infolge Erkrankung des ersten Buchhalters einer großartigen Unterschlagung im Betrage von 200,000 Fr. auf die Spur gekommen. Es sei erwiesen, daß der Betreffende sich seit 11 Jahren falscher Buchführung schuldig gemacht habe.

— In Lausanne ist der Graf von Paris und die Prinzessin Helene von Orleans zu einem achttägigen Aufenthalt angekommen. —

— Grubenunglück in St. Etienne. Eine schwere Katastrophe ereignete sich am 3. Juli in in den hiesigen Kohlenwerken. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. 16 Leichname und 10 Verwundete, deren Zustand hoffnungslos ist, wurden bereits zu Tage gefördert. Die Rettungsarbeiten mußten unterbrochen werden wegen einer Ueberschwemmung in den Schächten von St. Louis, welche mit denen von Verpilleux in Verbindung stehen. Man schätzt die Zahl der Opfer auf 200. Der Präsident Carnot und der Arbeitenminister sandten noch gestern Abend Unterstützungen, in Paris wurden Subskriptionen von privater Seite eröffnet, heute Morgen eröffneten auch mehrere Blätter Subskriptionen.

— Die Altersverhältnisse in den deutschen Armeecorps haben sich nach dem verabschiedenden Eingreifen des Kaisers günstig gestaltet. Zur Zeit befinden sich außer dem Grafen v. Moltke nur 3 Offiziere in aktiven Dienststellen, welche bereits seit länger als 50 Jahren Offizier sind; es sind dies der Generalfeldmarschall v. Blumenthal (Generalinspekteur der IV. Armeeinspektion), der seit 28. Juli 1827, der Generaloberst v. Pape (Oberbefehlshaber in den Marken), der seit 15. Juni 1831, und der General der Kavallerie v. Heuduck (kommandirender General des XV. Armeekorps), der seit 17. August 1838 Offizier ist. Nur 4 Generale tragen die Offiziersepauletten seit mehr als 45 bis 50 Jahren, nämlich der General der Infanterie v. Strubberg (Generalinspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens), der am 8. August 1839, der General der Kavallerie v. Albedyll (kommandirender General des VII. Armeekorps), der seit 9. Mai 1843, der General der Kavallerie v. Alvensleben (kommand. General des XIII. Armeekorps), der seit 4. Juli 1844, und der Generallieutenant v. Fischer I. (Kommandant von Königsberg, der seit 10. August 1843 Offizier ist. Seit 40 bis 45 Jahren Offiziere sind nur 27 Generale, nämlich 2 Generalfeldmarschälle, 7 Generale der Infanterie oder Kavallerie, 12 Generallieutenants und 6 Generalmajors. Das Heer zählt also insgesammt nur 37 Generale, die länger als 40 Jahre Offizier sind. Im bayerischen Heere ist der älteste Offizier, der noch in aktiver Stellung sich befindet, der General der Infanterie v. Orff, kommandirender General des 2. Armeekorps, der seit 30. März 1838 Offizier ist; 2 Generale der Infanterie dienen 45 bis 50, 1 General der Infanterie, 4 Generallieutenants und 3 Generalmajors 40 bis 45 Jahre. In Sachsen ist außer dem schon bei Preußen als Generalinspekteur mitgezählten Generalfeldmarschall Prinz Georg nur je 1 Offizier vorhanden, der über 50 Jahre (General der Infanterie v. Fabrice, Kriegsminister, seit 29. April 1835) 45 bis 50 und 40 bis 45 Jahre Offizier ist. Im württembergischen Heere dienen 4 Generallieutenants zwischen 40 und 45 Jahren. Das ganze deutsche Heer hat mithin 45 Generale, die seit länger als 40 Jahren dem Offiziersstande angehören.

— „Weitschichtige" Brüder. Eine seltene Ehe wurde vergangene Woche in Bochum geschlossen: Das betreffende Paar bringt achterlei (!) Kinder zusammen. Die Frau heirathete zum vierten Mal; vorher war sie dreimal mit Wittwern verheirathet gewesen, die sämmtlich Kinder mit in die Ehe brachten und jeder dieser Ehen waren wiederum Kinder entsprossen. Der jetzige Mann bringt seiner Frau zweierlei Kinder zu, die er zum Theil von seiner ersten Frau, die Wittwe war, übernahm.

— Auf der Pariser Weltausstellung befindet sich eine astronomische Pendeluhr des Hrn. Weinbauer in Baden bei Wien. Diese Uhr sitzt in einem geschützten Kasten altdeutscher Form; das Zifferblatt ist mit einigen Reliefverzierungen vergoldet.

Außer der Stunde, Minute und Sekunde, gibt ein Zeiger, ebenfalls vom Centrum des Zifferblattes aus, den Wochentag an, ein anderer das Datum, ein dritter den Monat, ein vierter das Jahr (Einfach- oder Schaltjahr). Auf der linken Seite oben haben wir auf einer drehbaren Scheibe mit gemaltem Himmel des Mondes Auf- und Niedergang; rechts oben über einer Landschaft die Sonne, welche hinter den Bergen verschwindet, wie dieses Phänomen in der Natur, je nach der Jahreszeit, vorkommt. Ueber der Zahl 12 sind vier neben einander gebohrte Löcher mit je einer Zahl, und darüber eine etwa 3 Centimeter große Kugel mit kleinem Zifferblatt, wo des Mondes Alter durch die halbvergoldete Kugel ersichtlich ist, während das Zifferblatt dasselbe leserlich angibt. Die Funktionen dieser Uhr sind ohne Aenderungen bis auf das Jahr 9999 berechnet.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht, wie es in der Einleitung heißt, zur Richtigstellung der über den Stand der Verhandlungen mit der Schweiz verbreiteten Nachrichten drei Erlasse Bismarcks an den Gesandten in Bern vom 5., 6. und 26. Juni. Neues, was noch nicht aus den offiziösen Artikeln bekannt wäre, erfährt man daraus kaum. In der letzten Note heißt es: Deutschland sei genöthigt, die Kontrole des feindlichen Treibens auf die deutsche Seite der Grenze zu verlegen, obwohl dies dort nur unvollständig und mit großem Schaden für den friedliebenden Theil der Bevölkerung beider Länder durchgeführt werden könne. (Also Grenzplackereien.) —

— Paris, 4. Juli. Der Ministerrath wird heute die Verfolgung der Zeitungen, welche in den letzten Tagen die Minister verleumdet haben, beschließen. — Bis jetzt ist die Verschüttung von 199 Bergleuten in St. Etienne festgestellt. Wahrscheinlich sind alle verbrannt. Heute wird in der Kammer ein Kredit zur Unterstützung der hinterbliebenen Familien der Verunglückten eingebracht.

Paris, 4. Juli. Der Minister der Bauten und der Minister des Innern fuhren nach St. Etienne. Sie bringen den Familien der Verunglückten — dieselben werden bis jetzt auf 214 beziffert — Unterstützungen. — Der Schah von Persien trifft am 26. Juli ein und bleibt bis zum 8. August.

Redaktion: J. J. Bühler.

— Ein Hilfskomite versendet folgenden Aufruf zu Gunsten der durch die Spißbach-Katastrophe schwer geschädigten Einwohner von Lauterbrunnen:

„In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai letzthin ist über das Lauterbrunnenthal im Berner Oberland ein Unglück hereingebrochen, welches für eine Anzahl von Familien schwere ökonomische Schädigung, ja den Ruin bedeutet. Am Spißbach, etwa 10 Minuten vom Staubbach thaleinwärts, ist eine furchtbare Masse von Erde, Felsblöcken, Wald unter der auflösenden Wirkung der Schneeschmelze und des Regens von der einige hundert Meter hohen Felswand gestürzt und hat in weiter Ausdehnung die Umgegend verschüttet. Die Anwohner des Spießbachs, etwa ein halbes Dutzend Familien, sind dadurch obdachlos geworden. Zwei Häuser und sieben Scheunen sind zerstört; die andern Häuser bieten, vom Schutt und Schlamm umgeben und noch stets unter der Gefahr nachfolgender Rutschungen, keine dauernd sichere Heimstätte mehr. Einzelne Familien, darunter eine mit 10 kleinen Kindern, eine alte Wittwe mit ihrem Sohn, haben Alles verloren, denn das verschüttete und überschwemmte Land kann für mehrere Jahre, ja ein großer Theil gewiß für immer der Kultur nicht mehr zugänglich gemacht werden. Der Schaden beläuft sich nach amtlicher Schatzung auf Fr. 96,800, und man lebt noch immer in der Furcht vor weiteren, vielleicht noch bedeutenderen Rutschungen, welche durch die sachverständigen Untersucher des gefährlichen Gebietes vorausgesagt werden. Das von der h. Regierung des Kts. Bern bestellte Hülfskomite für Lauterbrunnen richtet nun einen Appel an die hülfsbereite Nächstenliebe der eidgenössischen Mitbürger zu Stadt und Land, daß sie ihrer unglücklichen Brüder im Lauterbrunnenthal gedenken möchten. Die durchaus nicht reiche, mit einer großen Armenlast schwer kämpfende Berggemeinde ist nicht im Stande, denjenigen ihrer Mitbürger, die Haus und Land, Alles verloren haben, ausreichende Unterstützung zu gewähren und sie vor drückendster Armuth zu bewahren. Darum wendet sich das Komite insonderheit an Diejenigen, welche das von der Natur zwar mit wunderbarer Schönheit, aber nicht mit Glücksgütern und mit wenig kultivirbarem Boden ausgestattete Gebirgsthal kennen, und bittet sie, in Liebe zu gedenken der Leute dort, welche jählings um den Lohn ihrer mühevollen Arbeit gebracht worden sind.

Sowohl der Präsident, v. Ritschard, Reg.-Statthalter in Interlaken, als auch der Sekretär, Herr E. Stauffer, Pfarrer in Lauterbrunnen, werden freundliche Gaben mit dem wärmsten Danke entgegennehmen."

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Im Monat Juni sind folgende Gaben an Baar bei der Direktion eingelangt und wird hiefür der beste Dank ausgesprochen:

Vom titl. Armenerziehungsverein Lenzburg	Fr.	150. —
Aus dem Bezirk Brugg durch den Armenerziehungsverein Brugg	„	1000. —
Ungenannt aus einem Trauerhause in Aarau	„	100. —
Aus dem Ortsbürgergut Biberstein	„	30. —
Ungenannt aus dem Bezirk Zurzach Fr. 5, K. Fr. 5	„	10. —
Vom titl. Armenerziehungsverein Kulm	„	130. —
Von Frau R. in B., Andenken an den Todestag ihres Gatten sel.	„	50. —
Von einer Aarauerin in Zürich	„	5. —
Vom titl. Armenerz.-Verein des Bez. Baden	„	300. —
Vom titl. Kindererz.-Verein des Bez. Zofingen	„	500. —
Aus einem Trauerhause in Th.	„	50. -
Dr. B. S. in Basel	„	50. —
Aus der Gemeinde Safenwil durch Herrn Pfr. Siebenmann	„	105. 60
Von Ungenannt	„	5. —
Total	Fr.	2485. 60

Wir haben im Fernern noch zu verdanken: Von Sch. in B. Nachlaß a. Rechnung Fr. 3. —. Hrn. Actuar H. H. Nachlaß f. Porto u. Baarauslagen Fr. 50. — Titl. Fertigungsbehörde Biberstein, Schenkung der Fertigungsgebühr Fr. 30. 70. Dr. St., Nachlaß eines Buchzinses Fr. 2. 45.

Spezieller Dank gebührt auch den „Aargauer Nachr.", dem „Aarauer Tagblatt" und andern Blättern, welche durch Gratisaufnahme unserer Schenkungslisten der Gründung wesentliche Dienste geleistet haben.

Aarau, 1. Juli 1889.

Im Auftrag der Direktion:
Der Cassier:
R. Sauerländer.

Die innere Einrichtung des Anstaltsgebäudes bedarf der Gegenstände noch viele und werden deshalb auch diesbezügliche Schenkungen jeder Zeit dankbarst entgegengenommen. Gewünschte Auskunft ertheilen mit Vergnügen alle Mitglieder der Direktion.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometerstand	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Redu.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. resp. Feuchtigkeit	Witterung.
4.	Mittgs. 1 U.	+21,6	728,7	762,4	NE 1/2	54	hell
4.	Abends 9 „	+15,3	728,0	762,5	NE 0	100	„
5.	Morg. 7 „	+16,3	727,9	762,4	W 1	74	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +22,0° C. Minimum +13,9° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Juli.
Neuerdings unbeständig, zunehmende Trübung und Neigung zu Gewitterregen.

Aarwärme vom 5. Juli 1889.
Morgens 12½°, Mittags 13½°, Abends 14°.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Beginn der Probe punkt 8¼ Uhr. Wer zu spät kommt wird ausgepfiffen!
Synodalhefte nicht vergessen!

Artillerieverein Aarau.

Antreten in Dienstenue **Samstag morgens** punkt 5½ **Uhr** auf dem Schloßplatz.

Schützengesellschaft Aarau.

Heute Abend 8 Uhr
General-Versammlung
im Gasthof z. „Krone".
Haupt-Traktandum: „Kantonales Sektions-Wettschießen" in Sarmenstorf. Große Betheiligung erwünscht.
Der Vorstand.

V. J. K.

Heute Abend punkt **8 Uhr** obligatorische Sitzung im Lokal.
Der Vorstand.

Heute Abend
Frischgekochte Dehrli, Schnörrli, Füßli, und Knödli
(Bernergnage)
empfiehlt **F. Holzach.**

Prima Qualität **Ochsenfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch,** extra schönes **Nierenfett,** heute Abend frische **Kuttlen** à 40 Cts., **Leber, Herz, Kopf & Suppenknochen** billig bei
Siegrist-Rymiker,
3195] Rathhausgasse.

Erste Qualität **Kuhfleisch,** sehr schönes **Rindfleisch** empfiehlt bestens **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Gute neue
Kartoffeln
verkaufe so lange Vorrath à 30 Cts. per Kilo [3190
Strübin-Frey.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige hiermit meiner werthen Kundsame an, daß sich meine Wohnung und Werkstatt von heute an **hintere Vorstadt 693** befindet.
Achtungsvollst zeichnet
Jb. Simmen, Küfer,
Nachf. v. Fr. König.

Jugend-Fest.

Strümpfe [3183
Handschuhe
Spitzen
Rüchen
Seidenband
Lavallières
Große Auswahl. — Billige Preise.
Ww. Jean Kiefer & Cie.

Handschuhe

baumwollene, halb und ganz seidene **von 50 Cts. an,**
weiße Glace Handschuhe
2—10 Knopflänge,
fahige und schwarze in neuer größter Farbenauswahl, in bekannter, guter Qualität empfiehlt bestens 3159
Ida Suter.

Kaffee-Abschlag:

Santoskaffee per ½ Klo.		1. —
Ceara „ „ „		1. 10
Javakaffee „ „ „		1. 20

Ferner erlasse wegen bevorstehender Räumung eines Lokals bei **Abnahme von wenigstens 5 Kilo:**

Linsen große per ½ Kilo à		33
Kastanien gedör. „ „ „		17
Reis Mailänder p. „ „ „		17
„ Arracan „ „ „		16
Bohnen weiße „ „ „		16
Zwetschgen „ „ „		15
Aarauerkernseife	10 St.	4. —
Kernseife melirt	10 „	2. 50

empfiehlt zur gefäll. Abnahme
3166) **G. Bertschinger-Wild.**

General Herzog-Medaillen

zum **50jährigen Dienstjubiläum** geprägt, sind zum Preise von Fr. **7. 50** nur bei Unterzeichnetem zu haben.
J. R. Hirschy,
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung,
Aarau.



Kunst- & Luft-Feuerwerklager

von
S. Schatzmann, Buchbinder.
Pelzgasse **Aarau.**
Effektvolle Artikel. **Billige Preise.**

Militär-

und weiße
Herren-Glacé-Handschuhe

empfiehlt höflichst
A. Brast.
NB. Eine Parthie **Glacé-Handschuhe** zu herabgesetztem Preis. (3174

Rechnungen

betreffend die **Cavallerie-Rekrutenschule** sind bis **spätestens Montag den 8. Juli** dem Unterzeichneten einzugeben. Spätere Reklamationen werden nicht mehr berücksichtigt.
Aarau, den 4. Juli 1889.
Der Verwaltungsoffizier:
Wannenmacher, Lieutenant.

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte,** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940



Bicycles, Bicyclettes und Dricycles,

auch für Kinder jeden Alters
von
J. Weber & Cie., Maschinenfabrik in Uster.
Nur aus **ganz prima englischem** Material; für jede Maschine wird **Garantie** gegeben. [740
Vertreter für den **Kanton Aargau:**
E. Wydler, zur Farb, **Aarau,**
wo Muster-Maschinen eingesehen und Preiscourante bezogen werden können.

Die „Glarner Nachrichten",

Tagblatt für das Glarnerland, sowie die Nachbarbezirke Sargans, Gaster, See und die March
erscheinen seit letztem Neujahr in **erheblich vergrößertem Format.** Sie sind die **weitaus verbreitetste, sozusagen in jedem Hause gehaltene Zeitung** und das **wirksamste Inseratenblatt** in hiesiger Landesgegend. **Auflage 4000 Exemplare.** Jeder Abonnent erhält das in unserer Offizin herauskommende **Amtsblatt des Kantons Glarus** gratis beigelegt, wodurch den Lesern alle amtlichen Erlasse, als Verfügungen des Regierungsrathes und seiner Direktionen, Bevogtigungen, Konkurse, Rechnungsrüfe, Eheverkündungen ꝛc., aus erster und direktester Quelle bekannt werden.
Außer den allgemeinen Tagesneuigkeiten enthält das Blatt im Spezielles: genaue **Berichte über die Verhandlungen der Behörden, Lokalnachrichten, Zivilstandsberichte** aus sämmtlichen Gemeinden. **Marktberichte** u. s. f. **Eigene, direkte Telegramme.** Das Geschäft ist mit einer **Doppelschnellpresse** neuester Konstruktion versehen.
Abonnementspreis für Glarus jährlich Fr. 7. —, per Post franko durch die ganze Schweiz, jährlich Fr. 10. 50.
Inseratengebühren Die einspaltige Zeile für den Kanton Glarus 10 Rp., für auswärts 15 Rp., bei größern Aufträgen **bedeutender Rabatt** nach Vereinbarung. (3086
Zu zahlreichem Abonnement und Inseratenaufträgen empfiehlt sich höflichst
Verlag der „Glarner Nachrichten" und des Kantonsamtsblattes.
Probenummern gratis.

Schweiz. Centralbahn.

Anläßlich des **Centralschweizer. Schützenfestes** in **Luzern** gelangen auf der Linie **Olten-Luzern** neben den fahrplanmäßigen Zügen folgende **Extrazüge** zur Ausführung: (H 2223 Q)

A. Täglich vom 7. bis incl. 14. Juli 1889.
Extrazug 10 bis **Luzern-Olten.**
Luzern Abgang 5.53 Nachm.
Zofingen Ankunft 6.55
Anschluß nach **Suhr-Aarau,** Abgang 7.22 Nachm.
Aarburg Ankunft 7.02 Nachm.
Anschluß nach **Herzogenbuchsee & Solothurn,** Aarburg Abgang 7.14 Nachm.
Olten Ankunft 7.10 Nachm.
Anschluß nach **Basel,** Olten Abgang 7.20 Nachm., und nach **Aarau,** Olten Abgang 7.45 Nachm.

B. Sonntag den 7., Donnerstag 11. und Sonntag den 14. Juli 1889.
Extrazug 112 bis **Luzern-Olten.**
Luzern Abgang 8.15 Nachm.
Olten Ankunft 10.06 „ mit Anhalten auf allen Zwischenstationen.
Anschluß nach **Aarau,** Olten Abgang 10.17 Nachm.
Für diese Extrazüge, welche Wagen II. und III. Klasse führen, haben die gewöhnlichen Billete Gültigkeit.
Basel, den 3. Juli 1889.
Direktorium.

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.
Aarau, den 11. Juni 1889.
Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2867] **Wehrli.**

Eichenschälholz- & Waldfeldpacht-Steigerung.

Es werden verkauft, bezw. verpachtet:
1. Am **Montag den 8. Juli,** Nachmittags 1 Uhr im Staatswald „Grubenwald" bei Hausen am Habsburgerträßchen: 22 Ster und 400 Wellen Schälholz aus dem Eichelschlag; ferner 6 Ster und 200 Wellen Schälholz aus II. Durchforstung. Nachher im „Boll-Wust", Kahlschlag pro 1889: 37,5 Ster Schälholz und 600 Wellen. Sodann 16 Parzellen à 5 Aren zu je 1—3jähr. landwirthschaftlicher Nutzung.
2. Am **Samstag den 13. Juli,** Nachmittags halb 2 Uhr im Staatswald „Stock und Hard" bei Auenstein: 9 Ster Rugelholz und 2000 aus II. Durchforstung; 13 Ster Holz und 500 Wellen aus IV. Durchforstung. Ferner 9 Ster Holz und 100 Wellen aus dem Dürrholz-Aushieb. Nachher wird die 1889er Schlagfläche in 10 Parzellen à 5 Aren zu je 1—2jähr. landwirthschaftlicher Nutzung verpachtet.
Kaufs- und Pachtliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 4. Juli 1889
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Eine große Auswahl in
Hüten, Blumen und Band
zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
A. Sennhauser-Goßweisch,
Kirchgasse Nr. 80.

Seiden-Bänder

größte Auswahl in Qualität, Breite und Farben; **Resten** sowie am Stück.
Ceintür-Band
in Ganz- und Halb-Seide halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
3054) **A. Fehlmann-Blattner.**

Pension

mit einem schönen, geräumigen **Zimmer** in's Freie, für einen Herrn zu erfragen bei der Exped. [3095

Unterzeichneter bedarf aufs **Jugendfest, 12. Juli, 30 im Servpiren bewanderte Töchter.** Persönliche Anmeldungen beim Festwirth, **Rud. Mathys**
zur „Krone" in Aarau.

Erdarbeiter

finden Arbeit bei
Steiner im Rößligut.

Stelle gesucht:
Ein junges, williges Mädchen sucht eine **Lehrstelle** als **Köchin.** Auskunft bei der Exped. (3184

Gesucht:
Ein fleißiges Dienstmädchen.
Nachfrage bei der Exped. [3185

Gesucht:
Eine hiesige brave **Tochter** zur zeitweisen Aushülfe in einen Laden. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes [3189

In einem hiesigen Geschäfte findet eine (3178
Ladentochter
sofort dauernde Stellung. Zu erfragen bei der Exped.

Gold- & Silber-Farbe,

zum Gebrauch für Jedermann, an alle möglichen Gegenstände empfiehlt per Flasche à 1. 50 das Depot
3186] **J. Gysi,** Fulenbach, Kt. Solothurn.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten.
Charles Weider, Weinplatz, Zürich

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** im Freien mit oder ohne Kost sofort zu beziehen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. [3201

Zu vermiethen:
Auf 3. Oktober nächsthin ein ordentliches **Logis** im ersten Stock des Hauses Nr. 145 in hiesiger Milchgasse bestehend in einer Stube, Küche nebst Estrich und Kellerantheil sowie 1 Kammer. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [3196

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn per 1. August. Zu erfragen bei der Exped. (3168

Zu vermiethen:
Auf 1. September an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit zwei Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden. [2918

Zu vermiethen.
Auf 1. Oktober ein freundliches **Logis** in freier Lage an eine kleinere Familie. 3149

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehörde. (3131

Zu verkaufen:
Circa **300 Kilo Kugel-Blei.**
Wo, sagt der Verleger d. Bl. (3136

Ko. 1090

Aarau, Samstag 6. Juli 1889. № 158. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Es ist eine schöne Sache um das Asylrecht und die Schweizer verstehen dasselbe zu handhaben. Mit diesen Gefühlen mögen die paar hundert Ungarn dieser Tage durch die Schweiz gedampft sein, um zur Weltausstellung zu gelangen. Die Verkehrskommission in Zürich wollte nicht als der Repräsentant eines wilden Landes gelten und hat die braunen Söhne der Pußta mit Glanz und Musik empfangen und die Badener waren so liebenswürdig, denselben für das Vorbeifahren den Schartenfels bengalisch zu beleuchten. Mehr kann man in Gottes Namen nicht thun. Ein mit den Magyaren in Berührung Gekommener weiß nun zu berichten, daß auch dieselben vom Asylrecht eigenthümliche Begriffe hatten und des Glaubens lebten, die schweizerischen Hoteliers ernährten sich nur von reiner Bergluft und der Liebe. Es ist ja stets der Fluch unserer Wirthe, daß sie Fremde in ihren Prachtshotel etwa zu dem Preis logiren sollten, den man draußen in jeder Herberge bezahlt. Also die Ungarn wären durch. Unser Gewährsmann hat geschworen, die eigenthümliche Biegung der Nasenbeine zwar hätte bei den meisten mehr auf eine Abstammung aus den Gefilden des Jordan, als auf Nachkömmlinge der Tapfern vom Lechfelde gedeutet, was ja dem Reize des Fremden keinen Eintrag thut.

Die Israeliten sind Weltbürger; man begegnet ihnen überall, in Budapest Berlin und Paris, beim Simplon und den fusionirten Westbahnen. Sie machen nicht nur in Aktien, sondern auch in Politik und nur selten fällt einer hinein wie Jacques Meier, welcher der französischen Kammer reichen Stoff zum Gezänk geliefert hat. Wir haben die Thaten dieses Biedermannes erwähnt. Es bleiben noch diejenigen des andern Meier zu nennen.

Zum Bankerottirer Jacques Meier kam eines Tages der boulangistische Zeitungsschreiber Arthur Meier nach Brüssel in's Gefängniß auf Besuch. „Jacques, Du könntest mir Briefe fabriziren, welche die Leiter der Republik verdächtigen", sagte Arthur. „Wenn Meister Boulanger am Ruder ist, bekommst Du's mit Zinsen und Herrlichkeit gelohnt." Aber Jacques ist eine ehrliche Haut und denkt, Boulanger ist noch weit und in Paris ist's schön, wenn ich nur wieder hindürfte. Jacques schreibt daher seiner Mama einen schönen Brief, wie ihn Arthur habe verführen wollen, genau wie Potiphars Weib den schönen Josef. Und der Brief an die Mama kam in die Hände des Finanzministers, und dieser enthüllte vor der Kammer die Anschläge der Boulangisten, so daß es einen Mordsspektakel absetzte, bei dem der alte Held Cassagnac auf 3 Tage ausgesperrt wurde. Er hat nun Jules Ferry mit Ohrfeigen gedroht, dieser macht sich nichts daraus, und ein anderer Zeitungsschreiber ladet den alten Polterer zum Duell. Sie haben schon manche gehabt, diese Federkrieger, und leben immer noch. Die Herren Meier aber haben das Wasser auf die Mühle der Republikaner gerichtet, behaupten diese. Vielleicht ist's auch nicht wahr und alles nur Ausstellungsspektakel.

Mehr Interesse für uns Schweizer als die Händel der französischen Kammer haben die drei Noten, welche Bismarck an den deutschen Gesandten in Bern am 5., 6. und 26. Juni zu Handen des Bundesrathes gerichtet hat und gegenwärtig publizirt.

Die Noten führen eine sehr bestimmte Sprache, sehr von oben herab im Anfange, werden aber immer sanfter.

Die erste lautet:

Berlin, den 5. Juni 1889.

Wir haben seit Jahren darunter zu leiden, daß Anarchisten und Verschwörer von der Schweiz aus ihre Unternehmungen gegen den inneren Frieden des deutschen Reichs ungehindert ins Werk setzen durften. Die Centralleitung der deutschen Sozialdemokratie hat ihren Sitz in der Schweiz, hält dort ihre Kongresse zur Berathung und Vorbereitung ihrer Angriffe gegen uns, entsendet von dort ihre Agenten und verbreitet von dort aus gedruckte Brandschriften zur Entzündung des Klassenhasses und zur Vorbereitung des Aufruhrs in Deutschland. Die schwersten anarchistischen Verbrecher, wie Reinsdorf, Reve und andere, haben ihre politische Ausbildung in der Schweiz erhalten und kommen zur Verübung ihrer Mordthaten unmittelbar aus der Schweiz nach Deutschland.

Diesem Treiben gegenüber haben die deutschen Regierungen bisher in Anerkennung der eidgenössischen Verhältnisse sich prinzipieller Beschwerden enthalten und sich auf Beobachtung der gegen sie gerichteten Unternehmungen beschränkt. Sie nahmen an, daß es den deutschen Sicherheitsorganen, wie in anderen Ländern, so auch in der Schweiz nicht verwehrt sei, zur Abwehr verbrecherischer Unternehmungen an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen und dabei, wenn nicht auf Unterstützung, doch sicher auf die Duldung und den guten Willen der Behörden des befreundeten Nachbarstaates rechnen zu dürfen. Diese Annahme hat sich neuerdings als irrthümlich erwiesen. Die Schweizer Kantonalbeamten, wie Polizeihauptmann Fischer in Zürich haben öffentlich die deutschfeindliche revolutionäre Partei gegen uns unterstützt.

Im Falle Wohlgemuth ist es dahingekommen, daß der deutsche Beamte, noch bevor er Informationen einziehen konnte, verhaftet und nach zehntägiger, verbrechermäßiger Behandlung aus der Schweiz ausgewiesen worden ist. Dieses Verhalten der Schweizer Behörden steht im Widerspruch mit demjenigen, welches unausgesetzt Seitens der kaiserlichen Regierung gegen die Eidgenossenschaft geübt worden ist. Es zeigt, daß die Schweizer Regierung mindestens gleichgültig gegen die Gefahren und Schäden ist, mit welchen befreundete und ihre Neutralität schützende Mächte durch die von der Schweiz aus und unter Konvenienz von Schweizer Behörden gegen sie gerichteten Umtriebe bedroht werden. Das deutsche Reich hat der Schweiz bisher nie etwas anderes als Wohlwollen bezeugt, und die kaiserliche Regierung würde es beklagen, wenn sie gezwungen wäre, ihre freundliche Haltung zu ändern. Wenn jedoch die Schweiz fernerhin zuläßt, daß von ihrem Gebiete aus die deutschen Revolutionäre den inneren Frieden und die Sicherheit des deutschen Reiches bedrohen, so wird die kaiserliche Regierung gezwungen sein, in Gemeinschaft mit den ihr befreundeten Mächten die Frage zu prüfen, inwieweit die schweizerische Neutralität mit den Garantien der Ordnung und des Friedens vereinbar ist, ohne welches das Wohlbefinden der übrigen europäischen Mächte nicht bestehen kann.

Nachdem wesentliche Theile der Vorträge, auf welchen die Neutralität der Schweiz beruht, durch den Gang der Ereignisse hinfällig geworden sind, lassen sich die darin zu Gunsten der Schweiz enthaltenen Bestimmungen nur aufrecht erhalten, wenn die Verpflichtungen, welche aus ihnen erwachsen sind, auch von der Schweiz erfüllt werden. Dem Schutz der Neutralität durch die Mächte steht seitens der Eidgenossenschaft die Verbindlichkeit gegenüber, nicht zu dulden, daß von der Schweiz aus der Frieden und die Sicherheit anderer Mächte bedroht werde. Euer Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, dem Herrn Departementschef der auswärtigen Angelegenheiten diesen Erlaß vorzulesen und ihm auf Wunsch Abschrift zurückzulassen. gez. von Bismarck.

Die zweite Note bezichtigt den Bundesrath eines ungerechtfertigten Verhaltens; sie nennt dessen Auslegung des Niederlassungsvertrages einen Widerspruch mit dem Vertrag, nach welchem alle Deutschen, welche sich in der Schweiz niederlassen, Leumundszeugnisse haben müssen. Sie bezeichnet als allen völkerrechtlichen Gebräuchen widersprechend, daß dem Wohlgemuth seine Dienstpapiere abgenommen worden seien.

In der dritten Note schreibt Bismarck, warum er im Wohlgemuthhandel nicht weiter und neuerlich prüfe. Das gehe nicht mehr, seitdem der Bundesrath Wohlgemuth ausgewiesen, „deutschen Beamten also, die Erkundigungen über das Treiben deutscher Gegner in der Schweiz einziehen wollen, nicht diejenige Duldung gewähre, deren die daselbst befindlichen reichsfeindlichen Deutschen in so hohem Maße sich erfreuen."

So müsse man nun auf eine Aenderung des Nie-

3

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Edmund ließ sich durch diese entwürdigte Behandlung nicht abschrecken, sein Geschäft in derselben Stadt zu eröffnen, um unter den Augen der Familie das Glück Gabrieles zu begründen. Bald aber mußte er gewahren, daß gewisse geheime Machinationen im Werke seien, welche es vermögen sollten, den Credit seines Geschäfts zu untergraben. Die Hand, welche diese Intriguen leitete, handelte zwar verdeckt, aber sie ließ sich sehr bald als die der Majorin errathen. Gabriele's Verwandte bezweckten, den mißliebigen Valentin aus ihren Augen und aus der Stadt zu verbannen, wo sie eine so glänzende Rolle spielten. Valentin war zu hohen Creditposten verleitet worden; die Zahlungen blieben aus. Er sah sich in verführerische Speculationen verwickelt, die damit endigten, daß er fast Alles verlor. Er machte Bankerott.

Nunmehr verließ er mit seiner niedergebeugten Gattin die Vaterstadt derselben und kam mit seiner Familie nach Berlin. Er fing an zu kränkeln, das Glück war ihm nicht hold. Seine Bemühungen, wieder ein eigenes Geschäft zu gründen, blieben ohne Erfolg, und so hatte er vor seinem Tode in einem Banquierhause die Buchhalterstelle eingenommen, welcher er jedoch nicht lange vorstehen konnte, da ihn eine Brustkrankheit ergriff. Er siechte schnell dahin; — er starb. Verzweiflungsvoll umstanden Gattin und Kinder sein Sterbebett.

So war das vergangene Leben Gabriele's gewesen, und diese Erinnerungen standen wieder vor ihrer Seele, als sich die Majorin, nach ihrem entscheidenden Besuche bei der Schwester, von der Unglücklichen verabschiedete. In der hingebenden Liebe zu ihrem Gatten, in der Hoffnung, ihn sich und ihren Kindern erhalten zu können, brachte Gabriele während seiner Krankheit die schwersten letzten Opfer dar, Sie war, wie die Majorin gesagt hatte, in gänzliche Armuth gekommen.

In den glänzendsten Verhältnissen aufgewachsen, empfand Gabriele dennoch kaum die Entbehrungen, welche sie schon während der Zeit ihrer Ehe zu ertragen gehabt hat; in der Liebe zu ihrem Gatten erhielt sie dafür stets den reichlichsten Ersatz. Jetzt war er für immer von ihrer Seite gewichen; sie stand allein. Es war nicht der Mangel, den sie fürchtete, nicht die Pein, die Noth der Armuth; sondern der Druck der Armuth, die Verlassenheit in derselben, der Raub der Ehre, welchen sie zuläßt, mit den Folgen der Geringschätzung und der Unterdrückung.

Und diese Folgen zeigten sich sehr schnell in ihrer Lage, denn die Kinder sollten ihr fortan nicht mehr gehören, das Theuerste, das Einzige für sie auf der Welt.

Aus eigenen Kräften vermochte Gabriele nicht, Sorge für die Zukunft ihrer Kinder zu tragen — sie bedurfte des Beistandes. Die Trennung von den Geliebten hätte von dem Wohlthätigkeitszweck ausgeschlossen bleiben können. Die Majorin wollte jedoch an den Kindern ihre Ansicht vollenden, welche sie an der Mutter nicht zu vollführen im Stande gewesen. Die Kinder sollten ihr gegen die verhaßte Schwester gleichsam als eine Geißel zu Händen sein, um der „Abtrünnigen" die Gewalt und die Macht des Reichthums und des Standes auf die schmerzlichste Weise fühlbar zu machen. Denn Frau v. Zarkow kannte weder Vergebung für den jugendlichen Freisinn Gabriele's, noch Verzeihung für ihre Mesalliance. Was sie selbst zu dem Unglücke derselben beigetragen, rechnete sich die Majorin vielmehr ein Verdienst ihrer hochadeligen Grundsätze bei. So beabsichtigte sie, die Zwillinge Gabriele's nach ihrem Systeme zu erziehen; es sollten diese endlich zwei vollkommene, würdige Stützen ihres hereinbrechenden, von eigenen Kindern nicht gesegneten, aber von Krankheit geplagten Alters sein

Hatte Gabriele auch von diesen Plänen ihrer Schwester keine Ahnung, so fürchtete sie doch das Schlimmste, sobald ihr die Kinder entrissen würden. Obgleich im Schooße der großen Welt lebend, besaß sie weder einen Freund noch Beschützer, auf dessen Rath, da sie überdies mit den gewöhnlichen Lebensverhältnissen gänzlich unbekannt war, sie hätte bauen können. Der Vormund erschien ihr als die einzige Person, zu welcher sie Zuflucht zu nehmen habe, und obgleich auch er, nach der Aussage der Majorin, für den Plan derselben stimmte, glaubte Gabriele dennoch, daß, wenn sie ihm ihr Leid eröffne, sie auch seine Theilnahme gewinnen würde.

Am andern Tage suchte sie die Wohnung des Banquier Brewitz auf.

Der Kaufmann empfing sie, mit Briefen beschäftigt, in seinem eleganten Comptoirzimmer. Er ließ sie mit einem oberflächlichen Gruße sitzen und warten, dann legte er die Feder bei Seite, um Gabriele anzuhören.

Der Banquier, in den Jahren noch nicht vorgerückt, zeigte sich in seinem Auftreten bemüht, zu imponiren und gewisse vornehme Manieren an den Tag zu legen, die durch das Bewußtsein seiner materiellen Bedeutung Gewicht erhielten. Es besaß ein dunkles, durchdringendes Auge und so feste Züge, daß ein Lächeln wohl niemals darauf Platz fand. Gabriele trug ihm mit ergreifenden Worten die Liebe zu ihren Kindern vor und die Grausamkeit, sie unnöthigerweise von ihr trennen zu wollen. Sie bat ihn, ihre Mutterrechte zu beschützen; sie bot ihre ganze Ueberredungskraft auf, um darzuthun, daß ihr keine Mühe, kein Opfer zu groß erscheine, sobald sie nur mit den Kindern vereinigt bleiben könne.

Gabriele's Aufregung, ihre Bitten, ihre mühsam verhaltenen Thränen mußten die Schönheit ihrer Erscheinung noch um vieles anziehender gemacht haben, denn der Banquier ließ einen ungewöhnlich verbindlichen Blick auf ihr haften. Indem er sein mehr als theilnehmendes Gefühl zu bemeistern suchte, sagte er mit etwas verlegener Stimme:

Madame, zu Ihrem eigenen Besten kann ich augenblicklich in Ihrer Angelegenheit nur sagen, daß Sie wohl daran thun, sobald sich Ihre Frau Schwester zur Abnahme Ihrer beiden Aeltesten bewogen zeigt, nichts dagegen einzuwenden. Ihre Verwandte haben Ihnen nur eine sehr unbedeutende Unterstützung ausgesetzt, und Sie werden sich in Ihrem Auskommen sehr beschränken müssen. Ich bedaure Sie aufrichtig."

„Ich kann meine Kinder nicht geben, mein Herr!" rief Gabriele erschüttert aus.

derlassungsvertrages denken. Auch Deutschland gestatte Schweizer „Unterthanen" die Aufenthaltsbewilligung nur gegen Leumundszeugnisse und erblicke hierin „keine Beeinträchtigung der Landeshoheit." Die Schweizerregierung habe bisher den Vertrag einfach nicht erfüllt. Wenn Deutschland nicht die Gewähr erhalte, daß die Bundesregierung die Lokalbehörden durch die Gesetzgebung verhalten könne, die Rücksichten gegen auswärtige Mächte zu beobachten, so habe Deutschland an der Erneuerung des jetzt zu kündigenden Niederlassungsvertrages kein Interesse.

Ein Soldaten-Jubiläum.

Auf heute haben die schweizerischen Artillerieoffiziere Herrn General Herzog eine Feier zu dessen fünfzigjährigem Dienstjubiläum bereitet.

Herr Hans Herzog ist 1819 geboren. Er widmete sich dem Kaufmannsstande, allein die Neigung führte ihn bald dem Militärwesen zu. Das Ausland lernte er durch Aufenthalte in Frankreich und Italien kennen. In Württemberg machte er als Artillerieoffizier den aktiven Dienst in stehender Armee mit.

Die Aspirantenschule hatte er 1839 passirt; seine Avancements markiren sich: 1844 Oberlieutenant, 1846 Hauptmann, 1850 Major, 1855 Oberstlieutenant, 1860 Oberst. Im Juli 1870 wurde Herr Herzog mit dem Generalbefehl über die schweizerische Armee betraut.

Außer zahlreichen Rekrutenschulen, Wiederholungskursen, Spezialkursen und Inspektionen that derselbe aktiven Dienst im Villmergerputsch als Ajudant der Batterie Sauerländer, im Sonderbundsfeldzug als Adjudant des Generals Dufour und 1856 im Rheinfeldzug als Kommandant der V. Artilleriebrigade.

Im Jahr 1870/71 war Herr Herzog Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee und vollzog als solcher beide Grenzbesetzungen. Seinem weitsehenden Blicke ist es zu verdanken, daß die vom deutschfranzösischen Waffenstillstand ausgeschlossene Armee des General Bourbaki beim Uebertritt auf schweizerisches Gebiet entwaffnet werden konnte, indem er gegen die immediat vorher angeordnete Truppenentlassung energisch protestirte und auf die unheilvollen Folgen der zu frühzeitigen Entlassung in eindringlicher Weise aufmerksam machte. Die darauf folgenden Ereignisse zeigten, wie richtig General Herzog die Situation beurtheilt hatte. —

Um das schweizerische Wehrwesen, speziell die Artillerie, hat sich Hr. General Herzog große und bekannte Verdienste erworben. Seit seiner Ernennung zum Waffenchef der Artillerie 1860 steht er dieser Waffe mit seltener Hingebung und Aufopferung zu deren Nutz und Frommen vor. Wenn die schweizerische Artillerie im Auslande sich den Ruf einer vorzüglichen Truppe erworben, so hat sie das nicht zum Geringsten ihrem Waffenchef und dessen langjährigem Mitarbeiter auf dem Felde der Truppeninstruktion, dem Herrn Oberstdivisionär Bleuler zu verdanken, welchem die Artillerieoffiziere heute ebenfalls den wohlverdienten Dank für sein unermüdliches Wirken in wohlgewählter Form ausdrücken.

Die aargauische Regierung wird bei der heutigen Feier durch den Herrn Militärdirektor Fahrländer und Herrn Regierungsrath Nyniker vertreten sein.

Eidgenossenschaft.

Von einem Mitgliedes des Bundesrathes erfahre ich die ehrende Thatsache, daß im Bundesrathhause fortwährend Anfragen von Schweizern im Auslande eingehen, die angesichts der drohenden Gefahren dem Vaterland ihre Dienste anerbieten.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat das Preisgericht für Beurtheilung der Konkurrenzentwürfe zu einem eidgen. Verwaltungsgebäude an der Speichergasse in Bern bestellt aus: Architekt Bourdillon, Genf; Architekt Darinet, Bern; Flückiger, Direktor der eidg. Bauten in Bern; Architekt Ed. Fueter, Basel; Architekt Alb. Müller, Zürich. — Zum Verwalter des Alkoholdepots in Delsberg wurde gewählt: Fried. Stauffer, gew. Ohmgeldverwalter des Kantons Bern.

— Eidgen. Pontonnier-Wettfahren. Sonntag den 4. August wird in Aarburg vom dortigen Pontonnierfahrverein ein erstes eidgenössisches Preiswettfahren veranstaltet. Es wurden dazu alle schweizerischen Fahrvereine eingeladen, die für ihre Thätigkeit vom eidg. Militärdepartement den Bundesbeitrag für 1888 erhalten haben. Es werden sich ca 10 Sektionen mit unzefähr 150 Mann betheiligen. In erster Linie sollen die Leistungen der Sektionen und darnach die Leistungen Einzelner bei der Prämirung in Berücksichtigung gezogen werden. Nebst einigen Fachmännern von Aarburg werden die HH. Genie-Hauptmann Künzi in Bern, Schaffner in Biel und Genie-Oberlieutenant Finsterwald in Bruzg im Kampfgericht sitzen. Die Arbeiten werden Morgens frühzeitig beginnen, so daß bis Mittag die Hauptsache erledigt, dem Publikum in nautischen Spielen noch etwas Kurzweil geboten werden und auch das gemüthliche Element bei den Wasserfahrern zu seinem Rechte gelangen kann.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 5. Juli.

Zwischen dem Regierungsrath Namens des Staates und der Einwohnergemeinde Brugg ist ein Vertrag über die Verlegung der landwirthschaftlichen Winterschule nach Brugg abgeschlossen und unterzeichnet worden. Derselbe regelt auf Grundlage des Großrathsdekretes vom 17. Mai 1887 die daherige Rechtsstellung der beiden Kontrahenten. —

Dem Großen Rath wird in Vollziehung eines von demselben ertheilten Auftrages einläßlicher Bericht erstattet über die Verhältnisse des Friedrich'schen St. Johann-Kaplaneifonds in Laufenburg. Der Antrag des Regierungsrathes geht dahin, diesen Fond unter gewissen Bedingungen und Vorbehalten dem Bezirksschulfond Laufenburg einzuverleiben. —

An die erledigte Stelle eines Assistenzarztes an der medizinischen Abtheilung der kantonalen Krankenanstalt wird Hr. Eugen Scheuchzer, Arzt von Eglisau, gewählt. —

Der Regierungsrath genehmigt die Vorschläge der Baudirektion über Vergebung der Lieferungen von Mobiliargegenständen (Betten, Tische, Schränke 2c.) in das Kantonsschülerkosthaus in Aarau.

— Heute beginnt der 5tägige Ausmarsch des Trainbataillon Nr. V. I. (Genie) Abtheilung in Aarau, in Verbindung mit dem gegenwärtig in Brugg im Wiederholungskurs befindlichen Genie-Bataillon Nr. 5 Pontonnier-Kompagnie und Bataillon Nr. 6 Pontonnier-Kompagnie, und erstreckt sich am ersten Tage über Brugg und am zweiten nach Stilli und Döttingen, wo über die Aare eine Schiffbrücke geschlagen, und an letzterm wie an ersterm Orte Cantonnement event. Bivouak bezogen wird.

Am dritten Tage Fortsetzung nach Eglisau Kts. Zürich, wo ebenfalls über den Rhein eine Schiffbrücke geschlagen und zugleich Cantonnement bezogen wird. Am vierten Tage Rückmarsch nach Baden verbunden mit Cantonnement, und am fünften Tage n. ach Aarau in die Caserne zurück, wo dann dieselben am 13. ds. entlassen werden.

— Die Jubiläumsfeier für Hrn. General Herzog wurde gestern Abend durch ein Ständchen des Männerchors des Cäcilienvereins, heute Morgen durch Musikorvation und Kanonenschüsse eingeleitet. —

— Streik im Wynenthal. (Korresp.) Der Streik, welcher letzten Montag den 1. Juli begonnen hat, ist bis heute ruhig durchgeführt worden und wird hoffentlich in gleicher Weise auch bald sein Ende erreicht haben, wenn die streikenden Arbeiter nicht zu weit gehen, und diejenigen, welche arbeiten wollen, daran nicht verhindern.

Es handelt sich heute nicht mehr um eine sofortige Lohnerhöhung, sondern die meisten Arbeiter würden sich am Ende mit den Versprechungen, welche die Fabrikanten abgegeben haben, begnügen.

Was Arbeiter und Fabrikanten noch auseinander hält, sind Kleinigkeiten, die hoffentlich durch nachstehende Aufklärung gelöst werden könnten.

Der Zweck der Statuten der Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft ist:

Art. 1, § 1. a) Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen. b) Vornahme statistischer Ermittlungen. c) Wahrung des Fabrikgesetzes. § 2. Gemaßregelte zu unterstützen, auf Begutachtung des Vorstandes, nach Vereinsbeschluß.

Art. 2. Kassawesen. § 12. Zu dem in § 2 vorgesehenen Zwecke wird eine Kasse gegründet, welche besteht: a) aus den Eintrittsgeldern von 50 Cts. per Mitglied; b) aus den Monatsbeiträgen von 40 Cts. für männliche und 30 Cts. für weibliche Mitglieder.

Aus diesen zwei § 2 und 12 geht hervor, daß die Kasse des Vereins einzig und allein den Zweck hatte, solche Arbeiter welche fortgeschickt werden, ohne daß der Verein mit der Entlassung einverstanden ist, zu unterstützen, ein anderer Zweck ist gar nicht vorgesehen.

Nun hat die Arbeiterversammlung vom Freitag den 28. Juni, laut Wynenthaler-Blatt beschlossen und zwar in Folge gepflogenen Verhandlungen vom Donnerstag den 27. Juni, mit Hrn. Landammann und Herrn Näf: Daß für die Zukunft allfällige Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern durch ein von 7 Mitgliedern bestehendes Schiedsgericht erledigt werden.

Dieses zeigt klar, daß „Gemaßregelte" sich in Zukunft einem Schiedsgericht zu unterziehen haben und fällt somit § 2 der Statuten von selbst weg, ebenso § 12, da die Kasse ja nur für § 12 geschaffen ist und haben die Statuten somit keinen Zweck mehr im Auge.

Dieses würde auch dem Wunsche der Fabrikanten entsprechen, die verlangen, daß die Statuten nicht so kriegerisch lauten sollen und § 2 abgeändert werden solle.

Dem obigen Beschluß sollte dann nur noch beigefügt werden: § 2 unserer Statuten erlischt somit und wird wie folgt abgeändert: Unterstützung von nothdürftigen Mitgliedern und Gründung eines Lebensmittelvereins.

Die Fabrikanten haben in der Antwort auf die letzte Besprechung mit Herrn Landammann und Herrn Naef ferner den Wunsch ausgedrückt, daß die Casse des Arbeitervereins 1000 Fr. nicht übersteigen soll.

Ich denke, daß die Herren diesen Wunsch auch fallen lassen werden, wenn § 2 wie oben abgeändert wird.

Auf einen Sühneausschuß wollten die Herren Fabrikanten auch nicht eingehen, da auf diese Art wegen jeder Kleinigkeit ein Schiedsgericht ernannt werden müßte.

Könnte man aber die Fälle, welche zu einem Schiedsgericht berechtigen, nicht durch ein Reglement abgrenzen, um auch noch diesen Punkt zu ordnen, womit so zu sagen Allen entsprochen würde?

Drum nur ein wenig mehr Ruhe und Ueberlegung und der Friede kann geschlossen werden.

Die „N. Z. Z." vom 4. Juli bringt einen klaren Artikel über die Streike im Wynenthal und sagt unverholen, wer uns diesen „Streik" gespielt hat und geben wir ihr volles Recht.

Daß die „N. Z. Z." aber den General Merk als Bürger titulirt, können wir nicht gutheißen; wenigstens hätte sie die Herkunft dieses „Bürgers", etwas näher bezeichnen können, ob Schw..... oder Schw..!

Er wird uns wohl nicht bald wieder mit seinem Besuch und mit gleichen Absichten beglücken.

— Abwechslung in der Sauregurkenzeit erhalten die Herren Frey und Franke in Zofingen, Verleger der Volkszeitung. Diese haben einst ein Feuilleton gebracht, das auf ihren Kollegen Fehlmann gemünzt gewesen sein soll. Das Obergericht hat nun in Bestätigung des untergerichtlichen Urtheils die genannten Herren Verleger obendrein zu je vier Tagen Freiheitsstrafe verurtheilt, da sie den Verfasser nicht nennen wollten. Mit einigem Humor erklären dieselben, im Inseratentheil anzuzeigen, wenn sie zu „brummen" anfangen. Moral: Mach' keine Feuilleton mit lokalem Colorit. —

— Die konfessionelle Ausscheidung in den Gemeinden Obermumpf, Mumpf und Wallbach ergab laut „Frickthaler" folgendes Resultat: In Obermumpf hat sich die Bevölkerung zu 3/5 für römischkatholische, zu 2/5 für christkatholische Bekenntnisse ausgesprochen; in Wallbach optiren 2/3 für den römischkathol. und 1/3 für den christkatholischen Glauben. Die Gemeinde Mumpf hat bekanntlich abgelehnt, an der Ausscheidung theilzunehmen. Die neu zu gründende christkatholische Gemeinde Obermumpf-Wallbach werde demnach etwa 360 Seelen zählen.

— An Stelle des ablehnenden Hr. A. Wetzler, wu. de Hr. J. B. Eggspühler von Klingnau zum Kassier der Gewerbekasse Baden ernannt.

— Dienstag Abend riß laut „Botschaft" das Fahrseil der Aarfähre Felsenau bei Kob eng; das Fährschiff war lediglich mit einem leeren Wagen beladen und scheint keinen Schaden genommen zu haben. Dagegen würde es bei dem großen Wasserstand schwer halten, das Seil zu heben und so die Fähre wieder stott zu machen.

Zürich.

— Dieser Tage wurde in Uster das neue Krankenasyl eingeweiht. Sein Bau kommt auf 68,000 Fr. zu stehen; davon wurden durch freiwillige Beiträge 60,000 Fr. zusammengebracht, so daß nur noch 8000 Fr. abzutragen sind. Außerdem wurden über 20,000 Fr. für den Betrieb geschenkt.

— Die Schwurgerichtsverhandlungen in Uhwiesen gegen die Eheleute Leber, die angeschuldigt sind, ihr vierjähriges Kind im Jauchetrog ertränkt zu haben, begannen gestern unter freiem Himmel auf der Wiese neben dem Hause der Angeklagten unter dem Zustrom der Bevölkerung der ganzen Gegend. Präsident Zürcher eröffnete die überaus feierliche Verhandlung mit einer Rede, die tiefen Eindruck hervorrief. Die Zeugen wurden auf der Stelle des Verbechens verhört. — Die Pläboyers fanden in Pfäffikon statt.

Beide Eheleute Leber sind zu je 12 Jahren Zuchthaus, der Ehemann Leber überdies zu 10 Jahren Einstellung in den bürgerlichen Rechten verurtheilt.

— Streitbare Pfarrer. Am Bezirksschützenfest in Zell sah man einen Pfarrer mit der Schützensektion seiner Gemeinde zum Wettkampf ausziehen und beim Schießen des Bezirksvereins Affoltern in Knonau hat Herr Pfarrer Bleibler in Hedingen einen Kranz herausgeschossen.

Glarus.

— Niederurnen. Bei Aushebung des Fundamentes einer Thalsperre in der sogen. „Hölle" oder „Risi", 3/4 Stunden ob dem Dorf, kamen zwei Adern gute Steinkohlen zum Vorschein und zwar in einer Dicke von 10 bis 30 Centimeter. Die Arbeiter achteten zuerst die Sache nicht, bis Hr. Ingenieur Müller dazu kam und ihnen befahl, die Steine bei Seite zu legen. Ein Berichterstatter hat sich selbst von der Richtigkeit dieser Thatsache übgrzeugt und einige Stücke der ausgegrabenen Steinkohlen mitgenommen zu einem Versuch, welcher ganz gut ausgefallen ist. Es gab helles Feuer und wenig sogen. Schlaken. Ueber den ganzen Umfang des Steinkohlenlagers läßt sich noch nichts Bestimmtes berichten, vielleicht sind es nur vereinzelte Adern, immerhin glauben die Arbeiter in Bälde zirka zwanzig Zentner gegraben zu haben.

Die „Glarner Nachrichten" machen aber zu diesem Glauben ein Fragezeichen.

K.B.1090

Nidwalden.

— In Ennetmoos hat ein Bürger an einem Sonntag ohne Erlaubniß des Pfarrers (oder gar des hochwürdigen Hrn. Kaplans?) sein duftiges Heu unter Dach geb.acht. Wegen dieser Missethat wurde er bestraft. Er rekurrirte an das Bundesgericht; allein dieses wies ihn ab. Obwohl namlich die geistliche Gerichtsbarkeit abgeschafft sei, könne doch eine Pfarrer das Recht haben, das Heuen an Sonntagen zu erlauben oder zu verbieten!

Allerlei Neuigkeiten.

— Am 5. Juli, schreibt der „Bund", hatte Bern zur Abwechslung wieder eine „Büffeljagd". Den Knechten eines Metzgermeisters der löblichen Bundesstadt riß ein für die Schlachtbank bestimmter italienischer Ochse aus und jagte durch die Straßen der Stadt hinaus bis Unterholligen, von da wieder zurück nach der Stadt, hinunter in den Altenberg, die Aare durchschwimmend, dann ein zweites Mal in die Aare bis unter der Eisenbahnbrücke hindurch, wo er wieder ans Ufer kam. Den Altenberg hinauf bis in die Gegend des Bärengraben und von hier wieder zurück nach dem Altenberg, wo er endlich niedergeschlagen und geschlachtet werden konnte. Während der ganzen Zeit war das Thier verfolgt durch Metzgerburschen, Landjäger und Bürger, die viele Versuche machten, dasselbe wieder festzunehmen, aber an dem „Stierensinn" des Flüchtigen, der hohe Hecken fast im Fluge übersprang, scheiterten. Glücklicherweise ist bei der ganzen aufregenden Jagd, außer einigen Purzelbäumen, kein Unfall vorgekommen.

— Der Velo-Club Grenchen hält am 4. August ein Preiswettfahren ab. Route: Grenchen-Lengnau-Büren-Arch-Solothurn-Grenchen. Distanz circa 35 Kilometer. Besagte Route muß zwei Mal durchfahren werden. Damit sich jedoch die schwächern Fahrer ebenfalls betheiligen können, werden denselben auch Preise verabfolgt, müssen jedoch die Route wenigstens einmal in 2½ Stunden zurücklegen. Es werden für die bessern Leistungen 10 Kränze, wovon 5 Lorbeer- und 5 Eichenkränze, nebst Preisen in Baar und Natura ausgesetzt.

— Ein ehrlicher Finder. Dieser Tage fand ein Sekundarschüler in der Zeughausgasse in Bern die Summe von 660 Fr., welche er sofort dem Herrn Schuldirektor zu Handen der Stadtpolizei übergab. Auf der Polizei wartete bereits eine Bauersfrau auf den ehrlichen Finder, dem der gesetzliche Finderlohn zuerkannt und ausbezahlt wurde.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Hasenclever ist im Irrenhause gestorben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hat behauptet, die Schweizer Bahnen hätten nicht genug Wagenmaterial und müßten deutsche gebrauchen, d. h. widerrechtlich benutzen. Die Generaldirektion der Vereinigten Schweizerbahnen erklärt nun:

„Diese Anschuldigungen sind durchaus grundlos. Die Benutzung der Waggons im Bahnverkehr zwischen in- und ausländischen Gesellschaften ist reglementarisch geregelt. Die leeren Waggons sind innert 24 Stunden zurück zu befördern, im andern Falle tritt eine reglementarisch festgesetzte Entschädigung ein, die zu vermeiden im wohlverstandenen Interesse jeder Bahnverwaltung liegt."

— Nach der „Kölner Ztg." soll der deutsche Kaiser sich über den Konflikt mit der Schweiz bedauernd ausgesprochen haben:

Die Handhabung der Fremdenpolizei in der Schweiz habe freilich schon seit längerer Zeit Deutschland Anlaß zu Klagen und Beschwerden gegeben. Es sei aber nach den aus der Schweiz jetzt vorliegenden Berichten anzunehmen, daß auch in den dortigen maßgebenden und unbefangenen Kreisen sich die Ueberzeugung Bahn breche, daß die schweizerische Fremdenpolizei einer gründlichen Reorganisation bedürfe; derartige Aenderungen seien denn auch schon thatsächlich angebahnt. So zweifle der Kaiser nicht, daß binnen kurzer Zeit die jetzigen Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden, und daß sich das frühere gute Verhältniß bald wieder herstellen lassen würde. Nach Lösung der jetzt schwebenden Frage würde die dauernde Interessengemeinschaft der beiden Völker für ungestörte Erhaltung der beiderseitigen Unabhängigkeit zweifellos mehr als je erkennbar werden.

Unterdessen setzen das ins Stocken gerathene Hetzgeschäft der Nordd. Allg. die „Straßburgerpost" und die „Kreuzzeitung" fort. Letztere droht der Schweiz mit Kanonen. —

— In Berlin sind ohne Angabe der Gründe russische Studirende verhaftet worden, was unter den übrigen russischen Studenten große Aufregung hervorgerufen hat.

— Frische Meerfische. Die französischen Nord- und Ostbahnen haben sich dahin geeinigt, mit dem Rapidzuge, der Abends 3 Uhr 11 Calais verläßt und Morgens früh 6 Uhr in Basel eintrifft, lebende Fische zur Beförderung zuzulassen. Dadurch wird unsern Fischhändlern und Hoteliers die Versorgung mit frischen Fischen aus der Nordsee wesentlich erleichtert.

— Ein Mittel gegen die Cholera glaubt Prof. Löwenthal gefunden zu haben, der als Marinearzt nach Tonkin gehen soll.

Er hat sich Cholerabacillen gezüchtet, und es sei ihm gelungen zugleich ein Mittel zu finden, diese unschädlich zu machen.

Nach vielen Versuchen stellte er sich ein Gemisch zusammen aus 200 Gramm gehacktem Schweinefilet, einer vom Fett gefreiten und ebenfalls fein gehackten Bauchspeicheldrüse vom Schwein, 10 Gramm Pepton und 5 Gramm Kochsalz. Diese Masse wird unter Zusatz von Wasser im offenen Topf über einer Gasflamme gerührt und zum „Binden" des Breies etwas Mehl zugefügt, bis das Ganze einen flüssigen, gleichartigen Brei bildet, welchen man dann alkalisirt und in sterilisirte Glasröhren füllt. Dieser Brei wird mit ein bis drei Cubikcentimeter Reinkultur von Cholerabacillen verimpft, welche mit Hilfe einer dicken Platinnadel in den Brei verührt werden, worauf dieser auf 28 Stunden in den Brütschrank kommt und dann durch einstündiges Verweilen in kochendem Wasserbade sterilisirt wird. Schließlich wird der Brei durch ein reines Leinenläppchen durchgeseiht und man erhält dann einen dünnflüssigen Breisaft. Mäusen, welchen ein Cubikcentimeter dieses Saftes in die Bauchhöhle gespritzt wurde, erkrankten und starben nach wenigen Stunden. Daß diese Wirkung einzig und allein der Bauchspeicheldrüse zuzuschreiben ist, beweist die Thatsache, daß bei Controlversuchen, in denen derselbe Saft ohne Zusatz jener Drüse bereitet wurde, die Thiere gesund blieben. Das Wesen der Cholera erklärt sich nun folgendermaßen: Haben die Kommabacillen Eingang in den Verdauungskanal gefunden und über den Magen hinaus sich in den Dünndarm fortgeschleppt, so treffen sie in dem alkalischen, flüssigbreiigen Inhalt desselben einen sehr günstigen Nährboden für ihre Entwicklung und Vermehrung, dem ständig der Bauchspeicheldrüsensaft zufließt. Dieser Saft erzeugt durch einen chemischen, vorläufig noch nicht näher bekannten Prozeß aus den Cholerabacillen einen giftigen Stoff, welcher, während die Bacillen sich nur im Darmkanal verbreiten, durch die feinen Milchgefäße der Darmschleimhaut ins Blut übergeführt wird, auf diese Weise den ganzen Körper vergiftet und den Tod herbeiführt.

Zu seinem Choleraverfahren kam nun Professor Löwenthal auf folgende Weise: Er vermischte den mit Cholerabacillen verimpften Bauchspeicheldrüsenbrei mit Salol, einem der neuern, außerordentlich vielseitig wirkenden Arzneimittel. Nach kurzer Frist ließ sich feststellen, daß die Cholerabacillen in dem Brei zu Grunde gegangen waren und Einspritzungen dieses Breies in die Bauchhöhle von Mäusen tödteten diese Thiere nicht. Man kann sicher annehmen, daß im menschlichen Darmkanal dieselben Verhältnisse vorliegen, wie bei den bacterieologischen Versuchen. Das Salol wirkt wahrscheinlich in der Weise, daß es die Giftbildung aus den Kommabacillen entweder direkt durch Vernichtung der Kommabacillen selbst oder durch die Aufhebung der Wirkung des Bauchspeicheldrüsensaftes hindert. Für den praktischen Gebrauch schlägt Prof. Löwenthal die Anwendung des Salols in der Weise vor, daß bei dem Herrschen einer Choleraepidemie gefährdete Personen vorbeugend zwei Gramm Salol während der drei Hauptmahlzeiten des Tages einnehmen, Cholerkranke selbst aber stündlich ein Gramm.

Neueres & Telegramme.

Bern, 6. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Uebergabe der Deutschen Note vom 26. Juni an Bundesrath Droz und die Veröffentlichung im Reichsanzeiger haben fast gleichzeitig stattg funden. Der Bundesrath wird im Laufe der nächsten Woche die Antwort festsetzen.

Bundesstadt, 5. Juli. Der Bundesrath wird morgen betreffend die Aufnahme eines Anleihens für die Beschaffung des neuen Gewehres Beschluß fassen.

— Wie die „Basler Nachrichten" wissen, hat der deutsche Kaiser in Sigmaringen sich zu dem ehemaligen neapolitanischen General von Schumacher von Luzern wirklich in versöhnlichem Sinne gegenüber der Schweiz ausgesprochen.

Die „Frankfurter Zeitung" glaubt, die Verbreitung jener Auslassungen von Süddeutschland aus sollte ein Druck auf Bismarck sein; sie erblickt in der Veröffentlichung der Noten dessen Gegendruck, da der Kanzler starrköpfig an seiner Auslegung des Niederlassungsvertrages festhält.

Sydney, 4. Juli. Zufolge Nachrichten aus Apia vom 25. Juni verhalten sich die Eingeborenen auf Samoa fortdauerd ruhig. Das deutsche Kanonenboot „Wolf" erhielt Befehl, den früheren König Malietoa von den Marschallinseln noch Apia zurückzubringen.

London, 5. Juli. Aus Kairo wird gemeldet, daß Oberst Wodehouse die Position der Derwische recognoscirt und gefunden habe, daß 300 Mann vom Hauptkorps in nördlicher Richtung abmarschirt sind.

Redaktion: J. J. Spühler.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 5. Juli.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	1000
Ungarweizen alt	23.–	22.75	—	"
Bessarabischer	24.50	23.50	—	"
Theodosia	23.75	23	—	"
Azyma	24.–	23	21	"
Landweizen	18.50	18	17.–	"
Roggen	—	—	—	"
Futtermais altes	16.50	16	—	"
Hafer böhmischer	19	18	17	"
" ungarischer	19	18	—	"
Landhafer	—	—	—	"

Boll Fr. 34.00, Kopfmehl Fr. 18.—, Krüsch Fr. 10.— alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Feuchtigkeit	Witterung
5.	Mittgs. 1 U.	+17,8	727,7	762,2	SE 1/4	71	bewölkt
5	Abends 9 „	+15,1	727,7	762,2	W.	87	„
6.	Morg. 7 „	+.3,8	728,5	763,0	SE.	64	hell

Beobachtungen um 7 Uhr früh:
Maximum +22,3° C. Minimum +15,1°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Juli.
Veränderlich, warm, lokale Gewitter.

Aarwärme vom 5. Juli 1889.
Morgens 13°, Mittags 14°, Abends 14°.

☞ Schriftlichen Anfragen und Offerten auf Inserate muß eine Zehnermarke beigelegt werden.

Die Expedition.

Gold- & Silber-Farbe,
zum Gebrauch für Jedermann, an alle möglichen Gegenstände empfiehlt per Flasche à 1.50 das Depot
3186] **J Gysi,** Fulenbach, Kt. Solothurn.

Gute neue
Kartoffeln
verkaufe so lange Vorrath à 30 Cts. per Kilo [3190
Strübin-Frey.

Einige **ganz geübte** Arbeiterinne auf 3144
Herrenhemden
finden gut bezahlte und dauernde Beschäftigung bei
Gysin & Borel
Chemiserie,
Bern.

In einem hiesigen Geschäfte findet eine (3178
Ladentochter
sofort dauernde Stellung. Zu erfragen bei der Exped.



Tanzbelustigung
im Bad Gränichen
Sonntag den 7. Juli 1889
wozu höflichst einladet
Familie Stirnemann.

Roth-Verband-Kapseln
zur ersten Hülfeleistung bei Verwundungen.
Praktisch für **Jedermann,** besonders aber **Touristen, Turner, Feuerwehren, Fabriken** und **Baulente** 2c., empfiehlt [3212
G. Angst.

Die Erziehungsanstalt in Schiers
(Graubünden)
eröffnet die Herbstkurse ihres **Vorkurses** und ihrer **Realschule** sowie ihres **Gymnasiums** den 4. Sept. **Specialkurse** für die **deutsche, franz., ital., engl., lat., griech.** und **hebräische** Sprache. Das Aufnahmsexamen findet den 3. Sept. statt. (H 2543 Z)
O. P. Baumgartner, Direktor.

☞ Unterzeichneter bedarf aufs **Jugendfest, 12. Juli, 30 im Servieren bewanderte Töchter.** Persönliche Anmeldungen beim Festwirth,
Rud. Mathys
zur „Krone" in Aarau.

Erdarbeiter
finden Arbeit bei
Steiner im Rößligut.

Stelle gesucht:
Ein junges, williges Mädchen sucht eine **Lehrstelle** als **Köchin.** Auskunft bei der Exped. (3184

Einige junge (3169
Arbeiter und Arbeiterinnen
finden dauernde Anstellung bei
Kern & Cie.

Gesucht:
Ein fleißiges Dienstmädchen.
Nachfrage bei der Exped. [3185

Gesucht:
Eine hiesige brave **Tochter** zur zeitweisen Aushülfe in einen Laden. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [3189

Eine tüchtige **Magd,** welche sämmtliche Hausgeschäfte versteht und gut kochen kann, ohne gute Zeugnisse jedoch unfonst. 3151
Eintritt sofort. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Pension
mit einem schönen, geräumigen **Zimmer** in's Freie, für einen Herrn Zu erfragen bei der Exped. [3095

Zu vermiethen:
Ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, 2. Stock, Estrich und Keller. Zu erfragen in Nr. 15 Kirchgasse. (3133

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** im Freien mit oder ohne Kost sofort zu beziehen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. [3201

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn per 1. August. Zu erfragen bei der Exped. (3168

Zu vermiethen.
Auf 1. Oktober ein freundliches **Logis** in freier Lage an eine kleinere Familie. 3149

Handschuhe

baumwollene, halb und ganz seidene
von 50 Cts. an,
weise Glace Handschuhe
2—10 Knopflänge,
sahige und schwarze in neuer größter Farbenauswahl, in bekannter, guter Qualität empfiehlt bestens 3159
Ida Suter.

Garnierstoffe,

schwarz und in den neuesten Farben, sowie helle

halbseidene Stoffe

in reizenden Dessins,
à 1 Fr. 80 Cts. per Meter
empfiehlt bestens (3088
Frau **Schäppi**, am Zollrain.

Soeben erhalten eine frische, schön Auswahl (3182

Sentüre-Bänder

von 1 Fr. per Meter, ebenso

Handschuhe

in hil d'écosse, Seide und Baumwolle, in den verschiedensten Farben, wie auch crême und weiß, welche ich, sowie alle meine bekannten Artikel zu den billigsten Preisen erlasse.
Es empfiehlt sich bestens
Marie Faes, modes.

Seidene, wollene und baumwollene

Tulls, am Stück,

Tullvolants,

crême, écrue und **schwarz**

Tull-Spitzen,

Biais, Ruches & Balayeuses
in neuer, großer Auswahl, zu den billigsten Preisen bei (4152
J. Suter.

Eine große Auswahl in

Hüten, Blumen und Band

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
A. Sennhauser-Goßewisch,
Kirchgasse Nr. 80.

Vorgerückter Saison wegen, verkaufe die noch vorräthigen (3179

Damen-, Mädchen- und Knaben-Hüte

zu herabgesetzten Preisen.
Maria Faes, modes

Cravatten

für (3087
Herren & Knaben
empfiehlt in reichster Auswahl
Frau Schäppi am Zollrain.

Badhosen,

Frottir-Tücher

M. Theodor-Hagnauer,
2793) hintere Vorstadt 635.

Eine größere Parthie (3113

Bandes et Entres-deux,

Appenzeller-Stickereien,

verkauft zu Fabrikpreisen und besorgt das Sticken von **Namen, Monogrammen** in bekannter feiner Ausführung die sich bestens empfehlende **Anna Schmuziger,**
Rainstraße 834.

Ausverkauf.

Wir **liquidiren** eine Parthie
Salatschüsseln & ovale Plättli
zu sehr reduzirten Preisen.
Gebrüder Morath,
2864) Kronengasse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit sowohl als beim Hinschiede und bei der Bestattung unserer unvergeßlichen Tochter

Elise Essaßer

sowie für die zahlreichen Kränze und Blumenspenden danken innigst

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Jugendfest** findet **Freitag den 12. Juli** statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 11. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 12. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache und 22 Kanonenschüsse, dann:

a. Bei günstiger Witterung:

Vorm. 8 Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.
„ 8½ „ Zug durch die Kasinostraße, Bahnhofstraße, Vordere Vorstadt, Thore, Rathhausgasse und Kirchgasse in die Kirche, unter Glockengeläute und Musikbegleitung. Kirchliche Feier. Festrede des Herrn Pfarrer Graf. Gesangs-Vorträge. Entlassung der Schuljugend am Graben. Turnspiele der Mädchen auf der Schanz.
„ 11 „ Speisung der Kadetten auf dem Schanzmätteli.
„ 12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen bei günstiger Witterung auf dem Schanzmätteli, bei ungünstiger Witterung im Saalbau.

Nachm. 1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.
„ 1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.
„ 2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
„ 4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. In der Zwischenzeit Spiele ꝛc.

Tanz auf der Schanze bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später: Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung:

Vorm. 8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festtheilnehmer in der Kirche. Kirchliche Feier. Entlassung der Schuljugend.
„ 11 „ Speisung der Kadetten im städtischen Schulhaus.

Nachm. 1 „ Abgabe der Platten im Saalbau.
„ 2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Saalbaues, nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr, ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen:

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Nüßli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Alles zerlegt und garnirt. Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten **dringend** gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1. — bis Fr. 2.50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3. — festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirthet.

Die Geldbeiträge werden vom Damenkomite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen.

Es wird gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damenkomite abgegeben werden.

Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kadetten und die Kleinkinderschulen, deren Besorgung den betreffenden Vorstehern und Lehrerinnen überlassen ist.

Rechnungen

betreffend die **Cavallerie-Rekrutenschule** sind bis **spätestens Montag den 8. Juli** dem Unterzeichneten einzugeben. Spätere Reklamationen werden nicht mehr berücksichtigt.
Aarau, den 4. Juli 1889.

Der Verwaltungsoffizier:
Wannenmacher, Lieutenant.

Schweizerische Nordostbahn.

Dividende pro 1888.

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 28. d. Mts. hat beschlossen, **für das Jahr 1888** folgende **Dividenden** auszurichten:

a. an die frühern Inhaber der per 31. Dezember 1888 konvertirten und beziehungsweise rückbezahlten Prioritätsaktien vom 15. November 1876 eine Dividende von **6%** = **Fr. 30 per Prioritätsaktie,**
b. an die **Stammaktionäre** eine solche von **4½%** = **Fr. 22. 50 per Aktie.**

Diese Werthe können vom **4. Juli l. J.** an unserer Hauptkasse im Bahnhof Zürich, sowie bei unsern übrigen Coupons-zahlstellen in der Schweiz und Deutschland spesenfrei bezogen werden und zwar für die **Prioritätsaktien** gegen **Rückgabe der Dividendenbezugsscheine pro 1888** (rothes Papier) und für die **Stammaktien** gegen **Ablieferung des Coupons Nr. 9** vom Jahre 1888.

Die Bezugsscheine und Coupons müssen mit **Bordereaux** begleitet sein, wofür die Formulare bei sämmtlichen Einlösungsstellen erhältlich sind. (M 6296 Z) (3097

Zürich, den 29. Juni 1889.

Die Direktion der schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Centralschweiz. Schützenfest

in

Luzern

vom 7. bis 14. Juli 1889

im Betrage von ca. 100,000 Franken.

Becher und Medaillen sind bei **J. R. Hirschy,** Uhrenhandlung in **Aarau** zur Besichtigung ausgestellt. [3071

Schweiz. Centralbahn.



Anläßlich des **Centralschweizer. Schützenfestes** in **Luzern** gelangen auf der Linie **Olten-Luzern** neben den fahrplanmäßigen Zügen folgende **Extrazüge** zur Ausführung: (H 2223 Q)

A. Täglich vom 7. bis incl. 14. Juli 1889.

Extrazug 10 bis **Luzern-Olten.**

Luzern Abgang 5.53 Nachm.
Zofingen Ankunft 6.55
Anschluß nach **Suhr-Aarau,** Abgang 7.22 Nachm.
Aarburg Ankunft 7.02 Nachm.
Anschluß nach **Herzogenbuchsee & Solothurn,** Aarburg Abgang 7.14 Nachm.
Olten Ankunft 7.10 Nachm.
Anschluß nach **Basel,** Olten Abgang 7.20 Nachm., und nach **Aarau,** Olten Abgang 7.45 Nachm.

B. Sonntag den 7., Donnerstag 11. und Sonntag den 14. Juli 1889.

Extrazug 112 bis **Luzern-Olten.**

Luzern Abgang 8.15 Nachm.
Olten Ankunft 10.06 „ } mit Anhalten auf allen Zwischenstationen.
Anschluß nach **Aarau,** Olten Abgang 10.17 Nachm.

Für diese Extrazüge, welche Wagen II. und III. Klasse führen, haben die gewöhnlichen Billete Gültigkeit.

Basel, den 3. Juli 1889.

Direktorium.

General Herzog-Medaillen

zum **50jährigen Dienstjubiläum** geprägt, sind zum Preise von Fr. **7. 50** nur bei Unterzeichnetem zu haben.

J. R. Hirschy,
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung,
Aarau.

Militär-

und weiße

Herren-Glacé-Handschuhe

empfiehlt höflichst
A. Brast.

NB. Eine Parthie **Glacé-Handschuhe** zu herabgesetztem Preis. (3174

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaidriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Geschäfts-Abtretung.

Einem ehrend. Publikum in hier und Umgebung, besonders Freunden und Gönnern für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich das seit vielen Jahren betriebene

Gypser-, Asphalt- & Cementgeschäft

meinem langjährigen Arbeiter **Friedrich Fasler,** Gypser, käuflich abgetreten habe und ich denselben in allen Branchen als gewandten, tüchtigen Arbeiter gut empfehlen kann.

Aarau, den 1. Juli 1889. **J. Wehrli-Kähr.**

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle mich einem ehrend. Publikum zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Gypser-, Asphalt- und Cement-Arbeiten, solide Arbeit und möglichst billige Preise zusichernd.

Aarau, den 1. Juli 1889. 3126

Friedrich Fasler, Gypser.

Mein Magazin befindet sich wie bisher bei Hrn. Wehrli-Kähr auf dem Main Nro. 877, woselbst auch Aufträge entgegen genommen werden.



Krankenpflege-Artikel

aller Arten.

Bruchbänder

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908

V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.

Ko. 1090

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 8. Juli 1889. № 159. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Adresse der schweizerischen Artillerieoffiziere
an Herrn
General Herzog.

Hochverehrter Herr General!

Voll Freude und Dankbarkeit überbringen Ihnen heute die Offiziere der schweizerischen Artillerie ihre Segenswünsche zur Feier der Vollendung eines halben Jahrhunderts, das Sie dem Dienste des Vaterlandes gewidmet haben.

Wenigen ist für ihr Wirken ein so langer Tag beschieden und Wenigen ist es vergönnt, auf ihr Tagwerk mit so ungetrübter Befriedigung zurückzublicken.

Hinter Ihnen liegen 50 Jahre treuer Pflichterfüllung, einsichtsvoller Arbeit, fruchttragenden Erfolges.

Nie war die Kraft, die solches zu leisten vermochte, unserem Lande unentbehrlicher, als in diesem Zeitalter nationaler Entwicklungen, das wissen Alle, denen Helvetiens Wohl am Herzen liegt.

Umgeben von Völkern, die in gesteigertem Nationalgefühl um die Hegemonie ringend, ungeheure Kräfte entfalten, stehen wir, nichts anders begehrend, als die angestammte Freiheit zu wahren. Wir sind klein an Volkszahl, arm an Schätzen, volkswirthschaftlich beschränkt in der Dienstzeit. Nur dann können wir der hohen Aufgabe gewachsen bleiben, wenn unsere Pflichttreue, unser Verständniß, unsere Opferwilligkeit um so größer wird, je geringer unsere Hilfsmittel scheinen.

Ihrem Einfluß, hochgeehrter Herr General, danken wir es vor allem, wenn in unserer Waffe der Geist der Unterordnung unter das Gesetz erstarkte, ohne welchen kein Wehrwesen gedeihlichen Bestand hat.

Ihr rastloses Studium, ihre weise Verwaltung der gegebenen Kräfte hat die Artillerie auf eine Stufe erhoben, auf welcher sie auch im Urtheile der stehenden Armeen Achtung erwirbt. Und der sichtbare Erfolg Ihres Wirkens hat in unserem Volke jene patriotische Mehrheit gefordert, welche allen militärischen Forderungen ein freudiges Ja entgegenbringt.

Hat auch ein günstiges Geschick unser Land inmitten der neuen Völkerkämpfe vor dem Unglück des Krieges bewahrt, so sind doch ernste Tage an uns herangetreten und haben uns gerüstet gefunden. Als im Jahre 1870 der deutsch-französische Krieg entbrannte, wurden Sie, hochverehrter Herr General, von der Bundesversammlung mit dem Oberbefehl der zum Schutze unserer Grenze aufgebotenen Armee betraut. Die Umsicht, mit welcher Sie die Aufstellung und Bewegung der Truppen leiteten, der strategische Scharfblick, mit welchem Sie einer verfrühten Entlassung derselben entgegentraten, das thatkräftige Geschick, mit dem Sie den Uebertritt der französischen Ostarmee auf schweizerisches Gebiet ordneten, haben das Vertrauen unserer Behörde aufs Glänzendste gerechtfertigt. Neben den reichen Erfahrungen, welche Sie späterhin für die Fortschritte unserer gesammten Miliz, insbesondere aber unserer Waffe, verwertheten, hat uns Ihr Wirken in jenen Tagen der Gefahr eine Frucht gezeitigt, die wir vor allen andern Schätzen wollen: die edle Rücksichtslosigkeit, mit der Ihr moralischer Muth die bei der Grenzbesetzung beobachteten Mißstände aufdeckte, hat unserm Volke den Glauben an seine Wehrfähigkeit neu gefestigt, den ihm müssige Schwarzseher mehr und mehr entreißen zu können vermeinten. Sie haben sein wankendes Selbstvertrauen wieder hergestellt, indem Sie ihm zeigten, daß, wo Pflichtvergessenheit den Organismus unseres Heerwesens schwächt, das Uebel nicht im Dunkeln weiter greifen und am Tage der Entscheidung mit einem Male an's Licht tretend, unheilvolle Entmuthigung erzeugen kann.

Mögen Sie, hochverehrter Herr General, noch lange Jahre für die Unabhängigkeit und für die Wohlfahrt des Vaterlandes thätig sein können! Möge aber über diese Jahre hinaus ihr Vorbild im Gemüthe der Eidgenossen anfeuernd und erhebend fortwirken, dem Vorbild des echten Republikaners, der schlicht und gerade, jedem Parteigetriebe abhold, und den eigenen Vortheil nicht achtend, sein bestes Wollen und seine beste Kraft in den Dienst des Gemeinwohls stellt.

Mit diesem Wunsche, hochverehrter Herr General, verbinden die Offiziere des schweizerischen Artilleriecorps die Bitte, Sie möchten das Protektorat über eine Stiftung annehmen, welche als Denkmal Ihres Schaffens fortdauern und Ihren Namen tragen soll.

Die Herzog-Stiftung ist durch die Beiträge unserer Kameraden gegründet und besteht in einem Kapital von tausend Franken.

Die Zinsen dieses Kapitals sollen der freiwilligen Arbeit unseres Offiziercorps an der Hebung seines Könnens in Theorie und Praxis zugute kommen. Die näheren Bestimmungen über die zweckentsprechende Ausführung dieser Idee bleiben, hochverehrter Herr General, Ihrem Ermessen anheimgestellt.

So überreichen wir Ihnen die Ehrengabe als Ausdruck unserer tiefen Dankbarkeit. Wir glauben, daß wir zur Feier dieses Tages keinen Gedanken hätten verwirklichen können, welcher dem hohen Sinn unseres allverehrten Waffenchefs ebenbürtig gewesen wäre und wir sind der frohen Ueberzeugung, daß die „Herzogstiftung" Ihnen, Herr General, und unserer Waffe zur Ehre, zur Freude und zum Segen gereichen wird.

Eidgenossenschaft.

— Das Jubiläum des Herrn General Herzog hatte eine Zahl von 187 Artillerieoffizieren aller Grade und Repräsentanten der kantonalen und städtischen Behörden im Großrathssaale zusammengeführt.

Kräftige Gestalten und schmucke Uniformen, ernstdunkel, schweres Geschütz, in welches nur hin und wieder ein rother Kragen der leichtfüßigen Infanterie eingestreut war. Herr Oberst Bluntschli von Zürich hielt an den Jubilar eine Ansprache, wesentlich im Sinne der hier beigefügten Adresse, besonders die Thatkraft des Jubilars hervorhebend, dem es gelungen, während seines Wirkens die Artillerie dreimal umzugestalten. Er übergab demselben einen Prachtband, unter reichgestickter Sammetdecke verhüllt, der in reicher Lederpressung und vergoldetem Eckbeschlag die Stiftungsurkunde in farbiger Ausführung und Umrahmung enthielt.

Der Bundesrath hat dem Jubilar ein Dankschreiben gesandt, das von Hrn. Bluntschli verlesen wurde.

Herr General Herzog antwortete in bewegten Worten des Dankes, ebenso Herr Oberstdivisionär Bleuler, dem die Offiziere eine Statue geschenkt. Auch Herr de Saussure widmete dem Jubilar Worte der Anerkennung.

Herr General Herzog drückte sich im Wesentlichen dahin aus, daß er vor 50 Jahren kaum gedacht habe, heute einen solchen Ehrentag im Kreise einer Zahl hervorragender Offiziere zu feiern.

Er dankte für den hochherzigen Entschluß der Offiziere, seine Dienstzeit durch die genannte Stiftung zu ehren. Dieser edle Gedanke zieme der Artillerie ganz besonders und es stehe zu hoffen, daß derselbe zu ihrem Gedeihen beitrage. Er bedaure, nicht noch eine längere Spanne Zeit den Dank für die Widmung thatsächlich beweisen zu können. Herr Oberst Bluntschli habe ein Bild seiner militärischen Wirksamkeit entrollt und seine Verdienste um die Waffe hervorgehoben. Er dürfe dies kaum annehmen, ohne nicht auch des Herrn Oberst Bleuler zu gedenken, der ihm 26 Jahre lang als Oberinstruktor zur Seite gestanden. Ebenso gebühre die Anerkennung den Mitgliedern der verschiedenen Artilleriecommissionen.

Ungerecht wäre es, bei diesem Anlasse nicht seinen Blick rückwärts zu richten und der Männer zu gedenken, die auf dem Gebiete des Artilleriewesens vorgearbeitet haben, so des Oberst Luternau von Bern, welcher die klassische Ordonnanz von 1819 verfaßte; Oberst Salomon Hirzel, der unversehrt aus dem russischen Feldzug heimgekehrt und die Ordonanz von 1843 schuf und im taktischen Dienste und der Instruktion viel zur Feldtüchtigkeit der Artillerie beitrug. Von seinem Tode 1844 war sein Nachfolger als Artillerie-Instruktor Oberst Wolf von Morsee 1843—1849. Ihm folgte vom Januar bis Mai 1849 Oberst von Orelli und 1849—60 der hochverdiente Oberst Adolf Fischer von Reinach, der große Verdienste um die Artillerie und ihre Vermehrung, die Organisation von 1841 und die Einführung der Raketenbatterien, Shrapnells und der langen Haubitzen hat. Ebenso große Verdienste um die schweiz. Artillerie haben sich erworben Oberst Denzler, Heinrich Wehrli von Zürich, Oberst Müller, Oberst Göldlin von Luzern und Wurstemberger von Bern, der Schöpfer des Stutzers von 1850 und der Jägergewehre. So haben viele wackere Männer seit den Anfängen dieses Jahrhunderts gearbeitet, um die Artillerie auf eine Stufe zu

---

4

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Machen Sie den Versuch, Madame; die Umstände sind von der Art, daß, schlimmsten Falls, Ihre Frau Schwester lediglich Recht behalten wird, sobald Ihnen an dem Verweilen am hiesigen Orte noch gelegen ist. Prüfen Sie doch nur, Madame, daß die Kinder bei der Frau Majorin eben nicht aus der Welt sind. Ich würde mich in meiner Stellung als Vormund durchaus compromitiren, wenn ich jetzt Ihrem Wunsche willfährig sein wollte. Ich hoffe, wir verständigen uns später darüber, ich habe als Vormund ja eine endgültige Entscheidung."

„Warum nicht jetzt?" fragte Gabriele bestürzt, ohne den Blick des Banquiers zu verstehen und sein Bestreben, die Gelegenheit zu benutzen, sich die in ihrer Trauer so reizende junge Wittwe verbindlich zu machen. „Mir geschieht ein Raub an meinen Kindern, mein Herr!" fuhr sie mit Heftigkeit fort. „Unter dem Scheine des Wohlthuns streckt meine Schwester die Hand nach meinen Kindern aus, sie will mir ihre Herzen abwendig machen, sie lehren, mich zu hassen, wie die unselige Schwester mich mit ihrem Hasse verfolgt!"

„Sie sind zu aufgeregt, Madame, die Zeit wird Sie beruhigen und Ihre Gesinnungen ändern! Befürchten Sie nicht zu viel von den Eingriffen der Frau Majorin. Wie ich Ihnen schon vorhin bemerkt habe, werde ich Ihr Recht, Ihre Vortheile wahrzunehmen wissen. Wir werden uns seiner Zeit darüber verständigen können, wenn Ihre Behältnisse besser geordnet sind. Verzeihen Sie mir, aber einen tröstlicheren Bescheid vermag ich Ihnen für heute weiter nicht zu geben, dessenungeachtet wird Alles zum Besten gewendet werden."

Gabriele schwieg und warf einen durchdringenden Blick auf den Banquier, der ihre Hand zu ergreifen suchte. Unwillkürlich entzog sie ihm dieselbe.

„So viel ich Ihnen erklären konnte und mußte, habe ich gethan", sagte sie düster. „Sie führen ein Recht über meine Kinder in Ihrer Hand, möge Ihnen dies heilig sein und bleiben." Mit diesen Worten verließ sie schnell das Comptoir.

Am Grabe des verstorbenen Edmund Valentin, auf dem Friedhofe, finden wir seine unglückliche Familie noch ein Mal versammelt. Die Majorin hatte Gabriele benachrichtigt, daß sie am nächsten Tage mit den Zwillingen abreisen werde.

Gabriele hatte ihre letzte Zuflucht und schmucke Uniformen, ernstdunkel, schweres Geschütz, in welches nur hin und wieder ein rother Kragen der leichtfüßigen Infanterie eingestreut war. Herr Oberst Bluntschli von Zürich hielt an den Jubilar eine Ansprache, wesentlich im Sinne der hier beigefügten Adresse, besonders die Thatkraft des Jubilars hervorhebend, dem es gelungen, während seines Wirkens die Artillerie dreimal umzugestalten. Er übergab demselben einen Prachtband, unter reichgestickter Sammetdecke verhüllt, der in reicher Lederpressung und vergoldetem Eckbeschlag die Stiftungsurkunde in farbiger Ausführung und Umrahmung enthielt.

Der Bundesrath hat dem Jubilar ein Dankschreiben gesandt, das von Hrn. Bluntschli verlesen wurde.

Herr General Herzog antwortete in bewegten Worten des Dankes, ebenso Herr Oberstdivisionär Bleuler, dem die Offiziere eine Statue geschenkt. Auch Herr de Saussure widmete dem Jubilar Worte der Anerkennung.

Herr General Herzog drückte sich im Wesentlichen dahin aus, daß er vor 50 Jahren kaum gedacht habe, heute einen solchen Ehrentag im Kreise einer Zahl hervorragender Offiziere zu feiern.

Er dankte für den hochherzigen Entschluß der Offiziere, seine Dienstzeit durch die genannte Stiftung zu ehren. Dieser edle Gedanke zieme der Artillerie ganz besonders und es stehe zu hoffen, daß derselbe zu ihrem Gedeihen beitrage. Er bedaure, nicht noch eine längere Spanne Zeit den Dank für die Widmung thatsächlich beweisen zu können. Herr Oberst Bluntschli habe ein Bild seiner militärischen Wirksamkeit entrollt und seine Verdienste um die Waffe hervorgehoben. Er dürfe dies kaum annehmen, ohne nicht auch des Herrn Oberst Bleuler zu gedenken, der ihm 26 Jahre lang als Oberinstruktor zur Seite gestanden. Ebenso gebühre die Anerkennung den Mitgliedern der verschiedenen Artilleriecommissionen.

Ungerecht wäre es, bei diesem Anlasse nicht seinen Blick rückwärts zu richten und der Männer zu gedenken, die auf dem Gebiete des Artilleriewesens vorgearbeitet haben, so des Oberst Luternau von Bern, welcher die klassische Ordonnanz von 1819 verfaßte; Oberst Salomon Hirzel, der unversehrt aus dem russischen Feldzug heimgekehrt und die Ordonanz von 1843 schuf und im taktischen Dienste und der Instruktion viel zur Feldtüchtigkeit der Artillerie beitrug. Von seinem Tode 1844 war sein Nachfolger als Artillerie-Instruktor Oberst Wolf von Morsee 1843—1849. Ihm folgte vom Januar bis Mai 1849 Oberst von Orelli und 1849—60 der hochverdiente Oberst Adolf Fischer von Reinach, der große Verdienste um die Artillerie und ihre Vermehrung, die Organisation von 1841 und die Einführung der Raketenbatterien, Shrapnells und der langen Haubitzen hat. Ebenso große Verdienste um die schweiz. Artillerie haben sich erworben Oberst Denzler, Heinrich Wehrli von Zürich, Oberst Müller, Oberst Göldlin von Luzern und Wurstemberger von Bern, der Schöpfer des Stutzers von 1850 und der Jägergewehre. So haben viele wackere Männer seit den Anfängen dieses Jahrhunderts gearbeitet, um die Artillerie auf eine Stufe zu

---

langer Dauer sein könne, daß eine höhere Macht ein größeres Anrecht nicht zulassen würde.

Sie baute auf die Treue ihrer Kinder, sie herzte, sie küßte und segnete sie. „Behaltet Eure Mutter, Euren Vater im Herzen!" Das waren die Abschiedsworte, die sie ihnen gab.

Gabriele führte die Kinder selbst an den Wagen. Mit bangen, sehnsüchtigen Blicken hingen sie noch aneinander. Dann, als der Kinder lauter Ausbruch des Schmerzes und der Klage erscholl, hatte sie sich aus den Armen losgerissen und war schen in die Wohnung zurückgeflohen. Der Wagen rollte fort. Sie lauschte, bis der letzte Schall der Räder verklungen war; sie lauschte noch lange, — Alles blieb still, die Kinder kehrten nicht wieder. — Als sie sich umwandte, saß ihr drittes Kind, ein kränklicher Knabe, am Boden und weinte. Gabriele preßte ihn an ihr Herz, sank auf die Knie und betete inbrünstig.

Das Kloster.

Das alterthümliche Kloster zu Sch . . . in Schlesien, welches, wie noch die Bauart der abgezweigten Seitenflügel in den hinteren Räumen beweist, früher auch von Mönchen besetzt war, zählte in neuerer Zeit, bis auf die Gegenwart, nur noch Frauen als Insassen, welche nach einem fünfjährigen Novizenstande als Nonnen, Schwestern, sich dem Dienste des Klosters widmeten, der nicht ausschließlich in klösterlichen Andachtsübungen bestand, denn mit dem Kloster war ein Schulunterricht verbunden, an welchem Kinder aus der Stadt theilnahmen, und dem von den Klosterfrauen vorgestanden wurde. Im Uebrigen herrschte in den Sitten, als auch in der Tracht die klösterliche Strenge.

In dem altgothischen, unentwickelten Baustyle, mit den vergitterten Spitzbogenfenstern und schmalen Pforten der anliegenden Kirche, wie im Innern durch die gewölbten, engen Kellerräume, bildete das Gebäude im Ganzen eine düstere Erscheinung.

heben, auf der sie neben fremder Artillerie mit Ehren sich reihen kann. Sie wird noch viele finanzielle Opfer fordern und der Jubilar ist überzeugt, daß sie gewährt werden. Er schließt mit der patriotischen Versicherung, die Artillerie werde im Nothfalle wissen zu fechten oder an der Seite ihrer Geschütze zu sterben.

Die Stadtmusik an der Spitze, marschirten die Kriegshauptleute zum Bankett in den Festsaal.

Wenn unsere Parlamente nur solche schlichte Redner wie diese Artillerieobersten hätten, würde vielleicht oft weniger neben das Ziel geschossen und manches Projektil kräftiger einschlagen. —

Der große Festsaal, mit militärischen Emblemen, verderbenbringenden Hinterladergeschützen und reichem Pflanzenschmuck hübsch dekorirt, wurde von den Gästen gefüllt. Das Substantielle des Banketts war, nach einem Blick von der Gallerie zu urtheilen, der Artillerie würdig. Auch hier wurden verschiedene Toaste auf den Jubilar ausgebracht, der die schweizerische Armee hochleben ließ. Sehr zahlreich waren die eingelaufenen Gratulationsschreiben und Telegramme. Schimmernde Becher in Mörserform schienen Ehrenspenden zu sein, wie auch der schweiz. Generalstab dem Jubilar ein prachtvolles Album mit Photographien der berühmtesten Schlachtenbilder gestiftet hatte.

— Bundesgerichtliches. Die von Dr. Simon Kaiser als ehemaligem Direktor der aufgehobenen Solothurnischen Bank gegen den Solothurner Fiskus angehobene Klage auf 76,500 Fr. Schadenersatz wegen vorzeitiger Kündigung seines Anstellungsverhältnisses hat das Bundesgericht mit Mehrheit im Betrage von ungefähr 11,500 Fr. gutgeheißen. Eine Minderheit wollte dieselbe vom Gesichtspunkte der höheren Gewalt aus gänzlich abweisen.

— Das Bundesgericht hat letzthin die Klage der HH Zschokke als Unternehmer der Erd- und Maurerarbeiten am eidgenössischen Chemiegebäude in Zürich gegen den Bund betr. Nachforderungen an die eidgenössische Bauverwaltung (ca. 35,000 Fr.) mit Ausnahme zweier unwesentlicher Punkte in allen Theilen und namentlich in allen prinzipiellen Punkten abgewiesen.

Die Unternehmer glaubten, da am ganzen Bau eine Ersparniß von 100,000 Fr. und sie dem Anschein nach keine glänzenden Geschäfte gemacht, der Bund werde ein Einsehen thun.

— Die drei Noten Bismarcks übersetzen die bisherigen schroffen Auslassungen der offiziösen Presse in die Sprache der Diplomatie, die immer noch nordisch Bärenhaftes genug hat. Im Allgemeinen wird der ruhigen Betrachtung deren Inhalt weniger fürchterlich erscheinen, als der Zeitungslärm vermuthen ließ. Bismarck behauptet eben, die Schweiz hätte den Niederlassungsvertrag nicht gehalten, sie müsse von den deutschen Niedergelassenen Leumundszeugnisse fordern.

Nachdem Bismarck nun gegen alle diplomatische Kleiderordnung die Noten publizirt hat, fast ehe der Bundesrath die letzte erhielt, wird auch dieser nicht zögern, die ganze Wäsche über Hrn. Wohlgemuth an die Sonne zu hängen.

Wer sich allzu klein macht, wird von den Großen so wie so gefressen.

Im Uebrigen hat die Geschichte wenigstens das Gute, daß die Hetzereien der Offiziösen den schweizerischen Patriotismus gestachelt haben und der Einheitsgedanke mächtiger Wurzel faßte, als je zuvor. Das ist wohl der beste Gewinn aus dem diplomatischen Feldzug, der nun wohl in die gewöhnlichen Geleise einlenken wird.

Will Deutschland den Vertrag künden, so schädigt es seine Bürger mehr als uns dadurch.

— Professor J. v. Pflugk-Hartung in Basel erläßt in der „Nationalzeitung" eine Erklärung über seine Zeitungsschreiberei nach Hamburg. Der Professor hat nach seiner Darstellung die Schweiz absolut nicht beleidigen wollen, im Gegentheil habe er zur Eintracht gemahnt.

Er habe sich nicht über die Schweiz tadelnd ausgesprochen, sondern über die „Zeitungspolitiker". Die Geschichte läuft augenscheinlich auf einen Groll hinaus, den der Herr Professor auf einen Redaktor der „Basler Nachrichten", Herrn Stephan Born, hat, der zugleich sein College an der Universität ist.

Kriegerisch sind sie, diese deutschen Professoren. So hat ein Theologe an der Universität Göttingen über die „tüpelhaften" Schweizer losgezogen und ihnen mit dem Schwerte Bismarcks gedroht. Die Deutschen selber aber machen sich über den Mann lustig und protestiren gegen solche Vortragsmüsterchen.

Kantonales.

Aargau.

— Sic transit gloria mundi. Wir hatten Gelegenheit, mit dem vorstorbenen Nationalrath Bürli, der am Donnerstag hier begraben wurde, während der zwei Jahrzehnte, in welchen er im Zenith seines Glückes und seines Ruhmes strahlte, häufig in Berührung zu kommen und ihn beobachten zu können, schreibt man der „N. Z. Ztg." Er bildete damals das geistige Haupt der Stadt Baden, und eine größere Anzahl von Jahren auch das regierende Haupt derselben als Stadtammann. Der junge Mann, der 1845 auch am Freischaarenzuge theilgenommen und die Gefangenschaft in der Jesuitenkirche zu Luzern gekostet hatte, war der Liebling Aller und wurde hoch geachtet von Allen, die dem Fortschritt huldigten. Er war ein Mann voll sprühenden Geistes, sprudelnden Humors und als belebendes Element in Gesellschaften unübertrefflich. Ueberdies zierte ihn echte Humanität, lebendiges Wohlwollen gegen Alle, weßhalb er auch sich gern der Verfolgten und Gedrückten annahm.

Während ihm die höchsten Ehrenstellen im Kanton Aargau und der Eidgenossenschaft zu Theil wurden, betrieb er in Baden stets den Beruf eines Fürsprechs und zeichnete sich sowohl in seinem Beruf, als in seinen verschiedenen amtlichen Stellungen als einer der gewandtesten und schlagfertigsten Redner seiner Zeit aus. Es wurde ihm mehrmals die Ehre zu Theil, den Großen Rath als Präsident zu leiten; denn in der kritischen Zeit der Vierziger Jahre kämpfte er an der Seite von Augustin Keller, Waller und Wieland, den energischen Führern der Regierung, als einer der hervorragendsten Parteigenossen den Kampf gegen den Jesuitismus und die unumschränkte Kantonalsouveränetät. Er war zweimal Mitglied des Ständerathes, während mehrerer Jahre Mitglied des Nationalrathes, zu dessen Präsidenten er auch einmal ernannt wurde.

So ist er lange Zeit von der Sonne des Glücks beschienen worden, denn auch ein glückliches Familienleben wurde ihm zu Theil. Dennoch hat er wie Wenige erfahren, daß mit des Schicksals Mächten kein ewiger Bund zu flechten ist. In den Siebziger Jahren verlor der bisherige Liebling des Volkes die Gunst desselben gänzlich, nachdem er seinen Einfluß dazu verwendet hatte, daß sich Baden an der Nationalbahn betheiligte und dadurch in peinliche Verlegenheiten gestürzt wurde. Zudem wurde Bürli durch die Nationalbahn um den größten Theil seines Vermögens gebracht. Bald darauf verlor er seinen hoffnungsvollen einzigen Sohn durch einen Unfall bei einem Studentenausflug und dieser Verlust stürzte auch bald nachher seine Gattin in ein frühes Grab. Seither wanderte der Greis wie eine Ruine durch die Straßen und bot einen mitleiderregenden Anblick dar, denn der sonst so lebenslustige fröhliche Mann ging nun tiefgebeugten Hauptes einher. Als er zu seiner letzten Ruhestätte gebracht wurde, folgten seinem Sarge nur zwanzig Personen; wäre er vor zwanzig Jahren gestorben, würden ihm eben so viele Hunderte das Grabgeleite gegeben haben.

— Unfall. Am Sonntag Nachmittag begegnete in Aarau ein Unfall, der leicht für eine ganze Familie zu einem schrecklichen Unglücke hätte werden können. Hr. Fabrikant Landolt, Sohn, kehrte im Fuhrwerk mit seiner Familie von einer Ausfahrt heim. Das feurige Pferd ging ihm in der Stadt durch, stürmte haltlos durch die Grabenallee, wo das Fuhrwerk an eine Bank prallte. Hr. Landolt wurde aus dem Gefährt geworfen und erlitt einen Rippenbruch und Contusionen. Das Pferd raste mit den übrigen Insaßen, Frau, 2 kleine Kinder und Dienstmagd bis zum Schloßplatz, wo das Gefährt an der Gartenmauer des Hauses Cajacob anprallte; sämmtliche Insaßen wurden über die Hecke in den Garten geschleudert. Das Knäblein erlitt hiebei einen Schenkelbruch. Die Uebrigen kamen glücklicher Weise ohne erhebliche Verletzungen davon. Auch das Pferd erlitt keinen Schaden.

(Eingesandt). Das Seethalgesangfest, das gestern in Seengen gefeiert wurde, ist in Folge des prachtvollen Wetters und des herrlichen Weines, der dort ausgeschenkt wird, brillant verlaufen. Eine große Schaar von Sängern und Sängerinnen hatte sich eingefunden. Beim Konzert in der Kirche war ein zahlreiches Publikum anwesend. Leider erschwerten die schlechte Akustik des Raumes und die furchtbar drückende Hitze die Gesangsvorträge. Nach der Aufführung folgte wie üblich der Festzug. Begleitet von der Blechmusik von Seengen und der sehr starken Harmoniemusik Menziken-Reinach bewegte sich der Zug durch das ganze Dorf, bis auf den Brestenberg und von hier in schönem Contre-Marsche wieder zurück in die Festhütte. Das Festessen verdient alle Anerkennung. Den ersten Toast brachte Herr Pfarrer Hasler in Seengen als Präsident des Festcomites. Seine Rede enthielt manch' tiefen Gedanken, sein Hoch galt der Harmonie, die alle Menschen zusammenführe, die Völker und Nationen einige und stärke. Kurz nachher betrieb Herr Nationalrath Erismann die Rednerbühne und setzte in markigen Worten auseinander, daß Feste in Zeiten, da Gefahr dem Vaterlande drohe, von hoher Bedeutung und daher durchaus gerechtfertigt seien. Mit großer Begeisterung stimmte die Festversammlung in sein dem Vaterlande dargebrachtes Hoch ein.

Das Kampfgericht hatte sein Urtheil rasch in's Reine gebracht und es wurde dasselbe vom Präsidenten eröffnet. Derselbe konstatirte in seinen einleitenden Worten einen namhaften Fortschritt in der im Seethal gepflegten Gesangskunst, nur wünschte er, daß punkto Dynamik und Reinheit noch fleißiger studiert werden, daß man in der Auswahl der Lieder etwas wählerischer sei, dabei namentlich auch auf den Text Rücksicht nehmen und solche Lieder wählen möchte, die der Manneswürde anstehen. Von den zum Seethalverband gehörenden Vereinen erhielt den ersten Lorbeer der Männerchor Meisterschwanden. Von den wettsingenden Gastvereinen erwarb sich den ersten Kranz der gemischte Chor Menziken. Die übrigen Gastvereine, die sich am Sängerstreite nicht betheiligten, worunter der Männerchor Aarau, wurden sämmtliche mit dem Lorbeer bedacht.

In der Festhütte war es kühl und angenehm, dagegen herrschte unter den Sängern wenig Disziplin; der ewige Lärm störte nicht nur die Reden und sonstige Vorträge, sondern machte nachgerade den Aufenthalt in der Festhütte unerträglich. Ein Haupttheil der Festgenossen zog daher auf den schönen Brestenberg, wo namentlich der Männerchor Aarau und der gemischte Chor Menziken sich zu fröhlichem Festleben zusammenthaten und neuen Freund legten zur Verbrüderung der Nation des Aargaus.

— Zofingen. (Corr.) Am letzten Samstag ging hier ein starkes Hagelwetter nieder. In Safenwyl fielen starke Schlossen und richteten bedeutenden Schaden an.

— Laufenburg. (Eingesdt.) Die Nachricht, der christkathol. Sigrist sei zu den Römischkatholischen übergetreten, ist allerdings wahr; man hat aber vergessen, beizufügen, daß die christkathol. Kirchenpflege ihm kurz vorher die Entlassung gegeben. Daher der Schmerz und die Bekehrung.

— Rheinfelden. (Corresp. vom 7. Juli.) Heute Morgen um 8 Uhr fand beim Einfahren in den Bahnhof in Folge Bruches einer Schiene eine Entgleisung statt. Es wurde kein erheblicher Schaden angerichtet und die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

— Frickthal (Korresp.) Das vollständige Zählungsresultat für die Ausscheidung der Römisch-Katholischen und Christkatholischen in den Kirchgemeinden Obermumpf und Mumpf-Wallbach lautet:

In Obermumpf: 297 Römischkatholische und 181 Christkatholische, erstere mit 75 und letztere mit 53 Stimmfähigen, unter diesen 42 römischkatholische und 43 christkatholische Ortsbürger.

In Wallbach: 404 Römischkatholische, 188 Christkatholische und 12 Unentschiedene. Davon sind 101 römischkatholische und 51 christkath. Stimmfähige.

In dieser Gemeinde zählte der christkath. Verein bis dahin 73 Stimmfähige. Einige davon sind abwesend, andere haben sich nicht entschieden. Falsche Vorspiegelungen, wie: man müsse Kirchensteuern zahlen und nach Obermumpf in die Kirche gehen, hat viele abgehalten, sich für die neue Ordnung zu entscheiden.

Die Gemeinde Mumpf hat eine neutrale Stellung eingenommen und weder für römisch noch für christkatholisch optirt. Ein Hauptgrund hiefür liegt in der Ungewißheit, wohin die Pfarrkirche für diese oder jene Confession kommen solle.

Von 98 Stimmfähigen waren 81 anwesend. Ein Antrag des römischkatholischen Pfarrers, die Gemeinde möge bleiben wie bisher — also eine römischkatholische, fand keinen Anklang, dagegen erhielt das Votum eines Christkatholiken, des Hrn. Waldmeier zur Sonne, für einmal weder christkatholisch noch römischkatholisch zu optiren, sondern eine abwartende Stellung einzunehmen, allgemeinen Beifall und die Gemeindeversammlung löste sich auf, ohne daß sich ein einziger Anwesender auf das römischkatholische und christkatholische Register eingetragen hätte.

Wenn nun die ultramontane Presse diese Stellungnahme dahin auslegen will, daß die Gemeinde Mumpf einstimmig römischkatholisch bleiben wolle, so ist dies nicht richtig. Die Zahl der Christkatholiken dürfte sich auch hier, wie in den andern Gemeinden, zu derjenigen der Römischkatholischen wie 1/3 zu 2/3 verhalten, und wenn die Pfarrkirche für die Christkatholiken nach Mumpf kommen sollte, so dürfte das Verhältniß sich umgekehrt gestalten. Bis jetzt stehen also einander 701 Römischkatholische und 369 Christkatholische gegenüber.

Neueres & Telegramme.

— Die Untersuchung, welche über die anläßlich einer Gefechtsübung durch einen scharfen Schuß erfolgte Tödtung des Wachtmeisters Leiser und die Verletzung des Soldaten Schenk geführt wurde, hat für die Annahme eines Verbrechens und für die Ermittlung der Urheber keine genügenden Anhaltspunkte ergeben. Die Wittwe des Wachtmeisters Leiser erhielt das nach dem Gesetz zulässige Maximum der Pension nämlich 900 Fr. Bezüglich des Verhaltens von Soldaten der dritten Compagnie des Bataillons 84 kommt der Oberauditor nach Beendigung der der Untersuchung zum Schlusse, daß von Meuterei nicht gesprochen werden könne und daß der Fall disziplinarisch zu erledigen sei. Die Haupturheber sind schon vorher mit 4—12 Tagen nach Beendigung des Dienstes zu erstehendem Arrest bestraft worden und das Militärdepartement hat sich außerdem veranlaßt gesehen, zwei Offiziere und vier Soldaten, welche nach den Untersuchungsakten ebenfalls strafbar erscheinen, nachträglich mit 4, 6 und 10 Tagen Arrest zu belegen. Die Untersuchung hat insbesondere ergeben, daß der Vorfall während einer Ruhepause und in Abwesenheit der Offiziere stattfand und daß hier Widersetzlichkeit gegen ertheilte Befehle nicht stattgefunden hat. Es hat auch das eidg. Militärdepartement die Urheber und Unterzeichneter einer in der gleichen Angelegenheit unter Umgehung des Dienstweges direkt an dasselbe gerichteten Petition bestraft.

O. St. Gallen. Resultat der Volksabstimmung über Verfassungsrevision (8 Gemeinden fehlen noch). Für Revision wurden abgegeben 18,673 gegen dieselbe 8683 Stimmen. Die Abstimmung in der Stadt ergab 1401 Ja, 1077 Nein. Wahrscheinlich ergab sich eine Mehrheit für die Revision durch einen Verfassungsrath, doch kennt man das Resultat dieser Abstimmung noch nicht, die katholischen Gemeinden stimmten durchgehend mit Mehrheit für Revision.

Berlin, 6. Juli. Die „Post" erfährt von wohlunterrichteter, zuverlässiger Seite, daß die Ansicht des Kaisers über den Konflikt mit der Schweiz in der bekannten Karlsruher Korrespondenz der „Köln. Ztg." zutreffend charakterisirt sei. Der Kaiser habe auch in Württemberg geäußert, daß er bestimmt auf baldige Beilegung des von ihm sehr bedauerten Zwischenfalls rechne. In der von der Schweiz beabsichtigten Reorganisation der Fremdenpolizei erblicke er ein geeignetes Mittel, der Forderung der drei Kaisermächte gerecht zu werden.

Chicago, 6. Juli In einer Versamlung haben hier amerikanische Irländer Mittel und Wege für Gründung einer amerikanisch-irischen Republik berathen und zunächst beschlossen, eine irisch-amerikanisch republikanische Gesellschaft zu gründen.

— Die deutsche Regierung hat sich entschlossen, den zwischen Berlin und Rom einzuführenden Blitzzug nicht über den Gotthard, sondern über den Brenner zu leiten.

München, 7. Juli. In Folge falscher Weichenstellung verunglückte heute Morgen gegen 8 Uhr bei der Station Röhrmoos unweit Dachau der Berlin-Frankfurter Schnellzug. Nach der letzten offiziellen Depesche sind 8 Personen todt und 9 schwer verwundet, von denen eine nicht transportabel ist. Unter den Todten befindet sich der Bezirksamtmann Schöller von Pfaffenhofen. Die Schwerverwundeten werden soeben hierher überführt. Auf dem Bahnhof sind der Eisenbahnminister, der Minister des Innern, der Polizeidirector und Andere zum Empfang anwesend.

München, 7. Juli. Das Unglück des Frankfurter Schnellzuges entstand dadurch, daß derselbe in Folge falschen Weichenstellens auf 3, auf einem Sackgeleise stehende Wagen auffuhr. Todt sind: Der Oberzollinspektor Junge aus Eibenstock, Oberforstmeister Bayreuther aus Eibenstock, Reservelieutenant Stoll aus Ingolstadt, Postdirektor Renz und dessen Frau aus Eibenstock, ein Kind und eine Frau, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten.

Der Schnellzug war sehr stark besetzt. Er hatt schon in Frankfurt 7 bayrische Wagen, zu denen in Aschaffenburg noch einige Schlafwagen kamen.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Das flaue Geschäft an den Börsen ist fortdauernd, die in- wie die ausländischen können, trotz mehrfachem Anlauf, eine selbst bescheidene [Kursbesserung nicht festhalten, aber wenn gesagt wird, das Geschäft leidet unter dem Eindruck der politischen Verhältnisse und unfreundlichen internationalen Aussichten, so hat dies nur eine theilweise Berechtigung, die man allerdings zugestehen muß, sie haben aber in der Hauptsache nur den Anstoß zum Rückgang gegeben. Der lange anhaltende niedere Geldpreis, in Verbindung mit dem klaren, politischen Horizont, haben zur eifrigen Spekulation verleidet und sind in übermäßiger Weise benützt worden. Die Aenderung der für so sicher gehaltenen Verhältnisse hat die Börsen mitten in ihrem Hasten überrascht und zur Besinnung gebracht, die Kurse gedrückt und wenn jetzt nur eine leichte Besserung eintritt, so eilt man, sich von seiner Ueberladung zu befreien; die beiden genannten Faktoren wirken zusammen, so daß selbst die aussichtsreichen Papiere unserer ersten Eisenbahnen, wie auch die Bankwerthe zurückgehen.

Die bekannten Beschlüsse der Generalversammlung der Nordostbahn wurden von der Börse ungünstig aufgenommen. Die um ½ Prozent höher als vom Verwaltungsrath vorgeschlagene Dividende der Stammaktien ist mit einem Kursrückgang der letztern begrüßt worden, sie gelten heute 591—92. Centralbahnaktien wurden zu 662 offerirt, Gotthard 775, Jurabahn 59½, Westbahn-Prioritäten 58², Stamm 2²2, Union-Bahn 530. Aktien der Creditanstalt bedingen 800. Eidgen. Bank 588 Bank Winterthur 505. Züricher Bankverein 607. St. Galler Unionbank 652. Credit lyonnais 670. Chamer Milchaktien 1015. Von Obligationen sind Zürcher 3½ Proz. auf 94,5 gehalten, 4 Proz. Nordost 103. 4 Proz. Gotthard 103,2. 4 Proz. Gold Römer 90. — 3 Proz. italienische Eisenbahn-Anleihe 58–59. — Im großen Ganzen nimmt sich die Klage über den Kursrückgang bei den vorstehenden Preisen eigentlich sonderbar aus und ist nur zu wünschen, daß keine größere Berechtigung dazu eintritt.

Fortschritte macht in letzter Zeit unsere Pferdebahn — die man von ihrem englischen Namen befreien sollte — sie schreitet nicht nur in ihrer Einnahme, sondern auch in der Ausdehnung der Fahrgeleise vorwärts; es sind bereits Pläne für weitere Einbeziehung von Ausgemeinden gemacht, auferdem hat die Gesellschaft die allerdings anderwärts schon lange gebräuchlichen Sommerwagen angeschafft, die äußerst zweckmäßig sind.

Unsere Seidenfabrikanten machen saure Minen zu der reduzirten Ernte, die sich nun als beendigt übersehen läßt und um ⅓ gleich, etwa 1⅓ Millionen Kilo, minder ist, als voriges Jahr. Da außerdem der Vorrath auf altem Lager ca. ½ Millionen Kilo unter demjenigen zu der gleichen Zeit 1888 betragen soll, so kann es nicht auffallen, wenn der Preis sich aufwärts bewegt. Cocons werden bereits bis Fr. 5. — bezahlt, und wenn China und Japan nicht einen großen Theil des Ausfalls ersetzen, so werden die Stofffabriken in nächster Zeit keine Seide spinnen.

Der Baumwollenmarkt war in den letzten Tagen sehr belebt, es ist viel gekauft und besser bezahlt worden, das vermehrte Geschäft in England hat auf die Preise in Newyork gewirkt, während regelmäßig der umgekehrte Fall stattfindet.

In Waizen ist, auf die Ernteaussichten, welche nun mit mehr Sicherheit in Ungarn und Rußland als ungünstig bezeichnet werden, viel Verkehr und bestätigt sich meine jüngst mitgetheilte Ansicht vollständig. In Newyork ist von Europa aus in den letzten Tagen viel gekauft worden.

Der Stand unserer Weinberge wird als recht gut geschildert, nicht sowohl in Hinsicht der Traubenmenge als in Beziehung auf vorgeschrittenes gleichmäßiges Wachsthum derselben und des Holzes, das bereits Hoffnung auf einen bessern Ertrag im kommenden Jahre weckt, Nun, „wenn die Hoffnung nicht wär' so lebt' ich nicht mehr."

Unser Markt wird immer reicher befahren, zu und nach dem Spinat und den Krautstielen sind Kohlraben und nun die Bohnen und die Käsen und die Erbsen — Poisverts — gekommen, wie Gurken, die schon von 15 Cts. an per Stück verkauft werden. Aber erst die Beeren. Die rothen sind in größerer Konkurrenz angelangt, zu den großen und kleinen Garten- und Wald-Erdbeeren sind Johannis- und auch schon Himbeeren gekommen und damit es nicht gar zu gefährlich roth aussieht, haben sich die schwarzen Heidelbeeren eingefunden; mit einem Wort: „Schöner nützt nüt."

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 29. Juni bis 6. Juli 1889.

Geburten

Juli 5. Fritz, S. d. Holzach, Fritz, Metzger, von Basel und Aarau, in Aarau.
„ 5. Walter Friedrich, S. d. Hoffmann, Emil, von Zell (Zürich), in Aarau

Eheverkündungen.

Juli 1. Bircher, Eduard, Sattler, von Küttigen, in Erlinsbach und Suter, Maria, Fabrikarbeiterin, von Gränichen, in Aarau.
„ 1. Pönitz, Friedrich Julius, Schneider, von Euba bei Chemnitz (Sachsen), in Aarau und Ebner, Louise, Köchin, von Bierbronnen (Baden), in Zürich.
„ 6. Wehrli, Karl Emil, Architekt, von Höngg (Zürich) und Märk, Ida, von Aarau, beide in Aarau.

Trauungen.

Juli 5. Wehrli, Hans, Zimmermann, von Densbüren und Aarau und Häßig, Elise Anna, Schneiderin, von Aarau, beide in Aarau.
„ 5 Manz, Philipp, Fabrikaufseher, von Ramsen (Rheinpfalz), in Aarau und Busch, Emma, Buchhalterin, von Hanau (Hessen-Kassel), in Niedergösgen.

Todesfälle.

Juli 1. Wehrli geb. Herzog, Maria Louise, von Küttigen, in Aarau.
„ 2. Elsasser, Elise, Küfers, von Unterkulm, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Juli 7. Marie Dorothea Hermine, T. d. Wilhelm Hermann Bertschi-Corns, Uhrenmacher, von Dürrenäsch, in Welschenrohr.
„ 7. Hedwig, T. d. Joh. Wehrli-Steiner, Taglöhner, von Asp, in Aarau.
„ 7. Sophie Margeritha, T. d. August, Wärtli-Ernst, Buchbinder, von und in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 6. Juli 1889.

Erdäpfel gelten per 100 Kilogr. Fr. 10. bis Fr. 00. 00., per per Becken 20 bis 00 Ct., Aufen per Kg. Fr. 2. 70 bis Fr. 2. 80. Eier 08—09 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Kirschen p. Kilogr. 35 bis 40 Cts., Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60. bis Fr. 0. 00., Schafffleisch Fr. 1. 60 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. 0=klar, 4=halb, 8=bedeckt	Witterung.
7.	Mittgs. 1 U.	+20,5	726,8	761,3	W¹	57	bewölkt
7.	Abends 9 „	+16,2	726,5	761,0	SW₀	96	„
8.	Morg. 7 „	+16,1	728,3	762,8	SW¹	79	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 22,2° C. Minimum +13,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Aarwärme vom 7. Juli 1889.
Morgens 13°, Mittags 15°, Abends 14°.

Sitzung
des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 8. Juli 1889,
Abends 5 Uhr.

Feuerwehr Aarau.
Versammlung
der **Stabsoffiziere** und **Abtheilungschefs**
(eventuell deren Stellvertreter)
Montag den 8. Juli,
Abends 8¼ Uhr
Bierbrauerei Siebenmann
zum „Weinberg".
Commando der Feuerwehr.

Hydranten-Corps.
Combinirte Uebung **Mittwoch den 10. Juli**, Abends. Nur die von der Polizei aufgebotene Mannschaft hat anzutreten.
Abends 6¼ Uhr beim Geräthschaftslokal jenseits der Aare.
Der Chef.

Bekanntmachung.
Laut Bericht der Sachverständigen, Herrn Alois Diebold, Eichmeister in Baden und des Polizeiwachtmeisters, wurden am 25. Juni 1889 von den 32 Bierleitungen vierzehn untersucht, wovon zwölf in reinem Zustand befunden wurden, währenddem zwei zu Aussetzungen Anlaß gaben.
Die betreffenden Besitzer wurden verwarnt.
Von obigem Ergebniß wird öffentlich Kenntniß gegeben.
Aarau, 5. Juli 1889.
Der Gemeinderath.

Auf das **Jugendfest** empfehle:
Kuchen,
kalte & warme Pasteten,
Pastetchen 2c.
Achtungsvollst [3248
O. Siebenmann, Patissier.

Ein im guten Zustande erhaltenes
Kinderchaischen
ist billig zu haben. Bei wem sagt die Exped. d. Blts. [3244

Kanarienvogel
zugeflogen. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen. [3242

Versammlung
der reformirten Kirchgemeinde
Mittwoch den 10. Juli, Abends 6 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal).
Traktanden:
1. Passation der Kirchensteuer pro 1888.
2. Verschiedenes.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Die reformirte Kirchenpflege.

Ausschreibung.
Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehende Gegenstände:
Ausrüstungsgegenstände, **Offiziers-** und **Cavallerie-Reitzeuge, Remontensättel, Trainsättel,** englische **Kummte, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Pferdedecken, Bivouak-, Lazareth-** und weiße **Wolldecken, Kopf-** und **Futtersäcke** für Kavallerie und Artillerie, **Offizierskoffern, Sattelkisten,** blanke **Waffen, Musikinstrumente, Eisenbahntragbahren 2c. 2c.**
Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 29. Juni, Eingabetermin bis **14. Juli 1889.** (3085
Bern, den 28. Juni 1889.
Eidg. Kriegsmaterialverwaltung,
Technische Abtheilung.
(H 2488 Y)

Auf's Jugendfest
empfehle zur gefl. Abnahme meine **täglich frischen diversen**
Wurstsorten,
gekochten Schinken & Zungen,
sowie mit
Gallerich garnirte Fleischplatten
3239] **von Fr. 1. 50 an.**
Adolf Gamper, Metzger u. Wurster.

Wir verkaufen von heute an sämmtliche
Tricot-Taillen
in Frühling- und Sommerstoff
sowie
Satin-Blousen
mit 15% Rabatt. [3165
We. Jean Kiefer & Cie.

Anzeige!
Bureau und **Wohnung** der
Wein-Handlung
G. Weber-Tüscher
befinden sich von heute an in
Nr. 128 Pelzgasse.
Aarau, im Juli 1889. [3247

Weiße und **farbige Damen- & Kinder-Strümpfe**
empfiehlt bestens [3244
Erny-Faßler.

Weiße fil d'Ecosse, Glacé-, fil d'Perse, sowie **seidene** in **crême** und allen Modefarben, **Hand-Schuhe**
hält in großer neuer Auswahl bestens empfohlen [3232
Erny-Faßler.

Neue Kartoffeln
beste Qualität liefert billigst
Gustav Hoch,
3246] Samenhandlung.

In einem hiesigen Geschäfte findet eine [3178
Ladentochter
sofort dauernde Stellung. Zu erfragen bei der Exped.

☞ Unterzeichneter bedarf aufs **Zugendfest, 12. Juli, 30 im Serviren bewanderte Töchter.** Persönliche Anmeldungen beim Festwirth, **Rud. Mathys**
zur „Krone" in Aarau.

Erdarbeiter
finden Arbeit bei
Steiner im Rößligut.

Gesucht:
Ein fleißiges Dienstmädchen.
Nachfrage bei der Exped. [3186

Eine tüchtige **Magd,** welche sämmtliche Hausgeschäfte versteht und gut kochen kann, ohne gute Zeugnisse jedoch unsonst. 3151
Eintritt sofort. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehörde. (3131

Zu vermiethen:
Ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, 2. Stock, Estrich und Keller. Zu erfragen in Nr. 15 Kirchgasse. (3133

Hülfsgesellschaft Aarau.

Ferien-Versorgung.

Wir freuen uns um so mehr, auch diese Woche wieder eine reiche Liste von Gaben verzeichnen zu können, als an der letzten Mittwoch stattgehabten ärztlichen Untersuchung der Angemeldeten die stattliche Zahl von ca. 80 Kindern als eines vorübergehenden Landaufenthaltes oder doch der Speisung mit Milch und Brod dringend bedürftig bezeichnet wurden.

Herzlichen Dank also den hochherzigen Gönnern der armen Kinder, welch' letzterer frommes Dankgebet stets einer warmen Fürbitte gleichkommt.

Wir verzeichnen:

Von Hrn. A. N.-J.	Fr. 10
„ „ H. W.	„ 5
„ 2 Frauen	„ 15
„ Hrn. E. F.-R.	„ 10
„ „ E. G. H.	„ 100
„ Ungenannt	„ 30
„ K. M. R.	„ 5
„ J. St.	„ 5
„ R. K.	„ 5
„ F. R.	„ 6
„ F. F.	„ 5
„ Frauen N. S.	„ 5
„ Hrn. A. Sch.	„ 2
„ Frauen Z.	„ 5
„ Hrn. F. B. in S. durch Pfr. Wernly	„ 100

Der Kassier
der Hülfs-Gesellschaft:
Erny-Faßler.

Leichen-Anzeige.

Nro. 51.

Sonntag den 7. Juli starb:
Frau **Julie Henz geb. Flügel,**
Messerschmids sel. Wittwe, v. Aarau.
Alter: 75 Jahr, 11 Monate und 3 Tag.
Beerdigung: Dienstag 9. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 829.

Aarau, den 7. Juli 1889.

P. P.

Wir machen Ihnen hiemit die schmerzliche Mittheilung von dem Hinscheid unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Julie Henz-Flügel.

Sie wurde heute früh 5¾ Uhr im Alter von 75 Jahren und 11 Monaten von ihren schweren Leiden erlöst.
Wir empfehlen die theure Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten Kondolenzbesuche unterlassen zu wollen.

Marie Flügel in Bern.
Familie Henz in Aarau.
Familie Meyer.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 9. Juli, Vormittags 11½ Uhr in Aarau.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.

Pro memoria.

Bei günstiger Witterung im Garten mit Familie.

Frische Kuttlen,
empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Aufruf
an die
Frauen und Töchter Aarau's.

Nachdem die Einwohnerschaft Aarau's durch ihre schnelle und reiche Beisteuer ein so reges Interesse an der Gründung der **Anstalt für schwachsinnige Kinder** auf Schloß **Biberstein** gezeigt hat, wagen es die Unterzeichneten nun auch noch mit einer Bitte an die verehrten **Frauen** und **Töchter** dieser Stadt zu gelangen.

Wir sind von der Tit. Direktion der Anstalt ersucht worden, innert weniger Wochen für die Verarbeitung der nothwendigsten **Bett-** und **Küchenwäsche** zu sorgen und würden es deßhalb mit Freuden begrüßen, wenn willige, fleißige Hände uns bei dieser Arbeit zu Hülfe kämen.

Wer daher ein Herz für die Anstalt hat und über einige freie Zeit verfügen kann, möge so freundlich sein, sich im Laufe dieser Woche bei einer der Unterzeichneten anzumelden, damit wir bald wissen, auf wie viel Hülfe wir zählen dürfen.

Zum Voraus für alle Bereitwilligkeit herzlich dankend, zeichnen:
Aarau, den 6. Juli 1889

Frau **Christoffel-Martin.**
Frl. **Emma Häßig.**
Frau **Henz- von Sutter.**
„ **Sauerländer-Frey.**
„ Dr. **Schenker.**
„ **Siegfried-Leupold.**
„ Pfarrer **Wernly.**

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 27. **Aarau,** den 6. Juli 1889.

Wechsel-Curse
in Conto-Corrent

	Kurze Sicht.		2—3 Monate Sicht.		
	Brief.	*Geld.*	*Brief.*	*Geld.*	*Disconto.*
Amsterdam, Rotterdam	209.20	208,85	—	208.90	2½%
Deutsche Bankplätze	123,50	123,30	—	123,45	3 „
Brüssel, Antwerpen	100.20	100,05	—	100.10	3 „
Mailand, Turin, Genua	100.—	99,90	—	—	5 „
London Banksicht	25.23	25.19	—	25,24	2½ „
London Cheque	25.24	25.21	—	—	—
Paris und Lyon	100.27½	100,20	—	100,25	3 „
Wien	212,50	211,40	—	211.75	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	3% 5 Tage.

Effekten-Curse.

	Brief.	*Geld.*	*Bezahlt*
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	783	772	—
Nordostbahn Stamm excoup.	570	565	—
„ Prioritäten	593	585	—
Union Suisse Stamm excoup.	530	528	—
„ „ Prioritäten	545	540	—
Centralbahn excoup.	659	657	—
Jurabahnen excoup.	590	587	—
Suisse occidentale:			
Stamm	218	214	—
Prioritäten excoup.	580	578	—
Schweiz. Kreditanstalt	805	795	—
Bank in Winterthur	507	505	—
„ „ Prioritäten	440	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	505	—	—
Bank Baden	520	—	—
Basler Handelsbank	566	565	565
Basler Bankverein	780	772	—
Basler Bankverein neue	765	763	765
Basler Depositenbank	5600	—	—
Eidg. Bank	591	589	—
Schweiz. Unionbank	661	655	—
Banque foncière du Jura	—	—	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	671	668	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	525	523	525
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	715	717
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—

	Brief.	*Geld.*	*Bezahlt*
3½% Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	101,5	100,6	100,6
4½ „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	99,2	99,4
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100	99,9	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	—	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	—	—
3 „ Kanton Genf	99,1	99	99,1
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,5	99,1	—
4 „ Stadt Winterthur	111,1	110,5	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	91,2	90,5	91
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	102,9	
4 „ dto. Emiss. 1886	103,1	103	
4 „ 1887	—	103	—
4 „ dto. „ 1888			—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,8	102,5	102,6
4 „ dto. 1883—1957	103,1	102,5	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,5	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	—	100	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103	—
dto. II. „	—	103	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,5	100,2	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,5	96,1	96,2

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in laufender „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben,** welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Feuerwehr-Uebung.

Mittwoch den 10. Juli 1889, Abends 6¼ Uhr.
Antreten bei den Geräthschaftslokalen:

1. Spritze Nr. 3 (Pompiers).
2. „ „ 7 (Pompiers und theilweise Depot nach Aufgebot).
3. „ „ 8
4. „ Hälfte der „Hydrantenkorps," nach Aufgebot antreten beim Lokale jenseits der Aare.
5. Leiter Nr. I.
6. „ „ II.
7. „ „ III.
8. Theil der Brandwache nach Aufgebot.
9. Wasserträgerkorps.
10. Baukorps.

Abends 6¾ Uhr:
Antreten auf dem Schloßplatz: Theil des Stabes nach Aufgebot und Sammlung sämmtlicher Corps zur Entgegennahme weiterer Befehle.

Aarau, den 8. Juli 1889.

Commando der Feuerwehr.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Jugendfest** findet **Freitag den 12. Juli** statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 11. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 12. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache und 22 Kanonenschüsse, dann:

a. Bei günstiger Witterung:

Vorm. 8 Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.
„ 8½ „ Zug durch die Kasinostraße, Bahnhofstraße, Vordere Vorstadt, Thore, Rathhausgasse und Kirchgasse in die Kirche, unter Glockengeläute und Musikbegleitung. Kirchliche Feier. Festrede des Herrn Pfarrer Graf. Gesangs-Vorträge. Entlassung der Schuljugend am Graben. Turnspiele der Mädchen auf der Schanz.
„ 11 „ Speisung der Kadetten auf dem Schanzmätteli.
„ 12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen bei günstiger Witterung auf dem Schanzmätteli, bei ungünstiger Witterung im Saalbau.

Nachm. 1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.
„ 1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.
„ 2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
„ 4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. In der Zwischenzeit Spiele ꝛc.

Tanz auf der Schanze bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später: Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung:

Vorm. 8¼ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festtheilnehmer in der Kirche. Kirchliche Feier. Entlassung der Schuljugend.
„ 11 „ Speisung der Kadetten im städtischen Schulhaus.
Nachm. 1 „ Abgabe der Platten im Saalbau.
„ 2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Saalbaues, nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr, ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen:

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Nüßli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Alles zerlegt und garnirt. Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten dringend gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1. — bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3. — festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirthet.

Die Geldbeiträge werden vom Damenkomite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen.

Es wird gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damenkomite abgegeben werden.

Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kadetten und die Kleinkinderschulen, deren Besorgung den betreffenden Vorstehern und Lehrerinnen überlassen ist.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 7. Juli 1889:
Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 Uhr Sonntagschule im Singsaal.
11 Uhr Kinderlehre.
Taufen 12 Uhr: Herr Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 7. Juli 1889:
3/4 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 7. Juli 1889:
Morgens 6 Uhr Frühmesse.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags, 1/2 2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 7. Juli 1889:
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 " "
(Missionsstunde).

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Aarau.

Schiesstag
beim „Binsenhof", **Sonntag morgens 7 Uhr.**
300 m. **Scheibe I.** Vorübung für das Sektionswettschießen.
Es wird recht zahlreiche Betheiligung erwartet.
Auf 500 m. wird eine **Revolverscheibe** aufgestellt mit Luzernerbild. Revolver-Munition ist mitzubringen.

Freier Schießverein Aarau.

Schießübung
Sonntag den 7. Juli 1889,
Vormittags 1/2 6 Uhr im „Schachen".
neuer Schießplatz.
Spezielle Uebung für die Theilnehmer am Sektionswettschießen.

Schützengesellschaft Grütli.

V. Schiesstag
Sonntag den 7. Juli 1889,
Morgens 6 Uhr,
im Schachen (alter Schießplatz).
Alle Sektionswettschießenden sind ersucht zu erscheinen.
Der Vorstand.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr! (Probelokal).
Letzte Probe für den Einzelchor und Repetition einiger Gesellschaftslieder!
Die Direktion appellirt an den Corpsgeist!
(Synodalhefte mitbringen).

Töchterchor Aarau.

Morgen **halb 11 präcis, Kirche.**

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung.
Samstag den 6. Juli 1889
Abends punkt 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.

Versammlung
der **Stabsoffiziere** und **Abtheilungschefs**
(eventuell deren Stellvertreter)
Montag den 8. Juli,
Abends 8 3/4 Uhr
Bierbrauerei Siebenmann
zum „Weinberg".
Commando der Feuerwehr.

Wohne von heute an
Rohrerstraße 478
zum „Lindenhof".
Emil Gaßer.

Morgen Sonntag

Glaces,

empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Schönes **Kalbfleisch**
" **Rindfleisch**
" **Schweinefleisch**
Speck- und **Flammenschmalz**
bei **Adolf Rohr,** Metzger, Pelzgasse.

Prima Qualität **Ochsenfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch,** extra schönes **Nierenfett,** heute Abend frische **Kuttlen** à 40 Cts., **Leber, Herz, Kopf & Suppenknochen** billig bei
Siegrist-Ryniker,
Rathhausgasse.
3195]

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

bringt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine von ihm eigens construirten (3112

Feder-Gebisse

(ohne Reibung oder Schmerzen zu verursachen), **Gebisse** (ohne Feder) durch ausgezeichnete Adhäsionsmethode sowie unzerbrechliche **Ersatzstücke** mit einzelnen Zähnen für Ober- und Unterkiefer (Verfertigung in Gold und Cautschouc), exakte, erste Arbeit, zu den bisherigen bescheidenen Preisen, in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen jeder Art, sowie von ältern Goldgebissen. **Plombiren** der Zähne gewissenhaft, **Zahnziehen** auf Verlangen schmerzlos.

Jeden Tag zu treffen, (Sonntag bis Nachmittags 4 Uhr).

Achtungsvollst

Obiger.



Kunst- & Luft-Feuerwerklager

von
S. Schatzmann, Buchbinder.
Pelzgasse **Aarau.**
Effektvolle Artikel. **Billige Preise.**

Großer Ausverkauf.

Um aufzuräumen verkaufe auf kommendes Jugendfest zu sehr herabgesetzten Preisen (3017

gegen baar:

Ca. 30 Paar **Herrenhalbschuhe,** Nr. 39 und 40
" 200 " **Damen-Bottin,** in versch. Sorten.
" 50 " **Damen-Knopfstiefel** in Leder und Lasting.
" 50 " **Damen-Halbschuhe.**
" 150 " **Töchtern-Knopf-, Haken-** und **Elast-Bottin.**

Kinder-Schuhe in allen Sorten und anderes mehr.

Alles in guter Qualität,
zu deren Abnahme mich bestens empfohlen halte.

J. P. Jörg, Schuhhdlg.,
Aarau.

Vis à vis dem „Wilden Mann". Rain Nr. 820.

Velocipedfabrik Winterthur.



Bicycles, Bicyclettes
— & Tricycles —
eigener Fabriktion aus prima englischem Rohmaterial.
Vertretung der Fabriken **Gebr. Goldschmidt in Neumarkt**
Rudge & Cie, in Coventry.
Reparaturwerkstätte ersten Ranges für alle Sorten Fahrräder.
Rohe & fertige Maschinentheile, Ersatzstücke, Zubehörden auf Lager.
2029 **H. Leutenegger, Winterthur.**



MELROSE

DER BELIEBTESTE

HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleicht m Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schön eit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur,
821 Rainstraße. (970

Eichen-, Kirschbaum- & Birkenstammsteigerung

Der Gemeinderath Namens der Ortsbürgergemeinde **Seengen,** bringt **Dienstag den 9. Juli 1889,** von Nachmittags 1 Uhr an im „Thal" und „Breitenloh" an öffentliche Steigerung:

52 Eichenstämme mit 54,49 Festm. (oder 2018 Kubikfuß)
4 Kirschbaumstämme " 1,69 " (" 72 " "
3 Birkenstämme " 1,45 " (" 54 " Gehalt

wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet. Anfang im „Thal".

Seengen, den 2. Juli 1889. (3140

Der Gemeinderath.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes

Waaren-Lager

auf's beste. Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- & Bottinen-Lager,

Knaben- und Töchterschuhe
von Fr. 2. 50 an.

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80.

Große Auswahl in

weichen Filzhüten, schwarz & braun
von Fr. 2. 50 bis Fr. 3. —.

Frische Sendung in Binsen- & Strohhüten
von allen Farben für Herren und Knaben v. u 35 Cts. bis 2. 50.

Große Auswahl in Schirmen & Stöcken.

Ferner empfehle die



Bett- und Möbel-Handlung



sowie

ganze Aussteuern,

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens [3206

Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus" Nr. 826, Aarau.

Eichenschälholz- & Waldfeldpacht-Steigerung.

Es werden verkauft, bezw. verpachtet:

1. Am **Montag den 8. Juli,** Nachmittags 1 Uhr im Staatswald „Grubenwald" bei Hausen am Habsburgerträßchen: 22 Ster und 400 Wellen Schälholz aus dem Eichelschlag; ferner 6 Ster und 200 Wellen Schälholz aus II. Durchforstung. Nachher im „Boll-Wust", Kahlschlag pro 1889: 37,5 Ster Schälholz und 600 Wellen. Sodann 16 Parzellen à 5 Aren zu je 1—3jähr. landwirthschaftlicher Nutzung.
2. Am **Samstag den 13. Juli,** Nachmittags halb 2 Uhr im Staatswald „Stock und Hard" bei Auenstein: 9 Ster Rugelholz und 2000 aus II. Durchforstung; 13 Ster Holz und 500 Wellen aus IV. Durchforstung. Ferner 9 Ster Holz und 100 Wellen aus dem Dürrholz-Aushieb. Nachher wird die 1888er Schlagfläche in 10 Parzellen à 5 Aren zu je 1—3jähr. landwirthschaftlicher Nutzung verpachtet.

Kaufs- und Pachtliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 4. Juli 1889
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler in **Aarau.** 996
(H1674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Höchst lohnender Nebenverdienst.

Tüchtige, geschäftsgewandte Personen, Händler, Wirthe, Agenten, Angestellte 2c. werden **zum Verkaufe äußerst gangbarer Bedarfsartikel für Bureau und Haushaltung gesucht.** Keine Auslagen. Prospekte, Cataloge mit Illustrationen gratis und franko. Gefl. Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit an Postfach Nr. 3195, Filiale St. Gallen. 3000

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

K. 4960 J.) **In allen Apotheken zu haben.** [516

Auf's Jugendfest

empfiehlt
weiße Kinderstrümpfe, gefarbte Kinderstrümpfe, weiße Handschuhe, Cravatten
billigst bei
E. Hemmeler-Türler.

Touristen Schirme

für **Herren** und **Damen** in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt 2323
Ed. Müller, Schirmfbk.

Empfehle in neuer Waare
Tüll- Escharpe,
Handschuhe
Mitons, Strümpfe
Corsets
Satin-Blousen, Bänder
zur gefl. Abnahme bestens
3217] **Susette Dolder.**

Kaffee-Abschlag:

Santoskaffee	per 1/2 Klo.		1. —
Ceara	" " "		1. 10
Javakaffee	" " "		1. 20

Ferner erlasse wegen bevorstehender Räumung eines Lokals bei **Abnahme von wenigstens 5 Kilo:**

Linsen	große per 1/2 Kilo à		33
Kastanien	gedör. " " "		17
Reis	Mailänder p. " " "		17
	Arracan " " "		16
Bohnen	weiße " " "		16
Zwetschgen	" "		15
Aarauerkernseife		10 St.	4. —
Kernseife	melirt 10 "		2. 50

empfiehlt zur gefäll. Abnahme
3166 **G. Bertschinger-Wild.**

Wieder eingetroffen: 3214
Romberg, „das Lied von der Glocke" Klavierauszug mit Text **Fr. 1. 35** bei **F. J. Widmer,** Musikalienhdlg.



Das
Wohnhaus

Nr. 634 an der **Schmiedgasse** wird hiemit zum **Verkauf** ausgeschrieben. Auskunft ertheilt
Frau **Brunner.**

Bad-Hosen
Bad-Hauben
Frottir-Tücher
„ -Handschuhe

empfiehlt (3090
Ernst Faßler.

P. S. Als wirksamstes und angenehmstes Frottirmittel empfehle
Loofah-Schwämme und Handschuhe.

Verkauf
feiner **Parfümerien**
Haarfärbemittel
Schwämme
Haarbürsten, Kämme
Alle Sorten
Nadeln für die Haarfrisur
Zahn- & Nagelbürsten
Hosenträger
Cravatten etc. etc.

Zur gefl. Beachtung.
Im
Coiffeur-Geschäfte
von
J. Sommerhalder
sind die **Renovationsarbeiten** nunmehr **beendet.** Es ist jetzt ein vom Bedienungs-Kabinet abgeschlossenes Verkaufs-Lokal eingerichtet.
Bei diesem Anlasse empfiehlt sich Obiger angelegentlichst. [3086

Anfertigung
von
Haararbeiten jeder Art
Reparaturen
Künstl. Haargeflechtarbeiten
mit neuer und
reichhaltiger Musterauswahl
Gold- & Double-Beschläge.
Sorgfältige Ausführung jedes Auftrages.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige hiermit meiner werthen Kundsame an, daß sich meine Wohnung und Werkstatt von heute an **hintere Vorstadt 693** befindet.
Achtungsvollst zeichnet
Jb. Simmen, Küfer,
Nachf. v. Fr. König.

Da Unterzeichnetem zur Ausübung des **Dienstmann-Berufes** die Tit. gemeinderäthliche Bewilligung ertheilt worden, empfiehlt er sich dem geehrten Publikum angelegentlichst unter Zusicherung schneller und gewissenhafter Bedienung.
W. A. Schäfer, Oberthor 224.
Auch nimmt Anmeldungen entgegen Frau **Thez-Amsler** beim Thor.

Seiden-Bänder

größte Auswahl in Qualität, Breite und Farben; **Reste** sowie am Stück.

Ceintür-Band

in Ganz- und Halb-Seide halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
3054) **A. Fehlmann-Blattner.**

Joh. Schmidt
z. Bären
Zollrain Nr. 177
AARAU.

Lager
von
Tapeten & Borden
vom einfachsten bis zum reichsten Dessin. (3031
Man verlange die Musterkarten.

Auf's Jugendfest!

Eine reiche Auswahl in farbigen
Strümpfen
von **30 Cts. an per Paar.**
3150 Frau **B. Hagenbuch.**

Zu vermiethen:
Ein **Logis** bestehend aus zwei Zimmer, mit Alkoven und Kammer an der Bahnhofstraße Nr. 568 B.

Rauhe Körbe

in allen Größen,
Fleisch-Zeihnen,
Kirschen-Krätten

empfiehlt **Joh. Schmidt,**
3130) z. Bären.

Verkaufslokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

OETTINGER & Co. ZÜRICH

Muster in Damenkleiderstoffen
und Waarensendungen
franco ins Haus geliefert.
Neueste Modebilder gratis.

Ausverkauf
unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen

zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

	Preise per Elle. per Meter.
Doppbreite Melton-Foulé in solidester Qualität	à Fr. —.36 — .60
„ Uni-Drap „ „ „	„ „ —.75 1.25
„ Londa-Rayé	„ „ —.85 1.45
„ Moulinè-Rayé	„ „ 1.10 1.85
„ Mirza-Rayé und Carreaux	„ „ 1.20 1.95
„ Cachemirs und Merinos, garant. reine Wolle	„ „ —.80 1.35
Garantirt waschächte Foulard-Stoffe	„ „ —.27 —.45
„ „ Italienne	„ „ —.33 —.55
„ „ Façonnés Fleurs	„ „ —.39 —.65
„ „ „ Rayés	„ „ —.42 —.70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten** Dessins bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon	von Fr. 6.50 bis 22.—
Pélerines, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7.50 „ 34.—
Regen-, Reise- und Staub-Mäntel, neuester Façon	„ „ 6.50 „ 28.—
Tricot-Tailles, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2.90 „ 9.50
Satin-, Foulards und seidene **Blousen**, vorzügl. Schnitt	„ „ 4.50 „ 14.50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Burkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1.95 Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von **Herrenstoffen** versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam. 2772

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** Zürich Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen
mit Haupttreffer von Fl. 200,000
100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.
Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Tit. Museum

Aarau, Dienstag 9. Juli 1889. № 160. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die dritte Note Bismarcks.

Varzin, 26. Juni 1889.

Mit Ew. Hochwohlgeboren Schreiben vom 18. d. M., Nr. 69, habe ich die beiden Noten erhalten, welche Hr. Droz unterm 15. und 17. an Sie gerichtet hat. Nach dem Inhalt derselben hat der Bundesrath sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die kaiserliche Regierung es abgelehnt hat, den Hergang der Wohlgemuth'schen Sache einer neuen Prüfung zu unterziehen. Wir haben dies in der Ueberzeugung gethan, daß keine neue Prüfung an der Thatsache etwas ändern kann, daß ein kaiserlicher Polizeibeamter, unter Wissen und Mitwirkung eidgenössischer Beamter, auf Schweizer Gebiet gelockt worden ist, um dort eingesperrt zu werden, und daß die Schweizer Zentralbehörde ihren Entschluß bekundet, den deutschen Beamten, welche Erkundigungen über das Treiben unserer deutschen Gegner in der Schweiz einzuziehen den Auftrag haben, nicht dieselbe Duldung und Nachsicht zu gewähren, deren die dort befindlichen reichsfeindlichen Deutschen sich in so reichem Maße erfreuen.

Nachdem uns auf diese Weise die Möglichkeit benommen ist, uns gegen die in der Schweiz geduldeten deutschen Reichsfeinde und gegen deren Umtriebe und Brandschriften durch Beobachtung an Ort und Stelle zu schützen, werden wir, wie dies in meinem Schreiben vom 6. d. M. an Ew. Hochwohlgeboren dargelegt worden, genöthigt sein, die Kontrole des feindlichen Treibens auf die deutsche Seite der Grenze zu verlegen, obgleich wir uns sagen müssen, daß dies dort nur unvollständiger und mit großem Schaden für den friedliebenden Theil der Bevölkerung beider Länder durchgeführt werden kann.

Die Maßregeln, welche zu diesem Behufe zu treffen sind, werden nicht ohne Berührung mit den Bestimmungen des Niederlassungsvertrages bleiben können, in Bezug auf welchen die Schweizer Regierung über die Tragweite des Artikels 2 mit uns verschiedener Meinung ist. Der Wortlaut des Vertrages läßt unseres Erachtens eine solche Meinungsverschiedenheit nicht zu. Er bestimmt, daß die sich Niederlassenden mit gewissen Zeugnissen ihrer Heimatsbehörde versehen sein müssen. Wenn die Schweizer Auslegung die richtige wäre, wenn jede der beiden Regierungen und namentlich die deutsche der andern nur das Recht hätte wahren wollen, diese Zeugnisse zu fordern oder nicht, so würde der Text dahin gefaßt worden sein, daß jede der beiden Regierungen die fraglichen Zeugnisse fordern — kann, — daß sie sich das Recht vorbehält, es zu thun oder zu lassen. Wenn hier das Wort „müssen" gewählt ist, so beweist dies, daß wir wenigstens schon damals, im Jahre 1876, Werth darauf gelegt haben, gegen die Möglichkeit gesichert zu werden, daß jeder Deutsche, welcher mit den Behörden seines Vaterlandes in Unfrieden lebt, den Schutz dieses Vertrages für sich in Anspruch nehmen könne.

Die Note des Herrn Droz hält diese Auslegung für unzulässig, weil sie mit dem Landeshoheitsrechte der Vertragschließenden unzuträglich sein würde. Ich könnte darauf einfach erwidern, daß jeder internationale Vertrag, soweit er überhaupt Pflichten und Rechte gewährt, eine Beeinträchtigung der unbeschränkten Freiheit in Ausübung der Souveränetätsrechte eines jeden Vertragschließenden enthält. Daß wir in Deutschland Art. 2 des Vertrages vom 27. April 1876 für keine zu weit gehende Beeinträchtigung der Landeshoheit halten, geht aus der Thatsache hervor, daß im deutschen Reiche Art. 2 des Vertrages seit länger als einem Jahrzehnt im Sinne unserer Auslegung zur Ausführung gelangt und wir Schweizer Unterthanen die Niederlassung nur gestatten, wenn sie die in Art. 2 erwähnten Zeugnisse ihrer Heimath vorlegen. Wenn diese Praxis mit der Souveränetät des deutschen Reiches vereinbar ist, so hat für uns natürlich das Argument, daß die Schweizer Landeshoheit eine solche Konzession nicht gestatten würde, keine überzeugende Kraft. Namentlich, da es sich nicht, wie Herr Droz sagt, um admission des étrangers allgemein handelt, sondern nur um die Art der Behandlung deutscher Unterthanen bei ihrer Zulassung in die Schweiz. Dieselben behalten die Eigenschaft deutscher Unterthanen auch in der Schweiz, und es ist nur natürlich, daß die vertragschließenden Staaten sich über die Behandlung ihrer eigenen Unterthanen im andern Lande besondere Zusicherungen in den Verträgen ausbedingen.

Die Deutschen, welche in der Schweiz sich niederlassen, bleiben nichtsdestoweniger deutsche Unterthanen, und zwischen zwei Staaten, welche in dem Grade befreundet sind, wie die Schweiz und das deutsche Reich es im Jahre 1876 waren, war es erklärlich und gebräuchlich, daß gegenseitige Zusicherungen des Einen über die Behandlung, einschließlich der Kontrole der Unterhanen des Anderen gegeben wurden. Verträge, wie der Niederlassungsvertrag vom Jahr 1876, sind aber durchführbar nur da, wo, und nur so lange, als zwischen beiden Theilen das Maß von gegenseitigem Wohlwollen besteht, welchem darin Ausdruck gegeben ist. Zu unserem Bedauern ist das Wohlwollen für das Schweizer Nachbarland aber zu einem einseitigen geworden, und der Inhalt jener Verträge dürfte mit den durch diese Aenderung geschaffenen Beziehungen nicht mehr in Uebeinstimmung sein.

Die Schweizer Regierung hat uns bisher Art. 2 des Vertrages einfach nicht erfüllt, und gerade darin wird eine der Hauptursachen der beklagenswerthen Veränderung unserer gegenseitigen Beziehungen zu suchen sein. Hätte die Erfüllung stattgefunden, so ist kaum anzunehmen, daß bei der deutschen Regierung das Bedürfniß fühlbar geworden wäre, ihre in der Schweiz niedergelassenen Unterthanen und deren Treiben polizeilich zu beobachten. Durch die Note vom 15. ist die Nichterfüllung des Art. 2 zum erstenmal prinzipiell und amtlich konstatirt worden. Wir wären daher in der Lage, den Vertrag vom Jahre 1876 wegen amtlicher Ablehnung der Erfüllung von Seiten der Schweiz schon jetzt für hinfällig zu erklären. Aus Rücksicht auf die Folgen für die von dieser unvorhergesehenen Aenderung betroffenen Angehörigen beider Länder ziehen wir aber den Weg der in Art. 11 vorbehaltenen Kündigung vor und werden Ew. Hochwohlgeboren zu diesem Behufe die nöthigen Ermächtigungen zugehen.

Wenn ich aus der Note vom 17. die Andeutung entnehme, daß die Schweizer Regierung sich mit den ihr wünschenswerth erscheinenden Verbesserungen ihrer internationalen Polizei beschäftigt, so entnehme ich daraus gern die Hoffnung, daß das Ergebniß dieser Bemühung uns in Zukunft der Nothwendigkeit überheben werde, unseren Schutz gegen die verbrecherischen Unternehmungen der deutschen in der Schweiz wohnenden Sozialdemokraten ausschließlich selbst und diesseits der Grenze zu übernehmen. Wir werden uns freuen, wenn in der Schweiz Einrichtungen in's Leben treten, welche uns das Vertrauen wiedergeben, daß unsere innere Sicherheit von dorther nicht stärker als an den übrigen Grenzen des deutschen Reichs bedroht ist. Artikel 2 des Vertrages würde, wenn er in der Schweiz mit gleicher Genauigkeit wie in Deutschland bisher gehandhabt wäre, schon bisher verhütet haben, daß dieses Vertrauen erschüttert werden konnte, und wir würden den Glauben nicht verloren haben, daß das Wohlwollen der Schweizer gegen ihren deutschen Nachbar noch heute dasselbe wäre, wie es bei Abschluß eines so intimen Vertrages, wie der von 1876 war, vorausgesetzt wurde.

Herr Droz schließt die Note vom 17. mit dem Verlangen, daß wir die Regierung und das Volk der Schweiz nicht für Förderer der Revolution und der Anarchie halten sollen. Ich erinnere mich nicht, daß wir dem auswärtigen Departement der Eidgenossenschaft einen dahingehenden Vorwurf gemacht hätten. Ich zweifle auch nicht an der Absicht der eidgenössischen Zentralbehörde, die Pflichten internationaler Nachbarschaft in dem Sinne des Schlusses der Note zu erfüllen; aber ich muß annehmen, daß die bisherige Gesetzgebung der Schweiz der Zentralregierung nicht die erforderlichen Mittel gewähre, um die Lokal-Behörden in einzelnen Kantonen zur Beobachtung der Rücksichten gegen die auswärtigen Mächte nöthigen zu können, welche zur Erhaltung des guten Einvernehmens zwischen benachbarten Ländern unentbehrlich sind.

Zu den dazu erforderlichen Attributen der Zentralgewalt eines Bundesstaates zählen wir namentlich das Recht, jede Lokalbehörde zur Beobachtung der im Namen der Gesammtheit geschlossenen internationalen Verträge anzuhalten. Ohne eine Sicherheit hierfür würden die deutschen Regierungen kein Interesse daran haben, für

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Hallen des Klosters lagen längs der Seiten schmaler Corridore, und über jeder Thür war das Bildniß einer Heiligen befindlich, gewöhnlich von gleichem Namen mit der Schwester, welche die Zelle inne hatte. Das Innere gab für die Bewohnerin nur die allernöthigsten Räumlichkeiten ab, um sich darin bewegen zu können. Ein Bett, über welchem hinter einem Vorhange die Bekleidungen aufbewahrt wurden, ein Stuhl, ein einfacher Schrank mit einem Crucifix, dann ein kleines Betpult, genügten, um die Bedürfnisse und die Ansprüche des Klosterlebens zu erfüllen.

In der Zelle gegen das Ende des großen Corridors befand sich die jüngste, seit vielleicht einem halben Jahre ins Kloster aufgenommene Schwester Constanze. Sie studirte in ihren Büchern, um sich auf die Unterrichtsstunden des andern Tages vorzubereiten.

Die Schwester war die Zwillingstochter Gabriele Valentin's.

Ungefähr fünf Jahre sind seit dem erzählten Abschnitte verflossen und Constanze zur Jungfrau erblüht. Dennoch war, ungeachtet des noch so jugendlichen Alters, ihren Zügen schon ein Stempel frühzeitiger Gemüthskämpfe aufgedrückt. Eine zarte Blässe hatte sich über ihre Wangen verbreitet, ihre feinen, sanft gerötheten Lippen zeigten sich fest geschlossen, ihr helles, blaues Auge war stets sinnend niederwärts gerichtet. Wenn sie es plötzlich aufschlug, um unruhig um sich zu blicken, besaß es den Ausdruck der Wehmuth, der um so beredter sprach, als sich der Glanz einer heimlich geweinten Thräne darin wiederzuspiegeln schien.

Selten wohl hatte eine zartere, anmuthigere Gestalt die schmucklose Klostertracht getragen. Ein weißes Stirnband hielt das lang geflochtene, dunkle Haar der Jungfrau zurück, der leinene, weiße Schleier fiel über ihre Schulter, die Brust war mit einem schwarzen Tuche bedeckt. Ein langes, ebenfalls schwarzes Tuchkleid, über welchem an der Seite der Rosenkranz hing, umschloß das kaum zur Jungfrau gereifte Mädchen, das so früh auf die Welt verzichten und ergebungsvoll in alle Entsagungen willigen wollte, um die Strenge keiner Pflicht zu empfinden, um mit allem zu brechen, was das Leben an Freuden darbot.

Sie hörte Schritte auf dem Corridor schallen, die sich ihrer Thür näherten.

Der Präceptor des Klosters, ein Mann in gereiftem Alter, scharfmarkirten Gesichtszügen, betrat ihre Zelle. Mit dem üblichen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!" lüftete er sein gesticktes schwarzes Käppchen.

„In Ewigkeit Amen!" erwiderte Constanze zum Danke. Dann machte sie dem Klosterbruder Platz, der sich zum Verweilen in ihrer Zelle anschickte und sie bald mit geheimnißvoller Miene und forschend betrachtete und anredete:

„Ich finde Sie immer über den Büchern, Schwester Constanze, es wird fast zu viel! Ihr Weg ist wohl noch lang und auch dornenvoll. Haben Sie wohl bedacht, Schwester, Sie werden darin nie ermatten, nie weichen, niemals umkehren mögen? Mögen nicht Erinnerungen hinter Ihnen stehen, die Ihnen vorschweben, wenn Sie niederknien, die Sie rufen, sobald Sie beten?"

Constanze betrachtete den Sprechenden bei diesem unerhofften Eingang mit verwirrtem Blicke. Eine leichte Röthe drängte sich in ihre Wangen.

„Meine Bücher sind mir eine Zuflucht", sagte sie, ihre sichtbare Aufregung bezwingend; „ich prüfe mich stündlich und bete um Kraft und Ueberwindung."

Des Präceptors Blicke verweilten noch durchdringender auf der Jungfrau.

Ich möchte eine Gewissensfrage an Sie richten, liebe Schwester, welche Sie mir ohne Scheu und Zwang beantworten mögen. Lassen Sie sich nicht durch meine Fragen beirren, da Ihnen die Gesetze unseres Klosters bekannt sind. Sie wissen es, daß Sie, ohne die Prüfungszeit von fünf Jahren bestanden zu haben, nicht zur Einsegnung als eine der Unsrigen zugelassen werden können. Zeigen Sie mir daher Ihr Herz unverhüllt, wenn ich frage: Constanze, würde es keiner so langen Prüfungsstunde bedürfen, würden Sie bereits die Kämpfe der Welt überwunden haben, wenn schon morgen die Stunde Ihrer Einsetzung geschehen sollte?"

Constanze erbebte. Sie richtete einen Ihrer wundersamen, wehmuthsvollen Blick auf den Fragesteller.

„Wenn die Welt", sagte sie mit Festigkeit nach einer Pause, „dieser Schmerz, die Liebe ist, welche ich noch in meiner Brust trage, so würde ich derselben erst dann entsagen können, wenn ich wüßte, daß diese Liebe todt, daß sie für mich verloren wäre."

„Sie lieben!" rief der Präceptor aus, indem er in der Ueberraschung, welche dies Geständniß auf ihn machte, einen Schritt zurückwich. Er hatte sich von seinem Befremden noch nicht gesammelt, als Constanze mit erzitternder Stimme fortfuhr:

„Sagen Sie mir, daß das Herz meiner unglücklichen Mutter, von welcher ich so lange getrennt leben mußte, nicht mehr für mich schlägt — dann habe ich überwunden."

„Und Sie glauben sich in Ihren Empfindungen nicht zu täuschen?" fragte der Präceptor mit einem dem Geistlichen so eigenthümlichen, sühnenden Blicke. „Ist die Beschaulichkeit für Ihr tiefstes Innere gereift genug, um zu unterscheiden, ob die kindesliebe Ihr Herz auszufüllen im Stande sei? Nimmt eine Mutter, von welcher Sie, seit Ihrem Verweilen unter uns, ge-

den jetzt zu kündigenden Niederlassungsvertrag demnächst einen Ersatz anzustreben.

Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich, vorstehenden Erlaß dem Herrn Departementschef Droz vorzulesen, und ihm, wenn er es wünscht, Abschrift davon zurückzulassen. Gez. von Bismarck. An den kaiserlichen Gesandten Herrn von Bülow, Bern.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat für das außerordentliche Anleihen (neues Gewehr und sonstige besondere Ausgaben) von 25 Millionen die günstigen Offerten eines schweizer. Finanzkonsortiums, Namens dessen die eidgen. Bank die Eingabe gemacht hatte und für welches Hr. Fierz-Landis die Unterhandlungen mit dem eidg. Finanzdepartement führte, angenommen. Neben diesem lagen noch verschiedene Angebote für Uebernahme des Anleihens vor, so von der Basler-Finanz und von französischen Geldinstituten.

— Zeichen und Wunder. Als vor einigen Jahren auch in Aarau sogar Professoren der Kantonsschule sich für das Banknotenmonopol aussprachen, da hielten sie viele fast für Vaterlandsverräther. Nun ist sogar die Mehrheit des Bundesrathes der Ansicht, daß nur mit dem eidgenössischen Banknotenmonopol in den Jammer der privaten Banknotenwirthschaft heilsame Ordnung gebracht werden kann. Der Bund wird sich durch die Interessen der kantonalen Banken und Bänklein nicht hindern lassen, im allgemeinen Interesse das Notenmonopol einzuführen, bevor im Falle eines europäischen Krieges die ganze Kläglichkeit des jetzigen Zustandes zu aller Schaden zu Tage tritt.

— In der „Zofinger Tagespost" frägt Einer, was eigentlich der schweizerische Gesandte Dr. Roth in Berlin über die Wohlgemuth-Affaire zu thun gehabt habe? Man begegnet in den Zeitungen hie und da solchen Bemerkungen. Es scheint über Hrn. Roth weg direkt nach Bern verhandelt worden zu sein. Vielleicht ist Hr. Roth bei Bismarck in Ungnade gefallen. Eine rosige Stelle wird er nicht haben.

Da die Millionäre im Ganzen nicht nach Gesandtschaftsposten lüstern sind, und ohne großen persönlichen Reichthum ein Gesandter kaum im Auslande auftreten kann, wird man einstweilen noch froh sein müssen, wenn Hr. Roth sein Geld opfert.

— Das zentralschweizerische Schützenfest in Luzern hat am Sonntag mit einem hübschen Festzuge begonnen. Unter den auswärtigen Schützen machten sich vor allem die Berner mit 7 Fahnen, dem Mutz und ihrer originellen Marschmusik bemerklich.

Die Festzeitung ist sehr reichhaltig und gut bedient. Sie enthält in Wort und Bild Darstellungen alter Waffen des Luzerner Zeughauses und nebst einer launigen Festchronik von J. Zimmermann auch Beiträge von Dr. Th. Liebenau.

— Der Bundesrath ladet die Eisenbahnverwaltungen ein, die Eisenbahnwagen mit Dampfheizungseinrichtung zu versehen.

Kantonales.

Aargau.

— Vereinsfeste und Presse. Es nimmt Seitens festgebender Vereine die Sitte überhand, die Presse wochenlang vor dem Feste mit meist gleichlautenden Reklameartikeln zu versehen. Die Presse ist hierin willig und hilft, den Festen Leute zuzuführen und Defizite zu vermeiden. Es wäre daher von festgebenden Vereinen kein Uebermaß der Coulanz, wenn sie dafür sorgen würden, daß denjenigen Zeitungen, welche man beansprucht hat, auch sofort kurz und genau die „Resultate", wenn solche zu Tage getreten, mitgetheilt würden; das könnte man mit Postkarte auf dem „Festplatz" machen. Unserseits anerkennen wir diesbezüglich als Muster und nachahmungswerthe Lebensart, wie die Schützengesellschaften von Schöftland und Lenzburg ungesucht der Presse täglich ihre Bülletins zukommen ließen und wie der Cavallerieverein des Seethals jeweilen seinem Programm auch eine Karte beilegt, welche dem abzusendenden Reporter als Passe-partout dient. — Die Presse sollte sich um Feste gar nicht mehr kümmern, bei welchen nicht in gleicher Weise verfahren wird. Freitisch verlangt sie nicht, aber freien Zutritt als Gegenaufmerksamkeit.

— General Herzog-Stiftung. Das uns zur Einsicht gewordene Manuskript der Offiziersadresse sprach nur von tausend Franken, war also nicht vervollständigt. Nach eingezogener Erkundigung betrage die Stiftung 12,000 Fr.; die „Nationalzeitung" berichtet von 15,000 Fr., andere Berichterstatter konnten gar keine Summe angeben. Die Berichterstatter auf der Tribüne des Rathhaussaales hatten nämlich das Vergnügen, sich in eine Ecke drücken zu müssen, wo sie möglichst undeutlich hören konnten, da für sie kein Platz reservirt war.

— Wenn das „Badener Tagblatt" die „Aargauer Nachrichten" abzudrucken geruht, ist dasselbe höflich ersucht, als Quelle nicht den Namen eines andern Blattes vorzusetzen.

— Der Vorstand der Cigarrengewerkschaft Oberwynenthal schickt uns folgendes:

„Die Cigarrengewerkschaft Oberwynenthal fühlt sich veranlaßt, über Unrichtigkeiten des in letzter Samstags-Nummer ds. Bl. erschienenen Artikels, den Tabakarbeiterstreik betreffend, einige Aufklärung zu geben. Es ist leider Thatsache, das von gewisser Seite alles Mögliche angewendet wird, die Schuld an den Differenzen von den Herren Fabrikanten abzuwenden und den Arbeitern, sogen. Volksbeglückern, und sogar fremden „Wühlern" in die Schuhe zu schütten. Diesen Behauptungen wird jedoch jeder Verständige, der die Verhältnisse kennt, kaum glauben können. Aus eigener Initiative gründeten wir unsere Organisation, ohne fremden Antriebe oder Drittpersonen. Unsere Statuten sind denen anderer Cigarrenarbeiter nachgeahmt worden und wenn in Basel, Rheinfelden und Affoltern diese berichtigten Paragraphen nicht anstößig sind, warum sollte es denn hier der Fall sein? Ja, nicht die Statuten, sondern die ganze Gewerkschaft liegt den Herren Fabrikanten schwer im Magen. Die 15 entlassenen Mitglieder, worunter bekanntlich der Vorstand, sollten zur Folge haben, daß der Verein zernichtet würde. Warum die Maßregelung? Sollten wir solche Mitglieder finanziell nicht unterstützen dürfen? Mitglieder, die 20 und mehr Jahre ihrem Brodherrn treulich gedient und zu Reichthum und Ansehen verholfen haben, eine zahlreich mit Kindern gesegnete Familie besitzen, sind völlig von ihrem Verdienstzweige abgeschlossen. Einem stillen Bürger, der noch keiner Versammlung beigewohnt, brachte man die Arbeitskündigung zum Hochzeitsmahl, einem andern auf den Heuwagen. Ist das loyal gehandelt? Kann man da noch vom Wohle des Arbeiters sprechen? Wir glauben nicht. Nachdem sämmtliche Mitglieder sich solidarisch verpflichtet haben, für die Gemaßregelten einzustehen, und alle Versöhnungsversuche nicht zu unseren Gunsten ausgefallen, ist denn auch in der Folge der Streik erfolgt. Die Statuten, wie wir sie besitzen, gehen Niemand etwas an, hineinzureden und die Paragraphen nach Belieben zu ändern. Wir haben einen Verein für uns und lassen uns daher andere Leute ungeschoren. Wir wollen auch nicht in die Statuten der Herren Fabrikanten hineinreden, und warum, weil sie einfach sagen würden, es geht euch nichts an. Wenn sie verlangen, daß unser Kassenbestand 1000 Fr. nicht übersteigen darf, sind wir dann nicht ebensogut berechtigt, zu verlangen, daß ihr Vermögen nicht 100,000 Fr. übersteigen darf. Sind die paar Batzen, für die wir die Arbeit liefern, nicht unser Eigenthum?

Was uns speziell zu diesen Auseinandersetzungen veranlaßt, ist die Widerlegung der frechen Angriffe, die dem Sekretär des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Hrn. A. Merk, gegolten haben. Er hat sich bei der ganzen Angelegenheit höchst passiv verhalten, hat die Vermeidung des verhängnißvollen Streikes gewünscht, und nicht gehetzt, sondern dahin gewirkt, daß die Differenzen möglichst gütlich ausgeglichen würden. Um dem Einsender aus seiner fatalen Lage herauszuhelfen, können wir ihm mittheilen, daß Herr Merk nicht etwa ein Schwab, sondern ein ächter Züribieter ist.

Unsere Forderungen gehen nun dahin: Erhaltung des Vereins und entsprechende Lohnerhöhung. Wie die Arbeitslöhne sich hier gestalten, ist schon öfters in der Presse klargelegt worden. Um in dieser Sache mit Gediegenem an die Oeffentlichkeit zu treten, ist gegenwärtig ein kompetenter Mann damit beschäftigt, von sämmtlichen streikenden Arbeitern eine einheitliche Lohnstatistik auszufertigen, welche nachher der Presse unterbreitet wird. Diese Statistik wird klares Licht in die Lohnverhältnisse bringen, und es hat sich bereits herausgestellt, daß z. B. ein Cigarrenmacher mit Wickelmacher per Tag Fr. 1. 78 verdient. Wer staunt da nicht?!

Der Streik vollzieht sich in aller Ruhe, keine Ausschreitungen; die Fabrikanten sind indeß sehr furchtsam und glauben immer, es sei militärische Intervention nothwendig!!"

— Ein zweiter Bericht über das Seethalgesangfest folgt morgen.

— Verunglückter Polizist. Letzte Woche ist bei Breisach die Leiche eines Mannes aus dem Rhein geländet worden, welche mit der Uniform eines aargauischen Polizeisoldaten bekleidet war. Die Leiche ist nun als die des aarg. Polizeisoldaten Rudolf Obrist aus Riniken erkannt worden, der seit dem 24. Juni vermißt wird.

— Laufenburg. (Korr. v. 8. Juli.) Die 50jährige Jubiläumsfeier des Männerchores nahm gestern durchweg einen guten Verlauf. Es hatten sich von den frickthalischen Männerchören diejenigen von Rheinfelden, Zuzgen, Obermumpf, Wallbach, Stein, Frick, Gipf-Oberfrick und die Gesangssektion der Lehrerkonferenz Laufenburg eingefunden. 12 gut gewählte Gesammt- und Einzelchöre gelangten um 2 Uhr in der Kirche zur Aufführung und ernteten die Leistungen allgemeinen Beifall. Ein Kampfgericht war nicht bestellt, es sollte ja die Feier nicht den Charakter eines Gesangfestes tragen. Allein wenn man das reichlich beflaggte Städtchen, den stattlichen Festzug, mit der 32 Mann starken uniformirten Musikgesellschaft von Klingnau an der Spitze sah und Gelegenheit hatte, dem regen Festleben unter den schattigen Kastanienbäumen der „Burgmatt" zu folgen, mußte man den Eindruck gewinnen, es werde ein größeres Gesangfest gefeiert.

Hr. Pfarrer Lochbrunner als Präsident des Männerchores hielt eine markige mit großem Beifall aufgenommene Festrede. —

3 Mitglieder, die seit 30 Jahren ununterbrochen dem Verein angehörten wurden bei diesem Anlasse zu Ehrenmitgliedern des Vereines erhoben, nämlich: Die Herren Stadtamman Treyer, alt Stadtrath Meyer und Treyer Stadtverwalter. —

Eine gemüthliche Abendunterhaltung im Hotel Soo's-bad bildete den Schluß der Feier. —

— In Zofingen ist Hr. Otto Reymund Kooks gestorben, ein Oesterreicher, der an der „Zof. Tagespost" thätig war.

Zürich.

— Eine regierungsräthliche Weisung begründet die Einführung einer Einkommensteuer für die politischen Gemeinden nach Maßgabe ihrer Steuerlast. Nach der Berechnung des Regierungsrathes hätte dieselbe im Jahre 1888 im Bezirk Zürich 209,181 Fr., im ganzen Kanton 289,912 Franken abgeworfen.

— Eine Delegirtenversammlung der Turnvereine Wohlen, Bremgarten und Villmergen hat einstimmig die Gründung eines Freiämter Turnverbandes beschlossen und Bremgarten als Vorort bezeichnet.

Bern.

— Langenthal. Im Mai d. J wurde in dem Hotel zum „Kreuz" in Langenthal einem Pferdehändler von zwei Individuen, die mit ihm in demselben Zimmer übernachteten, 200 Fr. gestohlen. Die beiden Diebe verschwanden vor Tagesanbruch. Am 29. Mai entgingen sie der Wachsamkeit des Gensdarmen Pforzer in St. Ludwig nicht, in denen er die Diebe zu erkennen glaubte. In St. Ludwig schlug jeder eine andere Straße ein und so konnte der Beamte nur den einen verfolgen. Dieses Subjekt roch jedoch den Pfeffer und als von der entgegengesetzten Richtung der Polizeidiener kam, versuchte er diesem einen Messerstich in die Brust zu geben. Bald darauf erfolgte die Verhaftung. Aus den Papieren des Mannes zu schließen, heißt er Eugen Thuillier und ist angeblich Weinhändler aus Paris. Bei der Verhaftung setzte er sich energisch zur Wehr und leistete verzweifelt Widerstand. Auf dem Transport nach Hüningen schimpfte er in gemeinster Weise auf die Gensdarmen. Zu seiner Vertheidigung gibt er an, daß er betrunken war und nicht wußte, was er that. Er wurde vom Landesgerichtshause zu einer Gesammtgefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt. Es mag wohl kein Zweifel bestehen, daß dieser mit seinem Complizen, einem gewissen Schubert aus Wiesbaden, der inzwischen auch festgenommen wurde, den Diebstahl in Langenthal verübt hat, da der Name, Signalement und das bei ihnen gefundene Geld genau mit den Betreffenden übereinstimmen. (Zof. Tagbl.)

— Bern. (Corresp. a. d. Emmenthal.) Oberaarg. emmenthalisches Bezirksturnfest in Sumiswald.

Fromm Gott im Innern tragen,
Frei sein von jedem Zagen,
Frisch auch das Schwerste wagen,
Froh soll das Herz uns schlagen.

Am letzten Sonntag fand in Sumiswald, der Metropole des Unteremmenthals, vom schönsten Wetter begünstigt, das VII. oberaarg. emmenthalische Bezirksturnfest statt. Morgens 8 Uhr langten die Sektionen von Kirchberg, Lützelflühe, Rüegsau, Huttwyl, Langenthal, Burgdorf, Wangen, Langnau, Wiedlisbach und Utzenstorf in dem hübsch dekorirten Dorfe an, worauf der Zug, mit Anschluß des festgebenden Turnvereins Sumiswald, auf den schöngelegenen Festplatz zog, woselbst die zahlreiche, hoffnungsvolle Turnerschaar vom Festpräsidenten, Herrn Nationalrath Dr. Müller, begrüßt wurde. Von 9 bis halb 12 Uhr wurden obligatorische Uebungen im Kunstturnen und Steinheben, Steinstoßen und Nationalsprung programmgemäß ausgeführt, nachher noch bis 12 Uhr Vorprobe der Freiübungen. Nach erfolgtem Mittagessen im Gasthof zum „Bären" ordnete sich der Festzug zu einem Umzug nach dem Vorort Grünen, und um halb 2 Uhr begann die Arbeit von Neuem in freigewählten

---

schwiegen haben, wirklich den ersten Platz darin ein? Ist es keine andere, weltliche, verblendete Neigung der Leidenschaft, die, anstatt jener, aus dem Herzen sprechen sollte: Nein, ich muß noch schwanken, ich habe noch nicht überwunden?"

„O, schonen Sie mich!" rief Constanze aus, indem sie auf ihren Stuhl niedersank und den Kopf in die Hände stützte. „Bin ich denn nicht beinahe noch ein Kind? Wie könnte in mir eine andere Liebe mit der zu meiner Mutter in Streit gerathen wollen! Wer hat sich zwischen das Herz der Mutter und des Kindes gestellt, wer hat mich mit meinem Glauben an Liebe entzweien wollen? Ich habe geschwiegen und lange geduldet, ich schweige noch immer, aber der Versuchung bin ich noch nicht unterlegen. Ich werde niemals für diesen Schmerz eine andere Freude, eine Genugthuung eintauschen mögen, und auf die Erfüllung dieser Liebe zu meiner Mutter harren, fort und fort, wie auf meine Erlösung!"

Der Präceptor betrachte die Schwester, deren Wangen in der Aufregung ihres verborgenen Kummers noch tiefer erbleicht waren, mit schweigender Zurückhaltung.

Das heutige Erscheinen in der Zelle Constanze's hatte, nach diesem so entschieden ausgesprochenen Geständnisse, den besonderen Zweck des Klosterbruders verfehlt. Er glaubte nicht, auf diese Wärme, auf diese Festigkeit einer Liebe zu stoßen, deren Vorhandensein er nicht einmal ahnte, da aus Allem, was sich mit dem Schicksale der Schwester verknüpfte, er Constanze vielmehr längst von ihrer Mutter abtrünnig hielt.

Und welche Begebnisse hatten den Lehrer dazu geführt, sie der Untreue gegen ihre Mutter für schuldig zu glauben? Hatte die jahrelange Trennung eine natürliche Entfremdung herbeigeführt oder war das Band zwischen Mutter und Kind während des verflossenen Zeitraumes durch fremde Hände gewaltsam gelöst und vernichtet worden?

Uebungen im Kunstturnen und Springen, Schwingen und Ringen, im Spezialturnen, Gerwerfen und Hochweitsprung, und dauerte bis halb 7 Uhr. Das zahlreich anwesende Publikum folgte mit Aufmerksamkeit den Uebungen, namentlich dem Schwingen und Ringen. Vielfach wurde die mangelhafte Ordnung des Polizeikomites gerügt. Der hübsch bekränzte Gabentempel, mit annähernd 200 zum Theil werthvollen Ehrengaben, war immerwährend dicht belagert. Nach halb 7 Uhr bestieg Herr Turnlehrer Flück von Burgdorf, Präsident des Kampfgerichts, den Gabentempel, erklärte das gelungene Fest als geschlossen, schilderte mit Begeisterung die nothwendige Pflege des Turnens in dieser sturmbewegten Zeit, und wünscht, daß sich die Zahl der Turner erheblich mehre, ermahnte die Turner, diesem edlen Sport stets ihre Liebe und Anerkennung zuzuwenden. In warmen Worten gedachte er noch mit einem, von der gesammten Turnerschaft wiederholt, dreimaligem Hoch des sel. Hrn. Nationalrath Karrer, der dem Turnwesen stets mit Liebe und Begeisterung zugethan war.

Ueber die Leistungen sprach er sich befriedigene aus, namentlich am Reck und Hochweitsprung sei ein Fortschritt zu verzeichnen, im Steinstoßen und Heben und im Gerwerfen müsse mehr Fleiß verwendet werden. Uebrigens seien die Leistungen Mehrerer so, daß er sie ermuthige, nach Zürich zu gehen und mit ihren Schweizerbrüdern von Nord, Ost und West den Kampf wagen zu dürfen. Nicht das Geschenk allein soll Euch anspornen, sondern es soll Euch eine Ehre sein, lorbeerbekränzt heimzukehren.

Nach der Gabenvertheilung, von welchen die erste, eine schöne Remontoiruhr, nebst 20 Fr., ein Burgdorfer erhielt, war noch gemüthliche Vereinigung im Gasthof zum „Bären". Spät, bei hellem Mondschein, theils am frühem Morgen, kehrten die frohen Turner zu ihren Lieben in die heimatliche Flur zurück.

So lang' die Schweizeralpen empor zum Himmel seh'n,
Soll auch die Turnerfahne von Berg zu Berge weh'n,
So lang' der Gott der Väter beschützt der Freiheit Land,
Wirst Du stets Turner zeugen, geliebtes Vaterland!

— Bern. Taktlosigkeiten. Die „N. Z.-Ztg." bringt Berner Telegramme, nach welchen die dortigen Arbeiter bei einem Waldfeste demonstrativ durch Bern gezogen mit einem Kasten, worauf auf schwarzem Grund die Worte standen: „Pflichtenheft des eidgenössischen Generalanwaltes!" Auf einer andern Seite sah man Fürst Bismarck abgebildet, darunter stand: „Wir fürchten Gott und die Sozialdemokraten."

Die Berner Correspondenten der übrigen Zeitungen und die Berner Zeitungen selbst schweigen hierüber vollständig.

Basel.

— In einem Anschlag am „schwarzen Brett" der Universität bezeichnet Professor Pflugk-Harttung den bekannten Beschluß der Basler Studentenschaft als eine bedauerliche Uebereilung, hervorgegangen aus Unkenntniß der Thatsachen. Unter den obwaltenden Umständen werde er sich der Universität fernhalten und nach Verabredung mit einigen Herren Kommilitonen die Vorlesungen in seiner Wohnung (Missionsstraße 63) fortsetzen. —

Thurgau.

— Beim prächtigsten Wetter feierte die thurgauische Sängerschaar ihr Liederfest in Bischofszell. Es waren 30 Chöre mit über 1200 Sänger und Sängerinnen anwesend. Das Fest nahm den gelungensten Verlauf. Am Bankett brachte Ständerath Scherb auf das Vaterland einen erhebenden Toast aus. Der Konzertaufführung wohnten 2000 Zuhörer bei.

— Dr. J. V. Widmann, Feuilleton-Redakteur des „Bund", soll am Sonntag bei Charmey (Freiburg) mit einem Fuhrwerk verunglückt sein. Seine Frau soll schwer, er und seine Tochter weniger erheblich verletzt sein. Wie gewaltig der Anprall gewesen sein muß, ergibt sich aus dem Umstand, daß das Pferd todt auf dem Platze blieb. —

Solothurn.

— Die Dornacher Schlachtfeier fand unter außerordentlicher Betheiligung der Bevölkerung statt und zwar auf der üblichen Feststätte, dem Wengistein, von welch' herrlichem Punkte man auf die Stadt mit ihren Thürmen sieht. Student Misteli hielt eine tüchtige Festrede. Beim Bankett in der Restauration „Wengistein" sprachen die Alten begeisterte Worte. Erziehungsdirektor Munzinger sprach über das Dornacher Wort: „Die Herren müssen bei den Bauern liegen". Ebenso begeisterte Worte ließen die Herren Rektor Kaufmann und Pfarrer Dick aus Lengnau hören.

— Militärisches. Am Sonntag fand in der Bahnhofrestauration in Olten der Brigaderapport der 9. Infanterie-Brigade statt, zu dem sich 52 Offiziere einfanden. Hr. Oberst-Brigadier Scherz, der neue Kommandant der Brigade, besprach dabei in höchst belehrender Weise den nächsten Truppenzusammenzug und gab Anweisungen für den innern Dienst und Anderes. Der Versammlung wohnte auch Hr. Oberst-Divisionär Müller bei.

St. Gallen.

— Zum 7. Juli. Mit zirka 20,000 Stimmen gegen 9000 hat das St. Gallervolk gestern Revision der kantonalen Verfassung beschlossen und zwar durch einen Verfassungsrath.

Waadt

— Das Winzerfest in Vevey. Nach 24 Jahren Unterbrechung findet vom 5. bis 9. August wieder ein Winzerfest statt.

Die Winzerbruderschaft und alle Bürger des Städtchens rüsten sich auf dasselbe. Großartige Zuschauerbühnen für 12,000 Personen werden gebaut, Tänze, Balletts, Chöre und Gesänge aller Art werden eingeübt. Die Kostüme der einzelnen Festgruppen sind nach denjenigen aus dem vorigen Jahrhundert erstellt.

Winzerfeste fanden statt 1795, 1819, 1865, welches 140,000 Fr. kostete und an welchem auch unsere beiden Aarauer Sänger Landolt und Burgmeier auftraten.

Für das gegenwärtige Fest sind 200,000 Aktien gezeichnet.

Das Programm für die Feier lautet:

Montag den 5. August: 5 Uhr Morgens Verkündung des Festes durch 22 Kanonenschüsse; 7 Uhr: Versammlung der Festgruppen auf den verschiedenen Plätzen der Stadt; 8 Uhr: triumphalischer Eintritt auf die Festbühne, unter Glockengeläute und Kanonendonner, Ansprache des Festpräsidenten, gew. Hrn. Bundesrath Ceresole, Abt der Winzerbruderschaft, Krönung der besten Winzer; 9 Uhr bis Mittag: Vorstellung (aufgeführt von über 12,000 Personen, in 5 Hauptgruppen eingetheilt, welche die Namen Ehrengruppe, Frühling, Sommer, Herbst und Winter tragen und bestehend hauptsächlich aus eigens dazu komponirten Balletten und Gesängen); Mittags: großer Festzug durch die Stadt; 3 Uhr Nachmittags: offizielles Festessen.

Dienstag den 6. August: von Morgens 8 Uhr an wiederum Vorstellung auf der Bühne des großen Marktplatzes.

Mittwoch den 7. August: Pause; dagegen Abends Beleuchtung der ganzen Umgebung und venetianische Nacht auf dem See.

Donnerstag und Freitag: wie am Dienstag; an drei Tagen überdies Sondervorstellungen von Seite einzelner Festgruppen auf verschiedenen Punkten der Stadt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Aareschluchten bei Meiringen. Man schreibt dem Bund: Vor einiger Zeit machte die unwidersprochene Nachricht die Runde durch die Presse, die beiden im Streite liegenden Aareschluchtgesellschaften haben sich auf einer vernünftigen Basis geeinigt, und man begrüßte diese Mittheilung allseitig. Nun vernehmen wir, die Einigung sei doch nicht zu Stande gekommen. Auf die Länge möchte der Streit darüber, wer diese Naturschönheiten ausbeuten und wie es geschehen solle, dem Publikum mehr zum Aerger als zur Freude gereichen und wir glauben, die Regierung thue gut daran, sich endlich entscheidend ins Mittel zu legen.

Die Taxenwirthschaft der Berneroberländer Naturwunder dürfte überhaupt einmal aufhören. So sei auch mit dem hiesigen Lehrerinnenseminar beim Besuche der Aarschlucht eine höchst widerwärtige Marktscene aufgeführt worden.

— Am Samstag tobte ein heftiges Gewitter auf der Säntisspitze und zerstörte zum Theil die Telegraphenleitung. —

— Wie man dem „Oberl. Volksbl." schreibt, wurde auf dem Balmberg oberhalb Solothurn in einer alten Gade ein Tischlein entdeckt, auf welchem folgender Vers in gothischen Buchstaben eingeschnitten steht (Goethe hat vor 118 Jahren dort eine Verglasfikur gemacht):

Anno Domini MDCCLXXI.
Der große Meister Goethe ist
Allhier zu Tisch gesessen
Und hat wie jeder andere Christ
Supp', Fleisch, Gemüs' gegessen.
Wie fröhlich klirrten Gabel und Messer,
Das Essen war gut, der Witz noch besser;
Er hat uns Solothurner hochgehalten
D'rum ehren wir ihn auch, den Alten!"

— Das große Grubenunglück in St. Etienne. Der „Nationalzeitung" wird hierüber geschrieben:

Die Grube Verpilleux ist vorzüglich eingerichtet und eine der sehenswerthesten im ganzen Grubenfeld. Ihre große Fördermaschine mit zwei Cylindern, ein Meisterwerk mechanischer Kunst, wird oft von fremden Ingenieuren besucht. Die Grube ist 480 Meter tief. Seit dem Morgen des verhängnißvollen Tages, wo die Tagschicht um 5 Uhr eingestiegen war. Bis um 11 Uhr war die Arbeit ohne allen Zwischenfall vor sich gegangen; nicht ein einziges Mal war die Rettungsglocke ertönt, um anzuzeigen, daß schlagende Wetter unten auf dem Arbeitsplatz aufgetreten seien, was öfters vorkommt. Plötzlich um 11 Uhr 45 Min. erschreckte eine heftige Detonation, einem Kanonenschuß vergleichbar, die außerhalb der Grube beschäftigten Arbeiter und erschütterte den Erdboden auf eine große Entfernung hin. Man wußte sofort, daß unten etwas Schreckliches passirt sein müsse. Bald schlugen auch dichte Rauchsäulen aus dem Schacht. Die ersten, welche den Unglücklichen zu Hülfe zu kommen suchten, waren obige Ingenieure. Man überzeugte sich bald, daß das Holzwerk der Grube Verpilleux vollständig in Brand gerathen sei, so daß von dieser Seite also nicht zu helfen war. Man versuchte mit übermenschlichen Anstrengungen von der Grube St. Louis aus den Unglücklichen in der Grube Verpilleux beizukommen. Die ersten 3 Todten wurden zu Tage gefördert. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab. Weiber stürzten sich auf die Todten, um zu sehen, ob es eines ihrer Angehörigen sei.

Nach den neuern Berichten sind alle Anstrengungen zur Rettung resultatlos. Es mögen noch gegen 200 Leichen in der Mine liegen. —

— Die Pilatusbahn vereinnahmte im Monat Juni 38,669 Fr.

Neueres und Telegramme.

— Am Sonntag fand im Tonhallesaal in Zürich eine Feier der katholischen Männer- und Arbeitervereine Zürichs statt. Nationalrath Decurtins sprach gegen die Auswüchse des modernen Kapitalismus und für die soziale Hilfe in Verbindung mit der Kirche. —

— Am centralschweizerischen Schützenfest in Luzern wurden am Sonntag 19,460 Kehrmarken, 331 Hauptdoppel und 936 Festkarten gelöst. —

Bern, 8. Juli. Die russische Regierung hat dem Bundesrath mitgetheilt, sie beschicke die internationale Konferenz für Arbeiterschutz aus Opportunitätsgründen nicht

Lille, 8. Juli. Goblet hielt hier eine Rede, in welcher er die Republik nicht für bedroht erachtet. — Der Boulangismus könne durch eine fortschrittliche Politik zerstört werden.

— Das Eisenbahnunglück bei Röhrmoos (München). Die Bahn ist eingeleisig, daneben liegt eine Weiche mit einem todten Geleise. Der Frankfurt-Berliner Schnellzug, von Ingolstadt kommend, war 30 Achsen stark, fuhr mit zwei Maschinen und hatte eine längere Verspätung einzubringen. Infolge dessen wurde die Kreuzung von Dachau nach Röhrmoos verlegt. Der Zug ging auf das todte Geleise, während der von München kommende Zug passirte (500 Schritt unterhalb der Station) mußte er in das Hauptgeleise einlaufen.

Da der Hilfswechselwärter Seidel den angeblich von einem Stationsdiener verschobenen Wechsel nicht gestellt hatte, blieb der Zug auf dem todten Geleise und fuhr auf drei dort stehende Wagen, von denen zwei schwer beladen waren. Der leere, auf dem todten Geleise stehende Wagen wurde zur Seite geschleudert und die beladenen Wagen vorwärts über die Straße getrieben, an der das Wärterhäuschen steht.

Die beiden Lokomotiven bohrten sich tief in die Erde ein. Der hinter den Lokomotiven rollenden Dienstwagen wurden rückwärts auf den Personenwagen 2. Klasse hinaufgestoßen, während gleichzeitig ein Güterwagen von der anderen Seite in den Personenwagen hineinfuhr. Noch stehen die beiden von vorn und hinten abgelaufenen Wagen auf dem Boden des Personenwagens.

Die in demselben befindlichen 19 Personen wurden durchgängig schwer verletzt, theils durch Kopfwunden getödtet. In einem Raum von wenigen Kubikmetern wurden Polster, Wagenbestandtheile und Menschen zusammengequetscht. Zwei Männer fand man Brust an Brust gedrückt. Bei der Kürze der Strecke konnten die Maschinen, obwohl der Zugführer die Gefahr merkte, um so weniger zum Stillstand gebracht werden, als die die erste Maschine mit der Bremse nicht verbunden war. Es erfolgte ein furchtbarer Stoß.

Den Personen wurden theils die Beine abgeschlagen, theils erlitten sie Kopfwunden schwerster Art, eine nur kam mit einer leichten Verwundung davon, 9 sind schwer verletzt, 9 todt.

Redaktion: J. J. Sythler.

Briefkasten.

— Herr O. Also noch lebendig? Stets willkommen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spröde wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Waschächte Herren- u. Knabenkleider à 65 Cts. per Elle oder Fr. 1.10 per Meter vorzüglichster Qualität, **Leinen-, Drill-, Jagd-, Forst- und Turntuche,** nadelfertig versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Batzlin, Kammgarn u. Waschstoffen umgehend franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72[7],8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,-° Cels.

18[89] Juli	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Spannkraft d. Wasserdampfes	Witterung.
8.	Mittgs. 1 U.	+22,4	727,7	762,2	NW[1/2]	57	bwölkt
8	Abends 9 „	+17,3	728,5	763,0	N.	100	hell
9.	Morg. 7 „	+15,1	739,2	772,7	NW[2]	83	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +23,0° C. Minimum +13,1°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Juli.
Fortdauernd warme, aber nicht beständige Witterung.

Aarwärme vom 8. Juli 1889.
Morgens 14°, Mittags 15[1/2]°, Abends 16°.

Bekanntmachung.

Das **Modell** für den **Offiziers-Koffer**, Ordonanz 1889, kann im **Zeughause** eingesehen werden.

Aarau, im Juli 1889,

Der Zeughausdirektor:
F. Stigeler.

Jugendfestprogramme

(verfaßt von Hrn. Emil Zschokke sel.) sind à 20 Cts. zu haben in

H. R. Sauerländer's
Sort.-Buchhdlg.

Auf's **Jugendfest** empfehle in schöner Auswahl:

Colliers, Brochen,
Bracelets,
Kreiskämme, Haarwickerli
Billige Fächer.

3257] **R. Ritter-Stahl.**

Auf's Jugendfest

empfiehlt

weiße Kinderstrümpfe,
gefarbte Kinderstrümpfe,
weiße Handschuhe,
Cravatten

billigst bei

C. Hemmeler-Türler.

Auf das **Jugendfest** empfehle:

Kuchen,
kalte & warme Pasteten,
Pastetchen 2c.

Achtungsvollst [3248
O. Siebenmann, Patissier.

Auf's **Jugendfest** empfiehlt

Gallerichpasteten
und Pastetli

B. Siebenmann-Ackermann.

Touristen Schirme

für **Herren** und **Damen** in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt 2323

Ed. Müller, Schirmfbkt.

Empfehle in neuer Waare

Tüll-Escharpe,
Handschuhe
Mittons, Strümpfe
Corsets
Satin-Blousen, Bänder

zur gefl. Abnahme bestens
3217] **Suisette Dolder.**

Seiden-Bänder

größte Auswahl in Qualität, Breite und Farben; **Resten** sowie am Stück.

Ceintür-Band

in Ganz- und Halb-Seide halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
3054) **A. Fehlmann-Blattner.**

Reib-Maschinen

(bestes Fabrikat)

für Mandeln Chocolade, Brod, Zucker 2c. hält stets vorräthig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen bestens
3261] **R. Ritter-Stahl.**

Pariser Ausstellung.

Nächste Ziehungen am 31. Juli, 31. Aug., 30. Sept., 31. Okt.

Haupttreffer
½ Million Franken.

Jedes Loos gewinnt wenigstens Fr. 25 und gilt ohne Nachzahlung für alle Ziehungen, bis ein Treffer darauf fällt

Prospekte gratis. Ziehungslisten à 20 Cts. **Preis per Loos** (ohne Coupons **Fr. 15.**

Administration (3251
des Spar- und Loos-Anzeiger,
Bahnhofstraße 108 **Zürich.**

Feuerwehr-Uebung.

Mittwoch den 10. Juli 1889, Abends 6¼ Uhr.

Antreten bei den Geräthschaftslokalen:

1. Spritze Nr. 3 (Pompiers).
2. „ „ 7 (Pompiers und theilweise Depot nach Aufgebot).
3. „ „ 8
4. „ Hälfte der Hydrantenkorps, nach Aufgebot antreten beim Lokale jenseits der Aare.
5. Leiter Nr. I.
6. „ „ II.
7. „ „ III.
8. Theil der Brandwache nach Aufgebot.
9. Wasserträgerkorps.
10. Baukorps.

Abends 6¾ Uhr:

Antreten auf dem Schloßplatz: Theil des Stabes nach Aufgebot und Sammlung sämmtlicher Corps zur Entgegennahme weiterer Befehle.

Aarau, den 8. Juli 1889.

Commando der Feuerwehr.

Aufruf

an die

Frauen und Töchter Aarau's.

Nachdem die Einwohnerschaft Aarau's durch ihre schnelle und reiche Beisteuer ein so reges Interesse an der Gründung der **Anstalt für schwachsinnige Kinder** auf Schloß **Biberstein** gezeigt hat, wagen es die Unterzeichneten nun auch noch mit einer Bitte an die verehrten **Frauen** und **Töchter** dieser Stadt zu gelangen.

Wir sind von der Tit. Direktion der Anstalt ersucht worden, innert weniger Wochen für die Verarbeitung der nothwendigsten **Bett-** und **Küchenwäsche** zu sorgen und würden es deßhalb mit Freuden begrüßen, wenn willige, fleißige Hände uns bei dieser Arbeit zu Hülfe kämen.

Wer daher ein Herz für die Anstalt hat und über einige freie Zeit verfügen kann, möge so freundlich sein, sich im Laufe dieser Woche bei einer der Unterzeichneten anzumelden, damit wir bald wissen, auf wie viel Hülfe wir zählen dürfen.

Zum Voraus für alle Bereitwilligkeit herzlich dankend, zeichnen:

Aarau, den 6. Juli 1889

Frau **Christoffel-Martin.**
Frl. **Emma Häßig.**
Frau **Henz-von Seutter.**
„ **Sauerländer-Frey.**
„ Dr. **Schenker.**
„ **Siegfried-Leupold.**
„ Pfarrer **Wernly.**

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Jugendfest** findet **Freitag den 12. Juli** statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 11. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 12. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache und 22 Kanonenschüsse, dann:

a. Bei günstiger Witterung:

Vorm. 8 Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.

„ 8½ „ Zug durch die Kasinostraße, Bahnhofstraße, Vordere Vorstadt, Thore, Rathhausgasse und Kirchgasse in die Kirche, unter Glockengeläute und Musikbegleitung. Kirchliche Feier. Festrede des Herrn Pfarrer Graf. Gesangs-Vorträge. Entlassung der Schuljugend am Graben. Turnspiele der Mädchen auf der Schanz.

„ 11 „ Speisung der Kadetten auf dem Schanzmätteli.

„ 12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen bei günstiger Witterung auf dem Schanzmätteli, bei ungünstiger Witterung im Saalbau.

Nachm. 1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.

„ 1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.

„ 2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.

„ 4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. In der Zwischenzeit Spiele 2c.

Tanz auf der Schanze bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später: Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung:

Vorm. 8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festtheilnehmer in der Kirche. Kirchliche Feier. Entlassung der Schuljugend.

„ 11 „ Speisung der Kadetten im städtischen Schulhaus.

Nachm. 1 „ Abgabe der Platten im Saalbau.

„ 2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Saalbaues, nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr, ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen:

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Rüßli, Kalbsbraten, Gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lämmeli. Alles zerlegt und garnirt. Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten **dringend** gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1. — bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3. — festgesetzt Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirthet.

Die Geldbeiträge werden vom Damenkomite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen.

Es wird gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damenkomite abgegeben werden.

Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kadetten und die Kleinkinderschulen, deren Besorgung den betreffenden Vorstehern und Lehrerinnen überlassen ist.

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.

Aarau, den 11. Juni 1889.

Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2867] **Wehrli.**

Geschäfts-Abtretung.

Einem ehrend. Publikum in hier und Umgebung, besonders Freunden und Gönnern für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich das seit vielen Jahren betriebene

Gypser-, Asphalt- & Cementgeschäft

meinem langjährigen Arbreiter **Friedrich Fasler,** Gypser, käuflich abgetreten habe und ich denselben in allen Branchen als gewandten, tüchtigen Arbeiter gut empfehlen kann.

Aarau, den 1. Juli 1889. **F. Wehrli-Kähr.**

Auf Obiges Bezugnehmend, empfehle mich einem ehrend. Publikum zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Gypser-, Asphalt- und Cement-Arbeiten, solide Arbeit und möglichst billige Preise zusichernd.

Aarau, den 1. Juli 1889. 3126

Friedrich Fasler, Gypser.

☞ Mein Magazin befindet sich wie bisher bei Hrn. Wehrli-Kähr auf dem Rain Nro. 877, woselbst auch Aufträge entgegen genommen werden.

Anzeige!

Bureau und **Wohnung** der

Wein-Handlung

G. Weber-Tüscher

befinden sich von heute an in

Nr. 128 Pelzgasse.

Aarau, im Juli 1889. [3247

Auf's Jugendfest

empfehle zur gefl. Abnahme meine **täglich frischen diversen**

Wurstsorten,

gekochten Schinken & Zungen,

sowie mit

Gallerich garnirte Fleischplatten

3239] **von Fr. 1. 50 an.**

Adolf Gamper, Metzger u. Wurster.

Falz-Ziegel

(Modell Zollikofer)

leichteste und billigste Bedachung empfiehlt [3066

Jakob Ernst, Röhrenfabrikant,
in Aarau.

☞ Garantie gegen Frostschaden.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens.

Xaver Binder, Restaurateur.

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Rossla, Piz Beverin 2c.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von 1 Fr. an. — Kurarzt: Dr. Ed. Schmid. OF 1774
266 **Wittwe Fravi.**

Speisedeckel

(gewölbt und flach),
Conservegläser,
mit hermetischem Verschluß,
Einmachgläser, Gelégläschen,
Fliegenfänger,
sind billig zu haben bei [3258
R. Ritter-Stahl.

Herren-Hemden

aus solidem Stoff, gutsitzend mit schönen Einsätzen
empfiehlt billigst [3134
Erny Faßler.

Feldflaschen
Trinkbecher
Botanisirbüchsen
Reiseetuis
empfiehlt bestens [3259
R. Ritter-Stahl.

Knaben-Velocipedes

sind in verschiedener Größe vorräthig
3260] bei **R. Ritter-Stahl.**

Wieder eingetroffen: 3214
Romberg, „das Lied von der Glocke"
Klavierauszug mit Text **Fr. 1. 35**
bei **F. J. Widmer,** Musikalienhdlg.

Zu verkaufen:
Morgen Mittwoch schönes
Rindfleisch

(leicht finniges) à 50 Cts. per Pfd.
auf dem Fleischmarkt **Stand 10.**

Frische **Rindsleber** à 50 Cts., **Kuttlen** à 40, **Suppenknochen** à 20 per Pfd. Extra schönes **Nierenfett, Ochsenfleisch** und **Kalbfleisch**
empfiehlt **Siegrist-Rymiker,**
3266) Rathhausgasse.

Empfehle auf's **Jugendfest** zur gefälligen Abnahme bestens verschiedene frische
Wurstsorten,
gekochte Schinken,
sowie
kalte, garnirte Platten
von Fr. 1. 50 an.
Otto Häfliger, Metzger.

Neue Kartoffeln

beste Qualität liefert billigst
Gustav Hoch,
3246] Samenhandlung.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Entflogen:
Ein **Kanarienvogel** (männlich). Wem, sagt die Exped. (3254

Brauerei Rymiker.

Heute Dienstag Abend halb 8 Uhr
Concert & Vorstellung
der Originalduettisten und Salonkomiker
Mettel & Flums.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause Nr. 19, Rathausgasse.
Aarau, den 9. Juli 1889.
X. Meisel, Stadtförster.

Auf's Jugendfest

empfehle extra gute
Lyoner-, Zungen- und Schinken-Wurst,
Balleron und gekochte Schinken.
Garnirte Platten von Fr. 1. 50 an.
Landolt. Metzger.

Auf's Jugendfest

empfehle verschiedene
Wurstsorten
sowie mit
Gallerich garnirte Fleischplatten
F. Holzach.

Flaggen

zugeschnitten	6 Meter lang	10 Meter lang
schwarz und **weiß**	**Fr. 3. —**	**Fr. 5. —**
schwarz und **blau**	„ **3. 60**	„ **6. —**
roth und **weiß**	„ **4. 40**	„ **7. 35**

andere Längen im Verhältniß. [3262

Gamper & Cie.

Zahnarzt Vogl, Aarau,

hintere Vorstadt 622,
bringt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine von ihm eigens construirten (3112
Feder-Gebisse
(ohne Reibung oder Schmerzen zu verursachen), **Gebisse** (ohne Feder) durch ausgezeichnete Adhäsionsmethode sowie unzerbrechliche **Ersatzstücke** mit einzelnen Zähnen für Ober- und Unterkiefer (Verfertigung in Gold und Cautschouc), exakte, erste Arbeit, zu den bisherigen bescheidenen Preisen, in empfehlende Erinnerung.
Reparaturen jeder Art, sowie von ältern Goldgebissen. **Plombiren** der Zähne gewissenhaft, **Zahnziehen** auf Verlangen schmerzlos.
Jeden Tag zu treffen, (Sonntag bis Nachmittags 4 Uhr).
Achtungsvollst
Obiger.

Konsumdepot Aarau

der Nordschweiz. Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie., Zürich.

Unterzeichneter empfiehlt seinen werthen Kunden und einem weitern Kreise von Abnehmern sein wohlassortirtes Lager in Kolonial- und Konsumartikeln wie **Zucker** am Stock à 34 per ½ Kilo, pfundweise verp. 35, Würfel 39, Staubmelis 37, Pilé 31, ferner **Kafé, Seife** u. übrige Waschartikel, **Kerzen, Reis, Gries, Gerste, Teigwaaren, Oel, Petroleum, Schweinefett, Butter, Chocolade, Cigarren** u. **Tabak, Brennspritt, Maisgries, Essig, Cichorien, Südfrüchte, Gewürze, Hülsenfrüchte** 2c., zu billigsten Preisen und sichert reelle und freundliche Bedienung zu. (3025
Für das bisanhin bekundete Zutrauen bestens dankend, zeichnet achtungsvoll (M 6236 Z)

Der Depothalter:
Jakob Walti, a. d. Rain 825.

Versammlung
der reformirten Kirchgemeinde

Mittwoch den 10. Juli, Abends 6 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal).

Traktanden:
1. Passation der Kirchensteuer pro 1888.
2. Verschiedenes.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Die reformirte Kirchenpflege.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehende Gegenstände:
Ausrüstungsgegenstände, **Offiziers-** und **Cavallerie-Reitzeuge, Remontensättel, Trainsättel,** englische **Kummte, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Pferdedecken, Bivouak-, Lazareth-** und weiße **Wolldecken, Kopf-** und **Futtersäcke** für Kavallerie und Artillerie, **Offizierskoffern, Sattelkisten,** blanke **Waffen, Musikinstrumente, Eisenbahntragbahren** 2c. 2c.
Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 29. Juni, Eingabetermin bis **14. Juli 1889.** (3085
Bern, den 28. Juni 1889.
Eidg. Kriegsmaterialverwaltung,
(H 2488 Y) **Technische Abtheilung.**

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse Nr. 65. II. St ock.

Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne mit Garantie für zweckmäßige Ausführung.
Zahnfüllen (Plombiren) dauerhaft und mit bestem Material.
Zahnextractionen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.
Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser.
Mache speziell auf meine billigen Preise aufmerksam.

Großer Ausverkauf.

Um aufzuräumen verkaufe auf kommendes Jugendfest zu sehr herabgesetzten Preisen (3017
gegen baar:

Ca. 30	Paar	**Herrenhalbschuhe,** Nr. 39 und 40
„ 200	„	**Damen-Bottin,** in versch. Sorten.
„ 50	„	**Damen-Knopfstiefel** in Leder und Lasting.
„ 50	„	**Damen-Halbschuhe.**
„ 150	„	**Töchtern-, Knopf-, Haken-** und **Elast-Bottin.**

Kinder-Schuhe in allen Sorten und anderes mehr.
Alles in guter Qualität,
zu deren Abnahme mich bestens empfohlen halte.

J. P. Jörg, Schuhhdlg.,
Aarau.

Vis à vis dem „Wilden Mann". Rain Nr. 820.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviersthle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt. [113

Zu kaufen gesucht:
Ein kleiner (3252
Dampfkessel,
womöglich stehend. Auskunft bei
G. Trefzger,
Bad- und Waschanstalt,
Aarau.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 2 Zimmern und Werkstatt event. 3 Zimmern, sammt Zubehör auf 1. Oktober. Wo, sagt die Exped. [3263

Kanarienvogel
zugeflogen. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen. [3242

Ein im guten Zustande erhaltenes
Kinderchaischen
ist billig zu haben. Bei wem sagt die Exped. d. Bl's. [3244

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von Fl. 200,000

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens **14 Gulden = Fr. 28. 70** rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.

Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Ein Geheimniss

ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hiezu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und eine Kleinigkeit von Weber's **Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [1888

Hochfeine Wolldecken,

weiß und farbig, leicht befleckt, jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23. statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; grobere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5, 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.



Kunst- & Luft-Feuerwerklager

von

S. Schathmann, Buchbinder.

Pelzgasse **Aarau.**

Effektvolle Artikel. **Billige Preise.**

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes

Waaren-Lager

auf's beste. Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- & Bottinen-Lager,

Knaben- und Töchterschuhe
von Fr. 2. 50 an.

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80.

Große Auswahl in

weichen Filzhüten, schwarz & braun
von Fr. 2. 50 bis Fr. 3. —.

Frische Sendung in Binsen- & Strohhüten
von allen Farben für Herren und Knaben v. n 35 Cts. bis 2. 50.

Große Auswahl in Schirmen & Stöcken.

Ferner empfehle die



Bett- und Möbel-Handlung



sowie

ganze Aussteuern,

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens [3206

Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus" Nr. 826, Aarau.

Das überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



„Zacherlin"

kauft man **echt nur so:**
denn es existirt nur in Fläschen mit dem Namen

J. Zacherl,



Eingewickelte Flasche.

und ist **vor nichts mehr zu warnen,** als vor den in **losem Papier pfennigweise ausgewogen** so sehr verfälschten Insektenpulvern. (2300

Auch vor den vielfachen schändlichen Nachahmungen der „echten Zacherlin-Fläschchen" muß ernstlich gewarnt werden, wiewohl jeder **auf seinen Ruf sehende** Wiederverkäufer es ablehnt, seine Hand zu Fälschungen und Irreführungen zu bieten.



Enthüllte Flasche

J. ZACHERL, WIEN.

in **Aarau** bei Herrn **Jakob Rohr**
" **Lenzburg** " " **C. Keusch,** Apotheker.
" **Aarburg** " " **A. Saager-Schürch.**
" **Olten** " " **Theodor Vogel,** Apoth.
" **Brugg** " " **E. Schmid,** Apoth. z. Krone.
" **Liestal** " " **Hans Graf.**
" **Zofingen** " " **Adolf Bußmann.**
" " " **J. Lüchinger.**

Reften-Lager in Reiden, Luzern,

versendet franko Nachnahme Cretonne neueste Dessins, fehlerfrei per Kilo Fr. 4. — (H 2090 Y)
2517]

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.

Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** im Freien mit oder ohne Kost sofort zu beziehen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. [3201

Ro. 1098

Aarau, Mittwoch 10. Juli 1889. № 161. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. F. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Seethalgesangfest.

(Corresp. vom 7. Juli.)

Wie Kleider und selbst die Leute in und aus der Mode kommen, so ergeht es einzelnen Orts- und Thalschaften. Ich habe vor 14 Tagen mit einem Gesangverein aus dem schönen Baden, der den Homberg besuchte, einige gemüthliche Stunden verlebt. Als ich heute den Dirigenten jenes Vereins in Begleitung anderer Sänger wieder in Seengen traf, war meine erste Frage: „Sie werden sich an dem schönen Feste betheiligen wollen?" „Nein", berichtigte der Freund, wir sind nicht wegen des Festes gekommen, aber es ist nun einmal Mode geworden bei uns, das Seethal zu bereisen. —

Wenn nun das schöne Gelände am See wirklich an und für sich schon geeignet und berechtigt ist, bei Sonntagsbummlern und Touristen in Mode zu kommen, wie viel mehr mag es seine Anziehungskraft auf den Besucher üben, wenn auf einem seiner schönstgelegenen Punkte die Sänger aus fast allen Gauen unseres engern Vaterlandes zusammenkommen, um im friedlichen Kampfe der Kunst der Töne zu huldigen.

Sie werden es mir gern erlassen, des Weiten und Breiten zu berichten, was vom Morgen bis zum Abend des gelungenen Festtages zu sehen und zu hören war, oder die verschiedenen Inschriften zu repetiren. Es gibt in allen Festberichten einen stereotypen Theil und wenn Sie ein kluger Redaktor sind, so haben sie denselben aus frühern Bezirks- oder Thalgesangfesten im Satze stehen lassen.*) — Nur eines ist mir besonders wohlthuend aufgefallen. Die hübsche Dekoration, die beim historischen Schloße Hallwyl beginnt und sich ohne Lücke bis zu den äußersten Enden der Gemeinde erstreckt, sowie die ungeheuchelte Festfreude der verschiedenen Komite-Mitglieder — es waren derer nicht wenige — erweckten im Besucher die Ueberzeugung, daß da nicht alle Jahre Feste gefeiert werden und die sogen. Festmüdigkeit noch nicht Platz gegriffen hat, sondern daß das Fest ein Ereigniß bildet, dem die ganze Bevölkerung ihre Sympathien voll und ganz zuwendet.

Die meisten Vereine langten Vormittags an; die Hauptprobe erfreute sich reger Betheiligung.

Bei der Hauptaufführung in der akustisch ziemlich gut gebauten Kirche war der letzte Platz besetzt.

Was soll ich Ihnen über das Gehörte von mir aus sagen, wenn auf der Emporkirche das gefürchtete 3gliedrige Kampfgericht mit dem Stifte in der Hand den Tönen folgt?

Wie der Festzug Mittags unter Geläute und Kanonendonner zur Kirche gezogen war, bewegte er sich nach dem Konzert durch das untere Dorf nach dem reizend gelegenen Brestenberg und durch das Oberdorf in die geräumige Festhütte zum Bankett, unter Begleitung der Musikgesellschaften Niederhallwyl als Festmusik und der „Concordia" von Menziken.

Es war um jene Zeit, die der Redner vorzugsweise wählt — sie liegt zwischen der ersten und zweiten Flasche Festwein — als der Festredner, Hr. Pfarrer Haßler, den Sängern und Sängerinnen den Willkommengruß bot.

Wir leben in einer ernsten Zeit, ruft er ihnen zu, allein wir dürfen und sollen dennoch unsere Feste feiern, und nicht nur Schützen- sondern auch Sängerfeste. Denn, was ist geeigneter als die Macht des Gesanges, unsere Vaterlandsliebe zu wecken und zum Ausdruck zu bringen. Dieser Macht bringt der Redner sein Hoch.

Ueber die schwebende Tagesfrage, die alle Gemüther beschäftigt, und über die Wahrung unseres Haus- und Asylrechtes spricht Herr Nationalrath Erismann sehr schöne Worte, die leider in dem intensivern Hüttenleben für Viele ungehört verhallten. Er bringt sein Hoch dem Vaterland.

Namens des Kampfgerichtes eröffnet Herr Schnyder aus Luzern das Urtheil desselben:

Im Allgemeinen ist ein Fortschritt zu verzeichnen (stereotyp!), sowohl hinsichtlich der Tonbildung als auch der Auffassung. Die gemischten Chöre namentlich haben diesen Fortschritt so weit auszudehnen gewußt, daß sie sich den Männerchören ebenbürtig anschließen dürften. Es liegt deshalb seitens des Kampfgerichtes der Wunsch vor, daß in Zukunft auch Chorlieder für Gemischte Chöre im Festhefte Platz finden möchten. Die Auswahl der Chorlieder ist eine lobenswerthe, schon deshalb, weil sie altes Gold zu Tage fördert, das in den Kompositionen von Nägeli und Silcher enthalten ist. Redner erinnert an Silchers volksthümlichste Komposition, und auch daran, daß es gerade 100 Jahre sind, seit dieser gemüthvolle Komponist das Licht der Welt erblickte.

In Bezug auf die Gesammtaufführung werden Tonfülle und Vokalisation als gut befunden; immerhin stehen hinsichtlich der letztern die Chorlieder den Wettgesängen nach.

Die Auswahl der letztern ist im Ganzen gut, aber nicht ohne Spreu. Es sollte bei der Wahl nicht bloß die Melodie den Ausschlag geben, sondern auch ein des Mannes würdiger Text. Die Rhythmik ist bedeutend besser geworden, man erlaubt sich nicht mehr wie früher willkürliche Abweichungen; ebenso hat sich die Aussprache gebessert, immerhin haftet ihr da und dort dialektische Färbung an. Die Ausgleichung der Stimmregister läßt zu wünschen übrig.

Reihenfolge der Vereine:

a) Verband-Vereine.

Lorbeerkränze:

1. Männerchor Meisterschwanden 9¼ Punkt,
2. „ Fahrwangen 12 „
3. „ Birrwyl 12½ „

Eichenkränze:

1. Männerchor Egliswyl 16½ Punkt,
2. „ Beinwyl 17 „

b) Nichtverband-Vereine.

Lorbeerkränze:

Gemischter Chor Menziken 8 Punkt,
Männerchor Reinach 8¾ „
Gemischter Chor Schinznach 13 „
Männerchor Oftringen ?

Gastvereine (horsconcours):

Alle haben in Anerkennung ihrer prächtigen Leistungen Lorbeerkränze erhalten. Es sind nach der Reihenfolge ihres Auftretens geordnet folgende Vereine:

Gemischter Chor Lenzburg,
Männerchor „
Männerchor Seon,
Männerchor Cäc.-Verein Aarau.

Für seine Verdienste um die gelungene Aufführung der Chorlieder erhält auch Festdirektor Hs. Häusermann ebenfalls den wohlverdienten Lorbeer.

Wenn von offizieller oder offiziöser Seite des schönen Orgelvortrages des Hrn. Hans Häusermann, jun. aus Zürich keiner Erwähnung geschehen ist, so erlaube ich mir, dem Vortragenden an dieser Stelle, gestützt auf das Urtheil eines Fachmannes, den besten Dank abzustatten.

Wenn einige allgemeine Bemerkungen über Gesang und Sängerfeste hier gestattet sind, so kann ich mich der folgenden nicht enthalten:

Dem Institut der Kampfgerichte räumen wir gerne ein, daß ihren Urtheilen und Expositionen eine große Förderung des Gesangswesens zu verdanken ist; dagegen läßt sich mit Recht einwenden, daß kleinere Landvereine den gesteigerten Anforderungen auf die Länge aus naheliegenden Gründen nicht zu genügen vermögen und der urwüchsige Volksgesang bald auf den Aussterbe-Etat gesetzt werden kann. In dumpfer Stube wird Winter und Frühling über geübt um am Festtage im heißen Sommer loszubrennen. Dabei sind Festhütte und Bankettkarte nothwendige Attribute geworden. Wer Gesang hören will, muß in Kirche oder Festhütte blechen. Umsonst ist eben der Tod. Gegen die Feste jeder Art läßt sich nicht alles einwenden, wenn sie nur in größeren Zwischenräumen wiederkehren; wie dies thatsächlich im Seethalverband der Fall ist, aber auch dann ist der

*) Den Jupiter Pluvius lassen wir in der That nächstens in Blei als Reserveoffizier gießen. Die Red.

6

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Ein unbekannter Freund.

Wir verließen Gabriele Valentin, als sich die Frau von Zarkow in den Besitz der Kinder ihrer Schwester gesetzt hatte und mit ihnen nach ihrem Wohnsitze in Breslau abreiste.

Es verging eine lange Zeit, bevor Gabriele die ersten Briefe von ihren Zwillingen erhielt. Ein Lebenszeichen von ihnen ruhte endlich wieder in ihrer Hand, und was fand die sehnsüchtig Harrende darin? Die Kinder zeigten in wohlgesetzten Worten ihr Wohlbefinden an, priesen sich in ihrer Lage glücklich, und rühmten die Güte der Tante, der edlen Frau von Zarkow.

Gabriele ahnte bald, wer hinter den Kindern gestanden, wer ihnen diese Zeilen eingeflüstert habe, und die Besorgnisse über die Absichten der Schwester steigerten den Schmerz Gabriele's zu einem höheren Grade.

Die Zeit verstrich.

Andere Briefe gelangten in längeren Zwischenräumen und in immer abstoßenderer Form an die Mutter und zerschnitten ihr das Herz. Kein Wort der Liebe oder Sehnsucht klang daraus hervor. Die Kinder schilderten nur mit prunkvollen Farben die glänzenden Verhältnisse, in welchen sie lebten, das Glück der gediegensten Ausbildung, welches sie genossen, die Güte, die Freigebigkeit der hochgestellten Tante. So sehr alle diese Briefe den nämlichen Charakter trugen, gingen die letzten, welche Gabriele empfing, noch weiter. Diese Briefe gaben bereits eine offenbare Ueberhebung der Kinder gegen die Mutter kund. In Ausdrücken des Abscheus gegen ihren früheren Lebenswandel in dem Kreise der gemeinen Bürgerlichkeit, machten sie die Vorzüge ihrer gegenwärtigen Erziehung geltend, und verdammten das andere Loos, in welchem sie ohne den Schutz der Tante hätten verderben müssen.

Das war die Geißel, welche die Majorin für ihre Schwester geflochten hatte, und deren Streiche Gabriele noch brennender zu Herzen gingen, da ihr diese durch die Hand der Kinder zugefügt wurden.

Der Vormund, welcher mit der Majorin correspondirte, bildete den Vermittler sämmtlicher Briefe, die Gabriele stets als Einlagen und unversiegelt empfing. Sie hatte den Banquier mit Bitten bestürmt, sich seines Versprechens erinnern zu wollen und ihr zur Zurücknahme ihrer Kinder behülflich zu werden. Der Banquier hielt sie längere Zeit mit dem Versprechen hin und vertröstete sie auf die nächste Zeit. Alsdann erschien der Vormund ungerufen in Gabriele's Wohnung, scheinbar nur nach seinem Mündel, dem jüngsten Kinde zu sehen. Seine Besuche wiederholten sich häufiger. Die junge Wittwe konnte bald nicht mehr daran zweifeln, daß ihre eigene Person Gegenstand der peinlichsten Aufmerksamkeit des Kaufmanns geworden sei. Durch einen Brief setzte sie seinen Zudringlichkeiten ein Ende: Der Brief lautete:

„Mein Herr! Ich darf Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Vormund meines Kindes das Recht nicht versagen, meine Wohnung zu betreten, um nach ihrem Mündel zu fragen. Ich erinnere Sie an Ihr gegebenes Versprechen, mir behülflich sein zu wollen, meine Kinder aus der Gewalt der Schwester zurückzufordern. Viel gelitten habe ich während dieser Zeit, jedoch Ihr Versprechen habe ich nicht vergessen, weil sich meine Hoffnung daran aufrecht erhielt. Und nun frage ich Sie, wann dieser Zeitpunkt sein wird, wo wir uns, ohne daß Sie sich compromittiren, darüber verständigen können, daß die Kinder zurückkehren? Sie haben dies lange hinausgeschoben! Meinerseits danke ich Ihnen für die Vorschläge, die Sie mir, zur Verbesserung meiner Lage, in der Weise gemacht haben, daß ich nur ihrem Kassirer meine Wünsche aussprechen sollte, um dieselben erfüllt zu sehen. Ich werde Ihnen über mein jüngstes Kind jede erwünschte Rechenschaft geben, verbitte mir jedoch jeden Besuch, der mich selbst nur im entferntesten berühren kann. Gabriele Valentin."

Seitdem war der Banquier nicht mehr in der Wohnung Gabriele's erschienen. Statt dessen aber eröffnete er ihr seinen Entschluß, daß er sich stets der Zurücknahme der Kinder widersetzen werde, da sie in der Erziehung der Mutter nur verkümmern könnten, während bei der reichen Tante fort und fort in einer Weise für dieselben gesorgt würde, die zu den besten Aussichten berechtige. Ferner, daß der Mutter das Recht unbenommen bliebe, in ihre Heimatsstadt zurückzukehren, indem sie ja hier schlechterdings nicht ortsangehörig wäre.

So befand sich Gabriele in der hülflosesten Lage. Sie sah das Verführungswerk an ihren Kindern durch die Schwester in vollem Gange und hatte der Glanz, der Ueberfluß, welcher die Unbefangenen täglich umgab, nicht Verlockungen und Fallgruben genug, um ihre Herzen zu bestricken und der Mutter abwendig zu machen?

Es mußten Jahre der Sehnsucht und getäuschter Erwartungen, der qualvollsten Unruhe und des Grams vergehen, um Gabriele verzagen zu lassen und sie gänzlich darniederzubeugen. Sie hatte ihre Kräfte aufgeboten, sich selbst eine unabhängige Existenz zu verschaffen. Aber wie weit kann es eine Mutter bringen, die Tag uns Nacht von Angst und Liebe zu ihren Kindern gefoltert ist, welche man gewaltsam von ihr entfernt hält? Sie sieht nicht auf den Boden, wo sie sich befindet, sie ist weit davon entfernt; ihr ganzes Wesen ist aufgelöst, sie denkt, sieht und fühlt nichts Anderes, als diesen einzigen Schmerz; sie lebt in keiner anderen Weise, als im heißen Verlangen; Zeit und Raum scheinen vor ihren Augen zu verschwinden.

Das Unrecht übt eine große Gewalt aus. Es fesselt und lähmt den Betroffenen, wie der magische Blick einer Schlange. Er will bekämpf sein, oder es vernichtet sein Opfer, sobald es diesem nur an Kraft, an Schutz und Beistand mangelt. Auch Gabriele erlag. Niemand stand ihr helfend oder rathend zur Seite. Sie hatte keine zwingenden Beweise, um gesetzmäßig gegen die Erziehung der vielvermögenden Schwester aufzutreten. Der Leidenschaften heimliche Sünden und Verbrechen, welche die Welt mit Leid und Elend bedecken, haben ihr Forum bei dem unsichtbaren Richter, der den Stab über sie bricht.

vielgerühmte Werth der Feste, wenn dabei von einer Veredlung des Volksgeistes gesprochen werden will, nicht zu überschätzen. Warum? Weil das Volk nicht bankettirt und feiert, sondern extra moros sich befindet.

Es dürfte dem Sängerwesen und speziell dem Volksgesang von Nutzen sein, wenn in Bezirken oder Thalschaften die Sänger sich zu einfachen Sängertagen ohne Festhütte und Bankettkarte, Dekorum und Kampfgericht, zusammenfinden und ihre Kunst einer breitern Schicht des Volkes zugänglich machen würden. Dies unsere unmaßgebliche Ansicht.

Wir glauben, im Sinne aller Festbesucher zu sprechen, wenn wir dem festgebenden Verein, sowie der ganzen Bevölkerung für die gute und freundliche Aufnahme volle Anerkennung zollen und den irarensten Dank abstatten. Der 7. Juli wird den Sängern dieses Tages in freundlicher Erinnerung bleiben.

Eidgenossenschaft.

— Konflikt mit Deutschland. Der Bundesrath hat in der heutigen Sitzung beschlossen, sowohl seine an Deutschland gerichteten als auch die von Berlin erhaltenen Noten im Bundesblatte in beiden Landessprachen zur Veröffentlichung zu bringen

— Letzten Samstag hielt Herr Professor Paul Christ, der Nachfolger Alexander Schweizers, an der theologischen Fakultät der Hochschule Zürich, vor einem zahlreichen Publikum seine akademische Antrittsrede, zu deren Thema er die sittliche Weltordnung gewählt hatte.

— Landsturm. Die Glarnerische Landsturmschützenkompagnie I hielt am letzten Sonntag eine Schießübung ab. Es nahmen am Schießen 61 Mann theil. Mit Musik zog sie auf den Schießplatz und wurde von ihrem Offizier mit einer Ansprache und einem Toast auf's Vaterland begrüßt. Die Mannen schossen auf 300 Meter Distanz. Jeder gab 15 Schüsse ab. Die Zahl der geschossenen Punkte beträgt 2548, durchschnittlich per Mann 41,8. Scheibentreffer 91,7 %. —

— Die Mannschaften mehrerer Landsturmkompagnien der Bataillone 79 und 80 (St. Gallen) werden auf die nächsten Sonntage zu freiwilligen Uebungen einberufen. —

Kantonales.

Aargau.

— Notariatswesen. (Einsendung.) Unter diesem Titel haben verschiedene öffentliche Blätter Einsendungen und Korrespondenzen gebracht, welche für die Notariatsprüfungskommission am aarg. Obergericht nicht gerade schmeichelhaft sind Man hat nämlich dieser Behörde vorgeworfen, daß sie zwei Kandidaten zum Staatsexamen zugelassen habe, welche außerstande seien, die durch das Gesetz aufgestellten Vorbedingungen zu erfüllen.

Diese Vorwürfe haben wir anfänglich mit aller Vorsicht behandelt und geglaubt, daß es der Aufsichts- und Prüfungsbehörde nicht schwer fallen werde, die ihr zugeschobenen Gesetzesverletzungen zu dementiren. Nachdem aber bis heute von keiner maßgebenden Seite eine Widerlegung erfolgt ist, nahmen wir Veranlassung, der Sache etwas näher auf den Leib zu rücken. Erkundigungen, aus sicherer Quelle geschöpft, bestätigen nun die Richtigkeit der in der Presse aufgestellten Behauptungen. Es ist also eine nicht zu widerlegende Thatsache, daß die Prüfungskommission für Notare am aarg. Obergericht bestehende Normen mißachtet und dadurch Notariatskandidaten herangezogen hat, welche absolut außerstande sind, die durch die deutlichen, jede weitere Interpretation ausschließende Gesetzesbestimmungen geforderten Requisite zu erfüllen.

Diese Handlungsweise muß in betheiligten Kreisen um so empörender wirken, als man längst überzeugt ist, daß die bestehenden Vorschriften nicht nur nicht eingeschränkt, sondern noch verschärft werden sollten.

Was muß das Volk von einem Richter halten, der die Gerichtspraxis über bestehende Normen stellt?

Wir glauben, erwarten zu dürfen, daß die Geschäftsprüfungskommission des h. Obergerichts im aarg. Großen Rath zu einer Interpellation gegenüber dem obersten Gerichtshof Veranlassung nehmen und die der Sachlage entsprechenden Weisungen an letztere Behörde beantragen werde.

— So vergeht der Glanz der Welt. Der vor 40 Jahren von Fuhrhalter Ackermann in Othmarsingen erbaute Gasthof, der mit Gebäude, Scheune und Garten über 150,000 Fr. kostete, ist unlängst für 30,000 Fr. verkauft worden, melden die Zeitungen kurz und trocken.

Als in den 30er und 40er Jahren die aufblühende Industrie das Fuhrwesen förderte, als im Aargau die „Straßen länger als breit wurden," wie Heinrich Zschokke sang, da erstunden von Etappe zu Etappe oft in unscheinbaren Dörfern mächtige Gasthäuser mit Ställen für 40 – 60 Pferde. Auf dem Stalden hoch oben am Bözberg, in Siffeln und Rheinsulz, in Brugg und Lauffohr, das Rößli in Würenlingen, der Salmen in Döttingen, die drei Sterne in Unter-Endingen, das Posthorn in Neuenhof, die Blume in Koblenz, das Kreuz in Rekingen, die Linde in Kaiserstuhl — wer kennt sie nicht, die behäbigen Gasthäuser alle, die Engel, Rößli, Sonnen, Adler, Bären, Ochsen, Hirschen, in denen hinterm eichenen Stammtisch die wohlbeleibten Wirthe saßen? Und heute! Wo vor 40 Jahren oft bis zu einem Dutzend schwere Lastfuhrwerke mit 6 gewaltigen Normännerpferden vor dem Gasthof standen, da kehrt heute höchstens das Gefährt des Arztes an. Viele dieser alten Herrlichkeiten sind so gut als verlassen; es hat ihnen die flüchtig gebaute „Restauration" mit der Eisenbahn den Todesstoß versetzt und die Generation der dicken Landhoteliers ist auf dem Aussterbeetat. Ists da zu wundern, wenn auch unsern Weinbergen der Muth gesunken ist, wenn es keine „Wiherren" mehr gibt, die im Herbste die Keller füllen? — Es wäre interessant, durch eine Statistik zu vernehmen, wie viele Tausende von Franken die Eisenbahn an diesen Steinbauten abgeschrieben hat.

Die vollständig veränderten Verkehrsverhältnisse werden also wohl die zutreffendste Antwort sein, welche die Gemeinderäthe den Fragen der Direktion des Innern nach dem Bevölkerungsrückgang im Aargau geben können. Eine Antwort, die auf der Hand liegt.

— Die Herren Statistiker Näf, Aarau, Mühlemann, Dr. Guillaume und J. Durrer, Bern laden ihre schweizerischen Kollegen auf Montag den 22. Juli 1889, Vormittags halb 10 Uhr, im Gasthof z. Wildenmann in Aarau zu einer Art Statistikerkongreß ein. Als Tagesordnung dieser Versammlung sind vorgeschlagen:

1. Allgemeine Besprechung der Wünschbarkeit und der Mittel, zwischen den eidgenössischen und den kantonalen statistischen Amtsstellen vermehrte kollegialische Beziehungen herzustellen. — Einleitender Vortrag von Herrn Näf, Kantonsstatistiker in Aarau. 2. Ueber Vereinheitlichung der Verwerthung der Landwirthschaftsstatistik. — Einleitender Vortrag von Herrn Mühlemann, Vorsteher des statistischen Bureaus des Kantons Bern. 3. Ueber die Veröffentlichung eines schweizerischen statistischen Jahrbuches. — Einleitender Vortrag von Herrn Dr. Guillaume, Direktor des eidgenössischen Bureaus. 4. Ueber die letzte eidgenössische Volkszählung und deren Bearbeitung. — Einleitender Vortrag von Herrn Durrer, Adjunkt des eidgenössischen statistischen Bureaus.

— Sektionswettschießen in Ennetbaden am Sonntag den 14. Juli.

4 Uhr 30 Vormittags: Beginn des Schießens mit den Sektionen Ennetbaden, Baden, Ober-Siggenthal, Ober-Siggenthal (freier Schießverein), Unter-Siggenthal und Rütihof.

6 Uhr: Antreten auf dem Schießplatz der Sektionen Turgi, Stilli, Würenlingen, Lengnau, Oberendingen und Birmenstorf.

8 Uhr: Antreten auf dem Schießplatz der mit Zug 7 Uhr 13 in Baden Oberstadt ankommenden Sektionen Mellingen, Oberrohrdorf, Tägerig, Wohlen, Dottikon, Dintiken, Hendschiken und Niederwyl.

10 Uhr: Antreten auf dem Schießplatz der mit Zug 9 Uhr 18 in Baden N. O. B. ankommenden Sektionen Zurzach, Klingnau und Gränichen.

Die Reihenfolge des Schießens wird jeweilen durch das Loos bestimmt. Schluß des Schießens circa 12 Uhr.

3 Uhr Nachmittags: Sammlung sämmtlicher Sektionen beim Sonnenberg. Zug auf den Festplatz und Eröffnung der Schießresultate.

— Niederlenz. (Corr.) Statt der bisher üblichen Belustigung der Schüler nach dem Frühlingsexamen beschloß die Schulbehörde von Niederlenz, ein Jugendfest zu veranstalten, das am letzten Sonntag, vom herrlichsten Wetter begünstigt, zu Stande gekommen ist. Mit Tagesanbruch schon verkündeten Böllerschüsse das frohe Fest. Das ganze Dorf war reich bekränzt und beflaggt. Punkt 1 Uhr setzte sich unter Vorantritt der Musik der lange Festzug vom Schulplatze aus in Bewegung, alle Hauptstraßen des Dorfes passirend und 3/4 Stunden später kam er auf dem Festplatze beim Gasthaus zur „Sonne" an, wo eine Tribüne und ein Tanzboden im Freien errichtet waren.

Das Fest wurde durch eine kurze Ansprache des Herrn Schulpflegepräsidenten, Gemeindeschreiber Kull, eröffnet. Dann folgte die Festrede des Herrn Pfarrers Hauri von Staufberg. Darin wies er die Berechtigung und Zweckmäßigkeit solcher Jugendfeste nach, wenn sie im Rahmen der bescheidenen Einfachheit und in würdiger, ernster und gleichwohl fröhlicher Weise, frei von eitlem Flitterkand und modischem Aufputz sich bewegen. Der Redner ermahnte die Schulbehörden, die Eltern und Lehrer, Hand in Hand für die Schule zu wirken, die Jugend immer unter Aufsicht zu halten und ihr durch ein gutes Beispiel voranzuleuchten. Dann folgten abwechslungsweise Musik- und Gesangsvorträge, wie Turnübungen und Spiele, welche alle sehr gut gelangen. Später begann der Tanz in zwei Abtheilungen, dazwischen Erfrischungen in Wein, Brod und Wurst für die Kinder.

Nachdem so die Jugend sich den ganzen Nachmittag herumgetummelt hatte, zog sie in Festordnung Abends 9 Uhr wieder auf den Schulplatz, wo ihrer noch die Freude eines kleinen Feuerwerks harrte, bevor sie nach Hause entlassen wurde. So nahm das Fest einen gemüthlichen Verlauf ohne die geringste Trübung oder Störung und wird bei Jung und Alt noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Den Behörden und den Gebern von Beiträgen für dieses Fest den besten Dank!

— Muri Gries. Eine Reiseschilderung der „Berner Zeitung" enthält folgende Stelle:

„Das Benediktinerkloster in Gries bei Bozen steht mit der Schweiz in Beziehung; Gries ist ein wundervoller Kurort. In einem Hain von Agaven, Mandelbäumen, Myrthen, Lorbeeren, Pinien, Palmen und Cypressen liegen die prunkvollsten Villen und Hotels. Mitten in diesen Eden erheben sich die imposanten Gebäude des Klosters. Dasselbe verdankt seine Entstehung der aargauischen Klosteraufhebung durch Augustin Keller. Das ehemalige Kloster Muri ist das Mutterkloster dieses Stiftes, und seine werthvolle Bibliothek und herrlichen Glasmalereien gingen mit den Mönchen in's Exil nach Gries. Von den 52 Klosterbrüdern sind die Hälfte Schweizer, meistentheils Luzerner.

— Rheinkanalprojekt. Das „Freisinnige Volksblatt" von Lörrach meldet aus Basel, daß bereits 50,000 Dollars oder 250,000 Fr. für die Schweizerisch-Deutsche Rheinkanalgesellschaft Birsfelden von einem einzigen Betheiligten deponirt worden seien.

Zürich.

— Nach einer Zusammenstellung im „Amtlichen Schulblatt" zählt man gegenwärtig im Kanton Zürich 38,914 Alltagsschüler, 10,039 Ergänzungsschüler und 16,504 Singschüler (zu denen die 10,039 Ergänzungsschüler gehören). Die Gesammtzahl beträgt also 55,418

Bern.

— Arbeiterdemonstration in Bern. Die Berner Zeitungen schweigen auch heute noch über das Arbeiterwaldfest, legen also der von der „Neuen Zürcher Zeitung" gemeldeten Demonstration keine Bedeutung bei. In andern Blättern liest man, die Buchbinder hätten ein dickes Buch mit allerlei spaßhaften Aufschriften mit sich geführt; es hätten auch andere scherzhafte und ganz harmlose Mummereien stattgefunden. Schweizerische Arbeiter werden also gut thun, die politische Satyre dem „Nebelspalter" zu überlassen, dann können sie von eifrigen Correspondenten nicht als Ruhestörer denunzirt werden.

Graubünden.

— Der kleine Gletscher auf dem Piz Surley bei St. Moritz ist seit dem letzten Sommer so bedeutend vorgerückt, daß bei gleichmäßigem weitern Wachsthum des Eisstromes derselbe eine Gefahr für die Wälder werden könnte, welche die untern Abhänge des Berges zieren.

Ausland.

— Es ist nun zweifellos, daß der deutsche Kaiser sich viel friedsamer über den deutsch schweizerischen Konflikt ausgesprochen, als sein Kanzler dies gethan hat. An die Thatsache, daß der Kaiser dies in einer Weise gethan, um seine Ansicht in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, knüpfen deutsche Politiker die Betrachtung, es bestehe zwischen Kaiser und Kanzler eine Meinungsverschiedenheit. Der junge Kaiser sei nicht mehr so gefügig, wie sein Großvater; Bismarck habe das längst eingesehen und darum bereits von seinen Preßmännern von einer militärischen Nebenregierung (Waldersee) sprechen lassen, um den Deutschen vor dem Krieg Gruseln zu erwecken. Graf Waldersee aber, der Generalstabschef, habe schwerlich politischen Ehrgeiz.

— Berlin. Die wegen Fortsetzung der verbotenen „Volkszeitung" angeklagten Redakteure wurden freigesprochen.

— Auch in der spanischen Volksvertretung machen sich Skandale geltend Die Opposition hält Reden auf Reden, in denen sie die Regierung auf's schärfste angreift. In der letzten Woche ist Martos wiederholt zum Wort gekommen, und er hat die Gelegenheit benützt, um sich an Sagasta und der diesem treugebliebenen Majorität mit aller Bosheit, deren er fähig ist, für die ihm angethane schimpfliche Behandlung zu rächen. So namentlich am Freitag. Als der Minister des Auswärtigen, Vega de Armijo, ihm antworten wollte, wurde er von der Opposition unaufhörlich unterbrochen, und da die Majorität für ihren Redner eintrat, kam es zu einem unbeschreiblichen Tumult; die Deputirten stürzten in den Halbkreis und bearbeiteten sich gegenseitig mit den Stöcken. Die Corteswache mußte einschreiten, die Kämpfenden trennen und die Ordnung wieder herstellen. Das Publikum auf den Tribünen ergriff ebenfalls Partei und betheiligte sich nach Kräften an dem Streit; ein paar Damen wurden ohnmächtig. Allen voran thaten es die liberalen Dissidenten, aber auch die Konservativen leisteten Großes, und ihre Führer Canovas del Castillo und Silvela bemühten sich umsonst, der Schrei- und Raufsucht ihrer Gesinnungsgenossen Einhalt zu thun. Am Samstag erstattete Sagasta der Königin Bericht über die Szene. Die Absicht der Opposition geht dahin, alle Parlamentsarbeit lahm zu legen und so Sagasta zu zwingen, entweder zu demissioniren oder die Cortes aufzulösen. Da die Opposition beinahe so zahlreich ist wie die Majorität, an Lärmkraft aber diese bedeutend übertrifft, so dürfte sie wohl das Ziel ihrer parlamentarischen Lungen- und Armgymnastik erreichen.

— Aus Afrika wurde unterm 8. d. gemeldet, daß Lieutenant Wißmann heute oder morgen Pangani angreifen wolle. Er sucht vorerst den Küstenstrich zwischen Pangani und Dar es-Salaam zu pazifiziren und den Handel wieder herzustellen. Ein britisches Kriegs-

schiff kaperte eine Sklaven-Dhau bei Pemba. Tippu Tip brachte alle Mitglieder der Karawane aus Saadani nach Sansibar. — Nach Telegrammen aus Kairo gestaltet sich die Lage in Oberegypten ernsthafter. Die Derwische haben in großer Zahl gegenüber Serra, 3 Km. vom Nil entfernt, festen Fuß gefaßt. Eine Nachricht über eine Niederlage der Egypter ist noch nicht bestätigt, gleichwohl sind 500 Mann britischer Truppen nach Assuan gesandt und ein schwarzes Bataillon ist aus Suakin nach Oberegypten beordert worden.

Allerlei Neuigkeiten.

— In einer Nische des Kirchthurms zu Gsteig, Oberland, wurden dieser Tage reife Erdbeeren gefunden. Wahrscheinlich hat der Wind den Samen auf den Thurm hinauf befördert Sehr wahrscheinlicher eine Amsel, welche auch die Pflanzer von Johannisbeer- und Stachelbeersämlingen sind, die man in Gärten überall findet, wo man sie nicht haben will, sogar in Astgabeln der Obstbäume, wo etwas Baumerde liegt und sogar außer der sauren Gurkenzeit.

— Sämmtliche Studenten an der Akademie in Lausanne haben an ihre Kameraden an der Basler Universität für die patriotische Haltung gegenüber Prof. Pflugk-Hartung ein Beglückwunsch-Adresse gesendet.

— Der falsche Mehlthau hat sich in den Reblagen von Liestal eingestellt.

— Die Erben des bündnerischen Nationalrathes Planta haben dem dortigen Irrenhausbaufond 8000 Fr. geschenkt und eine Reihe weiterer Vergabungen, im Ganzen 45,000 Fr., gemacht.

— Dampfschifffahrt auf der Aare. Vom Bielersee nach Solothurn fährt nun ein kleiner Dampfer; derselbe ist aus Stahlblech gebaut und verzinkt, 9 Meter lang und 2 Meter breit. „St. Ursus", so heißt das Fahrzeug, kann 15 Personen aufnehmen. Die Fahrt vom Bielersee nach Solothurn machte derselbe in zwei Stunden, die Stromschnellen überwand er mit ziemlicher Leichtigkeit.

— Der Sohn des Leipziger Zoologen Leukart, welcher Privatdozent in Tübingen ist, hatte im chemischen Laboratorium wahrscheinlich zu viel giftige Sulphuraldämpfe eingeathmet, wollte auf einem Balkon Luft schöpfen und stürzte zwei Stockwerke in den Hof. Hier wurde er erst nach zwei Stunden aufgefunden. Er hatte einen doppelten Schlüsselbeinbruch und einen Schenkelbruch erlitten.

— Ein furchtbares Unglück ereignete sich am 22. Juni auf dem Marice-Fluß in Canada. Ein Dampfbaboot stürzte nämlich den 8 Meilen vor der Stadt Three Rivers entfernten Wasserfall 100 Fuß tief hinunter und alle an Bord befindlichen 15 Fahrgäste sowie 5 von der Mannschaft ertranken. Das Wetter war so stürmisch, daß nur jene 15 Personen sich entschlossen hatten, auf der Fähre über den Fluß zu setzen. Als das Boot mitten im Strome war, gerieth die Maschine in Unordnung und der Dampfer wurde von der reißenden Strömung in die Wasserfälle getrieben, ohne daß die Besatzung und die am Ufer Stehenden etwas dagegen thun konnten

— Ein schweres Unglück ereignete sich in Oklahama City während eines Pferderennens. Eine große Zuschauertribüne unweit der Rennbahn stürzte plötzlich ein und viele hunderte von Menschen wurden zu Boden geschleudert. Ueber hundert trugen ernstliche Verletzungen davon und einige wurden auf der Stelle getödtet.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien beabsichtige, sich am 14. August als König von Bulgarien krönen zu lassen.

— Mr. George Morse aus England hat am 4. Juli mit den beiden bekannten Grindelwaldführern, Gebrüder Almer, die erste Besteigung der Jungfrau ausgeführt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 9. Juli Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Antwort, die er auf die letzte deutsche Note geben wird, berathen und deren Wortlaut festgesetzt.

Bern, 9. Juli. Die Simplonkonferenz hat am 8. Juli die dritte Sitzung abgehalten und beschlossen, die Trace des Tunnels einer kontradiktorischen Prüfung technischer Experten zu unterbreiten, welche außerdem den Voranschlag desjenigen Projektes feststellen sollen, dem der Vorzug gegeben wird. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, um das Ergebniß dieser Vorarbeit abzuwarten.

Paris, 9. Juli. Die Reise Laguerres und Deroulèdes hat am Sonntag und Montag im Departement Dordogne Kundgebungen in verschiedenem Sinne veranlaßt. So entstanden gestern in Nontron Streitigkeiten zwischen Anhängern und Gegnern Boulangers.

London, 9. Juli. Ueber Cairo meldet Oberst Wodehouse, daß seine Reitere das verlassene Lager der Derwische besetzt und dort Männer, Frauen und Kinder verschmachtend vorgefunden habe. Die Derwische überraschten und tödteten die egyptischen Vorposten. Wodehouse befahl den Anwohnern des Westufers, die Dörfer bis Assuan zu räumen. Die Derwische erwarten 500 Mann Verstärkung.

Paris, 9. Juli. Der Ministerrath anberaumte die Ueberführung der Leichen Carnots, des Großvaters des Präsidenten, Baudin's und Marceau,s ins Pantheon auf den 4. August und ermächtigte den Minister des Auswärtigen, wegen Heimführung der Gebeine Carnots und Marceaus internationale Verhandlungen anzuknüpfen. Das Wolff'sche Bureau meldet bestimmter, der französische Botschafter in Berlin sei beauftragt, Deutschland um die Erlaubniß zur Ueberführung der Leichen Carnots und Marceaus zu ersuchen. Ersterer ruht in Magdeburg, letzterer in Koblenz.

Rom, 8. Juli. Eine von 800 Unterschriften Geistlicher und Laien bedeckte Adresse an den Papst enthält die Bitte, Christof Columbus anläßlich der in Aussicht stehenden fünften Centenarfeier der Entdeckung Amerikas heilig zu sprechen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Briefkasten.

Antwort nach Lenzburg: Der Sommerfahrtenplan ist mit der Zeitung zusammenhängend allen Abonnenten zugekommen. Eine Separatausgabe wurde nicht veranstaltet. Das Andere werden wir uns überlegen; es sind bis jetzt keine Opfer gescheut worden, billigen Wünschen zu entsprechen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

18-9 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Reduz.		Bewölkung und Stärke	Niederschlag i. Millimeter	Witterung.
			Aktuel.	Reduz.			
9.	Mittgs. 1 U.	+24,1	727,5	762,0	E 1/2	55	hell
9	Abends 9 „	+18,5	726,6	761,1	S 8	100	bewölkt
10.	Morg. 7 „	+17,6	728,5	763,0	S 8	90	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +25,0° C. Minimum +15,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh +0,6 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 10. Juli.
Wenig veränderte Temperatur; lokale Gewitter.
Aarwärme vom 9. Juli 1889.
Morgens 15°, Mittags 16 1/2°, Abends 16 1/2°.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8 1/2 Uhr
Uebung für das Jugendfest.

Stadtbibliothek
in dieser Woche am **Donnerstag** Nachmittag geöffnet.

Auf's Jugendfest
empfehle
prima Kalbfleisch
verschiedene gute **Wurstsorten,** gekochte **Schinken & Zungen,** sowie schön garnirte **Fleischplatten**
J. Matienberger, Metzger.

Frische Kuttlen
à 40 Cts. per 1/2 Kilo
empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch,
sehr schönes **Rindfleisch** empfiehlt
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Frische **Rindsleber** à 50 Cts., **Kuttlen** à 40, **Suppenknochen** à 20 per Pfd. Extra schönes **Nierenfett, Ochsenfleisch** und **Kalbfleisch** empfiehlt **Siegrist-Ryniker,** 3266) Rathhausgasse.

Verkaufe fortwährend
Eier,
Käs 65, 70 Cts. per Pfd.
Butter am Stock,
Centrefugen-Butter,
per Model 60 Cts.
empfiehlt Wittwe **Nadler,**
3285) Consumhalle.

Zum Verkaufe:

Ein Haus
mit **Garten,** im Freien. Nachfrage bei der Exped. (3277

Zu miethen gesucht.
Lokalität im ersten Stock oder Parterre sammt Wohnung zum Betrieb der Volksküche bei hohem Zins. Zu melden hintere Vorstadt 623.

Ober-Entfelden, den 9. Juli 1889.

P. P.

In tiefstem Leide machen wir hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Liselle Thut-Kyburz
zum „Engel"

nach schwerer Krankheit, heute Abend 5 Uhr, im Alter von 38 Jahren in's bessere Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 11. Juli 1889, Vormittags 11 Uhr.

Leid-Circulare werden nur nach Auswärts versandt.

Verkaufs-Offerte.

Ein solid gebautes, an schöner, aussichtsreicher Lage hiesiger Stadt befindliches, freistehendes


Wohnhaus mit kleinem Garten

wird unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe angetragen.

Zu drei Wohnungen eingerichtet, würde sich aber das Haus auch als angenehmer Privatsitz nur für eine Familie bestens eignen. [3292

Zu nähern Aufschlüssen ist gerne bereit.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar in Aarau.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Auf's Jugendfest
empfiehlt
Colliers, Bracelets
Broschen
Haarwickel und Kreiskämme
A. Hemmeler-Haßler.

Conservegläser
mit ord. und hermetischem Verschluß
Einmach-Gläser und Töpfe
Geleegläschen
Fliegengläser
empfiehlt billigst [3282
Alois Morath,
Rathhausgasse Nr. 2.

Bouquet-Papier
Kuchen- „
Blumen- „
Kuchen-Schablonen
Fächer
zu billigen Preisen empfiehlt (3287
Dl. Schmuziger-Fisch,
Rathhausgasse 1.

Trinkbecher
Pestech-Etuis
Patentfeuerbüchsen
Schmetterlings-Netze
Pflanzenpressen
Pflanzenpapier
Waschrollen
empfiehlt (3288
Dl. Schmuziger-Fisch,
Rathhausgasse 1.

Billige (3286
Crême-Handschuhe
in **Seide** und **Leder**
empfiehlt **J. Bonwitter.**

Heute
gebackene Fische
Restaurant Strübin.

Neue Kartoffeln
beste Qualität liefert billigst
Gusta Hoch,
3246] Samenhandlung.

von heute an erlasse sämmtliche
Stroh-Hüte
zum **Erstellungspreise,** ferner ca. 500 Paar der schönsten (3275
Damen-Handschuhe
in allen Farben, Seide und Halbseide, zur Hälfte des wirklichen Werthes.
Achtungsvollst!
P. Sennalinger.

Vorhangstoffe
in **englisch Tüll,**
äußerst billig, bei [3175
E. Haßler-Hunziker.

Rauhe Körbe
in allen Größen,
Fleisch-Zeichnen,
Kirschen-Krätten
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
3130) z. Bären.

Weiße
fil d'Ecosse,
Glacé-,
fil d'Perse,
sowie
seidene
Hand-Schuhe
in **crême** und allen Modefarben, hält in großer neuer Auswahl bestens empfohlen [3232
Erny-Faßler.

Bränenöl
(Spezialität) seit vielen Jahren bewährtes sicheres Mittel von nachhaltig schützender Wirkung gegen Bremsen und Stechfliegen dabei für die Thiere durchaus unschädlich empfiehlt in Flaschen zu 30 und 40 Cts. sowie offen in jedem Quantum
3274) **C. Ruchner,** Seiler.
NB. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt.

Bekanntmachung.

Das **Modell** für den **Offiziers-Koffer**, Ordonanz 1889, kann im **Zeughause** eingesehen werden.

Aarau, im Juli 1889.

Der Zeughausdirektor:
J. Stigeler.

Jugendfestprogramme

(verfaßt von Hrn. Emil Zschokke sel.) sind à 20 Cts. zu haben in

H. R. Sauerländer's
Sort.-Buchhdlg.

Auf's **Jugendfest** empfiehlt

Gallerichpasteten
und Pastetli

B. Siebenmann-Ackermann.

Empfehle auf's **Jugendfest** zur gefälligen Abnahme bestens verschiedene frische

Wurstsorten,
gekochte Schinken,

sowie

kalte, garnirte Platten

von Fr. 1. 50 an.

Otto Häfliger, Metzger.

Auf's **Jugendfest** empfehle in schöner Auswahl:

Colliers, Brochen,
Bracelets,
Kreiskämme, Haarwickerli
Billige Fächer.

3257] **R. Ritter-Stahl.**

Auf's Jugendfest

empfiehlt

weiße Kinderstrümpfe,
gefärbte Kinderstrümpfe,
weiße Handschuhe,
Cravatten

billigst bei

E. Hemmeler-Türler.

Weiße und **farbige** Damen- & Kinder- **Strümpfe**

empfiehlt bestens [3244

Erny-Faßler.

Touristen Schirme

für **Herren** und **Damen** in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt 2323

Ed. Müller, Schirmfbkt.

Empfehle in neuer Waare

Tüll-Escharpe,
Handschuhe
Mittons, Strümpfe
Corsets
Satin-Blousen, Bänder

zur gefl. Abnahme bestens

3217] **Suiette Dolder.**

Bad-Hosen
Bad-Hauben
Frottir-Tücher
„ -Handschuhe

empfiehlt (3090

Erny-Faßler.

P. S. Als wirksamstes und angenehmstes Frottirmittel empfehle

Loofah-Schwämme und Handschuhe.

Entflogen:

Ein **Kanarienvogel** (männ. l.). Wem, sagt die Exped. (3254

Versammlung
der reformirten Kirchgemeinde

Mittwoch den 10. Juli, Abends 6 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal).

Traktanden:

1. Passation der Kirchensteuer pro 1888.
2. Verschiedenes.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Die reformirte Kirchenpflege.

Auf's Jugendfest

empfehle zur gefl. Abnahme meine **täglich frischen diversen**

Wurstsorten,
gekochten Schinken & Zungen,

sowie mit

Gallerich garnirte Fleischplatten

3239] **von Fr. 1. 50 an.**

Adolf Gamper, Metzger u. Wurster.

Auf's Jugendfest

empfehle verschiedene

Wurstsorten

sowie mit

Gallerich garnirte Fleischplatten.

F. Holzach.

Anzeige!

Bureau und **Wohnung** der

Wein-Handlung
G. Weber-Tüscher

befinden sich von heute an in

Nr. 128 Pelzgasse.

Aarau, im Juli 1889. [3247

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause Nr. 19, Rathausgasse.

Aarau, den 9. Juli 1889.

X. Meisel, Stadtförster.

Militär-Lieferung pro 1890.

Die Zeughausdirektion (Abtheilung Montirungswesen) eröffnet über die Lieferung folgender Gegenstände Konkurrenz:

2000 m. **Hosentuch**, blaugrau; 2000 m. **Rocktuch**, dunkelblau; 350 m. **Rocktuch**, grün; 450 m. **Hosentuch**, dunkelblaugrau; 200 m. **Scharlach**; 20 m. **Tuch**, schwarzes; 25 m. **Carmoisin**; 400 m. **Reithosentuch**; 3500 m. **Kapputtuch**; 150 m. **Ouio**, eisengrau; 400 m. **Vermelwestentuch**, dunkelblau melirt; 2200 m. **rohe Futterleinwand**; 3500 m. **Sarsenette**! 450 m. **rohes Baumwolltuch**; 400 m. **Zwilch**; 45 Paar **Lederhosenanstöße** für Cavallerie; 100 Paar **Lederhosenanstöße** für Train; 1200 **Mannschaftskäppi**; 40 **Käppi** für Dragoner; 1200 **Halsbinden.** [3278

Qualität, Farbe und Gewicht der Tücher genau nach den eidgen. Mustern. Decatirt 140 cm. breit, Sarsenette 90, Leinwand 85, Zwilch 70 und Baumwolltuch 75 cm. breit.

Lieferungstermin **31. Dezember 1889.** Sämmtliche Waaren sind franko in's Montirungsmagazin abzuliefern, woselbst auch die Muster eingesehen werden können.

Bewerbungen, mit der Aufschrift „Militär-Lieferung" sind bis und mit dem **31. Juli** franko an den Unterzeichneten einzureichen. Denselben ist je ein Muster, bei den Tüchern wenigstens ½ Meter, beizufügen.

Anmeldungen, welche benannte Aufschrift nicht tragen, werden zurückgestellt.

Aarau, den 9. Juli 1889.

Der Zeughaus-Direktor:
J. Stiegeler.

L'Union
Feuerversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1828.

Caisse Paternelle
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1841.

Wir beehren uns hiedurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir dem

Herrn A. Wyder-Brast in Aarau

die **Hauptagentur** für den **Kanton Aargau** übertragen haben.

Zürich, im Juli 1889.

Die General-Agentur für die deutsche Schweiz:
J. Biber.

Auf obige Anzeige Bezugnehmend, empfehle ich mich zum Abschlusse von **Feuer-** und **Lebens-Versicherungen** und stehe zu jeder Auskunft gerne bereit [3280

Aarau, den 9. Juli 1889. (Ma. 20)

A. Wyder-Brast.

Auf's Jugendfest

empfehle extra gute

Lyoner-, Zungen- und Schinken-Wurst,
Balleron und gekochte Schinken.

Garnirte Platten von Fr. 1. 50 an.

Landolt, Metzger.

Roth-Verband-Kapseln
zur ersten Hülfeleistung bei Verwundungen.

Praktisch für **Jedermann**, besonders aber für **Touristen, Turner, Feuerwehren, Fabriken** u. **Bauleute** ꝛc., empfiehlt à Fr. 1. 50

G. Angst.

Aufruf

an die

Frauen und Töchter Aarau's.

Nachdem die Einwohnerschaft Aarau's durch ihre schnelle und reiche Beisteuer ein so reges Interesse an der Gründung der **Anstalt für schwachsinnige Kinder** auf Schloß **Biberstein** gezeigt hat, wagen es die Unterzeichneten nun auch noch mit einer Bitte an die verehrten **Frauen** und **Töchter** dieser Stadt zu gelangen.

Wir sind von der Tit. Direktion der Anstalt ersucht worden, innert weniger Wochen für die Verarbeitung der nothwendigsten **Bett-** und **Küchenwäsche** zu sorgen und würden es deßhalb mit Freuden begrüßen, wenn willige, fleißige Hände uns bei dieser Arbeit zu Hülfe kämen.

Wer daher ein Herz für die Anstalt hat und über einige freie Zeit verfügen kann, möge so freundlich sein, sich im Laufe dieser Woche bei einer der Unterzeichneten anzumelden, damit wir b a l d wissen, auf wie viel Hülfe wir zählen dürfen.

Zum Voraus für alle Bereitwilligkeit herzlich dankend, zeichnen:

Aarau, den 6. Juli 1889

Frau **Christoffel-Martin.**
Frl. **Emma Häfig.**
Frau **Henzi-von Seutter.**
„ **Sauerländer-Frey.**
„ Dr. **Schenker.**
„ **Siegfried-Leupold.**
„ Pfarrer **Wernly.**

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Jugendfest** findet **Freitag den 12. Juli** statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 11. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 12. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache und 22 Kanonenschüsse, dann:

a. Bei günstiger Witterung:

Vorm. 8 Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.
„ 8½ „ Zug durch die Kasinostraße, Bahnhofstraße, Vordere Vorstadt, Thore, Rathhausgasse und Kirchgasse in die Kirche, unter Glockengeläute und Musikbegleitung. Kirchliche Feier. Festrede des Herrn Pfarrer Graf. Gesangs-Vorträge. Entlassung der Schuljugend am Graben. Turnspiele der Mädchen auf der Schanz.
„ 11 „ Speisung der Kadetten auf dem Schanzmätteli.
„ 12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen bei günstiger Witterung auf dem Schanzmätteli, bei ungünstiger Witterung im Saalbau.

Nachm. 1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.
„ 1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.
„ 2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
„ 4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. In der Zwischenzeit Spiele ꝛc.

Tanz auf der Schanze bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später: Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung:

Vorm. 8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festtheilnehmer in der Kirche. Kirchliche Feier. Entlassung der Schuljugend.
„ 11 „ Speisung der Kadetten im städtischen Schulhaus.

Nachm. 1 Uhr: Abgabe der Platten im Saalbau.
„ 2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Saalbaues, nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr, ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen:

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Nüßli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Alles zerlegt und garnirt. Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten d r i n g e n d gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1. — bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3. — festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirthet.

Die Geldbeiträge werden vom Damenkomite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen.

Es wird gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damenkomite abgegeben werden.

Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kadetten und die Kleinkinderschulen, deren Besorgung den betreffenden Vorstehern und Lehrerinnen überlassen ist.

Ro. 1090

Aarau, Donnerstag 11. Juli 1889. № 162. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Speidel.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Neutralität der Schweiz
in ihrer heutigen Auffassung.

Von Dr. Carl Hilty.*)

Die Schweiz darf sich glücklich schätzen, in Herrn Dr. Hilty, Professor des Bundesstaats- und Völkerrechts an der Universität in Bern einen Geschichtslehrer zu besitzen, der mit einem glühenden Patriotismus ein ebenso unerschrockenes als gewiegtes Urtheil verbindet und unsere Jugend nicht nur mit den alten schweizerischen Geschichten bekannt macht, sondern dieselbe in das Verständniß der neuesten Schweizergeschichte einführt. Die Veröffentlichungen Hiltys auf diesem Gebiete zu studieren, bereitet um so höhern Genuß, als dieselben eine wirkliche und echte Schule für die Politik der Gegenwart bilden. In dieser Seite der Wirksamkeit Hiltys liegt eine große und schöne Bedeutung für unsere Jungmannschaft. Aber auch den Alten steckt der unermüdliche Forscher manch neues Licht auf, und wir können uns keinen Bürger denken, der Anspruch auf ein geläutertes politisches Urtheil machen will, dem Hiltys Schriften unbekannt bleiben sollten.

Soeben ist die mit Spannung erwartete neueste Schrift Hiltys über die Neutralitätsfrage erschienen.

Indem wir das stattliche Bändchen von über 100 Seiten mit einem reichen geschichtlichen Inhalte, mit bisher ganz unbekannten Beiträgen zur Geschichte des schweizer. Staatswesens im laufenden Jahrhundert sehr empfehlen, halten wir es zugleich in der Pflicht der Presse, die weitesten Kreise mit dem Hauptsächlichsten der Darstellung bekannt zu machen.

Es ist dies um so nothwendiger, als der Begriff der Neutralität vielfach sehr unbestimmt aufgefaßt wird, und als die ganze Frage das politische Sein des Schweizers berührt.

Fassen wir den Gedankengang des Geschichts- und Rechtslehrers in kurze Sätze:

Es gibt eine gewöhnliche und eine ewige, garantirte Neutralität.

Die erstere kann jeder Staat sich zulegen, wenn er zwei Nachbaren sich streiten lassen will, ohne sich einzumischen. Die ewige Neutralität oder Neutralisation kann sich nicht jeder Staat nach Belieben beilegen, sondern sie beruht auf völkerrechtlichen Verträgen.

Jede Neutralität, auch die ewige, bringt für den neutralen Staat Rechte, aber auch Pflichten.

In Bezug auf die Garantie, welche im Jahre 1815 durch die Mächte zu der Neutralitätserklärung der Schweiz hinzukam, glaubt Hilty, diese beziehe sich eigentlich weniger auf die Neutralität selber, als auf den Besitzstand, sogar auf das Asylrecht.

Darf ein Staat die Neutralität aufkünden? Ein solcher könnte nur die Garantie, die Ewigkeit der Neutralität aufkünden, aber nicht die Neutralität selber, die jedem Staat zukommt, wenn er sie im Streitfalle Dritter benutzen will.

Die Neutralität eines Staates gibt keinem andern Staate das Recht, den neutralen Staat zu bevormunden.

Zu den Pflichten der Neutralität zählt Hilty auch speziell die Pflicht einer geordneten Fremdenpolizei. Sie hat aber in diesem Punkte keine besondere Verpflichtung oder Beschränkung, die ein anderer souveräner nicht hat, sie steht auch nicht unter Aufsicht oder Beeinflußung, die mit dem Wesen der Souveränetät unvereinbar wäre und sogar von der Neutralitätsurkunde selbst als unzuläßig erklärt ist.

Zu ihren wirklich völkerrechtlichen Pflichten kann die Schweiz mit allen erlaubten völkerrechtlichen Zwangsmitteln angehalten werden, außer dem Kriege, der im Interesse Europas ausgeschlossen ist.

Eine thatsächliche Verletzung der schweizerischen Neutralität und Unverletzlichkeit, sei es durch direkten Angriff oder Nichtbeachtung des neutralen Gebietes im Falle eines Krieges zwischen Dritten gibt der Schweiz zur Selbsterhaltung das Recht, sich mit jedem beliebigen Staate zu alliiren und bildet für die sämmtlichen Garantiemächte eine Veranlassung und Verpflichtung, gemeinsam den Angreifer zur Einstellung seiner feindlichen Maßnahmen und zur Satisfaktion zu verhalten. Die Schweiz muß sich aber auch militärisch so stellen, daß sie für jeden Gegner eine besorgnißerregende Kraft ist, und zwar gegen jeden, sei er was er wolle, ohne politische Sympathie und Antipathie.

Ist der Gegner ein übermächtiger, so muß bei den schweizerischen Behörden zum Voraus der Entschluß feststehen, sich sofort mit seinem Kriegsgegner zu verbünden, ohne Rücksicht auf augenblickliches Aufgeben der Neutralität, aber mit der Absicht, die Neutralität nach Friedensschluß neuerdings und mit kräftigen territorialen Garantien auf Kosten des Feindes wieder herzustellen. Die zu verlangenden Garantien müssen zum Voraus studirt werden und im Allianzvertrag vorbedungen sein. Beim Friedensschluß hat sie mitzusprechen, ihre ewige Neutralität neuerdings zu erklären, aber nicht weiter, als dies 1815 geschehen ist.

Das zu thun, was deutsche Preßstimmen verlangten, unsere Einrichtungen „den Verhältnissen des europäischen Staatensystems anzupassen und umzugestalten", kann die Schweiz nicht.

Das hat einst Geßler, Kaiser Maximilian I. vor dem Schwabenkrieg, Napoleon I. und Metternich verlangt.

„Diese Einrichtungen", schließt Hilty sein patriotisches Werk, diese Freiheit ist das einzige Gut, um das zu kämpfen überhaupt der Mühe werth ist."

*) Erschienen bei R. J. Wyß, Bern. Preis 1 Fr.

Eidgenossenschaft.

— Banknotenmonopol. Mit der Meldung der „N. Z.-Z.", daß im Bundesrathe sich eine Majorität für das Banknotenmonopol ergeben werde, ist es nichts. Auch der neue Entwurf eines Banknotengesetzes sieht nach der „Bern. Zeitung" nicht das Notenmonopol voraus.

— Das neue Mitglied der Direktion der Nordostbahn, Herr Sekretär Hürlemann hat seine Wahl abgelehnt. Er hatte auch erklärt, als Setretär zurückzutreten, wenn er das Zutrauen des Verwaltungsrathes nicht mehr genießen sollte. Dieser nahm das Anerbieten nicht an. Direktor Stoll hat sein Mandat als Mitglied des Verwaltungsrathes niedergelegt, ließ sich indessen bewegen, seiner Erklärung so lange keine Folge zu geben, bis die Generalversammlung Gelegenheit erhalten haben wird, sich über dieselbe auszusprechen.

Der Verwaltungsrath wählte zum Präsidenten der Direktion Hrn. Direktor Dr. E. Escher, bisherigen Vicepräsidenten, zum Vicepräsidenten derselben Herrn Direktor E. Russenberger, zum Stellvertreter des Vicepräsidenten des Verwaltungsrathes Hrn. H. Studer.

— Aus dem Bundesrath. Die „Frkf. Z." vom 27. Juni erzählt aus Bukarest: In der Nacht vom 15./16. Juni habe sich eine junge Dame in Bukarest erschossen. Sie sei als Mitglied einer von den russischen Flüchtlingen in der Schweiz gegründeten nihilistischen Verschwörung durch das Loos bestimmt worden, den Czar zu ermorden. Sie ging bis Bukarest und tödtete sich dort. Das schweizer. Generalkonsulat in Bukarest meldet, die Selbstmörderin sei nicht Mitglied einer Verschwörung gegen den Czar gewesen; die Untersuchung hat nicht ergeben, daß sie in der Schweiz wohnte. Sie hatte sich seit Monaten in Bukarest aufgehalten. Noth, Elend und etwas Verrücktheit seien der Grund des Selbstmordes.

Der Staatsanwalt in Bukarest erklärte die Meldung der „Frankf. Zeitung" als Erfindung.

Bern, 10. Juli. Da bis jetzt eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, hat sich die schweizer.-italienische Schmuggel-Konferenz vertagt.

Kantonales.

Aargau.

— Am 10. Juli waren die Staatsrechnungskommission und nachher die Kommission für Vereinfachung des Staatshaushaltes beisammen.

Die erstere Kommission wählte zu ihrem Präsidenten Hr. Jenny-Kunz und vertheilte die Arbeiten zur Prüfung der Staatsrechnung pro 1888.

Die zweite Kommission ernannte ebenfalls Subkommissionen zur Prüfung der Botschaft des Regierungsrathes und zwar:

I. Vermehrung der Einnahmen.
1. Salz: Künzli, Kurz, Villiger.
2. Jagdkarten und Hundetaxen: Heuberger, Rey und Debi.

7

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die letzten Briefe, welche Gabriele von ihren Kindern empfing, waren in so entschiedenen Ausdrücken der Entfremdung geschrieben, daß die Mutter, in ihrem verstörten Seelenzustande, an der Treue der Gesinnungen ihrer Kinder verzweifelte, da ihr ein Einfluß des Hasses der Schwester in dieser Höhe unmöglich schien.

Sie glaubte jetzt an die Wahrheit dieser abtrünnigen Briefe und schickte dieselben mit gebrochenem Herzen an den Vormund zurück. Sie weigerte sich, länger dergleichen Schreiben von den Zwillingen anzunehmen, welche sie, nach diesen, nicht mehr für ihre Kinder anerkennen konnte.

Der Vormund machte diese Mittheilung an die Majorin mit der Beifügung, daß Gabriele ihren Kindern entsagen wolle, und sandte auch das Schreiben derselben mit, worin die unglückliche, von der Verzweiflung hingerissene Mutter wirklich diese Worte ausgestoßen hatte.

Frau v. Zarkow legte diese Schreiben der Mutter und des Vormundes den Kindern vor. Sie sagte dazu: „Die unwürdige Mutter verstoßt Euch hiermit, sie hat sich dem elendesten Lebenswandel ergeben und möchte Eurer überhoben sein."

Dieser Brief gelangte, als der einzige von der Mutter, den Kindern zu Gesicht; der Inhalt der übrigen wurde ihnen stets durch die Tante mündlich mitgetheilt oder unterschlagen. Die Antworten geschahen alsdann nach ihrem Dictat.

Seit dem Beginn ihrer Erziehung wirkte Frau von Zarkow durch die äußerste Strenge und Geringschätzung auf das ihr anheimgegebene Kinderpaar. Ihr Prinzip bestand darin, das Bild der Mutter bei ihnen so dunkel als möglich zu malen, sich selbst als die gnadenreiche Erretterin darzustellen, die sie von diesem Fall erlöse, den die Kinder durch die Schuld der Mutter gethan hatte. Ihre Mittel, dies zu erreichen, waren die Furcht um auf den blinden Gehorsam der Kinder, das wachsamste Mißtrauen, um auf die Verhärtung des Gemüths, die Herabsetzung, um auf sie dahin zu wirken, daß sie sich kriechend einer Frau nähern sollten, die auf Schritt und Tritt ihr Ideal in Furcht und Glauben sein wollte. Dermaßen stets bewacht und in ihrem Selbstgefühl erschüttert und unterdrückt, sahen sich die Kinder zur sklavischen Unterwürfigkeit verdammt und voll bangen Zweifels gegen ihre Liebe zur Mutter erfüllt, welche ihnen als Verbrechen angeschrieben wurde.

Wir müßten den Rahmen der Erzählung zu weit ausspannen, wollten wir hier eine ausführliche Schilderung der auf ihren Zweck berechneten Erziehungsweise der Majorin entwerfen, und von den angedrohten und vollzogenen Strafen und Zwangsregeln sprechen, welche sie in Anwendung brachte, um die unbeschirmten Kinderherzen in ihre Gewalt zu bekommen. Frau v. Zarkow wähnte zwar ihre Bestrebungen durch den Erfolg gekrönt und das Band zwischen Mutter und Kindern gelöst, dennoch trachtete sie, um auch in Zukunft über die bereits herangewachsenen Kinder die Verfügung zu besitzen, nach einer legalen Zustimmung, wodurch der Mutter das letzte Recht aus den Händen genommen werde.

Die an den Vormund gemachte Mittheilung, Gabriele selbst wolle sich der Kinder entäußern, und der aus dem Schreiben der Mutter hervorgehende Glauben an die Untreue der Zwillinge ließ der Majorin den Zeitpunkt für den günstigsten erscheinen, ihr Vorhaben ins Werk zu setzen.

In dem Comptoirzimmer des Herrn Brewitz fand eine laut geführte Unterredung des Banquiers und seines Bruders statt, von welcher die weiteren Ereignisse der Erzählung ihren Ausgang nehmen.

Neben dem Zimmer, in welchem die zwei Personen sich befanden, lag ein kleines, gemächlich eingerichtetes Cabinet, worin man sich aufhielt, um den Kaufmann zu sprechen. Ein Commis des Geschäftes führte soeben einen Herrn in dieses Zimmer. Er nahm Platz auf einem der Polsterstühle, und da er den Banquier in lebhaftem Gespräche hörte, machte er, um nicht zu stören, seine Anwesenheit nicht kund.

Werfen wir zuvor einen Blick auf den Angekommenen, der anfänglich zerstreut die Gegenstände des Zimmers musterte. Eine große, schlanke Figur zeichnete ihn aus; er mochte in der Mitte der zwanziger Jahre stehen. Die polnische Abkunft machte sich durch den edlen, eigenthümlichen Typus seines Gesichts erkenntlich; er trug leicht gekräuseltes, schwarzes Haar und einen feinen Lippen- und Kinnbart. Ein feingeschnittenes Profil, braune, geistvolle Augen von schwermuthigem Ausdruck, leicht erregbare Züge, die sich öfters um die blühenden Lippen zu einem feinen Lächeln schlossen, gab seiner Persönlichkeit ein einnehmendes Interesse. Als der Sohn des Bürgermeisters Herzford aus Sch. . . . in Schlesien, studirte Philibert v. Herzford in Leibzig die Medicin, bestand dort sein letztes Examen, und war gegenwärtig nach Berlin gekommen, um einige Semester der Hospitalpraxis zu widmen. Eine zweite, an seine Anwesenheit in Berlin gebundene Familienangelegenheit brachte ihn bald in eine sehr nahe Verbindung mit Gabriele's Schicksal.

Die von den Brüdern in dem Comptoir geführte Unterredung, auf welche der junge Mann, den wir als Philibert v. Herzford kennen gelernt haben, anfänglich wenig Acht gegeben und deren Beendigung er vielmehr herbeigewünscht, fesselte ihn jedoch bald durch einige davon vernommene ihm bekannte Dinge und Namen, so daß er nicht umhin konnte, der Fortsetzung des Gesprächs mit Aufmerksamkeit zu lauschen. Er hörte von dem

3. Wasserrechtszinse: Lüthy-Lüthy, Steiner und Wild.
4. Friedensrichter: Weißenbach, Gäng, Laubi.

II. Verminderung der Ausgaben.

5. Staatskanzlei, Taggelder, Finanzdirektion: Jenny-Kunz, Hauser und Laube.
6. Direktion des Innern, Erziehungsdirektion und Militärverwaltung: Künzli, Lüthy-Lüthy und Steiner.
7. Justiz, Polizei, Sanitäts- und Staatswirthschaftsdirektion: Rey, Villiger und Wild.
8. Bezirksgerichte: Kurz, Heuberger, Gäng.
9. Friedensrichter und Statthalter: Dedi und Weißenbach.

Im Fernern wurde beschlossen, einen Aufruf an das Volk ergehen zu lassen, der die bezüglichen Wünsche behufs Vereinfachung des Staatshaushaltes an den Präsidenten, Hrn. Jenny-Kunz, eingeben soll.

Zur Prüfung dieser Eingaben wird eine Commission von 7 Mitgliedern bestellt, bestehend aus den HH. Jenny-Kunz, Hauser, Künzli, Kurz, Lüthy-Lüthy, Villiger und Wild.

— (Mitgeth.) Das Jugendfestmanöver wird sich vom Laboratorium im Schachen nach der Kettenbrücke und dem Hungerberg ziehen.

Die Zuschauer nehmen am besten auf dem Hungerberg Stellung.

— Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein. (Eingef.) „Die Liebe hört nimmer auf"; dieses schöne Wort darf auch die Anstalt Biberstein in vollem Maße an sich erfahren. Beinahe jede Woche bringt neue schöne Geldbeiträge und kaum hat ein Damenkomite den Hilferuf ergehen lassen um fleißige Hände für Verarbeitung der nöthigen Bett- und Küchenwäsche, so beeilen sich schon wohlwollende Gönner, den nöthigen Stoff zu schenken. Eine große Sendung ist eingetroffen von Hrn. J. R. H. in Safenwyl, Hr. E. St. R. in Birrwyl sandte ein Stück Matratzenbarchent, die Eisenhandlung E. H. in Aarau spendet Küchenutensilien, Herr Nationalrath B. in Rohrdorf Bürsten ꝛc.

Auf 1. Oktober d. J. soll die Anstalt eröffnet werden und zwar vorläufig mit 20 Zöglingen. Bis 20 Betten aufgerüstet sind, bis in Küche und Zimmern alles Nöthige an Schürzen, Handtüchern und wie die Dinge alle heißen, vorhanden ist, brauchts des Stoffes noch viel. Der schöne Anfang aber läßt hoffen, daß noch manches Geschenk an Zeug aller Art eingehen wird, zur Schonung der trotz der über alles Erwarten reichen Geldsammlung nicht eben übervollen Anstaltskasse.

Allen, die für die innere Ausstattung der Anstalt Beiträge zu leisten im Fall sind, sei sie hiermit bestens empfohlen.

— In Buchs schloß am Mittwoch, nachdem am Dienstag die Prüfung stattgefunden, der erste vom schweiz. gemeinnützigen Frauenverein angeordnete Kursus der Haushaltungsschule. Nächsten Montag beginnt mit der zulässigen Zahl von 12 Schülerinnen der zweite Kurs.

— Der Männerchor von Baden wird am 13. eine dreitägige Tour ins Appenzellerland antreten. —

— Als Professor der alten Sprachen und der Geschichte am kantonalen Gymnasium in Zürich ist Hr. Dr. Moriz Guggenheim von Lengnau gewählt worden.

— Villmergen. Das älteste Haus zu Villmergen ist das „Birrischloß", dieses auf dem Birrihübel paradirende Strohhaus hat nun seine 300 Lebensjahre hinter sich. Die Thürschwelle weist die Jahreszahl 1589 auf. Daß das Dach seinen Bewohnern auch fürderhin sichern Schutz gewähre, dafür sorgt der „Schloßherr" selbst, denn er ist zugleich renommirter Dachdecker.

— Tabakstreik im Oberwynenthal. Im „Wynenthaler Blatt" wird darüber Beschwerde geführt, daß der Polizeichef alle Augenblicke dort erscheine, und der Polizeiwachtposten Verstärkung erhalten habe, trotzdem noch kein einziger Fall von Ruhestörung vorgekommen sei.

Man hat von Anfang die ganze Angelegenheit zu sehr zu einer Art sozialer Staatsaction aufgebauscht und doch nichts ausgerichtet.

Wo der Fehler liegen mag, das scheinen die Verhältnisse in Beinwyl, Zezwyl, Dürrenäsch, Teufenthal, Schöftland zu zeigen, wo zwischen Fabrikanten und Arbeitern keine Differenzen bestehen. Wie Sachkundige versichern, brauchen die Fabrikanten vor Allem das rigorose Bußensystem fallen zu lassen und die Sache werde sich wieder machen, ohne Polizeigewalt.

Inzwischen scheint der Streik praktische Früchte zu zeitigen. Der Volksverein Reinach beschloß einstimmig, folgendes Begehren an den Gemeinderath zu richten: Der Gemeindrath wird ersucht, so schnell wie möglich eine Einwohnergemeindeversammlung abzuhalten. Zweck derselben ist: Entgegennahme eines Projekts betr. Eröffnung und Betrieb einer Gemeindetabakfabrik. Die traurige Lage unserer Tabakarbeiter und Mitbürger erfordert diesen Beschluß.

An die streikenden Arbeiter wurde ein Kassabeitrag von 100 Fr. zu verabfolgen beschlossen.

Das ist auch eine Beleuchtung der ganzen Streikgeschichte.

— Seethalgesangfest. Unser Einsender vom Montag, der nicht aus dem Seethal ist, hat ohne alle und jede Absicht irrthümlich wohl von einer Blechmusik von Seengen gesprochen. Festmusik war die Musikgesellschaft von Niederhallwyl, welche für ihre Leistungen einen prachtvollen Lorbeerkranz erhielt.

— Hr. W. Gränicher-Müller sel. in Zofingen hat folgende gemeinnützige Vergabungen gemacht: dem Bezirksspital Zofingen Fr. 1000, der Taubstummenanstalt Zofingen Fr. 500, der Krankenanstalt für weibliche Dienstboten und Fabrikarbeiterinnen Zofingen Fr. 500, der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen Fr. 500, der Gesellenkrankenkasse Zofingen Fr. 200, dem Krankenspl Zofingen Fr. 200, dem Kinderversorgungsverein Zofingen Fr. 500, dem freiwilligen Armenverein Fr. 400.

— Die Zofinger Schützen haben das centralschweizerische Schützenfest in Luzern am Dienstag besucht, gleichzeitig mit den Urschweizern, die 300 Mann stark, Oberst Blätteler von Hergiswyl als Sprecher an der Spitze, aufrückten.

Den Gruß der Zofinger, Aarburger und Ostringer brachte Herr Gerichtspräsident Strähl in patriotischer Weise aus, der ebenso von Nationalrath Vonmatt erwidert wurde.

Auch Papa Isenschmid bestieg die „Lebehochbrucke" in Luzern, wie er die Festkanzeln nennt.

Von guten Resultaten der Zofinger Schützen sind zu notiren:

„Militärstich":	Bryner, J.,	23,1 Pkt.
„Sektionswettschießen":	K. Hinnen, Aarburg,	23 Pkt.
	Fischer, Ed., Zofingen,	23 Pkt.
	James Bär	22 Pkt.
	Ringier, Spengler, Aarburg,	22 Pkt.
„Stichprämien".	Herr Ed. Fischer in 11 Schüssen 9 Cartons.	
„Walther Fürst":	Schoder, Hans,	370 Pkt.
„Revolverschießen":	Hans Müller-Senn	49 P.
	Wilhelm Bär	48 P.
„Arnold an der Halden":	Dätwyler, A., Ostringen	96 P.

— Von Laufenburg erhalten wir eine Einsendung des Inhalts, daß der Uebertritt des Sigrist zur römisch-katholischen Kirche seinen Grund darin habe, daß man ihm den Zutritt zur Kirche verwehrt, das Schloß geändert und die Riegel gestoßen habe, trotz der Anzeige der Kirchenpflege, daß er den Dienst noch bis Ende l. Quartals zu versehen habe. —

— Die Wohlmuth im Aargau. Die Einwohner des Frickthales werden sich wohl noch an einen Mann erinnern, der bei der Gründung der Bezirksschule Frick im Jahre 1866 deren erster Rektor war und mehrere Jahre daselbst im Amte stand: Dr. Leonhard Wohlmuth. Er war ein kenntnißreicher Lehrer und einnehmender Gesellschafter. Leonhard Wohlmuth ist gestorben. Er wurde am 15. Dez. 1823 zu Hohenzell in Oberbayern geboren, studirte in München Philosophie, Philologie und Rechtswissenschait, wandte sich aber seit 1846 der Literatur zu und lebte längere Zeit literarisch beschäftigt in der oberbayerischen Stadt Landsberg am Lech. Nach seinem Weggange von Frick wurde er Lehrer an der k. Kreisgewerbeschule zu Bayreuth.

Bern.

— Am Mittwoch den 10. d. fand in Biel bei prächtigstem Wetter das Jugendfest mit Einweihung des neuen Mädchenprimarschulhauses statt. Ein Trupp Velocipedisten eröffnete den frohen Festzug, der 2700 Kinder zählte.

Das neue Schulhaus am Scheußkanal hat eine Front von 48 Metern. Es enthält 7 Klassen, ein Lehrer und ein Abwartzimmer im Plainpied, und in den zwei Stockwerken 9 große Klassenzimmer mit Zeichnungssaal unter dem Dache.

— Thun. Die hiesige Einwohnergemeindeversammlung hat letzten Sonntag in betreff der Vergebung öffentlicher Arbeiten den Behörden Ermächtigung ertheilt, vom bisherigen Verfahren: Hingabe an das niedrigste Angebot, je nach Gutfinden abzuweichen mit der Direktion da, wo unter den Submittenten Fachvereine mitkonkurriren, wenn immer möglich, diese zu berücksichtigen im Sinne der Hebung des Handwerks überhaupt.

— Letzten Freitag traf das für die Ausstellung in Paris bestimmte Simmenthalervieh in Thun ein, 25 Prachtstücke, 5 Stiere, 10 Kühe und 9 Rinder aus den Aemtern Saanen, Ober- und Niedersimmenthal und 1 Stier aus dem Amte Thun. Am Sonntag gingen dieselben, nachdem sie vorher noch photographirt worden waren, je 4 Stück in einem Wagen, nach Paris ab. In Delle, wo auch die übrigen von Schweizern ausgestellten Thiere eintrafen, fand auch eine Spezialinspektion statt. Der Einzug in Paris erfolgte Dienstag d. 9. d.

Solothurn.

— Schönenwerd. (Korresp.) An die neu errichtete dritte Primarschule wurde von der gestern Abend abgehaltenen Einwohnergemeindeversammlung als Lehrer gewählt Hr. Furrer aus dem Bucheggberg, der von einer liberalen Vorversammlung vorgeschlagene Kandidat. Damit wäre nun dem Wunsche des hiesigen Protestantenvereins entsprochen, unter der Lehrerschaft auch einen Vertreter ihrer religiösen Richtung zu haben. Es scheint zwar ihre Forderung unter den Altkatholiken der Konsequenzen wegen etwelche Mißstimmung verursacht zu haben.

Ausland.

— In Deutschland ist das Waldersee-fieber ausgebrochen. Bismarck scheint auf den Generalstabschef und dessen Einfluß auf den Kaiser eifersüchtig zu sein. Sein Leibblatt beschäftigt sich nun mit der „Kriegsfrage" und thut dar, daß kein Krieg ohne Billigung der Politiker erfolgen könne. „Der Genrealstabschef ist nur der ausführende Arm des Ministers des Auswärtigen", belehrt Bismarck die Kriegsmänner, die jetzt auf Losschlagen hinzuwirken scheinen. Bismarck erntet jetzt nur, was er gesäet. Lange genug hat er die Welt in Spannung erhalten, bald da eine Kriegswolke steigen, bald dort eine Brandfakel leuchten lassen, um willige Abstimmungen für seine Zwecke zu erreichen. Er darf sich nicht wundern, wenn seine Schüler den Meister in der Handhabung dieses sehr moralischen Völkerzwangsmittels übertrumpfen.

Da sich alle Liebesmüh der Deutschen um Rußlands Freundschaft als vergeblich erweist, führen die offiziösen Blätter Krieg gegen die russischen Werthpapiere; die deutschen Besitzer solcher wollen und sollen von einer Conversion derselben nichts wissen und für hre Titel baar Geld verlangen, was in Rußland rar ist.

Auch Rußland hat die Einführung eines Repetirgewehres nach neuestem Modell für die russische Infanterie und Vermehrung der Feldartillerie beschlossen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am Sonntag ist in Luzern ein neues Löwendenkmal-Diorama eröffnet worden. Das 16×5 Meter messende Bild, gemalt von L. Bang und O. Lorch in München stellt dar den „Heldentod der Schweizergarden Ludwig XVI".

— Am Sonntag den 13. Juli findet in Zürich ein Schwing- und Aelplerfest statt mit Hurnussen, Stöckeln, Kugelwerfen, Steinstoßen, Weitspringen, Wettlauf, Jodeln, Alphornblasen, Häckeln u. s. w.

— Am 8. ds. Abends wurde ein Jakob Bühler von Büron auf der Straße von Schenkon nach Sursee von zwei Strolchen überfallen, durch Messerstiche ziemlich schwer verletzt und seiner Baarschaft beraubt. Ein der That verdächtiges Individuum wurde zur Haft gebracht.

— Herr Förster Felber in Winterthur ist zum Direktor der Conservenfabrik Sursee ernannt worden.

— Der „Bieler Anzeiger" erzählt von folgendem Raubmord in Großaffoltern: Montag den 8. Juli wurde die 72jährige Krämerin Jgfr. Elisabeth Stauffer in ihrem Laden mit zerschmetterter Hirnschale am Boden liegend aufgefunden. Die Unglückliche röchelte noch. Thüren und Fenster waren unbeschädigt, regelrecht geschlossen. Der Hausschlüssel fehlt. Die That geschah mit einem Hammer, der dem Opfer selbst gehörte. Gold und Notengeld wurde nicht gefunden, das Kleingeld fehlt. An der Schwarzwälderuhr sind die Gewichte abgerissen. Sie zeigt 9 Uhr 15 Min. Die Verletzung ist absolut tödtlich. Sollte die Verwundete auf Augenblicke zum Bewußtsein zurückkehren, so hofft man über den Mörder Näheres zu erfahren.

— Nach dem Delsberger „Démocrate" sind zwei Berner, die Brüder Josef und Julius Müller aus Trub (Amt Signau), welche in Blotzheim (Elsaß) wohnten, dort ausgewiesen worden. Sie kamen bereits in Basel an. Vor einigen Monaten hatte man sie unter die deutschen Rekruten einreihen wollen, dann aber in Folge einer Reklamation des schweizerischen Gesandten in Berlin Umgang genommen.

— Einen „Guten" erzählt man in diesen heißen Tagen von der Feuerwehr von „Lugau". Weil es dort nie brennen wollte, haben zwei Feuerwehrmänner ein Gehöft angesteckt und sind drob in's Zuchthaus gekommen. —

— Dampfer in den Hochalpseen. Nachdem auf dem Klönthalersee ein kleiner Dampfer seine Fahrten macht, soll auch der St. Morizersee einen kleinen Naphtadampfer erhalten. —

— Prunkrut. Eine aus 20 Köpfen bestehende Zigeunerbande, welche drei Wagen und Pferde mit sich führte, versuchte am letzten Freitag an drei verschiedenen Punkten in Groß- und Kleinlützel auf Schweizergebiet zu gelangen. Jedesmal aber wies die Polizei die Eindringlinge zurück.

— Der Weinhändler Gyr in Lausanne wurde vom Polizeigericht des Bezirks Thun wegen wissentlichen Verkaufes gefälschter Weine zu einem Tage Haft, 300 Fr. Buße und den Kosten nebst Schadenersatz verurtheilt. Derselbe war schon vor zwei Jahren dahier wegen der nämlichen Uebertretung mit Buße bestraft worden.

— Die „Academia" Bern hat folgendes Sympathie-Telegramm an die Studentenschaft Basel gerichtet: „Tit. Studentenschaft Basel! Die Studentenschaft Berns, erfüllt von Genugthuung über Ihr energisches Vorgehen gegenüber Prof. Pfungt, dem Verfasser der bekannten schweizfeindlichen Artikel im „Hamburger Correspondenten", erlaubt sich, Ihnen hiermit die herzlichste Sympathie auszudrücken."

— Die Zollbehörde von Bellegarde (Frankreich) nahm ein altes Mobiliar aus Nußbaumholz in Beschlag,

---

Bruder des Banquiers die Worte sagen:

„In der That, Frau v. Jarkow treibt ihre Schwester in die Enge. Jetzt verlangt sie eine förmliche Abtretungsurkunde auf deren Kinder, so daß sie über diese nach Gutdünken verfügen kann. Ich glaube aber, daß die Valentin sich gewiß nicht darauf einläßt, oder sie müßte sich sehr geändert haben."

„Sie wird darauf eingehen müssen", versetzte der Banquier mit Nachdruck. „Frau v. Jarkow droht ihr, wenn die Valentin nicht der Majorin Mutterrechte auf die Zwillinge einräumen will, mit der Entziehung der Unterstützung von den Verwandten, und dann kann sie nach Breslau zurückkehren, was die Valentin indessen nicht vorziehen wird. Und da sie am hiesigen Orte nicht ohne Unterstützung leben kann, wird sie wohl die verlangte Entsagungsschrift auf ihre Zwillinge geben müssen, und das kann sie auch um so mehr, indem die Majorin hiermit sehr gewinnbringende Bedingungen verknüpft, denn sie will ihrer Schwester für die verlangte Abtretung eine Extrazuschuß gewähren."

in dessen mit Zink eingefaßtem Innern sie 100 Kilogr. Tabak und 5000 Cigarren entdeckt hatte.

— Hier wird nicht geklopft. Dieses Sprüchlein heftete ein Berliner Schullehrer an seine Hausthüre, dem die Schulbuben aus Schabernack häufig anklopften oder mit Steinen nach der Thüre warfen. Er erkannte einen eigenen Schüler als Uebelthäter. In der Schule kam nun das Gericht. Als der Lehrer dasselbe an dem auf die Bank gelegten Jungen ausüben wollte, hielt er lachend inne. Es leuchtete ihm auf dessen Revers auf einem Zeddel das Sprüchlein entgegen: „Hier wird nicht geklopft."

— Eine Musterfamilie. Die Königin von England ist für ihre Nachkommenschaft in Nahrungssorgen. Die arme Frau hat an das Parlament eine Botschaft gerichtet mit dem Wunsche, das Land möge ihren Enkeln für Apanagen, Jahrgelder sorgen. Sie hat bekanntlich Töchter an deutsche Prinzen verheirathet, an moderne Walther von Habenichts. Die Engländer sind daher entzückt, daß sie nun eine Tochter einem englischen Lord und Millionär gibt, der den Nachwuchs selbst erhalten kann. Der Minister Smith nannte die Königsfamilie eine Musterfamilie. Ein boshafter Abgeordneter meinte, eine solche sorge selber für ihre Kinder. Die Königin hat jährlich 385,000 Pfund für Repräsentationskosten; davon fließen 1,250,000 Fr. in ihre Privatkasse. Der Thronfolger hat ein Jahrgeld von ebenfalls 1,250,000 Fr. Die Baarauslagen für die königliche Familie betragen 16,500,000 Fr. Die Königin hat sich seit dem Tode ihres Gemahls jährlich 1,250,000 Franken erspart, im Ganzen einen Nothpfennig von 50 Millionen Fr. Trotzdem muß das Land der armen Großmutter noch Apanagen für deren Enkel auswerfen. —

— Letzten Samstag wurde im Beisein des Großherzogs und Erbgroßherzogs von Baden die Schmalspurbahn Zell-Todtnau eröffnet. Mit dieser Bahn werden die Ausflüge auf den Feldberg, den höchsten Punkt des Schwarzwaldes, sehr erleichtert. Todtnau liegt am Fuße des Feldberges, der von da in zwei Stunden zu ersteigen ist.

— Mondsfinsterniß. Am künftigen Freitag den 12. ds. findet eine theilweise Verfinsterung des Mondes statt, welche in Europa (ausschließlich des hohen Nordens), in der südlichen Hälfte Asiens, sowie in Afrika und Australien sichtbar sein wird. Die Finsterniß beginnt Abends 8 Uhr 18 Min., die größte Verfinsterung von etwas weniger als der halben Mondscheibe tritt bei uns ein Abends ½10 Uhr das Ende findet statt ½11 Uhr nach Zürcher Zeit.

Der bekannte Erdbebenprophet Falb macht darauf aufmerksam, daß dies einer der kritischen Tage sei und sich Erdbeben, zwei Tage auf oder ab, und Grubenkatastrophen um diese Zeit erwarten lassen. —

— Eine verheerende Feuersbrunst brach vorige Woche in den an der Themse unweit Greenwich gelegenen Surrey-Commercial Docks in London aus und zwar in dem sogenannten Russia Wharf, in welchem große Vorräthe von aus Rußland, Schweden und Norwegen importirtem Bauholze lagerten. Trotz energischen Löschanstrengungen griffen die Flammen um sich und wurden die Dockanlagen in einer Länge von nahezu 200 Fuß sammt ihrem Inhalt eingeäschert. Gleichzeitig verbrannten 12 Barken, die im Dock vor Anker lagen. Der angerichtete Schaden wird auf etwa Lst. 60,000 geschätzt.

— Ein fürstlicher Augenarzt. Dr. med. Karl Theodor, Herzog in Bayern vollführte am 3. ds. in Tegernsee seine tausendste Staaroperation. Der fürstliche Arzt stellt schon seit vielen Jahren in der hochherzigsten Weise seine ärztliche Kunst in den Dienst der leidenden Menschheit und die Erfolge, die er damit erzielt, sind allbekannt.

Neueres und Telegramme.

☞ Bundesstadt, 9. Juli. Auf die letzte Note des deutschen Reichskanzlers, datirt vom 26. Juni, hat der Bundesrath die Antwort festgestellt. Dieselbe läßt sich laut „N. Z. Z." wie folgt analysiren:

Der Bundesrath tritt zunächst der allbekannten Auslegung entgegen, welche Bismarck dem Art. 2 des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages gegeben hat. Deutschland stellte die Behauptung auf, die schweizerischen Behörden dürfen unter keinen Umständen einem deutschen Reichsangehörigen Aufenthalt oder Niederlassung gewähren, welcher nicht im Besitze eines Heimatscheines, sowie einer Bescheinigung über Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte und einen unbescholtenen Leumund sich befinde. Der Bundesrath erklärte, die deutsche Auslegung widerspreche sowohl den Intentionen der vertragschließenden Parteien wie der konstanten Praxis.

Bezüglich der kundgegebenen Absicht der deutschen Regierung, den Niederlassungsvertrag von 1876 zu kündigen, betont der Bundesrath, daß er nicht im Falle sein werde bei zukünftigen Vertrags-Unterhandlungen auf das jedem souveränen Staate zustehende Recht, Fremde je nach Umständen ohne Papiere aufzunehmen, Verzicht zu leisten. Der Bundesrath kommt endlich auf verschiedene zur Wohlgemuthaffäre gehörende Punkte zu sprechen.

— Der Verwaltungsrath der Vereinigten Schweizerbahnen war am 10. d. in Ragaz versammelt und beschloß unter Anderem, unverzüglich ein Comite zu bilden behufs energischer Förderung des Splügenbahnprojektes und Verifizirung des übertriebenen italienischen Kostenvoranschlages.

Berlin, 10. Juli. Die „Norddeutsche" bemerkt zu den Blättermeldungen, wonach der schweizer. Bundesrath beabsichtige, demnächst die Noten an Deutschland im „Bundesblatt" erscheinen zu lassen, daß die schweiz. Regierung damit dem diesseitigen Wunsche entgegenkommen würde, damit die öffentliche Meinung sich nach vollständiger Kenntniß des Sachverhalts selbst ein Urtheil bilden könne. Wenn es nicht dem diplomatischen Gebrauche widerspräche, würde die Veröffentlichung der schweizerischen Depeschen hier gewiß bereits stattgefunden haben.

Paris, 10. Juli. Der König von Griechenland hat auf die Einladung Carnots zum Besuch der Ausstellung geantwortet; er hat sich einen offiziellen Empfang verbeten, wird hier in einem Gasthof absteigen und mit dem Präsidenten eine private Zusammenkunft haben. — Der Senat hat die 3,600,000 Fr. bewilligt, welche die Ausführung des neuen Schulgesetzes erfordert.

Belgrad, 10. d. Die Rückkehr des Exkönigs Milan nach Belgrad, welche auf den 13. d. festgesetzt war, ist neuerdings, und zwar infolge Vorstellungen der Regierung, auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

London, 10. Juli. Aus Sansibar wird gemeldet, daß am Montag fünf deutsche Kriegsschiffe Pangani bombardirten. Von Wißmann's vier Dampfern landeten 1000 Mann, welche von 400 Matrosen unterstützt wurden. Nach einem Angriff durch die Geschütze besetzten die Truppen Pangani. Die Araber und die Schwarzen zogen sich in das Innere zurück. Die Deutschen hatten keinen Verlust.

New-York, 9. Juli. Die Leichenbeschauer-Jury in Johnstown hat bei Untersuchung der Ursache des Todes von Ellen Hite einen Wahrspruch abgegeben, welcher die Eigenthümer des Dammes in Johnston verantwortlich für das jüngste große Unglück bezeichnet.

New-York, 10. Juli. Nachrichten von den Marshallinseln konstatiren, daß die Deutschen dort ebenso vorgehen, wie auf Samoa. Die Seeleute der Verein. Staaten beklagen sich über das Treiben des deutschen Konsuls in Jaluit. Zwischen Amerikanern und Deutschen herrscht eine gereizte Stimmung.

Newyork, 10. Juli. Furchtbare Regengüsse richteten in dem östlichen Theile des Staates Newyork großen Schaden an. Brücken und Fabriken wurden fortgespült. Bisher kein Menschenverlust.

Redaktion: A. D. Schibler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Fischer, Joh. Josef, Dachdecker, von Stetten; Scherer, Leonz, Düggis, von Wasserfallen, Gemde. Unterfiggenthal. Eingabe 17. Aug. — Brugg. — Dietiker, Jakob, Bezirksrichter, von Thalheim; Däwyler, Daniel, gew. Gemeinderath, von Stalden, Gemeinde Unterhörberg; Meyer, Johann Jakob, Jfaks, Landwirth, von Windisch. Eingabe 7. Aug. — Kulm. Klaus-Fehlmann, Samuel, Vater, von Walde, Gemde. Schmiedrued. Eingabe 10. Aug. — Lenzburg. Hochstraßer, Jakob, Melchiors, von u. in Fahrwangen; Zubler-Rohr, Jak., Cigarrenfabrikant, von Hunzenschwyl. Eingabe 6. August. — Rheinfelden. Becker, Mathias, gew. Gemeindeweibel, von und in Rheinfelden. Eingabe 29. Juli. — Zofingen. Baumann, Joh. Jakob, gew. Pfarrer, von und in Brittnau. Eingabe 17. August.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Meier, Laurenz, Uhrenmacher, von Uezwyl, in Sarmenstorf. Eingabe 15. Aug. — Kulm. Lienhard, Jakob, Buchbinder, von Holziken. Eingabe 17. Aug.

Geldstage.

Baden. Zimmermann, Felix, Schuster, von Hausen, Gemde. Bellikon: Schwarz, Niklaus, Metzger. in Mellingen; Habegger, Mathias, Käfer, im Neuhof, in Wohlenschwil; Graf, Emil, Sattler, von Niederwenigen, in Ennetbaden. Eingabe 10. Aug. — Bremgarten. Nägeli, Johann, von Hasliberg, Kts. Bern, wohnhaft in Bremgarten. Eingabe 12. August. — Laufenburg. Hoßli, Josef, Sohn, von Herznach; Kalt, Franz Xaver, Knecht, von Sulz. Eingabe 5. Aug. — Lenzburg. Urech, Jakob, Kommis, in Niederhallwyl; Wwe. Hauri. Anna, Langhansen, Zieglers, in Seon; Urech, Susanna, Schneiderrothen, in Niederhallwyl. Eingabe 5. August. — Muri. Ammann, Bit Leonz, Schlosser, in Bünzen; Steinmann, Josef, Krämer, in Waltenschwyl; Bütler, Burkard, im Krähenbühl, Gemeinde Mühlau. Eingabe 5. August. — Rheinfelden. Kim, Anton, Bäcker, von Möhlin, in Rheinfelden wohnh. gew.; Hottinger, Johann, Sohn, von Zuzgen. Eingabe 5. Aug.

Geldstags-Rückzüge.

Kulm. Merz, Joh. Jakob, Formentträger, von Menziken. — Rheinfelden. Bernet, Gottl., Krämer, in Zuzgen. — Zurzach. Willi, Franz Josef, Wagner, von Fisibach.

Rehabilitationen.

Aarau. Gaßler, Frz. X., von Koblenz, gew. Wirth zum Wildenmann in Aarau, in Lausanne wohnh. — Baden. Rimann, Fritz, Gießer, von Nieder-Rohrdorf, in Starretschwyl wohnh.; Buck, Franz Eduard, auf Schwadenberg, Gemeinde Gebenstorf. — Bremgarten. Firma Wohler, Adolf und Johann, Weinhandlung und Wittwe Wohler, Verena geb. Kuhn, Wieners, von Wohlen. — Laufenburg. Muggli, Franz Joseph, Krämer, von Hornussen.

Offene Lehrerstelle: Unterschule Kirchleerau. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bis 15. Juli bei der betreff. Schulpflege.

Marktbericht von Langenthal vom

9. Juli 1889.	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	6. 00—07. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—00. 20
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	6—00. 07
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 02—01. 16
Fette Kälber	0. 86.—01 00
Saugkälber per Stück	20. 00—40. 00
Fette Schweine per Kilo	0. 94—01. 04
Faselschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, relat. Feuchtigkeit	Witterung.
10.	Mittgs. 1 U.	+25,5	727,7	764,2	WSW½	60	hell
10.	Abends 9 „	+21,1	728,1	762,6	SW.	100	„
11.	Morg. 7 „	+20,1	729,8	764,3	W.	58	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +26,7° C. Minimum +17,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Juli.
Zunehmende Bewölkung; gewitterhaft.

Aarwärme vom 10. Juli 1889.
Morgens 15°, Mittags 16½°, Abends 16½°.

Bezirksgericht Aarau.

Vermögens-Ausfolgungs-Begehren.

Wehrli, Rudolf, Hans Rudolfs von Biberstein, in Amerika, verlangt die Herausgabe seines in der Heimatgemeinde unter waisenamtlicher Verwaltung stehenden Vermögens.

Das Bezirksgericht wird den Gemeinderath von Biberstein zur anbegehrten Vermögens-Ausfolgung ermächtigen, wenn dagegen nicht bis den 10. August 1889 begründete Einwendungen erhoben werden.

Soeben eingetroffen:
Die „Neutralität"
der Schweiz
in ihrer heutigen Auffassung
von Dr. **C. Hilty,**
Professor des Bundesstaatsrechts u. Völkerrechts a. d. Universität Bern.
Preis Fr. 1.
Emil Wirz,
vorm. J. J. Christens Buchhdlg.,
Aarau.

Jugend-Fest.
Strümpfe [3183
Handschuhe
Spitzen
Rüchen
Seidenband
Lavallières
Große Auswahl. — Billige Preise.
Ww. Jean Kiefer & Cie.

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn per 1. August. Zu erfragen bei der Exped. (3298

Soeben ist bei uns eingetroffen:
Hilty,
die „Neutralität der Schweiz"
in ihrer heutigen Auffassung.
Brosch. Preis Fr. 1.
H. R. Sauerländer's Sort.-Buchhandlung, Aarau.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Schlosser.
Man sucht zu sofortigem Eintritt 2 mit ihrem Handwerk gründlich vertraute **Schlosser.** Näheres durch Schlossermeister **Gottfr. Brugger,** in **Cernier** (Neuchâtel). (N7420)

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4—5 Zimmer in freier Lage, mit schöner Aussicht. Schriftliche Offerten nimmt die Exp. dieses Blattes entgegen. (3295

Bränenöl
(Spezialität) seit vielen Jahren bewährtes sicheres Mittel von nachhaltig schützender Wirkung gegen Bremsen und Stechfliegen dabei für die Thiere durchaus unschädlich empfiehlt in Flaschen zu 30 und 40 Cts. sowie offen in jedem Quantum
3274) **C. Ruchner,** Seiler.
NB. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt.

Zu kaufen gesucht:
Ein kleiner (3252
Dampfkessel,
womöglich stehend. Auskunft bei
G. Trefzger,
Bad- und Waschanstalt,
Aarau.

Zu vermiethen:
Ein freundliches, sonnenreiches, möblirtes **Zimmer.** [3297
1022 Bahnhofstraße.

Stadtbibliothek
in dieser Woche am **Donnerstag** Nachmittag geöffnet.

Zu vermiethen.
Auf 1. Oktober ein freundliches **Logis** in freier Lage an eine kleinere Familie. 3149

Zu miethen gesucht.
Lokalität im ersten Stock oder Parterre sammt Wohnung zum Betrieb der Volksküche bei hohem Zins. Zu melden hintere Vorstadt 623.

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** im Freien mit oder ohne Kost sofort zu beziehen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. [3201

Zu vermiethen:
Auf 3. Oktober nächsthin ein ordentliches **Logis** im ersten Stock des Hauses Nr. 145 in hiesiger Milchgasse bestehend in einer Stube, Küche nebst Estrich und Kellerantheil sowie 1 Kammer. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [3196

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Uebung **heute Abend 8½ Uhr** mit dem Tit. „Sängerbund" (Theatersaal).

Morgen Freitag: Sammlung 8½ Uhr Morgens in der Kirche (Westseite) und Abends 8 Uhr auf dem Schanzmättli (eventuell Festsaal).

Stadtmusik Aarau.

Heute Abend punkt **6** Uhr in der „Turnhalle".

Freitag morgen 8 Uhr Sammlung am Graben. (Uniform.)

Alte Section.

Freier Schießverein Aarau.

Sektionswettschießen.

Versammlung

sämmtlicher Theilnehmer **Donnerstag den 11. Juli,** Abends 8½ Uhr in der „Brauerei Ryniker". (Leistzimmer).

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen nothwendig.

Evangelische Kapelle

a. d. Bahnhofstraße.

☞ Die üblichen „Donnerstag-Abend-Bibelstunden" fallen von heute an bis auf weitere Anzeige aus.

Morgen Freitag

Glaces,

bei **E. Kunz,** Cond.

Frisch angelangt:

Emmenthaler-Käse

und

Butter, Speck, Schinken,

alle Tage feine **Tafelbutter,** alles zu billigen Preisen bei [3301

Hans v. Ballmoos, Käser, Bahnhofstraße.

Auf's Jugendfest

empfehle

prima Kalbfleisch

verschiedene gute **Wurstsorten,** gekochte **Schinken & Zungen,** sowie schön garnirte **Fleischplatten**

J. Mattenberger, Metzger.

Auf's Jugendfest

empfiehlt

Colliers, Braclets

Broschen

Haarwickel und Kreiskämme

A. Hemmeler-Haßler.

Bouquet-Papier
Kuchen- „
Blumen- „
Kuchen-Schablonen
Fächer

zu billigen Preisen empfiehlt (3287

Dl. Schmuziger-Fisch, Rathhausgasse 1.

Billige (3286

Crême-Handschuhe

in **Seide** und **Leder**

empfiehlt **J. Bonwiller.**

Auf's **Jugendfest** empfehle in schöner Auswahl:

Colliers, Brochen,

Bracelets,

Kreiskämme, Haarwickerli

Billige Fächer.

3257] **R. Ritter-Stahl.**

Auf's Jugendfest

empfiehlt

weiße Kinderstr mpfe, gefarbte Kinderstrümpfe, weiße Handschuhe, Cravatten

billigst bei

C. Hemmeler-Türler.

Versammlung
der reformirten Kirchgemeinde

Sonntag den 14. Juli, Vorm. 10 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal).

Traktanden:

1. Passation der Kirchenrechnung pro 1888.
2. Berichterstattung über die Verlegung der Kinderlehre.
3. Verschiedenes.

Der allzuschwache Besuch der auf Mittwoch den 10. Juli angesetzten Kirchgemeinde hatte den Beschluß der Anwesenden zur Folge, die Versammlung auf den 14. ds. zu verschieben.

Die reformirte Kirchenpflege.

Auf's Jugendfest

empfehle zur gefl. Abnahme meine **täglich frischen diversen**

Wurstsorten,

gekochten Schinken & Zungen,

sowie mit

Gallerich garnirte Fleischplatten

3239] **von Fr. 1. 50 an.**

Adolf Gamper, Metzger u. Wurster.

Zum Verkauf

wird aus freier Hand ausgeboten:



Das Wohnhaus Nr. 938

mit **Hintergebäude Nr. 939** an der **obern Vorstadt** in **Aarau,** den Erben des sel. Herrn Gysi, gewes. Bezirksrichter in Buchs und Herrn F. Siebenmann Bierbrauer in Aarau gehörend. [3294

Das **Plainpied** sowie die **zwei Stockwerke** des Hauses Nr. 983, enthalten je 4 Zimmer, Küche, Antheil Keller und Estrich.

Das **Hintergebäude** Nr. 939 besteht aus einem **Plainpied,** einem **Stockwerk** von je einem Zimmer und einer Altane. Ein Trinkwasserbrunnen ist im Verkaufsobjekt etablirt.

Die Gebäude, welche in den 60ger Jahren neu erbaut und dato gut unterhalten sind, befinden sich in günstiger Lage und eignen sich zur Ausübung jeden Gewerbes.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen lauten günstig und können vernommen werden bei dem jede Auskunft gerne ertheilenden

Beauftragten:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau

in verschiedenen Größen, billige

Reise-Handköfferchen

in verschiedenen Größen,

sowie extra billige

Koffern für Dienstboten

halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

☞ **Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.**

Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Empfehle in neuer Waare

Tüll-Escharpe,

Handschuhe

Mittons, Strümpfe

Corsets

Satin-Blousen, Bänder

zur gefl. Abnahme bestens

3217] **Susette Dolder.**

Feldflaschen
Trinkbecher
Botanisirbüchsen
Reiseétuis

empfiehlt bestens [3259

R. Ritter-Stahl.

Zu verkaufen:

Für **Private, Corporationen** oder **Gemeinden** sehr geeignet, **2**

Brückenwaagen,

neuester Construktion, sehr solid, exakt und schön geschaffen, mit 7500 und 10,000 Kilo Tragkraft, zu billigem Preise. **Auskunft auf Anfragen** unter Chiffer H 2649 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Auf's Jugendfest

empfehle extra gute

Lyoner-, Zungen- und Schinken-Wurst,

Balleron und gekochte Schinken.

Garnirte Platten von Fr. 1. 50 an.

Landolt. Metzger.

Flaggen

zugeschnitten	6 Meter lang	10 Meter lang
schwarz und **weiß**	**Fr. 3. —**	**Fr. 5. —**
schwarz und **blau**	„ 3. 60	„ 6. —
roth und **weiß**	„ 4. 40	„ 7. 35

andere Längen im Verhältniß. [3262

Gamper & Cie.

Joh. Schmidt
z. Bären
Zollrain Nr. 177
AARAU.

Lager
von
Tapeten & Borden
vom einfachsten bis zum reichsten Dessin. (3031
Man verlange die Musterkarten.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Jugendfest** findet **Freitag den 12. Juli** statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 11. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 12. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache und 22 Kanonenschüsse, dann:

a. Bei günstiger Witterung:

Vorm. 8 Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.
„ 8½ „ Zug durch die Kasinostraße, Bahnhofstraße, Vordere Vorstadt, Thore, Rathhausgasse und Kirchgasse in die Kirche, unter Glockengeläute und Musikbegleitung. Kirchliche Feier. Festrede des Herrn Pfarrer Graf. Gesangs-Vorträge. Entlassung der Schuljugend am Graben. Turnspiele der Mädchen auf der Schanz.
„ 11 „ Speisung der Kadetten auf dem Schanzmätteli.
„ 12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen bei günstiger Witterung auf dem Schanzmätteli, bei ungünstiger Witterung im Saalbau.

Nachm. 1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.
„ 1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.
„ 2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
„ 4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. In der Zwischenzeit Spiele ꝛc.

Tanz auf der Schanze bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später: Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung:

Vorm. 8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festtheilnehmer in der Kirche. Kirchliche Feier. Entlassung der Schuljugend.
„ 11 „ Speisung der Kadetten im städtischen Schulhaus.

Nachm. 1 „ Abgabe der Platten im Saalbau.
„ 2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Saalbaues, nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr, ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze theilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen:

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Nüßli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Alles zerlegt und garnirt. Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten dringend gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1. — bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3. — festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirthet.

Die Geldbeiträge werden vom Damenkomite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen.

Es wird gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damenkomite abgegeben werden.

Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kadetten und die Kleinkinderschulen, deren Besorgung den betreffenden Vorstehern und Lehrerinnen überlassen ist.

Ro, 1892.

Lit. Museum Zürich

Aarau, Freitag 12. Juli 1889. № 163. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Geschichte der schweizerisch. Neutralität.

Kurz und bezeichnend vergleicht Dr. Hilty unsere Neutralität mit einer Leiter, auf welcher die Schweiz in Bezug auf ihre Selbständigkeit ab und wieder aufgestiegen ist. In 300 Jahren, von 1515—1815 hat die Eidgenossenschaft diese Stufenleiter abwärts bis zur demüthigendsten Stufe halber Unterthänigkeit unter fremde Machthaber durchlaufen; von da an ging es wieder aufwärts.

Nach den großen Niederlagen der Schweizer von Marignano 1515, Bicocca 1522, Pavia 1525 war es mit der Groß- und Kriegsmachtstellung der Schweiz aus. Von da an beginnt eine gewohnheitsmäßige Neutralität, die indeß nicht hinderte, daß die Kantone Militärkapitulationen mit fremden Staaten abschlossen und dorthin Söldner schickten, welchem Unwesen erst die Bundesverfassung von 1848 ein Ende machen wollte und die thatsächlich bis 1859 bestanden, da noch Schweizer für den König von Neapel kämpften. Die erste gelegentliche Neutralitätserklärung datirt aus der Zeit des schmalkaldischen Krieges 1546. Vom dreißigjährigen Kriege an kann man von einer ständigen Neutralität als eigenem Staatsgrundsatze sprechen. Die garantirte Neutralität erscheint zuerst in den Bundesverträgen mit den französischen Königen 1777. Unter sein Protektorat ohne Neutralität und beinahe ohne Selbständigkeit hatte Frankreich die Schweiz von 1798 bis 1813 herabgewürdigt. Von 1803 bis 1813 war die Schweiz ein Vasallenstaat Napoleons I, wie die Länder des Rheinbundes, Baden, Württemberg, Baiern ꝛc.

Im Jahre 1813 erklärte die Tagsatzung die Schweiz nach der Niederlage Napoleons bei Leipzig als neutral, empfahl aber den Kantonen gleichzeitig, die französische Truppenwerbung zu unterstützen. Ihre an die Grenze geschickten 12,000 Mann mußten bekanntlich vor den anrückenden Alliirten sich rückwärts konzentriren und umsonst zerschlug mancher gemeine Soldat im Grimm hierüber sein Gewehr. Die Alliirten überschwemmten die Schweiz mit Truppen; das war die papierene Neutralität und die Schweiz kam nun vom Regen in die Traufe, d. h. sie gerieth aus der französischen Abhängigkeit eine Zeit lang in diejenige der Alliirten, welche ihr am 20. Mai eine Militärkonvention aufzwangen. Zugleich sandten sie einen Militärbevollmächtigten, den Generalmajor von Steigentesch, in die Schweiz, der dieselbe für das aktive Mitmachen präpariren sollte. Seine Depeschen waren bis zum vorigen Jahr unbekannt. Mit welcher Verehrung er von den Schweizern sprach, geht aus folgendem Satze einer solchen Depesche hervor:

„Jeder, der im Namen von fünf- bis sechshundert Bauern hier spricht oder brüllt, glaubt der Cato seiner Kuhweide zu sein." Auch auf die Zeitungen suchte der Herr Generalmajor einzuwirken. Das war ihm bei der Zürcher Zeitung gelungen, nur bei der Lausanner und Aarauer Zeitung (Schweizerbote) sei der „Geist nichts weniger als gut".

So erschien die zwar am 20. März 1815 schon in Wien versprochene Neutralität eigentlich als eine Mitbetheiligung am Kriege gegen Frankreich und dieses anerkannte sie daher nicht. Erst am 20. Nov. 1815 wurde von den Mächten nach einem Entwurf des Unterhändlers Charles Pictet de Rochemont von Genf die berühmte Neutralitätsurkunde in Paris ausgestellt, in welcher eine förmliche und authentische Anerkennung der ewigen Neutralität der Schweiz ausgesprochen und durch welche die Unverletzlichkeit und Unverbrüchlichkeit ihres Territoriums und ihrer neuen Grenzen „garantirt ward mit dem Beifügen, daß die Neutralität und Unverletzlichkeit der Schweiz und ihre Unabhängigkeit von allen fremden Einflüssen im wahren Interesse von ganz Europa sind." Oestreich, Frankreich, England, Rußland, Portugal, Preußen haben diese Urkunde durch ihre Bevollmächtigte unterzeichnet, nachträglich stellten auch Spanien und Schweden der Schweiz gleichlautende Ausfertigungen der Urkunde zu, und nachträglich ist noch die Neutralität Savoyens hinzugekommen, welche seither, trotz der Protestation der Schweiz, durch Frankreich vertilgt wurde. Von 1848 wurde nun die Aufrechterhaltung der Neutralität als Staatsgrundsatz in die Bundesverfassung aufgenommen und 1871 praktisch mit eigenen Machtmitteln gewahrt.

Im Jahre 1870 hat Bismarck in einer Depesche erklärt: „Die Neutralität der Schweiz ist durch die Verträge garantirt. Wir setzen volles Vertrauen in die militärischen Maßregeln, welche die Eidgenossenschaft für die Behauptung ihrer Neutralität ergriffen hat und unsere Vertragstreue sowohl als die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz bürgen für die Achtung Deutschlands vor dieser Neutralität."

Und als im Jahre 1884 im deutschen Reichstage ein Redner die Neutralität der Gotthardbahn zur Sprache brachte, hat Bismarck sofort den Redner an die Neutralität der Schweiz und der Gotthardterritorien erinnert. Er halte diese Erklärung schon mit Rücksicht auf die Schweizernachbarn für nothwendig und Deutschland sei fest entschlossen, die Neutralität der Schweiz und die der Gotthardbahn zu achten.

Ja, Bismarck ging noch weiter und sagte, man könne militärische Rücksichten bei der Gotthardbahn nur insofern anführen, als Deutschland seinen Handel durch das neutrale Schweizergebiet führen könne, wenn in einem etwaigen Kriege mit andern Staaten andere Linien gesperrt sein sollten.

Also wäre die Neutralität der Schweiz für Deutschland auch in dieser Beziehung nur von Nutzen.

Eidgenossenschaft.

☼ Bundesrath, 11. Juli 1889. Auf Grund des Bundesbeschlusses vom 26. Juni 1889, einer durch die Bundesversammlung unterm 28. Juni 1889 ertheilten besonderen Anleihensbewilligung, und des Bundesrathsbeschlusses vom 6. Juli 1889, hat der Chef des eidg. Finanzdepartements ein Anleihen von Fr. 25,000,000 mit den nachbezeichneten schweizerischen Bankfirmen abgeschlossen:

Eidgenössische Bank in Bern, Banque cantonale vaudoise in Lausanne, Solothurnische Kantonalbank in Solothurn, Caisse d'amortissement de la Dette publique in Freiburg, Bank in Winterthur, Schweizerische Unionbank in St. Gallen, Zürcher Bankverein in Zürich, Isaak Dreyfuß Söhne in Basel, Ehinger & Cie. in Basel, Zahn & Cie. in Basel, Weck & Aeby in Freiburg.

Das Anleihen wird ausgegeben in Obligationen von Fr. 1000, Fr. 5000 und Fr. 10,000 auf den Inhaber. Der Uebernahmspreis beträgt 101 %. Die Obligationen von Fr. 5000 und Fr. 10,000 können in Bern kostenfrei auf den Namen eingeschrieben werden. Die Obligationen sind zu 3½ % per Jahr verzinslich und mit jeweilen am 30. Juni und 31. Dezember verfallenden Zinskoupons versehen. Der erste Koupon verfällt am 31. Dezember 1889. Die Obligationen sind rückzahlbar von 1893 an innert 25 Jahren bis und mit 1917 gemäß dem den Obligationen beizudruckenden Amortisationsplan. Die Eidgenossenschaft behält sich jedoch das Recht vor, vom 31. Dezbr. 1900 an größere Quoten als im Amortisationsplan vorgesehen, zur Rückzahlung auszuloosen oder auch das Anleihen ganz zurückzubezahlen.

— Krankenkassen. Am 7. Juli 1889 tagten in Zürich Vertreter der schweizer. Verbände für Freizügigkeit im Krankenwesen behufs Besprechung der Frage des Zusammenschlusses zu einem schweiz. Freizügigkeitsverband. Als Vorortssektion wurde der kantonale zürcherische Verband bezeichnet, ferner eine Kommission von 7 Mitgliedern bestellt, welche ein Statut auszuarbeiten hat, das einfach, klar und bündig die Frage der Freizügigkeit regelt und dadurch sonst nothwendig werdende Konkordatsverträge überflüssig macht. Den kantonalen Verbänden, sowie Geschäftskranken- und Sterbekassen soll dabei ihre volle Selbständigkeit gewahrt bleiben.

Die Kommission besteht aus folgenden Herren: A. Wolfensberger-Ackermann, Bäretsweil, Zürich, Präsident. Jean Guyer, Mühlegasse 27 Zürich, Aktuar. Pfarrer

---

8

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Tierlein.

„Ich dachte", sagte der Bruder, „Du entledigtest Dich lieber ganz der Angelegenheit und ließest die Vormundschaft aus Deinen Händen. Es sind verdrießliche Dinge, denn hier schreibt auch die Frau v. Zarkow, daß Raimund aus dem Seminar in O. . ., wohin sie ihn mit der Schwester Constanze vor einem Jahre gebracht habe, entlaufen, spurlos verschwunden und wahrscheinlich in dem Flusse hinter der Anstalt, während seiner Entweichung, ertrunken sei. Die Majorin hatte wohl deshalb Constanze aus dem Seminar zurückgenommen, denn hier schreibt die Majorin, das Mädchen wäre nicht wieder in ihrem Hause."

„Ich täusche mich nicht", sagte Philibert leise im Nebenkabinet, nachdem er diese Worte mit gespannter Theilnahme vernommen hatte: „diese unglückliche Frau Valentin wird die Mutter des reizenden Kindes Constanze sein. Das Seminar in O. . ., Frau v. Zarkow ihre Tante, der Bruder — es trifft Alles zusammen!"

Die Antwort des Banquiers unterbrach die Gedankenverbindung des jungen Mannes.

„Meinetwegen mag die Majorin thun, was sie will. Nach einem frühern Briefe äußerte sie sich, das Mädchen zu ihrem Wohle in ein Kloster zu stecken. Denn, meinte Frau v. Zarkow, der unbeugsame Sinn der Mutter beseele auch das Kind; es wolle durchaus keiner Vorschrift gehorchen, und um daher den späteren Fehltritten seines Leichtsinnes vorzubeugen, müsse sie eine geeignete Wahl seines künftigen Lebensweges treffen. Ich weiß nicht, ob die edle Frau bereits ihre Wahl hierin getroffen hat, nur soviel steht fest, daß die Valentin ihre Kinder nicht mehr bekommen kann. Sie würden bei ihr verkümmern, da die Mutter selbst nicht mehr richtig im Kopfe ist. Man wird sie wohl noch einsperren müssen! Sie verdient es auch keineswegs besser; ich hatte ihr vor einigen Jahren wirklich eine Verbesserung ihrer Lage angeboten, aber das Weib hat mir dies auf eine hämische Weise abgeschlagen. Ich werde ihr nun ankündigen, daß sie gar keine Umstände machen und die Kinder wirklich schriftlich an die Majorin abtreten soll. Die Majorin hat mir der Anzeige gezögert, daß Raimund abhanden gekommen ist, und ich werde gegen die Valentin ein Gleiches thun. Man vermeidet dadurch ein unnöthiges Geschrei, denn Unkraut vergeht nicht und der entlaufene Junge kann ja auch jeden Augenblick wieder zum Vorschein kommen."

Philibert, über das Gehörte entrüstet, machte eine geräuschvolle Bewegung. Der Banquier unterbrach sich und öffnete die Cabinetsthüre, indem er höflich den jungen Mann ersuchte, einzutreten.

„Sie belieben, mein Herr?" richtete der Banquier die Frage an Philibert, der ihn einen Augenblick fixirte, ohne sein Begehr auszusprechen.

„Ich wünsche Ihnen mein Empfehlungsschreiben zu bringen, mein Herr, indem ich die Wechsel während meiner Studienzeit in Berlin durch Ihr Haus zu beziehen wünsche, und bitte, mich zu accreditiren."

„Sehr willkommen, mein Herr, ganz der Ihrige!" Mit diesen Worten empfing der Kaufmann das Empfehlungsschreiben Philibert's und händigte ihm sehr bald darauf die verlangte Schrift ein. Nach beendigtem Geschäft verließ Philibert, ohne die Einladung des Banquiers, bei ihm zu speisen, anzunehmen, das Comptoir.

Philibert hatte sich eine Wohnung auf der Louisenstadt genommen. Wir finden ihn in seinem Studirzimmer wieder.

Die Lampe brannte auf seinem Tische und zeigte ihn bis spät in die Nacht mit anatomischer Arbeiten, und zwar mit der Untersuchung einiger anatomischen Präparate beschäftigt. Obgleich erst kurze Zeit hier anwesend, hing er seinen Studien mit dem größten Eifer nach. Auf dem Tische lagen die Werke berühmter Anatomen, dort standen Theile menschlicher Skelete, einige zur Präparirung bestimmte Organe, Fläschchen mit Weingeist, mit roth, grün und blau gefärbten Substanzen zum Injiciren der Gefäße. Alles erwies, wie das Secirmesser und die Hand Philiberts in den vergangenen Nachtstunden nicht geruht hatten.

Er legte das Secirmesser aus der Hand, um nach einem Werke Haller's, seines Lieblingsschriftstellers, zu greifen, dessen poetische Werke ebenfalls an der Wand auf dem Regale aufgestellt waren. Er öffnete das Buch, um die darin enthaltenen anatomischen Tafeln nachzusehen, welche in verschiedenen Durchschnitten die Abbildungen des menschlichen Kopfes enthielten, indem er sie mit einem Todtenschädel, der auf dem Tische vor ihm stand, verglich.

„Was suche ich wohl!" fragte er nach langem Sinnen und Trachten, schob das Buch zurück und verließ den Arbeitstisch. „Ich bin schon ermüdet, es fängt schon an zu schwärmen in meinem Kopfe. Hier studire ich den Kopf, anstatt mit meinem Herzen zu Rathe zu gehen, worin sich seit einigen Stunden Symptome bemerkbar machen, die ich aus den besten Büchern nicht entziffern würde und die geradezu diesen grinsenden Skeletten Hohn sprechen. Ist es möglich, daß das Bild einer kaum erblühten, nur mit Augenblicken begrüßten Jungfrau einen Eindruck auf mich machen konnte, der mich seither überall hin begleitet, und heute, da ich ein neues, unverhofftes Lebenszeichen von ihr empfing, sich gar zwischen mich und diese ernsthaften Arbeiten stellt, mich davon treibt und mich sogar mit Abscheu dagegen erfüllt, indem ich den angenehmen, phantastischen Träumereien, zu welchen mich diese theuren Erinnerungen verlocken, nicht zu widerstehen vermag? Constanze? Das war ihr Name, als ich sie zum ersten, und leider auch zum letzten Male in der Erziehungsanstalt bei Breslau erblickte. Alles, was dieser Hr. Brewitz seinem Bruder mittheilte, wovon ich so wider Willen

Forrer, Langrickenbach, Thurgau. Präsident Schlatter, Oerlikon, Zürich. Angst, Sekundarlehrer, Oerlikon, Zürich. Gemeinderath Kihm, Oerlikon, Zürich. Heinrich Wehn, Matte, Bern.

Nur durch allgemeine Freizügigkeit, Wahrung einer gewissen Selbständigkeit und strammes Zusammenhalten kann die Krankenversicherung zur segensreichen Wohlthat werden.

Es werden daher alle diejenigen Sektionen, die bis anhin aus irgend welchem Grunde dem Freizügigkeitsverband fern geblieben, dringend und freundschaftlich ersucht, in ihrem eigenen Interesse den Beitritt an irgend eines der vorbenannten Mitglieder erklären zu wollen. — Die Kommissionsmitglieder sind zur Ertheilung von Auskunft jederzeit gerne bereit. — Nach einer gewissen Frist werden die Generalstatuten allen betheiligten Sektionen zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden. — G—r.

— Deutsch-schweizerischer Konflikt. In deutschen Zeitungen, vorab in der „Köln. Zeitung", geht das Hetzen gegen die Schweiz wieder los. Anlaß dazu bot der dumme Fastnachtstreich der Arbeiter in Bern. und der schweizerische Vizekonsul in Brüssel, Hold. Letzterer habe sich durch einen Berichterstatter der Pariser „France" ausfragen lassen, habe die Schweiz als deutschfeindlich dargestellt und jener Berichterstatter beeilte sich, dies der Welt zu verkünden. Darüber schlägt die „Kölnische Zeitung" Lärm.

Wenn der Vizekonsul wirklich gesagt hat: „In Bern, Basel, in Zürich, in der ganzen romanischen und italienischen Schweiz, im Tessin wie im Aargau verabscheut man jetzt den Preußen und vergöttert den Franzosen", so war auch dies eine Dummheit.

— Internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Bis jetzt haben folgende Staaten dem Bundesrathe offiziell ihre Theilnahme an dem internationalen Kongresse für Arbeiterschutzgesetzgebung zugesagt: Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Oestreich-Ungarn und Portugal. Rußland hat es abgelehnt, sich an der Konferenz vertreten zu lassen. Von den dreizehn eingeladenen europäischen Staaten ist die Antwort zur Zeit noch ausstehend von Dänemark, Deutschland, Spanien, Schweden und Norwegen. Unter diesen Umständen ist es höchst wahrscheinlich, daß die Konferenz, welche im Herbst dieses Jahres stattfinden sollte, auf nächstes Jahr verschoben wird.

— Zur Durchbohrung des Simplon. Pictet de Rochemont, der Verfasser der Neutralitätsurkunde, wollte an den Congressen in Wien und Paris die Zerstörung der von Napoleon I. erbauten Simplonstraße dekretiren lassen, „weil man in Pantoffeln über dieselbe nach Frankreich oder umgekehrt nach Italien gelangen könne und sie also nebst der Unverletzlichkeit der Schweiz den Frieden gefährde."

— Deutsche in der Schweiz. Nach dem amtlichen statistischen Jahrbuch des deutschen Reiches pro 1885 hielten sich 1880 in Deutschland nur 28,241 Schweizer auf, während die Zahl der Deutschen, die sich 1880 in der Schweiz aufhielten, nicht weniger als 95,262 betrug. Heute dürfte das Verhältniß sein: 32,000 Schweizer in Deutschland und 120,000 Deutsche in der Schweiz.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Jugendfest. Im Osten hebt sich leicht die Sonne, lacht auf üppige Fluren und küßt den Thau von duftenden Nelken und schwellenden Rosen. Früher als Nelken und Rosen haben sich die Kleinen aufgemacht und ehe noch die stämmigen Kanoniere des Gymnasiums ihren Morgengruß über die Stadt donnern, hüpfen liebliche Kinder im weißen Röcklein mit bunten Bändern durch die Straßen. Die kunstreichen Meister des Lockenbaues haben die letzte Hand an den Feststaat der Kleinen gelegt und sorglich die Löcklein gebrannt. Freude auf allen Gesichtern, Freude in den Herzen.

Blühe es fort, das Glück, das gute Kinder den Eltern bereiten, blühe und wachse es zum Segen unseres schönen Vaterlandes!

— Die aarg. Notariatsgesellschaft versammelt sich Sonntag den 14. Juli Nachmittags 1 Uhr in der „Krone" zu Aarau behufs Stellungnahme zu den Notariatsprüfungen.

— Programm für das Aarg. Sektionswettschießen am Sonntag den 14. Juli in Ober-Entfelden. 6 Uhr früh: Beginn des Schießens mit den Sektionen Aarau-Grüli, Entfelden, Kölliken und Muhen.

6½ Uhr: Antreten auf dem Schießplatz der Sektionen Aarburg, Oftringen, Safenwyl, Strengelbach, Zofingen.

8½ Uhr: Antreten der Sektionen Brugg, Egliswyl, Hunzenschwyl, Lenzburg (freier Schießverein), Schafisheim und Staufen.

11½ Uhr ca.: Schluß des Schießens. Zug in den Festort zum Mittagessen

2½ Uhr: Sammlung beim Schulhaus, Eröffnung der Schießresultate und Vertheilung der Kränze an die ersten 5 Vereine und die 5 ersten Schützen. Der beste Schütze erhält zudem eine Extra-Prämie.

Zug durch den Festort; die fünf bekränzten Fahnen an der Spitze; Gemüthliche Vereinigung im Festsaal (Gasthof zum Engel).

Bekanntmachung der inzwischen eingetroffenen Telegramme aus den übrigen 4 Schießplätzen.

Die allgemeinen Bestimmungen bezüglich der Schießordnung finden sich in dem den Vereinen zugegangenen Schießreglement verzeichnet und es wird eine genaue Beachtung desselben dringend empfohlen.

Teufenthal, 8. Juli 1889.

Der kantonale Delegirte:
Ad. Karrer.

— (Eingesandt.) Beim Seethalgesangfest in Seengen errang der Gemischte Chor „Alte Sektion Schinznach" den dritten Lorbeer mit **9¼** und nicht mit 13 Punkten, wie gemeldet wurde.

— (Einsendung.) Im „Aargauer" wird die Correspondenz aus dem Bez. Lenzburg in den „Aarg. Nachr." wegen der Cementfabrik in Wildegg scheinbar abgethan. Der Einsender im „Aargauer" hat s. Zt. versucht, in verschiedenen Blättern gegen das Projekt der Erstellung eines Gewerbekanals mit Cementfabriken Stimmung zu machen und hat durch übertriebene Darstellungen die öffentliche Meinung, vielleicht auch die Behörden irre zu führen gesucht. Die „N. Z.-Ztg.", das „Bad. Tagblatt" und der „Aargauer" haben sich dazu bestimmen lassen, öffentlich und im einseitigen Interesse der Herren von Wildegg Partei zu nehmen. *) Später öffnete der „Aargauer" einer maliziösen Einsendung voll Spott und flachem Wiz gegen unsern Gemeinderath seine Spalten, und erwartete vielleicht, man lasse sich so abfertigen. Es gibt jedoch noch unabhängige Blätter, die den Standpunkt des Gemeinderaths von Möriken würdigen und diesen Einsendungen entgegentreten. Wir erwidern auf die Einsendungen im „Aargauer":

1) Die Verlegung der Fabrik auf's linke Aareufer würde dieselbe noch näher an bewohnte Häuser bringen, deren Bewohner zwar dem Unternehmer nicht Feind wären, jedoch ebenso berechtigt sind, frische Luft zu schnappen, als die Herren jenseits der Aare. Der Anlage ist jedoch s. Zt. von Wildegg aus ebenfalls ein Bein gestellt worden. Selbstverständlich käme die Fabrik in eine andere Gemeinde zu stehen.
2) In Wildegg ist keine menschliche Wohnung näher an der Fabrik gelegen, als 300 Schritte entfernt, somit kann es sich um keine benachbarten Häuser handeln.
3) Die Opposition ist begreiflich, die Mittel jedoch nicht fein gewählt um die Konzession zu hintertreiben. Der Ort Wildegg, welcher 700 Schritte von der Fabrik entfernt liegt, wird kaum über 1 Kilom. Luft nach jeder Richtung hin frei zu verfügen haben.

Wenn nicht genug, so werden noch einige Vorgänge und Intriguen an's Tageslicht gebracht.

*) Wir gestatten auch dieser Einsendung Raum, weil sie von einer Seite herrührt, welche die Interessen einer verdienstsuchenden Bevölkerung vertritt. Die Red.

Thurgau.

— Naturalverpflegung. Nächsten Sonntag findet in Weinfelden eine Delegirtenversammlung derjenigen thurgauischen Gemeinderäthe statt, deren Gemeinden den Beitritt zum kantonalen Verband erklärt haben, um denselben definitiv zu konstituiren. Die Mehrzahl der thurgauischen Bevölkerung ist nun beigetreten.

Waadt.

— Vivis. Man berichtet dem „Bund": Von den Eintrittskarten zu den Vorstellungen des Winzerfestes ist in wenigen Tagen schon mehr als der vierte Theil verkauft worden. Die Theilnahme scheint diesmal von allen Seiten ganz gewaltige Dimensionen annehmen zu wollen. Eine Offerte betreffend Abhaltung von Stiergefechten nach dem Feste wurde vom Festkomite abgewiesen. Für die am dritten Festtage stattfindende Beleuchtung und venetianische Nacht werden großartige Vorbereitungen getroffen.

Ausland.

— Die französische Kammer hat das neue Rekrutirungsgesetz in der Fassung des Senats mit 386 gegen 170 Stimmen angenommen. Die Rechte machte die größten Anstrengungen, das Zustandekommen des Gesetzes zu hindern, aber nicht aus sachlichen, in dem Gesetz selbst liegenden Gründen. Wohl müssen die Seminaristen jetzt ein Jahr dienen, aber der hohe Klerus hat dies bereis zugestanden, weil es das einzige Mittel war, die dreijährige Dienstzeit den Theologen zu ersparen und ihnen außerdem das Privilegium zu retten, daß sie im Kriegsfall beim Krankendienst zu verwenden sind. Bischof Freppel, der Hauptredner der Rechten, hat dies wohl gewußt und darum führte er zumeist andere Gründe gegen das Gesetz an, namentlich die unsichere politische Lage Europas, die Frankreich nicht gestatte, gerade jetzt eine weitausblickende und schwierige Militärreform durchzuführen. Mit seiner gewohnten Sachlichkeit und einschmeichelnden Beredtsamkeit hat der Kriegsminister Freycinet das Gesetz vertheidigt und dann der Kammer die Alternative gestellt: entweder das Gesetz in der vorliegenden Fassung oder gar kein Gesetz. Dieser Alternative konnte die Kammer nicht widerstehen; die Republikaner möchten nämlich um jeden Preis mit einer wichtigen Reform vor die Wähler treten, um dadurch ihre Wiederwahl zu sichern, und eine solche Reform ist die schon seit Jahren verlangte Herabsetzung der aktiven Dienstzeit von fünf auf drei Jahre und die gerechtere Vertheilung der Wehrpflicht. Wenn die letztere auch jetzt noch nicht für alle absolut gleich ist, wie die radikalen Dogmatiker verlangen, so hat dafür der Kriegsminister der ganzen Kammer, die Radikalen eingeschlossen, das Kompliment gemacht, daß sie beinahe aus lauter militärischen Reformatoren bestehe und sich um das Vaterland mit diesem Gesetz höchlich verdient mache. Da konnten auch die Radikalen nicht anders, als dem Gesetze zustimmen. Das Motiv des hartnäckigen Widerstandes der Rechten ist, daß man eben die Republikaner hindern wollte, ihr Aktivum für die Neuwahlen mit einer dem ganzen Lande so willkommenen Verbesserung zu bereichern. Nach den Erklärungen des Kriegsministers wird das neue Gesetz wo möglich schon am 1. November d. J., spätestens aber am 1. Januar 1890 in Kraft treten.

— Der Ehekontrakt des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie, der Tochter des Kaisers Friedrich, ist in der letzten Woche unterfertigt worden. Die Schwester des deutschen Kaisers, erhält eine Mitgift von 2 Millionen Mark, welche Summe den Erbantheil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Die Prinzessin erhält jedoch nur die Nutznießung dieser Summe und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift von 100,000 Mark, wobei jedoch das Erbrecht in Bezug auf ihre Mutter vollständig intakt bleibt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Brückenschlag bei Eglisau. Am Montag waren aus der Uebungsschule in Brugg die Pontonier-Compagnien V und X über Lengacherberg nach Eglisau marschirt, um dort eine Schiffbrücke zu schlagen. Der „Winterth. Landbote" schildert dieses Friedensmanöver folgendermaßen:

Zwischen den steil ansteigenden Höhenzügen des Rheinsberges und seiner Ausläufer und den schroff abfallenden Hängen des Haarbuckes wälzt der Rhein seine majestätischen Wogen dem lieblich gelegen Städtchen Eglisau zu. Zur Linken wie zur Rechten steigen die mit Trauben reich gesegneten, sattgrünen Rebgelände an. Die leider schon oft von Unwetter und Mißgeschick aller Art hart mitgenommene Gegend von Eglisau und Umgebung bietet dieses Jahr einen wahrhaft erfreulichen Anblick. In diesem malerischen Flecken unseres schönen

---

Zeuge wurde, stimmt durchaus mit den Verhältnissen meiner Constanze. Ich sage, meiner Constanze! Ja, meiner Constanze! denn je mehr ich über diese liebliche Erscheinung, die wie der schönste Traum in mein Leben getreten ist, denke und fühle, je lauter werde ich sagen, meine Constanze, sie, welche ich liebe!"

Philibert hatte in einer immer lebhafteren Aufregung gesprochen. Er durchwandelte mit schnellen Schritten das Zimmer.

„Und welche Intriguen sind um das unschuldige Mädchen gewebt worden!" fuhr er im Selbstgespräche fort. „Ihre Mutter befindet sich in dieser Stadt, unglücklich, unterdrückt Beide sind gewaltsam getrennt. Die Majorin, mir selbst als eine hochmüthige, tyrannische Frau aus Breslau bekannt, will die Kinder der Schwester, will Constanze die Ihrige nennen, will sie, wie das Kind einer Sklavin, käuflich der Mutter abgewinnen! Welch neues Gewebe von Schändlichkeiten! Und was kann ich thun, um zu helfen, bevor das Unglück Beider vollständig ist?"

Eine ernste düstere Stimmung schien nach diesen Worten den jungen Mann zu ergreifen. „Mein armer Vater!" rief er aus; „auch er ein Opfer treuloser Verräther, elender Schurken! Ich, im Besitze meiner Freiheit, und er, dieser unglückliche Mann, der mich immerdar mit zärtlichkeit überhäuft und mir so reichlich sein Gut gespendet hat, er, der immer gütig und redlich, ist eines schmählichen Staatsverbrechens angeklagt, der Ehren beraubt und den Gefängnißmauern überliefert! O, mein Gott! mache mich in dieser Stunde zu einem schwachen Werkzeuge Deiner Vorsehung, laß mich die rechten Mittel und Wege zur Erreichung des Ziels, zur Ehre Deines Namens finden!"

Philibert hatte eine heiße und heilige Bitte aus bedrängter Brust ausgesprochen, denn er ahnte und erkannte längst die Gewalt böser Widersacher. Er eilte wieder an seinen Tisch. Sein Geist fühle sich neu belebt und gespannt; bald flog seine Feder über das Papier. Er entwarf einen Plan zu Gunsten der unglücklichen Gabriele, zur Befreiung seines gefangenen Vaters.

In dem Jahre 18.. waren von der Behörde zu Sch. Auszahlungen für erlittene Kriegsschäden aus den vergangenen Kriegsjahren an die Theilhaber gemacht worden, obgleich das hierüber lautende landesherrliche Dekret diese Abzahlungen erst zu einem späteren Zeitraume fällig werden ließ. Durch eine unverhoffte Angabe ging dem Obergerichte hievon Kenntniß zu und die hiernach bei der betreffenden Behörde eingeleitete Untersuchung ergab eine falsche Eintragung der Posten mit Beleg falscher Quittungen und Unterschriften des Bürgermeister der Stadt, indem die meisten angeführten Empfänger gar keine Zahlung erhalten hatten, und auch die wirklich geleisteten Zahlungen nur mit bedeutenden Abzügen erfolgt waren. Außerdem lag ein beträchtlicher Ausfall zu Tage, der jedoch mit Anweisungen auf die großen Güter des Bürgermeisters der Stadt belegt worden. Die Assignationen und Unterschriften konnten, der übereinstimmenden Handschrift gemäß, nur von dem Bürgermeister eigenhändig ausgefertigt worden sein. Der Controleur der Kasse hatte das Weite gesucht, und traf somit der schwerste Verdacht den Bürgermeister. Dieser betheuerte seine Unschuld, der Casse weder Geld entnommen und dies durch Anweisungen belegt, noch auch seine Hand zum Betruge der Auszahlungen geliehen zu haben, indem er behauptete, daß nur verborgene Feinde, um allen Verdacht von sich abzuwälzen, den Ruin seiner Ehre als auch seiner Habe verfolgt hätten. Er wurde seines Amtes entsetzt, eingezogen und der Prozeß gegen ihn und einige andere Beamte eingeleitet. Der in dem Inquisitoriat der Stadt Sch . . . gefangen gehaltene Bürgermeister war der Vater Philibert's von Herzford.

No. 1092.

Schweizerlandes entwickelte sich ein buntes Bild militärischen Lebens, wie man es sich kaum schöner denken mag. In der Morgenfrühe rückten die Truppen aus zur Vorbereitung und Herstellung der Anmarschstraße für den Brückenschlag, der von dem östlichen Rande des Buchenwäldchens gegenüber dem rechtsrheinischen Weiler Oberried nach dem entgegengesetzten Ufer stattfinden mußte. Die Flußbreite beträgt dort 120 Meter, die Schnelligkeit die Laufes 3,1 Meter per Sekunde, die Tiefe bis auf 8 Meter. Die Anlegung eines ordentlichen Weges von Tößriedern her, wo bisher nur ein schmaler Fußweg zur Fähre führte, erforderte schon erhebliche Arbeit. Großer Anstrengung bedurfte es, um das Schiffswerk, Balken und Bretter in die Nähe der Uebergangsstelle zu schaffen.

Bis gegen 8 Uhr lag dichter Nebel in den Thälern des Rheins, der Töß und der Thur. Da, kurz nach 8 Uhr brach die Sonne siegreich durch das Nebelmeer und gestattete einen Einblick in die militärische Uebung. Bereits war auf der linksrheinischen Seite die Zufahrt zur Brücke zurechtgestellt und die Brückenrampe errichtet. Vier Brückenböcke in reglementarischer Entfernung voneinander bildeten das Gerippe zum Anfang der Brücke, an welchem sich die hochgehenden grünen Wogen des Vater Rhein brachen. Um halb 10 Uhr wurde mit der Eindeckung dieses Brückenanfanges begonnen und alsbald setzte sich der erste dreitheilige Ponton einige hundert Meter oberhalb der Uebergangsstelle in Bewegung; flott führten die Pontoniere ihr Fahrzeug, warfen dessen Anker aus; geschickt wurde dann jeder Ponton mit dem Gerippe der Brückenböcke resp. dem Balkenwerk des vorhergehenden Pontons durch Sperrbalken verbunden und das neue Stück der Brücke wieder eingedeckt. Links und rechts an den Ufern des Flusses aber hatten Hunderte von Zuschauern Aufstellung genommen, um sich das militärische Schauspiel mitanzusehen. Mit einer überaus erfreulichen Raschheit und Genauigkeit operirten die Fahrer wie die Bautruppe. Die Sicherheit all der Bewegungen, die kurzen, aber treffenden Anweisungen der Offiziere und Unteroffiziere, die rasche Ausführung der Befehle und die geradezu klassische Ruhe der Durchführung boten für jeden Schweizer einen erhebenden und beruhigen Anblick. In einer Stunde und 20 Minuten war der Einbau der Schiffsbrücke mit der rechtsrheinischen Rampe vollendet und wurde jene allsogleich einer Probe ausgesetzt: im Feldschritt zuerst und dann im Laufschritt begingen die Erbauer, die Pontonierkompagnie VI (Chef Hr. Hauptmann Wachter von Winterthur) ihr Werk. Die Pontonierkompagnie V, die Sonntags eine Brücke bei Stilli (Brugg) geschlagen, fungirte gestern als Hilfstruppe. Nicht weniger als 17 Pontons, darunter 5 dreitheilige, bildeten die Unterlage für das exakt gegliederte Balken- und Bretterwerk der Schiffsbrücke. Diese mußte bei Jedermann den Eindruck der größten Solidität hervorrufen.

— Winterthur. Das Spritzen der Reben hat nun, nachdem bessere Witterung eingetroffen, in den Rebbergen der Umgebung allgemein begonnen. Der Weinbauverein hofft in den ihm unterstellten Rebstücken nächste Woche die Arbeit zu beendigen. Zur Anwendung kommt nur noch die reduzirte Bordeauxbrühe mit je 3 Kilogr. Kalk und Kupfervitriol auf 100 Liter Wasser.

— Zürich. Am letzten Mittwoch weihte die Vorstadt Außersihl zwei neue Schulhäuser ein. Ueber 4000 Kinder bildeten einen imposanten kostümirten Festzug. —

— An der Sihlstraße in Zürich besteht seit einigen Monaten ein „evangelisches" Privat-Gymnasium, das in zwei Klassen zehn Schüler zählt.

— Eine brave Inschrift hat am Sängerfest in Bischofszell ein patriotischer Metzger gemacht:

„Aus Liebe zu den Sängern,
Aus Liebe zum Gesang
Mache ich meine Würste
An beiden Zipfeln zu lang."

— Aus Kerenzen (Glarus) verlautet die Klage, daß die Füchse dort zur Landplage werden. Innert wenigen Wochen fielen den Raubthieren über 40 Hühner zum Opfer.

— Dem „Berliner Börsenkourier" wird folgender, für den Feldmarschall Moltke charakteristischer Zug mitgetheilt: Dem Dichter Gottfried Keller haben zu seinem am 19. Juli stattfindenden siebzigsten Geburtstage Berliner Verehrer ein künstlerisches Geschenk gewidmet, das augenblicklich zur Besichtigung ausgestellt ist. Gleichzeitig erhielten alle Beitragenden, unter ihnen ist Graf Moltke, die Mittheilung, daß am Ausstellungsorte auch die Widmungsadresse zum Unterschreiben ausliege. Noch war man im Ausstellungszimmer auf keinen Besucher eingerichtet, da erschien als erster der greise Feldmarschall, um zu unterzeichnen.

— Letzter Tage fing Wildhüter Bäbler in Glarus im sogenannten „Nägelistock" an der Berglialp einen lebenden, ca. sechs Wochen alten Adler, dessen Flügelspannweite 165 Centimeter ausmacht. Der Fang war nur dadurch möglich, daß der Sohn Bäblers an einem Seil über einen hohen Felsen in das Adlernest hinabgelassen wurde.

— Bei einer Besteigung des Moléson (Freiburg) am letzten Sonntag starb ein junger Schüpfheimer (Luzern) infolge Ueberanstrengung fast in den Armen seiner Kameraden.

— „Münchener N. N." schreiben zum Eisenbahnunglück in Nörmoos, daß das Unglück dem Sparsystem zu danken ist, indem man schlecht bezahlte und in ihrer Arbeitskraft aufs Aeußerste ausgenützte Bedienstete aushülfsweise wichtige Dienste versehen läßt. Und dies geschieht, um am ständigen Personal zu sparen und „glänzende" Ueberschüsse zu erzielen! Der Hülfswechselwärter Seidl, der die letzte Ursache der Katastrophe ist, ist ein alter, halb stumpfsinniger, dem Trunke ergebener Mann, der als Stationstaglöhner in Dachau verwendet war. Wie kann man einem solchen Menschen aushülfsweise auf einer fremden Station ein verantwortungsvolles Amt übertragen, von dessen richtiger und exakter Ausführung das Leben der Reisenden abhängt? Wie kann man dies thun, ohne die strengste Kontrole zu üben, ob die Aushülfsperson auch wirklich ihre Pflicht gethan? Diese Kontrole ist nicht geübt worden. Die „Münchener N. N." schließen ihre Anklage mit den Worten: Erst erschütternder Vorfälle, wie der Faulenbergkatastrophe vom 1. Juli 1886 und des Unglückstages von Nörmoos, bedarf es leider, um mit furchtbarer Wucht aller Welt die Thatsache einzuschärfen: Es ist nicht alles in Ordnung im unserem Verkehrswesen! Die allgemeine Stimmung geht dahin: Oben sparen, unten besser bezahlen! Dann bekommt man tüchtige, zuverlässige Leute; und diese nicht über Gebühr auszunützen, ist ebenso ein Gebot der Menschlichkeit wie der Klugheit. Denn ein einziger solcher Fall wie das Unglück vom letzten Sonntag wirft das Jahre hindurch mühsam aufgebaute Kartenhaus büreaukratischer Sparsamkeit über den Haufen.

— St. Etienne. Die Gesammtzahl der herausgezogenen Leichen beträgt 108. Die Untersuchung scheint darzuthun, daß die Explosion der Unaufmerksamkeit von 12 Bergleuten zuzuschreiben ist, welche beim Frühstücken ihre Lampen an die Galeriewand aufhängten und nicht bemerkten, daß die Metallkäppchen sich röheten, weil die Flamme sich stark in die Länge zog, was ihnen das Vorhandensein schlagender Wetter hätte anzeigen sollen.

— Zwei Mohammedaner aus dem fernsten Osten, welche die „große Glocke" der Pariser Ausstellung aus ihrer orientalischen Ruhe aufgeschreckt und zum erstenmale in fränkische Länder geführt hat, sind jetzt 14 Tage an den Ufern der Seine und haben in dieser Zeit mehrmals das Glück gehabt, dem Präsidenten Carnot zu begegnen. „Welch' schöner stattlicher Mann ist der fränkische Emir," sagte Mirza zu Jussuff. — „Nicht übel," erwiderte der andere, „aber er muß weder Macht noch Schätze haben! Wir haben ihn doch stets mit derselben Frau gesehen. Hat er denn gar keine andere?"

— Von der Insel Curaçao, einer holländisch-westindischen Besitzung, kommen haarsträubende Berichte über die daselbst herrschende Hungersnoth. Es hat auf der Insel nunmehr seit 15 Monaten nicht mehr geregnet und es wird noch bis Oktober dauern, ehe der übliche Jahresregen fällt, wenn er überhaupt nicht, wie im letzten Jahre, ausbleibt. Berge und Felder sind mit einer Schicht grauen Staubes bedeckt; das wenige Grün, das man hie und da noch sieht, wird von einem Glühwinde versengt. Tausende Stücke Vieh sind dem Hunger erlegen.

Infolge dieser langen Trockenheit ist die Ernte durchaus vernichtet worden; der im März 1888 geerntete Mais ist vollständig verzehrt und wie die ausgehungerte Bevölkerung noch die lange Zeit bis zum nächsten März überstehen wird, ist trotz aller seitens der Privatwohlthätigkeit dargebrachten Opfer ein Räthsel; die Arbeit auf den Pflanzungen steht vollständig still, da der harte, ausgetrocknete Boden von dem kraftlosen Zugvieh doch nicht bearbeitet werden kann. Infolge des Mangels an der nöthigsten Nahrung herrscht unter der Bevölkerung der Skorbut, der bereits zahlreiche Opfer gefordert hat und sich mit der Zunahme der Noth stets weiter verbreitet. Curacao im karaibischen Meer ist etwa 8 Quadratmeilen groß und zählt über 20,000 Einwohner, von denen ein Drittel Sclaven.

— Auf der Fahrt von Stettin nach Kopenhagen wurde jüngst Nachts 12 Uhr ein gewaltiges Flammenmeer südlich von dem Arkona Leuchtthurm bemerkt. Zwei Passagiere, welche bei Rügen an Bord kamen, meldeten, daß das muthmaßlich der schwedische Dampfer „Kung Oskar", auf der Reise von Stockholm nach Lübeck, mit Sprit geladen, wäre, welcher in Brand gerathen sei. Mannschaften und Passagiere seien auf Rügen gelandet, das Schiff sei ca. eine viertel Meile südlich von dem Leuchtfeuer auf den Strand gerathen. Der Brand bot einen großartigen Anblick. Jedesmal, wenn ein brennendes Spritfaß zerplatzte, stiegen ca. 100 Fuß hohe Flammensäulen in die Höhe. Von den Seiten des Schiffes schlugen die Flammen aus dem Inhalt der gesprengten Spritfässer überall hervor und so bildete die See anscheinend ein großes Flammenmeer.

— In Berlin hatte der Stadtmissionär Sandrock zwei Kinder Lindemann in Verpflegung, die ein Vermögen von 6000 Mark besaßen.

Die Pfleger sollten für den Fall des Todes des einen Kindes die Hälfte dieses Vermögens behalten. Das eine Knäblein starb. Das Knäblein Robert wurde von den Pflegern sehr hart behandelt. Es ist dieser Tage aus dem Fenster eines oberen Stockwerkes in den Hof gestürzt und hat dort sterbend einem Polizisten bekannt, die Frau Stadtmissionärin habe ihm einen Stoß aus dem Fenster gegeben. Die Verdachtsgründe gegen die Frau mehren sich, auch für den Mord des ersten Kindes. Ein Mädchen will gesehen haben, wie die Frau den Knaben zum Fenster hinausgeworfen habe.

— Fünf chinesische Offiziere in Uniform passirten am 9. ds. Abends den badischen Bahnhof. Die bezopften Söhne des Reiches der Mitte erregten nicht geringes Aufsehen. So gehen von hier zum Kanonenkönig Krupp nach Essen.

— In Blotzheim im Elsaß wohnten zwei Gebrüder Müller aus dem Kanton Bern. Diese sollten deutschen Militärdienst thun; obschon sie regelrechte Schriften hatten, wurden sie ausgewiesen. Die Berner Regierung hat sich nun beim Bundesrath verwendet, um von der Reichsregierung die Gründe der Ausweisung zu erfahren und für die vertragsmäßigen Niederlassungsrechte einzustehen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 11. Juli. Die schweizerisch-italienische Konferenz betreffend eines Kartells gegen den Schmuggel hat sich bis zum September vertagt.

— Centralschweizerisches Schützenfest in Luzern. Der offizielle Festtag am Donnerstag brachte enormen Zuzug. Es zogen auch die Zürcher ein. Geschossen wird sehr lebhaft. Beim Revolverschießen hat sich besonders Oberst Bertels, der Attaché der russischen Gesandtschaft in Bern, hervorgethan. Er schoß 56 Punkte; 60 sind das Maximum.

Berlin, 11. Juli. Die „Post" erklärt, die zu Börsenzwecken verbreitete Nachricht von einer Reise des Grafen Waldersee nach Petersburg sei völlig aus der Luft gegriffen.

— Berlin. Der hiesige Schweizer Gesandte Roth tritt demnächst einen längeren Sommerurlaub zur Erholung an.

— München. Lindauer und Friedrichshafener Telegramme der „Neuesten Nachrichten" konstatiren eine Verschärfung der Kantrolmaßregeln für alle aus der Schweiz kommenden Reisenden. Auf Befragen in Lindau wurde erklärt, daß die Anordnungen auf schärfere Kontrole gegen die Schweiz vor zwei Tagen aus München erfolgten.

Paris, 11. Juli. Eine englische Depesche aus Aden vom 11. ds. meldet, die Messagerie-Dampfer „Anadur" und „Orus" seien am Morgen zusammengestoßen. „Anadur" sank, „Orus" hat nur leichte Havarien erlitten.

Kein Menschenleben ging beim Zusammenstoß von „Anadur" und „Orus" verloren. Passagiere und Mannschaft werden das nächste Boot besteigen. „Orus" ging nach Indochina.

London, 9. Juli. Der hier lebende Anarchist Hartmann hat einem Mitarbeiter der „Evening News" mitgetheilt, daß er 6 Monate lang auf dem Kontinent gereist sei und die Umsturzpartei dort organisirt habe. Es ständen nächstens große Thaten der Partei zu erwarten. England bleibe nach wie vor das Hauptquartier der Verschwörer, die sich hier unbedingt sicher und weit unbehinderter fänden, als in der Schweiz.

London, 11. Juli. Zwei Regimenter in Aldershot erhielten Befehl sich marschbereit zu machen, um in Malta Truppen abzulösen, welche nach Egypten beordert sind.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Die neueste Nummer des **„Schweiz. Familien-Wochenblatt"** (in Zürich) enthält außer vorzüglichen Erzählungen noch folgende interessante und belehrende Artikel: „Die Treue, sie ist kein leerer Wahn", eine Dienstbotengeschichte. — „Das Sonnenlicht als Lebens- und Gesundheitsbedürfniß", von Dr. med. Custer. — „Wo drei Saftheimer Lütli", eine Skizze aus dem Volksleben. — „Elternliebe und Kindesdank." — „Einige Winke für die Sommerferien". — Sprichwörter im Alltagsleben, von E. Ludwig. — Nationalökonomisches. — Miscellen. — Meinungsaustausch, Räthsel und Charaden. — **Kochschule,** Rathgeber für Familie, Haushalt und Küche: Kochen. — Für die Küche. — Hausmittel und Rezepte. — Verschiedenes. — Kochrezepte. — **Elternzeitung,** Blätter für häusliche Erziehung: Baden und Waschen des Kindes. — Die Mutter am Krankenlager. — Die Kinderstube. — Miscellen. Briefwechsel und Auskunft. — **Lust und Lehre,** für's junge Volk: Die Zwillingsschwestern. — Der Fichtenknabe. — Was wollen wir spielen. — Zum Rathen und Selbstreimen. — Räthsel und Aufgaben

Dieser mannigfaltige und gute Inhalt, sowie der billige Preis (vierteljährlich nur Fr. 1. 50) rechtfertigt die große Verbreitung dieses beliebten Familienblattes, welches hiermit angelegentlich empfohlen sei.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Temperatur in C. Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, relat. Feuchtigkeit	Witterung.
11.	Mittgs. 11.	+27,0	729,1	763,6	S₀	48	hell
11.	Abends 9 „	+21,8	729,2	763,7	W¹	95	„
12.	Morg. 7 „	+21,1	728,7	763,2	SW₀	60	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +28,0° C. Minimum +17,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Juli.
Von lokalen Gewittern abgesehen zunächst noch meist heiteres, warmes Wetter.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Sammlung heute Abend 8 Uhr auf dem Schanzmättli.

Bouquet-Papier
Kuchen- „
Blumen- „
Kuchen-Schablonen
Fächer
zu billigen Preisen empfiehlt (3287
Dl. Schmuziger-Fisch,
Rathhausgasse 1.

Billige

Crême-Handschuhe

in **Seide** und **Leder**
empfiehlt **J. Bonwiller.**

Frische **Salm**
„ **Poulets**
„ **Enten**
empfiehlt bestens [3313
Joi. Faecker.

Frisch angelangt:

Emmenthaler-Käse

und

Butter, Speck, Schinken,

alle Tage feine **Tafelbutter,** alles zu billigen Preisen bei [3301
Hans v. Ballmoos, Käser,
Bahnhofstraße.

Soeben eingetroffen:

Die „Neutralität"

der Schweiz
in ihrer heutigen Auffassung
von Dr. **C. Hilty,**
Professor des Bundesstaatsrechts u. Völkerrechts a. d. Universität Bern.
Preis Fr. 1.
Emil Wirz,
vorm. J. J. Christens Buchhdlg.,
Aarau.

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenierendes nehme zurück. (O 1669 B) [3312

Der billigste, sicherste und schnellste Weg zur Erlernung der
kaufm. Buchführung
einf., doppelte, amerikanische,
sind die
Unterrichtsbriefe,
System Bœsch.
Zeugnisse von Leuten, die nach Absolvirung meiner Kurse Stellung erhielten, zur Disposition. (H 2460 Z) (3310
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
Hôtel du Lac, **Zürich.**

Brämenöl

(Spezialität) seit vielen Jahren bewährtes sicheres Mittel von nachhaltig schützender Wirkung gegen Bremsen und Stechfliegen dabei für die Thiere durchaus unschädlich empfiehlt in Flaschen zu 30 und 40 Cts. sowie offen in jedem Quantum
3274) **C. Rychner,** Seiler.
NB. Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4—5 Zimmer in freier Lage, mit schöner Aussicht. Schriftliche Offerten nimmt die Exp. dieses Blattes entgegen. (3295

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn per 1. August. Zu erfragen bei der Exped. (3298

Zu miethen gesucht.
Lokalität im ersten Stock oder Parterre sammt Wohnung zum Betrieb der Volksküche bei hohem Zins. Zu melden hintere Vorstadt 623.

Todes-Anzeige.

In tiefstem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten und Vater

Gallus Waßmer, Schneidermeister,

an einem plötzlichen Herzschlag heute Morgen 3 Uhr in's bessere Jenseits abzurufen.
Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Aarau, den 12. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

P. P.

Wir machen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe

Frau Marie Appenzeller-Meier

nach kurzer Krankheit im Alter von 40 Jahren in die ewige Heimath abzurufen.
Wir empfehlen die theure Verstorbene einem freundlichen Andenken.

Aarau, den 12. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 14. Juli, Vormittags 1/2 12 Uhr.

Versammlung
der reformirten Kirchgemeinde

Sonntag den 14. Juli, Vorm. 10 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal).

Traktanden:

1. Passation der Kirchenrechnung pro 1888.
2. Berichterstattung über die Verlegung der Kinderlehre.
3. Verschiedenes.

Der allzuschwache Besuch der auf Mittwoch den 10. Juli angesetzten Kirchgemeinde hatte den Beschluß der Anwesenden zur Folge, die Versammlung auf den 14. ds. zu verschieben.

Die reformirte Kirchenpflege.

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von **Dr. Lahmann.**

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.
Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

Militär-Lieferung pro 1890.

Die Zeughausdirektion (Abtheilung Montirungswesen) eröffnet über die Lieferung folgender Gegenstände Konkurrenz:

2000 m. **Hosentuch,** blaugrau; 2000 m. **Rocktuch,** dunkelblau; 350 m. **Rocktuch,** grün; 450 m. **Hosentuch,** dunkelblaugrau; 200 m. **Scharlach;** 20 m. **Tuch,** schwarzes; 25 m. **Carmoisin;** 400 m. **Reithosentuch;** 3500 m. **Kaputtuch;** 150 m. **Onio,** eisengrau; 400 m. **Aermelwestentuch,** dunkelblau melirt; 2200 m. **rohe Futterleinwand;** 9500 m. **Sarsenette!** 450 m. **rohes Baumwolltuch;** 400 m. **Zwilch;** 45 Paar **Lederhosenansätze** für Cavallerie; 100 Paar **Lederhosenansätze** für Train; 1200 **Mannschaftskäppi;** 40 **Käppi** für Dragoner; 1200 **Halsbinden.** [3278

Qualität, Farbe und Gewicht der Tücher genau nach den eidgen. Mustern. Decatirt 140 cm. breit, Sarsenette 90, Leinwand 85, Zwilch 70 und Baumwolltuch 75 cm. breit.

Lieferungstermin **31. Dezember 1889.** Sämmtliche Waaren sind franko in's Montirungsmagazin abzuliefern, woselbst auch die Muster eingesehen werden können.

Bewerbungen, mit der Aufschrift „Militär-Lieferung" sind bis und mit dem **31. Juli** franko an den Unterzeichneten einzureichen. Denselben ist je ein Muster, bei den Tüchern wenigstens 1/2 Meter, beizufügen.

Anmeldungen, welche benannte Aufschrift nicht tragen, werden zurückgestellt.

Aarau, den 9. Juli 1889.

Der Zeughaus-Direktor:
J. Stigeler.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehende Gegenstände:

Ausrüstungsgegenstände, **Offiziers-** und **Cavallerie-Reitzeuge, Remontensättel, Trainsättel,** englische **Kummte, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Pferdedecken, Bivouak-, Lazareth-** und weiße **Wolldecken, Kopf-** und **Futtersäcke** für Kavallerie und Artillerie, **Offizierskoffern, Sattelkisten,** blanke **Waffen, Musikinstrumente, Eisenbahntragbahren** 2c. 2c.

Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 29. Juni, Eingabetermin bis **14. Juli 1889.** (3085

Bern, den 28. Juni 1889.

Eidg. Kriegsmaterialverwaltung,
(H 2488 Y) **Technische Abtheilung.**

Allg. aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger** vom **1. bis und mit 13. Juli nächsthin** geschlossen.
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang.

Aarau, den 11. Juni 1889.

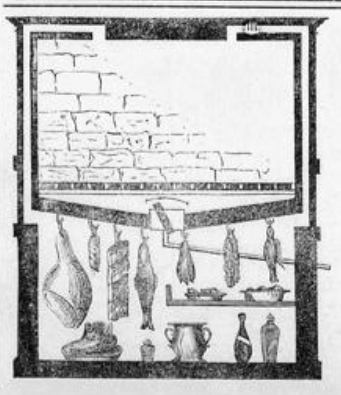
Allgem. aarganische Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2867] **Wehrli.**

Konsumdepot Aarau

der Nordschweiz. Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie., Zürich.

Unterzeichneter empfiehlt seinen werthen Kunden und einem weitern Kreise von Abnehmern sein wohlassortirtes Lager in Kolonial- und Konsumartikeln wie **Zucker** am Stock à 34 per 1/2 Kilo, pfundweise verp. 35, Würfel 39, Staubmelis 37, Pilé 31, ferner **Kaffé, Seife** u. übrige Waschartikel, **Kerzen, Reis, Gries, Gerste, Teigwaaren, Oel, Petroleum, Schweinefett, Butter, Chocolade, Cigarren** u. **Tabak, Brennspritt, Maisgries, Essig, Cichorien, Südfrüchte, Gewürze, Hülsenfrüchte** 2c. zu billigsten Preisen und sichert reelle und freundliche Bedienung zu. (3025
Für das bisanhin bekundete Zutrauen bestens dankend, zeichnet achtungsvoll (M 6236 Z)

Der Depothalter:
Jakob Walti, a. d. Rain 825.



Ventilirbare
EISSCHRÄNKE.
Patent 893.
Heinrich KURZ, Aarau.

Fabrikation ventilirbarer Eisschränke
in allen Größen und zwar von der einfachsten bis zur dekorativsten Ausstattung.
Das Verderben des Fleisches in diesen Patent-Schränken ist unmöglich.
Schränke, die nicht vollkommen befriedigen, werden kostenlos retour genommen.
Illustrirter Prospekt wird auf Verlangen gratis zugestellt. [3309

Bad-Hosen
Bad-Hauben
Frottir-Tücher
„ -Handschuhe

empfiehlt (3090
Ernst Faßler.

P. S. Als wirksamstes und angenehmstes Frottirmittel empfehle
Loofah-Schwämme und Handschuhe.

Rel 1892.

Aarau, Samstag 12. Juli 1889. № 164. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Tag der sieben Brüder.

Es braucht für einen aargauischen Zeitungsschreiber einige Ueberwindung, sich mit kantonalen Angelegenheiten zu befassen, in einer Zeit, in welcher die öffentliche Aufmerksamkeit sich Gottlob mehr auf eidgenössische Dinge konzentrirt hat, als auf die Krähwinkeleien in den 25 souveränen Staaten des Schweizerbundes. Und doch zwingt die Nothwendigkeit, mit dem Bürger auch von dem zu sprechen, was in der engeren Klause vorgeht, in welcher wir einstweilen noch selbstherrlich hausen. Vor vier Jahren hat der Aargau dieses Hausen mit einer neuen Hausordnung angefangen. Der erste Akt, es war ungefähr um die Zeit der heißen Hundstage, wurde mit einer kapitalen Schlauheit eingeleitet, indem die Parlamentswahlen in die goldene Zeit der Ernte verlegt wurden. Die Aera der Schlaumeierpolitik schoß mächtig in die Halme, bis eine ganze, große politische Partei am Schlusse des ersten Aktes erklärte, nicht mehr in dem Ding sein zu wollen.

So sind wir nun nach einer längern Ruhepause beim zweiten Akte des Stückes angelangt, zu dem die Regierung den Prolog geschrieben: „Botschaft über die Vermehrung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben des hohen Standes Aargau."

Der Prolog ist zwar mager und ohne poetischen Schwung; man kann es übrigens der Regierung nicht krumm nehmen, daß sie nicht sonderlich in's Zeug ging beim Vereinfachen, schafft man sich damit ja keine Freunde, und wer sich Gegner schafft, gilt im praktischen Leben als ein excentrischer oder unruhiger Kopf und schlechter Rechner.

Das Einschneiden bleibt daher den Akteuren überlassen und die Regierung wird keine starke Opposition erheben, wenn die Buchsscheere zur Anwendung kommt.

Am Mittwoch, den 10. Juli, am Tage der sieben Brüder, sind die ersten Akteure zusammengetreten und haben die Rollen vertheilt. Es sind genau zwei mal sieben, und da wird das Stück, dessen Regie Herr Zenny-Kunz übernommen hat, wohl der kräftigeren Rollenbesetzung entsprechend energisch durchgeführt werden. (Siehe gestrige Vertheilung der Geschäfte der Kommission.) Das Programm ist nach antikem Charakter zugeschnitten: Die eine Hälfte der Akteure soll Geld herschaffen; sie glaubt wohl selbst nicht an durchschlagende Erfolge und wird ihre Blicke auf den Chor werfen, der „ernst und streng nach alter Sitte, umwandelnd des Theaters Rund", hoffentlich nicht im Hintergrunde verschwinden, sondern wirklich die Ausgaben vermindern wird. —

Wir leben in merkwürdigen Zeiten des innern Zwiespaltes in den Meinungen. Als im Frühjahr 1889 das gesammte Schweizervolk, vom geringsten Manne, der sich von schwerer Arbeit nährt, bis zum höchsten Beamten wie ein Mann an die Seite des Bundesrathes stellte, ohne Kritik seiner Handlungen, im Vertrauen auf seine Weisheit, wie war es erhebend, zu sehen, daß das Volk fühlt, denkt und opferbereit ist. Wie haben diejenigen welche das Volk kurz nachher für zu dumm erklärten, über Gesetze abstimmen zu können, diesem patriotischen Volke Weihrauch gestreut in der Stunde der, wenn auch vielleicht nur vermeintlichen Gefahr!

Wie hat man im Verfassungsrath von 1884 aus rein parteipolitischen, egoistischen Gründen unserem aargauischen Volke die Befähigung abgesprochen, sich selbst seine Regierung zu wählen, auf einem Erdenfleck, auf dem man sich besser kennt, als in einer mittleren Großstadt.

Und nachher. Nachher fand man sich genöthigt, zweimal an die Einsicht dieses selben Volkes zu appelliren, als den Volksvertretern und Regenten das Latein ausgegangen war und mußte dasselbe Volk über die Interpretation der Verfassung und die Gültigkeit von Verträgen anfragen.

Und heute. Abermals steht die Regentschaft am Berge und die „Staatshaushaltungsvereinfachungskommission" beschließt, das Volk zu befragen, was es eigentlich wolle.

In der That verspricht dieser kurze und bündige Auftritt der Kommission eine Lösung des Knotens, so oder so, und man kann ihr dankbar sein, daß sie das Schaf an das Wasser zieht, um seinen Pelz wirklich zu waschen.

Die Vorschläge aus dem Volke werden nicht auf sich warten lassen. Wenn es vernimmt, daß ohne Schädigung unserer Staatsmaschine noch über 100,000 Fr. erspart werden können, so wird es nicht so kurzsichtig sein, und die Beiträge aus der Staatssteuer an seine eigenen Interessen reduziren. Aber es wird auch nicht sehr erschrecken, wenn jene radikalen Einsparungen eine Revision einzelner Verfassungsartikel im Gefolge haben, welche ihr Dasein nur der Gutmüthigkeit der radikalen Partei verdanken. —

Eine theilweise Revision der Verfassung wird nothwendig sein und keine große Aufregung verursachen. Es wird bei derselben auch die direkte Wahl der Regierung durch das Volk verlangt werden. Ist dieses Verlangen erfüllt, das die freisinnigen Aargauer als „Entweder — oder" stellen werden, sind wirkliche und nennenswerthe Einsparungen ernstlich gemacht, so wird auch das Volk mit sich reden lassen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath, 12. Juli. Der Schah von Persien läßt durch die schweizerische Gesandtschaft in Paris dem Bundesrathe sein Bedauern darüber aussprechen, daß er in England länger aufgehalten, nunmehr verhindert sei, auf seiner Reise die Schweiz zu besuchen.

— Hotelwesen. In der Schweiz existiren ungefähr 1000 Hotels; diese enthalten 58,000 Betten; die Zahl der Bediensteten beträgt 16,000 Personen. Die jährliche Einnahme dieser Hotels beläuft sich auf mehr als das Budget der ganzen Schweiz ausmacht, die Ausgaben auf 28,800,000. Fr. Folgende Zahlen geben über den großartigen Konsum dieser Hotels Aufschluß. Sie verausgabten im letzten Jahre: Für Wein 2,800,000 Fr., für Geflügel 1,740,000 Fr., für Fische 1,000,000 Fr., für Gemüse 800,000 Fr., für Kaffee 480,000 Fr., für Zucker 400,000 Fr., für Thee 192,000 Fr., für Oel 160,000 Fr. Gleichzeitig wurden neben diesem Import 18,000,000 Fr. für Speise und Trank in heimischen Produkten gezahlt.

— Centralschweizerisches Schützenfest in Luzern. Fritz Siebenmann, Bierbrauer in Aarau, schoß auf Scheibe „Petermann Gundoldingen" 96 Punkte; Heinrich Rychner, Gewehrfabrikant in Aarau, auf Scheibe „Walther Fürst" 327 Punkte.

Kantonales.

Aargau.

— Streik im obern Wynenthal. Bisher haben wir in der Streikangelegenheit höchst objektiv Stimmen aus beiden Lagern Raum gegeben. Um so mehr fällt es uns auf, daß eine Antwort auf die in unserem Blatte publizirte Darstellung von Seite des Vorstandes der Cigarrengewerkschaft in einem andern Blatte gegeben wird. Der größte Theil unserer Leser ist dadurch von der Falschheit der Angaben der Cigarrenarbeiter kaum überzeugt und wird denken, wenn man auf Anschuldigung aus einem andern Fenster hinaus antworte, müsse etwas nicht in der Ordnung sein.

Die Abwehr in jenem andern Blatte ist auf das Resultat der in Aussicht gestellten Lohnstatistik gespannt. Die „Freie Presse" in Baden publicirt nun soeben folgende bezügliche Statistik:

Der Streik dehnt sich über die vier Fabriken der Herren „Eichenberger u. Comp.", „Gautschi und Hauri", „Weber und Söhne", „Hediger und Söhne" aus. Bei Eichenberger streiken 26 Cigarrenmacher und 28 Wickelmacher, bei Gautschi und Hauri 43 Cigarrenmacher und 46 Wickelmacher, bei Weber und Söhne 62 Cigarrenmacher und 64 Wickelmacher, bei Hediger und Söhne 98 Cigarrenmacher und 75 Wickelmacher. Dazu kommen noch die andern Arbeiter, im Ganzen 600 Arbeiter. Lohn der Arbeiter war vor dem Streik nach statistischen Zusammenstellungen bei Eichenberger u. Comp. täglich durchschnittlich: der Cigarrenmacher 1 Fr. 97 Cts.,

---

9

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Philibert glaubte sich in seinen Vermuthungen nicht zu täuschen, daß Gabriele Valentin die Mutter Constanze's sei. Er hatte die Letztere in dem Seminar zu O..., unweit Breslau gesehen, und in seiner, für das junge Mädchen plötzlich erwachten Zuneigung so viel Theilnahme für das Schicksal derselben gefaßt, daß er Erkundigungen über ihre Verhältnisse einzog, welche vollständig mit Allem übereinstimmten, was er über Constanze's Familienbeziehungen im Comptoir des Banquiers Brewitz vernommen hatte.

Spät nach Mitternacht erhob er sich erst von seinem Schreibtische, an welchem er zwei Schreiben vollendet hatte. Er faltete und versiegelte sie.

„Ich werde mich noch einmal genau nach der Madame Valentin erkundigen", sagte er, „dann werde ich ihr diesen Brief senden."

Er ergriff das zweite Schreiben, ein Immediatgesuch an den König. „Ich will den Versuch machen, dieses unserm Landesvater selbst zu überreichen; er ist gütig und gerecht. Ich will mich damit als Bürgen für meinen unglücklichen Vater stellen, möchte dies der Monarch genehmigen! Alle Güter meines Vaters sollen gepfändet werden, wenn man dem Unschuldigen, wenigstens bis zur Beendigung des schmählichen Prozesses, die persönliche Freiheit gewährt. O, wie viel wäre das werth! Aber dann, wenn der Rechtschaffene verliert, wenn die Lüge, wenn seine Feinde triumphiren! Keine Beweise, als die eines redlichen Lebenswandels stehen ihm zur Seite; kein Zeuge, als die Ehrwürdigkeit seines weißen Haares. Und doch sollte ein ganzes, tugendhaftes Leben durch die Federstriche einiger elender Betrüger vernichtet werden können? Nein die Sünde kann nicht schweigen, heut oder morgen wird sie sich verrathen, und die Hand, die mit so unglaublicher Kunst die Schriftzüge meines Vaters nachgeäfft, oder Derjenige, der sie geführt hat, oder ein Anderer, der in die Genossenschaft der Betrüger verwickelt ist, wird nicht ruhen, wie niemals das Böse, bis es gerichtet ist."

Philibert hatte den Vorsatz gefaßt, sogleich mit dem kommenden Morgen die Einleitung zu seinen Unternehmungen zu treffen. Er wollte sich zum Beschützer einer Unglücklichen aufwerfen, er wollte die Befreiung seines Vaters, die Entdeckung des Betruges, welchem er zum Opfer fiel, bewerkstelligen. Durch die Liebe begeistert, von einem edlen Herzen geführt, blickte er, obgleich ihm noch alle Anknüpfungspunkte und leitenden Spuren für seine Pläne mangelten, auf den Erfolg seiner Bestrebungen mit jenem hoffnungsvollen Vertrauen, dessen ein biederer Charakter und das jugendliche Alter in welchem er stand, allein fähig ist. —

Wenige Tage nachher empfing Gabriele den Brief Philibert's. Er übte eine zauberische Wirkung auf die arme Frau aus, er gab ihrem gleichsam lethargischen Zustande, worin sie verfallen war, eine neue Elektricität.

Philibert schrieb in seinen brieflichen Mittheilungen nicht, daß ihr Sohn Raimund wahrscheinlich verunglückt sei, sondern nur, daß er sich aus dem Seminar, worin er sich zuletzt befand, heimlich entfernt habe. Er warnte Gabriele, auf das Ansinnen der Majorin, welches ihr der Vormund bald anzeigen werde, einzugehen, um ihren Kindern zu entsagen. Er eröffnete ihr seine Bekanntschaft mit allen Verhältnissen, und wie er sehr wohl wisse, daß die Zwillinge nur blinde Werkzeuge in den Händen der Frau von Jarkow seien, welche sie auf Schritt und Tritt bewachen ließe. Er rieth ihr, den Vormund abzusetzen, die Kinder durch das Gericht zurückfordern zu lassen, oder sie, schlimmsten Falls, selbst zu holen, da Constanze nach dem Plane der Majorin in ein Kloster geschickt werden sollte. Philibert erbot sich zu ihrem Beistande, im Falle sie die Hülfe eines Unbekannten nicht verschmähen und ihm Vertrauen schenken könne.

Das waren die Früchte der Erziehung von Gabriele's Schwester! Der ihr anvertraute Knabe verschollen, die Tochter in ein Kloster gesteckt, die Mutter null und nichtig erklärt! Ein nagender Schmerz überwältigte die Unglückliche. Konnte sie Alles glauben? Sie mußte es glauben, denn das Ziel der Majorin konnte kein anderes sein. Aber hatte nicht jetzt, wo ihr Leiden bis auf's höchste stieg, eine Freundesstimme das Herz Gabriele's getroffen? Da war eine Hand, die ihr hülfreich geboten wurde, um sich daran aufrichten zu können; da waren Worte des Rathes und der Zwersicht, deren sie über Alles bedurfte; da war kein Ankläger, kein Unterdrücker mehr; der verborgene Freund hatte ja auch ihre Kinder freigesprochen. Sie liebten ja die Mutter, ihre Herzen wurden nur von der grausamen Schwester im Bann gehalten!

Da konnte auch Gabriele wieder lieben. Dahin war ihre dumpfe Verzweiflung! Sie liebte, sie wurde geliebt, die Rettung der Kinder mußte geschehen; keine Macht sollte sie länger von ihnen trennen. Sie zuckte sich mit doppelter Thatkraft ausgerüstet. Ohne den Brief Philibert's in Zweifel zu ziehen, auch ohne die darin enthaltenen Aufmunterungen würde sie jetzt nicht mehr anderes gedacht, empfunden oder gehandelt haben.

Gabriele richtete sofort ein Schreiben an ihre Schwester, enthüllte darin die Verwerflichkeit der Handlungsweise derselben, forderte die Zwillinge sowie den vermuten Raimund von ihr zurück, oder drohte selbst zu kommen, um die Langersehnten zu holen. Ihr Brief athmete die glühendste Empfindung, er ließ keinen Zweifel, daß die ihrer Kinder beraubte Mutter als Anklägerin der Schwester, Auge in Auge auftreten werde, um ihr mit eigenen Händen die Entzogenen zu entreißen.

Frau von Jarkow antwortete auf das Schreiben ihrer Schwester nicht.

Gabriele erhielt inzwischen von dem Vormunde die an sie von der Majorin gestellte Aufforderung, eine Entsagungs-

der Wickelmacher 1 Fr. 28 Cts.; bei Hauri u. Gautschi täglich durchschnittlich: der Cigarrenmacher 1 Fr. 76 Cts., der Wickelmacher 1 Fr. 08 Cts.; bei Weber u. Söhne täglich durchschnittlich: 1 Fr. 47 Cts., der Wickelmacher 1 Fr. 15 Cts.; bei Hediger und Söhne täglich durchschnittlich: der Cigarrenmacher 1 Fr. 38 Cts., der Wickelmacher 1 Fr. 10 Cts.

Bei Eichenberger und Comp. machten die Arbeiter täglich ungefähr 16,960 Cigarren, bei Gautschi und Hauri 28,160, bei Weber und Söhne 45,600, bei Hediger und Söhne 48,000 Cigarren, macht bei Eichenberger u. Comp. jährlich (zu 300 Arbeitstage) 5,088,000, bei Gautschi und Hauri 8,448,000, bei Weber u. Söhne 13,680,000 und bei Hediger u. Söhne 14,400,000. Berechnet man auf das Stück Cigarren $^2/_3$ Cts. Verdienst des Fabrikanten. so verdienen die Eichenberger u Comp. jährlich 33,333 Fr., Gautschi und Hauri Fr. 56,220, Weber und Söhne Fr. 91,200 und Hediger und Söhne Fr. 96,000.

Der Cigarrenarbeiter aber verdient jährlich bei Eichenberger u. Comp. nur 591 Fr., bei Gautschi und Hauri 528 Fr., bei Weber u. Söhne 441 Fr., bei Hediger u. Söhne blos 414 Fr.; der Wickelmacher bei Eichenberger u. Comp. 384 Fr., bei Gautschi u. Hauri 324 Fr., bei Weber u. Söhne 345 Fr., bei Hediger u. Söhne 330 Fr. Weber u. Söhne, das täglich an den streikenden Arbeitern 304 Fr. verdiente, und Hediger u. Söhne, das täglich 320 Fr. von ihnen einnahm, hatte also täglich den ganz gleichen Verdienst, wie ein Wickelmacher im ganzen Jahr. Dazu wollen die Herren noch das Vereinsrecht der Arbeiter verkümmern und sie politisch mundtodt machen. Ein solcher Zustand bedeutet den Ruin des armen Arbeiters. Wie kann ein Familienvater mit 4—6 Kindern mit 1—500 Fr. ehrlich leben, wenn alles theuer ist, wie das nicht anders möglich ist in Fabrikcentren. Ist bei dieser Sachlage das Auflehnen gegen die Herren nicht begreiflich? Auch das alte Römervolk wanderte auf den heiligen Berg aus, als die Lage unerträglich geworden. Wir rufen den Fabrikanten zu: „Mehr Humanität!"

— Cigarrenmacherstreik. Dem „Zofinger Tagblatt" wird geschrieben:

„In der Auswahl der Mittel, um Druck auf die Arbeiter auszuüben, sind die Arbeitgeber nicht verlegen; das haben sie schon mehr als einmal bewiesen. Sie haben auch diesmal wieder, wie schon oft, eine feile Presse zu ihrer Unterstützung gefunden, die es nicht der Mühe werth findet, auf die begründeten Klagen der Arbeiter Rücksicht zu nehmen. Das sollten sich auch einige Blätter demokratischer Richtung der aargauischen Residenz merken."

Unserseits müssen wir den unverschämten Vorwurf „der feilen Presse" zurückweisen. Unser Standpunkt in der Frage ist in heutiger Nummer auch anderwärts gezeichnet, übrigens klar: es ist derjenige der Unparteilichkeit, der über dem Streite vereinzelter Arbeitgeber mit vereinzelten Arbeitergruppen eine gesammte, bedeutende Industrie des Kantons im Auge hat.

— In unserem Urtheil über den Boycott in der allgemein ausgesprochenen Form lassen wir uns auch heute noch nicht beirren und betrachten ihn als eine Schädigung der gesammten aarg. Tabakindustrie, also auch der am Streik unbetheiligten Fabrikanten und Arbeiter.

Angesichts der Thatsache, daß unser Blatt privaten und offiziellen Stimmen der Gewerkschaft Raum gegeben, haben wir nicht nöthig, auf die weiteren Auslassungen im „Zofinger Tagblatt" ein Wort zu erwidern. Aber das möchten wir sagen: Mit Schimpfen und Hetzen gegen Arbeitgeber dient man dem Wohl der Arbeiter nicht. Das vernünftige öffentliche Urtheil, das gerechte Bestrebungen stets unterstützen wird, kann nur durch Thatsachen geleitet werden. So scheint es uns, es wäre von den Arbeitern besser gewesen, statt Sühnethesen zu debattiren, an der Hand der Zahltagsbücher eine authentische Lohnstatistik zu verlangen. Ist die weiter oben angeführte Statistik zuverlässig, dann darf die Arbeitersache um die Sympathie der Bevölkerung nicht bangen.

— Der Cigarrenfabrikantenverband Oberwynenthal versendet ein langes Circular über den Streik, in dem gesagt wird, daß „ein nur einigermaßen geübter Cigarrenmacher bei elfstündiger Arbeit spielend 2 Fr. bis 2 Fr. 50 Cts. verdienen kann. Es giebt viele, die bedeutend mehr verdienen. 70—80 Proz. seien weibliche Arbeiter.

— Die aarg. landwirthschaftliche Gesellschaft versammelt sich nächsten Sonntag, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthof zur „Linde" in Baden. Verhandlungsgegenstände: 1. Der Reinertrag der Landwirthschaft und die Grundsteuerschatzung des Kantons Aargau. Referent: Hr. H. Abt, Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule. 2. Rapport des Vorstandes über das Rechnungsergebniß pro 1888. 3. Zollrevisionsfrage. 4. Verschiedenes.

— Jugendfest. Auf den Gruß, welchen die Aarauer gestern ans zentralschweizerische Schützenfest in Luzern sandten, hat das Organisationskomite folgende Antwort geschickt:

„Jugendfestkomite Aarau. Unsern Dank und freundeidgenössischen Gegengruß Euch, den bewährten Männern, Lehrern, Führern. Unsern Gruß auch der Jugend, der Hoffnung des Landes. Hoch Eintracht! Mannesmuth und Vaterland! Das Organisationskomite des zentralschweizerischen Schützenfestes."

Natürlich wurde dieser Gruß der festfeiernden Aarauer Bevölkerung sofort mitgetheilt und mit Jubel aufgenommen.

— Guter Mond, Du gehst so stille. Also gestern Abend hätte es nach Professor Falb losgehen sollen, denn es war ein hochkritischer Tag. Als vorsichtiger und getreuer Reporter überließen wir den lieben Aarauern, im Schweiße des Angesichts auf dem Schanzmätteli das Jugendfest zu feiern, um wohlgerüstet bei der Hand zu sein, wenn die Menschheit nach dem Propheten Falb durcheinander gebebt werden sollte. Von Festreden wissen wir daher nichts zu berichten; dagegen ließ ein kurzer Aufenthalt unter den Platanen allerdings einige jener Schwankungen beobachten, die mit einer heißen Festfeier unzertrennlich sind. Im kritischen Momente entzog leichtes Dunstgewölk die Vorbereitungen, welche der Mond zu seinem Finstermüseln getroffen. Doch bald gestattete er verschämt den Anblick seines geschwärzten Gesichtes und es war nach 10 Uhr, als ob ihm Einer mit der schwarzen Hand über die volle Wange gefahren. Frau Sonne aber duldet die Anschwärzung nicht lange und rund und heiter lächelte der Vollmond auf die fröhliche Menschheit. Ob er anderwärts an den Grundfesten der Erde gerüttelt, ist noch unbekannt. Hoffentlich wird auch der kritische Samstag ohne Unheil vorbeigehen.

— Auch das Jugendfest in Brugg ist am Donnerstag gut und fröhlich verlaufen.

— Die Sparkasse Brugg hat einen Reingewinn von 14,908. 63 Fr. gemacht; sie hat 4200 Mitglieder.

— In Effingen ist Friedensrichter und Postablagehater Weibel gestorben.

— Berikon. (Korresp.) vom 13. Juli.) Der hiesige Männerchor verreist heute nach Schaffhausen, Rorschach, Heiden, St. Gallen, zu einem zweitägigen Ausfluge.

— Aus Wohlen schreiben die „Freiämter Stimmen": „Heißa, der „Chriesi" ist da. Zwar haben bei uns kalte Winter und „böse Menschen" die Kirschbäume stark dezimirt, aus dem Seethal herüber aber versorgt man uns weidlich mit dieser saftigen Frucht und kehrt sich der Frömmste unter uns wenig darnach, daß sie auf „verreformirtem Boden" gewachsen und sozusagen von Ketzerhänden gepflückt sind. Nein, ganze Zeinen voll tragen weißbebrusttuchte Bernbieterinnen zu uns herüber und haben bald ausverkauft. — Es hätten die Kirschbäume gar großen Ertrag geliefert heuer, hieß es vor Kurzem. Als sie aber einrückten, die Verkäuferinnen, da war das beliebte Obst lange nicht so reichlich gerathen, als man erwartet hatte und sie wollten um den „Türel" nicht von 20 auf 15 Rp. herunter mit dem Preis des halben Kilos. Unsere Hausmütter moquirten sich anfänglich darüber, aber einen Streik hätten sie deswegen doch nicht in Scene gesetzt. „Chriesisuppe", „Chriesibregel", Chriesibape" und „chriesiverschlarpete" Kindergesichter sind jetzt auf der Tagesordnung. Wohl bekomm's Jung und Alt!

— Lenzburg. Auf dem hiesigen Bezirksgefängniß weht seit acht Tagen die weiße Fahne.

— Am Sonntag den 14. d. feiert Seengen das Jugendfest.

— Nachklänge zum Seethalgesangfeste. (Corr. aus d. Seethale.) In der Mittwoch-Nummer vom 10. Juli brachten Sie einen ziemlich ausführlichen Bericht über das am 7. Juli in Seengen gefeierte Seethalgesangfest. Der betreffende Correspondent schloß denselben mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Gesang- und Sängerfeste, wobei er neben den guten Einflusses, den das Institut der Kampfgerichte auf den Volksgesang gehabt, doch auch der Schattenseite gedachte. Mit vollem Rechte hebt er nämlich hervor, daß kleinere Landvereine den gesteigerten Anforderungen auf die Länge nicht zu genügen vermögen und der urwüchsige Volksgesang bald auf den Aussterbe-Etat gesetzt werden könne. Wir möchten dem noch Folgendes beifügen: Auch wir anerkennen die guten Früchte der Kampfgerichte; sie haben viel zur Förderung des Volksgesanges beigetragen. Aber dabei darf man nicht außer Acht lassen, daß eben gerade bei kleinern Landvereinen, welche, einen Verband angehörend, doch auch gerne an einem Feste konkurieren möchten, die Versuchung sehr nahe liegt, Kräfte aus benachbarten Gemeinden auf das Fest hin herbeizuziehen, um so des Lorbeerkranzes gewisser zu sein. Würden dieselben ordentliche Mitglieder des Vereins, so könnte man wenig oder nichts dagegen einwenden. Andernfalls wird der Verein infolge eines übertriebenen Ehrgeizes zu ganz unloyalen Manipulationen verleitet. Das wurde nun seit einer Reihe von Jahren von einzelnen Chören des Seethales besonders gepflegt, und das ist es, was uns die Feder in die Hand drückt. Es ist schon vorgekommen, daß ein Sänger drei konkurrirenden Vereinen wettsingen half. Daß ein solches Vorgehen andere Vereine, welche nur mit ihrem heimischen Stimmmaterial auftreten und bei Aufbietung aller Kräfte doch nicht den gewünschten Erfolg ernten, mißstimmen muß, ist leicht zu begreifen. Und eben so klar liegt auf der Hand, daß von einem ehrlichen Wettkampf keine Rede sein kann, wenn ein Verein, bei welchem das Entlehnen („Moggen" nicht wahr?) von Sängern zur Mode geworden ist, sich am Feste selber nicht getreu repräsentirt; man sollte jeweilen das Kind beim rechten Namen nennen. Es hat uns nun sehr gefreut, daß beim letzten Seethalgesangfeste diese Unsitte weniger zu Tage getreten ist, vielleicht hat der Austritt eines Vereins aus dem Verbande die Leute eines Bessern belehrt. So viel wir uns erinnern, war es nur 1 Verbandverein, der es wiederum nicht übers Herz bringen konnte, nur mit seinen heimischen Gesangskräften allein und mit seinem ständigen Direktor zu konkurriren. Es ist derselbe Männerchor, welcher auch am kantonalen Sängertag in Zofingen mit Hülfe einiger fremder Kräfte den ersten Kranz im einfachen Volksgesang errang; punkto Einübung der Chorlieder aber vom Experten nicht das schmeichelhafteste Zeugniß erntete. Man kann uns nun einwenden, ein Verein sei manchmal durch Umstände gezwungen, Sänger zu zuziehen; das Stimmverhältniß sei oft kein normales ect. Zu einzelnen Fällen mag dies wahr sein; aber wenn es bei einem Verein regelmäßig wiederkehrt, so läßt sich ein solches Treiben nicht entschuldigen, sondern verdient vielmehr öffentlich gerügt zu werden. Schließlich könnte jeder Verein kommen und sagen, wir sollten in der und der Stimme noch eine bessere Kraft haben; aber es fehlen ihm die Mittel solche zu gewinnen. Es liegt im Interesse des Seethalverbandes den Uebelständen gründlich abzuhelfen, ansonst derselbe noch mehr zusammenschrumpfen wird. Und wie wäre es, wenn das Kampfgericht jeweilen bei Eröffnung des Urtheils, die ihm bekannten Fälle ernstlich tadeln würde!

— Aarburg. (Corresp.) Am 4. August findet in hier das 1. eidgenössische Preiswettfahren statt. Es werden sich daran ca. 10 Pontonierfahrvereine mit ungefähr 150 Mitgliedern betheiligen. Es sind dies solche Fahrvereine, welche für ihre freiwillige außerdienstliche Thätigkeit pro 1888 den Bundesbeitrag erhalten haben. Es werden in erster Linie bei der Beurtheilung resp. Prämirung die Sektionsleistungen berücksichtigt und darnach erst diejenigen Einzelner. Auch für tüchtige Produktionen in nautischen Spielen können allenfalls Preise verabfolgt werden. Der Sektionswettkampf wird schon früh am Morgen beginnen, damit die Hauptarbeit bis Mittags gethan ist, worauf Nachmittags dem Publikum Kurzweil in nautischen Spielen geboten werden und auch das gemüthliche Element bei den Wasserfahrern zu seinem Rechte kommen kann. Als Kampfrichter fungiren nebst einigen hiesigen Fachleuten: Hr. Geniehauptmann E. Großmann in Luzern, Hr. Geniehauptmann Schaffner in Biel, Hr. Genieoberlieutenant Finsterwald in Brugg. Unter den Theilnehmenden notiren wir mit besonderm Vergnügen auch den Pontonierfahrverein Aarau. Alle Festbesucher aus der Residenzstadt werden uns herzlich willkommen sein.

— Ein allfälliges Defizit soll durch einen vom hiesigen Publikum aufzubringenden Garantiefond gedeckt werden.

Solothurn.

— Die am Sonntag in der Bahnhofrestauration Olten abgehaltene Generalversammlung schweizerischer Cement, Kalk- und Gypsfabrikanten beschloß einstimmig, angesichts der enorm gestiegenen Kokspreise die Preise für Cement, Kalk u. s. w. zu erhöhen.

— Hagelversicherung. Am 8. ds. tagte in Olten eine interkantonale Konferenz von Regierungsabgeordneten zur Berathung der Frage betreffend Förderung des Hagelversicherungswesens. Es wurde eine Kommission zur Prüfung der Frage gewählt und mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt. Die Kommission besteht aus folgenden Herren: Regierungsrath v. Steiger von Bern, Nationalrath Hochstraßer von Luzern, Regierungsrath Rahm von Schaffhausen und Lardy, Präsident der Neuenburger Hagelversicherungsgesellschaft.

Waadt.

— Das Winzerfest in Vevey. Die Vorstellungen werden eingeleitet durch die Ehrengarde, bestehend aus den Abt mit dem Räthen der Abtei und einem Vorreiter. Ihnen zunächst kommen die treuesten und fleißigsten Winzer, die nun ihren Lohn aus den Händen des Abtes erhalten werden. Es folgt hierauf die Gruppe des Frühlings: die Göttin Pallas auf einem von zwei weißen Stieren gezogenen Wagen, gefolgt von einer Schaar Lämmer, den Kindern des Frühlings, Gärtner und Gärtnerinnen, Hirten und Sennen und Käser mit Kühen, Ziegen und Böcken. Den Zug beschließt der Heuwagen, Mäher und Mäherinnen, Sicheln und Sensen tragend. Die Schaar des Sommers gruppirt sich um die Göttin Ceres, deren Wagen mit zwei rothen Stieren bespannt ist. Ihr folgen garbentragende Schnitter und Schnitterinnen, es folgt der Erntewagen mit Pflug und Egge und den Zug beschließen Aehrenleser, Dreschen, Müller und Müllerinnen. Der Zug des Herbstes hat ein mythologisches Gepräge. Da kommt der immer heitere Gott Bacchus, der Erfinder des Weinbaues, herangefahren, umgeben von seinem Gefolge, den Faunen und Satyrn. Der Wagen des Weingottes ist mit vier weißen Pferden bespannt, hinter demselben die Schaar der Bachantinnen und endlich Silen, der lustige Alte, auf dem Esel reitend. Den Zug des Herbstes beschließen die Winzer mit der großen Traube von Kanaan, die Küfer mit dem Weinfaß. Die Arbeiten des Winters werden dargestellt durch einen Holzhauer, Jäger und Schmiede. Ein Hochzeitszug mit Braut und Bräutigam, den Hochzeitsgästen, Knaben und Mädchen in den Kostümen der 22 Kantone beendet die fünfte Abtheilung. Den Schluß der Darstellungen (die sechste Abtheilung) bildet das Korps der alten Schweizer,

---

schrift gegen ihre Zwillinge abzugeben, verbunden mit der Drohung, daß, im Weigerungsfalle, ihr fernerhin jede Unterstützung entzogen werden solle.

Gabriele sandte den betreffenden Brief an den Banquier unbeantwortet zurück, machte dagegen die Zurückgabe ihrer Kinder bei dem Vormundschaftsgericht anhängig.

Die Termine die hiernach erfolgen sollten, wurden in die Länge geschoben. Es kam in der Kürze der Zeit zu keiner Entscheidung, da der Vormund ausblieb. Er hatte überdies eine entstellte Darlegung der Sachlage dem Gerichte unterbreitet, Gabriele Valentin für geistesunfähig, leichtsinnig und verschwenderisch erklärt, demzufolge für durchaus unfähig, ihre Kinder zu erziehen. Gabriele wartete vergeblich auf die Entscheidung des Gerichts. Sie hatte Philibert's Rath und Beistand nachgesucht; auch er war, wie sie erfuhr, in Geschäftsangelegenheiten von Berlin abwesend; sie hörte nichts von ihm. Jetzt faßte sie den letzten Entschluß, sich an den König zu wenden; dann wollte sie das Aeußerste wagen und Berlin verlassen. Ihr jüngstes kränkliches Kind war dem Tode nahe.

Der Monarch hielt sich zur Zeit im Schlosse zu Bellevue im Thiergarten auf. Wenden wir dorthin unsern Blick, wo wir eine Frau mit raschen Schritten den Vorhof des Schlosses betreten und auf das Portal zueilen sehen.

280 ausgewählte stattliche Männer von kräftigem Körperbau und wenigstens 1.75 Meter groß. An den Aufführungen und Umzügen werden im Ganzen 2000 Personen mitwirken. Alles was die schönen Künste zur Verherrlichung der Arbeiten des Acker- und Weinbaues beizutragen vermögen, wird geschehen. Ganz Vevey ist seit Monaten schon in angespanntester Thätigkeit begriffen, um das Fest würdig vorzubereiten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Rebenbespritzen. Der landwirthschaftliche Correspondent der „Basler Nachrichten", Herr Pfarrer Kübler in Neftenbach schreibt, daß in seiner Gegend niemand mehr Azurin zum Rebenbespritzen verwende, sintemalen dasselbe letztes Jahr den Rebenbesitzern gründlich verleidet sei. Man bereite sich nur aus Kupfervitriol und frischgebranntem Kalk die sogen. Bordeauxbrühe. —

— Herzlichen Dank an Hrn. H. in Bari, der uns die „Epoca" aus Genua sendet. Unter dem Titel: „Tra la piccola Svizzera et la potenta Germania" (Noli me tangere!) bringt diese Zeitung ein prächtiges Kreidebild zur Feier des 9. Juli 1386.

Ein allerliebstes Schwyzermädchen steht unter der Hausthüre, vor der sich stachliche Dornen ranken und lächelt schelmisch und furchtlos dem preußischen Kürassier (Bismarck) entgegen, der auf ihr Haus zuschreitet.

„Rühr' mir Dornröschen nicht an, alter Knabe", warnen die Namen von Wilhelm Tell, Morgarten, Sempach, Näfels an der Wand. Ein allerliebstes Bild, in welchem die scharfe Satyre von der Poesie und dem Zauber der Kunst überhaucht wird.

— Ein weiblicher Postillon. Aus dem Oberengadin wird berichtet: Eine englische Familie hatte mit einem Dreispänner einen Ausflug nach Morteratsch ausgeführt. Auf der Rückfahrt nach Sils kutschirte eine Dame. Statt auf die Pferde zu achten, bewunderte sie Pontresina und die Umbebung. Da plötzlich rannte das Pferd gegen einen Wehrstein. Der Wagen fiel in Stücke und die Insassen (6 Personen) flogen sammt dem modernen Kutscher über den Zaun in eine Wiese. Dank des vielen weichen Grases hat Niemand Schaden genommen.

— Eine Haarlocke Schillers. Alt-Ständerath Planta hat dem rhätischen Museum eine Haarlocke Schillers geschenkt. In der Widmung bezeugte er laut „Allg Schw. Ztg." über deren Aechtheit Folgendes: „Am 9. Mai 1805, als Schiller in Weimar starb, befand sich dort Frl. Louise Kühn von Eisenach, welche sich später mit Oberstlieutenant Ulrich Bauer von Chur verehelichte. Ihr verehrte damals Frau v. Wolzogen, die Schwägerin Schillers, diese Haarlocke, die sie der Leiche abgeschnitten hatte. Die kostbare Reliquie ging in der Folge auf meine, nun auch verstorbene Gattin Elise, Tochter der genannten Frau Elise Bauer, geb. Kühn über."

— Ein neues schweres Eisenbahn-Unglück wird signalisirt. Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet nämlich, daß am Montag auf der Station Ciulnitza, unweit Bukarest, infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen Lastzug aufgefahren sei. Fünfzehn Personen sind hiebei getödtet oder schwer verletzt worden; der Heizer stürzte in den Feuerkessel und verkohlte. Der Weichensteller, durch dessen Verschulden der folgensch were Zusammenstoß erfolgte, ist entflohen.

— Das knallloſe Pulver. Unter den Stammgästen eines Wiener Gasthauses wurde das knallloſe Pulver besprochen. Einer gab sein Urtheil in folgender Weise ab: „Alsdann, da hört ma' nix mehr und siacht ma' nix mehr, so a Kugel wischt lautlos daher und ma' is todt, ma' waß nöt wiar. Wann ma hisher g'sogt hat, wann ma si' recht kräftig ausdrucken will, mit en schußartigen Knalla, wird ma' bald sagen: mit ana schußartigen Todesstill." Das Gespräch wurde immer lebhafter. Während aber der Polier G. Henniger auf das Wärmste für das knallloſe Pulver eintrat, erklärte der Schmied Josef Wieger eine derartige Zusammenstellung für einen Unsinn, da es ein knallloſes Pulver gar nicht geben könne.

„Auf jed'n Schlag muaz's an Knall geb'n," führte er aus; „wann i auf mein Ambos schlag', pumpert's, und wann i auf mei' Katz hau, macht's an Megaza. Alsdann, wann ma' haut, gibt's an Laut." Darauf erwiderte der Polier: „Wann Dummheit schreien müaßt, müaßt Du den ganzen Tag platzen." Der Schmied entgegnete darauf, er werde sofort für die Knalltheorie einen praktischen Beweis liefern und — patsch — hatte der Polier schon eine kräftige Ohrfeige weg. „Siagst es, wia's klatscht," rief ihm der Schmied zu, „jetzt geh' ham und studir', vielleicht entdeckst nacha knallloſe Watschen, i zahl' dann dö Kösten für's Patent d'rauf." Patentkosten hatte allerdings Wieger nicht zu bezahlen, doch wurde er auf die Klage des Beleidigten zu 15 Gulden Geldstrafe und Zahlung der Kosten verurtheilt.

— Die Kinderarbeit in Deutschland. In den süddeutschen Staaten Bayern, Baden, Württemberg und Hessen, wurden pro 1888 in 3472 Fabrikanlagen 3605 kindliche und 32,997 jugendliche Arbeiter (14—16 Jahre) beschäftigt. Im gesammten Deutschen Reiche ermittelte man 1884 erst 114,358 und 1886 bereits 155,282 jugendliche Arbeiter. Nach Analogie der süddeutschen Entwickelung dürfte sich für 1887 eine Gesammtzahl von 172,000 jugendlichen Arbeitern im ganzen Deutschen Reiche ergeben. Man ist also von der Viertelmillion nicht mehr sehr weit entfernt, und es fragt sich doch sehr, ob man sie im Interesse der Volksgesundheit, auf welche der Staat schon wegen der Soldaten, die er braucht, doch ein gewisses Gewicht legen muß, überhaupt erreichen dürfe, sagt die „Frkf. Ztg." Die unter noch viel schlimmeren Verhältnissen in der Hausindustrie thätigen jugendlichen Arbeiter sind ja hier noch gar nicht mitgezählt.

— Deutscher Export nach wilden Ländern. Aus den Handelsberichten des neuesten (Juli-) Heftes des „Deutschen Handelsarchives" ist hervorzuheben, daß in der romanischen Schweiz die deutsche Einfuhr auf Kosten der übrigen Industrieländer stetig zunimmt. Namentlich die Verbreitung deutscher Kunstgewerbeerzeugnisse ist in stetem Fortschritt begriffen. Es würde sich lohnen, in Genf ein deutsches Kunstgewerbemuseum zu errichten. Die deutschen Erzeuger sollten nur mehr den lokalen Geschmack studiren. Terrain kann noch erobert werden in Mode- und Phantasieartikeln, in fertigen Herrenkleidern, in Damenkonfektion, feinen Glas- und Porzellansachen und hellem, leichtem Bier. — In Nicaragua, wohin Wollen- und Baumwollenfabrikate, Bier, Cigarren, Galanterie-, Spiel- und Posamenterierwaaren aus Deutschland importirt werden, wird über schlechte deutsche Verpackung geklagt. Man sollte sich die englische zum Muster nehmen. — Für Livorno werden sorgfältige Erkundigungen über die Kreditfähigkeit der Besteller empfohlen. — Nach Neu-Kaledonien gehen aus Deutschland Spiritus, Flaschenbier, Cigarren, Cement, Waffen, Möbel-Pianos, Lampen, billige Stoffe und Perlen. — In San Salvador hat zugenommen die Einfuhr von deutschen, besonders von bayerischen Bieren, Wein-Imitationen aus Hamburg, Parfüms, Chemnitzer Wollwaaren, Tuchen, Trikotstoffen, sowie von Luxusartikeln, welch letztere wegen ihrer relativen Billigkeit beliebt sind. Deutsche Originalnähmaschinen fanden willige Abnehmer. — Für Porto Alegre endlich wird bemerkt, daß Deutschland mit Amerika in Ackerbaugeräthschaften konkurrirt, und zwar in steigendem Maße. Hervorzuheben ist auch hier, daß die Klagen über schlechte Verpackung deutscher Waaren noch immer laut werden. Die deutschen Holzkisten sind die schlechtesten unter allen, die hier ankommen. Frankreich ist in dieser Beziehung mustergiltig. Werthvolle Berliner Manufakturwaaren, Konfektions- und Besatzartikel werden schwer verkäuflich, weil die unansehnlichen Cartons nach dem ersten Oeffnen in Stücke gehen. —

— Auf der verschütteten Grube Verpilleux bei Saint-Etienne sind bisher 83 Verwundete und Leichen an die Oberfläche geschafft worden. Es ist nicht mehr möglich, die Ueberreste auch nur annähernd zu erkennen und ihr Anblick sowie der durch die Leichen verursachte Gestank sind so furchbar, daß viele beherzte Arbeiter es bei dem schauerlichen Werke nicht aushalten. Es mußten die Räumung der Galerie du Borda ohnehin eingestellt werden, weil neue Rutschungen drohten und festere Stützen errichtet werden müssen. Während dieser Pause sind nach der Anordnung des Präfekten alle im Leichenhause liegenden Ueberreste, ob erkannt oder nicht, zur Erde zu bestatten und der Schuppen mit der ganzen Umgebung zu desinfiziren. Nach den letzten Berichten sind in einer Seitengalerie 47 Leichen aufgefunden worden, welche am 10. Juli, Nachts, herausgeschafft werden sollten. Da die Grubenleute eine unüberwindliche Abneigung gegen die Berührung der Leichen an den Tag legen, so werden diese jetzt hauptsächlich von den Zöglingen der Bergschule transportirt. Die Hilfsmittel für Familien der Verunglückten fließen so reichlich, daß jetzt schon auf jede derselben fünf- bis sechstausend Franken entfallen sollen. —

Neueres und Telegramme.

— Internationale Hundeausstellung in Bern am 14., 15. und 16. Juli. Morgen Sonntag also wird die Hundeausstellung eröffnet. Auf dem Turnplatze, wo die Ausstellung stattfindet, erheben sich bereits zwei luftige Riesenzelte, in denen die großen Hunde ausgestellt werden, unter denen neben anderen Racen speziell die Bernhardiner vornehm und in reicher Zahl vertreten sein werden. Diese Zelte sind miethweise geliefert von der bekannten Londoner Firma Sprath und Cie., sie reisen, wie einst die alte transportable bernische Sängerhütte, von Ort zu Ort, weil sie ebenso praktisch wie billig sind und ermöglichen, theure Barackenbauten zu umgehen.

In der geräumigen Turnhalle werden die Boxe für die kleinen Hunde aufgestellt und daneben findet eine von Herrn Professor Dr. Th. Studer arrangirte Ausstellung prähistorischer und recenter Hundeschädel statt. Ebenso werden die Hundezucht und den Sport betreffende Sachen zur Ausstellung gelangen. — Für eine gut geführte Restauration ist gesorgt; der Eintrittspreis beträgt nur einen Franken; ebensoviel kostet der Katalog. Die Ausstellung wird Sonntag Morgens 8 U. eröffnet.

— Deutsche Apotheker in der Schweiz. Hierüber schreibt man dem „Bund":

„Ein gutes Drittel der Apotheker in der Schweiz sind Deutsche, wovon sich allerdings ein Theil naturalisiren ließ, während unseres Wissens nicht ein einziger Apotheker des deutschen Reiches schweizerischer Nationalität angehört. Es kommt dies daher, daß die Etablirung in der Schweiz in Folge der Gewerbefreiheit eine sehr leichte ist, während in Deutschland das pharmazeutische Gewerbe an Privilegien gebunden und die Zahl der Apotheken limitirt ist, so daß unverhältnißmäßig große Kapitalien zur Etablirung, resp. zum Ankauf eines Geschäfts nothwendig sind.

In deutschen pharmazeutischen Blättern begegnet man zuweilen dem Ausdruck „Apothekerproletariat", welcher der großen Anzahl examinirter Gehülfen zukommt, die umsonst auf die Chancen selbständiger Existenz warten und wovon ein Theil sich dann en unser Land begiebt"

Bern, 13. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Note des Bundesrathes an Deutschland vom 10. Juli sagt, daß die schweizerischen Behörden den Wohlgemuth nicht in eine Falle lockten, daß die Verhaftung erfolgte, weil er Unruhen stiftete und daß ein freundlicher Meinungsaustausch volle Klarheit hierüber verbreitet haben würde. Der Bundesrath bedauert die deutsche Auslegung des Niederlassungsvertrages und sucht sie auf Grund der Akten zu widerlegen, um so mehr, da der Vertrag die Niederlassung erleichtern sollte.

Deutschland verlangt selber nicht von allen dort niedergelassenen Schweizern Leumundszeugnisse. Die Schweiz muß sich übrigens das Recht vorbehalten, mit Bezug auf die Ausweisschriften von Fremden strenge zu verfahren. Der Bundesrath nimmt davon Akt, daß die kantonalen Behörden mit größerer Strenge auf Vorbringung der Leumundszeugnisse werden bestehen dürfen, ohne gewärtigen zu müssen, daß sich Deutschland für ein milderes Verfahren verwende.

Die schweizerischen Grundsätze betr. die Ausübung des Asylrechts wird die Schweiz nicht preisgeben können; sie wird jedoch Alles aufbieten, Handlungen nicht zu dulden, die mit dem Völkerrecht und den zwischen allen Staaten geltenden Rücksichten im Widerspruch sind.

München, 13. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") In den süddeutschen Regierungskreisen ist man über die von der Reichsregierung ergriffenen Maßregeln im Grenzverkehr mit der Schweiz nicht sehr erbaut.

Man findet, daß sie sowohl die Schweiz, als die süddeutschen Grenzbezirke schädigen.

Paris, 12. Juli. Die „Republ. franç." fordert die Ausweisung sämmtlicher die Obstruktion befürwortenden Boulangisten aus der Kammer.

Paris, 12. Juli. Achhundert Ungarn wohnten gestern der Vorstellung der Komischen Oper bei und begrüßten das Abspielen der Marseillaise mit lebhaften Zurufen.

Paris, 12. Juli. In der Kammer interpellirte Le Herisse über die Verletzung der Verfassung bei den jüngsten Vorfällen in Angoulême. Minister Constans erwiederte, er sei beauftragt, auf den Straßen die Ordnung aufrecht zu halten; er werde dies thun, so lange er an der Regierung sei. Die parlamentarische Unverletzbarkeit bestehe auf frischer That nicht. Laguerre bezeichnete in heftiger Sprache das Vorgehen der Regierung in Angoulême als Verrätherei. Zur Ordnung gerufen, fuhr Laguerre fort und nannte den Staatsgerichtshof eine Justizparodie. Nachdem Laguerre nochmals zur Ordnung gerufen und er seine Schmähungen fortsetzte, wurde ihm das Wort entzogen. Er weigerte sich aber, die Tribüne zu verlassen. Präsident Méline verließ den Saal. Hierauf wurde die Tribüne geräumt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung benachrichtigte Méline Laguerre, wenn er die Tribüne nicht verlasse, werde gegen ihn die Censur mit einstweiliger Ausschließung angewendet. Laguerre replizirte. — Schließlich beschloß die Kammer gegen Laguerre die Censur mit einstweiliger Ausschließung. Der Präsident hob alsdann die Sitzung auf.

Redaktion: J. J. Spühler.

Briefkasten.

Gruß aus Weißenburg: Allerliebst, und danken herzlich.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 72?,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

18-9 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung
12.	Mittgs. 1 U.	+27,9	727,9	762,4	SW	56	hell
12	Abends 9 „	+21,5	728,8	763,3	S	95	bewölkt
13.	Morg. 7 „	+20,6	728,7	763,2	S	82	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +28,2° C. Minimum +18,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Juli.
Fortdauernd warm, zu Gewittern geneigt.

Aarwärme vom 12. Juli 1889.
Morgens 16½°, Mittags 18°, Abends 17½°.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 14. Juli 1889:
Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen 1/2 12 Uhr: Herr Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 14. Juli 1889:
9/10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 14. Juli 1889:
Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 14. Juli 1889:
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!

Verkaufe fortwährend

Eier,

Käs 65, 70 Cts. per Pfd.

Butter am Stock,

Centrifugen-Butter,

per Model 60 Cts.

empfiehlt Wittwe **Nadler,**
3285) Consumhalle.

Frische **Salm**
„ **Poulets**
„ **Enten**

empfiehlt bestens [3313
Jos. Jaecker.

Frisch angelangt:

Emmenthaler-Käse

und

Butter, Speck, Schinken,

alle Tage feine **Tafelbutter,** alles zu billigen Preisen bei [3301
Hans v. Ballmoos, Käser,
Bahnhofstraße.

Bad-Hosen
Bad-Hauben
Frottir-Tücher
„ -Handschuhe

empfiehlt (3090
Erny-Faßler.

P. S. Als wirksamstes und angenehmstes Frottirmittel empfehle

Loofah-Schwämme und Handschuhe.

Pariser Ausstellung.

Nächste Ziehungen am 31. Juli, 31. Aug., 30. Sept., 31. Okt.

Hauptreffer

1/2 Million Franken.

Jedes Loos gewinnt wenigstens Fr. 25 und gilt ohne Nachzahlung für alle Ziehungen, bis ein Treffer darauf fällt

Prospekte gratis. Ziehungslisten à 20 Cts. **Preis per Loos** (ohne Coupons **Fr. 15.**

Administration (3251
des Spar- und Loos-Anzeiger,
Bahnhofstraße 108 **Zürich.**

Knaben-Velocipedes

sind in verschiedener Größe vorräthig
3290) bei **R. Ritter-Stahl.**

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Todes-Anzeige.

In tiefstem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten und Vater

Fallus Waßmer, Schneidermeister,

an einem plötzlichen Herzschlag heute Morgen 3 Uhr in's bessere Jenseits abzuberufen.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Aarau, den 12. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

P. P.

Wir machen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe

Frau Marie Appenzeller-Meier

nach kurzer Krankheit im Alter von 40 Jahren in die ewige Heimath abzurufen.

Wir empfehlen die theure Verstorbene einem freundlichen Andenken.

Aarau, den 12. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 14. Juli, Vormittags 12 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben

Frau Liselle Thut-Kyburz

sowie für den erhebenden Grabgesang des Tit. Männerchors Oberentfelden und die reichen Blumenspenden sprechen hiemit den tiefgefühltesten Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen.

Versammlung
der reformirten Kirchgemeinde

Sonntag den 14. Juli, Vorm. 10 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal).

Traktanden:

1. Passation der Kirchenrechnung pro 1888.
2. Berichterstattung über die Verlegung der Kinderlehre.
3. Verschiedenes.

Der allzuschwache Besuch der auf Mittwoch den 10. Juli angesetzten Kirchgemeinde hatte den Beschluß der Anwesenden zur Folge, die Versammlung auf den 14. ds. zu verschieben.

Die reformirte Kirchenpflege.

Militär-Lieferung pro 1890.

Die Zeughausdirektion (Abtheilung Montirungswesen) eröffnet über die Lieferung folgender Gegenstände Konkurrenz:

2000 m. **Hosentuch,** blaugrau; 2000 m. **Rocktuch,** dunkelblau; 350 m. **Rocktuch,** grün; 450 m. **Hosentuch,** dunkelblaugrau; 200 m. **Scharlach;** 20 m. **Tuch,** schwarzes; 25 m. **Carmoisin;** 400 m. **Reithosentuch;** 3500 m. **Kapputtuch;** 150 m. **Duio,** eisengrau; 400 m. **Vermelwestentuch,** dunkelblau melirt; 2200 m. **rohe Futterleinwand;** 9500 m. **Sarsenette!** 450 m. **rohes Baumwolltuch;** 400 m. **Zwilch;** 45 Paar **Lederhosenanstöße** für Cavallerie; 100 Paar **Lederhosenanstöße** für Train; 1200 **Mannschaftskäppi;** 40 **Käppi** für Dragoner; 1200 **Halsbinden.** [3278

Qualität, Farbe und Gewicht der Tücher genau nach den eidgen. Mustern. Decatirt 140 cm. breit, Sarsenette 90, Leinwand 85, Zwilch 70 und Baumwolltuch 75 cm. breit.

Lieferungstermin **31. Dezember 1889.** Sämmtliche Waaren sind franko in's Montirungsmagazin abzuliefern, woselbst auch die Muster eingesehen werden können.

Bewerbungen, mit der Aufschrift „Militär-Lieferung" sind bis und mit dem **31. Juli** franko an den Unterzeichneten einzureichen. Denselben ist je ein Muster, bei den Tüchern wenigstens 1/2 Meter, beizufügen.

Anmeldungen, welche benannte Aufschrift nicht tragen, werden zurückgestellt.

Aarau, den 9. Juli 1889.

Der Zeughaus-Direktor:
J. Stigeler.

Roth-Verband-Kapseln

zur ersten Hülfeleistung bei Verwundungen.

Praktisch für **Jedermann,** besonders aber für **Touristen, Turner, Feuerwehren, Fabriken** u. **Baulente** 2c., empfiehlt à Fr. 1. 50

G. Angst.

Internat. Hundeausstellung
Bern

14., 15. und 16. Juli 1889.

Eröffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Eintrittspreis 1 Fr. per Person; Kinder zahlen die Hälfte. — Restauration.

gegen 600 Hunde werden ausgestellt

Kataloge zu 1 Fr. können an der Kasse oder durch Hrn. Th. Bauer-Wyder, Kassier des Organisationskomité, bezogen werden.

L'Union
Feuerversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1828.

Caisse Paternelle
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1841.

Wir beehren uns hiedurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir dem

Herrn A. Wyder-Brast in Aarau

die **Hauptagentur** für den **Kanton Aargau** übertragen haben.

Zürich, im Juli 1889.

Die General-Agentur für die deutsche Schweiz:
J. Biber.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschlusse von **Feuer-** und **Lebens-Versicherungen** und stehe zu jeder Auskunft gerne bereit [3280

Aarau, den 9. Juli 1889. (Ma. 20)

A. Wyder-Brast.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehende Gegenstände:

Ausrüstungsgegenstände, **Offiziers-** und **Cavallerie-Reitzeuge, Remontensättel, Trainsättel,** englische **Kummte, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Pferdedecken, Bivouak-, Lazareth-** und weiße **Wolldecken, Kopf-** und **Futtersäcke** für Kavallerie und Artillerie, **Offiziers-koffern, Sattellisten,** blanke **Waffen, Musikinstrumente, Eisenbahntragbahren** 2c. 2c.

Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 29. Juni, Eingabetermin bis **14. Juli 1889.** (3085

Bern, den 28. Juni 1889.

Eidg. Kriegsmaterialverwaltung,
(H 2488 Y) **Technische Abtheilung.**

Verkaufs-Offerte.

Ein solid gebautes, an schöner, aussichtsreicher Lage hiesiger Stadt befindliches, freistehendes



Wohnhaus mit kleinem Garten

wird unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe angetragen.

Zu drei Wohnungen eingerichtet, würde sich aber das Haus auch als angenehmer Privatsitz nur für eine Familie bestens eignen. [3292

Zu nähern Aufschlüssen ist gerne bereit.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar in Aarau.

Zum Verkauf

wird aus freier Hand ausgeboten:



Das Wohnhaus Nr. 938

mit **Hintergebäude Nr. 939** an der **obern Vorstadt** in **Aarau,** den Erben des sel. Herrn Gysi, gewes. Bezirksrichter in Buchs und Herrn F. Siebenmann Bierbrauer in Aarau gehörend. [3294

Das **Plainpied** sowie die **zwei Stockwerke** des Hauses Nr. 938, enthalten je 4 Zimmer, Küche, Antheil Keller und Estrich.

Das **Hintergebäude** Nr. 939 besteht aus einem **Plainpied,** einem **Stockwerk** von je einem Zimmer und einer Altane. Ein Trinkwasserbrunnen ist im Verkaufsobjekt etablirt.

Die Gebäude, welche in den 60ger Jahren neu erbaut und dato gut unterhalten sind, befinden sich in günstiger Lage und eignen sich zur Ausübung jeden Gewerbes.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen lauten günstig und können vernommen werden bei dem jede Auskunft gerne ertheilenden

Beauftragten:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau

Leichen-Anzeige.

Nro. 52 und 53.

Freitag den 12. Juli starb:
Waßmer, Gallus, Schneider, von Jungholz (Baden), Alter 36 Jahr, 10 Monat und 8 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 14. Juli, Mittags 1/4 12 Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 133.

Freitag den 12. Juli starb:
Frau **Marie Appenzeller geb. Meier,** Weißnäherin, von Höng, Kt. Zürich. Alter 40 Jahre und 2 Monate.
Beerdigung: Sonntag den 14. Juli, Mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Golattenmattgasse 233.

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Sonntag den 14. Juli
Abfahrt nach Buzgen Morgens **6. 10**
Rechtzeitige Sammlung am Bahnhof
Heute Abend wird von 6 Uhr an im Schachen noch geschossen.

Schützengesellschaft Aarau.

Abfahrt nach Sarmenstorf **Sonntag** morgen punkt **6 Uhr.**
Sammlung auf dem Schloßplatz.
Wer von den übrigen Mitgliedern sich noch melden will zum Mitfahren, hat dies bis heute Abend 6 Uhr beim Präsidenten anzubringen.
Heute Abend 1/2 6 Uhr wird im Stand noch geschossen.

Schützengesellschaft Grütli.

Sektionswettschießen in Ob.-Entfelden
Sonntag den 14. Juli
punkt 5 Uhr morgens Sammlung auf dem obern Rathhausplatz.
Pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

Das „Rößlispiel"

im Schachen
ist **Sonntag** Nachmittag von 2 Uhr an wieder geöffnet.
Achtungsvollst
Bucher.

Musikal. Unterhaltung

in Roggenhausen
Sonntag den 14. Juli.
Es ladet höflichst ein
J. J. Feilmann.

Morgen Sonntag

Glaces,

bei **E. Kunz,** Cond.

Glaces

empfiehlt auf **Morgen**
Hintz, Conditor.

Zu vermiethen:
Ein freundliches, sonnenreiches, möblirtes **Zimmer.** [3297
1022 Bahnhofstraße.

Aufgepaßt!

Franz Bucher aus Langenthal
verkauft künftigen **Jahrmarkt in Aarau** folgende Artikel zu **billigen** Preisen wie z. B.:

Rockstoff, halbwollen, doppelbreit,	à 40 Rp.	per Elle
Indienne, alle Farben durchgedruckt	„ 20 „	„ „
Bernerhalblein, doppelbreit von	Fr. 2. 50 bis 4. 50	„ „
Seidenstoffe (prima) zu extra billigen Preisen,		

sowie noch viele **andere Artikel** werden für wenig Geld abgegeben.
Der Stand befindet sich **vis-à-vis** des Herrn **Dürr,** Wirth und Gemüsehändler, **Aarau.** [3315

Berner Oberland | Schweiz.

Faulenseebad

867 m. über Meer.
200 m. überm Thuner See.

Thuner See, Station **Spiez.**
Saison vom 15. Mai bis Oktober.
Als vorzüglich bewährter Kurort bekannt durch seine Analyse. Wirkung der eisenhaltigen Heilquelle ähnlich Weißenburg 2c. Mineralbäder, Douchen, Luft- und Milchkuren. Ruhige geschützte Lage. Anstoßender Waldpark. Telegraph. Sehr mäßige Pensionspreise. Prospekte gratis. Beständiger Kurarzt. (O H 3542)
2244 **Josef Ganter,** Prop.

In einer größeren Stadt der Centralschweiz ist ein seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes, starkfrequentirtes [3325



Spezereiwaarengeschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.



Krankenpflege-Artikel

aller Arten.

Bruchbänder

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908

V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.



Als angenehme Zeitzubringer
Rauchstels
702]
Cigarren **Ermatinger**

Verkauf
feiner **Parfümerien**
Haarfärbemittel
Schwämme
Haarbürsten, Kämme
Alle Sorten
Nadeln für die Haarfrisur
Zahn- & Nagelbürsten
Hosenträger
Cravatten etc. etc.

Zur gefl. Beachtung.
Im
Coiffeur-Geschäfte
von
J. Sommerhalder
sind die **Renovationsarbeiten** nunmehr **beendet.** Es ist jetzt ein vom Bedienungs-Kabinet abgeschlossenes Verkaufs-Lokal eingerichtet.
Bei diesem Anlasse empfiehlt sich Obiger angelegentlichst. [3086

Anfertigung
von
Haararbeiten jeder Art
Reparaturen
Künstl. Haargeflechtarbeiten
mit neuer und
reichhaltiger Musterauswahl
Gold- & Double-Beschläge.
Sorgfältige Ausführung jedes Auftrages.

Zum Verkaufe:



Ein Haus

mit **Garten,** im Freien. Nachfrage bei der Exped. [3277



Das
Wohnhaus

Nr. 634 an der **Schmiedgasse** wird hiemit zum **Verkauf** ausgeschrieben. Auskunft ertheilt
Frau **Brunner.**

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** sammt Zubehör bei [3327
Jb. Brunner, Seifensiedt.

Zu vermiethen:
Anfang September oder auch früher ein geräumiger **Laden** mit Dependenzen, Nr. 3 Rathhausgasse. [2385

Zu vermiethen.
Auf 1. Oktober ein freundliches **Logis** in freier Lage an eine kleinere Familie. [3149



Ventilirbare
EISSCHRÄNKE.
Patent 893.
Heinrich KURZ, Aarau.

Fabrikation ventilirbarer Eisschränke
in allen Größen und zwar von der einfachsten bis zur dekorativsten Ausstattung.
Das Verderben des Fleisches in diesen Patent-Schränken ist unmöglich.
Schränke, die nicht vollkommen befriedigen, werden kostenlos retour genommen.
Illustrirter Prospekt wird auf Verlangen gratis zugestellt. [3310



Achtung!!!
Versuche Niemal einen Versuch zu machen! Derselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit volles und starkes Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausfallen d. r Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.

Phönix-Pomade

Preis per Büchse
Fr. 1.25 u. Fr. 2.50
Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen.
Fr. 1.75 pr. Flacon.
Wiederverk. hoh. Rabatt.
General Depôt:
Ed. Wirz, Basel,
66 Gartenstrasse.



DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Verkaufslokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

OETTINGER & Co. ZÜRICH

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franco ins Haus geliefert.
Neueste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen

zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

	Preise per Elle, per Meter.
Doppbreite **Melton-Foulé** in solidester Qualität	à **Fr.** —.36 —.60
„ **Uni-Drap** „ „ „	„ „ —.75 1.25
„ **Londa-Rayé**	„ „ —.85 1.45
„ **Moulins-Rayé**	„ „ 1.10 1.85
„ **Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1.20 1.95
„ **Cachemirs** und **Merinos,** garant. reine Wolle	„ „ —.80 1.35
Garantirt waschächte **Foulard-Stoffe**	„ „ —.27 —.45
„ „ **Italienne**	„ „ —.33 —.55
„ „ **Façonnés Fleurs**	„ „ —.39 —.65
„ „ „ **Rayés**	„ „ —.42 —.70

in circa 3000 verschiedenen nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon	von **Fr.** 6. 50	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets**	„	
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „ 7. 50	„ 34. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 6. 50	„ 28. —
Satin-, Foulards und **seidene Blousen,** vorzügl. Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Burkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1. 95 Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von **Herrenstoffen** versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam. 2772

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** **Zürich Centralhof.**

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 14. Juli 1889:
Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen 1/2 12 Uhr: Herr Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 14. Juli 1889:
2/10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 14. Juli 1889:
Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 14. Juli 1889:
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!

Verkaufe fortwährend

Eier,

Käs 65, 70 Cts. per Pfd.

Butter am Stock,

Centrifugen-Butter,

per Model 60 Cts.

empfiehlt Wittwe **Nadler,**
3285) Consumhalle.

Frische **Salm**
„ **Poulets**
„ **Enten**

empfiehlt bestens [3313
Jos. Faecker.

Frisch angelangt:

Emmenthaler-Käse

und

Butter, Speck, Schinken,

alle Tage feine **Tafelbutter,** alles zu billigen Preisen bei [3301
Hans v. Ballmoos, Käser,
Bahnhofstraße.

Bad-Hosen
Bad-Hauben
Frottir-Tücher
„ -Handschuhe

empfiehlt (3090
Erny-Faßler.

P. S. Als wirksamstes und angenehmstes Frottirmittel empfehle

Loofah-Schwämme und Handschuhe.

Pariser Ausstellung.

Nächste Ziehungen am 31. Juli, 31. Aug., 30. Sept., 31. Okt.

Hauptreffer

1/2 Million Franken.

Jedes Loos gewinnt wenigstens Fr. 25 und gilt ohne Nachzahlung für alle Ziehungen, bis ein Treffer darauf fällt

Prospekte gratis. Ziehungslisten à 20 Cts. **Preis per Loos** (ohne Coupons **Fr. 15.**

Administration (3251
des Spar- und Loos-Anzeiger,
Bahnhofstraße 108 **Zürich.**

Knaben-Velocipedes

sind in verschiedener Größe vorräthig
3260) bei **R. Ritter-Stahl.**

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Todes-Anzeige.

In tiefstem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten und Vater

Gallus Waßmer, Schneidermeister,

an einem plötzlichen Herzschlag heute Morgen 3 Uhr in's bessere Jenseits abzuberufen.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Aarau, den 12. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

P. P.

Wir machen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe

Frau Marie Appenzeller-Meier

nach kurzer Krankheit im Alter von 40 Jahren in die ewige Heimath abzurufen.

Wir empfehlen die theure Verstorbene einem freundlichen Andenken.

Aarau, den 12. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 14. Juli, Vormittags 12 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben

Frau Liselle Thut-Kyburz

sowie für den erhebenden Grabgesang des Tit. Männerchors Oberentfelden und die reichen Blumenspenden sprechen hiemit den tiefgefühltesten Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen.

Versammlung
der reformirten Kirchgemeinde

Sonntag den 14. Juli, Vorm. 10 Uhr im Saalbau (kleiner Saal).

Traktanden:

1. Passation der Kirchenrechnung pro 1888.
2. Berichterstattung über die Verlegung der Kinderlehre.
3. Verschiedenes.

Der allzuschwache Besuch der auf Mittwoch den 10. Juli angesetzten Kirchgemeinde hatte den Beschluß der Anwesenden zur Folge, die Versammlung auf den 14. ds. zu verschieben.

Die reformirte Kirchenpflege.

Militär-Lieferung pro 1890.

Die Zeughausdirektion (Abtheilung Montirungswesen) eröffnet über die Lieferung folgender Gegenstände Konkurrenz:

2000 m. **Hosentuch,** blaugrau; 2000 m. **Rocktuch,** dunkelblau; 350 m. **Rocktuch,** grün; 450 m. **Hosentuch,** dunkelblaugrau; 200 m. **Scharlach;** 20 m. **Tuch,** schwarzes; 25 m. **Carmoisin;** 400 m. **Reithosentuch;** 3500 m. **Kapputtuch;** 150 m. **Ouio,** eisengrau; 400 m. **Vermelwestentuch,** dunkelblau melirt; 2200 m. **rohe Futterleinwand;** 9500 m. **Sarsenette!** 450 m. **rohes Baumwolltuch;** 400 m. **Zwilch;** 45 Paar **Lederhosenanstöße** für Cavallerie; 100 Paar **Lederhosenanstöße** für Train; 1200 **Mannschaftskäppi;** 40 **Käppi** für Dragoner; 1200 **Halsbinden.** [3278

Qualität, Farbe und Gewicht der Tücher genau nach den eidgen. Mustern. Decatirt 140 cm. breit, Sarsenette 90, Leinwand 85, Zwilch 70 und Baumwolltuch 75 cm. breit.

Lieferungstermin **31. Dezember 1889.** Sämmtliche Waaren sind franko in's Montirungsmagazin abzuliefern, woselbst auch die Muster eingesehen werden können.

Bewerbungen, mit der Aufschrift „Militär-Lieferung" sind bis und mit dem **31. Juli** franko an den Unterzeichneten einzureichen. Denselben ist je ein Muster, bei den Tüchern wenigstens 1/2 Meter, beizufügen.

Anmeldungen, welche benannte Aufschrift nicht tragen, werden zurückgestellt.

Aarau, den 9. Juli 1889.

Der Zeughaus-Direktor:
J. Stigeler.

Roth-Verband-Kapseln

zur ersten Hülfeleistung bei Verwundungen.

Praktisch für **Jedermann,** besonders aber für **Touristen, Turner, Feuerwehren, Fabriken** u. **Bauleute** 2c., empfiehlt à Fr. 1. 50

G. Angst.

Internat. Hundeausstellung
Bern

14., 15. und 16. Juli 1889.

Eröffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Eintrittspreis 1 Fr. per Person; Kinder zahlen die Hälfte. — Restauration.

gegen 600 Hunde werden ausgestellt

Kataloge zu 1 Fr. können an der Kasse oder durch Hrn. Th. Bauer-Wyder, Kassier des Organisationskomité, bezogen werden.

L'Union
Feuerversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1828.

Caisse Paternelle
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1841.

Wir beehren uns hiedurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir dem Herrn **A. Wyder-Brast** in **Aarau** die **Hauptagentur** für den **Kanton Aargau** übertragen haben.

Zürich, im Juli 1889.

Die General-Agentur für die deutsche Schweiz:
J. Biber.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschlusse von **Feuer-** und **Lebens-Versicherungen** und stehe zu jeder Auskunft gerne bereit [3280

Aarau, den 9. Juli 1889. (Ma. 20)

A. Wyder-Brast.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehende Gegenstände:

Ausrüstungsgegenstände, **Offiziers-** und **Cavallerie-Reitzeuge, Remontensättel, Trainsättel,** englische **Kummte, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Pferdedecken, Bivouak-, Lazareth-** und weiße **Wolldecken, Kopf-** und **Futtersäcke** für Kavallerie und Artillerie, **Offizierskoffern, Sattelkisten,** blanke **Waffen, Musikinstrumente, Eisenbahntragbahren** 2c. 2c.

Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 29. Juni, Eingabetermin bis **14. Juli 1889.** (3085

Bern, den 28. Juni 1889.

Eidg. Kriegsmaterialverwaltung,
(H 2488 Y) **Technische Abtheilung.**

Verkaufs-Offerte.

Ein solid gebautes, an schöner, aussichtsreicher Lage hiesiger Stadt befindliches, freistehendes



Wohnhaus mit kleinem Garten

wird unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe angetragen.

Zu drei Wohnungen eingerichtet, würde sich aber das Haus auch als angenehmer Privatsitz nur für eine Familie bestens eignen. [3202

Zu nähern Aufschlüssen ist gerne bereit.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar in Aarau.

Zum Verkauf

wird aus freier Hand ausgeboten:



Das Wohnhaus Nr. 938

mit **Hintergebäude Nr. 939** an der **obern Vorstadt** in **Aarau,** den Erben des sel. Herrn Gysi, gewes. Bezirksrichter in Buchs und Herrn F. Siebenmann Bierbrauer in Aarau gehörend. [3204

Das **Plainpied** sowie die **zwei Stockwerke** des Hauses Nr. 938, enthalten je 4 Zimmer, Küche, Antheil Keller und Estrich.

Das **Hintergebäude** Nr. 939 besteht aus einem **Plainpied,** einem **Stockwerk** von je einem Zimmer und einer Altane. Ein Trinkwasserbrunnen ist im Verkaufsobjekt etablirt.

Die Gebäude, welche in den 60ger Jahren neu erbaut und dato gut unterhalten sind, befinden sich in günstiger Lage und eignen sich zur Ausübung jeden Gewerbes.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen lauten günstig und können vernommen werden bei dem jede Auskunft gerne ertheilenden

Beauftragten:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau

Leichen-Anzeige.

Nro. 52 und 53.

Freitag den 12. Juli starb:
Waßmer, Gallus, Schneider, von Jungholz (Baden). Alter 36 Jahr, 10 Monat und 8 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 14. Juli, Mittags ½12 Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 133.

Freitag den 12. Juli starb:
Frau **Marie Appenzeller geb. Meier,** Weißnäherin, von Höng, Kt. Zürich. Alter 40 Jahre und 2 Monate.
Beerdigung: Sonntag den 14. Juli, Mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Golattenmattgasse 233.

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Sonntag den 14. Juli
Abfahrt nach Zuzgen Morgens **6. 10**
Rechtzeitige Sammlung am Bahnhof.
Heute Abend wird von 6 Uhr an im Schachen noch geschossen.

Schützengesellschaft Aarau.

Abfahrt nach Sarmenstorf **Sonntag** morgen punkt **6 Uhr.**
Sammlung auf dem Schloßplatz.
Wer von den übrigen Mitgliedern sich noch melden will zum Mitfahren, hat dies bis heute Abend 6 Uhr beim Präsidenten anzubringen.
Heute Abend ½6 Uhr wird im Stand noch geschossen.

Schützengesellschaft Grütli.

Sektionswettschießen in Ob.-Entfelden
Sonntag den 14. Juli
punkt 5 Uhr morgens Sammlung auf dem obern Rathhausplatz.
Pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

Das „Rößlispiel"

im Schachen
ist **Sonntag** Nachmittag von 2 Uhr an wieder geöffnet.
Achtungsvollst
Bucher.

Musikal. Unterhaltung

in Roggenhausen
Sonntag den 14. Juli.
Es ladet höflichst ein
J. J. Feilmann.

Morgen Sonntag

Glaces,

bei **E. Kunz,** Cond.

Glaces

empfiehlt auf **Morgen**
Hintz, Conditor.

Zu vermiethen:
Ein freundliches, sonnenreiches, möblirtes **Zimmer.** [3297
1022 Bahnhofstraße.

Aufgepaßt!

Franz Bucher aus Langenthal

verkauft künftigen **Fahrmarkt in Aarau** folgende Artikel zu **billigen** Preisen wie z. B.:

Rockstoff, halbwollen, doppelbreit, à 40 Rp. per Elle
Indienne, alle Farben durchgedruckt „ 20 „ „ „
Bernerhalblein, doppelbreit von Fr. 2. 50 bis 4. 50 „ „
Seidenstoffe (prima) zu extra billigen Preisen,
sowie noch viele **andere Artikel** werden für wenig Geld abgegeben.
Der Stand befindet sich **vis-à-vis** des Herrn **Dürr,** Wirth und Gemüsehändler, **Aarau.** [3315

Berner Oberland Schweiz.

Faulenseebad

867 m. über Meer. 200 m. überm Thuner See.

Thuner See, Station **Spiez.**
Saison vom 15. Mai bis Oktober.

Als vorzüglich bewährter Kurort bekannt durch seine Analyse. Wirkung der eisenhaltigen Heilquelle ähnlich Weißenburg rc. Mineralbäder, Douchen, Luft- und Milchkuren. Ruhige geschützte Lage. Anstoßender Waldpark. Telegraph. Sehr mäßige Pensionspreise. Prospekte gratis. Beständiger Kurarzt. (O H 3542)
2244
Josef Ganter, Prop.

In einer größeren Stadt der Centralschweiz ist ein seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes, starkfrequentirtes [3325



Spezereiwaarengeschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.



Krankenpflege-Artikel

aller Arten.

Bruchbänder

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908

V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.

MARQUE DE FABRIQUE

Als angenehme Zeitvertreiber
Rauchstets
762]
Cigarren **Ermatinger**

Verkauf
feiner Parfümerien
Haarfärbemittel
Schwämme
Haarbürsten, Kämme
Alle Sorten
Nadeln für die Haarfrisur
Zahn- & Nagelbürsten
Hosenträger
Cravatten etc. etc.

Zur gefl. Beachtung.
Im
Coiffeur-Geschäfte
von
J. Sommerhalder
sind die **Renovationsarbeiten** nunmehr **beendet.** Es ist jetzt ein vom Bedienungs-Kabinet abgeschlossenes Verkaufs-Lokal eingerichtet.
Bei diesem Anlasse empfiehlt sich Obiger angelegentlichst. [3086

Anfertigung
von
Haararbeiten jeder Art
Reparaturen
Künstl. Haargeflechtarbeiten
mit neuer und
reichhaltiger Musterauswahl
Gold- & Double-Bijouterie
Sorgfältige Ausführung jedes Auftrages.



Ventilirbare

EISSCHRÄNKE.

Patent 893.

Heinrich KURZ, Aarau.

Fabrikation ventilirbarer Eisschränke
in allen Größen und zwar von der einfachsten bis zur dekorativsten Ausstattung.
Das Verderben des Fleisches in diesen Patent-Schränken ist unmöglich.
Schränke, die nicht vollkommen befriedigen, werden kostenlos retour genommen.
Illustrirter Prospekt wird auf Verlangen gratis zugestellt. [3301

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Zum Verkaufe:



Ein Haus

mit **Garten,** im Freien. Nachfrage bei der Exped. (3277

Das



Wohnhaus

Nr. 634 an der **Schmiedgasse** wird hiemit zum **Verkauf** ausgeschrieben. Auskunft ertheilt
Frau **Brunner.**

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** sammt Zubehör bei [3327
Jb. Brunner, Seifensiedt.

Zu vermiethen:
Anfang September oder auch früher ein geräumiger **Laden** mit Dependenzen, Nr. 3 Rathhausgasse. (2985

Zu vermiethen.
Auf 1. Oktober ein freundliches **Logis** in freier Lage an eine kleinere Familie. 3140

Achtung!!!
Verehrte Damen! Niemand einen Versuch zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.





Preis per Büchse
Fr. 1.25 u. Fr. 2.50
Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen.
Fr. 1.75 pr. Flacon.
Wiederverk. hoh. Rabatt.
General Depôt:
Ed. Wirz, Basel,
66 Gartenstrasse.

Verkaufslokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

OETTINGER & Co. ZÜRICH

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen **franco ins Haus geliefert.** **Neueste Modebilder gratis.**

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen

zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

	Preise per Elle.	per Meter.
Doppbreite **Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —.36	—.60
„ **Unl-Drap** „ „ „	„ „ —.75	1.25
„ **Londa-Rays** „ „	„ „ —.85	1.45
„ **Moulins-Rays**	„ „ 1.10	1.85
„ **Mirza-Rays** und **Carreaux**	„ „ 1.20	1.95
„ **Cachemirs** und **Merinos,** garant. reine Wolle	„ „ —.80	1.35
Garantirt waschächte **Foulard-Stoffe**	„ „ —.27	—.45
„ „ **Italienne**	„ „ —.33	—.55
„ „ **Façonnés Fleurs**	„ „ —.39	—.65
„ „ „ **Rayes**	„ „ —.42	—.70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen **Mustern.**

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon	von Fr. 6. 50	bis 22. —
Visites, Fichus und **Manteletes**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards und **seidene Blousen,** vorzügl. Schnitt	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Burkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1. 95 Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von **Herrenstoffen** versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam. 2772

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von Fl. 200,000

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.

Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Herren-Hemden aus solidem Stoff, gutsitzend mit schönen Einsätzen empfiehlt billigst [3134

Erny-Faßler.

Vorhangstoffe

in **englisch Tüll,** äußerst billig, bei [3175

E. Haßler-Hunziker.

Speisedeckel

(gewölbt und flach),

Conservegläser,

mit hermetischem Verschluß,

Einmachgläser, Geléegläschen,

Fliegenfänger,

sind billig zu haben bei [3258

R. Ritter-Stahl.

Trinkbecher
Besteck-Etuis
Botanisirbüchsen
Schmetterlings-Netze
Pflanzenpressen
Pflanzenpapier
Waschrollen

empfiehlt (3288

Dl. Schmuziger-Fisch,

Rathhausgasse 1.

Feldflaschen
Trinkbecher
Botanisirbüchsen
Reiseetuis

empfiehlt bestens [3259

R. Ritter-Stahl.

Conservegläser

mit ord. und hermetischem Verschluß

Einmach-Gläser und Töpfe

Geleegläschen

Fliegengläser

empfiehlt billigst [3282

Alois Morath,

Rathhausgasse Nr. 2.

Reib-Maschinen

(bestes Fabrikat)

für Mandeln Chocolade, Brod, Zucker 2c. hält stets vorräthig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen bestens

3261] **R. Ritter-Stahl.**

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes

Waaren-Lager

auf's beste. Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- & Bottinen-Lager,

Knaben- und Töchterschuhe
von Fr. 2. 50 an.

Starke Mannsschuhe für Fr. 7. 80.

Große Auswahl in

weichen Filzhüten, schwarz & braun

von Fr. 2. 50 bis Fr. 3. —.

Frische Sendung in Binsen- & Strohhüten

von allen Farben für Herren und Knaben von 35 Cts. bis 2. 50.

Große Auswahl in Schirmen & Stöcken.

Ferner empfehle die

Bett- und Möbel-Handlung

sowie

ganze Aussteuern,

sehr billig und garantirt für alles Neuverfertigte.

Es empfiehlt sich bestens [3206

Franz Camisasca,

auf dem Rain zum „Hohen Haus" Nr. 826, Aarau.

Compagnie des

MESSAGERIES

MARITIMES

Französische Postdampfer

Schnellfahrts-Dienst

PASSAGIERE

1ster 2ter und 3ter Classe

Güter

Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küsten und das Schwarze Meer anlaufend.

China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senegal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

SUREAUX : *Paris*, 1, rue Vignon — *Marseille*, 16, rue Cannebière. *Bordeaux*, 26, Allées d'Orléans.

(3327)

MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.

Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** 706)

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaiderienen** 2c., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,

Bachstraße, bei der obern Mühle.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (80

Klaviersthüle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau

in verschiedenen Größen,

billige

Reise-Handköfferchen

in verschiedenen Größen,

sowie extra billige

Koffern für Dienstboten

halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Rheumatismus, Kopfschmerz

Kein Kranker sollte versäumen, sich die von der **Privatpoliklinik Glarus** gratis erhältliche Broschüre kommen zu lassen. Ich wurde von **Rheumatismus, Kopfschmerz, Herzklopfen, Regelstörungen** durch briefliche Behandlung und unschädliche Mittel geheilt. Aline Panchaud in Poliez-le-Grand. Diplom. Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

R. 1892.

Aarau, Montag 15. Juli 1889. № 165. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Antwort des Bundesrathes an Bismarck.

Bern, den 10. Juli 1889.

Der Unterzeichnete (Droz) hat den Auftrag erhalten, die Depesche Seiner Durchlaucht des Fürsten Bismarck, vom 26. Juni, von welcher Seine Excellenz Herr von Bülow ihm am 1. Juli eine Abschrift zurückgelassen hat, wie folgt zu beantworten:

In seiner Note vom 15. Juni hatte der Unterzeichnete erklärt, er werde von sich aus nicht mehr auf die Angelegenheit Wohlgemuth zurückkommen. Wenn er dies heute dennoch thut, so geschieht es lediglich, um in Entgegnung auf die Depesche wiederholt zu betonen:

1. daß die schweizerischen Behörden in keinerlei Weise weder selbst dem Mühlhauser Polizeiinspektor eine Falle gestellt, noch an einem derartigen Unternehmen mitgewirkt haben;
2. daß die Verhaftung und nachherige Ausweisung dieses Beamten nicht um dessentwillen erfolgt ist, weil er in der Schweiz Erkundigungen eingezogen habe, sondern weil er daselbst Unruhen stiftete;
3. daß nach unserm Dafürhalten ein freundlicher gegenseitiger Meinungsaustausch über diese Thatsachen volle Klarheit verbreitet haben würde.

Der schweizerische Bundesrath vermag deshalb die Schlußfolgerungen, welche Seine Durchlaucht Fürst Bismarck aus diesem Zwischenfalle herleitet, nicht als gerechtfertigt anzuerkennen; er ist im Gegentheil der Ansicht, daß er im wohlverstandenen Interesse beider Länder gehandelt hat, indem er seinen festen Entschluß bekundete, jeder künstlichen oder wirklichen Agitation auf Schweizer Gebiet ein Ende zu bereiten.

In seinem Erlasse hält der Fürst Reichskanzler bezüglich des Sinnes und der Tragweite des Artikels 2 des Niederlassungsvertrages seine Auffassung aufrecht und führt dieselbe weiter aus. Mit tiefem Bedauern hat der Bundesrath wahrgenommen, daß diesem Vertrage eine unerwartete Auslegung gegeben wird, von der bis zu den neuesten Mittheilungen der kaiserlichen Regierung zwischen den beiden Staaten nie die Rede gewesen ist. Wollten wir auch zugeben, daß der Wortlaut des Artikels 2 eine zweifache Auslegung zulasse, so hätten wir immerhin von Seite der kaiserlichen Regierung den Nachweis zu gewärtigen, daß der Sinn, den sie demselben beilegt, in Wirklichkeit dem Willen entsprechend sei, welcher bei beiden Theilen zur Zeit des Vertragschlusses bestanden hat.

In dieser Beziehung nun kann aber keinerlei Zweifel obwalten: die Botschaft des Bundesrathes an die schweizerische Bundesversammlung über unsern Niederlassungsvertrag mit Deutschland (3. Juni 1876), der Bericht der Kommission des Ständerathes (20. Juni 1876) und die Denkschrift des Reichskanzlers an den Reichstag (18. November 1876) über den nämlichen Gegenstand, sie alle beweisen deutlich und übereinstimmend, daß keine der beiden Regierungen sich durch den Vertrag in dem Rechte beschränken wollte, nach eigenem Gutfinden Jedermann bei sich aufzunehmen, daß beide vielmehr den einzigen Zweck verfolgten, die Bedingungen festzustellen, unter welchen der Aufenthalt oder die Niederlassung auf dem Gebiete des einen Staates den Angehörigen des andern Staates gestattet werden müsse.

So äußerte sich — um hier nur dies eine Aktenstück anzuführen — die Denkschrift des Hrn. Reichskanzlers mit Bezug auf den Artikel 2 des Niederlassungsvertrages wie folgt:

„Artikel 2 bestimmt, welche Ausweisschriften die Deutschen auf Erfordern beizubringen haben, um in der Schweiz Wohnsitz zu nehmen oder sich dort niederzulassen. Auch in dieser Beziehung wird von den Deutschen nicht mehr verlangt, als von den Angehörigen der Schweizer Kantone."

Die Worte „auf Erfordern" können sich, sollen sie anders einen Sinn haben, offenbar nur auf die Schweizer Behörden beziehen. Sie zeigen deutlich, daß nach der Meinung des Verfassers der an den deutschen Reichstag gerichteten Denkschrift die Reichsangehörigen, um sich in der Schweiz niederzulassen, in der Lage sein müssen, die vorgeschriebenen Ausweisschriften zu beschaffen, falls dieselben von ihnen gefordert werden, daß aber die schweizerischen Behörden solche zu fordern keineswegs verpflichtet sind.

Es geht dies auch aus der Geschichte der Unterhandlungen hervor, welche dem Anschlusse des Niederlassungsvertrages mit Deutschland vorausgingen. Diesem Vertrage haben die Staatsverträge ähnlicher Art zur Grundlage gedient, welche von der Schweiz am 31. Oktober 1863 mit dem Großherzogthum Baden, am 30. Juni 1864 mit Frankreich und am 18. März 1869 mit dem Königreich Württemberg abgeschlossen worden sind. Art. 4 des Vertrages mit Württemberg bestimmt, daß es zur Erlangung der Niederlassungsbefugniß beiderseits genüge, einen Heimatschein, ein Leumundszeugniß, sowie eine Bescheinigung zu hinterlegen, daß der Bewerber sich und seine Familie zu ernähren im Stande sei. Von einer Verpflichtung des einen oder andern Landes, diese Ausweisschriften zu fordern, ist keine Rede. Die strengere Fassung des Vertrages vom 27. April 1876 ist von dem schweizerischen Bevollmächtigten beantragt worden, um deutlich zu betonen, daß die Bestimmungen der schweizerischen Gesetze über die Fremdenpolizei von den deutschen Angehörigen nicht umgangen werden können, sowie um zwischen diesem Artikel und dem Artikel 2 unseres Niederlassungsvertrages mit Frankreich vom 30. Juni 1864 eine übereinstimmende Fassung herzustellen. Letzterer lautet:

„Um in der Schweiz Wohnsitz zu nehmen oder sich dort niederzulassen, müssen die Franzosen mit einem ihre Staatsangehörigkeit bezeugenden Immatrikulationsscheine versehen sein, der ihnen von der französischen Botschaft — auf Vorzeigung von Zeugnissen über sittliches Betragen und anderer erforderlicher Ausweise — wird ausgestellt werden."

Beide Texte stimmen, wie man sieht, im Wesentlichen überein. Und wie im Jahre 1876 der Kanzler des Deutschen Reiches, so hat auch Frankreich die Bestimmungen dieses Artikels niemals als Verpflichtung der Schweiz aufgefaßt, ihre Aufenthaltsbewilligungen nur solchen Franzosen zu ertheilen, welche die daselbst aufgezählten Bedingungen erfüllen, sondern als ein Recht der Schweiz, diese Bedingungen zu stellen. So wurde die Sache auch von den übrigen Ländern aufgefaßt, mit welchen ähnliche Uebereinkünfte bestehen.

Wir können unter solchen Umständen nur unser Befremden ausdrücken, wenn heute behauptet wird, es habe schon im Jahre 1876 die kaiserliche Regierung Werth darauf gelegt, durch das Mittel der Bestimmungen des Niederlassungsvertrages die Schweiz daran zu hindern, deutschen Unterthanen, welche mit den dortigen Behörden nicht im Frieden leben, Aufnahme zu gewähren. Hat diese Absicht damals wirklich bestanden, so muß sie geheim geblieben sein, denn der deutsche Bevollmächtigte hat dieselbe nicht ausgesprochen, und im Artikel 2 des Vertrages findet sie sich nicht niedergelegt. Eine solche Absicht würde übrigens dem Geiste des Vertrages widersprechen, der nicht die Erschwerung, sondern die Erleichterung der Niederlassung zum Zwecke hat und zu diesem Behufe den beiderseitigen Angehörigen das größtmögliche Maß von Rechten und Vortheilen (Art. 3 und 6) zusichert.

Wir müssen daher den Vorwurf zurückweisen, als hätten wir die Bestimmungen des Vertrages vom 27. April 1876 nicht beobachtet, und der kaiserlichen Regierung entschieden das Recht absprechen, diesen Vertrag als hinfällig zu erklären, weil er von unserer Seite nicht erfüllt worden sei.

Was die Art und Weise betrifft, wie der Vertrag von der einen und andern Seite erfüllt worden ist, wollen wir uns begnügen, die nachstehenden Punkte hervorzuheben.

Erstlich sind wir in der Lage, auf Grund bestimmter Erkundigungen zu behaupten, daß von den in Deutschland niedergelassenen Schweizerbürgern ein Leumundszeugniß nicht in allen Fällen gefordert worden ist.

Ferner ist zu bemerken, daß sich der schweizerische Bundesrath in verschiedenen amtlichen Erlassen über die Anwendung des Art. 2 deutlich ausgesprochen hat. So u. A. in dem Kreisschreiben vom 13. September 1880, welches eine diplomatische Korrespondenz mit der deutschen Gesandtschaft in Bern veranlaßte, ferner in dem ergänzenden Kreisschreiben vom 16. Februar 1881 und zu wiederholten Malen in seinem jährlichen Geschäftsberichte. Da alle diese Aktenstücke bei ihrem Erscheinen der deutschen Gesandtschaft übermittelt wurden — ohne daß diese jemals gegen deren Inhalt eine Einwendung erhob — so ist schwer ersichtlich, wie die kaiserliche Regierung heute erklären kann, es sei die hierseitige Auslegung des Vertrages erst durch unsere Note vom 15. Juni zu ihrer amtlichen Kenntniß gelangt.

Wir müssen endlich bemerken, daß unsere kantonalen Polizeibehörden wohl daran thun, mit Bezug auf

---

10

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Wohin wollen Sie?" rief ihr der Portier entgegen, bevor sie noch das Thor erreichte. „Zurück! Se. Majestät verweilen im Schlosse und werden sogleich erscheinen, um auszufahren. Zurück! Niemand hat hier Eintritt."

„Ich will zum König", rief die Frau, „ich will mich zu seinen Füßen werfen, er wird diese Bittschrift annehmen, stoßen Sie mich nicht zurück!"

Ungeachtet der flehenden Stimme der Frau rief ihr der Diener abermals sein: Zurück! entgegen. „Sie müssen fort, machen Sie keine Umstände, hier ist nicht der Ort, Bittschriften abzugeben. Sie müssen Ihr Schreiben auf die Post tragen, dort ist das Bureau für Eingaben an Se. Majestät. Jetzt verlassen Sie so schnell als möglich das Schloß."

Die Frau bebte zurück, da ihr der Portier einen drohenden Blick zugeworfen hatte. Sie verließ den Vorhof und nahm ihren Weg nach der großen Allee zu bis zu dem Orte, wo sich an der Seite der Promenade eine kolossale Statue erhebt. Ihre Unruhe, ihre Aufregung schien mit jeder Minute zu wachsen, ihre Blicke waren erwartungsvoll auf die Ausfahrt des Schlosses gerichtet.

Es war Gabriele, welche hoffte, im Schlosse selbst ihre Bittschrift, worin sie ihre Lage schilderte und des Königs Gewährung für die Zurücknahme der Ihrigen anflehte, dem Monarchen überreichen zu können. Sie sah die königliche Equipage vor dem Schlosse halten und wollte nun den Herrscher erwarten und versuchen, ihm ihr Bittschreiben einzuhändigen.

Jetzt rollte die Equipage über den Vorhof. Gabriele sah sie pfeilschnell in die Allee einbiegen; sie wollte hervortreten, aber ihr Fuß war gehemmt und schwankenden Schrittes sank sie gegen das Postament der Statue. Sie fühlte sich betäubt.

Schon hörte Gabriele das leichte Geraffel der königlichen Equipage ganz in ihrer Nähe. Sie versuchte, sich aufzurichten, streckte den Arm aus und hielt ihr Gnadengesuch in die Höhe. Das Gespann war vorübergeflogen und noch immer stand Gabriele da. Niemand hatte ihr Schreiben abgenommen. Ohnmächtig sank sie an dem Fuße der Bildsäule nieder, so bleich und kalt wie der Marmor, an den sie sich lehnte.

Als ihr Bewußtsein zurückkehrte sah sich Gabriele von einer unbekannten Hand unterstützt.

„Erlauben Sie mir die Begleitung", sagte der Herr, welcher sich um sie bemühte.

Gabriele fand kaum Worte, ihrem Beschützer zu danken, denn ihre Kräfte sammelten sich erst langsam wieder. Die Bittschrift war ihrer Hand entfallen, der Unbekannte hob dieselbe auf, um sie ihr zuzustellen.

„Wie schmerzlich ist es für mich, mein Herr", sagte Gabriele, „daß mir der Versuch fehlgeschlagen, dem Könige dieses Papier einzuhändigen. Mein Leben hing daran. Er fuhr hier vorüber, der Wagen fuhr so rasch, ich fühlte mich auf einmal betäubt."

„Der König hatte Sie nicht gesehen", erwiderte der Herr mit Theilnahme, „ich bemerkte dies aus der Ferne, denn ich bin desselben Weges gekommen. Verlieren Sie den Muth nicht, Madame, unternehmen Sie es zu einer günstigeren Zeit. Ueberdies wie seltsam!" fuhr der Unbekannte fort, „wir theilen ein gleiches Schicksal. Auch ich hatte ein Gnadengesuch an den Monarchen zu stellen und ungeachtet tausenderlei Vorbereitungen ist mir dies dennoch nicht gelungen. Lassen Sie uns daher, Madame, einander Muth zusprechen. Nichten Sie Ihre Hoffnung wieder auf!" Mit diesen Worten geleitete er Gabriele nach der nahestehenden Ruhebank.

„Ich kann nicht mehr verzagen, mein Herr", sagte Gabriele mit Festigkeit; „ich war bestürzt, aber das ist vorüber. Was ich zu thun gedenke, das werde ich erreichen. aber ich werde es nicht wieder in dieser Weise unternehmen. Auch der Monarch soll mir nicht länger meine Kinder zurückhalten", fuhr sie verstört fort, ich selbst, ich ganz allein werde sie mir verschaffen, denn ich frage, wem anders, als der Mutter, gehören ihre Kinder?"

Der Fremde warf einen betroffenen, durchdringenden Blick auf Gabriele. O, ich weiß, Madame, sagte er plötzlich, „welches Verlangen Sie hierher geführt hat. Ich kenne Ihren ganzen Schmerz, Ihr Schicksal, ja ich darf Sie beim Namen nennen — Frau Valentin, und ich darf den meinigen hinzufügen, denn Sie werden sich Philibert Herzford's erinnern."

„O, gewiß!" entgegnete Gabriele, indem ein Freudenstrahl über ihr Gesicht glitt. Wie dankbar bin ich Ihnen. Ach, ich kannte Sie kaum, als ich Sie auch schon vermißte."

„Ich ahnte es!" gab Philibert zur Antwort. „Meines Gesuches wegen zum Könige zu gelangen, bewarb ich mich um die Fürsprache mehrerer Personen, und ich sah mich deshalb genöthigt, Berlin zu verlassen. Wie in einem Märchen, gehören tausenderlei Wunderdinge dazu, die Gnade eines Königs zu erreichen."

„Wie viel Mal habe ich bedauert, nicht in ihrer Nähe zu sein, wie bin ich jetzt erfreut, hier mit Ihnen zusammenzu-

die Ausweisschriften von Fremden strenge zu verfahren, um das Eindringen zweideutiger Elemente, welche so leicht zu einer Last und einer Gefahr für uns und unser Land werden, zu verhindern. Diese Erwägung war es auch, welche uns bei der Abfassung des Vertrages vom 27. April 1876 geleitet hat. Ohne den Leumundszeugnissen eine allzu große Bedeutung beizumessen, da diese Papiere oft unter Verumständungen ausgestellt werden, welche ihnen jede Glaubwürdigkeit benehmen, — (kommt es doch vor, daß anarchistische und revolutionäre Subjekte schlimmster Sorte im Besitze von Heimatschriften und Leumundszeugnissen sich befinden und infolge dessen arglos aufgenommen werden) — so sind wir doch in unserem eigenen Interesse weit entfernt, auf diese Garantie verzichten zu wollen. Und wir nehmen gerne Akt davon, daß inskünftig unsere kantonalen Behörden mit noch größerer Strenge auf der Leistung dieses Ausweises werden bestehen dürfen, ohne gewärtigen zu müssen, daß die kaiserliche Regierung selbst sich für die Einschlagung eines mildern Verfahrens in der Ausführung der besagten Vertragsbestimmung verwende.

Der Unterzeichnete hofft, Seine Durchlaucht der Fürst Reichskanzler werde aus dem Vorgehenden die Ueberzeugung schöpfen, daß der schweizerische Bundesrath niemals die ihm zugeschriebene Absicht gehegt hat, weder die Zulassung Deutscher in der Schweiz von dem Placet der kaiserlichen Regierung abhängig zu machen, noch das entsprechende Gegenrecht gegenüber den in Deutschland sich niederlassenden Schweizern für sich in Anspruch zu nehmen. Mag es auch richtig sein, wie der Erlaß vom 26. Juni es ausführt, daß jeder internationale Vertrag, soweit er überhaupt Pflichten und Rechte gewährt, eine Beeinträchtigung der unbeschränkten Freiheit in Ausübung der Souveränetätsrecht enthält, so ist es doch nicht minder gewiß, daß es Souveränetätsrechte gibt, deren freiwillige Einschränkung auf dem Wege internationaler Abmachungen die Schweiz niemals zugegeben hat und nun und nimmer zugeben wird. Und zu diesen Rechten gehört, wie die ganze Geschichte unseres Landes beweist, die Ausübung des Asylrechtes. Es handelt sich da um Grundsätze, welche wir nicht preisgeben können und welche, wir glauben dies hier betonen zu sollen, auch bei etwaigen Unterhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Niederlassungsvertrages mit Deutschland für uns maßgebend sein werden.

Der Unterzeichnete hat schon in seinen frühern Mittheilungen die Maßregeln besprochen, durch welche den anarchistischen und revolutionären Bestrebungen, die vom Schweizergebiet aus gegen die innere Sicherheit des Deutschen Reiches gerichtet würden, vorgebeugt und solchen Umtrieben, die allen Vorsichtsmaßregeln zum Trotz leider stattfinden, entgegengetreten werden soll. Der Bundesrath kann mit Bezug auf diese Frage die bündigen Erklärungen, welche er bereits gegeben hat, nur wiederholen. Er anerkennt alle internationalen Pflichten, welche der Eidgenossenschaft sowohl wie jedem andern Staate obliegen, der mit befreundeten Ländern gute Beziehungen erhalten will; er hat daher zu jeder Zeit, und zwar durch die That, seinen festen Entschluß bekundet, in der Schweiz keinerlei Handlungen zu dulden, welche mit dem Völkerrechte und den zwischen allen Staaten geltenden Rücksichten im Widerspruch stehen. Der Bundesrath hat dabei lediglich dem Willen des Schweizervolkes Ausdruck gegeben, wie derselbe sich namentlich durch den einstimmigen Beschluß der eidgen. Räthe geäußert hat, so oft deren gesetzgeberische Mitwirkung eingetreten ist.

Gegenwärtig ist, Dank den in den letzten Jahren getroffenen energischen Maßregeln, nicht ein einziger bekannter Führer der anarchistischen und revolutionären Bewegung in der Schweiz niedergelassen oder geduldet. Die von der Bundesversammlung in ihrer letzten Session beschlossene Centralstelle für die politische Polizei wird die verfassungsmäßige Ueberwachung und Verfolgung aller unerlaubten, gefährlichen, die internationalen Beziehungen bedrohenden Kundgebungen erleichtern, sei es, daß dieselben in der Presse oder in Vereinen und Versammlungen zur Erscheinung kommen.

Der schweizerische Bundesrath hegt die Zuversicht, mit den vorstehenden Auseinandersetzungen die kaiserliche Regierung vollständig beruhigt und davon überzeugt zu haben, daß für ste keine Veranlassung vorliege, außerordentliche, den Interessen beider Staaten zuwiderlaufende Maßregeln zu ergreifen.

Wir bestehen um so mehr mit Festigkeit darauf, daß unsere Rechte geachtet werden, weil wir den ebenso festen Willen haben, unsere internationalen Verpflichtungen getreu zu erfüllen, und zwar namentlich auch gegenüber dem Deutschen Reiche, mit welchem wir immer die besten Beziehungen zu unterhalten beflissen waren.

Der Unterzeichnete bittet Se. Excellenz Herrn von Bülow, das Vorstehende Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck zur Kenntniß zu bringen und die Versicherung seiner vollkommenen Hochachtung entgegenzunehmen.

(Sig.) DROZ.

---

treffen!"

Beide kehrten mit einander nach der Stadt zurück.

Und diese Zusammenkunft der zwei Personen, welche bestimmt schienen, sich zur Seite zu stehen, führte eine Bekanntschaft herbei, die, von dem Mitgefühl bereits geknüpft, durch die Mittheilungen und Sympathien ihrer gleich unglücklichen Schicksung befördert, bald zu einem Freundschaftsbunde sich befestigte.

Eidgenossenschaft.

— V. Division. Rekrutenaushebung im Herbst 1889.

1. Kreis: Solothurn 1., 2., 3., 5. und 6. August.
Balsthal 7. und 8. August.
Olten 9., 10. und 12. August.
Dornach 13. und 14. August.
3. Kreis: Basel 15, 16, 17, 19, 20, 21. u. 22. Aug.
4. „ Zofingen 17., 18., 19. und 20. September.
5. „ Aarau 21., 23., 24. u. 25. Sept.
9. „ Reinach 26., 27. u. 28. September.
7. „ Brugg 30. Sept., 1. u. 2. Oktober.
8. „ Baden 3., 4. 5. und 7. Oktober.
6. „ Laufenburg 8., 9. und 10. Oktober.
2. „ Liestal 11., 12., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Oktober.

Prüfung der Büchsenmacher-Rekruten am 21. Okt., Nachmittags 1 Uhr, in Zofingen in der Büchsenmacher-Werkstätte.

Prüfung der Trompeter-Rekruten der Spezial-Waffen am 22. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, in der Bierbrauerei Trog in Olten.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen Reg.-Rathes vom 13. Juli 1889.

Die schweizerischen und kantonalen Beamten, welche sich mit statistischen Arbeiten der Eidgenossenschaft und des Kantons zu beschäftigen haben, beabsichtigen, sich zum Zwecke der Förderung und Vervollkommnung der amtlichen und wissenschaftlichen Statistik eine gemeinsame Organisation zu geben und werden sich zu diesem Behufe am 22. Juli nächsthin in Aarau versammeln. Der Regierungsrath läßt sich bei dieser Versammlung durch seinen Vorsitzenden vertreten.

Der schweizerische Bundesrath theilt mit, daß er die Petition des schweiz. Spinner-, Zwirner- u. Webervereins, welche dahin ging, daß die sog. Eßpausen nicht zu vereinheitlichen event. nicht in die elfstündige Arbeitszeit einzubeziehen seien, und daß auch den Baumwollwebereien und -Zwirnereien das Putzen und Oelen der Maschinen und das Reinigen der Lokale nach der elfstündigen Arbeitszeit als Hilfsarbeit zu gestatten sei, durch Nichteintreten erledigt habe.

Die Gemeinde Baden bewirbt sich unter Anerbietung der geforderten Leistungen um die von einer Mehrzahl von Kantonen in Aussicht genommenen interkantonalen Versuchsstation für Obst- und Weinbau mit Obst- und Weinbauschule. Diese Bewerbung wird in empfehlendem Sinne und mit der Zusicherung, daß der Regierungsrath s. Z. dem Großen Rath auch die Bewilligung eines Staatsbeitrags für diesen Zweck beantragen werde, der zürcherischen Direktion des Innern zu Handen der betr. interkantonalen Kommission übermittelt.

Einem zwischen der administrativen Direktion der Krankenanstalt und dem Gesellenkrankenverein von Aarburg abgeschlossenen Verpflegungsvertrag wird die vorbehaltene Genehmigung ertheilt.

An die vakante Stelle eines Direktionssekretärs bei der Justiz-, Polizei- und Sanitätsdirektion wird Herr Oskar Schibler, cand. jur. in Aarau gewählt.

— Die Notariatsgesellschaft hat eine Eingabe an den Großen Rath beschlossen, um in Sachen der Notariatsprüfungen Wandel zu schaffen. Eine spezielle, auf die gegenwärtigen Prüfungen bezügliche Eingabe wurde nicht beschlossen, um den Anschein des Vorgehens gegen Personen zu vermeiden.

Aarau. Ref. Kirchengemeinde. Versammlung vom 14. Juli. Wegen zu geringer Betheiligung und Abwesenheit der beiden Herren Geistlichen, wurde die auf Mittwoch angesetzte Versammlung auf heute verlegt. Es fanden sich denn auch ca. 30 Kirchgenossen ein. Genehmigt wurde die Kirchenrechnung pro 1888, welche mit einer Mehrausgabe von Fr. 783.44 abschließt, und die Kirchensteuerrechnung. Erstere ohne, letztere mit einigen Bemerkungen.

Anläßlich erstattete das Präsidium kurzen Bericht über die versuchsweise Verlegung der Kinderlehre von Nachmittags auf den Vormittag 11—12 Uhr.

Im Anschlusse hieran begründete und beantragte Herr Dr. Stähelin, es sei diese Schlußnahme definitiv nicht nur für die Sommerszeit, sondern auch für die Winterfaison einzuführen. Aus der gewalteten, sehr einläßlichen Discussion an der sich die Herrn Erismann, Sohn, Pfarrer Graf, Pfarrer Wernli betheiligten, ist zu entnehmen, wie ungemein schwierig es hält, diese Neuerung, die allseitig begrüßt wurde, während beiden Saison durchzuführen. Abgesehen von der Lokalitätsfrage traten noch schwerwiegende Momeate der Verwirklichung entgegen; so müßte der Morgengottesdienst bedeutend verkürzt, der Kirchengesang auf eine Versstrofe reducirt, das Einläuten von 15 auf 7 Minuten beschränkt, was zu unliebsamen Störungen Anlaß geben würde ꝛc. ꝛc., alles dieses Thatsachen, die den gottesdienstlichen Funktionen, wenn man sie noch so nennen will, zu Schaden gereichen.

Diesen Ausführungen und den so wie so nächstes Jahr durch die Kirchenrestauration entstehenden Veränderungen in den Anordnungen des Gottesdienstes Rechnung tragend, verzichtet Herr Dr. Stähelin auf Fassung einer Schlußnahme in gegenwärtigem Momente, sich vorbehaltend, zu gelegener Zeit den Gegenstand wieder als Traktandum aufzustellen. Inzwischen soll die Kirchenpflege sich angelegen sein lassen, die getroffenen Anordnungen weiter fortbestehen zu lassen.

— Aarg. Sectionswettschießen. Es sind uns folgende Resultate bekannt gegeben worden:

1. Sarmenstorf:

Lorbeerkränze: 1. Villmergen. Feldwaffenverein. 2. Muri. 3. Lenzburg. Schützenbund. 4. Aarau, Schützengesellschaft. 5. Sarmenstorf. 6. Suhr, Feldwaffenverein.

Beste Einzel-Leistungen: Baur, Georg, Sarmenstorf, 82 P. Zink, Oskar, Mägenwil, 82 P. Hoffmann Jean, Villmergen, 82 P. Heß Salomon, Aarau, 78 P. Amsler, Villmergen, 78 P. Gloor Gottlieb, Lenzburg. 77 P. Schoy Lambert, Lenzburg, 77 P.

2. Gontenschwyl:

Lorbeerkränze: 1. Gontenschwyl. 2. Reinach. 3. Schöftland.

Beste Einzelleistungen: Furrer, Josef, Reinach, 77 P. Hächler Adolf, Ob.-Kulm, 77 P.

3. Ennetbaden.

Lorbeerkränze: 1. Oberendingen. 2. Baden. 3. Klingnau. 4. Wohlen. 5. Hendschiken. 6. Dottikon. 7. Oberrohrdorf. 8. Ennetbaden.

Beste Einzel-Leistung: Kappeler, von Klingnau, 83 P.

4. Ober-Entfelden.

Lorbeerkränze: 1. Zofingen. 2. Ostringen. 3 Aarburg. 4. Hunzenschwyl. 5. Kölliken.

Beste Einzelnleistung: Häni Rudolf, Kölliken, 81 P.

5. Zuzgen.

1. Laufenburg. 2. Buchs. 3. Aarau, freier Schieß-Verein.

Beste Einzelnleistung: Brogli, Emil, von Stein, 72 P.

Die offizielle Absendliste folgt nächster Tage.

* Die Resultate des gestrigen Sections-Wettschießens in Gontenschwyl sind Folgende: 1. Gontenschwyl 69,45 (Kranz). 2. Reinach 67,76 (Kranz). 3. Schöftland 65,16 (Kranz). 4. Menziken 65,10. 5. Othmarsingen 63,38. 6. Kulm 62,50. 7. Oberkulm 61,50. 8. Leutwyl 59,—. 9. Zezwyl 56,60. 10. Niederlenz 55,50.

Glarus.

— Glarus. (-l-Corr. v. 13. Juli.) Zeuge einer furchtbaren Katastrophe, die im Augenblick ein blühendes Gelände in ein Trümmerfeld verwandelte, mußte heute Ihr Korrespondent werden.

Es war heute Nachmittag, 10 Minuten vor 4 Uhr. Wir warteten in Schwanden auf den aus dem Linththal kommenden Zug nach Glarus und Zürich. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel über dem ganzen Thale, besonders schwere Wolken lagerten über dem Glärnisch. Nur wenige Minuten, dann raste ein wüthender Sturm von den Bergen, es öffneten sich die Schleußen des Himmels und ein Regenstrom, vom Sturme gepeitscht, stürzte hernieder, wie ich ihn gewaltiger nie gesehen. 15 Minuten dauerte die phänomale Erscheinung und diese Zeit hätte genügt, furchtbares Unglück über eine vor Minuten noch blühende Landschaft zu bringen. Trübe, hoch angeschwollen, Bretter und Balken mit sich führend, wälzten sich die Fluthen der Linth und der Sernft. Eben zog man mit vieler Mühe den furchtbar entstellten Leichnam eines Mannes aus der Sernft, da ertönte auf der andern Seite oberhalb des Dorfes Schwändi ein dumpfes, unheimliches Getöse, dann ein furchtbares Brausen und Toben und das Unglück war geschehen. Hoch oben — am Glärnisch — war der vor Jahren möglichst verbaute Wildbach, die sogen. „Gupperruns", ausgebrochen. Ganze Felsenstücke lösten sich los. Steine, wie sie nicht größer auf dem Trümmerfelde zu Goldau liegen, stürzten mit den rasenden Wassermassen in die Tiefe. Die stolze, eiserne Brücke zwischen Schwändi und Mitlödi, vor 2 Jahren mit großem Kostenaufwand erstellt, knickte gleich Halmen und liegt zertrümmert seitwärts. Etwa 10 Minuten unterhalb Schwanden von der Bahnlinie bis an das Dorf Mitlödi hinauf gegen den Berg liegt an vielen Stellen meterhoch ein Trümmerfeld. Zahlreiche Baumstämme mit Aesten und Wurzeln liegen zwischen den Felsblöcken und Trümmern und darüber hinweg rauschte, als wir um 5 Uhr mit der Feuerwehr noch auf die Stätte kamen, trüb und schlammig das Wasser. Auf weite Strecken ist der Bahnkörper zugedeckt, der Verkehr also für heute und wohl auch für morgen total unterbrochen, trotz telegraphisch herbeorderter Hilfsmannschaft. Kritisch lag für eine Stunde die Sache für das Dorf Mitlödi. Nachdem das Geschiebe und die Felsstücke dem Wildbach jeden Abfluß nach der Linth verunmöglicht, lenkte das Wasser links über herrliche Matten gegen das Dorf. Wie ein See lagerten sich da die Wasser, tief standen einzelne Häuser trotz der Anstrengungen der Feuerwehren und Hilfsmannschaften noch nach 6 Uhr unter Wasser. Beim Hause einer Wittwe Trümpi strömte auf der einen Seite das Wasser zu den Fenstern herein und auf der andern Seite stand es bis dicht unter dem Hausthürknopf. Als wir endlich den Bahnhof Mitlödi erreichten, war stark davon die Rede, die Bahnlinie abzubrechen, um Abzug für das Wasser zu schaffen.

Ob die Katastrophe noch weitere Menschenopfer gekostet, konnten wir nicht mehr erfahren, aber sehr groß, heute wohl noch gar nicht bekannt, ist der Schaden an Grund und Boden und den zerstörten Verkehrsmitteln.

Die rohe wilde Naturkraft hat hier wieder einmal übel gehaust.

Ro. 1698.

Baselstadt.

— Das hiesige Strafgericht hat am 10. ds. den hier niedergelassenen ungarischen Schweinehändler A. W. wegen Einschleppens der Maul- und Klauenseuche zu einer Geldstrafe von 300 Fr. verurtheilt Obschon der Grenzthierarzt in Buchs dem Angeklagten die Herde als seuchenverdächtig zurückwies, kehrte dieser über Feldkirch und Romanshorn nach Basel zurück, wo die Krankheit bei den Thieren nach wenigen Tagen zum Ausbruch gelangte. Der Schlachtviehmarkt mußte infolge dessen eingestellt werden.

Ausland.

Frankreich.

— In Frankreich hat man wieder arge Skandale in der Kammer erlebt. Ausgehends der ersten Juliwoche sind in Angouleme die Herren Laguerre Deroulede und Consorten verhaftet worden. Der boulangistische Abgeordnete Le Hérissé hat nun in der Kammer den Präsidenten Méline interpellirt und ihn dabei als Verletzer des Rechts beschimpft. Auf die Ordnungsrufe des Präsidenten antwortete die ganze boulangistische Sippschaft mit Geschrei. Laguerre bestieg die Tribüne und fieng dort ebenfalls zu schimpfen an, bis der Präsident die Sitzung aufhob. Allein Laguerre macht sich nichts daraus und bleibt auf der Tribüne, während die Linke den Saal verläßt. Einer von der Rechten bringt ihm einen Stuhl, ein Weibel aber praktizirt ihm diesen weg. Nach einer Stunde kommt der Präsident wieder. Laguerre erklärt: Ich bleibe, wo ich bin. Die Kammer schloß nun Laguerre von der Sitzung aus. Allein der rührte sich nicht und machte Miene, auf der Tribüne zu übernachten. Erst gegen 6 Uhr Abends verliefen sich auch die Boulangisten und der Spektakelmacher Laguerre ging ohne Sang und Klang nach Hause. —

Der Neunerausschuß des Staatsgerichtshofes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Boulanger, Dillon und Rochefort wegen Attentats und Komplottes gegen den Staat vor das Senatsgericht zu verweisen. Die Fälle von Bestechung und Veruntreuung, welche Boulanger betreffen, bleiben dem gewöhnlichen Gericht vorbehalten, sofern der Staatsanwalt deshalb vorgehen will.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am Freitag Abend fanden in Nürnberg auf dem Plärrerplatz Zusammenrottungen streikender Maurer statt. Die Tumultuanten wurden durch die Polizei und eine Chevaurleger-Abtheilung zerstreut. 27 Personen wurden verhaftet.

— Nasr-Eddin und der Phonograph. Aus London wird berichtet: „Der Vertreter Edison's in England, Oberst Gourand, hat dem Schah, als derselbe der Gast Carl Brownlow's auf dessen Landsitz war, auch den Phonographen, das Wunder des großen amerikanischen Erfinders, gezeigt. Der Schah konnte sein Staunen nicht unterdrücken und ließ einen Herrn seines Gefolges einige Strophen des persischen Dichters Hafiz in den Apparat hineinsprechen. Der Schah klatschte vor Freuden in die Hände, als das Instrument die herrlichen Verse in derselben Stimme wiedergab. Dann sprach er selbst einige Worte hinein. Seine Begeisterung wurde so groß, daß er dem Obersten durch seinen Minister Prinz Malcom Khan die Worte aussprechen ließ, in Besitz eines Phonographen zu kommen. „Der Phonograph gehört dem Schah," erwiderte Oberst Gourand. „Es ist aber doch der einzige, welcher sich zur Zeit in Europa befindet," meinte der Prinz. „Gleichgiltig, er gehört Sr. Majestät gerade so gut, als ob schon eine Menge Phonographen in England wären." Der Schah wünschte schließlich einen Mann mit nach Teheran zu nehmen, welcher sich auf den Apparat verstände."

Neueres und Telegramme.

Glarus, 15. Juli. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die Bahnlinie Glarus-Linthal ist seit gestern Nachts wieder frei. Der Schaden beträgt ca. 400,000 Franken. Auch die Fabrik Aebli u. Zwicki in Schwendi ist theilweise weggerissen und die Webstühle sind fortgeschwemmt.

Rom, 14. Juli. In hiesigen Regierungskreisen hat die Ablehnung der zur Bekämpfung des Grenzschmuggels gemachten Vorschläge seitens der Schweiz sehr verstimmt. Die Hoffnung, daß das im neuen Handelsvertrage vorgesehene Kartell zur Verhütung der Kontrebande, durch welche Italien sich sehr geschädigt glaubt, zustande kommt, ist sehr gering.

Paris, 14. Juli. Um 8.40 kamen Laguerre und Déroulède auf dem Place de la Concorde an, wo zahlreiche Boulangisten sie mit Begeisterung begrüßten. Nachdem Kränze auf die Statue Straßburgs niedergelegt worden waren, rief Déroulède: „Vive la France! Vive le général!" Die Menge antwortete mit „Vive Boulanger!" Déroulède und Laguerre antworteten: „Vive la république honnête! à bas les saucissoniors!" Die Polizei trieb hierauf die Manifestanten in ziemlich brutaler Weise auseinander, ein starker Regen begann zu fallen und in 10 Minuten war Alles beendigt. Die Straßen sind nicht mehr beflaggt als gewöhnlich, nur mehr russische Fahnen als sonst sind zu sehen.

Paris, 14. Juli. Heute Vormittag fand vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtsplatze die von den Boulangisten veranstaltete Kundgebung statt. Den Theilnehmern war von dem anwesenden Polizeikommissär jede Rede und Aeußerung ausdrücklich untersagt worden. Gleichwohl wurde von Deroulede, der von den boulangistischen Deputirten und einer größeren Menschenmenge umgeben war, laut ausgerufen: „Es lebe der General!" Der Polizeikommissär wollte infolge dessen Deroulede verhaften, letzterer aber leistete Widerstand und erklärte, eine Verhaftung sei ungesetzlich. Als der Polizeikommissär darauf Deroulede am Arm ergriff, stürzte sich die umstehende Menge auf den Polizeikommissär und entriß ihm seinen Gefangenen, der sofort einen Wagen bestieg und sich nach den Redaktionsbureaux der Zeitungen begab. Der Polizeikommissär wurde durch herbeigeeiltes Polizeipersonal aus den Händen der Menge befreit.

Graz, 14. Juli. Die hiesige „Tagespost" meldet, aus Kufstein, daß wegen der schärferen Kontrole Schweizer Reisender an der deutschen Grenze eine ansehnliche Zunahme des Personenverkehrs auf der Arlberg- und Brennerroute zu bemerken sei, namentlich auf der Strecke Buchs-Kufstein.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Wie gewöhnlich um diese Zeit, richtet sich das Hauptaugenmerk auf den Ausfall der Ernte. Von Tag zu Tag steigert sich das Interesse, ganz besonders, wenn sich der Ertrag nicht mit mehr oder weniger Annäherung ermessen läßt, und dieses war vorwiegend in diesem Jahre der Fall, wo die Witterungsverhältnisse so schwankend waren, daß ein Urtheil über maßgebende Quantität und Qualität nicht abgegeben werden konnte. Für uns ist der Ausfall der ungarischen und weiterhin der rumänischen Ernte von besonderer Wichtigkeit, da wir fast ausschließend auf diese Lieferanten angewiesen sind; die Befürchtungen, daß die ungarische Ernte wesentlich hinter den beiden letztern Jahren zurückbleibt, schien bisher übertrieben, leider aber bewahrheiten sie sich immer mehr und theilweise schätzt man die Ernte sogar tiefer als 1886, wo die Weizenernte 28,4 Millionen Meterzentner betrug, während man nach den letzten Ermittelungen dies Jahr nur auf 24,3 Millionen Meterzentner rechnet. Da nun aber Ungarn einen eigenen Bedarf von 20—25 Millionen Meterzentner hat, so wird wenig für den Export übrig bleiben. Die Ernte wird übrigens auch darum geringer gewerthet, weil die Körner sehr ungleich sind und aus diesem Grunde ist für neue Waare der Preis im Rückgang. Es wird nach diesen Thatsachen das Weizengeschäft in der nächsten und für längere Zeit ein lebhaftes sein und bis zur Gestaltung nächstjähriger Ernte-Aussichten bleiben.

Ungarn macht übrigens durchschnittlich eine geringe Ernte; Roggen, Gerste, Haber stehen ebenfalls schlecht; wie dem Waizen, so hat auch diesen der Rost sehr geschadet, und die auf zeitweise starken Regen gefolgte Hitze hat eine Frühreife herbeigeführt, in welcher die Körner zusammenschrumpften. Mais soll bis jetzt noch am besten stehen, bedarf aber dringend Regen.

Der Brodpreis ist hier 43 Cts. für Weißbrod, 38 Cts. für Mittelbrod per 2 Kilo.

Der Weinstock soll dagegen dort sehr schön stehen und reichen Ertrag versprechen.

An den in- und ausländischen Börsen ist wieder etwas bessere Stimmung zum Durchbruch gekommen, im großen Ganzen aber ist Ebbe eingetreten, es wird nur in bescheidenen Verhältnissen gehandelt, die Kurse aber haben auf fast allen Gebieten profitirt. Nordost Stamm-Aktien gelten wieder 571 bis 573, Centralbahn 670, Jurabahn 589, Westbahn 215, Unionbahn 536, ebenso haben auch Banken wieder gewonnen und sind Creditanstalt mit Fr. 800 am Markt, Eidgen. Bank 597½, Bank Winterthur 504, Credit lyonnais 662.

Das beste Papier, was wir hier haben, kommt glücklicherweise nicht an die Börse, es sind dies die Aktien des Konsumvereins, welche f. Zt. zu Fr. 5 ausgegeben wurden und z. B. dies Jahr Fr. 37 Dividende pro Stück tragen.

Das Seidegeschäft ist lahm, wenigstens recht still, da die Rohseide hoch gehalten wird und Stoffaufträge nicht drängen, so wird von Hand zu Mund gekauft und nicht darüber, dagegen ist ziemlich Leben in Baumwolle, aber nur in Rohstoff, nicht in Fabrikaten, jener ist gut gefragt und höher gehalten, mehr von der Spekulation als von der Nachfrage aus Bedarf. Da indessen bereits die ersten Ballen neuer Ernte am Markt erschienen sind, die Ernte früher als sonst und reichlicher als letztes Jahr ausfällt, auch der Vorrath in Liverpool um 140,000 Ballen größer ist als um die gleiche Zeit des Vorjahrs, so wird es die Spekulation kaum erzwingen können, die höheren Preise zu halten; in New-York stehen sie 10. 56 – 58 und weisen terminweise bis November auf 9. 92 zurück.

Kaffee ist neuerdings fester auf überseeische Berichte, es konnte aber nur ein kleiner Aufschlag bestehen bleiben.

Zucker unverändert hoch.

Unser Viktualienmarkt ist immer sehr stark befahren, dem ungeachtet kann man nichts billig nennen. Bei der gesteigerten Konsumation verkauft sich alles rasch und gut, was den Produzenten und Feilbietern auch zu gönnen ist. Von Gemüsen ist alles vorhanden, was gepflanzt wird, Beeren und auch schon recht hübsche Birnen, die aber, wie besonders Aepfel, lange nicht in der Menge erscheinen werden, wie letztes Jahr.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 6. bis 13. Juli 1889.

Geburten.

Juli 8. Maria Rosa, T. d. Gloor, Rudolf, Bäcker, von Birrwyl, in Aarau.
„ 9. Elise, T. d. Märki, Johann, Fabrikarbeiter, von Mandach, in Aarau.
„ 11. Clara, T. d. Lüthy, Eduard, Sattler und Tapezierer, von Bleienbach (Bern), in Aarau.

Trauungen.

Juli 13. Dambach, Johann Jakob, Schuhmacher, von Oberbötzberg und Heiniger, Elise, Köchin, von Wyßachengraben (Bern), beide in Aarau.

Todesfälle.

Juli 7. Henz geb. Filigel, Julie, Messerschmieds sel. Wittwe, von und in Aarau.
„ 12. Waßmer, Gallus, Schneider, von Jungholz (Baden), in Aarau.
„ 12. Appenzeller geb. Meier, Maria Anna, Schreiners, v. Höngg (Zürich), in Aarau

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Juli 14. Karl Friedrich, S. d. Jakob Schwammberger-Schmid, Färber, von Auenstein in Aarau.
„ 14. Rudolf, S. d. Rudolf Spirgi-Kramer, Fabrikarbeiter, von Unterkulm, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 13. Juli 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 09. bis Fr. 10. 00., per Becken 30 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 60. Eier 08—09 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Kirschen p. Kilogr. 35 bis 40 Cts., Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 60 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur †8,„° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Allgem. trüb. Himmels	Witterung.
14.	Mittgs. 11 U.	†18,5	724,2	758,7	W·	80	bewölkt
14.	Abends 9 „	†13,7	728,7	763,2	SW₀	89	„
15.	Morg. 7 „	†15,1	729,2	763,7	SW¹/₉	85	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum † 19,8° C. Minimum †13,4°C.
14. Juli. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 11,3 mm.
15. „ „ „ „ „ „ 8,3 „

Aarwärme vom 14. Juli 1889.
Morgens 16°, Mittags 16¹/₂°, Abends 16¹/₂°.

Die Abfuhr der Bürgerholzgaben für das Jahr 1889, soll nach eingelangten Fuhr-Karten vollendet sein. Sollte sich gleichwohl noch Jemand mit seinem Bürgerholz im Rückstande befinden, so wird um gefällige Anzeige ersucht und zwar längstens bis **20. ds.**
Aarau, 14. Juli 1889.
Die Forstverwaltung.

Frische Kuttlen,
à 40 Cts. bei [3343
Siegrist-Ryniker.

Verkaufe fortwährend
Eier,
Käs 65, 70 Cts. per Pfd.
Butter am Stock,
Centrifugen-Butter,
per Model 60 Cts.
empfiehlt Wittwe **Nadler,**
3285) Consumhalle.

Zu vermiethen:
Eine kleine, freundliche **Wohnung** mit Zubehör, in Nr. 53 Zollrain.

Wir verkaufen von heute an sämmtliche
Tricot-Taillen
in Frühling- und Sommerstoff
sowie
Satin-Blousen
mit 15% **Rabatt.** [3165
We. Jean Kiefer & Cie.

Zu verkaufen:
Ungefähr 2½ Juchart
Sommer-Gerste
in Biberstein. Angebote nimmt bis **17. ds.** entgegen [3338
Andres, Fondsverwalter.

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus fünf Zimmern, zwei Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch mit oder ohne Garten.

Verloren:
Am Jugendfest ein weißes **Kinderpantöffelchen.** Gegen Entschädigung abzugeben bei der Exped.

Herren-Hemden
aus solidem Stoff, gutsitzend mit schönen Einsätzen
empfiehlt billigst [3134
Erny-Fahler.

von heute an erlasse sämmtliche
Stroh-Hüte
zum **Erstellungspreise,** ferner ca. 500 Paar der schönsten (3275
Damen-Handschuhe
in allen Farben, Seide und Halbseide, zur Hälfte des wirklichen Werthes.
Achtungsvollst!
J. Fernalinger.

Gold- & Silber-Farbe
zur Anwendung für Jedermann, an Metall, Holz, Gips und Leder, mit Garantie und Anweisung, per Flasche à 1. 50 empfiehlt das General-Depot
J. Gysi, in Fulenbach,
3346) Kt. Solothurn.

Soeben eingetroffen:
Die „Neutralität"
der Schweiz
in ihrer heutigen Auffassung
von Dr. **C. Hilty,**
Professor des Bundesstaatsrechts u. Völkerrechts a. d. Universität Bern.
Preis Fr. 1.
Emil Wirz,
vorm. J. J. Christens Buchhdlg.,
Aarau.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Leichen-Anzeige.

Nro. 54.

Freitag den 12. Juli starb:

Frau **Verena Rüetschi geb. Heuberger,** Kanzleisekretärs, v. Aarau. Alter 51 Jahr, 4 Monat und 9 Tag. Beerdigung: Dienstag den 16. Juli. Mittags 1/2 12 Uhr.

Leidabnahme: Rain 825.

Vereinschronik.

Alte Section.
Sitzung

Montag den 15. Juli 1889 Abends 8 1/2 Uhr, in der Wirthschaft des Herrn „Strübin-Frey.

Der Vorstand.

Ein solider junger Mann, verheirathet, mit schöner Handschrift der Kenntnisse in der Buchführung besitzt, sucht Anstellung als **Büreaudiener** in einem Geschäftshaus oder Güter-Expedition. Auskunft ertheilt der Verleger d. Bl. (3340

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit in tiefster Trauer die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter Großmutter und Schwägerin

Frau Verena Rüetschi
geb. Heuberger, von Aarau,

nach längerem Leiden Freitag Nachts in Bern, wo sie Heilung suchte, zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Wir bitten der Heimgegangenen ein freundliches, stilles Andenken zu bewahren.

Aarau, den 15. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Ludw. Rüetschi, Kanzlist und **Kinder.**

NB. Spezielle Leidzirkulare werden nicht versandt.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 16. Juli, Vormittags 1/2 12 Uhr.

Danksagung

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinschied unserer unvergeßlichen

Frau Marie Appenzeller-Meier

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sprechen den tiefsten Dank aus

Aarau, den 15. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Marktanzeige.

Mittwoch den 17. Juli 1889 wird in Aarau **Jahr- und Viehmarkt** abgehalten.

Eichenstämme-Verkauf.

Der Gemeinderath von Suhr bringt zum öffentlichen Verkauf:

46 Sageichen mit 43,30 Festmeter.
55 Schwelleneichen mit 18,86 Festmeter

Angebote auf die eine oder andere Parthie, sind per Festmeter, verschlossen, mit der Aufschrift „Angebote auf Eichenstämme", bis **Mittwoch den 24. ds.** der hiesigen Gemeindekanzlei einzureichen.

Behufs Einsichtnahme der Kaufsbedingungen sowie Vorweisung der Eichen, beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden. [3341

Suhr, den 12. Juli 1889.

Zehnder, Gemeindeammann.

Internat. Hundeausstellung
Bern
14., 15. und 16. Juli 1889.

Eröffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Eintrittspreis 1 Fr. per Person; Kinder zahlen die Hälfte. — Restauration.

gegen 600 Hunde werden ausgestellt

Kataloge zu 1 Fr. können an der Kasse oder durch Hrn. Th. Bauer-Wyder, Kassier des Organisationskomité, bezogen werden.

Zum Verkauf

wird aus freier Hand ausgeboten:



Das Wohnhaus Nr. 938

mit **Hintergebäude Nr. 939** an der **obern Vorstadt** in **Aarau,** den Erben des sel. Herrn Gysi, gewes. Bezirksrichter in Buchs und Herrn F. Siebenmann Bierbrauer in Aarau gehörend. [3294

Das **Plainpied** sowie die **zwei Stockwerke** des Hauses Nr. 938, enthalten je 4 Zimmer, Küche, Antheil Keller und Estrich

Das **Hintergebäude** Nr. 939 besteht aus einem **Plainpied** einem **Stockwerk** von je einem Zimmer und einer Altane. Ein Trink wasserbrunnen ist im Verkaufsobjekt etablirt.

Die Gebäude, welche in den 60er Jahren neu erbaut und dato gut unterhalten sind, befinden sich in günstiger Lage und eignen sich zur Ausübung jeden Gewerbes.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen lauten günstig und können vernommen werden bei dem jede Auskunft gerne ertheilenden

Beauftragten:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Flaggen

zugeschnitten	6 Meter lang	10 Meter lang
schwarz und **weiß**	**Fr. 3. —**	**Fr. 5. —**
schwarz und **blau**	„ **3. 60**	„ **6. —**
roth und **weiß**	„ **4. 40**	„ **7. 35**

andere Längen im Verhältniß. [3262

Gamper & Cie.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 28. **Aarau,** den 13. Juli 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,25	209,—	—	209.—	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	123,45	123,30	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,05	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	100,—	99,90	—	—	5 „
London Banksicht	25,22 1/2	25,19	—	25,24	2 1/2 „
London Cheque	25,23 1/2	25,20	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Wien	212,50	211,50	—	211,60	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf / Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	3% 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	785	777	—
Nordostbahn Stamm excoup	575	574	—
„ Prioritäten	600	590	—
Union Suisse Stamm excoup	538	536	—
„ „ Prioritäten	548	540	—
Centralbahn excoup.	672	670	672
Jurabahnen excoup.	589	587	—
Suisse occidentale:			
Stamm	215	213	—
Prioritäten excoup	576	575	—
Schweiz. Kreditanstalt	805	795	—
Bank in Winterthur	509	508	—
„ „ Prioritäten	440	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	505	490	—
Bank Baden	520	—	—
Basler Handelsbank	567	566	566
Basler Bankverein	778	775	—
Basler Bankverein neue	770	765	—
Basler Depositenbank	—	5470	—
Eidg. Bank	597	594	—
Schweiz. Unionbank	656	650	—
Zürcher Bankverein	613	611	—
Banque foncière du Jura	595	589	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	663	662	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	524	523	524
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	715	—
Obligationen:			
4 1/2 % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3 1/2 „ ditto „ „ 1897	—	100	—
3 1/2 % Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	103	102,9	103
4 1/2 „ Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3 1/2 „ „ „ rückz. 1891/1940	—	99,3	—
3 1/2 „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,9	99,6	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		100	—
3 1/2 „ „ Soloth. „ 1895/1930	—	—	—
3 „ Kanton Genf	99,7	99,2	99,2
3 1/2 „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,7	99	—
4 „ Stadt Winterthur	—	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	91	90,5	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	103	102,8	
4 „ dto. Emiss. 1886	103	102,8	
4 „ 1887	103,1	102,8	—
4 „ dto. „ 1888		—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	103	102,5	102,5
4 „ dto. 1883—1957	102,5	102,4	102,5
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	—	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
4 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	—	100,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103,2	—
dto. II. „	—	103,2	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,6	100,5	100,6
4 „ Banca naz. cred. fond.	—	96	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufender** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2 1/2 %

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3 1/2 % verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

R.o.1892.

Aarau, Dienstag 16. Juli 1889. № 166. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eidgenossenschaft.

— Die „Schützenzeitung" des zentralschweizerischen Schützenfestes bringt über die Rütlischießen folgende Darstellung:

„Es war im Jahre 1860, als die damals neben der alten Standschützengesellschaft Luzern bestehende junge Feldschützengesellschaft Luzern die Feldschützen von Uri zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft auf dem Rütli einlud. Aus zufälligen Ursachen (Witterung, Markttag in Uri) kam die Zusammenkunft nicht zu Stande. Gleichwohl besuchten einige Luzerner Feldschützen — unter Führung von Zeugwart Hans Buholzer — das Rütli, hielten daselbst eine Schießübung und kehrten mit solcher Befriedigung heim, daß im folgenden Jahre die Feldschützengesellschaft beschloß, für einen ihrer obligatorischen Schützenausmärsche das Rütli zu bestimmen und dazu die Schützen aus den Urkantonen einzuladen. Es fanden sich eine Anzahl Schützen von Schwyz ein, und an diesem Tage wurde dann verabredet, das Rütli von nun an alle Jahre zu besuchen zu freundschaftlicher, gemeinsamer Schützenübung. Leider waren an diesem Tage die Urner und Unterwaldner verhindert, Theil zu nehmen. 1862 war dies der Fall mit den Luzernern, weil das Rütlischießen auf den Tag der großen Volksversammlung von Sursee angesetzt worden war. Gleichwohl besuchten sie 8 Tage darnach, am 5. November, das Rütli, und hier wurde nun unter dem Präsidium des Hrn. Hauptmann Albert Disteli der definitive Beschluß gefaßt, alle Jahre einen Schützenausmarsch auf das Rütli zu halten. Schützenkönig war an diesem Tage Herr Oberst Abraham Stocker.

Von dieser Zeit an datiren sich die Rütlifahrten. Von 1869 an betheiligten sich alle vier, beziehungsweise fünf Waldstätterkantone daran.

Inzwischen hatten sich die alte Schützengesellschaft und die Feldschützengesellschaft Luzern in eine einzige vereinigt, welche recht gut gedieh und das Schützenwesen förderte. Ihre Sonntagsschießtage waren von 100 bis 120 Mitgliedern besucht.

Auf die Rütlischießen war man inzwischen auch in weitern Kreisen aufmerksam geworden und wünschte dieselben mitzumachen. Es fanden sich, eingeladen, von 1867 an nach und nach ein: Schützen von Zofingen, Thun, Burgdorf. Mit den Schwyzern kamen Schützen von Gersau und Brunnen; Obwalden war auch durch Engelberg vertreten, und mit den Luzernern hielten getreulich einige Schützen von Weggis.

Die Anordnungen für das Rütlischießen waren lange Zeit feldmäßig primitive. Es gab keine andere Gaben als sogen. Punktengelder (per Mannstreffer 20 Cts., per Scheibentreffer 10 Cts., was dem Schützen kaum die Munition deckte). Aber — man war ja nicht der Gaben wegen da, und wenn je einmal das Glück einem besonders gewogen war, so munkelte man bereits lächelnd von „Profitschützen". Als höchste Auszeichnung wurde dem Schützen mit den meisten Treffern im Einzelfeuer und im Schnellfeuer ein Stechpalmenkranz mit rothen Beeren zu Theil, eine Auszeichnung — auf dem Rütli errungen — welche dem Glücklichen mehr gilt als der rothe Adlerorden, gleichviel 1., 2. oder 3 Kl., mit oder ohne Schleife.

Es war im Jahre 1868, als zum ersten Mal für die drei Schützen mit den meisten Treffern als Ehrengabe der Schützengesellschaft Luzern je ein Becher verabfolgt wurde. 1869 brachten die Luzerner eine antike eiserne Lampe mit, welche auf Anregung von Zeugwart Hans Buholzer für das Rütlihaus gestiftet wurde, mit der Bestimmung, daß sie jeweilen am Rütlitag in der Stube als „Lucerna lucens" brennen soll. 1870 standen zum ersten Mal fünf Becher von den Waldstättersektionen und ein sechster und schönster von den Zofingern auf dem primitiven Gabentempel. 1881 schenkte der h. Bundesrath in verdankenswerther Weise den Rütlischützen als Ehrengabe einen Ordonnanzstutzer, 1882 einen Revolver mit Munition, 1883 einen Dufour-Atlas, 1886 einen Stutzer, 1887 einen Feldstecher. 1886 wurde auf einer Delegirtenversammlung der Rütlisektionen in Beggenried ein Programm festgesetzt, welches die bisher auf Uebung beruhenden Anordnungen etwas bestimmter feststetzte. Es würde zu weit führen, die Schützenkönige vom Rütli (man ärgere sich nicht über diesen Namen oder schlage einen bessern vor!) hier namentlich anzuführen. Ihre Herrschaft dauerte übrigens niemals lange, sondern es wechselte die Gunst oder die Laune des Schicksals; bald gehörten die Bekränzten diesem, bald jenem Kantone an; auch innerhalb der Sektionen wechselte das Glück, doch war es nicht blind. Aber wenn auch ein Sieger vor Freude strahlte, seine Kameraden thaten es nicht weniger, selbst Diejenigen, welche wenig mehr geschossen als die „Spatzen in den Feldkesseln".

Nach dem Vertheilen der Ehrengaben pflegte auf dem Plateau des Rütli ein Sprecher noch ein ernstes Wort an die Schützen zu richten. Wir erinnern uns gerne an diese patriotischen, von Herzen kommenden und zu Herzen bringenden Worte an den Rütli-Tagen, gesprochen von Oberst Bonmatt, Oberst Abraham Stocker, Hauptmann Huber von Altdorf, Major Blättler von Nidwalden u. A.

Wie oft hatte der Sprecher Anlaß, hinzuweisen auf die großen Ereignisse in den letzten Jahrzehnten — nach Sadowa und Königsgrätz, nach Solferino und Sedan — während uns gegönnt war, am Fuße der Alpen im Frieden zu leben, soweit wir nicht an der allgemein menschlichen Schwachheit partizipiren, wonach selbst Diejenigen kratzen — denen es zu wohl ist.

Die Theilnehmer an den Rütlischießen wechselten natürlich im Laufe der Zeit. Auch ihre Anzahl war ungleich. Sie stieg von zirka 20 bis 153 (1881); doch war für diese Zahl der Platz für die Scheiben etwas zu klein. Viele, welche in den ersten Jahren mitgemacht, sind schon heimgegangen; selbst die Schützen-Könige blieben nicht verschont. Aber der bescheidene Rütlibecher erweckt schon im Knaben des Schützen, der ihn gewonnen, den Wunsch, einst auch auf dem Rütli einen solchen zu erobern. Doch ist dafür gesorgt, daß kein Schütze zum zweiten Mal einen Rütlibecher gewinnen kann. (Schluß f.)

— Von der deutsch-schweizerischen Grenze. Man schreibt dem „Bund": „Was ich Ihnen telegraphisch über die Maßregeln, die in Friedrichshafen und Lindau gegenüber den aus der Schweiz anlangenden Reisenden getroffen wurden, berichtet habe, ist durchaus nicht etwa ein Märchen, sondern die vollste Wahrheit. Die verschärfte Grenzkontrole ist den 9. d. eingeführt worden. Anfänglich wollte kein Mensch daran glauben; es ist nun aber zur unumstoßbaren Thatsache geworden. Es ist eigentlich komisch, daß höhere Beamte der Nordostbahn, die auf dem deutschen Ufer den Behörden natürlich bekannt sind, und von denen man weiß, daß sie die sozialdemokratischen Bestrebungen geradezu verabscheuen, angehalten worden sind, ihre Mappen, in denen sie dienstliche Papiere aufbewahrt hatten, zu öffnen und dieselben durchsuchen zu lassen. Das Gepäck der Reisenden wird natürlich auf das Genaueste durchsucht; die Koffer werden vollständig geleert; die Briefschaften müssen Stück für Stück vorgewiesen werden und es sollen sogar verschlossene Briefe geöffnet und deren Inhalt geprüft worden sein.

Die aus der Schweiz kommenden Schiffe haben alle unmittelbar vor den Zollgebäulichkeiten zu landen, um die Kontrole wirksamer durchführen zu können und es ist eine Abänderung hierin erst zugelassen worden, nachdem schweizerischerseits man darauf hingewiesen hatte, daß bei solchen Schiffen, die Schleppkähne mit sich führen, die Gefahr des Zusammenstoßes mit andern außerordentlich erhöht worden sei. Diese letztern Schiffe dürfen daher auch noch an den andern bisherigen Landungsstellen anhalten.

Interessant ist, daß auf dem Gebiete des Großherzogthums Baden solche Maßregeln bis jetzt nicht getroffen worden sind. Ohne solche hat aber das Vorgehen in Lindau und Friedrichshafen gar keinen Zweck; denn die aus der Schweiz kommenden Reisenden werden nun einfach über die badische oder österreichische Grenze sich nach Deutschland begeben. Und da der „Sozialdemokrat" aufgehört hat, in der Schweiz zu erscheinen, sozialistische Schriften also nur in geringem Maße oder gar nicht von hier über die Grenze kommen, so erweckt das ganze Vorgehen den begründeten Verdacht, die erwähnten Maßregeln seien nicht getroffen worden, um sich gegen sozialistische Agitationen zu schützen, sondern um die Schweiz zu chikaniren."

— Bei der Prämirung der Viehaus-

11

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Weniges konnte nur noch geschehen, um die sehnsüchtige Ungeduld Gabriele's länger zu zügeln. Endlich ging ihr auch das Erkenntniß auf ihre Klage beim Vormundschaftsgerichte zu, wonach sie abgewiesen wurde. Die Aussagen des Vormundes wurden ohne Zeugen und Beweise für gültig angenommen; der Richter wollte in überzeugender Weise in Erfahrung gebracht haben, daß sich die Kinder Gabriele's in vorzüglicher Pflege und Erziehung bei der Tante befänden, und daß man sich daher nicht bewogen finden könne, eine Aenderung eintreten zu lassen, indem für die Ausbildung der Kinder in einer Weise gesorgt würde, die zu den besten Aussichten berechtige.

Der Knabe, das jüngste Kind Gabriele's war inzwischen gestorben, und sie bestattete ihn auf dem Kirchhofe, wo der Vater ruhte. Dann nahm sie Abschied von ihren theuren Todten, um die Hauptstadt zu verlassen, in welcher sie Alles verloren hatte. Sie hoffte auch nicht zum zweiten Male auf die Gnade des Königs.

Philibert hatte zu gleicher Zeit sein Gesuch bei dem Könige, wenigstens bis vor die Augen des Monarchen, gebracht, jedoch ohne Erfolg. Nur nach dem Ausgange des angestrengten Prozesses gegen seinen Vater wurde ihm die königliche Gnade in Aussicht gestellt.

Gabriele's Vorhaben, nach Breslau zu gehen, um ihre Kinder zu suchen, stand nunmehr fest.

Philibert fühlte sich in die Nähe seines Vaters gezogen. Er wollte bei den Prozeßverhandlungen gegenwärtig sein, er glaubte, sich an dem Orte selbst zur Entdeckung und Entlarvung der Betrüger am nützlichsten machen zu können. Dann durfte er, seinem Versprechen getreu, Gabriele nicht länger ohne Rath und Beistand lassen und so reifte sehr schnell sein Entschluß, ihr zu folgen. Er gab die Fortsetzung seiner Studien in Berlin auf. Schnell ordneten Beide ihre Verhältnisse und traten die Reise nach Breslau, das Ziel der heißesten Wünsche Gabriele's, zusammen an.

Eine Ueberraschung.

Die Majorin hatte ihren Plan, Constanze in ein Kloster zu führen, schon vor der Zeit ausgeführt, ehe sie noch den letzten Brief ihrer Schwester empfing.

Mit dem Beginn dieses Abschnittes der Erzählung sahen wir Constanze in dem Kloster zu Sch . . . als Novize. Jener letzte Brief Gabrieles machte auch auf die Majorin den unzweifelhaftesten Eindruck, denn sie fühlte sich überzeugt, daß ihre Schwester nicht zögern werde, selbst zu kommen. Raimund war aus der Erziehungsanstalt in O . . . heimlich entflohen; ihn konnte also Gabriele nicht von ihr zurückfordern, sie hielt sich deßwegen außer Schuld. Anders war es mit Constanze. Das Kloster, in welchem sich diese gegenwärtig befand, bot der Frau v. Zarkow nicht genügende Sicherheit, um die Tochter vor der Mutter verbergen zu können. Die Majorin scheute vor allem das öffentliche Aergerniß und, aus besondern Interessen, einen Conflict Gabrieles mit dem Vorstande dieses Klosters. Constanze mußte überdies, sobald die Mutter mit Gewalt darauf bestand, zurückgegeben werden, da, wie schon bemerkt, erst nach Ablauf der Novizenzeit von fünf Jahren die Nonnen dem Kloster unwiderruflich angehörten.

Obgleich nun Frau v. Zarkow der Schwester den Aufenthalt Constanzes wohl nicht entdeckt haben würde, so befürchtete sie doch, hiermit auf die Länge nicht auszukommen und so werden wir nun im weitern Verlaufe sehen, von welcher Art und wie die Maßregeln waren, welche die Majorin traf, um Constanze in ihrer Gewalt zu behalten, und ihrer Schwester, die sie jetzt mehr als jemals haßte, einen Streich zuzufügen, der Gabriele gänzlich darniederbeugen oder sie doch wenigstens die letzte Rache der grausamen Schwester empfinden lassen sollte.

Bevor wir die abgebrochene Unterhaltung des Präceptors mit Constanze mittheilen, bemerken wir, daß einige Tage vorher an der Pforte des Klosters durch den Postboten ein Schreiben abgegeben wurde. Dieser Brief trug die Adresse der Vorsteherin und die Pförtnerin beeilte sich, ihn der Oberin zuzustellen.

Diese, nach der Klosterssitte die ehrwürdige Mutter genannt, hatte kurz vorher das Gemach betreten; sie nahm das große Schreiben, welches den Poststempel der Stadt Posen trug, mit einigem Befremden in Empfang, da ihr eine Botschaft aus jenem Orte ganz unerwartet schien.

Dennoch öffnete sie den Brief nicht sogleich, sondern legte ihn neben die brennende Lampe langsam auf den Tisch, schritt ihrem Betpulte zu, legte das Gesangbuch, mit welchem sie aus der Kirche gekommen war, aus der Hand, verrichtete vor dem Crucifix noch ein kurzes Gebet.

Die ehrwürdige Mutter stand schon in sehr hohem Alter; ihre Klostertracht, ein schwarzer Tuchrock, ein Ueberwurf von demselben Zeuge, der von dem Kopfe bis über die Schulter herabfiel und nur ein schmales, blendend weißes Stirnband sehen ließ, hob die bleiche Farbe ihres eingesunkenen Gesichtes noch mehr hervor.

Die Züge dieser würdigen Matrone trugen den Ausdruck der ernstesten Entsagung und einer durch sie gewonnen unwandelbaren Ruhe.

Erst jetzt, nachdem sie sich auf den Sessel am Tische niedergelassen hatte, machte sie sich bereit, das Schreiben mit Hülfe ihres Augenglases, welches sie in einen Etui bei sich führte, zu lesen. Sie öffnete das Couvert und sah zwei Schriftstücke darin enthalten. Beide waren an die Oberin gerichtet; das erste von weiblicher Hand, das andere mit männlichen Schriftzügen.

stellung in Paris hat das Schweizervieh die Konkurrenz trefflich bestanden. Die Kollektion des Simmenthals erhielt für Zuchtstiere einen 1., 2.- und 3. Preis, für weibliche Thiere einen 1., 2., 3. und 4. Preis, ferner drei Ehrenmeldungen. Bei der Berner Fleckviehrasse erhielt für Zuchtstiere einen ersten Preis: Frei, aus dem Kanton Zürich, einen zweiten Enderli in Illnau (Zürich), einen dritten Weber in Graßwyl (Bern). Supplementarpreise erhielten: Haldimann in Eggiwyl, Schule Rütti, Bucher in Niederwenigen (Zürich); für weibliche Thiere Gebrüder Witschi in Hindelbank einen zweiten und dritten Preis. Freiburger sind nicht gekommen; ein einziges Stück dieser Rasse, von einem Pariser ausgestellt, erhielt einen ersten Preis. Das Braunvieh der Juraschweiz hat für Stiere einen 1., 2. und 3., für weibliche Thiere einen 1., 2., 3. und 4., zusammen also sieben Preise erhalten.

— Nach allen Berichten ist das Aelplerfest in Zürich am Sonntag unter reichlichem Regen zwar, aber dennoch gut abgelaufen. Von den nationalen Spielen hat besonders das Fahnenschwingen der Unterwaldner und das „Hurnussen" der Emmenthaler gut gefallen. Der Hurnuß ist eine Holzscheibe, die mit einer starken Ruthe von einem Bock in die Luft geschlagen wird. Auf ihrem Fluge soll sie durch die Mitspielenden durch das Aufwerfen großer Schindeln aufgehalten werden.

— Am 14. Juli feierte die französische Kolonie in Bern das Nationalfest. Am Banket nahmen der Botschafter Arago und auch schweizerische Ehrengäste Theil.

— Grenzverkehr. Aus Lindau schreibt man der „N. Z.-Ztg." daß die scharfe Grenzkontrole gegen die aus der Schweiz kommenden Reisenden, die übrigens auch gegenüber Oesterreich angewandt wurde, nur wenige Tage angedauert und seit Freitag wieder aufgehört hat. Jetzt hat man sich wieder der gleichen kulanten Behandlung von Seiten der deutschen Zollwächter zu erfreuen wie früher.

— Gotthardbefestigungen. Der Tunnel von der Schöllenen zum Fortbühl ist durchgeschlagen und am Urnerloch haben die Arbeiten für das große Abschlußthor begonnen. Gleichfalls sind auf Furka und Oberalp die Arbeiten für das große Abschlußthor begonnen. Ebenso sind auf Furka und Oberalp die Arbeiten für die Festungswerke bereits in Angriff genommen. Indessen ist die Zahl der Arbeiter nicht so groß, wie man gemeiniglich meint und gelegentlich ausgibt. In Andermatt sind es ihrer 130, auf der Oberalp 20 und Furka 16. Sobald die beiden Werke auf dem Bätzberg und Bühl ausgeführt werden, was bald einmal der Fall sein dürfte, soll die Zahl der Arbeiter um 200 vermehrt werden. Es werden Baracken erstellt, um sie unterzubringen.

— In Lausanne wurde am Montag der romanische Lehrerkongreß in Gegenwart von zirka 900 Primar- und Sekundar-Lehrern und Lehrerinnen aus sämmtlichen Kantonen der französischen Schweiz durch eine brillante Ansprache des Ehrenpräsidenten Nationalrath Ruffy, Vorsteher des waadtländischen Erziehungsdepartements, eröffnet. Hierauf erfolgte eine lebhafte, sehr interessante Berathung über den ersten Verhandlungsgegenstand, betreffend Verbindung des Primarunterrichts mit der Sekundarschule, speziell über das Alter, in welchem der Zutritt zu den klassischen und Realschulen gestattet werden soll. Der Referent, Direktor Roux, beantragt Erhöhung desselben von 10 auf 11 Jahre, Professor Herzen auf 12 Jahre; Oberlehrer Genillard befürwortet mit warmen Worten die Einführung gänzlicher Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auch für den Sekundarunterricht. Die Diskussion dauert fort; derselben wohnt auch Ständerath Gavard, Erziehungsdirektor von Genf, bei.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Im „Wilden Mann" dahier wird das Kommando der 10. Infanteriebrigade, Hr. Oberst Marti in Othmarsingen, Sonntags den 21. ds. einen Brigaderapport abhalten zur Besprechung der diesjährigen Herbstübungen und zur Entgegennahme eines Vortrages des Hrn. Oberstlt. Kurz.

— Anstalt Biberstein. Die Gemeinde Densbüren hat für die Anstalt Biberstein durch eine Hauskollekte Fr. 109. 10 zusammengesteuert.

— Egliswyl. (Eingef.) Am 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr, zog ein solch' Gewitter über diese Gemeinde, wie sich die ältesten Einwohner keines solchen entsinnen mögen. Der Regen fiel in Strömen, so daß die Straßen bald Bächen glichen, Schwemmungen erfolgten, Bäume wurden entwurzelt, aber ärger noch hauste der Hagel.

Die Ernte im Weinberg, an den Bäumen und im Feld eines Theils des Gemeindebezirks ist total zernichtet, während ein anderer Theil etwas weniger betroffen worden ist.

— Die Schützengesellschaft Zofingen hat am zentralschweizerischen Schützenfest in Luzern den zehnten gekrönten Preis und am Sektionswettschießen in Ober-Entfelden den ersten Kranz erhalten.

— Auch in Zurzach sind sämmtliche Gefangenschaften leer.

Zürich.

— Der Kantonsrath wies den Gesetzesentwurf betr. Vereinigung von Zürich und den Ausgemeinden an eine 21gliedrige Kommission, welche im November oder Februar denselben begutachten soll. Ebenso wurde das Gesetz betr. unentgeltliche Beerdigung und die Motion Bürkli an eine Kommission gewiesen.

— Bei dem Aelplerfest wurde die Preisvertheilung durch eine Ansprache von Regierungsrath Walder eröffnet. Die ersten Preise im Schwingen erhielten: Schmid, Rud., Trub; Tubach, Karl, Oberland; Wüthrich, Simon, Trub; Denner, Oberland; Hity, Karl; Rahn und Noll, Zürich u. s. f.

— Die Zürcher Maschinenindustrie auf der Pariser Weltausstellung.

Die Jury für Mechanik hat dem großen Preisgerichte bereits ihre Vorschläge gemacht. Sie erklärt, daß die Dampfmaschinen der Herren Gebrüder Sulzer in Winterthur das Beste sind, was in diesem Zweig die Weltausstellung bietet. Großer Preis. Desgleichen wurde der große Preis beantragt für die Leistungen des Hauses J. J. Rieter in Töß in Turbinen und Drahtseiltransmissionen, und für die des Hauses Escher, Wyß u. Cie. in Zürich in Turbinen und Wasserwerkanlagen.

In die gleiche Kategorie werden fallen die Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur für die anerkannt beste Leistung in Berglokomotiven, und die Werkzeug- und Maschinenfabrik Oerlikon für den unbestrittenen ersten Rang in elektrischer Kraftübertragung. Als alles Andere weit hinter sich zurücklassend sind ferner anerkannt: Die Sulzer'schen Eismaschinen und die Escher'schen Papiermaschinen. — Die goldene Medaille ist zuerkannt: Der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur für Dampfmaschinen und der Werkzeug- und Maschinenfabrik Oerlikon für eine schnellgehende Dampfmaschine mit besonders sicherem und geräuschlosem Gang.

Bern.

— Bern. Die internationale Hundeausstellung ist vorzüglich gelungen. Die verschiedenen Rassen sind zum Theil in reicher Auswahl und in Exemplaren von seltener Schönheit vertreten.

— Pächter Jutzi und Sohn auf „les Rochats" bei La Ferrière kehrten am 8. ds. von Chaux-de-Fonds, wohin sie Holz geführt hatten, mit leerem Wagen heim und erlaubten vier Italienern auf deren Anfrage, auf den Wagen zu steigen. Beim „Maison brûlée" wollte er von der großen Straße abgehen gegen seine Wohnung zu, worauf die vier Kerle, die nach Noirmont wollten, mit ihm Streit anfingen. Dabei gab einer der vier dem Vater Jutzi einen tiefen Stich, infolge dessen er viel Blut verlor. Die vier ergriffen darauf die Flucht. Indessen konnten zwei verhaftet werden. Vater Jutzi kommt mit einigen Tagen Arbeitsunfähigkeit davon, da die Wunde nicht so schwer war, als man glaubte.

Luzern.

— Ueber das schreckliche Hagelwetter, das am Samstag den 13. d. einen großen Theil des Kantons Luzern verheerte, bringt das „Luz. Tagbl." betrübende Berichte. Das Gewitter ging zum Theil in den Bahnen jenes Gewitters, das am 30. Juni 1885 einen Schaden von über 2,000,000 Fr. anrichtete

In Willisau erfolgte dasselbe zwischen 2 und 3 Uhr und war begleitet von einem orkanartigen Sturme. Glücklicherweise soll das betroffene Gebiet nicht breit sein, dagegen ist die Längenausdehnung, so viel wir bis zur Stunde vernehmen konnten, groß. Betroffen wurden die Gemeinden Ufhusen, Zell, Gettnau, Schötz und Nebikon. Im Hagelstrich sollen alle Kulturen gründlich vernichtet sein. Die Schloßen fielen in der Größe von Baumnüssen und Taubeneiern. Der den Hagelschlag begleitende Wind wehte so heftig, daß er — obschon der Boden trocken war — die stärksten Obstbäume entwurzelte. Es sollen namentlich die Birnbäume arg mitgenommen worden sein.

Ein ebenso gewaltiges Gewitter zog aber über Sursee, Wauwil, Nebikon, Dagmersellen. Gewaltiges Tosen kündigte das Herannahen desselben an und nur zu bald fielen die unheilverkündenden Schloßen in die fruchtverheißenden Fluren; immer schneller, fürchterlicher raste der Sturm und nach kaum zehn Minuten waren alle die schönen Hoffnungen, die Frucht der Arbeit eines ganzen Jahres, vernichtet. Trauernd steht der Landmann am Grabe seiner Habe. Vor zehn Minuten noch wogende Getreidefelder, blühende Kartoffeln und fruchtversprechende Obstbäume, jetzt nichts mehr als entsetzlich aussehende Kartoffeläcker, entlaubte Bäume und in den Boden gestampftes Stroh. Schloßen fielen in der Größe von kleinen Hühnereiern.

— Im Flühli ist ein junger Mann Namens Siegfried Schnyder in schrecklicher Weise um's Leben gekommen. Er ritt mit einem geschirrten Pferde auf das Feld. Unterwegs schoß ein Hund dem Pferd an die Beine, so daß dieses erschreckte und ein n Seitensprung machte. Der junge Mann fiel herunter, blieb aber in den Stricken hangen und wurde somit auf dem Boden ca. 400 Meter mitgeschleppt und hie und da an einen Baum geworfen. Als das Pferd ihn bis in den Stall zurückschleppte, machte derselbe noch einige Athemzüge und gab sofort das Leben auf

Nidwalden.

— Zur Charakteristik der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wird folgende Thatsache berichtet: Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" hat zu derselben Zeit, als sie in ihren Leitartikeln die Deutschen warnte, die Schweiz zu bereisen, da das ein „wildes" Land und jeder Deutsche „vogelfrei sei, — bei den Herren Bucher und Durrer auf Bürgenstock und Hôtel de l'Europe in Luzern in devotester Weise sich zur Aufnahme von Annoncen zur Empfehlung ihrer Etablissements empfohlen. Es zeigt diese Thatsache am besten den sittlichen Werth des genannten Blattes, welches seine Landsleute auf der ersten Seite vor dem Besuche der Schweiz warnt, und auf der vierten Seite dieses Land wieder empfiehlt, sobald das Blatt nur dafür bezahlt wird.

Herr Bucher hat indessen der „Norddeutschen" seine Antwort in einer so nicht mißzuverstehenden Weise ertheilt, daß man sich nur wundern muß, wenn das genannte Blatt noch keine Gelegenheit fand, die betreffenden Etablissements als die Hauptschlupfwinkel der „Wilden" zu brandmarken und seine Leser vor dem Besuche derselben zu warnen.

Glarus.

— Die Katastrophe im Glarnerland. Die weiteren Berichte bestätigen unsere ersten Nachrichten. Den „Glarner Nachrichten" entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

Seit einer Reihe von Jahren war das Niederschlagsgebiet der mit Recht gefürchteten Guppenruns von Schlagwettern verschont geblieben. Infolge dessen waren ungeheure Massen Verwitterungsmaterial in den Schluchten des Runsengebietes angesammelt, die beim Eintreten des Unwetters sich lawinengleich dem Thale zu bewegten, auf ihrem Scheitel kolossale Felsstücke mitführend. Beim Enneteckeu drohte ein Ausbruch nach Thon und Schwanden. Die Schwändener Brücke wurde weggedrückt und Ueberreste davon befinden sich im Runsbett oberhalb der Landstraße. Auf dem Rutschlamm ergossen sich blitzartig ungeheure Steinmassen über die Wiesen, Landstraße und das Eisenbahngeleise der Linth zu. Der Schaden ist enorm. Wo man hinblickt Schlamm und daneben aufeinander gethürmte Steinmassen. Ein großes Stück Gletscher vom Guppenfirn brachte der Schlamm bis nach Station Mitlödi. Die Weberei Mitlödi hat großen Schaden gelitten. Der Steinstrom, welcher sich gegen die Wuhrtanne wälzte und der Steinkegel, den die Runs durch ihre Schaale in die Flanke der Linth getrieben, schwellten dieselbe zurück und beim Fallenstock in den Webereikanal. Der Anprall des wüthenden Elements setzte dem Fabrikgebäude derart zu, daß ca. 8 Uhr Abends die südwestliche Giebelhälfte in 2 Malen nacheinander in die tobenden Fluthen stürzte.

Der furchtbare Strom, der haushoch daherbrauste, verließ sein Bett beim Weingellenställchen bei Schwändi. Er theilte sich dort in zwei Ströme, der eine floß nach links, der andere nach rechts. Einige Gaißställe wurden weggefegt, die eiserne Brücke sowie zwei Stege mitgerissen, links und rechts wurden Saaten und Wiesen stellenweise fünfzig und mehr Meter weit mit Schutt und Steinen überführt, prächtige Waldbestände sind eine Strecke weit gänzlich abrasirt. Die eisernen Schienen der fortgerissenen Brücke liegen weiter unten hoch oben am rechten Ufer. Auf dem „Allmeindli" in Schwändi ging ein Strom links und rechts zwischen den Häusern durch, ohne sie indessen erheblich zu beschädigen. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon. Ein Augen- und Ohrenzeuge erklärte uns, der haushohe Strom sei pfeilschnell dahergeschossen unter furchtbarem Rollen und Zischen, die Häuser hätten in ihren Grundfesten erzittert. Das Ganze dauerte eine gute Viertelstunde. Die verschiedenen Wasserleitungen nach Schwanden und Mitlödi wurden zerstört.

„Wir stehen vor einem Landesunglück, möge die eidgenössische Zusammengehörigkeit und Bruderliebe hier abermals ein Denkmal zurück lassen."

— Der landwirthschaftliche Verein von Glarus beabsichtigt, diesen Herbst eine Ziegenausstellung zu veranstalten. Als Objekte für die Ausstellung werden laut „Gl. Nachr." in's Auge gefaßt: 1. Böcke im Alter von ½ bis 1½ Jahren; 2. Milchgebende Gaißen und zwar a. „Hirtigaißen", b. „Heimatgaißen". Zu den letztern werden gerechnet die Stall-, Berg-, sog. Bauerngaißen, die nicht zur Hirti gethan werden.

Zug.

— Seit Jahren ist der Wildstand im Kanton Zug in stetem Rückgang begriffen. Noch vor 10 bis 15 Jahren betrug er wohl das Doppelte des gegenwärtigen Bestandes. Trotz der Verminderung der Jagdpatente ist die Ausbeute sehr gering und zudem bei Fortbestand dieser abnormalen Zustände ein Aussterben gewisser Wildarten binnen Jahren vorauszusehen. Eine größere Anzahl Jäger richtet daher an den Kantonsrath das Gesuch um Verbesserung des Jagdgesetzes in verschiedenen Punkten.

Baselland.

— Das Kriminalgericht hat laut „Basellandsch. Zeitung" den Emil Aenishäusli von Ormalingen, gewesenen Gemeindeverwalter von Liedertswil und Sekretär der Direktion des Innern in Liestal, der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig erklärt und denselben zu vier Jahren Zuchthaus mit nachheriger vierjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht verurtheilt. Außerdem ist der Verurtheilte zur Rückzahlung der unterschlagenen Summe von Fr. 4281. 84 und zu den Prozeßkosten verurtheilt.

Graubünden.

— Am 9. ds. hat auf dem St. Moritzer-See die Probefahrt mit dem ersten (Naphta)-Dampfer, bei in Rhätiens Gewässern fährt, stattgefunden. Der Dampfer bietet für 20 Personen Raum, ist nach bester Art konstruirt und seine Maschine besitzt eine Stärke von vier

Ro. 1892.

Pferdekräften. Die „Engiadina" begann ihre regelmäßigen Kurse am 12. Juli und wird dieselben bis zum 1 Dezember fortsetzen. Der Dampfer wird jede halbe Stunde eine Fahrt hin- und zurückmachen und es beträgt die Fahrtaxe nach dem schön gelegenen Waldhaus am Innfall 40, nach der Meierei 50 Cts.

Ausland.

— Ein ernster Zwischenfall ereignete sich am Sonntag in Paris auf dem Konkordiaplatze bei Anlaß einer boulangistischen Kundgebung vor dem Straßburger Denkmal. Deroulede, umgeben von den boulangistischen Abgeordneten und ungefähr 100 Manifestanten, hielt eine Rede, nachdem er gerufen hatte: „Es lebe der General!" trotz dem Verbote des Polizeikommissärs. Dieser wollte ihn verhaften, Deroulede setzte ihm jedoch Widerstand entgegen, indem er die Verhaftung für ungesetzlich erklärte. Der Polizeikommissär hatte ihn bei den Armen ergriffen, die Menge stürzte sich aber auf jenen und befreite den Verhafteten.

— Polnischen Blättern in Lemberg wird berichtet, daß die russische Regierung im Lubliner Gouvernement von mehreren Gutsbesitzern einen Grundkomplex von 1600 Joch angekauft hat, um daselbst ein neues verschanztes Lager zu errichten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Mörder der Jungfer Staufer, gewesene Krämerin zu Großaffoltern, ist entdeckt und verhaftet. Es ist ein Robert Balsiger, gewesener Knecht zu Vorimholz, der am Morgen nach der schrecklichen That als Infanterierekrut in Bern eingerückt und im Besitz von blutigen Kleidern und viel mehr Geld, — worunter namentlich auffallend viel Kupfermünze —, als er, wie man wußte, rechtmäßiger Weise besitzen konnte, ist betroffen worden. Balsiger, der am 13. Juli von Bern nach Aarberg transportirt wurde, hat unterwegs die That eingestanden. Nähere Details können wir zur Stunde nicht geben.

— In Basel ist Kapellmeister Fricker von Hunzenschwyl gestorben. Es wird ihm nachgerühmt, für die Hebung des musikalischen Lebens in den Basler Bürgerkreisen viel gethan zu haben.

— In Schaffhausen fand am Sonntag das kantonale Gesangfest statt.

— In Basel brach am Sonntag Morgen in der Brauerei Merian an der Steinenthorstraße Feuer aus. Das Sudhaus, die Malzdörre, die Stallungen mit den übrigen Dependenzen sind ganz oder theilweise niedergebrannt. Das Vorderhaus mit den Wohn- und Wirthschaftsräumlichkeiten blieb verschont. Große Vorräthe gingen zu Grunde. Der Schaden ist bedeutend, die Brandursache noch unbekannt.

— In Graz, Oesterreich, ist der Dichter Robert Hamerling, 59 Jahre alt gestorben.

— Zu Moirans bei Grenoble ereignete sich am Samstag Abend ein Eisenbahnunfall. Ein Güterzug stieß auf einen Personenzug. Man versichert, mehrere Personen seien getödtet und verwundet worden.

— Versteinerte Menschen. Aus Sydney wird der „Frankf. Ztg." geschrieben:

„Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, sind in einem Marmorbruche bei der Stadt Orange in Neu-Süd-Wales unlängst drei vollständig versteinerte menschliche Leichen aufgefunden worden. Wenn Anfangs Zweifel an der Bestätigung dieses Fundes gestattet gewesen, so sind solche, nachdem einer dieser Körper nach Sydney gebracht worden ist, hinfällig geworden, und es steht jetzt fest, daß man es in der That mit den versteinerten Ueberresten von Personen zu thun hat. Die genaue Fundstelle ist Calula am Mullion Creek. Der nach Sydney gebrachte Körper läßt auf einen vollständig ausgewachsenen, wohlausgebildeten Mann von etwa 5 Fuß 10 Zoll Leibeshöhe schließen. Aus der Form des Kopfes und aus den Umrissen der Gesichtszüge läßt sich zweifellos feststellen, daß der Todte der kaukasischen Rasse angehört hat. Mit Ausnahme der Arme, die an den Schultern abgebrochen sind, ist der Körper vollständig unversehrt, die Gesichtszüge namentlich können noch deutlich unterschieden werden. Etwas eingedrückt und abgeplattet erscheint nur die linke Seite, auf der die Leiche ruhte. Der Marmor, in welchem der versteinerte Mann aufgefunden worden ist, zeigt eine buntmelirte Färbung. Dagegen ist der eine Block, in dem der versteinerte Körper eingebettet war, von milchweißer Farbe ohne die Spur einer farbigen Aederung. Die hochinteressanten Funde werden voraussichtlich noch die weitesten Kreise der Wissenschaft beschäftigen." (?)

Ob das eine Frühjahrsente oder ein Produkt der Hitze der letzten Tage war, bleibe dahingestellt.

— Die „Mühlheimer Zeitung" schreibt über das Wetter vom 23. Mai: „In Strömen kam des Regens holder Segen von dem ewigen Blau herab. Wehe dem, der keinen Schirm und einen weiten Weg zu machen hatte, der ist durchnäßt worden bis auf des Pudels Kern."

— Amerikanisch. Ein alter Gentleman verheirathet sich zum vierten Mal. Während des Trauactes, der im Hause des Bräutigams vorgenommen wird, hört man in der Nebenstube ein furchtbares Gejammer. „Wer wagt es, die Feierlichkeit hier so pietätlos zu stören?" fragt der Reverend. „O" antwortete eines der anwesenden Kinder des heirathslustigen Gentlemen, „das ist unsere Emilie, die heult jedesmal, wenn Papa sich verheirathet ....."

— Mnemotechnisches. „Was Sie sagen! Unser Freund Meier betet seine Gattin an?" — „Gewiß, er hat sein ganzes Zimmer mit Photographien seiner Frau vollgestellt." — „Pah, das wird er gethan haben, um seinem Gedächtniß von Zeit zu Zeit nachzuhelfen."

— Im Schirmladen. „Sie haben mich schändlich betrogen, mein Herr! Vor drei Tagen habe ich diesen für fünfzehn Mark bei Ihnen gekauft — da, sehen Sie ihn sich 'mal an!" Der Kaufmann besieht sich die Schirmruine von allen Seiten, schüttelt mit dem Kopf und meint schließlich: „Haben Sie ihn vielleicht zufällig naß werden lassen, gnädige Frau?"

Neueres und Telegramme.

Bern, 16. Juli. Heute vor 140 Jahren hatten die Berner Patrizier eine Revolution unterdrückt. Henzi, Fueter und Wernier wurden zum Tode verurtheilt und Tags darauf enthauptet. Dem Fueter wurde aber noch vor dem Kopf die rechte Hand abgehauen; 64 andere wurden theils verbannt, theils in Hausarrest gesetzt, theils nach ausgestandener Untersuchungshaft und kräftiger Ermahnung entlassen.

— Aus Zürich wird der „Frankf. Ztg." am 15. Juli telegraphirt: Dr. Trachsler, Sekretär des eidgenössischen Justiz-Departements, nahm hier Verhöre vor betreffend die Organisation des Landesausschusses der deutschen Sozialisten, dessen Stellung zum Londoner „Sozialdemokrat" und zur Agitation in Deutschland.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." sagt: „Die diplomatische Aktion Deutschlands der Schweiz gegenüber sei im Grunde nur gegen die deutsche Sozialdemokratie in der Schweiz gerichtet, gegen die Schweiz nur so weit, als die reichsfeindlichen Elemente dort gehegt und gefördert würden. Letztere zu bekämpfen, sei die Aufgabe der deutschen Reichspolitik und werde es bis zu ihrer Lösung bleiben."

Paris, 14. Juli. Die Revue in Longchamps wurde von wiederholten Regengüssen unterbrochen, dennoch waren die Tribünen schon um 12 Uhr überfüllt. Carnot wurde um 3 Uhr mit starkem Applaus und Rufen „Vive la Republique" empfangen. Der durchweichte Boden erschwerte das korrekte Defiliren der Truppen.

Saussier eröffnete die Revue um 3 Uhr 25 Min. Der neue Schlußeffekt der Charge aller berittenen Truppen mit erhobenem Säbel auf die Tribünen zu erregte allgemeine Begeisterung. Die Revue war um 5 Uhr beendet.

Paris, 15. Juli. Nach einer Mittheilung der Direktion der Eisenbahngesellschaft in Lyon, sind bei dem am Samstag bei Moirans, unweit Grenoble, erfolgten Eisenbahnzusammenstoß 5 Personen getödtet und 15 verwundet worden, sämmtlich in der Nähe von Grenoble wohnhaft.

Graz, 14. Juli. Heute Nachmittag begab sich infolge eines Streikes im Revier der Köflacher Bahn ein Bataillon des Regiments 47 nach Botisberg.

New-York, 15. Juli. Blaine soll die Absicht haben, aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu nehmen. Der „Standard" glaubt jedoch, der wahre Beweggrund sei Uneinigkeit mit Harrison, welcher, aus Furcht, von Blaine überstrahlt zu werden, demselben weniger Spielraum der Initiative gewähre als den übrigen Ministern.

Redaktion: H. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Wiederkehr, Andreas, Schneider, von Sulz, Gemeinde Künten. Eingabe 24. August. — Bremgarten. Isler, Plazid, Rudis, von Wohlen. Eingabe 22. August. — Brugg. Süß, Samuel, Konrads, in Siebenell, Gemde. Oberflachs. Eingabe 14. August.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Schär, Fritz, von Walterswyl gew Käser u. Negt., in Aarau; Amsler, Johann Jakob, Joh. Jakobs, von Schinznach, in Küttigen; Heller, Gottfried, Kornelius, gewes. Eisenbahnangestellter, von Erlinsbach. Eingabe 17. August. — Baden. Heimgartner, Josef, Schuster, Vater, von Nieder-Rohrdorf. Eingabe 24. Aug. — Bremgarten. Gugerli, Thomas, von Jonen, in Bremgarten wohnh. gew. — Lenzburg. Meier, Johannes, alt Lehrers, von Dintikon. Eing. 13. Aug. — Rheinfelden. Märki, Johann, Wittwer, v. Mandach, gewes. Landwirth auf Kiesbühelhof, Gemde. Rheinfelden. Eingabe 5. August. — Zofingen. Bär, Johann Jakob, Augusts, Handelsreisender, von und in Aarburg; Wettstein, Johann Ulrich, gew. Kaufmann und Gemeinderath, von Fällanden (Zürich), wohnhaft gewesen in Zofingen. Eingabe 24. August.

Geldstage.

Baden. Brunner, Anton, Ziegler, von Ober-Lunkhofen, in Ennetbaden. Eingabe 17. Aug. — Bremgarten. Bock, Josef. Gärtner, von Anglikon; Fischer, Gottlieb, Wächters, von Dottikon; Jgfr. Winterberg, Josefine, in Bremgarten; Guggerli, Johann, Schuster, in Häglingen; Flori, Josef, Bleichergehilfe, in Wohlen; Fischer, Johann, Fischerwißen, in Jonen; Gehrig, Edmund, Lunzisakoben, in Berikon. Eing. 17. Aug. — Brugg. Dietiker, Kaspar, Johannesen, Jörgschuhmachers, von Thalheim, im Wallbach, Gemde. Schinznach. Eingabe 14. Aug. — Kulm. Gautschi, Heinrich, Schuster, von Reinach, in Schmiedrued. Eingabe 27. August. — Rheinfelden. Haller, Karolina geb. Lienhard, von Reinach, in Rheinfelden; Metzger, Joh. Michael, von Möhlin; Turnverein in Stein. Eingabe 7. August. — Zofingen. Siegrist, Rudolf, Hans Jakob, Deckers, von Bordemwald, Bauhandlanger, in Olten. Eingabe 24. Aug.

Geldstags-Rückzüge.

Baden. Zimmermann, Felix, Schuster, von Hausen, Gemde. Bellikon. — Lenzburg. Wwe. Hauri, Anna, Langhausen, Zieglers, in Seon; Urech, Jakob, Kommis, in Niederhallwyl. — Muri. Hausherr, Anna Maria und Seraphine, in Rottenschwyl.

Rehabilitationen.

Lenzburg. Sager, Rudolf, von Menziken, Fabrikarbeiter, in Seon. — Zofingen. Zehnder, Rudolf, Smts., Hächlers, Farbhandlanger, von und in Kölliken.

Stellenausschreibungen.

Die Pfarrei Mühlau wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 22. Juli bei der betr. Kirchenpflege.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abkst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Prozenten	Witterung.
15.	Mittgs. 1 U.	+17,8	729,3	764,8	SW°	84	Regen
15	Abends 9 „	+14,9	729,8	764,3	S°	100	bewölkt
16.	Morg. 7 „	+14,7	729,2	763,7	W½	82	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +19,6° C. Minimum +13,5°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Juli.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Aarwärme vom 15. Juli 1889.
Morgens 15¾°, Mittags 16½°, Abends 16°.

Anzeige.

Ersuche hiemit alle diejenigen, welche irgend noch ein Guthaben oder rückständig sind von der sel. verstorbenen Frauen **Appenzeller**, schriftlich innert 8 Tagen bei Herrn Landolt, Schuhmacher in hier abzugeben. (3355

H. Appenzeller, Schreiner.

von heute an erlasse sämmtliche

Stroh-Hüte

zum **Erstellungspreise**, ferner ca. 500 Paar der schönsten (3275

Damen-Handschuhe

in allen Farben, Seide und Halbseide, zur Hälfte des wirklichen Werthes.

Achtungsvollst!

V. Sternatinger.

Zu vermiethen:
Eine kleine, freundliche **Wohnung** mit Zubehör, in Nr. 53 Zollrain. (3363)

Offizielle Medaillen

vom **Centralschweiz. Schützenfest** in **Luzern 1889** } in Silber
„ **Schwyz. Kantonalschützenfest** in **Einsiedeln 1889** } (O. 220 Ln.)
sind zum Tageskurse, so lange Vorrath, zu haben bei

S. Weil, Juligur, **Luzern.**

Trinkbecher
Besteck-Etuis
Botanisirbüchsen
Schmetterlings-Netze
Pflanzenpressen
Pflanzenpapier
Waschrollen
empfiehlt (3288

Dl. Schmuziger-Fisch,
Rathhausgasse 1.

Kartoffeln,

gute alte, sind wieder zu haben bei Frau **Brunner** an der Schmiedgasse, Aarau.

Zum Verkaufe:



Ein Haus

mit **Garten**, im Freien. Nachfrage bei der Exped. (3277

Das



Wohnhaus

Nr. 634 an der **Schmiedgasse** wird hiemit zum **Verkauf** ausgeschrieben. Auskunft ertheilt Frau **Brunner.**

Zu vermiethen: (3354
Auf sofort ein möblirtes **Zimmer** in Nr. 80 I. Stock, zu billigem Preis.

Gesucht:
Ein tüchtiger **Pferdeknecht** sowie ein **Knecht** zum Vieh, mit guten Zeugnissen versehen. [3357
Rud. Lehmann, Müller, in **Birmenstorf.**

Ein solider junger Mann, verheirathet, mit schöner Handschrift der Kenntnisse in der Buchführung besitzt, sucht Anstellung als **Bureaudiener** in einem Geschäftshaus oder Güter-Expedition. Auskunft ertheilt der Verleger d. Bl. (3340

Zu vermiethen:
Ein freundliches, sonnenreiches, möblirtes **Zimmer**. [3297
1022 Bahnhofstraße.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 2 Zimmern und Werkstatt event. 3 Zimmern, sammt Zubehör auf 1. Oktober. Wo, sagt die Exped. [3283

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4—5 Zimmer in freier Lage, mit schöner Aussicht. Schriftliche Offerten nimmt die Exp. dieses Blattes entgegen. (3295

Ein israelit. Stahlfedernhändler hat auf unserm Bureau ein **Päcklein** liegen lassen und solls abholen bei der Exped. d. Bl. [3364

Zu vermiethen.
Auf 1. Oktober ein freundliches **Logis** in freier Lage an eine kleinere Familie. 3149

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn per 1. August. Zu erfragen bei der Exped. (3298

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** sammt Zubehör bei [3327
Jb. Brunner, Seifensdrkt.

Zu vermiethen:
Anfang September oder auch früher ein geräumiger **Laden** mit Dependenzen. Nr. 3 Rathhausgasse. (2985

Zu verkaufen:
Ungefähr 2½ Zuchart

Sommer-Gerste

in Biberstein. Angebote nimmt bis **17. ds.** entgegen [3338
Andres, Fondsverwalter.

Vereinschronik.

B. T. V.

8 Uhr III. Stufe Pferd.

Grütlimännerchor Aarau.

Heute Abend 8½ Uhr
Gesangstunde.
Rechtzeitiges Eintreffen. Nachher Sitzung.
Der Vorstand.

Hülfsgesellschaft Aarau.

Ferien-Versorgung.

Es sind uns im Laufe der letzten Woche wiederum die nachstehend bezeichneten Gaben zugekommen, für welche den verehrl. Gebern hier der herzlichste Dank gesagt sei.

Von Hrn. O.-B.	Fr. 5
„ Ungenannt	„ 10
„ Frauen W.	„ 5
„ Hrn. R. A.	„ 5
„ Ungenannt	„ 15
„ Hrn. Pr. G.	„ 10
„ Frauen S.-S.	„ 5

35 bleiche, meistens schwächlich aussehende Knaben und Mädchen haben heute früh in Begleitung von Hrn. Lehrer Meier und Frl. Dreier die Reise nach den basellandschaftlichen Stationen Ruch-Eptingen u. Diegten angetreten.

Für fernere 40 Kinder wird hier im Laufe der Woche die Speisung mit Milch und Brod beginnen.

Während drei Wochen wird also täglich aus schuldlosem Kinderherz- und Mund ein dankerfülltes Gebet zu demjenigen emporsteigen, der die Lilien kleidet und die Vögel nährt und mit berechtigter Befriedigung werden Väter und Mütter die zu unsern wohlthätigen Gönnern zählenden ihrer sie umgebenden wohlgenährten Kinderschaar sagen dürfen: Sehet Kinder, aus den wenigen Brosamen die von unserm Tische fallen werden, durch vereinte Kräfte, zahlreich duftende Brode, an deren sich die Kinder laben, die nicht das Glück haben, stets am Elterntische eine dampfende Schüssel zu finden.

Möge den jungen Kuranten der Ferien-Genuß wohlbekommen, mögen sie geistig und körperlich erfrischt in den Kreis der Ihrigen zurückkehren, mögen diese alsdann mit hingebungsvoller Liebe ihre Elternpflicht erfüllen und möge endlich der edle Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger stets ein so lebendiger und freudiger sein und bleiben, wie er sich uns jetzt wieder gezeigt hat.

Für den Vorstand
der Hülfs-Gesellschaft,
Der Kassier:
Erny-Faßler.

Aarau, 15. Juli 1889.

P. S. Der Ausweis über unsere Sammlung und deren Verwendung folgt im Jahresbericht.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schnellen Hinscheide unseres unvergeßlichen

Gallus Waßmer, Schneidermeister,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite sprechen wir den innigsten Dank aus.

Aarau, den 15. Juli 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Marktanzeige.

Mittwoch den 17. Juli 1889 wird in Aarau **Jahr- und Viehmarkt** abgehalten.

Aufgepaßt!

Franz Bucher aus Langenthal

verkauft künftigen **Jahrmarkt in Aarau** folgende Artikel zu **billigen** Preisen wie z. B.:

Rockstoff, halbwollen, doppelbreit,	à 40 Rp. per Elle
Indienne, alle Farben durchgedruckt	„ 20 „ „ „
Bernerhalblein, doppelbreit von	Fr. 2. 50 bis 4. 50 „ „ „

Seidenstoffe (prima) zu extra billigen Preisen,
sowie noch viele **andere Artikel** werden für wenig Geld abgegeben.
Der Stand befindet sich **vis-à-vis** des Herrn **Dürr,** Wirth und Gemüsehändler, **Aarau.** [3315

Eichenstämme-Verkauf.

Der Gemeinderath von Suhr bringt zum öffentlichen Verkauf:
46 Sageichen mit 43,30 Festmeter.
55 Schwelleneichen mit 18,86 Festmeter

Angebote auf die eine oder andere Parthie, sind per Festmeter, verschlossen, mit der Aufschrift „Angebote auf Eichenstämme", bis **Mittwoch den 24. ds.** der hiesigen Gemeindekanzlei einzureichen.

Behufs Einsichtnahme der Kaufsbedingungen sowie Vorweisung der Eichen, beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden. [3341

Suhr, den 12. Juli 1889.

Zehnder, Gemeindeammann.

Fahnen- & Flaggen-Depôt.

Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein großes Lager in

Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher

übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und verfertigt. [3352

Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend

Ch. Hagenbuch.

Vortheilhafte Weinofferte.

Ab **Lagerhaus der „Vereinigten Schweizerbahnen"** in **Buchs** werden gegen **Baarzahlung** verkauft (3351

12 Faß rother Ungarwein

zum Preise von **43 Cts. inclusive Gebinde** welche ca. 700 Liter halten.

Weniger als ein Faß wird nicht abgegeben. Für die **Realität** des Weines wird garantirt. Für **Muster** wende man sich unter Chiffer O. 2626 G. schriftlich an die Aktiengesellschaft Schweiz. Annoncen-Bureaux **Orell Füßli & Cie.** in **St. Gallen.** (O. 2626 G.)

Bahnstation J.B.L. **Malters.** **Bad Farnbühl** Postbüreau **Schachen.**
bei **Luzern.** M 5712 Z

Klimatischer Luftkurort, 750 M. über Meer.

Bewährte, **eisenhaltige Natronquelle.** Indicationen: **Blutarmuth** u. **Bleichsucht, Rheumatismus, Gelenk-, Gicht-** u. **Nervenleiden, Scropheen, Hals-, Darm-** und **Magen-Catarrh, Comfortable Badeeinrichtung** (Zusätze: Sool, Meersalz etc.) **Massage, Inhalation** und **elektrische Behandlung. Alpines Klima.** Ganz geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht, Waldpark, grosse Auswahl in Spaziergängen. Geräumiger Speisesaal. Conversations- und Damensalon, Veranda, Trinkhalle, deutsche Kegelbahn, Billard, Telegraph. **Milch** und **Molkenkur.** Referenzen, Prospekte gratis. **Billige Preise. Kurarzt im Hause.** Besitzer: **O. & A. Felder.**



Eis-Schränke

für
Hotels, Restaurants, Metzger, Conditors und **Private Bierkasten** (neuestes, sehr praktisches System) zum direkten Ausschank vom Faß.

Glacemaschinen, Conservatoren für gefrorenes und Rohes empfiehlt nach besten bewährtesten Systemen in solider und zweckmäßiger Construktion, zu billigsten Preisen, unter Garantie.

J. Schneider, vorm. C. A. Bauer,
Außersihl-Zürich (Eisgasse).

Halte stets eine große Auswahl fertiger Eisschränke (schon von Fr. 50 an) bis zum größten Genre auf Lager. Illustr. Preiscourants, sowie Zeugnißcopien über ausgeführte Arbeiten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (153

Kaufm. Buchführung

einf., doppelte, amerikanische, erlernt man (auch ohne alle Vorkenntnisse) am **schnellsten, sichersten** u. **billigsten** vermittelst der

briefl. Kurse.

System Boesch.

Garantirt gründlicher Erfolg, durch viele Zeugnisse anerkannt (Z. 2467 H.) (3009

Prospekte gratis und franko.

J. Boesch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
Hôtel du Lac, **Zürich.**

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von Fl. 200,000

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.

Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

R.1092.

Aarau, Mittwoch 17. Juli 1889. № 167. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. F. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Nach hundert Jahren.

Am 14. Juli 1789 zerstörten einige hundert Pariser die Bastille, das verhaßte Staatsgefängniß. Am letzten Sonntag hat die Erinnerungsfeier für diese That in Paris stattgefunden. Die Feier ist arg verregnet worden und große Begeisterung ließ sich nicht finden.

Die Zeit eilt, der Hochsommer ist da, es geht bald gegen den Herbst. Was der Herbst den Franzosen bringt, wissen sie selbst noch nicht; nur eines ist sicher: eine neue Kammer und also nach aller Wahrscheinlichkeit eine neue Regierung.

Seit 1789 hat Frankreich 3 Könige, 2 Kaiser und 2 Republiken und ungezählte Minister verbraucht; es steht in der dritten Republik. Die erste hielt sich sieben Jahre und ging von der Diktatur ins Kaiserreich über. Die zweite machte einen ähnlichen Gang und hielt sich nur vier Jahre. Die jetzige geht dem zwanzigsten Jahr ihrer Dauer entgegen.

Bereits hat sie drei Präsidenten abgenutzt und ein ganzes Heer von Ministern. Seit vier Jahren repräsentirt das Land die jetzige Kammer, die ebenso rasch im Verbrauche von regierenden Menschen arbeitet. Diese jetzige Kammer, deren Mandat zu Ende geht, hat sechs Ministerien geboren und wieder sterben lassen. Das siebente Ministerium liegt mit einem Diktator, der noch im Ei, vielleicht bald unter Strafgesetzparagraphen ruht, im Streit. Es ist ein bunter Wechsel der Geschicke, welcher in einer Spanne von zwei Menschenaltern bei der Betrachtung französischer Geschichte am Auge vorüberzieht.

Blicken wir zurück.

Es ist 1789; die Welt steht am Ausgang der Periode, welche man den aufgeklärten Despotismus nennt, im Zeitalter der eleganten gestickten Hoffräcke, Kniehosen und Dreispitze. Draußen im Osten haben Preußen, Oestreicher und Russen die Waffen niedergelegt, die sie lange gegeneinander geführt. Die russische Katharina bekriegt die Türken und Joseph II von Oestreich legt sich zum ewigen Schlaf nieder, müde vom nutzlosen Werk, seine Völker von oben herab zu beglücken. Durch die polnische Nationalität werden die zwei ersten Theilstreiche gemacht. Drüben übern Ozean wird die nordamerikanische Republik gegründet; sechszehn Jahre später wird die Republik in Frankreich ausgerufen. Es wankt und schwankt das Gottesgnadenthum, es „lösen sich die Bande frommer Scheu" und die Köpfe von den Regenten. Drüben über'm Ozean werden schlichte Bürger hochangesehene Staatsmänner, in Frankreich Korporale Consuln und Kaiserthronkandidaten, Küfergesellen und Gastwirthssöhne Marschälle mit der Anwartschaft auf Königreiche.

Es geht oft sturm zu. Staaten werden ausgelöscht und neue entstehen, Europa ist lange ein Heerlager; es erwachen die nationalen Ideen und die Gedanken der Revolution sitzen fest, daß die Völker keine verkäufliche Waare seien. Der Einzelne erhält vermehrte Geltung. So macht sich allwärts ein neues geistiges Leben bemerkbar. Kann die finsterste Tyrannei den Denker anreizen zu Erfindungen, welche das materielle Wohl der Menschen mehren? Nie. Seit die französische Revolution die politische Freiheit verkündet und seit sich diese, trotz aller Einschnürungen und Rückfälle, gekräftigt hat, durcheilte dieser menschliche Geist die Gebiete der wunderbaren Schätze, die in den Naturkräften liegen und verschaffte sich in der Bewältigung derselben durch glanzvolle Erfindungen neue Triumphe.

Hundert Jahre nach der Erstürmung der Bastille, nach dem Falle der französischen privilegirten Stände, eilen die Völker auf den Schwingen der Dampfkraft nach der Weltstadt, um sich dort zu besehen in den Wundern der Industrie. Ein bessere Gedächtnißfeier der großen Revolution, eine bessere Widerlegung auf die Verläumdung jener großen Zeit hätte Frankreich nicht ausdenken können, als die Weltausstellung, welche den unendlichen Fortschritt der friedlichen Arbeit zeigt, die von den Fesseln despotischer Willkür befreit ist.

Mögen auch heute wieder Erinnerungen an die für einige Bevorzugte so schöne Zeit der Kniehosen auftauchen, und mögen auch heute wieder Anwandlungen zu absoluter Herrschaft in einzelnen Köpfen entstehen — man darf ruhig sein: die Weltgeschichte geht oft wohl im Zickzack, allein sie geht doch immer vorwärts.

Auch Frankreich wird sich aus der augenblicklichen Parteiwirthschaft wieder herausarbeiten. Sie hat wenig gethan und wenig zu Stande gebracht, diese Kammer; sie hat viel geredet und viel Schmutz und Unrath an den Tag gefördert. Man darf sich nicht wundern, wenn sie wenig Vertrauen genießt.

Die republikanische Idee faßt nicht über Nacht dauernde Wurzel, sie will gepflegt, gehütet sein und muß gepredigt werden. In einem Lande aber, in welchem eine Generation in der republikanischen Staatsform heranwächst und fortwährend die Repräsentanz des Alten zerbröckelt, in einem Lande, das still und fest so viel gethan hat für das Schulwesen, wie Frankreich in den letzten Jahren, wird die republikanische Idee nicht so bald wieder erlöschen. Man darf ohne Sorge der nächsten Legislaturperiode in Frankreich entgegensehen; sie wird auch die richtigen Männer finden.

Eidgenossenschaft.

— Rütli-Schießen. (Schluß.)

Alle Rütlischützen werden mit dem Berichterstatter einverstanden sein, wenn hier auch noch dankbar anerkannt wird, daß dem Hrn. Oberst Bonmatt in Luzern das Verdienst zukommt, die Rütlifahrten von Anfang an wesentlich gefördert und zu ihrer dermaligen Entwicklung gebracht zu haben. Nahm er doch selbst daran Theil, so oft es ihm die Verhältnisse erlaubten, und kehrte er doch selbst auch als Schützenkönig vom Rütli heim.

Die Lage des Schießplatzes bringt es mit sich, daß der Kugelfang hinter den Scheiben nicht etwa Fels oder Wald ist, sondern der See; deshalb wird jeweilen eine Wache ausgestellt, um heranrückende Schiffe davor zu warnen, in die Schießlinie zu fahren.

Erfreulich und ein Zeichen guter Ordnung ist es, daß während der ganzen Zeit, da diese Rütlischießen stattfinden, noch kein Unglück vorgekommen ist. Betreffend die Witterung, verzeichnet unsere Chronik alle Arten, von währschaftem Novemberregen, von nassem Schnee bis zu warmen Spätherbsttagen mit wunderschöner Beleuchtung der Bergwelt, — aber auch von Föhnsturm, der z. B. 1886 das Aufstellen der Scheiben und ein regelrechtes Schießen verunmöglichte so daß nachher als Ersatz ein Schießen um die Gabe des h. Bundesrathes in Wil bei Stans abgehalten wurde.

Den Schützenfreunden von Zofingen, Burgdorf, Thun war der Rütlitag jeweilen ein Festtag, weit über einem gewöhnlichen Feldschießen.

In den ersten Jahren wurden die Schützen noch in Nauen von Brunnen an's Rütli und zurück befördert. Später, als am Rütli eine Dampfschiffbrücke errichtet wurde, waren die Dampfschiffsverwaltung und ihre Kapitäne so freundlich, die gewöhnlichen Fahrten so einzurichten, daß am Rütli gelandet werden konnte.

Dem Pächter des Rütli, Aschwanden, gebührt volle Anerkennung für die jederzeit freundliche Aufnahme und Gewährung aller Hülfe, soweit er in Mitleidenschaft gezogen werden mußte. Der vieljährige Küchenchef, Tambourinstruktor Lutenauer, lieferte seine „Spatzen" immer rechtzeitig.

Wie billig, sollten wir auch noch der heimgegangenen Rütli-Schützen gedenken. Allein während mehr als einem Vierteljahrhundert haben schon so viele uns verlassen, daß wir darauf verzichten müssen, sie mit Namen zu nennen. Sind doch die meisten derselben uns aufbehalten in zwei Photographien, die auf dem Rütli selbst aufgenommen wurden.

Ein Wort des Dankes aber sei allen Denjenigen gewidmet, welche in dieser oder jener Weise die Rütlischießen fördern geholfen haben.

Mögen die Rütlifahrten der Waldstätterschützen und ihrer Freunde noch lange Jahre fortdauern, in bescheidener Weise, wie es ihre Stifter wünschten, volksthümliche Vereinigungen von Schützen aus verschiedenen Kreisen, bestimmt, einander näher zu bringen, in ernsten Zeiten sich zu stärken am Gefühle der Zusammengehörigkeit, in friedlichen Zeiten zum fröhlichen Wettkampfe!

Nicht etwas Apartes wollen wir. Aber das, was die Natur und die großen Erinnerungen aus der Ge-

---

12

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

So verfloß eine geraume Zeit, bevor die ehrwürdige Frau sich von dem Inhalte in Kenntniß gesetzt hatte; dann warf sie einen Blick auf die Siegel der Papiere, blätterte noch einmal darin, legte sie wieder aus der Hand und sann der erhaltenen Botschaft gedankenvoll nach. Alsdann erhob sie sich und zog an einer Klingelschnur.

Eine Aufwärterin des Klosters erschien.

„Gehen Sie doch zu dem Präceptor hinüber", gab die Vorsteherin derselben die Weisung, „und richten Sie in meinem Namen die Bitte an ihn aus, daß ich seines Rathes in einer recht dringenden Angelegenheit bedürfe, und daß es mich sehr freuen würde, wenn er noch in dieser Stunde so gefällig wäre, zu mir herüber zu kommen."

Die Vorsteherin hatte nicht lange ihren Platz wieder eingenommen, als der Klosterbruder das Gemach betrat. Nach ehrerbietigem Gruße nahm er der Oberin gegenüber am Tische Platz.

„Ich habe Sie zu mir entbieten lassen", redete diese ihn an, „da mich soeben eine Nachricht über das Wohl und Weh einer unserer Schwestern aus mehreren Ursachen so überrascht hat, daß ich mir gar nicht zu sagen weiß, ob wir der hier geschehenen Anforderung in der That Folge zu leisten haben. Dies Schreiben, welches Sie vor mir sehen und das vor kaum einer Stunde an unser Kloster gelangte, betrifft unsere jüngste Schwester Constanze. Es gibt sich darin ihre Mutter, eine Frau verwittwete Valentin, zu erkennen, und erhebt darin ihre Ansprüche auf ihre Tochter, daß sie dieselbe aus dem Schooße unseres Klosters zurückverlangt. Die Mutter theilt uns ferner mit, daß sie sich mit ihrem Schwager, einem Baron v. Ofinsky, zu verehelichen gedenke, und dieser zweite Brief ist von dem zukünftigen Stiefvater unserer Constanze, unterzeichnet Baron Kaspar v. Ofinsky. Was ich gelesen habe, scheint mir sehr wohl in der Ordnung zu sein, und dennoch erfüllen mich diese ganz unverhofften und so entschiedenen Bekanntschaften recht mit Bedenken. Daher lesen Sie einmal, Sie werden erfahrener in diesen Dingen sein."

Die Oberin reichte mit diesen Worten die Papiere dem Präceptor, der solche nicht ohne Verwunderung aus ihrer Hand nahm. Dann breitete er dieselben sorgfältig vor sich aus und las sie mit prüfender Aufmerksamkeit.

„Es ist, wie Sie sagen, ehrwürdige Mutter", erwiderte der Präceptor, nachdem auch er sich über den Inhalt der Briefe aufgeklärt hatte. „Die Frau Majorin v. Zarkow, welche Constanze verpflegte und endlich zu uns in das Kloster gab, hatte freilich die günstigsten Bestimmungen geknüpft, welche dereinst unserm Kloster erwachsen sollten. Sie eröffnete mir nämlich, daß das Testament der Großmutter Constanze's gewisse Bedingungen enthalten würde, wonach das Vermögen ihrer Enkelin in unsere Hände gelangen dürfte, sobald Constanze dem Kloster verbliebe; denn es sollte der Erbenden nur dann ausgezahlt werden, wenn sie sich nach erlangter Majorennität standesgemäß verheirathet haben würde. Dieser Fall wäre selbstverständlich ganz erloschen, sobald sie ihr Gelübde vor unserem Altar abgelegt hätte. Aber dessenungeachtet würde auch jetzt noch das Kloster ein Recht auf ihr Vermögen behalten, indem gleicher Weise das Testament vorzuschreiben habe, daß, sobald die Mutter, Frau Valentin, vorzeitig ihre Kinder zurückverlange, das Vermögen derselben dem Stifte oder dem Verpfleger zufallen sollte, in dessen Händen die Kinder sich zuletzt befunden hätten. Nach diesem heutigen Schreiben tritt freilich ein weniger günstiger Fall für uns ein, obgleich der hier genannte Baron Kaspar v. Ofinsky freilich keine geringe Dankbarkeit gegen unser Kloster an den Tag legt, indem er sein Versprechen giebt, gegen die Entlassung unserer jüngsten Schwester dem Kloster eine ansehnliche Schenkung zu machen. Die Aussicht, welche uns die Majorin v. Zarkow gewährte, war wohl bei weitem überwiegender, jedoch erst nach dem Ableben der Großmutter zu realisiren und zu requiriren."

Der Präceptor, welcher auf diesen letzten Passus besonders Gewicht zu legen schien, fügte, nachdem die Oberin nicht sogleich antwortete, noch hinzu:

„Jedenfalls will uns der Baron seine Uneigennützigkeit auf eine edle Weise zu erkennen geben. Ich bin in die Verhältnisse der Familie nicht so ganz eingeweiht worden, als daß es mir, sobald die Wittwe Valentin ein neues Ehebündniß schließen möchte, nicht für consequent erscheinen sollte, ihre Tochter zurückzuverlangen."

„Eben jene Schenkung ist es", erwiderte die Vorsteherin nach einiger Zurückhaltung, „welche mich, ich weiß nicht weshalb, beunruhigt. Ich setze wohl keinen Augenblick die Interessen unseres Klosters außer Acht; dennoch ist das Angebot des Barons in so rascher Folge mit einem Wunsche, der sehr möglich — noch ganz ohne Sympathie für unsere Schwester — für sich besteht, daß mir die Schenkung noch durchaus als keine Wohlthat erscheinen will. Und mein Wunsch würde daher in dieser Angelegenheit bleiben, mindestens den Versuch nicht zu scheuen, Constanze in unserem Kloster zu behalten."

„Sobald die Ansprüche in diesen Papieren, wie wir wohl glauben dürfen, ganz legitim sind, so haben sie auch ihre Rechtsgültigkeit", gab der Präceptor zur Antwort; „und wir müßten von dieser Seite im Voraus an einem Erfolg zweifeln, wenn wir dagegen auftreten möchten. Rechtstitel stehen uns weiter noch nicht zu Gebote, da an Schwester Constanze die Einsegnung noch lange nicht vollzogen werden kann; dennoch müssen wir sie ihrem gegenwärtigen Berufe zu erhalten suchen, und lassen Sie uns daher zunächst ein Schreiben an die Mutter und den künftigen Stiefvater richten, worin wir Beiden Aufschluß über den Charakter ihrer Tochter geben, die bereits der Welt entsagt. Wir können unsere Erklärung ja recht gut durch eigene Willensmeinung unserer Constanze unterstützen . . . sie selbst mag ihr Wort hiefür einlegen."

„Damit möchte es noch sein Bewenden haben," fiel die

schichte am heimathlichen See uns bieten, das wollen wir genießen in dankbarem Andenken an Diejenigen, welche uns ein freies und glückliches Vaterland hinterlassen haben. Darum führen wir auch die Waffe im Bürgerkleide.

Ein Volk in Waffen, ein freies Volk!

— Bundesstadt. Bis jetzt sind bei der Bundeskanzlei erst 96 Unterschriften, durch welche die Volksabstimmung über das Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz verlangt wird, eingegeben worden. Sie kommen sämmtlich aus Sempach.

— Der Bundesrath richtet ein Zirkular an diejenigen Staaten, welchen eine Einladung zur internationalen Arbeiterschutz-Konferenz zugeschickt worden, worin er vorschlägt, die Konferenz auf nächstes Frühjahr zu vertagen, da ein detaillirtes Programm vorher ausgearbeitet werden sollte und die Zeit bis September hiefür nicht ausreichte.

— Das Centralkomite des schweiz. Schützenvereins hat an die Schützenfeste Graz und Paris als Ehrengabe je 500 Fr. (Uhren) beschlossen. Nach Paris soll ein Schützenzug organisirt werden.

— Die deutschen Grenzplackereien haben bereits wieder aufgehört. Da sie in Süddeutschland nicht „populär" waren, versucht die offiziöse Presse, dieselben als „Uebereifer der untern Beamten" darzustellen. Desto gewisser ist, daß die Maßregeln den Süddeutschen von Berlin aus aufgezwungen wurden, und diese werden reklamirt haben. —

Kantonales.

Aargau.

— Die kantonale landwirthschaftl. Gesellschaft hielt ihre Hauptversammlung letzten Sonntag den 14. Juli im Gasthof z. Linde in Baden. Wir hatten geglaubt, das Haupttraktandum: „Der Reinertrag der Landwirthschaft und die Grundsteuerschatzung des Kts. Aargau", Referat des Herrn H. Abt, Rektor der landwirthschaftl. Winterschule, würde die weiten Säale der „Linde" unbedingt anfüllen, waren daher etwas enttäuscht, als wir beim Eintritt als „beinahe der Letzten Einer" kaum 50 Mann zählten.

Das Präsidium, Herr Nationalrath Vogler, eröffnete die Verhandlungen, indem er einleitend bemerkte, daß Herr Rektor Abt schon im Jahr 1883 dem Central-Vorstande die Frage vorgelegt habe, ob es nicht wünschbar wäre, zu prüfen, wie sich die Güterpreise und die Grundsteuerschatzung zur Werthbestimmung auf Grund der Ertragsfähigkeit verhalte. Damals habe diese Anregung nicht Anklang gefunden, dagegen habe sie wenigstens den Erfolg gehabt, daß die Sache bei der Verfassungsrevision zur Sprache gekommen sei und den Art. 89 der Staatsverfassung in's Leben gerufen habe, der zwar heute noch der praktischen Verwerthung harre.

Herr Rektor Abt begann sodann sein Referat mit dem Satze: er habe die feste Ueberzeugung, daß die Ursache der landwirthschaftlichen Krisis nicht einzig in der Konkurrenz zu suchen sei, sondern tief im landwirthschaftlichen Gewerbe selbst und in der verkehrten Grundsteuerschatzung liege. Das Uebel könne einzig dadurch beseitigt werden, daß man den Bodenwerth nach dessen Rein-Ertrag und der Ertragsfähigkeit bestimme. — Der gewöhnliche Landwirth wisse aber selten, was man unter Reinertrag zu verstehen habe. — Zur Bestimmung desselben führen:

a) Ein genaues Inventar am Anfang und am Schluß des Jahres.
b) Eine genaue Rechnungsführung während des ganzen Jahres.
c) Ein ebenso genau geführtes Haushaltungsbuch über Küche, Keller ꝛc. und mit richtiger Schatzung.
d) Genaue Bestimmung des Betriebskapitals, bestehend:
   1. im stehenden; nämlich: dem Inventar über Geräthe, Viehstand ꝛc.;
   2. im umlaufenden, als: baarem Gelde, Lebensmittel, Futter, Dünger ꝛc.

Die Haushaltungskosten seien genau zu kontroliren, ebenso die Leistungen der Familie, der Verbrauch an Speisen, Holz, Diensten und Taglöhnen; auch die Zinse des Betriebskapitals.

Herr Abt legte drei Tableaux über die Grundlage zu solchen Berechnungen vor, die klar und deutlich den Weg zu solchen Berechnungen weisen. Der Reinertrag soll das Grundkapital verzinsen. Er berechnete den Zins auf Gebäuden zu 4 Prozent, weil in diesem Zins auch die Reparaturen inbegriffen seien. Denjenigen auf den Grundstücken zu 3 Prozent, dagegen verlangt er vom stehenden Betriebskapital 5 Proz., weil auch hierin die Reparaturen begriffen und vom umlaufenden 6 Proz., weil es den meisten Wandlungen unterworfen und nicht selten mit Verlust bedroht sei.

Die Grundsteuerschatzung soll basiren:

a) auf die Katastervermessung;
b) auf eine richtige Klasseneintheilung;
c) auf richtiger und genauer Berechnung des Rein-Ertrages.

Der Verkehrswerth sei nicht maßgebend, weil er selten dem Reinertrage entspreche, weßwegen unsere Güterschatzungen überall zu hoch sind und zwar in der Regel um so viel zu hoch, als die Differenz beträgt zwischen der Schatzung und dem darauf geliehenen Gelde, d. h. wenigstens um einen Drittel. Grund und Boden seien nicht dem Kapital, d. h. dem Gelde gleich zu stellen, weil sie nicht an den Besitzer, sondern dieser an sie gebunden sei und nur der Ertrag für ihn nutzbar werde, dieser letztere aber durch die Ertragsfähigkeit, der mehr oder weniger guten Bewirthschaftung, von der Witterung u. s. w. abhängig ist. Alles das zeige, daß der Landwirth schon deswegen im Nachtheile sei, weil er sich an die Scholle hängen müsse und sich nicht frei bewegen könne. Aus diesem mißlichen Zustande rette ihn nur:

a) eine auf dem Reinertrag basirende Grundsteuerschatzung, welche zugleich als Werth des Grund und Bodens gelte;
b) eine Beschränkung der Theilung der Grundstücke;
c) ein mehr die bäuerlichen Verhältnisse berücksichtigendes Erbrecht ꝛc.

Der Staat habe die Pflicht, den Landwirth zu schützen, denn der Bauernstand sei seine festeste Stütze, weil er bei seinem Besitzthum ausharren müsse und schon dadurch gezwungen sei, Leib und Leben daran zu setzen, daß ihm sein Vaterland, seine Freiheit und sein Heim bleibe. Der Referent stellt bezügliche Anträge. An der Diskussion betheiligen sich die Herren Bezirksrichter Muntwyler, Hufschmid von Neßlenbach, ein Grütlianer und andere mehr, alle in zustimmendem Sinne. Dagegen soll die Angelegenheit durch Besprechungen in engern und weitern Kreisen noch mehr zur Kenntniß der ländlichen Bevölkerung gebracht und erst später hierüber endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Ziemlich eingreifende Aenderungen in der Organisation des kantonalen Vereins beantragt die Rechnungskommission, welche in Berücksichtigung der finanziellen Rückschläge bereits ohne Widerspruch beschlossen werden.

— **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein bei Aarau.** Diese Anstalt wird im Oktober nächsthin eröffnet. Kinder, welche daselbst Aufnahme finden sollen, wolle man bis spätestens Mitte August bei der Direktion in Aarau anmelden, welche zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist. Statuten, Reglemente und Fragebogen stehen zu Diensten. —

— Eigenamt. (Korresp.) Vom schönsten Wetter bestens begünstigt, unternahmen vergangene Woche der gemischte Chor Lupfig mit einer ziemlichen Anzahl Freunden und Bekannten, ein stattlicher Reisetrupp, einen Ausflug ins Unterwaldnerland. Die Hammetschwand kann als ein äußerst lohnender Aussichtspunkt, die auch von Frauen und schwächern Fußgängern mit Leichtigkeit erreicht wird, zu Gesellschaftsausflügen sehr empfohlen werden.

— Boswil baut gegenwärtig eine Kirche, die weit und breit Punkto Stylrichtigkeit und Solidität ihres Gleichen sucht. Die Kirche wird aufgeführt im klassischen Styl der Frühgothik des 13. Jahrhunderts mit 3 Schiffen, Strebepfeilern, massivem Gewölbe (aus Backstein). Für den Sockel ist Granit, für die Strebepfeiler und Thurmfaçade der harte rothe Stein, für das Innere, die Säulen und Halbsäulen und die Bogen der beiden Seitenschiffe der schönste Ostermundinger Sandstein verwendet. Die Dachfriese bestehen ebenfalls aus Sandstein. Die Steinmetzarbeit, z. B. die Rosetten und Säulenknöpfe (Capitäle) wird geradezu meisterhaft ausgeführt. Boswil und das Freiamt darf stolz sein, die schönste Kirche, das schönste Gebäude des Aargaus zu besitzen. Bei all' dieser Schönheit und Solidität sind die Kosten mäßig und so lange die Pfarrgemeinde Bürger besitzt, die allein zwei solcher Kirchen erstellen könnten, darf es ruhig in die Zukunft blicken, meint der „Freischütz".

— Aus dem Frickthal erhalten wir von einem Manne aus dem Volke eine Zuschrift, deren Inhalt wir gerne hier wiedergeben.

Am 14. Juli war in der Waldstadt Säckingen ein Turnfest, an dem auch verschiedene schweizerische Vereine theilnahmen. Man merkte wenig von der Verstimmung, welche die deutschen offiziösen Zeitungen zwischen den Nachbaren zu säen getrachtet hatten. Beim Eingang der Rheinbrücke war auf Schweizerseite eine Inschrift zu lesen:

Seid uns gegrüßt, ihr Schweizer Turnerbrüder,
Ein freudig Fest vereinigt heut' uns wieder.

Auf der andern Seite war zu lesen:

Noch lebt die alte Freundschaft zum Frieden u. zum Nutz,
Wir lassen sie nicht stören trotz Wohlgemuth und Lutz.

Wohl jeder Schweizer, sagt unser Gewährsmann, fühlte sich durch diesen Willkommgruß schon überaus befriedigt.

Der Empfang der schweizerischen Turnvereine war ein überaus herzlicher, auch wurde die durch die angeführten Inschriften kundgegebene Meinung im Verlaufe des Festes als durchaus richtig bestätigt.

Man sieht hieraus klar, daß die von deutschen Blättern gegen die Schweiz gerichteten Hetzereien beim Volke wenig Anklang gefunden haben.

Den Bewohnern von Säckingen sei hiemit für ihre freundnachbarliche Gesinnung bestens gedankt.

Luzern.

— Das Sektionswettschießen am zentralschweizerischen Schützenfest hat folgendes Resultat ergeben. Es erhielten Lorbeerkränze die Sektion Tödi, Mittödi, Feldschützen Thun, la Sentinelle Vaudoise in Lausanne, Feldschützen Madretsch, Stadtschützen Biel, Schützenbund Binningen, Schützengesellschaft Winterthur, Feldschützen St. Iden und Schützengesellschaft Wilhelm Tell (Zürich). Die ersten sechs Eichenkränze erhielten: Zofingen, Beckenried, die Mousquetaires in Neuchatel, Section fédéral de tir in Chaux-de-fonds, Menziken und Kriens. Als Meisterschützen wurden proklamirt: Angehrn in Amriswil, Betschen in Unterseen (Bern), Perret in Madretsch, Maurer in Attelwil (Aargau), G. Steiner in Madretsch. Meisterschützen im Revolverschießen sind: Bär in Zofingen, Julius Vautier in Grandson, Heinrich Knecht in St. Gallen.

Schwyz.

— Ein Mann, der in allen Beziehungen ein Original war, der Vertreter einer alten Zeit, einer Zeit, die nicht mehr kommt, liegt zur Stunde im Sterben, jeder Augenblick kann der letzte seines Lebens sein. Es ist das der Oberst Alois v. Reding, geboren im Jahr 1810, der einzige Sohn des ersten „Landammanns der Schweiz" oder des ersten Bundespräsidenten, des Siegers von Schindellegi und Rothenthurm. Von seinem Vater hatte Oberst Reding jenen persönlichen Muth geerbt, den er im Sonderbundskrieg zu zeigen Gelegenheit hatte; in den politischen Ansichten war Reding ein Schwyzer vor Allem, von jenem starren Konservatismus durchdrungen, der mit seinen Wurzeln in der historischen Vergangenheit des Landes ruht und in streng katholischer Gesinnung. Für ihn war Beides ein und dasselbe. Oberst Reding war stets ein würdiger Vertreter seiner Gesinnungen und des glänzenden Namens seiner Familie.

St. Gallen.

— Die Regierung hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 16. d. beschlossen, die Abstimmung vom 7. Juli zu Gunsten der Vornahme einer Verfassungsrevision anzuerkennen und hat die Wahlen in den Verfassungsrath auf den 11. August anberaumt.

Appenzell J.-R.

— Herr Sarer, der Beobachter an der meteorologischen Station auf dem Säntis, wurde am 11. d. von einem Schlaganfall betroffen. Man schreibt dies dem Blitzschlag zu, der ihn kürzlich eine halbe Stunde bewußtlos hingestreckt hatte.

Ausland.

— Im französischen Senat wurde am Montag die Sitzung um 10 Uhr 25 eröffnet. Der Vorsitzende Humbert erklärte, da das Schließungsdekret in der Kammer verlesen worden sei, ohne daß man dem Senat davon Mittheilung gemacht habe, könne dieser nicht mehr berathen. Tirard protestirte, Humbert widerspricht ihm, auf den Wortlaut der Verfassung sich stützend und verweigerte mehreren Rednern das Wort, indem er erklärte, er werde der Verfassung Achtung zu verschaffen wissen.

Mehrere Senatoren beharrten darauf, über die Kredite für die Marine sprechen zu wollen, aber Humbert beharrte auf der Weigerung, die Sitzung zu verlängern. Endlich verlas der Ackerbauminister das Schließungsdekret, worauf Sitzung und Session um 10 Uhr 40 unter großer Aufregung geschlossen wurden.

— Die französische Kammer und auch der Senat, die beide nun ihr Mandat erledigt haben, haben noch vor Schluß ein Gesetz angenommen, welches so recht gegen den General Boulanger gerichtet ist. Dieses Gesetz verlangt die „Untersagung der mehrfachen Wahlen" und bestimmt: 1) Jeder Bewerber um ein Kammermandat darf nur in einem Wahlkreise auftreten. 2) Jeder Bürger, welcher für die Generalwahlen oder für partielle Wahlen auftritt oder aufgestellt wird, soll durch eine eigenhändig unterzeichnete und amtlich legalisirte Erklärung bekannt geben,

---

Oberin in die Rede. „Es wäre durchaus nothwendig, bei dem Kinde vorläufig sehr ausdrücklich nach ihrer Zuneigung zur Mutter zu forschen. Es kommt mir Alles so überraschend! Die Abfendung Constanzes ist in dem Briefe des Barons für so bestimmt abgeschlossen, daß, je mehr ich darüber nachdenke, mir aus Allem, was diese Angelegenheit betrifft, eine seltsame Beeilung hervorleuchtet. Lassen wir unser vorläufiges Schreiben an beide Personen dahin bewenden, daß wir ihnen die Anzeige des Empfanges ihrer Briefe machen, und daß man uns eine Frist gestatten möge, Constanze auf den unverhofften Zurücktritt in die Welt vorzubereiten.

„Eine solche Verzögerung ist allerdings sehr zu wünschen und wenn wir in diesem Sinne handeln, kann weder für die Schwester, noch für das Kloster ein Nachtheil erwachsen. Ich werde mich sogleich mit der Beantwortung beschäftigen, und Ihnen, ehrwürdige Mutter, die weitere Verfügung anheimstellen."

„Es ist mir recht, und so wollen wir uns in den Willen Gottes fügen, dessen Hand so gnädiglich auf uns allen ruht."

Nach diesem Gespräch schied der Präceptor aus dem Gemach.

Das Sprechzimmer des Klosters lag auf einigen Stufen erhöht, zur Rechten von der Pforte. Hier empfingen die Klosterfrauen ganz verschleiert in einem vergitterten Gemache die angemeldeten Besuche, für welche in der hiefür bestimmten Abtheilung durch moderne Moubles eine bequeme Einrichtung getroffen war.

Nach wenigen Tagen befanden sich die Oberin und die Frau v. Zarkow im Sprechzimmer zusammen.

Die Majorin, welche in weitläufiger Verwandtschaft zur Oberin stand, war auf eine briefliche Benachrichtigung der Letztern von dem Austritt Constanzes aus ihrem Wohnsitze in Breslau nach dem Kloster in der Stadt Sch . . . gekommen, um der Oberin persönlich eine verlangte Erklärung über den Austritt ihres bisherigen Pflegekindes zu geben.

Ro, 1892.

in welchem Wahlkreise er aufzutreten wünscht. 3) Jede mit Verletzung von § 1 aufgestellte Bewerbung ist ungültig. 4) Es ist verboten, für einen Kandidaten, der sich nicht diesen Bestimmungen unterworfen hat, Maueranschläge zu besorgen und Wahlaufrufe zu versenden.

Bei der Debatte dieses Gesetzes kam es wieder zu Skandalen, die ziemlich belustigend wirken. Der Abgeordnete Le Hérisse, der die Tribüne zum Schimpfen benutzte, mußte mit Gewalt durch die Saalwachen von derselben entfernt werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Zum leitenden Arzt der Irrenanstalt St. Pirminsberg wurde an Stelle des verstorbenen Hrn. Dr. Weller der bisherige erste Assistenzarzt im Burghölzli, Hr. Dr. Lauser gewählt.

— Aus dem Kanton Tessin wird der „Berner Zeitung" geschrieben: Am Freitag Abends um 10 Uhr kamen in Chiasso per Extrazug ca. 200 Italiener an, meistens Handels- und Gewerbsleute, mit ihnen auch der bekannte Deputirte und Volksredner Massi aus Mailand, um sich an die Weltausstellung nach Paris zu begeben.

Kaum war der Zug auf Schweizerboden angelangt und die Gesellschaft der Polizei ihres Heimatlandes entronnen, so tönte es durch die Hallen des Bahnhofes Chiasso und vor den Augen der italienischen Zoll- und Polizeibeamten wie aus einem Munde: „Evviva la Svizzera", „Evviva la Francia", „Abbasso Crispi", „Abbasso Bismarck".

— In Liestal hat ein Knecht Eichenberger aus dem Aargau im Streite einen Arbeiter, Vater von 9 Kindern, mit einem Messer erstochen. Der letztere wurde in's Herz getroffen und verschied sofort. —

— In Richtersweil hat das Bleicherei-Geschäft Rieter, Ziegler u. Cie. vor einiger Zeit die unliebsame Entdeckung gemacht, daß der Buchhalter sich Unterschlagungen schuldig machte. Der Mann ist auf den Tod krank und hat im Ganzen Fr. 280,000 veruntreut. Den vierten Theil dieser Summe habe der mit 7000 Fr. besoldete Mann, der kein eigenes Vermögen hatte, einem Handwerker zur Vergrößerung des Geschäftes „geliehen".

— Alpistisches. In Davos sind die Alpenrosen schlecht gerathen.

In der Nähe des Forno-Gletschers, drei Stunden von Maloja entfernt, wird eine neue Klubhütte errichtet, welche bis Mitte August von den Touristen bezogen werden kann. Für die Besteigung der benachbarten Spitzen wird dies eine große Erleichterung sein, namentlich bei Touren, welche von Pontresina, St. Moritz und Maloja aus nach dem Monte dalla Disgrazia unternommen werden.

Bei der Besteigung des Aroser Rothhorns ist ein Herr Blank aus Ulster so unglücklich gefallen, daß er längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Er hatte die Besteigung allein ausgeführt.

— Den Bahnhof Biel passiren in der letzten Zeit von Frankreich her (via Verrière) starke Kohlentransporte. Die Sendungen aus dem Saargebiet haben bedeutend abgenommen. Was von Basel her an Kohlentransporten den Bahnhof Biel passirt, stammt zum Großtheil aus Belgien.

— In Rothenbrunnen im Domleschg schlug der Blitz am vergangenen Samstag in das Telegraphenbureau, in welchem sich der Postbeamte und sein Gehülfe befanden. Der Postbeamte, welcher gerade im Begriffe war zu telegraphiren, fiel, betäubt vom gewaltigen Schlage, zu Boden, erhielt aber bald sein Bewußtsein wieder. Der Apparat wurde nicht unwesentlich beschädigt. Zu gleicher Zeit schlug der Blitz auch in das Telegraphenbureau in Donaduz, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

— Ein neues Gersauerstücklein. Einer Dame wurden im Berner Oberland von zwei Herren äußerst aufmerksame Dienste beim Verladen des Reisegepäcks geleistet. Sie speiste mit denselben in Brienz und hatte am Montag das Vergnügen, den verdutzten Rittern die Zeche zu bezahlen. Nun erkannte sie einen der Helden wieder an einer Hoteltafel auf dem Rigi und läßt ihn abfassen. Die Schwyzer Polizei, höflicher als die Rheinfelder, läßt den „Herrn", einen Deutschen, im Gasthof polizeilich bewachen, ja, sie gestattet ihm, in Begleit des Landjägers, auf Spaziergängen Luft zu schnappen. In Zbach wird eingekehrt, der Herr verlangt Cigarren, geht der Kellnerin ins Nebenzimmer nach und zu einer zweiten Thür hinaus ins Freie. Der Polizist wartet umsonst auf dessen Rückkunft und wenn er nicht gegangen, so wartet er dort heute noch. So berichtet die „N. Z. Ztg."

— Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der Torero Manuel Fuentas, bekannter unter dem nom de guerre „Boccanegra", auf der placa de torros zu Baeza in Andalusien unter folgenden Umständen getödtet worden. Drei Stiere waren schon blutend gefallen, der vierte war ein prachtvolles dreijähriges Thier, das eben von den wilden Sierras der Provinz Salamanka gekommen war. Der Bruder Boccanegras, „El Melo" trat ihm entgegen. Es war ein Augenblick voll ängstlicher Spannung. Je mehr der Stier vordrang, desto weiter wich der Torero zurück, bis er endlich an die Schranken gelangte, wo er nicht weiter zurückgehen konnte. Noch einige Sekunden und er war verloren. Boccanegra sah die Gefahr, in der sein Bruder schwebte und eilte ihm zu Hilfe. Die Menge war athemlos vor Erwartung. Den Degen zwischen den Zähnen, sprang Boccanegra auf das Thier los und hielt demselben sein rothes Mäntelchen vor die Augen. Der Stier war geblendet und El Melo gerettet. Donnernder Beifall von allen Seiten lohnte die kühne That. Aber das war ein Unglück für Boccanegra Denn während er nach rechts und links dankte und dabei die Bewegungen des Stieres aus den Augen verlor, stürzte dieser auf ihn zu und stieß ihm ein Horn tief in den Leib, warf ihn in die Luft, sah ihn zu seinen Füßen niederfallen, ging dann einen Augenblick um ihn herum und entfernte sich stolz, während ihm das grausame Publikum sein „Bravo! Bravo! Toro!" zurief. Sterbend aus der Arena getragen, wurde Boccanegra nach dem Spital der Placa geschafft, wo er nach einigen Stunden den Geist aufgab. Das war das Ende Boccanegras, eines der gefeiertsten Torero.

— Bergsexen. Bei Heiligenblut sind zwei Wiener Touristen mit einem Führer über eine Felswand des Sonnenblick gestürzt, der eine und der Führer sind zerschmettert, der andere schwer verletzt. Der Absturz betrug 200 Meter.

— Eine alte Schildkröte. Aus London wird berichtet: Bei dem vom Erzbischof von Canterbury jüngst veranstalteten Gartenfest zeigte Herr Professor Flower der Gesellschaft eine Schildkröte, welche im Garten des Lambeth-Palastes als Gefährtin acht auf einander folgender Erzbischöfe 130 Jahre lang gelebt hat. Sie hätte wahrscheinlich noch viele Jahre länger gelebt, wenn sie nicht von einem achtlosen Gärtner zur Winterszeit aus ihrem unterirdischen Quartier ausgegraben und durch einige Tage der Kälte preisgegeben worden wäre. Ueberreste einer anderen „clericalen Schildkröte", die sogar 180 Jahre gelebt haben soll, finden sich in der bischöflichen Residenz von Peterbourgh.

— Furchtbare Gewitter mit Hagelschlag haben am 12. und 13. d. in Mittel- und Nordschwaben, besonders im Ries und im Mindelthal, sehr großen Schaden angerichtet. Gleiches wird aus dem Allgäu, Würzburg, Miesbach, Starnberg, Amberg, Vilseck, Nürnberg, aus der Mainzer Gegend, aus Schlesien, Böhmen, Belgien, Galizien gemeldet.

— Uebersetzte Cigarren. Ein Düsseldorfer Cigarrenfabrikant hatte von einiger Zeit einen Preis für die beste Verdeutschung des „Fremdwortes" Cigarre ausgesetzt. Die „Deutschen Wespen" schlagen dem Fabrikanten nun folgende Worte zur Auswahl vor: Für feine Sorten: Rauchspargel, Dampfstift, Feueraal, Glimmdolch, Aschenbrödel, Lustspiel, Heißsporn, Lippenszepter, Wonnepfeil, Rauchzauber, Glühzapfen, Glückshorn, Tausendsassa, Braunkehlchen, Seelenstab, Gedankenmutter. Für schlimme Sorten: Giftstachel, Gardinenschwärzer, Nasentod, Appetitmörder, Nikotinknüppel, Meuchelstangen, Abfurie, Pestrohr, Schreckensaft, Qualkolben, Stinkgurke, Centrumsbohrer, Schandsäule, Brechstange, Sargnagel, Kohlknochen, Pfennigdraht.

— Ursache und Wirkung. „Wie kommt denn eigentlich da der dünne Schneider Zwirn zu der fürchterlich dicken Backe?" — „Ja, wissen Sie, der hat sich gestern wieder von seinen Schuldnern die monatlichen Abschlagszahlungen abgeholt."

— Wie man durch unvorsichtigen Ausdruck sich bösem Verdacht aussetzen kann, zeigt Josef Neiland, der durch Zeitungsannonce „seine in der Königlichen Strafanstalt Kaiserslautern selbstverfertigten Knaben- und Mädchenstiefeln" empfiehlt.

— Anzeige. „Ich beabsichtige den Schafmist, welcher vom ganzen Herbst lagert, aus der Hand zu verkaufen. Friedr. Telge, Bülten.

— Heiteres vom Tage. Katheder-Blüthen. Heraklit könnte mit Recht der Achte von den sieben Weisen des Alterthums genannt werden. — Cäsar war ein ganzer Mann vom Scheitel bis zur Zehe, welchen Eindruck wir schon aus seiner vortrefflichen Büste im Schulsaale gewinnen. — Roms Gründung ist nach den allergenauesten Forschungen der Neuzeit überhaupt in das Gebiet der Sage zu verweisen. — Geld hat es wohl schon in den ältesten Zeiten gegeben und wo es noch kein solches gab, da nannte man es wenigstens so. — Wir werden jetzt ein Insekt kennen lernen, das so klein ist, daß man es überhaupt nur an seinen übermäßig langen Beinen erkennt.

— Verwickelt. „Denken Sie 'mal, der Herr dort ist die rechte Hand von unserem Chef." — „Donnerwetter, da trägt er ja seinen Verlobungsring am Goldfinger der linken Hand des linken Armes der rechten Hand von seinem Chef."

— Thierschutz. „Sie haben Ihren Kutscher entlassen, Comtesse?" — „Ja, denken Sie nur, der rüde Patron hat kürzlich einen Regenwurm überfahren."

Neueres und Telegramme.

— Zofingen. Kantonales Turnfest. Nächsten Sonntag den 21. Juli findet in Hier die Hauptprobe resp. Inspektion der Massengeräthübungen des 1. Kreises statt. Die Uebung beginnt 8¾ Uhr auf dem Turnplatz, bei schlechtem Wetter in der Turnhalle. Die Probe wird gegen 11 Uhr beendigt sein.

— Internationale Arbeiterschutzgesetzgebung. Der Bundesrath richtet ein Rundschreiben an die eingeladenen Staaten, in welchem derselbe die Nothwendigkeit begründet, die Konferenz auf das nächste Frühjahr zu verschieben. Bis jetzt haben folgende Regierungen ihre Theilnahme zugesagt: Niederlande (Belgien), Portugal, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Luxemburg, Italien und Großbritannien. Von den Regierungen Dänemarks, des Deutschen Reichs, Schwedens und Norwegens und Spaniens ist dem Bundesrathe bis heute keine Erklärung zugekommen.

— Am 28. Juli tritt der Allgemeine Schweizerische Stenographenverein in Bischofszell zu seiner Jahresversammlung zusammen.

— Betheiligung am deutschen Bundesturnfest. Auf dem 7. deutschen Turnfest, das vom 28. Juli bis 4. August in München stattfindet, soll den Schweizerturnern ein demonstrativ-freundlicher Empfang bereitet werden. Unsere Turner werden in München namentlich ihr Nationalturnen, Ringen, Schwingen, Steinheben und -Stoßen, sowie den Weitsprung vorführen.

Paris, 16. Juli. Kriegsminister Freycinet diktirte dem Obersten Vincent 30 Tage Haft, weil er ohne seine Autorisation den Blättern Nachrichten zugehen ließ.

Heute wird Boulanger, Dillon und Rochefort die Vorladung vor den höchsten Gerichtshof zugestellt. Letzterer wird wahrscheinlich am 10. August zusammentreten.

— Paris. Der von der Pariser Stadtverwaltung den Arbeitern der Weltausstellung im Industriepalast gegebene Ball ist überaus glänzend verlaufen. Die Zahl der Anwesenden wird auf circa 50,000 geschätzt. Der Präsident der Republik wurde bei seinem Rundgang durch den Saal mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

Berlin, 16. Juli. Die letzte schweizerische Note hat die öffentliche Meinung zu Gunsten der Schweiz eingenommen. Fast alle Blätter sprechen sich zu Gunsten der Beilegung des Konfliktes aus. Man ist der Ansicht, Deutschland habe in der ganzen Campagne keine Erfolge errungen.

Berlin, 16. Juli. Die „Nat.-Ztg." läßt sich berichten, es handle sich bei den Erschwerungen im Schweizer Grenzverkehr mehrfach um den übertriebenen Eifer untergeordneter Organe, gegen den bereits Remedur eingetreten sei. Eine authentische Mittheilung stehe bevor.

Peking, 16. Juli. Der Kaiser unterzeichnete ein Edikt, womit der Bau von Eisenbahnen in China genehmigt wird. Marquis Tseng wurde zum Generaldirektor der chinesischen Eisenbahnen ernannt.

Redaktion: F. J. Spühler.

Inventur-Ausverkauf rein wollener doppeltbreiter Stoffe à **85 Cts. bis Fr. 1. 10 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 85 Cts. per Meter (reeller Werth Fr. 2. 45 Cts. bis Fr. 4. 75 Cts. per Meter) versenden in einzelnen Metern direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster-Collektionen bereitwilligst, neueste Modebilder gratis.

Farbige und schwarz seid. Sammte, Plüsche, Baumwollsammte 2c. Fr. 1. 55 bis Fr. 45 per Meter vers. meter- und stückweise portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneber, Zürich.** Muster umgehend.

Marktbericht von Langenthal vom 16. Juli 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	6. 00—08. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 20
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Partp. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	6—00. 6¼
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 00—01. 14
Fette Kälber	0. 84.—00 98
Saugkälber per Stück	20. 00—40. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 94—01. 08
Fakelschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 25—00. 32
Semmelmehl „ „	0. 35—00. 36
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	19. 00—20. 00
Roggen „ „ „	12. 00—14. 00
Krüsch per 100 Kilo	11. 00—12. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Feuchtigkeit	Witterung.
16.	Mittgs. 1 U.	+20,3	727,7	762,2	W°	53	bewölkt
16.	Abends 9 „	+16,5	728,2	762,7	W₀	85	„
17.	Morg. 7 „	+15,3	725,7	760,2	W₀	77	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,8° C. Minimum +14,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Juli.
Vorwiegend bewölkt, zeitweise Niederschläge.

Aarwärme vom 16. Juli 1889.
Morgens 15¼°, Mittags 15¾°, Abends 15¼°.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Rendez-vous
Morgen Donnerstag 10 ¼ Uhr morgens in der Kirche (Westseite).

Publikation.

Folgender Erlaß der Bundesbehörden, vom 22. Juni 1889, nämlich:
Bundesgesetz betr. die Fuhrwerke der Infanterie,
liegt zur Einsicht der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfälligen Verlangens der Volks-Abstimmung darüber, bis zum 27. Sept. 1889 in der Gemeindekanzlei auf.

Aarau, 16. Juli 1889.
Der Gemeinderath.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnungen.
Vor Bezirksgericht Aarau wurden den 6. Juli 1889 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:
1) Testament der Lienhard, Anna Maria, Hans Jakobs sel., Herrlis, von Buchs; d. d. 28. Nov. 1876,
2. Letzte Willensverordnung des Siebenmann, Jakob, gew. marchand tailleur, von Aarau, vom 30. Nov. 1885.

Volljährigkeitserklärung.
Haßler, Gustav Heinrich, Sohn des Haßler Oberli, von Aarau; geb. den 15. August 1870.

Die Abfuhr der Bürgerholzgaben für das Jahr 1889, soll nach eingelangten Fuhr-Karten vollendet sein. Sollte sich gleichwohl noch Jemand mit seinem Bürgerholz im Rückstande befinden, so wird um gefällige Anzeige ersucht und zwar längstens bis **20. ds.**

Aarau, 14. Juli 1889.
Die Forstverwaltung.



L. Heindel, Uhrenmacher

empfiehlt sich bestens dem geehrten Publikum für alle in sein Fach einschlagende Arbeit. (3374
Wohnung bis auf Weiteres im
Storchen II. Stock.

Anzeige.

Ersuche hiemit alle diejenigen, welche irgend noch ein Guthaben oder rückständig sind von der sel. verstorbenen Frauen **Appenzeller,** schriftlich innert 8 Tagen bei Herrn Landolt, Schuhmacher in hier abzugeben. (3355
H. Appenzeller, Schreiner.

von heute an erlasse sämmtliche

Stroh-Hüte

zum **Erstellungspreise,** ferner ca. 500 Paar der schönsten (3375

Damen-Handschuhe

in allen Farben, Seide und Halbseide, zur Hälfte des wirklichen Werthes.
Achtungsvollst!
Y. Fernatinger.

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von
Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3368
ist das schweiz. Spezialmittel
„Ecrisoncylon"
von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20.
Man sehe genau auf die Etiquette! Aecht zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3404)

Für Hotels & Privaten.

Aus einem **Privatkeller in Unter-Hallau** sind zu verkaufen reingehaltene
84er, 85er & 87er
Rothweine.

Für Aechtheit wird garantirt. Nähere Auskunft u. Muster durch (Ma 1720 Z
Zimmerli, Küfer in **Hallau.**

Zu vermiethen:
Eine kleine, freundliche **Wohnung** mit Zubehör, in Nr. 53 Zollrain.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so schnellen Hinschiede unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Verena Rüetschi
geb. Heuberger,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite sprechen den innigsten Dank aus

Aarau, den 17. Juli 1889.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

3½% Anleihen
der schweizerischen Eidgenossenschaft
von 25,000,000 Franken.

Auf dieses zum Kurse von 101½% zur Subskription aufgelegte Anleihen nehmen wir Zeichnungen bis **Montag den 22. Juli 1889, Abends 5 Uhr, spesenfrei** entgegen und halten Prospekte und Zeichnungsformulare zur Verfügung. (3375
Aargauische Bank.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Fumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume, sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Feuerwehr-Uebung.

Freitag den 19. Juli 1889, Abends 6¼ Uhr.

1. Spritze Nr. 4 (Pompiers).
2. „ „ 6 (Pompiers und theilweise Depot nach Aufgebot).
3. „ 9
4. „ Hälfte des Hydrantenkorps, nach Aufgebot. Antreten beim Lokale „obere Mühle."
5. Leiter Nr. II.
6. „ IV.
7. Theil der Brandwache nach Aufgebot.
8. Baukorps.

Abends 6¾ Uhr:
Antreten auf dem Schloßplatz: Theil des Stabes nach Aufgebot und Sammlung sämmtlicher Corps zur Entgegennahme weiterer Befehle.
Aarau, den 17. Juli 1889.
Commando der Feuerwehr.

In einer größeren Stadt der Centralschweiz ist ein seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes, starkfrequentirtes [3325



Spezereiwaarengeschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Eichenstämme-Verkauf.

Der Gemeinderath von Suhr bringt zum öffentlichen Verkauf:
46 Sageichen mit 43,30 Festmeter.
55 Schwelleneichen mit 18,86 Festmeter
Angebote auf die eine oder andere Parthie, sind per Festmeter, verschlossen, mit der Aufschrift „Angebote auf Eichenstämme", bis **Mittwoch den 24. ds.** der hiesigen Gemeindekanzlei einzureichen.
Behufs Einsichtnahme der Kaufsbedingungen sowie Vorweisung der Eichen, beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden. [3341
Suhr, den 12. Juli 1889.
Zehnder, Gemeindeammann.

Kartoffeln,

gute alte, sind wieder zu haben bei Frau **Brunner** an der Schmiedgasse, Aarau.
3363)

Gold- & Silber-Farbe

zur Anwendung für Jedermann, an Metall, Holz, Gips und Leder, mit Garantie und Anweisung, per Flasche à 1. 50 empfiehlt das General-Depot
J. Gysi, in Fulenbach, Kt. Solothurn.
3346)

Gesucht in's Waadtland

für sogleich 3—4 solide, gutgewachsene **Jünglinge** von 16—22 Jahren, welche gegen Aushülfe in Café, Magazinen ꝛc. und bei kleinern Landwirthen die franz. Sprache gründlich erlernen könnten, familiär gehalten wären und noch etwas Lohn erhielten. Nur auf ernstgemeinte und sichere Offerten ertheilt auf frankirte Anfragen Auskunft: **C. K.** poste-restante **Hochdorf.** [3370

Ein junger Bursche, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort Platz. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3367

Gesucht:
Eine tüchtige **Magd.** Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [3371

Eine kleine Beamtenfamilie sucht ein schönes Logis von ca. 3 Zimmern, in schöner Lage, in- oder außerhalb der Stadt. Gefl. detaillirte Offerten erbeten unter Aufschrift A. Z. 101 bei der Exped. [3369

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus fünf Zimmern, zwei Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch mit oder ohne Garten.

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer** im Freien mit oder ohne Kost sofort zu beziehen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. [3201

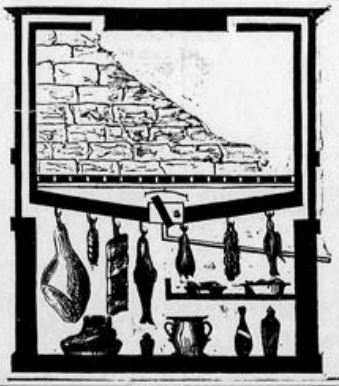
Zu miethen gesucht.
1 Lokalität im ersten Stock oder Parterre sammt Wohnung zum Betrieb der Volksküche bei hohem Zins. Zu melden hintere Vorstadt 623.

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** sammt Zubehör bei [3327
Jb. Brunner, Seifenfbrkt.

Zu vermiethen:
Ein freundliches, sonnenreiches, möblirtes **Zimmer.** [3297
1022 Bahnhofstraße.

Zu vermiethen: (3354
Auf sofort ein möblirtes **Zimmer** in Nr. 80 I. Stock, zu billigem Preis.

Auf Abbruch zu verkaufen:
3 Sitzkünste, 3 Schüttsteine und **3 eiserne, 2löchrige Kochherde.** Näheres bei (3373
Zichotke & Cie, Aarau.



Ventilirbare EISSCHRÄNKE.

Patent 893.
Heinrich KURZ, Aarau.

Fabrikation ventilirbarer Eisschränke
in allen Größen und zwar von der einfachsten bis zur dekorativsten Ausstattung.
Das Verderben des Fleisches in diesen Patent-Schränken ist unmöglich.
Schränke, die nicht vollkommen befriedigen, werden kostenlos retour genommen.
Illustrirter Prospekt wird auf Verlangen gratis zugestellt. [3300

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Kaffeesorten und mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jedem trinkbaren Wasser bereitet werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikatess-Handlungen zu haben. [2963

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Ro. 1092.

Aarau, Donnerstag 18. Juli 1889. № 168. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zum internationalen Arbeiterschutz.

Nach den Mittheilungen des Bundesrathes hat Deutschland seine Theilnahme am internationalen Kongreß für den Arbeiterschutz noch nicht erklärt und [illegible] werden,

Der Schweiz fällt mit der Anregung dieses Kongresses nicht nur das Verdienst für eine der größten Humanitätsakte zu, sondern sie würde auch mit der Erzielung einer internationalen Arbeitergesetzgebung sich selbst einen Dienst leisten, der nicht zu unterschätzen ist.

Die Schweiz beschäftigt etwa 150,000 Arbeiter, welche dem Fabrikgesetze, also auch dem 11stündigen Normalarbeitstag unterstellt sind. Der Industrie überhaupt widmen sich 42 Prozent ihrer Bevölkerung, genau so viel, als der Urproduktion (Landwirthschaft und Alpwirthschaft).

Sie ist nun rings von Staaten umgeben, welche die Dauer der Arbeit nicht in der Weise begrenzt haben wie wir; die Lohnverhältnisse sind zudem in jenen Staaten durchschnittlich viel bescheidenere, was allerdings auch dem niedrigeren Werthe der Lebensmittel in vielen Nachbarstaaten entspricht, welche nicht auf die weite Zufuhr derselben angewiesen sind, wie die Schweiz.

Die Berichte des schweizerischen Handels- und Industrievereins und die Zolltabellen zeigen uns daher eine enorme Höhe der Einfuhr von Artikeln aller Art, die wir in der Schweiz vom Auslande kaufen, also der nationalen Arbeit entziehen, weil wir dieselben kaum so billig erstellen können, als dies das Ausland kann, welches seine Arbeiter mehr ausnutzt, als dies die Schweiz thut.

So übertrifft z. B. die Einfuhr von Kleidungsstücken die der Ausfuhr mit großen Ziffern. Allein in groben Schuhwaaren führt die Schweiz für 1 Million und 900,000 Fr. ein, während sie nur für 45,000 Fr. ausführte. Man kann noch so lange an den Patriotismus der Käufer sich wenden, sie kaufen eben, was billiger ist. Das Ueberwiegen der Einfuhr erscheint in den meisten Industrien und hat die Schweiz zu Aenderungen in der Zollpolitik geführt und wird sie darin noch weiter führen müssen. Die Schweiz wird sich aber nie aller Einfuhr fertiger Arbeitsstücke entschlagen können, da viele günstigere Arbeitsbedingungen in andern Ländern aus natürlichen Gründen billigerer Lebensmittel, stärkerer Bevölkerungen bleiben werden.

Daß nun die internationale Regelung der Frauen- und Kinderarbeit und der Arbeitszeit nicht nur eine sehr schöne ideale und menschenfreundliche Seite hat, sondern auch mit ganz praktischen und eigennützigen Dingen rechnen muß, beweist das theils zurückhaltende, theils fast ablehnende Benehmen einiger Staaten, welche nichts anderes befürchten, als sie könnten eben durch diese internationale Gesetzgebung ihre beherrschende Stellung verlieren, welche sie sich in der Produktion durch geringe Löhne und lange Arbeitszeit errungen haben.

Die deutsche Regierung insbesondere gehört zu den Wirthschaftspolitikern, welche dem Grundsatze huldigen, die Arbeit nicht allzusehr zu beschränken.

Schon im Jahre 1885 sagte Bismarck auf das Verlangen eines Maximalarbeitstages:

„Die ganze Sache wäre nur dann ausführbar, wenn wir durch Abkommen mit der ganzen Welt, so wie der Generalpostmeister einen Weltpostverein gestiftet hat, einen Weltarbeitstagsverein stellen könnten, zugleich mit einem Welttohnsatzverein, der Amerika, England und alle Länder, die Industrie haben, kurz alle Welt umfaßt, und daß auch keiner sich unterstände, seinen Beamten und seinen Aufsichtsbeamten — oder diese ihren Arbeitern — zu gestatten, im Interesse der Konkurrenz von diesem Satze im Mindesten abzuweichen. Daß dies nicht möglich ist in der Welt, in der wir leben, das werden Sie selbst mir zugeben."

Man sieht, der Reichskanzler befürchtet, sein Land könnte durch irgend ein anderes übertrumpft werden.

Aber hätten bei einer internationalen Vereinigung in dieser Sache die vertraglich verbundenen Staaten es nicht in ihrer Gewalt, den Produkten anderer Länder, welche nicht zur Arbeitergesetzgebung beitreten wollen, die Einführung zu erschweren? Eine internationale Arbeitergesetzgebung wird auch Aenderungen in der Zollpolitik rufen, jedenfalls die Schutzzölle zwischen den durch jene Gesetzgebung verbundenen Ländern beseitigen müssen.

Eidgenossenschaft.

— Die Note des schweiz. Bundesrathes machte nach allen Mittheilungen der deutschen Zeitungen in Deutschland einen sehr günstigen Eindruck. Nunmehr suchen das „Deutsche Tagbl." und die „Nationalztg." diesen Eindruck wieder abzuschwächen. Letztere tadelt den höhnischen Ton, den die Note angeschlagen habe.

— Herr Dr. Trachsler, Sekretär des eidgen. Polizeidepartements, weilt in Zürich, um deutsche Sozialisten zu verhören, besonders zu dem Zwecke, um über den „Landesausschuß der deutschen Sozialisten in der Schweiz" ins Reine zu kommen, der in Conzett's „Arbeiterstimme" einen Aufruf an die deutschen Sozialdemokraten erlassen hatte.

— Gemmibahn. Für den Fall, daß die Simplonbahn zu Stande kommt, glaubt man, daß ein anderes Eisenbahnprojekt um so eher Aussicht auf Ausführung habe: die Gemmibahn, welche als Touristenbahn nach dem Vorbilde der Brünigbahn gebaut werden soll und ein Hauptzentrum der Fremdenindustrie im Kanton Wallis, Leuk, mit dem Berner Oberlande verbinden wird. Die Studien in diesem Projekte sollen nach der Vollendung der Visp-Zermattbahn an Hand genommen werden, da dieselbe theilweise vom gleichen Bankkonsortium in Aussicht genommen ist.

— Schweizerische Offiziersversammlung in Bern. Die Traktandenliste der Versammlung der Verwaltungsoffiziere weist folgende beide fernere Verhandlungsgegenstände auf: Rekrutirung der Verwaltungsoffiziere und die Ordinärefrage. Die Zeitungen werden gebeten, von diesen neuen Traktanden ihren Lesern gefälligst Kenntniß zu geben.

— Gewehrfabrikation. Der „Straßb. Post" wird aus der Schweiz geschrieben, daß die deutsche Heeresverwaltung zur Herstellung ihres neuen kleinkalibrigen Repetirgewehres auch schweizerische bewährte Gewehrwerkstätten (Neuhausen bei Schaffhausen und Ufter) in Anspruch genommen habe.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Markt vom 17. Juli. Es wurden aufgeführt 165 Ochsen, 488 Kühe und Rinder, 13 Schafe und Ziegen und 265 Schweine. Total 872 Stück. Handel ziemlich lebhaft, Preise hoch und fest, Wetter schön. Abends wurden per Bahn weiter spedirt 182 Stück in 33 Wagen.

— In der Cementfabrik in Erlisbach wurde der Arbeiter Urs Bürgi vom Getriebe erfaßt und getödtet.

— Aus dem untern Bünzthal. (Eingef.) Es wird der Wunsch ausgesprochen, die hohe Baudirektion möchte ihre Kreis-Ingenieure photographiren lassen und verschiedene Exemplare jeder Gemeinde zusenden, damit man den betreffenden Herrn erkennen mag, wenn er unter 3 oder 4 Jahren ein Dorf bereisen thut. Man sagt ja: „Der Kreis-Ingenieur goht und luegt."

— Zum Tabakstreik. (Einsendung.) Ein Schreiben des Vorstandes der Cigarrengewerkschaft Ober-Wynenthal in No. 160 Ihres werthen Blattes veranlaßt uns zu nachstehender Entgegnung.

Wie schon verschiedenen Orts, so wird es auch dort wieder als vollständig ungerechtfertigt bezeichnet, daß die Schuld an den entstandenen Differenzen anstatt den Fabrikanten, sogenannten Volksbeglückern oder sogar fremden Wühlern in die Schuhe geschüttet wird. Er meint, daß ein Verständiger, der die Verhältnisse kenne, diesen Behauptungen nicht Glauben schenken könne.

Darüber, wo die Initiative zu der Organisation der Cigarrenarbeiter zu suchen sei, wollen wir hier nicht streiten, aber auffällig ist es doch entschieden, daß jeder

---

13

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Oberin hatte der Frau v. Zarkow die kürzlich empfangenen Briefe der Mutter Constanzes und des Barons von Ofinsky zur Durchsicht vorgelegt. Mit gleichgültigem Blicke überflog die Majorin den Inhalt der Schreiben und legte sie in die Hände der Vorsteherin zurück, indem sie einen Blick auf sie richtete, welcher die ehrwürdige Mutter zum Sprechen aufzufordern schien.

„Wir konnten nicht unterlassen", begann diese, „bevor wir den Austritt unserer jüngsten Schwester bewilligen, uns noch einmal an Sie, gnädige Frau, zu wenden. Die langjährige Pflege, welche Sie dem Kinde haben angedeihen lassen, hat Ihnen vielleicht ein Recht an die Hand gegeben, über das Wohl desselben auch noch weiterhin bestimmen, und der Mutter, welche sich jetzt so plötzlich mit ihren Ansprüchen meldet, von einem Schritte abzurathen, der jedenfalls selbst nicht im Wunsche unserer Constanze liegt, da wir keine ergebenere und ihren Beruf besser erkennende Schwester besitzen, als eben sie."

„Haben Sie vielleicht schon für gut befunden, Constanze von der gemeldeten Aufforderung in Kenntniß zu setzen?" ließ die Majorin im Tone einer unbefangenen Frage hören.

„Wir haben dies noch nicht gethan. Wir legten ein zu großes Gewicht auf die Rücksprache, die wir zuvor mit Ihnen darüber zu nehmen wünschten."

„So sehr es auch in meinem Bestreben liegen möchte", antwortete die Majorin mit Nachdruck, „daß Constanze bereits die Reife zur Einsegnung für das Kloster erlangt hätte, um sie demselben für immer zu erhalten, so sind die inzwischen eingetretenen Umstände doch von der Natur, daß meine fernere Theilnahme an dem Schicksale des jungen Mädchens unmöglich wird. Gegenwärtig würde mich ein Einschreiten gegen die Absichten der Mutter zu weit führen, da ich mich in keiner Weise dem zukünftigen Stiefvater des Kindes wegen gegenüber stellen möchte, denn ich glaube dem Letztern nur Wohlthaten erwiesen zu haben, welche ihre Endschaft erreichen, sobald man derselben nicht länger benöthigt ist. Also, ehrwürdige Mutter, leuchtet es sehr wohl ein, daß ich, wie die Sachen stehen, mir keine Entscheidung weiter beimessen darf, wenn ich nicht in den Verdacht gerathen will, mich mit meinen Wohlthaten unnützer Weise hervorzuthun."

„Das nicht, gnädige Frau", erwiderte die Oberin schnell, „es ist wohl möglich, es ist ganz gewiß so, daß dieses unverhoffte Einschreiten der Mutter und die damit verbundenen Umstände, Ihrem Sinne wohlzuthun, wider Willen eine Schranke gebaut haben. Ich habe eine Bitte an Sie und den Trost auf Ihre Unterstützung, den Austritt Constanzes zu verhindern und Sie dermaßen vor den Gefahren der Welt zu schützen, auf die warme Zuneigung gestützt, welche Sie der Jungfrau bei der Aufnahme im Kloster bewiesen. Ich erinnerte mich, wie großen Antheil Sie damals daran nahmen, daß Constanze weder durch den eigenen, noch durch fremden Willen unserm Kloster entzogen werden könne, und aus dieser Ansicht schöpfte ich die Hoffnung, daß Ihnen auch noch heute eine Fürsorge für unsere Schwester nahe liegen möchte. Wenn ich mich getäuscht habe, so geschähe dies zu meinem innigsten Bedauern."

Frau v. Zarkow zögerte noch mit ihrer Antwort; ihre Lippen wollten sich zu einem Lächeln verziehen. Sie schien zu prüfen, ob es wirkliche Theilnahme sei, die der Oberin diese Dringlichkeit eingab, oder ob ihrem Ansinnen ein an das Vermögen der Ausscheidenden geknüpftes Interesse zu Grunde läge.

„Das Vorhaben meiner Schwester und ihres zukünftigen Gatten, wie die Briefe zu erkennen geben", begann sie mit entscheidenem Tone, „ist in einem mir von meiner Schwester längst bekannten, unbeugsamen Sinne aufgefaßt. Für mich ist daher keine Hoffnung, durch Vermittlung etwas dagegen auszurichten. Ich darf Ihnen nur sagen, daß es räthlich ist, Constanze auf das Verlangen der Mutter in jenem Briefe, auf die Trennung vorzubereiten. Ein seit vielen Jahren mißliebiges Verhältniß zu meiner Schwester zwingt mich überdies zur Beobachtung einer strengen Zurückhaltung in dieser Angelegenheit, und würde es mich sehr zufrieden stellen, wenn der Vorstand des Klosters meine Unparteilichkeit nicht länger außer Acht setzen wollte, indem ich der Angelegenheit so fern als möglich zu stehen wünsche."

Schweigend faltete die Oberin ihre Briefe zusammen. „Dann mag Gottes Wille geschehen", sagte sie, „unser Segen, unsere Gebete werden die Jungfrau überall geleiten, und überall steht sie ja auch unter dem Schirme des Allerhöchsten!"

Beide Frauen schieden aus dem Sprechzimmer.

Die Zwecklosigkeit der Unterredung der Oberin und der Frau v. Zarkow hatte den Präceptor in die Zelle Constanzes geführt, um die Grundsätzlichkeit, und das Herz der Schwester zu prüfen.

Kehren wir jetzt in die Zelle zurück, wo wir Beide verließen, in dem Augenblicke, als Constanze dem Präceptor gestand, daß sie auf die Liebe zu ihrer Mutter, auf die Rückkehr zu ihrem Herzen fort und fort harre, wie auf ihre Erlösung. Sehen wir die Jungfrau wieder, als der Blick des Präceptors im tiefsten Ernst über dieses Geständniß auf ihr ruhte.

Wir hören ihn im kalten Tone sagen: „Constanze! die Stunde dieser Erlösung hat für Sie geschlagen. Wir haben Nachricht von Ihrer Mutter erhalten, welche von großem Einfluß für Sie sein kann."

Ueber Constanzes Gesicht flog ein Freudenstrahl, der jedoch schnell erblich.

„Nachricht von ihr selbst?" fragte sie zögernd. „Meine Mutter lebt, sie gedenkt ihrer Tochter?"

„Mehr als dies", versetzte der Präceptor langsam. „Ihre Mutter verlangt Sie zurück, Ihre Mutter will Sie von dem Berufe einer Klosterfrau entziehen."

Constanze glaubte zu träumen. Diese Eröffnung hätte sie zu einer Ueberglücklichen gemacht, wenn sie darin nicht eine neue Prüfung gewärtigen zu müssen glaubte.

Schnell veränderten sich die Züge und nahmen ihre frühere Verschlossenheit wieder an.

Vermittlungsantrag, komme er von dieser oder jener Seite von der Organisation, hartnäckig abgewiesen wird.

„Wir lassen uns nichts dreinreden und noch weniger an unsern Beschlüssen etwas abändern", bleiben die Schlußworte aller Verhandlungen. — Das heißt man allerdings sehr energisch vorgegangen, aber ob dabei Vernunft walte, ist eine andere Frage.

Warum wird eigentlich das, was die Fabrikanten den Arbeitern versprochen haben, nicht im allergeringsten berücksichtigt?

Wird deren Versprechungen kein Glaube geschenkt, oder will einer jener Fachmänner, die so hirnwüthige Statistiken zu Stande bringen, etwa behaupten, oder sogar beweisen, einzelne Fabrikanten seien mehr zu thun im Stande? Genügt es denn nicht, wenn sie unter Anderm versprechen, ihr Möglichstes thun zu wollen, um durch einen schweizerischen Cigarrenfabrikanten-Verband eine Erhöhung der Verkaufspreise zu erzielen, welche Erhöhung den Arbeitern zu Gute kommen soll. — Kann denn wirklich Jemand glauben, daß einige einzelne Fabrikanten ihren Kunden gegenüber diese Ausnahmstellung einnehmen könnten ohne dieselben zu verlieren, oder sich anderseits zu ruiniren?

Ist es ferner anzunehmen, daß ein Werk von so großer Tragweite, mit der damit verbundenen, ungeheuer schwierigen Kontrolle von einem Tag zum andern geordnet werden könne?

Warum, wir bitten hierüber um Aufklärung, wird alles dieses in keiner Weise berücksichtigt? Nach Allem, was unausgesetzt von der nämlichen Seite über die Fabrikanten in letzter Zeit geschrieben wurde, kann denselben allerdings kaum zugetraut werden, daß sie im Stande seien, ihr Wort zu halten! Es ist ja eine Schande, wie Männer, welche einer großen Thalschaft zu Wohlstand verholfen, in derartiger Weise in den Koth gezogen werden sollen. —

Trotz allen Widerlegungen wiederholt sich immer dasselbe Lamento wegen der Weigerung der Fabrikanten, die Gewerkschaft anzuerkennen, so lange deren Statuten keine andere Form gegeben wird.

Die Gewerkschaft stellt energisch in Abrede, daß ihre Kasse zu Streikzwecken dienen soll, dagegen kann sie sich unmöglich herbeilassen, einen ähnlichen Beschluß in ihre Statuten aufzunehmen. — Was sind das für Winkelzüge, sollen schon da die Fabrikanten hinter's Licht geführt werden?

Gibt es denn wirklich Vernunftsgründe, welche die Auffassung, welche die Fabrikanten für diese Organisation zeigen, in ein schiefes Licht stellen können?

Ist es wirklich als Gefahr für unsere freie Gesetzgebung zu betrachten, wenn Fabrikanten sich weigern, Arbeiter zu beschäftigen, welche sich Vereinigungen anschließen, die offenbar gegen sie eine feindselige Stellung einnehmen? Wir glauben es kaum.

Recht gerne werden wir eine Organisation von Arbeitern ins Leben treten sehen, welche, wie es anderswo üblich ist, Fachinteressen, das Interesse für die ganze Industrie, aber nicht nur selbstsüchtige Absichten im Auge hat. Eine derartige Organisation werden wir begrüßen und nach Kräften unterstützen, aber einen Verband, welcher bisher nur unsere Existenz bedrohte, mit offenen Armen aufzunehmen, wird uns Niemand im Ernste zumuthen wollen. Man hat sich in letzter Zeit gewöhnen müssen, die 15 Arbeiter, welche wegen den täglichen Unruhen, die sie durch ihre Agitation für ihre Organisation in den verschiedenen Fabriklokalen verursachten, entlassen werden mußten, als wirkliche Märtyrer figuriren zu sehen und ferner gibt sich die nämliche Feder unendliche Mühe, klarzulegen, daß dies den Anstoß zum Streike gegeben habe.

Ja, einen Grund fanden die betreffenden Herren dadurch und der kam sehr gelegen. Etwas Positives mußte den Arbeitern doch vor die Augen geführt werden. Es gab ja deren so viele, welche ihre Arbeitgeber bis dahin gar nicht von so böser Seite gekannt hatten!

Mit der Wahl seines Statistikers hatte der Vorstand der Gewerkschaft entschieden außerordentliches Glück. Denn, um herauszubringen, daß ein Cigarrenmacher mit Wickelmacher per Tag Fr. 1. 78 verdient, können die Fachkenntnisse eines Schullehrers unmöglich genügen, da müssen juristische Kräfte mitwirken.

Nun, am Samstag waren wir ja so glücklich, verschiedenen Orts das Resultat seiner Erhebungen zu lesen. Er hat, wir sind wirklich erstaunt, etwas mehr herausgebracht, aber der Wahrheit die Ehre zu geben, gelang ihm noch nicht.

Um diesen unglücklichen statistischen Erzeugnissen unter die Arme zu greifen, wird nun an einer beglaubigten Lohnstatistik an der Hand der Zahltagbücher gearbeitet und in thunlichster Bälde veröffentlicht werden. Wir haben jenem Herrn Statistiker noch zuzurufen: „Schuster bleib bei deinem Leisten". Laß er doch statistische Erhebungen bleiben und lasse dies von Leuten besorgen, die wenigstens einige Fachkenntnisse besitzen. Solch krasses Zeug, wie er dort verzapft, muß ja das ruhigste Gemüth aufregen, anderseits allerdings ist es auch geeignet, allgemeine Heiterkeit zu erzeugen.

— Tabakstreik. Im „Wynenthaler Blatt" wird eine Lohnstatistik der Firma Eichenberger u. Comp., der in Menziken am besten zahlenden Firma, publizirt, nach welcher der durchschnittliche Tageslohn eines Cigarrenmachers Fr. 1. 95, eines Wickelmachers Fr. 1. 35 beträgt. Der definitive Abzug bei Zahltagen beläuft sich von 80 Cts. bis auf Fr. 1. 20.

— Von Reinach wird uns mitgetheilt, daß dort in letzter Zeit behufs Auswanderung von Cigarrenarbeitern an 35 Heimatscheine ausgestellt werden mußten. Aus Menziken seien bereits 40—50 Arbeiter ausgewandert, meist nach Glarus oder Rheinfelden. Für die Einrichtung einer Gemeindecigarrenfabrik zur Verfertigung von Streikcigarren seien bereits 230 Unterschriften beisammen. Der Streik vollziehe sich in aller Ruhe. Die streikenden Arbeiter hätten die erste Auszahlung aus der Streikkasse erhalten; sie arbeiten auf dem Lande oder im Walde.

— Am centralschweizerischen Schützenfest hat die dritte Gabe in der Scheibe „Werner Stauffacher" Herr Hans Leutwyler aus Lupfig gewonnen. Der „Bund" hatte irrthümlich Herrn Leutwyler aus Olten genannt.

— Die Aarburger Hundezüchter haben an der Ausstellung in Bern Auszeichnungen erhalten. Herr Ed. Baur hat für seinen kurzhaarigen Bernhardinerhund eine „lobende Erwähnung" erhalten, Herr Seiler für sein prächtiges Thier eine „sehr lobende Erwähnung", Herr O. Hoffmann für sein der „Jugendklasse" angehöriges Thier und Herr Bauer für seinen Neufundländer — beide eine „sehr lobende Erwähnung". Auch Herr S. Lüdi in Rothrist hat für sein Thier „Berna" (mit Wurf) einen ersten Preis mit „sehr lobender Erwähnung erhalten.

Zürich.

— Der Stadtrath von Zürich hat auf Grund der Vorarbeiten den Plan gefaßt, Wasserwerk, Gaswerk und elektrische Anlage in eine Verwaltung zusammenzubinden. Ueber diese Organisation soll im Jahre 1889 noch die endgültige Entscheidung gesetzt werden, falls nämlich die Gemeinde die erforderlichen Mittel bewilligt, um die elektrische Beleuchtung anzulegen. Für letztere ist das Wasserwerk 450 Pferdekräfte abzugeben im Falle.

Solothurn.

— Man wird sich erinnern, daß am 18. April zwei Knaben, welche den Eisenbahnübergang bei Dullikon bei offener Barrière auf einem mit Kühen bespannten Fuhrwerk passirten, von dem heranbrausenden Zug auf die Seite geschleudert und nicht unerheblich verletzt wurden. Die Verschuldung an dem Unglück wurde der Bahnwärtersfrau Julia Schenker zugeschrieben, da sie, allerdings in Folge Unwohlseins, das Schließen der Barrière unterlassen hatte. Das Amtsgericht Olten-Gösgen hat nun die Frau Schenker von der Anklage auf Eisenbahngefährdung freigesprochen, da ihr eine Fahrlässigkeit nicht zugerechnet werden könne.

— Dem Festprogramm für das Kantonal-Turnfest in Olten entnehmen wir das für Zuschauer Dienende:

Sonntag den 28. Juli. Halb 9 Uhr: Organisation des Festzuges in der Zielempstraße; Festzug und Festrede; 10 bis halb 12 Uhr: Kunst- und Nationalturnen; halb 12 bis 12 Uhr: Vorprobe der allgemeinen Uebungen; 12 bis 1 Uhr: Mittagessen. Nachmittags von 1 bis 4 Uhr: Sektionsturnen und Nationalturnen; 4 bis halb 5 Uhr: Allgemeine Freiübungen; halb 5 Uhr: Kunst- und allgemeine Freiübungen mit Musik; Kunst- und Nationalturnen; 8 Uhr: Bankett, Feuerwerk.

Montag den 29. Juli: Vormittag 6 bis halb 8 Uhr: Kunstturnen der Nationalturner in der Abtheilung II A; halb 8 bis 8 Uhr: Einleitung zum Schwingen und Ringen; 8 bis 12 Uhr: Schwingen und Ringen. Nachmittags 12 bis 1 Uhr Bankett; 1 bis 3 Uhr: Spezialturnen, Freiproduktionen. 3 Uhr: Preisvertheilung; Festzug, offizieller Schluß. 8 Uhr: Schlußfeier.

St. Gallen.

— Der Verfassungsrath des Kantons St. Gallen wird 193 Mitglieder zählen; auf die Stadt kommen deren 23, auf Tablat 8, auf Rorschach und Straubenzell je 5, Wattwyl, Flawyl und Goßau je 4, die übrigen politischen Gemeinden je 3, 2 und 1.

Waadt.

— Die Zöglinge des Gymnasiums und der oberen Schule von Payerne sind letzte Woche bei einem Ausflug auf den Moléson einer großen Gefahr glücklich entgangen. Auf der Fahrt von Freiburg nach Romont entgleiste außerhalb der Station Matran plötzlich der Wagen, in dem sie sich befanden, und ein nachfolgender Güterwagen, und es dauerte immerhin einige Zeit, bis der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Zum Glück erlitt keiner auch nur eine Schramme, obschon einige Schüler rechts und links aus den Thüren auf den Boden herausgesprungen waren, Dank der Kaltblütigkeit des Bremsers Virieux, der einer schrecklichen Katastrophe vorbeugte.

Genf.

— (B-Corr. v. 15. Juli.) Wieder einmal eine Festwoche überstanden. Gott sei Dank. Es waren die Schulfeste oder „Promotions". Die Sache wird jetzt in vier Tagen abgewickelt. Zuerst kommen — ich rede von der Stadt Genf, in den andern Gemeinden wird alles an demselben Tage, stets einem Sonntag, abgewickelt — die Kleinkinderschulen — etwa 1000 Kinder — dann die Mittelschulen — (Sekundarschulen, Real- und klassisches Gymnasium oder College) — mit etwa 800 Schülern, dann die Gemeindeschulen mit 3180 Schülern, die höhern Töchterschulen mit 800 „Fräulein" und endlich die höhern städtischen Schulen mit 800 Zöglingen.

Früher gab die Regierung Preise, bestehend in Büchern für die Primarschulen, in den Mittelschulen und höhern Töchterschulen überdies noch in silbernen Medaillen; jetzt sind die Preise auf einige Bücher in der Primarschule beschränkt, und die Ehrenauszeichnungen sind heute Schulzeugnisse (Certificats).

Außer den höheren Töchterschulen und höheren städtischen Schulen machen die Schüler, von den kantonalen und städtischen Behörden und der Lehrerschaft, von Musik und Militär begleitet, Umzüge durch die Stadt; dann finden Spiele statt, wird ein Imbiß vertheilt. Das Fest endet mit einem Feuerwerk oder einem Concert, oder mit Tanz. Die Handwerkerschulen, die Abendschulen eingerechnet, besuchen in der Stadt Genf gut 9500 Personen täglich die Schulbänke; dazu kommen noch etwa 600 Studenten der Universität. Ueber die vorzüglich geleiteten höheren Stadtschulen nun noch ein Wort. Dieselben zerfallen in mehrere Abtheilungen; 1) Die Uhrmacherschule mit 99 Zöglingen (wovon 21 Ausländer). 2) Die Kunstschule mit 603 Schülern. 3) Die neue Handelsschule. Hier sind die Preise beibehalten; es sind Privatgaben.

Im ganzen Unterrichts- und Fortbildungswesen zeigt sich unverkennbarer Fortschritt.

„Ich kam auf das Geheiß meiner Tante hieher", sagte sie mit erzwungener Stimme, „sie verfügte über mich, und ich folgte gern dem Wege in dies Kloster, nachdem ich durch die Tante die Versicherung erhielt, daß die Mutter mir einsagt und mich unter die Verfügung der Frau v. Zarkow gestellt habe. Darf ich dann Ihrer Verheißung glauben, daß die Vormundschaft der Tante so plötzlich erloschen, daß mir der Weg zu meiner unglücklichen Mutter frei sein sollte?"

„Ihre Frau Mutter beabsichtigt, sich zum zweiten Mal zu verehelichen. Sie wird eine Frau Baronin v. Ofinsky werden. Die edle Frau Majorin, ihre Pflegemutter, hat somit ihre Wohlthätigkeit an Ihnen beschlossen und an den zukünftigen Stiefvater abgetreten. Sie sind daher, Seitens der Frau von Zarkow, völlig unverhindert und wenn Ihre Mutter daher auf die Zurücknahme besteht, so verbleiben dem Kloster selbst weiter keine Rechte, unsere Schwester Constanze länger zu besitzen, wenn diese selbst nicht die Mutter zu bewegen wüßte, sie für den irdischen im himmlischen Berufe verharren zu lassen."

Constanze brach in einen Thränenstrom aus. Ihr Auge leuchtete in beseligter Freude. „Keine Trennung sollte länger zwischen meiner Mutter und mir bestehen?" rief sie, zu dem Präceptor gewendet, aus. „Es wäre nicht eine schreckliche Prüfung, o, Sie sehen es ja, worin ich niemals bestehen würde!"

Ein theilnahmloser Blick aus dem Auge des Klosterbruders machte sie verstummen.

„Ich sehe", sagte er und erhob sich, „der Sieg ist nicht auf unserer Seite. Sie tragen die Erkenntniß nicht in sich, deßhalb gebricht es Ihnen auch an der Kraft der Entsagung. Leben Sie wohl. Unsere Arme bleiben Ihnen geöffnet. Bereiten Sie sich vor, von der Ehrwürdigen Mutter Abschied zu nehmen."

Der Präceptor verließ die Zelle.

Constanze lauschte lange seinen Schritten, welche verhallend aus dem Corridor an ihre Zelle drangen. Die Trennung von ihrem einsamen Asyl stand ihr bevor, die Arme der längst vermißten, heißgeliebten Mutter waren geöffnet. Alle die Jahre lang verhehlten niedergedrückten Gefühle dieser Liebe waren entfesselt und füllten ihr Herz mit Jubel aus.

Die enge Zelle hatte keine so glückliche Insassin gehabt.

Aber nur zu bald sammelten sich die stürmischen Empfindungen wieder. Ein kurzes, aber geprüftes Leben lag hinter der Jungfrau. Sie wußte, welche Hüter bereits an ihrer Seite gestanden, daß ihre Schritte stets vorgezeichnet gewesen. Ihr Schicksal von den Händen einer despotischen Frau bestimmt worden. Mußte sie ihren Schritt, den sie scheinbar so glücklich wieder in die Welt hinaussetzen sollte, nicht ängstlicher als jemals bewachen? Denn wer hätte ihr auf einmal die Unabhängigkeit gegeben, nachdem sie Jahre lang nur zum blinden Gehorsam verurtheilt war? Konnte es ihre Tante sein, nachdem die Hand derselben so lang mit bleiernem Gewichte auf ihr gelastet hatte? War es die Mutter, welche sich mit dem Schwager verehelichen wollte? Wie fern hatte dieser, denn das wußte Constanze aus dem Hause der Majorin, der Mutter gestanden; mußte dieser, als Vertreter der gestrengen Tante, nicht ihre feindlichen Gesinnungen gegen die Mutter theilen, und jetzt sollte der Baron ihr Gemahl werden! Welche Veränderungen waren vorangegangen, welche Umstände hatten das Herz der Mutter in dieser Weise umstimmen können?

Von diesen Vorstellungen gequält, sah Constanze bald die glücklichen Träume der Zukunft entfärbt. Voll Zagen blickte sie auf die entscheidende Stunde ihres Abschiedes, auf die kommenden Dinge.

Ausland.

— Es will Abend werden. Aus Berlin geht der „Fr. Ztg." folgende beachtenswerthe Betrachtung über die Politik Bismarcks zu:

Bis vor recht kurzer Zeit gehörte wirklich ein gewisser Muth und eine durch langjährige Gewöhnung erworbene Abhärtung gegen den Vorwurf vaterlandsloser Gesinnung dazu, sich offen gegen politische Akte des Fürsten Bismarck zu erklären und Kritik an ihnen zu üben, die in einigem, wenn auch nur losem Zusammenhange mit der auswärtigen Politik standen; der Glaube an die Unfehlbarkeit unseres großen Staatsmannes ging thatsächlich so weit, daß die gesammten Organe der öffentlichen Meinung mit alleiniger Ausnahme der Blätter der entschiedenen Opposition den nationalen Grundsatz aufstellten, daß es ein an Landesverrath grenzender Beweis reichsfeindlicher Gesinnung sei, an der Berechtigung und Zweckmäßigkeit irgend eines Aktes der auswärtigen Politik zu zweifeln. Die Unterdrückung des eigenen Urtheils und aller patriotischen Bedenken wurde geradezu für die Pflicht jedes nationalgesinnten Mannes erklärt. Es ist unverkennbar, daß in diesem tyrannischen Zustande seit einiger Zeit sich eine gewisse Wandlung vollzogen hat, deren einzelne Phasen oft

Ro. 1892.

nicht genügend bemerkt worden sind, deren Gesammtresultat aber doch allmälig nicht mehr unbemerkt bleiben kann. Der kurze Ausdruck für die Erschütterung des Vertrauens in die Unfehlbarkeit des Reichskanzlers: „Es gelingt nichts mehr!" ist zwar von allen gutgesinnten Organen mit der erforderlichen Entrüstung zurückgewiesen worden; in einzelnen Fällen aber verschließen sich dieselben Organe selbst nicht mehr die Erkenntniß, daß Manches nicht mehr gelingt, und zur Förderung dieser Erkenntniß scheinen die Gerüchte beizutragen, daß es Nebenströmungen in der Leitung unserer Politik gibt, die klugen und auf die Zukunft bedachten nationalgesinnten Gemüthern nicht ganz aussichtslos erscheinen mögen. Kläglich Mißerfolge, wie sie in der inneren Politik die Affaire Gefficken und das Verfahren gegen die „Volkszeitung" gezeitigt haben, verfehlen vielleicht ihre Rückwirkung auch auf die Beurtheilung der äußeren Politik nicht.

Die vorläufig noch schüchternen Andeutungen, daß unsere Politik gegen Rußland in den Händen eines schneidigen Generals vielleicht besser aufgehoben wäre, als in denen des alternden Reichskanzlers, sind nicht in der Presse der Opposition entstanden, und wären vor gar nicht langer Zeit noch unmöglich gewesen. An der Kolonialpolitik des Reichskanzlers zu zweifeln, war bis vor zwei Jahren bekanntlich ein gefährliches, mit der offiziösen Reichsacht bedrohtes Unterfangen; heute wird diese Politik als eine zu schwächliche, die nationalen Interessen vernachlässigende mit überraschender Offenheit in Blättern angegriffen, die in den direktesten Beziehungen zu den Kartellparteien stehen. Das auffallendste Merkmal aber, daß die unbedingte Unterwerfung der nationalen Parteien unter die höhere Einsicht des Fürsten Bismarck in auswärtigen Dingen erschüttert ist, bildet der Konflikt mit der Schweiz. Mit Ausnahme der „Kleinen Presse", die nur durch Artikel des Preßbureaus gespeist wird, gibt es thatsächlich kaum mehr als zwei oder drei angesehene Organe, die der diplomatischen Aktion des Reichskanzlers gegen die Schweiz Gefolgschaft leisten; alle übrigen, darunter gut konservative und nationalliberale Blätter, üben an dieser Politik des Fürsten Bismarck theils offene Kritik, theils geben sie ihrem Mißbehagen durch Schweigen Ausdruck. Das ist eine Erscheinung, die wichtiger ist, als der ganze Konflikt selbst, der schließlich doch im Sande verlaufen wird. Man sieht einzelnen Blättern, die sonst mit nicht geringem Geschick dem Reichskanzler durch Dick und Dünn gefolgt sind, ordentlich das Unbehagen an, daß sie diese Aktion mit dem besten Willen nicht mitmachen können. Die vom Herrn Reichskanzler versuchte Auslegung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz wird von Blättern mißbilligt, die es vor einigen Jahren noch fertig gebracht haben, die Entdeckung mitzumachen, daß die Reichsverfassung zweijährige Budgets zulasse; denn Fürst Bismarck war, wie man sieht, immer groß im Auslegen. Diese Erscheinung, die bei dem Schweizer Konflikt so deutlich zu Tage tritt, ist wirklich beachtenswerth. Die Beobachtung wäre aber unvollständig und man würde vielleicht der Erkenntniß ihrer Gründe schaden, wenn man nicht nachdrücklich darauf hinwiese, daß der Thatsache nicht widersprochen worden ist, daß der Kaiser in Süddeutschland in mehrfachen Unterhaltungen auf eine baldige Beilegung des Konflikts gerechnet und die Bereitwilligkeit der Schweiz durch Verbesserung ihrer Fremdenpolizei als geeignet bezeichnet hat, den Forderungen der drei Kaisermächte zu genügen. Die „Norddeutsche" ist das einzige Blatt, das von dieser Kundgebung des Kaisers bis heute noch keine Notiz genommen hat. Ist die Meinung des Kaisers in den Berichten zutreffend wiedergegeben, so würde die letzte Schweizernote vollständig genügen, um den Konflikt zu beenden. Man darf daher gespannt sein, ob auf diese Note eine Antwort des Reichskanzlers erfolgt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Berner Oberland. Die Nacht vom 13. auf den 14. Juli hat den Schaaren der Bergsteiger einen schlimmen Strich durch die Rechnung gemacht. In Spiez zum Beispiel stiegen Samstag Nachmittags mehrere hundert Personen aus, um der Pyramide des Niesens einen Besuch abzustatten, sich in frischer Alpenluft zu erquicken und für eine kommende Woche zu stärken. In Wimmis boten die weiten Säle des „Löwen" kaum genug Raum, um sie alle aufzunehmen. Doch schon dort brach ein heftiges Gewitter los. Die Mehrheit verzichtete auf alle weiteren Pläne. Eine tapfere Minderheit, noch immer weit über hundert Personen, machte sich trotz Regen und Sturm auf den Weg, und erreichte mit großer Mühe das Berghotel. An Erquickung für den inwendigen Menschen fehlte es keineswegs, doch dichter Nebel umhüllte den Gipfel und an irgend welche Aussicht war nicht zu denken. Glücklich und verhältnißmäßig guten Humors wurde der Abstieg wieder bewerkstelligt, doch läßt sich denken, wie sonderbar und originell die verschiedensten Toilettengegenstände, besonders die großen Schattenhüte der Damen, ausgesehen haben. Für Pariser Modistinnen wären da Modelle zu noch nie gesehenen neuen Moden und Hutformen in reicher Fülle zu finden gewesen.

— Ein 15jähriger Spenglerlehrling, Albert Gerber, fiel letzten Freitag in St. Immer von dem Dache eines Hauses, auf dem er arbeitete, 40 Fuß tief auf die Erde. Er wurde ins Spital gebracht. Aeußerliche Verletzungen hat er nur einige geringfügige, aber man fürchtet, daß er schwere innere davongetragen habe.

— Die Untersuchung im Falle Fleuti von Saanen sei endlich geschlossen. Von den 12 Angeklagten wurden laut „Anz. von Saanen" mehrere liberirt, einige andere werden mit Geldbußen wegkommen; den Assisen überwiesen sind einzig Fleuti und sein Schwager Haldi; der Schwiegervater Fleutis, inzwischen gestorben, wäre, wenn noch lebend, ebenfalls überwiesen worden. Gegen Fleuti sind 200 Klagepunkte (betreffend Fälschungen, Unterschlagungen, Diebstahl und betrügerischen Geldstag anhängig gemacht worden. Die Untersuchungsakten umfassen 2000, die Ueberweisungsakten 78 Folioseiten.

— Die Schüler der obern Klassen der Kantonsschule in Zürich werden im Laufe des nächsten Septembers auf der Bühne des Stadttheaters Schillers „Tell" einige Male zur Aufführung bringen. Die Anregung hiezu ging von Schülerkreisen aus, während die Leitung und Anordnung der Aufführungen in den Händen der Professoren Dr. Schnorf und Haggenmacher liegt.

— Ist der Jaß ein schweizerisches Nationalspiel? Am schweiz. Schwing- und Aelplerfest in Zürich, nämlich beim gemüthlichen Akt desselben, sprach Hr. Regierungsrath Walder vom Jaß und ärgerte sich, daß man ihn ein schweizerisches Nationalspiel nenne, da es doch keinen andern Körpertheil entwickle, als die Fingerknödli; er verlange, daß abgestimmt werde, ob der Jaß ein Nationalspiel sei oder nicht. Hr. Prof. Zschokke fand die Anfrage um so berechtigter, als ja beim Jassen nicht nur ein, soudern sogar vier Könige seien und solche können wir doch nicht brauchen. Abstimmung: Beinahe mit Einmuth wird erkannt, das Jassen sei kein schweizerisches Nationalspiel. Das wurmte den Hrn. Egg, der scheints gern ein Jäßlein macht — er verlangt Wiedererwägung. Beschlossen. „Es hat Könige beim Jassen," meint Hr. Egg, „das ist richtig; aber in jedem Spiel hat es auch einen Bauer, und der sticht den König, und das ist doch eminent republikanisch." Hr. Zschokke stellt die Frage: „Ist das Jassen, weil darin der Bauer den König sticht, ein schweiz. Nationalspiel?" Abstimmung: Ja, das Jassen ist ein schweizerisches Nationalspiel. Das Gegenmehr! Keine Hand erhebt sich. Von Hrn. Egg werden die spätesten Geschlechter noch reden, meint der Festberichterstatter der „N. Z.-Z."

— Der „Zürcher Bauer" theilt folgende Erfahrungen über das Bespritzen der Reben mit kupferhaltigen Flüssigkeiten mit:

Herr Schindler-Escher in Unterstraß hat seinen an der Limmat gelegenen, circa 3 Juchart messenden Rebberg, der seit Jahren gleichmäßig gedüngt und gleichartig bearbeitet worden war, zum Zwecke der Bespritzung in vier gleiche Theile getheilt. Der erste Theil wurde mit einer Kupfervitriollösung, der zweite mit reduzirter Bordeauxbrühe, der dritte mit Azurin und der vierte mit Sodakupfervitriol während des Sommers zweimal bespritzt. Nun war es recht interessant, Anfangs Oktober diese Reben anzusehen: Während die mit Bordeauxbrühe behandelten Stöcke im prächtigsten Blätterschmuck dastanden und die mit Sodakupfervitriol resinifizirten noch ziemlich grün waren, befanden sich die beiden übrigen Abtheilungen in einem Zustande, der den schädlichen Einfluß des falschen Mehlthaues deutlich erkennen ließ; braunrothes Kolorit und fast gänzliche Blattlosigkeit waren ihre charakteristischen Eigenschaften. Ueberdies zeigte sich dieses Frühjahr, daß die mit reduzirter Bordeauxbrühe (3 Kilogramm Kupfervitriol und 3 Kilogramm Kalk auf 100 Liter Wasser) behandelte Rebenparzelle einen verhältnißmäßig viel reichern Fruchtansatz aufwies als die übrigen.

— Die Gotthardbahn wird gegenwärtig von einer Abordnung japanesischer Techniker besucht, an deren Spitze der Staatseisenbahningenieur Senqaku steht. Sie haben von Biasca bis Arth die Strecke in einem dreispännigen Reisewagen bereist und machen nun den gleichen Weg nochmal rückwärts; selbstverständlich wird ihnen von der Direktion jeder Beistand geleistet.

— Ein höflicher Hotelier von Maloja telegraphirt dem „Freien Rhätier":

Hier befinden sich ihre Kaiserlichen Hoheiten Prinzessin Wilhelm von Baden und Prinzessin Eugenie von Oldenburg nebst Gefolge zum längeren Aufenthalt. Die Herrschaften sind im Hotel Kursaal abgestiegen.

— Ein vierzehnjähriges, ganz gesundes Mädchen in Wien trug die Ohrenringe einer an Schwindsucht verstorbenen Schulfreundin. Bald bildeten sich Geschwüre am Ohrläppchen, und die Aerzte konstatirten rasch um sich greifende Lungenschwindsucht, der dann das Mädchen auch zum Opfer fiel.

— Seit der Ankunft des persischen Herrschers in Europa machen täglich neue Schah-Anekdoten die Runde durch die europäischen Blätter. Die neueste ist das Kompliment, welches dem „Figaro" zufolge der Schah Mr. Gladstone gemacht haben soll: „Es ist besser 50 Jahre mit einem Weib zu leben, als ein Jahr mit 50 Weibern." Das seien die Worte des philosophisch gestimmten Herrschers aus dem Orient gewesen; dieser muß es ja wissen.

— Der deutsche Kaiser hat am 16. Juli, Morgens 10 Uhr, den Polarkreis passirt. Jetzt kann er mit Karl V. sagen: In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter. —

— Aus Drontheim schickte Graf Waldersee persönlich an die „Hamburger Nachrichten" ein Telegramm, worin dementirt wird, daß der Generalstabschef dem Kaiser eine Denkschrift überreichte, in welcher zum baldigen Kriege gegen Rußland gerathen wird.

— Die Kellner der Pariser Ausstellung drohen zu streiken, weil sie keinen Lohn erhalten, sondern nur auf Trinkgelder angewiesen sind. —

Neueres und Telegramme.

Zürich, 17. Juli. In der Untersuchung gegen die hiesigen deutschen Sozialisten ist Conzett neuerdings verhört worden.

— Wie Rußland mit den Deutschen verfährt. Nachrichten aus Schlesien zufolge hat der Warschauer General-Gouverneur Gurko die Zollkammer in Sosnowice angewiesen, vorläufig 140 namentlich verzeichnete schlesische Kaufleute nicht mehr in Rußland einzulassen. Die Maßregel ist wirthschaftlich eine sehr einschneidende.

Paris, 17. Juli. Die Zeitungen veröffentlichen die Anklageschrift gegen Boulanger, welche die Angaben des „Temps" bestätigt. Die Anklageschrift führt in längerer Auseinandersetzung die Boulanger seit 1882 in Tunis, Paris und Clermont zugeschriebenen Vergehen an, hauptsächlich das Dingen der Armee und die Bestechung von Beamten, von denen mehrere beistimmten.

Paris, 17. Juli. Die Regierung hat den Seine-Präfekten Poubelle beauftragt, sich nach Magdeburg zu begeben, um die Gebeine Carnot's überzuführen. Mit der Abholung der Gebeine Latour d'Auvergne's aus Neuburg in Bayern ist der Präsident des Doubs-Departements, Grant, betraut.

London, 17. Juli. „Jack, der Aufschlitzer" ist wieder aufgetaucht. Sein letztes Opfer ist eine 40jährige Frau, welche heute Morgen mit durchschnittenem Halse und aufgeschnittenem Leib in Whitechapel von einem Konstabler aufgefunden wurde. Es ist noch keine Verhaftung vorgenommen worden.

London, 17. Juli. In der letzten Nacht ist in Whitechapel neuerdings die Leiche einer Frauensperson mit aufgeschlitztem Leib gefunden worden.

London, 17. Juli. Ueber Batum wird den „Daily News" gemeldet, daß türkische Beamte in Baiburt (Provinz Erzerum) verdächtig sind, 400 Martinibüchsen aus dem Waffendepot in Baiburt an die kurdischen Briganten verkauft und Munition im Werthe von 100,000 Pfund gestohlen zu haben. Die Kommissare erließen eine Proklamation, in welcher sie die Rückerstattung verlangen.

London, 17. Juli. In einer gestern Abend hier von den Leitern der konservativen Partei im Stadttheil Tower Hamlets im Osten Londons veranstalteten Versammlung hielt Lord Salisbury eine Rede, worin er hervorhob, daß das beste Mittel, den Frieden aufrechtzuerhalten, sei, sich so vollständig zu rüsten, daß man Niemanden zu fürchten brauche. Bezüglich einiger jüngst von Gladstone angeführten Beispiele von in Europa bestehenden Homerule-Regierungen erwähnte Lord Salisbury auch Kretas, wo das Verlangen nach einer vollständigen Trennung von der Türkei immer mehr wachse; voraussichtlich werde Kreta doch schließlich von der Türkei getrennt werden.

Rio Janeiro, 17. Juli. Gestern Abend nach Schluß des Theaters feuerte ein Portugiese einen Revolverschuß auf den Kaiser ab, der jedoch nicht getroffen wurde. Der Thäter ist verhaftet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Redd.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung.
17.	Mittgs. 1 U.	+21,7	723,2	757,7	W 1/2	57	bewölkt
17	Abends 9 „	+14,0	724,9	759,4	W 1	100	Regen
18.	Morg. 7 „	+14,2	726,6	751,1	W 0	68	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,9° C. Minimum +12,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 8,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Juli.
Unbeständig, zu Gewitterregen geneigt.

Aarwärme vom 17. Juli 1889.
Morgens 15°, Mittags 16 1/2°, Abends 16°.

Waschächte Herren- u. Knabenkleider à 65 Cts. per Elle oder Fr. 1.10 per Meter vorzüglichster Qualität, **Leinen-, Drill-, Jagd-, Forst- und Turntuche,** nadelfertig versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co., Zürich.** Centralhof, Zürich.
P. S. Muster in Buxkin, Kammgarn u. Waschstoffen umgehend franco.

Vereinschronik.

B. T. V.

Heute 8½ Uhr
obligatorische Sitzung im Lokal.

Artillerieverein Aarau.

Geschützschule & Richten
Sonntag 21. Juli, Vormittags 8 Uhr beim „neuen Zeughaus".

Alte Section.

Evangel. Kapelle
an der **Bahnhofstraße.**
☛ Heute Abend 8 Uhr Bibelstunde von Herrn Prediger Baudert in Menziken.

Publikation.

Folgender Erlaß der Bundesbehörden, vom 22. Juni 1889, nämlich:
Bundesgesetz betr. die Fuhrwerke der Infanterie,
liegt zur Einsicht der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allf. Verlangens der Volks-Abstimmung darüber, bis zum 27. Sept. 1889 in der Gemeindekanzlei auf.

Aarau, 16. Juli 1889.
Der Gemeinderath.

Die Abfuhr der Bürgerholzgaben für das Jahr 1889, soll nach eingelangten Fuhr-Karten vollendet sein. Sollte sich gleichwohl noch Jemand mit seinem Bürgerholz im Rückstande befinden, so wird um gefällige Anzeige ersucht und zwar längstens bis **20. ds.**

Aarau, 14. Juli 1889.
Die Forstverwaltung.



C. Heindel
Uhrenmacher
empfiehlt sich bestens dem geehrten Publikum für alle in sein Fach einschlagende Arbeit. (3374
Wohnung bis auf Weiteres im
Storchen II. Stock.

Unterzeichnete empfiehlt sich höfl. zum **Verweben** von **Vorhängen** aller Art, zum **Sticken** von Namen in Taschentücher, überhaupt für jede vorkommende Handarbeit. [3390
Wittwe **König-Steininger,**
Schmiedgasse Nr. 336.

Chianti.

In Commission direkt aus Italien. Per Fiasco zu 2½ Liter à 3 Fr. und 3. Fr. 50.
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt
Bayrische Bierhalle,
z. alten Post.

Feuerwehr-Uebung.

Freitag den 19. Juli 1889, Abends 6¼ Uhr.

1. Spritze Nr. 4 (Pompiers).
2. „ „ 6 (Pompiers und theilweise Depot nach Aufgebot).
3. „ „ 9
4. „ Hälfte des Hydrantenkorps, nach Aufgebot. Antreten beim Lokale „obere Mühle."
5. Leiter Nr. II.
6. „ IV.
7. Theil der Brandwache nach Aufgebot.
8. Baukorps.

Abends 6¾ Uhr:
Antreten auf dem Schloßplatz: Theil des Stabes nach Aufgebot und Sammlung sämmtlicher Corps zur Entgegennahme weiterer Befehle.

Aarau, den 17. Juli 1889.
Commando der Feuerwehr.

3½% Anleihen
der schweizerischen Eidgenossenschaft
von 25,000,000 Franken

Auf dieses zum Kurse von 101¼ % zur Subskription aufgelegte Anleihen nehmen wir Zeichnungen bis **Montag den 22. Juli 1889, Abends 5 Uhr, spesenfrei** entgegen und halten Prospekte und Zeichnungsformulare zur Verfügung. (3375
Aarganische Bank.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Rudolf Fehlmann,** Dachdecker und Kaminfeger, im **Rombach** zu Küttigen, findet die Versteigerung des Vermögens statt, **Mittwoch den 24. Juli** nächsthin und zwar:

A. Der **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers. Es kommen zur Versteigerung: **1 Sekretär, 1 Kasten, 1 Wagen, 1 Kuh,** eine Parthie **Schindeln** u. A. m.

B. Der **Liegenschaften,** Abends 6 Uhr, in der Wirthschaft **Bircher** auf „Stock" zu **Küttigen.**

Die Liegenschaften bestehen in einem [3380



Wohnhaus,

Scheune und **Stall** und circa 40 Aren **Garten-** und **Pflanzland,** geschätzt zu Fr. 4420.

Aarau, den 17. Juli 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Joh. Schmidt
z. Bären
Zollrain Nr. 177
AARAU.

Lager
von
Tapeten & Borden
vom einfachsten bis zum reichsten Dessin. (3031
Man verlange die Musterkarten.

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt
Donnerstag den 25. Juli 1889.

Auf **Walthersburg** sind gute schöne frühe [3392
Kartoffeln
zu haben.

von heute an erlasse sämmtliche
Stroh-Hüte
zum **Erstellungspreise,** ferner ca. 500 Paar der schönsten (3275
Damen-Handschuhe
in allen Farben, Seide und Halbseide, zur Hälfte des wirklichen Werthes.
Achtungsvollst!
J. Sternalinger.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen
besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Auf Abbruch zu verkaufen:
3 Sitzkünste, 3 Schütttsteine und **3 eiserne, 2löchrige Kochherde,** Näheres bei (3373
Zschokke & Cie, Aarau.

Eine kleine Beamtenfamilie sucht ein schönes Logis von ca. 3 Zimmern, in schöner Lage, in- oder außerhalb der Stadt. Gefl. detaillirte Offerten erbeten unter Aufschrift **A. Z. 101** bei der Exped. [3369

Zu vermiethen: (3354
Auf sofort ein möblirtes **Zimmer** in Nr. 80 I. Stock, zu billigem Preis.

Zu vermiethen.
Auf 1. Oktober ein freundliches **Logis** in freier Lage an eine kleinere Familie. 3149

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4—5 Zimmer in freier Lage, mit schöner Aussicht.
Schriftliche Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [3391

Frische Kuttlen
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Frische Kuttlen,
à 40 Cts. bei
Siegrist-Nyniker.

Kartoffeln,
gute alte, sind wieder zu haben bei
Frau **Brunner**
3363) an der Schmiedgasse,
Aarau.

Gesucht in's Waadtland
für sogleich 3—4 solide, gutgewachsene **Jünglinge** von 16—22 Jahren, welche gegen Aushülfe in Café, Magazinen ꝛc. und bei kleinern Landwirthen die franz. Sprache gründlich erlernen könnten, familiär gehalten wären und noch etwas Lohn erhielten. Nur auf ernstgemeinte und sichere Offerten ertheilt auf frankirte Anfragen Auskunft: **C. K.** poste-restante **Hochdorf.** [3370

Ein junger Bursche, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort Platz. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3367

Gesucht:
Eine tüchtige **Magd.** Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [3371

Gesucht:
Ein tüchtiger **Pferdeknecht** sowie ein **Knecht** zum Vieh, mit guten Zeugnissen versehen. [3357
Rud. Lehmann, Müller,
in **Birmenstorf.**

Gesucht:
Ein junges, tüchtiges **Dienstmädchen,** zu sofortigem Eintritt.
Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. [3381

Gesucht:
Eine starke **Küchenmagd,** die auch gartnen kann, in eine Restauration in **Brugg,** bei gutem Lohn. Eintritt sofort. (3383

Schuldbetreibungs-Akten
Abschriften
Pfandbetreibungs-Akten
sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler,
Aarau.

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen
mit Haupttreffer von Fl. 200,000
100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.
Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Ro. 1892.

Aarau, Freitag 19. Juli 1889. № 169. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zu Gottfried Kellers sieb'zigstem Geburtstag.

Nicht umsonst wird Zürich das Limmatathen genannt. Der Name ist zwar nicht mehr so in aller Mund, wie noch vor zwei Jahrzehnten. Das heutige Zürich ist nicht mehr vorwiegend Sitz der Musen, und der Student ist vor dem politisirenden Bürger der „Universalrepublik" in den Hintergrund getreten. Das öffentliche Leben pulsirt dort rascher; wo früher in Häfelei, Gambrinus, Bollerlei und wie die „Eien" des alten Zürich alle geheißen, der Musensohn die charakteristische Figur bildete, ist es in den heutigen „Hallen" der flinke Geschäftsmann. Die schöne Stadt Zürich ist heute noch mehr Handelsstadt, als sie es je war.

Doch unvergänglich ist sein Name eingegraben in den Tafeln der Geschichte deutscher Dichtkunst.

Aus der fernen Zeit der Minnelieder leuchtet herüber der Name Maneß; das eigentliche deutsche Theater fand in Zürich seine erste und gute Pflege, und nicht ohne Stolz nennt die Geschichte des deutschen Theaters am Ausgange des Mittelalters den Zürcher Jakob Ruf. An den Eingang der neuen Zeit deutscher Dichtung hat die Literaturgeschichte die Namen der Zürcher Bodmer und Breitinger gestellt, und wieder sind es heute die Namen zweier Zürcher, die der suchenden und tastenden Poesie der Gegenwart als ruhende Pole in der Erscheinungen Flucht vorleuchten, die von allen Gebildeten deutscher Zunge als erste Sterne am deutschen Dichterhimmel anerkannt sind, die Namen Conrad Ferdinand Meyer und Gottfried Keller.

Es ist eine bedeutsame Erscheinung: Am Eingang der klassischen Dichterperiode zwei schlichte Zürcher Gelehrte als Bahnweiser für eine neue Zeit und Kunst, die das hohle Formgeklingel verurtheilen, auf den großen englischen Poeten Shakespeare weisen und die hohen Aufgaben der Dichtkunst, die nicht dazu da, Fürsten und Herren in wohlgedrechselten Versen anzusingen. Heute wieder zwei Schweizer, gottbegnadete Dichter, auf deren Werke die Mitwelt bewundernd schaut, und die aus unserer Volksseele geschöpft.

„Denn", sagt ein deutscher Verehrer Gottfried Kellers, „wie nahe auch dem Dichter die deutsche Cultur getreten ist — Schweizer ist er dennoch, Schweizer vor Allem geblieben. Mit allen Fasern seines Wesens haftet er an der heimatlichen Erde. Hier sind die starken Wurzeln seiner Kraft, und wie der Mensch in ihm dem Schweizer Gemeinleben mit dem unmittelbarsten seelischen Antheil zugewendet ist, wie er in diesen Zürcher Bräuchen und Sitten, diesen helvetischen Festen und Erinnerungstagen mit warmer Pietät lebt und webt, so sind auch dem Dichter die reinsten Wirkungen aus der Betrachtung der heimischen Zustände „irgendwo in der Schweiz". Gleichviel, ob er in den „Leuten von Seldwyla" ein ideales Schweizer Abdera auf den Bergnebel malt, oder ob er im „Grünen Heinrich" eine zwischen Wirklichkeit und phantasievoller Umbildung die Mitte haltende Schilderung jener Städte gibt, „welche an einem See und an einem Flusse zugleich liegen"; ob er mit bestimmteren Anschauungen in den „Zürcher Novellen" die Limmatstadt sogleich beim rechten Namen nennt — überall fußt er auf dem festen Boden vertrauter heimischer Zustände, und seine schöne Landskraft wächst ihm von da empor."

Einen äußersten Winkel deutscher Kultur stellt er so dar, nicht ihr Centrum; und er gewinnt aus ihm das Beste, ein eigenes und einziges Kolorit, und gibt dafür zum Lohne der Heimath schön verklärtes Bild zurück; in diesen Schilderungen, diesen Liedern erkennt der Schweizer sich mit frohem Staunen wieder."

Otto Brahm hat in der „Deutschen Rundschau" Gottfried Keller in diesen Worten die schönste Blume in den Kranz zu seinem siebzigsten Geburtstage gewunden. Und nicht nur in Rapperswyl wird man heute an die Leute „von Seldwyla" denken, und allüberall wird man auf Typen aus „Martin Salander" stoßen.

Gottfried Keller ist am 19. Juli 1819 in Glattfelden als der Sohn eines Drechslers geboren. Seine Studien machte er in Deutschland; den größten Theil seines Lebens brachte er in Zürich zu als Staatsschreiber und Poet dazu.

Einmal nur sahen wir den Dichter. Es war auf der Tellsplatte an einem wunderschönen Oktobersonntag, wo der Dichter fern vom großen Strome der reisenden Menschheit mit Stückelberg und Rittmeier im traulichen Gespräch an der Tafel saß.

Drei Sonntagsbummler beanspruchten ebenfalls die liebenswürdige Gastfreundschaft des Hrn. Arnold zur Tellsplatte. Der eine davon, ein geistvoller Bündner Arzt, der viele Länder und Menschen gesehen, er ist leider nicht mehr. Wie war der Edle erfreut, einen längst gehegten Wunsch erfüllt und Gottfried Keller von Angesicht zu Angesicht zu sehen! Die unergründlichen Augen des Dichters waren noch lange der liebste Gesprächsstoff des weltgewandten Mannes, der in stummer Verehrung dem Poeten gegenüber saß. Dieser selbst, in klassischer Ruhe, aber ausdauernd mit den würzigen Präparaten des Gastwirths bis zum Birkhahn beschäftigt, trug wahrhaftig wenig zur Unterhaltung bei, in welcher die malenden Künstler ein viel lebhafteres Temperament verriethen. Ein launiges oder auch sarkastisches Wort, eine kurze Bemerkung waren alles, was Keller zu derselben beitrug.

Die drei aber zogen fort; freundlich hat sie Meister Stückelberg zu seinen, damals werdenden Fresken begleitet. Dann ging es hinüber zum Rütli. Und hier lösten sich die Zungen der drei Wanderer und der aus Bünden, der aus Schwyz und der aus dem Aargau, sie sangen Kellers Lied hinaus in die stille, hehre Landschaft:

O mein Heimathland, o mein Vaterland,
Wie so innig, feurig, lieb' ich dich!

Das Lied, das jeder Schweizer kennt, das tausende und tausende so wundersam ergreift und das die Herzen erzittern und in Vaterlandsliebe erglühen macht.

Dann gieng es hinan auf Seelisberg, wo er heute weilen soll, der Dichter unseres Heimatlandes, wo der Ausblick so herrlich ist auf die Lande, die er so treu und innig liebt!

Möge er sich heute droben freuen im trauten Freundeskreise. — Gewißheit hat er, daß ihm das ganze Schweizervolk bringt Verehrung und Liebe zu seinem **siebenzigsten Geburtstage.**

Eine Vereinszeitung.

Es erscheint in Zürich von einer „schweizerischen Verlagsanstalt und Annoncenexpedition", deren Inhaber Deutsche sind, eine „Schweizer-Vereinszeitung" mit dem pompösen Titel „Organ sämmtlicher Vereine, Hotels, Restaurants, Handels- und Gewerbetreibender, Touristen- und Fremdenblatt, Anzeiger aller Festlichkeiten."

Die Nr. 2 dieses Blattes enthält einen Aufsatz über den idealen Zweck der Vereine, eine sehr magere, aus den Notizen der Tagesblätter zusammengestoppelte Festchronik, die zum Theil falsch ist. So verlegt sie das Laufenburger Sängerjubiläum, das am 7. Juli stattgefunden hat, auf den 14. Juli.

An Poesie bringt das Blatt folgenden imitirten Schweizerpatriotismus aus:

„Ein kleines Land, doch, schwerenoth!
Ein großer Tag ist nahe!
Derweil Ihr (Deutschland) sinkt in Nacht und Noth,
Strahlt von der Alpen Morgenroth —
Hurrah, Helvetia!"

Wenn diesen chauvinistischen Bombast ein Deutscher verbrochen hat, macht er sich für Schweizer — verächtlich.

Mit diesem „Hurrah Helvetia" ist's aber dann für Schweizer literarische Erzeugnisse in der Schweizer Vereins- 2c.-Zeitung fertig.

Es folgt: „Kadettenstreiche". Oho, aus dem Kadettenleben der Schweiz, denkt der Patriot.

Bewahre: „Es war in einer süddeutschen Kadettenschule," beginnt das Opus.

Es folgt eine humoristische Ecke, beginnend:

Nr. 1. „Student Schulze". Nr. 2. Schwerding der Sachsenherzog von Herrn Gottlieb Fleete am Stammtisch erzählt, beginnend: Häären Se da hat Sie hier nämlich in alden Zeiten mal in unserm scheenen Sakselande u. s. w.

14

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Der Austritt.

Von der Kirche, welche im Zusammenhange mit dem Kloster stand, wurden die Nonnen in der Abendstunde durch die Glocken zur Kirchenfeierlichkeit gerufen, bei welcher Constanze ihren Abschied erhalten sollte.

Der Baron v. Osinsky traf bereits an vergangenem Tage im Kloster ein, um die Verlangte unter dem Vorgeben abzuholen, daß die Mutter aus Gesundheitsrücksichten die ferne Reise nicht unternehmen und daher nicht selbst erscheinen könne. Der Vorstand hatte nach seinen vergeblichen Versuchen, die Schwester zurückzuhalten, ihrem Ausscheiden nichts mehr entgegenzusetzen, und da der Baron die dringendsten Geschäfte vorschützte, die ihn zwangen, schon am andern Tage nach verrichteter Sache die Stadt wieder zu verlassen, so erfolgte am heutigen Tage der Austritt.

Der Baron verpflichtete sich zuvor noch ein Mal zu seinem versprochenen Legat, dessen Auszahlung er in der Kürze bestimmte. Dagegen ließ er sich von dem Vorstande ein Schreiben, ausfertigen, nach welchem ihm ohne Vorbehalt Constanze zur Pflege übergeben wurde. Die verlangte Schrift, womit die geschäftlichen Beziehungen geordnet waren, ward ihm eingehändigt.

Der Baron wohnte der Feierlichkeit in der Kirche bei und nahm einen der Seitenchorstühle ein. Die Kirche war erleuchtet, die Versammlung bestand nur aus den Klosterfrauen, indem der Baron den Zutritt fremder Personen verbeten hatte.

Dem Gesange der Nonnen folgte die Abschiedspredigt, welche der Geistliche von der Kanzel hielt. Alsdann wurde Constanze vor den Altar geführt, sie kniete nieder. Die Oberin erschien, entkleidete die Schwester langsam des Schleiers, während Constanze ihre Hände mit Küssen und Thränen bedeckte.

„Gehen Sie jetzt, meine Tochter; nicht Gott, der Wunsch der Ihrigen, Ihre Mutter, Ihre Liebe allein haben uns heut von einander geschieden; kehren Sie in die Welt zurück, der Barmherzige wird Ihren Fuß behüten, daß er nicht strauchle."

Nach diesen Abschiedsworten küßte die ehrwürdige Mutter die Scheidende, legte segnend die Hände auf ihr Haupt; dann schritt sie wieder nach ihrem Platze.

Alsdann trat der Geistliche an den Altar, vor welchem Constanze im Gebete noch immer kniend lag. Seine Ansprache enthielt die tröstlichen Ermahnungen, sie senkte tief die Zuversicht auf den Erlöser in ihr Herz. Dann ertheilte er ihr aus der ganzen Versammlung den letzten Segen. Als auch dies beendet war, ging der Geistliche vom Altar, erhob die Knieende und griff sie gütig bei der Hand, um sie dem Baron entgegenzuführen, welcher von seinem Sitze aufgestanden und an den Altarraum getreten war, um sie in Empfang zu nehmen.

Inzwischen hatten sich die Nonnen erhoben, die Ceremonie war vorüber. Zu Zweien gereiht und unter dem Vortritt der Oberin, verließen sie nach der entgegengesetzten Seite mit lautem, vom Orgelspiel begleiteten Gesange, langsam schreitend die Kirche.

Constanze richtete ihr Auge auf Denjenigen, dem sie nunmehr folgen sollte. Der Baron kam rasch auf sie zugeschritten, sein Anblick beengte ihr in dieser Stunde mehr als jemals das Herz, als sie ihm im Hause der Majorin, deren Vertrauen er im hohen Grade besaß, begegnete. Wohl waren es dieselben kalten, dunklen Augen des im gereiften Mannesalter stehenden Bekannten, aber seine Blicke schienen heute verletzender auf ihr ruhen zu wollen. Sein bleiches, eingefallenes Gesicht, von schwarzem mit Sorgfalt geglätteten Haar umrahmt, däuchte ihr unheimlicher und abschreckender. Seine Haltung war gedrungter als früher, in seiner Kleidung herrschte die größte Eleganz Constanze that unwillkürlich einen Schritt zurück, als der Baron ihre Hand ergreifen wollte.

„Unser Wagen steht vor der Kirche", sagte er, „kommen Sie, denn die Mutter sieht Ihrer Ankunft sehnsüchtig auf unserem Gute Lyso entgegen; sie beklagt nicht mehr, als ihre Abwesenheit in dieser Stunde."

Statt aller Antwort that Constanze noch einige Schritte zurück. Das war nicht die Stimme eines Mannes, den sie Vater nennen mochte. Noch einmal sank sie vor dem Altar nieder.

Die Orgelklänge erfüllten mit feierlichen, langsam verhallenden Tönen die Kirche. Constanze betete, ihr Auge hing an dem Bilde der Madona, welches hinter dem Altar erhoben war und ihr himmlisches Gesicht herniederneigte.

„Gnadenreiche Mutter!" betete Constanze mit leiser Stimme, „versage dem irdischen Kinde, das da heimgehen will, die letzte Segensspende, den letzten Gnadenblick nicht!"

Dann erhob sich die Bittende schnell und gestärkt. An der Seite des Barons, welcher ungeduldig harrte, schritt sie aus der Kirche. Beide bestiegen den Wagen, welcher, im rasenden Trabe gezogen, zum Thor hinausfuhr und bald seine Geschwindigkeit verdoppelte.

Constanze befand sich im Wagen allein an der Seite des Barons, ohne zu wissen, welches das nächste Ziel dieser nächtlichen Reise sei.

Es wurde immer dunkler und mochte nahe um Mitternacht sein. Der Baron hatte sich in den Wagensitz zurückgelehnt. Er wendete sich nicht einmal nach seiner Reisegesellschafterin und blieb schweigend, als ob Niemand in seiner Nähe sei. Die Stille der Nacht, die geheimnißvolle Fahrt und die Schweigsamkeit ihres Begleiters riefen in der Brust Constanzes neue beängstigende Gefühle wach. Warum sprach der Baron nicht zu ihr? Waren nicht tausend Dinge, die sie befragen, die er beantworten konnte? War er nicht Derjenige, den sie Vater nennen sollte? Wie lebte die Mutter; schickte sie der Tochter weiter keine Grüße, wollte er nichts von der Vergangenheit hören, oder war die Tante bereits in seinen und in der Mutter Augen gerechtfertigt? War jeder Zwiespalt ausgeglichen, durfte sie sich als-

Sodann folgt eine einaktige Posse im Berliner Jargon.

Das wird schweizerischen Vereinen geboten in der „Schweizerischen Vereinszeitung“, in welcher nach der Versicherung der Administration „Inserate von durchschlagendem Erfolge sind“, die Hauptsache.

Selig sind die Einfältigen, mögen die Herren Deutschen denken, denn ihrer ist das Himmelreich, unser das Geschäft. —

Man wird gegen die geschäftliche Thätigkeit der Deutschen in der Schweiz selbstverständlich nichts einzuwenden haben, wenn sich dieselbe nicht ein schweizerisch patriotisches Mäntelchen umhängt, das zudem sehr fadenscheinig ist. —

Eidgenossenschaft.

— Gottfried Keller. Die Schweizer im Auslande widmen dem Dichter zum Geburtstage einen silbernen Lorbeerkranz und einen Pokal.

— Einen schönen, sinnigen Akt hat der schweiz. Bundesrath mit einem Glückwunschschreiben an den Dichter Gottfried Keller vollführt, für den ihm jeder Schweizer danken wird. Der Bundesrath dankt dem Dichter vor Allem für das weihevolle Lied, den nationalen Psalm, der noch oft in guten und in bösen Tagen uns und unsere Nachkommen erbauen wird. „Sie haben durch Ihre edlen Schöpfungen unserer heimischen Literatur vor den Augen des Auslandes eine weithin sichtbare Ehrensäule errichtet. Keine äußerlichen, blinkenden Ehrenzeichen hat die Republik zu vergeben, aber diesen Tag mit einem ihrer besten Söhne zu feiern, durfte sie sich nicht versagen.“

Herr Prof. Dr. Adolf Frey in Aarau führt dem Dichter in der „N. Z.-Ztg.“ in einer phantasievollen Poesie die Kinder der Muse Kellers vor und drückt ihm den Lorbeer der Unsterblichkeit auf's Haupt. Ernst Heller widmet dem Dichter in der „Berner Zeitung“ ebenfalls einen schwungvollen, aus ungekünstelter Unmittelbarkeit entsprossenen Sang, dem wir folgende, Kellers Dichtungen nach einer Seite scharf charakterisirende Strophe entnehmen:

„Da rauscht kein Purpur, gleißt kein Hermelin,
Da glitzern Kronen nicht, nicht Diademe,
Da fahren keine goldnen Wagen vor,
Es wirbeln keine Schleppen Staub empor,
Da sieht man nicht die Männerwürde knie'n,
Demüthig harrend auf Verdienstembleme.“

— Von den Verehrern des Dichters Gottfried Keller in Berlin ist zum 70. Geburtstag des Dichters ein sinniges Geschenk gestiftet worden. Zwei Aquarelle sind es, die dem greisen Dichter an seinen Jugendaufenthalt in Berlin gemahnen sollen. Die Aquarelle stellen eine Ansicht aus der Bauhofstraße, wo Keller wohnte, und eine Ansicht von Tegel, wo Keller gerne verweilte, vor. An der Spitze der Stifter dieses Geschenkes hat Graf Moltke, ein Verehrer Kellers, unterzeichnet.

— Schweizerturnerin München. Der Redaktionsausschuß für das deutsche Bundesturnfest in München hat der Presse folgende Mittheilung zugehen lassen: „Höchst erfreulich ist die Betheiligung der Schweizer, welche ihr Nationalturnen (auch das berühmte Schwingen) vorführen werden. Daß die momentane diplomatische Verstimmung zwischen Deutschland und der Schweiz für den Besuch des Turnfestes vollständig gegenstandlos ist, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Jedenfalls wird unsern nachbarlichen schweizerischen Turnerbrüdern freundlichster Empfang und regstes Interesse an ihren Leistungen zu Theil werden.“

— Molkereischulen. An die auf 152,000 Franken veranschlagten Gesammtkosten der für die Molkereischule Rütti projektirten Neubauten wird ein Bundesbeitrag von 50,000 Fr. unter dem Vorbehalt in Aussicht gestellt, daß der erforderliche Kredit von der Bundesversammlung bewilligt wird.

— Brieftauben. Auf Veranlassung des Generalstabsbureaus wurden in Göschenen Brieftauben aufgelassen. Sie wurden mit dem Nachtzug am 13. d. hingesandt, schlechten Wetters wegen aber erst am 15. fliegen gelassen und zwar Morgens 5 Uhr 20. Die Tauben flogen senkrecht in die Höhe, erst etwa 100 m hoch, wo sie kreisten, sodann nochmals so hoch, wieder dort kreisend und sodann nach 5 Minuten nach Norden abziehend. Die ersten kamen 8 Uhr 45 Morgens in Basel an, die letzten im Laufe des Nachmittags. —

— Der Lehrerkongreß der französischen Schweiz sprach sich grundsätzlich dahin aus, es sei wünschbar, daß Sekundarstudien überhaupt unmittelbar dem Primarunterricht folgen und daß deren Beginn auf das Alter von zwölf Jahren angesetzt werde.

— Zum deutsch-schweizerischen Konflikt schreibt die „Frkf. Ztg.“:

„Wenn es heute schwer sein sollte, einen „ehrenvollen Rückzug“ anzutreten, so ist das eben dem allzu schneidigen Vorgehen Deutschlands zuzuschreiben. Möglicherweise hat der Umstand, daß der Kanzler gegenwärtig in „ländlicher Zurückgezogenheit“ lebt, dazu beigetragen, daß der Karren derart verfahren wurde. Sei dem aber wie ihm wolle, auch heute noch könnte Deutschland, ohne seiner nationalen Würde im mindesten Etwas zu vergeben, sich dem Schwächeren gegenüber zu dem Geständniß verstehen, daß es in seinen Forderungen zu weit gegangen ist. Nur die fanatische Bornirtheit gewisser Radaupatrioten würde einen solchen Schritt mißbilligen. Versteht man sich aber nicht dazu, so wird man doch wenigstens — und das läßt sich aus den Anzeichen der jüngsten Tage mit einiger Sicherheit schließen — von eigentlichen verkehrsstörerischen Maßregeln gegen die Schweiz absehen.“

— Für die 25 Stück Simmenthaler-Vieh, welche an die Weltausstellung nach Paris geschickt worden, sind nach dem „Berner Tagbl.“ von einem reichen Engländer nahezu 100,000 Fr. geboten worden; als Zugabe verlangt derselbe das harmonische Geläute der Heerde.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Das „Luz. Tagbl.“ brachte in Bezug auf eine Bernerkorrespondenz über ein bundesgerichtliches Urtheil betr. das eidg. Chemiegebäude in Zürich an die Firma Zschokke u. Cie. in Aarau, welche Korrespondenz auch in unserem Blatte berührt war, folgende Richtigstellung:

„Wenn hieraus gegen Zschokke u. Cie. als Baufirma Schlüsse gezogen werden wollten, so wäre dies höchst verfehlt. Nach dem Grundsatze: „Jedem das Seine“ und um die erwähnte Bundesstadt-Korrespondenz auf ihren wahren Werth zurückzuführen finden wir uns veranlaßt, hier folgende Thatsachen festzustellen:

Die Prozeßverhandlung hatte ergeben, daß die Zusprechung einer Entschädigung an Zschokke u. Cie. durchaus billig gewesen wäre; die bestellten Experten, drei hervorragende Techniker und Verwaltungsbeamte, hatten auch eine solche im Betrage von circa 15,000 Fr. beantragt. Sie hatten namentlich darauf abgestellt, daß die eidg. Bauleiter durch mangelhafte Erforschung des Baugrundes die Unternehmer zu unrichtigen Annahmen verleitet und dadurch in Schaden gebracht hätten.

In dem von der eidg. Bauverwaltung aufgestellten Bedingnißhefte hatte die Bestimmung gestanden, daß im Falle von Streitigkeiten das Bundesgericht als Schiedsgericht angerufen werden sollte. Die Unternehmer konnten daher darauf rechnen, daß auch der Billigkeit angemessene Rücksicht getragen würde. Das Bundesgericht aber erklärte dann, das sei gar nicht zulässig, daß es als Schiedsgericht funktionire. Und als ordentliches Gericht hat es allerdings die Klage im Wesentlichen abgewiesen, wenn auch nach langer Diskussion und starken Bedenken. Namentlich war dabei die Handlungsweise der Bauleiter bezüglich der Sondirgruben einer scharfen Kritik unterzogen worden.

Die Unternehmer sind bei diesem Geschäfte von der Bauleitung (natürlich nicht etwa aus böser Absicht) doppelt irregeführt worden: einmal durch die mangelhafte Art der Erforschung des Baugrundes und sodann durch die erwähnte Bestimmung des Bedingnißheftes. Der Bundesstadt-Korrespondent des „Tagblattes“ hat es verursacht, daß diese Thatsachen veröffentlicht werden müssen.“

— Aarg. Kantonalturnfest in Zofingen. Die Festwirthschaft für das aarg. Kantonalturnfest ist vom Wirthschaftskomite dem Hrn. A. Holliger dahier übertragen worden.

— Aus dem Bezirk Brugg. (Corresp.) Sie haben schon einige Male sich über die Vereinfachung des Staatshaushaltes vernehmen lassen; das Gleiche thut auch die „Freie Presse“ in Baden. Sonst bemerkt man nicht viel von Vorschlägen und doch müssen die Dinge einmal einen Namen haben.

Ich kann Sie versichern, unser Landvolk macht sich wenig aus den Vorschlägen der Regierung. Es kalkulirt ungefähr so: Bei der Revision hat man uns viel versprochen. Das erste Jahr mußten wir auf die Schulbeiträge warten. Desto flinker war der Große Rath bei der Hand, die Beamtenbesoldungen festzusetzen. Der gewöhnliche Bauersmann kalkulirt nun nicht wie der Staatsmann, der mit vermehrten Besoldungen auch vermehrte Intelligenz in den Staatsdienst ziehen will. Er sagt: Ich sehe ja immer die gleichen Leute, auch in den Bezirken. Der eine hat ein Staatsamt und hat daneben noch Zeit für Gemeindeämter; der andere amtet genau nach wie vorher und ich sehe nicht mehr Dampfkraft.

Ich glaube überhaupt nicht mehr an Alles und werde mich so lange zweifelnd verhalten, bis ich sehe, daß wirklich und ernsthaft oben abgerüstet wird.

Wir begreifen, sagt der Bauer, daß man das nicht gerne thut; denn es thut weh; allein auch wir müssen uns nach der Decke strecken, wenn uns die Weinberge vernichtet werden oder sonst magere Jahre sind. Das ist das Urtheil in den Gemeinden. Ich halte dafür, wenn der Große Rath nicht ganz herzhaft einschneidet, so ist nicht nur seine gesetzgeberische Thätigkeit auf Jahre hinaus lahm gelegt, sondern die ganze Staatsverwaltung bleibt auf dem Trockenen.

Die Vereinfachung muß einmal Thatsache werden; sie kann es auch in den Bezirken, ohne daß man den Kanton auf den Kopf stellt. Das Verfahren der Neuenburger, welche die Unvereinbarkeit von Staatsämtern mit Gemeinde- und Bundeswürden erklärten, ist auch bei uns bekannt geworden und hat mehr Freunde, als man glauben möchte. Man hört hierüber oft recht derbe Urtheile.

— Lenzburg. Hier wurde die Liquidation der Ersparnißgesellschaft Lenzburg beschlossen. Es besteht nun dahier nur noch ein Kreditinstitut, die Hypothekar- und Leihkasse Lenzburg.

— Gontenschwyl. Anläßlich des am letzten Sonntag in Gontenschwyl stattgefundenen Sektionswettschießen verunglückte ein blühender Jüngling auf oft schon gerügte Weise, indem ihm beim Abfeuern eines Kanonenschusses das Gesicht infolge zu nahen Zutretens zum Geschoß derart verbrannt wurde, daß für Erhaltung der Sehkraft des einen Auges gefürchtet wird.

— Zum Stadtschreiber von Laufenburg wurde gewählt Hr. B. Erni, Buchhalter der Ersparnißkasse Laufenburg. —

— Am nächsten Sonntag den 21. Juli findet in Zurzach das Jugendfest, verbunden mit einem ziemlich ausgedehnten Kadettenmanöver statt.

— Aarburg. Nächsten Sonntag, am Jugendfest, wird Fräulein Emilie Herzog, die berühmte königl. Hofopernsängerin aus Berlin, die Braut des auf Besuch hier weilenden Hrn. Dr. Heinrich Welti, in der Kirche die Arie von K. Eckert: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete ꝛc.“ singen.

— Die „Basler Nachrichten“ bringen eine Schilderung von den Gasthofbauten des Herrn Habich-Dietschi zum Salmen und zur Sonne in Rheinfelden. Der Salmen hat einen Saal erhalten, der 300 Personen faßt und durch seine Dekoration einer der schönsten der Schweiz sei. Die Rheinfelder musikalischen Gesellschaften haben am 16. ds. die Lokale eingeweiht. —

Solothurn.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 18. d. war trotz der günstigen Witterung nicht stark befahren. Aufgeführt wurden 83 Kälber und 80 Stück Geflügel, total 163 Stück. Handel lebhaft, Preise wie am letzten Markt. Es galten: Fette Kälber per Kilo 84 Cts. bis Fr. 1. 20. Saugkälber per Stück Fr. 18—39. Hühner das Paar Fr. 2—2. 50.

Hr. Johann Schwizer, Landwirth von Pfaffnau, erhielt für ein Kalb von 161 Kilo prima Qualität eine Prämie von 5 Fr. Ebenso erhielt am Markt vom 11. Juli Hr. Johann Ott, Landwirth von Brittnau, für ein Kalb von 150 Kilo prima Qualität eine Prämie von 5 Fr.

— Die römisch-katholische Gemeinde Trimbach hat in ihrer Versammlung vom 7. Juli Herrn Dr. Adolf Schärmeli von Matzendorf, früher Pfarrvikar in Basel, zum Pfarrverweser gewählt.

Ausland.

— Sie können es nicht vergessen. Von Mülhausen wird geschrieben:

Obwohl man den Verkehr nach Belfort hin, wo das französische Nationalfest gefeiert wurde, möglichst zu verhindern bestrebt war, zählte doch der am Morgen nach jener Richtung abgehende Zug 17 Wagen. Viele Personen folgten aller Hindernisse ungeachtet dem altgewohnten Gebrauch und fuhren nach Belfort. Wie man sagt, hat man allen Personen unter 21 Jahren den Paß verweigert und andere Schwierigkeiten gemacht. Personen, die gestern Abend von Belfort zurückkehrten, berichten, daß der Zug in Altmünsterol drei Stunden angehalten wurde, da ein Gensdarm die Namen aller Reisenden aufgeschrieben habe. Diese Maßregel hatte ihnen durchaus nicht gefallen, da sie wähnen, daß ihre Namen von nun an auf dem „schwarzen Brett“ aufgezeichnet stehen werden.

---

dann nicht vertrauensvoll dem Baron eröffnen und ihre Freude mit ihm theilen? Je lauter das Geräusch des dahinrollenden Wagens ihr Ohr berührte, je öfter sie heimliche, scheue Blicke auf den Baron warf, je ferner dünkte sie sich der Mutter entrückt, und je schwerer fühlte sie sich von einer Ahnung, daß sie nach dem Willen der Tante eine neue Grausamkeit erleide, belastet. Das Unglück ihrer Eltern, der Verlust ihrer Geschwister, ihr Schicksal erfüllte sie mit unendlicher Traurigkeit und Wehmuth. Ihre Besorgniß wuchs mit jeder Sekunde.

Der Falschmünzer.

„Wohin führen Sie mich!“ rief Constanze mit krampfhaft gepreßter Stimme. „O, ich bitte, reden Sie, Herr Baron, ich schwebe in Furcht und Hoffnung, entdecken Sie mir, wohin führen Sie mich?“

Der Baron, von dem plötzlichen, heftigen Ausruf erschreckt, erhob sich von seinem Sitze.

„Ich war in Gedanken“, sagte er, „ganz in Gedanken und ermüdet von der Reise. Wir müssen schon eine gute Strecke zurückgelegt haben und bald am Orte sein. Sie müssen wissen, Constanze, daß ich Sie selbst nicht nach Posen zu Ihrer Mutter führen kann. Wir befinden uns auf dem Wege nach Breslau, jedoch muß ich Sie im nächsten Orte, den wir erreichen werden, der Gräfin Hedwig von Czacki übergeben, welche uns daselbst erwartet. In ihrer Gesellschaft werden Sie nach Posen, nach unserm Gute Lyso reisen, ich selbst werde mich inzwischen nach Breslau begeben, denn Sie müssen ferner wissen, daß Ihre Großmutter, die Baronin von Wandow, gestorben ist und daß in den nächsten Tagen die Eröffnung des Testaments stattfindet. Leider ist Ihre Mutter, die theure Gabriele, krank, sonst würde sie auch zur Testamentseröffnung kommen, und wir hätten zusammen reisen können. Jetzt müssen Sie sich der Gräfin anvertrauen und dies ist, in der Stürze gesagt, Ihr Reiseplan, mein Kind, wonach Sie sich keine unnützen Befürchtungen weiter zu machen haben.“

Mit diesen Worten nahm der Baron wieder seine vorige theilnahmlose Haltung an. Constanze versank gleichfalls in Schweigen, sie fühlte sich erleichtert, da sie hörte, daß die Fortsetzung der Reise in anderer Gesellschaft erfolgen würde.

Der Wagen hielt in diesem Augenblicke in dem Städtchen M . . . vor dem Gasthofe. Der Baron beugte sich zum Wagenfenster hinaus und blickte umher.

Ro.1892.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Luzern findet das schweiz. Juristenfest am 9. und 10. September statt. Preisrichter sind die HH. Dr. Attenhofer, Obergerichtspräsident in Luzern, Dr. Miescher in Basel und Nicot in Genf. —

— In Bern soll demnächst mit dem Bau einer römisch-katholischen Kirche begonnen werden. Ein gutgelegener Bauplatz ist von der Korporation erworben.

— In Zürich ist am 18. ds. in einem Abzahlungsgeschäft im Centralhof der Verkäufer Berg von einem Individuum, dem er einen Ueberzieher vorwies, niedergeschlagen und gestochen worden, so daß er die Besinnung verlor. Der freche Räuber leerte hierauf die Kasse und verschwand spurlos. Man glaubt, es sei ein Kellner aus Deutschland.

— In Altdorf ist alt Nationalrath Lusser im 69. Lebensjahre gestorben. Er war ein bekannter urneriischer Volksmann, von dem die konservative Partei mit großer Anerkennung als Politiker spricht. Hr. Lusser schrieb auch gerne in die Zeitung und zwar gut, was beides für einen Staatsmann nicht das Verwerflichste ist. —

— Das Predigen ist umsonst, wenigstens das Predigen vom Versichern. Nach den Berichten aus dem Kanton Luzern hat dort das jüngste Gewitter den Jahresnutzen größtentheils in den betr. Gegenden vernichtet.

Nun war im Luzerner Hinterland nichts gegen Hagel versichert. Nachdem schon das Heu im verregneten Heuet verfault war, ist auch das Uebrige dahin.

— Klubistisches. Es ist bald keine Felsspitze mehr im Berner Oberland, die nicht schon erkletert worden wäre. Die Alpenklubisten Dr. A. Körber, Pfarrer Baumgartner in Brienz, Pfarrer Studer in Ringgenberg, nebst A. Baumgartner, Student von Bern, haben am 10. Juli vom Pavillon Dollfuß am Unteraargletscher mit den Oberhasleführern Johann Tännler, Andreas Anderegg und Johann Moor die erste Ersteigung der Südwestspitze des Hühnerstockes (ca. 3340 Meter) ausgeführt. Es ist dies wohl die letzte namhafte Spitze der Wetterhornkette, die noch zu bewältigen war. Die Besteigung war auch entsprechend schwierig und wurde von den Führern als eine der „bösesten" bezeichnet. Eine wundervolle Fernsicht belohnte die wackern Bergsteiger für die gehabten Mühen und Anstrengungen.

Den 16. ds. wurde von Engländern in Begleitung von Walliser Führern das 4512 Meter hohe Weißhorn bestiegen.

— Eine gute „Schützenregel"-bringt die vorletzte Nummer der Festzeitung des zentralschweizerischen Schützenfestes:

E heit'res Aug, es Bitzli fuufe —
Nid verröbele, schier nit schmufe,
Nit verkannte und nit jucke
Wenn mer thuet am Abzug drucke,
D' Mugg aluege wie en Leu,
De git's „Feufi", nit nur Zweu"!

— Im Hotel Bellevue am Quai in Zürich sind am 17. Juli achtundzwanzig Mitglieder des New-Yorker Radfahrerklubs abgestiegen. Sie kamen von Gersau; dahin waren sie von Luzern aus gelangt. Ihre ganze europäische Reise, von der sie nun die Hälfte auf dem Rade bereits absolvirt haben, geht über Paris, Genf, Luzern, Zürich, Schaffhausen, Köln nach Paris zurück. Es befinden sich unter den Herren Leute von allen Altersstufen von 15 bis 55 Jahren.

— Weinaussichten. Ein ungarisches Weingeschäft versendet folgenden Bericht:

Mit Rücksicht auf das Auftreten zahlreicher Rebkrankheiten in den verschiedenen Weinländern berichte ich Ihnen in Kürze Folgendes über den Stand der Weinberge:

Frankreich: Die Rebe hatte viel angesetzt, aber Coulure, Mildew und der gefürchtete Black-Rot scheinen den Ertrag in großem Maße herabzumindern. Bis zum 9. ds. begünstigen starke Nebel und Gewitter die Ausbreitung dieser Reben- und Traubenkrankheiten.

Spanien: Das Gleiche gilt für Spanien, doch ist Black-Rot noch nicht erschienen, dagegen macht die Phäloxera im Süden Fortschritte.

Italien: Die Peronospora taucht im ganzen Land auf, macht schreckliche Verheerungen, namentlich in Ober-Italien, an der adriatischen Küste und im Neapolitanischen.

Viele Weingärten sehen wie nach der Lese aus. Die Preise sind um 5 bis 10 Fr. per Hektoliter gestiegen. Nordwestlich von Barletta ist der Schaden sehr groß. Die Gegend südlich von Barletta bis Bari blieb verschont, dagegen ist die Gegend von Brindisi und Lecce sehr stark betroffen.

Dalmatien: Auch dieses Land hat vom nämlichen Uebel zu leiden, dasselbe hat sich nicht nur auf die Umgegend von Spolato beschränkt, sondern selbst die Inseln heimgesucht.

In Ungarn, Serbien und Rumänien sind da, wo die Phyloxera noch nicht aufgetreten ist, die Aussichten sehr schön.

— Ein Lotteriepilz. In Budapest hat ein Herr Farkas in mehreren Lotterieziehungen gegen eine halbe Million Gulden gewonnen, indem er stets auf gleiche Nummern setzte. Die Polizei witterte Unrath und fand denn auch heraus, daß der Waisenknabe, der die Nummern ziehen sollte, durch einen andern Knaben ersetzt worden war. Der Gewinner Farkas ist eingezogen und wird vermuthlich als Schwindler hängen bleiben und eine Erklärung zu den Fragen der Lotteriespieler geben, wo ihr Geld bleibe. —

— Der deutsche Kaiser hat am 18. ds. mit seinem Dampfer „Hohenzollern" in früher Morgenstunde das Nordkap umschifft und den Kiel des Fahrzeuges heimwärts gewandt. —

— Goethes Haus in Frankfurt a. M. Student: „Können Sie mir nicht das Haus Goethes zeigen?" Handelsmann: „Haus Goethe? — kenn ich nicht. Muß haben fallirt."

— Die Letzte ihres Stammes. Madrider Blätter lassen sich aus Trinidad berichten, daß ein letztes Exemplar der Huilla's Riesenschlangen, welche früher die Insel verwüsteten, von denen man aber lange nichts mehr gespürt hatte, in neuester Zeit erlegt worden sei. Seit dem Monat Februar hatte man das Ungeheuer im Norden der Insel, im Canton Arima gespürt: Vögel, Katzen, Hunde, sogar Esel und Maulthiere verschwanden und schließlich wurden kleine Kinder vermißt. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften organisirten eine Treibjagd auf die Schlange und entdeckten dieselbe in ihrem Lager in der Höhle von Guachar; einige wohlgezielte Schüsse machten dem Leben des Ungeheuers ein Ende. Dasselbe wird als letztes Exemplar seiner Gattung nach Europa gesandt werden. Das Thier hat eine Länge von 16 Metern, einen Meter im Umfang und in seinem Bauch fand sich ein Hirsch vor, die Henkersmahlzeit der letzten Riesenschlange Trinidads.

Neueres und Telegramme.

— Herr Professor Pflugk-Hartung in Basel stellt dem „Bund" folgendes aus der Betrachtung der Weltgeschichte geschöpftes Glaubensbekenntniß zu:

„In den internationalen Beziehungen ist Macht leider Recht, doch kann das Recht auch zur Macht werden. Daraus ergibt sich, daß der Mächtige das Recht womöglich nicht gegen sich haben darf, doch ebenso sehr, daß der Schwächere vorsichtig ist, um nicht die Macht des Stärkeren über sich hereinzuziehen."

Nach dieser Theorie des Basler Geschichtsprofessors hätten sämmtliche deutsche Freiheitssänger von Schiller angefangen, bis zu Gottfried Kinkel, der unvorsichtig für die Freiheit und das Recht eintrat und dafür in Spandau Wolle zupfen mußte, Gott verzeih uns die Grobheit, das Maul halten sollen. Die Brutalität der Stärkern ist ja da; aber der Lehrstuhl der Geschichte soll sie nicht beschönigen und mit dieser Theorie die Jugend vergiften.

Bundesstadt. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Bern richtet das Gesuch an den Bundesrath, es möchten die Kantonsregierungen und die interessirten Kreise auf die allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung aufmerksam gemacht werden, welche im Jahre 1890 von der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien veranstaltet werden wird. Ueber das Nähere ist das Bundesblatt zu vergleichen.

Rom, 16. Juli. Wie es heißt, beschloß die Heeresleitung, das rauchlose Pulver in der italienischen Armee einzuführen.

Paris, 17. Juli. Die Anklageschrift gegen Boulanger umfaßt 30 mittelst einer Schreibmaschine hergestellte Seiten. Boulanger wird beschuldigt, verschiedene Summen der Reserve der Geheimgelder entzogen und außerdem 242,693 Franken veruntreut und für die Bestechung der Presse verwandt zu haben. Im Mai 1886 habe er Straßenunruhen durch besoldete Leute versucht, ebenso am 8. Juli bei der Abfahrt vom Lyoner Bahnhof, dann bei der Revue in Longchamp, wobei jedesmal gerufen worden sei: „Nach dem Elysee!" Auch bei der Präsidentenwahl habe Boulanger eine Revolution und einen Staatsstreich versucht. Die Verführung von Offizieren und Beamten zur Untreue sei durch viele Beweise erhärtet. Nur die Geldfrage bleibt unaufgeklärt. Boulanger habe zusammen 1275 Geldbriefe erhalten, von denen 118 aus dem Auslande sind, darunter 14 aus Italien, 3 aus Oesterreich, 1 aus Deutschland. Boulanger verkehrte mit Dillon, Deroulede, Rochefort und anderen unter falschem Namen mittelst einer Geheimschrift, deren Schlüssel bei den Haussuchungen entdeckt wurde. Der Prozeß wird am 9. August beginnen und vier Tage erfordern.

— Die Falb'sche Theorie der kritischen Tage wird in vielen Zeitungen durch das Eintreffen starker Gewitter als bestätigt angesehen. Solche haben sich, so viel aus den, notabene noch nicht in wissenschaftlicher Gruppirung zusammengestellten Zeitungsnotizen ergibt in einem räumlich immerhin eingegrenzten Striche, der sich vom mittleren Rußland bis an den mittleren Rhein zieht, ereignet.

„Die Stadt Dscharkent in Semirjetschen-Gebiet (asiatisches Rußland) ist zur Hälfte durch ein Erdbeben zerstört worden. (Die Voraussage Rudolf Falbs, daß der 12. April ein solcher kritischer Tag sei, hat sich demnach bestätigt.)" Wurde ebenfalls gemeldet.

Bevor die Meteorologen die Thatsachen statistisch und graphisch genau zusammengestellt haben, läßt sich noch nicht auf unbedingtes Eintreffen der Prophezeihung schließen. Sodann ist zu beachten, daß viele Erderschütterungen auf dem weiten Erdenrund erfolgten, von denen Herr Falb nichts wußte. Es zittert eben bald da bald dort fast alle Tage irgend ein Theil der zusammenschrumpfenden Erdkruste.

— Soeben lesen wir einen Bericht der Berliner Sternwarte, der unsere oben ausgesprochene Anschauung voll bestätigt. Dieser Bericht erinnert an die alte bekannte Thatsache, daß zu Vollmonds- und Neumondszeit der Einfluß des Mondes auf die Fluth (Springfluth) bemerkbar ist; aber er sagt auch, es sei festgestellt, daß ein starker und wesentlicher Einfluß dieser Himmelskörper auf Erdbeben und Wetterkatastrophen nicht nachweisbar sei, wenn man ordentlich Statistik treibt und Gedächtniß und Urtheil nicht durch den sensationellen Eindruck vereinzelt auffallenden Eintreffens trüben läßt.

Diese „kritischen Angaben", meint der Bericht der Berliner Sternwarte, könnten auf die Dauer viel mehr Schaden und Unruhe anstiften, als verhüten.

Paris, 18. Juli. Der König von Griechenland wird hier am Montag erwartet und an einem von dem Präsidenten Carnot gegebenen Diner theilnehmen. Carnot beglückwünschte telegraphisch den Kaiser von Brasilien, dem Attentate entgangen zu sein. — Eine allgemeine Vereinigung der Pariser Studenten lud die Studenten der ganzen Welt ein, den Festlichkeiten zur Jubelfeier der Sorbonne am 5. Aug. beizuwohnen.

Redaktion: F. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometerstand in Cels.	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge i. mm	Witterung.
18.	Mittgs. 11.	+17,9	726,2	761,3	No	50	bewölkt
18.	Abends 9 „	+11,4	72,71	761,6	SW,	100	hell
19.	Morg. 7 „	+13,4	726,0	760,5	Eo	52	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,8° C. Minimum + 8,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Juli.
Meist heiteres, trockenes Wetter bei steigender Temperatur.

Aarwärme vom 18. Juli 1889.
Morgens 15°, Mittags 16°, Abends 16°.

Gesucht:
Ein junges, tüchtiges **Dienstmädchen,** zu sofortigem Eintritt.
Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. [3381

Gesucht:
Eine starke **Küchenmagd,** die auch gartnen kann, in eine Restauration in **Brugg,** bei gutem Lohn Eintritt sofort. [3383

Eine treue fleißige **Tochter** sucht Stelle in eine **Bierbrauerei** oder bessere **Wirthschaft.** [3406

Eine **Ladentochter,** beider Sprachen mächtig, wird nach **Montreux** in ein Confections-Geschäft gesucht, nur solche, die in diesem Verkaufe bewandert sind, werden berücksichtigt. Wer Auskunft ertheilt, sagt die Exped. d. Bl. [3389

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4—5 Zimmer in freier Lage, mit schöner Aussicht.
Schriftliche Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [3391

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

35 Bahnhofstraße 35.
Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41.—	Fr. 49.—	Fr. 86.—

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.
Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80
Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**
Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 — [564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Sitzung

heute Abend 8 ½ Uhr in der Restauration „Weber-Hegnauer".

Der wichtigen Traktanden wegen erwartet der Vorstand Aktive und Passive zahlreich.

Versammlung

der

Altersgenossen von Aarau

Sonntag 21. Juli 1889,

Abends ½8 Uhr im „Freihof".

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Heute Abend 8 Uhr

im „Weinberg".

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr

Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Publikation.

Folgender Erlaß der Bundesbehörden, vom 22. Juni 1889, nämlich:

Bundesgesetz betr. die Fuhrwerke der Infanterie,

liegt zur Einsicht der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfl. Verlangens der Volks-Abstimmung darüber, bis zum 27. Sept. 1889 in der Gemeindekanzlei auf.

Aarau, 16. Juli 1889.

Der Gemeinderath.

Tanz-Belustigung

im Binsenhof

Sonntag den 21. ds. 1889

bei vortrefflicher Musik

wozu höflich einladet

3394] **F. Ryniker.**



L. Heindel,

Uhrenmacher

empfielt sich bestens dem geehrten Publikum für alle in sein Fach einschlagende Arbeit. (3374

Wohnung bis auf Weiteres im

Storchen II. Stock.

Unterzeichnete empfiehlt sich höfl. zum **Verweben** von **Vorhängen** aller Art, zum **Sticken** von Namen in Taschentücher, überhaupt für jede vorkommende Handarbeit. [3390

Wittwe König-Steininger,

Schmiedgasse Nr. 336.

Heute Abend

Frisch gekochte Dehrli, Schnörrli, Füße und Knödel

empfiehlt **Fritz Holzach.**

Extra fettes **Ochsenfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Flammen-** und **Speckschmalz,** gutgeräucherten **Winterspeck** u. **Hammen, frische Kuttlen**

empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**

Rathhausgasse.

Frische Kuttlen

empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Chianti.

In Commission direkt aus Italien. Per Fiasco zu 2½ Liter à 3 Fr. und 3. Fr. 50.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt

Bayrische Bierhalle,

z. alten Post.

Auf **Walthersburg** sind gute schöne frühe [3392

Kartoffeln

zu haben.

Fäßli, Piecen, Fäßli,

verschiedener Größen, 1 kleine eiserne **Bouchiermaschine,** zum Anschrauben, **1 Stande, Trachter, Ständli,** zum Einmachen, zirka zwanzig Liter **Trufenbranntwein** u. ein kleines **Güllenfäßli,** sind zu haben bei

J. Bolliger, Küfer,

3395] im Hammer, Aarau.

Alte Section.

A. **Sonntag den 21. dies: „Spaziergang"** durch das Oberholz in den **Kölliker wald;** daselbst Erfrischungen und Unterhaltung, für welche in gewohnter Weise gesorgt wird.

Abgang von der Schanz **Nachmittags 1 ½ Uhr;** für Nachzügler werden Wegweiser angebracht.

B. **Montag den 22.,** von **Abends 8 Uhr** an **Zusammenkunft** und **Bierspende** auf dem **Alpenzeiger.**

Alle Mitglieder werden freundlich eingeladen, sich mit ihren **Familien** bei beiden Anlässen einzufinden.

Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Freitag den 19. Juli 1889, Abends 6 ¼ Uhr.

1. Spritze Nr. 4 (Pompiers).
2. „ „ 6 (Pompiers und theilweise Depot nach Aufgebot).
3. „ „ 9
4. „ Hälfte des Hydrantenkorps, nach Aufgebot. Antreten beim Lokale „obere Mühle."
5. Leiter Nr. II.
6. „ IV.
7. Theil der Brandwache nach Aufgebot.
8. Bautrupps.

Abends 6¾ Uhr:

Antreten auf dem Schloßplatz: Theil des Stabes nach Aufgebot und Sammlung sämmtlicher Corps zur Entgegennahme weiterer Befehle.

Aarau, den 17. Juli 1889.

Commando der Feuerwehr.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Rudolf Fehlmann,** Dachdecker und Kaminfeger, im **Rombach** zu Küttigen, findet die Versteigerung des Vermögens statt, **Mittwoch den 24. Juli** nächsthin und zwar:

A. Der **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers. Es kommen zur Versteigerung: **1 Sekretär, 1 Kasten, 1 Wagen, 1 Kuh,** eine Parthie **Schindeln** u. A. m.

B. Der **Liegenschaften,** Abends 6 Uhr, in der Wirthschaft **Bircher** auf „Stock" zu **Küttigen.**



Die Liegenschaften bestehen in einem [3380

Wohnhaus,

Scheune und **Stall** und circa 40 Aren **Garten-** und **Pflanzland,** geschätzt zu Fr. 4420.

Aarau, den 17. Juli 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Restaurateur.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.

Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Bleichsucht, Ohrensausen.

Die briefliche Behandlung wird vielfach verunglimpft und freut es mich daher um so mehr, meine Heilung von **Bleichsucht, Blutarmuth, Magenbeschwerden, Verschleimung, Husten, Auswurf, Ohrensausen** bezeugen zu können. Amelie Willemin, Biel. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.** [3397

3½% Anleihen

der schweizerischen Eidgenossenschaft

von Fr. 25,000,000.

Emissions-Kurs 101½%.

Wir sind ermächtigt, Zeichnungen bis **Montag den 22. Juli 1889, Abends 5 Uhr, spesenfrei** entgegenzunehmen und halten uns bestens empfohlen. [3393

Prospekte und Zeichnungsscheine halten wir an unserer Casse zur Verfügung.

Aargauische Creditanstalt.

Anzeige und Empfehlung.

Das Geschäft von meinem sel. Gatten wird bis auf weitere Anzeige in gleicher Weise wie bisanhin fortbetrieben und bittet um gütigen Zuspruch [3405

Aarau, den 19. Juli 1889.

Wittwe Waßmer, Schneiders.

Waldshut

Krämer- und Vieh-Markt

Donnerstag den 25. Juli 1889.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

hintere Vorstadt 622,

bringt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine von ihm eigens construirten (3112

Feder-Gebisse

(ohne Reibung oder Schmerzen zu verursachen), **Gebisse** (ohne Feder) durch ausgezeichnete Adhäsionsmethode sowie unzerbrechliche **Ersatzstücke** mit einzelnen Zähnen für Ober- und Unterkiefer (Verfertigung in Gold und Cautschouc), exakte, erste Arbeit, zu den bisherigen bescheidenen Preisen, in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen jeder Art, sowie von ältern Goldgebissen. **Plombiren** der Zähne gewissenhaft, **Zahnziehen** auf Verlangen schmerzlos.

Jeden Tag zu treffen, (Sonntag bis Nachmittags 4 Uhr).

Achtungsvollst

Obiger.

L'Union

Feuerversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1828.

Caisse Paternelle

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1841.

Wir beehren uns hiedurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir dem

Herrn A. Wyder-Brast in Aarau

die **Hauptagentur** für den **Kanton Aargau** übertragen haben.

Zürich, im Juli 1889.

Die General-Agentur für die deutsche Schweiz:

J. Biber.

Auf obige Anzeige Bezugnehmend, empfehle ich mich zum Abschlusse von **Feuer-** und **Lebens-Versicherungen** und stehe zu jeder Auskunft gerne bereit [3280

Aarau, den 9. Juli 1889. (Ma. 20)

A. Wyder-Brast.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviersthüle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Ro. 1892.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Samstag 20. Juli 1889. № 170. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Anklage gegen Boulanger.

Die Anklageschrift enthält im Wesentlichen folgendes:

Seit seiner Ernennung als Direktor der Infanterie im Kriegsministerium, 16. April 1882, strebte Boulanger nach der Popularität, ließ seine Biographie vertheilen und knüpfte Verbindungen mit geeigneten Leuten an. Als Divisionsgeneral in Tunis (18. Febr. 1885) setzte er seine Agitationen fort. Als Agenten hatte er in Tunis eine alte Frau, seine ehemalige Maitresse, in Paris einen Journalisten, beide schon wegen Schwindeleien bestraft. Letzterem schickte Boulanger immer heftige Artikel gegen die Generäle für die Pariser Blätter zu. Mit dessen Hilfe machte er, da das Geld zu mangeln anfing, beim Einkauf von Kaffee und Epauletten für's Militär Extrageschäfte. Im Januar 1886, als Kriegsminister, dehnte er seine Agitation über ganz Frankreich aus. Er ließ sein Porträts, die theilweise in Wandsbeck hergestellt waren, überall vertheilen und zahlte den Zeitungen für Reklame in den 17 Monaten seiner Ministerherrlichkeit Fr. 242,693. Er schaffte sich, außer den genannten, neue Agenten an, deren einer wegen Sittlichkeitsvergehen bestraft war und ein anderer während seines Ministeriums fünf Jahre Gefängniß erhielt. Nach seinem Sturz suchten ihn seine Freunde als unentbehrlich, als Hüter des Patriotismus, hinzustellen und beleidigten die Regierung in schon vorher gedruckten Protesten. Während die frühern Kriegsminister von den geheimen Fonds noch Ersparnisse zu machen suchten, die einen Reservefonds bilden sollten, war Boulanger der erste, der diese patriotische Ueberlieferung verletzte und aus der Kasse 279,000 Fr. entnahm. Davon erhielt der Militärklub, den er als ein Werkzeug seiner politischen Propaganda betrachtete, 140,000 Fr., bei seinem Rücktritt vom Ministerium nahm er 30,000 Fr. an sich, mit dem Gelde besoldete er seine Agenten, zahlte Privatschulden, seinen Verlust bei einem Privatunternehmen („l'Avenir National") und richtete sich eine Villa ein. Die wichtigsten dienstlichen Angelegenheiten wurden dagegen vernachlässigt. Außerdem unterschlug Boulanger 242,693 Fr., die er im Interesse der Armee hätte verwenden müssen.

Da Boulanger täglich zahllose Besuche nach seinem Rücktritt empfing und sich von Generalstabsoffizieren ins Bois de Boulogne begleiten ließ, bot ihm die Regierung ein Kommando in der Provinz an. Boulanger paßte dies aber nicht in seine Pläne, er dankte für diese Auszeichnung und der „Intransigeant" schrieb, man wolle den General in die Verbannung schicken. Jetzt war das Komplot fertig und seine Helfershelfer: Dillon, ein Kamerad von der Kriegsschule und Rochefort traten in Thätigkeit. Rochefort verkündete im „Intransigeant" immer den Tag vorher, was Boulanger thun würde, für alle Gewaltthaten und Lärmszenen gab er das Losungswort aus und erhielt dafür aus der für die Verschwörung bestimmten Kasse 100,000 Fr. im Voraus. Die Verschwörung zielte auf den Sturz der bestehenden Regierung hin. Boulanger umgab sich mit deren Feinden, nahm Geld vom Auslande an und strebte nach der Herrschaft als Protektor oder lebenslänglicher Konsul.

Nach seinem Rücktritte trat das Komplot in's Stadium der Ausführung. Am 28. und 31. Mai durchzogen Banden bis zu 1500 Personen die Stadt und riefen: „Vive Boulanger!" Man mußte die Kammer und das Elysee durch Militär schützen. Am 21. Juni fanden boulangistische Lärmszenen bis Cluny statt. Nun folgten die Kundgebungen am Bahnhofe der Linie nach Lyon, wobei 15,000 Menschen Boulanger vom Louvrehotel aus zum Bahnhof folgten, während ihn dort 20,000 Personen empfingen. Hier enthüllte sich Boulangers Plan; die Volksmenge rief: „Er darf nicht abreisen! Nach dem Elysee!" Als die Menge an der Bahn durch das Militär zerstreut war, zogen Banden vor's Elysee und riefen: „Vive Boulanger!" Nieder mit Grevy! Wir müssen Boulanger haben!" Eine Schaar wurde von einem Offizier in Uniform geführt. Die Kundgebungen dauerten bis Mitternacht, Boulanger mußte auf das Attentat verzichten, weil die Anarchisten, auf die er gezählt hatte, ausblieben. Ein tapferer Polizeihauptmann war in den Bahnhof gedrungen und hatte die Menge mit 150 Schutzleuten angegriffen, welche sich auch zerstreute, da sie nicht wußte, daß es nur so Wenige wären. Das war Boulangers Niederlage. Der Bahnhofsvorstand bat ihn, abzureisen, seine Freunde riethen dazu, und, da die Menge sich zerstreut hatte, mußte er eine Verhaftung befürchten. Er bestieg daher eine Lokomotive und fuhr ab. Aber der General gab nur momentan nach, für den 14. Juli war ein Hauptschlag bestimmt. Rochefort forderte im „Intransigeant" auf, eine „kolossale Kundgebung" zu veranstalten. Die Offiziere wurden an der Spitze ihrer Truppen beleidigt, Steine wurden geworfen und Deroulede ertheilte von den Cascaden des Bois de Boulogne aus seine Befehle, das Gelingen des Anschlags wurde durchs Militär vereitelt; Abends zogen 2000 Manifestanten vor's Elysee; Boulanger hatte sich heimlich von Clermont-Ferrand entfernt und wartete im Versteck den Erfolg seiner Genossen in Paris ab. Da der Schlag mißlang, forderten Boulangers Getreue in chiffrirten Briefen und Depeschen vom 30. Juli, 6. und 7. August Verhaltungsbefehle. Man fand die Chiffrenschlüssel erst bei den letzten Haussuchungen, die meisten stammen von Dillon, der hiefür besonderes Geschick hatte. Die Briefe wurden unter doppeltem Couvert an Deckadressen gesandt. Von da an war Dillon Boulangers Sekretär und Rathgeber, und Rochefort schickte ihm Baillere, welcher bald das Haupt aller boulangistischen Agenten wurde. Boulanger selbst unternahm verkleidet Agitationsreisen, zum Beispiel am 2. Januar 1888. Auch Bestechungen wurden versucht und die Anhänger auf Boulangers Herrschaft vertröstet. In Folge all dieser Machenschaften wurde Boulanger im März 1888 wegen schwerer Vergehungen gegen die Disziplin außer Aktivität gesetzt. Der dritte Versuch von Hochverrath war die sogenannte „historische Nacht" im November 1887. Boulanger wollte die durch die Präsidentschaftskrisis veranlaßte Aufregung benutzen, um sich der Herrschaft zu bemächtigen. Der Versuch scheiterte aber an der Pflichttreue der Truppen und energischem Widerstande.

Des Weiteren geht die Anklageschrift auf Boulangers Wahlmanöver und plebiscitäre Umtriebe ein und behandelt dessen Geldquellen. Er besitzt kein Privatvermögen und seine Pension reichte auch nicht für luxuriöses Leben aus. Das Dunkel ist hier noch nicht ganz gelichtet, ein Thronprätendent, einige Bankiers und ein Syndikat im Auslande, das Dillon organisirte, sollen Boulanger unterstützt haben. Boulanger hat Soldaten, Polizisten, und Beamte zu bestechen gesucht, und hat sich selbst gerühmt, daß er eine Verschwörung anstiften wolle. So sagte er im Januar 1889, er werde im Mai als Präsident die Ausstellung eröffnen. Die Anklage erklärt daher Boulanger, Dillon und Rochefort für schuldig, von 1886—89 eine Verschwörung zum Sturze der Regierung angezettelt zu haben. 2) Boulanger seit 10 Jahren, besonders aber am 8. und 14. Juli und 1.—2. Dec. 1887 schuldig des Hochverraths. 3) Dillon mitschuldig an obigem Hochverrath. 4.) Rochefort mitschuldig am Hochverrath. 4) Boulanger schuldig der Veruntreuung von Staatsgeldern.

Der Anklage ist das Signalement Boulangers beigegeben, welches nicht sehr schmeichelhaft lautet.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrath. Sitzung vom 19. Juli.

Die Transport- und Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich hat aus dem Gewinn, welchen ihr die letztjährige Versicherung von Militärschulen und -Kursen eingebracht hat, 600 Fr. der eidgenössischen Winkelriedstiftung geschenkt.

Hr. Pierre Joseph Edouard Carteron erhält das Exequatur als französischer Konsul in Basel.

Die Betriebseröffnung der Sektion Berner-Saconnex der schmalspurigen Straßenbahn Genf-Chancy wird unter einigen Vorbehalten gestattet.

Hr. Adam Rast von Hochdorf (Luzern) wird zum Sekretär bei der Oberpostdirektion gewählt.

— Preßverband. Die sechste Generalversammlung des schweiz. Preßverbandes wird am 3. und 4. August in Lausanne und Montreux stattfinden. Das Programm lautet: Samstag den 3. Aug., Abends 6 Uhr, gemüthliche Zusammenkunft und Sitzung des Komites in Lausanne (Abbaye de l'Arc). Sonntag den 4. Aug. Fahrt nach Montreux per Dampfschiff um 6 Uhr 55 Früh. Generalversammlung im Kursaal zu Montreux Vormittags 9 Uhr.

Kantonales.

Aargau.

— Bezirksverschmelzung. Im „Aarg. Tagbl." wird folgender Vorschlag gemacht:

Zofingen (wie bisher) 27,415 (durch die Gemeinden Holziken, Schöftland, Schloßrued und Schmiedrued vergrößert, würde die Bevölkerungszahl auf 30,924 ansteigen.)

Aarau (zuzüglich der Gemeinden des Ruederund Wynenthals bis und mit Gontenschwyl) 29,319, ohne die Gemeinden des Ruederthals würde die Bevölkerungsziffer betragen 25,810.

Lenzburg (zuzüglich die Gemeinden des Seethals, welche bisher zum Bezirk Kulm gehörten und Reinach und Menziken) 29,574.

Freiamt, bestehend aus den Bezirken Muri und Bremgarten, mit getrenntem Gerichts- und Amtsort, 31,257.

Fricktal, bestehend aus den Bezirken Rheinfelden und Laufenburg, mit getrenntem Gerichts- und Amtsort, 25,582.

Brugg mit den Gemeinden des Aarthals und Leibstatt und Tegerfelden vom Bezirk Zurzach, 23,359.

Baden mit den übrigen Gemeinden des Bezirks Zurzach, 31,544.

Da werden die Kaiserstuhler sich zu besinnen haben, ob sie über Bülach-Zürich oder Koblenz-Turgi nach Baden vor Amt fahren wollen.

— Zum Tabakstreik im Ob.-Wynenthal. (Einsendung.) Herabsetzung der Strafen auf das gesetzliche Maß verspricht das Circular eines Tabakfabrikanten in Reinach den Arbeitern, wenn sie die Hand zur Einigung bieten. Endlich fangen die Fabrikanten an, Geständnisse zu machen, sie wollen doch wenigstens die Gesetze ausführen. Der hirnwüthige Statistiker hat, wie es scheint, doch etwas erreicht. Der Fabrikinspektor ist wach geworden. Auch die Arbeiter sollen gehört werden. So ist's recht. Wir begrüßen auch mit Freuden eine objektiv verfaßte Statistik aus den Zahltagsbüchern der Fabrikanten. Nur hoffen wir, daß nicht etwa der eine oder andere Nobel in der nächsten Zeit verloren geht. Der Kantonsstatistiker soll an Hand der Zahltage vom Neujahr bis 1. April, also bis zum Entstehen der Tabakarbeitergewerkschaften (nachher hörten die Bußen in ihrer früheren Größe aus guten Gründen auf) zusammenstellen, mit Zuratheziehen auch der Angaben der Arbeiter.

Alle Welt wird dann vernehmen, ob die von den Arbeitern veröffentlichte Statistik so zum Lachen reizen muß, wie der Einsender in der Donnerstagsnummer meint.

Damit Jedermann weiß, warum der Streik entstand, wollen wir einmal einige Klagen zusammenstellen, welche von den Arbeitern wir selbst gehört haben:

1. Wollen sie nicht immer Verpflichtungen den Fabrikanten unterschreiben, da sie bei den Verpflichtungen über die Bußen (betreffend Umblatt, Deckblatt, Einlage, Gewicht ꝛc.), die man ihnen als ganz harmlos darstellte, in die Patsche geriethen.

2. Die Herren geben selbst zu, daß der Tabak schlechter ist, welchen die Arbeiter jetzt verarbeiten müssen, als früher, so daß sie also viel weniger leisten könnten in Bezug auf die Zahl der Cigarren; statt 1000 Stück früher machen sie jetzt nur noch 700—800 Stück. Dazu wird noch eine minutiöse, oft ungerechte oder unbillige Genauigkeit verlangt, was früher nicht der Fall war, woraus viele drückende Strafen entstehen. (Ist z. B. eine Cigarre nicht genehm, so wird der Arbeitslohn für 10, sind 10 nicht genehm, so wird der Arbeitslohn für 100 in Abzug gebracht).

3. Ist auch der Grundsatz in einzelnen Fabriken, namentlich von der jüngeren Generation: „Das Maul halten oder Du wirst fortgejagt", zu sehr zum Aushängeschild geworden. So kam es, daß die Arbeiter bis zur Organisation nach ihrem eigenen Geständniß nicht wagten, Klagen über diese oder jene Materie an irgend wen, nicht einmal an den Fabrikinspektor, zu richten.

Ein Arbeiter, der 30 Jahre im gleichen Geschäfte gearbeitet hatte, viele Kinder besaß und um eine kleine Lohnerhöhung einkam, wurde nach seiner Aussage abgefertigt: „Wenn's Dir nicht gefällt, kannst gehen.“ Der Arbeiter darf zu seiner Rechtfertigung kein Wort anbringen. Eine Frau wurde in Menziken entlassen, weil sie sich, die an Strafen nicht gewöhnt war, bei einer harten Bestrafung etwas keck ausdrückte.

4. Die Arbeiter lassen sich durch väterliche Zusprüche nicht mehr irre führen. Ein Fabrikant sagte am Neujahr zu seinen Arbeitern, welche etwas unwillig über den kleinen Lohn waren: „Ihr seid jetzt schon etwas alt, deshalb verdient Ihr nicht so viel, wie andere.“ Mit solchen Schmeicheleien lassen sich die Arbeiter nicht mehr zur Ruhe stellen.

5. Die Arbeiter verlangen genaue Führung der Rodel, Eintragung der geleisteten Arbeit nicht nur in die Bücher der Fabrikanten, sondern auch in Büchlein, welche den Arbeitern gehören sollen, damit sie wissen, wie sie stehen und zwar zu jeder Zeit. So müssen sie nicht erst am Zahltag mit bebenden Herzen den Abzügen und Bußen entgegensehen.

6. Die Strafen sollen wieder zum Wohl der Arbeiter verwendet werden, was bis jetzt nicht geschah.

7. Oft verkaufen die größeren Fabrikanten den besseren Tabak den kleineren Fabrikanten, so daß die eigenen Arbeiter den schlechtern verarbeiten müssen.

8. Als die Eisenbahn Beinwil-Reinach gebaut wurde, stimmten die Arbeiter für Erstellung der Bahn, weil sie hofften, es werde vom Gewinn der Fabrikanten auch etwas für sie abfallen. Sie haben sich arg getäuscht. Von eiteln Versprechungen haben die Kinder der Arbeiter nicht gelebt.

Sollten diese Klagen der Arbeiter ihrem Correspondenten nicht genügend sein, um den Streik zu erklären, so mag er noch einige Stunden zu den Arbeitern sich setzen und er wird vielleicht mehr hören, als ihm lieb ist. Solche Leutseligkeit wäre aber zu große Herablassung in unsern Tagen. Wenn Ihr Correspondent vollends sich zur Behauptung versteigt, die Fabrikanten haben der Gegend zu Wohlstand verholfen, kennt er die wirkliche Lage nur oberflächlich, oder will sie vielleicht nicht kennen. Mit den schönsten Phrasen kann er die Armuth der Arbeiter nicht wegwischen. Auf welcher Bank haben sie Fluth der Sparkassengelder bewirkt?!

So rufen wir denn mit Freuden: Kantonsstatistiker vor, die Bücher der Herren untersucht, die Arbeiter zu Rathe gezogen, nur die reinste Wahrheit erforscht, dann muß der böse Schulmeister nicht mehr von seinem Leisten weg! Fiat!

— Reinach. (Korr.) Gestern Nachmittag hatte der Zug 5b der Seethalbahn zwischen Beinwyl-Reinach einen Unfall, welcher leicht hätte bedenklichere Folgen haben können. Auf dem Rugghübel bei dem Uebergange Hohlenweg-Landstraße kam ihm ein mit zwei Cavalleriepferden bespannter Bämmenwagen in die Quere. Der Leiter des Fuhrwerkes konnte noch rechtzeitig abspringen, der letztere jedoch wurde mitten entzwei geschnitten, so daß die Trümmer in weitem Umkreise herum lagen. Auch die Pferde wurden arg zugerichtet, da sie wohl etwa 15 Meter weit mit nachgeschleppt wurden. Es ist dieser Unfall abermals auf den Mangel von Barrièren auch auf den belebtesten Straßenübergängen zurückzuführen. Trotz den wiederholten Klagen hierüber von Behörden und Publikum dauert der gefährdende Zustand fort und scheint es partout darauf abgesehen zu sein, nicht eher Hand an's Werk zu legen, bis eine größere Katastrophe eintritt.

— Der Männerchor von Baden hat seine Appenzellerfahrt ausgeführt. Man vernimmt durch den Reisebericht nach und nach, daß es ihm leider viel verregnet hat, nur nicht den Humor —

— Wohlen. In der hiesigen Kirche werden umfangreiche Reparaturen ausgeführt.

— Die Sektionen des Bezirksverbandes Kulm machen nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Dürrenäsch; es finden sich dazu noch einige Sektionen des benachbarten Bezirks Lenzburg ein.

— Egliswil. In Folge starken Hagelwetters, das letzten Samstag die Gemeinde heimsuchte, hat die Schützengesellschaft beschlossen, den bereits angekündigten gemeinschaftlichen Schießtag auf nächstes Jahr zu verschieben.

— Man schreibt der „N. Z.-Ztg.“: Das Wildegger Mineralwasser, welches kürzlich neu gefaßt worden ist, quillt seither nicht nur reichlicher, sondern es zeigt auch einen stärkeren Gehalt an Jod- und Bromsalzen. Es ist dies um so wichtiger, als die heilkräftigen Jodquellen recht selten sind und im Allgemeinen sparsame Mengen Wasser liefern; Deutschland besitzt 2, Oesterreich 1, Frankreich gar keine Jodquellen ähnlicher Zusammensetzung.

Sehr dankenswerth ist, daß die Eigenthümer der Quelle, wie wir hören, der kantonalen Krankenanstalt ihren Bedarf an Jodwasser unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben.

— In Zofingen ist ein friedfertiger Velocipedist, der Abends ruhig nach Hause fahren wollte, von rohen Burschen vom Velociped geworfen und mißhandelt worden.

Zürich.

— Die vom Stadtrathe von Zürich niedergesetzte Kommission, ergänzt durch Emil Bürgin in Basel und Stadtpräsident Turretini in Genf, erklärt das von der Maschinenfabrik Oerlikon ausgearbeitete Projekt betr. die elektrische Beleuchtung für Zürich als das annehmbarste Projekt. Sie beauftragt diese Firma mit der Ausarbeitung des definitiven Projektes.

— In der Aula der Hochschule fand am 19. ds. vor zahlreichem Publikum die Feier zu Ehren Gottfried Kellers statt. Der Studentengesangverein trug Kellers Lied: „Mein Heimatland“ vor. Professor Bächtold hielt die Festrede, in welcher er den Lebensgang des Dichters schilderte und seine Werke charakterisirte. Die Regierung, die städtischen Behörden und die Lehrer der Hochschule waren zahlreich vertreten.

— Der Thäter des Raubanfalles auf Kaufmann Berger ist in Luzern verhaftet und hierher transportirt worden. Er hat ein Geständniß abgelegt. Er heißt Rudolf Hahn und ist ein Kellner aus München.

Schwyz.

— Der alte Mythenweg ist theilweise neu erstellt worden, so daß dieser herrliche Berg nunmehr auch dem unsichern Bergsteiger theils durch angebrachte Drahtseile, theils durch Verbreiterung der Weganlage leicht zugänglich gemacht ist.

Freiburg.

— Das „Journal de Fribourg“ schreibt, daß die Bohrungen nach Steinkohlen, welche letztes Jahr bei dem Dorfe Corpaux begonnen wurden, unausgesetzt fortbetrieben werden. Die erreichte Tiefe beträgt bis jetzt 720 Fuß. — Cornelius Vögele hofft zuversichtlich auf Erfolg. —

Solothurn.

— Olten. Hier wurde der älteste Bürger der Gemeinde zur ewigen Ruhe gebettet, Josef Gisiger im Grund. Im einsamen Hof am Waldrand nördlich von Olten hat er sein ganzes Leben verbracht, als stiller, einsichtiger Bauer. An seinem 90. Geburtstag vor anderthalb Jahren machte er per Fuhrwerk noch eine Fahrt durch die neuerbauten Quartiere der Stadt, um die Veränderungen zu sehen, denen er während einer langen Reihe von Jahren fern zu bleiben gezwungen war. Gisiger war ein origineller und in seinen besten Jahren ein heiterer, witziger Kauz.

— Der Grütli- und Arbeiterverein von Solothurn haben beschlossen, der Wynenthalergewerkschaft ihre volle Sympathie auszusprechen und dieselbe finanziell zu unterstützen; ferner beschlossen sie, ihrerseits den Konsum der Tabakfabrikate von den Firmen Gautschi u. Hauri, Burger u. Eichenberger, Sl. Weber u. Söhne, H. Hediger u. Söhne, und Eichenberger u. Cie. (die übrigen haben die Forderungen bewilligt so lange einzustellen, bis die Anerkennung der Gewerkschaft erfolgt und die gerechten Forderungen der Arbeiter bewilligt sind.

Baselstadt.

— Auf der Birsigthalbahnstation Flühen ereignete sich ein Unfall, indem beim Einfahren des Zuges eine Weiche zurückschnellte. Infolge dessen überstürzte der Gepäckwagen, wobei der darin befindliche Ofen dem Postkondukteur Oberer auf das Bein fiel und einen Bruch desselben verursachte. Der Gepäckkondukteur der Birsigthalbahn dagegen kam mit einigen Kontusionen davon. Der auf den Gepäckwagen folgende dicht besetzte Personenwagen entgleiste, ohne daß die Passagiere Schaden nahmen.

Graubünden.

— „Ernte-Erträgnisse im Thale Samnaun“ ist eine Korrespondenz aus diesem Orte in der „schweiz. landw. Zeitschrift“ überschrieben, welche den Getreidebau in diesem 1840 Meter über Meer gelegenen Alpthal schildert. Wie in Tavetsch muß auch hier die Schneeschmelze in den Aeckern durch Ausstreuen von Erde künstlich gefördert und die eingesammelte Frucht einer Nachreife in der Scheune unterstellt werden. Die Aecker befinden sich meist an sehr steilen Lagen, wo das Heruntergleiten der Humuserde bei den Arbeiten das „Auferdnen“ nöthig macht, eine äußerst mühsame Arbeit.

Bei eintretendem Frost schützt man die Saaten durch Unterhaltung großer Feuer während der kritischen Morgenzeit, wie es im Thale die Weinbauern zu thun pflegen. Bei all diesen beschwerlichen Arbeiten ist der Ertrag dennoch ein äußerst karger. Bei normalen Jahrgängen kann der Durchschnittsertrag bei Roggen etwa fünffach, bei Gerste sechsfach und bei den Kartoffeln acht- bis zehnfach sein. Dieser geringe Ertrag an Feldfrüchten neben etwas Viehzucht ist die einzige Erwerbsquelle der hiesigen Bevölkerung, und dennoch lebte dieselbe bis jetzt bei ihrer Arbeitsamkeit und Genügsamkeit in ziemlich geordneten Verhältnissen.

Seitdem jedoch die Schweiz und Oesterreich die hohen Zölle eingeführt haben und Samnaun seiner geographischen Lage wegen nur mit Oesterreich verkehren kann, sieht man einer besorgnißerregenden Zukunft entgegen und wenn nicht Abhülfe geschaffen werden kann, geht Samnaun in wenig Jahren gänzlicher Verarmung entgegen.

Ausland.

— In den letzten Tagen tauchte mit Bestimmtheit eine Nachricht auf, die Türkei habe sich der Trippel-Allianz angeschlossen. Die „Times“ melden nun, Kaiser Wilhelm werde den Sultan in Konstantinopel besuchen. Diese Visite werde als Beweis für die Zugehörigkeit der Pforte zur Trippelallianz betrachtet.

— Wien. Wie nunmehr endlich feststeht, findet die Entrevue der beiden Kaiser Franz Josef und Wilhelm II. am 11. August in Berlin statt. Am 10. August Abends begibt sich der Kaiser von Oesterreich mit großem Gefolge nach Dresden; dort besucht er den König von Sachsen. Kaiser Franz Josef wird vier Tage in Berlin verbleiben, reist alsdann über Pressau nach Ischl zurück.

— In Folge des neuen Militärgesetzes in Frankreich werden in diesem Jahre zum letzten Male Einjährig-Freiwillige in die französische Armee aufgenommen. Das „Journal Officiell“ veröffentlicht ein diesbezügliches Rundschreiben des Kriegsministers an die Generäle, welche Armeecops befehligen. Die später als am 1. November 1871 geborenen jungen Leute werden nicht mehr zugelassen; die zum Freiwilligendienst Berechtigten werden bis zum 14. August angenommen, dann hört diese Einrichtung für Frankreich auf.

Allerlei Neuigkeiten.

— Von einem Ausflug auf den Weißenstein zurückkehrend, wurde letzter Tage Lehrer Luterbacher in Grenchen, wie man dem „S. Volksfrd.“ meldet, von zwei Deutschen, einem Württemberger und einem Norddeutschen, angegriffen und mit einem Dolche bearbeitet. Luterbacher konnte sich der beiden Unholde erwehren. Deutliche Spuren im Gesicht geben indeß Zeugniß von der Zähigkeit des geführten Kampfes.

Man sieht, es ist gefährlich im „wilden Lande“ Lustreisen mit dem Dolch zu machen, auch in der sauren Gurkenzeit.

— Eine praktische Erfindung soll Hrn. Lehrer Ferrier in St. Immer geglückt sein. Das Objekt besteht in einem 200 oder 250 Gramm schweren Instrumente, mit dessen Hülfe man sofort feststellen kann: 1) Die wagrechte Fläche; 2) die senkrechte Linie; 3) die Winkelsteigerung, in 90 oder 100 Graden; 4 die Neigungsfläche, in Centimeter oder Prozenten; 5) die Himmelsrichtung; 6) die nächstkommende Witterung; 7) die Höhe über dem Meeresspiegel; 8) die Veränderungen im Luftdruck.

— In Genf ist ein neues Blatt der Carteretschen Partei, le „Radical-Liberal“, entstanden, das sich als Wahlspruch den Satz gewählt hat: „Möglichst wenig Regierung“.

— In Olten weht auf dem Gefängniß die weiße Fahne, zum Zeichen, daß es keinen Insassen beherbergt.

— Im Anfang dieser Woche hat aus dem Kanton Solothurn eine Landeswallfahrt nach Einsiedeln stattgefunden, an welcher 3700 Personen theilnahmen. Wenn sie nur gut Wetter heimgebracht hätte.

— „Der Wüthrich, der hat nun seinen Lohn“, sagt Feldhüter Stüßi im „Wilhelm Tell.“ So wird Hr. Legler, Verleger der „Glarner Nachrichten“ denken. Hr. Jakob Dürst-Steußi nämlich treibt in Glarus das nämliche Geschäft wie jener und gibt eine Zeitung heraus. Hr. Dürst-Steußi hat nun über Leglers Nachrichten, wie es so geht, sehr abschätzig gesprochen und sein Blatt als „das beste und zuverlässigste“ empfohlen. Das Gericht aber hat ihn für diese nicht mehr gewöhnliche Reklame zu 92 Fr. verdonnert.

— Fast sämmtliche Weinberge zwischen Rolle und Nyon haben in Folge Hagelschlags bedeutenden Schaden erlitten. Im übrigen Waadtlande verspricht jedoch das ganze Weinland hoffnungsvolle Aussichten.

— In Deutschland allein sind in acht Jahren 6000 Brände durch mit Zündhölzchen spielende Kinder verursacht worden.

— Auch der Wiener „Kikeriki“ tritt mit in die Konkurrenz bei der Uebersetzung des Wortes Cigarre und schlägt die Worte vor: Männersuzel, Tabaknudel, Genußwalze, Rauchstangl, Qualmtitschgerl, Glimmwürstel, Wonnepfosten, Rauchsaugröhre, Giftkrauthippe, Knasterkerze, Betäubungsstingel, Nikotinstinkwurst, Qualmtute.

— Kriegsmoloch. Die „Schweiz. Militär-Zeitung“ schreibt: „Nach der „Revue militaire de l'Etranger“ können die Deutschen zum mindesten eine Million und achtmalhunderttausend Mann (genauer 1,820,000 Streiter) in sieben Armeen von je fünf Armeekorps gegen die französische Grenze in Bewegung setzen. Herr de Mahy hat aus diesem Grunde den Gedanken angeregt, daß Frankreich die gleiche Anzahl Armeen bilden solle und dieser hat in der Presse Anklang gefunden. Die „France militaire“ vom 14. Juni macht aber darauf aufmerksam, daß die Vorschläge de Mahys auf der Voraussetzung beruhen: 1. daß Frankreich in dem Kriege nur mit Deutschland zu thun haben werde, und 2. daß die französischen Armeekorps die gleiche Stärke wie die deutschen besäßen. Das eine und andere sei nicht zutreffend. Italien müsse, trotz Magenta und Solferino, in Anbetracht gezogen werden. Nach der „Revue“ sollen die deutschen Armeekorps im Kriege auf 50 bis 60 Bataillone und 25 bis 30 Batterien gebracht werden und seien den französischen Armeekorps an Zahl weit überlegen. Um den 1,820,000 Deutschen ein Gegengewicht entgegenstellen zu können, brauche Frankreich 52 Armeekorps. Aus diesen müsse man mindestens 10 Armeen bilden. Das auszugsweise Angeführte zeigt, welche furchtbaren Streitermassen in dem

Ro. 1892.

nächsten Kriege mit einander ringen werden. Es wird einen Kampf geben, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat. Sehr begreiflich ist es, daß es jedem Staatsmann davor grauen muß, das Zeichen zu dem Beginn der Tragödie, die Europa mit Blut, Leichenhaufen und Trümmern bedecken wird, zu geben.“

— Aus Rußland. Ueber ein Ereigniß, das die verwahrlosten Zustände, die in Rußland auf dem Lande herrschen, grell beleuchtet, wird dem „Moskauer Wedom.“ berichtet. Das Blatt ist der Ueberzeugung, daß derartige Fälle durchaus keine Seltenheit wären, daß sich aber nur selten die Möglichkeit böte, dieselben so genau feststellen zu können, wie es dieses Mal durch den Gutsbesitzer von Schatochin geschehen ist. Der Bericht desselben lautet: „Zu Anfang des vergangenen Monats verweilte ich drei Wochen auf meinem Gute Schatochin im Kreise Fatesj des Kurskschen Gouvernements. Ungefähr eine Werst von dem Wohngebäude liegt auf der andern Seite des Flusses und der Wiese eine bäuerliche Ansiedlung, die im Ganzen aus zehn Höfen besteht. Diese Höfe, insbesondere die Wohnhäuser der Bauern waren sehr baufällig. In unmittelbarer Nähe der Ansiedlung befindet sich eine Schenke, dieser Krebsschaden auf dem Lande; kein Wunder daher, daß die Wirthe der genannten Gegend durch ihre Trunksucht und Faulheit berüchtigt sind. Während meines Aufenthaltes auf dem Gute war das Gerücht zu mir gedrungen, daß die Bauern der Ansiedlung den Beschluß gefaßt hätten, am nächsten Sonntag ihr Dorf in Brand zu stecken, um die Assekuranzsumme zu erhalten und sich damit neue Häuser aufzubauen.

Dieses Gerücht wurde am andern Tage noch durch die Nachricht bestätigt, daß die Bauern bereits angefangen hätten, ihre Sachen in das letzte, ungefähr 30 Faden von den übrigen Häusern entfernte Haus zu schleppen, das laut Beschluß des „Mir“ nicht angezündet werden sollte. Empört über diese Nachricht, sprach ich sogleich mit mehreren Leuten, darunter auch mit einigen Bauern, und warnte sie; ich machte sie insbesondere darauf aufmerksam, daß sie die Versicherungssumme gar nicht erhalten würden. Meine Worte machten auch Eindruck, die Bauern gaben ihren Plan auf. Inzwischen kehrte ich nach Moskau zurück. Am 4. Juli erhielt ich nun von meinem Bruder einen Brief, in dem er mir mittheilte, daß das Dorf am 27. Juni am hellen Tage niedergebrannt sei. Nur ein einziges Haus, das äußerste im Dorfe, in welchem die Bauern ihre Sachen rechtzeitig untergebracht hätten, sei übrig geblieben. Die Bauern hatten eine Zeit gewählt, wo der Wind nach dem Felde wehte; es war dies nothwendig gewesen, um einige Scheunen und Vorrathshäuser zu erhalten. Drei Häuser, die sich am entgegengesetzten Ende von den Häusern befanden, wo das Feuer ausbrach, wollten lange nicht in Brand gerathen, da bemerkte man, wie es endlich von Innen zu brennen begann.“

— Krieg den Biercravatten macht der Polizeidirektor von Kassel. Er macht bekannt:

„Die Berechtigung der laut gewordenen Klage, daß in vielen hiesigen Bierwirthschaften die Gäste dadurch benachtheiligt werden, daß ihnen beim Bierverkauf das Biergefäß bis zum Füllstriche nicht mit Bier, sondern zu einem großen Theile mit Bierschaum gefüllt wird, hat sich durch die gemachten Feststellungen bestätigt. Es erhält also zum größten Theile der Gast nicht das Bierquantum, welches er bezahlt. Nachdem nun sämmtliche Wirthe unter Hinweis auf § 263 des Strafgesetzbuches verwarnt worden sind, fordere ich das Publikum auf, weitere Benachtheiligungen dieser Art der Polizeibehörde oder deren Beamten zur Anzeige zu bringen behufs strafrechtlicher Verfolgung der betr. Wirthe.“

— Zur Falb'schen Erdbebentheorie. Der von uns erwähnte Bericht der Berliner Sternwarte lautet:

„In der Nacht vom 11. zum 12. Juli sind auf der Berliner Sternwarte von Hrn. Dr. A. Markuse zwischen 11 Uhr 27 Minuten und 11 Uhr 53 Min. an zwei von Nord nach Süd gerichteten Wasserwaagen Wellenbewegungen des Erdbodens von ähnlicher Art beobachtet worden, wie sie schon früher auf anderen Sternwarten und zuletzt am 2. August 1885 von Hrn. Professor Albrecht auf der Berliner Sternwarte und von zwei anderen Beobachtern auf der Breslauer und der Königsberger Sternwarte wahrgenommen worden waren. Derartige Wellenbewegungen des Erdbodens sind nichts Anderes, als die Fernwirkungen von Erdbeben. Die Wellen verlaufen, ganz ähnlich den großen Wellen der Ozeane, mit einer Schwingungsdauer von einigen Sekunden derartig, daß während der einen Hälfte der Schwingungsdauer ein großes Stück des Erdbodens, vielleicht der Baugrund einer ganzen Stadt mit allen Häusern und Thürmen, eine Neigung nach der einen Seite und während der anderen Hälfte der Schwingungsdauer eine Neigung nach der entgegengesetzten Seite erleidet, ganz wie ein großes Schiff auf den breiten Oceanwellen. Daß hiebei die Erdschichten keine Zerreißungen und Zertrümmerungen erfahren, wird nur durch die Kleinheit dieser Fernwirkungen, die überhaupt nur durch sehr feine Winkelmessungs Mittel wahrnehmbar sind, in Verbindung mit der Elastizität des Materials bedingt. Um die Größe dieser Schwankungen anschaulich zu machen, sei bemerkt, daß dieselben die Spitze eines Thurmes von 100 Meter Höhe noch nicht um einen Centimeter hin- und herbewegen würden. Bekanntlich verursacht der bloße Winddruck viel stärkere Schwenkungen hoher Gebäude. Ob nun die in der Nacht vom 11. zum 12. Juli hier beobachtete Wellenbewegung eine Fernwirkung des am 12. Juli telegraphisch gemeldeten Erdbebens in der Nähe von Taschkent in Mittel-Asien oder eines anderes fernen Erdbebens gewesen ist, bleibt abzuwarten. Am 2. August 1885 war die auf der Berliner, Breslauer und Königsberger Sternwarte beobachtete Wellenbewegung in der That durch ein Erdbeben in der Nähe von Taschkent verursacht worden, dessen Wirkungen zur Fortpflanzung nach Berlin durch eine Strecke von rund 4500 Kilometer nahezu eine halbe Stunde bedurft hatten.

(Schluß folgt.)

Neueres & Telegramme.

— Solothurn. (Corresp.) In unserer Hauptstadt beschäftigt das öffentliche Gerede wegen Wegnahme des Vigier-Bildes aus 6 Mädchenschulen alle Schichten der Bevölkerung. Niemand glaubte auf eine Anfrage im „Soloth. Tagblatt an die Thatsache, daß die Rohheit und Pietätlosigkeit, die in einigen Gemeinden des Kantons durch Wegnahme oder Zertrümmerung des Bildes unseres allverehrten Erziehungsdirektors sel. dokumentirt worden, in der Hauptstadt Nachahmung finden könnte. Und doch ist es leider so. Und was der traurigen Thatsache noch mehr Relief gibt, ist der Umstand, daß Lehrerinnen, weibliche Figuren, haß- und racheerfüllt, gegen einen Verstorbenen eine Beschimpfung verüben, der für Erziehung und Bildung ähnliche Verdienste aufweist, wie der große Staatsmann Augustin Keller. Mag nun das Bild aus eigenem Fanatismus oder auf indirekten oder direkten Wunsch Uebergeordneter entfernt worden sein, eines bleibt für alle Zeiten festgenagelt!

Die Erklärung der 4 Lehrerinnen, in der sie die verübte Großthat in widerlichster Arrogant zugeben, ist eine Schmach für unsern Ort, ein trauriges Zeugniß für den Werth von Jugenderzieherinnen, denen Gerechtigkeit, Milde und Herzensgüte die ersten Tugenden sein sollten, ein Akt der Brutalität und roher Verirrung, wie er trauriger nicht verzeichnet werden kann. —

— Bern. Der schweizerische Gesandte in Rom bestätigte im Bundesrathhause: Die italienische Regierung wende nichts gegen die Simplontrace von 1882 ein, wofern dadurch Italien keine finanzielle Mehrbelastung, als vorgesehen, erwachse.

Konstantinopel, 19. Juli. In Stambul wüthet ein großer Brand; 200 Häuser sind niedergebrannt. — Der bisherige Gouverneur von Beyruth, Raouf Pascha, ist zum Gouverneur von Bitlis, Vilajet Erzerum ernannt. Aziz Pascha ist an Stelle Raouf Pascha zum Gouverneur von Beyruth ernannt. — Auf der britischen Botschaft fand am Dienstag ein Empfangsdiner zu Ehren des Exkönigs Milan statt.

Belgrad, 19. Juli. Die für heute Nacht angesetzt gewesene Ankunft des Exkönigs Milan ist aus unbekannten Gründen neuerlich bis zum nächsten Dienstag verschoben worden. — Die Königin Natalie, deren demnächstiges Eintreffen in Jassy signalisirt wird, gedenkt von dort, sobald der Exkönig Serbien verlassen hat, hierselbst einzutreffen.

Redaktion: J. A. Spühler.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 19. Juli.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Geringe	Loco
Ungarweizen	24	23.—	—	„
Bessarabischer	24 3/4	24 1/4	—	„
Theodosia	23 3/4	23 3/4	—	
Azyma	24 1/2	23 1/2	21	„
Landweizen	18 1/2	18	17 1/2	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16 1/2	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	17	„
„ ungarischer	19	18	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Boll Fr. 35.00, Kopfmehl Fr. 18.—, Krüsch Fr. 10.— alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Bebachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Cels.	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge in mm	Witterung.
19.	Mittgs. 1 U.	+20,4	724,5	759,0	NE 1	57	bedeckt
19	Abends 9 „	+15,5	724,9	759,4	SW 1/2	100	Regen
20.	Morg. 7 „	+14,3	726,5	761,0	W 1/2	94	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 20,7° C. Minimum +14,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 15,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Juli.
Neuerdings unbeständig mit zeitweisen Niederschlägen.

Aarwärme vom 19. Juli 1889.
Morgens 15°, Mittags 15°, Abends 14 1/2°.

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von Fl. 200,000

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.

Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 21. Juli 1889:
Vormit. 1/29 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Taufen 1/212 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: Herr Pfarrhelfer Frey.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 21. Juli 1889:
9/10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 21. Juli 1889:
Vorm. 1/29 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags 1/22 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 21. Juli 1889:
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Vogel in Baden.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!

Vereinschronik.

Sängerbund.

Vorprobe für das Festbest **Sonntag den 21. Juli 1889,** Nachmittags 2 Uhr im „Engel" in **Ober-Entfelden.** Abfahrt mit Zug 1 Uhr. Bei schönem Wetter Sammlung 12 1/4 Uhr beim „Löwen". Sämmtliche Aktivmitglieder haben zu erscheinen.

Versammlung

der

Altersgenossen von Aarau

Sonntag 21. Juli 1889,
Abends 1/28 Uhr im „Freihof".
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

B. T. V.

Sonntag den 21. Juli
„Turnfahrt nach Zofingen."
Abmarsch punkt 4 1/2 Uhr vom obern Rathaus. Bei schlechter Witterung 7 1/2 Uhr beim Bahnhof.

Artillerieverein Aarau.

Geschützschule & Richten
Sonntag 21. Juli, Vormittags 8 Uhr beim „neuen Zeughaus".

Grütliverein Aarau.

Ordentliche Sitzung
Heute Samstag 20. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr.
Wichtige Traktanden erfordern zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

Hülfsgesellschaft Aarau.

Ferien-Versorgung.

Wir haben wiederum die nachstehenden Gaben zu verzeichnen:

Von Ungenannt	Fr.	3. —
„ einer Spielgesellschaft	„	1. 65
„ Hrn. J.-M.	„	5. —
„ „ W.-S.	„	5. —
„ Frauen R.	„	20. —
„ Hrn. Th. H.	„	10. —
„ Frauen F. H. durch Pfr. Wernly	„	4. —

Für diese freundlichen Gaben unsern herzlichen Dank.

Der Kassier
der Hülfs-Gesellschaft:
Ernst Fäßler.

Tanz-Belustigung
im Binsenhof

Sonntag den 21. ds. 1889
bei vortrefflicher Musik
wozu höflich einladet
3394] **F. Ryniker.**

Extra fettes **Ochsenfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Flammen-** und **Speckschmalz,** gutgeräucherten **Winterspeck** u. **Hammen,**
frische Kuttlen
empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
Rathhausgasse.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Alte Section.

Der Witterung wegen muß Beides **verschoben** werden.

Der Vorstand.

Aarganische Bank in Aarau.

Der Verwaltungsrath hat unterm 19. Juli 1889 folgende Schlußnahme gefaßt: [3408

„Gestützt auf §§ 32 und 34 des Bankdekretes wird die Direktion „ermächtig, die Ausgabe neuer Obligationen zu **bisherigen** Bedingungen „auf so lange einzustellen, als eine Vermehrung dieser Betriebsmittel zur „Ausdehnung des Hypothekargeschäftes nicht erforderlich ist."

Infolge dessen werden alle Diejenigen, welche Gelder gegen Bankobligationen bei der Bank anzulegen gedenken, eingeladen, sich **vor** deren Einzahlung und **unter genauer Angabe des anzulegenden Betrages** mit der Direktion darüber zu verständigen, ob und unter welchen Bedingungen die Annahme solcher Gelder seitens der Bank erfolgen kann.

Aarau, den 20. Juli 1889.

Die Direktion.

3 1/2 % Anleihen
der schweizerischen Eidgenossenschaft
von 25,000,000 Franken.

Auf dieses zum Kurse von 101 1/4 % zur Subskription aufgelegte Anleihen nehmen wir Zeichnungen bis **Montag den 22. Juli 1889, Abends 5 Uhr, spesenfrei** entgegen und halten Prospekte und Zeichnungsformulare zur Verfügung. (3375

Aarganische Bank.



Fahnen- & Flaggen-Depôt.

Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein **großes** Lager in

Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher

übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und verfertigt. [3352

Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend

Ch. Hagenbuch.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Rudolf Fehlmann,** Dachdecker und Kaminfeger, im **Rombach** zu Küttigen, findet die Versteigerung des Vermögens statt, **Mittwoch den 24. Juli** nächsthin und zwar:

A. Der **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers. Es kommen zur Versteigerung: **1 Sekretär, 1 Kasten, 1 Wagen, 1 Kuh,** eine Partthie **Schindeln** u. A. m.

B. Der **Liegenschaften,** Abends 6 Uhr, in der Wirthschaft **Bircher** auf „Stock" zu **Küttigen.**

Die Liegenschaften bestehen in einem [3380



Wohnhaus,

Scheune und **Stall** und circa 40 Aren **Garten-** und **Pflanzland,** geschätzt zu Fr. 4420.

Aarau, den 17. Juli 1889.

Die Geldstagsbehörde.

3 1/2 % Anleihen
der schweizerischen Eidgenossenschaft
von Fr. 25,000,000.

Emmissions-Kurs 101 1/4 %.

Wir sind ermächtigt, Zeichnungen bis **Montag den 22. Juli 1889, Abends 5 Uhr, spesenfrei** entgegenzunehmen und halten uns bestens empfohlen. [3393

Prospekte und Zeichnungsscheine halten wir an unserer Cassa zur Verfügung.

Aargauische Creditanstalt.

Vortheilhafte Weinofferte.

Ab **Lagerhaus der „Vereinigten Schweizerbahnen"** in **Buchs** werden gegen **Baarzahlung** verkauft (3351

12 Faß rother Ungarwein

zum Preise von **43 Cts. inclusive Gebinde** welche ca. 700 Liter halten. **Weniger als ein Faß wird nicht abgegeben.** Für die **Realität** des Weines wird garantirt. Für **Muster** wende man sich unter Chiffer O. 2626 G. schriftlich an die Aktiengesellschaft Schweiz. Annoncen-Bureaux **Orell Füßli & Cie.** in **St. Gallen.** (O. 2626 G.)



MELROSE
DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** 706)

Speisedeckel

(gewölbt und flach),
Conserveglöser,
mit hermetischem Verschluß,
Einmachgläser, Gelégläschen, Fliegenfänger,
sind billig zu haben bei [3258
R. Ritter-Stahl.

Chianti.

In Commission direkt aus Italien. Per Fiasco zu 2 1/2 Liter à 3 Fr. und 3. Fr. 50.
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt
Bayrische Bierhalle,
z. alten Post.

Fäßli, Piecen, Fäßli,

verschiedener Größen, 1 kleine eiserne **Bouchiermaschine,** zum Anschrauben, **1 Stande, Trachter, Ständli,** zum Einmachen, zirka zwanzig Liter **Trusenbranntwein** u. ein kleines **Güllenfäßli,** sind zu haben bei
J. Bolliger, Küfer,
3395] im Hammer, Aarau.

von heute an erlasse sämmtliche

Stroh-Hüte

zum **Erstellungspreise,** ferner ca. 500 Paar der schönsten (3275

Damen-Handschuhe

in allen Farben, Seide und Halbseide, zur Hälfte des wirklichen Werthes.
Achtungsvollst!
V. Sernatinger.

Auf **Walthersburg** sind gute schöne frühe [3392

Kartoffeln

zu haben.

Auf Abbruch zu verkaufen:

3 Sitzkünste, 3 Schüttsteine und **3 eiserne, 2löchrige Kochherde.** Näheres bei (3373
Zschokke & Cie, Aarau.

Ein junger Bursche, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort Platz. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3367

Eine **Ladentochter,** beider Sprachen mächtig, wird nach **Montreux** in ein Confections-Geschäft gesucht, nur solche, die in diesem Verkaufe bewandert sind, werden berücksichtigt. Wer Auskunft ertheilt, sagt die Exped. d. Bl. [3389

Eine kleine Beamtenfamilie sucht ein schönes Logis von ca. 3 Zimmern, in schöner Lage, in- oder außerhalb der Stadt. Gefl. detaillirte Offerten erbeten unter Aufschrift A. Z. 101 bei der Exped. [3369

Gesucht:

Eine starke **Küchenmagd,** die auch gartnen kann, in eine Restauration in **Brugg,** bei gutem Lohn Eintritt sofort. (3383

Gesucht:

Ein junges, tüchtiges **Dienstmädchen,** zu sofortigem Eintritt. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. [3381

Eine treue fleißige **Tochter** sucht Stelle in eine **Bierbrauerei** oder bessere **Wirthschaft.** [3406

Achtung!!!

Versäume Niemand einen Versuch m. unserer **Phönix-Pomade** zu machen! Dieselbe fördert **unter Garantie** b. **Damen u. Herren** in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung. Ausgehen d. r Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.



Schutzmarke **Phönix-Pomade** Gesetzmäßig

Preis per Flacon **Fr. 1.25 u. Fr. 2.50**

Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen. **Fr. 1.75** pr. Flacon.

Wiederverk. hoh. Rabatt.
General-Depôt:
Ed. Wirz, Basel,
66 Gartenstrasse.



Verkauf seiner Parfümerien Haarfärbemittel Schwämme **Haarbürsten, Kämme** Alle Sorten **Radeln** für die Haarfrisur Zahn- & Nagelbürsten **Hosenträger Cravatten etc. etc.**

Zur gefl. Beachtung.
Im
Coiffeur-Geschäfte
von
J. Sommerhalder
sind die **Renovationsarbeiten** nunmehr **beendet.** Es ist jetzt ein vom Bedienungs-Kabinet abgeschlossenes Verkaufs-Lokal eingerichtet.
Bei diesem Anlasse empfiehlt sich Obiger angelegentlichst. [3086

Anfertigung von **Haararbeiten** jeder Art **Reparaturen** **Künstl. Haargeflechtarbeiten** mit neuer und **reichhaltiger Musterauswahl** **Gold- & Double-Beschläge.**
Sorgfältige Ausführung jedes Auftrages.

Ro. 1892.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 22. Juli 1889. № 171. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Jubiläumsfeier der Photographie im Jahre 1889.

Das laufende Jahr ist, was den wenigsten unserer Leser bekannt sein dürfte, das 50. seit Erfindung der Photographie durch Daguerre. Die größten photographischen Gesellschaften Europas und Amerikas werden denn auch dieses Jubeljahr nicht so ganz ohne jede Erinnerungsfeier verrauschen lassen; allenthalben, namentlich in Berlin, London, Petersburg und Moskau sind große Jubiläumsausstellungen geplant, welche dem Publikum eine Idee geben sollen über die großen Leistungen der Photographie in Kunst, Wissenschaft, Leben und Industrie. Selbstverständlich wird jedoch daselbst auch den ehrwürdigen ältesten Erzeugnissen der Lichtbildnerei, den Daguerreotypen, nicht der geringste Platz angewiesen werden, wenn sie sich auch im Vergleich zu den brillanten Photographien der Neuzeit fast blos wie ein Schatten ausnehmen.

Am 19. August dieses Jahres, am Vorabend des eigenössischen Kadettenfestes in Aarau, bei welchem die Photographie ebenfalls berufen sein wird, die interessantesten Episoden zu verewigen, wird es gerade ein halbes Jahrhundert sein, seit diese herrliche Erfindung in Paris veröffentlicht wurde. Das genannte Fest wird jedoch sämmtliche Gemüther dahier zu Stadt und Land derart in Anspruch nehmen, daß damzumal eine besondere Feier oder irgend ein Vortrag über diese epochemachende Erfindung sich kaum einer rechten Würdigung erfreuen würde und so verlegen wir denn unsere kurzen Erhebungen über deren Ursprung auf einen ruhigern Zeitpunkt des Jubiläumsjahres.

Nur schwer wird ein Gebildeter unserer Tage sich in jene Zeit vollständig hineindenken, in welcher die Lichtbildkunst, deren Erzeugnisse heute beinahe in jeder Almhütte zu finden sind, noch nicht bestanden hatte. Und nur, wer dies völlig vermöchte, könnte sich den großartigen Eindruck im Geiste richtig ausmalen, den die Publikation dieser zu den wunderbarsten Künsten gehörigen Erfindung hervorrief.

In der That waren die Gemüther von ganz Paris in förmlichem Aufruhre, als sich die Nachricht verbreitete, es würde das an Zauberwerk gemahnende Geheimniß der beiden französischen Erfinder, Niepce und Daguerre, allgemein bekannt gegeben werden.

Der berühmte französische Gelehrte Arago hatte der Pariser Akademie der Wissenschaften am 7. Januar 1839 mitgetheilt, daß nunmehr durch die Macht des Lichtes in 4—5 Minuten Bilder geschaffen werden könnten, welche die Natur mit mathematischer Genauigkeit und einer vorher nie geahnten Zartheit bis in die feinsten Einzelheiten wiedergeben würden.

Alle Tagesblätter und Zeitschriften beschäftigten sich mit diesem hochinteressanten Thema und in der unbeschreiblichsten Aufregung und Spannung strömte am 19. August 1839 alles zu der historisch so hochberühmten vereinigten Sitzung der Akademie der Wissenschaften und Künste, in welcher ebenfalls Arago es war, der die Details von Niepce's und Daguerre's Verfahren öffentlich bekannt machte.

Jene, die wegen Raummangel keinen Einlaß erhalten konnten, warteten geduldig außerhalb unter einem ungeheuren Menschenandrange auf das Wiedererscheinen der Glücklichen, die der Publikation anwohnten.

Es war ein Tag voll des Staunens, voll Glanz und Jubel, der 19. August 1839, der Tag der Geburt der Photographie, an welchem jener oft bewunderte ideale Zug im Charakter der französischen Nation so leuchtend hervortrat, als sie durch die Veröffentlichung der bedeutsamen Erfindung der ganzen Welt ein Geschenk machte.

Niepce, geboren 1765 in Châlon-sur-Saône, gestorben 1833, ist, als Vorläufer Daguerre's, als eigentlicher Erfinder zu betrachten.

In stiller Abgeschiedenheit von der gelehrten Welt sich wissenschaftlichen Studien hingebend, lebte Niepce in seinem Geburtsorte, auf den Gebrauch primitivster Utensilien und Chemikalien von zweifelhafter Lauterkeit angewiesen, in bescheidenen Verhältnissen vom gemeinen Haufen verlacht und von seinen Angehörigen beunruhigt, da diese glaubten, seine Beharrlichkeit im Experimentiren einem verderblichen Wahnsinne zuschreiben zu müssen.

Die unzähligen Enttäuschungen, die er erlebt, entmuthigten ihn nicht so bald; allmälig überwand er die meisten Schwierigkeiten; aber bescheiden und uneigennützig, wie alle wirklich verdienstvollen Menschen, wollte er mit etwas Unvollkommenem nicht hervortreten. Er arbeitete unaufhörlich mit außerordentlicher Geduld fort, bis der Kummer und Gram darüber, daß er seine Erfindung nicht zur vollen Reife bringen konnte, seine Gesundheit zerstörte und ein plötzlicher Tod der rastlosen Thätigkeit dieses auch von Dürftigkeit heimgesuchten hochverdienstvollen und edlen Mannes ein Ziel setzte, ohne daß es ihm beschieden gewesen war, die Frucht seiner 20jährigen überaus mühevollen Arbeiten ernten zu können.

Niepce war aber der erste, welchem es gelang, die Bilder der Camera obscura festzuhalten, und zwar schon im Jahre 1824, sowie der erste, welcher photographische Bilder auf Metall herstellte. Ueber einige dieser letzteren Bilder, welche Niepce 1827 der Royal Society in London übergab, schrieb ein Mitglied dieser Gesellschaft, Herr Bauer, sie seien ganz und gar ebenso vollkommen gewesen, wie jene, welche im Jahr 1839 Daguerre erzeugte. Einige noch ältere solcher Bilder von Niepce werden im Museum von Châlon-sur-Saône aufbewahrt.

Daguerre, geboren 1787 zu Cormeilles, Departement Seine-et-Oise, gestorben 1851, hatte sich zum Dekorationsmaler ausgebildet und 1822 das Diorama erfunden, wofür ihm das eiserne Kreuz der Ehrenlegion verliehen wurde. Später verfolgte er durch eine Reihe von Jahren, ohne von Niepce's Arbeiten zu wissen, ein ähnliches Ziel wie dieser, und verband sich erst 1829, als er Nachricht hievon erhielt, mit diesem zum gemeinsamen Vorgehen.

Für sich allein arbeitend, hatte Daguerre jedoch in seinen Bestrebungen keine besonders wichtigen Fortschritte gemacht, während Niepce, wie bereits erwähnt, schon früher ganz bedeutende Erfolge aufzuweisen hatte.

Daguerre erfaßte mit großer Begeisterung Niepce's Idee und verbreitete sie weiter. Er schloß nach dem allzufrühen Tode des Letzteren mit dessen Sohn einen neuen Vertrag und erwarb Niepces sämmtliches Versuchsmaterial.

5½ Jahre nach Niepces Tod, am 1. Dezember 1837, glückte es Daguerre in dem seinen Namen tragenden Prozesse, die Bilder durch Quecksilberdämpfe hervorzurufen und 1839 brachte er ein so empfindliches Verfahren zum Abschlusse, daß seine Mühen durch vollen Erfolg gekrönt wurden.

Die französische Deputirtenkammer bewilligte ihm für die Veröffentlichung seines Verfahrens eine jährliche Pension von 6000 Fr. und dem Sohne von Niepce eine solche von 4000 Fr.

Die naturgetreuen Bildnisse der beiden Erfinder werden nun in neuer Auflage und in allen Formaten über die ganze zivilisirte Welt verbreitet werden. Ehren auch wir, wenigstens im Geiste, das Andenken dieser edlen und großen Männer.

Eidgenossenschaft.

— Zum 70. Geburtstage Gottfried Kellers hat dessen Freund, der Maler A. Böcklin, eine Medaille entworfen, welche auf der Vorderseite das Reliefporträt Gottfried Kellers und auf der Rückseite eine künstlerisch durchgeführte Versinnbildlichung des poetischen Schaffens des Meisters trägt, wie sie nur unter der Hand eines Böcklin entstehen konnte.

— Schützenzug nach Paris. Der am letzten Samstag in Bern zusammengetretene Ausschuß des Centralkomite des schweizerischen Schützenvereins hat die Organisation eines Schützenzuges nach Paris definitiv beschlossen. Die gemeinsame Abfahrt soll am 16. Aug. von Delsberg aus geschehen. Es werden Schritte gethan, um einen Extrazug zu ermäßigten Fahrpreisen zu erhalten und zwar so daß die Rückfahrt einzeln und innert einer gewissen Frist nach Belieben geschehen kann. Als offizielle Vertreter des Centralkomite sind bezeichnet Steiner (Zürich), Thélin, Lassaraz, und Bielmann

15

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Dies ist der Ort der Zusammenkunft mit der Gräfin", sagte er, „ich sehe ihren Wagen jedoch nicht, sie wird noch nicht angekommen sein. Wir wollen aussteigen und im Zimmer warten, es wird noch lange währen."

Beide stiegen aus, gingen in den Gasthof und betraten das Zimmer, das durch einen kleinen Kronleuchter erhellt war. Hier nahm Constanze schweigend einen Sessel ein, stützte den Kopf gedankenvoll in die Hand und hörte nicht auf die Frage des Barons, welcher ihr einige Erfrischungen anbot.

An der entgegengesetzten Seite des Zimmers neben dem Ofen befand sich ein dritter Gast vor einem Tischchen, auf welchem eine Flasche Wein neben einem brennenden Wachslichte stand. Der Unbekannte blätterte eifrig in seinem Schreibbuch, rauchte eine Cigarre, ohne von den Neuangekommenen Notiz zu nehmen.

Der Baron hatte einige Schritte durch das Zimmer gemacht, sich umblickend, gewahrte er den Fremden, der bald seine Theilnahme zu wecken schien. Er kehrte wiederholt in dessen Nähe zurück, als ob er sich einer gewissen Bekanntschaft seiner Person versichern wollte.

Das Geräusch eines Wagens, welcher zu derselben Zeit vor dem Hause hielt, lenkte seine Aufmerksamkeit von dem Fremden wieder ab. Er näherte sich rasch Constanze.

„Die Gräfin wird gekommen sein," sagte er halblaut, „ersparen wir der Dame die Unbequemlichkeit des Aussteigens. Da mein Wagen ebenfalls noch vor der Thür hält, wird sie unsere Anwesenheit schon vermuthet haben."

Constanze erhob sich und Beide schritten wieder hinaus. Der Wagenschlag von der Equipage der angekommenen Gräfin stand bereits geöffnet; sie beugte sich hervor, als sie den Baron und Constanze aus dem Hause treten sah.

„Willkommen, mein Lieber", rief die Gräfin lebhaft aus dem Wagen, „ich sehe, da sind wir ja schon mit der jungen Gräfin vereinigt."

„Sie ist es", gab der Baron zur Antwort, indem er mit Constanze auf die Reiseequipage zuschritt. Mit kurzen Worten stellte er dann die Gräfin Hedwig v. Czacki und Fräulein Constanze Valentin einander vor. Constanze zitterte, ihr Herz klopfte heftig.

„Nun, mein Fräulein", sagte die Gräfin mit Lächeln, als sie sah, daß Constanze sich nicht anschickte, einzusteigen, „fürchten Sie sich, mit einer Dame allein zu reisen, weil es Nacht und Nebel ist? Ist Ihnen der Zweck und das Ziel unserer Reise unerwünscht? Das sind Klosterfitten, welche Sie schnell ablegen müssen"

„Die Gräfin wartet," sagte der Baron ungeduldig zu der Zögernden. „Reisen Sie glücklich!"

Mechanisch gab Constanze dem Bedienten, der am Wagentritte stand, den Arm und ließ sich hineingeleiten. Der Schlag flog zu. Noch einmal neigte sich die Gräfin heraus, nickte und rief: „Auf baldiges Wiedersehen!" Der Baron verbeugte sich, dann rollte die Equipage fort und der Baron kehrte wieder in das Zimmer zurück.

Hier fand er den Fremden, welchen er bei seiner Rückkehr in das Gastzimmer besonders zu suchen schien, wieder in derselben Weise wie vorher beschäftigt, die Notizen seines Schreibbuches zu ordnen. Der Baron ließ sich auf einen Stuhl ihm gegenüber nieder und beobachtete ihn mit noch schärferer Aufmerksamkeit. Der Unbekannte, in die Tracht der polnischen Juden gekleidet, mit seinem langen blauseidenen Talar, mit dem kleinen, breitkrämpigen Hut, das Gesicht mit einem großen Barte fast bis zur Unkenntlichkeit bedeckt, ließ auf den ersten Blick nur den reisenden polnischen Israeliten erkennen. Er schien endlich zu bemerken, daß er fortwährend beobachtet werde und als ob er sich der unwillkommenen Aufmerksamkeit entziehen wolle, beugte sich der Mann über sein Notizbuch so tief herab, daß von seinem Gesicht unter dem Hute nichts mehr zu sehen war.

Der Baron, seiner Sache gewiß, erhob sich vom Platze. „Es ist Wesley und kein Anderer", sagte er überzeugt zu sich selbst. Dann öffnete er sein Etui, nahm eine Cigarre heraus, näherte sich dem Tische des fremden Gastes, um sie bei seinem Wachslichte anzuzünden, oder vielmehr, um sich Gelegenheit zu machen, die Identität der Person in genauer Nähe festzustellen.

Hatte der Fremde vorher schon beim Eintritte des Barons denselben erkannt und war das Lesen in seinem Notizbuche nur ein kleines Manöver gewesen, um nicht beargwöhnt zu werden; plötzlich, als er bemerkte, daß der Baron nunmehr ohne Hinderniß seine Bekanntschaft suchte, steckte er rasch sein Büchlein ein und blickte dem vor ihm Stehenden gerade in das Gesicht.

In dieser Weise sahen sich Beide fragend an.

„Sie sind es, Wesley, wie kommen Sie hieher?" sagte der Baron mit dem gereizten Tone des Vorwurfs.

„Richtig, ich bin es", erwiderte der Angeredete mit einem Lächeln, worin sich weder Zwang noch Verlegenheit kund gab. „Herr Baron, Sie haben wahrhaftig ein paar wundervolle Augen. Ich, der Exkontrolleur, habe aber auch nicht gedacht, hier mit Ihnen zusammenzukommen und noch weniger habe ich vermuthet, daß mein Zobitsch und meine Perrücke, womit ich, wie Sie sehen, maskirt bin, nicht hinlänglich Sorge tragen, den Mantel der Tugend über den steckbrieflich verfolgten Beamten zu werfen. Ich sehe, Sie sind verdrießlich, mich hier zu finden", fuhr er fort, als der Baron ihn länger unwillig betrachtete; „ich weiß, daß dieses auch wider die Abrede ist, indessen bin ich gern bereit, Ihnen sogleich die schuldige Erklärung zu geben. Nur ziehe ich in diesem Falle vor, auf mein Zimmer mit Ihnen zu gehen, denn ich bin Geschäfte halber hier seit einigen Tagen logirt. Ist Ihnen daher gefällig, Herr Baron?"

(Freiburg). Die eidgenössische Schützenfahne soll durch Vautier (Genf) übergeben werden, während für das offizielle Bankett Bielmann als Redner bezeichnet ist. Der 17. August, als Ankunftstag der Schweizer, wird als Ruhetag benützt. Festzug und Fahnenübergabe finden Sonntag den 18. August statt. Tenue: Schützenhut mit schweizerischem Schützenzeichen. Nur Schützen mit der Waffe dürfen am Festzug theilnehmen Die nöthigen Publikationen und Aufrufe werden erster Tage erlassen.

Kantonales.

Aargau.

— Baden. (Corr. v. 21. Juli.) Daß unser kleines Provinzialstädtchen immer und immer wieder ein Anziehungspunkt für reiselustige Vereine und Gesellschaften sein und bleiben wird, das hat der heutige Sonntag neuerdings bewiesen, indem trotz der Unbeständigkeit der Witterung zahllos Volk zu Fuß und zu Wagen herbeigeeilt war.

Schon die Morgenzüge brachten eine Großzahl Vergnügungsreisender, die theils in der Stadt, theils in den Bädern Quartier nahmen. Mittags rückte die neu und schmuck uniformirte Rohrdorfer Harmoniemusik ein und concertirte in dem prachtvollen, leider nur zu wenig frequentirten Hirschligarten. Turner durchzogen in Kreuz und Quer unter lautem Trommelschall die Straßen und Radfahrer links und rechts, einzeln oder oder in ganzen Abtheilungen hielten hier Rast.

In der „Waage" tafelten der Männergesangverein Rüti und der Gemischte Chor Winau Gi. Bern; lustig erklangen frohe Lieder und man dachte dabei weder an magere Zeiten noch an schlechten Verdienst, die sonst die Parole des Tages sind.

Das sind die süßen Gewohnheiten des Daseins, daß man vergißt, was einmal nicht zu ändern ist!

Mögen allezeit frohmüthige, lebensfrohe, nach Lust und Freude dürstende Vereine und Gesellschaften bei uns Einkehr halten, sie sollen uns willkommen sein!

— Ein ertrunkener Lorbeer. Am Sektionswettschießen in Baden hat ein Schütze das Pech gehabt, seinen Lorbeerkranz in die Fluthen der Limmat fallen zu lassen und so verlieren zu müssen.

— Am letzten Freitag hat die Einwohnergemeinde Reinach einen Antrag auf Errichtung einer Gemeindetabakfabrik entgegengenommen, welcher den Sinn hat, daß die Gemeinde sich mit einer noch näher zu fixirenden Summe bei der Gründung eines Aktiengeschäftes, mit Domizil in Reinach, betheiligen möchte. Als bemerkenswerthes Detail dieses Projektes darf das betrachtet werden, daß die Gemeinde sowohl, wie andere Aktienzeichner die Verpflichtung hätten, die Aktien an Arbeiter zu verkaufen, wenn von dieser Seite Nachfrage vorhanden ist. Und die Erwerbung von Aktien, deren jeder Arbeiter besitzen müßte, würde ihnen dadurch erleichtert, daß der Betrag ganz niedrig gestellt und daß ein regelmäßiger kleiner Lohnabzug gemacht würde, bis der Nominalbetrag einer Aktie erreicht wäre. Man sieht, daß die Form der Aktiengesellschaft nur zur Beschaffung des Geldes gewählt ist, daß sich in derselben aber das Wesen der Genossenschaft verbirgt. Die Früchte der Arbeit würden also schließlich ganz den Arbeitern zufallen. Dieser Umstand, wie denn überhaupt auch das fatale, wenig Beneidenswerthe der Arbeitersituation mögen daran schuld gewesen sein, daß die Einwohnerversammlung in den ihr gestellten Antrag mit großer Mehrheit eingetreten ist, sagt das „Wynenth. Blatt."

— Streik im Wynenthal. (Eingef.) Es ist in einigen Zeitungen und auch in diesem Blatte glauben gemacht worden, die streikenden Cigarrenarbeiter erhalten ihre Unterstützungen aus der schweiz. Streikkasse. Diese Behauptung ist unrichtig und führt dahin, Bedenken zu erregen, die hiesige Gewerkschaft gehöre einer Streikkasse an. Wir haben in der Schweiz keine Streikkasse, sondern nur die erst kürzlich ins Leben gerufene schweizerische Reservekasse. Dieselbe trat mit 1. Juli in Wirksamkeit und ist unseres Wissens noch kein Pfennig darein bezahlt worden. Die Statuten bestimmen, daß Unterstützungen erst ausbezahlt werden können, wenn der Kassabestand Fr. 25,000 erreicht hat. Von einer Unterstützung der streikenden Cigarrenarbeiter aus dieser Kasse kann daher keine Rede sein, um so weniger, da die hiesige Gewerkschaft derselben nicht einmal beigetreten ist.

Am ersten Streikzahltag wurden an die Arbeiter über 5000 Fr. ausbezahlt und rühren diese Gelder größtentheils von den vielen Arbeitervereinen her, die sich mit der Cigarrengewerkschaft solidarisch verpflichteten, finanziell zu unterstützen und den Consum von Cigarren bei den streikenden Firmen einzustellen, bis die Differenzen ausgeglichen seien. Auch die hiesige Bevölkerung ließ es an Unterstützung nicht fehlen und ist von dieser Seite schon viel gethan worden.

— Zum diesjährigen Suhren- und Wynenthaler Sängerfest, welches am 4. August nächsthin in Kulm stattfindet, haben sich bis jetzt 21 Vereine angemeldet, und zwar 2 Töchtern- bezw. Frauenchöre, 3 Gemischt-Chöre und 16 Männerchöre. Davon gehören 15 dem Verbande an, die übrigen 6 sind Gastvereine. — Die Wirthschaft wird vom festgebenden Verein in Regie betrieben. Die Weine sind aus Privatkellern bereits bezogen und ist nur das beste gewählt worden. Eine geräumige auf luftiger Höhe erstellte Festhütte wird die Sänger und Sängerinnen nach beendigtem Wettkampfe aufnehmen. Als Festmusik ist die 48 Mann starke, unter der bewährten Direktion des Hrn. Häusermann stehende Musikgesellschaft „Concordia" von Menziken engagirt, welche viel zur Verschönerung des Festes beitragen wird. Das Festprogramm ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

— Ein Zuschrift des Ingenieurs des II. Kreises gelangt Morgen zum Abdruck.

Der Bericht eines Besuchers der Aarauer Ferienkolonie folgt Morgen.

— Zurzach. Eine Fahrt ins Rheinthal gehört zu den angenehmsten Touren, die man im Kanton Aargau machen kann. Von den Strapazen, welche der Neunuhrzug dem Bummler auflegt, kann man im Turgi behaglich ausruhen. Sodann wird man in einem Schuß auf die Station Koblenz geworfen, wo der ermüdete Reisende Muße findet, sich eine Stunde lang die romantischen Gefilde zu betrachten, wo die Völkerwanderung aus dem Reich und der Schweiz die ersten Grüße wechselt. Wenn zufällig der Zuckerbäck W. aus Baden mitfährt, wird All-Deutschland einen recht günstigen Begriff vom „wilden Land" erhalten. Dieser würdige Patriot pflegt den deutschen Babis helvetische Pfeffermünztäfelchen ins nebenanstehende Coupe zu werfen, was unter der jungen gemanischen Generation eine sehr „wohlgemuthe" Stimmung hervorruft und jede Aengstlichkeit vor dem Betreten der Schweizererde verschwinden macht.

Die Leute dort unten sind sehr erfinderisch und wissen sich zu helfen. Nachdem die Baudirektion auf Reklamation des Kreisingenieurs vergessen habe, das Drahtseil in der Felsenau festmachen zu lassen, haben handfeste Mannen das ganze Staatsfuhrwerk an die festen Pappelstämme an der Straße gebunden, eine ebenso einfache als originelle Art in der Vereinfachung der öffentlichen Arbeiten.

Zurzach ist einstweilen noch der Hauptort des Bezirks gleichen Namens. Wenn eine Ortschaft im Aargau der Winterthurer Eisenbahnpolitik Dank schuldet, ist es diese. Die alte Meßstadt ist ein sehr schmuckes Städtchen geworden und die Kirchenrestaurationen marschiren dort schneller, als in der Residenz. Die Stiftskirche ist längst kunstgerecht renovirt und auch das langweilige Mauerwerk des reformirten Achtecks ist von Herrn Maler Steiner in Baden einfach aber fröhlich dekorirt worden und präsentirt sich auch äußerlich gefällig.

Die Industrie hat hier manchem alten Bauwerk ein neues Kleid und rührige Einsassen gebracht.

Zurzach hat am Sonntag sein Jugendfest gefeiert und nach alter Väter Sitte dasselbe mit einem ächten Festzuge eröffnet. Voran die Stadtzinkenisten in der nun unvermeidlichen, hier aber sehr kleidsamen Uniform, die Mägdlein mit Blumensträußen und die Buben unter dem Schutze der Lehrer, die Honoratioren, die gemischten und Männerchöre, eine flotte Turnerschaar im „Wir", ein strammes Kadettencorps, eine todesmuthige Freischaar mit verderbendrohendem Artillerie-Park und Ambulance. Die protestantische Kirche hatte sich bis auf den letzten Platz gefüllt, es prangten feurige Geranien und die musikalischen Vereine boten manchen Ohrenschmaus. Die Zurzacher müssen eingefleischte Dezentralisten sein, vielleicht eine Folge der angedrohten Ausrottung aus dem Kranze der Bezirke. Es sang jede Schule besonders und gewiß kann schwerlich ein anderer Ort so viele musikalische Dirigenten aufweisen.

In dem großen Kirchenraum aber dürfte eine Massenproduktion eines Versuches werth sein. Herr Gerichtspräsident Ursprung hielt eine schöne Festrede: ein gläubig Gemüth, das mit Dankbarkeit an Gott und Eltern hängt, ein solides Wissen, das dem Aberglauben und dem Unverstand zu Leibe geht, ein gutes Herz für die Leiden der Menschheit, das waren die drei Sterne, welche der Redner leuchten ließ. Es war eine sehr erhebende Feier, und gewiß für das zahlreich herbeigeströmte Landvolk ein seltener Genuß.

Hernach wurde die alte Römerschanze auf dem Kirchlibuck von den jungen Kriegern herzhaft genommen und in der Festhütte dem Spatz und andern guten Dingen ebenso mannhaft zugesetzt.

Einen zweiten festlichen Akt bot die Fahnenweihe des Kadettencorps. Dieses ist nach längerem Schlafe wieder erstanden, hübsch uniformirt und mit Hinterladern bewaffnet. An Stelle des alten, ehrwürdigen weißgrünen Seidenstoffes, der dem Corps schon unter seinem ehemaligen Instruktor, Hrn. Bundesrath Welti, vorangeflattert, hat Hr. Fabrikant Zuberbühler demselben ein neues Banner gestiftet. Herr Verwalter Schmid hielt eine gediegene Weiherede, einen warmen Zuruf an den Patriotismus der jungen Schweizerbürger da draußen an der Landesmark; ein schneidiger junger Offizier nahm die Fahne ebenso redegewandt entgegen.

Welchen Reiz diese lieblichen Kinderfeste auf die Bevölkerung diesseits und jenseits des Rheines ausüben, das bewies der ungemein starke Zulauf des Publikums aus dem Badischen und den Schweizer-Nachbargemeinden zum „Kriegsspiel". Die alten, gedienten Badenser folgten demselben mit so großem Interesse, als die hierseitigen Milizen und waren ungetheilter Meinung darin, daß für Artilleristen die Cigarren zum Rauchen und nicht zum Abfeuern der Katzenköpfe gewickelt seien, weßhalb sie einen Hinterschuß in das vorwitzige Antlitz eines Freischärlers als einen zarten Wink der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bombardisten, betrachteten. Das war der einzige, glücklicherweise nicht erhebliche Unfall. Die Vereine, Musikgesellschaft, Alpenrösli (ein Gesangverein der Appenzellerstifter), Gemischter Chor, Männerchor und Turnverein, verdienen jede Anerkennung für die Hingabe, mit welcher dieselben Jungen und Alten einen schönen Genuß bereiteten.

Es wäre auch undankbar, des sangesfrohen Zuckerbäcks aus Baden zu vergessen, der das festfeiernde Volk der Studenländer mit gelungenen Couplets erfreute.

Zürich.

— Den Gemeinden Erlenbach und Herrliberg hat der Graf Benzel von Sternau, Sohn des Dichters gleichen Namens, welcher seiner Zeit die „Marienhalde" bei Erlenbach bewohnte, für ein gemeinsames Krankenhaus die hochherzige Gabe von 100,000 Franken vermacht. Das Vermächtniß ist der Dank für das freundliche Asyl, welches Vater und Sohn einst als Fremde am schönen Gestade des Zürichsees gefunden haben.

— Aus dem Kanton Zürich werden gegen 50 Turner, denen sich einige Turnfreunde anschließen werden, an das deutsche Turnfest nach München gehen.

Bern.

— In der Nacht vom 17. auf den 18. Juli wurden auf der Grenze im bernischen Jura durch vier Grenzlandjäger acht Schmugglern ein Quantum Sprit von 120 Liter weggenommen, das für einen Wirth Doyen in Vendlincourt bestimmt war.

Genf.

— (B-Corr. v. 19. Juli.) Vor mehreren Wochen wurden einige Personen bei Acacias (an der Straße von der Stadt nach Lancy) von einem tollen Hunde gebissen. Die Verwundeten gingen zu Herrn Pasteur in Paris. Der Köter selbst verendete am folgenden Tage beim Wasenmeister. Er hatte aber auch andere Hunde erreicht, bei denen, wie es scheint, jetzt die Wasserscheu zu Tage tritt. Ein solcher hat am vorletzten Samstag den Briefträger von Lancy gebissen. Hr. Oulevay wurde in die Anstalt Pasteur geschickt; der Hund, sofort in die Wasenmeisterei gebracht, verendete schon nach einigen Stunden und die Untersuchung zeigte ebenfalls Tollwuth.

Von Mitte Juli an beginnt auf dem hiesigen Markte der Verkauf eßbarer Schwämme (Champignons) und dauert bis in den Spätherbst. Es sind siebenzehn Arten im Verkehr. Der Verkauf ist auf die rue du Commerce beschränkt und steht unter streng gesundheitlicher Aufsicht. Die Händler kennen den Aufseher Perret-Gentil mit dem dünnen Stöcklein sehr gut und fürchten ihn. Aber nicht nur auf dem Markte holt man diese nahrhaften Schwämme, sondern eine große Anzahl Arbeiter geht in freien Stunden, besonders natürlich an Sonntagen, nach den zahlreichen Fundorten in Hecken und Gehölzen, und füllt die Körbe. Die eßbaren Schwämme, ein sehr schmackhaftes Gericht, kommen in vielen Familien während dieser Zeit fast täglich auf den Tisch; in andern als Beigabe zum Braten, in Saucen, in Gemüsen. Vergiftungsfälle sind selten. Lehrer und Kenner veranstalten an Sonntagen Ausflüge in pilzreiche Gehölze und belehren die Leute über die Merkmale der eßbaren und giftigen Schwammarten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Beim Abbruch eines der Sängerfesttriumphbogen in Schaffhausen fiel ein Gärtner so unglücklich, daß er beide Handgelenke brach. Der Männerchor Schaffhausen hofft nun, durch den Ertrag eines Liederabends der geprüften Familie über die Zeit der Arbeitsunfähigkeit ihres Ernährers weghelfen zu können.

— Von der Berner Hundeausstellung ist ein Hund aus Sumiswald ausgerissen und, die Kette nach sich ziehend, hungrig, aber glücklich bei seinem Herrn in Sumiswald angekommen. —

— Die italienische Regierung hat den Centralausschuß des Vereins für Trient und Triest (Agitationskomite zum Anschluß an Italien) aufgelöst.

Neueres & Telegramme.

— Die französische Regierung fährt fort, Beamte, welche der Partei Boulangers angehören, zu entlassen.

Karlsruhe, 21. Juli. Der Erbgroßherzog von Baden ist kürzlich erkrankt. Dessen Befinden ist noch nicht zufriedenstellend.

Pest, 21. Juli. In der Gemeinde Paks sind gestern durch eine Feuersbrunst gegen 400 Gebäude, darunter die Kaserne und das Gebäude der evangelischen Schule eingeäschert worden. Mehrere Kinder werden vermißt. Die Nothlage ist groß.

Sansibar, 19. Juli. Einer der Dampfer der Expedition des Hauptmanns Wißmann ist an der Mündung des Flusses Pangani gescheitert. Man befürchtet, das Schiff werde ein gänzliches Wrack werden.

Paris, 21. Juli. Die auf Befehl des Ministers des Innern gebildete besondere Abtheilung von 150 Schutzleuten soll auch gegen Diejenigen vorgehen, welche durch Ausrufen von Druckschaften oder Singen, Störungen auf den Straßen hervorrufen — Boulanger, Dillon und Rochefort haben einen Aufruf an die Wähler Frankreichs erlassen. In demselben erklären sie, daß sie sich dem Staatsgerichtshofe nicht stellen und auf die unsinnigen Verleumdungen nicht antworten werden, welche durch einen der Bestechung überführten Minister und einen entehrten Staatsanwalt gegen sie geschmiedet worden seien.

— Zur Falb'schen Erdbeben-Theorie. (Schluß.) Wäre auch diesmal ein Erdbbeben in Turkestan die Ursache der hier beobachteten Erscheinung gewesen, so müßte der Hauptstoß desselben nach Obigem am 11. Juli, etwa um 11 Uhr Abends, Berliner Zeit, stattgefunden haben, welcher Zeitpunkt der Ortszeit 2¾ Uhr am Morgen des 12. Juli in Taschkent entspricht. Das vorerwähnte große Erdbeben in Turkestan vom 2. August 1885 war nicht mit einem dieser sogenannten „kritischen" Tage, sondern nahezu mit einem letzten Mondviertel und keineswegs mit einer besonderen Mondnähe zusammengefallen. Zur Zeit der Mondviertel finden bekanntlich die geringsten Gesammtwirkungen der Anziehungen der Himmelskörper im Sinne kleiner Gestaltänderungen des Erdkörpers und der auf demselben vorhandenen Flüssigkeitsoberflächen statt, weil alsdann die beiden für die Erde in wesentlichen Betracht kommenden Wirkungen dieser Art, nämlich die des Mondes und der Sonne, einander zum Theil aufheben, wogegen sie zur Vollmonds- und Neumondszeit an der Entstehung von sogenannten „kritischen" Umständen (siehe Springfluthen) zusammenarbeiten. Auf diese Umstände und Beziehungen ist die Wissenschaft bereits seit längerer Zeit aufmerksam gewesen, und sie hat bereits festgestellt, daß ein starker und wesentlicher Einfluß der Stellungen dieser Himmelskörper auf die Entstehung von Erdbeben und Wetterkatastrophen nicht nachgewiesen ist, wenn man ordentliche Statistik treibt und sich nicht das Gedächtniß und das Urtheil durch den sensationellen Eindruck vereinzelten auffallenden Eintreffens trüben läßt, was bekanntlich eine der wesentlichsten und gefährlichsten Schwächen menschlichen Urtheilens ist. Indessen hat vielleicht Herr Rudolf Falb, dem die Wissenschaft neuerdings eine erhöhte Aufmerksamkeit auf die bezüglichen Fragen verdankt, darin Recht, daß bei der Prüfung einer sehr großen Anzahl von Erscheinungen der in Rede stehenden Art ein kleiner Ueberschuß von solchen Fällen hervortritt, in denen Erdbeben mit den Zeitpunkten eines gesteigerten Zusammenwirkens der Anziehungen von Mond und Sonne nahe zusammengefallen sind, so daß, wie es scheint, die Steigerungen dieser Wirkungen einen zwar nicht wesentlichen, aber auch nicht verschwindend kleinen Antheil an der Hervorrufung oder Auslösung solcher Erscheinungen haben. Von da bis zu einer praktisch werthvollen Voraussagung der Erdbebenerscheinungen für bestimmte Orte und Tage ist aber noch eine enorme Strecke, zu deren Zurücklegung die Menschheit noch sehr lange Zeit brauchen wird. Hr. Rudolf Falb würde die Annäherung an dieses Ziel nicht fördern, sondern schädigend wirken, wenn er nicht bestrebt wäre, von seinen öffentlichen Hervorhebungen kritischer Tage das Mißverständniß fernzuhalten, als ob dieselben für Erdbeben- und Wettererscheinungen bereits an sich geeignet seien, im praktischen Leben als Anhalt für vorsorgliche Entschließungen zu dienen, während sie lediglich zur umfassendsten Beobachtung und Aufzeichnung der wirklichen Vorgänge anregen helfen sollten. Bei der großen Unbestimmtheit der „kritischen" Ansagen nach Ort und Zeit würden sie sonst auf die Dauer viel mehr Schaden und Unruhe anstiften als verhüten."

— Professor Falb schickt an die Zeitungen eine Schrift, in welcher er sich gegen die oben angeführten Auslassungen wendet, dem Monde eine größere Bedeutung zuschreibt, als der Berliner Gelehrte und von seinen Prophezeihungen sagt, es werde sich die wissenschaftliche Erwartung — und nur mit dieser habe er es zu thun — auf das Verhältniß der berechneten Fluthwerthe beschränken und sich konsequenter Weise in gewissen Fällen steigern müssen. Wo aber wie bei den Grubenkatastrophen noch schärfere Ergebnisse thatsächlich zur Vorsicht mahnen, wird sich die überall zweckmäßige Unfallversicherung durch verdoppelte Vorsicht von selbst einstellen. — Also eine — Erwartung.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Die rosige Stimmung, welche allenthalben an den Börsen eingetreten, hat, was an den Kursen eingebüßt wurde, wenigstens zum großen Theil wieder eingeholt. Man kümmert sich augenblicklich nicht mehr um politische Streitigkeiten, die Unternehmung will beschäftigt sein und von dem sehr flüssigen Geldstand will man möglichst viel profitiren; wären gegenwärtig nicht eine große Zahl von Börsenleuten in die Sommerfrische gezogen, es würde noch weit mehr Bewegung an den Börsen sein.

Die Aufnahme der 25 Millionen seitens der Eidgenossenschaft fällt in eine günstige Zeit; die Bedingungen, zu denen sie das Anleihen an den Markt bringt, der Kurs von 101½ für ein 3½prozentiges Papier, wäre zu manch anderer Zeit freilich nicht anwendbar gewesen; darum, daß der Preis eine Steuer von großem Belang involvirt, kümmert sich augenblicklich Niemand. Leute, welche auf den Ertrag ihrer Ersparnisse sehen müssen, können sich freilich nicht an der Zeichnung betheiligen, es werden sich Bankgeschäfte darum reißen, weil es Börsenmaterial gibt, das doch noch etwas getrieben werden kann.

Das Leben, der Unterhalt wird theuer, die Steuern größer, das Einkommen kleiner. An der hiesigen Börse, wo man begierig auf bessere Notirungen von Auswärts gelauert, hat sich von gestern auf heute auf fast allen Gebieten eine Kursbesserung vollzogen, da das Ausland ruhigere Politik und unruhiges Geld signalisirt. Nordostbahn-Stamm-Aktien sind für 582, Gotthard à 788, Vereinigte Schweizer-Bahn 641, Jurabahn 591, Centralbahn 676 am Markt, Westbahn-Stamm sind auf 221 getrieben worden, Creditanstalt-Aktien streifen wieder an 800, Bank Winterthur haben die abgeschriebenen Fr. 100 mehr als eingeholt, Eidgenössische Bank-Aktien alte 605, neue 592, Union-Bank in St. Gallen 660, Zürcher Bankverein 608, Credit lyonnais 675 sind sehr beliebt; ein anderer hervorragender Grund fehlt, nur die Meinung ist dem Papier günstig.

Die Preise der Obligationen interessiren jetzt nur Leute, welche gar nicht wissen, was sie mit dem Geld machen sollen, oder noch etwas zu verkaufen haben; 3½proz. Eidgenossen gelten 102,5, 4proz Gotthard 103,2, 4proz. Westbahn-Obligationen 100,7, 4proz. Union-Bahn 103, Römer 4proz. sind zu 89,8, ital. Eisenbahn 3½proz. 59 erhältlich.

Die Getreideberichte von Auswärts widersprechen sich wohl mannigfaltig, aber daß die ungarische Waizenernte schlecht ausgefallen, ist unbestritten, die alten Vorräthe, welche sehr bedeutend sind, wirken begreiflich auf den Preis beruhigend, im Ganzen habe ich meine letzten Mittheilungen nur zu bestätigen.

Die Mais-Ernte soll in Amerika nicht die besten Aussichten eröffnen.

Kaffee hat im Preis etwas nachgegeben, was indeß vorläufig ohne Einfluß auf den europäischen Markt geblieben ist. Dagegen ist für Zucker Abschlag in Sicht, nachdem der nichtswürdige Zwang, den Artikel hochzuhalten, endlich seine Strafe gefunden und seinen Urhebern den wohlverdienten Ruin gebracht hat.

In Rohseide setzt sich die eingeschlagene Situation fort; Festhalten seitens der Eigner, zähes Enthalten vom Einkauf seitens der Fabrikanten; übrigens meldet nun auch Japan Aufschlag und China wird nicht zurückbleiben. In Baumwolle herrscht das alte Mißverhältniß, feste Preise des Rohstoffs, lahmer Abgang und gedrückte Preise für Garn und Tücher.

In Hülle und Fülle war der heutige Viktualienmarkt garnirt und dennoch hielten sich Käufer und Verkäufer die Waage. Der größeren Zufuhr ist größerer Absatz gefolgt. Die Zahl der Fremden, besonders Deutsche, welche sich trotz des politischen Gezänks die Schweiz gerne ansehen, sind zahlreich und lassen sichs, trotz Wohlgemuth, wohlgemuth sein. — Es wurden bezahlt für neue Birnen 40—60 Cts. per Kilo, Aepfel, alte, 35—50 Cts., Kirschen 30—35 per Kilo, Erdbeeren 90 Cts. bis Fr. 1. —, Garten-Erdbeeren Fr. 1. 60 bis Fr. 1. 80, Himbeeren 45—50 Cts., Heidelbeeren 25—30, Himbeeren 25 bis 40, Johannisbeeren 20—25, Stachelbeeren 25—30 Cts. per halbes Kilo.

Käsen gelten 15 bis 20 Cts. per Kilo, Zwiebeln 20 bis 25 Cts., Carotten 25—30 Cts. per Kilo, Pois verts 30—40 Cts. per Kilo, Wirz 20 bis 30 Cts. per Kopf, Blumenkohl 50 bis 80 Cts. per Stück, Schwarzwurz und Bund 40—50, neue Kartoffeln 15—20 per Kilo, dagegen wurden alte Rosenkartoffeln von 3—4 Fr. verkauft. Frische Butter kostet in 1a. Qualität Fr. 1. 50, beim Stock Fr. 1. 35, gesottene Fr. 1. 50 bis 60, Eier 13—14 Stück Fr. 1. —, Fr. 6—7 per 100 Stück.

Von verschiedenen Seiten wird über Mehlthau in den Reben geklagt, es scheint, daß die Bierbrauer bei Gambrinus besser angeschrieben sind, als die Weinbauern bei Bachus.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 13. bis 20. Juli 1889.

Geburten.

Juli 14. Sophie, T. d. Blattner, Gottlieb, Sekretär, von Küttigen, in Aarau.
„ 15. Friedrich Ludwig, S. d. Hach, Friedrich Ludwig, Schneider, von Oettingen (Bayern), in Aarau.
„ 18. Rosa, T. d. Vogel, Jakob, Conductkur, von Kölliken, in Aarau.
„ 19. Rosa Clara, T. d. Müller, Jakob, Posamenter, von Unterkulm, in Aarau.
„ 19. Maria Dora, T. d. Fisch, Karl Albert, Milchhändler, von Aarau.

Eheverkündungen.

Juli 15. Adler, Johann Baptist, Bierbrauer, von Matzenweiler, Gemeinde Flunau (Wrtberg.) und Andres, Emma, Schneiderin, von Wynau (Bern), beide in Aarau.
„ 17. Ecknauer, Josef Emil, Fabrikarbeiter, von Herznach und Reimann, Maria Sophie, Posamenterin, von Wölflinswyl, beide in Aarau.
„ 18. Brack, Heinrich, Hotelangestellter, von Mönthal, in Aarau und Wächter, Elisabeth, von Remigen, in Lauffohr.

Trauungen.

Juli 15. Leder, Friedrich Gottlieb, Kaufmann, von Oberflachs und Seiler, Augusta, von Leimiswyl (Bern) und Aarau, beide in Aarau.
„ 17. Buser, Heinrich Emil, Bäcker, von Aarau und Wildi, Bertha, von Embrach (Zürich), beide in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 20. Juli 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 4. 8. bis Fr. 6. 00., per Becken 30 bis 60 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 2. 80, Eier 67—68 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Kirschen p. Kilogr. 35 bis 40 Cts., Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 80 bis 0. 90, Kalbfleisch Fr. 1. 70 bis Fr. 1. 80, Schaffleisch Fr. 1. 70 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 50 bis 1. 60., dürrer Speck Fr. 1. 80 bis Fr. 2. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 721,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Aesel.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
21.	Mittgs. 1 U.	+20,8	725,6	760,1	SW$_1$	61	bwölkt
21.	Abends 9 „	+17,7	726,3	760,8	SW$_0$	94	Regen
22.	Morg. 7 „	+16,8	727,3	761,8	W$^1/_2$	70	bwölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 22,1° C. Minimum +13,4°C.
21. Juli. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,4 mm.
22. „ „ „ „ „ 4,3 „
Aarwärme vom 21. Juli 1889.
Morgens 14°, Mittags 15½°, Abends 14½°.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe im Rößli.

Nachher Mittheilungen über das am nächsten Sonntag stattfindende Waldfest.

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung.

der **Kranken-** und **Sterbekasse** Montag 22. Juli, Abends 8½ Uhr, im Lokal, bei stat. Buße.

Traktanden:

1. Vorstandswahlen.
2. Urabstimmungen.

Recht zahlreicher Besuch nothwendig.

Der Vorstand.

Pilsner-Bier

aus der ersten Aktienbrauerei in Pilsen Ausschank im [3423]

Café Stahel.

Frische Kuttlen

und **Lebern** per Pfund à 50 Cts. empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Robert v. Stephani's

Woll-Schweiß-Blätter

sind die **angenehmsten, solidesten** und **billigsten.** [3419]

Alleinverkauf: 3 Paar 2 Fr., 1 Paar 70 Cts. bei

Erny-Faßler.

Bad Schimberg Entlebuch.

Eröffnung: Kt. Luzern (Schweiz). **Schluß:**
10. Juni. 1425 m. über Meer. 21. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und **leichtere Eisen-Quelle:** Bei katarrhalischen Zuständen des Magens, des Darms, der Blase und der Respirationsorgane, bei chron. Leber- und Nieren-Erkrankungen, Scrophulose, Blutarmuth, Bleichsucht 2c. Das neuaufgebaute, mit allem wünschbarem Comfort eingerichtete Etablissement, wird den zahlreichen frühern Gästen, sowie allen Kurbedürftigen hiemit bestens empfohlen.

Neuangelegte Fahrstraße bis zum Kurhause. Fuhrwerk im Gasthof zum „Bort" Entlebuch. [3418

Die Leitung der Anstalt ist der Familie **Schiffmann** (Frau Dr. Schiffmann) übertragen. (H 1275 Y)

Arzt der Anstalt: Med. Dr. **A. Schiffmann.**

Anzeige und Empfehlung.

Das Geschäft von meinem sel. Gatten wird bis auf weitere Anzeige in gleicher Weise wie bisanhin fortbetrieben und bittet um gütigen Zuspruch [3405

Aarau, den 19. Juli 1889.

Wittwe **Wahmer,** Schneiders.

In einer größeren Stadt der Centralschweiz ist ein seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes, starkfrequentirtes [3325



Spezereiwaarengeschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Billig, eine wenig gebrauchte

Zimmer-Douche.

Auskunft ertheilt Hr. **Erny-Faßler,** Kronengasse 33. [3421

Zugelaufen:

Ein weißer, kurzhaariger **Hund,** männlich. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr u. Futterlohn, innert drei Tagen, ansonst darüber verfügt wird. (3431

Frau **Burren,** Milgasse 78.

A. Wärtli, Buchbinder,

empfiehlt sich für den **Einband** des **„Schweizer. Familien-Wochenblattes".** (3425

Selbstverfertigte **Einbanddecken** in hübscher Pressung werden billigst geliefert.

Reib-Maschinen

(bestes Fabrikat)

für Mandeln Chocolade, Brod, Zucker 2c. hält stets vorräthig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen bestens

3261] **R. Ritter-Stahl.**

Knaben-Velocipedes

sind in verschiedener Größe vorräthig 3260] bei **R. Ritter-Stahl.**

Böttker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Eine junge nette **Tochter** wünscht Stelle in einen **Laden** oder **Wirthschaft.** Auskunft bei (3433

Frau **Speirer.**

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (1516

Eine treue fleißige **Tochter** sucht Stelle in eine **Bierbrauerei** oder bessere **Wirthschaft.** [3406

Gesucht:

Eine tüchtige **Magd.** Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [3371

Eine **Ladentochter,** beider Sprachen mächtig, wird nach **Montreux** in ein Confections-Geschäft gesucht, nur solche, die in diesem Verkaufe bewandert sind, werden berücksichtigt. Wer Auskunft ertheilt, sagt die Exped. d. Bl. [3309

Gesucht:

Für sofort ein **Kegelbube** bei guter Bezahlung. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes. (3428

Zu kaufen gesucht:

Holzspuhlen

für Baumwollgarn.

Muster mit Preisangabe zu senden an **Wilh. Bachmann,** 3430) Wädenswil (Zürich).

Zu vermiethen:

Ein schönes helles **Logis** von 3 großen Zimmern u. Zubehör, Wasser im Haus, auf 1. Oktober. Wo, sagt die Exped. [3420

Zu vermiethen:

Ein **Logis** von 4—5 Zimmer in freier Lage, mit schöner Aussicht.

Schriftliche Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [3391

Leichen-Anzeige.

Nro. 55.
Montag den 22. Juli starb:
Frau **Emma Blattner geb. Bolliger**, Sekretärs, von Küttigen.
Alter: 23 Jahre und 9 Monat.
Beerdigung: Mittwoch den 24. Juli, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 60.

Unterzeichnete empfiehlt sich höfl. zum **Verweben** von **Vorhängen** aller Art, zum **Sticken** von Namen in Taschentücher, überhaupt für jede vorkommende Handarbeit. [3390
Wittwe König-Steininger,
Schmiedgasse Nr. 336.

3½ % Anleihen
der schweizerischen Eidgenossenschaft
von Fr. 25,000,000.
Emmissions-Kurs 101½%.

Wir sind ermächtigt, Zeichnungen bis **Montag den 22. Juli 1889, Abends 5 Uhr, spesenfrei** entgegenzunehmen und halten uns bestens empfohlen. [3393
Prospekte und Zeichnungsscheine halten wir an unserer Cassa zur Verfügung.

Aargauische Creditanstalt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigst geliebte Gattin

Emma Blattner-Bolliger,
Schneiderin,

nach kurzer Krankheit im Alter von kaum 24 Jahren heute Morgen 4½ Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Aarau, den 22. Juli 1889.

Der tiefbetrübte Gatte.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 29. **Aarau,** den 20. Juli 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,25	209,—	—	209.—	2½%
Deutsche Bankplätze	123,45	123,30	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,05	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	99,90	99,60	—	—	5 „
London Banksicht	25,22	25,19	—	25,24	2½ „
London Cheque	25,23½	25,20½	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	3 „
Wien	212,25	211,25	—	211,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } Minimum.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . } 3% 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	790	785	—
Nordostbahn Stamm excoup	583	581	—
„ Prioritäten	600	593	—
Union Suisse Stamm excoup	542	539	—
„ „ Prioritäten	—	547	—
Centralbahn excoup.	677	675	—
Jurabahnen excoup.	591	589	—
Suisse occidentale:			
Stamm	215	214	—
Prioritäten excoup	578	575	—
Schweiz. Kreditanstalt	805	794	—
Bank in Winterthur	508	505	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	495	485	—
Bank Baden	520	—	—
Basler Handelsbank	572	566	—
Basler Bankverein	779	776	777
Basler Bankverein neue	—	767	767
Basler Depositenbank	—	5470	—
Eidg. Bank	601	599	600
Schweiz. Unionbank	658	657	658
Zürcher Bankverein	611	608	—
Banque foncière du Jura	591	589	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	672	670	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	525	522	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—	—	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½ Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	102,8	102,5	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101,5	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,8	—	99,8
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,8	—	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		—	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,5	—	—
3 „ Kanton Genf	100,1	100	100
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,5	98,9	—
4 „ Stadt Winterthur	111	—	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	90,1	—	89,8
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	102,5	
4 „ dto. Emiss. 1886	—	102,8	
4 „ 1887	103,1	102,8	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,8	102,4	—
4 „ dto. 1883—1957	102,6	102,3	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
„ Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,5	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
3½ „ Jurabahnen, dto.	—	98,8	—
4 „ Hyp.-Anleihen mit Staatsgarantie	100,9	100,7	100,7
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	—	103,2	—
dto. II. „	—	103,2	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	100,8	100,4	—
4 „ Banca nax. cred. fond.	96,6	96,3	95,5

Ohne Verbindlichkeit.

3½ % Anleihen
der
schweizerischen Eidgenossenschaft
von **Fr. 25,000,000.**
Emmissions-Kurs 101½%.

Wir sind ermächtigt, Zeichnungen bis Montag den 22. Juli 1889, Abends 5 Uhr, spesenfrei entgegenzunehmen und halten uns bestens empfohlen.

Prospekte und Zeichnungsscheine halten wir an unserer Cassa zur Verfügung.

Aargauische Creditanstalt.

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Eidgenössisches Kadettenfest.
Brod- & Fleischlieferung.

Am **21. August** (zweiter Festtag) soll im Schachen für sämmtliche Kadetten militärisch abgekocht werden.

Offerten für **Brod** und **Fleisch** sind bis und mit **Freitag den 26. Juli** dem Unterzeichneten einzureichen, bei welchem inzwischen die nähern Bedingungen eingesehen werden können.

Aarau, den 21. Juli 1889. [3429

per Bivouac-Komité:
J. Stigeler.

Aargauische Bank in Aarau.

Der Verwaltungsrath hat unterm 19. Juli 1889 folgende Schlußnahme gefaßt: [3408
„Gestützt auf §§ 32 und 34 des Bankdekretes wird die Direktion „ermächtigt, die Ausgabe neuer Obligationen zu **bisherigen** Bedingungen „auf so lange einzustellen, als eine Vermehrung dieser Betriebsmittel zur „Ausdehnung des Hypothekargeschäftes nicht erforderlich ist."

Infolge dessen werden alle Diejenigen, welche Gelder gegen Bankobligationen bei der Bank anzulegen gedenken, eingeladen, sich **vor** deren Einzahlung und **unter genauer Angabe des anzulegenden Betrages** mit der Direktion darüber zu verständigen, ob und unter welchen Bedingungen die Annahme solcher Gelder seitens der Bank erfolgen kann.

Aarau, den 20. Juli 1889.

Die Direktion.

3½ % Anleihen
der schweizerischen Eidgenossenschaft
von 25,000,000 Franken

Auf dieses zum Kurse von 101½% zur Subskription aufgelegte Anleihen nehmen wir Zeichnungen bis **Montag den 22. Juli 1889, Abends 5 Uhr, spesenfrei** entgegen und halten Prospekte und Zeichnungsformulare zur Verfügung. [3375

Aargauische Bank.

Flaggen

zugeschnitten	6 Meter lang	10 Meter lang
schwarz und **weiß**	**Fr. 3.** —	**Fr. 5.** —
schwarz und **blau**	„ **3. 60**	„ **6.** —
roth und **weiß**	„ **4. 40**	„ **7. 35**

andere Längen im Verhältniß. [3262

Gamper & Cie.

Verkauf der eidg. Kartenwerke.

Im Laufe des **Monats August** erscheint die **XXXIV. Lieferung** des **Topogr. Atlas der Schweiz.** [3424
Dieselbe wird die folgenden Blätter enthalten:

202	Rothenburg	1: 25,000,	363	Charmey	1: 25,000
208	Weggis	„	438	Lausanne	„
247	Schännis	„	438bis	Ouchy	„
248	Bilten	„	464	Vevey	„
357	Säles	„	465	Bouveret	„
359	Vaulruz	„	501	Simplon	1: 50,000

Die Blätter 438 und 438bis kommen in Folge gänzlicher Umarbeitung zum zweiten Male zur Ausgabe. (Das erste Mal wurden dieselben in 1874 publizirt).

Bestellungen auf die obigen Blätter nehmen unsere Depots schon jetzt entgegen. Daselbst können auch Uebersichtsblätter und Kataloge gratis bezogen werden.

Amtliche Niederlage in **Aarau** in der Buchhandlung von **H. R. Sauerländer** am Graben. (B 3428)

Bern, im Juli 1889.

Eidgenössisches topogr. Bureau.

Aarau, Dienstag 23. Juli 1889. № 172. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein neues Geschoß.

Die Gewehrtechnik ist auf einem Punkte angelangt, wo man, noch größere Wunder als möglich vorausgesetzt, mit den „Fortschritten zufrieden" sein kann.

Die Techniker aber richten ihre Blicke bereits nicht nur auf ein kleines Kaliber und rauchloses Pulver, sondern auch auf ein schwereres und härteres Metall, als das Blei ist, um das Bleigeschoß durch ein Geschoß aus einem andern Metall zu ersetzen.

Gold, Platin, Iridium ꝛc. sind schwerer als Blei, aber so theuer, daß man sich noch nicht mit Napoleons todtschießen wird. Da ist Wolfram, ein Metall, das schwerer und zugleich härter ist, als Blei. Wolfram-Geschosse müßten also die vollendetste Wurfkraft entwickeln, und von durchschlagendstem Erfolge sein.

Denn kein Metall besitzt bei gleichem spezifischem Gewicht die gleiche Härte und Festigkeit. Nur ist dasselbe sehr spröde und man hatte Zweifel, ob man dasselbe in genügenden Mengen finden werde. Nun haben nach der „Allgem. Zeitung" die HH. Mieg in Leipzig und Bischoff in Dürkheim schon 1880 bezügliche Versuche gemacht.

Auf Andrängen des Prinzen Friedrich Karl fanden Schießproben statt, deren Resultate aber noch nicht befriedigen konnten, weil das Wolframgeschoß seiner ganzen Natur nach auf das kleine Kaliber hinweist, die Kaliber- und Pulverfrage indessen damals von ihrer Lösung weit entfernt schien. Jetzt, nach erfolgter Einführung des kleinen Kalibers und des neuen Pulvers ist nicht nur das Problem des Wolframgeschosses seiner endgültigen Lösung nahe gerückt, es scheint sogar auch die ganze Entwicklung der Infanteriewaffe auf einem Punkt angelangt, wo sich nur noch im Geschosse selbst wesentliche Fortschritte erzielen lassen. Denn die Verbesserungen in der Waffe (kleines Kaliber und Mehrlader) und im Pulver dürften auf längere Zeit zu einem gewissen Abschluß gelangt sein. Die HH. Mieg und Bischoff stellten zuerst Wolframgeschosse von 8,1 Millimtr. Kaliber her. Die Leistungen desselben in Bezug auf Rasanz, Durchschlagskraft und Präzision waren hervorragende.

Inzwischen konnten die Erfinder weiter fortschreiten zu dem Kaliber 7,5 Millimeter, welches für das Wolframgeschoß als das geeignetste erscheint. Hier stellt sich die Länge auf 33 Millimeter, das Geschoßgewicht auf 18—19 Gramm, die Querschnitt-Belastung steigt zu der verhältnißmäßig enormen Höhe von 0,445 Gramm auf den Quadratmillimeter, die Anfangsgeschwindigkeit auf 630—650 Meter. Mit diesem Geschosse haben erst flüchtige Versuche stattgefunden, die indessen seine Ueberlegenheit über das 8,1 Millimetergeschoß bewiesen haben. Nach Angaben Miegs soll es auf 1200 Meter Entfernung dasselbe leisten, wie das jetzige Geschoß auf 800—850 Meter und die Ueberlegenheit des Wolfram-Geschosses nimmt zu mit der Größe der Entfernung. Es durchschlug auf 25 Meter Entfernung 18 Millimeter starke Stahlpanzer glatt und auf 600 Meter Entfernung noch 8 Millimeter starke Stahlpanzer. Wie sich die Leistungen im Einzelnen stellen werden, wie insbesondere das Verhältniß des Wolfram-Geschosses zum jetzigen Mantel- (Blei-) Geschoß ist, darüber könnten nur im Großen stattfindende Schießproben exakte Auskunft geben, doch ist die fast absolute Unveränderlichkeit des Wolframgeschosses im Ziel für dessen Dauerhaftigkeit und die Güte der schließlich aufgefundenen Fabrikationsmethode beachtenswerth. Soweit Schreiber dieses Gelegenheit hatte, mit hervorragenden Ballistikern über das Wolfram-Geschoß zu sprechen, wurde dessen Ueberlegenheit auch rückhaltlos anerkannt, aber Bedenken in Bezug auf das genügende Vorkommen des Wolfram-Metalls und in Bezug auf den Preis desselben erhoben. Der letztere Einwand erscheint mehr untergeordneter Natur — er läßt sich auch leichter beheben, als der erste. Beim Mannlicher-System z. B. braucht man für je 5 Patronen ein Stahlpacket, welches 12 Pf. kostet — also auf die Patrone 2,4 Pf. Auslagen erheischt. Schwerlich wird das Wolframgeschoß theurer sein, als hier die auf die Geschoßwirkung ganz einstußlose Einpackung! Ueber die Häufigkeit des Vorkommens läßt sich ein sicheres Urtheil schwerer gewinnen. Bisher waren Geologen von Ruf der Meinung, Wolfram finde sich in viel zu kleinen Mengen, um jemals in der Industrie eine bedeutsame Rolle zu spielen. Aehnliche Ansichten herrschten bekanntlich auch über das Nickel, das trotzdem — seit eine regelmäßige Nachfrage existirt — in mehr als genügenden Quantitäten gefunden wird. So dürfte es auch mit dem Wolfram sein. Denn die Nachrichten über dessen Vorkommen häufen sich in letzter Zeit auffällig; eine einzige Grube soll im Ganzen 120,000 Centner Erz enthalten, und andere Gruben sollen bereit sein, Verträge auf jährliche Lieferung größeren Mengen Erzes abzuschließen, wie auch eine der ersten Autoritäten Deutschlands in Bezug auf Bergkunde sich für das ausreichende Vorhandensein von Wolfram verbürgt.

Eidgenossenschaft.

— Eine am Sonntag in Bern versammelte Delegation des schweiz. Schützenvereins hat die Abfahrt des Schützenzuges nach Paris auf Samstag den 16. Aug. Abends ab Delsberg, wenn möglich mit Extrazug, festgesetzt. Vom Zentralkomite sind abgeordnet die HH. Steiner (Zürich), Bielmann (Freiburg), Thelin (Waadt) und Bautier (Genf), und als offizielle Redner bezeichnet die HH. Bielmann und Bautier. Das Zentralkomite wird dieser Tage die nöthigen Publikationen erlassen.

— Presse. Die „Basler Nachrichten" erscheinen heute in einer neuen, größeren Schrift gedruckt, wofür die Leser des beliebten Blattes dankbar sind.

— Antisklaverei-Verein. In Luzern wird demnächst eine Versammlung zusammentreten, an welcher hauptsächlich große Würdenträger der katholischen Kirche theilnehmen.

Die Antisklavereibestrebungen sind, vom allgemein menschlichen Gesichtspunkte aus betrachtet, löblich; obgleich der Sklave des Muhammedaners, einmal in dessen Familie eingekauft, kaum ein traurigeres Loos hat, als der „freie Bergwerksarbeiter" in Westphalen und Belgien, wo namentlich in letzterem Lande die Geistlichkeit stark in Antisklaverei macht. Diese bringt nun nach Luzern auch einen schwarzen Sängerchor mit, als Rührstück.

Diese schwarze Stafage soll in der Kaserne einlogirt werden. Gegen diese seltene Einquartirung erhebt sich im „Luzerner Tagbl." „ein Soldat", welcher das „Ehrenhaus" der 4. Division nicht in eine „elende Herberge" will umwandeln lassen.

— An der Delegirtenversammlung des schweiz. kaufmännischen Vereins in Aarau vom 20. und 21. Juli waren 17 Sektionen durch 33 Delegirte vertreten.

Die Bundessubvention von Fr. 1500 für Bildungszwecke wurde unter die Sektionen vertheilt. Sechs eingelaufene Arbeiten wurden prämiirt.

Als Mitglieder des Centralkomites werden für ein weiteres Jahr wiedergewählt: Fr Bodmer-Weber, Herm. Michel und Kaspar Grünenfelder in Zürich, J. Lauser in Zofingen und als fünftes Mitglied neu gewählt: Wismer von Winterthur.

1890 findet in Lugano ein Centralfest statt.

Kantonales.

Aargau.

— Der Notariatsstreit im Kt. Aargau wird nun auch in die „N. Z.-Ztg." hinübergespielt und dort als eine „Anklage gegen das Obergericht durch die aargauischen demokratischen Zeitungen" ausgegeben. Dieser ganz gehässige Vorwurf ist auch schon im Aargau erhoben worden. Unserseits hätten wir hiezu geschwiegen, da den „N. N." über diesen Streit selbst eine einzige Einsendung geworden und wir keinen Spieß in den Handel trugen, in dem wir vorerst nichts anderes erblicken können als Streit um persönliche oder Standesinteressen, und da wir grundsätzlich der Ansicht sind, es gehe trotz alter Zöpfe keine Seele was an, wo einer seine Kenntnisse geholt, sondern nur, ob er solche besitze.

Wenn nun die Notare dem Obergericht in Prüfungssachen am Zeug flicken in demokratischen Blättern, werden

---

15

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Ich sehe wohl, daß es nöthig ist," antwortete der Baron in übler Laune; „die Zeit ist mir jedoch gemessen."

„Ein paar Worte plaudern, das ist Alles," gab Wesley zur Antwort, ergriff die noch halb gefüllte Flasche von seinem Tischchen, nahm die Wachskerze und schritt dem Baron nach seinem Zimmer voran. Sie erreichten dasselbe ohne ein Wort inzwischen zu wechseln, und Wesley schloß die Thür ab.

„Ich bin hier, Herr Baron, wo ich freilich nicht sein sollte," begann Wesley in derselben unbefangenen Redeweise als vorher. „Wegen der fatalen Cassengeschichte in Sch . . ., wobei unser ehrlicher Bürgermeister den größten Schaden nahm, mußte ich meinen Posten verlassen, und Sie, Herr Baron, und andere gute Freunde, denen an meinem Verschwinden so viel als mir selbst gelegen war, streckten mir die Mittel vor, damit ich nach Amerika entkäme. Warum? Weil ich, wie schon so Mancher, in der alten Welt überflüssig geworden bin, weil man sich überhaupt mit dem Controleur in der bewußten Angelegenheit abgefunden hatte."

„Und dennoch gingen Sie nicht nach Amerika, obgleich Sie Geld und Päße von uns dazu empfangen hatten. Man hat Sie auf diese Weise nicht allein der Haftnahme entziehen wollen, sondern wir haben Ihnen hinlängliche Unterstützung zu Ihrem Fortkommen in Amerika versprochen. Ich weiß nicht, was Sie bewegen konnte, hier zu bleiben, sich und Andere der Entdeckung auszusetzen."

„Wir brauchen unter uns", sagte Wesley ziemlich vertraulich, „kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Vaterlandsliebe fesselt mich keineswegs, aber ich traute auch den großen Versprechungen Seitens meiner guten Freunde über den großen Ocean nicht; ich setzte ganz bestimmt voraus, daß diese schließlich keinen Anstoß nehmen würden, ob ich in New-York oder St. Louis oder Gott weiß wo, Steine oder Schutt karren möchte. Diese elende Auswanderung gefiel mir daher um so weniger, als ich hier durch gute Gelegenheit bessere Geschäfte machen konnte. Darum bin ich geblieben. Haben Sie jedoch keine unnütze Furcht, Herr Baron. Die Erhaltung Ihres guten Namens wird stets eine Ehrensache für mich bleiben."

„Gleichviel, Wesley", sagte der Baron, indem er den aufwallenden Verdruß bekämpfte, den die Gleichstellung des Erbeamten und der ungezwungene Ton desselben in ihm erweckte. Obgleich er Wesley einen boshaften Blick zuwarf, stimmte er seine Redeweise zu derselben Vertraulichkeit herab. „Sie haben wider unser Abkommen gehandelt", fuhr er fort, „ich frage, wie wird es, wenn man Sie erwischt? Sie nehmen die Sache zu leicht. Reisen Sie lieber heute als morgen ab, ich werde Sorge tragen, daß es Ihnen nicht an Geld fehlen soll."

„Ich kann nicht, Sie mögen vorschlagen, was Sie wollen, liebster Baron. Ich müßte nur ein wenig weit ausholen, wenn ich Ihnen die Gründe sogleich deutlich machen wollte, und man weiß nicht, ob Sie sich in meine Familienangelegenheiten mischen wollen, denn Ihre edle Geburt, es könnte am Ende zuviel gesagt sein! —

„Elender!" flüsterte der Baron und biß die Zähne zusammen, da auf des Erbeamten Gesicht ein niedriger Spott zu lesen war. „Lassen Sie Alles hören, was nöthig ist", äußerte er dann laut, „ich bin ganz Ohr."

„Desto besser, Herr Baron, denn für Leute, wie wir kann Alles nützlich werden. Ich sprach von Geschäften, welche mich heute noch an die Provinz fesseln. Ich baue auf Ihre Verschwiegenheit, eine Hand wäscht ja die andere, und ich kann Ihnen die Dinge nicht verhehlen, damit Sie nicht glauben mögen, ich sei ein undankbarer Mensch. Vor dem Gesetz sind wir Alle gleich, und Sie, Herr Baron, und unsere anderen Collegen, welche uns halfen, die Casse in Sch . . . zu plündern, falsche Anweisungen zu schmieden und das Unheil auf den alten Herzford zu schleudern, von Allem ist nicht Einer besser als der Andere. Als die Stunde der Cassenrevision geschlagen hatte und ich Sch . . . schleunigst verließ, ging ich nach Hamburg. Mein Stern oder Unstern führte mich in eine Taverne. Ich lernte daselbst zwei Menschen kennen, die gleichfalls nach Amerika wollten. Es waren Landsleute, sie kamen, wie ich, aus Schlesien. Sie gehörten zur Falschmünzerbande, welcher man lange schon auf der Spur ist. Sie erzählten mir, daß sie ihre Fabrik in Sch . . . hätten, aber dort nicht mehr sicher wären lieber das freie Amerika, als die Festung zu besuchen wünschten. Wir sangen an, Karten zu spielen und zu trinken, und das dauerte zwei Tage und ebensoviel Nächte hindurch. Als wir aufgehört hatten, war uns die Lust zum Auswandern gänzlich vergangen. Wir kehrten als die besten Freunde und voll Vertrauen auf unser Glück nach unserer Vaterstadt zurück und ich entschloß mich, Compagnon der Falschmünzer zu werden und übernahm die Pferdestelle, das heißt, den Vertrieb des falschen Geldes. Als Pferdehändler, wie Sie mich hier sehen, reise ich in dieser Eigenschaft umher. Von meinen Freunden ist der eine der sogenannte Doktor. Er sticht die Platten zu dem falschen Gelde und übt nebenbei Wundercuren aus. Der andere wird der Braune genannt, weil er einem Zigeuner gleich sieht. Er ist nebenbei Taschenspieler und die ganze Gesellschaft führt, wie Sie sich denken können, ein sehr unnützes aber durchaus kein schlechtes Leben. Die Beutel sind stets gespickt. Der Brennpunkt dieser Gesellschaft ist in Sch . . . bei meiner Frau Mutter, von welcher ich seit einem Decennium kein Lebenszeichen erhielt. Sie diente der Bande als Hehlerin. Obenein erneuerte ich die Bekanntschaft meines jüngsten Bruders, den ich längst für todt glaubte. Er war im Inquisitoriat zu Sch . . . Portier; jetzt, da der Schließer mit dem Tode abging, avancirte er auf dessen Stelle. Unsere Gesellschaft hat an ihm einen Schutzengel für gute Aussichten, welche wir Alle auf das Inquisitoriat haben."

Der Erbeamte unterbrach sich in seinen Mittheilunge

sie sich wohl bewußt sein, daß ihre Reklamationen in andern Blättern keine Aufnahme gefunden hätten, was ja auch bezeichnend für unsere politischen Zustände ist. Sie haben auch so deutsch geschrieben, daß z. B. kein Mensch darüber im Zweifel sein kann, wer dem Obergericht den Beweis der Wahrheit antreten will, „daß dem gegenwärtigen Notariatskandidaten L. vor der Prüfung Prüfungsarbeiten zur Einsicht mitgetheilt wurden, und daß Kanzleiangestellte des Obergerichtes den Kandidaten ihre offiziellen Prüfungsarbeiten am Abend vor der Prüfung mitgetheilt haben." Das Obergericht mag eine Untersuchung gegen diese schwere Anklage der Corruption veranlassen, bei welcher sich ergeben wird, ob die demokratische Presse jene Anklagen als bloße Kriegswaffe geschwungen, oder ob sie von Staatsbürgern mit Recht gegen zweierlei Elle gestellt werden konnten.

Die Redaktion der „N. Z.-Ztg." benutzt nun diesen Anlaß, über die demokratischen Blätter des Kts. Aargau in einer so gehässigen Weise zu richten, wie dies wohl kein anderes schweizerisches Blatt gethan hätte.

Wir möchten diese Herren Redaktoren doch daran erinnern, daß sie alles, was sie aus dem Aargau erhalten, auf Treu und Glauben annehmen müssen und nicht dafür mit ihren Köpfen einstehen können, ob ihre Aargauer Correspondenten jeweilen die ungetrübte Wahrheit und objektiv und parteilos berichten. Sie mögen beherzigen, daß z. B. auch die jüngste aargauische Schreiberei in der N. Z. Z. über die beiden Volksabstimmungen von aarg. Freunden ihres Blattes selbst als ein Elaborat taxirt wurde, das besser ungeschrieben geblieben wäre. Bemerkenswerth aber an dieser Redaktion ist, sie trachte nicht darnach, für die demokrat. Aargauer Blätter Reklame zu machen, sondern sie handle nach dem würdigen Geschäftsprinzip: Gleiche Brüder, gleiche Kappen, ein Geständniß, das wir der Redaktion eines Blattes vom Range der „N. Z.-Ztg." geschenkt hätten, und das den politischen Einfluß ihrer Aargauer Correspondenzen noch mehr fördern wird, als dies unter unserm Volke bereits der Fall ist.

Was uns betrifft, haben wir noch nie gegen die „N. Z.-Ztg." die Rücksichten der Kollegialität außer Acht gelassen, dieselbe aber auch noch nie mit Reklame-Gesuchen für unser Blatt belästigt, noch sind wir bei derselben in die Lehre gegangen. Wir sind daher nicht im Falle, ihre Auslassungen über die demokratische Presse des Kts. Aargau stillschweigend hinzunehmen.

— Obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter. Die großräthliche Spezialkommission hat beschlossen, angesichts der ungünstigen Finanzverhältnisse des Kantons, die es unmöglich machen, einem obligatorischen Institut einen hinreichenden Staatsbeitrag auszuwerfen, auf den Gesetzesentwurf einstweilen nicht einzutreten.

— Im „Badner Tagblatt" wird der Verkauf von Staatswaldungen an die Gemeinden befürwortet, da die Besoldungen für die Aufsicht, die Unterhaltungs- und Umtriebskosten von ca. 100,000 Fr. jährlich in keinem Verhältnisse zum Ertrage ständen. Auch wird dort beantragt, viele durch die Eisenbahnen überflüssig gewordenen Landstraßen in Ortsverbindungsstraßen umzuwandeln.

— Aarau. Nach schriftlich und mündlich bestandener Prüfung hat das Obergericht am letzten Samstag als neue Notare patentirt die Herren Otto Amsler in Aarau, Hartmann in Brugg, Karl Laube in Aarau und Jakob Lüscher in Muhen.

— (Eingef.) Ein Besuch gestern im Bade Eptingen gab die Gelegenheit, den Zustand der dortigen Aarauer Kinder-Colonie einzusehen, und es darf aus bester Ueberzeugung erklärt werden, daß derselbe in jeder Beziehung ein vortrefflicher ist, mit Ausnahme eines Mädchens (M. U.), welches von Heimweh geplagt, viel weint, was sich auch verlieren wird. Die Kinder sind fröhlich und wohlgemuth, spielen, tanzen und springen, daß es eine Freude ist und den Beweis für den Erfolg liefert. Eine Anfrage, ob sie etwas zu Hause auszurichten hätten, ergab kein spezielles Nein, als daß alle jubelten und riefen: „Ja, uns geht's gut, wir haben keinen Auftrag mitzugeben, als herzliche Grüße an unsere l. Familienangehörigen und besten Dank an unsere Wohlthäter." Da nun dieser Wunsch nicht jedem einzelnen wilsfahrt werden kann, wird derselbe hier zur Kenntniß gebracht.

Die Aufsicht, welche den Kindern durch das freundliche Fräulein Dreier gegeben, hilft sehr viel zum Wohlergehen für dieselben mit, und es darf mit vollster Anerkennung gesagt werden, daß sie sich keiner Mühe scheut, ihrer Aufgabe nachzukommen, im Gegentheil, sie sollte sich selbst mehr schonen und ihre Gesundheit im Auge behalten. Wünsche gute Besserung!

Aber auch den zuvorkommenden und besorgten Wirthsleuten darf vor der Heimkehr der Kinder ein öffentlicher Dank gebracht werden für ihre Güte, die sie denselben erwiesen.

Den Herrn „Jakob" in Dietgen habe ich leider nicht gesehen, er erfreute die Zuhörerschaft in der Kirche mit seiner herrlichen Stimme, und ich hatte nach dem strengen Marsch ein kleines Bedürfniß, Hunger und Durst zu stillen. Immerhin meinen besten Gruß! von wem ist im Bad zu vernehmen.

— Ob.-Entfelden. (Corr.) Für den zweiten Theil unseres Bienenzuchtkurses wurden die Tage vom 24. bis und mit 27. d. M. erwählt und die Kurstheilnehmer sind durch Circular eingeladen worden, sich am nächsten Mittwoch, Morgens 7 Uhr, im Gasthof zum „Engel" dahier einfinden zu wollen.

Am nächsten Sonntag sodann versammelt sich ebenfalls im „Engel" dahier, Mittags 2 Uhr der landw. Bezirksverein Aarau und der Leiter des Bienenzuchtkurses, Herr Küssenberger, Lehrer und Bienenzüchter in Fisibach, hat sich in freundschaftlicher Weise bereit erklärt, bei diesem Anlaß einen Vortrag über Bienenzucht zu halten. Als zweites Traktandum für diese Versammlung ist in Aussicht genommen: Gründung einer Bienzuchtgenossenschaft Ob.-Entfelden und Umgebung. Die Wichtigkeit dieser beiden Verhandlungsgegenstände läßt auf eine recht zahlreiche Betheiligung von Seite der Bienenzüchter und Viehbesitzer hoffen.

— (Eingef.) In den „Aarg. Nachrichten" vom 18. Juli spricht ein Einsender aus dem untern Bünzthal den Wunsch aus, der Kreisingenieur möchte photographirt werden, damit ihn die Leute doch auf diese Weise kennen lernen könnten, da er während 3 bis 4 Jahren ihnen sonst nicht zu Gesichte komme.

Daß der Mann den Kreisingenieur draußen in seinem Kreise bei der Straßen- und Wasserbauinspektion haben will, ist ein sehr gerechtfertigter Wunsch, dessen Erfüllung ebenso sehr im Interesse des Staates, als der Gemeinden und Privaten liegt.

Wie sehr diese Auffassung zugleich auch diejenige des betreffenden Kreisingenieurs und wie total ungerechtfertigt die bezügliche Behauptung des Einsenders aus dem „Unteren Bünzthal" ist, beweist am Besten das offizielle Tagebuch des Kreisingenieurs.

Im Jahre 1888 verzeichnet dasselbe speziell im Untern Bünzthal Amtsfunktionen an nachstehenden Tagen und Orten:

Januar: 19. Othmarsingen, 31. Wildegg. Februar: 7. Wildegg-Wildenstein, 10. Wildegg-Wildenstein, 17. Wildegg-Niederlenz Lenzburg, 21. dito, 27. dito. März: 7, dito, 13. dito, 22. dito, 27. Wildegg-Möriken-Othmarsingen. April: 5. Othmarsingen-Hendschiken, 9. Wildegg-Lenzburg-Othmarsingen-Mellingen, 16. Wildegg-Lenzburg. Mai: 11. Wildegg-Wildenstein. Juni: 4. Othmarsingen-Dintiken-Hendschiken-Lenzburg, 23. Wildegg-Lenzburg Othmarsingen, 25. Othmarsingen-Dintiken-Hendschiken. Juli: 3. Wildegg, 13. Möriken, 14. Wildegg, 19. Wildegg-Lenzburg-Hendschiken-Dintiken-Othmarsingen. August: 14. Wildegg, 23. Othmarsingen-Dintiken-Hendschiken, 24. Wildegg, 29. dito. September: 1. Wildegg-Niederlenz-Lenzburg, 5. dito, 24. Wildegg. Oktober: 10. Wildegg, 17. Othmarsingen-Wildegg. November: 10. Wildegg-Niederlenz-Othmarsingen, 17. Lenzburg-Othmarsingen. Dezember: 21. Wildegg Niederlenz.

Also im Zeitlauf eines Jahres 34 oder per Monat nahezu je 3 Besuche in amtlicher Funktion im Untern Bünzthal, während im Jahre 1889 das nämliche amtliche Tagbuch vom 17. Januar bis 20. Juli 12 Besuche des Kreisingenieurs im Untern Bünzthal verzeichnet.

Weitere Bemerkungen gegenüber dem betr. Einsender findet der Kreisingenieur, der außer dem Untern Bünzthal noch verschiedene andere Gegenden — von Hottwil im Frickthal bis nach Aesch an der Luzerner Grenze und von Staffelegg bis nach dem Dietikonerberg an der Zürchergrenze — zu bereisen hat, für überflüssig.

Baden, den 21. Juli 1889.

Der Ingenieur des 2. Kreises:
M. Nieriker.

— Zum Arbeiterstreik im Oberwynenthal. (Corresp.) Aufgefordert von einer Anzahl Mitglieder der Bezirkskulturgesellschaft Kulm hatte der Vorstand derselben, in Betracht, daß das Wohl und die Ehre des Bezirks erheischen, daß der zwischen Tabakfabrikanten und Arbeitern ausgebrochene Konflikt eine baldige und gütliche Beilegung finde, und ferner, daß es in der Stellung und Aufgabe der Gesellschaft liege, zwischen die streitenden Mitbürger zu treten und eine Vermittlung anzustreben, unterm 11. Juli beiden Theilen seine „guten Dienste" anerboten. Es war ehrlich und redlich gemeint, keiner Partei zu lieb, keiner zu leid. Es lag in der Absicht, in einer außerordentlichen Versammlung der Kulturgesellschaft einen Eilfer-Ausschuß zu bestellen, für welchen der Vorstand bereits eine Liste achtbarer und unabhängiger Männer aus dem ganzen Bezirk ersehen hatte und diesen mit dem Friedenswerk zu betrauen. Ebenso war ausgemacht, daß bei Behandlung dieses Traktandums im Schooße der Kulturgesellschaft die obwaltende Streitfrage materiell absolut nicht diskutirt werden solle, um jede Leidenschaftlichkeit fern zu halten. — Die Arbeiterpartei hat dieses gewiß wohlwollende und ehrenhafte Anerbieten zutrauensvoll und in erkenntlicher Weise angenommen; der Verband der Tabakfabrikanten dagegen dasselbe — abgewiesen. Es mag demselben auch gar zu „ordinär bürgerlich" vorgekommen sein. Wenn die Kulturgesellschaft in ihrem Schooße jedoch Männer birgt, lautet eine Stelle im rückantwortlichen Schreiben, die den Drang fühlen, im allgemeinen Interesse etwas zur schnellern Abwicklung des Streites zu thun, so mögen sie auf dem Wege der Privatthätigkeit sich durch mündliche und schriftliche Belehrungen und Ermahnungen der Arbeiterbevölkerung den Dank des gesammten Publikums sichern."

Daß auf eine solche Ablehnung hin die angebotene Vermittlung hinfällig werden mußte, ist selbstverständlich. Die Kulturgesellschaft hat sich bei Leibe nicht aufdrängen wollen. Möchten aber Diejenigen, welche die versöhnende Hand zurückwiesen, später nicht Ursache haben, solches zu bereuen.

— Zum Tabakarbeiterstreik. Ein Zirkular der Arbeitgeber verspricht Herabsetzung der Bußen. Man begrüßt diesen ersten Schritt zu Zugeständnissen von Seite der Fabrikanten als den Anfang vom Ende des Streiks.

— Roßdieb. Letzte Woche wurde zwischen Tägerig und Mellingen der von Fuhrhalter Willi in Zürich wegen Unterschlagung eines Kieswagens sammt zwei Pferden im Werthe von Fr. 1200 verfolgte Knecht Joh. Sprenger von Gansingen von zwei zürcherischen Detektiven verhaftet. Sprenger war noch im Besitze eines Pferdes, das andere Pferd sammt Wagen hatte er in Schlieren eingestellt.

— Zofingen. Am Sonntag dahier abgehaltenen Kreisturnen nahmen die Vereine unseres Bezirks nebst Aarau und Suhr, ca. 80 Mann stark, theil. Aarburg war infolge des Jugendfestes verhindert. Es wurden die allgemeinen Uebungen im Frei- und Barrenturnen für das Kantonalturnfest durchgenommen. Nachher folgte eine gemüthliche Vereinigung im Garten Senn.

— Zum Mitglied des Bezirksschulrathes Zofingen an Stelle des verstorbenen Hrn. Pfr. Baumann wurde Hr. Rektor Niggli in Zofingen gewählt.

— Die Correktion der unteren Aare. Es gibt ein Gedicht, in welchem die Rezensenten persiflirt werden, denen der sich lieblich durchs Thal schlängelnde Fluß „auch gar zu krumm ist". Krumme Flußläufe sind wirklich malerisch und nichts ist langweiliger, als z. B. der Aarekanal im obern Haßlethal. Wenn aber ein Flußlauf so launenhaft ist, wie die untere Aare, so tritt die nüchterne Geometerie in ihr Recht, welche behauptet, die gerade Linie sei der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten. Zur Zeit ist die Gegend zwischen Klingnau und Gippingen ein breites Wirrsal von Aareläufen, Grienschächen und Auen; wenn die Aare in ihrer Willkür so fortarbeiten könnte, würde Klingnau nach und nach ein Hafenort. Die Correktion hat nun angefangen. Man sieht trotz des hohen Wasserstandes die Leitlinien des Hauptkanals, welcher die Narewasser in gerader Richtung dem Rheine zuführen soll.

Die Steinbettung der Uferwehren ist auf dem südlichen Ufer von unten beginnend, ziemlich vorgerückt, und man kann beobachten, daß der Fluß mit der ihm zugewiesenen Aufgabe des „Verlandens" bereits beginnt. Hier erhält er genug Arbeit, ebenso im Wegschaffen. Möge sich die Wasserbaukunst hier bewähren, ein fruchtbares Gelände schützen und ihm ein neues Terrain zurückerobern.

Baselstadt.

— Zum Besuche der Weltausstellung haben sich beim Gewerbeverein 35 hiesige Handwerksmeister und 86 Gesellen und Werkführer gemeldet. An Mitteln zur Subvention verfügte man über eine Summe 4000 Fr., wovon nach Wunsch der Regierung 1500 Fr. für Arbeiter. Bei Verabreichung einer einigermaßen erklecklichen Subvention für die Delegirten beider Klassen konnten daher bei weitem nicht alle Gesuche berücksichtigt werden. Im ganzen wurden ausgewählt 20 Meister mit einer Subvention von je 100, und 10 Arbeiter mit einer solchen von je 150 Fr. Zur Verfügung blieben sodann noch 500 Fr., welche als Prämien für die besten Berichterstattungen bestimmt sind.

Allerlei Neuigkeiten.

— Grindelwald. Hier starb am Samstag Nachmittag Hr. F. O. Adams, vom 11. Januar 1882 bis 4. Mai 1888 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Großbritanniens bei der schweizerischen Eidgenossenschaft. Des Hingeschiedene hat sich in jüngster Zeit bekannt gemacht als Verfasser des Buches: „The Swiss Confederation", welches den Zweck verfolgt, Politikern und Historikern englischer Zunge die schweizerischen Zustände und Einrichtungen in objektiver Beleuchtung vorzuführen, und in jenen Kreisen berechtigte Beachtung gefunden hat.

— Ein schreckliches Unglück hat einen der angesehensten Männer von Lausanne betroffen. Hr. Philipp Ogay, ein Mann von 66 Jahren, Besitzer der großen Mühlen von Grange-Marnond, wurde von dem Triebwerk einer der Mühlen erfaßt und erlitt so den Tod nach wenigen Augenblicken.

— In Liestal ist der Dichter der Mirza-Schaffy-Lieder Friedrich von Bodenstedt, mit Familie zu längerem Aufenthalte eingekehrt.

---

indem er einen lauernden Blick auf den Baron warf, um den Eindruck seiner Erzählung abzuwarten.

„Wenn man Geld nöthig hat, Herr Baron", fuhr er dann wieder nach augenblicklichem Schweigen fort, „ist es alsdann nicht gleichgültig, ob man falsche Anweisungen wie wir, oder falsche Kassenscheine wie meine Freunde macht? Ich möchte wohl wissen, was Sie an meiner Stelle gethan hätten?"

„Unnütze Frage", entgegnete der Baron mit gezwungenem Lächeln, und strich sich das glatt gescheitelte, dünne Haar, „ich weiß nicht, wo Sie hinaus wollen."

„Ich will Ihnen nur angenehme Dinge erzählen", fuhr Wesley fort, steckte seine Zigarre in Brand und trank den Rest seiner Flasche aus, „es kommt nur darauf an, den rechten Punkt zu treffen. Jetzt von meinem Bruder, dem ältesten, dem bekannten reichen Apotheker in Sch . . . Dieser Mensch leidet, von seinem unbegreiflichen Ehrgeiz geplagt, an der fixen Idee, Stadtrath zu werden, und was er an die Erfüllung dieses ehrgeizigen Strebens setzt, das sollen Sie gleich vernehmen. Ich wußte, daß der Bürgermeister Herzford sein schlimmster Feind ist, weil er meinen Bruder stets von der Wahl zum Stadtrathe verdrängte. Denn unter uns gesagt, die Offizin meines Bruders ist durch den theuren Verkauf gewisser Pülverchen und Pillen, die sich kein Arzt zu verschreiben untersteht, übel berüchtigt. Ich ging zu ihm, obgleich wir niemals in brüderlicher Gemeinschaft lebten.

— In der Gemeinde Pfäffikon (Luzern) hat der Gemeindeammann seine Magd in die Geheimnisse des Betreibungswesens so gut eingeweiht, daß derselbe jetzt eine Kur machen könne und die Magd den Tribelierapparat zur allgemeinen Zufriedenheit zu handhaben verstehe.

— Der Ausschuß der Basler Studentenschaft hat in einer erregten Sitzung beschlossen, fünf Studenten in Verruf zu erklären, welche es mit ihrer Ehre vereinbar gefunden hatten, trotz des ersten Beschlusses gegen Prof. v. Pflugk-Hartung, weiter bei ihm Vorlesungen zu besuchen. Der Rektor hat, um Ausschreitungen zu verhüten, den Anschlag der Studentenschaft offiziell durch den Pedellen entfernen lassen.

— Seiner Zeit ist einer Mülhauser Militärmusik das Concertiren in Basel verboten worden. Dieselbe hat sich nun dort zur Freude der Basler am Sonntag wieder hören lassen.

— Hr. Dr. Konrad Escher hat eine zeitgemäße Schrift über „die Finanzlage der zürcherischen Gemeinden und einige Vorschläge zu ihrer Besserung" erscheinen lassen. In seiner Vorrede betont er die gespannte Finanzlage der Gemeinden, das lawinenartige Anschwellen der Schulden und die drückende Steuernoth. Wenn er jetzt, da die Vereinigung von Zürich und den Ausgemeinden in den Vordergrund der Tagesinteressen getreten ist, mit einer solchen Schrift vor die Oeffentlichkeit tritt, so geschieht es, weil er die finanzielle Seite der Vereinigungsfrage für die allerwichtigste hält.

— Harte Strafe. Hauptmann: „Feldweibel, notiren Sie mal: Der Füsilier Grasgrün erhält drei Tage Wasser und Brod wegen Schlappheit im Dienst!" — Feldweibel: „Verzeihen, Herr Hauptmann, das wird ihm ziemlich gleich sein, er ist nämlich Vegetarianer!" — Hauptmann: „Was? Dann soll er zur Strafe drei Tage Fleisch und Bouillon bekommen!"

— Der Bürgermeister von Sevilla hat ein Telegramm an den Papst gerichtet, worin er ihm mittheilt, daß die Stadtbehörden einmüthig von dem Wunsche beseelt seien, ihn in ihrer Stadt residiren zu sehen. Der Kardinal Rampolla hat auf diese Kundgebung geantwortet, daß der Papst sehr gerührt sei von diesem Beweis kindlicher Liebe und ihnen seinen Segen sende. Der Beschluß der Munizipalität von Sevilla wird viel besprochen, und man ist der Ansicht, daß die Stadtbehörden ihre Befugnisse überschritten haben.

— Eine furchtbare Ueberschwemmung ist in China durch den Austritt des Flusses Kwantung verursacht worden. Meilenweit steht die ganze Gegend unter Wasser und die Noth der um ihre ganze Habe gekommenen Menschen steigt von Tag zu Tag. Nach bisherigen Berichten sind zehntausend Menschen obdachlos geworden und gegen sechstausend ertrunken.

— Die Macht des Gesanges. Der Gesangverein „Brüllaria" des Städtchens N. hatte sich in dem neuen Vereinslokale zusammengefunden, um dort Händel's „Hallelujah-Chor" einzustudiren. Es war ein kalter Abend und ein mächtiges Feuer brannte in dem Ofen; leider schien's mit dem „Zug" desselben schlecht zu stehen, denn der Ofen rauchte schlimmer, wie ein zehn Jahre lang verheiratheter Ehemann. Der Herr Dirigent mit der goldenen Brille und dem Taktstock stand in Position hinter dem Klavier, die Stimmen waren ausgegeben worden und nun ging's los: „Eins, zwei, drei — Hallelujah, hallelujah, — bitte etwas mehr Forsche im zweiten Tenor! Hallelulululululu, hallelluja, hallelalalalalalujah, — bitte den ersten Tenor etwas lauter! lujah, lujah, lujah, lujah, — der zweite Baß ist um einen Ton zu tief! lujahlujahlujahluja, der Ofen raucht abscheulich, bitte, öffnen Sie das Fenster dort — lujahluluja —. Unten auf der Straße sammelten sich Menschenmassen und schauten zu den offenen Fenstern des dritten Stockwerkes empor, aus denen jetzt dichte Rauchwolken quollen.

„Da oben brennts, es sind Menschen drin, die nicht heraus können — hört, wie sie um Hilfe schreien! Holt die Feuerwehr, um Gotteswillen schnell! Hört das Geschrei der armen Menschen!" Und oben ging's weiter: Hallelujah, hallelujah, hallelulululululululujahluhjah! — „O, es ist schrecklich, so bei lebendigem Leibe verbrennen zu müssen!" hieß es unten in dem dichten Menschenknäuel; „hört, wie sie um Hilfe rufen; sie ersticken, sie verbrennen, kommt denn die Spritze gar nicht? Gott sei Dank, da ist sie, — schnell Wasser herbeigeschafft, Leitern herbei, Schläuche her — —" Hallelujahhallelujahhallelujah — der entsetzliche Rauch, man erstickt ja fast — lujahlujahlujahlujahlujah. — Ein Krach, ein Klirren von Fensterscheiben, — am Fenster erscheinen ein paar Feuerleute, die Messingspitze eines Schlauches in den Händen. Wasser! brüllten sie hinab — und Wasser gab's — ein Strom, ein See, ein Meer ergoß sich auf die armen Sänger.

— Der Eiffelthurm hat sich nicht zu beklagen, denn er hat vom 15. Mai bis 16. Juli beinahe zwei Millionen eingenommen. Es ist übrigens die Klage unter den Besuchern allgemein, daß man so ungeheuer viel Zeit verliere, bis man von der zweiten auf die dritte Plattform fahren könne. Der Grund dieser Unannehmlichkeit liegt auf der Hand. Zwei Fahrstühle mit zweistöckigen Waggons und zwei Treppen für Fußgänger befördern das Publikum bis zur zweiten Plattform, von dort an aber nur noch ein kleiner Fahrstuhl, während zugleich die Treppe dem Publikum untersagt ist. Es schreiben denn auch viele Besucher in's Album des „Eiffelfigaro", der auf der zweiten Plattform gedruckt wird, die Bemerkung: „Wie gern hätten wir auch die letzte Etappe zu Fuß gemacht!"

Neueres & Telegramme.

Zürich, 22. Juli. Das Wettfahren des Limmatklubs hat prachtvolle Leistungen gezeigt. Den ersten Preis errang Zürich, den zweiten Breite-Basel, den dritten der Rheinklub Basel, den vierten der Rheinklub Rheinfelden, den fünften der Fischerklub Basel.

München, 21. Juli. Die feierliche Eröffnung des 7. deutschen Turnfestes erfolgte heute Nachmittag 3½ Uhr auf dem Turnfestplatz durch den Ehrenpräsidenten Prinzen Ludwig von Bayern nachdem der erste Bürgermeister Dr. v. Wiedenmayer die Festgäste begrüßt hatte. Prinz Ludwig wohnte sodann dem Musterturnen des Münchener Gesammtgaues bei und fuhr bald nach 6 Uhr unter Hochrufen des Volkes zurück.

London, 22. Juli. Aus Sansibar wird gemeldet, daß des Sultans persische Leibwachen revoltirt und den Schutz des britischen Konsuls angerufen haben; 2000 Irreguläre drohten, alle Perser zu tödten, allein der englische Vertreter Portal und und General Matthews verhinderten Blutvergießen. Sie führten die Perser zum Sultan, welcher auf Portal's Vorschlag 21 Unzufriedene auf dem englischen Flaggschiff „Agamemnon" und 11 im Fort internirte, bis der Postdampfer nach Aden abgegelt. — Nach Mittheilungen aus Athen ist die Lage auf Kreta äußerst kritisch. Blutige Zusammenstöße zwischen Christen und Muselmanen werden häufiger; letztere verlassen das Flachland und und suchen Zuflucht in den Städten und Festungen. Die griechische Regierung ist sehr besorgt.

— Athen. Die Konsuln der Mächte begaben sich zu den in Butzmaria versammelten kretensischen Führern, welchen sie die Rückberufung des Gouverneurs nebst Erfüllung der hauptsächlichsten Wünsche versprachen. Sie riethen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Interesse Kreta's. Die kretensischen Führer haben noch nicht geantwortet; die Türken sandten Verstärkungen.

Eine Pannerrede.

Es ist uns schon manche Festrede übergeben worden, mit dem stillen Wunsche, sie möchte gedruckt werden und sie blieb ungedruckt ohne Nachtheil für den Gang der Weltgeschichte. Die nachfolgende Rede aber des Hrn. Bezirksverwalter Th. Schmid, die er an die Kadetten der Bezirksschule Zurzach gehalten, haben wir uns zum Drucke erbeten, da wir hiemit Vielen einen Dienst erweisen und die gesprochenen Worte dies wirklich verdienen.

„Es ist mir der ehrende Auftrag zu Theil geworden Euch die neue Fahne, ein Geschenk des Herrn Fabrikanten Zuberbühler Dahier, zu übergeben. Bevor ich dies thue, habe ich mich der angenehmen Pflicht zu entledigen, dem hochherzigen Geber seine schöne Gabe Namens des Kadettencorps und der Gemeinde bestens zu verdanken. —

Im Fernern sei es mir gestattet, einige wenige Worte über die Bedeutung der Fahne im Allgemeinen vorauszuschicken.

Sobald im bürgerlichen Leben sich irgend ein größerer Verein gebildet hat, strebt er darnach eine eigene Fahne zu besitzen. Diese Vereinsfahne ist das Symbol der Einigkeit und Zusammenhängigkeit. Sie wird mitgenommen zu allen festlichen Anlässen, an denen der Verein sich betheiligt und es ist gewiß ein schöner, erhebender Anblick, wenn an unsern großen eidgenössischen Festen die mannigfachen Kantonal- und Vereinsfahnen aufgehißt und gruppirt sind um ihre eine und einzige Mutterfahne:

„Dem weißen Kreuz im rothen Feld".

Aber eine weit wichtigere, eine weit höhere Bedeutung hat die Fahne für den Kriegerstand. Da ist sie nicht blos das Symbol der Einigkeit und Zusammenhängigkeit, sondern da ist sie das Zeichen, in dem wir siegen, oder sterben wollen. — Zur Fahne schwört der Soldat, wenn das Vaterland bedroht ist. Er schwört ihr sie vertheidigen zu wollen mit seinem Leben und ihr treu zu bleiben bis in den Tod. Wenn in einer Schlacht die Bataillone warten; wenn es gilt einen letzten verzweifelten Versuch zu wagen, den Feind zu werfen, dann weht in der Hand des Führers die Fahne voran und es hat ihr der Soldat zu folgen, wenn gleich um ihn her die Kugeln sausen und Kamerad um Kamerad an seiner Seite niedersinkt. Es gibt keine ehrlosere, keine verachtungswürdigere That, als feiglings die Fahne zu verlassen und sie dem Feinde preiszugeben. Ist die Fahne nicht verloren, dann ist immer noch die Ehre gerettet. —

Ihr seid, liebe Kadetten, noch junge Krieger und von Euch wird noch kein Fahneneid gefordert. Aber in wenigen Jahren werdet auch Ihr berufen werden, das Spiel der Jugend mit dem Ernst des Lebens zu vertauschen um Euere Militärpflicht zu erfüllen. Dann, wer weiß?, könnte vielleicht für Euch die Stunde kommen, wo Ihr, angethan mit dem eidgenössischen Ehr- und Wehrkleide, Euerer Fahne das Gelübde unverbrüchlicher Treue ablegen müßt!

Es ist ein Glück, daß uns die Zukunft verschlossen ist; wir könnten vielleicht keine frohe Aussicht haben. Denn die Zeiten sind ernst. Da und dorten sammelt sich Zündstoff an, und wie bald und schnell am heitern politischen Himmel Gewitterwolken aufsteigen können, das hat uns der jetzt noch schwebende deutsch-schweizerische Konflikt gezeigt. —

Wegen eines an und für sich unbedeutenden Vorfalles, wobei die Schweiz nur von ihrem Hausrecht Gebrauch gemacht, ist zwischen zwei bisher befreundeten Nationen eine bedauerliche Spannung eingetreten. Doch hüten wir uns vor voreiligen Sympathien oder Antipathien und unterscheiden wir wohl zwischen den Dynastien und den Völkern, welche glücklicherweise oft anders denken und fühlen, als ihre Herrscher, wovon uns von hüben und drüben Beweise genug gegeben worden sind. —

Wenn nun auch nicht zu befürchten ist, daß aus diesem Konflikt ernstere Folgen für uns eintreten werden und der europäische Frieden gestört werden könnte, so können und wollen wir doch daraus die Lehre ziehen, daß wir von Neuem auf Alles, selbst auf das Schlimmste gefaßt sein müssen, und daß wir uns für die Existenz unserer Neutralität nächst Gott! voran auf unsere eigene Kraft zu verlassen haben, die in unseren guten Rechten, in unserem opferwilligen Patriotismus und in der Macht unserer Bajonnette beruht.

Wir sind zwar nur ein kleines Volk, umgeben von mächtigen Nachbarn, aber auch dem Schwachen ist ein Stachel gegeben und verloren ist nur, wer sich selbst aufgibt! Sollte aber, was Gott verhüten wolle, je der Tag erscheinen, wo wir genöthigt sind, die Waffe in der Hand, unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu vertheidigen, dann wollen wir der Heldenthaten unserer Vorfahren eingedenk sein und wie sie muthig und unerschrocken in den Kampf ziehen mit dem Wahlspruch:

Für Gott und Vaterland!

Doch weg mit diesen Gedanken! — Sie sollen unsere heutige Festfreude nicht trüben und ängstliche Gemüther nicht beunruhigen. Es kann ja noch Alles anders und besser kommen, denn der alte Gott lebt noch!

Ihr habt, liebe Kadetten, vorhin eine friedliche Schlacht geschlagen und seid Sieger geblieben. In wenigen Wochen werdet Ihr nochmals in Fall kommen im Pulverdampf execiren zu müssen, und zwar an dem Feste, das in Aarau zur 100jährigen Erinnerung an die Entstehung des dortigen Kadettencorps gefeiert wird.

Es ist dies das erste Mal, daß ein so großartiges eidg. Kadettenfest abgehalten wird, und daß dies gerade in unserm Kanton stattfindet, ist ein Beweis, daß der Kanton Aargau von jeher dem Kadettenwesen die größte Aufmerksamkeit geschenkt hat Das Kadettenwesen im Aargau ist denn auch fast so alt, wie der Kanton selbst. Es ist eine Schöpfung der Revolutionsjahre und des nach langer Schmach wieder erwachenden Geistes, der auch die schweizerische Jugend in seine Bahnen zog. Der Zweck dieser Schöpfung war ja weniger das Formelle, d. h. das mechanische Eindrillen militärischer Uebungen, als vielmehr der, schon in der Jugend das Bewußtsein zu erwecken, daß der Schweizer mit Gut und Blut dem Vaterland geweiht ist, und daß kein Opfer, welches dasselbe von uns verlangt, zu hoch erachtet werden darf. Und welche staatliche Institution wäre wohl besser geeignet, in Euern jungen Herzen die Liebe zu Eurem schönen, freien Vaterland: besser zu entwickeln und Euch von früh auf an militärische Ordnung und Disciplin zu gewöhnen? Von diesem Standpunkt aus betrachtet, müssen denn auch alle die Stimmen verstummen, welche das Kadettenwesen als leere Spielerei taxiren. — Mit Wehmuth denken wir zurück an das vor vier Jahren in Baden stattgefundene Aarg. Kadettenfest, wo sämmtliche größern aarg. Bezirksschulen mit ihren Kadetten vertreten waren, nur Zurzach fehlte. Dieser Fehler ist seitdem gut gemacht worden; das Interesse für die Sache hat gesiegt über kleinlich finanzielle Bedenken, und heute steht vor uns ein schmuckes Kadettencorps, neu bewaffnet und ausgerüstet, und Niemand wird wohl die Opfer bereuen, welche die Gemeinde für diesen Zweck gebracht hat.

Aber noch ein anderes flottes Corps erblicken wir heute zum ersten Mal an unsern Jugendfesten, junge, frische, muntere Gesellen in schmuckem Turnercostüm.

Seid gegrüßt, wackere Jünglinge, die Ihr nach des Tages Müh' und Arbeit hinauszieht auf den Turnplatz, um in kunstgerechten Uebungen Euere Leiber zu kräftigen, zu stärken und biegsam zu machen, mit dem hohen, edlen Zwecke, dem Vaterland gesunde, kräftige und gewandte Vertheidiger zu erziehen. Heget und pfleget mit Ausdauer die schöne Turnerkunst, sie ist die beste Arznei für Körper und Geist, und gedenket immer Eueres schönen Wahlspruchs:

„Fromm Gott im Innern tragen,
„Frei sein von jedem Zagen,
„Frisch auch das Schwerte wagen,
„Froh soll das Herz und schlagen!"

Und nun zurück zu Euch, junge Krieger die Ihr ungeduldig sein werdet, Euere neue Fahne zu empfangen.

Sie ist dem Zweck entsprechend einfach in den Bezirksfarben grün und weiß mit einem gestickten „Z" in der Mitte. So wie Ich sie jetzt Euch übergebe, rein und fleckenlos, so sollt Ihr sie auch wieder zurückbringen vom eidg. Kadettenfest in Aarau, d. h. mit andern Worten: Ihr sollt Euch so betragen, daß keinerlei Klagen wider Euch eingehen; zeigt Euch stets und überall als anständige, höfliche und gut disciplinirte Kadetten, damit man nach Euerer Rückkehr von Euch sagen kann: „Das Zurzacher Kadettencorps hat seiner neuen Fahne Ehre gemacht."

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Rauer, Jakob, Gemeindeammann, v. Dottikon. Eingabe 22. Aug. — Lenzburg. Rohr, Elise, Friedrichs, Geibers, von Lenzburg. Eingabe 20. August. — Rheinfelden. Meier, Johann Nepomuk, Schreiner, von und in Rheinfelden. Eingabe 19. Aug. — Zurzach. Wwe. Frei, Karolina geb. Eckert, von Gippingen. Eingabe 20. Aug.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. With, Katharina, Hausfrerin, von Hermetschwyl, in Bremgarten. Eingabe 29. Aug. — Brugg. Hartmann, Karl, alt Lehrers, gewes. Gemeinderath und Sparkassenverwalter, von Billnachern; Wwe. Wüst, Anna geb. Hiltpold, Martins, von Birrhard. Eingabe 21. Aug.

Geldstage.

Aarau. Fasler, Johannes, Johannesen, Zimmermanns, Cementarbeiter, von Dendüren, in Neu-Buchs, Gemeinde Buchs wohnh; Lüscher, Jakob, Schneider, von Muhen, in Küttigen. Eingabe 24. August. — Baden. Gebrüder Bopp, Kaspar und Johann, im Grafenzut in Wettingen; Weber, Jak., Fabrikarbeiter, v. Beltheim, in Gebenstorf. Eingabe 24. Aug. — Bremgarten. Konrad, Xaver, Metzger, von Anglikon, wohnh. in Berikon; Frau Bock, Babette, in Niederwyl; Trottmann, Xaver, Seidenweber, in Bremgarten. Eingabe 26. Aug. — Kulm. Geschwister Keller, Adolf und Bertha, Rudolfs, Strohfabrikants, von und in Reinach. Eingabe 7. September. — Lenzburg. Urech, Daniel, Zimmermann, in Niederhallwyl. Eingabe 20. Aug. — Muri. Wwe. Rey, Franziska geb. Küng, in Aristau; Meyer, Johann, zur Pinte, in Dorfmuri; Rietlispach, Josef, Knecht, in Dietwyl. Eingabe 21. Aug. — Zofingen. Hürzeler, Jakob, Knecht, von Uerkheim, früher in Aarburg; Bienz, Friedrich, Sattler, von Brittnau, wohnh. gew. in Bösenwyl daselbst Eingabe 31. Aug. — Zurzach. Mayer, Josef, von Herdern, früher in Kaiserstuhl wohnh. gew., dato in Reckingen; Meyer, Josef, von Rümikon, in Fisibach wohnhaft gewesen. Eingabe 19. August.

Geldstags-Rückzüge.

Kulm. Gautschi, Heinrich, Schuster, von Rheinach, in Schmiedrued. — Lenzburg. Urech, Susanna, Schneiderrothen, in Niederhallwyl. — Rheinfelden. Turnverein in Stein.

Rehabilitationen.

Baden. Küng, Martin, Bäckers, von Geltwyl, in Oberrohrdorf. — Muri. Brunner, Schuster, in Sins. — Zurzach. Rohr, Leonz, von Mägenwyl, in Gippingen wohnhaft gewesen.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstellen: 1) Unterschule Zeiningen. Besoldung Fr. 1200. 2) Fortbildungsschule Kaiserstuhl. Besoldung Fr. 1800. Anmeldung bis 5. August bei den betreff. Kirchenpflegen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abfol.	Redd.	Windrichtung und Stärke	Regenm. i. mm	Witterung.
22.	Mittgs. 11 U.	+20,5	727,1	761,6	NW½	60	bewölkt
22	Abends 9 „	+17,1	726,8	761,3	No	95	„
23.	Morg. 7 „	+15,1	725,3	759,8	Wo	100	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +20,8° C. Minimum +15,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Juli.
Keine wesentliche Aenderung im Witterungscharakter.

Aarwärme vom 22. Juli 1889.
Morgens 14½°, Mittags 16°, Abends 15½°.

Todes-Anzeige.

Nro. 56.

Montag den 22. Juli starb:
Frau **Rosina Bolliger geb. Speck**, von Schloßrued. Alter 54 Jahr, 5 Monat und 15 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 25. Juli, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Scheibenschachen 316.

Vereinschronik.

B. T. V.

8 Uhr II. Stufe Pferd.

Feuerwehr-Uebung.

Retterkorps.
Mittwoch den 24. Juli 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz beim Geräthschaftslokal.
Aarau, 23. Juli 1889.
Der Chef.

Das
Kleider-Magazin
von
A. Ackermann
AARAU
bleibt, wegen Abwesenheit, bis und mit **Freitag geschlossen.**

A. Wärtli, Buchbinder,

empfiehlt sich für den **Einband** des **„Schweizer. Familien-Wochenblattes".** (3425
Selbstverfertigte **Einbanddecken** in hübscher Pressung werden billigst geliefert.

Frische Kuttlen
und **Lebern** per Pfund à 50 Cts. empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Fäßli, Piecen, Fäßli,
verschiedener Größen, 1 kleine eiserne **Bouchiermaschine,** zum Anschrauben, **1 Stande, Trachter, Ständi.,** zum Einmachen, zirka zwanzig Liter **Trusenbranntwein** u. ein kleines **Güllenfäßli,** sind zu haben bei
J. Bolliger, Küfer,
3395] im Hammer, Aarau.

Gesucht:
Für sofort ein **Kegelbube** bei guter Bezahlung. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes. (3428

Eidgenössisches Kadettenfest.

Brod- & Fleischlieferung
(je circa 1000 Kilo).

Am **21. August** (zweiter Festtag) soll im Schachen für sämmtliche Kadetten militärisch abgekocht werden.
Offerten für **Brod** und **Fleisch** sind bis und mit **Freitag den 26. Juli** dem Unterzeichneten einzureichen, bei welchem inzwischen die nähern Bedingungen eingesehen werden können.
Aarau, den 21. Juli 1889. [3429
per Bivouac-Komité:
J. Stigeler.

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mich im Hause des Herrn **J. Wehrli-Kähr,** Gypser, auf dem **Rain Nr. 877** als
Schreiner
etablirt habe. Empfehle mich daher dem geehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens, unter Zusicherung guter und prompter Bedienung. (3436
Aarau, den 22 Juli 1889.
St. Zweifel, Schreiner.

Anzeige und Empfehlung.

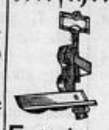
Das Geschäft von meinem sel. Gatten wird bis auf weitere Anzeige in gleicher Weise wie bisanhin fortbetrieben und bittet um gütigen Zuspruch [3405
Aarau, den 19. Juli 1889.
Wittwe **Waßmer,** Schneiders.

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt
Donnerstag den 25. Juli 1889.

Bauplätze zu verkaufen.

In sehr schöner Lage zwischen den **Feer'schen Gütern** in der Nähe des Bahnhofes sind eine Anzahl **Bauplätze** zu verkaufen. Nähere Auskunft über die günstigen Bedingungen ertheilen
Die Beauftragten:
Arnold Müller, Architekt.
Karl Rothpletz, Architekt.

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

Kirschen-Entkerner

Bohnen-Höbel
Früchten-Pressen
Kartoffelpressen

empfiehlt **Karl Henz,**
3440] **Aarau.**

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Man sucht sofort nach **Lausanne** ein **Mädchen** zur Besorgung des Haushaltes. [3437
Beste Gelegenheit französisch zu lernen. Lohn 5—10 Fr. Anmeldung Hotel **Wildenmann, Aarau.**

Eine **Ladentochter,** beider Sprachen mächtig, wird nach **Montreux** in ein Confections-Geschäft gesucht, nur solche, die in diesem Verkaufe bewandert sind, werden berücksichtigt. Wer Auskunft ertheilt, sagt die Exped. d. Bl. [3389

Eine treue fleißige **Tochter** sucht Stelle in eine **Bierbrauerei** oder bessere **Wirthschaft.** [3406

Gesucht:
Eine tüchtige **Magd.** Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [3371

Zu vermiethen:
Ein schönes helles **Logis** von 3 großen Zimmern u. Zubehör, Wasser im Haus, auf 1. Oktober. Wo, sagt die Exped. [3420

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus fünf Zimmern, zwei Kammern und Zubehörde., je nach Wunsch, mit oder ohne Ga.en. [3438

Das billigste
Finanz- und Handels-Blatt
sowie
Verloosungsanzeiger
ist der in Basel erscheinende
Capitalist
bringt wöchentlich einmal genaue wohlinformirte
Börsen- und Cours-Berichte
Verloosungslisten
Coursblatt über Anlehens-Loose
Anfragen
aller Art werden durch den Briefkasten der Redaktion kostenfrei beantwortet.
Abonnementspreis Fr. 2
per Halbjahr.

Ferners erscheint das
Tägliche Coursblatt
der Allgemeinen Creditbank
dasselbe bringt ausser den vollständigen officiellen Basler **Börsen-Coursen** telegraphisch gemeldete **Schlusscourse** von
Zürich, Genf, Paris, Frankfurt, Berlin.
Abonnementspreis Fr. 3
per Halbjahr.
Man abonnirt am besten durch direkte Einsendung des Betrages in Briefmarken an die (3137
Administration des „Capitalist" in Basel.

Zu kaufen gesucht:
Holzspuhlen
für Baumwollgarn.
Muster mit Preisangabe zu senden an **Wilh. Bachmann,**
3430) Wädenswei (Zürich).

Zugelaufen:
Ein weißer, kurzhaariger **Hund,** männlich. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr u. Futterlohn, innert drei Tagen, ansonst darüber verfügt wird. (3431
Frau **Burren,** Milgasse 78.

Zu verkaufen:
Billig, eine wenig gebrauchte
Zimmer-Douche.
Auskunft ertheilt Hr. **Erny-Faßler,** Kronengasse 33. [3421

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen
mit Haupttreffer von Fl. 200,000
100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.
Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Aarau, Mittwoch 24. Juli 1889. № 173. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein ungerechtfertigter Vorwurf, der nichts nützt.

In der „N. Z. Ztg." lesen wir in einer Correspondenz, die sich mit der Besserung der aarg. Staatsfinanzen befaßt, folgenden Satz:

„Die Revision brachte die halbe Staatssteuer; aber nachher wie vorher krankt die Staatsrechnung, obschon dem Fiskus noch andere neue Einnahmsquellen zugeflossen sind, am alten Uebel, und dabei sind nicht einmal alle Postulate erfüllt, welche die bestehende Verfassung vorschreibt. Die Arbeit der damals vom Verfassungsrathe niedergesetzten Finanzkommission, deren Aufgabe es war, die finanzielle Seite der neuen Staatsordnung zu prüfen und Vorschläge zu machen, war wahrlich kein Meisterstück, sie hat die Probe schlecht bestanden. Darum seither das immerwährende Tasten nach Vermehrung der Einnahmen und Beschneidung der Ausgaben, oder wie das Schlagwort heißt: Vereinfachung des Staatshaushaltes."

Es ist für Eltern stets bemühend, wenn sie ungerathene Kinder haben; so geht es auch uns als ehemaliges Mitglied jener Finanzkommission, die ein so ungerathenes Kind in die Welt gesetzt haben soll, das die Probe schlecht bestanden und darum das immerwährende Tasten u. s. w. Das ist auch ein schlechter Trost für den jetzigen Finanzdirektor, der ebenfalls Mitglied einer Dreier-Finanzkommission war, und der quasi verantwortlich gemacht wird dafür, daß nichts bessern will. Ihm wäre zu gönnen, er würde unter solchen Umständen an Stelle der akademischen Erörterungen der jüngsten Regierungsbotschaft eine recht kratzende Stahlbürste gesetzt haben, die einreißt, etwa in dem Sinne, welchen der Korrespondent der „N. Z. Ztg." in folgenden Worten niederlegt:

„Alle Versuche, den Staatshaushalt auf das Nothwendige zu reduziren, sind bis jetzt daran gescheitert, daß man nicht den Muth gehabt hat, sich über Ort und Personen hinweg zu setzen und nöthigen Falls Einzelinteressen dem Gesammtwohle zu opfern. Kann man sich auch dies Mal auf keinen höheren Standpunkt stellen, so ist das Schicksal der Vorlagen bereits besiegelt."

Zur Ehrenrettung der Vorschläge jener Verfassungsrathskommission wollen wir nun doch an einiges erinnern.

Die Subkommission für das Finanzwesen hat in verschiedenen Richtungen gearbeitet. Sie hat neue Finanzquellen angegeben und zum Theil starken Widerspruch bei ihrem Geldsuchen, so bei der Banknotensteuer und beim Salzregal gefunden. Vergleichen wir nun ihre Vorschläge mit der heutigen Staatsrechnung, so finden wir: Die halbe Staatssteuer hat sie veranschlagt zu 331,028 Fr., sie beträgt heute Fr. 385,563. 76. Der Kommission stunden keine authentischen Steuerverzeichnisse aus der Neuzeit zur Verfügung, sie mußte sich auf's Schätzen verlassen. Die indirekten Steuern wurden auf 108,000 Fr. geschätzt, sie betragen heute 105,150 Fr. Die Schatzung war doch nicht übel. Das war im Juli. Die Sommertemperatur aber brütete nun während der Berathungen allerlei neue geldfordernde Postulate aus. Hatte die größere Finanzkommission damals gehofft, die Staatsverwaltung werde mit diesen neuen Einnahmen ausreichen, so sah man im November, daß dies nicht der Fall sein werde und es mußte eine Dreierkommission neuerdings rechnen. Das geschah und jene Commission gelangte zu dem Satze:

Es müssen einerseits noch weitere Einnahmequellen für den Staat gesucht, anderseits müssen die Ausgaben reduzirt werden, sonst werde es nicht möglich werden, das Gleichgewicht im neuen Staatshaushalte herzustellen; denn man stehe vor einem durch die Verfassung bedingten Defizite von 192,000 Fr., ohne die gar nicht berücksichtigten Besoldungsaufbesserungen.

Das heutige Defizit der Staatsrechnung beträgt 133,169 Fr., ohne daß viele Posten, welche die Kommission voraus gesagt, in dieser stehen, wie z. B. die Katastervermessung mit etwa 28,000 Fr.

Diese Arbeit der Kommission hat also ziemlich genau prophezeit, wir es kommen werde.

Der Verfassungsrath aber war über diese Rechnung höchst ungehalten und schickte die Kommission an's Reduziren. Sie gehorchte und kam zu einem Mehreinnehmen von 542,000 Fr. einem Mehrausgeben von 596,000 Fr. gegenüber den bisherigen Staatsrechnungen und wieder zu einem Defizite von 54,000 Fr. ohne Besoldungserhöhungen. Die Kommission sagte daher, es werde absolut nöthig sein, zu sparen und die Salinen am Ohr zu nehmen.

Was hat nun ihre Voraussetzungen umgestürzt? Für die Krankenanstalt in Aarau nahm sie einen Staatszuschuß von 40,000 Fr. an, da sie das nachher entstandene Dekret nicht kannte; heute ist jener 95,000 Fr. Für das Schulwesen nahm sie ein Mehrausgeben von 250,000 Fr. an, im Ganzen 691,208 Fr. Die heutigen Ausgaben machen 645,279 Fr. Die Differenz rührt hauptsächlich daher, weil die Kommission die Staatsbeiträge an die Gemeindeschulen für ein gesetzlich geordnetes Schulwesen ins Auge faßte, welches mehr Lehrer erfordert, als an den gegenwärtig vielfach überfüllten Schulen wirken.

Im Ganzen aber stimmen die Vorlagen der Kommission mit den eingetroffenen Resultaten der Staatsrechnungen seit 1884 nicht übel. Sie differiren nur in einigen Hauptpunkten. Die direkte Staatssteuer hat viel mehr abgetragen, als die Kommission vorraussetzte; Vieles ist nicht ausgeführt worden, was die Kommission in Rechnung zog, wie das Katasterbureau, die Stelle eines Kantonschemikers ꝛc., dagegen ist das gekommen, was die Kommission nicht in Berechnung zog, und das ist namentlich eine Erhöhung oberer Beamtengehälter, wie eine solche im Verfassungsrathe nie zur Sprache kam und nie acceptirt worden wäre.

Wenn nun der Korresondent der „N. Z. Ztg." die sehr gewissenhaften Arbeiten jener Finanzkommissionen herabsetzen will, so erweist er sich als ein oberflächlicher Schwätzer, der gewiß im Aargau noch nie eine uneigennützige Arbeit geleistet hat.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerisches Offiziersfest in Bern am 27., 28. und 29. Juli. Die Einladungszirkulare des Organisationskomite scheinen nicht überall die gewünschte Verbreitung gefunden zu haben. Indessen hoffen wir, daß keiner unserer Kameraden sich davon abhalten lassen werde, dieses Fest, das in hervorragender Weise ernste Arbeit mit echt kameradschaftlicher Gemüthlichkeit verbinden wird, zu besuchen. Mehr als je ist es geboten, daß die schweizerischen Offiziere den festen Willen öffentlich manifestiren, in gemeinsamer treuer Arbeit unser Wehrwesen fördern zu wollen. Mehr als je auch ist es am Platze, die persönlichen Bande enger zu knüpfen, welche die Wehrmänner aller Theile unseres Landes verbinden. Diese hohen Ziele haben die Komites in Bern im Auge und nicht minder die Feststadt, die sich zum Empfange der Gäste rüstet. Mögen die schweizerischen Offiziere mit zahlreichem Erscheinen antworten!

— Schweizerisches Offiziersfest in Bern. Die Verhandlungen scheinen auch für die Justizoffiziere höchst interessant zu werden, indem folgende Traktanden zur Behandlung kommen: 1. Mittheilungen von Hrn. Oberst Hilty über die Revision des Militärstrafrechtes. 2. Mittheilungen von Major Lardy (Minister in Paris) über in den Rekrutenschulen durch Justizoffiziere abzuhaltende Vorträge zur Popularisirung der wichtigsten Bestimmungen der Militärstrafgesetzgebung und des Völkerrechtes.

— Nach den gestern Abend 8 Uhr hier eingegangenen Berichten sind in der Schweiz allein 30 Millionen auf das neue eidg. Anleihen gezeichnet. Bern zeichnete fünf Millionen.

— Conferenz der amtlichen Statistiker. (Corr.) Letzten Montag traten in den gastlichen Räumen des „Wilden Mannes" die amtlichen Statistiker der Schweiz und der Kantone zur gemeinsamen Besprechung statistischer Fragen und der Gründung eines Verbandes

---

17

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Er will von uns Allen nichts wissen, weil er ein Geizhals ist und sich fürchtet, wir möchten ihm heut oder morgen zur Last liegen. Kaum hatte er aber erfahren, wie der Burgmeister durch meine Vermittlung in das Inquisitoriat spazieren mußte, als er mir den besten Willkommen bereitete. Dennoch schüttelte er den Kopf, und verweigerte mir seine Unterstützung, denn er glaubte fürchten zu müssen, daß He zford wieder frei käme. Am andern Tage lag ich ihm wieder an, er schien in der besten Laune zu sein, denn vortreffliche Einfälle kommen über Nacht. Er sagte zu mir, ich würde Dir viel Geld geben, Robert, wenn Du den alten Weißkopf, der mir überall im Wege war, auf die Seite bringen könntest. Ich gebe Dir sechs Pulver, die Tag für Tag in sein Gemüse, was er ißt, oder in sein Getränke gestreut werden müssen, dann kann er es nicht mehr lange machen, sollte er auch nur die Hälfte von dem Medikament bekommen. Wenn es in Deinen Kräften steht, so etwas zu Stande zu bringen, alsdann magst Du wieder zu mir kommen. Damit reichte mir mein Bruder sechs kleine Pakete in schwarzem Umschlage und mit kleinen weißen Todtenköpfchen darauf gekritzelt. Dann gab er mir den Abschied; jetzt geh nur wieder, vollendete er, und sieh zu, was Du anfangen kannst, laß mich aber mit allen weiteren Umständen in Ruh, denn ich habe nicht gern mit Euch etwas zu thun, Ihr seid alle Bettler. Wenn der Anschlag gelingt, höre, dann verschreibe ich Dir, weil ich nicht länger ein Krämer sein will, meine ganze Apotheke. Ich nahm die schwarzen Pulver und ging ab; wurde indessen durch meine Freunde benachrichtigt, daß ich mich schnell aus Sch . . . zu entfernen habe, da mich die Polizei verfolge. Ich konnte daher bis jetzt nichts ausrichten, obgleich mir nur daran liegt, meinen jüngsten Bruder, dem jetzigen Schließer im Inquisitoriat, wo der Bürgermeister gefangen sitzt, die Pülverchen auf eine geräuschlose und verbindliche Weise einzuhändigen. Er wird sich dazu verstehen, sobald er von mir hört. Von meinen guten Freunden bin ich gleichfalls seit geraumer Zeit entfernt, indem ich lithauische Pferde angekauft habe. Ich habe einen beträchtlichen Zug davon in den Ställen des Gasthofes stehen, und das ist der Zusammenhang, Herr Baron, daß Sie mich hier als Geschäftsreisenden vor sich sehen."

Wesley schwieg. Sein breites Gesicht war vom Weine erhitzt, er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und holte ein paar Mal tief Athem. Dann griff er in seinen Leibgürtel und brachte ein Spiel Karten und eine mit Goldstücken angefüllte Börse hervor, welche er auf den Tisch warf.

„Wollen wir abheben?" rief er, auf die Karten deutend, „hier ist Geld."

Der Anblick der Karten, noch mehr der helle Klang des zusammenschlagenden Geldes, schien auf den Baron eine elektrische Wirkung, hervorzubringen. Seine Züge belebten sich, er zuckte heftig zusammen. Als ob er der Versuchung widerstehen wollte, neigte er sich mit einer raschen Bewegung über den Tisch und schob Geld und Karten mit einer gewaltsamen Geberde zurück.

Der Baron von Osinsky war ein Spieler. Er besaß mit seinem altadeligen Namen nur ein sehr geringes Vermögen, welches er in kurzer Zeit durch seinen leidenschaftlichen Hang zum Spiel verschwendete. Seine vornehme Abkunft hatte ihn in die Familie der Baronin v. Wandow eingeführt und durch Begünstigung und Vermittlung der Frau v. Zarkow heirathete er eine Tochter aus dieser Familie, die einige Jahre ältere Schwester Gabrieles. Die Gattin des Barons starb jedoch sehr jung, kaum ein Jahr nach ihrer Vermählung. Der Baron hatte studirt und die diplomatische Carrière eingeschlagen; er fungirte in der letzten Zeit als Assessor bei dem Gerichte zu Sch . . . Nach dem Tode seiner Gattin führte er im Verborgenen den ausschweifendsten Lebenswandel und sah sich bald von Schuldenmassen überhäuft. Anstatt durch das Spiel seine Finanzen zu verbessern, führte dasselbe nur mit rascheren Schritten seinen Ruin herbei. Er betheiligte sich an dem Cassendefecte in Sch . . . und verließ bald darauf seine bisherige Laufbahn gänzlich. In der Folge lebte der Baron im vertrauten Umgange der sehr begüterten verwittweten polnischen Gräfin von Ezacki und befand sich abwechselnd auf dem Gute derselben, dem Schlosse Lysa, im Großherzogthum Posen. Die Gräfin war den Sympathien der Polen, welche sich um diese Zeit zur Wiederherstellung ihrer Nation durch eine neue Schilderhebung mit großer Thätigkeit verbreiteten, mit ganzer Seele zugethan. Sie bezweckte eine Verbindung mit dem Baron seines alten einflußreichen Namens willen, hergegen trachtete der Baron nur nach ihren Gütern, theilte ihre Sympathien in keiner Weise, da er vielmehr dem russischen Interesse hold war. In der Begeisterung, mit welcher sich die Gräfin der neuen Schilderhebung im Jahre 1848 widmete, ließ sie es sich für die Ausrüstung einer bewaffneten Macht die großmüthigsten Opfer kosten und der Baron, vergeblich bemüht, ihre politischen Grundsätze schwankend zu machen und den Freiheitsideen um so abgeneigter, als er sah, wie dieselben einen beträchtlichen Theil des Vermögens der Gräfin nach dem andern verschlangen, verlor bald die Hoffnung, durch eine Verbindung mit der Gräfin Hedwig v. Ezacki seinem unabwendbaren Untergange vorzubeugen.

Unter diesen Verhältnissen lebte der Baron, als er sich mit Wesley im Gastzimmer zu M . . . zusammenfand und sich durch seine Theilnahme an dem verübten Betruge in die Gemeinschaft gewöhnlicher Verbrecher versetzt sah, deren Gesinnungen der Baron, ungeachtet seiner noch immer behaupteten äußeren, vornehmen Stellung zu theilen anfing. Zu jeder andern Zeit würde er auch die Karten, die ihm Wesley zum Spiele zuschob, nicht unberührt gelassen haben; er warf einen unruhigen, sprechenden Blick zu ihm hinüber. Die beabsichtigte Vergiftung des Bürgermeisters, die Furcht vor einer Entdeckung

zusammen. Fast alle Kantone waren vertreten, von mehreren waren die Vorsteher der Regierungsdirektionen des Innern anwesend, von Schwyz der Landammann, ein Beweis, daß auch in der Urschweiz der Werth der Statistik anerkannt wird.

Die Verhandlungen leitete Herr Landammann Conrad. Ueber das erste Traktandum, „allgemeine Besprechung der Wünschbarkeit und der Mittel, zwischen den eidgen. und den kantonalen statistischen Amtsstellen vermehrte collegialische Beziehungen herzustellen", referirte Herr Kantonsstatistiker Naef. Derselbe setzte, vom Satz des Cicero ausgehend, Primum est, nosse rempublicam, den Werth der amtlichen Statistik im modernen Staat auseinander, gab dann ein Bild der Thätigkeit der amtlichen Statistik in der Schweiz nach der Eintheilung in Controle, föderirte und partikulare Statistik und begründete hierauf die Nothwendigkeit einer gemeinschaftlichen Organisation zwischen sämmtlichen Amtsstellen, die sich im Bund oder für die Cantone mit Statistik beschäftigen. Dem Referat folgte eine einläßliche Diskusion.

Nach Antrag des Herrn Direktor Milliet wurde eine Vereinbarung beschlossen, wonach sich die statistischen Amtsstellen unter Vorsitz des Vorstehers des eidgen. Departements des Innern alljährlich versammeln, um die gemachten Erfahrungen gegenseitig auszutauschen, die Arbeiten für das betr. Jahr zu besprechen und allfällig nothwendige Anregungen bei den Behörden zu diskutiren. Das statistische Jahrbuch, die Rechenschaftsberichte der kantonalen Behörden und der schweiz. statistischen Zeitschrift soll Gegenstand besonderer Obsorge des Verbandes bilden.

Ueber das zweite Traktandum, „Vereinheitlichung der Verwerthung der Landwirthsstatistik referirte Herr Mühlemann, Vorsteher des statistischen Bureaus des Cantons Bern. Der Referent gab ein anschauliches Bild der Landwirthschaftsstatistik und ihrer Bedeutung, er wies an der Hand der Erfahrung nach, daß eine persönliche Befragung der Landwirthe über die Produktion nicht möglich sei, und man die Erhebung nur schätzungsweise auf Grund der Anbaufläche machen könne. Die Ernteststatistik soll in möglichst einfacher Form vorgenommen werden, anderseits ist aber der Landwirthschaft mehr Rechnung zu tragen durch Vornahme von Enqueten, namentlich durch Gewinnung möglichst zahlreicher, aus den Büchern der einzelnen Wirthschaftsbetriebe zu schöpfenden Rentabilitätsrechnung, womit die landwirthschaftlichen Interessentenkreise zu betrauen wären. Auch diesem Referat folgte eine sehr einläßliche Diskusion.

Ueber das dritte Traktandum, das „statistische Jahrbuch", referirte Herr Dr. Guillaume, Direktor des eidg. statistischen Bureaus. Nach den von ihm aufgestellten Thesen hat das statistische Jahrbuch den Zweck, die hauptsächlichsten Ergebnisse der Statistik der Schweiz (Bund und Kantone) in kurzen, leichtverständlichen Uebersichten und, so viel es möglich ist, in vergleichbaren Jahresreihen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Das Jahrbuch soll in bequemer Gestalt, etwa 12 bis 13 Druckbogen stark, den wichtigsten Inhalt aller Hauptgebiete der Statistik der Schweiz nach gleichen Gesichtspunkten bieten und vorläufig alle Jahre erscheinen. Das eidg. statistische Bureau, welchem die Redaktion der Jahrbücher obliegt, wird sich mit den statistischen Amtsstellen im Bund und in den Kantonen ins Einvernehmen setzen, um das Programm der Jahrbücher gemeinschaftlich zu bestimmen, sowie über die Art und Weise der Mithilfe Aller sich zu verständigen.

In der Diskusion wurden mehrere sehr zweckmäßige Wünsche für das Jahrbuch vorgebracht.

Ueber das letzte Traktandum „die eidgen. Volkszählung pro 1888 und ihre Bearbeitung" referirte Herr Durrer, Adjunkt des eidg. statistischen Bureaus. Er betonte die Wichtigkeit, daß bei der Ausarbeitung der Volkszählung die Ausscheidung der schweizerbürgerlichen Bevölkerung nach dem Bürgerorte (Heimatorte) nicht nur kantonsweise, sondern auch gemeindeweise gemacht werde.

Es sind diese Verhältnisse, namentlich für die gesetzliche Ordnung, für die amtliche Thätigkeit und für die Ergebnisse der öffentlichen Armenunterstützung von wichtigster Bedeutung.

Es ist begreiflich, daß nach diesen langandauernden, aber sehr belehrenden Verhandlungen am Mittagessen auch die gemüthliche Seite der Statistik zur vollen Geltung gelangte. Hr. Direktor Dr. Guillaume sprach in warmen Worten der aarg. Regierung seine volle Anerkennung aus für das so rege Interesse, welches sie für die Statistik bekunde. Weitere Toaste wurden ausgebracht von den HH. Direktor Milliet, Landammann Conrad, Staatsarchivar Dotta von Bellinzona und Kantonsstatistiker Näf.

— Schützenzug nach Paris. Auf eine vom Organisationscomite du Concours national de tir à Vincennes ergangene Einladung hin hat das Centralcomite des schweiz. Schützenvereins beschlossen, zum Besuche dieses Festes einen gemeinsamen Schützenzug nach Paris zu organisiren, insofern sich eine genügende Theilnehmerzahl findet. Die gemeinsame Fahrt würde z. B. ab Delsberg erfolgen und zwar den 16. August. Bei den Eisenbahnverwaltungen sind die nöthigen Schritte eingeleitet worden, so daß voraussichtlich ermäßigte Fahrpreise von wenigstens 50 Proz. der gewöhnlichen Taxen bewilligt werden. Ebenso soll die Gültigkeit der Fahrkarten auf 14 Tage ausgedehnt und die Rückfahrt innert diesem Zeitraum jedem Einzelnen nach Belieben freigestellt werden. Eine offizielle Delegation des Centralcomites in den Herren Steiner-Höhn, Nat.-Rath Thelin und Advokat Bielmann ist bezeichnet.

Der Schützenzug würde am 17. August in Paris eintreffen und dieser Tag würde zum Ausruhen benützt. Am 18. würde der Aufzug der Schweizerschützen und die Uebergabe der eidgenössischen Fahne stattfinden. Uebergeben wird die Fahne durch Hrn. Staatsrath Vautier in Genf. Am offiziellen Bankett wird sprechen Herr Advokat Bielmann.

Als Tenue tragen die Schweizer gleichmäßigen Hut mit eidg. Abzeichen. Dieser Hut kann zu 5 Fr. per Stück ab Bern, bei Hrn. Josef Giger, Hutfabrikant in Bern, bezogen werden. Am offiziellen Aufzug der Schweizer ist das Tragen der Waffe vorgeschrieben.

Alle diejenigen, welche an diesem Schützenzuge Theil zu nehmen wünschen, sind ersucht, sich unter Angabe von Name, Vorname und Wohnort bis 31. Juli nächsthin zu melden, entweder bei Hrn. Centralkassier Steiner-Höhn in Zürich, oder beim Vereinsaktuar Hrn. E. Tritten in Bern, oder bei den Centralcomitemitgliedern Hrn. Advokat Bielmann in Freiburg oder Hern. Nat.-Rath Thelin in La Sarraz.

Die Fahrpreise, sowie die Bezugsquellen der Fahrkarten werden später bekannt gegeben.

— Die Befestigung des St. Gotthard. Im „Urner Wochenblatt" wird den Festungswerken auf dem Gotthard viel Lob gezollt. Das nahezu vollendete Werk in Fondo del Bosco ob Airolo sei geradezu „riesenstark". In ähnlicher Weise sollen auch die übrigen Werke erstellt werden. Fondo del Bosco, die gedeckte Batterie auf Motto Bortola, die Werke und Blockhäuser auf dem Gotthard, der Oberalp und Furka sind übrigens nur als Vorwerke aufzufassen, die allerdings im Ernstfalle mit äußerster Zähigkeit gehalten werden müßten, das Kernwerk aber steht in Andermatt. Alle vier Haupteingänge richten ihre Spitze nach diesem Orte. Vom Bühl aus wird der nähere, vom Bätzberg aus der fernere Theil beherrscht. Vom Fort auf dem Bätzberg kann über das Gotthardmätteli hinaus, auf die Fuchsegg an der Furka, bis tief in die Unteralp und auf die Oberalpstraße geschossen werden, ja diese kann mit dem indirekten Schuß vollständig unter Feuer genommen werden. Wenn auch mehr nebensächlich, so sind doch die Abschlußvorrichtungen am Tunneleingange bei Airolo und am Urnerloche sehr interessant. Ein Passiren des Tunnels ist, anderer Vorrichtungen wegen übrigens kaum denkbar. — Die Natur, verstärkt durch all' diese künstlichen Anlagen, gestaltet nun das Gotthardgebirge zu einer Bastion, deren Einnahme und Ueberwindung zu den unmöglichen Dingen gehören dürfte. Damit ist zum Schutze unseres Vaterlandes natürlich viel gethan. Die Vertheidigung des Gotthard werde eine verhältnißmäßig kleine Truppenmacht erfordern. „15 Bataillone Landwehr, einige Artillerie und etwas Genie sollten ausreichen."

Kantonales.

Aargau.

— Nationalrathswahlkreise. Der „Freischütz" will nichts mehr von den Lenzburgern und Bruggern wissen und sagt:

„Vor Allem würde man doch nicht Landestheile in einen Wahlkreis zusammen, deren Bevölkerungen in ihren politischen Ansichten so weit auseinander gehen, wie es thatsächlich im zweiten aarg. Wahlkreis der Fall ist. Wäre es denn nicht möglich, daß man zu allererst zwischen den katholischen und protestantischen Bezirken eine Marchlinie ziehen könnte, die aber bei der nun folgenden weitern Eintheilung unantastbar wäre? Es würde dann wahrscheinlich statt bisher drei, künftig vier Wahlkreise geben; I. Kreis. Die Bezirke Zofingen, Kulm und derjenige Theil vom Bezirk Aarau, der auf dem rechten Aarufer liegt. II. Kreis. Der übrige Theil des Bezirks Aarau und die Bezirke Lenzburg und Brugg. III. Kreis. Die Bezirke Muri, Bremgarten und Baden. IV. Kreis. Die Bezirke Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden. Wir müssen hier gleich beifügen, daß uns das bezirksweise Volkszählungsresultat vom Dez. 1888 nicht vorliegt, wir somit nicht urtheilen können, wie sich die Sache mit den Vertretern stellt, aber wie gesagt, die Marchlinie zwischen katholischen und protestantischen Bezirken ist uns unantastbar. Wenn dann im obern Kantonstheil eine andere Eintheilung konvenirt oder nöthig ist, so können sie es machen, wie sie wollen, wir wollen absolut nicht „dert ne regiere". Wir erwarten dann aber auch von der Toleranz der protestantischen Mitbürger, daß sie uns Nationalräthe wählen lassen, die unsern politischen Ansichten entsprechen.

— Leuggern. Bezirksschule. Nach jahrelangen Verhandlungen hat endlich die Gemeinde Leuggern einen neuen geräumigen Schulhausbau mit geräumigen Lokalitäten auch für die Bezirksschule erhalten. Die Einweihung dieses Baues kann auf den Herbst 1889 stattfinden und gleichzeitig wird die Bezirksschule ihren 25jährigen Bestand feiern.

Es haben sich nun eine Anzahl ehemaliger Schüler dieser für das Kirchspiel so segensreichen Anstalt zusammengethan und ein Komite ernannt zur Beschaffung einer Dotationssumme an diesen Schulhausbau. Ein Circular wird versandt, unterzeichnet von Männern, die aus jener Schule hervorgegangen sind und heute theils in der Schweiz, theils im Auslande in geachteten Lebensstellungen sind und durch den Aufruf zur Sammlung sich und die Schule ehren. Sie sagen:

„Der prachtvolle Bau steht heute da, ein Ehrenschmuck des Ortes, ein Zeugniß großer Opferwilligkeit einer Bevölkerung, die, nicht besonders begütert, in ihren Einkünften fast ausschließlich auf die oft kargen Erträgnisse der Landwirthschaft angewiesen ist.

Trotz des ansehnlichen Staatsbeitrages wird indeß namentlich die innere Ausrüstung der Bezirksschule noch manches zu wünschen übrig lassen. Seit ihrer Gründung auf einer Garantiekommission beruhend, hatte die Anstalt oft mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, und bei den knappen Mitteln konnten die Behörden oft selbst die dringendsten Anschaffungen nicht machen. Wir glauben deshalb mit Recht sagen zu dürfen: Die Bezirksschule Leugern gehört, was Bibliothek, Sammlungen und andere allgemeine Lehrmittel anbelangt, zu denjenigen Bezirksschulen des Kantons, welche am dürftigsten ausgestattet sind.

Diese Lücke auszufüllen, betrachten wir im gegenwärtigen Augenblick als eine Ehrenpflicht ehemaliger Schüler. Hier ist uns einmal Gelegenheit geboten, der Anstalt, in welcher wir die geistige Grundlage unserer beruflichen Thätigkeit erhalten, mit der That unsere Sympathie zu beweisen. Dadurch, daß wir, wenn auch viele von uns fern von der Heimath, doch unser Opfer bringen, werden wir gewiß nicht wenig dazu beitragen, die Begeisterung für die Schule auch in naheliegenden Kreisen zu kräftigen.

Gleichzeitig mit der Einweihung des Schulhauses, welche im Spätsommer stattfinden kann, feiert die Bezirksschule den 25. Jahrestag ihrer Gründung, und wie wir vernehmen, wird die Bezirksschulpflege zu diesem Jubiläum alle bisherigen Lehrer und Schüler der Anstalt einladen. An diesem schönen Doppelfeste, wo uns zugleich die angenehme Gelegenheit geboten ist, im Kreise ehemaliger Lehrer und Schulgenossen frohe Jugenderinnerungen und alte Freundschaft neu aufzufrischen, gedenken wir unsere Gabe offiziell zu überreichen.

Beiträge sind an den Kassier des Comite, Herrn Großrath Schwere in Leuggern, zu richten. —

— Die Südbahn hat im Juni d. J. eine erhebliche Mehreinnahme gegen im gleichen Monat des Vorjahres aufzuweisen, nämlich Fr. 627,867 gegen 575,135 Fr. Die Bahn Wohlen-Bremgarten vereinnahmte Fr. 9713 gegen Fr. 9852 im Juni des Vorjahres. —

Wesleys, welcher sehr leicht in die Hände der Behörde fallen konnte, die Vortheile, mit welcher Wesley durch Anfertigung des falschen Geldes prahlte, beschäftigte seine Phantasie in hohem Grade. Der Baron gehörte zu jenen Charakteren, welche ohne Grundsätze nur blind für ihren Egoismus leben und hartnäckig und schamlos an die Befriedigung ihrer großen Begierden denken.

„Lassen Sie uns bei unserm Gespräche bleiben", setzte der Baron mit veränderter Stimme die Unterhaltung fort, „Ihre Unternehmungen haben Interesse für mich, es wäre nicht unmöglich, daß man gemeinschaftliche Sache machen könnte. Offen gestanden, ich bin nicht weit von meinem Ruin, ich brauche Geld."

„Wesley hatte Karten und Geld wieder zu sich gesteckt, eine unverkennbare Freude ließ sich in seinen Mienen lesen, als er die Willfährigkeit des Barons bemerkte."

„Ich weiß, daß Sie um guten Rath nicht verlegen sind", sagte der Erbeamte und reichte dem Baron die Hand, welcher ihm die seinige gleichgültig überließ. „Es geht nichts über die Protektion eines Mannes vom Stande. Denken Sie nicht etwa, daß ich hiemit spotten will; soviel ist gewiß, ich würde an Ihrer Seite keine Furcht vor dem Galgen haben. Herr Baron, könnten wir einen Fabrikort ausfindig machen, um unsere Pressen sicher aufzustellen, so würden wir Geld wie Heu haben. Zweitens müßte ein Vertrauter herbeigeschafft werden, den ich sofort mit dem Auftrage meines Bruders nach Sch.. abschicken könnte, denn der Prozeß des Bürgermeisters ist im Gange und die Gelegenheit für uns selbst sehr günstig, um den Alten zum ewigen Schweigen zu bringen."

„Das sind meine eigenen Gedanken, Wesley. Ueberlassen Sie mir die Pulver, ich übernehme die Beförderung. Was die Fabrikation der Geldpapiere anlangt, so wüßte ich eine gute Lokalität. In dem Weinberge des Gutes meiner Freundin in Posen befinden sich einige unterirdische Gewölbe, vortreffliche Anlagen zu einer Münze. Ich will mich Ihrer Gesellschaft als stiller Theilnehmer anschließen. Wir reisen zusammen nach Posen, um die Lokalitäten zu besichtigen, es wird sich Alles einrichten lassen. Zuvor will ich jedoch nach Breslau, um der Testamentseröffnung meiner verstorbenen Schwiegermutter beizuwohnen. Von Breslau wollen wir Beide abreisen, sind Sie damit einverstanden?"

„Gewiß, Baron", entgegnete der Andere nachdenklich, „machen wir sogleich den Anfang." Mit diesen Worten zog Wesley aus seiner Brusttasche einige Papiere hervor, nahm ein leeres Blatt und rückte die Wachskerze herbei. Dann schob er dem Baron ein kleines Etui zu. „Hier drin stecken die Pulver", sagte er, „nehmen Sie. Das weitere will ich Ihnen vorläufig notiren, daß Sie es sicher haben, denn zwischen heut' und morgen fallen oft räthselhafte Dinge vor."

Der Baron hatte die Hand nach dem Kästchen ausgestreckt. „Es ist Ihnen doch Ernst, mich zu begleiten?" fragte er im Tone des Mißtrauens. „Sie werden doch nach Breslau kommen und mit mir nach Posen reisen?"

„Glauben Sie denn, Baron, ich traue Ihnen nicht. Ich sprach nur von Hindernissen, über die wir die Zeit verlieren könnten. Ich lege sehr ruhig mein Geheimniß in Ihre Hände. Leute wie wir dürfen keine Feinde werden, wenn sie sich nicht selber schaden wollen."

— Eggenwyl. Beim Oeffnen eines Grabes wurde hier dieser Tage eine guterhaltene Silbermünze von der Größe eines Zweifrankenstücks gefunden, welche das Bildniß König Karls des neunten von Frankreich und die Jahreszahl 1566 trägt.

— Die Gemeinde Würenlingen hat für die beiden in Gründung begriffenen Anstalten für schwachsinnige Kinder zu Biberstein und Bremgarten je 50 Fr. ausgeworfen.

— Aarburg. Am Sonntag verunglückte bei einer Fahrt nach hier Hr. Wirz-Brenzikofer, Gastgeber zum Kreuz in Olten. Indem das Pferd durchging, wurde er aus dem Fuhrwerk geworfen, wobei er die Kniescheibe brach und überdies einen Rippenbruch erlitt.

Zug.

— Man liest in zugerischen Blättern:

„Der Generaldirektor der Chamer Milchgesellschaft, Georg Page, der eigentliche Gründer und heutige Hauptaktionär dieses weitverzweigten Geschäftes, hat seinen Prachtsitz in Cham verlassen und wird mit seiner Familie dauernden Wohnsitz in Dickson, unweit Chicago (Nordamerika), nehmen. Diese Gesellschaft hat nämlich dort die zweite amerikanische Fabrik in großem Styl erbaut. Gleichzeitig hat Herr Page mehrere der tüchtigsten Werkführer mitgenommen."

Solothurn.

— Herr Fabrikant Dr. Sieber beabsichtigt, von der Station Luterbach aus eine Eisenbahn zu seiner Cellulosefabrik in Attisholz zu erstellen. Nach dem aufgestellten Projekt soll diese Bahn mittelst eins. Kurve von der Bahnlinie in Luterbach abzweigen, dann auf eine Länge von circa 300 m längs der Westseite der Kantonsstraße Luterbach-Attisholz hinführen, sodann auf circa 500 m Länge in direkter Richtung gegen die Fabrik-Anlagen im Attisholz bis an die Aare sich hinziehen, um schließlich über eine Brücke von 112 m Spannweite in Eisenkonstruktion bis zu den Fabrikgebäulichkeiten gelegt zu werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die landwirthschaftlichen Aussichten gestalten sich immer trüber. Die Ernte wird durch die fortwährende ungünstige Witterung stark beeinträchtigt, die landwirthschaftliche Arbeit überhaupt erschwert. Auf schmackhafte Kartoffeln ist bei der Witterung kaum zu rechnen; man wird froh sein, wenn die Krankheit nicht zu sehr überhand nimmt. So lauten Berichte über den Stand der Kulturen.

— In Langenthal ist der Siegrist, welcher für eine Leiche einen zu kleinen Sarg verwendet hatte, so daß nach Verfluß von drei Tagen dieselbe wieder herausgenommen und in einen größeren Sarg gelegt wurde, auf gemachte Anzeige vom Richter mit 20 Fr. Buße und den Kosten bestraft worden.

— Der ungetreue Buchhalter in Richtersweil, der eine Firma um über 200,000 Fr. geschädigt hat, verübte seine Betrügereien auf zweierlei Weise; einerseits fälschte er die Lohnliste und betrog damit nicht nur die Prinzipale sondern auch die Arbeiter; anderseits führte er eine besondere Rechnung für seine „Bezüge", indem er gewisse Einträge mit rother Tinte machte und dann bei der Addition wegließ. Da er das vollkommenste Vertrauen seiner Herren genoß, sah ihm Niemand auf die Finger und nur der Umstand seiner Erkrankung, die einen Stellvertreter nöthig machte, führte zur Entdeckung. Es sind eine ganze Reihe von Mitschuldigen bereits verhaftet worden.

— Was sagen unsere Richter dazu? Das „Basler Tagbl." hat die Gründung eines Vereins zum Zweck der Kritik der Richtersprüche angeregt. Ein Jurist schreibt nun dem Blatte hierüber Folgendes:

„Aber nicht die Wissenschaft allein ist eine Quelle des nationalen Rechtslebens, ihr steht gleichberechtigt zur Seite das in steter Fortentwicklung begriffene Rechtsbewußtsein des Volkes. Mit demselben Rechte, mit dem man die Laien als Geschworene dazu heranzieht, aus ihrem Rechtsbewußtsein heraus positives Recht zu schaffen, mitthätig zu sein bei der Urtheilsfällung, mit demselben Recht kann das Laienthum theilnehmen an der Kontrole der Rechtssprechung, mag die letztere durch gelehrte Richter allein oder in Verbindung mit Laien geübt werden. Das Volk hat ein Recht zu der Forderung, daß die Urtheile seiner Gerichte nicht im Widerspruch stehen mit dem öffentlichen Rechtsgefühl. Ob das aber der Fall, läßt sich nur dadurch konstatiren, daß überall, wo ein solcher Widerspruch vorhanden zu sein scheint, das Urtheil vor das Forum des öffentlichen Rechtsbewußtseins gefordert und dort einer objektiven, aber furchtlosen Kritik unterzogen wird. Wird es dort verworfen, so ist das keine Schande für den erkennenden Richter, keine Beeinträchtigung seiner Autorität in künftigen Fällen — er ist nur dem allgemein menschlichen Loos des Irrthums verfallen. Durch den Sieg des materiellen über das formelle Recht wird vielmehr der Sinn der Bevölkerung für Recht und Gesetz, ihre Achtung vor dem Richter nur gefördert."

Die Bildung eines Vereins zur Kritik der Richtersprüche ist also nichts fürchterliches und ungeheuerliches. Im Gegentheil, wir halten eine solche Korporation für höchst zeitgemäß und sind der festen Ueberzeugung, daß sie sicherlich in's Leben treten muß. Kommt sie auch heute nicht, so kommt sie morgen.

— In Bad Weißenburg stürzte eine junge deutsche Gräfin, die sich im Walde verirrt hatte, in den Buntschibach, wurde von dem reißenden Bergwasser abwärts getrieben und konnte sich nicht wieder an dem steilen Ufer emporarbeiten. Sie hielt sich an überhängendem Gebüsch fest und rief um Hülfe, die ihr auch zu Theil wurde. Vier Männer unternahmen die Rettung, die gar nicht leicht zu bewerkstelligen war. Der Vater der Gräfin belohnte die Retter in reichlichster Weise.

— Präsident Carnot besuchte am letzten Samstag in sehr zahlreicher Begleitung, worunter Minister Tirard und Generalkommissär Berger, die schweizerische Sektion: Kartographie, chirurgische Instrumente, Lithographie, Druckerei, Kunstgewerbe und Schulausstellung. Er wurde von Oberst Vögeli und den Professoren Amrein, Reverdin und Hunziker empfangen und geleitet, sprach sich in der liebenswürdigen Weise, die ihn kennzeichnet, sehr anerkennend aus und interessirte sich besonders für die Dufour- und geologische Karte und die prächtigen Reliefs, die Kunstgewerbeschule Genfs, Polytechnikum Zürich, Technikum Winterthur und die Schulausstellung.

— Der Zuckerkrach in Magdeburg. Ein ähnlicher Krach, wie der Kupferkrach, hat kürzlich im Artikel „Zucker" stattgefunden. In Magdeburg, einem Hauptplatze des deutschen Zuckerhandels, hatte sich zum Zwecke der Provozirung einer künstlichen Hausse ein „Ring" gebildet, der den Kurs von 14 auf 28 Mark zu treiben verstanden hat. Und dennoch, trotz der enormen Gewinnste, welche im Anfang gemacht wurden, hat dieses Syndikat eine vollständige Niederlage erlitten, es erstickte an seinen eigenen wucherischen Einkäufen. Die Banken, welche es unterstützten, haben plötzlich die Geldquellen verstopft, heute sieht sich das Syndikat enormen Börsendifferenzen gegenüber, die auf 2½ Millionen Mark geschätzt sind; dazu kommen noch anderweitige Engagements im Betrage von 9 Millionen Mark. Das Syndikat hat in kürzester Frist 12 Millionen zu beschaffen, was ihm unmöglich ist, während bei der letzten Haussekampagne das Haus Lebaudy in Paris, welches an der Spitze der Baissiers stand, allein durch seine Korrespondenten in Magdeburg 25 Millionen Differenzen bezahlte, von welchem das heute bankrotte Syndikat seinen guten Theil erhalten hatte.

Die Entrüstung in Hamburg und anderswo ist allgemein. „Sonst", sagt ein Hamburger Organ, „waren wir es, welche den Magdeburgern Differenzen zu zahlen hatten, aber nun, da die Reihe an sie gekommen ist, versäumen sie den Termin." Die Aktiven des Syndikats belaufen sich auf einen Stock von 500,000 nach einigen Blättern sogar auf 700,000 Zentnern Zucker. Zu 23 Mark, dem gegenwärtigen Kurse des Zuckers, wäre dies eine genügende Deckung, nur wollen die Banken den Zentner nicht anders als zu 15 Mark annehmen. Anderseits ist eine Parthie Zucker in Amerika zum Preise von 26 Mark 75 Pfg. verkauft worden. Aber werden die amerikanischen Spekulanten Bestellungen machen, wenn in Hamburg der Zucker 19 Mark gilt, im Moment, als man in Magdeburg 23 notirte, und als selbst in New-York ein anderes Syndikat, ein anderer Wucher-Trust auf Zucker in Folge einer gerichtlichen Entscheidung seine Waare binnen 2 Stunden um 2 Schilling per Zentner fallen sah?

Die Niederlage des Magdeburger Syndikats wäre zur Stunde eine vollständige und würde wahrscheinlich noch andere im Gefolge haben, wenn nicht sieben bedeutende Häuser übereingekommen wären, dem Zuckerring provisorische Stundung zu verschaffen und eine Liquidation auf lange Sicht an die Hand zu nehmen. Diese Häuser leisten also für den Platz Magdeburg, was Hr. Rouvier vor einigen Monaten beim Fallen des Kupfers für den Platz Paris gethan hat, indem er mittelst der Bank von Frankreich dafür sorgte, daß die Katastrophe sich nicht wie ein Oelflecken ausdehne. Die engagirten Häuser werden aufrecht bleiben, provisorisch wenigstens, aber das Zuckersyndikat liegt komplet am Boden.

Neueres & Telegramme.

Bern, 23. Juli. Die deutsche Regierung hat am 20. Juli den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz vom 27. April 1876 sammt Zusatzprotokollen vom gleichen Datum und vom 21. Dezember 1881 gekündigt; der Vertrag wird am 20. Juli 1890 außer Kraft treten.

Bundesstadt, 23. Juli. Das Gesammtergebniß der Zeichnungen auf das neue eidgenössische 25 Millionen-Anlehen beträgt ca. 44 Millionen, wovon nahezu 33 auf die Schweiz, der Rest auf das Ausland entfällt. Alles nur annähernd, da die Auslandszeichnungen über Berlin hierher gelangen.

Schwyz, 23. Juli. Nach mehrtägiger Krankheit ist heute Morgen Oberst Al. Reding von Biberegg gestorben. Er erreichte ein Alter von achtzig Jahren, war ein Sohn von Al. Reding, des ersten Landammanns der Schweiz und des Siegers von Schindellegi und Rothenthurm. Er war Bataillonskommandant im Sonderbund und ein eifriger Anhänger der schwyzerischen Aristokratie.

Paris, 23. Juli. Die „Republique française" sagt, die Verfügung bezüglich des Verlustes der bürgerlichen Rechte werde am Samstag durch den Staatsgerichtshof gegen Boulanger und Genossen erlassen werden. Die rechtliche Wirkung dieser Verfügung besteht darin, daß die in Kontumaz sich befindenden Angeklagten der bürgerlichen und politischen Rechte verlustig gehen. In Folge dessen werden Boulanger, Rochefort und Dillon von Samstag an nicht mehr wählbar sein und werden ihre Güter sequestirt. Die „Republique française" verlangt außerdem sofortige Versammlung des Kriegsrathes zur Aburtheilung der im Dienste begangenen Vergehen, welcher Boulanger angeschuldigt wird.

Rom, 23. Juli. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung, in der 34 demokratische Vereine und 5 Zeitungen vertreten waren, beschloß die Bildung eines Central-Komites für Triest und Trient. Die Ernennung eines geheimen Exekutiv-Komites zur Organisirung der Bewegung wurde vorbehalten. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Wiesbaden, 22. Juli. Hier sind die öffentlichen Impfungen plötzlich eingestellt worden. Es soll dies damit zusammenhängen, daß die im städt. Schlachthause zubereitete Kälberlymphe unrein war und behördlich beschlagnahmt wurde. Eine Anzahl geimpfter Kinder ist von Hautausschlägen befallen worden.

London, 23. Juli. Die „Pallmallgazette" verzeichnet das Gerücht, Salisbury habe bei der Königin Schritte gethan, damit die Prinzessin Louise bei ihrer Heirath mit Lord Fife auf ihr Thronfolgerecht verzichte. Die englische Aristokratie will gegebenen Falls nicht den Sohn eines schottischen Lords zum Könige haben.

London, 23. Juli. In Sansibar sind Boten aus Manyema angelangt, welche günstige Berichte über die Lage der Missionäre auf der Kavala-Insel im Tanganyika-See überbringen; ebenso Tippu Tip's Nachrichten über Stanley. — Aus Kairo wird gemeldet, daß Lewis, der Kommandant von Wady Halfa, die Verstärkungen der Derwische angegriffen hat. General Greenfell beabsichtigt Ende des Monats, sobald alle Truppen beisammen sind, einen entscheidenden Schlag zu führen. — Nach einem Telegramm der „Times" aus Konstantinopel hat die Pforte aus Belgrad die Mittheilung erhalten, daß Rußland den Serben Waffen und Munition im Kriegsfalle auf Kredit angeboten habe.

Redaktion: J. J. Sybler.

Getreidebericht von Romanshorn, 22. Juli.

Vor der Sichel ufe, nach der Sichel abe, so sagen die Landleute. Ersteres hat sich auf hiesigem Markt erwahrt, zumal bei heutigem Umsatze stark anziehende Preise für guten Weizen erzielt wurden.

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W. Fr.	23¼—22½	Gerste	Fr. 22½—22¾
Prima „	22½—21¼	Hafer	„ 16¼—17½
Guter Waizen „	21½—21¼	Roggen	„ 15¼—16¼
Gering. Sorten „	20½—	Mais	„ 16¾—17
Russ. Weizen „	24¼—24½		

Lagereingang in voriger Woche	16,870
Wochenumsatz resp. Ausgang	23,500
Gegenwärtiger Lagerbestand	219,780

Marktbericht von Langenthal vom 23. Juli 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	5. 00—07. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 20
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	6—00. 6½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 14—01. 30
Fette Kälber	0. 90.—01 12
Saugkälber per Stück	20. 00 - 40. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00 - 01. 08
Faselschweine per Stück	25. 00—35. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 30—01. 40
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60 - 01. 80
Brodmehl „ „	0. 25—00. 32
Semmelmehl „ „	0. 35—00. 36
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	19. 00—20. 00
Roggen „ „ „	12. 00—14. 00
Krüsch per 100 Kilo	11. 00—12. 00

Waschächte Herren- u. Knabenkleider à 65 Cts. per Elle oder Fr. 1.10 per Meter vorzüglichster Qualität, **Leinen-, Drill-, Jagd-, Forst- und Turntuche,** nadelfertig versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Buckin, Kammgarn u. Waschstoffen umgehend franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometerstand in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, trüb. = 100	Witterung.
23.	Mittgs. 1 U.	+18,8	725,7	760,2	SW Wo	70	bewölkt
23.	Abends 9 „	+12,9	727,5	762,0	SW½	100	hell
24.	Morg. 7 „	+12,6	727,7	764,2	SW½	85	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,1° C. Minimum +10,4°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Juli.
Fortdauernd veränderlich, zeitweise Niederschläge.

Aarwärme vom 23. Juli 1889.
Morgens 15°, Mittags 15½°, Abends 15½°.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr
Uebung für **alle** welche in Kulm mitsingen wollen.

Töchterchor Aarau.

Versammlung
Heute Abend 8 Uhr
Besprechung des Ausfluges. Es wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Jakobi-Verein Aarau.

General-Versammlung
verbunden mit einem **Nachtessen**
Donnerstag 25. Juli,
Abends 8 Uhr, im **Löwen.**
„Jakoben" sind freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Grütliverein Aarau.

General-Versammlung
Mittwoch den 24. Juli,
Abends 8½ Uhr, im „Lokal".
Traktanden:
Central-Fest pro 1890.
Alle Mitglieder sind ersucht zu erscheinen. (Bei 1 Fr. Buße).
Der Vorstand.

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung.
der **Kranken-** und **Sterbekasse**
Donnerstag den 25. Juli 1889,
Abends 8 Uhr, im Lokal,
(bei doppelter Buße).
NB. Es werden nur schriftliche Entschuldigungen berücksichtigt.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Retterkorps.
Mittwoch den 24. Juli 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz beim Geräthschaftslokal.
Aarau, 23. Juli 1889.
Der Chef.

Das
Kleider-Magazin
von
A. Ackermann
AARAU
bleibt, wegen Abwesenheit, bis und mit **Freitag geschlossen.**

Frische Kuttlen
und **Lebern** per Pfund à 50 Cts. empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen-** u. **Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Man sucht sofort nach **Lausanne** ein **Mädchen** zur Besorgung des Haushaltes. [3437
Beste Gelegenheit französisch zu lernen. Lohn 5—10 Fr. Anmeldung Hotel **Wildenmann, Aarau.**

Saalbau.

Donnerstag den 25. Juli 1889, Abends 8 Uhr

CONCERT

gegeben vom
Orchesterverein Aarau
unter Leitung des Herrn Direktor **Thom.**

PROGRAMM:

1.	Honved-Marsch	v. Hermann.
2.	Ouverture z. Oper Zampa	v. Herold.
3.	Lagunen-Walzer aus der Operette „Eine Nacht in Venedig"	v. Strauss.
4.	Der Himmel im Thale, Lied, (Cornetsolo)	v. Marchner.
5.	Fantasie aus der Oper „Haideschacht"	v. Hollstein.
	Pause (10 Minuten).	
6.	Krönungsmarsch aus der Oper „Die Volkunger"	v. Kretschner.
7.	Paraphrase über das Lied „Wie schön bist Du"	v. Neswadba.
8.	„Bitte schön", Polka	v. Straus.
9.	Frühlingserwachen, Idylle	v. E. Bach.
10.	„Mit Dampf", Galopp	v. Strauss.

Entrée Fr. 1.
Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Das Concert findet mit Consumation statt.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Brod- & Fleischlieferung
(je circa 1000 Kilo).

Am **21. August** (zweiter Festtag) soll im Schachen für sämmtliche Kadetten militärisch abgekocht werden.
Offerten für **Brod** und **Fleisch** sind bis und mit **Freitag den 26. Juli** dem Unterzeichneten einzureichen, bei welchem inzwischen die nähern Bedingungen eingesehen werden können.
Aarau, den 21. Juli 1889. [3429
per Bivouac-Komité:
J. Stigeler.

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt
Donnerstag den 25. Juli 1889.

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviersrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Brennholz-Steigerung.

Freitag den 2. August nächsthin, Nachmittags von 1 Uhr an, werden im **Gasthof zur Krone dahier** aus den hiesigen Gemeindewaldungen öffentlich versteigert: [3447
187 Beigen tannen Spaltholz und 18,000 Reiswellen.
Zofingen, den 22 Juli 1889. (Z 1 Q)
Die Stadt-Forstverwaltung.

Zu vermiethen:

Das Plainpied des Hauses Nr. 938 an der obern Vorstadt in da, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, Antheil Keller und Estrich, laufendem Brunnen.
Antritt 1. Oktober nächsthin. Auskunft ertheilt
Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Fahnen- & Flaggen-Depôt.

Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein großes Lager in
Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher
übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und verfertigt. [3352
Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend
Ch. Hagenbuch.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Tumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mich im Hause des Herrn **J. Wehrli-Kähr,** Gypser, auf dem **Rain Nr. 877** als
Schreiner
etablirt habe. Empfehle mich daher dem geehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens, unter Zusicherung guter und prompter Bedienung. (3436
Aarau, den 22 Juli 1889.
Sl. Zweifel, Schreiner.

Bleichsucht, Ohrensausen.

Die briefliche Behandlung wird vielfach verunglimpft und freut es mich daher um so mehr, meine Heilung von **Bleichsucht, Blutarmuth, Magenbeschwerden, Verschleimung, Husten, Auswurf, Ohrensausen** bezeugen zu können. Amelie Willemin, Biel. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.** [3397

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
☞ **Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.**
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Eine Parthie
ältere Damenkörbe
empfiehlt zu **herabgesetzten** Preisen 3446] **Joh. Schmidt** z. Bären.

Zu verkaufen:
Billig, eine wenig gebrauchte
Zimmer-Douche.
Auskunft ertheilt Hr. **Erny-Fäßler,** Kronengasse 33. [3421

Die
briefl. Buchhaltungskurse,
einf., doppelte, amerikanische, System Boesch,
sind bedeutend **billiger** als die ausländischen; zudem **weit faßlicher** und **populär-fachmännischer gehalten.** [3138
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
Hôtel du Lac, **Zürich.**

Rechnungsformulare
Oktav, Quart & Folio
liefert schnellstens und geschmackvoll.
J. J. Spühler,
Buchdruckerei. Aarau.

Aarau, Donnerstag 25. Juli 1889. № 174. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Antisklavereikongreß in Luzern.

(Correspondenz.)

Dieser Kongreß wird den 4.—11. August nächsthin in Luzern tagen und ziemlich große Dimensionen annehmen. Außer dem Präsidenten des Kongresses, dem Kardinal Lavigerie, werden noch eine Menge von geistlichen Würdenträgern aller Stufen nach Luzern kommen. Auch an bekannten Laien wird es nicht fehlen. Haben doch die Herren Windthorst und Frankenstein ihre Theilnahme zugesagt und andere, in der ultramontanen, geistlichen und weltlichen Politik thätige Persönlichkeiten werden erwartet und man hofft, daß die Zahl der hohen Persönlichkeiten gegen 600 betragen werde.

Auf dem Kongreß soll eine Angelegenheit besprochen werden, in welcher gewiß die päpstliche Kirche bisher keine Lorbeeren geerntet hat. Die von Rom beherrschten Länder betrachteten bis in die neueste Zeit die Sklaverei als eine nothwendige und rechtmäßige Einrichtung. Nicht die römische Kirche mit ihrer Geldmacht, sondern eine fromme protestantische Sekte, die Quäker, arbeitete zuerst auf amerikanischem Boden für die Unterdrückung der Sklaverei. Sie wurden unterstützt durch die französische Revolution, welche das Losungswort: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf ihre Fahne schrieb. Dann hat im Jahre 1807 England die Sklaverei abgeschafft und die Sklavenbesitzer seiner Kolonieen mit der ungeheuren Summe von 360 Millionen Mark entschädigt. Wann, wie in Brasilien, auch in katholischen Sklavenländern endlich die Sklaverei aufgehoben wurde, so geschah es erst, wenn eine liberale Regierung hiezu den Anstoß gegeben und sobald — die Freimaurer Meister waren.

Die Abschaffung der Sklaverei ist allerdings ein Sieg des Christenthums über Anschauungen und Einrichtungen der alten Welt. Aber sie ist nichts weniger als das Werk der päpstlichen Kirche.

Wenn sich nun, nachdem in den christlichen Ländern die Arbeit gethan ist, auch die römischen Prälaten der Sache annehmen wollen, so kann man sich nur schwer der Bedenken erwehren, ob es den Herren wirklich um die Sache zu thun sei. Die Bedenken wachsen, wenn man sieht, wie die römischen Sklavenbefreier ängstlich darauf bedacht sind, unter sich zu bleiben. Von den christlichen Gemeinschaften, welche das humane Werk begonnen und in allen christlichen Staaten durchgeführt haben, wird gar keine Notiz genommen. Der Kongreß scheint nur aus ultramontanen Parteihäuptern zusammengesetzt zu werden. Es wird sich also wohl in erster Linie um ultramontane Parteiinteressen handeln und nicht um Christenthum und Humanität.

Genau wird die Welt hierüber nicht unterrichtet. Man ist bei der Vorbereitung des Kongresses verfahren, wie bei der Vorbereitung des vatikanischen Konzils. Namentlich wurde die Geschäftsordnung zum Voraus festgestellt. Darnach kann vor die allgemeine Versammlung der Kongreßmitglieder „kein Bericht, kein Wunsch, kein Verhandlungsgegenstand gebracht werden, der nicht vorher vom Bureau des Kongresses angenommen ist." Die öffentlichen Verhandlungen werden einfach zur Anhörung der Reden dienen, welche das Bureau für opportun hält. Die wahren Zwecke des Kongresses aber kommen in geschlossenen Kommissionssitzungen zur Sprache.

Zwei Kommissionen werden ernannt werden. Die erste befaßt sich: 1. Mit der Feststellung von Thatsachen: Opfer des Sklavenhandels und Grausamkeiten, Verstümmelung von Kindern für Haremszwecke, die Sklavenfonds. 2. Mit der öffentlichen Meinung: Wie soll auf die öffentliche Meinung eingewirkt werden durch Zeitungen und Zeitschriften? Ausbreitung der Antisklavereivereine. Oeffentliche Vorträge über die Sklaverei in Afrika. Ausschreibung von Preisschriften zur Bekämpfung des Handels. 3. Geldmittel der Antisklavereivereine: Welche Maßregeln sind zu treffen, um den Antisklavereivereinen die nöthigen Geldmittel zu verschaffen? Jährliche Geldsammlungen an hl. Stätten? Organisation eines internationalen Geldinstitutes? Einrichtung einer allgemeinen Organisation zur Abschaffung der Sklaverei unter den Schwarzen mit monatlicher oder wöchentlicher Beisteuer?

Die zweite Kommission hat sich speziell mit den Mitteln zur Bekämpfung der Sklaverei zu beschäftigen. Das Programm unterscheidet zwischen einer „friedlichen [illegible]" der friedlichen Thätigkeit versteht das Programm die Unterstützung und Ausbreitung der katholischen Missionen, die Verbreitung von Bildung unter den Schwarzen, die Ersetzung des Sklavenhandels durch Ertheilung von Arbeit und Förderung eines ehrbaren Handels.

Was die Anwendung von Gewalt betrifft, so hat die Kommission folgende Fragen zu erörtern: Ist es nothwendig oder nützlich, daß die Regierungen zur Unterdrückung und Ueberwachung der Sklaverei Waffengewalt anwenden? Worin soll letztere bestehen? Soll sich der Staat auf die Ländereien beschränken, die unter seiner Gerichtsbarkeit stehen oder auf welche sich sein Einfluß erstreckt? Soll sich jeder Staat die Freiheit seiner Aktion wahren oder wäre es besser, auf gewissen Punkten eine gemeinschaftliche materielle oder finanzielle Aktion zu vereinbaren? Aufgabe einzelner Chefs, wie Emin, Stanley, Joubert, welche schwarze Truppen zu sammeln hätten. Organisirung kirchlicher Truppen (milices religieuses). Wäre es nützlich, solche in befestigten Plätzen zu halten, nicht zu einem Offensivkriege, sondern — vorzüglich in Wüstenländern — zur Vertheidigung der Karawanen und Reisenden und zum Zwecke flüchtigen Sklaven ein Asyl zu bieten und zu Zentren einer agrikolen Bevölkerung zu werden. Welchen Antheil soll man den Negerstaaten und den befreiten Negern am Werke der Sklavenbefreiung einräumen? Endlich hat diese Kommission die Frage zu prüfen, welche Pression auf die muhammedanischen Regierungen auszuüben sei, um dieselben dahin zu bringen, daß sie die Sklavenmärkte abschaffen.

Der Kongreß hat sich eine weite Aufgabe gesteckt. Herr Lavigerie hat jeweilen in seinen öffentlichen Vorträgen mit der Schilderung der gegen die Sklaven verübten Grausamkeiten großen Erfolg erzielt. Vielleicht könnte in Luzern irgend ein spanischer Prälat mit dem Referat über dieses Kapitel betraut werden. Derselbe dürfte sich darauf beschränken, der Versammlung zu erzählen, wie die frommen Spanier nach der Entdeckung Amerikas verfuhren, um in wenig Jahren einige Millionen indianischer Sklaven umzubringen. Neben den spanischen Sklavenjagden sind die der muhamedanischen Araber unschuldige Kinderspiele.

Von der Verstümmelung der Kinder zu Haremszwecken sollte die ultramontane Versammlung in Luzern besser schweigen. Sicher ist es greuelhaft, arme Kinder zu behandeln wie junge Schweine. Allein die päpstliche Kirche urtheilt selbst über solche Scheußlichkeiten sonst sehr milde. Seit Jahrhunderten singen in der berühmten sixtinischen Kapelle, in welcher der Papst Messe liest, nur Kastraten, das sind solche Personen, welche in ihrer Jugend jene Verstümmelungen erlitten haben. Deshalb sagt der hl. Kirchenlehrer Liguori in seinem [illegible] Eunuchen, dienen dem öffentlichen Nutzen, da sie in den Kirchen lieblicher (als andere Leute) zum Lobe Gottes singen. Dann ist für sie die Erhaltung der Stimme ein Vortheil von nicht zu unterschätzender Bedeutung, indem sie dadurch ihre Lebensstellung merklich verbessern und sich während ihres ganzen Lebens einen noblen und fetten Lebensunterhalt verschaffen.

So erscheint denn dieser große Vortheil als genügend, jenen körperlichen Schaden auszugleichen. Dies um so mehr, weil sich die genannte Praxis bis auf den heutigen Tag erhalten hat."

So lehren die Jesuiten bis heute. Können nun die arabischen Häuptlinge nicht mit ähnlichen Gründen ihr afrikanisches Eunuchenthum rechtfertigen? Es heißt, daß der Kardinal Lavigerie aus Afrika nach Luzern Sänger bringe, die früher Sklaven gewesen seien. Vielleicht sind es auch Eunuchen, die später in der sixtinischen Kapelle angestellt werden.

Uns scheint, daß der Kongreß einen ausschließlich ultramontanen Charakter an sich trägt. Er wird von Kirchenfürsten geleitet und inspirirt, die in unfehlbarer Weise die bereits beschlossene Parole austheilen und darnach zu handeln befehlen. — Die große, humane Frage, an der lange vor ihm protestantische Regierungen gearbeitet, will er nun zur ausschließlichen Parteisache

---

Feuilleton.

Smart Bob.

Ort: Chicago, Redaktionszimmer der „Illinois-Zeitung."
Zeit: Die Sauregurkenzeit.
Temperatur: 111 Grad Fahrenheit.

In dem Redaktionslokal der „Illinois-Zeitung" herrschte tiefes Schweigen; Mr. Macdonnell, der Chefredakteur, lag im Schaukelstuhl, aufgelöst von der Hitze, einfach „hin" und seine ganze redaktionelle Thätigkeit bestand in einem von Zeit zu Zeit ausgestoßenen, verzweiflungsvollen „Uff!" Der Arme! Bei 111 Grad Wärme und nahezu 300 Pfund körpergewicht auch noch redigiren, das hieße Uebermenschliches verlangen. Hinter ihm saß an einem mit Zeitungen vollständigen Tische Mr. Robert Smith, der zweite Redakteur, gewöhnlich „Smart Bob" genannt, und bemühte sich vergebens, aus dem Wust von Blättern eine interessante Neuigkeit herauszufinden. Umsonst, nichts war vorgefallen, kein Eisenbahnunglück, kein Erdbeben, kein sensationeller Mord, nichts, woraus sich auch nur ein Bericht von vier Zeilen hätte machen lassen können. Entweder waren die Leute bei der Hitze zu faul, um etwas Sensationelles zu unternehmen, oder sie thaten es aus Bosheit nicht, um den Redakteuren die Sauregurkenzeit möglich sauer zu machen. Es war zum Rasendwerden, man konnte doch nicht alle Spalten der Zeitung mit Berichten über hundertjährige alte Leute, zweiköpfige Kälber und andere seechlangenartige Vorfälle anfüllen, das ging nicht, und mit der freien Erfindung von Ereignissen mußte man vorsichtig sein, denn die Leser der „Illinois-Zeitung" waren kritisch, sehr kritisch angelegt, eine Ente, die Schlangeneier ausbrütete, war das Höchste, was man ihnen allenfalls bieten konnte. In dieser Beziehung hatte die „Morning-Post", das Konkurrenzblatt der „Illinois-Zeitung", kürzlich traurige Erfahrungen gemacht; sie hatte ihrer Phantasie zu weiten Spielraum gelassen und eine unglaubliche Begebenheit als Thatsache mitgetheilt, und da war denn das darüber entrüstete Publikum in die Redaktion eingedrungen und hatte das gesammte Redaktionspersonal gehörig durchgeprügelt. So etwas durfte der „Illinois-Zeitung" nicht passiren.

„Bob", stöhnte plötzlich Mr. Macdonnell.

„Sir?"

„Wilson Brothers haben das Abonnement gekündigt."

„Weiß es, Sir."

„Daran sind die Hunde von der „Morning-Post" schuld."

„Yes, Sir."

„Schade um die schönen Inserate. — Hm, wir haben aber dafür Perkins u. Comp. bekommen."

Mr. Macdonnell verscheuchte ingrimmig eine Fliege, die sich seine imposante Nase zum Ruheplatz ausersehen hatte.

Nach einer Weile fragte er weiter: „Bob!"

„Sir?"

„Nichts gefunden?"

„Nothing, Sir!"

„Haben Sie denn keinen kleinen Mord vorräthig, aus Eifersucht, recht schaurig, wissen Sie?"

„Lese dasselbe soeben in der „Morning-Post".

„So schreiben Sie, das sei gelogen!"

„Well, Sir!"

„Oder eine Explosion?"

„Haben wir erst vor drei Tagen gemacht."

„Schrecklich!"

Mr. Macdonnell seufzte und Bob trommelte mit der Scheere auf dem Tisch.

Wieder war es eine Weile still, die Fliege umkreiste noch immer Mr. Macdonnells Nase.

„Bob!"

„Sir?"

„Läßt sich denn von dem Monstrekonzert nichts mehr sagen!"

„No, Sir, wir zehren schon acht Tage davon, alles ist bis in's kleinste beschrieben!"

„Ueber die Haarfarbe der Sängerinnen?"

„Bringt die „Morning-Post"."

„Die Schufte!"

Mr. Macdonnell ächzte sich und spuckte aus, Bob nahm gleichgültig eine neue Zeitung vor. Plötzlich ließ er einen leisen Pfiff ertönen und ergriff einen Bleistift.

„Was gefunden?"

„Yes, Sir!"

„Mord?"

„No, Sir."

„Was denn?"

„Werdens lesen."

Die Bleifeder Bobs eilte über das Papier. Mr. Macdonnell hatte sich halb aus seiner liegenden Stellung aufgerichtet.

„Hm?"

„Gleich fertig."

„Sensationell?"

„Da!"

Bob drehte sich auf seinem Schreibstuhl um und reichte Mr. Macdonnell das Manuskript. Dieser stöhnte, setzte seinen Kneifer auf und begann zu lesen. Plötzlich spang er auf und fiel Bob um den Hals.

„Bob, Ihr seid unbezahlbar, das ist neu, das wird Aufsehen machen und kostet der „Morning-Post" 500 Abonnenten. Die werden Gift speien! Ihr seid ein Goldkerl Bob!"

„Well, Sir."

Am anderen Morgen stand in der „Illinois-Zeitung" an hervorragender Stelle folgender Artikel: „Die „Morning-Post", dieses Schandblatt, das sich nur mit Lügen mästet, hat wieder einmal eine Leistung fertig gebracht, die so recht die Gemeinheit des Blattes beweist. Sie schreibt in ihrer gestrigen Nummer über die Haare der Sängerinnen, welche kürzlich bei dem großen Monstrekonzert mitgewirkt haben, und entblödet sich nicht, die

machen und sie zu seinen hierarchischen Zwecken benützen wie die soziale und Arbeiterfrage.

Vorst handelt es sich um's Geldsammeln, das ist die Hauptsache.

In jüngster Zeit gerade ist der Kanton Luzern, in dessen Hauptstadt der prunkvolle Kongreß, dessen Häupter in glänzenden Equipagen durch die Straßen nach ihren Hotels sich fahren lassen, tagt, von Hagelschaden schwer heimgesucht worden. Doch das rührt diese große Herren wenig. Dafür soll eine Festkantate mit französischem Texte, für deren Componirung man 1000 und 500 Frkn. ausgegeben, aufgeführt, und eine Anzahl von 50—100 schwarzen Sängern sollen in der Kaserne neben eidgenössischen Wehrmännern einlogirt werden. Wenn zur Befreiung der Sklaven etwas gethan wird, so begrüßen wir es, obwohl wir glauben, daß wir im eigenen Land zuerst nach eigenem Elend und eigenen Sklaven uns umsehen und hier Hand an's Befreiungswerk legen sollten.

Ein humanes Werk aber ist ein allgemein menschliches und christliches, zu dem alle Kräfte herbeigezogen werden sollten. Nie und nimmer sollte damit ein auffallendes Schaugepränge verbunden werden und die Arbeit an demselben zu einer einseitigen Demonstration römischer Machtentfaltung herabsinken. Man merkt die Absicht und wird verstimmt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Eidgenössisches 25-Millionen-Anleihen. Die Zeichnungen für das Anleihen betragen, so viel bis Dienstag Abend bekannt war, 45 Millionen Franken. Davon entfallen auf die Schweiz allein 32 Millionen, auf das Ausland 13 Millionen. In der Stadt Bern wurden fünf Millionen gezeichnet. An der Berliner Börse war großer Umsatz zu 103.

— Bundesanwalt. Herr Ständerath Scherb in Frauenfeld ist vom Bundesrathe angefragt worden, ob er die Wahl als Bundesanwalt annehmen würde und hat bejahend geantwortet.

— Extrazug Zürich—Genf—Vivis. Derselbe wird am 5. August nach Ankunft der auswärtigen Morgenzüge in Zürich abgehen. Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt sind: 2. Classe 22 Fr., 3 Classe 17 Fr. Die Rückfahrt kann innert 8 Tagen beliebig gemacht werden. Wer also das Winzerfest in Vivis (5.—9. August), welches großartig zu werden verspricht, und nur ca. alle 20 Jahre wiederkehrt, sehen will, oder sonst Verwandte und Bekannte im Welschgeiegnen.

Für nähere Auskunft wende man sich an Reiseunternehmer Gattiker in Zürich.

— In der Sozialistenuntersuchung in Zürich ist auch Bezirksanwalt Lang und der Redaktor des „Grütlianer“, Hr. Vogelsanger in Chur, verhört worden.

— Beim ultramontanen Centralkomite in Sursee sollen 8500 Unterschriften für das Referendum, betr. das eidgenössische Konkursgesetz, eingegangen sein. Im Kanton Aargau wird dieser Referendumssturm vom „Freischütz“ in Muri betrieben. —

— Truppenzusammenzug. Für den Wiederholungskurs und den diesjährigen Truppenzusammenzug (Divisionen III und V) sind folgende Tage in Aussicht genommen: 27. Aug. (Einrückungstag), 28. August bis 2. September Vorkurs (einschließlich ein Sonntag), 3. und 4. September Regimentsübungen, 5. und 6. September Brigadeübungen, 7. September Divisionsübung, 8. September Sonntag (Ruhe), 9., 10. und 11. September Divisionsübungen, 12. Sept. Inspektion, 13. September Entlassung.

— Sozialdemokratie in der Schweiz. In einem Referate in der „Frkf. Ztg.“ über den Arbeiter-Kongreß in Paris lesen wir:

„In der Sitzung vom 18. ds. Mts. berichtet der Vorsitzende des großen Grütlivereins, Brandt, über die Verhältnisse der Schweiz: Der Umstand, daß 15 sozialdemokratische Zeitungen in der Schweiz erscheinen, liefere einen Beweis von dem Vordringen des Sozialismus unter der schweizerischen Arbeiterbevölkerung. Ein Gewerk nach dem andern trete in der Schweiz der sozialdemokratischen Partei bei, vor einiger Zeit habe sich auch das große Gewerk der schweizerischen Uhrenmacher der sozialdemokratischen Bewegung angeschlossen. Es gebe in der Schweiz noch viele, sehr gemäßigte Arbeiter, aber immer mehr dringe der Kern der sozialdemokratischen Ideen in die Massen hinein. Das Geschimpfe auf die Schweiz beweise nur, daß man letztere nicht mehr ignoriren könne.

Die Schweiz erfreute sich einer ziemlich guten Arbeiterschutz-Gesetzgebung, die Fabrikinspektionen seien aufrichtig bemüht, ihre Schuldigkeit zu thun. Der schweizerische Volkscharakter sei vorwiegend auf das Praktische gerichtet, daher die ruhige Bewegung. Die schweizerischen Sozialdemokraten vergessen deßhalb die ferner gelegenen Ziele nicht. Auch in der schweizerischen freien Bewegung habe der sozialdemokratische Gedanke Wurzel gefaßt.“

— Der in Frauenfeld versammelt gewesene Verein schweizerischer Metzgermeister wünscht ein eidgenössisches Gesetz über Lebensmittelpolizei.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen Reg.-Rathes vom 24. Juli 1889.

Die von der Baudirektion vorgelegte Berechnung betr. der von den Gemeinden pro 1888 an den Landstraßenunterhalt zu leistenden Beiträge erhält ihre Genehmigung und die Direktion wird ermächtigt fragliche Beiträge durch die Bezirksverwaltungen entheben zu lassen.

Auf erstatteten Bericht und Antrag der Erziehungsdirektion wird der pro 1889/90 bädgetirte Kredit der Kantonsschulstipendien im Betrage von Fr. 3160 an 14 Bewerber vergeben.

Dem Hrn. Pfarrer Feer in Veltheim wird die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Entlassung unter bester Verdankung der seit 45 Jahren geleisteten Dienste auf 18. Oktober ertheilt.

Gemäß Bericht und Antrag der Direktion des Innern werden pro 1889/90 an 5 Besucher von gewerblichen Bildungsanstalten Stipendien im Betrage von

Dem abgeänderten Waldreglement der Gemeinde Ittenthal wird die Genehmigung ertheilt.

In Auffrischung früherer bezüglicher Bekanntmachungen wird aus einem Kreisschreiben der schweiz. Bundeskanzlei vom 18. dieses Mts. betr. Ausrüstung von Ausweisschriften zu Handen der nach Rußland reisenden Personen mitgetheilt:

1) Jeder Reisepaß nach Rußland soll von der kaiserlich-russischen Gesandtschaft in Bern visirt sein und die Unterschrift des Inhabers tragen;
2) jeder Paßinhaber muß sich innerhalb einer Frist von sechs Monaten, vom Ueberschreiten der Grenze an gerechnet, eine russische Aufenthaltsbewilligung verschaffen, sonst unterliegt er für jeden Tag Verspätung einer Strafe von 30 Kopecken, ca. Fr. 1. 35.
3) die russischen Aufenthaltsbewilligungen sind für 12 Monate gültig und müssen regelmäßig erneuert werden.

— Staatshaushalt. Das Centralkomite der freisinnigen Volkspartei legt den Bezirkskomites zur Diskussion, Prüfung und Vernehmlassung, verschiedene auf die Vereinfachung der Staatsverwaltung bezügliche Anregungen und Fragen vor. Die einlaufenden Berichte und Anträge werden seiner Zeit der großräthlichen Kommission eingereicht werden. Es wird voraussichtlich so Gelegenheit werden, in kleinern und größern Versammlungen im Lande herum die Meinungen kennen zu lernen. —

— Kantonalturnfest. Am Sektionswettturnen in Zofingen werden sich 19 Sektionen mit 313 Mann betheiligen, die größte bisher erreichte Zahl.

— Reife Aarauer Trauben am Jakobstag. Herr Gärtner Wehrli im Schachen überbringt uns heute prächtige und süße selbstgezogene reife Trauben zum Jakobsfeste.

— (Eingef.) Der hiesige Grütliverein hat in seiner Generalversammlung von gestern Abend beschlossen und zwar mit kleinem Mehr, „es sei angesichts der ernsten Zeitlage von der Anmeldung für Uebernahme des eidgenössischen Grütlifestes pro 1890 abzustehen,“ mit Notifizirung an den h. Stadtrath, um dessen moralische, intellektuelle und finanzielle Unterstützung er bereits vom Vorstande des Vereins begrüßt wurde. Spätere Zeiten werden uns den Anlaß zur Bewerbung wieder bringen, wo dann hoffentlich Behörden und Bevölkerung einmüthig sich die Hand reichen, wenn es gilt, eines der größten eidgenössischen Feste in unsere Stadt zu ziehen und gemeinsam in patriotischer Feier der Stiftung des Grütlibundes zu gedenken. Die Grütlifeste dauern 5 Tage, wovon die ersten 3 Tage den Verhandlungen der Delegirtenversammlung gewidmet sind und werden von 4000—5000 Grütlianern besucht, was dem Festorte schwach berechnet 60,000 Fr. zuführt.

— In der Bierbrauerei zum Falken in Baden wird eine Negerin einige Tage serviren. Die schwarze Schöne wiegt nur 300 Pfund. —

— Aus den Weinbergen an Limmat und Aare erhält der „Freischütz“ folgende Mittheilungen; Am 16. Juli und den beiden folgenden Tagen untersuchte Herr Professor Mühlberg die Reben von Kempthof, Würenlos, Wettingen, Ennetbaden, Ehrendingen, Freienwil und Schneisingen mit den betreffenden Gemeindekommissionen auf das Vorhandensein allfälliger Reblausheerde hin; es war aber von dem Rebenfeind keine Spur zu entdecken. — Die Gemeinde Villigen hat beschlossen, ihre Reben von Gemeindewegen spritzen zu lassen. Dieselben sind gesund und lassen noch auf einen halben Herbst rechnen.

— (Corresp.) Fort aus der dumpfen Stubenluft,
Hinaus in Gottes schöne Welt,
Wo Aug' u. Herz in Wonne schwelgt.

Da die Lehrerschaft des Bezirks Kulm ihre nächste Konferenz an das freundliche Gestade des Hallwylersee's zu verlegen gedenkt, so wird hiemit eine gemeinsame Lehrer-Konferenz der Bezirke Kulm und Lenzburg angeregt. Eine solche würde den kollegialischen Geist heben, alte Freundschaften wieder auffrischen und es böte sich Gelegenheit, nach gethaner Arbeit auf unserm heimathlichen anmuthigen Hallwylersee auf dem neuen Dampfer „Hallwyl“ eine gemeinsame Rundfahrt zu machen. Das gäbe dann so eine Art „Brautschau“, wird doch in letzter Zeit so viel gesprochen und geschrieben von einer Verschmelzung des obern Theiles des Bez. Kulm mit dem Bez. Lenzburg.

Die beidseitigen Konferenz-Vorstände können versichert sein, daß vorgeschlagenes Rendezvous allgemeinen Anklang findet, insbesondere bei unsern stets reiselustigen Kolleginnen. Nur bald an die Hand genommen, bevor der Sommer scheidet.

— Menziken. (Eingef.) Die Statistik über die Löhne der Cigarrenmacher und Wickelmacher in den Fabriken der 4 vom Strike betroffenen Firmen, wie sie im „Wynenthalerblatte“ erschienen und auch in schweiz. Tagesblätter übergegangen ist, hat die Unterzeichneten veranlaßt, ebenfalls eine Lohnstatistik an der Hand der Zahltagsbücher aufzustellen, um die Unrichtigkeit der von gegnerischer Seite publizirten Zusammenstellung zu beweisen.

Wir haben zu dieser Lohnstatistik den dem Strike unmittelbar vorangegangenen Zahltag benutzt, wir haben dieselbe amtlich mit den Büchern vergleichen und die Uebereinstimmung mit denselben beglaubigen lassen.

Von den streikenden Cigarrenmachern sind 36,74 % männliche und 63,26 % weibliche Arbeiter, der durchschnittliche Arbeitstag beträgt 9 Stunden, die Löhne sind nach den wirklich ausbezahlten Beträgen berechnet — die Bußen und Abzüge für Ausschußcigarren sind abgerechnet.

Wir wollen zu diesen Lohnverhältnissen, wie sie thatsächlich existiren, nicht viel beifügen, aber doch die Frage aufwerfen, ob unter solchen Umständen ein Streik gerechtfertigt sei und ob nicht die Urheber und Führer desselben ein großer Vorwurf treffe.

Ueber die Verwendung der Bußen gibt die nachstehende Zusammenstellung aus den Jahresberichten der verschiedenen von unserer Firma gegründeten Kassen Aufschluß.

Diejenigen Blätter, welche von der tendenziösen Lohnstatistik im „Wynenthalerblatt“ Notiz genommen haben, werden ersucht, der heutigen Berichtigung ebenfalls Raum zu geben.

Unsere früheren Angaben, daß ein Cigarrenmacher bei 11ständiger Arbeitszeit Fr. 2. 50 bis Fr. 3. — verdienen könne, werden durch die nachstehende Statistik bestätigt.

Die Herren Sl. Weber u. Söhne in Menziken begleiten die vorstehende Einsendung mit verschiedenen statistischen Belegen, für deren getreuen Auszug aus den Zahllisten und Belegen der dortige Gemeindeammann testirt.

— Lohnstatistik nach den Zahltagslisten und Cigarrenrödeln von Sl. Weber u. Söhne:

49 Cigarrenmacher verzeigen bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit per Woche und 9ständigem Arbeitstag 5½ Arbeitstage.

5 Cigarrenmacher (10 % der Streikenden), welche die Arbeitszeit ziemlich regelmäßig eingehalten haben, verzeigen eine dito Arbeitszeit von 6 Arbeitstagen. (Die Ziffern, welche diese 5 Arbeiter betreffen, sind in den folgenden Ansätzen in Klammern beigefügt.

Bei 49 Arbeitern: Durchschnittliche Stückzahl per Tag und Arbeiter 870 (1163), durchschnittliche Tagesproduktion 42,063 (5814), durchschnittliche Wochenproduktion 233,576 (34,884). Wirkliche Wochenproduktion 233,550 (34,900). Durchschnittslöhne: Cigarrenmacher Fr. 2,08 (2,68); Wickelmacher Fr. 1,50 (Fr. 1,98); zusammen Fr. 3,68 (4,66). Durchschnittlicher Wochenlohn: für Cigarrenmacher und Wickelmacher Fr. 19.95 (27.98). Durchschnittlicher Wochenlohn total Fr. 961.47. An die Arbeiter wirklich ausbezahlt: Fr. 961.20 (139.90).

Diese Statistik verglichen mit einer solchen im „Wynenthalerblatt“ ergibt einen Durchschnittsarbeitslohn per Tag bei 9ständigem Arbeitstag für Cigarrenmacher in 5½ Tagen von Fr. 2,08, für Wickelmacher

---

Behauptung aufzustellen, die meisten der ehrenwerthen Damen hätten falsche Haare gehabt. Abgesehen davon, daß falsche Haare, seitdem wir das berühmte Haarwasser von Perkins u. Komp. besitzen, überflüssig geworden sind, so ist eine derartige Behauptung eine Beleidigung der gröbsten Art, die sich unsere Damen keineswegs gefallen lassen dürfen, wenn auch die „Morning-Post“ eigentlich die Beachtung anständiger Menschen nicht verdient. Das Ganze läuft natürlich wieder auf eine Reklame für Wilson Brothers, diese Ignoranten unter den Perrückenmachern, hinaus, deren schwindelhaften Inseraten wir die Spalten unseres Blattes verschlossen haben. Die plumpe Mache und die Taktlosigkeit dieses Reklamecartikels zeigt wieder einmal recht deutlich, wie es mit den geistigen Fähigkeiten der Redakteure - schon mehr Schmierer — der „Morning-Post“ aussieht.“

* * *

Zwei Tage später saß Smart Bob mit einem geschwollenen Auge, das in allen Farben schillerte, an seinem Tische im Redaktionsbureau und schrieb mit großer Genugthuung:

„Gestern Abend wurde unser Redakteur, der sehr ehrenwerthe Mr Robert Smith, auf dem Heimwege von zwei Strolchen angefallen. Es waren dies der Redakteur der „Morning-Post“ und ein Vertreter von Wilson Brothers, die sich durch rohe Gewalt dafür rächen wollten, daß wir dem Publikum die Augen über die niedrige Gesinnung des genannten Schmutzblattes und über das schwindelhafte Reklametrommeln von Wilson Brothers geöffnet haben. Mit geistigen Waffen konnten sie uns ja so wie so nichts anhaben. Aber die guten Leute hätten es sich wohlweislich vorher überlegen sollen, ehe sie mit einem Vertreter der „Illinois-Zeitung“ anbanden. Der Redakteur der „Morning-Post“, dieser abgelebte Schwächling, hat dieses Unternehmen mit dem Bruch dreier Rippen büßen müssen, während der Vertreter von Wilson Brothers mit dem Verlust von sechs Zähnen davon kam. Den Feiglingen ist ihr Recht zu Theil geworden, und sie werden es wohl künftig unterlassen, sich auf solche elende Weise zu blamiren.“

Th. H.

Fr 1,53, nach der Statistik im „Wynenthalerblatt" Fr. 1,47 und Fr. 1,15. Differenz 61 Cts. für Cigarrenmacher und 38 Cts. für Wickelmacher. Bei 11stünd. Arbeitstag Fr. 2,77 für Cigarrenmacher, Fr. 2,04 für Wickelmacher, nach dem „Wynenthalerblatt" Fr. 1,47 und Fr. 1,15. Differenz Fr. 1,30 und 89 Cts.

Der amtlich beglaubigten Copie des Rechnungsabschlusses der Arbeiter- u. Alterskasse bei Sl. Weber u. Söhne p. 31. Dezember 1888 ist zu entnehmen: Vermögen an Guthaben, Zinsen („Ordnungs- und Gewichtsbuße Fr. 190,05), total Fr. 11,832. Dieses Vermögen besteht in Titeln auf die Spar- und Leihkasse Menziken und einem Pfandbrief auf Sl. Weber und Söhne.

Ebenso liegt vor ein Rechnungsabschluß der männlichen Krankenkasse bei Sl. Weber u. Söhne. Sie verzeigt: Einnahmen an ordentlichen Beiträgen von 50 Mitgliedern Fr. 392,10, an Ordnungs- und Gewichtsbußen Fr. 189,55, total 581,65. Ausgaben: Taggelder an 16 arbeitsunfähige Arbeiter Fr. 217. Arztkonti Fr. 113,40. Apotheker Fr. 117,30. Inkasso Fr. 19,65, total Fr. 467,35. Ueberschuß Fr. 114.30. Sie hat ein Vermögen von Fr. 2784,05, das bei der dortigen Sparkasse angelegt ist.

Die Krankenkasse der weiblichen Arbeiter hat Fr. 484,30 Beiträge und Fr. 189,55 Ordnungs- und Gewichtsbußen bei ca. 78 Frauen eingenommen, für Verpflegung ausgegeben Fr. 425,50 und hat ein Vermögen von 730,55, wovon Fr. 520,10 bei der Sparkasse angelegt und Fr. 228,45 in der Casse sind.

* * *

Das „Wynenthalerblatt" fängt soeben mit der Publikation einer Lohnstatistik des obengenannten Geschäftes an. Dieselbe ist noch nicht fertig. Man ersieht nur, daß von den 21 angeführten Cigarrenarbeitern keiner die Durchschnittsziffer der täglich gefertigten Cigarren, 870 Stück, erreicht, auch nur einer auf den von der Firma angegebenen Durchschnittslohn von Fr. 2,08 kömmt. Es ist zu vermuthen, daß die Firma von den angegebenen Löhnen die Abzüge nicht in Abrechnung gestellt hat. Die Statistik des „Wynenthalerblattes" führt allein für 48 Arbeiter in 14 Tagen Fr. 69.60 Strafen und Lohnabzüge auf. Die größeren Abzüge betreffen die Cigarrenmacher; man darf also wohl annehmen, daß die 49 Cigarrenmacher und die Wickelmacher des Geschäfts in 14 Tagen einen Abzug von zweimal 69 Fr. gl. 138 Fr. erfahren, beinahe so viel, als jährlich von den Bußen in eine der Unterstützungskassen fällt und über den elften Theil der berechneten Löhne.

Der Fernstehende kann sich also wieder kein Urtheil aus diesen Lohnstatistiken bilden, da in der Statistik der Fabrikanten die Rubrik der durchschnittlichen Strafen und Lohnabzüge mangelt, mindestens nicht gesagt wurde, ob die Löhne Brutto oder Netto zu nehmen seien. Im ganzen Streik aber, der nun in zwei weiteren Fabriken ausgebrochen sei, scheinen uns diese Strafen und Lohnabzüge der streitige Punkt zu sein.

— Aarburg. Das Organisationskomite hat das Programm für das eidgen. Fahrfest, welches am 4. August hier stattfindet, folgendermaßen festgesetzt:

6 Uhr: Beginn des Sektionswettfahrens.
8½ „ Pause (während des Gottesdienstes).
9½ „ Fortsetzung des Sektionswettfahrens. Mittagspause.
2 „ Beginn der nautischen Spiele.
3½ „ Preisvertheilung auf dem Festplatz.
4 „ Zug zum Bankett in die „Krone". Gemüthliche Vereinigung.

Am guten Gelingen des Festes wird eifrig gearbeitet und wenn der Himmel ein Einsehen thut, so kann es nicht fehlen.

— Die Musik im Dienste der Gemeinnützigkeit. Zu Gunsten der Anstalt Biberstein werden nächsten Sonntag Nachmittag 1 Uhr die Musikgesellschaften Densbüren, Herznach und Oeschgen und die Männerchöre Densbüren und Asp in der Kirche zu Densbüren ein Konzert geben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Brandfall. Bei Grub, St. Gallen, brannte der Weiler „Unterbilchen" nieder. Ein Knecht blieb in den Flammen, da das Haus über ihm bei seiner Rettungsarbeit zusammenstürzte.

— In Affoltern (Bern) zerschmetterte ein Blitzschlag im Walde des Landwirthes Ulrich Kyser drei große Tannen. Der ganze Umkreis war momentan ein Feuermeer; ein schwächerer Feuerstrom zerschmetterte im Hause des Jakob Schütz, 200 Schritte entfernt, eine Fensterscheibe, indem er in dieselbe, ohne weitern Schaden anzurichten, ein Loch, eine Erbse groß, schlug, und einen starken schwefelhaltigen Geruch hinterließ. In der ganzen Umgebung glaubte Jedermann, es habe in's Haus geschlagen; glücklicherweise kamen die Bewohner mit dem Schrecken davon. Die drei Baumstrunke bieten ein Bild greulicher Zerstörung; in einer Höhe von 8 bis 15 Fuß sind die Obertheile weggerissen und in großen und kleinen Stücken oft 100 Schritte weit geschleudert worden. Der Platz am Saume des Waldes gleicht einem Zimmerplatze. —

Neueres & Telegramme.

— Die Kündigung des Niederlassungsvertrages mit Deutschland wird in der Schweizer Presse sehr kühl beurtheilt. Die meisten Blätter finden, dieselbe schneide den deutschen Landeskindern mehr in's Fleisch, als den schweizerischen. Die Schweiz werde sich zweimal besinnen, ehe sie wieder einen solchen Vertrag eingehe.

— Die Kündigung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz durch Deutschland, schreibt die „Frankf. Ztg.", ist geeignet, Aufsehen zu erregen. Man glaubte annehmen zu dürfen, daß eine ruhigere Auffassung der Sachlage Platz zu greifen beginne: das ist eine Täuschung gewesen. Welche Vortheile Deutschland von der Kündigung haben soll, ist unerfindlich; die Nachtheile, welche aber den zahlreichen in der Schweiz lebenden Deutschen erwachsen werden, sind offenkundig. Vielleicht hofft man in Berlin, die Schweiz werde sich dazu verstehen, in einem neuen Niederlassungsvertrage den augenblicklichen Wünschen Deutschlands entgegenzukommen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Schweiz nie und nimmer in eine Verkümmerung des Asylrechts willigen kann. Sie wird eher auf einen neuen Vertrag mit Deutschland verzichten, als in diesem Falle nachgeben. Und das kann sie um so ruhiger, als ja nicht sie es ist, welche den eigentlichen Schaden besehen hat, sondern Deutschland. Es macht ganz den Eindruck, als sei die Kündigung erfolgt unter dem Einfluß einer Mißstimmung über den allerdings für Deutschland nicht sehr glänzenden Verlauf des Streites mit dem Nachbar. Der Zorn ist aber ein schlechter Rathgeber; wir zweifeln nicht, daß sich die Wahrheit dieses Wortes auch jetzt erweisen werde.

Glücklicher Weise ist es noch ein Jahr, bis der gegenwärtige Vertrag zu Ende geht; bis dahin kann sich aber noch Manches ereignen und es ist nicht ausgeschlossen, daß inzwischen, wenn die Erregung gewichen ist, der jetzt gefaßte Entschluß rückgängig gemacht wird."

Bern, 24. Juli. Laut mündlicher Mittheilung des deutschen Gesandten anläßlich der Kündigung des Niederlassungsvertrages ist eine baldige Antwort seiner Regierung auf die bundesräthliche Note vom 10. Juli zu erwarten.

Luzern, 24. Juli. Nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg." erfolgt die Verschiebung des Antisklavereikongresses, weil die Franzosen durch die Wahlkampagne jetzt an der Theilnahme verhindert wären. Man erhofft die Möglichkeit, den Kongreß im September oder Oktober abzuhalten.

— In den Lagerhäusern der Gotthardbahn in Brunnen waren den 11. Juli 37,105 Meterzentner (Getreide und Mehl) aufgelagert; Eingang 14,070, Ausgang 9515. Das Lager betrug den 20. Juli 41, 660 Meterzentner.

München, 25. Juli. (Privattelegr. der „Aarg. Nachrichten".) Die Wohnung des in der Sommerfrische weilenden Finanzministers ist von Dieben ausgeplündert worden.

Berlin, 25. Juli. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Unter den Marinebeamten sind zahlreiche Verhaftungen wegen Bestechlichkeit bei Materiallieferungen vorgekommen. Bereits hat sich Geheimsekretär Krämer im Untersuchungsgefängniß getödtet.

Berlin, 24. d. Der kommandirende General des 1. Corps, der frühere Kriegsminister von Bronsart, hat vor drei Tagen bei einem Toast auf Ostpreußen geäußert, daß er von Kriegsbefürchtungen in der Provinz Kenntniß erhalten habe; er versichere aber, daß dieselben unbegründet seien und eine Störung des Friedens überhaupt nicht in Aussicht stehe.

Belgrad, 24. Juli. Der Exkönig Milan ist heute Morgen 8½ Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von König Alexander, den Regenten, dem Metropoliten und den höchsten Würdenträgern empfangen.

☞ Der Antisklavereikongreß in Luzern findet nicht statt.

Redaktion: J. J. Sühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Temperatur +8,5° Cels.

18/9 Juli	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Spannung in Millimeter	Witterung
24.	Mittgs. 1 U.	+16,8	728,1	762,6	W₀	59	bewölkt
24	Abends 9 „	+13,5	730,3	764,8	SW₀	83	„
25.	Morg. 7 „	+13,5	729,1	763,6	SWW₀	55	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,0° C. Minimum +10,3°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Juli.
Aufheiternd, wärmer.

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von Fl. 200,000

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.

Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Marschhefte mitbringen.

Artillerieverein Aarau.

Geschützschule und **Richten**
Freitag den 26. Juli, Abends ½7 Uhr beim neuen Zeughaus.

Alte Section.

Jakobi-Verein Aarau.

General-Versammlung
verbunden mit einem **Nachtessen**
Donnerstag 25. Juli,
Abends 8 Uhr, im **Löwen.**
„Jakoben" sind freundlich eingeladen.
Der Vorstand

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung.
der **Kranken-** und **Sterbekasse**
Donnerstag den 25. Juli 1889,
Abends 8 Uhr, im Lokal,
(bei doppelter Buße).
NB. Es werden nur schriftliche Entschuldigungen berücksichtigt.
Der Vorstand.

Holzanschreibung.

An waldtrockenem **Klafterholz** kann noch abgegeben werden so lange Vorrath reicht:

a. **Eichenholz** der Ster zu Fr. 9. 50
b. **Tannenholz** II. Kl. „ „ „ 8. 50
III. „ „ „ 8. —

franko zum Haus geliefert. Es ist Vorausbezahlung bedungen. (3456
Aarau, am 24. Juli 1889.
Die Forstverwaltung.

Für Fuhrleute.

Der **Abraum** im Friedhof ist in die Düngergrube in der Schiffländе abzuführen. Schriftliche Anmeldungen mit Preisangebot nimmt entgegen bis **28. ds.**
Für die Friedhof-Aufsicht,
Der Friedhofgärtner:
H. Hediger.

Frische Kuttlen

à 40 Cts., schönes **Nierenfett, Schmalz** per Pfd. à 90 Cts., dürrer **Speck** per Pfd. à 1 Fr., **Suppenknochen** bei
Siegrist-Ryniker.



Ueber das **Haus Nr. 634** an der Schmiedgasse wird

Steigerung

abgehalten: **Donnerstag den 1. August,** Abends 8 Uhr, in der **Speisewirthschaft Vogt** am Graben, wozu höflich einladet (3469
Frau **Brunner.**

Kirschen-Entkerner



Bohnen-Höbel

Früchten-Pressen

Kartoffelpressen



empfiehlt 3440] **Karl Henz, Aarau.**

Gesucht:

Einige geübte (3474

Posamenterinnen

für sofort oder später
Gaßer-Hunziker.

Danksagung

Für das ehrende Grabgeleite beim Hinschiede meiner theuren, unvergeßlichen Gattin

Emma Blattner-Rolliger,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden spreche ich hiemit den verbindlichsten Dank aus.

Der tiefbetrübte Gatte.

Dr. med. Witzinger

ist bis auf Weiteres abwesend

Waldfest

(bei günstiger Witterung)
veranstaltet von der
Stadtmusik Aarau
Sonntag den 28. Juli 1889, Nachmittags 2 Uhr
im „Oberholz".
Näheres folgt Morgen.

Saalbau.

Donnerstag den 25. Juli 1889, Abends 8 Uhr

CONCERT

gegeben vom
Orchesterverein Aarau
unter Leitung des Herrn Direktor **Thom.**

PROGRAMM:

1. Honved-Marsch — v. Hermann.
2. Ouverture z. Oper Zampa — v. Herold.
3. Lagunen-Walzer aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" — v. Strauss.
4. Der Himmel im Thale, Lied, (Cornetsolo) — v. Marchner.
5. Fantasie aus der Oper „Haideschacht" — v. Hollstein.

Pause (10 Minuten).

6. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Volkunger" — v. Kretschner.
7. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist Du" — v. Neswadba.
8. „Bitte schön", Polka — v. Straus.
9. Frühlingserwachen, Idylle — v. E. Bach.
10. „Mit Dampf", Galopp — v. Strauss.

Entrée: Saal Fr. 1. —. Gallerie 50 Cts.
Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Das Concert findet mit Consumation statt. (Bier vom Fass).
Wirthschaft: **Egloff.**

Bad Schimberg Entlebuch.

Eröffnung: 10. Juni. **Kt. Luzern** (Schweiz). 1425 m. über Meer. **Schluß:** 21. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und **leichtere Eisen-Quelle:** Bei katarrhalischen Zuständen des Magens, des Darms, der Blase und der Respirationsorgane, bei chron. Leber- und Nieren-Erkrankungen, Scrophulose, Blutarmuth, Bleichsucht ꝛc. Das neuangebaute, mit allem wünschbarem Comfort eingerichtete Etablissement, wird den zahlreichen frühern Gästen, sowie allen Kurbedürftigen hiemit bestens empfohlen.

Neuangelegte Fahrstraße bis zum Kurhause. Fuhrwerk im Gasthof zum „Bort" Entlebuch. (3418
Die Leitung der Anstalt ist der Familie **Schiffmann** (Frau Dr. Schiffmann) übertragen. (H 1275 Y)
Arzt der Anstalt: Med. Dr. **A. Schiffmann.**

Vortheilhafte Weinofferte.

Ab **Lagerhaus der „Vereinigten Schweizerbahnen"** in **Buchs** werden gegen **Baarzahlung** verkauft (3351

12 Faß rother Ungarwein

zum Preise von **43 Cts. inclusive Gebinde** welche ca. 700 Liter halten. **Weniger als ein Faß wird nicht abgegeben.** Für die **Realität** des Weines wird garantirt. Für **Muster** wende man sich unter Chiffre O. 2626 G. schriftlich an die Aktiengesellschaft Schweiz. Annoncen-Bureaux **Orell Füßli & Cie.** in **St. Gallen.** (O. 2626 G.)



Brooke's Putzseife

ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler in **Aarau.** (H674Q) 996
Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Neueste
Fruchtsaft-Presse,
2 Liter Inhalt, wird gegen bescheidene Vergütung **ausgeliehen** von Frau **Klingelfuß** im Weinberg.

Zu kaufen gesucht:
Ein zweithüriger Kasten.
Offerten nimmt entgegen
E. Cerabi-Stahl.

Zu verkaufen:
Eine noch bereits neue
Zither.
Auskunft ertheilt die Exped. [3467

Zu vermiethen:
Ein schönes helles **Logis** von 3 großen Zimmern u. Zubehör, Wasser im Haus, auf 1. Oktober. Wo, sagt die Exped. [3420

Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à **3½%** verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.

Aarau, den 24. Juli 1889.

Die Direktion.

Spar- & Kreditkasse Suhrenthal in Schöftland.

Zins-Sätze.

Spar-Einlagen: Guthaben bis Fr. 1000. — 3¾%.
über 1000. — 3½%.
Depositen: 2—3% je nach Uebereinkunft.
Obligationen: 6 Monate fündbar 3¾%.
Conto-Corrent: Creditoren 3½, Debitoren 4½%.
Darleihen: Doppeltes Unterpfand 4%, 1½faches Unterpfand mit Bürgschaft 4½%.
Vorschüsse: Unterpfändliche oder faustpfändliche Sicherheit netto 4¾ und gegen bürgschaftliche Sicherheit 5¾ netto ohne Provisionsberechnung.

Wir übernehmen auch stets fort unterpfändlich versicherte terminirte Forderungen, sowie andere genügend versicherte Guthaben.
Besorgen billigst den Wechselinkasso auf das In- und Ausland.
Discontiren Wechsel zum Tageskurs. [3458
Schöftland, den 23. Juli 1889.

Die Verwaltung.

Aarganische Bank in Aarau.

Der Verwaltungsrath hat unterm 19. Juli 1889 folgende Schlußnahme gefaßt: [3408

„Gestützt auf §§ 32 und 34 des Bankdekretes wird die Direktion „ermächtigt, die Ausgabe neuer Obligationen zu **bisherigen** Bedingungen „auf so lange einzustellen, als eine Vermehrung dieser Betriebsmittel zur „Ausdehnung des Hypothekargeschäftes nicht erforderlich ist."

Infolge dessen werden alle Diejenigen, welche Gelder gegen Bankobligationen bei der Bank anzulegen gedenken, eingeladen, sich **vor** deren Einzahlung und **unter genauer Angabe des anzulegenden Betrages** mit der Direktion darüber zu verständigen, ob und unter welchen Bedingungen die Annahme solcher Gelder seitens der Bank erfolgen kann.

Aarau, den 20. Juli 1889.

Die Direktion.

Wasser-Versorgung.

Die Gemeinde **Möriken-Wildegg** ist im Falle, die für ihre Wasserversorgung nöthigen Arbeiten und Lieferungen auf dem Akkordwege zu vergeben. Dieselben umfassen:

1. Erstellung von **2 Doppel-Reservoirs** in Beton mit 70 m³ und 24 m³ Wassergehalt.
2. Lieferung und Legen von ca. **5700** m. **Gußröhren** von 100 bis 40 m/m. Lichtweite mit Extrastücken, **Hydranten** und **Schiebern.**
3. Lieferung und Legen von circa **700** m. **Thonröhren** von 90 bis 50 m/m. Lichtweite, mit allen nöthigen Grabarbeiten.

Pläne und Bauvorschriften mit Lieferungsverzeichniß liegen vom **24. Juli bis 5. August** nächsthin auf der Gemeindekanzlei **Möriken** zur Einsicht auf. [3460

Schriftliche Angebote nimmt bis zum **5. August** Abends, franco und verschlossen, mit der Aufschrift „Wasserversorgung" entgegen

Der Gemeinderath Möriken.

Wegen Todesfall
zu verkaufen event. zu verpachten

in einem Bezirkshauptort des Kts. Aargau:



Ein Gasthaus

mit **ehehaftem Tavernenrecht,** geräumigen Wirthschaftslokalitäten, **zwei großen gewölbten Kellern,**

Doppelscheune mit Stallungen, Holzschopf,

Waschhaus und **großem Garten,** nebst ca. **18 Jucharten Acker-** und **Mattland** mit schönem **Obstertrag.** Mit oder ohne Inventar. Zu billigsten Kaufskonditionen. Die Gebäulichkeiten eignen sich zu jedem Geschäftsbetrieb und sind in bestem Zustande. [3465

Gefl. frankirte Anfragen sub. A. Z. Nr. 511 an die Expedition dieses Blattes.

Liegenschafts-Steigerung.

Herr **A. Lindegger,** Schneidermeister, als Pfleger des Emil Kyburz gewes. Gemeindeschreiber von hier, bringt nächsten **Dienstag den 30. Juli 1889,** Abends 8 Uhr im „Gasthof zum Engel" dahier folgende Liegenschaften an eine öffentliche Steigerung:

1. Das an der Straße nach Kölliken gelegene 3stöckige



Wohnhaus,

Nr. 79, mit Anbau.

2. Zirka **24,54 Aren** abträgliches **Baumgarten-** und **Ackerland,** ganz in der Nähe des Hauses gelegen. [3459

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Ober-Entfelden, den 24. Juli 1889.

Der Beauftragte:
Brugger, Gemeindeschreiber.

Für Schuhmacher!

Tüchtige, solide und selbstständige Arbeiter finden bei gutbezahlter Stickarbeit dauernde Beschäftigung bei
Hans Jehnder,
Schuhfabrik Kölliken.

Aarau, Freitag 26. Juli 1889. № 175. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Sprüßler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Arbeiter-Congresse.

Während der vorigen Woche haben in Paris internationale Arbeiter-Congresse getagt, die ein bedeutsames Zeichen der Gegenwart in mehreren Richtungen sind.

Vor zwei Jahrzehnten waren es ebenfalls internationale Arbeiter-Versammlungen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Die rothe Internationale war gefürchtet, allein sie war nicht lebensfähig und löste sich auf. Vereinzelte Arbeitergruppen können zur Zeit der stehenden Heere und der allgemeinen Dienstpflicht kaum irgendwo einen ernstlichen Versuch zum gewaltsamen Umsturz der bestehenden Verhältnisse machen. Sie selbst werden in den Soldatenrock gesteckt und müssen, Dank der eisernen militärischen Disciplin, kurzer Hand gehorchen und unter Umständen auf ihre eigenen Leute feuern. Daß dies vorkommen kann, dafür hat man Beispiele.

So nahm die Arbeiterbewegung seit Anfang der Siebziger Jahre insbesondere in Deutschland einen Charakter an, welcher derselben größere Nachhaltigkeit versprach, als die Versuche mit Gewaltthätigkeiten. Sie wurde auf den Boden der Politik und in das Parlament verpflanzt und gewann so rasch eine Bedeutung und einen Umfang, den die härtesten Ausnahmegesetze nicht schwächen konnten, sondern fortwährend vergrößerten. Die deutsche Sozialdemokratie hat mit der Macht des deutschen Reiches in der Entwicklung genau Schritt gehalten und ist ein starker politischer Faktor geworden, daß die deutschen Staatsmänner derethalben kleine Staaten, wie die Schweiz, bevormunden wollen.

Zur Zeit nun, während Deutschland nach seinen Sozialdemokraten in der Schweiz sucht, verhandeln deutsche Sozialdemokraten in Paris ganz öffentlich über eine neue Weltordnung mit den Gesinnungsgenossen anderer Länder.

In Paris hatten sich nämlich die Arbeiter-Delegirten verschiedener Industrieländer zusammengefunden und sich je nach den Mitteln, womit sie den gemeinsamen Zweck, Besserstellung des Arbeiterstandes, in zwei große Gruppen geschieden. Die einen, vorzüglich Engländer und Franzosen, halten sich von der praktischen Politik fern, suchen das Mögliche zu erreichen (Possibilisten) und erblicken als nächste Mittel hiefür die Vereinigung in Gewerkschaften. Die zweite Gruppe, nach dem Führer Marx die Marxisten genannt, hauptsächlich und am ausgeprägtesten die Deutschen suchen ihre Ziele im politischen Kampfe zu erringen, in der Theilnahme an der Gesetzgebung und in der Zusammenführung der Massen zu einem Staatsgebilde, daß die Monarchie verwirft und der Republik, ohne Vorrechte der Geburt und des Besitzes zusteuert.

Beide Richtungen gehen vorderhand darin einig, daß zunächst eine gesetzliche Regelung der Arbeit angestrebt werden müsse in Bezug auf die Sonntagsruhe, die Arbeitszeit, die eine achtstündige sein soll, das Verbot der Kinderarbeit (unter 14 Jahren), Schutz der Mütter in den Fabriken, Fabrikinspektion &c.

Die gewaltsamen Umstürzler, die Anarchisten, werden von beiden Gruppen verworfen.

Bemerkenswerth ist, daß die Schweizer auf diesen Kongressen sagen konnten, es habe die Schweiz Vieles bereits verwirklicht, was die Arbeiter anderer Länder erst anstreben. Die Freiheit arbeitet also rascher an dem Wohle des Einzelnen aus den Massen, als dies der monarchische Zwang thut.

Wie wir gestern darauf hingewiesen, wurde auf diesem Kongresse besonders hervorgehoben, daß die schweizerischen Arbeitervereine thatsächlich der großen, in allen Kulturländern werdenden sozialdemokratischen Partei angehören. —

Eidgenossenschaft.

— Wie der Pariser „Figaro" den Hrn. Bundesrath Droz schildert:

„Die Hauptperson im Bundesrathe, die mit so viel Kaltblütigkeit und Würde dem Fürsten Bismarck die Spitze bietet ist in der gegenwärtigen politischen Lage Hr. Numa Droz, der Vorsteher des politischen Departements, zu dessen Geschäftskreis die auswärtigen Angelegenheiten gehören. In Frankreich liebt man es, sich den Sohn seiner Werke zu nennen; in der Schweiz ist man es wirklich.

Hr. Numa Droz, von Chaux de-Fonds gebürtig, war zuerst als Graveur in der Uhrmacherei beschäftigt. Diese Graveurarbeit bedeutet nicht viel: Einige Buchstaben und einige Verzierungen auf einer Uhrenschaale, das ist alles. Dann kam die industrielle Krisis; Numa Droz verließ die Werkstätte und wählte die pädagogische Laufbahn. Oberhalb Neuenburg, fast auf dem Gipfel des Berges, bilden einige im Walde zerstreute Höfe eine Art Gemeinwesen, jedoch ohne einen Gemeindeverband; es heißt Chaumont. Hier wirkte Numa Droz, noch sehr jung, mit seinem Patent als Primarschullehrer zuerst als Pädagoge. Von Chaumont siedelte er nach Neuenburg über, wo ihm eine untere Klasse übertragen wurde. Intelligent und arbeitsam wie er war, wußte er die Gelegenheit, die ihm in Neuenburg geboten war, um seine eigene Bildung zu vervollkommnen, gut zu benützen. Er füllte die Lücken in seiner Erziehung aus; Freunde interessirten sich für ihn, und er wurde gehoben.

Nachdem die erste Sprosse auf der Leiter einmal betreten war, ging es rasch aufwärts. Bald wurde er Chefredakteur des in Chaux-de-Fonds erscheinende radikalen Blattes, dann Mitglied des Großen Rathes und endlich Vorsteher des kantonalen Kultusdepartements. Als solcher bereitete er ein Gesetz vor über die Trennung von Kirche und Staat, das auch angenommen wurde. Das Gesetz, vom Standpunkt der Verwaltung aus ganz korrekt, wurde aus theoretischen Gründen hart angefochten. Aber der Popularität von Numa Droz schadete das nichts, im Gegentheil. In den folgenden Jahren wurde er in den Ständerath berufen und schließlich in den Bundesrath. Zweimal schon war er Bundespräsident. Als Publizist, Redner und Administrator ist Numa Droz unstreitig einer der bedeutendsten Männer seines Landes, und er zählt noch nicht 46 Jahre.

Selbst in der Schweiz gibt es wenig Beispiele von so raschem Vorwärtskommen. Dieses Glück hat Droz verdient, was sich neuerdings in der Krisis zeigte, welche die Schweiz jüngst durchzumachen hatte. Fürst Bismarck hat die Fehde gegen die schweizerische Bundesbehörde lebhaft eröffnet; das Merkwürdigste an der Sache war unstreitig, daß in dieser Behörde der ehemalige Dorfschulmeister von Chaumont es war, der ihm mit der „Festigkeit eines Metternich" die Stirne geboten hat.

— Hr. Bundesrath Schenk, der Vorsteher des eidg. Departements des Innern, theilt mit, daß nicht er, sondern Dr. J. V. Widmann auf den Wunsch des Bundesrathes das Glückwunschreiben an Gottfried Keller verfaßt habe.

— Militärliteratur. Im Verlag von J. Huber in Frauenfeld ist erschienen: „Schweizerische Monatschrift für Offiziere der Armee, herausgegeben von Oberst Bluntschli und Oberst Hungerbühler. Erster Jahrgang, 1889. Nr. 1." — Wir heben aus dem Inhalt des ersten Heftes hervor: Unsere Kavallerie, von Oberst U. Wille; Unsere Infanterie-Reglemente; Die Organisation des Sanitätswesens bei der Formation von Armeekorps, von Oberstl. Bircher; Ueber Manövereinleitung; Ueber die Frage der Errichtung von Bürgerwehren; Entstehungsgeschichte und Vorzüge der neuen schweizerischen Handfeuerwaffe u. s. w. — Die Schrift erscheint monatlich einmal 2 Bogen stark; Abonnementspreis 3 Fr. per Halbjahr franko per Post durch die ganze Schweiz.

— Der Verband schweiz. landwirthschaftlicher Gesellschaften besteht aus 48 Separatvereinen und hat im letzten Jahre um 1614 Mann zugenommen. Er hat 1888 bezogen und an seine Mitglieder abgegeben: 195,000 Kilogr. Kraftfuttermehl, 1,906,000 Kilogr. verschiedene Hülfsdünger, ca. 5000 Kilogramm Kupfervitriol, 108 Rebspritzen, 13,014 Kilogramm Grassämereien, ca. 17,000 Kilogramm Kaffee und Seife, 585,497 Kilogramm Obst; alles zusammen im Werthe von 300,000 Franken. Es können bei diesem Verbande jetzt schon auf künftiges Frühjahr zu sehr

---

18

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Der Baron schwieg. Bei dem Anblick des Kästchens mit Giftpulvern, das er jetzt in seiner Hand hielt, war ein plötzlicher Gedanke in ihm aufgestiegen. Die Befürchtungen, die durch Wesley, einen Menschen, der zu Allem fähig war, die Entdeckung der Betheiligten an dem Gassendefect auch ihn verrathen könnte, daß er in diesem Menschen stets einen Mitwisser und Angeber zu hüten habe, machte ihn vor Allem entschlossen, sich der Person Wesley's zu versichern. Er dachte daran, schlimmsten Falls auch ihn zu beseitigen, mit den Mitteln, welche er soeben langsam in der Hand wog, und dies um so eher, wenn er gefunden haben würde, daß das Geld, welches er fabrizirte, von keiner guten Beschaffenheit wäre.

Unbekümmert chiffrirte Wesley inzwischen mit Bleistift ein Billet. Als er zu Ende war, schob er das Geschriebene dem Baron zu und sagte: „Das ist was vorläufig nöthig sein würde. Ich habe hier folgendermaßen geschrieben: Der Ueberbringer geht mit diesem Billet nach Sch . . . ab und sucht in der Rosengasse die Mutter Wesley auf. Er übergiebt ihr diese Zuschrift von Robert, worin festgesetzt ist, daß die Mutter Wesley meinen Bruder, den Schlosser, zu sich kommen lasse, um ihm in meinem Namen das beifolgende Kästchen mit dem Pulver einzuhändigen; ferner, daß sie ihm begreiflich mache, diese Pulver, nach der Ordnung, welche auf jeder Rückseite des Einschlages besonders vermerkt ist, seinem Gefangenen, dem alten Herzford, beizubringen. Mein Bruder erfährt auch hieraus, daß wir uns nach dem Gelingen in den Besitz der Apotheke des Aeltesten theilen werden; dann wird er thun, was nur immer möglich ist. Dies zweite Blatt hier muß gleichfalls Mutter Wesley zu lesen bekommen; ich gebe damit meinen Geschäftsfreunden Nachricht und wenn sich diese in Sch . . . aufhalten, wird die Mutter Wesley dies dem Ueberbringer sagen, der alsdann dies Billet, mit Nummer Zwei überschrieben, dem Verzeichneten zustellen muß. Ich mache meinen Freunden die Anzeige von den guten Aussichten, welche Sie mir, ohne Sie jedoch zu nennen, eröffnet haben, und daß ich in Betreff dieser Angelegenheit nach Posen verreist bin. Ich habe mich, der Sicherheit wegen, einer Zeichenschrift bedient, welche unter uns üblich ist. Wir stellen öfter eine andere her, die letzte ist mir noch nicht recht bekannt und diese uns noch Allen geläufig. Damit Sie, Baron, keinen Zweifel in meine Ehrlichkeit zu setzen, will ich Ihnen, des eigenen Verständnisses wegen, hier am Rande den Schlüssel dazu aufzeichnen."

Wesley entwarf demnach am Rande des Bogens ein stehendendes Quadrat, von einem zweiten, auf die Spitze gestellten, durchschnitten, dann fügte er zwischen die Durchschnittslinien ein Kreuz, setzte mehrere Punkte und Einschnitte über und in die Linien, so daß vierundzwanzig verschiedene markirte Figuren gebildet wurden, aus welchen das Alphabet der benutzten Zeichenschrift bestand, dann schrieb er die Buchstaben in die Figuren hinein.

„Soweit wären wir nun gekommen, nehmen Sie Alles wohl in Acht, irgend ein Verrath würde Ihnen eine schwere Sühne kosten", sagte er dann und händigte dem Baron die Papiere zu. „Ich glaube, der Morgen dämmert schon."

Der Baron hatte die Papiere eilig ergriffen. Ich werde die Sachen in mein Portefeuille verschließen, welches in meinem Reisewagen hängt. Sie erinnern mich, daß ich aufbrechen muß, um die Testamentseröffnung nicht zu versäumen. Wo und wann wollen wir uns in Breslau treffen?"

„Spätestens in zwei Tagen bin ich drüben. Sie sollen meine Pferde sehen, eine wahre Freude, Sie sind ja ein Liebhaber davon und werden die kleine, feurige, unwiderstehliche Race bewundern. Ich stehe in Breslau im Gasthofe zur Weinrebe, dort können Sie über mich verfügen."

Der Baron war aufgestanden, der Andere folgte seinem Beispiele.

„Und nun", sagte er, ihm die Hand darreichend, nun scheiden wir. Versäumen Sie Ort und Zeit nicht, Wesley, mein Kopf ist mir so voll von allerlei Dingen, allerlei Geschäfte sind zu besorgen —"

„Vergessen Sie nur nicht die Hauptsache, ich werde kommen", schloß der Erbeamte und brachte den Baron bis vor die Thür.

Der Morgen graute schon, als der Baron aus dem Gasthofe trat und schnell in seinen Reisewagen stieg. Die Mondesscheibe blickte noch matt durch treibendes Gewölk vom Himmel; die Pferde schauderten in der feuchten, kühlen Nacht. Bald jagten sie im Galopp dieselbe Landstraße hinauf, auf welcher vor kurzer Zeit Constanze an der Seite der Gräfin von Ezacki ihrem Ziele nach ihrem Schlosse Lysa im Großherzogthum Posen zugeführt wurde.

Da die ferneren Ereignisse dieser Erzählung ihre Entwicklung während der kriegerischen Begebenheiten im Großherzogthume im Jahre 1848 nehmen, mag eine Erinnerung an jenen geschichtlichen Zeitpunkt hier an die Stelle treten.

Der König von Preußen hatte über die an der Berliner Märzrevolution im Jahr 1848 betheiligten, des Hochverraths angeklagten und zu Moabit inhaftirten Polen, die Amnestie ausgesprochen. Im raschen Fluge eröffnete sich jedoch hiernach, von den beherrschenden Freiheitsideen getragen, im Großherzogthum Posen eine neue Revolutionsepoche. Polen wollte sich wieder erheben, um in den Wiederbesitz seiner Macht und Freiheit zu gelangen und die Aufständischen trafen in allen Theilen des Landes Rüstungen zu einer Schilderhebung. Unter verschiedenen Anführern und Parteigängern, von polnischen Priestern und Edelleuten unterstützt, wurde das Volk fanatisirt und bewaffnet.

Die Reize der beiden Frauen wurde ununterbrochen fortgesetzt, und bald befanden sie sich in der insurgirten Provinz.

Constanze, die in der Gräfin von Ezacki eine Reisegesellschafterin zu finden gehofft, welcher sie ihr trostloses von tausend

billigen Preisen bestellt werden: 1. Chilisalpeter, 2. Doppelsuperphosphat (auch zur Einstreu in Mist, Jauche ꝛc. sehr geeignet), 3. Thomasphosphatmehl und Kainit, beide schon im Herbst auf's Land zu streuen, 4. Erdnußkuchen zur Viehfütterung.

— Das Organisationskomite der schweizerischen Offiziersversammlung in Bern an sämmtliche Offiziere der schweiz. Armee.

Werthe Kameraden! Am 27., 28., 29. Juli 1889 findet in Bern die schweizerische Offiziersversammlung statt. Mit Rücksicht auf die Bedeutung und Tragweite der verschiedenen Fragen, welche zur Behandlung kommen werden, ist es geboten, daß die Offiziere der schweizerischen Armee möglichst zahlreich sich an unserer Versammlung betheiligen. Es ergeht daher an alle unsere Kameraden die freundliche Einladung, in großer Zahl nach Bern zu kommen und mit uns sowohl der ernsten Arbeit als der ächten Kameradschaftlichkeit einige Stunden zu widmen. Die Bundesstadt wird es sich zur Ehre rechnen, ihre Gäste würdig zu empfangen.

Mit kameradschaftlichem Gruße

Bern, 23. Juli 1889.

Das Organisationskomite.

— Schweizervieh in Paris. Wie dem „Bund" geschrieben wird, haben die schweizerischen Aussteller dort keine guten Verkaufsgeschäfte gemacht. Sie haben wohl schöne Preise und Anerkennung erhalten, aber bei einer Steigerung kein Stück verkauft. Einige Privatverkäufe sind gemacht worden. Zur Zeit befindet sich das Vieh auf dem Heimtransport.

Kantonales.

Aargau.

— Leichenfund. Auf Stockmatt bei Densbüren ist gestern ein Knochengerüste gefunden worden. Verwitterte Kleider und ein daneben liegender Stutzer lassen die Ueberreste als diejenigen des vor Jahresfrist verschwundenen Hrn. O. Rychner erscheinen, eines stets allgemein beliebten Mannes, der ein so trauriges Ende nahm. —

— Sorgfalt für den Apparat der Kirche. Neue Kirchen haben seit 1860 erhalten: Tägerig, Dottikon, Villmergen, Bünzen, Aarau, Leuggern, Neuenhof, Gebenstorf, Stetten; in Angriff sind genommen Boswil und Wettingen. Restaurirt sind oder werden die Kirchen von Muri, Göslikon, Eggenwyl, Rohrdorf, Baden, Wohlen, Zurzach kath. u. reform., Beinwyl u. s. w.

Ganz oder theilweise neue Geläute haben: kath. Aarau, Abtwyl, Berikon, Dottikon, Döttingen, Dietwyl, Endingen, Gebenstorf, Göslikon, Leibstatt, Stetten, Künten, Sins, Schneisingen, Sarmenstorf, Villmergen, Sulz, Wittnau, Wohlen, Würenlos, Zeiningen, Neuenhof. — Neue Orgeln haben während dem nämlichen Zeitraume erhalten: Beinwyl, Jonen Berikon, Eggenwyl, Baden, Zurzach, Aarau, Tägerig, Göslikon, Bünzen, Waltenschwyl, Villmergen, Dottikon (Wohlen und Boswyl werden folgen).

Während dieser Zeit haben neue Schulhäuser erhalten: Aarau, Zofingen, Baden, Brugg, Burg, Wohlen (?), Rütihof, Rümikon, Alliswyl, Windisch, Ennetbaden, Tegerfelden, Rietheim, Leuggern, Brittnau, Ryken, Wittnau und ?

— Kulm. Die hiesige Bezirksschule wird am 11. August ihre 25jährige Jubiläumsfeier begehen. Es werden sämmtliche ehemaligen Schüler zu der Feier eingeladen.

— Aarburg. Hr. A. Großmann-Küenzi dahier hat ein neues Filtersystem erfunden und ist die Erfindung in die Patentliste eingetragen worden.

— Rheinfelden. Am 24. Juli starb der letzte und jüngste der vier Brüder Hodel, von denen drei noch dem vorigen Jahrhundert entstammten; es ist dies der im Jahr 1802 geborne Kaspar Hodel, langjähriger Sigrist an hiesiger Martinskirche, der bis in sein hohes Alter sich einer körperlichen und geistigen Rüstigkeit erfreute, wie sie nicht Manchem zu Theil wird

Bern.

— Der Bau des neuen Bundesrathhauses an der Inselgasse schreitet rüstig vorwärts. Bereits ist die Façade des Erdgeschosses auf dem westlichen Flügel (gegenüber dem Kasino) fast ganz, diejenige des Erdgeschoßes des östlichen Flügels (gegen das Hotel Bellevue) zum großen Theil aufgeführt und der Bau wächst allmählig aus dem Boden heraus, so daß man sich einen Begriff von dessen künftigem Aussehen machen kann. Im großen und ganzen wird das Gebäude äußerlich dem jetzigen (alten) Bundesrathhause gleich werden: im einzelnen aber ist die Ausführung viel sorgfältiger, künstlerischer, die Verzierungen sind zahlreicher, ohne daß jedoch der Einfachheit des Styls Eintrag geschähe. Von der Südfaçade ist der größte Theil des Souterrains aufgeführt. Vom ehemaligen Inselgebäude steht nur noch ein kleiner Rest der nordöstlichen Ecke; in wenigen Tagen wird auch dieser Rest verschwunden sein, meint das „Intelligenzblatt".

— Grindelwald. Das Leichenbegängniß des verstorbenen Hrn. W. Adams, gewesenen englischen Gesandten, fand am Mittwoch unter großer Theilnahme der in den Alpen sich aufhaltenden Engländer und der Bewohner von Grindelwald und Umgebung in einfacher und rührender Weise statt. Der Bundesrath war an der Feier durch Hrn. Ruchonnet vertreten. Anwesend war auch der jetzige englische Gesandte Mr. Stewart-Scott, sowie Vertreter anderer Gesandtschaften. Der englische Pfarrer und Hr. Pfarrer Straßer, ein persönlicher Freund des Hrn. Adams, leiteten die kirchliche Feier. Gemäß seinem letzten Wunsche wurde Hr. Adams neben seinem frühern Führer beerdigt.

Baselland.

— Die Erziehungsdirektion des Kantons Baselland hat einen Entwurf zu einem Gesetze betreffend Festsetzung der Schülerzahl und Zulassung des Abtheilungsunterrichts an den Primarschulen vorgelegt, welcher die Genehmigung des Regierungs-Rathes gefunden hat.

Danach soll die Zahl der von einem Lehrer gleichzeitig zu unterrichtenden Schüler an drei- und mehrklassigen Schulen höchstens 70, an ein- und zweiklassigen höchstens 80 betragen. Ueberschreitet die Kinderzahl in einer Schule drei Jahre nach einander die angegebene Grenze, so muß diese Schule getrennt und eine weitere Lehrkraft angestellt werden. Wenn der Schultrennung und der Vermehrung der Lehrkräfte in einer Gemeinde wegen lokaler und finanzieller Umstände große Schwierigkeiten entgegenstehen, so kann nach Prüfung des Gesuches der Gemeinde um Verschiebung dieser Maßregel der Regierungsrath den Abtheilungsunterricht gestatten.

Die Abtheilung an einer drei- und mehrklassigen Schule darf nicht mehr als 50, die an einer ein- oder zweiklassigen nicht mehr als 60 Schüler zählen. Abtheilungen von Oberklassen sollen mindestens 18, solche von Unterklassen 14—16 Stunden wöchentlichen Unterricht erhalten. Wo Abtheilungsunterricht gestattet ist, muß an die Stelle der Repetirschule die Halbtagschule (7. und 8. Schuljahr mit je 18 wöchentlichen Unterrichtsstunden) treten. Der Stundenplan für den Abtheilungsunterricht ist der Genehmigung der Erziehungsdirektion unterstellt.

St. Gallen.

— Aus Wallenstadt schreibt man dem „Boten vom Wallensee", daß das grausige Absturzgebiet rechts vom Sichelkamm noch immer nicht zur Ruhe kommen wolle. Mit dumpfem Donnern und in dichte Wolken gehüllt, stürzen ganze Felspartien in die tieferliegenden Tannenwaldungen hinunter, den Weiler Brüfis beständig bedrohend. Die Dorfbacharbeiten bei Berschis werden energisch betrieben. Schon ist viel Schutt aus dem Bachbett geschöpft und damit, verbunden mit solidem Holzwerk, ein ansehnlicher Damm längs des Dorfes aufgeführt worden.

Waadt.

— Im Schlachthause von Vivis ist ein Lokal für Erzeugung von Kälte errichtet worden, wobei die Nachtheile der Eisaufbewahrung (Feuchtigkeit, Fäulniß ꝛc.) wegfallen. Nur Genf und Carouge sollen in der Schweiz solche Anstalten besitzen, während sogar Paris erst die Erfahrungen Genfs in dieser Hinsicht abwarten will.

Allerlei Neuigkeiten.

— Vorige Woche ist ein junger Mann, Christian v. Allmen von Grindelwald, der im Hotel des Alpes auf Mürren in Arbeit stand, verunglückt. Er wollte zu seinen Eltern auf Besuch, verirrte sich in finsterer Nacht und stürzte über die himmelhohe Mürrenfluh hinunter, wo er zerschmettert aufgefunden wurde.

— Von St. Antönien (im Prättigau) wird berichtet, daß 1700 Meter hoch das Edelweiß in solcher Menge vorkomme, daß es als — Futter verwendet werde.

— Eine imposante Leichenfeierlichkeit fand nach dem „Basl. Tagbl." am Dienstag in Basel statt. Es wurde Abends 5 Uhr eine Salutistin beerdigt. Die Beerdigung wurde zum Anlaß einer großartigen Demonstration seitens der Anhänger dieser konfessionellen Sekte und die Bevölkerung selbst strömte in großen Massen herbei, um dem Schauspiel zuzusehen.

Vor dem Trauerhause in der Amerbachstraße staute das Volk der Neugierigen förmlich, eine Passage war unmöglich geworden. Die Polizei mußte requirirt werden, um zu verhüten, daß Unregelmäßigkeiten und Ausschreitungen vorkamen.

Bevor die Leiche fortgeführt wurde, wurden vor dem Hause von einem Salutist und einer Salutistin Ansprachen gehalten, von den Sektenländigen gesungen, und so einer allgemeinen Leidstimmung Ausdruck gegeben.

Als der Leichenzug beim St. Theodorsgottesacker ankam, war der Platz von den Volksmassen schon mit Beschlag belegt. Die Polizei mußte einschreiten, um Durchpaß zu machen und die Gräber vor dem Heandrängen der Neugierigen zu schützen. Die Polizei hat bei dieser Salutistenbeerdigung sehr großen Eifer an den Tag legen müssen.

— Kirschpreise. Der diesjährige Ertrag an Kirschen macht ungefähr die Hälfte des letztjährigen aus, bleibt sich aber mit Bezug auf die Gesammteinnahme gleich, da dies Jahr für den einfachen Centner 11 Fr. 50 bis 12 Fr. bezahlt werden, während man im Vorjahr dafür 5 Fr. 50 Rp. bis 6 Fr. zahlte.

— Keinen Honig! Dieses Jahr sieht es schlimm aus in den Bienenständen; die täglichen Gewitterregen waren dem Einsammeln des süßen Saftes hinderlich. So sind die Bienenzüchter jetzt schon in der Lage, ihre Bienenvölker füttern zu müssen — gut ist es, schreibt das „Oltner Wochenblatt", daß aus den letzten honigreichen Jahren noch sehr große Vorräthe vorhanden sind.

— In einem Zürcher Hotel hat ein fünfzehnjähriger Bursche in 3 Tagen 169 Fr. Schulden gemacht, u. A. auch Champagner zu Fr. 12 gekneipt. Das Bezirksgericht hat den mittellosen Schwindler zu 8 Tagen Gefangenschaft verurtheilt. Dem Wirth hätte auch ein stärkerer Denkzeddel gehört, als selbst zu sehen, wie er zu seinem Geld komme.

— Ururahne, Urahne, Großmutter, Mutter und Kind bei einer Taufe beisammen sind. Laut „Emmenth Blatt" wurde vorletzten Sonntag in Utzenstorf eine Tauffeier begangen, bei welcher außer den beiden Eltern die Großeltern, deren Vater und zwei Mütter und vom einen Urgroßelternpaar die Mutter, also eine Ururahne, drei Urahnen, vier Großeltern, beide Eltern und das Kind anwesend waren: eine Generation bis in's fünfte Glied. Die Ururahne, etwa im 85. Lebensjahre stehend, erfreut sich noch voller Gesundheit.

— Die größte Bodensee-Tiefe. Zwei Ingenieure des schweizerischen topographischen Bureau's nehmen gegenwärtig Lothungen bei Lindau und Bregrenz im Bodensee vor. Sie fanden, der See sei bei der „Kluse" am tiefsten, nämlich 75 Meter. Die Klause, ein ehemaliges Vorwerk von Hohenbregenz, liegt eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, in der Nähe der Villa Gravenreuth."

— Gottfried Keller-Medaille. Der Dichter Gottfried Keller hat am 19. Juli, von den Glückswünschen der in- und ausländischen Presse und der gesammten litterarischen Welt begrüßt, seinen siebzigsten Geburtstag gefeiert. Zur Erinnerung an diesen Tag hat ein Ausschuß von Freunden und Bekannten des Dichters in Zürich eine Medaille herstellen lassen. Dem Dichter soll als ein Zeichen der Verehrung, die ihm in allen Kreisen der Gebildeten entgegengebracht wird, demnächst eine Goldmedaille überreicht werden. Prof. Dr. Arnold Böcklin in Zürich hatte sich bereit gefunden, das Modell für diese Medaille herzustellen, die auf der Vorderseite das Bildniß Gottfried Kellers, auf der Rückseite eine Versinnbildlichung seines poetischen Schaffens zeigen wird. Um die zahlreichen Verehrer Kellers in den Stand zu setzen, ein Erinnerungszeichen von bleibendem künstlerischem Werthe zum Gedächtniß an Gottfried Kellers Geburtstag zu erwerben und um zugleich der Mit- und Nachwelt das getreue Bildniß des Dichters in dauerndem Metalle zu überliefern, beschloß der Gottfried Keller-Ausschuß in Zürich, eine größere Anzahl von Bronce-Abdrücken dieser Medaille prägen zu lassen und diese dem freien Verkaufe zu übergeben. Die Medaille, von der Hand Böcklins entworfen und von dem bewährten Hofmedailleur Scharff in Wien ausgeführt, verspricht ein Kunstwerk seltener Art zu werden und stellt zugleich eine Art von Huldigung für den Dichter dar. Der Durchmesser der Medaille, die zu den größten Prägemünzen gehören wird, beträgt 70 mm. Der Ausschuß hat den Vertrieb der Medaille der Buchhandlung von Albert Müller, Nachfolger von Orell Füßli u Co.'s Sortiment in Zürich übergeben. Bestellungen auf diese Broncemedaille, deren Verkaufspreis auf zwanzig Franken (= 16 Reichsmark = 10 Gulden österr. W.) festgesetzt ist, werden in allen Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegengenommen. Ein allfälliger Ueberschuß soll für eine Gottfried Keller Stiftung verwendet werden, deren Zweckbestimmung dem Dichter überlassen bleibt.

Aengsten gequältes Herz eröffnen könne, sah sich völlig darin getäuscht. Die Gräfin erwiederte ihr auf die Fragen nach ihrer Mutter bestimmt und gleichgiltig, daß sie dieselbe auf dem Schlosse Lysa zu erwarten habe. Im Uebrigen verbat sich die Gräfin alle Gespräche über Familienangelegenheiten, und beschäftigte sich vielmehr damit, Constanze auf die politischen Unruhen vorzubereiten, welche in dem Lande herrschten. Dann las und schrieb die Gräfin in ihrem Wagen, denn wir haben schon oben gesehen, daß sie sich den Aufständischen als eine schwärmerische, eifrige Verbündete angeschlossen hatte.

Vor ihrem Zusammentreffen mit Constanze war die Gräfin aus einem entlegenen Theile der Provinz gekommen, wo sie persönlich die Vorbereitungen zur Bildung einiger Freikorps getroffen hatte. Sie war durch den Wunsch ihres Geliebten, des Barons v. Ossinsky, bestimmt worden, Constanze heimlich auf ihrer Rückreise mitzunehmen, um sie auf dem Gute Lysa zu verbergen. Die Majorin von Zarkow hatte den Baron hiefür durch Versprechungen zu bewegen gewußt, um Constanze ihrer Mutter so fern als möglich zu entrücken.

Die Gräfin, von den exaltirten Ideen des bevorstehenden Freiheitskampfes beherrscht, sah in der Zuführung Constanzes eine willkommene Gabe. Sie hoffte sowohl durch den eigenen, als durch den Einfluß der Priester auf die Jungfrau zu wirken, um dieselbe den Freiheitskämpfern als ein voranleuchtendes Beispiel jungfräulichen Heldenmuthes zu zeigen, eine zweite Jeanne d'Arc aus ihr zu machen, denn sie versprach sich die größten Erfolge von dem Erscheinen eines fanatisirten bewaffneten Mädchens, das die Reihen der Polen, gleichsam unter göttlichem Schutze, den Unterdrückern entgegenführe.

Die Gräfin hatte mit ihrer Bekehrungssucht schon während der Reise begonnen, fand jedoch in dem unbefangenen Gemüth Constanzes eine ihren Plänen so ganz zuwiderlaufende Stimmung, daß sie bald von ihren Bemühungen abstand und die Umwandlung Constanzes aus einer Nonne in eine Amazone bis zu ihrer Ankunft auf Lysa verschob, in der Meinung, daß ihr ein so unerfahrenes Mädchen, sobald dasselbe völlig in ihrer Gewalt war, keinen nachdrücklichen Widerstand entgegensetzen werde.

— Aus Therwil schreibt man der „Basell. Ztg.": „Ein gefährlicher Italiener, d. h. ein Italienerochse, machte die letzten Tage die Gegend um Therwil, namentlich die Bruderholz-Anhöhe, Felder und Waldungen unsicher. Derselbe sei, so hieß es, beim Ausladen im Bahnhof Basel entsprungen. Nun wollte ein Bürger von Therwil im Walde Stützen für Zwetschg nbäume hauen und traf unversehens auf den Ochsen, vor welchem er die Flucht ergreifen mußte und nach dem Dorfe eilte, um einge kernhafte Bursche, mit Betterli bewaffnet, in jene Gegend zu requiriren. Als sie dort angekommen, nahm der Ochse unter fürchterlichem Gebrüll Stellung gegen diese Leute und drohte jedem Angriff, allein zwei gut gezielte Schüsse aus den Waffen des Heinrich Renz, Seiler und Stephan Gschwind, Sohn, streckten den Wüthenden nieder. Es war ein Prachtexemplar, der ausgenmzget 850 Pfund wog. Bei näherer Untersuchung, nachdem ihm das Blut ausgelassen war, stellte es sich heraus, daß das Thier wahrscheinlich vor Schmerz wüthend war, denn am Kopf um die Hörner herum war es von einem Seil, das es am Kopfe hatte, wund gedrückt, so daß es dort von Maden (Würmern) wimmelte. Die Erleger und Auffinder des Thieres brachten dasselbe per Fuhrwerk nach Therwil und machten dem Eigenthümer telegraphisch Anzeige, welcher sofort durch einen Bevollmächtigten darüber verfügte. Nun Streit über die Entschädigung. Der Eigenthümer wollte die Auffinder und Erleger des Thieres für alle ihre Mühe und Gefahr mit 30 Fr. entschädigen, was aber in Anbetracht der Umstände doch allzu wenig war, weßhalb sich der Beauftragte herbeiließ, zu den besagten 30 Fr. sich noch zu weiteren 70 Fr. zu verpflichten Namens seines israelitischen Meisters. Man wartet der Dinge, die da kommen sollen. Der Ochse soll nämlich in den Fruchtfeldern noch Schaden angerichtet haben.

— Waidmännisches aus Graubünden. Laut Rechenschaftsbericht der Regierung sind im letzten Jahre für Hoch- und Niederjagd in hierseitigem Kanton nicht weniger als 1733 Patente gelöst worden, wodurch der Staatskasse eine Einnahme von Fr. 14,370 erwuchs. Von dieser Summe hat der Staat Fr. 1080 als Schußprämien für erlegtes Raubzeug wieder an die Jäger zurückzubezahlen, welche sich auf 1 Bär, 15 Fischotter, 17 Uhu, 6 Steinadler, 56 Hühnerhabichte, 115 Sperber und 174 Elstern beziehen. Trotzdem bei uns die Jagdpatente mit wesentlich weniger Kosten erhältlich sind, als in den meisten andern Kantonen, wird doch viel gewildert. Es sind vergangenes Jahr nicht weniger als 61 Frevelfälle zur Anzeige gebracht und von den zuständigen Gerichten behandelt worden. — Meister Petz scheint, so wird dem „Zentralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber" aus dem Kanton geschrieben, seitdem er gemerkt, daß man ihm eifrig nachspürt, seine Exkursionen in's Val d'Assa und Val Tremblai vorderhand eingestellt oder auf eine andere Seite hin verlegt zu haben, denn es will in den letzten drei Wochen Niemand mehr etwas von ihm bemerkt haben. Ganz anders die Murmeltiere, deren Pfiffe übereinstimmenden Berichten zufolge in letzter Zeit an verschiedenen Orten auf Weg und Steg gehört wurden, ein erfreulicher Beweis, daß sie recht gut überwintert haben und darf man daher ein zahlreiches Volk dies beliebten Gebirgswildes voraussetzen. Ebenso gilt der Gemsenbestand als recht befriedigend.

— Am Turnfest in München werden 3000 Volksschüler in gemeinsamen Frei- und Ordnungsübungen vorgeführt werden, ein Unternehmen, das in diesem Umfange noch nirgends gewagt wurde.

— Kegelbubenstreik. In einer Ortschaft Deutschlands verabredeten die Buben, keine Kegel mehr zu stellen, bis man ihnen für die „Honoren" drei, statt zwei Pfennige bewillige. Das mußte geschehen.

— Am Sonntag haben die Bayreuther Bühnenfestspiele wieder begonnen. Am 15. August wird denselben auch das deutsche Kaiserpaar beiwohnen.

— In Chicago ist ein deutscher Lehrertag versammelt, zu welchem sich Lehrer und Lehrerinnen des deutschen Lehrerbundes eingefunden haben. Die deutsche Sprache wird immer mehr von dem Lehrplane der amerikanischen Freischulen verdrängt, und deutsche Lehrer finden nur in den Schulen deutscher Kirchengemeinden und Privatschulen Verwendung. Deutschen Schullehrern ist daher keineswegs zu rathen, nach Amerika auszuwandern, es sei denn, daß sie bereit sind, das Lehrerfach mit dem der Kellner, Cigarrenmacher oder anderen Berufen zu vertauschen. Auch in der Stadt Baltimore werden Versuche gemacht, die deutsche Sprache aus den Freischulen zu verdrängen. Die Bewegung geht Hand in Hand mit der Agitation für andere illiberale Zwecke und erstreckt sich über das ganze Land. An ihrer Spitze marschiren die Methodistenprediger und andere Zeloten.

— Einen ganz außergewöhnlichen Ritt hat dieser Tage ein russischer Dragonerlieutenant vom 26. Dragonerregiment vollendet. Mit 2 Pferden, die er abwechselnd ritt, hat er den ganzen Weg von Lubny nach Paris in 30 Tagen zurückgelegt. Er hat 2633 Kilometer in 339¾ Stunden durchritten und somit einen Beweis für die Leistungsfähigkeit des russischen Steppenpferdes geführt.

— Die Engländer wollen dem deutschen Kaiser zum Besuche eine Flottendemonstration bereiten und probiren ihre Schiffe für dieselbe. Diese Probe zeigt, wie viel Geld dieselben in's Wasser werfen.

Etliche 50 sind in Portsmouth angekommen. Da hat nun der Aviso „Elk" ein Leuchtschiff nieder- und sich dabei selbst eingerannt. Eine Anzahl andere Schiffe hat Gas- oder Kesselaffären erlebt, eines mußte die Kanonen borgen, andere rannten auf Sandbänke oder verloren die Anker und bei vielen ist die Panzerung so schwer, daß dieselbe unter den Wasserspiegel sinkt und das Salzwasser über derselben durch die Fugen in die Schiffe läuft. —

— Neuester Schwindel. Den Rauchern droht aus Amerika eine große Gefahr. Die „Pittsburg Commercial Gazette" macht der Welt nämlich die betrübende Mittheilung, daß sich seit kurzer Zeit große Quantitäten Cigarren mit papiernem Deckblatt im Handel befinden. Es ist dies das Neueste in der Welt des Betruges. Die imitirten Tabakblätter werden aus Roggenstroh hergestellt und sind den ächten täuschend ähnlich. Den Tabakgeruch erhalten dieselben durch Eintauchen in Tabakjauche. Uebrigens dient dasselbe Material auch zur Füllung geringerer Cigarrensorten, so daß fortan mancher Betrogene statt des Tabaks lediglich Roggenstroh rauchen wird.

— Durch den Hagel getödtet. Die Bauern von Villafranca in Piemont waren vorletzten Samstag auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt. Plötzlich, ohne vorhergegangenes Gewitter, wurden sie von einem schreckl chen Hagelwetter überrascht, so daß sich nur wenige unter die Wagen und Strohhaufen flüchten konnten. Die Schlossen fielen in unerhörter Größe. Nach dem Sturme sah man das Blut in Strömen fließen; mehr als hundert Personen waren verwundet. Ein Mädchen von elf Jahren und ein fünfzehnjähriger Knabe hatte einen Schädelbruch erlitten und starben wenige Stunden später. Unter den Schlossen wurden solche vom Gewicht eines vollen Kilogramms aufgelesen.

— Serbien. Die serbische Regierung hat der „Times" zufolge beschlossen, acht neue Batterien Artillerie, jede zu acht Bange Kanonen, zu schaffen. Die Kanonen sollen in Frankreich hergestellt werden. Es ist begreiflich, daß solche und ähnliche unnütze Ausgaben die Finanzien Serbiens noch mehr verschlechtern, und man kann sich daher kaum wundern, daß der Finanzminister, um überhaupt den dringendsten Verpflichtungen nachkommen zu können, in einem Dekret vom 16. Juli den Steuereinnehmern befiehlt, alle Rückstände mit Energie einzutreiben.

— Ueber die Probewoche zum deutschen Turnfest in München wird geschrieben:

„Der altzeit liebenswürdige Ehrenpräsident des Festes, Prinz Ludwig, hat sich zur Probe anreden lassen und dann mit wenigen schlichten Worten geantwortet. Das Fest, so schloß er, möge dem Vaterland, Bayern, und der Stadt München zur Ehre gereichen.

Noch waren die Herren mit dem Ehrenpräsidenten in der Festhalle, da sammelten sich die Turner bereits auf dem Platze. Alsbald begannen die Uebungen. Tausende drängten rings um den reich mit Fähnlein besteckten Turnplatz. Die Tribüne war übervoll. Die hiesigen Blätter sind voll ob der Exaktheit und Kunst der Uebungen unserer Münchener Turner. Freunde körperlicher Uebungen werden schöne Tage bei uns erleben, wenn erst alles Volk „zum Kampf der Wagen und Gesänge" froh vereint sein wird. Und zahlreich sind die Scharen, die wir erwarten aus aller Herren Länder. Nahezu 18,000 sind bis jetzt angemeldet, man darf auf 20,000 rechnen. Dazu Weib und Kind, denen auf den bayerischen Bahnen ebenfalls 50 Pro cent Preisermäßigung bewilligt sind. Am Sonntag haben den Platz 11,000 Personen besucht, für eine Probewoche recht anständig. Auch ein Beweis dafür, wie viel Interesse unsere Bevölkerung dem Feste entgegenbringt. Es gibt hier einige Blätter, die ob der vielen Feste ein wenig grollen. Ihre Bemerkungen sind nicht ganz unzutreffend, aber anscheinend kümmert sich Niemand darum, wo sollten sonst die 11,000 herkommen! Gestern freilich sah es mit dem Besuch sehr windig aus. Kaum 3000 Personen sollen auf dem Platze gewesen sein. Ich glaube aber, man übertreibt diesmal nach der negativen Seite. um dem Aerger über das theure Bier besonders drastischen Ausdruck zu geben. Man will eben probiren, ob sich keine Herabminderung des Preises erzielen läßt. Ueber die Garantien des Erfolges des Festes erfährt man Folgendes: Die Festvereinigung zählt 900 Theilnehmer, der Hauptausschuß, an seiner Spitze der erste Bürgermeister, 32 Mitglieder. Die Festvereinigung übertrug diesem Ausschuß alle Geschäfte, behielt sich aber die Zustimmung zum Programm, zum Budget und zur Abrechnung vor. Zehn Unterausschüsse theilen sich in die einzelnen Aufgaben. Der Voranschlag beziffert sich auf 231,500 Mark. Die Deckung wird von den Festbeiträgen, dem Eintrittsgeld, der Verzehrungssteuer, dem Erträgniß der festlichen Veranstaltungen und dem Erlös der Festzeitung erwartet. Der Garantiefonds beträgt 225,000 Mk. Die Gemeinde übernahm 25,000 Mark. Für 14,000 Turner wurden Quartiere beschafft. Am Sonntag sind in der Festhalle verzehrt 55 Hektoliter Bier, beim Vater Jahn 56, im Krug zum grünen Kranze 50, in der Eiche 35, im Pappelwurm 51, in Summa 247 Hektoliter. Das war wahrlich ein ausgiebiges Probiren. Man wird wohl nunmehr über die Güte des Stoffes ganz im Klaren sein."

— Eine Gespenstergeschichte. Aus Außdorf am Inn, in Baiern wird erzählt:

Ein unerzogenes Dirndl von 20 Jahren hat die ganze Umgegend an der Nase herumgeführt. Eines Morgens erzählte nämlich das Dirndl, ein Geist habe vergangene Nacht gespuckt. Daß es bei jungen Dirndln manchmal spukt, ist allerdings richtig, doch sind es da meistens keine Geister. Man gerieth trotzdem über dieses Spucken in nicht geringe Aufregung, doch entschloß sich eine beherztere Dirne auch einmal das Geisterklopfen hören zu wollen und legte sich in dasselbe Bett. Aber nur wenige Minuten und die Hausbewohner hörten unter lauten Schreckensrufen Jemand die Treppe herabeilen und als man zusah, gewahrte man die „Frenlerin" nur mit dem Allernöthigsten bekleidet, zitternd und bebend, nur die Worte stammelnd: „Der Geischt, der Geischt." In einer andern Nacht begaben sich ein paar beherzte Männer mit Mistgabeln, Flinten ꝛc. in das Gemach, um sich den Geist etwas näher anzusehen. Das Licht wurde gelöscht, denn nur im Dunkeln begann der Geist seine Thätigkeit. Plötzlich klopft es erst leise, dann immer stärker Ein Schrei und der „Geischt, der Geischt" hallte es, und die ganze Sippschaft mit Mistgabeln und Schießkanonen kollerten übereinander, sich in wilder Flucht überstürzend. Die Sache wurde ruchbar und die Geistlichkeit machte sich nun daran, den Spuk zu bannen. Als der Versuch gemacht werden sollte, rief, so wird allgemein erzählt, die Zauberin: Laßt's geh'n, Sie können nöt, Sie machen's noch schlechter!" Ging Jemand Nachts am Geisterhaus vorüber, so hörte er die Worte rufen: „Hört ihr den Geist?" worauf natürlich alles davonlief, so gut es laufen konnte. Endlich machte sich jedoch einmal ein Geistbeißer an die Untersuchung des Spukes. Dem Mädchen wurde aufgegeben, die Hände auf der Bettdecke liegen zu lassen, dann wurde das Licht gelöscht. Da klopfte auch schon der „Geist". Doch was that unser Schlaumeier? Er steckte sofort ein Streichholz an und siehe da, die Hände waren von der Bettdecke weg. Es wurde nun sofort dem „Spuck" auf die Spur gegangen und was fand man unter dem Leintuche der Schönen? — — Eine Blechschachtel, die schön knackte, wenn man auf den Deckel drückte. Nun hatte man den Geist, die Zauberin hatte aber alle Mühe, sich vor anderem Klopfen zu retten.

Neueres & Telegramme.

Paris, 24. Juli. Wegen Veröffentlichung der Anklageschrift von Quesnay de Beaurepaire im Boulanger-Prozeß sind heute „Intransigeant", „Cocarde", „Matin", „Figaro", „Presse" zu je 100 Franks Geldstrafe verurtheilt worden; 38 andere Blätter zu je 50 Frks. — Bei den Flottenübungen bei Toulon sind gestern durch zwei Zusammenstöße ein Torpedoboot gesunken, eins geborsten.

— Es wird versichert, der Staatsgerichtshof werde im Prozesse Boulanger nur wegen des Komplotts und Attentats ein Urtheil abgeben, wegen der Veruntreuungen aber Boulanger einem Kriegsgericht überweisen. Boulanger hat seine Kandidatur in Saint Laurent, Korsika, wo er gegen Arène auftreten wollte, zurückgezogen.

Metz, 25. Juli. Zum Reichstagsabgeordneten wurde der Protestler Pfarrer Delles gewählt.

— Die „Norddeutsche" bespricht die Einrichtung des Blitzzuges Berlin-Rom und sagt: Die zahlreichen kommerziellen und geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien, die bei dem engen politischen Verhältniß mehr und mehr zunehmen, lassen es dringend wünschenswerth erscheinen, daß beide Länder, namentlich die Hauptstädte, auch örtlich einander näher gerückt werden. Die Linie über München und den Brenner sei schon deshalb die geeignetste, weil sie die kürzeste sei.

Belgrad, 25. Juli. Nach Mittheilungen eines über Saloniki heute hier eingetroffenen Mitgliedes des diplomatischen Corps in Constantinopel sind gestern zwei türkische Kriegsschiffe mit vier kompleten Regimentern von Salouiki nach Kreta in See gestochen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Corr.) Das gestrige Concert des neu gegründeten Orchestervereins hat den vollgültigen Beweis geleistet, daß der Verein sich seiner Aufgabe voll und ganz bewußt ist, musikalische Kräfte in sich trägt, die zu großen Hoffnungen berechtigen

Die Direktion sowohl als die wohlorganisirte Orchestermusik hatten einen durchschlagenden Erfolg. Erlauben Sie mir, im morgigen Blatte mich über das Debut näher auszusprechen.

— Aarau. (Mitgeth.) Wie bereits angekündigt, feierte gestern der Jakobi-Verein in üblicher und würdiger Weise sein Namensfest.

Nach Erledigung der ordentlichen Vereinsgeschäfte bekundete derselbe auch noch den Wohlthätigkeitssinn, indem er der neu gegründeten Anstalt für schwachsinnige Kinder in Biberstein den Betrag von 25 Fr. stipulirte.

Vor 25 Jahren wurde der Verein gegründet und es ergab sich bei Verifikation der Mitglieder-Liste, daß heute noch folgende Mitglieder am Gedeihen des Vereins mitarbeiten: Jb. Bührer, Jb. Wirth-Herzog, Jb. Wehrli, Gypser, Jb. Kunz, Conditor.

Das Anerbieten eines allezeit rührigen Vorstandsmitgliedes, dem Verein eine neue Fahne zu stiften, sobald man sich über die Initialien geeinigt habe, wurde verdankend entgegengenommen.

Heute Nachmittag, also am Annatag, wird am Distelberg, in der Nähe der Goldern, ein Vortrag über Vertilgung der Blutlaus gehalten.

Farbige seid. Faille Française, Armüre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete ꝛc. Fr. 2. 50 bis 15. 50 per Meter versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Getreidebericht von Rorschach vom 18. Juli.

Ausstich Theißweizen Fr. 23.50.—24.50 Prima Ungarweizen 23.00—00.00. Rumänischer 24.50—00.00. Russischer 23.50—24.50. Hafer ungarischer 17.50—18.00, do. böhmischer 17.50—18.00. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen steigend. Lagerbestand 52,210 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 102 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung Feuchtigkeit	Witterung.
25.	Mittgs. 1 U.	+20,9	725,6	760,1	SW¹	54	bewölkt
25	Abends 9 „	+16,0	723,9	758,4	SW₀	96	hell
26.	Morg. 7 „	+17,0	721,6	756,1	SW¹	55	l. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,2° C. Minimum +12,0°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Juli.
Warmes, aber neuerdings unbeständiges Föhnwetter.

Aarwärme vom 25. Juli 1889.
Morgens 14°, Mittags 15½°, Abends 15½°.

Leichen-Anzeige.

Nro. 57.

Donnerstag den 25. Juli starb:
Füglister, M. Emma, Andreas sel., von Seengen. Alter 19 Jahr, 3 Monat und 11 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 28. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Schachen Nr. 739.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8½ Uhr **Probe.**

Artillerieverein Aarau.

Geschützschule und **Richten**
Freitag den 26. Juli, Abends ½7 Uhr beim neuen Zeughaus.

Freier Schießverein Aarau.

Schießtag
Sonntag den 28. Juli,
Morgens 6 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.
Letzte Gelegenheit für Schießpflichtige.

Schützengesellschaft Grütli.

Sitzung
Samstag den 27. Juli 1889,
Abends 8 Uhr im Lokal.
(Kauthaus).
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Für Fuhrleute.

Der **Abraum** im Friedhof ist in die Düngergrube in der Schiffslände abzuführen. Schriftliche Anmeldungen mit Preisangebot nimmt entgegen bis **28. ds.**
Für die Friedhof-Aufsicht,
Der Friedhofgärtner:
H. Hediger.

Frische Salm
„ Bresse Poulet
empfiehlt bestens [3486
Jacker-Haller.

Heute Abend frischgekochte
Dehrli, Schnörrli, Füße und Schenkeli
empfiehlt **Adolf Rohr,** Metzger, Pelzgasse.

Erste Qualität
Kuhfleisch,
sehr schönes **Rindfleisch** empfiehlt
Siegrist, Metzger, Milchgasse

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Gesucht:

Einige geübte (3474
Posamenterinnen
für sofort oder später
Gaßer-Hunziker.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Stauffer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild.** Schönenwerdt: Eiter, Coiffeur. Gösgen; in der Waarenhalle. Menziken: Merz-Hauri. Seengen: Fr. Merz, Apotheker. Teufenthal: G. Berner.
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Stauffer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten mache hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß Gott der Allmächtige meine innigst geliebte, unvergeßliche Tochter

Emma Maria Füglister

nach langem Lungenleiden gestern Mittags 12½ Uhr im Alter von erst 19 Jahren zu sich ins bessere Jenseits abberufen hat.

Aarau, den 26. Juli 1889.

Die trauernde Mutter:
Wittwe **Marie Günthard-Hauri.**

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 28. Juli, Mittags 11½ Uhr.

Bezirksarzt Weber

ist 14 Tage abwesend.

Frei-Concert

im Kronengarten in Lenzburg
Sonntag den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr
gegeben vom
Orchesterverein Villmergen.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½%
„ 3 „ „ 3¾ „ nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Bad Schimberg Entlebuch.

Eröffnung: Kt. Luzern (Schweiz). **Schluß:**
10. Juni 1425 m. über Meer. 21. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und leichtere Eisen-Quelle: Bei katarrhalischen Zuständen des Magens, des Darms, der Blase und der Respirationsorgane, bei chron. Leber- und Nieren-Erkrankungen, Scrophulose, Blutarmuth, Bleichsucht 2c. Das neuaufgebaute, mit allem wünschbarem Comfort eingerichtete Etablissement, wird den zahlreichen frühern Gästen, sowie allen Kurbedürftigen hiemit bestens empfohlen.

Neuangelegte Fahrstraße bis zum Kurhause. Fuhrwerk im Gasthof zum „Port" Entlebuch. [3418
Die Leitung der Anstalt ist der Familie **Schiffmann** (Frau Dr. Schiffmann) übertragen. (H 1275 Y)
Arzt der Anstalt: Med. Dr. **A. Schiffmann.**

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mich im Hause des Herrn **J. Wehrli-Kühr,** Gypser, auf dem **Rain Nr. 877** als

Schreiner

etablirt habe. Empfehle mich daher dem geehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens, unter Zusicherung guter und prompter Bedienung. (3436
Aarau, den 22 Juli 1889.
Sl. Zweifel, Schreiner.

Zu vermiethen:

Das Plainpied des Hauses Nr. 938 an der obern Vorstadt in da, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, Antheil Keller und Estrich, laufendem Brunnen.
Antritt 1. Oktober nächsthin. Auskunft ertheilt
Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Magen- und Darmkatarrh.

Mit Freuden bezeuge ich, daß mich die **Privatpoliklinik Glarus** von **Darmkatarrh, Diarrhoe, Magenbeschwerden, Sodbrennen, Kopfschmerzen, Wasserbrennen** durch briefliche Behandlung ohne Berufsstörung geheilt hat. B. Regenmoser, Weaknecht, in Baar. Broschüre gratis. Diplom. Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.** [3488

Kaum zu glauben

ist es, um wie viel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffe eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken aus der Fabrik des Hoflieferanten Otto E. Weber in Radebeul-Dresden zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Spezerei-, Droguen- und Delikateß-Handlungen.

Waldfest

(bei günstiger Witterung)
veranstaltet von der
Stadtmusik Aarau
Sonntag den 28. Juli 1889
an geeignetem guteingerichteten Platz
im „Oberholz"
wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Sammlung der Festtheilnehmer: Nachmittags ½2 Uhr beim Regierungsgebäude. Abmarsch punkt 2 Uhr.

Auf dem Festplatz ist für gehörige **Bewirthung** auf's sorgfältigste gesorgt. **Bier** vom Faß, **Roth-** und **Weißweine, Brod** und feine **Wurst** 2c.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet höflichst ein
Die Stadtmusikgesellschaft.

Steigerung.

Nächsten **Montag den 29. Juli** wird von Nachmittags 2 Uhr an im Gasthof zum „Engel" in **Ober-Entfelden** öffentlich versteigert:

1 Pferd und eine Kuh



sowie sämmtliches
Emdgras, Korn und Waizen,
des Herrn **Th. Thut,** zum Engel in **Oberentfelden,** wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet.
Ober-Entfelden, den 24. Juli 1889.
3479] Der Beauftragte:
A. Rybnrz.

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.



Fäßli, Piecen, Fäßli,

verschiedener Größen, 1 kleine eiserne **Bouchiermaschine,** zum Anschrauben, **1 Stande, Trachter, Ständli,** zum Einmachen, zirka zwanzig Liter **Traubenbranntwein** u. ein kleines **Güllenfäßli,** sind zu haben bei
J. Bolliger, Küfer,
3395] im Hammer, Aarau.

Zu vermiethen:
Ein schönes helles **Logis** von 3 großen Zimmern u. Zubehör, Wasser im Haus, auf 1. Oktober. Wo, sagt die Exped. [3420

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. Ulr. Lutz,
Graben Nro. 221

Gesucht:
Ein jüngerer Bursche findet Stelle als **Ausläufer** bei
Heinrich Rychner,
Gewehrfbr.

Zu verkaufen:
Eine noch bereits neue
Zither.
Auskunft ertheilt die Exped. [3467

Zu kaufen gesucht:
Ein zweithüriger Kasten.
Offerten nimmt entgegen
E. Corradi-Stahl.

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 27. Juli 1889. № 176. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Frage der Verproviantirung.

Es ist in letzter Zeit die Anregung durch die Presse gegangen, der einzelne Privatmann möchte auf Anschaffung von Vorräthen für einen Kriegsfall Bedacht nehmen.

In der „Berner Zeitung" stellt Einer eine allgemeine Betrachtung über die Verproviantirung an, die wir unverkürzt folgen lassen:

Bekanntlich verlangen die Freunde des staatlichen Getreidehandels das Monopol zum Theile auch im Interesse unserer Landesvertheidigung und auch in militärischen Kreisen ist schon wiederholt das Verlangen nach konstanten größern Beständen für die Verpflegung der Armee laut geworden.

Dabei ist im Großen und Ganzen namentlich von den ersten beiden Seiten geltend gemacht worden, daß im Falle eines kriegerischen Ereignisses und wenn die Zufuhren von allen Seiten abgeschnitten würden, wir schon nach wenigen Wochen vollständig ausgehungert werden könnten, resp. ausgehungert wären, welche Gefahren für uns um so größer seien, als zur Zeit alle unsere großen Getreidelagerhäuser an der äußersten Peripherie unseres Landes lägen. Was letztern Punkt anbelangt, so ist vor Allem zu bemerken, daß daran schwerlich viel zu ändern sein wird, es wäre denn, daß die Frachtverhältnisse sich so gestalten ließen, daß z. B. aus dem Auslande direkt nach einem großen zentralschweizerischen Getreidelagerplatze kommende Sendungen ohne erhebliche Mehrkosten wieder an rückwärts liegende Konsumenten verkauft werden könnten, d. h. eine von Ungarn direkt nach Luzern, in der Annahme, daß Luzern ein solches Lager erhielte, kommende Weizensendung müßte nach Zürich verkauft werden können, ohne daß sich die Fracht hiefür höher stellte, als wenn die Waare direkt von Ungarn nach Zürich expedirt worden wäre. Mit Monopol müßte der Staat allen Konsumenten die Waare zum gleichem Preise auf die ihnen am nächsten gelegene Station frachtfrei liefern, wie er jetzt bekanntlich auch den Sprit auf alle Stationen zum nämlichen Preise liefert, ohne Monopol aber, d. h. unter den gegenwärtigen Verhältnissen wären die Fruchthändler gezwungen, falls sich die Lagerhäuser an der Grenze überhaupt wegdekretiren ließen, ihre Lager zum großen Theil außerhalb des Landes zu verlegen, etwa nach Friedrichshafen, Lindau, Bregenz und Feldkirch, anstatt wie bis jetzt nach Buchs, Rorschach und Romanshorn. Im letztern Falle aber würde das Uebel nur noch verschlimmert.

Was nun die Frage der Verproviantirung im allgemeinen anbelangt, so haben wir schon früher in diesem Blatte erwähnt, daß unsere eigene Produktion und die stets bei den Müllern und Bäckern sich befindenden Vorräthe weit größer sind, als gewöhnlich angenommen wird; sodann haben wir kürzlich bei Anlaß einer Besprechung des Seidel'schen Vortrages über das Getreidemonopol alle die verschiedenen Zufahrtslinien aufgezählt, die uns heute zum Bezuge von Brodfrüchten zur Verfügung stehen, wobei wir bemerkten, daß uns die Zufahrtslinie durch Italien, Frankreich und Deutschland, und zwar jede für sich allein, den Bezug aller der von uns gegenwärtig konsumirten verschiedenen Getreidesorten (aus Oesterreich-Ungarn, Nord- und Süd-Rußland, Amerika und Indien) ermöglichen. Dazu käme dann erst noch die direkte Verbindung durch den Arlberg mit Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern.

Schließlich ist noch hervorzuheben, daß Deutschland während der Dauer des Handelsvertrages ein Ausfuhrverbot gegen die Schweiz gar nicht erlassen kann.

Wohl würde ein Krieg den Verkehr sehr erschweren; gibt's aber keine Eisenbahnwagen, so nimmt man Fuhrwerke, wie man's anno 1870/1871 in Mannheim auch gemacht hat, um Lebensmittel aller Art nach Nancy und Metz zu bringen.

Wir sehen also nach dieser Richtung nicht allzu schwarz. Wir können kaum von allen Seiten abgeschnitten werden und für das Weitere lasse man unsere Fruchthändler und unter Umständen auch die Privatspekulation sorgen.

Nichtsdestoweniger haben wir es begrüßt, als unsere Militärverwaltung Ende 1887 sich entschloß, einige hundert Wagen Weizen und Hafer einzukaufen, und erst kürzlich es als ganz angezeigt erachtet, wenn in Zukunft je nach den politischen Verhältnissen noch größere Vorräthe als damals angeschafft würden. Heute möchten wir noch einen guten Schritt weiter gehen und den Wunsch aussprechen, es solle die Militärverwaltung fortwährend ein gewisses Quantum Weizen auf Lager haben. Dabei soll sie aber keineswegs Fruchthändler werden, sondern die Waare selbst konsumiren, d. h. für alle Militärkurse das Brod selbst liefern. Dazu wäre nothwendig, daß der Bund an geeigneten Orten im Innern des Landes sich Magazine anlegt, daß er Mühlen kauft oder pachtet und das nothwendige Brot in eigenen Bäckereien backen läßt.

Wenn die Militärverwaltung nicht selbst Konsument ist, so müßte sie fortwährend mit Weizen handeln, da die Vorräthe der Haltbarkeit wegen nach einer gewissen Zeit erneuert werden müßten. Dabei würde sie durchschnittlich eher verlieren als gewinnen, wie die Liquidation der 1887 angekauften Vorräthe ergeben hat. Läßt sie aber den Weizen selbst mahlen und das Brod selbst backen, so würde die Militärverwaltung gegen den jetzt auf den verschiedenen Waffenplätzen bezahlten Brodpreisen ohne Zweifel ein gutes Geschäft machen. Selbstverständlich würde sie nur eine Sorte Mehl fabriziren, respektive die verschiedenen Sorten vermischt verbacken, und für den Abgang, die Kleie, hätte sie ebenfalls Absatz in den Remonten-Depots und dem Fohlenhof in Thun. Dabei könnte sie auch ein gewisses Quantum einheimischer Waare verwenden und so auch der Landwirthschaft von Vortheil sein. Mühlen wären sicherlich genug zu haben, wenn man nicht neue bauen wollte und an Bäckereien brauchte es nur wenige. Unsere Eisenbahnverbindungen ermöglichen es, daß man von irgend einer zentral gelegenen Station aus allen Waffenplätzen in wenigen Stunden den nöthigen Bedarf an Brod zuführen könnte.

Auf diese Weise könnte der Abgang stets ersetzt und dadurch beständig ein gewisses Quantum an Weizen und Mehl in Vorrath gehalten werden, ohne daß dem Bunde dabei finanzielle Opfer auferlegt würden. Wir können uns vorläufig beschränken, die Sache in diesen Hauptzügen kurz skizzirt zu haben und bemerken zum Schlusse nur noch, daß dieser neue Zweig der Militärverwaltung die Schaffung eines Proviantamtes nothwendig machen würde, welche Stelle dann wohl auch vortrefflich geeignet wäre, das Ideal einer gewissen Klasse von Leuten, die Verstaatlichung des Getreidehandels, vorzubereiten.

Eidgenossenschaft.

— Die Kündigung des Niederlassungsvertrages von Seite Deutschlands ist sowohl in Deutschland als auch in Bern unvermuthet gekommen. Die angesehensten deutschen Zeitungen, die sich ein unabhängiges Urtheil erlauben, erblicken in der Kündigung einen Gewaltstreich Bismarcks, der über den Bundesrath sehr erhaben sei. Die badische Landeszeitung will sogar wissen, Deutschland werde sich demnächst auch von der Neutralitätsakte lossagen, und daran seien insbesondere die Darstellungen des Professor Hilty in Bern über die Neutralitätsfrage schuld. — Wenn's auch praktisch nicht viel nützt, so ist doch erfreulich, wie die Sympathien aller Völker in dem Streitfalle gegen die Politik Bismarcks und für die Schweiz sind. —

Kantonales.

Aargau.

— Rekrutirung pro 1890. Die militärärztliche Untersuchung und die pädagogische Prüfung der Rekruten pro 1890 findet im Kanton Aargau statt:

Im	V	4.	Kreis in	Zofingen	am 17., 18., 19., 20. Sept.
„	V	5.	„ „	Aarau	„ 21., 23., 24., 25. „
„	V	7.	„ „	Brugg	„ 30. Sept., 1., 2. Okt.
„	V	8.	„ „	Baden	„ 3., 4., 5., 7. Oktober.
„	V	6.	„ „	Laufenburg	„ 8., 9., 10. „
„	V	9.	„ „	Reinach	„ 26., 27., 28. Sept.
„	IV	10.	„ „	Muri	„ 16., 17., 19. August.

Kreise V|4—V|9: Prüfung der Büchsenmacher-Rekruten Montag den 21. Oktober, Nach-

19

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Je näher sich die Reisenden dem Schlosse Lysa näherten, je öfter gaben sich an verschiedenen Stationen Ausbrüche und verübte Exzesse kund, denn zügellose Banden durchschwärmten die Gegenden, da wohl die Gährung, aber noch keine Organisation der Insurgenten zu Stande gebracht war.

Die fieberhafte Aufregung der Gräfin ward hierdurch mit jedem Tage genährt und mit Ungeduld beschleunigte sie das Ende der Reise, während Constanze in eine dumpfe, verzweiflungsvolle Schwermuth verfiel. Endlich rollte der Wagen vor das Schloß Lysa. Constanze hegte keine Hoffnungen mehr auf den Anblick, auf die Gegenwart ihrer geliebten Mutter, die Stimme ihres Innern sagte, daß sie nur zum Opfer einer geheimen Intrigue ausersehen sei, und nur dem eigentlichen Zwecke sah sie mit Spannung entgegen. Sie warf einen ahnungsvollen Blick auf das einsam gelegene, weitläufige und bis auf einige Parkanlagen und Alleen, welche die Vorderseite umgaben, düstere Schloß.

Der Wagen, der die reisenden Damen brachte, hatte sich kaum dem Schloßportal genähert, als auch schon mehrere Diener zum Empfange herbeigeeilt kamen.

Die Gräfin neigte sich hastig zum Wagenfenster hinaus, um den zunächststehenden Diener sogleich mit der Frage anzureden: „Was ist vorgefallen, wie geht es unsern Freunden?"

„Gnädige Gräfin", erwiderte der Diener und öffnete den Wagenschlag, „es sind täglich Boten in's Schloß gekommen. Sie sind sehnlichst zurückerwartet worden, man sieht dringend Waffen, Munition und Geld entgegen. Die Stimmung ist überall vortrefflich, überall Anhang und Zulauf."

„Das ist herrlich!" rief die Gräfin und sprang fast ohne Hülfe aus dem Wagen. „Sind keine Briefe gekommen?" fragte sie.

„Ich habe mehrere in Verwahrung nehmen müssen, wann befehlen die Frau Gräfin dieselben zu lesen?"

„Sogleich", antwortete die Gräfin sehr erregt, „das duldet keinen Aufschub." Schon war sie einige Schritte fortgeeilt, als sie sich erinnerte, Constanze vergessen zu haben. Indem sie mit der Hand nach ihr in den Wagen deutete, gab sie den Befehl: „Man bringe meine kleine Gefangene sogleich in Sicherheit. Sie soll das Eckzimmer auf dem linken Flügel bewohnen, man führe sie dorthin und sorge für ihre Bequemlichkeit. Auf Wiedersehen, meine Kleine!"

Mit einem leichten Gruße nach ihr und mit einem bedeutsamen Wink nach dem Diener verschwand die Gräfin unter dem Portal und eilte auf ihr Zimmer.

Auf Constanze hatte der Abschied der Gräfin einen entsetzlichen Eindruck gemacht. Sie war eine Gefangene. Bestürzt ließ sie sich von dem Kammerdiener über Treppen und Corridore nach dem angewiesenen Zimmer führen. Sie sah nicht die prachtvollen luxuriösen Ausstattungen des Gebäudes, welche im französischen Geschmack das Innere des Schlosses hervorhoben; das Schloß trug für sie nur die düstere Farbe eines Gefängnisses. Das Eckzimmer, ihr angewiesener Aufenthaltsort, ward vor ihr geöffnet, ihr Blick überflog den Raum. Niemand harrte ihrer darin, sie war allein. Als sie ermattet auf den Divan sank, hörte sie leise die Thür des Gemachs von außen verschließen. Sie war also wirklich eine Gefangene.

Die Testamentsvollstreckung.

Am heutigen Tage war das Haus der verstorbenen Frau Baronin v. Wandow in Breslau zu einem Sammelplatz der sämmtlichen Familienmitglieder bestimmt, da die Testamentseröffnung der reich begüterten Baronin Statt haben sollte. Die vornehme Verstorbene hatte sich durch mancherlei Wohlthätigkeitswerke in der Stadt hervorgethan und angesehen gemacht. Nach ihrem Ableben wurden bedeutende Spenden unter die Bedürftigen der Stadt vertheilt, und Arme und Nothleidende waren gekommen, um ihre Dankgebete für die Entschlafene an dem Paradebette zu verrichten, auf welchem die Leiche in dem Hotel ausgestellt gewesen. Die Majorin v. Zarkow hatte die Vertheilung der Almosen selbst angeordnet und den Zutritt aller Derjenigen unbehindert geduldet, welche dazu beitragen konnten, durch ihre Erkenntlichkeitsbezeugungen den Wohlthätigkeitssinn des Wandowschen Hauses noch mehr zu rühmen und zu veröffentlichen.

Auch noch am heutigen Tage, da die Eröffnung des Testaments der reichen Verblichenen bekannt geworden, hatten sich einige Hülfsbedürftige vor der Thür und unter dem weit geöffneten Portal des Hotels versammelt, ohne daß die Dienerschaft den verschiedenen Leuten den Aufenthalt verwehrte, denn die ziemlich laut geführten Gespräche derselben machten nur Lobreden und Ausdrücke der Dankbarkeit und Trauer hörbar.

Seit der zweiten Stunde des Nachmittags versammelten sich die zahlreichen Mitglieder der Wandows. Wagen auf Wagen kam geräuschvoll vor das Portal gerollt. In ehrerbietige Entfernung wichen die vor dem Hause Versammelten jedes Mal vor den Aussteigenden zurück und grüßten mit den demüthigen Verneigungen, denn die ihrer Wohlthäterin Beraubten hielten es für das geringste Zeichen ihrer Dankbarkeit, sich unterthänig gegen Alle zu erweisen, welche sich dem Hause der edlen Verstorbenen näherten, oder in Verbindung mit demselben standen.

Durch Verspätung einiger Betheiligten hatte die Vollstreckung des Testaments bis zur sechsten Abendstunde hinausgeschoben werden müssen.

Es begann schon zu dämmern, als unter den noch immer auf der Flur harrenden Personen eine Frau erschien, deren Gesicht ein dunkler Schleier bedeckte. Sie war langsam durch das Portal geschritten und schien mit großer Theilnahme auf ie

mittags 1 Uhr, in der Büchsenmacherwerkstätte in Zofingen und diejenige der Trompeter der Spezialwaffen Dienstag den 22. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, in der „Brauerei Trog" in Olten.

Kreis IV|10: Prüfung der Büchsenmacher-Rekruten und Trompeter der Spezialwaffen am 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr, in der Kaserne Luzern.

— Kantonalturnfest in Zofingen. Dem definitiven Programm ist zu entnehmen, daß sämmtliche Turner in der Festhütte verpflegt werden.

— Der endliche Ausgang des Tabak-Streiks im obern Wynental. Was von Anbeginn am Platz gewesen wäre, die Anrufung des sachkundigen Fabrikinspektors, ist nun erfolgt, und Herrn Fabrikinspektor Nüsperli ist es gelungen, die streitenden Parteien zusammenzubringen.

Die Fabrikanten haben einige Statutenänderungen Seitens der Gewerkschaft verlangt, die Entschädigungen für zu viel gebrauchtes Material sollen der Krankenkasse zufließen, die Lohnabzüge für einige Hilfsarbeiten werden aufgehoben, die Ordnungsbußen werden nach dem Fabrikgesetz im Interesse der Arbeiter verwendet.

Mit Beginn des Jahres 1890 werden die Arbeitslöhne auf Kopfcigarren, sowie auf Rio Grande und Vevey courts und ähnlichen Cigarren gleicher Preislage um 5 % erhöht. Im Falle Genehmigung der von den schweizerischen Tabakfabrikanten nachgesuchten Zollermäßigung auf Rohtabak von Fr. 12. 50 per 100 Kilo, welche in der Dezembersession in der Bundesversammlung zur Behandlung kommt, soll eine weitere Lohnerhöhung durchgeführt werden.

Die Lohnzahlungen finden alle 14 Tage statt, wobei jedoch der Lohn für die 6 letzten Arbeitstage als Decompte bis zum nächsten Zahltag stehen bleibt.

Zwei Tage nach ihrer mündlichen oder schriftlichen Wiederanmeldung können die ausgetretenen Arbeiter ihre Beschäftigung bei ihren früheren Arbeitgebern — soweit die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden können — wieder aufnehmen. Die Wiedereinstellung der vor Ausbruch des Streiks entlassenen Arbeiter ist Sache der beiderseitigen Verständigung.

— In Seon starb Herr F. Lüscher-Fischer, Kaufmann. Er wird als ein tüchtiger Kaufmann geschildert, der um die Gründung der dortigen Bezirksschule und den Neubau eines Pfarrhauses große Verdienste hat. —

— Muri. Hier ist letzter Tage Herr Lehrer Schärer beim Kirschenpflücken fast 40 Fuß hoch heruntergefallen, glücklicherweise ohne sich erheblich zu verletzen.

— Zum Tabakstreik im Ob. Wynenthal erhalten wir nochmals statistische Mittheilungen, die, nachdem eine Einigung erzielt ist, nun post festum kommen. Wir erklären Schluß in der Angelegenheit.

Am Besten wäre es nun, die Gemüther würden versöhnlich gestimmt und würden die Anklagen gegen die, so den Arbeitern bei der Aufstellung der Statistik geholfen, ebenso unterlassen, als das Hervorkehren großmüthiger Anwandlungen seitens der Fabrikanten.

Aus ganz urtheilsfähiger Quelle erfahren wir, daß die Reklamationen der Arbeiter begründet waren.

— Eine Versammlung der Feuerwehrkommandanten von Aarburg, Niederwil, Oftringen, Strengelbach und Zofingen, die im „Wirthshäusli" stattfand, hat beschlossen, im Herbst in Oftringen einen Wiggerthaler Feuerwehrtag abzuhalten. Mit den nöthigen Vorarbeiten sind im Verein mit der Oftringer Feuerwehrkommission die HH. Feuerwehrkommandanten Hilfiker von Oftringen, Hofer von Niederwyl und Schwarz, Kreisförster in Zofingen, beauftragt.

— Laufenburg. (Corresp. vom 25. Juli.) Laut der Viehzählung vom 5. Juli ahhin besitzt der Bezirk Laufenburg zur Zeit **237** Pferde, **6730** Stück Rindvieh, nämlich: 2419 Stück Jungvieh, 351 Rinder über 1½ Jahre, 3120 Kühe, 39 Zuchtstiere und 802 Zug- und Mastochsen. Sodann: 1805 Schweine, 1402 Ziegen und 19 Schafe.

Gegenüber dem Vorjahre erzeigt sich eine Abnahme von 452 Stück Rindvieh, 398 Schweinen u. 101 Ziegen.

Uri.

— Zu Ende August oder Anfang September wird auf dem Friedhofe Göschenen ein Monument zum Andenken an die auf der Nordseite beim Gotthardtunnel-Bau verunglückten Arbeiter errichtet. Dasselbe soll aus der lebensgroßen Büste Louis Favres, sowie aus lebensgroßen Figuren von Arbeitern bestehen. Der Bildhauer Pietro Andreoletti in Morcote (Tessin) wurde mit der Ausführung des Denkmals betraut. Sämmtliche in Marmor ausgeführten Figuren werden von Melide und die Granitstöcke von Biasca nach Göschenen eine Jahreszeit zur würdigen Gedächtnißfeier an die Opfer treuer Pflichterfüllung zu stiften.

Solothurn.

— Olten. (Corresp.) Seit einigen Tagen ist unsere Stadt in lebhafter Thätigkeit für das Kantonalturnfest. Die Stadt hat sich hübsch geschmückt. Die Festhütte befindet sich in unmittelbarer Nähe der neuen Brücke und des Bankgebäudes. Gutes Wetter ist alles, was zu wünschen übrig bleibt. —

— Auch in Dornach findet eine Schlachtfeier statt und zwar am 28. Juli. —

Allerlei Neuigkeiten.

— Verein schweiz. Eisenbahnangestelter. Nach § 19 der Statuten haben sich bis jetzt folgende Mitgliederkreise gebildet: Rorschach mit 73, Schaffhausen mit 30, Bern mit 152, Lenzburg mit 35, Biasca mit 30, Biel mit 102, Erstfeld mit 99, Solothurn mit 32, Bellinzona mit 32, Luino mit 27, Brugg mit 31, Brunnen mit 30, Romanshorn mit 31, St. Margarethen mit 35 und St. Gallen mit 54 Mitgliedern. Im ganzen 803.

— Am 25. d. ist bei der Kirche in Fluntern ein Brand ausgebrochen, durch welchen außer einer reichgefüllten Scheune drei Wohnhäuser mit fast allem Mobiliar zerstört wurden. Wegen Wassermangels war die Löscharbeit schwierig. Brandursache noch unbekannt.

— Bei dem jüngsten Eisenbahnzusammenstoß in Moirans bei Grenoble befand sich laut „Wiler Ztg." auch Hr. Eugen Rufener von Wil in einem der Züge. Als die Katastrophe nicht mehr zu vermeiden war, rannte der Bahnhofvorsteher dem ankommenden Zuge mit dem lauten Rufe entgegen: „Alles aussspringen! Alles verloren!" Dies hören und mit einem Satze aus dem Wagen springen, war für Hrn. Rufener das Werk eines Augenblicks — sein Nebenmann, der schlief, war im nächsten Moment ein Kind des Todes. Fünf Waggons stürzten in- und nebeneinander; das Unglück war geschehen.

— Schöne Pädagogik. Zu mehr als 25 Stockhieben sind neulich mehr als 50 Schulknaben in einem größeren Nachbardorfe von Gera wegen verbotenen Rauchens vom Schulvorstande verurtheilt worden. Da aber der Gemeindediener die Vollstreckung dieser Strafe ablehnte und auch sonst Niemand im Dorfe Lust verspürte, diese Arbeit zu übernehmen, so entschloß man sich endlich, jeden der Uebelthäter 4 Wochen lang täglich mit 4 Stunden Arrest zu belegen, welche die Knaben von 12½ bis 4½ Uhr absitzen sollten. Aber auch dabei hatten die Herren Schulvorstände und an ihrer Spitze der Pastor loci die Rechnung ohne die — Arbeitgeber gemacht, in deren Fabriken die Uebelthäter als jugendliche Arbeiter die Nachmittage über beschäftigt werden, und die nunmehr die Sträflinge für sich reklamirten. Die gestrengen Herren Schulvorstände haben also mit ihrer Justiz recht wenig Glück gehabt.

— Er will immer noch nicht kommen, der Kaiser von Rußland nach Berlin nämlich. Der Besuch sei auf den September verschoben. —

— Das eidgenössische Schützenfest ist vom Organisationskomite in Frauenfeld auf die Tage vom 20 bis 30. Juni 1890 festgesetzt worden. —

— Ueber die Geldmittel Boulangers macht die „Nat.-Ztg." folgende Bemerkung: „Der Amerikaner Makay hat zwar dementirt, daß er Boulanger mit Geld beispringe, da er derartige Spekulationen nicht mache; indessen ist hiergegen bemerkt worden, daß Herr Makay einer der größten Silberproduzenten der Welt, und in Folge dessen ein Hauptverfechter der Welddoppelwährung ist. Wenn Herr Makay es sich ein paar Millionen Franken kosten ließe, den Franzosen einen Propheten des Silbers zum Herrscher zu setzen, so wäre die Spekulation keine der schlechtesten, die der Silberkönig gemacht hat."

— Italienische Grenze. Auch Crispi glaubt, Bismarck nachahmen und an der Schweizer Grenze Zollplackereien nach deutschem Muster in Blüthe bringen zu sollen. So wurde angeordnet, daß die Postsendungen für das Engadin aus der Gotthardzone (Mittel- und Westschweiz), die bekanntlich nach Uebereinkommen mit Italien mit der Gotthardbahn und über den Comersee nach dem Engadin instradirt werden, beim Passiren des italienischen Gebietes auf das Minutiöseste zu untersuchen seien. Die schweiz. Postbeamten ließen sich dies nicht gefallen und brachten die Post intakt nach Lugano, um ihre Gegenstände über Schweizergebiet an den Bestimmungsort zu befördern, sagen die „Bündner Nachrichten".

— Ein riesenhaftes Eisenbahnprojekt wurde dem englischen Eisenbahnkönig Edward Watkin vorgelegt. Dasselbe besteht in nichts Geringerem, als darin, eine Eisenbahn von London über den Kanal, Frankreich, Spanien, Afrika, Vorderasien nach Indien zu erbauen. Der Kanaltunnel bildet einen Theil des Planes, jedoch natürlich keinen unumgänglich nöthigen. Von Calais oder Boulogne würde die Bahn nach Gibraltar gehen mit Benutzung der bestehenden Linien, von wo aus eine riesige Dampffähre den Eisenbahnzug nach Tanger führen würde. Von dort soll die Bahn längs der afrikanischen Nordküste durch Aegypten nach Asien und dort längs des persischen Golfs nach Kurachee laufen, wo sie Anschluß an ein indisches Netz bekäme. Es klingt dies fast wie ein Mährchen, dennoch aber hat der Plan schon die ernste Aufmerksamkeit englischer Kapitalisten und Ingenieure erregt und ist auch schon dem Staatssekretär für Indien, Lord Croß, vorgelegt worden.

Neueres & Telegramme.

— Bundesrath. Sitzung vom 26. Juli. Zu Hauptleuten der Verwaltungstruppen werden befördert: Die Oberlieutenants Isoz, Neuenburg; Kunz, Oetwil; Favre, Freiburg; Hartmann, Brugg; J. Meyer, Aarau; Roeli, Arnold von Olten in Basel; Keller, Gibswil; Badan, Cossonay; Schoch, Fischenthal; Aguet, Echallens; Kuenz, Fläsch; Ludwig, Bern; Kindschi, Chur. — Zu Oberlieutenants: die Lieut. Hörsing, Bern; Deucher, Frauenfeld; Vertheau, Rapperswil; Hofer, Thun; Zahner, St. Gallen; Schneeberger, Langenthal; Nocole, Plainpalais; Friedli, Aarberg; Guggenbühl, Küßnacht (Zürich); Delacoste, Monthey; Buithier, Neuenburg; Dörig, St. Gallen; Gerber, Langnau; Schmidt, Bern.

Zürich, 27. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Mit dem Zug 5 Uhr 50 reisten ab Zürich die Zürcher Turner und Turnveteranen, ca. 60 Mann start, an das Bundesturnfest in München. 6 Turner in Sennentracht begleiten sie. In München herrsche fröhliche Feststimmung.

— Zur Lage. Hr. Bundesrath Ruchonnet schrieb an das Fest der Gemeinnützigen Gesellschaft der Waadt in Orbe, welches zu besuchen er verhindert war, daß die allernächste Zukunft die dunklen Tage noch nicht bringen werde, welche jüngst gedroht, und fügt bei: „aber sie werden kommen, es ist nicht einzusehen, wie sie könnten vermieden werden. Was uns darüber tröstet, ist die Thatsache, daß die Schweiz der Gefahr gegenüber sich nicht zaghaft zeigt und selbst die schwersten, durch die Lage geforderten Opfer zu bringen bereit ist. Die entschlossene Unterstützung, welche der Bundesrath jüngst in der gesammten Bevölkerung gefunden, bietet hiefür Garantie. Vergessen wir nur nie, daß eine Nation, die unabhängig bleiben will, was auch kommen und was es koste, die größten Prüfungen überstehen und über die mächtigsten Feinde triumphiren kann."

Bern, 27. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Laut dem Berner Tagblatt sind bis jetzt 40,405 Referendumsunterschriften gegen das Konkursgesetz eingelangt, ohne Freiburg, das allein über 9000 liefere. Es wird also die Volksabstimmung stattfinden.

— Am 25. d. sind die Schiffswerften in Friedrichshafen bei starkem Westwind vollständig niedergebrannt.

Rom, 29. Juli. Der Papst wird allernächstens ein Breve erlassen, in welchem er den schweizerischen Katholiken seinen Segen dafür ertheilen wird, daß sie die Absicht haben, eine katholische Universität in der Schweiz zu gründen.

Paris. Die Polizei läßt jetzt die Boulangerbilder aus den Schaufläden entfernen.

Newyork, 26. Juli. Die hiesige Handelskammer faßte eine Resolution, welche sich für die Abhaltung einer Weltausstellung in Newyork im Jahre 1892 ausspricht, und wählte eine Kommission, welche mit den geeigneten Persönlichkeit behufs Förderung des Vorhabens in Verbindung treten soll.

Redaktion: A. F. Spyhler.

Worte der Sprechenden zu hören. Von allen Seiten vernahm sie Lob und Preis über die Verstorbene.

„Gott habe das Engelherz selig!" sagte eine Frau zu einer andern an einer Krücke hinkenden. „Sie war die Mutter aller Armen und Verlassenen."

„Ja, ja, ein wahres Kinderherz, noch im Tode hat die gottselige Frau an uns gedacht, deshalb ist sie auch noch so sanft und ruhig eingeschlafen." Die Alte wischte sich bei diesen Worten ein Paar Thränen aus den Augen und fügte mit gerührter Stimme hinzu: „Gott segne dafür das ganze Haus."

„Und das muß man sagen", hub die erste wieder an, „stolz ist die gnädige Frau nicht gewesen, das sind alles Verleumdungen und Uebertreibungen. Haben sie uns nicht bis an ihren Sarg gelassen, haben wir nicht ihre Hände nehmen und küssen dürfen? Und wie menschenfreundlich hat sich die Frau Majorin, diese edle Frau, nicht gegen uns benommen. So gut wie der Prediger hat sie Trost und Segen über uns besprochen, und obenein einen Jeden mit Geschenken entlassen. Die sie'st aber auch der Mutter ganz ähnlich, und wie viel Thränen hat sie geweint, ja, ja, die lieben Kinder, die werden am besten wissen, was für ein Engel von ihnen gegangen ist. Denn wer an Fremde so viel wendet, wird das eigene Fleisch und Blut gewiß nicht vergessen."

Eine dritte Frau hatte sich jetzt zu den Sprechenden gesellt, sie trug sichtbar etwas auf dem Herzen, gebrauchte aber die größte Vorsicht, es zu sagen, denn sie hielt die Hand vor den Mund. „Wir wissen doch Alle, daß es nicht gut ist, wenn auf den Todten noch im Sarge eine Thräne fällt, das ist alle Mal ein schlimmes Zeichen, nicht wahr? Davor muß man sich hüten, sage ich, und doch —"

„Ja, Gott bewahre!" fielen die Angeredeten der Dazukommenden erschrocken ins Wort, „ist denn so etwas bei unserer gnädigen Frau passirt, das wäre ja ein wahres Unglück."

„Das ist es, das ist es, ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen. Sie wird keine Ruhe im Grabe haben,. Gott behüte uns Alle davor. Ich glaube, die Frau Majorin selbst hat die Thräne darauf fallen lassen, denn sie stand dabei und beugte sich mit ihren verweinten Augen über die Todte, sie wollte das goldene Kreuz unter der Halskrause zurecht schieben. Die gute Seele hat sich gewiß dabei nichts gedacht, und wischte die Thräne auch gleich mit ihrem Tuche wieder ab. Ich will nichts Schlechtes reden, aber ein großes Haus hat manche verborgene Thür und geht da etwas hinein und heraus, was nicht Jedermanns Sache ist. Da ist vor Jahr und Tag das jüngste Fräulein vom Hause über die Schwelle gegangen, und noch hat sie kein Mensch wiederkommen sehen."

Die Sprechenden drängten sich mit Ohr und Mund zusammen, ihre Unterhaltung wurde leiser und für jeden Andern unverständlich.

Die verschleierte, vor wenigen Augenblicken erschienene Frau, welche bisher auf das Gespräch hörte, entfernte sich bei den letzten Worten. Eine letzte Aufregung schien sich ihrer bemächtigt zu haben. Sie ging mit unsicherm Schritt über die Flur auf die breite Haustreppe zu, welche in ihrer ganzen Länge mit einem schwarzen Teppich bedeckt war.

Die Gasflammen des Candelabers längs dem Geländer der Treppe verbreiteten eine flimmernde Helle. Die Unbekannte setzte ihren Fuß auf die erste Stiege, es schien, als wolle sie durch sein Zögern weiterzuschreiten, sich Zeit geben, eine Aufregung zu bekämpfen, welche ihre Brust durchwogte. Ihr Blick war starr vor sich hingerichtet, dann ergriff sie den Lauf des Geländers, hielt sich daran und seufzte. Jetzt schweifte ihr Blick ruhelos umher, als ob Bilder einer vergangenen Zeit vor ihren Augen schwebten, Erinnerungen, von welchen sie schmerzlich, aber durch das Wiederfinden derselben an diesem Orte auch mit augenblicklich wohlthuender Wehmuth erfüllt wurde. Fortgerissen von einem unwiderstehlichen Drange eilte sie immehr die Stiegen hinauf. Sie betand sich auf dem ersten Corridor, blickte sich um, erschrack und bebte, während ihr Blick aufs Neue umdüsterte.

Oertliches.

— Aarau. Concert des Orchester-Vereins. (Corr.) Aufrichtig gestanden, sind wir mit der Befürchtung in den Concertsaal getreten, daß die Leistungen des neuen Orchesters uns kaum befriedigen würden. Es ist anders gekommen, als wir fürchteten. Die stattliche Zahl der Orchestermitglieder, die verhältnißmäßig gute Besetzung der einzelnen Instrumente und die sichere und stramme Hand des Dirigenten flößten uns nach den ersten Takten des Howeb-Marsches Vertrauen auf eine glückliche Durchführung des gut gewählten und in einzelnen Nummern ziemlich schwierigen Programmes ein. Unser Vertrauen wurde auch gerechtfertigt. Wir wollen in keine Detailtaktik der Aufführung eintreten, sondern nur im Allgemeinen sagen, daß das Debut des Orchestervereins ein gelungenes war und den reichlich gespendeten Beifall des überraschten und dankbaren Publikums reichlich verdient hat.

Wir dürfen nicht vergessen, daß der Orchesterverein ein sehr junges Dasein hat und ihm noch nicht viel Zeit vergönnt war zur Einzelübung und zum Gesammtspiel. Um so mehr mußten wir erstaunen über die Auffassung der einzelnen Concertnummern, die präzisen Einsätze der einzelnen Instrumente, namentlich der Blasinstrumente, und das kräftige Ensemble. Wir erinnern hier nur an die Einsätze der Bläser in der Ouverture zur Oper „Zampa", an die stramme, präzise Wiedergabe des Krönungsmarsches von Kretschner, an die geschickte Ueberwindung der schwierigen Passagen in der „Paraphrase" von Neswadbe. Auch das „Frühlingserwachen" von Bach darf lobend erwähnt werden. Das Concertsolo mit Orchesterbegleitung erntete rauschenden Beifall, und was die Straußischen Tänze anbetrifft, so luden sie so verführerisch zum Tanze ein, daß die junge Welt bedauerte, der Einladung nicht folgen zu dürfen. Die Phantasie aus der Oper „Haidenschlacht" bildete den würdigen Schluß des ersten Theiles. Die stürmisch verlangte liebenswürdige Zugabe nach dem Ende des Concertes erwarb dem neuen Vereine vollends die Gunst des Publikums. Die Leitung des Vereins liegt in vorzüglichen Händen. Herr Thom hat sich als ein Musiker von Geist und Verständniß und äußerst gewandter Dirigent erwiesen, zu dem sich der Verein nur gratuliren darf.

Wir haben die Konzertaufführung auch deswegen mit hoher Befriedigung angehört, weil wir die Ueberzeugung gewonnen, daß ein wohl- und ernstgepflegtes und geschultes Dilettantenorchester in Aarau Treffliches zu leisten im Stande ist. Und wir müssen uns die Frage erlauben, ob angesichts dieser Erscheinung es in Zukunft noch nöthig wird, fremde Orchester mit schwerem Gelde zu Konzertaufführungen hieher zu rufen? Wo man mit eigenen Kräften arbeiten kann, soll man nicht oder nur im Nothfall zu fremden greifen. Gerne hat es uns, wahrzunehmen, wie reich unsere Stadt an musikalischen Kräften ist, und wie vielseitig und eifrig das musikalische Leben hier gepflegt wird. Wünschenswerth ist es, daß die musikalischen Vereine für sich arbeiten, oder zu Gesammtaufführungen zusammenstehen und einander unterstützen. Einen weitern Wunsch, den wir auch im finanziellen Interesse gerne erfüllt sähen, wollen wir ein andersmal uns auszusprechen erlauben.

Für jetzt unser herzlichstes Glückauf dem kräftigen und regsamen Dilettantenorchester! Wenn es sein Ziel unablässig im Auge behält und unverdrossen unter seinem genannten Meister arbeitet, wird es gedeihen und blühen und eine weitere Zierde in der musikalischen Welt Aarau's sein und bleiben. Möge es ihm nicht an Unterstützung fehlen!

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spröckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 19. Juli.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24.⁄₃	24	—	"
Bessarabischer	25	24	—	"
Theodosia	24	23½	—	
Azyma	24½	23½	21½	
Landweizen	—	—	—	"
Roggen	—	—	—	"
Futtermais altes	16½	16	—	"
Hafer böhmischer	19	18	17	"
„ ungarischer	19	18	—	"
Landhafer	—	—	—	"

Boll Fr. 36 00, Kopfmehl Fr. 18. —, Krüsch Fr. 10. — alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

18-9 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung
26.	Mittgs. 1 U.	+17,3	721,4	755,9	NW₂	66	bewölkt
26	Abends 9 „	+14,4	720,9	755,4	SWo	94	„
27.	Morg. 7 „	+12,7	720,7	755,2	SW½	95	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,8° C. Minimum +12,2°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Juli.
Meist trübes, regnerisches Wetter.

Aarwärme vom 26. Juli 1889.
Morgens 14¾°, Mittags 15½°, Abends 15°.

Für Schneider!

Der hiesige Fachverein hat beschlossen, einen **dreimonatlichen**

Zuschneide-Kursus

zu veranstalten. Wir laden die sich hiefür interessirenden Kollegen auf **Montag den 29. ds. M.,** Abends 8½ Uhr im „Restaurant zur Halde" ein, wo wir die Bedingungen feststellen und auch Modelle gezeichnet werden. [3490

Der Vorstand.

Speisedeckel

(gewölbt und flach),

Conservegläser,

mit hermetischem Verschluß,

Einmachgläser, Geléegläschen, Fliegenfänger,

sind billig zu haben bei [3258

R. Ritter-Stahl.

Ein langhaariger Hühnerhund

von gutem Charakter, vollständig dressirt für Hand und Wasser, haasenrein, wird für die bevorstehende Jagd zu kaufen gesucht. (O. F. 2660) [3506

Offerten unter Chiffer O. 2660 Z. beliebe man zu adressiren an die Aktiengesellschaft Schweizer. Annoncen-Bureaux Orell Füßli & Cie. in Zürich.



Als angenehme Zeitzubringer
Rauchtstets
762] Cigarren **Ermatinger**

Reib-Maschinen

(bestes Fabrikat)

für Mandeln Chocolade, Brod, Zucker ꝛc. hält stets vorräthig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen bestens

3261] **R. Ritter-Stahl.**

Gesucht:
Ein jüngerer Bursche findet Stelle als **Ausläufer** bei
Heinrich Ruchner,
Gewehrfbr.

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** sammt Zubehör bei [3505

Fb. Brunner, Seifenfbrkt. 3446]

Kirschen-Entkerner



Bohnen-Höbel

Früchten-Pressen

Kartoffelpressen



empfiehlt **Karl Henz,**
3440] **Aarau.**

Eine Parthie

ältere Damenkörbe

empfiehlt zu **herabgesetzten** Preisen **Joh. Schmidt** z. Bären.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiscourants auf Verlangen. (M.5107Z.) [5034



Achtung!!!

Versäume Niemand einen Versuch m. unserer **Phönix-Pomade** zu machen! Dieselbe fördert **unter Garantie b. Damen u. Herren** in kurzer Zeit vollen und starken **Haar- u. Bartwuchs** u. schützt vor **Schuppenbildung, Ausgehen d. Haare,** wie auch von **Kahlköpfigkeit.**

Phönix-Pomade

Preis per Büchse **Fr. 1.25 u. Fr. 2.50**

Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen. **Fr. 1.75 pr. Fiacon.**

Wiederverk. hoh. Rabatt.

General Depôt:

Ed. Wirz, Basel,

66 Gartenstrasse.



Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von Fl. 200,000

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.

Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Leichen-Anzeige.

Nro. 58.

Mittwoch den 25. Juli 1888 starb: **Otto Rychner,** Bandfabrikant von Aarau. Alter 37 Jahre.
Beerdigung: Samstag den 27. Juli, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Gebethalle Friedhof.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 28. Juli 1889:
Vormit. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen 11 Uhr: Hr. Pfr. „
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. „

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 28. Juli 1889:
½10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 28. Juli 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 28. Juli 1889:
Vorm. 9 Uhr: Hr. Prediger Veil.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.

Morgen 10¼ Uhr.
Nachher Besprechung.

Sängerbund.

Sonntag Vormittag 10½ Uhr „Probe".
Erfreulicher Besuch, wie bisher erwünscht.

Freier Schießverein Aarau.

Schießtag.
Sonntag den 28. Juli,
Morgens 6 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.
Letzte Gelegenheit für Schießpflichtige.

Schützengesellschaft Grütli.

Sitzung
Samstag den 27. Juli 1889,
Abends 8 Uhr im Lokal.
(Kaufhaus).
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Sonntag den 28. Juli 1889,
Mittags 1 Uhr
Schießen im Schachen (neuer Schießplatz).
Alle drei Distanzen.

Steigerung über Riedstreue.

Die **Riedstreue** auf den hiesigen Aarschächen wird nächsten **Donnerstag den 1. August,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber freundlich einladet
Aarau, am 27. Juli 1889.
Die Forstverwaltung.

Verloren:

An der Bahnhofstraße eine
Platin-Spitze
zu einem Instrument. Dem Wiederbringer ein Trinkgeld.
Dr. **Schenker.**

1889 Blüthenhonig

empfiehlt [3501]
M. Schmid-Maurer.

Frische Salm „ Bresse Poulet

empfiehlt bestens [3488]
Jaecker-Haller.



Ueber das **Haus Nr. 634** an der Schmiedgasse wird

Steigerung

abgehalten: **Donnerstag den 1. August,** Abends 8 Uhr, in der **Speisewirthschaft Vogt** am Graben, wozu höflich einladet (3469)
Frau **Brunner.**

Neueste Fruchtsaft-Presse,

2 Liter Inhalt, wird gegen bescheidene Vergütung **ausgeliehen** von
Frau **Klingelfuß** im Weinberg.

Das Waldfest

findet wegen ungünstiger Witterung **nicht statt.**
Die Stadtmusikgesellschaft.

Frei-Concert

im Kronengarten in Lenzburg
Sonntag den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr
gegeben vom
Orchesterverein Villmergen.

Musikalische Unterhaltung

im Bad Gränichen
Sonntag den 28. Juli 1889.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Familie Stirnemann.

Bezirksarzt Weber

ist 14 Tage abwesend.

Gerichtliche Steigerung.

Die im Geldstage über Rudolf Fehlmann, Dachdecker und Kaminfeger, in Rombach zu **Küttigen,** auf Mittwoch den 24. Juli angesetzte, jedoch eingetretener Hindernisse wegen nicht abgehaltene Steigerung wird nunmehr festgesetzt auf **Freitag den 2. August** nächsthin und zwar:
A. Der **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers. Zur Versteigerung kommen: **1 Sekretär, 1 Kasten, 1 Wagen, 1 Kuh, 1 Partie Schindeln** u. A. m.
B. Der **Liegenschaften,** bestehend in einem



Wohnhaus, Scheune, Stall

und ca. **40 Aren Garten-** und **Pflanzland,** geschätzt zu Fr. 4420, Abends 6 Uhr, in der Wirthschaft **Bircher** auf „Stock" zu **Küttigen.**
Aarau, den 25. Juli 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Wegen Todesfall

zu verkaufen event. zu verpachten

in einem Bezirkshauptort des Kts. Aargau:



Ein Gasthaus

mit **ehehaftem Tavernenrecht,** geräumigen Wirthschaftslokalitäten, **zwei großen gewölbten Kellern, Doppelscheune mit Stallungen, Holzschopf, Waschhaus** und **großem Garten,** nebst ca. **18 Jucharten Acker-** und **Mattland** mit schönem **Obstertrag.** Mit oder ohne Inventar. Zu billigsten Kaufskonditionen. Die Gebäulichkeiten eignen sich zu jedem Geschäftsbetrieb und sind in bestem Zustande. [3465
Gefl. frankirte Anfragen sub. A. Z. Nr. 511 an die Expedition dieses Blattes.

Liegenschafts-Steigerung.

Herr **A. Lindegger,** Schneidermeister, als Pfleger des Emil Kyburz gewes. Gemeindeschreiber von hier, bringt nächsten **Dienstag den 30. Juli 1889,** Abends 8 Uhr im „Gasthof zum Engel" dahier folgende Liegenschaften an eine öffentliche Steigerung:
1. Das an der Straße nach Kölliken gelegene 2stöckige



Wohnhaus,
Nr. 79, mit Anbau.
2. Zirka **24,54 Aren** abträgliches **Baumgarten-** und **Ackerland,** ganz in der Nähe des Hauses gelegen. [3459
Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.
Ober-Entfelden, den 24. Juli 1889.
Der Beauftragte:
Brugger, Gemeindeschreiber.

Steigerung.

Nächsten **Montag den 29. Juli** wird von Nachmittags 2 Uhr an im Gasthof zum „Engel" in **Ober-Entfelden** öffentlich versteigert:



1 Pferd und eine Kuh



sowie sämmtliches
Emdgras, Korn und Waizen,
des Herrn **Th. Thut,** zum Engel in **Oberentfelden,** wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet.
Ober-Entfelden, den 24. Juli 1889.
3479] Der Beauftragte:
A. Kyburz.

Zu vermiethen:

Das Plainpied des Hauses Nr. 938 an der obern Vorstadt in da, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, Antheil Keller und Estrich, laufendem Brunnen.
Antritt 1. Oktober nächsthin. Auskunft ertheilt
Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Konkurrenz-Eröffnung.

Die westliche Giebelmauer sowie die Hälfte der südlichen Mauer an der **Kirche** zu **Suhr** soll mit einem **Bestich** aus **Portlandcement** versehen werden. Bezügliche Eingaben nimmt bis 10. August l. J. der Präsident der Kirchenpflege, Herr Bezirksrichter Rüetschi entgegen, welcher auch zu jeder weitern Auskunft über diese Arbeit bereit ist.
Suhr, 26. Juli 1889. [3493
A. A.:
Das Aktuariat der Kirchenpflege.

Spar- & Kreditkasse Suhrenthal

in Schöftland.

Zins-Satze.

Spar-Einlagen: Guthaben bis Fr. 1000. — 3¾%.
über „ 1000. — 3½%.
Depositen: 2—3% je nach Uebereinkunft.
Obligationen: 6 Monate fündbar 3¾%.
Conto-Corrent: Creditoren 3½, Debitoren 4½%.
Darleihen: Doppeltes Unterpfand 4%, 1½faches Unterpfand mit Bürgschaft 4¼%.
Vorschüsse: Unterpfändliche oder faustpfändliche Sicherheit netto 4¾ und gegen bürgschaftliche Sicherheit 5%, netto ohne Provisionsberechnung.

Wir übernehmen auch stetsfort unterpfändlich versicherte terminirte Forderungen, sowie andere genügend versicherte Guthaben.
Besorgen billigst den Wechselinkasso auf das In- und Ausland.
Discontiren Wechsel zum Tageskurs. [3458
Schöftland, den 23. Juli 1889.
Die Verwaltung.

Bauplätze zu verkaufen.

In sehr schöner Lage zwischen den **Feer'schen Gütern** in der Nähe des Bahnhofes sind eine Anzahl **Bauplätze** zu verkaufen. Nähere Auskunft über die günstigen Bedingungen ertheilen

Die Beauftragten:
Arnold Müller, Architekt.
Karl Rothpletz, Architekt.

L'Union

Feuerversicherungs-Gesellschaft in Paris.
Gegründet 1828.

Caisse Paternelle

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.
Gegründet 1841.

Wir beehren uns hiedurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir dem
Herrn **A. Wyder-Brast** in **Aarau**
die **Hauptagentur** für den **Kanton Aargau** übertragen haben.
Zürich, im Juli 1889.
Die General-Agentur für die deutsche Schweiz:
J. Biber.

Auf obige Anzeige Bezugnehmend, empfehle ich mich zum Abschlusse von **Feuer-** und **Lebens-Versicherungen** und stehe zu jeder Auskunft gerne bereit [3280
Aarau, den 9. Juli 1889. (Ma. 20)
A. Wyder-Brast.

Für Schuhmacher!

Tüchtige, solide und selbstständige Arbeiter finden bei gutbezahlter Stückarbeit dauernde Beschäftigung bei
Hans Zehnder,
Schuhfabrik Kölliken.

Brennholz-Steigerung.

Freitag den 2. August nächsthin, Nachmittags von 1 Uhr an, werden im **Gasthof zur Krone dahier** aus den hiesigen Gemeindewaldungen öffentlich versteigert: [3447

187 Beigen tannen Spaltholz und 18,000 Reiswellen.

Zofingen, den 22 Juli 1889. (Z 1 Q)
Die Stadt-Forstverwaltung.

Mme. S. A. Allen's

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümerieh ändlern.
Fabriken: 9a Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur,
821 Rainstraße. 706)

...useum Zürich p

Aarau, Montag 29. Juli 1889. № 177. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Blitzbilder.

Es ist uns jüngst durch freundliche Hand ein Artikel über das Jubiläum der Photographie zum Abdruck zugestellt worden. Wohl gibt es keine Hütte, in welcher sich nicht ein photographisches Bildchen fände und es gibt wenige Menschen, die nicht schon vor dem Kasten des Photographen gesessen oder gestanden haben.

Es ist hier unmöglich, dem Unkundigen auch nur ein annähernd richtiges Bild von den Vorgängen zu bieten, auf welche die Photographie sich stützt. Im Grund genommen sind diese aber sehr einfach. Das Licht hat bekanntlich die Kraft, verschiedene Farbstoffe zu bleichen, die schönsten Röcke und die schwärzesten Cylinder schießen mit der Zeit ab. So hat das Licht aber auch die Kraft, verschiedene Substanzen zu schwärzen und im Wasser unlöslich zu machen. Auf diese höchst wichtigen Eigenschaften stützen sich sowohl die Photographie als der Lichtdruck und eine ganze Reihe anderer sehr junger Künste, welche uns die prächtigsten, zartesten und naturgetreuesten Bilder liefern. Bei diesen fast zauberhaften Vorgängen spielt das salpetersaure Silber, das wir im gewöhnlichen Leben Höllenstein nennen, eine Hauptrolle. Der Photograph badet Glastäfelchen, auf die er ein Häutchen von Collodium gegossen hat, in einer solchen Silberauflösung. Wir sagen gegossen; denn das Collodium ist flüssig und verbreitet sich auf der Glastafel sofort zu einem dünnen Häutchen. Im Silberbade wird das Häutchen milchweiß. Der Photograph arbeitet im Dunkeln, denn würde er sein Täfelchen in die Sonne halten, flugs ist es braun wie ein Kameruneger. Daher steckt er dasselbe sorgfältig verhüllt in den photographischen Kasten, du stellst dich vor dessen Rohr, der Photograph macht die Klappe auf und so er fromm ist, betet er ein halbes Vaterunser, lieber aber zählt er mit der Uhr in der Hand die Sekunden für die Zeit der „Exposition."

Der Abzukonterfeiende, der vom Künstler an die Ständer zurecht gedrückt worden und mit Ernst und Würde auf den bezeichneten Fleck gesehen, athmet auf. Sein Portrait aber ist noch nicht fertig. Der Photograph springt in sein dunkles Kämmerlein, wo er allerlei Wasser, gelöstes Eisen, Galläpfeltinkturen, Aether u. s. w. hat, badet die Glastafel und nun erscheint das Bild. O weh, wenns der Conterfeite sieht: der blendendste Vatermörder ist brandschwarz, die schwärzesten Haare sind weiß. Das Ding ist verkehrt, ein Negativ und wird durch den ähnlichen Prozeß zum Durchpausen durch das Licht für rechte Bilder benutzt. Von dem Waschen, Baden, Nachmalen, Lakiren, Kleben u. s. w., das alles erforderlich ist, bis man eine rechte und schöne Photographie hat, mag mancher Laie keine Ahnung haben.

Allein die Zeiten sind bereits vorüber, da der Photograph ängstlich mit der Rohrklappe in der Rechten und der Uhr in der Linken am Apparate stund und der Einwirkung des Lichtes Zeit ließ so lange, daß die strampelnden Beine des Säuglings, der ja auch photographirt sein muß, auf dem Bilde wie verwischte, im Sturme flatternde Fahnen erschienen. Wer sich die Mühe nehmen will, nachzuzählen oder nachzudenken, was eine tausendstels Sekunde ist, mag ermessen, wie flink die Photographen bei ihren heutigen Blitzaufnahmen arbeiten.

Bei diesen Momentaufnahmen darf die Zeit, während welcher das Rohr des Apparates offen ist, höchstens 1/10 Sekunde betragen, gewöhnlich reicht 1/50 Sekunde aus. Ein Zwickern mit den Augen oder ein Zucken, wenn eine Fliege auf die Nase sich setzt, macht gar nichts mehr. Der Mensch erscheint im Bilde genau wie er ist und hat sich nicht lange zu mühen, eine sonntägliche Miene vorzulegen.

Wer die Promptheit studiren will, mit welcher der Photograph heute arbeitet, der besehe sich Gyis Blitzaufnahmen vom Kellerfestzuge. Das Studium dieser Bilder, auf denen die vom Wind bewegten Flaggen, die marschirenden Beine in allen Lagen scharf und bestimmt erscheinen, welche unser Auge sonst kaum beobachtet. Jede Gangbewegung besteht aus einer großen Reihe von Einzelbewegungen der Schenkel und Füße; kein Zeichner stellt Marschirende so dar, wie es die Blitzaufnahme thut. Der Zeicher faßt die einzelnen Bewegungen in eine zusammen, die dem Gesetze der Schönheit folgen soll. Es sind nun aber viele dieser Bewegungen, welche die Blitzaufnahme fixirt, nicht gerade schön und manche wirken, weil wir sie mit bloßem Auge am Gehenden nicht beobachten, komisch und drollig. Desto präciser aber gibt der Apparat das Charakteristische der Bewegungen wieder, so daß wohl kein Zeichner den Gang einer Person so genau wiederzugeben im Stande ist, wie die Blitzaufnahme.

Es ist auch bei den Blitzaufnahmen keine Hexerei, sondern lauter Geschwindigkeit. Der Verschluß des Apparates erfolgt auf pneumatischem Wege oder durch Elektricität. Der Photograph hat im ersteren Falle einen hohlen Gummiball in der Hand, der mit einem Schlauche am Apparat in Verbindung steht. Ein Druck mit der Hand und fertig.

Heute blitzt man nun Alles ab. Fahrende Schnellzüge, auf deren Bilder man die Radspeichen zählen kann, weinende Kinder und lachende Liebchen, springende Pferde und fliegende Vögel, Turner im Umschwung, Sprung und Steinwurf, kurz Alles, auch die schnellste Bewegung.

Man hat hier sehr interessante Beobachtungen gemacht und viele Bewegungen der Thiere erst durch die Blitzaufnahmen recht kennen und in ihre einzelnen Theile auflösen können, so die Flugkünste der Vögel, der Sprung der Pferde u. s. w. Bei dem über eine Stange fliegenden Pferd erscheinen die Beine keinen Augenblick in gleicher Lage und ihre Stellung ist himmelweit verschieden von derjenigen, wie man sie gewöhnlich gezeichnet sieht. Man hat sich erst durch die Blitzbilder z. B. überzeugt, daß das Pferd beim stärksten Sprunge nicht mit beiden Vorderfüßen zugleich auf den Boden absetzt, sondern nur mit einem.

Die Blitzphotographie hat sich aber den Schelmen und Dieben sehr unbequem gemacht. Sie können nicht mehr vor dem Apparat ein unschuldiges Gesicht vornehmen, man photographirt sie sogar bei der That. Die Detektivcamera ist ein winziger Apparat, den man in der Westentasche tragen und sein Objektiv durch ein Knopfloch gucken lassen kann. So kann man Einen photographiren, ohne daß er es merkt. In Amerika hat in großen Geschäftshäusern und Banken der Cassier einen solchen Apparat neben sich. Mißtraut er Einem, der vor dem Schalter steht, oder maust jener, so — ein Druck auf einen Knopf und der Bursch ist photographirt und wird erwischt werden.

Ja, in Brüssel hat einer einen photographischen Hut konstruirt; ein gewöhnlicher Filz hat vorn eine kleine Oeffnung, hintrr welcher der Apparat sitzt. Man spaziert so getrost herum, zu suchen, wenn man unvermerkt abkonterfeie. Ein Zug an einer Schnur und der Mann sitzt klein im Hute. —

Eine deutsche Stimme über die Kündigung des Niederlassungsvertrages.

Die „Frankf. Zeitung" vom letzten Samstag schreibt:

Es bedarf nun kaum noch eines Beweises, daß es Deutschland sein wird, welches vornehmlich und in weit höherem Grade unter dem vertragslosen Zustande zu leiden haben wird, als die Schweiz. Oder sagen wir genauer: Die in der Schweiz lebenden Deutschen werden die Folgen der Kündigung weit mehr zu fühlen haben, als die in Deutschland wohnenden Schweizer. Die Zahl der Letztern ist bedeutend, aber sie beträgt nach übereinstimmenden Schätzungen noch nicht ein Drittel der Zahl der in der Schweiz wohnhaften Deutschen. Diese sind in Städten wie Basel, Zürich und andern außerordentlich stark vertreten; Kaufleute und Industrielle, Gelehrte und Handwerker wie auch Arbeiter finden sich in ihren Reihen. An einzelnen Orten hat die deutsche Einwanderung der heimischen Geschäftswelt eine recht fühlbare Konkurrenz gemacht. Daß dieselbe von allen Schweizern gern gesehen wäre, wird Niemand behaupten wollen, obgleich im Großen und Ganzen der Schweizer in dem Deutschen nicht einen Gegner, sondern einen gleichberechtigten Mitbewerber sieht, der seine Existenz seinem Fleiße und seiner Tüchtigkeit verdankt. Und

---

20

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Flügelthüren des Empfangsaales standen vor ihr weit geöffnet. Sie trat hinein. Das ganze Gemach war schwarz ausgeschlagen, der große Kronleuchter verbreitete aus der Mitte des Saales einen zitternden Kerzenschein. Dem Eingange gegenüber an der Längenwand erhob sich ein Trauerbaldachin, in dessen Krönung das Wappen des Hauses hing, von schwarzem Flor umhüllt. Unter dem Baldachin hatte das Paradebett der Verstorbenen gestanden. Im Hintergrunde befand sich das Kreuz mit dem Erlöser, zu dessen Seiten noch zwei große Kerzen brannten, deren Leuchter ebenfalls umflort waren.

Die unbekannte, noch immer tief verschleierte Frau ging mit schwankendem Schritt über die Mitte des Saales bis unter dem Baldachin. Hier sank sie mit dem leisen, ächzenden Schmerzensrufe: „O, meine Mutter!" in die Kniee.

In dem Saale befand sich, gegen die Seite der Thüre sitzend, ein Kammerdiener, welcher die Aufsicht führte. Seine Hände ruhten gefaltet auf seinen Knieen, theilnehmend betrachtete er die Unbekannte, ohne sie zu stören. Der Diener saß gebeugt, sein Gesicht war bleich, das Alter hatte es mit Falten, den Kopf mit schneeigen Haar bedeckt. Er hielt die eingetretene fremde Person, welche jetzt betend vor der Trauerstätte lag, für eine seiner verschämten Armen, die den Verlust ihrer verstorbenen Wohlthäterin bedaure und gekommen sei, ihren Schmerz in dieser Weise kund zu geben. Bald aber machte ihn ihre ungewöhnliche Gemüthserschütterung aufmerksamer. Da er die Fremde immer heftigere Seufzer und krampfhafte Töne auspressen hörte, befürchtete e eine Ohnmacht für sie, erhob sich von seinem Platze, um sich ihr zu nähern.

In demselben Augenblicke hatte sich indessen auch die Verschleierte plötzlich aufgerichtet, ihr geheimer Seelenkampf schien überwunden, die vorhin so schwankende, fast schleichende Haltung glich in nichts mehr dem muthigen und festen Auftreten, mit welchem die Unbekannte dem Diener entgegen ging. Mit einer raschen Handbewegung entfernte sie den Schleier von ihrem Gesicht. Der Diener wich betroffen einige Schritte zurück vor den bleichen, verstörten Zügen, welche er erblickte.

„Ich bitte, sagte die Fremde zu ihm mit fester Stimme, „melden Sie mich der Baronin v. Waudow."

Mehr verwirrt über die eisige Bitterkeit und Entschlossenheit, welche bei dieser Aufforderung aus den Mienen der Frau sprach, als über die Seltsamkeit ihres Wunsches, antwortete der Diener befangen:

„Der gnädigen Frau kann ich Sie nicht mehr melden, denn sie ist gestorben und begraben; ich glaubte, Sie wüßten davon."

„Ich wußte nichts, man ließ es mich nur errathen", erwiderte die Fremde kalt. Nun aber weiß ich es doch, ich, ja, ich — o, die Tochter!"

Sie vermochte nicht ihre Rede zu vollenden.

„Mein Gott", stammelte der Diener und erhob die zitternden Hände, indem er die Fremde wie im Traume anblickte, das gnädige Fräulein! Ja, ich sehe es vor mir, Fräulein Gabriele, Sie sind in dieser Stunde, da Sie nicht fehlen durften, wirklich erschienen, wie mir meine Augen sagen, oder ist der Verstand des alten Daniel, schon zu schwach geworden, daß er an Einbildungen leidet?"

„Nein, nein, Du alter Mann, Du mein guter Daniel, Du irrst Dich nicht: ich habe auch einmal zu diesem Hause gehört; ich bin Gabriele, heiße Valentin, — das ist lange her, daß Du mich hier auf Deinen Armen getragen hast. War es nicht hier? Ja, ja, es ist dasselbe Haus, aus welchem mich der Fluch meiner Mutter, deren letzte Reste hier unter diesem Trauergerüst geruht haben, wo ich eben noch ihre Vergebung erflehte, verstoßen hat."

„Mein armes Fräulein!" rief der Diener, während Thränen aus seinen Augen rollten, „ach, Sie kommen zu spät. Wohin soll Daniel Sie heut noch führen? Haben sie Ihnen denn noch einen Platz übrig gelassen, — o nein, ich glaube es nicht."

„Daniel", sagte Gabriele, nachdem sie in ihm einen ihr einst ergebenen und treuen Diener wiedererkannt hatte, „das Eine ist gut, daß wir uns hier zusammentreffen. Fürchte nichts, denn ich komme nicht als eine Bettlerin. Ich bin unter dem Schutze eines großmüthigen Freundes seit zwei Tagen in Breslau angelangt. Ich hörte von dem Tode meiner Mutter reden es war den Meinigen viel zu viel, mir, der Verstoßenen, davon eine Anzeige zu machen — die Verstoßene hat ja keine Mutter, mehr! O, Daniel, ich bin auch nicht gekommen, meine verlorene Mutter zu suchen, nein, denn ich suchte meine Kinder, die eigenen Kinder, welche mir der Fluch meiner Mutter, der Haß meiner Geschwister geraubt hat. O, komm, komm und hilf mir; sage mir, welche Person jetzt dieses öde Haus beherrscht, führe mich zu ihr, wenn es die Majorin, die älteste Tochter, ist."

Die steigende Aufregung Gabrieles erschütterte den alten Diener, welcher Gabriele seit ihrer Kindheit und das traurige Loos, welches sie im elterlichen Hause gezogen, kannte und bemitleidete.

„Augenblicklich", antwortete er mit gedämpfter Stimme, „ist das Haus noch herrenlos, aber noch heute, in dieser Stunde schon wird es sich entscheiden, wem es als Eigenthum zufällt. Ihre ganze Familie ist heute zusammengekommen, das Testament Ihrer verstorbenen Mutter wird eröffnet. Alle sind dort in dem grünen Gemache damit beschäftigt."

„Dann laß mich nichts versäumen", rief Gabriele mit unheimlicher Geberde, „führe mich hinein, oder — ich gehe selbst, ich finde mich wohl noch zurecht, es ist ja meiner Eltern Haus, ist ja meine Geburtsstätte!"

Gabriele entfernte sich.

„Gehen Sie nicht!" rief Daniel, als er sah, daß Gab-

wenn sich hie und da der Wunsch geregt haben mag, die von Deutschland kommende Konkurrenz zu erschweren, so mußte er Angesichts der den Fremden schützenden Bestimmungen des Niederlassungsvertrages schweigen. In wie weit dieser Zustand bestehen bleibt, nachdem der Niederlassungsvertrag hinfällig geworden sein wird, entzieht sich natürlich heute unserem Urtheil. Aber das ist klar, daß es vom Wohlwollen der schweizerischen kantonalen und örtlichen Behörden abhängen wird, ob man die deutschen Eingewanderten künftig in der bisherigen Weise behandeln wird. Wir haben keinerlei Gewähr dafür, daß es geschieht; es ist recht gut möglich, daß der eine oder andere Kanton Verschärfungen der Niederlassungsbedingungen vornimmt, daß man den Deutschen, die ja doch in gewissem Sinne dem schweizerischen Geschäftsmann und Arbeiter „das Brod wegnehmen", besondere pekuniäre Lasten auferlegt, oder sie sonst in der freien Ausübung ihrer Thätigkeit beeinträchtigt, daß man ihnen überhaupt trotz Heimathsscheines und Leumundszeugnisses die Niederlassung untersagt. Das wäre nicht zu billigen, aber verwunderlich wäre es nicht.

Diese Gefahr haben die in der Schweiz wohnenden Deutschen geahnt, als sie fast überall sich sehr energisch gegen die Hetzpolitik der „Norddeutschen" aussprachen. Sie, die sich theilweise unter harten Kämpfen eine Existenz geschaffen haben, welche sie täglich vertheidigen müssen, tragen keine Lust danach, die Opfer des diplomatischen Feldzuges zu werden, den die Ungeschicktheit eines Herrn Wohlgemuth ins Leben gerufen hat. Von der „Norddeutschen sind diese Deutschen dann in grober Weise angefahren und des Mangels an Patriotismus geziehen worden; aber diese Verdächtigung hat ihnen nichts geschadet, befinden sich doch in ihren Reihen die geachtetsten Angehörigen der deutschen Einwanderung. Wir wollen hoffen, daß die Deutschen, welche in der Schweiz eine zweite Heimat gefunden haben, die Kündigung des Vertrages nicht allzu schwer zu büßen haben; die Einsicht der Schweizer Behörden wird sie davor bewahren, Unbilligkeiten gegen unsere Landsleute zu begehen. Wenn aber doch unerfreuliche Erscheinungen sich bemerkbar machen sollten, so trägt daran, wie wir schon ausführten, die deutsche Regierung die Schuld, welche den vertragslosen Zustand geschaffen hat. Das werden die in der Schweiz lebenden Deutschen sich zweifellos merken, denen man plötzlich den Boden unter den Füßen wegzieht; am meisten aber werden es die Württemberger und Badenser erfahren, die bis zum Jahre 1876 durch Einzelverträge ihrer Heimatstaaten mit der Schweiz in ihrer Existenz geschützt waren und nun zur höheren Ehre der deutschen Nation ihrer bisherigen Rechte verlustig gehen. Ein Mittel, die „Liebe zum Reiche" zu fördern, scheint uns das nicht gerade zu sein."

Eidgenossenschaft.

Bern. Laut dem „Berner Tagblatt" ist die Zahl der Unterschriften, wodurch ein Referendum gegen das eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz verlangt wird, auf circa 50,000 gestiegen.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der Kündigung des schweizerisch-deutschen Niederlassungsvertrages mancher in der Schweiz wohnende Deutsche in bittere Verlegenheit gerathen wird. Denn die schweizerischen Behörden werden nun in Bezug auf die einzulegenden Schriften weit strenger verfahren müssen, weil sonst viele deutsche Niedergelassene ihrer Heimatangehörigkeit verlustig gehen und als Heimatlose der Schweiz zur Last fallen würden. Manchem Deutschen wird das Recht zur Niederlassung entzogen und mancher wird zur Heimkehr nach Deutschland gezwungen werden.

— Eidgenössisches Offiziersfest in Bern. Das schweizerische Offiziersfest hat am Samstag unter strömendem Regen begonnen.

Kantonales.

Aargau.

— Aus dem Festprogramm für das am 4 August stattfindende Suhren- und Wynenthaler-Sängerfest entnehmen wir, daß als Festdirektor Herr Musikdirektor Häusermann in Reinach, als Kampfgerichtsexperten die Herren Burgmeier in Aarau, Bürli in Baden und Ryffel in Wettingen fungiren werden. Der Empfang der Vereine geschieht von 8 bis halb 9 Uhr Morgens. 9¼ Uhr Hauptprobe in der Kirche; von 11 bis 12 Uhr Mittagessen und 12¾ Uhr Beginn des Concertes; dasselbe dauert bis ca. halb 3 Uhr. Um 3 Uhr Bankett in der Festhütte, Begrüßung durch den Festpräsidenten und Eröffnung des Kampfgerichts. Soweit Raum vorhanden, ist die Festhütte auch für das übrige Publikum gegen ein Entrée von 50 Cts. zugänglich. Das Concertprogramm theilen wir später ebenfalls mit

Schwyz.

— Nächster Tage sollen die ersten Extrazüge mit Petroleum und zwar amerikanischem, in Goldau anlangen und einer der Kessel gefüllt werden.

— Der Rektor der Klosterschule zu Einsiedeln, Pater Kühne, hat für eine Arbeit in der neuen Weltsprache (Volapük) ein Diplom erhalten.

Neuenburg.

— Großes Unglück auf dem Murtensee. (Korresp. von Neuenburg vom 27. d.) Gestern um 3 Uhr Nachmittags ereignete sich auf dem Murtensee ein großes Unglück. Vier Bürger von Chaurdefonds, wovon drei Lehrer und ein Uhrenreisender, nach andern Berichten auch ein Lehrer, befanden sich in den Ferien in Motier. Hr. Ulysse Dubois, Friedensrichter von Chaurdefonds besuchte sie gestern. Er nahm den ersten Zug und bestieg um 7½ Uhr das Dampfschiff von Neuenburg nach Motier, wo er um halb 10 Uhr ankam.

Nach dem Mittagessen entschied man sich, über den See zu fahren und sich nach Murten zu begeben, wo Hr. Dubois das Dampfschiff nach Neuenburg besteigen wollte. Da sehr starker Wind war, muß diese Ueberfahrt als eine große Unklugheit erscheinen. Nichtsdestoweniger bewerkstelligte der Fährmann Binder das Einschiffen und die fünf Personen nahmen Platz in dem Schiffe, welches ungedeckt war und zwei Segel hatte.

Auf der Mitte des Sees stieß plötzlich ein heftiger Orkan auf das zerbrechliche Fahrzeug. Während der Schiffer den Stoß zu pariren suchte, schlug der Nachen um. Es gelang dem Reisenden und dem Schiffer, sich an das Fahrzeug anzuklammern, ebenso Hrn. Dubois sich mit einer letzten und übermenschlichen Anstrengung auf den Schiffskiel zu schwingen; wenige Augenblicke nachher sah man ihn, wahrscheinlich in Folge eines Schlagflusses sinken. Die drei Lehrer erschienen bald wieder auf der Oberfläche, aber da sie nicht schwimmen konnten und sich zu weit von der Schaluppe befanden, um dort Rettung zu suchen, verschwanden sie bald alle drei.

Der Vorgang wurde in Motier von den zwei Söhnen des Schiffers Binder bemerkt, welche sofort in einem Ruderboot zu Hülfe eilten. Sie retteten zuerst ihren Vater und den Reisenden, aber währenddem drehte sich das umgeschlagene Schiff und der Leichnam des Hrn. Dubois, den man wieder erblickte, sank von Neuem.

Allerlei Neuigkeiten.

— Aus der Solothurner Wasseramtei ertönen Klagen über die Verheerungen der Engerlinge.

— Oberalp. Zirka 100 Arbeiter sind am Bau der 17 Blockhäuser auf der Oberalp beschäftigt. Es werden ausschließlich behauene Steine verwendet. Die Bauplätze der meisten befinden sich auf Urner Gebiet. Ferner wird ein Weg nach der Höhe Calmut abgesteckt, während die vorgesehenen Befestigungsarbeiten noch nicht in Angriff genommen worden sind.

— Zur künftigen Warnung. Die von Uster im Kanton Zürich kürzlich nach Hof im Baierischen ausgewanderten Spinnereiarbeiter haben nach kurzem Weilen daselbst die Arbeit niedergelegt, da ihnen die gemachten Versprechungen nicht gehalten wurden. Der Magistrat von Hof, an den sie sich klagend wandten, will sich dafür verwenden, daß ihnen entweder die versprochenen Löhne oder die Kosten der Heimreise bestritten werden. Die Lockvögel, welche die Leute betrogen, sollte man, wenn sie sich wieder in der Schweiz sehen lassen, vor den Richter stellen.

— Jetzt ist die Kandidatur Boulangers für die Generalrathswahlen in 117 Kantonen aufgestellt. — In Dünkirchen wurden drei Polizisten wegen ihrer Verbindung mit den Boulangisten abgesetzt.

— Der deutsche Kaiser ein Schweizer. Es ist Thatsache, daß das deutsche Kaiserhaus ursprünglich aus Rätien stammt, und wenn's auch lange her ist seitdem, so läßt sich's doch beweisen. In Nr. 31 des 25. Jahrgangs der Zeitschrift „Daheim" ist dieser Nachweis zu lesen. Die Verwandtschaft ist folgende: Graf Hunfried von Rätien, ein Zeitgenosse Karls des Großen, ist der Ahnherr der Burkadinger; diese aber sind wiederum die Ahnen der Grafen Burkhard und Wetzel von Zollern, die bis zum Jahr 1601 lebten und die Vorfahren der jetzigen Hohenzollern sind, die auf dem deutschen Kaiserthrone sitzen. (Der österreichische Kaiser ist bekanntlich Aargauer.)

— Der deutsche Kaiser ist von seiner Nordlandsfahrt am 27. wieder in Wilhelmshafen eingetroffen.

— Die längste Pferdebahn. In der argentinischen Republik wird gegenwärtig die längste und großartigste Pferdebahn der Welt gebaut. Dieselbe soll eine Anzahl von Städten mit der Hauptstadt Buenos Aires verbinden und wird eine Länge von 300 Kilom. erhalten. Die Ursache, weshalb man Pferde und nicht Dampf als bewegende Kraft verwendet, ist darin zu suchen, daß die Preise für Kohlen und Holz in diesen Gegenden außerordentlich hoch sind, während ein gutes und ausdauerndes Pferdematerial erstaunlich billig zu beschaffen ist. Entsprechend der langen Strecke ist für die Bequemlichkeit der Reisenden nach jeder Richtung hin Fürsorge getroffen. Fünf Schlafwagen von 18 Fuß Länge mit je 6 Betten, welche am Tage zusammengerollt werden können, sorgen für das Ruhebedürfniß der Reisenden. Der übrige Wagenpark soll 4 zweistöckige Wagen, 20 Plattformwagen, 6 Eiswagen, 4 Geflügel- und Schlachtviehwagen, sowie zwei fahrbare Krahne zum Heben schwerer Lasten und endlich 200 Güterwagen umfassen.

— Der Papst wird demnächst ein Breve erlassen, worin er die Absicht katholischer Schweizer, in der Schweiz eine katholische Universität gründen zu wollen, gutheißt.

— Riesige elektrische Entladung. Aus Evansville in Indiana wird gemeldet: Die Leitungsdrähte für elektrische Beleuchtung waren hier gestern Abend während eines verheerenden Sturmes zerrissen worden und in die Straßen oder auf anliegende Gebäude gefallen. Die Elektrizität, welche den Leitungsdrähten entströmte, war so stark, daß stellenweise Feuergarben aus den elektrisirten Gebäuden aussprühten und es den Anschein hatte, als ob die Häuser in Brand gerathen seien. Man alarmirte die Feuerwehr, um den vermeintlichen Brand zu löschen. Eine Spritze kam herangefahren, doch als man durch eine Wasserpfütze sprengte, die von einem herabgefallenen Leitungs-Drahte mit Elektrizität geladen war, stürzten Roß und Mann zu Boden. Bürger, welche die Ursache dieses Unfalles nicht ahnten, eilten herbei und wurden von demselben Schicksale betroffen. Mehrere Personen, die sich in ein anscheinend brennendes Gebäude begaben, wurden von dem elektischen Schlage zu Boden geworfen. Es war eine Scene voller Aufregung und es dauerte geraume Zeit, bevor man die Ursache erkannt hatte. Man ließ sofort die Thätigkeit der elektrischen Maschinen einstellen, und erst dann konnte man sich der Verunglückten annehmen, von denen mehrere bewußtlos am Boden lagen. Es gelang den Aerzten, die Opfer von dem nahen Tode zu erretten; mehrere der Feuerleute liegen jetzt noch in gelähmtem Zustande schwer krank darnieder.

— Eine Reise nach Paris in einer Hutte. Der Mann, welcher bereit ist, das Kraftstück zu leisten, einen andern von Wien nach Paris zu tragen, heißt Franz Schön, ist Cartonage-Arbeiter und nebenbei eine Art von Athlet, dessen Muskeln einer solchen Aufgabe gar wohl gewachsen sind. Seine „Ladung" heißt Ludwig Mertens und ist Bauzeichner seines Zeichens.

— Türkei. Aus Wien wird der „Times" gemeldet, die Pforte sei im Begriff, ein Circular an ihre diplomatischen Agenten im Auslande zu erlassen, worin erklärt wird, daß sie von ihrer Neutralitätspolitik nicht abgewichen sei und dies unter keinen Umständen thun werde.

Neueres und Telegramme.

Lindau, 27. Juli. (Privattelegr. der „A. N.".) Die schweizerische Turnerschaft wurde hier warm empfangen. Trotz viel Gepäck keine Spur von Grenzplackereien, coulanteste Spedition.

München, 28. Juli. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") In Folge des anhaltenden Regenwetters ist der Festzug ausgefallen. 20,000 Turner sind anwesend. Zahlreich vertreten sind: Amerika, Australien, Belgien, Holland, Italien, Rußland, Schweiz, Schweden, Norwegen, Corfu, Oesterreich-Ungarn.

— VII. Deutsches Bundesturnfest in München. (1. Brief aus München. E-Corr.) Im gewöhnlichen Gang der Dinge beginnt man so gerne einen Festbericht mit einem Jubel- oder Entrüstungsschrei über das Wetter; diesmal wollen wir mit unserm Lamento zurückhalten, denn hier ist's heute Samstag Abend so erbärmlich kalt und naß, daß Ueberzieher und Muff als wahre Gottesgaben erscheinen — reinstes Basler Festwetter — in allen Einzelheiten.

Es war Samstag Morgen um halb 5 Uhr, als sich die Schweizer Turner und eine Anzahl alte Veteranen im Bahnhof Zürich sammelten und mit dem offiziell bestimmten Festredner, Herrn Turnlehrer Wäffler in Aarau, in der Mitte, zum VII. deutschen Bundesturnfest nach München abdampften. Die „Alte Sektion" Zürich hatte es übernommen, bei diesem gewaltigen deutschen Turner-Rendezvous auch das schweizerische Turnen, namentlich aber Pferd und Schwingen, zur Darstellung zu bringen, während andere dann auch im Einzelwettkampfe, dem deutschen sogen. Musterringen, theilnehmen.

Zehn schmucke und kräftige Sennen in Aelplertracht, Jodler ersten Ranges, bildeten die Spitze. Als Ehrengabe hatte das Centralcomite des schweiz. Turnvereins einen herrlichen Pokal, aus dem Atelier des Herrn Goldschmied Boßhard in Luzern, mit folgender Widmung gestiftet:

„Der Münchener Turnerschaft zum VII. deutschen Bundesturnfest 28.—31. Juli 1889 gewidmet von Festbesuchern des schweiz. Turnvereins."

So lange wir auf Schweizerboden weilten, hatte

---

riele nach dem zugedeuteten Gemache zuschritt, „gehen Sie nicht, die Alle da drinnen haben kein Herz für Sie, bleiben Sie!"

Gabriele war bereits in das Cabinet eingetreten, das zwischen dem Empfangssaale und dem grünen Gemache lag, in welchem die Wandow'sche Familie ihre Testamentseröffnung vollzog. Sie ging gerade darauf zu und legte die Hand an die Thür.

Das grüne Gemach, welches den Sammelplatz der Erben bildete, war eines der weitläufigsten des palastähnlichen Gebäudes und mit verschiedenen Zugängen versehen. Die herabgelassenen Gardinen verschlossen die Fenster nach der Straße, von der Decke hing ein strahlender Kronleuchter. In der Mitte stand ein einfacher Tisch, darauf zwei brennende Wachslichter, Acten und verschiedene Schreibmaterialien; vor dem Tische hatte der Notar, der Testamentsvollstrecker, mit einem Gehilfen Platz genommen.

Die Siegel des Testaments waren erbrochen, der Notar stand vor dem Tisch und hatte mit dem lauten Vorlesen des voluminösen Actenstückes begonnen. Ihm gegenüber bildete die Majorin von Zarkow die Spitze der erschienen Erben. Sie hatte sich tief in ihren Sessel, ein Meisterstück der modernen Holzschnitzer- und Tapeziererarbeit, zurückgelehnt.

Der unbefangene Beobachter würde nicht vermuthet haben, daß die, eine vollkommene Ruhe heuchelnde, Frau den Gang der Handlung, die Bewegungen aller Anwesenden, mit großer Spannung verfolgte. Entweder häkelte sie nachlässig an der Uhrkette, welche an Ihrer Hüfte hing, oder sie schob bald das eine oder das andere Armband zurecht, betrachtete ihre Edelsteine und so weiter. Am wenigsten schien der Inhalt des Testaments ihr Interesse zu erwecken, denn sie ließ bemerken, daß ihr der selbe ein längst bekannter war. Erhob sie dann plötzlich ihr Auge, so schweiften ihre Blicke schnell über die Versammelten, als genüge es ihr, den Eindruck und den Erfolg auf dem Gesichte jedes Einzelnen zu lesen, welchem ein neuer Erbantheil zuerkannt wurde. Dann verfiel sie schnell wieder in ihre vorige Zerstreuung, indem ein verstecktes Lächeln der Schadenfreude oder der Befriedigung um ihre Lippen spielte, je nachdem sie Diesen oder Jenen mit Unmuth oder Zuneigung betrachtet hatte. Und dieses Lächeln sagte in seiner Entzifferung deutlich genug, daß die herrschsüchtige Frau von Zarkow mehr als einmal sich zurufen konnte: „Alles dies, was hier geschieht, das ist mein unwiderrufliches Werk!"

auch Petrus ein Einsehen und gleich einer Landsgemeinde lauschte am Hafen in Rorschach das massenhaft herbeigeeilte Volk den prächtigen klangvollen Liedern von den Alpen und der Schweizer Freiheit, die das Doppelquartett als Abschiedsgruß der Heimat sandte. Angesichts der deutschen Erde aber kam es aus den Wolken naß und ungemüthlich. Selbst die Freundlichkeit, Zuvorkommenheit und prompte Abfertigung der Lindauer Zollbeamten vermochte den Sonnenschein nicht zu ersetzen, und nur in den „Fünfzig und Stöck" oder den „Vier Bure mit Nell und Säuaß" fand ein großer Theil der Festbesucher wieder Vergessen, Ruhe und Seelenfrieden. Endlich — gerade hatte auch Ihr Correspondent einen „König mit dem Bauer" gestochen — nach bald dreizehnstündiger Fahrt, kam München in Sicht. Die Söhne aus dem „wilden Land" erhielten einen kleinen Wink — daß mir keiner den König beleidigt, dann empfängt uns rauschende Musik, unter endlosem Hüteschwenken und „Gut Heil" gehts zu einer eigens zum Empfange errichteten Tribüne vor der Halle des Bahnhofes, von welcher herab in ein paar kurzen Worten der erste Bürgermeister Münchens, Herr Dr. Wiedemann, die Schweizerfahne herzlich grüßt und mit den Worten:

„Schweizer und Schwaben,
So wollen wir's haben!"

den Ehrentrunk überreicht.

Und nun geht's auseinander, die Schweizer Turner haben ein gutes Heim gefunden im Dürrenbrauhaus zu Haidhausen, wo sie nebst Freiquartier auch noch gratis über die Festtage mit Münchens bestem Stoff bewirthet werden.

Wir aber verwandeln uns nimmermehr kurzer Hand vom Festbummler zum Reporter.

Ca. 20,000 Turner sind hier eingetroffen. Eben zogen in endlosen Reihen die Prager, Wiener und übrige österr. Turner an mir vorüber, alles kräftig schöne Gestalten, nach dem Festplatz, der sog. „Theresienwiese". Leider gleicht der Festplatz einem großen Sumpfe und mich wundert's, wie morgen die Turner an der Stelle arbeiten sollen. Die Schweizer beginnen zwar erst Abends 5 Uhr neben den Russen und Oesterreichern den Conkurrenzwettkampf, aber immerhin wird es zum Schwingen schwer halten, — es regnet noch immer. Die Festhalle selbst ist wahrlich ein wahrer Prachtbau und ein Meisterwerk der Technik.

Weit über 10,000 Menschen pokulirten heute Abend während dem Concert der Münchener Sänger darin und doch konnten noch tausende frei darin zirkuliren. Eines fiel mir auf. So viel geredet wie bei uns wird hier nicht. In der Schweiz hätte der erste Abend mindestens zehn Toaste gebracht, hier nur wenige, aber herzliche Begrüßungsworte des Prinzen Ludwig und die offizielle Festübergabe. Im Uebrigen — ich habe mich in den Ueberzieher geworfen — ist die Stimmung festfreudig, wenn auch nicht begeistert. Man hat uns Schweizer unsere Wildheit noch nicht fühlen lassen und im Hofbräuhaus, wohin ich jetzt gehen will — sei alles international Das sei das Ende vom ersten Tag.

⊹ Schweizer. Offiziersfest. Am Samstag fand die Delegirtenversammlung des schweiz. Offiziersvereins im Großrathsaale statt. Eine eingelangte Preisaufgabe über das Thema: Vorbildung der Offiziere — mit dem Motto: „Nichtswürdig ist das Volk, das nicht sein Alles freudig setzt an seine Ehre" erhielt einen zweiten Preis von 500 Fr; 2 andere Arbeiten wurden nicht berücksichtigt. Zum Vorort wurde einstimmig Genf gewählt. — Bei den am Sonntag stattgefundenen Verhandlungen der einzelnen Truppengattungen wurden meistens mehr technische Fragen behandelt. Die Infanterieoffiziere nahmen einen Antrag an, dahingehend, die Bataillonswiederholungskurse seien durch Regimentswiederholungskurse zu ersetzen und alljährlich Wiederholungskurse der Infanterie mit Cadresvorkursen abzuhalten.

Am Sonntag Nachmittag ermöglichte die Aufhellung des Wetters eine Fahrt nach Thun und auf dem Thunersee. Ueberall wurden die Offiziere von der Bevölkerung sehr sympathisch begrüßt. — Beim nachherigen Bankett in der Festhütte auf dem Kirchenfeld toastirten die Herren Oberst Feiß auf das Vaterland, Nationalrath Brunner auf die schweizerische Armee und ihre Offiziere.

Die vereinigten Männerchöre und die Turner, letztere namentlich durch den Schnittertanz — verschönten das Fest sehr. Der deutsche Militärattache machte die Fahrt nach Thun und das Bankett mit.

München, 28. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten.") Brausender Jubel begrüßte die Schweizerturner beim Sektionsturnen. Die Uebungen zu Pferd, Schwingen u. s. w. wurden brillant durchgeführt und haben von kompetenter Seite Anerkennung geerntet.

Paris, 29. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Bei den Generalrathswahlen haben die Republikaner 3 Sitze gewonnen. 37 Stichwahlen sind nothwendig. Boulanger ist in 9 Kantonen gewählt, in 47 geschlagen.

Genua, 27. Juli. Die große Wollwaarenfabrik von Ferrari in Pont Fayigunno bei Busalla ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 1 Million Lire geschätzt.

Paris, 27. Juli. In der norwegischen Abtheilung der Weltausstellung wurde Carnot gestern von der Schauspielerin Busset und deren Mutter mit: „Vive Boulanger!" angeschrieen. Beide Damen wurden trotz heftigen Widerstandes verhaftet.

Paris, 27. Juli. Die italienischen Behörden in Tende verhafteten ein Mitglied des Alpenklubs, weil es eine Karte der Gegend bei sich trug.

London, 27. Juli. Nach Meldungen aus Kairo ist die Lage in Oberegypten äußerst kritisch, seitdem es 700 Mann Verstärkungen der Araber gelungen ist, der Garison von Wady Halfa zu entgehen und in forcirten Märschen El Reumis Lager zu erreichen. Außerdem bedroht ein starkes Detachement Derwische Abrak am Ostufer des Nil, wohin 400 Soldaten abgegangen sind, um die befreundeten Bischarinstämme zu unterstützen. Weitere britische Truppen sind nach Assuan beordert, so daß nur noch zwei Bataillone das Nil-Delta beschützen.

London, 27. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet, daß der Gelbe Fluß in der Provinz Shantung, 50 Meilen von der Mündung entfernt, ausgetreten ist; 10 Distrikte stehen 12 Fuß unter Wasser. Viele Menschen sind umgekommen.

Zanzibar, 27. Juli. Buschiris Leute überfielen am 23. Juli Nachts die Station der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Mpwapa in Usagura. Der Beamte Nielsen wurde ermordet, während Lieutenant Liese Zanzibar wohlbehalten erreicht.

Paris, 28. Juli. Der Chefredakteur des Journales „Cocarde" Mermeix wurde gestern, als er von einem Ausgang in seine Wohnung zurückkehrte, wegen Veröffentlichung von Schriftstücken des obersten Gerichtshofes verhaftet. In den Bureaux „Cocarde" wurde eine Haussuchung vorgenommen. — Trotz alledem veröffentlicht der „Intransigeant" heute ein neues Schriftstück des Staatsgerichtshofes Dasselbe betrifft die Aussage Bureis, wonach Boulanger die Offerte Bureis, eine von Armeelieferanten zugesicherte Commission mit ihm zu theilen, angenommen haben soll.

London, 28. Juli. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Assuan vom 27. ds. wird die allmälige Concentrirung englischer Truppen bei Assuan fortgesetzt. Ein weiteres, bisher in Kairo garnisonirendes Regiment erhielt Befehl, nach Assuan abzumarschiren.

Redaktion: F. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 20. bis 27. Juli 1889.

Geburten

Juli 19. Frida Maria, T. d. Grütter, Friedrich, Fabrikarbeiter, von Seeberg (Bern), in Aarau.
„ 13. Emilie, T. d. Meyer, Emil, Verwalter, von Rheinfelden, in Aarau.
„ 24. Franz Ernst, S. d. Dr. Fröhlich, Franz, Professor, von Brugg, in Aarau.
„ 25. Johann, S. d. Herzig, Friedrich, Kaminfeger, von Oberseckholz (Bern), in Aarau.
„ 27. Jost Gustav, S. d. Buchmann, Johann Jakob, Schneider, von Veltheim, in Aarau.

Eheverkündungen.

Juli 23. Wasser, Jakob, Spengler, von Gränichen, in Aarau und Müller, Maria Anna, Posamenterin, von und in Gränichen.

Trauungen.

Juli 24. Wehrli, Karl Emil, Architekt, von Höngg (Zürich) und Märk, Ida, von Aarau, beide in Aarau.

Todesfälle.

Juli 20. Fisch, Maria Dora, Karl Alberts Töchterchen, von und in Aarau.
„ 22. Blattner geb. Bolliger, Emma, Sekretärs, von Küttigen, in Aarau.
„ 22. Bolliger geb. Seck, Rosina, Hermanns, von Schlossrued, in Aarau.
„ 25. Füglister, Emma Maria, von Stillwangen, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Juli 28. Lina Elisabeth, T. d. Arnold Siebenmann-Siebenmann, Tapezierer, von und in Aarau.
„ 28. Elisa, T. d. Gottlieb, Widmer-Diriwächter, Gärtner, von Hausen, in Schönenwerd

Wochenmarkt in Aarau vom 27. Juli 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 00. bis Fr. 00. 00., per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 50 bis Fr. 2. 60. Eier 08—09 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Kirschen p. Kilogr. 35 bis 40 Cts., Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenm. relat. Feuchtigk.	Witterung.
28.	Mittgs. 1 U.	+15,3	728,5	763,0	NW 1/2	55	bewölkt
28	Abends 9 „	+12,7	730,6	765,1	W0	94	„
29.	Morg. 7 „	+11,9	730,9	765,4	W0	85	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 16,1° C. Minimum +10,2°C
28. Juli. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 26,0 mm.
28. „ „ „ „ „ „ 5,9 „

Aarwärme vom 28. Juli 1889.
Morgens 12 1/4°, Mittags 13°, Abends 12 1/4°.

1889 Blüthenhonig

empfiehlt [3501
M. Schmid-Maurer.

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Neueste
Fruchtsaft-Presse,
2 Liter Inhalt, wird gegen bescheidene Vergütung **ausgeliehen** von
Frau **Klingelfuß** im Weinberg.

Verloren:
An der Bahnhofstraße eine
Platin-Spitze
zu einem Instrument. Dem Wiederbringer ein Trinkgeld.
Dr. **Schenker.**

Gesucht nach Lugano
ein der Schule entlassener kräftiger **Knabe,** aus guter Familie, könnte die **Groß- und Kleinbäckerei** unentgeldlich erlernen. Näheres bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. [3516

Gesucht:
Eine tüchtige **Magd,** die allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann.
G. Rüetschi, Bäcker.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer teuren unvergeßlichen Cousine und Nichte

Emma Maria Füglister

sowie für das ehrende Grabgeleite und die zahlreichen Blumenspenden sprechen Allen den tiefgefühlten Dank aus

Die trauernde Mutter & Verwandte.

Aarganische Bank in Aarau.

Der Verwaltungsrath hat unterm 19. Juli 1889 folgende Schlußnahme gefaßt: [3408

„Gestützt auf §§ 32 und 34 des Bankdekretes wird die Direktion „ermächtig, die Ausgabe neuer Obligationen zu **bisherigen** Bedingungen „auf so lange einzustellen, als eine Vermehrung dieser Betriebsmittel zur „Ausdehnung des Hypothekargeschäftes nicht erforderlich ist."

Infolge dessen werden alle Diejenigen, welche Gelder gegen Bankobligationen bei der Bank anzulegen gedenken, eingeladen, sich **vor** deren Einzahlung und **unter genauer Angabe des anzulegenden Betrages** mit der Direktion darüber zu verständigen, ob und unter welchen Bedingungen die Annahme solcher Gelder seitens der Bank erfolgen kann.

Aarau, den 20. Juli 1889.

Die Direktion.

Zu vermiethen:

Das Plainpied des Hauses Nr. 938 an der obern Vorstadt in da, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, Antheil Keller und Estrich, laufendem Brunnen.
Antritt 1. Oktober nächsthin. Auskunft ertheilt
Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Schweizer. Kadettenfest Aarau.

Verpflegungs-Komité.

Diejenigen geehrten Einwohner, welche für die zur Verpflegung angemeldeten Kadetten **spezielle Namen** angeben wollen, werden andurch höflichst ersucht, ihre Wünsche **im Laufe dieser Woche** einem der Unterzeichneten **schriftlich** einzureichen.

Hans Henz, Präsident.
J. Dolder, Vize-Präsident.

Flaggen

zugeschnitten	6 Meter lang	10 Meter lang
schwarz und **weiß**	**Fr. 3. —**	**Fr. 5. —**
schwarz und **blau**	„ **3. 60**	„ **6. —**
roth und **weiß**	„ **4. 40**	„ **7. 35**

andere Längen im Verhältniß. [3262

Gamper & Cie.

Gerichtliche Steigerung.

Die im Geldstage über Rudolf Fehlmann, Dachdecker und Kaminfeger, im Rombach zu **Küttigen,** auf Mittwoch den 24. Juli angesetzte, jedoch eingetretener Hindernisse wegen nicht abgehaltene Steigerung wird nunmehr festgesetzt auf **Freitag den 2. August** nächsthin und zwar:

A. Der **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers. Zur Versteigerung kommen: **1 Sekretär, 1 Kasten, 1 Wagen, 1 Kuh, 1 Partie Schindeln** u. A. m.

B. Der **Liegenschaften,** bestehend in einem



Wohnhaus, Scheune, Stall

und ca. **40 Aren Garten-** und **Pflanzland,** geschätzt zu Fr. 4420, Abends 6 Uhr, in der Wirthschaft **Bircher** auf „Stock" zu **Küttigen.**

Aarau, den 25. Juli 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.
Ehren- und Passivmitglieder, welche die **Sängerfahrt** nach Kulm am 4. August mitzumachen gedenken, wollen sich gefl. bis Mittwoch Abends beim Präsidenten Herrn Stapfer anmelden. [3523

Artillerieverein Aarau.

Geschützschule und Richten
Montag den 29. Juli 1889,
Abends punkt 6½ Uhr beim neuen Zeughaus.

8er C. Vis-à-vis.

Heute Abend ½9 Uhr.

Für Schneider!

Der hiesige Fachverein hat beschlossen, einen **dreimonatlichen**

Zuschneide-Kursus

zu veranstalten. Wir laden die sich hiefür interessirenden Kollegen auf **Montag den 29. ds. M.,** Abends 8½ Uhr im „Restaurant zur Halde" ein, wo wir die Bedingungen feststellen und auch Modelle gezeichnet werden. [3490

Der Vorstand.

Schinken, Speck
Salami, Salametti
Bündner-Würstchen
Kaffee, Reis
frische Eier
9 Stück à 60 Cts.
Emmenthaler-Käse
gesottene Butter
empfiehlt [3513
Emil Obrist.
neben dem Schlachthaus.

Frische Kuttlen
à 40 Cts., **dürren Speck** à 1 Fr., **Suppenknochen** à 20 Cts. bei
Siegrist-Kuniker,
Rathhausgasse.

Willisauer-Ringli
à Fr. 1. 20 per ½ Kilo
empfiehlt **Emil Obrist**

Schöne reife
Aprikosen
à 50 Cts. per ½ Kilo sind zu haben bei **Georg Egloff,**
3525) Handelsgärtner.

Frische Salm
„ Bresse Poulet
empfiehlt bestens [3486
Zaeker-Haller.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten. [3418

Charles Weider, Weinplatz, Zürich

Gersten- & Roggenabfall
(Güsel)
kauft fortwährend [3512
Karl Wespi, Hafner,
Entfelder-Straße Nr. 966.

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- & Sexualsystem

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526
Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Verkauf
feiner Parfümerien
Haarfärbemittel
Schwämme
Haarbürsten, Kämme
Alle Sorten
Nadeln für die Haarfrisur
Zahn- & Nagelbürsten
Hosenträger
Cravatten etc. etc.

Zur gefl. Beachtung.
Im
Coiffeur-Geschäfte
von
J. Sommerhalder
sind die **Renovationsarbeiten** nunmehr **beendet.** Es ist jetzt ein vom Bedienungs-Kabinet abgeschlossenes Verkaufs-Lokal eingerichtet.
Bei diesem Anlasse empfiehlt sich Obiger angelegentlichst. [3086

Anfertigung
von
Haararbeiten jeder Art
Reparaturen
Künstl. Haargeflechtarbeiten
mit neuer und
reichhaltiger Musterauswahl
Gold- & Double-Beschläge.
Sorgfältige Ausführung jedes Auftrages.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 30. **Aarau,** den 27. Juli 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,20	208,85	—	208,90	2½%
Deutsche Bankplätze	123,45	123,30	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100,20	100,05	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	99,60	99,20	—	—	5 „
London Banksicht	25,22	25,19	—	25,24	2½ „
London Cheque	25,23½	25,20	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Wien	211,75	210,50	—	210,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf } ½% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	790	783	—
Nordostbahn Stamm excoup	589	578	—
„ Prioritäten	595	590	—
Union Suisse Stamm excoup	537	535	—
„ „ Prioritäten	550	548	—
Centralbahn excoup.	673	671	—
Jurabahnen excoup.	590	588	—
Suisse occidentale:			
Stamm	222	220	—
Prioritäten excoup.	581	579	—
Schweiz. Kreditanstalt	796	793	—
Bank in Winterthur	508	507	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	500	480	—
Bank Baden	—	515	—
Basler Handelsbank	573	569	—
Basler Bankverein	780	776	—
Basler Bankverein neue	769	767	—
Basler Depositenbank	—	5530	—
Eidg. Bank	606	604	—
Schweiz. Unionbank	656	654	—
Zürcher Bankverein	602	600	—
Banque foncière du Jura	593	590	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	670	668	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	524	522	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	720	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	102,8	101,5	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	99,1	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,9	—	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897		—	—
3½ „ „ Soloth. „ 1895/1930	99,5	—	—
3 „ Kanton Genf	99,2	98,5	99
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,4	98,8	—
4 „ Stadt Winterthur	111	—	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	89,7	88,8	89,2
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	103	—	
4 „ dto. Emiss. 1886	—	—	
4 „ 1887	103,1	—	—
4 „ dto. „ 1888		—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,8	102,3	—
4 „ dto. 1883—1957	102,4	102,3	102,4
5 „ Gotthardbahn IV.	105,4	105	—
5 „ dto. II. Hyp. Gotthardbahn	—	105	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,5	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp. Jurabahnen,	—	105	—
3½ „ Hyp.-Anleihen	98,8	98,6	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie Union Suisse	—	100,7	—
4 „ I. Hyp.	—	103,2	—
dto. II. „	—	103,2	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,5	100,3	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,7	96	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in laufender „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Publikation.

Die nachbezeichneten Erlasse der Bundesbehörden liegen zur Einsicht der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfälligen Verlangens der Volksabstimmung darüber, in der Gemeindekanzlei auf und zwar:

1. Bundesbeschluß v. 27. Juni 1889 betreffend Gewährung eines Rückzolles auf Zucker beim Export von kondensirter Milch, bis zum 4. Oktober 1889.
2. Bundesgesetz vom 26. Juni 1889, betreffend die Erstellung von Telegraphen- und Telephonlinien und
3. Bundesgesetz vom 27. Juni 1889, betreffend das Telephonwesen; diese letztern zwei bis zum 11. Oktbr. 1889.

Aarau, 25. Juli 1889.

Der Gemeinderath.

Holzanschreibung.

An waldtrockenem **Klafterholz** kann noch abgegeben werden so lange Vorrath reicht:
Tannenholz II. Kl. der Ster zu Fr. 8. 50
III. „ „ 8. —
franko zum Haus geliefert. Es ist Vorausbezahlung bedungen. (3456

Aarau, am 24. Juli 1889.

Die Forstverwaltung.

Für Fuhrleute.

Der **Abraum** im Friedhof ist in die Düngergrube in der Schiffländte abzuführen. Schriftliche Anmeldungen mit Preisangebot nimmt entgegen bis **28. ds.**

Für die Friedhof-Aufsicht,
Der Friedhofgärtner:
H. Hediger.

Steigerung über Riedtreue.

Die **Riedtreue** auf den hiesigen Aarschächen wird nächsten **Donnerstag den 1. August,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber freundlich einladet

Aarau, am 27. Juli 1889.

Die Forstverwaltung.

London-Export.

Leistungsfähige Fabrikanten, welche einen wirksamen Vertreter für das Londoner Export-Geschäft bedürfen, sind höflich gebeten, ihre Offerten unter Chiffre O. 2667 Z. an die Aktien-Gesellschaft Schweizer. Annoncen-Bureaux **Orell Füßli & Cie.** in **Zürich** zu richten. (O. F. 2667)

Knaben-Velocipedes

sind in verschiedener Größe vorräthig
3290) bei **R. Ritter-Stahl.**

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) grossartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprochen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Hygax, Schaffhausen.

Zu vermiethen:
Ein schönes, neuerstelltes **Logis** mit vier Zimmern, Mägde- und Plunderkammer, Keller, Estrich, Terasse mit prächtiger Aussicht.
3510] **E. Maurer** z. Kreuz.

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** sammt Zubehör bei [3505
Jb. Brunner, Seifenfbrkt.

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus fünf Zimmern, zwei Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch, mit oder ohne Garten. [3438

Aarau, Dienstag 30. Juli 1889. № 178. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von General Boulanger.

Der General und seine Anhänger benehmen sich wie die Ertrinkenden. Er klammert sich an den Strohhalm des Stimmrechtes und hofft, alle Anklagen gegen ihn werden vom Volke entkräftet. Freilich darf er mit den gestern gemeldeten Wahlerfolgen nicht prunken. Unterdessen häuft sich für den Angeklagten das Belastungsmaterial wie eine schmutzige Lawine. Sollte er auch frei ausgehen, so bleibt doch unendlich viel Schlimmes an dem Biedermanne hängen.

Die letzten Berichte melden aber, der General werde zwischen zwei Feuer genommen. Nicht nur der Staatsgerichtshof werde ihn belangen, sondern der Generalprokurator werde denselben vor ein Kriegsgericht stellen. Zu all den aufgedeckten Schwindeleien und Betrügereien, welche sich Boulanger mit Staatsgeldern als Mi ister erlaubt, gesellen sich nun auch eine Reihe von Briefen an gute Freunde, in welchen der General als ein Streber und Macher der gewöhnlichsten Sorte erscheint. Ein solcher Freund, Namens Buret, zeugt jetzt gegen ihn. Auf das Ableugnen Boulangers, der ihn nicht kennen will, schreibt ihm der edle Buret, der auch ein sauberer Herr sein muß, folgende Epistel:

Mein Herr! Zuerst sagten Sie, ich wäre Ihnen unbekannt, dann, ich wäre Ihnen, während Sie Kriegsminister waren; von Herrn Granet vorgestellt worden, endlich erwiesen mir nach Ihrer letzten Versicherung zwei Abgeordnete diese Ehre. Ich möchte wohl ihre Namen kennen. Seit 1882 waren Sie so gütig, sich meiner, immer auf meine Kosten, zu bedienen, um in den Blättern und der politischen Welt die Ansicht zu verbreiten, Sie würden ein ausgezeichneter Kriegsminister sein. Ich gestehe es, ich habe an Sie geglaubt. Hunderte von Briefen beweisen, daß ich Ihnen seit fünf Jahren ebenso treu als uneigennützig gedient habe. In mehreren derselben versichern Sie mich Ihrer ewigen Dankbarkeit. Ich war beauftragt, Sie bei Herrn Constans zu vertreten, als er ein Kabinet bilden sollte. Sie sandten mir Briefe und Depeschen, die ich ihm mitzutheilen hatte. Als Sie das Portefeuille erlangten, wurde ich bei Seite geschoben. Und doch war ich es wieder, der, als Sie Ihre Briefe an den Herzog von Aumale vergessen hatten, an den Prinzen Napoleon schreiben und ihn an einen Dienst erinnern ließ, den ich dem Prinzen Louis, seinem Sohne, geleistet hatte, um zu verhindern, daß er die Schwüre der Treue veröffentlichte, die Sie ihm durch die Post hatten zugehen lassen. Unwiderlegliche Zeugen werden dafür aufkommen. Ferner war ich es, den Sie in fünf ganz von Ihrer Hand geschriebenen Briefen beauftragten, bei verschiedenen Persönlichkeiten Alles aufzubieten, damit der Oberbefehl des Expeditionskorps in Tonkin Ihnen anvertraut würde. In diesen Briefen versprachen Sie, viel rascher zu Werke zu gehen, als der General Millot, und erklärten, die in Indo-China angehäuften Truppen würden genügen, um die Chinesen durchzuhauen und sich ihres Landes zu bemächtigen. Als dieser Oberbefehl Ihnen verweigert wurde, schrieben Sie mir, Sie würden sich nie darüber trösten können, damals verlegten Sie sich auf die Annexion von Tunis, die Sie in einem Monat durchsetzen wollten, weil das Protektorat eine Thorheit wäre. Ich antwortete Ihnen, dies wäre unmöglich. Erinnern Sie sich des bezeichnenden Wortes, das Sie mir dann schrieben: „Wenn man mich nicht gewähren läßt, so will dies eben heißen, daß Herr von Freycinet nicht schneidig genug ist." Das Alles ist mit Ihrer eigenen schönen Schrift deutlich geschrieben. Ihre Ansichten über die Kolonialpolitik haben sich seitdem geändert. Sie haben mir viele Versprechungen gemacht seit dem Scheitern unserer Geschäfte: Kaffee, Epauletten u. A. . . . Sie sagen, Sie hätten nur ein einziges Mal bei mir dinirt, Sie vergessen eben die andern Male."

Ein Boulangistenblatt hatte die erwähnten Briefe, in denen Boulanger als ein ziemlich gewissenloser Beamter erscheint, als eine Fälschung bezeichnet.

Ein anderes Pariser Blatt, der „Matin", hat nun 10,000 Fr. gewettet; wenn dieselben ein Sachverständiger, welchem die Briefe vorgelegt werden, für gefälscht erklären sollte, sollen die Boulangisten die 10,000 Fr. des „Matin" einstecken, „deren Herkunft sie wenigstens werden angeben können" — andernfalls gibt der „Matin" die 10,000 Fr. der Boulangisten den Armen seines Arrondissements. Das Blatt aber publicirt sofort einen neuen Brief, welcher folgendermaßen lautet:

„Montag, 30. Mein lieber Freund! Sehr ernste und bange Nachrichten sind uns aus Tonkin zugegangen und dieselben werden dem Kabinet einen schweren Schlag versetzen. Ich habe an das Kriegsministerium und an den Conseilpräsidenten telegraphirt, um dieselben aufzufordern, mich in ein Land zu senden, welches ich kenne und wo ich Dienste leisten kann. Veranlassen Sie daher, ich bitte Sie, in der Presse einige Agitationen auf meinen Namen, um die Hand der Regierung zu forciren. Seien Sie überzeugt, daß ich nicht enden werde wie M. Dank im Voraus. Der Ihrige G. B. Könnte nicht Gr. einen persönlichen Schritt thun, um meine Forderung zu unterstützen und dieselbe durchzusetzen?"

Man fragte vielfach, wo Boulanger das Geld zu seiner Agitation her habe. Was er nicht aus den öffentlichen Kassen genommen, das haben ihm Amerikaner und konservative Franzosen vorgeschossen, denn den letzteren sollte er die Kastanien aus dem Feuer holen.

Es sind viele Hoffnungen auf den General gesetzt worden; die Bonapartisten vermahnen die Wähler heute noch, ihm zu stimmen. Manche erblicken im Boulangismus ein Geschäft.

So wird als Grund des Interesses von Nordamerika für Boulanger die Hoffnung auf Aufhebung des Getreidezolles bezeichnet. Napoleon III. habe bei England die größte Ermuthigung und Unterstützung gefunden, kein Geld und keine diplomatische Hilfe seien gespart, und welchen Nutzen hätte Großbritannien diese Politik gebracht? Den Freihandel, die Verträge von 1860, die einige Wein erzeugende Departements begünstigt hätten. Die Empörung eines einzelnen aus dem Heere ausgestoßenen Mannes gegen die Gesetze, der sich dem Gerichte entziehe und das Geld des Auslandes vergeude und nur auf eine Krisis rechne, um die in diesem Abenteuer angelegten Kapitalen, wie in einem „Geschäftsunternehmen", mit hohen Zinsen wieder zu erlangen, dies Benehmen sei abscheulich und verächtlich. Auch die „Justice" legt sich in Folge der Ankündigung des „Intransigeant", daß alle von der Regierung wegen Boulangers entlassenen Beamten aus der Parteikasse ihren alten Gehalt erhielten, die Frage vor: was denn die boulangistische Kasse belohne und antwortete selbst darauf: den Verrath und die Pflichtvergessenheit. Das Geld, das er, man weiß nicht woher, schöpfe und, womit er eine Nation von dreißig Millionen erkaufen wolle, verwende er für Beamte, die wegen Meineids und Abfalls gerecht bestraft seien. Das boulangistische Ehrgefühl möge das natürlich finden und sich auch noch voller Stolz und Cynismus dessen rühmen, aber das Volksgewissen sei noch nicht so abgestumpft, wie diese Menschen voraussetzen.

Eidgenossenschaft.

— Wer hat den Schaden? Ueber die Kündigung des Niederlassungsvertrages schreibt man der „Frankf. Ztg." aus der Schweiz u. A.:

„Mehr als diejenigen jedoch, welche wegen politischer Vergehen Deutschland verlassen oder sonst die Schweiz wegen ihrer Institutionen aufsuchen, werden viele Andere durch die Kündigung Schaden erfahren, eine Menge Leute, die nun die Schweiz nicht mehr aufzunehmen braucht und die, weil sie der Unterstützung befreundeter Personen entbehren, deren sich die politisch Verfolgten erfreuen, die strengeren Aufenthaltsbedingungen nicht mehr werden erfüllen können.

Die Vertragslosigkeit muß Instinkte wecken, welche besser ungeweckt blieben: den Konkurrenzhaß gegen die Deutschen und den Nationalhaß. Man merke sich nur einige Ziffern! In Basel sind 55 Prozent der amtlich unterstützten, erkrankten Aufenthalter Reichsdeutsche, im Kanton Zürich stammt jede 12te, in der Stadt Zürich selbst jede fünfte Person aus dem Reiche.

Gibt nun die Schweiz nicht mehr die bisherige Niederlassungs- und Armenunterstützungspraxis, so er-

---

21

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Unruhe, welche sich bei einem Akte wie der vorgehende gewöhnlich kund gibt, blieb auch unter dem zahlreichen Personal der hier zusammensitzenden Erben nicht aus. Man erhob sich von den Plätzen, ging umher, tauschte Worte des Unmuths oder des begütigenden Zuspruchs aus, denn Neid und Abgunst hatten bereits Raum gefunden, die feierliche Stunde, welche durch den letzten Willen und das Vermächtniß der Todten geehrt werden sollte, mit Streit und Hader auszufüllen. Ungeachtet der Vorzüge eines alten Stammbaumes drohte in dem grünen Gemache des Hotels der Wandow ein Auftritt sich vollziehen zu wollen, welcher von der Habsucht und vom Eigennutz in Scene gesetzt, einen Ausbruch niedriger Zänkerei hätte abgeben können, ähnlich den skandalösen Erbschaftsstreitigkeiten in gewissen ärmlichen Kreisen, wo die Parteien zwar mit um den Besitz einiger hinterlassenen elenden Hemden oder Röcke und Geräthe zerfallen.

Nur Frau v. Zarkow behauptete ihre stolze maßgebende Ruhe. Der Besitz des schönen Hotels war ihr außer andern beträchtlichen Gütern in beweglichen und nicht beweglichen Objekten anheimgefallen und sie schien den Segen, mit welchem die Hand der Verstorbenen besonders auf ihr geruht hatte, mit edler Bescheidenheit tragen zu können.

Hinter ihr befand sich, auf die Lehne ihres Sessels gestützt, der Baron Kaspar v. Osinsky, ebenfalls in theilnahmeloser Ruhe über das Schicksal der Andern, indem ihm, wie es schien, unter der Protektion der Majorin, unter deren Flügel er sich wenigstens in diesem Augenblick geflüchtet hatte, das unverkürzte Erbtheil seiner frühverstorbenen Gattin zufiel.

Der Testamentsvollstrecker hatte von seinem Sitze aus, da er unter den vorgefallenen Störungen nicht mehr im Stande gewesen, sein Amt fortzusetzen, durchdringend seine Stimme ertönen lassen. Es gelang ihm, eine Pause herbeizuführen und sich Gehör zu verschaffen. Schnell erhob er sich, ergriff das Testament und fuhr mit stentorischer Stimme im Lesen des nächsten Paragraphen fort. Dieser lautete:

„Meine jüngste Tochter Clementine Johanna Gabriele hat gegen meinen Wunsch und ohne mein Consens eine gesetzwidrige, geheime Ehe mit dem Kaufmann Edmund Valentin geschlossen und dadurch gegen meine Autorität als auch gegen die Ehre meines Hauses gehandelt. Sie hat nach dem Tode ihres Mannes die Wiederaufnahme in meinem Hause Gnaden leichtsinnig verschmäht, um ihren unadeligen Lebenswandel zu verfolgen; sie hat ihren Fehltritt weder bereut noch Besserung gelobt. Aus diesen und vielen andern Gründen habe ich daher diesem ungerathenen Kinde entsagt und ziehe meine Hand von ihr zurück, durch den Verlust von Hab und Gut. Es soll ihr dies mein letzter Wille zur zeitlichen Strafe dienen, doch will ich, damit sie noch immer die mütterliche Hand erkenne, ihr dieses Strafmaß nicht mit der ganzen Ausdehnung zumessen. Ihr Pflichttheil soll ihr verbleiben, jedoch als Erbe auf ihre Kinder übergehen und zwar unter folgenden ausdrücklichen Bedingungen:

„Bis zur erlangten Majorität der Kinder Gabrieles sollen dieselben der Pflege und Erziehung anderer möglichst der Familie angehörigen Personen überlassen werden, damit nicht auch sie verderben. Die Gabriele soll die Zinsen dieses Pflichttheiles beziehen und zwar verwaltet meine älteste Tochter, die Majorin von Zarkow, dieses Capital, und vermittelt die Auszahlung der Zinsen. Das Capital selbst soll den Kindern zu dem bestimmten Termine ausbezahlt werden, im Fall der Aufführung eine durchaus tadel- und makellose, ihre etwaige Ehe, in welche sie zu treten gedenken, eine standesgemäße ist. Meine älteste Tochter Frau von Zarkow wird auch hierüber die Entscheidung führen. Wenn die Kinder früher sterben, so wird die Gabriele nur Zeitlebens die Interessen beziehen.

„Sollte aber Gabriele den Versuch machen, oder es durchzusetzen wissen, daß ihre Kinder aus der anderweitigen Erziehung, Obhut und Verpflegung genommen und wieder in ihre Hände zurückgelangen, so soll die Gabriele und die Kinder des ganzen Erbes und mithin auch der Interessen verlustig gehen und das Capital, welches ich hier, als Pflichttheil, der Gabriele vermachen will, soll sofort demjenigen Verpfleger, derjenigen Verpflegerin, dem Stifte oder der Erziehungsanstalt, in aller Form des Rechtes dieses meines letzten Wenens, also Demjenigen als Eigenthum zufallen, in dessen Hände oder an dessen Orte sich die Kinder der Gabriele zuletzt befunden haben.

Die verschiedenen Theile des Capitales sollen, im Fall eines oder das andere der Kinder mit Tod abgeht, den Ueberlebenden zugelegt werden, und im Fall auch das letzte der Kinder vor der Zeit ableben würde, so soll das ganze Capital im gleichen Sinne wie vorher den Händen oder dem Orte der letzten Verpflegungsanstalt der Kinder zufallen; die überlebende Gabriele jedoch noch immer die Zinsen davon überwiesen erhalten„ bis an ihr Lebensende."

Während des Verlesens dieser gestrengen testamentarischen Verfügung herrschte in dem Gemache der Erben ein ununterbrochenes Schweigen. Niemand bedauerte oder bemitleidete die enterbte, denn sämmtliche Geschwister und Anverwandte waren von demselben Kastengeiste des Stolzes und des Hochmuths beseelt und in diesem Punkte über die gestissentliche Erniedrigung eines abgefallenen Gliedes einig. Der Vortragende hatte bis zu den letzten Worten geendet; Aller Augen hatten sich schon vorher auf die Eingangsthüre gerichtet, die sich hinter dem Roztar, jedoch gerade dem Sitze der Frau von Zarkow gegenüber befand. Auch diese blickte feindselig und erwartungsvoll nach jener Thür, in welcher sich eine Person gezeigt hatte, welche durch den geisterhaften Ausdruck ihrer Züge, durch ihre plötzliche Gegenwart in diesem entscheidenden Augenblicke, eher einer phantastischen Erscheinung, als einem wirklichen Wesen glich.

gibt sich für Deutschland ein ökonomisches und für die gemeinsame deutsche Kultur ein geistiges Defizit. Von der wirksamen Bekämpfung der Socialdemokratie schon gar nicht zu reden! Es wird nur die Geheimbündelei großgezogen werden und an die Stelle der socialdemokratischen Versammlungen treten, die gelegentlich in einigen Schweizerstädten stattfanden, mitunter etwas laut waren (am lärmendsten in tendenziösen Berichten), aber stets kontrolirt werden konnten. Viele Schweizerblätter wollen denn auch, indem sie von den Nachtheilen der Kündigung des Vertrages reden, nicht recht glauben, daß der Reichskanzler dieselbe ernstlich beabsichtige; sie suchen hinter dem Vorgehen Absichten, die noch nicht verstanden werden könnten und bedauern freilich die Beunruhigung, welche die Verlängerung angesichts der Gespanntheit aller europäischen Beziehungen erzeugen müsse.

Mitunter begegnet man auch der Meinung, von welcher die Zeitungen nicht Notiz nehmen, Fürst Bismarck übe mit seinen Schlägen gegen die Schweiz eine Art diplomatischer Pädagogik, er wolle dieselbe veranlassen, tüchtig zu rüsten, sich vollkommen wehrfähig und zur Vertheidigung der Neutralität stark zu machen. Aber dann begreift man wieder nicht, daß seine Noten die Neutralität in Frage stellten und insbesondere die Deutschen in der Schweiz und die deutschfreundlichen Elemente fürchten, Züchtigungen seien nicht am Besten geeignet, um Sympathieen zu erhalten und Liebe zu erzeugen. Da hat sich Fürst Bismarck als Völkerpädagoge entschieden vergriffen. Nach einem Worte Virchows kennt er „Europa aber Deutschland nicht"; vielleicht kennt er also das Schweizervolk nicht, weil es großentheils deutsch ist.

— Schweizerische Offiziersgesellschaft in Bern. An der Delegirtenversammlung vom Samstag hatten 89 Delegirte theilgenommen. Nicht vertreten war die Sektion Uri. Die Gesellschaft hat 4449 Mitglieder und ein Vermögen von Fr. 43,637. 39. Unter den Preisaufgaben konnte nur die infanteristische ausgezeichnet werden. Der Verfasser erhielt Fr. 500. Als Vorort bis 1892 wurde Genf bezeichnet.

Am Sonntag verhandelten die Offiziere nach den einzelnen Waffengattungen getrennt. Bezüglich der Infanterie wurde beschlossen, die Ersetzung der Bataillonswiederholungskurse durch Regimentswiederholungskurse sei abzulehnen, die Einführung der jährlichen Wiederholungskurse und der Cadresvorkurse von wenigstens vier Tagen vor den Wiederholungskursen sei prinzipiell gutzuheißen, aus Opportunitätsgründen dagegen ebenfalls abzulehnen.

Hr. Hauptmann Rei von Aarau beantragte bezüglich intensiverer Unterstützung der freiwilligen Militärreitkurse durch den Bund: „1) Daß die Besoldung der Reilehrer vom Bunde übernommen werde; 2) daß den Reitkursen die Kosten für Pferdewartung nicht mehr überbunden werden; 3) daß überall, wie es auf Waffenplätzen jetzt schon der Fall ist, die Kantone, eventuell der Bund, die Entschädigungen für Stallungen und Reitbahn bestreiten; 4) daß an Vereinigungen von mindestens 4 berittenen Offizieren unter ganz gleichen Bedingungen wie an Reitkurse, jedoch ohne Reitbahn und ohne Reitlehrer, von der Regieanstalt Pferde abgegeben werden, soweit der Bestand ausreicht."

Diese Anträge des Referenten werden debattenlos und einstimmig angenommen.

Bezüglich des militärischen Vorunterrichtes, III. Stufe, wurde beförderliche Ausführung der Militärorganisation verlangt.

Auf Antrag der Sektion Aargau soll bei der Militärbehörde etwas zu Gunsten der Bataillonsmusiken geschehen.

Jedes Bataillon soll noch zwei Clairons für die Signalmusik und die Bataillonsmusik selbst noch zwei Schlaginstrumente erhalten. Sämmtliche Bläser sollen auf die Signalmusik eingeübt werden.

Am Sonntag Nachmittag wurde eine Fahrt nach Thun gemacht; die Kriegshampfleute wurden überall mit Beisterung begrüßt. Bei der Rückkehr fand ein Zug durch die Stadt Bern statt, am Abend wurde in der Festhütte auf dem Kirchenfeld banketirt und manches gute Wort gesprochen. Die Fahrt und den Zug durch die Stadt machte auch der deutsche Militärattaché, Rittmeister von Funke, mit.

Am Montag nahm derselbe auch am Festzuge Theil, ebenso der französische Attaché Barron d'Heilly.

Die Aargauer haben sich auch hier ehrenvoll durch ihre Arbeiten ausgezeichnet. Der Preisgewinner ist Herr Hauptmann Gertsch (Berner), Instruktor in Aarau.

— Lehrverträge für Töchter. Das dem schweiz. gemeinnützigen Frauenverein vom schweiz. Gewerbeverein gütigst überlassene Formular zu Lehrverträgen für Lehrlinge wurde von ersterem den Verhältnissen der Lehrtöchter angepaßt und wurden zur möglichst weiten Verbreitung desselben in verschiedenen Kantonen, sowie in gemeinnützigen Anstalten Ablagen errichtet, auch können bei den Vorstandsmitgliedern solche Vertragsformulare gratis bezogen werden.

Es ist sehr zu wünschen, daß diese gewiß sehr nützliche Einrichtung sich allgemein einbürgere und dadurch manchen Uebelständen abgeholfen werde.

— Eidg. Schützenfest. Die erste Gabenliste für das eidg. Schützenfest 1890 weist bereits 27,444 Fr. auf, worunter 5000 Fr. von der thurgauischen Regierung, 7755 als erste Sammlung der Einwohner Frauenfelds, 3000 vom thurgauischen Kantonalschützenverein, 2000 von der Nordostbahn u. s. w. Außer dem thurgauischen Regierungsrath haben bis jetzt die Regierungen folgender Kantone Ehrengaben gespendet: Zürich 500 Fr., St. Gallen 500, Aargau 500, Bern 500, Schaffhausen 400, Solothurn 300.

— Am Sonntag hielt der Allgemeine Schweizerische Stenographenverein, System Stolze, in Bischofszell seine Generalversammlung ab und feierte damit zugleich das Jubiläum seines dreißigjährigen Bestehens. An der Auffahrt 1859 fand in Olten die konstituirende Versammlung statt. Als erster Präsident wurde Hr. J. Amsler, gegenwärtig Gerichtspräsident in Brugg, gewählt, der heute noch mit Begeisterung sich der Stenographie widmet.

— Das Simmenthalervieh auf der Ausstellung in Paris. Die Heerdebuchgesellschaft des Simmenthales hatte mit ihrer Ausstellung um den großen Preis von 2000 Fr. konkurrirt. Sie hat denselben nicht erhalten, weil nach dem Ausstellungsreglement die zu prämirenden Thiere beim Aussteller geboren und aufgezogen sein müssen. Nun war das Vieh nicht von einem Aussteller allein. Die Jury hat dasselbe nicht prämirt. Jetzt erschallt in den Zeitungen bereits der Ruf gegen das „formenschöne Simmenthalervieh". Man solle mehr auf den Nutzen, als auf die Schönheit sehen.

Wir denken, die Simmenthaler hätten bei der sorgfältigen Zucht auf schönes Vieh bisher ihre gute Rechnung gefunden. Viehzüchter, die Liebhaber finden, thun am besten die Launen dieser Liebhaber zu befriedigen.

Die Simmenthaler werden hiemit gut, so lange sie Abnehmer finden und man hat keinen Grund, sie darob zu tadeln.

Anders ist es mit der Viehzucht bei uns. Unsere kleinen Bauern werden besser thun, auf gute Milchkühe und ordentliche Zugthiere zu schauen und erst in zweiter Linie auf schöne Formen.

Kantonales.

Aargau.

— An mein Volk! Das Amtsblatt enthält folgenden Aufruf:

„An das aarg. Volk! Die Großrathskommission zur Vorberathung der Botschaft des Regierungsrathes betreffend Herstellung des finanziellen Gleichgewichts im Staatshaushalte des Kantons Aargau sieht sich gezwungen, um den bereits chronisch gewordenen Defiziten endlich ein Ziel zu setzen, nicht nur tief einschneidende Aenderungen in der ganzen Organisation der Verwaltung seinerzeit dem Großen Rathe zu beantragen, sondern sie muß auch ganz bedeutende neue Einnahmequellen für den Staat zu öffnen suchen.

Wenn im Sinne der Verfassung von 1885 der Staat auch in Zukunft Beiträge in bisheriger Höhe auf den verschiedenen Gebieten an die Gemeinden leisten und für dringende Kulturaufgaben nicht vollständig lahm gelegt sein soll, so muß unbedingt durch Ersparungen und Mehreinnahmen eine Summe von allermindestens 200,000 Fr. im Jahr gewonnen werden, sonst ist eine gesunde Finanzwirthschaft einfach unmöglich und die gegenwärtige Generation begeht gegenüber den nachkommenden das schwere Unrecht, daß sie das noch jetzt vorhandene abträgliche Staatsvermögen, entgegen den deutlichen Bestimmungen der Verfassung, in leicht absehbarer Zeit ganz aufzehrt.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß der angestrebte Zweck kaum erreicht werden dürfte, ohne eine theilweise Verfassungs- und Gesetzesrevision, richtet die großräthliche Vorberathungskommission hiemit an alle Bürger und Einwohner des Kantons, an alle Behörden, Gemeinden, Bürgerschaften und Vereine das Gesuch, ihre Anschauungen und Vorschläge betreffend die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts in unserem Staatshaushalte bis längstens Ende September 1889 dem Präsidenten, Hrn. A. Jenny-Kunz in Aarau, schriftlich einzureichen. Durch solche Eingaben hofft die Kommission, die Ansichten des Volkes sowohl in Bezug auf Vereinfachungen und Ersparungen als namentlich auch in Betreff der dringend nothwendigen Vermehrung der Staatseinnahmen am besten kennen zu lernen, wodurch ihr die Möglichkeit eher geboten wird, eine Vorlage vorbereiten zu können, die seinerzeit Aussicht auf Annahme hat."

— Was sagen unsere Cartellbrüder dazu? In den Bezirken Muri, Bremgarten und Baden sind 3011 Unterschriften gegen das eidgen. Betreibungs und Konkursgesetz gesammelt worden.

— Lehrer-Konferenz. Die Traktanden der diesjährigen Generalversammlung lauten: a. Werth der Rekrutenprüfungen als Gradmesser zur Beurtheilung des Schulwesens; b) Fehler und Mängel im aarg. Schulorganismus und Vorschläge zur Sanirung.

Referent für Ersteres ist Hr. Rudolf Hunziker, Lehrer und Redaktor des aarg. Schulblattes in Aarau; für Letztere Hr. Hch. Brändli, Lehrer in Zofingen. Correferent ist Hr. Keller, Seminardirektor in Wettingen.

— Böse Folgen der Renommisterei. Der Bezirkssteuerkommission Kulm soll zu Ohren gekommen sein, ein Theilhaber der Firma Hediger und Söhne, Cigarrenfabrik in Reinach, habe anläßlich der Vergleichsverhandlungen geäußert, man vermöge bei den erworbenen zwei Millionen Franken den Streik noch lange auszuhalten. Sich hinsetzen und der betreffenden Firma den Steueransatz des Gewerbesonds um 100,000 Fr. erhöhen, war eins.

Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird telegraphirt: Der Streik im Wynenthal soll beigelegt sein. Die Arbeitgeber werden von Mitte September an den Lohn der Cigarrenmacher etwas erhöhen und diese die Arbeit nächsten Donnerstag wieder aufnehmen.

— Kirschenhandel. Auf dem Bahnhof Frick wurden in Fässern 11 Waggons Kirschen spedirt, gleich 3300 Zentner, zum Preise von Fr. 11, 12 und 12½ per Zentner, annähernd im Werth von 38,000 Franken

Dabei sind die sogen. Marktkirschen in Körben verpackt nicht mitgerechnet.

Zürich.

— In Winterthur findet unter Leitung der Herren Turnlehrer Wäffler in Aarau und Michel in Winterthur vom 6. bis 26. Oktober ein dreiwöchentlicher Turnlehrerkurs statt, veranstaltet vom eidgenössischen Turnverein unter Mithülfe des Bundes zur Heranbildung von Turnlehrern und Oberturnern.

— In Zürich starb 77 Jahre alt, Professor Dr. Heinrich Grob; während eines halben Jahrhunderts hatte er als Lehrer gewirkt.

Solothurn.

— Das kantonale Turnfest in Olten wurde trotz des Regens durch einen Festzug eröffnet, der gegen 400 Theilnehmer zählte. Festpräsident ist Hr. Oberstlieutenant Dr. Munzinger.

— Olten. Kantonalturnfest. Vom Montag schreibt das „O. Tagbl.":

„Und es wurde aus Abend und Morgen ein neuer Tag, der Montag, kein blauer. Man müßte denn das Blau des Himmels darunter verstehen, das trotz programmgemäß „wechselnder Bewölkung" in ungetrübtem Glanze strahlte. Die Arbeit auf dem Turnplatze begann schon in der Frühe des Morgens und dauerte bei allmählig sich mehrender Zuschauerzahl ununterbrochen fort bis 12¾ Uhr. Enger und enger schloß sich der Kreis der Zuschauer insbesondere, als das Ringen begann, und in gespannter Erwartung stand Alles da, wenn zwei Kämpen, wie Jäggi von Solothurn und Schneider von Brugg sich wechselsweise glänzend auf den Rücken legten. Beim Mittagessen sprach das Tischgebet auf's Vaterland in sinnigen Worten Hr. Dr. Hugo Dietschi. In hellen Schaaren wallte das Volk inzwischen heran und bald begann die Arbeit auf's Neue.

Ausland.

— VII. Deutsches Bundes-Turnfest. (Zweiter Brief.) Die Ueberzieher sind immer noch nicht verschwunden, aber der Humor der Schweizerturner ist unverwüstlich und das Münchner Bier unerschöpflich. Dazu hat bereits hie und da ein strammer Schweizerturner an holden blauen Augen Feuer gefangen, so konnte es auch gar nicht fehlen, daß unsere Jungens fröhlich und guter Dinge zum Konkurrenzkampfe mit den übrigen ausländischen Turnern zogen. Zwar hatte die infolge des erbärmlichen Wetters erfolgte Verschiebung des Festzuges auf Montag Vormittag das Programm etwas gestört, dafür war dann die Halle um so dichter besetzt, als endlich gegen 5½ Uhr auf erhabener Tribüne der Halle das Turnen beginnen konnte. Den Reigen eröffneten die Buckarester Turner mit ganz

---

Es war Gabrilee, welche die Thüre geöffnet und unbemerkt das Gemach betreten hatte. Hoch aufgerichtet, von einer dunklen Kleidung umhüllt, stand sie vor dem Kreise der Übrigen. Nicht die Worte der Verstorbenen, die ihr soeben durch den Mund des Notars verkündet wurden, fesselten ihr Ohr, ihre fieberhaften Blicke flohen spähend durch den Kreis der Versammelten, sie suchten verlangend nach einem Gegner, und als ihr Auge auf ihre Schwester, die Majorin fiel, blieben die Blicke Gabrieles mit einem unbeschreiblich glühenden Ausdruck an derselben haften. Dann überschaute sie noch ein Mal den ganzen Kreis. Jeder sah auf die eingedrungene Verstoßene; Gabriele las auf den Gesichtern Zorn und Abneigung und sogar die Drohung geschrieben, daß sie sich, als eine Ungebetene, von der Schwelle wegheben möge.

Gabriele antwortete mit einem unerschütterlichen, fast triumphirenden Blick, schritt alsdann in die Mitte des Gemaches und stellte sich an den Tisch des Notars, der über ihre seltsame Gegenwart betroffen zur Seite trat, sein Aktenstück weglegte, auf welches Gabriele unwillkürlich die Hand drückte, als wolle sie es jetzt zum Schweigen bringen.

„Die Stimme der Todten hat sich noch in diesem Augenblicke gegen mich erhoben", rief Gabriele mit kräftiger, aber hohlklingender Stimme von ihrem Platze aus, „und ich bin nicht gekommen, um das Vermächtniß der Todten zu hören, ich bedarf dessen nicht. Der Haß der Mutter gegen mich ist ein Erbstück für Euch geworden, theilt Euch darein! Meine Liebe zu Edmund Balentin, meinem Gatten, den Ihr gestürzt habt, ist keine verbrecherische gewesen, Gott hat sie mir ins Herz gegeben, mich glücklich dadurch gemacht und stark genug, daß ich mich noch in diesem Augenblicke vor Euch auf die Treue dieser Liebe stütze. Ich habe, da ich unter Euch, jetzt eine Fremde, bin, nichts zu fordern, als Dasjenige, was mein ist, was ich nicht von Euch habe und was Ihr mir dennoch raubet — meine Kinder fordere ich von Euch. Sie sind mein Eigenthum, hier über dem Grabe meiner Mutter verlange ich meine Kinder zurück. Gebt sie mir!" fuhr Gabriele in Verzweiflung fort, „oder mein brechendes Herz beladet Euch mit dem unseligsten Fluche! Wehe der Frau, weeche noch entzweiend aus dem Grabe den Arm zwischen die Kinder und die Mutter hervorstrecken will!"

hübsch ausgeführten Reckübungen. Schade nur, daß bei diesen Turnern aus dem fernen Osten, wie bei den später mit Barrenübungen folgenden Turnern aus Moskau der turnische Schneid und Präzision beim An- und Abtreten fehlte. Als zweite Sektion traten unter brausenden Jubelrufen die Schweizer in schmuckem Turnerkostüm stramm und flott auf den Plan. Sie hatten für ihre Uebungen das Pferd und unser eigentlies Nationalspiel, Schwingen gewählt. O hei, wie am Pferd schneidig gearbeitet wurde und zu endlosen Beifallssalven steigerten sich die Bravos, als sie abtraten.

Das war brav, das war brillant gearbeitet, hörten wir rechts und links, „die Schweizer haben das Publikum verwöhnt," raunte ein Berliner Vertreter der Presse einem Münchner Redaktor zu, als das Publikum einen Augenblick später die Leistungen der Moskauer kühler aufnahm und selbst der Leiter der Berliner Turnerschaft, eine Turner-Autorität und selbst Kampfrichter, drückte mir zu Handen der schweiz. Turnerschaft soeben im Preßbüreau seine unverholene Freude und hohe Anerkennung für die Leistungen der alten Sektion Zürich aus. Hr. Sekundarlehrer Müller hat mit seiner Mannschaft der schweiz. Turnerschaft unbedingt ein neues Ehrensträußchen geholt.

Es folgten die Londoner Turner mit Keulenschwingen. Kühn und präzis durchgeführt, ernteten auch sie reichen Beifall.

Und wieder traten die Schweizer an, diesmal in Schwinghosen. Zwar mußte verkündet werden, daß da auf der harten Bühne und bei dem beschränkten Raum an ein regelrechtes Schwingen nicht zu denken sei, daher bloß das sogen. Schulschwingen ausgeführt werde. Der ernste Kampf soll wahrscheinlich morgen, Montag, auf Sägspähnboden ausgekämpft werden. Diesmal hatte Hr. Prof. Zschokke das Kommando übernommen und bei jedem flotten Griff, sowie beim Abgang gab sich die errungene Sympathie recht lebhaft kund.

Abgelöst wurden unsere Schwinger durch 8 Mann aus Kansas, die in Stabübungen und Keulenschwingen prächtige Leistungen boten und denen auch unsere Turner neidlos volle Anerkennung zollten.

Zum Schlusse des heutigen Tages führten uns, zwar wie recht und billig unblutig, die Londoner Turner noch Boxerkämpfe vor. Spiel darf man dem Ding freilich nicht sagen, denn da muß eine Nase noch mehr als bloßer „Lenzburger" vertragen können.

Das war die turnerische Arbeit des ersten Tages — morgen Montag nach dem Festzug — notabene, wenn er nicht wieder verregnet wird — kommen die deutschen Turner an die Reihe, die in gewaltiger Zahl erschienen sind. Gegenwärtig zählt, wie hier bemerkt werden soll, der deutsche Turnverband nach authentischer Mittheilung 3632 Vereine mit nahezu 400,000 Mitgliedern. Was Vater Jahn 1811 ausgesäet, ist tausendfältig aufgegangen.

* * *

Zum Schlusse für heute wollen wir noch einen kleinen Fehler richtig stellen: Nicht Hr. Dr. Widemeier, Bürgermeister, sondern Herr Oberlandesgerichtsrath Allfeld hatte am Samstag Abend mit den launigen Worten

Schweizer und Schwaben,
So wollten wir's haben,

den Ehrentrunk gereicht.

Jedem das Seine. Wir hatten einen Münchener Bürger um den Namen des Sprechenden gefragt. Scheint, daß der seinen Bürgermeister auch nicht kennt.

* * *

Im Uebrigen ist das Reportern ein mißliches Geschäft, wenn grad neben der Schreibbude frischer Augustiner angezapft wird. —

Allerlei Neuigkeiten.

— Das „Zofinger Tagblatt" hatte sich für die „Bernertracht" verwendet, die am Ausgange ist, bei unsern „Buremaidle". Eine Bernerin schreibt demselben nun:

„Es ist da im „Tagblatt" öppis z'lese gsi vo wege d'r Bernertracht, speziell d'r Emmethalertracht (sie hei nämlig im Siebethal und Oberhasli ganz en anderi Tracht) und da wär z'wünsche, daß einisicht e paar Gstälti gschriebe würde, wie si eigetlich de o sy sött. E so ne ganzi Alegi mit ghörigem Silberschmuck, sidigem Kittel, Fürtech und Tschöppli oder e schöni Sametbrust und was es süscht no brucht, kostet nit nume öppe e paar Batze, sondere e paar Napoleönli, wo gwüß es Sta tfrault menge Rock chönti mache lo derfür. Es ist aber begrifflig, daß es nit dürhar mügli ist, All's e so im Blei z'ha, der Chümi grotet nit an alle Orte, und um de dä Mangel am Solide und eigetlich Wahre z'decke, wird ebe au allerlei Firlefanz aghenkt, wo nit d'rzue g'hört und nie d'rzue g'hört het. Es ist es Durenand vo städtischer und bürischer Tracht, daß ein ganz d'Auge weh thüe. I möcht da grad e paar Wort aführe, wo siner Zit einist im „Emmethaler-Joggeli", i weiß nit recht ob's Gmüesmädi oder s'Fadertrini 's g'seit het, afäng, eis het's dem angere klagt, es sigi da neue amene Ort z'Märit gsi, aber vor Erger über das narrochtig Kleiderwäse heig es kei Freud g'ha. D'Städtermode well's nit kritisire, dert wüß es gar nümm, was hinger oder vorne sig, aber daß d's Landvolch so dumm sig und die schön Emmethaler Tracht so vergeste chönnt, hät's nie glaubt. Da heig es Tschöpli gseh, roserothi und gibeligält, himmelblaui und grasgrüeni, Plisseé und Wolang a de Kittel, am Göller bauelige Rüsche bis a d'Ohre und Fürtech, herjesis, früher hät me g'fragt, ob's Hirsmäntig wär. Wo de Hüete well's gar nit rede, sie sige gsi, wie wenn sie anere rächte „Manfete" gsi wäre, eso vo alle Fassone, und de no die glatte Simpelfranse bis uf d'Auge abe, wo unger dene Hüete füre g'seh heige, a la Schiäng Matong, wie däi Wälsche gseit heig. Es wet no nüt säge vomene g'wungrige Löckli, wes öppe unger eame manirlige Hüetli füre güggeleti, aber eso, — eso, — pfui Tüfel.

Das wär au echli mi Meinig, einfach aber schön, wie üsi Sitte und Gebruch, es trucht no lang nit sidig und sametig z'si, 's cha glich ordlich sie, nume nit das Farbe- und Firlefanzzüg, oder am End no es Turnüreli am Kittel wie nes si da und dert möcht ischliche, das ist de würklich e blüiete Usinn, lieber am End no es eifachs subers Röckli. E so nes verpfuscht's Züg, das de mängisi no g'fozzig agleit ist, wie wenn d'Trägeri zu mene Studehaag uschäm, ist no viel wüester als e so ne „Schlamprock".

Drum wär's z'wünsche, es würd sich einist e so ne Unggle Kritikus*) finde, dä das Züg e chli dur d'Hächle zug. So wie d'Stadtfräuli nit z'friede sie, wenn ihri modische Sache rächt unvortheilhaft zur Schau treit würde, wird üserein au bös, wenn üsi schön Tracht eso verhunzt wird, mir hei üse Stolz drinn, wie Städtere i ihre schöne Röcke. Mi cha ebe die ächt, rächt Emmenthaler Tracht au nit über jede Zaunstecke a henke.

*) Vielleicht unser Herr Correspondent im Emmenthal.

— Auch vom Bade Heustrich wird Schneefall gemeldet, der Riesen war am Samstag bis halb herunter mit Schnee bedeckt.

— Schreiner Eichenberger in Liestal, der vor einiger Zeit den Taglöhner Salathe erstach, wurde wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu sieben Jahren Zuchthaus und 1000 Fr. Entschädigung an die Hinterbliebenen des Salathe verurtheilt.

— Am Sonntag saßen in der Bierstube zum „Dubeli" in Luzern die „Zofinger" Studenten und feierten ihren Schlußkommers. Eine Anzahl Rothkäppler, Mitglieder des ultramontanen „schweiz. Studentenvereins", fingen mit jenen Händel an. Als die Polizei einschritt und drei Raufhelden verhafteten, wurden diese von ihren Genossen mit Gewalt „befreit". —

— Aus Weißenburg meldet man dem „Bund": Die Nacht vom letzten Freitag auf Samstag hat dem Berner Oberlande Schnee gebracht. Dieser fiel bis auf eine Höhe von 2000 m herunter. So waren der Niesen, der Thurnen, eine Reihe Berge der Stockhornkette bis ziemlich weit herunter ganz weiß. Mit dem Schnee trat auch eine große Kälte ein; in Weißenburg zeigte der in einem geschützen Hofe hängende Thermometer Samstag Nachmittags 7½°, Sonntag Vormittags 6½° R. Unter dieser Kälte hat auch eine kleine, unter dem Kommando des Hrn. Oberstlieutenant Tscharner ausgerückte Genietruppe zu leiden. Sie muß einen mehrtägigen Kurs im Signalisirungswesen durchmachen. Am Freitag wurden die Signale von einem auf dem Niesen aufgestellten Posten gegeben; ein Mann soll in Gefahr gestanden sein, dabei einen Arm zu erfrieren. Vom Niesen ging's in die Umgebung von Weißenburg, und wenn ich recht berichtet bin, wird die Truppe von hier aus gegen den Gurnigel sich wenden.

— Wie die „Ostschweiz" vernimmt, ist am Sonntag ein junger Mann, Namens Fäßler, Sohn des ehemaligen Brauereibesitzers in Appenzell, auf dem Wege nach dem Säntis eingeschneit worden. Trotz angestrengten Versuchen konnte derselbe bis Abends nicht aufgefunden werden und sind auf telegraphischen Bericht hin von der Säntisspitze weitere Versuche, denselben aufzufinden, eingestellt worden, da bis in die Nacht hinein immer noch reichlich Schnee gefallen sei. Bis in die Meglisalp hinunter sei ein Meter hoch frischer Schnee gefallen. Es wird allgemein angenommen, daß der junge Mann, der trotz Abmahnungen die Tour bei dem schlechten Wetter doch unternahm, nun eingefroren sei.

— Die Armuth bei den Rothschild. In einem ungarischen Blatte findet sich folgende Verlobungsanzeige: „Rothschild Mariaska, Armuth Sandor, Jegyesek."

— Die New-Yorker Handelskammer faßte einen Beschluß zu Gunsten der Abhaltung einer Weltausstellung in New-York im Jahre 1892 und wählte eine Kommission, welche mit geeigneten Persönlichkeiten zur Förderung dieses Vorhabens in Verbindung treten soll.

— Aus den Berliner „Lustigen Blättern. Pindter über das Gottfried Keller-Jubiläum: „Der Schweizer kennt gegenwärtig nichts Höheres als seinen Keller. Wie leicht muß es sein, den Schweizern auf's Dach zu steigen!" —

— Aus dem civilisirten Deutschland. Gutsbesitzer Max Freiherr von Pfetten zu Rannspann bei Regensburg hatte vorletzten Sonntag Abends in seinen Waldungen einen Zusammenstoß mit zwei Wildern. Da diese den Baron am Leben bedrohten, so schoß er in der Nothwehr auf sie und tödtete sie beide.

Neueres & Telegramme.

Paris, 29. Juli. Im Ministerium des Innern waren bis heute Morgen 4 Uhr von den gestern vollzogenen 1429 Generalraths- und Arrondissements-Wahlen 1145 bekannt. Boulanger ist in 9 Kantonen gewählt und kommt in dreien zur Stichwahl. Die boulangistischen Blätter behaupten, daß er 21mal gewählt ist. Jedenfalls ist das Ergebniß kläglich, da er in 400 Kantonen aufgestellt war. Die Parteistellung der übrigen Gewählten, ist noch nicht bestimmt anzugeben. Die Boulangisten sind niedergeschlagen. Ausgenommen vor den Redaktionen der „Presse", der „France" und des „Intransigeant", wo Ansammlungen bis Mitternacht stattfanden und die Polizei einschritt, wurde die Ruhe nirgends gestört.

Die boulangistischen Blätter veröffentlichen nach den Belägen, welche den Senatoren mitzutheilen sind, die Zeugenaussagen des Generals Saussier, Reinachs, Burets und Aliberts gegen Boulanger, dieselben enthalten jedoch keinerlei Beweis für ein Complot oder Attentat.

Paris, 29. Juli. Es sind etwa 12:0 Wahlresultate bekannt. Boulanger wurde nur in 12 Kantonen gewählt. Die Conservativen gewannen 25 Sitze. Wilson und Le Heriße unterlagen.

Paris, 29. Juli, 8½ Uhr Vormittags. Bis jetzt sind 813 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind: 468 Republikaner und 245 Konservative. Die Republikaner gewannen 40 und verloren 46 Sitze, davon sechs an die Konservativen. Boulanger ist elfmal gewählt. 89 Stichwahlen sind nöthig, darunter eine in Marseille.

Rom, 29. Juli. Der „Agencia Stefani" wird aus Massauah gemeldet, daß Debeb, welcher auf eigene Faust in der Provinz Tigreh vorrückte und eine Zusammenkunft mit Nasman Pascha in Makalle angenommen hatte, durch diesen verrathen und gefangen genommen worden sein soll. In dem hierbei entstandenen Kampfe sei Ras Alula getödtet oder verwundet. Die Mehrzahl der Soldaten Debebs sei zu Menelik übergangen. In der Provinz Tigreh bestanden zwischen den obersten Befehlshabern und Verwaltern große Mißhelligkeiten. In Asmara und den übrigen Theilen Abessyniens herrsche Ruhe.

Paris, 29. Juli. (Privattelegramm.) Boulanger hat eine großartige Niederlage erlitten. Er siegte nur in 12 Bezirken. 3 Minister wurden gewählt: Spuller, Say und Rouvier. Der Eindruck in Paris ist vortrefflich. Die Boulangisten sind wüthend und beschimpfen die Regierung auf's stärkste.

München, 30. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Am pfälzischen Katholikentage (8000 Theilnehmer) beschimpfte der Reichstagsabgeordnete Lieber die Bruno-Feier in Rom. Es würde eine Resolution gefaßt zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes.

London, 30. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Salisbury constatirt, daß Bulgarien auf dem Wege des Fortschrittes sei, ebenso die Türkei, und anerkennt die friedlichen Absichten Rußlands und dessen Kaiser.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Beneficia Inventarii.

Baden. Suter, Adelbert, Portier, Bernhard Josefs, von Unterehrendingen. Eingabe 7. September. — Brugg. Frau Vogt, Elisabeth geb. Hinden, Jakobs, alt Wegknechts, v. Remigen; Ging, Anna Maria, Abrahams, alt Sigersten, von Thalheim. Eingabe 28. Aug. — Lenzburg. Setz, Jakob, Sohn, Zimmermann, von Dintiken. Eingabe 27. August.

Geldstage.

Baden. Suter, Johann, Wagner, von Freienwyl; Meyer, Jakob, von Bellikon. Eingabe 31. Aug. — Bremgarten. Frau Mathis, Pauline, Zimmermanns, in Bremgarten. Eingabe 2 Septbr. — Kulm. Ingfr. Heiß, Lina, Gerbermeisters, von Menziken. Eingabe 14. Septbr. — Laufenburg. Weiß, Adolf, Posamenter, Klemenzen, von Sulz; Weiß, Franz Josef und Manfried, Klemenzen, von Büß, Gmde. Sulz. Eingabe 26. August. — Lenzburg. Urech, Jakob, Kommis, in Niederhallwyl. Eingabe 27. August. — Muri. Frau Berger, Ursula geb. Notter, in Boswyl. Eingabe 28. August. — Zofingen. Widmer, Gottlieb, Hämmes, alt Straßenwärter, in Roßweid von und zu Brittnau. Eingabe 7. September.

Rehabilitationen.

Kulm. Erisman-Weber, Jakob, Negotiant, von Reinach. — Zurzach. Oppenheim, Berthold, Viehhändler, v. Lengnau.

Stellenausschreibungen.

Die vakant gewordene Stelle einer Oberarbeitslehrerin des Bezirks Brugg wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 17. August bei dem Bezirksschulrath.

Poststelle-Ausschreibung. Briefträger in Aarburg. Der Jahresgehalt wird bei der Wahl festgesetzt. Anmeldung bis 9. August bei der Kreispostdirektion in Aarau.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [1005

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grad Cels.	Barometerstand i. mm Abkürzung	Reduktion	Windrichtung und Stärke	Bewölkung relat. Feuchtigkeit	Witterung.
29.	Mittgs. 1 U.	+18,1	730,5	755,0	WWS.	50	bewölkt
29.	Abends 9 „	+13,5	731,3	765,8	W.	100	„
30.	Morg. 7 „	+11,9	731,5	755,0	W.	54	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,1° C. Minimum + 9,2° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Juli.
Mehr und mehr aufheiterndes wärmeres Wetter.

Aarwärme vom 29. Juli 1889.
Morgens 12½, Mittags 13½, Abends 12½.

Vereinschronik.

B. T. V.

8 Uhr Gesammtübung.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Mittwoch den 31. Juli 1889,
Abends 8½ Uhr
„Bayrische Bierhalle".

Publikation.

Die nachbezeichneten Erlasse der Bundesbehörden liegen zur Einsicht der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfälligen Verlangens der Volksabstimmung darüber, in der Gemeindekanzlei auf und zwar:

1. Bundesbeschluß v. 27. Juni 1889 betreffend Gewährung eines Rückzolles auf Zucker beim Export von kondensirter Milch, bis zum 4. Oktober 1889.
2. Bundesgesetz vom 26. Juni 1889, betreffend die Erstellung von Telegraphen- und Telephonlinien und
3. Bundesgesetz vom 27. Juni 1889, betreffend das Telephonwesen; diese letztern zwei bis zum 11. Oktbr. 1889.

Aarau, 25. Juli 1889.

Der Gemeinderath.

Schinken, Speck
Salami, Salametti
Bündner-Würstchen
Kaffee, Reis
frische Eier
9 Stück à 60 Cts.

Emmenthaler-Käse
gesottene Butter

empfiehlt [3513

Emil Obrist.
neben dem Schlachthaus.

Willisauer-Ringli
à Fr. 1. 20 per ½ Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Frische Kuttlen
à 40 Cts., **dürren Speck** à 1 Fr., **Suppenknochen** à 20 Cts. bei
Siegrist-Ryniker,
Rathhausgasse.

Gesucht nach Lugano
ein der Schule entlassener kräftiger **Knabe,** aus guter Familie, könnte die **Groß-** und **Kleinbäckerei** unentgeldlich erlernen. Näheres bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. [3516

Schweizer. Kadettenfest Aarau.

Verpflegungs-Komité.

Diejenigen geehrten Einwohner, welche für die zur Verpflegung angemeldeten Kadetten **spezielle Namen** angeben wollen, werden andurch höflichst ersucht, ihre Wünsche **im Laufe dieser Woche** einem der Unterzeichneten **schriftlich** einzureichen.

Hans Henz, Präsident.
J. Dolder, Vize-Präsident.

Blumen-Papiere
zu Dekorationszwecken

empfiehlt in frischer Sendung und schönen Farben
Ph. Wirz-Christen, Aarau.

Spar- & Kreditkasse Suhrenthal
in Schöftland.

Zins-Sätze.

Spar-Einlagen: Guthaben bis Fr. 1000. — 3¾%.
über 1000. — 3½%.
Depositen: 2—3¾% je nach Uebereinkunft.
Obligationen: 6 Monate kündbar 3¾%.
Conto-Corrent: Creditoren 3½, Debitoren 4½%.
Darleihen: Doppeltes Unterpfand 4%, 1½faches Unterpfand mit Bürgschaft 4¼%.
Vorschüsse: Unterpfändliche oder faustpfändliche Sicherheit netto 4¾ und gegen bürgschaftliche Sicherheit 5%, netto ohne Provisionsberechnung.

Wir übernehmen auch stetsfort unterpfändlich versicherte terminirte Forderungen, sowie andere genügend versicherte Guthaben.

Besorgen billigst den Wechselinkasso auf das In- und Ausland. Discontiren Wechsel zum Tageskurs. [3458

Schöftland, den 23. Juli 1889.

Die Verwaltung.

Wegen Todesfall
zu verkaufen event. zu verpachten
in einem Bezirkshauptort des Kts. Aargau:



Ein Gasthaus

mit **ehehaftem Tavernenrecht,** geräumigen Wirthschaftslokalitäten, **zwei großen gewölbten Kellern,**
Doppelscheune mit Stallungen, Holzschopf,
Waschhaus und **großem Garten,** nebst ca. **18 Jucharten Acker-** und **Mattland** mit schönem **Obstertrag.** Mit oder ohne Inventar. Zu billigsten Kaufskonditionen. Die Gebäulichkeiten eignen sich zu jedem Geschäftsbetrieb und sind in bestem Zustande. [3465

Gefl. frankirte Anfragen sub. A. Z. Nr. 511 an die Expedition dieses Blattes.

Für Schuhmacher!

Tüchtige, solide und selbstständige Arbeiter finden bei gutbezahlter Stückarbeit dauernde Beschäftigung bei

Hans Jehnder,
Schuhfabrik Kölliken.

Eine Parthie
ältere Damenkörbe
empfiehlt zu **herabgesetzten** Preisen
3446] **Joh. Schmidt** z. Bären.



Ueber das **Haus Nr. 634** an der Schmiedgasse wird

Steigerung

abgehalten: **Donnerstag den 1. August,** Abends 8 Uhr, in der **Speisewirthschaft Vogt** am Graben, wozu höflich einladet (3469

Frau **Brunner.**

Gesucht:
Eine tüchtige **Magd,** die allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann.
G. Rüetschi, Bäcker.

Gefunden:
In Buchs ein **Armband.** Ansprüche darauf sind bis 10. August 1889 anzumelden beim Bezirksamt Aarau.

Zu verkaufen:
Ein großes **Ruhbett,** 1 **Küchenschaft** mit Glasaufsatz, 1 **Nachtstuhl** und eine **Wanduhr.** Alles billig, bei [3529,

Frau **Steiner-Dürr.**

Bezirksgericht Aarau.

Mortifikationsbegehren.

Es wird vermißt:

1. Kaufforderungstitel vom 30. Oktbr. 1876 u. 17. April 1877, mit Fertigung vom 31. Mai 1877 (Fert.-Protokoll Buchs, Band Nr. 13, Seite 209) für eine Kaufrestanz von Fr. 272. 07 zu Gunsten der Erben des Speich, Rudolf, Posthondukteur sel., von und in Buchs als Gläubiger und auf Maurhofer, Rudolf, von Hunzenschwyl, in Buchs wohnhaft, als Schuldner lautend.
2. Ueberbundsanzeige vom 15. Oktbr., 1. November und 26. Dezbr. 1871 (Fert.-Protokoll Band Nr. 11, S. 588) für Fr. 400, zu Gunsten der Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau als Gläubigerin und auf die Gebrüder Lienhard, Joh. Ulrich, Bahnwärters und Lienhard-Läuchli, Rudolf, beide von und in Buchs, als Schuldner lautend.

An den allfälligen Inhaber der beschriebenen Werthkunde ergeht nun gemäß § 303 d der C.-P.-O. die Aufforderung, die Rechte, welche er daraus herzuleiten gedenkt, bis zum 1. Sept. 1889 beim hiersеitigen Gericht geltend zu machen, widrigenfalls die genannte Urkunde als nichtig und kraftlos erklärt würde.

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.
erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien
3527] und Bäckereien. (H 2744 Z)

Stempel
in Messing, Stahl & Kautschouk liefert billigst in feinster solider Ausführung [3534

Stempelfabrikation
E. A. Maeder, St. Gallen.
Wiederverkäufer gesucht.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] Cigares supérieurs. (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Bettnässen, Blasenschwäche.

An Bettnässen leidend, hat mich die **Privatpoliklinik Glarus** von diesem Uebel durch briefliche Behandlung, ohne Berufsstörung, im Alter von 17 Jahren geheilt. J. F. Krieger, in Sursee. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von Fl. 200,000

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.

Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Aarau, Mittwoch 31. Juli 1889. № 179. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Das Museum Ariana bei Genf.

Von P. Fischer in Genf.

Mutter Natur wies dem Genfer Völklein einen herrlichen Flecken Erde als Wohnsitz an. Das Ländchen liegt zwar nicht mehr im Alpengebiet, aber es ist in geringer Entfernung von Voralpen und andern Gebirgen umgeben, bildet sozusagen einen Thalkessel. Im Westen zieht sich die waldreiche Jurakette, die im Durchschnitt 1650 m ü. M. erreicht und der Vuacheberg 1108 m; im Süd erhebt sich der Sion 820 m und im Osten — eine Stunde von Genf — der Salève 1380 m. Hinter letzterem und dem Voirons 1412 m, thürmt sich die savoyische Alpenwelt auf. Zwischen dieser Bergwelt dehnt sich ein herrliches, fruchtbares Gelände hin, das sanft nach den Bergen zu ansteigt. In der Mitte desselben breitet sich der vielbesungene und allbewunderte Lemansee, der größte und tiefste in Mitteleuropa, aus, der bei Genf endet. Man sieht aber nur den Kleinsee oder eigentlichen Genfersee; hier verläßt die rasch dahinfließende Rhone wieder den See, dem nachbarlichen Frankreich zueilend, nachdem sie noch auf Genfer Gebiet den wilden Bergfluß Arve, so groß wie sie selbst, aufgenommen und so die Breite und Wassermenge des Rheins bei Basel erreicht hat. An beiden See- und Rhoneufern wechseln stundenweit Weinberge, Gärten, Parkanlagen ohne Unterschied und hinter den hundertjährigen Bäumen lugen hübsche Dörfer, Hunderte reicher Landhäuser, Sommersitze der reichen Genfer hervor. Die Stadt Genf allein, obgleich nur 54,000 Einwohner zählend, hat 127 mehrfache Millionäre und über 200 einfache. Aber auch viele Ausländer aus Deutschland und Frankreich haben sich in diese Gegend zurückgezogen. Friedlicher Aufenthalt, idyllisches Leben. Wohlhabenheit und Arbeitsamkeit zeigen sich überall. Die Einwohner sind ein reges, industrielles Völklein; die Fabrikation feinster Uhren und Juwelen, Edelsteinfassungen brachten den Reichthum; Kunstsinn half die Natur noch verschönern. Die Natur ist üppig; wir stehen am Uebergang von der südbeutschen und schweizerischen Pflanzenwelt zu derjenigen des Mittelmeeres. Jeder Reisende, der, von Deutschland und der deutschen Schweiz nach Lausanne kommend, plötzlich den tiefblauen See und die ihn umrahmende Bergwelt vor sich sieht, staunt ob der Großartigkeit der Natur.

Im Vergleich zu andern Städten in Bezug auf die Größe, ist Genf eine der reichsten und schönsten Europas. An öffentlichen Bauten nenne ich nur den Dom St. Peter, die verschiedenen Universitätsgebäude, das herrliche Theater, Bibliotheken, Museen, Athenäum, Denkmäler, Brücken und Kunstanlagen. Genf ist Sitz von Gelehrsamkeit, Kunst nnd Wissenschaft. Obgleich wir französisch reden, herrscht deswegen doch kein französischer Geist mit seiner Ausgelassenheit in Wort und Bild. Wir haben unsere, streng vom nachbarlichen Frankreich geschiedenen Anschauungen und Charaktere. Wir haben unsere eigene Literatur (M. Monnier, Petit-Senn, Planvalet, L. Tournier, A Carteret, Rod), unsere klassischen Künstler Pradier, Dassier, Lugardon, Töpffer, Hornung, Diday, Calame Gladron u. s. w.

Leider besitzen wir noch kein einheitliches Kunstmuseum, keine Pinakothek und Glyptothek wie München, um all' unsere Kunstsachen, die in verschiedenen, manchmal sogar schwer zugänglichen Räumlichkeiten aufgespeicherten Sammlungen und Kunstsachen geordnet aufzustellen. Wir brauchen gegenwärtig unser Geld zu gewerblichen Unternehmungen. Vielleicht macht die Stadt wieder einmal eine Erbschaft wie die braunschweigische. Unter den Krösus der Erde haben wir bisweilen solche Gönner.

Einen großen Schritt zu einer allgemeinen Sammlung unserer Kunstsachen hat der greise Gustav Revilliod, einer der reichsten Genfer, gethan. Er hat nämlich auf eigene Kosten auf seinem großen Landgute, eine halbe Stunde außerhalb der Stadt, ein großartiges Museum erbaut, in welchem er die Kunstsachen, die er seit seinen Jugendjahren in allen Welttheilen gesammelt, untergebracht hat.

Machen wir einen Gang nach diesem sehenswerthen Museum eigener Art Wenn der kunstsinnige, feingebildete Hr. Revilliod viele Millionen für den Bau und den Inhalt ausgegeben, so muß es wohl der Mühe werth sein. Die Gegend ist so herrlich, die Aussicht so wundervoll. Schattige Wege und breite Landstraßen führen dahin; wir gehen an Parken vorbei, deren Baumarten im Norden und Süden Europa's ihre Heimath haben; gehe man nun über das weinreiche Pregny, wo Baron von Rothschild aus Paris einen Palast mit einem staunenswerthen Garten (das ganze Jahr sind 40 Arbeiter darin beschäftigt) besitzt, oder schlage man chemin de l'Impératice ein, wo einst die Kaiserin Josefine, nachdem sie der Blutmann Napoleon I. verstoßen, wohnte, oder beim Hauptbahnhof Cornavin vorbei, überall findet der Wanderer seine Lust, überall findet er Sehenswerthes.

Nach einer halben Stunde Wegs stehen wir vor dem Museum Ariana; zwei Kilometer oberhalb dem See, 100 Meter über dessen Wasserspiegel. Eine überwältigende Aussicht: zu Füßen den See, umringt von Hügeln, den Städten Genf, Eaux-Vives, Plainpalais, Carouge, von Dörfern und Palästen, in weiterer Entfernung die erwähnten Berge mit ihren Ausläufern; hinter denselben die riesige Alpenwelt mit ihren riesigen Schneefeldern und Gletschern; zu hinterst ragt der Montblanc — 16,000 Fuß über Meer — hervor. Es sind von Genf 18 Stunden bis an dessen Fuß, durch das Arve- und Chamounithal. Der gelehrte Genfer B. de Sauffure hat ihn 1787 zum ersten Mal bestiegen. Bei wolkenlosem Himmel sind diese Hochgebirge für das Auge eine Wunderwelt. Welche Pracht bietet das Alpenglühen beim Sonnenniedergang, wenn die zahlreichen Alpenketten hintereinander auf eine Breite von 40 Kilometern in einem Feuer zu stehen scheinen; wie da alles funkelt, zuckt, aufflammt, brennt und glüht. Jedoch sehen wir Genfs Umwohner durchaus nicht zu häufig nach diesem Schauspiel; es deutet auf baldigen Regen

Betreten wir das Museum Ariana selbst. Der äußere Bau zeigt den Renaissancestyl. „1878. Deo juvante exegi monumentum" heißt es über dem Eingange. Die 24 Nischen an der Fagade enthalten die Brustbilder der größten Geister, welche unser Geschlecht aufzuweisen hat: Homeros, Pindaros, Socrates, Plato, Aristoteles, Vergilius, Schiller, Göthe, Dante u. s. w. Der innere Bau gehört keinem besonderen Style an; er erinnert an das Morgenland, an fürstliche Paläste Persiens und Indiens, wie denn auch der Name Ariana morgenländisch ist. Der Gründer zeichnete die Pläne bis auf Einzelheiten selbst.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrath, Sitzung v. 30. Juli. In St. Paul wird ein schweizerisches Konsulat für die Staaten Minnesota, Nord- und Süddakota und das Territorium Wyoming errichtet und an diesen Posten Hr. Dr. med. Gottfried Stamm aus Thayngen, in St. Paul, berufen.

— Zürich. Die Vertrauensmänner der schweizer. sozialistischen Partei beschlossen, hier das Referendum gegen den Generalanwalt zu ergreifen; denselben Beschluß faßten in Horgen die Delegirten von 17 Grütlivereinen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Im „Winterthurer Landboten" lesen wir, Herr Glockengießer Rüetschi sei durch den Tod des Negus von Abessinien zu Schaden gekommen, indem die durch jenen bestellten Glocken noch nicht abgeliefert seien. Herr Rüetschi tröstet sich leicht. Die Glocken hat er zwar noch, aber auch das Geld dafür. Der Negus sei ein sehr guter Kunde gewesen und die vielen, von jener Gießerei nach Abessinien gelieferten Glocken seien stets prompt bezahlt worden.

— Ober-Entfelden. Die Schulgemeinde hat letzten Sonntag an Stelle des Hrn. Brugger, jetzigen Gemeindeschreibers, Hrn. Heinrich Baumann, Lehrer

---

22

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Gabriele schwankte gegen den Tisch, erlangte jedoch schnell ihre vorige Kraft zurück. Niemand hatte ihr geantwortet oder sich ihr genähert. Die Ueberraschung durch ihre Dazwischenkunft mußte zu einer entscheidenden Pause führen. Man erwartete das Einschreiten der Frau v. Zarkow. Jeder blickte nach ihrem Sitze hin, als ob Alle nur geneigt seien, nach der Vorschrift dieser in der Familie den Ton bestimmenden Frau Mitleid oder Spott und Verachtung über die Verzweiflung Gabrieles ergehen zu lassen.

Gabriele selbst starrte mit durchbohrenden Blicken auf die Majorin, welche sich noch immer unbeweglich in ihren Sessel zurücklehnte. So befanden sich beide Schwestern Auge in Auge gegenüber. Das Gesicht der Majorin hatte eine fahle Farbe angenommen; aus ihren grauen Augen sprühten Haß und Bosheit; ihre Hände knitterten krampfhaft am Kleide, sie konnte ihre bebend zusammengekniffenen Lippen zu keinen Worten öffnen, oder vor dem Toben der inneren Wuth einer Bewegung mächtig werden.

Gefoltert von der qualvollen Stille, welche auf Gabrielens Aufruf folgte, trat diese nun mit wenigen Schritten dicht vor ihre Schwester, Frau von Zarkow, hin.

„Du bist es," rief Gabriele mit schneidender Stimme, „die mir die Kinder geraubt hat! Wo sind die Kinder? Gib sie mir zurück!"

„Elende, Wahnsinnige!" schrie die Majorin, welche über diese persönliche Anklage außer sich gebracht, emporfuhr. „Wie erfrechst Du Dich, an derselben Stelle Deine Stimme gegen mich zu erheben, von wo Du vor wenigen Augenblicken als eine Verachtete, als eine Nichtswürdige verwiesen worden bist! Hinaus, armes Bettelweib!" Hier ist der Ort nicht, eine Wahnsinnige anzuhören. Schafft sie in ein Tollhaus!"

Gabriele stieß ein bitteres Lachen aus.

„Ich rase nicht", sagte sie dann mit stolzem Hohne, „noch ist es Dir nicht gelungen, mich durch diese neue Geisel vor Dir zu beugen. O, ich bin stärker als Du glaubst, ich komme als Deine Anklägerin! Des Raubes der Kinder klage ich Dich an! Wo ist meine Constanze, wo mein Raimund? Du hast mir ihre Herzen entwendet, zur Untreue gegen mich entführt, Du bist eine schändliche, entsetzliche Verbrecherin!"

Fast sämmtliche Anwesende sprangen bei diesen Worten von den Stühlen. Gabriele hörte Drohungen und Verwünschungen, die von verschiedenen Seiten gegen sie ausgestoßen wurden.

„Ich fordere meine geraubten Kinder von der Frau von Zarkow zurück!" rief jetzt Gabriele mit überwiegender Kraft, „oder Euer Name, Ihr hochmüthigen, Ihr eitlen hoffärtigen Wandows ist gebrandmarkt von dem Verbrechen eines Kindesraubes an einer unglücklichen, unter Eure Füße getretenen Frau, welche hier vor Euch als die Anklägerin steht. Du sündiges Weib, wo sind meine Kinder?"

„Sie sind in gutem Schutze vor einer Tobsüchtigen, die sich ihre Mutter nennt", rief die Majorin kreischend und vor Gabriele zurückweichend aus, welche dicht vor sie hintrat „Darf eine Ehrlose noch länger Kinder haben? Sollten sie Deine Schande weiter tragen helfen? Niemals wirst Du sie zurückbekommen. Suche sie Dir, wo Du willst, suche Dir Deine Bastarde!"

Ein gellender Schrei Gabrieles durchbebte den Saal; sie hatte starr ihre Arme nach der Majorin ausgestreckt, dann sank sie entkräftet zusammen.

Die Majorin war nach einer Klingelschnur geeilt und läutete. Die Versammelten gingen bestürzt durcheinander Mehrere Diener erschienen. Die Majorin befahl, den Tisch des Notars nach einem hintern Saale zu tragen und ersuchte alsdann die Erben, als auch den Testamentsvollstrecker, ihr in ein anderes Gemach zu folgen.

„Wir wollen dort sogleich unddei verschlossenen Thüren unser gestörtes Vorhaben beendigen, ich bitte, halten Sie dafür, daß Nichts vorgefallen ist." Zu den Dienern sagte sie, auf Gabriele deutend: „Jene Frau wird sofort aus meinem Hause nach der Heilanstalt geschafft; sie ist wahnsinnig."

Die Diener besorgten die Anordnungen, dann schritt Frau v. Zarkow, nachdem sie mit dem neben ihr stehenden Baron von Osinsky einige Worte wechselte und dabei unbemerkt auf Gabriele deutete, voran und hinter ihr verließen die Uebrigen sämmtlich das grüne Gemach.

Gabriele lag am Boden und ächzte. Es däuchte ihr, daß die Lichter des kronleuchters erblichen und zu kleinen Flämmchen zusammenschrumpften. Ein verworrenes Getöse erhob sich um sie, das immer stärker zu einem betäubenden vom Klirren der Fenster unterbrochenen Lärmen anwuchs, es war ihr, als ob das Haus zuletzt in allen Fugen bebte und krachte.

Gabriele versuchte sich zu erheben; ihre Kräfte verliehen sie aufs Neue. Verstört blickte sie um sich und bemerkte, daß Jemand sich im Zimmer bewege. „Wasser! Das Fieber verzehrt mich!" rief sie fast athemlos.

Die Person, welche sich in dem grünen Gemache aufhielt und Gabriele zu beobachten schien, war der Baron von Osinsky. Er hatte den Ruf Gabrieles vernommen und ging alsdann auf ein Tischchen in der Ecke zu, auf welchem Wasser und verschiedene Getränke zur Erfrischung der hier Versammelten aufgestellt waren. Das bleiche Gesicht des Barons nahm einen entstellten Ausdruck an; seine Blicke spähten durch den Saal, als wolle er sich vergewissern, daß kein Zeuge bei der That, die er im Sinne führte, gegenwärtig sei.

„Ich will ihr zu trinken geben", flüsterte der Graf im Selbstgespräche und zog aus seiner Brusttasche ein Pulver hervor. „Ich hatte mir die Hälfte der Pulver von Wesley zugeteckt, um die Gelegenheit wahrzunehmen, diesen Schurken selbst damit zu beseitigen. Ich werde eines davon der Gabriele in das Wasser mischen, vielleicht thut es bei der schon Erschöpften die

in Attelwyl, mit großem Mehr auf dem Berufungswege zum Oberlehrer gewählt.

— Am kantonalen Turnfest in Olten haben folgende Aargauer im Nationalturnen Preise erhalten: Obrist, Brugg; Schenker, Safenwyl; Staub, Brugg; Scheibler, Ostringen; Weber, Brugg; Signer, Lenzburg; Bonäsch, Lenzburg; Ott, Aarau; Kaiser, Brugg.

— Fislisbach. Am Sonntag den 29. Juli starb nach längerer Krankheit im Alter von 69 Jahren Herr Leodegar Heimgartner, gewesener Schulinspektor des Bezirks und vormals langjähriges Mitglied des Erziehungsrathes, der Seminaraufsichtscommission, der Jugendschriftenkommission u. s. w.

— Lenzburg. An die hiesige kantonale Strafanstalt sind vom Reg.-Rath folgende Geistliche gewählt worden:

1. Für die reformirten Sträflinge: Herr Pfarrer Bryner in Holderbank (bish.).
2. Für die römisch-kathol. Sträflinge: Hr. Pfarrer Döbeli in Muri (neu) und
3. Für die christkathol. Sträflinge: Herr Pfarrer Lochbrunner von Laufenburg (neu), letzterer zugleich als Strafhauslehrer, weil er das Patent als Bezirksschullehrer besitzt und sich für diese Stelle einzig angemeldet hat.

— Villmergen. Vor einigen Wochen ist von hier auf Anordnung seiner in Amerika wohnenden Verwandten ein elfjähriger Knabe, Renarro di Conca, der bei einer hiesigen Familie in Pflege gestanden nach Amerika ausgewandert. Die „Newyorker Staatszeitung" bringt nun unter der Aufschrift „Kleiner Reisender sucht seine hiesigen Verwandten" folgende Notiz:

„Unter den im Castle Garden (New-York) gelandeten Passagieren des Dampfers „La Gascogne" befand sich ein elfjähriger Knabe, Namens Renardo di Conca. Der Kleine, welcher seinen Schulranzen auf den Rücken geschnallt hatte, gab auf die ihm vorgelegten Fragen intelligente Antworten. Er erzählte, er sei in den Ver.-Staaten geboren, aber als 14 Monate altes Kind nach der Schweiz gekommen, sei seitdem in Villmergen in Pflege gewesen. Seine Eltern seien todt. Großmutter und eine Tante, welche in Newyork wohnen sollen, hätten ihm das Passagebillet zur Reise gesandt und geschrieben, sie würden ihn in Castle Garden erwarten. Da Niemand sich einstellte, um den Knaben abzuholen, so behielt man ihn in Castle Garden zurück und wird sich bemühen, die hiesigen Verwandten des Knaben zu ermitteln."

— (Mitgeth. Die Viehzählung vom 5. Juli abhin ergab im Bezirk Kulm: Pferde total 259; Rindvieh: Jungvieh 2297, Rinder 542, Kühe 3512, Zuchtochsen 46, Zug- und Mastochsen 567, total 6964. Schweine total 1379, Ziegen 1333, Schafe 36.

— Erstes eidgen. Preiswettfahren, Sonntag den 4. August in Aarburg. Programm: 6 Uhr: Beginn des Sektionswettfahrens. 8½ Uhr: Pause (während des Gottesdienstes). 9½ Uhr: Fortsetzung des Sektionswettfahrens. Mittagspause. 2 Uhr: Beginn der nautischen Spiele. 3½ Uhr: Preisvertheilung auf dem Festplatz. 4 Uhr: Zug zum Bankett in die „Krone". Gemüthliche Vereinigung.

— Vom Rhein. (Corresp.) Der im „Aarg. Tagbl." erschienene Vorschlag für Verschmelzung der Bezirke will den Rheinbezirken nicht recht einleuchten. Es ist unpraktisch und unbequem, den Bewohnern des untern Thales des Bezirks Zurzach das schwer oder nur auf großen Umwegen erreichbare Baden als Bezirkshauptort zu geben. Ebenso unpraktisch ist es, das Kirchspiel nach Brugg zu verweisen. Zudem ist nicht zu vergessen, daß die „Grenze" das Bezirksamt möglichst nahe am Rhein verlangt. Die Arbeit, welche die Grenze für die Bezirksämter bringt, ist eine viel umfassendere, als wie sie die Bezirksämter im Innern haben, und erfordert rasche Erledigung und oft direktes Einschreiten. Wie soll das geschehen, wenn die Amtmänner für eine große und weit entlegene Strecke der Grenze in Baden und Brugg wohnen??

Wenn verschmolzen werden soll, sind wir deshalb dafür, daß es in einer praktischeren Weise geschehe, als der Vorschlag im „Aarg. Tagbl." vorsieht.

Und wie wäre das möglich?

Man verschmelze nur 3 Bezirke: Muri, Kulm und Laufenburg.

Diesfalls könnte man mit Zurzach den östlichen Theil des Bezirks Laufenburg verbinden, d. h. bis und mit Kaisten und Laufenburg.

Das Bezirksamt könnte in Laufenburg, das Gericht in Zurzach seinen Sitz haben.

Die Verbindung durch die bis 1891 zu erstellende Rheinlinie Stein-Koblenz würde jedenfalls eine leichtere und praktischere sein als die von Zurzach und Kaiserstuhl mit Baden.

Der westliche Theil des Bezirks Laufenburg, wozu noch Bötzen und Effingen vom Bezirk Brugg, und Densbüren vom Bezirk Aarau kommen dürften, könnte mit Rheinfelden verschmolzen werden.

Die Bötzbergbahn stellt für alle Gemeinden eine bequeme Verbindung mit Rheinfelden her.

So würden freilich nur 3 Bezirke verschmolzen, aber man dürfte darauf rechnen, daß diese Verschmelzung mehr Anklang bei der Bevölkerung finden würde. Die Ersparniß würde immerhin noch circa Frkn. 50,000 ausmachen. (? Die Red.)

Einer vom Rhein.

Zürich.

— Herr Heinrich Brack von Mönthal, vordem bei der Nordostbahn, Gotthardbahn, sowie im fernen Griechenland als Ingenieur thätig gewesen, ist in Außersihl als Gemeindeingenieur des genannten, mächtig anwachsenden Vorortes ernannt worden. Konnte die Berufung wegen des kürzlich stattgefundenen Ablaufs der Funktionsdauer der Gemeinderäthe nicht stattfinden, so durfte sie nun nicht weiter hinausgeschoben werden; denn dringende Aufgaben umfangreichster Art harren da ungesäumter Erledigung. Hierher zählen z. B. in erster Linie die im Gemeindebereiche stattfindende Erweiterung und theilweise Verlegung der Nordostbahnanlagen, der Anschluß der rechtsufrigen Seebahn, die durch außerordentliche Bauthätigkeit in Außersihl dringendst erforderlich gewordene Erweiterung des dortigen Bebauungsplanes ꝛc. Da gibt es im Interesse der Gemeinde viel zu wahren und zu schaffen auf fachtechnischem Gebiete. Allgemein ist man von der getroffenen Wahl in Außersihl befriedigt, schreibt man dem „Landboten von Winterthur."

Luzern.

— An hellen Tagen, die freilich dies Jahr selten sind, erweist sich das zur Zeit vorräthige Transportmaterial der Pilatusbahn als unzulänglich. Dutzende von Reisenden müssen stundenlang auf die spätern Züge vertröstet werden. Viel wird da kaum zu ändern sein, da die Ausweichung bei Aemsigen nur je vier Wagen neben einander durchzugehen gestattet. Besser für das Unternehmen ist's freilich, die Passagiere müssen auf die Bahn warten, als wenn das Umgekehrte stattfände.

Glarus.

— Glarus. Das anhaltende starke Regenwetter vom Freitag bewirkte einen nochmaligen Ausbruch der Gruppenruns. Die Landstraße wurde hieburch vom Hirschen bis zur Runsbrücke hinauf von Neuem überführt und es hatten die Fuhrwerke bis gegen Abend hin neuerdings die Straße über Sool zu befahren. Zur Bewältigung des gewaltigen Runsstromes mußte das Rettungskorps aufgeboten werden, welches erst Samstag Morgens 4 Uhr entlassen werden konnte.

Neuenburg.

— Die kantonale Gesellschaft für Landwirthschaft und Weinbau veranstaltet auf den 21., 22. und 23. September in Chaux-de-fonds eine landwirthschaftliche Ausstellung.

Ausland.

— VII. Deutsches Bundesturnfest in München. (4. Brief aus München. E-Corr. v. 29.) Endlich scheint der Himmel sich erbarmt zu haben. Wenigstens hat der Regen nachgelassen. In ungezählten Massen fluthet es schon Morgens früh dem Maximilian- und dem Residenzplatz zu. Punkt 10 Uhr setzt sich der ungeheure Festzug in Bewegung, zunächst zum königlichen Palais und unter brausendem Rufen bringen die Turner dort dem königlichen Hofe ihre Huldigung dar. Für die Vertreter der Presse aller Länder war in freundlichster Weise die Feldherrenhalle, wo das eherne Standbild des einstigen Eroberers von Magdeburg, Feldherrn von Tilly, sich erhebt, als Standort zur Verfügung gestellt worden. Volle zwei Stunden stand ich dort und an mir vorüber zogen wohl gegen die 20,000 Turner mit gegen 1000 theils prächtig dekorirten Pannern, aus denen heraus das weiße Kreuz im rothen Feld in republikanischer Einfachheit gar selbstbewußt hervorragte und Gegenstand allgemeinen Jubels war. Blumen und Kränze flogen von allen Seiten unsern Schweizern zu und in jeder Straße zeigte sich so recht die Sympathie des bayerischen Volkes.

Es war Nachmittags 4 Uhr, als endlich nach Ankunft des Prinzregenten, aller Prinzen und Prinzessinnen, des Ministeriums und des Stadtkommandanten auf der Königstribüne in der Festhütte das Turnen seinen Anfang nahm. Gleich zu Anfang gelangten unsere Schweizer vor der königlichen Tribüne zum Schwingen — erst wieder Schulschwingen, dann Freischwingen. Es wurde prächtig gearbeitet und reichliche Anerkennung, selbst aus den allerhöchsten Kreisen gezollt.

Es darf ruhig behauptet werden, daß unsere alte Sektion Zürich allen übrigen anwesenden Vereinen hätte die Stange bieten dürfen.

Draußen auf der Wiese erglänzten bereits zahllos die elektrischen Lichter. Ungeheure Menschenmassen wogen auf und nieder, während bis auf den letzten Platz besetzt drinnen in der Festhütte das große Festmahl begonnen hat. Reich fließt der Redestrom.

Eben hat unter brausendem Jubel im Namen der schweiz. Turnerschaft Hr. H. Wäffler, Turnlehrer in Aarau und Mitglied des schweiz. Turn-Centralcomites gesprochen.

Wir geben hier seine Worte wieder:

„Liebe Turner, verehrte Festfeiernde!

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, Euch Gruß und Handschlag der schweiz. Turnerschaft zu überbringen.

Wohl sind wir auch gekommen, zu sehen und zu lernen, zuvörderst aber, um Euch zu zeigen, daß wir gesonnen sind, festzuhalten an den Gefühlen herzlicher Freundschaft und gegenseitiger Achtung, wie solche seit Jahrhunderten zwischen unsern Brüdern bestehen, gestützt theils auf gemeinschaftliche materielle Interessen, zum überwiegenden Theil aber auf gemeinsame geistige Bildung.

Wer wollte sie alle aufzählen die allgemeinen Berührungspunkte geistiger Natur zwischen Euerem und unserem Vaterlande!? Wer fühlte sie nicht Euererseits, als in den jüngsten Tagen Deutschland unsern Dichter Gottfried Keller in einer Weise feierte, die uns, seine Mitbürger, mit Stolz und Rührung zugleich erfüllen mußte.

Wer empfindet diese geistige Uebereinstimmung nicht unserseits, wenn er beim Betreten der Wiege unserer Freiheit den Denkstein erblickt, den die dankbaren Urkantone dem Sänger Tell's, dem deutschen Dichterfürsten Friedrich v. Schiller, errichtet haben.

Wahrlich, wenn heute dieses Denkmal erstellt würde, die Inschrift würde nicht mehr lauten „dem Sänger Tell's die dankbaren Urkantone", sondern „dem Sänger Tell's das dankbare Schweizervolk".

Ist doch seine unsterbliche Schöpfung, sind doch die herrlichen Worte des Rütlischwures: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" eingedrungen in die tiefsten Tiefen unserer Volksseele, verbinden sie doch heute nicht allein unsere Waldstätte, sondern alle Schweizer, seien sie deutscher, französischer oder italienischer Zunge, zu einem einigen unzertrennbaren Ganzen.

Aber indem wir uns selbst als ein Ganzes fest und unauflöslich verbunden fühlen, freuen wir uns auch, daß den deutschen Stämmen, denen ja die Worte Schillers wohl in erster Linie gegolten haben, die langersehnte Einheit zu Theil geworden ist, freuen wir Schweizerturner uns mit Euch, den Jüngern Jahn's, die Erfüllung seines Jugendtraumes in so herrlicher Weise zu feiern, sind wir auch eingedenk, daß wir auch als Turner Deutschland Vieles zu danken haben.

Auch wir hatten einen Turnvater und unser Niggeler war der Schüler Spießen's, des Schöpfers des deutschen Schulturnens, der in unserem kleinen Land seinen Flug entfaltete, der, als ihn die Heimat zurückrief, neben Niggeler noch andere begeisterte und talentvolle Jünger, wie Iselin, Jenny und Hängärtner zurückließ.

Leider deckt alle diese Männer, unsere Lehrer, heute die kühle Erde.

Einer aber ist uns geblieben, der im Verein mit jenen Führern unserer schweizerischen Turnerschaft war, der auf Grund seiner hohen Verdienste um das schweizerische Vereins- und Schulturnen zum Ehrenmitgliede des eidgenössischen Turnerverbandes und zum Ehrenbürger meiner Vaterstadt Basel ernannt wurde. Es ist Euer Vorsitzender unser lieber und hochverehrte Direktor Alfred Maul.

Ihm bringe ich als Zeichen unserer wärmsten persönlichen Anhänglichkeit in Freud und Leid, als dem Führer der deutschen Turnerschaft und als dem Vertreter gemeinsamen Strebens diesen Strauß in den Farben unseres Landes.

Soll ich sie Euch deuten, diese Blumen? Ja ich will! Seht Ihr diese Rosen? Alpenrosen sinds! Sie bedeuten das in jahrhundertlangen Kämpfen vergossene Blut unserer Ahnen.

Und mitten in diesem rothen Feld, den symbolisirten Blutstropfen unserer Freiheitskämpfer, da seht ihr hellleuchtend unser Feldzeichen, das weiße Kreuz, das Zeichen des Erlösers, das Zeichen des Friedens, gebildet aus Edelweiß, der edelsten Blume unserer Berge.

Das weiße Kreuz, es ist das Symbol der Aufgabe unseres kleinen Landes mitten im waffenstarrenden Europa zu sein und zu bleiben ein Bild des Friedens und in der Zusammensetzung seines Volkes ein Bild der Erlösung vom Streit und Haß der Nationen.

Die Blumen aber, das Edelweiß, aus dem dieses Kreuz gebildet ist, sie mahnen uns Schweizer daran, daß wir diese hohe Aufgabe nur lösen können mit reinem Herzen und reinem Charakter mit Festigkeit und Treue gegenüber uns selbst und gegenüber unsern Nachbarn.

In diesem Sinne, liebe Nachbarn und Freunde,

---

nöthige Wirkung. Der armen Frau und mir würde dadurch geholfen sein. Das eine ihrer Kinder, Raimund, ist bereits verschwunden; Constanze habe ich in meiner Gewalt. Nichts leichter als daß ich mich durch diese unbedeutende Mischung in den Besitz des Capitals der Kinder und der Interessen der Mutter setze. Also nicht lange gezögert. Verfehlt das Gift seine Wirkung, bleibt die Frau dennoch am Leben, dann werde ich sehen, daß ich meiner Schwägerin, der Frau v. Zarkow, wenn sie mir mit klingender Münze nicht erkenntlich werden will, den Gefallen nicht thue, Constanze der Mutter länger vorzuenthalten. Ich werde keine Schwierigkeiten weiter machen, denn da mir der Klostervorstand nach dem Wortlaute des Testaments das letzte Verfügungsrecht über Constanze ausgestellt hat, erlange ich unter diesen Umständen auch das Capital des Kindes von fünfzehntausend Thalern. Man kann schon deshalb etwas auf's Spiel setzen."

Der Baron bedurfte keiner Minute, um seinen düstern Plan zu überfliegen. Ebenso rasch ging er zur Ausführung. Das Glas, in welches er das Pulver schüttete, klirrte unter dem Löffel, als er die Flüssigkeit umrührte, die sich kaum bemerkbar färbte, aber bald die Farbe wieder verlor. Dann eilte er in die Nähe Gabrieles und setzte das Glas der Bewußtlosen selbst an die Lippen. Sie trank es begierig aus und sank dann zurück. Der Baron eilte an das Fenster. Die Scherben des Glases, welches er hinaus geworfen hatte, klirrten auf dem Steinpflaster; dann verließ er, durch eine der Seitenthüren schleichend den Saal.

übergebe ich diesen Strauß Ihrem Vorsitzenden unserm lieben theuern Ehrenmitgliede Direktor Maul, der zu unserer großen Betrübniß durch Familienverhältnisse verhindert ist, an diesem herrlichen Feste Theil zu nehmen, und bringe mein Hoch der deutschen Turnerschaft und den dauernd freundschaftlichen Beziehungen unserer Völker.

Hoch! Hoch! Ho !“

Soeben vor Abgang der Nachtpost wird uns von Ritter von Schmädel, Chef des Redaktionsausschusses, folgender prächtige Gruß an die Schweizer von dem deutschen Dichter Hermann Lingg übermittelt.

Die schweiz. Turnerschaft wird dem greisen Dichter bei seinem 70. Geburtstag das Grüßlein nicht vergessen.

Es lautet:

Gruß an die Schweizer Turner.

Nun kommt ihr doch, und also seid
Uns doppelt hoch willkommen,
Man hat Euch wohl die Lust zum Bescheid
An der Grenze nicht abgenommen?
Ihr turntet herüber frisch, fröhlich und frei,
Trotz Zollverschärfung und Obervogtei!

Wir haben die Gläser schon erprobt,
Ob sie auch klingen — sie klingen;
Die Fahne, die ihr stets erhobt,
Die wollen wir schwingen und singen,
Und singen frisch, fromm, fröhlich und frei,
Es lebe die edle Turnerei!

Noch niemals haben sich bekriegt
Die Schweizer und die Bayern,
So können sie denn auch vergnügt
Ein Fest zusammenfeiern,
Wir sind mit ganzem Herzen dabei,
Es lebe die edle Turnerei.

Ihr seid ja auch in den Bergen zu Haus,
Der Kraft und der Freiheit Hütern,
Und ihr bringt von den Bergen mit heraus
Das Erste von allen Gütern:
— Ein deutsches Herz, das schlägt frei,
Trotz Zollverschärfung und Obervogtei.

Allerlei Neuigkeiten.

— Einem Mostlieferanten vom Zürcherseegelände, der in den Kanton Glarus zu stark gewässerten Most geliefert hatte, wurde der betreffende Most auf Verfügung der Sanitätsdirektion dieser Tage mit Essig gemischt, um denselben unbrauchbar zu machen. Solche Wein- und Mosthändler schaden unserm Wein- und Obstbau mehr als Reb- und Blutläuse.

— Pfäffisches. Mit Bezug auf den solothurnischen „Bilderstурm“ meldet das Organ der Opposition, das „Neue Sol. Bl.“: „Mit dem heutigen Tage werden in der Stadt Unterschriftenbogen in Zirkulation gesetzt, um die Einberufung einer außerordentlichen Gemeindeversammlung zu verlangen, die darüber zu entscheiden hat, ob die Bilder des Regierungsrath Vigier sel. in den städtischen Schulen weiter aufgehängt oder ob dieselben dem Regierungsrath wieder zur Disposition gestellt werden sollen.“

— Aus Graubünden wird über scharfe Lebensmittelpolizei berichtet.

Die Churer Polizei hatte den Auftrag, alles unreife Obst auf dem Markt in Beschlag zu nehmen. Sie ist auch wirklich energisch eingeschritten. Mehrere Körbe voll grüne Birnen wurden abgefaßt. Sehr gelungen war die Ausrede eines Bauern, welcher auf die Polizei kam, um das konfiszirte Obst zurückzufordern. Er sagte nämlich, seine Buben seien halt wie's Donnerwetter von zu Hause mit dem Wägelein fort und auf den Markt gefahren. Er habe, als er sie abschieben sah, schon gedacht, aha, die gehen jetzt am Ende nach Chur mit der unreifen Waare. Später sei er dann nachgesprungen, habe die Buben aber nicht mehr erreicht.

— Kassasturz im Namen der Republik. Wenn es in Spanien irgend einem General zu langweilig wird, macht er einen Putsch. So jetzt der ehemalige karlistische Oberst Martorell. Seine Bande zählt 100 Mann, welche die Kasse Alcalas plünderten unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ Die Bande flüchtete alsdann in das Gebirge, wohin sie die Gendarmerie verfolgte. Der Sohn Martorells wurde gefangen. Es liegt die Vermuthung vor, daß man es mit einer weitverzweigten republikanischen Verschwörung zu thun habe. (!)

— Edelweiß. Durch alle Blätter macht die Mittheilung die Runde, daß in St. Antönien die Edelweiß so massenhaft wachsen, daß sie als Futter verwendet werden. Daraus möchte man schließen, es gebe da drinnen ganze Edelweißfelder, welche so abgeheuet werden etwa wie Kleeäcker. So verhält sich aber nun die Sache nicht, meint „Bünd. Volksbl.“, sondern es wachsen die Edelweiß im Gafiathal allerdings in großer Menge, indeß doch zerstreut in den Bergmädern oben, wo dann freilich diejenigen, welche nicht vorher gepflügt werden, ins Heu fallen. Es muß auch bemerkt werden, daß in St. Antönien die Gemeinatzung auf Edelweiß aufgehoben ist und daß die betr. Wieseigenthümer die Sträuchlein bloß abbrechen, nicht aber mit den Wurzeln ausreißen.

— In Ungarn hat vorige Woche ein schrecklicher Orkan gewüthet. Aus zahlreichen Ortschaften wird der Wiener „Pr.“ gemeldet, daß die meisten Häuser zerstört und das eingeheimste Getreide nach allen Richtungen auseinandergestoben ist. Mais und Hackfrüchte sind vollkommen vernichtet. In Mohacs stürzten die Thürme der griechischen und katholischen Kirche ein und zerstörten die Gotteshäuser; von 24 auf der Donau befindlichen Mühlen blieben nur drei stehen, von den andern ist keine Spur übrig geblieben. Fünf Leichen wurden aus der Donau gezogen. In der Nähe der Stadt schleuderte der Orkan eine mit Fuhrwerken und Menschen vollbeladene Plätte gegen den Schlepper eines Dampfschiffes. Viele Menschen, zumeist Weiber und Kinder, fanden in den Wellen der Donau ihr Grab. In Bacs-Almas waren die Leute auf freiem Felde eben mit Drusch beschäftigt und flüchteten sich vor dem Orkan unter die Dreschmaschine. Der Orkan stürzte die Dreschmaschine um, welche die fünf Arbeiter bis zur Unkenntlichkeit zerquetschte. Die übrigen Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen. In vielen Orten schlug der Blitz in die Häuser ein und die Einwohner konnten nur mit Mühe verhindern, daß der Orkan die Flammen weiter verbreitete. Die Minoritenkirche in Nyirbotar wurde vom Blitze angezündet und brannte bis zum Boden nieder. Aus vielen Gegenden kommen Berichte, daß die Kommunikation unterbrochen ist, weil die Straßen zerstört, die Brücken abgebrochen sind. An die Bahndirektionen laufen Berichte ein, daß die Züge auf offenem Felde halten mußten, weil sie Gefahr liefen, vom Orkan aus den Schienen geworfen zu werden.

— Ueber die Verluste in den Schlachten der neuen Zeit bringt die „Schweiz. Militärztg.“ aus einem Vortrage des Militärarztes Chassagne in Paris folgende Angaben: Im Krimkrieg kamen bei 420,000 Streitern ein Todter auf 33 und ein Verwundeter auf 7 Mann. Im italienischen Feldzug 1859 kamen bei 405,000 Mann ein Todter auf 45 und ein Verwundeter auf 7 Mann. Im Kriege 1870 mit 815,000 Mann kam ein Todter auf 47 und ein Verwundeter auf 7 Mann. Im russisch-türkischen Kriege mit 502,000 Kombattanten fiel auf 49 Mann ein Todter und auf 7 Mann ein Verwundeter. Es lasse sich daraus schließen: 1) Ein Streiter hat 1 Chance gegen 7 Chancen verwundet und 1 gegen 46 getödtet zu werden. 2) Ein General, welcher die Todten auf dem Schlachtfelde zählen läßt, kann den Gesammtverlust des Feindes leicht berechnen, da auf einen Todten 7 Verwundete kommen. — Dr. Chassagne sagte ferner, im italienischen Feldzuge 1859 seien 37 Mal mehr Verwundungen durch die Kugel, als durch die blanke Waffe vorgekommen, und 17 Mal mehr durch das Kleingewehr, als durch das Geschütz. Im Feldzuge 1870 sei das Verhältniß der Verwundungen zwischen Kleingewehr und Geschütz sich gleich geblieben.

— Die Ausrottung der Schwalben in Frankreich. In Frankreich bemerkt man seit längerer Zeit eine sehr große Abnahme dieser so nützlichen Insektenfresser und zwar selbst an Orten, wo sie sich bis in die neueste Zeit hinein regelmäßig eingestellt hatten. Die Ursache davon ist abscheulich genug. Im Frühling 1887 und 1888 kamen nämlich ganze Körbe in Paris an, welche mit todten Schwalben im Fleische zu Tausenden gefüllt waren und von denen ein großer Theil verloren ging, weil sie, für die Modistin bestimmt, wegen Fäulniß nicht mehr abgebalgt werden konnten. Besagte Schwalben wurden auf dreierlei Weise gefangen: mit dem Netze, mit Angeln und mit Elektricität. Die letztere Methode dürfte die fürchterlichste sein. Um sie zu üben, ziehen die Schwalbenjäger lange Fäden aus Draht, welche sie an Stangen oder an Felsen, mit Isolatoren versehen, befestigen. Sobald nun die Schwalben in zahlreichen Völkern ankommen, setzen sie sich ermüdet auf die Fäden, um auszuruhen. In diesem Augenblicke setzt der versteckte Jäger die Fäden in Verbindung mit einer elektrischen Batterie, und so sollen sämmtliche auf den Fäden befindliche Schwalben dieser raffinirten Methode zum Opfer fallen. Wenn dieselbe noch einige Jahre fortdauert, so wird man in Frankreich die Schwalbe nur noch in Sammlungen finden. Sämmtliche Schwalbenarten leben von Fliegen, Schmetterlingen und Netzflüglern, von denen sie den Tag über das Doppelte und Dreifache ihres eigenen Körpergewichts vertilgen. Da aber Frankreich ein ackerbautreibendes Land ist, so liegt es auf der Hand, was für bedeutsame Mitarbeiter an dem allgemeinen Wohlergen durch die fraglichen Jäger gemeuchelt werden.

— Die Eitelkeit in der Vereinsmeierei. In der jüngsten Zeit haben sich mehrfach recht bedauerliche Auswüchse im Vereinsleben gezeigt, die meist durch verletzte Eigenliebe und Eitelkeit gezeitigt werden. Wir meinen die brüske Art und Weise wie manche Vereine die Kritik aufnehmen. So hat auch am Solothurner Kantonalturnfest in Olten ein Turnverein (Langendorf) den ihm zugesprochenen Kranz schroff zurückgewiesen.

Diese Erscheinungen sind recht krankhaft, und es ist Pflicht der Presse, auf deren Beseitigung hinzuwirken. Sie zerstören die Thätigkeit der Turner- und Gesangsc. Vereine vollständig. Die Preisrichterei und Kranzspenderei verleitet die einzelnen Vereine, monatelang sich nur dem Eindrillen ihrer Wettproduktion zu widmen. Mit Siegeszuversicht wird zum Kampf gezogen, und wenn das Tuch doch nicht zu einem rechten Fracke ausreicht, so wird über Ungerechtigkeit und Parteilichkeit geschimpft.

Man hat die Vereine verwöhnt, man war zu freigebig mit den schönsten Prädikaten. Hier hat besonders die Presse gesündigt.

Man denke nur an die Rezensionen der Volkstheater, in denen überall Personen gelobhudelt werden, die „jeder größeren Bühne zur Zierde gereichen würden“, und andern Unsinn mehr.

Wie leicht aber verletzt eine sachliche oder sarkastische Bemerkung, die meist die Leistungen treffend charakterisirt. Statt sich dieselben hinter die Ohren zu schreiben, wird der gesammte Vereinsstaat ertäubt und produzirt einen Schimpfchor.

Das hat mit ihrem Singen nicht die Loreley, aber das haben die Zeitungen gethan mit ihrem überschwenglichen Loben und ihrer Sucht, zu jeder Nachtwächterwahl ein „Gratulirt!“ oder ein „Ehre den Wählern und dem Gewählten!“ zu setzen, oder „Hut ab vor solchen Leistungen!“, wenn ein Verein eine übermäßige Sekurs zu treffen weiß.

Mehr Bescheidenheit auf der einen, mehr Zurückgezogenheit auf der andern Seite und der Sache ist ein Dienst geleistet.

Neueres und Telegramme.

Luzern, 30. Juli. Der Graf von Waldersee, Chef des deutschen Generalstabes, ist im Hotel Schweizerhof zu einem längern Aufenthalt abgestiegen.

Görlitz, 30. Juli. In Folge anhaltender Regengüsse sind Neiße, Zacken und Bober stellenweise aus den Ufern getreten und haben die Niederungen überfluthet. Man befürchtet eine Wiederkehr der Katastrophe vom 3. August.

Paris, 30. Juli. Von den 1429 Wahlen sind jetzt 1421 bekannt. Es sind gewählt 752 Republikaner, welche 69 Sitze gewonnen und 93 verloren haben und 497 Conservative; Boulanger ist 12 mal gewählt und 160 Stichwahlen sind nothwendig. Im Ganzen wurden 1,500,000 republikanische, 600,000 konservative und 158,000 boulangistische Stimmen abgegeben.

London, 30. Juli. Zufolge einem Telegramm aus Athen hat in den Städten Kretas eine Panik die christlichen Familien ergriffen; viele sind in Cerigosyra gelandet. Gegen 3000 türkische Truppen lagern außerhalb der Stadt Canea; weitere Mordthaten werden gemeldet. Dem Gouverneur ging der Befehl zu, mit den Führern der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung nach Konstantinopel zu kommen. Nelidow erhielt eine strenge Weisung des Zaren, auf eine friedliche Lösung hinzuarbeiten.

Pest, 29. Juli. Auf das Vermögen des Farkas, der auf betrügerische Weise sich einen Lottogewinn von 480,000 Gulden verschafft, wurde Beschlag gelegt. 248,000 Gulden wurden vorgefunden.

Redaktion: F. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Thut, Theod., Wirth zum „Engel“ in Ober-Entfelden; Wittwe Hächler, Elisabeth geb. Süß, von und in Rohr; Wehrli, Johannes, Munzen, Abrahmen Jakobs, von Küttigen; Stänz, Jakob, alt Friedensrichterstatthalter, von Küttigen und dessen Ehefrau Stänz, Maria geb. Blattner. Eingabe 1. Septbr. — Baden. Gsell, Hermann, Schuster, von Baden. Eingabe 7. Sept. — Bremgarten. Füglistaller, Burkard, alt Bezirksrichter, von Jonen. Eingabe 5. Sept. — Brugg. Bläuer, Hans Jakob, Hans Heinrichs, Gabelmacher, von Linn; Wernli, Johann Jakob, Wagners, Einziger, von Hottwyl. Eingabe 28. Aug. — Lenzburg. Rohr, Elise, Friedrichs, Gerbers, von Lenzburg für sich und als Inhaberin der Firma: Adolf Rohr zur alten Post. Eingabe 27. Aug. — Rheinfelden. Hodel, Kaspar, Siegrist, Schneidermeister, von und in Rheinfelden. Eingabe 26. August.

Marktbericht von Langenthal vom 30. Juli 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „	4. 00—05. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Partb. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	6½—00. 7
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 26—01. 40
Fette Kälber	1. 00.—01 24
Saugkälber per Stück	20. 00—40. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00—01. 08
Faselschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—01. 80
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 25—00. 32
Semmelmehl „ „	0. 35—00. 36
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Gestus	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
30.	Mittgs. 1 U.	+20,3	730,7	765,2	SW0	54	bwölkt
30.	Abends 9 „	+14,4	731,1	765,6	W0	100	hell
31.	Morg. 7 „	+11,6	731,9	766,4	W0	85	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 12,2° C. Minimum + 9,5°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Juli.
Warmes, vorwiegend heiteres Wetter.

Aarwärme vom 30. Juli 1889.
Morgens 13, Mittags 14, Abends 14.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.

Töchterchor Aarau.

Heute keine Probe.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung
Mittwoch den 31. Juli 1889,
Abends 8½ Uhr
„Bayrische Bierhalle".

Gerichtliche Steigerung.

Nächsten **Donnerstag den 1. August,** Nachmittags 2 Uhr, werden auf der hiesigen **Güterexpedition**

ca. 80 Kilo Feilen

gegen Baarzahlung versteigert.
Aarau, 30. Juli 1889.
Der Gerichtspräsident.

Café Stahel.

Ausschank von
Pschorr-Bräu
und Pilsner
in Flaschen.

Dürre
Schüfeli
Rippli
Lümmeli
empfiehlt [3546
Adolf Gamper, Metzger.

Heute
frische Kuttlen
à 40 Cts. per Pfund bei
Siegrist-Rymiker.

1889 Blüthenhonig

empfiehlt [3501
M. Schmid-Maurer.

Zu verkaufen:
¼ Juchart schönen reifen [3539
Hafer.
Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

Gersten- & Roggenabfall
(Güsel)
kauft fortwährend [3512
Karl Wespi, Hafner,
Entfelder-Straße Nr. 966.

MISS MARCHAL

NEGERIN aus New-York
300 Pfund wiegend
wird einige Tage serviren in der
Restauration z. Freihof.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung nachbezeichneter Stoffe für Betten rc. für das **Kantonsschüler-Kosthaus** wird der Konkurrenz unterstellt:
525 Kilo **Pferdehaar,** 105 Kilo **Matratzenwolle,** 245 Meter **Matratzendrilch,** 170 Kilo **Crin d' Afrique,** 200 Kilo **Bettfedern,** 430 Meter garngebleichte **Leinwand** für Leintücher (doppelbreit), 140 Meter **Bettbarchent** 150 cm. breit, 280 Meter **Kölsch** 120 cm. breit, 180 Meter **Kölsch** 150 cm. breit, 40 Stück **wollene Decken,** 80 M. **Tischtücher** ca. 140 cm. breit u. 130 Stück abgepaßte **Servietten.**
Die mit Mustern zu begleitenden Lieferungsangebote sind der Tit. Direktion der **Pflegeanstalt in Muri** bis zum **10. August** nächsthin einzureichen.
Aarau, den 26. Juli 1889.
Die Baudirektion.

Schweizer. Kadettenfest Aarau.

Verpflegungs-Komité.

Diejenigen geehrten Einwohner, welche für die zur Verpflegung angemeldeten Kadetten **spezielle Namen** angeben wollen, werden andurch höflichst ersucht, ihre Wünsche **im Laufe dieser Woche** einem der Unterzeichneten **schriftlich** einzureichen.

Hans Henz, Präsident.
J. Dolder, Vize-Präsident.

Gerichtliche Steigerung.

Die im Geldstage über Rudolf Fehlmann, Dachdecker und Kaminfeger, im Rombach zu **Küttigen,** auf Mittwoch den 24. Juli angesetzte, jedoch eingetretener Hindernisse wegen nicht abgehaltene Steigerung wird nunmehr festgesetzt auf **Freitag den 2. August** nächsthin und zwar:
A. Der **Fahrhabe** von Nachmittags 1 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers. Zur Versteigerung kommen: **1 Sekretär, 1 Kasten, 1 Wagen, 1 Kuh, 1 Partie Schindeln** u. A. m.
B. Der **Liegenschaften,** bestehend in einem



Wohnhaus, Scheune, Stall

und ca. **40 Aren Garten- und Pflanzland,** geschätzt zu Fr. 4420, Abends 6 Uhr, in der Wirthschaft **Bircher** auf „Stock" zu **Küttigen.**
Aarau, den 25. Juli 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Stempel

in Messing, Stahl & Kautschouk liefert billigst in feinster solider Ausführung [3534
Stempelfabrikation
E. A. Marder, St. Gallen.
Wiederverkäufer gesucht.

Schinken, Speck
Salami, Salametti
Bündner-Würstchen
Kaffee, Reis
frische Eier
9 Stück à 60 Cts.
Emmenthaler-Käse
gesottene Butter
empfiehlt [3513
Emil Obrist.
neben dem Schlachthaus.

Willisauer-Ringli

à Fr. 1. 20 per ½ Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Junges, fettes Schaffleisch
empfiehlt bestens [3542
Adolf Rohr, Metzger.

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Gesucht nach Lugano
ein der Schule entlassener kräftiger **Knabe,** aus guter Familie, könnte die **Groß-** und **Kleinbäckerei** unentgeldlich erlernen. Näheres bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. [3516

Bei
E. Strub, Tapezierer,
Aarau
sind zwei **Betten** und ein feines **Salon-Canapé,** so viel wie neu, billigst zu verkaufen. (3540
Neue Canapés von **48 Fr.** an empfiehlt bestens **Obiger.**

Ein Schreiner,

auf feinere Arbeit geübt, findet dauernde Anstellung bei
Kern & Cie.

Zu vermiethen:
In der Laurenzen-Vorstadt eine angenehme **Wohnung** von 4 Zimmer mit Zubehör. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [3549

Zu vermiethen:
Eine zweckmäßig eingerichtete
Zucker- und Brod-Bäckerei
für einen unverheiratheten Bäcker. Mäßiger Zins mit gut gelegenem **Verkaufsladen.** (O. F. 2702)
Gleichzeitig wird für einen **Metzgerknecht** Stelle gesucht. Ueber Auskunft an Adresse **S. C. 2** poste restante **Olten.**

Gefunden:
In Buchs ein **Armband.** Ansprüche darauf sind bis 10. August 1889 anzumelden beim Bezirksamt Aarau.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.



Chancebietendes billiges Anlehensloos.

Holländische Weisse Kreuz-Loose.

Jährlich 3 Ziehungen
mit Haupttreffer von Fl. 200,000
100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 15,000 und 10,000.

Ausserdem verschiedene Treffer von 5000, 2500, 2000, 1000 Gulden etc.

Jedes Loos wird mit mindestens 14 Gulden = Fr. 28. 70 rückbezahlt.

Der kleinste Treffer steigt in den spätern Ziehungen bis 25 Gulden = Fr. 52. 50, sodass selbst beim Ausloosen mit dem kleinsten Treffer ein Verlust für den Käufer nicht entsteht.
Zur Sicherheit für die regelmässige Auszahlung der Treffer haftet ein Depot von soliden Werthpapieren.

Nächste Ziehung 1. August.

Haupttreffer fl. 200,000 = Fr. 420,000

Wir erlassen solche Loose **à Fr. 29.** — per Stück, bei Abnahme von mindestens 5 Loosen **à Fr. 28. 75** per Stück.

Prospekte und Ziehungspläne gratis und franco.

Der Betrag wird am bequemsten per Postmandat an uns eingesandt.

Allgemeine Creditbank in Basel.

Aarau, Donnerstag 1. August 1889. № 180. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Das Museum Ariana bei Genf.

Von P. Fischer in Genf.

II.

Alles zeugt von großartiger Auffassung, hohem Kunstsinn, feinem Geschmack und Reichthum. Ein Herr Sidler aus Zürich gab ihm Rathschläge. Den Namen „Ariana" gab Hr. Revilliod dem Museum zum Andenken an seine liebe Mutter Ariana, einer Tochter aus dem alten Genfergeschlecht de la Rive, geboren 1790, gestorben 1876. Von den vier Kindern sind drei in der Jugend gestorben; Horace Revilliod hatte großes Künstlertalent, wie seine Gemälde im Familiensaal beweisen. Gustav Revilliod, der Erbauer und Eigenthümer, ein ehrwürdiger Greis, geboren 1817, hat all' die Seinen überlebt.

Das Vestibulum wird von Dachfenstern erhellt und von Marmorsäulen gestützt. Der Boden ist mit Mosaik belegt; da und dort stehen Statuen herum; im Hintergebäude sind frische Fächerpalmen aufgestellt; die Glasgemälde rühren aus italienischen Kirchen des 15. Jahrhunderts. Die Wände der Seitengänge sind mit riesigen Teppichen aus der Flandrischen Schule behangen, ihr Inhalt bezieht sich auf die Geschichte des römischen Kaisers Konstantin nach Gemälden von Rubens, Josefs Traumdeutung, Episoden aus dem Leben des Königs David; die Glasgemälde am Ende des Seiteneinganges stammen von dem großen italienischen Maler Lenardo da Vinci, 1452.

Ebener Erde sind vier Säle geöffnet. Im etruskischen Saal finden wir wohlerhaltene Vasen, ein Weihrauchfaß und Schmuckſachen aus etruskischen und frühitalienischen Perioden; in Glaskästen mehrere Schädel aus den Gräberfunden in Ottenbach (Kt. Zürich), von der allemannischen Völkerwanderung stammend; Kachelöfen des 17. Jahrhunderts aus der Pfau'schen Werkstätte in Winterthur, mit deutschen und lateinischen Inschriften moralischen Inhaltes, Bildern und Zeichnungen — sehr lehrreich für die Kulturgeschichte; ferner vortreffliche Oefen aus der Werkstätte Raile in Ferney; vier schwarze, an der Sonne getrocknete, aus den ältesten Perioden Egyptens stammende, aber im Kloster San Marco in Florenz erworbene Vasen. Drei Säle sind ausschließlich der feinsten Töpferkunst (Keramik) eingeräumt. Im chinesischen Saale befinden sich außer der Kunst der Chinesen, Closet-Vasen, ächt ostindische Waare, Erzeugnisse holländischer Kolonien; Tafelgeschirre der Madame Pompadour und des Ministers Fouquet (unter Ludwig XIV.), beide mit Wappen. Auch Japan hat einen eigenen Saal. Ein vierter Saal enthält europäische Erzeugnisse der beiden letzten Jahrhunderte. Dieser Saal weist die höchste Stufe auf, welche die Menschheit auf diesem Gebiete erreicht hat und Jedermann bewundert die Vollkommenheit der Arbeiten. Ich glaube nicht, daß irgend ein Museum Europas so reich lich in diesem Fache ausgestattet ist.

Das zu beschreiben, das läßt sich bleiben!

Wollte man alle Teller, Täßchen und Tassen, Töpfe u. s. w. aufzählen, man käme auf viele Tausend. Die Hälfte wird mit Silber, viele Einzelheiten sogar mit Gold aufgewogen. In Halbsteingut oder Fayence sind die Arbeiten aus Werkstätten von Zürich, Marseille (Frères Robert, Veuve Perrin) aus dem vorigen Jahrhundert gut vertreten; ebenso Tafelgeschirr (services) von Straßburg, Delft, Rouen, Moustier, Avignon. Ich will bemerken, daß sowohl in Fayence wie in Porzellan nur ächte Kunststücke vorliegen. In Porzellan weist Meissen in Sachsen schon während der ersten Periode, d. h. 1718—1723, schöne Arbeiten auf, es sind Nachahmungen derjenigen der Insel Korea. Vollkommener sind die folgenden Perioden.

Auch die Berliner und Wiener Pocellanfabriken des vorigen Jahrhunderts verrathen verfeinernden Geschmack; ebenso sind kleinere Werkstätten, wie die in Ludwigsburg, Anspach, Großbreitenbach nicht zu unterschätzen. An Feinheit des Geschmacks und der Zeichnungen steht seit 150 Jahren das Sèvresgeschirr oben an. Es ist das seltenste und theuerste. Und gerade diese Kunstwerke finden sich in großer Zahl aufgespeichert. Sie sind nur königlichen Familien, den höchsten Beamten, den reichsten Leuten zugänglich. Ein einzelner Teller, überhaupt Stück für Stück aus der Zeit vor 1790, jene Stücke aus „Pâte tendre" kostet 200 Fr.! Wir finden in der Ariana Tafelservices aus Sèvres-Werkstätten, die Ludwig XVI. und seiner Gemahlin gehörten; Service des Königs Ludwig Philipp (1830—48) Napoleon III. und vieler anderer Höfe. Auch die Sèvresvase, welche Jules Grevy, Präsident der französischen Republik 1888 als Gabe für das eidgenössische Schützenfest sandte und die auf 3000 Fr. geschätzt war, prangt in dieser Abtheilung. In einem Glaskasten des nämlichen Saales ist in Bildern oder Figürchen das Leben und Treiben der niedern Klassen des italienischen und spanischen Volkes auf dem Markte und im Hause sprechend und wahrheitsgetreu wiedergegeben.

In den ersten Stock hinauf führt eine ziemlich enge Treppe, deren Wände mit riesigen Teppichen ausgeschlagen sind und deren gestickte Zeichnungen uns den trojanischen Krieg darstellen; der lateinische Text ist aus Vergils Aeneis genommen. Oben in der Gallerie sind Hausgeräthe, Waffen, Fahnen, geharnischte Krieger aus dem Mittelalter. Der eine Saal ist angefüllt mit Gemälden der ersten Künstler aus Holland, Italien und der Schweiz, eines Ruysdael, Vandyk, Van de Felde, Albert Dürer, Holbein, Bellini, Giotto, Luini, Credi. Rafaels vielbewunderte „Stiegliz Madonna" hat Hr. Revilliod um 100,000 Fr. erworben. Der deutsch Kaiser Wilhelm I. bot ihm eine halbe Million, doch ohne Erfolg. Fragt man den freundlichen Greis nach dem Preise der Kunstgegenstände, so erwidert er gewöhnlich: „Cela ne se dit pas." Die Sammlung ist um so werthvoller, weil die Hauptschulen der Malerei in ihren verschiedenen Perioden vertreten sind. Die Kunst bietet hier ein Bild in ihrer Entwicklung und Vollendung.

Ein anderer Saal gehört ausschließlich Genfer Künstlern. Da findet man die Meisterwerke eines Diday, Calame, Lugardon, Hornung und Töpffer. Im „Kupferstichsaal" (salle de gravures) ist vorzüglich die englische Schule vertreten. Wird Genf doch oft das „kleine England" genannt. In der That besteht auch eine Verwandtschaft im politischen wie im religiösen und industriellen Leben. In bedrängten Zeiten der vorigen Jahrhunderte fand Genf an England stets einen treuen Freund und warmen Vertheidiger. In dem erwähnten Saale sind bei 10,000 Kupferstiche, für die Bildungs- und Kulturgeschichte und für die Kunst von hoher Bedeutung, vorgelegt. Vollständig sind die Sammlungen oder Werke des berühmten Engländers William Hogarth (1697—1764) und Wilkie's; wir bewundern eine vollständige Illustration zu Shakespeare's Werken; viele treffliche Bleistiftzeichnungen, Aquarelle, darunter eine Darstellung des schweizerischen Heeres vor 20 und 40 Jahren, Arbeiten von Schenker und Töpffer, alle Arbeiten des Aquafortisten Boissieu aus Lyon und Collet aus dem 17. Jahrhundert. Vergessen wir die werthvollen Alabasterbüsten Revilliod's und seiner Mutter nicht. Hier steht auch die Bronzestatue von Cajus Julius Cäsar, welche König Humbert von Italien als Gabe an das eidgenössische Schützenfest (1887) nach Genf geschickt und die auf 1000 Fr. geschätzt ist.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerische Gesellschaft für Obst- und Gemüseverwerthung in Sursee. Nach dem ersten Geschäftsbericht hat die Gesellschaft ein befriedigendes Resultat erzielt, aber mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Diese sind:

Die Beschaffung der Rohprodukte, die Heranbildung eines geschickten und brauchbaren Arbeiterstandes, die Ausbildung von Angestellten, welche nicht nur die Spezialität als solche kennen, sondern auch das Talent besitzen, für spezifisch schweizerische Verhältnisse nach jeder Richtung das Beste herauszufinden.

Der Betrieb beschränkte sich ausschließlich auf die Bearbeitung von Obst. Angekauft wurden: 447,766 Kilo Aepfel, 19,880 Kilo Birnen, 36,588 Kilo Zwetschgen, im Ganzen 504,234 Kilo. Daraus wurden ge-

---

23

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Als einige Kammerdiener zurückkehrten, um den Befehl ihrer jetzigen Herrin, der Frau v. Zarkow auszurichten, fanden sie Gabriele in convulsivischen Zuckungen am Boden liegen. Auch der alte Daniel war unter den Herzugekommenen. Jammernd erblickte er Gabriele in diesem Zustande; man hob sie vom Boden auf und legte die Erstarrte auf einen Lehnsessel. Ein leichter Schaum stand auf ihren vor innerer Fieberglut zerspringenden Lippen. Von einem glücklichen Gedanken geleitet, eilte Daniel nach dem Servicetisch, um der Verbrennenden eine Erfrischung zu reichen. Seine Hand griff die mit einer aus Sahne und Mandeln gefertigten Orgeade angefüllten Caraffe, er brachte der Kranken ein Glas davon. Ihr Zustand schien sich danach etwas zu beruhigen, allmälig brach ein starker Schweiß aus und man gab ihr wiederholt zu trinken.

Indem der alte, treue Diener auf das sorgsamste um Gabriele bemüht war, gab er sogleich Anordnungen, so schnell als möglich Decken und Betten herbeizuschaffen. Er glaubte gegen den Befehl der Majorin nicht handeln zu dürfen, wollte jedoch nur mit der größten Schonung und Vorsicht die Entfernung Gabrieles ausführen. Bald trugen einige Diener ein schmales, eisernes Bettgestell herein und bereiteten darauf aus Decken und Betten ein bequemes Lager, auf welches sie Gabriele legten und durch Bänder befestigten. So wollten sie die Kranke nach dem Krankenhause befördern, da auch wirklich alle Anzeichen vorhanden waren, daß sie von einer schweren Krankheit bedroht wurde.

„Nun laßt uns sogleich fortmachen", rief Daniel mit drängender Unruhe, als die Anstalten beendigt waren, um seine frühere Gebieterin unbeschadet über die Straßen schaffen zu können; „ich selbst übernehme die Verantwortlichkeit für unsern guten Willen."

Vier von den Dienern legten nun Hand an die Bettenden und trugen Gabriele geräuschlos und schnell aus dem Saale und die Treppe hinab.

„Ihr tragt alle eine dunkle Trauerlivrée, finster ist es bereits. Ihr werdet nicht unnützes Aufsehen erregen und so schnell und geschickt als möglich gehen", sagte Daniel, als die Träger in der Flur standen. „Geht nur über den Hof und aus der Hinterthür, denn ich sehe, vor dem Hause halten sich noch einige Leute auf."

Daniel küßte die glühende Hand Gabrieles, welche in Schlaf versunken schien; dann gab er dem traurigen Zuge, der sich jetzt über den Hof in Bewegung setzte, das Geleite. Sie kamen unter den hellerleuchteten Fenstern des Saales vorbei, in welchen sich die Wandow'schen Erben zurückgezogen hatten. Man vernahm deutlich die Stimme des Notars, welcher sein Geschäft an der Stelle wieder aufgenommen hatte, wo er durch den Eintritt Gabrieles unterbrochen wurde, er las den Paragraphen ihrer Enthebung und Verstoßung zu Ende.

Daniel sah nach den Fenstern hinauf, schüttelte schmerzlich den weißen Kopf, faltete, wie es seine Gewohnheit war, die Hände auf der Brust und trieb, von schmerzlicher Wehmuth ergriffen zur Eile. Auf der Straße angekommen, schärfte er den Dienern die Richtung des Weges nach dem öffentlichen Krankenhause ein, und nannte ihnen den Namen Gabriele Valentin, unter welchem sie angemeldet werden solle. Dann schritten die Träger mit der Kranken fort und verschwanden bald den Blicken Daniels in der Dunkelheit.

Die Reisecampage.

Gabriele, welche wir so plötzlich unter den Ihrigen stehen sahen, um ihre Kinder persönlich von der Schwester einzufordern, war an der Seite Philiberts vor einigen Tagen in Breslau angekommen.

Philibert hatte beschlossen, nicht eher nach Sch . . . zurückzukehren, um seinen Vater zu besuchen, als bis Gabriele den Aufenthalt ihrer Kinder erfahren habe und in den Besitz derselben gelangt sein würde. So lange wollte er ihr mit Rath und That zur Hand gehen. Die Verzweiflung Gabrieles ließ ihm keine Zeit mehr, ihre Rechte auf gesetzlichem Wege durchzufechten.

Nach ihrer Ankunft in Breslau logirten sich Beide in einem Gasthofe ein und an dem Tage, als Gabriele zunächst ihre Schritte nach dem Hause der Majorin richtete, trafen sie die Verabredung, daß Philibert die Rückkehr im Gasthofe erwarten würde. Sollte sie eine willkommene Aufnahme im elterlichen Hause finden und Gabriele daselbst die Nacht verbleiben, so möge sie ihm eine Benachrichtigung von ihrem Empfange am nächsten Tage zukommen lassen.

Gabriele war nicht zurückgekehrt.

Die Besorgnisse, welche Philibert am andern Tage über ihr Ausbleiben hegte, versetzten ihn in die peinlichste Unruhe. Er hatte sich schon früh angekleidet und harrte von Minute zu Minute ängstlich auf eine Botschaft oder auf das persönliche Eintreffen Gabrieles. Die Erwartung macht die Phantasie zu tausend Schlüssen und Wünschen geneigt. Er stellte sich alle möglichen Fälle vor, unter welchen Gabriele vor den Ihrigen erscheinen konnte; bei den angenehmsten verweilte er am längsten, weil solche in seinem Wunsche lagen. Es schien ihm endlich unmöglich, zu glauben, daß eine andere Art des Empfanges für Gabriele stattgefunden haben könnte, als eine ihr Unglück schonende und rücksichtsvolle; er war so gern geneigt, das Gute, sogar das Beste zu hoffen und fühlte allmälig seine bedenklichsten Besorgnisse schwinden. Alsdann mischten sich die Erinnerungen an Constanze unter seine Gedanken, er sagte sich, daß er mit der Mutter einen Freundeshund geschlossen habe, daß er selbst dazu beitragen wolle, Constanze in die Arme der Mutter zurückzuführen; daß er den Spuren eines Mädchens nachgehe, welche er liebte, das vielleicht noch fern und in Verhältnissen lebe, wodurch sie ihm selbst für immer entrissen werden könnte. Er dachte an das Gespräch der Gebrüder Brewitz in Berlin zurück, wodurch er in Erfahrung gebracht hatte, daß Constanze von ihrer Tante in ein Kloster gegeben werden sollte. War dies bereits geschehen, und wo befand sich dieses Kloster?

zogen: 17,658 Kilo Dörrobst, 2112,8 Kilo Apfelgelée, 92,699,5 Liter Most, 4164 Liter Branntwein, 6500 Liter Essig. Es verblieben am 31. März zum Brennen 72,3000 Liter Treſter.

Verkauft wurden Tafelobst und Produkte für Fr. 2690.75. Die verbleibenden Fabrikate repräsentiren nach absichtlich sehr niedriger Schatzung einen Werth von rund 45,000 Fr. Die Qualität der Produkte ist eine befriedigende bis ganz gute und preiswürdige. Die selbstgepflanzten und aus der Umgegend gezogenen Gemüse und Beeren geben schmackhafte Konserven ab. Da der Fabrikbetrieb nur einen geringen Umfang haben konnte und die eigentliche Bau- und Organisationsperiode sich noch ziemlich bedeutend in das zweite Geschäftsjahr hinein erstreckte, konnte nur ein kleiner Absatz erzielt werden.

— Gelegentlich der schweizerischen Offiziersversammlung in Bern hatte die deutsche Gesandtschaft geflaggt, während der deutsche Militärattache, Major von Funke, sich an der Sitzung und dem Bankette als Ehrengast betheiligte. Beides hat in Bern einen günstigen Eindruck gemacht.

— Schweizerisches Nationalmuseum in Bern. Dem Vernehmen nach tritt das aus den HH. Professor Auer in Bern, Professor Bluntschli in Zürich, Architekt Camoletti in Genf, Architekt Leo Chatelain in Neuenburg, Dr. v. Essenwein, Direktor des germanischen Museums in Nürnberg, Architekt Kunkler senior in St. Gallen und Oberst Th. de Saussure in Genf bestehende Preisgericht am 12. d. in Bern zusammen zur Beurtheilung der Entwürfe für ein schweizerisches Nationalmuseum in Bern. Für die Preise ist eine Gesammtsumme von 6000 bis 7000 Fr. ausgesetzt mit der Bestimmung, daß der Preis für das relativ beste Projekt mindestens 2000 Fr. betragen soll. Die Entwürfe werden in der Aula des Gymnasiums in Bern, nachdem die Beurtheilung durch das Preisgericht stattgefunden, öffentlich ausgestellt werden.

— Ankauf von Zuchthengsten. Das schweiz. Landwirthschaftsdepartement wird im künftigen Monat September neuerdings in der Normandie 3½-jährige Zuchthengste ankaufen lassen. Bestellungen sind durch Vermittlung der Kantonsregierungen vor dem 1. September zu machen.

Kantonales.

Aargau.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. Juni, 1889 Fr. 17,728,428. —

Im Monat Juli sind erfolgt:

715 Einlagen mit	Fr.	123,498. 20
836 Rückzahlungen mit	„	195,504. 30
Verminderung	„	72,006. 10
Bestand auf 31. Juli 1889	„	17,656,421. 90
Einlegerzahl 13,251 (Zuwachs 31).		
Sicherheitsfond	„	976,894. 89.

— Die Staatskanzlei richtet an die aargauischen Zeitungen das Gesuch, derselben die allfällig in den Zeitungen zu Tage tretenden Wünsche und Vorschläge betreffend die Vereinfachung des Staatshaushaltes einzusenden.

— Aarau. Unsere Nachbarstädte versorgen sich reichlich mit Trinkwasser. Dank der Zuleitungen in die kantonale Krankenanstalt ist Aarau so ziemlich auf halbe Wasserkost gesetzt. Man wäre den Gerichten dankbar, wenn der Monstrewasserprozeß mit der Gemeinde Suhr in einem raschen Tempo marschiren würde. Muß es unter allen Umständen ein Prozeß sein?

— Die Gesangvereine in Bremgarten (Männerchor, gem. Chor und Töchternchor) in Verbindung mit der Stadtmusik und dem Turnverein veranstalteten auf letzten Sonntag auf der städtischen Promenade eine allgemeine öffentliche Abendunterhaltung. Die Festwirthschaft hatte Hr. Blunschli zum Löwen übernommen und selbe bereits am Nachmittag eröffnet. Es war ein eigentliches Volksfest.

— Bremgarten. Clemens Inglin, Knecht, wurde in der Wirthschaft Burger in Bibilos im Rauſhandel lebensgefährlich verletzt. Ein der That dringend verdächtiger Geißmann, Knecht bei Herrn Burger, Wirth, ist verhaftet.

— Die Kirchgemeinde Mühlau hat auf dem Berufungswege einstimmig als Pfarrer Hr. Huber, zur Zeit Pfarrer in Eggenwil gewählt.

— Am Suhren- und Wynenthalgesangfest nehmen folgende Vereine theil:

Männerchor Aarau, Sängerbund; Gemischter Chor Burg; Männerchor Burg; Männerchor Dürrenäsch; Männerchor Gontenschwil; Harmonie Kulm, Töchternchor Kulm; Männerchor Leutwyl; Männerchor Menziken, Frohsinn; Frauenchor Menziken; Gemischter Chor Oberkulm; die Männerchöre Reinach, Schöftland, Suhr, Teufenthal, Triengen, Uerkheim, Unterentfelden.

Um 9¼ Uhr ist Hauptprobe, um 12½ Uhr Festzug, von 1 Uhr weg Hauptaufführung in der Kirche, bis 2½ Uhr. Festdirektor ist: Herr R. Häusermann von Reinach. Kampfgericht: Die Herren Burgmeier in Aarau, Bürle in Baden und Ryffel in Wettingen. Festmusik: Die „Concordia" von Menziken (48 Mann).

Die Festwirthschaft wird vom festgebenden Verein in Regie betrieben. Bankettkarten à Fr. 2.50 können im Bureau am Hauptportale der Festhütte bezogen werden. Soweit Raum vorhanden, ist die Festhütte auch dem Publikum geöffnet. Eintritt 50 Cts.

— Das „Wynenthal'r Blatt" schreibt: „Die Arbeiter sind nach lebhafter Debatte und nach vielen Enttäuschungen in die Offerten der Arbeitgeber, welche die Leſer aus der Samstagsnummer kennen, eingetreten, mit der Abänderung, daß die Lohnerhöhung von 5 pCt. statt erst mit Neujahr 1890 schon mit 15. Oktober nächsthin zur Thatsache werden soll. Es ist nicht schwer zu errathen, warum gerade dieser Zeitpunkt gewählt worden ist. Die Herren Fabrikanten hoffen, daß die Gemeinderathswahlen noch in die Zeit vor diesem Termin fallen und da soll ohne Zweifel ein Druck auf die Wähler ausgeübt werden, damit sie in ihrem Sinne, d. h. in demjenigen der Fabrikanten, ausfallen.

— Zofingen. An der Wasserversorgung wird rastlos gearbeitet. Bis ins Neuquartier sind die Leitungen bereits fertig und hat bereits daselbst die Hydrantenprobe stattgefunden.

— Nach dem „Zofinger Tagblatt" hat sich der aargauische Thierschutzverein gegen das Anbinden der Jagdhunde während der Schonzeit und gegen das Jagen mit Hunden erhoben. In satyrischen Artikeln weist ein Jäger diese Einmischung des Thierschutzvereins in die Jagd zurück.

— Aarburg. (Corr.) Das Sektionswettfahren vom 4. August wird von 10 Sektionen des eidg. Pontonierfahrvereins besucht werden, und es werden am Konkurrenzkampfe folgende theilnehmen: Bern, Zürich, Aarau, Luzern, Bremgarten, Rheinfelden, Wallbach, Olten, Ottenbach, Aarburg mit ca. 150 Mann. Die festgebende Sektion ist im Falle, den Konkurrirenden schöne Kampfpreise verabfolgen zu können.

Solothurn.

— Zum solothurnischen Bilderstreit „Die Schulkommission der Stadtgemeinde Solothurn, in Anbetracht, daß ihre Bemühungen, in der wegen den Bildern des Landammann Vigier entstandenen Streitfrage einen friedlichen Abschlutz zu erzielen, keinen Erfolg hatten, daß der neutrale, über allen politischen Richtungen stehende Charakter der Schulen gewahrt bleiben muß, und daß Alles vermieden werden soll, was in Zukunft ähnliche Konflikte herbeiführen könnte, stellt zu Handen der Gemeinde folgende Anträge:

1) Es sollen in den Schulzimmern von nun an alle Bilder und Gegenstände ferngehalten werden, welche nicht unmittelbar zu Unterrichts- und Erziehungszwecken dienen.

2) Die den Schulen durch Vermittlung des kantonalen Erziehungsdepartementes unterm 6. November 1886 geschenkten Bilder des Landammann Vigier sind dem Donator unter Verdankung wieder zur Disposition zu stellen."

Baselland.

— Der Gewerbeverein von Baselland beabsichtigt, auf 1890 eine kantonale Gewerbeausstellung abzuhalten. Auf ergangene Anfrage hin hatten sich Sonntag etwa 140 Aussteller angemeldet; es wurde aber darauf aufmerksam gemacht, daß sich deren Zahl, sobald einmal die Ausstellung beschlossene Sache sei, verdoppeln oder verdreifachen werde. Schließlich wurde beschlossen, eine Ausstellungskommission zu bestellen, welche die Arbeit sofort an die Hand zu nehmen hat. In diese Kommission wurde auf gestellten Antrag der gesammte Kantonalvorstand, 7 Mann, gewählt und derselbe ermächtigt, sich bis zu 15 Mann zu erweitern.

Baselstadt.

— Die Gesellschaft Frei-Land in Basel schreibt die Lösung folgender Preisfrage aus: „Welches sind die wahren Ursachen der wachsenden Nothlage des Bauern- und Arbeiterstandes, in welcher Weise hängt diese Erscheinung zusammen mit der heutigen Besitzform von Grund und Boden, und welche gesetzliche Reformen sind anzustreben, um die Nothlage der arbeitenden Bevölkerung von Stadt und Land zu heben?" Erster Preis Fr. 200, zweiter Preis Fr. 100.

Graubünden.

— Der „Freie Rhätier" weiß folgendes Geschichtchen zu erzählen, das sich jüngst in einem bündnerischen Dorfe zugetragen haben soll. Einem in die Ferien heimgekommenen Kantonsschüler wurden vom katholischen Pfarrer Schillers sämmtliche Werke mit der Begründung, dieselben seien von der Kirche verboten, verbrannt, so daß der gute Junge bei seiner Wiederkehr nach Chur das Vergnügen hatte, dieselben noch einmal anzuschaffen, da man an der Kantonsschule bekanntlich die „skandalösen" Werke dieses Poeten im Deutschunterricht benutzt.

Allerlei Neuigkeiten.

— In den nächsten Tagen wird ein größerer Raphtadampfer auf den Klönthalersee gelangen. Derselbe hat für 18—20 Personen Platz, während der gegenwärtig auf dem See befindliche Dampfer nicht mehr als acht Personen aufnehmen kann.

— Das reizend gelegene Binninger Schlößchen, in welchem zur Zeit die Sängerin Minnie Hauck wohnt, ist käuflich um die Summe von 80,000 Franken in den Besitz eines reichen, derzeit in Brüssel wohnenden Engländers, Mr. Rouwen, übergegangen. Derselbe beabsichtigt, einen großartigen Umbau vorzunehmen und die Parkanlagen erheblich zu erweitern und zu verschönern.

— In Thun fiel am 28. Juli Nachmitags in der Nähe des Gasthofes „zum Freihof" ein dem Laboratoriumarbeiter Studer daselbst angehörendes Mädchen in die Aare, welche dort, weil die unteren Schleusen geöffnet waren, sehr stark floß. Positionsartillerist Gugelmann aus dem Aargau, der zufällig vorbeiging, sprang dem Kind nach und konnte es erfassen, mußte aber der starken Strömung wegen sich an der Kette festhalten, die unter der Sinnebrücke angebracht ist, und in dieser mißlichen Lage einige Zeit verharren, bis es gelang, ihn sammt dem Kinde an das Ufer zu ziehen. Die wackere That des Artilleristen verdient eine Ehrenmeldung.

— Die Aussichten der Obsternte sind im Kanton Zug außerordentlich günstig. Aeltere Leute erinnern sich nicht eines solchen Standes der Obstbäume. Auch die Imker erfreuen sich des reichlichsten Honigertrages. Einer der größeren Züchter hat 2½ q eingeheimst. Anderwärts wird dagegen Klage geführt über Honigmangel, die Bienen mußten künstlich gefüttert werden.

— In Dittingen (Bern) wurde am letzten Sonntag ein von Schleichjägern und zwei Hunden verfolgter Hirsch (Bock) im Gewicht von 30 Pfund aufgefunden, als er am Verenden war. Es wurde dem Regierungsstatthalter am Montag unter Vorweisung des Opfers Anzeige gemacht, woraufhin derselbe die gesetzlichen Anordnungen getroffen hat.

— Aus Dielsdorf meldet der „Wehnthaler", daß bis Dienstag Abend die Untersuchung der Weinberge, die mit dem Keller'schen Mittel behandelt werden, 15 Reblausherde ergeben habe. Der falsche Mehlthau nehme in den unbespritzten Reben stark überhand. Von den angewandten Gegenmitteln habe sich das Azurin am besten bewährt, dann das Sodakupferpräparat, die Bordeauxbrühe und am wenigsten der vitriolte Gyps.

— Vorletzten Mittwoch wurde in die Friedhofkapelle am Steinerberg (Schwyz) eingebrochen und daraus ein Kelch im Werthe von Fr. 250 gestohlen.

— Letzten Sonntag Nachts fand in Lausen (Baselland) ein Streit statt, der ein trauriges Ende nahm. Ein Karl Tschudin, 23 Jahre alt, wurde vor dem „Rößli" von zwei jungen Burschen arg mißhandelt, worauf er aus einem Revolver zwei Schüsse auf seine Gegner abfeuerte. Der eine der beiden Schüsse ging fehl, der andere traf einen Nichtbetheiligten am Arme. Als Tschudin dies sah, stürzte er heim, legte sich zu Bette und schoß sich drei Kugeln in den Kopf. Sein Zustand ist bedenklich, die Kugeln haben bis jetzt nicht herausgezogen werden können. Die beiden am Handel betheiligten Burschen sind verhaftet und die Untersuchung ist im Gange. Wie die „Basell. Ztg." hört, ist bei diesem Anlasse die Urheberschaft von einigen Diebstählen bis zum Jahre 1885 zurück an's Licht gekommen.

— Der bekannte Thali ist in Luzern seit Okt. 1888 vom Kanton Zug für fünf Jahre Zuchthaus untergebracht. Er hat nach der „N. Z.-Ztg." in den letzten Nächten seinen ersten Ausbruchsversuch gemacht. Er begann die innere Holzverkleidung seiner Schlafzellenthüre (er hat zwei Zellen zu benutzen) unter der eichenen Leiste, welcher außen das eiserne Band mit Riegelschlaufe entspricht, mittelst eines am Boden des Waschbeckens scharf geschliffenen Nagels zu zerschneiden. Ein paar kleine Spänchen verriethen aber seine Arbeiten. Daß er dabei auf die starke, mitten in der Thüre befindliche Eisentafel stieß, hat ihn nicht entmuthigt; er meinte, diese hätte er doch umbiegen können, um in den kleinen Gang vor seinen Zellen zu gelangen. Weiter zu kommen hätte er eine Gewaltthat gegen den innern Nachtwächter und dann auch gegen die äußere Wache probiren müssen. Und schon hat er, zu früh des Ge-

---

So gern wir sagen müssen, daß der Beistand, den Philibert der verlassenen Gabriele sollte, aus dem edelsten Mitgefühle entsprang, so mischten sich doch, durch die Liebe zu Constanze, einige selbstsüchtige Beziehungen hinzu, die seinen Bestrebungen zur Wiedererlangung der Kinder Gabrieles eine doppelte Spannkraft verliehen.

Da schon zwei Stunden vergeblichen Wartens verflossen waren, faßte Philibert den Entschluß, die Zeit nicht länger unbenützt vergehen zu lassen. Er machte sich bereit, nach dem 4 Meilen von Breslau entfernt liegenden Städtchen O . . . zu fahren. In der dortigen Erziehungsanstalt hatte er Constanze kennen gelernt und soviel er wußte, war auch Raimund daselbst in Pension gewesen und seit der Zeit verschwunden. Er überlegte, daß, wenn Gabriele eine feindselige Aufnahme im elterlichen Hause gefunden haben sollte, es kein müssiges Unternehmen sei, inzwischen in der Pensionsanstalt Erkundigungen einzuziehen, die über den Verbleib derselben einen bestimmten Aufschluß geben dürften.

Er hinterließ bei dem Portier die Bestellung, daß, sobald seine Reisegesellschafterin zurückkehren oder eine Botschaft von ihr an ihn gelangen sollte, man ihr mittheile, er wäre nach O . . . gefahren und kehre in wenigen Stunden zurück.

Philibert nahm einen Miethswagen und verließ Breslau. Bevor er noch das Städtchen O . . . erreichte, verließ er den Wagen und schickte denselben mit der Bemerkung voraus, daß der Fahrmann ihn vor einem bekannten Gasthofe in O . . zur Rückfahrt erwarten möchte. Dann legte er den übrigen Theil des Weges zu Fuß zurück, um sich zu ergehen und die Gedanken zu unterbrechen, die in abenteuerlichem Gewirre seine Phantasie beschäftigten.

In der Pensionsanstalt zu O . . angelangt, ließ er sich zu dem Direktor führen. Der Schulmann empfing Philibert mit jener freundlichen Einfachheit die Männern dieses Faches in der Regel eigen ist, konnte jedoch ein Befremden nicht unterdrücken, als Philibert ihm eröffnete, in der Angelegenheit zu kommen, Nachrichten über die in seiner Anstalt vor längerer Zeit pensionirten Kinder: Constanze und Raimund Valentin zu erbitten.

lingens froh, und vielleicht auch, um zum Schrecken, seinem Aufseher gesagt, wenn er einmal dran sei zu „schappiren", so mache er sich nichts draus, zwei oder drei Mann niederzuschlagen.

— Letzten Samstag Morgens fand man an einem Glockenseile der Kirche von Bulle einen Mann erhängt. Der Selbstmörder, ein Familienvater schwachen Geistes, hat sich an dem Gemeinderathe „rächen" wollen, weil ihm dieser die Aufsicht über seine Kinder entzogen hatte. Da durch diese That die Kirche entheiligt worden worden war, wurde am Sonntag der Gottesdienst der Gemeinde in der Kapuzinerkirche abgehalten.

— Ein rechtes Schulmeisterstücklein. Herr Lehrer Haller in Biel hat unter Mithilfe eines Herrn Junod zwei Personen aus dem See gezogen und solche vor dem Ertrinken gerettet, welche in einem Schiffchen auf den See hinausfuhren, wahrscheinlich um zu baden. Der Eine verlor das Gleichgewicht und fiel über Bord und als der Andere ihm Hilfe bringen wollte, schlug das Schiffchen um und auch dieser war, weil des Schwimmens unkundig, in Gefahr zu ertrinken. Auf ihre Hilferufe lief wohl eine Menschenmenge zusammen, da aber in der Nähe kein Schiffchen vorhanden war, so konnte man den ängstlich im nassen Elemente Kämpfenden von dieser Seite keine Hilfe leisten. Glücklicherweise waren die Herren Haller und Junod unweit von der Unglücksstelle in einem Schiffchen mit Fischen beschäftigt, und es gelang ihren vereinten Anstrengungen, dem Tode seine Beute für diesmal abzujagen.

Herr Haller hat während diesen Sommerferien nun schon drei und innert weniger Jahren nicht weniger als im Ganzen neun Personen aus dem See gezogen und so vor dem Ertrinken gerettet.

— In Gretzenbach bei Olten gerieth wegen Ausreißens des Viehes Landwirth Niklaus Ramel letzten Montag unter ein Fuder Garben und war nach einer halben Stunde eine Leiche. Die Brust ward ihm ganz zerquetscht.

— Die Leichname der vier im Murtensee ertrunkenen Männer sind am Sonntag gefunden worden. Hr. Dubois einzig war vertheirathet, hinterläßt jedoch keine Kinder. Lehrer Clerc war verlobt. Die Familie des Uhrenreisenden Felalime wohnt in St. Immer, die des Lehrers Mayer in Locle. Die Leichen sind am Montag von Murten nach den genannten Ortschaften und nach Chaurdefonds gebracht worden.

— Bundessubvention für Esel. „Es beabsichtige der rührige Oberengadiner Kurverein zur Hebung des Reitsportes für die Fremden die 50 Esel und Eselinnen anzukaufen, welche an der Pariser Ausstellung im Bazar von Kairo so viel Furore machen, und zwar sammt Sattelzeug. Dadurch würde ein Stamm reiner Zucht der echten Sultani-Rasse (großknochig und weißfarbig) in die Schweiz verpflanzt, wodurch ein leicht zu ernährendes flinkes Reithier geschaffen würde. Der Bund dürfte sehr wohl etwas an die Kosten beitragen."

— Neues Pulver und Gemsen. Interessant ist es, zu vernehmen, was man in den Kreisen der Gemsjäger zu dem neuen knall- und rauchlosen Pulver sagt. Verschiedene solche haben unter Kopfschütteln versichert, wenn sich dieses Pulver bewähre, so werde es mit dem Gemsenbestand bald ein Ende nehmen; wenn der Schuß nicht mehr knalle und keinen Rauch mehr gebe, dann sei es nicht mehr möglich, der Wilddieberei Einhalt zu thun. Der Laut des Schusses wies bis jetzt den Wildhütern immer den Weg, wo sie die Wilderer erwischen konnten Fällt jener weg, so ist er fast machtlos, einzig auf bloße zufällige Begegnung angewiesen, und so könnte es mit der Gemsenromantik rasch bergab gehen. So wenig das natürlich ein ernstlicher Grund gegen Einführung des neuen Pulvers sein kann, so mag man sich immerhin darauf gefaßt machen, daß uns diese neueste Erfindung des Militärgeistes leicht um einen Hauptreiz unseres Alpenlebens bringen könnte.

— Bismarck'sche Sozialpolitik. Die deutschen Abgesandten beim internationalen Arbeiter-Kongreß in Paris haben dem Bureau desselben eine Statistik eingereicht, welche u. A. eine Zusammenstellung der Bestrafung der anwesenden deutschen Sozialisten auf Grund der Ausnahmegesetzgebung und des bekannten Geheimbundsparagraphen enthält. Danach haben 33 der anwesenden deutschen Delegirten zusammen circa 11,000 Tage Freiheitsberaubung zu verbüßen gehabt, was pro Kopf ungefähr ein Jahr ausmacht. Auf 8 Delegirte entfallen allein schon 7800 Tage. Die Zahl der Ausweisungen ist ebenfalls bedeutend.

— Die Pflege der Kunst in den württemb. Schulen. Die in Stuttgart eröffnete Landesschulausstellung hat insbesondere den Zweck, den Stand der artistischen Unterrichtsfächer in den gewerblichen Fortbildungsschulen, den Frauenarbeitsschulen und der Kunstgewerbeschule, sowie in den Gelehrten- und Realschulen, höheren Mädchenschulen, Lehrerbildungsanstalten, Volksschulen 2c. zur Anschauung zu bringen. Außer den artistischen Arbeiten, welche 10 Gruppen umfassen, sind noch schriftliche Arbeiten gewerblicher und landwirthschaftlicher Schüler, künstlerische Arbeiten der Zeichenlehrer, Lehrmittel, sowie Werkstättearbeiten von Lehrlingen aus den letzten offiziellen Prüfungen in reicher Menge ausgestellt. Die Anzahl der in den erstgenannten 10 Gruppen betheiligten Schulen beträgt 531 mit 105,371 Schülern, hiezu kommen noch 59 Schulen und 1030 Aussteller der 4 letzgenannten Gruppen.

— Emmenthaler in Ostpreußen. Die Fabrikation von sogenanntem Emmenthaler Käse nimmt nach dem neuesten Bericht eines österreichischen Konsuls eine große Ausdehnung in — Ostpreußen. Die Bauern bringen daselbst große Opfer, um diesen Industriezweig einzuführen; gute Schweizer Käser (Sennen) werden hoch salarirt. Man fabricirte daselbst im letzten Jahre bereits nahe an 50,000 Centner, die meist in Berlin Absatz fanden. Die schweizerischen Produzenten suchen sich mit der Annahme zu trösten, daß dem deutschen Produkte stets das feine Aroma fehlen wird, das die Schweizer Alpenkräuter dem ächten verleihen. Fetter Käse wurde mit Fr. 1.40—2.10, magerer mit 90 Cts. bis Fr. 1.20 per Kilo bezahlt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt. Die am Dienstag von Hr. v. Bülow dem Bundesrathe überreichte deutsche Note ist nicht nur in der Form höflich und sehr maßvoll, sondern sie mildert auch materiell wenigstens in etwas die Schärfe der Situation. Deutschland ist bereit, in Unterhandlungen über einen neuen Niederlassungsvertrag einzutreten. Ob freilich die Meldung der „N. Zürch.-Zeitung", daß die noch schwebenden Differenzen auf dem Wege eines nunmehr friedlichern Meinungsaustausches beglichen werden dürften und daß man in Deutschland an maßgebender Stelle eine Verständigung mit der Schweiz nicht nur für wünschenswerth, sondern auch für möglich anzusehen scheine, die Lage nicht allzu optimistisch ansieht, das kann noch berechtigten Zweifeln unterliegen.

— Schweizerturner in München. Die schlichte Rede des Herrn Wäffler wird in der deutschen Presse gut beurtheilt. Die sinnige Gabe, sagt die „Frkf. Ztg." (Alpenrosen und Edelweiß), fand ebenso rauschenden Beifall, wie die sinnige Deutung, und als der Redner zu der Münchener Turnerschaft besonderem Gebrauch einen silbernen Pokal überreichte, da verstand es der Vorsitzende des Männerturnvereins, Herr Hailer, ein noch junger Mann, und das ist von Bedeutung, dem Gefühl, das alle beseelte, den richtigen Ausdruck zu geben:

„Hochgehrte Festgenossen! Ihr seht mich ebenso unerwartet an dieser Stelle, als ich mich unvorbereitet an derselben befinde. Das aber, verehrteste Festgenossen, was ich zu sagen habe auf die Worte, die mein werther Vorredner gesprochen, ist in wenigen Worten ausgedrückt. Gerade die Münchener Turnerschaft hat schon zu wiederholten Malen, seit Jahrzehnten darf ich sagen, bei den eidgenössischen Turnfesten die schweiz. Gastfreundschaft in vollstem Maße genossen. (Bravo.) Die Turner Münchens sahen in den Schweizer Turnern stets treue, liebe und werthe Freunde.

Allzeit waren wir bei den eidgenössischen Festen gern gesehene Gäste und allzeit galten wir gleichviel allen den anderen aus fernen Landen gekommenen Gästen. Ich glaube deshalb mit Ihnen Allen übereinzustimmen, wenn ich Sie bitte: „Trinken Sie mit mir einen herzlichen Schluck, auf daß die freundlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland allzeit erhalten bleiben."

München, 31. Juli. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten.") Heute Abend fand die Preisvertheilung am deutschen Bundesturnfest statt. Im Sektionsturnen wurden keine Preise verabfolgt. Die Beurtheilung der Leistungen folgt später in der deutschen Turnerzeitung, doch steht die Schweiz im ersten Range.

Im Einzelwettturnen erhielten die ersten 5 Preise: Ullschel (München), Braun (Hannover), Wenger (Stuttgart), Weser (Frankfurt), Reichel (Dresden); 30ter Preis: Hirt (Zürich); 70ter Preis: Oberholzer (Zürich).

Bern, 31. Juli. Gestern ist die längst erwartete deutsche Antwortnote übergeben worden. Der Bundesrath ist noch nicht schlüssig, ob er sie jetzt oder erst später beantworten wolle.

London, 31. Juli. Churchill hielt in Birmingham eine Rede, worin er erklärte, er halte einen österreichisch russischen Krieg für unvermeidlich. England würde gut thun, sich auf die Vertheidigung seiner wesentlichsten Interessen zu beschränken und Egypten zu räumen, welches bei einem europäischen Krieg ein Hinderniß sein würde und dessen Besetzung Frankreich und die Türkei von England abwendig mache.

— Wilhelmshaven, 31. Juli. Kaiser Wilhelm trat Vormittags auf der Yacht „Hohenzollern" die Reise nach England an.

Madrid, 31. Juli. Das Ministerium beschloß, den Madrider Gemeinderath wegen der großartigen Mißwirthschaft, wegen Diebstählen und Unterschlagungen abzusetzen. Martorell, von der Gendarmerie verfolgt, hat sich nach der Provinz Tarragona geflüchtet.

London, 31. Juli. Der „Times" wird aus Konstantinopel gemeldet, in dortigen amtlichen Kreisen verlaute, der französische Minister des Aeußern, Spuller, habe Dellyannis mitgetheilt, das französische Cabinet sei für die Abtretung Kretas an Griechenland; die Reise des Königs Georg nach Paris hänge damit zusammen.

London, 31. Juli. Das Unterhaus hat die Apanagebill in dritter Lesung angenommen.

Redaktion: J. J. Sybler.

— Kunstgewerbliches. Die Aarschlucht bei Meiringen. Als angenehme Erinnerung an eine der großartigsten Naturschönheiten des Berneroberlandes hat die Anstalt von Müller und Cie. in Aarau ein Album von Ansichten der Aareschlucht bei Meiringen erstellt. Dasselbe enthält 12 nach photographischen Aufnahmen in lithographischen Druck übertragene Ansichten der interessantesten Stellen der Schlucht und bringt in guter Widergabe die wilde Romantik derselben zur Darstellung. Das Album ist hübsch und in handlichem Format gebunden

* * *

Am Vierwaldstättersee. Malerische Ansichten von Berg, Thal und See, nennt sich ein Album von 32 Aquarellen, herausgegeben von F. Schleicher in Luzern.

Der begleitende Text ist typographisch sehr geschmackvoll ausgestattet. Die Bilder selbst bieten die anmuthigsten Punkte am See und seiner Umgebung. Aquarellen wollen nicht mit der Loupe betrachtet sein, sie sind auf Gesammtwirkung der Farben berechnet und hier fällt diese Gesammtwirkung auf einzelnen Blättern namentlich sehr gut aus. Das Album wird eine hübsche Zierde für den Tisch werden. Auch als Wandbilder verdienen die einzelnen Blätter alle Beachtung.

Getreidebericht von Romanshorn, 29. Juli.

Die Märkte Rorschach und Zürich hatten auf unsern einen bedeutenden Einfluß und machen die Verkäufer freundliche Gesichter, zumal bei ziemlichem Umsatze und höhern Preisen der Verkehr als befriedigend bezeichnet werden darf.

Weizen und Hafer anziehend und andere Fruchtgattungen fest behauptet.

Wir notiren: per Kilozentner		per Kilozentner	
Ausst.-Ulng.-W.	Fr. 23½—24½	Gerste	Fr. 22½—22¾
Prima „	23 —23½	Hafer	„ 16¾—18
Guter Waizen „	22½—22½	Roggen	„ 15½—16½
Gering. Sorten „	— —	Mais	„ 16¾—17½
Russ. Weizen „	24½—25		

Lagereingang in voriger Woche 9,290
Wochenumsatz resp. Ausgang 23,630
Gegenwärtiger Lagerbestand 205,440

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Eläßer-Foulard-Stoffe à **27 bis 36 Cts. per Elle,** nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [1005

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Schwarzseid. Faille Française, Armerû, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c Fr. 2 bis Fr. 15. 50 (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [2089

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Juli August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge	Witterung.
31.	Mittgs. 1 U.	+21,0	730,6	765,1	E¹	50	hell
31.	Abends 9 „	+15,9	730,9	765,4	E₀	100	„
1.	Morg. 7 „	+13,8	731,2	765,9	W₀	73	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +22,7° C. Minimum +11,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. August.
Noch fortdauernd gutes, warmes Wetter, doch wird die Situation etwas unsicher.

Aarwärme vom 31. Juli 1889.
Morgens 13¼, Mittags 15, Abends 14¾.

Leichen-Anzeige.

Nro. 60.

Dienstag den 30. Juli starb:
Maria Schneider, Fabrikaufsehers, von Thalheim. Alter 4 Monate und 9 Tage.
Beerdigung: Freitag den 2. August, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Scheibenschachen 313.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Alte Section.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 1. nach Aufgebot.
Freitag den 2. August 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 1. August 1889.
Der Chef.

Unser Stimmer ist gegenwärtig in Aarau. Anmeldungen für denselben nehmen bereitwilligst entgegen Käslin & Burgmeier.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Schinken, Speck
Salami, Salametti
Bündner-Würstchen
Kaffee, Reis
frische Eier
9 Stück à 60 Cts.
Emmenthaler-Käse
gesottene Butter
empfiehlt [3513
Emil Obrist.
neben dem Schlachthaus.

Willisauer-Ringli
à Fr. 1. 20 per ½ Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Bergaufenthalt.

In einem Pfarrhaus des **Berner Oberlandes,** in schönster Lage, werden auf August und September noch **Pensionaire** aufgenommen, zu mäßigen Bedingungen, bei gutem Tisch. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3557

Gesucht für sofort:
In eine kleine Familie eine tüchtige, ordnungsliebende **Magd,** für Küche und Hausdienst. Anmeldungen in Nr. **1113, Bachstraße.** [3563

Freiwillige Steigerung.

Samstag den 3. August 1889,
Morgens 9 Uhr, wird in der **Halde Nr. 266** öffentlich verkauft gegen Baar: [3555
Ein starkes, 4rädriges **Brückenwägelchen,** eine **Kommode,** ein **Ruhbett,** 5 Stück **Beckenläden,** eine **Nähmaschine,** ein Quantum **gespaltenes Holz** u. A. m.

Zu verkaufen:
Eine zweischläfige **Haarmatratze** und ein **Canape** (älteres); alles guterhalten. (3556
Milchgasse Nr. 71.

Zu verkaufen:
Ein großes **Ruhbett, 1 Küchenschaft** mit Glasaufsatz, 1 **Nachtstuhl** und eine **Wanduhr.** Alles billig, bei [3529
Frau **Steiner-Dürr.**

Zu verkaufen:
½ Zuchart schönen reifen [3539
Hafer.
Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

Zu kaufen gesucht:
Ein älterer 1- oder 2thüriger
Kleider-Kasten.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Gersten- & Roggenabfall
(Güsel)
kauft fortwährend [3512
Karl Wespi, Hafner,
Entfelder-Straße Nr. 966.

MISS MARCHAL

NEGERIN aus New-York
300 Pfund wiegend
wird einige Tage serviren in der
Restauration z. Freihof.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung nachbezeichneter Stoffe für Betten rc. für das **Kantonsschüler-Kosthaus** wird der Konkurrenz unterstellt:
525 Kilo **Pferdehaar,** 105 Kilo **Matratzenwolle,** 245 Meter **Matratzendrillch,** 170 Kilo **Crin d' Afrique,** 200 Kilo **Bettfedern,** 430 Meter garngebleichte **Leinwand** für Leintücher (doppelbreit), 140 Meter **Bettbarchent** 150 cm. breit, 280 Meter **Kölsch** 120 cm. breit, 180 Meter **Kölsch** 150 cm. breit, 40 Stück **wollene Decken,** 80 M. **Tischtücher** ca. 140 cm. breit u. 130 Stück abgepaßte **Servietten.**
Die mit Mustern zu begleitenden Lieferungsangebote sind der Tit. Direktion der **Pflegeanstalt in Muri** bis zum **10. August** nächsthin einzureichen.
Aarau, den 26. Juli 1889.
Die Baudirektion.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt am **Donnerstag den 8. August** nächsthin, von Abends 7 Uhr an, im Gasthaus zum „Kreuz" in **Küttigen,** sein in schöner Lage, im **Rombach,** an der Küttigerstraße gelegenes



Heimwesen,

bestehend in einem **Wohnhaus** und **Scheune,** mit laufendem Brunnen, sowie circa 36 Aren oder 1 Jucharten **Garten-Baumgarten- und Pflanzland,** unter günstigen Bedingen an eine öffentliche Verkaufssteigerung.
Dieses kaum 10 Minuten von der Stadt Aarau entfernte Heimwesen eignet sich ganz besonders für einen in Aarau Angestellten, oder eine Familie, die daselbst Arbeit und Verdienst findet, sowie auch für einen Gärtner.
Nähere Auskunft ertheilt der zu dieser Steigerung Kaufsliebhaber höflichst einladende
Eigenthümer:
Hrch. Lüthy-Amsler.
Küttigen, den 30. Juli 1889.

Blumen-Papiere

zu Dekorationszwecken
empfiehlt in frischer Sendung und schönen Farben
Ph. Wirz-Christen, Aarau.

Fahnen- & Flaggen-Depôt.

Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein großes Lager in

Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher

übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und verfertigt. [3352
Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend
Ch. Hagenbuch.

Stempel

in Messing, Stahl & Kautschuk liefert billigst in feinster solider Ausführung [3534
Stempelfabrikation
E. A. Marder, St. Gallen.
Wiederverkäufer gesucht.

Compagnie des MESSAGERIES MARITIMES
Französische Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst
PASSAGIERE
1ster 2ter und 3ter Classe
Güter
Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost-Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.
La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senegal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.
SUREAUX: *Paris,* 1, rue Vignon. — *Marseille,* 16, rue Cannebière. *Bordeaux,* 20, Allées d'Orléans.
(3327)

Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden, auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. Prof. Kragacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück" und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe ist ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte. Adressiren: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.**

Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à **3½%** verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.
Aarau, den 24. Juli 1889.
Die Direktion.

Wasser-Versorgung.

Die Gemeinde **Möriken-Wildegg** ist im Falle, die für ihre Wasserversorgung nöthigen Arbeiten und Lieferungen auf dem Akkordwege zu vergeben. Dieselben umfassen:
1. Erstellung von **2 Doppel-Reservoirs** in Beton mit 70 m³ und 24 m³ Wassergehalt.
2. Lieferung und Legen von ca. **5700** m. **Gußröhren** von 100 bis 40 m/m. Lichtweite mit Extrastücken, **Hydranten** und **Schiebern.**
3. Lieferung und Legen von circa **700** m. **Thonröhren** von 90 bis 50 m/m. Lichtweite, mit allen nöthigen Grabarbeiten.
Pläne und Bauvorschriften mit Lieferungsverzeichniß liegen vom **24. Juli bis 5. August** nächsthin auf der Gemeindekanzlei **Möriken** zur Einsicht auf. [3460
Schriftliche Angebote nimmt bis zum **5. August** Abends, franco und verschlossen, mit der Aufschrift „Wasserversorgung" entgegen
Der Gemeinderath Möriken.

Wegen Todesfall

zu verkaufen event. zu verpachten

in einem Bezirkshauptort des Kts. Aargau:



Ein Gasthaus

mit **ehehaftem Tavernenrecht,** geräumigen Wirthschaftslokalitäten, **zwei großen gewölbten Kellern, Doppelscheune mit Stallungen, Holzschopf, Waschhaus** und **großem Garten,** nebst ca. **18 Jucharten Acker-** und **Mattland** mit schönem **Obstertrag.** Mit oder ohne Inventar. Zu billigsten Kaufskonditionen. Die Gebäulichkeiten eignen sich zu jedem Geschäftsbetrieb und sind in bestem Zustande. [3465
Gefl. frankirte Anfragen sub. A. Z. Nr. 511 an die Expedition dieses Blattes.

Der billigste, sicherste und schnellste Weg zur Erlernung der kaufm. Buchführung sind die **einf., doppelte, amerikanische,**

Unterrichtsbriefe,

System Bœsch.
Zeugnisse von Leuten, die nach Absolvirung meiner Kurse Stellung erhielten, zur Disposition. (H 2460 Z) (3310
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
Hôtel du Lac, **Zürich.**

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- & Sexualsystem** sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526
Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, rc. ist
Pliss-Stauffer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerdt: **Etter,** Coiffeur. Gösgen; in der **Waarenhalle.** Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Pliß-Stauffer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Zu vermiethen:
In der Laurenzen-Vorstadt eine angenehme **Wohnung** von 4 Zimmer mit Zubehör. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [3549

Zur Jagd.

Hochwild-Karabiner, Büchsflinten Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen)
verkaufen eine Partie seiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Antherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpaste** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgegegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Antherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Rose-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp,** Wien, , 2., Bognergasse 2
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Zu vermiethen:
Ein schönes, neuerstelltes **Logis** mit vier Zimmern, Mägde- und Plunderkammer, Keller, Estrich. Terasse mit prächtiger Aussicht. 3510] **E. Maurer** z. Kreuz.

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 2. August 1889. № 181. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2.·25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Das Museum Ariana bei Genf.

Von P. Fischer in Genf.
(Schluß.)

Der Bibliothekssaal enthält 12,000 Werke von hohem Werthe, darunter über 1000 Incunabeln (d. h. Bücher, die vor dem Jahre 1501 gedruckt worden sind); Missale (Meßbücher), welche Karl der Kühne auf seinen Feldzügen mitführte, die Bibel in 203 Sprachen; Autographen von Fürsten und berühmten Staatsmännern und Schriftstellern, mit welchen Revilliod, selbst ein hervorragender Schriftsteller der romanischen Schweiz, in Verbindung stand oder noch steht. Aus diesem Saale kommt man in den Zinnsaal (salle des étains): Sammlung von schweizerischen Zinnwaaren aus verschiedenen Perioden; hier findet sich auch eine gelungene Kopie des Straßburger Münsters, die Kopie in Galvanoplastik des Hildesheimer Schatzes. Das Original in Silber steht in Berlin. Dieser Hausschatz rühre von dem römischen Feldherrn Varus her, den die Deutschen im Jahre 9 n. Chr. im Teutoburger Walde schlugen. Der Schatz, den Varus in seinem Lager mitführte, wurde bei Militärübungen aufgefunden. Nebenan im Silbersaal (salle d'argenterie): eine vollständige Münzsammlung aller 22 Kantone der Schweiz, eine große Anzahl Denkmünzen der Schweiz, aus Frankreich und andern Ländern; an den Wänden Ore di Rassaele; Pastelle von Liotard, Latour, Kopie der berühmten Vase Onga (Braunschweig); europäische und morgenländische Silberwaaren; vollständige Sammlung der Denkmünzen und Becher der eidgenössischen Schützenfeste; ein Becher-Globus des Philosophen Erasmus von Rotterdam. Tische und Polsterstühle von Gobelin, mit Stickereien, welche die Fabeln de la Fontaine darstellen; Frauenschmucksachen aus frühern Schweizertrachten.

Betreten wir schließlich den Familiensaal (salle de la famille), der lauter Andenken an die Familie Revilliod enthält. Wir befinden uns in einem reichen Gemache eines reichen Genfers: feinste Hausgeräthe, viele davon in Elfenbein eingelegt, z. B. der Mahagonitisch des vorigen Jahrhunderts aus Italien, das Spinnrad, das der Vater de la Rive für seine Tochter Ariana selbst verfertigte; 6 Polstersessel und Thürvorhänge, welche Revilliods Mutter noch im Alter von 80 Jahren geflickt hat. Kunstgemälde, Bilder der Familie Revilliod, von Horatius Revilliod herrührend, das Brustbild des Gründers des Ariana-Museums in Email auf dicker Goldplatte gemalt, ein wahres Kunstwerk von Glardon († 1887).

Es ist richtig, viele größere Städte besitzen werthvollere Kunstsammlungen und Museen; ich habe auf meinen vielen Reisen auch manche gesehen, aber wenige haben mir einen so lehrreichen und dauernden Eindruck gemacht. Man sieht die Kunst sich entwickeln, lernt den Geschmack der verschiedenen Völker in den sich folgenden Perioden kennen. Kurz, wir haben hier eine bildliche Kulturgeschichte vor uns. Das ist übrigens auch das Urtheil der zahlreichen Besucher. Der Eintritt ist frei an vier Wochentagen von 1—5 Uhr. Die Fremden suchen dasselbe fleißig auf; man sieht vor dem Eingange oft 20, 30 und mehr ein- und zweispännige Kutschen warten.

Gustav Revilliod hat sich selbst ein herrliches Denkmal errichtet, das Jahrhunderte ihn überleben wird. Sichtlich hat der Gründer selbst seine Freude daran. Der greise Mann mit seinen silberweißen Locken und seinem langen schneeigen Vollbart betrachtet dasselbe mit Wonne. Er verdient den Dank der Mit- und Nachwelt.

Vor wenigen Wochen ist der Greis von einer Reise um die Welt zurückgekehrt. Er hat besonders in China und Egypten wieder eine Menge werthvoller Gegenstände gekauft. Das Museum Ariana ist ein Unicum seiner Art wohl auf der ganzen Erde.

Landwirthschaftliches.

(Corr. von Brugg.)

Letzten Sonntag versammelte sich in Brugg die landwirthschaftliche Gesellschaft des Bezirks Brugg gemeinsam mit der Viehzuchtgenossenschaft. Das Haupttraktandum bildete der Getreidebau, worüber Herr Hunnemann, Lehrer an der aarg. landwirthschaftlichen Schule in vorzüglicher Weise referirte. Referent wies nach, daß die Schweiz in Bezug auf Getreideertrag allen europäischen Ländern nachstehe. Er wünschte nicht, daß eine größere Fläche mit Getreide angepflanzt werde, als dies jetzt in der Schweiz der Fall sei, daß aber der Ertrag durch besseres geeigneteres Saatgut gesteigert werde. In den Jahren 1849—1855 deckte die schweiz. Getreideproduktion den Bedarf unseres Landes noch für 250 Tage, jetzt noch für 157 Tage. Bei besserer Produktion würde aber dieselbe jetzt mit Getreide bebaute Fläche einen Ertrag liefern, der auf 200 Tage ausreichen würde. Die Schweiz würde dann in Beziehung auf Ernährung durch ihre eigenen Produkte andern Ländern nicht viel nachstehen. Der Ertrag an Getreide ist nun bei uns nicht so sehr abhängig von den klimatischen und Boden-Verhältnissen, als von der Auswahl und Zucht passender Getreidesorten, welche man in Deutschland, Frankreich, England ꝛc. bereits mit großer Sorgfalt und bestem Erfolge betreibt. Um aus den angebauten Getreidevarietäten ertragbringendes Saatgut zu züchten, hätte der Getreidebauer vor der Ernte die schönsten, körnerreichsten Weizenähren auszuschneiden und den Weizen — vom Weizen war hauptsächlich die Rede — daraus gartenmäßig zu ziehen. Dann würde er aus dieser Zucht wieder die vollkommensten Aehren für eine fernere Zucht auswählen, bis er ein möglichst vollkommenes Saatgut erzogen hätte. Mit diesem hätte er dann ein Getreidefeld zu bepflanzen und zu beobachten, ob die Varietät bei wiederholtem Anbau sich ändere oder constant bleibe. Im ersten Falle würde er den Anbau einer andern einzeln gezüchteten Varietät versuchen, bis er eine ertragreiche, widerstandsfähige constante Varietät beobachtet hätte, welche er dann ausschließlich pflegen und bauen würde.

Einfacher käme der Getreidebauer zu ertragsfähigem Saatgut allerdings, wenn er Saatgut von reiner Rasse kaufen würde. Als vorzügliche Weizensorten wurden empfohlen: Der Danziger Weizen, der rothe Ungarweizen, der Bordeauxweizen u. A.

Durchwanderte man vor der Ernte unsere Weizenfelder, so beobachtete man, wie Herr Hunnemann und Andere in jedem Weizenacker 3 bis 4 und mehr Weizenabarten darthaten; die meisten Weizenähren waren spitz, ihre Aehrchen meist nur zweikörnig. Dies alles sind Uebelstände, welche den Körnerertrag bedeutend vermindern, sich aber durch selbstgezüchtetes oder rassenreines angekauftes Saatgut heben lassen. Und hier abzuhelfen, würde sich doch wohl der Mühe lohnen, wenn man bedenkt, daß 1 Doppelzentner Weizen Mehrertrag pro Hektar für die Schweiz eine Mehrproduktion von 7 Millionen Franken bedeutet.

Herr Hunnemann betonte dann ferner, daß der Weizen Tiefkultur verlange und daß man die Breitsaat durch die Drillkultur (Reihensaat) ersetzen sollte, indem letztere erwiesenermaßen einen Mehrertrag von 30, 35 bis 50 Prozent ergebe. Wie im Aargau Viehzuchtgenossenschaften, so existiren in andern Ländern Getreidebaugenossenschaften, welchen die Anschaffung der nothwendigen Ackerbaumaschinen, insbesondere auch passender, bei uns ganz fehlender Getreidereinigungsmaschinen, sowie erprobten reinen Saatgutes nicht schwer fällt. Solche Genossenschaften sind auch bei unseren Verhältnissen angezeigt, indem dann auch dem kleineren Bauer die Möglichkeit gegeben wäre, sein Getreidefeld ertragsfähiger zu machen und durch größeren Ertrag die niedrigen Weizenpreise zu paralysiren (auszugleichen). Stets sollte das Weizen- sowie das Haberfeld im Frühjahr durch Eggen aufgelockert und dann mit der Cambridge-Walze, nicht mit der gewöhnl. runden Walze gewalzt werden.

Der Herr Referent stellte dann am Schluß seines Vortrages, den er durch Demonstrationen und Vorweisung der ertragreichsten Weizen- und Habersorten würzte, folgende Postulate auf, welchen die Versammlung nach gewalteter Diskussion beistimmte:

1) Der kantonale Samenmarkt ist einstweilen zu sistiren und Originalsaatwaare anzukaufen, welche

---

24

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Verzeihen Sie, mein Herr", sagte der Direktor, „daß ich Ihnen meine Verwunderung ausdrücke. Es ist kaum eine Stunde her, daß heute ein Herr bei mir erschien, dem ich in der nämlichen Angelegenheit eine Auskunft und mehr noch als dies geben mußte. Ich kann Sie versichern, daß sich manche unangenehme Erfahrungen durch den Aufenthalt dieser beiden Kinder an meine Anstalt knüpfen. Sie sind mir von der Frau Majorin v. Zarkow aus Breslau überwiesen worden, welche Mutterstelle an ihnen vertrat. Ich habe von ihr stets die genauesten Verhaltungsmaßregeln für die Kinder in Empfang nehmen müssen, und ich folgte in der That ihren Weisungen gern, da mir die früheren Verhältnisse der Kinder und besonders ihrer Mutter, welche sich, ich weiß nicht wo, aufhalten soll, von der Majorin als sehr verwahrlost geschildert wurden. Ich habe die Kinder mit möglichster Strenge bewacht und dennoch gelang es mir nicht, eine Unannehmlichkeit zu verhüten, welche durch heimliche Entweichung Raimunds meiner Anstalt zugefügt wurde. Es lag lediglich im Wunsche der Frau Majorin, daß wir den Knaben zum Priesterstande vorbereiten und ausbilden sollten. Ich hege selbst, offen gesprochen, für diesen Stand eine große Vorliebe und ließ es mir daher angelegen sein, Raimund demgemäß zu erziehen, erntete jedoch keine Früchte, ungeachtet mancher strengen Versuche. Der Knabe zeigte stets eine unüberwindliche Abneigung dagegen, während die Majorin mit Heftigkeit darauf bestand. So rückte der Termin zu seinem Abgange nach einem Jesuitenseminar in Böhmen heran. Am Abend vorher verschwand Raimund. Er mußte durch den Garten über den Fluß, er hinter unserer Anstalt fließt, entwichen sein, denn wir haben beim Nachsuchen in dem Schiffe am Ufer seine Mütze hängen befunden. Der Unglückliche wird wahrscheinlich auf seinem Fluchtversuche ertrunken sein, denn alle Nachforschungen, die wir weiter nach ihm anstellten, blieben erfolglos. Kurze Zeit darauf ward Constanze meiner Anstalt durch die Frau Majorin entzogen, und kehrte nach Breslau in ihr Haus zurück. Ich habe ebenfalls von ihr nichts vernommen. Und das, mein Herr, sind die Nachrichten, die ich Ihnen über den Verbleib der Kinder geben kann. Sie sind theilweise recht schmerzlich für mich selbst, ich hoffe, Sie werden Genüge daran haben?"

„Ich bin Ihnen für Ihre Güte verbunden, mein Herr", erwiderte Philibert, und Sie dürfen in mir nur eine Person vermuthen, welcher das Wohl dieser Kinder am Herzen liegt. Ich bedaure nur, nicht eine Stunde früher gekommen zu sein, um die Bekanntschaft jenes Herrn zu machen, welcher, wie Sie sagten, in einer ganz ähnlichen Angelegenheit hier gewesen ist. Wenn Sie meine Frage nach demselben nicht unbescheiden finden wollen —"

„Das finde ich nicht, mein Herr", fiel ihm der Direktor zuvorkommend lächelnd ins Wort, „denn ich kann mir wohl denken, daß es Ihr Interesse erregt, einen unbekannten Vorgänger zu haben. Ich habe durchaus keine Geheimnisse in der Sache und erkläre Ihnen gern, daß jener Herr, dessen Name mir bei einer wie es schien beschleunigten Meldung ganz entfallen ist, mir versicherte, im Auftrage der Majorin v. Zarkow zu kommen, welche ein Attest von mir über die heimliche Entfernung Raimunds aus der Anstalt und seines wahrscheinlichen Todes in dem Flusse verlangte. Ich konnte mich nicht weigern, eine solche Schrift auszustellen, da sie als Beleg über das Schicksal des Knaben dem Vormundschaftsgericht zugestellt werden sollte und ich bitte Sie, mein werther Herr, den Auf meiner Anstalt hierdurch nicht verdunkeln zu wollen, denn Sie werden gewiß schon aus dem Wenigen, was ich Ihnen mittheilte, ersehen, daß mir selbst über den beklagenswerthen Unfall eine Schuld nicht beizumessen ist."

„Sie verkennen mich, Herr Direktor, jeder Nebengedanke ist mir durchaus fremd. Ich sage Ihnen noch ein Mal meinen verbindlichsten Dank. Wäre ich nicht, wie ich es gethan habe, denselben Weg zu Fuß gegangen, so würde ich die für mich sehr interessante Bekanntschaft jenes Herrn nicht versäumt haben."

Bei diesen Worten Philiberts hatte sich der Direktor dem Fenster genähert, um hinauszusehen. „Wenn Ihnen, wie es den Anschein hat, soviel an dieser persönlichen Bekanntschaft gelegen ist", sagte er zurücktretend, „so könnten Sie das Versäumte vielleicht noch nachholen. Belieben Sie nur, an das Fenster zu treten, denn ich bemerke soeben, daß die Reisecouipage, in welcher jener Herr hierher gekommen, noch immer drüben vor dem Gasthause hält. Vielleicht gelingt es Ihnen, sich dem Herrn zu nähern, denn er wird unser Städtchen noch nicht verlassen haben."

Philibert sah nach der bezeichneten Richtung und erblickte in einiger Entfernung einen vornehmen Reisewagen. Da er sein Geschäft in der Anstalt für beendigt hielt, empfahl er sich beim Vorstand.

Seine Bemühungen in der Anstalt hatten sich erfolglos gezeigt, denn ihm war durch die Nachfrage bei dem Direktor durchaus keine Aufklärung über den jetzigen Aufenthalt der Kinder geworden. Nur der Verdacht gegen einen neuen Feind hatte ihn ergriffen. Wer konnte sich so angelegentlich nach dem etwaigen Tode Raimunds erkundigt haben? Sollte der Besuch des Fremden wirklich nur den einfachen Zweck gehabt haben, durch eine Bescheinigung des Direktors einen gerichtlichen Beleg zu besitzen? Philibert ging über den Platz und nach dem Gasthause zu, wo der Reisewagen hielt; er wollte wenigstens einen Blick auf ihn werfen, und dann erwartete er ja auch hier das Fuhrwerk, welches ihn selbst nach Breslau zurückführen sollte. Dieses hielt jedoch nicht hier.

Er trat dem ganz verschlossenen Reisewagen näher und bemerkte an dem Schlage ein gräfliches Wappen, dann betrachtete er die vorgespannten Pferde, welche ungeduldig den Boden stampften und mit dämmendem Kopfe den Schaum von sich spritzten. Es waren junge, feurige und ihrer Ungeduld nach zu urtheilen schwer zu zügelnde Thiere.

Philibert hatte nicht lange ihrem übermüthigen Treiben zugesehen, als er sich von der Seite begrüßt und angeredet hörte.

dann hervorragenden Landwirthen gratis zur Ansaat abgegeben würde, die dann den Getreidebauern zu billigen Preisen Saatgut liefern würden.

2) Es sind unter Leitung eines Fachmannes vergleichende Anbauversuche von bereits vorhandenen Getreidevarietäten vorzunehmen.
3) Es ist eine Kommission zur Auslese der anbauwürdigsten Varietäten zu bestellen.
4) Es ist der Ankauf besserer Getreidereinigungsmaschinen anzustreben.
5) Es ist eine Centralstelle für Saatgetreide zu schaffen.

Was Herr Hannemann sprach, ist wohl werth, nicht blos bedacht, sondern auch gemacht zu werden.

Eidgenossenschaft.

O÷ Bundesstadt. Außer den bereits ein gelangten 9500 Referendumsunterschriften gegen das schweiz. Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz aus dem Kanton Freiburg sind heute weitere 53,531 Unterschriften bei der Bundeskanzlei eingegangen und zwar vertheilen sich dieselben auf die einzelnen Kantone wie folgt: Bern 10,137, Luzern 9162, Uri 775, Schwyz 1674, Solothurn 1661, Unterwalden 997, Baselland 196, Baselstadt 112, Appenzell Innerrhoden 647, Zug 526, Zürich 40, Waadt 10, Aargau 3146, Graubünden 3543, St. Gallen 4363, Wallis 11,437, Tessin 5025.

Außerdem sind noch 10,000 Unterschriften avisirt, so daß die Gesammtzahl auf 73,000 steigen dürfte.

— Eisenbahnlicher Patriotismus. * Dem schweizerischen Offizier werden Opfer an Zeit und Geld zugemuthet, von denen nur der Betroffene eine Ahnung hat. Nichtsdestoweniger unterziehen sich die meisten willig den Anforderungen der Zeit und hat eine große Anzahl derselben dies durch den Besuch der Offiziersversammlung in Bern bekundet.

Man ist nicht nach Bern gegangen, um ein Fest zu feiern, sondern vielmehr um dringende Tagesfragen, welche unsere Armee betreffen, in der allgemeinen Versammlung und den Sitzungen der einzelnen Truppengattungen zu besprechen. Bei diesem Anlasse hat es einen mehr als demüthenden Eindruck gemacht, daß die schweizerische Centralbahn den Besuchern dieser Offiziersversammlung die Retourbillete verweigert hat. Hiezu ist sie unter keinen Umständen berechtigt gewesen. Wenn sie sich darauf stützen will, daß sie den Militärs nur dann halbe Billete abgeben müssen, wenn sie einen Dienstbefehl vorweisen, so hätte sie eben die halbe Taxe verweigern sollen, nicht aber die Retourbillete. Es dürfte am Platze sein, daß der Bundesrath hierin prinzipiell Ordnung schafft. Bisher ist den Offizieren in Uniform noch nie eine derartige Behandlung zu Theil geworden, auch wenn man ganz gut wußte, daß sie zu einem Diskussionsrapport oder einer andern Versammlung gingen. Es war der Zentralbahn vorbehalten, den richtigen Moment zu ergreifen, um an schweizerischen Offizieren einige hundert Franken zu verdienen. Sie hat damit gezeigt, wie es mit dem Patriotismus in gewissen Kreisen steht.

Von einer Eisenbahndirektion, in welcher höhere schweizerische Offiziere sitzen, hätte man das am wenigsten erwarten dürfen. H.

— Ein italienischer General über die Schweiz. General Clemente Corte unterzieht im „Adriatico" von Venedig die militärische Stellung der Schweiz einer längeren Besprechung, der wir folgendes entnehmen: „Wir wissen, daß unter einer ganzen Anzahl Berufsmilitär die schweizerische Armee als eine Art bloße Nationalgarde betrachtet wird, unfähig zu einem erfolgreichen Widerstande gegen stehende Armeen. Diese Ansicht ist grundfalsch; um sich davon zu überzeugen, braucht man nur zu berücksichtigen, was die Schweiz seit Jahren im Militärwesen leistete. Die Schweizer geeinigt und geschlossen, sind in den Hochgegenden ihres Landes fast unangreifbar, und die Schweiz kann für jeden ihren Nachbaren je nach Umständen ein gefürchteter Gegner oder werthvoller Freund werden. Eine deutsche Armee könnte mit schweiz. Unterstützung direkt Lyon bedrohen und die kolossalen Festungslinien an den Vogesen einfach umgehen. Eine französische Armee hinwieder, welche die Schweiz für sich hätte, könnte vom Bodensee aus in das offene Süddeutschland einrücken unter Umgehung der Festungen längs des Rheins; eine weitere französische Armee könnte über den Simplon und Gotthard in die Lombardei und in Venetien und Piemont einfallen. Wir haben deshalb die sehr übelangebrachten deutschen Drohungen gegen die schweiz. Neutralität nie begreifen können. Ein Angriff auf die Schweiz ist ein Problem, an dem auch eine deutsche Armee scheitern könnte und zwar um so gewisser, als die Armee dieses Bergvolkes sich so lange wird halten können, bis eine französische Armee zu ihrer Hülfe ins Treffen rückt. Frankreich allein, im Besitze der militärischen Stellungen der Schweiz, würde selbst der Macht der gesammten Trippelallianz fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen. Es ist offenkundige Thatsache, daß bei der heutigen Situation in Europa mit der Trippelallianz auf der einen und der russisch-französischen Einigung auf der andern Seite, die Schweiz einen maßgebenden Einfluß auf den Ausfall eines Krieges ausüben könnte, wenn sie gezwungen würde, aus ihrer Neutralität herauszutreten.

Kantonales.

Aargau.

— Reorganisationspläne. Nachdem eine Stimme vom Rhein in unserem Blatte eine Verschmelzung der Rheinbezirke vorgeschlagen und sich gegen eine Verschmelzung derselben mit Baden oder Brugg ausgesprochen hatte, erfolgt ein ähnlicher Vorschlag in den „Basler Nachrichten".

Im „Luzerner Tagblatt" läßt sich ein anderer Aargauer, ebenfalls vernehmen. Derselbe kommt zu der Ueberzeugung, das Volk wolle von neuen Gesetzen nichts mehr wissen. Hierin mag er recht haben. „Bei dieser Sachlage in gesetzgeberischer Beziehung thue man gut, den Staatswagen nach einer anderen Richtung hinzulenken." Diese andere Richtung sei die Reduktion der Bezirke von 11 auf 6, wodurch man 100,000 Fr. erspare. —

— Zur Vereinfachung der Staatsverwaltung. (Corr.) Wenn Oben gehörig abgerüstet wird, aber nur unter dieser Voraussetzung, könnte man sich in den Bezirken auch zu Conzessionen verstehen. Immerhin wird man bei allen Vereinfachungen an dem Grundsatze festhalten, daß die Beamten des Volkes wegen da sind, und nicht das Volk der Beamten wegen. Nach diesem Grundsatze wird es dem Volk kaum einfallen, den Amtsstellen auf weite Entfernungen hin bei Zeugenverhören, Vorladungen, Auskunftsbegehren u. s. w. nachzulaufen oder nachzueisenbahnen und wegen Bagatellsachen ganze Tagreisen zu machen. Eine Centralisation der Amtsstellen auf wenige aarg. Städtchen wird daher keine Aussicht auf Erfolg haben. Schlage man den umgekehrten Weg ein, wenn man reduziren will und veranlasse man den Amtmann, daß er den Weg unter die Füße nimmt.

So wäre es möglich, daß z. B. ein Amtmann als Stellvertreter der Regierung in den Rheinbezirken vollständig genügen würde. Sie beziehen zusammen 7200 Fr. Besoldung, für 5000 Fr. incl. Reisespesen würde eine Kraft ausreichen. Die Amtsstuben würden an den betreffenden Orten bleiben und die Amtsschreiber und Revisorate die laufenden Kanzleigeschäfte besorgen können, bis der Amtmann zu seiner Tagfahrt einträfe. Zwei Tage würde er an jedem Orte zur „Audienz und Verfügungsarbeit" sein.

Es ist nicht absolut nothwendig, daß der Amtmann persönlich bei jeder Leichenobduktion oder auf jeder Brandstätte anwesend sei. Ein intelligentes und richtig bevollmächtigtes Kanzleipersonal kann auch derartige Funktionen ausführen, da demselben Polizeisoldaten zur Verfügung stehen, die nöthigenfalls auch ein Protokoll abfassen können. Ganz in gleicher Weise lassen sich die übrigen Bezirke verschmelzen, wo ja ohnehin in mehreren Bezirken die Amtmänner seit vielen Jahren nicht einmal am Bezirkshauptorte wohnen, sondern von ihren Landsitzen im Bezirk täglich ihre Wanderung nach dem Bezirkshauptorte machen. Es fällt auf, daß man diesen von ca. 4 oder 5 aargauischen Bezirksämtern seit Jahren gegebenen praktischen Wink für eine glückliche Lösung der Vereinfachungsfrage bisher so wenig beachtet hat.

— Gegenwärtig hält der „Zofinger Verein" in Zofingen sein Centralfest. Er diskutirt das Thema: „Kann die Schweiz auf politischem, rechtlichem und sozialem Gebiete eine internationale Stellung einnehmen? Inwiefern hat sie sich in einer solchen schon bethätigt und welche Aufgaben kann sie sich in dieser Beziehung noch stellen?"

Bern.

— Um das Schänzlitheater fortzuerhalten, hat sich in Bern ein Komite von angesehenen Kunstfreunden gebildet, um Familien zum Abonnement zu bewegen und so die nöthigsten Einnahmen zu sichern.

— Herzogenbuchsee. Wie der „Fr. Berner" meldet, werden auch im hiesigen Bezirk mit dem 28. August nächstens die militärischen Uebungen des Landsturmes beginnen, wie dies in andern Divisionsbezirken bereits der Fall ist. Vorerst werden zwar nur die gewesenen Scharfschützen und diejenigen, welche dieser Truppengattung zugetheilt sind, zu den Uebungen beordert werden.

Luzern.

— Letzten Dienstag Abends 6 Uhr verunglückte in dem Eisenwerke Emmenweid der verheirathete Arbeiter Heinrich Felder von Escholzmatt, geboren 1863. Derselbe wollte an einer Rolle des Drahtzuges etwas ändern und wurde dabei vom Draht erfaßt. Ein Theil des Kopfes wurde vollständig abgetrennt. Der Tod trat sofort ein.

— Der Willisauer Viehmarkt, etwas stärker befahren als der letzte, zeigte lebhaften Handel bei befriedigenden Preisen. Auf dem Schweinemarkt schwache Auffuhr; bei starker Nachfrage und rasch steigenden Preisen wurde alles ausverkauft. Durchschnittlich wurden für 6, 8, 10 und 12 Wochen alte Schweine 24, 28, 32 und 36 Fr. bezahlt, Preise, wie sie schon seit vielen Jahren nicht mehr erreicht wurden. Die fortdauernd günstige Lage des Schweinehandels sollte die Landwirthe immer mehr zu einer rationellen Zucht der Borstenviecher aufmuntern!

Schwyz.

— Der Kantonsrath hat bei der Behandlung des Rechenschaftsberichtes einen Antrag angenommen, welcher die Errichtung einer Korrektionsanstalt aus den zehn Prozent der auf den Kanton entfallenden Alkoholsteuer und den Erlaß eines Polizeistrafgesetzes verlangt.

Thurgau.

— Die Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages hat das thurg. Polizeidepartement veranlaßt, den Bezirksämtern und Gemeindebehörden die bisher zu wenig beachtete Bekanntmachung betreffend die Fremdenkontrole vom Jahre 1886 in Erinnerung zu bringen und zur Vermeidung von Fällen der Heimatlosigkeit und Kollisionen mit dem Auslande deren Nachachtung bei Bußandrohung und unter Hinweisung darauf, daß auch von bloßen Aufenthaltern Leumundszeugnisse verlangt werden dürfen, zu empfehlen.

Schaffhausen.

— Letzten Sonntag wurde der diesjährige militärische Vorkurs mit einer Inspektion durch Herrn Oberst Bolliger geschlossen. Es waren aus den Gemeinden Thayingen, Herblingen, Lohn, Merishausen, Neunkirch, Beringen, Schaffhausen, Neuhausen 150 Theilnehmer. Der Inspizient drückte seine volle Befriedigung mit den vorgeführten Leistungen aus.

Ausland.

— Die Kandidatur Boulangers, der eine Niederlage erlebte, wie sie Niemand voraussah, war in 91 Kantonen offiziell aufgestellt und nur in 12 ist er gewählt. Das „Journal des Debats" berechnet, daß er in 78 Kantonen zusammen 65,000 Stimmen erhalten habe, seine republikanischen Gegner dagegen 122,000. Dies beweise, daß die Mehrheit der Wähler dem General selbst in den eigens für das Plebiszit von ihm ausgesuchten Kantonen ungünstig gewesen sei, er habe nur halb so viel Stimmen erhalten als die Parlamentarier. Das „Siecle" beschäftigt sich mit den Kosten des Plebiscits, die von wenigen auf 2 Millionen geschätzt seien. Turguet habe nach allen Kantonen eigene Boten und Vertheiler von Wahlzeddeln geschickt. Wenn man zu den Kosten für Wahlaufrufe, Maueranschläge, Zeitungen und Bilder, die Ausgaben für Reisen rechne, so erscheine die Summe von 2 Millionen als nicht zu hoch gegriffen.

Die „Estafette", das Blatt J. Ferry's, meint, Sache der Regierung sei es nun, den Sieg entscheidend

---

„Du bist es, Josef," rief Philibert und erkannte in der hinzugetretenen Person einen früheren Diener seines Vaters.

„Du gehörst wohl zu diesem Fuhrwerke? In wessen Dienst stehst Du denn jetzt?"

„Ich fahre den Baron von Osinsky, dies ist seine Reiseequipage," gab Josef zur Antwort. „Bewundern Sie nur unsere Pferde, Herr Doktor! Das ist eine Teufelsrasse, klein, aber unbändig. Der Baron hat dieses Paar Pferde erst vor einigen Tagen gekauft und ich habe sie zum ersten Male eingespannt. Ich habe den Baron kaum damit hierherbringen können und wir sind mit zerissenen Strängen angekommen."

„Das sieht Deinen Tollköpfen ganz ähnlich; wie sie schnauben und mit den schlanken Füßen schlagen", erwiderte Philibert. „Jugend muß austoben und die werden Dir noch einige Streiche spielen, ehe sie daran denken sich nach Deinem Gefallen lenken zu lassen."

„Oho! ich will darauf nicht warten", rief Joseph, „ich habe das zerissene Gestränge ausgebessert, und da sie es nicht besser haben wollen, will ich ihnen die Zügel gewaltig kurz nehmen."

„Aber wo ist der Baron, werdet Ihr nicht bald abfahren?" fragte Philibert.

„Der Baron hat an der Herfahrt vollkommen genug gehabt, Herr Doktor, er ist in einem Miethwagen, der hier vor dem Hause hielt, nach Breslau vorausgefahren und hat mir Wagen und Pferde überlassen. Er hat überdies jetzt viel Geschäfte und kommt fast gar nicht aus der Reiseequipage. Auf der letzten Fahrt fuhren wir unsere vorigen Pferde fast zu Tode, denn Herr v. Osinsky hatte es sehr eilig, zur Testamentseröffnung seiner verstorbenen Schwiegermutter, der alten Baronin v. Wandow in Breslau, zu kommen. Deshalb hat auch der Baron wahrscheinlich diese Pferde genommen, denn die alten wollten selbst unter der Peitsche so wenig vorwärts als diese hier ganz ohne solche wie die Vögel laufen."

So unbefangen Joseph diese für Philibert so sehr erwünschten Mittheilungen machte, zögerte Philibert dennoch, ihn länger zu befragen, um nicht eine taktlose Neugierde zu verrathen. Er wußte demnach, daß der Baron Eigenthümer dieses Wagens war, daß er in der Anstalt gewesen war und zur Verwandtschaft gehöre. Er erklärte sich die Nachfrage des Barons bei dem Direktor aus natürlichen Gründen und stellte sich vor, daß es ein glückliches Zusammentreffen sei, wenn Gabriele in dem Augenblicke ihr elterliches Haus betrat, wo die ganze Familie versammelt war und daß sie vielleicht Aufschluß über Raimund erlangt habe, welchen der Baron heute Morgen ermitteln wollte. Wenn auch nicht zufrieden gestellt durch diese Vermuthungen, fühlte er sich darüber in so weit beruhigt, als er das Ausbleiben Gabrieles dadurch erklären konnte. Dennoch trieb ihn die Besorgniß zur Rückkehr nach Breslau.

„Du hast mir gesagt, Joseph", hub er wieder an, der „Baron habe sich des Miethwagens bedient, der vor diesem Hause hielt. Das ist eine üble Sache, denn ich habe diesen Schlingel von Lohnkutscher gedungen und war mit ihm hergekommen. Ich denke, ich werde Revanche dafür an Deinem Herrn nehmen und mich in seinen Wagen setzen. Was meinst Du dazu, Josef? Ich kann unmöglich den Weg zu Fuß zurücklegen und habe auch Eile nöthig."

„Herr Doktor", erwiderte Joseph lachend, „das ist ein ganz gelungener Einfall; ich finde ihn ganz in Ordnung. Das muß ich Ihnen aber im Voraus sagen, wir werden uns auf einige Rippenstöße gefaßt machen müssen, denn Sie sehen, wie große Lust unsere Rappen verspüren, uns etwas dieser Art beizubringen. Unglück ist wohlfeil und so gern ich wohl Niemand lieber, als Sie, Herr von Herzford, fahre, so möchte ich Sie doch des Spasses wegen am allerwenigsten ins Unglück bringen."

zu gestalten und für die allgemeinen Wahlen die Zermalmung der „hassenswerthen Fraktion" vorzubereiten. „Es ist anzunehmen", heißt es in dem Artikel, „daß das erste Resultat des Sieges, der ehrlichen Leuten über die Diebe und Fälscher in der Befestigung der Disziplin auf allen Rangstufen der Verwaltung sein wird. Allzuoft könnten die Regierungsbeamten entehrender Kompromisse beargwohnt werden. Unser republikanischer Sieg, der ihnen zeigt, wo ihr wahrer Vortheil liegt, wird sie, wir zählen darauf, zum Pflichtgefühl, zum Vertrauen und zur Hingebung zurückführen. Mögen jetzt die Republikaner unerbittlich, unbarmherzig vorgehen." Der orleanistische Soleil verbirgt, so gut er kann, seinen Aerger über das Mißgeschick der Bundesgenossen des Grafen von Paris, indem er Zweifel darüber ausspricht, ob der einst so gefeierte Boulanger jetzt wirklich so unpopulär geworden sei, als seine Gegner behaupten. Die „Autorité", das Blatt Cassagnac's, erklärt, der Ausfall der Wahlen sehe einem Mißerfolge gleich, aber dieser Mißerfolg bestehe nur an der Oberfläche. Bei den Deputirtenwahlen werde sich dies zeigen. Der „Gaulois" führt aus, daß die Konservativen sich Boulangers bedienen mußten, um Frankreich seinen „wahren Geschicken" entgegenzuführen. Wer in ihm nur ein Werkzeug der Vorsehung erblicke, welches dem Königthum 500,000 Stimmen zuführen müsse, könne zufrieden sein; denn er habe so viele Stimmen der Republik abwendig gemacht und diese würden in dem bevorstehenden Wahlkampf Frankreich eine neue Gestalt geben. Sei man erst einmal so weit, dann würde der Thron wieder aufgerichtet sein.

Allerlei Neuigkeiten.

— Se. Excell. Saba Pascha, Generaldirektor der egyptischen Posten, weilte mehrere Tage im „Hotel du Lac" in Luzern und verreiste Mittwochs über Rom und Neapel nach Hause. Derselbe kam in Begleitung des eidg. Oberpostdirektors Höhn von Interlaken über den Brünig, besuchte den Pilatus und konnte nicht genug die herrliche Aussicht und die Großartigkeit der Bahn rühmen; namentlich hatte derselbe große Freude an dem frischgefallenen Schnee; es war dieses für ihn ein noch nie gesehener Anblick. Das neue eidgen. Postgebäude, sowie dessen Einrichtungen gefielen ihm ganz besonders; derselbe bedauerte sehr, keine Zeit zu haben, um den Rigi und alle die Schönheiten des Vierwaldstättersees zu besuchen, wird aber nächstes Jahr wieder kommen und sich längere Zeit aufhalten.

— Auf die Weisung des „Wasserschmeckers" Perbrisat hin haben die mit Grabungen nach Wasser beschäftigten Herren Frey und Haag, Architekten, im „Champmeusel" bei St. Immer in einer Tiefe von 10 Metern unter einer Felswand eine schöne Quelle gefunden.

— Ueber rauchlose Pulversorten schreibt Herr Professor Hebler, der Erfinder des kleinstkalibrigen Gewehrs, im Luzerner „Vaterland":

Ueber die jetzt existirenden rauchlosen Pulversorten ist zum Theil noch nicht alles bekannt, oder man darf darüber nicht alles sagen, was man weiß. Einige ganz allgemeine Bemerkungen dürften jedoch hier wohl gestattet sein:

Gute rauchlose Pulversorten sind: 1) Das Walsroder Gewehrpulver (W. G. P.); 2) das französische rauchlose Pulver (wenn wenigstens gewisse ungünstige Gerüchte, die sich in der letzten Zeit verbreitet haben, grundlos sind); 3) das schweizerische rauchlose Pulver.

Belgien besitzt auch ein sogen. rauchloses Pulver (Papierpulver). Dasselbe ist von der Fabrik Wetteren hergestellt; es gibt aber viel zu hohen Gasdruck, ziemlich starken Rauch und bedeutenden Rückstand.

Aehnlich verhält es sich auch mit dem Pulver R. C. P. von Rottweil. Dasselbe gibt ziemlich starken Rauch und in der neuen randlosen Mauserpatrone (Hülse der meinigen nachgemacht) bei 14 gr Geschoßgewicht und 7,6 mm Kaliber einen Gasdruck von 3600 bis 3700 Atmosphären und v_{25} = 603 Meter.

Die beiden letztern Pulversorten sind also ganz und gar unbrauchbar. Die drei ersten Pulversorten haben, soviel darüber bis jetzt bekannt wurde, sämmtliche guten Eigenschaften, welche von einem tadellosen rauchfreien Pulver nothwendig gefordert werden müssen (nicht hygroskopisch; unveränderlich bei der Lagerung; weder Hülse noch Geschoß angreifend; gleichmäßig in der Wirkung 2c. 2c.). Sie dürften jedoch sämmtlich etwas weniger hohen Gasdruck geben.

— Kirschenessen mit Hindernissen. In Fürt bei Dachsfelden (Berner Jura) begab sich am 28. Juli ein Bewohner dieser Ortschaft auf einen Kirschbaum seines Nachbarn und regalirte sich dort mit den süßen Früchten dieses Baumes. Der Eigenthümer des Baumes, welcher seine Früchte nicht in dieser Weise veräußern wollte, forderte den Kirschendieb auf, den Baum zu verlassen. Als dies nichts half, feuerte er zwei blinde Flintenschüsse nach ihm, um ihn zu erschrecken, aber auch dieses Mittel hatte nicht die gehoffte Wirkung, gegentheils, es wurde der Schütze nur ausgelacht. Nun verlor dieser die Geduld, er lud sein Gewehr mit Schrot und sandte seinem lieben Nachbarn eine Ladung in den Hintern, die zwar keine gefährlichen Folgen haben werde, aber demselben doch das Kirschenessen auf anderer Leute Bäume verleidete, schreibt der „Bund".

— Der letzte Woche in einem Schneesturm am Säntis verunglückte Herr Fäßler ist aufgefunden worden. Derselbe hatte sich am Freitag Abend gegen 9 Uhr mit Briefen von Meglisalp auf den Weg nach dem Säntis gemacht. Er war 30 Jahre alt und Wittwer. Am Sonntag sei der Schnee in Meglisalp beinahe einen Meter tief gelegen.

— Im Starnberger See sind zwei fremde Turner ertrunken.

— Unglückliche Landsleute. Von der Katastrophe in Johnstown in Amerika sind 22 Schweizerfamilien betroffen worden, aus den Kantonen Baselstadt, Baselland, Aargau, Bern, Solothurn, Schaffhausen, Luzern, Neuenburg und Zürich stammend; diese Familien zählen zusammen genau hundert Köpfe, wozu noch 11 Einzelstehende kommen. Zum Glück haben nur 2 Schweizer das Leben verloren; dagegen sind alle 111 materiell stark geschädigt worden.

— Geistesgegenwart eines Irrenarztes. Dieser befand sich mit einer Anzahl seiner Patienten in dem Badezimmer, als plötzlich einer derselben rief: „Wir müssen 'mal dem Doktor den Kopf untertauchen." — „Ja, ja!" riefen alle, „unter mit dem Doktor." — Die Gefahr einsehend, sagte der Arzt mit großer Ruhe: „Sehr gut, meine Freunde, doch ehe ihr mir den Kopf untertaucht, müßt ihr noch „Hurrah"! rufen." — Dieser Vorschlag gefiel und rettete den Doktor, denn durch das Geschrei wurden die Badknechte herbeigerufen, die den Doktor aus den Händen der Irren befreiten.

— Die Arbeitsleistung der Bergsteiger. Dr. Buchheister in Hamburg schreibt hierüber:

Wenn ein Bergsteiger, der ein Körpergewicht von 75 Kilogramm hat, eine Bergbesteigung von 2000 Mtr. Höhe, also z. B. auf den Gipfel des Faulhorns von Grindelwald aus, ausführen will, so hat er eine Arbeitsleistung zu verrichten, welche gefunden wird, wenn man sein Gewicht mit der zu ersteigenden Höhe multiplizirt, also in diesem Falle 75 Kilogr. Gewicht mal 2000 Meter Höhe gleich 150,000 Kilogr.-Meter, d. h. diejenige Arbeitsgröße, welche erforderlich ist, um 150,000 Kilogramm 1 Meter hoch, oder um ein Kilogramm 150,000 Meter hoch zu heben. Nun kommen außer dieser Arbeit, welche wir den Beinen übertragen wollen, auch noch die Zusammenziehungen des Herzmuskels hinzu, welcher das im Herz sich ansammelnde Blut einestheils in sämmtliche Pulsadern, anderntheils in die Lungen hineintreibt, und zwar mit einer Anfangsgeschwindigkeit von einem halben Meter in der Sekunde, was für einen erwachsenen Mann eine Arbeitsleistung von 0,6 Kilogramm-Meter für die einzelne Herzzusammenziehung darstellt. Erwachsene haben gewöhnlich durchschnittlich in der Minute 72 Pulsschläge, beim Bergsteigen steigert sich aber in Folge der Anstrengung die Zahl derselben außerordentlich. Ich will der Bequemlichkeit der Rechnung wegen nur 100 annehmen, das ergibt für 1 Minute 60 Kilogramm-Meter, für die Stunde 3600, für die 5 Stunden einer 2000 Meter erforderlichen Zeit 18,000 Kilogramm-Meter. Die zur Erweiterung und Verengerung des Brustkorbes beim Athemholen erforderliche Muskelarbeit ist nach vielfachen Versuchen annähernd ebenfalls auf 0,6 Kilogramm-Meter veranschlagt. Ich glaube wohl sehr bescheiden zu sein, wenn ich behaupte, daß die Zahl der Athemzüge während einer 5stündigen Bergbesteigung sich durchschnittlich auf 25 in der Minute steigert, meistens wird die Zahl entschieden größer sein, aber angenommen, es seien 25, so kommt durch diese Athemzüge noch eine fernere Leistung von 4500 Kilogramm-Metern zu der Gesammtleistung hinzu. Wir haben hier also eine Arbeitslast von 172,500 Kilogramm-Metern für jene 5 Stunden, die der Bergsteigende zu verrichten hat, um den Gipfel zu erreichen. Hierbei ist nun noch nicht einmal in Betracht gezogen, wie viel Kraft uns die Ueberwindung der Reibung am Boden kostet, wie viel Anstrengung wir machen müssen, um bei schwindlichten Stellen den Körper gerade zu halten, wie viel Muskelthätigkeit wir hergeben müssen, um unsere schweren Schuhe und Steigeisen zu schleppen, und wie viel von unserer Muskelsubstanz durch das Hauen der Stufen mit dem Eispickel, den wir ja doch auch tragen müssen, verloren geht. Ich will nicht einmal in Anschlag bringen, wie außerordentlich viel Kraft wir anwenden müssen, um bei frischem losem Schnee den Aufstieg machen zu können; ich bin auch nicht im Stande, all diese Leistungen in Zahlen zu berechnen, glaube aber doch berechtigt zu sein, für alle diese angeführten Anstrengungen so viel zu der Gesammtheit der Leistungen hinzuzurechnen, daß ich anstatt der zuerst erwähnten 150,000 mit Recht 180,000 Kilogramm-Meter als richtige Schätzung der Kraftthergabe einer 5stündigen Bergtour auf die Höhe von 2000 Metern für den Bergsteiger annehme. Um nun einen Begriff zu haben, was eine solche Zahl bedeutet, so ist es ganz dasselbe als wenn 180,000 Liter oder 180 Cubikmeter Wasser innerhalb 5 Stunden in ein um einen Meter höhergelegenes Bassin durch einen einzigen Menschen hinaufgeschafft werden sollen. Eine solche Leistung zu übernehmen wird sich wohl Niemand zutrauen, und doch sind eine Anzahl Menschen im Stande, ganz dasselbe Arbeitsäquivalent während des Bergsteigens zu verrichten auf Grund der vorzüglichen Art und Weise, in der wir die Muskelkräfte zur Fortbewegung unseres eigenen Körpers verwenden können.

Neueres und Telegramme.

Paris, 31. Juli. Der Kreuzer „Seignelay" verließ gestern Toulon und begibt sich nach Creta, um nöthigenfalls die französischen Staatsangehörigen dort zu schützen.

Paris, 1. August. Jetzt ist der Ausfall der Generalrathswahlen bis auf zwei bekannt. Es sind gewählt 825 Republikaner und 421 Konservative, Boulanger zwölf Mal. 179 Stichwahlen sind nothwendig. — Außer Forgemol sollen noch zwei Generäle wegen ihrer Verbindung mit Boulanger gemaßregelt werden. — Der „Intransigeant" veröffentlicht eine Quittung über 30,000 Franken, welche Mondia für Spionendienste in Deutschland und Belgien von Boulanger erhalten haben soll.

— München. Bei der Preisvertheilung erhielt Hans Hirt von der Altjektion Zürich unter der enormen Zahl von Wettturnern einen Siegerpreis. Er stand in der Siegerreihe, war der dreißigste von ca. 600 Wettturnern und erhielt vom Prinzen Ludwig den goldenen Lorbeerkranz.

Toulon, 31. Juli. Durch Explodirung einer Bombe in einer Revolver-Kanone auf dem Artillerieschulschiff „Couronne" in Salinsdières wurden 5 Mann getödtet und 17 verwundet, davon 3 schwer.

London, 31. Juli. Einer Reutermeldung zufolge hat Lieutenant Daguilar die Derwische bei Anabi geschlagen; 70 Derwische wurden getödtet, 80 gefangen; von den Egyptern sind drei Mann todt, zwei Offiziere und sechs Mann verwundet.

Athen, 31. Juli. Die Abreise der kretensischen Kommission nach Konstantinopel ist verschoben worden, da bei der Wahl der Mitglieder Schwierigkeiten eingetreten sind.

— Die „Post" erfährt aus Brüssel, Rußland habe dort für Oktober 800,000 Kochtöpfe und 1½ Millionen Wasserbehälter bestellt.

Kopenhagen, 1. Aug. Aus bester Quelle erfahre ich, daß die russische Kaiserin am 20. August hier erwartet und daß der Zar einige Tage später von Berlin eintreffen wird.

Graz, 31. Juli. Morgen wird hier das dritte österreichische Bundesschießen eröffnet, woran auch Schützen aus Bayern, Preußen, Sachsen und der Schweiz theilnehmen. Heute wurde in der inneren Stadt eine Fahne mit den reichsdeutschen Farben, infolge Auftrages der Staatspolizei, entfernt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Schwarzseid. Faille Française, Armerû, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c Fr. 2 bis Fr. 15. 50 (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [2089

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

— Achtung!!! Auf das heutige Inserat der als reell und leistungsfähig bekannten Waffenfabrik von Georg Knaak, Berlin, weisen wir hiermit besonders hin.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. (0 heiter, 100 bedeckt)	Witterung.
1.	Mittgs. 11 U.	+23,9	729,7	764,4	W.	56	hell
1.	Abends 9 „	+19,5	728,8	763,5	W.	100	„
2.	Morg. 7 „	+18,5	728,8	763,5	W.	66	i. bew.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 25,8° C. Minimum + 14,0°C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. August.
Vereinzelt lokale Gewitter; im Uebrigen meist heiter und warm.

Aarwärme vom 1. August 1889.
Morgens 13½, Mittags 15½, Abends 15.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Probe
heute Abend 8½ Uhr Theatersaal.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Heute Abend Affenkasten.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 1. nach Aufgebot.
Freitag den 2. August 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, 1. August 1889.
Der Chef.

Tanz-Belustigung
im Binsenhof
Sonntag den 4. August.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
Fr. Ryniker.

Unser Stimmer ist gegenwärtig in Aarau. Anmeldungen für denselben nehmen bereitwilligst entgegen Käslin & Burgmeier.

Bergaufenthalt.

In einem Pfarrhaus des **Berner Oberlandes,** in schönster Lage, werden auf August und September noch **Pensionaire** aufgenommen, zu mäßigen Bedingungen, bei gutem Tisch. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3557

Junges fettes Schaffleisch, frische Schweins-Bratwürste

empfiehlt **Adolf Rohr,** Metzger.

Dürre
Schüfeli
Rippli
Lümmeli
empfiehlt [3546
Adolf Gamper, Metzger.

Frische Kuttlen

empfiehlt **Landolt,** Metzger

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, [3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Freiwillige Steigerung.

Samstag den 3. August 1889, Morgens 9 Uhr, wird in der **Halde Nr. 266** öffentlich verkauft gegen Baar: [3555
Ein starkes, 4rädriges **Brückenwägelchen,** eine **Kommode,** ein **Ruhbett,** 5 Stück **Bodenläden,** eine **Nähmaschine,** ein Quantum **gespaltenes Holz** u. A. m.

Reelle Bedienung. — Feste Preise.



Centralfeuer-Revolver

(Gschüßig)
Cal. 7 mm. 10 Mark, 9 mm. 15 Mark.
Centralfeuer-Doppelflinten
von 35 Mark an.
Teschins ohne Knall, Cal. 6mm. 8 M. 9 mm. 15 Mark.
Patentluft-Gewehre
ganz ohne Geräusch, 25 Mark.
Taschen-Teschins
ohne Knall vier Mark.
Patronen und alle Jagdutensilien in größter Auswahl.
Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen 2c. sauber und billig.
Preisliste gratis und franco.
Georg Knaak, Waffenfabrik.
Berlin S. W., Friedrichstraße Nr. 237.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten mache nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß mein innigst geliebter Vater

Jean Plüß-Zyro

gestern Nachts 11 Uhr in **Neuenburg,** nach kurzer aber schwerer Krankheit, im Alter von beinahe 77 Jahren sanft entschlafen ist.

Zofingen, den 1. August 1889.

Theodor Plüß.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 2. August, Nachmittags 3 Uhr in Neuenburg.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**
3170)

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½%,
„ 3 „ „ 3½ „ nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Pub-werke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt. [113

Lungenkatarrh, Schwerhörigkeit.

Lungenleidenden zur Notiz daß mich die **Privatpoliklinik** in **Glarus** von **Lungenkatarrh, Husten, Auswurf, Athembeschwerden, Schwerhörigkeit, Ohrensausen** durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln gänzlich geheilt hat. Wwe. Hardmeier, in Zumikon, Zürich. Brosch. gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik in Glarus.**

Keine Familie

welche Werth darauf legt, eine wirklich feine Tasse Kaffee zu trinken, sollte versäumen, dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Webers Carlsbader** Kaffe-Gewürz in Portionsstücken beizufügen. Dieses Gewürz verleiht dem Getränk, auch wenn es nur von einer billigeren Sorte Bohnen-Kaffee bereitet ist, den feinen pikanten Geschmack und die wundervolle Farbe des in **Carlsbad** credenzten, in der ganzen Welt berühmten Kaffee's.
Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz ist in Colonial-, Droq.- und Delikateß-Hdl. zu haben. [3467



Bekanntmachung.

Für **Gesellschaften** von über 16 Personen werden Fahrtbillete zu **ermäßigter,** Rundfahrt-Billete bei jeder Fahrt gegen die **halbe,** für Schulen mit ½ **Taxe** ausgegeben. [3566
Meisterschwanden, den 31. Juli 1889.
Die Dampfschiffgesellschaft.

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Waldfeldpacht-Steigerung & Wiederverkauf
von nichtabgeführtem Holz, Reiswellen 2c.

Künftigen **Mittwoch den 7. August,** von Nachmittags 1 Uhr an, werden die beiden Schlagflächen pro 1889 im „Tann"- und „Grubenwald" bei Hausen, zur landwirthschaftl. Nutzung auf 1—3 Jahre verpachtet und sodann auch sämmtliches, in den Waldungen des Habsburger-Reviers sich vorfindendes Holz früherer Steigerungen gemäß § 32 der Steigerungsbedingungen wiederverkauft.
Lenzburg, den 1. August 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**

Fahnen- & Flaggen-Depot.

Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein großes Lager in
Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher
übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und verfertigt. [3352
Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend
Ch. Hagenbuch.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviersrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Moos.
100 Körbe geputztes Moos
kauft **H. Hediger,** Stadgärtner.

Bei
E. Strub, Tapezierer,
Aarau
sind zwei **Betten** und ein feines **Salon-Canapé,** so viel wie neu, billigst zu verkaufen. (3540
Neue Canapés von **48 Fr.** an empfiehlt bestens **Obiger.**

Zu verkaufen:
½ Zuchart schönen reinen [3589
Hafer.
Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

Zu kaufen gesucht:
Ein älterer 1- oder 2thüriger
Kleider-Kasten.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht:
Pension und **Zimmer** für einen jungen Mann. Gefl. Offerten Chiffer E. 33 an die Expedition. [3575

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4—5 Zimmer in freier Lage, mit schöner Aussicht.
Schriftliche Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [3576

Strohbleiche.

Ein zuverlässiger, geschickter
Strohgeflecht-Bleicher
wird zu baldigem Antritt und bei hohem Gehalte, für eine ältere, bestens eingerichtete Bleicherei in **Sachsen** gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Angebote unter Chiffer **D. U. 050** wolle man an den **„Invalidendank" Dresden** (Sachsen), einsenden. (O. F. 2714) (3577

Zu vermiethen:
Eine zweckmäßig eingerichtete
Zucker- und Brod-Bäckerei
für einen unverheiratheten Bäcker. Mäßiger Zins mit gut gelegenem **Verkaufsladen.** (O. F. 2702)
Gleichzeitig wird für einen **Metzgerknecht** Stelle gesucht. Ueber Auskunft an Adresse **S. 68. 2** poste restante **Olten.**

Zu verkaufen:
Eine zweischläfige **Haarmatratze** und ein **Canapé** (älteres); alles guterhalten.
Milchgasse Nr. 71.



Aarau, Samstag 3. August 1889. № 182. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

„Trotz Zollverschärfung und Obervogtei." Dichter haben in der Politik bekanntlich nichts zu sagen; mit solch unpraktischen Menschen, welche sich unterstehen, das in Reime und Verse zu bringen, was die Völker fühlen und denken, kann der Diplomat nichts anfangen. Meister Bismarck wird daher sehr wenig auf das Eingangs citirte Sprüchlein geben, welches der deutsche Dichter Hermann Lingg den Schweizerturnern in München widmete. Um so mehr dürfen wir Schweizer dasselbe betrachten und um so stärker wird dasselbe im Herzen des deutschen Volkes widerhallen.

Poeten treffen sehr oft auch ohne diplomatische Schulung den Nagel auf den Kopf und ihre Verse zünden oft mehr als diplomatische Noten.

Schon 600 Jahre vor Christus hat der Poet Tyrtäos die bärheißigen Spartaner zum Siege entflammt; der Dichter der Marseillaise und derjenige des Wilhelm Tell haben für die Freiheit der Völker unstreitig mehr gethan, als ein ganzes Schock befrakter und besternter Minister, und selbst der friedliche Max Schneckenburger, der im „wilden Land", in Burgdorf, seine „Wacht am Rhein" dichtete, ist an der Erstehung des deutschen Reiches nicht ganz unschuldig.

So fügte es wieder das Geschick, daß gerade in der Zeit, da die Diplomatie Stoff zur Entzweiung zweier Nachbarvölker braute, zwei Dichter in den Vordergrund traten, durch welche das deutsche und das schweizerische Volk auf das Unsinnige eines Zwiespaltes zwischen beiden so recht aufmerksam gemacht wurden. Deutschland hat den Poeten Gottfried Keller ebenso herzlich gefeiert als die Schweiz; ja die Deutschen haben ihm wo möglich größere literarische Ehre erwiesen, als wir. In schlichten Versen sprach Hermann Lingg aus, was offenbar in Deutschland die Mehrzahl dachte: „Wir verurtheilen den vom Zaun gerissenen Conflikt mit der Schweiz, trotzdem derselbe von unserem größten Staatsmanne ausgegangen ist."

Unstreitig hat der jüngste politische Feldzug Bismarcks nicht den Erfolg gebracht, den der Kanzler gewünscht hat. Dieser Feldzug drohte überdies zunächst die Interessen der süddeutschen Staaten zu schädigen und Bismarck mußte es sich gefallen lassen, daß ihn sogar der baierische Thronfolger an diese Interessen erinnerte und ihm zu verstehen gab, daß die Süddeutschen trotz der „Obervogtei" in Berlin im Reiche auch etwas zu bedeuten hätten.

Eine Königsrede wird nicht abgelassen, wie wenn irgend ein momentan begeisterter Vereinsbruder, unvorbereitet, wie er sich hatte, auf die Tribüne steigt und seinen Toast losbrennt. Eine Königsrede braucht nicht einmal Alles, was sie sagen will, in dürre Worte zu kleiden, man merkt's doch. So kann auch Norddeutschland und insbesondere der Leiter der Reichspolitik aus den Sätzen des bairischen Kronprinzen, der an die Freiwilligkeit des eingegangenen Bündnisses erinnerte, herauslesen, daß die Süddeutschen noch nicht da angelangt seien, wo jeder Widerspruch aufhöre. Es steht gar nichts im Wege, diese Andeutung in direkten Zusammenhang mit dem deutsch-schweizerischen Konflikt zu bringen, der vom deutschen Volke in München ganz offenkundig verurtheilt worden ist. —

Am Ende erweist sich also doch die öffentliche Meinung stärker, als die Diplomatie bisher geglaubt, und diese sieht sich thatsächlich durch die öffentliche Meinung gezwungen, mildere Saiten aufzuziehen. Selbst die Lärmorgel der Kriegsgefahr, die so oft aus den offiziösen Kreisen des Reichs ertönte, findet keine glaubwürdigen Ohren mehr. Der deutsche Kaiser schwimmt auf seiner Kriegsflotte soeben friedlich unter der englischen Armada an den Gestaden Englands zur großen Flottenschau desjenigen Landes, dessen Gesandter Morrier noch vor wenigen Monaten von Bismarck und Sohn als Verräther des Deutschen Reiches angeklagt wurde, und der Chef des deutschen Generalstabes logirt bei den „Ur-Schweizern", deren Vorfahren den Glanz der österreichischen Ritterschaft in den Staub schlugen.

Man kann sich hiebei mindestens denken, daß auf manchen diplomatischen Zug des Kanzlers ein kleiner Katzenjammer folgt. —

In Frankreich geht hoffentlich die Komödie zu Ende, welche Boulanger seit Jahren als „Retter der Republik" aufgeführt hat. Es genügt die Erwähnung einer der Streiche dieses Mannes, um ihn als einen Nichtswürdigen zu zeichnen. Ein Kriegsminister, der sich aufheischig macht, die Erfindung eines Projektmachers zu unterstützen, der einen Versuch mit Kaffeetäfelchen an den Truppen im heißen Algier machen will, ein Kriegsminister, der die hiebei zu ergatternde Provision von 200,000 Fr. mit dem Spekulanten theilen will, ist so gut ein verwerflicher Mensch, als wenn er das ganze Sündengeld eingesteckt hätte. Die Geschichte geht daher auch mit diesem Menschen bereits ins Gericht und hat ihm bei den letzten Wahlen eine empfindliche Niederlage bereitet. —

Der Osten Europas gleicht der Burg Meister Reinekes; ein wahres Malepartus ist Rußland. Es thut freundlich mit dem Hasen, lehrt ihn singen und reißt ihm das Fell über die Ohren. Die ehemals gut deutschen Ostseeprovinzen werden gewaltsam russifizirt. Der Kaiser hat sich endlich erweichen lassen und will seinen Cousin in Berlin besuchen. Unterdessen läßt er im Süden wohlgemuth und lustig drauf los wühlen; bald bei den Montenegrinern, bald bei den Serben und Bulgaren. Es ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß auch die Bewohner der Insel Kreta gegen die Türkei von Rußland her begeistert werden. Wenn's einmal zu brennen anfängt dort unten an der Donau und am Bosporus, so müssen ja die Völker, und nicht die Fürsten in's Feuer. Diese umarmen sich später wieder, wenn die Knochen ihrer Unterthanen auf den Schlachtfeldern vermodern.

In Amerika waltet unterdessen ein anderer und recht praktischer Geist. Man vernimmt, daß unter dem Vortritt der Verein. Staaten eine wirthschaftliche Verbindung aller amerikanischen Staaten geplant werde mit dem Ziele, die Europäer von ihren Märkten abzusperren. Die letzteren können also in Zukunft mehr Gewehre fabriziren, um sich gegenseitig knallos umzubringen, statt zu spinnen und zu weben.

In der Schweiz hofft man, mit Befriedigung auf die diplomatischen Werke unseres kleinen Ministers des Auswärtigen blickend, auf eine gute Lösung des Conflktes mit Deutschland, wozu Anzeichen vorhanden seien.

Unterdessen erfährt man, die Arbeitervereine gedenken das Referendum gegen den Bundesanwalt zu ergreifen. Wenn diese Stelle auch keine absolute Nothwendigkeit ist, so benimmt doch ihre Schöpfung der deutschen Reichsregierung jeden Vorwand zu Beschwerden, der Bundesrath sei beim besten Willen nicht im Stande, die Fremdenpolizei in unserem Kantonesenthum zu handhaben. Das Schweizervolk wird schon aus diesem Grund die Stellung des Bundesrathes in den internationalen Beziehungen durch eine Wegstimmung jener Amtsstelle nicht erschweren wollen.

Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet werden die Arbeitervereine sich keine großen Sympathien mit dem Referendum beim übrigen Schweizervolke erwerben, das ja ebenso republikanisch gesinnt ist, als jene, aber mit dem Ausland keinen Conflikt will. —

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrath. Der kaiserl. deutsche Gesandte Herr v. Bülow hat Dienstag den 30. Juli dem Bundespräsidenten die Antwort des deutschen Reichskanzlers auf die hierseitige Note vom 10. Juli übergeben und der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 31. Juli von derselben Kenntniß genommen. Die Haltung der Note schließt die Erwartung nicht aus, daß die schwebenden Fragen zwischen der Schweiz und Deutschland einer ruhigen Lösung entgegengeführt werden können.

Der Bundesrath hat Konsul Robert Künzi in Cincinnati die nachgesuchte Entlassung unter bester Ver-

---

25

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Du bist noch immer der Alte, ganz so wie zu Hause, Joseph. Du weißt, daß Dein alter Herr, mein Papa, immer sagte, Niemand fährt mich besser, als Joseph, denn er wittert jeden Stein schon meilenweit voraus, an welchem ich ein Bein brechen könnte. Du wirst mich auch nicht eher in ein Unglück bringen, als bis ein Gedanke daran ist, und dann ist es hauptsächlich gut, wenn der Mensch in diesem Fall nicht allein ist. Und so fahre nur in Gottes Namen zu, je schneller, desto besser."

Joseph war nach dieser Unterhaltung seinem früheren jungen Herrn behilflich, in dem Wagen des Barons Platz zu nehmen. Dann setzte er sich selbst auf dem Kutscherbocke zurecht und fuhr aus dem Städtchen O... auf die Straße, welche durch eine sehr angenehme, durch Hügel abwechselnde Landschaft ging.

Die Pferde, die anfangs im Schritte giengen, setzten jedoch bald in schnellen Galopp über, wie sehr auch Joseph seine ganze Kunstfertigkeit aufbot, die feurigen Thiere im Zaume zu halten. Der Wagen rollte immer rascher über die unebene Straße hin, und Philibert schaukelte auf seinem Sitze schon so stark, daß er kaum noch seinen Platz behaupten konnte. Während seines Lebens auf Universitäten, als auch im elterlichen Hause, hatte er schon manche schlimme Fahrt überstanden und fühlte sich daher auch über seine gegenwärtige Lage nicht beunruhigt. Ein heftiger Stoß, den der Wagen erhielt, warf ihn plötzlich gegen die Rückwand; der Teppich, der den Fußboden bedeckte, ward gleichfalls durch die Erschütterung halb aufgeschlagen, ein Medaillon an einer Haarschnur kam darunter zum Vorschein und lag zu den Füßen Philiberts. Der Wagen flog wieder ruhiger, aber mit großer Schnelligkeit fort. Philibert bemerkte sogleich seinen Fund und hob ihn auf, um denselben zu betrachten.

Das Medaillon hatte eine herzförmige Form und hing an einer einfachen Haarschnur, welche die Länge eines Halsbandes hatte; in der Kapsel befand sich unter Glas eine Haarlocke verwahrt.

„Das ist ein Andenken", sagte Philibert, „welches eine Dame getragen hat, und ich zweifle nicht, daß sie den Verlust, so einfach er erscheint, recht von Herzen bedauert. Jedenfalls wird ein Mädchen diesen Schmuck getragen haben, eine Haarlocke ist immer ein theures Andenken an eine geliebte Person. Das wäre schon ein seltener Fall, wenn eine Frau das Haar ihres Gatten am Halse tragen sollte; und wenn ein junges Mädchen dies thut, so ist das wiederum sehr bedenklich. Eine Haarlocke, welche zum Pfande der Treue einer verschwiegenen, sogenannten ersten Liebe fällt, wird nicht öffentlich getragen, sondern zwischen ein Albumblatt gelegt. Dies Medaillon könnte zum Gedenkzeichen an den früh verstorbenen Bräutigam getragen worden sein, es ist aber gar zu schmucklos ausgestattet für diese Annahme, und wenn man berücksichtigt, daß ich dasselbe in dem Wagen des Barons gefunden habe, der zu einer sehr reichen Familie gezählt wird, so kann ich mir gar nicht erklären, was für eine Gesellschafterin er gehabt haben muß, die dies Medaillon, aller Wahrscheinlichkeit nach während der Reise verlor. Wenn Joseph nicht mit den Pferden so sehr beschäftigt wäre, möchte ich ihn wirklich fragen, welche Dame er denn in der letzten Zeit gefahren habe. Es ist seltsam, Alles, was mir jetzt begegnet, wird mir unbegreiflich, ich lebe fortwährend in der Erwartung ungewöhnlicher Dinge. Vorläufig will ich mich des Fundes bemächtigen, wenn gleich ich nicht weiß, in wieweit ich ihn als einen rechtmäßigen Fund anzusehen habe; denn gewisse Hausrechte erstrecken sich auch mit dem Begriffe von Mein und Dein auf den Reisewagen, in welchem ich mich hier ziemlich unberufen befinde. Ich bin aber über die Frage, diesen Wagen des Barons zu benützen, schon ein Mal mein eigener Richter gewesen und judicire daher, daß die Anneignung des Medaillons ein regelmäßiger Fund ist, erstens, weil ich den Gegenstand in gewöhnlicher Weise gefunden habe, zweitens weil das Medaillon auch dem Besitzer dieser Equipage nicht gehören wird; es ist seiner Abschätzung nach ohne erheblichen Werth und hat an einem Orte gelegen, wo man keine Besitzthümer verbirgt. Ich habe daher dies Medaillon keineswegs weggenommen, sondern es war verloren, und ich habe es gefunden. Bis ich meinen Finderlohn dafür beanspruchen kann, werde ich es in meine Westentasche einregistriren."

Zufrieden mit seiner Sophistik steckte Philibert das Medaillon zu sich.

Diese Untersuchungen hatten ihn ganz abgehalten, die kritische Lage, worin er schwebte, zu bedenken. Er hörte in diesem Augenblicke die besorgte Stimme Josephs vom Kutscherbocke, welcher ihm zurief: „Herr Doktor, ich glaube, die Pferde werden durchgehen, ich kann sie nicht mehr halten, wollen Sie nicht den Versuch machen, aus dem Wagen zu springen?"

Philibert blickte durch die Scheiben, die Fahrt ging im Sturme, sie flogen bergab an Hecken und Bäumen vorüber. „Wir stiegen wie Courrire", sagte er.

Ein breiter Fluß eröffnete seinen Spiegel in einiger Entfernung; der Wagen hatte die Brücke über den Strom zu passiren, und die Wahrscheinlichkeit lag sehr nahe, daß die wildgewordenen Pferde das Geländer durchbrechen und in das Wasser stürzen konnten.

Philibert, die Gefahr eines Sprunges aus dem Wagen während einer solchen Fahrt höher anschlagend, als die, das Ende abzuwarten, entkleidete sich seines Rockes, um bei einem möglichen Sprunge ins Wasser sein Heil leichter durch Schwimmen zu versuchen.

Die Pferde rannten, ohne noch auf ihren Lenker zu achten, wiederholt gegen die Böschungen, die sich längs der Straße erstreckten, dann wendeten sie sich weiter davon und schleuderten die Equipage zurück. Durch die hiedurch erlittenen Stöße rissen die Halfter der Pferde, der Wagen schoß auf ihre Hinterfüße, und so jagten die scheugewordenen Pferde wie rasend die An-

dankung der geleisteten Dienste ertheilt und Karl Karrer von Laufen (Bern), bisherigen Viceconsul, zu seinem Nachfolger ernannt. — Als Instruktor 2. Klasse der Infanterie wird Oberlieutenant Müller, Hermann in Zürich und als Trompeterinstruktor der Infanterie Trompeterkorporal Mast, Emil von Kreuzlingen in St. Immer gewählt.

Kantonales.

Aargau.

— Dem „Freischütz" in Muri möchten wir von Herzen gönnen, sein laufender Jahrgang wäre von allen freisinnigen Aargauern gelesen und studirt worden. Diese Lektüre hätte die letztern über manches sehr belehrt. Nachdem sich das Blatt wochenlang mit dem „Drachen der Intoleranz" abgegeben und seinen Lesern die Protestanten als die Drachen dargestellt hat, spricht dasselbe auch wie recht und billig, von der Antisklaverei. Bei diesem Anlasse beruft es sich wiederholt auf einen bezüglichen Artikel in den „Aarg. Nachrichten". Dieser hatte von einer gewissen Prozedur gesprochen, welche der Thierarzt an Kälbern vornimmt und die auch für die Sänger der päpstlichen Kapelle historisch ist.

Der „Freischütz" ladet nun die Redaktion der „A. Nachrichten" ein, „das Werk des heiligen Alphons von Liguori und die päpstliche Approbation desselben genau zu citiren, damit er die Aussagen jenes Artikels controliren könne." Obschon wir in den kirchlichen Historien nicht ganz unbewandert sind, überlassen wir die bezügliche Antwort dem Verfasser jenes Artikels, der nicht von uns herrührt.

Es findet sich leider in der Weltgeschichte und leider auch in allen Kirchengeschichten neben dem Guten so viele Schlacken, Unrath und Schmutz, daß man diesen der Vergessenheit überliefern sollte. Die Geschichte der Päpste insbesondere ist reich, nicht nur an großen Gestalten, sondern auch an Abscheulichkeiten. Wir haben gar keine Lust, solche zu zitiren, zweifeln auch nicht im Geringsten daran, daß der vom „Freischütz" angerufene edle und freisinnige Papst Clemens XIV., Ganganelli, diejenigen verdammte, welche sich der Missethat der Knabenverstümmelung schuldig machten, ist dies doch derjenige Papst, welcher dem Zeitgeiste huldigend, 1773 den Jesuitenorden aufgehoben hat, was der „Freischütz" seinen Lesern nicht hätte vorenthalten sollen. —

— (Eingesandt.) Mit der jüngst gemeldeten Wahl der Strafhausgeistlichen ist nun auch eine andere Frage gelöst worden. Die Strafanstalt enthält nämlich nur eine Capelle für alle Confessionen und nach dem Beschlusse der Regierung vom 8. Mai haben die Strafhausgeistlichen ihren Gottesdienst in diesem gemeinsamen Locale abzuhalten.

Es ist daher anzunehmen, daß jetzt der Simultangebrauch der Kirchen auch zwischen den beiden kathol. Confessionen zur Geltung komme.

— Aargauische Bank. Der Verwaltungsrath dieser Anstalt hat gestern am Platze des auf 1. Oktober in die Direktion der schweizerischen Kreditanstalt in Zürich eintretenden Hrn. Dr. Jul. Frey den Hrn. Fürsprech Othmar Frey-Schmidlin von Aarau, bisherigen Controleur, zum Vizedirektor der Aargauischen Bank ernannt. Durch diese Beförderung ist nun die Stelle eines Bankkontroleurs vakant geworden.

— Aarau. Hier starb vergangene Nacht Herr Professor Friedrich Rauchenstein, ehemals Lehrer der Philologie an der aarg. Kantonsschule, 77 Jahre alt.

— *Aarau. Heute rücken zur Besammlung hier ein die Batterien No. 31 und 32 und werden in der Kaserne untergebracht. Am Morgen gehen dann dieselben per Bahn nach Thun, um dort einen 18tägigen Wiederholungskurs zu bestehen.

— Baden. Nächsten Sonntag begeht der Grütliverein Baden die feierliche Einweihung einer neuen Vereinsfahne. Zu diesem Familienfeste hat die Sektion ihre Schwestersektionen im Kanton eingeladen und steht zu erwarten, daß dieselben dem Rufe zahlreich Folge leisten. Der Verein hat Hrn. Großrath Redaktor Jäger eingeladen, den Weiheakt durch eine Ansprache zu eröffnen.

— Leuggern. (Corr. v. 2. August.) Gestern Nachts 10 Uhr starb dahier in einem Alter von 68 Jahren in Folge Gehirnentzündung Herr Benj. Erne, Lehrer. Derselbe hat sich um das musikalische Leben seiner Heimatgemeinde, sowie des Bezirks, dessen Direktor er bei allen Gesangfesten war, entschieden große Verdienste erworben. Bis vor 8 Tagen spielte er die große Orgel, bis auch ihm jetzt der große Meister das Finale hingesetzt hat. Friede dem geprüften Manne! —

Benjamin Erne von Leuggern, der früher allbekannte Sänger und Gesangsdirktor, ein braver Mann und guter Lehrer, lange Jahre der eigentliche Träger und Förderer aller musikalischen Bestrebungen an der unteren Aare und am Rhein, ist nun nicht mehr. (Siehe Corr.)

Um die Gesangsvereine des Bezirks Zurach hat sich B. Erne wirkliche und große Verdienste erworben, und durch sein joviales, frohmüthiges Wesen haben die dortigen musikalischen Feste stets ein frohes Gepräge erhalten. Erne war ein Gesangsdirektor, der mehr durch seinen eigenen flotten Tenor dirigirte, als mit kunstreichen Kapellmeistermitteln. Aber gerade deswegen war er für den Volksgesang und die Landvereine der richtige Mann, der ohne viel Schnickschnack doch Tüchtiges erreichte.

Erst Lehrer, unternahm derselbe die Bierbrauerei und in Folge seines neuen Berufes nicht unbeträchtliche Bauten, die ihm jedoch die erhofften Vortheile nicht brachten. So kehrte er wieder zum Lehramte zurück.

Benjamin Erne, der stets so jugendfrische Sänger, wird Vielen in liebreicher Erinnerung bleiben. Seine Freunde in der Ferne werden um einen wackeren Bürger trauern und es wird wehmüthig durch ihr Gemüth klingen:

„Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr
Gelauschet hat an anderer Welten Thor."

— In Muri wird ein neuer Kirchhof angelegt, da sich der bisherige als ungenügend erweist, seit auch die kantonalen Pfründer dort zur Ruhe gebettet werden.

— Aargauer im Ausland. Der Sohn des Herrn alt Großrath Beck in Muri, der zu Hause auf Besuch war, ist wieder nach Sumatra zurückgekehrt.

— Villmergen. Hr. Dr. L. A. Säger (aus Amerika) schreibt uns: Erlaube mir, die kürzlich von Ihnen gebrachte Nachricht über den jungen Reisenden Renato di Conca dahin zu berichtigen, daß der erwähnte Knabe schon vor 14 Tagen an seine Pflegemutter in Villmergen berichtete, daß er in Amerika gut angekommen und bei seiner Tante in Boston bestens aufgenommen sei. Die telegraphische, vom Agenten A. Zwilchenbart u. Cie. besorgte Anzeige der Ankunft des Schiffes traf die Tante nicht zu Hause und deshalb mußte der Knabe im Castle Garden warten. Mittlerweile benutzten die zur sauren Gurkenzeit so wie so etwas müßigen Zeitungsberichterstatter den Augenblick, um den unschuldigen, obwohl intelligenten Knaben über seine Verhältnisse auszuforschen, der ihnen auch eine leichte Beute wurde. Um sich den Fang nicht entwischen zu lassen, mußten sie natürlicherweise über die dazwischen gekommene Ankunft der Verwandten des Knaben schweigen.

— Der Männerchor von Meerenschwand hatte eine Vergnügungstour auf die Frohnalp gemacht und dort die Kurgäste mit seinem Gesange erfreut. —

— Im „Boten" wird für die Abschaffung der Straßenwärter für die Ortsverbindungsstraßen gesprochen, da Luzern auch keine solchen habe. Wenn die Gemeinden diese Straßen besorgen wollen, wird der Staat nichts dagegen haben. —

— Der Gemeinderath von Lenzburg läßt die dortigen Schloßfelsen untersuchen, um von der möglichen Gefahr eines Abstürzes derselben Rechenschaft zu erhalten.

— Thalheim. Ein Bürger von hier, Dietiker mit Namen, ist in Zürich wegen eines ächten Gaunerstückleins an den Schatten gesetzt worden. Derselbe schloß sich am Bahnhofe einem Würzburger Kaufmann an, der auf einer Schweizerreise begriffen war und wußte ihm über die trost- und arbeitslose Zeit in Zürich so ergreifende Angaben zu machen, daß der gutherzige Bürger ihm in verschiedenen Wirthschaften Essen und Trinken zukommen ließ. Zum Dank dafür führte ihm Dietiker Nachts 11 Uhr zwei „Kollegen" zu, die ihn in räuberischer Absicht überfielen. Doch gelang es ihnen nur, dessen Uhrkette zu erwischen. Der Fremde vermuthete sofort eine Verabredung zwischen dem sauberen Kleeblatt und die Verhaftung des Dietiker, sowie der bald aufgestöberten beiden Kumpane bestätigte diese Vermuthung. Die Bande sieht nun ihrer Verurtheilung entgegen.

— Menziken. Der neue Kirchenbau ist nun unter Dach; zum Aufsetzen des Thurmhelms fehlt noch das nöthige Material. Sämmtliche Fenster werden aus sog. Kathedralglas erstellt, welches durchscheinend, jedoch nicht durchsichtig ist, und werden dieselben von Privaten, meistens Mitgliedern der Kirchenbau-Kommission, geschenkt, eine Leistung von nahezu 5000 Fr. Die Thurmuhr wird durch Hrn. Berner, Großuhrenmacher in Unterkulm, nach dessen eigenem System mit Schneckengetriebe konstruirt.

— Der Wynenthaler Tabakstreik hat sich in letzter Zeit so halb und halb im Stadium der Cabinetspolitik befunden insofern alle Tage eine andere Meldung vom Stande desselben in die Welt gesetzt wurde. Jetzt sei er definitiv beendet.

— Das Bezirksgericht Zurzach hat einen Schweizer, welcher einen benachbarten Badenser „Stinkpreuße", „zweiter Bismarck" 2c. tituliert hatte, der Ehrverletzung schuldig erklärt, zu einer Buße von 10 Fr., einer Spruchgebühr von 5 Fr. und zu sämmtlichen nicht unerheblichen Kosten verurtheilt.

Zürich.

— Das Opfer des Raubanfalles im Zentralhof in Zürich, Hr. Berg, wird sich nach menschlichem Ermessen von seinen Verletzungen erholen. Aus der Art der Wunden ist zu schließen, daß der freche Räuber Hahn den ersten Schlag mit seiner schweren Waffe ziemlich unsicher und zögernd geführt haben muß; erst als Berg wehrlos am Boden lag, machte sich Hahn in wachsender Mordlust über ihn her und brachte ihm die Reihe von schweren Verletzungen bei, von denen man annehmen mußte, sie werden den Tod herbeiführen.

Waadt.

— Bei dem Winzerfest wird für die leibliche Erfrischung der Besucher gut gesorgt; es bestehen nämlich drei Kantinen, die bequem 8000 Menschen aufnehmen können und zu mäßigen Preisen Speise und Getränke abgeben. Um das Serviren zu erleichtern, befinden sich unterhalb der Estraden kleine Schienengeleise, auf welchen Rollwagen mit Speisen fahren.

Ausland.

— Vom VII. deutschen Bundesturnfest in München. (E-Corr.) In unserem gestrigen Telegramm über die Preisvertheilung am Turnfest in München hat der Telegraph dem in der Schweiz so wohlbekannten Kranzturner Hrn. Oberholzer aus Zürich, nun in London, einen argen Streich gespielt.

Nicht den 70., sondern den 17. Preis mit 54,5 Punkten hat er sich in München geholt. Hr. Hirt aus Zürich kam mit 51,6 Punkten in den 30. Rang. Angesichts der 514 Einzelturner, die in den Wettkampf eingetreten sind, ist auch das noch ein recht braves Resultat. Das Fest ist nun vorüber. Auch die Schweizerturner sind zurückgekehrt und am Donnerstag Abend in Zürich unter dem Jubel der Bevölkerung und den Klängen der Musik eingezogen und vom Stadtpräsidenten begrüßt worden. So ganz ohne Nachwirkung wird hoffentlich das Fest in München nicht bleiben. Erstens hat das bayerische Volk so recht unverholen gezeigt, daß es im Frieden mit seinen schweiz. Nachbarn leben will. Es wird diese Kundgebung auch in der deutschen Presse gewürdigt werden müssen.

Sodann haben unsere Turner sich wieder davon überzeugt, daß sie nicht auf erworbenen Lorbeeren ausruhen dürfen, sondern daß sie speziell im Kunstturnen an den Deutschen mächtige, ja in einzelnen Theilen überlegene Konkurrenten haben und daß es aller Arbeit bedarf, um stets würdig Schritt zu halten. In München konnten die Gegner sich wieder richtig taxiren und das ist auch ein Erfolg.

Zu bedauern ist bloß, daß infolge des schlechten Wetters den Münchnern als Lohn all ihrer gewaltigen Anstrengungen noch ein Defizit von weit über 100,000 Mark verbleibt.

Doch die Münchner werden auch hier sich zu helfen wissen. —

---

höhe hinab und gegen die Brücke zu.

Auf dem Flusse hielten mehrere große Kähne, die Schiffsleute waren, erschreckt durch die gefährliche Lage der Reisenden, in dem Fahrzeuge zusammengelaufen. Einige banden die Hülfskähne ab, um ans Ufer zu rudern und den in Gefahr Schwebenden Beistand zu leisten, Andere riefen ein Halloh! Hütet Euch vor dem Strome!

In blinder Wuth langten die Pferde vor der Brücke an. Philibert öffnete den Schlag, als der Reisewagen in einen Haufen klein geschlagener Steine fuhr, der an der Seite der Brücke aufgeschüttet lag, um die Straße auszubessern. Der Widerstand war aber zu plötzlich gewesen, ein heftiger Stoß erfolgte, der Wagen krachte im ganzen Gefüge und schlug auf die Seite um. Die dampfenden Pferde standen und ließen ihren feurigen Athem aus den Nüstern sprühen.

Philibert hatte zwar einen harten Schlag davongetragen, fühlte jedoch keine erhebliche Beschädigung. Das Wagenfenster war durch die Erschütterung zertrümmert, er stieg langsam heraus, um nach Joseph zu sehen. Dieser war vom Bock geschleudert worden und lag leise wimmernd am Boden. Rasch näherte er sich seinem Leidensgefährten, der auf seinen Arm wies, und Philibert ersah bald, daß der Arm gebrochen war.

„Joseph", sagte er tröstend, das ist wahrlich zu bedauern, aber wie gut ist es zugleich, daß Du nicht allein gefahren bist, denn nun kann ich Dir doch einigermaßen Beistand leisten." Als Arzt mit den zweckmäßigsten Hülfsleistungen unter den obwaltenden Umständen vertraut, legte er so gut als thunlich einen festen Verband um Josephs Arm, vermochte jedoch nichts weiter gegen die Betäubung zu beginnen, die den Verwundeten ergriffen hatte, als etwas Wasser aus dem Flusse zu schöpfen und ihm beizubringen.

Inzwischen waren einige Schiffer an die Stelle gekommen. „Leute!" rief ihnen Philibert zu, „hier thut Hülfe noth! Ein zerbrochener Arm, ein paar wilde Pferde, ein zerschlagener Wagen, das ist, was Ihr sehet, für Einen zu viel. Wenn Ihr Zeit und Lust habt, Euch unserer anzunehmen, so legt Hand an, die Arbeit gilt mehr wie jede andere. Hier ist meine Börse."

Die Schiffer zeigten sich sogleich willfährig und erwarteten nur die Anordnungen. Joseph wollte auf einer Trage von einigen Leuten nach Breslau in das öffentliche Krankenhaus gebracht, die Pferde von Andern heimgeführt werden. An dem Wagen war, außer einigen andern Schäden, ein Rad zerbrochen, und man mußte an die Stelle derselben eine Stange unterbinden, um ihn fortschaffen zu können. Da die Börse Philiberts als der versprochene Lohn schwer wog, fanden sich bald Leute genug, Hand ans Werk zu legen.

Während die nöthigen Vorbereitungen getroffen wurden, suchte Philibert seine Kleidung wiederzuerlangen, die er er im Wagen abgelegt hatte. Er fand seinen Rock, durch das Umschlagen der Gaulwage herausgeschleudert, in der Entfernung von mehreren Schritten. Er bückte sich nach seinem Kleidungsstück, als er ein Portefeuille gewahrte, das mit zersprungenem Schlosse geöffnet an einem Felssteine lag. Wahrscheinlich war dasselbe ebenfalls aus dem Innern des Wagens geflogen, obgleich Philibert sich nicht erinnerte, vorher ein ähnliches darin gesehen zu haben, jedoch konnte es in einer verborgenen Tasche gelegen haben, deren Feder sich durch den erlittenen Stoß geöffnet hatte.

Der Inhalt des Portefeuilles bestand aus zerstreut umherliegenden Papieren. Philibert wollte sie auffammeln, als er darunter mehrere in schwarzes Papier eingeschlagene, kleine Pakete entdeckte, welche er aufhob, um sie zu betrachten. Er hielt sie für gewöhnliche Arzneipulver. Vielleicht, sagte er, eine kleine Hausapotheke, die der Baron, der ja so viel auf Reisen ist, wie Joseph versicherte, vorsichtigerweise mit sich führte. Mechanisch drehte er die Pulver in der Hand, bis ihm die darauf mit Tinte gekritzelten Todtenköpfe auffielen.

— Am Turnfest in München hatte der Kronprinz von Bayern namentlich die Oesterreicher gefeiert und sie aufgefordert, am deutschen Wesen standhaft festzuhalten. Das hat das Ministerium Taafe veranlaßt, sofort einen Gegentrumpf auszuspielen, den Nichtdeutschen in Oesterreich zu Lieb, die über die bayerischen Freundschaftsworte empört waren. Es wurde der sogen. Schulverein für Deutsche in Oesterreich aufgelöst.

Nach den neuesten Berichten ist dieser Verein von dem bekannten Antisemiten Schönerer begründet worden mit antisemitischer Tendenz und dem Zwecke, durch die ganze Monarchie eine deutschnationale Agitation zu verbreiten.

— Rückkehr todter Franzosen. Gegenwärtig läßt die französische Republik die im Auslande ruhenden Gebeine berühmter französischer Krieger nach Paris in's Pantheon überführen. Aus Baiern wurden die Ueberreste L'atour d'Auvergne geholt, aus Magdeburg diejenigen Carnots. Die Deutschen erwiesen bei diesen Akten den todten Franzosen große militärische Ehren. —

— Die deutsche Flotte mit Kaiser Wilhelm dampfte am 1. August vor Dover vorüber. Graf Hatzfeld überbrachte dem Kaiser eine Begrüßungsdepesche der Königin. Darauf setzte die Flotte ihre Fahrt fort. Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben sich in Portsmouth eingeschifft, um dem Kaiser entgegen zu fahren.

— Der Kongostaat hat den König der Belgier schon eine gutes Stück Geld gekostet. Es handle sich nun darum denselben als belgische Colonie zu erklären, damit der König denselben im Nothfalle verkaufen kann, um wieder zu seinem Moos zu kommen. Also Politik, Liebhaberei und Spekulation beisammen. Hätte sich Stanley zum Leiter der schwarzen Bürger Afrikas gemacht.

— England. Beim Jahresbankett in Mansionhouse sagte Lord Salisbury:

„Die Unruhen auf Kreta rechtfertigten keine ernsten „Besorgnisse. Namens der englischen Regierung er„kläre er kategorisch, sie verlange nicht, Kreta zu be„sitzen. Betreffs Egyptens beweise das Auftreten der „Derwische, daß der Zeitpunkt zur Räumung Egyptens „noch nicht gekommen sei."

England erfüllte die Verpflichtung, Egypten nicht eher zu verlassen, als bis es einverstanden sei, sich allein gegen innere und äußere Feinde zu vertheidigen. Salisbury wies entschieden den Gedanken zurück, daß England gleichmüthig den Vorgängen und Unternehmungen in Osteuropa zusehe, ohne Einspruch zu erheben oder einen entgegenstehenden Willen zu manifestiren. England könne nicht seiner hergebrachten Politik entgegen Verpflichtungen, die es übernommen, ohne seinen Einfluß opfern. Der erste Gegenstand der englischen Politik sei Friedenserhaltung ohne Opfer an Ehre. Salisbury schloß mit der Betonung des Gedankens, daß gerade die ungeheueren Rüstungen die wichtigste Friedensgarantie bildeten. Ein Krieg wäre so fürchterlich, daß die Nationen davor zurückschrecken würden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Während des Turnfestes in Olten fand sich an einem Hause an der Trimbacherstraße folgende schalkhafte Inschrift:

Glücklich ist, wer vergißt,
Daß vis-à-vis ein Miststock ist.

Der Eigenthümer des letztern, auch nicht faul, steckte auf den Düngerhaufen folgendes Verslein auf:

Dieser Mist ist schon vierzig Jahr,
Bevor der Herr noch drüben war.
Glücklich ist, wer das vergißt,
Was einmal nicht zu ändern ist.

— Der Zürcher Turnverein wurde bei seiner Rückkehr von München festlich empfangen.

— Balsam. Hr. Prof. v. Pflugk-Hartung in Basel wurde nach königlicher und ministerieller Genehmigung zum Mitgliede der kgl. Abtheilung für Geschichte der Provinzen Parma und Piacenza ernannt.

— Schönenwerd. Bei Anlaß der Restauration der ehemaligen Stiftskirche kommen Fresken-Wandgemälde, Heilige, Bischöfe und Dekorationen vorstellend, zum Vorschein. Dieselben sind gut erhalten und tragen den Namen des Malers Hans Schenker und die Jahreszahl 1568. Sehr wahrscheinlich wurden diese Gemälde durch den Brand der Kirche im Bauernkriege so beschädigt, daß sie wegen Mangel an Geld nicht mehr restaurirt, sondern übertüncht wurden.

— Viehseuchen. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich wieder stark aus. Im Kanton St. Gallen sind es namentlich die Kurfirstenalpen, welche heimgesucht worden sind, und von welchen aus auch Alpen im Weißtannenthal angesteckt worden seien. Man nimmt an, die Verschleppung sei von Gemsen herbeigeführt worden.

— Aus Colombier wird gemeldet, daß Herr Infanterie-Hauptmann Amédée Jeanneret (früher in Aarau?) von Montenol (Berner Jura), Instruktor II. Klasse in Colombier, beim Baden ertrunken sei.

— In Dielsdorf Zürich, hat die Untersuchung der Reben mit dem Keller'schen Mittel 15 Reblausheerde ergeben. Der falsche Mehlthau nehme in den unbespritzten Reben stark überhand.

— Die häßlichen Stacheldrathzäune haben im Regierungsrath von Zürich einen scharfen Gegner. Derselbe hat jüngst zwei Entscheide gegen diese moderne Abgrenzung der Grundstücke gefällt. —

— Zürcher Ferienkolonieen. Seit 14 Tagen haben die Zürcher 260 Schulkinder in 5 Stationen im Appenzellerländchen. Das Gros ist auf dem Schwäbrig bei Gais, 1150 Meter über Meer. —

— Das Hotel Witzig in Dachsen hat bereits reife eigene Trauben, vollkommen ausgebildete Augstler. —

— Zu einem großartig betriebenen Schmuggel mit Schweizer Cigarren ist man vor einigen Tagen im Tyrol auf die Spur gekommen. Dieselben werden gewöhnlich in großen Packeten nach einer Südtyroler Station gesandt, um dort von Schmugglern in Empfang genommen und über die italienische Grenze geschafft zu werden, wo sie als gute österreichische Virginia-Cigarren verkauft werden. So bekam ein solches aus 4 Personen bestehendes Schmuggler-Konsortium 4 Packete mit 10,000 Cigarren nach Mezzano zugeschickt. Die Gendarmerie erfuhr aber rechtzeitig davon und es gelang ihr wenigstens, einen derselben zu verhaften. Am letzten Freitag wurden wieder in Auer (Station der Südbahn) sieben Schmuggler, welche vom Bahnhof eine Sendung von 30—40,000 Cigarren abholen wollten, in Haft genommen; die Cigarren verfielen selbstverständlich in Beschlagnahme.

Neueres und Telegramme.

— Am nächsten Sonntag findet in Olten eine Versammlung schweiz. Socialdemokraten statt behufs Erörterung der Frage, ob gegen das Gesetz über die Einführung des Generalanwaltes, der zugleich das Centralorgan der politischen Polizei sein soll, das Referendum zu ergreifen sei.

— Die „Frankf. Ztg." schließt einen Artikel über die letzte deutsche Note mit den Worten:

„Die deutsche Aktion war von Anfang an verfehlt, weil das klare Recht nicht auf Deutschlands Seite war. Das haben wir bedauert und bedauern es heute. Von einem „Patriotismus", der aus Recht Unrecht und aus Unrecht Recht macht, wollen wir nichts wissen und die mit diesem „Patriotismus" behaftete Presse beneiden wir nicht. Aus solchem Munde kann ja der Vorwurf der „Undeutschheit" und Reichsfeindschaft nur ein Kompliment sein.

Magdeburg, 2. Aug. Die feierliche Ueberführung der Ueberreste Carnots hat heute Nachmittag um 2 Uhr stattgefunden. Der Zug setzte sich vom alten Friedhof aus in Bewegung. An der Spitze der Leichenparade befand sich der kommandirende General Schauroth, ihm folgten zwei Schwadronen des magdeburgischen Husarenregiments, zwei Bataillone des Infanterieregiments Fürst Leopold, je ein Bataillon der Regimenter 27 und 66. Der Leichenwagen war vom Train bespannt. Hinter dem mit der Trikolore bedeckten Sarg schritten der Bruder und der Sohn des Präsidenten der Republik mit den Seinepräfekten Poubelle, denen sich die staatlichen und städtischen Behörden sowie das Offizierkorps anschlossen.

Der Zug ging unter den Klängen von Trauermärschen zum Bahnhof, wo er um 3 Uhr eintraf.

Paris, 1. August. Boulanger hat an seine Wähler ein Manifest gerichtet, in welchem er denselben dankt und sie beglückwünscht. Wenn der diesmalige Erfolg auch kein vollständiger sei, so sehe er doch mit vollem Vertrauen einem baldigen Siege bei den Deputirtenwahlen entgegen. „Das Land darf auf Sie stolz sein, ich darf es Ihnen sagen, da Sie meinen Namen gewählt haben, um Ihre Hoffnungen auszudrücken." Verrath sei Schuld, wenn der Erfolg nicht gewesen, wie er erwartet habe. — Der Schwindelmeier!

— München. Der Berichterstatter der „A. Abdztg." theilt vom Turnfest mit, daß sich der Prinzregent „besonders lebhaft und leutselig für die Schweizer Turner interessirte und sich mit denselben unterhielt."

Berlin, 1. August. Heute Abend halb 9 Uhr brach in der Unfallverhütungs-Ausstellung, in der elektrischen Abtheilung der großen Maschinenhalle Feuer aus, wodurch der mittlere Theil der elektrischen Abtheilung zerstört wurde. Das Feuer konnte noch vor dem Eingreifen der Feuerwehr durch Löschgranaten unterdrückt werden. Der Schaden ist noch unermittelt.

Budapest, 2. Aug. Mittelst der Zonenkarten langten hier gestern 4500 Personen an, während 3253 abreisten. Es bedeutet das eine Verdreifachung des Verkehrs.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Wenn sich die Sorge um das liebe Brot durch das ganze Jahr — durch's ganze Leben — zieht, so ist dies um die Zeit der Ernteaussichten vielfach in vermehrter Weise der Fall. Allerdings sind die Interessen verschieden; es ist nicht die Sorge allein, welche sich kund gibt, — die Spekulation verfolgt begierig die Witterung, das Wachsthum und das Gedeihen der Bodenerzeugnisse, um sich auf den Ausfall der Ernten vorzubereiten. In diesem Jahre hat die Spekulation Oberwasser, wie der Müller sagt, nach allen Aussichten wird das Getreidegeschäft in diesem Jahr ein sehr lebhaftes werden, da die Ernte zum großen Theil nicht nur recht verschieden in Qualität, sondern hauptsächlich in Beziehung auf die Quantität sehr ungleich und just in dem Lande, das für unser Land am wichtigsten ist, in Ungarn, sehr ungünstig ausfällt.

Die Beurtheilung hat nun größere Sicherheit erlangt, wenn auch noch nicht ziffernmäßig festgestellt werden kann, wie viel die Ernte beträgt, und in betreffs Ungarns sind die Befürchtungen eines bedeutenden Ausfalls gegen das Vorjahr nur zu bestätigen. Galizien bietet ungünstige Aussichten, dazu kommt, daß die Müllerei, wie auch in andern Ländern, meist ohne Vorrath ist, und gute Waare, entweder zurückgehalten, oder nur zu höheren Preisen abgegeben wird. Aus Rußland lauten die Berichte widersprechend; aus dem ertragreichen Süden erfährt man Nachtheiligeres, aus andern Gegenden Günstigeres; im Ganzen sprechen aber die Mittheilungen aus Odessa, des bekannten, größten Stappelplatzes, von fortwährender Zunahme des Stocks und nur geringem Anschlag, so daß man glauben möchte, Produzent und Spekulant haben die Rolle gewechselt in ihren Berichterstattungen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika taxirt man den Ertrag von Winterweizen 12 bis 15 Prozent höher als im Vorjahr, den der Sommerfrucht um 10 bis 12 Proz. niedriger. In Indien zählt man auf eine 1887er Ernte; Frankreich erfreut sich eines guten Ausfalls derselben, nicht minder Holland und Belgien, ebenso ein Theil des mittleren und südlichen Deutschland, weniger Elsaß und Lothringen, am wenigsten wird Ostpreußen ernten. Zu Summa summarum müssen wir uns auf höhere Preise gefaßt machen, um so mehr, da das brachliegende Kapital an das Getreidegeschäft gehen wird, aber Vorsicht ist für den Käufer geboten, denn die Spekulation kann nicht selbst konsumiren und muß auch wieder realisiren.

Im Geldgeschäft ist es hauptsächlich das Gold, das eine hervorragende Rolle spielt, so hat z. B. die Bank von Frankreich zum Schutze ihres Goldbestandes ein Agio von 7 pro Mille beim Umwechseln von Noten verlangt.

Die Silberentwerthung macht dagegen Fortschritte, wovon im effektiven Geldverkehr empfindliche Wirkungen ausgehen. Geld bleibt aber anhaltend billig, weßhalb sich die Kurse von Börsenwerthen aufwärts bewegen, wenn auch nur im mäßigen Tempo. Animirend auf die Börsenstimmung wirkten die letzten Sonntag in Frankreich stattgehabten Wahlen, durch welche der Boulangismus zum großen Theil außer Traktandum gesetzt wurde, und da außerdem die Reise des russischen Kaisers nach Berlin beschlossen sein soll, was doch keinen Krieg mit Rußland, den man immer fürchtete, bedeuten kann, so ist die Stimmung eine zuversichtlichere auf Erhaltung des Friedens geworden, dazu weht auch von Berlin eine mildere Luft gegen uns.

Im Seidegeschäft hält der undankbare Verkehr an. Es ist kein Nachgeben im Preis der Rohwaare und kein Zugreifen Seitens der Fabrikanten zu verzeichnen. Man kauft nur für den allernächsten Bedarf, da man den Stoff nicht auf den entsprechenden Preis bringen kann.

Auf den Baumwollmarkt übt die neue Ernte ihren Einfluß, Abschlüsse auf Terminablieferungen werden nicht unwesentlich billiger gemacht als der Preis für loco Waare ist.

Zucker lehrt langsam auf einen Ruhepunkt zurück, und wird sich der Preis nach aller Aussicht in den nächsten Wochen sehr wenig verändern, wie auch Kaffee, der auf 3- und 4-monatliche Lieferung nur Fr. 1. — höher bezahlt ist, als sofort lieferbare Waare.

Der heutige Freitagsmarkt war reich besetzt, mit Ausnahme einiger Obstsorten, deren Zeit bereits vorüber ist, während andere Sorten noch nicht zum Verkauf kommen können; Vieles, mit Ausnahme von Carotten und Kohlraben wurde höher im Preis gehalten, besonders waren Kartoffeln höher bei weniger Zufuhr und starker Frage.

Redaktion: J. J. Spühler.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Farbiger, schwarz und weiß seidener Atlas Fr. 1. 40 bis 22. 80 per Meter (in 18 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [3586

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 2. August.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24¼	24	—	„
Bessarabischer	25	24	—	„
Theodosia	24	23½		
Azyma	24¼	23	21¼	
Landweizen	—	—	—	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19	18	17	„
„ ungarischer	19	18	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Voll Fr. 36. 00, Kopfmehl Fr. 18. —, Krüsch Fr. 10. — alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. Feuchtigkeit	Witterung.
2.	Mittgs. 11 „	+18,8	730,7	765,4	SW$_0$	100	Regen
2	Abends 9 „	+16,6	731,6	766,3	W$_0$	100	hell
3.	Morg. 7 „	+15,8	732,4	766,9	SWW$_0$	98	bedeck

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,5° C. Minimum + 14,6°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 18,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. August.
Warmes, aber unbeständiges zu Gewitterregen geneigtes Wetter.

Aarwärme vom 2. August 1889.
Morgens 14, Mittags 15, Abends 14¼.

Leichen-Anzeige.

Nro. 61.
Samstag den 3. August starb:
Johann Friedrich Rauchenstein, Professor, von Brugg. Alter 76 Jahr, 10 Monat und 9 Tag.
Beerdigung: Montag den 5. August, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 261.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.
Sonntag den 4. August 1889:
Vormit. 1/9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen 11 Uhr: Hr. Pfr. „
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. „

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 4. August 1889:
9/10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.
Sonntag den 4. August 1889:
Vorm. 1/9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags 1/2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 4. August 1889:
Vorm. 9 Uhr: Hr. Missionar Dilger aus Indien.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr.
Letzte Uebung für den Wettgesang! Fehlende machen sich für das Gelingen verantwortlich.

Morgen Sonntag Sammlung um 7 Uhr im „Löwen". Abfahrt nach Kulm punkt **halb 8 Uhr.**

Freier Schießverein Aarau.

Schießübung
Sonntag den 4. August 1889,
Morgens 6 Uhr im Schachen (alter Schießplatz).
Letzte Gelegenheit für Schießpflichtige.

Unser Stimmer ist gegenwärtig in Aarau. Anmeldungen für denselben nehmen bereitwilligst entgegen Käslin & Burgmeier.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 5 Vompier.
Montag den 5. August 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal. (Telli).
Aarau, 2. August 1889.
Der Chef.

Tanz-Belustigung im Zinsenhof

Sonntag den 4. August.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
Fr. Ryniker.

Glaces

empfiehlt auf morgen
Hintz, Conditor.

Frische Kuttlen

empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Reib-Maschinen

(bestes Fabrikat)
für Mandeln Chocolade, Brod, Zucker 2c. hält stets vorräthig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen bestens
3261] **R. Ritter-Stahl.**

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir unsern hiesigen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott gefallen hat, unsern theuren Gatten, Vater, Großvater und Schwager

Hrn. Prof. Friedr. Rauchenstein-Pfleger

in der vergangenen Nacht in seinem 77. Lebensjahr sanft in die ewige Heimath hinüberschlummern zu lassen.
Wir bitten dem theuren Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche zu unterlassen.
Aarau, den 3. August 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 5. August, Vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halde Nr. 261.

Blumen-Papiere

zu Dekorationszwecken
empfiehlt in frischer Sendung und schönen Farben
Ph. Wirz-Christen, Aarau.

Wegen Todesfall

zu verkaufen event. zu verpachten

in einem Bezirkshauptort des Kts. Aargau:



Ein Gasthaus

mit **ehehaftem Tavernenrecht,** geräumigen Wirthschaftslokalitäten, **zwei großen gewölbten Kellern, Doppelscheune mit Stallungen, Holzschopf, Waschhaus** und **großem Garten,** nebst ca. **18 Jucharten Acker-** und **Mattland** mit schönem **Obstertrag.** Mit oder ohne Inventar. Zu billigsten Kaufskonditionen. Die Gebäulichkeiten eignen sich zu jedem Geschäftsbetrieb und sind in bestem Zustande. [3465
Gefl. frankirte Anfragen sub. A. Z. Nr. 511 an die Expedition dieses Blattes.

Konkurrenz-Eröffnung.

Die westliche Giebelmauer sowie die Hälfte der südlichen Mauer an der **Kirche** zu **Suhr** soll mit einem **Bestich** aus **Portlandcement** versehen werden. Bezügliche Eingaben nimmt bis 10. August l. J. der Präsident der Kirchenpflege, Herr Bezirksrichter Rüetschi entgegen, welcher auch zu jeder weitern Auskunft über diese Arbeit bereit ist.
Suhr, 26. Juli 1889. [3493
A. A.:
Das Aktuariat der Kirchenpflege.

Für Schuhmacher!

Tüchtige, solide und selbstständige Arbeiter finden bei gutbezahlter Stückarbeit dauernde Beschäftigung bei
Hans Zehnder,
Schuhfabrik Kölliken.



Krankenpflege-Artikel

aller Arten.
Bruchbänder
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908
V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.



MELROSE

DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER
Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümerihändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** 706)

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Biergarten Holzach.

Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an

CONCERT

der Musik-Gesellschaft Buchs.
Eintritt frei.

Dr. H. Berner, Zahnarzt

ist im Militärdienst.



Bekanntmachung.

Für **Gesellschaften** von über 16 Personen werden Fahrtbillete zu **ermäßigter,** Rundfahrt-Billete bei jeder Fahrt gegen die **halbe,** für Schulen mit **¼ Taxe** ausgegeben. [3566
Meisterschwanden, den 31. Juli 1889.
Die Dampfschiffgesellschaft.

Verbot.

In etwelcher Abänderung der hierseitigen Publikation vom 23. April lauf. Jahres, wird das **Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen** während der Restdauer der diesjährigen Pontonirübungen, nämlich vom **30. Juli bis 28. September,** von **7** bis **11 Uhr** Vormittags und von **2** bis **7 Uhr** Nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden** bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen **verboten.**
Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).
Aarau, den 2. August 1889.
Aargauische Baudirektion.

Waldfeldpacht-Steigerung & Wiederverkauf

von nichtabgeführtem **Holz, Reiswellen** 2c.
Künftigen **Mittwoch den 7. August,** von Nachmittags 1 Uhr an, werden die beiden Schlagflächen pro 1889 im „Tann"- und „Grubenwald" bei Hausen, zur landwirthschaftl. Nutzung auf 1—3 Jahre verpachtet und sodann auch sämmtliches, in den Waldungen des Hadsburger-Reviers sich vorfindendes Holz früherer Steigerungen gemäß § 32 der Steigerungsbedingungen wiederverkauft.
Lenzburg, den 1. August 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt am **Donnerstag den 8. August** nächsthin, von Abends 7 Uhr an, im Gasthaus zum „Kreuz" in **Küttigen,** sein in schöner Lage, im **Rombach,** an der Küttigerstraße gelegenes



Heimwesen,

bestehend in einem **Wohnhaus** und **Scheune,** mit laufendem Brunnen, sowie circa 36 Aren oder 1 Jucharten **Garten-, Baumgarten-** und **Pflanzland,** unter günstigen Bedingen an eine öffentliche Verkaufssteigerung.
Dieses kaum 10 Minuten von der Stadt Aarau entfernte Heimwesen eignet sich ganz besonders für einen in Aarau Angestellten, oder eine Familie, die daselbst Arbeit und Verdienst findet, sowie auch für einen Gärtner.
Nähere Auskunft ertheilt der zu dieser Steigerung Kaufsliebhaber höflichst einladende
Eigenthümer:
Hrch. Lüthy-Amsler.
Küttigen, den 30. Juli 1889.

Zu verkaufen:



1 Rapp,

vorzüglicher Einspänner, 6 Jahre alt. Vertraut und complet gefahren.
3579] **Schweizerhof Baden.**

Bei
E. Strub, Tapezierer,
Aarau
sind zwei **Betten** und ein feines **Salon-Canapé,** so viel wie neu, billigst zu verkaufen. (3540
Neue Canapés von **48 Fr.** an empfiehlt bestens **Obiger.**

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten. [3518
Charles Weider, Weinplatz, Zürich.

Speisedeckel

(gewölbt und flach),
Conservegläser,
mit hermetischem Verschluß,
Einmachgläser, Geléegläschen,
Fliegenfänger,
sind billig zu haben bei [3258
R. Ritter-Stahl.

Moos.

100 Körbe geputztes Moos
kauft **H. Hediger,** Stadgärtner.

Zu vermiethen:
Eine zweckmäßig eingerichtete

Zucker- und Brod-Bäckerei

für einen unverheiratheten Bäcker. Mäßiger Zins mit gut gelegenem **Verkaufsladen.** (O. F. 2702)
Gleichzeitig wird für einen **Metzgerknecht** Stelle gesucht. Ueber Auskunft an Adresse **S. G. 2** poste restante **Olten.**

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4—5 Zimmer in freier Lage, mit schöner Aussicht.
Schriftliche Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [3576

Gesucht für sofort:
In eine kleine Familie eine tüchtige, ordnungsliebende **Magd,** für Küche und Hausdienst. Anmeldungen in Nr. **1113, Bachstraße.** [3563

Aarau, Montag 5. August 1889. № 183. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Winzerfest in Vivis.

Von P. Fischer in Genf.

Wenn die Eisenbahn, von Bern kommend, die fruchtbare Hochebene des Waadtlandes durchschnitten hat und sich Lausanne nähert, schon gleich unterhalb Cheybres erheben sich die Reisenden; alles richtet sich nach der linken Seite: Oh, voilà, ah, c'est le lac, que c'est majestueux, qu'il est beau, le Leman! O, der See, der Genfersee! Welche Naturschönheit, welche Großartigkeit! O qual beltà, o, ecco il lago di Geneva, il paradiso terrestre! Ruft der Franzose, Deutsche, Italiener aus, er staunt, das Herz quillt über. Auch der Engländer bringt es nicht über die Worte: Very well!

Der erste Eindruck ist eine Ueberwältigung, man findet keine Worte. An den Gehängen lauter Weinberge, scheinbar senkrecht unter sich der tiefblaue See, voll größerer und kleinerer Schiffe, gegenüber die riesige, jäh abfallende Alpenwelt Savoyens, am Fuße das badreiche Evian, weiter dem linken Seeufer hinauf entlang die Walliseralpen, das breite Rhonethal, eine Wunderwelt für sich allein, wo man in der Ebene eine südländische, in den Höhen eine nordische Flora findet. Hier auch ist ein Stück der Erdgeschichte zu finden: das Urgestein in allen Abstufungen, die ältesten Meeresablagerungen mit dem Anthrazit, die Lias, Jura und Tertiärformation bis auf die furchtbare Eiszeit mit ungezählten Findlingen und den gegenwärtigen Bildungen.

Wir sind in Lausanne, der Hauptstadt des schönen Waadtlandes, an den Ausläufern des Jorat, dem Bindeglied zwischen Jura und Alpen, dem Lieblingssitz der reichen englischen Jugend, welche die französische Sprache lernen will.

Die sanften Gelände von Nyon bis Lausanne, wie die Halden und schroffen Gehänge von hier bis Montreux, ein Amphitheater darstellend, sind eigentliches Rebland; aber während von Nyon bis Lausanne viele Fruchtfelder, reiche Wiesen, schöne Dörfer und prachtvolle Herrschaftssitze mit Weinbergen abwechseln, bildet das riesige Amphitheater, 25 Kilometer lang, einen fortlaufenden Weinberg, über 15,000 Morgen haltend, wo selbst um die Dörfer herum kaum einige Bäume zum Vorschein kommen. Der Boden hat eine felsige Unterlage und ist besonders von Lausanne an bis Montreux hinauf für Getreidebau und Wiesen wenig abträglich. Die Bewohner der Urzeit fühlten sich unglücklich und arm. „Einmal, da die Ernte wieder ganz mißrathen war, beschlossen die traurig gestimmten Bewohner, eine allgemeine Volksversammlung zu berufen und den die Menschen ernährenden Gottheiten ein feierliches Opfer darzubringen und dieselben zu befragen, von welchen Früchten sie den Samen der Erde anvertrauen sollten und wie sie der Leiden, die sie bedrängen, los werden könnten. Am festgesetzten Tage — erzählt die Sage weiter — stiegen sie von ihren Halden herab, begaben sich an die Stelle, wo heute Vivis steht und schritten zur Feier.

Der Oberpriester verkündete, es bedürfe 50 schöne Töchter, von der Natur mit allem Zauber ausgerüstet, ohne daß dieselben etwas von ihrer Schönheit wüßten.*) Das Gesuchte fand sich leicht. Die jungen Töchter wurden beauftragt, die ländlichen Gaben auf den aus grünem Laube errichteten Altare, der mitten auf dem Platze stand, darzubringen, und die Klagen eines unglücklichen Volkes zum Himmel emporzusenden, eines Volkes, das niedergedrückt von der Hungersnoth, keine Spiele mehr hatte und keine Feste, von dem aller Frohsinn gewichen war.

Kaum war der Lobgesang aus dem Munde der reinen, unschuldigen Jungfrauen verschollen, um die aus Stein gehauenen Götter, die das Volk damals anbetete, zu erweichen, als man, o Wunder, einen Weinstock aus dem Altare heraus in die Höhe wachsen sah. Alle Einwohner warfen sich bei diesem Schauspiele auf die Kniee, sie ahnten den Ueberfluß, die Lebensfreude und das Vergnügen, die ihnen dieses wunderbare Geschenk andeutete. In demselben Augenblicke erschien der Himmel wie im Flammenmeer; eine glänzende Säule verlängerte sich bis zur Erde hinab, gleichsam eine Treppe bildend, mehrere Regenbogen dienten als Umkränzung. Auf dem herrlichen Flammenmeer, bald purpuren und himmelblau, fuhr Bachus mit seinem Hof daher. Der siegreiche Gott kam mit seinem glänzenden Gefolge eben aus Indien und hatte in allen Landen, die er mit dem Thyrsus berührte, den Weinstock grünen lassen, aber die Weinrebe, mit denen er die Waadtländer beschenken wollte, reifte der süßeste Saft, die schönsten Trauben, so glänzend wie Gold, gerade wie sie in himmlischen Weinbergen gedeiht.**)

Bacchus sagte zu den Waadtländern: „Gerühret von eurem Mißgeschick, bin ich gekommen, euch für immer daron zu befreien. Nehmt hin in dem Weinstock, den ich euch schenke, das untrügliche Mittel gegen alle Uebel, das sichere Pfand eueres künftigen Wohlstandes. In Kurzem werden eure Halden mit diesen Zweigen überdeckt sein. Der Saft, den sie hervorbringen, ist der Strom der Vergessenheit für alle Leiden des Lebens, eine unerschöpfliche Quelle der Freude und des Wohlbefindens, ja es ist der Nektar, den wir Götter im Himmel trinken; der Saft, welcher zum höchsten Glück führt, das denen bereitet ist, welche uns fortwährend angebetet haben. Geht nun hin, pflanzet und trinket."

So sprach nach der Sage der Gott Bacchus. Die Waadtländer thaten, wie ihnen der Gott befohlen, sind glücklich, sind reich geworden und geblieben, fröhlich, und trinken, was sie nicht verkaufen wollen oder können.

Ein anderer, kurzer Bericht lautet, der junge Hellikon habe in Italien, lange bevor Cäsar Helvetien Rom unterwarf, das Zimmerhandwerk gelernt, habe Traubenstöcke nache Hause gebracht und so seinen Landsleuten den Weinbau gelehrt.

Geschichtlich weiß man, daß in der That der Weinbau hier schon in Ehren stand, bevor die Römer die Allobrogen und Helvetier ihrem Reiche einverleibt hatten; jene wohnten auf dem linken, diese auf dem rechten Seeufer. Auf der helvetischen Seite hatte jede größere Ortschaft Tempel, in welchen die Gottheiten des Ackerbaus und der Weinberge verehrt wurden. In Culliarum (Cully) besorgten viele Priesterinnen den Bachusdienst. Zur Römerzeit entstanden an den Ufern schon reiche Landsitze großer Herren, entstanden zahlreiche Dörfer. Alles zeugt davon, daß an diesen Ufern ein glückliches, wohlhabendes Volk wohnte.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten.

Fehljahre folgten auf einander. In Folge einer furchtbaren Hungersnoth ließ Kaiser Domitian (82 n. Chr.) die Weinberge ausrotten und befahl, Getreide anzupflanzen. Doch schon im Jahre 180 hatten die Weinberge wieder ihre frühere Ausdehnung. Die alten Bewohner, die Kelten, hatten sich unterdessen mit den römischen Ansiedlern vermengt und deren Religion, Sitten und Sprache angenommen. Endlich erlag das Römerreich neuen Völkern, die aus dem Norden Germaniens hervorbrachen. In unserer Gegend erschienen die Burgunder, wurden Herren des Landes, nahmen aber die römische Sprache und die vorgefundene christliche Religion an. Abermals verschwanden die Weinberge. Erst unter der vielgeliebten Königin Bertha, Gattin Rudolfs II. von Burgund (933) und später unter dem berühmten Grafen Peter von Savoyen († 1268) hob sich das Land allmälig wieder und damit auch die Erinnerung aus alten Zeiten.

Sehr viel zur Hebung des Landbaues trugen die Benedittiner Klöster in dieser Gegend bei, da sie damals noch von der Hände Arbeit lebten und den Ackerbau und die Weinberge pflegten. Vor allem verdienen die Abteien von Haut-Crêt hohe Achtung. Die Klosterleute pflanzten z. B. den Weinstock am berühmten Gelände Désaley, wo damals nur Runsen und Abgründe und trockene Felsen, höchstens von Brombeersträuchern bedeckt, zu sehen waren. Dank diesen wackern Arbeitern, die hier zum ersten Mal Schaufel, Pickel und Karst anwendeten, haben sich heute herrliche Weinberge ausgebreitet, die den köstlichen Désaley zeitigen.

Die Gegend Lavaux von Lausanne bis Vivis besaß schon im X. Jahrhundert einige Weinberge längs dem See, aber die Benediktiner-Mönche zu Haut-Crêt

*) Diese Bedingung beweist, daß die Sage aus dem grauesten Alterthume stammt, denn so weit die Geschichte, ja die Götterlehre reicht, wußten alle Töchter um ihre Reize.

**) In der That schmecken die Waadtländer- u. Walliertrauben so süß wie Honig — die Traube ist Götterspeise und der Saft ächter Nektar.

25

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Das sind ja sonderbare Recepte", sagte Philibert, von einem unerklärlichen Mißbehagen ergriffen, „die eines solchen Warnungsschildes bedürfen und dem Baron zu Nutz und Frommen dienen sollen. Wozu die geheimnißvolle Waare zur Reisegesellschaft!" Er öffnete eines der Pulver, um es oberflächlich zu untersuchen, dann las er auch die Verordnung, welche auf der Rückseite des Einschlages stand. „Das ist kein gewöhnliches Gift", fuhr er mit steigendem Mißtrauen fort, und griff nach den beiliegenden Papieren. Das genommene Blatt war beschrieben, aber mit einer geheimen Zeichenschrift. „Wie ist das zu deuten?" vollendete er, vor Erstaunen gefesselt, sein Selbstgespräch; „diese verdächtigen Pulver, diese geheimen Chiffren, und wo war der Aufenthalt dieser gefährlichen Dinge, daß es eines unvorgesehenen Ereignisses bedurfte, um sie zu entdecken! Die Reisecoupage des Barons ist in der That verhängnißvoll für mich geworden."

Die Schiffer hatten indessen die nothwendigsten Arbeiten zum Wegschaffen des Wagens vollendet und von ihren Kähnen eine Trage mit Stroh zum Lager für Joseph herbeigeschafft. Sie riefen Philibert zu, ob sie aufbrechen sollten.

Ganz vertieft in die geheimnißvolle Entdeckung, die er gemacht hatte, wußte Philibert nicht gleich, wozu er sich entschließen sollte. „Die Sache ist zu verdächtig", sagte er, „ich kann dieses Portefeuille mit seinem gefährlichen Inhalte nicht freigeben; ich muß wissen, was daran ist." Er legte die Papiere in die Mappe und verwahrte sie bei sich.

Joseph lag bereits auf der herbeigeholten Trage, die Schmerzen seines Armbruches hatten sich gelindert. Philibert, welcher nach dem zugeeigneten Besitze des Portefeuilles als auch des Medaillons Grund genug fand, sich der Bekanntschaft des Barons fern zu halten und seine Theilnahme an dem Vorfalle zu unterdrücken, war entschlossen, sich der Rückkehr nicht anzuschließen. Er trat an Josephs Lager und sagte: „Joseph, ich habe so viel für Dich gethan, als sich unter diesen Umständen thun ließ; ist es Dir recht, wenn wir Dich nach dem Krankenhause in Breslau bringen, damit Du Deine Heilung ordentlich abwarten kannst?" Joseph neigte beifällig seinen Kopf. „Wohin aber sollen wir Wagen und Pferde schicken?" „Nach dem Wandow'schen Hause", gab der Patient zur Antwort.

„Nun noch Eins", fügte Philibert leise hinzu; „ich wünsche, daß Du dem Baron meinen Namen verschweigst, wie auch meine besagte Benutzung seines Reisewagens. Es bewegen mich tausend Gründe hierzu, die ich Dir jetzt nicht nennen kann. Also Joseph, Du beobachtest über Alles, was zwischen uns vorgefallen ist, das strengste Stillschweigen."

„Ich werde thun, wie Sie befehlen, Herr v. Herzford", antwortete Joseph, und Philibert versprach ihm, für die nothigen Geldmittel zu sorgen und wünschte ihm eine baldige Genesung. Dann wandte er sich zu den Schiffsleuten mit den Worten: „Ihr mögt nun aufbrechen; den Kranken bringt Ihr in die Heilanstalt, die Pferde mit dem Wagen nach dem Hause der Baronin von Wandow; werdet Ihr Euch zurechtfinden?" Die Männer bejahten seine Frage. „Ich begleite Euch nicht", fuhr er fort, „und sollte irgend eine Person die Frage an Euch stellen, in wessen Auftrage Ihr handelt, so gebt den Bescheid, daß ein Unbekannter sich des Verunglückten angenommen habe, oder noch besser, daß Ihr selbst auf eigne Hand das Werk der Menschenpflicht ausgerichtet hättet. Hört Ihr Leute, es schadet nichts, wenn man Euch Eure Bemühungen doppelt belohnt." Die Schiffer waren klug genug, ihm das Versprechen zu geben, und Philibert konnte sicher voraussetzen, daß sie eine Einmischung gänzlich verschweigen würden, um das Verdienst der Menschenfreundlichkeit allein auf sich zu nehmen, nachdem sie erfahren hatten, daß er nicht Besitzer des Wagens war.

Man setzte sich in Bewegung, Joseph wurde vorausgetragen, hinter ihm führten zwei Mann die jetzt ganz ermatteten Pferde, sechs zogen den umgestürzten Wagen. In zwei Stunden konnten Alle, da die Beförderung langsam ging, die Stadt erreicht haben.

Der Zug gelangte kaum aus der Nähe Philiberts, als dieser sich beeilte, dem Geheimnisse des Portefeuilles nachzuforschen. Der Baron und der Ruf desselben waren ihm gänzlich unbekannt. Erst seit kurzem hatte er von ihm in der Erziehungsanstalt gehört, und zwar in einer Weise, die sogleich Verdacht an seine Fahrt knüpfte. Dann führte der geringfügigste Umstand ihn selbst in die Equipage des Barons, bis in kurzer Zeit dessen eigene Pferde Ursache wurden, Philibert in den Besitz des interessanten Medaillons und des Portefeuilles zu setzen. Der junge Mann, der sich durch die Schickungen, die seinen Vater, die Gabriele Valentin und ihrer von ihm geliebten Tochter betroffen hatten, mehr und mehr geneigt fühlte, abenteuerliche Combinationen zu schließen, ahnte bald in dem Baron eine für sein Schicksal sehr einflußreiche Person, und er schritt daher, da ihm jeder Augenblick werth schien, einer, wenn ihm auch fremden, vielleicht verderbenbringenden Anstiftung auf die Spur zu kommen, auf der Stelle zur Untersuchung. Er bestieg zur Seite eine kleine Anhöhe, auf welcher sich längs dem Flusse ein Laubwald erhob. Hier ließ er sich auf dem Rasen nieder, zog das Portefeuille hervor, öffnete zuerst das verdächtigte Blatt und überflog die Schrift mit spähenden Blicken.

Vergeblich bemühte er sich, die unbekannten Zeichen zu entziffern; beim Umwenden des Papieres bemerkte er eine geometrische Figur, am Rande mit Buchstaben und verschiedenen Abschnitten. „Gehört diese seltsame Figur zu der Correspondenz, oder welche Bedeutung kann sie haben, weshalb ist sie am Rande

waren es doch, die auch hier bessere Zustände einführten. Damals führten sie noch den Wahlspruch „ora et labora" (bete und arbeite) persönlich und thätig aus; im XII. Jahrhundert hatten sie in dieser Gegend bereits fünf Klöster, deren Einwohner fleißige Landbauern waren. Das Kloster Hauterive (Kt. Freiburg) legte in ihren Besitzungen um Cherbres, Faverges und Vivis herum ebenfalls Weinberge an. Es entstand Wohlhabenheit unter den Landleuten und bald folgten fröhliche Feste, die alten Bräuche aus der Römerzeit kamen wieder in Erinnerung, man mischte neue bei. Man feierte schon die ersten glücklichen Weinlesen mit fröhlichen Gelagen, Tanz und Gesang. Die Winzer bekränzten sich mit Weinranken, der eine stellte Noe dar — der den Wein auch pflegte und liebte — ein anderer den Gott Bacchus.

Wie alle Gewerke, thaten sich auch die Winzer zusammen; es entstand im vierzehnten Jahrhundert eine Winzerzunft (Ablage oder Confrérie des Vignerons). Jedoch sind weder Gründungszeit noch die Gründer bekannt. Viele behaupten, die Zunft verdanke ihr Entstehen dem Benediktiner-Kloster Haut-Crêt. Die Mönche hätten dieselbe gestiftet und den Winzern Preise ausgesetzt und Feste veranlaßt, um die Rebleute zur Arbeit, zum Fleiß und Wetteifer anzuspornen. Andere versetzen die Winzerbruderschaft in die Römerzeit zurück, andere geben ihr einen jungen Ursprung, man habe keine sichern Beweise, daß sie vor 1608 entstanden sei.

Eidgenossenschaft.

— Schützenzug nach Paris. Der Zug wird Freitag den 16. August, Nachmittags um 4 Uhr 47, von Delle abfahren und Samstag den 17., Morgens um 4 Uhr, in Paris eintreffen. Auf Wunsch des Gemeinderathes von Paris werden durch denselben, und zwar im Laufe des Samstags, die Schweizerschützen empfangen. Sonntag den 18. August findet sodann die eigentliche Uebergabe der eidgen. Fahne statt und zwar auf dem Schießplatz in Vincenne». Die Fahne wird vom Kriegsminister in Empfang genommen werden. Zum Aufzuge der Schweizer in Paris haben sich die Turner, Musiken, sowie die Schweizergesellschaften in Paris zur Verfügung gestellt und werden den Festzug mitmachen. Schweizerischerseits wird die Fahne durch Hrn. Advokat Bielmann übergeben. Als Redner beim Empfang durch den Pariser Gemeinderath ist Hr. Staatsrath Gavard aus Genf in Aussicht genommen.

Das Zentralkomite wird den Besuchern des Pariser Schützenfestes besondere Ausweiskarten zustellen. Dieselben berechtigen zur Theilnahme an allen offiziellen Einladungen und Festen, sowie zum freien Besuche der Ausstellung während 4—5 Tagen. Für diejenigen Zugstheilnehmer, welche eine Legitimationskarte besitzen, haben die Zufahrtsbillete zu den Stationen Basel oder Delsberg eine Gültigkeit bis und mit 1. September.

Die Preise der Billete sind: Basel-Paris und retour zweite Klasse Fr. 48. 85, dritte Klasse Fr. 35. 75; Delsberg-Paris retour zweite Klasse Fr. 46. 05, dritte Klasse Fr. 33. 75. Diese Billete sind gültig vom 16. bis 31. August (Mitternacht). Die Billete können an derjenigen Stelle bezogen werden, bei welcher die Anmeldung gemacht worden ist. Der Betrag ist durch Mandat einzusenden und 1 Fr. ist für die Ausweisschriften beizufügen. Der Termin zur Einschreibung ist bis zum 9. August, Abends 6 Uhr, verlängert worden. Anmeldungen für den Schützenzug nehmen noch entgegen die Herren Steiner-Höhn, Centralkassier in Zürich, Vereinsaktuar Tritten in Lern und das Centralkomitemitglied Advokat Bielmann in Freiburg.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 3. August 1889.

Auf Bericht und Antrag der Erziehungsdirektion wird der budgetirte Stipendienkredit von Fr. 3000. — an 20 Schülerinnen des Lehrerinnenseminars in Aarau vergeben. —

Dem von der Direktion des Innern begutachteten Waldwirthschaftsplan der Gemeinde Boniswyl und dem abgeänderten Waldreglement der Gemeinde Aarburg wird die Genehmigung ertheilt.

Die von der Finanzdirektion vorgelegte Baurechnung über die kantonale Krankenanstalt in Aarau pro 1888 und die Generalversammlung pro 1882/88 erhalten die Genehmigung.

— Programmm des schweizerischen Kadettenfestes in Aarau.

Montag den 19. August. 8 Uhr Abends 22 Kanonenschüsse. Zapfenstreich.

Dienstag den 20. August. Vormittags 6 Uhr: Tagwache. 22 Kanonenschüsse. 8 Uhr: Uebergabe der neuen Fahne an das Kadettenkorps von Aarau. 9—12 Uhr: Einrücken der Corps. Bezug der Kantonnemente, Vertheilung der Verpflegungs-Quartierbillete, Entlassung in die Verpflegungs-Quartiere. Nachmittags 3 Uhr: Sammlung sämmtlicher Korps auf dem Schachen, Organisation der taktischen Einheiten und Mittheilungen. 5 Uhr: Festzug in die Stadt durch den Ziegelrain, Rathhausgasse, Zollrain, Metzgergasse, Laurenzenthorgasse, Kasernenstraße, Bahnhofstraße vor das Regierungsgebäude. Daselbst Begrüßung der Kadetten. Nach Schluß korpsweiser Abmarsch in die Kantonnemente, Entlassung in die Verpflegungsquartiere. 8 Uhr. Musikalische Produktion vor dem Regierungsgebäude, gesellige Unterhaltung der Leitungsoffiziere. Halb 9 Uhr. Großer Zapfenstreich. 9 Uhr. Abendverlesen in den Kantonnementen. 9¼ Uhr. Lichterlöschen.

Mittwoch den 21. August. Vormittags: 6 Uhr. Tagwache. 7 Uhr. Besammlung zum Manöver auf den Bataillons- und Batteriesammelplätzen Fassen der blinden Munition. 8 Uhr. Abmarsch in die Rendez-vous-Stellungen. Nach beendigtem Manöver Abmarsch auf den Schachen. Nachmittags: 1 Uhr. Daselbst feldmäßige Verpflegung. 3 Uhr. Abmarsch in die Kantonnemente. Reinigungsarbeiten. Inspektion durch die Leitungsoffiziere. 4 Uhr. Bankett der Festgäste, Behörden, Leitungsoffiziere auf dem Schanzmätteli (bei ungünstiger Witterung im Festsaal). 7 Uhr. Unbewaffneter Appell in den Kantonnementen. 8 Uhr. Feuerwerk. 9 Uhr. Zapfenstreich. Halb 10 Uhr. Abendverlesen. 9¾ Uhr. Lichterlöschen.

Donnerstag den 22. August. Vormittags: Halb 6 Uhr. Tagwache. 6 Uhr. Beginn des Scharfschießens. Halb 8 Uhr. Korpsweise Besammlung der nichtschießenden Kadetten im Schachen. Turnen und Turnspiele. 10 Uhr. Diplomvertheilung für die beste Leistung im Schießen und Turnen. 11 Uhr. Inspektion und Defiliren im Schachen, nachher Abmarsch in die Verpflegungsquartire. Nachmittags: 1 Uhr. Räumen der Kantonnemente und Abreise der Korps.

— Schinznach. (Corr.) Das Getreide ist hier bereits fast Alles glücklich eingebracht. Wenn auch die späte Ansaat in Folge ungünstiger Witterung und der daherige etwas dünne Bestand, sowie stellenweise Rostpilze den Ertrag beeinträchtigt haben, so sagen sich doch die Bauern, daß das Getreide schwerer geworden sei, als in früheren Jahren.

Mit dem Emden will man noch gerne zuwarten, bis das Gras vollständig reif ist. Die Weinreben stehen weit kräftiger da und haben ein gesunderes Aussehen, als in den letzten Jahren; man sagt, daß viele alte Weinstöcke angefangen haben, sich neu zu bewurzeln. Immerhin stehen in Bezug auf Entwicklung und Fruchtansatz die edlen Rebensorten den übrigen bedeutend nach; ja, man sagt sich, die letzten Jahre lehren, es sei ein Mißgriff gewesen, fast ausschließlich das sogenannte fainte Gewächs durch Edelgewächs zu verdrängen, wodurch der Wein wohl an Feinheit gewonnen, dagegen an Haltbarkeit verloren habe, während sich in der Quantität ein bedeutender Rückschlag ergeben hat.

Von Gewittern, welche durch Hagel oder Schwemmungen geschadet hätten, ist unsere Gegend bis dahin Gottlob vollständig verschont geblieben. Die Kartoffelfelder versprechen einen reichen guten Ertrag; frühe Sorten zeigen allerdings zuweilen erkrankte Knollen; aber sonst sind die Knollen gesund, groß und zahlreich. Allerdings hat sich bei den Kartoffelpflanzungen auch wieder der „Brenner" eingestellt, allein er macht nicht so reißende Fortschritte, wie letztes Jahr.

Von falschem Mehlthau war bis dahin in unseren Weibergen nichts zu entdecken; immerhin werden diejenigen, welche letztes Jahr durch Behandlung der Weinstöcke mit Azurin gute Erfolge erzielt haben, auch dies Jahr auf der Hut sein. Die jungen Trauben haben sich unerwartet rasch und kräftig entwickelt, so daß man auf eine ganz gute Qualität „Neuen" hoffen darf, wenn auch der letzjährige ungünstige Sommer großen Ertrag nicht vorbereitet hat.

Die Aepfel fehlen uns zwar; aber man vertröstet sich auf reichliche und gute Kartoffeln, mehr Brod und Milch und, wenn die Witterung hilft, auf einen guten Tropfen Wein.

— Das V. Suhren- und Wynenthaler Sängerfest. Als die alten Eidgenossen am 22. Juli vor 390 Jahren von der Höhe der Gempenfluh auf die lustigen Schaaren der Schwaben blickten, welche unten an der Birs bei Dornach sich tummelten, da hingen sie ihre Habersäcke, in denen das Habermehl nebst dürren Schnitzen und Speck zum Mahle geborgen war, an einen alten Birnbaum, steckten noch einige dürre Birnen in die Pluderhosensäcke und — drauf unter die Schwaben zum lustigen, aber blutigen Tanz.

Kaum hofft man heute noch diese alteidgenössische Einfachheit wieder zu finden. Man täuscht sich oft im Leben. So bemerkte der Berichterstatter mit sonderlicher Genugthuung die Mannen unseres Sängerbundes am Sonntag Morgen bei einer währschaften Mehlsuppe im Löwen, ehe sie sich auf ihrem Viergespann in's Wynenthal rütteln ließen. —

Hinaus in den herrlichen Sonntagsmorgen, wohlgerüttelt durch's Wynenthal, wo in lieblicher Morgentoilette manch Schöne unter den Eingebornen den Sängern durch's Läufterle nachguckt. Kein Massen-Brandopfer verunreinigt die frische Morgenluft, und nur ganz hinten im Wagen ergeben sich einige Unverbesserliche dem stillen Vergnügen, die edlen Rauchzäpfchen hinten mit Kauen und vorn mit Feuer zu zerstören. Der Sänger opfert alles für den Weltgesang. Er kürzt die Nachtruhe, er trägt zwei Flanellunterleibchen bei 25° Reaumür und putzt sich die Zähne mit Süßholzstengeln. Nein! Unsere Sänger sind von alteidgenössischem Schrot und Korn. Der Bundesälteste, ein im „wilden Land" civilisirter Hesse zieht ein Säckle n hervor und herumgereicht wird die Gabe, und die Tenoristen lutschen mit Sinn und Würde — dürre Birnen. Der Zweck zur Rückkehr zu dem altschweizerischen Nationalgericht sollte uns erst im Laufe des Tages klar werden.

Uns aber zog Uhlands „wundermilder" Wirth leise durchs Gemüth und wir sehnten uns nach der „Herberge," um auf die elastischen Schwingungen des Brückenwagens einen Frühschoppen zu setzen. Die Choristen hatten im Geheimen hier noch die letzte Probe geplant. Aber o weh! Auf 4 Kilometer im Umkreise sind alle Tanzsäale bereits mit Vorprobierenden angefüllt; Sängerbund, zieh fürbaß. So geschah es. —

In Kulm war reges Leben. Das hübsche Dorf wimmelte bereits von Menschen. Denn, wenn in Kulm was los ist, führt der Patriotismus die rothesten Radikalen und die schattigsten Konservativen einmüthig zusammen.

Wir überließen die Sänger ihren Proben und besahen uns Unter- und Oberdorf, die fruchtbaren Aecker, die hübschen Landhäuser und konnten uns der Einsicht nicht verschließen, daß die Kulmer äußerst praktische und vorsichtige Köpfe seien. Zwischen zwei behäbige Gasthöfe haben sie gesetzt: das Gerichtshaus auf der einen und die Kirche auf der anderen Seite der Straße, eine Symbolik, die noch durch eine Brückenwaage auf dem Platze in richtiger Weise ergänzt wird. An der letztern bemerkte man eine Inschrift, die nicht zu enträthseln war, desto energischer bäumte sich der Lokalpatriotismus gegen die Tagespolitik auf, am Gerichtshaus in folgender Inschrift:

Mißgönnt mir heut' nicht mein frohes Gesicht,
Und sprecht von Bezirksverschmelzung nicht.
Gedenket des Sprüchleins, daß stets in euch wacht:
Es kommt ja fürwahr nichts Besseres nach.

Auf dem Marktplatze empfieng die Sänger und Sängerinnen eine gastliche Festhütte mit weisen Sprüchen. Da las man an der Tribüne das zeitgemäße Wort:

Kurz gefaßt und rasch zum Ziel,
Unsere Zeit spricht viel zu viel.

Und von den Wänden lachte der gesunde Humor in folgenden Sprüchen:

Lue, lue, lue,
Lüt bis gnue.
Liebe Freind mit frohem Muth,
Jungfern wie Milch und Blut.

* * *

Die ersten Tenöre, die sind gar selten,
D'rum wollen sie auch für die besten gelten,
Kommt irgend im Lied etwas Krummes vor,
Gewiß hat's verübt der zweite Tenor.
Dem ersten Baß wird alles zugeschoben,
Damit der Direktor kann fluchen und toben.
Steh'st du im Wirthshaus ein volles Faß,
So sitzet dabei ein zweiter Baß.

* * *

Ade, Kellnerin, mein süßes Lieb,
Allein vergieb, daß ich nicht weine — — —
Ich weiß noch eine. —

Das Kirchlein, ein Bau aus katholischer Zeit, wie die meisten Kirchen des obern Aargau, klein und für keine großen Massen berechnet, vermochte die Sänger und Hörer kaum zu fassen. Das offizielle Urtheil über die Sangesleistungen findet der Leser an anderer Stelle. Auf den Berichterstatter hat die Aufführung einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Wir verglichen Einst und Jetzt. Einst schlugen sich die Bauernburschen der Mädchen wegen die Köpfe wund oder trieben sonst viel Unfug. Heute treten sie züchtiglich miteinander in lieblichen Chören vor das Publikum und machen sich und andern Freude. Unser Volksleben hat entschieden durch die Gesangskunst eine Veredlung erfahren und wir möchten dieselbe im Volke nicht mehr missen. Heute singt der Knecht neben dem Meistersohn, der Arbeiter neben dem Prinzipal und die Damen der Fabrikanten verschmähen nicht, mit andern Sterblichen der schönen Kunst zu huldigen. — Das ist Eines.

Das Andere ist sodann ein entschiedener Erfolg unserer Schulen an der allgemeinen Bildung des Volkes. Die Sänger und Sängerinnen sprechen im Allgemeinen gut und es verdienen namentlich unsere jungen Lehrer eine Ehrenerwähnung für ihre Kunst des Dirigirens und Einstudirens der Gesänge. Man konnte da einzelne, wirklich sehr tüchtige Dirigenten beobachten, die selbst im Lande der Musikdosen doch ihren Verein nicht als solche behandelten, sondern in die Komposition individuelle Auffassung und vermehrte Vergeistigung zu tragen wußten.

Den Generaldirektor Häusermann wollen wir hiermit gar nicht berühren. Das ist ein gewiegter Fachmann, der besonders den Frauenchor Menziken auf eine hohe Stufe des gesanglichen Vortrages gebracht hat. Das perlte prächtig von den Lippen der Damen, so klar und rein, es jauchzten die Herzchen so fröhlich und schalkhaft, daß den Eheherren dort oben, die vielleicht vom 4. auf den 5. August sich der Sünde des Uebersitzens schuldig gemacht, gewiß nicht vor einer Gardinenpredigt bange sein wird. — Eines loben wir besonders an Häusermann: den Komponisten und auch hier sei der Dank wiederholt, den ihm das Publikum für seine

---

beigefügt?" fragte sich Philbert. Dann zog er den Griffel aus seinem Notizenbuche und notirte die einzelnen Buchstaben hintereinander. Hieraus konnte er den Schluß ziehen, daß die Buchstaben das Alphabet bildeten, und die Vermuthung lag nun nahe, daß die Figur den Schlüssel zu der Schriftesschrift angab. Immer eifriger geworden, übersetzte er mit Hülfe dieses Schlüssels das erste, dann das zweite Wort; schon hatte er die erste Zeile gelesen, der Schleier lüftete sich allmälig vor seinen Augen, um ihm ein Verbrechen zu enthüllen, das nach diesem Blatte gegen seinen Vater angestiftet war.

macht- und schwungvolle Komposition des „St. Jakobsliedes" darbrachte.

Aber auch unter den Volksschullehrern konnte man recht tüchtige Dirigenten bemerken. Einige jüngere Lehrer waren noch etwas schüchtern. Wenn sie mehr im Feuer gestanden, werden sie ihre Truppen noch besser in die Finger kriegen. Wir sehen an einem Dirigenten übrigens etwelche Befangenheit noch lieber, als ein süffisentes Auftreten.

Flott dirigirt waren der Sängerbund Aarau und der Männerchor Schöftland. Diese zwei Lehrer Hengherr und Obrist verstehen ihre Kunst und auch die jungen Lehrer von Kulm, Reinach und Unter-Entfelden haben uns gefreut. Die Gemeinden dürfen sie in Ehren halten. (Schluß folgt.)

— Suhren- und Wynenthalergesangfest. Urtheil des Kampfgerichtes:

1. Gruppe:

Lorbeerkränze:	(1 a. Aarau, Sängerb.,	8¼ Punkte.
	(1 b. Menziken Gem. Chor	8¼ „
	2. Schöftland, M.-Ch.	9 „
	3. Reinach, M.-Chor	10½ „

2 Gruppe:

Lorbeerkränze:	1. Gem. Chor Ob.-Kulm	10½ Punkte.
	2. Gem. Chor Burg	10¾ „
	3. M.-Ch. Ob.-Kulm	11¼ „
	4. M.-Chor Dürrenäsch	13 „
Eichenkränze:	M.-Chor Unt.-Entfelden	16½ „
	„ Leutwyl	17¼ „
	„ Suhr	19¼ „
	„ Uerkheim	19¾ „

— Aarburg, (Corr. vom 4. August.) Am Sektionswettfahren in Aarburg haben 11 Sektionen mit 166 Mann sich betheiligt. Von 6 Morgens bis 11½ Uhr Mittags wurde stramm gearbeitet. Die Beurtheilung bezog sich auf Stachelfahrt, Ruderfahrt, auf Ziel und Zeit und richtiges Fahren. Als Kampfrichter funktionirten die Herren Geniehauptleute Schaffner, Biel, Frey, Zürich; Oberstlt. Finsterwald, Brugg und Asjt. Höhn, Brugg. Bei der Preisvertheilung rangirten sich die Sektionen folgender Weise:

1. Sektionspreis Zürich, 2. Aarau, 3. Aarburg, 4. Basel, 5. Luzern, 6. Wallbach, 7. Olten, 8. Ottenbach, 9. Bremgarten, 10. Rheinfelden, 11. Bern.

Allerlei Neuigkeiten.

— Thierleben in den Alpen. Die ganze Churfirstenkette wimmle von Gemsen, und wer sich von einem kundigen Führer an die richtigen Stellen, namentlich in die „Kammern" zwischen den einzelnen Stöcken führen lasse, dem werde das prächtige Schauspiel ganzer Rudel der schönen Thiere zu Theil. Nach Versicherung der Leute in Quinten kommen sie auf der Südseite häufig ganz nahe bis zu diesem Dorf hinunter.

— Milchwirthschaft. Der Centralvorstand des schweizer. milchwirthschaftlichen Vereins hat den früheren Architekten der Chamer Milch-Gesellschaft Hrn. G. Delhafen in Wohlen mit Spezialstudien beauftragt, wie der Bau der schweizerischen Käsereien auf eine rationellere und für die Fabrikation in jeder Beziehung vortheilhaftere Weise umzugestalten sei, namentlich sollen bessere Lagerräume und event. auch der fabrikmäßige Käsereibetrieb ins Auge gefaßt werden.

Ein Ideenaustausch mit vorläufigen Planvorlagen hat am Samstag zwischen Abgeordneten des Centralvorstandes und dem Beauftragten stattgefunden.

Die Arbeit wird später den Käsereigenossenschaften zur Verfügung gestellt werden.

— Basel. St. Jakobsfeier. Delegirtenversammlung: Die hiesigen Schweizervereine haben zum Präsidenten der Festkommission gewählt Herrn Oberst Iselin, zum Vizepräsidenten Hrn. Dr. Kern. Die Feier wird diesmal um 3 statt 4 Uhr beginnen, im übrigen nach dem bisherigen Modus abgehalten. Die Kommission ist beauftragt, keine rothe (internationale) Fahne zuzulassen und der Feier den nationalen Charakter streng zu wahren. Der Festredner wird durch die Kommission bestimmt werden.

Neueres und Telegramme.

Aarau, 5. August. Heute stand vor dem Kriminalgericht Emil Kyburz Gemeindeschreiber in Ober-Entfelden, angeklagt des zweifach qualifizirten Betruges der Veruntreuung des öffentlichen Gutes durch Betrug und Fälschung und zweifacher Unterschlagung und wurde hiefür vom Kriminalgericht mit 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahre Einstellung in bürgerlichen Ehren und Rechten, zum Ersatz sämmtlichen Schadens und der Kosten verurtheilt. —

Berlin, 3. August. Bei dem Stiftungsfeste der hiesigen Universität wurde die Preisvertheilung verkündigt, wobei der Schweizer Stud. jur. Fritz Fleiner aus Aarau unter vier Bewerbern den königlichen Preis, bestehend aus einer goldenen Medaille, gewann mit seiner Schrift: „Rechtliche Stellung der katholischen Kirche zur obligatorischen Zivilehe". Außerdem gewann bei der Bewerbung um die Grimmstiftung Dr. phil. Andreas Heusler aus Basel mit zwei andern deutschen Bewerbern den Preis, welcher unter alle drei wegen gleichwerthiger Arbeiten vertheilt wurde.

Montreux, 5. Aug. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Der Preßverband sprach sich gegen Berichtigungszwang für die Presse aus, und für Unterstellung derselben unter gemeines Recht.

Bei Zustandekommen des schweiz. Strafrechts sollen bezügliche Bestimmungen aufgenommen werden, wobei durch die Presse begangenes Delikt schwerer bestraft werden soll.

Köln, 4. August Heute Morgen fand im großen Gürzenichsaale eine von 4—5000 Personen, meist Arbeitern besuchte Volksversammlung statt, welche der hiesige Freidenker-Verein als Antwort auf den ultramontanen Protest gegen die Giordano-Brunofeier einberufen hatte. Dr. Rüdt-Heidelberg schilderte, wiederholt von den Gegnern unterbrochen, das Leben und Wirken Bruno's, seine philosophischen Ideen und Anschauungen und polemisirte gegen den Papst, die ultramontane Partei, die Zeitungen und Redner, welche Bruno verunglimpften. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Gewissensfreiheit im neunzehnten Jahrhundert. In einer Resolution erklärte die Versammlung ihr Einverständniß mit der römischen Brunofeier, verurtheilte die gegen Bruno geschleuderte Verläumdungen und bekannte, daß die Menschheit sich erst dann der Freiheit des Friedens und des Glücks erfreuen werde, wenn die Macht des Priesterthums gebrochen sei und Geisterfreiheit die ganze Menschheit durchdrungen habe.

Paris, 5. Aug. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Bis 2½ Uhr Morgen sind 154 Resultate der Stichwahlen für Generalräthe von 176 bekannt. Gewählt sind 103 Republikaner und 41 Konservative. Die Republikaner verlieren 13 Sitze.

Redaktion: F. J. Spühler.

Oertliches.

— Der hiesige Wasserfahrverein hat sich in Aarburg bei dem eidgen. Wettfahren eine schöne Ehrengabe geholt, den von der Sektion Zürich gestifteten altdeutschen Trinkbecher, ein Büffelhorn mit reichem Silberbeschläg, Fuß und Aufsatz mit dem Zürcher Wappen.

Civilstandsnachrichten

vom 27. Juli bis 3. August 1889.

Geburten

Juli 28. Frida, T. d. Lüscher, Otto, Bremser, von Muhen, in Aarau.
„ 31. Friedrich Ernst, S. d. Schmid, Heinrich, Kaufmann, von Wittnau, in Aarau.
Aug. 3. Ludwig, S. d. Graf, Ludwig, Bäcker, von Worblingen (Baden), in Aarau.

Eheverkündungen.

Juli 30. Brauen, Karl, Kaufmann, von Kallnach (Bern), in Hamburg und Jachy, Marie Adele, von Aarau, in Bern.

Trauungen.

Aug. 1. Adler, Johann Baptist, Bierbrauer, von Matzenweiler, Gemeinde Flunau (Wrtberg.) und Andres, Emma, Schneiderin, von Wynau (Bern), beide in Aarau.

Todesfälle.

Juli 30. Schneider, Marie, Fabrikaufseherin, von Thalheim, in Aarau.
Aug. 3. Rauchenstein, Johann Friedrich, Professor, von Brugg, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Aug. 4. Laurenz, S. d. Laurenz Gysiger-Hilfiker, Aufseher, v. Kienberg, in Nieder-Gösgen.
„ 4. Jakob Gust., S. d. J. Gustav Siebenmann-Hemmeler, marech.-taill., von und in Aarau.
„ 4. Frida, T. d. Jakob, Schneider-Wernli, Aufseher, von Thalheim, in Aarau.
„ 4. Emma Aline, T. d. Niklaus Hostettler-Hagnauer, Schuhmacher, von Guggisberg, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 3. Aug. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0.8. bis Fr. 10. 00., per Becken 40 bis 60 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 70 bis Fr. 2. 80, Eier 08—09 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 20—40 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Kirschen p. Kilogr. 20 bis 30 Cts., Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts, Pflaumen 10 Paar 10 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 8 0. bis Fr. 1. 9 0., Schafffleisch Fr. 0. 00 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abjst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Haarröhrchen Feuchtigkeit	Witterung.
4.	Mittgs. 11.	+23,0	729,2	763,9	SW 1/2	100	hell
4	Abends 9 „	+17,6	727,2	761,9	N	100	hell
5.	Morg. 7 „	+16,4	727,3	762,0	W	98	Regen

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 23,9° C. Minimum + 15,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 6,6 mm.

Aarwärme vom 4. August 1889.
Morgens 15, Mittags 16, Abends 16.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der **Fahrtenpläne** der Schweizerischen Centralbahn, der Seethalbahn und der Nordostbahn, liegen bis zum **8. ds.** auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert der nämlichen Frist schriftlich der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Aarau, den 2. August 1889.
Der Gemeinderath.

Publikation.

Die nachbezeichneten Erlasse der Bundesbehörden vom 28. Juni 1889, liegen zur Einsicht der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfl. Verlangens der Volks-Abstimmung darüber, bis zum **11. Oktbr. 1889** in der Gemeindekanzlei auf:

1. Bundesgesetz über die Bundesanwaltschaft und
2. Bundesgesetz betref. die Hülfskassen der Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften.

Aarau, 3. August 1889.
Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Verordnung über den Milchverkauf vom 17. November 1882 wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Joh. Philipp, Küfer, unterm 28. Juni l. J. wegen Milchfälschung mit einer Buße von Fr. 15 belegt wurde.

Aarau, den 2. August 1889.
Der Gemeinderath.

Moos.

100 Körbe geputztes Moos

kauft **H. Hediger,** Stadtgärtner.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 5 Pompier.
Montag den 5. August 1889,
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal. (Telli).

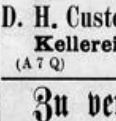
Aarau, 2. August 1889.
Der Chef.

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413

Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Zu verkaufen:



1 Rapp,

vorzüglicher Einspänner, 6 Jahre alt. Vertraut und complet gefahren.
3579] **Schweizerhof Baden.**

Zu vermiethen:

Ein schönes, neuerstelltes **Logis** mit vier Zimmern, Mägde- und Plunderkammer, Keller, Estrich. Terasse mit prächtiger Aussicht.
3510] **E. Maurer** z. Kreuz.

Zur Jagd.

Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)

Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Zu verkaufen:
1½ Bierling
Hafer
mit **Lucerne,** im Aarauer Rebberg. Sich anzumelden bei (3603
Joh. Baumann, Schmied.

Zu vermiethen:
Die **Wohnung** im ersten Stock des Hauses Nr. 339 jenseits der Aare, bestehend aus fünf Zimmern, zwei Kammern und Zubehörden, je nach Wunsch, mit oder ohne Garten. [3483

Kurorte, Hotels & Private
empfehle ein feines
Flaschenbier
aus der Aktienbrauerei Basel
Münchner Spatenbräu und Pilsner-Bier.
3600] **E. Maurer** z. Kreuz.
Einzelne Flaschen werden auch bei Frau Schmid-Maurer abgegeben.

Verloren:
Eine Pferdedecke
zwischen Buchser Bahnübergang und Laurenzenvorstadt. Abzugeben gegen ein Trinkgeld bei
A. Willimann.

Reelle Bedienung. — Feste Preise.



Centralfeuer-Revolver
(Gschüßig) [3553
Cal. 7 mm. 10 Mark, 9 mm. 15 Mark.
Centralfeuer-Doppelflinten
von 35 Mark an.
Teschins ohne Knall, Cal. 6mm. 8 M.
9 mm. 15 Mark.
Patentluft-Gewehre
ganz ohne Geräusch, 25 Mark.
Taschen-Teschins
ohne Knall vier Mark.
Patronen und alle Jagdutensilien in größter Auswahl.
Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen 2c. sauber und billig.
Preisliste gratis und franco.
Georg Knaak, Waffenfabrik.
Berlin S. W., Friedrichstraße Nr. 237.

Gesucht für sofort:
In eine kleine Familie eine tüchtige, ordnungsliebende **Magd,** für Küche und Hausdienst. Anmeldungen in Nr. **1113, Bachstraße.** [3563

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Serbischer Hügelwein.

Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten. [3518
Charles Weider, Weinplatz, **Zürich.**

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Leichen-Anzeige.

Nro. 62.

Samstag den 3. August starb:
Ott, geb. Schär, Marie, Kaminfegers Wittwe, von Biberstein Alter 55 Jahr, 5 Monat und 11 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 6. August, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 173.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

B. T. V.

8 Uhr I. und II. Stufe Pferd.

Frische Kuttlen,
empfiehlt [3607
F. Mattenberger, Metzger.

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir unsern hiesigen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott gefallen hat, unsern theuren Gatten, Vater, Großvater und Schwager

Hrn. Prof. Friedr. Rauchenstein-Pfleger

in der vergangenen Nacht in seinem 77. Lebensjahr sanft in die ewige Heimath hinüberschlummern zu lassen.
Wir bitten dem theuren Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche zu unterlassen.
Aarau, den 3. August 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 5. August, Vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halde Nr. 261.

P. P.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Mutter

Marie Ott geb. Schär,
Kaminfegers,

gestern Nachts 11 Uhr nach langem Leiden im 56. Altersjahre sanft entschlafen ist.
Es bitten um stille Theilnahme
Aarau, den 4. August 1889.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 6. August 1889, Mittags 11 Uhr.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache. [3596
In diesem Institut, 1864 gegründet, erlernt man in **einem Jahre** drei Sprachen und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospektus und Referenzen in allen Theilen Europas wende man sich an **Mr. Delessert, Schloss Lucens, Waadt,** Schweiz. (O4698L)

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 31. **Aarau,** den 3. August 1889.

Wechsel-Curse
in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,—	208,65	—	208,75	2½%
Deutsche Bankplätze	123,40	123,25	—	123,40	3 „
Brüssel Antwerpen	100,17½	100,05	—	100,7½	3 „
Mailand, Turin, Genua	99,65	99,35	—	—	5 „
London Banksicht	25,22	25,19	—	25,23	2½ „
London Cheque	25,23½	25,20	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Wien	210,50	209,25	—	209,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.

Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3½%	5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen		

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	805	800	—
Nordostbahn Stamm	588	585	—
„ Prioritäten	600	588	—
Union Suisse Stamm	540	539	—
„ „ Prioritäten	550	540	—
Centralbahn	678	677	—
Jurabahnen	593	591	—
Suisse occidentale:			
Stamm	228	227	—
Prioritäten	586	585	—
Schweiz. Kreditanstalt	806	805	—
Bank in Winterthur	525	523	—
„ „ Prioritäten	445	425	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	500	480	—
Bank Baden	510	518	—
Basler Handelsbank	574	573	—
Basler Bankverein	797	791	—
Basler Bankverein neue	779	775	—
Basler Depositenbank	5615	5600	—
Eidg. Bank	629	628	628
Schweiz. Unionbank	663	660	—
Zürcher Bankverein	614	612	—
Banque foncière du Jura	599	597	599
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	682	681	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	528	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	725	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	102,8	—	—
4½% Bildbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	—	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	99,1	99,1
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	—	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	99,8	99,6	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	—	—
3 „ Kanton Genf	99,5	99,2	99,5
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1933	—	—	—
4 „ Stadt Winterthur	—	—	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	90,5	90	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	—	
4 „ dto. Emiss. 1886	—	—	
4 „ „ 1887	102,8	102,4	—
4 „ dto. „ 1888		--	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,5	102,2	—
4 „ dto. 1883—1957	102,4	102	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105,4	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,3	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	—	98,7	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	—	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	103,7	102,5	—
dto. II. „	103,2	102,5	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ „ 1878/82	100,4	100,1	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,8	96	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufender** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½%
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.
Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Wegen Todesfall

zu verkaufen event. zu verpachten

in einem Bezirkshauptort des Kts. Aargau:

Ein Gasthaus

mit **ehehaftem Tavernenrecht,** geräumigen Wirthschaftslokalitäten, **zwei großen gewölbten Kellern,**

Doppelscheune mit Stallungen, Holzschopf,

Waschhaus und **großem Garten,** nebst ca. **18 Jucharten Acker-** und **Mattland** mit schönem **Obstertrag.** Mit oder ohne Inventar. Zu billigsten Kaufskonditionen. Die Gebäulichkeiten eignen sich zu jedem Geschäftsbetrieb und sind in bestem Zustande. [3465
Gefl. frankirte Anfragen sub. A. Z. Nr. 511 an die Expedition dieses Blattes.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt am **Donnerstag den 8. August** nächsthin, von Abends 7 Uhr an, im Gasthaus zum „Kreuz" in **Küttigen,** sein in schöner Lage, im **Rombach,** an der Küttigerstraße gelegenes



Heimwesen,

bestehend in einem **Wohnhaus** und **Scheune,** mit laufendem Brunnen, sowie circa 36 Aren oder 1 Jucharten **Garten-, Baumgarten-** und **Pflanzland,** unter günstigen Bedingen an eine öffentliche Verkaufssteigerung.
Dieses kaum 10 Minuten von der Stadt Aarau entfernte Heimwesen eignet sich ganz besonders für einen in Aarau Angestellten, oder eine Familie, die daselbst Arbeit und Verdienst findet, sowie auch für einen Gärtner.
Nähere Auskunft ertheilt der zu dieser Steigerung Kaufsliebhaber höflichst einladende
Eigenthümer:
Hrch. Lüthy-Amsler.

Küttigen, den 30. Juli 1889.

Waldfeldpacht-Steigerung & Wiederverkauf

von nichtabgeführtem **Holz, Reiswellen** 2c.

Künftigen **Mittwoch den 7. August,** von Nachmittags 1 Uhr an, werden die beiden Schlagflächen pro 1889 im „Tann"- und „Grubenwald" bei Hausen, zur landwirthschaftl. Nutzung auf 1—3 Jahre verpachtet und sodann auch sämmtliches, in den Waldungen des Habsburger-Reviers sich vorfindendes Holz früherer Steigerungen gemäß § 32 der Steigerungsbedingungen wiederverkauft.
Lenzburg, den 1. August 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Flaggen

zugeschnitten	6 Meter lang	10 Meter lang
schwarz und **weiß**	**Fr. 3.** —	**Fr. 5.** —
schwarz und **blau**	„ **3. 60**	„ **6.** —
roth und **weiß**	„ **4. 40**	„ **7. 35**

andere Längen im Verhältniß. [3262

Gamper & Cie.

Trunksucht. [redacted] Zeugniß.

Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel, ohne Wissen geheilt worden. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt. Frd. Tschanz, Röthenbach, Kt. Bern. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis, Adressiren: An die **Heilanstalt** für **Trunksucht** in **Glarus.**

Aarau, Dienstag 6. August 1889. № 184. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Winzerfest in Vivis.

Von P. Fischer in Genf.

II.

Wann die heute noch fortblühende Winzergesellschaft (Confrérie des Vignerons) entstanden ist, läßt sich nicht bestimmen, da die alten Archive im Jahre 1688 bei einem Brande untergegangen sind. Stammt sie aus der alten Zeit? Gründeten sie ackerbautreibende Klöster oder bildete sie sich im 14. und 15. Jahrhundert, als das Zunftleben überhaupt aufblühte? Jedenfalls ist sie über 300 Jahre alt, aber doch ihrem alten Sinnspruche, den sie noch heute auf ihrer Fahne führt: „ora et labora" (bete und arbeite) treu geblieben. Denn seit den ersten Zeiten war ihr Zweck Hebung des Weinbaues, Ueberwachung der Rebberge einerseits, anderseits Förderung des geselligen Lebens und Belohnung des Verdienstes. Wenn in den vorigen Jahrhunderten ein Mitglied seinen Weinberg vernachlässigte, die Rebstöcke nicht rechtzeitig und ordentlich schnitt, ausblätterte und düngte, so verfügte sich die Zunft selbst an Ort und Stelle, führte die Arbeiten aus, pflanzte aber dafür ihr Panner darin auf als Zeichen, daß sie nun auch die Weinlese für sich beanspruche. Heute sind diese Maßregeln glücklicherweise bei keinem Mitgliede mehr nothwendig, da ja jeder selbst nach dem größten Ertrage strebt. Geblieben und erhöht dagegen sind die Preise für die Winzer, welche ihre Rebberge am besten besorgen. Alle drei oder vier Jahre feierten die Zünftler ein kleines Fest; man durchzog die Gassen der Stadt, sang Weinlieder, oft trug man den gekrönten Winzer auf einer Art Thron herum, wie's etwa bei Schützenfesten dem Schützenkönig gehen mag. Der Tag endete mit einem einfachen Mahle, an welchem die guten Waadtländer natürlich ihr herrliches Gewächs sich wohl schmecken ließen. Die Schnitter ahnten die Winzer bald nach, Pflug und Weinpresse sind ja einander verwandt. Die Feste wurden bald feierlicher, es erschienen die Arche Noas — Noa war ja der erste Winzer und trank selbst auch gerne einen guten Tropfen — dann die Trauben aus dem gelobten Lande, welche zwei Männer trugen.

Als im 18 Jahrhundert das klassische Alterthum auch im Volke wieder auflebte, wurden die olympischen Gottheiten in den Zügen aufgefahrt, freilich im Anfange in rohen Formen. Zuerst kam der Weingott Bacchus, später Ceres, die Göttin des Getreidebaues, dargestellt durch eine schöne Waadtländerin, dann Pallas, die schirmende Gottheit der Hirten. In den spätern Festen begleiteten Oberpriester und Priester, Korbträgerinnen, Nymphen und Feen die Gottheiten, es folgten Tanz und neue Lieder. Immer weiter entwickelten sich die Feste; das sämmtliche Land und Volksleben spiegelten sich hier in treuester Weise ab, mit heiteren und ernsten Tagen. Ich will dabei nicht vergessen, daß auch das geistige Wesen, die Volkspoesie des Waadtländers und Freiburgers zu Tage trat. Wie wir Deutschschweizer eine eigenartige, unsere Freuden und Leiden, Lust und Schmerz vom Thale bis auf die Alpen hinauf abspiegelnde reiche Poesie haben, so weisen auch Waadt und Freiburg herrliche Volkslieder in den Mundarten auf. Diese „Patois", von vorwitzigen Bummlern verspottet, bieten einen unerschöpflichen Schatz von Schönheiten. Man höre nur den Kuhreigen „Lé z'armaille dei Colembetté) (im Freiburger Dialekt) oder den berühmten „Tzaque" oder „Vegnolans". Sprudelnder Volkswitz, Lob der Natur, des Weines, der Schönheiten des Landes, auf das geliebte Vaterland. Alle diese Volksfeste sind Bilder der Zeit und des Zeitgeistes.

Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts strömten die Reichen aus allen Landen Europas, dessen Fürsten alle Freiheiten unterdrückt hatten, nach den unvergleichlichen Gestaden des Genfersees. Der Wohlstand hob sich zusehends auch bei den Landleuten, Luxus und Feste folgten sich. Selbst während der Schrecken der Revolution und der Blutjahre Napoleons I. fanden 1783, 1791, 1797, 1819 die Winzerfeste statt. Die wichtigen Erfindungen und die Erleichterungen des Verkehrs und der damit verbundenen Reiselust der ganzen Welt nach dem alpenreichen Schweizerland gestalteten die Verhältnisse in den letzten Jahrzehnten nochmals vollständig um, namentlich nachdem Dampfschiffe den See durchkreuzen und die Eisenbahnen nach allen Richtungen fahren. Wie der Fremdenverkehr an diesen Ufern steigt, davon nur einige Beispiele. In Nouvenez stiegen 1865 ein und aus 11,511 Personen, 10 Jahre später 47,706. In Clarens 1870 11,394, fünf Jahre darauf schon 25,980 und 1880 35,000. Im gleichen Verhältnisse steigt der Eisenbahnverkehr.

In Montreux gab es bis 1815 nur eine Erwerbsquelle: den Weinberg. Gasthöfe fand man weder in Montreux noch Clarens oder Glion, kaum 3—4 Pinten; in ersterem Orte entstand 1820 der erste kleine Gasthof, in Berner 1840; 50 Jahre später konnte Montreux seine Fremden nicht mehr in 3000 Betten unterbringen. Die Bevölkerung ist in jenen stadtähnlichen Ortschaften in 40 Jahren verliebenfacht.

Am Seegelände und an den Halden von Nyon bis Montreux hinauf sind 30,000 Jucharten mit Reben bepflanzt. Während von Nyon bis Lausanne Weinberge und Aecker abwechseln, sieht man von Lausanne bis an das Ende des Sees hinauf, vom Ufer an bis in gewisse Höhe nur Weinberge! Welchen Saft liefern z. B. die Gegenden von la Côte, Laveaux, Désalay, Saint-Saphorin, Yvorne! u. s. w.

Der Waadtländerwein ist sehr gesucht, darum auch viel theurer als wie gewöhnliche französische und italienische oder ungarische Weine. Je nach der Sorte kauft der Großhändler den Hektoliter um 55 bis 85, ja 90 Franken!

Die Preise der Weinberge sind darum auch sehr hoch; die Jucharte gilt 10,000 bis 20,000 Fr.! Ja, um Rivaz und Cully würden Sie umsonst diese Summe bieten. Die Weinberge beschäftigen im Kanton 20,000 Personen und tragen in ganz mittelmäßigen Jahren 28 Millionen Fr. ab.

Um auf die Winzerzunft zurückzukommen, zählt dieselbe gegenwärtig über 400 Mitglieder; lauter angesehene Weinbergbesitzer der Umgebung von Vivis, lauter Schweizerbürger. Die Zunft hat ein anständiges Vermögen, aber als solche keine Weinberge.

Winzerfeste wurden früher in allen Weingemeinden gehalten, allein sie sind im Laufe der Zeit, wie viele andere Volksfeste, eingegangen; nur die Winzerzunft in Vivis hat dieselben beibehalten. Daraus ist im Laufe der Zeit das große Nationalfest des Waadtländers entstanden, wohl das einzige seiner Art in allen Landen. Es ist keine theatralische Aufführung, nicht das Erzeugniß eines Dichters, sondern es sind wirkliche Thatsachen. Wir sehen da ein reiches, freies, seelenvolles Landvolk, wie es leibt und lebt. All' die Aufzüge, alle Gottheiten, die auftreten, sind Sinnbilder, Vergegenwärtigungen des inneren und äußeren Lebens; wir sehen die übermüthige Jugend, den Jüngling, die Jungfrau, die Mutter, den Vater, das Familienleben, den Landmann, den Winzer an der Arbeit wie bei freudigen Gelagen. Da erscheint der Volkswitz in seiner ganzen Stärke, kurz, das ganze Waadtland. Man kann sich ein Bild von der Großartigkeit des Winzerfestes machen, wenn man bedenkt, daß 1797 die Auslagen 3277 Fr., 1819 16,245 Fr., 1833 27,000 Fr., 1851 64,850 Fr., 1864 144,400 Fr., 1889 200,000 Fr. betragen. Vor 70 Jahren waren 2000 Plätze (Estraden) zu je 3 Fr. eingerichtet, 1851 7000 zu 5 Fr. 1865 11,000 Plätze, die bis zu 40 Fr. kosteten. Diesmal sind 12,000 Plätze bereit und schon alle verkauft, von denen 4000 je 210 Fr. kosten. Während 1851 60,000 Zuschauer erschienen, stieg die Zahl 1865 schon auf 100,000! Das Winzerfest, das Nationalfest des Landbaues, während das eidgen. Schützenfest das Nationalfest für die Wehrmänner des Schweizerlandes ist, dauert diesmal 5 Tage (5., 6., 7., 8., 9. August). Extrazüge aus der ganzen Schweiz, aus Frankreich und Deutschland werden angekündigt. Wohl das größte Nationalfest, das im herrlichen Waadtlande je gefeiert worden ist. Darum: Vénédé toté!

26

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Das Portefeuille mit seinem gefährlichen Inhalt gehörte dem Baron, der es in einer geheimen Tasche des Reisewagens mit sich führte. Es enthielt die Auseinandersetzung der Botschaft, die Wesley in der Nacht im Gasthofe zu M . . . für den Baron ausstellte, bezüglich auf die beigefügten dem Baron eingehändigten Pulver, und auf die von den Falschmünzern versprochene Gelegenheit, eine neue Werkstatt ausfindig zu machen.

Philibert entzifferte behend und immer tiefer erbleichend den schändlichen Anschlag Wort für Wort bis zu Ende. „Das ist eine Fügung von Gott!" rief er erschüttet aus und sank in die Kniee, um dem Drange seines Herzens zu folgen und die Vorsehung um Schutz und um die Gabe der Standhaftigkeit zu bitten. Als er sich gesammelt wieder erhob, sagte er: „Nicht genug, daß sie meinen unglücklichen Vater zu einem Verräther gemacht, daß sie ihn dem Gefängniß überliefert haben, trachteten sie ihm jetzt nach dem Leben, damit die Wahrheit begraben werde. Wesley, dieser treulose, verfolgte Beamte befindet sich also noch immer in der Provinz, er ist mit zweien seiner Brüder gegen den Vater verbunden. Und nun der Baron? Was für ein Mensch! Welche Verbindung fesselt ihn an diese Verbrecher, steht er nicht in Gemeinschaft mit ihnen, denn wie sollte er im andern Falle diese Papiere, diese Gifte mit sich führen? Der Baron ist der Mitschuldige! Und was für Geschäfte haben diese Elenden im Vorborgenen zu betreiben, da diese Correspondenz von einer ganzen Gesellschaft spricht? Wesley will in Person recognosciren, er empfiehlt seinen Verbündeten gewisse Weinberge eines Gutes zum geeigneten Fabrikplatze. Haben sie Alle sich gegen meinen Vater verschworen? Würde mich die Verfolgung dieser Machination nicht auf die Spur unserer Feinde bringen? Ist Wesley, ist der Baron, oder welcher ihrer Complicen ist Derjenige, der die falschen Handschriften, welche gegen meinen Vater zeugen, angefertigt hat?"

Philibert starrte düster auf den Boden. Sollte er das Portefeuille in den Fluß schleudern? Er hätte ein Beweisstück, dessen Vernichtung nur zwecklos geweten wäre, aus den Händen gegeben. Er warf die Mappe von sich, die Papiere steckte er ein. Das Gift, das bestimmt war, seinen alten Vater hinter den Gefängnißmauern zu tödten, war an seinem pochenden Herzen geborgen. So sicher er sich im Besitze dieser todtbringenden Botschaft halten mochte, es beschlichen ihn Furcht und Muthlosigkeit, er bebte und seine Kniee brachen fast zusammen angesichts der Macht seiner Feinde und Gegner, welche durch ihre Unsichtbarkeit, durch ihren Angriff mit versteckten Waffen die Gefahr verdoppelten.

Der Augenblick war nicht geeignet, Philibert zur Lösung aller dieser seinen Geist schwer belastenden Fragen zu bewegen. Die beschleunigte Rückkehr nach Breslau war das Erste: er wollte eine Stunde Zeit gewinnen, um sich klar zu machen, welchen Plan er ergreifen sollte, um seinen Vater vor dem Meuchelmorde der Verfolger zu sichern. Festen und eiligen Schrittes kehrte er nach der Stadt zurück, wo auch Gabrieles unglückliche Verhältnisse seine Theilnahme mehr als je in Anspruch nahmen. Er hatte sich zu ihrem Beschützer und Vertheidiger aufgeworfen, und jetzt forderte ihn das Schicksal zu einem schweren Kampfe gegen die eigenen Feinde heraus. Welcher Pflicht sollte er zunächst gehorchen?

Ohne Aufenthalt hatte er die Stadt und bald auch seinen Gasthof erreicht. Er glaubte von Gabriele wenigstens eine Benachrichtigung vorzufinden, aber weder sie selbst, noch irgend eine Botschaft von ihr tösten seine Zweifel über ihre Erfolge im elterlichen Hause. Er begab sich in sein Zimmer und versank in tiefes Nachsinnen. Eine unverzügliche Abreise nach Sch . . . , um seinen Vater zu besuchen, um selbst den Unglücklichen vor den Gefahren sicher zu stellen, die ihn umgaben, und eine Unterredung mit dem Justizrathe, der den Prozeß seines Vaters führte, waren unumgänglich nothwendig; über Gabrieles Verbleiben mußte er gleichfalls im Klaren sein. Für das Letzte blieb ihm kein anderes Auskunftsmittel als eine persönliche Nachfrage in dem Wandow'schen Hotel.

Da die späte Abendstunde für einen solchen Besuch nicht mehr gelegen war, begab er sich am andern Tage dorthin. Der Portier verweigerte ihm den Zutritt, da er die Baronin von Wandow zu sprechen begehrte. Er erfuhr, daß diese gestorben und die Frau v. Zarkow Eignerin des Hauses wäre. Als er hierauf der Dame angemeldet zu werden wünschte, ließ man ihn ein. Der diensthuende Kammerdiener fragte nach seinem Namen.

„Melden Sie mich als eine Person", gab Philibert mit festen Worten Bescheid, „welche die Frau Majorin in einer höchst dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche; meinen Namen werde ich der Dame sagen, sobald ich mit ihr sprechen kann."

Der Diener ging und kehrte auch bald mit der Antwort zurück: „Die gnädige Frau läßt Ihnen sagen, mein Herr, daß sie Jemand ohne Namen nicht empfange und daß sie überdies im Augenblicke mit Geschäften viel zu sehr überhäuft sei, als daß sie wichtige Dinge besprechen könne. Wenn Ihnen beliebt, möchten Sie sich zu einer gelegeneren Stunde hieher bemühen."

„Sagen Sie Ihrer gnädigen Frau", sagte Philibert gereizt, „daß ich gekommen bin, um mich nach dem Wohl und Weh der Frau Gabriele Valentin zu erkundigen, welche in diesem Hause verschwunden ist."

Der Diener blickte ihn überrascht und zögernd an.

„Gehen Sie", rief ihm Philibert zu, „handeln Sie als ein braver Mann und melden Sie mich; ich werde mich nicht abweisen lassen."

Der Diener ging abermals in das Gemach zurück. In wenigen Augenblicken öffnete sich die Flügelthür, Frau von Zarkow erschien in derselben und blieb in der Entfernung, Philibert gegenüber, mit stolzer Miene stehen.

„Ich konnte mir nicht versagen, den Unbekannten zu sehen", rief sie spöttisch, der in meinem Hause Befehle zu ertheilen wünscht, mit einem Worte einen sogenannten guten Freund der Gabriele Valentin. Sie kommen zu spät, mein

Eidgenossenschaft.

— Revision des eidgen. Jagdgesetzes. Wie das „Zuger Volksbl." aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der Revision des eidgen. Jagdgesetzes als Haupttraktandum unterbreitet: „Einführung der Frühlingsjagd auf Strichvögel (Frühlingsschnepfenjagd), sowie die Balzjagd auf Auer- und Birkhähne." „Diese Erneuerungen", bemerkt genanntes Blatt, „müssen von jedem ächten Waidmann begrüßt werden; erstere hauptsächlich, weil wir bis jetzt nur das Vergnügen hatten, zu sehen, wie die bei uns zu erlegen verbotenen Strichvögel in unseren Nachbarstaaten zusammengeschossen werden, um alsdann zu hohen Preisen in den schweizerischen Wildprethandlungen verkauft zu werden; letztere weil der Abschuß von Auer- und Birkhähnen im Frühling dem Hühnerbestande absolut nicht nachtheilig ist."

— Von der schweizerischen Grenze schreibt man der „Frankf. Ztg.": Das spähende Auge der Zollbeamten verschont Niemand von Allen, die da den freien Boden der „wilden Schweiz" verlassen und in das Land der Gottesfurcht und frommen Sitte eingehen. Der Humor der Sache liegt in einem Vorkommniß, das dem Herzog von Koburg passirte, dem in Konstanz 22 Koffer, sage mit Worten zweiundzwanzig Koffer, mit aller der Gründlichkeit untersucht wurden, deren ein gehorsames Zöllnergewissen fähig ist. In seinem Zorne wandte sich der edle Herzog an den Reichskanzler selbst, um Abhülfe zu verlangen. Allein nichts ist bekannt geworden, daß die von den Zeitungen gerühmte Milde wirklich gehandhabt werde — bis heute ist der die Revision verschärfende Erlaß in keiner Weise zurückgenommen.

Kantonales.

Aargau.

— Vereinfachung. Unterm 27. Juli abhin hat der Regierungsrath beschlossen, es seien auch in den Bezirken Aarau, Kulm, Laufenburg und Lenzburg die Stellen der Bezirksverwalter mit denjenigen der Amtsrevisoren zu verschmelzen, wie solches in den übrigen Bezirken bereits durchgeführt ist. Demzufolge werden in diesen vier Bezirken die Stellen der Amtsrevisoren und Amtsschreiber neuerdings zur Bewerbung ausgeschrieben mit Anmeldungsfrist bei den betreffenden Bezirksämtern bis und mit 12. d. Monats. Es werden nur solche Bewerber berücksichtigt, welche bereits eine Anmeldung eingereicht haben oder noch einreichen werden.

— Aarg. Bank. Nach dem Amtsblatt des Kantons Aargau Nr. 30 hat der Verwaltungsrath der Aargauischen Bank unterm 19. Juli 1889 folgende Schlußnahme gefaßt:

Gestützt auf §§ 32 und 34 des Bankdekretes wird die Direktion ermächtigt, die Ausgabe neuer Obligationen zu bisherigen Bedingungen auf so lange einzustellen, als eine Vermehrung dieser Betriebsmittel zur Ausdehnung des Hypothekargeschäftes nicht erforderlich ist.

Dann heißt es weiter, „daß alle diejenigen, welche Gelder gegen Bankobligationen bei der Bank anzulegen gedenken, eingeladen werden, sich vor deren Einzahlung und unter genauer Angabe des anzulegenden Betrages mit der Direktion darüber zu verständigen haben, ob und unter welchen Bedingungen die Annahme solcher Gelder seitens der Bank erfolgen könne." — Man fragt nach Bedeutung und Zweck solcher Maßregeln.

— Am eidgenössischen Polytechnikum ist u. A. als Maschineningenieur diplomirt worden Herr Albert Gautschi von Reinach, als Chemiker Herr Rey, Hermann von Aarau.

— Grütliverein Aarau. Auf das Drängen von Freunden des Centralfestes in und außer dem Verein verfügte der Vorstand der Sektion eine nochmalige Einberufung einer Generalversammlung, um den gestellten Wiedererwägungsantrag zu berathen. Der Grütliverein Aarau bewirbt sich um die Uebernahme des Centralfestes pro 1890. Das Centralcomite hatte den Termin bereitwilligst bis zum 7. August verlängert. Nach längerer ruhiger Diskussion wurde in der Abstimmung mit Namensaufruf Eintreten beschlossen, und tritt Aarau mit dem heutigen Tage in die Reihe der Bewerber, deren es verschiedene sind. Die Gründe dieser Schwenkung sind namentlich in der ruhigeren politischen Situation, die noch auf ein nächstes Friedensjahr hoffen läßt, und in der das erste Mal zu pessimistisch gefärbten Situation des Festes zu suchen. Von der Größe eines solchen Grütlifestes können sich Viele keinen richtigen Begriff machen und wäre es im Interesse der ganzen Einwohnerschaft zu bedauern, wenn uns dasselbe entginge.

Das zweite ernste Traktandum, das dem Verein zur Behandlung vorlag, war das Kreisschreiben der Sektion Großbasels um Unterstützung im Referendumsbegehren gegen die Kreirung eines Bundesanwaltes; nach reiflicher, etwas hitziger Debatte wurde die Resolution des Präsidiums zum Beschlusse erhoben:

„Der Grütliverein Aarau schließt sich diesem Begehren nicht an, er findet vielmehr, es seien die Bundesbehörden zu ihrem taktvollen, würdigen Verhalten gegen fremde Anmaßungen u. Uebergriffe in patriotischer Weise als Schweizer zu unterstützen und Vertrauen in ihre Beschlüsse zu setzen." A. B.

— * Der kürzlich aus der Irrenanstalt Königsfelden entlaufene geisteskranke Caspar Widmer von Ober-Entfelden, Familienvater, 50 Jahre alt, hatte sich gestern dort in seiner Wohnung mittelst eines Schusses aus einem Zettelspühle seinem Leben ein Ende machen wollen. Als aber der Schuß nicht die gewünschte Wirkung verursachte, so brachte sich derselbe mit einem Rasirmesser am Halse mehrere Schnittwunden bei, so daß er bald darauf an Verblutung starb.

— Ennetbaden. (Corr. v. 4. Aug.) Heute Schluß des Bienwärterkurses, der vom landwirthschaftl. Bezirksverein veranstaltet worden. Unter sachkundiger Leitung des Herrn Hausvater Schaffner von Rüfenacht wurde in je 2 Tagen im Monat Mai, Juni und August das Gesammtgebiet der Bienenzucht theoretisch und praktisch behandelt. Die Nachmittage dienten vornehmlich der Praxis, indem auf 10 Bienenständen in hier und der Umgebung die Kurstheilnehmer auf die abnormalen Zustände im Stock und Beseitigung derselben aufmerksam gemacht wurden.

Bei diesen Operationen zeigte es sich klar, daß dieses Bienenjahr keineswegs zu den schlechtesten gezählt werden kann, doch dürfte demselben manches gute Bienenvolk zum Opfer fallen, wenn nicht von kundiger Hand rechtzeitig Hilfe geschaffen und gefüttert wird.

Die 23 Theinehmer brachten allen Belehrungen des Kursleiters reges Interesse entgegen, fast alle haben schon die neue Bienenzucht begonnen und brachten also einige Kenntnisse mit, der Unterricht ist also auf vorbereiteten Boden gefallen.

Es dürfte im Bezirke kaum eine Gemeinde zu finden sein, in der nicht die rationelle Zucht Eingang gefunden. Es ist zu wünschen, daß der Eifer nicht erkalte, dann wird auch der Nutzen nicht ausbleiben. Es wird sich erwahren: „Auch wir wohnen in einem Lande, in dem Milch und Honig fließt."

— Das Suhren- und Wynenthaler Gesangfest. (Schluß.)

Ueber die Auswahl der Einzelgesänge läßt sich streiten. Man kann zugeben, daß sie nicht gerade leicht ist. Aber es scheint uns, es böte die deutsche poetische und musikalische Literatur neben den immer und immer wiederkehrenden Wald- und Frühlingsliedern noch reichlich andere Stoffe. Unter 19 Gesängen eine einzige Volksweise, keinen einzigen Silcher, je einen Heim, Beethoven, Mendelssohn und Billeter und 5 Attenhofer, denen wir übrigens die Sympathie nicht versagen wollen, erscheint kaum als ein ganz richtiges Verhältniß.

Originell war der Text des Liedes, welches die Sänger von Triengen vortrugen, obschon die Komposition in meheren Stellen sich zu einer rabiaten Entwicklung hinreißen ließ, welche die Poesie kaum als unbedingt nöthig erheischt. Die Trienger hatten einen sehr starken Chor, gutes Stimmmaterial und tüchtige Schulung. Wir müssen sie des Weitern noch erwähnen. —

Auch der Komponist des Uerkheimer Liedes hat in dem Satze „drum ruhig liebes Vaterland" ländlichen Tenoristen eine starke Zumuthung gemacht. Die Vereine haben unseres Erachtens durchweg gut gesprochen, gut vokalisirt, und wenn das Kampfgericht hierin noch Besseres gewünscht hat, so will es eben eine Steigerung von gut auf recht gut, gegen die nichts einzuwenden ist. Nochmals dürfen namentlich in Bezug auf deklamatorischen Vortrag die gemischten Chöre von Reinach, Oberkulm und Burg anerkennend erwähnt werden. Das ist so das Urtheil, welches auch außerhalb des Kampfgerichtes Stehende hören ließen.

Der zweite Akt in der Festhütte hatte ein ganz empfängliches Publikum für Festwein und kalt Geschnittenes, das Alles recht war und die Stimmung sehr günstig beeinflußte.

Zu einem rechten Feste gehört nun einmal auch ein rechtes Wort.

Gut, in geistreicher Weise und in sehr vollendeter Form haben nun in der That die zwei einzigen Redner gesprochen, Herr Rektor Zehnder, der alles Volk um Haupteslänge überragt und der etwas kleinere Pfarrer Herr Eppler von Kulm. Jener führte in klassischer Form den Gedanken von der versöhnenden, ausgleichenden Macht des Gesanges durch, dieser in rhetorischem Schwunge pries mit patriotischen Worten das Lied, das Freiheit und Vaterland feiert.

Die starke Musikgesellschaft „Concordia" von Menziken erntete reichen Bifall, und stürmisch wurde von dem kunstreichen Solisten sein Säckingerstücklein wiederholt verlangt. Auch der Sängerbund und der gemischte Chor Reinach produzirten sich auf der Bühne.

Und wo ist nun ein Kampfgericht, das so ohne irgend eine Wunde davon käme? So haben die drei Herren die Unterlassungssünde auf dem Gewissen, den Gastverein von Triengen vergessen zu haben, was Herr Zehnder sofort gutmachte. Der Sängerchor von Triengen aber wird dessenungeachtet, und eingedenk seines Liedes sein und bleiben „ein Sohn des Volkes"; und ein solcher wird wohl einmal „taub", aber trägt nichts nach.

Der Verein Triengen erhielt einen Lorbeerkranz, ebenso Hr. Direktor Häusermann.

Wenn in Kulm nicht alles geklappt haben sollte in der Organisation, ist dies sehr zu entschuldigen. Wir dürfen verrathen, daß eine Hauptperson in derselben leider unpaß geworden war, mit rühmlicher Aufopferung Andere in die Lücke traten, Jener sich Nachmittags aber doch den Pflichten eines Committirten widmete.

Unser Sängerbund aber hat absolut keinen Fehler in der Organisation entdeckt. Er harrte aus auf der Wahlstatt, wenn auch nicht drei Tage, wie die alten Schweizer, so doch am längsten von den abgelegeneren Vereinen.

Die Sänger probirten noch manches Lied; alldieweil aber sie nur Waadtländer hatten und keine dürren Birnen mehr, hätten sie keinen Kranz mehr ersungen; denn viele Stimmen wurden belegt von der großen Hitze und so kroch männiglich unter das Reiserdach des Familienwagens und fuhr in einem Zuge der Heimath zu. Heute stehen sie wieder in der Werkstatt oder in der Schreibstube und erinnern sich mit Lust, im Sängerwettstreit mit Ehren bestanden zu sein.

Floreat, crescat, vivat!

— Der Tabakstreik in Menziken dauert bei einzelnen Firmen fort.

— Die Zofinger Alpenklubisten haben am Sonntag eine Tour auf den großen Mythen glücklich ausgeführt.

Zürich.

Zürich. Der Dienst der Nordostbahnangestellten ist seit längerer Zeit und voraussichtlich noch geraume Zeit ein äußerst strenger; ältere Bahnangestellte versichern, daß sie seit Jahren nicht so viele Fremde gesehen hätten. Infolge dieses bedeutenden Andranges müssen sehr oft die Hauptzüge getrennt werden. Auch der Güterverkehr hat längst schon derartige Dimensionen angenommen, daß tagtäglich Extrazüge erforderlich werden. Allgemein beklagt man sich über Wagenmangel, so schreibt man der „Thurg. Ztg."

Uri.

— Das urnerische Komite zur Errichtung eines Wilhelm Tell-Denkmals in Altdorf erläßt einen Aufruf, in welchem zur Sammlung freiwilliger Gaben aufgefordert wird. Von Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden sind bereits ansehnliche Beträge gezeichnet worden. Präsident des Komite's ist Landesstatthalter Muheim.

Solothurn.

Am Sonntag hat Olten bei herrlichstem Wetter das Schulfest gefeiert. —

— Die Versammlung der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn vom Sonntag hat nach dem Antrag des Gemeinderathes beschlossen, es sei der budgetirte Beitrag an die Uhrenmacherschule im Betrage von 2500 Fr. auch fernerhin auszurichten, unter der bestimmten Voraussetzung, daß die Schule einer Reorganisation unterworfen, daß in die Reorganisationskommission hauptsächlich Fachmänner gewählt und daß die Lehrstellen zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben werden.

Basel.

— In Basel hatte sich am 22. Juni l. J. ein Unglück ereignet. Beim Rangierbahnhof wurde ein riesiger Petroleumbehälter erbaut. Hiebei verunglückten 9 Arbeiter infolge Zusammensturzes des im Innern des kolossalen 500,000 Liter fassenden Petroleumkessels angebrachten Gerüstes. Zwei Mann blieben todt, sechs andere wurden schwer, einer leicht verletzt. Die Entschädigungsfrage wurde sowohl bezüglich der Todesfälle sowie der Verletzungen auf gütlichem Wege geregelt, so daß vor dem Gerichte nur noch die strafrechtliche Seite der Angelegenheit zur Beurtheilung kam. Die Verhandlungen ergaben zur Evidenz, daß das 9 Meter hohe Gerüst weder in genügender Stärke erstellt noch richtig konstruirt war, so daß es bei der starken Belastung von ca. 36 Zentnern und dem Mangel an gehöriger Verstätung zusammenbrechen mußte. Das Gericht erkannte demnach die beiden Angeklagten, den Konstrukteur Merz und den Kesselschmied Fischer, welche es an der nöthigen Um- und Aufsicht hatten walten lassen, zu einer Geldbuße von 500, bezw. 250 Fr., Bezahlung der Kosten mit Einschluß einer Urtheilsgebühr von 50 Franken.

St. Gallen.

— Am Sonntag Morgen um 9 Uhr wollten 8 Alpenklubisten aus St. Gallen die sogen. Staubern Kanzel besteigen, wobei ein Theilnehmer an sonst un-

---

Bester; bei mir befindet sich weder die theure Freundin, noch gehört dieselbe hieher. Eingedrungen ist sie vor einigen Tagen freilich bei mir und in ähnlicher Weise wie Sie, das mag jedoch von den Sympathien herrühren, durch die Sie verbunden werden, aber ich kann Ihnen versichern, daß man eben so schnell die Anstalten hat treffen lassen, Ihre Freundin nach ihrem zuständigem Wohnungsorte Berlin zurückzuschaffen. Es blieb Ihnen, wie ich sehe, nicht einmal Gelegenheit, der Aermsten eine glückliche Reise zu wünschen. Ich bedaure. Adieu!"

Die Majorin entfernte sich bald aus der Thür, ohne Philibert aus den Augen zu verlieren, dessen Bild sie sich fest in das Gedächtniß einzuprägen schien.

Philibert hatte sie selbst lange betrachtet.

„Zweifeln Sie nicht daran, Gnädige", rief er ihr zu, „daß wir uns noch ein Mal und mit größerer Muße begegnen werden, als heute. Ich gebe Ihnen Zeit, über Ihre Machinationen nachzudenken, und da wir uns gesprochen haben und damit Sie mich in Erinnerung behalten, nenne ich Ihnen meinen Namen: Herzford. Also auf Wiedersehen!"

Philibert wendete ihr den Rücken und verließ das Gemach, während die Majorin seinen Abgang bis zum letzten Schritte beobachtete. „Wer ist das?" murmelte sie und ihre Züge hatten ganz den Ausdruck des Spottes verloren; „was für ein unwillkommener Mensch!" Dann begab sie sich in ihre Zimmer zurück.

gefährlicher Stelle kopfüber abwärts kollerte und einen Schädelbruch erlitt.

Glarus.

Der „Fr. Glarner" berichtet: Die Guppenruns versetzte die Anwohner am 2. August zum dritten Mal in großen Schrecken. Das Gewitter, das sich etwa um 2 Uhr über dem Glärnisch zusammenzog, war nicht von besonderer Gefahr; als sich dasselbe jedoch Abends wiederholte und stundenlang ein heftiger Regen sich ergoß, da schwoll die Runs hoch an und brach an der bekannten Stelle, oberhalb der Landstraße, wieder zu beiden Seiten aus. In Mitlödi wurde Sturm geläutet und in Schwanden ging gleichzeitig die Schreckenskunde durch's Dorf, die Guppenruns sei im Ennenecken ausgebrochen und gegen das Thon hin in Bewegung. Glücklicherweise blieb es beim Schrecken, denn abgeschickte Boten brachten beruhigenden Bericht. Jetzt wurde die unterdessen allarmirte Hülfsgesellschaft, an ihrer Spitze abermals das allezeit hülfbereite Rettungskorps, nach Mitlödi abgeschickt, und es wurde seitens Mitlödi und Schwanden in Sturm und Wetter während mehrerer Stunden mit großer Anstrengung gearbeitet, um den wilden Bach in sein provisorisches Bett zurückzuleiten, was auch gelang.

Waadt.

— Vivis. (B-Korresp. vom 5. d.) Die Stadt ist wundervoll geschmückt, kein Haus, kein Fenster ohne Fahnen, Kränze und Blumen; auf dem Thurm der römischkatholischen Kirche weht die päpstliche Fahne (gelb und weiß). Gestern war noch das herrlichste Wetter, Dampfschiffe und Züge brachten alle Stunden viel hundert Fremde, wahre Begeisterung überall. Da plötzlich nach 2 Uhr Morgens begann es zu donnern, der Regen fiel in Strömen und der Aufzug, auf 7 Uhr angekündigt, mußte verschoben werden. Gegen 9 Uhr jedoch zog der Regengott seine Siebe wieder ein und gegen 10 Uhr wurden die Spiele ausgeführt und werden bis gegen 4 Uhr dauern.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am 3. August erkrankten vier Kinder in Hirzel am Genusse giftiger Beeren; das eine ist gestorben, die andern drei sind außer Gefahr.

— Am Montag sind mit Extrazug 500 Zürcher nach Vivis zum Winzerfest gereist.

— Am Sonntag fand auf dem Rigi ein Aelplerfest mit Schwingen, Ringen, Steinstoßen, Laufen und Jodeln statt. Die Leistungen der Sennen und Turner werden gerühmt.

— Willisau. In eigenthümlicher Weise schreibt man dem „Vaterland", verloren in der Gemeind Willisau-Land zwei Personen das Leben. Ein Knech und eine Magd des Herrn Aschermann in Willisau Land waren auf freiem Felde mit Garbenbinden beschäftigt, als ziemlich plötzlich ein schweres Gewitter heranzog. Als es zu regnen anfing, spannten dieselben einen großen Regenschirm auf und stellten sich nebst einem etwa 10 Jahre alten Mädchen unter denselben. Plötzlich schlug der Blitz in die Spitze des Schirmes und warf die drei Personen zu Boden. Die beiden Erwachsenen waren sofort todt, während das Mädchen, ein Kind des Dienstherrn der beiden Getödteten, bald wieder zu sich kam, ohne Verletzungen davon zu tragen. Ganz in der Nähe dieser Gruppe befanden sich noch mehrere andere Personen, welche jedoch mit dem Schrecken davonkamen. Die Leichen der beiden Erschlagenen tragen keine Zeichen äußerlicher Verletzungen an sich.

— In Misox (Graubünden) haben Wildthiere einige Ziegen zerrissen. Man hat einen Bären im Verdacht. Sonst hatte man schon längere Zeit keine Spuren von den Mutzen bemerkt.

— Deutsches Turnwesen. Deutschland zählt gegenwärtig 3632 Turnvereine mit 350,875 Mitgliedern.

— Noble Hunde. Die in Stuttgart neu errichtete, ebenso große als prachtvolle Badeanstalt bietet eine originelle Neuerung: eine Abtheilung für Hunde. Dieselbe umfaßt ein Schwimmbasin mit ständigem Wasserzufluß, ein Reinigungsbad und einen geräumigen, mit frischem Trinkwasser versorgten, im Winter durchheizten Warteraum. Einige Wärter sind zur Bedienung der Hundeherrschaften angestellt. Das Bad wird von allen Hundeklassen ohne Unterschied der Herkunft, der politischen oder sozialen Stellung fleißig besucht. Bello und Spitz, Zulu und Lord, Muff und Karo, Ali und Schnauzl, Cäsar und Sultan, Minka und Diana äußern sich sehr befriedigt über die neue Badeeinrichtung, mit welcher einem von der Stutgarter Hundewelt längst tief empfundenen Bedürfniß endlich abgeholfen sei.

— In Evian am Genfersee hält sich zur Zeit Herr Eiffel, der berühmte Thurmbauer, auf; seit dem Beginn der Arbeiten bis jetzt hatte er Paris nicht verlassen.

— Grenzplackerei und herzogliche Koffer. Dem Herzog von Koburg passirte es, daß ihm in Konstanz 22 Koffer, sage mit Worten zweiundzwanzig Koffer, mit aller der Gründlichkeit untersucht wurden, deren ein gehorsames Zöllnergewissen fähig ist. In seinem Zorne wandte sich der Herzog an den Reichskanzler selbst, um Abhilfe zu verlangen. Allein nichts ist bekannt geworden, daß die von den Zeitungen gerühmte Milde wirklich gehandhabt wurde — bis heute ist der die Revision verschärfende Erlaß in keiner Weise zurückgenommen.

— Eine aufregende Szene spielte sich nach dem „Luzerner Tagbl." Sonntags auf dem bald zur Abfahrt bereiten Spazierfahrts-Dampfboot beim Landungsplatz am Bahnhof in Luzern ab. Wahrscheinlich durch ein weggeworfenes brennendes Strichhölzchen gerieth das Kleid einer jungen Dame in Brand. Die Versuche, das Feuer zu ersticken, waren erfolglos; dasselbe theilte sich vielmehr noch den Kleidern Anderer mit, konnte aber glücklicherweise bei denselben sofort wieder gelöscht werden. Das Gedränge und die Aufregung waren unbeschreiblich. Schließlich blieb keine andere Hilfe übrig, als daß die Dame über Bord ins Wasser sprang, aus dem sie dann sofort wieder auf's Schiff gezogen wurde. Von einer Ohnmacht befallen, wurde sie in einer Droschke nach einem Hotel gebracht. Die Verletzungen, die sie erlitten, sollen dem Vernehmen nach glücklicherweise nicht bedeutend sein.

— Die letzte über Yokohama und San Francisco eingetroffene chinesische Post bringt Einzelheiten über die furchtbare Feuersbrunst, welche am 27. Juli die Stadt Loochow heimgesucht hat. Das Feuer dauerte 3 Tage. 87,000 Wohnstätten wurden eingeäschert und 1200 Personen fanden den Tod in den Flammen. 170,000 Personen mußten im Freien lagern, so daß viele in Folge von Entbehrungen und Erkältungen starben. Das Feuer brach um Mitternacht aus. Da zu der Zeit ein heftiger Wind wehte, so verbreiteten sich die Flammen schnell, während die Leute schliefen. Diejenigen, welche durch den Lärm auf den Straßen aufwachten, flüchteten sich auf die Dächer und blieben dort, bis diese einstürzten, worauf sie unter den Trümmern der Häuser begraben wurden. Andere sprangen von den Dächern auf die Straßen; von den letzteren starben 400 in Folge des Sturzes. Die Szenen, welche sich während der drei Tage in den Straßen abspielten, waren herzzerreißend.

Neueres & Telegramme.

Bern, 6. Aug. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Vorgestern und gestern war hier das Bundesfest des Schweiz. Mäßigkeitsvereins. Ueber 1100 Mitglieder waren anwesend. Beim Bankett toastirten auch der Stadtpräsident Müller und Professor Hilty.

Paris, 6. August. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Boulanger erläßt eine lange und heftige Proclamation an das Volk, das er als seinen Richter anerkennt. Alle Beschuldigungen gegen ihn seien Verleumdungen.

Rom, 5. August. Nachrichten aus Massauah zufolge brach General Baldissera in der Nacht vom 2. auf den 3. August mit vier Bataillonen, zwei Gebirgsbatterien von Ghinda nach Asmara auf und besetzte am 4. August Asmara widerstandslos. Es herrschte Regenwetter. Die Befestigungen wurden sofort begonnen.

München. Die „Münchener Neuesten Nachr." melden: Gestern Abend entgleiste in Beitshöchheim ein Personenzug durch falsche Weichenstellung; Lokomotive und Tender bohrten sich in das Erdreich ein. Details fehlen.

Osborne, 3. August. Kaiser Wilhelm wurde zum Ehrenadmiral der englischen Marine ernannt. Der Kaiser kam gestern Abend an; alles verlief programmgemäß.

Paris, 4. August. Gestern wurden die Reste Carnots, Baudins, Latours und Marceaus in aller Stille nach dem Pantheon überbracht. Heute um 9 Uhr Vormittags versammelten sich die Minister, Senatoren, Deputirten, Gerichtspersonen, Generäle, Offiziere und die Behörden im Pantheon, wo ein prächtiger Katafalk aufgestellt war. Halb zehn Uhr kam Präsident Carnot, lebhaft von der ungeheuren Volksmenge begrüßt. Hierauf hielten vor dem Katafalk Ministerpräsident Tirard, Senator Maze, die Abgeordneten Noel und Parfait Ansprachen. Es folgte der Vorbeimarsch der Truppen, die mit klingendem Spiel und gesenkten Fahnen defilirten. Zum Schluß fand im Pantheon die Grundsteinlegung des Denkmals für Kleber und Marceau durch Carnot und die Minister statt. — Die „France" ist empört darüber, daß Poubelle in Magdeburg den Behörden seinen Dank ausgesprochen hat.

Paris, 5. August. Das 15. Jägerregiment ist von Remiremont nach Plombieres gekommen, um dem russischen Kriegsminister zu salutiren, der um Mittag abreiste. Die Menge rief: „Hoch Rußland!" und der Minister: „Hoch die französische Armee!"

Paris, 5. August. Bei der Einweihung der neuen Sorbonne zogen die fremden Studenten in ihren heimischen Trachten und mit Bannern in das Gebäude ein. Besonders die Russen und die Amerikaner wurden lebhaft durch die Volksmenge begrüßt. Carnot nebst Frau kamen um halb drei Uhr an. Unter vielfältigem Rufe: „Vive la République" wurde Carnot auf der Straße und in der Versammluug in der Aula empfangen, wo alle Behörden, der englische und italienische Botschafter anwesend waren. Der Vizerektor Greard und der Unterrichtsminister Fallières hielten Reden. Spuller empfing heute Herbette, der seinen Urlaub unterbrechen wird, um zu den Kaiserbesuchen nach Berlin zu reisen.

Metz, 4. August. Laut amtlicher Nachricht kommt Kaiser Wilhelm am 23. August hierher.

Paris. Während des Monats Juli besuchten 4,544,196 bezahlende Personen die Ausstellung. Die Gesammtzahl der bis zum 31. Juli d. J. verzeichneten Besucher beträgt 11,493,877 gegen 5,056,139 in der nämlichen Periode von 1878.

Paris, 5. August. Nach einer Depesche des „XIX. Siècle" findet heute in London eine wichtige Versammlung bei Boulanger statt. Laguerre und Arthur Meyer werden darauf dringen, daß Boulanger nach Paris zurückkehre, um vor dem obersten Gerichtshof zu erscheinen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Kyburz, Rudolf Bleuers, im Häfi zu Erlinsbach. Eingabe 7. Septdr. — Baden. Jungfer Bannwath, Josephine, von Sigmaringen, in Baden; Brühlmeier, Leonz, Konraden, von Wettingen. Eingabe 14. Septdr. — Bremgarten. Lüthi, Jakob, Sattlers, von Wohlen. Eingabe 12. Sept. — Brugg. Vogt, Johann Heinrich, Samuels, von Billigen. Eingabe 4. Sept. — Lenzburg. Schmid, Sml., alt Lehrer, von Hendschiken. Eingabe 3. September.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Thoman, Rudolf, Knopfmacher, von Biberstein; Hauri, Rudolf, Daniels, Fehris, im Hard, von Hirschthal. Eingabe 7. Septdr. — Baden. Kaufmann, Johann, Gemeinderath, von Starrerschwyl, Gemde. Oberrohrdorf; Meier, Alfred, Buchbinder, von Wohlenschwyl. Eingabe 14. Sept. — Bremgarten. Schmid, Josef, Jöstlileuzen-Biten, von Hägglingen. Eingabe 12. Sept. — Brugg. Meyer, Jakob, Maurers, von Mönthal. Eingabe 4. Sept. — Laufenburg. Meng, Gustav, Kaminfeger, von Frick, wohnh. gew. in Laufenburg. Eingabe 3. September. — Muri. Wwe. Keller, Anna Maria geb. Strebel, von Boswyl, in Muri. Eingabe 4. Sept. Zofingen. Widmer, Gottlieb, Fabrikarbeiter, von Teufenthal, wohnh. gew. in Aarburg; Schärer, Friedrich, Joh. Rudolfs, Baumwart, von Safenwyl. Eingabe 14. September.

Geldstage.

Aarau. Thoma Josef, Schreiner, von Augsburg, in Aarau wohnh. gew. Eingabe 7. Sept. — Baden. Stoffer, Karl, Seiler, in Birmenstorf. Eingabe 7. Sept. — Bremgarten. Frau Stehli, Katharina, Korbmachers, in Tägerig; Gebrüder Stutz, Josef und Johann, Gregoris, in Islisberg; Wwe Koch und Tochter Rosa, Malers, in Wohlen; Borner, Gustav, Hafner, in Hägglingen; Brunner, Berena, von Aesch, Kts. Luzern, gewesene Magd, in Villmergen. Eingabe 9. Sept. — Brugg. Dietiker, Samuel, Ulrichs, Müllerknecht, von Thalheim; Meyer, Samuel, Gottliebs, Fabrikarbeter, von Hendschiken, in Windisch. Eingabe 4. Septdr. — Laufenburg. Rehmann-Winter, Maria Anna, v. Kaisten; Schilling, Hermann, Lieutenant, von Hornussen. Eingabe 2. Sept. — Lenzburg. Frau Frey, Barbara geb. Bolliger, in Kupperswyl wohnhaft gewes.; Frau Widmer, Susanna, geb. Bolliger, in Kupperswyl wohnh. gew.; Schlatter, Bernhard, in Kurperswyl; Siegrist, Jakob, Strümpfers, in Meisterschwanden; Siegrist, Jakob, alt Wächter, in Meisterschwanden; Döffekel, Johann, Posamenters, von Seon. Eingabe 3. Sept. — Rheinfelden. Rehmann, Ant., Knecht, in Wallbach; Wirthli, Emil, Kutschers, in Möhlin; Schäubli, Alois, Maurer, in Rheinfelden; Soland, Juliana, Franz Josefs, in Möhlin. Eingabe 3. Sept. — Zofingen. Marbach, Johann, von Ettiswyl, gewes. Pächter, in Aarburg. Eingabe 7. September.

Geldstags-Rückzüge.

Bremgarten. Frau Mathis, Pauline, Zimmermanns, in Bremgarten. — Zurzach. Meyer, Josef, von Rümikon, in Fisibach wohnhaft gewesen.

Rehabilitationen.

Zurzach. Vögeli, Johann Jakob, Benedikts, in Eiken.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstellen: 1) Unterschule Spreitenbach Besoldung Fr. 1200. 2) Gesammtschule Schupfart. Besoldung Fr. 1200. 3) Arbeitsschule Villnachern. Besoldung gesetzlich Anmeldung bis 12. August bei den betr. Schulpflegen.

Poststelle-Ausschreibung. Postablagehalter u. Briefträger in Fislisbach. Der Jahresgehalt wird bei der Ernennung festgesetzt. Anmeldung bis 16. August bei der Kreispostdirektion Aarau.

Ein Bedürfniß des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich konstatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen, welche im Laufe der Zeit alle die scharfwirkenden, theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser 2c. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle Diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Lebhafteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mark vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
5.	Mittgs. 1 U.	+21,2	726,1	760,8	W¹/₂	76	Regen
5.	Abends 9 „	+17,9	727,1	761,8	SE₂	100	bewlkt
6.	Morg. 7 „	+16,5	726,9	761,6	SW₀	94	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +22,2° C. Minimum +16,1°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 9,5 mm.

Aarwärme vom 5. August 1889.
Morgens 15¹/₂, Mittags 15, Abends 15¹/₄.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. August.
Warm, aber unbeständig, zeitweise Gewitterregen.

Vereinschronik.

B. T. V.

8 Uhr Turnstand, nachher Gesammtübung.

V. J. K.

Ausstehende **Rechnungen** sind dem Verein bis **Donnerstag den 8. dies** einzureichen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der **Fahrtenpläne** der Schweizerischen Centralbahn, der Seethalbahn und der Nordostbahn, liegen bis zum **8. ds.** auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert der nämlichen Frist schriftlich der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Aarau, den 2. August 1889.

Der Gemeinderath.

Publikation.

Die nachbezeichneten Erlasse der Bundesbehörden vom 28. Juni 1889, liegen zur Einsicht der stimmberechtigten Schweizerbürger behufs allfl. Verlangens der Volks-Abstimmung darüber, bis zum **11. Oktbr. 1889** in der Gemeindekanzlei auf:

1. Bundesgesetz über die Bundesanwaltschaft und
2. Bundesgesetz betref. die Hülfskassen der Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften.

Aarau, 3. August 1889.

Der Gemeinderath.

Extra fetten

Speck- und Flammen-Schmalz

bei Abnahme von 5 Kilo billiger empfiehlt [3623

A. Gamper, Metzger.

Frische, grosse, oberital.

Eier

per 100 Stück	à	6. 50
„ 50 „	„	3. 30
„ 8 „	„	0. 60

empfiehlt **S. Widmer,**
3622] Bahnhofstraße.

— Gesetzlich geschützt! —

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, rc. ist

Plüss-Staufer's

Universal-Kitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerd: **Etter,** Coiffeur. Gösgen; in der **Waarenhalle.** Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**

Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:

Plüß-Stauffer's

Copal-Möbel-Politur

Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Solide, tüchtige Wirthsleute suchen eine gangbare, nachweisbar rentable

Wirthschaft

zu übernehmen. (3624

Zins auf Verlangen zum Voraus. Antritt nach Belieben. (O. F. 2750)

Offerten unter Chiffer O. 2750 Z. an die **Aktiengesellschaft Schweiz. Annoncenbureaux Orell Füßli & Cie. in Zürich.**



Danksagung

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit und beim Hinschied unseres theuren Gatten, Vaters, Großvaters und Schwagers

Hrn. Prof. Friedr. Rauchenstein,

wie für die reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich

Die trauernden Hinterlassenen.

Kadettenfest.

Blumenpapier. Schabionen von Inschriften.

Fahnen, Flaggen, Wappen

werden in schöner, preiswürdiger Waare **vermiethet** von dem sich bestens empfehlenden

Theodor Haßler, Buchbinder,
3616] **Milchgasse Nr. 153.**

Auf's Kadettenfest zum Ausleihen:

Flaggen, Fahnen, Fähnchen, Dekorationstücher & Kantonswappen,

zu deren Abnahme mich angelegentlichst empfehle [3613

A. Walther-Schmutziger.

Großer Vorrath in neuen

Federn- & Tischen-Matratzen,

in drei verschiedenen Größen.

Franz Camisasca,
3619] — Rain. —

Waldfeldpacht-Steigerung & Wiederverkauf

von nichtabgeführtem **Holz, Reiswellen** rc.

Künftigen **Mittwoch den 7. August,** von Nachmittags 1 Uhr an, werden die beiden Schlagflächen pro 1889 im „Tann"- und „Grubenwald" bei Hausen, zur landwirthschaftl. Nutzung auf 1—3 Jahre verpachtet und sodann auch sämmtliches, in den Waldungen des Habsburger-Reviers sich vorfindendes Holz früherer Steigerungen gemäß § 32 der Steigerungsbedingungen wiederverkauft.

Lenzburg, den 1. August 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe: 135/200 160/220 200/270 235/300 270/350 315/400
Preis: Fr. 14. 80 Fr. 19. 80 Fr. 26. 50 Fr. 41. — Fr. 49. — Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50

Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.

Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.

Ausstener-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

DER ABTEI VON SOULAC

(Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — Lausanne 1888

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

SEIT DEM JAHRE **1373** DURCH DIE PRIOR DER ABTEI VERWENDET

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verdünnt und benützt das Holz werden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und diese vom Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir liefern also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem Wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Hilfsmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Dem verstorbenen Bruder **SEGUIN** 1868 & 1878, für seine Leistungen

Sanitäts-Agent: **SEGUIN** 1868 & 1878 **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfumerie-geschäften, Apotheken und Drogenhandlungen.

Verbot.

In etwelcher Abänderung der hierseitigen Publikation vom 23. April lauf. Jahres, wird das **Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen** während der Restdauer der diesjährigen Pontonirübungen, nämlich vom **30. Juli bis 28. September,** von **7** bis **11 Uhr** Vormittags und von **2** bis **7 Uhr** Nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden** bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 2. August 1889.

Aargauische Handirektion.

Farbige Blumenpapiere

in grosser Auswahl,

Pergament-Pauspapier,

leichtere und stärckere Sorten,

Aechtes Wiener Pergament-Papier

zum Verschluss von Früchten-Gläser

empfiehlt zu billigsten Preisen (3620

Fr. Hagenbuch, Buchbinder.

Eidgen. Kadettenfest.

Dekoration.

Der Unterzeichnete liefert schöne

Guirlanden von dunkelgrünem Waldbux

à 60 Cts. per Meter. Sehr haltbar und effektvoll. Bestellungen nimmt bis 12. August entgegen Hr. **Müller,** Schirmfabrikant. [3621

Es empfiehlt sich bestens

W. Müller-Allenspach, Dekorateur, **Basel.**

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache. [3596

In diesem Institut, 1864 gegründet, erlernt man in **einem Jahre** drei Sprachen und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospektus und Referenzen in allen Theilen Europas wende man sich an **Hr. Delessert, Schloss Lucens, Waadt,** Schweiz. (O 1698 L)

Velocipedfabrik Winterthur.



Bicycles, Bicyclettes — & Tricycles —

eigener Fabrikation aus prima englischem Rohmaterial.

Vertretung der Fabriken Gebr. Goldschmidt in Neumarkt Rudge & Cie. in Coventry.

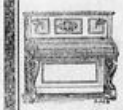
Reparaturwerkstätte ersten Ranges für alle Sorten Fahrräder.

Rohe & fertige Maschinentheile, Ersatzstücke, Zubehörden auf Lager.

2029 **H. Leutenegger, Winterthur.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviersthle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Gebärmutterleiden.

Der Wahrheit gemäß bezeuge ich, daß mich die **Privatpoliklinik Glarus** von **Gebärmutterleiden** durch briefliche Behandlung und unschädliche Mittel geheilt hat. Elisabeth Schweizer, in Lottewil bei Zofingen. Broschüre gratis. Diplom. Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Gesucht:

Eine **Vorgängerin.** Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition dieses Blattes. [3611

Gesucht:

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, für eine stille Familie, womöglich außerhalb der Stadt. Von wem, sagt die Expedition d. Bl. (3619

3 bis 4 Lehrlinge

3614] gesucht.

Weichenfabrik Aarau.

Zu vermiethen:

Ein **möblirtes Zimmer.**
3612] Rathhausgasse Nr. 47.

Zu verkaufen:

1½ Viertling

Hafer

mit **Lucerne,** im Aarauer Rebberg. Sich anzumelden bei (3603

Joh. Baumann, Schmied.

Zu verkaufen:

½ Juchart schönen reifen [3539

Hafer.

Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

Zu vermiethen:

Ein kleines **Logis** sammt Zubehör bei [3505

Jb. Brunner, Seifensiedt.

Aarau, Mittwoch 7. August 1889. № 185. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eine denkwürdige Nacht!

Am „Bankett" des Grütlivereins Baden vom letzten Sonntag hat Herr Seminardirektor Dr. Dula mit schlichten Worten des Jahrestages (4. August 1789) der Abschaffung der Feudal-Rechte in Frankreich gedacht. Die laute dankbare Anerkennung, welche der greise Redner für seine zeitgemäße Erinnerung fand, ist Beweis dafür, daß Theilnahme und Verständniß für die weltbewegenden Thaten jener sturmesschwangeren Zeit in die weitesten Schichten unseres Volkes eingedrungen sind. Auch an dieser Stelle soll der Sitzung der französischen Nationalversammlung in der denkwürdigen Nacht vom 4. auf den 5. August 1789 gedacht sein.

Die Herzöge von Aiguillon und Noailles stellten in ihr die ersten Anträge zur Beseitigung der feudalen Welt, und sofort erhob sich ein maßloser Eifer, alle Theile des Systems zur Sprache und zum Gericht zu bringen. Kaum Jemand in der Versammlung, welche die erleuchtetsten Köpfe der Nation umfaßte, hatte geahnt, wie lang und mannigfaltig das Verzeichniß der Lasten war, welches sich jetzt in erschreckendem Ueberblicke herausstellte. Von Stunde zu Stunde stieg der Eifer; nach allen Seiten hin richtete man die befreienden und vernichtenden Streiche; zuletzt hielt man sich mit der Redaktion der Beschlüsse gar nicht auf, sondern verfügte in athemloser Eile, um nur gar nichts auszulassen, nur noch Grundsätze, Hoffnungen, Wünsche, Leibeigenschaft, Zunftwesen, Herrengerichte, Grundrenten, Zehnten, Jagdrechte, käufliche Aemter, Sporteln, Stolgebühren, Standesvorrechte. — Alles wurde während dieser einen Nacht in einem unaufhaltsamen Zuge der Begeisterung beseitigt.

Mit den Beschlüssen waren allerdings erst allgemeine Grundsätze aufgestellt, aber die revolutionäre Gesetzgebung zögerte nicht, die praktische Durchführung derselben zu sichern. Die Leibeigenschaft, die main morte in ihren verschiedenen Abstufungen, die Bannrechte (banalités), die Frohnden aller Art (corvées) wurden, als durch die Gewalt eingeführt und dem Grundsatz der Freiheit schnurstraks widersprechend, ohne jede Entschädigung aufgehoben. Die ganze Klasse der Hörigen und Leibeigenen wurde dem Erwerbe und der Arbeit wiedergewonnen; so erklärt sich die glühende Begeisterung der untersten Volksschichten für die Grundsätze der Freiheit und Gleichheit, deren segensreichen Einfluß sie zugleich empfanden, indem sie vielleicht ihren Namen zum ersten Mal aussprechen hörten. Eine andere Gruppe von Gesetzen der Nationalversammlung befaßte sich mit den unlösbaren Lehensabgaben der droits féodaux et consuels, rentes seigneuriales champarts, agriers ꝛc. Sie wurden nicht ohne Weiteres aufgehoben, aber für ablösbar erklärt; in dieser Weise entstand ein freier Bauernstand. Weiter wurde die ungeheure Ungleichheit des Grundbesitzes in ihrer Wurzel durch eine Reform der Erbgesetzgebung zerstört, deren eingehende Darlegung hier zu weit führen würde: es genügt, an ihre Wirkung zu erinnern, welche dahin ging, daß langsam aber sicher ein größeres Gleichmaß in der Vertheilung des Grundbesitzes eintrat und daß sich namentlich die Zahl der Grundbesitzer erheblich erweiterte. Auf dasselbe Ziel drängte der durch die ewige Finanznoth erzwungene Verkauf der Staatsdomänen hin. Endlich zerstörte die Gesetzgebung gegen die Emigranten und die eidverweigernden Priester vollends den Adel und die Geistlichkeit als bevorrechtete Stände. Vergebens widersetzte sich das Königthum den betreffenden Beschlüssen; es ging selbst an diesem Widerstande unter.

Die adeligen und geistlichen Güter wurden zum großen Theil eingezogen, zerschlagen, veräußert und dadurch ein ländlicher Mittelstand geschaffen, dessen Besitz einerseits zwar noch zu klein war, um zu angestrengter und unaufhörlicher Arbeit zu zwingen, aber der der bestimmende Mittelpunkt der französischen Geschichte gewesen.

Auf dem Gebiete der städtischen Arbeit räumte die Revolution endgültig mit dem ganzen Zunftwesen auf. Ausgerufen in der Nacht des 4. August, war die Gewerbefreiheit auf der Stelle thatsächlich in's Leben getreten, nicht ohne mancherlei Verluste und Verwirrung, aber von Anfang an, ebenso wie die Freiheit der Aecker, schöpferisch und krafterzeugend. Es währte jedoch bis zum März 1791, ehe sie förmlich durch ein Gesetz ausgesprochen wurde, in welchem jedem Franzosen der Betrieb eines jeden Gewerbes gestattet wurde, unter der einzigen Bedingung, eine Patentsteuer an den Staat zu zahlen. Jede Fessel also zersprang; die National-Versammlung hatte keinen anderen Gedanken, als jedem Einzelnen die unbedingte Anwendung seiner Kräfte zu überlassen. Die geschichtliche Erfahrung zeigte alsbald, daß die volle Freiheit der Arbeit sich glänzend bewährte. War die alte Industrie, welche Europa mit Luxuswaaren versorgt hatte, durch den Krieg mit dem Auslande zertrümmert worden, so entstand eine neue und ungleich großartigere Industrie. Die Arbeiter fühlten sich von der Hoffnung belebt, daß sie nun nicht mehr wie lebloße Werkzeuge ausgebeutet werden konnten; arm, rechtlos, fast durchgehends zu lebenslänglicher Dienstbarkeit verurtheilt, wie sie waren, sahen sie sich eine unermeßliche Zukunft eröffnet; sie bemächtigten sich der Geschäftsverbindungen, welche die bisherigen Leiter der Industrie aufgegeben hatten, schufen viele neue industrielle Unternehmungen, in welche sie die Hoffnungen und Kräfte der Befreiten mitbrachten, und breiteten so durch eine erhöhte Gesellschaftsthätigkeit einen größeren Volkswohlstand vor. Trotz allen äußeren und inneren Störungen, welche die Revolution mit sich brachte, vermehrte sich die nationale Produktion in jeder Richtung unendlich; bereits 1799 wurde in Paris die erste Industrie-Ausstellung eröffnet, welche die Welt gesehen hat.

Die Nacht des vierten August hat natürlich, eben weil sie ein unvergängliches Denkmal edler Menschlichkeit ist, von jeher allerlei Verunglimpfung erfahren. Wie Mirabeau — bezeichnender Weise — sich ihr schon fernhielt, so haben insbesondere gewisse sogen. „Geschichtschreiber", die in den Pantoffeln jenes in seiner Art wenigstens genialen Abenteurers daherschlendern, sie zu verunglimpfen gesucht. Vor andern Taine und Treitschke, welch letzterer sie eine „Orgie" schimpft und die wirklich unglaublich dreiste Behauptung aufstellt, die nach-jenaische Reformgesetzgebung in Preußen habe bessere und gründlichere Arbeiten gemacht, als die Nacht des vierten August. Das ist so sicher nicht wahr, wie es wahr ist, daß Treitschke den Beruf eines preußischen Hofhistoriographen mit staunenswerther Hingabe erfüllt. Trotz aller Verkleinerungsversuche bleibt der vierte August 1789 ein großer Gedenktag der Menschheit, und für uns wird er auch dadurch nicht schlechter, daß sein hellster Glanz auf den französischen Adel fällt. Die Geschichte dieses Adels ist an düsteren und schimpflichen Seiten gewiß ebenso reich, wie die Geschichte des Adels überhaupt; aber die Sterne dieser unsterblichen Augustnacht leuchteten mit mild versöhnendem Glanze doch über vieles Dunkle fort, während man in den Jahrbüchern des Adels anderer Nationen vergebens auch nur nach der schwächsten Spur eines solchen Sternenschimmers suchen wird.

Eidgenossenschaft.

— Die renommirte Firma Escher, Wyß und Cie. in Zürich hat sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

— Schießwesen. Wenn es auch erfreulich ist, schreibt man dem „Winterth. Landb.", daß die Zahl unserer Schützen und die Präzisionsresultate stetig zunehmen, so ist es doch zu bedauern, daß das stehende Schießen bei uns so sehr in Abgang gekommen ist. Nicht nur Schützen, die ausländische Schießen besuchen wollen, befinden sich im Nachtheil gegenüber den fremdländischen, sondern auch unsere Wehrfähigkeit leidet darunter. Das stehende Schießen wird im Ernstfall viel mehr vorkommen müssen, als man es sich bei uns vorzustellen scheint. Taucht z. B. der Feind auf Visirschußweite überraschend auf, so wäre es ein Fehler, wollte man sich vor dem Abgeben des Schusses kniend oder liegend einrichten. Hier gilt es, dem Gegner mit dem ersten Schusse zuvorzukommen, und dies kann nur stehend geschehen. Oft auch wird man durch Kulturen verhindert, anders als stehend zu schießen; ebenso, falls kleine Terrainwellen sich vor dem Schützen befinden. Jeder Schütze weiß, daß diejenigen, die kniend sehr gut schießen, oft stehend wenig treffen. Im Militärdienst wird allerdings stehend geschossen; aber dies genügt nicht, und leider existiren für die freiwilligen Schieß-

27

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

In Zweifel gehalten, ob ihm die Majorin die Wahrheit gesagt habe, wollte er sich noch ein Mal bei dem Portier über den Ein- und Ausgang Gabrieles befragen. Der Diener äußerte jedoch darin seine gänzliche Unwissenheit, indem er bemerkte, daß ihm die zahlreichen, in der letzten Zeit aus- und eingegangenen Personen nicht nur Hälfte bekannt gewesen wären, und da diese Aussage so zuversichtlich ausgesprochen wurde, daß ein Verdacht, die Majorin habe der Dienerschaft das strengste Schweigen über Gabriele geboten, sich nicht dadurch bestätigen ließ, entfernte sich Philibert unverrichteter Sache.

Sollte Gabriele wirklich nach Berlin zurückgekehrt sein, ohne ihn davon in Kenntniß zu setzen? Das konnte Philibert unmöglich annehmen. Sie mußte noch in der Stadt sein, so stellte er sich die Verhältnisse vor und hatte vielleicht Zuflucht bei einem ihrer nächsten Verwandten gesucht und deshalb die Rückkehr nach dem Gasthofe verschoben. Im Hinblick auf die Rath- und Hilflosigkeit Gabrieles fühlte er, wie nothwendig eine Zusammenkunft mit ihr in diesen entscheidenden Augenblicken wäre. Sein Vater schwebte in der größten Gefahr. Philibert hatte den giftigen Pfeil, der dem Gefangenen zufliegen sollte, glücklich von seiner unheilvollen Bahn abgelenkt, die Ausführung des Verbrechens war zwischen heute und morgen verhindert. Noch einen Tag wollte Philibert der Rückkehr Gabrieles harren und wenn sie auch morgen noch nicht eintreffen sollte, dann durfte er seine Adreise nach Sch . . . nicht mehr länger verschieben.

Wir sehen ihn von dem Wandow'schen Hause nach der öffentlichen Heilanstalt schreiten. Er gelangte bald dorthin, da er völlig bekannt in der Stadt war. Bevor er Breslau verließ, lag es in seiner Absicht, bei Joseph noch ein Mal Nachforschungen über den Baron anzustellen. In der Anstalt angelangt, ließ er sich an das Bett Josephs führen, dessen Armbruch keine langwierigen Folgen befürchten ließ.

Nachdem Joseph auf die Fragen Philiberts nach seinem Befinden geantwortet, hub er sogleich an: „Herr v. Herxford, noch spät gestern Abend habe ich einen Besuch des Barons gehabt. Er bedauerte mein Unglück und erkundigte sich sehr angelegentlich nach einem Portefeuille, welches, wie er sagte, aus seinem Wagen verschwunden sei. Ich gab ihm die Antwort, daß, da der Wagen hart an dem Flußbette umschlug, das Portefeuille durch die zerbrochenen Wagenfenster wahrscheinlich hinaus- und in das Wasser geschleudert sein würde. Ich hörte den Baron hierauf leise zu sich selbst sagen: „Das ist wohl möglich, denn ich habe bemerkt, daß die Feder der verborgenen Tasche gesprungen ist. Dann reichte er mir einiges Geld mit dem Bescheid, daß er mich nicht mehr länger im Dienste behalten könne, da er nach dem Gute Lyso in Posen reise. Nach etwas anderem hatte er mich nicht gefragt; habe ich es recht gemacht, lieber Herr Doktor?"

Die Wahnsinnige.

Philibert bezeugte dem ehrlichen Joseph seine Zufriedenheit und sagte dann: „Was Deine Dienstentlassung anbetrifft, so kommt mir das sehr erwünscht. Sobald Du hergestellt bist, melde Dich bei meiner Tante, ich werde ihr sagen, daß sie Dich, bis wir zusammentreffen, aufnehme." Dann neigte er sich näher zu ihm hinüber. „Höre jetzt, was ich Dir anvertrauen will, und äußere kein Erschrecken darüber, so entsetzlich und ganz unglaublich Dir mein Geheimniß scheinen wird". Philibert erzählte ihm die Entdeckung des Portefeuilles und den darin enthaltenen Anschlag gegen seinen Vater.

Joseph hatte kurz nach der Gefangensetzung des alten Herxford den Dienst bei demselben verloren; er wußte daher von dem Unglück des Bürgermeisters und war von seiner Unschuld überzeugt. Die beabsichtigte Vergiftung seines Herrn und die Theilnahme des Barons daran machten einen überraschenden und tiefen Eindruck auf den alten Diener und Philibert konnte nur mit Mühe seine lebhaftesten Ausdrücke des Schreckens unterdrücken.

„Du wirst einsehen, Joseph", fuhr Philibert fort, „wie wichtig mir nun dasjenige ist, wornach ich Dich jetzt zu fragen habe. Sage mir, welche Reise Du in der letzten Zeit mit dem dem Baron gemacht hast?"

„Wir sind in Breslau, in Sch . . . , in M . . . , gewesen", erwiderte Joseph.

„In Sch . . .?" fiel ihm Philibert fragend in's Wort; „was hatte der Baron in dieser Stadt zu thun?"

„Wir haben auf dieser Fahrt ein junges Fräulein aus dem Kloster geholt. Ich hielt vor der Klosterkirche und darauf setzte sich der Baron mit der jungen Dame in den Wagen. Das Fräulein trug die Klostertracht."

„Nach welchem Orte hat der Baron das Fräulein geführt?" fragte Philibert gespannt.

„Wir fuhren mit ihr mitten in der Nacht nach dem Städtchen M . . . Dort mußte ich vor dem Gasthause halten und bald darauf kam eine Equipage mit einer Dame gefahren und hielt an unserer Seite. Die Dame nannte sich Gräfin v. Ezacki. Der Baron führte die Nonne der Gräfin zu, sie mußte in ihren Wagen, und wie ich bemerkte, mit Widerwillen einsteigen. Dann verließ uns die Gräfin mit dem Fräulein und fuhr auf dem Wege nach Breslau davon."

„Und was geschah weiter, Joseph? Ich habe Grund genug, zu vermuthen, daß dies die Entführung einer mir sehr werthen Person gewesen."

„O, hätte ich dies doch einige Tage früher gewußt", rief Joseph, „wie hätte ich das Kleinste beachten wollen! Der Baron verweilte noch längere Zeit in dem Gasthofe zu M . . , kam dann, wie mir schien, sehr aufgeregt heraus und wir fuhren nach Breslau. Die letzte Fahrt war die unglückliche, auf welcher ich Sie antraf."

vereine noch keine Vorschriften, mit Ausnahme derjenigen für Bedingungsschießen, das auch stehend geschossen werden muß. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Vorstand der Schützengesellschaft Winterthur bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden Augustschießen das stehende Schießen bei einer Stichscheibe obligatorisch erklärt hat. Möge dieses sehr zeitgemäße Vorgehen im ganzen Lande Nachahmung finden!

— Ueber das rauchlose Pulver schreibt Herr Redaktor Zeller aus der Schießschule in Wallenstadt:

„Ein ganz gewaltiger Vorzug liegt in dem neuen rauchlosen Pulver, das beim Schmidgewehr zur Verwendung kommt, wenn man dies überhaupt ein Pulver nennen darf. Es ist weiß, liegt locker in der Patrone, entwickelt einen scharfen, unangenehmen Geruch, aber fast gar keinen Rauch, nicht einmal soviel wie beim Anbrennen eines Zündhölzchens entsteht. Der Knall ist scharf und durchdringend, aber kaum auf größere Distanz hörbar als beim Vetterli; der Rückstoß geringer als bei letzterem."

Kantonales.

Aargau.

— Wahlkreiseintheilung. Den „Freiämterstimmen" in Wohlen wird geschrieben:

„Bekanntlich hat die Regierung dem Bundesrathe vorgeschlagen, die bisherige Eintheilung beizubehalten, weil zur Stunde für eine Aenderung kein dringendes Bedürfniß vorliege; das Projekt des Bundesrathes geht dahin, aus dem Vierer- einen Dreier-Kreis zu machen, während die ultramontan-konservative Partei aus den Bezirken Bremgarten, Muri und Baden einen Wahlkreis konstruiren möchte. Dieser letztere Vorschlag zielt auf vollständige Majorisirung der freisinnigen Minderheiten in den katholischen Bezirken ab; wir glauben daher, daß selbst die katholische Volkspartei denselben nicht ernst nimmt, indem sie dadurch das Prinzip der proportionalen Vertretung, welches in neuester Zeit ihr Schiboleth ist, verleugnen würde. Vorab aber wird die freisinnige Partei des Aargau und der Eidgenossenschaft nicht Hand bieten zur Vergewaltigung derjenigen freisinnigen Mitbürger, welche seit Jahren in den schwierigsten Verhältnissen treu zum liberalen Panner gestanden haben.

Anderseits aber muß man doch anerkennen, daß weder die bisherige Eintheilung noch diejenige, welche der Bundesrath vorschlägt, den Verhältnissen Rechnung trägt; wer unbefangen die Parteien und deren Stärke in Betracht zieht, muß zu dem Schlusse kommen, daß der konservativen Partei des Freiamtes eine Vertretung gehört, und dies um so eher, weil wenigstens den Abstimmungsresultaten nach zu schließen, die konservative Partei im Verhältniß von wenigstens 4:1 im Freiamt in der Mehrheit ist.(* Diesem billigen Verlangen kann durch Schaffung eines Einer-Wahlkreises für das Freiamt nachgekommen werden, wie selten anderswo; denn

1. ist keine künstliche Kreisgeometrie nöthig, das obere Freiamt gehört geographisch, man darf vielleicht sagen, historisch zusammen;
2. existirt keine so erhebliche liberale Minderheit, daß von einer Unterdrückung die Rede wäre.

Die Bezirke Muri und Bremgarten haben zusammen 34,500 Einwohner; ein Zweierwahlkreis kann aus beiden Bezirken mit Rücksicht auf die übrigen Bezirke und die Vertretung des Kantons nicht geschaffen werden, wohl aber ein Einerkreis, es müssen hiebei jedoch einzelne Gemeinden abgetrennt werden, um aus dem bisherigen Viererkreis einen Dreier zu schaffen. Wenn die beiden Kreise Wohlen und Niederwyl mit ca. 7500 Einwohnern vom Wahlkreis Oberfreiamt abgetrennt würden, so wäre dadurch eine Eintheilung gegeben, welche sowohl den geographischen wie politischen Verhältnissen entsprechend wäre. Denn seit Jahren hat der Kreis Wohlen eine freisinnige Mehrheit und im Kreise Niederwyl ist das liberale Element stark vertreten. Unsere Loosung ist daher: Trennung des bisherigen 2. aargauischen Wahlkreises in 2: den Wahlkreis Oberfreiamt 1 Vertreter und den übrigen bisherigen Kreis mit 3 Vertretern.

Es will uns scheinen, daß durch eine solche Eintheilung einer Reihe von Uebelständen abgeholfen würde: den Konservativen würde gegeben, wonach sie seit Jahren verlangen, eine Gebot der Billigkeit würde erfüllt. Aber auch für die ganze freisinnige Partei unseres Kantons, besonders für den zweiten Kreis, ist die Lostrennung des obern Freiamtes eine wichtige politische Forderung. Es wird dann die freisinnige Partei durch die 4—5000 Stimmen nicht mehr stets majorisirt werden können; die Gewählten würden weit unabhängiger und nicht ihren ultramontanen Wählern zu Dank verpflichtet sein; die drei Vertreter dürften erklären, ihr Mandat von freisinnigen Bürgern empfangen zu haben und bei freisinniger Stimmabgabe versichert sein, auch nach dem Willen der Wähler gehandelt zu haben.

Mit einer solchen Eintheilung dürfte jede Partei — so wie die Dinge heute liegen — ihre billigen Wünsche erfüllt haben.

*) Der in den „Freiämterstimmen" gemachte Verschlag ist schon vor geraumer Zeit auch in unserem Blatte gemacht und erörtert worden.

Es will uns auch scheinen, der Referendumssturm im oberen Freiamte gebe einen Fingerzeig, wer für die Obstruktionspolitik empfänglich ist, und wer nicht. So liefert Muri für das Referendumsbegehren gegen das Betreibungsgesetz 3/4 seiner Stimmfähigen, während im Kreis Wohlen sich Niemand hiefür entflammte. Wohlen und Muri ziehen also nicht in einem Joche. — Red.

— Aarau, 6. August. Heute bot sich im Schachen ein sehr hübsches Bild militärischen Treibens, das auch auf den Nichtmilitär großen Reiz ausübte. Nach einer tüchtigen Uebungs- und Marschleistung rückte die Rekrutenschule, vom Benkerjoche kommend gegen 1 Uhr auf dem Schachen ein. Die 4 Kompagnien formirten sich bei ihren Gewehrpyramiden zu großen Kreisen, schnallten ab und machten sich sofort unter Anleitung der Instruktoren und Offiziere an's „Abkochen". Flink wurden für je 8 Kochgeschirre kleine Feuergräben aufgeworfen, Wasser geholt, Holz herbeigeschafft, gespalten, angefeuert, Brod vertheilt, der Spatz und das Gemüse bereit gehalten, ein bei aller flotten militärischen Ordnung für Zuschauer und augenscheinlich auch für die Rekruten sehr lustiges Treiben. Bald brodelte die Suppe in den Kesseln, die Instruktoren und Offiziere standen den Köchen mit weisen Rathschlägen freundlich und mit solchem Verständniß bei, wie wenn jeder einen Kochkurs durchgemacht hätte. Da wurde die Theorie und Praxis des Abschäumens erörtert und daran wurden nützliche Lehren aus der Chemie der Küche geknüpft, dort das Salz zugegeben, das Brot halbirt, in welches die hungrigsten Krieger bald ihre gesunden Zähne gruben.

Die besorgten Mütter können ganz beruhigt sein; ihre Söhne leiden keinen Mangel und lernen so neben dem eigentlichen Wehrdienst noch manche Hand- und Kunstfertigkeit, was manchem täppischen Burschen sehr gut thut.

Das ganze Bild dieser rasch bewerkstelligten Feldküche bot viele recht malerische Gruppen, und wir sind überzeugt, daß der Spatz den jungen Kriegern in frischer Luft trefflich geschmeckt hat. Es tragen solche Uebungen der Feldverpflegung unstreitig auch viel dazu bei, das Verhältniß zwischen Offizier und Soldat zu einem vertrauenden und freundlichen zu gestalten.

Auf unsere Erkundigung nach dem Znüni, das der Mannschaft geworden, erfuhren wir, dieselbe habe für den kleinen Ausmarsch je eine Tafel Chocolade zu dem Schwarzen in der Feldflasche erhalten, Erfrischungsmittel, welche stärkend und gesund sind und gerne genommen werden.

Nächster Tage hat die Truppe größeres vor, erstlich eine Feldschlacht gegen die hier ebenfalls im Dienst stehende Kavallerie im Seethal und sodann einen viertägigen Ausmarsch in's Badterbiet und an den Rhein, wohin die Truppe gut Wetter begleiten möge.

— Von der Limmat. Man spricht und liest von einem frühen Herbst. Er wird nicht nur von den Bienen verkündet, wie man sagt, sondern auch vom Wald. In den Linden ist der Herbst schon eingekehrt und selbst in den Buchen. Das muß dem Umstande zugeschrieben werden, daß es trotz der vielen Regen immer warm gewesen, wenige Tage abgerechnet. Daher kommt es auch, daß die Trauben so frühe ausgewachsen sind. —

— Rottenschwil. Beim „Hecht" daselbst wurde letzte Woche eine lebende Schildkröte gefunden. Woher diese kam, ist natürlich unbekannt.

— Bremgarten. Die beim Bibenlos aus der Reuß gezogene Leiche ist die einer Frau Anna Hüssy von Safenwil. Diese Person war von der heimatlichen Armenpflege in Ottenbach in Kost und Logis gegeben. Am 10. Juli ging sie dort fort und sagte, sie ertränke sich. Die 65 Jahre alte Frau hat den Tod in der Reuß gesucht und gefunden.

— Lenzburg. Wir lesen im „Tagblatt" von Olten: Keine Hexerei, nur Geschwindigkeit! Als letzten Sonntag der christkatholische Geistliche, der in Lenzburg funktionirte, auch in der Strafanstalt Gottesdienst halten wollte, wie es seit Jahren üblich war, hieß es: Eben halte der römisch-katholische Geistliche den Gottesdienst ab und sämmtliche Sträflinge seien zugegen. Ein zweiter Gottesdienst könne nicht abgehalten werden. Bisher fand der Gottesdienst um 9 Uhr statt und hätte auch jetzt wieder um diese Zeit stattfinden sollen, allein der Römische dachte: „wer zuerst ist, hat's", und ließ die gehorsame Schaar schon um halb 9 Uhr aufmarschiren! Ob Herr Döbeli, der neugewählte Strafhausgeistliche, die Strafhauskapelle vorher ausgeräuchert, wissen wir nicht, aber das hat er damit konstatirt, daß, wenn es gilt, den Christkatholiken einen Streich zu spielen, trotz allen sogen. Prinzipien Rom es nicht spart. Wahrscheinlich wird nun nächsten Sonntag der ebenfalls neugewählte christkatholische Strafhauspfarrer, Herr Lochbrunner, die Ehre haben, derselben Herde nach seiner Weise, d. h. deutsch, Messe zu lesen!

Das wäre nun auch hübsch, wenn da drüben die Seelenfängerei losginge.

— Auch eine Erklärung. Man liest, daß die Basler Cigarrenfabrikanten den eigentlichen Anstoß zum Streik gegeben, indem sie ihren Arbeitern, welche im Durchschnitt 3 Fr. 20 bis 3 Fr. 80 pro Tag verdienen, erklärt hätten, diesen Lohn in Folge der Wynenthaler Schleuderkonkurrenz nicht mehr zahlen zu können, so lange die dortigen Fabrikanten mit so billigen Arbeitskräften schaffen können. Darauf habe die Basler Gewerkschaft die Wynenthaler zur Gründung eines gleichen Verbandes behufs Erzielung höherer Löhne bestimmt.

— Zofingen. Am 11. und 12. August hält die Schützengesellschaft Zofingen ein Ehr-, Frei- und Einwohnerschießen ab. Dotation ca Fr. 800.

Solothurn.

— Solothurn, (Corr.) An der kantonalen Lehrerversammlung, welche am 3. August in der Hauptstadt tagte, hielt Herr Prof. Enz einen Vortrag über elektrische Kraftübertragung, der die Lehrer auf ein Gebiet führte, dem sie bedeutend fremd waren. Der geistvolle Redner suchte das Thema zu elementarisiren und durch praktische Versuche den Lehrern verständlich zu machen. Der Vortrag erregte hohes Interesse. — Die von den Lehrern projektirte Unterstützungskasse wurde von Herrn Erziehungsdirektor Munzinger beleuchtet. Er fand, daß eine Obligatorischerklärung nicht möglich sei und daß den Statuten verschiedene Schwierigkeiten entgegenständen. Um die Sache nicht für immer aus Abschied und Traktanden verschwinden zu lassen, beantragte Herr Lehrer von Burg von Olten, die Frage als Thema für die nächste Kantonal-Lehrerkonferenz zu bestimmen, was einstimmig beschlossen wurde. In's Komite pro 1889/90 wurden gewählt: 1) Redaktor Dietschi in Olten, 2) Schenker, Lehrer in Schönenwerd, 3) Rütti, Lehrer in Wangen, 4) Zehnder, Bez.-Lehrer in Olten und 5) Reinhardt, Lehrer in Trimbach. —

Der 2. Akt verlief in gemüthlichster Weise. Eine Reihe ernster und launiger Toaste wechselten mit Gesängen. Es war ein recht schönes Fest.

Waadt.

— Der Stadtrath befürwortet durch eine besondere, soeben erschienene Vorlage beim Großen Rathe mit Hinblick auf die bereits beschlossene Erweiterung der Akademie zu einer Universität den Neubau einer Chemieschule, dessen Kosten auf 416,000 Fr. berechnet werden.

— Ueber das Winzerfest in Vivis ergehen sich alle Berichterstatter in Ausdrücken des Entzückens. So schreibt man dem „Basler Tagblatt":

Etwas vor 10 Uhr füllte sich die Estrade des Zuschauerraums auf dem großen Platz am Ufer des Sees.

In wenigen Minuten waren wohl an die 10,000 Personen an ihren Plätzen. Und doch kostete der geringste Platz 5 Fr., der beste 40 Fr. Die Häuser der Umgebung waren alle besetzt, jedes Fenster, jedes Dachloch, ja selbst steile Ziegeldächer waren von Zuschauern angefüllt. Es war eine Schaulust, wie ich sie noch nirgends gesehen habe.

Aber die Produktionen waren auch danach. Sämmtliche 2000 Mitspielende waren reich und kostbar kostümirt. Die gold- und silberbetreßten Tenus erglänzten im Sonnenbrande und machten einen entzückenden Eindruck.

Als die vier großen Hauptgruppen des Zuges, der Trupp der Pallas, der Ceres, des Bacchus und des Silen in die große hufeisenförmige Arena einfuhren, brauste der Jubel der 10,000 Zuschauer durch die Luft, die Glocken der Martinskirche läuteten und eine imposante, unennbare Bewegung ging durch den weiten Zuschauerraum. Ein unerfaßliches Entzücken packte die Menge. Die Kostüme sind wahrhaft großartig, das Arrangement vorzüglich und die Produktionen splendid. Es ist ein Fest, wie es in der Welt nirgends in der Ausdehnung mit dem Geschmackssinn und dem Elan gefeiert werden kann, wie gerade in Vivis. Das Fest ist aus dem Berufsbewußtsein der hiesigen Winzer herausgewachsen.

Zuerst in die Arena traten eine Abtheilung Eidgenossen im Kostüme des 16. Jahrhunderts, hinter ihr ein Musikkorps, dann der Abt der Bruderschaft der Winzer, Herr Alt-Bundesrath Oberst Ceresole, hinter ihm der Rath, die Winzerexperten.

In der zweiten Gruppe traten auf: Kinder des Frühlings, der Wagen der Göttin Pallas, Gärtner, Schäfer und Schäferinnen mit Wagen, Heuerinnen, Heuwagen, Alpenhornbläser, Kuhhirten, Händler, Lebensmittel. An der Spitze war ein Musikkorps, die „Concordia" von Zürich.

Dann folgte die Gruppe der Göttin Ceres. Der

„Weißt Du nicht, wohin das Fräulein aus dem Kloster von der Gräfin weitergeführt wurde?"

„Nein, nein, das kann ich leider nicht angeben. Das Fräulein war äußerst traurig."

„Ihre Persönlichkeit ist Dir doch aber noch erinnerlich?"

„Ja, sie hatte ein sehr hübsches Aussehen, obgleich sie bleich war. Ich schätzte sie etwa sechszehn Jahre alt."

„Hat sich der Baron denn längere Zeit in Sch . . . aufgehalten?"

„Mehrere Wochen, Herr. Gegen das Ende unseres Aufenthaltes sah ich auch die Frau v. Zarkow dort selbst; auch habe ich sie einmal in unserem Wagen nach dem Kloster fahren müssen."

„Die Frau v. Zarkow in jenem Kloster", dachte Philibert, „sollte da nicht Constanze die Entführte gewesen sein? Das Medaillon, welches ich in dem Wagen des Barons fand, könnte darüber Aufschluß geben, wenn es etwa ein Andenken von der Mutter wäre."

Da Philibert glaubte, keine Früchte weiter aus der Unterredung mit Joseph ziehen zu können, brach er das Gespräch ab, welches sich überdies durch die Nähe der übrigen Kranken im Saale nicht unbeobachtet auf die Länge fortsetzen ließ. Philibert schied mit herzlichen Wünschen der Genesung für Joseph, diesen noch ein Mal daran erinnernd, sich so bald als möglich zum Dienste bei ihm zu melden.

Er verließ den Saal und stieg zur untern Etage herab. Am Ende des Corridors, welcher sich über diese Etage erstreckte, wurde die Thür eines Saales geöffnet. Eine Kranke wurde von Wärtern herausgetragen; sie lag auf einem Tragbette und war mit einem Riemen daran befestigt. Dennoch kämpfte die Unglückliche mit einer solchen Gewalt gegen ihre Fesseln, daß die Wärter schwankten und sich genöthigt sahen, abzusetzen, um den Anfall der Leidenden vorübergehen zu lassen.

Wagen mit der Göttin. Schnitterinnen, Getreidewagen, Dreschet, Pflug mit Pferden bespannt, Egge, Musik.

Die dritte Gruppe war die des Bachus. Er marschirte in glänzender Tenu voran. Ihm folgten Winzerinnen, Traubenträger, Kufen- und Winzerwagen, eine Trotte, Holzer und Jäger.

Zum Schluß kam ein Hochzeitszug. Voran kleine herzige Mädchen, ihnen nach das Brautpaar, Verwandte, Freunde, die Großeltern, der Notar, die sämmtlichen Vertreter und Vertreterinnen der Schweizerkantone und schließlich der Wagen mit Aussteuer.

Das kurz das Gerippe der Gruppenproduktionen. Es ist unmöglich die feinen Kostüme, die splendiden Produktionen der Gruppen, den Geschmackssinn der Welschen, die Eleganz und Schönheit der Kostüme zu schildern, welche vor das Auge des Zuschauers traten. Die einzelnen Gruppen marschirten nicht sang- und klanglos über die Bühne, sie produzirten sich, wie man es an einem Theater kaum in dieser künstlerischen Entfaltung sehen kann.

Namentlich müssen wir den Heldentenor Séran, welcher die Göttin Pallas, Hr. Romieux, Bariton, welcher Ceres und Dauphin, Bassist, welcher Bachus gab, ehrend erwähnen. Das sind gottbegnadete Sänger. Direktor des Gesanges ist Hr. Plumhof in Vivis.

Außerordentlich gut gefielen die Ballets und die Gesangspiecen. Da war nichts dilettantisches, alles künstlerisch durchdacht und vorgetragen. Und alles klappte und riß die Volksmenge hin.

Allerlei Neuigkeiten.

— Poesie im Gebirge. J. J. Schießer in Glarus schildert im Jahrbuch des S. A.-C. eine Besteigung des Piz Sol. Die Gesellschaft hatte von Ragaz aus die Lasahütte erreicht, wo sie übernachtete und zum ersten Mal Gelegenheit hatte, den Alpsegen sprechen zu hören. Als die Nacht hereingebrochen und die Tagesarbeit erledigt war, begab sich der Senn, Hut und Hirtenstab in der Hand, ins Freie und sprach laut folgendes Gebet:

„Ave Maria!
Bhüet's Gott und üser lieb Herr Jesus Christ,
Liber, Hab und Guet und Alles, was hie uma ist!
Bhüet's Gott und d'r lieb Sant Jöri,
Der wohl hier ufwachi und höri!
Bhüet's Gott und d'r lieb Sant Marti,
Der wohl hier ufwachi und walti!
Bhüt's Gott und d'r lieb Sant Gall
Mit synen Gottesheiligen all!
Bhüet's Gott und d'r lieb Sant Peter!
Sant Peter, nimm den Schlüssel wohl in die rechti Hand;
Beschließ wohl den wilda Thiera ihra Gang,
Dem Wolf da Racha, dem Bära da Tatza,
Dem Rappa da Schnabel, dem Stei da Sprung,
Bhüet üs Gott vor einer böfa Stund,
Daß solchi Thierli mögen weder kratzen noch biza,
So wenig als die falscha Juda üfa lieba Gott bschissa!
Bhüet's Gott Alles hie in diesem Ring
Und die liebe Mueter Gottes mit ihrem herzallerliebsta Chind!
Bhüet's Gott Alles hie in diesem Thal,
Allhie und überall.
Bhüet's Gott und das walti Gott und das thue der liebe Gott!"

Es macht dieses „Segensprechen", sagt Schießer, in stiller Nacht auf hoher Alp auch auf profaisch und skeptisch angelegte Hörer einen tiefen Eindruck.

— Eine einfache Frau stellt an die Junggesellen Chur's folgende Fragen im „Fr. Rh." Die Ehescheu herrscht wohl nirgends so sehr, wie hier in Chur. Dies veranlaßt mich, einige Fragen, unsere Verhältnisse betreffend, zu stellen, und ersuche ich einen hiesigen Junggesellen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wäre es wirklich möglich, daß sich ein Herr wegen großer Gelehrtheit eines Mädchens von etwaigen Heirathsgedanken abschrecken ließe?
2. Finden Sie es denn unmöglich, daß wahre Bildung und häuslicher Sinn vereint zu finden sind?
3. Geben sich die heirathslustigen Männer auch immer die Mühe, Herz und Gemüth und häusliche Tüchtigkeit eines Mädchens zu prüfen, wird nicht in den meisten Fällen zu viel auf Klatsch gehört und ins — Steuerbuch geguckt?
4. Vor wem wird denn der Hut tiefer gezogen, vor einem fleißigen Mädchen, das, einfach gekleidet, die Einkäufe für's Haus besorgt, oder vor einer eleganten Dame, die stolz des Weges spaziert?
5. Kommt es nicht oft genug vor, daß ein Herr, Ehemann oder Junggesell', an einem einzigen Abend mehr Geld im Wirthshaus läßt, als eine ganze Familie den Tag über braucht?
6. Glauben denn die Herren der Schöpfung wirklich unfehlbar in die Ehe zu treten, daß sie auf eine fehlerfreie Frau Anspruch machen?

Eine einfache Frau.

— Während eines Gewitters wurden am Freitag Morgen bei Brévine (Neuenburg) sieben Kühe vom Blitze erschlagen und eine achte schwer verletzt.

— Gelungene Rettung. In Steckborn fiel ein 8jähriger Knabe beim Fischen in den See. Dessen 70jähriger Großvater stürzte sich ihm sofort nach, konnte aber die Rettung nicht allein vollbringen, da der See zu tief war und der Knabe den Retter hemmte. Durch die Dazwischenkunft eines Arbeiters wurden dann beide gerettet.

— Alpenklub. In den Tagen vom 9. bis 12. August findet in Paris die Generalversammlung des französischen Alpenklubs statt. Der Schweizer Alpenklub ist speziell zur Theilnahme eingeladen worden. Derselbe läßt sich durch den Zentralpräsidenten Oberst Gallati und den Zentralsekretär Edwin Hauser vertreten.

— Davos. Oberhalb Davos Dörfli, beinahe an der oberen Waldgrenze, wird laut „Dav. Blätter" gegenwärtig ein großes Reservoir für die elektrische Beleuchtung gebaut; dasselbe wird in wenigen Wochen vollendet sein. Im Flüelathal wird an der neuen Wasserleitung gearbeitet, welche bald eine Fülle des herrlichsten Quellwassers nach Dörfli und Platz bringen wird.

Kürzlich versuchten vier patentirte Davoser Führer ihre Kletterkunst an der erst einmal vor 10 Jahren bestiegenen Plattenfluh zu hinterst im Sertigthal. Sie sollen die Besteigung des Berges, der lange Zeit für unbezwingbar galt, äußerst schwierig gefunden haben.

— Gußstahl oder Bronze? Die Berl. Volks-Ztg. schreibt: „Heute ist die Allmacht Krupp's gebrochen; nicht etwa, daß die Zeit der Kanonen vorbei sei, aber die Herrschaft des Gußstahls hat ein Ende. Das neue Pulver, welches bekanntlich eine Umwälzung in der Kriegsführung bewirken soll, hat für's Erste eine Revolution in der Kanonenfabrikation hervorgerufen. Die Gußstahlkanonen erwiesen sich als unvortheilhaft für das neue Pulver und man muß wieder zur Bronze zurückkehren. Ob zur Phosphorbronze oder zur Alluminiumbronze, bedarf wohl noch der Erprobung, auf jeden Fall muß die Artillerie an Stelle der Gußstahlkanonen Bronzekanonen haben, und wir dürfen also wahrscheinlich schon in der nächsten Reichstags-Session eine nicht unbedeutende Geldforderung zur Bestreitung der Kosten dieser Umgestaltung erwarten. Auf einige hundert Millionen kann man sich gefaßt machen.

— In Burgdorf starb nach längerer schwerer Krankheit im Alter von erst 36 Jahren Herr Arnold Guggisberg, der weithin bekannte, joviale Gastwirth zum „Hotel Guggisberg", ein tüchtiger Fachmann und allgemein beliebter Bürger.

— In Paris starb Felix Pyat im Alter von 79 Jahren. Aus einer Legitimistenfamilie stammend, fing er schon 1829 an, sich politisch hervorzuthun, veröffentlichte in den Blättern bemerkenswerthe literarische und politische Artikel und arbeitete für die Bühne; am bekanntesten wurde der „Lumpensammler von Paris". 1848 war er Abgeordneter und wurde 1849 in contumatiam zur Deportation verurtheilt. Bis 1869 lebte er in der Verbannung und schleuderte von dort aus immer Flugblätter gegen das Kaiserreich. 1870 erschien er in Paris und gründete den „Combat", worin er die Kommuneherrschaft vertheidigte. Er wurde dann Mitglied der revolutionären Regierung, floh aber rechtzeitig nach London und wurde dann in contumatiam zum Tode verurtheilt. 1887 begnadigt, wurde er wieder in die Kammer gewählt. Seine Reden zeichnen sich durch antike Formvollendung aus.

Neueres & Telegramme.

Vivis, 6. Aug. Montag Abends fand anläßlich des Winzerfestes ein Bankett statt; 2500 Personen wohnten demselben bei, worunter Vertreter des Bundesraths, des Bundesgerichts und der Zunft, sowie die Darstellerinnen der Göttinnen. Alt-Präsident Ceresole toastirte auf's Vaterland, Bundespräsident Hammer lobt das gelungene Fest und trank auf die Winzerzunft. Heute fand die zweite Aufführung statt; es war ein herrlicher Festtag. Alle 12,000 Plätze waren besetzt. Die Vorstellung dauert von 7—12 Uhr, der Zug durch die Stadt bis 1 Uhr. 80,000 bis 100,000 Menschen sind anwesend.

Athen, 6. Aug. Es heißt, Griechenland habe an die Mächte eine Note gesandt, betr. Kreta, in welcher die Intervention der Staaten verlangt wird, um einen wirksamen Schutz der Kretenser gegen die Gewaltthätigkeiten der Muselmänner zu erzielen. Die Note besage auch, daß Griechenland zu Maßregeln genöthigt sei, wenn die Türkei sich als unfähig erweise, Leben und Gut der Christen auf Kreta zu schützen.

London, 6. Aug. „Daily News" erfährt aus Odessa: 80 Revolutionäre, zumeist Israeliten, wurden in Karkoff arretirt. Seit 14 Tagen finden täglich solche Verhaftungen in Odessa statt; die Arretirten scheinen einer neuen sozialistischen Organisation anzugehören, welche sich rapid im Süden des russischen Reiches verbreitet.

New-York, 6. Aug. Die Stadt Spokanefalls im Territorium Washington steht seit Sonntags in Flammen. Die hauptsächlichsten Gebäude sind zerstört; die Verluste werden auf 15 Millionen Dollars geschätzt.

München, 6. Aug. Gestern Nacht stießen der Postzug und der Güterzug bei Seubersdorf in Folge falscher Weichenstellung zusammen. Vier Personen sind verwundet.

Paris, 6. Aug. Die boulangistischen Blätter veröffentlichen ein 8 Spalten füllendes Manifest Boulangers an das Volk, welches er als seinen einzigen Richter anerkennt. Es heißt in dem Manifest:

„Ich wende mich an alle ehrlichen Leute, nicht an die Richter des Staatsgerichtshofes, deren Zuständigkeit und Unparteilichkeit ich nicht anerkenne." Das Manifest ist voller Schimpfworte gegen den Oberstaatsanwalt, dessen Anklagen einzeln aufgeführt werden und die Boulanger zu widerlegen versucht. Boulanger rühmt sich, daß er als Kriegsminister den Spionendienst besser als je zuvor eingerichtet habe; selbst in den Salons zu Berlin und Rom habe er Agenten gehabt. Der Militärattachés einer Großmacht habe hier ein großartiges Spionennetz eingerichtet; das Kriegsministerium habe mit größter Mühe den Versteck der Papiere des Militärattachés entdeckt und darauf in einer Nacht alle Papiere abschreiben lassen; ebenso sei eine Spionenliste kopirt worden, ohne daß der Attaché je etwas davon erfahren. „Infolgedessen habe ich das Spionengesetz genehmigen lassen, das ich ganz strenge angewandt haben würde, wenn ich Minister geblieben wäre."

Natürlich stellt sich Boulanger dem Staatsgerichtshofe nicht. Die republikanischen Blätter behaupten, Boulanger treffe Vorkehrungen zur Uebersiedelung nach Newyork, um einer Auslieferung zu entgehen. Die Zeugenaussagen Reichert's und des Generals Gras, welche boulangistische Blätter veröffentlichen, bestätigen, daß Boulanger Gelder ihrem Zweck entfremdet und amtliche Papiere hat verschwinden lassen.

Madrid, 6. August. Laut einer Nachricht des „Imparcial" sind 17 spanische Emigranten an Bord eines italienischen transatlantischen Dampfers auf der Reise von Malaga nach Buenos Aires Hungers gestorben.

Paris, 6. August. Im Ministerrath theilte Constans das Gesammtergebniß der Generalrathswahlen mit. Es sind 1438 Wahlen vollzogen worden; es wurden gewählt 949 Republikaner und 489 Konservative. Von den Republikanern sind 689 gemäßigte, 158 radikale. 102 Republikaner sind neu gewählt. Die Konservativen gewannen 29 Sitze.

London, 6. Aug. Während der Abfahrt der Flotte von Spithead kollidirten der „Invincible" und der „Black Prince". Beide Schiffe sind arg beschädigt.

London, 6. August. Lord Salisbury's Leiborgan, die „Morning-Post", meint, die gestrige Flottenrevue sei keine bedeutungslose Formalität, sondern das unmittelbare Ergebniß einer „entente cordiale" zwischen England und Deutschland und ein nothwendiger Protest gegen die Ansicht, daß Großbrittanien von seiner überlieferten Stellung unter den europäischen Nationen abgedankt habe.

Zürich, 7. Aug. (Privattelegr. d. „A. N.") Die Maschinenfabrik Oerlikon ist mit ihrem Projekte der elektr. Beleuchtung der Stadt Zürich zum Kostenvoranschlag von 1,027,884 Fr gekommen. Dieser Voranschlag ist acceptirt worden. Es lagen drei Projekte vor.

Der Stadtrath hat an das Aktientheater 10,000 Fr. Subvention bewilligt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Getreidebericht von Romanshorn, 6. August

Es scheint wieder Stockung in das Getreidegeschäft eintreten zu wollen, denn der heutige Markt zeigt viele Verkäufer, während die Käufer in Folge genügenden Bedarf sich fern halten. Der heutige Markt ist äußerst flau und haben sich die Preise von vor acht Tagen mit größter Mühe gehalten.

Wir notiren: per Kilozentner			per Kilozentner	
Ausst.-Ung.-W.	Fr.	23½—24¼	Gerste	Fr. 22¼—22¾
Prima	„	23 —23½	Hafer	„ 16¾—18
Guter Waizen	„	22¼—22¾	Roggen	„ 15¼—16¼
Gering. Sorten	„	— —	Mais	„ 16¾—17¼
Ausl. Weizen	„	24¼—25		

Lagereingang in voriger Woche	7,100
Wochenumsatz resp. Ausgang	21,970
Gegenwärtiger Lagerbestand	190,570

Marktbericht von Langenthal vom 6 August 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	4. 50—06. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 20
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6¼—00. 7
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 20—01. 36
Fette Kälber	1. 60—01 18
Saugkälber per Stück	21. 00—42. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00—01. 08
Fastelschweine per Stück	22. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—60. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—01. 80
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 25—00. 32
Semmelmehl „ „	0. 35—00. 36
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	19. 00—20. 00
Roggen „ „ „	12. 00—14. 00
Kriesch per 100 Kilo	11. 00—12. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrometrisch. Feuchtigkeit	Witterung.
6.	Mittgs. 1 U.	+20,3	726,7	761,4	NW½	66	bewölkt
6.	Abends 9 „	+16,9	728,0	762,7	W₂	100	„
7.	Morg. 7 „	+15,8	730,2	764,9	W₀	85	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 20,6° C. Minimum + 9,2°C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,2 mm.

Aarwärme vom 6. August 1889.
Morgens 15, Mittags 16, Abends 16.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. August.
Meist bewölkt, Gewitterregen; sinkende Temperatur.

Der heutigen Lokalauflage ist ein Tarif der Arth-Rigibahn beigelegt, welchen wir der Beachtung empfehlen.

Die Expedition.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft
und
Artillerieverein Aarau.

Revolverschießen
Freitag den 9. August,
Abends 5½ Uhr im „Schachen".
Munition auf dem Platze.

Wasserfahrverein Aarau.

Heute Mittwoch, Abends 8½ Uhr
Generalversammlung
im „Restaurant Strübin."
Wichtige Traktanden.

Reingesottene Butter
3639) per ½ Kilo Fr. 1. 30
empfiehlt Wittwe **Nadler.**

Cigarren.

Vevey courts	p. 2000	St. à Fr.	20.—
	„ 200	„ „ „	2.20
Rio grande	„ 2000	„ „ „	20.—
	„ 200	„ „ „	2.20
Brissago	„ 1000	„ „ „	25.—
	„ 100	„ „ „	2.80

liefert in ausgezeichneter bestabgelagerter Qualität (H 2995 Z)
Friedr. Curti in **St. Gallen.**

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meyer,
Aarau, Zollrain.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meyer,
Aarau.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgagegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Zu verkaufen:

1 Rapp,
vorzüglicher Einspänner, 6 Jahre alt. Vertraut und complet gefahren.
3579] **Schweizerhof Baden.**

Gesucht:
Eine **Vorgängerin.** Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition dieses Blattes. [3611

Danksagung.

Für die vielseitige Theilnahme während der langen Krankheit sowohl als beim Todesfalle unserer lieben Mutter

Marie Ott geb. Schär,

wie auch für das zahlreiche Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den tiefgefühltesten Dank

Marie und **Jakob Ott.**

Flaggen
sowie
Guirlanden & Wappen
in allen Kantonsfarben sind **miethweise** zu beziehen bei
E. Helm, Tapezierer.

Bad- & Waschanstalt.

Die Bäder können **täglich** von **Morgens 6 Uhr** bis **Abends 11 Uhr** benutzt werden.
Es empfiehlt sich höflich (3629
G. Trefzger.

J. STALDER, Mech. Werkstätte
in Oberburg



empfiehlt auch dieses Jahr seine neuen, leicht gehenden
Dresch-Maschinen
mit Klapp-Mantel-Trommel leicht zugänglich, geräuschloser Gang. 3626

Stehende und liegende
Pferde-Göpel.
offen oder mit Sicherheits-Mantel, in allen Verhältnissen verwendbar.
Preise billig. 25 Diplome und sonstige **Anerkennungen.**

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache. [3596
In diesem Institut, 1864 gegründet, erlernt man in **einem Jahre** drei Sprachen und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospektus und Referenzen in allen Theilen Europas wende man sich an **Mr. Delessert, Schloss Lucens, Waadt,** Schweiz. (04698L)

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtl. Liquidation über **Fischer-Gautschi, Theodor,** Kreiskommandant, von **Reinach,** wird das Vermögen versteigert:
I. Die Fahrhabe **Donnerstag den 8. August,** von Vormittags 9 Uhr an und nöthigenfalls Freitag Vormittags, um gleiche Zeit, in der innegehabten Wohnung. [3627
II. Die Liegenschaften, bestehend in:

1. dem **Wohnhaus Nr. 49,**	Schatzung Fr.	12,500
2. dem dazugehörenden **Hausplatz** u. **Garten,**	„ „	491
3. der **Scheune,**	„ „	5300
4. 8,24 Aren **Baumgartenland,** inbegriffen Hausplatz der Scheune,	„ „	816
5. 18,89 Aren **Baumgartenland,** der Schneeglibaumgarten,	„ „	1870
6. 2,48 Aren **Baumgartenland** im Oberdorfe	„ „	275
Gesammtschatzung	Fr.	21,252

Freitag den 9. August, Nachmittags 2 Uhr im Gasthof z. „Bären" in **Reinach.**
Kulm, den 30. Juli 1889.
Die Geldstagsabordnung.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% | nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ 3½ „ „ | für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Fahnen- & Flaggen-Depôt.

Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein großes Lager in
Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher
übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und verfertigt. [3352
Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend
Ch. Hagenbuch.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.
erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien und Bäckereien. (H 2744 Z)
3527]

Gesucht:
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Pferdeknecht.
H. Heuberger, Küttigerstraße.

3 bis 4 Lehrlinge
3614] gesucht.
Weichgußfabrik Aarau.

Zu vermiethen:
Ein **möblirtes Zimmer.**
3612] Rathhausgasse Nr. 47.

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei (3631
Friedr. Rüsperli, Sattler.

Zu vermiethen:
Auf 15. November ein **Logis** von drei Zimmern und Zubehör an der vordern Vorstadt. Zu vernehmen bei der Exped. (3630

Zu vermiethen:
Ein kleines freundliches **Logis** auf 1. September. (3628
Halde Nr. 251.

Zu verkaufen:
1½ Vierling
Hafer
mit **Lucerne,** im Aarauer Rebberg. Sich anzumelden bei (3603
Joh. Baumann, Schmied.

Zu verkaufen:
½ Juchart schönen reifen [3539
Hafer.
Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

Schuldbetreibungs-Akten
„ **Abschriften**
Vollstreckungs-Akten
„ „
Pfandbetreibungs-Akten
„ „
sind stets vorräthig in der
Buchdruckerei J. J. Spühler,
Aarau.

Gesucht:
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, für eine stille Familie, womöglich außerhalb der Stadt. Von wem, sagt die Expedition d. Bl. (3610

Aarau, Donnerstag 8. August 1889. № 186. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Das schweizer. Kadettenfest in Zürich,

den 1. bis 5. September 1856.

(Correspondenz.)

Das schweizerische Kadettenfest rückt heran, nur noch wenige Tage sind es bis zum Feste. Das heranrückende Fest führt uns unwillkürlich um 33 Jahre zurück und bringt uns das letzte große schweizerische Kadettenfest vom 1.—5. September 1856 in Zürich in Erinnerung. Damals hatten sich auf die Einladung Zürichs zehn Kantone für das Fest vereinigt, nämlich Aargau, Luzern, Zürich, St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden und Tessin. Es waren also der Mehrheit nach ostschweizerische Kantone, die ihre jugendlichen Heerschaaren zur Waffenschau nach Zürich sandten.

Wir möchten hier nach einer Festbeschreibung vom Jahre 1856 nur folgende Momente des Festes herausheben:

Die Korps zogen Dienstag den 2. September nach 7 Uhr Morgens im höchsten Waffenschmucke mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch die festlich dekorirte Stadt auf den flaggengeschmückten Turnplatz. In der Mitte desselben erhob sich die laubumkränzte Rednerbühne. Jede Truppenabtheilung postirte sich ohne Störung, in der Ordnung, wie sie kam, unter das angewiesene Kantonalbanner. Da zeigten sich Uniformen von jeder Farbe und jedem Schnitte; aber von jeder Fahne und jeder Mütze glänzte im rothen Felde das weiße Eidgenossenkreuz. Die Kolonnen bildeten auf der grünen Matte einen ruhigen Kreis und unter allem Volke herrschte, wie bei einem religiösen Akte, feierliche Stille.

Da begann das ernste Geläute der Glocken vom Großmünster und von der Feier dieser Töne umwogt erschienen im Portale der Kantonsschule, auf der Terrasse und ihren breiten Stufen mit entblößten Häuptern die Behörden der Republik, unter den Honneurs der Wachen und der lautlosen Haltung des Volkes, um in den Kreis der Knabenarmee hinabzusteigen und rechts und links von der Rednerbühne Stellung zu nehmen.

Nachdem der feierliche Zug der Behörden beendet war, schwieg das Glockengeläute vom Großmünster und stille wards eine Weile. Plötzlich schwoll darauf von leisem Anfang das Wirbeln der sämmtlichen Trommeln an, und als das verdröhnt, begann die Festmusik und unter ihrer Begleitung ertönte aus tausend frischen Knabenkehlen das Lied:

Rufst du mein Vaterland!

Alle Anwesenden stimmten in die Nationalhymne ein und wo man hinschauen mochte, sah man Thränen in den Augen; auch der gehärtetste Mann durfte sich dieser Thränen nicht schämen. Sind doch jenen rauhen Kriegsleuten, welche Burgund geschlagen hatten, jenen kampfgewohnten Eidgenossen, wie Haßfurter, Waldmann und Scharnachthal, die Thränen über die gebräunten Wangen in den Bart geflossen, als sie sich bei Bümplitz von den Knaben der Stadt Bern begrüßt sahen.

Nachdem die Töne des tausendstimmigen Gesanges verklungen waren, bestieg der Festpräsident, Hr. Diakon Fries, die Rednerbühne und hieß die junge Armee in einer herrlichen, tief empfundenen Weiherede willkommen, die wir hier nicht zu skizziren vermögen.

Es war eine Ansprache an die schweizerische Jugend, die uns allen unvergeßlich geblieben ist.

Der Festakt schloß mit dem Gesange eines Liedes von Gottfried Keller, dessen erster Vers hier stehen mag:

Vaterland, um deinen Segen
Flehen wir, die wir vor dich legen
Unsrer Erstlingswaffen helle Reihe,
Dir sie ernst und treu zu weihn.
Geist der Väter, Geist der Ahnen,
Steh uns bei mit ew'gem Mahnen,
Daß wir jung bewehrt schon auf der Hut
Wahren lernen jedes heil'ge Gut.

Nach der Feier defilirte die ganze Armee am Rathhause vorbei, wo die Behörden sich aufgestellt hatten. Die Bewegungen gingen, trotz des strömenden Regens mit einer Präzision vor sich, daß die anwesenden fremden Offiziere ihr Erstaunen darüber nicht zurückhalten konnten. Ein kleiner Junge, (es waren so niedliche Soldätchen dabei, daß man sie hätte auf einen Nipptisch stellen mögen) gab auf die Frage, ob er bei dem Defiliren nicht müde geworden sei zur Antwort, wo so viele Leute auf Einen schauen, habe man keine Zeit daran zu denken.

Vom darauffolgenden Besuch in Winterthur, welches die junge Armee zu Mittag geladen hatte, können wir hier nicht reden. Alles war gelungen, die wirklich glänzende Gastfreundschaft der Winterthurer, die Bewirthung, die Besichtigung der Sammlungen, das Orgelkonzert und das Absingen des Schweizerpsalms, das Defiliren durch die Straßen, sowie die Rückfahrt nach der Feststadt. Der Mittwoch Vormittag wurde zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Zürichs benützt. Nachmittags rückte die Gesammtmannschaft unter dem Befehle des Oberkommandanten, Hrn. Oberst Ziegler, zu einem Brigademanöver aus.

Am Abende war großes Festessen in dem zu einer Festhalle eingerichteten Zeughause, das großartig und dem Feste angemessen mit Waffentrophäen verschiedener Art geschmückt war. Ueber 4000 Personen hatten in der hufeisenförmigen Riesenhalle bequem Platz. Dahin zogen die Kadetten mit den Behörden und Gästen. Die Mannschaften waren in 175 Tischgesellschaften zu je 20 Köpfen vertheilt, an jedem Tische präsidirte ein gehörig instruirter Tischvorsteher.

Die durch die Räume schallende Festmusik und der gemeinsame Gesang patriotischer Lieder steigerte die allgemeine Freude zu einem Jubel, an welchen sich keine Beschreibung wagen darf. In diesen Jubel fiel plötzlich wie eine Bombe die telegraphische Botschaft von der Revolte der Neuenburger Royalisten, eine Botschaft, auf welche die beste Antwort der monotone Gesang der Tessiner: „Evviva republica!" war. Vielleicht war die eigenthümliche Erregung, welche die überraschende Nachricht unter die Versammlung brachte, die Blüthe und der Glanzpunkt des ganzen Festes; denn sie bewies, daß auch diese Jugend, wenn nicht durch Einsicht, so durch Instinkt, die Interessen des Vaterlandes wohl versteht.

Der folgende Tag, Donnerstag der 4. September, war als eigentlicher Manövertag bestimmt. Das breite Glatthal, eine Stunde von Zürich, bei Oerlikon und Schwamendingen, war mit den angrenzenden Höhen und Stufen des Zürichberges für ein Schlachtfeld wie gemacht. Hier waren am 4. Juni, am 25. und 26. September 1799 die Schlachten zwischen den Franzosen unter Massena und den Oesterreichern unter Erzherzog Carl und General Hotze geschlagen worden. Das Kadettenmanöver sollte eine Episode dieses Kampfes darstellen. Die Oberleitung hatte Oberst Ziegler. Eine Zuschauermenge von 20—30,000 Menschen hielt die Höhen und Ränder des Manövergebietes besetzt. Der Schlachtplan wurde in bester Ordnung ausgeführt, die Bataillone feuerten präcis wie auf dem Exerzirplatze, die Tirailleurs benutzten die Bodenvortheile und waren flink und intelligent, die Artillerie schoß aus den besten Stellungen.

Nach Beendigung des Kampfes, der nur ein paar unerhebliche Verletzungen brachte, kehrte die vereinigte Armee, Sieger und Besiegte in gleichem Stolze und mit pulvergeschwärzten Gesichtern, nach Zürich, wo ein Feuerwerk in großartigem Style und mit enormem Kostenaufwand den Tag beschloß.

Am Freitag Morgen den 5. September fand der feierliche Schluß der Festlichkeit statt. Herr Oberst Ziegler nahm vom Pferd herab Abschied von seinen „jugendlichen Kameraden", forderte sie auf, das Fest, das nicht so bald wiederkehre, in gutem Andenken zu behalten und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Die Feierlichkeit endigte, wie sie begonnen, mit dem Liede: „Rufst Du mein Vaterland", und die auswärtigen Corps eilten hierauf zu Wasser und zu Land wieder ihrer Heimath zu.

Zum Gelingen des herrlichen Festes hatte nicht zum Mindesten beigetragen der Tagesbefehl des Oberkommandanten, die stramme Organisation und die über alle Maßen herrliche Theilnahme der Stadt Zürich.

Im Tagesbefehl hieß es: „Das Kadettenfest ist nicht wie ein gewöhnliches Jugendfest; es liegt etwas

---

28

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Aus dem Saale waren zwei Aerzte der Anstalt getreten, der eine noch in jüngeren Jahren, der andere ein rüstiger Greis. Beide näherten sich sogleich dem Bette und beschäftigten sich mit der Kranken. Ein verzweifelndes Lachen und Weinen entrang sich jetzt ihrer Brust. Als die Thränen in ihren Augen versiegten und das Gelächter auf den mit leichtem Schaume bedeckten Lippen erstarb, versank sie in einen starrsüchtigen Zustand. Auf einen Wink der Aerzte erhoben die Wärter nun schnell die Bahre, schritten nach dem Ausgange des Corridors, und beeilten sich, mit der Unglücklichen die in einer andern Abtheilung des Hauses befindlichen Zellen für die Wahnsinnigen zu erreichen.

Die zurückbleibenden Aerzte verweilten noch auf dem Corridor.

„Mein lieber Herr College", sagte der Aeltere, „das Recht ist diesmal auf meiner Seite: wir werden die unglückliche Frau bald wieder zurückholen müssen, denn sie ist nicht wahnsinnig. Ich bin zugegen gewesen, als man sie herbrachte. Sie verfiel sogleich in einen starken Paroxysmus und der wiederholt sich seitdem. Das Gemüth der Kranken scheint heftig angegriffin zu sein. Keine Strenge, keine Gewaltmaßregeln, nur die größte Schonung muß für sie beobachtet werden. Das sind durchaus nicht die Symptome des Wahnsinns oder der Raserei; es ist kein Urgrund dazu vorhanden. Sie kann sich durch den Genuß einer schädlichen Substanz eine Vergiftung zugezogen haben, das nehme ich an, fürchte jedoch nicht das Schlimmste da seltsamer Weise den Symptomen der Vergiftung die einer Gegenwirkung bemerkbar entgegenstehen. Der überaus reizbare Zustand der Frau könnte uns zu ganz falschen Schlüssen führen. Ich komme in zwei Stunden hinüber, Herr College, und hoffe, Sie alsdann vollständig von meiner Ansicht zu überzeugen; bis dahin, wie ich gesagt habe, die möglichste Schonung und wirken Sie zunächst auf den Schlaf."

Mit diesen Worten vollendete der alte Arzt die kurze Berathung und ging in den anstoßenden Krankensaal, während sich der jüngere nachdenkend und zweifelnd über die Meinung des Andern nach der Sektion der Wahnsinnigen begab.

Philibert war bisher stehen geblieben. Mitleid und ärztliches Interesse fesselten ihn an die Stelle, indem er der Unglücklichen, die schnell aus seinen Augen verschwand, einen mitleidsvollen Blick nachsandte, ohne zu ahnen, daß es die Frau war — welche er suchte — Gabriele Valentin.

Wie nahe hatte ihr Philibert gestanden, ohne ihr zu Hülfe eilen zu dürfen. Wie oft verkennen wir in einer entmuthigenden Schickung, welche uns betrifft, jene Weisung, die uns zum rechten Ziele lenkt. —

Philibert verließ jetzt ebenfalls den Ort. Als der Arzt die für ihn so verhängnißvollen Worte einer Vergiftung aussprach, stand das Schicksal seines Vaters in schwarzen Zügen vor seinen Augen. Er kehrte heim. Hier fand er von Gabriele kein Lebenszeichen vor. Die Nacht verging und auch der Morgen ließ ihn in Ungewißheit über ihre Erlebnisse. Er setzte einen Brief an sie auf, worin er angab, wohin er reise und welche Gründe ihn dazu zwangen; nebst einer Adresse in Sch . . . , unter welcher sie an ihn schreiben sollte. Dann fügte er dem Schreiben das Medaillon bei, mit der Frage, ob sie es als das ihrer Tochter erkenn? Einen bedeutenden Geldwechsel hatte er für Gabriele schon vor der Zeit ausgestellt. Er setzte bestimmt voraus, daß sie ihm bald Nachricht geben werde und daß er alsdann mehr zu ihrem Beistande beitragen könne, als ihm seine Lage gegenwärtig gestattete. Nachdem er dem Besitzer des Gasthofes den Brief an Gabriele zur Einhändigung an sie übergeben hatte, brach er zur Abreise auf.

Enthüllungen.

Seitdem Gabriele von der Majorin unbarmherzig als eine Wahnsinnige den Händen der Aerzte einer öffentlichen Heilanstalt überliefert wurde, seitdem sie durch die Gewalt eines ihr mörderisch eingeflößten Giftes mit dem Tode gerungen und der einzige Freund von ihrer Seite gewichen, hatte dennoch eine theilnehmende Person an ihrem verlassenen Schmerzenslager gestanden, die voll Mitleid und in treuer Ergebenheit die Hände betend auf ihr Haupt legte — der alte Daniel.

Nachdem Frau v. Zarkow ihre Herrschaft in dem Wandowschen Hause begonnen, mußte Daniel seines vorgerückten Alters wegen den Dienst verlassen und er wollte nach Sch . . ., seiner Vaterstadt zurückkehren, um bei seinem Sohne, der dort ein kleines Spezereigeschäft besaß den Rest seiner Tage zu beschließen.

Gabrieles Leiden hatten ihn so tief gerührt, daß er zu ihr in die Anstalt ging, um Abschied zu nehmen. Er hoffte einen Ausweg zu finden, sie nicht gänzlich dem Schicksal preisgegeben zu sehen. Er war mit der Mutter des Gatten Gabrieles bekannt; die hochbetagte Frau Valentin wohnte in Sch . . .; diese wollte er aufsuchen und ihr das Elend der Schwiegertochter offenbaren und er hoffte, daß seine ehemalige Gebieterin, von ihrer eigenen Familie verstoßen, den Aufenthalt bei einer zweiten Mutter nicht verschmähen werde.

Während seines Besuchs bei Gabriele erreichte er jedoch nichts. Er durfte die Leidende und auch dies nur auf vorgängiges inständiges Bitten bei dem Arzte einen Augenblick lang sehen, dann mußte er wortlos, mit traurigem Herzen, aber von den besten Vorsätzen beseelt, sich ihr nützlich zu machen, scheiden. Somit verließ auch Daniel die Stadt.

Gabriele genas; der Todesengel war von ihrem Lager gewichen, sie durfte sich wieder erheben.

Das Urtheil des Anstaltsarztes, von dessen Worten wir im Vorvergangenen Zeuge wurden und welcher Gabriele für nicht wahnsinnig erklärte, hatte sich im Verlauf ihrer ärztlichen Behandlung bestätigt. Gabriele unterlag einem heftigen Nerven-

Tieferes darin. Es ist die angehende Wehrkraft, die sich zur einstigen Vertheidigung des Vaterlandes hiebei äußert, ein Bild im Kleinen, was vereinte Kräfte vermögen. Kein Kinderspiel ist es, wenn man es vermeidet, die militärischen Uebungen der Jugend nicht in ein solches ausarten zu lassen, es soll weiter reichen, als das jugendliche Blut noch selbst zu fassen vermag. Betragt Euch, junge Kriegerschaaren, wie es ächten Kriegsleuten geziemt, die nicht allein die Waffen, die ihnen gegeben, gut zu handhaben wissen, sondern auch die Tugenden dieses Standes kennen, das Laster meiden sollen."

Die ganze Stadt Zürich gehörte der Jugend seit der Stunde des Einmarsches. Die gesammte Bevölkerung wetteiferte, sie gastlich zu bewirthen; kantonale und eidgen. Offiziere rechneten es sich zur Ehre, ihr zu dienen. Der Empfang war ein überaus sympathischer, und eine Lust und Freude war's zu sehen, wie sich am ersten Abend tausende fröhlicher Jungen in den Straßen tummelten und hunderte auf dem See in Gondeln fuhren, nicht zu vergessen den ungeheuren Zapfenstreich.

Das Fest war ein erhebendes und gestaltete sich zu einem wahren Volksfest, in dem herzerhebende Liebe und Begeisterung lag und waltete. Der Militär wie der Geistliche, der Handwerker und Bauer, der hochgestellte und gemeine Mann, der Arme und Reiche, der Einheimische und Fremde hatten mit gleicher Lebendigkeit nicht etwa an einzelnen Theilen, sondern an der Gesammterscheinung des Festes Theil genommen. Alles Volk zeigte, welchen Werth es seiner Jugend beilege, alle Jugend fühlte, daß sie eine gemeinschaftliche Heimat, ein der Liebe werthes Vaterland habe.

Warum führen wir hier diese Festbeschreibung vor? Weil wir zur Zeit einer der Kadetten waren und uns die schönen Tage noch in lebhafter Erinnerung sind, und weil wir wünschen, daß dieselbe Liebe und Begeisterung, welche das Fest von 1856 getragen, auch das kommende eidg. Kadettenfest durchwehen möge. Das Militärwesen hat seit den Tagen in Zürich mächtige Wandlungen erfahren und ist gewaltig vorwärts geschritten, aber die Liebe und Begeisterung für die wehrhafte Jugend und das Vaterland ist dieselbe treue und opferfreudige geblieben und wird sie bleiben, so lange Schweizerherzen in dem freien, von granitnen Felsen umgebenen Alpenlande schlagen.

Die Zeit des letzten schweizerischen Kadettenfestes in Zürich war eine hochernste, das fühlten die Jungen wie die Alten. Darum bildeten sich damals Freikorps zum Schutze des bedrohten Vaterlandes und von überall her schlugen die Herzen ihm entgegen und boten ihm Leib und Leben. Ernst ist auch die jetzige Zeit, da nach 33 Jahren gegen 4000 Kadetten zur Jubiläumsfeier aus den verschiedenen Kantonen in Aarau sich im Waffenkleide versammeln werden. Früher oder später, wird nicht nur der einzelne, sondern alles in unserem Lande die ernste Prüfung bestehen müssen, ob es seiner Freiheit werth und sie zu schützen im Stande sei. In diesem Gedanken und Ausblick gewinnt das kommende eidgen. Kadettenfest an Werth und Bedeutung. Wer weiß, wie bald dem fröhlichen Waffenspiel unserer Jugend ein blutig-ernster Waffengang der pflichtigen schweiz. Wehrmänner folgen kann? Darum ist es gut, wenn sich alles rüstet, Jung und Alt, und alles wetteifert in der Liebe zum Vaterland. Möge das Fest so ungestört und fröhlich verlaufen, wie dasjenige von 1856 in Zürich!

Zum Schlusse erlauben wir uns noch einen Appell an alle die, welche das Kadettenfest in Zürich im Jahre 1856 mitgemacht und noch am Leben sind, mit den Jungen nach Aarau zu pilgern und zur Erinnerung an die vergangenen Tage und Erlebnisse, sowie zur Kräftigung alteidgenössischer Gesinnung und vaterländischer Liebe und Treue, sowie zur Theilnahme an der frohen Feier der aufstrebenden Schweizerjugend sich zusammenzufinden und wieder selber jung der Jugend zum Bunde für's Vaterland die Hand zu reichen.

X. F., ehemaliger Kadett vom eidg. Kadettenfest in Zürich.

Eidgenossenschaft.

O- Bundesstadt. Es ist ganz richtig, daß das Militärdepartement mit dem Hebler-Gewehr noch eine Anzahl Proben vornehmen läßt, aber das Gleiche geschieht auch mit andern, neueingerichteten Modellen. Sie alle werden der großen Gewehrkommission zur näheren Prüfung und allfälligen Berücksichtigung bei Aufstellung des definitiven Modells zugestellt. Es versteht sich indeß von selber, daß man mit letzterem nicht zuwarten kann, bis gar keine Verbesserungsvorschläge mehr möglich sind, sonst würde der Beginn der Fabrication des neuen Gewehres in die ferne Zukunft verschoben, und bekäme die schweiz. Infanterie noch lange keine Waffe. Es ist ja so wie so nicht gewiß, ob unser kleinkalibriges Gewehr für den nächsten Krieg noch früh genug kommt. Von Fachmännern höre ich übrigens, daß das Hebler-Gewehr ebensowenig diejenigen Vortheile zeige, welche sein Erfinder an ihm rühmt, als das Schmidt-Gewehr diejenigen Nachtheile die Hebler ihm nachsagt. Eine nähere Prüfung wird übrigens Alles klar legen, dieselbe dürfte hauptsächlich den Zweck haben, das etwas in Allarm gerathene Publikum zu beruhigen. Wie es heißt, hat die Waffenfabrik Neuhausen am Schmidt-Gewehr eine Anzahl Aenderungen und Verbesserungen, wie die große Gewehrkommission sie wünscht, angebracht und das bezügliche Modell dem Militärdepartement unterbreitet. Auch dieses wird nun geprüft.*)

Der Bundesrath hat letzter Tage mit Bezug auf die Beschickung der in Paris bei Anlaß der Weltausstellung zusammentretenden internationalen Kongresse einen beachtenswerthen Entscheid gefaßt. Er läßt sich nämlich nur an denjenigen Kongressen vertreten, welche er bislang regelmäßig beschickt hat und welche so wie so dieses Jahr sich besammeln müßten, läßt es der Weltausstellung wegen aber in Paris thun. An die übrigen Kongresse, die fast so zahllos sind wie der Sand am Meer, sendet er keine Abordnungen. Allerdings steht es den einzelnen Departementen frei, sie ihrerseits nad aus den ihnen bereits zu Gebote stehenden Krediten zu beschicken, sofern sie es für wünschenswerth oder nothwendig erachten. Doch ist anzunehmen, daß auch dies nur in bescheidenem Maße und nur insoweit gewieht, als die Schweiz daraus Vortheil ziehen kann. Dagegen dürften zum Studium einzelner Parthien der Ausstellung, die für die Schweiz besonderes Interesse bieten, Spezialabgeordnete ernannt werden. Irren wir nicht, so wird dies mit Bezug auf die topographische Abtheilung und einzelne Zweige des Kriegswesens der Fall sein, welch' letzteres außerordentlich viel Interessantes bieten soll.

*) Unser Herr Correspondent ist hier ungenau berichtet. Wir wissen des Bestimmtesten, daß Neuhausen ein eigenes Modell hat, das demjenigen Schmidts mindestens gleich steht, dessen Fabrikation aber bedeutend billiger zu stehen käme, was für die Eidgenossenschaft den Betrag von ca. 2 Millionen bedeuten würde. Neuhausen hat es verschmäht, in der Presse die Allarmtrommel zu rühren. Vielleicht kommt die Einsicht später. — Die Redaktion.

— Bern. Die Politische Korrespondenz meldete kürzlich aus Paris, die Erneuerung der lateinischen Münzunion zwischen Frankreich, Italien und der Schweiz dürfte als sicher angesehen werden. Nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen nimmt man hier im Gegentheil an, daß noch keine der betheiligten Regierungen schlüssig sei. Jedenfalls muß dies von der Schweiz gesagt werden.

— Getreidezoll. Der Verband der ostschweizerschen landwirthschaftlichen Genossenschaften wird am 25. dies in Winterthur tagen behufs Besprechung der Frage betreffend Erhöhung der Getreidezölle.

Herr Greulich wird dagegen sprechen, Herr Thierarzt Brauchli dafür.

— Langenthal-Huttwyl-Bahn. Die Eröffnung des Betriebes soll schon am 1. September erfolgen; wenigstens hat die Postverwaltung den Postführungsvertrag auf diesen Termin gekündet.

Kantonales.

Aargau.

— (Eingesandt.) Wir machten wiederholt die Wahrnehmungen, und wurden schon bezügliche Meldungen gemacht, daß durch „Buben", amtliche Plakate von den öffentlichen Anschlageplätzen in den Gemeinden, schon in den ersten Tagen ihrer Anbringung weggerissen und vernichtet wurden, so z. B. dasjenige der Militärdirektion vom 9. Juli 1889, über die Wiederholungskurse der Infanterie-Bataillone und Schützen-Comp. des Auszugs, welcher also erst vor kurzer Zeit angeschlagen wurde und bis Mitte nächsten Monat (September) seine Gültigkeit hat.

Die Gemeinden sind verpflichtet, ihr Augenmerk im Sinne der Erhaltung solcher Bekanntmachungen, darauf zu richten und dafür zu sorgen, daß sie bis nach Verlauf der gegebenen Zeit zur Einsicht dem betreffenden Publikum dienen können.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Gemeindepolizei sowohl als die Kantonspolizei verhalten wird, Zerstörer von amtlichen Kundmachungen, welche auf diese öffentliche Art dem Publikum zur Kenntniß und zum bezüglichen Verhalten gegeben werden, zur Bestrafung zu verzeigen.

„Kleine Buben" dürfen mit ungebrannter Asche, und „Große" mit Arrest und Entschädigung bedacht werden.

— Aarau. * Der 4tägige Ausmarsch der Infanterie-Rekrutenschule, in Verbindung mit Gefechtsübungen, welcher Morgen stattfindet, erstreckt sich am ersten Tage über Lenzburg nach Rohrdorf, wo Cantonnement bezogen wird; am zweiten nach Zurzach und am dritten Tage Rückmarsch nach Hausen, wo an beiden letzteren Orten ebenfalls Cantonnemente bezogen werden. Am vierten Tage kehrt die Schule wieder in die Kaserne zurück und wird dann am 14. ds. entlassen.

— * Das hier im Wiederholungskurs sich befindliche Dragoner-Regiment Nr. 8, bestehend aus den Schwadronen Nr. 22 (Luzern), Nr. 23 (Aargau) und Nr. 24 (Zürich), hat heute durch Hrn. Oberst Zehnder seine Inspektion zu bestehen und wird dann Morgen nach Hause entlassen.

— Wettingen. Nächsten Sonntag werden die aargauischen Schüler des Gymnasiums Einsiedeln, welche sich zu Hause in Sommerferien befinden, in der „Sonne" zu Wettingen Oskar von Nadwitz's fünfaktiges Schauspiel: „Der Zunftmeister von Nürnberg" nebst einer Posse als Nachspiel zur Aufführung bringen.

— Villmergen. Herr Dr. A. Stäger von Villmergen, seit 10 Jahren in Amerika am Polytechnikum zu Brooklyn, New-York, hat uns auf seiner Schweizerreise, von einer schweren Krankheit genesen, einen Besuch abgestattet. Er wird Ende dieses Monats wieder nach New-York zurückkehren, vorerst aber noch, wie wir aus den uns vorgelegten Papieren ersehen haben, im Auftrag der Universität von New-York und mehreren englischen und deutschen Zeitungen, die Pariser Weltausstellung besuchen und sich besonders für die Abtheilung Unterrichtswesen interessiren

Von Herrn Dr. Stäger haben wir früher schon originelle Arbeiten aus dem Gebiete des sprachlichen Unterrichts, wie er in Amerika getrieben wird, gesehen. Es freut uns, daß unsere schweiz. Pädagogen überm Bach Erfolge haben. Wenn Herr Dr. Stäger nach New-York kommt, möge er an A. Speich bei der „New-Yorker Staatszeitung" einen Gruß von den „Aarg. Nachrichten" bringen.

— Kulm. Der erste Samariterkurs im Bezirk Kulm, der gegenwärtig zu Reinach stattfindet, hat bis jetzt einen sehr erfreulichen Verlauf genommen. Er wird von 107 Theilnehmern — Herren und Damen — besucht und die Vorträge der Herren Aerzte, kurz und faßlich, sowie die praktischen Uebungen befriedigen allgemein. Darüber herrscht nur Eine Stimme. — Vom 13.–23. August wird nun, wie aus dem Inseratentheil zu ersehen ist, ein zweiter Kurs für den untern Theil des Bezirks im Schulhause zu Unterkulm abgehalten werden. Er wird ebenfalls 20 Stunden — auf

---

fieber und nur der sehr aufmerksamen Schonung und Pflege, als auch ihrer eigenen, geisteskräftigen Natur hatte sie es zu danken, daß ihre Genesung mit schnellen Schritten folgte. Die Wirkung des ihr von dem Baron beigebrachten Giftes war theilweise durch das Getränk, welches der alte Daniel ihr kurz darauf zur Labung reichte, geschwächt und die gefährlichen Folgen desselben wurden gänzlich dadurch gehoben, daß der einsichtsvolle Arzt die Symptome der Vergiftung richtig erkannte, um dagegen verfahren zu können. Während der ganzen Zeit i'res Krankenlagers waren die Lippen Gabrieles für Mittheilungen über ihre äußeren Verhältnisse gegen ihre Umgebung und selbst auch gegen die Aerzte verschlossen geblieben. Die letzteren konnten nur aus den Fieberphantasien Gabrieles, welche Sehnsucht nach ihren Kindern und glühende Vorwürfe gegen die Schwester enthielten, jene Ursachen und Eindrücke entnehmen, die zu ihren Leiden Anlaß gegeben hatten.

Nachdem Gabriele so weit genas, daß sie Bett und Zimmer nicht mehr zu hüten brauchte, gab sie ihren Willen kund, die Anstalt zu verlassen. Man beschied sie zu dem Direktor.

Dieser stellte ihr zwei Briefe zu, die inzwischen für Gabriele eingingen. Der erste war an die Direktion gerichtet und deßhalb schon geöffnet; er enthielt eine Geldbeilage mit der Anweisung für Gabriele, die Rückreise nach Berlin anzutreten. Der Brief war mit keinem Namen unterzeichnet. Gabriele gab den Brief wieder an den Direktor zurück.

„Ich bedarf dessen nicht", sagte sie, „da ich nicht nach Berlin zurückkehre. Bewahren Sie ihn auf. Die Person, die ihn gesandt hat, wird sich den Erfolg dieses Schreibens auch ferner angelegen sein lassen und dann können Sie, wenn Ihnen gefällig ist, den Brief an den Absender zurückstellen."

Gabriele vermuthete richtig, daß der Brief von der Frau von Zarkow sei. Der Direktor händigte ihr den zweiten Brief ein. Gabriele erbrach ihn und las die Unterschrift: ein Freudenstrahl röthete ihr bleiches Gesicht.

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte", sagte Gabriele hastig und verbarg das Papier an ihrer Brust und da ihre Entlassung aus der Anstalt schon festgestellt war, verabschiedete sie sich von dem Direktor.

Gabriele bedurfte in dem Augenblicke, als sie die Anstalt verlassen sollte, mehr als je der Kraft und des Muthes, um in der Ungewißheit ihrer Lage den Anfeindungen und den Gewaltsamkeiten der Frau von Zarkow entgegenzuarbeiten. Seit der Einhändigung jenes zweiten Briefes schienen sich in ihr alle Kräfte, die von dem Sturme, der über sie ergangen, gelmickt lagen, wieder gesammelt und zur vorigen Thatkrift aufgerichtet zu haben.

Um sich vollständig anzukleiden, begab sie sich noch ein Mal nach dem Krankensaale, zog hier den Brief hervor und überflog mit klopfendem Herzen die mit zitternder Hand geschriebenen Zeilen. Sie lauteten:

„Meine gute, liebe Gabriele!

Wenn Du den Schmerz überlebst, den Dir Deine Familie angethan hat, dann wende Dich zu mir und komm' in meine Arme. Zögere auch nicht. Ich habe Unrecht gethan, daß ich Dir bisher zürnte, vergid mir meines armen Edmunds willen. Der alte Daniel ist bei mir gewesen, er hat mir Alles erzählt. Wenn ich Dich also wiedersehen soll, so komm' nur bald, ich bin zu alt, um die Reise zu Dir nach Breslau machen zu können. Ueber Deine Kinder laß Dich nicht täuschen, denn Raimund ist nicht todt, ich werde Dir Alles entdecken. Er wie Deine Constanze stehen, wo sie auch sein mögen, in Gottes Schutz. Verzage nicht und eile zu meine Arme.

Je schneller Du kommst, desto besser.

Sehnsüchtig erwartet Dich Deine Schwiegermutter

Margarathe Valentin."

Die in dem Briefe der Schwiegermutter ausgedrückte Befürchtung von Raimunds Tod bereitete Gabriele einen neuen Schrecken. Philibert hatte ihr bisher die Möglichkeit davon verschwiegen, um ihre Besorgnisse nicht zu verwehren, ehe der Tod ihres Sohnes gewiß war. Eine Thräne rann aus dem Auge Gabrieles auf das Papier hernieder. Nicht nur düstere Ahnungen über das Schicksal ihrer Zwillinge auch ein glühender Rachegedanke tobte in ihrer gequälten Brust.

„Wenn ich die Geliebten nicht mehr am Leben fände", seufzte sie mit halb erstickter Stimme, „o, vergid mir mein Gott, wenn damit ein böser Geist mich erfassen sollte, wenn das Uebermaß meines Elends mich ein Mal die Waffe gegen die Grausame, gegen die schuldige Schwester erheben ließe!"

6 Nachmittage vertheilt — in Anspruch nehmen und dieselben Fächer beschlagen, die im ersten Kurs zur Behandlung kamen. Neben einigen Aerzten aus dem obern Thal werden die Herren Streit von Teufenthal und Heußler von Schöftland sich am Unterrichte betheiligen. Hoffen wir, daß das freundliche Entgegenkommen der Herren Aerzte auch in den untern Gemeinden des Bezirks allgemeine und wohlverdiente Anerkennung finde.

— Oberwynenthal. In der auswärtigen Presse zirkulirren betreffend den Cigarrenarbeiterstreik immer noch die verworrensten Ansichten. Heute heißt es, der Streik sei beendigt, morgen das Gegentheil. Wir können nun konstatiren, daß die Arbeit in allen Fabriken wieder aufgenommen wurde, sagt das „Wynth. Blatt".

Bern.

— Währschafte Bauerngüter gibt es noch im Kanton Bern. So lebt ein Landwirth zu Hünigerhaus in der Gemeine Sumiswald, dessen Land von einer Egg zur andern reicht; wenn Einer die Grenzen desselben begehen wollte, so würde er in einem halben Tag damit nicht fertig werden. Darauf stehen wohl 20 Firsten; aber etwas Großartiges sind 14 Jucharten Kartoffelpflanzungen, die der fleißige Bauersmann jährlich bebaut; um sie auszugraben, hat er schon 74 Personen miteinander beschäftigt.

Luzern.

— Die Fremdensaison dürfte gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Hotels und Pensionen sind überall angefüllt und außerdem sind sehr viele Privatlogis besetzt. Die mit den letzten Abendzügen ankommenden Reisenden haben oft ihre liebe Noth wegen der Unterkunft und müssen manchmal noch Nachts um die zwölfte Stunde von Haus zu Haus pilgern, um die Stätte zu finden, wo sie ihr müdes Haupt niederlegen können. Da auch die Vorsaison ausnahmsweise früh begonnen hat und gut besucht war, so wird dies Jahr unstreitig zu den bessern gezählt werden dürfen. Einzig die Inhaber von Magazinen hörten wir in Klagen sich ergehen wegen des geringen Erlöses, den sie zu verzeichnen haben. Auch die Kunstgesellschaft bringt keine Gemälde mehr an den Mann, seitdem Verkaufsläden für diesen Artikel sich geöffnet haben. Die Gemäldeausstellung wird zwar ordentlich besucht, aber Kauflust zeigt sich keine. Die Dampfschiffgesellschaft und die Rigibahn haben gute Zeiten, beide Gesellschaften weisen gegenüber dem Vorjahr Mehreinnahmen auf. Die Pilatusbahn macht schon das erste Jahr die Erfahrung, daß sie ihr Transportmaterial verstärken muß, denn die Reisenden müssen oft stundenlang auf die Beförderung warten. Ein Uebelstand macht sich leider recht fühlbar in Folge Erstellung eines separaten Bahnhofes für die Brünigbahn. Das war vorauszusehen, aber wegen den großen Kosten, welche eine Einmündung in den Hauptbahnhof verursacht hätte, wurde zu einer Neuanlage geschritten, welche 5 Minuten vom alten Bahnhof entfernt liegt. Tagtäglich kommt es vor, daß Reisende den Zug verspäten, weil ihnen nicht bekannt ist, daß die Brünigbahn einen eigenen Bahnhof hat. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit die schon lange schwebende Luzerner Bahnhoffrage gelöst werde. (Winterth. Landb.)

Obwalden.

— In Engelberg ist kürzlich eine evangelische Kapelle eingeweiht worden, die auch einen Schutzpatron hat, den Grafen Waldersee, Chef des deutschen Generalstabes. Nach der feierlichen Einweihung derselben am letzten Sonntag fand ein Mittagessen in intimerem Kreise und in Gegenwart von Graf und Gräfin von Waldersee statt, bei welchem der erstere wiederholt das Wort ergriff und unter anderem in sympathischer Weise die Hoffnung aussprach, der schönen Schweiz noch manchen Besuch abstatten zu können. Die neue Kapelle ist am Eingang des Dorfes an der Straße gelegen und wird allgemein als eine wahre neue Zierde des Thales anerkannt.

Zug.

— Am 25. August wird in Unterägeri ein kantonaler Feuerwehrtag abgehalten werden.

Wallis.

— In Versegères, einem Dörfchen im Thale der Dranse, hat kürzlich eine Feuersbrunst 16 Häuser und 10 Scheunen zerstört. 120 meist arme Personen sind infolge dessen brot- und obdachlos; eine Person blieb in den Flammen. Die Brandursache ist unbekannt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Wirth in Chur benützte den heftigen Hagelschlag vom letzen Freitag dazu, seinen mehrere hundert Zentner haltenden Eiskasten mit Hagelkörnern gänzlich anzufüllen. Nach seiner Aussage hätte er mit Leichtigkeit noch zehn weitere Zentner einsammeln können.

— Pariser Blättern wird aus Bern telegraphirt, der deutsche Kaiser habe, wie gerüchtweise verlautete, die Absicht, einen kleinen Ausflug nach der Schweiz zu machen; Graf Waldersee habe deshalb mehrere Tage in Luzern zugebracht.

Uns selbst ist nichts bekannt, was dieses Gerücht rechtfertigte, denn da Graf Waldersee ein alljährlich wiederkehrender Gast der Schweiz ist, dürfen aus seiner Anwesenheit noch nicht besondere Schlüsse gezogen werden, so schreibt die „Neue Zürcher Zeitung".

Das wäre in der That nicht das Widersinnigste, was der Herr thun könnte. Er soll uns wie sein Vater besuchen, und er kann wie Eberhard im Bart im Schooße seiner Schwaben, ohne Polizeispitzel ruhig und ohne Sorgen bei jedem Schweizer herbergen.

— Aus Dielsdorf meldet der „Wehnthlr.", daß bis Montag Abend im dortigen Rebberg 23 Reblausherde entdeckt wurden, einzelne zu 4 und 5 angesteckten Reben mit einer Masse von Läusen, dem letztjährigen Schwefelkohlenstoff zum Trotz. Total der angesteckten Reben 39, der Stöcke der Sicherheitszonen 1358, der mit dem Kellermittel behandelten 1397, der bis jetzt untersuchten Stöcke 81,697. Letzte Woche endeten die Desinfektionsarbeiten im Rebberg Regensberg. — Bei der ganz kurzen Abwesenheit des Stationsvorstandes in Niederglatt zur Zugsabsendung schlich sich ein Unbekannter ins Bureau und entwendete 40 Fr.

— Am letzten Sonntag ist am Furglenfirst ein Herr Bösch aus St. Gallen bei einer Bergbesteigung todtgefallen.

— Die südrussische Hafenstadt Odessa ist eine der reichsten Städte der Welt, denn sie zählt nach dem „Grashdanin" mehr als 2000 Millionäre. Die reichsten unter denselben sind: Ralli, Besitzer eines Vermögens von 28,000,000 Rubeln, Radokonaki 8,000,000, Anatra 8,000,000, Maraski 6,000,000, Aschkinazi 6,000,000, Ephrussy 4,000,000, Rafalowitsch 4,000,000, Baron Maß 4,000,000, Brodeskij 4,000,000 u. s. w. Von den genannten sind nur drei Russen von Geburt.

— Ein schlafendes Mädchen. In Mülhausen liegt seit langer Zeit ein Mädchen in todesähnlichem Schlafe. Ruhig schlafend, starr und unbeweglich liegt es noch immer da, und die Glieder bleiben in der Lage liegen, in die man sie richtet. Ergreift man z. B. die Hand der Schlafenden und legt ihr den Arm über den Kopf, so bleibt derselbe in der Lage. Dennoch dreht sich die Schlummernde von Zeit zu Zeit um und liegt bald auf der rechten, bald auf der linken Seite. Die Schlafende ist ein kräftig aussehendes Mädchen mit angenehmen Gesichtszügen. Schöne und dicht gewachsene blonde Haare umrahmen das jetzt ziemlich bleiche Gesicht. Nahrung wird ihr noch immer auf künstlichem Wege eingeflößt sowie überhaupt alle Körperfunktionen künstlich in Thätigkeit erhalten werden. Milch und schleimige Suppen, die man ihr von Zeit zu Zeit einflößt, schluckt die Kranke.

— „Soll i stoße?" fragten am Sonntag die munteren Leuziger Buben die Velocipedisten, welche in Ausführung des veranstalteten Wettrennens auf ihrer Tour Grenchen-Lengnau-Büren-Solothurn-Grenchen, die zweimal zu machen war, in Leuzigen anlangten, wo auf eine beträchtliche Strecke die Straße nicht unbedeutend ansteigt. Einer der Velocipedisten hatte einem dienstfertigen Knaben ein „Zwänzgi" für diesen Liebesdienst gegeben; das Beispiel fand Nachahmung und die Frage wurde schnell allgemein: „Soll i stoße?" Und es wurde gestoßen. (Hdlscour.)

Neueres & Telegramme.

— Genf. Ein italienischer Typograph, Namens Turina, und ein französischer Deserteur, Darboy, sind überwiesen worden, die anarchistischen Pamphlete gedruckt und verbreitet zu haben; in Folge dessen sind die Beiden aus dem Kanton Genf verwiesen und haben denselben sofort zu verlassen.

Paris, 7. Aug. Das Appellgericht in Bordeaux hat Deroulede wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bei den Vorfällen in Angouleme unter Annahme mildernder Umstände zu 300 Fr. verurtheilt, Laisant wegen seiner Mitwirkung dabei freigesprochen und Laguerre wegen Bedrohung von Beamten bei demselben Anlasse die von dem Gerichte zu Angouleme zuerkannte Strafe von 100 Fr. bestätigt.

Paris, 7. Aug. Der Hauptmann Busac, welcher früher Adjutant Boulangers war, ist verhaftet und in das Militärgefängniß abgeführt worden, weil er, wie „Parti National" meldet, im Kriegsministerium Papiere entwendet und nach Deutschland verkauft haben soll.

Petersburg, 7. August. Es ist ein Gesetz promulgirt worden, wonach die Gymnasien mit deutscher Unterrichtssprache in Birkenruhe Fellin (Gouvernement Livland) binnen drei Jahren zu schließen sind. Die staatliche Dotation des Gymnasiums Birkenruhe wird bereits seit 1. (13.) Juli 1889 an datirend eingestellt.

New-York, 7. August. Dreißig Häuserblocks sind in Spokanefalls vom Feuer zerstört worden; doch übersteigt der materielle Schaden nicht 10 Millionen Dollars.

— Athen, 6. August. Nach einer Depesche aus Kreta thaten die Konsuln Schritte, um die Regierung zu veranlassen, die Gewaltakte der Muselmänner zu verhindern. Gestern fand kein Zusammenstoß statt. Heute wird das diplomatische Vorgehen Griechenlands bestätigt.

— Nach einem Telegramm aus Athen hat auf Kreta ein blutiger Kampf zwischen Muhammedanern und Christen bei Heraclion stattgefunden; auf beiden Seiten wurden 10 Personen getödtet. Die Truppen schauten unthätig zu. Letztere haben an die mohammedanische Bevölkerung Waffen ausgetheilt. Die griechische Regierung sandte eine energische Note an die Großmächte, in welcher sie dieselben zur Intervention auffordert, da sonst eine weitere Passivität Griechenlands unmöglich sei. Mit Spezialdampfern landen täglich Flüchtlinge und Tausende sind bereits in den benachbarten Dörfern untergebracht. Zur Unterstützung derselben sind hunderttausend Drachmen bewilligt worden.

— Aarau. Unter Verweisung auf den heutigen Leitartikel erlauben wir uns, einigen je länger je häufiger kund werdenden Gedanken Ausdruck zu geben. Viele vermissen in dem rein militärisch zugeschnittenen Programm des Kadettenfestes ein Element, das den Knaben die Erinnerung an das Fest theuer machen könnte, eine größere Berücksichtigung von Anordnungen für Erhebung des idealen Sinnes und der Gemüthlichkeit. Wie hübsch hätte sich im Schachen ein zu Ehren der Kadetten veranstaltetes Festspiel gemacht, das einen Stoff unserer vaterländischen Geschichte behandelt hätte! Das wäre den jungen Schweizern unvergeßlich geblieben.

Was sollen z. B. am 21. August von Abends 4 Uhr bis zum bewaffneten Apell um 7 Uhr die ca. 4000 Kadetten in Aarau anfangen, während die Komites, Festgäste und Behörden beim Bankett sitzen?

Es scheint vielen in Aarau, und wir sprechen dies hier unverholen aus, man habe von Anfang an zu wenig daran gedacht, für das Fest möglichst viele Kreise zu interessiren, die Lust und Zeit gehabt hätten, sich der Jugend zu widmen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Schweizerisches Kadettenfest.

Dekorationen.

Das Schweizer. Kadettenfest steht vor der Thüre; die Zubereitungen für daßselbe sind im vollen Gange und dankbar sind die verschiedenen Comites für das freundliche Entgegenkommen, mit welchem die Einwohnerschaft von Aarau das Gelingen des Festes zu sichern sucht.

Auch das unterzeichnete Comite, beauftragt, den hiesigen Ort mit dem erforderlichen Festkleide zu versehen, hat den vielen gemachten Ansprüchen noch eine Bitte beizufügen, dahin gehend: Es möchte die hiesige Einwohnerschaft uns in der angedeuteten Aufgabe unterstützen, indem sie an den offiziellen Festschmuck der Stadt in sinnig-humorvoller Weise den ihrigen anschließt, sei es durch sogenannte Straßenkränze, durch Dekoration der Häuser mit Guirlanden u. Flaggen, Schmückung von öffentlichen Brunnen und Plätzen, oder aber durch Maskirung unschön in die Augen fallender Stellen der vom Festzug besuchten Straßen. Die für die einzelnen Gassen vom Comite mit der Anregung der Dekoration beauftragten Herren werden um gefl. Mitwirkung ersucht.

Für Moosbezug wird der Gönhardwald angewiesen, wo jeden Morgen 8 Uhr beim steinernen Tisch ein Waldarbeiter die Sammelstellen vorweist. Tannreis wird auf vorherige Bestellung hin vom 12. ds. hinweg beim städtischen Werkhaus abgegeben; eine Anzahl Wappen kann gegen billigen Miethzins bei Hrn. Schmidt, Maler, hintere Vorstadt, bezogen werden; Flaggen-Lieferungen ꝛc. sind ausgeschrieben; Inschriften sind auf der Kanzlei der Forstverwaltung erhältlich, während deren Ausfertigung Hr. Friedr. Hagenbuch, Buchbinder, besorgt.

Nur ungern fügen wir zu den bisherigen Forderungen der verschiedenen Comites an die hiesige Einwohnerschaft auch noch die obige, aber sie ist eine nothwendige Folge des Ganzen und da ein würdiges Festkleid erst die Gefühle des festgebenden Ortes zum richtigen Ausdruck bringt und dem Feste die stimmungsvolle Weihe verleiht, so sind wir überzeugt, keine Fehlbitte gethan zu haben und schließen mit herzlichem Dank für freundliches Echo.

Aarau, am 7. August 1889.

Das Dekorations-Comité.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80 bis Fr. 16. 80 per Meter** (in 12 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Inventur-Ausverkauf rein wollener doppeltbreiter Stoffe à **85 Cts. bis Fr. 1. 10 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 85 Cts. per Meter (reeller Werth Fr. 2. 45 Cts. bis Fr. 4. 75 Cts. per Meter) versenden in einzelnen Metern direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zurich.**
P. S. Muster-Collektionen bereitwilligst, neueste Modebilder gratis.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. Feuchtigkeit	Witterung.
7.	Mittgs. 1 U.	+19,6	730,6	765,3	NW¹	59	bewlkt
7.	Abends 9 „	+15,7	732,0	766,7	N₂	82	„
8.	Morg. 7 „	+14,1	732,0	766,7	No	65	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 20,0° C. Minimum + 14,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Aarwärme vom 7. August 1889.
Morgens 15¼, Mittags 16, Abends 16.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. August.
Meist heiteres, trockenes Wetter.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Alte Section.

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr obligatorische **Sitzung** im Lokal.
Der Vorstand.

Bezirksgericht Aarau.

Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Richner, Gottl., Sohn, Metzger, von und in Rohr, wird auf gestelltes Begehren vorsorglich in der Verfügungsgewalt eingestellt.

Pfandablösungsgesuch.

Laut Kaufsvertrag vom 26. März 1863 mit Fertigung vom 16. April gl. Jahres, hat Landolt, Alex., Metzger, in Aarau, von Joh. Jak. Gerber, Fuhrmann, von Langnau, in Unterentfelden, ungefähr 4 Juchart en (1731 Quadratfuß) Meiermatten im Gemeindebezirk Unterentfelden gelegen, gekauft. Zu Gunsten des Verkäufers ergab sich eine Kaufrestanz von Fr. 928. 56. Dieser Betrag wurde s. Z. an Notar R. Lüscher in Aarau abgetreten und vom Käufer an diesen bezahlt. Der daherige Forderungstitel nebst der Cessionsurkunde wird dato vermißt.

Es ergeht nun an alle Diejenigen, welche auf dem vorerwähnten Posten Ansprüche zu haben glauben, die öffentliche Aufforderung, ihre allfälligen Rechte bis zum 7. Septbr. nächthin hierseits schriftlich geltend zu machen, ansonst dieser Pfandrechtsposten als erloschen betrachtet und die Fertigungsbehörde von Unterentfelden ermächtigt würde, denselben am Fertigungsprotokoll zu löschen, anderweitigen Näherrechten Dritter immerhin unbeschadet.

Flaggen-Stangen

liefert billig (3648
Hort, Zimmermeister,
Hammer.

Erlernung der Buchführung

alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen!
(H30037) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.

J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Gesucht:
Ein tüchtiger, zuverläßiger
Pferdeknecht.
H. Heuberger, Küttigerstraße.

3 bis 4 Lehrlinge

3614] gesucht.
Weichgußfabrik Aarau.

Zu vermiethen:
Ein **möblirtes Zimmer.**
3612] Rathhausgasse Nr. 47.

Gesucht:
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, für eine stille Familie, womöglich außerhalb der Stadt. Von wem, sagt die Expedition d. Bl. (3610

Gesucht:
10 junge Arbeiter

zu sofortigem Eintritt. (3651
Richner & Rothpletz.

Strohbleiche.

Ein zuverläßiger, geschickter
Strohgeflecht-Bleicher
wird zu baldigem Antritt und bei hohem Gehalte, für eine ältere, bestens eingerichtete Bleicherei in **Sachsen** gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Angebote unter Chiffer **D. U. 050** wolle man an den **„Invalidendank" Dresden** (Sachsen), einsenden. (O. F. 2714) (3577

An die Landbesitzer der Gemeinde Aarau.

Am zweiten Tage des schweiz. Kadettenfestes am 21. August findet ein größeres Manöver statt, das sich voraussichtlich auf den südlich der Stadt gelegenen Feldern abwickeln wird. Wir erlauben uns, die betreffenden Landbesitzer hierauf aufmerksam zu machen und dieselben zu ersuchen, allfällige reife Früchte zur Verhütung von Schaden noch **vor dem 21. August** einzuheimsen.

Aarau, den 8. August 1889.

Das Organisations-Komite für das schweiz. Kadettenfest.

Marktverlegung.

Wegen Abhaltung des eidg. Kadettenfestes in Aarau, den 20., 21. und 22. August 1889 wird mit Bewilligung des hohen Regierungsrathes des Kantons Aargau, der auf den 21. Aug. 1889 fallende „Jahr- und Viehmarkt" in Aarau auf

Mittwoch den 28. August 1889

verlegt.

Aarau, im Mai 1889.

Der Gemeinderath.

Lieferung
von Militär-Ausrüstungs-Gegenständen.

100 Tornister Nr. I.
900 dto. „ II.
1000 Feldflaschen
300 Gamellen.

Frist zur Eingabe bis **24. August.** Lieferungstermin den **15. Dezember 1889.**

Aarau, den 7. August 1889.

Der Zeughausdirektor:
F. Stigeler.

Verbot.

In etwelcher Abänderung der hierseitigen Publikation vom 23. April lauf. Jahres, wird das **Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen** während der Restdauer der diesjährigen Pontonirübungen, nämlich vom **30. Juli bis 28. September,** von **7** bis **11 Uhr** Vormittags und von **2** bis **7 Uhr** Nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden** bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 2. August 1889.

Aargauische Landdirektion.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache. [3596
In diesem Institut, 1864 gegründet, erlernt man in **einem Jahre** drei Sprachen und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospektus und Referenzen in allen Theilen Europas wende man sich an **Mr. Delessert, Schloss Lucens, Waadt,** Schweiz. (O4698L)

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus **Au Bon Marché** als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché

Firma: Aristide Boucicaut
Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werth-Ersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen feinen Artikeln die vollkommenste, reichste und eleganteste Auswahl vereinigt.

Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, En tous cas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte, resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4. Klasse in der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Liegenschafts-Steigerung.

Nächsten **Montag den 12. August 1889,** Nachmittags 2 Uhr im **Gasthof zum Engel** in **Ober-Entfelden:**



1. **Der Gasthof zum „Engel"**
(mit 2 großen Sälen);
2. 96 Aren **Mattland;**
3. 88 „ **Ackerland;**
4. 18 „ **Holzland;**
5. **Fischenz** in der Suhre von Oberentfelden bis Schöftland.
6. **2 Kiesgruben** (für Fischzucht geeignet).

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

per **Th. Thut** z. Engel:
A. Fyburz, Posthalter.

Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à **3 ½%** verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.

Aarau, den 24. Juli 1889.

Die Direktion.

Flaggen

sowie
Guirlanden & Wappen
in allen Kantonsfarben sind **miethweise** zu beziehen bei
E. Helm, Tapezierer.

Großer Vorrath in neuen
Federn- & Fischen-Matratzen,
in drei verschiedenen Größen.

Franz Camisasca,
3619] — Rain. —

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten.
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Zu verkaufen:
Eine **Nähmaschine,** für Schneider, in gutem Zustand, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. [3647

Zu miethen gesucht:
Auf den 1. Oktober ein kleineres **Parterre-Logis,** geeignet für ein Verkaufslokal. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes. (3644

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei (3631
Friedr. Rüsperli, Sattler.

Zu vermiethen:
Auf 15. November ein **Logis** von drei Zimmern und Zubehör an der vordern Vorstadt. Zu vernehmen bei der Exped. (3630

Zu vermiethen:
Ein kleines freundliches **Logis** auf 1. September. (3628
Halde Nr. 251.

Reingesottene Butter

3639) per ½ Kilo Fr. 1. 30
empfiehlt Wittwe **Nadler.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.

Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Gebärmutterleiden.

Der Wahrheit gemäß bezeuge ich, daß mich die **Privatpoliklinik Glarus** von **Gebärmutterleiden** durch briefliche Behandlung und unschädliche Mittel geheilt hat. Elisabeth Schweizer, in Lottewil bei Zofingen. Broschüre gratis. Diplom. Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 9. August 1889. № 187. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sybler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von der englischen Flotte.

Die Leser unseres Blattes werden kaum Gewicht auf einen Bericht über den Empfang und die Festlichkeiten erwarten, welche die Engländer dem deutschen Kaiser bei ihrer Flottenrevue bereitet haben. Vielleicht theilt ihnen einmal ein geehrter Leser der „A. N.", der uns als Zuschauer bei dem großartigen Schauspiele einen Bericht versprochen, seine Erlebnisse mit und wird uns allen so ein Vergnügen bereiten.

Vorderhand stellen wir aus einer sehr lebensfrischen längeren Schilderung des Berichterstatters der „Frankf. Ztg." die bemerkenswerthesten Urtheile und Beobachtungen zusammen, welche jener an englischen Marinepersonen und Dingen gemacht hat. Die Sache ist für uns Landratten nicht ohne Interesse. Er schreibt:

„Jetzt, wo wir mitten zwischen Flottenrevuen drin stecken, nämlich zwischen einer, die abgehalten werden sollte und einer, die vielleicht morgen stattfinden wird, geht mir ein Licht auf, so groß wie das Prairiefeuer, das ich in Texas gesehen, über die Bedeutung der geheimnißvollen Rede des Sekretärs der Admiralität, dem ich vor einigen Wochen in seiner Amtsstube einen Besuch machte. Ich wünschte eine Ermächtigung zu erhalten, als Vertreter unserer Zeitung den Dampfer „Seahorse" zu benützen, der für die Presse reservirt werden sollte. Die Amtsstunden der Herren, welche die Geschäfte des Landes besorgen, sind von 10 bis 4 Uhr, aber man hatte mir gesagt, daß 11 Uhr früh genug wäre, dem Herrn meine Aufwartung zu machen. Man behauptet, viele Staatsdiener Englands hätten sich die Worte des Charles Lamb hinter die Ohren geschrieben, der, von einem Vorgesetzten über sein gewohnheitsmäßiges spätes Erscheinen zur Rede gestellt, mit geziemender Unterwürfigkeit erwiderte, daß er den Schaden durch ebenso frühes Fortgehen Nachmittags wieder gut mache. Trotz meines späten Erscheinens mußte ich mir eine volle halbe Stunde in der Wartestube, so gut es ging, die Zeit vertreiben. Das Fenster ging auf den schattigen Garten der Admiralität; die Fußpfade waren mit peinlicher Nettigkeit bekiest, die Blumenbeete prangten im schönsten Blumenflor; der Rasenplatz war kurz gemäht, ein Netz war in derr Mitte aufgespannt: denn es soll den Beamten des Marineministeriums nicht verboten sein, die Zeit, die sie von der Vernachlässigung ihrer Amtspflichten erübrigen können, mit dem harmlosen Lawn-Tennis todtzuschlagen. Aus meinen Betrachtungen weckte mich das Eintreten des Amtsdieners, der mich in die Gegenwart des Gewaltigen führte. Er hatte gerade Besuch; das erklärte die Verzögerung meines Vorlassens. Er empfing mich mit der zwanglosen Höflichkeit eines englischen Gentleman und als ich ihm mein Anliegen vorgelegt hatte, schaute er mich mit seinen graublauen Augen einen Moment forschend an, — ein leichtes Lächeln umspielte die Mundwinkel und in den Augenwinkeln leuchtete es auf wie Ironie — und sagte: „My dear Sir, Ihrem Verlangen können wir wohl entsprechen und in wenigen Tagen werden Sie von uns hören: aber warum wollen Sie nach Portsmouth gehen, um die Revue der Flotte zu beschreiben. Das können Sie hier in London ebenso gut thun" — eine kurze Pause, während welcher der Beamte mich mit einem Lächeln ansah, das einen halb gutmüthigen, halb verschmitzten Ausdruck trug — „und viel bequemer. Noch einmal: Gehen Sie nicht nach Portsmuth. Ich meine es gut mit Ihnen." Ich dankte ihm für seinen freundlichen Rath, wandte meine Instruktionen ein, und da ich unerschütterlich blieb, entließ mich der Gewaltige mit einer graziösen Verbeugung, die nur ein Commender des Bathordens fertig bringt, der schon im Geiste in seinem Knopfloch das Großkreuz erblickt, mit welchem ein dankbares Vaterland die in seinem Dienst erlittene Korpulenz zu belohnen pflegt.

Der Sekretär hatte es gut mit mir gemeint, das sehe ich jetzt ein. Ich zog damals nicht in Betracht, daß das Marineministerium keinen Grund hat, der englischen Presse sich entgegenkommend zu erweisen. Seit Jahren werden die Beamten der Admiralität von allen Preßorganen mit der größten Vehemenz angegriffen. Man wirft ihnen Unfähigkeit, Pflichtverletzung, Dummheit, Vergeudung und gar Unterschleife in allen Tonarten vor, und da die Herren in Whitehall Zeit genug haben, alle Tagesblätter von einem Ende zum andern durchzulesen, so haben sie auf die Journalisten eine unter Umständen gar gut begreifliche Pique, der sie, so oft sich die Gelegenheit darbietet, nicht verfehlen, Ausdruck zu geben."

Nach dieser einleitenden Bemerkung über die Gewohnheiten der Beamten Ihrer gnadenreichen Majestät der Königin Viktoria erzählt sodann der Berichterstatter die Streiche, welche die Admiralität den Zeitungsschreibern gespielt. Sie gab denselben „Stehplätze" auf dem Schiff „Meerpferd", aber weiter absolut nichts, ja, Küche und Keller durften denselben nicht einmal Nahrung verkaufen, so daß sie hungern und dursten konnten, bis der Kapitän sich am zweiten Tage ihrer erbarmte und die Bewilligung gab, den Reportern Lebensmittel verkaufen zu dürfen.

Der Berichterstatter rächt sich nun aber und gibt der Welt eine Schilderung englischer Kriegsschiffe, die nichts weniger als das Beste zu sein scheinen.

Vorerst ein Besuch auf dem alten Schiffe, auf welchem der Seeheld Nelson vor 84 Jahren den Tod fand.

„Das ist," sagt der Berichterstatter, „der famose Dreidecker „Victory", auf welchem der Seeheld Lord Nelson vor beiläufig 84 Jahren den Tod fürs Vaterland fand. Schon auf der Esplanade bei Southsea, wo die vielen Denkmäler stehen, hatte ich einige Augenblicke einen Anker, den ächten Anker angestaunt, der diesem Kriegsschiffe angehörte, und der dort auf einem steinernen Piedestale mit der Inschrift „ready av ready" John Bull an seine Pflicht erinnert, für die Vertheidigung des Landes tief und immer tiefer in die Tasche zu greifen. Ein weinerlich aussehender alter Bootsmann ruderte mich in seiner gebrechlichen „Ally Sloper" geheißenen Nußschale nach dem Dreidecker „Victory", der, für die Gelegenheit neu angestrichen, bemalt und verziert aussah, als wolle auch er an der Revue Theil nehmen. Und in seinem Sonntagsstaat sah das Schiff auch recht hübsch und martialisch aus. Droben, auf Zwischendeck, empfing mich — ich war der einzige und erste Besucher — ein Unteroffizier und übergab mich einem gar mürrischen Korporal, dem erst beim Anblick eines blanken Sixpence das durch Kommißbrod versäuerte Herz aufging. Der führte mich im Geschwindschritt im alten Kasten herum, zeigte mir die mit einer Messingplatte versehene Stelle auf dem oberen Verdeck, wo der Lord, von einem Schusse aus dem Maste des „Redoutable" getroffen, niederstürzte; dann, als er mich mit der Schilderung des Ereignisses in eine empfängliche Stimmung versetzt hatte, ging's hinunter, wie tief weiß ich nicht in den „cockpit", wohin man während des Gefechtes die Verwundeten und Todten schleppte; und dort zeigte er mir den genauen Platz, in einem Verschlag, wo der verwundete Seeheld, gegen einen Balken gelehnt, seine tapfere Seele aushauchte: „zwei Stunden 15 Minuten nach der erhaltenen Verwundung, mit ihm wurden 57 Mannschaften getödtet, 105 verwundet," leierte der Korporal her. Ich konnte nicht umhin, meine Verwunderung über die Solidität des alten Schiffes auszudrücken. „Ja, sehen Sie, von dem alten „Victory" ist wenig mehr da, als die beiden unteren Verdecke und die innere Verkleidung. Der Rest ist neu, wurde vor einem Jahre mit einem Aufwande von Lstr. 10,000 hergestellt. Auch die Masten sind neu, sonst ist es das alte Schiff — 120 Jahre alt!"

Es zerfallen die bei Spithead aufgestellten Schiffe in zwei größere Abtheilungen. Die erste umfaßt die zur Landesvertheidigung gebrauchte Reserve-Flotte und enthält mehrere sehr alte Schiffe, welche kaum länger als aktiv angesehen werden können. Die zweite Abtheilung umfaßt die in den letzten Jahren erbauten schnellsegelnden Kreuzer; eine höchst wichtige Klasse, nach der Ansicht der modernen Gewährsmänner, da sie defensiv zum Schutz der Handelsflotte benützt werden können, während ihre offensive Aufgabe darin besteht, offene Handelshäfen zu überfallen und zu bombardiren. Unter den älteren Schiffen z. B. die „Devastation", ein altes,

---

29

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Spannung heftiger Gemüthserschütterungen wirkt bei starken Naturen stets belebend auf die geistigen Kräfte. Gabrieles Besonnenheit kehrte bald wieder, Philibert, seine Freundschaft, sein Schutz war ihr nächster Gedanke. Wo war der Freund, seitdem er sie verließ? Trost und Hülfe suchte sie an seiner Seite, warum erschien er nicht? Sollte sie zweifeln an seiner Treue, ihm nicht vertrauen, weil er unsichtbar geblieben war? Sie wollte sich keine Rechenschaft geben, weshalb er nicht bei ihr sei; nur vertrauen wollte sie auf seine Freundschaft, nur ihn nicht und mit ihm Alles verlieren. So gab das Vertrauen auf Philiberts unwandelbare Freundschaft, der Zuruf einer zweiten Mutter, der liebevoll nach jahrelanger Entfremdung ihr ertönte, der Unglücklichen die innerlichen Stützen, an welchen sie vorwärts eilte.

Gabriele verließ die Anstalt.

Festen Schrittes ging sie durch die Straßen ihrer Vaterstadt.

Ihr Weg führte sie nach dem Gasthause, wo sie mit Philibert bei der Ankunft in Breslau einkehrte und die Verabredung mit ihm traf, hier wieder zusammenzukommen. Es dünkte sie, als habe sie sich erst am gestrigen Tage von ihm getrennt. In dem Hotel angekommen, wurde sie auf die Frage nach Herrn von Herzford zu dem Besitzer geführt und von ihm sehr zuvorkommend in seinem Zimmer empfangen. Sie nannte ihren Namen.

„Meine Dame", sagte der Hausbesitzer, „Herr v. Herzford ist, nachdem er sehnlichst Ihrer Rückkehr entgegensah, vor längerer Zeit abgereist, indem er mich beauftragte, dieses Schreiben Ihnen einzuhändigen. Ihr werther Name, wie auch Ihre werthe Persönlichkeit sind mir noch sehr wohlbekannt und ich darf mich daher meines Auftrages mit Ueberzeugung entledigen. Hier ist das Schreiben des Herrn von Herzford.

Gabriele nahm den Brief in Empfang.

Sie erschrak bei der Mittheilung, daß Philibert Breslau verlassen habe. Eilig öffnete sie das Papier, ihre Züge verwandelten sich schnell und ihren Lippen entfloh ein Ausruf des Entzückens. Beim Oeffnen des Briefes fiel ihr sogleich das von Philibert eingelegte Medaillon entgegen. „Constanze!" rief sie aus und bedeckte den kleinen Schmuck mit Küssen. Die glückliche Mutter hielt wieder ein Lebenszeichen von ihrer Tochter in der Hand, welche ihr seit einer trüben Reihe von Jahren entrissen war. Constanze hatte das Medaillon während der Reise nach dem Kloster O . . . in dem Wagen verloren es enthielt eine Haarlocke des verstorbenen Vaters. Gabriele hatte es ihr als Andenken bei dem Abschiede von den Zwillingen übergeben. Ein theures Erkennungszeichen war nun daraus geworden; jetzt las Gabriele Philiberts Zeilen. Ein Augenblick der Freude ist oft im Stande, eine ganze Zukunft voll glücklicher Hoffnungen auszumalen, und so glaubte sie, jene Worte darin zu finden, die ihr sagen würden, der Freund habe ihre Sache gewonnen, er bringe ihr die Tochter zurück. Sie las vergebens; Philibert gab ihr mit Vermuthungen und tröstliche Aussichten. Dann fand sie die Beweggründe zu seiner beschleunigten Abreise; er sprach jedoch nur von einer nahen, nicht aber unüberwindlichen Gefahr, die seinen Vater bedrohte.

Die seit heute Morgen erhaltenen Nachrichten von ihren Kindern, von der Mutter Valentin, von Philibert, der Zuruf, nach Sch . . . zu eilen, wo sie Sicherheit und Beistand finden würde, ließen schnell den Entschluß in Gabriele reifen, sich dorthin zu begeben. Daß Frau von Jarkow ihre Kinder heimlich verborgen halte, daß sie alle Bestimmungen des Testaments gegen sie aufbringen und kein Mittel scheuen werde, selbst die gerichtliche Entscheidung, wie sie es schon gethan habe, gegen sie anzustrengen, durfte sie nicht allein bezweifeln, sie mußte das Schlimmste von dem Hasse dieser Schwester befürchten, nachdem sie dieselbe zu einem offenen Widerstande herausgefordert hatte. Sie verließ daher nach wenigen Vorbereitungen in der Frühe des nächsten Morgens die Stadt, wo sie vor den Nachstellungen der Majorin um so weniger sicher war, als sie irgend eine Zuflucht besaß. Gegen Abend langte sie in Sch . . . an, wo sie alsdann die Wohnung ihrer Schwiegermutter aufsuchte, deren Adresse sie in ihrem Briefe erhalten hatte.

Margarethe Valentin, die Mutter Edmunds, war die Wittwe eines Kaufmanns. Ihr Gatte war Compagnon eines Geschäftes in P . . . gewesen. Eine Geschäftsreise führte diesen nach Indien, und der Tod ereilte ihn in dem fernen Lande; Frau Valentin erhielt nur seine Todesnachricht zurück. Seitdem lebte sie von einer Pension, welche ihr das Handelshaus lebenslänglich aussetzte.

Die Verbindung ihres Sohnes Edmund mit Gabriele war auch ohne die Einwilligung der Frau Valentin geschehen. Dennoch verzieh sie Beiden, da sie dem sich innig und treu liebenden Paare ihren Segen nicht entziehen wollte. Die ihr nicht unbekannt gebliebenen Intriguen der Wandow'schen Familie gegen das Wohlergehen der Kinder erfüllten sie mit Verachtung und Haß gegen die hochmüthigen Verwandten Gabrieles. Das fortdauernde Unglück in den Geschäftsverhältnissen Edmunds, sein endlicher Ruin brachte die Frau, welche nicht helfen konnte, fast zur Verzweiflung. Sie verklagte zuletzt die Kinder wegen ihres anfänglichen Vergehens und maß ihnen die Selbstschuld ihrer Bedrängnisse bei. Besonders wurde Gabriele von ihren Vorwürfen behelligt, indem sie in ihr die Urheberin des Unglücks ihres Sohnes sah. Sie entzog Beiden ihre fernere Theilnahme und Zuneigung, und blieb unempfindlich gegen das Schicksal derselben. Gabriele hatte seit dem Tode Edmunds nichts mehr von der erzürnten Schwiegermutter vernommen.

Jetzt stand sie wieder vor der Thüre ihrer Wohnung. Sie wurde eingelassen.

Eine würdige Matrone saß im Armstuhle des Zimmers, die Bibel auf dem Schooße und die Hände darüber gefaltet. Ihre Blicke waren der kommenden entgegengerichtet. Als sie Gabriele erblickte, erhob sie die Hand über die Augen, als traue

1873 erbautes Thurmschiff, das bei seinem ersten Erscheinen bei der Revue, welche 1873 zu Ehren des persischen Schah hier stattfand, eine gewaltige Sensation verursachte mit seinen 35 Tonnen Geschützen und 706 Pfund wiegenden Kugeln. Das Ding kostete 423,000 Pfd. Stlg.; jetzt ist es altes Eisen. Es befand sich da auch der „Camperdown" eines der Kriegsschiffe der neuesten Gattung. Sie sind ungeheuer theuer. Der „Camperdown" hat Lstr. 825,000 gekostet (sage 16½ Millionen Mark); der „Howe", das Flaggschiff des Admirals Commerell, kostete Lstr. 766,000. Diese beiden Schiffe haben einen 18 Zoll dicken Panzer, segeln 16 bis 17 Knoten und sind mit den zur Absendung von Torpedos nöthigen Vorrichtungen versehen. Diese neueste Art Kriegsschiffe leiden nur an einem Nachtheil, daß nämlich kein Sachverständiger eine Idee hat, wie sie sich in einem wirklichen Kampfe bewähren werden. Theoretisch läßt sich an ihnen wenig aussetzen, ausgenommen, daß die Geschütze gänzlich dem feindlichen Feuer ausgesetzt sind. Wie es aussehen wird, wenn einmal im Ernstfall die Kanonen zerstört, oder die Panzerplatten durchlöchert sind, oder die Maschinen den Dienst versagen, daran wagt Niemand zu denken. Vermuthlich wird in wenigen Minuten Alles vorüber sein. Die Geschütze schleudern 1250 Pfund wiegende Kugeln, welche in einer Entfernung von 1000 Yards eine 29 Zoll dicke Eisenwand durchbohren. Die Schnelligkeit, mit der diese Eisenpille geschleudert wird, beträgt an der Mündung des Geschützes 2050 Fuß in der Sekunde und 520 Pfund Pulver sind nöthig, diese Wirkung hervorzubringen.

Die älteren Panzerschiffe lassen sich in zwei Klassen eintheilen: Fahrzeuge zur Küstenvertheidigung und Kriegsschiffe zumeist 2. Klasse. Unter den letzteren haben einige z. B. der „Black Prince" („Schwarze Prinz") und der „Northumberland" das stattliche Aussehen der älteren Fregatten beibehalten und ihre Raaen waren bei der Ankunft des Kaisers am Freitag von Matrosen dicht besetzt, während die neueren Schiffe beim Begrüßen die Mannschaften höchst prosaisch längs dem Verdeck antreten lassen. Ein alter Freund ist auch der „Iron Duke" („Eiserne Herzog"), der sich einer traurigen Berühmtheit erfreut, weil er den „Vanguard" in die Meerestiefe beförderte. Seither hat man keine neuen „Böcke" gebaut; sie sind den Freunden gar zu gefährlich. Unter den Küstenschiffen befinden sich einige gar häßliche Gesellen von sehr zweifelhafter Stabilität.

Einige statistische Notizen dürften unsern Lesern einen, wenn auch nur schwachen Begriff von der kolossalen Menge „Eisen" geben, das heute im Spithead umherschwamm. Den 20 Battleships der Reserve leisteten 35 Kreuzer Gesellschaft; 18 Kanonenboote und 38 Torpedoboote vervollständigten die Flotte. Die Kosten der Herstellung über 30 Mill. Pfund, Reparaturen nicht eingerechnet. Das totale Deplacement war 253,512 Tonnen; die Zahl der Kanonen 596. Unter diesen befanden sich 4 Vorderlader (80 Tonnen), 8 von 38 Tonnen; 4 von 35 Tonnen; 10 von 25 Tonnen; 20 von 18 Tonnen; 48 von 12½, 24 von 9 und 23 von 6½ Tonnen, 16 Hinterlader wogen 67 Tonnen; acht 45, vier 22 und einundfünfzig 5 Tonnen. Die größte Dicke eines Panzers war 24 Zoll. Die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit der Kriegsschiffe 14½ Knoten, der Kreuzer 17½; Total der Pferdekräfte der Maschinen 375,825, Total der Mannschaften 22,165.

Und wenn nach 20 Jahren wieder eine Revue in Spithead abgehalten wird, so kann man 20 gegen 1 wetten, daß keines dieser fürchterlich theuern Schiffe anwesend sein wird. Die Lebensdauer eines Panzerschiffes ist nämlich höchstens 20 Jahre. Ein Beispiel genüge. Die „Repulse" wurde 1869 vollendet, kostete Lstl. 247,000, stand elf (!) Jahre in Dienst und wurde letzte Woche für Lstl. 7000 als altes Eisen verkauft. Ist das nicht melancholisch, für den Staatsökonom und den Steuerzahler, der sich wundert, wo all das Geld hinkommt? Da lob' ich mir noch die alte „Victory" des Nelson; die ist 120 Jahre alt; zehntausend Pfund genügen, sie wieder jung zu machen, und wenn das nicht gewünscht wird, so kann die Admiralität das Teakholz verkaufen. Daraus werden ausgezeichnete Gartensitze gemacht — eine Bestimmung, wogegen von Anfang an auch ein Quäker nichts einzuwenden hätte.

---

sie der Wirklichkeit nicht; aber Gabriele lag schon zu ihren Füßen, und mit dem Ausrufe: „Ich bin es, Gabriele, meine gute, liebe Mutter!" barg sie ihr Haupt in den Schooß der Matrone.

„Mein armes, geliebtes Kind", sagte diese nach einer Pause, indem sie mit zitternden Händen den Kopf Gabrieles an sich drückte und aufrichtete, „bist Du es denn wirklich, habe ich Dich ganz gewiß bei mir?" So sah sie Gabriele, die keines Wortes mächtig war, in das bleiche, eingesunkene, von Thränen überströmte Gesicht. „O, mein Gott, wie schön Du gewesen bist; wie hast Du Dich aber jetzt verändert!"

„Mutter", seufzte Gabriele, „jetzt bin ich elend, namenlos elend geworden, ich habe Alles verloren!"

Gabriele ließ ihr Haupt wieder in den Schooß der Matrone sinken, deren Hände es nicht zu halten vermochten. Sie brach in ein heftiges Weinen aus.

„Weine nur, klage nur, ich verstehe jetzt Deinen bittern Schmerz", sagte die Matrone, indem sie öfters das Haar Gabrieles küßte, welche die Wohlthat genoß, bei ihrer zweiten Mutter eine Stätte gefunden zu haben, wo sie ihr ganzes Leid ausklagen konnte.

„Ich habe eben in der Bibel gelesen: darum fürchtet Euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde", begann die Matrone wieder. „Gabriele, willst Du daran glauben, gibt Dir diese Bibelstelle keinen Trost, kannst Du nicht darauf bauen?"

„Ja, ich will es!" rief Gabriele. „Dein Herz habe ich wieder, ich kann nun wieder lieben, und mit der Liebe, Mutter, da wächst auch der Glauben!"

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrath. Die französische Botschaft in Bern zeigt dem Bundesrath den Beitritt des Fürstenthums Monaco zur internationalen Uebereinkunft vom 9. September 1886 betreffend den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums an. Hievon wird den Regierungen der betheiligten Staaten Kenntniß gegeben.

Zu Lieutenants der Sanitätstruppen (Pferdeärzte) werden ernannt: Julius Widmer in Coppet, Samuel Wanner in Schleitheim, Gottfried Mahler in Zürich, Albert Borgeaud in Vevey, Henri Monnard in Carouge, Rudolf Schenkel in Benken, Samuel Holliger in Seengen, Jakob Benz in Montlingen, Emil Reber in Münchenbuchsee, Gottlieb Suter in Emmen, J. J. Gubler in Winterthur, Heinrich Vontobel in Rüti (Zürich).

Zum Feldpostdirektor wird gewählt Hr. Anton Stäger von Maienfeld, in Bern, Kursinspektor bei der eidgenössischen Oberpostdirektion.

Als Postkommis in Genf wird gewählt Hr. Joseph Coutin von Courtetelle, Postgehülfe in Genf.

In Anwendung von Art. 12 des Zollgesetzes wird die Errichtung eines eidgenössischen Niederlagshauses für Petrol in der Reservoir-Anlage der Firma Walther & Co. in Venedig auf Station Arth-Goldau beschlossen, mit Zutheilung an das erste Zollgebiet (Direktion in Basel) und mit den Abfertigungsbefugnissen einer Hauptzollstätte, jedoch beschränkt auf die Einfuhr und den Transit.

O- Bern. Man theilt uns mit, daß die Eidg. Bank in den ersten 6 Monaten dieses Jahres einen Reingewinn von erheblich über 1 Million Franken erzielt, es macht das zirka 11 % vom Aktienkapital aus.

Dieser glänzende Erfolg beweist, daß die Eidgen. Bank in Folge der finanziellen Reorganisation und der trefflichen Leitung ein Haupt-Finanzinstitut der Schweiz geworden ist und er erklärt auch, warum die Basler- und Genfer-Bankhäuser sich etwas neidisch auf dieselbe geberden.

O- Das Hebler-Gewehr. Wir vernehmen Folgendes: Hebler bezeichnet als Mängel des Schmid-Gewehres: 1) daß das Magazin 12 statt bloß 6 Patronen fasse. (Von fachmännischer Seite wird dies übrigens als Vorzug betrachtet.) 2) Daß die neue eidg. Patrone mit einem Kupfer- statt mit einem Stahlmantel versehen sei. (Der Uebergang von Kupfer- zum Stahlmantel aber ist, falls er sich als empfehlenswerth erweist, bereits vorgesehen.) 3) Daß die Patronenhülse nicht vollständig gefüllt sei. (Das wäre, wie man uns sagt, erst von Bedeutung, wenn das jetzige Pulver beibehalten würde, da dieses durch das Rütteln sich umbilden und seine Explosionskraft einbüßen würde. Nun aber kommt das neue rauchlose Pulver zur Verwendung und zwar solches, dem alles Rütteln nichts anzuhaben vermag. Das Nichtfüllen der Patronen ist also bedeutungslos.) 3) Daß sein Zugsystem (vier Züge statt drei), demjenigen von Schmid überlegen sei. (Gewiegte Waffentechniker zweifeln daran. Doch werden hierüber und über die Heb er'sche Munition Proben vorgenommen.)

O- Getreide- und Mehlhandel. Am 20., 21. und 22. August findet in Paris ein internationaler Kongreß betreffs Erzeugung und Handel von Getreide und Mehl zugleich mit allgemeiner Ausstellung von Getreide, Mehl und Mühlenapparaten statt. Die vierte Sektion des Kongresses, welche für Schweizer Müller besonderes Interesse bietet und wozu sie besonders aufmerksam gemacht werden, bespricht internationale Beziehungen in der Getreideproduktion, Mühlenindustrie, Getreide- und Mehlhandel.

---

*) Wir bemerken von vornherein, daß es nicht in den Kreis von Volksversammlungen gehört, die Details in den Regierungskanzleien u. s. w. zu besprechen, sondern daß wir dies als Aufgabe der Großrathskommission betrachten.

Kantonales.

Aargau.

— Vereinfachung des Staatshaushaltes. Der engere Ausschuß des kantonalen Comités der freisinnigen Volkspartei unterbreitet dem Bezirkscomité eine Reihe auf die Vereinfachung des Staatshaushaltes bezügliche Postulate und sagt zu denselben; sie erheben weder den Anspruch, bis in's Detail gutgeheißen zu werden, noch viel weniger beabsichtigen sie, eine erschöpfende Liste zu bilden. Sie wollen vielmehr nur anregen und sollen als Grundlage zur Diskussion dienen.

Einnahmen: 1. Die Erhöhung des Salzpreises soll nicht gefordert werden. — 2. Im Uebrigen Einverständniß mit den regierungsräthlichen Vorschlägen.

Ausgaben: 1. Einverständniß mit den regierungsräthlichen Vorschlägen. 2. Ueberdies:

a. Direktion des Innern.*) 4 Kreisförster statt 6. Aufhebung der Stelle des Oberförsters.

b. Justiz-, Polizei- und Sanitätsdirektion. Abschaffung der Bezirksärzte und ihrer Adjunkten. Verschmelzung des Polizeikommando mit einer andern Beamtung (z. B. Sekretär der Justizdirektion).

c. Erziehungsdirektion. Aufhebung des Lehrerinnenseminars (Stipendien zur Ausbildung fähiger Töchter sollen bleiben). Aufhebung des Progymnasiums.

d. Finanzdirektion. Beseitigung der Bezirksverwaltungen. Schaffung einer Zentralstelle. Beseitigung des Adjunkten des Staatsbuchhalters.

e. Staatswirthschaftsdirektion. Verschmelzung der Stellen des Hochbaumeisters und des Kantonsingenieurs. Dieser Beamte erhält 1 Adjunkten. 3 statt 4 Kreisingenieure.

f. Militärdirektion. 4 statt 7 Kreiskommandanten.

g. Bezirksämter. Auf dem Amt 1—3 Beamte je nach der Größe des Bezirkes und der Arbeitslast.

h. Obergericht. 7 statt 9 Oberrichter. Aufhebung der Stelle des Kriminalgerichtsschreibers.

i. Staatsanwaltschaft. Beseitigung der Stelle des Substituten (erforderliche Stellvertretung durch Beamte in Aarau z. B. Gerichtspräsident, Sekretär der Justizdirektion ꝛc.).

k. Bezirksgerichte. Hier scheint es nöthig, abzuwarten, ob das eidg. Konkursgesetz in Kraft tritt oder nicht. Wenn es in der bevorstehenden Volksabstimmung angenommen wird, so können bei den Bezirksgerichten bedeutende Ersparnisse gemacht werden.

— Die freiwilligen Kinderversorgungsvereine des Kantons unterstützten im Jahr 1888 1001 in Verpflegung gegebene Kinder. Die Gesammteinnahmen aller Vereine betrugen 87,970 Fr. An Kost- und Lehrgeldern wurden verausgabt 72,183 Fr., für Krankenpflege Fr. 14,995, zusammen 87,178 Fr. Das reine Vermögen der Vereine beträgt Fr. 115,423. 83.

— Der Vorstand des Aarg. Grütlivereins erklärt in einem Kreisschreiben, daß er bei dem wieder ausgebrochenen Tabakstreik im obern Wynenthal sich an Ort und Stelle selbst von der Sachlage vergewissert und betrübende Nachrichten erhalten habe. Deswegen habe er den Streikenden bereits 50 Fr. aus der Kasse verabfolgt und ladet die Sektionen zu weiteren Beiträgen ein.

Lenzburg. Am nächsten Sonntag wird im schönen Kronengarten in Lenzburg die Klingnauer Stadtmusik konzertiren. Da bekanntlich die Klingnauer geborene Musikanten sind, darf man auf einen rechten Genuß hoffen.

— Schupfart. Letzten Donnerstag war Joh. Frid. Ruflin, Landwirth von Schupfart mit seinen Leuten am Dreschen. Aus den frisch eingeheimsten Garben kam eine kleinere Schlange (offenbar Viper) zum Vorschein, die dann mit den Flegeln geschlagen wurde, bis sie scheinbar todt auf dem Boden lag. Um diese, nun scheinbar todte, ungefährliche Thier zu entfernen, griff Ruflin mit der Hand nach ihr; allein kaum angefaßt, biß sie ihn gewaltig in einen Finger und kroch dann davon. Obwohl Ruflin die Wunde gut aussog, fiel er kurze Zeit nachher in Ohnmacht, mußte sich brechen und schwollen seine Lippen, Hand und Arm auf, so daß sein Zustand besorgnißerregend und ärztliche Hülfe herbeigeholt wurde.

Zürich.

— Großartiger Bauplan. Hr. Architekt Ernst hat einen Plan für Quaibauten entworfen, für welche 21 Millionen Franken beschafft werden sollen. Es sollen in Enge die vorhandenen Bauten durch villenartige Gebäude und großartige Geschäftanlagen ergänzt werden. Im Ganzen würden 483 Wohnungen für 2658 Bewohner erstellt. Die Hauptsache wäre die Ueberbauung des Tonhallareals, welches im Vertrag mit 2,400,000 Fr. berechnet ist und 18,362 m² umfaßt. Hier würde der Verkehr zu Gunsten der projektirten Wohnungen durch einen außergewöhnlichen Anziehungspunkt gehoben. Da will Hr. Ernst eine verbesserte Gallerie Vittorio Emanuele errichten. Sie soll bei wenig geringerem Umfang dieselbe um vieles übertreffen durch künstlerische Ausgestaltung. Indem sie als Kunstwerk an und für sich zu wirken hätte, würde sie außerdem unserm Hauptmangel abhelfen: Fremde und Einheimische hätten bei schlechtem Wetter eine ausgiebige Promenade. Hr. Ernst beabsichtigt eine internationale Konkurrenz mit hohem Preise für die Banten auszuschreiben. Von den Details mag noch mitgetheilt sein, daß Arkaden das Ganze säumen werden und zwar nicht blos die eigentliche Gallerie, sondern auch zwei angeschlossene Bauabtheiluagen, getrennt von jener nur durch Anlage mit Springbrunnen ꝛc.

Waadt.

— Das „Basl. Tagbl." berichtet aus Vivis vom 8. d.: Das Feuerwerk, das gestern Abend auf dem See abgebrannt wurde, spottet jeder Beschreibung. Das herrliche Ufergelände, umkränzt von Reben, erglänzte in feenhafter Pracht. Die Menschenmenge am Ufer zollte dem großartigen Werke der Illumination entzückenden Beifall.

Das Festspiel hat wieder begonnen. Der Menschenandrang ist wieder sehr groß, die Estrade ist besetzt. Es herrscht das herrlichste Festwetter.

Am 7. hat der Hotelierverein Vivis den anwesenden Vertretern der Presse auf dem Glion ein Ehrenbankett gegeben. Es war von einigen hundert Personen besucht. Es wurde lebhaft und gut toastirt.

Seit Samstag weilt hier der französische Kriegsminister Freycinet zur Kur.

Wallis.

— Aus Zermatt wird unterm 4. Aug. berichtet: Ein heftiges Gewitter ließ Freitag den 2. August eine Menge Wildbäche übertreten. Im Sammelgebiet des Wildigrabens bei Randa, dem gleichen, der vor zwei Jahren die gewaltigen Lawinen zu Thal sandte, die das Dörfchen Wiloi wegrafirten, versperrten die durch Rutschungen angesammelten Erd- und Gesteinmassen dem Wasser den Ablauf und erst Samstag Nachmittags 3 Uhr, bei klarstem Wetter, wälzte sich der mächtige Schuttstrom, aus seiner Schlucht hervorbrechend und die Wiesen der Gegend viele Meter tief unter Gesteintrümmern begrabend, zu Thal. Die Straße nach Zermatt ist unwesentlich beschädigt; der Verkehr mit direkten Wagen war einige Stunden unterbrochen, ist aber an demselben Tag wieder hergestellt worden. Der Schaden an Wald und Waidland ist ein beträchtlicher. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der durch Hagelschlag und Platzregen in den Amtsbezirken Signau und Konolfingen angerichtete Schaden beträgt, niedrig geschätzt, über Fr. 250,000, die infolge der vielen Erdrutschungen nöthig gewordenen, theuren Herstellungsarbeiten gar nicht berechnet, und betrifft größtentheils ganz Unbemittelte, Hausväter mit zahlreichen Familien, solche, die in dienstlicher Stellung durch jahrelange saure Arbeit etwas Weniges verdient und damit an steiler Bergeshalde ein kleines Heimwesen angekauft hatten, das nun ganz entwerthet ist. Das betreffende Hülfskomite appellirt an die öffentliche Mildthätigkeit in und außer dem Kanton.

— Der „Revue" schreibt man folgende Einzelheiten: Im Wirthshause des Dorfes La Rippe (Bezirk Nyon) kamen einige italienische Arbeiter mit dem Wirthe Berlin wegen der Zeche in Streit; einer der Italiener erklärte, er wolle der Sache bald ein Ende machen und ging mit offenem Messer auf den Wirth los, traf aber nicht diesen, sondern einen gewissen Margueron, der dem Streit zugeschaut hatte und jetzt abwehren wollte. Margueron, ein friedfertiger, sehr beliebter Mann und Vater von mehreren unerzogenen Kindern, wurde tödtlich in den Unterleib getroffen und starb bald.

— Ueber den Winterthurer Eiffelthurm schreibt man dem „Tagblatt" von Basel:

„Seit einigen Tagen ist auf dem höchsten Punkte (595 Meter) des Eschenberges der Aussichtsthurm fertiggestellt, zu dem letzten Sonntag ganze Schaaren Wallfahrer pilgerten, um von dem 30 Meter hohen Thurm aus eine prächtige Fernsicht auf die Gebirgswelt zu genießen. Der Winterthurer Eiffelthurm hat 8 Stockwerke (Plattformen); zu jedem einzelnen führt eine Treppe von 21 Stufen. Die Kosten des Thurmes beziffern sich auf 12,000 Fr. Im wohlthuenden Gegensatz zum ächten Pariser Eiffelthurm, dessen Besteigung an die Gebühr von 5 Fr. geknüpft ist, kann der Winterthurer kostenfrei besucht werden. Also, wer nach Winterthur kommt, versäume nicht, dem Aussichtsthurm einen Besuch abzustatten.

— Die Feuerwerkerei beim Löwendenkmal in Luzern und das elektrische Licht, haben die dort eingewöhnten Nachtigallen wieder vertrieben.

— In Mannheim haben zwei 16jährige Gymnasiasten Selbstmord begangen. Beide waren Söhne achtbarer Familien. Der eine heißt Karl Rothschild, der andere Georg Sammel. Sie hatten sich am Donnerstag vom Hause entfernt, weil sie eine Nachprüfung zu bestehen hatten. Hierüber scheinen sie von ihren Eltern zur Rede gestellt worden zu sein, weshalb sie der elterlichen Wohnung den Rücken kehrten. Man hat jedoch nicht erwartet, daß die Sache einen solch tragischen Ausgang nehmen würde. Beide wurden im nahen Seckenheimer Walde erschossen aufgefunden.

Das kommt von der einseitigen Verstandesbildung und von der unsinnigen an so vielen Schulen eingerissenen Gewohnheit, daß die Knaben schon in allen möglichen Beziehungen es den Alten gleichthun wollen. Hier hat der falsche und aufs Krankhafte gesteigerte Ehrbegriff zwei Leben geknickt.

— Aus Mülhausen meldet die „Nat. Ztg.": Endlich ist das vielgenannte schlafende Mädchen wieder erwacht, nachdem es volle vierzehn Tage in seinem lethargischen Schlafe gelegen. Es erinnert sich an nichts, was in seiner Umgebung vorging und glaubt nur eine Nacht geschlafen zu haben.

— Das Glücksschweinchen des Boulangismus. Zahllos sind die Dinge, welche das Glück herbeirufen, zahllos die anderen, welche es verscheuchen. Der Fetisch darf nur von seinem Besitzer angerührt werden, sonst verliert er seine Kraft. Wiederum gibt es Glücksbringer, deren Zauber wächst, wenn eine fremde Hand sie betastet. Nicht blos ein lebloser Gegenstand, auch ein Mensch kann Fetisch sein. Die „N. Fr. Pr." erzählt eine drollige Geschichte von einem französischen Abgeordneten aus Südfrankreich, der seine Ferien in Nizza zuzubringen pflegte und öfters von da nach Monaco fuhr. Immer drängte sich eine ganze Schaar elegant gekleideter, aber anscheinend verrückter Menschen hinter ihm her ins Eisenbahncoupee. Sie umwarben, umschmeichelten ihn; wurde er ungeduldig und grob, so thaten sie um so höflicher in ihrer grinsenden Zudringlichkeit. Es waren Spieler, die nach Monte Carlo fuhren! Der bewußte Abgeordnete hatte nämlich einen etwas hohen Rücken; ein Höcker aber ist ein Fetisch ersten Ranges, und wer die Gelegenheit erhaschen kann, sich an einem solchen zu reiben, ihn nur mit dem Aermel zu streifen, dem dreht sich das Glücksrad ganz nach Wunsch und Willen. Jener Abgeordnete ist heute Senator. Er heißt Naquet und ist eine Hauptsäule der boulangistischen Partei. Wir möchten wetten, daß ihn der „General" nicht ohne Nebengedanken in seinen Kreis gezogen hat. Boulanger ist Lebemann und hat die Neigungen eines solchen. Gewiß spielt er, wie ja auch sein Adjutant Rochefort mit Leib und Seele dem Baccarat ergeben ist. Solche Leute haben immer den Aberglauben der Spieler, sie brauchen ein „Porte-Bonheur", einen Fetisch. Klein Zweifel: Naquet ist das Glücksschweinchen des Boulangismus."

— Im Sarge erwacht. Unter dieser sensationellen Ueberschrift bringt das „Ill. Wiener Extrabl." folgende vom 2. August datirte Meldung: Ein entsetzlicher Vorfall wird uns unter dem Gestrigen aus Kollin gemeldet. Derselbe ereignete sich in dem etwa drei Stunden von dieser Stadt entfernten Dörfchen Dobisch und hält nicht blos die dortigen Ortsbewohner, sondern die ganze Umgebung in größter Aufregung. Gegen Anfang voriger Woche starb nämlich in jenem Dorfe eine reiche Gutsbesitzerin, Frau Zybollay, und die Leiche sollte in der Gruft beigesetzt werden, welche sich die genannte Familie auf dem dortigen Friedhofe neu errichten ließ. Da die Steinmetzarbeiten an dieser Familiengruft noch nicht beendigt waren, wurde der Sarg einstweilen provisorisch in der Gruft beigesetzt; man stellte nämlich den geschlossenen Sarg in eine Mauernische der Gruft. Vier Tage später starb die Enkelin der Frau Zybollay, ein Mädchen von elf Jahren, und da inzwischen sämmtliche Arbeiten an der Gruft vollendet waren, sollte die Beisetzung der Leichen von Großmutter und Enkelin zu gleicher Zeit erfolgen. Als sich nun die Leute dem Sarge mit den irdischen Ueberresten der alten Frau näherten, bot sich ihnen ein Anblick dar, der ihnen das Blut in den Adern erstarren ließ. Der Deckel des fest geschlossenen Sarges war zur Hälfte aufgesprengt und aus der Fuge ragte ein Theil der Hand der Leiche hervor. Der Zersetzungsprozeß, in welchem sich die Leiche bereits befand, was durch den penetranten Leichengeruch konstatirt werden konnte, ließ wohl keinen Zweifel mehr übrig, daß man den Sarg nunmehr nicht zu öffnen brauche, daß die in demselben Ruhende nun thatsächlich todt sei. Ebenso gewiß und zweifellos war aber die schreckliche Thatsache, daß die Frau in dem Sarge zum Leben erwacht war, wenn auch nur auf kurze Zeit. Eine Gerichts-Kommission, die sich über die erstattete Anzeige von dem Vorfall noch am selben Tage auf dem Friedhofe eingefunden hatte und den Sarg öffnen ließ, konstatirte, daß die Frau, welche bei Lebzeiten eine starke, robuste Person war und angeblich einem akuten Herzleiden erlegen war, im Sarge zum Leben erwacht war und den Deckel des Sarges mit Aufbietung der letzten Kräfte zur Hälfte aufgesprengt hatte. Nach ärztlichem Ausspruche dürfte die Frau im Sarge blos einige Minuten gelebt haben. Diese wenigen Minuten dürften aber freilich für die im Sarge Erwachte von schrecklicher Qual gewesen sein. Nach der protokollarischen Aussage des betreffenden Todtenbeschauers waren bereits wenige Stunden nach dem damals anscheinend erfolgten Tode der Frau in dem Körper derselben die charakteristischen „Todtenflecke" sichtbar. Nichtsdestoweniger war die Frau damals nicht todt, sondern befand sich nur in einem todtähnlichen Starrkrampfe, der sie erst nach drei Tagen im Sarge zum Leben erwachen ließ. Der Todtenbeschauer wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen.

— Im Renago-Thale an der schweizerisch-italienischen Grenze entdeckten letzten Sonntag zwei italienische Zollwächter, die sich auf dem Patrouillengang befanden, zwei Schmuggler. Sie gingen ihnen nach und die Verfolgten ließen schließlich ihre Lasten zu Boden fallen, um sich retten zu können: die Lasten bestanden aus über die Grenze hereingeschlepptem Tabak und Spezereien. Gerade als die Männer sich im Laufe entfernen wollten, knallten drei Schüsse und einer der Schmuggler brach getroffen zusammen. Die beiden Zollwächter nahmen die eroberte Beute an sich, ohne sich um den Verwundeten zu kümmern, dessen Genosse die Flucht fortsetzte und entkam. Spät am Abend fanden dann Landarbeiter den Getroffenen im Blute liegend und trugen ihn in's Spital nach Como. Dort starb er, nachdem er noch die einzigen Worte gemurmelt: Confini, fucilata. Er war ein neunzehnjähriger Maurer italienischer Herkunft.

— Arg geprellt wurden 140 Flottenbummler, welche mit dem Bremerdampfer „Saale" der englischen Flottenschau beiwohnen wollten. Diese ist vom Samstag auf den Montag verschoben worden. Der mitfahrende Direktor Lohmann bedauerte, nicht verantworten zu können, auf eine solche Ungewißheit hin einen Schnelldampfer wie die „Saale" zwei Tage still liegen zu lassen, er erklärte sich aber bereit, einen großen englischen Dampfer für Montag zu chartern und diejenigen, welche dort bleiben wollten, auf Kosten des Lloyd an Bord bringen zu lassen. Er (der Direktor) sei gezwungen, an dem ursprünglichen Plan festzuhalten, d. h. am Sonntag Morgen 5 Uhr abzufahren, um so mehr als die große Mehrheit der Passagiere damit einverstanden sei. Der Vorschlag in Betreff des zu charternden Dampfers wurde, wie die „Wes. Z." meldet, „mit Hohn" von den Protestlern zurückgewiesen, ebenso das Anerbieten des Direktors, vor der Abfahrt nochmals mit der „Saale" durch das ganze englische Geschwader zu fahren.

Neueres & Telegramme.

— Der deutsche Kaiser in England. Mit den Berichten über die Kaiserreise könnte man Bücher füllen, wie er höchsteigenhändig bei seinen Inspektionen die Drehkanonen gehandhabt, erklärt, „wir müssen auch solche Büchsen haben, welche 12 Schüsse pro Minute abgeben", wie er die englische Armee inspizirt hat. Der Prinz von Wales und der Kaiser gelobten sich, den europäischen Frieden zu sichern. Wenn die beiden Herrn sich gelobten, keine Kanonen mehr gießen zu lassen und wenn die zukünftige Quadrugal-Allianz eine allgemeine Abrüstung fordern und Jeden, der nicht mitmachen wollte, sofort beim Schopfe nehmen, dann wäre der Friede gesichert. So lange aber für solche militärische Spektakel, wie man diesen Sommer erlebt, solche Riesensummen ausgegeben werden, mit denen man alle Hungrigen Europas 1/4 Jahr lang speisen könnte, bleiben diese fürstlichen Friedensversicherungen klingende Schellen.

Paris, 8. Aug. Wegen des heute um 1 Uhr beginnenden Prozesses gegen Boulanger wird das Palais du Luxembourg, wo der Senat tagt, vom Mittag an abgeschlossen, auch alle inneren Thüren werden mit Posten besetzt, um jeglichen Verkehr mit dem Sitzungssaale unmöglich zu machen, nur die Senatoren und die Sekretäre des Senats dürfen eintreten. Ein Regiment wird das Palais während der Dauer des Prozesses bewachen. — Der Abgeordnete Saint Martin erschien gestern auf der Präfektur, um die gesetzmäßige Deklaration der Kadidatur Boulangers im achtzehnten und Rochefort's im zwanzigsten Pariser Bezirk zu machen, allein er wurde abgewiesen, ebenso später der Gerichtsvollzieher, durch welchen Saint Martin die Deklaration überreichen lassen wollte. Boulanger und Rochefort sind unwählbar, weil sie der Vorladung des Staatsgerichtshofes nicht entsprochen haben.

Neapel, 8. August. Der ehemalige Minister Cairoli ist heute Morgen gestorben.

Paris, 8. Aug. Bei der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofes sind wenig Menschen zugegen. Vor den Zugängen des Palais du Luxemburg hatte die Polizei Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Der Greffier Sorel hält Appell, bei welchem 26 Senatoren fehlen. Darauf verliest Sorel allerlei Prozeßakten, welche unter großem Stillschweigen angehrt wurden. Der Staatsanwalt ergreift soeben das Wort, um die Anklageschrift vorzulesen.

London, 8. August. Die Truppenschau bei Aldershot vereinigte ungefähr 30,000 Mann aller Waffengattungen und wies einen glänzenden Erfolg auf. Das Wetter war andauernd schön. Die Haltung der Truppen war eine vorzügliche. Der Kaiser beglückwünschte den Herzog von Cambridge und General Wood. Zu Aldershot erklärte der Kaiser während des Frühstückes indem er auf einen Toast des Herzogs von Cambridge antwortete, er werde stets seine Pflicht erfüllen, um die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Nationen bestänben aufrecht zu erhalten. Der Kaiser gab ferner dem Wunsch Ausdruck, daß diese Freundschaft noch lange andauern möge, ebenso wie die Waffenbrüderschaft, welche schon seit so vielen Jahren zwischen dem deutschen und englischen Militär bestehe. Der Kaiser wird am Freitag abreisen.

London, 8. Aug. Der „Standard" behauptet, England habe sich der Trippelallianz angeschlossen, obgleich kein Allianzvertrag bestehe, weil sie gegenseitig ihre Politik billigen und beide die Unabhängigkeit der Balkanvölker wollen.

Redaktion: F. J. Spühler.

Briefkasten.

Herr . . . . m Rheinfelden. Aus dem Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes pro 1888 können wir absolut nichts verrathen, da wir denselben nicht erhalten haben und fechten gehen wir nicht ins Rathhaus.

Getreidebericht von Rorschach vom 8. August.

Ausstich Theißweizen Fr. 24.50.—25.00 Prima Ungarweizen 23,50—24.00. Rumänischer 24.50—00,00. Russischer 23.50—24,50. Hafer ungarischer 17.50—18.00, do. bömischer 17.50—18.00. Alles per Mztr. Tendenz: Alles anhaltend fest. Lagerbestand 59,064 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 102 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Rebd.	Windrichtung und Stärke	Himmel	Witterung.
8.	Mittgs. 1U.	+20,1	730,2	764,9	E1/2	55	bewlkt
8.	Abends 9 „	+14,9	729,2	764,9	SW.	96	„
9.	Morg. 7 „	+14,0	728,6	763,3	SW.	91	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,1° C. Minimum + 12,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,7 mm.
Aarwärme vom 8. August 1889.
Morgens 15, Mittags 16½, Abends 16¼.
Zürcher Witterungsaussichten vom 9. August.
Fortdauernd trocken und heiter; wärmer.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft
und
Artillerieverein Aarau.

Revolverschießen
Freitag den 9. August,
Abends 5½ Uhr im „Schachen".
Munition auf dem Platze.

Heute Abend
frischgekochte Oehrli,
Schnörrli, Füßli, und Knödel
empfiehlt **F. Holzach.**

Flaggen-Stangen

liefert billig (3648
Hort, Zimmermeister,
Hammer.

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor
erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Gesucht:
Ein tüchtiger, zuverläßiger
Pferdeknecht.
H. Heuberger, Küttigerstraße.

Gesucht:
10 junge Arbeiter
zu sofortigem Eintritt. (3651
Richner & Rothpletz.

Zu verkaufen:



1 Rapp,

vorzüglicher Einspänner, 6 Jahre alt. Vertraut und complet gefahren.
3579] **Schweizerhof Baden.**

Zu vermiethen:
Ein schönes, neuerstelltes **Logis** mit vier Zimmern, Mägde- und Plunderkammer, Keller, Estrich. Terasse mit prächtiger Aussicht.
3510] **E. Maurer** z. Kreuz.

Zu verkaufen:
Eine **Nähmaschine,** für Schneider, in gutem Zustand, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. [3647

Zu miethen gesucht:
Auf den 1. Oktober ein kleineres **Parterre-Logis,** geeignet für ein Verkaufslokal. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes. (3644

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei (3631
Friedr. Rüfperli, Sattler.

Zu vermiethen:
Auf 15. November ein **Logis** von drei Zimmern und Zubehör an der vordern Vorstadt. Zu vernehmen bei der Exped. (3630

Städtische Schulen Aarau.

Beginn des 2. Quartals **Montag 26. August** (sic.).
Jedoch die **militärischen Uebungen** der **Kadetten** beginnen **Mittwoch den 14. August,** Nachmittags 2 Uhr. Sammlung beim Laboratorium.
Die 20 zum **Konkurrenzschießen** bezeichneten Kadetten haben sich **Montag den 12. August,** 4 Uhr Nachmittags, am gleichen Ort einzufinden.



Sonntag den 11. August
Tanz
im Gasthaus z. „Kreuz" in Küttigen.
Höflichst ladet ein [3656
Blattner zum Kreuz.

Gelegentlich des St. Laurentius-Tages
10. August
empfiehlt
St. Laurenzen-Bad
seine billige und gute Bewirthung in **Speis** und **Trank.** Bäder ohne Linge 50 Cts. Douche 50 Cts. I. Kl. mit Linge 80 Cts. II. Kl. mit Linge 60 Cts. Bad mit Schröpfen 80 Cts.
Hochachtend [3657
E. Barberat, Eigenthümer.

Zwei grosse Concert
im
Kronengarten Lenzburg
Sonntag den 11. August
von der Klingnauer Stadtmusik.
(35 Mann.)
Anfang Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr.
Eintritt 30 Cts.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache. [3596
In diesem Institut, 1864 gegründet, erlernt man in **einem Jahre** drei Sprachen und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospektus und Referenzen in allen Theilen Europas wende man sich an **Mr. Delessert, Schloss Lucens, Waadt,** Schweiz. (04698L)



Alois Huber, Chemiker,
Gähwyl, Kt. St. Gallen,
empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:
Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzenbrech), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —.
Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (Gichtpflaster), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3650
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.
Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviersthle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Schweiz. Kadettenfest in Aarau.

Das Polizeikomite bedarf zur Bewachung der Kantonnemente für den 20., 21. und 22. August:
1 Wachtmeister,
2 Corporale,
25 Soldaten.
Dieselben werden gut verpflegt und beziehen an Sold: der Wachtmeister Fr. 3. die Corporale Fr. 2. 50 und die Soldaten Fr. 2 im Tag. Leute, welche diesen Dienst zu übernehmen gedenken, wollen sich bis **Dienstag den 13. August** beim **Sektions-Chef** in Aarau anmelden.
Das Polizei-Komite.

An die Landbesitzer der Gemeinde Aarau.

Am zweiten Tage des schweiz. Kadettenfestes am 21. August findet ein größeres Manöver statt, das sich voraussichtlich auf den südlich der Stadt gelegenen Feldern abwickeln wird. Wir erlauben uns, die betreffenden Landbesitzer hierauf aufmerksam zu machen und dieselben zu ersuchen, allfällige reife Früchte zur Verhütung von Schaden noch **vor dem 21. August** einzuheimsen.
Aarau, den 8. August 1889.
Das Organisations-Komite für das schweiz. Kadettenfest.

Infanterie-Rekrutenschule II.
AARAU.

Rechnungen für diesen Kurs sind bis zum **13. ds. Mittags** einzureichen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.
Der Verwaltungsoffizier
Deucher, A., Oberlieut.

Vieh-Markt in Reinach
am 15. August 1889.

Marktverlegung.

Wegen Abhaltung des eidg. Kadettenfestes in Aarau, den 20., 21. und 22. August 1889 wird mit Bewilligung des hohen Regierungsrathes des Kantons Aargau, der auf den 21. Aug. 1889 fallende „Jahr- und Viehmarkt" in Aarau auf

Mittwoch den 28. August 1889

verlegt.
Aarau, im Mai 1889.
Der Gemeinderath.

Lieferung
von Militär-Ausrüstungs-Gegenständen.

100 Tornister Nr. I.
900 dto. „ II.
1000 Feldflaschen
300 Gamellen.

Frist zur Eingabe bis **24. August.** Lieferungstermin den **15. Dezember 1889.**
Aarau, den 7. August 1889.
Der Zeughausdirektor:
F. Stigeler.



Zu verkaufen:
Wegen vorgerückter Jahreszeit eine Parthie schöne **Kinderwagen,** zum und theilweise unter dem Ankaufspreis, bei **Ed. Lüthi,** Sattler und Tapezierer, 3662] Kirchgasse, Aarau.



Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 10. August 1889. № 188. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Anarchismus.

Eine Studie über den Anarchismus ist von einem Privatdozenten Adler in Freiburg gemacht worden. Die „Frankf. Ztg." stellt dieselben folgendermaßen zusammen:

„Der Gesammteindruck, den die Geschichte des Anarchismus in Europa und Amerika nach der fleißigen Zusammenstellung Adlers macht, bei dem man übrigens auch eine in dieser Vollständigkeit bisher unerreichte Literaturübersicht findet, ist folgender: erstes Aufflackern, zugleich mit der ersten Verbreitung sozialistischer Ideen, unter dem Drucke der vormärzlichen Zustände, aber nur sehr schüchterne und sporadische Anfänge bei Proudhon, Grün und Heß; langsame Weiterbildung der Doktrin durch Bakunin, der aber immer noch viel mehr Sozialist als Anarchist ist, in den sechziger Jahren; Entstehen des eigentlichen, verbrecherischen Anarchismus erst mit der Verzerrung der Bakunin'schen Lehre in das Russische, in den Nihilismus, durch Netjaschew, dessen Schicksal seit seiner Auslieferung an die russische Polizei im Jahre 1872 bis heute unbekannt geblieben ist. Es bleibt eben merkwürdig, daß sich dasjenige, was wir heute unter ausgebildetem Anarchismus verstehen, hauptsächlich fortpflanzte in Staaten wie Rußland, Ungarn, Spanien und Italien, also in Völkern, deren Arbeiterschichten noch auf einer relativ tiefen Stufe stehen, während namentlich in Deutschland und England die verhängnißvolle Lehre niemals längere Zeit oder allgemein Fuß fassen konnte. Amerika allein scheint dieser Beobachtung zu widersprechen, weil dort Most, nachdem er von der deutschen Sozialdemokratie ausgestoßen war, von 1883 ab bis zum Bombenattentat in Chicago vom 4. Mai 1886 seine wilde Agitation mit mehr Erfolg als je trieb. Es ist aber gerade interessant, aus Adlers Studie zu entnehmen, welcher Rückschlag jener 4. Mai für den amerikanischen Anarchismus bedeute und welche Zugeständnisse die dortigen Führer seitdem einer gesetzlicheren Auffassung der Dinge haben machen müssen, um den Boden nicht unter den Füßen zu verlieren.

Den vollkommensten Ausdruck hat die „reine" anarchistische Lehre zweifellos in den furchtbaren Sätzen des russischen Nihilistenkatechismus gefunden, den Netjaschew verfaßt zu haben scheint: „Der Revolutionär hat mit Allem, was ihm sonst auf Erden lieb und theuer erschienen ist, zu brechen. Wenn er in dieser Welt fortlebt, so geschieht es nur, um sie desto sicherer zu vernichten. Für ihn existirt nur ein Genuß, ein Trost, ein Lohn, eine Befriedigung: der Erfolg der Revolution. Tag und Nacht darf er nur einen Gedanken, einen Zweck haben — die unerbittliche Zerstörung . . . Die einzige Revolution, die dem Volke zum Heile gereichen kann, ist die, welche jeden Staatsbegriff durch und durch vernichtet. Die zukünftige Organisation wird ohne Zweifel aus der Bewegung und aus dem Volke hervorgehen, aber das ist die Sache künftiger Generationen. Unsere Arbeit ist die schreckliche, totale, unerbittliche und allgemeine Zerstörung."

Diese wahnwitzigen Sätze haben sich ja überall nach ihrer Proklamation von selbst gerichtet. Sie bringen nicht in Anschlag, daß auf die anarchistischen „Thaten" stets furchtbare Repressalien Seitens der Regierungen und der erschreckten Gesellschaften folgen müssen. Die Geschichte des Anarchismus in Oesterreich-Ungarn, Italien, Südfrankreich und Spanien beweist unwiderleglich, daß gerade die verbrecherische Propaganda nicht zum Aufschwunge, sondern zur Niederschmetterung geführt hat. Heute ist der Anarchismus so schwach wie je. Für Deutschland und die Schweiz konstatirt Adler, daß ihm die Sozialdemokratie von vornherein mit aller Energie entgegengetreten sei und ihn als feindliche Partei behandelt habe. Legt doch der Sozialismus den Hauptnachdruck auf die Erziehung eines künftigen Volksstaates. Aller Staatsbegriff ist aber den Anarchisten identisch mit Despotismus. Die belgischen Anarchisten waren meist Lockspitzel des klerikalen Ministeriums, wie Adler ebenfalls nicht umhin konnte, festzustellen. Ebenso operirte bekanntlich der Polizeipräfekt Andrieux in Paris mit Propagandisten der That und ihren Organen. Jetzt soll es noch etwa 20 anarchistische Gruppen in Frankreich geben, während zwei Zeitungen derselben Richtung erscheinen. Ein anderes Anarchistenblatt in französischer Sprache wird noch heute in der französischen Sprache herausgegeben, aber fast mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. Interessant ist, daß auch in dem mit hebräischen Lettern gedruckten Organe der jüdischen Lohnarbeiter in London, die früher dem Anarchismus sehr zuneigten, jetzt die Sozialdemokratie die Oberhand gewonnen hat. In Amerika, wo neuerdings neben der „Freiheit" wieder verzweifelte Anstrengungen mit Einführung englischer Anarchistenorgane gemacht werden, erscheint nach Adler seit Febr. d. J. ebenfalls eine hebräische Zeitung „Wahrheit" zur „Propaganda der That". Nur der Umstand, daß die Klärung der Arbeiterparteiverhältnisse in der Union unter der freien Verfassung des Landes noch einige Zeit brauchen wird, dürfte diesen sporadischen Versuchen ein kurzes Leben sichern.

Die beste wirthschaftliche Kritik des ökonomischen Programmes der Anarchisten mit seiner sinnlosen, extrem-individualistischen „Arbeitsfreiheit" hat immer noch der neben Lafargue und Guesde so viel geschmähte französische Sozialschriftsteller Deville, dessen Schriftchen Adler auch nennt, geliefert, indem er schrieb: „Ihre (der Anarchisten) „ideale Gesellschaft" ist deshalb die reinste Chimäre, weil die Mittel, mit denen wir gegenwärtig die menschlichen Bedürfnisse befriedigen, weil unsere materiellen Produktionsbedingungen der individuellen Freiheit so viel Spielraum nicht lassen, daß sie kein anderes Gesetz, als die eigene Willkür, anzuerkennen brauchte. Im Jahrhundert des Dampfes und der Maschinen, der Arbeitstheilung und der Konzentration der Betriebe, welch letztere die untrennbare Folge der ersteren ist, kann kein Mensch lediglich auf eigene Hand wirthschaften. Die Produktion erfordert, wenn sie nützlich sein soll, das methodisch kombinirte und gut ineinandergreifende Zusammenarbeiten einer Gesammtheit von Arbeitern, von denen Jeder darauf verzichten muß, auf eigene Hand etwas Besonderes leisten zu wollen. Was entstände daraus, wenn bei der Eisenbahn der Weichensteller die Weiche nach eigenem Gutdünken und nicht genau nach seiner Instruktion handhaben wollte? In der modernen Produktion schneiden die bereits von der Technik erzielten Fortschritte dem einzelnen Arbeiter die Möglichkeit ab, seinen individuellen Willen zur Geltung zu bringen. Die Zeit, in der ein Webstuhl thätig sein muß, dessen Gang von der im Voraus geregelten Bewegung eines zentralen Motors abhängt, kann einem Individuum zu Gefallen nicht verlängert oder verkürzt werden. Die Individualität muß sich den automatischen Bewegungen eines wohlorganisirten Ganzen unterordnen, ist und wird aufgehoben bleiben — natürlich nur während der produktiven Arbeit. Die Willkür des Einzelnen konnte walten bei jener veralteten und beschränkten Produktionsweise, bei der jeder Arbeiter ein fertiges Produkt herstellte und seine wenigen Werkzeuge in die Hand nahm oder weglegte, wie er gerade Lust hatte. Sie hat aber keinen Platz da, wo die Arbeitsaufgabe, die Jedem zugetheilt ist, vorausgesetzt, daß alle mitarbeiten, und wo jene umgekehrt selber die nothwendige Vorbedingung zur Fertigstellung des Gesammtproduktes ist. Die Individualität des Arbeiters hat endgiltig aufgehört, maßgebend zu sein, seitdem wir die Produktionsweise haben, welche mit der modernen Art der Produktionsmittel, mit der Ausdehnung der mechanischen Industrie täglich weiter um sich greift. Somit ist klar: die gesellschaftliche Umwandlung, von der die Anarchisten träumen, ist nur das Bild der wirthschaftlichen Vergangenheit, das noch in ihren Köpfen spuckt." Es könnte gar nichts schaden, wenn die neuesten Vorgänge und die mühevolle Adler'sche Arbeit eine scharfe Auffassung an Stelle der bisher viel verbreiteten vagen Anschauungen vom Anarchismus setzten.

Eidgenossenschaft.

* ○+ Zum Anstand mit Deutschland. Wenn der deutsche Reichskanzler laut einzelnen, allerdings vielleicht nicht ganz zuverlässigen Zeitungsberichten, sich dahin geäußert haben soll, daß der Anstand zwischen der Schweiz und Deutschland nur wegen der ungeschmeidigen Sprache, welche der schweiz. Bundesrath in seinen Noten angeschlagen habe, ein ernsteres Ansehen bekommen habe, als er in Wirklichkeit hatte, so darf man freilich annehmen, daß die feste, abwehrende Sprache des schweiz. Bundesrathes ihm nicht ganz lieblich in die Ohren geklungen habe und wohl auch nicht von ihm erwartet worden sei. Mehr als dies aber darf man hinter seiner vorgeblichen Aussage nicht suchen. In Wirklichkeit ist ja nicht der Bundesrath, sondern es ist das deutsche Reichskanzleramt gewesen, welches seine auch materiell unzulässigen und theilweise ungeheuerlichen Forderungen in einem Tone und in einer Weise vorgebracht hat, welche im Bundesrathhause mehr als billiges Erstaunen erregt und den Bundesrath genöthigt haben, den schweiz. Standpunkt ebenfalls sehr präcis zu umschreiben und ganz energisch zu wahren.

Wenn einst — und der Tag dazu wird wohl

30

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Der fromme Zuspruch, den die Matrone mit dem angeführten Bibelverse auf Gabriele bezog, sollte sich bald durch die Wiedervereinigung der beiden Frauen bewahrheiten. Gabriele theilte ihrer Schwiegermutter alle Vorfälle mit, welche sie seit dem Tode Edmunds bis auf den gegenwärtigen Zeitpunkt betroffen hatten, und mit so bangen Ahnungen und Erwartungen Gabriele auch auf die nächsten Ereignisse blickte, wirkte doch die Nähe der Mutter ihres geliebten Edmunds besonders stärkend auf ihren Geist und Körper.

Die Mittheilungen der Matrone über die Kinder ihrer Schwiegertochter beschäftigten sich nur mit dem für todt geglaubten Raimund, denn Constanzes jetziger Aufenthalt war ihr gänzlich unbekannt.

„Auf derselben Stelle, wo Du jetzt sitzest", begann sie ihre Erzählung von Reimund, „saß auch Dein Raimund das erste Mal bei mir. Er ist ganz das Ebenbild seines Vaters, unseres lieben Edmunds; ich habe ihn gleich erkannt. Eines Tages war ich auf den Wall hinausgegangen, und suchte, wie öfter, Kräuter, die ich in der Apotheke verkaufe. Da sah ich, als ich mich aufrichtete, nicht weit von mir einen jungen Menschen im Grase sitzen. Er war sehr bleich und hatte die Hände gefaltet und blickte ganz gedankenvoll von der Anhöhe in die Gegend. Ich näherte mich ihm, ohne daß er es bemerkte. Seine Lippen bewegten sich, er weinte. Da rief ich ihm zu, er möchte zu mir kommen, denn wie er da saß, so still und verzweifelt, das machte mich ganz weich und mitleidig. Als er meine Stimme gehört hatte, erhob er sich, warf mir einen scheuen Blick zu und wollte von der Seite gehen. Ich kann Dir, Gabriele, mein Gefühl nicht beschreiben; als ich ihn so wehmüthig stehen sah, darum bat ich ihn noch einmal ganz herzlich, er möchte doch nur kommen und sich mir anvertrauen. Endlich folgte er und trat mir näher; ich faßte seine Hand."

„Was fehlt Ihnen denn", fragte ich, ohne eigentlich selbst recht zu wissen, was ich mit ihm anfangen sollte.

„O, ich bin sehr unglücklich", gab er zur Antwort, „aber ich kann es Ihnen nicht sagen."

„Dann will ich auch nicht mehr fragen", erwiderte ich, um nur sein Vertrauen nicht wieder zu verlieren; „aber das meine ich, helfen möchte ich Ihnen wirklich recht gern. Wollen Sie nicht mit mir gehen, da ich hier nichts habe, was ich Ihnen anbieten könnte?"

Er neigte sich von mir weg. „Ich darf mich keinem Menschen anvertrauen", gab er wie furchtsam zu verstehen. „Sie sind eine gute Frau, das sehe ich wohl, aber lassen Sie mich lieber gehen."

„Ich will keine Gewalt brauchen", sagte ich listig, „ich lasse Sie nun los." Und das that ich wirklich. „Sie könnten mich aber einen Gefallen thun; ich bin schon recht alt, möchten Sie mir nicht meinen Korb mit Kräutern nach Hause tragen helfen? Dann kann ich Ihnen auch gleich Etwas zu recht machen und wenn Sie sich wieder gestärkt haben, mögen Sie ja thun und lassen, was Sie wollen."

Der junge Mann, der schon ganz erwachsen war, sah mich mit seinen großen, hellen Augen forschend an. Dann sagte er, wenn Sie erlauben und wenn Sie mich nach meiner Herkunft nicht weiter fragen wollen, dann will ich mit Ihnen gehen und den Korb tragen.

Wir gingen schweigend zusammen nach Hause. Als wir vor der Wohnung standen, zögerte er, sein Blick haftete an dem Schilde mit meinem Namen Valentin an der Thür. Ich ließ mir davon nichts merken; er machte aber keine Schwierigkeit weiter, mir hierher zu folgen. Ich ließ ihn in den Armstuhl sitzen, und holte derbei, was ich augenblicklich hatte, um ihn zu stärken. Seitdem er meinen Namen kannte, schien er sich in meiner Nähe ganz heimisch zu fühlen.

Während ich dort in der Küche die Kräuter aus meinem Korbe zusammenlas, sah ich ihm unbemerkt zu, wie er ein wenig von Dem, was ich ihm vorgesetzt hatte, genoß. Seine Müdigkeit mußte aber größer als der Appetit gewesen sein, denn er schlief bald darauf ein.

Während seines Schlafes trat ich zu ihm, um ihn mir recht genau zu besehen. Sein Kopf war im Schlummer auf die Seite gesunken, so daß der Hals entblößt wurde. Ich schob das Halstuch noch weiter zurück, und hätte beinahe laut aufgeschrien, als ich an derselben Stelle, wo Edmund das herzförmige Mal besaß, ein ganz gleiches auch bei ihm entdeckte. Nun zweifelte ich, obgleich schon vorher davon überzeugt, keinen Augenblick mehr, Deinen Raimund vor mir zu sehen. Als er erwachte, schüttelte ihn heftiger Fieberfrost; er mußte sich zu Bett legen und stand erst nach sechs Wochen wieder auf, denn er bekam das Nervenfieber.

kommen — die gesammte Korrespondenz (sammt der Zwischennote) zwischen Deutschland und der Schweiz zur Veröffentlichung gelangt, klar wird. — wir sind dessen überzeugt — der Bundesrath noch viel gerechtfertigter als jetzt dastehen und Niemand wird dann sagen, daß er durch seine Sprache Deutschland provozirt habe. Vielleicht findet man dann das Gegentheil.

— Käse. Auffallend ist, daß an der Weltausstellung in Paris der Schweizerkäse, speziell der Emmenthaler, gar nicht vertreten ist. Warum man es unterließ, durch die Ausstellung diesem wichtigen Landesprodukt ein neues Absatzgebiet zu verschaffen, ist unbekannt, um so verwunderlicher aber, als in Paris der Emmenthaler sozusagen gar nicht bekannt ist. Unter dem Namen „Fromage de Suisse" verkauft man dort überall eine Art Crême, die zum größten Theil in der Normandie bereitet wird, und von unsern Käsearten steht nur der „Grüyère" auf den Speisekarten und ist dabei trotz seines Namens meist nicht einmal schweizerischen Ursprungs.

— Turnwesen. Unter Leitung der Herren Turnlehrer H. Wäffler und N. Michel findet vom 6. bis 27. Oktober der 1. schweizerische Turnlehrerkurs statt. An diesem Kurse können sich schweizerische Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars und Oberturner schweizerischer Turnvereine betheiligen. Sie müssen jedoch folgende Bedingungen erfüllt haben: Lehrer und Abiturienten müssen den Turnunterricht eines Seminars oder einer Lehrer-Rekrutenschule mit gutem Erfolg absolvirt haben und körperlich den Anstrengungen eines dreiwöchentlichen Turnkurses gewachsen sein. Oberturner müssen mindestens eine vollständige Sekundarschulbildung genossen und zwei Jahre als Leiter in einem Turnvereine gewirkt haben. Für sämmtliche Theilnehmer ist die Anschaffung und das vorläufige Studium der 1) „Eidgen. Turnschule", 2) Hausmann, „Das Turnen in der Volksschule", 3) Maul, I., II. und III. Theil der „Anleitung zum Turnunterrichte in Knabenschulen" verbindlich. Die Theilnehmerzahl wird auf höchstens 40 beschränkt. Der Kurs findet nur in deutscher Sprache statt und es müssen die Theilnehmer derselben vollständig mächtig sein. Ueber Annahme der sich Anmeldenden entscheidet die Kursleitung. Ueberschreiten die mit genügender Qualifikation Angemeldeten die Zahl 40, so entscheidet das Datum der Anmeldung. Letztere hat bis spätestens am 15. September an den ersten Kursleiter unter Beilegung der Ausweise über die verlangte Vorbildung zu geschehen. Wer als Zögling angenommen ist, verpflichtet sich, den Kurs von Anfang bis zu Ende in allen Theilen mitzumachen. Eine partielle Theilnahme ist nicht gestattet. Der Unterricht ist unentgeltlich. Dagegen hat der Theilnehmer seinen Unterhalt selbst zu bestreiten. Der Kurs beschränkt sich auf das Turnen des männlichen Geschlechtes im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigt sowohl den praktischen als auch den theoretischen Theil desselben. Dem detaillirten Arbeitsplan, welcher diesem Kurse zu Grunde gelegt wird, wurde sowohl von Seiten des Zentralkomites des eidg. Turnvereins als auch vom schweizer. Militärdepartement die Genehmigung ertheilt.

Kantonales.

Aargau.

— Kadetten von 1851. Es schreibt ein Zurzacher vom Badener Kadettenfest: „Das war ein Leben in jenem heißen Sommer. Zweimal die Woche Drillen, selbst in den Ferien. Auf der Stelle Marsch, Schulschritt, Ganze Wendung, Rechts um Kehrt, Sektion vorwärts, Marsch! Direktionspunkt einhalten, Führer links, doublirt Glieder; Exerzieren an Schnüren, Jägerdienst u. s. w. Bei Fuß Gwehr, Schultert — s'Gwehr, in Arm s'Gwehr, über s'Gwehr, Präsentirt s'Gwehr, kleiner Finger an die Hosennath, Ladung in 12 Tempo: Ladt — Gwehr, Oeffnet Pfann, Ergreift P—tron! Oeffnet — tron, Pulver Pfann, Schließt Pfann, Schwenkt G'wehr, Patron Lauf, Ladstock raus, Stoßt Ladung, Ladstock Ort, Fer — tann!

Hei, wie waren all die Commandos so lustig und die Wendungen so abgezirkelt schön. Besonderr Stolz der Truppe war eine elegante und gleichzeitige kühne Schwenkung des Ladstockes und ein gemessenes taktfestes Stoßen der Patrone.

Nach Baden begleiteten uns vorsichtshalber zwei büchsenkundige Schlosser, da wir Gemeindefinanzen halber nur Feuersteinfüsils hatten; in der Schlacht hatten jene genug Arbeit mit Schüsseausbohren und confiscirten sofort jedes Mordgewehr, wenn der Ladstock zu verdächtig lang aus dem Lauf beim Laden ragte.

Für heutige Quartiergeber, Festredner und Inschriftendichter mögen folgende Reminiscenzen nicht bedeutungslos sein.

Man hatte unserer 30 Land- und gewöhnliche Stadtjungen in den kleinen Bädern in ein Quartier gesteckt, das wohl zu viel übernommen hatte. Es war kein Vater da. Unsere Offiziere waren „ausgelesen" in die Stadt und die kleinsten Korporale waren die „lebigsten". Wir waren nicht schuld, daß wir, ohne Ungemach anzurichten, davon kamen.

Von den Inschriften hat uns am besten folgende gefallen:

Pulverdampf und Küchlidampf,
Wie reimt sich das zusammen;
Drum nehmt erst Küchli vor dem Kampf
Und dann Wurst und Hammen!

Sie war beim Haldenbogen, wo der Beck Schneebeli gehaust und hatte Wort gehalten. Die andern weisen Sprüche haben wir vergessen, ebenso die Reden der Herren; nur wissen wir noch, daß unser Rektor, Herr Isaak, der uns etwas durchsah, wenn wir sonst manierlich waren, uns ein dankendes Hoch auf die Ennetbadener ausbringen ließ.

Zwei Winterthurer Kadetten dagegen hatten uns ob unsern kurzen grasgrünen Waffenröcken, mit geweißelter Leinture, an der Säbelein und Patrontasche hingen, „Preußen" gehöhnt. Und wir waren so stolz auf unsere damals so modernen Uniformen nach deutschem Schnitt! Wir haben sie trotz tapferer Gegenwehr redlich und übermächtig durchgewalkt. Vielleicht sind die Patrioten, denen damals unsere ungewohnte Uniform ein Greuel war, todt, vielleicht gar Stadtväter oder Nationalräthe. Der Erfinder unserer Uniform aber hat damals schon zu merken gegeben, daß er fähig sei, dereinst als Bundesrath das schweizerische Wehrwesen umzugestalten. —

— Im Bezirk Brugg klagt man über Feldmäuse, Staaren und Spatzen.

Wie Billigen, so läßt auch die Gemeinde Scherz auf erstere Jagd machen. Für das Stück werden 10 Cts. bezahlt. Voriges Jahr wurden im Gemeindebann 4700 Mäuse gefangen.

— Von 35 Gemeinden des Bezirks Brugg haben nur 4 ihr Gemeindemobiliar versichert. —

— Wettingen. Sonntag den 11. August, Nachm. 2½ Uhr, bringen die Aargauer Studenten des Stiftes Einsiedeln im Gasthof zur „Sonne" in Wettingen zur Aufführung: „Der Zunftmeister von Nürnberg", von Oskar Redwitz. Zum Schlusse folgt als Nachspiel: „Dr. Poschins und sein Diener" oder: „Kleider machen Leute, aber nicht den Mann."

— Wohlen. Letzten Sonntag Nachmittag hielt im „Sternen" dahier der Kantonalverein der aarg. Sennen eine Versammlung ab, die von ungefähr 30 Interessenten besucht war. Es handelte sich um Stellungnahme der Käser in Betreff der Käs- und Milchpreise.

— Pflegeanstalt Muri. Am 1. Jan. 1888 beherbergte die Anstalt 112 Pfleglinge, worunter 1 Pensionär und 1 Pensionsgründer. Im Ganzen war die Anstalt im Berichtsjahr von 304 Pfleglingen besucht. Auf 1. Januar 1889 verbleiben 200 gewöhnliche Pfleglinge, 1 Pensionär und 2 Pensionspfründer, mit einer Ausnahme alles Aargauer.

— Aus dem Seethal. Der „Seethaler" vergleicht Einst und Jetzt und schreibt:

„Posten fuhren früher noch keine durchs Thal. Ein Fußbote von Meisterschwanden, der heute noch lebt — der alte, noch immer gemüthliche Jakob, besorgte den Postdienst zwischen Fahrwangen, Meisterschwanden, Seengen und Lenzburg, von welch letzterem Orte er wöchentlich einmal die Postsachen abholte. Der „wohlerfahrene Schweizerbote" war zu jener Zeit die einzige Zeitung, die in zwei Exemplaren in's Thal kam.

Seit jener Zeit ist nun Vieles anders und besser geworden. Am linken und rechten Ufer wurden vor ungefähr vierzig Jahren kunstgerechte Straßen angelegt. Ein Schienenstrang am linken Ufer des Sees verbindet uns mit Luzern und Lenzburg und am rechten Ufer kursiren täglich acht Posten. Zur bequemeren Verbindung beider Ufer belebt seit einem Jahr ein Dampfer den anmuthigen Hallwylersee.

Eisenbahn und Dampfschiff, denen anfänglich von Vielen die Lebensfähigkeit abgesprochen wurde, prosperiren zusehends, ihre Frequenz nimmt zu. So hat der neue Dampfer „Hallwyl" letzten Sonntag über 700 Personen spedirt."

— Seengen. In den Reben steht es gegenwärtig, mit Ausnahme der im nördlichen Theile unseres Gemeindsbannes vom Hagel betroffenen, schön: ziemlich reicher Traubenansatz mit gut entwickelten und stark vorgeschrittenen Beeren. Leider aber droht der falsche Mehlthau wieder die Oberhand zu gewinnen und denken einige Rebbesitzer daran, eine zweite Bespritzung vorzunehmen.

— In Aarburg ist Herr Kunz, bisher Lehrer in Birsfelden und Chordirigent in Basel als Gesanglehrer gewählt worden.

— Die Kadetten von Aarburg und Olten werden am 20. August mit ihren Kameraden aus der Mittelschweiz per Extrazug nach Aarau reisen und hier kurz nach 3 Uhr eintreffen.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corr. v. 8. Aug.). Nachdem in einer Reihe von schweiz. Städten Erinnerungsfeiern an die französische Revolution abgehalten worden, will nun auch die Züricher Arbeiterschaft jener gewaltig bahnbrechenden Tage gedenken und hat die Feier auf den 18. August ins Casino Hottingen angesetzt. Hr. Fürsprech Reichel aus Bern wird die Festrede halten.

Die am 1. September stattfindende Lasallefeier wird von den hiesigen sog. Deutschen angeordnet, ein Unsinn dagegen ist, was viele Blätter gemeldet, die sozialistischen Studenten wollten einen Kranz in Genf auf Lasalles Grab legen. Lasalle ist am 31. August 1864 wohl in Genf gefallen, liegt aber in seinem Geburtsort Breslau begraben.

Der wegen Todtschlagversuchs in furchtbarer Aufregung 1887 vom Schwurgericht Zürich zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilte Gießer Göckler in Oerlikon hat nunmehr ⅔ seiner Strafzeit hinter sich und dürfte er schon dieser Tage infolge Strafumwandlung des Restes in Landesverweisung, seiner Haft entlassen werden.

Das von einer Anzahl Meister- und Arbeitervereinen begründete Institut eines freiwilligen gewerblichen Schiedsgerichtes für die Stadt Zürich hat seine Organisation vollendet und dürfte schon in der nächsten Zeit in Wirksamkeit treten.

Schwyz.

— Hr. Landammann Bürgi in Arth hat anläßlich der Pariser Weltausstellung von Amerikanern den Auftrag erhalten, 60 Stücke Schweizerkühe aufzukaufen und nach Amerika zu spediren.

St. Gallen.

— St. Gallen. (-l-Corr.). Aus Altstätten kommt die Nachricht, daß unter den dortigen Stickern eine große Aufregung herrscht. Bei auf ein äußerstes Minimum heruntergedrückten Arbeitslöhnen (2—2½ Fr. pro Tag) hat ein ungerechtes Bußen-Abzugssystem verbunden mit der fortwährenden Musterverschlechterung die Arbeiter zum Aufstehen gebracht. Nachdem die Herren Fabrikanten unterm 2. August erklärt, sich auf keine Unterhandlungen mit den Arbeitern einlassen zu wollen, erfolgte in 4 Etablissementen am 3. August die Kündigung auf 14 Tage. Wird also bis zum 18. d. die Situation nicht geändert, so dürften wir abermals vor einem harten Existenzkampf stehen.

— Am 11. August finden in St. Gallen die Verfassungsrathswahlen statt. Zur Zeit besteht dort in Bezug auf die Politik in Vergleichung mit dem Aargau ein umgekehrtes Verhältniß. In St. Gallen gehen Demokraten und Sozialdemokraten mit den Ultramontanen und reformirten Konservativen. Bei uns haben sich die Letzteren mit den Liberalen allirt, welche in St. Gallen sich auf Morgen zum heftigen Kampfe rüsten.

Die Liberalen der Stadt St. Gallen haben nicht compromißlet und eine urchige Liste aufgestellt:

Zollikofer, Landammann, Müller, Gemeindammann, Hoffmann, Ständerath, Oberst Jakob, Künzle, Departementssekretär, Wirth-Sand, Curti, Landammann, Scherrer-Engler, Dr. Sonderegger, R.-R. Pfändler, Landammann Dr. Fehr, Redaktor Seifert, Dr. Ambühl, Dr. A. Hoffmann, Bürke-Müller, Nationalrath Suter, Präs. Meßmer, Nationalrath Blumer-Egloff, Hauptmann Lumpert, Dr. Gsell, Bez.-Ammann, Gemeinderath Engster-Bodmer, Gygax, Bankdirektor, Major Walter Huber!

Die Stimmenzählerliste ist ebenfalls ausschließlich liberal bestellt worden.

Allerlei Neuigkeiten.

— An der ordentlichen Jahresmusterung der Feuerwehr Männedorf, die letzten Montag stattfand, ereignete sich ein bedauerswerthes Unglück. Als man mit einigen Böllerschüssen das Signal zum Beginn der Uebungen geben wollte, flog ein Körblein Pulver in die Luft und verbrannte zwei in der Nähe stehende Männer an Gesicht und Händen in schrecklicher Weise.

— In Rorschach stieß am Sonntag ein Eisenbahnzug auf einen im gleichen Geleise stehenden Postwagen, so daß letzterer durch die Wucht des Anpralls bis hinter die Kornschuppen getrieben wurde, daselbst über die am Ende aufwärts gebogenen Schienen hinwegsetzte und erst ca. 1 Meter vor der Seemauer entfernt innehielt. Der in genanntem Wagen sich befindliche Postkondukteur wurde zwischen die durch den Anprall zusammengerüttelten Collis geworfen und es bedurfte einer geraumen Weile, bis er sich wieder von dem ausgestandenen Schreck erholt hatte.

— Die Davoser Saison hat sich in den letzten vierzehn Tagen bedeutend gehoben und ist entschieden besser, als die Sommersaison der letzten Jahre. In letzter Woche waren nach amtlicher Liste 677 Fremde in Davos anwesend.

— Eine Blumenausstellung 6000 Fuß über Meer. Wer die Blumen-Ausstellung im Schulhause St. Moritz nicht selbst mit ansehen kann, schreibt man den „Bündner Nachrichten", macht sich sicherlich keinen Begriff davon, welche Blumenpracht in einer zum größern Theil über 6000 Fuß hoch gelegenen Gegend sich entfalten kann. Nelken und Geranien bilden die Hauptblumen. Man kann sich erst einen Begriff von der Ueppigkeit und Größe dieser Nelken machen, wenn man erfährt, daß vier solcher Blumenstöcke an einen Engländer um Fr. 200 verkauft wurden.

— Vivis. Da Sonnenschirme beim Winzerfest nicht geduldet werden, so setzten Hunderte von Zuschauern aus Papier oder Taschentüchern geformte phantastische Schutzdächer auf das Haupt, was sehr komisch aussah.

— Das Jugendfest kostet die Gemeinde Biel 5500 Fr.

— Bergunglück. Die „Appenz. Ztg." berichtet von Krayalp (Südseite des Altmann), daß dort ein junger, ca. 20 Jahre alter Mann, Namens Brunner, von Wallenstadt, beim Suchen nach Edelweiß auf einer Platte ausgeglitscht und in eine Felsspalte, wahrscheinlich in ein sogen. Wetterloch, wie man dort die senk-

rechten, fast unergründlich tiefen, engen Höhlen nennt, gestürzt sei. Sein Begleiter soll ihm beim Verunglücken zugesehen und sogleich die Sennen zur Hilfe gerufen haben. Ein Heraufholen des Unglücklichen sei sofort ins Werk gesetzt worden, habe sich habe sich aber als unmöglich erwiesen.

— Vorsicht bei Schwämmen. Am Montag Nachmittag erkrankte in München in Folge des Genusses giftiger Schwämme eine Familie von 8 Personen. Zwei Kinder im Alter von 10 und 6 Jahren sind bereits gestorben, die übrige Familie ist noch nicht außer Lebensgefahr. Die Schwämme waren letzten Sonntag von der Familie selbst gesammelt worden.

— Kugelentfernung nach 19 Jahren. Der Invalide Schenk aus Berge bei Forst wurde vor einigen Tagen im Militärlazareth zu Frankfurt a. d. O. von einer im französischen Feldzuge (in der Schlacht bei St. Privat) erhaltenen Kugel, die oberhalb der Kniescheibe eingedrungen war und seiner Zeit nicht entfernt werden konnte, befreit, durch welche glückliche Operation nach 19 Jahren seine Gesundheit wieder hergestellt wurde. Die Kugel war an ihrer Vorderseite ganz abgeplattet. Schenk hatte sich vor einiger Zeit mit einem Gesuch um Unterstützung an den deutschen Kaiser gewandt, in Folge dessen er die Weisung erhielt, das Frankfurter Militärlazareth aufzusuchen. Zugleich wurde ihm mitgetheilt, daß seine Pension um 180 Mk. jährlich erhöht worden sei.

— Zu kleine Schuhe. An der Inspektion in Laupen hatte ein großer Infanterist verhältnißmäßig zu kleine Schuhe im Tornister. Auf das Befragen des Inspektors, ob es der Schwester ihre Schuhe seien antwortete er treuherzig: „Nei, es si der Mutter ihri".

— Ein Kosakenstückchen. Aus Jassy wird berichtet: Vor drei Wochen ungefähr manövrirte das Ural'sche Kosaken-Regiment in der Nähe von Kiew. Um dem Oberstlieutenant vom Generalstabe, Zarabin, zu zeigen, was seine Leute zu leisten im Stande wären, verfiel der Oberst des Regiments, Mihailow, auf den Gedanken, Roß und Reiter den Dniepr übersetzen zu lassen. Der Befehl hierzu war bald gegeben. Hier muß aber bemerkt werden, daß der Fluß an dieser Stelle beinahe 720 Meter breit ist und seine Geschwindigkeit drei Fuß in der Sekunde beträgt. Um etwaigen Unfällen vorzubeugen, verkündete der Oberst seinen Soldaten, daß diejenigen, welche des Schwimmens nicht kundig wären, den gefährlichen Versuch nicht mitmachen müßten. Niemand aber wollte zurückbleiben. Das ganze Regiment, der Oberst und die Offiziere an der Spitze, setzte sich in Bewegung, stürzte ins Wasser und erreichte schwimmend das jenseitige Ufer, wo es sich abermals in Reih' und Glied aufstellte, ohne einen Mann oder ein Pferd verloren zu haben.

Neueres & Telegramme.

Bern, 10. August. (Privattelegr. d. „A. N.") Die Feldübungen der 3. und 5. Division finden statt in den Bezirken Solothurn, Lebern, Bucheggberg, Kriegstetten, Fraubrunnen und in Theilen von Burgdorf, Wangen, Büren, Aarberg, Bern. Die vorangehenden Brigadeübungen der 3. Division finden statt zwischen Worb, Gümligen, Bern, die der 5. Division zwischen Roggwyl, Langenthal, Attiswyl; für die am 12. Sept. stattfindende Inspektion ist die Ebene bei Bätterkinden in Aussicht genommen.

Zürich. (-l-Corr. v. 9. Aug.) Heute Nachmittag wurde Gießer Göckler, der im Jahre 1886 einen Angriff auf den ihn quälenden Werkmeister Delange machte und dafür zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde, vom zürcherischen Obergericht seiner Haft entlassen, nachdem er 32 Monate gesessen. Die restlichen 16 Monate wurden in 4 Jahre Landesverweisung umgewandelt.

Die schweiz. Arbeiterschaft, die für Göckler s. Z. einige Tausend Franken zusammengelegt, wird diese Nachricht mit Interesse entgegennehmen. Göckler wird noch diese Woche das Land verlassen, doch ist vorläufig für die Familie noch gesorgt.

Berlin, 9. August. Der Zar trifft spätestens am 24. August in Berlin ein, denn für den 25. August ist bereits eine Parade vor ihm angesetzt; er kommt mit dem Großfürsten-Thronfolger.

Der deutsche Kaiser ist am 8. August aus England abgereist. —

Der Schah von Persien reist über Basel nach Baden-Baden. —

Paris, 8. August. Staatsgerichtshof. Die Anklageschrift zeigt, wie Boulanger mehr und mehr sich mit Komplotten abgab, zuerst als Befehlshaber der Infanterie gegen das Kriegsministerium, dann als Kommandant in Tunis und als Kriegsminister. Sie entwickelt ferner die Verbindungen mit verdächtigen Subjekten zum Zweck persönlicher Propaganda. Die Sitzung wurde suspendirt. Die Mitglieder der Rechten des Senats beschlossen, sobald die Verlesung der Anklage beendigt sein werde, die Kompetenzfrage aufzuwerfen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzt der Staatsanwalt die Vorlesung fort; spricht von unloyalen Handlungen Boulanger's, greift dann Rochefort und Dillon an, erinnert an das Vorleben Dillon's, eines ehemaligen Offiziers, der aus der Armee gejagt worden sei und schließt wie folgt: Jetzt, da man die Charakterisiik der Angeklagten kennt, kann man die Hauptanklage selbst besser verstehen und verfolgen. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Paris, 7. August. Gestern legte die Polizei in Toulouse Beschlag auf eine Fabrik falscher Tausendfrancsscheine. Das Geschäft ist seit 6 Monaten im Gange und hat schon viele Noten umgesetzt. Die Bank von Frankreich wurde auf diese Falschmünzer aufmerksam. Das ganze Material an Platten, Zeichnungen und Pressen und ein Vorrath falscher Scheine fiel in die Hände der Polizei. Hauptschuldiger ist ein ehemaliger Eisenbahnunternehmer, jetzt Grundbesitzer in Rumänien. Ein anderer Mitschuldiger setzte die Scheine bei der Spielbank in Monaco um.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abnl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, relat. Feuchtigkeit	Witterung.
9.	Mittgs. 1 U.	+20,8	727,5	764,2	NW°	61	hell
9	Abends 9 „	+16,3	726,9	761,6	SW°	100	bewölkt
10.	Morg. 7 „	+16,0	727,3	762,0	SW¹/₂	82	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,7° C. Minimum + 14,0° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,0 mm.

Aarwärme vom 9. August 1889.
Morgens 14¹/₂°, Mittags 16 Abends 15¹/₄.

Zürcher Witterungsaussichten vom 10. August.
Warm, leicht bewölkt bis hell; jedoch gewitterhaft.

Witterungsbericht.
Pariser Observatorium.
Aussichten für die Witterung; bei schwachen Winden aus nördlichen Strichen, gutes, warmes Wetter.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Reib-Maschinen
(bestes Fabrikat)
für Mandeln Chocolade, Brod, Zucker ꝛc. hält stets vorräthig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen bestens
3261] **R. Ritter-Stahl.**

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- & Sexualsystem
sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526
Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

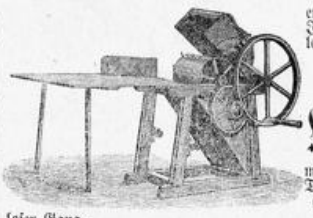
Flaggen-Stangen
liefert billig (3648
Hort, Zimmermeister, Hammer.

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Zu miethen gesucht:
Auf den 1. Oktober ein kleineres **Parterre-Logis,** geeignet für ein Verkaufslokal. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes. (3644

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei (3631
Friedr. Rüsperli, Sattler.

Zu vermiethen:
Auf 15. November ein **Logis** von drei Zimmern und Zubehör an der vordern Vorstadt. Zu vernehmen bei der Exped. (3630

J. STALDER, Mech. Werkstätte in Oberburg

empfiehlt auch dieses Jahr seine neuen, leicht gehenden
Dresch-Maschinen
mit Klapp-Mantel-Trommel leicht zugänglich, geräuschloser Gang. 3626
Stehende und liegende
Pferde-Göpel.
offen oder mit Sicherheits-Mantel, in allen Verhältnissen verwendbar.
Preise billig. 25 Diplome und sonstige **Anerkennungen.**

Institut Delessert.
Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache. [3596
In diesem Institut, 1864 gegründet, erlernt man in **einem Jahre** drei Sprachen und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospektus und Referenzen in allen Theilen Europas wende man sich an **Mr. Delessert, Schloss Lucens, Waadt,** Schweiz. (04898L)

Ein Geheimniss
ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hiezu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [1888

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister.**
Plaidriemen ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Mme. S. A. Allen's
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümerieh ändlern.
Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.
Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** 706)

Zu verkaufen:
Eine **Nähmaschine,** für Schneider, in gutem Zustand, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. [3647

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, ꝛc. ist
Plüss-Staufer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerdt: **Etter,** Coiffeur. Gösgen; in der Waarenhalle. Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Staufer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 **Cts.** und 1 Fr. 2460

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 11. August 1889:
Vormit. 1/9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen 11 Uhr: Hr. Pfr. „
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. „

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 11. August 1889:
3/4 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 11. August 1889:
Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 11. August 1889:
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfarrer Vogel in Baden.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!

Vereinschronik.

B. T. V.

Punkt 8 Uhr Gesammtübung.
Morgen Sonntag Vormittag 8 Uhr Pferd und Barren.

Namenstagfeier!
Sämmtliche
Gottlieben
werden auf
Sonntag Abends 8 Uhr
zu einer gemüthlichen **Abendunterhaltung** auf's freundlichste eingeladen, ebenso sind Freundschaftsgäste herzlich willkommen.
Gottlieb Keller,
Café-Restaurant z. neuen Bund.

Glaces
empfiehlt auf morgen
G. Hintz, Conditor.

Von heute an wieder täglich frisches [3674
Rindfleisch
empfiehlt bestens **Landolt,** Metzger.

Reingesottene Butter
3639) per 1/2 Kilo Fr. 1. 30
empfiehlt Wittwe **Nadler.**

Speisedeckel
(gewölbt und flach),
Conservegläser,
mit hermetischem Verschluß,
Einmachgläser, Gelégläschen,
Fliegenfänger,
sind billig zu haben bei [3258
R. Ritter-Stahl.

Gesucht:
Für das schweiz. Kadettenfest-Bankett (21. August)
25 Töchter in aarg. Tracht,
welche schon servirt haben.
Anmeldungen im
„Löwen" in Aarau. [3272

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerlesz-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie seiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Serbischer Hügelwein.
Vorzüglicher allgemein beliebter **rother Tischwein** zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof **Zürich** in Fäßchen von 220 Liter. Für Gasthofbesitzer und Wirthe besonders empfehlenswerth. Garantie für Reinheit. Referenzen. Muster und Analyse zu Diensten. [3518
Charles Weider, Weinplatz, **Zürich.**

Der Verein der Altersgenossen von Aarau

wird **Sonntags den 11. August** einen Ausflug nach dem „Hallwyler-See" machen und die Dampfschiffahrt auf demselben benutzen. Die Mitglieder mit ihren Frauen und Töchtern werden hiemit nochmals ersucht, an demselben Theil zu nehmen. Abfahrt von Aarau 12 Uhr 17.
Der Vorstand.

Handwerker-Schule Aarau.

Das II. Quartal der Schule beginnt am 25. August.
Der Vorstand.

Städtische Schulen Aarau.

Beginn des 2. Quartals **Montag 26. August** (sic.).
Jedoch die **militärischen Uebungen der Kadetten** beginnen **Mittwoch den 14. August,** Nachmittags 2 Uhr. Sammlung beim Laboratorium.
Die 20 zum **Konkurrenzschießen** bezeichneten Kadetten haben sich **Montag den 12. August,** 4 Uhr Nachmittags, am gleichen Ort einzufinden.



Sonntag den 11. August
Tanz
im Gasthaus z. „Kreuz" in Küttigen.
Höflichst ladet ein [3656
Blattner zum Kreuz.

Zwei grosse Concert

im
Kronengarten Lenzburg
Sonntag den 11. August
von der Klingnauer Stadtmusik.
(35 Mann.)
Anfang Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr.
Eintritt 30 Cts.

Aufgepaßt!
Ueber das Kadettenfest offeriere schöne blühende
Geranien, Fuchsien und Anderes mehr,
zum Dekoriren der Fenster
Wehrli, Handelsgärtner,
3676) **zum Blumengarten.**

Illuminations-Laternen

empfiehlt in neuer, großer Auswahl
Dl. Schmutziger-Fisch,
3677) Aarau, Nr. 1 Rathhausgasse Nr. 1.

Fahnen- & Flaggen-Depot.

Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein großes Lager in
Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher
übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und versertigt. [3362
Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend
Ch. Hagenbuch.

Flaggen

sowie
Guirlanden & Wappen
in allen Kantonsfarben sind **miethweise** zu beziehen bei
E. Helm, Tapezierer.



Krankenpflege-Artikel
aller Arten.
Bruchbänder
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908
V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Künftigen **Montag den 12. ds.,** wird mit der **Räumung** des **neuen Schulhauses** durch das unterzeichnete Komite begonnen. Diejenigen Herren Lehrer, welche noch vor der Entfernung der Schulmobilien irgend welche Gegenstände unter besondern Verschluß zu bringen, oder in eigene Verwahrung zu nehmen wünschen, wollen ihre diesfälligen Verfügungen noch vor Beginn der Arbeiten, resp. vor Montag Morgens 7 Uhr treffen.
Das Quartier-Komité.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Die **Instandstellung der Bereitschafts-Lokale** beginnt künftigen **Montag den 12. ds.,** von Morgens 7 Uhr an. Es wäre nun dem unterzeichneten Komite erwünscht, wenn hiebei eine Anzahl der **städtischen Schüler** dem beorderten Arbeitspersonal hülfreich an die Hand gehen würde.
Diejenigen Schulknaben, welche sich der Verlängerung der Ferienzeit erfreuen und dieser Hülfeleistung sich freiwillig zu unterziehen gedenken, werden deßhalb hiermit freundlich eingeladen, **Montag Morgens 7 Uhr** bei der hiesigen **Turnhalle** zu erscheinen, wo ihnen die nöthigen Weisungen ertheilt werden.
„Arbeit macht das Leben süß!"
Das Quartier-Komité.

Schweiz. Kadettenfest in Aarau.

Das Polizeikomite bedarf zur Bewachung der Kantonnemente für den 20., 21. und 22. August:
1 Wachtmeister,
2 Corporale,
25 Soldaten.
Dieselben werden gut verpflegt und beziehen an Sold: der Wachtmeister Fr. 3, die Corporale Fr. 2. 50 und die Soldaten Fr. 2 im Tag. Leute, welche diesen Dienst zu übernehmen gedenken, wollen sich bis **Dienstag den 13. August** beim **Sektions-Chef** in Aarau anmelden.
Das Polizei-Komite.

An die Landbesitzer der Gemeinde Aarau.

Am zweiten Tage des schweiz. Kadettenfestes am 21. August findet ein größeres Manöver statt, das sich voraussichtlich auf den südlich der Stadt gelegenen Feldern abwickeln wird. Wir erlauben uns, die betreffenden Landbesitzer hierauf aufmerksam zu machen und dieselben zu ersuchen, allfällige reife Früchte zur Verhütung von Schaden noch **vor dem 21. August** einzuheimsen.
Aarau, den 8. August 1889.
Das Organisations-Komite für das schweiz. Kadettenfest.

Infanterie-Rekrutenschule II.

AARAU.

Rechnungen für diesen Kurs sind bis zum **13. ds. Mittags** einzureichen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.
Der Verwaltungsoffizier
Deucher, A., Oberlieut.

Kadettenfest.

Blumenpapier. **Fahnen, Flaggen, Wappen** Schablonen von Inschriften.
werden in schöner, preiswürdiger Waare **vermiethet** von dem sich bestens empfehlenden
Theodor Haßler, Buchbinder,
3616] **Milchgasse Nr. 153.**

Bad- & Waschanstalt.

Die Bäder können **täglich** von **Morgens 6 Uhr** bis **Abends 11 Uhr** benutzt werden.
Es empfiehlt sich höflich (3629
G. Trefzger.

Riedtgras-Steigerung.

Am künftigen **Freitag den 16. August,** Nachmittags 1 Uhr, wird bei Herrn Ammann **Rütti,** in **Schönenwerd** das **Riedtgras** aus sämmtlichen Staatsschachen (Winznauer-, Obergösger-, Hagnauer-, Gretzenbacher-, Schönenwerder- und Wöschnauer-Schachen) öffentlich versteigert. [3608
Olten, den 9. August 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Liegenschafts-Steigerung.

Nächsten **Montag den 12. August 1889,** Nachmittags 2 Uhr im **Gasthof zum Engel** in **Ober-Entfelden:**



1. **Der Gasthof zum „Engel"**
(mit 2 großen Sälen);
2. 93 Aren **Mattland;**
3. 88 „ **Ackerland;**
4. 18 „ **Holzland;**
5. **Fischenz** in der Suhre von Oberentfelden bis Schöftland.
6. **2 Kiesgruben** (für Fischzucht geeignet).

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein
per **Th. Thut** z. Engel:
A. Hyburz, Posthalter.



Zu verkaufen:
Wegen vorgerückter Jahreszeit eine Parthie schöne **Kinderwagen, zum** und theilweise unter dem Ankaufspreis, bei [3662]
Ed. Lüthi, Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 12. August 1889. № 189. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. F. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Kritiker.

Trotzdem 65,000 Stimmberechtigte das Referendum gegen das Konkursgesetz verlangt haben, sind die Einwendungen, die bis zur Stunde gegen das Gesetz vom sachlichen Standpunkt aus gemacht worden sind, von geringer Bedeutung und keineswegs ausschlaggebend zu Ungunsten des Gesetzes. Eigentlich ernst zu nehmende sachliche Gegner gibt es nur ganz wenige. Zu den letztern gehört Hr. Professor Zeerleder in Bern.

Dieser Gelehrte hat in der Zeitschrift des bernischen Juristenvereins eine eingehende Kritik des Gesetzeswerkes veröffentlicht. Wir müssen indessen gestehen, diese Kritik vermag den Werth des schweiz. Schuldbetreibungsgesetzes nicht im Geringsten zu schmälern. Abgesehen von der alten Hauptstreitfrage, ob Pfändung oder Konkurs das bessere System sei, bringt die Kritik zwar zahlreiche Aussetzungen, die aber alle untergeordnete Dinge betreffen. Hr. Zeerleder empfiehlt neuerdings die Betreibung auf den Konkurs als das bessere System. Die Erörterungen hierüber sind heute gänzlich müssig. Wir haben uns zu entscheiden, ob wir das Gesetz, wie es vorliegt, annehmen oder auf Jahrzehnte auf ein eidgen. Gesetz überhaupt verzichten wollen. Wird es verworfen, so ist damit die alte Streitfrage nicht gelöst. So lange es überhaupt eine Schuldexekution gibt, werden die einen dieses und die andern jenes System vorziehen und wollten wir warten, bis die Herren Juristen sich auf ein System einigten, wir brächten es niemals zu einem schweizerischen Schuldbetreibungsgesetz. Thatsache ist und bleibt, und darüber hilft keine juristische Deutelei hinweg, daß ein Schuldbetreibungsgesetz, das den Konkurs als einzigen Exekutionsmodus gegen alle Schuldner aufstellt, vom Schweizervolke niemals acceptirt würde. Die Hauptsache ist aber, daß endlich einmal die Einheit in dieser Materie kommt. Jeder, der heute das System des Gesetzes bekämpft, ist einfach ein Gegner der Rechtseinheit im Schuldbetreibungswesen überhaupt, oder dann hat er kein Verständniß für das, was möglich und nicht möglich ist.

Die Kritik des Hrn. Zeerleder hat durch den verdienten Mitredaktor des Gesetzes, Hr. Justizsekretär Leo Weber in Bern, eine Gegenkritik erfahren, die zunächst in der „Berner Ztg." veröffentlicht wurde, nun aber auch in einer Broschüre (Bern, Haller'sche Buchdruckerei) erschienen ist. Darin anerkennt Hr. Weber einige Ausstellungen des Hrn. Professor Zeerleder als zutreffend, widerlegt aber die große Mehrzahl derselben in trefflicher Weise.

Wir können an diesem Orte auf die Details der Kritik und der Gegenkritik nicht eintreten. Die Kritik des Hrn. Zeerleder hat auch mehr Interesse für Juristen als für das große Publikum.

Eines aber wollen wir hier konstatiren: Als wissenschaftliches Exposé ist die Kritik des Hrn. Prof. Zeerleder gewiß verdienstlich. Wenn er aber mit derselben wirklich bezweckt, Propaganda gegen das Gesetz zu machen, dann erscheint sie als kleinlich. Um ein Gesetz, wie das vorliegende, richtig zu würdigen, muß man es nicht bloß vom theoretisch juristischen, sondern vorzugsweise auch vom nationalökonomischen Standpunkte aus betrachten. Die großen leitenden Gedanken, die Hauptgrundlagen des Gesetzes, welche die Oekonomie des ganzen Volkes beeinflußen, nicht untergeordnete technische Details sind maßgebend. Nun ist Thatsache, daß mit Bezug auf die Berücksichtigung der Bedürfnisse einer gesunden Nationalökonomie das schweizerische Schuldbetreibungsgesetz den gegenwärtigen Rechtszustand sowie jedes einzelne Kantonalgesetz thurmhoch überragt. Dem gegenüber erscheinen die meisten Ausstellungen des Hrn. Professor Zeerleder als bloße juristische Haarspaltereien, die für das Volk im Großen und Ganzen werthlos sind, z. B. die Rüge über den Mangel einer Bestimmung, welches Betreibungsamt die Verwerthung zu leiten habe, wenn die gepfändete Sache sich nicht am Wohnort des Schuldners befindet, die Untersuchung darüber, ob der Betreibungsbeamte Justiz- oder Administrativbeamter sei, ob der Bundesrath oder das Bundesgericht oberste Rekursinstanz sein soll und viele andere Dinge. Hr. Prof. Zeerleder betrachtet das Gesetz lediglich vom theoretisch-juristischen Standpunkt aus und läßt den sozialpolitischen Gesichtspunkt ganz bei Seite. Zudem hat er sich offenbar mit der Tendenz an die Untersuchung des Gesetzes gemacht, mehr die Schwächen als die Vorzüge des Gesetzes herauszusuchen. Nun kann man aber an der besten Sache in dieser Weise Kritik üben. Es müßte einer ein schlechter Jurist sein, wenn er nicht am vollkommensten Gesetze angebliche Mängel herauszufinden im Stande wäre. Allein gerade bei diesem Gesetze machen wir die Erfahrung, daß selbst die Juristen über dessen Vorzüge und Mängel keineswegs einig sind.

Viele Bestimmungen, die Hr. Zeerleder als fehlerhaft kritisirt, werden von andern Juristen als große Vorzüge gepriesen.

Darum noch einmal: Auf die Hauptgrundlagen des Gesetzes kommt es an und diese sind gut.

Hr. Weber schließt seine Broschüre über die Kritik des Hrn. Prof. Zeerleder wie folgt:

Die Kritik des Hrn. Prof. Zeerleder hat gezeigt, daß und wie das Gesetz in einzelnen Punkten verbessert werden kann. Diese Punkte sind indessen für die praktische Anwendung des Gesetzes nicht von Bedeutung. Es darf konstatirt werden, daß das Gesetz die Prüfung eines Kritikers, der auch den Einzelheiten seine Aufmerksamkeit zuwandte, wohl ausgehalten hat. Dennoch zieht dieser Kritiker für sich und andere aus seinen Erörterungen den praktischen Schluß, das Gesetz sei zu verwerfen. Er hält sich hiezu für berechtigt, weil das Gesetz gewissen von ihm hochgehaltenen Prinzipien, speziell demjenigen der Gewalttrennung, nach seiner Meinung wenig oder gar nicht entspricht und weil es dem Betreibungssystem, das er für das beste hält, nicht ausschließlich huldigt.

Um den Postulaten dieser Kritik gerecht zu werden, müßten wir zuerst in der Schweiz eine einheitliche Gerichtsverfassung herstellen, wir müßten Einrichtungen, die sich im Betreibungsrechte der deutschen Schweiz seit Jahrhunderten eingelebt haben, über den Haufen werfen, wir müßten den romanischen Kantonen ein Verfahren aufzwingen, gegen das sie sich mit allen Kräften sträuben. Das können wir nicht.

In einem aus den verschiedenartigsten Volkselementen zusammengesetzten Föderativstaate, wie die Schweiz, wo das Volk das letzte Wort zur Gesetzgebung zu sagen hat, kann die Rechtsentwicklung nicht nach einem von theoretischen Gesichtspunkten ausgehenden Diktat erfolgen. Alle Einheitsbestrebungen werden bei uns nur mühsam und allmälig verwirklicht. Unser ganzes politisches Leben vor und seit 1848 beweist dies.

So liegt denn die Frage heute in Wahrheit so: Wollen wir den Thesen des Hrn. Prof. Zeerleder beistimmen und damit noch für weitere Jahrzehnte auf ein schweizerisches Betreibungs- und Konkursgesetz verzichten oder wollen wir das vorliegende Werk, welches das heute Erreichbare darstellt und vor der Kritik sich sehen lassen darf, annehmen und damit die schweizerische Rechtseinheit und das schweizerische nationale Leben mächtig fördern?

Die Antwort möge sich Jeder selber geben.

(Gerichtssaal.)

Eidgenossenschaft.

O: Bundesstadt. Das eidgen. Militärdepartement und die eidg. Bauverwaltung haben wohl noch nie so viel zu thun gehabt, wie dieses Jahr. Die Ursache liegt nahe. Es sind die vielen Vorbereitungen für einen militärischen Ernstfall, welche das Militärdepartement fortwährend in Athem und die damit zusammenhängenden Bauten von Magazinen, Erweiterungsarbeiten in der Waffen- und Munitionsfabrik, welche der Bauverwaltung eine Menge Arbeiten verursachen.

Mit Bezug auf die Gotthardbefestigung vernimmt man, daß die Kommissionen der eidgen. Räthe die Pläne für die Festungsbauten nicht nur vollständig billigen, sondern daß sie auch den Wunsch ausdrücken, es möchten die Arbeiten möglichst gefördert und eventuell im laufenden Baujahr eine höhere Summe verwendet werden, als bei der Büdgetirung in Aussicht genommen war.

O: Der schweizerische Schützenzug nach Paris wird 3 Kolonnen mit zusammen 1000—1200 Mann umfassen. Die Hauptmasse bilden die über Basel reisenden Ostschweizer im Verein mit den Bernern, mit

---

31

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Da habe ich nun gesessen und ihn treulich gepflegt. Ich wußte, daß es Dein Sohn war; was aber konnte ihn in dieser bemitleidenswerthen Lage hieher geführt haben? Gabriele, ich empfand die Pein dieser Ungewißheit schrecklich; ich überlud Edmund und Dich über das Elend Eueres Kindes in meinen Gedanken mit harten Vorwürfen; ich haßte Deine Familie ärger als je. Dazu kamen die Irrreden und Phantasien, die ich an Raimunds Bett vernahm, aus welchen ich mir soviel zusammenreimte, daß Raimund sich heimlich aus einer Anstalt entfernt habe. Er rief öfters aus, daß er nicht in das Jesuitenhaus gehen, daß er nicht Prediger werden wolle. Vor der Majorin, seiner Tante, drückte er die größte Furcht aus, und bat flehentlich, daß man ihn nicht wieder in ihr Haus zurückbringen möge. Dann jammerte er um seine Mutter, die, wie er sagte, todt sei, um seinen verlorenen Vater, um seine Schwester.

Als er wieder genas, durfte er nicht mehr fort von mir. Nun befand ich mich in großer Verlegenheit, für wen ich ihn ausgeben sollte. Er weigerte sich noch immer, wie zuvor, über die Herkunft zu sprechen, obgleich ich ihm auf den Kopf zusagte, wer er wäre.

„Gabriele, vergib mir, daß ich nicht nach Dir forschte, um Dir die Anzeige von Deinem Kinde zu machen. Mich trifft eine schwere Schuld dafür, daß ich böse gegen Dich gesonnen war und hierdurch verdarb ich es auch noch bei Raimund. Denn als ich, im Gespräch mit ihm begriffen, ihm zeigte, wie genau ich von seiner Herkunft unterrichtet sei, ließ ich, weil ich glaubte, Du hättest Deine Kinder leichtsinnig von Dir gegeben, manch' bitteres und hartes Wort über Dich fallen. Als Raimund sah, daß ich aufgebracht gegen Dich war, wurde seine Verschlossenheit noch hartnäckiger. Er schenkte mir kein Vertrauen mehr und blieb bei seiner Behauptung, als eine Waise in einer fremden Stadt in Pension erzogen und daraus entlassen zu sein, weil kein Pensionsgeld mehr für ihn gezahlt worden wäre — so sei er von dort hülflos fortgewandert und hieher gekommen.

„Jetzt ist mir Raimunds Verschwiegenheit ganz erklärlich. Die Furcht hielt ihn ab, sich zu erkennen zu geben; er glaubte, daß ich selbst dazu beitragen könnte, ihn zu der gefürchteten Tante zurückzubringen. Da ich nun nichts mehr besorgte, als daß er mich wieder heimlich verlassen möchte, stelle ich mich, als ob ich seinen Angaben Glauben schenkte.

„Bald nach seiner Genesung beschäftigte er sich mit allerlei Schreibereien. Darin ähnelte er wieder seinem Vater, denn er schrieb eine ebenso vorzügliche Handschrift wie Edmund. Ich freute mich über sein bewunderungswürdiges Schreibtalent und baute darauf den Plan, daß sich Raimund, wenn ich ihn bei mir behalten könnte, dem Schreiberfache widmen möchte. Als ich mit ihm darüber sprach, zeigte er auch Lust dazu und machte mehrere Probestücke. Da ich aber nicht wußte, wohin ich ihn bringen sollte, um in dieser Weise ein Unterkommen für ihn zu finden, nahm ich mir vor, mit Raimund und seinen Probearbeiten auf die Commandantur zu gehen, wo gute Schreiber gebraucht werden. Raimund widerstrebte zwar, mitzugehen, jedoch gewann ich ihn dafür durch vieles Zureden, und so gingen wir eines Nachmittags Beide nach dem Bureau. Man wies mich zu dem Sekretär und diesem theilte ich mein Anliegen mit und überreichte ihm Raimunds Probearbeiten. Der Sekretär besah dieselben sehr lange und ertheilte ihm das größte Lob. Raimund stand bei mir, ich hielt ihn an der Hand und fühlte, daß er einem Herrn, welcher, wie es schien, zum Besuch in das Bureau gekommen war; denn er stand mit dem Hute in der Nähe des Sekretärs und als ich diesem die Probearbeiten überreichte, beschäftigte sich auch der fremde Herr damit und betrachtete sie mit der großen Aufmerksamkeit. Dann sprachen die beiden Herren leise mit einander.

„Sagen Sie uns doch gefälligst", hob der Sekretär zu mir an, „woher der junge Mann denn gekommen ist, den Sie hier bei uns einführen? Ist er etwa Ihr Sohn?"

Die Frage setzte mich in die größte Verlegenheit. Der Sekretär betrachtete mich, der unbekannte Herr den zitternden Raimund mit immer forschenderen Blicken.

„Nein, mein Herr", erwiderte ich, „mein Sohn ist er nicht." Dann fing ich an zu stottern, denn was sollte ich sagen? War Raimund wirklich von seiner Tante entflohen, so hätte ich ihn verrathen, wenn ich gesagt hätte, wer er war; denn sehr leicht konnte er, wenn die Tante öffentlich nach ihm forschen ließ, dadurch ermittelt werden. Hätte ich ihn für meinen Enkel ausgegeben, so würde ich zur Rechenschaft gezogen worden sein, aus welchen Gründen und wie ich in seinen Besitz gekommen wäre, und ich wußte doch nichts Bestimmtes von Dir, Gabriele, noch von Raimunds früheren Verhältnissen. Diese Nachforschungen hätten also gleichfalls nur dazu beigetragen ihn der Tante am Ende auszuliefern und so machte ich, in sichtbarer Angst, dem Sekretär über die Herkunft Raimunds dieselben Angaben, die er mir darüber gemacht hatte.

Der unbekannte Herr warf mir ein spöttisches Lächeln zu und sagte: „ich kenne den jungen Menschen besser als Sie. Er heißt Raimund Valentin, schreibt zwar eine prächtige Hand, die sich brauchen läßt, ist im Uebrigen jedoch ein mißrathener, undankbarer Mensch. Meine Schwägerin, die Majorin Frau v. Zarkow hat ihn erzogen und ihn in eine Anstalt gethan. Aus Unfolgsamkeit ist er daraus entsprungen. Ist es nicht so, Raimund?" fragte er Deinen Sohn, der bleich wie der Tod aussah; dem Herrn aber nicht antwortete.

„Wir haben uns bei der Tante ein paar Mal gesehen"

Stadt Bibliothek Zürich Lesesaal d. Manuskripte. 13644

welchen sie in Delsberg zusammentreffen, von wo aus sie am 16. August mit direktem Zug nach Paris fahren, die Schweiz um 4.47 (Pariserzeit) verlassend. Diese Kolonne wird 600—700 Mann zählen. Circa 300 Waadtländer mit einer Anzahl Neuenburger reisen gleichzeitig über Pontarlier und ungefähr 100 Genfer reisen von Genf aus.

— Referendum gegen den Bundesanwalt. Unser Zürcher Correspondent schreibt uns, daß der Grütliverein von Zürich entgegen der Kundgebung der Aarauer Sektion gegen die Institution eines Bundesanwaltes sei und sich voll und ganz dem Referendumsbegehren der schweiz. sozialdemokratischen Partei anschließe. Er spricht sein Bedauern darüber aus, daß Sektionen des schweiz. Grütlivereins, die Tragweite der Bundesanwaltsvorlage verkennend, sich dazu hergegeben, ihre Vereinsgenossen in der übrigen Schweiz, die in dieser Frage anders denken, in ein unpatriotisches Licht zu stellen!

— Zeitungswesen. Die „schweizerische Gesellschaft gegen unmoralische Literatur" (Sitz in Lausanne) versendet an die Zeitungsredaktionen ein Zirkular des Inhalts, sie möchten in Bezug auf die Mittheilung von Verbrechen und Selbstmorden etwas vorsichtig sein und sich nur auf ganz summarische Berichte beschränken. Detailberichte würden von vielen aus krankhafter Neugierde mit Vorliebe gelesen, ohne daß sie dabei etwas gewännen; sie schmeicheln den Verbrechern, welche es oft gern sehen, daß die allgemeine Aufmerksamkeit sich auf sie richte, und reizen zur Nachahmung an. Zum Schluß wird die Anregung gemacht, eine Vereinbarung über diese Frage zu treffen und sie sämmtlichen Blättern zur Annahme vorzulegen.

Kantonales.

Aargau.

— Die Festwirthschaft für das Bankett am Kadettenfest hat Herr Müller „zum Löwen" in Aarau übernommen.

— * Letzten Freitag gegen Abend führten die Knechte des Herrn Sager Hunziker in Muhen drei Fuhrwerke Bauholz in den Bezirk Baden. Beim Heimfahren am folgenden Morgen fiel der eine Knecht, Jb. Boßert, 40 Jahre alt, ledig, von Kölliken, der auf dem Wagen saß, beim Stich gegen das Armenhaus in Suhr, wahrscheinlich in etwas betrunkenem Zustande vom Schlafe benannt, ab dem Wagen. Seine Collegen, die ihn auf die Seite trugen, bemerkten an ihm keine Verletzungen, ließen ihn eine Zeit lang liegen und beim Nachsehen fand man ihn todt.

— Kulm. (Korresp. v. 11.) Am Sonntag fand hier das 25jährige Jubiläum der Bezirksschule Kulm statt. Zahlreich haben sich die ehemaligen Schüler und die Freunde der Anstalt eingefunden. Abordnungen des Erziehungsrathes (Hr. Fürsprech Villiger), des Bezirksschulrathes und der Bezirksschulpflegen von Reinach und Schöftland nahmen theil. Der erste Akt der Feier fand nicht nach Programm in der Sängerfesthütte, sondern in der Kirche statt. Hier sprachen die Herren Rektor Zehnder, Pfarrer Eppler und Villiger, welcher der Schule ein Geschenk der Erziehungsbehörde überbrachte.

Das geplante Kadettenmanöver fand der üblen Witterung wegen nicht statt. Am Bankett in der Festhütte betheiligte sich Jung und Alt und es entwickelte sich bald ein reges Festleben. Toaste brachten aus die Herren Pfarrer Eppler und Pfarrer Zschokke. Noch selten haben wir nach Form und Inhalt eine so packende kurze Rede von einem Landgeistlichen gehört. Herr Rektor Faller, der 18 Jahre zum großen Segen der Schule an dieser gewirkt hatte, trug seinen Gruß zum großen Jubel Aller in poetischer Form vor und erntete verdiente Ovationen. Als Festmusik funktionirte die Feldmusikgesellschaft Buchs und trug viel zur Verschönerung der Feier bei.

— Der Streik im Obern Wynenthal ist zu Ende und hat in den Gemeinden manche Verbitterung zurückgelassen, vielleicht auf Jahre hinaus. Für die Arbeiter war kein Versammlungslokal erhältlich. Die Arbeiter sollen ca. 6000 Fr. Streikdefizit gemacht haben.

— Nach Mittheilungen von Jägern lebt in Wölflinswyl ein 97 Jahre alter J. Waldmeier, der bereits drei Generationen von Jägern als gewandter und vorzüglicher Jägerknecht begleitete.

Was muß der für ein gutes Latein gelernt haben!

Bern.

☼ Bern. Am 10., 11. und 12. Aug. findet hier das kantonale Turnfest statt. Am Samstag wurde die von Pruntrut kommende Kantonalfahne von etwa 500 Turnern auf den Festplatz begleitet, wo die Uebergabe der Fahne durch Hrn. Regierungsstatthalter Favrot und Annahme durch Hrn. Stadtpräsident Müller stattfand; letzterer betonte hierbei die Nothwendigkeit des Turnunterrichtes für alle Schulen des ganzen Landes, damit dem Vaterlande tüchtige und brauchbare Vertheidiger herangebildet werden. Samstag Abend fanden in der Festhütte turnerische und Gesangsproduktionen statt. Am Sonntag Morgen mußten in Folge des schlechten Wetters die Uebungen statt auf dem freien Turnplatz in der Festhütte stattfinden. Doch konnte am Nachmittag wieder im Freien gearbeitet werden.

An den 3 Festtagen erscheint in je einer Nummer eine Festzeitung. Ferner hat Hr. Bollenweider eine Festmedaille mit dem Porträt von Turnvater Niggeler herausgegeben.

Glarus.

— Am Freitag ereignete sich auf der Station Betschwanden ein bedauerlicher Unfall. Eine Frau aus Linthal, von Schwanden herkommend, wollte in Luchsingen aus dem letzten leeren Wagen in einen andern umsteigen, als der Zug schon in Bewegung war. In Folge eines Fehltrittes fiel sie zwischen die Wagen hinunter, besaß aber so viel Geistesgegenwart und Kraft, sich noch schwebend bis nach Betschwanden zu halten. Bei einer Ueberfahrt wurde sie abgeschüttelt und nun quetschten ihr die Räder mehrere Zehen des einen Fußes ab. Nach Abgang des Zuges bemerkte der Vorstand die Person, telegraphirte nach Linthal und so erschienen die Angehörigen und ärztliche Hülfe. Weitere Verletzungen scheinen bisher nicht bemerkt worden zu sein.

Solothurn.

— Schönenwerd. *Die Bürgergemeinde hat unterm 9. ds. beschlossen, dem Hrn. Otto Wyser, Fabrikant von Niedergösgen, in Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl der Gemeinde, namentlich auf dem Gebiete des Armenwesens, das Gemeindebürgerrecht zu schenken.

— Die Regierung von Solothurn ersucht diejenige des Kantons Aargau um Auslieferung des der Unterschlagung beklagten Alfred Meier von Kriens (Luzern), gewes. Reisender in Olten, nun in Aarburg.

Allerlei Neuigkeiten.

— Sonntag Nachts um halb 12 Uhr wurde Fidel Saner-Holzer von Nieder-Huggerwald beim Heimgehen zwischen Ober- und Nieder-Huggerwald in räuberischer Absicht überfallen, zu Boden geworfen und seiner silbernen Ankeruhr beraubt. Das Geld trug Saner laut „Birsb." zufällig in einer Rocktasche, wo es unbemerkt blieb und durch Leute, welche auf das Rufen Saners herbeieilten, wurde der Thäter dann zu früh verjagt.

— Der verunglückte Antisklaverei-Kongreß in Luzern. Nach Berichten, die der „Polit. Korr." aus Rom zugehen, steht jetzt fest, daß der wahre Grund, weßhalb Kardinal Lavigerie den Zusammentritt des Antisklaverei-Kongresses auf unbestimmte Zeit verschoben hat, in der sehr geringen Anzahl von Beitrittserklärungen und dem vollständigen Mangel an einer entsprechenden Organisation für die Thätigkeit der geplanten Versammlung zu suchen ist. Franzosen hatten sich nur achtzehn, Italiener nur fünf gemeldet. Der Kardinal wurde von diesem Mißerfolg sehr peinlich berührt, und es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß der Kongreß überhaupt nicht stattfinden wird.

— Neueres aus dem Gebiete der Pädagogik. Schulgärten und Handfertigkeitsunterricht haben als nahezu abgethane Dinge in der Pädagogik einen gefährlichen Nebenbuhler in dem „Sandhaufen" erhalten. Deutsche Blätter schreiben hierüber:

„Auf dem Lande darf das Kind in Gottes schöner, freier Natur umhertrollen, Herz und Lunge bleiben gesund. In der Stadt sind ihm gar enge Grenzen gezogen. Die hohen fünfstöckigen Häuser sind die Wände des Käfigs, aus dem es nicht sehr oft herauskommt. Sollte man da nicht Sorge tragen, daß dem Kinde möglichst viel Gelegenheit geboten werde, sich körperlich auszuarbeiten? Dazu sind Sandhaufen wie geschaffen, und namentlich haben die kleineren der großstädtischen Kinder einen hohen Vortheil. Die Sandhaufen sind Orte, wo sie frische Luft und freie Bewegung haben. Das Kind will kein vollendetes Spielzeug, mit dem es nichts anzufangen weiß, es will selbst schaffen und bilden. Mit seinen kleinen Händchen schafft es aus dem Sande allerlei Formen und Gebilde: es bäckt Kuchen und baut Backöfen, überhaupt alles, was sich aus dem Sand nur irgend formen läßt. Der Thätigkeitstrieb des Kindes bekommt also Nahrung. Für die geistige Ausbildung des Kindes ist die spielende Arbeit von Wichtigkeit, weil das Kind zu neuen und richtigen Vorstellungen kommt. Es ist eine Freude, diesem kleinen freudigen Völkchen zuzusehen, wie es arbeitet mit dem Spötelein und mit der Hand. Und was das Schönste ist? Hier ist arm und reich einträchtiglich beisammen. Sandhaufen sind nicht so unermeßlich theuer, jede Stadtverwaltung könnte auf einen Theil ihrer großen und kleinen Plätz ein paar Fuder Sand jährlich fahren lassen. Vielleicht sehen solche Sandhaufen nicht so ordentlich und schön aus wie abgezirkelte, eingefriedigte Blumenbeete, aber freudestrahlende Augen und rothe Wänglein gesunder Kinder sind doch noch schöner als Blüthen und Blätter."

Das mag gut sein für Berlin, wo man scheints das Köteln nicht mehr kennt.

— Lehrer: Wo liegt die Schweiz? Schüler: Dem Bismarck auf dem Magen.

Neueres & Telegramme.

Olten, 11. Aug. (Privattelegramm). Von 16 sozialdemokratischen Vereinen beschickte Versammlung hat unter Präsidium von Reichel (Bern) einstimmig und endgiltig beschlossen gegen das Bundesgesetz, betreffend Generalanwalt, die Volksabstimmung zu verlangen und hiefür die nöthige Sammlung von 30000 Unterschriften zu veranstalten. Steck (Bern), Wullschleger (Basel) hatten das Referendum gegen die durch politische Polizei bedingte Beschränkung unserer Freiheit befürwortet. — Die ebenfalls erschienenen demokratischen Führer Locher (Winterthur) und Curti (Zürich) hatten nutzlos gegen das Referendum gesprochen; auch der von Curti vorgeschlagene Protest fand keinen Beifall.

Zürich, 12. August. (Privattel. d. Aarg. Nachr.) Hier tagt seit Samstag Mittag der internationale Kongreß der Zahnärzte. Anwesend sind 52 Mitglieder aus allen Schweizerkantonen und Frankreich.

St. Gallen, 12. August. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Verfassungsrathswahlen. Gesammtresultat. 97 Demokraten und Konservative (Revisionisten), 94 Liberale. Zwei Wahlen sind noch ausstehend. Die Demokratie hat die Majorität.

Solothurn, 12. Aug. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die Gemeindeversammlung beschloß mit großem Mehr Nichteintreten auf den Antrag, Vigiers Bild aus den Schulen zu entfernen.

Solothurn, 11. August. (Privattel. d. „Aarg. Nachr.") An der heutigen Gemeindeversammlung in Sachen des Vigierbildes siegten die Liberalen mit 464 über 315 Stimmen. Der Wengistadt bleiben somit Schmach und Schande erspart.

St. Gallen, 12. Aug. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Gewählt sind 97 freisinnige Verfassungsräthe und 94 demokratisch-conservative; einige Wahlen sind ausstehend, doch haben die Freisinnigen das absolute Mehr erreicht. Die Stadt St. Gallen wählte freisinnig, Tablatt demokratisch-conservativ. Die Landgemeinde wählt die bisherigen Kantonsräthe.

Berlin, 11. Aug. Der Kaiser ist heute Nacht 12 Uhr 35 Min. mit dem Prinzen Heinrich und Gefolge wohlbehalten auf dem Lehrter Bahnhof hierselbst eingetroffen.

Baden-Baden, 11. Aug. Der Schah von Persien ist heute Vormittag 11 Uhr mittels Sonderzuges von Basel kommend hier eingetroffen.

Paris, 10. Aug. Es geht das Gerücht, die Regierung bereite einen Gesetzesentwurf vor betreffend die Besteuerung ausländischer Werthpapiere.

— Aus dem Prozeß Boulanger. Der General-Prokurator legt dar, wie Boulanger als Kriegsminister 2¼ Millionen des Kriegs-Reservefonds verschleudert habe, namentlich zu Zwecken persönlicher Reklame; er kaufte Aktien von Zeitungen, besoldete Journalisten, bezahlte die Schulden seines verstorbenen Vaters, alles mit dem Gelde Frankreichs. Den Rest des Reservefonds, 30,000 Fr., nahm er beim Verlassen des Kriegsministeriums fort, ohne je Rechnung darüber abzulegen. In dem Geschäft der Kaffeelieferung hatte er sich unter Chiffre G 210,000 Fr. Provision ausbedungen. Vergoin verspricht ihm ferner in einem Briefe 80,000 Fr., wenn er einem reichen Fabrikanten den Orden der Ehrenlegion verschaffe. Nachdem der Prokurator seine Rede, welche einen tiefen Eindruck machte, beendet hatte, verlangten Buffet und Naquet unter heftigem Lärm der Rechten das Wort, allein Leroyer erklärte, der Senat tage heute nur, um den Ankläger zu hören, eine Debatte werde erst später stattfinden.

Rom, 11. August. Die Ueberführung der Leiche Cairoli's von Capodimonte bis zur Eisenbahnstation ist großartig verlaufen. Um halb 6 Uhr wurde der Sarg auf eine von 6 Pferden gezogene Kanonenlaffete gestellt und dann setzte sich der Zug in Bewegung. Truppen, Veterannen und die liberalen Vereine bildeten Spalier. Die Anzahl der Blumenkränze war ungeheuer. In allen Stationen, wo der Zug mit der Leiche passirt, wird er von den Veteranen und liberalen Vereinen empfangen. Blumenkränze werden am Sarge niedergelegt. Es ereignen sich rührende Szenen.

Graz, 11. August. Im Kreisgericht von Cilli sind an 500 strikende Arbeiter internirt. Gegen 80 wurde bereits Anklage erhoben. Zehn Untersuchungsrichter sind mit der Vernehmung der Verhafteten und Zeugen beschäftigt.

Konstantinopel, 11. August. Wie es heißt, hätte der russische Botschafter Nelidow der Pforte eine Note überreicht, in welcher die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Lage und die bedrohte Sicherheit der russischen Unterthanen auf Kreta gelenkt wird.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Die unbeständige Witterung hat in verschiedenen Gegenden die Ernte beeinflußt — nur wie es scheint, die der Eisenbahnen und Hotelies nicht, — es sind die Besucher der Schweiz zahlreicher als in mehreren der letzten Jahre, und wenn darunter wieder mehr Deutsche sind als sonst, so kommt man zuletzt noch dazu, dem Mülhauser Polizeimann dankbar zu sein für den veranlaßten Konflikt, weil vielleicht durch letzteren größere Reiselust in die Schweiz geweckt wurde; hat man doch sogar selbst dem deutschen Kaiser Reiselust in die Schweiz unterschoben, es hat

---

fuhr der Herr zu Raimund fort, „Du kennst mich auch als Baron v. Ofinsky. Wie? Du antwortest nicht? Ich weiß, Du bist ein trotziger Junge. Fürchtest Du Dich etwa vor mir?"

„Nein"; antwortete Raimund mit sehr fester Stimme und sah ihn mit einem verachtenden Blicke an.

„Dann werde ich Sorge für Dich tragen", fuhr der Baron fort, und wenn Du Dich gut aufführst, sollst Du bei mir bleiben, da ich einen tüchtigen Schreiber nöthig habe."

Nun glaubte ich auch die Wahrheit sagen zu können, und nannte mich als die Großmutter Raimunds.

„Das hilft Ihnen Alles nichts", gab mir der Herr, der sich Baron v. Ofinsky nannte, zur Antwort, „erst müssen wir Raimunds in Ordnung bringen und dann wird sich das Weitere finden. Da ich im Augenblicke nach dem Gericht gehe, wird Raimund mit mir kommen. Ich empfehle mich Ihnen indessen, Herr Sekretär!" grüßte der Baron den Beamten, der sich höflich verbeugte.

derselbe aber eine Reise gemacht, welche von politischer und glücklicherweise friedlicher Bedeutung ist, und das ist es, was Handel und Industrie, was alle Völker der civilisirten Welt wollen.

Die stille, sogenannte saure Gurkenzeit, ist, — wenn auch auf manchem Gebiete der Handels- und Verkehrsthätigkeit einige Ruhe eingetreten, dieß Jahr nicht so ausgesprochen sichtbar, als in manch anderem. Unsere Einrichtungen machen eben fortgesetztes Streben zur Nothwendigkeit und das Ringen um Besitz zur Gewohnheit. Daß man sich hier in Zürich an diesem Streben nach allen Richtungen betheiligt, in gar manchen Dingen aber initiativ vorgeht bedarf keiner neuern Nachweise. Neugründungen und Unternehmungen aller Art sprechen genug dafür. So ist nun wieder eine Baugesellschaft im Werden, welche weitgehende Baupläne verfolgt und wieder Anderes reiht sich dem an; ein Keil treibt ja den andern.

Theils Friedenshoffnungen, theils reelle Unterlagen, wie Eisenbahneinnahmen und lebhafter Bankverkehr, haben die Börse wieder in rosige Laune versetzt, und wenn auch noch der Zar nach Berlin kommt und damit seine friedlichen Absichten konstatirt, so wird die Börse vor Uebermuth kaum wissen wo aus und ein.

Die schweizerischen Bahnen haben sich in diesem Jahre einer sehr beträchtlichen Zunahme ihrer Einnahmen zu erfreuen, vorab die Nordostbahn, welche glänzende Resultate aufweist, so daß Hoffnung vorhanden ist, die Rechnungsrevisoren werden nächstes Jahr nicht so knauserig, bei Abschreibungen auf das Dampfschiffmobiliar, verfahren.

Rohseide weiß andauernd kleine Umsätze auf, Verkäufer geben nicht nach, und es ist keine Aussicht für Ermäßigung, obschon das Stoffgeschäft jetzt recht still liegt.

Baumwolle mit ganz kleinen Unterschieden unverändert.

Kaffee ist an den kürzlich stattgehabten Auctionen in Holland zu guten Preisen abgegangen, die Lagerbestände sind kleiner und wird es von den nächsten Zufuhren abhängen ob eine Aenderung im Preise eintritt.

Zucker eine kleinigkeit höher dürfte wenn nichts Außerordentliches eintritt, aber nicht über normale Preise gehen.

Der Freitagsmarkt war wieder sehr reich besetzt und trotzdem daß weniger Käufer waren, weil doch viele Familien auswärts sind, viel umgesetzt. Gemüse sind billiger, weil viel, wenn auch nicht so gehaltreich als in manch anderem Jahre, gewachsen ist. Bohnen 20—25 Cts. per Kilo, Carotten 5 Cts. per Büschel von 12—15 Stück, Kabis 15—20 Cts., Wirz 10 bis 15, Butter ist theurer, frische Fr. 1. 35, geschmolzene Fr. 1. 50 bis Fr. 1. 55 bis sogar Fr. 1. 70, schöne Birnen 40 Cts., Pflaumen 20—25 Cts. per Pfund, Eier höher 8 Cts. — 13 für Fr. 1. Kartoffeln waren höher und bei starker Frage mit Fr. 4. 50 per 50 Kilo bezahlt. Ueber den Stand der Reben ist man im Allgemeinen recht zufrieden, die Trauben sind kräftig und vorgeschritten, sie brauchen aber just um die Zeit Sonne, und die verhüllt sich leider recht oft, als ob sie Manches von dem Treiben da unten gar nicht sehen wollte.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

— (Eingesandt.) Zu den Vorbereitungen für das Kadettenfest gehört u. A. auch die Dekoration, denn es ist allbekannt, daß Aarau sich von jeher als Festort immer hübsch herausgeputzt hat. Diesmal ist ein besonders schönes Festkleid in Aussicht genommen und ehe der offizielle Aufruf dazu erging, sind in Privatkreisen schon sinnige Arrangements für diese und jene Gasse ausgedacht und bereitwillig die erforderlichen Geldmittel zusammengelegt worden. So war z. B. in der untern Rathhausgasse beabsichtigt, beidseits des Stadtbaches eine Allee von Tannenbäumchen anzubringen und diese wieder unter sich mit Mooskränzen zu verbinden, an denen Nachts farbige Lampions strahlen würden. Mit einer ungefähr ähnlichen Idee trugen sich die Bewohner des obern Zollrains, während in der Kirchgasse ein zierlicher Triumphbogen projektirt war. Aber diese guten Leute haben dabei die Rechnung ohne den Gemeinderath gemacht. Item, dieser hat die Ausführung der geplanten Idee nicht gestattet und dadurch in den betroffenen Kreisen eine solche Entrüstung hervorgerufen, daß nun entweder gar nicht, oder dann — zur Dokumentirung der verletzten Gefühle — mit vollständig schwarzen Flaggen*) dekorirt werden wird. Der Kommentar dazu soll dann den Festgästen ebenfalls nicht vorenthalten bleiben, damit sie über den sonderbaren Contrast orientirt sind.

*) Nicht im Ernst aufzunehmen.

Schweizerisches Kadettenfest.

Dekoratoinen.

Das Schweizer. Kadettenfest steht vor der Thüre; die Zubereitungen für dasselbe sind im vollen Gange und dankbar sind die verschiedenen Comites für das freundliche Entgegenkommen, mit welchem die Einwohnerschaft von Aarau das Gelingen des Festes zu sichern sucht.

Auch das unterzeichnete Comite, beauftragt, den hiesigen Ort mit dem erforderlichen Festkleide zu versehen, hat den vielen gemachten Ansprüchen noch eine Bitte beizufügen, dahin gehend: Es möchte die hiesige Einwohnerschaft uns in der angedeuteten Aufgabe unterstützen, indem sie an den offiziellen Festschmuck der Stadt in sinnig-humorvoller Weise den ihrigen anschließt, sei es durch sogenannte Straßenkränze, durch Dekoration der Häuser mit Guirlanden u. Flaggen, Schmückung von öffentlichen Brunnen und Plätzen, oder aber durch Maskirungen schön in die Augen fallender Stellen der vom Festzug besuchten Straßen. Ok für die einzelnen Gassen vom Comite mit der Anregung der Dekoration beauftragten Herren werden um gefl. Mitwirkung ersucht.

Für Moosbezug wird der Gönhardwald angewiesen, wo jeden Morgen 8 Uhr beim steinernen Tisch ein Waldarbeiter die Sammelstellen vorweist. Tannreis wird auf vorherige Bestellung hin vom 12. ds. hinweg beim städtischen Werkhaus abgegeben; eine Anzahl Wappen kann gegen billigen Miethzins bei Hrn. Schmidt, Maler, hintere Vorstadt, bezogen werden; Flaggen-Lieferungen rc. sind ausgeschrieben; Inschriften sind auf der Kanzlei der Forstverwaltung erhältlich, während deren Ausfertigung Hr. Friedr. Hagenbuch, Buchbinder, besorgt.

Nur ungern fügen wir zu den bisherigen Forderungen der verschiedenen Comites an die hiesige Einwohnerschaft auch noch die obige, aber sie ist eine nothwendige Folge des Ganzen und da ein würdiges Festkleid erst die Gefühle des festgebenden Ortes zum richtigen Ausdruck bringt und dem Feste die stimmungsvolle Weihe verleiht, so sind wir überzeugt, keine Fehlbitte gethan zu haben und schließen mit herzlichem Dank für freundliches Echo.

Aarau, am 7. August 1889.

Das Dekorations-Comité.

— Unsere Kadetten. Beiträge zur Geschichte des Kadettencorps von Aarau von G. Schmidt. Verlag von Müller u. Cie in Aarau.

Ein hübscher Band von 56 Seiten Text und einer Reihe von Farbendruckbildern. Die Zeichnungen stellen die verschiedenen Stadien der Uniformirung des Aarauer Kadettencorps von 1789 bis 1889 dar; der Künstler, K. Jauslin in Muttenz hat nicht bloße Costümbilder entworfen, sondern sehr hübsche, militärische Scenen componirt. Der sorgfältige Text scheint uns alles zu bieten, was überhaupt vom Kadettencorps enthalten ist. Sehr reizend sind die Beschreibungen einiger früherer Feste. Das Büchlein wird allen „alten Kadetten" eine angenehme Erinnerung an Kriegsthaten, der Jugend eine höchst willkommene Gabe sein.

Civilstandsnachrichten

vom 3. bis 10. August 1889.

Geburten

Aug. 3. Hans, S. d. Schaffner, Samuel, Landwirth, von Effingen, in Aarau.
„ 5. Ernst, S. d. Lüscher, Jakob, Kommis, von Mooslerau, in Aarau.
„ 7. Anna, T. d. Bircher, Karl, Zeughausarbeiter, von Küttigen, in Aarau.
„ 7. Johann, S. d. Adler, Johann Baptist, Knecht, von Mahenweiler bei Fluntau (Würtbrg.), in Aarau.
„ 8. Alice Mathilde, T. d. Giger, Peter Eugen, Kondukteur, von Hägendorf, (Solothurn), in Aarau.
„ 10. Paul, S. d. Fenner, Johann, Güterexpedient, von Küsnacht (Zürich), in Aarau.

Eheverkündungen.

Aug. 6. Häuptli, Emil, Drechsler, von Biberstein und Schmid, Maria, Schneiderin, von Ober-Erlinsbach in Aarau.
„ 6. Kieser, Georg Robert, Bankbeamter, von Aarau und Dambach, Maria, von Brugg, beide, in Aarau.

Trauungen.

Aug. 5. Eckmauer, Josef Emil, Fabrikarbeiter, von Herznach und Reimann, Maria Sophie, Posamenterin, von Wölflinswyl, beide in Aarau.
„ 9. Bircher, Eduard, Sattler, von Küttigen und Suter, Maria, Fabrikarbeiterin, von Gränichen, beide in Aarau.
„ 10. Niederhäuser, Rudolf, Bedienter, von Rüderswyl (Bern) und Meyer, Laura, Köchin, von Teuffenthal (Bern), beide in Aarau.

Todesfälle.

Aug. 3. Ott geb Schär, Maria, Kaminfegers sel. Wittwe, v. Biberstein, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Aug. 11. Adolf, S. d. Jak. Wüthrich-Stirnemann, Caminonneur, von Egginwyl, in Aarau.
„ 11. Rosine Emma, T. d. Carl Hunsperger-Löffel, Maler, von Bickingen, in Aarau.
„ 11. Maria Rosa, T. d. Rud. Gloor-Geißler, Bäcker, v. Birrwyl, in Aarau.
„ 11. Emma Barbara, T. d. Rud. Stänz-Wildi, Schriftsetzer, von Küttigen, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 10. Aug. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 09. bis Fr. 10. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 2. 80. Eier 08—09 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 20—40 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Bohnen 10 bis 15 Cts. per Teller, Salat 3—5 Köpfe 10 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts, Pflaumen 14 bis 16 Paar 10 Cts., Zwiebeln 10 bis 12 Stück 10 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 80, bis Fr. 1. 90., Schaffleisch Fr. 0. 00 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht Bewölkung	Witterung.
11.	Mittgs. 1 U.	+18,1	719,5	754,2	SW1-2	60	bewlkt
11.	Abends 9 „	+13,7	723,3	758,0	SW	95	Regen
12.	Morg. 7 „	+12,9	723,4	758,1	W2	76	hell

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,0° C. Minimum + 11,5° C.
11. August Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,9 mm.
12. „ „ „ „ „ 4,9 „

Bekanntmachung.

Laut Bericht der Sachverständigen Herrn Alois Diebold, Eichmeister, in Baden und des Polizeiwachtmeisters wurden am 29. Juli 1889 von den hiesigen 32 Bierleitungen neun untersucht und sämmtliche in reinem Zustande befunden.

Aarau, den 9. Aug. 1889.

Der Gemeinderath.

Ausschreibung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der diesjährige Bachabschlag von Montag den 9. bis und mit Freitag den 13. September nächsthin festgesetzt ist.

Aarau, 9. Aug. 1889.

Der Gemeinderath.

Ausschreibung.

Die **Reinigung des Stadtbaches** im Stadtgebiet beim künftigen Bachabschlag (vom 9. bis und mit dem 13. Sept.) wird hiemit zur Mitbewerbung ausgeschrieben. Die Vertragsvorschrift kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, welche die bezüglichen Angebote bis zum **20. August** entgegennimmt.

Aarau, den 10. August 1889.

Die Bauverwaltung.

Draht-Seile.

Zwei noch guterhaltene **Draht-Seile**, 106, bezw. 142 Meter lang, 30 mm. Durchmesser, sind um billigen Preis zu **verkaufen.** Näheres beim

Gemeinderath Waldshut. (3670)

Handwerker-Schule Aarau.

Das II. Quartal der Schule beginnt am 25. August.

Der Vorstand.

Schweiz. Kadettenfest in Aarau.

Das Polizeikomite bedarf zur Bewachung der Kantonnemente für den 20., 21. und 22. August:

1 Wachtmeister,
2 Corporale,
25 Soldaten.

Dieselben werden gut verpflegt und beziehen an Sold: der Wachtmeister Fr. 3, die Corporale Fr. 2. 50 und die Soldaten Fr. 2 im Tag. Leute, welche diesen Dienst zu übernehmen gedenken, wollen sich bis **Dienstag den 13. August** beim **Sektions-Chef** in Aarau anmelden.

Das Polizei-Komite.

Kadettenfest.

Blumenpapier. **Fahnen, Flaggen, Wappen** Schabionen von Inschriften.

werden in schöner, preiswürdiger Waare **vermiethet** von dem sich bestens empfehlenden

Theodor Haßler, Buchbinder,
Milchgasse Nr. 153.

3616]

Aufgepaßt!

Ueber das Kadettenfest offeriere schöne blühende

Geranien, Fuchsien und Anderes mehr,

zum Dekoriren der Fenster.

Wehrli, Handelsgärtner,
im Blumengarten

Agenten-Gesuch.

Eine prima **Feuer- & Spiegel-Glasversicherungs-Gesellschaft** sucht für **Aarau** einen tüchtigen

Agenten

unter vortheilhaften Bedingungen.

Gefl. Offerten unter Chiffre **O. 1712 B.** an die Aktiengesellschaft Schweizer. Annoncen-Bureau **Orell Füßli & Cie.** in **Basel.** (O1712B)

Gesucht:

Eine **haushälterische Person,** die Liebe zu Kindern hat. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (3688

Gesucht:

Kost und **Logis** in einem Privathaus. Offerten unter Chiffer Z 800 an die Expedition d. Bl. (3686

Vorgängerin gesucht.

Von wem, sagt die Exped. der Aarg. Nachrichten. [3687

Zu vermiethen:

Ein schönes, neuerstelltes **Logis** mit vier Zimmern, Mägde- und Plunderkammer, Keller, Estrich. Terasse mit prächtiger Aussicht.

3510] **E. Maurer** z. Kreuz.

Zu miethen gesucht:

Eine **Logis** von 3 Zimmern nebst den übrigen Dependenzen auf Oktober oder November, in der hintern Vorstadt.

Exped. d. Bl. (3644

Zu miethen gesucht:

Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst den übrigen Dependenzen auf Oktober oder November, in der hintern Vorstadt. (3688

Kurorte, Hotels & Private

empfehle ein feines

Flaschenbier

aus der Aktienbrauerei Basel

Münchner Spatenbräu und Pilsner-Bier.

3600] **E. Maurer** z. Kreuz.

Einzelne Flaschen werden auch bei Frau Schmid-Maurer abgegeben.

Reingesottene Butter

3639) per ½ Kilo Fr. 1. 30

empfiehlt Wittwe **Nadler.**

Von heute an wieder täglich frisches [3674

Rindfleisch

empfiehlt bestens **Landolt,** Metzger.

Gesucht:

Für das schweiz. Kadettenfest-Bankett (21. August)

25 Töchter in aarg. Tracht,

welche schon servirt haben.

Anmeldungen im (3672

„Löwen" in Aarau.

Zu verkaufen:

Eine **Nähmaschine,** für Schneider, in gutem Zustand, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. [3647

Zu miethen gesucht:

Auf den 1. Oktober ein kleineres **Parterre-Logis,** geeignet für ein Verkaufslokal. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes. (3644

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Keine Probe.

T. V.

Punkt 8 Uhr Turnstand, nachher Gesammtübung. Wer fehlt, kann am Feste nicht mitmachen.

Empfehle über das bevorstehende Kadettenfest:
Prima **Rind-** und **Ochsenfleisch**
I. Qualität **Kalbfleisch**
Schweinefleisch
junges, gutes **Schaffleisch**
Balleron
Zungenwurst
Schinken und
Schinkenwurst
sowie verschiedene andere **Wurstsorten** (3702
Otto Häfliger, Metzger.

Frische Kuttlen
à 40 Cts., **Winterspeck** à 1 Fr.
bei **Siegrist-Ryniker,** (H 2838 Z)

Eidgenössisches Kadettenfest.

Das unterzeichnete Comité ist im Falle ca. **20 Schuhwichser** während der Dauer des eidg. Kadettenfestes anzustellen. Bewerber hiefür wollen sich bei Hrn. Kasernier **Fäs** melden, wo sie auch die nähern Bedingungen vernehmen können.

Aarau, den 10. August.

Das Quartier-Komité.

Eidgen. Kadettenfest.

Dekoration.

Der Unterzeichnete liefert schöne

Guirlanden von dunkelgrünem Waldbux

à 60 Cts. per Meter. Sehr haltbar und effektvoll. Bestellungen nimmt bis 12. August entgegen Hr. **Müller,** Schirmfabrikant. [3704

Es empfiehlt sich bestens
W. Müller-Allenspach, Dekorateur, **Basel.**

Winterthurer Biscuits.

Größte Auswahl. — Billigste Preise.
F. Gloor-Siebenmann, Aarau.

Schweiz. Polytechnikum
in ZÜRICH.

Das **Schuljahr 1889/90** beginnt mit dem **7. Oktober 1889.** Die **Vorlesungen** nehmen den **15. Oktober** ihren Anfang. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis spätestens den **1. Oktober** an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen die Fachschschule und den Jahreskurs, in welche der Besucher einzutreten wünscht und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten.

Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), Paß oder Heimathschein und ein Sittenzeugniß, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufsthätigkeit.

Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibegebühr von Fr. 5. — auf der Kanzlei des schweizer. Schulrathes zu erlegen.

Die Aufnahmsprüfungen beginnen den **7. Oktober,** über die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfungen Aufschluß. (3684

Programm und Aufnahms-Regulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen. (H 3063 Z)

Zürich, den 9. August 1889.

Der Direktor des eidg. Polytechnikums:
Ritter.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich dem verehrlichten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier als



Uhrenmacher

etablirt hat und empfiehlt sich derselbe für jegliche in sein Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich für **Reparaturen** aller Art, unter Garantie, angelegentlichst. (3699

Zugleich empfehle mein Lager in **Taschenuhren** für Herren und Damen, **Regulateurs, Wecker** und **Schwarzwälder, Herren-** und **Damenketten, Gläser** und **Schlüssel** 2c. bestens.

J. Heindel, Uhrenmacher,
vis à vis Hrn. Hagnauer, Bürstenfrkt., **Pelzgasse 132.**

Marktverlegung.

Wegen Abhaltung des eidg. Kadettenfestes in Aarau, den 20., 21. und 22. August 1889 wird mit Bewilligung des hohen Regierungsrathes des Kantons Aargau, der auf den 21. Aug. 1889 fallende „Jahr- und Viehmarkt" in Aarau auf

Mittwoch den 28. August 1889

verlegt.

Aarau, im Mai 1889.

Der Gemeinderath.

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs,

Bahnhofstrasse 104 **Zürich** Telephon Nr. 8.
Reichhaltige Auswahl in feinsten Stoffen
(Hautes Nouveautés).

Den HH. Offizieren

machen wir die ergebene Anzeige, daß wir heute eine besondere Abtheilung für Militäruniformen errichtet haben, unter Leitung eines speziellen im Militärfach gründlich erfahrenen Zuschneiders.

Neuesten, passendsten Ordonnanzschnitt, feinste Ausführung, unter möglichst genauester Preisberechnung zusichernd, halten wir uns zu geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen. (3695

Reisender und Muster zur Disposition.

Hochachtend
J. Diebold & Fils.

Flaggen

zugeschnitten	6 Meter lang	10 Meter lang
schwarz und **weiß**	**Fr. 3. —**	**Fr. 5. —**
schwarz und **blau**	„ **3. 60**	„ **6. —**
roth und **weiß**	„ **4. 40**	„ **7. 35**

andere Längen im Verhältniß. 13262

Gamper & Cie.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der **französischen, englischen, italienischen** und **spanischen** Sprache. [3596

In diesem Institut, 1864 gegründet, erlernt man in **einem Jahre** drei Sprachen und die es wünschen, werden hauptsächlich vorbereitet, um später eine Stelle als Korrespondent oder Sekretär zu besetzen. Für Prospektus und Referenzen in allen Theilen Europas wende man sich an **Mr. Delessert, Schloss Lucens, Waadt,** Schweiz. (04698L)

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 32. **Aarau,** den 10. August 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,—	208,65	—	208,70	2½%
Deutsche Bankplätze	123,45	123,25	—	123,40	3 „
Brüssel Antwerpen	100,17½	100,05	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	99,55	99,35	—	—	5 „
London Banksicht	25,25	25,21½	—	25,24	3 „
London Cheque	25,26	25,23	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Wien	211,—	210,—	—	210,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3½% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.			—
Nordostbahn Stamm	588	587	—
„ Prioritäten			—
Union Suisse Stamm	563	561	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Centralbahn	685	680	—
Jurabahnen	596	593	—
Suisse occidentale:			
Stamm	228	226	—
Prioritäten	593	591	—
Schweiz. Kreditanstalt	812	800	—
Bank in Winterthur	531	529	—
„ „ Prioritäten			—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	500	480	—
Bank Baden	540	524	—
Basler Handelsbank	575	572	—
Basler Bankverein	791	790	—
Bas er Bankverein neue	775	774	—
Basler Depositenbank	5700	5600	—
Eidg. Bank	632	629	—
Schweiz. Unionbank	662	660	—
Zürcher Bankverein	616	610	—
Banque foncière du Jura	607	602	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	681	679	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	528	527	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	725	—	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	102,2	101,5	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	93,4	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100	99,7	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	—	—
3 „ Kanton Genf	99,5	99,2	99,5
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1953	99,4	99	—
4 „ Stadt Winterthur	—	—	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	91	90	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,5	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	102,5	—
4 „ 1887	—	102,5	—
4 „ dto. „ 1888	—	102,5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,9	102,7	102,7
4 „ dto. 1883—1957	—	102,3	102,4
5 „ Gotthardbahn IV.	105,1	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,1	103	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	100	98,8	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	101	100,6	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	—	—	—
dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,6	100,5	100,6
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,7	95,5	95,5

Ohne Verbindlichkeit.

Wir sind ermächtigt auf das am 16. und 17. August nächsthin zur Emmission gelangende

3½ % Anleihen der Stadt Genf

von

Fr. 14,500,000. —

Conversions- und Subscriptions-Anmeldungen bis Samstag den 17. August, Mittags 12 Uhr spesenfrei entgegen zu nehmen und halten uns bestens empfohlen.

Prospecte stehen zu Diensten.

...eum Zürich p

Aarau, Dienstag 13. August 1889. № 190. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Landsturm.

(Correspondenz.)

Es ging ein Ruf der allgemeinen Befriedigung durch alle Gauen unseres Landes, als durch Bundesgesetz vom 4. Dezember 1886 der Landsturm als ein Theil der gesetzlich organisirten Wehrkraft der Schweiz erklärt wurde, und mit Freude und Begeisterung sah man ein Jahr später die alte Garde antreten, um sich in die Reihen des „bewaffneten Landsturmes" oder der „Hülfstruppen" einschreiben zu lassen. Die im Winter 1887 vorgenommene Organisation zeigte, daß die Schweiz im Ernstfall neben Auszug und Landwehr noch über ein stattliches Contingent verfügen kann, welches nun in Bataillone mit vollständigem Cadres formirt ist, und, einmal gehörig bewaffnet und instruirt, richtig geführt und verwendet, einen wesentlichen Antheil an der Vertheidigung unseres Landes nehmen kann. Der Landsturm ist in der That organisirt — auf dem Papier! Die Controlen sind angefertigt und werden von fleißigen Sektionschefs und Gemeindeschreibern regelmäßig nachgetragen — am nöthigen Papier und an Formularen hat es ja noch nie gefehlt! Allein welcher Landsturmoffizier hat in den letzten Wochen, als uns die Wohlgemuth-Affaire „patriotische Beklemmungen" verursachte, nicht mit geheimem Schauer an den Moment gedacht, der ihn möglicherweise bald vor die Front seiner Compagnie stellen dürfte? Welchen Landsturmoffizier erfüllt nicht ein Unbehagen, wenn er daran denkt, daß er sich mit einer Truppe, die er noch nie gesehen, für deren Ausbildung noch nichts geschehen ist, einem überlegenen Feind entgegenstellen soll?

Den Grenz-Bataillonen des bewaffneten Landsturms ist in erster Linie die hochwichtige Rolle zugetheilt, beim Kriegsausbruch die Grenze zu besetzen und zu vertheidigen, damit unter ihrem Schutze die Mobilmachung der Feldarme ungestört durchgeführt werden kann. Es wird somit dem Landsturm nichts weniger zugemuthet, als daß er den ersten feindlichen Stoß auszuhalten hat und wenn man bedenkt, mit welchem Schneid und mit welcher Energie unser Gegner — dem es daran gelegen ist, rasch Terrain zu gewinnen, um den Aufmarsch unserer Armee zu verhindern — gleich von Anfang an vorgehen wird, so dürfte die dem Landsturm zugemuthete Aufgabe keine gar so leichte sein.

Wir können keineswegs darauf zählen, daß unserm Landsturm noch Zeit gegönnt werde, sich während einiger Tage nothdürftig einzuüben, Soldatenschule zu behandeln und Marsch- und Felddienstübungen zu treiben! Es wird sich im gegebenen Moment einfach darum handeln, die Leute rasch zu sammeln, auszurüsten und mit Munition zu versehen und die bestimmten Punkte zu besetzen: die Offiziere mögen dann sehen, wie sie mit ihrer Mannschaft auskommen und in welcher Weise sie die verantwortungsvolle Aufgabe lösen können.

Und welcher Art sind denn diese Truppen, die den ersten feindlichen Anprall auszuhalten haben werden? Die große Mehrzahl der Offiziere hat seit vielen Jahren nicht mehr vor der Truppe gestanden — sie sind des Kommandirens entwöhnt und wenn auch viele derselben privatim gearbeitet haben mögen, so geht ihnen die Sicherheit des „Dienstes" ab, der nur durch beständige Uebung erlangt wird.

Bei den Unteroffizieren wird es in dieser Beziehung noch viel schlimmer stehen, denn die Wenigsten derselben sind aus den Unteroffiziersschulen der neuen Aera hervorgegangen! Die Mannschaften des bewaffneten Landsturmes haben zwar in der Mehrzahl Auszug und Landwehr passirt, aber wie lange ist es her, daß sie in Reih' und Glied gestanden? Wer einen Wiederholungskurs der Landwehr mitgemacht, weiß, wie schwerfällig und ungelenk die Leute in den ersten Tagen sind und welche Mühe es kostet, den minimsten militärischen Schneid in ihnen wachzurufen! Um wie viel schwieriger wird es sein, mit den Landsturm-Mannen zu manövriren? Wir dürfen zwar allerdings annehmen, daß in den Tagen der Noth eine patriotische Begeisterung unsere Wehrmänner erfassen wird, und daß sie vom besten Willen beseelt sein werden, das Möglichste zu leisten.

Allein diese Faktoren, so schätzbar und so wichtig sie auch sein mögen, ersetzen nicht dasjenige, ohne welches eine Truppe im Felde niemals Stand zu halten vermag: — die Disciplin! — Disciplin auf dem Marsch — in der Position — im Feuer! Gerade demjenigen Feinde gegenüber, mit welchem es der Landsturm oft und viel zu thun haben wird, der Cavallerie, ist eine vollendete Feuerdisciplin absolut nothwendig. Diese Disciplin kann nur durch Uebung erworben werden; ein gänzlich ungeübter, undisciplinirter Landsturm, als welchen wir ihn in seiner heutigen Verfassung betrachten müssen, wird im Gefecht große Verluste erleiden, dabei aber seiner Aufgabe nicht gewachsen sein! Wir müssen uns wirklich fragen, ist es denn wahr, will man mit diesen Truppen, mit unserem auf dem Papier organisirten Landsturm, einem kampf- und sieggewohnten Feind entgegentreten? — Wollen unsere Behörden diese furchtbare Verantwortung über sich nehmen?!

Bei Erlaß des betr. Bundesgesetzes vom 4. Dez. 1886 haben wir mit einiger Verwunderung und mit Mißbehagen den § 3 gelesen, wo es heißt: In Friedenszeiten sind die Landsturmpflichtigen von jedem Uebungsdienst befreit — und damals schon schwebte uns das Bild einer Truppe vor Augen, als deren Typus seit alten Zeiten der vielbesungene Landsturm unseres östlichen Nachbarn gegolten hat. Und auf eine viel höhere Stufe können wir auch unsern schweiz. Landsturm — wenigstens im gegenwärtigen Moment — nicht stellen!

Es haben wohl alle Offiziere das Gefühl, es sollte etwas für Ausbildung des Landsturmes gethan werden — allein Angesichts der oben citirten Bestimmung des Bundesgesetzes läßt sich heute nicht viel erreichen. Man liest freilich hie und da in Zeitungen, daß in einzelnen Ortschaften des Aargaus, im Kanton Bern u. s. w. die Landsturmmannen sich zusammengethan haben zu freiwilligen Uebungen — zumal Schießübungen. Das ist etwas, aber nicht viel! Wir möchten diesen freiwilligen Uebungen von vornherein keinen großen Werth beilegen. In der Freiwilligkeit liegt hier das Unzulängliche. Im Allgemeinen werden sich nur diejenigen zu solchen Uebungen einfinden, welche von Haus aus Lust und Liebe zur Sache haben, und das sind an und für sich schon die besseren Elemente, aus denen die Truppe besteht. Diejenigen, welche es am Nothwendigsten bedürften, instruirt zu werden, halten sich von den Uebungen fern. Es liegt ferner in der Natur der freiwilligen Uebungen, daß Offiziere und Unteroffiziere nicht mit der Energie und Strammheit auftreten können, welche nothwendig ist, um ein befriedigendes Resultat zu erreichen. Wenn Hr. X. getadelt wird, weil er sein Gewehr schief trägt, und Hr. Y., weil er Linksum macht statt Rechtsum, so werden diese Herren das nächste Mal nicht wieder kommen — „sie lassen sich nicht furen" — „wenns einmal Ernst gilt, so wollen sie ihren Mann dann schon stellen" u. s. w. Das sind die Folgen der Freiwilligkeit, bei welcher die Competenzen der Chargen aufhören. Bei diesen Uebungen wird daher blutwenig herauskommen, am allerwenigsten dasjenige, was am nothwendigsten ist: Disziplin!

Wir vertreten die Meinung, die Uebungen des Landsturmes sollten von Gesetzes wegen angeordnet und obligatorisch sein, jährlich 5—6 Mal, an einzelnen Tagen (oder halben Tagen), wobei alle Uebungen streng militärisch durchgeführt werden. Außerdem könnte der bewaffnete Landsturm auch verpflichtet werden, gleich dem Auszug und der Landwehr, jährlich eine bestimmte Anzahl kontrollirter Schüsse abzugeben. Offiziere und Mannschaften lernen sich dadurch kennen, sie erhalten nach und nach das Gefühl, einer disciplinirten Truppe anzugehören, welche neben Auszug und Landwehr gleichwerthig und gleichberechtigt dasteht. Dann wird auch der Landsturm in den entscheidenden Tagen mit Vertrauen auf seinen Werth und seine Kraft an die Aufgabe herantreten, die ihm zugewiesen wird.

Es war ein aargauisches Mitglied der Bundesversammlung, welches s. Zt. die Motion stellte, die zum Erlaß des Bundesgesetzes betreffend Landsturmorganisation führte. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, einen unserer aarg. Vertreter zu bestimmen, in der nächsten Bundesversammlung für die Ausbildung und Instruktion des Landsturmes in die Schranken zu treten, damit auch in dieser Beziehung wenigstens

---

32

Feuilleton.

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Raimund sah mich entschlossen an, fiel mir um den Hals und küßte mich; ich wollte ihn nicht fortgehen lassen. Der Baron rief mir jedoch zu, ich sollte mich nicht unterstehen, einen Lärm zu erheben, sonst würde er mich anzeigen, da ich wahrlich den jungen Mann verlockt habe, von seiner Tante zu entlaufen. Mir ging es durch alle Glieder; ich hörte den Baron noch zu Raimund sage: „Du wirst mir jetzt folgen;" dann waren Beide hinausgegangen und ich habe Deinen Sohn bis heute noch nicht wiedergesehen.

Beinahe zwei Monate waren vergangen, als ich einen Brief von Raimund erhielt, einen Abschiedsbrief, den er in der größten Eile geschrieben hatte. Ich erfuhr daraus, daß jener Herr v. Ofinsky, welchen wir auf der Commandantur verlassen, Raimund mit sich in seine Wohnung führte. Hier drohte er, ihn sogleich der Tante auszuliefern, sobald er ihm nicht in allen Stücken Gehorsam leistete würde. Er behielt Deinen Sohn bei sich, sperrte ihn wie einen Gefangenen ab und der Baron beschäftigte ihn fortwährend mit Schreiben.

Die Gefangenschaft, in welcher Raimund lebte, die steten Besorgnisse vor einer Auslieferung an die Majorin, endlich die Abneigung, welche er gegen den Baron empfand, hatten ihn den Entschluß fassen lassen, bei einer günstigen Gelegenheit, die ihm kaum so viel Zeit ließ, durch einen Brief an mich von mir Abschied zu nehmen, aus der Stadt zu entfliehen.

So habe ich bis jetzt ein Lebenszeichen von Deinem Sohne erwartet, aber es ist mir keines geworden", endigte die Matrone. „Nun denke ich Dir, meine arme, unglückliche Tochter, wie tief es mich erschütterte, als der alte Daniel zu mir kam und erzählte, daß Deine Mutter Dich verstoßen, Deine Schwester Dir die Kinder geraubt habe, und daß Du selbst auf dem Wege seist, sie zu suchen. Nichts weiter vermag ich Dir von Deinem Sohne zu geben, als sein letztes Handschreiben."

Die Matrone war aufgestanden, ging nach einem Schranke und holte den Brief herbei. „Das ist Alles!" sagte sie, reichte ihn Gabriele und umarmte sie liebevoll.

Gabriele hatte in düsterem Schweigen die Erzählung ihrer Schwiegermutter angehört. Sie vernahm daraus, daß Raimund lebte, daß er in den Händen ihres Schwagers, des Barons v. Ofinsky gewesen ist; wo aber weilte er nun?

Sie küßte seinen Brief mit demselben wehmüthigen Entzücken, wie sie das Medaillon ihrer Constanze geküßt hatte. Dann verbarg sie das theure Pfand auf ihrer Brust, und setzte sich in stummem Schmerz zu den Füßen der Matrone.

„Laß uns auf Gott bauen!" meine Tochter", sagte diese und schloß die Trauernde in ihre Arme, „auf ihn vertrauen, denn nur von ihm ist Versöhnung, ist Rath und Hilfe zu hoffen, wenn wir leiden." Dann las die Matrone leise ein Capital aus der Bibel.

Die Falschmünzer.

Philibert, welcher Sch . . . erreichte, während Gabriele sich im Krankenhause zu Breslau befand, begab er sich sofort nach seiner Ankunft in Sch . . . nach dem Inquisitoriat, in welchem sein Vater gefangen gehalten wurde.

Er sank in die Arme des Greises, glücklich, ihn noch am Leben zu finden, denn die Befürchtungen um sein Leben steigerten sich, je näher er seinem Aufenthalte kam.

Philiberts Blick hing lange schmerzlich an den durchfurchten Zügen seines Vaters, an seinem weiß wie Schnee gebleichten, spärlich gewordenen Haar.

„Das sind meine Kummertage, mein Sohn", sagte der Bürgermeister, als er den Blick seines Sohnes verstand; „das Haar, das meinem Scheitel entfiel, ist die Spur der Verläumdungen, ihre dürre Frucht, die von mir sank, und die Furchen, Philibert, die wie tiefe Narben mein Gesicht durchschneiden, in diese ist mein Gram um die geraubte Ehre versenkt. Wann werden diese Tage enden und werde ich ohne Ehre in den Tod gehen müssen? Nicht die Last des Verbrechens noch auf meinem Haupte? Ist nichts entdeckt worden, hat der König für einen Unschuldigen keine Gnade?"

„Vater", entgegnete Philibert betrübt, „ich muß Dir heute noch mit Nein antworten. Der König hat seine Gnade nicht versagt, er hat sie nur verschoben."

„Also nur Geduld für den Gerechten und Redlichen, der verschmachtet!" rief der Gefangene trostlos.

„Mein lieber Vater", fuhr Philibert bewegt fort, „Du hofftest, ich komme, um Dir die Freiheit zu bringen, und ich trage nur neue Schrecken auf dem Herzen. Wie darf ich sprechen, um das Maß Deiner Leiden übervoll zu machen!"

„Was hast Du, Philibert", fragte der Gefangene mit gespannter Bewegung und forschte aufmerksam in dem Gesichte seines Sohnes nach der Ursache neuer Besorgnisse. „Was habe ich denn mehr als mein Leben zu verlieren, und welchen Werth kann dies wohl ohne meine Ehre haben? Ich bitte Dich daher, sprich! In den Gefängnißmauern werden die Stunden zu Tagen, sie machen Greise; nur die Freiheit allein erhält jung. Feig aber bin ich nicht geworden und Furcht habe ich nur vor dem Einen, daß meine Feinde über mich triumphirt haben, daß Alles, Alles verloren sei! — Ist es das, mein Sohn?"

„Nein, das ist es nicht, mein Vater, das kann und wird nicht sein, so lange ich noch für Dich streiten kann!" rief Philibert und preßte den Vater in seine Arme. „Nach Deinem Leben haben sie getrachtet, die gütige Vorsehung hat jedoch für diesmal ihre schwarzen Pläne durchkreuzt." Dann erzählte ihm Philibert ergriffen die Entdeckung seiner von den Brüdern Wesley beabsichtigten Vergiftung.

„Meuchelmord!" rief der Gefangene mit einem ergebenen Lächeln aus, als er den gegen sich gerichteten Mordplan durch seinen Sohn erfahren hatte. Philibert übergab ihm eine Ab-

das dringend Nothwendigste geschehe. Es ist heilige Pflicht unserer Behörden dafür zu sorgen, daß unsere Truppen — also auch der Landsturm — allseitig vorgebildet in den Kampf treten. Man warte damit nicht zu lange, damit wir nicht durch die Ereignisse überrascht werden, und blutige Erfahrungen uns schwer bereuen lassen, was versäumt worden ist!

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Forstverein. Seit Montag ist in Delsberg der schweizerische Forstverein versammelt. Derselbe ist von 80 Theilnehmern besucht. Am Dienstag wird ein Ausflug nach Freibergen und ins St. Immerthal gemacht. Zum nächsten Festort wird Altorf bestimmt. —

— Presse. Ein Luzerner schreibt der „Berner Zeitung" u. A. vom „Luzerner „Landboten":

„Das Traurige an der Sache ist, daß die Liberalen die Skribenten noch müssen besolden helfen, die das redaktionslose (!) Blatt — ein solches ist nur im Kanton Luzern möglich — erhalten. Es sind nämlich meistens Regierungsangestellte, die ihre 12stündige Mußezeit per Tag dazu verwenden, den „Landboten" zu bedienen. Wenn das im Bundespalais vorkäme!"

Dieser Mann ist in der Geographie der Verbreitung der Redaktoren im Staatsdienst sehr mangelhaft unterrichtet. —

Kantonales.

Aargau.

— Aus dem II. aarg. Nationalrathswahlkreise. (Eingesandt) Der Vorschlag der Trennung des bisherigen zweiten Wahlkreises des Aargau für die Wahlen in den Nationalrath hat sich schnell Freunde erworben; aber notabene nur die Freisinnigen haben sich geäußert; die Ultramontanen des Freiamtes noch in keiner Weise: „Freischütz", „Vaterland", „Botschaft", „Bremgartner Wochenblatt" sind mäuschenstill; ein Zeichen — sagen Einige, dafür, daß sie mit der Eintheilung jetzt zufrieden sind. Wie doch die Zeiten sich ändern! „Vaterland" und „Freischütz" — zurückhaltender schon war die „Botschaft" — lamentirten noch bei den letzten Wahlen über die furchtbare Ungerechtigkeit, über die Unterdrückung durch die Freimaurer u. s. w. ja bei der Volksversammlung, in der die Candidatenliste festgestellt wurde, ertönte von den geistlichen und weltlichen Heerführern der lauteste Protest, der damit endigte, daß man „liberale" Männer vorschlug, aber heilig, heilig wurde versichert, zum letzten Male, denn die neue Eintheilung muß ja kommen! Und nun, da man ihnen entgegenkommen will, nun, ja nun, liegt zu Aenderungen kein Bedürfniß vor! —

Nun gut, wenn's sie nicht wollen, so sollen die Freisinnigen im eigenen Interesse dafür sorgen, daß die Ultramontanen für sich allein sind; daß es ihnen nicht ferner gelingt, nach ihrem Gutdünken bei den Wahlen eines bis zu den letzten Jahren, als die Bruderklauspolitik sproß, ganz freisinnigen Kreises den Ausschlag zu geben. Das soll anders kommen und kommt es, so geht vielleicht sogar in der kantonalen Politik eine starke Aenderung vor, indem es dann heißt: Farbe bekennen! Diese Folgen sieht man in den Cartellregionen kommen, daher möchte man's gerne beim alten lassen. Die Ultramontanen verlieren beim Compromiß erfahrungsgemäß nichts, sie sind auch nicht gebunden, sie machen mit, so lang es ihnen etwas einträgt und gefällt, gefällt es ihnen nicht mehr, gehen sie ihre eigenen Wege; anders verhält es sich bei den fadenscheinigen Liberalen; diese sind gebunden, die Macht und Stärke der Bundesbrüder ist zugleich ihre eigene Stärke.

Aus diesem Grunde wurden von gewisser Seite so enorme Anstrengungen gemacht, um die jetzige Eintheilung beizubehalten. An den Freisinnigen aber liegt es, mit aller Energie dafür einzustehen, daß einer unnatürlichen Zusammensetzung des Kreises und einer steten Majorisirung durch die Ultramontanen ein Ende gemacht werde

Diese Ausscheidung hätte auch den Vortheil, daß die Wahlen viel ruhiger verlaufen würden, wir würden im untern Theil des Kreises nicht mehr die Erfahrung machen, daß stockultramontane Sendlinge von Haus zu Haus pilgern, um die „liberale" Liste zu empfehlen. Die Begriffsverwirrung, welche mit den 7 verschiedenen liberalen, freisinnigen, demokratischen, gemäßigt-liberalen Wahlvorschlägen bei den Bürgern hervorgerufen wird, so daß Niemand einen Ausweg weiß, wird aufhören; im Oberfreiamt wird man die alte Unterscheidung zwischen „Chrutstirzel" und „Chabiskopf" im untern Theil die moderne zwischen blaßroth und roth wählen — dann geht's viel einfacher!

— Aargauisches Kantonalturnfest. Die Liste der Anmeldungen zu diesem Feste verzeigt bis heute 24 Verbands- und 10 Gastsektionen mit zusammen 412 Turnern. Am Wettkampf im Kunstturnen betheiligen sich 175, im Nationalturnen 106 Turner, am Sektionswettturnen 19 Sektionen.

— Das Buch „Unsere Kadetten", Verlag von Müller & Cie. in Aarau, wird von der schweizerischen Presse sehr günstig beurtheilt und namentlich dessen beispiellos billiger Preis hervorgehoben. In der That verdient das Werklein, daß es möglichste Verbreitung finde, da es in seiner Art einzig dasteht.

— Bezirk Zurzach. Landwirthschaftliches. (Eingef.) Der landw. Bezirksverein Zurzach versammelt sich nächsten Sonntag den 18. ds. Nachmittags 1 Uhr in der Bierbrauerei Keller in Ober-Endingen. Neben den ordentlichen Vereinsgeschäften kommt zur Verhandlung der Reinertrag der Landwirthschaft, sowie die Grundsteuerschatzung im Kanton Aargau, Vortrag gehalten von Hrn. Rektor Abt in Bünzen, sodann die Auswahl und Ankauf von Rassenthieren. Referent Hr. Lieutenant Spuhler in Wislikofen. Hr. Rektor Abt, durch die Vorzüglichkeit seiner Referate in unserer Gegend so ziemlich bekannt, wird an Hand von Rentabilitätstabellen den Beweis liefern, wie hoch und aber auch wie unsinnig in einzelnen Gemeinden unseres Bezirkes durch einige Gütermetzger (wir wissen nicht ob wirklich und mit Hülfe der betreffenden Behörden) die Güterpreise schon getrieben worden sind. Auf der andern Seite wird aber manch' anwesender Landwirth die Augen aufthun, wenn er erfahren muß, daß das ihm beste Stück Land, geschätzt zu Fr. 1200, per Juchart nur $1^1/_2$ höchstens $2^1/_2$ % rentiren soll. Kein Wunder, wenn heutzutage der Landwirth sich beklagt, daß falls er mehr als die Hälfte seiner grundpfändlichen Schatzung Schulden habe, nicht mehr existiren könne.

Was alsdann die weitere Reichhaltigkeit des Referates anbetrifft, ist es nur sehr wünschenswerth, daß das Lokal zur Bierbrauerei Keller bis auf den letzten Platz besetzt werde, wir Bauern werden alsdann auch erfahren, wie viel zu viel wir gegenüber dem Kapitalisten in dem Schweiße unseres Angesichts versteuern müssen. Wollen wir uns regen, so ist Abhülfe in dieser Beziehung gerade so nöthig, wie Vereinfachung im Staatshaushalt. Wenn wir uns in dieser Beziehung einen Stein vom Halse wälzen wollen, so sollen wir von Rechtswegen in Zukunft nicht mehr versteuern, als ein Grundstück abwirft, gerade so gut wie der Kapitalist, der sein Vermögen nicht höher versteuern muß, als dessen Rendite ihm liefert.

Zum Schlusse wird sodann Hr. Lieutenant Spuhler in Wislikofen, der soviel bekannt, im Auftrage eines Gutsbesitzers mit einer Collektion Fleckvieh die diesjährige Pariser Weltausstellung besuchte und anschließend an die bereits im Freiamt, Eigenamt ꝛc. gegründeten Viehzuchtgenossenschaften einen Vortrag über die Auswahl und den Ankauf von Rassenthieren halten, der bei der tit. Bauernsame alle Aufmerksamkeit verdient.

— Koblenz. Mit dem längst ersehnten Bau der Linie Koblenz-Stein soll's nun Ernst werden, schreibt man der „Botschaft". Seit einigen Tagen werden an der neuen Brückenstelle in der Felsenau Sondirpfähle geschlagen, und zwar mit einem Rammklotz von 9 Centner Gewicht. 24 Mann sind erforderlich, um das neu erstellte Schlagwerk zu bedienen. Die Pfähle von 30 und mehr Centimeter Dicke werden so tief als immer möglich in den Boden gerammt, um den Flußgrund wegen künftiger Fundamentirung der Brücke zu untersuchen. Bis jetzt haben sich auf 2—3 Meter Tiefe Felsen gezeigt.

Die Sondirungsarbeiten macht Herr Baumeister Erne aus Leibstatt und gehen dieselben sehr exakt und rasch vorwärts. Mit den Erdarbeiten dürfte schon im September begonnen werden.

— Hr. Arnold Theiler von Hasle, Sohn des Hrn. Rektor Theiler in Frick, hat an der Thierarzneischule in Zürich mit bestem Erfolg das Examen als Thierarzt bestanden.

— Aarburg. Einen Regenbogen bei der Nacht, sahen die Aarburger am Sonntag Abends 9 Uhr.

— In Zofingen findet gegenwärtig ein Freischießen statt. „Es beschränkte sich die Begeisterung für das kleine Fest beim Festzuge fast einzig auf die Schützen, welche dafür um so stärker sich betheiligten, sagt die „Zof. Tages-Post."

Zürich.

— Der Klavierfabrik Nordorf u. Cie. in Zürich ist aus Vera-Cruz eine Bestellung auf 30 Stück Klaviere zugekommen; ein Theil dieser Bestellung ist in feinster Ausführung letzter Tage bereits abgegangen, der Rest ist zur Absendung bereit. Der Preis eines der bestellten Klaviere stellt sich auf Fr. 1200.

Bern.

Das bernische Kantonalturnfest hat einen allseitig günstigen Eindruck hinterlassen. Die Leistungen sind im Allgemeinen gut zu nennen. Das Einzelturnen am Reck war befriedigend, namentlich bezüglich der Freiübungen. Die Leistungen am Barren sind nicht bedeutend, um so besser aber diejenigen am Pferd und im Sprung. Einen sehr günstigen Eindruck hat — nach dem Urtheil des Kampfgerichts — das Nationalturnen gemacht, doch sind die Anforderungen hier noch zu steigern und die Bedingungen zu verschärfen. Die Freiübungen sind ordentlich gelungen, ebenso der Hochsprung, während der Weitsprung zu wünschen übrig läßt. Das Schwingen ist im Allgemeinen gut. — Von den 40 Sektionen des Kantonalturnvereins waren 19 vertreten; sie erhielten sämmtliche ohne Ausnahme Preise. Ca. 700 Turner nahmen am Fest Theil.

Das nächste bernische Kantonalturnfest wird in St. Immer stattfinden.

— Herr Bundesrath Schenk schloß am bernerischen Turnfest mit einem Toast auf das Vaterland, in welchem er dem Turnen als nothwendige militärische Vorschule das Wort redete, mit folgendem Satze:

„Wir erhielten Hunderte von Briefen aus allen Gebieten Europas und der ganzen Welt von Schweizern, welche nicht bramarbasirten, aber uns ängstlich nach der Mutter Helvetia fragten, welche fragten, ob Hülfe nöthig sei; denn sie seien jeden Augenblick bereit zu kommen. O ich sage Euch: das war eine Wonne, dieses durch alle Schweizer hindurchzuckende vaterländische Gefühl zu sehen. (Langanhaltender Beifall). Und dieser Mutter, unserem lieben theuern Vaterland, das wir schützen wollen, mit Allem, was an uns ist, mit der letzten Faser unseres Leibes, dem gilt mein Hoch. Füllet Euere Gläser, unser Vaterland, es lebe hoch!"

Uri.

— Das Wildheuen darf gemäß Bekanntmachung des engeren Korporationsrathes Dienstag, den 13. Aug. beginnen.

— Bezüglich der Beseitigung der häßlichen Reklame-Inschriften in der Schöllenen, worüber längst in in- und ausländischen Zeitungen geklagt wird, ist eine Verständigung mit dem Pächter der Felswand im Gange.

Zug.

— Als Gerichtsschreiber wurde vom Kantonsrath gewählt Hr. Stadler-Stocker (lib.) mit 45, als Kantonsförster Hr. Wanger von Baden mit 43 Stimmen.

Solothurn.

— Der Gemeinderath von Olten hat eine Verordnung für die Radfahrer erlassen, und rasches Fahren in Straßen und auf Brücken, das Befahren der Trottoirs, das Fahren ohne Leuchte, sowie das Nebeneinanderfahren verboten.

Olten sucht einen Zeichnungslehrer mit 3000 Fr. Besoldung und 30 Unterrichtsstunden.

In den Schulhäusern läßt Olten die Ladenböden durch Riemenböden ersetzen.

St. Gallen.

— St. Gallische Heerschau. Die „Ostschw." gibt in einem Bulletin über die Verfassungsrathswahlen nachfolgendes lakonisches, aber vielsagendes Resüme:

„Gewählt sind bis jetzt 80 Konservative, 17 Demokraten, 94 Liberale."

Im Uebrigen spricht sich das Blatt über die Lage folgendermaßen aus:

„Wir betonen immer und immer wieder, daß es sich bei der heutigen Revisionsbewegung nicht darum handelt, ob St. Gallen ein freisinniger Kanton bleibe oder nicht, sondern darum, ob es zur Stufe einer Volksrepublik wie Zürich, Glarus ꝛc. erhoben werde oder dem Regiment einer großräthlichen Fraktion unterworfen bleibe.

Man hat den 11. August einen kritischen Tag erster Ordnung im Kanton St. Gallen genannt; er ist zum historischen Tage erster Ordnung geworden. Die Glocken im Lande läuten die Aera der Volksfreiheit, des Volksstaates in st. gallischen Landen ein!"

Allerlei Neuigkeiten.

— Weesen. Letzten Samstag passirte dem um 4 Uhr 20 Min. von Buchs herkommenden Schnellzug unmittelbar bei der Brücke über die Linth ein Unfall der leicht hätte schwere Folgen nach sich ziehen können. Der aus zwei Maschinen und zahlreichen Personenwagen bestehende Zug wurde durch das Entgleisen eines Tenders beim Einfahren daselbst rasch zum Stehen gebracht. Lokomotivführer Hunziker, wurde hiebei an einem Fuße verletzt und in den Kantonsspital nach Glarus verbracht Glücklicherweise ist die Verletzung nicht gefährlicher Natur. Die Passagiere und das übrige Bahnpersonal kamen mit dem Schrecken davon. Ausgearbeitetes Material soll die Ursache dieses Unfalles sein. Ein Extrazug brachte von Glarus sofort die nöthige Zahl Hülfsarbeiter nach Weesen, welche die Linie wieder frei machten.

— Die Pilatusbahn beförderte im Juli 10,773

---

schrift des Blattes, welche er in dem Portefeuille des Barons gefunden hatte. Der Gefangene nahm und las es, ohne daß seine Hand, die das Papier hielt, zitterte. Nach langem Nachsinnen sagte er: „Die drei Wesley sind mir bekannt; der älteste, der berüchtigte Apotheker ist mein Feind, der Controleur mein Verderber, der dritte mein Gefängnißwärter. Dann aber dieser Baron v. Osinsky. Auch ihn glaube ich zu erkennen; er ist Assessor auf dem Gerichte in dieser Stadt gewesen und man erzählte sich von ihm, daß er leichtsinnig und verschuldet sei. Also auch er gehört zu dem Meuchlerbund. Ich ahnte längst, daß der Controleur nicht ohne einflußreiche Helfer gehandelt haben könnte. Wo aber ist der Controleur, wo der Baron? Und wenn wir dieser Personen auch habhaft würden, wir hätten dadurch noch immer keine Geständnisse, keine Beweise. Das Recht wird nicht siegen, Philibert!"

„Wir werden nicht verlieren, mein Vater, lasse Du mich auf dem Wege fortschreiten, den die Vorsehung mir geöffnet hat. Der Zweck, welchen ich verfolge, wird mich auch zum Ziele führen, ich werde in das geheime Gewerbe jener Verbrecher eindringen und Denjenigen suchen und finden, der die Schlinge zu unserem Sturze gelegt hatte. Mein Plan ist gefaßt. Mehrere Justizräthe werde ich zuvor in Kenntniß von dem Mordversuche gegen Dich setzen. Dann wende ich mich an das Direktorium des Inquisitoriats, um mit Fürsprache des Gefängnißarztes die Einwilligung zu erlangen, daß Deine Beköstigung von morgen ab durch die Tante aus der Stadt bewirkt werde. Eine Anzeige des verdächtigen Schliefers darf im Augenblicke noch nicht geschehen, da ich außer diesem Billet keine Beweise gegen ihn habe, jedoch werde ich ihn so weit als eine gefährliche Person zu bezeichnen wissen, daß er der Beaufsichtigung der Direktion nicht entgeht, ohne daß hierdurch der Verdacht des Schliefers oder der seiner Verbündeten erregt wird, wodurch meine Nachstellungen gänzlich mißlingen könnten."

„Mein Sohn", sagte der Gefangene, „Du bist jung, Du hast Muth, Vertrauen und Kraft. Du hast ein braves, treues Herz. Doch Du beginnst da mit der Hoffnung, wo ich mit der Verzweiflung endigte. Handle nach Gottes Wohlgefallen, dann will ich mich ergeben . . ."

Personen. Ihre Einnahmen beliefen sich auf 86,395 Franken.

— Somali-Karawane. Der in Basel beim Straußenreiten verunglückte und in Fole dessen zurückgebliebene Somali Dirir Ali schreibt man dem „Basl. Tagbl." hat im hiesigen Bürgerspital bei ebenso aufmerksamer als liebenswürdiger Pflege seine vollständige Heilung gefunden und wird Montags seiner Truppe, die sich zur Zeit im zoologischen Garten in Hamburg aufhält, nachreisen. — Dirir hat sich mit Leichtigkeit europäischer Sitten bemächtigt und sieht er in seinem modernen Sommer-Anzug ganz gut aus. Dirir hält sich als Rekonvaleszent im zoologischen Garten auf, wo er fleißig Geh-Uebung.n macht; er wird jedenfalls nächsten Sonntag noch bei manchem Gartenbesucher Interesse für ihn und für seinen ebenso schönen als intelligenten Völkerstamm erwecken.

— Marketenderwesen. Hr. Oberstdivisionär Feiß Kommandant der 3. Division, hat sich mit der bernischen Direktion des Innern behufs Regelung des Marketenderwesens am nächsten Truppenzusammenzug verständigt. Nach dem getroffenen Einvernehmen wird per Bataillon, Kavallerieregiment oder Artilleriebrigade nur je ein Kantinewagen zugelassen, der sich während des Marsches beim Bagagewagen, im Biwak an den hiefür besonders zu bestimmenden Plätzen einzustellen hat. Die Inhaber müssen patentirte Wirthe sein; Speisen und Getränke werden durch die Sanitätsoffiziere kontrollirt; der Verkauf von Branntwein ist gänzlich untersagt.

— Ein Wurststreik. Seit Ende voriger Woche hat in Pforzheim einen Streik von höchst merkwürdiger Art stattgefunden. Als die Metzgerzunft, nachdem schon verschiedene Preiserhöhungen vorausgegangen waren, einen allgemeinen Aufschlag aller Fleisch und Wurstsorten verkündete, da verabredeten die Goldarbeiter in aller Stille einen Wurststreik, und am nächsten Morgen frühstückten 10—12,000 Arbeiter statt Knack-, Grieben- un Leberwürste — Rettige, Käse und Butter. Die langen Gesichter der Metzger kann man sich denken und dieselben wurden noch länger, als nach Erscheinen des „Stadtanzeigers" der Aufforderung zu einer allgemeinen Enthaltung von Fleisch und Wurst fast allerseits Folge gegeben wurde. Obwohl schon am Samstag und Montag der größte Theil der Metzger wieder auf die früheren Preise zurückging, dauert der Ausstand ungeschwächt fort. Einestheils will man den Metzgern eine Lehre geben, anderntheils will man einzelne von ihnen, die sich in ungehöriger Weise über die Ausständischen aussprachen, zwingen, öffentlich die Abbitte zu thun.

— Gegen Spionage. Das spanische Kriegsministerium hat durch ein Rundschreiben bekannt gemacht, daß gemäß königlicher Verordnung vom 2. September 1887 die Vornahme topographischer Arbeiten innerhalb einer Entfernung von 40 Kilometer von der Landgrenze und 5 Kilometer von der Küste verboten ist. Die Gensdarmerie ist angewiesen, Diejenigen, welche mit topographischen Instrumenten oder photographischen Apparaten arbeitend innerhalb der bezeichneten Grenzen ohne besonderen Erlaubnißschein betroffen werden, festzunehmen.

— Unterschlagungen. Ein Kassier des bekannten Weltgeschäftes „Bon Marché" in Paris, der 32jährige Nivois, welcher seit 14 Jahren in diesem Hause arbeitet, als einer der „zuverlässigsten" Angestellten ein Gehalt von 6000 Fr. bezieht und durch Mad. Boucicaut mit einem Legat von 10,000 Fr. ausgezeichnet wurde, ist unlängst zugleich mit sechs Kommis des Geschäfts wegen großartiger Unterschlagungen verhaftet worden. Die sieben Verschwörer hatten sich die Eigenthümlichkeiten bei der Zahlungseinrichtung dieses großen Bazars zunutzen zu machen gewußt und es war ihnen gelungen, durch gegenseitige Förderung und Hehlerei seit langer Zeit Tag für Tag einen Durchschnittsbetrag von 200 Franken beiseite zu schaffen, der dann Abends zu gleichen Theilen den einzelnen zugestellt wurde. Die Sache war so schlau eingerichtet, daß es zwei volle Monate der schärfsten Kontrolle bedurfte, bis man diesen sieben Ungerechten auf die Schliche kam.

— Aus einem Negerstaate. Ueber New-York wird mitgetheilt, daß auf Haiti von den Kriegführenden furchtbare Schandthaten verübt werden. Des Generals Hyppolite Horde wüthet außerhalb der Stadt Port-au-Prince, während die Soldateska des Generals Legitime innerhalb derselben haust. Am 26. Juli ließ der Kriegsminister Legitime's acht Kriegsgefangene auf dem Marktplatze in Anwesenheit einer aufgeregten Menschenmenge grausam abschlachten. Einer nach dem andern wurde geknebelt und jedem mit einem gewöhnlichen Fleischermesser der Hals durchschnitten, als ob Vieh geschlachtet würde. Die Menge brüllte, sobald ein Opfer fiel, und als es einem gelang, sich von dem Knebel freizumachen, schrie er fürchterlich. Das gefiel der entmenschten Menge so, daß die folgenden Opfer nicht mehr geknebelt wurden. Der amerikanische Konsul und der Kapitän eines Dampfers der Atlas Linie wohnten der Scene bei. General Legitime's Sache gilt für verloren und General Hyppolite's vollständiger Sieg nur als eine Frage kurzer Zeit, da Legitime's Soldaten sich dem Feuer nicht mehr aussetzen wollen.

Aus des Schachs Reisehandbuch.

Je größer ein Staat ist, desto gefräßiger ist er.

Um sich zu schützen, schlagen sie den Anderen die Scheiben ein.

Sie sprechen, das Lügen sei Sünde, aber sie haben an der Sünde ein Wohlgefallen.

Sie schelten, wenn ich ihnen in Europa ein Schnupftuch nehme, und in Asien und Afrika stehlen sie ganze Länder und sprechen dabei: Gott ist groß.

Gott lästern ist erlaubt, des Königs Knecht lästern ist eine harte Sünde.

Sie haben zwei große Wesen: Gott und Teufel; zu dem Einen beten sie und dem Anderen bringen sie Opfer.

Ihre Priester haben Taschen an den Kleidern.

Die Armen haben keine Pelzmützen, denn die Reichen machen ihnen heiß genug.

Im Theater wird die Tugend belohnt.

In das Land, wo Käse und Freiheit gedeihen, gehe ich nicht; beides ist mir unverdaulich; auch haben sie keine Herberge, wo nicht Hunde aus der Schüssel mit den Menschen, die Unreinen mit Reinen speisen.

Die Frauen vergleicht man mit Rosen, damit sie an's Verblühen denken, aber viele Frauen denken nicht gerne.

Sie graben aus der Erde Silber und Gold, damit sie es können verschießen in die Luft und versenken im Meere. Knattern ist Musik der Großen.

Verbrecher begnadigen sie und Ehrliche schicken sie in die Bergwerke, daß sie langsam sterben.

Die Folter ist abgeschafft, aber das Foltern ist im Schwunge.

Wenn die Fürsten zusammenkommen, wird getrommelt mit fünfhundert Heerpauken, damit die Völker nicht hören, wie über sie geredet wird.

Sie sprechen, daß man Wein trinke, wie Wasser, aber ich habe Keinen Wasser trinken sehen.

Die Töchter des Landes sind lieblich; ihr Angesicht ist enthüllt, aber einen großen Maulkorb tragen sie über den Hüften.

Das Volk mit den eisernen Schwimmkisten streckt die Hände nach allen vier Winden, aber sie sind zu arm, die Kniee ihrer Kinder zu bekleiden.

Sie haben keine Vielweiberei, aber viele Weiber.

Was man «ici» oder „hier" nennt, das fehlt uns in Persien. (Nebelspalter).

— Zu Wagen nach Paris. Eine vom Standpunkt des Fahrsports aus interessante Reise haben am 30. Juni von Madrid aus der Graf von Trueste und ein Stallmeister der Königin infolge einer Wette angetreten. Das Ziel der Reise ist Paris. Beide Herren machen die Fahrt, von einem Diener begleitet, auf einem leichten und bequemen, von zwei Pferden gezogenen Jagdwagen und führen alles nothwendige Reisegepäck mit sich. Die Pferde sind spanisch-englischer Rasse, Halbblüter, vom Herzog von Farnan-Nunoz gezogen. Durchschnitts-Kilometerzahl der täglich zurückzulegenden Wegstrecke beträgt 70, ohne Ruhetag; die Herren haben sich aber das Recht vorbehalten, ihren Weg zu nehmen, wie sie wollen, so daß die Zahl der Reisetage nicht fixirt wurde. Als erschwerender Umstand fällt noch ins Gewicht, daß auf der Reise die Sierra Guadarama, die Pyrenäen und andere gar nicht unbedeutende Gebirgszüge auf theilweise recht schlechten Wegen überschritten werden müssen. Am ersten Tage ging die Fahrt bis Molar, 48 Kilometer, am zweiten bis Castillejo, 63 Kilometer, am dritten bis Lerma, 91 Kilometer. — Aus Barcelona wird von einer anderen, mehr excentrischen als sportlich interessanten Expedition nach Paris berichtet. Vier junge Herren aus der guten Barceloner Gesellschaft haben beschlossen, die Fahrt nach Paris in catalonischen Nationalcostümen, wie sie in den 4 Provinzen Cataloniens getragen werden und Jeder in einem andern Gefährt zu machen, dessen Form und Bespannung gleichfalls den in Catalonien üblichen Formen und Gebräuchen entspricht.

Neueres & Telegramme.

Zürich, 12. August. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Der zürcherische Bankrath verlangt vom Kantonsrath Erlaubniß zur Erhöhung der Notenemission der Kantonalbank auf 21 Millionen Franken.

St. Moritz, 12. August. Die hiesige, erst vor Kurzem eingerichtete Dampfschiffstation ist sammt dem Dampfer abgebrannt. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Kapitän hat mehrere Brandwunden davongetragen.

Paris, 10. August. Sitzung des höchsten Gerichtshofs. Auf den Zugängen zum Palais herrscht Ruhe; die Anklage beginnt mit der Aufzählung der einzelnen Verurtreunungen Boulangers und erörtert alsdann in längerer Auseinandersetzung die Frage der Zuständigkeit des Senats zur Beurtheilung sowohl für die hochverrätherischen Handlungen, als auch der damit in unzertrennbarem Zusammenhang stehenden Verurtreuungen.

Die Anklage bespricht zuerst die Veruntreuungen Boulangers, welcher dieser dadurch beging, daß er sich an den Reservefonds und den geheimen Fonds des Kriegsministeriums vergriff, zum Zweck, um Reklamen für seine Person und Komplotte damit zu stiften; die Anklage bespricht gewisse diskrete Angelegenheiten; sie schließt, indem sie General Boulanger dem höchsten Gerichtshof wegen Hochverraths und damit verknüpfter Veruntreuungs- und anderer Verbrechen zur Aburtheilung übergibt. Buffet von der Rechten verlangt unter großem Tumult das Wort; Präsident Le Royer gibt es ihm nicht, er sagt, im Staatsgerichtshof haben die Mitglieder desselben erst dann das Recht, das Wort zu ergreifen und sich zu äußern, wenn er zu einer geheimen berathenden Kammer zusammengetreten ist.

Berlin, 13. Aug. (Privattelegramm der „A. Nachr.") Der Empfang des österreichischen Kaisers war enthusiastisch.

Paris, 13. August. (Privattelegramm.) Der Staatsgerichtshof hat den Antrag, sich für Behandlung der Anklage gegen Boulanger inkompetent zu erklären, mit 212 gegen 51 Stimmen abgelehnt.

Paris, 12. Aug. Der Abgeordnete Gagneur wurde heute auf dem Pere Lachaise feuerbestattet. Die Abgeordneten der Jura wohnten der Ceremonie bei. — Edison, der im Hotel du Rhin abgestiegen ist und 8 Tage hierbleiben will, ersetzt den Schah als Löwe des Tages; alle Blätter widmen ihm Artikel.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Nachdem wir von dem Programm für das schweiz. Kadettenfest Einsicht genommen, erlauben wir uns, ein bescheidenes Wort einzulegen für — die Nichtkadetten, die aber doch ihre fleißigen Hände und Händchen eifrig arbeiten lassen beim Winden der Kränze, Guirlanden ꝛc. Wäre es dem Vergnügungscomite denn nicht möglich, für unsere Mädchen und zur Freude der Kadetten, unserer Gäste, am Nachmittag des zweiten Tages, wo Alles, was zur Leitung gehört, am Bankettetafelt, auf unserer Schanze ein Tänzchen zu arrangiren? Welche Freude für die aktiven Theilnehmer und ebenso für die zuschauenden Eltern. — Möge unsere Bitte ein geneigtes Ohr finden! . . . . . n.

— Was haben wir vom Kadettenfest zu erwarten? Das Kadettenfest stellt auch an die kleinen Leute allerlei Anforderungen, denen sich diese aus Patriotismus und zur Ehre unserer Stadt gerne und freudig unterziehen.

Nun geht in Aarau das Gerücht, man stehe vor einem Lebensmittelaufschlage über dieses Fest. Sollte dieser Fall eintreten, so werden sich sofort Viele nach Bezügen von Auswärts umsehen.

Mehrere Beamten und Arbeiter.

— Jakob, der Letzte. Eine Walddauerngeschichte aus unsern Tagen. Von P. K. Rosegger. (Geh. 2 fl. gl. 4 M., gebd. 2 fl. 60 kr., gl. 5 M. 20 Pf. A. Hartleben's Verlag in Wien. Dieses neue Werk Rosseggers hat alle Vorzüge der Eigenart des Autors in reichem Maße und man möchte beinahe staunen, woher derselbe dieser noch immer und immer neue Seiten, neue Gestalten abzugewinnen vermag. Es ist diesmal eine tragische Erzählung, welche gleichwohl auch des Neckischen und Mildheiteren viel enthält, und eine brennende Frage unserer Zeit, nämlich den Untergang des Bauernstandes in den Alpen behandelt. P. K. Rosegger hat noch nichts Größeres geschrieben, was so sehr und unmittelbar aus dem Leben seines Volkes genommen wäre, als diese Erzählung, welche ihm Gelegenheit gab, die verschiedenartigsten, manchmal ganz absonderlichen Charaktee darzustellen. „Jakob, der Letzte" ist aber keine Tendenzarbeit, die Thatsachen werden eben geschildert, wie sie vor sich gehen, ohne daß es gerade schwer war, sie zu einem einheitlichen Gemälde zu gestalten Daß man aber an vielen Stellen der Erzählung des gemüthreichen Dichters Herzschlag hört, ist nicht zu leugnen — das Schicksal seines Volkes ging ihm nahe! So möge denn auch dieses neue Buch P. K. Roseggers, bereits der 23. Band seiner Ausgewählten Schriften, hinauswandern in die weite Welt. Er wird überall dort offene Arme finden, wo noch Sinn lebt für das Einfache und Natürliche, welches sich das Volk der Alpen und sein Dichter so glücklich zu bewahren verstanden!

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Zofingen. Lang-Zürcher, Adolf, Fabrikant, von und in Oftringen. Eingabe 21. September.

Geldstage.

Aarau. Hermann, Eduard, Sohn, Samenhändler, v. Aarau; Bötsch, Verena, Fabrikarbeiterin, von Frommern, Königreich Wrtbg., in Erlinsbach Eingabe 14. Sept. — Baden. Schneider, Hans, Lithograph, von Würenlingen, in Turgi; Koch, Robert; Dachdecker, in Baden. Eingabe 14. Sept. — Kulm. Burger-Weber, Friedrich, Cigarrenfabrikant, von Burg; Karrer, Gottlieb, Johannesen, alt Bammwarts, Zimmermann, v. Teufenthal. Eingabe 21. Sept. — Zofingen. Zimmerli, David, Schmid, von Oftringen, auf dem Feld zu Brittnau; Jungfer Meier, Elise, von Reißwyl (Bern), gewesene Kellnerin, in Zofingen. Eingabe 21. September.

Geldstags-Rückzüge.

Baden. Stoffer, Karl, Seiler, in Birmenstorf. — Bremgarten. Gebrüder Stutz, Josef und Johann, Gregorii, in Islisberg. — Brugg. Dietiker, Samuel, Ulrichs, Müllerknecht, von Thalheim. — Rheinfelden. Wirthli, Emil Kutschers, in Möhlin.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Frau Müller, Josefina, Geschirrhändlers, in Villmergen.

Stellenausschreibungen.

Die vakant gewordene christkathalische Hilfspriesterstelle in Lenzburg wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 18. August beim Präsidenten des chrichskath. Synodalausschusses, Herrn Fürsprech Billiger in Lenzburg.

Offene Lehrstellen: Arbeitsschule Geltwyl. Besoldung gesetzlich. Unterschule Othmarsingen. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bis 19 August bei den betr. Schulpflegen.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrometrisch. Feuchtigkeit	Witterung.
12.	Mittgs. 1 U.	+17,8	722,7	757,4	NW 1/2	59	Regen
12.	Abends 9 „	+13,5	724,1	758,8	NW	100	„
13.	Morg. 7 „	+13,4	726,1	760,8	SWW 1/2	71	bewlk

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,6° C. Minimum + 11,8° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 20,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. August.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen, kühl.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Gesellige Vereinigung.

Heute Abend 8½ Uhr in der Bierbrauerei Rynsker, zu welcher auch alle übrigen Mitglieder des C.-V. freundlichst eingeladen sind.

Frische Melonen
„ Tomaten

empfiehlt [3714

Jaecker-Haller.

Frische Kuttlen,

empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

Empfehle auf's **Kadettenfest:**
Schönes **Rindfleisch,** prima **Kalbfleisch und Schweinefleisch** zu den jetzigen Preisen **(also nicht theurer),** täglich frische **Wurstwaaren.** Bestellungen vorher werden gerne entgegengenommen.
Gute Bedienung zusichernd

J. Mattenberger, Metzger.

Empfehle über das bevorstehende Kadettenfest:
Prima **Rind-** und **Ochsenfleisch**
I. Qualität **Kalbfleisch**
„ **Schweinefleisch**
„ junges, gutes **Schafffleisch**
Balleron
Zungenwurst
Schinken und
Schinkenwurst
sowie verschiedene andere **Wurstsorten** (3702

Otto Häfliger, Metzger.

Von heute an wieder täglich frisches [3674

Rindfleisch

empfiehlt bestens **Landolt,** Metzger.

Kadetten-Kappen

so lange Vorrath anstatt **4 Fr. 50** nur **2 Fr. 75** [3716
bei **B. Sernatinger.**

Reingesottene Butter

3639) per ½ Kilo Fr. 1. 30
empfiehlt Wittwe **Nadler.**

Pariser

Ausstellungsloose.

Der **Haupttreffer von 100,000 Franken** fiel bei der Ziehung am **31. Juli auf Nr. 693,669.**
Ziehunglisten sind à 20 Cts. zu haben. (3704
Nächste Gewinnziehungen am **31. August, 30. September,** und **31. Oktober** mit **Hauptprämien** bis zu **500,000 Fr. in Baar.**
Jedes Loos ist für alle Ziehungen gültig, bis ein Treffer von wenigstens 25 Fr. darauf fällt.
Preis per Stück Fr. 15 einzeln, 4 Stück à Fr. 14. 75, 10 Stück à Fr. 14. 50, größere Posten billiger. zu beziehen durch

J. Baer-Schweizer,
Bank und Commission, **Zürich,**
Bahnhofstraße 108.

Gesucht:

Privatpension mit Zimmer in einer guten Familie, im Freien. Anmeldung bei der Exped. (3706

Bureau-Lehrling.

Ein junger Mann, welcher die Schule mit Erfolg beendigt hat und gute Zeugnisse besitzt, könnte in das Bureau eines bedeutenden Industrie-Geschäftes im Kanton Neuchâtel eintreten. [3707
Günstige Bedingungen. Offerten unter Chiffre **H 162 N** an **Haasenstein & Vogler** in **Neuchâtel.**

Verloren: [3718

Von Buchs nach Aarau Sonntag Abend **1 silberne Damen-Uhr.** Dem redlichen Finder ein Trinkgeld.

Zu verkaufen:

Ein Billet nach Paris (gültig bis zum 19. August) für 10 Fr. Wo sagt die Exped. d. Bl's. [3708

Entlaufen:



Ein schwarzer **Jagdhund,** männlich, Geschlechts, ohne Halsband u. Abzeichen, hört auf den Ruf „Garo". Abzugeben gegen Erkenntlichkeit bei der Exped. d. Bl's. [3720

Städtisches Kadettenkorps.

2. Die infolge schlechter Witterung gestern unterbliebene Schießübung derjenigen Kadetten, welche das Konkurrenzschießen mitmachen müssen, findet **heute Dienstag den 13. August,** Nachmittags **halb 2 Uhr** statt.
2. **Mittwoch den 14. August** Uebung für sämmtliche Kadetten. Sammlung Nachmittags **2 Uhr** im Schachen.
3. Im Anschluß bringen wir zur Kenntniß, daß das Militärkomite für das Kadettenfest **zum Sammeln der Hülsen** beim Manöver ca. **40 Knaben** der Bezirks- sowie der V. und VI. Klasse der Gemeindeschule bedarf, die für den Mühewalt angemessen entschädigt werden. Reflektanten haben sich morgen **Mittwoch,** Nachmittags **1 Uhr** im untern Schulhausgange anzumelden.

Aarau, den 13. August 1889.

Die Kadetten-Instruktion.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Das unterzeichnete Comité ist im Falle ca. **20 Schuhwichser** während der Dauer des eidg. Kadettenfestes anzustellen. Bewerber hiefür wollen sich bei Hrn. Kasernier **Fäs** melden, wo sie auch die nähern Bedingungen vernehmen können.

Aarau, den 10. August.

Das Quartier-Komité.

Schweizerisches Kadettenfest.

Bankett

Mittwoch den 21. August, Nachmittags 4 Uhr
im Saalbau
für die Gäste, Leitungsoffiziere Behörden und Komités:

Zu diesem Bankett sind auch andere Freunde des Festes höflichst eingeladen, und ersucht, sich bis spätestens **Freitag den 16. ds.** bei einem der Unterzeichneten anzumelden. (3713
Produktion der Kadetten-Musikkorps. Preis per Gedeck und ½ Flasche Wein Fr. 3. 50.

Aarau, den 13. August 1889.

Für das Verpflegungs-Komite:
Henz, Präsident.
Dolder, Viezepräsident.

Auf's Kadettenfest

Prima **Kalbfleisch** per ½ Kilo à Fr. 1. —
„ **Rind-** und **Ochsenfleisch** „ „ „ „ „ 0. 75 Cts.
„ **Schweinefleisch** „ „ „ „ „ 0. 90 „
Verschiedene frische, gute **Wurstsorten** empfiehlt bestens

Landolt, Metzger.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei Unterzeichneten zu haben (3717

Unsere Kadetten.

Beiträge zur Geschichte des Kadettenkorps Aarau
von G. Schmidt.

Illustrirt mit 15 Vollbildern in chronolith. Farbendruck, nach Zeichnung von Kunstmaler **Jauslin** und ausgeführt von unserer artist. Anstalt. Hübsch gebunden, Preis nur **Fr. 2.**
Dieses **billige** Prachtwerk wird Alt und Jung, namentlich allen gegenwärtigen und alten Kadetten aufs wärmste zur Anschaffung empfohlen.

Kunstanstalt Müller & Cie. Aarau.

Lieferung
von Militär-Ausrüstungs-Gegenständen.

100 Tornister Nr. I.
900 dto. „ II.
1000 Feldflaschen
300 Gamellen.

Frist zur Eingabe bis **24. August.** Lieferungstermin den **15. Dezember 1889.**

Aarau, den 7. August 1889.

Der Zeughausdirektor:
J. Stigeler.

Illuminations-Laternen

empfiehlt in neuer, großer Auswahl

Dl. Schmutziger-Fisch,
3677) Aarau, Nr. 1 Rathhausgasse Nr. 1.

Blumenpapier. Schablonen von Inschriften.

Kadettenfest.
Fahnen, Flaggen, Wappen

werden in schöner, preiswürdiger Waare **vermiethet** von dem sich bestens empfehlenden

Theodor Haßler, Buchbinder,
3616] **Milchgasse Nr. 153.**

Aufgepaßt!

Ueber das Kadettenfest offeriere schöne blühende

Geranien, Fuchsien und Anderes mehr,
zum Dekoriren der Fenster

Wehrli, Handelsgärtner,
3679 **zum Blumengarten.**

Generalversammlung

der

Tit. Aktionäre der Gasbeleuchtungsgesellschaft

Aarau

Dienstag den 27. August 1889, Nachm. 3 Uhr
im Saale der Aarganischen Bank.

Traktanden:

1. Protokollverlesung.
2. Bericht über das Betriebsjahr 1888/89.
3. Bericht der Herren Rechnungsrevisoren.
4. Bestimmung der Dividende.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Aarau, den 12. August 1889. (3710

Für die Gasbeleuchtungsgesellschaft:
Der Verwaltungsrath.

Unentbehrlich für Militärs. (3712

Normalhemder & Unterkleider

(Jäger-System)

empfehlen in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen

Gamper & Cie.

Vieh-Markt in Reinach

am 15. August 1889.

Bad- & Waschanstalt.

Die Bäder können **täglich** von **Morgens 6 Uhr** bis **Abends 11 Uhr** benutzt werden.
Es empfiehlt sich höflich (3629

G. Trefzger.

Riedtgras-Steigerung.

Am künftigen **Freitag den 16. August,** Nachmittags 1 Uhr, wird bei Herrn Ammann **Rütti,** in **Schönenwerd** das **Riedtgras** aus sämmtlichen Staatsschachen (Winznauer-, Oberägsger-, Hagnauer-, Gretzenbacher-, Schönenwerder- und Wöschnauer-Schachen) öffentlich versteigert. [3668

Olten, den 9. August 1889.

J. Meier, Bezirksförster.



Zu verkaufen:

Wegen vorgerückter Jahreszeit eine Parthie schöne **Kinderwagen,** zum und theilweise unter dem Ankaufspreis, bei
3662] **Ed. Lüthi,** Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Hochfeine Wolldecken,

weiß und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23. statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Velocipedfabrik Winterthur.



Bicycles, Bicyclettes
— & Tricycles —
eigener Fabrikation aus prima englischem Rohmaterial.
Vertretung der Fabriken
Gebr. Goldschmidt in Neumarkt
Rudge & Cie. in Coventry.
Reparaturwerkstätte ersten Ranges für alle Sorten Fahrräder.
Rohe & fertige Maschinentheile, Ersatzstücke, Zubehörden auf Lager.
2020 **H. Leutenegger, Winterthur.**

Tit. Museum Zürich I

Aarau, Mittwoch 14. August 1889. № 191. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aus dem Frickthal.

(Einsendung.)

Wer die politische Zeitperiode der 30er, 40er und 50er Jahre in nächster Nähe miterlebt hat, der muß sich wundern, daß wir nicht um ein Bedeutendes mehr vorwärts gekommen sind, in Beziehung nämlich auf politische Einsicht, Charakter und Freiheit und zwar in allen Ländern; nein, es scheint sogar, daß die Reaktion überall wieder Meister werde. Denn, wie die Jesuiten mit Allem, was drum und dran hängt, einerseits wieder frech ihr Haupt erheben und sich schlangenartig überall einzuschleichen wissen, so hindern die sogenannten Staatsklugen, die politischen, diplomatisirenden Halbheiten, die weder Fisch noch Vogel sind, jeden energischen Fortschritt im Staatsleben meist mit der blöden Ausrede: „Die Zeit hiezu sei noch nicht gekommen!“ Die Zeit von sich aus macht aber keinen Fortschritt, bringt keine politische Bedeutendheit hervor, sondern die Menschen geben der Zeit das spezifische Gepräge für's öffentliche Leben, d. h. die Menschen machen die Zeit. Und wer durch den Muth politisch redlicher Führer für's Wohl des Vaterlandes sich gehoben und zum Mithandeln angeregt wird, der hilft mit, der betreffenden Zeitperiode eine bestimmte politische Färbung zu geben. So bildet sich in ernsthafter Zeit wohl manchmal ein gut angelegter Charakter erst recht zu einem tüchtigen, ehrlichen Politiker aus, währenddem der schwankende, politische Spekulant vor jedem freien Gedanken schon feige zurückschreckt und den politischen Schauplatz verläßt oder zu derjenigen Partei übertritt, wo er den meisten Vortheil für sich zu finden hofft. Einsender dieser Zeilen hat in 45 Jahren manchen solcher Herren kennen gelernt; es stammen alle von der Rasse des Reinecke Fuchs ab, da sie je nach Umständen auch in der gesalbten Kapuzinerkutte einherwandeln.

Wären namentlich in den 40er Jahren solche Männer Meister geworden, so wären wir jetzt immer noch in der Zeit vor der Klösteraufhebung im Aargau und vor einem Sonderbundskrieg. Wir haben aber diese Geschichten Gottlob hinter uns. Die jetzige Zeit, d. h. die ächt freisinnigen Alt- und Jungschweizer verlangen endlich einmal den vollständigen Ausbau der Bundesverfassung und dies je länger, desto deutlicher.

Dieselbe zielt naturgemäß auf eine verständige und mächtige eidgenössische Centralregierung hin. Es ist nicht zu läugnen, daß bis heute manches nach dieser Richtung geschehen ist, dagegen ebenso sehr zu bedauern, daß man auf politischem Gebiete noch nicht von einer ganzen schweizerischen Regierung, sondern zum Schaden für das Große immer nur von 22 Kantönli-Hoheiten sprechen muß. Und doch ist der Gedanke der Centralisation nach allen öffentlichen Richtungen in der Schweiz ein alter. Das lesen wir in dem uns zufällig zu Handen gekommenen Schützenblatte vom Schützenfest in Basel anno 1844, nach welchem der zu früh gestorbene Aargauer Regierungsrath Dr. J. Wieland in dorten folgendermaßen Abschied nahm: „Die Stunde der Trennung ruft! Mir liegt die Pflicht ob, im Namen der anwesenden Aargauerschützen von Ihnen Abschied zu nehmen. Unser Hr. Präsident (Regierungsrath Waller) hat vor seiner Abreise, dieses blau und schwarze Armband, das Zeichen des Führers der Aargauer, mir übergeben. Ich lege es vor dieser Stätte wieder ab — er nimmt seine Armbinde ab — hier sollen alle Abzeichen der Kantone schwinden, nur eine Farbe, die Eidgenössische soll gelten! Erlauben Sie mir noch einmal, ehe ich scheide, diesen herrlichen Festplatz zu überschauen und meinen freudetrunkenen Blick an den großartigen Einrichtungen zu weiden.

Als vor 20 Jahren in unserer Heimat einige Männer, denen die Pflege unserer Nationalwaffe am Herzen lag, zur Gründung des schweizerischen Schützenvereines zusammentraten, da mochte wohl wenigen unter Ihnen der Ernst und die hohe Bedeutung ihres Unternehmens klar vor der Seele geschwebt haben. Das kleine Senfkorn, das sie, schüchtern zwar, aber dennoch nicht ohne Hoffnung, weil es einer guten Sache galt, dem vaterländischen Boden anvertrauten, ist zum mächtigen Baum herangewachsen, der ein schirmendes Obdach über unser ganzes Vaterland ausbreitet.

Schützenbrüder! Gewiß Ihr theilet die Ueberzeugung mit mir, Ihr habt sie während diesen Festtagen neu befestigen können; in unserem Vereine ruht die Eidgenossenschaft, ruht die ganze Zukunft unseres Vaterlandes, hier suchet die Schweiz, hier, wo die Nation taget, nicht dort, wo die Sendboten der Kantone Euch in ihrer bunten Aeußerlichkeit die wortreichen Meinungsverschiedenheiten ihrer Stände zur Schau tragen.

„Noch ist Polen nicht verloren“, rief einst das die Trümmer dieses Heldenvolkes mit zerrissenem Herzen in ihr Exil begleitende Europa.

Noch stehet die Eidgenossenschaft, unser freies Vaterland, fest und kräftig da, ob auch die politischen Zeichendeuter ihr nahes Ende verkünden.

Blicket um Euch, Eidgenossen! Sehet hier die Nation in ihrem Festkleide, im Waffenschmucke; sie hält in Freude und Jubel ihre Ehrentage, vergißt Kanton und Oertlichkeit und sammelt sich unter dem einen Panner, im erhebenden Bewußtsein ihrer, alle Sonderinteressen überragenden und überdauernden Nationalität; sie feiert mit Rührung und Begeisterung die Großthaten ihrer Ahnen, die vor Jahrhunderten ihren Glauben an die Unbezwinglichkeit eines einigen und freien Volkes im siegreichen Heldentode mit ihrem Herzblute besiegelten; sie dankt dem ewigen Gott für das unschätzbare Gut der Freiheit und bittet ihn, daß er die Söhne der Tugenden der Väter würdige Erben sein lasse und ihnen im Kampfe gegen Verrath und jegliche Knechtschaft das gleiche Gottvertrauen, den gleichen Muth, die gleiche Ausdauer, die gleiche Todesverachtung verleihen möge.

Mit unsern besten Segenswünschen für des Vaterlandes Wohlfahrt, mit unsern festen Entschlüssen, sie nach Kräften zu fördern, zu schützen und zu schirmen, nehmen wir von diesem Festplatze, den die Nation in diesen Tagen zum wahrhaft Eidgenössischen gemacht hat, Abschied.“

Man sollte nun meinen, solche Centralisationsgedanken aus den vierziger Jahren hätten allgemeine und mächtigere Wurzeln in unserer kleinen Schweiz fassen sollen. Wohl hört man gerade in neuester Zeit wieder den gleichen Gedanken in unabhängigen, freisinnigen und thatlustigen Kreisen unserer Bevölkerung aussprechen, allein dem gegenüber steht der große politische Geschäftskreis der Egoisten, weil mancher partikularistische Politiker fürchtet, bei einer Verschmelzung verschiedener Kantone in einen politischen Kreis, ähnlich den Militärkreisen, nicht mehr Kantönli-Großrath, Oberrichter oder Regierungsrath werden zu können. Sicher ist, daß die jetzt überall so sehr gesuchte Vereinfachung im Staatshaushalte und Verminderung der Ausgaben in den einzelnen Kantonen auch am einfachsten und besten durch eine, wenn ihnen auch unbequeme Centralregierung mit ca. 8 Statthaltereien verwirklicht würde.

Es wäre nun Sache der freisinnigen Volksvereine und der radikalen Presse, den Gedanken der weiteren Centralisation bis zu einer Centralregierung mit Verschwindenmachen der Kantone überall zu verbreiten, damit wir endlich thatsächlich nur eine Schweiz und ein kräftiges Volk von Brüdern würden!

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Das Preisgericht zur Beurtheilung der Konkurrenzentwürfe für ein schweizerisches Nationalmuseum in Bern hat keinem der fünfzehn Konkurrenten einen ersten Preis verliehen. Von sechs ungefähr gleich guten Projekten erhalten Paul Bouvier in Neuenburg und Alexander Koch in London je 1500 Fr., Armin Stöcklin in Basel, R. Wurstemberger in Bern, Tieche in Bern, sowie Dorrer in Baden und Füchslin in Brugg je 1000 Fr.

— Zur Verpflegung während des Truppenzusammenzuges. Dem „Zofinger Tagblatt“ wird geschrieben: Wie ich vernehme, hat ein aarg. Viehhändler gegenüber der eidgen. Kriegsverwaltung die Lieferung von 200 Ochsen für den Truppen-

Feuilleton.

Einladung
zum
Schweizerischen Kadettenfest in Aarau.

Kommt herbei aus allen Städten,
Dörfern und aus Berg und Thal,
Schweizerjugend und Kadetten,
Kommt in ungezählter Zahl.
Uns're Thore stehn euch offen,
Uns're Herzen noch viel mehr;
Kommt, o kommt. Wir Alle hoffen,
Ihr bereut es nimmermehr.

Brautgeschmückt sind alle Straßen,
Jedes Häuschen bunt beflaggt; —
Schul' und Werkbank stehn verlassen,
Noth und Kummer sind verjagt.
Ehrenbogen und Guirlanden,
Bunte Sträuße, riesengroß,
Hergestellt von schönen Händen,
Harren euer. Schönes Loos! —

Kommt Kadetten, Schweizerjugend,
Kommt zum hehren Waffenspiel;
Uebung ist des Jünglings Tugend,
Freiheitstrieb des Festes Ziel.
Kommt und lernt mit uns das Streiten
Kämpfen, wenn ein Feind uns droht;
Siegreich die Geschicke leiten,
Wenn der Krieg am Himmel loht.

Heilig sind der Jugend Tage,
Was sie lernt, das gehet Gott;
Wo sie tröstet, flieht die Klage;
Wo sie lacht gibt's keine Noth.
Schweizerjugend pfleg' die Liebe,
Liebe Freiheit stets und gut;
Lern sie kennen, deren Diebe,
Schlagen mit der Väter Muth.

Vaterland du siehst sie wallen,
Uns're Söhne, kampfbereit,
Nach des Festorts schmucken Hallen,
Segne sie, sei ihr Geleit'.
Blau, wie dort des Himmels Bogen,
Schau' das Glück auf alle her
Und — wenn wieder heimgezogen —
Flieh' sie nie und nimmermehr.

J. Bolliger.

33

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Ehe Philibert von seinem Vater schied, füllten sie den Rest der erlaubten Sprechzeit mit Gesprächen über mehrere Geschäftsangelegenheiten, die Verwaltung der Güter des Bürgermeisters aus; dann umschlossen sich Vater und Sohn zu einer festen Umarmung, und Philibert verließ das Gefängniß.

Philiberts Anordnungen zum Schutze seines Vaters gelangen ihm nach Wunsch, und nachdem er die nöthigen Geschäftsangelegenheiten geordnet hatte, schritt er zur Ausführung seines Unternehmens.

Seine Nachforschungen, die gefährliche Verbindung der Brüder Wesley und des Barons kennen zu lernen, betrafen zunächst den Apotheker Wesley. Er suchte die Wohnung desselben auf, fand jedoch den Laden verschlossen und erhielt die Auskunft, daß der Apotheker sein Geschäft verkauft, Sch . . . verlassen habe und nach dem Städtchen M . . . im Großherzogthum Posen übersiedelt sei. Philibert athmete leichter, denn ein gefährlicher Feind war hiedurch der Nähe des Vaters entrückt. Nunmehr wollte sich Philibert bei der Mutter Wesleys selbst als den Boten ihres Sohnes Robert Wesley einführen und erwarten, welchen Erfolg sein Besuch bei der alten Hehlerin haben würde, um sich dann weiter zu berathen. Der Sicherheit wegen entschied er sich dafür, eine fremde Bekleidung anzulegen, und zwar die Tracht eines hausirenden Juden, indem ihm das lange Haar, der Bart, und der weite Mantel am zweckmäßigsten erschien, sich unkenntlich zu machen. Er kaufte die nöthigen Sachen in dieser Stadt ein und verbarg sich in seiner Wohnung bei der Tante, wo er sich aufhielt. Er hatte dieser ihm mütterlich zugeneigten Frau keine Mittheilungen von seinem Vorhaben gemacht, um den Vorstellungen ängstlicher Besorgnisse zu entgehen. Der Abend, welchen er zum Besuche der alten Hehlerin bestimmte, rückte heran, und Philibert hüllte sich in sein Costüm, auf dessen Anlegung er ebenso viel Geschicklichkeit als Sorgfalt verwandte, so daß die eigene Musterung ihn vollständig sicher und befriedigt von seiner Erscheinung ließ.

Die Dunkelheit begünstigte seine Schritte; er entfernte sich aus der Wohnung ganz rasch, über den Markt und der Rosengasse zu, um an der Thür der Mutter Wesley zu klopfen.

Obgleich er das Haus der Hehlerin nicht verfehlte, ward es ihm doch schwer, ihre Wohnung darin aufzufinden. Einige Personen, die er nach ihr befragte, gaben ihm übelgelaunte Antworten und zeigten, daß der Leumund der Alten von keiner guten Beschaffenheit sei. Sie wohnte im Hinterhause, und eine dunkle baufällige Treppe führte im ersten Stock zu ihrer Thür. Philibert mußte sein Pochen gegen dieselbe mehrmals wiederholen, ehe er von innen Schritte kommen hörte.

Eine heisere Stimme fragte, wer draußen sei.

„Oeffnen Sie nur“, rief Philibert, „ich habe einen Brief abzugeben.“

zusammenzug übernommen. Die Thiere werden in Olten geschlachtet und per Viertheil gewogen. Der Lieferant erhält Fr. 1,55 per Kilo, hat aber die Befugniß, die Nierenstücke, das ist das beste, zarteste Fleisch, herausschneiden. Diese besten Stücke des Thieres, die zirka 40 Kilo wiegen, werden also dem Wehrmann vorenthalten. Der Viehlieferant verkauft sie zu Fr. 2 per Kilo. Ferner nimmt er die Haut (98 Cts. per Kilo) und den „Siegel" (Kopf und Füße, 40 Cts. per Kilo) zurück. Jedenfalls würde die Eidgenossenschaft auch ein gutes Geschäft machen, wenn sie einfach die Ochsen kaufen und den Vertrieb von Fleisch, Haut und Siegel selbst an Hand nehmen würde — es gäbe freilich etwas mehr Arbeit — aber wofür hat man denn die Verwaltungsoffiziere? Es wäre im schlimmsten Fall eine Vorübung für den Krieg, wo man schwerlich einen Lieferanten finden wird, der das Fleisch „per Viertel" liefern könnte. Daß sodann das beste, saftigste Fleisch — das Nierenstück — dem Wehrmanne entzogen wird, das ärgert mich und deßhalb diese Mittheilung.

Das „Zof. Tgbl." sagt dazu: „Diese Zwischenhändler, Fleisch-, Heu-, Hafer- und Pferdelieferanten sind die Parasiten unserer Kriegsverwaltung. Sie zahlen dem Landmann einen „Butzenstiel" für seine Produkte und verkaufen sie so theuer als möglich an den Bund. Es wird Niemand behaupten wollen, daß auf diese Art der inländischen Landwirthschaft ein Dienst erwiesen wird, denn den Profit sacken die Lieferanten ein. Wieso kann der Bund nicht direkt mit den Bauern in Verbindung treten?

— Die schweizerischen Radfahrer haben sich für die Manöver der V. Armeedivision durch ihren Centralvorstand für den Ordonnanz-Dienst beim Kommando anmelden lassen. Das Militärdepartement hat bestimmt, daß diese Ordonnanzfahrer ein Taggeld von 7 Fr. und freies Quartier oder täglich 1 Fr. Quartiergeld erhalten sollen. Ferner wird für Abnutzung der Maschine, wie bereits bei früheren Uebungen, eine feste Entschädigung von 10 Fr. ausgerichtet und das Fuhrwerk wird eingeschätzt, wie ein Pferd, damit bei außerordentlichen Schädigungen eine Abschätzung eintreten kann. Die Radfahrer haben sich am 4. September in Langenthal beim Divisionskommando zu melden.

Kantonales.

Aargau.

— Herr Prof. Major Fisch, Commandant des Bataillons 59a, richtet an die Unteroffiziere folgende Zuschrift:

„Sie erhalten anmit als Eigenthum das vom Waffenchef der Infanterie, Herrn Oberst Feiß, herausgegebene Lehrbuch für die Unteroffiziere der schweizer. Infanterie und werden dasselbe von nun an in jeden Dienst mitbringen. Zu Hause aber soll es Ihnen zu eigenem Studium als Leitfaden dienen.

Je größer die Anforderungen an die Infanterie durch die heutige Gefechtsführung geworden sind, desto wichtiger ist die Stellung des Unteroffiziers. Was eine Kompagnie zu leisten vermag, hängt nicht zum Mindesten von den Unteroffizieren ab. Hält sie sich schlecht, sei es im Kantonnement, auf dem Marsche oder im Gefechte, so taugen sicher auch ihre Unteroffiziere nichts.

Ich erwarte, daß Sie alle sich dieser Ihrer Bedeutung bewußt sind und werde stets und überall darauf bringen, daß dieselbe auch anerkannt und gewürdigt wird. Allein vergeßt nicht, daß sie die ernste Pflicht eigener Arbeit mit sich bringt. Wer in einer republikanischen Armee Ansehen genießen will, kann und darf dasselbe nicht bloß kraft seiner Stellung verlangen, er muß es auch durch sein Wissen und Können, verbunden mit würdigem Auftreten, behaupten. Willig gehorcht der Soldat dem Vorgesetzten, den er seiner Tüchtigkeit wegen achtet.

Unteroffiziere des Bataillons 59! Der nächste Wiederholungskurs ist vielleicht der letzte vor der ernsten Probe angesichts des Feindes. Ich mahne Euch an Eure Vaterlandsliebe. Wollt Ihr in den kommenden Tagen voll und ganz Euern Mann stellen, so zögert nicht, durch das Studium Eueres trefflichen Lehrbuches Euch die nöthige Vorbereitung dazu zu verschaffen!"

— Aarau. Kadettenfest. Hier ist alles in Thätigkeit, um den Kadetten einen würdigen Empfang zu bereiten. Die großen Lokalitäten in den Militärbauten und dem städtischen Schulhause werden in Massenquartiere umgewandelt, für welche alle mögliche Sorge getragen wird. Fast die ganze Hälfte des Schachens, oberhalb des Weges ist bereits für das Bivouak abgepfählt. Dort wird sich ein malerisches Lagerleben entwickeln, wenn — endlich die Sonne eine Einsicht in das Geschaffene nimmt.

— Aarau. Die Inspektion der gegenwärtigen Rekrutenschule wurde am Dienstag Vormittags durch Herrn Oberst Brigadier Marti von Othmarsingen vorgenommen. Dieses kleine militärische Schauspiel war sehr hübsch und hat auch die militärischen Kritiker unter den Zuschauern befriedigt. Dieser Schule wird nachgerühmt, sie habe am schneidigsten exerziren gelernt. In der That ist hier das Prädikat schneidig am Platze, sowohl in Bezug auf die allgemeine Haltung der Truppen, als in Bezug auf die Ausführung der Details der Soldatenschule. Wir sind zwar nicht auf die militärische Berichterstattung einstudirt und geht uns manche Kenntniß von den Geheimnissen des Tornisters ab; allein der Leser darf getrost das Verslein uns unterschreiben, das wir aus dem „Kladderadatsch" citiren, der einst von der preußischen Armee sang:

„Welche Richtung, welche Linien,
Stolz und stramm, gleichwie die Pinien,
Und zu Rosse, hoch und hehr,
Gibt es wohl ein schön'res Heer!"

Unsere junge Mannschaft darf sich sehen lassen; sie marschirt ausgiebig und mit guter Haltung. Offiziere und Unteroffiziere machen bei ihren Funktionen vor der Truppe den Eindruck, daß sie ihrer Sache sicher sind. Gegen den Schluß der Inspektion erfolgte zuerst eine Abwehr gegen eine Cavallerieattake. Da alles recht gelernt sein muß, so wurde auch dieser Abschluß des kriegerischen Schauspiels gründlich repetirt, wobei der neue eidgenössische Sturmmarsch erscholl. Dies ist das Lied: „Bei Sempach der kleinen Stadt".

Die Idee, das patriotische Lied beim Angriff zu verwenden, muß als eine sehr richtige bezeichnet werden.

Auge rechts! zum Defiliren, das in flotter Weise von statten ging.

— Eingesandt. Der Grütliverein Aarau erhielt folgende Widmung für seine Stellung in der Referendumsfrage betr. Bundesanwalt:

Schweizerisches Hausrecht. Gedicht von Ludwig Uhland. Für Männerchor componirt und dem Grütliverein Aarau gewidmet für seine mannhafte Stellung in der Referendumsbewegung, von Th. A. Bruhin, Pfarrer in Wegenstetten, 10. August 1889.

Hausrecht. Gedicht von L. Uhland.

Tritt ein zu dieser Schwelle!
Willkommen hier zu Land!
Leg' ab den Mantel, stelle den Stab an diese Wand,
Sitz oben an zu Tisch, die Ehre ziemt dem Gast,
Was ich vermag erfrische Dich nach des Tages Last.
Wenn ungerechte Rache Dich aus der Heimath trieb,
Nimm unter meinem Dache als theurer Gast vorlieb,
Nur Eins ist, das ich bitte: Laß Du mir ungeschwächt
Der Väter fromme Sitte, **des Hauses heilig Recht!**

— Ruppertswyl. (Corr.) Am Sonntag Abend hatte man hier Gelegenheit, ein ziemlich selten vorkommendes Phänomen zu beobachten. Es war ca. 9 Uhr, als vom Nordwestwind getrieben eine schwarze Wolke vom Jura her heranzog, und einen ziemlich starken Regen fallen ließ, während zugleich der Vollmond glänzend im Südosten stand. Das Mondlicht wurde nun durch die Regentropfen zerlegt und es entstand ein Mondregenbogen, der sich ganz klar und deutlich von der schwarzen Wolke abhob, und wohl drei bis vier Minuten in seiner vollkommenen Gestalt beobachtet werden konnte.

— Alte Kriegssoldaten gibt es nach den „Freiämter Stimmen" im Bezirk Bremgarten noch vier und zwar von den ehemaligen Soldaten in päpstlichen und neapolitanischen Kriegsdiensten, welche im Kriege Verwundungen davontrugen und dafür heute noch Militärpensionen erhalten, die je nach den Dienstjahren und der körperlichen Verletzung zwischen Fr. 140 bis Fr. 300 jährlich betragen. Da ist Kasp. Lz. Lüthy von Wohlen, 82 Jahre alt; Kasp. Lz. Meyer von Wohlen in Villmergen im 77 Altersjahre. Die beiden andern sind ein: Meyer von Uezwil und Gut von Zufikon.

— Bremgarten. Herr Fabrikbesitzer Conrad Mantel will, um seine Wasserkräfte voll und ganz auszunützen, einen Theil derselben für Einführung der elektrischen Beleuchtung verwenden, sofern solche für die öffentliche Beleuchtung gewünscht wird und von Seite der Privaten für Bureaux, Wirthschaften, Magazine 2c. Abonnenten auf Glühlichter sich in genügender Zahl melden. Wie steht es mit der Elektrisirung der Stadt Aarau?

— Zofingen. Dienstag Morgens verunglückte an der Luzernerstraße bei der Grabung für die Leitung der Wasserversorgung ein Erdarbeiter (Italiener). Ein Stein von beträchtlicher Größe fiel ihm ohne sein Verschulden auf einen Fuß. Dem Verunglückten wurde sofort durch ein Mitglied des hiesigen Samaritervereins die erste Hülfe zu Theil. Er befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung und wird voraussichtlich in etwa 10 Tagen wieder hergestellt sein.

Schaffhausen.

— An der letzten Donnerstag stattgefundenen Delegirtenversammlung der Schreinermeister und Arbeiter in Schaffhausen haben erstere dem gestellten Begehren um Reduzirung der Arbeitszeit auf 10 Stunden und Ansetzung eines Minimallohnes von 38 Cts. für die Stunde entsprochen und ist nun der angedrohte Streike ohne irgend welche Intervention glücklich abgewendet. Wenn Meister und Gesellen in derartigen Angelegenheiten ihre Meinungen stets gegenseitig austauschen, so würden mancherorts so unliebsame Exzesse vermieden. Das Vorgehen der Schaffhauser Schreinermeister und Gesellen verdient daher alle Anerkennung und Nachahmung, sagt das „Schaffh. Intelligenzbl."

Waadt.

— Am Donnerstag wohnten der Vorstellung des Winzerfestes auch der deutsche Gesandte, Herr v. Bülow und dessen Militärattaché, Herr v. Funcke, sowie der französische Kriegsminister, Herr v. Freycinet, bei. Außerdem bemerkte man unter den Zuschauern Herrn Eiffel, den Thurmbauer. Von der ungeheuren Menschenmenge, welche in Vivis war, gibt die Nachricht der „Gazette de Lausanne" einen Begriff, wonach am Donnerstag um Mittag in den Bäckereien kein Brod für die Haushaltungen mehr zu kaufen war. Leider ist ein trauriger Unglücksfall vom Donnerstag Abend zu melden. Eine Frau Pache, welche um 4 Uhr 40 Min. auf dem Bahnhof Corsier den Zug besteigen wollte, wurde durch die Menge gestoßen und fiel unter den im Laufe befindlichen Zug. Beide Beine wurden ihr zerquetscht. Die „Revue" wundert sich, daß bei dem enormen Menschengewühl nicht mehr Unfälle passirten; das Blatt schreibt u. A.: „Das Volk könnte von den Parisern noch viel lernen: es kann nicht warten, kann nicht regelrecht Queue bilden, es lärmt und ist ungeduldig."

„Hilft nichts", antwortete die Stimme in schleppendem Tone, „ich öffne nicht einem jeden Narren."

„Ich komme von Robert", sagte Philibert, indem er seinen Mund an die Thürspalte legte. Hierauf wurde die Thüre geöffnet. Ein schmutzig gekleidetes Weib, die Mutter Wesleys erschien und hielt eine Lampe in der Hand, unter deren Scheine sie Philiberts ganze Figur mit einem Späherblick musterte.

„Sagen Sie mir, was Sie bringen, und damit ist es gut", sagte die Alte, indem sie noch immer mißtrauisch Philibert den Eingang durch ihre Person versperrte.

„Das geht nicht", entgegnete dieser, „bei offener Thüre können wir nicht verhandeln."

Die Alte brummte einen halben Fluch, dann winkte sie Philibert, ihr zu folgen. Hinter ihm verschloß sie die Thüre, führte ihn durch eine Küche in die Stube und setzte die Lampe auf den Tisch. Eine große Branntweinflasche stand auf dem Tische und daneben ein Glas; es schien der ganze Luxus der Bewohnerin dieser Spelunke in diesen beiden Gefäßen zu beruhen, denn außer einer Schlafbank mit einem Strohsack und einigen Schemeln war in der Stube keine bewegliche Habe vorhanden.

Die Alte mußte schon viel getrunken haben, denn ihr ganzes Gesicht war mit einer flammenden Kupferfarbe überzogen. Sie stemmte ihre rechte Hand in die Seite und stierte Philibert mit einem mürrischen Blicke fragend an, während sie ihren lauten Athemzügen freien Lauf ließ.

„Sind Sie allein?" fragte Philibert, nachdem er vergeblich eine Anrede erwartet hatte.

„Das ist gewiß", kreischte die Alte, „und ich denke, wir Beide sind genug, wenn Sie keinen Andern als mich sprechen wollen."

„Gut, Mutter Wesley, hier ist der Brief von Robert; geben Sie mir nur Bescheid, wenn Sie wünschen, daß ich bald gehe."

Obgleich der Kopf der Alten vom genossenen Branntwein schon zu nicken anfing, nahm sie dennoch das Papier, welches ihr Philibert jetzt zureichte, mit lauernder Aufmerksamkeit, führte es gegen das Lampenlicht und las sehr geläufig.

Die von Wesley mit Geheimschrift aufgesetzten Zeilen waren, wie schon erwähnt, in zwei Billets geschrieben. Das erste enthielt den Auftrag für den Gefängnißwärter, das zweite die Benachrichtigungen für die Falschmünzer. Philibert behielt das gefährliche erste Billet nebst den Pulvern und stellte nur das zweite, für die Falschmünzer geschriebene, der Alten zu.

„Auch gut, geht mich aber nichts an!" rief die Hehlerin, als sie die Nachricht Robert Wesleys gelesen hatte. „Verstehen Sie", fuhr sie mit einem mißtrauischen Blick auf Philibert fort, „'s ist zwar recht gut von Robert, aber ein für alle Mal, die Sache geht mich weiter nichts mehr an. Ich will mit der Polizei nichts zu schaffen haben und die sind wie die Stoßvogel dahinter her, das merken Sie sich. Also vorgesehen, wenn Sie das noch nicht wissen." Mit diesen Worten goß sich die Alte ein Glas Branntwein ein und leerte es in einem Zuge. Dann lachte sie heimlich vergnügt und gab Philibert das Papier zurück. „Diesen Zettel müssen Sie dem Schwarzen und dem Braunen bringen. Ich habe nichts damit zu schaffen. Der schwarze Bernhard ist der Doktor und der braune Benjamin ist der Taschenspieler. Gehen Sie nach dem Kronenkeller, da können Sie Beide finden, Benjamin macht da lustige Kunststücke. Indem die Alte den Arm erhob und die Gegend damit beschrieb, sagte sie: „Sie müssen von hier in die erste Straße linker Hand einbiegen, gerade aus bis über die Brücke gehen, dann ist drei Häuser weiter der Keller. Fragen Sie nur den Burschen nach dem Doktor, der wird's Ihnen sagen; und nun machen Sie, daß Sie fortkommen — ich habe Geschäfte."

Die Hehlerin ergriff die Lampe und machte die deutliche Geberde, daß Philibert nunmehr zu gehen habe, damit sie ungestört bei ihrer Flasche bleiben könne. Dennoch besaß sie die Zuvorkommenheit, ihre Lampe über die Treppe hinauszuhalten, wodurch Philibert den Ausgang leichter fand.

Als er wieder auf der Straße anlangte, beschloß er, sich sogleich nach dem bezeichneten Kronenkeller zu begeben, da er hier einige Mitglieder der Verbindung Wesleys kennen zu lernen hoffte. Er ging durch die Straße über die Brücke und fand auch bald den durch eine bunte Lampe erhellten Eingang zu dem Keller. Er stieg eine breite Treppe hinab und irrte sich sehr in seiner ersten Vermuthung, daß er in ein Schenklokal der gewöhnlichsten Art gerathen würde. Der Eintritt des Kellers bildete den Laden und enthielt einen ziemlich saubern Tisch mit verschiedenen kalten Speisen, mit Braten, einigem Geflügel, mit Butter und Käse besetzt. Ein in der Ecke liegender Haufe von Austerschalen ließ bemerken, daß die Ansprüche der Gäste des Kronenkellers sich auch bis zur Feinschmeckerei verstiegen.

— Schadenfreude. Ein Kaufmann, der selbst seine Kunden besuchte, war bekannt dafür, daß er immer mehr lieferte, als ihm bestellt wurde.

Eines schönen Tages kam er nicht selbst, sondern sein Kommis zu einem seiner Kunden. Auf die Frage, ob der Chef etwa krank sei, antwortete der Kommis:

„Nein — mein Chef hat von seiner Frau Zwillinge bekommen!"

„Das geschieht ihm ganz Recht", erwiderte der Kunde, „jetzt wird er schon sehen, wie das ist, wenn man Etwas bestellt und es dann doppelt bekommt!"

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Hufschmied als Akademiker. Hr. Friedrich Eichenberger, Hufbeschlaglehrer in Bern, hat in Paris eine Kollektion Hufeisen ausgestellt, welche bei Fachmännern und Veterinärs solche Anerkennung fand, daß die „Academie nationale" Hrn. Eichenberger zum Ehrenmitgliede ernannte mit dem Bemerken, der Preis der Jury werde später folgen.

— Es wird berichtet, daß die Gemeinschaft der „Adventisten vom siebenten Tage", deren Hauptsitz in der Schweiz in Basel ist, vom 27. August bis zum 3. September 1889 eine Lagerversammlung (Campmeeting) in Biel abhalten werde und zwar in noch größerem Style als die letztjährige, welche in Ober-Tramlingen abgehalten wurde.

— Letzten Montag fuhr ein junges Ehepaar in einer offenen Kalesche von Allschwyl nach Neuwyl (Baselland). Sie wurden vom Gewitter überrascht; der Blitz schlug in den Wagen und die junge Frau wurde an der Seite ihres Mannes getödtet.

— Gegenwärtig weilt der Kaiser von Oesterreich in Berlin. Er ist, weil in tiefem Leid, ohne großes Gepränge eingezogen, wurde aber nach allen Berichten herzlich empfangen.

Die „Norddeutsche" sagt am Schlusse eines Begrüßungsartikels für den Kaiser von Oesterreich: Als weithin sichtbares Zeichen unauflöslicher Bundesfreundschaft stellt sich den Völkern beider Reiche die Berliner Kaiserbegegnung dar. Es wird mit Zuversicht begrüßt, daß der Bestand des europäischen Friedens aus dieser Monarchenzusammenkunft erneute Kraft schöpfen möge." Alle andern Abendblätter bringen ebenfalls warme sympathische Artikel.

Neueres & Telegramme.

Bundesstadt, 13. Aug. Hier starb Hr. Oberst Jakob Scherz von Aeschi (Thunersee), geboren 1818. Der Verewigte war lange Jahre hindurch Vertreter des fünften eidgen. Wahlkreises (Berner Oberland) im Nationalrathe, Regierungsrath, Verwalter des Inselspitals und stets ein ächter Freisinniger.

— Rekrutirung im V. Divisionskreis. Olten. (Corr. v. 13.) Am 9., 10. und 12. August wurden geprüft 173 Mann, welche die Durchschnittsnote 2,23 erhielten. Zur Strafschule wurden 3 Mann erkannt. —

Luzern, 13. Aug. Kardinal Lavigerie, welcher sich augenblicklich in Paris aufhält, bereitet ein Circular vor, in welchem er die Ausschüsse der Antisklaverei-Vereine zur Beschickung einer Konferenz einladet, welche neue Vorbedingungen und Modalitäten eines baldigst einzuberufenden Kongresses feststellen soll. Luzern ist dermalen noch als Kongreßort vorgesehen.

Paris, 14. Aug. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Staatsgerichtshof hat unter Namensaufruf mit 206 Stimmen bei 6 Enthaltungen Boulanger des Komplotts schuldig erklärt.

Der Staatsrath annullirte die Wahlen, aus denen Boulanger als Generalrath hervorging.

Paris, 13. August. Der Staatsrath hat die Wahlen Boulangers zum Generalrath ungültig erklärt, da Boulanger die vom Gesetz geforderten Bedingungen der Wählbarkeit nicht erfüllt.

Paris, 13. Aug. Der Staatsgerichtshof hat sich mit 212 gegen 51 St. zur Aburtheilung Boulangers als zuständig erklärt.

Paris, 13. Aug. Im Staatsgerichtshof fehlten heute bei der Verlesung sämmtliche Senatoren der Rechten. Dieselben erklärten in einem Schreiben an den Vorsitzenden, daß sie sich für inkompetent hielten. Ein Manifest wollen sie nicht erlassen.

Rom. Dem amtlichen Ausweis zufolge waren die Steuereingänge im Juli 1889 um 8,868,000 höher als im Juli 1888.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

1. Zu Handen unserer gestrigen Einsender unter „Oertliches" können wir zur Beruhigung aus guter Quelle mittheilen, daß, sollten dieselben einen Fleischaufschlag im Auge gehabt haben, ein solcher nicht erfolge. —

2. Dem Einsender, betr. Tanzvergnügen, wird ebenfalls mitgetheilt, daß sein Wunsch ein frommer bleiben muß, insofern derselbe die jugendlichen Tanzbeine auf die Bühne des Schänzli dirigiren wollte. Der betr. Tanzboden liegt in der Reitschule und dient als Unterlage für Schläfer. Stelle man eine Musik in den Schachen, wenns Wetter gut ist und lasse man das junge Volk sich selbst arrangiren. —

3. Es liegen noch einige Schmerzensschreie aus dem dekorativen Gebiet vor, die wir nicht zum Abdruck bringen, mit dem Rathe, herzhaft dekoriren und nachher räsonniren oder räsonniren lassen. — Die Red.

Schweizerisches Kadettenfest.

Dekorationen.

Das Schweizer. Kadettenfest steht vor der Thüre; die Zubereitungen für dasselbe sind im vollen Gange und dankbar sind die verschiedenen Comites für das freundliche Entgegenkommen, mit welchem die Einwohnerschaft von Aarau das Gelingen des Festes zu sichern sucht.

Auch das unterzeichnete Comite, beauftragt, den hiesigen Ort mit dem erforderlichen Festkleide zu versehen, hat den vielen gemachten Ansprüchen noch eine Bitte beizufügen, dahin gehend: Es möchte die hiesige Einwohnerschaft uns in der angedeuteten Aufgabe unterstützen, indem sie an den offiziellen Festschmuck der Stadt in sinnig-humorvoller Weise den ihrigen anschließt, sei es durch sogenannte Straßenkränze, durch Dekoration der Häuser mit Guirlanden u. Flaggen, Schmückung von öffentlichen Brunnen und Plätzen, oder aber durch Maskirungen schön in die Augen fallender Stellen der vom Festzug besuchten Straßen. Die für die einzelnen Gassen vom Comite mit der Anregung der Dekoration beauftragten Herren werden um gefl. Mitwirkung ersucht.

Für Moosbezug wird der Gönhardwald angewiesen, wo jeden Morgen 8 Uhr beim steinernen Tisch ein Waldarbeiter die Sammelstellen vorweist. Tannreis wird auf vorherige Bestellung hin vom 12. ds. hinweg beim städtischen Werkhaus abgegeben; eine Anzahl Wappen kann gegen billigen Miethzins bei Hrn. Schmidt, Maler, hintere Vorstadt, bezogen werden; Flaggen-Lieferungen 2c. sind ausgeschrieben; Inschriften sind auf der Kanzlei der Forstverwaltung erhältlich, während deren Ausfertigung Hr. Friedr. Hagenbuch, Buchbinder, besorgt.

Nur ungern fügen wir zu den bisherigen Forderungen der verschiedenen Comites an die hiesige Einwohnerschaft auch noch die obige, aber sie ist eine nothwendige Folge des Ganzen und da ein würdiges Festkleid erst die Gefühle des festgebenden Ortes zum richtigen Ausdruck bringt und dem Feste die stimmungsvolle Weihe verleiht, so sind wir überzeugt, keine Fehlbitte gethan zu haben und schließen mit herzlichem Dank für freundliches Echo.

Aarau, am 7. August 1889.

Das Dekorations-Comité.

Marktbericht von Langenthal vom 6 August 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	5. 00—06. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6½—00. 7
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 20—01. 34
Fette Kälber	1. 00.—01 16
Saugkälber per Stück	20. 00—42. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00—01. 08
Faselschweine per Stück	22. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schafffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 25—00. 32
Semmelmehl „ „	0. 35—00. 36
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	19. 00—20. 00
Roggen „ „ „	12. 00—14. 00
Kernsch per 100 Kilo	11. 00—12. 00

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abst.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Feuchtigkeit	Witterung.
13.	Mittgs. 11 U.	+16,4	726,7	761,4	SE. 1/8	75	bewölkt
13.	Abends 9 „	+12,7	729,2	763,9	NW. 0	100	„
14.	Morg. 7 „	+12,3	731,0	765,7	W. 0	86	l. bew

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 17,6° C. Minimum + 11,4° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,4 mm.

Für der Witterungsaussichten vom 14. August.
Abnehmende Bewölkung und Niederschläge, zumeist noch kühl.

Aarwärme vom 13 August 1889.
Morgens 14, Mittags 14½, Abends 14½.

Gesucht:
Für das schweiz. Kadettenfest-Bankett (21. August)
25 Töchter in aarg. Tracht,
welche schon servirt haben.
Anmeldungen im (3672
„Löwen" in Aarau.

Zu miethen gesucht:
Per 15. Oktober künftig ein
Café-Restaurant
in günstiger Lage. Miether verfügt über Primareferenzen. Gefl. Offerten sub. Chiffer (O 2820 Z) befördert die Aktiengesellschaft Schweiz. Annoncen-Bureaux **Orell Füßli & Cie. in Zürich.** (O. F. 2820) [3725

Gasthaus Nr. 84
mit Metzg
und ca. **8 Juch. Land,** im Kanton **Zürich,** angrenzend an Aargau, zum Preise von **Fr. 36,000,** mit Inventar, unter **niedriger** Anzahlung zu **verkaufen.** (3724
August Meister, Zürich,
Badergasse Nr. 8.

Zu kaufen gesucht:
Zwei ältere, guterhaltene **Regulirfüllöfen,** ziemlich groß, mit oder ohne Rohr u. ein **Federn-Brückenwagen** mit ca. 35 Ztr. Tragkraft, von **Hans Zehnder,**
Schuhfabrik Kölliken
3723] bei Aarau.

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Fahnen- & Flaggen-Depôt.
Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein großes Lager in
Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher
übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und verfertigt. [3352
Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend
Ch. Hagenbuch.

Zu vermiethen:
Auf Mitte September nächsthin, am schönsten Platze des industriellen Dorfes **Cham** Kt. Zug, eine schöne **Wohnung** mit **Laden** u. geräumigen Keller, Letzterer geeignet für ein Spirituosengeschäft, oder Getränke-Depot. Gas- und Wassereinrichtung, Näheres durch **Huber-Herzog,** Maler. (3727

Gesucht:
Privatpension mit Zimmer in einer guten Familie, im Freien. Anmeldung bei der Exped. (3706

Gesucht:
Eine **haushälterische Person,** die Liebe zu Kindern hat. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (3685

Gesucht:
Kost und **Logis** in einem Privathaus. Offerten unter Chiffer Z 800 an die Expedition d. Bl. (3686

Vorgängerin gesucht.
Von wem, sagt die Exped. der Aarg. Nachrichten. [3687

Zu miethen gesucht:
Eine sonnenreiche **Wohnung** mit 4 Zimmern, am liebsten in der Nähe vom Bahnhof oder Kantonsschule. Zu erfragen bei der Exped. (3688

Zu miethen gesucht:
Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst den übrigen Dependenzen auf Oktober oder November, in der hintern Vorstadt. (3700

Pariser Ausstellungsloose.
Der **Haupttreffer von 100,000 Franken** fiel bei der Ziehung am **31. Juli auf Nr. 693,669.**
Ziehungslisten sind à 20 Cts. zu haben. (3704
Nächste Gewinnziehungen am **31. August, 30. September,** und **31. Oktober** mit **Hauptprämien** bis zu **500,000 Fr. in Baar.**
Jedes Loos ist für alle Ziehungen gültig, bis ein Treffer von wenigstens 25 Fr. darauf fällt.
Preis per Stück Fr. 15 einzeln, 4 Stück à Fr. 14. 75, 10 Stück à Fr. 14. 50, größere Posten billiger. zu beziehen durch
J. Baer-Schweizer,
Bank und Commission, **Zürich,**
Bahnhofstraße 108.

Brunnhofer's Lebens-Elixir.
Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche 2c. 2c.**
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Erlernung der Buchführung
alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen! (H3003Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Agenten-Gesuch.
Eine prima **Feuer- & Spiegel-Glasversicherungs-Gesellschaft** sucht für **Aarau** einen tüchtigen
Agenten
unter vortheilhaften Bedingungen.
Gefl. Offerten unter Chiffre **O. 1712 B.** an die Aktiengesellschaft Schweizer. Annoncen-Bureau **Orell Füßli & Cie.** in **Basel.** (O1712B)

Bureau-Lehrling.
Ein junger Mann, welcher die Schule mit Erfolg beendigt hat und gute Zeugnisse besitzt, könnte in das Bureau eines bedeutenden Industrie-Geschäftes im Kanton Neuchâtel eintreten. [3707
Günstige Bedingungen. Offerten unter Chiffer **H 162 N** an **Haasenstein & Vogler** in **Neuchâtel.**

Draht-Seile.
Zwei noch guterhaltene **Draht-Seile,** 106, bezw. 142 Meter lang, 30 mm. Durchmesser, sind um billigen Preis zu **verkaufen.** Näheres beim **Gemeinderats Waldshut.**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Christkatholischer Gottesdienst.

Donnerstag den 15. August (Maria Himmelfahrt) 3/4 9 Uhr Predigt und Hochamt. Hr. (Kinderchor.) Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst. (Maria Himmelfahrtsfest.) Vorm. 1/4 9 Uhr: Predigt und Amt. Nachmittags 1/2 2 Uhr: Vesper. Hr. Pfr. Stöckli.

Ausschreibung.

☞ **Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der diesjährige Bachabschlag von Montag den 9. bis und mit Freitag den 13. September nächsthin festgesetzt ist.**

Aarau, 9. Aug. 1889.

Der Gemeinderath.

Ausschreibung.

Die **Reinigung des Stadtbaches** im Stadtgebiet beim künftigen Bachabschlag (vom 9. bis und mit dem 13. Sept.) wird hiemit zur Mitbewerbung ausgeschrieben. Die Vertragsvorschrift kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, welche die bezüglichen Angebote bis zum **20. August** entgegennimmt.

Aarau, den 10. August 1889.

Die Bauverwaltung.

Frische Melonen „ Tomaten

empfiehlt [3714

Jaecker-Haller.

Empfehle auf's **Kadettenfest:** Schönes **Rindfleisch**, prima **Kalbfleisch und Schweinefleisch** zu den jetzigen Preisen **(also nicht theurer)**, täglich frische **Wurstwaaren.** Bestellungen vorher werden gerne entgegengenommen.

Gute Bedienung zusichernd

J. Mattenberger, Metzger.

Empfehle über das bevorstehende Kadettenfest:

Prima **Rind-** und **Ochsenfleisch**
I. Qualität **Kalbfleisch**
„ **Schweinefleisch**
junges, gutes **Schaffleisch**
Balleron
Zungenwurst
Schinken und
Schinkenwurst

sowie verschiedene andere **Wurstsorten** (3702

Otto Häfliger, Metzger.

Reingesottene Butter

3639) per 1/2 Kilo Fr. 1. 30
empfiehlt Wittwe **Nadler.**

Servirschürzen

hält bestens empfohlen [3731

J. Dolder am Graben.

Kadetten-Kappen

so lange Vorrath anstatt **4 Fr. 50 nur 2 Fr. 75** [3716

bei **B. Sernatinger.**

Ausverkauf

von vergoldeten **Fahnen-Spitzen,** ferner ist eine Partie **Fahnen & Flaggen** leihweise zu beziehen bei

Frau **Birkhofer,** Rain Nr. 821.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.

3733] **J. Sommerhalder.**

Verloren: [3718

Von Buchs nach Aarau Sonntag Abend **1 silberne Damen-Uhr.** Dem redlichen Finder ein Trinkgeld.

Zu verkaufen:
Ein Billet nach Paris (gültig bis zum 19. August) für 10 Fr.
Wo sagt die Exped. d. Blts. [3708

Entlaufen:

Ein schwarzer **Jagdhund,** männlich, Geschlechts, ohne Halsband u. Abzeichen, hört auf den Ruf „Garo".



Abzugeben gegen Erkenntlichkeit bei der Exped. d. Blts. [3720

Schweizerisches Kadettenfest.

Mit **heute Abends 4 Uhr** wird die Liste, für die auf den Namen zur Verpflegung eingeladenen Kadetten, geschlossen.

Aarau, den 14. August 1889.

Das Verpflegungs-Komité.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Das unterzeichnete Comité ist im Falle ca. **20 Schuhwichser** während der Dauer des eidg. Kadettenfestes anzustellen. Bewerber hiefür wollen sich bei Hrn. Kasernier **Fäs** melden, wo sie auch die nähern Bedingungen vernehmen können.

Aarau, den 10. August.

Das Quartier-Komité.

Schweizerisches Kadettenfest.

Bankett

Mittwoch den 21. August, Nachmittags 4 Uhr
im Saalbau
für die Gäste, Leitungsoffiziere Behörden und Komités:

Zu diesem Bankett sind auch andere Freunde des Festes höflichst eingeladen, und ersucht, sich bis spätestens **Freitag den 16. ds.** bei einem der Unterzeichneten anzumelden. (3713

Production der Kadetten-Musikkorps. Preis per Gedeck und 1/2 Flasche Wein Fr. 3. 50.

Aarau, den 13. August 1889.

Für das Verpflegungs-Komite:
Henz, Präsident.
Dolder, Vizepräsident

Metzgerei & Wursterei

von

Adolf Gamper

empfiehlt

I. Qualität **Rindfleisch** per 1/2 Kilo à 75 Cts.
„ **Kalbfleisch** (je nach Stück à 90, 95 Cts. und 1 Fr.
„ **Schaf-** und **Schweinefleisch,**

sowie die bekannten stets frischen

div. Wurstsorten & Schinken.

Bestellungen prompt in's Haus.
— Telephon. —

Auf's Kadettenfest

Prima **Kalbfleisch** per 1/2 Kilo à Fr. 1. —
„ **Rind-** und **Ochsenfleisch** „ „ „ „ „ „ 0. 75 Cts.
„ **Schweinefleisch** „ „ „ „ „ „ 0. 90 „

Verschiedene frische, gute **Wurstsorten** empfiehlt bestens

Landolt, Metzger.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei Unterzeichneten zu haben (3717

Unsere Kadetten.

Beiträge zur Geschichte des Kadettenkorps Aarau
von G. Schmidt.

Illustrirt mit 15 Vollbildern in chronolith. Farbendruck, nach Zeichnung von Kunstmaler **Jauslin** und ausgeführt von unserer artist. Anstalt. Hübsch gebunden, Preis nur **Fr. 2.**

Dieses **billige** Prachtwerk wird Alt und Jung, namentlich allen gegenwärtigen und alten Kadetten auf's wärmste zur Anschaffung empfohlen.

Kunstanstalt Müller & Cie. Aarau.

Flanelle-Hemden

in vortrefflicher Qualität (ganz wollene, naturfarbige) zu billigen Preisen, empfiehlt (3732

J. Dolder, am Graben.

Aufgepaßt!

Ueber das Kadettenfest offeriere schöne blühende

Geranien, Fuchsien und Anderes mehr,

zum Dekoriren der Fenster, in Miethe oder Kauf.

Wehrli, Handelsgärtner,
3736) zum Blumengarten.

Illuminations-Laternen

empfiehlt in neuer, großer Auswahl

Dl. Schmutziger-Fisch,
3677) Aarau, Nr. 1 Rathhausgasse Nr. 1.

Kadettenfest.

Blumenpapier. Schablonen von Inschriften.

Fahnen, Flaggen, Wappen

werden in schöner, preiswürdiger Waare **vermiethet** von dem sich bestens empfehlenden

Theodor Haßler, Buchbinder,
3616] **Milchgasse Nr. 153.**

Fischenz-Steigerung.

Die diesjährige Ausbeute der **Fischenz beim Bachabschlag** in **Suhr** wird **Samstag den 17. ds.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der **Fondsverwaltung** öffentlich versteigert.

Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.

Aarau, den 13. August 1889.

Die Fondsverwaltung.

Riedtgras-Steigerung.

Am künftigen **Freitag den 16. August,** Nachmittags 1 Uhr, wird bei Herrn Ammann **Rütti,** in **Schönenwerd** das **Riedtgras** aus sämmtlichen Staatsschachen (Winznauer-, Obergösger-, Hagnauer-, Grezenbacher-, Schönenwerder- und Wöschnauer-Schachen) öffentlich versteigert. [3668

Olten, den 9. August 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Dekorations-Artikel.

Fahnen, Flaggen, Wappen,

Dekorationsstoffe in allen Farben, bemalte **Carton für Inschriften, Lampions, Fahnenstangen,** roh und bemalt, vergoldete **Knöpfe** und **Lanzen, Schnüre** und **Quasten** 2c. können kauf- und leihweise bezogen werden bei [3729

E. Strub, Tapezierer.

Bei frühzeitiger Bestellung werden ganze Häuser-Dekorationen prompt und geschmackvoll ausgeführt, auch liegen Vorlagen für Dekorationen zur gefl. Einsicht bereit.

Es empfiehlt sich bestens der **Obige.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich dem verehrlichten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier als



Uhrenmacher

etablirt hat und empfiehlt sich derselbe für jegliche in sein Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich für **Reparaturen** aller Art, unter Garantie, angelegentlichst. (3699

Zugleich empfehle mein Lager in **Taschenuhren** für Herren und Damen, **Regulateurs, Wecker** und **Schwarzwälder, Herren-** und **Damenketten, Gläser** und **Schlüssel** 2c. bestens.

L. Heindel, Uhrenmacher,
vis à vis Hrn. **Hagnauer,** Bürstenfrkt., **Pelzgasse 132.**

Hâvre--New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schnecbeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (5722

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:

auf 1 Jahr fest zu 3 1/2 % } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ 3 1/4 „ } für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.



Alois Huber, Chemiker

Gähwyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und **Barterzeugungsmittel,** per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzenbrecl), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und **Schwabenkäfer-Todt,** per Topf Fr. 1. —.
Insektenpulver für Floh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (Gichtpflaster), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.

Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.

Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Aarau, Donnerstag 15. August 1889. № 192. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sythler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pariser Brief.

Paris, 12. August.

Bei meinem Abschiede habe ich Ihnen versprochen, zu schreiben von dem, was ich hier in dieser Riesenstadt sehe und erlebe. Allerdings gibt es des Schönen und Wunderbaren mehr als genug, so daß mancher für gut findet, nicht nur die Augen, sondern selbst noch das „Maul" aufzusperren, um recht viel Eindrücke auffangen zu können. Besonders vor einem Ausstellungsgegenstand kommt dies Einem hin und wieder vor, vor dem Tour Eiffel. Es ist dies Gebäude für jeden fremden Besucher, wie für den Pariser selbst, unstreitig das Anziehendste von Allem, was zu sehen ist und will ich Ihnen dieses Monstregebäude heute vor Augen führen.

Der Eiffelthurm hat eine Höhe von 300 Meter oder 1000 Schweizerfuß und ist somit das höchste Bauwerk der Erde. Als die ersten Nachrichten in die Oeffentlichkeit drangen, daß ein gewisser Ingenieur einen Thurm von 1000 Fuß bauen wolle, da lächelten die Einen, es für unmöglich haltend, die Andern protestirten dagegen, sei es, daß sie ein solches Unternehmen für unmöglich hielten, sei es, daß sie glaubten, es im Namen der Kunst thun zu müssen, indem man von der Annahme ausging, das Riesenwerk werde die übrigen Ausstellungsgebäude verunstalten. Und nun?

Künstler, Laien, Gelehrte und Ungelehrte — alles betrachtet mit gleicher Bewunderung den Riesen, von dem man nicht weiß, ob man die kühne Konstruktion oder die wahrhaft schöne, graziöse Form mehr bewundern soll. Im Uebrigen darf betont werden, daß der Ingenieur, der mit dem Plane, den Thurm zu bauen, an die Oeffentlichkeit trat, damals bereits schon einen hervorragenden Namen hatte, den Eiffel sich durch den Bau von großartigen Werken, wie Brücken ꝛc. erworben hatte.

Der Thurm ist ganz aus Eisen konstruirt und mit einem röthlichen Anstrich von angenehmem Colorit versehen. Das verwendete Eisen soll nicht weniger als 7,300,000 Kilogramm wiegen. Vier gewaltige Pfeiler tragen das Meisterwerk und geben diese genau die vier Himmelsrichtungen an: Nord, Ost, Süd, West. Das Fundament muß ganz kolossal sein und reicht stellenweise bis 5 Meter unter das Niveau der Seine, was einer Fundamenttiefe von ca. 13 Metern gleichkommt. Auf diesem Fundament erhebt sich nun das enorme Gitterwerk der Pfeiler, die durch gigantische Bogen mit einander verbunden sind. Diese Bogen haben eine Höhe von 55 Meter, sind also nur wenig höher als unser hohe Thurm am Graben. Die Spannweite beträgt, entsprechend der Entfernung der Pfeiler ca. 100 Meter. Dank dieser gewaltigen Wölbung beengt der Thurm dem Wanderer, der zu seinen Füßen herumkriecht, in keiner Weise den Ueberblick über das Ausstellungsgebiet.

Die Form des Thurmes wird immer schlanker, bleibt aber in seinen äußern Linien immer in edler Schweifung. Verschalungen kommen nur auf den verschiedenen Etagen, deren es drei gibt, vor, so daß der Thurm durchsichtig ist und so sein Aufbau noch viel kühner erscheint. Der oberste Theil bildet eine kleine Kuppe, gekrönt mit einer mächtigen französischen Fahne, deren Dimensionen aber von unten man kaum zu schätzen vermag.

Zwei Verkehrsmittel führen auf den Thurm: Treppen und Aufzüge. In das erste Stockwerk, das ca. 200 Fuß hoch liegt, führen 4 Treppen und 4 Aufzüge. Die Treppen sind bequem konstruirt und 1 Meter breit. Auf 318 Tritten erreicht man das erste Stockwerk, ohne allzusehr zu ermüden.

Ebenso geleiten 4 Treppen in's zweite Stockwerk, immerhin in der Meinung, daß davon zwei zum Aufsteigen und zwei zum Hinuntersteigen bestimmt sind, so daß Collisionen ausgeschlossen sind. Gleicherweise wird auch bei den Aufzügen oder Ascenseurs der Verkehr vermittelt. Vom zweiten Stockwerk, das in einer Höhe von 400 Fuß liegt, bis zur obersten Höhe ist zwar auch noch eine Wendeltreppe, doch darf sie vom Publikum nicht betreten werden, was nur zu begrüßen ist. Auch ist von hier an nur noch ein Aufzug, der sich in der Achse des Thurmes senkrecht bewegt und zwar von 400 bis ca. 700 Fuß. Mit ihm korrespondirt ein zweiter Aufzug, der sich von 700 Fuß bis zur obersten Höhe bewegt. Da, wo beide Aufzüge zusammentreffen, bewerkstelligt sich das Aussteigen aus dem einen und Einsteigen in den andern Aufzug für alle Passagiere gleichzeitig und sehr prompt.

Das System dieser Ascenseurs beruht auf gleichen Maximen, wie z. B. die Gießbach- und Gütschbahn. Das Gewicht des einen hinabgleitenden Coupés zieht ein anderes hinauf. Gewichtsdifferenzen zwischen beiden werden durch Wasser ausgeglichen, das durch mächtige Pumpen bis in die oberste Höhe geschöpft wird.

Der Dienst dieser Aufzüge und die Treppenanlage ist derart, daß stündlich 5000 Personen auf den Thurm befördert werden können. Die Dimensionen des Thurmes selbst sind aber so enorm, daß sämmtliche Bewohner von Aarau und Brugg zusammen darauf Platz fänden.

Wenn auch diese Zahlen in der Wirklichkeit wohl nie erprobt werden, so kann doch der Verkehr auf dem Thurm als ein sehr starker bezeichnet werden und es ist keine Seltenheit, daß man oft eine Stunde warten muß, bis man an die Reihe kommt, um vom zweiten Stockwerk auf die oberste Höhe geführt zu werden. Der Aufstieg bis zum ersten Stockwerk kostet 2 Fr., von hier bis zum zweiten 1 Fr und von da bis ganz hinauf abermals 2 Fr., im Ganzen also 5 Fr. Dabei, lieber Leser, kannst du fahren oder gehen, das kostet gleich viel. Wo aber so viele Menschen sind, gibt es stets auch solche, die Hunger und Durst haben. Daran hat der Erbauer gedacht und auf dem ersten Stockwerk vier Restaurationen errichtet, wovon jede beinahe so groß ist, wie unser große Festsaal. Daß das Stücklein Brot dort oben etwas theurer und kleiner ist, als in der Stadt drunten, versteht sich von selbst; denn die Restaurateurs müssen zweifelsohne genug Zins zahlen, daß der Thurm, der seine sieben Millionen gekostet hat, auch einträglich sei.

Prachtvoll macht sich der Thurm auch in der Nacht. Die vier mächtigen, die Pfeiler verbindenden Bogen, wie die Gallerien des ersten, zweiten und obersten Stockwerkes erglänzen allnächtlich in vielen Tausenden von Gasflammen. Dazu versenden elektrische Lampen von dem obersten Theile des Thurmes auf viele Stunden hinaus ein blendendes Licht, das entsprechend den drei Landesfarben bald roth, bald weiß, bald blau ist.

Und nun begleite mich, mein Leser, ohne Furcht und Beben hinauf auf den Thurm, der gleichsam das Wahrzeichen unseres Jahrhunderts ist. Die geniöse Anlage wie die solide Konstruktion bürgen dir dafür, daß nichts zu riskiren ist. Unmöglich kann man den überwältigenden Eindruck schildern, den die Fernsicht auf uns ausübt. Zu Füßen das farbenprächtige Bild der Ausstellung in seiner Totalität, rings um dich herum das Meer von Häusern, welches fast so viel Einwohner birgt, als die ganze Schweiz. Weiter die wunderbaren Wälder und Parke, durchsäet von großen Städten und Dörfern; alles belebt durch die Silberbänder der Seine und Marne, die langsam ihre Fluthen dem Meere zuwälzen, auf ihrem Rücken schwere Lasten tragend. Das alles mußt du sehen, denn jede Beschreibung spottet der Wirklichkeit.

Es ist und bleibt der Eiffelthurm ein Wunderwerk, so lange er steht; eine Stätte, wo der Naturfreund stets Auge und Herz erquicken, wo der Geschichtsforscher beim Anblick der vielen Denkmäler die überreichen geschichtlichen Erinnerungen an sich vorübergleiten lassen, der Meteorolog und Astronom seine wissenschaftlichen Studien und der Landesvertheidiger seine militärischen Beobachtungen machen kann: Alles zu Nutz und Frommen des Vaterlandes!

Fabrikpolizei und Haftpflichtwesen.

Aus dem Berichte des Reg.-Rathes.

Das Bundesgesetz betreffend Ausdehnung der Haftpflicht vom 26 April 1887 gab uns Veranlassung, für den Vollzug der Gesetze über Fabrikarbeit und Haftpflicht eine gemeinschaftliche Vollziehungsverordnung aufzustellen.

Feuilleton.

34

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Ziertein.

Philibert wendete sich zu dem jungen Menschen, der schläfrig, mit einem erhitzten, aufgedunsenen Gesichte hinter dem Ladentische saß, bestellte eine Flasche Wein und fragte, wie man nach einem alten Bekannten fragt, nach dem Doktor.

„Gehen Sie nur in die dritte Hinterstube", gab der Bursche zur Antwort, „da werden Sie ihn schon finden."

Philibert schlug seinen Mantel zusammen und ging durch die erste, sehr geräumige, mit Gästen, mit Geräusch und Tabaksdampf angefüllte Stube. Die zweite, welche er betrat, war kleiner; es schien dies das Speisezimmer zu sein, denn die Tische waren gedeckt, und man hielt sich nur während des Abendessens darin auf. Am Ende eines Tisches hatten sich jedoch vier Personen darin festgesetzt. Die dritte Stube war ebenfalls nur klein, und als sie Philibert betrat, fand er nur zwei Personen darin, welche er sogleich für die von der Hehlerin als den Doktor und den Taschenspieler Bezeichneten erkannte. Der Taschenspieler trug ein Costume wie die herumziehenden Gaukler; auf einem Seitentische lagen blanke messingene Teller, Kugeln, bunte Fähnchen und andere Dinge, die er zu seinen Kunstvorstellungen, womit er sich auch in diesem Keller sehen ließ, gebrauchte. Sein Gesellschafter, der Doktor war ein großer, hagerer Mann mit blassem, hohlängigen Gesicht; schwarzes Haar und ein schwarzer und spitzer Lippen- und Kinnbart zierte sein Gesicht, er trug einen kurzen Sametrock mit dicken Schnüren und weite Beinkleider. Beide Personen waren bei dem Eintritte Philiberts in das Kartenspiel vertieft, und er konnte sie daher einen Augenblick unbemerkt betrachten, indem er sich ihnen gegenübersetzte.

Philibert überlegte, sich zuerst an den Doktor zu wenden, denn das braune, mit einer kleinen Nase versehene Gesicht des Taschenspielers verrieth ihm eine ungemeine Verschlagenheit; die fleischigen Backen drängten sich nach oben und verkleinerten die Augen, welche desto listiger umherblitzten. Philibert bemerkte, daß seine Blicke öfter über die vier Personen streiften, welche in der Nebenstube am Tische saßen, dann fühlte er, daß er selbst heimlich von ihm während des Spiels beobachtet werde. Jetzt erhob sich Philibert und setzte sich in die Nähe des Doktors. Indem er sich zu ihm beugte, als ob er ihn sprechen wolle, schob er demselben das Billet Wesleys über den Tisch zu, indem er sagte: „Von Robert!" Die vorsichtige Art, mit welcher die Einhändigung des Papiers geschah, denn Philibert hatte die Ermahnungen und die Besorgnisse der Hehlerin nicht vergessen, führte auch die beiden Personen zur Bedachtsamkeit. Der Taschenspieler warf wieder einen Blick in das Nebengemach, während der Doktor die Zeilen las. Er stimmte ein zufriedenes Lächeln darüber an und schob das Billet unter den Karten seinem Spielkameraden zu, der, nachdem er es ebenfalls gelesen hatte, einen forschenden Blick auf den Ueberbringer warf. Philibert schwieg; er hielt zwar eine ersonnene Geschichte seiner Bekanntschaft mit Wesley in Bereitschaft, zog es jedoch vor, sich anreden und befragen zu lassen, was um so besser war, als das Billet Wesleys keine Andeutung enthielt, daß seine Gesellschaft sich mit Anfertigung von falschem Gelde beschäftigte, wonach Philibert auch nicht wußte, daß der Doktor und der Taschenspieler Falschmünzer waren.

„Nachher wollen wir darüber sprechen", sagte der Taschenspieler zu Philibert, „hebt den Zeddel bis dahin auf."

Die Verhaftung.

Der Kellner brachte für Philibert die bestellte Flasche Wein; während er bezahlen wollte und der Bursche zwischen den Dreien stand, sagte der Taschenspieler leise über den Tisch zu dem Doktor: „Verschnappt Euch nicht, denn da Wesley die Zeichenschrift gebraucht hat, wird der Jude von nichts wissen. Ueberhaupt, seht Euch nur ein wenig um. Die vier Kerle in der Nebenstube haben verdammte Augen im Kopfe. Sie gefallen mir nicht. Vor Allem soll aber unser Jude die Probe machen. Wartet nur, bis wir aufhören." Dann rief er zu Philibert, als dieser den Wein bezahlen wollte: „Laßt das! Ich denke, wir trinken zusammen und rechnen dann auch nachher zusammen. Geh' nur, Junge!" Dann füllte er drei Gläser aus seiner Flasche.

Der Doktor begleitete seine Andeutungen seines Kameraden mit phlegmatischem Kopfnicken. Er warf einen gleichgültigen Blick auf die vier verdächtigen Personen in der Nebenstube und auf Philibert; dann hob er gelassen die Karten ab, um ein neues Spiel auszugeben Sie spielten, der Taschenspieler verlor.

„Nichts als Unglück!" rief dieser, das sitzt mir den ganzen Abend auf den Fersen. Packt Euch mit den Karten, für dies Mal ist es genug!" Er warf die Karten fort und griff in die Tasche. Ihr habt mich vollständig ausgebeutelt, nicht einen Böhmen mehr, um Euch zu bezahlen." Der Taschenspieler holte eine Brieftasche hervor, die mit Fünfthalerscheinen gefüllt war.

„Habt Ihr zum Herausgeben?" fragte er den Doktor.

„Nicht die Probe", erwiderte dieser, „nur was ich von Euch geborgt und gewonnen habe, ist mein. Mit Nichts spielt man, mit Nichts gewinnt man."

„Aber Ihr, guter Freund", wendete sich der Taschenspieler zu Philibert, wollt Ihr diesen Geldschein vielleicht wechseln?" Ist's Euch gleich, fünf Thaler Courant dafür zu geben? Habt Ihr's dafür?"

Philibert ahnte die Falle nicht, welche ihm durch diese Worte gestellt wurde, denn der Taschenspieler bot ihm mit dem Fünfthalerschein ein Fabrikat der Falschmünzergesellschaft. Er wollte wissen, ob der Bote Wesleys in das Verbrechen eingeweiht sei und in diesem Falle würde er das falsche Geld nicht angenommen haben und die Zumuthung, gutes Geld dafür zu geben, für einen Scherz angesehen haben.

„Ich will den Schein wechseln, antwortete Philibert unbefangen, „ich habe soviel in der Börse."

Die Fälscher wechselten einen Blick.

Es sollte damit der einheitliche und gleichmäßige Gesetzesvollzug innerhalb des Kantons sicher gestellt und soweit möglich mit demjenigen in den übrigen Kantonen des dritten Kreises in Uebereinstimmung gebracht werden. Die Verordnung organisirt sowohl für das Fabrikgesetz als für die Haftpflichtgesetze spezielle Aufsichtsorgane in den Gemeinden, denen die Bezirksbehörden zur Kontrole und Ergänzung beigefügt sind. Centralorgane sind die zuständige Regierungsdirektion für das Fabrikwesen und die Staatspflicht für die Haftpflicht. Sodann nimmt die Verordnung eine zweckmäßige Theilung der Arbeit in den verschiedenen Instanzen vor, in der Weise, daß den Centralorganen in Verbindung mit dem eidgenössischen Fabrikinspektorat die schwierigen Aufgaben des Vollzuges zufallen, während die unteren Behörden die leichteren Aufgaben zu lösen haben, (Anzeigepflicht, Arbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit). Nachdem sich anfänglich eine bedeutende Opposition gegen die Verordnung geltend gemacht hatte, ist dieselbe nunmehr verstummt, seitdem verfügt worden ist, daß das Organ in den Gemeinden aus der Mitte der Gemeindebehörde gewählt werden muß.

Vom Fabrikverzeichnisse wurden im Betriebsjahre 9 Geschäfte gestrichen. Dagegen wurden neu eingetragen: 4 Stickereien, 3 Cigarrenfabriken, 2 Gerbereien, 2 Schäftefabriken und je eine Bandfabrik, Chocoladefabrik, Ziegelei, Glocken- und Geschützgießerei, Bürstenfabrik, Uhrsteinfabrik, Sägerei und Seidenzwirnerei, total 20 Fabrikgeschäfte. Auf Ende des Jahres betrug die Gesammtheit der dem Fabrikgesetz unterstellten Geschäfte 312. Während des Berichtsjahres wurden von uns Bewilligungen für Mehrarbeit ertheilt an Strohfabriken (13), Baumwollspinnereien (11), Seidenwebereien (10), Baumwollwebereien (7), Strickereien (4), Kartonnagefabriken (4), Papierfabriken (2), Lithographieanstalten (3), Mechanische Werkstätten (2), Tabakfabriken (2), Waffenfabriken (2), Konservenfabrik (1), Crêpefabrik (1), Buchdruckereianstalt (1), Uhrsteinfabrik (1), Metallwaarenfabrik (1), Schäftefabrik (1), Schuhfabrik (1), total 67. Die Dauer der Mehrarbeitsbewilligung variirte zwischen 1—3 Monaten; 9 derselben bezogen sich auf Nachtarbeit, d. h. Arbeit nach 8 Uhr Abends. Außerdem wurden von den Bezirksämtern 44 solcher Bewilligungen bis auf 14 Tage ertheilt. 6 Ueberzeitbewilligungsgesuche mußten abgewiesen werden, sei es, weil die Bewerber das zulässige Maximum schon erhalten hatten, sei es, weil die betreffenden Gesuche nicht begründet waren.

Mit Bezug auf die Ueberzeitbewilligungen hat das schweizerische Departement auf dem Wege des Kreisschreibens den kantonalen zuständigen Amtsstellen Rücksichtnahme auf folgende Punkte anempfohlen:

1. Eine 14stündige Arbeitszeit auf Monate hinaus erscheine selbst für erwachsene, männliche Arbeiter zu viel und dürfe nur ganz ausnahmsweise zugelassen werden.

Unter der Voraussetzung gleichmäßiger Vollziehung in der ganzen Schweiz haben wir diese Anregung unserer Staatswirthschaftsdirektion zur Nachachtung überwiesen. (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Die Rettungsanstalt Sonnenberg hat das 30. Jahr ihres Bestehens zurückgelegt. Die Zahl der Zöglinge betrug vor einem Jahre 50; der gegenwärtige Bestand beziffert sich ebenfalls auf 50 Knaben, die sich auf 15 Kantone vertheilen. Im Berichtsjahre 1888/89 traten 13 Zöglinge aus; 2 werden Landknechte, 1 Melker, 1 Landwirth, 1 Kaufmann, 1 Drechsler, 1 Buchbinder, 1 Metzger, 1 Schlosser, 1 Seidenweber; 1 erlernt die französische Sprache; 1 geht in Gewerbeschule, 1 in die Primarschule. Die Großzahl dieser Zöglinge ist gut versorgt und bei tüchtigen Meistern untergebracht, und die Berichte über ihr Betragen und ihren Fortschritt lauten günstig.

Die Schulprüfung vom 22. April hatte ein gutes Resultat. Das Lehrziel ist erreicht worden; die Schule auf Sonnenberg qualifizirt sich zu einer guten, wohlgeleiteten Volksschule.

— Käsehandel. Nach dem „Emmenthaler Blatt" ist das Hauptgeschäft vorüber. Letzte Woche seien die meisten Käse, speziell des Emmenthals, an den Mann gebracht worden, und zwar zu Preisen, die den Landwirthen zu gönnen sind. Durchschnittlich 75 bis 77 Fr. sind ein schöner Preis. Wegen des Mißjahres gibt es nur zwei Drittel der Quantitäten des Vorjahres. Dies hat zur Erhöhung des Ankaufspreises wesentlich beigetragen.

— Von der Südgrenze. Letzte Wochen ward laut „Bund" eine äußerst sorgfältige Rekognoszirung des Kantons Tessin von einer fünfzehn Mann starken Sektion höherer Offiziere des eidgen. Generalstabes unter der Leitung des Oberstdivisionärs Pfyffer vorgenommen. Dieselbe hat sämmtliche Alpenpässe besichtigt, welche die Verbindung zwischen dem Rhein, dem Reuß, dem Rhone und dem Tessinthale herstellen, und am 10. d. ihren Generalrapport erstattet.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 13. August.

Der Regierungsrath genehmigt das von der Landwirthschaftskommission vorgelegte Programm für die gemäß gesetzlicher Vorschrift im Laufe dieses Jahres abzuhaltende Pferdeausstellung. Dieselbe wird auf den 6. Oktober nächstkünftig angeordnet und findet in Aarau statt.

Unter dem Namen „Viehzuchtgenossenschaft Eyenamt" hat sich im Frühling dieses Jahres die erste Viehzuchtgenossenschaft in unserem Kanton gebildet. Dieselbe wird vom Regierungsrath als unterstützungsberechtigte landwirthschaftliche Genossenschaft im Sinne von Artikel 92 der Staatsverfassung anerkannt. Bezüglich der Art und Weise der Unterstützung solcher Genossenschaften stellt mit Rücksicht auf § 75 des Gesetzes der Regierungsrath folgende Grundsätze auf:

1. Diejenigen Zuchtgenossenschaften, welche ihre Zuchtstiere zur öffentlichen Benutzung hingeben, sind berechtigt, mit ihren Zuchtstieren an den jährlichen Zuchtstierprämirungen theilzunehmen.

2. Wenn die Voraussetzung sub. 1 nicht zutrifft, so wird die Staatswirthschaftsdirektion ermächtigt, an Genossenschaften, deren Stiere die erforderliche Punktzahl erreichen, aus dem Kredit für landwirthschaftliche Genossenschaften Beiträge auszurichten, welche in der Regel den Prämien gleichkommen sollen, die auf Zuchtstiere entfallen würden, wenn sie prämienberechtigt wären.

Nach dem Antrag der Staatswirthschaftsdirektion wurde die Brandsteuer für 1889 auf Fr. 1. 50 pro mille festgesetzt (für 1888 betrug sie Fr. 1. 70).

Der budgetirte Betrag von Fr. 5400 gelangt nach den Vorschlägen der Erziehungsdirektion zur Vertheilung an die im Kanton bestehenden neun Handwerkerschulen.

Die aarg. Bank hat am Platze des aus seinem bisherigen Anstellungsverhältniß austretenden Herrn Dr. Julius Frey zum Vizebankdirektor gewählt den Herrn Fürsprech und Bankkontrolleur Othmar Frey-Schmidlin von Aarau. Diese Wahl wird im Sinne des Bankdekrets vom Regierungsrath genehmigt.

Ein Gemeindeammann verweigert einem gemeindefremden Krämer, welcher anläßlich eines Jugendfestes Teig- und Zuckerwaren feilbieten wollte, die dazu erforderliche Bewilligung, aus dem Gesichtspunkte, weil erfahrungsgemäß die Schulkinder sich bei solchen Gelegenheiten durch den Genuß von Naschwerk häufig Unwohlsein zuziehen. Der Fall wurde auf dem Beschwerdewege anhängig gemacht. Der Regierungsrath findet, daß diese Weigerung sich durch eine gesetzliche Bestimmung (namentlich § 11 des Hausirgesetzes) nicht rechtfertigen lasse und den Grundsatz der freien Gewerbsausübung verletze, daß dagegen die Ortspolizeibehörde berechtigt gewesen wäre, für ihr daheriges Visum eine Gebühr (§ 12) zu beziehen, und daß, wenn der Verdacht vorhanden gewesen wäre, daß wirklich gesundheitsschädliche Waare feilgeboten werden wolle, hierüber ein ärztliches Attest hätte beigebracht werden müssen.

Der Gemeinderath von Zofingen hat dem Regierungsrath einen Vorschlag eingereicht über das in das neue Waldreglement einzustellende Maaß des Bürgernutzens. Dieser Vorschlag wird genehmigt.

— Schweizer. Kadettenfest. Ordre de bataille. Manöverleiter: Oberstbrigadier Fahrländer von Aarau. Adjutant: Major Hürbin von Aarau.

Westcorps. Commandant: Oberstlieut. Kurz von Aarau. Adjutant: Schützenhauptmann Schäfer von Aarau. Inf.-Regt. 2: Major Fisch von Aarau. Bat. 3: Hauptmann Frey, Olten. Bat. 4: Hauptmann Christoffel, Aarau. Inf.-Regt. 1: Major Wirz von Schöftland. Bat. 1: Hauptmann Müller, Basel. Bat. 2: vakat. Artill.-Regt. 1: Hauptmann Frey, Julius von Aarau. Batt. 3: Lieut. Doser, Aarau. Batt. 2: Oberlieut. Roemer, Biel. Batt. 1: Oberlieut. Iselin, C., Basel.

Ostcorps. Commandant: Oberstlieut. Geilinger von Winterthur. Adjutant: Drag.-Oberlieut. Schwarz von Villigen. Inf.-Regt. 4: Major Siebenmann von Aarau. Bat. 8: Hauptmann Michel, Winterthur. Bat. 9: Major Dobler, Herisau. Bat. 10: vacat. Inf.-Regt. 3: Major Sauerländer von Aarau. Bat. 5: Hauptmann Irniger, Lenzburg. Bat. 6: Finsterwald, Lauffohr. Bat. 7: Fenk, St. Gallen. Artill.-Regt. 2: Hauptmann Kürsteiner von St. Gallen. Batt. 5: Oberlieut. Kern, Aarau. Batt. 4: Oberlieut. Bühler, Ed., Winterthur.

Chef der Dragoner: Dragoner-Lieut. Weber, Aarburg.

General-Idee des Manövers: Ein Westcorps hält Aarau besetzt. Ein Ostcorps, das sich Olten's bemächtigen soll, ist am 20. August bis nach Lenzburg-Hunzenschwil gelangt.

— Zur Vereinfachung des Staatshaushaltes schreibt der „Freischütz" in Muri:

„Man reduzire nämlich sämmtlichen kantonalen Beamten, welche eine fixe Jahresbesoldung von 2500 und mehr Franken beziehen, diese progressive um mindestens 5 bis 20 Prozent und zwar derart, daß z. B. von 2500 bis 3000 Fr. Besoldung 5 Prozent, von 3000 bis 3500 Fr. 10 Prozent, von 3500 bis 4000 Fr. 15 Prozent, von 4000 und mehr Fr. 20 Prozent reduzirt würden. Dadurch wären größtentheils nur bäuerliche Leute betroffen, die eine Besoldungsverminderung nicht so spüren würden, wie z. B. die armen Straßenwärter, denen ihre ohnehin schon kärgliche Besoldung in den letzten Jahren fast um die Hälfte gekürzt wurde. — Eine Reduktion der höheren Beamtenbesoldungen würde überhaupt allgemein vom Volke begrüßt und demselben als bester Beweis dienen, daß man auch höheren Orts für Vereinfachung des Staatshaushaltes ein Opfer zu bringen vermöchte. Das wäre wahrer Patriotismus. Auch eine Ansicht und zwar nicht von einer Pfarrer-Redaktion."

Das ist das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

Man reduzire die vielen Beamtungen, auch auf den Bezirkskanzleien, zahle die bleibenden recht gut und verlange aber, daß sie zur reglementarischen Bureauzeit bei der Arbeit und nicht anderswo zu treffen sind.

— Scharfer Tabak! (Corresp.) Wir vernehmen, daß eine Anzahl Rekruten der gestern auf hiesigem Waffenplatz beendigten Infanterie-Rekrutenschule, wegen Unterschlagung von der ihnen zum Gebrauch bei Felddienstübungen verabfolgten Exerzirmunition mit 10 bis 20 Tagen Arrest nach dem Dienst bestraft wurden. Es ist ein solches Vorgehen wohl das beste Mittel gewissen Soldaten das Mausen von Patronen zu verleiden, um dann jeweilen auf dem Heimweg damit Unfug zu treiben.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit!

— Baden. Am Platze des nach Aarau versetzten bisherigen Bahnhofinspektors Wärtli wird der bisherige II. Gehilfe der Bahnhofinspektion Aarau, Herr Joh. Bissegger, zum Bahnhofinspektor in Baden ernannt.

— Bremgarten. (Korresp. v. 14.) Gestern Abend schlug der Blitz in den hiesigen Kirchthurm, zersplitterte einiges Gebälk und beschädigte den Dachstuhl, glücklicherweise ohne zu zünden. Die Glocken blieben verschont.

— Die Arbeiter der Saline in Kyburg sollen einen Streik angefangen haben. Wenn nur die Herren Direktoren nicht nachfolgen!

Zürich.

— Der große Stadtrath von Zürich will der Gemeinde beantragen, Herren Pfarrer Wißmann zu St. Peter das Bürgerrecht zu schenken.

Uri.

— Unter den Preisaufgaben, welche die eidgen. Kunstkommission auf die erste schweizerische Kunstausstellung hin, die im Laufe des nächsten Jahres abgehalten werden soll, gestellt hat, befindet sich auf Antrag des Landschaftsmalers Jost Muheim auch das Modell einer Tellsstatue mit Postament für den Platz in Altdorf. Preise sind in der Höhe von 2000, 1500 und 1000 Fr. ausgesetzt.

St. Gallen.

— Im Bahnhofe Rorschach wurde ein Mann eingefangen, der versucht hatte, an einem Schuppen Feuer zu legen. Man vermuthet, der Gleiche habe in derselben Nacht in's Spritzenhaus des Rorschacherberges eingebrochen, um die darin befindlichen Löschgeräthe zu vernichten, und schreibt ihm auch die verschiedenen in letzter Zeit stattgefundenen Feuerausbrüche in und um den Rorschacherberg herum zu.

Waadt.

— Vivis. Der Schluß des Winzerfestes in Vevey. Es fand am Samstag noch eine fünfte Aufführung der Tänze und Gesänge, sowie des Festzuges statt. Dieselbe verlief gleichfalls glücklich und war reich besucht, jedoch machte sich allmählig nun doch einige Ermüdung der Mitwirkenden geltend; es wurde wirklich Zeit, das Fest zu schließen. Am Abend des Freitags hätte ein Ball stattfinden sollen, und zwar von 3 bis 8 Uhr ein solcher der Figuranten unter 14 Jahren, von 8 bis 12 Uhr ein solcher der älteren. Wegen der Wiederholung am Samstag wurde auch dieser Ball auf Samstag verschoben. Noch einmal wachte die ganze Fröhlichkeit und Lebenslust des jungen Volkes auf. Man tanzte sogar bis über Mitternacht hinaus. Als aber um 2 Uhr Regen zu fallen begann und sich bald in dicke Ströme verwandelte, da empfand man es als keine schmerzliche Abkürzung des Vergnügens, sondern ging gerne nach Haus, endlich nach einer vollen, höchst aufregenden Festwoche der Ruhe zu pflegen. Allen aber, den Mitwirkenden wie den Schauenden, wird das schöne Winzerfest von 1889 ewig unvergeßlich bleiben.

Der Erlös der Eintrittskarten zum Winzerfest beträgt Fr. 302,890. Diese Summe liefert auch finanziell ein günstiges Ergebniß des Festes.

Wallis.

— Einen fröhlichen Pfarrer scheinen sie in Savièse, Bezirk Sitten, zu besitzen. Im „Anzeiger für Saanen und Obersimmenthal" vom 6. August ist nämlich folgendes Inserat zu lesen: „Tanz auf Walliswindspillen bei Wallismusik und Walliswein künftigen Sonntag den 11. August, wozu einladet der Pfarrer von Savièse."

— Die HH. Walker u. Cie. in Sitten haben am 6. August das erste Kistchen diesjähriger reifer Trauben versandt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Sonntags tobte ein vierstündiger Schneesturm um den Säntis, der eine Reihe Touristen am Aufstieg auf die Säntisspitze hinderte. Gegen den Abend zu hellte der Himmel wieder etwas auf und ermöglichte den Touristen einen freundlicheren Abstieg.

— Pontresina. Der Nestor der bündnerischen Bergführer, Hans Graß von hier, 61 Jahre alt, hat letzte Woche zum 100. Male den Piz Bernina bestiegen.

— Von einer Sennhütte am Oeschinensee bei Kandersteg aus beobachtete ein dort hausender Landschaftsmaler folgendes eigenthümliche Phänomen: Nach einem starken Gewitter stürzten mächtige Steinblöcke über die dunkle Felswand im Hintergrunde des Alpsees herunter. Indem dieselben auf die Platten der Felswand aufschlugen, gab es Funken und Feuer in so schneller Aufeinanderfolge, daß minutenlang die ganze Felswand leuchtete. Die dort wohnenden Sennen waren selbst erstaunt und ergriffen von der Großartigkeit dieses Naturspiels.

— Wer bisher den Märjelensee, dieses Unikum unserer Gebirgswelt durch seinen Kontakt mit dem Aletschgletscher, näher besehen wollte, war genöthigt, vom Hotel Jungfrau aus erst den sogen. Thälligrath zu ersteigen und von hier um ca. 260 Meter zum See hinabzugehen. Nun hat laut „Allg. Schw. Ztg." der Besitzer des genannten Gasthofes, Herr Cathrein, mit großen Kosten einen bequemen Weg erstellen lassen, der in diesem Jahre fertig wird. Derselbe führt um den Grath östlich herum, erspart so jenes Ersteigen und gewährt zudem einen prachtvollen Ueberblick über den zerrissenen Vieschergletscher bis hinauf zum Oberaarhorn. Die Besucher des Sees nehmen schon jetzt diesen Weg, ebenso die, welche zur Konkordiahütte gehen oder von ihr kommen. Die Bergwände um den See widerhallen dermalen von den Sprengschüssen der Italiener, welche dem See den unterirdischen Abzugskanal dem Vieschertthal zu bohren, damit er künftig jene hohen Wasserstände nicht mehr erreiche, vermöge deren er so manchen gefährlichen Reißaus unter dem Aletschgletscher durch nehmen konnte.

— Interlaken. Hr. Dr. L. Bamberger, deutscher Reichstagsabgeordneter, der schon seit Jahren auf der Garantenliste der Sekundarschule mit einem namhaften Betrage figurirt, hat der Schule kürzlich auch noch ein Geschenk von 3000 Fr. gemacht. Die Zinsen dieses Betrages werden für Schulbedürfnisse verwendet.

— Unglück in den Bergen. Am 8. ds., Abends um 4 Uhr, bestiegen zwei Touristen aus Chaux-de-fonds von Siebenbrunnen aus das Plateau beim Fluhsee am Wildstrubel (Ober-Simmenthal). Trotz energischer Abmahnung des Lenker Pfarrherren, sowie der bekannten Führer Jaggi, Vater und Sohn, den Aufstieg zu so später Stunde und ohne Führer zu unternehmen, beharrten sie auf ihrem Vorhaben. Bald schon kamen sie vom gewöhnlichen Wege ab, erreichten aber nach schwieriger Kletterei das Plateau. Hier müssen sie von der Dunkelheit überrascht worden sein und statt abzusteigen, oder was noch besser gewesen wäre, statt zu bivouakiren, zogen sie rechts gegen den Thierbergletscher, wo sie abgestürzt sind. Schwer verletzt gelangten sie am 9. früh nach Siebenbrunnen. Von der Lenk aus wurden schon bei Tagesanbruch die Führer Jaggi ausgesandt, welche dann auch die erste Kunde von dem schweren, aber vorauszusehenden Unglücksfalle brachten.

— In Genf ist ein neuer anarchistischer Aufruf erschienen. Derselbe wurde während der Nacht an verschiedenen Punkten der Stadt angeheftet. Er schließt mit den Worten: „Nieder mit den Göttern und den Regierungen, nieder mit den Bourgeois. Es lebe die Anarchie!" Die „Tribune" will wissen, der Aufruf sei in einer Druckerei hergestellt worden, die bislang beträchtliche Aufträge vom Staat gehabt habe.

— Am Montag wurden in Zürich unter lebhafter Betheiligung des Publikums von den 4 neuen Glocken des Großmünsters, die ein Gewicht von circa 150 Zentnern haben, drei glücklich in den Thurm gehoben. Die vierte wird heute untergebracht. Wenn Alles gut abgeht, so wird am nächsten Sonntag die Glockenweihe stattfinden.

— Aus Dielsdorf schreibt der „Wehnthaler", daß mit der 4. Untersuchungswoche das Resultat der Rebenuntersuchung folgendermaßen sei: Im Rebberg Dielsdorf sind bis Montag Abend 40 Herde gefunden worden, die meisten mit 1 oder 2 angestecken Reben. Im Ganzen wurden bis jetzt 91 Reben als angesecht erfunden, und sind einschließlich der Zonenreben 2941 Stöcke mit dem Keller'schen Mittel behandelt worden. Hr. Hauptmann Lochmann, kantonaler Rebkommissär, hat beim eidgenössischen landwirthschaftlichen Departement die Zusage erwirkt, auch im übrigen Rebgebiete Dielsdorf's abgesehen von den Ausläufern der Lägern, das Keller'sche Mittel in eventuell vorgefundenen Herden anzuwenden, somit die Reben zu erhalten, während ursprünglich das Schwefelkohlenstoffverfahren, das die Rebe ja zerstört, vorgesehen war. Ueber den übrigen Stand der Reben wird berichtet, daß derselbe dort ein sehr günstiger sei. Die Trauben sind ausgewachsen und reichlicher vorhanden, als man erwartet hatte.

— Den neuesten Nachrichten aus Kreta zufolge hat sich in Rethymo das Blutvergießen erneuert; die dortigen Christen befinden sich in einer wehrlosen Lage. In der Bucht von Suda sind ein französisches, ein italienisches und ein russisches Kriegsschiff angekommen. Zur Geheimgeschichte dieser Schiffsentsendungen wird der „Köln. Ztg." zufolge in Konstantinopel erzählt, daß die englische Regierung anfänglich nicht die Absicht gehabt habe, Fahrzeuge in die kretischen Gewässer zu schicken, sich aber dazu entschlossen habe, als sie gehört, Rußland sende das in Konstantinopel stationirte Kriegsschiff „Presuape" nach Kreta. Dasselbe war thatsächlich in der Richtung von dort abgedampft, als man aber auf der russischen Botschaft den Entschluß Englands erfuhr, wurde der „Presuape" zurücktelegraphirt und man wies dann darauf hin, daß England es sei, welches jenen ersten Schritt zu der der türkischen Regierung unerwünschten Schiffsansammlung gethan habe. Das Merkwürdige bei den letzten Unruhen besteht nach griechischer Auffassung darin, daß stets die Muselmanen die Angreifenden sind und die Christen sich nur auf eine Defensive beschränken. Dies glaubt man in Athen daraus erklären zu können, daß die Muselmanen, weil Kreta doch einmal von der Türkei getrennt werden müsse, das Ereigniß lieber jetzt herbeiführen möchten in der Meinung, daß, wenn dies jetzt geschehen sollte, Kreta eher unter englischen Schutz kommen würde, den sie einer Angliederung an das verhaßte Griechenland weit vorziehen. Wie alle Berichte von Kreta melden, soll kein früherer Aufstand so große Verheerungen angerichtet haben, wie die letzten Unruhen. Der Verlust wird auf 1,000,000 Pf. türkischer Währung geschätzt.

Neueres & Telegramme.

— Anstalt Biberstein. Die Ersparnißkasse von Oberentfelden hat der Anstalt Fr. 100 — zugewendet.

— Landesausschuß der deutschen Sozialisten in der Schweiz. Zur Zeit der Wohlgemuthaffaire hat ein Schreiben jenes Landesausschusses, das sich für die schweizerische Gastlichkeit aussprach, die Runde durch die Presse gemacht. In Bern wollte man nun scheints wissen, was es eigentlich mit dieser sozialdemokratischen „wilden Regierung in der Schweiz" für eine Bewandtniß habe. Der Sekretär Trachsel verhörte darüber auch Conzett und den Redaktor des Grütlianer. Den „Basl. Nachr." wird hierüber telegraphirt:

„Obgleich der Bericht an den Bundesrath über das Ergebniß der Untersuchung in Sachen des s. Z. in der „Arbeiterstimme" erschienenen Aufrufs des angeblichen Landesausschusses der deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz noch nicht ganz vollendet ist, so erfahre ich doch von zuverlässiger Seite und in Ergänzung meines früheren Telegramms, daß gedachter Aufruf von einem Verein deutscher und schweiz. Sozialdemokraten in Zürich ausgegangen ist, dessen auf das Studium sozialdemokratischer Lehren gerichtete, überwiegend theoretische Thätigkeit in keinem Zusammenhange mit der Propaganda der That steht.

Daß dieser, den Grundsätzen des Gothaer Programms huldigende Verein bei einem Monatsbeitrage von zwanzig Rappen per Mitglied als Beisteuer an die Wandervorträge und Parteiliteratur keine weltverschütternden Ziele im Auge haben konnte, liegt auf der Hand. Dieser Verein hat lediglich durch seine prahlerische Unterschrift „Landesausschuß", deren er sich unkluger Weise bedient hat, die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich und seine Mitglieder gelenkt und sich dadurch die Verhöre 2c. zugezogen. Einen äußeren Zusammenhang desselben mit der sozialdemokratischen Partei in Deutschland soll die Untersuchung nicht ergeben haben."

— Genf. Seit ca. 8 Tagen ist hier ein junger Armenier, Student der hiesigen Hochschule, verschwunden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, sichere Anhaltspunkte über seinen Verbleib in Erfahrung zu bringen. Wie es heiße, studirte derselbe auf Kosten der russischen Regierung, es soll ihm aber, nachdem seine Sympathie für die sozialistische Bewegung bekannt geworden, das Stipendium entzogen worden sein.

Lausanne, 14. August. Aus Glion wird gemeldet, der dort mit der Familie verweilende Kriegsminister Freycinet sei gestern früh plötzlich nach Paris abgereist, weil die Tagesereignisse sein Mitwirken im Ministerum dringend wünschbar machen. Seine Familie bleibt unterdessen noch in Glion.

Basel. Der französische Unterrichtsminister hat Prof. Kinkelin in Basel das Ehrenzeichen eines Offiziers der Akademie verliehen.

Paris, 14. Aug. Gestern blieb ein Fahrstuhl beim Herabsteigen vom 2. nach dem 1. Stock des Eiffelthurms 20 Meter hoch stecken; die 15 Passagiere wurden ungefährdet auf die Treppe gelandet.

Zürich, 15. August. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.) Im Hotel Viktoria weilt gegenwärtig der berühmte bayrische Hofschauspieler Boßhard.

Berlin, 14. Aug. (Privattelegr.) Während eines starken Gewitters schlug der Blitz beim Einmarsch der Truppen in ein Ulanenpiqué. 1 Mann und 1 Pferd sind todt, 4 Mann und 4 Pferde gelähmt.

Berlin, 14. Aug. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Bei den gestrigen Manövern in Spandau gelangten zum ersten Mal in größern Truppen Abtheilungen des rauchlosen Pulvers zur Anwendung. Der Erfolg war ein höchst überraschender. Die vorgeschobenen Schützenknien schienen am Kampfe nicht theilzunehmen und lagen anscheinend unthätig auf der Erde, in der That aber sandten sie Salven und Magazinfeuer in die feindlichen Reihen. Auf 200 Meter sah man absolut keinen Rauch, der Knall war schwach und kurz.

— Eine Meldung aus Rom bezeichnet eine Ministerkrisis als wahrscheinlich, und zwar wegen eines Zwistes zwischen Crispi und dem Kriegsminister über die eventuelle Besetzung der Stelle eines Oberbefehlshabers der Armee. Crispi wolle Cosenz oder Pianelli, denen der deutsche Generalstab vertraue, der Kriegsminister hingegen Cialdini. Es gibt keine aktiven „Armee-Generäle" mehr, denn Della Roca und Cialdini, welche diesen Titel führen, seien zu alt, um im Falle eines Krieges den Befehl über die Armee zu übernehmen. Der König wolle den Herzog von Aosta sowie die Generäle Pianelli und Menabrea zu „Armeegenerälen" ernennen. Daher die drohende Krise, denn Bertole Viale sei mehr als je entschlossen, sich vom Kriegsministerium zurückzuziehen.

Paris, 14. August. Der Staatsgerichtshof erklärte in der heutigen Morgensitzung, Dillon und Rochefort seien Mitschuldige des Attentats und entschied mit 100 gegen 97 Stimmen, die Vorgänge vom Dezember 1887 bei Anlaß der Präsidentschaftskrisis bilden nicht den Thatbestand eines Attentats. Der Gerichtshof ging über zur Untersuchung der Anklagen betreffend die Veruntreung öffentlicher Gelder.

☛ Paris, 15. Aug. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Staatsgerichtshof erklärte Boulanger schuldig der Entwendung öffentlicher Gelder, verneinte jedoch die Frage erschwerender Gründe. Boulanger, Dillon und Rochefort wurden verurtheilt zur Deportation im Festungswerke und Einschließung, auch zu den Kosten.

Berlin, 13. Aug. In einem beim heutigen Galadiner ausgebrachten Trinkspruch bewillkommte Kaiser Wilhelm herzlichst den Kaiser Franz, indem er auf die durch jubelnden Empfang des Volkes bekundeten warmen und lebendigen Gefühle für die Jahrhunderte alte Freundschaft der Völker hinwies. Volk und Heer halten treu die geschlossene Bundesgenossenschaft, und letzteres sei sich bewußt, daß es für die Friedenserhaltung vereint mit dem österreichischen Heere einzustehen habe und wenn es der Wille der Vorsehung sein sollte, Schulter an Schulter ausfechten müsse. Der Kaiser trank auf den Gast, dessen Haus und den braven österreichischen Kameraden. Der Kaiser von Oesterreich dankte für den Trinkspruch und für die glänzende Begrüßung, für den wohlthuenden Empfang der Bevölkerung und für die große Herzlichkeit inmitten treuer Bundesgenossenschaft; in dankbarer Erinnerung endlich an die aufrichtige Theilnahme des deutschen Reichs trank derselbe auf das Wohl des seinem Herzen so nahestehenden Freundes und Alliirten und dessen Haus, sowie auf die unzertrennbare Verbrüderung und Kameradschaft beider Heere und endlich auf die Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaften zum Heile der verbündeten Völker und Staaten, sowie des gesammten Europa.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Erbschaftsübernahmen.

Nach § 940 des Civil-Gesetz-Buches wird die Uebernahme folgender Verlassenschaften angezeigt:

Amtschreiberei Buchegsberg. Wiß, Niklaus, Christens, in Messen. — Amtschreiberei Kriegstetten. Schwaller, Viktor, Viktors, in Recherswil. — Amtschreiberei Olten-Gösgen. Dörfliger, August, Stephans. Uhrenmacher, von Fulenbach; von Arx, Felix, Stephans, Schneidermeister, v. Olten.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Amtschreiberei Dorneck. Hammel, Josefina geb. Meier, Ehefrau des vergeldstagten Stephan Hammel, von Metzerlen.

Ganten.

Amtschreiberei Kriegstetten. Hofer, Julius, Adolf und August, Viktors, und deren Mutter, Hofer, geb. Studer, Katharina, von Lohn.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Amtschreiberei Olten-Gösgen. Rümlist, Emil, Ursen, von Niedererlinsbach, Wirth und Posthalter, in Starrkirch; Moser, Remund, Viktors, v. Hägendorf; Wagner, Leopold, Ferdinands, von Gunzgen; Schad, Franz, Urs Josefs, von Biberist, Landwirth, in Hägendorf; Kellerhals, Albertine, geb. Studer, Ehefrau des vergeldstagten Eduard, Kellerhals, von Hägendorf; Hagmann, Johann, Urs Josefs, von Däniken. Eingabe bis 24. September.

Farbige seid. Faille Française, Armüre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c. Fr. 2. 50 bis 15. 50 per Meter versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Abkol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge in mm	Witterung
14.	Mittgs. 1 U.	+14,0	731,1	765,8	SW 1/2	75	1. Regen
14.	Abends 9 „	+11,9	729,9	764,6	SW 2	100	hell bewölkt
15.	Morg. 7 „	+12,1	726,4	761,1	SW 1/2	85	

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 16,6° C. Minimum + 10,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,7 mm.

Für cher Witterungsaussichten vom 15. August.
Vorübergehend aufheiternd, sinkende Temperatur.

Aarwärme vom 14. August 1889.
Morgens 14, Mittags 14, Abends 14.

Witterungsbericht. Pariser Observatorium.
Das Wetter ist meistenorts unbeständig und relativ kühl. Keine wesentliche Aenderung im Witterungscharakter.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe im Rößli.
Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, die letzte Probe vor dem Fest zu besuchen.

T. V.

Punkt 8 Uhr.
Hauptprobe für das Kantonalturnfest in Zofingen.

Alte Section

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 16. August 1889,
Abends 8 Uhr
in der „Restauration Strübin."
Die Traktanden erfordern zahlreiche Betheiligung.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 8. Pompier.
Freitag den 16. August 1889,
Abends 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, den 15. Aug. 1889.
Der Chef.

Unsern Freunden und Bekannten noch ein herzliches „Lebewohl"!
L. und **A. Glaser.**

Dürre, mild gesalzene
Schinken
Schüfeli
Rippli
magern Speck
empfiehlt bestens (3755
Adolf Gamper, Metzger.

Frische Melonen
Tomaten
„
empfiehlt [3714
Zaecker-Haller.

Empfehle auf's **Kadettenfest:**
Schönes **Rindfleisch,** prima **Kalbfleisch und Schweinefleisch** zu den jetzigen Preisen **(also nicht theurer),** täglich frische **Wurstwaaren.** Bestellungen vorher werden gerne entgegengenommen.
Gute Bedienung zusichernd
J. Mattenberger, Metzger.

Empfehle über das bevorstehende Kadettenfest:
Prima **Rind-** und **Ochsenfleisch**
I. Qualität **Kalbfleisch**
„ **Schweinefleisch**
junges, gutes **Schaffleisch**
Balleron
Zungenwurst
Schinken und
Schinkenwurst
sowie verschiedene andere **Wurstsorten** (3702
Otto Häfliger, Metzger.

Eine Parthie
Lampions
in schöner Auswahl, erlasse zu billigsten Preisen (3752
Arnold Siebenmann,
Tapezierer.

Kadetten-Kappen
so lange Vorrath anstatt **4 Fr. 50** nur **2 Fr. 75** [3716
bei **B. Sernatinger.**

Ausverkauf
von vergoldeten **Fahnen-Spitzen,** ferner ist eine Parthie **Fahnen & Flaggen** leihweise zu beziehen bei
Frau **Birkhofer,** Rain Nr. 821.

Eine hübsche gangbare
Wirthschaft
an einem Hauptorte, ist auf Herbst zu **vermiethen.** Offerten unter Chiffer **H. M.** befördert die Exped. dieses Blattes. [3789

Kost und **Logis** offerirt zu billigem Preis [3756
Siebenmann-Schmidt,
Bachstraße 1038.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Auf Wunsch von Landwirthen machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß namentlich wegen des anhaltenden Regenwetters die Früchte auf einer Reihe von Grundstücken auf dem Manövergebiet nicht eingeheimst werden konnten. Die Manöverleitung wird diesem Umstande möglichst Rechnung tragen und das Publikum wird hiemit dringend ersucht, auch seinerseits alle Schädigungen zu vermeiden.
Als Punkte, von welchen aus der Gang des Manövers am besten verfolgt werden kann, werden bezeichnet: „Steinerner Tisch und Umgebung", „Damm der Entfelderstraße" und die „Waldlisiere westlich des Binsenhofes".
Aarau, den 25. August 1886.
Das Organisations-Komité.

Schweizerisches Kadettenfest.

Bankett

Mittwoch den 21. August, Nachmittags 4 Uhr
im Saalbau
für die Gäste, Leitungsoffiziere Behörden und Komités.

Zu diesem Bankett sind auch andere Freunde des Festes höflichst eingeladen, und ersucht, sich bis spätestens **Freitag den 16. ds.** bei einem der Unterzeichneten anzumelden. (3713
Production der Kadetten-Musikkorps. Preis per Gedeck und ½ Flasche Wein Fr. 3. 50.
Aarau, den 13. August 1889.
Für das Verpflegungs-Komité:
Henz, Präsident.
Dolder, Vizepräsident

Metzgerei & Wursterei
von
Adolf Gamper
empfiehlt
I. Qualität **Rindfleisch** per ½ Kilo à 75 Cts.
„ **Kalbfleisch** (je nach Stück à 90, 95 Cts. und 1 Fr.
„ **Schaf-** und **Schweinefleisch,**
sowie die bekannten stets frischen
div. Wurstsorten & Schinken.
Bestellungen prompt in's Haus.
— Telephon. —

Auf's Kadettenfest

Prima **Kalbfleisch**	per ½ Kilo à Fr. 1. —	
„ **Rind-** und **Ochsenfleisch**	„ „ „ „ „	0. 75 Cts.
„ **Schweinefleisch**	„ „ „ „ „	0. 90 „

Verschiedene frische, gute **Wurstsorten** empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

HOFFMANN'S VEVEY-HAVANE
2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Fischenz-Steigerung.

Die diesjährige Ausbeute der **Fischenz beim Bachabschlag** in **Suhr** wird **Samstag den 17. ds.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der **Fondsverwaltung** öffentlich versteigert.
Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Aarau, den 13. August 1889.
Die Fondsverwaltung.

Kadetten-Offiziers-Handschuhe,
3746) **weiß** und **grau,** empfiehlt
F. Burkhardt, Coiffeur.

Dekorations-Artikel.
Fahnen, Flaggen, Wappen,
Dekorationsstoffe in allen Farben, bemalte **Carton für Inschriften, Lampions, Fahnenstangen,** roh und bemalt, vergoldete **Knöpfe** und **Lanzen, Schnüre** und **Quasten** 2c. können kauf- und leihweise bezogen werden bei [3729
E. Strub, Tapezierer.
Bei frühzeitiger Bestellung werden ganze Häuser-Dekorationen prompt und geschmackvoll ausgeführt, auch liegen Vorlagen für Dekorationen zur gefl. Einsicht bereit.
Es empfiehlt sich bestens der
Obige.

Aufgepaßt!
Ueber das Kadettenfest offeriere schöne blühende
Geranien, Fuchsien und Anderes mehr,
zum Dekoriren der Fenster, in Miethe oder Kauf.
Wehrli, Handelsgärtner,
3736) **zum Blumengarten.**

Flaggen

zugeschnitten	6 Meter lang	10 Meter lang
schwarz und weiß	**Fr. 3. —**	**Fr. 5. —**
roth und **weiß**	„ **3. 60**	„ **6. —**
schwarz und **blau**	„ **4. 40**	„ **7. 35**

andere Längen im Verhältniß. [3262
Gamper & Cie.

Wir empfehlen zu geneigter Abnahme
„Unsere Kadetten",
ein stattliches Büchlein, mit 15 Illustrationen, zum Preise von Fr. 2.
Die Exped. der „Aarg. Nachrichten".
(Auswärts mit Portozuschlag.)

Zu verkaufen:
Ein Billet nach Paris III. Kl.
Dasselbe ist mit jedem Zuge benutzbar, bis Sonntag den 18. August. Preis Fr. 12. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. (3749

Ein **möblirtes Zimmer** zu **vermiethen.** Rathhausgasse 47.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.
Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma22311.

Auf's Kadettenfest
wird eine brave honnete **Tochter** zur Aushülfe in einen Laden gesucht. Von wem, sagt die Exped. (3747

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Rollrain.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Staufer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerdt: **Etter,** Coiffeur. Gösgen; in der **Waarenhalle.** Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Staufer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460


Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athembeklemmungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber und Hämorrhoidalleiden. Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1,** Doppelflasche **Fr. 1.80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch **Apotheker Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.
General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**
Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1516

Tit. Museum Zürich

Aarau, Freitag 16. August 1889. № 193. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Fabrikpolizei und Haftpflichtwesen.

Aus dem Berichte des Reg.-Rathes.
(Schluß.)

Im Berichtsjahre wurden 11 Planvorlagen für neue Fabrikgebäude genehmigt. Dabei handelte es sich aber nicht in allen Fällen um eigentliche Neubauten, sondern es begreift diese Zusammenstellung auch 5 Umänderungen schon bestehender Fabriken für einen neuen Geschäftszweig in sich.

Die Zahl der zur Anzeige gebrachten Unfälle beträgt für das Berichtsjahr 266. Davon waren 14 aus verschiedenen Gründen nicht anzeigepflichtig; über alle übrigen Unfälle sind die Untersuchungen durchgeführt und eventuell im Sinne von Art. 9 des Bundesgesetzes vom 26. April 1887 erledigt worden. Aus den Kontrollen ist ersichtlich, daß das erweiterte Haftpflichtgesetz von 1887 eine ganz erhebliche Vermehrung der Haftpflichtuntersuchungen zur Folge gehabt hat. Aber auch die Untersuchungen über solche Unfälle, für welche nach dem Gesetz von 1881 Haftpflicht besteht, haben gegenüber den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Das Jahr 1886 zählte 2, das Jahr 1887 114 solcher Unfälle, während das Jahr 1888 bereits deren 157 zählt Es ist dies unzweifelhaft eine Folge der Organisation des Haftpflichtuntersuchungsverfahrens in den Gemeinden, wie solche durch die regierungsräthlichen Vollziehungsverordnungen vom 28. Dezember 1887 und vom 28. September 1888 geschaffen worden ist.

Die ausgerichteten Entschädigungen entsprechen in weitaus den meisten Fällen den Anforderungen des Gesetzes und der Billigkeit. Sehr häufig fehlt auf Seite des Arbeitgebers das richtige Verständniß für die Bestimmungen des Art. 9 des Haftpflichtgesetzes von 1881 betreffend Unfallversicherung und Krankenkassen. Dies zeigt sich deutlich in dem Umstande, daß die Versicherungsverträge und die Statuten der Krankenkassen sehr oft den Bestimmungen der Haftpflichtgesetze nicht angepaßt sind.

Der Vollzug derjenigen Bestimmungen des Fabrikgesetzes, welche die freie Vertragsschließung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter einschränken und allgemein verbindliche Vorschriften über die Beziehungen zwischen den Parteien aufstellen, ist in formeller Hinsicht ein leichter. Die Fabrikordnungen werden rasch und ohne erhebliche Anstände mit den Behörden vereinbart. Schwieriger dagegen ist die Kontrolle über den Vollzug dieser Reglemente. Um Einheit und Gleichmäßigkeit der Grundsätze zu erzielen, überläßt die kantonale Organisation diesen Theil der Aufsicht ausschließlich dem eidgen. Fabrikinspektorat. Soweit hierbei ungesetzliche Zustände konstatirt werden, gelangen dieselben durch Bericht des Fabrikinspektors dem kantonalen Zentralorgane zur Kenntniß, welches für deren Beseitigung die nöthigen Verfügungen erläßt.

Die große Mehrzahl der Fabrikbesitzer bemüht sich, den gesetzlichen Vorschriften nach jeder Richtung gewissenhaft nachzukommen. Diese Thatsache auferlegt aber der Aufsichtsbehörde um so mehr die Pflicht, gegen vereinzelte Renitente mit aller Entschiedenheit die gesetzlichen Mittel zur Anwendung zu bringen. Demgemäß sind im Berichtsjahre verschiedene Fälle von Gesetzesübertretungen dem Richter überwiesen und von demselben mit Bußen von Fr. 10—100 geahndet worden. Die Gesetzesübertretungen waren in der Hauptsache folgende: Unterlassung der Anzeige bei Bauten, bei Erweiterungen oder bei Betriebseröffnungen von Fabriken, Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit ohne Bewilligung, Uebertretung der Bestimmungen über Frauen- und Kinderarbeit, Unterlassung von Unfallanzeigen.

Die kartographische Kunst in der Schweiz.

(Von A. Schaffner, Ingenieur in Brugg.)

Die kunstsinnigste Spezialität, welche Ingenieure, Geometer und Geodäten kultiviren können, ist unstreitbar die möglichst getreu der Natur gebildete Darstellung von kleineren und größeren Komplexen eines Landes; ja es ist ein äußerst lehrreiches und zugleich Selbstbefriedigung weckendes Studium, sich in die Geschichte der Methoden landschaftlicher Darstellung von ihrem Beginn, bis auf unsere hochstehende Epoche zu vertiefen.

Eine geschichtliche Zusammenstellung würde uns hier wohl zu weit führen und wir müssen uns auf die Entwicklung der Kartographie seit der ersten durchgreifend organisirten Landesvermessung der Schweiz — sowohl in Bezug auf das Präzisions-Nivellement als auch auf die geodätisch-topographische Bodengestaltung durchgreifend — beschränken, d. h. wir fassen nur die Entwicklungsperiode der topographisch-kartographischen Vermessungen vom Dufour-Atlas bis zur neuesten, vollkommensten Reliefkarte des Kantons Glarus vom Ingenieur-Topographen F. Becker in's Auge.

Der Dufour-Atlas, welcher wohl auf diesem Gebiete die erste Schöpfung des neu konstituirten 48er Bundes war, gibt uns im Maßstabe 1 : 100,000 neben dem mathematisch möglichst richtigen noch ein künstlerisch anschaulich-plastisches Bild unseres unvergleichlich mannigfaltigen und reich gestalteten Schweizerlandes mit seinen großartigen Bergkuppen, Gletschern, Thalschluchten und den romantisch-lieblich-schönen Seegestaden und ebenen Thalgefilden.

Die Klarheit und Schärfe — und doch die größte bisher gekannte Uebersichtlichkeit der Kartenwerke, erreichten Dufour und seine Mitarbeiter im Verein mit der kartographischen Anstalt durch Einführung der Schraffenmanier und Anwendung der Schattenlehre mit schiefer Beleuchtung; in dieser Methode steht der Dufour-Atlas entschieden auf der höchst erreichbaren Stufe und wird für gewisse Theoriezwecke und übersichtlich klare Darstellung ganz größere Komplexe noch lange Zeit wohl auch das Beste bleiben.

Die große Sorgfalt, welche die volkswirthschaftliche Verwaltung der Eidgenossenschaft sowie der Kantone auf die Pflege der Straßen, auf das Flußbauwesen, Kanalisationen, Verbauung größerer Flußläufe und der Wildbachgebiete ꝛc. ꝛc. vorlegte, die Prüfung der Projekte der um Konzession nachsuchenden Bahnbaugesellschaften durch unser Eisenbahndepartement und selbst die privat-technischen generellen Studien neuer Projekte aller Art verlangten jedoch in rascher Folge nach einem Kartenwerke, welches neben der plastischen Anschaulichkeit und Uebersicht auch noch das geometrisch genaue Landschaftsbild wiedergeben könnte und diese Forderung wurde durch die Einführung der Horizontalkurven, Niveaukurven oder auch äquidistanten Höhenkurven erfüllt.

Die Original-Blätter des Dufour-Atlasses waren im Maaßstab 1 : 25,000 für die flacheren, 1 : 50,000 für die gebirgigen Landestheile aufgenommen und gezeichnet und sie wurden somit zunächst die Grundlage für verschiedene kantonale Kartenwerke.

Die hervorragendste Leistung dieser Art war gewiß die in Bezug auf Schönheit, Genauigkeit, ja Pünktlichkeit der Detailausführung einzige kantonal-zürcherische Kurvenkarte von Professor Wild, welche er von 1852 bis 1865 selbst auf die Steine übertrug.

Unser nachmaliger Lehrer und zugleich auch der Lehrer aller unserer hervorragenden jüngern Ingenieur-Topographen: Held, Becker, Imfeld (das berühmte Kleeblatt der Hochgebirgstopographen des Stabsbureaus) Simon u. s. f. hat am eidgenössischen Polytechnikum Zürich mit unermüdlicher Konsequenz und Wärme jede bessere Idee und Auffassung im Relief- und Kartenwesen unterstützt und groß gezogen und wir praktische Bau-Ingenieure kennen die epochemachende Neuheit der kartographischen Darstellung für Uebersichtspläne von größeren Bauprojekten schon seit Jahren als die beste und wirksamste. — Für Terrain darstellung größeren Maßstabes in Landeskarten sind aber jene speziellen Ingenieur-Topographen die Berufenen und ihr Wettkampf wird für das Vaterland ein ehrenvoller.

Den eigentlichen Vorstoß in dieser für die Armee, die Schule und das Volk enorm wichtigen Angelegenheit verdanken wir wohl doch der Landesausstellung vom Jahr 1883 in Zürich.

Dort erregten die wundervoll eleganten und doch so übersichtlich klar konstruirten und komponirten Reliefs und Panoramen unserer jüngeren Ingenieur-Topographen großes Aufsehen nicht nur bei den Fach- und Sachver-

Feuilleton.

35

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Das ist nicht unser Mann!" flüsterte der Taschenspieler, strich das baare Geld von Philibert ein und gab ihm dafür einen falschen Fünfthalerschein.

Einer der vier Herren aus der Nebenstube war während des Wechselns eingetreten, über das Zimmer gegangen und hatte dann wieder seinen vorigen Platz eingenommen.

Der Taschenspieler wollte sich darüber mit dem Doktor durch einen Wink verständigen, als aus der großen Weinstube der Lärm in Streit gerathener Personen hereinschallte.

Man vernahm die Stimme eines Redners, welche durch ihre Gewalt und Beredtsamkeit die der verschiedenen Parteien, die sich gegen den Sprecher erhoben, übertönte. Er forderte die Anwesenden auf, in die polnische Nationalhymne mit einzustimmen, welche er zu singen begann. Jedoch konnte er kaum den ersten Vers beendigen, obgleich einige Personen die Hymne mitsangen, denn der größere Theil unterdrückte die Fortsetzung durch Toben und Schreien. Noch ein Mal gelang es demselben Sprecher, sich in dem Chaos der widerstreitenden Stimmen Gehör zu verschaffen. Sein Redestrom ergoß sich begeistert für die Freiheitssache der Polen, welche gegenwärtig im Großherzogthume Posen eine neue Schilderhebung zu Wiederherstellung ihrer Nation hervorgerufen hatten. Als der Sprechende jedoch seine Gegner Feinde der Freiheit und Unterdrücker der Gerechtigkeit hieß, erhob sich der Lärm auf's Neue und die von der Politik und vom Weine erhitzten Gäste kamen nun zum vollständigen Ausbruch ihrer Streitigkeiten.

„Werft ihn hinaus!" schrien verschiedene Stimmen. „Wir brauchen keine Aufwiegler! Schlagt ihn auf den Kopf! Hinaus mit dem Republikaner!"

Andere riefen: „Prügelt die Bärenhäuter, die Weinsäufer, die Russenfreunde!"

Jetzt klirrten die Gläser, die Tische wurden geschoben, Stühle zerschlagen. Ein heftiger Tumult brach unter den Gästen der Weinstube aus. Ein durchdringender Schrei erfüllte das Kellergewölbe, der Hauptredner war als ein Opfer dieses Auftrittes gefallen; ein Messer wurde ihm in die Brust gestoßen.

Die beiden Falschmünzer und Philibert verließen ihr Gemach, um Zeugen des Tumults zu sein. Das Speisezimmer, in welchem die drei standen, besaß eine kleine besondere Ausgangsthüre nach dem Hofe

„Schade", sagte der Taschenspieler, „sie haben den langen Polen niedergestoßen. Ein Dutzend Kerle wie der, und Polen wäre noch nicht verloren."

Die vier alleinstehenden Personen aus der Speisestube hatten sich beim Beginn des Lärms gleichfalls erhoben und versperrten, indem sie sich in die Thür der Weinstube stellten, den Ausgang derselben, denn plötzlich füllte sich der Laden und die Weinstube mit mehreren Polizeikommissaren. Diese bemächtigten sich sogleich des Verwundeten und führten ihn in den Laden, um ihm einen Verband anlegen zu lassen, da er stark blutete; alsdann wurden die Stimmführer und die am meisten bei der Schlägerei Betheiligten verhaftet und abgeführt.

Bei dem Anblick des Commissars trat der Taschenspieler überrascht in den Hintergrund und zog den Doktor am Arme mit fort.

„Seht einmal!" flüsterte er diesem ins Ohr, indem er auf die Polizeimänner deutete, „wie kommen die auf einmal in den Kronenkeller! Das ist abgekartet! Ich sage Euch, unsere vier Nachbarn von vorhin sind Polizeispione, sie sind uns auf der Spur. Sie hätten uns sicher, wenn die Schlägerei nicht gekommen wäre, und wenn wir nicht machen, daß wir fortkommen, so werden wir abgefaßt. Die Falle war für uns gestellt; die Polizei hatte das Haus umgeben! Bernhardt, ein Glück, daß noch ein Loch geblieben ist, denn die Commissäre sind wahrscheinlich jetzt alle in der Weinstube zusammengelaufen und wir können noch aus der Hinterthür über den Hof davonkommen."

„Falscher Lärm, Benjamin", sagte der Doktor kaltblütig zu seinem Kameraden, „man hat jedenfalls nach dem langen Polen gefischt, der hier für die Revolution in Posen aufwiegeln wollte. Mich unterhält der Krawall, Ihr seht Gespenster."

Ich sage Euch, kommt!" rief der Taschenspieler, indem sein ganzes Wesen die größte Unruhe verrieth."

„Wartet noch, sagte der Doktor beharrlich, „Ihr seht ja, unsere vier Bekannten verhalten sich so partellos wie wir selbst"

„Eben das ist schlimm für uns", entgegnete der Taschenspieler immer heftiger, „sie wollen sich gegen uns nicht verrathen, bis sie uns haben."

„Der Teufel auch, Benjamin, Ihr seid betrunken?"

„Macht, was Ihr wollt!" rief der Taschenspieler, indem er sich entfernte und wie eine Katze nach dem Ausgange der Speisestube suchte und verschwand.

Die Weinstube war von den Tumultuanten geleert, die Commissare hatten die Mehrzahl abgeführt und nur ein Polizeibeamter hielt bei dem verwundeten Polen, der noch schwer stöhnend am Boden lag, Wache.

Erst jetzt bemerkte der Doktor die Abwesenheit des Taschenspielers, da er sich vergeblich in dem öde gewordenen Keller nach ihm umsah, denn außer jenen vorhin bemerkten, unvermeidlichen Personen, deren Zahl sich auf drei verkleinert hatte und die sich jetzt lebhaft über den Vorfall unterhielten, waren die Stuben menschenleer. Nur zerbrochene Flaschen, Teller und umherliegende Stühle, wie der Qualm zerschlagener, verlöschender Lampen und die Dünste des am Boden vergossenen Weines zeigten traurige Spuren der stattgehabten Scene.

„Nun ist's Zeit, daß wir auch aufbrechen", sagte der Doktor zu Philibert, „ich sehe, unser Kamerad läßt uns im Stiche. Wir wollen zusammen nach Hause und über Dies und Das berathen. Aber die Zeche müßt Ihr heut einmal richtig machen, mein Kamerad ist mit der ganzen Kasse abge-

ständigen, sondern bei allen Denen, welche Sinn für Natur und Naturschönheit und ihre künstlerische Nachbildung hatten.

Die verdienten schönen Erfolge erwärmten die jugendlich idealen Streber zu neuem rüstigen Arbeiten und die Weltausstellung unserer großen Schwesterrepublik — mit dem wunderbaren Instinkte, daß die Jahrhundertfeier der großen Revolution auch in unserm Vaterlande möglichst viel des Guten und Bessern gebären sollte — hat die Wägsten und Besten auch auf diesem Gebiete auf den Kampfplatz geführt.

Das kunstvoll-treueste Nachgebilde der großartig gestalteten Landschaften unseres Vaterlandes, das Relief, fand eine Pflege, wie sie ihm in keinem andern zivilisirten Lande der Erde zu Theil geworden und unsere hervorragenden Reliefkünstler erreichten das vorgesteckte Ziel auch nur durch ideal-patriotisches Streben mit Hintansetzung des materiellen Vortheiles.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

⊙ Bundesstadt. Die Eidgenossenschaft hat bei der Papiermühle bei Bern 6 größere Fabrikgebäude sammt Wasserkraft angekauft, um die beiden für die Fabrikation des neuen Pulvers dienstbar zu machen.

— Der Schweiz. Alpenklub wird nächsten Samstag, Sonntag und Montag, 17., 18. u. 19. Aug. in Zürich sein Jahresfest abhalten und zugleich die Feier seines 25jährigen Bestandes begehen.

— Die Schweiz wird Großstaat. Man spricht lebhaft davon, der Bundesrath werde sich mit der Frage befassen, daß die schweizerische Flagge auf dem Weltmeere geführt werden dürfe. Schon vor Jahren ist hievon die Rede gewesen. Zwar müßten wir uns noch einen Hafen annektiren. Immerhin wird die schweizerische Flagge in der Welt draußen so gut respektirt werden, als diejenige anderer Länder.

— Pädagogische Rekrutenprüfungen. Soeben veröffentlicht das eidgen. statistische Bureau die Resultate der Prüfungen bei der Rekrutirung im Herbst 1888. Für die einzelnen Kantone ergibt sich, wenn man die Zahl der Rekruten, welche in mehr als zwei Fächern die erste Note erhielten, als Maßstab annimmt, folgende Rangordnung: 1. Baselstadt, 2. Schaffhausen, 3. Zürich, 4. Thurgau, 5. Genf, 6. Neuenburg, 7. Glarus, 8. Baselland, 9. Waadt, 10. St. Gallen, 11. Solothurn, 12. Appenzell A.-Rh., 13. Graubünden, 14. Nidwalden, 15. Obwalden, 16. Bern, 17. Luzern, 18. Zug, 19. Aargau, 20. Schwyz, 21. Freiburg, 22. Tessin, 23. Appenzell J.-Rh., 24. Wallis und 25. Uri.

— Militärische Ausrüstung. Hierüber lesen wir in der „Appenz. Ztg." Folgendes: Auf dem Waffenplatze Wallenstadt, wo gegenwärtig 35 Offiziere ihre Schießschule bestehen, sind zwei ebenfalls dienstthuende Soldaten neu eingekleidet worden; auf den ersten Anblick glaubt man ausländische Truppen vor sich zu haben. Der Waffenrock ist einreihig zugeknöpft; vier Nickel- und drei Hornknöpfe, die Paspolirung ist auf den Vorderarm beschränkt. Die Riemen für Feldflasche und Brodsack sind überflüssig geworden, statt dem engen Riemen, an dem die Bajonnettscheide hängt, trägt der Mann einen Gurt, ganz gleich demjenigen, mit welchem der Steiger der Feuerwehr ausgerüstet ist; an diesen Gurt werden Schaufel, Bajonnett, Feldflasche, Brodsack und Patronentaschen angehängt. Wir sagen hier absichtlich Patronentaschen, denn künftighin soll jeder Gewehrtragende zwei solcher mit sich führen, die eine hat die Oeffnung oben wie bisher, die andere mit den Reservepaketen unten. Der Tornister ist aus festem Segeltuch angefertigt, ihm ist auch noch ein kleinerer Hülfstornister aus gleichem Stoff beigegeben. Der Kaput wird nicht wie bisher oben und zu beiden Seiten aufgeschnallt; er geht jetzt unten durch und zu beiden Seiten hinauf. Die Feldflasche hat einen ablösbaren Becher und mehr kugelige Gestalt.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Schweizer. Kadettenfest. Die Bahnhofstraße wird in eine via triumphalis umgewandelt. Bereits erhebt sich eine Anzahl Masten zu beiden Seiten der Straße und die farbigen Wimpel flattern lustig im Winde und verkünden gut Wetter.

— Aarau. Neue Kadettenfahne. Die Kadetten von Aarau erhalten auf das schweiz. Kadettenfest eine neue Fahne. Dieselbe wurde zum Andenken des verstorbenen Herrn Commandant Waßmer zum Adler von dessen Familie, und einem andern alten Kadettenfreunde gestiftet.

Ein Comite hiesiger junger Damen hat die kunstreiche Stickarbeit an derselben ausgeführt.

Die meterlangen, schwarzweißen Fahnenbänder tragen in brillanter Plattstickerei in Gold die Worte:

„Dem Kadettencorps von Aarau. Zur Erinnerung an die Jubelfeier. 1789—1889."

Die Stickerei ist in kräftiger, etwas modernisirter altdeutscher Schrift ausgeführt; ebenso die gemalte Widmung auf der Rückseite des Panners, lautend:

„Den Kadetten von Aarau. 1889."

Eichen- und Epheuzweige umrahmen den Spruch in wirkungsvoller Weite, ohne die Schrift zu erdrücken. Die Vorderseite der Fahne zeigt die Farben der Felder des Stadtwappens: Das rothe Querfeld und das weiße Hauptfeld in schwerer Seide. Im Hauptfelde steht der schwarze Aar mit rothen Gewaffen (Fängen). Die Malerei ahmt in wirkungsvoller Weise die Federzeichnung nach.

Der Adler selbst ist flott stylisirt, wie er sein soll in der Mattechnik. Die ganze Composition ist ein tüchtiges Erzeugniß des Kunstgewerbes und die Fahne selbst ein Panner, welches auch den Anforderungen der Heraldik entspricht.

Componirt und ausgeführt wurde diese Malerei von Hrn. Steimer, jg., Maler in Baden. Wir gratuliren dem jungen Meister und den Kadetten zu dem schönen Werke.

— Das „Zofinger Tagblatt" schreibt, begründet oder nicht, kann nicht unterschieden werden, Folgendes:

„Aus dem Programm des schweiz. Kadettenfestes geht hervor, daß die die Kadetten begleitenden Instruktoren und Leiter sich in Aarau selbst zu beköstigen haben. Es fällt diese Knauserei der Aarauer allgemein auf.

Es hätte denn doch erwartet werden dürfen, daß denjenigen, welchen das Fest nur Mühe und Aerger bereitet, von Seite der Festgeber eine Anerkennung geworden wäre. Das Fest wird ihnen sauer genug gemacht werden, indem sie bei und unter den Kadetten zu kantonniren genöthigt sind.

— Die Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg diskutirte letzten Sonntag die aarg. Schulreform. Der Referent, Herr Lehrer Müller von Altenburg, stellte folgende Postulate auf:

1. Reduktion des Lehrplanes im Allgemeinen und im Sinne einer richtigen Vertheilung des Unterrichtsstoffes auf die Klassen, angemessen dem kindlichen Geist und Fassungsvermögen.

2. Centralisation des Inspektoratswesens.

3. Abschaffung der Schlußprüfungen und Einführung von Prüfungen während des Schuljahres im Sinne der Centralisation des Inspektoratswesens.

4. Obligatorium der bürgerlichen Fortbildungsschule.

5. Unentgeltlichkeit der Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

Die nachfolgende Diskussion brachte jedoch an den Tag, daß die Großzahl der Geistlichen und die mit ihnen verwandten strenggläubigen Volksmänner unseres Bezirks noch lange nicht gesonnen sind, die Schule dem Staate und der Gemeinde zu überlassen, sondern der kirchlich orthodoxe Geist soll fernerhin seinen hervorragenden Einfluß auf unsere protestantischen Schulen ausüben.

— Von Bremgarten schreibt man dem „Bad. Tagbl.": Am 10. August ist das Fest des hl. Laurenz und da sagt man: St. Laurenz hat's Wetter verschränzt! Dieses trifft aber nicht immer zu. Gestern Abend brachte der Südwind ein sehr scharfes Gewitter. Der Donner rollte im tiefsten Baß und Blitze fuhren nieder; einer fuhr in den Thurm, glücklicherweise ohne zu zünden. Immerhin ist der Schaden beträchtlich. Das Kreuz steht noch aufrecht, der so hübsche schlanke Bau aber hat ein trübseliges Aussehen.

In der „Lohren" ob Fischbach ist ein Blitzstrahl in einen Baum gefahren, welcher hart an dem Giebel einer Scheune steht und hat im Stall ein 3/4 Jahre altes Ochslein erstickt. Möge das gewaltige Gewitter von gestern das letzte für diesen Sommer sein.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corr. vom 15. Aug.) Wieder bringt ein schweres Unglück auf dem Manöverirfelde unsere Bevölkerung in Aufregung. Kaum hat sich das Grab über dem Wachtmeister Leiser geschlossen, so ist heute bereits wieder der mörderischen Kugel eines Soldaten ein neues Opfer verfallen. Wir erfahren aus guter Quelle nach gewalteter Untersuchung folgenden Thatbestand:

Heute Morgen rückte das hiesige Rekrutenbataillon aus zu Gefechts- und Feldübungen. Dieselben fanden zwischen dem benachbarten Oerlikon und Seebach statt. Vor den Uebungen gegen einen markirten Feind erhielt jeder Rekrut 5 blinde Patronen. Auf der Straße nach Rümlang führte der Corporal Huber aus Schaffhausen, eingetheilt bei der ersten Kompagnie des Infanteriebataillons 61, eine Patrouille. Dieselbe wurde auf ihrem Rückzuge mit Feuer durch einen Spähertrupp verfolgt. Plötzlich stürzte Corporal Huber durch den Rücken in's Herz getroffen, zusammen und verschied nach wenigen Athemzügen. Eine Kugel aus dem Spähertrupp gesandt, hatte ihm den Tod gebracht. Im Augenblick wurden Feuereinstellen und Gefechtsabbruch geblasen und eine strenge Untersuchung eingeleitet. Alle Gewehre des Ausspähertrupps wurden den Soldaten abgenommen und die Letztern selbst einer genauen Inspektion auf scharfe Patronen unterzogen. Dabei ergab es sich, daß ein Jakob Studer aus dem Thurgau noch im Besitze einer scharfen Patrone sich befand. Dieselbe war in der Patrontasche, Abth. Putzsachen, versteckt. Nachdem er sofort in Verhör genommen, gab er auf Befragen über die Herkunft der Patronen folgendes an: Er habe gestern nach dem Kompagnieschießen, als der Rest scharfer Patronen eingesammelt gewesen, noch beim Hülsensammeln eine solche gefunden und in den Sack gesteckt. Diese Patrone will er erst heute, nachdem das Unglück bereits geschehen und die Untersuchung der Kleider begonnen in die Patrontasche zum Putzzeug gelegt haben. Der Umstand, daß Rekrut Studer nach Einstellung des Feuers noch im Besitze zweier blinder Patronen sich befand, während er selbst zugibt, vier Schüsse abgegeben zu haben, mag darauf schließen lassen, daß die scharfe Patrone, die den unglücklichen Huber getroffen hat, von diesem Schützen hergekommen. Das ganze dumme Benehmen des Studer befestigten denn auch sofort den Verdacht und führten zur Verhaftung.

War die traurige That ein Racheakt oder ein bodenloser Leichtsinn? Wohl das letztere. Nach der heutigen Untersuchung läßt sich letzteres daraus schließen, daß die Beiden, der gefallene Huber und der Rekrut Studer, einander gar nicht gekannt und auch verschiedenen Kompagnien angehört haben.

Zudem war Huber ein Mann von freundlich ruhigem Wesen, der schwerlich zu einem etwaigen Racheakt hätte herausfordern können.

Wir fragen wohl Angesichts dieses neuen Unglücksfalles mit Recht: Ist es nicht möglich, daß die neuen Exerzierpatronen, die statt der bleiernen ein ganz gleich geformtes Projektil führen, Anlaß zu Verwechslungen geben konnten und so einen Theil zur Verschuldung des schweren Unglücks beitragen.

Die weitere Untersuchung wird Licht bringen. Uebrigens ist die jetzige Rekrutenschule nicht vom Glück begünstigt; Typhusfälle, Tod durch Ertrinken beim Baden und Tod eines Rekruten an Gehirnentzündung haben bereits die Mannschaft geschreckt.

— Wir lesen in der „N. Z. Z.": Drei Knaben und ein Mädchen gingen am 11. August Morgens von Haltberg nach Wald in die Schule. Ein dortiger Landwirth übergab einem der Knaben im Alter von 11 Jahren ein Gewehr, um solches beim Büchsenmacher zur Reparatur abzugeben. Unterwegs bekam der Knabe mit einem jüngeren Knaben von etwa 9 Jahren Streit, entfernte sich einige Schritte von demselben, zielte auf ihn, ein Schuß ging los und eine volle Schrotladung traf den Unglücklichen in die Stirn.

Das Traurigste an der ganzen Geschichte ist, daß der junge Schütze, sein Schwesterchen und der dritte betheiligte Knabe nicht etwa sofort um Hilfe riefen und die That bekannten, sondern den Getroffenen von der Straße auf die Seite legten. Der Schütze überredete die beiden andern Kinder, einfach zu sagen, ein Italiener, der kurz vorher an ihnen vorbeigegangen und den sie mit „Tschinggelemore" geneckt, hatte geschossen und alle drei gingen ruhig in die Schule. Unterdessen wurde der Italiener verhaftet. Die Kinder aber verriethen sich, worauf derselbe wieder entlassen wurde. Der geschossene Knabe schwebt noch in Lebensgefahr.

Solothurn.

— Die kürzlich abgehaltene 25jährige Jubiläums-

---

gangen und mir fehlt alles Geld. Zu Hause gebe ich Euch die Auslagen zurück, mein Ehrenwort darauf, und das gilt etwas unter uns. „Heda rief er durch den Keller und klingelte. Der Kellnerbursche kam verstört angelaufen. „Der Herr will bezahlen", sagte der Doktor „was macht die Rechnung?"

„Drei Thaler fünfzehn Böhm mit Abendbrot", war die Antwort.

Philibert reichte dem Burschen den Fünfthalerschein, den er von dem Taschenspieler einwechselte und der Junge ging vor, um dem Ueberschuß zurückzubringen.

Anstatt des Ladenburschen trat jedoch eine jener, von dem Taschenspieler als Polizeileute bezeichneten Personen aus der Nebenstube in das Gemach. Der Herr hielt den zu wechselnden Kassenschein in der Hand.

„Sie haben diesen Fünfthalerschein soeben, wie ich gesehen habe, an den Burschen in Zahlung gegeben", sagte er zu Philibert, „ich frage, ob Sie noch im Besitze ähnlichen Geldes sind?"

Philibert antwortete: „Erst heute Abend wechselte ich dieses Papiergeld ein. Ich frage, welche Berechtigung Sie besitzen, mich deshalb zur Rede zu stellen?"

„Ich bin Polizeiinspektor und kündige Ihnen an, daß Ihr Geldpapier ein falsches ist und zwar aus der Fabrik einer Falschmünzergesellschaft hervorgegangen, welche wir verfolgen." Er wendete sich zu dem Doktor. „Sie, sagte er, der Sie sich für einen Thierarzt ausgegeben und vorhin hier anwesende Taschenspieler, welcher die Flucht während des Tumults ergriff, sind uns von einem Ihrer eingefangenen Mitschuldigen, dem Former Röthlich, als zu den Verbrechern gehörig angegeben und beschrieben worden."

Der Doktor strich mit einer Miene des Unbehagens stillschweigend seinen Knebelbart. Philibert erbleichte. Ueberrascht durch die gefährliche Wendung, welche sein Abenteuer nahm, sagte er: „Dies Alles ist ein Mißverständniß, ich ersuche Sie —"

Der Beamte unterbrach ihn mit den Worten: „Sie sind uns freilich von den Eingefangenen noch nicht bezeichnet worden, es ist dies jedoch gleichgültig. Ich habe Sie auf der That ergriffen und Sie werden jedenfalls in genauer Verbindung mit diesen Leuten stehen. Indem ich Sie, als auch den sogenannten Doktor Bernhard im Namen des Gesetzes verhafte, fordere ich Sie auf, mir das Billet zu überliefern, welches Sie diesen Männern vorhin heimlich überbrachten."

Philibert zauderte.

„Machen Sie keine Umstände", rief ihm der Doktor mit seinem gewöhnlichen Gleichmuthe zu, „wir sind nicht im Stande, unter diesen Umständen das Mißverständniß zu lösen. Mitgefangen, mitgehangen."

Philibert richtete demnach das Billet Wesleys an den Beamten aus.

„Sie werden uns nun folgen!" sagte derselbe, und spät in der Nacht wurde Philibert und der Doktor unter der Anklage wegen Anfertigung und Verbreitung von falschem Gelde nach dem Inquisitoriat der Stadt abgeführt.

feier des Klosters Mariastein verlief fröhlich und glücklich mit Ausnahme der Heimreise der geistlichen Herren. Abt Motschi reiste noch am Abend weg; seine Pferde gingen durch und der Wagen überfuhr zwei Kinder so, daß sie erhebliche Verletzungen davontrugen. Am andern Morgen fuhr auch Bischof Haas weg; es erging ihm nicht viel besser; auch seine Pferde wurden scheu und als der Kutscher sie am Durchgehen hindern wollte, brach er ein Bein.

— Olten. Ueber die Erfahrungen, welche Olten mit der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel gemacht hat, gibt ein Korrespondent des „Aarg. Schulblat“ auf Grund des Aktenmaterials folgende Mittheilungen:

Nach dem Beschlusse der Oltner Schulbehörde erhalten die Kinder, wenn sie in eine höhere Klasse aufsteigen, Lese- und Gesangbücher und Schweizerkarte in neuen Exemplaren und behalten diese als Eigenthum, dagegen wird jeweilen nur eine Schiefertafel pro Jahr abgegeben.

Im 1. und 2. Schuljahr war der Verbrauch der an die Kinder abgegebenen Lehrmittel Fr. 1. 40 pro Kind für das ganze Schuljahr. Im 3. und 4. Schuljahre dagegen Fr. 3. 99 und im 5. bis 7. Schuljahre Fr. 5. 73. Im Durchschnitt verbrauchte ein Kind Fr. 3. 72 während des Jahres.

Wie groß die erzielten Ersparnisse sind, ergibt sich aus dem Vergleich mit dem frühern Verbrauch. In der 5. und 6. Klasse brauchte eine Kind früher Fr. 9. 36, gegenwärtig nur noch Fr. 5. 73 und doch sind die Lehrmittel nicht schlechter, sondern besser geworden und die Schulbehörde legt großes Gewicht darauf, nur gute zuzulassen.

St. Gallen.

— Der st. gallische Regierungsrath fordert mittelst Kreisschreibens sämmtliche Gemeinderäthe des Kantons auf, die Heimatscheine von Angehörigen des Deutschen Reichs ohne Ausnahme einer genauen Prüfung zu unterwerfen, sowohl hinsichtlich ihrer Gültigkeit überhaupt, als auch hinsichtlich der Dauer derselben. Wie leicht begreiflich, ist der Anlaß zu dieser außerordentlichen Maßregel durch die Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages gegeben. Da die Verpflichtung des Art. 7 desselben, wonach die deutsche Reichsregierung auch solche Angehörige wieder aufnehmen muß, welche die für Deutsche im Auslande vorgeschriebene 5jährige Erneuerung ihrer Legitimationspapiere unterlassen und damit ihre Reichsangehörigkeit verloren haben, mit dem 20. Juli 1890 dahinfällt, dürften ähnliche Maßregeln wie in St. Gallen von sämmtlichen Kantonen getroffen werden.

Genf.

— (B-Corr. v. 14. Aug.) Das Referendum gegen die beiden eidgen. Gesetzesvorlagen findet im Kanton Genf wenige Anhänger und an der Abstimmung dürfte die Zahl der Neinsager sehr klein sein. In der Bundesversammlung haben unsere Abgeordneten für die Gesetze gestimmt, somit behaupten auch die beiden politischen Hauptblätter „Journal“ und „Genevois“ auch beide. Die Herstellung eines politischen Polizeigesetzes gilt hier auch bei den Arbeitern, den Grütlianern, als nothwendig, um sich vor den ungesunden ausländischen Bestandtheilen, Anarchisten, Händelstiftern, Heraufbeschwörern unnöthiger Strike, Lockspitzeln und Polizeispitzeln zu schützen und sich derselben zu entledigen. Wir brauchen keine fremdländischen Anführer, Wortführer und Rathgeber. Uebrigens hat in den letzten drei Wochen die kantonale Polizeidirektion bereits einige Anarchisten des Landes verwiesen.

Mehr Bedenken erhebt man gegen das Schuldbetreibungsgesetz, weil es zu hart und verwickelt ist; das bestehende genferische sei besser. Vielleicht; sicherlich nicht bei Concursen, wo die Advokaten, Massenverwalter und Botenweibel oft genug höhere Noten ausstellen, als der Gläubiger, den sie vertreten, aus der Masse bezieht, so daß dieser in der Regel noch Kosten nachzahlen muß. Die Rechnungen der Waadtländer und Genfer Advokaten sind geradezu schauerlich.

Das eidgenössische Gesetz würde diesen Ausschreitungen abhelfen, die Gläubiger schützen. Nur im Grütliverein, mit den gemäßigten Sozialisten verbündet, machen einige Miene, hier sich dem Referendum anzuschließen; doch erklärt sich die deutsche Abtheilung für Annahme dieses Gesetzes, und die wälsche Abtheilung wird in der Mehrheit wohl auch dieses Sinnes werden.

Seit 10 Jahren redet man immer von einer Bergbahn — elektrische und Seilbahn — vom Fuße des auf Savoier Erde sich erhebendenden Salève bis fast auf die Höhe, auf die Treize-Arbres. Für uns in Ermangelung eines Besseren ist der Salève ein Rigi, obgleich derselbe weit hinter der Zierde des Vierwaldstättersees steht.

Die Bahnstrecke soll von Etrembière über Monnetier-Mornex hinaufsteigen und eine Länge von 5740 Meter erreichen. Ich glaube nicht, daß der Salève selbst mit 4 Bahnen nach allen Richtungen je dem Rigi oder Glion Concurrenz machen wird. Die Ein- und Umwohner sind zu schmutzig, haben keinen Geschmack für Verschönerung der Umgebung, keinen Unternehmungstrieb; ihre elenden Hütten bei Etrembière wie in Monnetier ziehen die reisende Welt nicht an.

Allerlei Neuigkeiten.

— Mittwoch Morgens 12½ Uhr brannte das sogenannte Meier'sche Höflein in Bettlach, bestehend in Scheune und Wohnung, nunmehr dem Felix von Burg, Franzen sel., von und in Bettlach, gehörend, gänzlich ab. Das unversicherte Mobiliar zweier Miethsleute blieb in den Flammen. Die Bewohner hatten kaum Zeit genug, das Leben zu retten.

— Am letzten Sonntag war die Solothurner Kantonskilbi. Auch im benachbarten Erlinsbach war dieses Volksvergnügen hoch. Ganze Berge von Lebkuchen waren auf dem Markte und der „Glückshafen“ brachte auch seine Kacheli an die Leute.

Dem „Solothurner Tgbl.“ wird von Olten über diese Festlichkeiten geschrieben:

„Der Kilbirummel ist vorüber — gottlob. War dieses „Volksfest“ auch unbedeutender als in den Vorjahren, so fanden Gimpel doch genügend Gelegenheit, schwerverdiente Batzen und Franken loszuwerden und zwar auf die blödeste Weise. Wir sahen Kerle vom Lande, die die ganze Woche ihre Kraft bei der Arbeit erproben konnten, mit schwerem Hammer dreinhauen, um bei zehn Schlägen für 50 Rappen Einzahlung eine Blei-Medaille in Empfang zu nehmen, die werthlos war und höchstens am Rocke des „Siegers“ die Dummheit dokumentirte. Für Photographie, die reinste Schmiererei, wurde viel Geld ausgegeben. Ebenso machten die Buden mit Kreuzerpfeiflein und „Köpfen“ gute Geschäfte, denn gar manche Einfalt wollte der gaffenden Menge ihre Schieß- und Treffsicherheit beweisen. Die meisten Einnahmen machten die Lebkuchenhändler und vor Allem das Rößlispiel.

Wir gehören keineswegs zu den griesgrämigen Menschen, können aber doch nicht anders, als die heutige Kilbi als eine Spekulation auf die Dummheit der Masse zu bezeichnen. Sie ist des volksthümlichen Charakters von früher vollständig entkleidet, dem Volke zum Schaden geworden. In der raffinirtesten Weise wird der „Schwache“ ausgebeutet, beschwindelt und verführt.

Es darf deßhalb das Gesetz, welches dieses zweifelhafte Volksvergnügen auf einen und denselben Tag beschränkt, als eine That und zwar als eine Wohlthat angesehen werden. Die Kilbenen auf dem Lande werden vielerorts eingehen, was nur zu begrüßen ist, sind doch der Feste und der Gelegenheiten zum Geldausgeben mehr als genug. Da sollte auch abgerüstet und die frühere Einfachheit wieder eingeführt werden. Mehrtägige Feste liegen nicht im Interesse der Volkswohlfahrt.“

— Die Straße über den großen St. Bernhard wird am 1. Juli 1891 vollendet sein. Wallis trägt dazu 100,000 Fr. bei. Italien wird dieselbe bis Aosta fortsetzen. Zu dem vielgenannten Märjelensee, diesem einzigartigen See unserer Alpen, läßt der Besitzer des Hotels „Jungfrau“, Hr. Cathrein, mit großen Kosten einen bequemen Weg erstellen.

— Nachklänge vom Winzerfest. Wir lesen im „Tagbl. der Stadt St. Gallen“: Die Dame, die im Jahre 1865 die Pales vorstellte, war in der Festhütte anwesend. Die Luzerner Musik, die konzertirte, brachte ein Quodlibet von den Kompositionen von 1865 und dann zu Ehren der damaligen Gruppen Königin die entsprechende Nummer.

Wer beschreibt aber unser Erstaunen, als sich beim Kapellmeister eine Dame als die ehemalige Darstellerin der Pales vorstellte und ihn bat, ihr zu liebe die Melodien, die sie nun bald 25 Jahre entbehre und an die sich so viele schöne und herrliche Erinnerungen für sie anschließen, noch einmal zu spielen. Jubelnd erhob sich die Musik und brachte einen Tusch. Langsam und ernst schritt die ehemalige Festkönigin, eine immer noch imponirende Gestalt, auf die anwesende, bildschöne Nachfolgerin in ihrer Rolle zu und küßte sie unter frenetischem Beifall des Festpublikums auf die reine Stirne.

Der junge, schöne, lebhafte „Frühling“, verkörpert in der Person einer wunderschönen Mädchengestalt, in den Armen einer welterfahrenen, reifen Dame, die mit dem Leben, mit seinen Erfolgen und noch mehr Täuschungen bald abschließen wird: eine unvergeßliche Gruppe!

— Früh deckelt sich, was Winter will. In der Umgebung von Arth wurden letzte Woche zahlreiche gedeckelte Schnecken gefunden, was ein Zeichen früh eintretender Kälte sein soll.

— Ueber die Verwendung des rauchlosen Pulvers bei den jüngsten Berliner Manövern lesen wir in der „Frankf. Ztg.“:

„Die Wirkung desselben kam besonders dadurch drastisch zum Ausdruck, daß man die gegen einander kämpfenden Truppenabtheilungen mit verschiedenem Pulver versehen hatte, so daß der Gegensatz deutlich zu Tage trat. Ueberraschend war der Anblick, der sich so bei dem Kampfe am Windmühlenberg entspann. Während die anstürmenden Truppen in dichten Pulverdampf eingehüllt waren und das gewohnte wirkungsvolle Gefechtsbild boten, sah der Zuschauer auf dem Windmühlenberg die etwa 300 Meter vom Berge vorgeschobenen Schützenlinien unthätig an der Erde liegen.

Es schien, daß dieselben das Feuer des Feindes nicht erwiderten, daß sie den Feind mühelos herankommen ließen und doch waren auch diese Truppen tüchtig bei der Arbeit, sendeten Salven und Magazinfeuer in die Reihen des Feindes, nur eben mit rauch- und knallosem Pulver, sodaß man nur die langen Feuerlinien sah. Der Erfolg war in der That ein im höchsten Grade überraschender. Man sah absolut keinen Rauch auf einer Entfernung von 300 Metern und auch der Knall war so schwach, daß man wohl zu der Annahme berechtigt war, die Truppe sei unthätig. Ganz in der Nähe sieht man zwar gleich nach dem Abfeuern des Schusses ein kleines Staubwölkchen mit aus dem Gewehr kommen, dasselbe zertheilt sich jedoch im Moment und verfliegt noch obenhin in nichts. Auch der Knall ist wenigstens bei dem Schießen mit Platzpatronen ein ganz anderer, vielleicht nur halb so laut wie bisher und kürzer, schneller verhallend. Es scheint so, als ob der Schall in das Rohr zurückginge.“

— Schiffsbrand in den Hochalpen. Am 12. August brannte in St. Moritz, Engadin, die Dampfschifffstation sammt dem Dampfer ab. Man will die Ursache des Brandes auf Brandstiftung aus Haß zurückführen; doch verlautet nichts sicheres darüber. Der Schiffsführer (Kapitän) zündete zu irgend einem Zwecke ein Zündhölzchen an und sofort stand das Holzgebäude sammt dem Schiff in Flammen. Bemüht, das Schiff auf den See zu bringen und zu retten, mußte er jedoch bald der immer größer werdenden Flamme, welche in dem brennenden Naphta Nahrung fand, weichen und in den See springen, um sein Leben zu retten. Er hat zahlreiche und erhebliche Brandwunden davongetragen. So ist durch dieses plötzliche Ereigniß der Graubündner Schifffahrt ein unverhofftes und jähes Ende bereitet worden.

— Die Inhaber der Neuen Blei- und Farbstiftfabrik von Johann Faber in Nürnberg haben bei Gelegenheit des 70jährigen Geburtstages des Herrn Johann Faber und des 10jährigen Bestehens der Fabrik eine äußerst geschmackvolle, elegante Festschrift herausgegeben. Der Inhalt derselben gibt interessante Aufschlüsse über die Geschichte des Bleistifts und über die Johann Faber'sche Fabrik im Speziellen. Künstlerisch ausgeführte Photolithographien illustriren den Text, während Karten die vielen überseeischen Reisen, welche die Reisenden dieser Firma gemacht haben, veranschaulichen. Mit Erstaunen ersieht man, in welch' kurzer Zeit sich diese Bleistiftfabrik einen Weltruf verschafft hat und heute als die größte Fabrik ihrer Branche in Deutschland dasteht. Die wöchentliche Produktion wird auf 6000 Groß Bleistifte angegeben, zu welchen im Jahre 1888 — 745,000 Kilo Cederholz verarbeitet wurden. Solche Etablissements gereichen unserer deutschen Industrie und unserem deutschen Gewerbefleiß zur Ehre.

Neueres & Telegramme.

Paris, 15. Aug. Der „Autorite“ zufolge erläßt der Kriegsminister ein Rundschreiben an die Corpschefs, um auf die im Boulanger-Prozesse bezüglich einiger Offiziere festgestellten Thatsachen hinzuweisen; er wünscht aber, keine Strafe zu verhängen. Boulanger und Dillon werden in Folge der Verurtheilung aus der Ehrenlegion gestrichen.

New-York, 15. August. Im Speisesaale der Eisenbahnstation Lathrup (Pennsylvanien) wurde gestern der ehemalige Richter Terry von Californien durch den richterlichen Beamten Nagle durch Pistolenschüsse getödtet. Nagle frühstückte mit dem Richter des obersten Gerichtshofes der Unionstaaten Field am Büffet, als Terry, der wegen Beleidigung des Gerichtshofes kürzlich durch Field zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, den Saal betrat und den 73jährigen Field ohrfeigte. Nagle feuerte zweimal auf Terry und tödtete ihn. Der Mörder wurde sofort festgenommen. In New-York herrscht deßhalb große Aufregung.

London, 15. Aug. Der „Times“ wird aus Sansibar gemeldet, daß dort große Besorgniß herrscht wegen Gefahr eines Aufstandes gegen die Europäer und Indier. Anläßlich des muhamedanischen Neujahrs veranlaßte gestern eine geringfügige Ruhestörung eine Panik unter den Indiern und Eingeborenen des Quartiers. Eine Deputation von 100 Indiern begab sich zu dem englischen Vertreter Mr. Portal und bat ihn um Schutz. Portol versicherte derselben, die Panik sei grundlos.

Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auf Portals Verlangen übertrug der Sultan dem Kapitän Mathews die Vollmacht die Stadt zu beschützen. Die „Carola“ ankert gegenüber dem deutschen Konsulat, um dasselbe zu beschützen. Die Rädelsführer der gestrigen Ruhestörung sind verhaftet und von Mathews in Ketten gelegt worden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
15.	Mittgs. 1 U.	+16,3	727,6	762,3	SW$_3$	71	bewölkt
15	Abends 9 „	+15,3	729,2	763,9	SW$_2$	95	„
16.	Morg. 7 „	+16,4	730,4	765,1	SW$^1/_2$	100	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 17,0° C. Minimum + 12,1° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 5,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. August.
Fortdauernd unbeständig, zeitweise Regen.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Heute Abend 8 Uhr Probelokal.
Alle und pünktlich!

Offiziers-Gesellschaft
und
Artillerieverein Aarau.

Revolver-Schießen
Samstag den 17. August 1889,
Abends 5½ Uhr im Schachen.
Munition auf dem Platze.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 16. August 1889,
Abends 8 Uhr
in der „Restauration Strübin."
Die Traktanden erfordern zahlreiche Betheiligung.
Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.
Retterkorps.

Sitzung
Samstag den 17 August 1889,
Abends punkt **8 Uhr**
Restauration „Strübin" (Cassinostr.)
Traktandum:
Organisation des Wachtdienstes für das eidg. Kadettenfest.
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 8. Pompier.
Freitag den 16. August 1889,
Abends 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, den 15. Aug. 1889.
Der Chef.

Junges, feines **Ochsenfleisch,** prima **Emmenthaler Kalbfleisch, Schweinefleisch,** rohe und gekochte **Winterschinken, Lioner-, Hammen- u. Zungen-Wurst,** empfiehlt bestens **H. Siegrist-Rynifer,** Rathhausgasse.
3770)

Frische Kuttlen
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Dürre, mild gesalzene
Schinken
Schüfeli
Rippli
magern Speck
empfiehlt bestens (3755
Adolf Gamper, Metzger.

Gut gedörrte
Suppen-Dünki
empfiehlt ½ Kilo 40 Cts.
B. Siebenmann-Ackermann.

Gallerichpasteten und Pastetli
empfiehlt [3761
B. Siebenmann-Ackermann.

Eine größere Parthie
Flaggen
von 1—4 Meter sind noch zu vermiethen zu 10—40 Cts. über das ganze Fest bei [3771
A. Siebenmann, Tapezierer.

Originelle japanesische
Lampions
empfiehlt [3769
Ed. Müller, Schirmfbt.

— **Kadettenfest.** —
Besteck: Messer und Gabeln, Dessert-Messer, Eß- und Caffeelöffel, per ½dzweise billig.
bei **A. Hemmeler-Haßler.**

= **Kadettenfest.** =
Große Auswahl billige
Papier-Laternen
zu Fenster-Dekorationen
— Dutzendweise mit Rabatt —
bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Zu verkaufen:
Ein Billet nach Paris III. Kl.
Dasselbe ist mit jedem Zuge benutzbar, bis Sonntag den 18. August. Preis Fr. 12. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. (3749

Bezirksarzt Weber

ist zurückgekehrt.

Feinste **Mailänder-** und **Veroneser-Salami**
„ **Schweinszungen**
„ **Ochsen** „
„ „ **-Fleisch**
„ **Cornichons** | gekocht in Büchsen verschiedenen Größen
„ **Senf** | offen und in Flaschen
empfiehlt einem ehrenden Publikum bestens [3763
F. Gloor-Siebenmann.

Metzgerei & Wursterei

von
Adolf Gamper
empfiehlt
I. Qualität **Rindfleisch** per ½ Kilo à 75 Cts.
„ **Kalbfleisch** je nach Stück à 90, 95 Cts. und 1 Fr.
„ **Schaf-** und **Schweinefleisch,**
sowie die bekannten stets frischen
div. Wurstsorten & Schinken.
Bestellungen prompt in's Haus.
— Telephon. —

Eidgen. Kadettenfest in Aarau.

Im **Laden neben** Hrn. **W. Härdi,** Goldschmied, Kronengasse, sind
Dekorations-Artikel
zu haben als: Sämmtliche **Kantons-Wappen, Schützen-Wappen, Trophäen, Illuminations-Gläser, Papier-Laternen, Fahnen, Flaggen, Inschriften** und **Transparente.**
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens
3758] **G. Wettstein, Zürich.**



Société des Voyages Economiques
Hauptsitz 161 Rue Montmartre in **Paris,** Agentur in **Bern,** 36 Bundesgasse.

Weltausstellung
sieben Tage in Paris
durch den **Spezialzug,** organisirt durch die Gesellschaft Voyages Economiques im Einverständniß mit den Eisenbahn-Gesellschaften S. O. S., J. B. L., J. N. und P. L. M.
Bern - Biel - Paris
I. und III. Klasse.
Hinfahrt den 23. August 1889. Rückfahrt den 30. August 1889.
Abf. v. **Bern** Freitag 23. Aug. 3. 25 Abends — Abf. v. **Paris** Freitag 30. Aug. 10. 50 Abends
„ „ **Biel** „ 4. 25 „ — Ank. in **Biel** Samstag 31. „ 4. 25 „
Ank. in **Paris** Samstag 24. „ 7. 57 Morgens. — „ „ **Bern** „ „ „ 5. 38 „
Preis der Reise:
Von **Bern** II. Klasse Fr. 120. —. III. Klasse Fr. 115. —
„ **Biel** „ 117. — „ „ „ 97. 50
Berechtigend:
1. Zum Billet für Hin- und Rückfahrt durch die obgenannten Spezial-Züge.
2. Zur Beförderung vom Bahnhof in Paris in's Hotel und zurück.
3. Zu einem confortablen Logement, zwei Mahlzeiten, mit einem Caffee per Tag, Wein inbegriffen, während den 7 Tagen.
4. Zu 7 Eintrittskarten in die Ausstellung.
Die Reisenden sind während dem Aufenthalt in Paris ganz unabhängig. (3742)
Die Subscriptionen werden entgegengenommen: In Bern bei der Agentur der Gesellschaft Voyages Economiques, Bundesgasse 36. In **Biel** bei der Buchdruckerei **Albert Schüler,** Exped. des Schweiz. Handelskourier, 71 Jura-Quartier.
Beim unterzeichnen zahlt man Fr. 40 und den Rest beim Einhändigen des Billets.
Referenzen: Crédit Lyonnais Paris, Lyon und Genf.
Die Zahl der Plätze ist limitirt und wird die Subscription geschlossen, sobald die disponiblen Plätze verkauft sind und spätestens am 17. August 1889.

Unentbehrlich für Militärs. (3712
Normalhemder & Unterkleider
(**Jäger-System**)
empfehlen in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen
Gamper & Cie.

Wir empfehlen zu geneigter Abnahme
„Unsere Kadetten",
ein stattliches Büchlein, mit 15 Illustrationen, zum Preise von Fr. 2
Die Exped. der „Aarg. Nachrichten".
(Auswärts mit Portozuschlag.)

Fischenz-Steigerung.

Die diesjährige Ausbeute der **Fischenz beim Bachabschlag** in **Suhr** wird **Samstag den 17. ds.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der **Fondsverwaltung** öffentlich versteigert.
Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Aarau, den 13. August 1889.
Die Fondsverwaltung.

Dekorations-Artikel.

Fahnen, Flaggen, Wappen,
Dekorationsstoffe in allen Farben, bemalte **Carton für Inschriften, Lampions, Fahnenstangen,** roh und bemalt, vergoldete **Knöpfe** und **Lanzen, Schnüre** und **Quasten** 2c. können kauf- und leihweise bezogen werden bei [3729
E. Strub, Tapezierer.

Bei frühzeitiger Bestellung werden ganze Häuser-Dekorationen prompt und geschmackvoll ausgeführt, auch liegen Vorlagen für Dekorationen zur gefl. Einsicht bereit.
Es empfiehlt sich bestens der **Obige.**

Aufgepaßt!

Ueber das Kadettenfest offeriere schöne blühende
Geranien, Fuchsien und Anderes mehr,
zum Dekoriren der Fenster, in Miethe oder Kauf.
Wehrli, Handelsgärtner,
3736) **zum Blumengarten.**

Kadetten-Offiziers-Handschuhe,
3746) **weiß** und **grau,** empfiehlt
F. Burkhardt, Coiffeur.

Gelegentlich des St. Laurentius-Tages
10. August
empfiehlt
St. Laurenzen-Bad
seine billige und gute Bewirthung in **Speis** und **Trank.** Bäder ohne Linge 50 Cts. Douche 50 Cts. I. Kl. mit Linge 80 Cts. II. Kl. mit Linge 60 Cts. Bad mit Schröpfen 80 Cts.
Hochachtend [3657
E. Barberat, Eigenthümer.



Brooke's Putzseife (Affenmarke)
sollte in keiner Haushaltung, keinem Hotel, keiner Fabrikwerkstatt 2c. fehlen. Sie ist **unübertroffen das beste, schnellste und billigste Mittel um Rost, Schmutz, Flecken 2c. zu entfernen,** sie reinigt Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Stahl, Besteck, Waffen, Fenster Spiegel, Firmatafeln, Glockenzüge 2c. **10 mal schnellen als jedes andere Mittel,** und macht die **schwärzesten Küchenhände weiß und sammetweich.** Preis nur **25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler **Aarau: J. Schmidt** z. Bären **Aarau; G. Herzog-Tschanz, Aarau.** (H 673 Q)
Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.** 1026)

Nieren-Leiden.

Empfangen Sie meinen Dank für die Heilung des Hartnäckigen **Nierenleidens** mit **Schmerzen** in der **Nierengegend, trübem, schleimigem Urin.** Ihre briefl. Behandlung und unschädlichen Mittel haben sich bestens bewährt. Albin Schmid im Bühlisacker bei Muri. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Gesucht:
Privatpension mit Zimmer in einer guten Familie, im Freien. Anmeldung bei der Exped. (3706

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolgegegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- & Sonnenblumen-Seife sind **Mode-Toilette-Seife der Damen** der höchster Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp, Wien,**
2., Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Servirschürzen
hält bestens empfohlen [3731
J. Dolder am Graben.

Erlernung der Buchführung
alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen! (H3003Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Ein **möblirtes Zimmer** zu **vermiethen.** Rathhausgasse 47.

Kost und **Logis** offerirt zu billigem Preis [3756
Siebenmann-Schmidt,
Bachstraße 1098.

Gesucht:
Ein **Knecht,** zu einem kleinern Viehstand. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. [3760

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Aarau, Samstag 17. August 1889. № 194. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pariser Brief.

Paris, 13. August.

Heute, Herr Redaktor, müssen Sie mich in Gedanken, da mir das ewige Wagengerassel der Stadt in der Seele zuwider geworden ist, natürlich per Wagen, außerhalb der Ringmauer begleiten, die in einer Länge von ca. 70 Kilometer oder 14 Stunden die Stadt umgibt. Gleich bei der Porte Maillod steigt man von dem Wagen, denn der Besuch gilt heute der Buffalo Bill.

Buffalo ist ein großartiger Unternehmer, wie s. Z. Hagenbeck, bestrebt, Volksstämme, die man zu sehen sonst kaum Gelegenheit hätte, den zivilisirten Völkern Europas in ihrer ganzen Naturschönheit, ihrem Leben und Treiben vorzuführen. Buffalo hat sich nun hiezu die wildlebenden Stämme Nordamerikas ausersehen, wofür man ihm nur dankbar sein kann, zumal in nicht allzuferner Zeit diese Indianer infolge steter Kämpfe und infolge der fortschreitenden Kultur in Nordamerika aussterben werden.

Zahlen wir einen Franken und treten in das Indianerdorf ein. Eine große Zahl von Hütten, bestehend aus Zelten, die bald mit Häuten, bald mit Fellen, Stroh oder Schilf gedeckt sind, bergen in ihrem Innern nothdürftig gekleidete Männer, Frauen und Kinder. Doch siehe, hier rechts wohnt der Häuptling! Das Zelt ist erkenntlich an den Siegestrophäen, die dasselbe schmücken, darunter das Fell eines mächtigen Bären. Bläulicher Rauch und bald darauf äußerst angenehmer Duft verräth uns die Küche, wo für den Magen gesorgt wird. Zwar wird jetzt gerade nur „Indianerbrot" gebacken. Auf dem lustig flackernden Feuer röstet eine kräftige Rothhaut von wohl 6 Fuß Länge Maiskörner. Sind sie gar, so werden sie mit Zucker vermischt und geben eine weiche, schwammige Masse, die zu Kugeln geformt dem Publikum, das lebhaft die Küche umgibt, als gesundes und herrlich duftendes Leckzeug verkauft wird. Doch die Zeit drängt, denn Abends 3 Uhr beginnt die erste Vorstellung, der um 8 Uhr eine zweite folgt. Mit 2 Franken erkaufen wir uns hiezu den Eintritt und betreten ein mächtiges Amphitheater, in dem bei 5000 Menschen Platz finden. Die Arena bildet einen Kreis von wohl 200 Fuß Durchmesser. Hinten ist sie durch eine wildromantische Landschaft abgegrenzt, welche uns eine gebirgige Gegend des Westens von Nordamerika vor Augen führt, eine Gegend also, wohin die wilden Indianerstämme sich zurückgezogen haben. Die Sitzreihen sind bis auf wenig Plätze gefüllt und der Tanz geht los. Ein geöffnetes Thor speit wie aus einem Höllenrachen 2 Dutzend scheußlich gefärbte Reiter aus, denen in kurzer Zeit immer mehr folgen, bis das Rondell wohl mit 200 solch gräulicher Gestalten, alle zu Pferd, angefüllt ist. Gesicht, Arm und Beine sind gräßlich schön bemalt, den Kopf schmücken hübsche Federbüsche. Die Einen tragen Feuerwaffen, Andere haben Bogen, Schild und Pfeil. Ihr Gebrüll, das sie erheben, läßt daraus schließen, daß sie noch nicht bei Käslin in die Schule gegangen. Kaum hat der Anführer Buffalo sie den Zuschauern vorgeführt, stieben sie auseinander und verschwinden mit Geheul wie der Blitz hinter den heimatlichen Felsen. Im Gegensatz zu dieser ersten Vorführung erscheint ein liebliches Mädchen und nach ihm ein flotter Jüngling, welche beide außerordentliche Proben ihrer Schießfertigkeit ablegen. Aufgeworfene Kugeln, Ringe, von Hand hingehaltene kleine Papierfetzen werden selbst in der Querrichtung mit größter Sicherheit durchschossen. Wehe dem Häslein, dem Vögelein, das diesen Schützen in den Weg tritt.

Die Scenerie zeigt uns eine Farm, aus der Rauch aufsteigt, zum Zeichen, daß die Frau das Abendessen zubereitet. Das Pferd, das dem Hirten beim Hüten der Heerde behülflich ist, steht angebunden vor der Hütte: es ist ein Bild der Ruhe und des Friedens. Da sieh! plötzlich schleicht einer Schlange gleich eine widrige Rothhaut unter einem Felsen hervor und lauert, ob die Gelegenheit zum Ueberfall günstig sei. Er gibt Zeichen rückwärts, also ist er nicht allein, sondern der Ausspäher einer Mordbande. Wirklich kriecht ein Zweiter, ein Dritter herbei auf allen Vieren. Nicht einmal der Hund merkt sie. Es gelingt einem Feinde sogar, unbemerkt das Pferd wegzuführen. Da plötzlich stürzt ein ganzer Rudel Indianer hervor und überfällt das Häuschen. Schnell hatten der Farmer, seine Frau und die Knechte die Waffen bei der Hand und vertheidigen muthig ihr Gut.

Manch' eine Rothhaut wälzt sich im Blute, aber auch die Farmerin hat das Zeitliche gesegnet. Da naht Hilfe. Aus der Nachbarschaft sind die Ansiedler auf schnellen Pferden herbeigeeilt und es gelingt ihnen nach scharfem Kampfe, die Indianer in die Flucht zu schlagen.

In gleicher Naturtreue gelingt es Buffalo, auch den Ueberfall einer alten Postkutsche, welche von einer bewaffneten Eskorte begleitet ist, vorzuführen, so naturgetreu, daß man fast vergißt, daß man im Theater ist. Sehr interessant und lebensvoll ist auch das Einfangen wilder Pferde in den Prairien. Mit äußerster Sicherheit werden den mit Windeseile dahinfliehenden Pferden die Lasso über den Kopf geworfen und so dieselben zu Gefangenen gemacht. Wenn diese Pferde sich auch scheinbar noch ziemlich bald in ihr Schicksal ergeben haben, so ist dies eben nur Schein. Hei, welch ein Tanz geht los beim Versuch, diese Pferde zu besteigen. Man weiß nicht, muß man mehr über die Gymnastik des Pferdes, eines Turners würdig, erstaunen, oder über den Reiter, der sich auch durch die tollsten Sprünge nicht abwerfen läßt, trotzdem er weder Zügel noch Bügel hat. Und abermals öffnet sich das Thor; da rennt eine Büffelherde hervor. Wie jagen diese schwarzen Gestalten schnaubend durch die Ebene! Sie haben wirklich nichts zu versäumen, denn auf dem Fuße folgen die grimmigen Jäger, das tödtliche Blei den an und für sich schon schnellen Pferden noch vorausschickend. Und hurra, hurra, hopp, hopp, hopp, gings fort in sausendem Galopp ꝛc. Donnernde Beifallsrufe folgten diesem „vautre à terre" und übertönten noch das Geheul der Indianer, in das sie bei jeder Produktion ausbrachen.

Zum Schlusse läßt Buffallo nochmals seine ganze Truppe aufmarschiren und in aller Form einen Indianertanz mit Musik aufführen. Für uns in Tanz und Musik hochcultivirte Menschen war dies Schlußstück, wenn auch nicht anregend und nachahmungswürdig, doch wie die ganze Vorstellung sehr interessant, und verließen wir den Ort mit hoher Befriedigung, um nach den Jardin d'acclimatation zuzusteuern, der uns neue Ueberraschungen bieten sollte.

Die kartographische Kunst in der Schweiz.

(Von A. Schaffner, Ingenieur in Brugg.)

(Schluß.)

Praktisch, volkswirthschaftlich verwerthbar wird das Relief nie und nimmer werden, es wird ein wundervolles Schaustück für die bessern, materiell bevorzugtern Mitmenschen sein und bleiben, aber in's Volksleben herabzusteigen ist unmöglich, weil die Kosten zu groß sind im Vergleich zu der Flächenausdehnung, die man darstellen kann, sofern auch die erwünschte Deutlichkeit innewohnen soll.

Die vielfachen guten und mittelmäßigen kantonalen Kurven Kartenwerke erweckten zunächst das Bedürfniß nach einer einheitlich durchgeführten Karte für Generalstab und Volkswirthschaft und es entstand die revidirte und nach dieser Methode ausgearbeitete Dufour-Siegfried-Stabskarte nach dem Maßstabe der Originalblätter — freilich mußten die Hochgebirgspartien ganz neu aufgenommen werden und die tiefliegenderen Terrainflächen mindestens durch Verifikation und Ergänzung richtig gestellt werden, daher kurzweg: Sigfried-Atlas. Sie ist als Stabskarte wohl eine der besten unter jenen der zivilisirten Völker Europas.

Der Sigfried-Atlas bietet dem Sachverständigen Alles, was er nöthig hat, um sich geographisch rasch zu orientiren, sich bezüglich Terraingestaltung auszukennen, ja diese Karte bietet dem Fachmanne sogar alle Grundlagen zur generellen Projektirung von Straßen, Bahnen, Flußverbauungen ꝛc.

Der Laie aber, der von Kartenlesen nicht viel versteht, d. h. derjenige, welcher nicht topographisch-geodätischen Unterricht genoßen hat, wird sich nur langsam und unbeholfen zurechtfinden, weil die geometrisch-physikalische Bodengestaltung aus ein paar aquidistanten

Feuilleton.

36

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Das Inquisitoriat.

Philiberts plötzliche Verhaftung im Kronenkeller geschah durch ein so unerwartetes Ereigniß, daß er sich derselben nicht zu entziehen vermochte, obgleich er sich mit dem Zutritt in den Kreis gefährlicher Menschen auf bedrohliche Entscheidungszustände vorbereitet hielt. Es blieb ihm nur die Wahl, bei dem bevorstehenden Verhör seinen wahren Charakter und die Umstände zu entdecken, die ihn nach dem Keller geführt hatten, oder die Rolle eines haustirenden Juden beizuhalten und seine Theilnahme an der Verbindung der Falschmünzer zu leugnen oder nicht. In jedem Falle waren die Verdachtsgründe sehr stark gegen ihn erhoben und wenn er sich auch sehr leicht als den Sohn des Bürgermeisters von Herzford hätte legitimiren können, so würde er hierdurch die gegen seinen Vater schwebende Anklage, mit dem er jetzt in einem Hause gefangen saß, nur verschlimmert haben, da er, als der Sohn des wegen Fälschung eines landesherrlichin Dekretes eingezogenen Bürgermeisters, unter einer Bande von Fälschern ergriffen worden war. Wenn das Gericht Philiberts Angaben, auf welche Weise er den Brief Wesleys auffand, nur für leere Ausflüchte erachtete, und wenn ihn der Doktor aus Neid und Schadenfreude als einen Mitschuldigen bezeichnete, würde er dann im Stande gewesen sein, sich von dem Verdachte der Anklage zu reinigen? War seines Vaters Schicksal alsdann nicht durch den eigenen Sohn in der peinlichsten Weise gefährdet worden? Das mißglückte Unternehmen Philiberts hatte außerdem nur den Erfolg gehabt, den wirklichen Charakter der Verbindung Wesleys und des Barons zu erfahren, und daß er mit Bestimmtheit schließen konnte, daß unter diesen Personen, welche nach dem Leben seines Vaters trachteten, der Betrug gegen denselben ausgeführt worden sei.

Diese und ähnliche Gedanken beschäftigten Philibert, als er, in einer Zelle des Inquisitoriats auf einem Schemel sitzend, sich mit dem Falschmünzer zusammen gefangen gehalten sah. Er starrte düster auf den Boden, mit aller Anstrengung auf einen Rettungsplan denkend.

Ein ebenso leichtfertig als spöttisch klingendes Gelächter des Doktors, der sich in seiner Nähe befand, ließ ihn aus seinen quälenden Gedanken emporschrecken.

„Seid Ihr ein Duckmäuser", rief der Doktor, „oder was heckt Ihr aus; ich höre ja kaum Euren Athem! Bei der Dunkelheit, die in dieser verdammten Herberge herrscht, kann ich Euch auch nicht einmal sehen. Sagt mir doch, Kamerad, wo habt Ihr den Robert Wesley kennen gelernt? Wißt Ihr denn nichts von unserm Geschäftsverkehr und was treibt Ihr denn in der Welt?"

„Ihr fragt viel auf ein Mal", gab Philibert zur Antwort, bemüht, die Bekanntschaft und die Vertraulichkeit des Falschmünzers auszubeuten. Und da ihm besonders daran lag, die Art der Betheiligung des Barons an der geheimen Verbindung zu erforschen, suchte er das Gespräch auf diesen zu lenken. „Ich habe mit Wesley in keinem näheren Verhältnisse gestanden," fuhr er fort. „Da ich hausire und unter der Hand Geldgeschäfte betreibe, verhandelte ich nur mit dem Herrn Baron v. Ofinsky, welcher mich braucht. Ich kam aus Breslau, wo ich mit dem Baron Geschäfte hatte. Wesley war ebenfalls dort und da ich nach Sch . . . wollte, gab mir dieser den Auftrag, das Billet an seine Mutter zu bestellen, die ich um so lieber kennen lernte, als mir die Alte bei einigen Unternehmungen sehr gute Dienste leisten konnte."

„Das kann ich Euch sagen", erwiederte der Doktor, der nicht ohne Ueberlegung die Auseinandersetzung Philiberts angehört hatte, „Wesley hat Euch hiermit ein großes Vertrauen geschenkt, Ihr müßt Euch ihm sehr verbindlich gemacht haben."

„Ihr scherzt wohl nur?" sagte Philibert. „Wenn Wesley wußte, daß seine Bestellung so bedenklich war, hätte er sich mir sehr verbindlich gemacht, wenn er lieber selbst hierher gekommen wäre."

Der Doktor lachte. „Wahrscheinlich würde dies auch geschehen sein, wenn sich Wesley der Sicherheit seiner Person wegen hätte unsichtbar machen können."

„Ich verstehe", fiel ihm Philibert in die Rede, „der Steckbrief des Controleurs ist noch nicht erledigt. Meinetwegen hätte der Baron v. Ofinsky die Sache übernehmen mögen."

„Der Baron v. Ofinsky!" rief der Falschmünzer nach kurzem Schweigen aus. Ich kenne ihn durch Wesley und so viel ich weiß, wünscht der Baron den Exzontroleur dahin, wo der Pfeffer wächst."

„Ich versichere Euch, daß Beide zusammen nach Posen, wo der Baron auf dem Gute einer Gräfin lebt, gereist sind." Philibert zog diese Behauptung aus den Angaben Josephs, als aus dem Briefe Wesleys.

Der Doktor sann schweigend eine längere Zeit nach Dann sagte er mit einer seinem gewöhnlichen Phlegma fremden Stimme: „Ihr macht mich glauben, daß diese beiden Menschen von Neuem im Einverständnisse stehen. Sollte sich dieser Baron wohl gar noch bestimmen, nachdem er mit dem Bürgermeister Herzford so gut fertig geworden ist, mit uns gemeinschaftliche Sache zu machen, um seine Finanzen auszubessern? Sollte er der Gelegenheitsgeber jener Werkstatt für uns in Posen sein, worauf Wesley durch sein Schreiben unsere Hoffnung rege macht? Ehe ich vergesse! Wenn Ihr ein so guter Freund des Barons seid, wie Ihr sagt, dann bestellt doch, sobald Ihr ihn wiedersetzt, einige Grüße von mir. Ich lasse ihn der Fürsorge wegen bitten, jenen vortrefflichen jungen Menschen wieder anzuschaffen, den er gebrauchte, die Handschrift des Bürgermeisters zu fälschen. Ihr wißt ja von der Affaire, wie ich eben hörte. Wesley hat von der Geschicklichkeit des jungen Menschen, denn sich der Baron als Schreiber hielt, so viel

braunen Linien sich etwas schwer erfinden läßt, ohne große Uebung in innerlichem Denken aus vorliegenden Linien gebildet.

Die ersten Früchte des Strebens nach einer mehr plastisch übersichtlichen Raumdarstellung im Kartenwerke waren wohl die Reliefs und von diesen fanden unsere jungen, elastisch und kühn denkenden Topographen rasch den Uebergang zur Reliefkarte selbst.

Erst wurde im Staatsbureau die Dufourkarte mit Schraffur und anderseitig mit Schraffur und Schummerung versehen (Ziegler, Großer, Leuzinger); als aber die epochemachende Erfindung der Vervielfältigung durch Farbendruck praktisch so Gemeingut geworden war, daß sie auch für die kartographischen Kunstwerke handgerecht geworden, setzten Imfeld und Becker mit kühnem Griff hinüber auf dieses neue Feld topographischer Spezialkunst.

Dem schweizerischen Alpenklub gebührt die hohe Ehre, die schon lange brütenden, jüngeren Erfindertalente Imfeld und Becker auf diesem eigensten Gebiete mit allen Mitteln ausgestattet zu haben, damit sie möglichst rasch zum Ziele gelangen könnten. Die ersten einschlägigen Versuche zu Karten in Farbendruck machte der Alpenklub mit der hervorragenden Kartographenanstalt Wurster, Randegger u. Cie. in Winterthur und gerade die günstigen Erfolge dieser Versuche bei Reliefkarten der Riesen- und Stockhornkette ermunterten zu weiterem Vorgehen.

Hierauf regte sich der Verein für Fremdenverkehr der Innerschweiz und beauftragte den Topographen X. Imfeld im Verein mit Wurster Randegger u. Cie. in Winterthur, eine Reliefkarte der Centralschweiz in Farbendruck zu erstellen.

Die Karte erregte wegen ihrer Schönheit, Genauigkeit und plastisch künstlerischen Vollendung großes Aufsehen; leider ist sie praktisch nicht leicht verwerthbar für volksthümliche Zwecke als Schul- oder Militärkarte, weil einmal die Kurven fehlen, dann für Länge und Breite verschiedene Maßstäbe angewendet wurden und so ein verziertes Bild sich ergab, und dann wegen der schiefen Ansicht der Gebirge durch die Wahl der schief einfallenden Lichtstrahlung.

Den glücklichsten Wurf that bis jetzt wohl Stabshauptmann F. Becker mit der Behandlung seines Heimatkantons Glarus nach den disponibeln litographischen Grundzügen der J. M. Ziegler'schen Karte des Kantons Glarus und ebenfalls in Verbindung mit Wurster Randegger u. Cie. im Auftrage des schweizerischen Alpenklubs. Die Ziegler'sche Karte stand Becker in zwei Steinen gestochen zur Verfügung, weshalb er diese Grundlage wählte; die Sigfriedblätter hätten für dasselbe Gebiet etwa 8 Stück zusammengefügt werden müssen und standen unter weniger günstigen Bedingungen nicht so ohne Weiteres zur Disposition.

Die Originalblätter, schöner als jeder Abdruck, sahen wir entstehen unter der Hand des genialen Meisters — sie sind in Paris und gehören wohl zum Besten, was die schweizerische, vielleicht auch die gesammte Ausstellung in der Spezialität enthält. Die Farbendruckabzüge erregen durch ihre klar durchsichtige und doch so plastisch ruhige Wirkung überall Staunen, wo wir solche vorzeigen.

Es liegt ein sanfter, feiner Farbenhauch über dem geographisch genauen Gerippe, der dem suchenden Auge wohlthut und zugleich behülflich zu sein scheint, mit größerer Eile auch das praktisch Werthvolle finden zu können.

Die Tagesblätter haben uns bereits gemeldet, daß die schweizer. Offiziersgesellschaft sich in ihrer letzten Generalversammlung mit der bestimmten Absicht über die Karte debattirt, sie solle die Norm werden für eine „allgemeine schweiz. Reliefkarte" im Maßstab 1 : 50,000 für Generalstab und Volksschule und das Volk zugleich. Möge auch der schweiz. Alpenklub sein Gewicht in die Waagschale legen, damit das hervorragend volksthümliche Werk zur Ausführung komme; mögen sich die Bundes- und Kantonsregierungen gebührend um die gute Sache interessiren.

Eine gute Schulkarte mit ähnlich schöner Durchführung würde in manchem Kinde Liebe und Lust zur Vaterlandskunde wecken — für Kenner enthält sie auch das genaue Kurvennetz des Dufour-Atlasses. Glückauf!

Eidgenossenschaft.

— Rekrutenprüfungen. Unter den 182 schweizerischen Bezirken stellen sich die aarganischen und einige angrenzende Bezirke mit Bezug auf die prozentuale Mindestzahl derjenigen Rekruten, welche in mehr als einem Fache die Note 4 oder 5 haben, und wo diese gleich ist, mit Bezug auf die prozentuale Meistzahl derjenigen Rekruten, weche in mehr als zwei Fächern die Note 1 haben, folgendermaßen:

Liestal 23. Rang, Olten-Gösgen 36., Lenzburg 66., Kulm 70., Rheinfelden 73., Hochdorf 84., Brugg 86., Zofingen 90., Zug 92., Aarwangen 94., Zurzach 95., Affoltern 105., Aarau 110., Dielsdorf 117., Laufenburg 120., Baden 130., Bremgarten 135., Sursee 137., Muri 145. Rang.

An der Spitze aller Bezirke stehen Dießenhofen, Frauenfeld, Baselstadt Landbezirk, Unterklettgau, St. Gallen, Steckborn, Baselstadt; am Schwanze Freibergen, Entlebuch, Naron, Albula, Brig, Visp, Monthey, Delsberg, Bellinzona, Leuk.

— Bundesstadt. Dr A. Frey, Professor der Zoologie an der polytechnischen Schule, wird in Ruhestand versetzt und durch Dr. Arnold Lang von Ostringen ersetzt, Franz Menteler von Zug zum Assistenten für Unterricht und Uebungen der darstellenden Geometrie und Geometrie der Lage und v. Wyß von Zürich zum Assistenten für den Unterricht und die Uebungen in der Physik am eidgenössischen Polytechnikum ernannt. Dr. A. Ammann von Schaffhausen wird auf Gesuch von der Stelle als erster Kanzleisekretär des Justiz- und Polizeidepartements entlassen und durch Fürsprech Fritz Zeerleder in Bern ersetzt. Für Liquidation der spanischen Soldrückstände wird als Liquidator Jules Repond, Fürsprech in Freiburg, bezeichnet.

— Bern. Die schweizerische statistische Gesellschaft versammelt sich am 30. und 31. August in Bern. Es sprechen: Direktor Milliet und Mühlemann über Privat- und amtliche Statistik, Direktor Guillaume über Kriminalstatistik, Direktor Kummer über die neue Enquête betreffend das Armenwesen, Dr. Huber und Geering über die Handelsstatistik.

— Schützenzug nach Paris. Die eidgen. Schützenfahne fährt Freitags 1½ Uhr Nachmittags von Basel nach Paris ab. Für Montag Abends 6 Uhr ist in Vincennes von der Munizipalität eine große Feier vorbereitet.

Kantonales.

Aargau.

— Vom aarg. Kriminalgericht wurde am 13. August Eduard Herzog, Sattler, von Wallbach, wegen lebensgefährlicher Verletzung des Leo Tschudi von Zeiningen mit einem Sattlermesser zu 2 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

— Aarau. Kadettenfest. (Corresp.) Obschon die Witterung momentan besser zu werden scheint, so ist es doch möglich, daß der Regengott das Kadettenfest nicht unverschont lassen wird. Es darf deshalb die Frage aufgeworfen werden, ob die Leitungsoffiziere der auswärtigen Kadettencorps nicht daran denken sollten, auf irgend eine Weise Civilkleider für die Kadetten mitnehmen zu lassen. Es bedarf ja keines ganzen Kleides. Aber im Falle gänzlicher Durchnäßung wäre es doch sehr wünschenswerth, die Uniformstücke wenigstens theilweise und zeitweise wechseln zu können.

— Nummer 19! Der Aargau ist bei den letztjährigen Rekrutenprüfungen in den 19. Rang unter den Schweizerkantonen gekommen. Es sind im letzten Jahre diejenigen Jünglinge zur Prüfung gekommen, welche im Jahre 1876 in die Schule traten und die im Jahre 1880 in den mittleren Klassen der Gemeindeschulen saßen. Im letzteren Jahre war die aarg. Schulausstellung. Es ist bei dieser zahlenmäßig nachgewiesen worden, daß in den aarg. Gemeindeschulen für den reichhaltigen realistischen Lehrstoff, welchen die umfangreichen Lehrbücher enthalten, sozusagen keine Veranschaulichungsmittel vorhanden waren. Nur ca. 52 Schulen waren ordentlich ausgerüstet. Seither ist in der Vermehrung dieser Lehrmittel Einig s, aber nicht Viel geschehen. Seit bald 8 Jahren war man von der Nothwendigkeit überzeugt, die Lehrpläne zu ändern. Seit 6—7 Jahren liegen bezügliche Vorarbeiten bei der Erziehungsdirektion ebenso über die Veränderung der Lehrbücher oder Einführung neuer.

In der staatssteuerlosen Zeit ist es der Erziehungsdirektion möglich gewesen, alle diese Vorarbeiten theils fertig zu stellen, theils ein Stück vorwärts zu bringen, theils in Gemeindeschulen und Bezirksschulen für einzelne Unterrichtszweige vollständige Lehrmittel einzuführen, so für das Zeichnen, das Turnen an den Gemeindeschulen und die Naturkunde an zahlreichen Bezirksschulen. Die Verfassungsrevision hatte die Lehrplanrevision lahm gelegt Sie hätte seither längst ausgeführt werden können. Es ist so wenig etwas geschehen, als in der Lesebuchfrage. Erst im fünften Jahre der neuen Verwaltungsperiode denkt man an letztere.

Wir sind nun weit entfernt, die jetzige Administration des Erziehungswesens für die Nr. 19 verantwortlich zu machen. Die Schuld tragen Verhältnisse, die der Schreiber dieser Sätze letzten Winter der Bezirkskulturgesellschaft Aarau bezeichnet hat, deren Wirkungen sich theilweise aber durch verschiedene rein organisatorische Maßregeln für die kommenden Jahre vermeiden lassen.

Die jetzigen Erziehungsbehörden mögen sich die Frage stellen, was sie Reelles gethan haben, um einer Wiederkehr der Nummer 19 in 8 bis 10 Jahren vorzubeugen.

Jedenfalls wäre es in erster Linie angezeigter, das Handwerkszeug der Gemeindeschulen, das sind Lehrpläne und Lehrmittel, in zweckmäßiger Weise einzurichten, als eine ganz aussichtslose Revision des Schulgesetzes vornehmen zu wollen.

Wie nothwendig rein organisatorische Maßregeln sind, das will offenbar auch ein Curiosum darthun, welches der letzte Jahresbericht der Erziehungsdirektion aufführt und welches gegenwärtig die Runde durch die Presse macht. Ein großes Tableau dieses Berichtes bringt eine Taxation der Lehrer auch nach ihrem „sittlichen" Betragen. 166 betragen sich sehr gut, 391 gut, 16 befriedigend, 1 nicht ohne Tadel, tadelhaft keiner.

Dieses Tableau basirt auf einer Inspektoreninstruktion aus dem Jahre 1870; die Erziehungsdirektion hat bisher die bezüglichen Noten summarisch berichtet.

Es ist die fragl. Taxation einer jener vielen versündfluthlichen Reglementsbestimmungen, die man ohne Schaden für das Vaterland getrost unters Eis gehen lassen kann. Man hätte es dem Jahresbericht nicht übel nehmen können, wenn er das Gleiche gethan und die Druckkosten für ein gutes Unterrichtsmittel an eine arme Schule verwendet hätte.

— Kadettenfest. In gestriger Nummer haben wir auf eine höchst auffallende Reklamation des „Zof. Tagblattes" betreffend die Verköstigung der Kadetteninstruktoren aufmerksam gemacht.

Diese Reklamation ist weder liebreich, noch begründet. Die Instruktoren der einrückenden Corps werden wohl von ihren Gemeinden in irgend einer Weise Anerkennung finden. Hier wird ihnen von der Gemeinde Aarau wenigstens ein offizieller Dankbeweis durch Einladung zum gemeinsamen Mahle erzeigt. Daß die Leitungsoffiziere den Kadetten in die Kantonnemente zu folgen haben, ist bei der Verantwortlichkeit derselben ganz am Platze. Daß man in Aarau nicht knauserig sein wird, kann der Reklamant im „Zof. Tagbl." aus den großen Opfern ersehen, welche sich die hiesige Einwohnerschaft auferlegt.

— Die aarg.-luzernische Seethalbahn beförderte im Monat Juli 24,811 Personen (1888: 23,155) und nahm dafür ein 15,983 Fr. 15,413. 60), ferner 44 Tonnen Gepäck (41), 210 Stück Thiere (160) und 3149 Tonnen Güter (2567). Die Totaleinnahmen betrugen im Juli 24,508 Fr. (Fr. 24,084), von Anfangs Januar bis Ende Juli Fr. 136,944: 44 oder Fr. 5782. 48 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Lenzburg. Altbezirksschreiber Karl Bänziger in Oberegg (Appenzell J.-Rh.), der großartige Unterschlagungen öffentlicher und privater Gelder sich zu Schulden kommen ließ, ist in der hiesigen Strafanstalt gestorben. Seine Gesundheit war schon längst angegriffen; aber seine auf diesen Umstand sich stützenden dreimaligen Gesuche um endliche Gnade wurden vom Großen Rathe jedesmal abgewiesen.

— Zofingen. Kantonalturnfest. (Korresp.) Die Centralbahn hat für sich und die Seethalbahn dem Gesuch des Organisationskomites um Verlängerung der Retourbillete bis Dienstag Abends entsprochen. Ohne Zweifel wird auch die Nordostbahn ebenfalls entsprechen.

— Zofingen. Die mühsame Arbeit des Quartie komités für's Turnfest wurde schließlich doch mit Erfolg gekrönt. In zuvorkommender Weise wurden von der hiesigen Einwohnerschaft ca. 300 Freiquartiere zur Verfügung gestellt.

— Corrigenda. Die letzterwähnte Vergabung an die Anstalt Biberstein rührt von der Ersparnißkasse Rheinfelden, nicht Oberentfelden her.

— Auf Grundlage umfassender technischer und finanzieller Vorarbeiten der Firmen, Escher-Wyß u. Cie. in Zürich, Maschinenfabrik Oerlikon in Oerlikon, und Zschokke u. Cie., in Aarau über die Wasserkräfte des Rheines bei Rheinfelden und Basel, hat sich letzter Tage eine Gesellschaft vertraglich konstituirt, welche ihren Sitz in Basel nehmen wird.

Die Firma nennt sich laut „Basl. Nachr.": Vorbereitungsgesellschaft für Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins.

Demzufolge werden zunächst die Projekte und Berechnungen für die Wasserwerkanlagen Rheinfelden und diejenigen für elektr. Uebertragung der gewonnenen Kräfte nach Basel, in das Wiesenthal, nach Säckingen und Baselland, nochmals in Detail durchgearbeitet. Ebenso sollen die Verhandlungen für Abtretung der elektrisch übertragenen Kräfte zu Industrie- und Beleuchtungszwecken an Industrielle, Korporationen und Private sofort begonnen werden. Die Bauten sollen, wenn immer möglich, schon im Laufe des kommenden Winters begonnen und im Jahre 1891 vollendet werden.

Schwyz.

— Das Bezirksgericht Schwyz hat einem Jagdfrevler die wohlverdiente gesalzene Geldstrafe von 1000 Franken auferlegt, die für den Fall, daß sie nicht bezahlt wird, in eine Gefängnißstrafe von 333⅓ Tag umgewandelt ist. Der 52 Jahre alte Gemsjäger Joh. Heinrich Wichser hat im schwyzerischen Freiberg die Hochwildjagd betrieben und befindet im Rückfall, weshalb er mit dem Strafmaximum belegt wurde.

Solothurn.

— Ueber das Schulwesen der Stadt Olten lesen wir im „Soloth. Tgbl.": Im Jahre 1859 erforderte die Besoldung der vier Primarlehrer, einer Lehrerin und der Turnlehrer, sowie der Beitrag an die Gehalte der drei Bezirkslehrer, eine Ausgabe von 10,900 Franken.

Für das Jahr 1889 sind für das Lehrerpersonal: zehn Primarlehrer, drei Lehrerinnen, einen Gesanglehrer und den Beitrag an die Besoldung von fünf Bezirkslehrern an Besoldungen 32,500 Franken vorgesehen.

Rühmens gemacht, daß ich umsomehr da mein Augenlicht täglich abnimmt, ganz begierig bin, dieses junge Genie als meinen Lehrling zu benutzen."

Und für das Jahr 1890 wird sich diese Ausgabe durch Anstellung eines Zeichnungslehrers auf 35,000 Franken stellen.

Das Lehrpersonal hat sich somit in drei Jahrzehnten verdoppelt und die Ausgaben hiefür mehr als vervierfacht.

Die Gesammtausgaben für das Schulwesen im Jahre 1859 betrugen 14,000 Franken, im Jahr 1889 betragen dieselben 42,000 Franken, also gerade drei Mal mehr als vor dreißig Jahren.

— Die kürzlich in Solothurn versammelten Deleguten des schweiz. Gartenbauvereins beschlossen die nöthigen Schritte einzuleiten, damit die Gartenprodukte von den Eisenbahnen zur Taxe für gewöhnliche Fracht als Eilgut spedirt würden. Im weitern wurde verlangt, daß bei Anlaß der Revision des Zolltarifs auf frische Gemüse, Kartoffeln ausgenommen, sowie frische Blumen, welche bisher zollfrei eingingen, ein Zoll von 10 Fr. per 100 Kg. gelegt werden möchte.

Waadt.

— Am letzten Sonntag Abend wurde ein junger Mann von 20 Jahren, welcher auf, der Heimkehr von einem Ausfluge, um schneller nach Hause zu gelangen, die Eisenbahnlinie als Weg benutzte, von der Lokomotive des letzten Zuges erfaßt und zermalmt. Der Tod trat augenblicklich ein.

Genf.

— (Corr. v. 16.) Die Anarchisten, welche in Genf ihre Schlupfwinkel suchen, haben böse Tage und Niemand erbarmt sich ihrer. Sie sind meistens Ausländer; unter den einheimischen regt sich Höritier aus Carouge, der über Unterdrückung klagt, ohne jedoch die mindeste Theilnahme zu finden. Kaum sind sechs des Landes verwiesen, so stieg die Polizei schon wieder andern auf die Bude im 5. Stocke im Päquis. Die Burschen hatten dort eine Druckerei. Jetzt ist ihnen das Handwerk gelegt; ihre Werkzeuge zerstreut, wovon einige aufgefunden. Von den Russen, deren Schriften nicht in Ordnung sind, verlangt die Polizei Ordnung derselben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Wie aus Ostalden der „N. Glarn. Ztg." gemeldet wird, verunglückte am Montag Nachmittags beim Wildheuen an der „Thalalp" Feldarbeiter Peter Kamm von Filzbach. Die Leiche des Verunglückten wurde am Fuße jäher Abhänge vollständig verstümmelt aufgehoben. Kamm war Familienvater, seine Kinder sind weiselmeihls erwachsen.

— Generallieutenant Bronsart v Schellendorf Kommandant des 3. Armeekorps und früherer Kriegsminister, welcher jüngst in Königberg eine politische Rede hielt und die friedliche Lage scharf betonte, ist bei der vorgestrigen Kaiserparade in Berlin zum General der Infanterie ernannt worden.

— Gymnasiallehrer Dingelstadt in Vechta wurde zum Bischof von Münster gewählt.

— Der berühmte Londoner Advokat Sir Charles Russel hat ein Jahreseinkommen von einer Million; Andere berechnen es auf zwei Millionen.

— Aus der Soldatenschule. Korporal, bei der Instruktion der Gewehrgriffe: Welches ist die zweite Bewegung? Rekrut: De Verschlußhafte. Korporal: Was sägeder? Rekrut: Am G'wehr!

— Langenthal. Ueber hundert Landwirthe und Metzger der Umgegend wünschen in einer Petition Verlegung des Kalbermarktes auf eine spätere Tageszeit. Infolgedessen hat die Marktkommission auf nächsten Montag in der Wirthschaft zur „Linde" eine Versammlung zur Besprechung der Wünsche der Petenten angeordnet.

— Folgendes kann vielen armen Leuten als wahre Hülfsquelle dienen, indem es ihnen eine angenehme und rentable Arbeit verschafft. Es wird deßhalb sich Jedermann verpflichtet sehen, davon alle diejenigen Personen in Kenntniß zu setzen, welche dies interessiren kann.

Schneckenzucht.

Sobald die Schnecken ihre Eier gelegt haben, was mit 1. August anfängt, sammelt man dieselben in großer Menge und unterbringt sie in einem gut gelegenen Park, wo man ihnen, bis zum Verkaufe, alles Nöthige gibt.

Zur Ansetzung eines Parkes soll man immer ein trockenes, beschattetes Land wählen; der obere Theil der Bretter, welche diesen Park verschließen, muß von Zeit zu Zeit mit Vitriol bestrichen werden, um zu verhüten, daß die Schnecken davon laufen. Letztere werden mit viel Kohl und Salat ernährt, bis die kalte Jahreszeit kommt, wodann sich die Schnecken gänzlich in ihr Gehäuse einschließen; dann werden sie einige Tage an einen trockenen Ort gebracht, in Kisten verpackt, dann versandt und zum Verbrauch verkauft.

Die Schnecken müssen sehr trocken verpackt werden und zwar in Kisten von mittlerer Größe, die man ganz voll füllt.

Die großen, verschlossenen und guten Schnecken werden mit Fr. 6 à Fr. 10 per Tausend bezahlt. Um die Sendung mit geringen Kosten zu machen, soll dieselbe per gewöhnliches Gut, franco per Special-Tarif Nr. 9 an folgende Adresse geschehen: M. A. Rochat-Bauoy, aux Charbonnières, gare Pont (Vallée de Joux).

— Einen Gruß an das schweiz. Kadettenfest sendet uns ein Aarauer aus Californien:

Es ist es halbs Jahrhundert her,
Es cha bigoscht nit fehle,
I wiße Hose, grünem Frack,
War ich en flotte „Gäle".

Ich träumte von Napoleon,
Von Friederich dem Großen,
Ich glühte für das Vaterland
Als Sohn der Eidgenossen.

Als der Tambour die Trommel schlug
Am Maienzug so weidle,
Da hab' ich fröhlich mein Gewehr
Auch präsentirt den Maitle.

Wenn zum Gefecht es ging sodann
Mit grausigen Freischaaren,
Biß wüthend ich Patronen ab;
Wir trieben sie Paaren.

Und wenn die Musik wacker spielt':
Schier dreißig Jahre bist du alt,
Und wenn der Sturmmarsch kräftig ging,
Heiza! wie da die Büchse knallt'!

Doch alles ging im Frieden heim,
Vergessen sind die Hiebe.
Wir sangen noch beim Mondenschein
„Im Ergäu sind zwei Liebe."

O schöne Zeit, du Jugendzeit,
Schönes Kadettenleben.
Könnt' über Land und Meereswog'
Ich hin nach Aarau schweben!

Doch freu' ich mich im fernen Land
Und bring aus voller Kehle
Mein Hoch dem theuren Vaterland,
Mein Hoch den alten „Gäle"!

Neueres und Telegramme.

Delle, 17. August. (Privattelegram der „Aarg. Nachr.") Der hier durchgehende Zug der Schweizerschützen zählt 750 Mann.

Paris, 15. Aug. Im Wagramsaale fand heute wie alljährlich an demselben Tage ein Bankett der Imperialisten statt, an dem etwa 1800 Personen theilnahmen. Der Vorsitzende, General Doubarail, feirte in seiner Festrede besonders Boulanger, der durch die ihm gewordene Verurtheilung nur noch sympathischer geworden, und der jetzt mehr als jemals von den Bonapartisten unterstützt werden müsse. Die Versammlung trat einstimmig dieser Erklärung bei.

Paris, 16. August. Im heutigen Ministerrath zeigte Freycinet an, er werde nächsten Dienstag dem Kabinet Vorschläge unterbreiten, betreffend die Maßregeln, welche gegen Offiziere und Beamte der Kriegsministeriums zu ergreifen seien, die des Boulangismus bezichtigt werden.

Paris, 16. August. Die Regierung befahl den Grenz- und Hafenbehörden, Boulanger beim Betreten des Bodens Frankreichs sofort zu verhaften, sowie die Vertheilung oder den Anschlag eines Manifestes Boulanger's zu verhindern. — Der Premierminister Tirard kehrte hierher zurück, um dem heutigen Ministerrathe beizuwohnen, welcher die von der Senats-Linken verlangten Maßregeln gegen die Umtriebe Bulanger's beschließen soll.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist Abends 9 Uhr über Leipzig nach Ischel abgereist. Kaiser Wilhelm geleitete den Kaiser in offenem Vierspänner nach dem Anhalter Bahnhof, wo sie sich herzlich verabschiedeten. Erzherzog Franz und das Gefolge des Kaisers reisten eine halbe Stunde später direkt nach Prag resp. Wien ab.

London, 17. August. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Fergusson und Smith erklärten im Unterhaus, England habe der Tripelallianz gegenüber keine Verbindlichkeiten eingegangen und unterhält mit Frankreich die freundschaftlichsten Beziehungen.

London, 16. Aug. „Daily News" erfährt aus Petersburg, der Zar habe die Reise nach Potsdam wieder vertagt.

Konstantinopel, 15. Aug. Gestern wurde der Belagerungszustand über Kreta verhängt.

Petersburg, 16. Aug. Das „Journal" sagt: Boulanger und Genossen seien zwar juristisch todt, aber es sei fraglich, ob der Boulangismus gleichwohl nicht fortleben werde. Die Republikaner müßten jetzt Klugheit und Disziplin beweisen, vor allem den Zwiespalt fernhalten, der den besorganisirten Konservativen die Reorganisation erleichtern könnte. Die übrigen Blätter halten Boulangers Rolle noch nicht gänzlich für ausgespielt; die „Neue Zeit" meint, Frankreich werde erst bei den Wahlen ein definitives Urtheil fällen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Wie steht's mit der Beleuchtung der Stadt während des Kadettenfestes? So hört man vielorts fragen. Wir haben uns maßgebenden Orts erkundigt und in Erfahrung gebracht, daß das Organisationscomité, in Anbetracht der großen Opfer, die das Fest mit sich bringt, nicht gewagt hat, einen bezüglichen Aufruf zu erlassen. Wir billigen den Entschluß. Um so größer dürfte für das Comité aber die Freude sein, wenn trotzdem illuminirt wird und zwar an beiden Abenden. Und daß dies geschieht, dessen sind wir sicher, wenn nicht alle Anzeichen täuschen. Gewiß trägt dies zur Verherrlichung des Festes sehr viel bei und werden so nicht nur die Festtage, sondern auch die Festabende den Kadetten in angenehmster Erinnerung bleiben. Auch aus dem jüngst angeregten Tänzchen soll's etwas werden.

Die „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beginnt mit dem nun vorliegenden ersten Heft den Jahrgang 1890. Das Journal hat, inmitten einer stets wachsenden Fülle neuer Zeitschriften, siegreich seinen alten Platz als bewährtes, gediegenes Familienblatt behauptet und ist, wo es eingekehrt, zum werthgehaltenen, treuen Hausfreund geworden. Was bringt dies erste Heft alles! In dem Kriminalroman: „Die Grundmühle" von Friedrich Jacobsen, dem hochtalentirten Erzähler, kommt eine bis zur letzten Zeile spannende und erschütternde, aber durch das Walten einer höheren Gerechtigkeit und zarter Liebe versöhnende Geschichte zum Ausdruck; in dem Roman: „Unter dem weißen Adler" von Gregor Samarow, schildert der gefeierte Romancier mit unübertroffener Kunst ein Stück Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert, das sich um die populäre Figur des alten Fritz gruppirt. Die in diesem Heft abgeschlossene Novelle „Anyssa" von E. Kreiter führt die Leser nach den Tartarenhütten Mittelsibiriens und läßt sie theilnehmen an einem Familiendrama erschütternder Art. Sehr werthvolle Beigaben sind die brillant geschriebenen aktuellen Artikel: „Zur heißen Zeit" und „Vom Fußwandern und Bergsteigen"; höchst amüsante Belehrung bietet „Der Zauberer", während uns „Die Tarnkappe" in das noch nicht ganz erhellte Gebiet des Hypnotismus schauen läßt. Für „Haus und Hof" schließen sich ungemein werthvolle Mittheilungen an, wie denn überhaupt durch die ganze Anlage des Heftes und die praktische Umgestaltung des Umschlags ein Zug geht, den Lesern in noch reicherem Maße wie bisher alles vorzuführen, was irgend in Haus und Familie von Nutzen und Vortheil sein kann. Aus dem reichen Bilderschmuck des Heftes heben wir vor allem hervor: das prächtige Doppelseitenbild „Andreas Hofer empfängt die kaiserlichen Geschenke in der Hofburg zu Innsbruck" nach F. Defregger, dem sich „Bilder aus Fiume", „Salzburg", „Ansichten aus dem Riesengebirge", „Fischotterjagd in England" würdig anreihen, sowie die hübschen Genrebilder „Sonntag auf der Alm", „Belauscht" und anderes mehr. Den Schluß bildet ein urgelungenes humoristisches Vollbild „Der Triumph der Elektrizität". All der reiche Inhalt, den wir ja nur vorzugsweise wiedergeben konnten, kostet nur 30 Pfennig und dieser spottbillige Preis ist beinahe unglaublich und nur erklärlich, wenn man bedenkt, daß das prächtige Familienjournal eben verbreitet ist „so weit die deutsche Zunge klingt". Wir geben dem neuen Jahrgang aus vollem Herzen unsere angelegentlichste Empfehlung mit auf den Weg.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Liberstein.

Während der Monate Juli und August sind an Geschenken eingetroffen:

1. In Baar:

Schwestern W. in A. bei Wildegg	Fr.	400. —
Pfingstfeiercollecte in Ammen v. Hr. Pfr. Meister	„	68. 30
Tit. Handwerker- und Gewerbeverein Aarau zum Andenken an d. vereinigten Dr. Aug. Keller.	„	50. —
Cassaüberschuß der Reisegesellschaft Aarg. Kantonsschüler.	„	5. —
Herrn H. in A.	„	5. —
Beitrag der Gemeinde Densbüren	„	50. —
Hauscollecte in „ „	„	59. 10
Beisteuer der Gemeinde Kölliken	„	100. —
Frau J. H.-F. sel.	„	10. —
W. d. H. Pfr. Graf	„	5. —
Mannschaft d. Spritze Nr. 4 Aarau	„	100. —
Aus den Gemeinden v. Bezirk Brugg, ferner	„	300. —
Bezirks-Armenverein Kulm, ferner	„	307. —
Ortsbürgergemeinde Würenlingen	„	50. —
Musik- und Gesangverein Densbüren	„	40. —
Durch Herrn. Polizeicorporal Giger in Aarau	„	2. 80
Ersparnißkasse Aheinfelden	„	100 —
Kur- und Badegäste von Laufenburg Ertrag in Concerten.	„	50 —
Jacobsverein Aarau	„	25 —
An Baar	Fr.	1817. 20

2. An Naturalgaben:

Firma F. R. Hüffy v. Safenwyl 1 Ballot Kölsch, F. Bettanzüge und 1 Ballot, Baumwollstoff.
Firma Zurlinden und Cie. in Aarau 100 Säcke Portland-Cement.
Frau von Seuter v. Burgdorf 2 Leintücher.
Firma Steiner-Nußbaum von Birrwyl 1 Stück Matratzendrilch.
Frl. E. H. in Aarau 2 Nachttischchen.
Frl. Joh. S. in Aarau 3 Hemden und 2 Paar Strümpfe.
Ungenannt 8 weißleinen Küchenschürzen.
G. H. sel. d. Julius Henz 6 Leintücher und 11 Handtücher.
Frau W. R. 13 Nachthauben.
Frau Sp. 5 Mädchenhemden und 1 Paar Unterhosen.
Frl. H. 10 gestrickte Waschhandschuhe, 2 Tischtücher: 6 Paar weiß baumwollene Strümpfe.
Ungenannt: Ein Paket weiße und gefärbte Bänder.
Frau Bär in Aarburg Seife und Caffee.

Wir verdanken aufrichtig und herzlich diese zahlreichen, neuen Beweise von Sympathie und Wohlwollen gegenüber der Anfangs October zu eröffnenden Anstalt.

Aarau, Mitte August 1889.

Im Auftrag der Direktion:
Der Cassier:
A. Sauerländer.

Corrigenda.

Der Leser wolle gütigst im heutigen Pariser Brief folgende Satzfehler verbessern: Der, statt Die Buffalo Bill; ventre statt veutre.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius-Grad	Barometerstand i. mm Max.	Barometerstand i. mm Min.	Himmelsansicht und Stärke	Niederschlag Regenhöhe	Witterung.
16.	Mittgs. 11.	+19,3	730,8	765,5	SW¹	75	bewölkt
16.	Abends 9 „	+15,1	731,6	766,3	8„	100	„
17.	Morg. 7 „	+12,7	730,3	765,0	8„	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,9 C. Minimum + 11,9 C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. August.
Aufheiternd, meist trocken; wärmer.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 18. August 1889:
Vormit. 1/9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Kinderlehre 11 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Taufen 12 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.
NB. Die reform. Sonntagsschule kann wegen anderweitiger Benutzung des Schulgebäudes nicht stattfinden.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. August 1889:
3/4 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Meier in Schönenwerd.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 18. August 1889:
Vorm. 9/9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags 1/2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 18. August 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ „

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft
und
Artillerieverein Aarau.

Revolver-Schießen
Samstag den 17. August 1889,
Abends 5 1/2 Uhr im Schachen.
Munition auf dem Platze.

B. T. V.

Morgen punkt 7 Uhr
Versammlung im Lokal. 7.44 Abfahrt an das Kantonalturnfest in Zofingen.

Sitzung
des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 19. August 1889,
Abends 5 Uhr.

Töchterchor Aarau.

Sonntag den 18. August,
Vormittags 10 1/2 Uhr in der Kirche.

V. J. K.

Obligat. Diskussion.
Samstag Abends punkt 8 Uhr im Lokal.
Der Diskussionschef.

Grütliverein Aarau.

Ordentliche Sitzung
Samstag den 17. August 1889,
Abends 8 1/2 Uhr.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.

Retterkorps.

Sitzung
Samstag den 17 August 1889
Abends punkt **8 Uhr**
Restauration „Strübin" (Casinostr.)
Traktandum:
Organisation des Wachtdienstes für das eidg. Kadettenfest.
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Chef.

Eine größere Parthie

Flaggen

von 1—4 Meter sind noch zu vermiethen zu 10—40 Cts. über das ganze Fest bei [3771
A. Siebenmann, Tapezierer.

Originelle japanesische

Lampions

empfiehlt [3769
Ed. Müller, Schirmfbt.

Eine Parthie

Lampions

in schöner Auswahl, erlasse zu billigsten Preisen (3752
Arnold Siebenmann,
Tapezierer.

Circus Pardo.

(Mit seiner ganzen englischen Truppe anwesend.)

Aarau! Große Vorstellungen Schachen!

Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Eröffnungsvorstellung.
Kassa-Eröffnung 1/4 Uhr.
Sonntag Abends 8 Uhr. — **Kassa-Eröffnung 1/2 8 Uhr.**

Auftreten des weltberühmten Künstler-Paares Pardo.

Meister aller gymnastischen Ein- und Zweiradfahrer von Europa und Amerika.
Akrobatische und gymnastische Vorstellungen, Jongleurs, Wettrennen und sämmtliche Cirkus-Produktionen auf Ein- und Zweirad.

Flora & Celia Pardo

(5 und 2 1/2 Jahre alt) die jüngsten Radfahrer der Welt.

Ginelli: — Musikalische Clowns aus Holland. — Komische Clowns:
The two Beckers, König und Königin aller Athleten ꝛc.

Der Cirkus ist gegen alles Unwetter geschützt und bietet Raum für 2000 Personen.

Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. 50; II. Platz Fr. 1; III. Platz 50 Cts.
Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Dekorations-Artikel.

Fahnen, Flaggen, Wappen,

Dekorationsstoffe in allen Farben, bemalte **Cartons für Inschriften, Lampions, Fahnenstangen,** roh und bemalt, vergoldete **Knöpfe** und **Lanzen, Schnüre** und **Quasten** ꝛc. können kauf- und leihweise bezogen werden bei [3729

E. Strub, Tapezierer.

Bei frühzeitiger Bestellung werden ganze Häuser-Dekorationen prompt und geschmackvoll ausgeführt, auch liegen Vorlagen für Dekorationen zur gefl. Einsicht bereit.
Es empfiehlt sich bestens der **Obige.**

Eidgen. Kadettenfest in Aarau.

Im **Laden neben** Hrn. **W. Härdi,** Goldschmied, Kronengasse, sind

Dekorations-Artikel

zu haben, als: Sämmtliche **Kantons-Wappen, Schützen-Wappen, Trophäen, Illuminations-Gläser, Papier-Laternen, Fahnen, Flaggen, Inschriften** und **Transparente.**
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens
3758] **G. Wettstein,** Zürich.

Fahnen- & Flaggen-Depôt.

Unterzeichneter hat für das im August stattfindende schweizerische Kadettenfest in Aarau wiederum ein großes Lager in

Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Wimpeln Kantons-Wappen, Draperien & Dekorationstücher

übernommen und bin bereit, Bestellungen kaufs- oder miethweise jetzt schon entgegenzunehmen. **Stoffe** zu neuen Fahnen und Flaggen in allen Farben, Größen und Dessins werden ebenfalls abgegeben und verfertigt. [3352
Der ehrenden Einwohnerschaft Aarau sich bestens empfehlend
Ch. Hagenbuch.

Kadetten-Offiziers-Handschuhe,

3746) **weiß** und **grau,** empfiehlt
F. Burkhardt, Coiffeur.

Unentbehrlich für Militärs. [3712

Normalhemden & Unterkleider

(Jäger-System)

empfehlen in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen

Gamper & Cie.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Schweizer. Centralbahn.

Anläßlich der Besammlung der Bataillone No. 55, 56 und 57, welche **Dienstag den 27. August Vorm. 8 Uhr in Zofingen** einzurücken haben, gelangt an diesem Tage folgender

Extrazug Aarau-Suhr-Zofingen

zur Ausführung, mit Anschluß in Suhr an den fahrplanmäßigen N. O. B.-Zug 400 Wettingen-Lenzburg-Suhr:

Aarau	Abg.	7.05	Vorm.
Suhr	Ank.	7.15	„
N. O. B.-Zug 400 Lenzburg-Suhr	Abg.	6.58	„
	Ank.	7.17	„
Suhr	Abg.	7.20	„
Entfelden	„	7.28	„
Kölliken	„	7.35	„
Safenwyl	„	7.45	„
Zofingen	Ank.	8.—	„

[3787

Für diesen Extrazug, welcher Personenwagen II. und III. Klasse führt, haben die gewöhnlichen Militärbillete Gültigkeit.
Die Mannschaft der Bataillone **55, 56** und **57** wird darauf aufmerksam gemacht, daß der fahrplanmäßige Zug 62 **Aarau-Zofingen keine Truppen** befördert. (H 2591 Q)
Basel, den 16. August 1889.

Directorium.

Metzgerei & Wursterei

von

Adolf Gamper

empfiehlt
I. Qualität **Rindfleisch** per 1/2 Kilo à 75 Cts.
„ **Kalbfleisch** (je nach Stück à 99, 95 Cts. und 1 Fr.)
„ **Schaf-** und **Schweinefleisch,**
sowie die bekannten stets frischen

div. Wurstsorten & Schinken.

Bestellungen prompt in's Haus.
— Telephon. —

Feinste **Mailänder-** und **Veroneser-Salami**
„ **Schweinszungen** | gekocht in Büchsen verschiedener Größen
„ **Ochsen** „ | „ | „
„ „ **Fleisch** | „ | „
„ **Cornichons** | offen und in Flaschen
„ **Senf** | „ | „
empfiehlt einem ehrenden Publikum bestens [3763
F. Gloor-Liebenmann.

Farbige Blumenpapiere

in grosser Auswahl,

Pergament-Pauspapier,

leichtere und stärkere Sorten,

Aechtes Wiener Pergament-Papier

zum Verschluss von Früchten-Gläser
empfiehlt zu billigsten Preisen (3620
Fr. Hagenbuch, Buchbinder.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich dem verehrlichten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier als



Uhrenmacher

etablirt hat und empfiehlt sich derselbe für jegliche in sein Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich für **Reparaturen** aller Art, unter Garantie, angelegentlichst. (3699
Zugleich empfehle mein Lager in **Taschenuhren** für Herren und Damen, **Regulateurs, Wecker** und **Schwarzwälder, Herren-** und **Damenketten, Gläser** und **Schlüssel** ꝛc. bestens.

L. Heindl, Uhrenmacher,
vis à vis Hrn. Hagnauer, Bürstenfrkt., **Pelzgasse 132.**

Mühle- & Sägegewerb.

Wegen Krankheit des bisherigen Wächters wird das aus der Erbschaft von **Wilhelm Bucher** sel. bestehende Gewerb in **Unter-Lengnau** (Bezirk Zurzach), bestehend aus [3783



Getreide- & Gypsmühle, Säge und Wirthschaft

mit Ehehaft sammt dem dazu gehörenden **Mobiliar** nebst ca. 1 1/4 Hektar umliegendem Gelände zu **vermiethen,** eventuell zu **verkaufen** gesucht.
Die günstige Lage in Verbindung mit nie fehlender Wasserkraft und sehr guter, zum Theil neuer Einrichtung der Gewerke sichern einem soliden Geschäftsmann eine angenehme Existenz.
Einem eventuellen Käufer könnten, nach Wunsch, 40 Jucharten (ca. 15 Hektaren) des besten und vorzüglichsten **Matt-** und **Ackerlandes** nebst **Holzboden** mit in den Kauf gegeben werden.
Pacht-, resp. Kaufsbedingungen werden günstig gestellt und sind bei Herrn Dr. **Emil Bucher** in **Lengnau** entgegenzunehmen, der auch zu näherer Auskunft gerne bereit ist.

Frische Salamis
„ Gothaer Wurst
Rohe und gekochte Schinken
Frische Tafelbutter
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.

Frische Salm
„ Bresse Poulets
„ Tauben
Pariser Blumenkohl
Frische Trauben
„ Birnen
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.

Frische Kuttlen,
empfiehlt (3800
J. Mattenberger, Metzger.

Ia. Qualität Rindfleisch, à 75 Cts. per ½ Kilo, **Ia. Kalbfleisch,** à 90 Cts. bis 1 Fr., täglich **frisches Schweinefleisch, Schweinsbratwürste, Lyoner-, Zungen-** und **Schinkenwurst, Baleron, Italien. Leberkäs, Cervelat-** und **Magenwürste** empfiehlt bestens [3801
J. Mattenberger, Metzger.

Flammenschmalz
feinst ital. in Blasen offerirt billigst
G. Herzog-Tschanz.

Bienenhonig, prima
1889er
verkauft billigst
3799] **K. Fehlmann,** Bäcker.

Für Private!
Es könnten noch **ca. 15 Kadetten in Pension** angenommen werden.
3794] **Restaurant Strübin.**

Für Militärs.

Militär-Handschuhe
grau und weiß, von Fr. 2. 50 an,
Militär-Cravatten,
Tourniquet-Hosen-Träger
von **Fr. 1. 50** an
in drei Qualitäten.
Unter-Kleider
in Baumwolle, Halbwolle, Wolle.
Normal-Hemden
Normal-Hosen
Normal-Gilets
Mit besonderer Sorgfalt gewebt.
ächt System Jäger und Schweizer Fabrikate.
Socken & Strümpfe
in Baumwolle, Halbwolle, Wolle.
Luthomatische
Hosenknöpfe
als praktische Neuheit, sehr beliebt.
Die bekannte größte Auswahl!
Die billigsten Preise!
W. Jean Kiefer & Cie.
Aarau,
Lausanne, Solothurn, Olten.

Aechte Dr. Jaeger:
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Schweizerisches Kadettenfest.

Verpflegung der Kadetten.

Laut Anzeige der Bahnverwaltung treffen die spätesten Corps aus der Ostschweiz **Dienstag den 20. August** bis **12 Uhr Mittag** ein. Der großen Zahl der Privatwünsche wegen werden die Kadetten in der Stadt sehr stark vertheilt.

Für die Mahlzeiten empfehlen wir:

Dienstag den 20.: Mittagessen ca. ½1 Uhr
Abendessen 6 „
Mittwoch „ 21.: Frühstück 7 „
Mittagessen fällt aus, Verpflegung im Bivouak.
Abendessen 6 Uhr.
Donnerstag 22.: Frühstück 7 „
Mittagessen 12 „

Früherer Anzeige zufolge gedenkt das Corps von Basel schon Mittwoch den 21., nach dem Bivouak wieder abzureisen.

Das Verpflegungs-Komité.

Bezirksarzt Weber

ist zurückgekehrt.

Sonntag den 18. August
Musikalische Unterhaltung
der Feldmusikgesellschaft Gränichen
bei schönem Wetter
im Binzenhof
wozu höflichst einladet
Fritz Rynker.

Bad Schimberg Entlebuch.

Eröffnung: Kt. Luzern (Schweiz). **Schluß:**
10. Juni 1425 m. über Meer. 21. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und **leichtere Eisen-Quelle:** Bei katarrhalischen Zuständen des Magens, des Darms, der Blase und der Respirationsorgane, bei chron. Leber- und Nieren-Erkrankungen, Scrophulose, Blutarmuth, Bleichsucht ꝛc. Das neuaufgebaute, mit allem wünschbarem Comfort eingerichtete Etablissement, wird den zahlreichen frühern Gästen, sowie allen Kurbedürftigen hiemit bestens empfohlen.

Neuangelegte Fahrstraße bis zum Kurhause. Fuhrwerk im Gasthof zum „Port" Entlebuch. [3418

Die Leitung der Anstalt ist der Familie **Schiffmann** (Frau Dr. Schiffmann) übertragen. (H 1275 Y)

Arzt der Anstalt: Med. Dr. **A. Schiffmann.**



DIE BESTE CHOCOLADE **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER CACAO

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee's nur mit extrareinen Bohnen-Kaffeesorten und mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz** in Portionsstücken zufüge. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw., Droguen- u. Delikatess-Handlungen zu haben. [2993

Flanelle-Hemden

in vortrefflicher Qualität (ganz wollene, naturfarbige) zu billigen Preisen, empfiehlt [3732
J. Dolder, am Graben.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Gut gedörrte
Suppen-Dünki
empfiehlt ½ Kilo 40 Cts.
B. Siebenmann-Ackermann.

Montag den 19. August
werden eine Partie
Kränze
beim **Bahnhofe** billig verkauft.
Es empfiehlt sich bestens
Frau **Heiniger.**

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**
Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3709
E. Hemmler-Türler.

Speisedeckel
(gewölbt und flach),
Conservegläser,
mit hermetischem Verschluß,
Einmachgläser, Geleegläschen,
Fliegenfänger,
sind billig zu haben bei [3228
R. Ritter-Stahl.

Reib-Maschinen
(bestes Fabrikat)
für Mandeln Chocolade, Brod, Zucker ꝛc. hält stets vorräthig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen bestens
3261] **R. Ritter-Stahl.**

Ein tüchtiger, solider [3761
Ofensetzer
findet beständige Arbeit, ein verheiratheter eine sichere Existenz bei
Jean Sax, Hafnermeister,
Herisau, Kt. Appenzell.

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** in der Nähe der „Brauerei Buchs", bestehend aus 3 Zimmer und Dachkammer, Küche, Keller, Estrich, Garten. Beziehbar Anfangs September. Zu vernehmen bei der Exped. [3786

Zu vermiethen:
Ein **Logis** in **Nr. 173,** Adelhändli. Nachfrage bei (3777
Jul. Wydler, Notar.

Ein **möblirtes Zimmer** zu **vermiethen.** Rathhausgasse 47.

Gallerichpasteten und Pasteli
empfiehlt [3761
B. Siebenmann-Ackermann.

Junges, feines **Ochsenfleisch** prima **Emmenthaler Kalbfleisch, Schweinefleisch,** rohe und gekochte **Hinterschinken, Lyoner-, Hammen-** u. **Zungen-Wurst,** empfiehlt bestens **H. Siegrist-Rynker,** 3770) Rathhausgasse.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Dürre, mild gesalzene
Schinken
Schüfeli
Rippli
Magern Speck
empfiehlt bestens (3755
Adolf Gamper, Metzger.

Kadettenfest.
Große Auswahl billige
Papier-Laternen
zu Fenster-Dekorationen
— Dutzendweise mit Rabatt —
bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Empfehle bei allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** u. **Schwächezustände** konstatiren, (3413
Cognac, fine Champagne,
(direkter Bezug).
Malaga, feine Qualität,
(direkter Bezug).
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau, Zollrain.

Kadettenfest.
Bestecke: Messer und Gabeln, Dessert-Messer, Eß- und Caffelöffel, per Dutzendweise billig.
bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Gesucht
zu baldigem Eintritt eine
Köchin (Schweizerin)
im Alter von 20—30 Jahren, die selbständig kochen kann, und auch die Hausgeschäfte versteht. Guter Lohn zugesichert. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Adresse Postfach 148 Basel. [3797

Gesucht:
Ein **Knecht,** zu einem kleinern Viehstand. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. [3760

Kost und **Logis** offerirt zu billigem Preis [3756
Siebenmann-Schmidt,
Bachstraße 1038.

Gesucht:
Privatpension mit Zimmer in einer guten Familie, im Freien. Anmeldung bei der Exped. [3704

Zu vermiethen:

Auf Mitte September nächsthin, am schönsten Platze des industriellen Dorfes **Cham** Kt. Zug, eine schöne **Wohnung** mit **Laden** u. geräumigen Keller, Letzterer geeignet für ein Spirituosengeschäft, oder Getränke-Depot. Gas- und Wassereinrichtung. Näheres durch **Huber-Herzog,** Maler. (3727

Zu verkaufen:
Im Schloß **Biberstein** ein noch guterhaltener, kleiner, französischer
Kochherd.

Zur Jagd.

Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.

Viele Neuheiten.

Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.

Neuer Preisconrant gratis.

Knechls Waffengeschäft **Zürich.**

Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)

Hammerlefs-Flinten

(ohne Hähnen) [3552

verkaufen eine Partie seiner

Schrot- & Büchsflinten

mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Pariser

Ausstellungsloose.

Der **Haupttreffer von 100,000 Franken** fiel bei der Ziehung am **31. Juli auf Nr. 693,669.**

Ziehungslisten sind à 20 Cts. zu haben. (3704

Nächste Gewinnziehungen am **31. August, 30. September,** und **31. Oktober** mit **Hauptprämien** bis zu **500,000 Fr. in Baar.**

Jedes Loos ist für alle Ziehungen gültig, bis ein Treffer von wenigstens 25 Fr. darauf fällt.

Preis per Stück Fr. 15 einzeln, 4 Stück à Fr. 14. 75, 10 Stück à Fr. 14. 50, größere Posten billiger. zu beziehen durch

J. Baer-Schweizer,
Bank und Commission, **Zürich,**
Bahnhofstraße 108.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.51077.) (5034

Holl.

Weiß-Kreuz-Loose.

Bei der am 1. August stattgefundenen Ziehung fiel der Haupttreffer von **holl. Gulden 200,000** auf **Serie 2117. Nr. 5.**

Ziehungsliste à 20 Cts.

Nächste große Gewinnziehung am 1. Dezember. [3705

Soweit noch Loose übrig bleiben, werden solche zu reduzirtem Preis von Fr. 27. 50 verkauft.

Jedes Loos zieht wenigstens 14 Fl. holl.

Bank und Kommission

J. Baer-Schweizer,

Zürich, Bahnhofstraße 108.
Telephon 597.

Gasthaus Nr. 84

mit Metzg

und ca. **8 Juch. Land,** im Kanton **Zürich,** angrenzend an Aargau, zum Preise von **Fr. 36,000,** mit Inventar, unter **niedriger** Anzahlung zu **verkaufen.** (3724

August Meister, Zürich,
Badergasse Nr. 8.

Zu miethen gesucht:

Per 15. Oktober künftig ein

Café-Restaurant

in günstiger Lage. Miether verfügt über Primareferenzen. Geil. Offerten sub. Chiffer (O 2820 Z) befördert die Aktiengesellschaft Schweiz. Annoncen-Bureaux **Orell Füßli & Cie. in Zürich.** (O. F. 2820) [3725

Zu kaufen gesucht:

Zwei ältere, guterhaltene **Regulirfüllöfen,** ziemlich groß, mit oder ohne Rohr u. ein **Federn-Brückenwagen** mit ca. 35 Ztr. Tragkraft, von **Hans Zehnder,**
Schuhfabrik Kölliken
3723] Aarbeau.



Krankenpflege-Artikel

aller Arten.

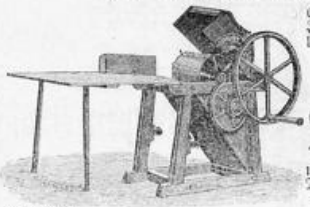
Bruchbänder

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908

V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.

J. STALDER, Mech. Werkstätte

in Oberburg



empfiehlt auch dieses Jahr seine neuen, leicht gehenden

Dresch-Maschinen

mit Klapp-Mantel-Trommel leicht zugänglich, geräuschloser Gang. 3626

Stehende und liegende

Pferde-Göpel.

offen oder mit Sicherheits-Mantel, in allen Verhältnissen verwendbar.

Preise billig. 25 Diplome und sonstige Anerkennungen.

Velocipedfabrik Winterthur.



Bicycles, Bicyclettes
— & Tricycles —

eigener Fabrikation aus prima englischem Rohmaterial.

Vertretung der Fabriken **Gebr. Goldschmidt in Neumarkt Rudge & Cie. in Coventry.**

Reparaturwerkstätte ersten Ranges für alle Sorten Fahrräder.

Rohe & fertige Maschinentheile, Ersatzstücke, Zubehörden auf Lager.

2029 **H. Leutenegger, Winterthur.**



Alois Huber, Chemiker

Gähwyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.

Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.

Mäuse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —.

Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.

Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.

Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.

Rheumatismus-Pflaster (G'süchter), per Töpfli Fr. 1. 50.

Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.

Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659

Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.

Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.

Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.

Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.

Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.

Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.



Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à 3 ½% verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.

Aarau, den 24. Juli 1889.

Die Direktion.

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs,

Bahnhofstrasse 104 **Zürich** Telephon Nr. 8.

Reichhaltige Auswahl in feinsten Stoffen
(Hautes Nouveautés).

Den HH. Offizieren

machen wir die ergebene Anzeige, daß wir heute eine besondere Abtheilung für Militäruniformen errichtet haben, unter Leitung eines speziellen im Militärfach gründlich erfahrenen Zuschneiders.

Neuesten, passendsten Ordonnanzschnitt, feinste Ausführung, unter möglichst genauester Preisberechnung zusichernd, halten wir uns zu geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen. (3035

Reisender und Muster zur Disposition.

Hochachtend
J. Diebold & Fils.

Großer Vorrath in neuen

Federn- & Tischen-Matratzen,

in drei verschiedenen Größen.

Franz Camisasca.
3619] — Rain. —

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviersthüle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.



MELROSE

DER BELIEBTESTE

HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** 706)

Hâvre — New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Essgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schuechelt & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (5722



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] (H 1533 L.) Cigarren **Ermatinger**

Aarau, Montag 19. August 1889. № 195. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die schweiz. Rettungsanstalt für katholische Knaben auf dem Sonnenberg.

(Korresp. aus Luzern.)

Dieselbe hat in den letzten Tagen den 30. Jahresbericht ausgegeben, dem wir folgende Angaben entnehmen. Die Anstalt zählte im Berichtsjahre 1888/89 50 Zöglinge, die 15 Kantonen angehören. Während des Jahres sind 13 Zöglinge ein und ebensoviele sind ausgetreten; von diesen werden 2 Landknechte, 1 Landwirth, 1 Melker, 1 Kaufmann, 1 Drechsler, 1 Buchbinder, 1 Schlosser, 1 Metzger, 1 Seidenweber, 1 erlernt die französische Sprache, 1 besucht eine Gewerbeschule und 1 eine Primarschule — alle sind gut versorgt. Die Schule, die im Winterhalbjahre mit großer Regelmäßigkeit und während des Sommers in beschränkter Weise durchgeführt wird, dient in erster Linie erzieherischen Zwecken. Mit Rücksicht auf das Alter, die geistige Begabung und Vorbildung werden die Zöglinge in sechs Abtheilungen in zwei Lokalen unterrichtet: in der Unter- und Oberschule. Vom ABC-Schützen bis zum Sekundarschüler sind alle Abstufungen vertreten. Die Schule auf Sonnenberg erreicht das Lehrziel einer guten Volksschule und bereitet ausnahmsweise befähigte Zöglinge für höhere Schulen vor. Die sittlich-religiöse Entwicklung der weitaus größten Zahl der Zöglinge darf als eine erfreuliche bezeichnet werden. „Bete und arbeite!“ heißt das Losungswort für die Anstalt. Einzig auf dieser Grundlage kann eine Rettungsanstalt mit Erfolg wirken.

Die finanziellen Ergebnisse des Berichtsjahres sind sehr günstige. An milden Beiträgen hat die Anstalt 3663 Fr. und an Vergabungen und Geschenken 14,646 Fr. eingenommen. Von diesen Einnahmen entfallen Fr. 13,565 auf den Kanton Luzern, der während 30 Jahren über 200,000 Fr. an die Anstalt beigesteuert hat. Die Liegenschaftsrechnung verzeichnet einen Reinertrag von Fr 3659 oder 3,8 Prozent des auf die Liegenschaften verwendeten Kapitals von Fr. 95,000. Die Anstaltskosten beliefen sich auf Fr. 26,959, wobei die Reparaturen und Bauten mit 822 Fr. und der Hauszins vom Anstaltsgebäude mit 1485 Fr. eingerechnet sind. Das reine Vermögen hat sich im letzten Jahre um 1972 Fr. vermehrt und beträgt auf 1. Jan. 1889 Fr. 101,996. Die Kosten des Umbaues der Scheune im Betrage von 9664 Fr. sind in der Gewinn- und Verlustrechnung abgeschrieben. Die Anstalt bedarf eines jährlichen Zuschusses von 6000—7000 Fr., damit sie ihre Aufgaben in rechter Weise und mit Erfolg lösen kann.

Im September 1855 tagte die „Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft“ in Luzern. Damals forderten katholische Geistliche (Bossard und Ronca) und Laien von der Gesellschaft die Gründung einer Rettungsanstalt für verwahrloste katholische Knaben. Im Januar 1859 wurde die Anstalt eröffnet und hat nun 30 Jahre segensreicher Wirksamkeit hinter sich. Das wesentlichste Verdienst ihres Gedeihens und Blühens hat Hr. Eduard Bachmann, der 30 Jahre lang mit voller Liebe und Treue, mit unermüdlichem Pflichteifer und Ausdauer den schweren Beruf eines Armenerziehers und Vorstehers ausgeübt hat. Zwei Mitglieder des engern Komites, die HH. Bezirksrichter Troller und Fürsprech Rietschy, haben seit der Gründung bis heute für die Anstalt opferwillig gewirkt. Die HH. Ständerath Birmann in Liestal, Dr. Kaiser in Chur und Direktor Guillaume in Neuenburg finden wir seit 30 Jahren unter den Korrespondenten der Anstalt, die stetsfort zahlreiche Wohlthäter, Freunde und Gönner hatte. Die Kantone Luzern, Aargau, Solothurn, Zürich, Basel und Zug haben in hervorragender Weise an das Liebeswerk beigesteuert.

Die Anstalt hat bis heute 320 Zöglinge aufgenommen, von denen noch 50 auf Sonnenberg sich aufhalten. Der Anstaltsvorsteher gibt sich große Mühe, die Zöglinge beim Austritte gut zu versorgen, und erkundigt sich bei Eltern, Meistern und Behörden über das Verhalten der Ausgetretenen. Eine große Zahl besucht von Zeit zu Zeit die Anstalt und viele stehen mit ihr in brieflichem Verkehr und bezeugen ihre dankbare Gesinnung. Von 253 Zöglingen, die bis im Frühjahr 1889 regelrecht ausgetreten sind, traten 110 zum Handwerkerstande, 67 treiben Landwirthschaft, 13 gehören dem Handels- und 9 dem Lehrerstande an, 10 sind im Büreau-, Post- und Telegraphendienst angestellt, 10 wirken als Dienstboten, 18 sind in andern Berufsarten thätig und 16 haben keinen bestimmten Beruf oder ist derselbe der Anstalt unbekannt. Mit Genugthuung und Freude kann erwähnt werden, daß mehr als zwei Drittel der Ausgetretenen gebessert sind und lobenswerthe Zeugnisse erhalten. Möge die Anstalt auch fernerhin in gleich segensreicher Weise wirken!

Pestalozzi, der Vater der Armen, und Fellenberg, der Stifter von Hofwyl, wurden mit ihren Anstalten die Retter verwahrloster Kinder und die Anreger und Förderer der Stiftung von Rettungsanstalten. Die „Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft“ hat durch die Gründung der Anstalten in der Bächtelen bei Bern, auf Sonnenberg bei Luzern und in Richterswil sich bleibende Verdienste erworben. Die Menschenfreunde aber, welche durch werkthätige Hilfe diese Anstalten schützen und stützen, ihr Wirken und Gedeihen fördern, verdienen ebenfalls den Dank der Mit- und Nachwelt.

Eidgenossenschaft.

— ☞ Bundesstadt. Alljährlich nach Vergebung der Fleischlieferungen für den Truppenzusammenzug, ertönen in der Presse Klagen über die Art der Vergebung. Auch Ihr Blatt hat einer solchen Klage Ausdruck verliehen. Sie gestatten wohl, daß ich auf die Sache zurückkomme. Die Erfahrungen, welche die Bundesverwaltung bis jetzt gemacht, sprechen nicht für die Behauptung, daß sie ein gutes Geschäft machen würde, wenn sie die Ochsen lebend kaufen und den Vertrieb von Fleisch, Haut und Siegel selbst an die Hand nehmen wollte. Das jetzige Verfahren hat sich bewährt. Es besteht darin, daß die Eidgenossenschaft den Lieferanten Kopf, Haut, Eingeweide, Füße der geschlachteten Ochsen überläßt und nur die Viertheile für sich behält. Sie muß dann allerdings per Kilo dieses ausgewählten Fleisches einen höheren Preis bezahlen als es der Fall wäre, wenn sie Kopf, Füße, Haut und Eingeweide mitnähme. Die Eidgenossenschaft wahrt sich ferner bei jeder derartigen Lieferung das Recht, dem Lieferanten die Nierenstücke sammt dem Filet zu einem gewissen Preise zur Verfügung zu stellen. Sie kann demnach diese ihm überlassen, ist aber nicht genöthigt, es zu thun. Wenn sie es dennoch thut, so geschieht es im Interesse der Mannschaft. Diese bedarf vor Allem einen richtigen, nahrhaften und wohlschmeckenden Spatz. Einen solchen aber liefern weder die Nieren- noch die Filetstücke; die erstern sind nicht einmal zur Bereitung einer guten Suppe geeignet und die letztern, die als Braten ganz vortrefflich schmecken, thun es bei weitem nicht in gleichem Grade im gekochten Zustand. Die Mannschaft zieht, — die Eidgenossenschaft hat hierüber Erfahrungen — denn auch den aus anderem Fleisch zugeschnittenen Spatz demjenigen aus den Nieren- und Filetstücken vor. So wird in Wirklichkeit dem Wehrmann dasjenige Fleisch gegeben, das er am besten findet, und nur dasjenige, das sich für die Herstellung der Spatzen als ungeeignet erweist, überläßt die Eidgenossenschaft dem Lieferanten.

Auf dasjenige, was die Presse hinsichtlich der Fleisch-, Heu, Hafer-, Pferdelieferanten schreibt, trete ich nicht ein; vermuthlich gäbe es auch Klagen aller Art, wenn der Bund selber Kommissäre hielte, welche allen Märkten, Scheunen, Ställen nachzugehen und die nöthige Waare aufzutreiben hätten. Das Institut der Zwischenhändler wird Nachtheile haben, aber gewiß würde jedes andere System ebenfalls solche bieten.

☞ Eisenbahnwesen. Der Bundesrath fordert die schweiz. Eisenbahnverwaltungen auf, Stationen, soweit es nicht schon geschehen ist, mit Kreuzungsgeleisen zu versehen. Immerhin erklärt er sich bereit, auf Verlangen und ausdrückliche Begründung hin zu prüfen, ob allfällig in einzelnen Fällen von der Anbringung von Kreuzungsgeleisen Umgang genommen werden kann. Ferner dringt derselbe darauf, daß im Interesse der Vermeidung von Zugsverspätungen auf Strecken mit erheblichem Verkehr der Güterverkehr vom Personenverkehr getrennt werde. Er wird auch die Frage prüfen, ob nicht ein Theil des Fahrpostverkehrs den Güterzügen

Feuilleton.

36

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Philibert, ohne ahnen zu lassen, welchen Eindruck diese Mittheilung des Falschmünzers auf ihn ausübte, indem ihm hiedurch die Person bezeichnet wurde, deren Habhaftwerdung so wichtig für die Entscheidung des Prozesses seines Vaters werden konnte, sagte im Tone des Gleichmuths: „Ihr hättet besser gethan, den talentvollen Schreiber zu behalten. Weshalb habt Ihr ihn laufen lassen?“

„Warum?“ antwortete der Doktor verdrießlich. „Eben darum, weil er sich nicht halten ließ. Bei Nacht und Nebel nahm er der Veränderung wegen Reißaus. Wesley erzählte mir jedoch, von seiner letzten Reise. er habe ihn auf einem deutschen Gute in Posen bei dem Städtchen Sch . . . wiedergesehen. Seine Versuche, ihn an sich zu locken, seien ihm mißlungen. Dieser geniale Herumstreicher kennt seinen Beruf nicht, der Kunstsinn ist in ihm noch nicht geweckt. Er soll auf dem Gute eine Tochter der Hausleute vor dem Ertrinken gerettet haben und aus Dankbarkeit behielt man ihn im Hause.“

Für Philibert war keines der Worte des Falschmünzers verloren gegangen und das Gespräch Beider betraf nunmehr ihre gegenwärtige Lage. Der Doktor machte Philibert mit der Aussicht einer Entweichung bekannt und mit der Entdeckung, daß Wesley, der Schließer des Inquisitoriats, Robert Wesleys Bruder sei und mit den Verbrechern im Einverständnisse lebe. Philibert mußte hierüber dem Falschmünzer einen förmlichen Eid der Verschwiegenheit leisten und wurde von demselben mit einer schweren Drohung bedeutet, sich sobald er von dem, was er wisse und was sich noch zutragen würde, etwas verlautbaren sollte.

Der Schließer Wesley erschien am Morgen in der Halle der Gefangenen, woselbst auch das Protokoll ihrer Haftnahme aufgenommen wurde. Wesley und der Doktor hatten sich während der Zeit durch geheime Zeichen zu verständigen gewußt. Nachdem Wesley zu Mittag noch einmal die Zelle besuchte, machte er den Gefangenen die Anzeige, daß Beide am nächstfolgenden Tage nach der Citadelle einer andern Stadt transportirt werden sollten, und daß daher eine Flucht der Gefangenen, wenn sie mit Hilfe des Schließers bewerkstelligt werden sollte, schon am folgenden Abende zur Ausführung kommen müßte. Wesley unterzog sich inzwischen der Besorgung aller zur Flucht rathsamen und nöthigen Dinge bis auf die Vorkehrungen, welche erst zur Stunde ihres Ausbruchsversuches getroffen werden konnten. Die Gefangenen sollten ihren Weg über die Festungswerke nehmen und an einem bestimmten Orte ein paar Pferde zu ihrer Flucht bereit finden.

Die Zelle lag im ersten Stockwerke in der Hinterseite des Gebäudes, an welches sich von außen die Bastionen und Wälle der Festungswerke um die Stadt angeschlossen waren. Der bezeichnete Weg der Flucht wurde dadurch gefährlich, daß der Festungsgraben in Folge vorgenommener Baulichkeiten im Wasser lag, wie auch durch die Aufmerksamkeit der Wachtposten auf den Wällen und der in der Nähe liegenden Casematte. Dennoch konnten die Gefangenen keinen günstigeren Zeitpunkt abwarten, da ihnen ihre bevorstehende Auslieferung nach einem andern Gefängnisse die Hilfe des Schließers entzogen haben würde.

An dem zur Entweichung bestimmten Abend begann der Falschmünzer damit, das Schloß der Zelle mit Werkzeugen welche Wesley gebracht hatte, abzufeilen, um jeden Verdacht von dem Schließer abzuwenden. Die Thüre wurde überdies der Sicherheit wegen von Wesley am Abend nicht geschlossen. Vor Mitternacht verließen die Falschmünzer und Philibert ihr Gefängniß; das Flurlicht brannte nicht auf dem Gange, Wesley hielt die Wächter entfernt. Auf dem Boden fortkriechend tappte der Doktor nach der von Wesley genau bezeichneten Stelle, wo sich die Fallthür befand, welche zu einer Mine heraführte, deren Ausgang auf den Wall mündete. Mit Hilfe Philiberts wurde der verborgene Riegel der eisernen Klappe geräuschlos geöffnet und Beide stiegen über eine Treppe in den ziemlich geräumigen unterirdischen Gang hinab. Der ganze Raum war finster und sie gingen, mit den Händen an den Wänden tastend, vorwärts. Das eigenthümliche Geräusch des Wassers in dem Festungsgraben und das Rauschen der Fluth in dem Schilfe und in den Waidenbüschen an den Wällen verkündete ihnen bald die Nähe des Ausgangs, welcher durch eine niedrige, eiserne Thüre verschlossen war. Der Doktor wendete auch hier seine Feile geschickt und erfolgreich an; die Thüre ließ sich nach wenigen Bemühungen öffnen, die Nachtluft drang kühlend in den mit dumpfer Luft erfüllten unterirdischen Gang.

Der bisher von keinem Hindernisse begleiteten Flucht der Gefangenen stellten sich nunmehr die bedenklichsten Schwierigkeiten entgegen. Nachdem Beide aus der Thür auf den Wall geklettert waren, legte Philibert, um sich freier bewegen zu können, seinen Mantel ab und verbarg ihn in den Waidenbüschen. Die Böschung des Werks war an dieser Stelle äußerst steil und sie mußte die größte Vorsicht gebrauchen, um nicht in den Sumpf hinabzurutschen, welcher das Ufer des Grabens bildete. Beim Scheine des Mondes, welcher hin und wieder aus den dunklen Wolken des Himmels hervorleuchtete, prüfte der Falschmünzer zunächst die Möglichkeit, über den Graben hinaus zu kommen. Er überzeugte sich jedoch bald, daß sie das zwar nicht sehr hohe Wasser des Grabens weder durchwaten noch durchschwimmen konnten. Sie mußten zwischen den Festungswerken eine hierzu günstigere Stelle erspähen und demzufolge hinter den Waidenbüschen am Fuße des Walls weiter gehen.

zugewiesen werden kann, wenn diese ineinandergreifend organisirt sein werden.

O- Eisenbahn-Fusion. Letzten Samstag ist von den Abgeordneten der Jura-Bern-Bahn und der schweiz. Westbahn der eine Fusion dieser beiden Linien bezweckende Vertrag unter Vorbehalt der Ratifikation durch die zuständigen Gesellschafts-, Kantons und Bundesbehörden genehmigt worden. Ebenso wurde vor einer Erklärung derjenigen Bankinstitute, welche die auf diese Fusion und auf den Bau der Simplonbahn bezüglichen finanziellen Operationen (Anleihenskonvention, Beschaffung der Geldmittel) übernommen haben, Notiz genommen und dieselbe gut geheißen.

Die erwähnten Bankinstitute sind: Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, internationale Bank in Berlin und waadtländische Kantonalbank.

Die meisten und wichtigsten Punkte werden aber durch die Statuten geregelt und diese werden erst in ca. einer Woche ausgearbeitet sein.

— Ueber Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. (Corr.) Im Kanton Solothurn sind die Lehrmittel für die Primarschulen in Folge der neuen Staatsverfassung unentgeltlich, was auch unserer Verfassung zur Ehre und der Schule zum entschiedenen Nutzen gereichen würde.

In letzter Nummer des aarg. Schulblattes nun findet sich eine Correspondenz über die diesbezüglichen Erfahrungen, welche in Olten seit dem 1. Mai 1888 gemacht worden sind.

Es haben die folgenden Angaben in Zahlen, denn diese sprechen wohl am deutlichsten, sicher auch Interesse für einen weiteren Leserkreis und speziell für uns Aarauer, die wir uns schon mit dieser Frage befaßt, leider sie aber, auf total unbegründeten Antrag der Behörden, verworfen haben.

In Olten werden den Schülern, wenn sie in eine höhere Klasse steigen, nebst den Heften, Federn, Bleistiften 2c. die Schulbücher und Karten als Eigenthum übergeben, und es kosteten diese im letzten Jahre:

Für ein Kind des	1. u. 2.	Schulj.	Fr.	1. 40	
„ „ „ „	3. u. 4.	„	„	3. 99	
„ „ „ „	5. — 7.	„	„	5. 73	
„ „ „ „	1. — 7.	„	„	3. 72	durchschn.
„ „ „ „	5. u. 6.	„	„	9. 35	früher,
„ „ „ „	5. u. 6.	„	„	5. 73	jetzt,

und doch sind die Lehrmittel nicht schlechter, sondern besser geworden.

Den Arbeitsschülerinnen werden verabreicht: Stricknadeln, Garn für die ersten Uebungen im Stricken, Tuch zum Musterstreifen, Nähfaden und Nadeln, Stramin und Wolle zur Anfertigung des Zeichnungsmusters.

Unsere Arbeitslehrerinnen würden jedenfalls diese Neuerung sehr begrüßen, denn sie ist auch hier pädagogisch das einzig Richtige.

Es soll sich ein hiesiger Vater, der einen Knaben oder ein Mädchen in die 5. Klasse oder in die Bezirksschule schickt, die Mühe nehmen und alle die Fränklein und Batzen, die er für Schulmaterialien im Jahre ausgibt, notiren oder vom Kinde selbst aufzeichnen lassen, und er wird auf ein ganz respektables Sümmchen kommen, das zwar für die meisten nicht unerschwinglich ist, das sich jedoch bedeutend reduziren würde bei Gesammtanschaffung.

Die Oltner und mit ihr die gesammte solothurnische Lehrerschaft freut sich dieser Einführung sehr und zwar nicht nur der finanziellen, sondern namentlich der pädagogischen Vortheile wegen, die da sind: Kontrolirung des Verbrauches der Lehrmittel; Hinwirkung mit Erfolg auf Sparsamkeit und Reinlichkeit; geringere Störung des Unterrichts, weil die gleichen und richtigen vorhanden sind in bester Qualität.

Es ist für Aarau beschämend, daß, als die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an hiesigen Schulen angeregt wurde, man sich zuständigen Orts nicht einmal die Mühe genommen, die Sache zu prüfen oder prüfen zu lassen, um so mehr, als ja unsere nächsten Nachbarn, wie die Solothurner, die Basellandschäftler, die Basler, die Zürcher und andere mehr, vorangegangen sind und gewiß nicht ohne zu beurtheilen was der Schule frommt.

Diese wenigen Zeilen haben nur den Zweck der Auffrischung einer Frage, welche des Prüfens von Seite unserer Lehrerschaft, von den Behörden und von jedem Familienvater, sich wohl verlohnt.

— Jahresfest des schweiz. Alpenklubs. (-l-Corr. vom 18. August.) Die Zürcher Journalisten befinden sich im Ausstand. Es war dem löblichen Organisationskomité des schweiz. Alpenklubfestes vorbehalten, hier in Zürich zum ersten Mal der Presse eine Behandlung zu Theil werden zu lassen, die von wenig Achtung gegen sie zeugt. Es erlassen daher mit Bezug auf das Fest des S. A.-C. die hiesigen Korrespondenten folgende Erklärung zu Handen der Redaktionen und Leser ihrer Blätter:

„Da die zürcherischen Zeitungskorrespondenten auf ihr Ansuchen um Ueberlassung von Festkarten zur Betheiligung an dem Feste des S. A.-C. in rücksichtloser Weise abschlägig beschieden wurden, sind sie nicht in der Lage, ihren Blättern Berichte über dieses Fest zukommen zu lassen."

Diese Erklärung ist auch für Ihren Correspondenten bindend.

— Jubiläum der Photographie. Die Photographie feiert heute am 19. August das 50jährige Jubelfest ihrer Erfindung. An diesem Tage verkündete vor 50 Jahren Daguerre in der Pariser Akademie das günstige Ergebniß seiner jahrelangen unablässigen Arbeiten nnd Versuche.

Einen bezüglichen Artikel haben wir zu Ehren dieser herrlichen Erfindung bereits gebracht.

Kantonales.

Aargau.

— Kadettenfest in Aarau. Die St. Galler und Winterthurer Kadetten werden Dienstag per Extrazug zum Jubiläumsfest in Aarau einrücken. Ankunft des Extrazuges von St. Gallen Vormittags 9 Uhr. Abfahrt von hier über Bülach-Wettingen 9 Uhr 5 Min.; in Bülach 13 Minuten Aufenthalt. Ankunft in Aarau 11 Uhr 45 Vorm. Rückkehr Donnerstags 2 Uhr Nachmittags von Aarau über Zürich. In Zürich Aufenthalt 1 Stunde und 40 Min. Ankunft in Winterthur 6 Uhr 26 Min. — Dienstags früh Antreten der Kadetten halb 8 Uhr, hierauf Zug durch die Stadt nach dem Bahnhof. (W. L.)

— Kantonalturnfest in Zofingen. (Korresp.) Nachdem die wackern Turner am Sonntag mit den ersten Morgenzügen in die im schönsten Gewande prangende Feststadt eingezogen, wurde nach 9 Uhr der malerische Festzug organisirt. Mit 27 Trinkhörnern und 23 Fahnen an der Spitze gings durch die Stadt nach dem prächtig gelegenen Turnplatz, woselbst der Präsident des Organisationskomites, Hr. Obersilt. Suter-Geiser eine von patriotischem Geiste durchwehte Festrede hielt. Wir können nicht umhin, den Hauptinhalt derselben hier wiederzugeben.

„Wir leben in einer ernsten Zeit. Wir wissen nicht, wie lange wir uns der Segnungen des Friedens noch erfreuen dürfen. Das aber wissen wir, und darüber hat uns die jüngste Vergangenheit des deutlichsten aufgeklärt, daß wir uns in der Stunde der Gefahr auf keine Verträge, sondern einzig und allein auf unsere nationale Kraft stützen können. Auch die Vertrauenseligsten sind nun von dem Wahne befreit, daß unsere Freiheit und Unabhängigkeit auf unverbrüchlichen verbrieften Rechten beruhen, zu deren Wahrung wir unsererseits keinerlei Opfer zu bringen hätten.

Schweizerfreiheit und Unabhängigkeit werden aber unser Gemeingut bleiben, nicht etwa so lange es unsern mächtigen Nachbaren gefällt, sondern so lange das Schweizervolk sich im Frieden dieser höchsten Güter würdig erzeigt, so lange es dieselben mit seinem Herzblut zu wahren entschlossen ist.

Die Ideale des Völkerfriedens, der Freiheit und Gleichberechtigung aller, die wir auf unsere Fahne geschrieben, werden niemals untergehen!

Daß aber der Schweizer auch heute noch mit unverbrüchlicher Treue die Ehre seines Landes hochzuhalten gewillt ist, davon haben unsere Bundesbehörden und mit ihnen das gesammte Schweizervolk vor aller Welt in ernster Stunde Zeugniß abgelegt.

War es nicht, als hörte man von Berg zu Thal, alle Herzen entflammend, in mächtigen Akkorden vom Rütli her durch das ganze Land herüber tönen:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen."

Ja, wahrlich, wir haben keinen Grund zu verzagen in der Stunde der Gefahr.

Wir schöpfen unsere Kraft aus dem Vertrauen zu dem Gott unserer Väter, aus der unwiderstehlichen Zaubergewalt, die unser Vaterland, eine Perle der Schöpfung, ein Hort der Freiheit und Menschenwürde, auf das Herz eines jeden Schweizers ausübt! Wir schöpfen unsere Zuversicht endlich aus dem Vertrauen auf unsere Armee, die zwar klein an Zahl, um so entschlossener um das vaterländische Panner sich schaaren wird.

Ihr aber, werthe Turner, seid die eigentliche Pflanzschule unseres Volksheeres.

Woher anders, als aus den Reihen der schweizerischen Jugend, die begeistert für Freiheit und Vaterland die Kräfte des Geistes und Körpers übt und stählt in unverdrossener turnerischer Arbeit, sollten unserem Vaterlande die besten Kräfte zugeführt werden?

Euere Bestrebungen, liebe Turner, haben nicht allein den Zweck, an den Festen zu glänzen durch Gewandtheit und Kraft, Euch Kränze zu erringen aus schöner Hand. Wir wissen alle, daß Ihr ein höheres Ziel verfolgt, daß Ihr Euch mit jugendlicher Begeisterung in den Dienst des Vaterlandes stellt, daß all' Eure Arbeit darauf gerichtet ist, dem Vaterlande thatkräftige Söhne zu erziehen.

Auf Euch, liebe Turner, setzen wir die Hoffnung für die Zukunft unseres lieben Schweizerlandes, auf Euch, auf die heranwachsende thatkräftige Jugend bauen wir, wenn es gilt, zu irgend einer Zeit den heimischen Herd unserer höchsten Güter zu schützen und zu wahren.

Möge es Euch gelingen, durch Euer Vorbild die gesammte schweizerische Jungmannschaft der edlen Turnerei, der ernsten Vorbereitung für künftige Tage der Prüfung zuzuführen! ....."

Nachher ging's zur ernsten Arbeit. Nachmittags wurden die allgemeinen Uebungen und Sektionswettturnen ausgeführt. Präsident des Kampfgerichts ist Hr. Wäffler von Aarau.

Sehr werthvolle Ehrengaben in großer Zahl, wie es selten der Fall, sind in Bereitschaft, um den wackern Gewinner zu neuem Schaffen zu ermuntern.

Abends bewegtes Hüttenleben, wobei sich die Festhütte fast als zu klein erwies. Vorträge der Stadtmusik und des Handwerker-Männerchors bereiteten angenehme Abwechslung. Montag Hauptarbeit des Einzelwettturnens.

— Medaille für das Kadettenfest. Hr. J. Homberg, Graveur in Luzern hat eine sehr hübsche Medaille für das eidgen. Kadettenfest erstellt.

Der Avers zeigt im eidgenössischen Kreuz das Wappen der Stadt Aarau mit der Umschrift: Eidgenössisches Kadettenfest 1889, Aarau. Revers: „Ans Vaterland ans Theure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen." Die Medaille wird als Andenken von den Theilnehmern des Festes begrüßt werden.

— Gestern Abend hatte in Gränichen anläßlich eines Wortwechsels unter jungen Burschen eine Messerten stattgefunden. Ein 21jähriger Bursche erhielt mehrere Stiche, einen lebensgefährlichen in den Unterleib, sodaß die Gedärme heraustraten. Der Thäter ist verhaftet.

— Lenzburg. (Corresp.) Die neue aarg. Idioten-Anstalt Biberstein erfreut sich immer mehr Freunde und Gönner. So sind derselben durch den Armenerziehungsverein des Bezirks Lenzburg von der Gemeinde Möriken 100 Frs. geschenkt worden.

Wallis.

Laut verschiedenen Berichten rechnet man auf eine mittelgroße Weinernte. Seit Menschengedenken kann man sich nicht erinnern, einen solch guten Sommer gesehen zu haben. Die Reben prangen im prächtigsten Grün, dieselben sind bis jetzt im allgemeinen von Krankheiten verschont geblieben; nur in einigen wenigen Orten ist der falsche Mehlthau in unbedeutendem Maße aufgetreten. Wenn der Nachsommer gut ausfällt, steht eine größere Ernte und bessere Qualität, als die letztjährige, in Aussicht. Die Weinlese wird allem Anschein nach früh beginnen; denn man findet schon an vielen Orten reife Trauben von verschiedenen Sorten. Das erste Traubenkistchen ist schon vor einigen Tagen versandt worden.

Genf.

— (B-Corr. vom 16. Aug.) Vor einigen Jahren hat sich hier eine Gesellschaft zur Förderung der genferischen Handelsinteressen gebildet, die sich alle Mühe giebt, um den Namen Genf in der Handelswelt zu heben, den Fremden die bei uns einkehren, das Leben angenehm zu machen, namentlich in den Abendstunden. Dahin gehören z. B. die täglichen Concerte in öffentlichen Anlagen, Nachtfahrten auf dem See mit beleuchtetem Schiffe bei Musik und Feuerwerke im Seehafen. Gestern Abend gab es eine „venetianische Nacht" (von 8 bis 11 Uhr) im Hafen, wie ich noch wenige gesehen. Wohl 30,000 Personen an den Ufern und auf den Brücken und von den Fenstern aus ergötzten sich an diesem wundervollen Schauspiele. Im Hafen herum ruderten munter hunderte von Kähnen, schaukelten sich unsere Dampfer, alle mit prächtiger Beleuchtung, man glaubte schwimmende Häuser, Hüttchen schwimmen zu sehen, auch der Eiffelthurm fehlte nicht. Die Quais und Montblancbrücke zierten viele tausend Zauberlaternen und die umliegenden Gasthöfe und Privathäuser glichen einem Flammenmeer in allen Farben. Einen gewaltigen Eindruck machten die zahlreichen elektrischen Flammen, sie leuchteten in die stockfinstere Nacht hinaus, beleuchteten so hell wie am Tage die Sonne, Stadt, See und weithin die Ufer. Nach 10½ Uhr begann der Donner der Kanonen der vielfach wiederhallte; es flogen die Raketen in die Höhe, um sich in vielfarbige Sterne aufzulösen, fünf Musikkorps belebten das Schauspiel. Welch ein Anblick als 100 bengalische Flammen die Rousseauinsel beleuchteten, hunderte elektrische Flammen an der Reede plötzlich Tageshelle brachten! Eine prachtvolle Farbengarbe schoß aus dem See herauf, nach allen Richtungen Kugeln, Sterne, Strahlen auswerfend, es ertönt die Nationalhymne und — das Schauspiel war zu Ende. Doch die Erinnerung bleibt. — Die Kosten werden durch die Eintrittskarten in den englischen Garten und auf die Dampfer im Hafen gedeckt.

Im Mai erhöhten unsere Metzger das Kilo Fleisch um 10 Cts., weil das Vieh wegen der zahlreichen ausländischen Käufer schwer erhältlich. Die Lage hat sich noch verschlimmert, da während der Ausstellung ungewöhnliche Massen Vieh nach Paris befördert werden. Viele Monate lang bezogen unsere Metzger sehr viel Fleisch von Zürich, jetzt mehr, weil auch dort die Preise gestiegen sind. Vor einigen Tagen erklärten sie, noch einmal um 10 Cts. erhöhen zu müssen. Kälber sind kaum mehr erhältlich, und die Metzger erklären, daß sie froh sind, wenig zu verkaufen, da sie vom Kapital zehren müssen. Der Aufschlag ist keine Spekulation. Einen Beweis dafür leistet die „Vente à la Criée" (Ausrufhalle), die nicht mehr bestehen kann. — Das Ochsenfleich und Kalbfleisch kostet jetzt Fr. 1. 70 das Kilo, filet 5 Fr., faux filet 3 Fr., Schafschlegel 80 Cts.

Neueres und Telegramme.

Bern, 19. August. (Privattelegr. d. „A. N.") Am Sonntag Morgen wurde namentlich in den Außerquartieren ein deutsch und französisch abgefaßtes Manifest der Schweizer Anarchisten an die Arbeiter vertheilt. Das Aktenstück wendet sich in rohesten Ausdrücken gegen die politische Polizei, den Bundesanwalt und den Bundesrath. Letzterer wird als Regierungsbande bezeichnet; es schließt mit den Worten: „Hoch die Anarchie!" Die Stadtpolizei hat die erhältlichen Exemplare beschlagnahmt.

☞ Paris, 19. Aug. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Delegation der Schweizer-Schützen überreichte dem Präsidenten Carnot ein Bouquet von Alpenblumen in den französischen Farben. Sonntag Nachmittag fand unter großartiger Betheiligung der Bevölkerung der Aufmarsch der 1200 Schweizer-Schützen und die Uebergabe der eidgenössischen Fahne in Vincennes statt. Die Rede Biehlmann's wurde enthusiastisch aufgenommen. Moillon, Präsident des Festes, übernahm die Fahne. Auch Freycinet begrüßte das eidgenössische Banner und hieß die Schweizer willkommen.

Belgrad, 18. August. Der gestrige Ministerrath, an welchem alle drei Regenten theilnahmen, soll für Entschädigung und Ablösung des rollenden Materiales der serbischen Bahn definitiv vier Millionen zweihunderttausend Francs festgesetzt haben.

Straßburg i. E., 18. August. Zur Betheiligung an der dem Kaiser bei seiner Anwesenheit hier darzubringenden Huldigung, an welcher auch die Studentschaft und die Schüler der höheren Schulen theilnehmen, haben sich bis jetzt 95 Vereine mit 7000 Mitglieder angemeldet. Der Fremdenbesuch verspricht ein außerordentlich starker zu werden.

Redaktion: F. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 10. bis 17. August 1889.

Geburten

Aug. 10. Johann Heinrich, S. d. Brack, Johann Heinrich, Fabrikmeister, von Mönthal.
„ 16. Klara, T. d. Wildi, Gottfried, Pierrist, von Schafisheim, von Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Aug. 15. Achilles Friedrich, S. des Achilles Frey-Betterli, Coiffeur, von Densbüren, in Aarau.
„ 18. Maria Luise, T. des Heinrich Brack-Ulster, Revisor, von Effingen, in Aarau.
„ 18. Elise, T. des Joh. Märki-Märki, Fabrikarbeiter, von Wandach, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 17. Aug. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 9. bis Fr. 10. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 60. Eier 68—00 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 20—40 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Bohnen 20 bis 00 Cts. per Teller, Salat 3—5 Köpfe 10 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts, Pflaumen 16 bis 18 Paar 10 Cts., Zwiebeln 9 bis 12 Stück 10 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 1. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 80. bis Fr. 1. 90., Schaffleisch Fr. 0. 00 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 387,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abbl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Prozenten der ganzen Himmelsfläche	Witterung
18.	Mittgs 11L.	+20,6	730,4	755,1	SW$_0$	79	bewölkt
18.	Abends 9 „	+19,2	729,1	763,8	SW$_0$	100	„
19.	Morg. 7 „	+17,8	727,3	762,0	SW$_0$	72	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 22,9 C. Minimum + 16,4° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Aarwärme vom 18. August 1889.
Morgens 14, Mittags 15, Abends 15.

Aechte Dr. Jaeger:

Normal-Unterkleider

als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmler-Türler

3796] Metzgergasse.

— **Kadettenfest.** —

Bestecke: Messer und Gabeln, Dessert-Messer, Eß- und Caffeelöffel, per ½dzweise billig.

bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Bienenhonig, prima
1889er

verkauft billigst
3799] **K. Fehlmann,** Bäcker.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

Gesucht

zu baldigem Eintritt eine

Köchin (Schweizerin)

im Alter von 20—30 Jahren, die selbständig kochen kann, und auch die Hausgeschäfte versteht. Guter Lohn zugesichert. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Adresse Postfach 148 Basel. [3797

Gesucht:

Ein **Knecht,** zu einem kleinern Viehstand. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. [3760

☞ Eine ältere, im **Nähen** und **Flicken** geübte, gutempfohlene Person sucht eine leichtere Stelle, durch
Frau **Braun-Lienhard,**
Zofingen.

Ein tüchtiger, solider [3784

Ofensetzer

findet beständige Arbeit, ein verheiratheter eine sichere Existenz bei
Jean Sax, Hafnermeister,
Herisau, Kt. Appenzell.

Zu kaufen gesucht:

Zwei ältere, guterhaltene **Regulirfüllöfen,** ziemlich groß, mit oder ohne Rohr u. ein **Federn-Brückenwagen** mit ca. 35 Ztr. Tragkraft, von **Hans Zehnder,**
Schuhfabrik Kölliken
3723] bei Aarau.

Zu verkaufen:

Im Schloß **Biberstein** ein noch guterhaltener, kleiner, französischer

Kochherd.

Zu verkaufen:

Ein **Bett** mit Matratzen, ein langer **Eßtisch** und einige **Strohsessel** in **Nr. 1031.** [3813

Zu vermiethen:

Eine **Wohnung** in der Nähe der Brauerei Buchs", bestehend aus 3 Zimmer und Dachkammer, Küche, Keller, Estrich, Garten. Beziehbar Anfangs September. Zu vernehmen bei der Exped. [3786

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 33. Aarau, den 17. August 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,—	208,65	—	208,70	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,35	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100,17½	100,05	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	99,65	99,35	—	—	5 „
London Banksicht	25,27½	25,24	—	25,26	3 „
London Cheque	25,29	25,26	—	—	—
Paris und Lyon	100,25	100,17½	—	100,25	3 „
Wien	212,—	210,75	—	211,—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3½% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup	—	802	—
Nordostbahn Stamm	581	580	—
„ Prioritäten	611	609	—
Union Suisse Stamm	564	562	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Centralbahn	680	678	—
Jurabahnen	593	590	—
Suisse occidentale:			
Stamm	230	229	—
Prioritäten	—	—	—
Schweiz. Kreditanstalt	805	795	—
Bank in Winterthur	527	525	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	273	—
Bank Zofingen	—	500	—
Bank Baden	540	520	—
Basler Handelsbank	571	569	—
Basler Bankverein	788	786	—
Basler Bankverein neue	775	772	—
Basler Depositenbank	5650	5640	—
Eidg. Bank	639	637	—
Schweiz. Unionbank	651	648	—
Zürcher Bankverein	612	608	—
Banque foncière du Jura	600	598	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	682	680	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	527	525	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	725	—	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. rückz. 1888/1915	101,9	101,5	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	99,4	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,8	99,6	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth. 1895/1930	99	98,7	—
3 „ Kanton Genf	99,7	99,5	99,7
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,4	99,2	—
4 „ Stadt Winterthur	110	109	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	90,3	90	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	103	102,4	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103	102,5	—
4 „ „ 1887	—	102,5	—
4 „ dto. „ 1888	—	102,5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,9	102,7	—
4 „ dto. 1883—1957	102,6	102,3	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105,1	105	105
5 „ dto. II. Hyp. Gotthardbahn	—	105	—
4 „ dto. I. Hyp.	103	102,5	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp. Jurabahnen,	—	105	—
3½ „ Hyp.-Anleihen	99,8	98,8	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie Union Suisse	101	100,6	—
4 „ I. Hyp.	103,4	103	103,4
dto. II. „	103,4	102,5	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,7	100,5	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,8	95,6	95,6

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½% %

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.**

— Kadettenfest. —
Große Auswahl billige
Papier-Laternen
zu Fenster-Dekorationen
— Dutzendweise mit Rabatt —
bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Kurorte, Hotels & Private
empfehle ein feines
Flaschenbier
aus der Aktienbrauerei Basel
Münchner Spatenbräu und Pilsner-Bier.
3600] **E. Maurer** z. Kreuz.
Einzelne Flaschen werden auch bei Frau Schmid-Maurer abgegeben.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
☞ **Viele Neuheiten.** ☜
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduirten** Preisen.

Erlernung
der Buchführung
☞ **alle Methoden** ☜
durch schriftl. briefl. Lektionen!
(H3003Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
☞ **J. Boesch,** ☜
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**



Leichen-Anzeige.

Nro. 63. u. 64

Sonntag den 18. Aug. 1889 starb:
Frida Schneider, Fabrikaufsehers, von Thalheim. Alter: 5 Monat, 7 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 20. Aug. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Scheibenschachen.

Sonntag den 18. Aug. 1889 starb:
Karl Emil Rebmann, Malers, v. Fellbach (Wrthg.) Alter: 4 Monat.
Beerdigung: Dienstag den 20. Aug. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 721.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Heute Abend 8 Uhr
Sammlung beim Bahnhof.

Sitzung
des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 19. August 1889,
Abends 5 Uhr.

Frische Salamis
„ Gothaer Wurst
Rohe und gekochte Schinken
Frische Tafelbutter
empfiehlt bestens
Jæcker-Haller.

Frische Salm
„ Bresse Poulets
„ Tauben
Pariser Blumenkohl
Frische Trauben
„ Birnen
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens
Jæcker-Haller.

Empfehle über's **Kadettenfest:** Täglich frisches **Rindfleisch, Kalbfleisch & Schweinefleisch,** sowie frische **Bratwürste, Zungenwurst, Schübling & Magenwürste.**
3814] **A. Oelhafen,** Metzger.

Ia. Qualität Rindfleisch, à 75 Cts. per ½ Kilo,
Ia. Kalbfleisch, à 90 Cts. bis 1 Fr.
täglich **frisches Schweinefleisch, Schweinsbratwürste, Lyoner-, Zungen- und Schinkenwurst, Baleron, Italien. Leberkäs, Cervelat- und Magenwürste** empfiehlt bestens [3801
J. Mattenberger, Metzger.

Frische Kuttlen,
empfiehlt (3800
J. Mattenberger, Metzger.

Junges, feines **Ochsenfleisch** prima **Emmenthaler Kalbfleisch, Schweinefleisch,** rohe und gekochte **Winterschinken, Lioner-, Hammen- u. Zungen-Wurst,** empfiehlt bestens **H. Siegrist-Rynker,** Rathhausgasse.
3770)

Frische Kuttlen
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Flammenschmalz
feinst ital. in Blasen offerirt billigst
G. Herzog Tschantz.

Soeben angelangt:
Große Auswahl
origineller japanesischer
Lampions
billigst [3810
Ed. Müller, Schirmfbt.

Illuminations-Kerzen
empfiehlt [3816
F. Gloor-Siebenmann.

Es wird verlangt:
Ein 5 bis 6 Meter langer
Kranz.
Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (3805

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**
Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd. [3780
E. Hemmler-Türler.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Knäblein

Karl Emil

gestern Vormittags ½12 Uhr im Alter von 4 Monat und 1 Tag in ein besseres Jenseits abzurufen.
Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und bitten um stille Theilnahme
Aarau, den 19. August 1889.

Die trauernden Eltern:
K. Rebmann, Maler und **Frau.**

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 20. August, Vormittags 11½ Uhr.

Publikation.

Am **30. Herbstmonat** nächsthin findet in **Baden** eine Ausstellung von Kühen, Rindern und Kleinvieh für den II., am **1. Weinmonat** in **Kölliken** eine solche für den III. Ausstellungskreis statt. Das Nähere ist dem in den Gemeinden angeschlagenen Programme zu entnehmen.
Anmeldungs-Formulare können bei den Gemeinderäthen bezogen werden.
Aarau, den 17. August 1889.

Die Staatswirthschaftsdirektion.

Aargauische Creditanstalt.

Unsere **Casse** und **Bureaux** bleiben
Mittwoch den 21. August 1889
des Kadettenfestes wegen **geschlossen.**

Die Direktion.

Aargauische Bank.

Unsere **Bureaux** und **Casse** bleiben des Eidgenössischen Kadettenfestes wegen
Mittwoch den 21. dies geschlossen. [3803
Aarau, den 19. August 1889.

Die Direktion.

Bezirksarzt Weber
ist zurückgekehrt.

Metzgerei & Wursterei
von
Adolf Gamper
empfiehlt
I. Qualität **Rindfleisch** per ½ Kilo à 75 Cts.
„ **Kalbfleisch** (je nach Stück à 90, 95 Cts. und 1 Fr.)
„ **Schaf- und Schweinefleisch,**
sowie die bekannten stets frischen
div. Wurstsorten & Schinken.
Bestellungen prompt in's Haus.
— Telephon. —

Feinste **Mailänder-** und **Veroneser-Salami**
„ Morta della.
„ **Schweinszungen** | gekocht in Büchsen verschiedener Größen
„ **Ochsen** „
„ „ **Fleisch** |
„ Cornichons | offen und in Flaschen
„ **Senf** |
empfiehlt einem ehrenden Publikum bestens [3763
F. Gloor-Siebenmann.

Dekorations-Artikel.
Fahnen, Flaggen, Wappen,
Dekorationsstoffe in allen Farben, bemalte **Cartons für Inschriften, Lampions, Fahnenstangen,** roh und bemalt, vergoldete **Knöpfe** und **Lanzen, Schnüre** und **Quasten** ꝛc. können kauf- und leihweise bezogen werden bei [3729
E. Strub, Tapezierer.
Bei frühzeitiger Bestellung werden ganze Häuser-Dekorationen prompt und geschmackvoll ausgeführt, auch liegen Vorlagen für Dekorationen zur gefl. Einsicht bereit.
Es empfiehlt sich bestens der **Obige.**

Gesellige Vereinigung

der Herren Leitungs-Offiziere und der Komite-Mitglieder
Dienstag den 20. August, Abends 8½ Uhr
im großen Festsaal
unter gefälliger Mitwirkung der **Stadtmusik,** des **Männerchors des Cäcilienvereins** sowie anderer musikal. und dramatischer Kräfte.
Das Publikum ist zu dieser Abendunterhaltung freundlichst eingeladen.
Wirthschaft: Hr. **Müller** z „Löwen".
Aarau, den 19. August 1889.

Das Vergnügungs-Komité.

Schweizerisches Kadettenfest.

Verpflegung der Kadetten.

Laut Anzeige der Bahnverwaltung treffen die spätesten Corps aus der Ostschweiz **Dienstag den 20. August** bis **12 Uhr Mittag** ein. Der großen Zahl der Privatwünsche wegen werden die Kadetten in der Stadt sehr stark vertheilt.
Für die Mahlzeiten empfehlen wir:

Dienstag den 20.:	Mittagessen ca. ½1 Uhr		
	Abendessen	6	„
Mittwoch „ **21.:**	Frühstück	7	„
	Mittagessen fällt aus, Verpflegung im Bivouak.		
	Abendessen	6	Uhr.
Donnerstag 22.:	Frühstück	7	„
	Mittagessen	12	„

Früherer Anzeige zufolge gedenkt das Corps von Basel schon Mittwoch den 21., nach dem Bivouak wieder abzureisen.

Das Verpflegungs-Komité.

Circus Pardo.
(Mit seiner ganzen englischen Truppe anwesend.)
Aarau! Große Vorstellungen Schachen!
Kassa-Eröffnung ½4 Uhr.
Montag Abends 8 Uhr. — Kassa-Eröffnung ½8 Uhr.
Auftreten des weltberühmten Künstler-Paares Pardo.
Meister aller gymnastischen Ein- und Zweiradfahrer von Europa und Amerika.
Akrobatische und gymnastische Vorstellungen, Jongleurs, Wettrennen und sämmtliche Cirkus-Produktionen auf Ein- und Zweirad.
Flora & Celia Pardo
(5 und 2½ Jahre alt) die jüngsten Radfahrer der Welt.
Ginelli: — Musikalische Clowns aus Holland. — Komische Clowns:
The two Beckers, König und Königin aller Athleten ꝛc.
Der Cirkus ist gegen alles Unwetter geschützt und bietet Raum für 2000 Personen.
Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. 50; II. Platz Fr. 1; III. Platz 50 Cts.
Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Winterthurer Biscuits.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
(H 2838 Z) **F. Gloor-Siebenmann,** Aarau.

Unentbehrlich für Militärs. [3712
Normalhemden & Unterkleider
(Jäger-System)
empfehlen in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen
Gamper & Cie.

Flanelle-Hemden
in vortrefflicher Qualität (ganz wollene, naturfarbige)
zu billigen Preisen, empfiehlt (3732
J. Dolder, am Graben.

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs,
Bahnhofstrasse 104 **Zürich** Telephon Nr. 8.
Reichhaltige Auswahl in feinsten Stoffen
(Hautes Nouveautés).
Den HH. Offizieren
machen wir die ergebene Anzeige, daß wir heute eine besondere Abtheilung für Militäruniformen errichtet haben, unter Leitung eines speziellen im Militärfach gründlich erfahrenen Zuschneiders.
Neuesten, passendsten Ordonnanzschnitt, feinste Ausführung, unter möglichst genauester Preisberechnung zusichernd, hatten wir uns zu geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen. (3695
Reisender und Muster zur Disposition.
Hochachtend
J. Diebold & Fils.

Aarau, Dienstag 20. August 1889. № 196. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Festgruß
an die schweizerischen Kadetten
20. August 1889.

Seid gegrüßt, ihr jungen Streiter,
Hergeeilt aus Ost' und West',
Süd' und Norden und so weiter,
Heut' an das Kadettenfest!
Seid gegrüßt, von ganzer Seele,
Jedes Corps und Mann für Mann;
Gilt es doch dem schönsten Ziele,
Das der Jüngling suchen kann;

Sich zu üben in der Wehre,
Mit dem Stutzer in der Hand,
Für des Schweizers höchste Ehre,
Freiheit und das Vaterland;
Sich zu üben in dem Kampfe;
Keck dem Feind' in's Aug' zu seh'n,
Ihm beim stärksten Pulverdampfe
Kühn und stolz entgegengeh'n.

Als vor hundert langen Jahren
Krieg Europa überzog,
Drohten auch der Schweiz Gefahren.
Da war's Aarau, das erwog:
„Wenn der Bürger Held soll werden,
„Klar sein Auge, fest sein Muth,
„Muß er's schon als Jüngling werden.
„Ihm dringt's ein in Fleisch und Blut."

„Jung schon muß sich ernsthaft üben,
„Was ein Meister werden soll;
„Keine Mühe darf betrüben
„Für des Vaterlandes Wohl".
Und so ward es auch beschlossen
Und gehalten treu bis heut,
Exerziert und blind geschossen;
Und die Schweiz hat's nie bereut.

Und so woll'n wir's künftig halten,
Nicht verdrießen uns der Müh';
Ewig bleiben treu die Alten,
Muth verlieren niemals, nie!

Raßelt, Trommeln, durch die Straßen,
Daß die ganze Stadt erbebt
Und der Jubel solchermaßen
Sich bis hoch zum Himmel hebt.

Stolz weh'n heut die vielen Fahnen
In der frischen Morgenluft,
Winken unsern Helden-Ahnen
Grüße zu in ihre Gruft:
„Schlaft nur ruhig; ewig, immer
„Werden wir dem Feinde stehn,
„Mannhaft kämpfen — fliehen nimmer —
„Siegen, oder untergeh'n".

Seht die Sonne, wie sie leuchtet
Liebreich auf die langen Reih'n;
Sich so manches Auge feuchtet! —
Und so soll es ewig sein. —
Flattert, Wimpel, duftet Sträuße;
Leuchtet Augen Freiheitsdrang;
Schau' herüber, Nachbar Preuße,
Noch ist es der Schweiz nicht bang.

Herrlich hat dich Gott geschaffen,
Heimath, Heimath, schöne Schweiz,
Mög' drum nie dein Muth erschlaffen,
Dann bleibt ewig auch dein Reiz.
Volk der Freiheit und der Siege,
Hebe heute neu die Hand,
Stets zu schützen deine Wiege,
Unser liebes Vaterland.

J. Volliger.

Es Buureg'spräch über de neu Generalen-walt und über die Sozialfrog aus dem Kanton Aargau.

(Correspondenz.)

Am letzte Donstig no em Fürobig, es ischt öppe Nüni gsi, han i chömme i vier Buurlene zuelose, wie's über de Generalawalt und über di Sozialfrog g'spröchlet händ. Es ischt bi dene eifache Lüüte d'Mode, daß 's z'obig, wenn alls im Fäld und Stall fertig ischt, so uf em e tannige Bänkli vor em Stall usse, z'sämme z'ocke und en d allerlei z'brichte und z'belehre. Won i do da G'spräch g'hört g'ha ha, hani dänkt, d'Herre schriibid ja 's ganz Johr i d'Zitige was si dänkid und wie si's ha möchtid, und will's so viel meh gid, wo mit Herre sind, so seig's doch am Aend au erlaubt, Buuremeinige im schwyzerdüütsche Dialäkt bikannt z'mache. Jetz losit:

Es sind afe drei binenand g'si und händ tubäcklet und si g'freut, daß s' hüt e so schön Garbe händ chönne iethue, und g'seit, wenn de Herrgott das schön Wätter au ä no e paar Tag löß lo ahalte, de wär d'Aern übere. Da chunt e so mit lange Schritte s'Luxe Felix her z'laufe, hocket au ab und seit zu dene wo scho do g'si sind: Wüssit er's au scho, es gäb schiint's Lüüt, wo wäge dem neue Generalawalt s'Referändum ergriife wellid, wo doch de Bundesroth und d'Bundesversammlig, die doch nit die dümmste sind, für g'wüß nöthig g'funde hät. Do seit der Lienihansli, grad hüt hani au dervo g'hört, es stöj inere Zittig. Und dänkid au, es seigid en Grütliverein wo mitmachid. Verein, wo e so en schöne vaterländische Name händ. Jetz stoht de Chümmiheirech uf und seid, wenn das wohr ischt, so het de Verein d'Richtig verlore. Wo i vor 10 Johre au dehi g'si bi, wo i dienet ha im Kanton Bern, hätt mer allwäg so ni nüt g'macht. Wir sind fröhli z'sämme cho, händ g'sunge, turnet, g'schosse ꝛc., was öppe im e rechte Schwizer astoht, aber politisirt und si gäge de Bundesrath und d'Ornig usg'lähnt, wär vo uns keim i Sinn cho. Die alte Schwizer, wo im Grütli taget händ, hättet allwäg nid usbegährt, wenn's die Freiheit g'ha hättid, wo mir händ. Es gäb aber au ehremärthe Uusnahme, die nit mitmachid, aber i merke de Chabis wohl, Verein vo e so junge unerfahrne Lüte, lönd si öppe vo eim, de es guets Muul hed, de Choli rächt schwarz mache, si merkid ned, daß e so eine au für sich redt. Ja me het scho g'hört, daß dere über de Bundesrath schimpfid i der Meinig, d'Lüt sägid de, das ischt eine, de cha rede, der paßti i Bundesroth.

E so eine het's wie säb Meitli, wo zum Schatz vo ihrer Schwester g'seit het, nimm du mi, i wett mi viel lieber. Es ischt ietz vo g'wüssne Lüüte d'Mode, über de Bundesroth z'schimpfe, aber nur vo ere chliine Parthei, das händ ja, i mein e seigit nur e Nationalrath gsi, erfahre, wo nit händ welle, daß men einischt, wo's es scho lang verdient g'ha hättid, die wo de Roth Tüfel g'schribe händ z'Hottinge, zum schwarze Tüfel jaze. Und derewäg würd's au goh mit der Abstimmig.

Bis dato het de Sepplung immer zueg'loset und seit do, es schämt eim mängisch a, wenn er so g'hört uf eusi Behörde schimpfe, das ischt bi Gott sid Johre e kei Schläck, im Bundesroth z'si. Die vernähmid allwäg vo dene verschiedene G'sandte z'Bern obe viel wo mer nid wüssid, uns do müends doch vor Allem Schwizer sie, und dörfid doch i dene große Herrschere nid i d'Auge länge. Ne nei, eusi Lüüt z'Bern obe händ kei Udank verdienet. Do seit de Felix, das ischt ganz rächt, daß mer e chli e schärfere Uffsicht überchömmid, wege dem

Feuilleton.

37

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Philibert, der nicht die Gewandtheit des Falschmünzers besaß, den vom Nachtthau schlüpfrigen Pfad sicher und schnell zurückzulegen, suchte ungeachtet der Warnungen des Doktors die Brustwehr des Walls zu gewinnen. In dem Gefühle seiner Freiheit und Unschuld vergaß er ganz, mit der nöthigen Vorsicht zu Werke zu gehen. Er wurde von den Wachtposten bemerkt, welcher unfern bei der Casematte aufgezogen war. Er hörte sich durch das Werda! des Postens schnell drei Mal hintereinander angerufen und da er keine Antwort gab, sondern sich zu entfernen suchte, erdröhnte plötzlich der erste Lärmschuß des Postens über die Wälle, dem bald ein zweiter und dritter folgte.

Der Falschmünzer war aus der Nähe verschwunden und Philibert — die Gefahr, in welcher er schwebte, erkennend — sprang so schnell er vermochte über die Wälle, um in die Stadt zurückzuschleichen, in der Hoffnung, die Wohnung seiner Tante zu erreichen.

Die Nacht war dunkler geworden, er hatte glücklich die Festungswerke hinter sich und befand sich in einer engen ihm noch unbekannten Straße. Er überlegte, welche Richtung er einzuschlagen habe, als der Hufschlag mehrerer Reiter durch die angrenzenden Straßen erschallte. Er vermuthete, daß ein Corps Gendarmen ihn verfolge und mit beflügelten Schritten eilte er die Straße hinauf. Da schlug eine kreischende Stimme an sein Ohr; sie kam von einer auf dem Pflaster liegenden Frau, welche augenscheinlich im Rausche hier niederfiel, bevor sie noch die Thür zu ihrer Wohnung finden konnte. Philibert, der den Galopp seiner Verfolger immer näher kommen hörte, beugte sich in fieberhafter Aufregung zu dem Frauenzimmer hinab, fragte, wo sie ihren Hausschlüssel habe. Jedoch die Betrunkene, in deren Gesicht Philibert das der alten Hehlerin Wesley erkannte, hörte und verstand seine Frage nicht. Sie war mit einem Mantel und Hut bekleidet. Philibert griff hastig nach diesen beiden Kleidungsstücken, nahm sie der Berauschten ab, dann, noch immer voll Geistesgegenwart, entschloß er sich sogleich, diese Sachen anzulegen, um seine Verfolger zu täuschen.

Die Kühnheit ist niemals verdächtig. Er setzte den Hut auf, hing den Mantel um und zog ihn halb in das Gesicht, ahmte den taumelnden Gang einer Betrunkenen nach und ging mitten auf dem Damme seinen Verfolgern entgegen.

Bald begegnete er den Reitern, fünf Gendarmen, die zur Verfolgung der Entflohenen die Stadt galoppirend durchstreiften. „Heda! Platz da!" schallte ihm der Ruf von dem Anführer der Truppe entgegen. Anstatt jedoch auszuweichen, machte Philibert das Manöver eines Menschen, der vor Betrunkenheit niederfällt, so zwar, daß das Pferd des Gendarmen vor ihm auffetzte und über ihn wegsprang. „Weiter!" rief der Anführer; „laßt die Betrunkenen ruhig liegen!" Die Reiter entfernten sich und als Philibert den Hufschlag in weiterer Entfernung hörte, erhob er sich unbeschädigt und eilte in die nächste Gasse.

Der Stadttheil, in welchem er sich befand, war ihm bekannt, jedoch lag er ganz auf der entgegengesetzten Seite der Wohnung seiner Tante, die er zu erreichen gewünscht hatte. Da ihm ein nochmaliges Begegnen mit dem Gendarmen in der Stadt zu gefährlich schien, wollte er wiederholt versuchen, in der Dunkelheit über die Festungswerke zu entkommen, um so mehr, da er sich der von Wesley bezeichneten Gegend genähert hatte, wo die Entsprungenen Pferde zu ihrer Flucht vorfinden sollten. Die Bedrängniß, in welcher er schwebte und die ihm keine Zeit zum Ueberlegen gewährte, trieb ihn daher von Neuem auf die Festungswerke.

Vor dem Festungsgraben angelangt, fand er, daß derselbe an dieser Stelle trocken lag, denn hier betrafen die vorgenommenen Festungsarbeiten nur die Ausbesserungen der Wälle. Dennoch hatte der Graben einen sumpfigen Grund, der ihm nicht gestattete, ihn zu durchschreiten. Er suchte umher und fand ein paar schmale Bretter, die während des Baues zum Uebergange von einem Wall zum andern dienten. Er kam darauf, glücklich nach dem gegenüberliegenden Wall, über dessen Anhöhe sich das Glacis unter einer Lauballee um die Stadt erstreckte. Schon am Fuße des Walles verließen ihn jetzt die Kräfte, er vermochte nicht mehr die Höhe zu erreichen. Erhitzt von den Anstrengungen seines Laufens, hatte die veränderte feuchte Luft des Sumpfes lähmend auf seine Glieder gewirkt. Indem er sich nun seines falschen Bartes, seiner lockigen Perrücke und Frauenhutes, der ihm so wichtige Dienste leistete, entledigt und die Gegenstände spurlos in das Sumpfwasser eingedrückt hatte, mußte er sich endlich erschöpft dem Schicksale überlassen, denn er konnte den Aufenthalt unter den Weidenbüschen nicht lange für sicher halten, da er annehmen mußte, daß vor Tage die Festungswerke durchsucht werden würden. So blieb er hilflos auf dem Rasen liegen und hüllte sich bebend vor dem Frost fester in den Mantel, den er der alten Hehlerin während der nächtlichen Verfolgung abgenommen hatte.

Der Morgen brach herein und beschien die Blätter der Büsche mit rosigen Farben. Immer höher stieg die Sonne empor und schon bemerkte Philibert einige Patrouillen die Festungswerke durchstreifen. Mit einer gewaltsamen Anstrengung raffte er sich auf; die heftig geäußerte Willenskraft schien seinen Körper neu belebt zu haben. Er stieg den Wall hinauf und erreichte das Plateau. Schon blickte er forschend in den Laubwald des Glacis hinüber, als er zur Seite das Gespräch von Frauen vernahm, unter deren Stimmen er eine wohlbekannte zu hören glaubte. Vorsichtig näherte er sich den Personen und erblickte in der einen eine schon hoch betagte aber ihm fremde Frau, in der andern Gabriele Valentin, welche auf einer kleinen Anhöhe saß und öfter Blicke voll Wehmuth in die Ferne richtete.

Wir wissen bereits, daß Gabriele durch ihre Schwiegermutter das Schicksal ihres Sohnes Raimond vernommen hatte. Die Stelle, an welcher sie sich gegenwärtig auf dem Glacis be-

sind all rächt Lüt sicher, daß mer aber wäge dem chline Struuß mit Dütschland Chrieg überhömid, han i nie dänkt, ja biwahr, am Aend hätti doch de Kaiser au es Wort derzue z'säge, und wie mer jo erscht vernoh hed, stammid ja die Hohezollere us Graubünde, also alte Schwizer. Und nähstdem wenn e Kaiser so en Vater g'ha hed wie der Friedrich sel., so en friedliebende Herr und große Dulder i siner schmerzhafte Chranket, der het nu Friede welle, jo kei Chrieg, er het's ebe anno 70 erfahre und mitg'macht, wie e furchtbars Unglück so en Chrieg ischt, de d'Franzose oder ömel de Napolion e so liechtsinnig ag'fange händ. I ha vorhi g'seit e schärfer Ufsicht, i meine das so: Eusers frei Ländli het sogar d'Pflicht, rächte Lüüt, Unglückliche, wo hi eus läbe und Friede wänd und sie no euse G'setze schickid, ufz'näh und sie als Fründ und Mönsche z'bihandle. Ghömit aber derig, wo diheime wägen ihrem usunbere Triibe und schimpfe über ihre Regierig und Händel wänd mit eusere Nochbare, und ufrührerische Zitige schriibed, wie's jo scho vorcho ischt und sogar eusi Regierig verschimpfid, für dere Vögel paßt eusi Freiheit ned, fürt mitene, si sellid hei ga schimpfe, si werdit's do scho päckle. Es ischt nit g'seit, daß me gäge dere Lüüt soll Nochsicht übe, jo biwahr, es het e Mol e g'schiide Ma g'seio, „die Chind machid eim nur naß, wo mer thüe träge". Ueberhaupt, mir läbid jo mit euse dütsche Nochbere im beschte Friede und Iverständniß. Wenn mir es Fäßt füret, so thäend si jo die Dütsche au mit eus freue, und umkehrt, wenn sie eis händ, das het mer jo am Turnfäst z'Münche, so gönd eusi Lüüt au und hälfid getreu mit, d'Wüsseschaft und Kunst z'pfläge und ag'sporen, und i glaube sicher, wenn d'Prüsse eusi Nochbere wärid, sie miechids präzis e so.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Gemäß einer Vereinbarung der schweiz. Bahnverwaltungen werden fortan bei Versammlungen von Offizieren und Technikern des Landsturms zum Zwecke der Besprechung der Aufgaben des Landsturms und der Mittel und Wege zur Lösung derselben den bezeichneten, in Uniform oder Zivil reisenden Theilnehmern halbe einfache oder Retourbillete, gleich wie an gewöhnliche Militärs in Uniform, verabfolgt, sofern dieselben sich mit einer von einer kompetenten Militärbehörde ausgestellten auf den Namen des Trägers lautenden Ausweiskarte als Besucher einer solchen Versammlung legitimiren.

— Der „Gastwirth" schätzt die Zahl der täglich anwesenden Fremden in der Schweiz während der Hochsaison auf 40—45,000. Hiebei sind selbstverständlich nicht nur die Kurorte, sondern auch die Städte inbegriffen. Auf das Jahr werden 8 Millionen Fremdentage gerechnet, während noch im Jahr 1882 Guyer nur 4⅕ Millionen Logirtage rechnete, denen damals 1002 Fremdenetablissement zu Grunde lagen.

— Aus dem Manifest der Schweizer Anarchisten heben wir folgende Kraftstellen hervor:

„Im Interesse ihrer schmutzigen Absichten haben die eidgenössischen Behörden, wie fast die gesammte Schweizerpresse, in geschicktester Weise die fremde Polizeispitzel mit den Anarchisten verflochten, letztere als agents provocateurs darstellend.

Nichts ist erspart geblieben, um die öffentliche Meinung über die Polizeiumtriebe, deren Theater unser Land seit langer Zeit ist, zu täuschen.

So müssen wir uns den auf Maßregeln gefaßt machen, welche nicht allein die zu uns geflüchteten Sozialisten treffen werden, sondern auch die schweizerischen Anarchisten.

Die Reden des Herrn Numa Droz (seine letzte vorzüglich) lassen in dieser Hinsicht keinen Zweifel obwalten.

Die schweizerische Bourgeoisie, die feigste und die kriecherischeste von allen, hat den Kopf verloren; ihrem Hasse gegen die Staatssozialisten und gegen die Anarchisten gleicht höchstens die Furcht vor einer Invasion, die das Ende der sogenannten Neutralität der Schweiz sein würde.

— Ueber den Schützenzug nach Paris lesen wir in der „Thurg. Ztg.":

„Die Bevölkerung von Delsberg und Pruntrut hatte sich zahreich an ihren Bahnhöfen eingefunden und bezeugte mit lebhaften Beifallsrufen den unternehmenden Schützen ihre Sympathie. An letzterem Orte wurde sogar massenhaft Ehrenwein ausgetheilt und der gute Schluck auf die lange Reise sehr gerne angenommen. Mit einiger Besorgniß mochte der eine oder andere der Zollvisitation in Delle entgegengesehen haben, da einige Flaschen Wein, verschiedene Würste ꝛc. in fast jedem Koffer zu finden waren. Doch, man wurde enttäuscht — kein Mensch wurde mit dem freundlichen (?): „Haben Sie nichts Zollbares?", wie man es anderswo gewöhnt ist, empfangen, Niemandem wurde auch nur das Gepäck durchstöbert und von der sehr großen Masse Gepäck floß auch nicht eine Centime Zoll. In Belfort und besonders auch in Besoul begrüßten den Schützenzug schallende „Vive la Suisse"-Rufe und nicht minder freundlich begegnet man uns hier. So freuen wir uns denn nicht wenig auf die offizielle Begrüßung von morgen und erst auf das uns von dem Munizipalrath der Stadt offerirte Bankett, über welches ich Ihren Lesern nächstens in Kürze Bericht geben werde."

— Eidg. Schützenfest pro 1890 in Frauenfeld. Die neueste Liste der Ehrengaben verzeigt bereits eine Summe von 27,444 Fr.

— Bundesanwalt. Alle waadtländischen Sektionen des Grütlivereins sprechen sich gegen die Ergreifung des Referendums u. gegen das Bundesgesetz über die Bundesanwaltschaft aus und mahnen lebhaft zur Nichtunterzeichnung des Begehrens, das sie als unpatriotisch bezeichnen.

— Die Käseausfuhr aus der Schweiz belief sich im Jahr 1888 auf 238,390 Kilozentner. Davon gingen nach Frankreich 82,061 Kilozentner, nach Italien 60,062 Kilozentner, nach Deutschland 49,847 Kilozentner und nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 21,993 Kilozentner. Die Gesammtausfuhr beträgt einen Werth von 36,456,000 Fr.

Kantonales.

Aargau.

— Schweiz. Cadettenfest. Nach Beendigung der Feuerwerke am schweiz. Cadettenfest veranstaltet die schweiz. Nordostbahn einen Spät-Extrazug, der 9 Uhr 30 Min. von Aarau abgeht und auf allen Zwischenstationen haltet. Ankunft in Baden 10 Uhr 20 Min.

— Schweizer. Kadettenfest. (Eingesdt.) Wir wollen nicht unterlassen, das Publikum auf zwei Punkte der Vorschriften für das Manöver am 21. Aug. noch speziell aufmerksam zu machen. Diese lauten: „9) Kulturen sind von Kadetten und Publikum möglichst zu schonen. 10) Die Zuschauer sind dringend ersucht, den Kadetten das Feld frei zu geben; zwischen den Gefechtsfronten oder den Kolonnen könnten sie durchaus nicht geduldet werden."

Es ist bei Manövern von Truppen und Kadetten schon mehrfach vorgekommen, daß der größere Theil des Landschadens durch das zuschauende Publikum verursacht wurde.

Auch ist es immer sehr lästig, wenn sich das Publikum an die manöverirenden Abtheilungen herandrängt, diese hindert und den Gegner oft nicht einmal die Truppen von den Zuschauern unterscheiden läßt.

Das Manövergebiet ist aus verschiedenen Gründen so übersichtlich als möglich gewählt worden, wobei nicht zum Mindesten auch auf die Bevölkerung Rücksicht genommen wurde, die unseren Kadetten so große Sympathie entgegenbringt und keine Opfer scheut, um das Fest zu einem schönen und gelungenen zu machen.

Wir dürfen darum vom verständigen Sinne unseres Publikums erwarten, daß es den Manövervorschriften Rechnung tragen und sogar fremde Gäste, denen diese unbekannt sein sollten, auf den richtigen Weg weisen werde.

Günstige Ueberblickspunkte befinden sich: beim Buchser Pulverhaus; längs des nördlichen Waldsaumes des Gönhard; auf Straßendamm bei Goldern; bei Lug in's Land; bei der Linde am Oberholz.

Die Manöverleitung.

— * Aarau. Beim Dekoriren auf dem Schloßplatzgarten verunglückte gestern Nachmittigs Hr. Hediger, Dachdecker, von Reinach. Derselbe fiel von einer Tanne so unglücklich auf einen Gartenzaun, daß der Tod sofort eintrat.

Fast in gleicher Zeit fiel ein Kind des Sattlermeister Lüthy in der Kirchgasse vom ersten Stockwerke auf das Trottoir, ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden.

— Bremgarten. Auch der Umbau des für die Anstalt für verwahrloste Kinder bestimmten Gebäudes geht seiner Vollendung entgegen und man glaubt, daß dieselbe mit nächstem Oktober bezogen werden könne. Hr. Architekt Hanauer von Baden leitet den Bau und die Leitung der Anstalt wird von barmherzigen Schwestern besorgt werden. Die finanzielle Leitung dagegen wird von einer fünfgliedrigen Kommission besorgt.

Luzern.

— Das „Luzerner Tagblatt" publizirt im Inseratentheil das Urtheil des Obergerichts in der bekannten Injuriensache des Ortsbürgergemeinderaths von Sarnen gegen das genannte Blatt. Dieses Urtheil bietet ein interessantes Sittenbild und eine noch interessantere Thätigkeit der sogenannten „barmherzigen" Schwestern im Waisenhaus zu Sarnen. Besonders lesenswerth sind die Motive 8—10. Die Redaktion des „Tagbl." stellt eine ausführliche Kritik des Urtheils in Aussicht.

Waadt.

— Die Krönung der Winzer am Winzerfest stützt sich dem „Gastwirth" zufolge auf eine Inspektion der Reben, welche alljährlich durch drei Experten vorgenommen wird, das erste Mal nach dem „Schnitt" der Reben, das zweite Mal nach dem „Abläubeln". Die Experten ertheilen dann Noten von 1 bis 20, wobei 20 als das Beste und Höchste gilt. Diejenigen beiden Rebbesitzer nun, welche in neun auf einanderfolgenden Jahren die meisten Punkte auf sich vereinigen, werden am Winzerfest gekrönt und erhalten nebst einer Vermeil-Medaille noch eine weitere klingende Belohnung. Die beiden Winzer, welche in sechs Jahren die meisten Punkte erzielten, erhalten die Qualifikation „ausgezeichnet" und eine silberne Medaille. Sodann werden diejenigen Winzer mit einer silbernen Medaille prämirt, welche während den drei letzten Jahren die meisten Punkte erhielten. Auch für die beste Behandlung der Jungrebe werden Prämien ertheilt und als Aufmunterungen sodann noch Ehrenerwähnungen.

Genf.

(B-Corr. v. 18. Aug.) Wenn Genf ein Maßstab für die Friedensverhältnisse wäre, so stünde es um die europäische Ruhe ganz ausgezeichnet. Von den sieben Regierungsräthen sind fünf auf Reisen: Der Polizeidirektor Dunaut klettert in den Bergen herum, Gavard und Klein machen eine Reise nach Paris; Ador und Boissonnas haben ebenfalls die Reisestöcke in den Händen. Nur Vautier, der über das Steuerwesen wacht und der Kriegsminister Fleutet sitzen zu Hause.

So unglaublich es klingen mag, ist unter den Führern der Conservativen und Gavardisten eine Fusion zu Stande gekommen. Wir ständen also vor einer neuen Parteigruppirung: Die conservativ-radikale Partei mit Gavard und Ador an der Spitze und die freisinnige Nationalpartei mit Patru.

Nun haben die Führer der ersteren die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne das Volk gemacht. Allgemeines Kopfschütteln!

Die Stadt Genf hat beschlossen, ihre früheren 4½-prozentigen Anleihen von 12½ Millionen in 3½-prozentige umzuwandeln und zu diesem Behufe ein Conversions-Anleihen von 14,500,000 Fr. zum Emissionspreis von 98,5 aufzunehmen. Trotz einiger nichts weniger als freundlicher Zeitungsberichte wurde das Anleihen schon am zweiten Tage auf hiesigem Platze allein weit über den Betrag unterzeichnet. Natürlich sind auf auswärtigen Plätzen ebenfalls große Summen gezeichnet worden.

Auf der Schützenhauswiese — Turnplatz — traten gestern und heute 11 kantonale Turnersektionen zusammen, um Sektionswettkämpfe und Einzelproben zu bestehen; sechs Sektionen bewarben sich um Preise in Nationalspielen. An die 350 Mann waren erschienen. Sowohl in der Umgebung wie auf dem Kampfplatze hatten sich sehr viel Zuschauer eingefunden. Es wurde recht Gutes geleistet, besonders fanden die Nationalspiele volle Anerkennung.

Allerlei Neuigkeiten.

— Als den 16. dies der 10 Uhr Nachtzug Zürich-Luzern bei Hedingen vorbeifuhr, stellte sich eine dort wohnhafte, aus Embrach gebürtige, 66-jährige Frauensperson auf die Bahnschienen, wurde von der Lokomotive erfaßt und fand sofort den gewünschten Tod.

— Die Vitznau-Rigibahn beförderte im Juli 24,603 (1888: 19,474) Personen. Die Totaleinnahme beträgt Fr. 106,200. 78 (85,272). Im laufenden Jahre wurden bis Ende Juli 42,644 (1888: 35,328) Personen befördert, die Ferquenz hat somit um 7316 Personen zugenommen. Die Gesammteinnahme betrug bisher Fr. 192,906. 56, oder 30,795. 18 mehr als im Vorjahr.

— An der Waadtländer Grenze sind letzten Samstag in den Genfer Rebbergen drei neue Reblausflecken entdeckt worden.

— Der siebzehnte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien wird am 26. und 27. August 1889 in der Rotunde des Weltausstellungsgebäudes im k. k. Prater abgehalten werden.

— Der am Samstag früh halb 6 Uhr ausfahrende Personenzug ist bei der Ausfahrt auf dem Bahnhof Interlaken entgleist. Mehrere Personen erlitten erhebliche Kontusionen; schwer verletzt wurde Niemand. Dagegen ist der Materialschaden bedeutend.

— Der Erziehungsrath hat beschlossen, die Stadtschulpflege Zürich zur Berichterstattung über den „Knabenturnverein Zürich" zu veranlassen, dessen pompöse „Fahnenweihe" mit „Frühschoppen", „Bummel" und „Bankett" allgemeines Aufsehen, um nicht mehr zu sagen, erregt hat.

— Jugendlicher Velozipedfahrer ertrunken. (-l-Corr. vom 18. August.) Gestern Abend fuhr der 11jährige Sohn einer Zürcher Familie auf seinem Dreirad die zwischen Schlachthaus und Neumühle gelegene ziemlich scharf gegen die Limmat abfallende Gasse hinunter. Der junge Führer vermochte das im Laufe sich befindende eiserne Roß nicht mehr zu

---

fand, war dieselbe, auf welcher die Wittwe Valentin mit dem umherirrenden Raimund zuerst zusammenkam. Gabriele hatte ihrer Sehnsucht nicht widerstehen können, an diesem Platze zu warten, um sich lebhafter Raimunds zu erinnern und ihre Blicke mit den heißesten Wünschen nach ihren Kindern auszusenden. So war sie am heutigen Morgen in Begleitung der Matrone hiehergekommen und beide Frauen hatten sich von Raimund und jener schon gedachten Scene, die hier mit ihm stattfand unterhalten.

Plötzlich hatte Gabriele ihren Namen aussprechen gehört; sie wandte sich dem Schalle der Stimme nach, und vielmehr war es der Klang dieser Stimme als ein unverhoffter Ruf, welcher sie erbeben ließ, denn sie erkannte in ihr sogleich die Stimme ihres vermißten Freundes wieder und schon hielt sie sich für überzeugt, ihn zu sehen, bevor er noch erschienen war.

„Herr v. Herzfort, ja Sie sind es!" rief sie aus, als Philibert herantrat." Bald jedoch erschrack sie vor ihm, denn sein Aussehen war vernachläßigt, bleich und verstört. Er machte schnell eine bedeutsame Bewegung, welche ihr sagte, daß sein Erscheinen mit den seltsamsten Umständen verbunden wäre, Gabrieles Blicke und auch die der geängstigten Matrone ruhten forschend auf Philibert. Gabriele begriff sogleich, daß es sich hier um ein gefahrvolles Ereigniß handle, daß hier weniger eine Frage nach den Ursachen, als die nach der erwünschten Hilfe angebracht wäre.

dirigiren und aufzuhalten und stürzte nun in vollem Laufe sammt der Maschine in die tiefe Limmat. Erst nach Stunden konnte die Leiche des unglücklichen Knaben aufgefunden werden.

— Ueber die Ausstellung aus dem Gebiete der Elektrotechnik in Paris schreibt man der „Frankfurter Zeitung":

Die elektrische Kraftübertragung wird gezeigt durch den Fernbetrieb mehrerer Arbeitstransmissionen mittelst Primär- und Sekundärmaschinen von Oerlikon und der Société française pour la transmission de force, dann auf die verschiedensten Arbeitsmaschinen angewendet von der Compagnie électrique Systeme Gramme und von Geneste, Herrscher u. Co., speziell auf Hebemaschinen von Sueynet und von Bon u. Lustrement, für Kleinbetrieb von der Gesellschaft l'Eclairage électrique mit Rechniewski-Maschinen. — Das größte Anwendungsgebiet der Elektrizität bildet noch immer und wohl noch für lange Zeit die elektrische Beleuchtung. Um einen Begriff davon zu geben, in welchem kolossalen Maße die elektrische Beleuchtung auf der Pariser Ausstellung praktisch dargestellt und zu Dekorationszwecken verwendet ist, geben wir eine gedrängte Uebersicht der allabendlich funktionirenden Lichtwerke:

Société Gramme 9 Kessel, 3 Motoren von Davey, Paymann u. Co. von 350, 250 und 100 Pferden, 2 Dynamos von 175 und 3 von 100 Pf., Syndicat 5 Motoren von verschiedenen Ausstellern zusammen 400 Pf., Société du transport de force 2 Corlißmaschinen, 4 Dynamos Déprez, 500 Pf., Soc. Edison 4 Belleville-Kessel, 4 Maschinen von Weyher u. Richmond, 4 Edison-Dynamos von 100 und 4 von 50 Pf., Soc. l'Eclairage électrique 4 Kessel und 4 Maschinen von Leconteux u. Garnier, 10 Gleichstrommaschinen von Gramme, 8 Wechselstrommaschinen von Gramme und 1 von Ferranti, Ducommin 300pferdige Motoren von Arvington u. Sims, 15 Gramme-Dynamos, ferner in der Maschinenhalle insgesammt etwa 1000 Pferde geliefert von Westinghouse-Maschinen, von Oerlikon, von Otto'schen Gasmotoren 2c. 2c., welchen sich noch 40,000 Kgr. tagsüber geladener Accumulatoren anreihen. Diese Generatoren speisen folgende Lichtkörper: In der Maschinenhalle selbst 4 Gruppen zu 12 Bogenlampen von 1800 Kerzen, 86 einzelne Lampen von je 750 Kerzen, auf den Treppen 720 Glühlichter und auf der Gallerie 276 Lampen von 250 Kerzen. In der Vorhalle 10 Lampen und 320 Glühlichter, in der Centralgallerie 50 Lampen, im Centraldom 33 Lampen, 388 Glühlicher zu 8 und 60 zu 500 Kerzen von Jansens, in den Wirthschaftsvorhallen 120 Lampen, im Garten, über den Rasen und die Bassins zu Figuren angeordnet und in die Bäume goldenen Früchten gleich versteckt, über 6000 Edisonlichter, auf den Zufahrtsbrücken 300 riesige Jablochkoffkerzen u. s. f. in endloser Reihe, in Summa über 1000 Bogenlampen von mehr als einer Million Kerzen Leuchtkraft und gegen 10,000 Glühlamper.

Edisons Ausstellung bildet stets eine Hauptanziehung für die Besucher; man kann zwar nicht behaupten, daß das Arrangement besonders geschmackvoll wäre, noch sind großartige Neuheiten neuesten Datums zu sehen, aber die Sammlung aller Erfindungen des rastlosen Einsiedlers von Menlo Parc und die graphische Darstellung seiner Erfolge imponirt. Das Ganze krönend, steht auf einem Postament mit Edisons Büste, eine große Glasbirne, die 20,000 Glühlampen enthält; Bilder zeigen Edison's Lebenslauf vom einfachen Elternhaus bis zum raffinirten Erfinderheim und die Ausbreitung seines Systems über alle Welttheile; auf kleinen Tischen stehen die zahllosen, meist elektrischen Apparate, die Verkörperungen seiner Ideen, in der Reihenfolge ihrer Erfindung, am stärksten umlagert die elektrische Schreibfeder und der Phonograph. Nächst Edison zieht das Thomson'sche Verfahren der elektrischen Löthung und Schweißung die Aufmerksamkeit auf sich, man sieht da in letzter Zeit vielfach beschriebene Apparate hier in vollster Thätigkeit.

Neueres und Telegramme.

— Kantonal-Turnfest in Zofingen. Die Rangordnung ist folgende:

Sektionswettturnen:

Lorbeerkränze: 1. Seminar Wettingen; 2. Aarau (Bürger); 3. Zofingen; 4. Beinwyl; 5. Reinach; 6. Baden; 7. Rheinfelden; 8. Brugg; 9. Muri; 10. Lenzburg; 11. Aarburg; 12. Unterkulm, 13. Bremgarten, 14. Oftringen; 15. Suhr.

Ohne Kranz: 16. Burg; 17. Niederwyl; 18. Seengen; 19. Teufenthal.

Kunstturnen. Lorbeerkränze: 1. Rossi, Zofingen; 2. Bucher, Wettingen; 3. Merz, Reinach; 4. Sidler, Luzern; 5. Luder, Rheinfelden; 6. Hegge, Emil, Wettingen; 7. Lüscher, Luzern; 8. Müller, Unterkulm.

Einfache Preise: 9. Spychiger, Langenthal; 10. Dübendorfer, Seengen und Dennler, Otto, Brugg; 11. Dätwyler, Lenzburg und Gysi, Rheinfelden; 12. Kummer, Ernst, Olten; Markwalder, Baden und Fischer, Lenzburg; 13. Lanz, Karl, Zofingen; 14. Merz, W., Menziken, und Mühlebach, Luzern; 15. Hauri, Reinach; 16. Leutwyler, Reinach; 17. Wülser, Wettingen; 18. Schmid, H., Aarburg; 19. Sägesser, Langenthal; 20. Gautschi, Aarau; 21. Schmid, Olten; 22. Signer, Lenzburg und Müller, A., Kulm 2c. 2c.

Nationalturnen. Kränze: 1. Schneider, Brugg. 2. Gammenthaler, Olten und Markwalder, Baden.

Einfache Preise: 3. von Felten, Olten. 4. Huber, Adolf, Oberkulm, Dübendorfer, Seengen und Huber, Viktor, Aarau. 5. Siegwart, Luzern, Müller, Unterkulm und Spychiger, Langenthal. 6. Denny, Luzern, Weber, F. Brugg. 7. Riedweg, Otto, Luzern und Füng, Viktor, Oftringen. 8. Bohnenblust, Aarburg, Funk, Muri und Merz, Menziken.

9. Meyer, Eugen, Aarau; Leutwyler, R., Baden; Henzi, Rheinfelden und Ruch, Hs., Menziken; 10. Erni, Olten; Schmid, Josef, älter, Bremgarten und Schenker, Safenwyl; 11. Hunziker, Oberkulm; 12. Schwarz, Ferd., Zofingen und Obrist, Brugg; 13. Fischer, Lenzburg; 14. Kull, Fritz, Lenzburg; 15. Jegge, Emil, Wettingen; 16. Rubli, Lenzburg; Gloor, Leutwyl; Merz, Fahrwangen; Gloor, Oberkulm und Hunziker, Trimbach; 17. Deppeler, Oberkulm und Suter, Otto, Kölliken u. s. w.

Die Leiter der Sektionen erhielten ebenfalls Preise nach der Rangfolge im Sektionswettturnen.

— Schweiz. Kadettenfest. Heute Morgen 6 Uhr früh Dekoration bei strömendem Regen und trübe Wetteraussichten. 22 Kanonenschüsse. Der Beginn des Festes. Festlich geschmückt prangt die Stadt. Soeben fand im Kasernenhofe die Uebergabe der neuen Fahne statt. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

London, 19. Aug. Lachmann von Gemsenfels, Redakteur des „Londoner Journal" tödtete seine Frau und sein Kind und verübte heute Selbstmord im Stratford von Avon.

Rom, 19. August. Gestern wurde in Rom auf dem Platze Colonna eine Bombe geworfen, während die Musik spielte. Sechs Personen wurden verwundet, darunter zwei sehr schwer. Die Nachforschungen nach dem Urheber des Attentats blieben ohne Erfolg.

Heute soll die Enziklika „Quamquam plurimis" veröffentlicht werden, in welcher der Papst sagt, daß die Feinde mit ihren Angriffen fortfahren, um den Glauben und die Grundlagen der Religion zu zerstören. Der Krieg gegen den heiligen Stuhl werde immer noch mit Erbitterung weiter geführt.

— London. Der Strike der englischen Dockarbeiter ist in eine ernste Phase getreten; fast alle Dockarbeiter haben die Arbeit eingestellt; die Schiffe können nicht mehr beladen werden.

Redaktion: F. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstags.

Baden. Hemgartner, Cölestin, Präsidenten, v. Fislisbach; Geschwister Bächli, Johann Cölestin, Theophil Vinzenz, Verena Rosalia, Maria Magdalena, Josef Albert, Anna und Fridolin, Cölestins, von Würenlingen; Markwalder, Conrad, dessen Ehefrau Margaritha u. dessen Tochter Lina Markwalder, in Bernold, Gemde. Bergdietikon. Eingabe 21. September. — Bremgarten. Geißmann, Gottfried, alt Ammanns, in Hägglingen. Eingabe 23. September. — Brugg. Schaffner, Jakob, Maurer, Vater, von Effingen. Eingabe 18. Sept. — Rheinfelden. Häfelin, Alphons, zur Haasenburg, in Rheinfelden; Metzger, Berena geb. Soder, in Möhlin. Eingabe 16. September.

Geldstags-Rückzüge.

Rheinfelden. Soland, Juliana, Franz Josefs, in Möhlin.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung.
19.	Mittgs. 1U.	+24,5	723,7	758,4	NE$_1$	62	bewlkt
19.	Abends 9 „	+19,1	721,6	756,3	SE$_1$	100	hell
20.	Morg. 7 „	+15,2	722,9	757,6	SW$_1$	100	bewlt.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 25,8 C. Minimum + 15,2° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 10,3 mm.
Aarwärme vom 19. August 1889.
Morgens 14¹/₄, Mittags 16, Abends 15¹/₄.
Zürcher Witterungsaussichten vom 20. August.
Fortdauernd warm, aber gewitterhaft.

Glaces
empfiehlt **E. Kunz,** Conditor

Ia. **Kalbfleisch**
Schaffleisch
Schweinefleisch
Ochsenfleisch
Schweinsbratwürste
Lyonerwurst
Gekochte Schinken und
Magenwürste
empfiehlt **Ad. Rohr,** Metzger, Pelzgasse.

Empfehle über's **Kadettenfest:** Täglich frisches **Rindfleisch, Kalbfleisch & Schweinefleisch,** sowie frische **Bratwürste, Zungenwurst, Schübling & Magenwürste.**
3814] **A. Oelhafen,** Metzger.

Ia. Qualität Rindfleisch, à 75 Cts. per ½ Kilo.
Ia. Kalbfleisch, à 90 Cts. bis 1 Fr., täglich **frisches Schweinefleisch, Schweinsbratwürste, Lyoner-, Zungen-** und **Schinkenwurst, Valeron, Italien. Leberkäs, Cervelat-** und **Magenwürste** empfiehlt bestens [3801
J. Mattenberger, Metzger.

Junges, feines **Ochsenfleisch** prima **Emmenthaler Kalbfleisch, Schweinefleisch,** rohe und gekochte **Winterschinken, Lioner-, Hammen-** u. **Zungen-Wurst,** empfiehlt bestens **H. Siegrist-Ryniker,** 3770) Rathhausgasse.

Frische Salami
„ **Gothaer Wurst**
Rohe und gekochte Schinken
Frische Tafelbutter
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt mache anmit Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß mir mein lieber Gatte

Samuel Hediger,

Dachdecker,

gestern Nachmittag durch einen Unglücksfall plötzlich im Alter von 47 Jahren entrissen wurde.
Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde Gattin.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 22. August, Vormittags 11 Uhr.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.
Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Zu verkaufen:
Ein **Bett** mit Matratzen, ein langer **Eßtisch** und einige **Strohsessel** in **Nr. 1031.** [3813

Effektvoll!
Bengalfeuer
zu Straßenbeleuchtungen 2c. zu billigsten Preisen bei [3827
S. Schatzmann, Buchbinder, Pelzgasse.

Zu verkaufen:
Im Schloß **Biberstein** ein noch guterhaltener, kleiner, französischer
Kochherd.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Frische Salm
„ **Bresse Poulets**
„ **Tauben**
Pariser Blumenkohl
Frische Trauben
„ **Birnen**
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.

Bienenhonig, prima 1889er
verkauft billigst
3799] **K. Fehlmann,** Bäcker.

Soeben angelangt:
Große Auswahl
origineller japanesischer
Lampions
billigst [3810
Ed. Müller, Schirmfbt.

Illuminations-Kerzen
empfiehlt [3816
F. Gloor-Siebenmann.

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- & Sexualsystem
sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526
Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Aechte Dr. Jaeger:
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**
Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790
E. Hemmler-Türler.

Eine ältere, im **Nähen** und **Flicken** geübte, gutempfohlene Person sucht eine leichtere Stelle, durch
Frau **Braun-Lienhard,**
Zofingen.

Ein tüchtiger, solider [3784
Ofensetzer
findet beständige Arbeit, ein verheiratheter eine sichere Existenz bei
Jean Sax, Hafnermeister,
Herisau, Kt. Appenzell.

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** in der Nähe der „Brauerei Buchs", bestehend aus 3 Zimmer und Dachkammer, Küche, Keller, Estrich, Garten. Beziehbar Anfangs September. Zu vernehmen bei der Exped. [3786

Leichen-Anzeige.

Nro. 65

Montag den 19. August starb:
Samuel Hediger, Dachdecker, von Reinach. Alter 47 Jahr, 6 Monat und 19 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 22. Aug., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 85.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Heute Abend 8½ Uhr Festsaal.

Bezirksgericht Aarau.

Oeffentliche Aufforderung.

Im Geldstage über Herzog, Konrad, Schneider, von Homburg, Kts. Thurgau, in Aarau wohnhaft, hat die Ehefrau des Geldstagers, Verena geb. Dietiker anher das Gesuch gestellt, das Gericht wolle ihr die zu Gunsten der Geldstagsmasse inventarisirten Fahrhabegegenstände um den Schatzungswerth von Fr. 129 ohne Steigerung überlassen.

Sofern bis zum 21. September nächsthin kein schriftlicher Einspruch dagegen erhoben wird, wird das Gericht die Offerte annehmen und dem Gesuche entsprechen.

Volljährigkeitserklärung.

Fisch, Johanna Auguste, Gottliebs sel., von Aarau, in Hamburg; geb. den 31. Mai 1871.

Erbschafts-Antritt.

Die Erbschaft der Frau Wehrli, Salomea geb. Wehrli, Wittwe des am 23. Mai 1823 in St. Louis — Nordamerika — verst. J. Wehrli, von Biberstein, ist von der einten Testamentserbin Frau Wittwe Margaritha Marti geb. Wehrli, von und in Luß, Kts. Bern, mit Erklärung vom 29. Juli abhin ausdrücklich angetreten worden.

Die andere Testamentserbin Frau Anna Elisabeth Senn geb. Wehrli, Ibs., Fabrikarbeiters Wittwe, von und zu Biberstein, hat die Erbschaft stillschweigend angetreten.

Medaillen

auf das Kadettenfest

Vergoldet 70 Cts.
Versilbert 60 „
in **H. R. Sauerländers** Sort.-Buchhandlung Aarau.

Für Militärs.

Militär-Handschuhe
grau und weiß, von Fr. 2. 50 an,
Militär-Cravatten,
Tourniquet-Hosen-Träger
von **Fr. 1. 50** an
in drei Qualitäten.
Unter-Kleider
in Baumwolle, Halbwolle, Wolle.
Normal-Hemden
Normal-Hosen
Normal-Gilets
mit besonderer Sorgfältigkeit.
ächt System Jäger
und Schweizer Fabrikate.
Socken & Strümpfe
in Baumwolle, Halbwolle, Wolle.
Automatische
Hosenknöpfe
als praktische Neuheit, sehr beliebt.
Die bekannte größte Auswahl!
Die billigsten Preise!
W. Jean Kiefer & Cie.
Aarau,
Lausanne, Solothurn, Olten.

Gesellige Vereinigung

der Herren Leitungs-Offiziere und der Komite-Mitglieder
Dienstag den 20. August, Abends 8½ Uhr
im großen Festsaal

unter gefälliger Mitwirkung der **Stadtmusik,** des **Männerchors des Cäcilienvereins** sowie anderer musikal. und dramatischer Kräfte.

Das Publikum ist zu dieser Abendunterhaltung freundlichst eingeladen.

Wirthschaft: Hr. **Müller** z „Löwen".

Aarau, den 19. August 1889.

Das Vergnügungs-Komité.

Circus Pardo.

(Mit seiner ganzen englischen Truppe anwesend.)

Aarau! **Große Vorstellungen** **Schachen!**

Kassa-Eröffnung ½4 Uhr.
Dienstag Abends 8 Uhr. — Kassa-Eröffnung ½8 Uhr.

Auftreten des weltberühmten Künstler-Paares Pardo.

Meister aller gymnastischen Ein- und Zweiradfahrer von Europa und Amerika.

Akrobatische und gymnastische Vorstellungen, Jongleurs, Wettrennen und sämmtliche Cirkus-Produktionen auf Ein- und Zweirad.

Flora & Celia Pardo

(5 und 2½ Jahre alt) die jüngsten Radfahrer der Welt.

Ginelli: — Musikalische Clowns aus Holland. — Komische Clowns:
The two Beckers, König und Königin aller Athleten ꝛc.

Der Cirkus ist gegen alles Unwetter geschützt und bietet Raum für 2000 Personen.

Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. 50; II. Platz Fr. 1; III. Platz 50 Cts. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Publikation.

Am **30. Herbstmonat** nächsthin findet in **Baden** eine Ausstellung von Kühen, Rindern und Kleinvieh für den II., am **1. Weinmonat** in **Kölliken** eine solche für den III. Ausstellungskreis statt. Das Nähere ist dem in den Gemeinden angeschlagenen Programme zu entnehmen.

Anmeldungs-Formulare können bei den Gemeinderäthen bezogen werden.

Aarau, den 17. August 1889.

Die Staatswirthschaftsdirektion.

Feinste **Mailänder-** und **Veroneser-Salami**
„ Morta della.
„ **Schweinszungen** | gekocht in Büchsen verschiedener
„ **Ochsen** „ | Größen
„ „ **Fleisch** |
„ Cornichons | offen und in Flaschen
„ **Senf**

empfiehlt einem ehrenden Publikum bestens [3763

J. Gloor-Siebenmann.

Schweizer. Centralbahn.

Anläßlich der Besammlung der Bataillone No. 55, 56 und 57, welche **Dienstag den 27. August Vorm. 8 Uhr in Zofingen** einzurücken haben, gelangt an diesem Tage folgender

Extrazug Aarau-Suhr-Zofingen

zur Ausführung, mit Anschluß in Suhr an den fahrplanmäßigen N. O. B.-Zug 403 Wettingen-Lenzburg-Suhr:

Aarau		Abg.	7.05 Vorm.
Suhr		Ank.	7.15 „
N. O. B.-Zug 400	Lenzburg-Suhr	Abg.	6.58 „
		Ank.	7.17 „
Suhr		Abg.	7.20 „ [3787
Entfelden		„	7.28 „
Kölliken		„	7.35 „
Safenwyl		„	7.45 „
Zofingen		Ank.	8.— „

Für diesen Extrazug, welcher Personenwagen II. und III. Klasse führt, haben die gewöhnlichen Militärbillete Gültigkeit.

Die Mannschaft der Bataillone **55, 56** und **57** wird darauf aufmerksam gemacht, daß der fahrplanmäßige Zug 62 **Aarau-Zofingen keine Truppen** befördert. (H 2591 Q)

Basel, den 16. August 1889.

Directorium.

Mühle- & Sägegewerb.

Wegen Krankheit des bisherigen Pächters wird das aus der Erbschaft von **Wilhelm Bucher** sel. bestehende Gewerb in **Unter-Lengnau** (Bezirk Zurzach), bestehend aus [3783



Getreide- & Gypsmühle, Säge und Wirthschaft

mit Ehehaft sammt dem dazu gehörenden **Mobiliar** nebst ca. 1½ Hektar umliegendem Gelände zu **vermiethen,** eventuell zu **verkaufen** gesucht.

Die günstige Lage in Verbindung mit nie fehlender Wasserkraft und sehr guter, zum Theil neuer Einrichtung der Gewerke sichern einem soliden Geschäftsmann eine angenehme Existenz.

Einem eventuellen Käufer könnten, nach Wunsch, 40 Jucharten (ca. 15 Hektaren) des besten und vorzüglichsten **Matt-** und **Ackerlandes** nebst **Holzboden** mit in den Kauf gegeben werden.

Pacht-, resp. Kaufsbedingungen werden günstig gestellt und sind bei Herrn Dr. **Emil Bucher** in **Lengnau** entgegenzunehmen, der auch zu näherer Auskunft gerne bereit ist.

Aargauische Creditanstalt.

Unsere **Cassa** und **Bureaux** bleiben
Mittwoch den 21. August 1889
des Kadettenfestes wegen **geschlossen.**

Die Direktion.

Aargauische Bank.

Unsere **Bureaux** und **Cassa** bleiben des Eidgenössischen Kadettenfestes wegen
Mittwoch den 21. dies
geschlossen. [3803

Aarau, den 19. August 1889.

Die Direktion.

Am Kadettenfest, Mittwoch den 21. August, bleibt unser Geschäft von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr geschlossen.

Gamper & Cie.

Gelegentlich des St. Laurentius-Tages
10. August

Schweiz. Polytechnikum

in ZÜRICH.

Das **Schuljahr 1889/90** beginnt mit dem **7. Oktober 1889.** Die **Vorlesungen** nehmen den **15. Oktober** ihren Anfang. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis spätestens den **1. Oktober** an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Besucher einzutreten wünscht und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten.

Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), Paß oder Heimathschein und ein Sittenzeugniß, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufsthätigkeit.

Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibegebühr von Fr. 5. — auf der Kanzlei des schweizer. Schulrathes zu erlegen.

Die Aufnahmsprüfungen beginnen den **7. Oktober,** über die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfungen Aufschluß. (3684

Programm und Aufnahms-Regulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen. (H 3063 Z)

Zürich, den 9. August 1889.

Der Direktor des eidg. Polytechnikums:
Ritter.

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von Dr. Lahmann

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



(2471)

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen in Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Reinigungs- und das einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Zum ausschließlichen Verkauf für die Schweiz: **SEGUIN BORDEAUX**
General-Agent:

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Drogueriehandlungen.

Tit. Museum Zürich P

Aarau, Mittwoch 21. August 1889. № 197. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Schweizerisches Kadettenfest.

Dem Vaterlande.

(Den jungen Kriegern gewidmet.)

O Heimatland!
Tief in's Herz hat mir's geschrieben,
Gott mit seiner eig'nen Hand:
„Heimatland, ich muß dich lieben,
Muß dich lieben, Schweizerland!"

O Heimatland!
Könnt' mein Arm dich doch umfangen,
An die Brust drückt' ich mein Land,
Auf die Stirne, auf die Wangen,
Küßt ich dich, mein Vaterland!

Mein Schweizerland,
Dich zu schauen möcht' ich fliegen
Ueber Berg und Thal und See,
Auf der Alp' dort möcht' ich liegen,
Auf dem Grün am ew'gen Schnee.

O Gletscherfirn!
An der „Stäube" möcht' ich sitzen,
Wo dein Wildbach nieder rauscht,
Wo die Wellen sich verspritzen,
Und die Form sich ewig tauscht.

O Alpenland,
Deine Dörfer, deine Städte,
Deine Hütten möcht' ich schau'n,
Wo die Völklein um die Wette
Sich ein glücklich Heim erbau'n.

O Schweizerland,
Lieblich wie dein Auge glänzet
Dort der blaue See hervor,
Und am Ufer, das ihn kränzet,
Steigt der freie Tell empor.

O freies Land,
Könnt' mein schwacher Arm Dir nützen!
Bist du in Noth und in Gefahr,
Vaterland, dich will ich schützen!
Schwör' ich jetzt und immerdar.

O Schweizerland!
Laß' in deiner heil'gen Erde
Ruhen einst den treuen Sohn,
Deine Freiheit bleib' und werde
Meines Denksteins höchster Lohn!

O Heimatland!
Tief in's Herz hat mir's geschrieben
Gott mit seiner eig'nen Hand:
„Vaterland ich muß dich lieben,
Muß dich lieben, Schweizerland!"

J. B. Hürbin.

Erster Festtag.

Aarau hat sich in glänzender Weise ins Festkleid geworfen. Reich geschmückt, wie nur je eine Schweizerstadt es konnte, hatte sie sich zum Empfange der jungen Festfeiernden bereitet. Wohl hatte der Himmel uns seine Gunst für die frühen Morgenstunden des ersten Tages versagt, aber ein rechter Aarauer erschrickt auch ob einer Wetterwolke nicht. So begann denn programmmäßig das Fest heute Morgen mit Tagwache 7 Kanonendonner. Unsere Kadetten sammelten sich unbekümmert um Sturm und Wind. Galt doch als erster Akt die Empfangnahme einer neuen Fahne. Präcis um 8 Uhr traten die jugendlichen Krieger im Kasernenhofe unter Gewehr. Sämmtliche Leitungsoffiziere und Comitemitglieder hatten sich im Hofe besammelt und nachdem die Musik den Akt der Uebergabe der neuen Fahne des Kadettenkorps eingeleitet, trat Herr Major Sauerländer mit dem entrollten Fähnlein vor und sprach in kurzen Zügen Folgendes:

„Allüberall in Aarau flattern Fahnen und Wimpeln und Aarau steht im Begriffe ein Fest zu feiern, das nicht ohne Bedeutung sein wird und in allen Theilen unseres Vaterlandes seinen Wiederhall finden wir.

Kadetten! Ich habe Euch heute eine neue Fahne zu überreichen. Lassen Sie uns vorerst Denen danken, welche es ermöglicht, heute Ihrem Korps ein neues Feldzeichen zu überreichen.

Kadetten! Diese Fahne, welche Euch beim kommenden Feste und bei künftigen Uebungen begleiten soll, sie weist zuerst auf jenes Feldzeichen hin, welches vor beinahe 100 Jahren in bedeutungsvoller Zeit und von bedeutungsvoller Seite dem ersten schweiz. Kadettenkorps geschenkt worden ist. Beinahe 100 Jahre sind seitdem verflossen und jene Fahne feiert heute einen Triumph, den sich die Stifter s. Z. wohl kaum gedacht. Die Idee schon bei der schweiz. republikanischen Jugend militärischen Geist zu heben, das Gefühl der gemeinsamen Arbeit, der Unterordnung und des Gehorsams zum Wohle des Vaterlandes schon bei den schweiz. Jünglingen zu wecken, diese Idee ist vor 100 Jahren in das alte Panner gelegt worden und wird heute mehr als je zur Nothwendigkeit. Sei auch die neue Fahne in unserer ernsten Zeit Euch ein Symbol der Tapferkeit, der Zusammengehörigkeit, ein Symbol der Treue am Vaterland."

Die Worte machten auf die jungen Krieger einen begeisterten Eindruck und brausend ertönte, nachdem mit einfach schlichten Dankeswerten der Führer der Aarauer Kadetten das neue Fähnlein in Empfang genommen, das Hoch den Stiftern des Panners.

Mit klingendem Spiele zogen alsdann unsere Kadetten, das neue Feldzeichen in der Mitte, nach dem Bahnhofe zum Empfange der von allen Seiten anlangenden Gäste.

* * *

Willkommen Jugendwehr.
Sei einst des Landes Ehr!

Nach rastloser Arbeit für den Empfang der schweizerischen Jugend, stund Aarau am 20. August des Jahres 1889 zum Empfang der Kadetten in einem Schmucke bereit, wie einen solchen die Stadt noch selten angezogen.

Ein heftiger Gewittersturm hatte in der Nacht den zahllosen Flaggen und Wimpeln übel mitgespielt und Aeolus bearbeitete bis in den Nachmittag hinein seinen Windsack mit einer Kraft, welche hoffen ließ, er werde die trüben Regenwolken über alle Berge treiben. In der That ließ das Wetter des ersten Festtages nichts zu wünschen übrig. Dies zu konstatiren, ist in diesem wankelmüthigen Regensommer eine schuldige Pflicht gegen die Launen der Wettergötter.

Der Vormittag war dem Empfange der einzelnen Korps gewidmet.

Am Nachmittag zogen dieselben in den Schachen, auf dessen breiter Fläche sich ein äußerst bewegtes und malerisches Soldatenbild entwickelte. Die kleinen Korps finden selten Anlaß, sich in den Bewegungen größerer Truppenkörper zu üben. Als daher die Bataillone formirt waren, wurden dieselben von ihren neuen Kommandanten noch etwas in die Finger genommen, und die 140 Tambouren entlockten am Strande der Aare in einer Generalprobe ihrem Kalbfell die kräftigen Taktschläge des Zapfenstreichs.

Das Aeußere der einzelnen Korps ist ziemlich verschieden. Nahezu einheitlich uniformirt sind alle Aargauer Kadetten, in dunkelblauer Tuchblouse, praktisch und auch kleidsam, so daß dieselbe auch ohne allzu auffällig zu sein, außer Dienst als Sonntagskleid getragen werden kann, was im Kanton herum auch geschieht. In der Hauptstadt sei dies nicht gestattet.

Etwas farbiger erscheinen andere Korps. Die Glarner, stramme, frische Burschen, sind besonders schmuck in ihren kurzen Vestons, deren aufgeschlagene rothe Brustkragen leuchten wie die „Rafuslen" (Alpenrosen) ihrer Berge. Herisau erscheint etwas düsterer, dunkelgrau, mit hellblauen Aufschlägen; Winterthur hat eine äußerst kleidsame schwarze Blouse, flaches Studentenmützchen mit weiß-rothem Band, die Gymnasiasten tragen den Tornister; schneidige, schöne Mannschaft, die neben den Seebuben von Horgen erscheinen wie die Tannen der Wälder Winterthurs neben knorrigen Eichen. Dem Beobachter kann der Unterschied in Wuchs und Haltung unserer Volksstämme bei dem Nachwuchs schon, nicht entgehen.

Tief aus den Alpen ist herbeigeeilt die schmucke Mannschaft von Thun; die weißrothen Schärpen ihrer Offiziere bieten eine angenehme Zugabe in das allgemeine Dunkel der meisten Uniformen. Einfachheit ist eine Zier, aber auch das malerische Element in einer Kadetten- oder Soldatengruppe ist nicht zu verachten.

Proper, marschtüchtig und soldatisch trefflich ge-

Feuilleton.

38

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Ich bitte, machen Sie kein Aufsehen, schweigen Sie," sagte Philibert, „aber leisten Sie mir, wenn es möglich ist, schnell Beistand. Ich werde unschuldig verfolgt, ich bedarf einer nahen, sichern Zuflucht zum Schutze meiner Person. Ich darf die Stadt nicht betreten!"

Gabrieles Blick richtete sich unruhig fragend der Matrone zu, welche für den Vorfall noch keine Erklärung fand. „Mutter!" rief Gabriele, „Du siehst meinen Beschützer, meinen Freund, den Herrn von Herzfeld vor uns stehen. Ein Unglück hat ihn betroffen, wo können wir in der Nähe für ihn ein Unterkommen finden?"

„Wo! Wo!" fragte verwirrt die Matrone in dem ängstlichen Gefühle eines Menschen, dem es schwer wird, schnell die Kräfte seines Verstandes zu gebrauchen. „Wo! Ja, weiß ich es? Nur einen kurzen Augenblick, meine Tochter; ich habe mich schon besonnen. Wenn der Herr die Pappelallee hinabgehen will, dann stößt er gleich hinter dem ersten Felswege auf die Wohnung des Miethpachters, eines nahen Verwandten von mir. Den darf der Herr nur im Namen der Mutter Valentin um Dasjenige bitten, was er wünscht, man wird ihm nichts abschlagen. Meine alten Füße sind leider zu schwach, um mitzugehen, wenn es Eile hat, darum mag der Herr verzeihen . . ."

„Ich gehe schon, den Dank schulde ich Ihnen noch!" rief Philibert, indem er nach der bezeichneten Richtung aufbrach.

„Nicht ohne mich!" fügte Gabriele hinzu, und war schnell an Philiberts Seite. „Ihnen droht Gefahr, ich werde Sie nicht verlassen!"

Die Matrone blieb auf dem Glacis zurück. Sie sah ihr Tochter und Philibert durch die Pappelallee forteilen, bis Beide in der Entfernung hinter den hohen Gebüschen verschwanden.

Die Fortgeeilten hatten glücklich das Pächterhaus erreicht und Philibert, nachdem er seinen Namen nannte, fand daselbst unter dem Vorwande, daß er heute morgen unvorsichtigerweise beim Pflanzensuchen in den Festungsgraben gefallen sei und bei seinem Unwohlsein abzuwarten wünsche, bis er von seiner Tante abgeholt werde, eine freundliche Aufnahme.

Gabriele übernahm es, der Tante Philiberts mit der nöthigen Vorsicht die Botschaft zu überbringen, denn Philibert hatte sie, während Beide nach dem Pächterhause eilten, von seinem Abenteuer unterrichtet.

Ungefähr nach einer Stunde wurde er in einem Wagen abgeholt. Joseph, der inzwischen ebenfalls nach Sch . . . gekommen war und die Equipage führte, überbrachte ihm frische Kleidungsstücke, welche er schnell anlegte. Dann gelangte Philibert unangefochten im Wagen nach der Wohnung seiner Tante in die Stadt, woselbst noch die ernstesten Nachforschungen nach ihm angestellt wurden.

Da Philibert nach diesen Vorfällen körperlich litt, war es ihm noch nicht gestattet, weder Gabriele, von welcher er einen Brief mit ihrer Adresse bei seiner Tante vorfand, noch seinen Vater zu besuchen. Das überstandene Abenteuer hatte die Frucht, für ihn getragen, die Personen und den Aufenthalt Derjenigen zu ermitteln, welche in dem verübten Verbrechen gegen seinen Vater die Hauptrolle spielten. Er sah sich wieder mit Gabriele und Joseph vereinigt. Er wollte in dem Kloster der Stadt Erkundigungen über Constanze einziehen und dann mit allen Betheiligten zu Rathe zu gehen, welche Mittel zu einem sichern und schnellen Gefolge zu ergreifen wären.

Als er sich wieder im vollen Besitz seiner Gesundheit fühlte, suchte er Gabriele bei ihrer Schwiegermutter auf. Hier vernahm er von ihr, welcher feindlichen Behandlung sie im elterlichen Hause ausgesetzt worden; daß ihr die Schwester die Zurückgabe der Zwillinge entschieden verweigert und ihren Aufenthalt verschwiegen habe; wogegen sie von ihrer Schwiegermutter über Raimund Aufschluß erhielt, welchen Gabriele Philibert in derselben Weise mittheilte, wie wir ihn aus dem Munde der Matrone hörten.

Philibert folgte dieser Erzählung mit wachsender Spannung und Furcht. Konnte hier länger ein Zweifel vorliegen, daß Raimund nicht derselbe junge Mann sei, dessen geschickte Federführung im Dienste des Barons von dem Falschmünzer so verdächtig bezeichnet und gerühmt wurde? Raimund hatte gleichfalls im Dienste des Barons gestanden und war wie jener Bezeichnete entflohen.

Gabriele reichte Philibert den Abschiedsbrief, den Raimund an seine Großmutter geschrieben hatte. Er griff das Papier mit zitternder Hand. Den Brief lesend, schlug er die Kehrseite desselben auf, welche mit einer Quittung beschrieben war, in deren Schriftzügen Philbert sofort die Handschrift seines Vaters erkannte. Wie kam diese Quittung auf dieses Papier? War sie ein Original, war sie eine jener künstlichen Copien, deren Raimunds Hand so fähig sein sollte? Hatte er diesen Bogen einmal benutzt, um zum Zwecke einer Fälschung eine Probe, eine Uebung zu machen, und er hatte zufällig dasselbe Papier zu dem Briefe an seine Großmutter gebraucht, ohne dies in der Eilfertigkeit seiner heimlichen Entfernung von dem Baron zu bemerken oder zu beobachten?

Philibert zauderte, die Vermuthung für wahr zu halten; die Angaben des Falschmünzers stimmten jedoch so genau mit Raimunds Verhältnissen überein, daß er die Wahrheit annehmen mußte, so sehr sich sein Gefühl auch dagegen sträubte, in dem Sohne Gabrieles, in dem Bruder Constanzes einen von ihm verfolgten Verbrecher zu sehen.

Philibert vermochte es nicht, die unglückliche Mutter sogleich in dieses neue schmerzliche Geheimniß einzuweihen. Er selbst betrachtete auch bald das Verhängnißvolle dieses Umstandes aus einem andern Gesichtspunkte. Denn Raimund mußte von aller Schuld freigesprochen werden, da aus seinem Briefe hervorging, daß der Baron ihn nur zwangsweise zu dergleichen Arbeiten anhielt, bis sich Raimund seiner Nähe durch die Flucht entzog. Und dann galt es noch die Frage, ob Raimund, dem es nun anheimgestellt war, den Bürgermeister zu befreien, ihm die Ehre und das Ansehen wieder zu geben, überhaupt gewußt hatte, zu welchem Betruge er durch Verführung seine Hand lieh.

schul: tritt das in Hellblau gesteckte, nahezu 550 Mann starke Bataillon der St. Galler auf, schöne Burschen.

Vom schlanken Gymnasiasten bis zum kleinsten Krieger werden die Wendungen und Griffe blitzartig ausgeführt: Ein guter Vorposten gegen Osten, der nicht nur bairisch blau und österreichische Sterne am Kragen trägt, sondern auch ein gutes Stück der gerühmten überrheinischen Schneidigkeit hat.

Die Westschweizer bieten Anklänge an unsere welschen Nachbaren. Sie sehen in ihren grauen Kamaschen gar feldtüchtig aus und die bunten Zuthaten zur Uniform wirken sehr angenehm in den Massen. Ihre Trompeter blasen wie alte Blechmusiker. Meist gedrungene, aber sehr bewegliche Mannschaft, diese Montagnards von Chaux-de-fonds und die Jugend der Zukunftsstadt Biel.

Von der äußersten Vorwacht der Eidgenossenschaft sind die Basler in Schaaren herbeigeeilt, in schwarzer Blouse und grauen Zwilchhosen und ebenso Kamaschen, den zierlichen Tornister angeschnallt, eine großstädtisch bewegliche Truppe.

So reiht sich Corps an Corps zum Festzuge ein, der vom Schachen durch die Stadt auf den Rathhausplatz zieht. Hier begrüßt Herr Oberstlieut. Kurz die Schaaren mit einer patriotischen Ansprache, in welcher er die Bedeutung der historischen Feier und den hohen Werth des Kadettenwesens für die Wehrkraft des Vaterlandes hervorhebt.

Unvergeßlich wird den Theilnehmen das „Heil dir Helvetia" bleiben, das aus nahezu Viertausend jugendlichen Schweizerherzen am Schluß der Feier so frisch, so innig hervorquoll!

Der schöne Abend brachte der Jugend mancherlei Kurzweil. Schaaren durchwogten die Straßen, die sich noch selten so sinnig und reich geschmückt.

Wenn das Fest als ein schönes und gelungenes bezeichnet werden wird, so hat vor Allem die Bevölkerung der Stadt Aarau ein volles Anrecht auf Verdienste um dasselbe. Wie liebreich begleiten Arbeiter, Handwerker und Kaufmann ihre „Einquartierung" durch die Gassen, um ihr die Reize der Dekoration zuzuweisen und sich mit ihnen an der Illumination zu erfreuen.

Vorstadt, Marktgasse und Kirchgasse sind besonders hübsch geschmückt. Die Anwohner haben nichts gescheut, die Passage zu einer reizvollen zu gestalten. Mächtige Kranzgewinde, Tannen mit farbigen Lampions, strahlende Lichter in allen Fenstern, ein prächtiger Triumphbogen am Eingang auf dem Kirchplatz, elektrische Lichter bieten sich dem Auge.

Undankbar wäre es, nicht der originellen Ideen zu erwähnen, welche die Meister Gerber, Schneider und Müller, Schirmmacher in den Schmuck ihrer Wohnungen gebracht. Ersterer bietet einen vom Maler Behre in Biel ausgeführten riesigen Aarauer Kadetten von 1789 und 1889, der Helvetia huldigend. Wie dieser Schmuck wird auch derjenige Müller's bewundert, der 2 Kadetten in eine blumige Nische gestellt hat, mit der Aufschrift: War er nicht fein, der Kadett von 1780 und neun? Und: So macht sich der Kadett von 1889. Allgemeinen Jubel bereitete der immer originelle Müller durch Vorführung farbiger Bilder in einem seiner Fenster durch eine Zauberlaterne. Als der Tausendsassa zum Schluß seiner Künste seine eigene Photographie auf die Leinwand zauberte, war der Jubel endlos.

Am Regierungsgebäude aber flammte herrlich das eidgenössische Kreuz und hoffnungsreich und hell glänzten die drei Sterne des Aargau. Das war ein Leben auf dem Platze. Rings bunte Lichter, und manch' kleiner Kriegsmann bemühte sich, die Illumination mit glimmendem Gifstengel zu übertrumpfen. Anno 1846 sangen die Grenadiere am Feste in Lenzburg: „Lustig ins Feld, mein ist die Welt! fehlt ihm der Tabak auch, Nußlaub giebt guten Rauch!" für die moderne Erziehung sind „Riele" und Nußlaub überwundene Standpunkte und Cigarette Tagesordnung.

Ein gewissenhafter Festberichterstatter muß dies konstatiren.

Wer kann sich das Corps von 1789, das so schmuck und prächtig hier in einer Gruppe in historischen Costüm repräsentirt ist, mit dem Glimmstengel zwischen den Zähnen denken?

Mächtig rasselte der von 140 Trommlern ausgeführte Zapfenstreich durch die menschengefüllten, strahlenden Gassen.

Dann auf die Matratzen und Strohsäcke der Kantonements!

Die Offiziere und Gäste vergnügten sich im Festsaal in geselliger Vereinigung an den muntern Weisen unserer allzeit bereiten marsch- und klangbereiten Stadtmusik, den prächtigen Vorträgen des Cäcilienvereins und ihres Meisters Burgmeier. Unser Humorist A. Gysi gab eine Novität, „dä Zahnarzt" zum Besten und ein auswärtiger Offizier erfreute die Hörer mit einem flotten Sologesang.

Der erste Festtag darf als ein gelungener bezeichnet werden. Unsere lieben jungen Gäste sind entzückt.

Der letzte Oberst der Kadetten zu Aarau.

Eine historische Reminiszenz.

Es war im Frühling des Jahres 1853. Die Lehrerschaft und Kadetten-Kommission lagen sich, wie gewohnt, wieder einmal in den Haaren, denn die Uebungen der Kadetten sollten beginnen und die Wahl der Offiziere vorgenommen werden.

Turnverein und Helvetia wollten den Oberst der Gewerbeschule zukommen lassen, während andere Tribunen zu Gunsten des Gymnasiums agirten. Hoch gingen die Wogen des Wahlkampfes. Das demokratische Handmehr ergab kein sicheres Resultat, man mußte die Stimmenden im Schachen in zwei Lager trennen.

Das Gymnasium blieb Sieger.

Sofort gab's Ueberläufer, denn jeder wollte den Gewählten gratuliren und Abends trotz „Wirthshäuserverbot" nach hergebrachter Sitte pokuliren.

Bei „Güsti-Merian", dessen klassischer Affenkasten dazumal schon eine Berühmtheit besaß, wie sie das „Saalbaugebäude" nie und nimmer erreichen wird, fanden sich Wähler und Gewählte und thürmten die leeren Bierfäßchen auf bis an die Decke. Güsti schmunzelte und Frau Merian vergoß Thränen der Rührung. Aber, Aber! Schon am andern Tage erhielten alle Theilnehmer Karzer, denn so wollte es das Gesetz, der Alte, Papa Rauchenstein und die übrigen Propheten.

Der Oberst kam zuletzt an die Reihe; als intellektueller Urheber erhielt auch er seinen Theil, doch nur zwei Stunden, und der gute Alte meinte: „Des Volkes Wahl — Bringt eben Qual."

Der Maienzug rückte heran und des Obersten Festrede wanderte dreimal zum Rektor behufs Censur.

Einmal war dieselbe zu hochtrabend, phrasenhaft, dann wieder zu bescheiden. „Hol' dir dermalen den Johannes Müller hervor", meinte der Rektor, „dort findest du Kraftsentenzen, an denen sich noch Generationen erbauen können." Nun erhielt die Rede das „Imprimatur"; aber! „mache mir keine Flausen", denn ich werde selbst in die Kirche kommen, meinte der Alte. Am Festtage stolzirte der Oberst, umgürtet mit dem Schlachtenschwert des sel. Hauptmann Steininger am Gasthof zum Ochsen vorbei Derselbe war damals viel schöner als heute, denn auf der einen Seite befand sich die alte Kaserne und vis-à-vis war damals schon ein Papiergeschäft, dessen Firma aber Buchbinder Angliker und nicht Kreditanstalt hieß.

Ein Café Stahl gab's dazumal auch noch nicht, wohl aber einen kleinen feuerigen Krauskopf im Affenkasten, denn rothe Haare deuten auf ein Feuerherz.

Nachdem der Bezirksschüler seine obligate „Lob- und Dankrede auf Eltern und Behörden" vollendet, begann der Oberst seine Rede. Soufleurdienste leistete im Nothfalle Hauptmann Bruggisser, der nachherige Bundesventilator. Doch o weh! Mohr & Speier existirten damals ebenfalls noch nicht und Schneidermeister Siebemann zwischen den Thoven hatte den Uniformkragen zu eng gemacht, so daß die schöne Stimme scheußlich kreischte.

Johannes Müller's Kernsprüche waren verstogen und der Oberst schimpfte weidlich über die fehlerhafte Organisation des Kadettenwesens, über Spielerei, Uneinigkeit zwischen Lehrern und Kommission und rief einer durchgreifenden Reorganisation.

Er muß wüst gesprochen haben, denn beim Verlassen der Kirche hob Augustin Keller sel. den Finger in die Höhe und sagte: „Hast etwas stark aufgetragen, doch schadet's nichts, s' ist vieles wahr.

Mich aber trösteten die sofort behändigten obligaten 10 Franken.

Dieses war der letzte Oberst.

Nominativ-Etat
des Kadettenkorps zu Aarau 1853.

Oberst:	Schmid, Baden		
Major:	Vircheaux, St. Blaise		
Hauptmann:	Bruggisser, Wohlen		
1. Lieutenant:	Simonett, Andeer		
2. „	Gautschi, Reinach		
Feldwebel:	Blattner, Aarau		
1. Wachtmeister:	Fahrländer		
2. „	Frank		
1. Korporal:	Mühlberg		
2. „	Scherer		
3. „	Hool		
4. „	Braun	12	
Gemeine und Sappeurs		40	
			53
	Musik.		
Tambour-Major:	Polar		
Kapellmeister:	Keller	2	
Gemeine		18	
Tambouren		12	
			32
	Voltigeurs:		
Hauptmann:	Schlatter		
Lieutenant:	Zschokke		
Feldwebel:	Bauhofer	3	
Wachtmeister, Korporale, Gemeine		55	
			58
	Kanoniere:		
Hauptmann:	Schnebli		
Lieutenant:	Burkhardt		
Feldwebel:	Frei	3	
Unteroffiziere und Gemeine		19	
			22
Blaue			34
Grüne			30
Gelbe			35
		Total	269

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 20. August.

Der Regierungsrath ordnet die periodischen Erneuerungswahlen der Friedensrichter und ihrer Statthalter auf Montag den 9. September nächsthin an. Diese Wahlen finden in den Kreiswahlversammlungen statt.

Mit Ende dieses Jahres geht die gegenwärtige Jagdperiode zu Ende und es soll nunmehr die Wiederverpachtung der Jagdreviere für eine neue 8jährige Periode vorgenommen werden. Zu diesem Behufe sind sowohl die Steigerungsbedingungen als die Revierbeschriebe revidirt und theilweise neu festgesetzt worden und es wird nun die Finanzdirektion ermächtigt, gestützt auf diese neuen Vorlagen die Steigerungen successive vornehmen zu lassen.

Der neue Wirthschaftsplan über die Gemeindewaldungen von Nieder-Hallwyl erhält die regierungsräthliche Genehmigung.

— Die General-Idee für das Manöver vom 21. August ist: Ein West-Corps hält Aarau besetzt. Ein Ost-Corps das sich Oltens bemächtigen soll, ist am 20. August bis nach Lenzburg-Hunzenschwyl gelangt. Spezialidee für das West-Corps. (Kommandant Oberstlieutenant Kurz.) Das West-Corps, benachrichtigt, daß am 20. August Lenzburg und Hunzenschwyl von einem stärkeren feindlichen Corps besetzt worden seien, wird sich am 21. August einem weiteren Vordringen des Feindes widersetzen und zugleich Aarau decken.

Unter dem Schutze seiner, an der Suhre stehenden, Vorposten, versammelt der Kommandant sein Corps um 9 Uhr Morgens nördlich Binzenhof, Punkt 415 (1 Kilom. südlich Aarau).

— Baden. (Korresp. v. 20. d.) Heute Abends 7 Uhr 15 Min. ereignete sich ein Unfall auf dem Nordostbahnhof. Der Bülacher Zug war im Begriff abzufahren, da rannte der von Turgi kommende Güterzug in dessen lange Wagenreihe. Lokomotive und 2 Wagen sind beschädigt. Die Mannschaft, einige Beulen abgerechnet, wurde nicht verletzt.

— Rheinfelden. (Corr.) In Ihrer Samstagsnummer ist „für viele ärmere Leute als wahre Hülfsquelle und angenehme und rentable Arbeit" die Schneckenzucht dargestellt. Es würde zu weit führen, hier auf die Sache näher einzugehen, aber der gute Mann von „Lac de Joux" wird sich gewaltig täuschen, wenn er sich einbildet, mit seinem Zeitungsartikel im „Schönen Aargau" viel Beine dafür in Bewegung zu setzen und daß man ihm sog. Deckelschnecken zu 6 à 10 Fr. per Mille, in Kisten verpackt, franko Station an Ponte zukommen lassen werde! Der Artikel hat einen höheren Werth und es wäre zu wünschen, daß sich mehr Leute damit befassen würden, sog. Schneckengärten einzurichten, wie z. B. bei Solothurn Leute ein Geschäft daraus machen; auch bei Brugg ist ein Wirth der einen solchen Garten betreibt. Für diese Gärten könnten die armen Leute die Schnecken im Laufe des Sommers sammeln und manchmal einen schönen Batzen im Tag verdienen. Als „wahre Hülfsquelle für arme Leute" die Sache darzustellen ist „Humbug"!

Jener Artikel mag eine Reklame eines unternehmenden Kopfes sein. Die Zeitungen haben sie aber jedenfalls in der Absicht gebracht, zu zeigen, was sich auch mit verachteten Artikeln „machen" läßt. Wenn Italiener sich mit Schneckensammeln ehrlich durch die Welt schlagen, so sollte man meinen, auch Schweizer, die es nöthig haben, dürften solche bisher verachtete Beschäftigungen treiben. „Es gibt kein dummes Handwerk", sagt ein französisches Sprüchwort. Das wird bei uns viel zu wenig berücksichtigt.

Bern.

— Der Regierungsrath erläßt eine Verordnung über das Schlachten von Vieh und den Fleischverkauf, welche die Abhaltung besonderer Fleischkaukurse vorsieht und die Anstellung von Nichtthierärzten als Fleischschauer an das Zeugniß über erfolgreichen Besuch eines solchen Kurses knüpft. Die Tödtung des Viehs soll erfolgen durch Schlag auf den Kopf oder durch die Schußmaske, das Schächten oder Halsabschneiden, sowie Kopf bschneiden ohne vorherige Betäubung ist untersagt, bei strenger Strafe. Ferner hat der Regierungsrath eine Verordnung betroffend Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen erlassen.

Luzern.

— Bei der Ortsbürgerrathswahl in Luzern hat am Sonntag der Kandidat der Liberalen, Richter Gurdi, mit 43 Stimmen Mehrheit den Kandidaten der Konservativen, Sautier-Dolder, besiegt. Der Wahl war eine heftige Bewegung vorausgegangen.

Graubünden.

— Aus Poschiavo meldet man den „Bünder Nachrichten", daß, während das Vieh in den Alpen während des ganzen Sommers buchstäblich im Grase schwelge, im Thale so reichliche Vorräthe an Dürrfutter eingesammelt worden seien, wie sich Niemand erinnern könne. Man hege daher die Hoffnung, daß dieser Futtersegen ein Sinken der Butterpreise zur Folge habe, so

daß die beste Bauern-Alpenbutter bei der Alpentladung zu Fr. 2 per Kilo erhältlich werde.

Allerlei Neuigkeiten.

— Kriegsgericht. Das bernische kantonale Kriegsgericht trat Samstag den 17. August im äußern Ständeratssaale in Bern zusammen. Großrichter war Oberst Müller in Bern. Der erste Fall betraf eine Anklage auf Betrug gegen F. S. von Sumiswald, Dragoner. Der Angeklagte wurde freigesprochen und die Kosten dem Staat auferlegt. Der zweite Fall war ein bemühender. Ein Aargauer, O. R., der im Juli seine Rekrutenschule in Bern als Rekrut absolvirt hatte, ging von da in der Uniform nach Zofingen zu seinem Bruder, der Postangestellter ist. Er benutzte diesen Besuch und das Vertrauen seines Bruders dazu, ein Group von 500 Fr. aus dem Postbureau zu entwenden. Er verbrauchte davon 142 Fr., der Rest wurde bei ihm gefunden. Urtheil: Minimum der gesetzlichen Strafe, in Anbetracht des jugendlichen Alters zwei Jahre Zuchthaus.

— Arosa. Der Massenbesteigung des Weißhorns vom Samstag folgte eine solche des an 3000 Meter hohen Rothhorns am Sonntag. 32 Personen mit 6 Führern trafen sich in der Morgenfrühe auf seiner Spitze — eine bis anhin unerhörte Thatsache in der Geschichte unseres jungen Kurortes.

— Büttikon. Letzten Montag Abend schlug der Blitz in die Scheune der Gebrüder Koch, Buren, ohne zu entzünden, er ging dem Dachkennel nach und tödtete den an der Kette angebundenen Hofhund.

Neueres und Telegramme.

Paris, 21. Aug. (Privattelegramm.) 1400 Schweizerschützen sind heute im Stadthause zum Ehrenwein geladen

Schwungvolle Ansprachen von Hautemps, dem Präsidenten des Pariser Gemeinderathes und von Ständerath Gavard. Allgemeine Begeisterung.

— In Paris fand Samstag Morgens um 5¾ Uhr die doppelte Hinrichtung der Raubmörder Sellier und Allorto auf der Place la Roquette statt. Ihr Genosse, Merreani, wurde, weil er nur fünfzehnjährig ist, begnadigt.

— Die Offiziere des Unterwallis unternahmen am 9., 10. u. 11. d. eine freiwillige Rekognoszirung des großen St. Bernhard unter der Leitung des Artillerieoffiziers Fama.

Redaktion: J. J. Bühler.

Oertliches.

Das Feuerwerk wird auf der Südseite des Laboratoriums abgebrannt und kann das Publikum von der Schanze und vom Eisenbahndamm aus dasselbe am besten sehen. Beginn punkt 8 Uhr.

Den Mädchen rathe ich, sich heute Nachmittag in der Nähe des Bivouaks aufzuhalten; vielleicht gibts ein Tänzchen.

Den ersten Theil des Festberichtes verdanken wir einem unserer Herren Correspondenten. Am gestrigen Morgen waren wir anderweitig in Anspruch genommen. Die Red.

Marktbericht von Langenthal vom 20 August 1889.

	Fr. Ct.—Fr. C
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 0)—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	5. 50—06. 50
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	6½—00. 7
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 20—01. 36
Fette Kälber	1. 00—01 18
Saugkälber per Stück	22. 00 44. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00—01. 08
Faselschweine per Stück	22. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—0. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur †8,° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Bewölkung	Witterung
20.	Mittgs. 11.	†20,9	722,7	757,4	WS₂	61	bewölkt
20.	Abends 9 „	†15,6	726,6	761,3	SW₁	76	„
21.	Morg. 7 „	†14,1	727,1	761,8	W₀	82	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum † 21,1 C. Minimum † 12,3° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. August.
Unstätes, zeitweise regnerisches Wetter mit sinkender Temperatur.

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Stauffer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in
Aarau bei G. Berlschinger-Wild
Schönenwerd: Etter, Coiffeur.
Gösgen; in der Waarenhalle.
Menziken: Merz-Hauri.
Seengen: Fr. Merz, Apotheker.
Teufenthal: G. Berner.
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Stauffer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Böthker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.51072.) (5034

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Bank in Zofingen.
Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
3 „ 3¾ „ } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.



Krankenpflege-Artikel
aller Arten.
Bruchbänder
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908
V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.
Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klavierstühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

35 Bahnhofstraße 35.
Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

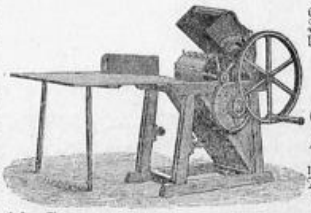
Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/350	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.
Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80
Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**
Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Generalversammlung
der
Tit. Aktionäre der Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau
Dienstag den 27. August 1889, Nachm. 3 Uhr im Saale der Aargauischen Bank.
Traktanden:
1. Protokollverlesung.
2. Bericht über das Betriebsjahr 1888/89.
3. Bericht der Herren Rechnungsrevisoren.
4. Bestimmung der Dividende.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Aarau, den 12. August 1889. (3710
Für die Gasbeleuchtungsgesellschaft:
Der Verwaltungsrath.

Knaben-Pensionat.
Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

J. STALDER, Mech. Werkstätte in Oberburg

empfiehlt auch dieses Jahr seine neuen, leicht gehenden
Dresch-Maschinen
mit Klapp-Mantel-Trommel leicht zugänglich, geräuschloser Gang. 3626
Stehende und liegende
Pferde-Göpel,
offen oder mit Sicherheits-Mantel, in allen Verhältnissen verwendbar.
Preise billig. 25 Diplome und sonstige **Anerkennungen.**

Bruchbänder
bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden, auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. Prof. Kragacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück" und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe ist ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte. Adressiren: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.**

Medaillen
auf das Kadettenfest

Vergoldet 70 Cts.
Vernickelt 40 „
in **H. R. Sauerländers** Sort.-Buchhandlung Aarau.

Effektvoll!
Bengalfeuer

zu **Straßenbeleuchtungen** ꝛc. zu billigsten Preisen bei [3827
S. Schatzmann, Buchbinder, Pelzgasse.

Frische Kuttlen
à 40 Cts. bei **Siegrist-Nyniker.**

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**
Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790
E. Hemmler-Türler.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

Gesucht
zu baldigem Eintritt eine
Köchin (Schweizerin)
im Alter von 20—30 Jahren, die selbständig kochen kann, und auch die Hausgeschäfte versteht. Guter Lohn zugesichert. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Adresse Postfach 148 Basel. [3797

Zu kaufen gesucht:
Zwei ältere, guterhaltene **Regulirfüllöfen,** ziemlich groß, mit oder ohne Rohr u. ein **Federn-Brückenwagen** mit ca. 35 Ztr. Tragkraft, von **Hans Zehnder,**
Schuhfabrik Kölliken
3723] bei Aarau.

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** in der Nähe der „Brauerei Buchs", bestehend aus 3 Zimmer und Dachkammer, Küche, Keller, Estrich, Garten. Beziehbar Anfangs September. Zu vernehmen bei der Exped. [3786

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1561

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser.
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife
sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp,** Wien,
2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Danksagung.
Für das ehrende Grabgeleite und die vielen schönen Blumenspenden beim Tode unseres lieben Kindes
Karl Emil
danken herzlichst
Die tieftrauernden Eltern:
K. Rebmann, Maler und **Frau.**
Aarau, den 21. August 1889.

Lieferungs-Ausschreibung.
Die Lieferung von **Holz, Milch, Hülsenfrüchten, Reis, Teigwaaren, gerösteten Kaffee** für den Vorkurs des Infanterieregiment 20 wird hiemit ausgeschrieben. Für Kaffee sind Muster beizulegen.
Eingabe bis **24. ds.** an den Unterzeichneten.
(M 25 D) **Der Quartiermeister** des Infanterie-Regiment 20
Alter, Hauptmann, Solothurn.

Circus Pardo.
(Mit seiner ganzen englischen Truppe anwesend.)
Aarau! **Große Vorstellungen** **Schachen!**
Kassa-Eröffnung 1/4 4 Uhr.
Mittwoch Abends 8 Uhr. — Kassa-Eröffnung 1/2 8 Uhr.
Auftreten des weltberühmten Künstler-Paares Pardo.
Meister aller gymnastischen Ein- und Zweiradfahrer von Europa und Amerika.
Akrobatische und gymnastische Vorstellungen, Jongleurs, Wettrennen und sämmtliche Cirkus-Produktionen auf Ein- und Zweirad.
Flora & Celia Pardo
(5 und 2½ Jahre alt) die jüngsten Radfahrer der Welt.
Ginelli: — Musikalische Clowns aus Holland. — Komische Clowns:
The two Beckers, König und Königin aller Athleten ꝛc.
Der Cirkus ist gegen alles Unwetter geschützt und bietet Raum für 2000 Personen.
Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. 50; II. Platz Fr. 1; III. Platz 50 Cts. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Publikation.
Am **30. Herbstmonat** nächsthin findet in **Baden** eine Ausstellung von Kühen, Rindern und Kleinvieh für den II., am **1. Weinmonat** in **Kölliken** eine solche für den III. Ausstellungskreis statt. Das Nähere ist dem in den Gemeinden angeschlagenen Programme zu entnehmen.
Anmeldungs-Formulare können bei den Gemeinderäthen bezogen werden.
Aarau, den 17. August 1889.
Die Staatswirthschaftsdirektion.

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Fumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.



Alois Huber, Chemiker
Gähwyl, Kt. St. Gallen,
empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:
Haar- und **Barterzeugungsmittel,** per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und **Schwabenkäfer-Todt,** per Topf Fr. 1. —.
Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (G'süchter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.
Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Schweizer. Centralbahn.
Anläßlich der Besammlung der Bataillone No. 55, 56 und 57, welche **Dienstag den 27. August Vorm. 8 Uhr in Zofingen** einzurücken haben, gelangt an diesem Tage folgender
Extrazug Aarau-Suhr-Zofingen
zur Ausführung, mit Anschluß in Suhr an den fahrplanmäßigen N. O. B.-Zug 400 Wettingen-Lenzburg-Suhr:

Aarau	Abg.	7.05	Vorm.
Suhr	Ank.	7.15	„
N. O. B.-Zug 400 Lenzburg-Suhr	Abg.	6.58	„
	Ank.	7.17	„
Suhr	Abg.	7.20	„ [3787
Entfelden	„	7.28	„
Kölliken	„	7.35	„
Safenwyl	„	7.45	„
Zofingen	Ank.	8.—	„

Für diesen Extrazug, welcher Personenwagen II. und III. Klasse führt, haben die gewöhnlichen Militärbillete Gültigkeit.
Die Mannschaft der Bataillone **55, 56** und **57** wird darauf aufmerksam gemacht, daß der fahrplanmäßige Zug **62 Aarau-Zofingen keine Truppen** befördert. [H 2591 Q
Basel, den 16. August 1889.
Directorium.

Schweiz. Polytechnikum
in ZÜRICH.
Das **Schuljahr 1889/90** beginnt mit dem **7. Oktober 1889.** Die **Vorlesungen** nehmen den **15. Oktober** ihren Anfang. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis spätestens den **1. Oktober** an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Besucher einzutreten wünscht und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten.
Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), Paß oder Heimathschein und ein Sittenzeugniß, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufsthätigkeit.
Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibegebühr von Fr. 5. — auf der Kanzlei des schweizer. Schulrathes zu erlegen.
Die Aufnahmsprüfungen beginnen den **7. Oktober,** über die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfungen Aufschluß. (3684
Programm und Aufnahms-Regulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen. (H 3063 Z)
Zürich, den 9. August 1889.
Der Direktor des eidg. Polytechnikums:
Ritter.

Mühle- & Sägegewerb.
Wegen Krankheit des bisherigen Pächters wird das aus der Erbschaft von **Wilhelm Bucher** sel. bestehende Gewerb in **Unter-Lengnau** (Bezirk Zurzach), bestehend aus (3783



Getreide- & Gypsmühle, Säge und Wirthschaft
mit Ehehaft sammt dem dazu gehörenden **Mobiliar** nebst ca. 1½ Hektar umliegenden Gelände zu **vermiethen,** eventuell zu **verkaufen** gesucht.
Die günstige Lage in Verbindung mit nie fehlender Wasserkraft und sehr guter, zum Theil neuer Einrichtung der Gewerke sichern einem soliden Geschäftsmann eine angenehme Existenz.
Einem eventuellen Käufer könnten, nach Wunsch, 40 Jucharten (ca. 15 Hektaren) des besten und vorzüglichsten **Matt-** und **Ackerlandes** nebst **Holzboden** mit in den Kauf gegeben werden.
Pacht-, resp. Kaufsbedingungen werden günstig gestellt und sind bei Herrn Dr. **Emil Bucher** in **Lengnau** entgegenzunehmen, der auch zu näherer Auskunft gerne bereit ist.

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Flanelle-Hemden
in vortrefflicher Qualität (ganz wollene, naturfarbige) zu billigen Preisen, empfiehlt (3782
J. Dolder, am Graben.

Aarau, Donnerstag 22. August 1889. № 198. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50,
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Bühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Es Buureg'spräch über de neu Generalanwalt und über die Sozialfrog aus dem Kanton Aargau.

(Correspondenz.)
(Schluß.)

Jez fallt de Felix dem Sepplung i d'Red und seid, allwäg heit recht. Ihr wüssid ja, i bi früher Lader g'si, und ha fast alle dütsche Schützefäst mit g'macht. Do hani neüme nüt g'merkt, daß me eus verachtet, kunteräri, mi sind (sämel i) meh g'achtet g'si as de heim, daß i einisch g'seit ha zum e Fründ, i mein i blüib do, me hed ja eus lieber as de heim, und het ja di heim no viel Schwizer. Churz, en Generalawalt ist nur z'bigrüße, wo die vorkommende Stritigkeite g'hörig untersucht und Ordnig hed, e so eine verdient die 10,000 Franken G'halt wol. Wie de Sepplung de letzt Satz g'seit g'ha hed, chonnt im e erbärmliche Rusch de Schnäggenazi, er hed die letzte Wort no g'hört, und seit, was de Generanwalt und 10,000 Franke? Nüt isch's, vertheile wemer s'Gäld und sozialistisch mache, mer bruuched kei Regierig, i ha's mit de Sozialdemokrate, das Wort heißt so ey Art Assossie. De Sepplung seid, ja ja du chönntisch de Rothschild wohl ruuche als Assossie, aber schäme settest di vor diner husslige Frau und de Chinde alls z'versuufe, wo vor Hunger und Eländ schier verräblid. Wenn du emol im G'schäft bist vom Rothschild, so gib mer de die 30 Franke z'rugg, wo der g'lehnt ha, aß hest chönne de Doktorkunte zahle, wo di Frau vor kunter Chumber und Verdruß chrank g'si isch. Do hed de Nazi g'nueg g'ha, und ischt heitrüllet. De Lienihanesli het währet dem Uftritt de Nazi allewil so trurig ag'luegt, und seit de wo er furt g'si ischt: Isch au mögli, daß es dere Lüüt cha gä uf der Wält, das sett doch au nit si, aber leider Gott ischt halt das nid z'ändere. Es het mer einischt so en Art e G'späßler g'seit, er glaube fast, es müeß e so si, denn lueg seid er, das chunnt uf der Wält bi allem vor, z.. B.:

Es Chartespihel het ja nu 36 Charte, und doch het's under diese 36 je 4 Säu drunder. Da han i no müeße lache und dänkt, es hed öppis. Uf das aber, fragt de Chümmiheirech, was heißt au das: die soziale Frog? i g'höre allwile vo der Frog und weiß nid rächt, was das ischt, und zu nere Zütig z'ha, wan is öppe chönnt läse, längt mi Verdienst ned, i will lieber d'Schulde zahle. Das het's mi Seel mi Sepplung chönne, er liest alle Mittwoch und Samstig d'Zitig, und seit de zum Heirech, wenn Du das ned weischt, so will d'r die Frog erkläre, aber begrislich no mim Sinn. Lueg, das ischt e Frag, wo mer uf zweu Arte chönnet löse. Die erst Art g'siel allwäg am beste und die wär: Jedem, wo nit mit sim Loos z'friede ist, muß de Staat es schöns Huus chaufe mit Umg'länd, dann für e Zweispänner sorge und begrisli für e guete Chost und gnueg Bi, aber de dürft au im Tag nit meh als 4 Stund schaffe, daß er bi Züti chönnt is Wirtshuus oder öppe es Reisli mache. De Heirech seit, was redst au Du? Dere Obstnarre gäb's allwäg gnueg, wo's eso möchtid, aber das ist jo nit mögli, wer chönnt das zahle? Aber säg m'r ietz vo der zwite Art. Unterdesse hed der Sepplung d'Pfüfe g'füllt und a'zündt, und wo sie brännt, seit er, jo das ist ebe viel die schwieriger, die heißt, es sell sie jede selber löse, denn su.. cha's bim Eid niemer. Eus Tunnerbuurlen chunt das nit schwer. Mir mönd am Morge um viere uuf und schaffe de ganz Tag, was d'Hut vermag. De wenn m'r öppe z'Obig am achti hei chömid, us em Feld, so git's es Kaffee und öppe es Bräusi, oder gar Härdöpfel und dicke Milch. Do hämmer aber no ni Fürobig, do heißt's, Du mueßt no go Chlee hole und ein mueß fuhre und mälche, und do mängist no Sägisse dängelg uf de Morge, oder de Pflug z'wägmache, es ischt guet, daß ami de Nüsperli nit g'seht, wäge der Fabrikordnig. De müend die mehrschte, önel mir all vier eu's Land verzeise, Stüür und Brüäch ushalte. Und grad au wie's vern g'si ischt, het's is all's verhaglet, und händ am Chäser wo furt ischt, no s'Milchgäld müesse verlüüre und wieder einischt mueß mer e Chue metzge, oder es Chalb chunts Gliedwasser über, und de wenns Johr übere ischt, hän mer was vorher, und mängischt no weniger. Uf die Wiis müend mir die sozial Frog löse. S' einzig Vergnüge isch, no em Fürobig no e chli bienander z'hocke wie mer's ietz machid. Was meinder, wie Mänge wo gern e Herr wär und mit sim Loos nit z'fride ischt, thät das ushalte, und wär doch no g'sund, mir müend nit an es Churort go umespringe, oder de Buuch lo chnätte. Aber drum chömid bi de gebildete Lüüte so viel Selbstmord vor, si meinid, wi de säb Stifelwixer, si seiged zu öppis höherem gibore. Es ischt gar nit g'seit, daß die, wo zweispännig fahrid, öppe z'fride seigid, jo biwahr, i känne emel dere, si sind taub im Zweispänner inne, daß's nit no rücher sind. Das ischt no miner Ascht d'Lösig vo der soziale Frog, es soll eine nit meh bruuche aß er vermag. D'Läbesmittel sind nid thür, s'Brod, d'Härdöpfel und d'Milch, und bi dem zue stirbt g'wüß keine vor Hunger, aber es git halt ebe viel Alläß zum guet äße und läbe und uusfahre, aber de wo's nit vermag, sell's lo blibe, wie mir au müend. I mag mi no wohl dänke vo früher, daß, wenn's es guets Johr ge hed, hemmer g'seit, ietz hämer öppe für 2 oder 3 Johr Vorrath gnueg zum Aessen und Trinke, und ietz: Es mag so viel Wi und Most und Schnaps geh aß's will, und die viele Millione Säum Bier und Kunstwi wo g'macht werdid, wird nid all's scho i eim Johr g'soffe?

O, du guete soziale Frog. Do isch ebe bös z'hälfe, g'seht e Arbeitersfrau, daß im e riche Ma sine e große Turnüre (mi Frau seit ami e Tuebine) oder e neumodische papageigrüne Rock a'het, ja, so will sie au nit z'rugglibe, und klagt bim Ma und ploget e, bis sie no es größers Hinder hed und no e schönere grünere Rock, isch wohr oder ned?

Allwäg g'hört i jedem Arbeiter si Lohn und trunrig isch's, wenn's dere Herre und Fabrikante git, die d'Arbeiter nit so guet as mögli zahlid, aber so Arbeiter wüssid mängist nit, daß i dere Zit, wo sie lustig sind cheglid und jassid, oder de Lohn verpuzid, ihre Brodherr muß schwitze und rothe und umstüpsle, daß er d'Concurrenz cha ushakte mit andere Ländere. Mängist denk i, es ist de Arbeitere wöhler, as im Herr. Aber das wird natürli nit berechnet. S'schimpfe goht lustiger. So, Heirech, wär Lösig vo de soziale Frog churz i dem scho einist g'seiten Satz g'löst, de heißt: Nit meh bruuche daß me verdienet, denn wär alle g'holfe. De Heirech dankt em Sepplung und seit, er heig vollkomme rächt, und luegt ebe uf si Nickeluhr und g'seht, daß es scho über ölfi ischt. Do brächid all uf und gönd i Gade, denn es müend all am Morge am zwei uuf zu mähe.

Am Morge, wo de Sepplung uuf ist und dur d'Kuche dure will i d'Schüür abe, so het si Frau bim Kaffeemache zue briegget, si het nämli e schöne Granium im e alte Milchhafe, wo kei Gelpe meh g'ha het, i'gsetzt g'ha, und de ist ere über Nacht ganz verschlage worde. Beede händ mit enand g'meint, es heig's niemer tho, as de Schnäggenazzi.

Schweizerisches Kadettenfest.

Zweiter Festtag.

Der Frühmorgen bot wieder eines der trüben Augustgesichter von 1889; für einen Schlachttag aber ist der Tag wie extra bestellt, nicht zu heiß, nicht zu blendend.

Ob die Lenker der Schlacht Verrath befürchtet, können wir nicht entscheiden. Sie waren gegen berufsmäßige Berichterstatter, die ihren Lesern etwas bieten sollen sehr zurückhaltend, und es dürfen sich an dieser Reserve andere eidgenössische Kriegshauptleute ein Beispiel nehmen. Von der Gotthardbefestigung und dem Gewehrmodell würde dann entschieden gar nichts bekannt.

Aber wir konnten uns durch eine unschuldige Kriegslist dennoch in den Besitz des wichtigsten Geheimnisses des Tages setzen und trugen wenigstens eine Idee auf's Schlachtfeld, zwar nur eine Generalidee, die der Leser gestern ebenfalls erhielt.

Spezialideen gingen uns, wie wahrscheinlich andern Menschenkindern auch, erst auf dem Schlachtgefilde auf.

Der Abmarsch in die Stellungen erfolgte mit militärischer Präcision. Das Gros des Westkorps legte sich auf der Distelbergstraße und konnte so von dem

Feuilleton.

39

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Ungeachtet dieser tröstlichen Einwendungen, mit welchen sich Philibert zu beruhigen suchte, schwieg er darüber und beglückte Gabriele vielmehr durch die Entdeckung, daß er wisse, daß Raimund lebe auf einem deutschen Gute in Posen bei dem Städtchen R . . ., woselbst er sich durch eine aufopfernde That verdient gemacht habe. Dann übernahm er es, nachdem er seine Muthmaßungen über Constanzes Schicksal gegen Gabriele ausgesprochen hatte, die nöthigen näheren Erkundigungen in dem Kloster der Stadt einzuziehen.

Er begab sich dorthin.

Die Nachfrage bei der Vorsteherin des Klosters über die Novize Constanze Valentin endigte mit der Erklärung, daß Constanze durch den Baron v. Osinsky nach dem Schlosse Lysa in Posen abgeholt worden war, indem die weiteren Auseinandersetzungen der ehrwürdigen Mutter Philibert das hierbei verübte Intriguenspiel der Frau v. Zarkow vollständig aufdeckten.

So ermuthigt wie er sich durch das Zusammentreffen vieler nützlicher Umstände gefühlt hatte, ließen die Nachrichten den tiefsten Eindruck auf ihn zurück. Constanze befand sich also in den Händen des Barons, eines Mannes, der sich von seinen Leidenschaften ruinirt, sich den gefährlichsten Menschen gleichgestellt hatte; der Ehrenräuber seines Vaters, der Räuber Constanzes, des Mädchens, welches das Glück seiner Wünsche und Träume ausmachte. Ein Mann wie Philibert, der zu jedem Opfer fähig war, konnte nur treu und leidenschaftlich lieben. Ist die Liebe nicht das Eigene, das Selbst, das wir im Andern suchen und besitzen wollen, und diesen Besitz bestritten sehen, ist dies nicht eine Herausforderung, der höchsten menschlichen Selbstsucht? Werden alsdann nicht alle Kräfte rege werden, um mit der Wage des Hasses den Gegner zu verfolgen?

Philibert fühlte in der Stunde, in welcher er sein Ideal in den Händen eines Räubers wußte, welche feste Wurzel die Liebe zu Constanze in seiner Brust geschlagen hatte. Jetzt befand sich Constanze in der Gewalt eines Elenden und was sollte mit dem hilflosen, unglücklichen Mädchen begonnen werden, was konnte schon in der Zeit mit ihr geschehen sein, seitdem sie das Kloster verließ! Konnte hier der Arm des Gerichtes den Verbrecher schneller erreichen oder die von der Liebe oder vom Hasse beflügelte Selbsthilfe? Philibert legte sich besonnen jede Frage vor, er beantwortete sich nur die letzte mit einem Ja. Welche unter den Pflichten, die er gegen den gefangenen Vater, gegen die Freundin, gegen die Geliebte zu erfüllen hatte, sollte ihm am nächsten stehen? Er bekämpfte die Stimme, welche sich in ihm wieder für die letzte entschied; er stellte sie alle gleich, aber unverzüglich und eifrig wollte er an die Erfüllung gehen. Sowohl Constanze als Raimund befanden sich in dem Großherzogthume Posen; die Stadt R . . ., in deren Nähe sich Raimund aufhalten sollte, lag auf dem halben Wege, das Gut Lysa nördlich an der Warthe.

Noch einmal besuchte Philibert den Vater, um ihm von Allem Kenntniß zu geben. In gleicher Weise machte er dem Justizrathe des Vaters die nöthigen Notizen und denunzirte den Gefängnißschließer Wesley.

Nach wenigen Tagen trat er mit Gabriele und von Joseph begleitet die Reise nach dem Großherzogthume an, um die Kinder Gabrieles und mit ihnen die Feinde seines Vaters zu erreichen, welche sich um die Zwillinge gesammelt hatten.

Der Aufstand.

Die Schilderhebung der Polen im Großherzogthume Posen, deren Beginn wir schon in den vorherigen Kapiteln in die Erzählung eingeführt haben, nahm in kurzer Frist unter den Führern Mieroslawski und Dombrowski einen so raschen und entschiedenen Verlauf, daß schon zu dem gegenwärtigen Zeitpunkte das Land in allen Theilen insurgirt war. Die Volksbewaffnung bestand aus einer wohlgebildeten Streitmacht, aus polnischen gut berittenen Ulanen, in deren Reihen sich viele Edelleute als Kämpfer befanden. Die Jäger waren mit sehr guten Büchsen bewaffnet; der Kern derselben wurde aus der Dienerschaft des insurgirten Adels gebildet. Die Geistlichkeit hatte an allen Orten durch Aufrufe, Reden und Predigten gewirkt und fanatisirte Schaaren von Sensenmännern, durch glänzende Versprechungen an die Fahnen gefesselt, strömten dem Kampfe zu. Zur Bildung der polnischen Führer hatte man sogar ein Militär-Erziehungsinstitut begründet, um den neuen Freiheitskampf mit Thatkraft und Nachdruck zu verfolgen.

Mehrere preußische Regimenter des fünften Armeecorps waren gegen die Schaaren der Aufständischen ins Feld gerückt und unweit Schroda concentrirt worden, nachdem eine Convention mit den Polen abgeschlossen wurde, welche allen Feindseligkeiten Einhalt that. Die Verletzung dieser Convention von Seiten der Aufständischen führte jedoch eine Menge blutiger und hartnäckiger Einzelgefechte herbei, nach welchen endlich der offene Kampf ausbrach.

Unweit des Städtchens R . . ., als des nächsten Zielpunktes ihrer Reise, bewegte sich der Wagen, in welchem sich Philibert und Gabriele befanden. Sie hatten bereits die Umgegend der Stadt durchstrichen, um nach dem bezeichneten Aufenthaltsort Raimunds zu suchen, wobei sie auch wirklich das von dem Falschmünzer bezeichnete deutsche Gut antrafen. Dasselbe wurde jedoch vor wenigen Tagen von den Insurgenten geplündert und fast gänzlich vernichtet. Die Bewohner waren flüchtig geworden und so büßte Gabriele auf's Neue die Spur ihres Sohnes ein. Sie suchten daher nach ihren vergeblichen Nachstellungen das Städtchen zu erreichen, wo sich Gabriele entmuthigt über den Fehlschlag eine kurze Rast gönnen wollte.

Schon in der Entfernung der Stadt stießen die Reisenden auf starke Züge bewaffneter Corps und Sensenmänner, und die Polenhaufen zeigten sich mehr und mehr verstärkt, je näher sie der Stadt kamen, um welche sich die Insurgenten zusammen zu ziehen schienen.

Die Reisenden sahen sich mehrere Male von den Führern der Aufständischen angehalten und durchsucht. Auf die Anfragen,

von Hunzenschwyl anrückenden östlichen Gegner nicht wahrgenommen werden.

Dieser hatte sich außerhalb des Dorfes Buchs hinter einem waldigen Hügel, der Brestenegg aufgestellt. Die beidseitigen Vorposten fanden sich an der Suhre.

Das Publikum hatte die vielen günstigen Ausluge und das weite Feld selbst in Masse besetzt. Das Gebiet, durch welches sich das Gefecht zu bewegen hatte, betrug von der Brestenegg bis zur Echolinde am Oberholz bei Aarau, wo Schanzen und Verhaue aus Aesten als letzter Rettungswinkel des Westcorps angelegt waren, in der Luftlinie 4 Kilometer.

Die Distanzen waren zwar für Kadetten sehr groß (die Feuerlinie dehnte sich oft über einen Kilometer aus); für den Ernstfall müßten sich Ost- und Westkorps nicht nur verbissen, sondern aufgerieben haben.

Item, Blut sollte es ja nicht kosten. Draußen in Buchs tobte bereits ein famoser Straßenkampf, aus dem Gebüsch und den Obstwäldern und den Häusergruppen stiegen vereinzelte Rauchwölklein auf. Es fuhren einige Batterien Artillerie auf dem Plateau bei der „Goldern" auf und Punkt halb 10 Uhr wurde hier von einem der 4 Baslergeschütze das erste Projektil, Visir 140, im Bogenwurf vom Westkorps auf den Feind geschleudert und so ging es puff, bumm, in Intervallen weiter.

Unterdessen geriethen die Vorposten immer schärfer aneinander. Das Ostcorps überschreitet die Suhre und drängt das Westcorps über das Feld zwischen Buchs und Aarauer Stadtbach an letztern. Sechs Brücken bieten die Möglichkeit, keinen Mann zur Wassernaus werden zu lassen.

Das Landschaftsbild, welches sich vom Luginsland beim Binzenhof und von der Echolinde entrollt bis an den breiten Rücken des Heitersberges und den Uetliberg ist ein unvergleichlich liebliches. Heute gaben ihm die streitenden Bataillone, die schwärmenden Schützen und die mächtigen Rauchwolken der Batterien einen sehr pittoresken Anstrich. Enger und enger ziehen sich die mit weißen Fähnchen markirten Grenzen des Schlachtfeldes zusammen.

Das Ostkorps stürzt sich auf den Stadtbach, der Tag wird heiß, der Kampf wild. Aus der Schlucht der alten Distelbergstraße ist das Gros des Westkorps bereits in's Treffen gerückt. Da verstummt plötzlich das Feuer, und eine halbstündige Pause erlaubt den jungen Kriegern das mitgeführte landesübliche Z'nüni.

Die zahllosen Schlachtenbummler rathsamen, was das zu bedeuten, ob einer der Generäle gefallen, ob kapitulirt worden u. s. w. Wir kamen hinter den wahren Grund der längeren Kunstpause. Dianten im Schachen dies der Wind so stark, daß das Feuer unter den Kesseln, in denen die Suppe brodeln sollte, resultatlos strich. Eine Stafette hat diese gar nicht zu verachtende Thatsache den Kriegführenden mit dem Winke gemeldet, man müsse etwas strecken, denn die Suppe wolle nur hartnäckig „lind" werden.

Um ½ 12 Uhr kracht ein Kanonenschlag, und nun entspinnt sich wieder ein wüthendes Gefecht um die Gewässer des Stadtbaches. Die Schale des Glücks sinkt im Westcorps. Das Schicksal der guten Stadt Aarau wird bedenklich; ihre Vertheidiger concentriren sich verständig rückwärts. Noch ein hartnäckiger Stand an der Waldlisiere beim „steinernen Tisch", wo ein spekulativer Suhrer die durstigen Schlachtenbummler mit braunem Naß erquickt, und die Artillerie des Westcorps protzt auf und verzieht sich in die Schanze am Oberholz. Der Damm der Distelbergstraße wird besetzt, genommen. War schon das Gefecht am Stadtbach nach dem Urtheile der Sachverständigen ein kunstgerechtes, so entwickelte sich der Anlauf gegen das Zelgli und Oberholz zu einem geradezu brillanten Schlachtbilde.

Wie tobten hier die Geschütze, wie krachte es hinter den Hecken und aus dem Walde; alles hilft nichts. Der Feind schreitet mit tam, tam, tam zum Sturm und wirft die unglücklichen Vertheidiger unserer Vaterstadt mit Hurrah über den Haufen. Diese ergeben sich, aber sterben nicht.

Nun folgt vereinigter Einzug durch das Zelgli und die obere Vorstadt in die Stadt. Der Spatz ist unterdessen gar geworden und die jungen Krieger machen sich, je zu 4 um einen Pfahl gelagert, auf dem ein Brettchen als eine Reminiscenz an die Tischform genagelt ist, an die Zahnarbeit. Eine so vortreffliche Suppe werden die Burschen noch selten genossen haben.

Je zwei erhielten eine Flasche Wein, Schlaumeier wußten sich noch eine zu verschaffen. Das Bivouak war eine das ganze kriegerische Schauspiel würdig und effektvoll abschließende Szene.

Kein Unfall hat dasselbe getrübt.

Will der Leser ein Urtheil über Schlacht und die ganze Organisation des Festes haben, so sind wir im Falle, demselben ein völlig unpartheiisches aus dem Munde ostschweizerischer Leitungsoffiziere zu geben.

Das Gefecht sei durchweg brillant geführt worden; der letzte Akt desselben sei für das Kriegerauge geradezu überwältigend gewesen; viel besser sei die Sache ausgefallen, als dereinst in Winterthur. Die Organisation sei in allen Theilen vorzüglich.

Einen wahren Glanzpunkt im vollen Sinne des Wortes brachte der Abend. Tausende strömten in den Schachen, auf die Schanz, auf die Straße nach Schönenwerd und die Anhöhen. Selbst auf der Heimwehfluh ob Wöschnau leuchtete ein Lichtlein, das Zuschauer hinauf begleitet hatte.

Drunten im Schachen aber wurde ein brillantes Feuerwerk mit vielen „Novitäten" zum endlosen Jubel der Kadetten abgebrannt. Wie flammte das eidgen. Kreuz und die Aargauer Sterne und wie zauberhaft schön erglänzten die Jahreszahlen 1789 und 1889 im strahlenden Sterne. Der versteht seine Sache, der Feuerwerker. Droben in der Stadt aber wogte und wallte das Volk noch lange. Wo sind sie her, wo wollen sie ihr Haupt niederlegen, die Schaaren?

Und fleißig waren sie. Um 10 Uhr war die „Bairische" rein und buchstäblich ausgetrunken. —

Nachdem die Kadetten nach dem Imbis in die Cantonnemente geführt und zum Spazieren entlassen worden waren, sammelten sich die Leitungsoffiziere und Gäste zum Bankette. Hier wurde toastirt. Am besten, geistreich und entflammend habe der Erziehungsdirektor von St. Gallen, Herr Landammann Curti, gesprochen, der das traute Schweizerhaus mit den glänzenden Palästen unserer Nachbarschaft verglich und der Stadt Aarau dankte.

Beim Bankett spielten abwechselnd die Kadettenmusiken von Winterthur, Biel, und Chaux-de-fonds. Die flotten Bieler wurden als die besten beurtheilt. (Die Berner haben sich überhaupt tapfer eingestellt, trotzdem die Aarauer vor 100 Jahren gegen sie revoluzten, was ja heute nicht mehr geschehen könnte. Unserer gestrigen Schilderung der einzelnen auswärtigen Corps tragen wir noch nach, daß die Langenthaler und Huttwyler, lauter feste, untersetzte Burschen, einen sehr guten Eindruck machen. Auch Wyl (St. Gallen) und Olten haben stramme Leute.

Eidgenossenschaft.

☍ Bern. Vierzehn Millionen werden die fusionirten Bahnen für Erwerbung der Bern-Luzern-Bahn bezahlen. So hoch ist nämlich ihr Ertragswerth berechnet. Es ist das bedeutend mehr, als man ihn bisher schätzte, obwohl nicht soviel als der Kanton Bern für das ganze Unternehmen, das bekanntlich verschiedene Stadien u. A. auch einen Konkurs durchgemacht hat, aufzuwenden genöthigt war.

— Schweiz. Juristenverein. Die 27. Jahresversammlung des schweiz. Juristenvereins findet gemäß Beschluß vom vorigen Jahr in Luzern statt und zwar am Montag und Dienstag den 9. und 10. Sept. Folgende Traktanden sind vorgesehen: 1. Referate und Diskussion über die Frage der Verwaltungsrechtspflege in den Kantonen. Referent: Hr. Regierungsrath und Prof. P. Speiser in Basel. Korreferent: Hr. Advokat Dr. Winkler in Luzern. 3. Vortrag des Hrn Oberrichters Dr. Zürcher (Zürich) über schweizerische Justizstatistik. 4. Beschluß betreffend Vertheilung der Preise für die Beantwortung der Preisfrage. 5. Die statutarischen Vereinsgeschäfte, insbesondere Neuwahl des Vorstandes auf drei Jahre. 6. Eventuell: Antrag des Vorstandes betreffend Gründung einer Hülfskasse für schweiz. Juristen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Am Tage des schweizer. Kadettenfestes ist hier Herr Musikdirekor Käslin von Beckenried gestorben, 54 Jahre alt. Der Verstorbene hat seine musikalischen Studien im Gewandhaus in Leipzig gemacht, war 26 Jahre lang Direktor des hiesigen Cäcilienvereins, den er so oft an eidgen. Gesangsfesten zum Siege geführt. So holte unter seiner Direktion der Männerchor sich erste Preise in Neuenburg 1870, in Basel 1875, Bern und St. Gallen 1886, Zürich 1880. Um das musikalische Leben der Stadt Aarau hat sich derselbe in hervorragender Weise verdient gemacht, weßhalb ihm die Stadt zu seinem 25jährigen Jubiläum das Ehrenbürgerrecht schenkte.

— Im letzten Theile unseres gestrigen Festberichts sind einige Verstöße gegen die Schreibung unterlaufen, die der verständige Leser verbessert haben wird. Die Leute alle, welche am Blatte beschäftigt sind, wollten auch was vom Feste sehen und daher mußte ein etwas rasches Tempo genommen werden. Gefällige Entschuldigung. —

— **Der Brand der Pflegeanstalt in Muri.**

Die schweizerischen Kadettenfeste scheinen gerne von andern wichtigen Ereignissen begleitet zu sein. 1856 war es der Neuenburgerhandel, der in die Festfreude blitzte; heute ist es der große Brand des ehemaligen Klosters Muri, der für uns Aargauer verschiedene bedeutungsvolle Nachwirkungen haben wird.

Gegen 6 Uhr Abends erhielt die Regierung folgendes Telegramm: Die Gebäulichkeiten der kantonalen Pflege-Anstalt Muri stehen in hellen Flammen. Sofort wurde von Aarau eine Spritze nach Muri abgesandt.

Auf den Brandschauplatz sandten wir einen Berichterstatter. Derselbe telegraphirt uns um 10 Uhr 40 Min. folgendes: Klosterbrand. Soeben bin ich auf dem Brandplatze angekommen. Der Brand ist um 3¾ Uhr ausgebrochen. Auf der ganzen Ostfront, in welcher über 200 Pfleglinge untergebracht sind, stund der Dachstuhl in Flammen. Er ist niedergebrannt, das Innere ausgebrannt. Immer noch wüthet das Feuer.

Ein gefährlicher Brandpunkt ist immer noch die Kapelle der „gnädigen Herren". Doch ist für die Kirche und Bezirksschule angesichts der Löschmannschaft die Gefahr ausgeschlossen. Die Personen sind gerettet und unverletzt und im Amthaus untergebracht. Ob die Ursache des Brandausbruches im Kamin oder der Dampfheizung zu suchen, ist unbekannt. Vom Mobiliar der Anstalt konnte wenig gerettet werden. Hülfsmannschaften sind von Zug, Aarau, Lenzburg und Luzern da. Enormer Schaden.

Offizielle Telegramme. 4 Uhr. Die Bezirksverwaltung telegraphirt an die Finanzdirektion, daß die Anstalt Muri in Brand stehe. Gleiche Nachricht erhielt der Polizeichef.

5 Uhr. Es wird von der Regierung um Hülfe nach Lenzburg, Zug und Luzern telegraphirt.

6½ Uhr. Das disponible Brandkorps von Aarau wird per Extrazug nach Muri abgesandt. Zwei Mitglieder der Regierung gehen mit.

8 Uhr. Der Landammann telegraphiert: Pflegeanstalt gänzlich verloren. Kirche zum größten Theil gerettet, ebenso Bezirksschule, doch stark beschädigt, Brand dauert noch schauerlich fort.

— Herr Redaktor Jäger in Baden zeigt an, daß er für Rheinfelden eine zweite Zeitung herausgeben werde. Das Unternehmen scheint gegen den geschichtlichen Bezirksammann, resp. dessen Zeitung gerichtet zu sein.

— Muri. Herr Alfred Glaser, Hauptmann von Muri wurde vom eidgen. Militärdepartement zum Adjutanten der VII. Infanterie-Brigade ernannt.

— In Wohlenschwyl waren vorletzten Sonntag vermittelst Amtsblott und Gemeindeweibeln die Gläubigen zur Kirchgemeindeversammlung einberufen, die Kirchenrechnung zu genehmigen. Alles harrt nun der Dinge, die da kommen sollen — und es kommt — nichts!! — Die von der Kirchenpflege und von der Rechnungskommission geprüfte Kirchenrechnung ist in der letzten Stunde verloren gegangen.

Zürich.

— Nach der „Zürcher Zeitung" ist Hr. Oberstlieutenant Welti, Divisionsarzt der 6. Division, am 20. August in Unterstraß gestorben. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren, war aber seit einiger Zeit wegen zunehmender Kränklichkeit kaum mehr im Stande, seinem aufreibenden Berufe nachzugehen. Er ist der Bruder des Bundesrathes Welti.

Bern.

☍ Bern. Die bischöfliche Kanzlei in Solothurn hat dem Regierungsrath den Bettagserlaß der

---

woher sie kämen und wohin sie wollten, nannte Philibert als Ziel ihrer Reise das Schloß Lysa an der Warthe, eine Auskunft, welche überall den günstigsten Eindruck auf die Insurgenten hervorbrachte, indem man in den Reisenden Verbündete der dem Aufstande zugethanen Gräfin von Czacki vermuthete.

Ohne erhebliche Anfechtungen setzten sie daher ihren Weg fort. Und obgleich sie genug gesehen hatten, um voraussetzen zu können, daß die Zuzüge der Aufständischen einen Ueberfall der Stadt bedeuteten, weigerte sich Gabriele dennoch umzukehren, um der drohenden Gefahr zu entgehen. Für sie, welche nur in der Sehnsucht und Liebe zu ihren Kindern lebte, nach welchen es sie so mächtig vorwärts trieb, gab es nur den einen Schrecken, sie zu verlieren. Ein anderes Unglück achtete und befürchtete Gabriele in der Unruhe ihres Herzens nicht; vielmehr fühlte sie sich von einem unerklärlichen Antriebe angefeuert, die Stadt zu erreichen.

Sie langten endlich in dem ohne Ringmauern offen stehenden Orte an und begaben sich nach einem Gasthause. Hier nahm Gabriele Besitz von einem Zimmer, um sich der Ruhe zu überlassen, welche ihr zum dringendsten Bedürfniß geworden war. Philibert verabschiedete sich inzwischen von ihr und verließ mit Joseph das Gasthaus, da er sich über die politischen Vorfälle und die Unruhe, welche unter den Bewohnern der Stadt herrschte, aufzuklären wünschte.

In der Stadt gaben sich jene peinlichen und beängstigenden Zeichen kund, die in der Regel die Vorboten einer nahenden Gefahr sind. Die Stimmung der Bewohner zeigte sich geheimnißvoll und besorgt, die Läden waren geschlossen, der Verkehr schien ganz abgebrochen. Die Gruppen von Personen, welche sich auf dem Markte und in den Straßen blicken ließen, zerstreuten sich in der Furcht sich zu verrathen oder zu verdächtigen, in kurzer Zeit wieder, denn die Gerüchte, daß sich starke Polenhaufen, wie auch ein Bataillon preußischer Infanterie in der Umgegend der Stadt befänden, theilten schnell die Meinungen, indem Einige die Ansicht kund gaben, daß das preußische Militär gekommen wäre, um die Stadt von einem Ueberfalle der polnischen Insurgenten zu schützen, Andere, daß die Polen nur in die Nähe gerückt wären, um die Einnahme der Stadt durch die Preußen zu verhindern.

So waren die Bewohner, welche schon seit einer Woche von den schrecklichsten Gerüchten beunruhigt wurden, am heutigen Tage, wo sich alle sagten, daß die drohende Gefahr vor der Thüre stände, zur höchsten Besorgniß getrieben. Man zweifelte nicht länger an einem blutigen Zusammenstoß der Preußen und der Aufständischen, wie auch daran nicht, daß die Stadt der hierfür bestimmte Kampfplatz sein würde. Der Abend rückte heran, Straße und Markt wurden leerer, die Häuser zeitig geschlossen. So stand die Stadt schon gänzlich öde, als die Sonne sich zum Untergange neigte. Welche Schrecken sollten sich unter dem Deckmantel der Nacht erheben? Furcht und Bangen, aber auch der Mord lauerte hinter den verschlossenen Thüren dieser wie die Gräber düsteren Gebäude.

Da wurden die Trommeln geschlagen. Eine Compagnie preußischer Soldaten näherte sich der Stadt und zog in dieselbe ein. Der Trommelwirbel, unter welchem das Militär dem Markte zuschritt, hallte wieder in den verödeten Straßen. Die Fenster der Häuser klirrten, langsam öffneten sich die Thüren, verschiedene Personen zeigten sich wieder und folgten dem Marsche der Truppen oder kamen ihnen von verschiedenen Seiten erwartungsvoll entgegen.

Bischöfe der Schweiz, sowie die päpstliche Allokution vom 30. Juni 1889, welche (letztere aus Auftrag des Papstes) in der römisch-katholischen Kirche der Diözese Basel-Lugano verlesen werden sollen, vorgelegt. Der Regierungsrath hat nun dem Bettagsmandat der Bischöfe das Placet ertheilt, die Verlesung der päpstlichen Allokution in den Kirchen aber nicht gestattet.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am letzten Sonntag, Nachmittags ca. 3 Uhr, wurde in Folge Scheuwerdens des Pferdes durch heranfahrende Velocipedisten vor dem Hause des Herrn alt-Ammann Jäggi in Derendingen das Fuhrwerk der Familie Rickli von Wangen mit 6 Insassen (3 Herren und 3 Damen) umgeworfen, bei welchem Anlaß eine Dame besonders stark verletzt wurde, so daß sofortige ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte.

— Rüdesheim. Die Weinberge sind gegenwärtig fast in allen Lagen in einem ziemlich befriedigenden Zustande. Die großbeerig und gesunden, der Reife rasch entgegengehenden Trauben steigern die Hoffnungen auf eine größere Quantität Wein, als man anfangs glaubte erwarten zu dürfen. Der Regen der letzten Tage kam dem Weinstocke sehr zu gute. Die Trauben gehen überall „in Wein"; daher wurden Ende der vorigen Woche die Weingelände im „Berg" schon geschlossen; der Schluß der übrigen findet nächsten Mittwoch, den 21. d. M., statt. Die Aussicht auf eine recht gute Qualität ist bis jetzt nicht getrübt.

— Der Streik der Dockarbeiter im Osten Londons ist seit Samstag in ein akutes Stadium getreten. Die Schiffsslader haben sich dem Ausstande angeschlossen und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis die Forderungen der Arbeiter bewilligt sind. Letztere beanspruchen eine Lohnerhöhung von 5 d. auf 6 d. per Stunde und 8 d. per Stunde für Nachtarbeit und Ueberzeit. Da die armen Leute nur unregelmäßig, durchschnittlich etwa 3 Stunden per Tag, beschäftigt sind, so ist ihre Forderung berechtigt. Durch den Streik der Schiffsslader ist der Schiffsverkehr in den Docks fast gänzlich gelähmt und, falls nicht Ersatzkräfte aus anderen Theilen des Landes herangezogen werden können, werden die Arbeitgeber die Forderungen der Dockarbeiter bewilligen müssen.

— General Boulanger empfing gestern in seiner Behausung eine Anzahl Sympathie-Adressen, welche ihm von etwa 500 seiner Anhänger in London überreicht wurden. In Beantwortung derselben vertheidigte sich der General gegen die wider ihn erhobenen Beschuldigungen und sagte, es würde nichts genutzt haben, wenn er persönlich vor dem Gerichtshofe erschienen wäre, weil seine Verurtheilung und die seiner Freunde eine abgekartete Sache war; er erwarte mit Zuversicht, daß das Verdikt des Volkes bei den bevorstehenden Wahlen zu seinen Gunsten ausfallen werde.

— Aus Massaua wird gemeldet, daß General Baldissera sich immer noch in Asmara befinde. Ras Alula reise von Godofellassi nach Gura; er habe dem General mehrere Briefe geschrieben, in denen er mit Italien Frieden zu halten wünscht.

Bulgarien.

— Die Ernte daselbst verspricht ausgezeichnet zu werden. Das Getreide sieht außerordentlich gut.

Neueres und Telegramme.

Muri, 22. August. (Privattelegramm der Aarganer Nachrichten.) Der Dachstuhl der ganzen Pflegeanstalt abgebrannt, Bezirksschule, Gemeindeschule und Kirche gerettet. Wir sorgen für Unterbringung der Anstaltspfleglinge.

Muri, 22. Aug. (E.-Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Klosterbrand. Es ist Morgens 6 Uhr. Nachdem ich die ganze Nacht auf dem Brandplatz geblieben, beim feurigen Gluthenschein und der Gefahr des Getroffenwerdens mich nicht überall hingewagt, überblicken wir heim Licht des Tages nochmals die ganze furchtbare Zerstörung. Das alte historische Kloster Muri wird nun für alle Zeiten in's Reich der Vergangenheiten gehören.

Ungefähr in der Mitte des Klosters, gleich hinter der Hauptkirche und der sogen. Abtkapelle liegen die Küchenräumlichkeiten. Ueber denselben die Dampfheizungen, Holzwinden, Kleiderkammern ꝛc. Links und rechts bis hinunter in's Souterain die Räumlichkeiten der bisherigen Pfrundanstalt mit über 200 Insassen. Um 3¾ Uhr erscholl Feuerruf.

Es brannte über der Dampfheizung. Man sagte mir, es sei vom Kamin ausgebrochen. Mit rapider Schnelligkeit theilte sich das Feuer dem dürren Dachholz mit, ergriff links und rechts alles Brennbare. Gewaltige Holzmassen waren aufgespeichert. Man sagte mir von einigen Tausend Wellen und vielen Klaftern Spältenholz. Im Augenblick, als das Feuer dieses ergriffen, war auch die Katastrophe geschehen und das Kloster resp. die Anstalt verloren.

An ein Löschen seitens der Anstaltsleitung war nicht mehr zu denken. Galt es ja doch vorerst die Kranken und Gebrechlichen zu retten und in Sicherheit zu bringen. Es soll eine große Panik die armen Insassen bei dem Rufe „Feuer" erfaßt haben, die leicht zu gefährlicher Katastrophe hätte führen können und man versichert mir, daß es nur dem Muthe, Unerschrockenheit und Geistesgegenwart des Herrn Direktor Häberlin sowie seines wackern Hülfspersonals zu danken sei, daß nicht Opfer an Menschenleben zu beklagen seien. Wäre das Feuer Nachts ausgebroch n, wäre die Situation eine entsetzliche geworden. Das Feuer griff nun rasch links und rechts um sich.

Von allen Seiten nahten Feuerwehren, wir zählten ca. 31 Spritzen auf dem Platze, aber wenig Wasser machte die Arbeit theilweise illusorisch. Eine genaue Inspektion der Lage und dem Umfang des Brandes mußte sofort ergeben, daß v. .. Kloster nichts mehr zu retten sei und die Hülfe mußte sich auf's Flöchnen des Mobiliares und Retten der Bezirksschule und der Hauptkirche beschränken. Die Kirche hatte bereits Feuer gefaßt. Die Abtkapelle bildete die ganze Nacht und noch heute Morgen einen hartnäckigen Feuerherd.

Die Kapelle ist vollständig zerstört, ausgebrannt und im Feuer aufgegangen, auch die sieben pracht- und werthvollen Altarbilder, nebst all den hübschen Holzschnitzlereien, die als Decke- und Wandverzierungen angebracht. Die berühmten Chorstühle dagegen sind unversehrt. Schwer gelitten hat die Kirche durch das Wasser. Die Spritze von Zug stand noch heute Morgen in der Kirche beim Hochaltar. Eine Reihe von Altären waren auseinander gerissen und die hübschen Dekorationen und Altarstücke lagen in Haufen im Freien.

Schaurig-schön war der Anblick des Brandes vom großen Refektorium und des einst so hübschen Bibliothekssaales. Ein krampfhaft schmerzliches Gefühl faßte Ihren Korrespondenten, als diese alten historischen Erinnerungen zur Tiefe stürzten. Heute Morgen brannten auch eine Reihe von Zimmern im Souterain; wir traten vom Kreuzgang aus an dieselben heran. Bis zur halben Höhe sind sie mit feurigen Massen gefüllt und gleichen einem rothglühenden Backofen.

Ein Theil des Kreuzganges, der mit steinernen Platten besetzt ist, ist ebenfalls zur Tiefe in die untersten Kellergewölbe gestürzt. Auch dort unten brannten die Trümmer weiter. Eben, bevor wir den Brandplatz verließen, besorgte Rettungsmannschaft die letzte Bergung von Anstaltsmobiliar.

In Haufen liegt im Hofe alles Kunterbunt durcheinander. Dem Herrn Direktor sein Mobiliar soll größtentheils, vom Anstaltsmobiliar nur wenig gerettet sein.

Die Kranken wurden so gut wie möglich in den Gemeindehäusern untergebracht und werden wohl wieder den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.

Paris, 20. August. Die schweizerischen Schützen wurden um 5½ Uhr im Stadthause empfangen; ihr Anführer war der Genfer Ständerath Gavard; sie traten unter den Klängen der Marseillaise in die Säale ein. Die eidgenössische Fahne, getragen von Oberst Lotz, wurde zum Gegenstand enthusiastischer Ovationen. Chautemps, der Präsident des Pariser Gemeinderathes, hieß die Schweizer willkommen im Stadthause von Paris, wo sich nun die französischen Farben mit den glorreichen Schweizerfarben in Liebe begegnen. Er fuhr fort, indem er an die Gastfreundschaft erinnerte, welche die Schweiz den verwundeten und demoralisirten Soldaten Bourbakis gewährt hat in den Tagen der Bedrängniß Frankreichs. Er schloß, indem er die eidgenössische Fahne grüßte.

Die Musik der Garde Republicaine spielte die schweizerische Nationalhymne. Gavard antwortete mit einer Rede, die warmen Sympathien für Frankreich Ausdruck gab. Auf seine Afforderung brachten die Schweizer Schützen ein dreimaliges Hurrah zu Ehren der französischen Republik aus. Der Enthusiasmus erreichte seinen Höhepunkt, als Chautemps bewegt dankte. Die Musik spielte nochmals das „Rufst du mein Vaterland" und die Marseillaise; dann wurde Ehrenwein gereicht. „N. Z. Z."

— Der deutsche Kaiser ist in Straßburg.

— Der Schah von Persien hat München besucht und ist zur Besichtigung der Herrenschlösser nach Chiemsee abgereist.

— Unsere Aarganer Schützen sind aus Paris zurückgekehrt und voll Enthusiasmus.

Redaktion: Z. A. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Lüscher, Samuel, Vogtsjakoben, gew. Sattler und Landwirth, von Muhen. Eingabe 21. Sept. — Baden. Schneider, Simon, alt Gemeinderath, von Obersiggenthal. Eingabe 28. Sept. — Brugg. Weibel, Jakob, Friedensrichter von Effingen; Wüst, Johann Jakob, Jakobs, Hanslejakobs, v. Birrhard. Eingabe 18. Septbr.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Richner, Otto, gew. Bandfabrikant, v. Aarau; Bärgi, Urs, Ursen, gewes. Cementarbeiter, von Unterlerlinsbach. Eingabe 21. September. — Baden. Heimgartner, Leodegar, Fertigungsaktuar, Posthalter und gew. Schulinspektor, v. Fislisbach; Zgfr. Vogler, Barbara, von Vogelrüthi, Gemde. Niederrohrdorf; Hiß, Franz Paul, auf Tronsberg, Gemeinde Obersiggenthal; Wwe. Stocker, Berena geb. Herzog, gewes. Wirthin zum Rößli, in Ennetbaden. Eingabe 28. Septb. — Brugg. Obrist, Rudolf, Tschuppißer, gewes. Polizeisoldat, von Rynikon. Eingabe 18. Septbr. — Kulm. Frei, Jakob, Joggisbaschirudolfs, Bäcker, auf der Egg zu Gontenschwyl. Eingabe 21. Septbr. — Lenzburg. Lüscher-Fischer, J., Kaufmann, von Seon; Weber, Jakob, Jakobs, Rothenjakoben, gewes. Wächter, von Egliswyl. Eingabe 17. September.

Rehabilitationen.

Baden. Frau Frei, Henriette geb. Dietrich, Gerbers, von Mellingen. — Zofingen. Mumenthaler, Albert, Jakobs, von Ryken, in Strengelbach; Plüß, Johannes, Heinrichs, von Bordenwald, in Teufenthal; Leuenberger, Johann, Sohn, Fuhrmann, in Wittwyl.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstellen: 1) Gesammtschule Attelwyl. Besoldung Fr. 1200. 2) Arbeitsschule Anglikon, Besoldung gesetzlich. 3) Arbeitsschule Benzenschwyl. Besoldung gesetzlich. 4) Oberschule Reinach Oberdorf. Besoldung Fr. 1 00. 5) Oberschule Leuggern, mit welcher unter Umständen die Kantorstelle verbunden wird. Besoldung Fr. 1200. Anmeldung bei den betreff. Schulpflegen bis 3. September.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Temperatur +8,° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abkürz.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenm. Tägl. Niederschlag in mm	Witterung
21.	Mittgs. 1U.	+19,3	725,7	760,4	SW1—2	65	hell
21.	Abends 9 „	+16,1	723,7	758,4	SW°	100	bewölkt
22.	Morg. 7 „	+16,1	728,2	757,9	SW°	96	i. Reg.

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 20,6 C. Minimum + 14,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 22 August.
Fortdauernd unbeständig, zeitweise Niederschläge.

Aarwärme vom 21. August 1889.
Morgens 14½, Mittags 15, Abends 15.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Pariser Ausstellungsloose.

Der **Haupttreffer von 100,000 Franken** fiel bei der Ziehung am **31. Juli auf Nr. 693,669.**

Ziehungslisten sind à 20 Cts. zu haben. (3704

Nächste Gewinnziehungen am **31. August, 30. September,** und **31. Oktober** mit **Hauptprämien** bis zu **500,000 Fr. in Baar.**

Jedes Loos ist für alle Ziehungen gültig, bis ein Treffer von wenigstens 25 Fr. darauf fällt.

Preis per Stück Fr. 15 einzeln, 4 Stück à Fr. 14. 75, 10 Stück à Fr. 14. 50, größere Posten billiger. zu beziehen durch

J. Bayer-Schweizer,
Bank und Commission, **Zürich,**
Bahnhofstraße 108.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** in **Nr. 173,** Abel-händli. Nachfrage bei (37 77
Jul. Wydler, Notar.

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Bruch-Heilung.
Wir werden uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. P. Gebhard, Schneidermst. Friedersried b. Neukirchen; F. L. Delarze, Ollon, Waadt! Alph. Bossy, Avry b. Matran; H. Mosch, Rikon b. Effretikon. Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. (668
Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus.**

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8¼ Uhr Theatersaal. Alle! Heim-Sammlung (Synodalheft) mitbringen.

Morgen **Freitag den 23. ds.**, Vormittags 8 Uhr, werden die

Maienbäume und Ziertanne

der Festdekoration, sowie die **Stauden** des Verhau's im Obern Zelgli, auf der **Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung** zur sofortigen Abräumung **versteigert.**

Aarau, 22. August 1889.

Die Forstverwaltung.

Frische Kuttlen

à 40 Cts., **Rindsleber, Kalbsleber, Herz, Kopffleisch** u. **Suppenknochen,** empfiehlt

Siegrist-Rauiker,
Rathhausgasse.

Kartoffeln

neue, runde weiße, vorzügliche Qualität, per 50 Kilo Fr. 5. —, empfiehlt bestens [3836]

Gustav Hoch.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790]

E. Hemmler-Türler.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** ꝛc. ꝛc.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690]

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Holl.

Weiß-Kreuz-Loose.

Bei der am 1. August stattgefundenen Ziehung fiel der Haupttreffer von **holl. Gulden 200,000** auf **Serie 2117. Nr. 5.**

Ziehungsliste à 20 Cts.

Nächste große Gewinnziehung am 1. Dezember. [3705]

Soweit noch Loose übrig bleiben, werden solche zu reduzirtem Preis von Fr. 27. 50 verkauft.

Jedes Loos zieht wenigstens 14 Fl. holl.

Bank und Kommission

J. Baer-Schweizer,

Zürich, Bahnhofstraße 108.
Telephon 597.

Berganfenthalt.

In einem Pfarrhaus des **Berner Oberlandes,** in schönster Lage werden auf August und September noch **Pensionaire** aufgenommen, zu mäßigen Bedingungen, bei gutem Tisch. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3829]

Verloren:

Ein mehrgliederiges **Granat-Armband,** im Schachen. Gegen ein gutes Trinkgeld abzugeben bei der Exped. [3831]

Zu vermiethen:

Eine **Wohnung** in der Nähe der „Brauerei Buchs", bestehend aus 3 Zimmer und Dachkammer, Küche, Keller, Estrich, Garten. Beziehbar Anfangs September. Zu vernehmen bei der Exped. [3786]

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir, von tiefem Schmerz erfüllt, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Eusebius Kaeslin,

Musiklehrer,

heute Abend ½7 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Der Verewigte erreichte ein Alter von 54 Jahren.

Man bittet, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und Condolenzbesuche zu unterlassen.

Aarau, den 21. August 1889.

Im Namen aller Anverwandten:
Mina Kaeslin, geb. Schoeneeker.
Hans Kaeslin, stud. phil.
Robert Kaeslin.

Die Beerdigung findet nächsten Samstag den 24. August, Mittags ½12 Uhr in Aarau statt.

Leidabnahme: Laurenzenvorstadt, Feer'sches Gut.

Circus Pardo.

(Mit seiner ganzen englischen Truppe anwesend.)

Aarau! **Große Vorstellungen** **Schachen!**

Kassa-Eröffnung ½4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr. — Kassa-Eröffnung ½8 Uhr.

Auftreten des weltberühmten Künstler-Paares Pardo.

Meister aller gymnastischen Ein- und Zweiradfahrer von Europa und Amerika.

Akrobatische und gymnastische Vorstellungen, Jongleurs, Wettrennen und sämmtliche Cirkus-Produktionen auf Ein- und Zweirad.

Flora & Celia Pardo

(5 und 2½ Jahre alt) die jüngsten Radfahrer der Welt.

Ginelli: — Musikalische Clowns aus Holland. — Komische Clowns:

The two Beckers, König und Königin aller Athleten ꝛc.

Der Cirkus ist gegen alles Unwetter geschützt und bietet Raum für 2000 Personen.

Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. 50; II. Platz Fr. 1; III. Platz 50 Cts. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Flanelle-Hemden

in vortrefflicher Qualität (ganz wollene, naturfarbige) zu billigen Preisen, empfiehlt [3732]

J. Dolder, am Graben.

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus Au Bon Marché als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché

Firma: Aristide Boucicaut

Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwerbungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werth-Ersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste und eleganteste Auswahl vereinigt.

Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, En tous cas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte, resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4. Klasse in der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

Städtische Schulen Aarau.

Sämmtliche **Knaben** der **5.** und **6. Klasse Gemeindeschule** sind hiemit aufgefordert, **heute Nachmittag** um **2 Uhr** sich im Schulhaus einzufinden. Ebenso sind alle Lehrer (nicht die Lehrerinnen) ersucht, um die gleiche Zeit dort anwesend zu sein.

Rektorat der Knabenschule.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Rechnungen

für die unten genannten Komites sind beförderlichst, jedenfalls aber bis **Montag den 26. August,** an Herrn **J. Stigeler,** einzureichen. [3837]

Quartier- und Bivouac-Komite.

Lieferungs-Ausschreibung.

Die Lieferung von **Holz, Milch, Hülsenfrüchten, Reis, Teigwaaren, gerösteten Kaffee** für den Vorkurs des Infanterieregiment 20 wird hiemit ausgeschrieben. Für Kaffee sind Muster beizulegen.

Eingabe bis **24. ds.** an den Unterzeichneten.

(M 25 D)

Der Quartiermeister des Infanterie-Regiment 20
Alter, Hauptmann, Solothurn.

Riedstreue- & Wiedli-Steigerung

im „Staatsschachen" bei **Wildegg** findet statt: am **Samstag den 31. August,** Nachmittags 1 Uhr. Sammlung auf der Brücke.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 21. August 1889.

Der Kreisförster:
Rud. Heusler.

Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à **3½%** verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.

Aarau, den 24. Juli 1889.

Die Direktion.



Alois Huber, Chemiker

Gähmyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.

Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.

Mäuse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —.

Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.

Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.

Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.

Rheumatismus-Pflaster (Gichter), per Töpfli Fr. 1. 50.

Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.

Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659]

Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.

Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.

Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.

Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.

Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.

Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.



Lit. Museum Zürich P

Aarau, Freitag 23. August 1889. № 199. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Schweizerschützen in Paris.

Einem soeben heimgekehrten Aargauer Schützen verdanken wir nachfolgenden Bericht:

Die Fahrt nach Paris unterschied sich von gewöhnlichen Schützenfahrten wenig. Wir rasteten je eine halbe Stunde in Langre und Troyes und langten Morgens 4 Uhr in Paris an. Ich versuche, Ihnen sofort in einfachen Zügen unsere Aufnahme zu beschreiben. Um 1 Uhr Sonntags formirte sich beim Bahnhof in Vincennes der Schützenzug zur Festhütte. Das ging nicht schweizerisch zu. Die Organisation des Zuges schien manchem im schweizerischen Comitedienst halb ergrauten Patrioten etwas mangelhaft. Item, es ging, trotz dem Drängen der berittenen Garde, die uns ordentlich in zwei Theile zwängte, um die Auffahrt des Kriegsministers zu ermöglichen, der im eleganten Zweispänner mit Rappenpaar etwas auf sich warten ließ. An seiner Seite saß ein General. Vielleicht ist's eine andere Charge gewesen. Der Minister war von einer glänzenden Schaar Kürassiere eskortirt. Auch der Empfang war nicht ganz nach heimischer Art. Der Kriegsminister stund im Eingange des Pavillons so, daß die meisten Schützen denselben kaum sahen, auch nicht verstehen konnten.

Für die Schweizer hielt die Ansprache Hr. Gavard aus Genf.

Am Sonntag Nachmittag probirten sich einige Schweizer Schützen im Stande. Auch hier vermißten wir die heimischen Einrichtungen (das Reglement gestattet nur stehendes Schießen). Die Schweizerschützen, mit ihrem Martini an das Knieen gewohnt, wurden daher etwas enttäuscht.

Am Montag folgten eine große Anzahl der Schweizerschützen einer Einladung der Munizipalität von Vincennes zu einem Empfange. Um 6 Uhr formirte sich ein Zug durch die Stadt. Unzählig war die Volksmenge, durch die wir in den geschmückten Straßen zogen. Mühsam nur konnte sich der Zug Bahn brechen. Auf einem großen freien Platze wurde Halt gemacht. Dieser war mit Drahtbarrièren und Militär abgeschlossen. Ringsum stunden auf Bänken Champagnerflaschen und Biscuits bereit. Auch hier wurden Reden gewechselt und sodann der Ehrenwein spendirt.

Unserem Sprecher Gobat wurden drei riesige Bouquets überreicht. Die Musik spielte unsere Nationalhymne, die wir kräftig erschallen ließen. Endlos war der Jubelgruß des Publikums, das jeden Platz und die Fenster der Paläste besetzt hielt. Von den Häusern strahlten prächtig die Lichter. Nach diesem Abendtrunk zogen wir, begleitet vom Jubel der Menge, zum Bahnhof. Wir hatten mitten in Frankreich einen echten Schweizerabend genossen: Schweizerweisen, Schweizerfarben all-überall.

Am Dienstag folgten fast sämmtliche Schützen einer ähnlichen Einladung des Pariser Gemeinderathes auf 5 Uhr Abends in das Stadthaus. In dem weitläufigen Palaste wurden wir im Sitzungssaale des Gemeinderaths empfangen. Dieser stund auf einer Estrade, die Tribüne war dicht gefüllt. Die Musik der republikanischen Garde begrüßte uns mit der Marseillaise. Wir füllten den Saal vollständig aus. Auch hier bemerkte ich an gesondertem Tisch in der Nähe des Gemeinderathes Vertreter der Presse. Dieser scheint größte Aufmerksamkeit erzeigt zu werden. Als unser Panner im Saale erschien, da klatschten die Gemeinderäthe in die Hände. Der Präsident Chautemps hielt eine längere feurige Ansprache, die vielfach lebhaft applaudirt wurde.

Er begann etwa so: „Unser Stadthaus ist heute mit den schweizerischen und französischen Farben geschmückt; wir sind glücklich, Euch zu empfangen und den Gruß der Stadt Paris darzubringen. Schweiz, ein kleines Land, ein großes Volk. Sie ist groß durch die Freiheit, die Arbeit des Friedens, durch die Bereitschaft, Vaterland, Freiheit und Ehre bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen" Stürmischer, langanhaltender Beifall unterbrach den Redner fast alle Augenblicke, der unsere politischen und militärischen Einrichtungen pries und dankend der Aufnahme der Bourbaki-Armee durch im Jahre 1871 erwähnte.

Ihm antwortete Gavard, dessen Rede ebenso stürmisch mit Zurufen geehrt wurde, und sprach die Sympathie der helvetischen Republik für die französische aus. Auf das Hoch auf Frankreich folgte ein dreifaches Hurrah!

Hr. Chautemps dankte für die Sympathiebezeugung. Hierauf wurden wir, unter Vorantritt unseres Panners in andere große Säle geführt, die wohl 3000 Personen fassen mögen. Auch hier stand auf Tischreihen der Ehrenwein aus der Champagne bereit, vor welchem die Schweizer durchaus nicht zurückschracken. Diener boten denselben herum. Die Schweizer sangen patriotische Lieder, welche die Musik begleitete. Man toastete auf die Präsidenten der beiden Republiken und trennte sich gegen 7 Uhr. Große Begeisterung herrschte; bei manchem noch nachher. Ein stämmiger Berner meinte: Los Köbi, der Champagner macht mer mi Gott Säl nüd, aber ietz wirds göhrli.

Vom Schießen ist nicht viel zu berichten. Unsere guten Schützen besuchen ab und zu den Stand. Am Montag, Dienstag und Mittwoch war das Schießen fast unmöglich, da das Wetter abscheulich war. Es sind beim Schießen wohl die meisten Nationen und die meiWaffensysteme vertreten.

Ueber die Verpflegung hatten wir nicht zu klagen. Wir logirten verhältnißmäßig billig und gut. Nur die Zweideziliter Bier zu 30 Cts. waren uns etwas ungewohnt. Viele Schützen sind noch geblieben.

Schweizerisches Kadettenfest.

Dritter Festtag.

Es regnet leis und still. Das ist genug, die etwas grämliche Stimmung zu bezeichnen. Die Kadetten wurden in den Schachen dirigirt zum Wettschießen. Das Turnen fiel aus.

Das Scharfschießen der Kadetten und die Preisvertheilung in der Reitschule.

Im Sektionswettschießen erhielt ein Diplom, sobald die betr. Sektion 80 % Trefferzahl erreichte. Es ergab sich folgende Rangordnung: 1) Aarau (Kantonsschule) und Schöftland mit je 98,3 %, 2) Glarus 95,7, 3) Thun 92,5, 4) St. Gallen 92,4, 5) Seon 92, 6) Zurzach 91,4, 7) Aarau (Bezirksschule) 91,3, 8) Olten 90,·9) Baden 88,6, 10) Langenthal 88,3, 11) Meilen 88, 12) Winterthur 85,4 13) Reinach 84,3, 14) Zofingen 84,1, 15) Bremgarten 83,3, 16) Horgen 81,1, 17) Herisau 78,5, 18) Laufenburg 78, 19) Aarburg 77,1, 20) Biel 76,7, 21) Kölliken 76, 22) Chaux-de-fonds 75.

Im Einzelwettschießen brauchte es für ein Diplom 30 Punkte und 80 % Scheibentreffer Es erhielten folgende Aargauer Diplome:

Aarau, Kantonsschule: Blum, Walter 37 Pkt.; Keller, Gottfried 32; Hagnauer, Albert 41; Zimmermann, Jakob 31; Diebold, Richard 38; Gysi, Marx 35 Punkt.

Schöftland: Frey, Arthur 32 Pkt.; Müller, August 30; Lienhard, Hermann 34; Maurer, Hermann 36; Hoffmann, Gottfd. 31; Eichenberger, Herm. 37 Pkt.

Aarau, Bezirksschule: Gysi, Karl 33 Punkt; Corradi, Walter 31; Keller, Alfred 38; Imhof, Karl 34 Punkt.

Baden; Zehnder, Eduard 30 Pkt.; Ritz, Marx 31; Suter, Rob. 35; Hitz, Josef 31; Mäder, Ernst 31 Punkt

Aarburg: Bohler, Arthur 33 Pkt.

Zofingen: Suter, Arnold 33 Pkt.; Wettstein, Reinhard 37; Lüthy, Otto 36 Pkt.

Seon: Bänziger, Herm. 31 Pkt.; Walti, Jakob 32; Walti, Fritz 39 Pkt

Reinach: Fuchs, Walter 31 Pkt.

Laufenburg: Deschger, Franz 34 Pkt.

Rheinfelden: Haberstich, Arthur 31 Pkt.

Am Nachmittag verreisten die verschiedenen Corps; mit Extrazug die Ostschweizer und mit einem Hoch auf die Stadt Aarau und den Kanton Aargau.

Das Aarauer Publikum, dem die Kadetten in's Herz gewachsen, begleitete sie zum Bahnhof. Nun ists wieder still.

Auch die Aarauer Kadetten sind entlassen und nun am Spätnachmittage geht jeder seinem gewohnten Ge-

---

Feuilleton.

46

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Auch Philibert und Joseph gingen dem Marktplatze zu, auf welchem die Soldaten Halt machten.

Hier versammelte sich allmälig eine größere Menschenmenge, welche sich jedoch von den Truppen unter einem Gemisch von Scheu und Spannung entfernt hielt. Die Oede, welche noch vor Kurzem in den Straßen herrschte und dieses jetzt so verwirrte Zusammendrängen zahlreicher Personen trug dazu bei, unter dem Militär Mißtrauen zu erwecken, denn außer den gaffenden Zuschauern, welche die Truppen umringten, schien man zu zögern, denselben einen gebührenden Empfang zu erweisen. Die Soldaten blieben marschfertig unter dem Gewehre stehen.

Endlich erschienen einige Magistratspersonen auf dem Platze. Die Deputation begab sich unter dem voranschreitenden Bürgermeister zum Hauptmann der Compagnie, welcher ihr entgegenkam.

Der Bürgermeister ergriff das Wort, indem er mit großer Zufriedenheit dem Hauptmann die Hand drückte und seinen Dank über das Einrücken der Truppen aussprach.

„Kraft meines Amtes", sagte er nicht ohne pomphafte Betonung, „im Namen der guten Stadt A . . . und ihrer Einwohner sage ich Ihnen, Herr Hauptmann, unsern schuldigsten Dank und Willkommen für die Hülfsleistung, welcher Sie sich in diesem Augenblicke durch das Erscheinen Ihrer Truppen zu unterziehen bemüht sind, indem unsere gute brave Stadt befürchtete, als ein Opfer der Revolution zu fallen. Glücklicherweise haben sich unsere Befürchtungen als übereilt erwiesen. Es herrscht in unserer Stadt die vollkommenste Ruhe und wenn in der That noch zu dieser Stunde einige der Aufständischen in der Umgegend der Stadt, wie leider jetzt überall im ganzen Lande, die Sicherheit bedrohen sollten, so dürfte von diesen Wenigen kein ernster Ueberfall zu befürchten sein, daß wir länger zu gewichtigen Maßregeln zu schreiten hätten. Wir hoffen, daß bei dem patriotischen Sinne unserer Bürger die unverbrüchlichste Ruhe und Ordnung in der Stadt bewahrt bleiben werde. Herr Hauptmann, die Stadt bietet Ihnen hiermit durch das Wort aus meinem Munde den herrlichsten Willkommen zu Ihrem gegenwärtigen Einzuge und so ist auch ein jeder Bürger durch die That bereit, das Möglichste an Quartieren, Erquickungen und Verpflegungen für Ihre ermüdeten Leute beizutragen. Verzeihen Sie, daß unsere Anordnungen zu Ihrem Empfange äußerlich als vernachlässigt erscheinen. Unsere gute Stadt hatte nicht geglaubt, die Truppen noch zu so später Stunde eintreffen zu sehen. Dennoch ist, wie schon gesagt, für Quartiere bestens gesorgt und dürfen Sie, Herr Hauptmann, den Befehl ertheilen, die nöthigen Billets in Empfang zu nehmen."

Die eingezogene Compagnie welche auf eine vorangegangene Botschaft aus der Stadt A . . . zum Schutze derselben vor den umlagernden Insurgenten von einem preußischen Bataillone abgeschickt wurde, das ungefähr vier Meilen von der Stadt entfernt stand, gehörte zu einem Regiment, welches in der letzten Zeit durch einen beschwerlichen Felddienst, durch anhaltende Märsche und Gefechte angegriffen war, und daher langte die Compagnie in der That schon sehr ermüdet in der Stadt an. Die abgegebene Erklärung des Bürgermeisters, daß die Truppen nicht sofort zu einem neuen Kampfe zu schreiten hätten, war für den Hauptmann keine unerfreuliche Nachricht, und daher minderte sich augenblicklich sein Mißtrauen gegen den Widerspruch des erst heute morgen angerufenen und gegen Abend schon wieder abgelehnten militärischen Schutzes für die Stadt. Der Hauptmann verfehlte nicht, seine Verwunderung darüber gegen den Bürgermeister laut werden zu lassen mit dem Bemerken, ob auch wohl die Behörde in dieser Zwischenfrist im Stande gewesen sein könne, eine volle Ueberzeugung von der Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen zu gewinnen? Der Bürgermeister antwortete ihm jedoch in der vorherigen zuvorkommenden Weise, daß man in einer Zeit lebe, wo die geängstigten Gemüther wohl verzeihlicher Weise, die Gefahren aus der Ferne schwärzer sehen, als sie in der Nähe erscheinen.

Diese Versicherungen des Bürgermeisters, welcher während der Unterredung eine unerschrockene und überlegene Haltung zeigte, waren endlich wohl geeignet, den Anführer der Compagnie zu beruhigen. Er beschloß, in der Stadt das Nachtlager zu nehmen, um am kommenden Tage die Umgegend recognosciren zu lassen.

Die städtische Deputation zog sich zurück, Quartierbillets wurden ausgetheilt und noch ein Mal unterbrach in der späten Abendstunde durch die Vertheilung der Soldaten, welche von den Bürgern nach den Quartieren geführt wurden, ein buntes, reges Leben die unheimliche Stille. Eine Wache wurde etablirt und der Hauptmann selbst begab sich mit einem Offizier nach einem am Markte gelegenen Gasthofe. Die Soldaten wurden mit den Offizieren theils einzeln, oder zu zwei und drei bei den Bürgern einquartirt.

Die Stadt besaß größtentheils polnische Einwohner.

Philibert hatte diesem Vorgange auf dem Markte dicht am Orte mit beigewohnt, auf welchem die Deputation mit dem Hauptmann zusammengekommen war.

Die zweideutige Stimmung der Einwohner, die Worte und die Erscheinung des Bürgermeisters hatten ihn sogleich mit Verdacht erfüllt. Kaum vernahm er die Ansprache des Bürgermeisters, als er mit Joseph, welcher neben ihm stand, befremdete Blicke wechselte. Er konnte nichts anders als die Ueberzeugung hegen, daß die Stadt von einem Ueberfalle der Polen bedroht sei, so sehr auch der Bürgermeister öffentlich und zwar mit der kaltblütigen Gewissenhaftigkeit die Wahrscheinlichkeit der Gefahr bestritt. Seine Festigkeit bei diesen falschen Behauptungen setzte Philibert anfänglich in Verwirrung. Als er sah, daß der Beamte seinen Zweck erreicht hatte und die Soldaten in die Quar-

schäfte nach, denkend: Und abermals in 100 Jahren, komme ich wieder desselbigen Weges gefahren.

Unter den vielen auswärtigen Gästen, die das Fest besuchten, bemerkte man auch Hrn. Bundesrath Hauser in Uniform. Derselbe richtete bei der Kritik nach dem Gefechte einige Worte der Dankbarkeit an die Leitungsoffiziere.

In der Kritik selbst hatte sich Hr. Oberst Fahrländer als oberster Leiter und Schöpfer des Gefechtsplanes in anerkennender Weise über die Tagesleistung ausgesprochen.

Sodann hielt zum Schlusse des Festes Herr Major Fisch an die versammelte Jungmannschaft noch eine kernige Ansprache, worin er sie ermahnte, einst Männer zu werden und als solche dem Vaterland, den Mitbürgern und Nebenmenschen in Liebe und Treue zugethan zu sein. Mit einem kräftigen Hoch auf's Vaterland schloß offiziell das schweiz. Kadettenfest und die 100-jährige Jubelfeier in der Stadt Aarau.

Von Unfällen haben wir absichtlich nichts berichtet, um die Angehörigen anwesender Kadetten nicht unnöthig zu ängstigen. Es sind einige Schürfungen vorgekommen. Der Thuner Kadett, dem die Locken etwas versengt worden, marschierte mit seinen weißen Bandagen ums Haupt wohlgemuth in den Reihen der Heimkehrenden. Sämmtliche vorgekommene Unfälle sind unerheblich.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Die Manöver der 3. gegen die 5. Division werden laut Tagesbefehl Nr. 1 des Manöverleiters Oberst Lecomte nach dem vom schweizerischen Militärdepartement genehmigten Programm vom 7. bis 11. September zwischen Solothurn und Bern stattfinden. Der 8. September (Sonntag) ist Ruhetag.

An den Uebungen vom 10. und 11. September haben zwei Landwehr-Infanterieregimenter theilzunehmen, nämlich das 7. im Verbande der 5. Division und das 13. im Verbande der 3. Division.

An die Manöver wird sich am 12. September bei Bätterkinden eine Parade der vereinigten Divisionen, inklusive Landwehr anschließen. Die Anordnungen zu dieser Inspektion werden in einem Spezialbefehl mitgetheilt werden.

Den Manövern ist nachstehende Generalidee zu Grunde gelegt:

„Eine Nordarmee geht auf beiden Aarufern gegen Bern vor. Eine der Kolonnen bestehend aus der 5. Armeedivision (Norddivision: Oberstdivisionär Müller), marschirt auf dem linken Ufer nach Solothurn und von dort nach Bern.

„Eine Südarmee deckt Bern. Um die Umgebung möglichst weithin vom Feinde frei zu halten, wird die 3. Armeedivision (Süddivision: Oberstdivisionär Feiß) auf Solothurn und eine andere (supponirte) Division auf Burgdorf und das rechte Ufer der Emme vorgeschoben."

Die Spezialideen in der Form von Armeebefehlen werden den Divisionen vom 6. September an Tag per Tag zugehen.

Kantonales.

Aargau.

— Schweiz. Kadettenfest. Das Feuerwerk vom Mittwoch ist aus dem Atelier der Herren R. Hamberger und Cie. in Oberried am Brienzersee bei Interlaken. Unser gestrige Bericht hat dasselbe bereits und mit Recht als ein höchst gelungenes erwähnt. Dasselbe kostete etwa 750 Fr. Die Firma lieferte auch die Feuerwerkkünste an's Winzerfest und an die St. Jakobsfeier. Sie beschäftigt etwa 20 Arbeiter.

— Empfang der Kadetten zu Hause. Das „Basler Tagbl." rügt, daß die schon am Mittwoch heimgekehrten Basler Kadetten auch gar sang- und klanglos empfangen oder besser nicht empfangen worden seien.

Dagegen hat Schöftland seine heimgekehrte Jungmannschaft noch mit einem Abendbrod bewirthet.

— Das Kloster Muri war ein großartiger, wenn auch in seinen architektonischen Umrissen langweiliger, langgestreckter Bau, dessen gedehnte, fensterreiche Ostfront die Landschaft beherrschte und weit bis an den Heitersberg und Uetliberg schimmerte. Die Front war 750 Fuß lang, vier Stockwerke hoch und von gewaltigen Flügelgebäuden flankirt. Prächtig war der große Konzertsaal, die Kirche reich an Kunstwerken.

Das Kloster hatte wechselvolle Schicksale. Im Jahr 1791 wurde vom Fürstabt Gerold II. der Grund zu dem Gebäude gelegt, wie es sich in den letzten Jahren bot. Im Innern war es nie ganz fertig geworden. Es blieb dem Staate Aargau vorbehalten, dies auszuführen. Hunderttausende hat der Staat schon in die Räumlichkeiten geworfen, um — sie verbrennen zu sehen.

Der Abt Gerold mußte sehr stark von der Macht seines Ordens und dem Berufe der Klöster erfüllt gewesen sein, als er bei der anhebenden Weltrevolution sich an den großartigen Bau machte. Schon 1798 erfuhr er den Wechsel der Geschicke. 1803 zwar zogen die Mönche, die viel an materiellem Gut bei der Umwälzung eingebüßt, wieder in ihr Haus.

Sie träumten wohl von bessern kommenden Zeiten. Aber 1841 wurde das Kloster aufgehoben. Im östlichen Seitenflügel errichtete der Staat für den Bezirk Muri eine Bezirksschule, die es bis heute unterhält. In andere Gebäulichkeiten kamen Lehrerwohnungen und Verwaltungen. Einige Jahre hauste darin die theoretische Landwirthschaft. Die Schule wurde ebenfalls aufgehoben, da sie nicht gedeihen wollte. Jahre lang stunden die meisten Gebäulichkeiten leer und verlassen.

In neuester Zeit wurde das Gebäude zur kantonalen Pfrund- und Pflegeanstalt ausgebaut. Heute wohnt in den öden Fensterhöhlen das Grauen und des Himmels Wolken schauen hoh herein.

Gegründet wurde Muri 1027 von Ida, Gemahlin des Grafen Radbot, des Erbauers der Habsburg. Der jeweilige Abt war deutscher Reichsfürst.

Der Staat hat bis jetzt, telegraphirt ein Eingeweihter von der Brandstätte dem Luzerner „Vaterland", mit Einschluß des Mobiliars 310,000 Fr. für Einrichtung der Anstalt verausgabt. Das Mobiliar wurde nur theilweise gerettet. Der Schaden an Gebäulichkeiten wird eine halbe Million Franken erreichen.

Zur Stunde — 10 Uhr Vormittags — brennt das Feuer noch immer, wird aber durch starken Regen gedämmt.

Versichert ist das Mobiliar für ungefähr 90,000 Fr., das Anstaltsgebäude für 642,000 Fr.

Ueber die Ursache des Brandausbruches gehen die verschiedenartigsten Gerüchte um; man wird gut thun, dieselben mit Vorsicht aufzunehmen.

Böswillige Brandstiftung ist durchaus ausgeschlossen, schreibt die „Bez. Tagesp."; indem das Feuer in einem geschlossenen Raume im Estrich, zu welchem Hr. Direktor Häberlin den Schlüssel in Händen hatte, entstand. Da das Kamin durch diesen Raum geht, so ist nicht zu zweifeln, daß der Brandausbruch von diesem herrührt.

Die Leistungen der Aarauer Feuerwehr werden allgemein als recht tüchtige anerkannt. Ihren Dispositionen ist es zu verdanken, daß in der ersten Brandnacht nicht auch die Kirche zerstört wurde.

— Einer sehr präzisen Darstellung des Klosterbrandes in Muri, die uns soeben zugeht, entnehmen wir vorläufig folgendes:

„Nachdem die Löscharbeiten die ganze Nacht in schwerer Thätigkeit und ohne erhebliche Verletzung von Mannschaft dem Feuer Einhalt gethan, verließen alle auswärtigen Spritzenmannschaften leider den Brandplatz und nur Spritze Boswyl blieb, welche dann mit den Mannschaften von Muri den ganzen Tag arbeitete.

Das Feuer schien von Neuem sich entfachen zu wollen und als am Abend die Windrichtung ihm günstiger wurde, stund die Anstalt wieder in Flammen. Der erste und zweite Boden hatten Feuer gefaßt. Es wurde um 8 Uhr Feuerlärm geläutet. Schauerlich erscholl wieder die große, gesprungene Klosterglocke ins Land.

Neue Gefahr zeigte sich für das Bezirksschulgebäude, das Gemeindeschulhaus und hauptsächlich aber für die offen stehende Klosterkirche, denn diese hatte in der Vornacht ihr Chordach bereits verloren. Hilfe eilte auch von Wohlen-Bremgarten per Extrazug herbei und heute, den 23., wird eine Abtheilung Pionnire aus der Rekrutenschule Brugg nach der Brandstätte abgehen.

Wie der Brand entstanden, ist noch nicht festgestellt. Herr Landammann Conrad, mit seinem Sekretär, leitete an Stelle des in Wyl, St. Gallen am Piusverein abwesenden Herrn Bezirksamtmannes die Untersuchung; sein Amt ließ ihn nicht einen Augenblick zur Ruhe.

Die im Publikum Platz gegriffene Vermuthung, es sei der Brand durchs Kamin, also Hauptkamin von der Anstaltskirche, entstanden, erwies sich als unrichtig, denn das Kamin, vom Estrichboden an, von wo aus es bis jetzt untersucht, erweist sich entschieden fehlerfrei, d. h. es ist vollständig intakt erhalten, meistens sogar den Mörtel noch tragend. Ueberhaupt sind sämmtliche neuerstellte Kamine auffallend noch gut erhalten.

Etwas anderes zeigen hingegen die alten Kamine, die bis unter das Dach zurück abgebrochen waren, ob diese auch noch in Verbindung stunden mit Wohnräumen, muß erst noch festgestellt werden.

Eine Brandlegung auf dem Estrich selbst ist nicht zu vermuthen; der Eingang dorthin war stets abgeschlossen, ob aber das Hauptkamin bei der stets starken Steinkohlenfeuerung durch Funkenschleudern gefährlich war, läßt sich entschieden nicht ganz verneinen und sollen hierüber schon früher Bedenken vorhanden gewesen sein. Auch war eben die Lage, der Ort des Kamins in der Mitte von Dachfirsten, wo sich auch „Dachlucken" in Masse befunden haben sollen.

Heute, den 23., wird es die Aufgabe sein, das Feuer gänzlich zu löschen und das vorhandene Mobiliar in Schutz vor Unwetter und in Sicherheit vor Dieben zu bringen, deren schon einige hinter Schloß und Riegel gesetzt sind.

— Rheinfelden. Von Herrn Jäger in Baden haben wir gestern berichtet, er werde in Rheinfelden eine zweite Zeitung herausgeben. Auf seinen Wunsch führen wir heute seine eigenen Worte an:

„Schreiber des Gegenwärtigen (Herr Jäger) nahm nicht als zukünftiger Redaktor, sondern lediglich als Verleger des neuen Blattes, dessen Redaktion in den Händen der erwähnten Spezialkommission verbleiben wird, an der Versammlung in Rheinfelden theil."

Zürich.

— Der Unstern, der über der Zürcher Infanterie-Rekrutenschule schwebt, scheint noch nicht erloschen zu sein. Auf einem Ausmarsch nach Einsiedeln, der letzten Samstag angetreten wurde, bezog das Schulbataillon in Hütten und Schönenberg Kantonnemente; in der Nacht fiel ein Rekrut von der Heudiele, auf der er allerdings nichts zu schaffen hatte, ins Tenn hinunter und brach die Hand. Ferner soll sich ein Rekrut mit dem Säbelbayonnet aus Unachtsamkeit eine erhebliche Verletzung beigebracht haben

Solothurn.

— Dem „Vaterland" wird aus Solothurn unterm 21. ds. telegraphirt: Die Weißenstein-Bahn gilt, wie wir zuverlässig vernehmen, als gesichert. Die definitive Konstituirung des Finanzkonsortiums dürfte innert längstens zwei Monaten erfolgen. Die Stadt Solothurn gedenke dem Unternehmen eine finanzielle Unterstützung von einer Mill. Fr. zuzuwenden.

Schaffhausen.

— In Hallau wollte dieser Tage ein Gottlieb Meyer, Kürschner, ein arbeitsamer Mann und durchaus kein „Trinker", ausnahmsweise vor dem Frühstück einen Schluck Branntwein nehmen; er ergriff leider eine Flasche, die Schwefelsäure enthielt, welche er zu technischen Zwecken

---

tiere geschickt wurden, erschrack er über das leichte Vertrauen des Hauptmannes. So wenig Philibert eine Ahnung von dem Plane hatte, den möglicherweise die Behörde mit den Insurgenten zusammen auszuführen gedachte, wollte er sich dem Hauptmann nähern, um ihm anzuzeigen, wie er sehr wohl wisse, daß sich bedeutende Polenhaufen um die Stadt gesammelt hätten. Noch hielt ihn ein Zweifel zurück, daß der Hauptmann die Gefahr so wenig kennen sollte, und daß er für seine Entdeckung einen geeigneteren Ort, als den öffentlichen Platz wählen müsse, als der Commandeur schon aus seiner Nähe verschwunden war, um Befehle unter den Truppen zu geben.

Philibert kehrte zu Joseph zurück, der neugierig auf dem Markte den Verlauf der Begebenheit beobachtete.

„Joseph", sagte er mit leiser Stimme zu ihm, „hast Du gehört? War das kein Verrath? Sage mir, wer ist dieser Bürgermeister?"

„Wer es ist?" gab Joseph mit einem Lächeln zur Antwort. „Das kann ich Ihnen zufällig sagen. Auf den ersten Blick habe ich den alten Schuft wieder erkannt, obleich er die wichtigste Miene von der Welt aufsetzte. Sie werden ihn gleichfalls kennen, sobald ich ihn nur beim Namen nenne. Dieser neugebackene Bürgermeister ist kein anderer als der Apotheker Wesley aus Sch . . ., ein Mensch, der von jeher Kopf und Kragen daran setzte, eine Hauptrolle zu spielen. Weiß Gott, seit wann und wie er zum Bürgermeister in der Stadt geworden ist. Gelungen ist es diesem infamen Kerl aber, wie man sehen kann."

„Der Apotheker Wesley!" rief Philibert bestürzt, „der Giftmischer! Freilich, man sagte mir ja in Sch . . ., daß er seine Apotheke verkauft habe, und hieher übergesiedelt sei! Was ist da zu thun, Joseph, ich frage, was führt er hier im Schilde?"

„Richtig ist es nicht", erwiderte Joseph.

„Welcher Meinung bist Du; welchen Zweck kann es haben, die Vorsicht des Militärs, das sie in ihre Häuser gastfreundlich aufnehmen, einzuschläfern?"

Wir sind erst seit wenigen Stunden in der Stadt", antwortete Joseph, „hier ist schwer zu rathen. Ich denke, daß, wenn die Insurgenten wirklich während der Nacht plündern, der Bürgermeister helfen will, um sich dann mit der Beute fortzumachen."

„Ich glaube nicht, daß er mit solchen Plänen umgehen würde", entgegnete Philibert nachdenklich. „Ein ehrgeiziger Mensch, wie dieser Schurke, will nur herrschen und regieren, und alsdann wäre seine Rolle gar zu bald ausgespielt. Nein, er wird es auf einen kleinen Staatsstreich abgesehen haben, um seine Macht und sich selbst in der Gunst, die ihm auf den Bürgerstuhl geholfen hat, besser zu befestigen."

Der Marktplatz hatte sich während des Gesprächs der Beiden von Truppen, als auch von Bürgern gänzlich geleert. Der Abend war vorüber, die Finsterniß hatte begonnen.

„Joseph!" rief Philibert. „Komm und begleite mich! Ich werde nicht Anstand nehmen, den Hauptmann aufzusuchen, denn ich kann es nicht über mich gewinnen, da theilnahmlos zu schweigen, wo der Ausdruch eines Unrechts droht."

Philibert, von Joseph begleitet, ging über den Markt und verschwand in der Dunkelheit, um das Quartier des Hauptmanns aufzusuchen.

Der Besitzer des Gasthofes, in welchem Gabriele mit Philibert einkehrte, war ebenfalls ein Pole.

Gabriele war während ihrer Reise als auch seit Ankunft in der Stadt N . . . ohne Eindruck von allen sie umschwebenden Unruhen und Wirren geblieben. Ihre körperliche und geistige Erschöpfung nöthigten sie zur Ruhe, und seitdem Philibert sie verließ, genoß sie eines ruhigen erquickenden Schlummers. Ein glücklicher Traum fesselte ihren Schlaf, sie erblickte, was in der Wirklichkeit der Mutter noch immer nicht vergönnt wurde, ihre Zwillinge bei sich. Sie träumte von der Vereinigung mit ihnen, sie hielt sie fest in ihren Armen, sie preßte sie selig an ihr Herz. Da galt ein Traum keine Vergangenheit, keine Zukunft, nur die glückbringende Gegenwart war ihr wie von ewiger Dauer vorgezaubert. So hatte Gabriele geschlafen und geträumt, und mehrere Stunden verstrichen darüber, Stunden, die ihrem Glücke in den Armen ihrer Kinder wie Minuten verflossen.

Auch die Unruhe, die seit dem Abend im Hause sich erhob, störte die Träumende noch immer nicht, so mit ganzer Macht hielt der Traum ihre Sinne umfangen. Erst eine Stunde vor Mitternacht sank der Schlummer allmälig von ihren Augen; dennoch blieb sie dem Eindrucke des Traumes noch so stark hingegeben, daß sie auch noch im halbwachen Zustande die Kinder an ihrer Seite wähnte. Sie rief sie leise bei ihrem Namen und beschäftigte sich unausgesetzt mit ihnen.

Das Gasthaus, worin sich Gabriele befand, war wie die meisten Häuser der Stadt alterthümlich gebaut, von düsterem Ansehen und in seiner Bauart beengt und unregelmäßig. Das Gemach, in welchem sie schlummerte, bildete einen Alkoven, der im hinteren Raume des ziemlich großen Zimmers nischenartig in die Wand eingehaut und abgeschnitten war, so daß er hinter einer Tapetenthür dem Auge völlig entgehen konnte.

Auch in dem Gasthause des Polen hatte ein Lieutenant, ein Freiwilliger und ein Tambour des eingerückten preußischen Militärs Quartier erhalten.

angeschafft hatte. Alle sofort angewendeten Gegenmittel halfen nichts und unter gräßlichen Schmerzen gab Meyer den Geist auf.

Nidwalden.

— Vorletzten Dienstag ist am Widderfeld dicht unter dem Juchlipaß ein junger Mann beim Edelweißsuchen zu Tode gestürzt. Derselbe soll sich den ganzen Sommer durch mit Suchen von Alpenpflanzen beschäftigt und jeden Tag ca. 6 Fr. verdient haben.

Genf.

— Kürzlich wurde in einem hiesigen Gasthofe einem Fremden Schmuck und Brillanten im Werthe von Fr. 20,000 gestohlen. Der Dieb konnte ausfindig gemacht werden. Derselbe hatte auch bei einem Besuche eines Bijouterieladens einen Ring im Werthe von Fr. 200 mitlaufen lassen, welcher sich neben einem Theil der andern gestohlenen Sachen im Zimmer des Verhafteten, der Russe ist, vorfand.

Ausland.

Frankreich.

— Nach dem „XIX. Siècle" soll sich Boulanger endlich durch die Gründe Laguerre's und Deroulede's haben überzeugen lassen und sei jetzt entschlossen, 4 oder 5 Tage vor den Wahlen nach Frankreich zurückzukehren und sich dem Gerichte als Gefangener zu stellen. Auf diese Weise würde der General wieder wählbar, das ganze Urtheil des Staatsgerichtshofes sei hinfällig und die Verhandlungen müßten von Neuem beginnen. Seine Freunde würden ihn vollzählig in London abholen und inmitten einer imposanten Kundgebung nach Frankreich zurückführen. Die Ordnung des Zuges sei schon bestimmt und das Schiff zur Ueberführt von Dover nach Calais schon im Voraus bestellt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Herr Fischer, Lehrer in Oberhasle, der den Engländer Woolley nach dem Kaukasus geleitet hat, um daselbst die Leichen der voriges Jahr verunglückten zwei Führer und eines kühnen Engländers aufzusuchen, theilt unterm 1. August mit, daß er und Herr Woolley seit 18 Tagen unterwegs seien, mehrere hohe Päße glücklich überstiegen und am 29. Juli in einer Höhe von 4000 Meter die letzte Schlafstätte der Verunglückten aufgefunden hätten.

— Anläßlich der Glockeneinweihung am Großmünster in Zürich erzählt die „N. Z. Ztg." folgenden Witz: Eine kleine Filialgemeinde hatte nur zwei Glöcklein in ihrem Thürmchen; da spotteten, wie das so Brauch ist, die Nachbargemeinden: „Euere Glocken singen: Gänggeliwerk, Gänggeliwerk." Das nahmen die „Seldwyler" zu Herzen und ließen ein drittes Glöcklein gießen: „Jetzt haben wir ein ander Geläute!" Was sagten aber die Spottvögel? „Ja, jetzt tönts und singts anders, nämlich: Gänggeliwerk ist Gänggeliwerk und Gänggeliwerk ist Gänggeliwerk."

— Auch in Nidwalden, nicht nur im Bernbiet, gibt es noch währschafte Großbauern. So hat ein Paul Zimmermann, Tusmatt zu Stans, einen Güterkomplex, der sich über Stans, Wolfenschießen, Dallenwyl, Ennetmoos erstreckt. Diese Güter in Berg und Thal sind mit 36 größeren und kleinern Firsten überbaut.

Neueres und Telegramme.

— Biel, 23. August. Glücklich heimgekehrt. Herzlichen Dank für genossene Gastfreundschaft und das uns bereitete herrliche Fest. Aarau lebe hoch!

Kadettencorps Biel.

(Die Bieler haben hier auch die angenehmsten Eindrücke hinterlassen. Die Red.)

— Dr. Wagner in Berlin, ein alter Aarauer Kadett von 1854—1856 hat gestern das Kadettencorps telegraphisch zum Fest beglückwünscht.

Paris, 19. Aug. Während eines starken Gewitters, das gegen 8 Uhr Abends begann, schlug der Blitz in den Eiffelthurm und fuhr mit mächtigem Klirren durch das Eisenwerk herab, ohne einen Schaden anzurichten. Alle Personen, die sich um jene Zeit auf dem Thurm befanden, es war 9 Uhr 45 Min., erklären, daß sie das Geräusch eines heftigen Stoßes vernommen haben. Der Chef der elektrischen Beleuchtung, Herr Taussat, der sich bei den Projektoren befand, sah mehrere Tropfen flüssigen Metalls niederfallen, die von der Kupferspitze eines Blitzableiters herrühren dürften. Der Wächter des Leuchthurmes wurde von einer weißlichen Wolke während einiger Minuten eingehüllt, welche das Licht des Leuchtthurmes ziemlich stark reflektirte. Die Ingenieure des Thurmes werden die Daten sammeln, um diese Erscheinungen genauer zu prüfen.

Paris, 23. August. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr." Bei dem durch Regen und starkem Wind beschwerlichen Schießen in Vincennes, gewann Dörr von Zürich den großen Becher des Pavillon de Paris; Bänziger von St. Gallen ist bis jetzt der zweitbeste Schütze. Ein Schweizer offeriert 1000 Fr., wenn ein Landsmann erster Schütze wird.

Kopenhagen, 22. Aug. Drei höhere russische geheime Polizeibeamte sind hier angekommen. Es heißt, der Zar werde am Sonntag oder Montag hier eintreffen.

Berlin, 22. August. Nach einer Pariser Meldung der „Nationalzeitung" wird wahrscheinlich der auf Urlaub befindliche Botschafter Herbette im Auftrage des Präsidenten Carnot den Kaiser in Metz begrüßen.

— Von der Reise des deutschen Kaisers in die Reichslande bringen die deutschen Blätter lange Berichte. Wie bei uns, nur ausgiebiger und mehr offiziell, Fahnen, Flaggen, Guirlanden, Feuerwerke, dazu die unvermeidlichen Paraden.

Der Jubel der Elsäßer sei nach den Einen groß, nach den andern sehr mäßig.

An einem Lampionzug bei den Kaiserfeierlichkeiten in Straßburg hat sich auch der Schweizer Klub betheiligt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Nachruf seinem Freunde Käslin.

Schwer hast Du ausgerungen,
Viel Saiten sind verklungen:
Sanft bist Du, Freund, entschlafen;
Ruh' sanft im Friedenshafen. J.

Schwarzseid. Faille Française, Armerû, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c **Fr. 2 bis Fr. 15. 50** (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [2089

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Temperatur +8,4° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Heiterkeit, relat. Feuchtigkeit	Witterung
22.	Mittgs. 1 Uhr	+15,9	725,9	760,0	SW:	74	bewölkt
22.	Abends 9 „	+12,6	727,5	762,2	SW:	94	„
23.	Morg. 7 „	+13,1	729,0	763,7	SW:	74	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 16,1 C. Minimum + 10,9° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. August.
Abnehmende Niederschläge, aber zunächst noch meist bewölkt.

Aarwärme vom 21. August 1889.
Morgens 14, Mittags 14, Abends 14.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790

E. Hemmler-Türler.

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmler-Türler

3796] Metzgergasse.

Bergaufenthalt.

In einem Pfarrhaus des **Berner Oberlandes,** in schönster Lage werden auf August und September noch **Pensionaire** aufgenommen, zu mäßigen Bedingungen, bei gutem Tisch. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3829

Zu vermiethen:
Ein **möblirtes Zimmer** mit schöner Aussicht. [3846
Bachstraße 1031.

Wohnungs-Gesuch:
Zu möglichst **baldigem** Bezuge wird eine freundliche **Wohnung** von 4 Zimmern zu miethen gesucht.
Offerten nimmt gefl. **Ph. Wirz-Christen** entgegen. [3845

Zu vermiethen:
Auf den Herbst ein **Logis** von 4 Zimmern und Zubehörde, im neuen Quartier. Bei wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [3844

Verbesserte [3848
Original-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Berlin und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen 2c. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
3 „ 3¾ „ }
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Knaben-Pensionat.
Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Winterthurer Biscuits.
Größte Auswahl.— Billigste Preise.
(H 2838 Z) **F. Gloor-Siebenmann,** Aarau.

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Innellen, Tornister, Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Dîner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Hâvre — New-York
Compagnie Générale Transatlantique
Nur 8 Tage Ueberfahrt
mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.
Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**
Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (3722

35 Bahnhofstraße 35.
Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.
Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80
Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**
Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Leichen-Anzeige.

Nro. 65

Mittwoch den 21. August starb:
Eusebius Käslin, Musiklehrer, v. Beckenried und Aarau. Alter 53 Jahr, 8 Monat und 8 Tage.
Beerdigung: Samstag den 24. Aug., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenvorstadt 602.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Heute Abend 6 Uhr Probe. Morgen Vormittags 11 Uhr Versammlung im Theatersaal.

Stadtmusik Aarau.

Heute Probe im Rößli.

Heute Abend

Oehrli, Schnörrli, Füßli und Knödli, sowie Bernergnage

empfiehlt **F. Holzach.**

Frische Kuttlen

à 40 Cts., **Rindsleber, Kalbsleber, Herz, Kopffleisch** u. **Suppenknochen,** empfielt

Siegrist-Ryniker,
Rathhausgasse.

Kartoffeln

neue, runde weiße, vorzügliche Qualität, per 50 Kilo Fr. 5. —, empfiehlt bestens [3836

Gustav Hoch.

Für Militärs.

Militär-Handschuhe
grau und weiß, von Fr. 2. 50 an,

Militär-Cravatten,

Tourniquet-Hosen-Träger
von **Fr. 1. 50** an
in drei Qualitäten.

Unter-Kleider
in Baumwolle, Halbwolle, Wolle.

Normal-Hemden
Normal-Hosen
Normal-Gilets
Mit Schutzbrief gegen Erkältung.

ächt System Jäger und Schweizer Fabrikate.

Socken & Strümpfe
in Baumwolle, Halbwolle, Wolle.

Automatische
Hosenknöpfe
als praktische Neuheit, sehr beliebt.

Die bekannte größte Auswahl!
Die billigsten Preise!

W. Jean Kiefer & Cie.
Aarau,
Lausanne, Solothurn, Olten.

Verloren:

Ein gravirtes silbernes **Armband.** Gegen Erkenntlichkeit abzugeben in Nr. 120, II. Stock. [3854

☞ Im Bivouac, Zelt Nr. 88, sind Mittwochs **zwei Ueberzieher** entfernt worden, und wird gebeten, dieselben auf der Polizeiwachtstube abzugeben.

Verloren:

Ein mehrgliederiges **Granat-Armband,** im Schachen. Gegen ein gutes Trinkgeld abzugeben bei der Exped. [3831

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir, von tiefem Schmerz erfüllt, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Eusebius Kaeslin,

Musiklehrer,

heute Abend ½7 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Der Verewigte erreichte ein Alter von 54 Jahren.

Man bittet, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und Condolenzbesuche zu unterlassen.

Aarau, den 21. August 1889.

Im Namen aller Anverwandten:
Mina Kaeslin, geb. Schoenecker.
Hans Kaeslin, stud. phil.
Robert Kaeslin.

Die Beerdigung findet nächsten Samstag den 24. August, Mittags ½12 Uhr in Aarau statt
Leidabnahme: Laurenzenvorstadt, Feer'sches Gut.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die traurige Mittheilung zu machen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser jüngstes Kind

Lina Hedwig

nach schwerem Leiden im Alter von 3 Wochen in eine bessere Heimath abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme, sowie um gütige Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Suhr, den 22. August 1889.

Fr. und **Marie Kleiner-Hächler.**

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag den 25. August, Nachmittags 1 Uhr in Suhr statt.

Jahresfeier

des protestantisch-kirchlichen Hülfs-Vereins
Sonntag den 26. August, Nachm. ½2 Uhr
in der Kirche auf Staufberg.
Jedermann ist zu derselben freundlichst eingeladen.

A. Flury, Zahnarzt,

Olten.

Neuestes, absolut gefahrloses und unschädliches Mittel zum

schmerzlosen Ausziehen der Zähne,

ohne die unangenehmen Folgen wie bei Chloroform und Lachgas. [3842

Riedstreue- & Wiedli-Steigerung

im „Staatsschachen" bei **Wildegg** findet statt: am **Samstag den 31. August,** Nachmittags 1 Uhr. Sammlung auf der Brücke.

Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 21. August 1889.

Der Kreisförster:
Rud. Heusler.



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] (H 1553 L.) Cigarren **Ermatinger**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter.
Klaviersthüle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen. (804

Kadetten-Fest.

Nachdem die schweizerischen Kadetten die Stadt verlassen, drängt es uns der hochherzigen Bevölkerung von Aarau unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen.

Groß waren die Anforderungen, welche an dieselbe gestellt werden mußten, größer aber noch die Hingebung und die Begeisterung mit welcher alle Opfer gebracht worden sind. Es ist nicht möglich, Alle namentlich aufzuführen, denen wir zum Dank verpflichtet sind. Wir richten ihn an Jeden, der uns unterstützt hat und fügen bei, daß uns sämmtliche Kadetten-Corps bei ihrem Abschied beauftragt haben, der Bevölkerung von Aarau auftrichtigen Dank für das wohlgelungene herrliche Fest auszusprechen. Sie verabschiedeten sich alle mit der Erklärung, daß sie Aarau in bleibendem, dankbaren Andenken behalten werden.

3857] **Das Organisations-Comité.**

Schweizer. Kadetten-Fest.

Rückständige Rechnungen werden bis **25. dies** unfehlbar gewärtiget. Abgabe an's **Präsidium des**

Bau- und Dekorations-Comité.

Schweizerisches Kadettenfest.

Verpflegungs-Komité.

Forderungen an unser Komité sind dem Unterzeichneten in thunlichster Bälde einzureichen.

Henz, Präsident.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Rechnungen

für die unten genannten Komites sind beförderlichst, jedenfalls aber bis **Montag den 26. August,** an Herrn **J. Stigeler,** einzureichen.

3837] **Quartier-** und **Bivouac-Komite.**

Liegenschafts- & Fahrhabe-Steigerung.

Johannes Zimmerli, Schneider, in **Unterentfelden,** läßt **Mittwoch den 28. August** nächsthin, von Morgens 8 Uhr an, Steigerung abhalten: [3852

1. Ueber seine **Fahrhabe,** worunter sich befinden: 4 Kommoden, 4 ordinäre Tische und 1 Zusammenlegtisch, 1 einthüriger Kasten, 2 hartholzerne und 1 tannene Bettstatt, 1 Sekretär, 2 Federmatratzen mit Roßhaar, 2 größere und 2 kleinere Roßhaarmatratzen, 1 Arbeitstisch, 1 älteres Ruhebett mit Roßhaar, 1 Glasschaft und sämmtliches Küchengeschirr, alles gegen baar.

2. Ueber sein **Wohnhaus** gleichen Tages, von Abends 8 Uhr an in der **Speisewirthschaft** des Herrn **Stauffer** dahier. Dasselbe enthält 2 Wohnungen, im ersten Stock 3 Zimmer, eine Küche und Laube; im zweiten Stock 4 Zimmer nebst Küche und Laube; ferner ein schöner gewölbter Keller. Zu diesem Hause gehört ein 5300 Quadratfuß haltender Garten mit schönen Fruchtbäumen besetzt und ein Sodbrunnen. Steigerungsbedingungen sehr günstig.



St. Laurenzen-Bad

empfiehlt
seine billige und gute Bewirthung in **Speis** und **Trank.** Bäder ohne Linge 50 Cts. Douche 50 Cts. I. Kl. mit Linge 80 Cts. II. Kl. mit Linge 60 Cts. Bad mit Schröpfen 80 Cts.

Hochachtend
E. Barberat, Eigenthümer.

Das überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



kauft man **echt nur so:**
denn es existirt nur in Fläschen mit dem Namen
J. Zacherl.



Eingewickelte Flasche.

und ist **vor nichts mehr zu warnen,** als vor den in **losem Papier pfennigweise ausgewogen** so sehr verfälschten Insektenpulvern. (2300

Auch vor den vielfachen schändlichen Nachahmungen der „echten Zacherlin-Fläschchen" muß ernstlich gewarnt werden, wiewohl jeder **auf seinen Ruf sehende** Wiederverkäufer es ablehnt, seine Hand zu Fälschungen und Irreführungen zu bieten.



Enthüllte Flasche

J. ZACHERL, WIEN.

in **Aarau** bei Herrn **Jakob Rohr**
„ **Lenzburg** „ „ **C. Keusch,** Apotheker.
„ **Narburg** „ „ **A. Saager-Schürch.**
„ **Olten** „ „ **Theodor Vogel,** Apoth.
„ **Brugg** „ „ **E. Schmid,** Apoth. z. Krone.
„ **Liestal** „ „ **Hans Graf.**
„ **Zofingen** „ „ **Adolf Bußmann.**
„ **Zofingen** „ „ **J. Lüchinger.**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 24. August 1889. № 200. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. F. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von der Brandstätte Muri.

Am 23. Nachmittags nahmen wir selbst auch Augenschein von dem Zerstörungswerk in Muri. Wer das Kloster je gesehen, der denke sich auf der langen Front gegen die Eisenbahn von West nach Ost vollständig u. sauber den 225 Meter langen Dachstuhl wegrasirt bis auf die Mauerlatte hinunter, die Fenster ausgebrannt oder zerschlagen, die Böden der zwei oberen Stockwerke durchgebrannt. Aus dem ganzen gähnenden, übrigens außen und innen meist noch weißen und unbeschädigten Mauerwerk ragen wie Spieße 15 Kamine in die Luft, von denen eins von der Feuerwehr heute gefällt wurde. Der Dachstuhl der Abtkapelle ist zerstört, derjenige der Kirche über dem Kreuzgewölbe des Chores theilweise. Der Dachstuhl des südlichen Querflügels, der die Bezirksschule enthält, ist angebrannt, der Musiksaal stark beschädigt.

Von der Hofseite bietet sich ein ähnlicher Anblick. Die nach Süden laufenden Quergebäude, so der Bau mit den Bezirksschulgebäuden und Lehrerwohnungen, derjenige mit der Käserei, den Gemeindeschulen und der Apotheke und das Armenhaus sind unbeschädigt. Dies ist die äußere Situation. Wir passirten auch das Innere der ausgebrannten Gebäude, wo die Zimmerböden des ersten Stockwerkes noch glimmen, rauchen und dampfen und das Wasser auf den Steinplatten der Gänge rinnt. Das Treppenhaus ist von oben herab niedergebrannt; die drei großen Säle ebenfalls. Die Decke der Anstaltsküche ist eingestürzt, nur die großen eisernen Storesbalken derselben liegen noch in ihren Lagern.

Die von Rieter u. Cie gelieferten Kocheinrichtungen, die Kessel ꝛc. liegen unter Schutthaufen und glimmendem oder durchnäßtem Holzwerk. Die Zimmer der Pfleglinge im ersten Stockwerke sind ausgeräumt. Die Zellen im Souterrain sind noch vollständig erhalten, die Badezellen z. B. wären noch brauchbar.

Die neuen Kamine sind solid und stehen völlig intakt da. Das sogen. Steinkohlenkamin ist amtlich untersucht worden und zeigt keine Spur eines Construktionsfehlers oder einen Defekt. Es kann also unmöglich aus demselben unter dem Dache Feuer gekommen sein. Ob der Funkenwurf über dem Dache stattfand, ist nicht festgestellt. Das Holzhaus in unmittelbarer Nähe der ersten Brandstelle ist intakt. Es liegen darin noch Reiswellchen gerüstet, wie sie der Arbeiter liegen ließ, frisch.

Das Dampf-Kesselhaus, die zu ebener Erde daneben stehenden großen eisernen Wasserreservoirs sind unbeschädigt. Ueber dem Kesselhaus, unter dem Dach, in der Nähe des Steinkohlenkamins war der erste Feuerheerd des Brandes. Hart dabei erhob sich die Kuppel der sog. Abtenkapelle. Diese mußte Feuer fangen. Durch die Lünette der Kuppel stürzte der Brand in die Kapelle hinunter, ergriff und zerstörte die zwei Thüren auf den Corridor des Langhauses, die Altarzierden und Bilder. Hier ist alles, was Brennbares an den Wänden war, verbrannt oder verkohlt. Von dem Kapellenaltar geht eine große Nische durch die dicke Mauer auf den Hochaltar der Hauptkirche. Die 7 als kostbar bezeichneten Altarbilder, welche zu „Verwandlungen" in dieser Nische standen, sind verbrannt. Im Schutt der Kapelle liegen halbverbrannte Meßbücher, verkohlte Statuen, reich ciselirte Fensterschlösser, verschmolzene Ciborien und ausgeglühte Altarleuchter. Von hier aus drohte das Feuer durch die große Nische und zwei kleine Mauerlöcher unter den Statuen zweier Heiligen in die Hauptkirche zu schlagen, wie aus einem Blasbalge. Eine in der Kirche aufgestellte Spritze dämmte des Feuer ein und rettete so die in unmittelbarer Nähe stehenden Chorstühle, die großen Kunstwerth haben. Der Hauptaltar wurde in der Eile abgeräumt, wobei manche Statue Schaden litt. Wirklichen und großen Kunstwerth haben diese Statuen übrigens nicht. Das Innere der Hauptkirche ist Dank des Deckengewölbes unbeschädigt, die Sakristei und die kunsthistorisch werthvolle Krypta, der älteste Theil des Klosters ebenfalls.

Das ist im Allgemeinen das Bild, das sich am 23. bot. Mit dem Samstag beginnen die Räumungs- und Vorsorgearbeiten im Auftrage der Regierung durch das Aarauer Brandkommando, das am 24. früh mit 40 Mann Feuerwehr und seinem Material und einem neuen Detachement von 60 Mann Pionnieren von Brugg anfangen wird, die letzten Feuernester zu zerstören und die allfällig einsturzverdächtigen Objekte der Gefahr wegen zu beseitigen. So wird der Frontspitz über der Abtwohnung herabgeschlagen werden müssen.

Auf dem Platze waren die Herren Regierungsräthe Conrad und Ringier anwesend mit dem Hochbaumeister. Dieser dauert uns, daß er sein mit Sorgfalt und Einsicht ausgeführtes Werk der Einrichtung der Anstalt nun theilweise im Schutte liegen sehen muß. Den Bezirksammann haben wir auf der Brandstätte nicht gesehen. Derselbe war am Pius-Fest in Wyl, wurde sofort telegraphisch benachrichtigt und ist erst am 23. Abends zurückgekommen.

Der Aargau, dem hier nicht nur einige Kirchenornamente, sondern für viele hunderttausend Franken Werth zu Grunde gegangen ist, darf erwarten, daß hier die Staatsanwaltschaft energische Untersuchung auch über gewisse Vorgänge beim Brande pflege und einen Vertreter des Staates zur Verantwortung ziehe, der statt heimzueilen zu seiner Pflicht, vorzieht „Festzubummeln."

Man spricht von Unterlassungen in den nöthigen Vorkehren. Die Gemeinde Muri hatte dem Staate die Mitausführung einer Hydrantenanlage vergeblich offerirt. Die Regierung sei darauf nicht eingetreten. Uebrigens erklärten Feuerwehrmänner, die vorhandene Wassereinrichtung sei gut und genügend, Wasser genug vorhanden. Dagegen hatte die Anstalt selbst ungenügende Löscheinrichtungen und keine Spritze! Ein Gebäudekomplex, in welchem am Tage über ein halbes Tausend Köpfe, viele schwache und blöde Geschöpfe und mehrere Familien immer hausen, war nur der Feuerlöscheinrichtung eines Dorfes anvertraut. Die Männer von Muri hatten gewiß eine harte Arbeit, da sie bis zum Ersatz der Hilfe von Brugg die Wache besorgen mußten.

Sollte der Staat für seine Gebäude nicht stets Mannschaften und Reserven auf Piquet halten, jedes Drahtbefehls gewärtig?

Am Mittag wurden 20 Pfleglinge nach Königsfelden spedirt; am Abend holte Herr Dr. Bircher persönlich weitere 53 nach Aarau ab. In Muri sind gegenwärtig noch 100.

In Muri wird der Direktor bedauert; wir hörten von hochachtbaren Männern, seine Arbeitslast sei eine zu große gewesen. Wer den Bahnwagen voll blöder, stumpfsinniger, oder gebrechlicher alten Menschen sah, diese Trudel, Pfründer, Armenhäusler, welch: das Feuer aus ihrem Asyl getrieben, der ahnt, welche Last die Leitung einer solchen Anstalt bringt. —

Die abgebrannte Pfleganstalt war versichert zu Fr. 700,000, das Mobiliar zu Fr. 96,900, das theilweise beschädigte Bezirksschulgebäude zu Fr. 95,000 und die zum Theil beschädigte Kirche zu Fr. 150,000.

Baukundige glauben, das Mauerwerk sei noch völlig gut. In den ersten Stockwerken ist dies unbedingt der Fall. Gebaut muß wieder werden auf der ganzen Frontlänge, da die untern Theile noch vollständig sind. Es frägt sich nur, was? Verkaufe man die Anstalt der Eidgenossenschaft. Diese kann an der strategisch so wichtigen Gotthardlinie dort sich die brillantesten und wie nun die Probe zeigt, in den untern Geschossen feuersichere Magazine anlegen.

Von zerstörten Kunstschätzen machen einige Berichterstatter erstaunlich viel Aufhebens, namentlich von den kirchlichen Schätzen. Es ist wahr, die Abtkapelle enthielt schöne und kunstgeschichtlich werthvolle Dinge. Allein der Mittelbau der Pflegeanstalt war auch nicht zu verachten. Die Kapelle ist nicht einmal in Asche gesunken, wie dem „Vaterland" gemeldet wird, sondern steht noch fest und ist nur das Gestühl und Getäfel verkohlt. Der Parquetboden ist noch da.

Landwirthschaftliches.

(Correspondenz von Zurzach.)

Die auf den 18. ds. vom Landw. Bezirksverein Zurzach nach Ober-Endingen arrangirte Versammlung

Feuilleton.

41

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Das Geräusch einiger Stimmen, welches ganz in der Nähe des Schlafkabinets Gabrieles laut wurde, entriß sie ihrem halbwachen Zustande. Sie lauschte. Sie glaubte noch immer die Stimme ihrer Kinder zu vernehmen, welche sich noch vor wenigen Augenblicken an ihrer Seite befanden. Es waren jedoch fremde, rauhe Stimmen und sonderbare Reden, die an ihr Ohr drangen. Kaum war sie zum Bewußtsein von Allem gelangt, was sie umgab, als Gabriele sich bestürzt halb von ihrem Lager erhob. Sie konnte sich die Anwesenheit fremder Personen, deren Unterhaltung in dem anstoßenden Zimmer deutlich zwei Männer verrieth, nicht erklären. Hatte sie das Zimmer vor ihrem Niederlegen nicht geschlossen, hatte man willkürlich oder in dem Glauben, das Zimmer sei unbewohnt, aus Versehen darin Aufenthalt genommen? Gabriele vermochte sich nicht zu entsinnen, was sie in der Zerstreuung gethan hatte, bevor der Schlaf sie überfiel.

Sie neigte ihr Ohr gegen die Thür, um mit gespannter Aufmerksamkeit zu lauschen. Da sie wohl reden hörte, aber die Worte nicht deutlich verstand, öffnete sie geräuschlos den Drücker der Cabinetsthür.

Der Schein von brennenden Lichtern fiel durch die Thürspalte. Sie sah in das Zimmer hinein und erblickte zwei Männer, welche vor dem Tische saßen. Sie rauchten aus kurzen Pfeifen und zwar so stark, daß sie von einer blauen Wolke umkreist wurden; der Tisch war mit Flaschen, Gläsern und Tellern bedeckt, woran Beide gegessen hatten.

Gabriele fuhr entsetzt über den Anblick zurück, denn das Aussehen der Männer war in hohem Grade abenteuerlich. Der Eine, ein großer hagerer Mensch mit markirten Gesichtszügen, trug einen Sammetrock mit dicken Schnüren besetzt und bis unter den Hals zugeknöpft; um den Leib hatte er einen Reitersäbel geschnallt. Auf dem Kopfe trug er einen spitzen, breitkrämpigen Hut mit einer rothen Feder, und in dem Leibgürtel steckte ein langes Dolchmesser. Der andere war von gedrungener, kräftiger Gestalt. Sein Kopf war unbedeckt, der Rausch des genossenen Weines sprach aus seinem braunen, aufgedunsenen Gesicht, sein dunkles Haar hing verstört über die niedrige Stirn. Er trug eine weite Jacke und anschließende Lederhosen; in seinem Leibgürtel steckten zwei Pistolen. Zwei mit einer langen Spitze beschlagene Lanzen, die an der Wand lehnten, machten die Bewaffnung der beiden Männer vollständig.

Beide Personen sind uns schon aus dem Kronenkeller zu Sch . . . bekannt. Es waren der Falschmünzer, der sogenannte Doktor Bernhard und der Taschenspieler Benjamin. Ihre Bewaffnung gab kund, daß sie den polnischen Insurgenten angehörten.

„Habt Ihr von Wesley unter unserem Corps nichts erfahren?" hörte Gabriele den Fälscher Benjamin seinen Gefährten fragen.

„Wenn Ihr den Schließer meint", erwiderte Bernhard; „der mich und meinen südischen Genossen aus dem Inquisitoriat entschlüpfen ließ, so kann ich Euch sagen, daß er zwar in Verdacht kam, jedoch wie gewöhnlich den ehrlichen Kerl so meisterhaft spielte, daß er seinen Posten noch behauptet. Wenn Ihr, Benjamin, durch seine Vermittlung nicht hinter den Wällen mit Pferden auf uns gewartet hättet, so würde mir meine glückliche Flucht über den Festungsgraben mit Hülfe eines Kahnes, auf den ich stieß, nichts geholfen haben. Das ist gewiß, in Sch . . blüht für uns kein Weizen mehr, es war das Beste, daß wir unter die Aufständischen gegangen sind. Ich möchte nur wissen, wo der Jude, der mit mir entfloh, ein Ende nahm."

„Ich fragte nicht nach ihm und auch nicht nach dem Schließer", gab Benjamin zur Antwort. „Den Controleur Wesley habe ich gemeint, meiner Rechnung wegen, die ich noch mit ihm abzumachen habe."

„Der Jude, mit dem ich zusammensaß, sagte mir, er würde mit dem Baron auf einem Gute Lysa im Posenschen sein."

„Ich kenne das Schloß, es liegt an der Warthe", antwortete Benjamin. „Da werden wir hoffentlich mit ihm zusammentreffen. Denn wenn die Affaire, die wir für heute Nacht vorhaben, gut abläuft, alsdann ist das ganze Insurgentenheer von nah und fern nach dem Norden kommandirt. Mierosławski will an der Warthe den Preußen eine offene Schlacht liefern, das Schloß Lysa, welches Ihr genannt habt, ist auf den Fall reichlich verproviantirt."

„So sicher, wie wir die Köpfe der preußischen Compagnie schon zu haben glauben", erwiderte Bernhard, „ohne Lärm wird es nicht abgehen, und das Bataillon der Preußen steht kaum einige Meilen von der Stadt."

„Und hinter uns steht eine Nachhut von tausend Sensenmännern", fuhr der Andere fort und stopfte frischen Tabak in seine Pfeife, goß ein Glas bis an den Rand voll Wein und schlürfte es aus. „„Meint Ihr nicht", fuhr er dann fort, „daß es bald Zeit sei? Sollten noch nicht Alle in die Quartiere gekommen sein? Wir gehörten freilich zu der ersten Truppe, die in die Stadt schlich. Am Ende ist etwas vorgefallen!"

„Nichts davon", sagte Bernhard, „hört doch nur, es ist still wie im Grabe draußen. Die ganze Compagnie wird in ihren Quartieren schon im Schlafe liegen und träumt sicherlich nichts davon, wie sich die Polen hereinschlichen in die offene Stadt, wie die mit ihnen einverstandenen Wirthe leise die Hausthüren öffnen, damit den armen Teufeln von Soldaten im Schlafe beim ersten Signal durch unsere Hände das Lebensfünkchen genommen werde. Der Bürgermeister hat ja wohl aus Freundschaft für die Polen den Mordplan erfunden?"

„So ist es", entgegnete der Andere, „und Keiner von der ganzen Compagnie wird davon kommen. Hernach besetzen wir die Stadt. Also drei Leute, ein Lieutenant, ein blutjunger Soldat und ein Tambour sind hier im Hause einquartirt. Hat Euch der Wirth ihre Schlafzelle genau bezeichnet?"

war von etwa 150 Mann besucht, bestehend in gewiß keinen Herrenbauern, Kapitalisten oder sogenannten Gütermetzgern, sondern sozusagen aus lauter Schuldenbauern, dem Kern unseres l. Schweizervolkes, welcher die Freiheit erringen mußte und gekommen war, das sehr reichhaltige und verdankenswerthe Referat des Herrn Rektor Abt, über die untröstlichen und mißlichen Verhältnisse unseres ehemals so blühenden Bauernstandes anzuhören. Gewisse Güterhändler und ihre Apostel hielten sich total fern.

Auf die einzelnen Details des von Herrn Abt gehaltenen Vortrages: „Der Reinertrag der Landwirthschaft und die Grundsteuerschatzung des Kantons Aargau" treten wir von unserer Seite nicht ein, da dieselben bereits bei Anlaß der Hauptversammlung der Landwirthschaftlichen Gesellschaft vom 14. Juli d. J. in Baden, in Ihrer Nr. vom 17. Juli d. J. niedergeschrieben wurden, sondern bemerken nur, daß die anwesenden Landwirthe, von dem Vortrage des Herrn Abt mit der größten Aufmerksamkeit Belehrung schöpften und nur zu deutlich einsahen, daß sie bei Landankäufen durch eine allzu oberflächliche Reinertragsberechnung, oder durch eine verfehlte Erbstheilung, oder durch schlechtes Maaß, da einzelne Jucharten in unserm Kanton 70000 Quadratfuß, andere aber nur 27000 Quadratfuß halten, bei dem Rande des Geldstages angelangt seien, welchen Uebelständen nicht durch bessere Jahre oder Zölle, sondern einzig und allein durch die Grundsteuerschätzung auf Grundlage des Reinertrags der Grundstücke, sowie durch eine beförderliche Anhandnahme der Catastervermessung und Bonitirung, sowie durch die Beschränkung der Freitheilbarkeit von Grund und Boden und Aufstellung eines bäuerlichen Erbrechts abzuhelfen seien.

Nur die Grundsteuerschatzung auf Grundlage des durchschnittlichen Reinertrages der Grundstücke und auch die Ermittlung des durchschnittlichen Reinertrages der Güter bilde aber auch die Grundlage zur Verbesserung der Kreditverhältnisse und Erbrechtsgesetzgebung. Eine übertriebene Schatzung der Grundstücke bedinge zum großen Theil einen übertriebenen Kaufswerth. Bei der bestehenden Gesetzgebung könne die Schatzung zu Steuer- und Hypothekarzwecken beliebig in die Höhe getrieben werden. Dies soll verhindert werden. Maßgebend für die Schatzung soll der Reinertrag sein und bleiben. Bei den gegenwärtigen Käufen und Erbstheilungen werde aber der Verkaufswerth niemals auf Grundlage des Reinertrages festgesetzt. Grund und Boden sei nicht Kapital und darf auch nicht wie Kapital behandelt werden. Er darf auch nicht vom Kapital abhängig gemacht werden; sein Werth darf nicht vom Zinsfuß bestimmt werden, sondern von dessen Reinertrag. Namentlich bei Erbtheilungen soll dies beobachtet werden; der Werth des Gutes soll bei der Erbtheilung nur nach seinem Ertragswerthe berechnet werden.

Sodann betonte Hr. Abt noch sehr, es sei wirklich bemühend zu sehen, wie gewisse Güterhändler, die bis zur Stunde noch keine Haue in den Händen hatten oder sich nicht vom frühen Morgen bis späten Abend auf der Scholle herumschlagen mußten, durch die sogenannte Bauernfängerei zu wohlhabenden Leuten geworden seien, währenddem der Bauer von Jahr zu Jahr an Vermögen einbüße. Trauriger aber sei es noch, wie sich gewisse Angestellte in den Landgemeinden, heißen sie Aktuare, Gemeindeammänner ꝛc, herbeilassen können, um gegen ein Trinkgeld mit jüdischer Hand durch theure Landankäufe die besten Bürger ihrer Gemeinde jetzt und später in's Unglück hineinzutreiben. Wenn auch sein Referat in der gegenwärtigen Stunde vielleicht noch nicht spruchreif sei, so wolle er doch den Landwirthen, die noch nicht total verschuldet seien, Gelegenheit geben, sich vor diesen Leuten zu hüten, indem er zugleich jedem der Anwesenden vor zu theurem Landankauf doppelt warnte, dessen Rentabilität durch Tabellen bewiesen, bei der gegenwärtigen übertriebenen Schatzung auf 1, höchstens 2 Prozent gesunken sei. Daß die Landwirthschaft übrigens noch einen schweren Kampf zu bestehen habe, beweise der Umstand durch die Statistik, wie in den Kantonen Aargau und Zürich die Landwirthschaft treibende Bevölkerung in den letzten Jahren um viele tausend Seelen zurückgegangen sei und sich alles den großen Städten zuwende, um dort als Arbeiter, Händler ꝛc. Verdienst zu finden. Jeder Stand sei immer noch besser, als derjenige des Landwirths, der beste Beweis dazu sei der, daß keiner aus einem andern Stande, sei er Händler, Arbeiter, Angestellter ꝛc. mehr zur Landwirthschaft zurückkehre.

Die Discussion wurde eifrig benützt und neben Beistimmung in einzelnen Punkten zum Antrag Abt von einigen Rednern herausgefunden, daß der Staat eine Sanirung seiner Kreditverhältnisse vor dem Landwirthe bedürfe, daß er (der Staat) gerade so schlecht stehe, wie der Schuldenbauer selbst, und daß, falls nicht erhöhte direkte Steuern mit Beginn des neuen Jahres fließen, nach Verfluß von 10 bis 15 Jahren der Staat bankerott gehen müsse. Der Schuldenbauer wurde zugleich an das Motto erinnert: „Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott." Um's Himmels Willen, wo soll sich nunmehr der Bauer sebst noch helfen können, wenn seine Schulden sich wie Berge gen Himmel thürmen, wenn der Boden einfach nichts mehr erzeugen kann, die Produkte durch die auswärtige Concurrenz heruntergedrückt sind, die Auslagen und Steuern sich jährlich steigern. Soll der Schuldenbauer etwa jetzt noch mehr Steuern zahlen, wenn er gegenüber dem Kapitalisten zwei Mal zu viel versteuern muß, ist das ein Gesetz der Gleichheit vor dem Volke? Wir sagen entschieden nein!

Andere Herren Redner wollten zur Besserstellung des landwirthschaftlichen Standes den Getreidepreis durch Zollerhöhung in die Höhe treiben, wahrscheinlich aus dem Grunde, um dem Kleinbauer das Leben noch saurer zu machen, da derselbe nunmehr bald das ganze Jahr, wie der Arbeiter, das Brod oder Mehl kaufen muß, ich kenne wenigstens in unserem Bezirk wenig Bauern, welche nur für ein halbes Jahr genügend Getreide pflanzen.

Trotzdem, daß ein anwesender Gemeindammann glaubt, Abt's Anträge seien nur durch Umsturz oder Revolution auszuführen, werden die vom Referenten gestellten Anträge mit großer Mehrheit angenommen, wie folgt lautend:

„Der landw. Bezirksverein Zurzach, anschließend an die bereits von der aarg. landw. Gesellschaft, den landw. Bezirksvereinen Baden und Muri gefaßten Resolutionen, beschließt:

Mit aller Energie für Einführung der Grundsteuerschatzung auf Grundlage des durchschnittlichen Reinertrages der Grundstücke hinzuwirken, zu welchem Ende eine beförderliche Anhandnahme der Katastervermessung und Bonitirung angestrebt wird.

Gleichzeitig wird er die Initiative ergreifen für Besserung (Sanirung) der landwirthschaftlichen Kreditverhältnisse, Beschränkung der Freitheilbarkeit von Grund und Boden und Aufstellung eines bäuerlichen Erbrechts."

Wir sind nun sehr begierig zu vernehmen, wie unser h. Große Rath und mit welcher Beförderung er den bereits von 3 landw. Vereinen gefaßten Anträgen in Form Erlaß eines Gesetzes gerecht werden will.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 23. August.

Hr. Landammann Conrad erstattet mündlich Bericht über die Katastrophe in Muri und den gegenwärtigen Stand der dortigen Rettungs- und Sicherungsarbeiten. Dieser Bericht veranlaßt den Regierungsrath unter andern Anordnungen zu dem Auftrag an die Direktion des Innern, dafür zu sorgen, daß von sämmtlichen Gemeinderäthen des Kantons, welche der Anstalt in Muri Gemeindeangehörige zur Verpflegung übergeben haben, diese Pfleglinge sofort in die Gemeinden zurückgenommen werden.

Der Regierungsrath erläßt in üblicher Weise eine Verordnung über die Abhaltung des diesjährigen, am 15. September stattfindenden eidgenössischen Bettages.

Nach dem Vorschlag der Militärdirektion wird Hr. Jakob Brack von Effingen in Altdorf zum Hauptmann bei der Artillerie befördert.

Bei der Stutfohlenschau im Jahre 1889 haben aus dem Aargau folgende drei Pferdebesitzer eidgen. Prämien für ihre Fohlen bezogen: Stocker, Maurus, Abtwyl 30 Fr.; Bürgin, Heinrich, Olsberg 50 Fr.; Mösch, Aug., Frick 200 Fr.

— Die Kadetten von Winterthur haben ihre glückliche Heimkehr ebenfalls telegraphisch nach Aarau gemeldet. —

— Friedensrichterwahlen. Die Regierung hat dieselben auf den 9. September angeordnet. Während dieser Zeit sind die meisten stimmfähigen jüngern Aargauer bis zu 30 Jahren beim Truppenzusammenzug!! Wirklich große Umsicht! —

— Ein Berichterstatter vom Kadettenfest schreibt über die Aufnahme, welche den Vertretern der Presse in Aarau geworden, dem „Basler Tagblatt":

„Wenn zum Arrangement von eidgen. Festen die Presse für Reklame so sehr in Anspruch genommen wird, so sollte ihr auch dasjenige zu Theil werden, was ein halbwegs gebildeter Privatmann in solchen Fällen thun würde — ihr wenigstens auch während der Festtage ihre Arbeit möglichst zu erleichtern."

Diese Reklamation ist ganz begründet. Am Bankett wurden z. B auswärtige Vertreter der Presse brüske weggewiesen, weil sie keine Bankettkarten hatten, auch die Reporter der Aarauer Blätter, die selbst keine Einladung erhalten hatten. Man hätte doch den ersten irgend einen Platz anweisen können, da sie nicht nach einer „Abfütterung", sondern nach einer günstigen Stelle zum Notiren ausgingen.

Die Presse wird sich übrigens Einiges hinters Ohr geschrieben haben. —

— Die Offiziere des 1. Artillerie-Regiments der 6. Brigade, welches in Thun im Dienst war, hatten für das Kantonalturnfest in Zofingen eine Ehrengabe von 40 Fr. eingesandt in Anbetracht der tüchtigen Mannschaft, welche der aarganische Turnverein der schweizerischen Artillerie, speziell dem genannten Regiment stellt.

— Muri. (Corr. v. 23.) Nachdem man gestern Abend alle Gefahr für ein weiteres Umsichgreifen des Feuers beseitigt glaubte, schlugen die Flammen, durch einen ziemlich starken Westwind begünstigt, Nachts zehn Uhr wieder lichterloh aus den Ruinen empor und bedrohten wiederum die Klosterkirche. Neuerdings schreckte Sturmgeläute die kaum zur Ruhe gekommenen Nachbarn aus dem Schlafe auf. Die Feuerwehren von Bremgarten und Merenschwand wurden per Expressen, diejenigen von Wohlen, Bünzen und Boswyl telegraphisch um Hilfe angegangen.

Alle sind wieder auf der Brandstätte erschienen und den allseitigen erneuten Anstrengungen gelang es auch, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern.

Zur Zeit, da ich dieses schreibe, Vormittags zehn Uhr, ist der Feuerherd auf den Raum zwischen den vier Umfangsmauern des Klosters beschränkt und alle weitere Gefahr ausgeschlossen. Aber dahin ist unsere so schöne Anstalt. —

Von Brugg aus rückte Morgens halb 9 Uhr ein Peloton der seit 14 Tagen daselbst im Dienst stehenden Pontonnier-Rekrutenschule, 72 Mann stark, mit Spritze per Extrazug hier ein. Gegenwärtig arbeiten noch auf dem Platze die Spritzen von Muri, Brugg, Bremgarten und Aristau. Wohlen und Merenschwand sind früh 6 Uhr wieder abgereist. Hoffen wir nun, daß unter der strammen militärischen Leitung mehr Ruhe und Ordnung in die Sache gebracht werde, als es bisher der Fall war.

Stand der Brandstätte am 23. Mittags. Alle bewohnbaren Räumlichkeiten der Pflegeanstalt, ohne Ausnahme, sind total ausgebrannt. Noch vorhandene Zimmerdecken in der unteren Etage sind in Brand und müssen herunter gerissen werden. Von der ganzen großen Anstalt, 255 Meter lang, 14 Meter breit und 16—20 Meter hoch im Gevierte stehen heute nur noch die vier Umfangsmauern, theilweise noch die gewölbten Gänge der ersten und zweiten Etage und die gewölbten Keller. Der Dampfkessel ist noch qut erhalten, die Küche dagegen ebenfalls total ausgebrannt.

— Muri. Eine Einsendung schreibt auf unsere Notiz von der Thätigkeit der Aarauer Feuerwehr u. A.:

Daß das Feuer in der Kirche nicht weiter um sich greifen konnte und zurückgetrieben wurde, ist vor Allem den Feuerwehren von Bremgarten und Wohlen zu verdanken, deren Steigercorps in geradezu tollkühner Weise das Kirchendach bestiegen haben. Und vor Allen dürfen wohl öffentlich jene beiden Männer, Dachdecker Flori von Wohlen und August Gerwer, Dachdecker in Bremgarten, lobend erwähnt werden, welche wohl 2 Stunden mit eigener Lebensgefahr, hoch oben auf der Mauer stehend, die brennenden Balken des Dachstuhles wegrissen, ungeachtet der großen Hitze und der Flammen, die sie umzüngelten. Dem energischen Eingreifen dieser beiden Feuerwehrcorps ist die Rettung der Kirche zu verdanken, was übrigens auch allgemein anerkannt ist."

Es lag und liegt nicht im Geringsten in unserer Absicht, irgend eine Feuerwehr herauszustreichen, oder andere zurückzusetzen, so wenig dies die „N. Z. Z." thun wird, welche den Zugern die Ehre der Kirchenrettung zuschreibt. Scheint es nicht, es habe alle Hilfe sich auf die Rettung der Kirche concentrirt, während die ewig lange Front der Staatsanstalt niederbrannte?

— Der „Freischütz" von Muri schreibt:

„Wer will es dem Freiämtervolk verargen, wenn es seinem Gerechtigkeitsgefühle auf dem Brandplatz unverholen Ausdruck gab und ausrief: „Es liegt kein Segen auf unrechtem Gute?! Wer will es ihm übel nehmen, wenn es, in der begründeten Furcht, daß aus der Anstalt, über deren Gedeihen und inneres Leben schon längst gar manche sonderbare Stimme in's Publikum drang, für welche aber der Staat letztes Jahr Fr. 23,400 Zuschuß zu leisten das Vergnügen hatte, das Feuer auch auf die altehrwürdige Klosterkirche sich überleiten, einen unverkennbaren Unwillen und bittern Kummer Luft machte. Doch davon nichts Näheres. Nur der allgemeinen Stimmung des Volkes wollten wir Ausdruck geben."

Glarus.

— Laut amtlichem Bericht ist der Zustand der glarnerischen Alpen nicht besonders günstig. Im Allgemeinen wird weder die Säuberung der Alpen, noch die Düngung derselben systematisch betrieben, so daß mancherorts der wirthschaftliche Zustand des Objektes den gegenwärtigen Anforderungen durchaus nicht entspricht.

Waadt.

— Vivis. Die elektrische Bahn Vivis-Montreux hat während des Winzerfestes, d. h. vom 4. bis 10. August, 55,786 Personen befördert. — Mit Abbruch der Estraden ist man noch immer beschäftigt; der Haupttheil derselben ist nach Paris verkauft. — In Vivis hat es gegenwärtig wenig Fremde. — Die Weinernte soll keine gut werden.

Wallis.

— Ein Lausanner Weinhändler, Morel, bestieg kürzlich den Sanetschgletscher, als er plötzlich seinen Führer (einen jungen Mann, Namens Maurice Gaudin) in einen Riß verschwinden sah; er eilte hierauf sofort zum Sanetschgasthof, um Hülfe zu holen, kam aber leider mit dieser zu spät zurück; der Führer lag schon todt im Grunde und es konnte seine Leiche bis zur Stunde noch nicht herauf gezogen werden.

Genf.

Wie dem „Bieler Anzeiger" geschrieben wird, haben in den letzten Tagen neue Ausweisungen stattgefunden. Nicht weniger als fünfzehn Russen haben vom Polizeidepartement den Ausweisungsbefehl erhalten, nachdem ihnen zuvor mitgetheilt worden war, daß ihnen eine Erneuerung der Aufenthaltsbewilligung nicht zugestanden

werde. Die Ausgewiesenen sind theils Studenten, theils in Genf ansässige Gewerbetreibende, die schon Jahre lang ihrem Erwerbe in Genf nachgehen, theils Schriftsteller, unter ihnen der Redaktor der gemäßigt liberalen russischen Zeitschrift „La Russie libre", sowie der Gelehrte Pleckanoff. Demselben Blatte wird ferner aus Genf geschrieben: Die Ausweisungen des Polizeidepartements nehmen einen immer größern und ungeahnten Umfang an. Kein Tag vergeht mehr ohne Ausweisungen. Mit den Russen theilen jetzt Polen, Italiener, Franzosen das gleiche Schicksal. Nach eingezogenen Erkundigungen sind gegen achtzig Personen aus dem Kanton vertrieben. Gewiß nicht ohne Einfluß auf die umfassenden Maßnahmen sind die in letzter Zeit überaus zahlreichen Manifestationen der Anarchisten geblieben. Da auch einige der ihrigen mit der Ausweisung betroffen sind, haben sie in verschiedenen Theilen der Stadt und in den Vorstädten Pâquis und Plainpalais während der Nacht Flugblätter und Plakate verbreitet und angeschlagen. In der Nacht vom 20. ds. ertappte eine Polizeipatrouille zwei mit dieser Arbeit beschäftigte Individuen, doch gelang es letzteren, das Weite zu suchen. Die Bevölkerung verhält sich den Ausweisungen gegenüber ziemlich theilnamslos.

Allerlei Neuigkeiten.

— Dem „Solothurner Tagblatt" wird aus dem Niederamt über die Witterung geschrieben: Kaum sind einige warme Tage nach langer kalter Regenzeit in's Land gezogen und haben den Emdet gefördert, so bricht auf einmal die Witterung wieder und an die Stelle von Sonnenschein treten Stürme, kalte Winde und Nebel. Welch rascher Wechsel und welche Hundstage! Statt heiße Tage, wie es Pflanzen und Menschen verlangen und nöthig haben, haben wir eigentliche Herbsttage, recht trübe und unfreundliche! Kalt bläst der Wind, Regenschauer wechseln mit schwarzen Wolken ab, das Thermometer geht bis auf 10 Grad zurück, und der Regenschirm wird der unzertrennliche Begleiter der spazierenden Menge. Die Strohhüte frieren und die Herbstüberzieher feiern ihre Auferstehung und gehen spazieren. Der prophezeite frühe Winter läßt bereits einen Vorgeschmack fühlen.

— Rauchloses Pulver. Bedenken gegen dasselbe äußern die „Hamburger Nachrichten" und schreiben:

„Was das rauchlose Pulver angeht, so kann erst die Zeit lehren, ob es die nothwendigen Eigenschaften für ein Kriegspulver in dem für ein solches erforderlichem Grade dauernd bewahrt. Bis jetzt hat sich die deutsche Erfindung zwar bewährt, jedoch dürfte es selbstverständlich sein, daß alle Heere erst am Eingange der Erfindung stehen und daß Vervollkommnung derselben mit den wachsenden Erfahrungen eintreten werden. Ganz unrichtig sind die Meldungen, wonach das rauchlose Pulver knallos sei. Wer die hierbei in Frage kommenden physikalischen Gesetze kennt, weiß, daß der Knall ebensowenig beseitigt werden kann, als der Rückstoß. Es gehörte am 14. d. M. nur geringe Aufmerksamkeit dazu, um zu erkennen, daß der Knall eher stärker als schwächer war. Was den Einfluß des neuen Pulvers auf die Kriegführung und nicht allein auf die Gefechtsführung anbetrifft, so zeigte jene Spandauer Uebung, daß die darüber bisher gepflogenen theoretischen Erörterungen zum Theil irrige waren. Als erstes Grundgesetz darf man aufstellen, daß durch das rauchlose Pulver das Schießen und Treffen so wesentlich erleichtert wird, daß eigentlich jetzt erst vom „Zielen" ernstlich gesprochen werden darf. Diesem Vortheile stehen aber auch große Nachtheile gegenüber, welche sowohl das taktische und das strategische als das moralische Gebiet berühren. Man konnte das am 14. August bei den Berliner Uebungen ziemlich genau spüren. Von Seiten des Gegners waren die mit rauchloser Munition ausgerüsteten Schützen im Gelände noch nicht zu erkennen, als dieselben sich bereits auf 300 Meter eingenistet hatten. Man hörte auf gegnerischer Seite wohl das lebhafte Feuern, also den Knall, man konnte auch die Richtung leicht feststellen, in der die feindliche Schützenlinie ungefähr lag, aber man konnte nicht feststellen, wo sie lag. Mithin war die Möglichkeit ausgeschlossen, die feindlichen Schützen erfolgreich zu beschießen. Es stellte sich dabei für sämmtliche Führer, bis zu den Zugführern herab, das Bedürfniß eines Feldstechers heraus, um, wenigstens in einigermaßen bedecktem Gelände, die eingenisteten Schützen erkennen und den eigenen Leuten die Richtung und Entfernung der gegenüberliegenden Schützen angeben zu können. Wie das Gefecht und die Gefechtsleitung, so wird der ganze strategische Dienst der Kavallerie von dem neuen Pulver beeinflußt und erschwert. Bisher konnte die vorauseilende, in kleine Abtheilungen aufgelöste Kavallerie, wenn sie plötzlich hinter irgend einer Deckung her (Dorf, Gebüsch, Falte im Gelände u. s. w.), Feuer erhielt und Verluste erlitt, infolge des aufsteigenden Rauches wenigstens bei Tage sofort feststellen, woher das Feuer kam. Jetzt kommt die Kavallerie in die üble Lage, daß sie, nachdem sie Feuer erhalten hat, die Richtung suchen muß, aus der es gegeben wurde. Sie hat dabei keinen anderen Anhaltspunkt, als die Richtung, aus der der Knall erfolgt. Es ist aber an sich sehr schwer, diese nach dem Knall zu finden, und fast unmöglich, wenn das Feuer von mehreren Punkten aus abgegeben wird. Man kann daher sagen, daß die strategische Verwendung der Kavallerie durch das neue Pulver sehr erschwert wird."

Montenegro.

— Nach dreijähriger Mißernte droht der „N. Fr. Pr." zufolge in diesem Jahre eine vollständige Hungersnoth und es grassiren bereits im Lande Krankheiten. Die Regierung ist bemüht, durch allerlei Mittel den Nothstand zu lindern.

Neueres und Telegramme.

Aarau. Heute findet das Leichenbegängniß des Herrn Musikdirektors Käslin statt. Zahlreich Deputationen von Auswärts haben sich bereits eingefunden, und wird dasselbe eine imposante Kundgebung der Verehrung des Verstorbenen in der Sängerwelt geben.

— Bundesstadt. Aus dem Bundesrath. Joh. Wild von Richtersweil, Professor für Topographie-Geodäsie am Polytechnikum, anerbietet anläßlich seines Rücktritts als Lehrer der genannten Anstalt dem Schulrath zu Handen des letzteren eine Schenkung von 10,000 Fr. Er beabsichtigt mit dieser Schenkung eine Stiftung zu Gunsten der Ingenieurschule, nach besonderer Zweckbestimmung nach dem zwischen ihm und dem Präsidenten des Schulraths vereinbarten Statut.

Der Bundesrath hat diese Schenkung unter bester Verdankung als Wildstiftung angenommen und das für diese vorgelegte Statut genehmigt. Der Fond der Stiftung wird, behufs Verwendung seiner Erträgnisse im Sinne des Statuts unter gesonderte Verwaltung gestellt.

Der Bundesrath hat die Volksabstimmung über das Schuldbeitreibungs- und Konkursgesetz auf Sonntag den 17. November 1889 angesetzt.

Metz, 23. August. Der kaiserliche Zug lief pünktlich um 11 Uhr ein. Die Begrüßung fand programmmäßig statt. Hierauf Fahrt durch die prachtvolle Via triumphalis zwischen den Spalier bildenden Vereinen und Schulen bis zum Triumphbogen, dann Anrede des Bürgermeisters Halm und Ueberreichung von Bouquets, welche den Wagen des Kaisers füllen. Es folgt die Fahrt über die Esplanade zum Denkmalsplatz, hier fand ein Gesangsvortrag statt, worauf der Bezirkspräsident den Kaiser begrüßte. Darauf wurde die Grundsteinurkunde durch Doktor Braun verlesen, alsdann that der Kaiser die drei üblichen Hammerschläge und sagte nach der Eingangsformel: „Dem Gründer des Deutschen Reiches. „Ich wag's, Gott walt's." Dann that die Kaiserin drei Hammerschläge, ferner der Großherzog von Baden, Fürst Hohenlohe und alle Generäle. Die Herrenschaften fuhren dann nach dem Bezirkspräsidium unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung. Der Empfang ist ein sehr guter. Um 2 Uhr findet Parade statt.

Rom, 23. August. Aus Aquila wird gemeldet, daß dort sieben Erdstöße verspürt wurden. Kein Unglücksfall.

Rom, 23. August. Hier platzten gestern mehrere Petarden. Einige Anarchisten und Irredentisten wurden verhaftet.

— Der berühmte Ingenieur Eiffel ist am Mittwoch von den Bewohnern von Ormontdessus, zu denen er hinaufgestiegen, recht fetirt worden. Er hat in einer Rede gerührt denselben gedankt.

Straßburg, 23. August. Das Kaiserpaar ist Vormittags 8½ Uhr nach Metz abgereist.

Wien, 23. August. Der Schah ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Er wurde am Westbahnhofe vom Kaiser und den Erbherzogen begrüßt. Trotz des trüben Wetters waren die Straßen von Tausenden von Menschen überfüllt, welche den kaiserlichen Wagen auf der Fahrt in die Hofburg mit Hochrufen begleiteten.

London, 23. August. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Petersburg ist die Abreise des Zaren aus Peterhof nach Kopenhagen auf Samstag festgesetzt. Die Reise nach Deutschland sei verschoben und überhaupt unbestimmt, dennoch seien die Beziehungen zwischen beiden Staaten ausgezeichnet. Es striken jetzt 45,000 Dockarbeiter.

New-York, 23. August. Auf der Linie Louisville-Nashville entgleiste ein Vergnügungszug; 3 Passagiere wurden getödtet und 41 verwundet, worunter mehrere tödtlich.

— New-York. 20 Araber, welche hier mit dem Dampfer „La Normandie" ankamen, werden von den Behörden in Castle Garden zurückgehalten, weil es noch unentschieden ist, ob ihnen die Landung gestattet, oder ob sie zurückgesandt werden sollen. Es verlautet, daß, falls sie landen dürfen, 70,000 Araber nach den Ver. Staaten auswandern wollen.

Paris, 23. August. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr."). Schützenfest. Christen von Wolfenschießen hat das beste Resultat mit 30 Treffern und 179 Punkten erreicht.

Redaktion: J. J. Spühler.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 23. August.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24½	24	—	"
Bessarabischer	25	24	—	"
Theodosia	24	23½	—	"
Azyma	24½	23	21½	"
Landweizen	—	—	—	"
Roggen	—	—	—	"
Futtermais altes	16½	16	—	"
Hafer böhmischer	19½	18½	17½	"
" ungarischer	19½	18½	—	"
Landhafer	19½	18½	—	"

Boll Fr. 36. 00, Kopfmehl Fr. 18.—, Krüsch Fr. 10.— alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur (Celsius)	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, trüb, Feuchtigk.	Witterung
23.	Mittgs. 11U.	+16,4	728,2	762,9	N1	60	bewölkt
23.	Abends 9 "	+13,5	728,0	762,7	W2	94	"
24.	Morg. 7 "	+11,0	727,5	764,2	SW°	100	"

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 17,1 C. Minimum + 10,8° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. August.
Allmälige Aufheiterung, meist trocken, etwas wärmer.

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)

Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** in der Nähe der „Brauerei Buchs", bestehend aus 3 Zimmer und Dachkammer, Küche, Keller, Estrich, Garten. Beziehbar Anfangs September. Zu vernehmen bei der Exped. [3786

J. STALDER, Mech. Werkstätte
in Oberburg
empfiehlt auch dieses Jahr seine neuen, leicht gehenden

Dresch-Maschinen
mit Klapp-Mantel-Trommel leicht zugänglich, geräuschloser Gang. 3626
Stehende und liegende
Pferde-Göpel,
offen oder mit Sicherheits-Mantel, in allen Verhältnissen verwendbar.
Preise billig. 25 Diplome und sonstige **Anerkennungen.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.
Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demsel en ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Zu vermiethen:
Ein **Logis** in **Nr. 173,** Adelbändli. Nachfrage bei (3777
Jul. Wydler, Notar.

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 25. August 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 Uhr: Sonntagsschule im Singsaal.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 25. August 1889:
Vorm. ¾10 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 25. August 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 25. August 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2
(Hl. Communion.)

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die traurige Mittheilung zu machen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser jüngstes Kind

Lina Hedwig

nach schwerem Leiden im Alter von 3 Wochen in eine bessere Heimath abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme, sowie um gütige Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Suhr, den 22. August 1889.

Fr. und **Marie Kleiner-Hächler.**

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag den 25. August, Nachmittags 1 Uhr in Suhr statt.

Handwerker-Schule Aarau.

Wiederbeginn des Unterrichtes: Sonntag den 25. August.

Die Herren Meister werden ersucht, die Lehrlinge zum regelmäßigen Besuch der Unterrichtsstunden anzuhalten.

Schweiz. Kadettenfest in Aarau.

Rechnungen

welche das **Polizei-** und **Vergnügungs-Komité** betreffen, sind innert 4 Tagen dem unterzeichneten Präsidenten einzureichen.

Aarau, den 23. August 1889.

Fr. Gysi, Major.

Eidgenössisches Kadettenfest.

☞ Es fehlen uns eine größere Anzahl Kochgeräthschaften, wie: Kochkessel, Suppenschüsseln, Messer, Gabeln ꝛc., die sehr wahrscheinlich von denjenigen Personen, denen wir die Resten verschenkt haben, mit heimgenommen worden sind. [3871

Wir ersuchen daher um sofortige Abgabe dieser Geräthschaften ans Zeughaus.

Aarau, 24. August 1889.

Schweiz. Kadettenfest:
Bivouac-Komité.

Vereinschronik.

Grütliverein Aarau.

Außerordentliche Sitzung.

Heute Samstag 24. August.
Abends punkt 8½ Uhr.
Wichtige Traktanden.
Der Vorstand.

Erlernung der Buchführung

☞ **alle Methoden** ☜
durch schriftl. briefl. Lektionen!
(H3038Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.

☞ **J. Bœsch,** ☜
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Kartoffeln

neue, runde weiße, vorzügliche Qualität, per 50 Kilo Fr. 5. — empfiehlt bestens [3836

Gustav Hoch.

Gesucht für sofort:

Zur Aushülfe in einer **Wirthschaft** eine fleißige, treue Person. Zu erfragen bei der Exped. [3873

☞ Eine ältere, im **Nähen** und **Flicken** geübte, gutempfohlene Person sucht eine leichtere Stelle, durch Frau **Braun-Lienhard,** Zofingen.

3860) **Gesucht:**

Eine **Lehrtochter** zu einer hiesigen **Modistin.** Eintritt baldigst.

Tüchtige Bauschreiner

finden dauernde Arbeit bei
3861] **Kurz,** Baumeister.

Verloren:

Ein **Mechanik-Arm** von der obern Vorstadt bis in Rombach. Der redliche Finder ist ersucht denselben abzugeben in Nr. 1038, Bachstraße.

Verloren:

Ein gravirtes silbernes **Armband** Gegen Erkenntlichkeit abzugeben in Nr. 120, II. Stock. [3854

Zu verkaufen:

Ein Photographie-Apparat

für Platten 13 u. 18, sowie eine **Geheim-Camara-Stirn,** beide in sehr gutem Zustand und billig. Wo sagt die Exped. dieses Bl. [3865

Zu vermiethen:

Ein **möblirtes Zimmer** mit schöner Aussicht. [3846
Bachstraße 1031.

Wohnungs-Gesuch:

Zu möglichst **baldigem** Bezuge wird eine freundliche **Wohnung** von 4 Zimmern zu miethen gesucht.
Offerten nimmt gefl. **Ph. Wirz-Christen** entgegen. [3845

Zu vermiethen:

Auf den Herbst ein **Logis** von 4 Zimmern und Zubehörde, im neuen Quartier. Bei wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [3844

Danksagung.

Für die erwiesene liebreiche Theilnahme bei dem plötzlichen Todesfalle meines lieben Gatten

Samuel Hediger,

wie auch für die schönen Blumenspenden und das Geleite zu dessen Ruhestätte, erstattet hiemit Allen den herzlichsten Dank

Die trauernde Gattin.

Jahresfeier

des protestantisch-kirchlichen Hülfs-Vereins

Sonntag den 25. August, Nachm. ½2 Uhr in der Kirche auf Staufberg.

Jedermann ist zu derselben freundlichst eingeladen.

Generalversammlung

der

Tit. Aktionäre der Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau

Dienstag den 27. August 1889, Nachm. 3 Uhr im Saale der Aargauischen Bank.

Traktanden:

1. Protokollverlesung.
2. Bericht über das Betriebsjahr 1888/89.
3. Bericht der Herren Rechnungsrevisoren.
4. Bestimmung der Dividende.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Aarau, den 12. August 1889. (3710

Für die Gasbeleuchtungsgesellschaft:
Der Verwaltungsrath.

Schweizerisches Kadettenfest.

Verpflegungs-Komité.

Forderungen an unser Komité sind dem Unterzeichneten in thunlichster Bälde einzureichen.

Henz, Präsident.

Glättekurs.

Der **Frauenverein Aarau** gedenkt mit **Anfang September** wieder einen **Glätte-Kurs** abzuhalten. Anmeldungen sind an Frau **E. Coradi-Stahl** zu richten, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Dr. med. Othmar Rychner

in Ober-Entfelden

☞ **ist aus dem Militärdienste zurückgekehrt.** ☜



Krankenpflege-Artikel

aller Arten.

Bruchbänder

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt bestens [2908

V. Sernatinger,
AARAU,
vordere Vorstadt 900.

A. Flury, Zahnarzt, Olten.

Neuestes, absolut gefahrloses und unschädliches Mittel zum

schmerzlosen Ausziehen der Zähne,

ohne die unangenehmen Folgen wie bei Chloroform und Lachgas. [3842

Mme. S. A. Allen's

WELTBERÜHMTER

HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur, **821 Rainstraße.** 706)

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Übelriechend. Athem, Blähungen, sauren Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Blitzung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz falls er vom Magen herrührt, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmern, Milz-, Leber und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 1. Doppelflasche Fr. 1.80. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.

Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in
Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl und Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Galleya. — **Seengen** Apoth. Merz.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790

E. Hemmler-Türler.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Aarau, Montag 26. August 1889. № 201. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

† Musikdirektor Käslin.

Der 21. August des Jahres 1889 wird der Stadt Aarau und weitern Kreisen lange in Erinnerung bleiben.

Heftet sich doch an diesen Tag das Andenken an ein Jubelfest, das einzig in seiner Art im Schweizerlande ist, knüpft sich an diesen Tag das Gedächtniß an den großen Brand, welcher die ablitberühmte Abtei Muri zum größten Theil in Schutt legte, und durchbebte am Abend des 21. August die Nachricht vom plötzlichen Ableben des allbeliebten Meisters die Herzen der Einwohner von Aarau.

Ungewöhnliche Ereignisse von tiefer Bedeutung für unser engeres und weiteres Vaterland begleiteten den Todesengel an das Lager des Meisters der Töne. Dessen Name wird stets mitgenannt, sein Verlust wird nachempfunden werden Jahrzehnte lang, wenn man je vom eidgenössischen Kadettenfest und vom Klosterbrande in Muri spricht.

Käslin darf in der That selbst ein ungewöhnlicher Mensch genannt werden, der insbesondere in das musikalische und gesellschaftliche Leben der Stadt Aarau tief eingegriffen und demselben ein so eigenartiges Gepräge aufgedrückt hat, wie dies in wenigen städtischen Ortschaften gleicher Größe zur Erscheinung kommen dürfte.

Eine vollständige Beurtheilung des Mannes als Musiker müssen wir besser unterrichteten Federn überlassen. Nur auf die Früchte dürfen wir weisen, welche dieser kunstbegnadeten Seele entsprossten, und den Einfluß wollen wir zu zeichnen versuchen, welchen der geniale Mann auf seine Umgebung und die Entwicklung der musikalischen Kunstbestrebungen in Aarau ausübte.

Käslin arbeitete bei seiner Leitung der musikalischen Aeußerungen stets aus dem Vollen. So sehr er die Kunstdilettanten zu entflammen wußte, so fremd hielt er sich einem Dilettantismus gegenüber, der spielend und mit Effekthascheri Augenblickserfolge erzielen will, innerlich aber hohl und auf die Dauer nicht lebensfähig bleibt.

Daher war er Feind all jener Gesangskünsteleien, in denen viele Chöre ihre Triumphe zu feiern vermeinen, daher stieg er hinab bei der Auswahl seiner Stoffe zu den reinen Quellen der Weisen unserer Vorfahren und stieg hinauf zu den Höhen der großen Tonmeister, welche an die Sänger Anforderungen ernsten Studiums und gewissenhaftester Arbeit stellen.

Wie war es hochinteressant für den aufmerksamen Beobachter, bei der Wahl und Einübung gesanglicher Kunstwerke zu sehen, wie er, gleich dem erprobten Schlachtenlenker seine Sängerschaar mit eiserner Disciplin durch die dunklen Verhaue über Fallgruben und Bollwerke so sicher führte. Wie zagte oft seine Mannschaft, und wie bangte manchem weniger Kampfgeübten vor dem Verständnisse und vor dem Erfolge, bis jedem an des Meisters Hand die Schönheit der Composition und die Seele des Kunstwerkes rein und ganz zum Bewußtsein gebracht war! In dieser Richtung wird Käslin nicht leicht zu ersetzen sein.

Das erachten wir an Käslin als Musikdirektor und Lehrer hoch, daß er unablässig nicht nur auf die äußerste Feinheit der Technik sein Augenmerk richtete, sondern daß er im Kunstwerke die Seele desselben zur vollsten Entfaltung zu bringen wußte, ja dasselbe mit den Funken seines eigenen Genies durchleuchtete, so daß ihn selbst der Componist begeistert den Kranz reichen mußte.

Wer je ein Tonwerk, auch die anspruchloseste Volksweise unter seiner Direktion mit einstudiren half, wird unser Urtheil als berechtigt anerkennen müssen.

In gleicher Weise hatte er sich als Lehrer die Ziele des Unterrichtes für die Musikschule gesetzt. Ihm galt nicht als das höchste, eine Durchschnittsmenge musizirender Dilettanten der Welt zu geben, sondern das höchste und unablässige Ziel und Streben war ihm das, eine Elite wahrhaft kunstverständiger Männer zu schaffen, sie zu befähigen, nicht nur Musik zu machen, sondern die Kunst und die musikalischen Kunstwerke auch mit Herz und Gemüth zu erfassen und richtig schätzen zu lernen.

Nach diesen Rücksichten insbesondere hat Käslin den Plan für die Instrumentalschule an der Kantonsschule getroffen und durchgeführt.

Die schönen Erfolge dieses musikalischen Wirkens liegen sowohl im allgemeinen musikalischen Leben der Stadt als an der Instrumentalschule zu Tage. Sie gaben und geben sich kund in den Leistungen seiner ältesten und jüngsten Schüler in den Sängerchören. Wo frisch und fröhlich das Lied der Freude von den Lippen perlt, wo hohe und ernste Weisen unser Herz ergreifen, da läßt sich die Schulung Käslins, sein auf das Ganze, Tüchtige und Schöne gerichteter Geist erkennen. Und wenn an seinem Todestage hier der Jubel junge Herzen schwellte, dort ein trübes Ereigniß an die Vergänglichkeit aller Dinge mahnte, — wem zitterte da nicht die Empfindung durch's Gemüth, daß die frohe und die tragische Muse dem Sänger, den sie im Leben umschwebt, den Loorbeer auf's müde Haupt gedrückt? —

War Käslin als Musiker ein Meister, so war er als Mensch ein ganzer Mann, kein säuselnder Musikant, der sich nach allen Seiten verneigt. Seiner Kraft und seiner Ziele sich voll bewußt und letztere mit Energie verfolgend, steigerte sich diese Energie bei den Direktionen oft bis zur „göttlichen Grobheit", welche dem Scheine auf den Leib rückte und das wahre Wesen der Dinge blos legte. So hielt er auch im bürgerlichen Leben mit seinen Ansichten im Gespräche nicht hinterm Berge und entwickelte oft die entschiedenste Kampfluft gegen Vorurtheile und Ueberschätzung. Sein Urtheil war stets prägnant, vielfach mit scharfer Würze gemischt, stets ohne Scheu, oft rauh, gewiß immer den Dingen auf den Grund sehend und gehend. —

Wenn er je für unser Blatt zur Feder griff, so saß das Wort. — —

* * *

Käslins äußerer Lebensgang ist nach der Darstellung des Hrn. Redaktor Keller im „Aarg. Anzgr." folgender:

„Er wurde geboren am 21. Dez. 1835 zu Beckenried. Seinen ersten musikalischen Unterricht genoß er bei Pfarrer Businger in Riemenstalden oberhalb Sisikon, einem vortrefflich gebildeten Manne, der den jungen Käslin auch zum Eintritt in das Gymnasium der St. Galler Kantonsschule vorbereitete. Hier durchlief er alle Klassen bis und mit der vorletzten. Auf seine musikalische Ausbildung wirkten hier Ruppauer, Organist an der Dom-kirche und Greith (der Bruder des Bischofs). Mit 19 Jahren bezog er, da er die Musik als Fachstudium erwählt, das Konservatorium in Leipzig, wo er in 4jährigem Kursus seine Ausbildung vollendete. Das Konservatorium in Leipzig stand damals in höchster Blüthe und Käslin zählte zu seinen Lehrern Männer wie Moscheles, Plaidy, Moritz Hauptmann, Papperitz, Julius Rietz, Ferdinand David, Franz Brendel, Friedrich Richter. Von dem nachmals so berühmten Riedel wurde er gleich in seinen Orchesterverein gezogen. Ausflüge nach Weimar ließen ihn die Bekanntschaft des damals im Zenith seines Ruhmes stehenden Franz Liszt machen. Auch Berlin besuchte er, um die Konzerte der Hauptstadt zu hören. Nach Absolvirung des Konservatoriums nahm er eine Stelle als Konzertmeister in Winterthur an, auf Wunsch seiner bejahrten Mutter, die ihren Sohn im Vaterland haben wollte, einen Ruf in ähnliche Stellung nach Karlsruhe ablehnend.

In Winterthur fühlte er sich vorzüglich von dem damals dort weilenden genialen Schumannianer Theodor Kirchner angezogen, der ihm bis zuletzt ein treuer Freund geblieben ist. Im Winter 1859/60 kam er als Gesanglehrer an der bündnerischen Kantonsschule und Direktor des Musikvereins nach Chur, wo er seine spätere Gattin, Mina Schoenecker, kennen lernte, mit der er sich 1863 vermählte. Im selben Jahre nahm er die Stelle als Direktor des Cäcilienvereins in Aarau an. Ein bald nachher heftig auftretendes Lungenleiden zwang ihn für längere Zeit in Italien, dann in Davos Aufenthalt zu nehmen. Seine Lunge wurde vollständig heil, allein mancherlei andere Leiden fesselten ihn immer wieder zeitweise ans Krankenlager. Einem vor anderthalb Jahren zum ersten Male auftretenden Nierenleiden erlag er zuletzt.

Neben seiner Thätigkeit als Dirigent war Käslin, seitdem er in Aarau lebte, Organist an der katholischen Kirche. 1879 übernahm er die Reorganisation der

Feuilleton.

43

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Ganz genau. Sie liegen eine Treppe höher. Wir werden als Zeichen vor ihrer Thür einen Stein liegen finden. Sie sind längst zu Bett gegangen und schliefen schon vor zwei Stunden."

„Wißt Ihr nicht, wie sie gelagert sind? Etwa einzeln?"

„Der Wirth sagte dies. Zwei Betten stehen dicht neben einander, der Tambour liegt nicht weit davon allein."

„Ich übernehme also die Zwei", sagte Benjamin und griff nach zwei Dolchen, welche auf dem Tische zwischen den Flaschen lagen und prüfte mit dem Finger ihre Spitzen und Schneiden. „Alsdann, wenn wir das Signal hören, gehe ich voran, in der Rechten einen Dolch, den andern halte ich zwischen den Zähnen. Ihr folgt dicht bei mir und geht zu dem Einzelnen, und so machen wir uns Beide zum Stoße fertig. Wenn ich Zu! rufe, dann ist 's Zeit. Wir stoßen zusammen und Zwei müssen danach geliefert sein. Ehe sie noch einen Laut geben, werde ich den Dritten eben so sicher getroffen haben. Werdet Ihr also auf dem Posten sein?"

„Ich werde!" antwortete Bernhard, „und in dem Augenblicke, da wir die That ausführen, werde ich denken, hundert Kameraden zücken wie Du in derselben Minute den Stahl auf diese elenden Schläfer, und dann werde ich rufen, es lebe die Freiheit!"

„Es lebe Polen!" rief der Andere und Beide tranken sich aus vollen Gläsern zu.

„Ich denke, der Wirth wird nüchterner sein als wir", sagte Bernhard, „habt Ihr noch nichts blasen hören?"

„Der Teufel auch, in Einem fort," rief Benjamin verstört, „aber ich glaube, das ist unser Signalhorn nicht, sondern der Wein, der mir im Kopfe spukt. Mir saust es durch die Ohren wie eine Posaune zur Auferstehung."

Gabriele lag in dem Cabinet vor ihrem Lager auf den Knieen. Sie hatte den beschlossenen furchtbaren Mordplan der polnischen Insurgenten gehört, nach welchem mit Hülfe der Wirthe die bei den Bürgern einquartirten Soldaten im Schlafe niedergestoßen werden sollten. Sie rang die Hände, sie flehte zu Gott, ihr einen Ausweg zu zeigen, das gräßliche Vorhaben vereiteln zu können. Es war ihr, als habe sie leise und schrecklich das Mordsignal vernommen, ein wimmernder Ton, wie der Schall eines Hornes schien aus der Luft an ihr Ohr getragen zu werden. Sie sah die Stadt, sie sah die Mörder durch die Straßen in die Häuser schleichen, sie hörte das Geächze der Gemordeten. Entsetzen ergriff sie. Die wüsten Stimmen der Gesellen im Nebenzimmer erfüllten sie mit Grausen. Sie wollte hinauseilen, die Schläfer wecken, Mord! Mord! durch die Straßen rufen. Sie bebte zurück vor dem ersten Schritte aus ihrer Kammer, der sie selbst in die Hände der Mörder liefern würde.

Nach wenigen Minuten, — vielleicht nur einer Sekunde noch, und es ist zu spät, die Schläfer zu rufen, — vergeblich, sie schwimmen in ihrem Blute! —

Gabriele raffte sich empor. Leise stieß sie die Thür auf. Die Lichter in dem Zimmer waren schon zu Stumpfen herabgebrannt und verbreiteten einen flackernden durch die Rauchwolken verdüsterten Schein.

Nur einer der Männer saß mit dem Rücken gegen die Thür, aus welcher Gabriele hervortrat. Der andere, Benjamin, hatte in diesem Augenblicke eine Flasche ergriffen, um auf's Neue einzuschenken. Sie entfiel seiner Hand und schlug klirrend zu Boden.

Hinter dem Rücken des Andern und halb gebückt näherte sich Gabriele dem Tische, beugte sich mit einer raschen Bewegung vor und blies mit einem starken Athemzuge die Lichter aus. Dann floh sie mit schwebenden Schritten durch das Zimmer nach der Flurthür. — Ihre bebende Hand fand den Drücker, sie öffnete und war entkommen.

Sie hörte sich nicht verfolgt, nur ein schwerer Fall und Fluch schallte ihr aus dem Zimmer nach.

Dann huschte sie den Gang entlang und suchte die Treppe. Ein bleicher Mondstrahl, der durch die Fenster fiel, zeigte sie ihr. Einem Schatten gleich flog sie die Stiegen hinauf. Ihr Fuß stieß gegen einen Stein. Das war das Zeichen der Mörder. — Dies war die Thür.

„Oeffnet!" rief sie fast athemlos und klopfte mit bebender Hand gegen die Thür. „Oeffnet da drinnen, um Gottes willen!"

Immer noch regte sich Niemand in dem Zimmer. Gabriele wagte nicht, laut zu rufen, um die Mörder nicht herbeizulocken. Von Furcht gejagt, ergriff sie den Thürdrücker. Die Thür war offen, wahrscheinlich absichtlich vorher schon aufgeschlossen.

Gabriele stürzte herein.

Eine kleine Lampe erhellte das Zimmer. Die Soldaten lagen angekleidet und ruhig schlummernd auf ihrem Lager.

Gabriele flog auf den ersten zu und berührte seine Schulter.

„Auf! Auf!" ruft sie aus. „Erhebt Euch! Man will Euch morden!"

Der junge Soldat ist erwacht. Er richtet sich auf und starrt Gabriele, welche mit erhobenem Arm im todtenbleichen Angesicht vor ihm steht, wie eine Erscheinung an.

Gabriele wendet keinen Blick von dem jungen Soldaten, ihr Auge forscht durchdringend in seinen Gesichtszügen.

Er selbst fühlte sich wie gebannt durch den Ausdruck dieser Augen.

„Mein Gott!" ruft er. „Was wollen Sie? Wer sind Sie?"

Der junge Soldat zieht die Hand über die Augen. Er will sich erheben. Mit gesteigerter Spannung betrachtet er Gabriele.

Musikschule an der aarg. Kantonsschule und seit jener Zeit leitete er dieselbe als Direktor; er ertheilte Unterricht im Klavier- und Violinspiel. Oefters Schülerkonzerte haben seine Leistungen auf diesem Gebiete gezeigt. Im Auftrage des Erziehungsrathes leitete er 1880 zum ersten Male einen Gesangdirektorenkurs, weitere solche Kurse später im Verein mit Herrn Musikdirektor Fröhlich in Zofingen. Dadurch hat er auf die Entwicklung des aarg. Männergesanges bedeutend eingewirkt, wie überhaupt die Ausbildung dieses Zweiges der Musik ein wesentlicher Theil seiner so vielseitigen Thätigkeit gewesen. Als Leiter des Cäcilienvereins hat er dessen Männerchor verschiedene Male zu Siegen an eidgenössischen Sängerfesten geführt, zum ersten Male 1864 in Bern, wo er mit 30 Mann den ersten Preis errang. Sehr oft hat er als Preisrichter an kantonalen Sängerfesten fungirt."

* * *

Ein begeisterter Freund und Schüler des Verewigten schreibt uns über das Leichenbegängniß, dem wir leider nicht beiwohnen konnten:

„Das Leichenbegängniß des Herrn Musikdirektor Käslin, das am Samstag um die zwölfte Stunde Mittags stattfand, gestaltete sich zu einer ebenso großartigen, als ergreifenden Demonstration allseitiger Verehrung und innig empfundener Liebe für den verstorbenen Meister. Nicht die großartigste öffentliche und geheime Theilnahme unserer Stadt allein begleitete den palmen- und lorbeergeschmückten Todtenschrein; auch aus allen Gauen unseres Kantons und des Schweizerlandes waren die Freunde des Verstorbenen und die Deputationen der Musikstädte herbeigeeilt und ließen uns mit ihrer Gegenwart um so herber den Verlust empfinden, vor dessen Ersatz wir bange stehen.

Die Stadtmusik, mit umflorten Instrumenten und Trauerweisen spielend, eröffnete und geleitete den Leichenkondukt; im Zuge wehten an der Spitze ihrer Vereine die umflorten Fahnen des verwaisten Cäcilienvereins und des Sängerbundes, dem der Todte ein allezeit guter Freund war. Die Lehrerschaft der Kantonsschule, der Erziehungsdirektor, die Vertretung des Stadtrathes, die Schüler der Kantonsschule, die fremden Trauergäste und die heimischen Freunde all' — und er besaß derer so viele — erwiesen dem Verblichenen trauernd die letzte Ehre. Das Todtengebet hielt Herr Pfarrer Fischer, der zugleich die vielseitige Thätigkeit des Verstorbenen, sein Leben, sein Lernen und seine Kunst schilderte. Am Grabe sprachen im Namen des Cäcilienvereins Hr. Oberrichter Schneider, in demjenigen der Lehrerschaft der Kantonsschule Herr Prof. Guttentag, beide mit jener Tiefe der Empfindung die vom Herzen kommend, die Herzen mächtig ergreift. Wo sah man ein Auge, davon nicht die Schmerzensthräne rann? Ja manch' ein Sänger des Cäcilienvereins hielt schluchzend inne, als er dem bleichen Meister unten im Grabe sein letztes Wort im Liede bringen sollte. —

„Schlimmes Jahr! So sank der Sänger nieder!"

So klagen wir, die dich liebten, mit unserm Gottfried Keller, als er seinem Freunde W. Baumgartner den Sterbegruß nachsandte, gebeugten Hauptes an deinem Grabe.

Aber wir vergessen auch nie und nimmer, daß wir dann erst dir so recht zu liebe handeln, wenn wir dem Geiste des andern Dichterwortes an gleicher Stelle folgen:

„Ein Gedenken noch und deine Lieder,
Alles, was uns bleibt, und doch genug;
Fröhlich heben wir die Fahnen wieder,
Und es ruft aus ihrer Falten Flug
Deine Stimme, wie in Abendgluth:
Lebt und singt, doch singet fein und gut!"

—rr.

Eidgenossenschaft.

Der Bundesrath hat letzten Freitag den Preis des Brennsprites von 40 Fr. auf 50 Fr. per 100 Kg. netto und 93 Grad Tralles oder auf Frkn. 44. 20 per 1000 Literprozent erhöht. Die Preiserhöhung ist bereits am Samstag in Kraft getreten.

— Eidgenössisches Fabrikgesetz. Das schweizerische Industrie- und Landwirthschaftsdepartement erläßt mit Rücksicht auf verschiedene Kundgebungen der eidgenössischen Räthe an die Kantonsregierungen die Einladung, sich über ihre Stellung zur Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes vernehmen zu lassen.

— Bern. Die Generalversammlung der Aktionäre der Eidgenössischen Bank genehmigt die vom Verwaltungsrathe entworfenen revidirten Statuten, wonach das Gesellschaftskapital je nach Bedürfniß auf 60 Millionen erhöht werden kann. Als neue Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden gewählt: Kommerzienrath Goldberger in Berlin, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Internationalen Bank in Berlin, und Baschwitz, Mitglied des Aufsichtsrathes der genannten Bank.

Kantonales.

Aargau.

— Kadettenfest in Aarau. Der „Landbote" von Winterthur schreibt am Schlusse seines Festberichtes: „Nach der ganzen Anlage der bis in alle Details sorgfältigen Organisation, der überaus herzlichen Aufnahme, der vorzüglichen Verpflegung der Kadetten darf das Aarauer Fest als ein Muster für andere hingestellt werden. Die Aarauer Bevölkerung hat sich durch ihre großartige Opferfreudigkeit bei Jung und Alt wärmsten Dank verdient. Das Aarauer Fest, dessen sind wir versichert, wird in den Herzen der jungen Krieger zeitlebens einen der schönsten Plätze ausfüllen und in den späteren Tagen noch ihre Liebe zum Vaterlande an den schönen Erinnerungen sich entflammen, die sich unvergeßlich an die Festtage von Aarau knüpfen."

— Aarau. Das militärische Leben macht sich wieder bemerklich. Am Ausgange voriger Woche wurden hier Kriegsfuhrwerke und Geschütze bespannt. Zugleich trafen hier sieben Bataillonsmusiken ein, welche sich auf ihren Instrumenten in der Harmonie der Töne üben, zu denen die große Trommel wacker d'rein donnert.

— Bei strömendem Regen sind am Samstag nach dem „Oltner Tagbl." gegen 11 Uhr die beiden Aargauer Batterien 25 und 26, Hauptleute Hoffmann und Julius Frey, in Olten durchmarschirt. Die beiden Batterien machten einen recht günstigen Eindruck, obschon die Mannschaft vom Regen schon recht tüchtig durchnäßt schien. Was nützen die Mäntel, wenn sie nicht gerollt sind? Heute Abend nahmen die Batterien in Oensingen Quartier, für morgen, Sonntag, ist Grenchen ihr Ziel.

— Kölliken. (Eingef.) Man hört hier unter unsern vom Aarauer Fest glücklich heimgekehrten jungen Kriegern nur ein Lob über die genossene gute Verpflegung, besonders auch über die reichliche und vortreffliche Kost in den Privathäusern. Ja, es erklärte Einer, er möchte gerne das ganze Jahr auf dem Boden schlafen, wenn er dann immer so gut zu essen hätte, wie in Aarau. Das sind Dinge, die verdienen veröffentlicht zu werden, unter gleichzeitiger herzlicher Verdankung all' der großen Opfer, die Aarau's Bevölkerung dem Feste so gutherzig dargebracht hat

— Der Finger Gottes. Es blieb den ultramontanen Zeitungen, dem „Freischütz" und dem Luzerner „Vaterland" vorbehalten, offen auszusprechen, der Brand von Muri sei ein Strafgericht des Himmels für die Klosteraufhebung. Das „Vaterland" schreibt:

„Es ist schwer, über dieses erschütternde Ereigniß einen Bericht zu schreiben, ohne angesichts der rauchenden Trümmer der ewigen Wahrheit zu gedenken: „Unrecht Gut thut nicht gut!" Die staatliche Aufhebung und Beraubung des Klosters war ein schweres Unrecht. Die Geschichte hat dieses Urtheil bereits gesprochen und doppelt schwer liegt dieses Gefühl in der Brust der schweizerischen Katholiken.

Was hat dieses schöne, kostbare Gut dem Kanton Aargau gefrommt? Das Kloster war seit 1841 sein Schmerzenskind. Man erlebte an ihm, von der Bezirksschule abgesehen, lauter Enttäuschungen und das Augustin Keller'sche Wort: „Wo ein Mönch hintritt, wächst kein Gras mehr", hat sich so ziemlich in seinem Gegentheil erfüllt: es ist, als ob mit dem Wegzug der Benediktiner Mönche jeder Segen von der Anstalt geschwunden wäre.

Auch der humanitäre Zweck des jüngst gegründeten Kranken- und Greisenasyls vermochte das Verhängniß, das über dem Kloster schwebte, nicht zu bannen; kaum ist die Anstalt errichtet, kommt die unheimliche Flamme — wie und woher, weiß zur Stunde mit Gewißheit noch kein Mensch —, sie wird zum Feuermeer und begräbt unter sich das annexirte Kloster in Trümmern und Ruinen . . .

Es gibt in der Weltgeschichte Ereignisse, in welchen eine höhere Macht der Vergeltung deutlich erkennbar ist. Wir wollen nicht richten und sind nicht als Richter berufen. Aber die Geschichte des Klosters Muri muß auch Solche ernst stimmen, die nicht an eine ewige Vorsehung glauben und nicht an eine höhere Hand, die allmächtig über Menschenwille und Menschensatzung waltet."

Von einem ernsthaften Blatte, an welchem philosophisch geschulte Köpfe arbeiten, hätte man einen solchen Ausbruch des reinsten Fanatismus nicht erwarten dürfen. Was sagen jene Männer zu den zahllosen Kirchen- und Klosterbränden aller Zeiten und Länder, zu dem jüngsten Brande der kaum neu erbauten Glanzkapelle in Remagen, zu den gräßlichen Katastrophen bei den südamerikanischen Erdbeben, wo die in die zusammenstürzenden Kathedralen zu Gebet geflüchteten Gläubigen jämmerlich zu unförmlichen Massen zerschlagen wurden? Wenn ein strenggläubiger Bauersmann beim Anblick des Brandes ausrief: „Da stellt ihm nun ein Denkmal auf die ausgebrannten Mauern, dem Klostermetzger," so kann man das begreifen und mit „sancta simplicitas" entschuldigen. Wenn aber gebildete Männer die Aufregung in die Massen schleudern, so freveln sie und stehen weit unter jenem Freiämter Bauersmann, der beim Anblick des auf der ganzen Länge der Dachfirst hervorbrechenden Feuers meinte:

„Bim Donner, wenn man den Holzstoß eines Fastnachtfeuers mit Oel b'schüttet, so brennt er nicht so geschwind an allen Ecken, wie das hier."

— Muri. Der „Bote" in Muri gibt über die Thätigkeit der Murenser Feuerwehr folgende sehr beachtenswerthe Auskunft:

„Man könnte den Feuerwehreinrichtungen den Vorwurf machen, daß sie den Brand in seinem Entstehen nicht bewältigten. Dies wäre möglich gewesen, wenn das Feuer im einen oder andern Saale seine Wuth ausgelassen hätte, aber das Feuer einmal im Dache, war an eine Rettung nicht mehr zu denken. Unsere Feuerwehrleiter haben den kritischen Moment wohl erfaßt, als sie die zur Disposition stehenden wenigen Spritzen auf die drei verwundbarsten Stellen konzentrirten. Es galt dafür zu sorgen, daß das Feuer auf der Bezirksschule keine weitere Ausdehnung gewinne, daß die Gemeindeschule gerettet werde und daß die Dachverbindung zwischen der Pflegeanstalt und der Kirche nicht zum Leiter werde, um das Feuer der Kirche mitzutheilen."

Aus diesen Dispositionen ersieht man, daß es der Gemeinde Muri zuerst daran gelegen sein mußte, ihre eigenen Gebäulichkeiten zu retten. Wer will ihr das verargen, bei der Furcht, nach allfälliger Zerstörung der Bezirksschule derselben verlustig zu werden? Deßhalb hat die Feuerwehr von Muri hauptsächlich hier gearbeitet.

Nun liest man sogar in halboffiziellen Berichten und hört von kundigen Feuerwehrleuten, auch in der Staatsanstalt hätte noch für Hunderttausende gerettet werden können, wenn rechtzeitig ausgiebige Hilfsmannschaft dagewesen resp. rechtzeitig genügende Hilfe aufgeboten worden wäre.

— Berichtigung. Herr Bezirksamtmann Weber in Muri schreibt uns:

„Die Mittheilung der „Aargauer Nachrichten", als ob ich schon Mittwochs in Wyl eine Depesche betr. den Brand in Muri erhalten hätte, ist eine unrichtige. Eine Depesche von Muri erhielt ich erst Donnerstags Mittags 12 Uhr und verreiste auch gleich mit dem nächsten Zuge."

Die Mittheilung, der Herr Amtmann sei sofort telegraphisch benachrichtigt worden, haben wir nicht aus der Luft gegriffen. Es wurde uns, des Bestimmtesten versichert, derselbe sei sofort telegraphisch heimgerufen worden und Thatsache ist es, daß ein anderer Murenser von Wyl früher abreiste, als der Herr Amtmann, der ja ohnehin lieber auf seiner Villegiatur auf Horben zu weilen scheint, als auf dem Amte in Muri. Vielleicht schenkt die Regierung nun auch diesen Dingen etwas mehr Aufmerksamkeit. Die sofortige Benachrichtigung versteht sich übrigens für Jeden am Rande und wäre möglich gewesen; der Berichterstatter, den wir nach Muri gesandt, hat uns noch um halb 11 Nachts telegraphiren können. Daß der Amtmann erst im Laufe des folgenden Tages auf dem Platze nöthig erschien, ist ja ein hübscher Beitrag zur Frage der Reduktion dieser Amtsstellen, oder, wie der „Freischütz" jüngst durchblicken ließ, ihrer Besoldungen. Die Red.

— Aarburg. Wie uns mitgetheilt, soll das altehrwürdige Schulhaus eine Umbauung erfahren. Das Erdgeschoß — Kaufhaus, Museum, Waffensaal und Gefängniß enthaltend — soll, um den schon lange sich geltend machenden Platzmangel abzuhelfen, in Schulzimmer umgewandelt werden. Demzufolge sollen die beiden, von rechts und links zum ersten Stockwerk führenden Treppen abgerissen und das Treppenhaus im Innern des Gebäudes angebracht werden.

Baselland.

— Die Aussichten in den Reben verschlimmern sich laut „Landschäftler" von Tag zu Tag. Viele Reben sind krank und außer dem falschen Mehlthau sieht man den rothen und schwarzen Brenner sehr häufig. Das Holz der Reben ist so gering, wie man es kaum noch gesehen hat. Von den vorhandenen Trauben wird man beim Herbsten ein volles Dutzend in die Hand nehmen können. Das sind auch fürs nächste Jahr schlechte Aussichten.

Graubünden.

— Der Bär steht im Begriff, in unserem Kanton vertilgt zu werden, schreibt „Bünd. Tagbl." Diesseits der Berge kommt er nicht mehr vor und im Unterengadin, sogar in seiner klassischen Heimat Zernez, hat man von ihm keine Spur mehr. Einzig im Misox, wo dies Jahr einer soll erlegt worden sein, mögen vielleicht ein paar Exemplare existiren. Werden diese auch vertilgt, so wird wie der König der Lüfte, der Lämmergeier, auch der König unserer Wälder aus unserem Kanton verschwunden und zugleich letzterer um ein gutes Stück romantischen Interesses ärmer geworden sein, denn er ist im westlichen Europa, soviel wir wissen, der einzige Fleck, wo der Bär noch vorkommt.

— Davos. (Corr. v. 24. Aug.) Mit Gegenwärtigem melde Ihnen, daß es heute in Davos tüchtig geschneit hat und Schulknaben aus dem Schnee Festungen gebaut, auch Schneemänner gemacht und ebenfalls mit kleinen Schlitten gefahren sind. Bis morgen Sonntag Abend ist der Schnee aber wieder weg, indem jetzt helles klares Wetter ist und prächtiger Sonnenschein.

Auch aus Klosters melden Kurgäste, daß sie eingeschneit seien.

Waadt.

— Der Bericht der Jagdgesellschaft des Broyebezirkes über die letzte Jagdsaison konstatirt die enorme Zunahme der Füchse, so daß die Jäger mit dem Vertilgen derselben vollauf beschäftigt waren. Während 25 Jagdtagen, an denen jedesmal 5 bis 6 Jäger mit 3 bis 5 Hunden auf die Pirsch gingen, wurden in der Gegend von Payerne nicht weniger als 80 Füchse aufgestöbert, von denen 20 erlegt wurden; 13 wurden von einzelnen Jägern erlegt, eine weitere Anzahl angeschossen. Im Bezirk Moudon wurden 70 und im Bezirk Avenches einige 30 Füchse abgethan. Dagegen

werden die Hasen, eben in Folge der starken Vermehrung der Füchse, seltener.

— Lausanne. Die außerordentliche Großrathssession wurde heute Morgen geschlossen. Der Regierungsrath theilte auf Befragen mit, er gedenke, jedem die Pariser Weltausstellung besuchenden und über dieselbe einen technischen Bericht erstattenden Arbeiter einen Hilfsbeitrag von 250 Fr. auszuzahlen.

Im Laufe der Novembersession wird über den Fusionsvertrag der Jura-Bern- und Westbahn-Gesellschaften eine nochmalige gründliche Berathung stattfinden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Aus dem Berner Oberland wird der „N. Zürch. Ztg." geschrieben: Eine französische Familie hatte einen vierwöchentlichen Aufenthalt in der Pension Graber in Gunten am Thunersee gemacht und war im Begriff, am 23. August abzureisen. Alles war zur Abreise gerüstet. Am Abend vorher begleitete der Familienvater einen Freund zum Dampfschiffe, das Abends 8½ Uhr in Gunten vorbeifährt. Es war ein dunkler, regnerischer Abend, die Nacht mit aller Macht hereingebrochen. Im Momente, als das Schiff sich in Bewegung setzte, scheint der Unglückliche über die Mauer des Landungsplatzes hinausgetreten zu sein; aus welcher Ursache, läßt sich nicht sagen. An Beleuchtung fehlte es nicht. Ein Sturz in den an jener Stelle sehr tiefen See und die vom abfahrenden Dampfer aufschäumenden Wellen verschlangen erbarmungslos den Mann. Er verschwand in der Dunkelheit mit lautem Aufschrei und es war nicht möglich, ihm Hülfe zu leisten. Die ganze Nacht wurde nach dem Verunglückten gesucht und erst am folgenden Tage die Leiche dem See entnommen. Die Familie des Ertrunkenen, Frau und Kinder, ist furchtbar heimgesucht. Die Frau befand sich im Zustande förmlicher Verzweiflung. Die vielen Kurgäste in den Pensionen Guntens und der Umgebung sind auf's Tiefste ergriffen.

— Die beste Schwimmerin der Welt. Die 19 Jahre alte Miß Annie Johnson in London produzirte sich unlängst bei stürmischem Wetter in Gegenwart einer großen Zuschauermenge beim Blackpool North Pier als Schwimmerin und Taucherin. Sie verweilte 3 Minuten 10 Sekunden unter Wasser, d. h. 18¾ Sekunden länger, als es Lurline vor Jahren gethan hat. Diese Zeit ist bisher von Niemandem übertroffen worden.

Neueres und Telegramme.

Wallenstadt, 26. Aug. (Privattelegr. der „A. N.") Oberhalb Wallenstadt hat ein sehr gefährlicher Erdschliepf stattgefunden. Die Bewohner haben sich mit ihrer Habe geflüchtet.

Basel, 26. August. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die Regierungsvorlage betr. Marktplatz wurde mit 3042 Stimmen gegen 1034 verworfen.

Berschis, 24. August. Seit Morgens halb 2 Uhr oberhalb Tscherlach gefährlicher Bergschlipf. Steine erreichen bereits das Dörfchen. Viele retten ihre Habe. Einige der am meisten Bedrohten verlassen ihre Wohnungen. (Ostschweiz.)

London, 23. August. Die Konferenz der Regierungen zur Beschränkung des Sklavenhandels tritt am 15. Oktober in Brüssel zusammen.

Berlin, 23. August. In hiesigen politischen Kreisen zirkuliren Gerüchte über ernstliche Differenzen zwischen Bismarck und Kaiser Wilhelm in der äußern Politik.

Rom, 25. August. Der König Humbert weilt in Süd-Italien. Die feindselige Haltung des Clerus von Apulien gegenüber dem Könige wird lebhaft commentirt. Gestern fand in Lecce eine Prozession zu Ehren des Schutzheiligen der Stadt statt. Die Prozession durchzog den Hof des Bezirkspalastes, wo der König residirte. Letzterer war beim Essen und trat nicht an das Fenster.

Potsdam, 25. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen halb 9 Uhr mittelst Sonderzuges auf der Wildparkstation hier wieder eingetroffen und haben sich alsbald nach dem neuen Palais begeben.

Redaktion: J. J. Epühler.

Oertliches.

— Die Kadettencommission von St. Gallen hat dem Organisationscomite für das Kadettenfest folgendes Schreiben übermittelt:

„Nachdem unsere Kadetten wieder glücklich in der Heimath angelangt sind, fühlen wir uns gedrungen, für die hochherzige Gastfreundschaft, welche die Stadt Aarau unsern Kadetten in so reichem Maße gewährt hat, unsern verbindlichsten Dank auszusprechen. Wir St. Galler sind mit großen Erwartungen nach Aarau gekommen, aber dieselben sind weitaus übertroffen worden. Die Behörden, die Komitees, die ganze Einwohnerschaft von Aarau haben alles aufgeboten, um den Kadetten den Aufenthalt in Aarau angenehm zu machen. —

Allen, den Kadetten, und deren Aufsichtsbehörden, die an diesem gut vaterländischen Feste theilgenommen haben, wird die Erinnerung an die schönen Aarauer Tage unvergeßlich sein. Möchte es uns vergönnt sein, auch einmal das Kadettenkorps von Aarau in St. Gallen gastlich aufnehmen zu können.

Wir ersuchen Sie, von unserm Dank der Einwohnerschaft von Aarau in einer Ihnen geeignet scheinenden Weise Mittheilung zu machen. —

Civilstandsnachrichten

vom 17. bis 24. August 1889.

Geburten

Aug. 17. Alice, T. des Balz Gottlieb, Kaufmann, von Sartar (Graubünden), in Aarau.
„ 20. Heinrich Karl, S. d. Knell Jakob, Gießer, von Töß (Zürich).
„ 20. Bertha, T. des Bachmann Maurer, von Bottenwyl, in Aarau.
„ 24. Friedrich, S. des Guggisberg Emil, Bäcker, von Belp (Bern) und Vevey (Waadt), in Aarau.

Todesfälle.

Aug. 18. Schneider Frieda, Fabrikaufsehers, von Thalh eim in Aarau.
„ 18. Rebmann Karl Emil, Malers, von Fellbach (Wtbg).
„ 19. Hediger Samuel, Dachdecker, von Reinach, in Aarau.
„ 21. Käslin Eusebius, Musikdirektor, von Beckenried (Nidwalden und Aarau, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 24. Aug. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 00. bis Fr. 10. 00., per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 50 bis Fr. 2. 60. Eier 07—08 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 20—00 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Bohnen 00 bis 00 Cts. per Teller, Salat 3—5 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts, Pflaumen 16 bis 18 Paar 00 Cts., Zwiebeln 9 bis 12 Stück 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 1. 50, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 00. bis Fr. 1. 20., Schaffleisch Fr. 1. 50 bis 1. 60., Schweinefleisch 1 Fr. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 2. 20.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung
25.	Mittgs. 11.	+14,3	727,8	762,5	NW 1/2	65	bewölkt
25.	Abends 9 „	+ 9,3	728,8	763,5	SW 2	100	hell
26.	Morg. 7 „	+ 9,9	729,5	764,2	SW 0	85	bewölkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 15,4 C. Minimum + 7,2° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,0 mm.
Aarwärme vom 25. August 1889.
Morgens 12¼, Mittags 13¾, Abends 13¼.

Kurorte, Hotels & Private
empfehle ein feines
Flaschenbier
aus der Aktienbrauerei Basel
Münchner Spatenbräu und Pilsner-Bier.
3600] **E. Maurer** z. Kreuz.
Einzelne Flaschen werden auch bei Frau Schmid-Maurer abgegeben.

Rauhe Körbe
in **allen Größen.**
Fleischzeihnen
für Fleischversandt empfiehlt
3889 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Kartoffeln
neue, runde weiße, vorzügliche Qualität, per 50 Kilo Fr. 5. —, empfiehlt bestens [3836
Gustav Hoch.

Zu vermiethen:
Ein prächtiges großes Zimmer, unmöblirt, in prächtigster Lage. [2875
Zollrain Nr. 178, II. Stock.

Das bei uns erschienene
Kadetten-Album
eignet sich zu Geschenken an in hiesigen Familien verpflegten Kadetten vorzüglich. Preis Fr. 2. 50. In allen Buchhandlungen zu haben.
3882] **Artist. Anstalt Müller & Cie.**

A. Flury, Zahnarzt,
Olten.
Neuestes, absolut gefahrloses und unschädliches Mittel zum
schmerzlosen Ausziehen der Zähne,
ohne die unangenehmen Folgen wie bei Chloroform und Lachgas. [3842

Hâvre — New-York
Compagnie Générale Transatlantique
Nur 8 Tage Ueberfahrt
mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.
Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**
Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schnebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio.** sowie deren Agenten. (D. 524) (3722

Käslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.
Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviestühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Bienen-Zucker
zur Fütterung der Bienen vorzüglich geeignet empfiehlt zu den billigsten Preisen **Joh. Schmidt**
3890 z. „Bären".

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**
Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790
E. Hemmler-Türler.

Zu vermiethen:
An der vordern Vorstadt Nr. 894 eine **Wohnung** von 3 Zimmern und eingemachter Laube nebst Zubehörde, auf Mitte November. [3878

Zu vermiethen:
Auf den Herbst ein **Logis** von 4 Zimmern und Zubehörde, im neuen Quartier. Bei wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [3844

Zu vermiethen:
Eine **Wohnung** in der Nähe der „Brauerei Buchs", bestehend aus 3 Zimmer und Dachkammer, Küche, Keller, Estrich, Garten. Beziehbar Anfangs September. Zu vernehmen bei der Exped. [3786

Verloren:
Ein **Mechanik-Arm** von der obern Vorstadt bis in Rombach. Der redliche Finder ist ersucht denselben abzugeben in Nr. 1088, Bachstraße.

Pariser
Ausstellungsloose.
Der **Haupttreffer von 100,000 Franken** fiel bei der Ziehung am **31. Juli auf Nr. 693,669.**
Ziehungslisten sind à 20 Cts. zu haben. (3704
Nächste Gewinnziehungen am **31. August, 30. September,** und **31. Oktober** mit **Hauptprämien** bis zu **500,000 Fr. in Baar.**
Jedes Loos ist für alle Ziehungen gültig, bis ein Treffer von wenigstens 25 Fr. darauf fällt.
Preis per Stück Fr. 15 einzeln, 4 Stück à Fr. 14. 75, 10 Stück à Fr. 14. 50, größere Posten billiger. zu beziehen durch
J. Baer-Schweizer,
Bank und Commission, **Zürich,** Bahnhofstraße 108.

Gesucht:
Ein **Kostort** für einen kräftigen und fleißigen, aber epileptischen Mann von 47 Jahren, am liebsten bei einem Landwirthe. Gefl. Offerten mit Angabe der Bedingungen sind zu richten an [3877
Sl. Weber, Lehrer, Lenzburg.

Gesucht für sofort:
Zur Aushülfe in einer **Wirthschaft** eine fleißige, treue Person. Zu erfragen bei der Exped. [3873

3880) **Gesucht:**
Eine **Lehrtochter** zu einer hiesigen **Modistin.** Eintritt baldigst.

Tüchtige Bauschreiner
finden dauernde Arbeit bei
3861] **Kurz,** Baumeister.

Gesucht:
Ein **Zimmer** für einen Arbeiter. Nro. 120. (3881

Wohnungs-Gesuch:
Zu möglichst **baldigem** Bezuge wird eine freundliche **Wohnung** von 4 Zimmern zu miethen gesucht.
Offerten nimmt gefl. **Ph. Wirz-Christen** entgegen. [3845

Zu verkaufen:
Ein Photographie-Apparat
für Platten 13 u. 18, sowie eine **Geheim-Camara-Stirn,** beide in sehr gutem Zustand und billig. Wo sagt die Exped. dieses Bl. (3865

Vereinschronik.

Sitzung
des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 26. August,
Abends 5 Uhr.

Frische Kuttlen

à 40, **Rindsleber, Herz, Kopffleisch, Suppenknochen** bei
Siegrist-Rynikер.

Empfehlung.

Unterzeichnete ertheilt gründlichen **Clavier-Unterricht** à Fr. 1 per Stunde. Wittwe **König,**
3886) Schmiedgasse.

Maltreber.

Ein regelmäßiger **Malzabnehmer** wird gesucht von der 3885
Brauerei Weinberg.

Verein junger Kaufleute Aarau.

Stundenplan pro III. Quartal 1889.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
Abends 8—9	Turnen	Ital. II	Cercle franç.		Engl. II	Discussion
9—10		Ital. III	Franz. II		Engl. III	

Die Stunden beginnen mit **Montag den 26. August.**

Der Vorstand.

Dr. med. G. Schenker

ist circa 3 Wochen im Militärdienst.



Markt-Anzeige.



Mittwoch den 28. August wird in **Aarau Jahr-** und **Viehmarkt abgehalten.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

Eusebius Kaeslin,

von Freunden und Bekannten, von Corporationen und Vereinen so zahlreich zugekommen sind, spricht Allen den tiefgefühltesten Dank aus

Im Namen der Familie:
Mina Kaeslin, geb. Schoenecker.

Danksagung.

Wir sprechen hiemit allen hiesigen und auswärtigen Vereinen, Freunden und Verehrern unseres unvergeßlichen Direktors und Ehrenmitgliedes

Herrn E. Kaeslin sel.

die durch Theilnahme am Leichenbegängniß, durch Widmung von Kränzen und Beileidschreiben uns so viele Beweise aufrichtigster Theilnahme gegeben haben, unsern tiefgefühlten Dank aus.

Aarau, 24. August 1889.

Der Cäcilienverein Aarau.

Danksagung.

Für die vielen prächtigen Blumenspenden und die zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung unserer unvergeßlichen

Lina Hedwig Kleiner

danken Allen herzlichst
Suhr, den 26. August 1889.

Die tieftrauernden Eltern.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 34. Aarau, den 24. August 1889.

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,10	208,75	—	208,75	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,35	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100,17½	100,07½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	99,60	99,30	—	—	5 „
London Banksicht	25,28½	25,25	—	25,27	3 „
London Cheque	25,29½	25,27	—	—	—
Paris und Lyon	100,25	100,17½	—	100,25	3 „
Wien	212,50	211,25	—	211,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3½ % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	823	818	823
Nordostbahn Stamm	687	686	687
„ Prioritäten	600	598	—
Union Suisse Stamm	564	562	564
„ „ Prioritäten	572	568	570
Centralbahn	684	682	684
Jurabahnen	590	585	590
Suisse occidentale:			
Stamm	228	227	—
Prioritäten	597	596	—
Schweiz. Kreditanstalt	804	795	—
Bank in Winterthur	527	525	526
„ „ Prioritäten	—	425	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	274	—
Bank Zofingen	—	500	—
Bank Baden	540	520	—
Basler Handelsbank	570	568	—
Basler Bankverein	789	783	—
Basler Bankverein neue	775	768	—
Basler Depositenbank	5660	5640	—
Eidg. Bank	637	635	636
Schweiz. Unionbank	653	651	—
Zürcher Bankverein	610	607	—
Banque foncière du Jura	601	596	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	697	696	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	527	526	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	725	—	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	101,8	101,3	
ditto 1889	101,5	101,2	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	93,2	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,8	99,5	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,1	98,8	—
3 „ Kanton Genf	100,5	100	100,2
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,3	98,8	—
4 „ Stadt Winterthur	—	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	90,5	89,5	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	102,5	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102,9	102,5	—
4 „ 1887	102,9	102,5	—
4 „ dto. „ 1888	—	102,5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	103	102,5	—
4 „ dto. 1883—1957	102,3	102,2	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103	102,5	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen, 3½ „ Hyp.-Anleihen	99	98,7	—
4 „ dto, mit Staatsgarantie	101	100,7	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	—	102,5	—
dto. II. „	103,5	102	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,6	100,3	100,5
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,3	95,8	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufender** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à **3½%** verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Dr. F. H. Berner, Zahnarzt,

ist zurückgekehrt.

Dr. med. Othmar Rychner

in Ober-Entfelden

ist aus dem Militärdienste zurückgekehrt.

Eidgenössisches Kadettenfest.

Es fehlen uns eine größere Anzahl Kochgeräthschaften, wie: Kochkessel, Suppenschüsseln, Messer, Gabeln ꝛc., die sehr wahrscheinlich von denjenigen Personen, denen wir die Resten verschenkt haben, mit heimgenommen worden sind. [3871

Wir ersuchen daher um sofortige Abgabe dieser Gerätschaften ans Zeughaus.

Aarau, 24. August 1889.

Schweiz. Kadettenfest:
Bivouac-Komité.

Schweiz. Kadettenfest in Aarau.

Rechnungen

welche das **Polizei-** und **Vergnügungs-Komité** betreffen, sind innert 4 Tagen dem unterzeichneten Präsidenten einzureichen.

Aarau, den 23. August 1889.

Fr. Ghsi, Major.

Glättekurs.

Der **Frauenverein Aarau** gedenkt mit **Anfang September** wieder einen **Glätte-Kurs** abzuhalten. Anmeldungen sind an Frau **E. Coradi-Stahl** zu richten, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Liegenschafts- & Fahrhabe-Steigerung.

Johannes Zimmerli, Schneider, in **Unterentfelden,** läßt **Mittwoch den 28. August** nächsthin, von Morgens 8 Uhr an, Steigerung abhalten: [3852

1. Ueber seine **Fahrhabe,** worunter sich befinden: 4 Kommoden, 4 ordinäre Tische und 1 Zusammentegtisch, 1 einthüriger Kasten, 2 hartholzerne und 1 tannene Bettstatt, 1 Sekretär, 2 Federmatratzen mit Roßhaar, 2 größere und 2 kleinere Roßhaarmatratzen, 1 Arbeitstisch, 1 älteres Ruhebett mit Roßhaar, 1 Glasschaft und sämmtliches Küchengeschirr, alles gegen baar.

2. Ueber sein **Wohnhaus** gleichen Tages, von Abends 8 Uhr an in der **Speisewirthschaft** des Herrn **Stauffer** dahier. Dasselbe enthält 2 Wohnungen, im ersten Stock 3 Zimmer, eine Küche und Laube; im zweiten Stock 4 Zimmer, nebst Küche und Laube; ferner ein schöner gewölbter Keller. Zu diesem Hause gehört ein 5800 Quadratfuß haltender Garten mit schönen Fruchtbäumen besetzt und ein Sodbrunnen. Steigerungsbedingungen sehr günstig.



Aarau, Dienstag 27. August 1889. № 202. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 632. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Sparen ja, aber nicht am unrechten Ort!

(Correspondenz.)

Sie haben in Ihrem geschätzten Blatte unlängst ein Postulat des engeren Ausschusses des kantonalen Comite's der freisinnigen Volkspartei veröffentlicht: „Aufhebung des Lehrerinnenseminars". Allerdings wird ihm und seinen Gesellen wie zur Beruhigung ängstlicher Gemüther die Bemerkung ins Wanderbuch geschrieben: „sie erhöben nicht den Anspruch, bis ins Detail gutgeheißen zu werden; sie sollten nur anregen und als Grundlage zur Diskussion in den Bezirkscomites dienen".

Das kann nun aber auch heißen: „es sollen diese Ideen unter das Volk geworfen und für dieselben Land auf, Land ab Propaganda gemacht werden."

Und von dieser Seite betrachtet, erscheint denn doch die Sache nicht so harmlos, wie sie manch einem Leser anfangs vorgekommen sein mag. Da klingt einem vielmehr mahnend der alte Spruch ins Ohr: „Principiis obsta!" „Wehre den Anfängen!"

Ja, es ist ein gefährliches Beginnen, welches vom Comite der freisinnigen Volkspartei empfohlen wird. Darum erachten wir es als unsere Pflicht, jetzt schon auf die Tragweite desselben aufmerksam zu machen, wenn wir uns auch nicht verhehlen, daß man uns gerade eine Apologie des Lehrerinnenseminars schief deuten möchte.

Allererst muß konstatirt werden, daß es mit der in Aussicht gestellten Ersparniß so weit her nicht ist.

Nach der Staatsrechnung pro 1888 hat das Lehrerinnenseminar (und Töchterinstitut Aarau!) den Kanton gekostet alles in allem Fr. 9000, gegen Fr. 46,647. 20, welche für das Seminar in Wettingen und Fr. 61,409. 13, welche für die Kantonsschule verauslagt wurden.

Würde nun auch der Staat den Beitrag für das Lehrerinnenseminar zücken, so könnte die Stadt Aarau immerhin von ihm einen Beitrag an das Institut verlangen, gestützt auf die klaren und unzweideutigen Bestimmungen des Artikels 64 der 85er Verfassung. Man wird es begreiflich finden, daß Aarau die über ein Jahrhundert alte Anstalt für die höhere Bildung seiner Töchter nicht eingehen lassen wird, indes Zürich, Basel, Bern, Lausanne die ihrigen hegen und pflegen, letztere Stadt ihre Ecole Supérieuer jüngst noch nach dem Muster der Aarauer Schule reorganisirt hat. Von welch' eminenter Bedeutung ein derartiges Institut heutzutage sei, bedarf angesichts unserer sozialen Zustände, angesichts namentlich der erschreckend hohen Prozentziffer solcher Frauen, welche sich selbstständig durch's Leben schlagen müssen, keines langen Nachweises. Seine Töchter aber in theure auswärtige Bildungsanstalten zu schicken, ist nicht Jedermanns Sache.

Nun wohl! Da ist also eine Anstalt, an der sich die Reichen zum Schmuck, die minder Begüterten und Armen zum Nutzen eine tüchtige Bildung erwerben können, solider vielleicht, als an manch einem Institut oder Pensionat der welschen Schweiz.

Und in hochherziger Weise läßt Aarau zu den nämlichen Bedingungen, wie die Töchter seiner Steuerzahler, auch auswärtige zu. Darf es also jedenfalls nicht auch Anspruch erheben schon für sein Institut, welches in der That für das weibliche Geschlecht eine ähnliche Bedeutung hat, wie die Kantonsschule für das männliche, auf einen Staatsbeitrag? und müßte letzterer nicht mindestens dem Minimum des Beitrages an eine Bezirksschule mit vier Hauptlehrern, Fr. 4000, gleichkommen? Nein, mit Rücksicht auf die Bedeutung der Schule müßte er eher höher bemessen werden.

Diesen Erwägungen wird am allerwenigsten die Partei ihre Ohren verschließen, welche auf ihr Banner geschrieben hat: „Wahrung der Interessen der schwächeren, bedrängteren und darum hilfsbedürftigeren Klassen des Volkes", wozu doch, wenn Jemand, die Frauen gerechnet werden müssen.

Die geträumte Ersparniß ist auf Fr. 3000 bis höchstens Fr. 5000 zusammengeschrumpft. Und um dieser Bagatelle willen wollte die freisinnige Volkspartei das Lehrerinnenseminar aufheben und dem Staate damit die Möglichkeit und das Recht entziehen, bei der Heranbildung von Lehrerinnen zum Rechten zu sehen?!

Es will uns nämlich nie und nimmer in den Kopf was wir auch schon haben flüstern hören, bei dem Postulate sei es auf Beseitigung der Lehrerinnen abgesehen, bezw. sollten letztere dadurch auf den Aussterbeetat gesetzt werden. Die Volkspartei kennt gewiß die Stimmung im Lande zu gut, um nicht zu wissen, daß die hundert Lehrerinnen sich um ihrer Pflichttreue und Lehrerfolge einer großen Beliebtheit erfreuen. Schwerlich dürfte sich das Volk dieselben so leichten Kaufes nehmen lassen.

So ist denn auch die letzte kantonale Lehrerkonferenz, die doch zweifelsohne auch Fühlung mit unserem Volke hat, nach reiflicher Erörterung der Angelegenheit zum Schlusse gekommen, bei den ein neues Schulgesetz vorbereitenden Organen nicht etwa Abschaffung des Lehrerinnenseminars, nein, im Gegentheil: Ausstattung desselben mit allem, „was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt", zu beantragen. Und damit hat die Lehrerschaft des Kantons sich selbst geehrt; sie hat offen bekundet, daß sie, über kleinlichen Brodneid erhaben und beseelt von der schönsten Collegialität, sich freut, wenn nur recht viel tüchtige Elemente dem Lehramt gewonnen werden, auf daß in Zukunft nicht mehr Schulen verwaist seien oder unter traurigen Verwesereien kranken müssen, sondern jede Gemeinde in der Lage sei, im vollsten Sinne des Wortes eine tüchtige Lehrkraft wählen zu können.

Die Demokraten gerade, um zu diesen zurückzukehren, müßten fast mit ihrer Vergangenheit brechen, wenn sie nun auf einmal eine feindliche Haltung gegen die Lehrerinnen einnähmen. Es war um die Mitte der 70er Jahre oder auch ein wenig früher, da ein aargauischer Schulinspektor sich in folgender Weise über die Lehrerinnen äußerte (das Urtheil ist von einem Referenten der zürcherischen Schulsynode citirt worden und steht in den Verhandlungen der letztern vom Jahr 1875, Beilage IV. p. 5 zu lesen):

„Es will mir scheinen, namentlich für untere Schulen besitzen weibliche Lehrkräfte durchschnittlich mehr Geschick, als männliche und wenn ich mir als wahrscheinlich vorstelle, daß der Anfang des nächsten Jahrhunderts an den meisten Unterschulen u. an ziemlich vielen Oberschulen unseres Landes Lehrerinnen thätig finden werde, so erscheint mir dies als ein wünschenswerther Fortschritt." Klingt das nicht wie eine Art Programm? Und der damals so urtheilte, war Herr Pfarrer Karrer von Oberentfelden, nachmaliger Erziehungsdirektor und Nationalrath.

Aber die Volkspartei, wird man uns einwerfen, will ja gar nicht die Lehrerinnen beseitigen, sondern nur, und zwar aus rein finanziellen Gründen, das Seminar. Sie macht darum auch den Vorbehalt: „Stipendien zur Ausbildung fähiger Töchter sollen bleiben."

Daß jedoch nach dem Eingehen unserer kantonalen Lehrerinnenbildungsanstalt die Zahl der Lehramtskandidatinnen ganz bedeutend reduziert würde, wird wohl von keiner Seite bestritten werden wollen. Unwillkürlich frägt man sich dabei: Wie hätten die Schulgemeinden unseres Kantons sich in den letzten 15 Jahren behelfen, woher hätten sie die Lehrkräfte hernehmen müssen, wenn nicht das Seminar 150 Lehrerinnen ausgesendet hätte? Jetzt ist der Lehrermangel nicht mehr so groß wie früher, weil das Wettinger Seminar sich einer großen Frequenz erfreut und angefangen hat, Frühling um Frühling jeweilen eine ansehnliche Zahl von Kandidaten abzugeben. Aber zur Stunde besteht er doch noch; vom Lehrermangel rührt es her, daß im Schuldienst da und dort noch Leute wirken, die kein rechtes Examen bestanden haben, vom Lehrermangel, daß etwa schon eine Gemeinde in ihrer Noth drauf und dran war, als Jugenderzieher einen Menschen anzustellen, dem noch ungleich wichtigere Requisite fehlten, vom Lehrermangel, daß, wenn ein Lehrer in Folge Erkrankung oder aus andern Gründen seine Thätigkeit zu unterbrechen genöthigt war, seine Schule nicht selbstständig fortgeführt werden konnte, sondern mit einer andern vereinigt werden mußte. Und vom Lehrermangel rührt doch wenigstens zum Theil auch der beklagenswerthe Uebelstand her, daß wir im Aargau noch immer eine zu große Zahl überfüllter Schulen haben.

Soll dieser Zustand chronisch werden? Nein, unserm Lehrkörper muß junges, frisches und namentlich muß ihm mehr Blut zugeführt werden. Man sage aber nicht: man brauche ja in Wettingen nur mehr Aspiranten ev. Aspirantinnen aufzunehmen, neben den Internen auch Externe zuzulassen. Das geht nicht, geht, von andern Gründen abzusehen, darum nicht, weil man in einer Seminarklasse mit über zwei Dutzend Schülern nicht mehr gut fährt. Denn da ist's eben nicht, wie in einem Colleg, wo der Professor vor zweihundert Zuhörern eben so gut „lesen" kann, wie vor hundert. Am Seminar muß die dialogische Lehrform recht sehr gepflegt werden; allstündlich muß der Lehrer sich mit jedem Seminaristen in Beziehung setzen um durch Frage und Antwort sich überzeugen zu können, ob der Lehrstoff recht verstanden und in Fleisch und Blut übergegangen sei. So nur gelangt der angehende Lehrer zu jener Klarheit, welche für seine spätere Wirksamkeit dasjelbe bedeutet, was für das Gedeihen in der Natur der Sonnenschein.

Wollte man in Wettingen mehr Aspiranten aufnehmen, so müßte man Parallelklassen einrichten. Das käme aber, wenn es sich auch wegen des Platzes machen ließe, den Kanton ungleich theurer zu stehen, als das ganze Lehrerinnenseminar in Aarau.

Wer alles das unbefangen und unverblendet er-

Feuilleton.

44

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Sehe ich eine Todte?" rüft er aus. „Ist meine Mutter mir erschienen?"

Gabriele steht noch immer wie ein starres Bild vor ihm.

„Du bist es, mein Sohn Raimund!" ertönt es jetzt von ihren zuckenden Lippen. Erkenne mich, ich bin Deine Mutter!"

Gabriele fliegt auf ihn zu, umschlingt ihn und bedeckt ihn mit Küssen.

Wieder reißt sie sich aus seinen Armen, indem sie ruft: „Auf! Auf! Säumet nicht länger! Hier im Hause, in der ganzen Stadt lauern die Mörder auf Euer Leben!"

Gabriele hatte in dieser Stunde ihren Sohn wiedergefunden, der junge Soldat war Raimund Valentin.

Auch er hatte sie schon wiedererkannt. Gabriele war kraftlos auf einen Stuhl gesunken, Raimunds Haupt ruhte in ihrem Schooße.

So verrinnt eine inhaltschwere Minute! Jetzt schlägt die Stunde des Kampfes!

Der Offizier sowie auch der Tambour waren schon aus ihrem Schlafe emporgeschreckt. Sie vernahmen von Gabriele die Schreckenskunde, daß die Polen in der Stadt wären, um die Soldaten in ihren Quartieren heimlich zu überfallen und zu morden.

„Thue Deine Pflicht!" ruft Gabriele ihrem Sohne zu, „ich werde Dir folgen."

Der Lieutenant tritt vollständig bewaffnet hinaus. Er will einen Blick in die Stadt werfen. Da sich seine Rückkehr verzögert, eilt Raimund ebenfalls aus dem Zimmer auf den Gang. Es dünkt ihn, als höre er Lärm im Hause. Jetzt vernimmt er deutlich, wie sich die Säbel der Fechtenden kreuzen.

Der Lieutenant kehrt nicht zurück.

Plötzlich dringen aus der Höhe vom Thurme am Markte langsame, dumpfe Hornstöße.

Raimund bebt zusammen. Er schwankt in seinem Vorhaben, dem Lieutenant zu folgen, oder zu bleiben.

„Das war das Mordsignal! Hast Du gehört, mein Sohn?" ruft Gabriele. „Rette die Kameraden, ehe es zu spät ist!"

Raimund kehrt nicht zurück.

„Folge mir, Kamerad", sagte er zu dem Tambour, der Lieutenant ist verschwunden, wir wollen thun, was uns möglich ist."

Mit diesen Worten seine Mutter mit sich fortziehend, gefolgt von dem Tambour, eilt er die Treppe hinauf, welche nach dem Bodenraume im Hause führt.

Hier findet er eine offene Dachlucke. Da er hiedurch nicht genug Uebersicht über die Stadt gewinnt, klettert Raimund auf das Dach.

„Folge mir!" ruft er dem Tambour nach, welcher nun auch auf das Dach steigt.

Der Mond steht in Form einer Sichel am Himmel; sein nebelblauer unsicherer Schein beleuchtet die Straßen nur halb. Schräge dunkle Schatten werden von den Gebäuden geworfen, so daß Raimunds Auge von der Höhe des Daches die dunklen Massen nicht überall zu durchdringen vermag.

Dennoch sieht er die Sensenmänner in kleinen Trupps hier und dort erscheinen, wie auch nach verschiedenen Seiten einzeln verschwinden. Auch einige Trupps polnischer Jäger sieht er durchmarschieren, doch weiß er nicht, wo sie sich postiren.

Zum zweiten Male ertönt das Horn vom Thurme. Der Klang wird von den Lüften zitternd über die Häuser getragen.

„Jetzt schlage den Generalmarsch!" ruft Raimund dem Tambour zu. „Nimm alle Deine Kraft zusammen, vielleicht daß wir dadurch die Schläfer erwecken können!"

Gabriele liegt betend auf den Knieen.

Die Trommel wird geschlagen! weithin schallt ihr dröhnender Wirbel über die Stadt; er findet durch das Echo in den Straßen einen vielfachen Wiederhall.

„Lauter! Immer stärker, Kamerad!" befeuert Raimund den Tambour und die Trommel rasselt im betäubenden Wirbel.

„Zeigt sich Jemand?" fragte Gabriele ihren Sohn. „Ist noch alles still?"

„Ich glaube Lärm zu hören", antwortet Raimund lauschend. „Mir ist, als sehe ich einzelne Rotten dur die Straßen flüchten. Hört nur! Lärm hier und dort! Da blitzt der

wägt, muß sich eben sagen, daß unser Kanton, der rücksichtlich der Bevölkerungszahl unter den ersten aufrückt, an zwei Seminarien nicht zu viel hat. Unser Nachbarkanton Zürich, wo nebenbei bemerkt, die Alltagsschule, nur **6** Jahre dauert, das Maximum der Schülerzahl in einer Schulabtheilung aber 100 beträgt, folglich eine verhältnißmäßig kleinere Zahl von Lehrern nöthig ist, hat deren drei, früher hat er während einer Reihe von Jahren ihrer gar vier gehabt. Und Zürich fährt dabei gut.

Unter sothanen Umständen lasse man doch eine Schule unangefochten, die sich während einer Reihe von Jahren glänzend bewährt hat. Lege man doch nicht um lumpiger paar Tausend Fränklein willen mit frevelhaftem Leichtsinn — Verzeihung! das Wort ist heraus — die Axt an eine blühende Anstalt, die gegenwärtig von über 60 Schülerinnen besucht ist und dem Kanton weit über seine Grenzen hinaus Ehre macht.

Auch das wolle die freisinnige Volkspartei wohl erwägen.

Nach Jahren und mit nicht geringer Mühe ist es gelungen, die Lehrerinnenbildung nach Aarau zu concentriren und sie der Aufsicht staatlicher Organe zu unterstellen. Wenige Töchter mehr suchen auswärtige Anstalten, wie die Schupplischule in Bern oder die Lehrschwesternanstalt in Menzigen auf. Zofingen, wie Muri, Bremgarten und Baden, sie schicken uns ihre Contingente zu. Nicht, daß wir im Uebrigen gegen jene Anstalten Steine aufheben wollten. Aber der Geist, dessen wir im Kanton Aargau bedürfen, soll dieser leben, gedeihen, blühen, der Geist religiöser Verträglichkeit und Friedfertigkeit wird dort schwerlich gesäet.

Wie ginge es wohl nach Aufhebung des Lehrerinnenseminars? Die Sage geht, bald, nachdem unser Finanzdirektor den Gedanken im großen Rath lanciert, sei aus Menzingen eine Anzahl Prospekte in unserer Residenz eingetroffen. Se non vero . . . Fr. 3000 staatlicher Stipendien außerhalb des Kantons anzulegen, dazu gäbe es sicherlich reiche Gelegenheit.

(Da haben wir das Messer in der Hand uns noch ein Seminar, das ebenfalls von Töchtern besucht werden kann und in der That auch besucht wird. Die Red.)

Nein, bewahre uns der Himmel vor solcher Art zu sparen. So war es auch nicht gemeint, da die Großrathskommission ihren Aufzuf an das aargauische Volk erließ. Es sollen, heißt es darin, wo möglich Frs. 200,000. — gewonnen werden, damit „im Sinne der Staatsverfassung von 1885 der Staat auch in Zukunft Beiträge in bisheriger Höhe auf den verschiedenen Gebieten an die Gemeinden leisten können und für dringende Kulturaufgaben nicht vollständig lahm gelegt sei." J. S. t. r.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. Der Schelm, der am Montag Morgen im Bundesrathhause eine 19 Kilos wiegende, 81,000 Fr. enthaltende Geldkiste, vor der Thüre des Lokals der Geldzähler gerade in dem Momente wegnahm, als der Briefträger, der sie dort von seinem Rollwagen abgeladen, auf eine Minute in der Staatskasse sich befand, ist noch nicht entdeckt. Man hegt allerdings gewisse Vermuthungen, aber man spricht sie gegenüber Unberufenen nicht aus. Es muß eine mit der Gelegenheit und der Räumlichkeiten im Bundesrathhause ganz vertraute und zudem recht verwegene Persönlichkeit sein. Die Kiste hat der Dieb allerdings nicht außer das Bundesrathhaus hinaus gebracht, dies vielleicht auch nicht beabsichtigt, wohl aber sie in einer von der Stelle, wo er sie weggenommen weit entfernten Ecke, im Souterrain des östlichen Flügels, unter einer Treppe und hinter einem alten Gasapparat versteckt gehabt. Ob er sie dort allmählig leeren, oder bei guter Gelegenheit ganz wegtragen wollte, weiß man nicht; die Hauptsache für einmal ist, daß man, wenn auch nicht den Thäter, so doch die Kiste wieder hat.

Ihr Verschwinden war nämlich ziemlich bald, d. h. als die Beamten der Staatskasse das vom Briefträger gebrachte Borderau prüften, bekannt geworden, und bald hatte man auch heraus, daß sie nicht außer das Haus hatte gebracht werden können. Es hätte dies bemerkt werden müssen. Darum erfolgte eine eingehende Untersuchung aller Räumlichkeiten des Erdgeschosses und des Souterrains, welche denn auch von Erfolg gekrönt war. Zwei Knechte des Hauswarts waren es, welche die Kiste auffanden und mit strahlenden Augen, zur großen Herzenserleichterung des Briefträgers, wieder an das Tageslicht brachten.

— Bundesrathsbeschluß betr. den Monopolpreis des Brennsprits. Der Bundesrath hat beschlossen: Mit Beginn des 24. August 1889 wird der in Ziffer 2 des Bundesrathsbeschlusses vom 31. Mai 1889 festgesetzte Preis für absolut denaturirten Alkohol (Brennsprit) von 40 Fr. auf 50 Fr. per 100 Kilo netto und 93 ° Tralles (oder 44. 20 Fr. per 10,000 Literprozent) erhöht.

— Die schweizerische Predigerversammlung war letzte Woche in Zürich versammelt. Der „Bernerzeitung" wird über dieselbe geschrieben: „Am zweiten Verhandlungstage war am bemerkenswerthesten das Referat des Herrn Pfarrer Albrecht von Rorschach über die Frage, was die evangelische Kirche in Beziehung auf das öffentliche Gewissen und die öffentliche Meinung zu thun habe. Als Korreferent sprach Pfarrer Probst von Horgen. Jener referirte mehr vom Standpunkte des freien, dieser mehr vom Standpunkte des positiven Christenthums aus. Es wurde beiläufig auf den Vortheil hingewiesen, den die katholische Kirche in dieser Beziehung durch ihre strammere Organisation vor der reformirten voraus hat.

Antistes Dr. Finsler warf zum Schlusse einen Rückblick auf die Verhandlungen der beiden Tage und konstatirte mit Befriedigung, daß alle Redner es verstanden haben, bei ihren Voten die brüderliche Gesinnung walten zu lassen, So werden auch diese sachlichen und würdigen Besprechungen nicht ohne gute Wirkung auf die Einigung der schweizerischen reformirten Geistlichen bleiben.

Die nächste Versammlung der Schweizerischen Predigerversammlung soll — im Jahre 1890 — in Aarau stattfinden. Als Präsident wurde Herr Welti-Kettiger, Institutsvorsteher in Aarburg gewählt.

— Schießwesen. Die Schießschule in Wallenstadt hatte während mehreren Tagen den Besuch des italienischen Inf.-Obersten Massa, welcher die Schießübungen mit großem Interesse verfolgte und täglich auf dem Schießplatze erschien, um mit Bewilligung des eidgen. Militärdepartements das schweizerische Schießwesen zu studiren. Während seiner Anwesenheit wurde das neue Gewehr mit Munition sorgfältig hinter Schloß und Riegel gehalten und mit dem alten Gewehr geschossen.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 26. August.

Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, es möchten mit Rücksicht auf den bevorstehenden Truppenzusammenzug die auf 9. September angesetzten Wahlen der Friedensrichter und Statthalter verschoben werden. Der Regierungsrath glaubt diesen Wünschen entsprechen zu sollen und verlegt die angesetzte Wahlverhandlung auf den 16. September.

Der schweiz. Bundesrath theilt den Kantonsregierungen mit, daß die französischen Kammern soeben zwei die Frage der Nationalität und die Frage der Rekrutirung beschlagende Gesetze erlassen haben, welche das französische bürgerliche Gesetzbuch und die spätern Gesetze über den Erwerb der französischen Nationalität und folgenweise die Stellung der in Frankreich geborenen Kinder schweizerischer Eltern wesentlich modifizirt. Das bezügliche Kreisschreiben, welches ausführliche Mittheilungen über die Dispositionen dieser neuen Gesetze und über die Art und Weise, wie betreffende Interessenten sich zu benehmen haben, um ihre Stellung zu regularisiren, kann bei den Bezirksämtern eingesehen werden und wird übrigens auch im kantonalen Amtsblatt zum Abdruck gelangen.

Das neue Waldreglement für die Gemeinde Lengnau wird genehmigt.

— Einen bemerkenswerthen Beschluß hat die letzte Generalversammlung der Kulturgesellschaft (Gemeinnützige Gesellschaft) Zofingen gefaßt, indem er die Statuten dahin revidirte, daß inskünftig auch Frauen als vollberechtigte Mitglieder aufgenommen werden können.

— Die „Botschaft" schreibt über den Brand in Muri: „Einige Stimmen lauteten auch dahin: da sehe man wieder einmal deutlich, daß unrechtes Gut nicht gut thue; oder: dieß sei nun die zweite Aufhebung des Klosters Muri und eine bengalische Beleuchtung zur Kellerfeier; oder: was der Staat mit diesem Kloster beginne, schlage alles fehl, er solle es darum wieder den rechtmäßigen Eigenthümern zurückgeben, die es schon baldigst neu aufbauen würden; jede andere Verwendung glücke doch nicht."

Die gleiche Zeitung nennt die Mittheilungen verschiedener Blätter von dem thatenlosen Verhalten vieler „Brandbummler" „Verläumdungen". Vielleicht nehmen diejenigen, die sich sehr ungehalten über dieses thatenlose Gebahren aussprachen, im Großen Rathe Anlaß, dasselbe näher zu bezeichnen.

— Gegenwärtig machen verschiedene aarg. Blätter, nicht nur demokratische, den Vorschlag, die Pflegeanstalt nach Wettingen zu verlegen und das Seminar mit der Kantonsschule zu verbinden.

Wenn einmal die Häuserbesitzer die 700,000 Fr. Brandsteuer für Muri zusammenlegen müssen, vergessen sie vielleicht die Kirchthurmspolitik und verlangen, daß nicht in zwei- und dreifachem Geschirr kutschirt werde.

— Niederrohrdorf. Letzten Donnerstag fiel der 57 Jahre alte Jakob Huber, Hausirer von Häggligen, beim Emdabladen in die Scheune hinunter und brach dabei den Rückengrat. Er ist den Verletzungen schon in der folgenden Nacht erlegen.

— Die Gemeinde Mumpf hatte letzte Woche zum zweiten Mal die Einladung, sich darüber auszusprechen, ob sie zur römisch-katholischen oder christkatholischen Confession gehöre, einmüthig abgelehnt. Die Anfrage geschah diesmal durch den Gemeinderath von Haus zu Haus.

— Bei der Rückkehr vom Kadettenfeste wurden die Kadetten von Zurzach von der Bevölkerung freudig begrüßt. Herr Fürsprech Binkert hielt an dieselben eine Ansprache und ermahnte sie zum Danke gegen Behörden und Leitungsoffiziere. —

Zürich.

— Im Radhof-Marthalen sind Ende letzter Woche einem dortigen Landwirth über 200 reichlich mit Früchten behangene Rebstöcke in einem Weinberge abgeschnitten worden. Eine der That verdächtige Nachbarin, mit welcher der Geschädigte im Streite lag, wurde eingezogen und hat die ruchlose That eingestanden.

— Das Bezirksgericht Zürich verurtheilte dieser Tage eine Kellnerin zu 10 Fr. Buße, weil sie, „um jünger zu scheinen", in ihrem Heimathschein das Geburtsjahr 1860 in 1869 umgewandelt hatte.

Basel.

— In den „Basl. Nachr." erklärt der Ausschuß der Vorbereitungsgesellschaft für Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins, daß diese Gesellschaft nicht mit der „Schweizerisch-deutschen Rheinkanalgesellschaft", die beabsichtigt, am 26. August eine Emission von 11½ Millionen in Aktien zu veranstalten, identisch sei und mit derjenigen des Hrn. Karl Weiß in keinerlei Zusammenhang stehe.

Waadt.

— Eine Stimme von oben! In der Kirche von Chêne und Paquier enthielt der Opferstock seit vielen Monaten so wenig milde milde Gaben der Gemeinde, daß man annehmen mußte, ein Dieb vergreife sich am Gute der Armen. Als nun vermuthet werden durfte, der Stock enthalte wieder etliches Geld und der Dieb werde sich einstellen, verbarg sich der Geistliche, Herr Girabet, in seiner Kanzel. Noch nicht lange hatte er

---

Lauf von Gewehren, die Bayonnette, ja es sindunsere Soldaten! Dem Alarmplatz eilen sie zu!"

Der Knall vereinzelter Schüsse dringt herauf; es war, als strichen ein paar Kugeln über die Köpfe Raimunds und des Trommlers.

Zum dritten Male ertönen die Hornstöße, aber sie werden in dem Trommelwirbel erstickt. Größere Trupps ziehen und kreuzen hastig durch die Straßen. Die Stadt ist allarmirt.!

Als der Lieutenant Raimunds das Zimmer verließ und hinabeilte, stieß er in der untern Etage auf die Insurgenten Bernhard und Benjamin, welche durch Gabrieles kühne Flucht mehr überrascht als abgeschreckt waren, da sie sich den Vorfall nicht erklären konnten. Erst nachdem sie wieder ein Licht angezündet u. das Zimmer durchsucht hatten, entdeckten sie das abgelegene Cabinet und hielten sich für überzeugt, daß sie belauscht wurden. Sie hatten sich bei dem ersten Hornsignale bewaffnet, um ihren Mordstreich auszuführen. Ihre Thüre stand offen, als der preußische Offizier vorübergehen wollte. Gabriele's Botschaft sagte dem Offizier, daß er in diesen beiden Abenteurern seine Meuchelmörder vor sich sehe. Er stürzte mit gezogenem Degen auf den ersten, auf Benjamin, welcher vor dem heftigen Angriff, obgleich er anfangs taumelte, zurückwich. Dann bückte er sich tief nieder und fing mit großer Gewandheit auf seinem Dolchmesser den Säbelhieb auf, der ihm unfehlbar in den Kopf gefahren wäre. Dann sprang er blitzschnell in die Höhe, warf sich mit Gewalt gegen den Offizier, der zu einem zweiten Schlage den Säbel über ihn schwang, und stieß ihm den Dolch in die Brust. Der Offizier stürzte lautlos zusammen.

„Wir sind verrathen!" schrie Bernhard. „Fort von hier!"

Beide flohen hinaus und die Treppe hinab.

Zu derselben Zeit kehrten Philibert und Joseph in den Gasthof zurück. Sie stießen mit den Fliehenden auf der Treppe zusammen und wurden wüthend von ihnen auf die Seite gerannt, ohne daß es den Kameraden in der Dunkelheit möglich wurde, sich zur Wehre zu setzen. Die Flüchtigen entkamen.

Philibert, von Besorgniß um Gabriele getrieben, stürzte sich nach ihrem Zimmer hinauf. Hier sah er sogleich den Offizier todt am Boden liegen und im Blute schwimmen. Entsetzt durchsuchte er das Cabinet; Gabriele war verschwunden.

Er bewaffnete sich schnell mit dem Säbel des gefallenen Offiziers und eilte dem Schall der Trommel nahm. Er erreichte den Boden des Hauses, wo er Gabriele fand.

Sie flog ihm begeistert entgegen.

„Kommen Sie!" rief Gabriele aus und deutete nach Raimund. „Dort ist mein Sohn! Wir haben ihn wieder!" Dann theilte sie ihm schnell die Vorgänge, welche während seiner Abwesenheit erlebt hatte, und den Mordplan der Aufständischen mit.

Philiberts Bemühungen, sich dem preußischen Hauptmane zu nähern, ihn vor dem Verrath zu warnen, waren vergeblich gewesen. Die Zeit war darüber verstrichen. Der entstandene Lärm führte ihn nach Hause zurück.

Raimund stieg, sobald er sah, daß der Allarm in der Stadt begann, vom Eache zurück. Gabriele stellte ihm Philibert als ihren Freund und Beschützer vor. Durch ihn erfuhr Raimund, daß der Offizier gefallen war. Philibert erbot sich und Joseph zu Mitkämpfern.

Raimund drückte ihm freudig die Hand und dankte für seinen Beistand. „Lassen Sie uns eilen, mein Herr", sagte er zu ihm, „wir müssen das Haus verbarricadiren."

Alle entfernten sich vom Bodenraume, um sogleich mit dem Werke zu beginnen.

Raimund sieht an dem Gasthause mehrere preußische Soldaten in stürmischer Hast vorüber dem Allarmplatze zueilen. Er ruft sie zum Stehen an und es gelingt ihm, fünfzehn Mann um sich zu sammeln.

Die Insurgenten, welche in immer größeren Haufen in die Stadt gekommen sind, ziehen sich nach dem Markte zusammen.

Ganz dem Augenblicke hingegeben und begeistert durch die Nähe seiner Mutter, beschließt Raimund mit seiner kleinen Schaar einen muthigen Ausfall zu machen. Er bittet, er fleh, seine Mutter an, welche ihm auch in den Kampf folgen will zurückzubleiben. Gabriele weigert sich, allein Philibert weigert sich, allein durch Philiberts Bitten und Vorstellungen, daß sie noch ihr Leben für ihre Tochter Constanze erhalten habe, steht sie davon zurück und bleibt unter dem Schutze Philiberts im Gasthause. Noch einmal umarmt und küßt sie den Sohn, feuert ihn zu doppeltem Muthe an und nimmt dann Abschied von ihm.

diesen Beobachtungsposten bezogen, so näherte sich, eine fröhliche Melodie pfeifend, ein Mann dem Opferstock. Es war der Kirchenräuber; aber als er sich an die Arbeit machen wollte, ertönten aus der Höhe, von unsichtbarem Munde gesprochen, langsam, feierlich die Worte: „Du sollst nicht stehlen". Der Dieb erbleichte und verließ unverrichteter Dinge, mit schlotternden Knieen die Kirche. Hr. Girardet hatte in ihm den Küster erkannt und veranlaßte sofort dessen Verhaftung. In nächster Zeit wird die Anklage zu Yverdon vor dem Polizeigericht ihre Erledigung finden.

Genf.

— Ein schauerliches Drama vollzog sich Donnerstag Nachts in dem 2 Meilen von hier gelegenen Orte Lovendeghem. Das Dorf besitzt ein Hospiz für unheilbare Kranke, schwächliche Greise und rhachitische Kinder, das von barmherzigen Schwestern geleitet wird. Sämmtliche Pfleglinge schlafen in einem großen Saale, zum Theil hinter Bretterverschlägen. Donnerstag Nachts nun begann einer derselben, plötzlich von Wahnsinn befallen, unter den Pfleglingen mit einem Rasirmesser ein entsetzliches Blutbad anzurichten. Die Superiorin selbst wurde von dem Rasenden lebensgefährlich verwundet. Nur mit Mühe konnte er endlich von zwei Schwestern, indem er im Blute ausglitschte und zu Boden fiel, bewältigt werden. Zwei Personen sind todt, 22 verwundet, mehrere lebensgefährlich. In aller Eile wurden Aerzte von Genf hergerufen.

Allerlei Neuigkeiten.

— In der Nähe des Churer Bahnhofes legte sich beim Herannahen des letzten Zuges von Landquart her ein Herr Lampe auf die Schienen und fand seinen Tod; der Kopf wurde ihm vollständig vom Rumpfe getrennt. Die Motive dieser grausigen That sind gänzlich unbekannt. Der die Strecke begehende Bahnwärter nahm den verunglückten Meister Lampe mit und verspeiste ihn als angenehme Gehaltszulage.

— Witterung in den Alpen. Nach den „Bündener Nachrichten" war der Fremdenverkehr in Chur am letzten Freitag ein äußerst lebhafter. „Auf den höheren Kurstationen war infolge der kalten Witterung der Nothschrei nach Ueberziehern, Pelzen und Wärme ein so lauter, daß die Hoteliers förmlich entsetzt dastehen. Am Freitag Abend kamen die aus den höheren Gegenden zurückkehrenden Fremden massenhaft in unserer bescheidenen Kapitale an. Alle Hotels waren überfüllt; es mußten wieder Viele in Privatwohnungen untergebracht werden. Das Wetter war aber auch danach. Seit mehreren Tagen kein warmer Sonnenblick und am Freitag Abend schon fing es nach reichlich gefallenem Regen auf den Bergen an zu schneien, wie mitten im Winter. Fast hätte man glauben können, die vielen Sommerfrischler in den Bergthälern würden per Schlitten in die Heimath zurückkehren können. So übel verlief es nicht. Als die Wolken sich verzogen, zeigte es sich, daß der Schnee sich bis weit über die Waldgrenze herunter angesetzt hatte. Auf dem Splügen lag er 1½ Fuß hoch."

— In der Gemeinde Dogern bei Waldshut ist in der Nacht vom Sonntag den 25. August vor 12 Uhr Feuer ausgebrochen, wodurch 6 Häuser eingeäschert wurden.

— Vom Fest der Bürgermeister. An dem Essen im Industriepalaste, welches die Pariser den Bürgermeistern von Frankreich gaben, nahmen 15,045 Personen Theil. Zur Bedienung waren erforderlich 1000 Kellner, von denen also jeder 15 Personen zu bedienen hatte; ferner 150 Köche, 100 Küchenjungen, 250 Leute für das Material und 80 Kellner für die Weine, zusammen 1580 Personen. Von den Kellnern wurden je 10 von einem Oberkellner dirigirt. An Tafelgeräthen wurden gebraucht: 80,000 Teller — sechsmal die Höhe des Eiffelthurmes — 75,000 Gläser und je 30,000 Gabeln und Messer. Es ist nicht zu verwundern, daß zur Wegschaffung der Speiseüberreste 2 Tage und 400 Wagen, mit je 2 Pferden bespannt, nöthig waren.

— Ein „standesgemäßes" Duell. Großes Aufsehen verursachte kürzlich in Berlin, wie dortige Blätter berichten, in der Münzstraße ein Zweikampf, welcher zwischen einem Omnibuskutscher und einem Equipagenführer ausgefochten wurde. Eine leere Equipage karambolirte mit einem Omnibus und sofort entwickelte sich zwischen den beiden Kutschern eine recht lebhafte Unterhaltung, welche sich schließlich zu einem „Duell auf Peitschen" zuspitzte. Blitzschnell sausten die Lederriemen durch die Luft und auf die Köpfe von beiden Gegnern nieder, welche beide bald stark bluteten. Das eigenartige Duell lockte natürlich alsbald eine bedeutende Zuschauermenge an, welche als „Sekundanten" diente. Hinzukommende Schutzleute, welche für das „standesgemäße Duell" wahrscheinlich kein Verständniß besaßen, machten dem blutigen Kampfe durch Sistirung der Paukanten ein Ende.

Neueres und Telegramme.

— Muri. (Corr. v. 26. Aug.) Der Brand ist vollständig gelöscht; doch sind im Schutte immer noch kleine Feuerheerde. Tag und Nacht ist immer noch eine Spritze thätig. Ca. 90 Mann sind mit dem Ausräumen beschäftigt. Am Sonntag war ungeheurer Menschenzudrang, heute weniger. Die Abschätzungscommission, die ihre Thätigkeit begonnen, wird wahrscheinlich den vollen Werth, 700,000 Fr. abschätzen, da der Abbruch bedeutend kosten wird.

(Die Mauern, auf deren Krone zwei Mann nebeneinander gehen können, müssen also trotz des Sandsteins, arg ausgebrannt sein. Die Red.)

Belgrad, 26. Aug. Die Konigin Natalie zeigte heute telegraphisch der Regierung an, daß sie die Vorschläge des Exkönigs Milan, welche ihr vor wenigen Tagen neuerdings übermittelt wurden, annehme. Nachdem in Folge dessen die Schwierigkeiten, welche der Reise der Königin nach Serbien entgegenstanden, definitiv beseitigt sind, dürfte die Königen Natalie in der zweiten Woche des September hier eintreffen.

Budapest, 26. August. Der Schah trifft heute Abend um 8 Uhr per Dampfer hier ein. Der Hof und die Behörden haben zum Empfang desselben großartige Vorbereitungen getroffen. Der Weg vom Landungssteg ins Hotel ist in einen Flaggenwald umgewandelt, innerhalb dessen vier Infanterie-Regimenter, ein Jägerbataillon und ein Husaren-Regiment Spalier bilden werden. Ueberall sind persische Wappen und persische Farben zu sehen. Im Hotel sind die Zimmer für den Schah und sein Gefolge orientalisch eingerichtet. Die Regierung berief Professor Bambery als Dolmetsch an der Seite des Schahs, dessen Gast der berühmte Reisende einst gewesen ist. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen und die Straßenzüge beginnen zu illuminiren bei anbrechender Dunkelheit.

London, 27. August. (Privattelegramm der Aarg. Nachr.) Der Streik auf den Docks nimmt zu. Die Zahl der Streikenden wird auf 130,000 geschätzt. Dadurch ist der große Handelsverkehr gestört. Die gesammte Kavallerie und Artillerie der Kasernen von London ist konsignirt.

— Der Bahnzug, welcher Barnum's Zirkus nach Montreal beförderte, entgleiste am 23. August. Dreiunddreißig Zirkuspferde und zwei Kameele wurden getödtet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Wittwe Keller, Anna Maria geb. Welti Thierarzts, v. Berikon; Wey, Franz Josef, Zimmermann, von Villmergen. Eingabe Donnerstag den 3. Oktober 1889. — Brugg. Byland, Samuel, Samuels, von Veltheim Eingabe 25. September 1889. - Muri. Müller, Johann, Klosterschneider, von Bünzen; Frau Bütler, Anna Maria geb. Suter, Gängklis, von Auw; Huwyler, Kaspar, Kämmerlis, von und in Abtwyl. Eingabe 25. Sept. — Rheinfelden. Baumgartner, Johann, von Niederwenigen, Kt. Zürich, in Rheinfelden. Eingabe 23. Septbr.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Meier, Heinrich, alt Gemeindeweibel, von Tägerig; Hartmann, Felix, Melchior, Carrosserie-Maler, von Krozingen, Amt Staufen (Großherzogthum Baden), Dottikon wohnhaft gewesen; Wittwe Martin, Bertha geb. Ackermann, Eugens, gewes. Negotiant in Biel, von Bremgarten. Eingabe 16. Oktober. — Muri. Jungfer Rey, Josephine, von Dorfmuri. Eingabe 25. Septbr. — Rheinfelden. Soder, Rosa, Urbans, von Möhlin. Eingabe 23. Septbr. — Zofingen. Schneider, Gottfried, von Arni. Kts. Bern, gewesener Falkenwirth in Aarburg. Eingabe 5. Oktober.

Stellenausschreibungen.

An der Bezirksschule in Muri wird hiemit die Stelle eines Hilfslehrers für Zeichnen und Schreiben zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 1600. Anmeldung bis 9. Sept. bei der Erziehungsdirektion.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung
26.	Mittgs. 11.	+14,8	729,6	764,3	W°	58	bewlkt
26.	Abends 9 „	+10,8	730,8	765,5	W°	100	bewlkt
27.	Morg. 7 „	+11,3	732,3	767,0	SW°	95	bewlkt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 16,2 C. Minimum + 10,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,0 mm.
Aarwärme vom 26. August 1889.
Morgens 12¼, Mittags 13¼, Abends 13¼.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. August.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß die selbe die Absonderungen der Haut, des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Leere Fässer

von ca. 200 Liter kauft

3901 **H. Baumann.**

Gesucht:

Ein **Kostort** für einen kräftigen und fleißigen, aber epileptischen Mann von 47 Jahren, am liebsten bei einem Landwirthe. Gefl. Offerten mit Angabe der Bedingungen sind zu richten an [3877

Sl. Weber, Lehrer, Lenzburg.

Wohnungs-Gesuch:

Zu möglichst **baldigem** Bezuge wird eine freundliche **Wohnung** von 4 Zimmern zu miethen gesucht.

Offerten nimmt gefl. **Ph. Wirz-Christen** entgegen. [3845

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
3 „ „ 3¾ „ } für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor: A. Kraft.**



Alois Huber, Chemiker
Gähmyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzendred), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —.
Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (G'süchter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.

Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.

Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Winterthurer Biscuits.

Größte Auswahl.— Billigste Preise.

(H 2838 Z) **F. Gloor-Siebenmann,** Aarau.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Zumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

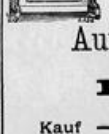
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviersrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmungen

Eine neue Auswahl in

Tricot-Taillen

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
Sufette Dolder, Vorstadt.

Rauhe Körbe

in **allen Größen.**

Fleischzeihnen

für Fleischversandt empfiehlt
3889 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790
E. Hemmler-Türler.

Junges fettes

Schaffleisch

empfiehlt [3003
J. Mattenberger, Metzger.

Frische Kuttlen

à 40, **Rindsleber, Herz, Kopffleisch, Suppenknochen** bei
Siegrist-Ryniker.

Bienen-Zucker

zur Fütterung der Bienen vorzüglich geeignet empfiehlt zu den billigsten Preisen
Joh. Schmidt
3890 z. „Bären".

Kartoffeln

neue, runde weiße, vorzügliche Qualität, per 50 Kilo Fr. 5. —, empfiehlt bestens [3836
Gustav Hoch.

Empfehlung.

Unterzeichnete ertheilt gründlichen **Clavier-Unterricht** à Fr. 1 per Stunde.
Wittwe **König,**
3886) Schmiedgasse.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie
A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Für Eltern.

Man sucht nach **Vevey** ein junges **Mädchen** um die französische Sprache zu erlernen und um der Hausfrau ein wenig in der Haushaltung zu helfen. Es wird nur ein bescheidener Pensionspreis verlangt. Referenzen stehen zu Diensten.
Auskunft ertheilt Herr **J. Staub,** Rue du Léman 8, **Vevey,** sowie die Exped. dieses Bl. [3895

Eine brave **Tochter,** welche die Wirthschaft versteht, sucht eine Anstellung in einer solchen oder in einem guten Privathaus. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [3897

Gesucht:
Auf Anfang September 1 tüchtiges **Untermädchen.** Auskunft ertheilt die Exped. (3904

Gesucht für sofort:
Zur Aushülfe in einer **Wirthschaft** eine fleißige, treue Person. Zu erfragen bei der Exped. [3873

3860) **Gesucht:**
Eine **Lehrtochter** zu einer hiesigen **Modistin.** Eintritt baldigst.

Kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Zurlinden & Cie.

Gesucht:
Ein **Zimmer** für einen Arbeiter.
Nro. 120. (3881

Dr. med. G. Schenker

ist circa 3 Wochen im Militärdienst.

Dr. F. H. Berner, Zahnarzt,

ist zurückgekehrt.

Dr. med. Othmar Rychner

in Ober-Entfelden
ist aus dem Militärdienste zurückgekehrt.

Glättekurs.

Der **Frauenverein Aarau** gedenkt mit **Anfang September** wieder einen **Glätte-Kurs** abzuhalten. Anmeldungen sind an Frau **E. Corradi-Stahl** zu richten, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.



Markt-Anzeige.



Mittwoch den 28. August wird in **Aarau Jahr-** und **Viehmarkt abgehalten.**

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. Reparaturen bereitw. Plombiren.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse 65** II. Stock.

Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam.

Das bei uns erschienene

Kadetten-Album

eignet sich zu Geschenken an in hiesigen Familien verpflegten Kadetten vorzüglich. Preis Fr. 2. 50. In allen Buchhandlungen zu haben.
3882] **Artist. Anstalt Müller & Cie.**

A. Flury, Zahnarzt,

Olten.

Neuestes, absolut gefahrloses und unschädliches Mittel zum

schmerzlosen Ausziehen der Zähne,

ohne die unangenehmen Folgen wie bei Chloroform und Lachgas. [3842

Als bestes Fabrikat anerkannt!

Biscuits

Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.

erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien und Bäckereien. (H 2744 Z)
3527]

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige

Reise-Handköfferchen

in verschiedenen Größen,
sowie extra billige

Koffern für Dienstboten

halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Restaurateur.

---

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/230	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 80	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 80. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, Chenille in feinsten Farben, 140/140 Cm. Fr. 9. 80 / 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564

Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50

Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] Cigarren **Ermatinger**
(H 1533 L.)



Kaum zu glauben

ist es, um wie viel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffe eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken aus der Fabrik des Hoflieferanten Otto E. Weber in Radebeul-Dresden zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Spezerei-, Droguen- und Delikateß-Handlungen.

Zu verkaufen:
Ein noch guterhaltenes
Canapé
3900] **Milchgasse Nr. 71.**

Zu verkaufen:

Ein Photographie-Apparat

für Platten 13 u. 18, sowie eine **Geheim-Camara-Stirn,** beide in sehr gutem Zustand und billig. Wo sagt die Exped. dieses Bl. (3865

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 28. August 1889. № 203. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 62. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Das Weizenälchen.

(Correspondenz.)

Einsender dieser Notiz hält es für seine Pflicht, den Landwirthen, freilich etwas verspätet, aber doch noch früh genug, eine fatale Beobachtung zur Kenntniß zu bringen, welche er vor einiger Zeit auf den großen Kornfeldern im Siggenthal zu machen Gelegenheit hatte. Indem er durch dieselben wanderte, fiel es ihm auf, daß die reifen Weizenähren ein fleckiges Aussehen hatten und daß deren Spelzen weit ausgespreizt waren. Das fleckige Aussehen ließ sich leicht durch das Hagelwetter erklären, welches einige Wochen vorher jene Gegenden durchzogen hatte; das Spreizen der Spelzen hingegen erinnerte an das charakteristische Verhalten eines gicht- oder radekranken Weizens. Kaum war die Vermuthung aufgestellt, so wurde sie auch durch die erste genauer untersuchte Aehre bestätigt. Die Körner dieser kranken Aehre hatten nicht die normale längliche Gestalt und Größe und waren auch nicht gelblich gefärbt, sondern sie waren klein, kugelig und schwarz. Wurden diese schwachen Körner geöffnet, so sah man darin eine weiße, faserige, schleimige Masse. Daheim bei der Untersuchung durch das Mikroskop zeigte es sich, daß dieselbe aus lauter kleinen, sich lebhaft bewegenden Würmchen bestand, von denen jedes Korn mehrere Tausende einschloß. Es kann also kein Zweifel bestehen, daß dieser Weizen gicht- oder radekrank war, d. h. daß ein großer Theil der Körner derselben statt mit Stärkemehl mit sog. Weizenälchen erfüllt ist. Es ist klar, daß solche Weizenkörner nicht zur Erzeugung von Mehl und Brod dienen können, ja, daß dieselben, mit gesunden Körnern vermahlen und anderem Mehl beigemischt, dieses Mehl mehr oder weniger verderben.

Ohne Zweifel ist diese Krankheit nicht nur am Weizen des Siggenthals, sondern auch anderswo in- und außerhalb unseres Kantons aufgetreten. Zweck dieser Zeilen ist nun, die Landwirthe und eventuell auch die Müller und Kornhändler auf dieselbe aufmerksam zu machen, um es ihnen zu ermöglichen, sich rechtzeitig vor größerem Schaden zu bewahren. Wie kann das geschehen? Vor Allem darf man sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die kranken schwarzen Körner von den gesunden gelblichen durch sorgfältiges Auslesen zu trennen, um nur die letzteren zu gutem appetitlichem Mehl und Brot zu verarbeiten.

Sodann wird man dafür zu sorgen haben, daß die Krankheit sich das folgende Jahr nicht wieder einstelle und ausbreite, was unfehlbar geschehen würde, wenn unter einem Saatgut gesunder Körner sich auch nur einige angesteckte Körner befinden würden, ja selbst dann, wenn diese Körner bereits mehrere Jahre alt sein sollten, denn die Weizenälchen zeichnen sich durch eine außerordentliche Lebenszähigkeit aus. Sie können vollständig eintrocknen, u. leben doch wieder auf, wenn sie vom Wasser benetzt werden, also in feuchte Ackererde gelangen. Der Einsender hat selbst nach 5 Jahren noch eingetrocknete Weizenälchen durch Benetzung wieder lebendig werden gesehen! Diese Aelchen würden also im Ackerboden ausschlüpfen, in die keimenden Getreidepflänzchen eindringen, in denselben während des Wachsens bis in die Fruchtknoten hinaufsteigen, die diesem von der Pflanze zugeführte Nahrung zur eigenen Entwicklung verwenden, und sich in jedem Korn so massenhaft vermehren, daß schließlich jedes davon befallene Korn wiederum aus lauter Weizenälchen bestehen würde! Dies Jahr war im Siggenthal erst ein Theil der Weizenähren von Aelchen befallen. Ohne Zweifel wird die Krankheit, wenn sie nicht bekämpft wird, nächstes Jahr wiederkehren und vielleicht, namentlich bei nassem Wetter, noch an Ausdehnung gewinnen.

Wer also vor dieser höchst schädlichen und widerwärtigen Krankheit des Weizens bewahrt bleiben will, muß alle folgenden Vorsichtsmaßregeln wohl beachten:

1) Er darf nur ganz reines Saatgut anwenden.
2) Da schon bei der Ernte einzelne kranke Körner auf den Boden gefallen sein können, so darf auf einem Acker, auf welchem einmal radekranker Weizen gestanden hat, wenigstens fünf Jahre lang keine Weizenart mehr gebaut werden. Andere Getreide-Arten (Roggen, Gerste) und namentlich andere Culturpflanzen wie Kartoffeln, Bohnen ꝛc. werden vom Weizenälchen nicht befallen.
3) Er darf die ausgesuchten kranken Körner und die Abfälle kranker Aehren unter keinen Umständen einem Dünger beimischen, selbst dann nicht, wenn sie zunächst als Schweinefutter verwendet worden sein sollten (da hiebei die dickwandigen Körner nicht gänzlich verdaut werden.) Denn mit diesem Dünger könnten auch die Weizenälchen wieder auf die Felder hinausgebracht werden, auf welchem sie nach Jahr und Tag eine neue Ernte anstecken würden.

Man wird uns einwenden, daß diese Vorsichtsmaßregeln sich nur schwierig genügend durchführen lassen werden. Der Einsender kann darauf nur erwidern, daß es eben bislang durchaus nicht möglich ist, das Uebel auf andre Weise zu bekämpfen. Angesichts der geringen Rendite des Getreidebaues scheint es übrigens, sollte die Befolgung des Rathes, für einige Jahre auf den Anbau des Weizens zu verzichten, sofern man nicht eines reinen Saatgutes und eines reinen Ackerbodens ganz sicher ist, nicht so schwer und nachtheilig sein!

Wir werden uns die Mühe nicht verdrießen lassen, uns die nächsten Jahre an Ort und Stelle zu überzeugen, ob unsere wohlgemeinten Räthe mit Erfolg beachtet worden seien oder nicht.

Eidgenossenschaft.

— Die Jahres-Versammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft findet den 16., 17. und 18. September in Trogen statt. Dem Programm entnehmen wir, daß u. a. folgende zwei Themen zur Verhandlung kommen: „Das Recht der Armen auf Unterstützung und die Unterstützungspflicht der Einzelnen, sowie der Korporationen" (Referent: Herr Dr. C. Ritter in Trogen) und „Die Pflege des nationalen Sinnes in unserem Volke" (Referent: Hr. Pfr. Steiger in Herisau.)

— Truppenzusammenzug. Ueber 30,000 Mann werden am nächsten Truppenzusammenzug Theil nehmen.

Wir stellen den Etat der beiden Divisionen gegenüber:

	III. Division.	V. Division.
Stäbe	84 Mann.	91 Mann.
Infanterie	11,158 Mann.	12,151 Mann.
Kavallerie	350 „	336 „
Artillerie	1,936 „	2,011 „
Geniebataill.	599 „	684 „
Feldlazareth	225 „	266 „
Verwaltung	152 „	148 „
Total	14,488 Mann.	15,682 Mann

Kantonales.

Aargau.

Aarau. Hier herrscht reges militärisches Leben. Drei Bataillone sind eingerückt. Dieselben hatten am Dienstag die ersten Uebungen im Schachen, und es wurden ihnen die Kriegsartikel verlesen. Besonders wurden die Soldaten vor dem Zurückbehalten auch blinder Patronen gewarnt. Die drei verstärkten Bataillonsmusiken gaben Abends einen flotten Zapfenstreich. Sie enthalten kräftige, durchweg gleichgebaute Mannschaften mittlerer Größe, aus denen nur einzelne „Saulus" um Haupteslänge hervorragen. Im Ganzen liegen 1700 Mann hier. Auch in Zofingen macht ein Regiment den Vorkurs.

— Die ökonomischen Folgen der Katastrophe in Muri. Unter diesem Titel schreibt Herr Müri, der schon im Großen Rathe die Rückversicherung verlangte, im Zofinger Tagblatt Folgendes:

„Im Uebrigen möchten wir hier noch einmal mit allem Nachdruck betonen, was jedes Kind einsehen sollte, daß eine Versicherung, welche sich auf eine so beschränkte Zahl von Versicherten erstreckt, einem sehr großen Risiko ausgesetzt ist, daß eine jährlich gleichmäßige Prämie gar nicht betrachtet werden kann, sondern daß eine solche sehr großen Schwankungen unterliegt und unverhältnißmäßig hoch und drückend ausfallen kann, wie der vorliegende Fall deutlich beweist. Trotzdem kutschirt die aargauische Brandassekuranz ganz fröhlich ohne Reservefond, und findet es dabei noch nöthig, sich ein Vierteljahrhundert zu besinnen, ob eine Rückversicherung angezeigt wäre. Wer weiß, wie lange diese Frage noch studirt worden wäre, wenn die Katastrophe in Muri nicht eingetreten wäre; jedenfalls wäre man mit dem Studium bis zu einem ähnlichen Ereignisse nicht fertig geworden. Nun hat die betreffende Behörde wahrscheinlich „Beine bekommen" und sie wird mit der Rückversicherung Ernst machen. Sie wird dabei den Vorschlag des Herrn Jenny-Kunz „Jedes Gebäude, dessen Versicherungssumme (im Bauwerthe) Fr. 100,000 übersteigt, muß rückversichert

Feuilleton.

45

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die kleine Schaar zeigte sich bereit, dem Commando des muthbeseelten Jünglings zu folgen. Raimund tritt an die Spitze des Trupps, welcher nun sogleich aufbricht und geschlossen unter dem Sturmmarsche der Trommel aus dem Hause gegen den Marktplatz vorrückt.

Graue Streiflichter verkünden schon den Anbruch des Tages.

Als sich Raimund mit seinen Leuten an der Mündung der Straße befindet, sieht er, daß die Polen den preußischen Hauptmann und einige Offiziere als Gefangene wegführen wollen. Er ruft den Uebrigen zu, in welcher Gefahr sich ihre Offiziere befinden und fordert sie zu ihrer Befreiung auf. Alle antworten mit einem schallenden „Hurrah!"

Raimund kommandirt seine Leute zu einer Bajonnetattaque, und kaum sind die Commandoworte: „Fällt's Gewehr! Marsch! Marsch!" aus seinem Munde, als sich der Trupp unter Hurrahruf und dem lauten Wirbel der Trommel auf den Feind wirft.

Der muthige und unerwartete Angriff setzte die auf dem Markte zusammengerottenen Insurgenten in panischen Schrecken Der frühzeitige Allarm, welcher durch Raimund herbeigeführt wurde, hatte den geheimen Plan der Aufständischen verrathene

Obgleich die einquartirten Soldaten in den Häusern einen Kampf mit den Meuchelmördern zu bestehen hatten, enteam der größte Theil der Compagnie dem gewissen Tode.

Die Insurgenten hielten sich von einer bedeutenden Truppenmacht umringt und angegriffen. Bestürzt entflohen sie, während das Corps Raimunds sie unter Gewehrfeuer verfolgte, welches die Fliehenden nicht erwiderten.

In der Zeit hatten sich die übrigen Soldaten der Compagnie noch eiliger durch die vom Markte her vernommenen Schüsse am Orte versammelt, so daß die Truppen in stärkerer Zahl den Kirchhof besetzen konnten, welcher die am Markte stehende Kirche mit einer Mauer umgibt.

Die Aufständischen, welche durch die nicht nachhaltige Verfolgung erkannten, daß die Angreifenden nur schwach an der Zahl wären, kehrten bald in Schaaren nach dem Marktplatze zurück, um gegen die Preußen zu stürmen, welche inzwischeb eine sichere Position eingenommen hatten.

Das Todesurtheil.

Ungeachtet der überlegenen Macht der Aufständischen gelang es den Preußen, bis gegen Nachmittag alle wüthenden Angriffe zurückzuschlagen. Die Compagnie hatte sich jetzt beinahe verschossen, als der Rest ihres Bataillons, noch aus mehreren Compagnien bestehend, zur Hülfe heranrückte.

Das Erscheinen desselben belebte auch den Muth der tapferen Truppen in der Stadt, deren Kräfte durch den hartnäckigsten Widerstand aufgetrieben wurden. Das Bataillon umzingelte die Stadt und fiel von verschiedenen Seiten den Insurgenten in den Rücken. Ein blutiger Straßenkampf entspann sich. Die Insurgenten kämpften sich zwischen zwei Feuern mit Muth und Energie; man bemerkte polnische Jäger, welche sich eine zweite Büchse nachtragen ließen, um im steten Feuern bleiben zu können. Jedoch bei dem unregelmäßigen Kampfe, den sie führten, und bei der Verwirrung, welche der Einfall der Hülfstruppen hervorrief, verlor sich die Entschlossenheit und die Abtheilungen schwankten und wichen. Immer kühner drangen die Preußen auf ihren Feind ein, der endlich geschlagen den Rückzug aus der Stadt suchte. Eine Verfolgung der Aufständischen, welche bei den erbitterten Soldaten wohl öfters zu schonungslosen Einzelkämpfen ausfiel, beendete gegen Abend den Kampf.

Während das Gewühl der Kämpfenden noch unter dem Krachen der Gewehrsalven die Straßen durchwogte, verfolgte Gabriele den Ausgang des Aufstandes in verzweiflungsvoller Erwartung für das Schicksal ihres Sohnes, welcher, kaum wieder mit ihr vereinigt, einem fast gewissen Tode entgegen gegangen war.

Noch bevor sich der Sieg der preußischen Truppe entschied, sah sie vom Fenster ihrer Wohnung aus, nach der Gegend des Marktplatzes, einen Verwundeten herbeiführen. Er wurde von zwei Soldaten auf einem guer gelegten Gewehre getragen und hing ohnmächtig an der Schulter des einen. Sie näherten sich dem Hause. Die Angst schärfte das Auge Gabrieles, sie erkannte schon von Weitem ihren Sohn Raimund in dem Verwundeten. Seine beiden Kameraden, an deren Seiten der tapfere Jüngling fiel, trugen ihn aus dem Gefecht und langten mit ihm bei Gabriele an. Raimund war im Oberarm von

werden. — Dem Eigenthümer ist die Höhe der bezüglichen Prämie sofort mitzutheilen und es hat derselbe binnen 10 Tagen das Recht, falls eine andere im Kanton konzessionirte Versicherungsgesellschaft das betreffende Objekt billiger versichern will, die Versicherung durch diese letztere Gesellschaft zu erlangen", näher in's Auge fassen müssen, obschon derselbe nicht als absolut maßgebend angesehen zu werden braucht.

Die wichtigste Frage ist jetzt die, wie kommen wir am besten über die leichtsinnig verschuldete Calamität hinweg? Jedenfalls ist es kaum gut, wenn dieser große Brandschaden durch eine einmalige Prämie neben andern allfälligen Brandschäden aufgebracht werden müßte. Wie wäre es, wenn man die Prämie auf eine Anzahl von Jahre vertheilen würde? Es ließe sich dies etwa so machen, daß die Brandassekuranz ein Anlehen aufnähme, das sie unter 10 Jahren durch die gedachte Extraprämie verzinsen und abzahlen würde.

Nehmen wir an, der Schaden betrage eine halbe Million und die Summe der versicherten Gebäude eine Viertelmillion (1880 betrug sie 243,000 Fr.), so stellt sich eine einmalige Extraprämie per tausend auf 2 Fr. Der Eigenthümer eines Gebäudes, das zu 20,000 Fr. versichert ist, hätte in unserem Falle somit eine einmalige Prämie von 100 Fr. zu entrichten, gewiß ein ganz nettes Sümmchen. Vertheilen wir die Prämie auf 10 Jahre, so hätte er im schlimmsten Falle jährlich 5 Fr. zu bezahlen. Wer zahlt nun nicht lieber unter 10 Jahren 45 bis 50 Fr. als auf einmal 40 Fr.? Die Regierung habe sich mit der Rückversicherung befaßt und verschiedene Offerten von Versicherungsanstalten erhalten, dieselben aber „zu theuer" erfunden.

— Muri. (Corr. v. 27. Aug.) Die Abschatzung der Gebäulichkeiten des Klosters hat stattgefunden.

Der Staat erhielt für die Kirche 25,000 Fr., für das Bezirksschulgebäude 13,550 Fr., für die Pflegeanstalt ohne Maschinen 619,650 Fr., für die Maschinen 12,000 Fr. Zusammen 670,200 Fr.

Das Mobiliar war zu 96,000 Fr. geschätzt. Davon wurde sehr viel gerettet. Die Abschatzung hat noch nicht stattgefunden. Vom Mobiliar sind schon viele Wagenladungen nach Königsfelden (in die dortige Klosterkirche) abgegangen.

Die Feuerwehr Muri ist noch immer aktiv. Circa 80 Mann sind mit Räumen beschäftigt. Nach Wegnahme des Schuttes kommt immer wieder Feuer zum Vorschein. Gestern Nachts mußte wieder bis halb 12 Uhr das Feuer gelöscht werden. Gefahr ist keine mehr vorhanden.

Der Brandstiftung verdächtig wurde gestern verhaftet der Pfründer Gloor von Zofingen, bekannt unter dem Namen „Kronenfritz", der ca. 8000 Fr. Einkauf bezahlt hat. Er war beim Kadettenfest in Aarau, kam Nachts heim, als seine Wohnung schon in Brand war. Er hatte noch Fr. 800 in Geld und in Titeln ca. 9000 Fr. bei sich. Gloor war Stallknecht in der Krone in Zofingen nnd hat sich so ein Vermögen von 20,000 Fr. erworben. Er war hier beliebt, da er ein recht ordentlicher Mann zu sein schien. Er ist bald 70 Jahre alt und in Zofingen in gutem Andenken. Nicht nur der Direktor, sondern auch Angestellte hatten Schlüssel zum Estrich, wo der Brand entstanden.

— Im „Boten" von Muri glaubt ein Einsender unsere Bemerkung über die Thätigkeit der Feuerwehr von Muri tadeln zu müssen. Lese derselbe jene erst zweimal, ehe er uns eine Anklage gegen die Feuerwehr von Muri unterschiebt. Jene Mittheilung ist uns in Muri selbst fast wörtlich so geworden; wenn's den Einsender des „Boten" interessirt, von wem, so kann er's hier vernehmen. Zudem mag er wissen, daß unser Blatt wohl das erste war, das ausdrücklich die Thätigkeit der Mannschaften von Muri anerkennend hervorhob. Der „Bote", der einen Theil unseres Berichtes in den seinigen verflocht, kann dies bestätigen.

Wenn übrigens allerlei Gerede von Unthätigkeit und Widerstreben Einzelner in's Publikum gedrungen ist, so ist daran nicht die Presse schuld, sondern jene, die von der Brandstätte kamen und über Lässigkeit Anderer schimpften.

Wir haben selbst solche Lamentationen gehört von Leuten, die nachher das Oelkännlein des Lobes über Gerechte und Ungerechte schütteten.

Hätte man all die Stücklein, für die wir der Untersuchung riefen, publizirt, man hätte nur Hader und Streit gepflanzt.

Gleichzeitig bemerken wir zu Handen des „Landboten" in Winterthur, daß unser erster Bericht von der Unzulänglichkeit der Löscheinrichtungen im Kloster Muri ganz richtig ist. Wasser und Reservoirs waren allerdings da; allein letztere waren und sind heute noch zu ebener Erde auf der Hofseite, die etwas höher liegt als das Erdgeschoß. Von hier aus führten Hydranten in die Küche ꝛc., aber nicht mit Hochdruck und vollends nicht in die oberen Stockwerke. Ein Hochreservoir war nicht vorhanden, in welches das Wasser ja mit der Dampfeinrichtung hätte gepumpt werden können; aus diesem Grunde haben wir auch das gescheiterte Projekt einer mit der Gemeinde Muri gemeinsamen Hydrantenanlage erwähnt. Es hat nun aber oben zu brennen angefangen und da nützten die vorhandenen Einrichtungen nichts.

— Muri. Während des Brandes des Klosters waren letzte Woche Spritzen eingetroffen aus: 1. Buttwil, 2. Geltwil, 3. Aristau, 4. Boswil, 5. Bünzen, 6. Merenschwand, 7. Beinwil, 8. Ottenbach, 9. Bremgarten, 10. Besenbüren, 11. Hermetschwil, 12. Wohlen mit diversen Corps, 13. Mühlau, 14. Rottenschwil, 15. Bettwil, 16. Jonen, 17. Oberlunkhofen, 18. Auw, 19. Lenzburg mit diversen Corps, 20. Müswangen, 21. Sins, 22. Uezwil, 23. Zug mit diversen Corps, 24. Aarau mit 2 Spritzen und 3 Schiebleitern, 25. Luzern mit Schiebleitern, 26. Brugg, 27. Villmergen, 28. Sarmenstorf.

Feuerläufer sind am ersten Tage erschienen aus: 1. Buttwil, 2. Geltwil, 3. Aristau, 4. Winterschwil, 5. Birri, 6. Boswil, 7. Ottenbach, 8. Besenbüren, 9. Kallern, 10. Benzenschwil, 11. Wallschwil, 12. Werd, 13. Mühlau, 14. Waltenschwil, 15. Wohlen, 16. Rottenschwil, 17. Bettwil, 18. Uezwil, 19. Oberlunkhofen, 20. Jonen, 21. Auw, 22. Müswangen, 23. Rüstenschwil, 24. Bremgarten, 25. Sins, 26. Schongau, 27. Rüdikon, 28. Sarmenstorf.

— In der „Thurgauer Zeitung" findet das Benehmen des Bezirksamtmanns von Muri, resp. seine späte Rückkehr von Wyl zum Brandplatze eine scharfe Beurtheilung. (Der Amtmann ist, wie wir nachträglich vernehmen, am Donnerstag Abends zurückgekehrt.) Nun erinnert die „Thurg. Ztg.", daß die „Ostschweiz" folgendes Telegramm erhalten hatte:

„Wyl, 21. Aug. (Abends 8 Uhr.) Nach einer soeben an Pfarrer Döbele aus Muri eingelangten telegraphischen Nachricht steht das Kloster Muri im Brande und soll verloren sein."

Ei, ei! Also am Tage des Brandes erfährt der Pfarrer von Muri in Wyl, daß das Kloster brenne. Er wird es doch als „Bruder in Pio", wie die „Th. Ztg." schalkhaft sagt, dem Amtmann mitgetheilt haben, und dieser entblödet sich nicht, zu behaupten, er hätte keine Depesche erhalten, will so viel sagen, als nichts von dem Brande gewußt zu haben, von dem schon am Abend des Brandausbruches der ganze Piusverein in Wyl sprach!

— Gegen die Trölerei hat das Bezirksgericht Brugg den Beschluß gefaßt: von nun an in allen Zuchtpolizeifällen, welche ihm anhängig gemacht, aber wieder zurückgezogen werden, nachdem sie kontrolirt und nachdem die Parteien vorgeladen sind, dem Anzeiger eine Gebühr von 5 Fr. zu Handen des Staates zur Bezahlung aufzuerlegen. Es geschieht dieß deßhalb, um den Staat für seine vielen Bemühungen und Auslagen, die er wegen „Händelsüchtigen" hat, zu entschädigen.

Bern.

— Die neue Brücke von Aarwangen ist fertig erstellt und ein schöner, solider Bau.

Zürich.

— Mit großem Pompe wurde letzten Sonntag in der alten Zwinglistadt das kathol. Gesellenhaus eingeweiht; es nahmen gegen 900 Gäste mit 40 Fahnen Theil; Festprediger war Bischof Haas, der auch das Haus einweihte; den Toast beim Bankett sprach Pater Augustin von Einsiedeln, Zentralpräses des katholischen Gesellenvereins in der Schweiz.

Solothurn.

— Aus Olten schreibt man dem „Soloth. Tbl.": Unsere Stadt bietet ein recht kriegerisches Bild. Ueberall militärische Erscheinungen! Der Hauptanziehungspunkt bildet die Schützenmatte. Hier haben die wichtigsten Theile für Krieg und Frieden ihren Sitz aufgeschlagen: die Ernährer der ganzen V. Division. Da wird geschlachtet und gebacken mit einem Eifer und einem Ernste, als gelte es, ein ganzes Land mit Brod und Fleisch zu versehen.

Der Laie ist erstaunt ob der Raschheit, mit welcher Oefen erstellt werden, Brot gebacken und Fleisch gekocht wird. Die Einrichtungen sind wirklich ausgezeichnet und die Männer des Messers und des „Schüssels" verstehen ihr Geschäft aus dem „ff".

Die Schlachtthiere sind alle von der besten Art. Man sieht, daß Mutter Helvetia ihre Söhne im Felde nicht darben lassen will.

Das Militärbild auf der Schützenmatte lockt von nah und fern eine Menge Neugieriger an. Namentlich ist die Jugend stark vertreten. Auch dem Nicht-Militär muß es klar werden: Die Organisation in der Verwaltung und Verpflegung muß eine treffliche sein. — „Lieb Vaterland magst ruhig sein!"

Basel.

— Der Basler Batterie Nr. 28 ist auf ihrem ersten Tagesmarsche, wie der „Basell. Ztg." geschrieben wird, ein Unfall passirt. „Unterhalb Niederdorf begegnete der Batterie der Mittagszug der Waldenburger-Bahn. Auf den schrillen Pfiff der Lokomotive bäumte sich das Roß eines Oberlieutenants und sprang in den Zug. Der Offizier stürzte, nahm aber weiter keinen Schaden, seine Uniform sah zwar bedenklich drein. Das Pferd ist dagegen schwer blessirt und wird wohl für den Dienst ganz untauglich werden. Es kann dem Zugspersonal eigentlich kein Vorwurf gemacht werden; aber etwas rücksichtsvoller mit dem „Pfeifen" wäre mehr als geboten. Wenigstens soll das Signal nicht erst ertönen, wenn das Fuhrwerk (gleichviel ob Batterie oder Privatfuhrwerk) beim Zug angelangt ist".

— Basel. Die St. Jakobsfeier nahm bei schönem Wetter und großer Betheiligung einen höchst gelungenen Verlauf. Die Straßen sind reich beflaggt. Auf dem Schlachtfelde herrscht ein kolossales Menschengewoge. Die patriotische Festrede hielt Oberst Emil Frey. Abends war in der Burgvogteihalle eine schöne Nachfeier. Festpräsident Dr. Kern toastirte auf das Vaterland, Regierungsrath Dr. Brenner in packender begeisternder Rede auf die Kraft und Einheit der schweizerischen Nation, Lehrer Zürrer auf die schweizerische Armee.

St. Gallen.

St. Gallen. Die Bedrohung des Dorfes Tscherlach bei Wallenstadt ist leider noch nicht beseitigt. Es hat eine lawinenartige Abschwemmung eines alten Schuttkegels ob der Alpenhöhe stattgefunden, beim Dorfe Tscherlach die Dämme gefüllt und eine Ueberschwemmung desselben konnte vorläufig nur durch Oeffnung des Dammes auf der entgegengesetzten Seite des Dörfleins vermieden werden.

Graubünden.

— Ueber das Spenglerwesen schreibt ein Correspondent des „Bündn. Tagbl." mehrere Leitartikel, woraus u. a. ersichtlich ist, daß es im Kanton Graubünden 2000 (sage zweitausend) „Spengler" gebe, das heißt, auf je 48 Einwohner trifft es einen Spengler. Eine der Hauptfamilien — die Stoffel — soll gegenwärtig an die 500 Köpfe zählen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am 25. und 26. August waren die schweiz Bienenzüchter in Bern beisammen.

Unter den Vorträgen hat uns derjenige des Herrn Lehrer Kramer von Fluntern am besten gefallen. Er sprach über „Ueberraschungen und Täuschungen im Imkerleben", warnte vor den allerhand Künsteleien und den Eingriffen des Menschen in den Haushalt der Bienen. Wer je das Lehrgeld in diesen Dingen bezahlt hat, der wird ihm beistimmen. Die Hauptsache, gutes Wetter und eine gute Honigtracht, haben freilich die Bienenzüchtervereine nicht zu Stande gebracht.

— Aus der Rekrutenschule der Festungsartillerie wird dem „Vaterland" geschrieben: „Korporal Zumbühl aus Luzern fungirte als Chef einer Schleichpatrouille und drang im gleichen Moment auf ein Gebüsch vor, als ein blinder Schuß fiel und ihm die ganze Ladung in's Gesicht jagte. Das Kinn weist eine klaffende, einige Centimeter breite Wunde auf, das ganze Gesicht ist mit Pulverkörnern und Holzsplittern besäet und kleinere und größere Wunden um die Augen deuten auf die Gefahr hin, die hätte entstehen können, wenn die Splitter edle Theile verletzt hätten. Der Verwundete wurde sofort in's Spital geführt."

— Der berühmte Erfinder Edison wird nach dem „Figaro" in die Schweiz kommen und sich wahrscheinlich in Basel und Luzern aufhalten.

---

einer Kugel getroffen und durch den starken Blutverlust besinnungslos geworden. Philibert brachte ihn sogleich auf ein Lager und unterzog sich der Operation, die Kugel, welche noch im Arme steckte, herauszunehmen, was der sichern Hand des jungen Arztes glücklich gelang. Raimunds Leben war nicht in Gefahr und so schmerzlich dieser Ausgang auch für Gabriele sein mochte, fand sie nun das für eine liebende Mutter beseligendste Glück, ihrem Sohne die zärtlichste Pflege geben zu können. Da es an allen Lazareth-Einrichtungen fehlte und schon am Abend die Stadt vollständig von den Preußen besetzt, der Bürgermeister und andere Anstifter des Aufstandes zur Haft gebracht und die Sicherheit hergestellt war, verblieb Raimund während seiner Kur in dem Gasthause.

Erst im Laufe seiner Genesung kam es zwischen ihm, der Mutter und Philibert zur Unterredung über seine Erziehung bei der Tante, über seine Flucht und die ferneren Schicksale, wie wir sie in unserer Erzählung bis zu seinem Aufenthalt auf dem deutschen Gute Posen vernommen haben.

„Auf diesem Gute", fuhr er in seinen Mittheilungen fort, „verweilte ich noch bei diesem Ausbruche der polnischen Unruhen. Ich befand mich an einem Tage allein mit wenigen Leuten zu Hause, da der Gutsherr und seine Familie nach Preußen gereist war, als wir von einer Horde Sensenmänner mörderisch überfallen wurden.

„Wir hätten uns so gut wie möglich verschanzt. Die Insurgenten warfen jedoch Feuerbrände in die Scheunen und Ställe und bald stand das Gut an allen Ecken in Flammen. Wir zogen uns nach dem Herrenhause zurück. Um uns jedoch aus dieser Stellung zu vertreiben, legten die Polen auch hier Feuer an und bald brannten die Treppen und wir mußten aus dem Fenster springen und fielen in ihre Hände. Nach einem verzweifelten Widerstande unterlagen meine Unglücksgenossen; die Füße wurden ihnen mit den Sensen langsam abgehackt. Ich allein wurde dem Zweikampfe mit einem wüthenden Gegner durch einige preußische Soldaten entrissen, deren Detachement zur Hülfe herbeikam. Das Gut mit allen Vorräthen war niedergebrannt. Ich schloß mich den Soldaten an, welche zu ihrem Bataillon zurückkehrten, denn ich fühlte mich von einer unbezwinglichen Lust zum Soldatenbestande ergriffen. Man führte mich zu dem Hauptmann, um Rechenschaft von dem geschehenen Ueberfalle zu geben, und ich erntete hierbei seine Freundlichkeit, da er hörte, daß ich mich nicht feig benommen hatte. Darüber wuchs mein Muth und ich eröffnete ihm, wie gern ich sogleich Soldat werden und als Freiwilliger an dem Kampfe Theil nehmen möchte. Er verweigerte mir mir die Aufnahme meiner Jugend wegen und weil überdies kein Freikorps bestand. Ich warf mich ihm aber zu Füßen und verdoppelte meine Bitten. Es ist mir noch unbekannt, welchem Umstande ich endlich die Erfüllung meines Wunsches zu danken hatte. Mein Eintritt in eine Compagnie erfolgte, nachdem mir die Exercitien geläufig waren, und somit wurde ich als Freiwilliger hierher kommandirt."

— Ein neuer Eulenspiegel. Bekanntlich hat einst Eulenspiegel bekannt gemacht, er wolle fliegen und damit eine große Schaar Schaulustiger gefoppt. Aehnliches geschah am letzten Sonntag in Luzern, wo ein Inserat erschien, das eine Luftschifffahrt von der Weimatte aus ankündigte, wo eine Schlangenbude ihr Geschäft treibt.

Einsichtigere hatten schon Samstag Abend und Sonntag Morgen, als gar keine Vorbereitungen getroffen wurden, eine dunkle Ahnung, daß das Ganze ein schlechter Witz sei. Die Landbevölkerung und ein großer Theil der Stadtbewohner konnte aber diese Beobachtung nicht machen und so kam es, daß gegen 2 und 3 Uhr zahlreiche Neugierige sich vor dem Eingange der Weimatte, da wo Deermann's Reptilienhütte stand, versammelten.

Sie warteten und warteten, aber es erschien kein Luftschiffer Lamoureux, bis gegen 4 Uhr ein Kinderballon stieg und über Allenwinden sich verzog. Da begann ein Murren durch die Zuschauer zu gehen; sie sahen sich ertappt und ihre Erregung steigerte sich, als plötzlich das Gerücht sich verbreitete, der Besitzer der Schlangenausstellung habe das betreffende Inserat erlassen, um Leute in seine Bude zu ziehen. Die Polizei hatte Mühe, einen allgemeinen Sturm auf das Zelt und dessen Demolirung zu verhindern. Bis Nachts 11 Uhr dauerte die Demonstration.

Die Luzerner nahmen die Sache sehr ernst und fürchten für den Ruf der Fremdenstadt.

— Die Feldherrentocher. Aus dem Bade Teplitz erzählt man folgende Geschichte:

„Eine vor Kurzem dort angekommene Sächsin meldete sich als „Fräulein Natalie M., Feldherrentocher" und wurde hierauf, da „Feldherren" großes Einkommen besitzen, in die erste Klasse der Kurtaxe eingereiht. Wenn die Dame nun auch gegen den Rang gerade nichts einzuwenden gehabt hätte, so erschien ihr doch die Zahlung zu hoch. Sie beschwerte sich also. Nun stellte sich heraus, daß der Vater der Dame in Sachsen mehrere verpachtete Felder besitzt und sie sich selber, entsprechend dem Ausdruck „Hausherr", den Titel „Feldherr" gebildet hatte. Mit den Feldherrnherrlichkeiten war es aus Ersparnißgründen jetzt allerdings aus. Das titelsüchtige Fräulein war indeß um eine andere Bezeichnung nicht verlegen, entschlossen meldete sie sich nun als „verpachtete Feldbesitzerstochter" an."

Neueres und Telegramme.

Muri, 28. Aug. Das Gewölbe über der Sakristei droht einzustürzen, da die herabgeschlagene Kuppel dasselbe schädigte. Ebenso stürzten weitere Zimmerdecken in den untern Stockwerken ein.

New-York, 25. August. Nachrichten aus Haiti zufolge dankte Legitime ab und schiffte sich auf einem französischen Schiffe ein. Der amerikanische Konsul telegraphirt, es seien Unruhen ausgebrochen.

Petersburg, 27. August. Das Kaiserpaar, der Thronfolger und die anderen Kinder des Kaiserpaares sind gestern Abend 6 Uhr nach Kopenhagen abgereist.

Bochum, 27. August. Katholikentag. An der der ersten öffentlichen Generalversammlung sprach Wendt von Geelinghausen für die Nothwendigkeit des weltlichen Besitzes des Papstes, resp. für Rückgabe des Kirchenstaates, sowie gegen die Giordano Bruno-Feier. Die Versammlung beschloß eine Ergebenheitsadresse an den Papst.

Paris, 27. August. Die hiesige amtliche Welt weiß nichts von einem dem „Figaro" zufolge bevorstehenden Hierherkommen des Zarewitschs. — Die „France" verlangt als Wahlprogramm die Zurückberufung Boulanger's, die Umstoßung der durch amtliche Kandidaturen erfolgten Wahlen und die Ungültigkeitserklärung des Budgets von 1890.

Athen, 27. August. Gestern wurden heftige Erderschütterungen wahrgenommen, die sich über ganz Griechenland erstreckten. Im Allgemeinen wurde nur unbedeutender Schaden verursacht, ausgenommen in Patras und Missolonghi, wo einige Häuser eingestürzt und andere schwer beschädigt sind. Menschenverluste sind nicht vorgekommen.

Paris, 28. August. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Gestern war Preisvertheilung, den großen Preis von Paris hat Christen von Wolfenschießen, den zehnten Preis ein Westschweizer.

Redaktion: J. J. Spühler.

Landwirthschaftliches.

Das Programm für die Viehausstellungen in Kölliken und Baden lautet:

1. Die durch den Großrathsbeschluß vom 26. Sept. 1887 vorgeschriebenen zwei Ausstellungen von Kühen, Rindern und Kleinvieh finden dieses Jahr im II. und III. Ausstellungskreise statt, und zwar:

Für den II. Kreis:
Montag den 30. Herbstmonat nächsthin in Baden;
Für den III. Kreis:
Dienstag den 1. Weinmonat in Kölliken.

2. Diese beiden Ausstellungskreise umfassen:

a. Der II. Kreis: die sämmtlichen Gemeinden der Bezirke Baden und Zurzach, von dem Bezirk Brugg die Gemeinden Altenburg, Auenstein, Birr, Birrenlauf, Birrhard, Brugg, Habsburg, Hausen, Hottwyl, Lauffohr, Lupfig, Mandach, Müllingen, Oberflachs, Rein, Remigen, Rüfenach, Rynniken, Scherz, Schinznach, Stilli, Thalheim, Umiken, Veltheim, Villigen, Villnachern und Windisch, und vom Bezirk Lenzburg die Gemeinden Brunegg, Holderbank und Möriken.

b. Der III. Kreis: die sämmtlichen Gemeinden der Bezirke Kulm und Zofingen, des Bezirkes Aarau mit Ausnahme von Densbüren und vom Bezirk Lenzburg die Gemeinden Alliswyl, Boniswyl, Hunzenschwyl, Lenzburg, Niederhallwyl, Niederlenz, Retterswyl, Rupperswyl, Schafisheim, Seon und Staufen.

3. Die Ausstellung ist zunächst für die Kühe, Rinder und die Zuchtthiere des Kleinviehes (Schafe, Ziegen, Schweine) des II. und III. Kreisgebietes bestimmt; es werden indessen auch Thiere aus den nächstgelegenen Orten anderer Kreise, jedoch ohne Anspruch auf Prämirung, zugelassen.

4. Das zur Ausstellung gebrachte Vieh wird von der gesetzlich aufgestellten Expertenkommission untersucht und es werden diejenigen Thiere, welche die vorgeschriebenen Eigenschaften besitzen, als racenmäßige Zuchtthiere gezeichnet.

Diejenigen Thiere, welche aus Gemeinden, die nicht den beiden Ausstellungskreisen II. und III. angehören, vorgeführt werden, sollen, wenn sie die erforderlichen Eigenschaften besitzen, ebenfalls gezeichnet werden.

5. Für die schönsten Thiere der beiden Ausstellungskreise werden nach dem Grade ihrer racenmäßigen Eigenschaften aus dem hiefür ausgesetzten Kredit Preise verabreicht.

6. Zur Prämirung können nur zuchtfähige Kühe, welche nicht über sechs, und Rinder, welche nicht unter zwei Jahren alt sind gelangen.

7. An jeder der beiden Ausstellungen können für die Kühe bis auf 24, für die Rinder bis auf 16 Preise im Betrag von Fr. 10 bis Fr. 20 ausgesetzt werden. Für das Kleinvieh werden Prämien bis auf Fr. 25 im Gesammtbetrag von Fr. 200 ausgesetzt.

8. Die zur Prämirung ausgewählten Thiere werden punktirt und wird dabei das Hauptaugenmerk auf Racenreinheit, Milchergiebigkeit und proportionirten Bau gerichtet sein.

9. Die Vieheigenthümer, welche sich bei einer der beiden Ausstellungen zu betheiligen gedenken, haben vorher in einem besondern Anmeldungsformular das auszustellende Vieh zu bezeichnen und dieses ausgefüllte Formular längstens bis den 14. Herbstmonat franko an die Staatswirthschafts-Direktion einzusenden.

Die daherigen Formulare können bei den Gemeindeammännern der den zwei Ausstellungskreisen angehörenden Gemeinden bezogen werden.

10. Die zur Ausstellung angemeldeten Thiere haben an dem betreffenden Schautage (Art. 1 hievor) Vormittags spätestens bis 9 Uhr, auf dem Ausstellungsplatze in Baden, bezw. Kölliken einzutreffen.

Für dieselben sind bei der Auffuhr die gesetzlichen Gesundheitsscheine vorzuweisen.

Thiere, welche zu spät eintreffen, oder welche nicht angemeldet worden sind, können bei der Prämirung nicht berücksichtigt werden.

11. Aus Gemeinden, über welche zur Zeit der Ausstellung allfällig wegen Viehseuchen Ortssperre verhängt ist, darf kein Vieh aufgeführt werden.

Vor dem Eintritt in das Ausstellungslokal ist sämmtliches Vieh thierärztlich zu untersuchen.

Diese Untersuchung wird in der Nähe des Ausstellungsplatzes durch den thierärztlichen Adjunkten vorgenommen.

12. Die Expertenkommission beginnt ihre Arbeit Vormittags punkt 9 Uhr. Der Ausstellungsraum ist daher für Aussteller und Publikum von 9—1 Uhr gesperrt.

13. Die Preisvertheilung findet Nachmittags unter Vorführung der prämirten Thiere statt.

14. Vor Beendigung der Preisvertheilung dürfen keine der prämirten Thiere abgeführt werden.

15. Aussteller, welche unwahre Angaben machen, sich unerlaubter Vorkehren bedienen, oder auf betrügerische Weise sich Vortheile verschaffen oder verschaffen wollen, haben die allfällig bezogenen Prämien zurückzuerstatten und werden überdies dem Strafrichter überwiesen.

16. Auf dem Transport und während der Ausstellung bleiben die Thiere auf Kosten und Gefahr der Aussteller.

17. In der Nähe der Ausstellungslokale wird Futter zu billigem Preise bereit gehalten.

18. Die Gemeindsbehörden von Baden und Kölliken erstellen die erforderlichen Einrichtungen für die Ausstellungen und sorgen dafür, daß bei schlechtem Wetter das Vieh in Stallungen untergebracht werden kann.

Ebenso ist für das Unterbringen von solchen Thieren gesorgt, welche der Entfernung wegen schon am Tage vorher am Ausstellungsorte eintreffen oder erst am folgenden Tage heimkehren können.

Erklärung.

Es ist uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt worden, daß die Brandkatastrophe in Muri zur Verdächtigung der Behörden, der Feuerwehr und der Bevölkerung in Muri ausgebeutet werde. Wir müssen alle daherigen Anschuldigungen, die ihre Entstehung wahrscheinlich der Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse verdanken, zurückweisen.

Als der Brand bemerkt wurde, war die Bevölkerung von Muri zumeist auf dem Felde beschäftigt; die erste Hülfe mußte sich auf Rettung der Pfleglinge beschränken, denn schon hatte das Feuer den Dachstuhl durchbrochen und dehnte sich im schlauchartigen Estrich nach beiden großen Sälen aus. Schon bevor die Spritzen in Thätigkeit treten konnten, mußte das Langhaus wegen der Bauart des Estrichs und der großen Holzvorräthe im Innern der Pflegeanstalt (ca. 5000 Reiswellen und anderes Holz) als unrettbar gelten. Die Feuerwehr Muri mußte sich theilen, die eine Hälfte zur Rettung der Bezirksschule, was noch für möglich galt, und die andere zur Rettung der Kirche und des alten Klosters; der Brand der einen dieser beiden Bauten hätte ebenfalls wegen der Bauart des Dachstuhles die Einäscherung der andern nach sich gezogen. An beiden Orten, wo Gegenwehr noch einzig etwas nutzen konnte, hat sich die Feuerwehr und die Bevölkerung von Muri ganz vorzüglich gehalten, jeder thätig, wo seine Kraft am meisten leisten konnte. Dieser Thätigkeit und der nachfolgenden Unterstützung aus den Nachbargemeinden ist es zu danken, daß von 6 Uhr an der Brand keine weitere Ausdehnung erlangte. Nachdem eine große Zahl Abends 7 Uhr eingerückt waren, trat die Thätigkeit der Bevölkerung etwas zurück, die Feuerwehr Muri blieb aber bis Samstag immerfort und in wechselnder Zahl auf dem Platz und die Bevölkerung unterstützte fortwährend die Feuerwehr.

Die Einäscherung wird allgemein als ein schweres, Muri am tiefsten treffendes Landesunglück beklagt; andere Aeußerungen geben nicht die richtige Meinung der Bevölkerung.

Kleine Fehler können bei einem Brande, welchem die hiesigen Feuerwehreinrichtungen nicht gewachsen sein konnten, nicht in Betracht fallen; einige kleine Diebstähle berechtigen nicht zu einer allgemeinen Verdächtigung, zumal dem Gesuch um Wachtmannschaft nicht auf erstes Ansuchen entsprochen werden konnte.

Verschiedene kompetente Stimmen haben Umsicht und Thätigkeit der Feuerwehr und der Gemeindebehörden anerkannt.

Wir bitten also alle loyalen Leute, die bezeichneten unwahren, im Mißmuth über das Unglück ausgesprochenen Verdächtigungen nicht zu verbreiten.

Muri, den 26. August 1889.

Achtungsvollst!

Namens des Gemeinderathes,

Der Gemeindeammann: Der Gemeindeschreiber:

J. Rey. Staubli.

Der Feuerwehrkommandant:

Strebel, Bezirksrichter.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstage.

Aarau. Nychner, Gottlieb, Schreiner, von Gränichen. Eingabe 28. Septbr. — Baden. Moor, Konrad, Kuttler, in Baltenschwyl, Gemeinde Bergdietikon; Zimmermann, Felix, Schuster, in Hausen, Gemeinde Bellikon. Eingabe 28. Septbr. — Brugg. Brehm, Johann, Maurer, Sohn, von Lupfig. Eingabe 25. Septbr. — Kulm. Roth, Rudolf, Wegknecht, von Dürrenäsch; Sommerhalder, Gottfried, Maurer, v. Burg. Eingabe 5. Oktober. — Laufenburg. Schmid, Adolf, Wagners, von Frick; Kaiser, Anna, Ehefrau des Jb. Kaiser, Schmied, wohnhaft in Kaisten. Eingabe 23. September — Zofingen. Röthlisberger, Friedrich, von Lengnau Kt. Bern, gewes. Wirth auf dem Sennhof zu Niederwyl. Eingabe 5. Oktober.

Geldstags-Rückzüge.

Baden. Geschwister Bächli, Johann Cölestin, Theophil Vinzenz, Verena Rosalia, Maria Magdalena, Josef Albert, Anna und Fridolin, Cölestins, von Würenlingen. — Brugg. Schaffner, Jakob, Maurer, Vater, von Effingen.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Wertli, Verena, Georg und Xaver, alt Weibels, von Zufikon. — Kulm. Gloor, Jakob, Mechaniker, von Birrwyl. — Laufenburg. Kuprecht, Johann, Valentin, Vater, von Oeschgen; Binkert, Fridolin, von Oeschgen. — Lenzburg. Urech, Friedrich, Spengler, v. Seon. — Muri. Bütler, Josef, Gängelis, von Aum, in Meienberg. — Rheinfelden. Sacher, Fridolin, Vater, von Zuzgen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Grösste Kälte in der Nacht	Barometerstand i. mm Rhfol.	Rebet.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung
27.	Mittgs. 1U.	+15,0	733,6	768,3	NW$_{1/2}$	56	bewlkt
27.	Abends 9 „	+11,1	735,3	769,9	SWW$_0$	100	„
28.	Morg. 7 „	+ 6,9	735,7	770,4	SW°	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 15,8 C. Minimum + 6,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Aarwärme vom 27. August 1889.
Morgens 13, Mittags 13½, Abends 13½.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. August.
Aufheite nd, trocken, wärmer.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80 bis Fr. 16. 80 per Meter** (in 12 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlischt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht sprödig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Vereinschronik.

B. T. V.

8 Uhr Abgabe der Tornister in der Turnhalle.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Gottlieb Richner, Schreiner, in Gränichen, wird das **Emdgras** ab ca. 1½ Juch. Mattland im Reinthal, Gemeindsbezirk Suhr, am **Freitag den 30. August**, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum „Löwen" in Gränichen, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Aarau, 27. August 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Wichtig für

Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filz-Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken erhalten,** und in die engsten Schuhe zu benutzen sind, hält für Aarau und Umgegend allein auf Lager: (3908

Herr **Erny-Faßler,** Aarau.

Preis per Paar 70 Cts., 3 Paare Fr. 2.— Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./M.

Robert v. Stephani.

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:

Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe

sowie

Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmler-Türler

3796] Metzgergasse.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790

E. Hemmler-Türler.

Eine neue Auswahl in

Tricot-Taillen

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

Suzette Dolder, Vorstadt.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife

sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **F. G. Popp,** Wien, 2, Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2490

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Feuerwehr Aarau.

Während der ganzen Dauer, daß Militär in den betreffenden Lokalen kantonnirt bleibt, stehen zum Schutze der Kantonnemente gegen Feuergefahr die

Spritze Nr. **6** im Hofe des neuen Zeughauses.
„ „ **9** nördlich der neuen Caserne, Zeughausstraße.
„ „ **11** im Hammer, bei der obern Feer'schen Fabrik.

Sämmtliche bei diesen Spritzen eingetheilte Mannschaft hat bei allfälligem Brandausbruche bei den oben beschriebenen Standorten anzutreten.

Aarau, den 27. August 1889.

Kommando der Feuerwehr.

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Zahlung der Aktien-Coupons pro 1888|89.

In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, den Aktien-Coupon pro 1889 mit Fr. 40 einzulösen, welche von heute an bei der Tit. „Aarg. Bank" erhoben werden können.

Aarau, den 27. August 1889.

Der Verwaltungsrath.

Dr. M. Witzinger

(A 38 Q) **ist zurückgekehrt.** [3910

Sprechstunden: 8—9 Vormittags und 1½—3 Nachmittags.

Um mein Lager in Artikeln für **Sattler** und **Tapezierer** möglichst zu vervollständigen, halte ich von nun an nebst den schon bekannten **Wollwatten** auch

Pferdehaare

von den billigsten bis zu den besten Qualitäten, ebenso

Matratzen-Drilch

in **hübschen Mustern** und allen gangbaren Breiten.

Es empfiehlt sich bestens (3911

Hans Hassler.

Auffärben in Farbe abgestorbener **Herren-Kleider.**

Reinigung von **Tisch- & Bodenteppichen** Pelz, Möbelstoffen Gardinen etc.

Kleiderfärberei und chem. Waschere von

G. Pletscher Winterthur.

Prompte und billige Bedienung.

Färberei & Waschere aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe.

Maschefei und **Bleicherei** weißer Wollsachen.

Ablage in Aarau bei Frau Hassler-Hunziker.

A. Flury, Zahnarzt,

Olten.

Neuestes, absolut gefahrloses und unschädliches Mittel zum

schmerzlosen Ausziehen der Zähne,

ohne die unangenehmen Folgen wie bei Chloroform und Lachgas. [3842

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

Als bestes Fabrikat anerkannt!

Biscuits

Anglo-Swiss Biscuits Co Winterthur.

erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien und Bäckereien. (H 2744 Z)

3527]

Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à **3½%** verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.

Aarau, den 24. Juli 1889.

Die Direktion.

Bad Schimberg Entlebuch.

Eröffnung: 10. Juni **Kt. Luzern** (Schweiz). 1425 m. über Meer. **Schluß:** 21. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und **leichtere Eisen-Quelle:** Bei katarrhalischen Zuständen des Magens, des Darms, der Blase und der Respirationsorgane, bei chron. Leber- und Nieren-Erkrankungen, Scrophulose, Blutarmuth, Bleichsucht 2c. Das neuaufgebaute, mit allem wünschbarem Comfort eingerichtete Etablissement, wird den zahlreichen frühern Gästen, sowie allen Kurbedürftigen hiemit bestens empfohlen.

Neuangelegte Fahrstraße bis zum Kurhause. Fuhrwerk im Gasthof zum „Port" Entlebuch. [3418

Die Leitung der Anstalt ist der Familie **Schiffmann** (Frau Dr. Schiffmann) übertragen. (H 1275 Y)

Arzt der Anstalt: Med. Dr. **A. Schiffmann.**

Winterthurer Biscuits.

Größte Auswahl.— Billigste Preise.

(II 2838 Z) **F. Gloor-Siebenmann,** Aarau.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Hâvre — New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schnebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (3722

Für Eltern.

Man sucht nach **Vevey** ein junges **Mädchen** um die französische Sprache zu erlernen und um der Hausfrau ein wenig in der Haushaltung zu helfen. Es wird nur ein bescheidener Pensionspreis verlangt. Referenzen stehen zu Diensten.

Auskunft ertheilt Herr **J. Staub,** Rue du Léman 8, **Vevey,** sowie die Exped. dises Bl. [3895

Gesucht:

Zu sofortigem Eintritt eine brave Person, welche die **Hausgeschäfte** versteht, bei gutem Lohn, in einer kleinern Familie. — Anmeldungen nimmt entgegen die Exped. (3906

Auf 1. September event. später, findet eine treue ordnungsliebende, in allen Haus-Arbeiten erfahrene **Magd** Stelle, bei einer kleinern Familie. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3909

Eine brave **Tochter,** welche die Wirthschaft versteht, sucht eine Anstellung in einer solchen oder in einem guten Privathaus. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [3897

Gesucht:

Auf Anfang September 1 tüchtiges **Untermädchen.** Auskunft ertheilt die Exped. (3904

Gesucht:

Ein **Kostort** für einen kräftigen und fleißigen, aber epileptischen Mann von 47 Jahren, am liebsten bei einem Landwirthe. Gefl. Offerten mit Angabe der Bedingungen sind zu richten an [3877

Sl. Weber, Lehrer, Lenzburg.

Kartoffeln

neue, runde weiße, vorzügliche Qualität, per 50 Kilo Fr. 5. —, empfiehlt bestens [3836

Gustav Hoch.

Malztreber.

Ein regelmäßiger **Malzabnehmer** wird gesucht von der 3885

Brauerei Weinberg.

Kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Zurlinden & Cie.

Tüchtige Bauschreiner

finden dauernde Arbeit bei

3861] **Kurz,** Baumeister.

Zu vermiethen:

Ein prächtiges großes Zimmer, unmöblirt, in prächtigster Lage. [3875

Zollrain Nr 178, II Stock.

Zu vermiethen:

An der vordern Vorstadt Nr. 894 eine **Wohnung** von 3 Zimmern und eingemachter Laube nebst Zubehörde, auf Wunsch ein Dienstenzimmer, auf Mitte November. [3878

Zu verkaufen:

Ein noch guterhaltenes

Canapé

3900] **Milchgasse Nr. 71.**

Aarau, Donnerstag 29. August 1889. № 204. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Rückversicherung.

(Eingesandt.)

Unterm 24. November 1885 stellte Herr Jenny-Kunz im Großen Rathe folgende Motion:

„Der Regierungsrath wird eingeladen, Bericht und „Antrag zu hinterbringen über Abänderung des Ge„setzes betreffend das Brandversicherungswesen vom „20. Dezember 1865 im Sinne der Erleichterung für „den Versicherten."

In der Großrathssitzung vom 18. Mai 1886 war es Herrn Jenny endlich möglich, seine Motion zu begründen.

In der ausführlichen Begründung wird auch die Rückversicherung erwähnt und es wird gesagt, es sollte dieselbe eingeführt werden, entweder in einem gewissen Prozentsatze zum Versicherungskapital oder in der Form einer Rückversicherung einzelner Objekte, die ein gewisses Risico überschreiten.

Die Motion wurde auch von anderer Seite, namentlich in Betreff der Rückversicherung, unterstützt und es wurde verlangt, daß die feuergefährlichen Gebäude rückversichert werden und daß man der Billigkeit und Gerechtigkeit halber die Prämien für die Rückversicherung den Versicherten auferlege.

Die Regierung antwortete darauf unter Anderem wörtlich Folgendes:

„Das darf allerdings nicht verschwiegen werden, „daß das bestehende Gesetz in einzelnen Beziehungen „vom Zahn der Zeit angegriffen und von dem sich „immer mehr entwickelnden Versicherungswesen überholt „worden ist.

„Wenn ich dieses Zugeständniß mache, so thue ich „es in dem Sinne, daß ich der Motion des Herrn „Jenny im Sinne einer Partialrevision des Brandver„sicherungsgesetzes keine Opposition entgegenstellen will. „Es wurde vom Herrn Motionssteller angedeutet, daß „letztes Jahr ein Bundesgesetz über das Versicherungs„wesen in Rechtskraft erwachsen ist. Es ist das richtig „und es ist gerade dieses Bundesgesetz infolge einzelner „seiner Bestimmungen ein zwingender Grund, um unser „bezügliches Gesetz in einzelnen Beziehungen zu ändern."

Am 30. Juni des gleichen Jahres 1886 gab sodann Herr Großrath Jenny-Kunz den Entwurf eines ausgearbeiteten, neuen Brandversicherungsgesetzes mit Motiven versehen, der tit. Staatswirthschaftsdirektion ein und zwar im Begleite von 18 verschiedenen Brandversicherungsgesetzen und 18 Brochuren über den gleichen Gegenstand.

In diesem ausgezeichneten Entwurfe, welcher mit Motiven und Bemerkungen versehen ist, steht unter Anderm auch in § 34 [7] betreffend die Rückversicherung:

„Jedes Gebäude, dessen Versicherungssumme (im Bauwerthe) Fr. 100,000 übersteigt, muß rückversichert werden."

Dieser Absatz ist ein dringendes Gebot der Vorsicht für einen so kleinen Gebietstheil.

Was ist nun in Sachen seither gethan worden? Diese Frage verlangt das Volk von der Regierung klar und deutlich beantwortet.

Unterdessen hat der große Brand in Aarau vor den Augen der Regierung stattgefunden und hat viele hunderttausend Franken Brandsteuern erfordert; seither ist die Fabrik in Spreitenbach mit einem Gebäudeschaden von über zweimalhunderttausend Franken verbrannt und nun kommt als die größte Calamität, als ein Landesunglück im eigentlichen Sinne des Wortes der Brand der Pflegeanstalt im Kloster Muri, ein Brand, dessen Schaden, wenn die Abschätzungskommission den vollen Werth berechnet, weit über eine halbe Million beträgt. Um diesen Schaden zu decken, müssen die Gebäudebesitzer des Kantons ca. 2½ % Brandsteuern extra bezahlen, d. h. ganz abgesehen von andern Brandschäden.

Ueber die Ursache des Brandes, welcher in einem so massiven Gebäude fast unmöglich schien, wird hoffentlich die Untersuchung die nöthige Aufklärung geben.

Es wird nun eingewendet, es sei die Rückversicherung ohne große Kosten nicht möglich. Diese Einwendungen sind unrichtig und durch die Resultate in andern Kantonen widerlegt, so z. B. wird versichert, daß der Kanton Solothurn durch das Abkommen mit einer französischen Gesellschaft (Phönix) seit dem Jahre 1881 über Fr. 800,000 profitirt habe, daß die Gesellschaft trotz dieser Einbuße bestehe, weil sie sich ihrerseits wieder rückversichern lasse.

Da durch das Unglück in Muri alle Gebäudeeigenthümer des Kantons ungemein hart mitgenommen werden, indem dieselben wie gesagt außer der gewöhnlichen Brandsteuer noch extra 2½ % Brandsteuern zu bezahlen haben, so ist die Frage von der weitgehendsten Bedeutung, was in Sachen geschehen sei und warum die Rückversicherung nicht sofort und trotz den ernsten Mahnungen von Aarau und Spreitenbach an die Hand genommen worden ist.

Ein gewöhnlicher Geschäftsmann, d. h. das Publikum im Allgemeinen urtheilt so: Wenn ich in der Stellung der Regierung gewesen wäre, so hätte ich die Frage der Rückversicherung in erster Linie geprüft und im Falle von Anständen dem Großen Rath sogleich Bericht gemacht, um nicht verantwortlich zu sein, da man keinen Augenblick sicher ist vor einem neuen großen Brande.

Die letzte Veranlassung, sofort einzuschreiten, war zudem noch gegeben durch die Großrathsverhandlung vom 29. Februar d. J., wo von den Herren Heuberger u. Müri die Rückversicherung dringend verlangt wurde.

Wir gewärtigen gerne Aufschluß über diese Frage, welche alle Gemüther lebhaft beschäftiget und in alle Verhältnisse unseres Kantons tief eingreifet.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Durch Kreisschreiben vom 6. ds. gibt das eidgen. Industrie- und Landwirthschafts-Departement den Kantonsregierungen Kenntniß von den Motionen und Bundesbeschlüssen, welche in der letzten Session der Bundesversammlung zum Bundesgesetz über die Arbeit in den Fabriken zur Annahme gelangt sind. Dieselben lauten:

1. Zur Beseitigung vorkommender Ungleichheiten in der Anwendung des Fabrikgesetzes und um den Schutz desselben einer größeren Zahl von Arbeitern zuzuwenden, ist der Bundesrath eingeladen, zu prüfen, ob nicht die in seinen Beschlüssen und Schreiben aufgestellten Namen abgeändert werden sollten, insbesondere was die Anzahl der Arbeiter und die Verwendung mechanischer Motoren betrifft.

2. Der Bundesrath wird eingeladen, die Frage der obligatorischen Berufsgenossenschaften in ihrer Gesammtheit und insbesondere in der Richtung zu prüfen, ob nicht in das eidg. Fabrikgesetz eine Zusatzbestimmung folgenden Inhalts aufzunehmen sei: „Die Kantone sind ermächtigt, für die Bedürfnisse gewisser Industrien obligatorische Berufsverbände zu schaffen."

3. Der Bundesrath wird eingeladen, zu untersuchen und darüber zu berichten, ob nicht Art. 12 des Fabrikgesetzes im Sinne einer genauern Fassung zu revidiren sei.

4. Der Bundesrath wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht und Antrag zu hinterbringen, ob die Gerichte nicht angehalten werden sollen, die Urtheile, welche sie wegen Uebertretung des Fabrikgesetzes erlassen, dem Bundesrath in Abschrift mitzutheilen:

Das Departement sagt hiezu: „Diese vier Aufträge liegen beim Departement zur Behandlung ob. Letzteres wird jedoch in der Angelegenheit nichts unternehmen, ohne zuvor die Ansichten und Wünsche der Kantonsregierungen gehört zu haben, einerseits, weil die Durchführung des genannten Gesetzes Sache der Regierungen ist und es ihnen daran gelegen sein muß, über einzuführende Neuerungen, deren Vollziehung ihnen wieder obliegen wird, sich auszusprechen; andrerseits, weil die Kantonsregierungen in der Lage sind, dem Departement zuverlässige Auskunft über die bestehenden Verhältnisse, zu beseitigende Mißstände, die Wünsche der Fabrikinhaber und der Arbeiter, sowie werthvolle Anregungen und Vorschläge zu machen." Für die Rückäußerung der Kantone ist Frist bis Ende des Jahres gesetzt.

— Aus dem Bundesrath. Sitzung vom vom 28. Aug. Der am 14. September 1888 vom Bundesrath in Anwendung von Art. 70 der Bundesverfassung ausgewiesene Schneider Franz Troppmann aus Flötz (Bayern) ist von der Walliser Polizei auf der Brücke bei Porte du Seex verhaftet worden und wird wegen Uebertretung der Landesverweisung im Sinne von Art. 63, lit. a, des Bundesstrafrechts den Gerichten des Kantons Wallis überwiesen.

An die Kosten der Wiederherstellung des St. Gallusthurmes von Schännis wird ein Bundesbeitrag von 1000 Fr. bewilligt, vorausgesetzt, daß die Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler ihrerseits 500 Fr. für den genannten Zweck aussetzt und daß die Kirchgemeinde Schännis den Rest der Kosten trägt.

Der Bundesrath hat die allgemeinen Baupläne der elektrischen Schmalspurbahn Grütschalp-Mürren (zweite Sektion des Bahnunternehmens Lauterbrunnen-Mürren) unter gewissen Vorbehalten genehmigt.

Feuilleton.

46

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Raimund genas wieder und Philibert schloß mit ihm einen innigen, aufrichtigen Freundschaftsbund. Erst jetzt fühlte sich Philibert geneigt, seinem Freunde Raimund zu eröffnen, welchen Mißbrauch der Baron v. Ofinsky von der Handschrift Raimunds gemacht habe. Dieser erschrak über die Größe des Verbrechens, woran er ohne Wissen und Willen Theil genommen hatte. Er erklärte Philibert, wie der Baron ihn zur Anfertigung der falschen Schriften gegen den Bürgermeister, ohne Verdacht zu erwecken, verleitet und ihn überdies zu seinem Dienste durch die fortwährende Drohung angehalten habe, ihn, sobald er sich widersetze, der Tante auszuliefern. Aus Furcht vor dieser ihm verhaßten Frau, in deren Gewalt er nie wieder zu kommen wünschte, habe er gethan, was man von ihm verlangte. Raimund erklärte sich bereit, als Zeuge in der Prozeßsache Herzfords aufzutreten und bei der nächsten Behörde seine Vernehmung darüber abzugeben. Das Verhältniß, welches ihn dazu bestimmte, den Vater seines Freundes aus der schmählichen Gefangenschaft zu befreien, schloß seinen als auch Gabrieles Freundschaftsbund mit Philibert noch fester, da die Hand der Vorsehung so sichtbar dahin wirkte, ihr Schicksal durch gegenseitige Hülfe zur Entscheidung zu führen.

Ihr nächster Bestimmungsort konnte nun wohl kein anderer sein, als das Schloß Lysa, denn noch fehlte Constanze ihrem Bunde, die Tochter, die Schwester, die Geliebte.

Raimund begleitete die Mutter und den Freund. Seine Wunde, obgleich geheilt, machte ihn zur augenblicklichen Fortsetzung des Dienstes unfähig. Er stellte sich dem Hauptmann vor und erhielt den erbetenen Urlaub, wie auch die Versicherung einer spätern rühmlichen Auszeichnung, mit welcher seiner unerschrockenen und tapfern Handlungsweise, die thatsächlich die Compegnie errettete, höhern Orts gedacht werden würde; und beschied ihn, sich wieder zum Dienste zu melden, um die Laufbahn, auf welcher ihm schon so früh der Lorbeer grünte, weiter zu verfolgen.

Joseph erhielt von Philibert den Auftrag, nach Sch.. zurückzukehren, um den Notar seines Vaters von Raimunds Bürgschaft zweckmäßig zu unterrichten und Philibert der Kürze wegen bei dem Gericht in Posen durch Instruktionen zu ermächtigen, sobald er auf seiner Reise den Baron wie auch den Controleur Wesley entdecken sollte, die Verbrecher verhaften zu können.

Alsdann schlugen Gabriele mit ihrem Sohne und Philibert den Weg nach dem Schlosse Lysa ein. Je mehr sie sich dem nördlichen Theile der Provinz näherten, desto zügelloser herrschte die Anarchie.

Die zwischen den preußischen Truppen und den Polen geschlossene Convention war seitens der Polen nicht gehalten worden und die ausgebrochenen offenen Feindseligkeiten nahmen einen immer drohendern Charakter an. Außer den durch die Convention geduldeten Insurgentenlagern hatten sich neue in der Nähe der Warthe und unfern des Schlosses Lysa gebildet.

Unsere Reisenden waren nur noch einige Meilen davon entfernt, als sie sich mitten in ein Gefecht versetzt sahen, welches von einem Detachement Preußen und einer Insurgentenabtheilung geführt wurde. Die Polen kämpften längs der Heerstraße, an welcher sie die Gehöfte geplündert und niedergebrannt hatten. Ein wilder Haufen Sensenmänner, von einem Geistlichen angeführt, kam als Verstärkung hinzu. Der fanatische Geistliche führte die Seinigen in's Feuer und zog sich alsdann hinter sie zurück. Hier erhob und schwang er sein Crucifix, rief den Himmel um Beistand an und forderte die kämpfenden zum Standhalten auf. Plötzlich warf ihn die Kugel eines Preußen zu Boden, als er noch neben den Seinigen segnend versprach, daß sie fortan nach diesem Segen unverletzbar wären. Staunn sahen die Sensenmänner ihren Anführer im Blute schwimmen, als sie sich zurückzogen und auf ihrer Flucht den Reisewagen attaquirten, welchen Philibert auf der letzten Station angenommen hatte. Sie rissen die Reisenden aus dem Wagen und verlangten ihr Geld und ihre Effecten.

Gabriele wurde von zwei Bewaffneten ergriffen und gewaltsam fortgeführt.

Philibert und Raimund waren nur ein Jeder mit einer Pistole bewaffnet und hätten bei der Mehrzahl ihrer Angreifer an einen erfolgreichen Widerstand nicht denken dürfen. Beide erblickten jetzt Gabriele schon eine Strecke weit fortgeschleppt.

Philibert schrie laut auf, als er Gabriele verschwinden sah, und erhob sein Pistol, um ihre räuberischen Entführer

— Divisionsmanöver. Der Kommandant der dritten Division, Herr Oberst Feiß, hat folgenden ersten Divisionsbefehl erlassen:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Die dritte Division tritt zum ersten Male unter meinen Befehl. Nach den Vorkursen der einzelnen Waffengattungen ist die Division berufen, Feldmanöver gegen die fünfte Division auszuführen. Diese Uebungen bezwecken die kriegsmäßige Ausbildung von Führern und Mannschaft. Der Zweck wird erreicht werden, wenn jeder von uns seine Pflicht thut. Ich werde Euch mit gutem Beispiele vorangehen."

— Nationalität der in Frankreich geborenen Kinder schweizerischer Eltern.

Mit Kreisschreiben vom 13. August 1889 macht der schweiz. Bundesrath die Kantonsregierungen aufmerksam auf zwei von den französischen Kammern erlassene Gesetze, welche die Frage der Nationalität der in Frankreich geborenen Kinder schweizerischer Eltern, sowie die Frage der Militärdienstpflicht derselben betreffen und bedeutende Aenderungen des bisherigen Zustandes in dieser Beziehung herbeiführen.

Aus einem daherigen, vom h. Bundesrath zur Einsicht vorgelegten Cirkularschreiben des eidg. Departements des Auswärtigen an sämmtliche schweizerische Konsulate in Frankreich und Algerien geht hervor, daß durch die fraglichen Gesetze insbesondere folgende für die in Frankreich wohnenden Schweizer wichtige Vorschriften aufgestellt werden:

I. Personen, welche in Frankreich geboren sind und zugleich von einem Vater abstammen, der ebenfalls dort geboren ist, werden von der französischen Gesetzgebung ohne Ausnahme als Franzosen erklärt, ohne daß ein Wahlrecht eingeräumt wird zwischen der bisherigen und der französischen Nationalität.

II. Personen, welche, von schweizerischen Eltern abstammend, in Frankreich geboren und dort zwischen dem vollendeten 21. und dem vollendeten 22. Altersjahr domizilirt sind, werden Franzosen, wenn sie sich rekrutiren lassen, ohne unter Berufung auf ihre Eigenschaft als Landesfremde Befreiung zu beanspruchen, und ebenso, wenn dieselben, so lange sie im 22. Altersjahr stehen, die französische Nationalität nicht ausdrücklich ablehnen, indem sie einen in gehöriger Form ausgestellten Ausweis ihrer heimathlichen Regierung über ihre Nationalität, sowie, auf gestelltes Verlangen, eine Bescheinigung darüber beibringen, daß sie ihrer Militärpflicht in der Schweiz Genüge gethan haben.

III. Personen, welche, von schweizerischen Eltern abstammend, in Frankreich zwar geboren, aber dort zwischen dem vollendeten 21. und dem vollendeten 22. Altersjahr nicht domizilirt sind, werden Franzosen, wenn sie sich rekrutiren lassen, ohne unter Berufung auf ihre Eigenschaft als Landesfremde Befreiung zu beanspruchen. Die Eigenschaft als Ausländer kann indeß auch anläßlich der Aufstellung der Volkszählungslisten noch konstatirt werden.

— Jubiläum der Genfer Konvention. Am 22. August waren es 25 Jahre, seit zu Genf jener internationale Vertrag abgeschlossen wurde, dessen Zweck es war, das Loos der Verwundeten und Kranken im Kriege zu erleichtern und durch Aufstellung gemeingültiger völkerrechtlicher Grundsätze zu sichern. Trotz der segensreichen Wirksamkeit, die sie in diesem Zeitraum in einer Reihe großer Kriege entfaltet hat, hat es ihr nicht an nachhaltigen und gewichtigen Angriffen gegen ihre Lebensfähigkeit und Durchführbarkeit gefehlt.

Unter allen Umständen ist es für junge Schweizer, welche Frankreich und ihre dort wohnenden Eltern verlassen, rathsam, sich streichen zu lassen, da sie sonst Gefahr laufen, ohne ihr Wissen der französischen Armee zugetheilt zu werden, und zwar in dem Alter, wo sie gewöhnlich auch der Militärpflicht in der Heimat Genüge gethan haben.

Kantonales.

Aargau.

— Als Fortsetzung der Seethalbahn wird gegenwärtig eine Linie Lenzburg-Wildegg tracirt. Dem Vernehmen nach sollen Engländer auch dieses Stück bauen. Kommt der Bau zur Wirklichkeit, so hat Lenzburg bald einen Knotenpunkt nach allen vier Himmelsgegenden.

— In Zofingen versammelte sich letzten Sonntag die Sektion Aargau des schweizerischen Holzindustrievereins, um über die anläßlich der im Jahre 1892 nöthig werdenden Erneuerung der Handelsverträge gebotenen Neuerungen in der Zollfrage zu berathen. Weil in der Schweiz altes kräftiges Holz schwer erhältlich ist, wurde beschlossen, für Rohholz freie Einfuhr zu beantragen; die Arbeit aber solle verzollt werden. Demgemäß erhielten die Delegirten der Sektion Aargau den Auftrag, an der nächsten Sonntag in Bern stattfindenden Generalversammlung des Gesammtvereins folgende Zollerhöhungen vorzuschlagen: Rohholz, mit der Axt beschlagen, von 15 auf 30 Fr.; eichene Schnittwaaren von 40 auf 80 Fr.; andere Schnittwaaren von 70 auf 125 Fr; abgebundenes Bauholz von 120 auf 175 Fr. (die Wagenladung zu 10,000 kg.); Verpackungsmaterial (Kistenbretter ꝛc.) von 150 auf 250 Fr. Das Rohholz soll künftig von dem mit der Axt beschlagenen getrennt werden.

— Frickthal. Nächsten Sonntag den 1. Sept., Nachmittags 1 Uhr findet im „Adler" in Stein die Abgeordnetenversammlung der frickthalischen Gesangchöre statt behufs Bestimmung des nächstjährigen Festortes.

— Das „Luzerner Tagblatt" bringt zwei Artikel mit der Gottesfingermarke „Unrecht Gutt hut nicht gut" und schildert das beschauliche Leben der Klosterherren von Muri folgendermaßen:

„Die Söhne des heiligen Benediktus brauchten vor 1835 jährlich 378 Saum Wein und zu demjenigen aus den eigenen sehr bedeutenden Weinbergen noch für gegen 4000 Franken. Für Eier, Fische, Geflügel, Schnecken u. dgl. wurden jährlich über 10,000 Franken (nach jetziger Währung) ausgegeben, hingegen für Schreibmaterialien und wissenschaftliche Bedürfnisse nicht ganz 160 Franken!

Als dem Kloster Muri im Jahre 1835 von Staatswegen ein Verwalter gesetzt wurde, trennte man den Haushalt des Konvents vom übrigen; das Klosterpersonal, nämlich die Ordensleute und Klosterdiener, hatten eine besondere Oekonomie, ebenso die Knechte und Mägde, Taglöhner und Werkleute ihre eigene. Im Jahre 1839 verbrauchte der Konvent (bei der Aufhebung zählte derselbe 23 Patres und 9 Brüder) 70,120 Brödchen, 312 Centner Fleisch, 289 Saum Wein, für ungefähr 4500 Fr. Fisch, Geflügel und Eier, 36 Ctnr. Butter, 17 Saum Milch, 11 Ctnr. Kaffee u. s. f. Die eigentlichen Arbeiter (Knechte, Mägde, Taglöhner, Werkleute u. s. f.), täglich im Durchschnitt ihrer 80 Personen, während der Ernte sogar 140, konsumirten 77,183 Brödchen, 227 Ctnr. Fleisch u. s. f., und zwar weniger als der Konvent. Außer dem Unterhalt brauchte der Konvent an baarem Gelde noch über 35,000 Fr. Von diesen wurden nicht ganz 3000 Fr. für Armenunterstützungen ausgegeben, 1200 Fr. für wissenschaftliche Bedürfnisse und 657 Fr. für Fütterung des Geflügels.

Zürich.

— Aus dem Zürcher Weinland theilt man mit, daß dort die Reben sehr günstig stehen, die Trauben schon weit vorschritten sind und eine ertragreiche Ernte erwartet wird.

Bern.

— Eine richtige Soldatenmutter ist die Wittwe Brenzikofer von Nidau. Dieselbe hat während des nun beginnenden großen Truppenzusammenzuges 5 Söhne und 4 Töchermänner im Dienste. Einer der Söhne ist Major, einer der Schwiegersöhne Regimentskommandant.

— Simmenthal. Letzter Tage hat eine Kommission des badischen Unterlandes im Simmenthal 50 Stück Zuchtvieh für 33,400 Fr. aufgekauft. Unter anderm wurden folgende hohe Preise gelöst: Für einen 11 Monate alten Zuchtstier Fr. 1100, für einen etwas jüngern Fr. 1000, für fünf Stück junge Zuchtstiere je 760 Fr.

Schwyz.

— Die Schützengesellschaft Einsiedeln hat am Kantonalschützenfest derart gute Geschäfte gemacht, daß sie außer großen Gratifikationen an die Musik, den Festpräsidenten ꝛc. noch 5000 Franken dem Orte Einsiedeln zur Gründung einer Turnhalle spenden konnte.

— Die HH. Eberle auf Arenstein anerbieten zum Bau einer evangelischen Kapelle, die nach dem Muster der englischen Kirche in Engelberg gebaut würde, unentgeltlich einen Bauplatz und 3000 Fr. Die noch benöthigten 6000 Fr. hofft man von Freunden des englischen und deutschen Gottesdienstes noch im Laufe dieses Herbstes zu bekommen. Das Kirchlein soll schon nächsten Frühling fertig erstellt u. im Juli eingeweiht werden.

Glarus.

— Der kürzlich verstorbene Fabrikant J. Trümpi-Hösli hat den Unterstützungs- und Krankenkassen seiner Etablissemente, sowie den Krankenkassen in Ennenda und Glarus, ferner zu sonstigen wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken die Summe von 100,000 Fr. testirt. Außerdem setzte er 10,000 Fr. aus zu Gunsten armer Verwandter.

Basel.

— Grütliverein Kleinbasel. Dieser Verein hat sich in der Frage betreffend das nächste Centralfest des schweiz. Grütlivereins mit großer Mehrheit für die Stadt Burgdorf als Festort entschieden. Bekanntlich bewerben sich vier Städte darum, den schweiz. Grütlibund in ihren Mauern aufnehmen zu können: Luzern, Burgdorf, Aarau und Winterthur. Den Ausschlag für Burgdorf bewirkte hauptsächlich die Erwägung, daß in diesem Orte das Centralfest noch nie gefeiert wurde und man ihn nach seinen öfteren Anmeldungen einmal berücksichtigen müsse.

St. Gallen.

— Am 26. August verunglückten beim Bau des neuen Schulhauses in Goßau vier italienische Arbeiter. Das Gerüst war schon ziemlich stark mit Bausteinen belastet, die vier Männer trugen zudem noch einen steinernen Fensterpfosten hinauf, und wie sie denselben niederlegten, brach das Gerüst zusammen. Sie fielen etwa 28 Fuß hoch herunter. Einer von ihnen, Vater von 5 Kindern, aus der Gegend von Belluno, brach beide Beine und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe, man zweifelt an seinem Aufkommen; ein zweiter scheint nicht unbedeutende innere Verletzungen erlitten zu haben, die zwei Anderen wurden leicht verwundet.

— Katastrophe bei Tscherlach. Die Situation hat sich bedeutend verschlimmert. In Folge des strömenden Regens am 27. ds. gingen große Geschiebsmassen auf das Dorf Tscherlach nieder. Nach einem Telgramm des „Tagblatt" ist der Gavennisbach ins Dorf gedrängt worden. Der westliche Schutzdamm ist überfluthet, theilweise zerstört. Wilde schmutzige Wasser überfluthen die verlassenen Wohnungen. Angst und Schrecken steht auf allen Gesichtern geschrieben. Noch schwebt eine ungeheure Masse Schutt drohend über dem unglücklichen Dorf. Die Witterung war am Dienstag trostlos.

Freiburg.

— Katholische Universität. Dr. phil Karl Weymann, bis jetzt Assistent an der k. Hof- und Staatsbibliothek in München hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die neu gegründete Universität Freiburg in der Schweiz erhalten und angenommen. Der erst 27 Jahre alte Münchner Gelehrte hat sich durch verschiedene Arbeiten auf dem Gebiete der klassischen Philologie bereits einen Namen gemacht.

— Der Große Rath wird schon im September einberufen, um die Gründung der Universität zu beschließen; beabsichtigt ist, zwei Fakultäten schon im November zu eröffnen.

Waadt.

— Der Große Rath beschloß in seiner Sitzung vom 22. ds. den Bau eines Chemiegebäudes in Lausanne. Die Kosten werden auf 380,000 Fr. berechnet; dieser Bau bildet erst den Anfang einer ganzen Reihe zu Zwecken des höheren Unterrichts an der Stelle der alten Kasernen in Lausanne zu errichtenden Gebäulichkeiten.

---

niederzuschießen. Ehe er jedoch abfeuern konnte, schleuderte der Faustschlag eines Insurgenten das Pistol aus seiner Hand, dann wurde er selbst zu Boden geworfen.

Raimund, der den unbewußten Augenblick, daß sich die Meuterer über Philibert hinwarfen, benutzte, entsprang und folgte seiner Mutter nach. Er erreichte sie und streckte durch den Schuß seines Pistols den Ersten nieder, der die mit ihrer letzten Kraft sich wehrende Gabriele hinter das Gebüsch ziehen wollte. Auf den andern warf er sich mit der ganzen Kraft seiner Verzweiflung. Gabriele, welche kaum befreit den Dolch des gefallenen Insurgenten ergriff, sprang ihrem Sohne zur Hülfe und senkte seinem Gegner ihre Waffe in die Brust. Gabriele und Raimund suchten alsdann hinter den Gebüschen vor ihren Verfolgern Sicherheit.

Bald darauf sahen sie hinter den Hügeln der Heerstraße die Bayonette der Preußen blitzen. Eine Colonne preußischer Truppen erschien auf den Höhen; kaum hatten sie die Insurgenten erblickt, als auch ihre Schüsse unter die Plünderer krachten. Dann rückten sie im Sturmmarsch vor und das Gefecht brach auf dieser Seite auf's Neue los.

Einige der Polen hatten sich inzwischen mit Philibert in den Wagen geworfen und trieben die Pferde zur rasenden Flucht, um das unweit von dem Kampfplatze befindliche Insurgentenlager zu erreichen.

Während nach Beendigung des Gefechtes Gabriele und ihr Sohn unter dem Schutze des Militärs verblieben, langte Philibert als Gefangener in dem Lager an, wo er, als Spion angeklagt, vor den Befehlshaber gestellt wurde. Obgleich er das Schloß Lysa als sein Reiseziel benannte, war seine Bekanntschaft mit der Gräfin von Czacki und mit den auf dem Schlosse herrschenden politischen Verhältnissen von so geringer Bedeutung, daß seine Aussagen ihn von dem Verdachte eines Spions nicht befreien konnten und da er selbst die Waffe gegen die Insurgenten erhoben hatte, traf ihn das Urtheil, in zwei Stunden erschossen zu werden.

„Ich wünsche noch einmal zu reden", begann er zu dem commandirenden Insurgentenlieutenant; „denn ich sehe zwei Freunde vor mir, welche meine Unschuld, daß ich kein preußischer Spion bin, klar beweisen können. Ich bitte meine Angabe zu untersuchen und die Exekution aufzuschieben.

Man hielt damit ein.

Die beiden als Freunde Philiberts bezeichneten Insurgenten stutzten und starrten verwundert auf Philibert, welcher mit der Hand nach ihnen winkte.

„Kennt Ihr mich nicht mehr, Doktor?" rief er dem Ersten entgegen, der sich ihm näherte. „Wie habe ich es denn mit Euch verdorben, daß Ihr Euren alten Freund aus dem Kronenkeller in Sch . . . ohne Gnade füsilliren wollt? Da hätte ich ja lieber gewünscht, mit Euch noch im Inquisitoriat zu sitzen, als nun ein solches Ende zu nehmen. Ich bin ebensowenig ein Spion, als ein Jude, wie ich damals zu Euch kam. Ich will zu dem Baron nach Lysa in Geschäftssachen. Ihr wißt ja, wovon wir im Inquisitoriat gesprochen haben. Dann kann ich Euch noch sagen, daß ich Eueren Liebling, den geschickten Schreiber, aufgefunden habe. Wenn ich am Leben bleibe, Kamerad, dann mehr davon."

„Wahrhaftig", erwiderte der Herangetretene, der Philibert von oben bis unten musterte, „Eure Figur, Stimme, Augen und Eure Worte sagen mir jetzt, wer Ihr seid. Ich weiß genug und daß Ihr unsern Schreiber habt, ist das Beste. Zu einer bessern Zeit konntet Ihr nicht appelliren, Ihr hättet im nächsten Augenblicke im Sande gelegen. Jetzt faßt nur wieder Muth."

Philibert, der dem Tode nicht mehr zu entrinnen hoffte, blickte ihm jetzt standhaft in's Auge. Er warf einen festen Blick auf die zwei Leute, welche wenige Schritte von ihm entfernt, sich zum Schusse fertig machten. Nicht diese Vorbereitungen, durch welche er den Tod erleiden sollte, waren es, die er mit spähenden und immer erwartungsvolleren Blicke verfolgte, sondern forschend hing sein Auge an den Gesichtszügen dieser beiden Schützen.

„Sie sind es!" rief er leise aus. „Ich muß mich Ihnen zu erkennen geben!"

Wieder eine qualvolle Minute verflog; die Leute standen schußfertig, bis zum Commando. Schon sollte dies gegeben werden, als Philibert selbst ein lautes „Halt!" ausrief.

Ausland.

Frankreich.

— Während der letzten Tage ist in London lebhaft zwischen dem Grafen von Paris und Boulanger über die Kandidaturen verhandelt worden. Als Zwischenhändler fungirten Marquis de Beauvoir, der hiesige Sekretär des Grafen Senator Bocher und Arthur Meyer. Der Graf wünschte, daß Boulanger die royalistischen Kandidaten adoptire; der Letztere weigerte sich jedoch, indem er erklärte, daß eine monarchische Mehrheit ihm ebensowenig nütze, wie eine aus Parlaments-Republikanern bestehende. — Die heute Abend im Circus Fernando tagende boulangistische Versammlung war die Ursache eines großen Zusammenlaufs. Vor dem Circus hatten sich 4 bis 5000 Menschen versammelt, die „Nieder mit Boulanger!" riefen. Eine kleine Abtheilung berittener Garde republicaine mußte zur Unterstützung der Polizei requirirt werden und wurde mit dem Ruf „Vive l'armée!" empfangen. Die Boulangisten tagten inzwischen ungehindert. — Die Wahlen finden am 22. Sept. statt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Als der Schnellzug am Montag früh von Rorschach nach St. Gallen fuhr, sah der Lokomotivführer in der Nähe der Station St. Fiden einen Wagen, mit Langholz beladen, quer über dem Bahngeleise stehen. Es war ihm glücklicher Weise möglich, den Zug rechtzeitig anzuhalten und damit einem Zusammenstoß und dessen unberechenbaren Folgen vorzubeugen.

— Die drei Männer im Feuerofen. In der Umgebung von Bessemer, Alabama, so schreibt die „New-Yorker Staatsztg.", gab sich vor einiger Zeit ein alter Neger Namens Tobias Jackson für den Propheten Daniel aus. Er sprach und geberdete sich wie toll, und seine unwissenden Rassengenossen schienen zu glauben, daß der Geist des Propheten in ihm sein Wesen treibe. Am Samstag machte er drei farbigen Jünglingen weiß, sie seien die „drei Jünglinge im Feuerofen". Er bezeichnete einen in der Nähe befindlichen Schmelzofen als den Ofen Nebukadnezar's und sagte den drei Jünglingen, sie könnten unbesorgt hineingehen, denn sie würden das Feuer nicht spüren. Die drei jungen Esel stürzten sich auch kopfüber in die Gluth, und als sie nicht wieder zum Vorschein kamen, sagte der „Prophet", er habe gesehen, wie die drei Opfer seines entsetzlichen Wahnes von Engeln gen Himmel getragen worden seien. Am nächsten Sonntag würden sie von dort zurückkehren. Die Neger wollen die drei „Kinder Israels" (so werden die drei Unglücklichen jetzt genannt) am nächsten Sonntag in der Kirche erwarten. Die Mutter eines der Verbrannten ist hocherfreut darüber, daß ihr Junge im Himmel ist.

— Kaum gedacht, ward der Lust ein End' gemacht. Auf die Berichte über die glänzende Aufnahme des deutschen Kaisers im Elsaß warnt nun die „Straßburger Post", welche über den Kaiserbesuch in Elsaß-Lothringen spaltenlange begeisterte Berichte brachte, allzurosige Hoffnungen an die Kaiserreise zu knüpfen. Das Blatt erinnert daran, daß im Herbst 1886 Kaiser Wilhelm I. und der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm gleichfalls unter großem Jubel der Bevölkerung Straßburg besuchten und daß trotzdem fünf Monate später bei den Reichstagswahlen lauter Protestler gewählt wurden.

— Ein poetischer Bescheid. Die Stadt Linten in Ostpreußen wählte vor einiger Zeit einen neuen Bürgermeister. Diejenigen Bewerber, die nun bei der Wahl durchgefallen waren, erhielten in diesen Tagen folgende gedruckte offizielle Mittheilung:

„Linten, im August 1889.

Ew. Wohlgeboren übersende ich in der Anlage Ihre bei der Meldung um die hiesige Bürgermeisterstelle mir übermittelten Papiere mit dem Bemerken:

„Es wär' so schön gewesen,
Es hat nicht sollen sein."

Hochachtungsvoll
Stadtverordneten-Vorsteher
Aug. Schulz."

— Schwindeltelegramm. Eine Familie von Ufter erhielt angeblich von ihrem mit den Schützen nach Paris gereisten Sohne folgendes Telegramm:

„Bestohlen! Bitte, mir telegraphisch 400 Fr. zu schicken. Vortrefflich geschossen. Unterschrift." Anstatt nun dem Gesuch sofort Folge zu leisten, ließ die Familie, welche offenbar dem Telegramm kein großes Vertrauen schenkte, am Donnerstag Morgen einen chargirten Brief an die Adresse ihres Sohnes abgehen, worin sie erklärte, daß sie jederzeit bereit sei, die verlangte Summe telegraphisch anweisen zu lassen, wenn das Gesuch schriftlich gestellt werde. Wie gut angewandt diese Vorsichtsmaßregel war, sollte sich nur allzubald herausstellen. Letzten Montag kam der chargirte Brief als unbestellbar von Paris zurück, und gleichen Tags, Abends mit dem letzten Zug, kehrte auch der Sohn von Paris nach Hause zurück. Wie groß war nun sein Erstaunen, als man ihm das Telegramm vorlegte. Der ganze Vorgang erwies sich als ein frecher Betrugsversuch, der von Paris aus inszenirt worden war, jedoch ohne Erfolg zu haben.

— Um der Unterschlagung von scharfer Munition und von Munition überhaupt zukünftig nach Kräften vorzubeugen, wollen die eidg. Militärbehörden ganz strenge vorgehen und derartige Fälle mit der disziplinarisch höchsten zulässigen Strafe, 30 Tage Arrest, die aber von einer kantonalen Militärbehörde oder einem Oberst auszugehen hat, belegen. Von dem noch strengern Verfahren, derartige Unterschlagungen als Diebstahl zu behandeln und verfolgen zu lassen, wird für einmal vermuthlich nur deßhalb abgesehen, weil das Minimum der nach dem Militärstrafrecht auf Diebstahl angesetzten Strafe 6 Monate Gefängniß beträgt und man diese scharfe Bestimmung erst dann in Anwendung bringen möchte, wenn es infolge weiterer Unterschlagungen von Munition nothwendig werden sollte, um allfälligen Unterschlagungen von Munition auf die Spur zu kommen.

Landwirthschaftliches.

— Die diesjährige Getreideernte. Erntеberichte vom Wiener Saatenmarkt. In Preußen hat das Endergebniß den ursprünglichen Erwartungen nicht entsprochen; dasselbe ist in Roggen etwas besser als in den letzten Jahren, in Weizen, Gerste und Hafer wurde das vorjährige Erträgniß nicht erreicht. Weizen liefert 87, Roggen 87, Gerste 82, Hafer 85 pCt. einer Mittelernte. In Schlesien ist Weizen stärker als sonst angebaut worden, doch kann das Erträgniß nur auf 75 pCt. veranschlagt werden. Sachsen hat in Weizen stellenweise eine gute, zum Theil aber auch schlechte Ernte und ist der Ertrag auf 80 pCt. zu schätzen. Roggen liefert eine schwache Mittelernte. In Schleswig-Holstein kamen die Oelsaaten gut aus dem Winter und wurden trocken eingeheimst, die Qualität ist demzufolge befriedigend und wird der Ertrag auf 90 pCt. geschätzt. Roggen liefert 96, Weizen 101 pCt. bei ausgezeichneten Qualitäten. In Gerste ist der Ertrag nicht über 80 pCt. zu tariren. Das Korn ist größtentheils gut entwickelt und von gesunder heller Farbe. Die Ernte in Hannover hat durch die Ungunst der Witterung stark gelitten, nur Roggen und theilweise Gerste wurden trocken eingebracht und zeigen schöne Qualitäten.

In der Rheinprovinz fällt Roggen sehr verschieden in Qualität aus. Gesunde, trockene Waare ist nur wenig vorhanden. Dasselbe gilt von Waizen, doch ist die Quantität ergiebiger.

In Bayern ist die Ernte sehr verschieden ausgefallen. In Franken und Schwaben wurde die Ernte bei günstiger Witterung eingeheimst und liefert zumeist gesunde Qualitäten. Der Ertrag wird in Waizen auf 105, in Roggen 90, Gerste 100, Hafer 110 pCt. veranschlagt. In Ober- und Niederbayern hat Waizen durchschnittlich schwaches Korn bei leichtem Gewicht, Roggen dagegen ist schwer und von schöner Farbe.

In Württemberg ist die Ernte unter Mittel geblieben. Wintergetreide liefert wohl einen bessern Ertrag als im Vorjahre, doch ergibt die Hauptfrucht, der Dinkel, mindestens 10—15 pCt. weniger Körner. Das Erträgniß bein Sommerweizen, Gerste und Hafer ist etwas geringer, Hülsenfrüchte etwas besser als im Vorjahre.

Baden erwartete eine vorzügliche Ernte und war die Enttäuschung um so größer, als sich zeigte, wie sehr die Saaten durch die Hitze gelitten haben. Weizen zeigt theilweise mageres zusammengeschrumpftes Korn. Roggen ist von besserer Qualität, Gerste dagegen fällt sehr verschieden aus, von sehr schön bis sehr schlecht. Hafer verspricht eine gute Qualität.

Auch in der Schweiz mußten die ursprünglich so glänzenden Ernteaussichten in Folge der häufigen Niederschläge herabgestimmt werden, doch läßt sich die Gesammternte immerhin als gut Mittel bezeichnen und wird der Importbedarf geringer sein als im Vorjahre.

In Belgien stellt sich das quantitative Ergebniß der Ernte in Weizen 93, Roggen 87, Gerste 90, Hafer 80 pCt., die Qualität ist unter Mittel.

Frankreich hat im Süden und Südwesten sowie im Centre keine volle Mittelernte. Dagegen ist man im Südosten, Osten und Norden zufrieden. Auf schwerem Boden hat der Weizen durch Regen und Nothreife gelitten, auf leichterer Erde hat er sich sehr gut entwickelt und da diese Bodengattung den weitaus größten Theil bildet, ist auch der Ertrag auf 113 bis 114 Millionen Hektoliter zu beziffern und mit der Zahl 103 zu klassifiziren. Die Roggenernte wird auf 25 Millionen Hektoliter geschätzt. Gerste dürfte einen Durchschnittsertrag ergeben.

In Italien wurden um 10 pCt. größere Flächen mit Weizen angebaut, der Ertrag jedoch war unter Mittel, und wird der Importbedarf auf 6½ Millionen Meter-Centner veranschlagt. Mais hat nur theilweise durch Regen gelitten. Hülsenfrüchte lieferten einen reichen Ertrag. In Kleesamen war die Ernte eine mittlere, die Reisfelder wurden durch Nebel arg geschädigt.

England hat eine sehr frühe und gute Weizenernte, die einen vollen Mittelertrag gibt.

Die Ernte in Rußland liefert ein sehr verschiedenes aber im Ganzen sehr ungünstiges Ergebniß. Bemerkenswerth ist, daß diejenigen Gebiete, die im Vorjahre zumeist begünstigt waren, diesmal am schlechtesten daran sind. Das gilt in erster Reihe von Beßarabien, das in Weizen nur ein Drittel einer Durchschnittsernte eingeheimst hat, während der vorjährige Ertrag auf 125 pCt. veranschlagt wurde, wie denn überhaupt die Schwarzerde-Gouvernements am meisten unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten.

Neueres und Telegramme.

Muri, 29. August. (Privattelegramm d. „Aarg. Nachr.") Gestern Abend brachten 42 Arbeiter, commandirt vom Kantonsbaumeister, das 30 Meter hohe Hauptkamin unter donnerähnlichen Krachen zum Falle. Soeben werden die Korridormauern des Mittelbaues, welche einzustürzen drohen, umgerissen. 115 Bauleute sind mit der Räumung der Brandstätte thätig.

Paris, 27. August. In einer Versammlung des Zirkus Fernando, an welcher 5000 Personen theilnahmen, sagte Laguerre, er ergreife das Wort als Ankläger gegen eine Regierung, die vom allgemeinen Stimmrecht verjagt sei. Dann erörterte er lange das Urtheil des Staatsgerichtshofes. Die Versammlung beschloß eine Tagesordnung zu Gunsten Boulangers unter lautem Beifall. An den Zugängen des Zirkus stand eine heulende Menge und bewarf die Polizei mit Steinen. Die berittene Wachtmannschaft ritt ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Beim Verlassen der Versammlung fiel nichts Besonderes vor.

London, 28. August. Die Steinkohlenträger in allen Magazinen der North-London-Railway striken. Es schweben Unterhandlungen, um die Differenzen zwischen den Strikenden und den Eigenthümern der Docks zu beseitigen.

New-York, 28. August. Eine Feuersbrunst am Landungsplatze in Portkosta (Kalifornien) verzehrte ein Lagerhaus, ein amerikanisches und drei englische Schiffe, sowie 40 mit Getreide beladene Wagen. Der Schaden wird auf über 3 Millionen Fr. geschätzt.

Paris, 28. August. Der boulangische Deputirte Thiesse wurde gestern Abend anläßlich der Versammlung im Zirkus Fernando verhaftet.

Paris, 28. August. In einem zu Fontainebleau unter dem Vorsitze Carnots abgehaltenen Ministerrath unterzeichnete ersterer ein Dekret, wonach die Deputirtenwahlen am 22. Sept. stattfinden.

Aus Jaffa wird vom 12. August geschrieben, daß dort acht französische Eisenbahn-Ingenieure eingetroffen sind und sofort den Bau der Eisenbahn nach Jerusalem in Angriff genommen haben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Schwarzseid. Faille Française, Armerû, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete ꝛc **Fr. 2 bis Fr. 15. 50** (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. (2089

Es gibt nichts Besseres. Monible, Kanton Bern. Geehrter Herr! Ich verwandte Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gegen Mattigkeit der Glieder, Appetitlosigkeit, Uebel werden beim Essen und auch sonst und sie haben sich bestens bewährt, so daß ich Sie bestens empfehlen kann, denn es wird wohl kein besseres Mittel gegen diese und ähnliche Leiden geben, das so sicher wirkt wie Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Joh. Steiner, Weber. — Man muß stets vorsichtig sein, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Fr. 1. 25 vorräthig, zu erhalten, denn es existiren verschiedene Fälschungen. Jede Schachtel muß ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt tragen.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung
28.	Mittgs. 12.	+15,7	735,3	770,0	E1/2	57	hell
28.	Abends 9 „	+10,1	734,7	769,4	NE2	100	„
29.	Morg. 7 „	+ 8,3	735,1	769,8	NE1	93	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 16,5 C. Minimum + 6,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Aarwärme vom 28. August 1889.
Morgens 13, Mittags 13½, Abends 13½.
Zürcher Witterungsaussichten vom 29. August.
Vorwiegend heiter, trocken, fortdauerndes Steigen der Temperatur.

Evangelische Kapelle
a. d. Bahnhofstraße.
Die Bibelstunde muß für **heute Abend** nochmals **ausfallen.**

Vereinschronik.

Alpenzeiger.
Bei günstiger Witterung **heute Donnerstag** von 2 Uhr an gemüthliche Vereinigung der Aktiv- und Passiv-Mitglieder des städtischen **Frauenvereins.** Zahlreiche Betheiligung wird erwartet.

Alte Section.

Gerichtliche Steigerung.
Im Geldstage über Gottlieb Richner, Schreiner, in Gränichen, wird das **Emdgras** ab ca. 1½ Juch. Mattland im Reinthal, Gemeindsbezirk Suhr, am **Freitag den 30. August,** Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum „Löwen" in Gränichen, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Aarau, 27. August 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Frische Kuttlen
und **Leber** bei [3928
Siegrist-Rynikers.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790
E. Hemmler-Türler.

Eine neue Auswahl in

Tricot-Taillen
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
Suzette Dolder, Vorstadt.

Kartoffeln
neue, runde weiße, vorzügliche Qualität, per 50 Kilo Fr. 5. —, empfiehlt bestens [3836
Gustav Hoch.

Zu verkaufen:
Ein **ganz nähiges**

Rind
bei Wittwe **Bächli** (Hartmanns), in **Buchs.**

Im Zeughause finden einige kräftige Männer, welche sich jeder Arbeit unterziehen, Beschäftigung. [3921

Wo noch **2 Töchter** um billigen Preis in einer guten **Pension** der französischen Schweiz Aufnahme finden, sagt die Exped. d. Bl. [3919

Gesucht:
Ein aus der Schule entlassenes **Mädchen,** oder eine Spetterin. 3918) Laurenzenvorstadt 412.

Für Eltern.
Man sucht nach **Vevey** ein junges **Mädchen** um die französische Sprache zu erlernen und um der Hausfrau ein wenig in der Haushaltung zu helfen. Es wird nur ein bescheidener Pensionspreis verlangt. Referenzen stehen zu Diensten.
Auskunft ertheilt Herr **J. Staub,** Rue du Léman 8, **Vevey,** sowie die Exped. deses Bl. [3895

Auf 1. September event. später, findet eine treue ordnungsliebende, in allen Haus-Arbeiten erfahrene **Magd** Stelle, bei einer kleinern Familie. Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [3909

Eine brave **Tochter,** welche die Wirthschaft versteht, sucht eine Anstellung in einer solchen oder in einem guten Privathaus. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [3897

Gesucht:
Auf Anfang September 1 tüchtiges **Untermädchen.** Auskunft ertheilt die Exped. (3904

Zu vermiethen:
Ein prächtiges großes Zimmer, unmöblirt, in prächtigster Lage. [2875
Zollrain Nr. 178, II Stock.

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Zahlung der Aktien-Coupons pro 1888|89.
In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, den Aktien-Coupon pro 1889 mit Fr. 40 einzulösen, welche von heute an bei der Tit. „Aarg. Bank" erhoben werden können.
Aarau, den 27. August 1889.
Der Verwaltungsrath.

An die Tit. Stimmberechtigten des Kreises Aarau!
Auf Montag den 16. September hat der hohe Regierungsrath die periodischen Wahlen der **Friedensrichter** angeordnet.
Wegen vorgerücktem Alter gebe die Erklärung ab, daß ich auf die Kandidatur **verzichte** und eine allfällige Wahl **nicht mehr** annehmen würde. [3927
Aarau, den 28. August 1889.
Erismann, Friedensrichter.

Anzeige und Empfehlung.
Mache einem Tit. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem sel. Mann, **Gallus Waßmer,** betriebene

Maaßgeschäft für Herren- & Knabenkleider
an Herrn **Fidel Waßmer,** Schneider, käuflich abgetreten habe. Für das uns bisherige geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte dasselbe an unsern Nachfolger übertragen zu wollen.
Aarau, im August 1889.
Frau Wittwe **Waßmer.**

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich angelegentlichst und erlaube mir die Tit. Einwohner von Aarau und Umgebung aufmerksam zu machen, auf gute und reelle Bedienung sowie billigste Berechnung. Durch langjährige Thätigkeit in größern Geschäften, bin ich in Stand gesetzt, allen Ansprüchen nachkommen zu können.
Aarau, im August 1889. [3924
Fidel Waßmer, Schneider.

Auffärben
in Farbe abgestorbener
Herren-Kleider.
Reinigung
von
Tisch- & Bodenteppichen
Pelz, Möbelstoffen
Gardinen etc.

Kleiderfärberei
und
chem. Wascherei
von
G. Pletscher
Winterthur.
Prompte und billige Bedienung.

Färberei & Wascherei
aller Artikel der
Damen- und Herren-Garderobe.
Wascherei
und
Bleicherei
weißer Wollsachen.

Ablage in Aarau bei Frau Hassler-Hunziker.



Alois Huber, Chemiker
Gähmyl, Kt. St. Gallen,
empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:
Haar- und **Barterzeugungsmittel,** per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und **Schwabenkäfer-Todt,** per Topf Fr. 1. —.
Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (Gfüchter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haareffenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.
Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, **Steffisburg,** Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt. [311

Flechten, Krampfadern.
Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß die nässenden **Flechten** sowie die **Krampfadern** dank Ihrer briefl. Behandlung beseitigt sind. Frau Welti in Hohenberg, Schönenberg bei Horgen. Brosch. gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik in Glarus.**

Bayerische Bierhalle
AARAU
empfiehlt sich für
Flaschenbiere (Franziskaner.)

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviersrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmung.

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus **Au Bon Marché** als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Au Bon Marché
Firma: Aristide Boucicant
Paris.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werth-Ersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste und eleganteste Auswahl vereinigt.
Seiden, Woll-, Fantaisie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, En tous cas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.** Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte, resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4. Klasse in der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Bienen-Zucker
zur Fütterung der Bienen vorzüglich geeignet empfiehlt zu den billigsten Preisen
Joh. Schmidt
3890 z. „Bären".

Zu vermiethen:
Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Laube und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3933) **O. Weber-Lüscher.**

Zu kaufen gesucht:
Ein kleines, guterhaltenes
Guß- oder Kachel-Oefeli
zum Heizen. Bei der Exped. d. Bl. zu vernehmen. [3925



Zu vermiethen:
Ein **Logis** in **Nr. 173,** Adelhändli. Nachfrage bei (3777
Jnl. Wydler, Notar.

Aarau, Freitag 30. August 1889. № 205. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Am Scheidewege.

In der Schweiz gehen wir nicht mit schnellen Schritten einer scharfen Ausscheidung der politischen Parteien entgegen. Wer bei dieser Ausscheidung in ein Kreuzfeuer geräth, das sind die zwei alten Parteien, die Liberalen und die Radikalen. Auf sie richtet sich thatsächlich vorerst das liebreiche Werben der Ultramontanen oder das stürmische Drohen der Sozialdemokraten. Die Liberalen erhalten von den Ultramontanen die höfliche Einladung, noch etwas konservativer zu werden und mitzumachen; die Radikalen sind den Sozialdemokraten bereits zu zahm und werden in den Tigel der Bourgeoisie, der „Mastbürger" geworfen. Unterdessen reichen sich Ultramontane und Sozialdemokraten die Hand, überall da, wo es für die eine oder andere Partei einen praktischen Nutzen zu erringen gilt.

Man hat noch selten beobachtet, daß sich Liberale und Radikale verbinden, es wäre denn in der Erhaltung der großen freisinnigen Grundsätze in Bezug auf die Stellung der Schule und der Kirche zum Staate.

Sonst walten vielfach Differenzen, genau besehen oft nur solche in Bezug auf den Besitz der Macht des Regierens in den Kantonen.

Auf der äußersten Rechten stehen die Ultramontanen, seit den Siebziger Jahren kampfgeeinter und kampflustiger denn je. Sie fechten für die unbedingte Autorität der römischen Kirche auf allen Gebieten des Lebens; sie huldigen also Grundsätzen, welche vor allen die protestantische Welt und alle übrigen Religionsgenossenschaften und Culte nicht theilen können. Mit diesem Kampfe ist eine bei religiösen Streitigkeiten unausbleibliche Zugabe gekommen, der Fanatismus, der sich ohne Scheu heute trotz aller friedlichen gegentheiligen Versicherungen breit macht. Die Klosterbrandgeschichte hat hiefür die besten Zeugnisse geliefert.

Mit den alten freisinnigen Parteien weiß der Ultramontanismus nichts anzufangen; er paktirt wohl da und dort mit beiden, wenn es seinen Zwecken dient: im Aargau mit den Liberalen, in St. Gallen mit den Demokraten; allein eine wahre Freundschaft wird niemals geschlossen.

Die höhere wissenschaftliche Bildung, die in den Kreisen der Liberalen und Demokraten vertreten ist, wird ein ewiges Hinderniß für eine dauernde Verbindung mit dem Ultramontanismus sein. Jene müßte sich mit der Freiheit der Forschung und des Denkens bei einer solchen opfern. Daher steigt die ultramontane Politik hinab in die untern geistigen Schichten der Menschheit.

Sie bietet dem Arbeiter Hilfe und sucht zugleich, den heutigen Arbeiter, obschon dieser in religiösen Dingen oft gleichgültig ist, an sich zu fesseln. Sie arbeitet hier ins Volle. Die protestantisch-pietistischen Jünglingsvereine lassen sich in ihrer agitatorischen und praktischen Thätigkeit kaum vergleichen mit den katholischen Gesellenvereinen und Gesellenherbergen.

Der Protestantismus, der die Menschheit eben gewähren läßt, hat in dieser Richtung noch wenig gethan; er beschränkt sich auf die Pflege wohlthätiger Anstalten, wirkt aber nicht agitatorisch.

Auf der äußersten Linken stehen zur Zeit die Massen der schweizerischen Arbeitervereine, die in ihrer Mehrzahl protestantisch sein dürften. Sie kümmern sich im Allgemeinen wenig um öffentliche kirchliche Fragen und betrachten als ihr Hauptziel die Verbesserung der ökonomischen Lage der Arbeiter, größere Einnahmen, geringere Arbeitszeit, Schutz gegen die schädlichen Folgen der Arbeit. Der Staat hat in diesen Dingen bereits mitgesprochen. Die Bestrebungen der Arbeitervereine gehen weiter und trachten nach einem Ausgleiche des Besitzes. Die schweizerischen Arbeitervereine, ihre Führer vor Allem, sind bereits sozialdemokratisch; sie wollen einen neuen Staat, der allerdings noch eine Zeit lang ein Ideal bleiben wird. Wir sind weit entfernt, diesen Idealstaat zu verurtheilen. Die Menschen müssen in demselben einst glücklich leben, wenn einmal Jeder gleichmäßig seine Pflicht auf seinem Posten thut und gleiches Recht und gleiches Ansehen hat. Die schweizerischen Sozialdemokraten nun sind offenbar auf dem Wege, sich von der bisherigen demokratischen Partei abzulösen. Bereits hört man Stimmen, das Referendumsbegehren gegen den Bundesanwalt sei der Prüfstein hiefür. Die letzte Nummer des „Grütlianer" bestreitet zwar diese Ablösung, sie bestreitet auch, daß das Referendum eine Art Inspektion und Zählung der schweizerischen Sozialdemokratie sein soll und sagt, es handle sich nicht um eine Scheidung der sozialen von der bürgerlichen Demokratie. Die Scheidung der Demokraten ist also bereits anerkannte Thatsache.

Die Versicherung, es handle sich um keine Entfremdung, hat daher nur akademische, in einzelnen Fällen nur strategische Bedeutung.

Es wird daher Aufgabe der bürgerlichen Demokratie der Schweiz sein, und diese umschließt die große Masse der kleinen Gewerbetreibenden und Landwirthe, sich zu sammeln. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß diese bürgerliche Demokratie, die große Masse der sogen. kleinen Leute, das Eisen sind, das zwischen dem Amboß, genannt Kapital, und dem Hammer, genannt Sozialdemokratie, geschlagen wird.

Die nächste Zeit dürfte diese Sammlung erleben. Die bürgerliche Demokratie hat zwar den Fehler, daß sie sich allemal erst dann organisirt, wenn ihr das Wasser an den Hals geht. Doch hat sie auf idealen und praktischen Gebieten sich stets noch als lebens- und leistungsfähig erwiesen. Sie wird dies bleiben und mitansehen, daß auf andern Seiten die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Feuilleton.

47

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Der Sprechende, der in der That der Fälscher Bernhard war, ging mit raschen Schritten zu seinem Gefährten Benjamin — denn beide Fälscher waren mit den flüchtig gewordenen Insurgenten aus der Stadt R . . . hiehergekommen — und wechselte mit ihm und mit dem commandirenden Lieutenant einige Worte.

Alle Drei entfernten sich alsdann und Philibert blieb unter der Wache eine martende halbe Stunde allein zurück, zweifelnd, ob seine Reden den Eindruck auf den Fälscher gemacht haben würden, daß er durch seine Befürwortung das Leben retten könnte.

Jetzt sah er die Drei wiederkommen. Der Lieutenant trat vor Philibert mit der Verkündigung hin.

„Im Fall Sie gesonnen sind", sagte er, „die Waffen der Freiheit zu ergreifen und mit Gut und Blut zu unserer Partei zu gehören, soll Ihnen das Leben geschenkt sein. Diese Ihre beiden Freunde haben sich für Ihre Glaubenswürdigkeit verbürgt. Sie sollen nicht länger als ein Spion angesehen werden, jedoch bei dem geringsten Verdachte, der auf Sie fallen sollte, ist Ihr Leben auf der Stelle verwirkt. Sobald Sie mir und diesen Zeugen Ihr Ehrenwort geben, sind Sie frei, Sie werden alsdann eintreten und Ihren Freunden folgen."

Philibert, bei einer Weigerung mit dem Tode bedroht, legte nothgedrungen das Gelöbniß ab. Hochaufathmend stieg er von dem Sandhügel, der sein Grab werden sollte.

„Diesmal wieder mit dem blauen Auge davon gekommen, wie damals!" sagte Bernhard, der lachend auf ihn zuschritt und die Stricke zerschnitt, die Philiberts Hände knebelten. Wir müssen gute Freunde werden und wollen sogleich, da wir noch Zeit dazu haben, Brüderschaft trinken und Euch für die ausgestandene Angst entschädigen. Ich bin neugierig, was Ihr uns erzählen werdet. Folgt uns jetzt. Wir werden Euch Waffen besorgen und dann zusammen trinken, es sind ganz frische Vorräthe angekommen."

Philibert schritt in der Mitte der beiden Fälscher dem Innern des Lagers zu. Er war zwar vom Tode gerettet, doch konnte ihn leicht ein unbedachtsames Wort verrathen. Da er durch die Angabe, Raimund aufgefunden zu haben, besonders die Theilnahme des Fälschers gewann, dachte er, nur sehr vorsichtig darüber zu sprechen, wie auch über sein Entkommen aus dem Inquisitoriat. Der Lärm einiger getrunkenen Zecher schallte den Dreien aus der Ferne entgegen; und Philibert, genöthigt, an dem Gelage Theil zu nehmen, schwang, in die Umstände sich fügend, seinen Becher so keck und zuversichtlich, wie die übrigen Trinker.

Schloß Lysa.

Sehen wir endlich, welchem Schicksale Constanze entgegenging, als sie durch die Gräfin Hedwig v. Ezecki im Einverständnisse mit dem Baron und auf Wunsch der Majorin v. Zarkow nach dem Schlosse Lysa gebracht und hier verborgen wurde.

Wir müssen hier gleichfalls noch einige Bemerkungen über den Charakter der polnischen Gräfin Hedwig voranschicken. Ihre dem Aufstande gewidmete Thätigkeit war bei vieler Schwärmerei, zu welcher sich ihr Patriotismus hinneigte, nicht ohne Ehrgeiz. Sie scheute vor der Größe keines Opfers zurück, welches sie ihrem unglücklichen Vaterlande darbringen konnte, dennoch schlummerten in ihrer Brust manche verlockende Träume, die sie neben dem Throne zu erringen dachte, sobald die Wiederherstellung Polens, die Freiheit der Nation, die Nation selbst wieder eine Wahrheit geworden sein würde. Ihr Verhältniß mit dem Baron v. Osinsky war weit weniger auf persönliche Zuneigung gestützt, als auf politische Beweggründe. Sie kannte die einflußreichen Verbindungen, welche sich an seinen Namen knüpften; durch die vorzugsweise wollte sie sich erheben. Sie durchschaute den Charakter des Barons, hoffte jedoch, indem sie seinen Leidenschaften zu schmeicheln suchte, über ihn sehr leicht herrschen und ihn nach ihrem Willen lenken zu können, obgleich sie wußte, daß er aus Egoismus für die polnische Politik verloren war.

Daß die Gräfin sich dazu verstanden hatte, die ihr ganz unbekannte Constanze zu sich zu nehmen, geschah nicht ohne Einsicht in die Wandow'schen Familienverhältnisse. Die Mutter Constanzes, Gabriele, wurde der Gräfin als eine Elende geschildert, welche durch die erniedrigsten Fehltritte aus der Familie verstoßen worden sei, und daß ihre Tochter nur verlangt und dem Schutze der Verwandten entziehen wollte, um sie zu verderben. Soweit erhielt die Gräfin den Glauben, daß die heimliche Entfernung Constanzes von der Mutter nur zum Glücke der Tochter stattfände, und da die Gräfin selbst in der gegenwärtig herrschenden Politik ihrer Nation ein Ideal fand, glaubte sie in der That nur zum Heile des jungen Mädchens zu handeln, wenn sie dieselbe ihre Begeisterung und ihre Thätigkeit daran theilen ließe. Der Gedanke, wie das Herz einer Mutter darüber brechen könnte, stieg im Geiste der Gräfin nicht auf.

Wir sahen Constanze zum letzten Mal in dem ihr von der Gräfin im Schlosse angewiesenen Gemache. Sie trug noch immer die schwarze Klosterttracht, in welcher sie das Kloster in Sch . . . verließ.

Sie war nicht, wie sie hoffte, in die Arme ihrer sehnlichst erwarteten Mutter gelangt, sie sah sich betrogen und als eine Gefangene behandelt. Wie konnte sie ahnen, daß die unglückliche Mutter die höchsten Anstrengungen machte, ihr Kind wieder zu erlangen? Weßhalb aber hatte man dies Versprechen gewählt, da fragte sich Constanze, wenn nicht, um sie dadurch zu locken und grausam zu täuschen?

Eidgenossenschaft.

— Feldpost im Kriegsfall. Der Bundesrath hat eine Verordnung betr. Feldpost im Kriegsfall erlassen. Die Uniform ist festgesetzt wie folgt: Waffenrock mit Stehkragen, Hosen und Mütze tiefblau; letztere trägt ein eidgenössisches Kreuz und den Buchstaben P. Passepols und Knöpfe sind weiß.

— III. Division. General- und Spezialideen für die Brigade-Uebungen. (5. September.)

1. Generalidee: Eine Westarmee ist bis Bern vorgedrungen. Eine Ostarmee hat sich hinter die Emmenlinie zurückgezogen, hält jedoch den Eingang zum Emmenthal bei Worb besetzt. — 2. Spezialidee: Ostkorps (Brig. VI, Schwadron 9, Art.-Reg. 2/III und 3/III). Die Westarmee ist bis auf Bern-Münchenbuchsee Lyß vorgedrungen. Die Ostarmee hält die Emmenlinie und das Emmenthal bis Worb besetzt. Sie beabsichtigt am 5. Morgens die Offensive zu ergreifen. Die bei Worb stehende combinirte VI. Infanterie-Brigade erhält den Befehl, den Eingang in's Emmenthal bei Worb zu halten.

— Auch ein Truppenzusammenzug. An der Landstraße zwischen Biel und Bözingen findet gegenwärtig die sogen. Lagerversammlung der Sabbatisten oder Adventisten statt. Eine bunte Gesellschaft von etwa 50 Köpfen hat sich dort in einem regelrechten Zeltlager für acht Tage niedergelassen und hält ihre Gebetsübungen ab, hört Predigten und Vorträge an, schreibt die „Berner Zeitung".

— Eisenbahnwesen. Für das reisende Publikum sehr unangenehm war folgende bisher von den Eisenbahnverwaltungen aufgestellte und angewendete Bestimmung: „Personen, welche ohne Fahrbillet oder mit einem nicht für die betreffende Strecke und den betreffenden Tag lautenden Fahrbillet in den Wagen betroffen werden, haben außer der tarifmäßigen Fahrtaxe eine Supplementtaxe von 50 Cts. zu bezahlen." Das eidgen. Eisenbahndepartement hat nun an die Präsidialverwaltung der schweiz. Eisenbahnen die Frage aufgeworfen, ob nicht diese Bestimmung in dem Umfange einer Revision unterzogen werden sollte, daß der Werth des in den Händen der Reisenden befindlichen (auf eine andere Strecke lautenden) Billets von der neuerdings zu erhebenden Taxe in Abzug gebracht werde. Dieser Vorschlag wird näher begründet.

— Anarchistisches. Ein in Basel wohnender Schriftsetzerlehrling aus Günsberg, Kanton Solothurn, wurde an seinem Arbeitsort angehalten, weil er bei der Verbreitung der jüngst in verschiedenen Schweizerstädten und auch in Basel zur Vertheilung gelangten Manifeste der schweizerischen Anarchisten betheiligt ist. In seiner Wohnung fanden sich eine Menge anarchistischer Schriften vor, ebenso trug er solche und mit Adresse versehene Anarchisten-Manifeste auf sich. Seine Verhaftung er-

folgte auf Verfügung des eidg. Justiz- und Polizeidepartements.

Kantonales.

Aargau.

— Aargauische Geschichten. Am 21. August erhielt die aarg. Regierung um 4 Uhr Abends ein Telegramm des Inhalts, die Pflegeanstalt Muri stehe in Brand. Es war dies ein Staatsgebäude, in welchem gegen 300 arme oder übelmögende Leute und viele Hunderttausende von Franken an Staatsvermögen steckten. Die Regierung trat sofort zusammen und erklärte sich in Permanenz, da sie sich von Rechtswegen als die vom Staate bestellte und bezahlte verantwortliche erste Wacht betrachtete. Sie war im Besitze mehrerer Telephons, durch welche man nach Zofingen, Schöftland, Lenzburg, Olten u. s. w. sprechen kann, wo es tüchtige Feuerwehrleute und schneidige Krieger giebt. Da die Regierung wußte, daß der Amtman von Muri am Pius̈fest in Wyl war, beorderte sie telegraphisch die nächstgelegenen Bezirksamtmänner von Lenzburg und Bremgarten, dort stellvertretend ihres Amtes zu walten, damit nicht ein Regierungsrath oder gar der Landammann, der mit seinen Kommandanten und Adjutanten am Rettungswerke war, die Verhöre aufnehmen mußte. Gleicheitig wurde dem abwesenden Bezirksamtmann telegraphisch verdeutet, per Extrapost zu erscheinen, ansonst man mit ihm ein ernstes Wörtchen sprechen werde.

Unterdessen erließ die Militärdirektion ein Aufgebot und stellte die nöthige Mannschaft unter den Befehl eines unserer Kriegsobersten, die Gottlob nicht selten sind im Aargau. Die Eisenbahnbeamten, die bekanntlich keine großen Kompetenzen haben, erhoben Anstände wegen der sofortigen Abfertigung eines Extrazuges. Die Regierung als Conzessionär der Bahnlinie aber verstund keinen Spaß, wollte keine Genehmigung von Zürich her abwarten, und vor 7 Uhr mit der Aarauer Löschmannschaft in Muri sein und zwang die Bahnbeamten, die Linie freizuhalten und sofort einen Extrazug abzulassen. Ein Unglück ist dabei nicht entstanden, da bis Rothkreuz hinauf der Ablauf des Zuges bekannt gegeben war.

Am Morgen des zweiten Tages wollten die weithergeeilten Hilfsmannschaften zeitig abreisen; allein die staatliche Autorität redete mit ihnen ein freundlich Wort und bat um Bleiben, bis noch mehr frische aargauische Mannschaft da wäre. Es könnte ja wieder losgehen. So geschah es. Der obere Theil der Pflegeanstalt war zwar ausgebrannt, aber die unerschöpflichen Spritzen und unablässige planmäßig geleiteten Arbeiten verhinderten doch einen weiteren Ausbruch und das Durchbrennen auch der untern Gebäudetheile.

Bei dem allgemeinen Jammer der Häuserbesitzer über die nun kommenden Brandsteuern griff die Regierung in die Tasche, sprechend: Glaubt ihr denn, wir können nur Verordnungen und Reglemente machen? Glaubt Ihr, wir lassen die winkligen Klöster mit den alten ausgedörrten Dachstühlen in Olsberg und Wettingen, die Kasernen in Aarau, die Anstalten in Königsfelden und Lenzburg, die Kantonsbibliothek und gar unsere Archive mit den Verhandlungen des Verfassungsrathes und den Gesetzesentwürfen, die ihr so unverständig seid, stets den Bach abzuschicken, Euch auf den Buckel brennen? Ja das wäre eine heitere Geschichte; so was würde ja ein Ministerium sogar in Preußen zum Falle bringen. Haltet Ihr uns wirklich für so naiv? Da ist die Rückversicherungspolice; Ihr zahlt keinen Heller mehr.

S'ist zwar schad um die Gebäude; aber wir können wieder bauen und fangen sofort damit an, denn wir kriegen Geld."

Respekt! das heißt man schneidig regiert, rief das Volk und die Zeitungsschreiber sollen hübsch dazu still sein.

— Marktbericht vom 28. August 1889. Der heutige Markt war mittelmäßig befahren. Das langersehnte schöne Wetter, welches zur Einheimsung der Embernte benützt wurde, verhinderte einen zahlreichen Besuch. Es wurden aufgeführt: 124 Ochsen, 406 Kühe und Rinder, 25 Schafe und Ziegen, 234 Schweine. Total 789 Stück. — Handel ziemlich flau, Waare mittelmäßig, Preise hoch. Abends wurden per Bahn weiter spedirt 145 Stück in 26 Wagen.

— Zofingen. (Corresp.) Der Vorkurs des Infanterieregiments 19 nimmt seinen besten Verlauf. Das wider Erwarten schöne Wetter erleichtert die Uebungen wesentlich und die Mannschaft ist voll guten Humors. Gestern Donnerstag Abend gab der Männergesangverein unter Mitwirkung der tapfern Regimentsmusik ein Concert in der Gartenwirthschaft Zehnder zu Ehren der Vaterlandsvertheidiger. Der geräumige Garten vermochte leider nicht Alle zu fassen, so daß sich auch außerhalb noch eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft aufstellte.

— Zofingen. Auf Ende September oder Anfangs Oktober soll im Bezirk Zofingen eine Volksversammlung zu Gunsten des eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetzes veranstaltet werden. Es werden sich dabei namentlich der Handels- und Industrieverein und der Verein schweizer. Geschäftsreisenden betheiligen.

— Zofingen. (Corr. v. 29. Aug.) Heute Abend gaben unsere Sänger den hier weilenden Truppen eine Abendunterhaltung, die wirklich eine gemüthliche wurde. Herr Edgar Weber von Menziken, Soldat, erntete mit einem Gedichte, welches derselbe vortrug, reichen Beifall.

Hier geht das Gerücht, der Kronenfritz sei freigelassen, was Jedermann, der den Alten kannte begreiflich findet.

— Der Kronenfritz. Von einem Mann, der den der Brandstiftung verdächtigen Kronenfritz seit Langem gekannt hat, erfahren wir, derselbe sei ein eigener Kauz und es sehe ihm gleich, daß er aus lauter Mißtrauen stets seinen „Schatz" bei sich geführt. An eine Missthat des Inhaftirten kann unser Gewährsmann nicht glauben..

Der Pfründer Gloor müßte übrigens ein famoser Feuerwerker gewesen sein, wenn er seine Mine so exakt hätte tempiren können, daß dieselbe erst lange nach seinem Abgang nach Aarau losgegangen wäre.

— Dienstbotenschule in Lenzburg. Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein hat beschlossen, eine Anstalt zur Bildung weiblicher Dienstboten einzurichten und wird dieselbe mit Anfang Oktober 1889 in Lenzburg eröffnet. Der Zweck dieser Schule ist ein dreifacher: 1) soll dem stets zunehmenden Mangel an braven, tüchtigen Dienstmädchen abgeholfen werden; 2) unbemittelten Mädchen wird Gelegenheit geboten, sich für den dienenen Beruf in allen Arbeiten auszubilden, und 3) können Fabrikarbeiterinnen, besonders solche, welche sich zu verheirathen gedenken, in der Anstalte sich in der praktischen Führung eines einfachen Haushaltes unterrichten lassen. — Der Plan der Schule ist folgender: Es werden je 12 Schülerinnen aufgenommen; die Lehrzeit dauert drei Monate; das Lehrgeld beträgt, Alles inbegriffen, 50 Fr.; die Anstalt steht unter der Leitung einer tüchtigen, in allen Hausgeschäften erfahrenen Lehrerin; den austretenden Schülerinnen werden vom Frauenverein Plätze verschafft. Anmeldungen für die Dienstbotenschule sind zu richten an Frau Villiger-Keller in Lenzburg, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

— Unser Vorschlag, das Kloster Muri dem Bunde zum Zwecke der Erstellung von Lagerhäusern zu verkaufen, findet in der Presse Unterstützung. Eine Verbindung mit dem Bahrgeleise ließe sich durch einen Nebenweg ohne allzugroße Schwierigkeiten herstellen.

— Dem „Vaterland" wird über einen Wärter aus Muri berichtet, der am Abend des Brandes total betrunken gewesen sei. Das Blatt meint, es wäre interessant zu vernehmen, wo und ob sich der Wärter seinen Brand vor oder nach dem großen Brand geholt habe. —

— Die Mauern in Muri erweisen sich doch nicht so solid, als man anfänglich geglaubt hat. Sie sind meist aus Sandsteinen gebaut, also widerstandsfähiger in Feuer als Kalksteine. Aber es wurden beim Baue auch Rund- und Rollsteine aller Art verwendet, so daß der Staat einen rechten Schutthaufen erhalten wird. Von den kostbaren Kirchenschätzen ist wenig verbrannt. Die Umsicht des Sigrists hat das meiste gerettet.

Bern.

— In Bern hat die Polizei fünf Amerikaner verhaftet, die sie im Verdachte der Beutelschneiderei hielt. Sie wurden während der Untersuchung gefangen gehalten. Der amerikanische Gesandte hat sich deswegen beim Bundesrathe beschwert.

Zug.

— Am Montag und Dienstag fand das Schweiz. (katholische) Studentenfest in Zug statt. Der Commers begann mit einem Hoch auf den Papst Leo XIII.

Ein Redner gedachte der vielen berühmten und nicht berühmten Augustine (Keller wurde nicht genannt) und toastete nach dem Vaterland auch auf den jetzigen Abt von Muri, Gries in Tirol, und sagte u. A., die Zukunft gehöre dem katholischen Staatsmanne, der mit der Rechten die Arbeiterfahne hochhält und dem Benediktinermönche, dem ein Studentenlied auf der Zunge liegt.

Luzern.

— Das große Panorama, welches die HH. Henneberg und Söhne in einem kolossalen Rundbau am Weg zum Löwen-Monument aufgestellt haben, wird für den Rest der diesjährigen Saison eröffnet werden können. Das Panorama stellt bekanntlich den Uebertritt des Bourbaki'schen Armee-Korps auf Schweizergebiet im Kriegsjahre 1871 dar, eine für Frankreich und die Schweiz denkwürdige historische Begebenheit.

— Der Markt in Sursee vom Montag war mit 1400 Stück Großvieh und 500 Schweinen befahren. Händler dagegen waren nicht so viele erschienen, wie man erwartete, daher ging der Absatz etwas flau und zu reducirten Preisen, woran das schlechte Emdwetter auch einen Theil der Schuld tragen wird. Besser ging es mit den Schweinen; sechswöchige Ferkel galten 21 bis 24 Fr. und achtwöchige im Durchschnitt 30 Fr.

Baselland.

— Die St. Jakobsfeier auf der Farnsburg war von den Schulen Gelterkinden, Hemmiken, Maisprach, Ormalingen und Rickenbach besucht; es waren nahezu 500 Kinder vereinigt. Die Lehrer hielten patriotischen Reden und leiteten den Gesang von vaterländischen Liedern. Die Knaben aber leisteten Ordentliches in Marsch- und Stabübungen. Später folgten noch Turnspiele und Erfrischung, bis der Abend zur Heimkehr mahnte.

— Das St. Jakobsfest in Basel ging nicht ganz ohne einen Unfall vorüber. Bei der letzten Kanonensalve (Schnellfeuer) manipulirte nämlich ein Artillerist so ungeschickt, daß sich der Schuß hinten entzündete und dem Betreffenden nicht nur die Brustfläche der Uniform völlig verbrannte, sondern ihm auch arge Verletzungen beibrachte.

Thurgau.

— Der Thurgau hat bei den Rekrutenprüfungen die Durchschnittsnote 8,94 erhalten. Die Schwankungen, die sich für diesen Kanton seit Jahren ergeben, sind unbedeutend, ein Zeichen für die Zuverlässigkeit der Prüfungen und die Leistungen der Schulen

Schaffhausen.

— Das Schaffhauser Bataillon 61 hat eine Stärke von 900 Mann. Bei der Fahnenübergabe am Dienstag hielt Major Rauschenbach eine markige Ansprache in gut Schweizerdeutsch, in welcher er dem „Intelligenzbl." zufolge am Schlusse ungefähr sagte; „Sollte es etwa doch, was ich nicht glaube, einen solchen Sac . . . . . unter Euch haben, der es bei der Gefechtsübung mit scharfen Patronen probiren möchte, den ersuche ich, sich als erstes und nächstes Ziel oen Bataillonskommandanten zu wählen, damit dieser nicht mit solcher Schmach für das Bataillon und den Kanton beladen nach Hause zurückkehren müßte. Ich verzichte darauf, Euch die Kriegsartikel vorlesen zu lassen, sollte aber Einer bei einer Gefechtsübung mit scharfen Patronen betroffen oder darüber ertappt werden, daß er solche nach scharfem Schießen zurückbehalte, den werde ich ohne alle Rücksicht auf Person, Bataillon und Kanton nicht disziplinarisch bestrafen, sondern unabsichtlich dem Kriegsgerichte überweisen! Verstanden?" Ein einstimmiges brausendes Bravo! erdröhnte über den Platz.

St. Gallen.

— Ueber die Katastrophe in Tscherlach wird dem „St Galler Stadtanz." geschrieben: Die Berichte über das aufs anmuthigste am Fuße des Sichelkamms gelegene Dörfchen Tscherlach hereingebrochene Unglück sind in der Presse noch ziemlich unvollständig; unvollständig deshalb, weil am Dienstag die Gefahr des gänzlichen Unterganges so nahe lag, daß ein ausführlicher Bericht unmöglich war. Thatsache ist leider, daß die Gefahr für das ganze Dorf heute eine ebenso große ist, wie am letzten Samstag und gestern. Der Umstand, daß gestern in höheren Regionen Schnee fiel, vermochte dem Wasserlauf Einhalt zu thun, wie aber, wenn das altgewohnte Regenwetter wieder seinen Reigen beginnen sollte? Dann wird durch das Nachgeschiebe, das noch in ungeheurer Masse droben lagert und in Bewegung kommt, das Dorf verloren sein; man fürchtet nicht mit Unrecht, daß die schon seit Jahren durch tiefe Risse losgewordenen Felsblöcke und das ebenso lange lockere Gestein sammt und sonders in die Tiefe fahren werden. Das dürfte die förmliche Vernichtung des Dörfchens bedeuten.

Ueber die amtliche Untersuchung berichtet das Blatt: Das Gutachten der Experten über die Lage in Tscherlach geht dahin, daß weiterer Absturz in den höheren Regionen unabwendbar sei. Sofortige Oeffnung des Kuppelnbachbettes und Erstellung eines ca. 3 Meter hohen Dammes längs desselben sei eine Nothwendigkeit, um weiteres Unglück zu verhüten. Heute arbeitet Niemand am Bache, doch wird mit Sicherheitsmaßregeln nicht mehr lange zugewartet werden. Ein Haus ist gänzlich unbewohnbar geworden, viele andere sind mehr oder weniger verschlammt.

Wallis.

— Kürzlich wurde das große und schöne Dorf Versegère, halbwegs zwischen Châble und Lourtier im Bagnes-Thal gelegen, wurde zur Hälfte durch eine Feuersbrunst zerstört. Fast die ganze Bevölkerung war im „Heuet"; im Orte waren kaum einige Frauen und Kinder anwesend. Als die Hilfe kam, war es zu spät, an Rettung zu denken. Alles: Ernte, Vorräthe, Möbeln, Kleider ꝛc. sind in den Flammen geblieben. Das Feuer wurde durch eines der Kinder angezündet, das mit Zündhölzchen spielte.

Der Baron von Ofinsky befand sich noch nicht auf dem Schlosse. Ueber eine Woche war seit ihrer Ankunft verflossen, ohne daß ihn Constanze zu Gesicht bekam. Er hatte gesagt, die Mutter sollte seine Gattin werden. Warum sah sich Constanze von der Gräfin mit Gewalt behandelt? Durfte sie noch glauben, daß mit dem Erscheinen des Barons die zweideutige Rolle der Gräfin aufhören, ihr heißer Wunsch in Erfüllung gehen, die Lüge endigen würde? Constanze, so sehr sie sich zu diesen Hoffnungen geneigt fühlte, verneinte sich selbst diese Fragen. Sie fühlte ein unüberwindliches bis zum Hasse gesteigertes Mißtrauen gegen Diejenigen, welche sie an ihrer gegenwärtigen Lage für schuldig hielt. Sie verzweifelte und rang, je mehr das Ausbleiben des Barons ihre Pein und Ungewißheit verlängerte, mit dem Entschlusse, sich von der Bürde eines von geheimen Unterdrückern gequälten Lebens zu befreien.

Hartnäckig hatte sich Constanze geweigert, vor der Gräfin zu erscheinen. Sie schlug jede Zerstreuung, welche man ihr zu bereiten suchte, aus, und da sie nicht dazu zu bewegen war, ihr Zimmer zu verlassen, wurde sie nur in ihrem Gemache bedient. Von den Rüstungen über den Ab- und Zugang bewaffneter Personen, von der fortfahrenden Aufregung im Schlosse schien sie nichts zu vernehmen. Ein von der Gräfin bei ihr veranstalteter Besuch einiger Geistlichen, um sie für die politische Bewegung zu gewinnen, blieb gänzlich ohne Erfolg, da ihr Geist offenbar von einer starren, düsteren Schwermuth gefangen gehalten wurde, die allen Anfechtungen und Versuchungen auf diesem Felde widerstand.

Graubünden.

— In Stürvis schlug am 20. ds., wie den „Bündn. Nachr." geschrieben wird, der Blitz neben sechs auf einer Waldwiese sich befindenden Personen ein. Alle sechs gehörten einer Familie an. Nach wenigen Minuten konnte sich einer mühsam erheben und sprang halbverzweifelt auf eine andere Wiese, wo sich kurz vorher noch andere Leute befanden. Jetzt waren diese aber verschwunden. Der arme Mann kehrte zu seiner Familie zurück, deren Mitglieder er alle todt glaubte. Endlich erwachte seine Frau als die erste aus der tiefen Betäubung und bald folgten auch die übrigen. Der Großvater mußte mit Mühe aufgehoben und an beiden Armen heimgeschleppt werden. Trotzdem die Kleider unversehrt geblieben sind, trugen doch Alle bedeutende Brandwunden an Armen, Rücken und Hüften davon.

Ausland.

— Auf der Insel Kreta liegen sich seit Langem die Türken und christlichen Eingeborenen in den Haaren. Die griechischen Blätter berichten über allerhand Missthaten der Muselmanen, doch sind diese Berichte mit großer Vorsicht aufzunehmen. In Selinon, so wird gemeldet, seien gestern drei Christen getödtet, in Kissamos der Bürgermeister selbst von den Türken erschossen worden. Von Rethymnon aus sei ein Haufen Türken gegen den zwei Stunden entfernt liegenden Ort Prynemia gezogen, habe denselben vollständig ausgeplündert und sei dann, schwer mit Beute und besonders mit geraubten kirchlichen Geräthschaften beladen, nach der Stadt zurückgekehrt. Von Kanea aus machen die Muselmanen gleichfalls regelmäßige Streifzüge in die Umgegend und brächten ganze Wagenladungen von Weintrauben mit, nachdem sie auf dem Felde die Bäume und Pflanzungen zerstört hätten. Ganz ebenso gehe es in Heraclion zu. Von dort aus hätten vor zwei Tagen mehr als 1000 Muselmanen, die durchweg mit Martini-Gewehren bewaffnet waren, die Vororte Boutes und Kalessi überfallen und reiche Beute gemacht. Außerdem hätten die Christen auch noch durch die regulären türkischen Truppen zu leiden, die ihren Kordon immer weiter vorschieben wollten. Im Ganzen seien während der letzten Woche 20 der reichsten Ortschaften von den Türken niedergebrannt worden. Die Einwohner hätten fast immer nur das nackte Leben retten können und sich zumeist nach Malevisium geflüchtet, wo die Christen noch die Uebermacht haben. Die Mitglieder der Kommission der Aufständischen sind von Schakir Pascha, dem sie ihre Denkschrift überreichen wollten, überhaupt nur ein einziges Mal empfangen und sehr schlecht behandelt worden. Die Vertreter der Aufständischen sahen sofort ein, daß sie auf kein Entgegenkommen zu rechnen hätten und, an jeder Verständigung verzweifelnd, gingen sie von dannen. Nach der Proklamirung des Standrechts und der übrigen militärischen Maßnahmen erklärte Schakir Pascha, die Forderungen der Aufständischen seien dem Sultan nach Konstantinopel gesandt worden, aber wenn die Kretenser überhaupt auf irgend ein Zugeständniß hoffen konnten, so hätten sie dasselbe nur von der Gnade des Sultans zu erwarten. Sobald in Kanea bekannt geworden war, daß die Forderungen der Aufständischen nach Konstantinopel abgegangen seien, versammelten sich die Muselmanen in den Moscheen und „Teke's" (Kapellen mit dem Leichnam irgend eines türkischen Heiligen) und sendeten zwei telegraphische Proteste nach Konstantinopel, indem sie erklärten, wenn man die Forderungen der Kretenser bewilligt, so würden die Muhamedaner sich den Christen gegenüber im Nachtheil befinden. Ja, sie verlangten für sich sogar noch neue Privilegien, indem sie hinzufügten, die Christen hätten einen schlechten Gebrauch von den ihnen bisher eingeräumten Vorrechten gemacht.

Allerlei Neuigkeiten.

— Elektrische Beleuchtung beim Zeichnen hat die Zeichnungsschule Arlesheim. Die Spinnerei Arlesheim hat dieselbe der Handwerkerschule gratis zur Verfügung gestellt.

— Auch die Untersuchung über die Erschießung des Korporals Huber scheint resultatlos zu verlaufen. Es ergiebt sich nämlich, daß der Rekrut Studer, bei dem man noch scharfe Patronen fand, unmöglich der Thäter gewesen sein kann, da der Schuß aus einer anderen Abtheilung gefallen zu sein scheint.

— Reife Trauben. Endlich scheint der Himmel ein Einsehen zu thun und setzt die Sonne wieder in ihre Rechte ein. Bereits hört man von reifenden Trauben, einem Artikel, der, so er in Menge vorhanden wäre, der Politik einen viel lebhafteren und fröhlicheren Charakter geben würde. Aus dem Rheingau sind schon reife Trauben nach Amerika spedirt worden; auch von Baden hört man, daß die Klövner sich färben.

— Gute Magen. Eine eigenthümliche Erfahrung machte das britische Kriegsschiff „Egeria", welches zur Zeit mit Tiefseemessungen im südlichen stillen Ozean beschäftigt ist. Die angestellten Untersuchungen werden nämlich sehr durch die Fische gestört, welche die in's Wasser geworfenen Thermometer verschlingen und nach ihnen schnappen, wie nach dem verlockendsten Köder.

— Zur Warnung. Hofrath Professor Billroth in Wien erläßt in einem öffentlichen Schreiben folgende Warnung: „Es sind mir innerhalb der letzten Monate vier Fälle vorgekommen, in welchen Finger mit ganz unbedeutenden Verletzungen durch die unsinnige Anwendung von Carbolsäure brandig geworden sind; in allen vier Fällen handelte es sich um Kinder, deren Eltern die Verordnung eines Carbolverbandes selbst gemacht haben, weil die Carbolsäure gut für Wundheilung sein soll. Die Carbolsäure hat schon jetzt eine weit beschränktere Anwendung in der Chirurgie als früher; wir haben die Gefahren, welche dieselbe herbeiführen kann, erst nach und nach kennen gelernt. Das Mittel kann nicht nur Entzündungen und Brand erzeugen, sondern auch durch Blutvergiftung tödten. Es entfaltet seine guten Eigenschaften nur in der Hand eines kundigen Arztes. Ich widerrathe hiemit auf das Dringendste, ohne Anordnung eines Arztes Carbolsäure anzuwenden. Als das beste Umschagmittel bei frischen Verletzungen rathe ich das in Apotheken käufliche Bleiwasser an."

Neueres und Telegramme.

— Vom Truppenzusammenzug. (Korresp.) Mit letzten Dienstag, den 27. ds., sind die beiden Divisionen zum Vorkurs, der ungefähr 8—10 Tage dauern wird, eingerückt. Nachher folgen Regimentsübungen, Brigade- und Divisionsübungen. Die letztern dauern vier Tage, also einen Tag mehr, als bisher.

Die diesjährigen Truppenübungen haben hauptsächlich den Zweck, die Feldtüchtigkeit der Armee zu pflegen und zu fördern, für Soldatenschule und Exerzieren wird nicht viel Zeit verloren, Feld- und Sicherungsdienst sind die tägliche Parole. Die Verwaltung für die V. Division liegt in Olten, auf der Schützenmatte beim Theater. Es ist interessant, den Arbeiten der Bäcker und Metzger zuzuschauen, alles geht wie am Schnürchen. Morgens früh z. B. steht der schwere Italienerstier noch brüllend am Barren und Mittags schon verspeist das Schützenbataillon sein nahrhaftes Fleisch. Die Verpflegung ist gut, doch lassen die Kantonnemente, namentlich des Schützenbataillons in Olten etwas zu wünschen übrig.

Paris, 29. Aug. Carnot wird kein Wahlmanifest erlassen; nur der Minister des Innern wird die schon angekündigten Rundschreiben an die Präfekten erlassen.

Paris, 29. Aug. Eine Petition um das Verbot der Stierkämpfe wird auf den Boulevards vertheilt und findet zahlreiche Unterzeichner. Mehrere Blätter befürworten ein solches Verbot.

London, 28. Aug. Die Strikebewegung wächst stündlich. Seit heute Morgen striken 500 Postfurgon-Kutscher und die Briefbeutel werden durch Hansoms befördert.

— Rom, 28. Aug. In Rom ist eine Gesandtschaft aus Schoa eingetroffen. Die Afrikaner wurden vom Volke vielfach ausgepfiffen, im Quirinal aber feierlich empfangen. — Gestrrn Abend, während die Arbeitervereine 150 Arbeiter begleiteten, welche zur Weltausstellung nach Paris abreisten, wurden in der Nähe des königlichen Palais aufrührerische Rufe laut. Es entstand ein Handgemenge mit der Geudarmerie; einige Personen wurden verwundet und fünf arretirt.

— In Mailand, gelegentlich des Todestages des wegen Hochverraths erschossenen Korporals Barsanti, wurden die Lokale von drei republikanischen Vereinen durchsucht und zwei Personen wegen Verbreitung revolutionärer Manifeste arretirt.

Bochum, 29. August. Katholikentag. In der Schlußversammlung spricht Curat Walsert (Feldkirch) über österreichische Schulverhältnisse, Kaplan Dasbach über das Beispiel des Ordenlebens für das soziale Leben, Windthorst resumirt die Verhandlungen und protestirt gegen die Hetzprediger des evangelischen Bundes. Eventuell müsse ein katholischer Bund gegründet werden. Das Giordano-Denkmal sei zu beseitigen, die weltliche Macht des Papstes herzustellen, die Schulfrage im kirchlichen Geiste zu ordnen.

Bochum, 28. Aug. Katholikentag. In der dritten geschlossenen Versammlung befürwortet Windthorst die Resolutionen in der römischen Frage (Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und Beseitigung des Giordano-Denkmals auf diplomatischem Wege), in der Schulfrage die Forderung streng konfessionellen Lehrstoffes.

Newyork, 26. Aug. Ein nach Westen gehender Zug auf der Atchison, Topeka und Santa Fé Eisenbahn entgleiste heute zwischen Chicago und Kansas. 50 Personen wurden verletzt, 10 darunter lebensgefährlich.

Oertliches.

Hülfs-Gesellschaft Aarau.

Ferien-Versorgung.

Speisung mit Milch und Brod.

Wir haben unsern verehrten Gönnern, wenn auch vorläufig nur summarisch, Bericht zu erstatten, wie wir mit den uns anvertrauten Liebesgaben zu obigen Zwecken gehaushalten. Vorerst verdanken wir noch Herrn K. Fr. 4; der Bedienungs-Mannschaft der Spritze Nr. IV. Fr. 40; einigen Mitschülerinnen der Ferienkinder Fr. 4; Herrn J. H. Fr. 40; Herrn H. B. Fr. 6!

Wie früher schon erwähnt, genossen die Mädchen 20 an der Zahl, ihre Ferien in dem freundlichen Ruch-Eptigen und es spricht sich der Bericht der Leiterin der Colonie über das Verhalten ihrer Zöglinge im Allgemeinen günstig aus, wie auch die Wägungen und das Aussehen der Kinder auf einen günstigen physischen Erfolg schließen lassen.

Auch Herr Meier war mit seinem Aufenthalte in Diegten mit seinen 15. Kuristen, denen sich auch 14 Tage ein Selbstzahler beigesellte, sehr zufrieden; bezüglich des Betragens der Knaben hat Herr Meier ziemlich viel zu rügen gehabt und es sind einige derselben, die sich der erwiesenen Wohlthaten als nicht würdig gezeigt. Der physische Erfolg ist bei den Knaben fast durchweg ein sehr befriedigender, trotzdem daß die Höhenlage des Ferien-Ortes etwas zu niedrig und das Wetter im Allgemeinen ungünstig war.

Von den zurückgebliebenen und von den Aerzten empfohlenen Kindern erhielten alsdann 20 Knaben und 28 Mädchen Morgens und Abends Milch und Brod. Die Speisung erfolgte an zwei verschiedenen Orten unter Aufsicht eines Vorstands-Mitgliedes und war das Benehmen fast sämmtlicher Kinder durchweg ein anständiges.

Sind nun auch, wie dies bei einer so großen Zahl von Kindern, deren Eltern nicht durchweg auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, schlechterdings nicht anders möglich ist, einzelne Klagen und Rügen zu verzeichnen, so dürfen wir dennoch constatiren, daß auch dies Jahr der sittliche und körperliche Erfolg unserer Ferien-Colonien ein erfreulicher gewesen ist.

Die zahlreichen und schönen Spenden, welche uns die Durchführung unserer Aufgabe ermöglicht haben, sind keine verlorenen Ausgaben und das Bestreben, von Jahr zu Jahr eine möglichst größer werdende Zahl armer Kinder, wenn auch nur vorübergehend, ihrem Elend zu entziehen und ihnen unter freundlicher Leitung den Weg zur Ordnung und Häuslichkeit zu zeigen ist jedenfalls in segensreicher Weise erfüllt worden.

Möge deßhalb die nimmermüde Großherzigkeit unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen auch unserer Aufgabe stets freundlich gedenken und uns des Wortes erinnern: „Die Liebe höret nimmer auf."

Bezüglich der finanziellen Resultate verweisen wir auf unsern nächsten Jahresbericht und erwähnen kurz, daß, trotz unsern Neuanschaffungen von Bettstücken, unsere Rechnung gleichwohl mit einem Activsaldo schließt, der uns die Möglichkeit der Kinderspeisung im Winter hoffen läßt.

Namens des Vorstandes:
der Cassier Ernst Faßler.

P. S. Gleichzeitig verdanken wir auch dem Hrn. Quartiermeister der Infanterie Rekrutenschule II die gütige Ueberlassung des Ordinaire-Ueberschusses von Fr. 32.50 und erlauben uns, seine Herren Collegen zu bitten, im Interesse der möglichsten Unterdrückung des Kasernen-Bettels die Speisen-Reste durch die Kasserniers bestmöglichst verwerthen und die hiedurch erzielten Ordinaire-Ueberschüsse gefl. uns zukommen zu lassen; damit wird sowohl das ebenso widrige Treiben in der Nähe der Kaserne unterdrückt, als auch die Wohlthaten der freundlichen Soldaten den wirklich Bedürftigen und würdigen Armen zugewandt werden.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Es giebt nichts Besseres. Monible, Kanton Bern. Geehrter Herr! Ich verwandte Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gegen Mattigkeit der Glieder, Appetitlosigkeit, Uebel werden beim Essen und auch sonst und sie haben sich bestens bewährt, so daß ich Sie bestens empfehlen kann, denn es wird wohl kein besseres Mittel gegen diese und ähnliche Leiden geben, das so sicher wirkt wie Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Joh. Steiner, Weber. — Man muß stets vorsichtig sein, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Fr. 1. 25 vorräthig, zu erhalten, denn es existiren verschiedene Fälschungen. Jede Schachtel muß ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt tragen.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Getreidebericht von Rorschach vom 29. August.

Ausstich Theißweizen Fr. 24.50.—25.00 Prima Ungarweizen 23.50—24.00. Rumänischer 24.50—00.00. Ausstich 23.50—24.50. Hafer ungarischer 17.50—18.00. do. bömischer 17.50—18.00. Alles per Mztr. Tendenz: Preise unverändert. Lagerbestand 61,714 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 102 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur in Grad Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung
29.	Mittgs. 11.	+18,3	734,6	769,3	NE°	52	hell
29.	Abends 9 „	+12,8	734,0	768,7	NE$_0$	100	„
30.	Morg. 7 „	+10,7	734,5	769,2	NEE$_0$	84	„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 20,1 C. **Minimum** + 8,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Aarwärme vom 28. August 1889.
Morgens 12½, Mittags 13°/₈, Abends 13°/₄.
Zürcher Witterungsaussichten vom 30. August.
Fortdauernd heiter und trocken, wärmer.

Vereinschronik.

Alte Section.

Heute Abend 8 Uhr auf den „Alpenzeiger" mit den Familienangehörigen.

Feuerwehr Aarau.

Das Kantonnement im Hammer ist aufgehoben. Spritze **11** ist daher wieder in das gewohnte Lokal zurückverbracht.

Aarau, 29. August 1889.

Kommando der Feuerwehr.

Zahnarzt Vogt

ist mit **Samstag den 31. August** bis auf Weiteres abwesend, und währenddessen durch einen patentirten Assistenten vertreten. [3939

Näh-Arbeit.

Der **Frauen-Verein Aarau** übernahm eine weitere Lieferung von **Militär-Artikeln.** Leute, die im Nähen geübt und im Besitze einer Nähmaschine sind, finden lohnende Beschäftigung. Anmeldungen bis zum **8. September** bei Frau **Bolens-Rychner** am Graben.

Rauhe Körbe

in **allen Größen.**

Fleischzeihnen

für Fleischversandt empfiehlt

3891 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Eine neue Auswahl in

Tricot-Taillen

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

Susette Dolder, Vorstadt.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3795

E. Hemmler-Türler.

Frische Kuttlen,

Lebern u. **Nieren** empfiehlt bestens

Landolt, Metzger.

Aromathische

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,

vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 75 Cts. bei (3940

J. Sommerhalder.

Gesucht:

Für ein kleineres, täglich erscheinendes Blatt, freisinniger Richtung, einen jüngeren, wissenschaftlich gebildeten (3936

Redaktor.

Offerten befördern unter Chiffer **H 2713 Q** die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

Zirka 100 tüchtige

Erdarbeiter

finden sofort **Winterarbeit.** Taglohn Fr. 3. 50 bis Fr. 4.

3935) **Gebr. Frey,** Kanal-Bau Wildegg.

Im Zeughause finden einige kräftige Männer, welche sich jeder Arbeit unterziehen, Beschäftigung. [3921

Wo noch **2 Töchter** um billigen Preis in einer guten **Pension** der französischen Schweiz Aufnahme finden, sagt die Exped. d. Bl. [3919

Gesucht:

Ein aus der Schule entlassenes **Mädchen,** oder eine Spetterin.

3918) Laurenzenvorstadt 412.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa

AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3½% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Vortreffliche Trauben-Kuren

werden gemacht im

Bad Osterfingen, Kanton Schaffhausen,

Station Wilchingen-Hallau. [3931

Dr. M. Witzinger

(A 38 Q) **ist zurückgekehrt.** [3910

Sprechstunden: 8—9 Vormittags und 1½—3 Nachmittags.

Anfertigung künstlicher Gebisse

mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. Reparaturen bereitw. Plombiren.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse 65** II. Stock.

Zahnziehen

wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam.

Geschäfts- & Plazirungs-Bureau

Uster, Schützengasse, Kts. Zürich.

Der Jahresband

der

Schweiz. Handelsstatistik pro 1889

(80 Bogen gr. 4°. — Preis Fr. 5) wird noch im Laufe dieses Monats erscheinen.

In den Uebersichten sowohl, wie in den textuellen Erläuterungen wurde den **Zollerhöhungen vom 1. Mai 1888** besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und eingehend geprüft, inwiefern sich Wirkungen derselben auf die schweizer. Einfuhr bis zum Sommer 1889 erkennen lassen. Bestellungen nehmen entgegen: **sämmtliche Postbureaux,** sowie das **Bureau für Handelsstatistik** in **Bern,** alter Zähringerhof. Der Betrag ist in baar einzusenden. Auf Wunsch wird der Band auch gegen Nachnahme versandt. [3942

Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden, auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. Prof. Kragacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück" und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe ist ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte. Adressiren: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.**

Das überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



„Zacherlin"

kauft man **echt nur so:**

denn es existirt nur in Fläschen mit dem Namen

J. Zacherl,

und ist **vor nichts mehr zu warnen,** als vor den in **losem Papier pfennigweise ausgewogen** so sehr verfälschten Insektenpulvern. (2900

Auch vor den vielfachen schändlichen Nachahmungen der „echten Zacherlin-Fläschchen" muß ernstlich gewarnt werden, wiewohl jeder **auf seinen Ruf sehende** Wiederverkäufer es ablehnt, seine Hand zu Fälschungen und Irreführungen zu bieten.



Eingewickelte Flasche.



Enthüllte Flasche

J. ZACHERL, WIEN.

in **Aarau** bei Herrn **Jakob Rohr**

" " " **C. Kensch,** Apotheker.

" **Lenzburg** " " **A. Saager-Schürch.**

" **Aarburg** " " **Theodor Vogel,** Apoth.

" **Olten** " " **E. Schmid,** Apoth. z. Krone.

" **Brugg** " " **Hans Graf.**

" **Liestal** " " **Adolf Bußmann.**

" **Zofingen** " " **J. Lüchinger.**

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Xaver Binder, Restaurateur.

Um mein Lager in Artikeln für **Sattler** und **Tapezierer** möglichst zu vervollständigen, halte ich von nun an nebst den schon bekannten **Wollwatten** auch

Pferdehaare

von den billigsten bis zu den besten Qualitäten, ebenso

Matratzen-Drilch

in **hübschen Mustern** und allen gangbaren Breiten.

Es empfiehlt sich bestens (3911

Hans Hassler.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau

in verschiedenen Größen,

billige

Reise-Handköfferchen

in verschiedenen Größen,

sowie extra billige

Koffern für Dienstboten

halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Hâvre — New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Lenenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (3722

Leere Fässer

von ca. 200 Liter kauft

3901 **H. Baumann.**

Zu verkaufen:

Ein **ganz nähiges**

Rind

bei Wittwe **Bächli** (Hartmanns), in **Buchs.**

Gesucht:

Ein freundliches **Logis** von drei Zimmern, nebst Zubehör. Von wem, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (3925

Zu vermiethen:

Ein kleines **Logis** sammt Zubehör, mit fröhlicher Aussicht gegen den Jura. Halde Nr. 287. [3937

Zu vermiethen:

An der vordern Vorstadt Nr. 894 eine **Wohnung** von 3 Zimmern und eingemachter Laube nebst Zubehörde, auf Wunsch ein Dienstenzimmer, auf Mitte November. [3875

Gesucht:

Zu sofortigem Eintritt eine brave Person, welche die **Hausgeschäfte** versteht, bei gutem Lohn, in einer kleinern Familie. — Anmeldungen nimmt entgegen die Exped. (3906

Große Auswahl

in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Naturbleiche Langenthal.

Ablage

bei **J. A. Bell,** Nr. 130 in Aarau, Eingang von der Pelzgasse und vom Platz. [1202

Garantie für gute Bleiche und sorgfältige Behandlung der Tücher. Versicherung gegen Feuerschaden. —

Schuldbetreibungs-Akten

Abschriften

Vollstreckungs-Akten

Pfandbetreibungs-Akten

sind stets vorräthig in der

Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Museum Zürich

Aarau, Samstag 31. August 1889. № 206. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 62. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Rückversicherung von Brandschäden von den Aarg. Behörden.

Eingesandt.

I.

In dem gestrigen Artikel der „Aarg. Nachrichten" Nr. 204 wird die Rückversicherung in einer Weise besprochen, welche den Leser veranlassen muß, zu glauben, diese Frage sei im November 1885 von Herrn Jenny-Kunz zuerst aufgeworfen und angeregt worden und sei seither in Sachen ab Seite des Reg.-Rathes nichts geschehen. Es werden denn auch den vollziehenden Behörden in freigebigster Weise Vorwürfe gemacht, daß man nicht vor dem Brand von Muri die Rückversicherung eingeführt und damit die Aarg. Häuserbesitzer vor größerem Schadensersatz bewahrt habe.

Bekanntlich ist ja das Tadeln der Regierung an der Tagesordnung und glaubt manch' ein literarischer Haudegen am Samstag nicht ruhig zu Bette gehen zu können, wenn er nicht wöchentlich einmal der Regierung eine Abfuhr bereitet habe. (!)

Nun im vorliegenden Falle wird wenigstens Auskunft verlangt und bekennt man damit, daß man in der Frage nicht orientirt sei. Wir wollen gerne unsererseits Etwas zur Orientirung beitragen, indem wir überzeugt sind, daß jeder objektive Leser sich vollständig darüber beruhigen wird, daß die Regierung die Augen offen behält und nicht gegen die Interessen der Häuserbesitzer handelt.

Lange bevor die Herren Jenny-Kunz und Dr. Müri die Bänke des Aarg. Großrathssaales zierten und dort ihre im Uebrigen schätzenswerthen Anregungen machen konnten, ist die Frage der Gebäude-Rückversicherung im Schooße des Aarg. Reg.-Rathes studirt und bearbeitet worden.

Schon im Jahr 1871 hat die damalige Polizeidirektion die Frage der Rückversicherung zu begutachten gehabt. Damals glaubte man sich blos an schweizerische Feuerversicherungsgesellschaften halten zu sollen und trat deshalb nur mit solchen in Verbindung. Damals haben sich nur die „Helvetia" in St. Gallen und die „Bâloise" zur Uebernahme von Rückversicherungen bereit erklärt. Die Angebote waren aber unannehmbar, weil viel zu hohe Prämien verlangt wurden.

Ende August 1876 ist im Schooße des Regierungsrathes der Antrag gestellt und zum Beschluß erhoben worden: „Es seien dem aarg. Gr. Rathe die nöthigen Vorlagen betreffend Rückversicherung von Bauten im Werth von über 50,000 Fr. zu machen." — Die Staatswirthschaftsdirektion wurde mit den Vorarbeiten beauftragt und diese wandte sich nun an ausländische Versicherungsgesellschaften. Sie trat mit Herrn von Marschall dem damaligen Generalagenten der Berlin-Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft in Beziehung. Derselbe erklärte sich zu Unterhandlungen bereit, verlangte aber zum Zwecke seiner Berechnungen und Formulirung seiner Anerbieten, statistische Erhebungen nach folgenden Richtungen:

a. Beschreibung der rückzuversichernden Gebäude von über Fr. 50,000 Werth mit Angabe der Nummer, der Versicherungsbeträge, der Benutzungsart, der Bauart, der Dachung, der Entfernung von feuergefährlichen Objekten, der Beschaffenheit der Brandmauern, der Beheizung und Beleuchtung;

b. Einhebung allfällig vorhandener Pläne und detaillirten Baubeschriebe;

c. Größe der in den letzten 5 Jahren bezogenen Brandsteuern ꝛc.

d. Angaben über die Löscheinrichtungen.

Diese umfassenden Erhebungen wurden gemacht und zusammengestellt und der genannten Generalagentur mitgetheilt.

Daraufhin sandte dieselbe nach einiger Zeit den Entwurf zu einem Rückversicherungsvertrage ein. Nach denselben erklärte sich die Berlin-Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft bereit, die betreffenden Objekte zum vollen Assekuranzbetrage rückversichern zu wollen gegen Entrichtung einer Durchschnittsprämie von 1. 75 Fr. per 1000 Fr. der Versicherungssumme.

Gleichzeitig mit Uebersendung dieses Vertrages machte die Generalagentur die Mittheilung daß die beiden schweiz. Gesellschaften Bâloise und Helvetia geneigt wären, mit der deutschen Gesellschaft die Rückversicherung zu übernehmen. Da die Staatswirthschaftsdirektion sich nicht ablehnend verhielt, so wurde ein neuer Vertragsentwurf mit allen 3 Gesellschaften vorgelegt. Nach diesem Vertrag sollten aber nur $^3/_4$ der Versicherungssumme übernommen werden und wäre die kantonale Anstalt für den letzten $^1/_4$ haftbar geblieben. Gleichzeitig wurde aber eine Prämie von 1. 75 Fr. per Mille verlangt. Ueberdies hätte der Vertrag auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen werden müssen.

Es ergab sich schon auf den ersten Blick, daß ein solcher Vertrag sehr ungünstig sei, da er den Höchstbetrag der Prämien als jährlich wiederkehrende Leistung verlangt, welcher sonst nur in ganz unglücklichen Jahren eingehoben werden mußte.

Der genauen finanziellen Effekt eines solchen Vertrages zeigt übrigens folgende Rechnung:

Es befinden sich im Kanton 289 Gebäude, deren einzelne Versicherungssumme 50,000 Fr. übersteigt. Sie repräsentiren eine Gesammt-Versicherungssumme von 28,734,450 Fr. Davon hätten rückversichert werden können $^3/_4$ gl. 22,412,212 Fr. und der Rest von 6,322,238 Fr. wäre im Risiko der kantonalen Brandversicherungsanstalt geblieben.

Nun sind in den Jahren 1860 bis 1879 an Gebäuden, welche hätten rückversichert werden können, 21 Brandfälle entstanden mit 340,515 Fr. Schaden. Davon wären dann durch Rückversicherung 255,387 Fr. und durch die kantonale Kasse 85,128 Fr., zusammen 340,515 Fr. gedeckt worden.

Dafür hätten aber im gleichen Zeitraum von 20 Jahren an Rückversicherungsprämien an die 3 Gesellschaften von den aarg. Häuserbesitzern bezahlt werden müssen von 22,412,212 Fr. à 1 Fr. 75 Cts. per Jahr 39,200 Fr. oder in 20 Jahren 784,000 Fr.

ab Schaden 255,387 „

bleibt 528,613 Fr.

reiner Gewinn der drei Gesellschaften.

Das wäre also ein Lohn von mehr als einer halben Million Franken, welche der Kanton d. h. seine Häuserbesitzer den 3 Gesellschaften, darunter die Berlin-Cölner, hätten zahlen müssen für eine 20jährige Rückversicherung der größern Bauobjekte.

Der Reg.-Rath hat im Jahr 1880 die Eingehung eines solchen Vertrages abgelehnt, und wir glauben mit Recht. Denn wenn wir auch den neuen schrecklichen Brand von Muri in Rechnung ziehen, so können wir mit einer Jahresprämie von 1 Fr. 75 Cts. auf allen Gebäuden schon in 5 Jahren $^3/_4$ des Brandschadens zahlen und wenn dann günstigere Zeiten kommen, so können wir wieder auf 1 Fr. 40 Cts. zurück, dem bisherigen Mittel der nöthigen Prämien oder vielleicht darunter. Sonst aber müßten wir 1 Fr. 75 Cts. fortwährend bezahlen.

Man darf eben nicht glauben, daß die größte Inanspruchnahme der Brandassekuranzkasse durch die großen und theuren Bauten stattfinde. Wenn dies in letzter Zeit durch die Brände in Preitenbach, Aarau und Muri auch der Fall zu sein scheint, so trifft dies in größern Durchschnitten doch nicht zu.

Z. B. In den Jahren von 1869 bis 1878 entstand ein Gesammtschaden von 2,496,299 Fr. Derselbe enthält nun zu 73,18% oder nahezu $^3/_4$ auf Häuser die im einzelnen auf 12,000 Fr. und darunter geschätzt und versichert waren. Die Brandschäden an Gebäuden mit über 50,000 Fr. Werth machen nur 11,68% des Gesammtschadens in dieser 10jährigen Periode aus.

Man ersieht daraus, wie eine kleine Hülfe die Aarg. Brandassekuranzkasse in den Jahren 1869—1878 an der theuren Rückversicherung der Gebäude über 50,000 Fr. Werth gehabt hätte.

In der That was nützt die Rückversicherung aller Gebäude von mehr als 50,000 Fr. Werth bei Dorfbränden, wo 20 oder 30 Häuser im Nu in Asche gelegt sind und keines zu mehr als 8 bis 10,000 Fr. versichert ist?

Diese Dorfbrände waren früher häufig und sind für unsere Strohhäuser noch fortwährend eine große Gefahr. Man darf sich derselben ob dem unerwarteten Muri-Unglück nicht verschließen, denn brennbare Dörfer haben wir noch über 200, Anstalten wie Muri aber keine mehr.

Noch viel weniger hilft uns der Vorschlag Jenny-Kunz in Zukunft bei Dorfbränden.

Das allerdings, geben wir zu, wäre für uns ein außerordentlich günstiger Fall gewesen, wenn wir anno 1887 die großen Gebäude etwa auf drei Jahre hätten rückversichern können. Dann hätten wir die 670,000 Fr. Brandschaden in Muri fein säuberlich auf die Rückversicherungsanstalt abladen können und diese hätte dann natürlich ein himmeltrauriges Geschäft gemacht und hätte geklagt und über Betrug ꝛc. gejammert das Land voll.

So klug sind aber die Versicherungsgesellschaften, daß sie nicht solche Risiken auf kurze Dauer übernehmen, sonst wäre ihr Geschäft bald aus.

Es ist ein naiver Glaube vieler Leute, wenn sie annehmen, man könne so die größeren Brandschäden unseres schönen Kantons anderen Gesellschaften anfalzen ohne entsprechend zu zahlen und ohne eigenes Risiko. —

Ein sehr lehrreiches Beispiel bietet der Kanton St. Gallen.

Feuilleton.

47

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Wieder war eine bange, schlaflose Nacht für Constanze vergangen. Erschöpft von der Last vergeblicher Erwartungen, flehte sie zu Gott um die Wohlthat eines kurzen Schlummers, um ihre Einsamkeit, ihre Gedanken wenigstens auf Augenblicke vergessen zu können. Sie lehnte ihr Haupt in die Kissen des Sophas. Von ihrem Kummer gänzlich bedrückt, schlief sie bald darauf ein.

So hatte Constanze nicht lange gelegen, als sie den Druck einer Hand auf ihrem Kopfe fühlte.

Sie zuckte heftig zusammen. War es die plötzliche Berührung oder Störung im Schlafe oder das Gefühl einer Abneigung, welches sie in der Nähe der Person empfand, die an ihr Lager geschlichen war? Schnell und verstört richtete sie sich auf, um die Ursache zu entdecken. Als sie die Person erkannte, welche sich über den Anblick Constanzes betroffen einige Schritte zurückzog, wendete sie sich derselben mit entrüsteter Geberde zu.

In Constanzes Geist und Wesen war in der kurzen Zeit ihrer Entfernung aus dem Kloster eine auffallende Veränderung vorgegangen. Aus ihrem sanftblickenden Auge leuchtete jetzt öfters ein anklagender, drohender Blick. Ihre feinen, schönen Lippen schlossen sich nicht selten unter dem Eindruck eines inneren Kampfes bebend zusammen und verriethen durch diesen Zug ihre Gedanken, welche nicht länger die einer Dulderin sein wollten, sondern in dem Entschlusse gewiß waren, Gewalt mit Widerstand, Unterdrückung mit Kraft zu begegnen.

Dieser Ausdruck spiegelte sich in dem Augenblicke mehr als je in den Gesichtszügen Constanzes, als sie dem Manne gegenüberstand, der durch eine in der Wand verborgene Tapetenthür ihr Gemach betreten hatte.

Der Baron v. Osinsky war nach dem Schlosse gekommen; er hatte Constanze zu dieser Stunde aufgesuchte Constanze betrachtete ihn frei mit fragenden Blicken. Da der Baron unter dem Eindrucke dieses ihres unverhofft geäußerten Muthes schwieg, redete sie ihn an.

„Kommen Sie endlich, Herr Baron?" fragte sie mit lauter bitterer Stimme, welche fast spöttisch klang, als sie hinzufügte: „Und warum denn allein, wider die Abrede ohne meine Mutter? Wann wird meine Mutter ihre Gemahlin wann werde ich Ihre Tochter sein?"

Der Baron zeigte eine offenbare Verwirrung über diese Anrede. Bald jedoch fand er seine gewöhnliche höfische Haltung und Redeweise wieder.

„Es beruhigt mich schon, Constanze, Sie nicht in Thränen schwimmen zu sehen", gab er zur Antwort. „Aber Sie fragen wie ein Kind, das keine Einsicht hat. Sind Ihnen die Augen denn noch nicht geöffnet. Ich habe Sie hierhergeführt, um Ihrer werthen Person ganz sicher zu sein. Sie sind das Opfer einer kleinen Intrigue geworden. Und Ihre Mutter? Liebes Kind! Sie ist in Breslau geblieben, ich weiß nicht einmal, ob sie noch am Leben ist, so schlimm stand es damals mit ihr; und Sie können noch nach unserer Verheirathung fragen!" Der Baron lachte zu diesen Worten mit glatzüngigem Spott. „Verzichten Sie also darauf, Constanze, Ihre Mutter jemals wiederzusehen."

„Mutter! Arme, unglückliche Mutter!" rief Constanze schmerz- und wehmuthvoll und faltete krampfhaft die Hände über ihre Brust.

„Sie werden sich trösten, liebes Kind", fuhr der Baron mit größerer Wärme als vorher fort, indem seine Blicke mit offenbarem Behagen über die Gestalt Constanzes schweiften. „Nicht meine Tochter werde ich Sie in Zukunft nennen, wohl aber meine liebe, meine theuere Constanze! Was werden Sie dazu sagen?" — Der Baron näherte sich dreist dem bebenden Mädchen.

Constanze floh vor ihm zurück.

„Ihre Unwürdigkeit entsetzt mich!" rief sie aus. „Wenn mein bebendes Herz sich beruhigt haben wird, dann werde ich Ihnen sagen, obgleich ich mich in Ihrer Gewalt befinde, wie sehr ich Sie verachte."

„Sie lassen mir also bis dahin Zeit zu einer Vertheidigung", erwiderte der Baron mit lenksamer Stimme. „Vor allem, mißverstehen Sie mich, als auch die Gräfin, nicht. Hören Sie die Wahrheit. Ich handelte, als ich Sie aus dem Kloster

Derselbe hat seit 1. Juni 1866 bis 1882 Rückversicherungsverträge über größere und gefährlichere Objekte abgeschlossen und zwar mit

der Helvetia	92	Policen
„ Bâloise	35	„
„ Urbaine	22	„
dem franz. Phönix . .	18	„
der Helvetia	5	„
„ Adriatica	6	„
Summa	178	Policen.

Der Gesammt-Gebäudewerth umfaßte

1866 . .	176,462,000	Fr.
1881 . .	347,294,000	„
Zunahme	170,833,000	Fr.

Davon waren 1881 rückversichert 219,301,858 Fr. oder $^7/_{11}$ des Gesammtbestandes.

Die Total Ausgaben für Rückversicherungsprämien beziffern sich von

1886 bis 1882 auf . 2,580,086 Fr. 40 Cts.

An Brandschadenersatzgeldern mußten die Rückversicherungs-Gesellschaften im gleichen Zeitraum bezahlen den Beitrag von . . . 1,443,853 Fr. 74 Cts.

somit Mehrausgaben . 1,136,232 Fr. 66 Cts.

Die Gesellschaften haben also in 16 Jahren mehr als $1^1/_8$ Millionen an den Häuserbesitzern von St. Gallen verdient.

Was sagen unsere Aarg. Rückversicherungsfanatiker dazu? —

Eidgenossenschaft.

— Bern, 30. Aug. Bundesrath. Der schweiz. Bundesrath, nach Einsicht eines Berichtes und Antrages seines Justiz- und Polizeidepartements über die am 17., 18. und 25. August d. J. an verschiedenen Orten in der Schweiz erfolgte geheime Verbreitung eines Imprimates, betitelt: „Manifest der schweizerischen Anarchisten", mit dem Schlusse: „Hoch die Anarchie", — in Erwägung:

daß die Urheber und Verbreiter dieses Manifestes der in Art. 45 und 48 des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht vom 4. Februar 1853 vorgesehenen Delikte sich schuldig gemacht zu haben scheinen, in Anwendung von Art. 4, 6, 11 und ff. des Bundesgesetzes über die Bundesstrafrechtspflege vom 27. August 1851, und von Art. 36 und 37 des Bundesgesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege vom 27. Juni 1874, beschließt;

1. Gegen die Urheber und Verbreiter des Manifestes der Schweizer. Anarchisten wird die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

2. Herr Josef Stockmar, Mitglied des schweiz. Nationalrathes und Chef der Polizeidirektion des Kt. Bern, ist zum Generalanwalt der schweiz. Eidgenossenschaft ernannt und es sind ihm für diese Untersuchung die durch die Bundesgesetzgebung dem Generalanwalt zugeschiedenen Befugnisse eingeräumt. — Die sämmtlichen Untersuchungsakten sind dem Herrn Generalanwalt zu übergeben und die Verhafteten werden zu seiner Verfügung gestellt.

3. Der gegenwärtige Beschluß wird dem schweiz. Bundesgericht mitgetheilt, mit der Einladung, Anordnungen zu schaffen, damit die Untersuchung von den gerichtlichen Beamten beförderlichst an Hand genommen werden kann.

4. Dieser Beschluß ist auch den sämmtlichen Kantonsregierungen und durch deren Vermittlung den kantonalen Polizeibehörden mitzutheilen.

5. Das eidg. Justiz und Polizeidepartement ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

— Eidgen. Armeekorps-Organisation. In der soeben erschienenen Nummer 2 der neuen „Schweizer. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen" bespricht Herr Generalstabs Oberst Schweizer die Vortheile einer neuen Armeecorps-Organisation folgendermaßen:

„Die Concentration der Kavalleriebrigade erleichtert und erweitert Aufklärung, Nachrichten- und Sicherheitsdienst und verbürgt bessern Schutz von Flanken und Rücken. Die Korpsartillerie begünstigt wirksamere und concentrirtere Verwendung der Waffe und vermehrt den Einfluß der Oberleitung. Nur durch Concentration mindestens zweier Pontonnier- oder Pionierkompagnien können umfangreichere Arbeiten bewältigt werden. Das ganze Trainwesen wird zweckmäßiger und systematischer geordnet, wenn fast alle schweren Trains den Divisionen entzogen und dem Armeekommando unterstellt werden, sowohl in der Ruhe, als im Marsch und im Gefecht; auch kann das Armeekommando für die Sicherung der Trains ergiebiger sorgen. Die Armeekorpsformation kann eine starke Generalreserve aufsparen, also den Einfluß der obersten Führung auf den Endentscheid erheblich steigern. Ebenso wird der Verkehr der Heeresleitung mit der Armee durch diese Zwischeninstanz wesentlich erleichtert.

Die Befehlsertheilung und deren rechtzeitige Uebermittlung, die Auffassung und die Ausführung der Befehle können nur gewinnen. Die Kräfte der Armee werden weniger zersplittert und die Einheit der Aktion besser ermöglicht; ebenso wird der Aufmarsch der Armee erleichtert und verkürzt. Die höheren Stäbe können vermöge rationeller Arbeitstheilung intensiver arbeiten und mehr leisten. Das Armeekorpskommando übernimmt vorwiegend: Anlage, Plan, Aufklärung, Flanken- und Rückendeckung, Dienst hinter der Linie, Sicherung und influirt im Moment der Entscheidung, also den mehr strategischen Theil der jeweiligen Aufgabe. Die Divisionäre dagegen, von diesen Sorgen größtentheils befreit, übernehmen mit ihrer ganzen Kraft die speziell taktische Führung der Divisionen in Marsch, Ruhe und Gefecht.

„Es läßt sich somit resümirend sagen, daß erst durch die Zwischeninstanz der Armeekorpskommandos (zwischen Heeresleitung und Divisionen) die Möglichkeit gegeben ist, die Befehle der Heeresleitung rechtzeitig zu erhalten und richtig aufzufassen und auszuführen. Also erleichtert die Armeekorpsorganisation die Manövrirfähigkeit der Armee und macht sie lenkbarer."

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 29. August.

Im gegenseitigen Einverständniß des Großrathspräsidiums und Regierungsrathes wird der Große Rath auf Montag den 7. Oktober und folgende Tage zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen.

Gemäß den Protokollen der Gebäudeschatzungskommission ist der Brandschaden in Muri im Gesammten auf 670,200 Fr. festgesetzt worden, nämlich für die Pflegeanstalt auf 619,650 Fr., für die Maschinen 12,000 Fr., für die Kirche auf 25,000 Fr. und für die Bezirksschule auf 13,550. Ein so bedeutender Schaden hat die kantonale Brandassekuranzkasse seit ihrem Bestand noch nicht betroffen, derselbe bedingt daher zu seiner Deckung eine außerordentliche Maßregel. Bisher wurde nämlich über die entstandenen Schäden jedes Jahr besonders abgerechnet und es bestimmte sich die Größe der Brandsteuer nach den Schäden des jeweiligen Steuerjahres. Die jährlichen Brandentschädigungen betrugen bisher im Durchschnitt 270,000 Fr., die Brandsteuer bewegte sich innerhalb der Grenze von 1 Fr. bis 1.70 Fr. und betrug daher im Durchschnitt 1.40 Fr. per Mille. Ein gleiches Vorgehen im gegenwärtigen Jahre würde nun aber die Häuserbesitzer ganz unverhältnißmäßig belasten und es erzeigt sich daher als geboten, den außerordentlich hohen Schadenbetrag des Jahres 1889 auf mehrere Jahre, voraussichtlich 5 bis 6, zu verlegen. Die Berechnung ergibt, daß, wenn in den nächsten 5 bis 6 Jahren annähernd normale Verhältnisse vorausgesetzt werden, d. h. die jeweiligen jährlichen Brandschäden 270,000 Fr. nicht übersteigen, ein Zuschlag von 40 Rp. zum Durchschnittsbetrag der Brandsteuer von 1.40 Fr. hinreicht, um während dieser Zeit neben den normalen jährlichen Bedürfnissen den Brandschaden des Jahres 1889 zu decken. Gestützt darauf wird — in Abänderung einer vor dem Brandfalle in Muri gefaßten Schlußnahme — die Brandsteuer für 1889 auf 1.80 Fr. per Mille, also um 10 Rp. höher als für 1888 festgesetzt.

Der für 1889 budgetirte Staatsbeitrag von 4500 Fr. zur Unterstützung der bürgerlichen Fortbildungsschulen gelangt nach den Vorschlägen der Erziehungsdirektion an 141 solcher Schulanstalten zur Vertheilung.

Der neue Wirthschaftsplan über die Gemeindewaldungen von Hirschthal wird genehmigt.

Zu Hauptleuten der Infanterie (Füsiliere) werden brevetirt die bisherigen Oberlieutenants Grat, Johann von und in Brugg und Rohr, Hans von Lenzburg, in Aarau.

Zum Amtsrevisor des Bezirks Laufenburg wird gewählt Herr Bezirksamtmann Müller in Laufenburg, der sich auf diese Stelle angemeldet hat. Die hierdurch nothwendig werdende Ersatzwahl für einen Bezirksamtmann von Laufenburg soll am 22. Sept. staattfinden.

Landwirthschaftsstatistik. (Mitgetheilt vom kantonalen statist. Bureau.) Die am 5 Juli abhin vorgenommene Viehzählung constatirt einen abermaligen Rückgang des Viehstandes, namentlich beim Jungvieh und Kleinvieh. Es wurden gezählt (die Ziffern in Klammern sind die entsprechenden vorjährigen Ergebnisse:

Pferdegeschlecht 3348 (3340), davon Füllen unter drei Jahren 60 (172) Zuchthengste 4 (4), Zuchtstuten 44 (62), Stuten, Wallachen und Hengste 3231 (3094), Esel und Maulthiere 8 (9).

Rindvieh 69,658 (73,986). Davon Kälber bis ein halb Jahr zur Aufzucht 7015, (8028), Kälber bis ein halb Jahr zum Schlachten 1685 (1791) Jungvieh von ein halb bis anderthalb Jahre 11,617 (13,186) Rinder über anderthalb Jahre, Braunvieh 1036 (1246), Rinder über anderthalb Jahre, Fleckvieh 3407 (3401), Kühe, Braunvieh 11,632 (12,449), Kühe, Fleckvieh 26,845 (26,981) Zuchtstiere, Braunvieh 163 (168), Zuchtstiere, Fleckvieh 458 (547), Zug- und Mastochsen 5800 (6347).

Kleinvieh. Schweine 20,133 (25,902). Davon Eber 18, (23), Mutterschweine 469 (719), Fasel- und Mastschweine 19,646 (25,160). Ziegen 14,290 (15,114). Schafe 838 (969).

Die gleichzeitig mit der Viehzählung gemachte Erhebung über den Getreidebau im Aargau ergab folgende Resultate:

Die Gesammtfläche des Ackerlandes beträgt 39291,4 Hektar. Davon sind in diesem Jahre 51,9 %, oder 20324,7 Hektar mit Getreide bebaut worden. Von der Getreidefläche fallen 30,2 % oder 7974,4 Hektar auf Korn, 23,8 % auf Weizen, 20,8 % oder 4232,7 Hektar auf Roggen, 12,3 % oder 2468,2 Hektar auf Haber und 3,9 % oder 798,5 Hektar auf Gerste. Der Werth der Gesammternte beziffert auf 8—10 Millionen Franken. Kornbau ist vorwiegend im alten Aargau, Weizen- und Roggenbau in den obern und untern Freiämtern, Gerstenbau im Juragebiet.

— Handwerkerschulen. (Corresp.) In Nr. 196 der „Badener Freien Presse" bietet ein „Eingesandt" den Lesern einen vermeintlichen Einblick in die Handwerkerschulen. Der Einsender, der sich in diesem Fache so ziemlich als Laie zeigt, meint es wohl gut, doch dürfte ihm die Frage gestellt werden, ob sein Vorgehen der guten Sache nicht eher schaden als nützen könne?

Wohl ist es wahr, daß für Handwerkerschulen ein Fachmann, d. h. ein Techniker, Architekt, Baumeister oder Ingenieur, zum Ertheilen der technischen Fächer nöthig ist. Wie schwer es aber ist, an kleinern Orten, nämlich in unsern aargauischen Städtchen, solche Männer zum Unterricht aufzutreiben oder herbeizuziehen, wissen nur diejenigen, welche sich hiefür bemühen. Zudem ist das Bild nicht so ungünstig, wie es die Einsendung darstellen will. Von den 9 aarg. Handwerkerschulen haben 5 Schulen im Ganzen 9 technisch gebildete Lehrkräfte. Die andern 27 Lehrkräfte sind theils patentirte Zeichnungslehrer, theils sonstige tüchtige Lehrkräfte, die sich allesammt auf's Eifrigste bemühen, den Besuchern der Handwerkerschulen das Nöthige beizubringen. Und dieses „Nöthige" ist nicht allein das beruflich technische, sondern in erster Linie das gewöhnliche Wissen und Können, das von jedem berufstreibenden Menschen sollte verlangt werden können. Aber gerade in diesen Fächern, d. h in Rechnen, Schreiben und Buchführung, steht es bei diesen Schülern, dem zukünftigen aarg. Handwerkerstand, ganz erbärmlich schlecht. Es ist daher diese Seite des Unterrichtes dem technischen Unterricht vollständig gleich zu stellen, ja sie hat dem letzteren sogar als vorbereitend voranzugehen.

Hier nun freilich fehlt noch viel an unseren Handwerkerschulen; aber es fehlt nicht an den Lehrern, sondern es fehlt an den Schülern und an den Meistern, welche diesen Mangel nicht einsehen und diesen Unterricht kurzsichtig von sich weisen und sich demselben sehr oft hartnäckig entziehen. Es wäre eben gar manchem Lehrmeister bequemer, wenn die Schule ihn eines Theils seiner Lehrpflichten entheben und den Lehrling direct beruflich ausbilden würde. Er brauchte sich weniger Mühe zu geben und der Lehrling würde ihm schneller Geld verdienen. Daß dies aber nicht der Zweck der Schule ist, sehen leider Viele nicht ein und murren und schimpfen, wenn der Lehrbub, noch kaum des Schreibens und gewöhnlichen Rechnens kundig, nicht gleich vor Fachaufgaben, zu Grundrissen und Schnitten gesetzt wird, die ohne gehörige Vorbildung nie selbstständig verstanden werden können.

Bei gehörigem, ausdauernden Schulbesuch während der Lehrzeit sind die meisten unserer Handwerkerschulen befähigt, auch fachlich den Schülern dasjenige zu bieten, was sie für ihre bescheidenen Bedürfnisse gebrauchen und sie vor allem dahin zu bringen, ihre Ausbildung selbstständig noch weiter zu ergänzen und die Wanderjahre, wenn nicht Politisirerei die Augen der jungen Gesellen vernebelt, richtig und nutzbringend zu benützen.

Es möge dem ganzen Handwerker- und Gewerbestand, sowie den Eltern der Lehrlinge zum Trost gesagt sein, daß unsere Handwerkerschulen leisten, was billiger Weise von ihnen verlangt werden kann und daß ein steter sicherer Fortschritt den Geist derselben belebt. Hätten diejenigen Kreise, an deren Nutz und Frommen die viele Arbeit, das viele Geld verwendet wird, den gleichen Eifer und das gleich große Interesse wie die an den Schulen Mitwirkenden, so wäre freilich dieser Fortschritt ein noch größerer und leichter zu bewerkstellender,

J. L. Meyer,
kant. Inspector für Handwerkerschulen.

— Kindersterblichkeit im Freiamte. Herr Statistiker Näf hat in den „Basler Nachrichten" einen Aufsatz über die Kindersterblichkeit im Aargau publizirt. Er ist zu dem Schlusse gekommen, die Kinder- (Säuglings)-Sterblichkeit sei im Freiamte fast doppelt so groß, als im Bezirke Aarau und verhalte sich wie 20,6 zu 16,7. An dieser Erscheinung sei die Strohindustrie schuld, welche deßhalb unter das Fabrikgesetz gestellt werden solle. Die „Freiämterstimmen" erheben sich nun gegen diese Schlußfolgerungen des Statistikers und weisen an der Hand der eidgenössischen Statistik nach, daß das Freiamt weniger Todtgeburten hat, als die anderen Bezirke, im Ganzen noch günstiger dastehe, als diese. Die Statistik gewinnt an Zutrauen, wenn sie alle Verhältnisse unter sich in Beziehung bringt und sich nicht zu sehr beeilt, aus vereinzelten Erscheinungen Schlüsse allgemeiner Natur zu ziehen. Bei der Kindersterblichkeit und den Todtgeburten wirken auch Umstände mit, die der Arzt und Physiologe zu beurtheilen hat. So steht die gesammte Industriebevölkerung des Bezirkes Zofingen z. B. bereits unter dem Fabrikgesetze und hat 42 Todtgeburten, während diejenige von Muri nur 11, von Zurzach nur 12 hat. Hier läge auch der Schluß nahe: die Bauersfrauen sind kräftigere Mütter als die Industriearbeiterinnen, wenn — die Statistik wirklich die Berufsstellung berücksichtigt und nicht nur aus den allgemeinen Sterblichkeitstabellen schöpft.

— Bremgarten. Den Herren Gebr. Keusch

---

hieher führte, im Auftrage Ihrer werthen Tante. Sie werden von Ihrer Mutter verfolgt und warum? Damit Sie gleichfalls in das Elend Ihrer Mutter hinabgezogen werden. Ihre Mutter war ungebeten zur Testamentseröffnung der alten Baronin nach Breslau gekommen, und da sie hier vernahm, daß sie enterbt und verstoßen war, wurde sie darüber verrückt. Sie verlangte obenein nach ihren Kindern, welche man, abgesehen von ihrem unzurechnungsfähigen Zustande, ihr aus besondern Gründen, die Sie später hören werden, verweigern mußte. Man hat Ihre Mutter in einer öffentlichen Anstalt untergebracht, die sie wohl schwerlich je wieder verlassen darf, wenn sie noch am Leben ist. Sie stehen daher allein, Constanze, Ihr Bruder Raimund ist vor längerer Zeit auf der Flucht aus seiner Pensionsanstalt ertrunken; stoßen Sie daher den Freund, welcher sich Ihnen gutwillig naht, nicht zurück. Ich verspreche Ihnen eine glänzende Laufbahn, sobald Sie mir nicht trotzen, sondern folgen wollen, sonst könnte, zu spät, die Reue Sie treffen . . ."

„Nichts Schlimmeres kann mich treffen", fiel ihm Constanze mit Abscheu in die Rede, „als der Zwang, Sie anhören zu müssen! O, könnte ich zu meiner Mutter!"

in Hermetschwyl sind 2000 Zentner Heu und Stroh und 2 Stück Vieh verbrannt. Nur der Windrichtung und den Giebelmauern ist es zu danken, daß nicht auch das ganze Klostergebäude mit der Kirche in Brand gerieth. Das Klösterlein ist zum Theil sehr leicht, aus Rieg gebaut. Dasselbe enthält noch ein werthvolles Produkt des ehemaligen schweizerischen Kunstgewerbes, in reich gearbeitetes Decken- und Wandget äfel.

— Suhr. In der hiesigen Kirche finden Sonntag und Montag den 1. und 2. September Versammlungen des Vereins vom blauen Kreuz (Mäßigkeitsverein) statt.

Zürich.

— (»l« Korr. v. 30. Aug.) Die heutige Generalversammlung des bereits über 500 Mitglieder zählenden kant. züricher. Wirthevereins beschloß einstimmig Schritte zu thun, um die Patententheilung für Weinverkauf über die Gasse zu beschränken, den Kostgebereien den Getränkeausschank zu erschweren und den Regiebetrieb von Wirthschaften durch Bauunternehmer bei Eisenbahnbauten und den Arbeitervereinen an Wald- und andern Festen, ganz zu verbieten. Ferner soll eine Eingabe an die Regierung abgehen, damit die Patenttaxen in Zukunft nicht mehr für ein ganzes Jahr vorausbezahlt werden müssen.

— Auf der großen deutschen Ausstellung von Erzeugnissen des Bäckerei- und Conditoreigewerbes in Karlsruhe sind die Erzeugnisse der Anglo-Suisse-Biscuit Cie. in Winterthur mit der höchsten Auszeichnung, d. h. dem Staatspreis 1. Klasse prämirt worden.

— Die zürcherische Polizei hat im Jahre 1888 scharf gearbeitet und 3334 Arrestationen ausgeführt. Es sind 2794 Hausirpatente gelöst worden, welche 60,317 Fr. eintrugen. Der Fall des Polizeispions Schröder, welcher jetzt naturalisirter Schweizer ist, gab die Veranlassung, daß die Zürcher Polizei in 105 Fällen Bericht nach Bern erstatten mußte, ehe von dort die Bewilligung zur Einbürgerung der Ausländer erfolgte

— Das „Zürcher Tagblatt" enthält folgendes komische Inserat: „Bei unserer Abreise nach Nordamerika sagen wir allen unsern (meinstens Feinden) Freunden, Verwandten und Bekannten noch ein herzliches Lebewohl. Zürich, 28. August 1889. H. Leemann. K. Schoch.

— Die Schiffsbau-Werkstätte der Firma Escher Wyß u. Cie. in Zürich ist dermalen stark beschäftigt. Außer dem von uns letzthin erwähnten, vor Kurzem an seinen Bestimmungsort (Bielersee) abgelieferten Dampfschiff „J. J. Rousseau", welches am nächsten Sonntag dem Verkehr übergeben werden soll, ist letzten Montag ein weiteres Dampfschiff auf den Genfersee abgeliefert worden. Mit der gleichen Bestimmung ist eine Dampfyacht in Ausführung begriffen. Drei weitere Dampfschiffe, nach Italien bestimmt, sind in Arbeit, und endlich wird das Ende Juli auf der Schiffswerfte in Friedrichshafen durch Feuer theilweise beschädigte Eisenwerk für das auf den Bodensee bestimmte große neue Dampfschiff „Württemberg" im Stampfenbach wiederhergestellt. Auch in den kleinen Naphtabooten sind viele Aufträge vorhanden, so nach Köln, Lübeck, Berlin, den bairischen Seen, Petersburg, Frankreich und Italien.

„N. Z. Z."

Luzern.

— Im „Vaterland" wird die Gründung eines Kunstgewerbemuseums für Luzern angeregt.

— Die Lehrer-Rekrutenschule in Luzern geht zu Ende. Die Schule führte noch vor Anbruch der nunmehr eingetretenen schönen Witterung einen viertägigen Ausmarsch aus. Derselbe führte von Luzern über den Brünig nach Meiringen, von dort über die große Scheidegg nach Grindelwald (diese Tour war mit Gefechten verbunden); von Grindelwald ging's am 3. Tage über Interlaken nach Hasklern und am 4. Tage von dort bei strömenden Regen und Schneegestöber über den Grünen Berg und durch's Entlebuch zurück nach Luzern.

— Der Große Rath wird auf den 23. September wegen des Mariahilfstreites zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Uri.

— Im Etzlithal ob Silenen ist der Gemsenstand ein außerordentlich großer. Ein Aelpler sah jüngst einen Rudel von wohl 50 Stück Gemsen beisammen.

Waadt.

— Das „Journal d'Yverdon" berichtet, daß der Student Perry von Lausanne, der von den Gerichtsbehörden in Mülhausen, weil er im Eisenbahnwagen „Vive la France"! ausgerufen hatte, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, begnadigt ist, nachdem er die Hälfte der Strafzeit abgesessen hatte.

Graubünden.

— In der Gemeinde Maladers soll ein Deutscher, ein biederer Deffauer, als Sektionschef funktioniren, also über Schweizer Soldaten Kontrolle führen.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Eine nothwendige Abwesenheit hat mich zu einer unliebsamen Unterbrechung meiner Berichte gezwungen, da diese aber just in die Zeit fiel, in welcher gewöhnlich am wenigsten über Geschäfte zu berichten ist, so werden Sie und Ihre Leser die kurze Pause entschuldigen. Wenn nun auch heute noch in mancher Branche ziemliche Stille herrscht, so beginnt doch hie und da das Herbstgeschäft sich zu regen und wo es das Geschäft noch nicht ist, da sind es die Leute die sich regen. Dies trifft besonders jetzt im Getreidehandel zu. Die Fruchthändler schauen nach allen Seiten aus, aber das Geschäft bleibt lahm, es wird nur von Hand zu Mund gekauft und voraussichtlich wird sich das Geschäft in dieser Weise eine Zeitlang hinziehen. Ueber die Ernte in Ungarn hat nun der Saatenmarkt in Wien, die noch mannigfach bestandenen Zweifel an der Wahrheit von mißlichen Berichten zerstreut, und constatirt, daß Ungarn nicht in der Lage ist einen Ueberschuß aus der Getreideproduktion 1889 an das Ausland abzugeben. Der Handel in Ungarn ist darum um so empfindlicher betroffen, als er ohnehin nicht in der Lage ist, entsprechende Quantitäten aus seinen nachbarlichen Produktionsländern einzuführen, weil ihn die Zollgesetze daran hindern, und kommt man dorten vielleicht dazu, endlich einzusehen, wie man durch die Einführung des Getreidezolls im eigenen Fleisch gewühlt hat; die Bedingungen für einen lukrativen Zwischenhandel sind dadurch entzogen.

Es steht nun fest, daß die gesteigerten Fruchtpreise nicht künstliche, sondern Folge mangelhafter Ernten sind. Wie aus Pest mitgetheilt wird, haben sämmtliche ungarischen Mühlen mit Ausnahme der Pester Luisen- und 17 Provinzial-Mühlen ihren Betrieb bis zum 30. April l. Jahres, meist um 2 Tage pro Woche reducirt.

Amerika scheint sich den Ernte-Ausfall Ungarns zu Nutze zu machen und hält, in der Voraussicht eines umfangreichen Geschäftes nach Europa, auf höhere Preise.

Die Gerstenernte ist dagegen in Ungarn und namentlich in der besten Produktionsgegend in Mähren, gut ausgefallen und wird dieselbe für Brauzwecke bereits viel gehandelt.

In Rohseide bleibt der Handel beschränkt, die Preise bleiben unverändert hoch, obschon der Absatz von Fabrikaten anhaltend sehr bescheiden ist und auch für spätere Lieferung wenig Aufträge eingehen.

Baumwolle zeigt anhaltend schwankenden Handel, die letzten Preise variren von einem Tag zum andern, dabei stehen diese, im großen Ganzen, im Widerspruch mit dem Erlös für Fabrikate; günstige Conjunkturen lassen lange auf sich warten in der Baumwollbranche.

Kaffee bleibt andauernd stramm, die Neigung ist mit kurzen Unterbrechungen, immer nach oben, und da kein rapider Aufschlag stattfindet, so ist dieser auch nicht künstlich geschaffen.

Zucker läßt vorläufig keine höheren Preise voraussehen, die Ernte der Rüben ist größer als voriges Jahr, um 15 bis 20%, dagegen ist die Qualität weniger gut. Die Spekulation in diesem Artikel ist auf die traurigen Erfahrungen im Preistreiben hin, müde und wendet sich mit sau em Gesicht von dem süßen Artikel ab.

Im Wollgeschäft rüstet man sich eifrig für den Herbst- und Winterbedarf, und da die Artikel aus Wolle immer mehr Bedürfniß werden, so bleibt der Rohstoff begehrt.

Im Geldverkehr macht sich allmählig der größere Bedarf für das Herbstgeschäft geltend, was in Erhöhung des Disconto demnächst Ausdruck finden wird, bereits ist — ein seltener Fall — in London der Privatdiscont höher als die offizielle Bankrate, deren Erhöhung indessen auch erwartet ist.

An der Börse setzt sich der hoffnungsvolle Reigen fort, Eisenbahnactien-Kurse rechtfertigen sich allerdings durch anhaltend günstige Einnahmen und Bankpapiere bieten bei steigendem Discounto wohl zunehmende Chance.

Neueres und Telegramme.

— Den eidgen. Räthen wird beantragt, für den Bau der Grimselstraße zwischen Hof-Gletsch 1,067,000 Franken als Bundesbeitrag zuzusichern.

— Fleischlieferung der V. Division Einer unserer Correspondenten aus dem Truppenzusammenzug wollte in Olten Italienerstiere für die Feldmetzg gesehen haben. Der Herr Divisions-Kriegskommissär V theilt uns nun mit, daß für die Fleischlieferung während des Truppenzusammenzugs für die V. Division ausschließlich einheimische Ochsen aufgekauft werden müssen.

Lausanne. Das Wettrennen in Yverdon hatte, begünstigt von herrlichem Wetter und bei äußerst starker Theilnahme, vollkommenen Erfolg. Beim gespannten Trabrennen mit einheimischen jungen Pferden erhielt der Neuenburger Brunner, bei demjenigen mit Pferden aller Länder und Alter der Waadtländer Fontanel den ersten Preis.

Paris, 30. August. In der Voraussicht der Möglichkeit, daß Boulanger kurz vor dem Wahltermin zurückkehre, um seine Verurtheilung hinfällig zu machen und wieder wählbar zu werden, wurde eine kriegsgerichtliche Untersuchung wegen derjenigen Unterschlagungen angeordnet, die vor dem Staatsgerichtshof nicht abgeurtheilt worden sind. Im Falle seiner Rückkehr würde also Boulanger unbeschadet der wahrscheinlich in Versailles erfolgenden Wiederaufnahme seines Staatsprozesses sofort vor ein Kriegsgericht gestellt. — Gladstone kommt am Dienstag hierher und bleibt einige Wochen hier.

Kopenhagen, 30. Aug. In Hofkreisen verlautet, der Zar werde nächste Woche den Kaiser Wilhelm in Potsdam besuchen und dann nach Fredensborg zurückkehren.

Jokohama, 30. August. Ueberschwemmungen in Wakapama verursachten große Verheerungen. Zehntausend Personen sind ertrunken, zwanzigtausend obdachlos. Großes Elend.

Konstantinopel, 28. Aug. Die neuesten Nachrichten von Kreta lauten wieder schlimmer.

London, 29. Aug. Gladstone wird Montag nach Paris reisen. — Der Strike der Kohlenträger und Kohlenfahrer ist beendet; dagegen dauert der Strike der Dockarbeiter noch fort.

Kopenhagen, 29. Aug. König Christian von Dänemark und König Georg von Griechenland sind mit der „Dannebrog" den Zaren entgegengesegelt. Große Vorbereitungen wie auch umfassende Absperrungsmaßregeln sind für den Empfang getroffen; überall sieht man russische Geheimpolizisten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 23. August.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24½	24	—	„
Bessarabischer	25	24	—	„
Theodosia	24	23½	—	„
Azyma	24½	23	21½	„
Landweizen	—	—	—	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	16½	16	—	„
Hafer böhmischer	19½	18½	17½	„
„ ungarischer	19½	18½	—	„
Landhafer	19½	18½	—	„

Voll Fr. 35. 50, Kopfmehl Fr. 18.—, Krüsch Fr. 10.— alles per 100 Kilo.

Tendenz: Weizen behauptet, Hafer fest, Mehl ruhig
Brodpreise der Bäckerkommission: Weißbrod 45 Cts. Mittelbrod 40 Cts. per Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 August	Beobachtungszeit	Temperatur im Schatten	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Wind-richtung und Stärke	Regenmenge i. Millimeter	Witterung
30.	Mittgs. 1 U.	+20,4	732,7	767,4	SE°	64	hell
30.	Abends 9 „	+15,7	731,7	766,4	SE½	100	„
31.	Morg. 7 „	+13,0	731,5	766,2	SW½	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 22,1 C. Minimum + 10,7° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 31. August.
Trockenes, heiteres und warmes Wetter anhaltend.

Briefkasten.

Eine Einsendung aus einer Nachbargemeinde über einen Transport in Hemdsärmeln, der uns auch zu Gesicht kam, legen wir, weil anonym, zur Seite.

Die Redaktion.

— Eine Einsendung aus dem Wynenthal folgt am Montag.

Zahnarzt Vogt
ist mit **Samstag den 31. August** bis auf Weiteres abwesend, und währenddessen durch einen patentirten Assistenten vertreten. [3939

Wichtig für
Schweißfuß-Leidende!
Von meinen rühmlichst bekannten **Filz-Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken erhalten,** und in die engsten Schuhe zu benutzen sind, hält für Aarau und Umgegend allein auf Lager: (3908
Herr **Erny-Faßler,** Aarau.
Preis per Paar 70 Cts., 3 Paare Fr. 2.— Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a./M. **Robert v. Stephani.**

Zu vermiethen:
An der vordern Vorstadt Nr. 894 eine **Wohnung** von 3 Zimmern und eingemachter Laube nebst Zubehörde, auf Wunsch ein Dienstenzimmer, auf Mitte November. 13878

Vortreffliche Trauben-Kuren
werden gemacht im
Bad Osterfingen, Kanton Schaffhausen,
Station Wilchingen-Hallau. [3931

Der Jahresband
der
Schweiz. Handelsstatistik pro 1889
(80 Bogen gr. 4°. — Preis Fr. 5) wird noch im Laufe dieses Monats erscheinen.
In den Uebersichten sowohl, wie in den textuellen Erläuterungen wurde den **Zollerhöhungen vom 1. Mai 1888** besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und eingehend geprüft, inwiefern sich Wirkungen derselben auf die schweizer. Einfuhr bis zum Sommer 1889 erkennen lassen.
Bestellungen nehmen entgegen: **sämmtliche Postbureaux,** sowie das **Bureau für Handelsstatistik** in **Bern,** alter Zähringerhof. Der Betrag ist in baar einzusenden. Auf Wunsch wird der Band auch gegen Nachnahme versandt. [3942

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aarganer Nachrichten".

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
(gegründet 1867)
ZÜRICH
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen
Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn
Berlin — Wien — London etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913
Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

Geschäfts- & Plazirungs-Bureau
Uster, Schützengasse, Kts. Zürich.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 1. Septbr. 1889:
Vorm. 1/29 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr: Sonntagsschule im Singsaal.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 1. Septbr. 1889:
Vorm. 3/410 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 1. Septbr. 1889:
Vorm. 1/29 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags 1/22 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 1. Septbr. 1889:
Vorm. 9 Uhr: Hr. Missionsprediger Veil.
Nachm. 2 Herr Pfr. A. Stern.
(Missionsstunde.)

Vereinschronik.

Alte Section.

Wald-Spaziergang
Sonntag den 1. September

Sammlung zwischen 1 1/2 und 2 Uhr bei der „Echolinde" im Oberholz. Freundliche Einladung an Alle.

Der Vorstand.

Steuerbezug.

Die **III.** diesjährige **Gemeinde-Steuer** ist am **Dienstag den 3.** oder am **Mittwoch den 4. Herbstmonat,** Vormittags 8 bis 11, Nachmittags 2 bis 5 Uhr auf der **Stadtkasse** zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche sich mit der Zahlung der zweiten Steuer noch im Verzuge befinden, werden auf die Bestimmung von Anmerkung 2 des Steuerzeddels aufmerksam gemacht.

Aarau, 30. August 1889.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Der vorgerückten Jahreszeit und des unbeständigen Wetters wegen wird die **Aufsichtsstelle** beim offenen Badeplatz in Aare mit **31. Aug. 1889** aufgehoben und der gesammten Schuljugend das Baden daselbst vom genannten Tage hinweg **verboten.**

Aarau, 30. August 1889.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen Herrn Alois Diebold, Lichmeister in Baden und des Polizeiwachtmeisters, vom 22. August 1889, wurden am 15. August abhin von den 32 Bierleitungen 12 untersucht und sämmtliche in reinem Zustande befunden.

Aarau, 30. August 1889.

Der Gemeinderath.

Gerichtliche Steigerung.

Auf Ansuchen der Gerichtskanzlei Laufenburg werden in dem dort durchzuführenden Geldstage über Josef Hößli, Sohn, von Herznach, die im Gemeindebann Densbüren sich befindlichen **Liegenschaften** versteigert: **Freitag den 6. Sept. 1889,** Nachmittags 3 Uhr, in der Pinten wirthschaft Berger in **Densbüren.**

Aarau, 29. August 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Näh-Arbeit.

Der **Frauen-Verein Aarau** übernahm eine weitere Lieferung von **Militär-Artikeln.** Leute, die im Nähen geübt und im Besitze einer Nähmaschine sind, finden lohnende Beschäftigung. Anmeldungen bis zum **8. September** bei Frau **Bolens-Ruchner** am Graben.

Gesucht:

Für ein kleineres, täglich erscheinendes Blatt, freisinniger Richtung, einen jüngeren, wissenschaftlich gebildeten (3936

Redaktor.

Offerten befördern unter Chiffer **H 2713 Q** die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

Musikalische Unterhaltung im Bad Gränichen

am nächsten Sonntag den 1. September 1889

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Familie Stirnemann.

Bad Gutenburg (Stat. Langenthal)

Mineralquelle. (H 3163 Y)

Freundlicher und gesunder Aufenthalt. — Billige Preise.

Eine gangbare Wirthschaft

wird zu **pachten** oder zu **kaufen** gesucht. Gefl. Offerten werden unter Chiffre **H 2724 Q** an HH. **Haasenstein & Vogler** in **Basel** erbeten.

Große Auswahl in neuesten

Garnir-Stoffen

als:

Moriee, Suhra, gepresste Sammte,
Peluche etc.

in prächtigen Farben. — Resten-Preise.

3961] **E. Coradi-Stahl.**

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem Tit. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem sel. Mann, **Gallus Waßmer,** betriebene

Maaßgeschäft für Herren- & Knabenkleider

an Herrn **Fidel Waßmer,** Schneider, käuflich abgetreten habe. Für das uns bisherige geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte dasselbe an unsern Nachfolger übertragen zu wollen.

Aarau, im August 1889.

Frau Wittwe **Waßmer.**

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich angelegentlichst und erlaube mir die Tit. Einwohner von Aarau und Umgebung aufmerksam zu machen, auf gute und reelle Bedienung sowie billigste Berechnung. Durch langjährige Thätigkeit in größern Geschäften, bin ich in Stand gesetzt, allen Ansprüchen nachkommen zu können.

Aarau, im August 1889. [3924

Fidel Waßmer, Schneider.

Aufärben
in Farbe abgestorbener
Herren-Kleider.
Reinigung
von
Tisch- & Bodenteppichen
Pelz, Möbelstoffen
Gardinen etc.

Kleiderfärberei
und
chem. Wascherei
von
G. Pletscher
Winterthur.
Prompte und billige Bedienung.

Färberei & Waschanstalt
aller Artikel der
Damen- und Herren-Garderobe.
Wascherei
und
Bleicherei
weißer Wollsachen.

Ablage in Aarau bei Frau **Hassler-Hunziker.**

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
[595] (H 1533 L) Cigarren **Ermatinger**



MELROSE

DER BELIEBTESTE

HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, **Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben.** Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 92 Bd. Sébastopol, Paris.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur **821 Rainstraße.** 709

Wir kaufen: Schöne große Zwetschgen.

Conservefabrik Lenzburg, Henckell & Roth.

Frische Salm
„ Bresse Poulets
„ „ Enten
„ Tafel-Trauben
empfiehlt bestens [3958
Jaecker-Haller.

Glaces

empfiehlt **morgen Sonntag**
Hintz, Conditor.

Fortwährend
Frische Kuttlen
und **Lebern** bei [3982
Siegrist-Rynker.

Frische Kuttlen,
Lebern u. **Nieren** empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Rauhe Körbe

in **allen Größen.**

Fleischzeihnen

für Fleischversandt empfiehlt
3891 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie

Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Zur Jagd.

Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)

Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Erlernung der Buchführung

alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen!
(H 2003 Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.

J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Im Zeughause finden einige kräftige Männer, welche sich jeder Arbeit unterziehen, Beschäftigung. [3921

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd [3790

E. Hemmler-Türler.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie

A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Gefundenes Geld!!!

Für alte Briefmarken (namentlich 1843 bis 1870) und Postcouverts mit eingedruckter Marke, zahle ich bis à 50 Mark. Ankaufsliste gratis und franko. Aufkäufer gesucht. [3954

H. Steinecke, Kgl. Pr. Schausp. **Hannover,** Lemfoerderstr. 12.

Bienen-Zucker

zur Fütterung der Bienen vorzüglich geeignet empfiehlt zu den billigsten Preisen **Joh. Schmidt**
3890 z. „Bären".

Zu verkaufen:

Ein **ganz nähiges**

Rind

bei Wittwe **Bächli** (Hartmanns), in **Buchs.**

Wo noch **2 Töchter** um billigen Preis in einer guten **Pension** der französischen Schweiz Aufnahme finden, sagt die Exped. d. Bl. [3919

Gesucht:

Ein aus der Schule entlassenes **Mädchen,** oder eine Spetterin.
3918) Laurenzenvorstadt 412.

Zirka 100 tüchtige

Erdarbeiter

finden sofort **Winterarbeit.** Taglohn Fr. 3. 50 bis Fr. 4.
3935) **Gebr. Frey,**
Kanal-Bau Wildegg.

Zu miethen gesucht:

Ein kleineres [3959

Fabriklokal

mit Feuerungsanlage. Gefl. Offerten an **Nr. 202,** Graben.

Gesucht:

Ein nettes, braves **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft. Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes. [3955

Zu vermiethen:

Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Laube und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3933] **O. Weber-Lüscher.**

Zu kaufen gesucht:

Ein kleines, guterhaltenes

Guß- oder Kachel-Oefeli

zum Heizen. Bei der Exped. d. Bl. zu vernehmen. [3925

Verloren:

Vom Alpenzeiger bis in die Stadt ein **schwarzwollenes Halstuch.** Gegen gutes Trinkgeld im Laden der Frau **Coradi-Stahl** abzugeben.

Gesucht:

Ein freundliches **Logis** von drei Zimmern, nebst Zubehör. Von wem, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (3930

Zu vermiethen:

Ein kleines **Logis** sammt Zubehör, mit fröhlicher Aussicht gegen den Jura. Halde Nr. 287. [3937

Aarau, Montag 2. September 1889. № 207. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 62. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Rückversicherung von Brandschäden von den Aarg. Behörden.

Eingesandt.

II.

Auf die Frage, was sagen unsere aarg. Rückversicherungsfanatiker dazu, will ich anführen, was der St. Gallische Reg.-Rath dem Großen Rath darüber berichtet unterm 14. November 1883 pag. 4. Es heißt dort:

„Wäre es möglich, wie die Vergangenheit, so auch die Zukunft zu überblicken, so wäre wohl für die Epoche von 1866 bis heute, welche kein sehr beträchtliches Brandunglück aufweist, die Rückversicherung unterblieben, und die daherige Kostensumme erspart worden."

So kann es eben gehen, die Kantone und die Gesellschaften können Glück haben, dann füllen letztere auf Kosten der Häuserbesitzer die Taschen.

Man ist daher lange, bevor Herr Jenny-Kunz im Großen Rathe seine Motion stellte und den Entwurf eines neuen Brandassekuranzgesetzes vorlegte, in welchem er die Rückversicherung aller Gebäude von mehr als 100,000 Fr. Werth postulirte, im Schooße des aarg. Reg.-Rathes zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur eine allgemeine Rückversicherung aller Objekte zu einem guten Ziele führen könne. Solothurn ist in dieser Beziehung bereits vorangegangen.

Die aarg. Staatswirthschaftsdirektion ist denn auch schon im Jahr 1880 mit dem französischen Phönix in Unterhandlungen getreten. Derselbe stellte nun anfangs sehr annehmbare Bedingungen und offerirte die Rückversicherung aller Objekte zu einer Durchschnittsprämie von 1. 25 Fr. per Mille.

Dabei sollten jedoch nur $^4/_5$ des versicherten Betrages zur Rückversicherung kommen und $^1/_5$ blieb auf Risico der kantonalen Kasse.

Die Berechnung der aarg. Brandsteuer im Durchschnitt der 20 Jahre von 1860 bis 1880 beträgt 1 Fr. 34 1/2 Cts.

Darin sind aber alle und jede Unkosten für das Brandversicherungswesen inbegriffen, insbesondere Schätzungskosten, Spritzenprämien, Verwaltungskosten, Hochwachtskosten ꝛc., welche selbstverständlich neben der Rückversicherungsprämie von 1. 25 Cts. auch noch in Anrechnung kämen.

Ferner müßte dann für $^1/_5$ des Versicherungskapitals die volle Prämie von 1 Fr. 34 1/2 Cts. im Durchschnitt bezahlt werden.

Die Rechnung stellte sich nun folgendermaßen:

Die durchschnittlichen Verwaltungkosten betragen jährlich 21,868 Fr. Nun betrug auf 1. Januar 1880 das Gesammt-Versicherungskapital die Summe von 223,427,000 Fr. Davon machen die rückzuversichernden $^4/_5$ 178,741,600 Fr. und 44,685,400 Fr. bleiben auf Risico des Kantons.

Nun macht die Rückversicherungsprämie à 1. 25 Fr. per Mille zu $^4/_5$ 223,426 Fr.; dazu Verwaltungskosten von $^4/_5$ 17,476 Fr.; Prämie des selbst versicherten $^1/_5$ 60,101, zusammen 301,003 Fr.

Ohne Rückversicherung beträge die Prämie von 223,427,000 Fr à 1 Fr. 34 1/2 Cts. die Summe von 300,509 Fr.; Differenz 494 Fr. jährlich zu Gunsten der Rückversicherung. Wahrhaftig ein sehr kleines Benefiz.

Diese anscheinend sehr günstige Offerte des „Phönix" gibt also im 20jährigen Durchschnitt von 1860—1880 keinen nennenswerthen Vortheil weder für den Häuserbesitzer noch für den Brandbeschädigten.

Sie hätte immerhin das Gute gehabt, daß die Schwankungen der Prämien die von 60 Cts. bis 1 Fr. 90 Cts. sich bewegten, aufgehört hätten und der jährlich gleiche Satz von 1 Fr. 34 1/2 Cts. bezogen worden wäre. — Dies hätte übrigens die aarg. Anstalt auch gekonnt, wenn sie nie auf 60 Cts. zurückgegangen wäre, sondern immer 1 Fr. 35 Cts. bezogen hätte.

Gleichwohl beauftragte der Reg.-Rath die Staatswirthschafts-Direktion mit dem Abschluß des Versicherungsvertrages mit dem franz „Phönix". Als aber das Detail festgestellt und Sicherheiten geleistet werden sollten, gab es Schwierigkeiten und beide Theile zogen sich wieder zurück, ohne daß ein Vertrag bis heute zu Stande gekommen wäre.

Im Kanton Thurgau besteht ein Rückversicherungsvertrag nur für Gebäude mit harter Bedachung zur Prämie von 1 Fr. 65 Cts. Die Landsgemeinde von Glarus hat den Rückversicherungsvertrag für Gebäude mit harter Bedachung im Jahr 1877 zur Prämie von 1 Fr. 52 Cts. verworfen.

Solothurn erhebt eine kantonale Durchschnittsprämie von 2 Fr. 35 Cts. per Mill., bezahlt aber dem franz. „Phönix" für jedes 1000 Fr. rückversicherten Werth nur 1 Fr. 24 Cts.

Der „Phönix" habe aber dabei schlechte Geschäfte gemacht und werde den Vertrag nicht mehr erneuern. Ebenso ist in Neuenburg seitens des „Phönix" der Vertrag gekündet worden.

Ueber den allerneuesten Stand der Dinge ist der Herr Staatswirthschafts- und Baudirektor wohl orientirt. Derselbe wird seiner Zeit im Gr. Rath auf Befragen Auskunft geben.

Aus dieser aktenmäßigen Darstellung wird wohl jeder Unbefangene entnehmen, daß die Regierung nicht erst im Großen Rathe hat gestupft zu werden brauchen bis sie diese Frage der Rückversicherung studirte und daß sie darin sicherlich viel klarer sieht als die Herren Reklamanten in der Presse! R.

* * *

Diese Darstellung der Rückversicherungsfrage mag unser Korrespondent würdigen. Unsererseits bemerken wir, daß derselbe weder den Herren Jenny und Müri zu liebe, noch der Regierung zu leide den Gegenstand besprochen hat. Es will uns überhaupt scheinen — um die beliebte Phrase eines aarg. Staatsmannes zu gebrauchen — die Regierung verschanze sich in Verlegenheitsfällen gerne hinter das weiße Fähnchen, welches die Gefechtslinien eines Kadettenmanövers begrenzt. Die Klagen über die Angriffe der Presse auf unsere Landesväter sind ja gar nicht selten. Man erinnert sich dabei an die Klagen Eulenspiegels, der es bekanntlich auch Niemandem treffen konnte.

Eine Regierung von 5 Mitgliedern, der wie jedem anderen Menschen auch eine Erholung zu gönnen ist, hätte sich von Anbeginn an eine Organisation geben sollen, bei welcher ihr tüchtige, verantwortliche und auch mit den nöthigen Competenzen ausgestattete Assistenten beigegeben worden wären. Mit der bloßen Commissionswirthschaft, worin meist nur wenige Unverantwortliche die erste Pfeife blasen, kommt auch der eifrigste Departementschef nicht vom Fleck; er erstickt eher unter der Arbeitslast. Man hat allerdings das statistische Bureau im Armenwesen, Versicherungswesen, Finanzwesen sogar in Anspruch genommen; aber die Erfolge lehren auch dort, daß eine Verzettelung der Kraft diese letztere wohl ausnützen kann, aber nicht in allen Dingen den erhofften Erfolg bringt. Das Studium der Frage der Rückversicherung z. B. hätte jenes monatelang vollauf nützlich beschäftigen können und so wäre die Regierung in der Lage gewesen, dem Großen Rathe wenigstens bald nach dem Aarauer und Spreitenbacher Brand sagen zu können, was sie von der Sache denke und jener hätte entscheiden mögen. Würde sich die Regierung eine praktische Vertheilung der organisatorischen Arbeiten gegeben haben, so hätte sie wahrscheinlich einige für den Kanton ganz bedeutende Mißerfolge auf dem Gebiete der Finanz- und Staatswirthschaft nicht zu verzeichnen.

So aber ist der Trost, die Regierung sehe klarer in der Rückversicherungsfrage als die Reklamanten in der Presse, genau so viel werth, als die Einwendung eines Industriellen gegen die Haftpflicht, der zwar theuere Schutzeinrichtungen studirt, aber dem unterdessen irgend ein Arbeiter von der Maschine geschädigt wird. Er muß in Gottes Namen versichern, und er muß die Entschädigung zahlen von Rechtswegen, wenn er unterlassen hat, jenen zu versichern und wenn auch die Schutzvorrichtung schon beim Mechaniker in Arbeit gewesen wäre.

Im Ferneren will uns scheinen, der vom Herrn Einsender entwickelte Gedankengang schlage den Versicherungsgrundsätzen geradezu in's Gesicht. Die meisten Versicherungsgesellschaften sind nicht aus Humanitätsrücksichten gegründet worden, sondern wegen der Dividenden. Sie basiren letztere notorisch auf den Zufall, das Glück. Wenn die Rückversicherung aus den vom Herrn Verfasser entwickelten Gründen unterbleiben soll, so ist ja jeder übrige Versicherungszwang ein Unsinn, und der Privatmann darf sich als Häuserbesitzer die Frage vorlegen, ob er staatlich gezwungen werden könne, das Risiko für mehrere Millionen Staatsgebäude und große industrielle Etablissements tragen zu helfen, oder ob man diese nicht lieber dem Zufalle überlassen solle? Die Redaktion.

Feuilleton.

49

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Das sind Redensarten, welchen Ihren Klostersitten ganz angemessen sind", fuhr der Baron gleichmüthig fort. „Sie tragen überdies, wie ich sehe, noch immer die gräuliche Klosterrobe die Ihre Reize in eine wahre Nacht hüllt. Das müssen Sie ändern, und ich habe dafür gesorgt, daß Sie es können. Blicken Sie nur um sich, denn während Sie schliefen, habe ich die beste Garderobe für Sie herbeischaffen lassen. Constanze, geben Sie mir nur das geringste Zeichen Ihrer Aufmerksamkeit und treffen Sie unter diesen Sachen eine geeignete Wahl. Sie werden unwiderstehlich sein, kleine Närrin, und sogar anbetungswürdig, sobald Sie den Eigensinn ablegen."

Das Ansinnen des Barons, seine gänzliche Fühllosigkeit ließen Constanze verstummen. Ihr Auge flammte, ihre weißen Hände ballten sich vor Zorn. Sie blickte um sich und gewahrte im Hintergrunde des Gemaches mehrere kostbare Stoffe und Geschmeide auf einem Tisch ausgebreitet. Mit heftigen Schritten ging sie jetzt darauf zu. Sie ergriff eine der goldenen Ketten und zerriß sie unter ihren Füßen; dann zerriß sie mit zitternden Händen die Stroffe und schleuderte Alles auf den Boden.

„So wie ich diese Dinge vernichte", rief sie leidenschaftlich aus, „möchte ich Sie selbst vernichten! O! Ihr Anblick ist mir unerträglich! Verlassen Sie diesen Ort, ich flehe Sie darum an!"

Constanze entfloh in die Nähe des Fensters, sie sank in die Kniee, heiße Thränen stürzten aus ihren Augen. Sie schluchzte laut.

Der Baron verfolgte sie schweigend mit den Augen. Ein unheimlicher Ausdruck beseelte sein augenblicklich tief erbleichtes Gesicht. „Dieses junge hülflose Geschöpf wird nicht zu überreden sein", sagte er flüsternd, „aber ich werde sie zwingen; und wenn sie sich auch nicht zwingen läßt, dann ist sie verloren."

„Sie übertreiben, Constanze", fuhr er dann laut gegen diese fort, und keine Spur des verhalten Aergers über das Mißlingen seines Angriffes war an ihm bemerkbar. „Behalten Sie meinetwegen Ihren Talar und predigen Sie immerfort Buße, oder was Sie wollen. Ich schweige und sehe hiernach sehr wohl, daß Sie viel zu viel hartnäckig sind, um sich den Wünschen der Gräfin zu bequemen, in deren Auftrag ich eigentlich hiehergekommen bin. Nur soviel merken Sie sich, daß ich Kraft des Testamentes Ihrer Großmutter Vormundschaftsrechte über Ihre Person, als auch über das Ihnen zugefallene Erbschaftsvermögen besitze und daß Sie sich meinen Bestimmungen unterwerfen werden, sobald ich es ernstlich damit meine. Denken Sie einstweilen darüber nach, ich hoffe, Sie in einer bessern Stimmung wiederzusehen."

Der Baron ging aus der Thüre, welche er fest hinter sich verschloß.

Constanze erhob sich. Der Gedanke, daß ihre Mutter lebe, daß diese nach ihr verlange, daß sie vielleicht doch noch mit ihr vereinigt werden könnte, hielt sie von dem eben noch gehegten verzweifelten Entschlusse ab, durch einen Sprung aus dem Fenster sich der Verfolgung des Barons zu entziehen. Konnte sie den Worten des Barons trauen, hatte er diesmal die Wahrheit gesagt? Die Mutter sollte in Breslau sein, enterbt, verstoßen, wahnsinnig! Raimund, der Bruder, todt!

Constanze schlich gebeugt nach ihrem Lager. Das Glück, in diesem Schlosse die Mutter zu finden, war zur schnödesten Lüge geworden. Sie sagte sich, daß Dasjenige, was ihr der Baron in Aussicht stellte, wohl die Wahrheit sein möchte, da er ihr das Unglück verkündete. Bald besänftigte ein sanfter Schlummer die Verzagende.

Der Baron hatte bei seiner Ankunft das Schloß in einem förmlichen Belagerungszustande vorgefunden. In der Umgegend hatten sich starke Insurgentenschaaren zusammengezogen. Das Schloß selbst befand sich gewissermaßen im Vertheidigungszustande, und die Gräfin Hedwig schien die Oberherrschaft zu führen. Waren die angesehensten Edelleute nicht selten der polnischen Streitmacht mit ihrer ganzen Dienerschaft beigetreten, so hatte die Gräfin dagegen für die Freiheitssache ihr ganzes Vermögen zur Verfügung gestellt. Die Höfe, die Keller, selbst ein Theil der entlegensten Wohnungsräume des Schlosses war mit Proviant, Munition und Kriegsvorräthen aller Art versehen. Das Schloß selbst diente zum Versammlungspunkte der Insurgentenhäupter.

Braut und Bräutigam.

Auf Schloß Lysa kamen die Generale der Insurgenten zusammen, um die Pläne zu entwerfen und von hier aus die Bewegung der Aufständischen regelmäßig zu leiten. Mehrere Polenanführer hatten im ersten Flügel des Schlosses Quartier genommen und wurden hier täglich in der aufmerksamsten Weise von der Gräfin bewirthet; so glich in diesem Zustande das weitläufige Gebäude einem Ordonnanzhause und einem Arsenal

Eidgenossenschaft.

Bern. Da das Gesetz betreffend die Militärstrafgerichtsordnung am 31. August publizirt worden ist, läuft die Frist für Einsprachen gegen dasselbe am 29. November ab.

Bis zum 5. Oktober werden die Kantonsregierungen in den Besitz der nöthigen Vorlagen für die Volksabstimmung vom 17. November (über das Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz) kommen; es bleibt ihnen dadurch genügend Zeit, um dieselbe so rechtzeitig an die Stimmberechtigten zu schicken, daß diese bis 4 Wochen vor der Abstimmung im Besitz des Gesetzes sein werden.

Man schätzt die Kosten für die Abstimmung für die Bundeskasse auf etwa 150,000 Fr.

— Diebstahl im Bundesrathhaus. Die Untersuchung hat keine genügenden Anhaltspunkte gegeben, um irgend Jemanden dem Strafrichter zu überweisen.

— Schweizer Schützen in Paris. Aus Paris wird telegraphirt: Der Schütze Christen von Wolfenschießen (Unterwalden) hat in der That den „Grand Prix" von Paris am Schützenfest zu Vincennes erhalten, und Herr Borgeaud von Pully hat im Kehr den ersten Preis davongetragen. Unter den Schweizern in Paris herrscht großer Enthusiasmus. Der erste Preis beträgt 3000 Fr.; dazu kommen noch weitere 1000 Fr., welche ein Schweizer für den (nun zutreffenden) Fall zugesichert hat, daß der erste Preis von einem Schweizer gewonnen werde.

— Verbot der Einfuhr von Tafeltrauben in den Kanton Waadt. Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß der Staatsrath des Kantons Waadt mit Genehmigung des schweiz. Landwirthschaftsdepartements verfügt hat, daß Sendungen von Tafeltrauben, welche aus dem Auslande, gleichviel woher, oder aus einem der phylloxerirten Kantone Zürich, Waadt, Neuenburg und Genf kommen und nach dem Kanton Waadt bestimmt sind, nicht in den Kanton Waadt eingeführt werden und nicht in diesem Kantone circuliren dürfen.

Dagegen bleibt die Durchfuhr von Tafeltrauben durch den Kanton Waadt unter den in Art. 18 des Reglements, betr. die Vorkehrungen gegen die Reblaus (P. A. B. Nr. 19 v. 1886), vorgesehenen Voraussetzungen auch fernerhin gestattet.

Kantonales.

Aargau.

— Feldgottesdienste. Zofingen. (Corr. vom 1. September. Heute wurde hier für das 19. Regiment ein Feldgottesdienst auf dem großen, freien Platze hinter dem Schulhaus abgehalten. Die Kanzel war am Schulhause angebracht. Herr Pfarrer Andres, dessen sonores Organ für eine Feldpredigt wie geschaffen ist, sprach über die Worte: „Wo Gottes Geist, da ist Freiheit."

— Aarau, 1. September. Auch hier fand ein feierlicher Feldgottesdienst statt. Im schattigen Telliring wurden die drei Bataillone aufgestellt, die Offiziere vor denselben, die drei Bataillonsmusiken in der Mitte. Vor dem Turnschuppen war eine Kanzel aufgeschlagen und mit Tannreis geschmückt, aus dem das eidgenössische Kreuz leuchtete. Als Feldprediger funktionirte Herr Pfarrhelfer Wunderli von Baden. Der stattliche Mann, in der Dienstmütze mit dem eidgenössischen Kreuz, zog als sympatische Gestalt ohnehin die Aufmerksamkeit auf sich. Die Musik intonirte: „Wir glauben all an einen Gott" und spielte hierauf Alberik Zwissig's, des Wettinger Mönches unvergleichlichen „Schweizerpsalm". Der herrliche Sonntagsmorgen, der stille Ort mit den majestätischen Baumriesen, welche denselben umschatten, die Thatsache, daß sämmtliche Religionsbekenntnisse, Protestanten, Katholiken und Israeliten im Regiment vertreten waren, gab der ausgezeichneten Predigt mit ihrem patriotischen, inconfessionellen Charakter einen würdigen Hintergrund und erhöhte deren tiefen Eindruck. Wir werden die Rede nächstens skizziren.

Die Predigt, welcher auch viele Civilisten beiwohnten, machte einen tiefen Eindruck.

— Aarau. Gestern Mittags ist von hier die Aargauer Schwadron 15 nach Olten abgegangen. Der Herr Hauptmann hielt an dieselbe eine bündige Ansprache, erwartete in derselben gute Haltung und stramme Disziplin und sodann ritt das wirklich schneidige Corps munter und fröhlich in den friedlichen Krieg.

— Zofingen. Unterschlagung scharfer Patronen. (Corr. v. 2. Sept.) Gestern Abend ist Korporal Suter von Gränichen, Bataillon 57, verspätet und betrunken hier eingerückt. Wie gewohnt, wurden auch ihm auf dem Wachtposten die Taschen untersucht und geleert, wobei im Portemonnai des Mannes eine scharfe Patrone gefunden wurde.

Die Empörung der übrigen Mannschaft kann man sich denken. Heute Morgen wurde Suter von 3 Mann mit geschultertem Gewehr vor das Bataillon geführt und hier von Major Hintermann als warnendes Exempel vorgestellt. Die weitere Untersuchung ist Hauptmann Rohr von Aarau übertragen. Ueber deren Resultat wird dem Höchstcommandirenden Rapport erstattet.

— Die Bürgerpflicht im Militärdienst. Wer hie und da Gelegenheit nimmt, in die militärische Arbeit unserer Wehrmänner hineinzublicken, der muß sich gestehen, daß insbesondere auf den Offizieren ein äußerst hohes Maß der Arbeit und Verantwortlichkeit ruht. Soll unser Volksheer dem Vaterlande die gehofften Dienste leisten, so ist es unbedingt nothwendigt, daß jeder einzelne Mann von dem Gefühle durchdrungen sei, er habe seinen Führern durch eine untadelhafte Haltung die Verantwortlichkeit tragen zu helfen. Gewiß wird eine Truppe, die energielos und schlotterig geführt ist, auf sich im Ernstfalle selbst kein Vertrauen setzen können und verloren sein. Der Soldat soll also bedenken, daß alle jene Offiziere, welche von früh bis spät mit dem Beispiele der Selbstanstrengung vorangehen und dabei ihre Truppen energisch in die Finger nehmen, tüchtige Soldaten erziehen und daß die Mannschaft jenen in allen Fällen vertrauen kann. Das pomadige Wesen macht keine Krieger.

— Oberwynenthal. (Eingesandt.) Die anläßlich der Streike gepflogenen Erörterungen haben ergeben, daß die Lohnverhältnisse der hiesigen Cigarrenarbeiter äußerst ungünstige sind. In arbeiterfreundlichen Kreisen trug man sich daher gleich von Anfang an mit dem Gedanken, ein Geschäft zu gründen, bei welchem ein Theil des ohne Zweifel ganz erheblichen Gewinnes den Arbeitern zugewendet werden kann. Der Erreichung eines solchen Zweckes diente grundsätzlich die Genossenschaft, diese Form erweist sich im Falle aber insofern als unanwendbar, als sie die Beschaffung der Geldmittel nicht ermöglichte. Die Arbeiter allein bringen dieselben nicht auf, es ist wenigstens für den Moment fremde Hülfe nothwendig und die läßt sich nur durch Gründung einer Aktien-Gesellschaft herbeiziehen. Ein Verein von Initianten hat deshalb unterm 26. August 1889 ein Statut festgestellt, welches ein Aktienkapital von Fr. 100,000, eingetheilt in 1000 Aktion á Fr. 100, in Aussicht nimmt. Mit einem Betriebsfonds von dieser Höhe können ungefähr 80 Arbeiter, worunter 25 Cigarrenmacher, beschäftigt werden. Es ist nun ja zwar klar, daß 80 nur einen kleinen Bruchtheil der hiesigen Arbeiterschaft ausmachen, allein so unthunlich es erscheint, das Unternehmen auf zu breiter Basis zu beginnen, so leicht wird bei zunehmender Prosperität die Ausdehnung desselben sein. Uebrigens dürfte schon die bloße Existenz eines solchen Geschäftes von vortheilhaftem, wenn auch indirektem Einflusse auf die Lohnverhältnisse der übrigen Arbeiter sein.

Indem also schon in den nächsten Tagen in diesem Blatte zur Aktienverzeichnung eingeladen werden wird, bitten wir einstweilen zwei Punkte wohl zu beachten:

Einmal ist die Sache nicht so zu verstehen, daß die Aktienzeichner Opfer bringen müssen. Nach fachmännischer Berechnung dürfen wir bei 25 Cigarrenmachern auf einen Verkehr von Fr. 125,000 und auf einen Reingewinn von Fr. 8000 zählen. Vom Reingewinn fallen, bis er 1/5 des Aktienkapitals erreicht hat, vorab 20% dem Reservefonds zu und nachher erhalten die Aktionäre eine Dividende von 4%; der Rest kommt zu 1/5 zur Vertheilung an die Arbeiter und Angestellten. Wenn die Aeufnung des Reservefonds aufhört, so erhalten die Aktionäre auch noch jene 20% als Superdividende. Insofern der Reservefonds auch zu Gunsten der Aktionäre angelegt wird, so beziehen sie — bei der Annahme eines Reingewinnes von Fr. 8000 — von Anfang an eine Dividende von 5,6%.

Auf der andern Seite sodann handelt es sich nicht um ein Spekulationsgeschäft, sondern um ein Geschäft, welches, nachdem den Aktionären ein anständiger, rechter Zins von ihrem Gelde ausbezahlt ist, nur zum Vortheil der Arbeiter selbst besteht. Denn nicht nur fallen 4/5 vom Reste des Reingewinnes den Arbeitern zu, sondern die Statuten gewähren die Möglichkeit und es ist sogar ihr Wille, daß nach und nach die Aktien an die Arbeiter übergehen.

Nach diesen Auseinandersetzungen dürfen wir uns mit gleich großen Erwartungen an solche wenden, welche eine günstige Geldanlage zu machen wünschen, wie an die gesammte schweizerische Arbeiterschaft. Die letztere namentlich, einzeln oder vereinsweise, hat hier Gelegenheit, dem Gefühl der Solidarität Ausdruck zu verleihen.

— Muri. (Corr.) Der Pfründner Fritz Gloor ist am 1. September seiner Haft entlassen worden, da nichts herausgebracht werden konnte, was den Verdacht der Brandstiftung durch denselben bestätigt hätte.

Man sagt hier, die Klosterbrandartikel des „Freischütz" mit der Fingergottestheorie, die übrigens hier Niemand billigt, rühren von einem Pfarrer im äußersten Studenlande her.

— Rheinfelden. Am Freitag ist mit dem Güterzuge, welcher von Zürich her um 1 Uhr 30 Minuten in Rheinfelden einfährt, der Bremser August Forster von Ermatingen, in Basel wohnhaft, verunglückt. Forster hatte sich von der Station Möhlin her auf die Bremshütte des zweitletzten Wagens gesetzt und las eine Zeitung; bei der Uebergangsbrücke im sog. Kohlplatz, oberhalb Rheinfelden, streifte er die eiserne Unterlage und wurde mit zerdrücktem Schädel auf die Wagendecke geworfen, wo man ihn im Blute liegend fand. Um 4 Uhr erlag der unglückliche junge Mann seiner Verletzung; Forster ist erst 26 Jahre alt und kaum einige Wochen verheirathet.

Zürich.

— Das Zentralcomite der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung, die 1890 in Wien stattfinden soll, hat für die Schweiz zu Ehrenpräsidenten die Herren Regierungspräsident H. Nägeli, Präsident des schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins in Zurich, und Oberst M. Risch, Rathsherr und Gutsbesitzer in Chur, ernannt. Als Vertreter des Generalkomites für die Schweiz wurde Dr. Stebler, Vorstand der eidgenössischen Samenkontrolstation in Zürich, bezeichnet.

Bern.

— Als Verfasser des Anarchisten-Manifestes ist Graveur Nicolet aus Chaurdefonds ausfindig gemacht und hat gestanden. — Als Untersuchungsrichter in Sachen des Manifestes wurde von Bundesgericht Staatsanwalt Favey in Lausanne ernannt.

Solothurn.

— *Schönenwerd. Unsere Gemeinde erhält ein prächtiges, neues Schulhaus, einen eigentlichen Schulpalast. Derselbe ist nahezu fertig und kann auf Mitte Oktober eingeweiht werden. Es wird beabsichtigt, mit der Einweihung zugleich ein Schulfest für die Jugend zu verbinden.

Basel.

— In der Kaserne in Klingenthal findet gegenwärtig der Vorkurs für das Feldlazareth der Division V statt. Die Ambulancen Nr. 21, 23, 24 und 25 weisen einen Bestand von 180 Mann, inbegriffen 26 Offizieren, auf; die Füsilier-Bataillone Nr. 49 bis 60 und das Schützen-Bataillon Nr. 5 stellten 135 Mann, inbegriffen 11 Offiziere (einiges Personal bleibt immer noch bei den verschiedenen taktischen Einheiten vertheilt). Vom Trainbataillon Nr. 5 sind zum Lazareth eingerückt 1 Offizier und 27 Mann mit 34 Zug- und 5 Reitpferden (17 Reitpferde hatten die vorher eingerückten Cadres jedoch den 27. August schon mitgebracht). Der Totalbestand der jetzigen Garnison beträgt somit 38 Offiziere, 30 Unteroffiziere, 253 Wärter und Träger und 23 Trainsoldaten, zusammen 344 Mann. Der Vorkurs geht den 6. September zu Ende; an letzterem Tage, nach dem Mittagessen, findet der Abmarsch statt. Kommandant der Schule ist Herr Major Dr. Pestalozzi, sonst Brigadearzt der 8. Infanteriebrigade, jetziger Stellvertreter des erkrankten Lazarethchefs Major Dr. Füglistaller.

Wallis.

— Die Königin von Italien hat in Zermatt sieben Tage zugebracht und von denselben vier zu Bergbesteigungen, zu Fuß und zu Pferd, benützt. So war sie auf dem Gornergrat, auf der Rifelalp, im Rifelhaus und zuletzt auf dem 4166 Meter hohen Breithorn; auf der Rückkunft von dort logirte sie mit kleinem Gefolge in der Klubhütte. Tags darauf bestieg sie den Theodulpaß und erreichte alsdann das italienische Dörfchen Gressonay, von welchem aus sie die Zermatter Tour unternommen hatte.

— Ein Arrestant von besonderer Art wurde letzte Woche durch den Landjäger von Belp durch Thurnen geführt, eine prächtige, etwa ein Jahr alte männliche Gemse, die von einem Bauer auf der Pfandersmatt gefangen und nun in den Hirschenpark nach Bern transportirt wurde.

Genf.

— Ein Heilsarmeeunteroffizier, John Stirling, hatte in einem Genfer Bankhause vermittelst eines gefälschten Checks sich 14,000 Fr. erschwindelt und machte sich dann mit seinem Raub aus dem Staube. St. scheint schon von französischen Gerichten wegen Diebstahls und Hehlerei verurtheilt worden zu sein. Da er jetzt in London weilen dürfte, so wurde an die englischen Behörden ein Auslieferungsbegehren gerichtet.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Dampferflotte auf dem Vierwaldstättersee wird sich nach dem „Vaterland" auf nächstes Frühjahr um ein weiteres Fahrzeug vermehren, indem der Verwaltungsrath der Dampfschiffgesellschaft die Anschaffung eines Trajektschiffes beschlossen und dasselbe bereits bestellt hat. Dieses Schiff, das ausschließlich für den Waaren- und Viehverkehr bestimmt ist, kann 6 Eisenbahnwagen fassen und wird vor Allem zur rationelleren Beförderung der bedeutenden Kalk- und Cementtransporte ab Beckenried und Rotzloch und sodann für Wagenladungsgüter von und nach andern Seestationen überhaupt dienen. Für Luzern selbst ist diese Neuerung schon deshalb zu begrüßen, weil dadurch das lästige Umladen der Güter an den ohnehin zu schmalen Quais zum größeren Theil wegfallen wird.

— Auf dem Menzberg, dem heimeligen Kurort, wird den Gästen, welche Sonntags dem vormittägigen Gottesdienst beiwohnen, etwas Seltenes geboten. Wenigstens kommt es nicht viel vor, daß eine sechszigjährige Matrone mit ihren fünf Söhnen dem Kirchenchor angehört. Frau Posthalter Käch, eine geborene Riedweg und Schwester des zu früh verstorbenen Kurwirths, verschönert mit ihrer noch immer glockenreinen Sopranstimme den Gottesdienst. In wenigen Jahren kann die treffliche Frau das 50jährige Jubiläum als Kirchensängerin bestehen, schreibt das „Luzerner Tagbl."

— Eine Gemeinde im Wallis genießt alljährlich zweimal, je im November und im Februar, ein Schauspiel, das nicht auf manchem Punkte unserer Erdkugel sich wiederholt. Hauderes im Eringerthal sieht an den

---

Die Gräfin deckte die Unkosten dieses kriegerischen Aufwandes bis zu außerordentlichen Summen. Sie glaubte einen sichern Grundstein damit zu dem Reiche zu legen, und in der Hoffnung, sich bald eine Rolle darin spielen zu sehen, achtete oder dachte sie nicht einmal an ein Mißglücken des Aufstandes, welches ihren gänzlichen Ruin zur Folge haben mußte.

Der Baron übersah sehr bald, was in der Zeit seiner Abwesenheit und im Fluge dieser stürmischen Periode vorgegangen war. Er fühlte wohl, daß er es bei der Nähe der Gräfin, wie auch selbst als Pole, inmitten der Elite des Aufstandes nicht wagen dürfe, seine wahren, dieser Politik verhaßten Gesinnungen an den Tag zu legen. Er sah die Gräfin mit opferwilligen Händen ihr Gut für eine verzweifelte Sache auf das Spiel setzen, die er seiner Ueberzeugung nach schon für verloren hielt und bei welcher ihm selbst endlich nichts übrig blieben würde, als der Verlust aller Aussichten, durch die er sich wieder aus seinen elenden Verhältnissen aufzurichten wünschte.

betreffenden Tagen die Sonne viermal auf- und untergehen, mit andern Worten, die Schatten von drei Berggipfeln der Umgebung ziehen im Laufe gewisser Tage über dies Dorf hin. Diese drei Spitzen heißen Dent Blanche, Grand Dent und Dent de Veisivi. Solche Naturspiele sind in den Alpen, wo hohe Erhebungen stiel aus dem Thal hervorragen, nicht eben selten. So wird bekanntlich Elm im Glarnerland, welchem die Berge im Winter mehrere Wochen den Anblick der Sonne entziehen, an gewissen Tagen nur durch eine Höhlung in der Tschingelwald, dem sog. Martinsloch, vom Tagesgestirn beschienen.

— Gottesgericht in Ceylon. In einem Dorfe Ceylons war jüngst einer Frau Reis gestohlen worden und da der Dorfälteste den Uebelthäter nicht herausfinden konnte, kündigte er an, daß es nothwendig sein werde, am dritten Tage ein Gottesgericht mit siedendem Oel abzuhalten. Die dabei beobachtete Prozedur ist folgende: Von einem Freunde des Klägers wird aus frisch gepflückter Kokosnuß Oel hergestellt und in einem Kessel siedend heiß gemacht. Ein jeder Verdächtige muß dann seine Hand hineinstrecken und er darf so viel von dem heißen Oel, als er herausbringen kann, gegen den Kläger, welcher nahe dabei steht, spritzen. Jeder Schmerzenslaut eines Verdächtigen gilt als Beweis seiner Schuld. Ein Fall solchen „Gottesurtheils" kam nun jüngst zu gerichtlicher Verhandlung, da vier Dorfbewohner, welche gezwungen worden waren, ihre Hände in siedendes Oel zu strecken und dieselben so verbrannt hatten, daß sie einen Monat nicht arbeiten konnten, den Dorfältesten und seine Helfershelfer verklagt hatten. Sie hatten den Schmerz überwunden und nur ein Bube von 17 Jahren hatte geschrien, worauf er für schuldig erklärt worden war. Der Richter ließ den alten Brauch nicht gelten und verurtheilte den Dorfältesten sowie zwei andere Personen je zu 100 Rupien Geldstrafe oder 10 Monaten Gefängniß.

— Deutsch-patriotischer Zeitungsstyl. Die „Kölnische Zeitung" bringt nachstehenden schwungvollen Schlußbericht über die Kaiserreise nach Westfalen: „Vorbei ist das Fest. Aber sie haben ihren Herrn und sein blondes Gemahl gesehen, die Leute vom Pferde. Noch reitet Wotan durch die Wolken, noch winkt Walhall dem deutschen Helden, noch ist der Arm stark, wie der der Väter, die den Speer schwangen und mit den Schildern rasselten, wenn der durch die Reihen zog, der sie auf die Walstatt führte. Im einsamen Gehöft wird sie nun erzählt, die Kunde vom blonden Kaiser mit dem weitausschauenden Herrscherblick, und von ihr, seiner blonden Genossin, die neben ihm auf dem Thron sitzt, so recht wie eines waffenkundigen Fürsten minniglches Ehegespons." (!)

— Se. Maj. der König der Niederlande hat der bekannten Firma C. J. van Houten & Zoon, Cacaofabrikanten in Weesp (Holland) das Recht verliehen, ihre Fabrik „Königliche van Houten's Cacaofabrik" zu nennen. Was dieser ehrenvollen Auszeichnung doppelten Werth giebt, ist die Thatsache, daß das Ansuchen, diesen Titel führen zu dürfen, geschehen ist, nachdem S. M. die Firma dazu hat einladen lassen, dabei speziellen Ausdruck gebend an des Königs hohe Zufriedenheit über ihr weltbekanntes Fabrikat „Van Houten's Cacao".

Neueres und Telegramme.

— Truppenzusammenzug. Zofingen. Die Mannschaften sind sämmtliche gegen Unfall versichert. Die Prämie für die Dauer des Wiederholungskurses beträgt per Mann 80 Cts. und wird dieselbe aus dem Ordinari bezahlt. Das eventuelle Unterstützungsgeld beträgt Fr. 3 per Mann und per Tag Arbeitslosigkeit. Für einen Unfall mit tödtlichem Ausgang wird eine Aversalentschädigung von 3000 Fr. an die Hinterlassenen des Betroffenen ausgerichtet.

— Bern. Am Samstag fand die Jahresversammlung der schweizerischen statistischen Gesellschaft im Großrathssaale statt; der Besuch war schwach.

Luzern, 2. Sept. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") In einer, Samstag Abend abgehaltenen, 150 Mann starken Versammlung, wurde auf das Referat von Großrath Wullschleger von Basel das Referendum gegen den Bundesanwalt beschlossen.

St. Gallen, 2. Sept. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") In Straubenzell haben bei den Nachwahlen die Liberalen vollständig gesiegt.

London, 1. Sept. Der Generalausschuß der strikenden Dockarbeiter hat das Manifest, welches im Falle der Nichtannahme der Forderungen der Dockarbeiter einen allgemeinen Strike empfiehlt, zurückgezogen und richtet nun an die Gewerkvereine Englands und des Auslandes das Ersuchen, finanzielle Unterstützungen für die Strikenden beizusteuern.

Athen, 31. August. Es sind neue Truppen auf Kreta angekommen; Schakir erläßt eine Proklamation, worin er den Aufruhr der Truppen ins Innere der Insel meldet und die Widerspänstigen mit dem Kriegsgericht bedroht.

München, 1. Sept. Der Landtag ist auf den 28. September wieder zusammenberufen.

Düsseldorf, 1. Sept. Der Expreßzug von Köln nach Berlin, der um halb 1 Uhr Mittags hier ankommt, durchbrach die Schutzvorrichtung und blieb, die Friedrichsstraße überschreitend, ein Meter vor dem gegenüberliegenden Hause auf dem Trottoir stehen. Glücklicherweise ist kein Todesfall zu beklagen.

Sofia, 31. August. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans überbrachte der Sekretär des Ministeriums des Aeußern, Panajolow, dem Sekretär des hiesigen ottomanischen Kommissariats, Reschid Bey, die Glückwünsche der bulgarischen Regierung. Die sämmtlichen diplomatischen Agenten statteten dem Vertreter der Türkei heute gleichfalls ihre Gratulationsvisiten ab.

Rom, 31. August. Die „Opinione" veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe aus Apulien, in welchem die wirthschaftlichen Zustände der Südprovinzen in Folge der schlechten Ernte und der dadurch mit herbeigeführten Stockung der Geschäfte als traurig geschildert werden. Das erwähnte Blatt sagt, daß die Heilung der wirthschaftlichen Krankheit den Hauptpunkt des ministeriellen Programms bilden müsse, sonst würden die Feinde der auswärtigen Kolonialpolitik und der Regierung Recht behalten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Humoristisches.

— Kann sich's erlauben. „Ihre Braut schielt ja!" — „Mit hunderttausend Franken Mitgift darf sie sich das erlauben."

— Mißverständniß. Ein Bauer tritt in ein Gasthaus, wo ihm der Kellner mit der Speisekarte entgegenkommt. „Erst will ich essen, dann will ich lesen", ruft ihm das hungrige Männlein zu.

— Der Herr Pfarrer begeht die Taufe seines 14. Kindes. Wie üblich, prangt auf der Tafel der riesige Tauftuchen. „Liebe Frau", sagt auf einmal Hochehrwürden nachdenklich, „der Kuchen schmeckt mir heute gar nicht, ich meine, das nächste Mal wollen wir zu einem andern Bäcker gehen!"

— Ein flotter Kapuziner. In letzter Zeit machte eine Erzählung die Runde durch viele Zeitungen, nach welcher ein Protestant im Kanton Bern durch einen Kapuziner einen andern wollte todtbeten lassen.

Für den, welcher den Aberglauben bei allen Confessionen kennt, hat die Geschichte nichts Außergewöhnliches.

Da hat einst ein Kapuziner in Rapperswyl trefflich gehandelt. Kam da ein aufgeklärter Züribieter mit der Frage zu ihm: „Könnt Ihr den und den todtbeten?" — Warum nicht, guter Mann, das ist uns eine Kleinigkeit. Aber wenn ich einmal anfange, dann stehts auf der Waage, welchen von Euch beiden es putzt, jenoenfalls, darauf könnt Ihr Gift nehmen, nimmts den Schlechteren."

Der Züribieter nahm Bedenkzeit, kam aber nicht wieder mit dem Gesuch ums Todtbeten.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Spörri, Wilhelm, Schmied, von Rieden, Gemeinde Obersiggenthal. Eingabe 12. Oktober. — Bremgarten. Jungfer Flori, Antonie, Müßis, auf der Halde, von Wohlen; Wittwe Stutz, Anna Maria geb. Döbeli, Küferdominis, in Sarmenstorf wohnhaft gew. Eingabe 10. Oktober. — Laufenburg. Hoßli, Niklaus, von Zeihen. Eingabe 2. Oktober. — Lenzburg. Meyer, Johannes, Gerberlis, älter, Landwirth, von Othmarsingen; Humbel, Jakob Jakobs, Vater, von Boniswyl. Eingabe 1. Oktober. — Zurzach. Hauenstein, Andreas, Holländers, Pintenwirth, v. Tegerfelden; Wttw. Spühler, Anna geb. Baldinger, Zimmermanns, im Winkel, von Rekingen, wohnh. gewes. in Mellikon. Eingabe 1. Oktober.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Meier, Johann, Krämer, alt Gemeindeschreibers, von Tägerig. Eingabe 10. Oktober. — Brugg. Hausmann, Jakob, Taglöhner, von Schafisheim, in Windisch. Eingabe 2. Oktober. — Zurzach. Bollag, Leopold Josef, Viehhändler, von Oberendingen. Eingabe 1. Oktober.

Geldstage.

Aarau. Iberg, Rudolf, Gypsmühlearbeiter, v. Küttigen, in Oberentfelden wohnhaft gewesen Eingabe 5. Oktobr. — Baden. Weber, Melchior, Bößlis, Spreitenbach. Eingabe 5. Oktober. — Bremgarten. Huber, Laurenz, Bäcker, zum Rebstock in Unterlunkhofen; Seiler, Ulrich, Oclers, in Niederwyl; Widemeier, Hermann, v. Gebenstorf, wohnh. in Tägerig; Frau Nägeli, Katharina geb. Zängger, von Hasliberg, Kts. Bern, wohnh. in Bremgarten. Eingabe 7. Oktbr. — Kulm. Merz, Traugott, Buchbinder, in Reinach; Merz, Lisette, geb. Wirz, Jakobs, Handlung in Menziken; Hunziker, Maria geb. Kaufmann, Henrichs, Fegis auf Geißhof zu Reinach. Eingabe 12. Oktober. — Lenzburg. Rohr, Johannes, Wagner, in Hunzenschwyl. Eingabe 30. September. — Rheinfelden. Hohler, Sebastian, Knecht, von Zuzgen, in Rheinfelden; Böhler, Jakob, Siedmacher, in Rheinfelden; Spört, Johann, Wagner, Einsatz in Stein; Bertschi, Christian, Einsatz in Rheinfelden. Eingabe 30. September. — Zurzach. Mathis, Fridolin, Wegknecht, in Oberendingen. Eingabe 30. September.

Geldstags-Rückzüge.

Baden. Moor, Konrad, in Baltenschwyl, Gemd. Bergdietikon. — Laufenburg. Schmid, Adolf, Wagners, von Frick.

Rehabilitationen.

Baden. Bart, Adolf, Zimmermann, von Gebenstorf. — Kulm. Müller-Eichenberger, Johann, Schreiner, von Oberkulm, in Reinach wohnhaft gewesen. — Lenzburg. Urech, Daniel, Zimmermann, von Niederhallwyl. — Muri. Huwiler, Balthasar, Sohn, in Ober-Reußegg, Gemeinde Meienberg.

Stellenausschreibungen.

Lehrerstellen: 1. Unterschule Gränichen (Vorstadt). Besoldung Fr. 1200. 2. Oberschule Ryken (Glashütten). Besoldung wird bei der Wahl festgesetzt. 3. Arbeitsschule Bremgarten. Besoldung gesetzlich. Schriftliche Anmeldungen bis 14. September bei den betreffenden Schulpflegen.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Erbschaftsübernahmen.

Amtschreiberei Lebern. Binz, Maria, geb. Scherrer, gewes. Ehefrau des Peter Josef Binz von Herbetswil, Wirth, in Grenchen; Derendinger, Josef, Jakobs sel., von Bettlach. — Amtschreiberei Olten-Gösgen. Spielmann, Jakob, Benedikts sel., von Obergösgen. — Amtschreiberei Thierstein: Steiner, Theresia geb. Lutz, gewes. Ehefrau des Jos Steiner, Heinrichs sel., von Grindel, in Mönchenstein, Kts. Baselland.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabefrist bis und mit 15. Oktober.

Amtschreiberei Lebern. Ris-Häni, Johann, Benedikts sel., von Lyß, Uhrenmacher, in Grenchen. — Amtschreibrei Buchegberg. Kunz, Alexander, Jakobs, in Messen; Kunz, Jkb., Jakobs, von Messen, in Amerika. — Amtschreiberei Kriegstetten. Biegler, Gottlieb, Niklaus sel., von Worb, Kt. Bern, in Biberist. — Amtschreiberei Balsthal. Nünlist, Fintan, Urs, Josefs sel., von Oberbuchsiten; Rauber, Bernhard, Jakobs, sel., von Neuendorf, Badwirth in der Klus bei Oensingen. — Amtschreiberei Thierstein. Borer, Josef, Urs Josefs sel. Spinnerlis, von Grindel.

Civilstandsnachrichten

vom 24. bis 31. August 1889.

Geburten

Aug. 24. Emma, T. des Hartmann Rudolf, Fabrikant, von Ebnat (St. Gallen) in Aarau.
„ 26. Hans Max, Sohn des Trüb Joh. August, Kaufmann, von Dübendorf (Zürich) in Aarau.
„ 27. Hedwig, T. des Adrion Andreas, Hafner, von Alpursbach (Wtbg.) in Aarau.
„ 29. Paulinie, T. des Bolliger Albert, Bankangestellter, von Küttigen in Aarau.

Eheverkündungen.

Aug. 26. Dr. Leupold Rudolf Eduard, Fürsprech und Redaktor, von Aarau und Zofingen und Hunziker Marie Rosalie, von Aarau, beide in Aarau.
„ 26. Wolf Peter, Schreiner, von Reipertsweiler (Elsaß) und Beck Maria von Aarau, beide in Riesbach.
„ 27. Glardon Jules Adrien, Commis, von Vallorbes (Waadt) in Aarau und Grobet Julie Carolina Ida, von und in Vallorbes.
„ 27. Keßler Johann, Buchdrucker, von Schiers und Klosters (Graubünden) und Läuchli Berena Bertha von Remigen, beide in Aarau.
„ 29. Kull Adolf, Postbeamter, von Niederlenz und Gerber Lina Fanny, von Eggiwyl (Bern) und Aarau, beide in Aarau.
„ 31. Schäfer Friedrich Gustav, Kürschner, von Aarau und Rüttmann Marie Julie, Damenschneiderin, von Wyl (St. Gallen), beide in St. Gallen.

Trauungen.

Aug. 29. Häuptli Emil, Drechsler, von Biberstein und Schmid Maria, Schneiderin, von Od.-Erlinsbach, beide in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Sept. 1. Gottlieb, Sohn des Gottlieb Hofer-Schaffner, Kaufmann, von und in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 31. Aug. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 09. bis Fr. 10. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 50 bis Fr. 2. 60. Eier 07—08 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 20—30 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Bohnen 00 bis 00 Cts. per Teller, Salat 3—5 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts, Pflaumen 8 bis 10 Paar 00 Cts., Zwiebeln 9 bis 12 Stück 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 1. 50, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 60, bis Fr. 1. 80., Schaffleisch Fr. 1. 50 bis 1. 60., Schweinefleisch 1 Fr. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 2. 20.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abfol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht nach Graden	Witterung
1.	Mittgs. 11.	+23,5	729,9	764,9	SW°	65	hell
1.	Abends 9 „	+17,7	730,6	765,6	W„	100	„
2.	Morg. 7 „	+15,0	730,8	765,8	W„	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 24,6 C. Minimum + 14,4° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 31. August.
Trockenes, heiteres und warmes Wetter anhaltend.

Aarwärme vom 1. September 1889.
Morgens 13¾, Mittags 15¼, Abends 15¼.

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Vereinschronik.

Christkathol. Frauenverein.

Da die Liste noch nicht geschlossen, wird **Zeit** und **Ziel** des Ausfluges heute und morgen Vormittag bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Pro memoria.

Arbeitsverein.
Heute Nachmittag „Alpenzeiger". 2 Uhr Kettenbrücke.

Steuerbezug.

Die **III.** diesjährige **Gemeinde-Steuer** ist am **Dienstag den 3.** oder am **Mittwoch den 4. Herbstmonat,** Vormittags 8 bis 11, Nachmittags 2 bis 5 Uhr auf der **Stadtkasse** zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche sich mit der Zahlung der zweiten Steuer noch im Verzuge befinden, werden auf die Bestimmung von Anmerkung 2 des Steuerzeddels aufmerksam gemacht.

Aarau, 30. August 1889.

Der Gemeinderath.

Zahnarzt Vogt

ist mit **Samstag den 31. August** bis auf Weiteres abwesend, und währenddessen durch einen patentirten Assistenten vertreten. [3939

Frische Salm
„ Bresse Poulets
„ „ Enten
„ „ Tafel-Trauben
empfiehlt bestens [3958
Jaecker-Haller.

Extra schönes Nierenfett,
frische Kuttlen
empfiehlt **Siegrist-Nyniker.**

Frische Kuttlen,
Lebern u. **Nieren** empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Rauhe Körbe

in **allen Größen.**

Fleischzeihnen

für Fleischversandt empfiehlt
3891 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Zur Jagd.

Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)

Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie seiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Zu vermiethen:



Das Haus Nr. 84
im **Adelbändli.** Sich zu melden in Nr. 83 daselbst.

Zu miethen gesucht:
Ein kleineres [3959
Fabriklokal
mit Feuerungsanlage. Gefl. Offerten an **Nr. 202,** Graben.

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** sammt Zubehör, mit fröhlicher Aussicht gegen den Jura. Halde Nr. 287. [3937

Zu vermiethen:
Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Laube und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3922] **O. Weber-Lüscher.**

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa
AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Dr. M. Witzinger

(A 38 Q) **ist zurückgekehrt.** [3910
Sprechstunden: 8—9 Vormittags und 1½—3 Nachmittags.

Vortreffliche Trauben-Kuren

werden gemacht im
Bad Osterfingen, Kanton Schaffhausen,
Station Wilchingen-Hallau. [3931

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Zu verkaufen:
Zwei neue Hand-Karren
bei **Chr. Schaffner,** Wagner, in Aarau.

Spottbillig zu verkaufen:
Eine schöne neue [3968
tannene Kommode.
Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Gerichtliche Steigerung.

Auf Ansuchen der Gerichtskanzlei Laufenburg werden in dem dort durchzuführenden Geldstage über Josef Hoßli, Sohn, von Herznach, die im Gemeindebann Densbüren sich befindlichen **Liegenschaften** versteigert: **Freitag den 6. Sept. 1889,** Nachmittags 3 Uhr, in der Pintenwirthschaft Berger in **Densbüren.**

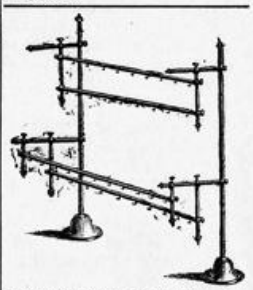
Aarau, 29. August 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie
A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.



Schaufenster-Einrichtungen
jeder Art, (1900
Glaskasten, vergoldete Zink- u. Crystalibuchstaben, emaillirte und andere Firmatafeln
liefern schnell u. billig (O.F.1529a)
Suter & Diener, Zürich.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 35. **Aarau,** den 31. August 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,85	—	208,85	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,40	—	123,50	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,05	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	99,35	99,05	—	—	5 „
London Banksicht	25,33	25,30	—	25,30	4 „
London Cheque	25,35	25,31	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	3 „
Wien	212,75	211,75	—	211,75	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 3½% 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	842	840	—
Nordostbahn Stamm	601	600	—
„ Prioritäten	610	600	—
Union Suisse Stamm	573	571	—
„ „ Prioritäten	580	575	—
Centralbahn	690	688	—
Jurabahnen	588	586	—
Suisse occidentale:			
Stamm	227	226	—
Prioritäten	603	602	—
Schweiz. Kreditanstalt	809	806	—
Bank in Winterthur	531	529	—
„ Prioritäten	—	425	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	274	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	540	520	—
Basler Handelsbank	570	568	—
Basler Bankverein	785	784	—
Basler Bankverein neue	772	770	—
Basler Depositenbank	5700	5500	—
Eidg. Bank	639	637	—
Schweiz. Unionbank	656	653	—
Zürcher Bankverein	612	607	—
Banque foncière du Jura	599	590	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	693	692	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	525	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	720	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	102,0	101,4	
ditto 1889	101,4	101,0	—
4½% Bildbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,8	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	99,2	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	99,5	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,1	98,7	—
3 „ Kanton Genf	100,2	100	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,4	98,8	—
4 „ Stadt Winterthur	111	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	90,1	89,5	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103	—	—
4 „ 1887	103	—	—
4 „ dto. „ 1888	—	102,5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,8	102,5	—
4 „ dto. 1883—1957	102,5	102,3	102,5
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp. Gotthardbahn	—	105	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,2	102,5	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp. Jurabahnen,	—	105	—
3½ „ Hyp.-Anleihen	—	98,7	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie Union Suisse	101	100,7	—
4 „ I. Hyp.	—	102,5	—
dto. II. „	103,5	102	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,6	100,3	100,4
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,5	95,5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Staufer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in
Aarau bei **G. Bertschinger-Wild.**
Schönenwerdt: **Etter,** Coiffeur.
Gösgen; in der **Waarenhalle.**
Menziken: **Merz-Hauri.**
Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker.
Teufenthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Staufer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- & Sexualsystem
sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526
Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein Volontär

mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift findet Anstellung bei
Wirth-Herzog in Aarau.

Gesucht:
Ein nettes, braves **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.
Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes. [3955

Heirathslustigen

andurch zur gefl. Kenntniß, daß sich dermalen eine größere Anzahl sehr vermöglicher, gut situirter Damen (Jungfrauen u. Wittwen) von Stadt und Land zu verehelichen wünschen.

Prospektus und Circulare versendet gegen 1 Fr. in Marken das
Geschäftsbureau z. „Union"
Schwanengasse 6, **Zürich.**

Aarau, Dienstag 3. September 1889. № 208. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 628. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zolltarif und Landwirthschaft.

Nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Einladung des schweiz. Industrie- und Landwirthschaftsdepartements hat die Gesellschaft schweiz. Landwirthe an den Bundesrath eine Eingabe betreffend Abänderung des Generalzolltarifs gerichtet, welche in verschiedenen Blättern Aeußerungen des Mißfallens hervorgerufen hat. Auch wir können, schreibt man dem „Winterth. Landboten" in Nachfolgendem, den in dieser Eingabe enthaltenen Vorschlägen nicht in allen Stücken beistimmen, halten es jedoch für billig, nicht nur in Bausch und Bogen abzurtheilen, sondern auf das uns bedenklich Scheinende näher einzutreten. Die Eingabe schlägt auf viele der wichtigsten Lebensmittel eine so starke Zollerhöhung vor, daß dieselben dadurch beträchtlich vertheuert werden müßten, namentlich auf Vieh- und Fleischwaaren jeder Art, auf alle Arten von Fettwaaren, Speiseöle inbegriffen, auf Wein nebst frischen Trauben und getrockneten Weinbeeren, gedörrtes Obst und selbst die Eier müssen als „guter Kampfzollartikel" noch einigermaßen herhalten. Ausgeschlossen von der Zollerhöhung bleiben einzig Getreide, Käse, Kartoffeln, frisches Obst und Gemüse, letztgenanntes, ungeachtet unsere Gärtner schon längst auf Erschwerung der Gemüseeinfuhr gedrungen haben. Es leuchtet ein, daß die Fleischpreise vertheuert werden müssen, wenn man gemäß der Eingabe den Zoll für geschaufelte Ochsen und Stiere von 25 auf 35, für geschaufelte Kühe und Rinder von 20 auf 30 Fr., für Schweine über 25 Kilogramm Gewicht von 3 auf 5 Fr. erhöht. Was das Rindfleisch betrifft, so hofft die Eingabe freilich, „wenn sich unsere Bauern erst wieder einmal mit größerem Eifer und größerer Umsicht auf die Mästerei verlegen, so dürfte das Steigen seines Preises doch nur von bald vorübergehender Dauer sein". Es ist den Konsumenten etwas viel zugemuthet, theure Fleischpreise zu bezahlen, bis die Bauern den Uebergang von allzugroßem Vorwiegen der Milchproduktion zu vermehrtem Betriebe der Viehmästerei werden vollzogen haben. Welchen Vortheil hätten aber die Bauern selbst von der Vertheuerung der Fleischpreise? Die meisten müssen einen großen Theil des Jahres hindurch selber Fleisch kaufen, weßhalb die Mehrkosten des Fleisches den beim Viehverkauf erzielten Mehrerlös beträchtlich verringern, vielleicht ganz aufheben dürften. Die starke Zollerhöhung für die sogenannten Luxusartikel, wie lebendes und getödtetes Geflügel, Wildpret und Wurstwaaren, fänden wir allerdings begreiflich bei der künstlichen Vertheuerung eines „so allgemeinen Volksnahrungsmittels", wie Rind- und Schweinefleisch; doch möchten wir erinnern, daß bei der in der Schweiz noch so unzureichenden Geflügelzucht die Erhöhung von 6 auf 15 Fr. für lebendes Geflügel und von 2 auf 4 Fr. für Eier uns gänzlich unbegründet erscheint, Kampfartikel hin oder her. Die häufige Verfälschung des Schweineschmalzes und der gesottenen Butter hat ebenfalls bewogen, ganz gewaltige Zollerhöhungen vorzuschlagen, nämlich für ersteres von 3 auf 10 Fr., für letztere von 8 auf 25 Fr., während frische Butter mit einer Erhöhung von 8 auf 10 Fr. davonkommt. Allein wenn dadurch der Preis der Fettwaaren stark erhöht wird, so werden dadurch unsere einheimischen Fabrikanten nur um so mehr aufgemutert, dieselben künstlich aus minderwerthigem Material herzustellen. Eben im Hinblick darauf soll die Einfuhr der Speiseöle, welche zur Bereitung künstlicher Butter dienen, erschwert werden, indem z. B. Olivenöl in Fässern von 1 auf 40 Fr. Zoll gesteigert werden soll. Da gäbs theuren Salat! Was wäre nun wohl der Erfolg? Verfälschte Fettwaaren kriegten wir nach wie vor; nur müßten wir diese so gut wie die ächten, viel theurer bezahlen, auch müßten die ärmeren Konsumenten in Folge dessen das Schmalz beim Kochen dermaßen sparen, daß die Volksernährung darunter schwer zu leiden hätte. Ganz recht hingegen finden wir es, die Einfuhr von Kunstwein mit einer Erhöhung von 6 auf 30 Fr. Zoll zu belegen. Können wir doch den Kunstwein, wenn nöthig, selber bereiten, und nöthig war das während der schlechten Weinjahre dieses Jahrzehnts nur allzuoft. Dem Privaten aber, der keinen Naturwein zu kaufen vermag und sich daher Trockenbeerwein bereiten will, soll man diesen Nothbehelf nicht so sehr vertheuern, daß man den Zoll für Weinbeeren von 12 auf 20 Fr. und für Rosinen von 25 auf 45 Fr. steigert. Da die Schweiz bei Weitem nicht genug Wein für ihr Bedürfniß hervorbringt, folglich Wein einführen muß und zudem unsere inländischen Weine von erster bis letzter Qualität hoch genug im Preise stehen; so würden wir auch den Zoll weder von Naturwein in Fässern, noch für Trauben zur Weinbereitung erhöhen; namentlich für letztere nicht von 4 auf 12 Fr. Weniger wichtig zwar erscheint die Zollerhöhung auf Dörrobst, Fr. 1. 50 bis 12 Fr.; doch um deswillen, daß unsere Landwirthe bei allem Obstreichthum für Herstellung dieses Artikels noch zu wenig gethan haben und hinsichtlich dessen einer Aufmunterung bedürfen, dünkt es uns nicht gerechtfertigt, Dörrobst mit achtfacher Zollerhöhung zu belasten. Die Erhöhung des Mehlzolles von Fr. 2. 50 auf 5 Fr. billigen wir, weil bei dem leistungsfähigen Stand unseres Müllereigewerbes das Brod dadurch keineswegs vertheuert wird. Dies unsere Bemerkungen betreffend einzelne Vorschläge. Im Allgemeinen finden wir, daß eine künstliche Vertheuerung von Fleisch, Fettwaaren, Eiern und Wein sich weder durch den Vortheil der Landwirthe, noch durch die Zollpolitik rechtfertigen lasse, da dieselbe auch schwerlich andern Landwirthen, als den Herrenbauern, Nutzen brächte, und daß selbst in dem Falle, wenn der landwirthschaftliche Stand im Ganzen davon Vortheil zögen, die übrigen Stände des Volkes, die Konsumenten, darunter empfindlich zu leiden hätten, was sich in einem Freistaat nicht geziemt. Nicht Zollpolitik kann unserer Landwirthschaft aufhelfen, sondern eine Reihe von guten, allseitig fruchtbaren Jahren, wie wir deren schon lange keines mehr erlebt haben.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Die Manöver der III. gegen die V. Division werden, nach dem vom schweiz. Militärdepartement genehmigten Programm, vom 7. bis 11. September zwischen Solothurn und Bern stattfinden. Der 8. September (Sonntag) ist Ruhetag. An den Uebungen vom 10. und 11. September haben zwei Landwehr-Infanterieregimenter Theil zu nehmen, nämlich das 7. im Verbande der V. Division und das 13. im Verbande der III. Division. An die Manöver wird sich am 12. September bei Bätterkinden eine Parade der vereinigten Divisionen inclusive Landwehr anschließen. Die Anordnungen zu dieser Inspektion werden in einem Spezialbefehl mitgetheilt werden.

Den Manövern wird nachstehende Generalidee zu Grunde gelegt: Eine Nordarmee geht auf beiden Aarufern gegen Bern vor. Eine der Kolonnen, bestehend aus der V. Armeedivision (Norddivision, Oberst-Divisionär Müller), marschirt auf dem linken Ufer nach Solothurn und von dort nach Bern. Eine Südarmee deckt Bern. Um die Umgehung möglichst weithin vom Feinde freizuhalten, wird die III. Armee-Division (Südivision, Oberst-Divisionär Feiß) auf Solothurn und eine andere (supponirte) Division auf Burgdorf und das rechte Ufer der Emme vorgeschoben.

Die Spezialideen, in der Form von Armeebefehlen, werden den Divisionen vom 6. September an Tag für Tag zugehen.

— (Corresp.) Letzten Samstag und Sonntag hat in Bern die Delegirten- und Generalversammlung des schweiz. Holzindustrie-Vereins stattgefunden. Auf dem Traktandum figurirte auch die Revision des Zolltarifes betr. Holzzölle. Die Meinungen hierüber waren sehr getheilt, indem die Interessen der Sektionen der Ostschweiz, gegenüber denjenigen der Mittel- und Westschweiz stark auseinandergetreten sind. Es war deßhalb auch die Discussion hierüber eine sehr lebhafte, indem man der Ansicht war, daß diesmal sämmtliche Sektionen vereint vorgehen sollten. Die lange andauernden Verhandlungen führten dann zum Schluß, daß mit Ausnahme zweier Positionen sich sämmtliche Sektionen über die Revision des Zolltarifes einigten, und wurde der Zentralvorstand beauftragt, eine Eingabe an die Behörden zu machen mit Beifügung und Begründung zweier Minderheitsanträge.

Als Präsident des Zentralvorstandes wurde der bisherige Herr Bächli in Aarau und als Mitglieder desselben die Herren Rohr in Zofingen, Gribi in Burgdorf, Hüni-Landis in Zürich, Stämpfli in Zäziwyl, Preiswerk in Basel und Schlatter in Zürich gewählt.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Seit Montag war der Divisionsstab V hier; derselbe hatte sein Bureau im Ochsen aufgeschlagen, während der Brigadestab sich in den wilden Mann verlegte. — Heute, Dienstags, geht's südwestwärts zu den Regiments- und Brigademanövern; soeben ist das Regiment in trefflicher Haltung gegen Zofingen abmarschiert.

Feuilleton.

50

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Gräfin hatte ihn mit Begeisterung, mit offenen Armen empfangen. Sie lebte so ganz in der stürmischen Bewegung, in dem feurigen Aufschwunge der Edlen ihres Volkes, daß sie nicht anders glauben konnte, als daß sie in dem Baron ihren Ergebenen einen neuen Verbündeten zuzuführen hätte. Die trügerische Maske, welche der Baron anzunehmen verstand, täuschte sie dies Mal, und die Gräfin beschloß, den Baron auf eine würdige Weise in den Kreis der im Schlosse versammelten Häupter aufnehmen zu lassen. Der Baron zeigte sich zu ihrer größten Freude in allen Stücken willfährig und zollte ihr sogleich dieselben Huldigungen, welche ihr von sämmtlichen Anführern geschenkt wurden, so daß sich die Gräfin bereits zu jenem Range erhoben fühlte, welcher das Ziel ihrer Wünsche war, das aber in Wahrheit noch sehr fern lag.

In dem Saale des Erdgeschosses, in welchem die Gräfin regelmäßig an allen Berathungen theilnahm, fand die Aufnahme des Barons in den Stab der Insurgentenarmee bald nach seiner Ankunft statt. In der Mitte dieses Saales stand eine lange, mit Papieren bedeckte Tafel, und um dieselbe befanden sich einige Geistliche entweder mit ihrem Talar oder vollständig kriegsmäßig mit Reithosen und Waffen angethan, wie auch viele andere uniformirte Personen verschiedenen Ranges. Die Fenster des Saales waren in der Regel ganz geschlossen; zwei Kronenleuchter verbreiteten ein strahlendes Licht. Ueber die Thür und an den Wänden hingegen kreuzweise die polnischen Fahnen, außerdem waren die Wände mit Waffen und Büsten dekorirt. Eine Büste Coscinskos, mit Lorbeer bekränzt, stand auf einem Piedestal in der Mitte der Seitenwand; neben derselben waren zwei große Armleuchter mit flammenden Kerzen aufgestellt. Das festliche Ansehen dieses Saales ließ sehr bald in den Anordnungen die Hand der für die Freiheitssache schwärmenden Gräfin erkennen.

Vorbereitet auf das Kommen des Barons, sah sich dieser von allen Versammelten brüderlich mit einem feurigen Lebehoch empfangen. Er nahm die Huldigung in seiner gewohnten Weise auf und ohne Schwierigkeit legte der Baron, in ihre Mitte geführt, den Eid der Treue ab, für Polens Sache zu fechten. Ihm wurde der Oberbefehl im Schlosse übertragen, er erhielt den Degen, alsdann gingen die Versammelten zu ihren Berathungen über, deren besonderer Gegenstand den bevorstehenden allgemeinen Kampf mit den Preußen betraf. Die Gräfin sagte für die Zurüstungen, welche dieser Kampf erforderlich machte, wieder namhafte Summen zu. Ein schallender Jubel, ein nicht enden wollendes Hoch! wurde ihr für diese Handlung von den Anwesenden dargebracht; der Baron allein warf ihr einen sprühenden, höhnischen Blick zu, der jedoch in der triumphirenden Aufregung Aller verloren ging. Zum Schlusse der Berathungen erhielt der Baron eine vollständige Uebersicht der militärischen Einrichtungen der Insurgenten, die Angabe ihrer sämmtlichen Streitkräfte und die Beschlüsse zukünftiger Operationen, welche zur Ausführung kommen sollten, sobald ein entscheidener Schlag geschehen sein würde.

Ein glänzendes Souper, von der Gräfin in einem andern Saale veranstaltet, beendigte die heutige Zusammenkunft. Einige der Gäste kehrten noch in der Nacht nach dem Lager zurück; diejenigen, welche im Schlosse Quartier hatten, begaben sich dorthin. Auch die Gräfin entfernte sich aus ihren Zimmern.

Hier angekommen, ließ sich die Gräfin entkleiden und kaum hatte sie ihr Negligé angelegt, nun sich zur Ruhe zu begeben, als ein Kammermädchen den Baron anmeldete.

„Der Baron?" fragte die Gräfin, weniger über das Unpassende der Stunde verwundert, da in ihrer gegenwärtigen Stellung nicht selten mitten in der Nacht Ordonnanzen an sie ergingen, als darüber, was er nach so kurzer Trennung zu sagen habe. „Was ist denn Dringendes vorgefallen", sagte sie und ordnete ihr Nachtkleid, „wir gingen eben erst von einander." Sie beordnete die Kammerfrau: „Der Baron mag die Gefälligkeit haben und erscheinen, wenn die Sache keinen Aufschub erleidet."

Noch ehe sie ausgesprochen, erschien der Baron ungerufen im Zimmer.

„Nein", sagte er lächelnd und leise, sich der Gräfin nähernd, „entfernen Sie ihre Dienerin, denn da meine Sache eine Herzensangelegenheit ist, erleidet sie wirklich keinen Aufschub."

Die Gräfin entfernte durch einen Wink ihre Bedienung;

Vereinschronik.

Christkathol. Frauenverein.

Da die Liste noch nicht geschlossen, wird **Zeit** und **Ziel** des Ausfluges heute und morgen Vormittag bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Pro memoria.

Arbeitsverein.
Heute Nachmittag „Alpenzeiger". 2 Uhr Kettenbrücke.

Steuerbezug.

Die **III.** diesjährige **Gemeinde-Steuer** ist am **Dienstag den 3.** oder am **Mittwoch den 4. Herbstmonat,** Vormittags 8 bis 11, Nachmittags 2 bis 5 Uhr auf der **Stadtkasse** zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche sich mit der Zahlung der zweiten Steuer noch im Verzuge befinden, werden auf die Bestimmung von Anmerkung 2 des Steuerzeddels aufmerksam gemacht.

Aarau, 30. August 1889.

Der Gemeinderath.

Zahnarzt Vogt

ist mit **Samstag den 31. August** bis auf Weiteres abwesend, und währenddessen durch einen patentirten Assistenten vertreten. [3939

Frische Salm
" Bresse Poulets
" " Enten
" Tafel-Trauben
empfiehlt bestens [3958
Jacker-Haller.

Extra schönes Nierenfett,
frische Kuttlen
empfiehlt **Siegrist-Rykiker.**

Frische Kuttlen,
Lebern u. Nieren empfiehlt bestens
Landolt, Metzger.

Rauhe Körbe

in **allen Größen.**

Fleischzeihnen

für Fleischversandt empfiehlt
3891 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Zur Jagd.

Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Zu vermiethen:



Das Haus Nr. 84
im **Adelhändli.** Sich zu melden in Nr. 83 daselbst.

Zu miethen gesucht:
Ein kleineres [3959
Fabriklokal
mit Feuerungsanlage. Gefl. Offerten an **Nr. 202,** Graben.

Zu vermiethen:
Ein kleines **Logis** sammt Zubehör, mit fröhlicher Aussicht gegen den Jura. Halde Nr. 287. [3937

Zu vermiethen:
Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Laube und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3922] **O. Weber-Lüscher.**

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa
AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Dr. M. Witzinger

(A 38 Q) **ist zurückgekehrt.** [3910
Sprechstunden: 8—9 Vormittags und 1½—3 Nachmittags.

Vortreffliche Trauben-Kuren

werden gemacht im
Bad Osterfingen, Kanton Schaffhausen,
Station Wilchingen-Hallau. [3931

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Zu verkaufen:
Zwei neue Hand-Karren
bei **Chr. Schaffner,** Wagner, in Aarau.

Spottbillig zu verkaufen:
Eine schöne neue [3968
tannene Kommode.
Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 35. **Aarau,** den 31. August 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,85	—	208,85	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,40	—	123,50	3 "
Brüssel Antwerpen	100,15	100,05	—	100,10	3 "
Mailand, Turin, Genua	99,35	99,05	—	—	5 "
London Banksicht	25,33	25,30	—	25,30	4 "
London Cheque	25,35	25,31	—	—	—
Paris und Lyon	100,27½	100,20	—	100,25	3 "
Wien	212,75	211,75	—	211,75	4 "
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3½ % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	842	840	—
Nordostbahn Stamm	601	600	—
" Prioritäten	610	600	—
Union Suisse Stamm	573	571	—
" " Prioritäten	580	575	—
Centralbahn	690	688	—
Jurabahnen	588	586	—
Suisse occidentale:			
Stamm	227	226	—
Prioritäten	603	602	—
Schweiz. Kreditanstalt	809	806	—
Bank in Winterthur	531	529	—
" " Prioritäten	—	425	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	274	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	540	520	—
Basler Handelsbank	570	568	—
Basler Bankverein	785	784	—
Basler Bankverein neue	772	770	—
Basler Depositenbank	5700	5500	—
Eidg. Bank	639	637	—
Schweiz. Unionbank	656	653	—
Zürcher Bankverein	612	607	—
Banque foncière du Jura	599	590	—
Credit Lyonnais			
Fr. 250 einbez.	693	692	—
Bank für Elsass-Lothringen			
Fr. 375 einbez.	530	525	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	720	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 " ditto " 1884—93	—	100	—
4 " Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ " ditto " " 1897	—	99,5	—
3½ " Eidg. Oblig. 1887	102,0	101,4	
ditto 1889	101,4	101,0	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 " Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 " Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,8	100	—
3½ " " " rückz. 1891/1940	99,5	99,2	—
3½ " " Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	99,5	—
4 " Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ " " Soloth., 1895/1930	99,1	98,7	—
3 " Kanton Genf	100,2	100	—
3½ " Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,4	98,8	—
4 " Stadt Winterthur	111	110	—
4 " Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	90,1	89,5	—
4 " Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 " dto. Emiss. 1886	103	—	—
4 " 1887	103	—	—
4 " dto. " 1888	—	102,5	—
4 " Centralbahn rückz. 1887—1936	102,8	102,5	—
4 " dto. 1883—1957	102,5	102,3	102,5
5 " Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 " dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 " dto. I. Hyp.	103,2	102,5	—
5 " Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen, 3½ " Hyp.-Anleihen	—	98,7	—
4 " dto. mit Staatsgarantie	101	100,7	—
Union Suisse 4 " I. Hyp.	—	102,5	—
dto. II. "	103,5	102	—
4 " Westbahn Emiss. 1878/82	100,6	100,3	100,4
4 " Banca naz. cred. fond.	96,5	95,5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufender** " " 3 % verzinslich
als **Depositen** " " 2½%

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Gerichtliche Steigerung.

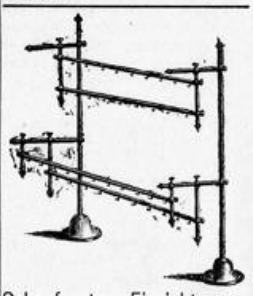
Auf Ansuchen der Gerichtskanzlei Laufenburg werden in dem dort durchzuführenden Geldstage über Josef Hoßli, Sohn, von Herznach, die im Gemeindebann Densbüren sich befindlichen **Liegenschaften** versteigert: **Freitag den 6. Sept. 1889,** Nachmittags 3 Uhr, in der Pintenwirthschaft Berger in **Densbüren.**

Aarau, 29. August 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie
A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.



Schaufenster-Einrichtungen
jeder Art, (1900
Glaskasten, vergoldete Zink- u. Crystalibuchstaben, emaillirte und andere Firmatafeln
liefern schnell u. billig (O.F.1529a)
Suter & Diener, Zürich.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Staufer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild.** Schönenwerd: Etter, Coiffeur. Gösgen; in der Waarenhalle. Menziken: Merz-Hauri. Seengen: Fr. Merz, Apotheker. Teufenthal: G. Berner.
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Staufer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. Zu Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- & Sexualsystem
sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526
Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein Volontär

mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift findet Anstellung bei
Wirth-Herzog in Aarau.

Gesucht:
Ein nettes, braves **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.
Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes. [3955

Heirathslustigen

andurch zur gefl. Kenntniß, daß sich dermalen eine größere Anzahl sehr vermöglicher, gut situirter Damen (Jungfrauen u. Wittwen) von Stadt und Land zu verehelichen wünschen.
Prospektus und Circulare versendet gegen 1 Fr. in Marken das
Geschäftsbureau z. „Union"
Schwanengasse 6, **Zürich.**

Aarau, Dienstag 3. September 1889. № 208. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 632. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zolltarif und Landwirthschaft.

Nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Einladung des schweiz. Industrie- und Landwirthschaftsdepartements hat die Gesellschaft schweiz. Landwirthe an den Bundesrath eine Eingabe betreffend Abänderung des Generalzolltarifs gerichtet, welche in verschiedenen Blättern Aeußerungen des Mißfallens hervorgerufen hat. Auch wir können, schreibt man dem „Winterth. Landboten" in Nachfolgendem, den in dieser Eingabe enthaltenen Vorschlägen nicht in allen Stücken beistimmen, halten es jedoch für billig, nicht nur in Bausch und Bogen abzurtheilen, sondern auf das uns bedenklich Scheinende näher einzutreten. Die Eingabe schlägt auf viele der wichtigsten Lebensmittel eine so starke Zollerhöhung vor, daß dieselben dadurch beträchtlich vertheuert werden müßten, namentlich auf Vieh- und Fleischwaaren jeder Art, auf alle Arten von Fettwaaren, Speiseöle inbegriffen, auf Wein nebst frischen Trauben und getrockneten Weinbeeren, gedörrtes Obst und selbst die Eier müssen als „guter Kampfzollartikel" noch einigermaßen herhalten. Ausgeschlossen von der Zollerhöhung bleiben einzig Getreide, Käse, Kartoffeln, frisches Obst und Gemüse, letztgenanntes, ungeachtet unsere Gärtner schon längst auf Erschwerung der Gemüseeinfuhr gedrungen haben. Es leuchtet ein, daß die Fleischpreise vertheuert werden müssen, wenn man gemäß der Eingabe den Zoll für geschaufelte Ochsen und Stiere von 25 auf 35, für geschaufelte Kühe und Rinder von 20 auf 30 Fr., für Schweine über 25 Kilogramm Gewicht von 3 auf 5 Fr. erhöht. Was das Rindfleisch betrifft, so hofft die Eingabe freilich, „wenn sich unsere Bauern erst wieder einmal mit größerem Eifer und größerer Umsicht auf die Mästerei verlegen, so dürfte das Steigen seines Preises doch nur von bald vorübergehender Dauer sein". Es ist den Konsumenten etwas viel zugemuthet, theure Fleischpreise zu bezahlen, bis die Bauern den Uebergang von allzugroßem Vorwiegen der Milchproduktion zu vermehrtem Betriebe der Viehmästerei werden vollzogen haben. Welchen Vortheil hätten aber die Bauern selbst von der Vertheuerung der Fleischpreise? Die meisten müssen einen großen Theil des Jahres hindurch selber Fleisch kaufen, weßhalb die Mehrkosten des Fleisches den beim Viehverkauf erzielten Mehrerlös beträchtlich verringern, vielleicht ganz aufheben dürften. Die starke Zollerhöhung für die sogenannten Luxusartikel, wie lebendes und getödtetes Geflügel, Wildpret und Wurstwaaren, fänden wir allerdings begreiflich bei der künstlichen Vertheuerung eines „so allgemeinen Volksnahrungsmittels", wie Rind- und Schweinefleisch; doch möchten wir erinnern, daß bei der in der Schweiz noch so unzureichenden Geflügelzucht die Erhöhung von 6 auf 15 Fr. für lebendes Geflügel und von 2 auf 4 Fr. für Eier uns gänzlich unbegründet erscheint, Kampfartikel hin oder her. Die häufige Verfälschung des Schweineschmalzes und der gesottenen Butter hat ebenfalls bewogen, ganz gewaltige Zollerhöhungen vorzuschlagen, nämlich für ersteres von 3 auf 10 Fr., für letztere von 8 auf 25 Fr., während frische Butter mit einer Erhöhung von 8 auf 10 Fr. davonkommt. Allein wenn dadurch der Preis der Fettwaaren stark erhöht wird, so werden dadurch unsere einheimischen Fabrikanten nur um so mehr aufgemutert, dieselben künstlich aus minderwerthigem Material herzustellen. Eben im Hinblick darauf soll die Einfuhr der Speiseöle, welche zur Bereitung künstlicher Butter dienen, erschwert werden, indem z. B. Olivenöl in Fässern von 1 auf 40 Fr. Zoll gesteigert werden soll. Da gäbs theuren Salat! Was wäre nun wohl der Erfolg? Verfälschte Fettwaaren kriegten wir nach wie vor; nur müßten wir diese so gut wie die ächten, viel theurer bezahlen, auch müßten die ärmeren Konsumenten in Folge dessen das Schmalz beim Kochen dermaßen sparen, daß die Volksernährung darunter schwer zu leiden hätte. Ganz recht hingegen finden wir es, die Einfuhr von Kunstwein mit einer Erhöhung von 6 auf 30 Fr. Zoll zu belegen. Können wir doch den Kunstwein, wenn nöthig, selber bereiten, und nöthig war das während der schlechten Weinjahre dieses Jahrzehnts nur allzuoft. Dem Privaten aber, der keinen Naturwein zu kaufen vermag und sich daher Trockenbeerwein bereiten will, soll man diesen Nothbehelf nicht so sehr vertheuern, daß man den Zoll für Weinbeeren von 12 auf 20 Fr. und für Rosinen von 25 auf 45 Fr. steigert. Da die Schweiz bei Weitem nicht genug Wein für ihr Bedürfniß hervorbringt, folglich Wein einführen muß und zudem unsere inländischen Weine von erster bis letzter Qualität hoch genug im Preise stehen; so würden wir auch den Zoll weder von Naturwein in Fässern, noch für Trauben zur Weinbereitung erhöhen; namentlich für letztere nicht von 4 auf 12 Fr. Weniger wichtig zwar erscheint die Zollerhöhung auf Dörrobst, Fr. 1. 50 bis 12 Fr.; doch um deswillen, daß unsere Landwirthe bei allem Obstreichthum für Herstellung dieses Artikels noch zu wenig gethan haben und hinsichtlich dessen einer Aufmunterung bedürfen, dünkt es uns nicht gerechtfertigt, Dörrobst mit achtfacher Zollerhöhung zu belasten. Die Erhöhung des Mehlzolles von Fr. 2. 50 auf 5 Fr. billigen wir, weil bei dem leistungsfähigen Stand unseres Müllereigewerbes das Brod dadurch keineswegs vertheuert wird. Dies unsere Bemerkungen betreffend einzelne Vorschläge. Im Allgemeinen finden wir, daß eine künstliche Vertheuerung von Fleisch, Fettwaaren, Eiern und Wein sich weder durch den Vortheil der Landwirthe, noch durch die Zollpolitik rechtfertigen lasse, da dieselbe auch schwerlich andern Landwirthen, als den Herrenbauern, Nutzen brächte, und daß selbst in dem Falle, wenn der landwirthschaftliche Stand im Ganzen davon Vortheil zögen, die übrigen Stände des Volkes, die Konsumenten, darunter empfindlich zu leiden hätten, was sich in einem Freistaat nicht geziemt. Nicht Zollpolitik kann unserer Landwirthschaft aufhelfen, sondern eine Reihe von guten, allseitig fruchtbaren Jahren, wie wir deren schon lange keines mehr erlebt haben.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Die Manöver der III. gegen die V. Division werden, nach dem vom schweiz. Militärdepartement genehmigten Programm, vom 7. bis 11. September zwischen Solothurn und Bern stattfinden. Der 8. September (Sonntag) ist Ruhetag. An den Uebungen vom 10. und 11. September haben zwei Landwehr-Infanterieregimenter Theil zu nehmen, nämlich das 7. im Verbande der V. Division und das 13. im Verbande der III. Division. An die Manöver wird sich am 12. September bei Bätterkinden eine Parade der vereinigten Divisionen inclusive Landwehr anschließen. Die Anordnungen zu dieser Inspektion werden in einem Spezialbefehl mitgetheilt werden.

Den Manövern wird nachstehende Generalidee zu Grunde gelegt: Eine Nordarmee geht auf beiden Aarufern gegen Bern vor. Eine der Kolonnen, bestehend aus der V. Armeedivision (Norddivision, Oberst-Divisionär Müller), marschirt auf dem linken Ufer nach Solothurn und von dort nach Bern. Eine Südarmee deckt Bern. Um die Umgebung möglichst weithin vom Feinde freizuhalten, wird die III. Armee-Division (Süddivision, Oberst-Divisionär Feiß) auf Solothurn und eine andere (supponirte) Division auf Burgdorf und das rechte Ufer der Emme vorgeschoben.

Die Spezialideen, in der Form von Armeebefehlen, werden den Divisionen vom 6. September an Tag für Tag zugehen.

— (Corresp.) Letzten Samstag und Sonntag hat in Bern die Delegirten- und Generalversammlung des schweiz. Holzindustrie-Vereins stattgefunden. Auf dem Traktandum figurirte auch die Revision des Zolltarifes betr. Holzzölle. Die Meinungen hierüber waren sehr getheilt, indem die Interessen der Sektionen der Ostschweiz, gegenüber denjenigen der Mittel- und Westschweiz stark auseinandergetreten sind. Es war deßhalb auch die Discussion hierüber eine sehr lebhafte, indem man der Ansicht war, daß diesmal sämmtliche Sektionen vereint vorgehen sollten. Die lange andauernden Verhandlungen führten dann zum Schluß, daß mit Ausnahme zweier Positionen sich sämmtliche Sektionen über die Revision des Zolltarifes einigten, und wurde der Zentralvorstand beauftragt, eine Eingabe an die Behörden zu machen mit Beifügung und Begründung zweier Minderheitsanträge.

Als Präsident des Zentralvorstandes wurde der bisherige Herr Bächli in Aarau und als Mitglieder desselben die Herren Rohr in Zofingen, Gribi in Burgdorf, Hüni-Landis in Zürich, Stämpfli in Zätzikwyl, Preiswerk in Basel und Schlatter in Zürich gewählt.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Seit Montag war der Divisionsstab V hier; derselbe hatte sein Bureau im Ochsen aufgeschlagen, während der Brigadestab sich in den wilden Mann verlegte. — Heute, Dienstags, geht's südwestwärts zu den Regiments- und Brigademanövern; soeben ist das Regiment in trefflicher Haltung gegen Zofingen abmarschiert.

Feuilleton.

50

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Gräfin hatte ihn mit Begeisterung, mit offenen Armen empfangen. Sie lebte so ganz in der stürmischen Bewegung, in dem feurigen Aufschwunge der Edlen ihres Volkes, daß sie nicht anders glauben konnte, als daß sie in dem Baron ihren Ergebenen einen neuen Verbündeten zuzuführen hätte. Die trügerische Maske, welche der Baron anzunehmen verstand, täuschte sie dies Mal, und die Gräfin beschloß, den Baron auf eine würdige Weise in den Kreis der im Schlosse versammelten Häupter aufnehmen zu lassen. Der Baron zeigte sich zu ihrer größten Freude in allen Stücken willfährig und zollte ihr sogleich dieselben Huldigungen, welche ihr von sämmtlichen Anführern geschenkt wurden, so daß sich die Gräfin bereits zu jenem Range erhoben fühlte, welcher das Ziel ihrer Wünsche war, das aber in Wahrheit noch sehr fern lag.

In dem Saale des Erdgeschosses, in welchem die Gräfin regelmäßig an allen Berathungen theilnahm, fand die Aufnahme des Barons in den Stab der Insurgentenarmee bald nach seiner Ankunft statt. In der Mitte dieses Saales stand eine lange, mit Papieren bedeckte Tafel, und um dieselbe befanden sich einige Geistliche entweder mit ihrem Talar oder vollständig kriegsmäßig mit Reithosen und Waffen angethan, wie auch viele andere uniformirte Personen verschiedenen Ranges. Die Fenster des Saales waren in der Regel ganz geschlossen; zwei Kronenleuchter verbreiteten ein strahlendes Licht. Ueber die Thür und an den Wänden hingegen kreuzweise die polnischen Fahnen, außerdem waren die Wände mit Waffen und Büsten dekorirt. Eine Büste Coscinzskos, mit Lorbeer bekränzt, stand auf einem Piedestal in der Mitte der Seitenwand; neben derselben waren zwei große Armleuchter mit flammenden Kerzen aufgestellt. Das festliche Ansehen dieses Saales ließ sehr bald in den Anordnungen die Hand der für die Freiheitssache schwärmenden Gräfin erkennen.

Vorbereitet auf das Kommen des Barons, sah sich dieser von allen Versammelten brüderlich mit einem feurigen Lebehoch empfangen. Er nahm die Huldigung in seiner gewohnten Weise auf und ohne Schwierigkeit legte der Baron, in ihre Mitte geführt, den Eid der Treue ab, für Polens Sache zu fechten. Ihm wurde der Oberbefehl im Schlosse übertragen, er erhielt den Degen, alsdann gingen die Versammelten zu ihren Berathungen über, deren besonderer Gegenstand den bevorstehenden allgemeinen Kampf mit den Preußen betraf. Die Gräfin sagte für die Zurüstungen, welche dieser Kampf erforderlich machte, wieder namhafte Summen zu. Ein schallender Jubel, ein nicht enden wollendes Hoch! wurde ihr für diese Handlung von den Anwesenden dargebracht; der Baron allein warf ihr einen sprühenden, höhnischen Blick zu, der jedoch in der triumphirenden Aufregung Aller verloren ging. Zum Schlusse der Berathungen erhielt der Baron eine vollständige Uebersicht der militärischen Einrichtungen der Insurgenten, die Angabe ihrer sämmtlichen Streitkräfte und die Beschlüsse zukünftiger Operationen, welche zur Ausführung kommen sollten, sobald ein entscheidener Schlag geschehen sein würde.

Ein glänzendes Souper, von der Gräfin in einem andern Saale veranstaltet, beendigte die heutige Zusammenkunft. Einige der Gäste kehrten noch in der Nacht nach dem Lager zurück; diejenigen, welche im Schlosse Quartier hatten, begaben sich dorthin. Auch die Gräfin entfernte sich aus ihren Zimmern.

Hier angekommen, ließ sich die Gräfin entkleiden und kaum hatte sie ihr Negligé angelegt, nun sich zur Ruhe zu begeben, als ein Kammermädchen den Baron anmeldete.

„Der Baron?" fragte die Gräfin, weniger über das Unpassende der Stunde verwundert, da in ihrer gegenwärtigen Stellung nicht selten mitten in der Nacht Ordonnanzen an sie ergingen, als darüber, was er nach so kurzer Trennung zu sagen habe. „Was ist denn Dringendes vorgefallen", sagte sie und ordnete ihr Nachtkleid, „wir gingen eben erst von einander." Sie beordnete die Kammerfrau: „Der Baron mag die Gefälligkeit haben und erscheinen, wenn die Sache keinen Aufschub erleidet."

Noch ehe sie ausgesprochen, erschien der Baron ungerufen im Zimmer.

„Nein", sagte er lächelnd und leise, sich der Gräfin nähernd, „entfernen Sie ihre Dienerin, denn da meine Sache eine Herzensangelegenheit ist, erleidet sie wirklich keinen Aufschub."

Die Gräfin entfernte durch einen Wink ihre Bedienung;

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Juli, 1889 Fr. 17,656,421. 90

Im Monat August sind erfolgt:

757 Einlagen mit	Fr.	153,978. 65
739 Rückzahlungen mit	„	179,573. 30
Verminderung	„	25,594. 65
Bestand auf 31. Juli 1889	„	17,630,827. 25

Einlegerzahl 13,303 (Zuwachs 52).

Im Monat August gemachte Darlehen 33 mit „ 163,777. 57.

Sicherheitsfond „ 976,884. 89.

— Aarau. Das in auswärtigen Blättern berührte Mißgeschick, das einen Soldaten des 20. Regts. beim Exerzieren getroffen, ist nicht der Art, daß irgend eine Gefahr für denselben vorhanden ist. Der Mann stürzte und verwundete sich dabei am Bajonett eines andern. Er ist im Kantonsspital und auf dem Wege der Besserung.

— Der Korporal Suter hat für das Mitführen einer scharfen Patrone 20 Tage Arrest erhalten. Die Strafe ist nur eine disciplinarische, weil die Kriegsartikel sich über diesen Fall nicht aussprechen.

— Aarau. (Eingesandt.) Die letzten Sonntag Abend in der Kirche zu Suhr abgehaltene Versammlung des Vereins zum blauen Kreuz war ziemlich stark besucht und es war besonders die Frauenwelt gut vertreten. Aber wie es bei solchen Dingen meistens vorkommt, sind gerade diejenigen, welche es nöthig hätten, nicht anwesend und die, welche da sind, sind „wundershalber" gekommen. Wir wollen im Allgemeinen auf die Tendenzen dieses Temperenzvereins nicht eintreten, da den Führern desselben ja ein schönes Ideal vorschweben mag. Dem Hauptredner an diesem Abend aber möchten wir, wenn er anderwärts verstanden werden will, langsameres Sprechen und nicht ein halbdutzendmaliges Wiederholen von schon Gesagtem anrathen. Nur Eines wollen wir hier konstatiren, was zwar der Redner verneinte, obschon Gebet und besonderer Gesang erfolgte, daß dieser Verein einen entschieden ausgesprochen religiösen Charakter hat und ebenso gut als eine Sekte, wie wir deren fast ein Dutzend haben, bezeichnet werden kann und dieser Umstand ist es, welcher uns die Feder in die Hand drückt. Das Nachstehende soll nicht nur für den schwebenden Fall gesagt sein, sondern es soll für alle protest. Geistlichen und Kirchenpflegen gelten. Fast landauf und landab beklagen sich die Herren über schwachen Kirchenbesuch und geben den Sekten schuld. Es ist überhaupt für einen Protestanten fast betrübend, den letzten Generalbericht des Synodalausschusses zu lesen, aus welchem man ersieht, welche Unmassen von Sekten existiren und welche Unzahl von Personen damit der Landeskirche entzogen werden. Wir wollen hier die Hauptsächlichsten nennen, es sind dies: Die Darbysten, die Baptisten, die Irvingianer, die alten Methodisten, die Allbrechtsbrüder u. s. w. Es ist daher eine frappante Erscheinung, wenn Geistliche und Behörden einer solchen Sekte die Landeskirche zur Verfügung stellen und solche Institutionen noch protegieren helfen. Wir hätten denn doch geglaubt, die Landeskirche sei noch nicht für diese Zwecke reif und von den Vertretern derselben erwarten dürfen, daß man nicht von Vorschubleisten reden könnte. Da und dort konnte mancher noch stille und ruhige Protestant fast auf den Gedanken kommen, es sitzen in den Behörden selbst Mitglieder, welche der einen oder anderen Sekte angehören und wenn dieses so weit kommen sollte, dann sagen wir „Aufhebung der Landeskirche" und Einführung des amerikanischen Systems, vielleicht könnte dann dieser und jener geistliche oder weltliche Herr andere Anwandlungen verspüren.

— Die Witterung der letzten Tage war geradezu prachtvoll, die Temperatur war wie im Hochsommer. Der Berenatag ist ein Loostag; man sieht es gern, wenn es an demselben nicht regnet, was gestern übrigens auch der Fall war, sagt der „W. L." Desto kräftiger hat es vom Montag auf den Dienstag gewettert. Das Gewitter mit Blitz und krachendem Donner wie im Juli und August tobte um Mitternacht und darüber hinaus bis 2 Uhr.

— Zum Klosterbrand in Muri. Herr Direktor Häberlin erklärt in der „Thurg. Ztg." die von verschiedenen Blättern gebrachten Angaben, daß alle Angestellten der Anstalt Schlüssel zu dem Estrich in Händen gehabt haben, als unrichtig. Außer dem Direktor war nur noch ein Heizer der Anstalt, der zugleich die Nachtwache besorgte und auch die Reparaturen an Schlössern und Schlüsseln zu machen hatte, im Besitze eines Schlüssels zum Estrich. Warum gehört dies zuerst in ein Thurgauer Blatt? frägt die „Zof. Tagespost".

Diese Frage haben wir uns ebenfalls gestellt, da wir jene Notiz zuerst gebracht haben. Bis heute hat unser Correspondent, der die Mittheilung gemacht, dieselbe nicht zurückgezogen und ersuchen wir denselben, von der Erklärung Notiz zu nehmen.

Zürich.

— Ueber die Aufführung des W. Tell durch die dortigen Kantonschüler erhält der „Landbote" folgenden begeisterten Bericht:

Stadt Zürich. Die Aufführung, unverkürzt und mit Gesangskompositionen von Direktor Wolfensberger, dauerte 4 Stunden. Der Enthusiasmus des vollen Hauses stieg mit jedem Akt. Zweimal mußte der Regisseur Fuchs erscheinen. Jede Rolle brachte neue angenehme Ueberraschungen, besonders übertrafen die Leistungen des Melchthal und der Frauenpartien selbst hochgespannte Erwartungen, gleicherweise sämmtliche Ensembles. Die Vorstellung, sagen wir heute vorläufig, macht Epoche für die Dilettantenbühne der Schweiz und ließ öfters für Augenblicke vergessen, daß man nicht vor künstlerischen Leistungen stehe. Die aktuelle Bedeutung der einzelnen Partien wirkten mit zu dem Entzücken über die ewig junge Dichtung.

Nidwalden.

— Der Schweizer Schützenkönig vom großen französischen Schießen in Vincennes, Peter Christen von Wolfenschießen, ist am Sonntag in Luzern angekommen und von einigen Mitgliedern der Stadtschützengesellschaft am Bahnhof mit gebührenden Ehren empfangen worden. Der Gekrönte ist ein ganz schlichter, noch junger Mann und von Beruf Wildhüter. In seiner Abwesenheit von der Heimat hat ihm der Himmel aber noch anderes gebracht. Wenn er den Fuß wieder über seine Hausschwelle setzt, wird ihm seine Gattin entgegenkommen mit dem Erstgebornen, der in diesen für den Vater so ruhmvollen Tagen zur Welt gekommen, auf den Arm. Nicht so freudig wird das Wiedersehen mit dem Bruder sein, dessen Heimwesen inzwischen in Flammen aufgegangen ist. Ihm wurde Samstags in seiner Heimat ein fröhlicher Empfang bereitet. Der Schweizer in Paris, der dem glücklichen Sieger am internationalen Schützenwettkampfe, sofern derselbe ein Schweizer sei, 1000 Fr. versprochen, wird sich nächsten Sonntag zum nidwaldnerischen Kantonal-Schützenfest in Stans einfinden und die Gabe dem Schützenkönig feierlich übergeben.

St. Gallen.

— Verfassungsrathswahlen. Das genaue Verhältniß ist nach der „Ostschw." nun folgendes:

Entschiedene Anhänger des liberalen Programmes 94 Mitglieder.

Entschiedene Anhänger des konservativ-demokratischen Revisionsprogrammes 91 Mitglieder.

Anhänger mehrerer wesentlicher demokratisch-konservativer Postulate 8 Mitglieder.

Oberbüren noch ausstehend.

— Wie der „Appenz. Z." aus Wallenstatt berichtet wird, ist Staatshülfe für Tscherlach dringend nothwendig. Einige Häuser werden unbewohnbar bleiben; eines derselben steht zehn Fuß tief im Schlamm, die Keller sind mit Schlamm angefüllt, das Bachbett ist um mindestens zwölf Fuß höher gelegt, die Straße und die längs derselben aufgebrachten Dammmauern sind überführt: das Ganze bietet überhaupt ein äußerst trostloses Aussehen, um so trostloser, da nach der allgemeinen Ansicht der Bewohner und dem Gutachten von Sachverständigen anzunehmen ist, daß noch viel mehr Absturzgeröll folgen wird.

Neuenburg.

— Im Kanton Neuenburg hat sich jüngst ein Comité gebildet, welches in Verbindung mit der Gesellschaft des Sentier des Gorges de la Reuse Verschönerungen erzwecken will, theils durch Anlage eines Fußpfades vom Champ du Moulin nach Creux du Vent, theils durch Anlegung eines Parkes der Fauna des Jura und der Alpen (Gemsen, Hirsche, Rehe, Steinböcke 2c.), wie die Stadt Zürich einen solchen seit langem besitzt in den Waldungen der Sihl. Der Staatsrath hat die Bewilligung hierzu ertheilt und den benöthigten Platz zur Anlage eines Parkes abgetreten.

Tessin.

— Die Versammlung des kath. Studentenvereins in Faido endete mit einem Fiasko. Alles in Allem zählte sie kaum vierzig Theilnehmer, und was das Benehmen der Bevölkerung des Fleckens anbelangt, so kann dasselbe als ein äußerst kühles bezeichnet werden. Dagegen scheint ein junger Redner ganz besonders reichliche Lorbeeren geerntet zu haben, als er seinen Toast auf den neuen Dreibund ausbrachte. Als Glieder des Bundes nannte er nämlich die Kantone Freiburg, Wallis und Tessin, als Zweck desselben die hartnäckige, rastlose Bekämpfung aller fortschrittlich radikalen Bestrebungen auf eidgenössischem und kantonalem Gebiete. Gut gebrüllt!

Ausland.

Frankreich.

— Der „Graf von Paris" erläßt von London aus auf die Wahlen in Frankreich einen Aufruf, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Konservative, bleibet einig. Ihr vor Allem Anhänger der Monarchie, welche die Sache, deren Vertreter ich bin, um mich geschaart hat, gebt das Beispiel der Eintracht und der Vaterlandsliebe. Da, wo Ihr Kandidaten habt, müßt ihr sie thatkräftig unterstützen. An anderen Orten müßt Ihr Euch durch die Erfordernisse des Kampfes leiten lassen und dürft Ihr nicht Diejenigen als Feinde behandeln, welche die gleichen Gegner befehden wie Ihr.

Im Jahre 1884 hat die republikanische Partei, ihrem Lebensprinzip und ihren Verpflichtungen trotzend, aus den Verfassungsgesetzen die Bestimmung gelöscht, welche die Zukunft vorbehielt. Sie hat die Anmaßung erhoben, Frankreich in die Republik einzukerkern und ihm jeden gesetzlichen Weg, wieder herauszukommen, zu versperren. Eine neue Revision wird dieser Knechtschaft ein Ende machen, der Nation das freie Wort wiedergeben und so eine Staatsform vorbereiten, welche den religiösen Frieden wiederherstellen, unseren öffentlichen Einrichtungen Dauerbarkeit verleihen, unserer demokratischen Gesellschaft die Ruhe in der Ausübung der Freiheit geben wird.

Wenn erst die Stunde gekommen ist, so werdet Ihr Euch erinnern, was die Monarchie in früheren Zeiten war. Was sie zukünftig sein wird, habe ich Euch gesagt. Katholiken, Christen, könnt Ihr zaudern? Welche Regierung würde Euch größere Bürgschaften für die Erziehung Eurer und die Achtung vor Eurem Gewissen bieten, als die Monarchie? Welche Regierung könnte besser die Religion ehren, ohne sie zu gefährden und ihren Dienern die Unabhängigkeit sichern, deren sie zur Erfüllung ihres Amtes bedürfen?"

Der fromme Prinz wird sich aber auf das Warten einrichten müssen, bevor die Franzosen wieder unter das sanfte Joch der Könige schlüpfen.

Beachtenswerth ist es, daß der „Vertreter des Königthums" sich nicht scheut, sich an Boulanger zu hängen.

— Aus dem schönen Spanien kommen traurige Berichte über die Mißwirthschaft der Behörden und die Noth des Volkes. „Viele seiner Kinder läßt Spanien faktisch verkommen. Zu Gunsten der armen Schulmeister, welche in unzähligen Munizipien seit Jahren auf die Auszahlung ihres kärglichen Gehaltes warten, und von denen Verschiedene buchstäblich Hungers gestorben sind, ist unlängst ein Dekret behufs endlicher Befriedigung ihrer materiellen Wünsche unterzeichnet worden; aber vom Papier dieses Dekrets bis zu der Tasche der Volksschullehrer ist ein weiter Weg, welcher über viele von Kaziken verwaltete Kassen führt und man erlebt viele traurige Szenen, welche auf das Elend des Lehrerstandes, dessen Mitglieder öffentlich um Almosen bitten, grelle Schlaglichter werfen. In Malaga stand vor einigen Tagen ein anständig gekleideter Mann auf offenem Marktplatz. Er trug ein Plakat auf der Brust, welches mit großen deutlichen Lettern verkündete, er sei Lehrer, habe seit 5½ Jahren keinen Pfennig Gehalt bekommen und müsse deßhalb betteln; der Staat schulde ihm 4412 Peseten. Ein nachahmenswerthes Exempel, welches aber sicher nicht nachgeahmt werden wird, hat bezüglich dieser Angelegenheiten der Gouverneur von Saragossa statuirt. Er verbot in seinem Distrikt allen denjenigen Ortschaften, welche mit ihren Zahlungen an die Schulmeister im Rückstand sind, das Abhalten von Stiergefechten, bis sie ihre Schuld beglichen hätten! Dem Elend im Mutterlande steht das Elend der Reise nach der neuen Welt nicht nach. Auf den Auswanderungsschiffen, welche nur auf Gewinn bedacht und nicht gehörig kontrolirt, aber stets überfüllt sind, leiden die unglücklichen Reisenden Mangel an Luft, Licht, Raum und Nahrung; an Bord des italienischen transatlantischen Dampfers „Fanfulla" sind kürzlich während der Ueberfahrt von Malaga nach Buenos-Aires 17 Personen (Erwachsene und Kinder) Hungers gestorben und ähnliche Fälle werden häufig berichtet. Im südamerikanischen Hafen angelangt, finden die Auswanderer weder Unterkommen

---

ihr Blick heftete jedoch noch immer mit Befremden auf dem Baron.

„Mein Lieber", sagte sie, das habe ich heute von Ihnen am wenigsten erwartet. Die Geschäfte nahmen mich sehr in Anspruch."

„Hedwig", entgegnete der Baron mit der Keckheit, die er Frauen gegenüber in der Regel behauptete, „ich sehnte mich ganz besonders danach, Sie unter vier Augen zu sprechen, Sie kommen mir jetzt ganz verwandelt vor, ich wünsche diesen Augenblick zu benutzen, um Sie einmal wieder in Ihrer wahren Gestalt zu sehen. Ich denke, die Künstlerin, denn ich will nicht sagen, die Schauspielerin, hat die Rolle, welche sie heute spielte, glänzend zum größten Beifall ausgeführt; sie hat hat sich in ihre Garderobe zurückgezogen ung die Maske ist endlich gefallen."

„Sie sprechen wahrlich in Räthseln, Baron! Wenn Sie gekommen sind, um Scherz zu treiben, haben Sie die Zeit dies Mal übel gewählt."

„Nicht doch", antwortete der Baron, „der Scherz ist meiner Meinung nach aus, und ich komme eben hieher, um den Ernst zu suchen. Begreifen Sie mich nicht? Aus Ihrem reizenden Schlosse ist eine Kaserne geworden. Sie haben die Keller mit Pulver und Blei vollgepfropft, unsere Säle starren von Waffen, Fahnen und Soldatenröcken. Sie selbst die leibhaftige Jungfrau von Orleans! Mein Gott, ich muß Ihnen sagen, Gräfin, Ihr altes Regime gefiel mir besser."

Die Gräfin betrachtete den Sprecher mit immer wachsendem Erstaunen.

„Ich begreife nicht, wie Sie das sagen können!" rief sie aus. So spricht kein Pole, am wenigsten ein Patriot, welcher uns noch vor wenigen Augenblicken den Eid der Treue geschworen hat. Haben Sie den Schwur vergessen? Was ist das?"

„Was ich gethan habe, Gräfin, das habe ich Ihnen vor den Augen der Welt zu Gefallen gethan. Da ich meine wahre Gesinnung durchaus nicht verbergen kann, deßhalb kam ich hierher, um mich Ihnen unter dem Schutze Ihrer schönen Augen zu eröffnen. Uebrigens glaube ich, daß ich nichts Neues sage, da Sie ja meine Grundsätze, soweit dieselben das Land Polen angehen, zu Genüge kennen. Also, Gräfin, haben wir Zeit zu einer traulichen Stunde?"

Die Gräfin, welche sich schnell von der Heuchelei überzeugt sah, mit welcher der Baron sich heute der Insurrektion anschloß, wollte ihn jedoch nicht sogleich verstehen, um ihm ihre Verachtung darüber fühlbarer machen zu können.

„Sie begehren eine vertrauliche Stunde zu einer Zeit", sagte sie stolz, „in welcher Polen, das edle, begeisterte Polen in fieberhafter Spannung jede Sekunde für sich allein fordert, um rastlos eine Staffel nach der ardern zu dem neuen Polenthrone zu erbauen.

noch Unterstützung; nur Wenigen gelingt es, sich Arbeit zu verschaffen; den Meisten geht es in der Fremde nicht besser als in der Heimath, welcher sie ihren Fluch zurückließen."

Allerlei Neuigkeiten.

— Hundewettrennen. Im zoologischen Garten in Basel fand ein Hundewettrennen statt. Zum Wettrennen waren 53 Hunde angemeldet, die in 3 Abtheilungen (große, mittlere und kleine) getheilt wurden. Am besten stellten sich die kleinen Köter, welche sich 3 erste und 4 zweite Preise holten, während die mittleren es nur auf 2 erste und 2 zweite und die großen „Viecher" gar nur auf 1 ersten Preis brachten.

— Unglücksfälle auf englischen Eisenbahnen. Einem handelsamtlichen Ausweis zufolge fanden im Jahre 1888 durch Unfälle und Zusammenstöße auf Eisenbahnen im Vereinigten Königreiche im Ganzen 905 Personen ihren Tod, während 3826 Verletzungen davontrugen. Von der Gesammtzahl waren 107 Getödtete und 1408 Verletzte Passagiere und 306 Getödtete und 2193 Verletzte Eisenbahnbeamte oder Bedienstete. In Folge von Unfällen oder Zusammenstößen von Zügen wurden nur 11 Personen getödtet und 594 verletzt; die übrigen Tödtungen und Verletzungen sind verschiedenen anderen Ursachen zuzuschreiben, namentlich dem Mangel an Vorsicht auf Seiten der Geschädigten selbst. 65 Personen verübten Selbstmord auf dem Geleise und durch unbefugtes Betreten der Geleise wurden 203 Personen getödtet und 114 verletzt. Das Verhältniß der getödteten Personen war 1 auf 6,942.336 und das der verletzten Passagiere 1 auf 527,577. Im Jahre 1886 kam ein Getödteter auf 6,064,000 und 1 Verletzter auf 565,667 Passagiere.

— Ein Riesenweinstock. Aus Haugsdorf (Oestreich) wird geschrieben: Großes Aufsehen machte schon vor zwei Jahren der Weinstock des Johann Fried in Haugsdorf, welcher damals mehr als tausend Trauben getragen hatte. Den unermüdlichen, 86 Jahre alten Mann hat aber dieser Erfolg nicht ruhen lassen, und er hat es richtig dahin gebracht, daß der in dem Hofe seines Häuschens in Haugsdorf stehende, jetzt erst neun Jahre alte Weinstock heuer mehr als 2000 volle, saftige Trauben trägt und dadurch eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges geworden ist. Der nicht sehr breite Stock theilt sich einige Fuß über dem Boden in drei Theile, denen unzählige Reben entspringen, deren längste 10 Klafter mißt, und welche den ganzen Hof in einen Wäld von Weinlaub und Trauben verwandeln. Einer oberfläschlichen Schätzung nach wird der Eigenthümer von dem jetzt mehr als 2000 Trauben tragenden Stocke sechs bis sieben Eimer Wein bekommen. Schon vor zwei Jahren kamen Besucher aus Deutschland, selbst aus Frankreich, um diesen Weinstock zu besichtigen.

— Amerikanische Räuberromantik. Aus Newyork wird geschrieben: Einer der berüchtigsten Eisenbahnräuber des Westens, G. Smith, wurde vor wenigen Tagen in der Nähe von Vernon, Texas, unter ganz besonderen Umständen festgenommen. Smith hatte im letzten März einen Zug der Santa Fe-Eisenbahn ausgeraubt und wurde einige Wochen später von einer starken Abtheilung Militär eingefangen. Auf dem Wege zum Gefängniß sprang er jedoch aus dem Fenster des Eisenbahnwagens und entkam. Erst seit einigen Tagen war man ihm wieder auf der Spur und eine Abtheilung Polizisten, einen Sheriff an der Spitze, hatte sich aufgemacht, ihn einzuholen. Smith ritt ein (gestohlenes) sehr schnelles Pferd und hatte einen Vorsprung von neun Stunden, so daß seine Festnahme nicht sehr wahrscheinlich war. Ein Zufall kam den Beamten zu Hilfe. Smith traf in der Prairie ein halbverhungertes Weib, und der Verbrecher, wohl wissend, daß die Verfolger auf seinen Fersen seien, nahm die Aermste, welche sich verirrt hatte und seit zwei Tagen in der Wildniß umherwanderte, auf sein Pferd und brachte sie zurück nach einer Windmühle, an welcher er vier Stunden vorher vorbeigekommen war. Diese gute That kostet dem Räuber die Freiheit, vielleicht das Leben. Die Beamten holten ihn nun mit Leichtigkeit ein, und als Smith sich der Verhaftung widersetzte, schoß der Sheriff ihn aus dem Sattel. Der weichherzige Räuber liegt nun krank im Gefängniß, um nach seiner Genesung vielleicht ein Todesurtheil über sich ergehen lassen zu müssen, da er während seines Eisenbahnraubes einen Beamten niedergeschossen hat.

— Diebereien. In einem Hutgeschäft Basels sind eine größere Anzahl Hüte, Kappen, Fez, Bürsten, Briden gestohlen worden. Und in Säckingen wurden silberne Löffel 2c. zu Dutzenden gestohlen.

Nur Mühlsteine sind diebesssicher.

Neueres und Telegramme.

☛ Baselland. Die Regierung verweigert das Placet für die päpstliche Allokution, ebenso für den Bischofserlaß, wenn nicht die Stelle betreffend das Verbot der Abhaltung der weltlichen Gesangsfeste in den Kirchen, gestrichen wird.

Zug. Anläßlich der Revision des Gesetzes betr. Immobilien hat der Kantonsrath die Gebäude bis zu einer Versicherungssumme von 100,000 Fr. für versicherungsfähig erklärt; die Rückversicherung ist nur akultativ, die Frage ist also nicht vollständig gelöst.

Paris, 1. Sept. Die kriegsgerichtliche Voruntersuchung gegen Boulanger ist beendet; derselbe wird vor ein Kriegsgericht geladen werden unter Zusicherung freien Geleits für seine politische Beurtheilung, so daß er, wenn er von den gemeinrechtlichen Vergehen freigesprochen wird, wieder ungehindert ins Ausland zurückkehren kann. Boulaanger hat früher selbst erklärt, er würde einer Vorladung vor ein ordentliches Gericht folgen; man ist daher auf seine Haltung gespannt.

Paris, 2. Sept. Nach dem „XIX. Siècle" hat sich General Boulanger entschlossen, in der Woche vor den Wahlen nach Frankreich zurückzukehren. Die Bestätigung dieser höchst sensationellen Nachricht bleibt abzuwarten.

Paris, 2. Sept. Am Mittwoch findet wieder ein Ministerrath statt. — Der Minister des Innern wies die Präfekten, ihm anzuzeigen, wenn sich ein nicht Wählbarer als Kandidat melde, damit die Regierung über dessen Zulassung entscheide. — Gestern war die Ausstellung von 223,702 Personen besucht.

Redaktion: J. J. Spühler.

— An Se. Excellenz den Herrn R., Correspondenten in Nr. 206 u. 207 der „Aarg. Nachrichten"!

Nachdem unter so hochwohlweiser Fürsorge Verhältnisse sich bilden konnten, wie die gegenwärtigen, hätte doch vielleicht ein bescheidenerer, weniger herausfordernder Ton beobachtet werden dürfen.

Excellenz sollten gnädigst geruhen zu verordnen, was eine aargauische „Großrathsbankierde" zu denken hat.

In aller Unterthänigkeit

A. Jenny-Kunz.

Litterarisches.

Mit dem soeben erschienenen Septemberheft schließt die „Deutsche Rundschau" ihren fünfzehnten Jahrgang ab. Wir haben erst vor Monatsfrist Veranlassung genommen, auf die Vorzüge dieser Zeitschrift des Näheren hinzuweisen und hervorzuheben, in welch' hohem Grade dieselbe die Sympathie der weitesten Kreise verdient. Der Inhalt des vorliegenden Septemberheftes bestätigt von neuem unser gutes Urtheil. Von höchstem Interesse ist zunächst die „Quer durch Grönland" betitelte fesselnde Schilderung der kürzlich rühmlich vollendeten Nansen'schen Grönlandsexpedition, von welcher wir hier seitens eines Theilnehmers, des Lieutenant Dietrichson, den ersten eingehenden Bericht erhalten. Aber auch sonst bietet das Heft viel des Anregenden und Werthvollen, wir erwähnen: „Wahrheit". Novelle von Karl Frenzel. — „Das neueste Berliner Galeriewerk". Von Carl Frey. — „Mirabeau in Berlin". Von Alfred Stern. — „Shakespeare im Anbruch der classischen Zeit unserer Literatur". Von Bernhard Suphan. — „Michele Amari". Von O. Hartwig. — „Abessinien und die letzten Tage des Negus Negest Johannes". Von G. Rohlfs. — „Die Rudercommandos an Bord der deutschen Schiffe". Von Vice-Admiral W. A. Berger. — „Die Hundertjahrfeier des „Journal de Débats"". — „Fanny Lewald". — „Politische Rundschau". — „Kunst und Literatur". — „Ein Buch über Wien". Von F. Groß. — „Literarische Notizen" und „Literarische Neuigkeiten". — Der jetzt abgeschlossene fünfzehnte Jahrgang der „Deutschen Rundschau" reiht sich würdig seinen Vorgängern an; er ist durchaus geeignet, die große Zahl der Freunde dieser Revue noch um Bedeutendes zu vermehren.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Feuchtigkeit	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel. relat. Feuchtigkeit	Witterung
1.	Mittgs. 11.	+2,6	720,9	764,9	W°	64	l. bew.	
1.	Abends 9 „	+19,2	729,6	764,6	W$_0$	100	„	
2.	Morg. 7 „	+17,7	730,3	765,3	SW$_0$	100	„	

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 24,2 C. Minimum + 15,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 11,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Sept.
Anhaltend warm mit fortdauernder Neigung zu lokalen Gewitter.

Witterungsbericht. Pariser Observatorium.
Fortdauer des wesentlich heiteren, trockenen Wetters zu erwarten. In einzelnen Gegenden ist Neigung zu Gewittern vorhanden. Temperatur überall normal.

Aarwärme vom 2. September 1889.
Morgens 14, Mittags 15½, Abends 15½.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Reelle Bedienung. — Feste Preise.



Centralfeuer-Revolver
(Gschüßig) [3553
Cal. 7 mm. 10 Mark, 9 mm. 15 Mark.
Centralfeuer-Doppelflinten
von 35 Mark an.
Tesching ohne Knall, Cal. 6mm. 8 M. 9 mm. 15 Mark.
Patentluft-Gewehre
ganz ohne Geräusch. 25 Mark.
Taschen-Teschings
ohne Knall vier Mark.
Patronen und alle Jagdutensilien in größter Auswahl.
Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen 2c. sauber und billig.
Preisliste gratis und franco.
Georg Knaak, Waffenfabrik.
Berlin S. W., Friedrichstraße Nr. 237.

Gesucht:
Ein freundliches **Logis** von drei Zimmern, nebst Zubehör. Von wem, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (3930

Spottbillig zu verkaufen:
Eine schöne neue [3968
tannene Kommode.
Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Au Bon Marché

Firma: Aristide Boucicaut
Paris.

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waare ist das Haus **Au Bon Marché** als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werth-Ersatz zurück.

Modewaaren-Magazin welches in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste und eleganteste Auswahl vereinigt.

Seiden, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weiße Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damenhüte, Schuhwaaren, fertige Weißwaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferdedecken, Pariser-Artikel, Posamenterie und Kram-Waaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, En tous cas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige** und **reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché**. Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franko per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz**, deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franko Fracht** bis zum Bestimmungsorte, resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine Au Bon Marché, speziell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die größten bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles was die Erfahrung, als nützlich, bequem und angenehm erwiesen und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist das von den Fremden, während ihres Aufenthaltes in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrößerungsbauten, welch' letztere von sehr großem Umfange, ermöglichen ihm beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlaß der **Weltausstellung**, mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **Au Bon Marché als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anzuerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich mißbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **Au Bon Marché** ist in der Weltausstellung 1889: 1. Klasse 18 Möbel-, Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten; 2. Klasse 35 fertige Weißwaaren für Damen, Herren und Kinder; 3. Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4. Klasse in der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ „ 3¾ „ } für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Restaurant „Bahnhof"

Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Nasenröthe, Flechten.

Hautkranke benachrichtige ich, daß mich die **Privatpoliklinik Glarus** von **Nasenröthe** und **Entzündung** mit beißenden **Flechten** geheilt hat. Louis Röhler in Neuveville. Broschüre gratis. Diplom. Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Vereinschronik.

Christkathol. Frauenverein.

12 Uhr 17 Abfahrt nach „Brestenberg", wozu alle freundlich eingeladen sind.

Steuerbezug.

Die **III.** diesjährige **Gemeinde-Steuer** ist am **Dienstag den 3.** oder am **Mittwoch den 4. Herbstmonat,** Vormittags 8 bis 11, Nachmittags 2 bis 5 Uhr auf der **Stadtkasse** zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche sich mit der Zahlung der zweiten Steuer noch im Verzuge befinden, werden auf die Bestimmung von Anmerkung 2 des Steuerzeddels aufmerksam gemacht.

Aarau, 30. August 1889.

Der Gemeinderath.

Gerichtliche Steigerung.

Auf Ansuchen der Gerichtskanzlei Laufenburg werden in dem dort durchzuführenden Geldstage über Josef Hoßli, Sohn, von Herznach, die im Gemeindebann Densbüren sich befindlichen **Liegenschaften** versteigert: **Freitag den 6. Sept. 1889,** Nachmittags 3 Uhr, in der Pintenwirthschaft Berger in **Densbüren.**

Aarau, 29. August 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Frische Salm
„ Bresse Poulets
„ „ Enten
„ Tafel-Trauben
empfiehlt bestens [3958
Jaecker-Haller.

Extra schönes Nierenfett,
frische Kuttlen
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Mädchenpensionat.

Melles Vulliémoz
Chailly-les-Bains, **Lausanne.**
Gründliche Erlernung des Französischen. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Prachtvolle Aussicht auf den See und die Alpen. Beschränkte Schülerinnenzahl. [3960
Referenzen: Herr Stearist-Lüscher, Seengen; Herr Franel, Professor am Polytechnikum Zürich; Herr Pfarrer Redard, Eroblens (Lausanne).

LUGANO (ital. Schweiz).
Familienpension für Damen und junge Mädchen, welche einen angenehmen Winteraufenthalt zu machen und die fremden Sprachen zu lernen wünschen. Mäßige Preise. Man wende sich an die Damen Borella Via al Molino Nuovo, Lugano.

Erlernung
der Buchführung
alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen! (H30032) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Ein Volontär
mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift findet Anstellung bei **Wirth-Herzog** in Aarau.

Zu vermiethen:

Das Haus Nr. 84
im **Adelbändli.** Sich zu melden in Nr. 83 daselbst.

Gesucht:
Ein nettes, braves **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.
Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes. [3955

Gesucht:
Auf Oktober eine **Wohnung** von 3—4 Zimmer. Eine solche in der Nähe der Casinostraße erhält den Vorzug. [3981

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
3982] Rathhausgasse Nr. 3.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa
AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Auffärben
in Farbe abgestorbener
Herren-Kleider.
Reinigung
von
Tisch- & Bodenteppichen
Pelz, Möbelstoffen
Gardinen etc.

Kleiderfärberei
und
chem. Wascherei
von
G. Pletscher
Winterthur.
Prompte und billige Bedienung.

Färberei & Waschanstalt
aller Artikel der
Damen- und Herren-Garderobe.
Waschanstalt
und
Bleicherei
weißer Wollsachen.

Ablage in Aarau bei Frau Hassler-Hunziker.

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem Tit. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem sel. Mann, **Gallus Waßmer,** betriebene

Maaßgeschäft für Herren- & Knabenkleider

an Herrn **Fidel Waßmer,** Schneider, käuflich abgetreten habe. Für das uns bisherige geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte dasselbe an unsern Nachfolger übertragen zu wollen.

Aarau, im August 1889.

Frau Wittwe **Waßmer.**

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich angelegentlichst und erlaube mir die Tit. Einwohner von Aarau und Umgebung aufmerksam zu machen, auf gute und reelle Bedienung sowie billigste Berechnung. Durch langjährige Thätigkeit in größern Geschäften, bin ich in Stand gesetzt, allen Ansprüchen nachkommen zu können.

Aarau, im August 1889. [3924

Fidel Waßmer, Schneider.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. Reparaturen bereitw. Plombiren.
J. Sommerhalder, Zahnarzt, Metzgasse 65 II. Stock.
Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam.

Um mein Lager in Artikeln für **Sattler** und **Tapezierer** möglichst zu vervollständigen, halte ich von nun an nebst den schon bekannten **Wollwatten** auch

Pferdehaare

von den billigsten bis zu den besten Qualitäten, ebenso

Matratzen-Drilch

in **hübschen Mustern** und allen gangbaren Breiten.
Es empfiehlt sich bestens (3911
Hans Hassler.

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
(gegründet 1867)
ZÜRICH
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3915
Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Ortsverbindungs-Straßen Nr. 3 und 4, Werkatz Nr. 4, in den Gemeinden Suhr, Buchs und Rohr, mit einer Länge von ca. 2695 Meter, ist infolge Resignation des bish. Inhabers, mit Dienstantritt auf 1. November 1889 neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.

Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen durch Vermittlung der betr. Gemeinderäthe (§ 121 d. B. G.) bis und mit **30. September** nächsthin, schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen. [3979

Aarau, den 1. September 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Wir nehmen fortwährend Gelder an:
1) als **Spareinlagen** zum Zinsfuße von 3¼%;
2) auf **Obligationen** gegenseitig jederzeit auf 6 Monate kündbar, ebenfalls zum Zinsfuße von 3¾%.

Der Verwalter: Hauser.

Vortreffliche Trauben-Kuren
werden gemacht im
Bad Osterfingen, Kanton Schaffhausen,
Station Wilchingen-Hallau. [3931

Eine gangbare Wirthschaft
wird zu **pachten** oder zu **kaufen** gesucht. Gefl. Offerten werden unter Chiffre **H 2724 Q** an HH. **Haasenstein & Vogler** in **Basel** erbeten.

XV. Jahrgang. **XV. Jahrgang.**

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: **Julius Rodenberg.** Verleger: **Gebrüder Paetel in Berlin.**

Die Mitwirkung der ausgezeichnetsten Vertreter deutscher Wissenschaft und Literatur, das fördernde Wohlwollen eines stetig sich erweiternden Leserkreises haben die Leitung der **„Deutschen Rundschau"** in den Stand gesetzt, immer gleichmäßiger nach allen Seiten hin das ursprüngliche Programm derselben auszuführen, welches als Aufgabe der **„Deutschen Rundschau"** bezeichnete, **ein repräsentatives, die Gesammtheit der deutschen Culturbestrebungen umfassendes Organ zu sein.** Ihres hohen Zieles sich bewußt, hat die **„Deutsche Rundschau"** gleichen Schritt zu halten versucht mit den gesteigerten Anforderungen, die sich aus der reicheren Entfaltung des deutschen Lebens ergaben, und innerhalb der geistigen Sphäre desselben sich einen Platz gesichert, der auch im Auslande gewürdigt wird.

Nichts ist von dem Programme der **„Deutschen Rundschau"** ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der **geistigen Bewegung unserer Tage** steht: in ihren **Essays** sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem **novellistischen Theile** bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre **Chroniken** folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre **literarischen Kritiken,** von den angesehendsten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in Monatsheften von mindestens zehn Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen **zur Einsicht** jede Buchhandlung.

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstr. 7.

XV. Jahrgang. **XV. Jahrgang.**

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

(2471)
BEREITET im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOREILLE
« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf dieses alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
Dasselbe gepriifet 1827 SEGUIN 166 & 168, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaften Apotheken und Droguenhandlungen.

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Gefundenes Geld!!!

Für alte Briefmarken (namentlich 1843 bis 1870) und Postcouverts mit eingedruckter Marke, zahle ich bis à 50 Mark. Ankaufsliste gratis und franko. Aufkäufer gesucht. [3954
H. Steinecke, Kgl. Pr. Schausp.
Hannover, Lemfoerderstr. 12.

Tit. Museum Zürich P

Aarau, Mittwoch 4. September 1889. № 209. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Theure Hammenschnitze.

Im Jahre 1885 erschien im „Luz. Tagblatt", einer Zeitung, welche den Anschauungen liberaler Katholiken huldigt, die nicht demokratisch im Sinne unserer aargauischen Parteibezeichnungen ist, aber fortwährend zu dem ebenfalls in Luzern erscheinenden ultramontanen „Vaterland" im Gegensatz steht, ein Artikel über das von Menzinger Lehrschwestern geleitete Waisenhaus in Sarnen. Das „L. Tgbl." ist in den innern Kantonen sehr verbreitet. Es machte der Artikel ungemeines Aufsehen, da er Uebelstände an der Waisenanstalt in Sarnen rügte. Es wurde darin davon gesprochen, die ehrwürdigen barmherzigen Schwestern essen die „geschwungene Nidel" lieber selber und geben den Waisen die „blaue Milch" und die „Hammen der Waisenhausschweine" würden verschenkt (an Gönner). Die Waisenkinder stecken in Schmutz und werden unmenschlich behandelt u. s. w.

Gegen diesen Artikel klagte der Gemeinderath von Sarnen. Das Bezirksgericht von Luzern wies die Klage ab. Das Obergericht des Kantons Luzern aber hat sodann im Jahre 1888 die Klage als begründet und den Artikel als Verleumdung erklärt, den Beklagten zu einer Buße von Fr. 50 und den Kosten verurtheilt.

Die Sache wurde an das Bundesgericht rekurrirt, von diesem abgewiesen, und es kostet nun den Artikelschreiber die ganze Geschichte über Fr. 3000.

Das „Luzerner Tagblatt" hat nun den ganzen Prozeßbandwurm erörtert und nachgewiesen, daß die Anklagen gegen das Waisenhaus nicht aus der Luft gegriffen waren, daß aber auch in dem Prozeß eine ganze Reihe hochmögender Persönlichkeiten aus Obwalden in denselben hineinragen.

Es kann heute nachweisen, daß die Anlage gewirkt hat, nämlich zu Gunsten der Waisenkinder, die während des Prozesses besser behandelt worden seien.

Das „Luzerner Tagblatt" erläßt nun einen Aufruf zu Gunsten des gemaßregelten Einsenders. Es sagt in demselben:

„In nicht geringe Aufregung wurden die freisinnigen Elemente der schweiz. Bevölkerung durch den Ausgang des Sarner Waisenhausprozesses versetzt. Wohin soll es kommen, wenn der bescheidene Bürger dafür, daß er schwere öffentliche Uebelstände rügt, mit unerschwinglichen Kosten und Bußen belastet wird?

Es hat sich deßhalb in der Stadt Luzern ein Komite zusammengethan, um den Einsender, welcher die Kosten allerdings bereits bezahlt hat, durch öffentliche Sammlung schadlos zu halten. Wir sind der Meinung, das freisinnige Schweizervolk werde den Muth, der solche Uebelstände aufdeckte und sich der armen hülflosen Kinder in der einzig wirksamen Weise annahm, ehren und dem Einsender die kolossalen Kosten, womit er gebüßt wurde, tragen helfen.

In diesem Sinne wenden wir uns an unsere Mitbürger, in der Hoffnung, sie werden mit größern oder kleinern Gaben beitragen, um dem so hart gebüßten Einsender die Kosten zurückzuvergüten. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Die Sorge für die armen Waisenkinder und die Freiheit unserer Presse wird unsern Appell rechtfertigen."

Diesem Aufrufe wünschen wir Erfolg.

Beiträge sind an die Expedition des „Tagblatt" in Luzern zu richten.

Eidgenossenschaft.

O- Bern. Erst durch die Ausschreibung einer Anzahl Pferdewärterstellen hat Bern erfahren, daß in den Stallungen auf dem Beundenfeld ein schweiz. Central-Remontedepot für die Kavallerie errichtet wird. Es sollen einige hundert Pferde darin Aufnahme finden. Nach Bedürfniß werde, ein Theil derselben zeitweilig auch anderwärts untergebracht. Die Errichtung dieses Depots ist eine Folge der in der letzten Session von der Bundesversammlung gefaßten bezüglichen Beschlüsse. Durch dasselbe soll die Remontirung der Kavallerie erleichtert werden.

In diesem Depot werden auch jüngere Burschen, welche den Pferdewärter-Dienst erlernen wollen, engagirt.

— Vom Truppenzusammenzuge. Zofingen 3. Sept. (Corr.) Wir stehen im Felde, d. h. die Felddübungen haben begonnen. Heute Morgens früh ist das Schützenbataillon 5, das in Olten stationirt war, abgereist, um in der Gegend von Rothacker-Walterswil-Strengelbach zum Regiment 19 (Zofingen) zu stoßen, um gegen das Regiment 20 (Aarau) die erste Feldschlacht zu schlagen.

Ehe wir zur weitern Berichterstattung übergehen, nehmen wir bereitwilligst Notiz von der Berichtigung des Corresp. von Olten, wonach nach unserer letzten Correspondenz keine Italienerstiere geschlachtet werden, sondern lauter Schweizervieh. Die diesbezügliche Aeußerung ist dahin zu berichtigen, daß die Bezeichnung Italienerstier im Volksmund so gesprochen wird, ob nun die großen schweren Stiere in Italien oder in der Schweiz geboren sind. Uebrigens ist es ja selbstverständlich, daß dem Schweizersoldaten, der seine Kraft und seine Ausdauer dem Vaterlande widmet, Schweizerkost gereicht wird. Wir haben der Berichtigung weiter nichts beizufügen. Kommen wir also zum heutigen Tag zurück. Es begannen die Regimentsübungen, die zwei Tage dauern werden. Gestern (Montags) kämpfte das Schützenbataillon 5 gegen das Bataillon 57 (Zofingen) in der Gegend von Niederwil-Rothrist-Zofingen. Das Schützenbataillon marschirte von Olten über den Wartberg nach Lauterbach, Walterswil und Rothacker. Es bildete den linken Flügel, das Regiment 19 (Zofingen) die Mitteltruppe und den rechten Flügel. Es wurden Feldwachen ausgestellt, um den Feind zu erspähen. Bald ertönte auf dem linken Flügel ein lebhaftes Gewehrfeuer, zum Zeichen, daß die beiden Gegner aufeinander gestoßen. Die Ausspäher hatten unterdessen erforscht, daß die Hauptmacht des Feindes auf dem linken Flügel stehe, worauf die bezüglichen Anordnungen getroffen wurden. Das Schützenbataillon hatte sehr schöne Stellung östlich von Rothacker, und behauptete sie hartnäckig gegen den heranbrängenden Gegner. Aber Compagnie um Compagnie rückte in die Gefechtslinie und die Lage wurde ernst. Da, im entscheidenden Moment rückte das Bataillon 57 (Major Hintermann) vor und verstärkte die Stellung des Schützenbataillons. Salve um Salve ertönte und es entwickelte sich ein verheerendes Feuer gegen den unentwegt heranrückenden Gegner. Bis auf etwa 100 Meter Distanz stießen die Truppen gegen einander und es wurde Feuereinstellen geblasen. Nach kurzer Rast wurde neue Stellung gefaßt und das Gefecht wurde fortgesetzt, in dem wir uns stetig zurückzogen bis in die Gegend von Ostringen, wo die Schlacht abgebrochen wurde.

Das Regiment 19, das bisher in Zofingen kantonnirt war, hat sich zurückgezogen nach Brittnau und gegen das Bernbiet, Regiment 20 und das Schützenbataillon kantonniren heute Abend in Zofingen.

Morgens früh geht es weiter, wahrscheinlich gegen das Regiment 19. Donnerstags wird sich dann die Brigade 10 vereinigen, der das Schützenbataillon zugetheilt ist, um dann die zweitägigen Brigadeübungen gegen die 9. zu beginnen. Wenn es uns möglich ist, werden wir nun täglich unsere Berichterstattung fortsetzen, trotzdem es eine schwierige Aufgabe ist, Berichterstatter einer Zeitung zu sein und als aktiver Militär theilzunehmen. Auch werden wir nicht immer so freundliche und gute Leute antreffen wie in Zofingen, die uns mit allen Annehmlichkeiten und allen Wünschen bereitwilligst entgegenkommen. Den Zofingern an dieser Stelle unsern besten Dank. H. G.

— Der Stab der 5. Armee-Division ist für die Summe von Fr. 182,000 unfallversichert; die Prämie für die ganze Dauer des Wiederholungskurses bezw. Truppenzusammenzuges beträgt für Offiziere Fr. 3, für Unteroffiziere und Soldaten 80 Cts. und für Offiziersbediente Fr. 1.50. Die Offiziere sind versichert für den einzelnen Betrag von Fr. 10,000, Unteroffiziere und Bediente je für Fr. 3000.

— Die erste schweiz. Kunstausstellung findet statt vom 1. bis 11. Mai 1890 im Kunstmuseum zu Bern. Alle schweizerischen Künstler des In- und Auslandes, sowie die in der Schweiz niedergelassenen auswärtigen Künstler können an der Ausstellung theilnehmen. Die auszustellenden Werke sollen bis spätestens den 15. März vermittelst des vorgeschriebenen Formulars beim Sekretär der Ausstellung im Kunstmuseum zu Bern angemeldet werden. Die Werke selbst sind zwischen dem 1. und 15. April 1890 in's Ausstellungslokal zu senden.

Bei Anlaß dieser Ausstellung sollen drei Wettbewerbungen mit Preisen eröffnet werden: eine für Bildhauerei und zwei für Zeichnungen. Alle schweizerischen Künstler können sich dabei betheiligen. Beim Sekretär der Ausstellung im Kunstmuseum zu Bern können sowohl die Bedingungen über die Ausstellung und die Wettbewerbung als die nöthigen Formulare zur Beschickung der Ausstellung bezogen werden.

Feuilleton.

51

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Herr Baron, Sie verlangen sehr viel, das kostbarste, was ich Ihnen zu geben vermöchte, und das ist die Zeit."

„Wenn die Zeit in der That das kostbarste Gut ist, das Sie noch besitzen", entgegnete der Baron mit kecker Ironie, „dann bedaure ich, daß die Zeit Ihrer ersten Jugend schon verflogen ist; ich meine, daß Sie im anderen Fall noch recht lange leben und den Schatz der Zeit bewahren könnten, der das Capital aller Bettler ist und gegen welches das Uebrige, was Sie außerdem besaßen und das nach dem gewöhnlichen Maßstabe gerechnet, gutes Courant heißt, welches aber in Ihrer Hand den Cours gänzlich zu verlieren scheint, eine wahre Kleinigkeit ist. Ja, Gräfin, Sie machen wirklich das Geld zu einer Chimäre und diese kostbare Philosophie ist wahrhaftig die prächtigste Errungenschaft Ihrer Revolution, so lange diese eben dauert."

„Was heißt das?" fuhr die Gräfin heftig auf, „Sie erdreisten sich hiermit, mir zu sagen, daß ich mich irren könnte, dem Vaterlande mein Eigenthum darzubringen?"

„Ich glaube freilich, Hedwig, daß ich einen ähnlichen wie Ihren eben ausgesprochenen Gedanken im Sinne führte. Indessen habe ich das Feuer Ihrer Exaltation nicht geschürt und mache mich daher für die kalten Kohlen nicht verbindlich, die davon übrig bleiben und die keine Anziehungskraft für mich weiter haben werden. Wenn ich nun in diesem Augenblicke noch weiter reden darf, so rathe ich wirklich recht wohlmeinend, daß Sie einigermaßen haushälterisch mit Ihrem Patriotismus umgehen sollten."

Die Gräfin schwieg; sie biß zornig ihre Lippen zusammen. Obschon sie den schnöden Eigennutz des Barons in klaren Worten reden hörte, enthielten seine beißenden Worte doch einen tristigen Vorwurf, wodurch sie sich getroffen fühlte, ohne geneigt zu sein, sich zu ändern. Die Gräfin ersah, daß sie ohne Berechnung handle, daß ihre Vermögensverhältni sie sehr bedenklich geworden waren; sie bemerkte deutlicher als jemals, daß nur ihr Vermögen das Band zwischen ihr und dem Baron bildete und daß sich dieses Band aufzulösen begann. Dennoch waren ihre Hoffnungen auf eine erfolgreiche Revolution so sicher und kühn, daß sie dem Einflusse des Barons auf ihre erträumte politische Stellung keine so große Bedeutung mehr zumaß, als früher; indessen fing sie an, in ihm einen Gegner, einen Feind zu befürchten.

„Ihnen, Herr Baron, oder meinem Vaterlande meine Güter zu opfern", sagte sie mit Festigkeit, „das habe ich stets für ein und dieselbe Sache gehalten, erkennen Sie mich also daran, ich muß es Ihnen überlassen, davon zu denken, was Sie wollen."

„Es ist dies beinahe zu viel Ehre, meine Gnädige", antwortete der Baron mit unerschütterlicher Ironie. „Sie gaben mir einen Nebenbuhler von ungeheurer Wichtigkeit. Es ist nur schade, daß mich dieser so schnurstracks aus dem Felde schlägt, und daß mir die Augen so spät geöffnet wurden."

„Ganz, wie Sie wollen", gab die Gräfin zur Antwort. „Wo die polnische Fahne sich erhebt, werde ich niemals die Hände müssig in den Schooß legen. Ich werde da mit Gold und Silber nicht geizen, wo ich auch bereit bin, mein Leben daran zu setzen. Mögen Sie spotten und kritisiren; ich bin nicht allein eine Schwärmerin, obgleich ich gestehe, daß wir in unsern glühenden Vaterlandsträumen leicht zu Schwärmern werden können; die Vaterlandsliebe, die wir fühlen, ist und bleibt eine Wahrheit, und keine Zeit und kein Joch wird sie in unseren Herzen zur Lüge machen. Glauben Sie nur, daß Viele diese Wahrheit kennen und fühlen, es sind nicht Alle Verräther daran und halten Sie sich für versichert, wenn Sie es sich selbst nicht sagen können, daß der Verlust meiner Güter nur ein Atom von Schmerz gegen den über die verlorene Freiheit unserer Nation sein wird. So lange wir unsere Nation nicht gerettet haben, geziemt uns nur die Buße, die Trauer."

„Nun, dann ist es an der Zeit, daß Sie Klöster bauen", antwortete der Baron lachend sich erhebend. „Dabei fällt mir unsere kleine Nonne Constanze, die wir im Schlosse beherbergen, ein; ich wollte überdies von ihr sprechen, da Sie mir den Auftrag ertheilten, die Kleine für ihre Politik zu gewinnen. Ich habe dieselbe besucht, meine Bemühungen bei ihr sind aber vorläufig nicht glücklich ausgefallen."

„Was dieses junge Mädchen anbetrifft", fiel ihm die Gräfin in die Rede, „so danke ich Ihnen für fernere Anstrengungen. Es empört mich, Sie den Apostel der Freiheit spielen zu sehen. Legen Sie sich also keinen Zwang weiter auf, ich werde Constanze auffordern, unbehindert in meiner Nähe zu leben. Sie soll nicht länger in meinem Hause, in dessen Thürmen bald die Freiheitsfahnen wehen werden, als eine Gefangene seufzen."

„Ich werde Sorge tragen, daß dieses nicht geschieht, das Eine, wie das Andere nicht", sagte der Baron leise zu sich selbst.

— Schützenfest in Vincennes. Unter den 25 ersten Preisgewinnern (von 150) auf der Scheibe des Grand prix de Paris sind folgende Schweizer:

1. Preis: wie bereits bekannt Hr. Christen.
6. „ Herr Bänziger, St. Gallen, Fr. 600.
13. „ „ Serakim, ? „ 250.
22. „ „ Blanc, ? „ 75.
23. „ „ Hirschy, Neuenburg, „ 75.

Der zweite Preis von 2000 Fr. fiel auf einen Herrn Paul Morin in Rouen, der, wie bereits schon früher mitgetheilt, zwar einige Punkte mehr als Herr Christen geschossen, dagegen nur 29 Treffer gemacht hatte. Nach Belgien kamen von den ersten 10 Preisen der dritte und der neunte. (Berner Ztg.)

— Neues Gewehr. Von gut unterrichteter Seite will das „Vaterland" wissen, daß das neue Gewehr noch nicht eingeführt werde.

Kantonales.

Aargau.

— Die Kantonallehrerkonferenz hält die diesjährige Generalversammlung Donnerstag den 12. Sept. in Aarau ab. Nebst dem Haupttraktandum betreffend Rekrutenprüfungen und Volksschule, wird Hr. Dr. Bütler, Bezirkslehrer in Baden, referiren über „Die Grundlehren der Herbart-Zillerschen Pädagogik".

— Am 29/30. Sept. findet in Aarau die Jahresversammlung des schweizerischen Turnlehrervereins statt. Es werden ca. 60 Mann daran theilnehmen.

— Für die Wiederverpachtung der aarg. Jagdreviere auf eine neue achtjährige Periode — 1. Januar 1890 bis 31. Dezember 1897 — sind folgende öffentliche Steigerungstage angesetzt worden:

Aarau:	20. Sept.,	Nachmittags	2 Uhr.
Zurzach	21. „	Vormittags	9 „
Baden	21. „	Nachmittags	2 „
Brugg	25. „	Vormittags	8 „
Lenzburg	25. „	Nachmittags	2 „
Kulm	26. „	Vormittags	9 „
Bremgarten	27. „	Vormittags	10 „
Laufenburg	28. „	Vormittags	9 „
Rheinfelden	28. „	Nachmittags	3 „
Zofingen	30. „	Vormittags	9 „
Muri	1. Okt.	Vormittags	10 „

— In Zofingen ist bei einem zweiten Soldaten ein scharfe Patrone gefunden worden. Diese großen Kinder werden sich bei ihren Kameraden in tüchtige Achtung versetzen.

— (Corr.) In einer Gemeinde des Bezirks Lenzburg ist letzten Sonntag eine neuerbaute Methodistenkapelle eingeweiht worden.

Wir gönnen zwar auch Jedem seine Seligkeit nach seiner Façon, aber es ist doch für jeden fortschrittlich Gesinnten ein unerfreuliches Zeichen, zu beobachten, wie das Sektenwesen sich immer mehr in unser Volksleben einnistet und den Samen der religiösen Zwietracht ausstreut. Die schönste Errungenschaft des modernen Zeitalters und die edelste Zierde einer wahren Religiosität, die Toleranz gegen Andersgläubige scheint den Anhängern dieser Genossenschaften nicht bekannt zu sein. Ausschließlichkeit ist ihre Devise. Eine treffende Illustration hiezu liefert uns die nämliche, oben erwähnte Gemeinde, in der es diese Sektirer letztes Frühjahr beinahe zu Stande brachten, einen von der Schulpflege sowohl als vom Inspektor empfohlenen Lehrer wegzuwählen, weil er sich erlaubt, nach freieren Grundsätzen zu denken, als diese „Ultramontanen protestantischer Confession". Freilich, wenn die Schule ihren Zwecken noch dienstbar wäre, dann könnte der Rummel erst recht losgehen; scheuen sich diese Dunkelmänner doch nicht, die Scheidewand zwischen den Schafen und den Böcken selbst unter der Schuljugend zu errichten und schon den Kindern das Gift des religiösen Haders einzuimpfen, um so recht feste und sichere Stützen ihres Anhangs zu erziehen. Wer die Mittel und Wege dieser eifrigst betriebenen Seelenjägerei kennt und weiß, zu wie viel Abgaben die „Bekehrten", die sich zumeist noch aus der ärmeren Volksklasse rekrutiren, angehalten sind, kann zum Mindesten nicht begreifen, wie sogar Pfarrherren unserer aarg. reformirten Landeskirche diese Apostel des religiösen Fanatismus hätscheln können.

— Zum Klosterbrand in Muri. Einem Bericht an die „Schwz. Feuerwehr-Ztg." über die Thätigkeit der zugerischen Feuerwehr beim Klosterbrand entnehmen wir, daß von dort 44 Mann der freiwilligen Feuerwehr und 38 Mann des Spritzenkorps, total 82 Mann mit einer Saugspritze, Materialwagen und einem Hydrantenschlauchwagen um 1/2 8 Uhr sich in Muri einfanden. „Rasch wurde ausgestiegen und ausgeladen", heißt es wörtlich weiter, „trotzdem den dortige Bahnhofvorstand meinte, unsere Hülfe sei unnöthig (!) und solle sich der Chef der Zuger Feuerwehr nur beim Feuerwehrkommando Muri anmelden, die Mannschaft beim Bahnhof bleiben und überhaupt kein Material ausladen lassen. Natürlich wurde hievon keine Notiz genommen."

— Muri. Der „Bote" von Muri bringt eine Abwehr gegen die Urtheile, welche in der Presse den guten Ruf von Muri benachtheiligen konnten. Er greift dabei in die Quelle allfälliger Mißstimmung, welche im Lande herum Platz gegriffen haben mag. Es ist wirklich ganz am Orte, daß im Freiamte selbst folgende Sätze gedruckt wurden. Der Bote schreibt nämlich: „Wenn man die Art und Weise in's Auge faßt, wie der „Freischütz" den Brand der Pflegeanstalt bespricht, so kommt man zu der Ansicht, die ganze Bevölkerung von Muri sehe den Brand als eine Strafe Gottes an, dafür, daß das Kloster vor 48 Jahren aufgehoben wurde. Dasselbe wurde bekanntlich nicht deßhalb aufgehoben, weil im Kloster Sturm geläutet worden sein soll, sondern weil die Bevölkerung zur Empörung gegen die Regierung aufgemuntert, auf ihrem Zuge nach Aarau in Villmergen umkehren mußte.

Nun ist es aber Thatsache, daß die Bevölkerung von Muri es begrüßte, als die hohe Regierung die lange unbenützten Räumlichkeiten für einen so menschenfreundlichen Zweck umbauen ließ.

Würde sodann die Auffassung des „Freischütz" von der Bevölkerung getheilt, so befände sich dieselbe in vollem Widerspruch mit jeder christlichen Auffassung, welche sich den Gott der Liebe, der Menschenfreundlichkeit, den Beschützer der Armen und Gebrechlichen nicht zugleich auch als einen Gott des Zornes, der Rachsucht, der Wiedervergeltung denken kann, der an der Bestrafung Hülfsbedürftiger, an der Aufhebung des Klosters Unschuldiger, seine Freude haben sollte.

— Bottenwyl. An die Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein hat die Einwohnergemeinde Bottenwyl einen Beitrag von Fr. 50 bewilligt.

— Heute Nacht gegen halb 1 Uhr wurde ein ziemlich starker Brand in der Richtung gegen das Freiamt beobachtet. Der Blitz hatte in Bünzen und Boswyl gezündet.

— Die Fabrik der HH. Künzli und Gugelmann in der Brunnmatt, Roggwil, feierte letzten Samstag ihr 25jähriges Bestehen.

Zürich.

— Aus Dielsdorf kommt die unerfreuliche Kunde, daß nach stattgehabter Untersuchung das Dr. Keller'sche Desinfektions-Verfahren gegen die Reblaus sich als wirkungslos erwiesen hat. An 17 von 20 untersuchten Stellen wurden massenhaft Läuse gefunden.

Bern.

— Nächsten Freitag findet von Mittags 2 Uhr an ein großes Bivouak der gesammten III. Division auf dem Beundenfelde bei Bern statt, wo abgekocht wird. Um 5 Uhr rücken dann die Truppen in die Linie.

Uri.

— Das Tramway-Unternehmen Flüelen-Altdorf stößt bei der Gotthardbahn auf Schwierigkeiten; dieselbe will nämlich den unumgänglich nothwendigen Uebergang über die Bahnlinie bei Flüelen weder unten bei den Dampfschiffbrücken, noch oben beim „Käppeli" gestatten.

Glarus.

— Die Kosten, welche dem Staate durch die Guppenruns-Katastrophe erwachsen sind, betragen bis jetzt etwa 10,000 Fr. Der größere Theil derselben wurde durch das Oeffnen des Linthrunsels verursacht, der kleinere Theil durch das Freilegen der Straße.

St. Gallen.

— In Goldach sind bei einem Brande 3 Knaben verschüttet worden. Beim Brand der zur Neumühle gehörenden Scheune stiegen 5 zehn- oder zwölfjährige Knaben unbeobachtet in die Knechtekammer, um nach Geld zu suchen, das beim Brande verloren gegangen. Plötzlich stürzte die Zimmerdecke sammt dem darauf liegenden glühenden Schutt nieder. Drei Knaben wurden gräßlich verbrannt aus den Gluthen gezogen; der eine ist bereits gestorben; ein anderer liegt hoffnungslos darnieder.

Neuenburg.

— Chaux-de-Fonds hat eine durchaus eigenartige Neuerung eingeführt, die Einrichtung nämlich, daß der Steuerzahler zu jeder Zeit, wenn er gerade ein paar Franken übrig hat, Steuermarken kaufen und so seine Steuern nach Bequemlichkeit bezahlen kann.

— In Malleray sind Montag 1 Uhr zwei Züge zusammengestoßen. Ein Heizer, Lokomotivführer und Postkondukteur sind verletzt u. die Linie ist unterbrochen.

Waadt.

— Ein älterer reicher Mann von Basel hat beim Bundesgerichte eine Civilklage gegen den für seine Beamten und Angestellten verantwortlichen Staat Waadt auf Verabfolgung einer Entschädigung von 3000 Fr. für erlittenen materiellen und moralischen Schaden eingereicht, weil er während des Winzerfestes aus Irrthum als Taschendieb verhaftet wurde und eine Nacht und einen Tag im Gefängniß zu Lausanne zubringen mußte.

Wallis.

— Die Eisenbahn nach Zermatt wird eine der besuchtesten Fremdenstationen der Schweiz mit der Außenwelt in bequeme Verbindung bringen; bekanntlich hat bis jetzt nicht einmal eine Fahrstraße in's Zermatterthal geführt. Bis nahe vor Stalden wäre die im Bau begriffene Eisenbahn heute schon provisorisch fahrbar. Hier beginnen die Schwierigkeiten. In mächtiger Steigung mittelst Zahnschienen wird die Anhöhe überwunden und windet sich die Linie bis Kalpetran durch ungeheure Abgründe, in deren Tiefe die Visp ihr sandiges Wasser daherwälzt; aber auch weiterhin zwingen verwüstende Gießbäche und Lawinenzüge in häufigem Wechsel von rechts nach links und von links nach rechts überzulenken. Die Zermatterbahn wird eine der interessantesten Bergbahnen werden. Der Anblick der immer neu auftauchenden Gebirgswelt, die tiefniederhängenden Gletscher, die Wiesen und Aecker mit menschlichen Wohnungen, die in schwindelnder Höhe auf schmalen Felskanten wie festgenagelt erscheinen und zu denen man von unten kaum die Zugänge entdeckt, die romantische Lage des Thales mit seinen Sagen und seiner Geschichte macht die Durchreise außerordentlich interessant.

Graubünden.

— Chur. Selten hat wohl die Stadt Chur einen interessanteren Festzug gesehen, als jenen, der am Samstag Abend die Straßen von der Kaserne her gegen das Kasino passirte. Die in der Rekrutenschule II versammelten Studirenden, etwa 45 an der Zahl aus 15 Kantonen, gaben nämlich einen Kommers zu Ehren ihrer Offiziere und Unteroffiziere. Unter Vorantritt der Bataillonsmusik 88 erstürmten die lebenslustigen jungen Wehrmänner den großen Saal. Ein reges Treiben entwickelte sich, präsidirt von einem schon ziemlich angejahrten Züricher Semester. Herr Oberst Wieland, Herr Oberstl. von Elgger, Herr Major von Werra und die übrigen Herren Offiziere der „eidg. Hochschule" Chur verweilten bis zum Initium fidelitatis, das um 11 Uhr mit gemeinsamen Abmarsch in die Kaserne eingeleitet wurde. Die verschiedenen Produktionen, so besonders jene des Basler Detachements wurden mit gewaltigem Jubel begrüßt. Wünschen wir, daß dieser fröhliche Geist unseren jungen Gästen und Mitgenossen alle Zeit bewahrt bleibe, fügt der „Fr. Rhätier" bei, dem wir diese Notiz entnehmen.

Der singende Ton einer Uhr im Zimmer verkündete in diesem Augenblick eine Stunde nach Mitternacht.

„Sie haben recht, die Zeit ist kostbar und ganz besonders die verlorene", sagte der Baron laut in trockenem Tone. Alsdann empfahl er sich. Die Gräfin machte ihm ohne Handschlag, ohne sich zu erheben, eine kurze Verbeugung.

Der Baron hatte ihr Zimmer verlassen und begab sich nach dem Parterre des Schlosses in einen andern Eckflügel, der er gewöhnlich während seiner Anwesenheit bei der Gräfin bewohnte.

In seinem Zimmer brannte Licht. Von einer heftigen Aufregung getrieben, ging er im Gemache auf und nieder, ohne einen Blick auf die Person zu werfen, welche in einem Lehnsessel am Fenster schlief.

„Die Thörin", sagte er, „sie widersteht mir mit ihren wahnsinnigen Umtrieben. Sie hat wirklich geglaubt, ich würde sie aus reiner Vaterlandsliebe zur Frau nehmen, es geht mit ihrem Gelde ganz zu Ende, wie mich ihre Rechnungsbücher vollständig überzeugt haben; nichts bleibt von allem übrig als dieses Schloß, und auch darauf haften schon ansehnliche Schulden. Keiner bezahlt die meinigen, wenn ich sie nicht heirathe, und wenn ich mich in das Joch fügen wollte, wer bezahlt die Schulden denn? Das polnische Königreich in spe!"

Der Baron warf sich in einen Stuhl und stierte auf den Boden nieder.

„Dieses Weib muß aus ihrer Alteration aufgerüttelt werden, ehe es zu spät ist", rief er nach einer langen Pause. Ich werde mich an den Strohhalm hängen, der mir bleibt. Ich werde Gewalt versuchen, nachdem meine Vorstellungen unfruchtbar geblieben."

Er durchmaß wieder mit heftigen Schritten das Zimmer, dann setzte er sich an den Tisch, schob die darauf liegenden Papiere auseinander, ergriff eine Feder und schnell flog seine Hand über das Papier.

Als er geendet hatte, überlas er schnell ein Mal seine Schrift, faltete sie dann zusammen und steckte sie sogleich zu sich. Dann stand er auf und nahm seinen vorigen Platz auf dem Stuhle wieder ein.

„So denke ich", sagte er, „werde ich der Gräfin eine gute Lektion geben. „Möglich, daß ich ihren ganzen Plan vereitelte, sicherlich aber säubere und rette ich wenigstens das Schloß. Dann will ich einstweilen gegen die Gnädige andere Seiten aufziehen. Habe ich ihr erst eine glänzende Niederlage bereitet, vielleicht daß sie alsdann schnell zur Besinnung kommt. Mir liegt viel an dem Besitze dieses Schlosses, ich will sehen, ob sich mit der Geldwacherei ein Geschäft betreiben läßt. Wen aber wähle ich zum Vertrauten? Wo finde ich den Boten? — Thor!" rief der Baron, indem er den Kopf emporrichtend, jene Person erblickte, die ihm gegenüber schlafend im Lehnstuhle lag. „Wesley! Ja, das ist der rechte Mann dazu! Wenn sich der schlaue Schurke nur dazu verstehen will. Er hat mich auf Schritt und Tritt nicht verlassen, so fest baut er auf mein Versprechen, ihm hier Gelegenheit zu seinen Fabrikationen zu geben. Nur gut, daß er da ist, ich darf es noch nicht bereuen, ihn geschont zu haben. Und was werde ich mit dem einfältigen Mädchen da oben vorzunehmen haben? Die Gräfin möchte mir schon den Streich spielen und ihr freiere Luft lassen. Meine Gedanken darüber sind aber anderer Art. Das Erbgut Constanzes ist nicht zu verachten. Wäßte ich, daß die Mutter noch lebt, ich würde nichts dazu sagen, wenn sie käme, um mir ihre Tochter zu entreißen, denn auch auf diese Art ist mir durch das Testament der Erbtheil Constanzes gesichert. Aber bis dahin gefällt mir die Kleine, und auf jeden Fall ist sie mit Allem, was sie hat, die Meinige. Vorläufig muß ich sie vor der Gräfin selbst verbergen, und das soll bald geschehen. Wesley!" rief der Baron mit lauter Stimme. „Wesley, erwacht!" — Der Schläfer rührte sich — „Ermuntert Euch, Wesley, wir müssen an die Geschäfte gehen!"

Der Angerufene im Gemache des Barons, der Excontrolleur Wesley, erhob sich und schien sich schnell gesammelt zu haben.

„Was gibt es, Baron", fragte er, „sind etwa die Preußen da?"

„Noch nicht, Wesley", erwiderte der Baron, „aber ich denke, daß sie bald da sein werden. Kommt näher und setzt Euch mir gegenüber an den Tisch, ich habe Euch vertrauliche Dinge zu erzählen, die nicht für jedes Ohr passen!"

„Ich komme!" sagte Wesley, und bald saßen sich beide Männer im Gespräche gegenüber, indem sie sich so vorsichtig als möglich verständlich zu machen suchten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Eine gesalzene Rechnung hatte ein Hundebesitzer in Zürich zu bezahlen. Sein „Tyras„ hatte im Uebermuthe einen Knaben in den Oberarm gebissen. Der Arm erhielt dann im Verlaufe der Krankheit Entzündungen und der behandelnde Arzt bezeugte, daß dieselben sich wahrscheinlich in Folge der Bißwunde eingestellt hätten. Die Mutter klagte, gestützt auf Art. 65 des schweizerischen Obligationenrechts und stellte eine Forderung von 340 Fr. für Schmerzensgeld, Pflege ꝛc. Die erste Instanz entsprach ihrem Gesuch, die zweite, an welche der Hundebesitzer appellirt hatte, bestätigte ebenfalls das Urtheil in seinem ganzen Umfange, und sprach der Klägerin noch eine weitere prozessuale Entschädigung von 70 Fr. zu.

— Wie der Basler Sozialdemokrat Wullschleger aussieht schildert die „Berner Zeitung": „Wer gekommen war, einen Sozialdemokraten zu sehen, wie das Volk ihn sich darstellt, in struppigem Haar und Bart, mit zerrissenem Rock und schäbigem Hut, der täuschte sich sehr; Herr Wullschleger ist ein feiner junger Mann mit glattrasirtem Gesichte, hinter dem Niemand einen Sozialisten suchen würde. Er spricht gut und logisch, seine Ausführungen enthalten oft sarkastischen Witz und was die Hauptsache ist, er spricht ruhig und gelassen. Ich habe einmal Bebel in Zürich sprechen hören und glaube kaum fehlzugehen, wenn ich in ihm das Vorbild des Basler Agitators sehe."

— Gesunder Schlaf. Aus New-York wird geschrieben: „Von seiner Maschine aus sah vor einigen Tagen der Ingenieur eines durch den Staat Georgia dahinbrausenden Expreßzuges eine menschliche Gestalt auf oder dicht neben dem Bahngeleise liegen. Der Maschinist gab in seiner Angst zwar sofort Contredampf und veranlaßte die Dampfpfeife, in ein schauerliches Geheul auszubrechen, doch erhob sich weder jenes unselige Wesen, noch gelang es, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Sobald der letztere jedoch stille stand, eilte Alles zurück nach der Unglücksstätte und hier fand man einen Neger, welcher anscheinend leblos neben den Schienen lag. „Er ist todt — todt zur Seite geschleudert!" rief man von Weitem, aber ein vorauseilender Neger, welcher neben dem Körper niederkniete, belehrte die Umstehenden in seinem besten Englisch bald eines Bessern. „Das Nigger, ihm sein nicht todt, ihm schnarcht noch!" rief er und begann die Figur zu puffen, bis sie sich mit einem lauten Gähnen erhob und verwundert umherblickte. Der Mann war unverletzt. Er hatte sich auf der Höhe des Bahnwalles niedergelegt, war im Schlafe die schräge Fläche desselben niedergerollt, ohne zu erwachen und neben dem Geleise liegen geblieben. Das Brausen des Trains, die Maschine mit ihrem donnerartigen Getöse und schrillem Pfeifen, der Luftdruck des nur in einer Entfernun weniger Zoll an ihm vorüberbrausenden Eisenbahnzuges hatten sein Schnarchen nicht zu unterbrechen vermocht. Das Bahnpersonal war über diese Leistung so empört, daß es dem Schläfer eine derbe Tracht Prügel verabreichte, ehe der Zug nach Augusta, Georgia, seinem Bestimmungsorte, weiterfuhr.

(Ein abenteurender Doktor der Philosophie übt das Standrecht! Die Deutschen sind über die Nothwendigkeit der Reise dieses Herrn Peters sehr getheilter Meinung. D. Red.)

Neueres und Telegramme.

— Die Generalidee für die Brigadeübungen der V. Division lautet: Ein Oskorps steht am 4. September Abends mit seinem Gros bei Zell-Gettnau, und mit einem Detachement, Ost-Detachement, bei Pfaffnau. Ein Westkorps steht am 4. September Abends mit seinem Gros bei Herzogenbuchsee, mit einem Detachement, West-Detachement, bei Aarwangen.

Als Schiedsrichter während der Uebungen von Brigade gegen Brigade werden funktioniren: Herr Oberst de Crousaz, Kreis-Instruktor der V. Division; Herr Oberst Perrochet, Kommandant der Artilleriebrigade V; Herr Oberstlieut. Gutzwiller, Instruktor I. Klasse der Infanterie.

Munitionsverbrauch für den 5. und 6. September pro Gewehrtragenden je 10 Patronen per Tag. Als Unterscheidungszeichen haben die Truppen des Ost-Detachements weiße Binden an der Kopfbedeckung zu tragen. Beginn des Kriegszustandes für die beiden Detachemente am 5. September 7 Uhr Vormittags.

Die Spezialidee für das Ostdetachement lautet: Der Commandant des Ostdetachements erhält am 4. September Abends 7 Uhr folgenden Befehl vom Commandanten des Oscorps:

1. Der Feind steht bei Herzogenbuchsee-Aarwangen. 2. Ich gedenke morgen den 6. September in der Richtung Herzogenbuchsee-Solothurn vorzugehen und den Feind auf Solothurn zurückzuwerfen. 3. Sie erhalten den Befehl, mit Ihrer combinirten Brigade am 5. Sept. westlich Pfaffnau eine Stellung zu beziehen und dieselbe so lange zu halten, bis das Gros des Oscorps in Rohrbach angekommen sein wird, sodann aber in der Richtung auf Aarwangen und von dort auf dem linken Aareufer gegen Solothurn vorzugehen.

Commandant: Oberst-Brigadier Marti. Truppen: Inf.-Brigade Nr. 10. Schützenbataillon Nr. 5. Dragonerschwadron Nr. 15. Feld-Art.-Reg. Nr. 1 u. 2, V.

— Special-Idee für das West-Detachement für den 5. September 1889. Der Commandant des West-Detachements erhält am 4. September Abends 7 Uhr folgenden Befehl vom Commandanten des West-Corps:

1. Der Feind steht mit seinem Gros bei Zell, mit einem combinirten Detachement bei Pfaffnau.

2. Ich gedenke demselben morgen, den 5. September entgegenzugehen und ihn in das Thal der Wigger zurückzuwerfen.

3. Sie erhalten den Befehl, am 5. September Vormittags über St. Urban offensiv gegen Pfaffnau vorzugehen.

Commandant: Oberst Brigadier Scherz. Truppen: Infanterie Brigade Nr. IX. Dragoner Schwadron Nr. 13 und 14. Feld-Art.-Reg. 3. V.

Berlin, 3. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu der angeblichen Aeußerung des Statthalters Hohenlohe bei dessen Rundreise im Kreise Chateau-Salins wegen Aufhebung des Paßzwanges, die Meldung scheine ungenau und jedenfalls insoweit unrichtig, als die Aufhellung des Paßzwanges längst vom Kaiser abgelehnt und keine Aussicht vorhanden sei, daß eine Abänderung dieses Entschlusses eintrete. Die Aufhebung des Paßzwanges würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in dem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande sein.

Paris, 3. Sept. Im morgigen Ministerrathe sollen Beschlüsse für den Fall der Rückkehr Boulanger's gefaßt werden. — Laguerre's „Presse" veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben des Justizministers an die Staatsanwälte, welches strenges Einschreiten gegen den Anschlag von Aufrufen und Vertheilung von Wahlzetteln der durch Urtheil des Staatsgerichtshofs ihrer Wahlrechte Verlustigen vorschreibt. — In Saint-Nazaire striken 800 Schmiede und Zimmerleute der Werften der „Chantiers de la Loire" und der „Compagnie Transatlantique".

London, 3. Sept. Die Direktoren der Dockgesellschaften lehnten heute die von den Rhedern gestellten Forderungen ab, versprachen aber die Möglichkeit einer Vereinbarung in Erwägung zu ziehen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich jetzt auf 180,000. Der Führer der Streikenden, Bruns, erklärt, wenn die Rheder die Schiffe nach Southampton senden, um dort laden und ausladen zu lassen, werde er selbst dorthin gehen, um einen Strike zu proklamiren. Den Strikenden giengen 3000 Lst. aus den Kolonien zu.

Madrid, 3. Sept. Aus Furcht vor der asiatischen Cholera legt Spanien den Provenienzen aus dem persischen Golf eine 40tägige Quarantäne auf.

Zanzibar, 3. Sept. Dr. Peters ließ 4 Eingeborene in Witu erschießen.

Czernowitz, 3. Sept. Amtlichen Berichten zufolge ist durch den Austritt der Flüsse Pruth, Sereth und Suczawa erheblicher Schaden an Häusern, Vieh, Fruchtvorräthen und Feldern verursacht worden; viele Familien sind brodlos geworden, doch sind keine Menschen umgekommen. Es wird an der Herstellung provisorischer Verbindungen gearbeitet, der Verkehr ist größtentheils wieder aufgenommen.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Marktbericht von Langenthal vom 3. Sept. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	4. 50—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 40—01. 80
Birnen „ „ „	2. 00—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Bordruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	7—00. 7½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 20—01. 32

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, relat. Feuchtigkeit	Witterung
3.	Mittgs. 1U.	+21,9	730,4	765,4	N_1	69	hell
3.	Abends 9 „	+17,0	730,1	765,1	NW_0	100	bewölkt.
4.	Morg. 7 „	+15,3	729,9	764,9	$NE^1/_2$	100	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 22,0 C. Minimum + 15,0° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 15,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Sept.
Warmes, ziemlich heiteres, jedoch fortdauernd etwas gewitterhaftes Wetter.

Aarwärme vom 3. September 1889.
Morgens 14¼, Mittags 15¾, Abends 15¼.

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Ein Volontär

mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift findet Anstellung bei
Wirth-Herzog in Aarau.

Zu vermiethen:



Das Haus Nr. 84
im **Adelbändli.** Sich zu melden in Nr. 83 daselbst.

Gesucht:
Auf Oktober eine **Wohnung** von 3—4 Zimmer. Eine solche in der Nähe der Casinostraße erhält den Vorzug. [3981

Gesucht:
Ein freundliches **Logis** von drei Zimmern, nebst Zubehör. Von wem, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (3930

Gesucht:
Ein helles, heizbares, möblirtes **Zimmer.** [3985

Große Auswahl in neuesten
Garnir-Stoffen
als:
Moriee, Suhra, gepresste Sammte,
Peluche etc.
in prächtigen Farben. — Resten-Preise.
3961] **E. Coradi-Stahl.**

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen. 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 — [564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à 3½% verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.

Aarau, den 24. Juli 1889.

Die Direktion.



Alois Huber, Chemiker,
Gähmyl, Kt. St. Gallen,
empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:
Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —.
Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (G'süchter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haaresenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.
Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffsburg, Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Leichen-Anzeige.

Nro. 66 und 67.

Dienstag den 3. September starb: **Marie Gampp,** Posamenters, von Hornußen. Alter: 20 Jahr und 14 Tag.
Beerdigung: Donnerstag 5. Septbr., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Kirchplatz Nr. 164

Dienstag den 3. September starb: **Marie Tschantz,** Kaufmanns sel., von Aarau. Alter: 15 Jahr, 2 Monat und 2 Tag.
Beerdigung: Freitag den 6. Septbr., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Holzmarkt Nr. 1260.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt machen wir Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, mein liebes Kind, unsere theure Schwester und Schwägerin

Marie Tschantz

im Alter von 15 Jahren, 2 Monaten und 3 Tagen heute Nachmittag in Folge einer heftigen Gehirnentzündung in eine bessere Heimath abzuberufen.

Wir empfehlen die theure Dahingeschiedene ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme

Wittwe **Tschantz**
Emy Herzog-Tschantz
Bertha Tschantz
Louise Tschantz
Anna Tschantz
Ida Tschantz
G. Herzog-Tschantz.

Aarau, den 3. September 1889.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 6. September, Vormittags 11 Uhr.

Aktien-Zeichnung

für die

Cigarren-Fabrik Ober-Wynenthal.

Hiermit laden wir zur Zeichnung des **Fr. 100,000** betragenden Grundkapitals ein. Dasselbe ist eingetheilt in 1000 Aktien zu Fr. 100.

Bezüglich des Inhalts der am 26. August 1889 festgestellten Statuten verweisen wir auf das im politischen Theil dieses Blattes Erschienene; übrigens können die Statuten, sowie Aktienzeichnungsscheine, bei der Buchdruckerei des „Wynenth.-Bl.", **R. Wildi,** in Menziken, bezogen werden. (3993

Die unterschriebenen Aktien-Zeichnungsscheine sind an Herrn **R. Wildi,** Buchdrucker, in Menziken, abzuliefern.

Die Aktienzeichnung schließt ab, sobald das erforderliche Kapital gezeichnet ist; im Falle der Ueberzeichnung steht die Zutheilung dem Initiativ-Komite zu.

Nach der Zeichnung und Zutheilung der Aktien wird das Initiativ-Komite bestimmen, wann und wo die ersten 20% einzubezahlen sind.

Menziken, den 31. August 1889.

Das Initiativ-Komité.

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.

Die Uebungen finden regelmäßig jeden **Mittwoch Abends 8 Uhr** im „Gesangslokal des neuen Schulhauses statt.

Zur Ergänzung der Chorstimmen wollen sich Gesangskräfte zahlreich nächsten Mittwoch im Uebungslokale anmelden.

Der Vorstand.

B. T. V.

Wiederbeginn der Uebungen.

Feuerwehr Aarau.

Mit heute wurden sämmtliche Kantonnemente aufgehoben und daher auch die Spritzen **Nr. 6** und **9** in die gewohnten Lokale zurückverbracht.

Aarau, 3. September 1889.

Kommando der Feuerwehr.

Publikation.

Der gedruckte **Rechenschaftsbericht** über die hiesige Gemeindeverwaltung im Jahr 1888 kann von den stimmberechtigten Einwohnern bis u. mit 14. dieses Monats bei der Unterzeichneten bezogen werden.

Aarau, 3. Sept. 1889.

Die Gemeindekanzlei.

Bezirksgericht Aarau.

Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Lienhard, Hans Jakob, Hans Jakobs, Krämers, von Buchs, wird in der Verfügungsgewalt über sein Vermögen vorsorglich eingestellt.

Walliser-Trauben.

Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilo zu Fr. 4. 50, franco gegen Postnachnahme. Man wende sich an (H 2755 Q) (3986

de Courten & Barberini,
Eigenthümer in Sitten.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß die, selbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2650

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Bienen-Zucker

zur Fütterung der Bienen vorzüglich geeignet empfiehlt zu den billigsten Preisen **Joh. Schmidt**
3890 z. „Bären".

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Haushaltungs-Schule in Buchs b. Aarau.

Beginn des 3. Kurses den **21. Oktober 1889.** Dauer 3 Monate, Kursgeld Fr. 180. Pension inbegriffen. Sich anzumelden bei
3992] (O. 320 Lb.) Frl. **Moser** in **Buchs.**

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

„La Providence",

Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.

Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3% der einbezahlten Prämien.

Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2808

Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
J. J. Rudolf, Rechtsagent, Bahnhofstr. **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Lausenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur: J. Schlumpf Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; J. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Isler,** Gefang enwart in **Pfäffikon.** Mb 163

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa

AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
3982] Rathhausgasse Nr. 3.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- und Sonnenblumen-Seife

sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp,** Wien, 2, Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. Ulr. Lutz,
Graben Nro. 221

Ein Maurer- & Cementarbeiter,

gewandt in allen vorkommenden Arbeiten und mit den besten Zeugnissen versehen, findet **dauernde** und **gutbezahlte** Stelle für **Sommer** und **Winter.** (O 1754 B)

Offerten vermitteln unter Chiffer **O 1754 B Orell Füßli** — Annoncen in **Basel.** [3990

Wichtig für

Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filz-Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken erhalten,** und in die engsten Schuhe zu benutzen sind, hält für Aarau und Umgegend allein auf Lager: (3908

Herr **Ernst-Faßler,** Aarau.

Preis per Paar 70 Cts., 3 Paare Fr. 2.— Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./M.

Robert v. Stephani.

Gefundenes Geld!!!

Für alte Briefmarken (namentlich 1843 bis 1870) und Postcouverts mit eingedruckter Marke, zahle ich bis à 50 Mark. Ankaufsliste gratis und franko. Aufkäufer gesucht [3954

H. Steinecke, Kgl. Pr. Schausp. Hannover, Lemfoerderstr. 12.

Zu vermiethen:

Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Laube und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3922] **O. Weber-Lüscher.**

Keine Familie

welche Werth darauf legt, eine wirklich feine Tasse Kaffee zu trinken, sollte versäumen, dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Webers Carlsbader** Kaffe-Gewürz in Portionsstücken beizufügen. Dieses Gewürz verleiht dem Getränk, auch wenn es nur von einer billigeren Sorte Bohnen-Kaffee bereitet ist, den feinen pikanten Geschmack und die wundervolle Farbe des in **Carlsbad** credenzten, in der ganzen Welt berühmten Kaffee's.

Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz ist in Colonialw.-, Drog.- und Delikateß-Hdl. zu haben. [3167

Aarau, Donnerstag 5. September 1889. № 210. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Termine.

Die allgemeine Klage ist nicht neu, daß der Kaufmann sowohl bei uns, als auch im benachbarten Deutschland zu lange kreditiren muß und der dringende Wunsch nach Abhilfe dieses Uebels ist der ernstlichen Berücksichtigung werth.

Dieser geradezu krankhafte Zustand des allzulangen Kreditirens wirkt ungemein hemmend im kaufmännischen Fortkommen, es beeinträchtigt und hemmt aber auch das Aufblühen eines Staates in seinen sozialen Verhältnissen und seinem Nationalwohlstand. Gelegenheit macht Schelme und durch außergewöhnlich lange Termine werden säumige Schuldner geschaffen und großgezogen, noch mehr, man schafft dadurch Faulenzer, Konkursiten und selbst betrügliche Bankerotteure.

Unleugbar haben diese langen Termine höhere Preise im Gefolge, und die Differenz muß von den Konsumenten bezahlt werden, wenn nicht die Zwischen-, Unter- und Detailhändler umsonst arbeiten oder gar zu Grunde gehen wollen.

Bedauerlich ist, daß gerade nicht unbedeutende Firmen, welche mehrere Reisende auf die Suche senden, Gebrauch machen von außerordentlich langen Fristen seitens ihrer Lieferanten, indem sie auch ihren Kunden die gleichen Konvenienzen einräumen, nur, um gegen Konkurrenten mit bedeutendem Umsatz zu glänzen und sich den Anstrich eines Großgeschäfts zu geben. Wenn wir aber einem gesunden Geschäftsleben das Wort reden wollen, so müssen wir die berührte Geschäftsweise als eine verwerfliche und faule bezeichnen, sie ist dazu angethan, den soliden Kaufmann, der auf solider Basis arbeiten möchte, in die Epidemie hineinzuziehen.

Nicht selten bedingt ein solches Geschäftsgebahren obskure kaufmännische Kunstgriffe, bestehend in einer Verkettung von Wechselreiterei, Bürgschaften und Rückbürgschaften zum Zwecke von Anleihen und Geldbeschaffungen der sonderbarsten Art. Das Geschäft wird gleichsam zu einem bösen Spiele erniedrigt und in den Mehrheitsfällen, wenn nicht besonderes Geschick eintritt, folgen Verluste, Accommodements und Fallimente. Wenn behauptet werden will, die Ueberproduktion bedinge die Verminderung der Arbeitszeit, so läßt sich dieser Satz auch im Handel anwenden. Nicht viel und schwindelhaft arbeiten, sondern weniger und solid verkehren, erzeugt gute und wahre Bilanzen und bringt dem Kaufmann Glück und Wohlstand, wenn auch etwas langsamer, so doch sicherer. Wie Mancher, der beispielsweise als langjähriger Reisender vorzügliche Dienste geleistet hat und nun endlich auch, wie recht und billig, für seine Rechnung geschäften will, kommt mit seinem ersparten bescheidenen Fond zu der glücklichen Idee, seinem früher vertretenen Hause im Umsatz und in den großartigen Anlagen einzelner Geschäftsgebiete ebenbürtig zu sein. Bald kann er nicht mehr anders, er muß Zuflucht nehmen zu den erwähnten Kunstgriffen und zu spät sieht er ein, daß er besser gethan hätte, auf bescheidenerem Fuße zu bleiben, und sein Fall ist unvermeidlich. Ersparnisse, Ehre, Muth und Selbstvertrauen, Alles ist dahin! Der Mensch strebt und soll streben, aber die Kunst zu kapiren, wie er streben soll, um nicht über das Ziel hinauszuschießen, liegt, wie man im Volksleben zu sagen pflegt, einfacher Weise darin, sich nach der Decke zu strecken. Wir können nicht alle reich sein, aber reich genug nennen wir jeden, der seine vernunftgemäßen Bedürfnisse befriedigen kann. Mit Recht rühmt man den Wohlstand des französischen Volkes, sein Streben nach Gütern, nach einem sorgenfreien Leben im ruhebedürftigen Alter. Dieser Wohlstand ist sicherlich nicht allein zu suchen in der Lebhaftigkeit und im mühelosen Streben des Franzosen, sondern auch in seinen Prinzipien, welche sich vom Großhändler bis hinab zum Arbeiter geltend machen; prompte Zahlungsweise, wenn nicht comptant, so doch kurze Termine, keine Prolongationen.

In der Schweiz können und müssen wir auch dazu kommen. Die Uebergangsperiode wird Wunden schlagen, aber nach gründlicher Reinigung folgt sicherlich eine segensreichere Epoche.

Wir stellen nun die bestimmte Behauptung auf, daß das neue eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz, das hoffentlich nicht zu Falle gebracht werden kann, uns einen Schritt näher bringt zu der Reinigung, welche wir anstreben. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Bestimmungen des neuen Gesetzes den Credit des kleinen Mannes schädigen. Die Gewohnheit, Kleider erst dann zu bezahlen, wenn die Pfandnote aus deren Lumpen schon wieder fabrizirt sind, Wein, Fleisch und Brot ꝛc. zu bezahlen, nachdem all' dies schon Wochen, selbst Monate vorher konsumirt war, wird aufhören. Sobald die Lieferanten wissen, daß in vielen Fällen nicht mehr gepfändet werden kann, müssen die Zügel im Kreditgeben strammer angezogen sein. So störend und so mißlich diese Neuerung anfänglich für Käufer und Verkäufer sein mag, so segensreich wird sich die Wirkung erweisen. Die ultramontane „Ostschweiz" erblickt gerade in diesen Bestimmungen ein glückliches Korrektiv für ungesunde Zustände in unserem jetzigen volkswirthschaftlichen Volksleben, sowohl in Bezug auf den Arbeiter- und Handwerkerstand, als auch auf den Kleinbauernstand, welch letzterer durch sie einen zweiten Schutzdamm vor dem Wucher erhält. Ganz richtig! Wir erblicken im neuen Gesetze auch die Herbeiführung gesunderer Zustände im Groß- wie im Kleinhandel. Mit voller Berechtigung kann im Großhandel verlangt werden, angesichts der Verhältnisse gegenüber den Konsumenten, daß die Zahlungsfristen genauer innegehalten werden.

Das Ziel auf drei Monate ist das längste, was man im Großhandel in Frankreich einräumt und dieses Ziel ist lange genug, man muß sich nur daran gewöhnen und seine Verhältnisse darnach einrichten. Es lassen sich auch diesbezügliche Bestimmungen und Vereinbarungen treffen, welche, wenn einmal durchgeführt, für Käufer und Verkäufer eine segensreiche Wirkung haben. Man würde staunen, wenn wir eine nur oberflächliche Statistik eruiren könnten, welche Summen von Zinsbetreffnissen und Provisionen die Banken einheimsen, Summen, die lediglich das Produkt der angeführten Uebelstände sind. Das Aufblühen des Bankwesens, die Ueberzeichnung bei Anlegung neuer Banken ist nicht allein in der Vermehrung von Industrie und Handel zu suchen, sondern auch theilweise, ja sogar zum großen Theile in den Schwächen, an welchen die Kreditverhältnisse kranken. Man nährt die Brut der Raubvögel, der Börsianer, Bankiers und Konsorten, welche in ihre Klauen möglichst viel zu fassen suchen und man gibt ihnen Gelegenheit und Nahrung in Hülle und Fülle so lange, bis man nicht nur im Handelsstand selbst, hoffentlich auch im ganzen Volke zur Erkenntniß kommt. Es ist nicht schwer, die Mittel zur Vertilgung zu finden, nur müssen wir, nachdem wir auf dem besten Wege sind, die Vereinheitlichung des Rechts zu verwirklichen, auch die volkswirthschaftlichen Fragen von der Wurzel aus behandeln, ohne Schonung für einzelne hochinteressirte tonangebende Größen in richtige Bahnen lenken. Schaffe man Werke, welche nicht dem Einzelnen, sondern der Gesammtheit des Schweizervolkes dienen. Schaffen wir bessere Kreditverhältnisse und eine Bundesbank mit Notenmonopol, zwei Mittel, die unserem Lande mehr und besseres Geld zu bringen vermögen.

Wir erzielen durch das Erstere bessere Vermögensverhältnisse im Volke, billigere und bessere Waare, Verminderung der Forderungsstreitigkeiten und des Wuchers, dagegen Vermehrung des Nationalwohlstandes. Das Letztere bringt uns reale, anstatt imaginäre Werthe und eine unschätzbare Beruhigung für den Kriegsfall, auch eine rauchlose Munition, die gerade so gut zur Wehre gehört, wie die verbesserte Waffe. (Merkur).

Eidgenossenschaft.

— (Corr.) Die angeordnete strenge Inspektion über Patrontaschen und Tornister der Division V auf scharfe Munition hat stattgefunden.

Außer den beiden publizirten Fällen ist nichts Neues constatirt worden.

Die beiden Fehlbaren sind strenge bestraft, der Unteroffizier degradirt worden.

Durch Divisionsbefehl ist den Truppen bekannt gemacht worden, daß gegen diejenigen, bei welchen noch scharfe Munition gefunden werden sollte, die Art. 69 und 70 des Militärstrafgesetzes in Anwendung kommen.

— Truppenzusammenzug. In Wangen fielen beim Abbruche der Brücke 4 Mann in die Aare; sämmtliche wurden gerettet, einer erlitt erhebliche Kontusionen. Die zerschellten Pontons wurden aufgefangen.

— Die Zolleinnahmen vom August betragen Franken 2,122,784 58 Rp. oder Fr. 72,855 19 Rp. mehr als im vorjährigen August. Die Zolleinnahmen seit dem Anfang des Jahres betragen Fr. 16,603,811 32 Rp. oder Fr. 432,340 51 Rp. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Fremde Offiziere. Den Manövern der III. und V. Division werden die nachbenannten fremden Offiziere beiwohnen: Von Deutschland: Herr v. Funke, Ulanen-Rittmeister, Militär-Attaché der deutschen Gesandtschaft in Bern. Von England: Die Herren E. Bell, Oberst im Generalstab und R. L. Walford, Oberst-

Feuilleton.

52

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Der Raub.

Ein langer Wagenzug war am folgenden Tage vor dem Schlosse angelangt. Er bestand aus mehreren gewöhnlichen Feldwagen und wurde von Insurgenten geführt, welche aus dem in der Umgebung stationirten Lager kamen, um Proviant, Waffen und Munition von den Vorräthen zu holen, welche die Gräfin in den Räumen ihres Schlosses aufgespeichert hatte.

In dem Zuge unter der Mannschaft, die denselben zur Bedeckung beigegeben war, befanden sich die drei uns bekannten Personen, die wir im Lager der Insurgenten verließen; nämlich Philibert und die beiden Falschmünzer Bernhard und Benjamin.

Philibert hatte sich in das Vertrauen der Beiden festzusetzen gewußt, obgleich er sich gegen den Argwohn des listigen Benjamins niemals sicher fühlen durfte. Da alle Drei die Absicht hatten, nach dem Schlosse zu kommen, der Person des Barons als auch Wesleys willen, welche sie hier anzutreffen glaubten, hatte es Bernhard bei seinem Anführer dahin zu bringen gewußt, daß sie zur Mannschaft commandirt wurden, welche mit den Wagen aus dem Lager hierher aufbrachen.

Obgleich Philibert durch seine Feinde selbst dem Ziele seiner Wünsche zugeführt wurde, sah er sich dennoch gänzlich in ihre Hand gegeben. Die Falschmünzer vermutheten in ihm einen geheimen Vertrauten des Barons und wollten sich daher seiner gleichsam als einer Geißel bedienen, so lange die Verheißungen des Barons in Bezug auf ihre Falschmünzerei sich nicht verwirklicht haben würden. Beide hofften ihr Glück durch den Baron zu machen, und Philibert sollte ihnen dazu verhelfen; im andern Falle wollten sie, auf Benjamins Verdacht hin, ihn für einen Spion der Freiheitssache ansehen und sich an ihm rächen, indem sie ihn denuncirten.

Das Schloß lag jetzt vor Philiberts Blicken; der Zug fuhr durch das Portal in den Schloßhof.

„Ist Constanze in diesem Hause?" fragte sich Philibert, „oder hat man sie dieser kriegerischen Zustände wegen auf's Neue entfernt? Wo werde ich hier Aufschluß erhalten, und auf welche Weise soll ich überhaupt ihre Befreiung bewirken, da ich der Gräfin wie auch dem Baron gegenüber persönlich keine Befugniß zu diesem Schritte habe? Gabriele, welche ihre Tochter selbst wohl fordern könnte und zu deren Beschützer ich mich alsdann aufwerfen dürfte, ist weit von mir getrennt und dennoch gilt es ein rasches Handeln, da ich nicht voraussehen kann, wie meine Lage sich gestalten wird; ob ich nach diesem Schlosse zurückkehren oder wann ich wieder mit Gabriele zusammentreffen werde."

Sein Blick flog längs dem Gebäude nach allen Fenstern hinauf. Umsonst spähte er nach einem Zeichen, welches ihm die Anwesenheit Constanzes hätte verrathen können."

Unter den gegenwärtigen Umständen durfte er nicht wagen, der Gräfin oder dem Baron sich offen und feindlich zu nähern, und da das Ansehen Beider zu mächtig war und er die Anführer und Beschützer einer Partei nicht angreifen konnte, zu welcher er gezwungenerweise selbst gehörte; denn obgleich er den Schmerz seines unglücklichen Vaterlandes theilte, würde er dennoch in dieser Epoche die Waffen für dasselbe nicht ergreifen haben, da der Geist dieser Revolution seinen politischen Grundsätzen fremd war.

Nach der Meldung des Zuzuges bei dem Baron blieb es Philibert nicht unbekannt, welche Rolle sein Widersacher in dem Schlosse spielte. Von Wesleys Hiersein wußte Philibert nichts. Er faßte daher den Entschluß, sich unter allen Umständen von dem Transport loszumachen und im Schlosse zu bleiben, um die Schritte des Barons bewachen zu können. Er hoffte Bestechung eines der Diener im Schlosse Zutritt zu den Gemächern zu erhalten, und sobald der Zug wieder ausrücken sollte, sich darin verborgen zu halten.

Der Baron hatte für die angekommene Mannschaft die Order gegeben, daß sie in dem Hofe ein Bivouac aufschlagen solle, indem der Transport des kriegsmateriales nicht sogleich geschehen könne, obgleich man ihm die Dringlichkeit der Sendung vorstellig machte. Die Leute erhielten Ruhetag und Getränke und Speisen wu den ihnen verabreicht.

Für Philibert war die Aussetzung des Dienstes erwünscht; er sah sich dadurch um so weniger in seinem Vorhaben gehindert. Es gelang ihm auch während der Zurüstungen des Bivouacs aus der Gesellschaft seiner aufgedrungenen Genossen zu kommen und sich unbeachtet unter das zahlreiche Schloßper-

lieutenant der Artillerie. Von Frankreich: Die Herren Oberst Olivier, Commandant des 97 Inf.-Regiments, und Oberstlieutenant d'Heilly, Militärattaché der französischen Gesandtschaft in Bern. Von Rußland: Herr de Bertels, Oberst im Generalstab, Militärattaché der russischen Gesandtschaft in Bern.

Als Begleiter der fremden Offiziere ist Generalstabshauptmann Ringier kommandirt. Die Truppen haben diesen Offizieren die Ehrenbezeugungen ihres Grades zu erweisen und es wird Jedermann anempfohlen, dieselben in zuvorkommender Weise zu empfangen und ihren Wünschen bereitwilligst Folge zu geben.

— Schweizerische Münzen. Um die Mitte des Jahres 1888 befanden sich folgende schweizerische Münzen im Umlauf: 1. Gold: 504,400 Zwanzigfrankenstücke im Nennwerthe von 10,088,000 Fr. 2. Silber: 2,095,650 Fünffrankenstücke, Nennwerth 10,478,250 Fr.; 5,000,000 Zweifrankenstücke, Nennwerth 10,000,000 Fr.; 9,000,000 Einfrankenstücke, Nennwerth 9,000,000 Fr.; 6,000,000 Halbfrankenstücke, Nennwerth 3,000,000 Fr.; 3. Nickel: 11,000,000 Zwanzigrappenstücke, Nennwerth 2,200,000 Franken; 17,000,000 Zehnrappenstücke, Nennwerth 1,7000,000 Fr.; 18,000,000 Zehnrappenstücke, Nennwerth 9000,000 Fr. 4. Kupfer: 17,013,300 Zweirappenstücke, Nennwerth 340,266 Fr.; 28,550,000 Einrappenstücke, Nennwerth 285,500 Fr. Zusammen 114,163,350 Stücke im Nennwerthe von 47,992,016 Franken.

Kantonales.

Aargau.

— Seethalbahn. Die Nachricht von der Fortsetzung der Seethallinie Lenzburg-Wildeg hat hier im Oberwynen- und Seethal allgemein befriedigt. Es war der Bahndirektion bis jetzt absolut unmöglich, in Lenzburg immer diejenigen Anschlüsse zu finden, welche das Bedürfniß hervorrief und so war der Reisende vielmal genöthigt, zu Fuß od. per Postomnibus nach Rupperswyl oder Wildegg zu pilgern, um mit der Nordostbahn weiters zu gelangen. Selbst die Bevölkerung von Lenzburg und Umgebung wird mehr Vortheile durch die Fortsetzung der Seethalbahn bis Wildegg erhalten, als sie bis jetzt hatte, indem die bezügliche Station in Lenzburg ungefähr in die Gegend des dortigen Turnplatzes verlegt würde und somit das Trace bis Wildegg in der Thalsohle bliebe. Mit den Vorarbeiten zum Bau dieses Fortsetzungsstückes wurde bereits begonnen, das technische Bureau für die Bauleitung ist im Gasthof zur „Krone" in Lenzburg untergebracht. (Wynenth. Bl.)

— Moosleerau, 4. Sept. (Korr.) Heute Morgen halb 1 Uhr schlug der Blitz in das dem Herrn Widmer, Landwirth, gehörende Haus im Berg zu Moosleerau ein und äscherte dasselbe vollständig ein. Das Haus war mit Ziegeln gedeckt und zu ca. 3700 Fr. brandversichert. Die Bewohner konnten nur mit knapper Noth und halb nackt ihr Leben retten, von der versicherten Fahrhabe konnte nichts gerettet werden. Als die Feuerwehr auf dem Brandplatz anlangte, war das Haus bereits eingeäschert.

— Der gestern gemeldete Brand in Bünzen betraf ein großes Strohhaus bei der Post. 30 Personen sollen durch den Brand obdachlos geworden sein. In Boswil verbrannte eine Scheune mit 8 Stück Vieh.

— Korporal Suter von Gränichen und Soldat Haus, der ebenfalls eine scharfe Patrone auf sich hatte, sind in Aarau zu einer Sitzung, Suter zu 20, Haus zu 10 Tagen, unter militärischer Begleitung eingetroffen.

Zürich.

— Angehörige jüdischer Religion wollten vom Feuerwehrdienst am Samstag befreit sein, da dieser Wochentag ihr Sabbattag sei. Sie wurden vom Regierungsrath abgewiesen mit der Begründung: „Die Tage, an welchen als Festtagen Uebungen der Feuerwehren nicht gehalten werden dürfen, sind gesetzlich bestimmt. Die Ansetzung der Uebungen auf andere Tage, zu denen auch der Samstag gehört, ist für die Pflichtigen verbindlich und von der Erfüllung einer Bürgerpflicht entbinden Glaubensansichten nicht." Feuerwehrübungen selbst an Sonntagen (außer Festtagen) sind gemäß dem Sonntagsgesetz derart zulässig, daß Nichterscheinen gebüßt werden kann. Wir nehmen an, wenn am „Sabbat" ein jüdisches Haus brennt, werde die Feuerwehr auch eintreten müssen und nicht dispensirt werden. Das „Vaterland" bedauert diesen Entscheid des Regierungsrathes und meint, auch den Israeliten gegenüber sollte die Glaubens- und Gewissensfreiheit hochgehalten werden. Die Ausübung der bürgerlichen Pflichten hat aber mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit nichts gemein. Das wäre gar bequem, wenn der Eine aus „religiösen Rücksichten" vom Feuerwehrdienst, der Andere von der Militärpflicht, der Dritte vom Schulbesuch, der Vierte vom Steuerzahlen dispensirt werden könnte, sagt mit Recht der „W. L."

Luzern.

— Landabschlag. Als ein „Zeichen der Zeit" meldet das „Luz. Tagbl.": Letzten Montag wurde in Ottenhusen eine der schönsten dortigen Liegenschaften versteigert. Dieselbe umfaßt 89 Jucharten Land und Wald nebst sehr guten Gebäulichkeiten. Im Jahr 1864 wurde dieselbe durch den Gemeinderath auf 105,000 Fr. gewürdigt; am Montag galt sie bloß noch 63,000 Fr. Es gingen ca. 20,000 Gülten verloren. Nur zwei Bieter waren anwesend, und diese boten nur, um ihre Gülten zu retten.

— Die städtische Feuerwehr von Luzern soll eine Dampfspritze bekommen, deren Kosten auf 15,000 Franken veranschlagt worden sind. Die Feuerwehroffiziere haben an den Stadtrath eine bezügliche Eingabe gestellt und dieser soll der Sache geneigt sein. Die Dampfspritze würde namentlich zur Verwendung kommen bei gestörter Hydrantenanlage, als Reserve für den städtischen Feuerlöschdienst und zur selbständigen Verwendung bei größern Brandfällen im äußern Gemeinde-Bezirk und auf der Landschaft.

Basel.

— Unentgeltliche Lehrmittel. „Seit diesem Frühjahr ist in Basel die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die achtklassige Volksschule eingeführt. Die Bedenken und Besorgnisse, schreibt das dortige „Tagblatt", welche man allenthalben an dieses neue wohlthätige Institut knüpfte, sind, soviel wir zu wissen vermeinen, nicht eingetroffen. Die Lehrmittel werden in einem propern Zustande erhalten und werden keineswegs zur Spielscheibe der Vergeudung und der Geringschätzung, wie prophezeit wurde gemacht. Die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel hat sich als ein Bedürfniß erwiesen und jetzt schon wohlthätige Folgen gezeitigt.

Nun ist dieses erste Jahr der hiefür bewilligte Kredit mehr als aufgebraucht worden; es wird das Erziehungsdepartement beim Großen Rath um einen keinen Nachtragskredit einzukommen haben, allein diese geringe Mehrausgabe wird erklärlich befunden und bewilligt werden. Darüber wird kein Zweifel bestehen."

Baselland.

— In der Nacht vom Montag auf Dienstag schlug der Blitz in den Kirchthurm von Langenbruck und warf etliche Hundert Ziegel zur Erde, jedoch ohne zu zünden. Ein Blitzableiter fehlt.

Thurgau.

— Die „Münchet Nachrichten" haben vor einiger Zeit eine Sammlung all' der bekannten Witze gebracht, welche über die Thurgauer gemacht werden. Diese ärgerten sich um so mehr darüber, als im Auslande mancher dieser Witze als baare Münze betrachtet werden könnte. Die „Thurgauer Zeitung" gibt nun zu verstehen, der Einsender jener Beleidigungen sei ein ehemaliger Pfarrer Wirz von Aadorf, der abberufen wurde und die Fondslade von Aadorf sammt Inhalt hatte mitlaufen lassen, die ihm auf diplomatischem Wege wieder abgenommen werden konnte.

Bekanntlich machen die beißendsten Witze aufeinander die Thurgauer und Züribieter. So bemerkt nun auch die „Thurgauer Zeitung", daß der Durchbrenner Wirz kein Thurgauer, sondern ein Züribieter sei, wobei am Ende nun auch noch die Züribieter zu reklamiren anfangen könnten.

Freiburg.

— Amtlich wird der im Kanton Freiburg durch Hagelschlag verursachte Schaden auf 350,000 Fr. berechnet; dabei ist der Schaden in einzelnen Gärten und Geländen nicht in Anschlag gebracht.

Pariser Weltausstellung.

— Einer Korrespondenz der „Frankf. Ztg." über die Pariser Ausstellung entnehmen wir Folgendes:

Das Material, welches das französische Volk zu der Pariser Ausstellung von 1889 zusammengetragen hat, ist ein ganz gewaltiges, noch kein ähnliches Unternehmen wies einen so großen Umfang, eine so bedeutende Aufwendung von Mitteln und soviel Geschmack in der Darstellung auf, und wenn man trotzdem als nüchterner Beobachter sagen muß, daß diese Ausstellung allem Anschein nach keinen bedeutenden Markstein in der Geschichte der Gewerbe und der Industrie im Allgemeinen bilden wird, so liegt auch hierin wieder der Beweis dafür, daß Ausstellungen dieser Art heut zu Tage nicht mehr diejenige Bedeutung haben, welche ihnen vor einigen Jahrzehnten noch zukam. Ein sehr großer Theil der Pariser Ausstellung ist in der That nur darauf berechnet, durch Entfaltung äußerer Effekte die Massen des schaulustigen Publikums anzuziehen und dadurch die Einnahmen zu vergrößern; ferner hat man einer Unmasse von Händlern und verschiedenen anderen Veranstaltungen einen Platz eingeräumt, um indirekt den allerdings sehr niedrigen Eintrittspreis zum Ausstellungsplatze in die Höhe zu schrauben. Daß derartige Nebeneinrichtungen, welche mit dem wirthschaftlichen Zwecke einer Ausstellung nicht das Geringste zu thun haben, für nothwendig erachtet worden sind, ist an sich schon Beweis genug dafür, daß die Ausstellung als solche selbst von ihren Veranstaltern als nicht genügend zugkräftig anerkannt worden ist. Mit einem Worte, man hat offenbar selbst in den Kreisen der Veranstalter das Gefühl gehabt, daß das gegenwärtige Unternehmen keineswegs als eine wirkliche Weltausstellung angesehen werden könne, daß es sich vielmehr nur um eine französische Nationalausstellung mit einer Anzahl von fremdländischen Produkten und Anderen handelt.

Diese Betrachtungen allgemeiner Natur vorausgeschickt, sollen nun keineswegs der Pariser Ausstellung diejenigen Vorzüge abgesprochen werden, welche sie auch für die übrigen industriellen Völker interessant und lehrreich machen. Zunächst kann Jeder, der mit offenem Blick und mit einiger Erfahrung in diesen Dingen nach Paris kommt, zum Unterschiede von vielen anderen ähnlichen Unternehmungen die Art und Weise mit Vortheil studiren, in welcher wirkungsvoll ausgestellt wird. Dazu kommt die prächtige und in jeder Beziehung geschmackvolle Dekoration der Ausstellungshallen und der einzelnen Spezialgruppen, die vortreffliche Beleuchtung, welche durch die weiten Eisenhallen ermöglicht wird, die architektonische Ausbildung der Eisenkonstruktionen, die geradezu feenhafte Abendbeleuchtung des Ausstellungsgartens, alles Dinge, welche man in dieser Art und in dieser Ausdehnung bisher nicht gesehen hat. Allerdings darf man als nüchterner Beobachter auch in dieser Beziehung nicht vergessen, daß es nur in Paris möglich ist, auf Veranstaltungen dieser Art so ungeheure Geldmittel zu verwenden und über alle Kräfte eines so reichen Landes zu verfügen. In Deutschland zum Beispiel werden schwerlich die gesetzgebenden Körperschaften sich zu derartigen Opfern von Reichswegen entschließen, da man, meiner Ansicht nach mit vollem Recht, bei uns vor Allem danach fragt, ob der wirthschaftliche Werth einer Ausstellung diese Opfer rechtfertigt oder nicht, und da ferner die Erfahrung mehrerer Jahrzehnte hat erkennen lassen, daß für unsere Verhältnisse Landes- und Spezialausstellungen mit ihrem ernsten, sachlichen Inhalt doch viel wichtiger sind, als internationale Unternehmungen mit großen Opfern und oft fraglichem wirthschaftlichen Erfolg. Man soll nämlich bei der Beurtheilung derartiger Dinge sich nicht damit zufrieden geben, daß die Veranstalter an ihre Kosten kommen und die Gastwirthe und eine Anzahl anderer Geschäftsleute in der betreffenden Hauptstadt ein gutes Geschäft machen, sondern man soll sich fragen, ob für die Exportfähigkeit eines Landes und die industrielle Thätigkeit im Innern desselben ein wirklich dauernder Nutzen aus einer Ausstellung erwächst, ob sie zur Anknüpfung geschäftlicher Beziehungen Anlaß gegeben hat und ob von ihr wirklich technische Fortschritte und Besserungen ausgegangen sind und in der Industrie anderer Länder Verwerthung gefunden haben.

Welche Ergebnisse in dieser Beziehung die Pariser Weltausstellung haben wird, bleibt vorerst abzuwarten. Wenn man auch in technischer Beziehung zugeben muß, daß die Eisenbauten auf der Ausstellung, insbesondere der Eiffelthurm und die große Maschinenhalle, hervorragende Leistungen sind, so kann doch andererseits nicht geleugnet werden, daß die Ingenieure anderer Länder keineswegs vor der Ausführung derartiger Objekte zurückschrecken würden, und daß hier vor Allem die Geldfrage entscheidend ist.

Was speziell die Eisenkonstruktion der großen Maschinenhalle angeht, so ist meiner Ansicht nach, abgesehen von der fast doppelt so großen Spannweite, die Pariser Maschinenhalle mit ihren spitz zulaufenden Bändern keineswegs eleganter konstruirt als die Frankfurter Bahnhofshallen von der Form des Halbkreises. Dies würde noch mehr zur Geltung kommen, wenn unsere Bahnhofshallen mit dünnerem, mehr Licht durchlassendem Glase gedeckt wären. Daß wir von den Pariser Ingenieuren in der Spannweite derartiger Hallen weit überholt sind, hat in der That nicht eine technische Bedeutung solcher Art, wie es das große Publikum vielfach annimmt. Trotzdem soll nicht geleugnet werden, daß das in Paris gegebene Beispiel gewaltiger Eisenkonstruktionen für Hochbauzwecke von erheblicher Wirkung auf die moderne Architektur sein wird. Man sieht hier, was man in Eisen und Stein leisten kann, wobei für provisorische Bauten der Vortheil des raschen Aufbaues und Wiederabbruches besonders wichtig erscheint. Auch wird zweifellos durch diese großen Eisenbauten das Vertrauen in die allgemeine Verwendung des Eisens für Bauzwecke gestärkt und ferner die ästhetische Ausbildung der Eisenkonstruktionen gefördert werden. Für die deutschen Faconeisenwalzwerke, deren Profilhefte vielfach noch mit veralteten Mustern überladen sind, wird sich mancherlei Anregung aus diesen Bauten ergeben. Schade nur, daß man nicht, um das Allermoderne zu zeigen, den ganzen Eiffel-Thurm aus Flußeisen hergestellt hat, dessen allgemeine Verwendung für Bauzwecke nur noch eine Frage der Zeit ist. Wenigstens lassen die vorzüglichen Materialproben von Flußeisen, welche in der metallurgischen Abtheilung der Ausstellung vorliegen, diesen weiteren Fortschritt sicher erwarten.

Wir haben bereits oben darauf hingewiesen, daß die Pariser Ausstellung für uns Deutsche vielfach lehrreich ist in Bezug auf die sehr wichtige Frage, wie man ausstellen soll, um den durch die zahlreichen Ausstellungen der letzten Jahrzehnte enorm gesteigenen Ansprüchen der Besucher gerecht zu werden. In dieser Beziehung ist uns vor Allem die Darstellung gewerblicher Thätigkeit in Form von Panoramen bezw. Dioramen aufgefallen. In dem Pavillon, welcher für die Petroleum- und Naphta-Industrie speziell errichtet ist, finden wir derartige Darstellungen der Petroleumfelder und der zugehörigen Einrichtungen von Pennsylvanien, Baku u. s. w., welche für den Laien entschieden lehrreicher wirken als lange Beschreibungen. Ebenso ist in dem übrigens vortrefflichen transatlantischen Panorama, in welchem der Besucher sich auf einem Schiffe befindet, eine Schiffbauanstalt in Form eines Dioramas recht wirksam dargestellt. Wir sind der Meinung, daß wir in Deutschland diese

---

sonal zu mischen, geleitet, von seinem Plane, den Aufenthalt Constanzes zu entdecken, um ihr seine Hülfe anzubieten.

Schon war die Nacht angebrochen. Der Schloßhof glich mit den Zelten, welche hier aufgeschlagen waren, einem Feldlager; die Pferde standen in Gruppen zusammengekoppelt; die Gewehre und Lanzen waren ringsumher in Pyramiden aufgestellt. Aus den Zelten schallte das Geräusch der Mannschaften, welche man reichlich mit Getränken versorgt hatte. Ein einziger Wachtposten versah den Dienst unter dem Portal.

Wesley, welchen wir bereits in der Nähe des Barons wiedergefunden haben, hatte sich bei dem Empfange der angekommenen Insurgenten sehr thätig gezeigt. Er leitete auf Befehl des Barons sämmtliche Anordnungen, um den Zug unterzubringen.

Es konnte nicht fehlen, daß er bei dieser Gelegenheit mit seinen alten Verbündeten, den beiden Falschmünzern zusammentraf, mit welchen er alsbald eine Zusammenkunft verabredete.

Spät am Abend kam er aus dem Schlosse u. eilte über den Hof dem Zelte zu, wo er seine beiden Kameraden vorfand. Bernhard und Benjamin lagen auf einem Heubündel und zechten von den gespendeten Vorräthen. Wesley wurde von ihnen mit Jubel empfangen und setzte sich zu ihnen. Bernhard nahm das Wort, um Wesley ihre jüngsten Erlebnisse zu erzählen, die dieser ziemlich theilnahmlos anzuhören schien. Dann bedauerte Bernhard die gefällige Abwesenheit Philiberts, um Wesley Denjenigen kenntlich zu machen, der ihnen in Sch . . . die Botschaft überbrachte. Obgleich Benjamin sein Mißtrauen gegen Philibert laut werden ließ, legte Wesley doch hierauf kein besonderes Gewicht, sondern erzählte, daß ihm der Baron gesagt habe, daß er durch einen Bekannten jene Botschaft befördert habe; eine Angabe, die sich auch so verhielt, da der Baron, um die Besorgnisse Wesleys nicht zu erwecken, diesem verschwieg, daß der chiffrirte Brief nach Sch . . . verloren gegangen war.

Nachdem sich Wesley mit seinen Genossen in dieser Weise verständigte, kam er auf ein Vorhaben zu sprechen, welches er mit Hülfe seiner Freunde auszuführen gedachte. Ehe er anhob, steckte er noch einmal den Kopf zum Zelte hinaus, um sich zu überzeugen, daß sie von Niemand gehört oder beobachtet wurden. Dann setzte er sich wieder zwischen Beide nieder um so leicht als möglich in seiner Rede vernommen werden zu können.

„Die Sachen stehen im Schlosse anders, als man glaubt," sagte er, „und um unsere Unterhaltung kurz zu machen, da ich keine Zeit übrig habe, muß ich Euch vor allen Dingen auf den Zahn fühlen. Sagt mir, meint Ihr es wirklich ernstlich mit Eueren Picken und Pistolen, oder scheert Ihr Euch um den Eid, den Ihr der polnischen Fahne geleistet habt, nicht mehr und nicht weniger als um ein kaltes Frühstück?"

„Den Nagel auf den Kopf getroffen!" rief Bernhard lachend; „nicht mehr und nicht weniger als dies."

„Das kommt mir Alles auf die Umstände an," fügte Benjamin grinsend hinzu, „Ihr macht mich sehr neugierig."

Idee mit Vortheil für manche Zwecke anwenden könnten. Man denke sich z. B. in einer Stadt unseres großen rheinisch-westfälischen Industriebezirks ein Diorama errichtet für die Darstellung der großartigen Bergwerks- oder Eisenindustrie in ihren mannigfaltigen Produktionsarten. Eine solche Idee, mit Gründlichkeit und Sachkenntniß durchgeführt, müßte unseres Erachtens entschiedenen Erfolg haben und würde sehr lehrreich wirken auf die große Masse von Fremden, welche alljährlich diese Bezirke bereist und gewöhnlich nur nach der Zahl der rauchenden Schornsteine den Umfang dieser großartigen Industrie beurtheilt. Ganz gewiß würde ein derartiges industrielles Panorama viel Interesse finden und eine friedliche Abwechslung bilden gegen die großartigen Schlachtenbilder, welche in allen Großstädten zu sehen sind. Der Vortheil einer vortrefflichen Beleuchtung, welcher dem Panorama zu statten kommt, würde für die Darstellung industrieller Werkstätten besonders wichtig sein, man würde somit als werthvolle Ergänzung zu einer Ausstellung gewerblicher Produkte eine bisher im großen Stile nicht gekannte künstlerische Darstellung der Produktionsweisen bieten können. Daß im Uebrigen der Petroleum-Pavillon besondere Neuigkeiten enthielte, kann man nicht sagen, die wirklich brauchbaren Petroleum-Motoren sind durchaus bekannt und die mannigfachen Beleuchtungs- und Heizungsapparate bieten ebenfalls nichts Bemerkenswerthes, zumal sie ganz nach Art des Jahrmarkts vorgeführt werden.

In der Nachbarschaft liegt der Gas-Pavillon, in welchem nur die weltbekannten Deutzer Gasmotoren daran erinnern, daß die Gasindustrie überhaupt noch existirt und auch neben der Elektrotechnik eine große Bedeutung hat. Dieser Pavillon enthält nichts Anderes, als eine Sammlung eleganter Küchen- und Saloneinrichtungen, ist aber weit entfernt davon, ein Bild eines so wichtigen Industriezweiges und der in denselben in den letzten Jahren gemachten Fortschritte zu geben. Es ist um so auffallender, daß der Gaspavillon seinem Inhalte nach so wenig seinem Namen entspricht, als doch die elektrische Beleuchtung gerade in Paris noch recht jungen Datums ist, wie schon die wenig vortheilhafte Vertheilung der Bogenlampen in den Hauptstraßen der Stadt erkennen läßt. In der Ausstellung allerdings wirkt das elektrische Licht durch seine Massenanwendung in geradezu großartiger Weise. Namentlich ist des Abends die in den verschiedenartigsten Farben-Zusammenstellungen leuchtende Fontaine von außerordentlicher Wirkung, man vergißt Angesichts des blendenden Effektes beinahe, daß man es hier nur mit einer geschickten Anwendung des aus den physikalischen Lehrbüchern wohlbekannten Colladin'schen Springbrunnens zu thun hat. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Art von hydraulischem Feuerwerk, welche bei einmal vorhandener Einrichtung sich mit verhältnißmäßig geringen Betriebskosten beliebig oft wiederholen und variiren läßt, auch bei uns recht bald in Aufnahme kommen und dem Luftfeuerwerk eine erhebliche Konkurrenz bereiten wird. Für öffentliche Institute — wir weisen hier auf unsern Palmengarten und auf den Zoologischen Garten hin — ist die Sache jedenfallsehr beachtenswerth, zumal in solchen Fällen, wo man eine entsprechende Betriebskraft ohnehin zur Verfügung hat.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Gewitter vom Dienstag auf den Mittwoch hat im Kanton Luzern arg gewüthet. Orkanartiger Sturm und Regen, Donner und Blitz waren entfesselt. In Willischwil zündete der Blitz eine Scheune. Viel Obst wurde von den Bäumen geworfen.

— In der letzten Gewitternacht hat der ehemalige Hausknecht eines Hauses in Basel einen Einbruch verübt. Die Bewohner hörten ihn laufen, holten die Polizei und fanden den Räuber im Stroh versteckt. Er hatte bereits alle Taschen voll Geld zu sich gesteckt, im Bureau den eisernen Geldschrank zerstört, Pulte aufgesprengt und auch den Champagner gefunden. Sieben Gläser hatte er zurecht gestellt, um glauben zu machen, der Einbruch rühre von mehreren Dieben her. Dabei hatte er selbst dem edlen Saft zu sehr zugesprochen. 800 Fr. wurden ihm abgenommen.

— Das Gewitter vom 3. auf den 4. Sept. hat auch den Kanton Bern mit furchtbarem Sturm, Hagel und Blitzschlägen heimgesucht.

— Auf einem Ausfluge nach Amden verunglückte ein 65jähriger Herr aus Basel, der mit seiner Familie auf Mariahalden bei Weesen eine Kur machte.

Er wurde todt aus dem Wallensee gezogen. Man vermuthet, daß der Herr beim Abstieg, den wenig besuchten und gefährlichen Weg einschlug u. dann über einen Grat stürzte und so den furchtbaren Tod erlitt.

— Der nächste Freitag soll nach Professor Falb ein kritischer Tag sein.

— In Lützelflüh, weiland seine Pfarrgemeinde im Emmenthal, ist letzten Montag ein Denkmal Jeremias Gotthelfs errichtet worden.

— Der in Wallenstadt verschwundene Soldat Strub von Läufelfingen ist nicht — wie eine Menge Zeitungen melden — wieder zurückgekehrt und in den Arrest gebracht worden, sondern fehlt noch immer. Dagegen glaubt man nun, im Appenzellerland Spuren von ihm entdeckt zu haben.

— Eine amerikanische Münchhausiade. Aus Chicago wird folgender „verbürgter" Vorfall gemeldet: Während einer unlängst im Sheffield Park am Lake Michigan abgehaltenen Festlichkeit wurden gestern Nachmittag von einem italienischen Hausirer kleine Luftballons, von denen er eine beträchtliche Zahl an einem Strike hielt, feilgeboten. Im Eifer des Geschäfts ließ der Italiener den Strick fahren, der sich um den linken Arm und die Hüfte eines zweijährigen Kindes, der kleinen Sophie Schwab wickelte. Bevor man die Gefahr erkannt hatte, war das Kind von den buntfarbigen Ballons emporgehoben und in die Lüfte entführt worden. Schreckensbleich und mit athemloser Spannung folgte die Menge den Luftballons, welche mit ihrer Last einem hohen Eichbaume zutrieben. Man sah, wie das Kind einen Baumzweig faßte und dadurch die Ballons zum Stillstand brachte. Ein junger Mann erstieg sofort den Baum, doch bevor er das Kind erreichen konnte, hatte es kraftlos seinen Halt fahren lassen. Die Ballons stiegen mit ihrer Last über hundert Fuß hoch in die Luft und trieben dann nach der Richtung des Sees zu. Gustav Koch, ein Scharfschütze, folgte in einem Boote den Ballons auf den See hinaus und mit schwarfem Auge und sicherer Hand gelang es ihm, einen Ballon nach dem anderen mit Kugeln zu durchlöchern. Langsam senkten sich die nnch unversehrten Ballons mit ihrer kleinen Menschenlast. Der kühne Retter war rechtzeitig mit dem Boote zur Stelle, um das Kind mit seinen Händen aufzufangen und unversehrt ans Land zu bringen.

— Unfall beim Manöver. Bei einer Feldübung bei Hetzendorf (Oesterreich) hörte eine Ordonnanz des 3. Dragoner-Reg., die mit einer Kavallerie-Patrouille eine gedeckte Stellung eingenommen hatte, plötzlich eine von „feindlicher" Seite herkommende Kugel über ihrem Kopfe pfeifen. Unmittelbar darauf verließ die Ordonnanz die Deckung, um die Situation zu überblicken, und in diesem Augenblicke stürzte ihr Pferd, von einer Kugel in die linke Schulter getroffen, zusammen. Das Bataillon, aus dessen Reihen wahrscheinlich die Schüsse gekommen, wurde außer Aktion gesetzt. Es wird sich auch in diesem Falle um eine Verwechslung von scharfen mit blinden Patronen handeln.

— 400,000 Mark verloren. Der französische Major a. D. Graf Berthier, Enkel des Marschalls Berthier unter Napoleon I., hat vor wenigen Tagen auf der Fahrt von Luxemburg nach Diedenhofen oder auf dem Wege von Diedenhofen nach seinem in der Nähe der letztgenannten Stadt gelegenen Schlosse die Summe von 400,000 Mark in Banknoten verloren. Der Graf hat dem redlichen Finder derselben eine Baarsumme von 16,000 Mark oder nach beliebiger Wahl eine Leibrente auf Lebenzeit von täglich vier Mark in Aussicht gestellt.

Neueres und Telegramme.

— Vom Truppenzusammenzug. Die militärischen Berichterstatter haben ihre Arbeit begonnen. Der Leser wird ersehen haben, daß einer der unfrigen bereits über die Strapazen des Feldzuges und darüber jammert, daß Feder und Schießeisen sich nicht vertragen wollen; wir wollen nachsichtig sein. Andere bringen ihren Lesern die Personalbeschreibung der streitenden Feldherrn und geben ihre eigenen strategischen Kenntnisse zum Besten.

Der eine räth, in der Kritik vorsichtig zu sein, und beim Tadel nicht zu brummen; der andere erklärt, heuer stünden sich die bestgeschulten schweizerischen Truppen gegenüber, die bedächtigen, gut einexerzirten Berner und die verschiedenartig genatürte V. Division, die hauptsächlich Bauern, Industriearbeiter und Herrenvolk zähle, nicht so festgedrillt sei, wie die Berner, aber mehr Geschulte in den Cadres habe. Ein dritter räth, man müsse von Solothurn ausschwärmen, wenn man vom Kriege etwas Rechtes sehen wollte, ein vierter findet Burgdorf als den passendsten Platz und ein fünfter meint, Utzenstorf sei das Paradies für den Auszug der Reporter. Am Ende wissen alle gleichviel.

Einer der originellsten Kriegsberichterstatter, der aber so ehrlich ist, von vornherein zu sagen, er verstehe nicht einmal seinen Kaput zu rollen (wohl ein Feldpater), schreibt dem „St. Galler Stadtanzeiger". Sein erster Bericht ist nichtsdestoweniger so lesenswerth, als manche hochtrabende Kriegsepistel. So beurtheilt er die Berner: „Diese Soldaten sind letzte Woche wahrlich nicht verzärtelt, sondern gelehrt worden, wozu sie Beine besitzen. Dennoch habe ich noch keine Klage gehört. Mit großem Eifer liegen sie ihren Uebungen ob. Ueberhaupt habe ich den Eindruck, als ob wirklich noch viele Tropfen vom Kriegerblut der alten Eidgenossen in den Adern der nachgeborenen Geschlechter fließen. Zwar so exakt exerzieren sie natürlich nicht, wie deutsche Truppen, so prompt und schneidig ist ihr Aufmarsch nicht. Die etwas unbeholfene Bärennatur des Berners erkennt man auf den ersten Augenblick; aber ich glaube, für den Ernstfall wären diese Truppen durchaus nicht zu verachten.

Dann möchte es doch weniger auf die beim Marsch stramm gestreckten Knie ankommen, als den Geist, der die Truppen beseelt. Der scheint mir aber opferwillig zu sein. Uebrigens ist es immerhin auch äußerlich ein flotter Anblick, wenn unser ganzes Regiment mit wallenden Fahnen einherzieht, wie Sonntags zur Inspektion vor den Kommandanten der 5. Brigade. Natürlich kamen Fehler vor, dennoch aber sagte ich mir im Stillen: „Unsere Leute haben doch ein bedeutend strammeres Auftreten, als die französischen Soldaten, die ich in Paris gesehen."

Bern, 4. Sept. Die Begehung des Grimselpasses durch die nationalräthliche und ständeräthliche Kommission wird vom 8. ds. an von Meiringen aus erfolgen.

Bern. An der neuen Finanzirung des Simplonunternehmens und der Fusion der Westbahn und Jurabahn partizipiren laut einer offiziellen Erklärung der Berner Zeitung:

Sämmtliche schweiz. Bankinstitute von Bedeutung, welchen Gruppen und welchen Kantonen sie auch angehören dürften; der Syndikatsdirektion gehören außer den beiden deutschen Banken die Kreditanstalt in Zürich, die Eidgen. Bank in Bern, die Kantonalbank in Lausanne und die Eisenbahnbank in Genf an. Auch die Kantonalbank von Bern wird sich betheiligen, soweit es die Anleihenskonversion betrifft, bei welcher einzig sie nach dem Gesetz mitwirken darf.

Lausanne, 4. Sept. Das Strafgericht des Bezirkes Cossonay hat soeben William Goy, gewesenen Präsidenten des Bezirksgerichtes La Vallée, wegen mehreren Fälschungen zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Paris, 3. Sept. Es verlautet, im morgigen Kabienetsrath werde die Verlängerung der Ausstellung besprochen werden. — In Algerien zirkulirt das Gerücht, Kardinal Lavigerie sei beauftragt, mit der französischen Regierung für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Italien über die Unterbringung des Papstes in einer afrikanischen Küstenstadt zu verhandeln.

Paris, 4. Sept. Herr v. Freycinet fuhr nach Chalons zu den Kavallerieübungen. — Die feierliche Vertheilung der Ausstellungspreise wurde auf den 30. Sept. festgesetzt. — Die russische Fregatte „Generaladmiral" mit dem Großfürsten Georg fuhr von Cherbourg nach Bordeaux. — Präsident Carnot kehrt in etwa 10 Tagen nach Paris zurück.

Konstantinopel, 1. Sept. Das kleine, 60 Kilometer nördlich von Erzerum gelegene Dorf Kantzorik, welches 215 Einwohner hatte, ist dieser Tage durch eine furchtbare Eruption zerstört worden. Das Dorf lag, wie man dem „Daily Chronicle" telegraphirt, 1600 Meter über dem Meeresspiegel, an einem Abhange. Als die Einwohner ein unterirdisches Geräusch vernahmen und bemerkten, daß die Quellen versiegten, wandten sie sich an die nächste Behörde, welche ihnen rieth, das Dorf zu verlassen. Für die Meisten kam jedoch die Warnung zu spät, denn gegen Mittag, während die Einwohner sich zur Flucht rüsteten, stürzte ein mit Steinen und Erde vermischter Lavastrom auf das Dorf und verschüttete dasselbe mit 136 darin befindlichen Personen und allen Thieren. Von dem Dorfe ist kaum mehr eine Spur zu sehen. Der Berg ist nach allen Richtungen gespalten; die Hauptspalte ist vierhundert Meter breit. Man hört noch unterirdisches Geräusch, es erfolgen große Erdrutschungen und Staubwolken erfüllen die Luft.

— Belgrad. Wie verlautet, fand anläßlich der jüngsten Rüstungsgerüchte ein Austausch friedlicher Versicherungen statt zwischen Serbien und Bulgarien. Der serbische Agent in Sofia versicherte Stambuloff. Serbien nehme den Standpunkt freundschaftlicher Solidarität gegenüber allen Balkanstaaten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Litterarisches.

Zwei eigenartige, reizende Novellen: „Das Gedicht" von A. G. von Suttner und „Unglückselige Theestunden" von Hans Wachenhusen bringt das neueste (24.) Heft (Preis nur 75 Cts.) der Großfolio-Ausgabe von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Ebenso unterhaltend wie amüsant geschrieben ist das Pariser Lebensbild: „Ein Talent ohne Frack" von Olga Wolbrück, dem sich eine Reihe von gediegenen Artikeln anschließt, von welchen wir hier nur hervorheben wollen: „Ein Ausflug nach Paris", „Literarische Plaudereien über französische Literatur", „Vernichtung der Mameluken im Jahre 1811", die „Nordlandfahrt Kaiser Wilhelms", sowie dessen „Besuch in England", „Athen" von E. de Fodor, „Die Zugspitze, der höchste Gipfel des deutschen Reiches" von Lilly Willigerod. Mit glänzenden, künstlerisch bedeutenden Illustrationen ist das Heft in bekannter Weise auf's Reichste ausgestattet und sie gestalten dasselbe in Verbindung mit dem auserlesenen Inhalt zu einem Ganzen fesselndster Art.

Getreidebericht von Romanshorn, 3. Sept.

Der heutige Markt hat die Preise mit Noth wieder bei ruhiger Stimmung fest behauptet. Die vorjährige Speculationslust ist geschwunden, zumal die Unternehmer nicht erhielten, was sie erwarten und in Bezug der Preise durchwegs Minus, anstatt, wie gehofft, Plus zu verzeichnen hatten.

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W. Fr.	23½—24½	Gerste Fr.	22½—23¼
Prima „	23 —23½	Hafer „	16¾—18
Guter Waizen „	22¼—22½	Roggen „	15¼—16¼
Gering. Sorten „	— —	Mais „	16¾—17¼
Russ. Weizen „	24¼—25		

Lagereingang in voriger Woche 10,650
Wochenumsatz resp. Ausgang 14,790
Gegenwärtiger Lagerbestand 177,950

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Rebd.	Windrichtung und Stärke	Spannung in mm	Feuchtigkeit	Witterung
4.	Mittgs. 11.	+19,3	729,8	764,8	S,	76		bewölkt.
4.	Abends 9 „	+15,0	730,3	765,3	S,	100		„
5.	Morg. 7 „	+15,1	730,2	765,2	S,	100		„

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,2 C. Minimum + 14,6° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Sept.
Bewölkt mit weiteren zeitweisen Niederschlägen.

Es giebt nichts Besseres. Monible, Kanton Bern. Geehrter Herr! Ich verwandte Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gegen Mattigkeit der Glieder, Appetitlosigkeit, Uebel werden beim Essen und auch sonst und sie haben sich bestens bewährt, so daß ich Sie bestens empfehlen kann, denn es wird wohl kein besseres Mittel gegen diese und ähnliche Leiden geben, das so sicher wirkt wie Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Joh. Steiner, Weber. — Man muß stets vorsichtig sein, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Fr. 1. 25 vorräthig, zu erhalten, denn es existiren verschiedene Fälschungen. Jede Schachtel muß ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszng Rich. Brandt tragen.

Vereinschronik.

Alte Section.

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr obligatorische Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Publikation.

Der gedruckte **Rechenschaftsbericht** über die hiesige Gemeindeverwaltung im Jahr 1888 kann von den stimmberechtigten Einwohnern bis u. mit 14. dieses Monats bei der Unterzeichneten bezogen werden.

Aarau, 3. Sept. 1889.

Die Gemeindekanzlei.

Aktiven-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen Fried. Urech, gewes. Amtsweibel in Unter-Entfelden werden **Samstag den 7. September,** Nachmittags 5 Uhr auf der **Gerichtskanzlei Aarau** einige dubiose Aktivposten im Betrage von ca. **Fr. 1000** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 4. September 1889.

Die Liquidationsbehörde.

Frische Gemse-Schlegel
" " Ziemer
" " Büglie
Neues
Straßburger Sauerkraut
per Kilo à 50 Cts.
empfiehlt bestens [4008

Jaecker-Haller.

Frische Kuttlen,
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Weiße
Bleich-Schmierseife
per Stück à ½ Kilo 30 Cts.
Sunlicht-Seife
per Schachtel von 4 Stück 80 Cts.
empfiehlt (4001

Eduard Eggen.

Auszuleihen:



Fr. 4500 Vormundschaftsgelder, in einem oder mehreren Posten, gegen hinreichende grundpfändliche Sicherheit à 4% verzinslich. [4010

Sich hiewegen zu wenden an

H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 4. Sept. 1889.

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Ein Volontär

mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift findet Anstellung bei

Wirth-Herzog in Aarau.

Zu vermiethen:

Das Plainpied im Hause Nr. 938 an der obern Vorstadt in da, aus 4 Zimmern, Küche, Antheil Estrich & Keller bestehend, nebst laufendem Brunnen, per 1. Oktbr. oder später beziehbar.

Nähern Aufschluß ertheilt

Aarau, 4. Sept. 1889.

4009] Der Sachwalter:

H. Heller, Rechtsagent.

Zu vermiethen:

Ein schönes **Logis** von drei Zimmern und Zubehör, Wasser im Haus. Auf 15. Septbr. oder später. Wo, sagt die Exped. [3999

Zu vermiethen:

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
3982] Rathhausgasse Nr. 3.

Gesucht:

Ein helles, unmöblirtes **Zimmer,** wenn möglich mit kleiner Küche.

Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [4004

Gesucht:

Ein freundliches **Logis** von drei Zimmern, nebst Zubehör. Von wem, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (3930

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt machen wir Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, mein liebes Kind, unsere theure Schwester und Schwägerin

Marie Tschantz

im Alter von 15 Jahren, 2 Monaten und 3 Tagen heute Nachmittag in Folge einer heftigen Gehirnentzündung in eine bessere Heimath abzuberufen.

Wir empfehlen die theure Dahingeschiedene ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme

Wittwe **Tschantz**
Emy Herzog-Tschantz
Bertha Tschantz
Louise Tschantz
Anna Tschantz
Ida Tschantz
G. Herzog-Tschantz.

Aarau, den 3. September 1889.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 6. September, Vormittags 11 Uhr.

Aktien-Zeichnung

für die

Cigarren-Fabrik Ober-Wynenthal.

Hiermit laden wir zur Zeichnung des **Fr. 100,000** betragenden Grundkapitals ein. Dasselbe ist eingetheilt in 1000 Aktien zu Fr. 100.

Bezüglich des Inhalts der am 26. August 1889 festgestellten Statuten verweisen wir auf das im politischen Theil dieses Blattes Erschienene; übrigens können die Statuten, sowie Aktienzeichnungsscheine, bei der Buchdruckerei des „Wynenth.-Bl.", **R. Wildi,** in Menziken, bezogen werden. (3993

Die unterschriebenen Aktien-Zeichnungsscheine sind an Herrn **R. Wildi,** Buchdrucker, in Menziken, abzuliefern.

Die Aktienzeichnung schließt ab, sobald das erforderliche Kapital gezeichnet ist; im Falle der Ueberzeichnung steht die Zutheilung dem Initiativ-Komite zu.

Nach der Zeichnung und Zutheilung der Aktien wird das Initiativ-Komite bestimmen, wann und wo die ersten 20% einzubezahlen sind.

Menziken, den 31. August 1889.

Das Initiativ-Komité.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:

auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ 3¾ „ } für den Inhaber" auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**

A. Kraft.

XV. Jahrgang. **XV. Jahrgang.**

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die Mitwirkung der ausgezeichnetsten Vertreter deutscher Wissenschaft und Literatur, das fördernde Wohlwollen eines stetig sich erweiternden Leserkreises haben die Leitung der **„Deutschen Rundschau"** in den Stand gesetzt, immer gleichmäßiger nach allen Seiten hin das ursprüngliche Programm derselben auszuführen, welches als Aufgabe der **„Deutschen Rundschau"** bezeichnete, **ein repräsentatives, die Gesammtheit der deutschen Culturbestrebungen umfassendes Organ zu sein.** Ihres hohen Zieles sich bewußt, hat die **„Deutsche Rundschau"** gleichen Schritt zu halten versucht mit den gesteigerten Anforderungen, die sich aus der reicheren Entfaltung des deutschen Lebens ergaben, und innerhalb der geistigen Sphäre desselben sich einen Platz gesichert, der auch im Auslande gewürdigt wird.

Nichts ist von dem Programm der **„Deutschen Rundschau"** ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der **geistigen Bewegung unserer Tage** steht: in ihren **Essays** sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem **novellistischen Theile** bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre **Chroniken** folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre **literarischen Kritiken,** von den angesehendsten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in Monatsheften von mindestens zehn Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen **zur Einsicht** jede Buchhandlung.

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstr. 7.

XV. Jahrgang. **XV. Jahrgang.**



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts.** bei **Emil Baßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschantz,** in **Aarau.** 996

(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Schweiz. Nordostbahn.



Allgemeine schweiz. Tarifvorschriften nebst Güterklassifikation

vom **1. September 1888.** I. Nachtrag hiezu.

Mit **15. September** ds. J. tritt ein I. Nachtrag zu den allgemeinen schweizerischen Tarifvorschriften nebst Güterklassifikation vom 1. September 1888 in Kraft.

Derselbe enthält Aenderungen in den Verzeichnissen der sperrigen und der bedeckt zu befördernden Güter, sowie in der Klassifikation der Güter der Spezialtarife. (M6636Z)

Exemplare des Nachtrags können unentgeltlich bei unserem Gütertarifbüreau bezogen werden.

Zürich, den 3. September 1889.

Die Direktion.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über die Lieferung von (H 3212 Z)

1000 zusammenlegbaren Bettstellen

aus Schmiedeisen.

Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 7. September.

Eingabetermin bis **16. September 1889.** 4000

Bern, den 3. September 1889.

Eidgen. Kriegsmaterial-Verwaltung, Techn. Abtheilung.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Ortsverbindungs-Straßen Nr. 3 und 4, Werkstatt Nr. 4, in den Gemeinden Suhr, Buchs und Rohr, mit einer Länge von ca. 2695 Meter, ist infolge Resignation des bish. Inhabers, mit Dienstantritt auf 1. November 1889 neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.

Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen durch Vermittlung der betr. Gemeinderäthe (§ 121 d. B. G.) bis und mit **30. September** nächsthin, schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen. [3979

Aarau, den 1. September 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises: J. Bircher.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa

AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Wir nehmen fortwährend Gelder an:

1) als **Spareinlagen** zum Zinsfuße von 3¾%;
2) auf **Obligationen** gegenseitig jederzeit auf 6 Monate kündbar, ebenfalls zum Zinsfuße von 3¾%.

Der Verwalter: Hauser.

Hâvre-New-York



Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (3722

Bruch-Heilung.

Wir werden uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten** und **Wasserbodenbruch** durch brieflicher Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. P. Gebhard, Schneiderm., Friedersried b. Neukirchen; F. L. Delarze, Ollon, Waadt! Alph. Bossy, Avry b. Matran; H. Mosch, Rikon b. Effretikon. Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. (668

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus.**

Zu verkaufen:

Zwei neue Hand-Karren

bei **Chr. Schaffner,** Wagner, in Aarau.

Zu vermiethen:

Ein **Logis** in **Nr. 173,** Adelbändli. Nachfrage bei (3777

Jul. Wydler, Notar

Gesucht:

Ein helles, heizbares, möblirtes **Zimmer.** [3985

Erlernung der Buchführung

alle Methoden

durch schriftl. briefl. Lektionen! (H3003Z) Garant. Erfolg! (3645

Prospekte gratis und franko.

J. Boesch,

gewes. **Chef-Buchhalter,**

16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Aarau, Freitag 6. September 1889. № 211. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Feuerwehrstimmen über den Murenser Brand.

Herr A. Jenny-Kunz schreibt in der Feuerwehrzeitung:

Mittwoch den 21. August, nachmittags 3¼ Uhr, brach im Mittelbau direkt über dem Maschinenhause auf dem Estrich Feuer aus, welches nicht bemerkt wurde, bis bereits mächtige Rauchsäulen aus dem Dache stiegen. Es sollen dort mehrere tausend Reiswellen gelagert haben, und das Feuer mag ohne Zweifel sehr rasch vorgeschritten sein.

Gleichwohl hätte es einer größern organisirten und ordentlich ausgerüsteten Feuerwehr bei den gegebenen Verhältnissen unbedingt gelingen müssen, das Feuer zwischen den beiden die Flügel abschließenden Brandmauern festzuhalten. Der Feuerwehr von Muri mit ihren zwei alten, nur noch beschränkt arbeitenden Spritzen, und zudem ohne jedes Leitermaterial, war die Aufgabe zu schwer.

Das Feuer schritt immer weiter fort, übersprang die erwähnten Brandmauern, jedenfalls ohne daß ihm dort stark entgegengetreten worden, und ergriff beim Südende den Flügel, in welchem die Bezirksschule untergebracht ist; beim Mittelbau wurde die Fünfstabkapelle zuerst und weiter auch die Kirche ergriffen. Unter der Zeit langten jedoch Spritzen aus umliegenden Gemeinden ein, und es wurden sowohl an der Kirche, als namentlich am Bezirksschulhause Leistungen ausgeführt, die jedem Feuerwehrmanne Achtung abringen. Bei letzterem Gebäude wurde dem Feuer mitten im offenen Estrich, ohne den Schutz irgend einer Mauer oder Wand, Halt geboten, ebenso bei der Kirche, trotz der beträchtlichen Höhe. In Ermangelung jeder zureichenden Leiter stiegen die Rohrführer auf die Estriche jener Gebäude, öffneten die Dächer von innen, ließen Stricke herunter und zogen dann die Schläuche hinauf. Welche Gefahr solche in Bogen bis zu 20 und mehr Metern freihängende Leitungen für die Mannschaft bringen, springt in die Augen.

Denjenigen Korps, welche an diesen beiden Punkten thätig waren, kann man nur das Zeugniß ausstellen, daß sie ihre Aufgabe ehrenvoll erfüllt haben.

Wie ganz anders müssen wir jedoch vom Standpunkte des Feuerwehrmannes aus urtheilen über die Leistungen respektive Nichtleistungen am brennenden Gebäude selbst. Gleichwohl dürfen wir auch hier nicht schroff urtheilen über unsere Kameraden von der Feuerwehr, sondern wir müssen den Ursachen nachgehen und dieselben zu erkennen suchen.

Wasser, Spritzen, Leitern und Publikum waren schließlich genügend vorhanden, und doch gelang es nicht, dem Feuer mit bleibendem Erfolg beizukommen. An Leitern waren mittlerweile angekommen:

3 Schiebleitern von Aarau;

1 mechanische Fahrleiter von Luzern; Spritzen waren nahezu dreißig anwesend, und dabei sehr leistungsfähige Maschinen.

Eine Oberleitung, ein Feuerwehrkommando war nicht zu haben, weshalb eben jede Spritze und jedes Korps auf eigene Faust arbeitete, oder dann auch nicht. Die fremden Feuerwehrkorps hatten nicht genügend Druckmannschaft zu den Spritzen, und das müßig herumstehende Publikum konnte nicht zur Arbeit gebracht werden, wie es eben erforderlich gewesen wäre.

(Hier hätte ein Befehl der Regierung und die sofortige Uebertragung des Oberkommandos an einen Feuerkommandanten, im Nothfalle mit polizeilicher oder militärischer Unterstützung helfen können. Die Red.)

Aber auch dieses passive Verhalten eines großen Theiles des Publikums hatte seine Gründe. Es kann nicht verschwiegen werden, daß ein schöner Theil der alten Leidenschaften von 1841 und 1847 bei diesem Anlasse neu aufwachte, und zwar dank jener Leute, welche Beruf und Stellung dazu mißbrauchen, um Zwietracht zu säen. Man entblödete sich gewissen Orts nicht, es offen auszusprechen und zu schreiben: „Das sei das Strafgericht Gottes und auf unrechtem Gute ruhe kein Segen".

Daß mit derartigen Glaubensbekenntnissen ein Brand von so großer Ausdehnung nicht gelöscht wurde, wird jedem Feuerwehrmanne klar sein.

Im fernern hatte das Publikum, welches eben auch seine Beobachtungen macht, alle und jede Hoffnung auf Erhaltung irgend eines Theiles des brennenden Gebäudes, allerdings verfrüht, aufgegeben. Der Anblick einer Feuerlinie von 213 Meter Länge, in scheinbar unerreichbarer Höhe, sowie der Umstand, daß die Decken der beiden großen Säle eingestürzt und durch Treppen und Aufzugöffnungen das Feuer bis nahe zum Erdboden gelangt war, hatte die Meinung hervorgerufen, daß hier alle Arbeit und Mühe umsonst sei. Gleichwohl hätten abends 9 Uhr mit dem damals vorhandenen Material wenigstens auf die halbe Frontlänge noch zwei Etagen erhalten werden können, tüchtige Leitung und richtige Arbeitslust vorausgesetzt. Allein diese Einsicht hatten nur Feuerwehrleute, und die Masse, welche hier in Betracht kam, hatte die gegentheilige Ueberzeugung.

So ist es denn gekommen, daß die fremden Feuerwehrkorps am andern Morgen mit den ersten Zügen und schon während der Nacht zu Fuß mit dem unbefriedigenden Gefühle abreisten, auf dieser Brandstätte fehle auch gar zu vieles.

Ueber die Thätigkeit der zugerischen Feuerwehr wird dort geschrieben:

Ungefähr um halb 5 Uhr Nachmittags erhielt der Polizeiplanton auf der Stadtpolizeiwache seitens des hiesigen Telegraphenbureau telephonisch den Bericht, der Mittelbau des Klosters Muri brenne. Das sofort avisirte Feuerkommando fragte telegraphisch das Feuerkommando Muri an, ob diesseitige Hülfe nothwendig sei. Um 5. 20 langte die Antwort an: „Sehr erwünscht." Das Allarmsignal wurde gegeben und die nöthigen Vorkehren getroffen, um Mannschaft und Material mit dem um 6. 22 Min. nach Rothkreuz abgehenden Personenzuge zu befördern. Es fanden sich ein 44 Mann der freiwilligen Feuerwehr und 38 Mann des Spritzenkorps-Auszuges, total 82 Mann. Verladen wurde eine Saugspritze, der Materialwagen des Steiger-Rettungskorps und ein Hydrantenschlauchwagen (als Schlauchreserve). Während das Verladen von Mannschaft und Material vor sich gieng, langte um 6 Uhr eine weitere Depesche der kantonalen Finanzdirektion in Aarau ein, mit dem Wortlaut: „Anstalt Muri brennt. Ersuche um Rettungskorps, da Aarau nicht disponibel." (?) Es kostete immerhin etwas Mühe, Material und Mannschaft befördern zu können, das Schieben der Wagen zum Beispiel mußte die Feuerwehr selbst besorgen ꝛc. In Rothkreuz wurden die Wagen an einen um 6. 45 Min. dort abgehenden fakultativen Güterzug angehängt und langte die Zuger Hülfsmannschaft um halb 8 Uhr auf dem Bahnhof Muri an.

Rasch wurde ausgestiegen und ausgeladen, trotzdem der dortige Bahnhofvorstand meinte, unsere Hülfe sei unnöthig und sollte sich der Chef der Zuger Feuerwehr nur beim Feuerkommando Muri anmelden die Mannschaft beim Bahnhof bleiben und überhaupt kein Material ausladen lassen. Natürlich wurde hievon keine Notiz genommen und stramm dem Brandplatze zumarschirt. Daselbst angelangt, wurden auf Verlangen des Ortsfeuerkommando's Muri vier Mann als Rohrführer für die Joner- und Bünzenerspritzen abgegeben. Weitere Disposition erhielten wir nicht. Unsere Chefs orientirten sich rasch und zogen Erkundigungen über Wasserbezugsorte und am meisten gefährdete Gebäudetheile ein. Für unsere Saugspritze fand sich bald eine günstige Stellung auf dem Turnplatze, ca. sieben Meter vom Wasserbezugsorte (Dorfbach), mußten jedoch die Saugschlauchleitung unter einer Spritze von Muri durchleiten. Die Mannschaft des Spritzenkorps bediente die Spritze selbst nebst der Schlauchleitung, während die anwesende Mannschaft des Hydrantenkorps der freiwilligen Feuerwehr die Transportschlauchleitung übernahm, wie schon vor der Abfahrt in Zug angeordnet war. Der Angriff richtete sich gegen den eigentlichen Feuerherd, das „Holzhaus" (in der Ecke, die durch die „Pflegeanstalt" und die „Abtkapelle" gebildet wird), zuerst von der First des „Reservoirgebäudes" und später von der Mauerkrone der bereits theilweise abgebrannten „Pflegeanstalt", in beiden Fällen von überhöhender Stellung aus. Die oben erwähnten zugerischen Rohrführer für die Joner- und Bünzenerspritzen lösten die ermatteten Rohrführer der betreffenden Spritzen ab und setzten den Angriff auf den Feuerherd von der nördlichen Abdachung der Abtkapelle aus auf gefährdetem Posten fort.

Das Steiger-Rettungskorps erstellte einen Stockleiterngang beim Holzhaus und rettete mittelst des Herisauer-Apparates ein beträchtliches Quantum neuen Mobiliars der Pflegeanstalt, etablirte ferner eine Zweigschlauchleitung mittelst in die Transportleitung der Zuger Saugspritze eingesetzten Theilstückes über einen Stockleiterngang in den zweiten Stock (Frauenabtheilung der Pflegeanstalt). Nach vollständiger Ausräumung dieses Gebäudetheiles wurde weiter rückwärts das Räumungswerk fortgesetzt.

Es wurde ruhig und sicher wie auf dem Uebungsplatze gearbeitet, der Rapportgang vom Rohrführer zur Spritze und zurück war musterhaft, die Steiger arbeiteten exakt auf die Signale ihres Chefs. Gute Disziplin und ein kameradschaftlicher Geist, sich gegenseitig vor

Feuilleton.

53

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Nun dann verstehe ich Euch," fuhr Wesley fort, „und darum ein Wort im Vertrauen. Unserm Baron geht es so wie uns, er hat kein Geld und braucht doch sehr viel. Seine Geliebte, die Gräfin, ist auf dem Punkte, sich bankerott zu machen, was dem Baron so wenig gefällt, daß er die Revolution, für die sie sich aufgeopfert, nach dem Pfefferlande wünscht. Heute Nachmittag habe ich mich mit ihm darüber verständigt. Er hat die genaueste Kenntniß von allen militärischen Verhältnissen der Aufständischen und will sie, hört Ihr, an die Preußen verrathen, sie zur Hülfe rufen, ihnen Thor und Thür öffnen und die Anführer im Schlosse gefangen nehmen lassen, um auf diese Art das Schloß zu säubern und die Gräfin zur Ruhe zu bringen."

„Der Teufel!" sagte Benjamin, „Ihr habt verdammte Eile, wie Ihr sagtet, ich muß bemerken, daß wir mitten drin sitzen,"

„Laßt den Krug stehen", fuhr Wesley fort, als er sah, daß Benjamin ganz erhitzt wieder trinken wollte, „es ist besser, daß wir uns für die Nacht nüchtern halten. Euretwegen seid völlig unbesorgt. Hört mich nur weiter an. Ich dächte, unsere Geldgeschäfte haben bisher in gutem Flor gestanden, als daß wir nicht auch ferner unser Augenmerk darauf halten sollten, und das Stück mit der Revolution spielt doch nicht mehr lange. Der Baron will ganz sicher unser Compagnon werden, er ist mein bester Freund, wie er selber sagt, das heißt, er würde keinen lieber als mich aus dem Wege wünschen, wenn er mich nicht brauchte. Am linken Flügel des Schlosses hinter einer Kapelle und unter den anstoßenden Weinbergen liegen beträchtliche Kellerräume, welche vorläufig noch von den eingesargten Ahnen aus dem Hause der Gräfin bewohnt werden. Diese Lokalitäten können ein wahres Eldorado für unsere Geldschlägerei werden, wenn wir sie nur bekommen. Und um endlich dahin zu gelangen, sind folgendermaßen drei Dinge nothwendig, bei welchen gar keine Zeit mehr zu verlieren ist, sie ins Werk zu setzen. Erstens dürfen wir nicht zugeben, daß die Gräfin und somit auch der Baron das Schloß verlieren, dennoch müssen wir den Willen des Barons thun und daher die Aufständischen bei der Wurzel fassen und sie verrathen. Daß ich hierbei nicht hinter den Coulissen stehen will, werdet Ihr daraus sehen, daß ich Euch sage: ich gehe noch diese Nacht mit dem Rapport des Barons in das preußische Lager, welches am andern Ufer der Warthe liegt. Nun habt Ihr meine Meinung gehört."

„Alles wohl!" antwortete Bernhard, und stieß den Dampf aus seiner Pfeife, „schade, daß unser Kamerad nicht hier ist, er hat mir gesagt, der frühere Schreiber des Barons."

„Das ist ein schlechtes Geschäft", fiel ihm Benjamin mißgelaunt in die Rede, so daß Wesley die Worte Bernhards überhörte, „Kopf und Kragen sollen wir wohl daran setzen? Wollt Ihr die Kastanien aus dem Feuer holen? Geld muß man beim Handel sehen, das sage ich Euch im Voraus. Was haben wir denn eigentlich bei der Partie zu thun?"

„Wenig genug, um Euch bei guter Laune zu erhalten" erwiderte Wesley. „So klug wie Ihr, habe ich nicht vergessen, dem Baron meine Bedingungen zu dem Dienste, den ich ihm leisten soll, zu stellen. Mit einem Lumpengelde wollte ich mich nicht abfinden lassen und drang sehr lebhaft in ihn; ich kenne jedoch seine Verhältnisse zu gut, um nicht zu wissen, daß er ganz leere Taschen hat. Wenn Ihr es so eilig habt, gab er mir zur Antwort, dann haltet Euch meinetwegen an den Schmucksachen schadlos, welche Ihr in den Särgen in den Kellern gesehen habt. Nehmt davon, was Ihr gebrauchen könnt, es wird der Mühe werth sein; leider wäre aber augenblicklich keine Zeit, nach dem Schatze zu graben. Ihr müßt fort! Da ich gesehen hatte, daß die Leichen Ringe, Ketten und andern Schmuck an sich trugen, der jedenfalls von hohem Werthe ist, so gefiel mir sein Versprechen nicht wenig und kaum sah ich Euch heute morgen hier im Schlosse, als ich schnell den Gedanken faßte, Euch ins Vertrauen zu ziehen. Somit brachte ich Euch bei dem Baron in Vorschlag, erklärte ihm, wie Ihr hiehergekommen seid und nannte Euch meine Freunde, was dem Baron zu gefallen schien. Dann fügte ich hinzu, daß, während ich bei den Preußen mich meines Auftrages entledigen würde, Ihr inzwischen in den Keller gehen und das Beste herausholen könntet. Verlaßt Euch auf mein Wort, daß wir einen erfleck-

dringender Gefahr zu warnen und zu schützen, machte sich in vortheilhaftester Weise bemerkbar. Es ging alles Hand in Hand, die Druckmannschaft, in zwei Abtheilungen formirt, arbeitete mit sehr wenig Unterbrechungen, die durch Stellungswechsel bedingt wurden, von 7¾ Uhr Abends bis ½2 Uhr Morgens, um welche Zeit das zugerische Kontingent abtreten konnte. Um 4 Uhr riefen die Sturmglocken die Mannschaften neuerdings auf ihre Posten und wurde wieder bis 7 Uhr wacker gearbeitet. Zeitweise wurde die ermattete Druckmannschaft von Angehörigen des schönen Geschlechtes von Muri unterstützt, während ein Großtheil der männlichen Bevölkerung mit verschränkten Armen, theilweise mit Schadenfreude, dem schauerlichen Brande zusah.

Während um diese Zeit die Hülfsmannschaften von Aarau und Luzern verreisten, verblieben wir auf besonderen Wunsch der Ortsbehörde bis ½10 Uhr und waren inzwischen der Rettungsmannschaft von Muri behülflich, um die geretteten Gegenstände vor dem Regen unter Dach zu bringen. Wesentliche Unfälle kamen keine vor. Einem Schlauchträger des Hydrantenkorps fiel ein ausgehängter Fensterladen auf den Arm, während ein Mann von der Spritze unangenehme Bekanntschaft mit der Druckstange machte.

Mit dem erhebenden Bewußtsein der wohlerfüllten Pflicht und mit dem Gefühle, durch diese Hülfeleistung etwas von der moralischen Schuld abgetragen zu haben, die Zug durch die große Unterstützung des Schweizervolkes vor zwei Jahren auferlegt wurde, kehrten die wackeren Feuerwehrmänner am 22. August Mittags per Bahn wieder heim.

In Anerkennung ihrer Leistungen ging heute (27. August) folgende Depesche an das Feuerwehrkommando Zug ein: „Besten Dank für rasche und ausgezeichnete Hülfe beim Brande Muri. Schreiben der Regierung folgt. Aarg. Finanzdirektion."

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Nachdem nun auch die Kavallerie, die Guiden, die Artillerie und die Sanitätstruppen eingerückt sind, zählt die dritte Division — die später einrückenden Landwehrtruppen nicht gerechnet — 527 Offiziere, 10,208 Unteroffizier und Soldaten, und 1643 Pferde, im Ganzen also 10,735 Mann.

— Vom Truppenzusammenzug. Pfaffnau, 4. Sept. (Corr.) Die Regimentsübungen sind mit heute zu Ende gegangen. Heute, Morgens 7 Uhr, marschirte das Regiment 20 und das Schützenbataillon 5 über Strengelbach, Vordemwald, in die Gegend von St. Urban. Die Pfaffnern bildet dort ein kleines Thälchen, auf deren linker Seite sich die Straße zieht. Das Regiment 19 hatte sich dort in günstiger Stellung postirt und entwickelte bald ein wirksames Feuer auf die heranrückenden Kolonnen. Mir scheint, man hatte den Gegner dort nicht erwartet oder ist zu früh auf ihn gestoßen, ein einziges Bataillon kam ins Feuer und das Gefecht wurde abgebrochen. Die Kritik soll eine herbe gewesen sein.

Hierauf mußte das Regiment 20 und das Schützenbataillon in raschem Tempo sich zurückziehen bis zur „Säge" in Vordemwald, was manchen Soldaten nicht wenig verdrossen haben mag.

Nun Vormarsch über den Bergrücken gegen Pfaffnau, wo man bald auf den Feind stieß, der dort seine Vorposten ausgestellt, mit der Hauptmacht im Rücken. Es entwickelte sich ein schönes, interessantes Gefechtsbild. Mächtig dröhnte das Gewehrfeuer in den Wäldern ringsum. Auf drei Seiten rückten wir gegen das Regiment 19 vor, das hartnäckig seine Stellung behauptete bis zum Schluß.

Hierauf, Rast friedlich untereinander, dann gemeinsamer Abmarsch nach Pfaffnau. Es liegen heute Abend 4 Bataillone in diesem Dörfchen, das kaum so groß wie Rohr ist. Jeder verfügbare Raum ist mit Militär vollgestopft. Aber die Bevölkerung zeigt sich uns nicht sympathisch, das pure Gegentheil von den Zofingern, die uns so freundlich bewirtheten. Wir sind froh, morgen wieder in das Bernbiet zu kommen. H. G.

— Unglücksfall beim Truppenzusammenzug. Im Bataillon 54 (Baselstadt) verunglückte in Oensingen am Samstag ein Soldat und brach den Oberschenkel.

„Schüßet e Gotts Name!"

Es ischt am 6. September e grüsligs Luege g'si;
Vill tuusig Chelleländer sind Züri inne g'si.
Mit Gott und Muet,
Mit Herz und Bluet,
Händ's g'rettet d'Religian, Juhe!

Ob dieses Spottlied auf den 6. September 1839, an welchem Tage der „Züriputsch" stattfand, im Kanton Zürich noch gesungen wird? Heute vor 50 Jahren zogen mehrere tausend mit Stöcken, Schießprügeln, Spießen und Mistgabeln bewaffnete Bauern aus dem Zürcher Hinterlande namentlich in die Stadt, um die radikale Regierung zu stürzen und die bedrohte Religion zu retten.

Zürich hatte sich in den dreißiger Jahren eine freisinnige Verfassung gegeben, die Vorrechte der Aristokratie in der Stadt mit den Schanzen derselben beseitigt, eine blühende Universität und unter dem Schwaben Thomas Scherr ein neues, tüchtiges Volksschulwesen geschaffen. Aber schon regte sich die Reaktion, der Anfang des Sonderbundes. Der Erziehungsrath berief an die Universität den Professor Friedrich Strauß, ebenfalls einen Schwaben, der in einem Werke, das „Leben Jesu", die Wundergeschichten der Evangelien als schöne, sinnvolle Sagen dargestellt hatte; die Häupter der Aristokraten und der altgläubigen Geistlichkeit traten gegen diese Berufung auf. Das Landvolk erregte sich. Der reiche Fabrikant Hürlimann Landis von Richtersweil und Pfarrer Hirzel von Pfäffikon stellten sich an die Spitze der Bewegung. Ein Glaubenskomité bildete sich zur Rettung der Religion und der Schule. Die Regierung war machtlos. Die Bauern zogen in die Stadt, mit dem Psalmenbuch in der einen, mit Mordinstrumenten in der andern Hand. Die Regierung ließ ihre Cavallerie aufsitzen. Auf dem Münsterplatze kommandirte Hirzel: „Schüßet e Gotts Name!" Es floß Blut. Der berühmte Arzt und Botaniker Hegetschweiler, Regierungsrath, der den Befehl zum Abbruch der Feindseligkeit persönlich brachte, wurde erschossen. Die Truppen lösten sich auf; ihr Führer, der Offizier Bruno Uebel, ein Deutscher, starb später in Algier. Es löste sich auch der Große Rath auf; finsterer Glaubenszank folgte.

Aber mit dem neuen Schweizerbund von 1848 athmete auch der Freisinn in Zürich wieder auf und heute preist die Mehrzahl des Zürcher Volkes die Männer, welche ihm vor 50 Jahren ein tüchtiges Schulwesen begründet hatten. Finsterlinge gibt es heute noch. Sie können nicht mehr rufen: „Schüßet e Gotts Name!" Aber sie suchen den „Finger Gottes" in Klosterbränden. Die Welt ist rund und geht auf und ab.

Kantonales.

Aargau.

— Lenzburg. Prämien-Anleihen. Neunte Serienziehung vom 31. August 1889. In der heute stattgefundenen Serienziehung wurden folgende 10 Serien gezogen:

Serie:

621	694	702	1217	1244
1361	1564	1572	2150	2208

— Muri. (Corr.) Nachdem Herr Direktor Häberlin in einem außerkantonalen Blatte die Behauptung aufgestellt, daß in der Anstalt nur zwei Schlüssel auf den Estrich, wovon der eine in seinen Händen, der andere in denjenigen des Heizers vorhanden gewesen seien und dadurch Vorsicht und gute Ordnung hat konstatirt werden wollen, erlaubt sich Einsender, an folgende Thatsachen zu erinnern:

Auf dem Estrich war ein Kofferzimmer, zu dem jeder Wärter und jede Wärterin mit dem vom Heizer oder vom Bureau zu beziehenden Schlüssel freien Zutritt hatte, ebenso in das sogen. Röhrlizimmer (Strohröhrlidepot) in dem namentlich ein Pflegling, ein notorischer Raucher, oft halbe Tage ohne spezielle Aufsicht arbeitete, der also den Schlüssel für den Estrich ebenso lange in Händen haben mußte.

Zum Hinauf- und Hinuntertragen von Holz wurden Pfleglinge, sehr oft auch unzufriedene verwendet.

Das Schloß auf dem Estrich konnte erweislich mit einem gekrümmten Nagel oder einfachen Dietrich leicht geöffnet werden.

Es ist ja wohl möglich, daß der Herr Direktor glaubte, diese Estrichschlüssel, die in recht viele Hände gekommen, wären nur auf dem Bureau und beim Heizer gelegen. So gut derselbe von den Angestellten angelogen wurde, daß zwei Tage nach dem Brandausbruch noch ca. 30 Maaß Wein im Anstaltskeller vorhanden seien, und so gut er diese Behauptung als Wahrheit aufnahm und als solche dem Herrn Landammann mittheilte, der aber sofort in eigener Person noch zwanzig Hektoliter konstatirte, so gut kann auch mit dem Schlosse und den Schlüsseln ohne Wissen des Direktors Unfug getrieben worden sein.

Als Ursache des Brandes kann sicher nicht Selbstentzündung oder Brandstiftung durch Jemand außer der Anstalt auf den ca. 60 Fuß hohen Estrich, wo die 5000 Reiswellen und eine Masse Holz so vorsichtig aufgespeichert waren, sondern nach allgemeinen Ansichten Fahrlässigkeit oder Brandstiftung durch einen Insassen der Anstalt angenommen werden.

Das Doppelziegeldach ohne Schindeln hielt auch die Sonne ab, so daß auf diese Seite auch keine Anspielung gemacht werden kann. Scheuen wir uns nicht, das Kind beim rechten Namen zu nennen, statt die Schuld auf Unschuldige abzuladen.

— In Brittnau hat ein Knabe eine blinde Patrone gefunden und an derselben geklopft, bis sie explodirte und ihm drei Finger verletzte.

— Ein industrielles Jubiläum. Aus Langenthal schreibt man der „Berner Zeitung":

Am 31. August feierte hier die Firma Künzli & Gugelmann, mechanische Buntweberei, Brunnmatt, das 25jährige Jubiläum des Bestehens ihrer Fabrik. Am Abend fanden sich zu der Feier ca. 40 Mann im Hause des Herrn Nationalrath Gugelmann ein. Die Versammlung bestand aus einstigen und jetzigen Comptoirangestellten und aus nächsten Freunden der Firma. Telegramme von früheren Angestellten und Freunden waren aus zahlreichen Städten Europas eingelangt. Inhaber der Fabrik sind die Herren Oberstdivisionär und Nationalrath Künzli in Murgenthal, Nationalrath F. Gugelmann, Vater, und Kavallerie-Major A. Gugelmann, Sohn, in Langenthal.

Dieselbe ist aus bescheidenen Anfängen in verhältnißmäßig kurzer Zeit von einem kleineren Etablissement zu einem der ersten und angesehensten Unternehmen des engeren und weiteren Vaterlandes emporgeblüht.

Die Fabrik wurde, im Jahre 1863/64 erbaut und für 100 mechanische Webstühle eingerichtet.

Für den Aufschwung derselben sprechen folgende Daten Es arbeiteten:

1870: 150 Stühle,
1875: 200 „
1877: 240 „
1884: 300 „
1885: 366 „
1889: 410 „

die meist nur für baumwollene und halbleinene Artikel laufen.

1883 und 1884 wurde noch die Wollenspinnerei, Walkerei und Ausrüsterei beigefügt.

Die Zwirnerei wurde successive auf 1350 Spindeln eingerichtet.

1888 wurde das Etablissement durch den Bau einer Färberei und Bleicherei erweitert, und gegenwärtig ist man mit der Installation einer Rothfärberei beschäftigt, sowie mit der Anlage der elektrischen Beleuchtung.

Eine Wasserkraft von 30 Pferdekräften und eine Dampfkraft von 185 Pferden bilden die Motoren der ganzen Anlage.

Bis zum Jahre 1870 arbeitet die Firma ausschließlich für den Export, ist aber seither größtentheils zur Fabrikation für das Inland zurückgekehrt. Heute beschäftigt sie 530 Arbeiter und Angestellte. Es mag bei diesem Anlasse noch erwähnt werden, daß Arbeitgeber und Arbeiter im besten Einvernehmen zu einander stehen und daß das Verhältniß manchen Fabrikbesitzern als Beispiel dienen kann. Die beiden Gründer der Firma arbeiteten s. Z. beide für Einführung des Fabrikgesetzes. Das Haus Künzli & Gugelmann nimmt heute eine Stellung ein auf dem Markte der bunten Gewebe in der Schweiz, wie wenig Fabrikanten, und diese Stellung dankt es der rastlosen Energie, der Intelligenz und Umsicht seiner Inhaber. Am Jubiläumsabend nahm Jeder die Ueberzeugung mit heim, daß heute noch, trotz Krisen und schlechten Zeiten, Geist und Arbeit ihre Triumphe feiern.

— Frickthalischer Sängerbund. (Corr.) Die Delegirten der frickthalischen Gesangchöre haben am 1. September in Stein bei einer einläßlichen Statutenrevision u. A. beschlossen, es sei in Zukunft nur alle 3 Jahre ein Gesangfest abzuhalten, statt nach der bisherigen Aufeinanderfolge von 2 Jahren. Das künftige Fest fällt somit auf 1891 und haben sich vorläufig die beiden Vereine von Frick zur Uebernahme angemeldet, worüber aber erst eine spätere Delegirtenversammlung definitiven Beschluß fassen wird. — Möge dieses Beispiel auch anderwärts zur Verminderung von Festen beitragen.

— Bezirk Laufenburg. Zum Amtsrevisor des Bezirks Laufenburg ist Hr. Bezirksamtmann Müller in Laufenburg, der sich auf diese Stelle gemeldet hat, gewählt worden. Die Ersatzwahl für einen Bezirksamtmann findet am 22. September statt.

— Als Bezirksamtmann für den Bezirk Laufenburg wird Hr. Kreisförster Koch vorgeschlagen.

Bern.

— Corresp. aus dem Emmenthal. In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch zog ein furchtbares Gewitter, das schwerste vom ganzen Sommer über das Emmenthal. Unaufhörlich die ganze Nacht rollte der Donner, züngelten Blitze ringsherum. Mehrere Brandröthen waren sichtbar; bis jetzt konnte ich nur vernehmen, daß das Wirthshaus im Blagbach bei Trübschachen durch Blitzschlag eingeäschert worden ist. Ueber die Arniberge mit den best bewirthschafteten Weiden der Schweiz ergoß sich ein starker Wolkenbruch, wodurch die Bäche so jäh und stark anschwollen, daß Wege und Brücken demolirt wurden, Schwellen weggerissen und durch das Austreten der Grüne, die unterhalb der Station Ramsey in die Emme mündet, die Kulturen überschwemmt und dadurch ziemlicher Schaden angerichtet wurde. Seit der Wassernoth vom 4. Juni 1853 war die Grüne nie mehr so stark angeschwollen.

— Zur Fingergottestheorie. In Bümplitz, Bern, schlug der Blitz in ein Haus, das von einem Käshändler Zürcher an einen Pächter vermiethet war. Zürcher, ein eifriger Stündeler, hatte nichts versichert, in dem festen Glauben, ihm könne infolge seiner Gottseligkeit kein Unglück passiren. Der Pächter aber hatte seine Sache versichert. Zürcher hatte ein Extralokal für die sogen. Stündelipredigten eingerichtet, wo alle Sonntag Abend wie auch an Wochentagen Predigten und Gebetsübungen abgehalten wurden. Im Betsaal war ein Neger aufgestellt, der den armen Fraueli die Centimes abnahm, um dieselben der Mission zu widmen.

---

ichen Fund machen werden; es stehen fünf Särge in den Kellern, ich irre mich nicht, die Beschläge sind auch von Gold und die Gewänder der Leichnahme reichlich damit ausstaffirt. Wenn Ihr nun Lust dazu habt, dann bringe ich Euch noch vor Mitternacht in das Gewölbe. Wer weiß, ob wir nicht später noch in den Sälen des Schlosses zu thun bekommen. Mein Wahlspruch heißt keinmal: wie die Zeiten, so die Sitten. Nebenbei aber haben wir in dieser Nacht eine Gefälligkeit für den Baron abzumachen. Er verbirgt nämlich ein junges Mädchen auf dem linken Flügel des Schlosses und da er Gründe hat, sie in Sicherheit zu bringen, sollen wir die Kleine, wenn wir mit unserer Arbeit fertig sind, nach der Kapelle schaffen und sie dort einschließen. Wir werden eine Geheimthür des Gemaches offen und das junge Mädchen im Schlafe finden — dafür will der Baron sorgen — damit Alles so geräuschlos als möglich abgeht. Ich bin mit den nöthigen Schlüsseln versehen und wenn Ihr noch Bedenken habt, dann besinnt Euch schnell!"

„Ich stehe Euch zu Diensten, Wesley; Ihr wickelt die Sache mit den Preußen ab, wir untersuchen das Gewölbe; das ist nicht so schlimm."

„Aber die Frage gilt noch", warf Benjamin ein, „wie wir die Beute theilen werden? Wesley, Ihr könntet leicht sagen, Ihr wollt den besten Theil haben, da Ihr die Sache ausgefochten habt; abgesehen davon kann man auch nicht wissen, wie der Teufel in den Gewölben sein Spiel hat."

— Die „Berner Ztg." hat den Vorschlag gemacht, allen Schülern der Stadt während des Bivouaks der III. Division Ferien zu geben und dieselben unter Führung der Lehrer in's Lager zu senden. Das müßte, sagt sie mit Recht, ein nützlicher und unvergeßlicher Unterricht in der „Vaterlandskunde" sein.

Luzern.

— Der Hagelschaden des Kantons Luzern ist auf 600,000 Fr. geschätzt. Der Regierungsrath hat ein Hilfscomité bestellt. Am eidgenöss. Bettag soll in den Kirchen des Kantons gesammelt werden.

— Das konservative Centralcomité empfiehlt dem Volk, die Unterschriftenbogen gegen den Bundesanwalt nicht zu unterschreiben.

Solothurn.

Nach dem „Solothurner Tagblatt" beeilen sich die Landsleute ängstlich, die Feldfrüchte einzuheimsen, da sie fürchten, sie möchten von den Truppen zerstampft werden. Das Blatt warnt vor allzugroßer Aengstlichkeit und weist auf die gerechte Abschatzung hin. Unverschämte Forderungen dagegen würden entsprechende Aufnahme finden.

— Am Donnerstag fand im Hotel Wyß in Olten eine Versammlung der schweiz. Konditoren statt, um über gemeinsame Schutzmaßregeln gegen die sich auch in diesem Gewerbe breitmachende Schmutzkonkurrenz zu berathen. Vornehmlich sollten für diesmal über die Regelung des Bonbonhandels Beschlüsse gefaßt werden. Die Versammlung ist vom Konditorenverein Basel angeregt und veranlaßt worden.

Schwyz.

— Ein Emil Heer von Rheineck wurde vom Kriminalgericht von Schwyz der Gotteslästerung schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von der Dauer der erstandenen Haft, zu einer Geldstrafe von Fr. 150 und zur Bezahlung der Kosten im Betrage von Fr. 96. 15 verurtheilt. Ist die „Fingergotteslehre" des „Freischütz" und des „Vaterland" nicht auch eine Gotteslästerung?

Glarus.

— Die Guppenrusarbeiten kosten den Kanton bis jetzt 10,000 Fr. Der Landrath genehmigte dieselben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Unglücksfall. In Montpellier verunglückte Frau de Marcere, Schwiegertochter des früheren französischen Ministers, auf schreckliche Weise. Sie kräuselte sich die Haare und ließ das Eisen auf eine Petroleumlampe fallen, welche umstürzte und die Kleider der jungen Frau in Flammen setzte. Dieselbe erlag ihren schrecklichen Leiden.

— In St. Immer wurde am 2. September ein 14jähriger Knabe, der mit seiner Mutter in den Wald gegangen war, um dürres Holz zu sammeln, durch den Schrotschuß eines Jägers, welch letzterer auf eine Tanne geklettert war, verletzt. Der Jäger hielt den Knaben, den er nur wenig sah (!) für einen Vogel (sich aber nicht für ein Rinoceros). Der Knabe, der übel zugerichtet ist, befindet sich im Spital.

— Sämmtliche Rechnungen für die beim Winzerfest in Vevey gebrauchten Kleider sind schon beglichen. Von den 60,000 Fr., welche zu diesem Zweck ausgegeben wurden, fielen 58,000 den Kleiderkünstlern der Feststadt zu. Das heißt man die eigenen Leute zu Ehren ziehen.

— Eine internationale Anti-Impfliga ist kürzlich gegründet worden, deren erster Kongreß demnächst in Paris stattfinden soll. Die Schweiz wird an demselben vertreten sein durch die Herren Professor Vogt in Bern, Dr. Scheuermann und Bruckner in Basel, Grubenmann in St. Gallen, Raour, Dook und Schuster in Lausanne.

— Der Kalendermann verzeigt das Jahr 1890 weit mehr trocken als feucht, den Frühling prophezeit er trocken, rauh und kalt mit vielem Reif, den Sommer sehr heiß und trocken, den Herbst trocken, ein Weinjahr, und spät noch warm, den Winter kalt, mit viel Schnee, mehr trocken als feucht, dann aber noch unbeständig. Sodann verzeigt er noch zwei Sonnen- und eine Mondsfinsterniß. Die erste Sonnenfinsterniß ereignet sich am 17. Juni, die zweite am 12. Dezember, die Mondsfinsterniß am 26. November.

— Zugentgleisung. In Folge des Irrthums eines Signalisten fuhr der schottische Eilzug am Sonntag Abend in Crewe auf das für den Birminghamer Zug bestimmte Geleise. Die Lokomotive rannte gegen die feststehenden Puffer und gerieht auf den Bahnsteig. 7 Fahrgäste wurden schwer verletzt. Ein Herr brach beide Beine. Lokomotivführer und Heizer retteten sich, indem sie von der Maschine heruntersprangen.

— Das Gerücht, die Kaiserin-Großmutter Augusta wolle katholisch werden, taucht wieder mit voller Bestimmtheit auf. Das ist sehr glaubwürdig. Leben wir doch in einer Zeit, wo sich Thron und Altar wieder enge verbrüdern, in der Zeit einer neuen Romantik, die oft selbst Republikanern die Köpfe verdreht.

Neueres und Telegramme.

Am diesjährigen Truppenzusammenzug nehmen Alles in Allem 25,000 Mann theil.

Oberst Lecomte in Lausanne, Kommandant der II. Division leitet die Manöver. Sein Stabschef ist Oberst Isler, Kreisinstruktor der II. Division. Vom Militärdepartement sind sodann folgende Schiedsrichter bezeichnet: Oberst-Brigadier Fahrländer in Aarau, Oberst Hebbel in Thun, Oberst-Brigadier Segesser in Luzern und Oberst Boiceau in Lausanne.

Die Hauptkriegsereignisse finden auf geschichtlichem Boden statt; der solothurnische Bucheggberg und die Wasseramtei, das bernische Unteremmenthal und das Amt Fraubrunnen bilden den Kriegsschauplatz. Hier haben die Berner 1375 in Fraubrunnen die Raubschaaren der Gugler gezüchtigt; hier gieng 1798 die alte Eidgenossenschaft nach heldenhafter Wehr der Berner zu Grabe.

— Spezial-Idee für das Ost-Detachement für den 6. September 1889. Der Kommandant des am 5. September bis Aarwangen vorgedrungenen Ost-Detachements erhält am 5. September, Nachts 10 Uhr, folgenden Befehl vom Kommandanten des Ostkorps:

1) Der Feind ist heute mit seinem Gros bei Derendingen und Bibrist hinter die Emme zurückgegangen. Das Ihnen gegenübergestandene Detachement soll bei Attiswyl-Wiedlisbach stehen.

2) Ich gedenke morgen den 6. September meinen Vormarsch auf Solothurn fortzusetzen und den noch auf dem rechten Aareufer stehenden Feind über die Aare zurückzuwerfen.

3) Sie erhalten den Befehl, am 6. September auf dem linken Aareufer gegen Solothurn vorzugehen und dadurch den Rückzug des feindlichen Gros zu bedrohen.

4) Die Aareübergänge bei Wangen-Willihof sind vom Feind zerstört worden.

— Spezial-Idee für das West-Detachement für den 6. September 1889. Der Kommandant des am 3. September bis Wiedlisbach-Attiswyl zurückgegangenen West-Detachements erhält am 5. September, Nachts 11 Uhr, folgenden Befehl vom Kommandanten des Westkorps:

1) Unser Korps hat sich heute vor überlegenen feindlichen Kräften bei Derendingen-Biberist hinter die Emme zurückziehen müssen.

2) Ich beabsichtige, den Feind am 6. September hinter der Emme zu erwarten und am weiteren Vordringen zu hindern.

3) Sie erhalten den Befehl, mit ihrer kombinirten Brigade am 6. September in der Gegend von Attiswyl Stellung zu beziehen und den auf dem linken Aareufer vorgehenden Feind unter allen Umständen aufzuhalten.

4) Die Aare-Brücken bei Wangen und Willihof sind zerstört.

— Truppenzusammenzug. Brigadegefechte vom 5. Sept. Oberst Marti besetzte mit seiner Brigade die Sonnenhalde, eine vorzügliche Vertheidigungsstellung zwischen Sturben und Pfaffnau. Oberst Scherz rückte mit dem Gros seiner Brigade gegen Roggwyl vor, indem er gleichzeitig ein Seitenoetachement von zwei Bataillonen östlich von Langenthal in der Richtung von Sängi dirigirte. Die Artillerie nahm auf der Höhe nördlich der Straße Langenthal-Sturben Stellung. Der Angriff der Brigade Scherz auf die starke Position war gelungen, wurde aber in der Kritik vom Divisionär als abgewiesen erklärt, weil die Brigade X die überlegene war.

Bundesstadt. Der Bundesrath gab am 5. Sept. den fünf schweizerischen Gesandten ein Diner in Münsingen; ebenso hat die alljährliche Gesandten-Konferenz unter dem Präsidium von Bundesrath Droz stattgefunden.

Bern, 5. Sept. Major Kernen, Bataillonskommandant im 11. Infanterie-Regiment, ist soeben, vom Pferde an einem Bein ganz zerschlagen, in das Spital geführt worden. Gerüchte melden ferner den eines Soldaten in Folge Bruch des Rückgrates.

— Eidg. Konkursgesetz. Herr Bundesrath Ruchonnet hat bei einer Vergleichung des waadtländischen sehr harten Betreibungsgesetzes mit dem eidgenössischen Entwurfe erklärt, daß gerade das waadtländische Gesetz dem neuen eidgenössischen am wenigsten von allen kantonalen Betreibungsgesetze gleiche. Das Einzige, was das eidgenössische Gesetz mit dem waadtländischen gemein habe, sei die Bestimmung, daß die Landwirthe nicht in den Konkurs getrieben werden können.

München, 5. Sept. In Folge heftiger Wolkenbrüche sind Bahndämme und Straßen auf große Strecken zerstört und meterhoch überschwemmt. Einzelne Bahnverbindungen sind unterbrochen.

Johannisberg, 4. Sept. Die hiesige Schnellpressenfabrik von Klein, Forst und Bohn Nachfolger beabsicht, gutem Vernehmen nach, auf einem von ihr in der Geisenheimer Gemarkung angekauften Terrain nicht nur ein Lagerhaus und eine Gießerei zu errichten, sondern in möglichst kurzer Zeit ein ganz neues Fabrikétablissement hier zu erbauen und den Geschäftsbetrieb in Johannisberg einzustellen.

Danzig, 5. Sept. Der Gustav-Adolf-Verein wählte den Geh.-Oberjustizrath Johow-Berlin und den den Dr. Hölscher-Leipzig in den Centralvorstand. Die große Liebesgabe des Vereins, 1 9,200 Mark, erhielt die Gemeinde Weisenau bei Mainz, die Gemeinden Sipiery (Prov. Posen) und Waitzen (Ungarn) erhielten je 6000 Mark.

Potsdam, 5 Sep. Der Kaiser und die Kaiserin reisten um halb 2 Uhr nach Dresden.

Paris, 4. Sept. Bis jetzt sind in ganz Frankreich erst 426 Kandidaturen angemeldet; Boulanger, Dillon und Rochefort haben noch keine Anmeldungen eingeschickt. Der „Temps" erklärt auf eine an die Präfekten durch den Minister Constans gerichtete Aufforderung hin, die Regierung würde die Annahme verweigern, weil die Betreffenden der bürgerlichen Rechte verlustig sind.

Paris, 5. Sept. Die Regierung beschloß, die Plakate und Wahlzettel für Boulanger, Dillon und Rochefort, wenn deren Kandidaturen durch den Gerichtsvollzieher angemelbet werden, zuzulassen. Bis heute wurden in ganz Frankreich etwa 800 Kandidaturen angemeldet.

Paris, 5. Sept. Der „Figaro" erfährt aus London, Boulanger reise nach Jersey. Die Ausrüstung von drei Yachten diene nur dazu, um die Regierung irre zu leiten und die Wähler mit seiner Person zu beschäftigen. Boulanger habe bei seinem Friseur 2 Bärte bestellt und wolle durch Verbreitung falscher Nachrichten am Wahltage an seine Landung und Verhaftung glauben machen. Andererseits verlautet, die Regierung würde im Falle der Rückkehr Boulangers seinen Prozeß erweitern und Laguerre, Laisant und Deroulede verhaften lassen. — Maurice Sand (der Sohn der George Sand) ist gestorben.

Melbourne, 5. Sept. Viertausend Pfund sind bereits für die strikenden Dockarbeiter in London gesammelt. Allabendlich finden Theilnahme-Meetings statt, ebenso in Brisbane, Adelaide und Hobart Town.

London, 5. Sept. Der Strike auf den Docks von Liverpool ist beendigt, da die Eigenthümer Konzessionen machten.

London, 5. Sept. Die „Daily News" melden, daß in Odessa das Gerücht von einem nunmehr formell abgeschlossenen französisch-russischen Bündniß bestehe. Der Vertrag, jetzt schon in Kraft stehend, werde auch im nächsten Frühjahr veröffentlicht werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Litterarisches.

Preisgekrönt auf der Internationalen Ausstellung für Hausbedarf zu Köln wurde soeben die bereits in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Wochenschrift „Für's Haus", ein Blatt, welches in dem kurzen Zeitraume seines Bestehens Tausende dankbarer Leserinnen sich erworben, zahlreichen deutschen Familien nützliche Rathschläge gegeben und ihnen zu einem glücklichen und friedlichen Familienleben verholfen hat. „Für's Haus", das von jeher den Austausch der Erfahrungen und Meinungen der deutschen Hausfrauen und Mädchen vermittelt, ist gleich nützlich für Arm und Reich und hat sich längst für den deutschen Haushalt unentbehrlich gemacht. Jeder und Jedem, der sich noch nicht unter die große Zahl seiner Leserinnen rechnen dürfen, ist daher dringend das Lesen dieses Blattes zu empfehlen, zumal auch der Preis (vierteljährlich nur 1 M.) so niedrig gestellt ist, daß selbst weniger Bemittelte zu abonniren in der Lage sind. Bestellungen auf „Für's Haus" nimmt die Post, sowie jede Buchhandlung entgegen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abs.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung
5.	Mittgs. 11.	+18,1	729,9	764,9	SW°	80	bewölkt.
5.	Abends 9 „	+14,9	730,7	765,7	NW.	100	„
6.	Morg. 7 „	+13,6	730,2	765,2	W.	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,9 C. Minimum + 13,5° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 6,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Sept.
Noch vorwiegend bewölkt ohne erhebliche Niederschläge.

Aarwärme vom 5. September 1889.
Morgens 14, Mittags 14¼, Abends 14¼.

Briefkasten.

Herrn B. in G. Es sind alle Ihre Mittheilungen aufgenommen worden. Nächstens Brief; für heute Gruß.

Herrn M. in B. Wir studiren die Rückversicherungsfrage ohnehin noch weiter.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.** [1005
P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Fr. 1. 80 bis Fr. 16. 80 per Meter** (in 12 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Fabrikdepot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend.

Aktiven-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen Fried. Urech, gewes. Amtsweibel in Unter-Entfelden werden **Samstag den 7. September**, Nachmittags 5 Uhr auf der **Gerichtskanzlei Aarau** einige dubiose Aktivposten im Betrage von ca. **Fr. 1000** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 4. September 1889.

Die Liquidationsbehörde.

Malaga, offen und in Flaschen
Cognac
Rhum
Kirsch, } in bester Qual.
empfiehlt (4019
M. Schmid-Maurer.

Ia. **Rindfleisch**
Ia. **Kalbfleisch**
junges **Schaffleisch**
frisches **Schweinefleisch**
frische **Bratwürste**
gekochte **Schinken**
Schinkenwurst
Jungenwurst
gekochte **Rindszunge**
Baleron
Cervelat
Magenwürste
empfiehlt [4022
J. Mattenberger, Metzger.

Frische Gemse-Schlegel
" " Ziemer
" " Büglie
Neues
Straßburger Sauerkraut
per Kilo à 50 Cts.
empfiehlt bestens [4008
Zaeslin-Haller.

Chocoladenpulver

zu **Backwerk** und zum **Kochen** geeignet, empfiehlt [4018
M. Schmid-Maurer.

Frische Kuttlen,
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Ia. Straßburger Sauerkraut
4016] à 40 Cts. per Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Musikalien-Antiquariat

ZÜRICH, Predigerplatz 10.
Kataloge gratis & franco.

Rauhe Körbe

in **allen Größen.**

Fleischzeihnen

für Fleischversandt empfiehlt
3891 **Joh. Schmidt** z. Bären.

Weiße
Bleich-Schmierseife

per Stück à ½ Kilo 30 Cts.

Sunlicht-Seife

per Schachtel von 4 Stück 80 Cts.
empfiehlt (4001
Eduard Eggen.

Verbesserte [3848
Original-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,**
Berlin und Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen 2c. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**

Auszuleihen:



Fr. 4500 Vormundschaftsgelder, in einem oder mehreren Posten, gegen hinreichende grundpfändliche Sicherheit à 4% verzinslich. 14010
Sich hietwegen zu wenden an
H. Heller, Rechtsagent.
Aarau, 4. Sept. 1889.

Aktien-Zeichnung

für die

Cigarren-Fabrik Ober-Wynenthal.

Hiermit laden wir zur Zeichnung des **Fr. 100,000** betragenden Grundkapitals ein. Dasselbe ist eingetheilt in 1000 Aktien zu Fr. 100.

Bezüglich des Inhalts der am 26. August 1889 festgestellten Statuten verweisen wir auf das im politischen Theil dieses Blattes Erschienene; übrigens können die Statuten, sowie Aktienzeichnungsscheine, bei der Buchdruckerei des „Wynenth.-Bl.", **R. Wildi,** in Menziken, bezogen werden. (3993

Die unterschriebenen Aktien-Zeichnungsscheine sind an Herrn **R. Wildi,** Buchdrucker, in Menziken, abzuliefern.

Die Aktienzeichnung schließt ab, sobald das erforderliche Kapital gezeichnet ist; im Falle der Ueberzeichnung steht die Zutheilung dem Initiativ-Komite zu.

Nach der Zeichnung und Zutheilung der Aktien wird das Initiativ-Komite bestimmen, wann und wo die ersten 20% einzubezahlen sind.

Menziken, den 31. August 1889.

Das Initiativ-Komité.

Ich habe [4014
Fr. 6000—8000 Verwaltungs-Gelder

auszuleihen, gegen hinreichende hypothekarische Sicherheit. Zinsfuß 4%. Auskunft ertheilt bereitwilligst
Aarau, den 5. September 1889.
H. Heller, Rechtsagent.

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs,

Bahnhofstrasse 104 **Zürich,** Telephon Nr. 8.

Reichhaltige Auswahl in feinsten Stoffen
(Hautes Nouveautés).

Den HH. Offizieren

machen wir die ergebene Anzeige, daß wir heute eine besondere Abtheilung für Militäruniformen errichtet haben, unter Leitung eines speziellen im Militärfach gründlich erfahrenen Zuschneiders.

Neuesten, passendsten Ordonnanzschnitt, feinste Ausführung, unter möglichst genauester Preisberechnung zusichernd, halten wir uns zu geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen. [4024

Reisender und Muster zur Disposition.

Hochachtend
J. Diebold & Fils.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804

Klaviesrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

---

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	325/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 48. —	Fr. 80. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Ausstteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Buchmüller'sche Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt. [3110

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über die Lieferung von (H 3212 Z)

1000 zusammenlegbaren Bettstellen
aus Schmiedeisen.

Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 7. September.

Eingabetermin bis **16. September 1889.** 4000
Bern, den 3. September 1889.

Eidgen. Kriegsmaterial-Verwaltung, Techn. Abtheilung.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.
Haushaltungs-Schule in Buchs b. Aarau.

Beginn des 3. Kurses den **21. Oktober 1889.** Dauer 3 Monate, Kursgeld Fr. 180. Pension inbegriffen. Sich anzumelden bei
3992] (O. 320 Lb.) Frl. **Moser** in **Buchs.**

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.

erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien
3527] und Bäckereien. (H 2744 Z)

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, **Neuchatel**

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Emil Obrist, Aarau,
Metzgergasse, 1527
Butter-, Käse- & Delikatessenhandlung.

Lehrling-Gesuch.

Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** erlernen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [4021

Ein jüngerer, kräftiger Mann
findet Anstellung bei (4023
Heinr. Rychner, Gewehrfbrkt., in Aarau.

Gesucht:
Zu einer hiesigen **Damenschneiderin** eine ordentliche **Lehrtochter.** Auskunft bei der Exped. 4020

Gesucht:
Eine **Magd** um guten Lohn, zu sofortigem Eintritt. Beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (4015

Ein tüchtiger **Knecht,** der mit Pferden und Rindvieh umzugehen weiß, sucht sofort Stellung. Auskunft bei der Exped. d. Bl. [4012

CHOCOLAT
Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Zu vermiethen:

Das Plainpied im Hause Nr. 938 an der obern Vorstadt in da, aus 4 Zimmern, Küche, Antheil Estrich & Keller bestehend, nebst laufendem Brunnen, per 1. Oktbr. oder später beziehbar.

Nähern Aufschluß ertheilt
Aarau, 4. Sept. 1889.
4009] Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent.

Zu vermiethen:

Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei [4013
Nüsperli, Sattler.

Zu vermiethen:

Ein schönes **Logis** von drei Zimmern und Zubehör, Wasser im Haus. Auf 15. Septbr. oder später. Wo, sagt die Exped. [3999

Gesucht:

Ein helles, unmöblirtes **Zimmer,** wenn möglich mit kleiner Küche. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [4004

Gesucht:

Ein helles, heizbares, möblirtes **Zimmer.** [3985

Zu vermiethen:

Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Metzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Laube und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3922] **O. Weber-Lüscher.**

Aarau, Samstag 7. September 1889. № 212. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

In die ersten Septembertage fiel die Erinnerung an hochwichtige und weltgeschichtliche Ereignisse. Am 2. September 1871 ging bei Sedan die Herrschaft Napoleons III. zu Ende; am 4. September wurde in Paris die Republik ausgekündigt.

Der Sedanstag ist seither in Deutschland als eine Art nationaler Feiertag begangen worden. Allein auch hier scheint diese Feier zu verblassen. Berichte aus Berlin und München melden, die Bevölkerung habe das Beflaggen den Offiziellen überlassen und sei ihren Geschäften nachgegangen. Selbst der General Moltke, der aus München von einigen Patrioten bei einen Sedanfeier in einem Bierkeller antelegraphirt worden war, wandte für dieselben nur die kleinste zulässige Telegraphentaxe auf und antwortete kurz, er danke den Herren.

Man findet selbst in Deutschland, daß das Reich allerdings groß und mächtig geworden ist, daß dasselbe aber auch nicht umsonst existirt und andere Länder, so das vor 20 Jahren besiegte Frankreich auch gedeihen.

Dieses reiche Land, das sich mit wunderbarer Schnelligkeit von den schrecklichen Schlägen des Krieges erholt hat und heute die ungetheilte Bewunderung der Welt mit seiner Ausstellung erweckt, geht anscheinend in den nächsten Wochen wichtigen Entscheidungen entgegen. Am 22. September finden die Kammerwahlen statt. Die Monarchisten sind in der Kammer bisher immer noch sehr stark vertreten gewesen. Im Jahre 1885 wurden 380 Republikaner und 204 Monarchisten gewählt. Nach dem neuen Wahlgesetze sind diesmal nur 576 Abgeordnete zu wählen.

Bereits werden nun von allen Seiten Anstrengungen für diese Wahlen gemacht. Welcher Partei der Sieg zufällt, die hat das Schicksal des Landes in den Händen. Offene und heimliche Feinde hat die republikanische Staatsform in Frankreich zur Genüge; sie hat zu tief in die Interessen Vieler eingeschnitten und zu Viele von ihrer glänzenden Höhe gestürzt, als daß sie nicht Feinde haben sollte. Da sind vor Allem die Vertreter des alten, ehemaligen Königthums, an deren Spitze der Graf von Paris steht. In ihrem Bunde steht die Klerisei, die übrigens viel verständiger ist als anderwärts und die vorerst Frankreich und erst in zweiter Linie Rom im Auge behält. Der Graf hat sein Sprüchlein bereits aufgesagt; es findet bei der großen Masse wenig Beachtung. Die zweite feindliche Gruppe der Republik sind die Bonapartisten. Der jüngste Sproß derselben, Viktor, der Sohn des Prinzen Jerome, welch' letzterer bei Genf haust, hat am 4. September ebenfalls eine Art Programm losgelassen. Er hätte den Tag nicht unglücklicher wählen können, andem im Jahre 1871 sein kaiserlicher Onkel abgesetzt wurde. Als Dritter im Bunde marschirt der General Boulanger auf. Er marschirt eigentlich noch nicht, sondern sitzt ruhig in London und getraut sich kaum mehr über den Bach trotz allen Zuredens seiner Freunde und allen Hohnes der Engländer. Boulanger riskirt zwar bei seiner Ankunft in Frankreich vor ein Kriegsgericht gestellt und vielleicht freigesprochen zu werden. Aber dann faßt ihn die bürgerliche Gerechtigkeit als Betrüger und schickt ihn nach Neu-Caledonien, wo es nicht so lustig ist, als in Europa.

Der General wird kaum nach Frankreich gehen. Stimmen mögen ihm zufallen; aber daß ihn das Land rehabilitire und damit den Monarchisten, von denen Anhänger des Königthums und des Kaiserreiches auf Boulanger als Sturmbock für ihre Zwecke bauen, in die Hände arbeite, ist kaum zu denken. Wenn die Republikaner im eigenen Lager verständig sind, werden sie die Oberhand behalten.

In England hat sich ein Stück sozialen Kampfes zwischen den Docksarbeitern und den Kapitalisten, den Schiffsrhedern, abgespielt. Es scheint nun eine Verständigung erzielt worden zu sein, wonach die Arbeiter ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Der Ausstand derselben hat sich bereits in einigen Handelszweigen fühlbar gemacht.

In Italien hat der König eine Reise nach dem Süden unternommen und ist vom höhern Klerus auffallend vernachlässigt worden. Er hat mit gleicher Münze heimbezahlt und auch den Prozessionen keine Aufmerksamkeit geschenkt. Der Papst fährt fort, über den Verlust der weltlichen Herrschaft zu jammern, was ihm schwerlich etwas Reelles abträgt.

Auf Kreta schlagen sich immer noch die Türken und die aufständischen Griechen herum und beschuldigen einander gegenseitig allerlei Schandthaten. Es verdienen beide Parteien nicht immer Glauben.

In der Schweiz nehmen gegenwärtig die Feldmanöver die Aufmerksamkeit in Anspruch und jedermann wird befriedigt sein, wenn die Kriegskundigen ihre Sache recht machen. In der Politik hat ein päpstlicher Brief etwas Staub aufgeworfen. Die Solothurner Regierung hat nun das Plazet so ausgelegt, daß sie sagt: Verlesst unsertwegen auf den Kanzeln was ihr wollt. Soll aber dasselbe in unsere bürgerliche und staatliche Ordnung praktisch eingreifen wollen, so geben wir euch sodann gehörig auf die Finger: merkt's euch, ihr Herren Bischöfe und Pfarrer. Viel Lärm macht man um den Bundesstaatsanwalt. Die Schweiz wäre nicht zu Grunde gegangen ohne denselben und wird nicht zu Grunde gehen wegen desselben. Er scheint uns ein Blitzableiter gegen die Klagen des Auslandes zu sein, die Schweiz vermöge in der Kantönliwirthschaft keine Ordnung zu halten. Freiheitsgefährlich wird er kaum werden, und man braucht sich weder für noch gegen denselben zu ereifern oder gar aus dem Für oder Wider einen Barometer für die größere oder geringere republikanische Gesinnung zu machen. Die Ultramontanen machen mancherorts merkwürdige Windungen in dieser Frage. Viele möchten nur dem Bunde darin ein Bein stellen und geniren sich, gerade wie beim Betreibungsgesetz. Aus dem Aargau lesen wir in einem auswärtigen Blatte die Behauptung, die Regierung habe nach sorgfältiger Prüfung gefunden, eine Rückversicherung der Immobilien biete dem Kanton keine Vortheile. Wenn man weiß, daß sämmtliche Versicherungsgesellschaften unter sich (die aargauischen Häuserbesitzer bilden auch eine solche) wieder Rückversicherungen eingehen und kein Risiko allein tragen, so muß man sich fragen, ob man diese Gesellschaften, welche recht nette Dividenden zahlen, nicht bevormunden sollte, da die Rückversicherungen so wenig Vortheile bieten!

Eidgenossenschaft.

— Manöver der 5. Division. Der Berichterstatter der „Berner Zeitung" urtheilt folgendermaßen:

Der erste Brigadetag der 5. Armeedivision hat in erfreulicher Weise gezeigt, daß die Ausbildung und Führung der Truppen bedeutende Fortschritte gemacht haben, daß an die Leute, wenn sie Interesse an der Sache nehmen, auch große Anforderungen gestellt werden können, und daß besonders gegenüber der Energielosigkeit und Unentschlossenheit, denen wir bei uns so oft in der höheren Führung begegnen, die beiden Detachementskommandanten ihre Entschlüsse rasch faßten und sie mit großer Schneidigkeit durchführten, wenn auch ihre Entschlüsse selbst einer Kritik unterzogen werden können.

Ueber die Stellung des Ostdetachements (Marti) sagt er:

„Die Stellung westlich Pfaffnau mit ihren sanften Abhängen, dem Hinderniß des Roßbachs vor der Front, war zu einer hartnäckigen Vertheidigung wie geschaffen und wurde noch von der Artillerie und Infanterie künstlich verstärkt."

Der Angriff des Westdetachements erfolgte von Roggwyl über St. Urban gegen die rechte Flanke des Gegners und bot dieses energische ununterbrochene Vorgehen von vier Bataillonen ein hübsches Gefechtsbild. Doch konnte der Angriff dem stärkeren Gegner gegenüber in der brillanten Stellung nicht gelingen. Herr Oberstbrigadier Scherz sah dies bald ein und traf die nöthigen Maßnahmen zum Rückzug. Der Vertheidiger aber nahm im Centrum und auf dem linken Flügel seine Reserven vor und setzte dieselben zu einem Gegenstoße an, der jedenfalls im Kriegsfall dem durch das heftige Feuer schon furchtbar dezimirten Gegner gegenüber gelungen wäre."

Bei der Kritik wurde gesagt: „Der Vertheidiger habe zu viel Kräfte in die erste Linie geworfen und diese zu früh gezeigt; der Gegenstoß mußte deshalb mit zu schwacher Truppenzahl gemacht werden. Der Angreifer hat den direkten Einfluß auf das Seitendetachement verloren und wäre dieses besser schwächer gemacht worden, um zum Hauptstoß möglichst starke Kräfte zur Verfügung zu haben. Dieser Hauptstoß wäre besser gegen die rechte Flanke des Gegners vom Unterwald her gerichtet gewesen. Die Kavallerie hatte sehr viel Patrouillen abgeschickt und war viel herumgeritten, hätte aber bei sachgemäßerer Anordnung des Aufklärungsdienstes mit viel größer r Schonung der Pferde das Gleiche erreichen können."

— Unglück beim Truppenzusammenzug. In Burgdorf stürzte Herr R. Sigrist, von Luzern, Hauptmann der Verwaltungstruppen, vom Pferde und brach das Genick. Der Verstorbene war ein tüchtiger Geschäftsmann, Droguist.

Feuilleton.

54

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Gut, daß Ihr auch auf diesen Punkt zu sprechen kommt, Benjamin. Machen wir gleich aus, wie es sich unter Kameraden eigentlich von selbst versteht, daß auf jeden Mann ein Drittheil der Ausbeute an den Kostbarkeiten kommen soll."

Mit diesen Worten erhob sich Wesley, und seine Gefährten folgten bereitwillig seinem Beispiele zum Aufbruch. Die eingetretene Finsterniß der Nacht hielt Wesley dennoch nicht ab, ihre Entfernung aus dem Zelte mit Vorsicht zu bewirken. Er öffnete wieder die Zeltdecke, um herauszusehen. In der Entfernung bemerkte er den rothen Schimmer einer Laterne, welche unter dem Portal brannte; der Posten hatte sich gegen die Mauer gesetzt und schien zu schlafen. In dem Hofe zeigte sich keine Person weiter, nur aus den Zelten schallte hier und da Gelächter. Die Fenster im Vordertheile des Schlosses, welchen die Gräfin bewohnte, waren hell erleuchtet; ein Gastmahl fand in den Sälen statt, und die Schatten durchgehender Personen verdunkelten öfter das Licht.

„Wir wollen einzeln das Zelt verlassen und vereinigen uns alsdann wieder hinter jener Hecke, die nicht weiter als zwanzig Schritte von uns ab ist. Ich werde zuerst und nach dem Brunnen zu gehen, um Wasser zu schöpfen, dann mag Bernhard oder Benjamin kommen, nach den Pferden sehen, sich bei ihnen zu schaffen machen und hierauf hinter dem Wagen verschwinden, um mir nachzukommen."

Wesley that, wie er gesagt hatte, und als Bernhard bald darauf nach ihm sah, war er verschwunden. Jetzt folgten die beiden Anderen, welche leichtere Waffen bei sich trugen. Nach ungefähr zehn Minuten fanden sich alle Drei unbemerkt hinter der bezeichneten Hecke zusammen. Die Hecke beschattete einen zerfallenen Säulengang, der früher einen Porticus bildete, über welchen eine Gallerie lief, um zwei nach hinten weit abgebaute Ecken der Hintergebäude zu verbinden.

Der Ausgang der Halle enthielt eine für den gewöhnlichen Gebrauch unbenutzte Pforte, die zu dem linken Flügel führte. Die drei Männer schritten geräuschlos darauf zu. Wesley öffnete, die beiden Anderen folgten ihm auf dem Fuße. In dem Schlosse stiegen sie eine gewundene steinerne Treppe hinauf, schlossen wieder eine Thür und hielten endlich auf dem großen Corridor in der ersten Etage.

Hier zog Wesley eine Blendlaterne aus der Tasche, zündete sie an und entfernte sich, während er seine Genossen warten hieß.

„Die Gemächer zu dem Zimmer des Fräuleins sind geöffnet, die Thüren stehen angelehnt," sagte er bei seiner Zurückkehr. „Der Baron hatte Wort gehalten. Nun vorwärts!"

Jetzt schritten sie dem Ende des Corridors zu, stiegen von da wieder eine Stiege hinab und standen vor der schmalen eisernen Pforte der Kapelle. Diese bildete im Anschluß an dem Gebäude einen thurmähnlichen Ausfall am Abhange der Weinberge. Die Kapelle wurde nicht mehr benutzt, und da sie auch nicht ausgebaut worden war, bestand sie in allen Theilen noch in ihrer altgothischen Bauart, während das Schloß manche Neuerungen im französischen Styl erfahren hatte. Die Kapelle enthielt ungewöhnlich starke Mauern, schmale und spitze Fenster, und diente ursprünglich zu einem Wachtthurme. Im Innern war sie gewölbt, der Fußboden gemauert. Dem Eingange gegenüber in einer tiefen Nische erhob sich ein steinerner Altar mit einem Crucifix versehen; zu beiden Seiten befanden sich noch zwei andere Nischen.

Durch die niedrige Pforte eingetreten, hörte man bald die Schritte der Männer über den Fußboden klirren. Sie gingen den hinteren Nischen zu.

„Hier sind wir am Orte!" sagte Wesley, er in eine der kleinen Seitennischen eintrat. Er stampfte mit dem Fuße auf den Boden, der Klang, der zurückhallte, gab zu erkennen, daß er auf eine eiserne Platte stieß. Er hob sie in die Höhe und leuchtete hinab.

„Nun folgt mir!" rief er seinen Genossen zu und ging, von den Anderen gefolgt, in die Tiefe voran. Ein ganz abgeschlossener Vorderraum, mit modriger Luft angefüllt, nahm sie jetzt auf, und nachdem Wesley die letzte Pforte aufdrückte, öffneten sich die Kellergewölbe vor ihnen.

Bernhard, der während des Durchgangs die Räumlichkeiten sehr genau in Augenschein nahm, sagte: „Wesley, ich

— Das neue Gewehr. Das „Vaterland" behauptet, die von Prof. Hebler am neuen Gewehr geübte Kritik habe gezogen; es erfahre „von gut unterrichteter Seite", daß das unfertige neue Gewehr vorderhand nicht eingeführt werde.

Dem „Vaterland" ist einfach etwas aufgebunden worden. Die Einführung ist eine von den eidgen. Räthen beschlossene Sache. Nebenbei sei bemerkt, daß Professor Hebler das neue Gewehr nie gesehen hat und nicht kennt, und daß seine „Kritik" deswegen mit Vorsich aufzunehmen ist. Das „Vaterland" thäte gut, seine Diskreditirung der neuen Waffe, die ihm offenbar von interessirter Seite eingeblasen wird, einzustellen. Wer das Schmidgewehr kennt, weiß, das es zur Zeit das beste ist und daß ihm nur das Neuhausergewehr nahe kommt. (Appenzeller-Ztg.)

— Feldpostdienst. Das wäre auch hübsch! In der „N. Z. Z." wird davor gewarnt, den Soldaten kleine Pakete in den Truppenzusammenzug unfrankirt zu senden, da dieselben nicht eingeschrieben würden und man riskire, sie gehen verloren. Die eidgenössischen Räthe genießen Portofreiheit, die Wehrmänner hoffentlich auch.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 6. Sept. In Gemäßheit des Bundesrathsbeschlusses vom 23. August abhin trifft der Regierungsrath die erforderlichen Anordnungen für die Vornahme der auf Sonntag den 17. November nächsthin festgesetzten eidg. Volksabstimmung über das Bundesgesetz betr. Schuldbetreibung und Konkurs. In die bezügliche Wahlverordnung wird zum ersten Mal die nachstehende, der Vorschrift des neuen Bundesgesetzes vom 20. Dezember 1888 entsprechende Bestimmung aufgenommen: „Die Beamten und Angestellten der Post-, Telegraphen- und Zollverwaltung, der Eisenbahnen und Dampfschiffen, die Vorsteher und das Wart- und Dienstpersonal der kantonalen Anstalten, die Mitglieder des kantonalen Polizeikorps und die Grenzwächter, welchen der Dienst die Stimmabgabe innerhalb der festgesetzten Abstimmungsdauer nicht gestattet, können ihre Stimmzeddel in verschlossenem Couvert schon am Vorabend oder am frühen Morgen des Abstimmungstages beim Präsidenten des Wahlbureau's oder einem andern Mitglied derselben abgeben; die Abgabe hat jedoch ebenfalls persönlich und in Begleit der Ausweiskarte zu erfolgen."

Auf gestelltes Ansuchen erhält die katholische Kirchgemeinde Baden die Bewilligung, die erledigte zweite Pfarrhelferstelle auf die Dauer von 2 Jahren mit einem Verweser besetzen zu dürfen.

An die Stelle des Conservators der aargauischen antiquarischen Sammlung wird Herr Professor Hunziker in Aarau gewählt. Dem Herrn Professor Rochholz, welcher dieses Amt bisher besorgte, nun aber durch Altersrücksichten genöthigt ist, dasselbe niederzulegen, werden seine Dienstleistungen in verbindlicher Weise verdankt.

— Aarau. Zur Kantonalkonferenz. Die Generalversammlung der aarg. Kantonal-Lehrerkonferenz, welche ursprünglich auf den 12. September angesetzt war, mußte vom Vorstand aus mehreren wichtigen Gründen auf Samstag den 14. Sept. verlegt werden. Die Traktandenliste weist folgende Verhandlungsgegenstände auf:

1. Begrüßungslied. 2. Eröffnungswort des Präsidenten. 3. Verlesung des Protokolls. 4. Bericht des Kantonalvorstandes. 5. Antrag des Katonalvorstandes betr. Einüben von Volksliedern in den obern Klassen der aarg. Schulen. 6. Generalbericht über die Thätigkeit der Bez.-Konferenzen. Berichterstatter Herr Lehrer Ebner, Zofingen. 7. Wahl des Kantonalvorstandes. 8 Referat über die Rekrutenprüfungen und die aarg. Volksschule. Referent für den ersten Theil, Zweck und Werth der Rekrutenprüfungen: Herr Lehrer Hunziker von Aarau.

— Zofingen. Bei den Grabarbeiten für die Wasserleitung hat man römische Legionsziegel und auch Mauerreste aus dem Mittelalter gefunden.

— (Corr.) Die Verlängerung der Seethalbahn von Lenzburg nach Wildegg will dem bis jetzt vielfach fühlbar gewordenen Mangel einer engern Verbindung mit der Nordostbahn abhelfen. So sehr die Verwirklichung dieser Idee zu begrüßen ist, scheint uns doch die nun projektirte Ausführung nicht das Richtige zu treffen. Wir wollen zwar Niemandem in seine Baupläne hineinpfuschen, aber eine kurze Bemerkung sei uns hier zu machen erlaubt.

Es ist Thatsache, daß die meisten Personen und Güter, die von der Station Lenzburg nach dem Seethal befördert werden, mit den Zügen von Aarau aus ankommen. Durch die Strecke Lenzburg-Wildegg kann nun allerdings die Seethalbahn genauer mit den Nordostbahnzügen korrespondiren, aber der Reisende, der von Aarau aus in's Seethal möchte, hat das Vergnügen, via Wildegg nach Lenzburg zu fahren, wo die Schnellzüge alsdann wahrscheinlich keinen direkten Anschluß an diejenigen der Seethalbahn haben. Wenn gebaut werden soll, so wäre es gewiß natürlicher und auch vortheilhafter, wenn auf der Strecke Lenzburg-Rupperswyl ein zweites Geleise gelegt und sodann die Bahn bis nach Aarau verlängert würde, indem damit die Seethalbahn in einen viel engern und bequemern Verkehr mit der Nordostbahn und der Centralbahn käme und für die Stadt Aarau wäre es gewiß ebenfalls nur von Vortheil, wenn sie mit der Seethalbahn direkte Verbindung hätte. Bei einer allfälligen späteren Realisirung des Schafmattprojektes würde es zudem der Seethalbahn von entschieden größerem Nutzen sein, wenn der Anschluß in Aarau und nicht in Wildegg stattfinden würde.

— Ueber die Bauthätigkeit in und um Lenzburg wird den „Basler Nachr." geschrieben, daß dieselbe eine sehr rege sei. „Oberhalb der Brücke bei Wildegg im Schilfrohr des Aarestrandes errichtet Herr Zurlinden von Aarau eine gewaltige Cementfabrik mit einem Kanal von wenigstens ½ Stunde Länge und einer Breite und Tiefe geeignet, fast die Hälfte der Aare bei normalem Wasserstande zu fassen. Zudem soll noch eine Drahtseilfähre über den Fluß errichtet werden, behufs besserer Ausbeutung des gegenüber liegenden Kalksteinbruches unterhalb Auenstein zum Zwecke der Cementfabrikation. Die Mauern des Fabrikgebäudes, sämmtlich aus Cement erstellt, ragen schon 2 Meter über der Erdbodenfläche empor und das Kanalbett ist zum größten Theile ausgehoben und noch werden für das Werk 100 Arbeiter gesucht, welche während des Winters Beschäftigung finden sollen bei einem Taglohne von 3 Fr. 50 Cts."

— Bergdietikon. In der Nacht vom 3. auf den 4. September zog auch über die Ortschaft Kindhausen ein furchtbares, mit ununterbrochenem Blitz und Donner und wolkenbruchartigem Regen vermischtes Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in die dem J. Peyer und C. Peyer gehörende Scheune, glücklicherweise ohne zu zünden. Der Blitz fuhr oben auf die First, theilte sich nach links und rechts über das Dach, demolirte drei Rafen, zerschlug 60 Ziegel und fuhr dem Tennthorpfosten entlang, den er ebenfalls demolirte, in die Erde.

— In Brittnau brannte in der Roßweid das einem Herrn Kunz in New-York gehörende, zu 1450 Fr. geschätzte Strohhaus gänzlich nieder. Das Haus war von einem Samuel Lüscher, Metzger und Landwirth, mit Frau und einem Kind und einem alleinstehenden Mann, Jakob Gerhard bewohnt. Sämmtliche Fahrhabe — nur diejenige des Samuel Lüscher ist versichert — verbrannte, während 4 Kühe und 2 Kälber gerettet werden konnten. Man vermuthet Brandstiftung. Da kein anderes Haus in der Nähe steht, so war die Möglichkeit eines weitern Schadens ausgeschlossen.

— Brugg. Corr. v. 6. Sept. Heute Nachmittag 3 Uhr ist Herr Hauptmann Wespi einem langen Leiden (Wassersucht) erlegen. Ein lieber Freund, ein guter Soldat, ein pflichtgetreuer Beamter und ein ausgezeichneter Familienvater ist von uns geschieden. Lebe wohl, Freund!

Zürich.

— Die Ledermesse beginnt äm 30. September.

— Das 22. Infanterieregiment feiert Sonntags im Sihlhölzli einen Feldgottesdienst.

— Zufolge verschiedener Unfälle beim Knabenschießen wird künftig alles Schießen auf Straßen und Anlagen auch an diesem Festtag stadträthlich verboten.

Bern.

— Neuenegg. Letzten Dienstag Nachmittags spielte Friedrich Reinhard, Mauser, wohnhaft in der Neueneggau, in Anwesenheit mehrerer Kinder in seinem Zimmer mit einem geladenen Revolver, legte dann die Waffe auf einen sich im nämlichen Zimmer befindlichen Trog, woselbst seine 12jährige Schwester, Elisa Reinhard, dieselbe wegnahm und auf einen Knaben, Namens Friedrich Marschall von Neuenegg, geb. 1875, zielte und losdrückte, so daß die Kugel den genannten Knaben in die linke Brustgegend traf. Er mußte in das Inselspital geführt werden.

Solothurn.

— In der Stadt Solothurn findet nächstens eine Gartenbauausstellung statt, die sehr hübsch werden soll.

— Nach dem „Volksfreund" werden mehrere Geschäftshäuser in Solothurn und Umgebung während den Divisionsmanövern einen Tag die Bureaux und die Fabriken schließen, um es ihren Angestellten und Arbeitern zu ermöglichen, die Manöver resp. die große Revue anzusehen.

— Die erste ordentliche Hauptversammlung des schweiz. Bierbrauervereins, dem beinahe sämmtliche schweiz. Bierbrauer oder Leute von Bierbrauereien, sowie zahlreiche im Auslande arbeitende Fachmänner angehören, im Ganzen bei 300 Mitglieder, findet den 18., 19. und 20. September nächsthin in Solothurn statt. Die Hauptversammlung ist auf Donnerstag den 19. Sept. im Saale des Restaurant Schöpfer angesetzt.

St. Gallen.

— St. Gallen ist gegenwärtig wohl der einzige Kanton, in welchem das politische Leben so stark pulsirt, daß dabei auch die Leidenschaften erwachen. Es ist dies bei Revisionen nicht zu vermeiden, aber auch kein allzugroßes Unglück. Umänderungen vollziehen sich nicht so glatt, wie eine Butterschnitte gestrichen wird.

Es ist schwer und auch nicht vom Guten, sofort über die dortige Revisionscampagne ein fertiges Urtheil zu fällen. Revisionen verletzen sehr gerne persönliche Interessen, und dann erwacht ebenso gern der Haß und die Rachsucht. Es bemüht sich die verletzte Partei sich als einziges Heil, und alle Gegner als Streber, Wühler und Ehrgeizige darzustellen. Sie findet ihr Echo vom elendesten Winkelblättchen bis in die Organe der großen, conservativen Handelswelt. Bei der Aargauer Revision hat man dies zur Genüge erfahren und ist dadurch für alle Zeiten gegen die Deklamationen besonders der sog. liberalen Partei vorsichtig, mindestens gleichgiltig geworden.

Denn es handelt sich, genau besehen, bei den Herren im Salonrock meist um das Herrschen, und weil dies auch für die etwas längeren schwarzen Röcke der Gottesdiener zutrifft, so konnten wir persönlich uns für die Allianz der St. Galler mit den Ultramontanen nicht entflammen. Jene werden über kurz oder lang von diesen über Bord geworfen. Die Demokratie kann sich ihrer Natur nach nicht mit hierarchischen Elementen auf die Dauer verbinden; sie sinkt bei dieser Verbindung einfach zum Knechte jener hinab und wird das, was wir in mancher sog. demokratischen Republik sehen, wo die große Masse nur nach der Pfeife einiger Matadoren und der Geistlichen tanzt.

In St. Gallen nun hat der Liberalismus manches auf dem Gewissen; er hat wie überall ein System der Ausschließlichkeit gepflogen. So behaupten St. Galler wenigstens und man darf dies nach Vorkommnissen in anderen Kantonen unbedenklich glauben. Auch die Ultramontanen sind dort nie verlegen gewesen. Man erinnert sich des Lärms, den sie über staatliche Schulbücher schlugen. Sie wollen wie überall bestimmend hier einwirken. Gestehen muß man, daß sie dort nicht so erbärmlich plump dreinfahren, wie es anderwärts vorkömmt.

Von den Liberalen erfährt man Stücklein, die ihnen nicht zum Lobe gereichen. Bei Nachwahlen in Straubenzell habe sie der Sieg hunderte von Wurstzipfeln und manches Faß Bier gekostet. Bei solchen Wahlen geht es nicht immer platonisch zu und ein Wahlmanöver bestimmt die Geschicke eines Landes noch nicht; es corrigirt sich wieder jedes Unrecht. Man wird sich über die St. Galler Geschichten erst dann ein Urtheil bilden können, wenn man die Tendenzen und die Arbeit des Verfassungsrathes kennen lernt. Möge dieser recht arbeiten, woran nicht zu zweifeln. Möge aber seine Arbeit sodann eine richtige Ausführung finden und die wirklich demokratische Partei dort oben dabei nicht an die Wand gedrückt werden.

Waadt.

— Aus Lausanne wird berichtet: „Die Aktionärversammlung der Westbahngesellschaft wird vom Verwaltungsrath auf den 27. ds. zur Berathung über den Fusionsvertrag mit der Jura-Bern-Luzern-Bahngesellschaft außerordentlich einberufen. Die Delegirten beider Gesellschaften sollen inzwischen noch über verschiedene Anträge auf theilweise Modifikationen an den Bedingungen der gemeinschaftlichen Statuten verhandeln. Eine Verständigung hierüber scheint bereits gesichert zu sein.

---

muß Euch bekennen, der Eingang zu unserem zukünftigen Atelier ist noch kleiner als die Thür zum Paradiese. Wir werden hier keine unserer Maschinen aus Sch . . . hineinbringen können."

„Seid über diese Dinge ganz unbesorgt", erwiderte Wesley. „Vom Weinberg aus führt noch ein zweiter sehr bequemer Eingang nach dem Gewölbe. Der Baron wollte nur die Umstände vermeiden, von der Gräfin den Schlüssel dazu zu fordern; sie besitzt diesen Schlüssel, weil sie in den Kellern Munition verwahrt."

„Wo stehen denn die Särge?" rief der vorangehende Benjamin ungeduldig.

„Dort, rechts ab, in dem Kellergewölbe", gab Wesley zur Antwort und schritt mit der Laterne hinzu. „Die Thüre ist offen. Da stehen sie."

Beim Scheine der Laterne konnte man einen ziemlich weitläufigen Raum überblicken, in welchem sich fünf Särge, in verschiedener Richtung stehend, auf roh gearbeiteten Steinblöcken erhoben. Dieses Gewölbe bildete die Todtengruft der gräflichen Familie aus sehr alter Zeit, und waren darin nur die vornehmsten Häupter einbalsamirt beigesetzt. Das Schloß war eine Starostei gewesen, und unter die Leichnamen befanden sich zwei der ältesten Ahnherren des Hauses, nebst zweien ihrer Gattinen; der dritte weibliche Leichnam stammte aus neuerer Zeit. Sämmtliche Mumien lagen in ihrem größten Staate bekleidet, der wohl ganz verblichen, theilweise jedoch noch erhalten war, im Sarge.

„Gebt mir das Licht her!" rief Benjamin.

Er stellte die Laterne auf den Rand des Sarges und begann den Raub damit, die Ringe von den Fingern der Todten zu lösen, und wo ihm das nicht rasch genug von Statten ging, schauderte er nicht, die Verstümmelung der Todten vorzunehmen.

Bernhard folgte ruhig dem Beispiele seines Kameraden, und Wesley sah, wie Beide geschäftig die zwar unansehnlich gewordenen aber kostbaren Schmucksachen an Ketten, Ringen, Perlen, kleinen und werthvollen Reliquien, womit man die Todten verschwenderisch ausgestattet hatte, sammelten. Ohne daß unter ihnen ein Wort gewechselt wurde, war die Beraubung der männlichen Cadaver geschehen; sie gingen nun an die weiblichen. Hier fanden sie an den mit Gold geschmückten Kleidern noch eine viel reichere Ausbeute.

„Ich muß jetzt auf meinen Posten," unterbrach Wesley die unheimliche Stille, indem er einen mißtrauischen Blick auf seine Genossen warf. „Hört Ihr, ich gehe! Ihr werdet mich hier erwarten; denn da ich das Ende meines Unternehmens mit den Preußen nicht im Voraus bestimmen kann, so ist es Eurer Sicherheit wegen gut, daß Ihr an Ort und Stelle bleibet. In sechs Stunden bin ich auf jeden Fall wieder hier."

Wesley verließ das Todtengewölbe, mit der Oertlichkeit bekannt, tappte er sich nach dem Vorderraume hindurch. Er drückte die Thür hinter sich leise ins Schloß. Dann ging er die Treppe hinauf und kam in die obere Nische der Kapelle. Hier ließ er die Fallthür einsinken, so daß sie nicht von innen geöffnet werden konnte.

— Ein fürchterliches Gewitter mit Hagelschlag hat die Gegend von Morges und fast sämmtliche Rebberge der östlichen La Côte heimgesucht. Nach den bis jetzt gemachten Wahrnehmungen über die verderblichen Wirkungen desselben soll der Schaden ganz beträchtlich sein. Schlimme Berichte kommen auch von der Jurahochebene.

Genf.

— Genf ist nächst Zug der kleinste Kanton, denn die Oberfläche beträgt nur 28,270 Hektare (78,530 Jucharten) wovon noch 4890 Hektare auf das Seegebiet und die Flüsse (besonders Arve und Rhone) entfallen. Für dieses Gebiet haben sich zur Stunde 264 Personen mit und ohne Hunde Jagdpatente gelöst. Mehr Jäger als Hasen.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Dällikon wurde beim Gewitter in der Nacht vom 3. auf den 4. September ein junger Mann im Hause vom Blitz erschlagen.

— Vieh vom Blitz getödtet. Auf einer Weide bei Sonvillier wurden Dienstag Nachts zwei Kühe und eine Ziege vom Blitz getödtet. Die Thiere hatten unter einer großen Tanne Schutz gesucht; der Blitz schlug in einen andern in der Nähe stehenden Baum, ohne daß die Thiere vom Strahl direkt getroffen wurden.

— Kritische Tage. Nicht der 6. September, sondern der 9. soll nach Falb ein kritischer Tag erster Ordnung sein. Einige wollen auch den letzten Freitag doch als solchen gelten lassen, da es in der Zeitbestimmung auf einen Hahnenschritt oder zwei nicht ankomme. Zudem hätten gestern Orkane gehaust und Erdbeben stattgefunden. Einstweilen betrachten wir noch diese Prophezeihungen als Schrullen eines Gelehrten. Es wird überhaupt kein Tag des Jahres vergehen, da auf dem immerhin großen Erdball nicht irgendwo ein Sturm haust, oder da seine Masse zittert, die keineswegs etwas ruhiges und ganz todtes ist, sondern in Folge der mannigfaltigen Veränderungen, welche dieselbe durch Wasser und eigenes Feuer erlebt, durch Abkühlung u. s. w. bald da bald dort in's Zittern und Schwanken kommt.

— Feuersbrunst. Am 2. Sept. entstand in Kolmar (Elsaß) in der Bauerngasse Großfeuer, einen weithin sichtbaren Feuerschein am Himmel verbreitend. In der kürzesten Zeit waren mehrere Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen in Flammen, welche von den aufgespeicherten Frucht- und Futtervorräthen besonders Nahrung erhielten. Trotz erfolgloser Aussicht hatte die Feuerwehr wacker Hand angelegt. Gegen 20 Gebäude sind verbrannt, ferner 2 Pferde und mehrere Schweine. Nur wenig soll versichert sein.

— Auch eine Statistik. Ein französischer Deputirter, der jetzt Zeit hat, da er nicht mehr als Kandidat auftritt, hat folgende Statistik aufgestellt: In der letzten französischen Kammer waren 178 Mitglieder mager, 97 fett und der Rest (die Kammer zählte 584 Mitglieder) waren mittleren Umfangs. Groß waren 184, klein 121, und die übrigen von mittlerer Größe. Volles Haar besaßen 342, die andern waren mehr oder weniger kahl. Einen Vollbart trugen 131, kurz geschorenen 24, Schnurrbart 173, Cottelettes à la Ferry 68, Militärbart (Knebel- und Schnurrbart) 87, und 85 waren glatt rasirt. 79 trugen eine Brille, 157 einen Nasenklemmer, und 21 ein Monocle. Endlich waren 538 Deputirte Raucher, die andern rauchen nicht.

Neueres und Telegramme.

— Divisionsbefehl Nr. V. 1. Der Feind steht laut eingegangenen Nachrichten in und um Bern und hat eine Division in der Richtung auf Solothurn und eine Division nach Burgdorf vorgeschoben.

Das Gros unserer Armee rückt auf dem rechten Aare Ufer gegen Bern vor.

Unsere Division soll heute bis Solothurn marschiren und Vorposten über die Aare vorschieben.

Ich befehle:

2. Das Cavallerie-Regiment reitet sofort ab und klärt von Solothurn aus in der Richtung Biberist-Bätterkinden-Fraubrunnen, Krailigen-Limpach-Großaffoltern, Leuzingen-Arch-Büren auf und unterhält die Verbindung mit dem Gros unserer Armee auf dem rechten Emme-Ufer.

Die Avant-Garde (Scherz) folgt dem Cavallerie-Regiment auf der Straße Attiswyl-Feldbrunnen-Solothurn.

Sie geht in Solothurn über die untere Aarebrücke und bezieht südlich der Eisenbahnlinie Solothurn-Biberist einen gesicherten Halt.

4. Das Gros der Division folgt der Avant-Garde auf 1000 Mtr. in nebenstehender Marschordnung. Die Ambulancen folgen dem Regiment 20 auf 500 Meter, der Gefechtstrain den Ambulancen auf 200 Mtr. und die Handproviant- und Bagagekolonne dem Gefechtstrain auf 1000 Mtr.

Der Gefechtstrain des Gros ist dem Trainlieutenant der X. Inf.-Brigade, die Hauptproviant und Bagagekolonne dem Commandanten des Trainbataillons unterstellt.

5. Die Verwaltungs-Compagnie verbleibt in Olten, die Fuhrwerkkolonne derselben in Niederbipp.

— Aus dem Divisionsbefehl Nr. 6 (Dislocationsbefehl für den 6. September 1889.)

1. In der allgemeinen Situation hat sich nichts geändert. Unsere Cavallerie klärt in der Richtung nach dem Feinde hin auf.

2. Ich befehle: Die Division bezieht enges Cantonnement und Ortschaftslager in und um Solothurn. Die Verwaltungs-Compagnie verbleibt in Olten, der Fuhrpark derselben in Niederbipp.

3. Die Vorposten-Linie erstreckt sich von der Aarefähre bei Hohberg über Buchhof und die Höhe westlich von Biberist bis an die Emmebrücke bei Biberist. Bei feindlichem Angriff ist dieselbe unter allen Umständen zu halten.

Solothurn wird nach diesem Befehle heute und morgen von Kriegern wimmeln. Die Losung derselben ist: Fraubrunnen, das Paßwort: fröhlich. Platzkommandant von Solothurn ist der Kommandant des Infanterie-Regiments 19 (Reg.-Rath Ringier).

— Bundesstadt. Die Untersuchung wegen des Diebstahls im Bundesrathhaus, welche vom Untersuchungsrichter wegen ihrer Aussichtslosigkeit wollte fallen gelassen werden, ist wieder aufgenommen worden und wird nun eifrig betrieben

München, 6. Sept. (Privattelegr. der „A. N.") Heute früh ist in der bayerischen Infanterie-Caserne Feuer ausgebrochen. Das Landwehr-Montirungsmagazin ist abgebrannt.

Paris, 6. Sept. Also doch! Boulanger hat an Tirard geschrieben, er wolle vor ein Kriegsgericht gestellt werden; er verpflichte sich, sogleich vor demselben zu erscheinen. In dem Falle, daß Tirard ihm dies verweigere, sei dies ein Beweis, daß die Regierung den Spruch des Militärgerichts fürchte. Dann aber werde er seine Sache dem höheren Richter unterbreiten, der am 22. Sept. sprechen werde.

Paris, 6. Sept. Bis jetzt haben sich 1070 Kandidaten angemeldet, etwa 2 per Wahlbezirk. — Die Regierung beantwortet Boulanger's Brief nicht, sondern setzt die noch wider denselben schwebende Untersuchung fort und wird deren Ergebnisse den kompetenten Behörden überweisen. — Die Pferde-Ausstellung ist ein großartiger Erfolg. Staats- und Privatgestüte haben die die edelsten Zuchtpferde geschickt. Noch nie waren so viele Rassethiere vereint; unter ihnen befinden sich 3 grand prix.

Wien, 6. Sept. Vorgestern Nacht sind in Jaroslau zwei Offiziere, der Ulanen-Oberlieutenant Gustav Schubert und der Oberlieutenant und Rechnungsführer Adolf Donat in zwei entgegengesetzten Vorstädten, jedoch in der Nähe der Stadt, von unbekannten Thätern überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit zusammengehauen worden. Donat ist gestern seinen Wunden erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Schubert liegt noch bewußtlos darnieder. Der Vorfall ruft große Aufregung unter den zu den Manövern konzentrirten Truppen hervor. Die Details sind noch unbekannt.

Edinburg, 6. Sept. Eine Explosion von schlagenden Wettern fand in der Grube Peniens statt; 62 Mann wurden verschüttet, 4 Leichen sind bis jetz gefunden worden; man befürchtet, daß alle Verschütteten todt sind.

Antwerpen, 6. Sept. Heute Nachmittag fand in der Cartouchenfabrik nahe des Hafens eine furchtbare Dynamit-Explosion statt. Es gab viele Verwundete, besonders Frauen und Kinder. Splitter von Cartouchen fielen in verschiedenen Gegenden der Stadt nieder, in der Nähe des Hafens und selbst in der Börse.

☞ Antwerpen, 6. Sept. (Privattelegr.) 150 Todte und 80 Verwundete. Die Flammen erheben sich gegen 200 Meter hoch. 60,000 Fässer Petroleum stehen in Flammen. Die ganze Garnison ist aufgeboten. Eine stinkende Qualmwolke lagert über der ganzen Stadt und ca. 10,000 Fensterscheiben sind zertrümmert.

Kairo, 4. Sept. Der Nil fällt in Wady Halfa beständig und alle Ursache für Besorgniß ist jetzt beseitigt.

Mexiko, 4. Sept. Im ganzen Lande sind ernste Ueberschwemmungen eingetreten, in Folge dessen nicht allein großer Eigenthumsschaden angerichtet worden ist, sondern auch viele Menschenleben verloren gegangen sind. Die Eisenbahn- und telegraphische Verbindung ist in mehreren Ortschaften unterbrochen. Unter den Einwohnern herrscht großer Nothstand.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Bewölkung und Stärke	Thermometrisch. Feuchtigk.	Witterung
6.	Mittgs. 11.	+18,9	729,4	764,4	ESE 1/2	63	bewölkt.
6.	Abends 9 „	+14,8	729,1	764,1	E,	100	hell
7.	Morg. 7 „	+12,1	728,1	763,1	SW,	100	bedeckt

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,7 C. Minimum + 10,8° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Sept.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken und mäßig warm.

Witterungsbericht. Pariser Observatorium.
Bewölkt, wenig oder kein Regen.

Walliser-Trauben.
Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilo zu Fr. 4. 50, franco gegen Postnachnahme. Man wende sich an (H 2755 Q) (3986
de Courten & Barberini,
Eigenthümer in Sitten.

Chocoladenpulver
zu **Backwerk** und zum **Kochen** geeignet, empfiehlt [4018
M. Schmid-Maurer.

Ia. Straßburger Sauerkraut
4016] à 40 Cts. per Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Frische Kuttlen,
empfiehlt **Landolt,** Metzger.

Weiße
Bleich-Schmierseife
per Stück à 1/2 Kilo 30 Cts.
Sunlicht-Seife
per Schachtel von 4 Stück 80 Cts.
empfiehlt (4001
Eduard Eggen.

LUGANO (ital. Schweiz).
Familienpension für Damen und junge Mädchen, welche einen angenehmen Winteraufenthalt zu machen und die fremden Sprachen zu lernen wünschen. Mäßige Preise. Man wende sich an die Damen Borella Via al Molino Nuovo, Lugano.

Nähmaschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie
A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
☞ **Viele Neuheiten.** ☜
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Erlernung der Buchführung
☞ **alle Methoden** ☜
☞ **durch schriftl. briefl. Lektionen!** ☜
(H3008Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
☞ **J. Bœsch,** ☜
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Für Schneider!
Eine Parthie **Militär-Kapüte** wird sofort in Arbeit gegeben. Anmeldungen bei Frau **Bolens-Rychner** am Graben.
Frauen-Verein Aarau.

Lehrling-Gesuch.
Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** erlernen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [4021

Ein **Knabe** findet Arbeit in der mechanischen Werkstätte von 4045) **F. Hommel-Esser.**

Ein jüngerer, kräftiger Mann
findet Anstellung bei (4023
Heinr. Rychner, Gewehrfbrkt., in Aarau.

Gesucht:
Zu einer hiesigen **Damenschneiderin** eine ordentliche **Lehrtochter.** Auskunft bei der Exped. 4020

Gesucht:
Eine **Magd** um guten Lohn, zu sofortigem Eintritt. Beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (4015

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** mit schöner Aussicht, im ersten Stock 4041] **Nr. 166 Kirchhof.**

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei [4013
Rüsperli, Sattler.

Auszuleihen:

Fr. 4500 Vormundschaftsgelder, in einem oder mehreren Posten, gegen hinreichende grundpfändliche Sicherheit à 4% verzinslich. [4010
Sich hiewegen zu wenden an
H. Heller, Rechtsagent.
Aarau, 4. Sept. 1889.

Zu vermiethen:
Das Plainpied im Hause Nr. 938 an der obern Vorstadt in da, aus 4 Zimmern, Küche, Antheil Estrich & Keller bestehend, nebst laufendem Brunnen, per 1. Oktbr. oder später beziehbar.
Nähern Aufschluß ertheilt
Aarau, 4. Sept. 1889.
4009] Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
3982] Rathhausgasse Nr. 3.

Zu vermiethen:
Ein schönes **Logis** von drei Zimmern und Zubehör, Wasser im Haus. Auf 15. Septbr. oder später. Wo, sagt die Exped. [3999

Gesucht:
Ein helles, unmöblirtes **Zimmer,** wenn möglich mit kleiner Küche.
Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [4004

Gesucht:
Ein freundliches **Logis** von drei Zimmern, nebst Zubehör. Von wem, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (3930

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen
besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Luty,**
Graben Nro. 221

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Ein Maurer- & Cementarbeiter,
gewandt in allen vorkommenden Arbeiten und mit den besten Zeugnissen versehen, findet **dauernde** und **gutbezahlte** Stelle für **Sommer** und **Winter.** (O 1754 B)
Offerten vermitteln unter Chiffer **O 1754 B Orell Füßli** — Annoncen in **Basel.** [3990

Zu verkaufen:
Zwei neue Hand-Karren
bei **Chr. Schaffner,** Wagner, in Aarau.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **S. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 8. Septbr. 1889:
(Hl. Abendmahl).
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Jugendgottesdienst.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 8. Septbr. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 8. Septbr. 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 8. Septbr. 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!
Abends 7¾ Uhr: Herr Pfr. Vogel.

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.

Morgen ¾11 Uhr Kirche.

Grütliverein Aarau.

General-Versammlung

Samstag den 7. Septbr. 1889,
Abends punkt 8½ Uhr.
Ur-Abstimmung.
Betrachte es jeder als seine Pflicht zu erscheinen.

Der Vorstand.

V. S. G.-R.

Sektion Aarau.

Sitzung

Heute Abend 8¼ Uhr im „Rößli".
Traktandum: **Urabstimmung** weßhalb Vollzähligkeit nothwendig.

Der Vorstand.

NB. Karten werden dießmal keine versandt.

Aktiven-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen Fried. Urech, gewes. Amtsweibel in Unter-Entfelden werden **Samstag den 7. September,** Nachmittags 5 Uhr auf der **Gerichtskanzlei Aarau** einige dubiose Aktivposten im Betrage von ca. **Fr. 1000** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 4. September 1889.

Die Liquidationsbehörde.

Frische Salm per ½ Kilo 2.20
" Schellfische ½ " 70
" Bresse Poulet
" " Enten
" Gemse-Schlegel
" " Ziemer
" " Büglie
" " Pfeffer
Straßburger Sauerkraut per ½ Kilo à 20 Cts.
Pariser Blumenkohl
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens [4043
Jaeckr-Haller.

Ia. **Rindfleisch**
Ia. **Kalbfleisch**
junges **Schaffleisch**
frisches **Schweinefleisch**
frische **Bratwürste**
gekochte **Schinken**
Schinkenwurst
Zungenwurst
gekochte **Rindszunge**
Baleron
Cervelat
Magenwürste
empfiehlt [4022
J. Mattenberger, Metzger.

Malaga, offen und in Flaschen
Cognac
Rhum
Kirsch, in bester Qual.
empfiehlt (4019
M. Schmid-Maurer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Theilnahme während der Krankheit sowie für das ehrende Grabgeleite, für die überaus schönen Blumenspenden Seitens Verwandten und Bekannten, speziell von den Confirmationsgenossinnen und Mitschülerinnen unserer unvergeßlichen

Marie Tschantz

sprechen hiemit den tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.

Abendgottesdienst

in der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße

Sonntag den 8. Septbr., Abends 7¾ Uhr.

Vortrag von Herrn Pfarrer Vogel aus Baden über:

„Die kirchliche und soziale Entwicklung der deutschen Colonien in Transkaukasien". II. Theil.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Sonntag den 8. September 1889

St. Laurenzen-Bad

Bäder à 50, 60 und 80 Cts. — Gute Bewirthung und um **4 Uhr**

Gesang.

Hochachtend

E. Barberat, Eigenthümer.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes

Waaren-Lager

auf's Beste. — Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- & Bottinenlager,

Knaben- & Töchterschuhe
von Fr. 2. 50 an,

starke Manns-Schuhe
für Fr. 7. 80.

Große Auswahl in

weichen Filzhüten, schwarz & braun,
von Fr. 2. 50 bis Fr. 3. —

Große Auswahl in verfertigten

Herren- & Knaben-Anzügen

Große Auswahl in

Schirmen und Stöcken.

Ferner empfehle die (4032

Bett- und Meubelhandlung

sowie

ganze Aussteuern

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens

Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus" Nr. 826, Aarau.

MME. S. A. ALLEN'S
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabriken: 9a Bd. Sébastopol, Paris; in New York und London.

Zu haben in **Aarau** bei Herrn **Hagenbuch,** Coiffeur-Parfumeur
821 Rainstraße. 709)

Bad Gutenburg (Stat. Langenthal)

Mineralquelle. (H 3163 Y)

Freundlicher und gesunder Aufenthalt. — Billige Preise.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Ortsverbindungs-Straßen Nr. 3 und 4, Werkstatz Nr. 4, in den Gemeinden Suhr, Buchs und Rohr, mit einer Länge von ca. 2695 Meter, ist infolge Resignation des bish. Inhabers, mit Dienstantritt auf 1. November 1889 neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.

Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen durch Vermittlung der betr. Gemeinderäthe (§ 121 d. B. G.) bis und mit **30. September** nächsthin, schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen. [3979

Aarau, den 1. September 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa

AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Pferde-, Vieh- & Fahrhabesteigerung

in Cham.

Herr **Xaver Schlumpf,** Metzger, in **Cham,** läßt **Mittwoch den 18. September** nächsthin, von Morgens 9 Uhr an, beim „Raben" in **Cham,** unter amtlicher Aufsicht, öffentlich und freiwillig versteigern:

20 vom Truppenzusammenzug zurückgekehrte, zu jedem Dienste **taugliche Pferde.**
5 trächtige Kühe
2 bereits neue Breaks
1 Chaise
10 vollständige Bündtnergeschirre
2 englische Geschirre
2 Reitsättel
10 Doppel-Deichselwagen
15 einfache Deichselwagen

mehrere **Halftern, Trensen, Leitseile** und verschied. **Pferdegeschirr.**

Die Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet. Kauflustige werden freundlich eingeladen. (O 3059 F)

Cham, den 4. September 1889.

4025] Aus Auftrag:
Die Gantbeamtung.

Auf kommende **Winter-Saison** empfehle in größter Auswahl das Neueste in [3034

Strumpf- & Rock-Wollgarnen

sowie in fertigen

Wollen-Waaren,

für welche durch vortheilhafte Einkäufe die billigsten Preise gestellt werden.

Frau V. Hagenbuch, Rathhausgasse.

Große Auswahl in neuesten

Garnir-Stoffen

als:

Moriee, Suhra, gepresste Sammte,
Peluche etc.

in prächtigen Farben. — Resten-Preise.

3961] **E. Coradi-Stahl.**

Woll-Garne

jeder Art, in bekannter, vorzüglicher Qualität & reichster Farben-Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen das Stickerei- & Wollgeschäft

4038] **E. Coradi-Stahl.**

Billig zu verkaufen:

Wegen Mangel an Platz, zwei vollständig aufgerüstete **Betten** mit Feder- und Obermatratzen, von dreien die Wahl, sowie ein **Kanapée;** zu erfragen bei **Eduard Lüthi,** 4046] Sattler und Tapezierer, Kirchgasse.

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:

Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie

Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmler-Türler

3796] Metzgergasse.

Zu vermiethen:

Ein **Logis** im Adelbändli. Anmeldung bei [4026

Jnl. Wydler, Notar.

Tit. Museum Aa

Aarau, Montag 9. September 1889. № 213. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Rückversicherung oder nicht?

(Eingesandt.)

Auf die zwei Artikel in Nr. 206 und 207 vom 31. August und 2. September d. J., unterschrieben R., die ich als Antwort auf meine Correspondenz betrachte, ist wenig zu erwidern, da die titl. Redaktion von sich aus den Artikeln die gebührende Würdigung in einem Nachtrage hat angedeihen lassen.

Wenn der Herr Einsender versucht, die staatlichen Organe zu rechtfertigen, so ist die Absicht zu loben, da der Artikel in erster Linie nur Auskunft darüber verlangte, was bezüglich der brennenden Frage der Rückversicherung geschehen sei. Immerhin wäre es dem Artikelschreiber, wie Herr Jenny-Kunz zutreffend hervorgehoben hat, besser angestanden, wenn er objektiv geblieben wäre und zwar nicht nur gegenüber von Personen, sondern auch in Betreff der Sache selbst.

Es ist nun einmal unbestrittene Thatsache, daß Herr Jenny-Kunz schon im Jahre 1885 seine Motion stellte, daß er dieselbe am 18. Mai 1886 ausführlich begründete und daß er schon am 30. Juli gl. Jahres der Regierung den Entwurf eines neuen Brandversicherungsgesetzes sammt Begründungen und Bemerkungen übergeben hatte.

Man mag kriteln, wie man will, diese Arbeit ist eine ausgezeichnete und wohl motivirte; das Einzige, was Fachmänner verbessert wünschen, ist die Art und Weise der Schätzung, die sich an die bisherige Praxis anlehnt.

Ob aber der Versuch, in dieser Beziehung eine neue Methode einzuführen, die sich mehr auf den objektiven Werth der Liegenschaften, als auf das subjektive Ermessen der Experten gründet, von Erfolg begleitet ist, ist fraglich.

Der Herr R.-Corrspondent geht schnell über die Bemerkungen betr. die Rückversicherungen im Kanton Solothurn weg und führt nur diejenigen des Kantons St. Gallen an.

Wenn man nun aber eine Sache prinzipiell erörtern will, so genügt es nicht, nachträglich zu berechnen, ob die Operation glücklich oder unglücklich verlaufen wäre, sonst müßte die Thunlichkeit jeder Versicherung als fraglich erscheinen.

Sofern man grundsätzlich vorgehen will, so lautet die Frage einfach: Ist die Rückversicherung geboten oder nicht? Diese Frage dürfte bald entschieden sein.

Wenn dann eingewendet wird, die Rückversicherung sei zu theuer, so ist darauf Folgendes zu erwiedern. Solange wie gegenwärtig, d. h. solange das Gesetz nicht abgeändert ist und keine Abtheilungen betreffend Feuersgefahr gemacht werden, stellt sich der Besitzer eines Strohhauses, der (unbilligerweise) an der Rückversicherung für ein größeres Etablissement beitragen muß, immerhin noch günstiger, als wenn er den Brandschaden eines solchen Etablissements mitzahlen muß, da die Brandsumme für ein solches Etablissement in der Regel so groß ist, wie die von Hunderten von Strohhäusern zusammen; könnte doch z. B. aus dem Brandschaden von Muri der Brandschaden bezahlt werden, der entsteht, wenn ein ziemlich großes Dorf ganz abbrennen sollte. Wird aber das Gesetz geändert, so sollen die Besitzer der Gebäude über einen gewissen Betrag die Prämie für die Rückversicherung selbst bezahlen oder dann sollen sie nur gezwungen werden bei einer staatlich conzessionirten Gesellschaft zu versichern; die Wahl der Gesellschaft wäre ihnen überlassen.

Was die Bemerkungen bezüglich der Rückversicherungen im Kanton Solothurn anbetrifft, so wird an der frühern Behauptung festgehalten, namentlich auch daran, daß dieser Kanton seit dem Jahre 1881 aus der Rückversicherung mit dem Phönix jährlich 70,000 bis 80,000 Fr. profitirt hat und daß der Phönix trotzdem die Versicherung aufrecht erhält, weil er seinerseits wieder rückversichert ist. Aus der Rechnung über die Brandversicherungsanstalt des Kts. Solothurn vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888 geht hervor, daß im Jahre 1881 49 Etablissemente ꝛc. im Werthe von 600 bis 355,000 Franken für 2740 Fr. jährlich rückversichert waren und zwar im Werthe von 812,000 Fr. und daß die betreffende Prämie von ¾ bis 15‰ beträgt.

Wir hoffen, daß die nächste Sitzung des Großen Rathes über diese Fragen Aufschluß geben werde.

Eidgenossenschaft.

— Vom Truppenzusammenzug. (Korr.) Solothurn, 6. Sept. Mit heute sind die Brigadeübungen zu Ende gegangen. Die V. Division liegt heute Abend in und um Solothurn. Es war uns nicht möglich, über den ersten Tag der Brigadeübungen zu berichten, zuerst kommt der Dienst, dann das Vergnügen oder die freie Zeit, wie man es nennen will. Aber es kann im Feld vorkommen, daß ganze Bataillone keine freie Zeit erhalten und dann ist es natürlich mit dem Vergnügen auch vorbei. Wir wollen nun das Versäumte nachholen.

Mittwoch Morgens früh nach 4 Uhr, als noch die Dämmerung über dem Pfaffnauer Kirchthurm lagerte, marschirten die vier Bataillone von dort ab in der Richtung nach St. Urban. Männiglich nur froh, das Luzerner Bauernnest im Rücken zu sehen, wo man mit Gewalt sein Glas Bier erobern mußte, abgesehen von dem miserablen Kantonnement (über ein Drittel der Mannschaft mußte auf harter Diele kampiren). Aber auch kein Zeichen der Zuneigung war zu bemerken für die abziehenden Soldaten. Nun, item; wir kamen auf die Anhöhe, wo zu unsern Füßen in waldumsäumter Einsamkeit das malerische, schön gebaute Kloster St Urban, nunmehr luzernische Irrenanstalt, steht. Dort hatte sich die Brigade IX aufgestellt in fester Stellung und es war nun Aufgabe der Brigade X und des Schützenbataillons, dieselbe aus ihrer festen Stellung zu vertreiben. Die Artillerie eröffnete den Kampf und die Infanterie setzte kräftig in den Kanonendonner ein. Zwei Seitendetachemente wurden zum Flankenangriff beordert und im gegebenen Moment geschah der Hauptstoß nach vornen. Mächtig und immer mächtiger dröhnte es um das Kloster und ein melancholisches Gefühl beschlich unser Herz beim Anblick des rauchumgebenen Gebäudes, dessen Bild uns so lebhaft an das Schicksal des Klosters Muri mahnte. Der Gegner wurde aus seiner Stellung geworfen, aber nochmals faßte er Stellung gegen Roggwil. Es war nun Aufgabe des Schützenbataillons, ihn aus dieser letzten Stellung vollends zu verdrängen, was jenem auch meisterlich gelang.

Nun Abmarsch nach Aarwangen, ein stattliches, schönes Dorf, wo das Gros der Brigade X Quatier bezog. Wir freuten uns schon auf ein ordentliches Nachtquartier; aber o weh, fort mußten wir wieder, mußten weiter ziehen. Das Schützenbataillon erhielt die Aufgabe, dem voranrückenden Gegner nachzugehen und Feldwachen auszustellen gegen Niederbipp. Unser Nachtquartier war nun der Wald, unter dessen hohem Blätterdache wir uns lagerten. Bald flackerten die Wachtfeuer, froher Gesang ertönte durch die nächtliche Waldesstille, durch die Blätter tropfte der Regen und die Feldflasche war — leer. Es war ein interessantes Lagerbild, diese hunderte von durchnäßten Gestalten um die Lagerfeuer kauern zu sehen, der eine nach vornen, der andere nach hinten an das Feuer gelehnt, da und dort einer unter hoher Tanne seine müden Glieder ausstreckend und schnarchend wie zu Hause im linden Federbette. Noch lange wird uns diese Nacht im Gedächtnisse bleiben. Bis Freitag Morgens 8 Uhr dauerte dieses Waldbild, um welche Zeit die Kolonnen sich in Bewegung setzten nach Niederbipp und Oberbipp. Der Feind hatte das Schloß Oberbipp und die dortige Anhöhe stark besetzt und der Angriff richtete sich nach dieser Gegend. Hartnäckig behauptete aber die Brigade IX ihre Stellung, sie war auch gut gewählt und schwer zu nehmen. Bis auf Feuerlänge rückten die beiden Gegner auf einander, und es ist schwer zu behaupten, welche Brigade den Sieg davongetragen. In Wiedlisbach Sammlung und Marsch der ganzen Division nach Solothurn. Voraus das Regiment XVII (Solothurn), dann ein Artillerieregiment und ein halber Guidenschwadron, dann das Schützenbataillon und das Gros der Armee. In Attiswil gab es eine längere Pause, wo eine Erfrischung eingenommen wurde. In Solothurn freundlicher Empfang durch die Bevölkerung. Der Einzug war ein schönes militärisches Schauspiel. Heute Abend Nachtessen um halb 10 Uhr und Morgen Beginn der Divisionsmanöver.

H. G.

— Vom Kriegsschauplatz. (Corr.) Eine kleine Notiz über das kriegerische Aussehen Solothurns und das Gefecht vom Samstag wird Ihren Lesern gewiß willkommen sein. Am Freitag Abend war die Straße von Attiswil nach Solothurn äußerst belebt. Von ersterem Orte aus bewegte sich die gesammte V. Division gegen die Stadt, um hier und in der Umgebung Kantonnemente zu beziehen. Nachdem die Kavallerie, welche nach Bellach beordert war, den Zug eröffnet hatte, kamen in nie enden wollenden Reihen die Infanterie-Bataillone, voran das XVII. Infanterieregiment. Die Artillerie mußte sich östlich von Solothurn, in Feldbrunnen ꝛc., Unterkommen verschaffen. Das XVII. Regiment wurde nach Lüßlingen, Rennigkofen und Lüterkofen vorgeschoben, um bei diesen Ortschaften die Feldwachen zu beziehen. Die Brigade Marti, sowie das XVIII. Regiment und das Schützenbataillon mußten in und um Solothurn herum plazirt werden. In erster Linie wurden selbstverständlich die vom XVII. Regiment während des Vorkurses benützten Räume wieder bezogen, sodann wurde jeder zu diesem Zwecke verwendbare Raum, Scheunen, Magazine ꝛc. von den Eigenthümern zur Verfügung gestellt und zur Aufnahme der Armee eingerichtet. Die Aargauer wurden in dem Kantonsschulgebäude und in den Scheunen und anderweitigen Räumen

Feuilleton.

55

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Wir haben aus dem Munde Wesleys vernommen, daß Constanze auf einen geheimen Befehl des Barons in derselben Nacht nach der Kapelle geschafft und dort eingeschlossen werden sollte.

Gegen Abend war wie gewöhnlich der Thee für Constanze auf ihr Zimmer gebracht worden. Sie hatte nichts davon genossen, ohne zu wissen, daß das Getränk von dem Baron mit einem Schlaftrunke vermischt war, um sie zu betäuben. Das Service blieb unangerührt auf ihrem Tische stehen.

Constanze schlief nicht, sie hatte sich nicht einmal entkleidet.

Seit der Stunde, in welcher der Baron sie verließ, war ihr einziger Gedanke, aus dem Schlosse zu entfliehen, nachdem sie ersah, welchen gefährlichen Feind sie in der Person des Barons habe. Nirgends stand ihr ein Ausweg offen, oder nur eine Möglichkeit, einen solchen durch eine Vertraute zu finden. Ihre Bedienung geschah durch einen sehr jungen und zudringlichen Diener, dessen Vertraulichkeiten sie ernst zurückweisen mußte. Dieser behandelte Constanze seitdem mit ungebührlicher Anmaßung und hielt sie sehr aufmerksam bewacht.

Constanze hatte inzwischen das Mitleid und den Schutz der Gräfin anrufen wollen. Doch eingedenk des Verlangens der Gräfin, daß Constanze sich an dem Aufruhr betheiligen sollte, verzagte sie wieder sehr bald an diesem Versuch, indem sie glaubte, das Herz einer Frau nicht erweichen zu können, welche sich dem Kriege widmete und mit dem Baron gemeinschaftliche Sache mache. Sie fürchtete ihrem Hohne ausgesetzt und einem noch härtern Zwang unterworfen zu werden. Nur ein Wagestück blieb ihr zu ihrer Befreiung übrig.

Der heutige Abend war für Constanze in ebenso langem als fruchtlosen Ausdenken eines Fluchtversuchs vergangen. Ihr Herz war beklommen und von Furcht ergriffen. Der Gedanke daß der Baron jetzt in dieser nächtlichen Stunde wiederkehren und sie mit neuen Drohungen angehen konnte, erfüllte sie in diesem abgelegenen Gemache mit Entsetzen. Ihre aufgeregte Phantasie malte sich bereits die Schreckbilder aus, vor welchen sie zitterte. Schon vor Augen stand ihr der Schatten, schallte ihr der Schritt des Barons ins Ohr! Ein Angstschrei entfloh ihren Lippen, sie sprang vom Sopha auf, sie wollte fliehen, doch wohin? Zitternd stand sie in der Mitte des Zimmers, Alles blieb still, sie erkannte ihre Täuschung. Ihre aufgeregten Sinne fanden wieder Sammlung. Sie ließ ihren Blick im Zimmer umherschweifen.

Constanze erinnerte sich in diesem Augenblicke, daß der Baron, als er zum ersten Male in ihr Zimmer kam, plötzlich und von einer ganz andern Seite erschien, als durch den gewöhnlichen Eingang. Sie eilte sogleich der Gegend des Gemaches zu, von welcher sie sich erinnerte, ihn gesehen zu haben, denn sie zweifelte nicht länger, daß das Zimmer mit einem geheimen Ausgang versehen sei. Ihre Hände glitten spähend über die Tapeten der Wände, ihre Hast hierbei steigerte sich, je mehr sie sich von der Sehnsucht der Erfüllung ihres Wunsches gefoltert fühlte.

Constanze hatte sich diesmal nicht getäuscht, denn als ihre Hand ein Feld der Eckwand berührte, gab eine schmale Abtheilung dem Drucke nach und eine kleine Thür öffnete sich ganz geräuschlos.

Sie vermochte kaum den lauten Ausruf des Entzückens zurückzudrängen. Wohin führte die Pforte? Gab sie ihr die Freiheit?

Constanze zögerte und überlegte nicht; sie schlüpfte schnell hindurch. Ein enges, ganz dunkles Cabinet umgab sie; mit zitternden Händen fühlte sie auch hier längs den Wänden. Der kaum sichtbare Lichtstreif durch eine Spalte ließ sie wieder an eine Thür gerathen; hindurchschreitend befand sie sich auf einem schmalen Corridor.

Rasch durchschritt sie diesen, welcher in eine Reihe großer Gemächer des großen Schloßflügels mündete, deren Thüren dem leisesten Drucke nachgaben, da sie sämmtlich nur angelehnt waren.

Constanze eilte über mehrere Gemächer hinweg, sie wagte nicht, um sich zu blicken; sie glaubte den Verfolger auf ihrer Ferse. Der Mond, bald hinter den Wolken verschwindend, bald seine klaren Lichtstrahlen durch die hohen Fensterscheiben in die Säle werfend, ließ mit seinem Licht- und Schattenspiele der erhitzten Phantasie Constanzes drohende Gestalten vor sich erblicken, welche ihr den Eingang zu den Gemächern wehren oder sich in ihre Füße zu schlingen schienen.

nördlich und westlich von der Stadt plazirt. Am Abend hatte die Stadt ein kriegerisches Aussehen. Ueberall wimmelte es von Soldaten. In den Gassen und Straßen der Stadt reges Hin- und Herwogen. Das Publikum nahm lebhaften Antheil. Es erfreute sich an dem für Solothurn so ungewohnten Soldatenleben.

Am 7. Sept. um 9 Uhr Morgens zogen die Truppen wohlgeordnet wieder ab und zwar auf die Höhen von Lohn, 1 Stunde südwestlich von Solothurn. Daselbst sollte sich das 1. Divisions-Manöver abspielen. Die Artillerie der V. Division fand hier eine prächtige Stellung und richtete ihre Feuerschlünde gegen den Löffelhof und die Straße von Bätterkinden nach Kraylingen und Bibrist. Die Infanterie (17. Regiment) suchte sich geschützte Stellungen unterhalb Lohn und auf den Anhöhen nördlich von Lüterkofen. Einen höchst vortheilhaften Punkt hatte sich das Schützenbataillon Nr. 5 ausgewählt; es lag wohlgedeckt gegen die feindlichen Geschosse hinter einer Verschanzung.

*) In der Nähe von Münchenbuchsee. Red.

Die 3. Division lag am Abend vorher bei Schönbühl und Urtenen und hatte am Morgen einen bedeutenden Marsch zu machen. Die Stellung in Urtenen und Schönbühl und der Vormarsch nach Bätterkinden wurde von einem kühnen Reitertrüpplein der V. Division ausgekundschaftet. Dasselbe, von einem Offizier geführt, machte sich Freitag Abends circa 6 Uhr von Bellach aus auf den Weg über Solothurn, Biberist, Bätterkinden etc. bis in die Nähe des Feindes. Die Abtheilung kam bis vor Bern zu in die Gegend südlich von Moos-Seedorf und Schönbühl, machte also einen ganz respektablen Ritt und brachte am Morgen willkommene Meldung nach Lohn. Um 10 Uhr lag die Hauptmacht der 3. Div. in Bätterkinden und bewegte sich von dort aus gegen Kraylingen. Von einer vorgestoßenen Abtheilung wurde circa um 11 Uhr vor Lohn zu ein unbedeutendes Gewehrfeuer eröffnet, das von unserer Infanterie kräftig erwidert wurde. Auf der Anhöhe Löffelhof zeigten sich endlich die Geschütze der feindlichen Artillerie. Sie begann sofort ihr Feuer, während unsere Batterien schon längere Zeit die hie und da auf der Straße nach Kraylingen zu sichtbaren Infanterie- und Artillerie-Kolonnen der 3. Division beschossen. Während nun der kleinere Theil der feindlichen Infanterie vor Lohn zu das Gewehrfeuer fortsetzte, zog der größte Theil über die Höhe nördlich von Stüttigkofen und durch die nicht gut gangbaren Waldungen südlich von Lüterkofen und drang nun auf der ganzen Linie südlich von Lüterkofen und Ichertswil aus dem Walde hervor, empfangen vom kräftigen Einzel- und Salvenfeuer der Brigade Murri und des Schützenbataillons. Es entspann sich ein höchst lebhafter Kampf der Infanterie, hauptsächlich bei Lüterkofen. Schon hatten einzelne Abtheilungen sich zum Bajonettangriff bereit gemacht, als die Weisen des Zopfenstreiches ertönten und dem Gefechte ein Ende machten. Der Angriff der III. Division auf die festen Stellungen der V. mußte als abgeschlagen betrachtet werden.

**) Die genannten Ortschaften liegen am und im sog. Buchegberg. Red.

Eine kurze Kritik fand statt auf dem Löffelhof. Sodann wurde das Gefecht noch eine kurze Zeit fortgesetzt, nach und nach aber beidseitig der Rückzug angetreten. Die Truppen der V. Division zogen zum größten Theile wieder nach Solothurn. 3 Argauer Bataillone verblieben als Avantgarde in den Ortschaften südwestlich vor Solothurn.

Herr Fürsprech Alber von Solothurn, Bataillons-Adjudant, hatte am Morgen in Lohn einen Unfall, indem er vom Pferde stürzte und sich an einem Beine verletzte. L.

— Vom Truppenzusammenzug. Biberist, den 7. September. (Corr.)

Freundlich lacht heute die Sonne auf die grünnen Gefilde des Buchegberges, wo gestern die 5. und 3. Division die erste Schlacht geschlagen. Samstag Morgens 9 Uhr sind die Truppen von Solothurn abmarschirt. Das Schützenbataillon 5 erhielt den Auftrag, als Vortrupp den Feind aufzusuchen, das Gros der Armee marschirte in kurzer Distanz hintendrein. Unsere Route ging über Lüßlingen, Nennigkofen gegen Ichertswil, wo wir auf den Feind stießen. Die 3. Division marschirte wahrscheinlich von Bätterkinden her heran. Die 3. Division eröffnete den Angriff mit der Artillerie, die ihre Geschosse gegen die heranrückenden Kolonen richtete. Es ist nicht unsere Sache, über den Verlauf des Gefechtes berichten zu können, der einzelne Soldat hört es donnern und knattern, aber eine Gesammtübersicht wird ihm nicht zu theil. Immerhin können wir mittheilen, daß das gestrige Gefecht, das sich in der Thalsohle Lohn-Ichertswil entwickelte, dem Beschauer ein imposantes, großartiges Bild darbot. Wir standen mit dem halben Schützenbataillon und dem Bat. 57 (Aargau) auf dem rechten Flügel. Wir hatten droben am Waldrande eine herrliche Stellung und erwarteten im kühlen Schatten den Angriff, der durch das Berner Schützenbataillon 3 ausgeführt wurde und der uns von der süßen Ruhe aufrief zum Kampf. Ein verheerendes Salvenfeuer war unsere Antwort an die kühnen Ruhestörer. Aber dadurch ließen sie sich nicht beirren, sondern rückten unaufhaltsam vor, was im Ernstfall ihr Untergang gewesen wäre. Nach heißem Kampfe wurde das Bat. 3 zurückgeworfen, ja es war einen Moment rings von unseren Truppen umzingelt, Kopf an Kopf standen wir im Walde einander gegenüber, es war ein furchtbar ernstes Schauspiel. Damit war auf dem rechten Flügel der Entscheid besiegelt, woran auch ein unnützes nochmaliges Vorrücken nichts mehr zu ändern vermochte. Gegen 5 Uhr war das Gefecht zu Ende. Morgens 11 Uhr nahm es seinen Anfang. Ueber eine Stunde weit lagerten die Truppen in der Thalsohle und ruhten aus von den Strapazen des Tages, leerten die Feldflasche und den Brodsack, soweit noch etwas sich darin befand. Wie weite, schwarze Bänder schienen diese ruhenden Truppen und in der scheidenden Abendsonne blitzten die Waffen.

Wie wir von verschiedenen Seiten hörten, ist der Erfolg der V. Division ein vollständiger und allgemeiner, sie war an diesem Tage der III. Division weitaus überlegen. Es ist dies ein ehrendes Zeugniß für den Höchstkommandirenden (Oberst Müller), wie auch für die Ausdauer und die Disziplin der verschiedenen Truppengattungen.

Das schöne Wetter ist auf den Gesundheitszustand der Truppen von großem Einfluß, erspart auch dem einzelnen Soldaten sehr viele Arbeit.

Heute Sonntag ist Ruhetag. Am Vormittag sind die Truppen in den Kantonementen konsignirt und beschäftigen sich mit Putzarbeiten. Wo die Truppen der 5. Division alle liegen, wissen wir nicht, hier in Biebrist befindet sich das Schützenbataillon, das Genie und ein Theil Infanterie. Das Schützenbataillon macht am Nachmittag einen gemeinsamen Ausflug. Für Morgen ist ein strenger Tag in Aussicht gestellt.

Wie schon früher, ist auch bei diesen Manövern die Klage über schlechte Verpflegung eine allgemeine. Tagelang erhält der Soldat nichts zu essen, schon zwei Tage ist am Abend nichts mehr gefaßt worden, Mittags erhält er gar nichts, Morgens manchmal statt dem Kaffee Spatz und Suppe. Wenn man sich nicht auf eigene Kosten verpflegen könnte, würde man unmöglich diese Strapazen durchmachen können. Wann kommt man wohl einmal zur strikten Regelung dieser mißlichen Verwaltungszustände?

H. G.

Kantonales.

Aargau.

— Traktanden des am 7. Oktober 1889, Vormittags 8 Uhr zusammentretenden Großen Rathes.

Zur Behandlung liegen folgende Geschäfte vor:

1. Das Gesetz betr. obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter.
2. Revidirter Verordnungsentwurf betr. Vergütung von Wildschaden.
3. Beschwerde des römisch-kath. Synodalrathes in Sachen der religiösen Fonds.
4. Staatsrechnung für das Jahr 1888.
5. Regierungsbericht betr. Renovation der Klosterkirche zu Königsfelden.
6. Wahlprotokoll über Großrathsersatzwahlen in den Kreisen Boswyl, Gontenschwyl, Brittnau u. Zofingen.
7. Rehabilitationsgesuch Deubelbeiß und Gerwer.
8. Petitionen.

Unter den neuen Vorlagen sind zu bemerken:

1. Wahlvorschlag für die Besetzung der Stellen der Staatsanwälte.
2. Bericht betr. Aufhebung des kantonalen Kriegs- und Kassationsgerichtes.
3. Bericht über den Vollzug der Hypothekarordnung.
4. Beschwerde der Gemeinde Rohr betr. Uferschutz an der Aare.
5. Regier.-Bericht über den Brand der Pflegeanstalt Muri.
6. Dekret betr. den Rheinbrückenbau zu Kaiserstuhl.

— *Aarau. Nach wohlbestandener Staatsprüfung ist Herr Dr. jur. G. Schneider in Aarau vom Obergericht zum Fürsprecher ernannt worden.

— Das Urtheil des Kampfgerichtes vom Musikfest in Zofingen sagt:

„Die Stadtmusik Aarau hat die Erwartungen, die man auf sie setzte, auch dieses Mal nicht getäuscht. Mit der „Zigeunerin" v. Balfe ist allerdings auch ein glücklicher Griff für ein Vortragsstück geschehen. Aarau hat bewiesen, daß es über eine große Zahl sehr guter Bläser verfügt, denn die vortrefflich exekutirte Balfe'sche Ouverture gehört nicht zu den leichten.

Baden hat eine gute Wahl getroffen, wenn auch hinsichtlich der Technik R. Wagner an die Bläser große Anforderungen stellt. Das Zusammenspiel gelang mit Ausnahme der letzten 9 Takte des Schlusses recht gut und zeugt von fleißigem Studium; auch die Auffassung war durchgehens eine korrekte.

Bremgarten erzielte mit seinem „Josef" einen sehr guten Erfolg. Es war dieser Vortrag ein sehr schöner und abgerundeter und hätten nicht zwei Instrumente auf ihren Wanderungen während einigen Takten den Pfad verloren und die Bässe weniger schüchtern angefangen, hätte Bremgarten den ersten Lorbeerkranz errungen. Die Auffassung und der Vortrag waren sehr gut, die Reinheit war sogar sehr befriedigend.

Nur insofern, als es die an Zahl so ansehnliche Concordia von Menziken einzig darauf abgesehen hatte, in Zofingen durch ein großes musikalisches Geräusch Aufsehen zu erregen, ist die Wahl des Stückes (Chor und Arie aus der Oper „Fernando") eine treffliche zu nennen. Die Musikgesellschaft theilte mit der Stadtmusik von Baden und Bremgarten den 2. Lorbeerkranz als Preis ihrer sehr guten Leistungen.

Muri hat sich sehr angestrengt und das Kampfgericht mit einer schönen Leistung erfreut.

Schinznach dürfte sich in Zukunft mit Erfolg an eine gehaltvollere Composition wagen, denn durch den Vortrag der süßen Cavatine von Verdi hat sich diese Musikgesellschaft ziemlich leistungsfähig erwiesen.

Die Musikgesellschaft Eiken that mit der Auswahl ihres Einzelvortrages keinen glücklichen Griff. Es bedarf wirklich einer Riesengeduld, um dieses Stück („Frühlingsgesang") mit seinen vielfachen Wiederholungen ruhig hinnehmen zu können. Wenn Eiken ein anderes Mal für seinen Einzelvortrag keine bessere Wahl trifft, wird es kaum mehr so ehrenvoll davonkommen. Zum Glück war die Production im Allgemeinen werthvoller als die Komposition.

Die Marschmusik Wohlen erhält den Wink, in Zukunft eine geistvollere Composition zu wählen und reiner zu stimmen. Im Uebrigen wurde brav gespielt und auch der Dynamik wurde allzeit gebührende Rechnung getragen.

Die Musikgesellschaft Buchs hat nicht übel gewählt; der Ansatz der Bläser war zwar etwas rauh, die Leistung gut.

Von der Musikgesellschaft Gränichen wird gesagt, sie habe gute Bläser, die mit Leichtigkeit Schwierigkeiten überwältigen; aber der Verein lebe mit der harmonischen Reinheit nicht im besten Einverständniß. Gesammtleistung gut.

Münchwylen hielt seinen Jungfernvortrag gut, hatte aber unglücklich gewählt."

— Brugg. (Corr. v. 8.) Von allseitig großer Theilnahme und großer Verehrung zeugte das gestern stattgehabte Leichenbegängniß unseres wackern Hauptmanns Wespi, Hafnermeister von Brugg.

Dem Sarge folgten die tiefgebeugten Angehörigen und Verwandten, die militärische Abordnung seiner Pontonnier- und Genietruppen, die Rekrutenschule als Ehrengeleite für den Hauptmann und Depot-Chef und eminent erfahrenen Wasserfahrer; eine unabsehbare Menge von Stadt und Land.

Dieses außergewöhnliche Geleite ist der beste Beweis, daß der biedere Mann auch ein außergewöhnlich energischer thatkräftiger Mann war.

Er arbeitete auch als Handwerker, als Aussteller seiner meist eigenartigen Produkte, als Mitglied der städt. Baukommission, als Commandant des Rettungscorps, als Mitglied des Orchestervereins, als Depotchef des Waffenplatzes, als Offizier und Hauptmann, überall mit der derselben Ausdauer und Ueberzeugungstreue.

Als Bürger des Staates und der Gemeinde und als Familienvater war er ein wackerer, offen-biederer Mann, der kühn dachte und sein erwogenes Urtheil mit kecker Manneswürde niemals hinterhielt, auch wenn es einschnitt — man wußte, mit wem man es zu thun hatte, und darum die hohe Verehrung eines Mannes, der noch vor Kurzem in rüstig starker Positur mit dem Muthe eines Zwanzigers unter uns wandelte und arbeitete und nun den Schlaf der ewigen Ruhe angetreten hat. — Er ruhe auf dem Erfolg seiner Thaten!

— Bei Laufenburg wurde am Mittwoch der Leichnam einer jungen Weibsperson geländet. Man vermuthet, die Ertrunkene sei aus Badisch-Reckingen.

— In Stein wird der schweizerische (katholische) Studentenverein heute seine diesjährige Versammlung abhalten.

— Zurzach. Corr. In jüngster Zeit hat die Presse wiederholt auf abergläubische Vorkommnisse hingewiesen, die einen Schatten auf unser 19. Jahrhundert werfen, der größer als derjenige des Mondes ist. Mit Staunen und Kopfschütteln hat man gelesen, wie fromme Leute andere durch Kapuziner zu Tode beten möchten, wie wieder andere sich das liebe Geld abschwindeln ließen, weil man ihnen vorgab, sie vom Fegefeuer befreien zu können ꝛc.

Der Unwissende, nicht weiter Denkende, streng religiös Auferzogene verdient für solchen Aberglauben nicht nur keinen Vorwurf, sondern Mitleiden. Warum wohl!

Viele Gelehrte eifern dagegen, suchen durch die Presse und andere Mittel das Volk zu belehren; sie thun damit nicht mehr und nicht weniger, als was sie nach unserer Ansicht zu leisten verpflichtet sind. Andere dagegen — und ihrer sind viele namentlich unter der katholischen Geistlichkeit — fördern den Aberglauben mehr, als daß sie zu dessen Beseitigung beitragen sollten. So können wir aus unserer nächsten Umgebung davon erzählen. Ihnen, Herr Redaktor, ist gewiß das sogen. „Verenabrünneli" in der hiesigen katholischen Stiftskirche bekannt (Sehr wohl, das Wasser jenes Soodbrünnleins in der Nähe des Kirchhofes soll besonders gut sein für die Augen, wie „Rüd". Schade um die „heimische Industrie", daß die Freiburger und Walliser nach Lourds wallfahren und nicht nach Zurzach. Uebrigens, Herr Correspondent, ist es mit dem „frommen Aberglauben" nicht nur eine eigenthümliche, sondern auch eine heikle Sache. Viele können oder wollen nicht sagen, wo er anfängt und wo er aufhört, und darum sei man nachsichtig, um so mehr, da man bei allen positiven Religionen Aberglauben findet, wenn man dieselben unter das Messer der Kritik nimmt. Die Red.), und ebenso bekannt dürfte Ihnen sein, daß Jahr für Jahr dasselbe am Verenatage geöffnet wird, um dieses wunderbar heilsam sein sollende Wasser den Gläubigen zukommen zu lassen. Durch das Oeffnenlassen dieses Brünneli gibt die Geistlichkeit sowohl als auch die Kirchenpflege dem unwissenden Volke das Recht zu glauben, daß etwas an den Sagen über die Wunderwirkung dieses Wassers sein müsse und die gelehrten Herren machen sich schuldig, zur Mehrung und Stärkung des Aberglaubens beigetragen zu haben.

Luzern.

— „Ich liebe nicht die Portiers". Auf dem Bahnhof Luzern ließ ein Engländer eine Ledertasche mit mehreren tausend Franken Werthinhalt stehen. Ein Portier fand und übergab dieselbe dem Bahnhofvorstand. Der Engländer kam von Brienz zurück und nahm die Tasche mit einem „Danke" in Empfang. Auf den Finderlohn aufmerksam gemacht, schüttelte sich der noble Herr mit den citirten Worten.

— In Luzern sei eine Art Spielhölle. Nach dem „Vaterland" dürfte deshalb der Kursaal nächstes Jahr geschlossen werden.

Tessin.

— Im Kanton Tessin ist der Advokat Bertoni, Redaktor der „Riforma", zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er behauptete, es werde in der Steuertaxation eine ungleiche Elle angewendet. Am Freitag drückte nun in Bellenz eine imposante Volksversammlung Herrn Redaktor Bertoni ihre Sympathie aus, aus Anlaß der ihm vom Appellationsgerichte auferlegten enormen Strafe und protestirte zugleich auch gegen die übertrieben klerikale Richtung unseres Volksunterrichts.

Ausland.

— Eine der größten industriellen Anlagen Norwegens, die bei der Eisenbahnstation Gjethus in Modam gelegene Papierfabrik ist abgebrannt. Das Feuer brach, wie die „Hamb. Nachr." melden, in der Papiermaschine aus und verbreitete sich mit überwältigender Schnelligkeit. Im Verlauf einer halben Stunde stand der ganze große Gebäudekomplex in Flammen. Der Schaden beträgt eine Million Kronen. Hievon sind aber 4/5 bei ausländischen Gesellschaften rückver-

sichert. Gegen den Nordpol zu nimmt also die staatsökonomische Einsicht nicht ab.

— In Rußland ist ein Eisenbahnzug mit dem Schah von Persien entgleist. Der Schah war so erschrocken, daß er kaum wieder zum Einsteigen zu bewegen war.

— Pariser Weltausstellung. Auf der Weltausstellung haben sich gegen 800 Schweizer-Firmen Auszeichnungen erworben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das „Vaterland" notirt aus den Verhandlungen der solothurnischen römischkatholischen Priesterkonferenz vom letzten Dienstag folgende Punkte: 1) Wahl einer Kommission zum Studium der Gründung eines kantonalen Armen- und Waisenhauses; 2) eindringliche Empfehlung der Gründung von katholischen Vereinen, namentlich Arbeiter-, Männer- und Mütiervereinen; 3) Konsolidarität der Geistlichkeit mit dem Bischof in allen Fragen, also auch der Sonntagsheiligungs- und Kirchenbenutzungsfrage, und komme, was da wolle; 4) energischer Protest an die Regierung in der Angelegenheit mit dem Kantonsspital in Olten wegen der Zulassung der Schwestern vom rothen Kreuze. Wenn die Freunde dieser rothen Schwestern gegen die Zulassung von schwarzen Schwestern protestiren würden, so würde mancher halbreife Zeitungsschreiber über den „Beginn eines neuen Kulturkampfes" jammern. So aber? Heuchelei!

— Der Gatte einer zärtlichen Frau. Der Kommandant Heriot, der ehemalige Besitzer der Grands Magasins du Louvre, welchen seine Familie als tobsüchtig zuerst auf seinem Schlosse La Boissiere wie einen Missethäter bewachen und unter Kuratel stehen ließ und der dann auf Befehl der Staatsanwaltschaft in die nämliche Heilanstalt in Bauves bei Paris gebracht wurde, welche schon Raymond Seilliere ein Obdach bot, ist gegenwärtig frei und sogar auf Reisen. Daß die Presse sich seiner unablässig und ungelegentlich annahm, scheint ihm doch genützt zu haben, wie übrigens seinem oben genannten Schicksalsgenossen auch. Freilich steht er noch unter Kuratel, auch scheint seine Vormünderin, seine eigene Gattin, eine ehemalige Ladenjungfer im Louvre, den Millionär so knapp als möglich halten zu wollen; aber er macht Miene, den Dingen eine andere Wendung zu geben. Wie der „Temps", so hat auch der „Figaro" darüber unumwundene Aeußerungen zu verzeichnen. Auf seinem ersten Gange begab sich der Befreite mit einem seiner Freunde, Maire des 20. Pariser Arrondissements, nach dem Louvre, wo die Angestellten ihn wie ein umgehendes Gespenst anstarrten, dann aber sich von ihrem Schrecken erholten und sich glückwünschend an den ehemaligen Gebieter heranbrängten. Er hatte sich vorgenommen, sich von der Rührung nicht übermannen zu lassen und hatte den schweren Vorsatz mit unerschütterlicher Ruhe durchgeführt. Vor seiner Abreise hatte Heriot, den ein Arzt begleitet, eine Unterredung mit seinen drei Rechtsbeiständen, welche nach zwei Monaten die Anfechtungsklage gegen seine Entmündigung einzuleiten haben.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Die stillere Geschäftszeit ist vorüber, die Glücklichen, denen es vergönnt war den Staub von den Füßen zu schütteln und sich in die Berge — oder auch in Thäler zu flüchten um auszuruhen oder sich zu vergnügen, kehren zurück, um die verjüngte Kraft an den alten Kampf zu wenden. Das Ringen beginnt von Neuem, der Kampf ums Dasein ruft alles auf Deck, Einzelnen wird er leichter, Vielen immer schwerer, — aber ein paar Schaufeln voll Erde gewinnen Alle.

Die Erndten sind zum großen Theil vorüber, das Resultat derselben erkennbar, die Speculation hat neuen Spielraum und wo dieser fehlt, da weiß sie sich ihn zu schaffen. Der nahende Herbst mit dem Winter im Hintergrunde ruft größerer und kleinerer Arbeit und so treffen eben um diese Zeit verschiedene Umstände zusammen, welche animirend wirken.

In diesem Jahre scheint sich im Allgemeinen das wiedererwachte Geschäftsleben früher eingestellt zu haben als sonst, und zwar nicht allein bei uns, hauptsächlich an denjenigen großen Handels-Plätzen, welche für den Getreide-Handel von Wichtigkeit sind, was in Folge der veränderten Lage des Weizens, der Fall ist. Aber auch andere Geschäftszweige zeugen von vermehrter Arbeit, was die jetzt eingetretenen größeren Ansprüche an die Banken erklärt. Die Disconten-Erhöhungen in England und Deutschland sind früher eingetreten als sonst um die Herbstzeit, und wenn nicht Alles trügt, so wird Geld vielleicht bis zum Jahres-Ende theurer sein als bisher. Die Banken profitiren natürlich daran, und verbessern dadurch ihre Jahresrechnungen.

Das ungarische Waizengeschäft bleibt lahm, es hat eben keine Waaren fürs Ausland und so sehen sich die alten Kunden nach neuen Lieferanten um. In den letzten Tagen sollen in Newyork große Abschlüsse für Europa gemacht worden sein und zwar zu monatlichem Aufschlag von 16,2 % für jeden der Monate Oktober bis März.

In der Rohseide dauert die Steifheit fort, starres fest und zähes Zurückhalten von Eignen und Käufer, und wenn sich nicht starke Kaufordres auf Stoffe einstellen, wird diese Zerrerei bis zur nächsten Campagne dauern.

Baumwolle in Einsicht auf die reichere Erndte im Preise etwas abgeschwächt, und da man sich im Einkauf nicht überstürzen wird, so dürfte für längere Zeit keine Erhöhung eintreten.

Zucker bietet man zu gleichem Preise aus, die Erndte scheint normal auszufallen, so daß eine wesentliche Preisveränderung nicht bevorsteht. Ebenso verhält es sich, nahezu wenigstens, mit Kaffee, es wird auf drei vier Monate zu gleichem Preis gehandelt nur mit etwas größerer Heftigkeit inden Preisen.

Der hiesige Freitagsmarkt war noch reicher befahren als vor 8 Tagen, vermehrte Gartengewächse und größere Obst zufuhren belebten den Verkehr, nur schade, daß sie manche Obstzüchter nicht erwarten können, bis die Früchte völlig reif sind, sie haben selbst den Schaden daran zu tragen, da unsere Polizei nachsichtslos unreifes Obst zurückweist. Zwetschgen kommen sehr reichlich zu Markt und werden bereits für 20—25 Ct. per Kilo verkauft, auch Birnen sind reichlich da, wogegen Aepfel sehr spärlich und darum theuer sind.

Kartoffln sind zum Theil recht schön und gelten Fr. 3.80 bis Fr. 4.50 per 50 Kilo. Butter Fr. 1.35—1.60. Eier von 10—15 Stück für Fr. 1.

Bohnen sind in Fülle gewachsen und Dürren und Einmachen wäre sehr am Platze, sie sind ja ein gutes Gemüse, besonders wenn auch Speck dazu gekocht wird — der freilich nicht an den Bohnenstangen wächst.

Neueres und Telegramme.

— V. Armee-Division. Divisionsbefehl. 1. Der Feind hält die Linie der Emme besetzt und steht mit einer Division bei Burgdorf. Die uns gestern gegenüber gestandene Division hat ihre Vorposten auf der Höhe von Löffelhof und westlich davon aufgestellt. Unsere Armee wird sich morgen mit dem Gros den Uebergang über die Emme erzwingen. Unsere Division hat den Befehl erhalten, am 9. September früh die ihr am Limpbach gegenüberstehenden Truppen anzugreifen und gegen Jegensdorf zurückzudrängen. Befehl:

2. Das Kavallerie Regiment klärt von 5 Uhr Vormittags an in der Richtung nach dem Feinde hin auf und sichert hauptsächlich die rechte Flanke der vormarschirenden Division. Die Guiden-Kompagnie unterhält mit einer Patrouille die Verbindung mit dem Gros unserer Armee auf dem rechten Emme-Ufer.

3. Das Vorposten-Detachement steht um 7 Uhr Vormittags nördlich Lohn zum Abmarsch bereit. Derselbe sichert sich durch Patrouillen in der Richtung Krailigen-Buchegg-Tscheppach.

Das Gros der Division steht um 7 Uhr Vormittags zum Abmarsche bereit und zwar: Infanterie-Brigade IX. östlich der alten Bernstraße bei Weiße-Loos-Lerchenfeld, westlich Schöngrün, Inf.-Regt. 17 rechts, Inf.-Regt. 18 links, die Regimenter in drei Treffen formirt. Links vom Regiment 18, an der Straße Neu-Solothurn-Biberist, Inf.-Regt. 19, ebenfalls in drei Treffen formirt. Art.-Regt. 1 und 3, V auf dem alten Waffenplatz, rechter Flügel an der Straße, welche von der unteren Aarebrücke nach dem Bahnhof führt, angelehnt. Feld-Lazareth V links der Artillerie. Dasselbe giebt eine Ambulance an das Vorposten-Detachement ab, welche sich um 7 Uhr im Rendez-vous dieses Detachements zu melden hat.

5. Das Gefechtstrain des Gros stellt sich um 7½ Uhr links neben dem Standorte des Feld-Lazarethes auf.

6. Die Handproviant- und Bagage-Colonne steht um 9.45 Vorm. in Feldbrunnen, woselbst um 10 Uhr die Fassungen stattfinden. Die Verwaltungs-Comp. verbleibt in Olten, das Fahrpark derselben in Feldbrunnen.

Bern, 9. Sept. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Verwaltungsrath der Westbahnen wünscht, daß an dem Fusionsvertrag folgende Aenderungen stattfinden. Die neue Gesellschaft soll heißen: „Vereinigte Gesellschaft der Eisenbahnen Jura-Bern-Luzern, der Westschweiz und des Simplon", für den Verkehr aber bloß „Jura-Simplon". Eines der Direktionsmitglieder soll in Lausanne wohnen, dort sollen die Bureaux für den eigentlichen, engern Betriebsdienst verbleiben, ebenso soll bis Beginn des Baues des Simplons der Dienst des Bahnunterhaltes für das jetzige Westbahnnetz in Lausanne verbleiben. Die Werkstätten in Yverdon, Biel, Freiburg sollen fortbestehen; Bern, Freiburg, Waadt sollem im Verwaltungsausschuß vertreten sei.

— Bern. Der Bundesrath hat folgende Wahlen getroffen: Zum Einnehmer an der Hauptzollstätte Waldshut: Gottlieb Hirt, Einnehmer im Niederlagshaus Basel; zum Einnehmer der Nebenzollstätte Gandria: Giuseppi Giamboni von Gandria; zum Postcommis in Vivis: Albert Leubin von Frick, Aargau, Postcommis in Aarau.

Lausanne, 7. Sept. Das englische Bankkonsidikat (The Simplon Tunel Syndicate), hat durch den Bevollmächtigten Fouche-Lepelletier in Lausanne dem Verwaltungsrath der Schweizerischen Westbahngesellschaft das offizielle Anerbieten gemacht, den Simplontunnel gemäß dem zuletzt angenommen (17,636 Meter langen) Tracé à forfait auszuführen und die hiefür erforderlichen Capitalien sofort vorzuschießen, ohne zu verlangen, das vorerst die 30 Millionen Subventionen gesichert seien. (N. Z. Z.)

Madrid, 8. Sept. Der Gouverneur von Pontevedra hat hieher gemeldet, daß der Gesundheitszustand Vigo's sehr schlecht sei, aber noch liege kein absoluter Beweis vor, daß die Epidemie das gelbe Fieber sei. Trotzdem zweifelt hier Niemand daran, daß das doch der Fall ist. Portugal hat nicht nur strengste Seequarantäne, sondern auch die Abschließung der Landseite, den Eisenbahnverkehr einbegriffen, verfügt und an der Grenze einen Sanitätskordon gezogen. (Das gelbe Fieber, der „Yellow Jak", gelbe Hans der Amerikaner, ist ein seltener Gast in Europa. Er sei nun auch nach Spanien eingeschleppt worden. Vigo ist ein befestigter Seehafen in der spanischen Provinz Galizien an der Nordgrenze von Portugal am atlantischen Meere. Die Red.)

München, 7. Sept. Bei dem Baireuther Kasernenbrand ist ein Schaden von 120,000 Mark entstanden. Sämmtliche Kriegsgarnituren dreier Kompagnien wurden zerstört. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten

vom 31. August bis 7. Sept. 1889.

Geburten

Sept. 1. Ida, T. des Küpfer Eduard, Hutmacher, von Bern, in Aarau.
" 1. Albert, S. des Leutwyler Heinrich, Bankabwart von Reinach in Aarau.
" 2. Bertha Maria, T. des Schmid Joseph Anton Polizeikorporal, von Wittnau, in Aarau.
" 4. Martha Elise, T. des Wehrli Hans, Zimmermann von Densbüren und Aarau, in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 2. Richter Viktor Albert, Färbereibesitzer, von Elberfeld, (Preußen), in Barmen (Preußen) und Wyser, Elisabeth Ida von Niedergösgen (Solothurn), in Aarau.

Todesfälle.

Sept. 3. Tschanz Marie, Emils sel. von und in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 6. Sept. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 09. bis Fr. 10. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 50 bis Fr. 2. 60. Eier (7—08 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 20—30 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct., Bohnen 00 bis 00 Cts. per Teller, Salat 3—5 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts. Pflaumen 8 bis 10 Paar 00 Cts., Zwiebeln 9 bis 12 Stück 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 1. 50, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 60. bis Fr. 1. 80., Schaffleisch Fr. 1. 50 bis 1. 60., Schweinefleisch 1 Fr. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 2. 20.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Lufttemperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Wind-richtung und Stärke	Himmelsansicht, Feuchtigkeit	Witterung
8.	Mittgs 11.	+17,6	729,6	764,6	NW 1/3	75	l. bew.
8.	Abends 9.	+15,1	730,4	765,4	W.	100	"
9.	Morg. 7.	+13,7	731,3	766,3	W.	100	Nebel

Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,1 C. Minimum + 11,4° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,4 mm.

Bürcher Witterungsaussichten vom 8. Sept.
Veränderliche Bewölkung, trocken, Vormittags stellenweise Nebel.

Ia. **Rindfleisch**
Ia. **Kalbfleisch**
junges **Schaffleisch**
frisches **Schweinefleisch**
frische **Bratwürste**
gekochte **Schinken**
Schinkenwurst
Zungenwurst
gekochte **Rindszunge**
Baleron
Cervelat
Magenwürste
empfiehlt [4022
J. Mattenberger, Metzger.

Malaga, offen und in Flaschen
Cognac
Rhum
Kirsch, } in bester Qual.
empfiehlt (4019
M. Schmid-Maurer.

Chocoladenpulver
zu **Backwerk** und zum **Kochen** geeignet, empfiehlt [4018
M. Schmid-Maurer.

Kurorte, Hotels & Private
empfehle ein feines
Flaschenbier
aus der Aktienbrauerei Basel
Münchner Spatenbräu und Pilsner-Bier.
3600] **E. Maurer** z. Kreuz.
Einzelne Flaschen werden auch bei Frau Schmid-Maurer abgegeben.

Walliserträuben
in Kistchen von 5 Kilo à Fr. 4. 50 franco gegen Nachnahme bei (04902L)
Franz de Sepibus, Sitten.

Ia. Straßburger Sauerkraut
4016] à 40 Cts. per Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Nähmaschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie
A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Für Schneider!
Eine Partie **Militär-Kapüte** wird sofort in Arbeit gegeben. Anmeldungen bei Frau **Bolens-Ruchner** am Graben.
Frauen-Verein Aarau.

Lehrlings-Gesuch.
Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Weiße
Bleich-Schmierseife
per Stück à ½ Kilo 30 Cts.
Sunlicht-Seife
per Schachtel von 4 Stück 80 Cts.
empfiehlt (4001
Eduard Eggen.

Ein **Knabe** findet Arbeit in der mechanischen Werkstätte von
4045) **F. Hommel-Esser.**

Gesucht:
Zu einer hiesigen **Damenschneiderin** eine ordentliche **Lehrtochter.**
Auskunft bei der Exped. 4020

Gesucht:
Eine **Magd** um guten Lohn, zu sofortigem Eintritt. Beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. (4015

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** mit schöner Aussicht, im ersten Stock
4041] **Nr. 166 Kirchhof.**

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei [4013
Rüsperli, Sattler.

Gesucht:
Pension nebst **Logis** für einen Herrn. Offerten mit Preisangabe unter Chiffer E. A. an die Exped. dieses Blattes. [4068

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **S. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Junges fettes Schaffleisch, frische Kuttlen

empfiehlt [4072
J. Mattenberger, Metzger.

Soeben angelangt:
Sehr schöne, frische italienische
Eier
billigst bei [4071
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Landstraße K., Werkstatz Nr. 2, von Buchs nach Hunzenschwyl, mit einer Länge von ca. 3885 Meter, ist mit Dienstantritt auf 1. Oktober 1889 neu zu besetzen. [4047

Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.

Anmeldungen sind daselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen bis und mit **28. September** nächsthin, schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen.

Aarau, den 7. Septbr. 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser geliebtes ältestes Kind

Anna Häuptli

nach nur fünftägigem schwerem Leiden, im Alter von 7 Jahren und 1 Monat, heute Morgen 5½ Uhr zu sich abzuberufen.

Wir bitten um Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Aarau, den 9. Sept. 1889.

Othmar & Anna Häuptli-Ott und Kinder.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 36. **Aarau**, den 7. September 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,85	—	208,85	2½%
Deutsche Bankplätze	123,62½	123,50	—	123,60	4 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,—	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	99,25	98,90	—	—	5 „
London Banksicht	25,33	25,30	—	25,32	4 „
London Cheque	25,34	25,31	—	—	—
Paris und Lyon	100,25	100,17½	—	100,25	3 „
Wien	212,75	211,75	—	211,75	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3½% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	857	853	—
Nordostbahn Stamm	619	617	—
„ Prioritäten	626	624	—
Union Suisse Stamm	585	584	—
„ „ Prioritäten	595	570	—
Centralbahn	699	697	—
Jurabahnen	598	596	—
Suisse occidentale:			
Stamm	227	226	—
Prioritäten	606	600	—
Schweiz. Kreditanstalt	815	804	—
Bank in Winterthur	531	529	—
„ „ Prioritäten	445	425	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	274	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	540	520	—
Basler Handelsbank	571	570	—
Basler Bankverein	789	785	—
Basler Bankverein neue	780	774	—
Basler Depositenbank	5710	5700	—
Eidg. Bank	644	643	—
Schweiz. Unionbank	646	645	—
Zürcher Bankverein	620	618	—
Banque foncière du Jura	599	590	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	697	696	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	528	524	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	720	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	100,2	
ditto 1889	101,2	101	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	93,2	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,6	99,4	99,5
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,3	98	—
3 „ Kanton Genf	100,2	100,1	100,2
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99	98,8	—
4 „ Stadt Winterthur	110,6	109,5	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	89,5	89,4	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	102,8	102,5	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103,1	102,5	—
4 „ „ 1887	103,1	102,5	—
4 „ dto. „ 1888	—	102,5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,7	102,6	—
4 „ dto. 1883—1957	102	101,8	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,2	102,6	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen, 3½ „ Hyp.-Anleihen	99,5	98,7	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100,7	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	103,7	102,3	—
dto. II. „	—	102,3	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,4	100,1	100,4
4 „ Banca naz. cred. fond.	96	95,6	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½%

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LÖSLICHER **CACAO**

Erklärung.

Nachdem der bisherige Herr Friedensrichter Erismann von Aarau erklärt hat, daß er wegen vorgerücktem Alter das Friedensrichter-Amt nicht mehr annehme, gebe auch ich als bisheriger Friedensrichterstatthalter, zur Vereinfachung der Wahl die Erklärung ab, daß ich eine **allfällige Wahl als Friedensrichter,** wegen noch vorgerücktem Alter **nicht** annehmen könnte.

Aarau, den 9. September 1889.

H. Baumann-Ghsi.

Wahlvorschlag.

Als Bezirksamtmann für den Bezirk **Laufenburg** wird den Tit. Wählern [4066

Herr **Schmid**, Bezirksrichter, in **Frick**

vorgeschlagen. Herr Schmid ist im Bezirk Laufenburg als tüchtiger, wissenschaftlicher und arbeitsamer Mann bekannt, welche Wahl dem Bezirk Laufenburg zur Ehre gereichen würde. Weitere Lobeserhebungen sind hier nicht nothwendig.

Viele Wähler.

Bezirk Laufenburg.

Wie man vernimmt, wird von verschiedenen Seiten für die am 22. September nächsthin stattfindende Ersatzwahl eines Bezirksamtmanns vorgeschlagen:

Herr Bezirksrichter **Schmid**, von **Gipf.**

Es muß die Aufstellung dieser Candidatur allseitig begrüßt werden. Herr Schmid ist längst bekannt als tüchtiger, geschäftsgewandter Beamter. Durch sein loyales, rechtliches und uneigennütziges Wesen hat er sich die Anerkennung und die Liebe der gesammten Bevölkerung des Bezirks erworben, weßhalb man zu einer solchen Wahl sich gratuliren dürfte.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Wir nehmen fortwährend Gelder an:
1) als **Spareinlagen** zum Zinsfuße von 3¾%;
2) auf **Obligationen** gegenseitig jederzeit auf 6 Monate kündbar, ebenfalls zum Zinsfuße von 3¾%.

Der Verwalter: Hauser.

Ich habe [4014
Fr. 6000—8000 Verwaltungs-Gelder
auszuleihen, gegen hinreichende hypothekarische Sicherheit. Zinsfuß 4%. Auskunft ertheilt bereitwilligst
Aarau, den 5. September 1889.
H. Heller, Rechtsagent.

Hâvre — New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (5722

Erlernung der Buchführung

alle Methoden durch schriftl. briefl. Lektionen! (H3003Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Lehrling-Gesuch.

Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** erlernen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [4021

Zur Jagd.

Hochwild-Karabiner, Büchsflinten Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knecht's Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)

Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 10. September 1889. № 214. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Speidel.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Sonntagsstreifereien.

„Was willst Du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah." Es ist jüngst in einem aarg. Blatte die Bemerkung gefallen, das Seethal „komme in die Mode". Wer dieses liebliche Gelände je durchstreift hat, der wird finden, daß dies eine ganz vernünftige Mode wäre. Die Seethalbahn hat jener Landschaft bisher vermehrte Besucher zugeführt; aber es führen auch noch andere Wege an die Ufer des Hallwylersees.

Der Aargau ist reich an schönen Landschaften und fruchtbaren Gefilden; aber Landstriche, in denen die Arbeit des fleißigen Landmannes von der Natur so günstig gefördert und zugleich von den Erfolgen der industriellen Thätigkeit sichtlich wohlthätig begleitet wird, findet man nicht überall. Wohl stößt der Wanderer in mancher Dorfschaft des Kantons auf uralte und auch begüterte Häuser mit tief herabgezogenen Strohkappen; der Reiz des Idyllischen aber schwindet oft Angesichts des Chaos, das zusammengerafften Wurzelstücke, zerzauste Reiswellen, ungeschichtete Scheiterhaufen und die melancholische braune Brühe der Landwirthschaft bieten, welche vom trockenen Stallstreuhaufen auf die Straße rinnt. Wir kennen Dörfer, in denen das „malerische" Element leider so vorwiegt, daß man dasselbe getrost unter den Begriff „Unordnung" setzen darf. Mancher Dorfbewohner darf sich dies merken, und manchem würde ein Bummel in andere Landschaften besser thun, als der Besuch irgend eines Festes.

Im Allgemeinen machen nun die Ortschaften im Seethale und den anlehnenden Gegenden einen recht freundlichen Eindruck.

Die alten Berner Patrizier, welche die große Heerstraße über Lenzburg durch den Aargau gelegt, verdienen noch heute unsere Achtung. Sie haben ins Volle gearbeitet, und erst die Neuzeit mit ihrer alle Welt umschlingenden Eisenbahn hat ihre Werke in den Hintergrund gedrängt und ihre breiten Straßen mit breiten Grasrändern eingefaßt.

Es muß den Aargauer eigentlich das Gefühl der Beschämung beschleichen, daß wir nicht mehr in der Lage sind, unsere breiten Straßen ordentlich im Stande zu halten. So ist die Fahrstrecke nach dem stillen Schafisheim, dessen Schlößchen so hübsch aus dem Grünen hervorblickt, gewiß im Laufe des Sommers wenig von von der Hacke des Straßenwärters belästigt worden. Wegspreiten und Spitzgras wetteifern, die Mitte der Straße zu erreichen. Einen desto erfreulicheren Anblick bieten hier die Felder, deren tiefgründiger, fetter Boden so recht zum Pflughalten einladet. Da lassen sich andere Linien ziehen, wie an den rauhen Halden vieler Juragemeinden! Von Buchs hinweg lachen aus den Baumgärten überall rothbackige Aepfel, und jeder Zwetschgenstrauch ist rothblau mit Früchten behangen.

Wer für geologische Bildungen ein empfängliches Auge hat, kann hier eines der interessantesten Gebiete durchstreifen und auf der Strecke Schafisheim-Seon ohne große Anstrengung der Phantasie sich lebhaft die ursprüngliche Gestaltung der Moränen ausmalen und der Kiesfelder, welche die einstigen Gletscher hier zurückgelassen. Die Wald- und Kulturvegetation sproßt hier oft unmittelbar aus den scharfeckigen Gneis- und Granitblöcken und den Trümmern der Alpen.

In den Obstgärten von Seon erblickt man bereits das Wahrzeichen des Seelandes und des Freiamtes, meist reich geschmückt. Es ist der Theilersbirnbaum, der sich aus seinen bis ins Gras hängenden Aesten die schlanke Baumpyramide baut.

Er begleitet unsere Streiferei über Seengen, Meisterschwanden, Fahrwangen, Sarmenstorf, Villmergen und die Langelen, theils in vereinzelten stattlichen Baumfürsten, theils in ganzen Colonnen und Gruppen. Viele stehen leer, sich auf spätere Lieferung präparirend. Viele sind reich behangen, und die saftigen Früchte vergolden sich in der milden Herbstsonne. Da giebts Most, eine gesunde Kost! Der Apfel aber ist hier bereits so selten, wie im Freiamte drüben, wo er dies Jahr ganz fehlt. Droben aber, an dem steilen Molassehügel von Egliswyl ruhen hübsche Weinberge; sie sehen zum Theil etwas braun aus für das Auge, welches aus früheren Jahren an eine starke Belaubung der Weinstöcke um diese Jahreszeit gewohnt ist. Ob sie Trauben liefern, sehen wir aus der Ferne nicht; der Saft muß gut werden, denn die Lage ist prächtig. Zwetschgen und Birnen, sowie Nüsse gibts auch hier, wie in Seengen, in Fülle.

Es ist lange, seit wir Egliswyl passirten. Der Ort ist hübsch und sauber, und hier beginnt nun die Heimat der „Häusermann", „Läuchli", „Hächler", „Sigrist", „Urech" ꝛc., wie unsere aarg. Seeleute sich alle benamsen und gar zierlich in den Dörfern auf ihre Firmatafeln schreiben. Die Jungfrauen aber blicken hinter blühenden Geranien hervor, die mit ihnen so hübsch die Fenster zieren in all' den Dörfern, und im Garten prangen Cinnien, Astern und Dahlien in feuriger Farbenpracht. Wie mag's wohl da vor hunderten von Jahren ausgesehen haben, als die „Herren" in ihren engen Burgställen hausten? Die heutigen „Herren" da droben legen vor ihre Villen prachtvolle Blumenbeete und üppige Blattpflanzen und wecken den Sinn für landschaftliche Zier, und manches Gärtlein der durcheilten Gemeinden wetteifert mit dem Herrengarten an Farbenpracht. Die Blume blüht ja Jedem in gleicher Weise! Ein alter Bauer aus dem Züribiet gab seinem Sohne einst zur Brautfahrt den Rath, mit dem flotten Regeli von Dingsda dürfe er wohl tanzen, soll sie aber nicht heimführen; in ihrem Garten habe er „Stinkmaltere" entdeckt und wenn er ein rechtes Gespons suchen wolle, so solle er zuerst nachsehen, wie es um den Spaltstock aussehe. Wenn er dort Spähne finde, so sei gewöhnlich auch ein Haar in der Suppe. — Also aufräumen.

Auf Brestenberg erzählen sich die zahlreichen Kurgäste die Leiden der Kaltwasserkuren, die Strapazen der Douchen, die Mühsal der unbarmherzigen Massagen. Aber es hilft, sagte uns Einer mit strahlenden Augen. Die Gesunden laben sich auf dem herrlichen Erdenfleck an einem Guten, und versenken sich in das liebliche Landschaftsbild, aus dem die modernen Ritterburgen der Herren vom Stroh und vom Tabak hervorglänzen. Stroh und Tabak, zwei unscheinbare Artikel, haben dort oben in der Hand energischer und unternehmender Leute der Bevölkerung Verdienst, und nicht nur Einzelnen Reichthum, sondern Vielen Wohlstand gebracht.

Am Brestenberg blaut es förmlich, nicht nur der See, auf dem der Dampfer zieht, nicht nur das Azurin auf dem Rebenblatt, sondern auch die Traube, und der „Schenkenberger", die Perle der Trauben, läßt bereits die Sonne durch, wie Glas.

Einer der reizvollsten Wanderstriche bietet sich über das stattliche Meisterschwanden mit der vollen Sicht auf den stillen See, über Fahrwangen und Sarmenstorf nach Villmergen. Ueberall reicher Segen in den wohlbestellten Fluren und dichte Herbstweide. Vom klaren Bache umspült, winken die Thürmchen des stattlichen Schlosses Hilfikon, dem Sitze der Familie Michalski, in der weißen polnischen Nationalfarbe, und aus der grünen Schloßhalde grüßt in einem Riesenbeete das weiße Kreuz der Schweiz aus dem tiefen Braunroth der Koleus-Einfassung: ein viel sinnigerer Gruß an das schweizerische Asylrecht, als die Noten Bismarck's und die Hetzereien mancher Reichsbürger.

Wohin könnte man besser die letzte Station seiner Tour verlegen, als an den Fuß der hochragenden schönen Kirche von Villmergen, von welcher eben die Glocke zum Rosenkranze ruft? Im gastlichen Löwen die letzte Rast und dann durch das schmucke Dorf hinab über die Langelen, ein weitgedehntes Gelände, über das von Ferne Klein Paris winkt.

Das Gefilde weckt wehmüthige Erinnerungen an Tage des Bruderzwistes. Möge er für alle Zeiten gebannt bleiben und mögen diejenigen, welche berufen sind, in den so schönen und reichen Thalschaften des Kantons zu lehren, die Arbeit der rührigen Hände der Bewohner begleiten mit dem Hinweis auf das Gute, das sich bei den Menschen jeden Glaubens findet. Möge der Reichthum sich ein Beispiel nehmen an dem edlen Polen, der auf Hilfikon gehaust.

Der Turnschuppen der kleinen Gemeinde ist, ob auch der einzige seiner Art auf unsern Landgemeinden, zwar nichts Außerordentliches, aber er bekundet doch den trefflichen Sinn seines Schenkers, der darauf gerichtet war: Durch Bildung zur Volksbefreiung.

Gewiß, eine Sonntagsstreife bietet mancherlei für den, der Aug' und Herz offen hält. Erinnert man sich der Gemälde, welche Pestallozzi von den Dörfern des Aargau und ihren Menschen am Schlusse des vorigen Jahrhunderts entworfen, wird man heute der wirklichen Cultur danken, die überall ihre siegreiche Bahn gezogen. Sie fällt wie der Tropfen, scheinbar auf harten Fels, aber sie bezwingt doch den rauhen Stein und schmückt ihn mit den Blumen der Gesittung.

Heimwärts! Die Felder athmen feuchtwarme Nebel, aus denen die Lichter der stillen Dörfer glimmen. Dort blitzen die Signale eilender Bahnzüge. Wir sinnen mit Lenau:

Wald und Feld im schnellen Zug
Kaum gegrüßt, gemieden,
Und vorbei im Traumesflug
Schwand der Dörfer Frieden.

Da — eine scharfe Brise zieht aus dem Aarethal hinauf und gemahnt uns, nicht Träumereien nachzuhangen, sondern an die oft so prosaische Arbeit des Zeitungsschreibens zu denken. Aber die Erinnerung an eine Fahrt durch unser prächtiges Heimathland ist im Stande, für uns manchen Schatten desselben aufzuhellen.

Feuilleton.

56

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Um die Bilder zu bannen, um ihre Gedanken zu fesseln, suchte ihre Hand den Rosenkranz, welchen sie aus dem Kloster noch immer an ihrer Hüfte trug. Durch den heftigen Griff an demselben zerriß der Kranz, einzelne Kügelchen desselben rollten geräuschlos zu Boden. Das Verlieren und auch das plötzliche Geräusch, welches die tiefe Stille unterbrach, erschreckte Constanze; mit beflügeltem Schritt eilte sie davon.

Da alle Ausgänge der Gemächer von dem Baron selbst nur in der laufenden Richtung nach der Capelle zu geöffnet waren, so konnte Constanze nicht anders als dahin geführt werden. Plötzlich stand sie in der Capelle, das einfallende Mondlicht zeigte vor ihren Blicken den weißen Altar mit dem steinernen Crucifix in der Nische. Furcht und Schrecken hatten die Fliehende erschöpft; es däuchte ihr, als habe sie Meilen zurückgelegt. Als sie den Altar erblickte, glaubte sie, ihr Kloster wieder erreicht zu haben. Sie floh darauf zu, als habe sie hier ein Asyl gefunden; ihre Hände wollten das Kreuz umklammern, als ihre Kräfte schwanden, und bewußtlos sank Constanze auf der Altarstufe nieder.

Philibert, welcher inzwischen seinem Projekt nachgegangen war, fand jedoch für diesen Abend keine günstige Gelegenheit, sich das Schloß zugänglich zu machen. Er wollte nach dem Zelte zurückkehren. Gegen die Gesellschaft der beiden Falschmünzer heute mehr als je abgeneigt, beschloß er, die Nacht unter freiem Himmel im Hofe zu bivouakiren, da er überdies nicht gesonnen war, seine Nachforschungen während der Nacht aufzugeben. Er kehrte daher nicht nach seinem Zelte zurück, sondern wählte jenen, vorhin erwähnten Porticus an einer Stelle zum Aufenthalte, wo ihm unter einigen von Blattranken umschlungenen Steinstücken ein genügender Schutz geboten wurde.

Nicht lange hatte er an diesem Orte mit seinen Gedanken sich beschäftigt, als er Wesley, gefolgt von Bernhard und Benjamin, unter die Halle treten sah. Die beiden Letzten erkannte er sogleich; ihre geheimnißvolle Annäherung erweckte seinen Verdacht. Um ihr Vorhaben zu errathen, verlies er sie mit keinem Auge, bald jedoch verschwanden die Drei im Dunkel am Ende des Porticus.

„Bernhard und Benjamin!" sagte Philibert. „Sie sind es gewesen, und der Dritte? Vielleicht der Baron, vielleicht Wesley! Dieser wollte ja ebenfalls nach Lysa kommen. Sie werden gehen, um die Gewölbe zu untersuchen, welche sie zur Ausführung ihres Verbrechens bestimmt haben."

Mit diesen Worten hatte Philibert seinen Platz verlassen, um den Verdächtigen zu folgen. Dann hielt er wieder inne, damit er sich nicht der Gefahr aussetze, mit ihnen zusammenzustoßen. Endlich schritt er in derselben Richtung fort und gelangte an die Eingangspforte zum Schlosse.

Philibert drückte leise dagegen und sie öffnete sich, denn Wesley hatte sie nicht wieder verschlossen.

„Hier sind sie durchgegangen", sagte Philibert freudig überrascht, ich will sehen, wohin der Weg führt!" Er trat ein.

Kaum war Constanze, von Schrecken gejagt, durch die Gemächer geflohen, als wir Philibert darin erscheinen sehen. Nirgend war ihm ein Hinderniß entgegengetreten. Langsam, geräuschlos und prüfend, ging er durch die Säle, welche unbewohnt und in ihren Einrichtungen sogar vernachlässigt erschienen, denn die Gräfin ließ, einer blutigen Katastrophe wegen, die sich unter ihren Vorfahren einst in diesen Gemächern zugetragen hatte, diese Etage des Schlosses unbenutzt.

Philibert war aus der Richtung der Capelle gekommen. Die schnelle Urtheilskraft, mit welcher er begabt war, führte ihn zu dem Schlusse, nachdem er einen Blick in die Capelle geworfen und sich schon vorher von der äußeren Bauart des Schlosses Kenntniß verschafft hatte, daß durch die Capelle der Weg nach den Gewölben führen müsse, welchen die Falschmünzer genommen haben würden. Da ihm jedoch nur daran lag, in die Zimmer zu kommen, um nach Constanze zu forschen, kehrte er zurück und fand auch sehr bald den Weg dahin.

Vom Truppenzusammenzug.

— Solothurn, 9. Sept. (Corresp.) Früh 7 Uhr am Montag Morgen marschirten die Truppen der V. Division von Solothurn aus über Lohn und Bätterkinden in das fruchtbare Gelände des Limpbacher Thales. Die nördliche Thalwand mit 5 anmuthigen Ortschaften gehört dem soloth. Bucheggberg an, während die südliche bis Mülchi in das Amt Fraubrunnen sich einreiht. Südlich vom Dorfe Limpbach (Bern) ist die Wachthaus-Höhe, welche sich östlich gegen Bätterkinden zu abflacht und hier wie in ihrer westlichen Fortsetzung gut bewaldet ist. Auf dieser Höhe sowie am nördlichen und östlichen Waldrand gegen Bätterkinden hatte die III. Division am heutigen Manövertage feste Stellung genommen. Das theils offene, theils bedeckte, unebene Terrain war für die feindliche Division überaus günstig. Die Artillerie hatte sich nördlich von Büren zum Hof postirt. Gleich nach Ankunft unserer Truppen, die in strengem Marsche einherzog, begann mit großer Energie der Angriff. Doch der Feind, wohl gedeckt im Wald und hinter aufgeworfenen Erdwällen antwortete mit einem ebenso kräftigen Feuer. Bataillon um Bataillon rückte in die Feuerlinie der V. Division. Vorwärts war die Losung. Und vorwärts ging es bei heftigstem Gewehrfeuer, dem die unterdessen aufgefahrene Artillerie treu zur Seite stand. Auf der ganzen Linie rüstet man sich zum Sturmangriffe. Bei den Klängen der Bataillons-Musiken und unter Trommelschlag geht's hügelhinan, nicht achtend des immer heftig werdenden Feuers. Wir müssen die Stellung haben. Doch der Feind wankt nicht. Schon stehen die beiden Gegner einander ganz nahe. Da ertönt der Zapfenstreich. Es war ein imposanter Anblick, dieser Sturmangriff. Schneller klopft das Herz bei den begeisterten Hurrah-Rufen, freudestrahlend folgt das Auge den vorrückenden Mannschaften, und doch — im Ernstfalle — wie Mancher hätte sein junges Leben lassen müssen unter solch' mörderischem Feuer. „Ein furchtbar Schreckniß ist der Krieg."

Ich wage nicht zu glauben, daß im Kriegsfalle dieser Angriff wirklich ausgeführt worden und daß er gelungen wäre. Nun folgte die Kritik. Es sollen dabei einzelne Abtheilungen nicht ganz gut weggekommen sein. Wenigstens hörte ich nachher tönen, es sei betont worden, daß das Kavallerieregiment einer Division zeitweise außer Gefecht gestellt worden sei. Item, Kritik will und kann ich keine üben, aber den Eindruck hat man als Zuschauer bekommen, es sei das ganze Manöver etwas zu rasch abgespielt worden. Auch hat die Artillerie, besonders diejenige der III. Division das Terrain nicht in genügender Weise ausgenützt. So ist es besonders aufgefallen, daß von der Artillerie in der III. Division der nordwestliche Theil der Anhöhe nicht besetzt war. Denjenigen der V. Division hätte sich auf der Höhe nördlich von Unterramsern (Solothurn) ein äußerst günstiger Punkt dargeboten, der im Ernstfalle offenbar in erster Linie ausgenützt worden wäre.

Nach der Kritik wurde das Gefecht fortgesetzt. Die III. Division mußte sich zurückziehen gegen Grafenried und Jegenstorf und die V. nahm von der Höhe zwischen Limpbach und Büren zum Hof Besitz. Der Rückzug und der Vormarsch vollzogen sich äußerst rasch. Man konnte kaum folgen. Es ist dabei einer Batterie der V. Division, welche in unrichtiger Weise vormarschirte, das Malheur passirt, daß sie vom Divisionär außer Kampf erklärt wurde. Der Divisionsstab der V. ist nun in Bätterkinden.

— Solothurn. (Corr. v. 9. Sept.) Herr Oberst-Brigadier Marti hatte heute bei dem Manöver einen Unfall. Durch einen Schlag von einem Pferde erlitt er Quetschungen an einem Beine (Oberschenkel). Er wurde durch die Ambulance in das Bürgerspital Solothurn verbracht und muß nach Aussage des Spitalarztes 5 bis 6 Tage daselbst verbleiben. Allgemein bedauert man den tüchtigen und geliebten Führer.

Die Truppen der dritten und fünften Division werden am Donnerstag mit 25 Extrazügen von Utzenstorf und Neu-Solothurn an ihre Bestimmungsorte Bern, Liestal, Basel, Zofingen und Aarau befördert.

Eidgenossenschaft.

Bern, 9. Sept. Die „Berner-Zeitung" ist in der Lage, zu erklären, daß das englische Angebot betreffend des Simplontunnels nicht als ernsthaft betrachtet werden kann, da den Anbietenden die Geldmittel fehlen.

— Bern. Nach einem Telegramm des schweizerischen Generalkonsulates in Brüssel an den Bundesrath vom 7. September Abends befinden sich keine Schweizer unter den Opfern der Kathastrophe in Antwerpen.

— Die Eidgenossenschaft läßt auf dem Boden von Füllinsdorf, Baselland, Befestigungswerke anlegen. Das Land dafür ist angekauft und die Arbeit im Gange.

— Das neue Gewehr. (Corr.) Eine Correspondenz in Nr. 195 der National-Zeitung veranlaßt uns, zur Richtigstellung des Sachverhaltes auf die Gewehrfrage ebenfalls zurückzukommen.

Bei der letzten Sitzung der großen Gewehrkommission in Wallenstadt stellte das Schaffhauser Mitglied den Antrag, es möchte die Entscheidung über die Annahme eines Gewehrmodells noch verschoben werden, indem weder dasjenige der eidgen. Waffenfabrik noch das Neuhauser als fertig zu betrachten seien. Beide Modelle können so modifizirt werden, daß sie den gestellten Anforderungen entsprechen; jedoch werde das Modell der Waffenfabrik in jedem Falle schwerer sein und viel theurer zu stehen kommen.

Dieser Antrag wurde verworfen und sofortiger Entscheid beschlossen. — Das Schaffhauser Kommissionsmitglied erklärte nun, wenn man auf eine Verschiebung nicht eintreten wolle, sondern sich sofort für eines der Modelle in der vorliegenden Form aussprechen wolle, so müsse es sich ebenfalls für das Modell der eidgenössischen Waffenfabrik entscheiden, da dasselbe bei den letzten Versuchen regelmäßiger funktionirt habe.

Allerdings wurden dann sofort eine Reihe von Modifikationen auch dieses Modells gefordert und damit das Votum des Schaffhauser Kommissionsmitgliedes gerechtfertigt. Eine Reduktion des Gewichtes und des Preises wurde dadurch freilich nicht erreicht und letzterer dürfte noch zu ernsthaften Bedenken führen, namentlich dann, wenn der von der Waffentechnik überall angenommene Grundsatz durchgeführt werden soll, daß alle Bestandtheile eines Gewehres verwechselbar sein sollen.

Was das Neuhauser Gewehr anbelangt, so ist bekannt, daß ein verbessertes Modell der technischen Kommission vorgelegen, das in allen Theilen entsprochen habe. Auch sei ein verbindlicher Preis dem Militärdepartement für dieses Modell eingegeben worden, wonach sich dasselbe erheblich billiger, leichter und in Folge dessen auch schneller erstellen lasse, als dasjenige der Waffenfabrik.

— Schweiz. Naturforscherversammlung. Dieselbe hat am Montag in Lugano beim herrlichsten Wetter und unter zahlreicher Betheiligung begonnen. Aus dem Ausland sind anwesend Carnel aus Florenz, Pavesi von Pavia, Vilonova von Madrid, Steinmann von Utrecht.

— Sämmtliche Coiffeur der Schweiz werden am kommenden Bettag die Buden schließen.

Kantonales.

Aargau.

— Wahlen. Es ist bisher Uebung gewesen, die verschiedenen Wahlvorschläge für Aemter aller Art in den Text der Zeitungen unterzubringen und diesen quasi für die Kandidaturen mitverantwortlich zu machen. Es ist dies für Zeitungen eine sehr undankbare Sache. Wir verweisen daher grundsätzlich alle derartigen Einsendungen an eine andere Stelle. Wenn wir selbst einen Rath glauben ertheilen zu dürfen, so schreiben wir diesen selber. So würden wir für die Bezirksammannswahl in Laufenburg die Kandidatur eines Mannes unterstützen, der Land und Leute, und, was das Wichtigste ist, die Geschäfte des Amtes kennt und dabei ein bescheidener, wohlgesinnter Mann ist, und das ist Herr Amtsschreiber Leber von Wyl.

— Aarau. In der „Botschaft" wird dem letzten Aarauer Jugendfest ungemeines Lob gespendet und der Wunsch ausgesprochen, „daß mit Rücksicht auf die ziemlich zahlreiche katholische Bevölkerung der Residenz dieses gemeinsame Fest jeweilen auf einen andern Wochentag als gerade auf den Freitag verlegt werden möchte, weil an letzterem den Katholiken der Fleischgenuß nicht gestattet ist, die wenigeren derselben aber zu den Vegetarianern gehören."

Dem ist ja leicht abzuhelfen. Man verwende nur wie in alten Zeiten die Forellen des Stadtbaches am Jugendfeste und gebe Hirsbrei dazu.

— In Zofingen wird für eine Ersatzwahl in den Großen Rath Herr Dr. Frickart vorgeschlagen.

— Die Zofinger Tagespost ist mit dem Divisionär der V. nicht sehr zufrieden. Sie stößt sich an seinem: „Ich befehle!" Nun, hiezu hat er das Recht; wenn er nichts kann, wird er verhechelt und Niemand anders. Gleichfalls sind die Zofinger etwas ungehalten, da er die Kantonnemente in Zofingen getadelt habe.

— Der Grütliverein Aarburg hat beschlossen, sich an der Revisionsbewegung gegen den Bundesanwalt nicht zu betheiligen.

— Muri. Fortwährend liest man von Lagerräumlichkeiten, welche von der Eidgenossenschaft gemiethet werden. So hat diese in Romanshorn den vor einigen Jahren erbauten Spritkeller für die Alkoholverwaltung gemiethet. Die letztere läßt, wohl um eine vollständige räumliche Ausnutzung zu erzwecken, etwa acht eiserne Bassins erstellen, die zusammen etwa 2400 Hektoliter fassen werden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, sich bei Zeiten wenigstens bei der Eidgenossenschaft um Verwendung für Muri umzusehen.

— Muri. Herr Direktor Häberlin schreibt uns: „Mit Bezug auf den in Ihrem Tit. Blatte vom 6. ds. enthaltenen Artikel: Muri (Corr.) erkläre ich: Um zur sogenannten Kofferkammer im Estrich zu kommen, war zuerst die Estrichthüre zu öffnen, zu welcher außer dem Direktor nur noch der Heizer den Schlüssel hatte; zur Kofferkammer mußte jeweilen von Wärtern und Wärterinnen der Einschlüssel auf dem Bureau der Direktion geholt und sofort wieder dorthin gebracht werden.

Dieses ganze Jahr hatte kein Pflegling Stroharbeit auf dem Estrich zu verrichten, ausgenommen, daß Strohwaare beim Verkaufe von dort herunter geholt wurde, was unter Aufsicht des Bureaugehülfen geschah, welcher speziell den Strohgewerb dirigirte.

Wo anders als auf dem Estrich konnte ich den für die Anstalt nöthigen Holzvorrath versorgen, da die Holzhäuser, welche jeweilen zuerst gefüllt wurden, nur einen kleinen Theil davon faßten, so ungern ich dies that, und mündlich und schriftlich die Tit. Aufsichtskommission der Anstalt auf diesen Uebelstand aufmerksam machte?

Durch wen anders als durch Pfleglinge, unter Aufsicht und Mitbetheiligung von Angestellten hätte ich das Holz auf den Estrich tragen lassen sollen?

Das Schloß auf dem Estrich war von älterer Konstruktion, jedenfalls nicht leichter zu öffnen, als die übrigen Schlösser der Anstalt.

Ich erinnere mich, daß Herr Landammann Konrad mich fragte, wie viel Wein wir noch haben. Ich sagte, wie viel Wein beim Brandausbruche gewesen, könne ich aus dem Kellerbuch genau angeben; wie viel jetzt noch sei, wisse ich aber nicht, es werde wohl nicht mehr gar viel sein. Daraufhin giengen wir in den Keller und durch Klopfen an einem Fasse schätzten wir, daß in demselben noch 20 Hektoliter sein können. Eine genaue Untersuchung der Kellervorräthe fand nicht statt. Es gieng eben Alles in Hast und Unruhe vor sich, Reden und Handeln.

Im Uebrigen werde ich ohne Zweifel noch Gelegenheit finden, über meine Amtsführung der Tit. Aufsichtskommission der Anstalt, resp. dem hohen aargauisch. Regierungsrathe Rechenschaft abzulegen, worauf ich mich auch beschränken werde.

— (Eingesandt.) Der h. Regierungsrath des Kantons Aargau hat über die Feier des Bettages eine Verordnung erlassen. Wie reimt sich aber gegenüber derselben die Publikation des Gemeinderaths von Kaiseraugst vom 4. ds. (Amtsblatt Nr. 36), wonach an diesem eidgenössischen Festtage, Mittags 12 Uhr, die dortige Gemeinde behufs Passation der Gemeinderechnungen sich zu versammeln hat?

— Baden. Die neueste Kurliste verzeichnet für diese Saison bereits 8100 Kurgäste.

— Klingnau. Am Montag Nachmittags 1 Uhr drohte in der Nähe der Kirche ein größerer Brandausbruch, der, Dank der neuen Hydrantenleitung, schnell bewältigt werden konnte. Die Häuser von Johann Pfister und Bäcker Bärli sind nach der „Botschaft" ziemlich stark beschädigt.

Zürich.

— Die Zürcher Kantonspolizei hat dieser Tage wieder glückliche Fänge gemacht. Am Dienstag Nachmittag wurde sie eines Frankfurter Ausläufers Namens Sturm, der mit 15,000 Mark flüchtig wurde, habhaft und verdiente sich damit die ausgesetzte Prämie von 5000 Fr. Ebenso wurde ein Julius Merkel aus Mailand, der mit 2500 Fr. durchgegangen war, aufgehoben.

Bern.

— Correspondenz aus dem Emmenthal. Am rechten Ufer der Emme auf der Anhöhe liegt das freundliche Dorf Lützelflüh mit seinem schönen neuen Kirchthurm; im Hintergrunde das prächtig gelegene, idyllische Pfarrhaus mit schöner Aussicht auf das prächtige Gelände und einem Theile der Berner Alpen und seine Voralpen. Hier wirkte als Pfarrer während 22 Jahren der Volksschriftsteller Jeremias Gotthelf — Albert Bitzius — Vater des unvergeßlichen Regierungsrathes Albert Bitzius sel. in Bern. Weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannt durch seine ächt volksthümlichen Werke, die stets ihren Werth behalten, dieweil sie das Leben und Treiben, die Licht- und Schattenseiten des Volkes naturgetreu behandeln. Leider wird hier zu Lande sein Andenken nicht so geehrt wie auswärts, und scheint es mir, als erfülle sich auch hier das Wort Christi: „Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande."

Durch eine vor Jahren gemachte Initiative von seinen vielen Verehrern zur Erstellung eines einfachen, sinnigen Denkmals, bildete sich ein Komite, das die Sache an die Hand nahm. Es dauerte länger, als erwartet wurde, bis die Geldsammlungen den erforderlichen Kredit von Fr 2500 erreichten, was aber schließlich der Fall war. Anfangs August wurde mit den Vorarbeiten begonnen und letzten Montag wurde das Denkmal auf einem weithin sichtbaren, prächtigen Platze aufgestellt und wird dasselbe am 22. September enthüllt und dem Schutze der Behörde übergeben werden. Von der Straße führen zwei anfänglich gegen einander auslaufende Treppen halb hinauf und schließlich noch eine einfache zur Einfriedung, in welcher sich der ca. 3 Meter hohe obeliskenartige Block mit einer passenden, einfachen Inschrift, mit dem gut ausgeführten Medaillon des Schriftstellers befindet. Der Ersteller des in Bronze gegossenen Medaillons ist der schweizerische Künstler Bildhauer Lanz in Paris, der selbst aktiv an der Aufstellung des Denkmals thätig war. Es ist nur zu wünschen, daß das Denkmal nicht beschädigt werde; hat sich doch unlängst ein Bauer, der als Unterweisungsschüler seinem Lehrer kein schönes Andenken bewahrt, ausgerufen: „Wenn ig einisch z'Nacht derby düre laufe, tribe ig ihm e Stei a Gring."

— Auf einer Weide in der Gemeinde Corgemont (Berner Jura) vermißte man seit dem 3. September zwei Stücke Rindvieh, einen Stier und ein Rind. Man glaubte sie verloren, hat sie nun aber todt gefunden. Das Wetter vom Abend des 3. September hatte sie beide erschlagen.

— Als Bischof Haas bei seiner Anwesenheit in Pruntrut von der Kirche zum Bahnhof sich begab,

blieben einige Personen stehen und grüßten durch Abnehmen des Hutes, ohne sich auf die Knie zu werfen, wie die übrigen Anwesenden es machten. Sie wurden deswegen von übereifrigen Leuten mit „polissons" und „gamins" angeschnarcht; hoffentlich wird ihr Humor nicht drunter gelitten haben.

Luzern.

— Hoch oben auf der Brünnleinalp an der Nordseite des Pilatus sind gegenwärtig ca. 30 Mann mit der Fassung einer Quelle beschäftigt, die der durstigen Stadt Luzern über 700 Liter Wasser von 4 ½ ° C. per Minute liefern soll. Andere Quellen liefern noch weitere 1800 Liter dazu.

Nidwalden.

— Am Montag hat das kantonale Schützenfest in Stans unter großem Zudrang begonnen.

Thurgau.

— Der thurgauische Lehrersoldat. In mehreren Kantonen herrscht noch die absonderliche Meinung, der Lehrer sei wohl als Patriot verpflichtet, die Militärersatzsteuer zu berappen, die Rekrutenschule mitzumachen und als gewöhnlicher Soldat sich dem Vaterlande auch im Nothfalle zu opfern, aber Korporal oder gar Hauptmann dürfe er nicht werden, so in Glarus und im Thurgau, zwei demokratischen Freistaaten par excellence.

Der thurgauische Lehrer wird keiner andern Waffengattung als derjenigen der Infanterie beigegeben und kann in dieser nur als Füsilier dienen.

Eine Beförderung (Avancement) ist durch Bestimmungen, die von höherer Stelle ausgegeben worden, so erschwert, daß sie einer förmlichen Verweigerung der Chargen gleichkommt.

Man macht in beiden Kantonen den Einfluß der Dienstzeit auf die Schule als einen schädlichen geltend. Im Aargau hat man glücklicherweise in den maßgebenden Kreisen von jeher hierüber andere und richtigere Anschauungen gehuldigt.

Es haben sich nun in Weinfelden thurgauische Lehrer dafür ausgesprochen, daß der Lehrersoldat eine würdigere Stellung erhalte und demselben das Avancement nicht vorenthalten bleibe.

Wenn der Lehrer in den Gemeinden den Turnunterricht und militärischen Vorunterricht ertheilen soll, so gehört ihm jenes.

Freiburg.

— Der Kanton ist, wie bekannt, vor Kurzem mit einem neuen Tanzgesetze beglückt worden, welches das Tanzen an Sonntagen verbietet. Eine uralte Gewohnheit besteht aber zu Estavayer, am zweiten Sonntag im Herbstmonat die Kirchweihe mit Musik und Tanz zu feiern. Angesehene Männer verwendeten sich bei der Regierung um ausnahmsweise Gestattung des Tanzens, was aber die Regierung abschlägig beschied. Die jungen Leute des Ortes beschlossen hierauf, der Regierung zum Trotz zu tanzen, und errichteten in der Mitte des Städtchens einen Tanzboden unter freiem Himmel.

Heute nach dem Nachmittagsgottesdienste sollte die Geschichte losgehen. Aber während des Gottesdienstes besetzten 30 Gensdarmen die Tanzbühne und begannen sie niederzureißen. Das Volk machte sich über sie her und versuchte, sie durchzuprügeln; mehrere wurden entwaffnet. Eine neue Abtheilung mit aufgepflanztem Bajonnet kam etwas später an und bedrohte das Volk mit dem Revolver. Es wurden einige Steine geworfen, der Kommandant verwundet. Nur die Intervention mehrerer angesehener Personen verhinderte weiteres Unheil. Es wurde der Ruf „A bas Python" gehört. Die Landjäger hatten 30 scharfe Gewehr- und 30 Revolver-Patronen empfangen. Unter dem Volke gab es mehrere Verwundete; der Kaufmann Ferdinand Rey erhielt einen schweren Säbelhieb über den Arm.

Die Großräthe von Steffisburg demissioniren. Die Regierung verbot der Dampfschifffahrt-Gesellschaft, die zwei projektirten Extraschiffe auszuführen. Es ist beizufügen, daß die Bevölkerung politisch zwar gemischt, in dieser Frage aber einig ist, schreibt man dem „Luz. Tgbl."

Ausland.

Die Katastrophe in Antwerpen.

Der „Frankfurter Zeitung" wird hierüber aus Antwerpen geschrieben:

Zur Vorgeschichte der Explosion bestätigt der Correspondent der „Indép. belge", daß der Gemeinderath seine Zustimmung zur Errichtung einer Entlade-Werkstätte für Patronen verweigert, der Provinzialrath aber als höhere Instanz dieselbe genehmigt hat. Corvilain ist Franzose; er hatte alte Remington-Patronen in Spanien gekauft, um sie zu entladen und das Kupfer anderweitig zu verwerthen. Er hatte sich bereits an mehrere Patronen-Fabrikanten gewendet, die ihm bei der Entladung helfen sollten, aber überall abschlägige Antworten erhalten, wegen der Gefährlichkeit des Unternehmens. Die Zahl der Patronen betrug 50 Millionen, nicht eine, wie man ursprünglich verbreitet hatte, wahrscheinlich um die Erlaubniß leichter zu erhalten. Die Patrone besteht aus einer Hülse, welche Pulver, Vorladung und Kugel enthält, und einer Kapsel mit Zündstoff. Die Fabrikanten wenden die größte Vorsicht an, um bei der Füllung die Berührung des Zündstoffs mit dem Pulver zu verhüten; bei der Entladung ist natürlich eine noch viel größere Vorsicht nöthig. Der Arbeiter zieht zuerst die Kugel mit der Vorladung heraus, was nicht schwierig ist. Die Gefahr beginnt erst mit der Entfernung des Pulvers; beim geringsten Stoß explodirt die Kapsel mit dem Zündstoff, und es gibt das größte Unglück, wenn ein Fünkchen auf das noch in der unmittelbarsten Nähe sich befindende oder um den Arbeiter herumliegende Pulver fällt. So ist es jedenfalls in diesem Falle gegangen. Die Vorsicht des Gemeinderathes war also gerechtfertigt.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen hatten nach dem Mittagessen gerade ihre Arbeit wieder aufgenommen, als die Explosion folgte, mit den Wirkungen eines förmlichen Erdbebens, verbunden mit einem ungeheuern Brande. Fünf Gramm Pulver per Patrone macht bei 50 Millionen Patronen 250,000 Kilo Pulver, und das Alles ist explodirt. Die augenblickliche Wirkung war eine so entsetzliche, daß Alles den Kopf verlor. Die Leute stürzten auf die Straßen, andere flohen in die Keller. Außer den brennenden Hülsen flogen auch noch Kugeln herum, da von den 50 Millionen Patronen nur 15 Millionen entleert waren. Bald stand das naheliegende Petroleumlager von Rieth u. Cie. in Flammen, und auch dieser Brand wurde eingeleitet durch eine furchtbare Explosion. Die ganze Nacht über war Antwerpen durch diesen Brand beinahe tageshell erleuchtet. Anfang hieß es, daß auch die andern Petroleumlager in der Nähe, die über 20 Millionen Barrels Petroleum enthielten, Feuer gefangen hätten, aber das bestätigte sich glücklicher Weise nicht. Es war doch noch Unglück genug vorhanden.

Nachdem der erste Schrecken vorüber war, begannen die Rettungsarbeiten. Alles half, was helfen konnte. Die erste Sorge galt den Verwundeten, der Aufsuchung der Opfer. Der Correspondent der „Ind. belge" hat das Spital Stuivenberg besucht und ein herzbrechendes Schauspiel gesehen. In einem besonderen Saale lagen etwa 50 Personen, meist junge Mädchen von 15 bis 22 Jahren, die schrecklich verbrannt waren; einzelne Leichen waren nicht mehr zu erkennen. Was noch lebend hereingebracht wurde, war vor schrecklichen Schmerzen bewußtlos oder schrie wild auf. Barmherzige Schwestern, Aerzte und sonstiges Personal wetteiferten in Hülfeleistungen, aber diese kamen vielfach zu spät. Im Todtensaale lag bereits ein Dutzend völlig verkohlter Leichname; weiterhin menschliche Reste Arme, Beine, Fleischstücke, Alles kohlschwarz. In's Militärspital wurden ebenfalls Leichen verbracht. Unter denselben befanden sich zwei junge Mädchen; als man sie betten wollte, fand es sich, daß man für sie nur zwei rechte Arme hatte und nicht wußte, wohin diese gehörten.

Besonders groß ist der Verlust von Kindern. Es war die Zeit, wo viele von ihnen in die Nähe spielten, und nicht ein einziges blieb unverwundet. Das eine hatte ein Auge, das andere ein Ohr oder einen Arm verloren. Väter und Mütter irrten verzweifelnd umher, um ihre Kinder zu suchen; sie fanden dieselben verwundet, todt, oder auch gar nicht. Umgekehrt gibt es Kinder, die ziemlich unversehrt blieben, aber alle ihre Angehörigen verloren haben. Der Ansturm der Zurückgebliebenen richtete sich in erster Linie gegen die Spitäler, wohin Leichen und Verwundete gebracht wurden, aber man durfte die Menge Verzweifelter nicht hineinlassen, weil sie die ersten und nöthigsten Operationen und Verbandsarbeiten gestört hätten. Und so mußten sie wieder abziehen, ohne Gewißheit über das Schicksal ihrer Lieben erhalten zu haben.

Es kamen auch merkwürdige Rettungen vor. Ein Mädchen von 16 Jahren wurde von der Explosion etwa hundert Meter weit geschleudert, und erhob sich unversehrt vom Boden; ein anderes, das dreihundert Meter weit geworfen wurde, brach blos den Arm und befindet sich verhältnißmäßig wohl.

Der durch die Explosion verursachte Brand war ungefähr 300 Meter lang und 200 Meter breit, bedeckte also eine Oberfläche von 60,000 Quadratmeter. Und keine menschliche Macht konnte dieses Feuer löschen. Man mußte es brennen lassen, bis der letzte Tropfen Petroleum verbrannt war. Man konnte froh sein, daß man das Feuer auf seinem Herd beschränkte. Und dies gelang denn auch unter großer Anstrengung und Aufopferung aller Kräfte. Ursprünglich fürchtete man auch für die Schiffe im Hafen; aber diese Furcht stellte sich als unbegründet heraus.

Die Theilnahme und Hülfe der Bevölkerung wird allgemein gelobt. Man sah feine Herren im Cylinder, die sich an die Karren spannten, auf denen die Leichen und Verwundeten in's Spital geführt wurden; andere halfen Leichen und Verwundete aus den brennenden Trümmern suchen und zu den Wagen tragen. Auch die Behörden waren rasch am Platze und griffen förderud ein. Der Minister Volder unterrichtete den König in einem längeren Telegramm über die Einzelheiten der Katastrophe und über die Maßnahmen der Behörden.

Von dem benachbarten Dorfe Austroweel, das halb innerhalb, halb außerhalb der Festung liegt, ist der erstere Theil fast völlig zerstört, theils durch Zusammensturz der Häuser, theils durch Brand. Auch dort gab es zahlreiche Todte und Verwundete. Der Donner der Explosion wurde bis nach Lierre, St. Nikolas und Boom vernommen, und noch weiter die Erschütterung des Bodens wahrgenommen.

Der Eigenthümer der Werkstätte, Corvilain, befand sich im Augenblick der Katastrophe zu Paris; er wurde telegraphisch benachrichtigt.

Da wo die Patronenfabrik stand, sieht man nur noch ein ungeheures vier Meter tiefes Loch, das mit Trümmern aller Art von großen Blechstücken bis zu menschlichen Ueberresten angefüllt ist. Vierhundert Meter vom Orte der ersten Explosion entfernt fand man Arme und Beine unter Patronenschachteln zerstreut. Die Menge des entzündeten Petroleums wird auf 75,000 Hektoliter geschätzt; man rechnet, daß die Massen mehrere Tage fortbrennen werden.

Frankreich.

Paris. Bei einem gestern Abend Gladstone zu Ehren gegebenen Bankett, an welchem der Ministerpräsident Tirard, sowie mehrere Senatoren und Deputirte theilnahmen, gab Gladstone seiner Bewunderung der Ausstellung, sowie den Gefühlen der Anerkennung und Hochschätzung für die französische Regierung Ausdruck, welche er während der 10 Jahre habe schätzen lernen, die er an der Spitze der englischen Verwaltung gestanden habe.

Allerlei Neuigkeiten.

— Hochwild. In Jenis (Graubünden) haben einige Jäger seit 1. September 4 Gemsen, einen Hasen und ein Prachtexemplar von einem Hirsch erlegt.

— Lockspitzel und Fälscher. Der berüchtigte Lockspitzel Maak ist vom Landgericht Gera wegen Wechselfälschung und Betrug zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

— Fromme Schwestern. Im Münsterländischen sammelten kürzlich zwei Nonnen von Ort zu Ort für bosnische Anstalten; sie erregten dabei durch ihr unverschämtes Benehmen nicht geringes Aufsehen. Leute, die diese „Schwestern" auf der Landstraße trafen, hatten keineswegs einen nonnenhaften Eindruck von ihnen erhalten. Neuerdings erregten sie in einem Pfarrhause Verdacht, indem sie sich einschlossen. Bei geheimer Beobachtung bemerkte man, daß die Eine sich — rasirte. Daraufhin wurde ihnen das Handwerk gelegt.

— Allerlei Stylblüthen. „Der Kaiser gab das Zeichen zum Beginne der Feier durch Absingung eines Chorals." (Kölnische Zeitung.) — „Am 1. v. M. ist in Stromberg i. W. die Leiche einer unbekannten Mannsperson aufgefunden worden. Dieselbe ist ungefähr 35 bis 40 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß und spricht stark durch die Nase." (Aus einer amtlichen Bekanntmachung in der Bochumer-Zeitung.) — „Graf Lucas Gucetic Opcarvio starb zu Arsini, in der Grafschaft Lucca in Italien, im 69. Lebensalter in den Armen seines Freundes, des Herzogs Taraffas de Nocero, wo er auch begraben wurde." (Oesterreichische Blätter.) — „Gestern wurden in Salonichi weitere vier Todesurtheile gefällt, eins auf Tod, drei auf Zwangsarbeit." („Glauchauer Tagblatt.") — „Lottens Mutter, als sie Goethe kennen lernte, war zwei Jahre todt und erzog ihre zahlreichen Geschwister mit Liebe und Aufmerksamkeit." (Darmstädter Zeitung.)

— Hofkrauteinschneider. Diesen schönen Titel hat der Großherzog von Hessen einem Darmstädter Kadisshobler verliehen.

— Eine neue Art Bannisirung. Die städtischen Gesangsvereine Frohsinn und Harmonie in St. Gallen haben den Redaktor Wirth vom „Stadtanzeiger" (ehemaliger Pfarrer) von den Vereinen ausgeschlossen, weil er getadelt hat, daß an einer Parteiversammlung politische Lieder von diesen Vereinen gesungen wurden.

Neueres und Telegramme.

Luzern, 9. Sept. Juristentag. 100 Theilnehmer, darunter die Bundesrichter Kopp, Morell, Roguin, ferner Heusler und Speiser von Basel, Stooß von Bern, Meili von Zürich. Dr. Johann Winkler hier entbot gestern Abend auf dem Grütsch sämmtlichen Anwesenden herzlichen Willkomm. Heute Nachmittag findet ein Bankett auf dem Rigikulm statt.

London, 8. Sept. Trotz der Annahme der vom Lordmajor vorgeschlagenen Bedingungen erklärten die Streikeführer Bruns und Tillet, sie müßten, bevor sie die Wiederaufnahme der Arbeit anempfehlen, vorher mit den verschiedenen Strikekomites darüber berathen. Ein gestern Abend 11 ¼ Uhr veröffentlichtes Manifest des Zentralkomites erklärt, die Dockarbeiter seien nicht gewillt, den Dockgesellschaften günstigere Bedingungen zu bewilligen, als die Werftenbesitzer bereits angenommen hatten. Der Strike dauert also weiter fort.

Algier, 9. Sept. Beim Empfang der Land-Offiziere durch Admiral Dupetit-Huar sagte derselbe, an den Krimkrieg erinnernd: Wir kämpften damals als ritterliche Gegner, die sich nach der Schlacht die Hand reichen konnten, und wir können Euch jetzt zu unseren Freunden zählen. Lebhafte Beifallsrufe.

Antwerpen, 8. Sept. Den fortgesetzten unermüdlichen Anstrengungen der Feuerwehr und des Militärs gelang es, den Brand zu lokalisiren, so daß die in der Schelde liegenden Schiffe, sowie Waarenhäuser außer Gefahr sind. Fortwährend werden neue Leichen und zerstückelte Menschenreste gefunden. Die Zahl der Verunglückten, die sich nie genau wird bestimmen lassen, durfte 250 übersteigen. Ueber 100 Schwerverletzte liegen in den anliegenden Schenken, in einem Spital und in einer Schule. Schreckliche Szenen ereigneten sich. Eine englische Touristenfamilie wurde bei der Explosion in die Höhe gerissen und nur Fleischklumpen kamen zurück. Eine Wittwe mit ihren drei Töchtern, die erst am Freitag Arbeit erhalten, sind ebenfalls verunglückt. Das Elend ist ungeheuer. Die Leute haben Zelte aufgeschlagen und kampiren im Freien. Im ganzen Lande werden Sammlungen veranstaltet. Morgens 9 Uhr findet ein Massenbegräbniß statt.

Sansibar, 9. September. Die Deutschen haben strenge Blokade gegen Saadani proklamirt, wo nächstens ein Kampf erwartet wird. Der englische Konsularagent machte den indischen Kaufleuten bekannt, daß es bei Strafe der Wegnahme der Dhaus verboten sei, mit diesen nach Saadani zu fahren.

Paris, 9. Sept. Gestern besuchten die Ausstellung 307,207 Personen.

Redaktion: J. J. Sydler.

„Lotion"

Die „Basler Nachrichten" vom 19. August 1888 schreiben: Unter den vielfachen Anpreisungen von allerhand angeblichen Wundermitteln nehmen diejenigen zur Pflege der Kopfhaut und zur Konservirung und Beförderung des Haarwuchses wohl den hervorragendsten Rang ein. Alle diese Mittel haben aber bis jetzt leider viel versprochen und wenig gehalten, da die verschiedenen Erfinder aller dieser Extrakte, Mixturen und Essenzen von den Grundbedingungen des Haarwuchses nicht viel verstanden. Um so mehr verdient hervorgehoben zu werden das erst in jüngster Zeit bekannt gewordene, neue Haarkonservirungs- und Beförderungsmittel „Lotion", welches nach dem Urtheil von Sachverständigen als ein medizinisches Remedium in der That zu betrachten ist. Das Lotion verhindert nicht nur jede Schuppenbildung auf der Kopfhaut, sondern konservirt und befördert auch den Haarwuchs in vorzüglicher Weise. Das Coiffeur- und Parfümeriegeschäft von Otto Hürsch, Zofingen neben dem Gasthof zum „Rößli", hat dieses treffliche Mittel in den öffentlichen Verkehr eingeführt und gibt bereitwilligst über Anwendung desselben Auskunft.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Lufttemperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Bewölkung und Ozone	Regenmenge in Millimetern	Witterung
9.	Mittgs. 12.	+19,3	731,8	766,3	N'	54	hell
9.	Abends. 9.	+13,0	733,1	768,1	SW,	100	„
10.	Morg. 7 „	+10,6	733,8	768,8	SW,	90	„

Beobachtung um 7 Uhr früh;
Maximum + 19,9 C. Minimum + 9,4° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 10. Sept.
Meist etwas bewölkt, warm, lokale Gewitterregen.

Aarwärme vom 9. September 1889.
Morgens 13½, Mittags 15 Abends 15.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **S. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Leichen-Anzeige.

Nro. 69.

Montag den 9. Septbr. starb: **Anna Häuptli, Othmars,** von Biberstein und Aarau. Alter: 7 Jahr, 1 Monat und 11 Tag. Beerdigung: Mittwoch den 11. Sept., Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Obere Vorstadt 926.

Vereinschronik.

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr obligatorische **Sitzung** im Lokal.

Der Vorstand.

Glätte-Kurs.

Unvorhergesehener Hindernisse halber kann der auf heute angesagte Glättekurs erst nächsten **Dienstag den 17. ds.** beginnen.

Frauen-Verein Aarau.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt **F. Holzach.**

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt (4089
F. Mattenberger, Metzger.

Stets frische, hierländische
Eier
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
4077] zum Bären.

Soeben angelangt:
Sehr schöne, frische italienische
Eier
billigst bei [4071
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Walliser-Trauben.

Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4. 50** franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer.
4078] Sidersz (Wallis). (H2698)

Walliser-Trauben.

Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilo zu Fr. 4. 50, franco gegen Postnachnahme. Man wende sich an (H 2755 Q) (3986
de Courten & Barberini,
Eigenthümer in Sitten.

Lehrling-Gesuch.

Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** erlernen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [4021

Zu verkaufen:
Eine ältere, guterhaltene
Chiffoniére
4087] (hartholz)
Milchgasse 71.

Billig zu verkaufen:
Wegen Mangel an Platz, zwei vollständig aufgerüstete **Betten** mit Feder- und Obermatratzen, von dreien die Wahl, sowie ein **Kanapée;** zu erfragen bei **Eduard Lüthi,**
4046] Sattler und Tapezierer, Kirchgasse.

Ein **Knabe** findet Arbeit in der mechanischen Werkstätte von
4045) **F. Hommel-Esser.**

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** mit schöner Aussicht, im ersten Stock
4041] **Nr. 166 Kirchhof.**

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
di **gestörte Nerven- & Sexualsystem**
nal, sowie dessen radikale Heilung zur Beinehrung empfohlen. [3526
das Freie Zusendung unter Convert
Mode **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Konkurrenz-Ausschreibung

über die

Mehl- & Fleisch-Lieferung

für die **Strafanstalt Lenzburg** pro IV. Quartal. Angebote nimmt bis am **23. ds.** entgegen [4089

Die Strafhausverwaltung.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Landstraße K., Werkstatz Nr. 2, von Buchs nach Hunzenschwyl, mit einer Länge von ca. 3885 Meter, ist mit Dienstantritt auf 1. Oktober 1889 neu zu besetzen. [4047

Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.

Anmeldungen sind daselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen bis und mit **28. September** nächsthin, schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen.

Aarau, den 7. Septbr. 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Für Viehbesitzer!

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er soeben mit einem Transport von 30 Stück **großtragenden** [4076



Kalbelen und Kühen



ab dem Erlenbacher Markt (Simmenthaler-Race) nach Hause gekommen ist. Kauf- u. Tauschliebhaber sind höflichst eingeladen, sich einzufinden bei

Jos. Guggenheim, Viehhändler,
Ober-Erlinsbach.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes

Waaren-Lager

auf's Beste. — Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- & Bottinenlager,
Knaben- & Töchterschuhe
von Fr. 2. 50 an,
starke Manns-Schuhe
für Fr. 7. 80.
Große Auswahl in
weichen Filzhüten, schwarz & braun,
von Fr. 2. 50 bis Fr. 3. —
Große Auswahl in versertigten
Herren- & Knaben-Anzügen
Große Auswahl in
Schirmen und Stöcken.
Ferner empfehle die (4032
Bett- und Meubelhandlung
sowie
ganze Aussteuern
sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte.
Es empfiehlt sich bestens
Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus" Nr. 826, Aarau.



Zum künftigen **Friedensrichter** des **Kreises Aarau** wird vorgeschlagen:

Hrn. Abraham Erismann-Indermauer.

Derselbe hatte viele Jahre Gelegenheit, die Vorschule zu diesem wichtigen Amte im väterlichen Hause zu machen. Er ist ein ökonomisch unabhängiger Mann, wohl beredt und im besten Mannesalter, er ist bekannt als **sehr tüchtiger Landwirth, Militär u. Feuerwehrmann;** er würde ein ebenso tüchtiger **Friedensrichter** werden.

Mehrere Wähler.

Wahlvorschlag.

Als Bezirksamtmann für den Bezirk **Laufenburg** wird den Tit. Wählern [4066

Herr Schmid, Bezirksrichter, in **Frick**

vorgeschlagen. Herr Schmid ist im Bezirk Laufenburg als tüchtiger, wissenschaftlicher und arbeitsamer Mann bekannt, welche Wahl dem Bezirk Laufenburg zur Ehre gereichen würde. Weitere Lobeserhebungen sind hier nicht nothwendig.

Viele Wähler.

Für die am 22. September stattfindende Ersatzwahl des **Bezirksamtmanns** für den **Bezirk Laufenburg** wird zur Wahl eine tüchtige in diesem Fache eingearbeitete Persönlichkeit zum Amtmann vorgeschlagen:

Herr J. Leber, Amtsschreiber, von Byl, in Laufenburg.

Herr Leber hat durch seine langjährigen Dienste diese Stelle verdient und es wäre undankbar von den Wählern des Bezirks, falls derselbe nicht gewählt werden sollte.

Viele Wähler.

Bad- & Waschanstalt.

Wegen **Reparatur** können die **Bäder** „während dem Bachabschlag" **nicht** benutzt werden.

G. Trefzger.

Ich habe [4014

Fr. 6000—8000 Verwaltungs-Gelder

auszuleihen, gegen hinreichende hypothekarische Sicherheit. Zinsfuß 4%. Auskunft ertheilt bereitwilligst

Aarau, den 5. September 1889.

H. Heller, Rechtsagent.

Zu verpachten:

In **Baden** eine große helle, fast neue **Scheune,** ein geräumiges **Remise** nebst großer **Stallung** für Pferde und Vieh zu billigem Preis — event. mit **Wohnung.**

Zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl. [4081



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Rößli",
alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau. **Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. **Reparaturen** bereitw. **Plombiren.**

J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse 65 II. Stock.**

Zahnziehen
auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen
besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Ein Maurer- & Cementarbeiter,
gewandt in allen vorkommenden Arbeiten und mit den besten Zeugnissen versehen, findet **dauernde** und **gutbezahlte** Stelle für **Sommer** und **Winter.** (O 1754 B)
Offerten vermitteln unter Chiffer **O 1754 B Orell Füßli — Annoncen** in **Basel.** [3990

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei [4013
Rüsperli, Sattler.

Aarau, Mittwoch 11. September 1889. № 215. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
Zu Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. F. Sybler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Truppenzusammenzug.

— Corresp. vom 10. Sept. Wir begaben uns heute zu der V. Division.

Die III. Division hatte den Befehl erhalten, die Stellung Jegenstorf-Hindelbank definitiv zu halten. Zu diesem Zwecke besetzte sie die Stellung nordwestlich Jegenstorf mit einem Infanterieregiment und nahm die Artillerie auf Galgeneck zurück. Die übrige Infanterie war südwestlich Iffwyl plazirt. Die Verbindung war durch das Landwehr-Regiment hergestellt.

Die V. Division hatte die Aufgabe, die Höhen von Jegenstorf zu nehmen. Die Avantgarde derselben bestand aus 4 Bataillonen und 2 Batterien, das Gros aus 12 Bataillonen und 4 Batterien. Das Gros gelangte bis Grafenried; nun sollte sich die Avantgarde entwickeln, aber mit dem Offensivgefecht zuwarten, bis das Gros zum Angriff bereit war. Dasselbe sollte seine Richtung über Iffwyl-Katzenwald nehmen. Beide Truppenkörper gelangten bald zu heftigem Gefecht. Aber das Kriegsglück war heute der III. Division günstig; die Avantgarde der V. Division gelangte bei ihrer Entwicklung zu frühzeitig auf die offenen Felder und der Aufmarsch des Gros kam gar nicht zur Ausführung. Schon als das erste Regiment seine Plänkler vorgeschickt hatte und die rückwärtigen Kolonnen im Begriffe waren, ihre ihnen angewiesenen Stellungen zu beziehen, gieng die III. Division zum Offensivstoß über und die Schiedsrichter entschieden, daß die Stellung des vordersten Regimentes der V. Division unhaltbar sei. Auch die Artillerie der V. Division kam durch einen unvermutheten Kavallerie-Angriff in eine sehr fatale Situation und mußte durch die Schiedsrichter wenigstens theilweise außer Gefecht gesetzt werden. Im Walde kam es nun zu einem heftigen Infanteriegefecht, wobei sich die V. Division fortwährend zurückzog. Hiebei drängte dann die nachrückende III. Division zu stark vorwärts.

Unterdessen war der rechte Flügel der III. Division, der die Avantgarde der V. Division gegen sich hatte, zurückgegangen, allein das hatte auf das Schicksal des Tages keinen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Die geschlagene Armee bezog eine vortheilhafte rückwärtige Stellung von Fraubrunnen nördlich bis Schalunen; um 12 Uhr machte der Zapfenstreich der friedlichen Schlacht ein Ende. Eine Wiederaufnahme des Gefechtes fand nicht statt, nachdem Rückzug und Verfolgung des fliehenden Feindes sich bereits abgespielt hat en.

Bei dieser denkbar günstigsten Witterung befindet sich die Mannschaft sehr wohl und auch die meistentheils auf nahe Distanzen beschränkten Dislokationen tragen dazu bei, die Strapazen verhältnißmäßig weniger empfindlich fühlen zu lassen. Es sprechen sich denn auch die Wehrmänner ziemlich übereinstimmend in diesem Sinne aus. Morgen findet das Schluß- und — Ende gut, Alles gut — hoffentlich gelungenste «Manöver statt.

— Die große Parade bei Bätterkinden. Donnerstag den 12. ds. wird Herr Bundesrath Oberst Hauser, Vorsteher des schweiz. Militärdepartements, die Divisionen III und V, nebst der zugetheilten Landwehr inspiziren und beginnt um 9 Uhr Morgens. Nachdem der Inspektor die beiden Treffen abgeritten hat, formiren sich die Truppenkörper zum Defiliren, und zwar:

Die Infanterie in geschlossene Pelotonskolonne, die Kavallerie in Zugskolonne, die Artillerie in Batteriefrontkolonne, die übrigen Truppen in der für dieselben vorgeschriebenen Gliederung. Das Defiliren findet vom rechten Flügel der III. Division weg statt. Die Kavallerieregimenter und die Artilleriebrigaden (ohne den Divisions-Park) werden nach dem Vorbeimarsch nochmals an den Anfangspunkt zurückgeführt; dem linken Flügel der V. Division auf 500 Meter folgend, defiliren dieselben sodann zum zweiten Mal, und zwar im Trabe. Unmittelbar nach dem Defiliren, und ohne Aufenthalt noch Formationsveränderung, werden die Korps nochmals in Sammelstellungen geführt, welche von den Divisionsstäben im voraus anzuweisen sind, und zwar für die Truppen der III. Division in dem Raume zwischen den Straßen Bätterkinden-Schalunen und Bätterkinden-Limpach, und für die Truppen der V. Division auf dem Krailigenfeld.

— Vom Truppenzusammenzug. Bätterkinden. (Corr. v. 9. Sept.) Die fünfte Division lagert heute in Bätterkinden, theils in Kantonnements, theils im Freien. Es wimmelt und summt in den Straßen des aus dem großen Brande neu erstandenen Dorfes.

Die heutige Uebung fand in der Gegend südlich von Limpach (Bern) statt; es war wiederum wie gestern ein großartiges Kampfbild. Eine Menge Volkes begleitete das Manöver. Unaufhörlich knatterte von Samstag an Tag und Nacht das Gewehrfeuer auf den Vorposten. Die dritte Division zog sich zurück in der Richtung nach Fraubrunnen. Morgen (Dienstag) findet nun die Hauptschlacht statt. H. G.

Eidgenossenschaft.

Militärisches. Der italienische und die beiden französischen Offiziere, welche den Truppenübungen folgen, haben letzten Sonntag der Verwaltungskompagnie auf dem Beundenfeld bei Bern einen Besuch abgestattet. Bekanntlich wird dort für die ganze III. Division geschlachtet, gebacken, gekocht, und seit Samstag wird der nöthige Bedarf von dort aus den Truppen nachgesandt. Die erwähnten Offiziere zeigten sich ganz erstaunt, nicht nur über die Reichhaltigkeit, sondern auch über die Schmackhaftigkeit des Brotes, Fleisches und Weines, welche unsere Truppen erhalten.

Doch nicht minder imponirte ihnen die Comptabilität, die so eingerichtet ist, daß so zu sagen nichts verloren gehen, aber auch nichts unterschlagen werden kann. Man sah es ihren Gesichtern an, daß es diesfalls in ihren Staaten schlimmer stehen muß.

— Rechtswesen. Das vom Juristenverein in Aussicht genommene Werk zur Vereinheitlichung des Strafrechts soll drei getrennt erscheinende Theile enthalten: 1) Historisch-kritische Darstellung der Entstehung und der Prinzipien der bestehenden Strafrechtsnormen, besonders der kantonalen Strafgesetze. 2) Erörterung der unter Berücksichtigung des heutigen Standes der Wissenschaft einem schweiz. Strafgesetzbuch zu Grunde zu legenden Prinzipien (de legeferenda). 3) Entwurf eines solchen Strafgesetzbuches mit speziellen Motiven.

— Manöverversicherung. Der Hauptmann Sigrist, welcher in Burgdorf so unglücklich vom Pferde stürzte, daß sein Tod eintrat, es war am 5. ds., hatte gleichen Tages seinen Anmeldungsschein für die Unfallversicherung (10,000 Fr.) abgegeben und sollte die Versicherung vom 6. an in Kraft treten. So hat er nun keinen Anspruch auf dieselbe. Das ist jedenfalls eine Mahnung für Andere, die Versicherung auf den Tag des Einrückens abzuschließen.

— Schweiz. Juristenverein. Als nächster Versammlungsort wurde Zürich bezeichnet.

— Pilatusbahn. Seit dem 1. Sept. hat die Pilatusbahn eine Fahrpreisermäßigung in der Weise eintreten lassen, daß zu den um 6 Uhr 42 Min. und 8 Uhr 10 Min. (bis 15. Sept.) Vormittags von Alpnach-Stad abgehenden Zügen auf besonderes Verlangen Retourbillete zum Preise von 10 Fr. ausgegeben werden. Die Hochsaison hat also ihr Ende erreicht und die Pilatusbahngesellschaft darf sich eines vollständigen Erfolges freuen.

— Grimselstraße. Nach der „Schweizer. Militär-Ztg." würde die projektirte Grimselstraße wesentdazu dienen, die am Gotthard errichteten Befestigungen zu umgehen, so daß eine vom Süden kommende Armee ungehindert ins Herz der Schweiz eindringen könnte. Das Blatt ist von dem Vortheil der Grimselstraße für den südlichen Nachbar so sehr überzeugt, daß es meint, es wäre nur recht und billig, wenn dieser die dem Bunde zugemuthete Subvention von 1,067,000 Fr. zahlen würde.

Kantonales.

Aargau.

— Die Bezirksschulen sind den Inspektoren zugetheilt worden wie folgt: Herr Pfarrer Briner (Holderbank): Laufenburg, Rheinfelden, Zurzach. Herr Professor Hunziker (Aarau): Gränichen, Mellingen, Leuggern. Herr Prof. Winteler (Aarau): Aarburg, Brugg, Zofingen. Herr Direktionssekretär Stäuble (Aarau): Schöftland, Seengen, Sins, Wohlen. Herr Gerichtspräsident Irmiger (Lenzburg): Bremgarten, Kölliken. Hr. Rektor Suter (Aarau): Baden, Lenzburg. Hr. Pfr. Bolliger (Oberentfelden): Aarau. Herr Seminarlehrer Herzog (Baden): Frick, Reinach, Schinznach. Herr Professor Dr. Frey (Aarau): Kulm, Muri, Seon.

— Besenbüren. Vom letzten Gewitter wird von hier berichtet: Beim Giebel eines Hauses schlug der Blitz ein, theilte sich und fuhr auf der östlichen und westlichen Seite des Hauses hinunter und richtete besonders an ersterem Orte bedeutenden Schaden an. Dem Eigenthümer, E. Stäger, ging der Blitz hart neben seinem Bette, in welchem er sich befand, nieder und von dem Bette seines 3jährigen Knaben riß derselbe ein Stück weg, ohne dem sich darin befindlichen Kinde den geringsten Schaden zuzufügen.

Feuilleton.

57

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Ein anderer Umstand erregte bald seine gesteigerte Aufmerksamkeit. Zu wiederholten Malen geriethen jene kleinen Kügelchen unter seine Füße, welche Constanze aus ihrem Rosenkranze verlor. Er bückte sich danach und sammelte soviel von den Kügelchen, als er habhaft werden konnte. Dann näherte er sich damit dem Fenster, um sie zu prüfen. Die verschiedene Größe derselben und ihre Form machten ihm leicht kenntlich, daß er die Glieder eines Rosenkranzes in Händen habe.

„Woher kommt dieser Kranz?" fragte er sich. „Wer hat ihn getragen und weshalb liegt er zerstreut in den Sälen umher? Ich will sehen, von wo dieser seltsame Leitfaden ausgeht!"

Demnach suchte Philibert immer eifriger nach den Kügelchen und gelangte endlich in das Gemach, wo Constanze den Kranz in der Hast zerriß. Darüber hinaus fand Philibert keine Kugel mehr.

„Von hier aus", sagte Philibert an dem Orte stillstehend, „ist die Person, welche den Kranz verlor, entweder weiter gegangen, oder die letzten Kügelchen sind der Rest, und sie hat die Richtung diesseits genommen. Hier verweilte sie nicht, denn allem Anschein nach ist der Saal unbewohnt, auch ist keine Spur von ihrem Aufenthalte zu entdecken. Es ist sonderbar, daß alle Thüren bis zu jener Kapelle geöffnet sind, bis wohin jene Kügelchen zerstreut liegen. Ist es Zufall gewesen, daß dieser Kranz zerrissen wurde, oder ist er in Folge eines Kampfes gewaltsam zerstört worden? Ist es ein Geistlicher, ein Mann gewesen, der ihn trug, oder eine Frau, eine Nonne?"

Philibert beantwortete sich seine letzte Fragu sogleich mit Constanze. Sie war ja Diejenige, welche er suchte, die er liebte, und würde er nicht jeden Augenblick bereit sein, für den Gegenstand seiner Liebe zuerst zu fürchten?

„Ja, Constanze!" rief er erschrocken aus, „ist sie nicht auch im Kloster, ist sie nicht eine Nonne gewesen? Hat mir Joseph nicht gesagt, sie sei als eine solche entführt worden? Sie ist hier im Schlosse; Constanze wird den Rosenkranz getragen haben! Hat sie Gewalt erlitten? Der Baron und seine Subjekte sind hier offenbar im Spiele!"

Alle diese Vorstellungen glitten in rascher Folge an Philiberts Geist vorüber.

„Nur an jenem geheimnißvollen Orte kann in diesem Fall das Verderben auf die Unglückliche lauern!" rief er gespannt nach einer Pause. „Ich will eilen, will sehen, was dort geschieht!"

Philibert eilte ohne weiteren Bezug nach der Kapelle zurück. Geräuschlos, lauschend war er eingetreten. Kaum ließ er seine Blicke umherschweifen, als er aus einer der Seitennischen Geräusch vernahm. Schnell trat er hinter ein Postament, auf welchem sich das verstümmelte Standbild eines Märtyrers erhob.

Wesley war in diesem Augenblicke aus dem Gewölbe emporgestiegen und schlug die eiserne Fallthüre in ihr Schloß.

Das Mondlicht, welches durch die schmalen Fenstern in die Kapelle fiel, ließ Philibert sehen, wie Wesley aus der Nische trat und schnell durch die Kapelle aus der Pforte hinausschritt. Ein Schall, welcher laut im Gewölbe wiederhallte, sagte ihm, daß die Pforte zugeworfen worden und er nun eingeschlossen war.

„Die sind mir vorläufig sicher!" sagte Wesley, als er auf dem Corridor stand und nach dem Ausgange zuschreiten wollte. „Ich denke, wenn die Schlingel den Schmuck zusammen haben, werden sie einpacken und sich damit aus dem Staube machen wollen. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Sie werden nun warten, bis ich wiederkomme. Sie glauben gar nicht, daß ich sie angeführt habe. Freilich hat mir der Baron den Schatz, den ich jetzt auf eigene Hand plündern lasse, da ich allein nicht damit fertig geworden wäre, in Aussicht gestellt. Ich würde gar nicht daran denken, die Partie mit den Preußen zu übernehmen, wenn mir selbst nicht darum zu thun wäre, daß der Herr Baron in diesem Hause bliebe. Ich werde mich also für ihn bemühen; alsdann so eilig als möglich zurückkehren und die Pretiosen in Sicherheit bringen. Dem Baron könnte es später gefallen haben, die Sachen selbst in Beschlag zu nehmen. Er hat wohl nicht geglaubt, daß, als er mich zur Besichtigung der Keller in die Gewölbe führte, um mich dadurch zu locken, daß jene Todten für mich verführerisch werden könnten. Den Schlüssel, welchen ich ihm entwendete, wird er in den Sorgen, worin er schwebt, nicht sogleich vermissen. Und dann jenes junge Mädchen", fuhr Wesley in seinem Selbstgespräche fort, indem er nach dem Innern des Schlosses deutete, „die ich nach der Kapelle schaffen sollte? Was geht sie mich an. Ich habe keine Zeit dafür übrig und sie könnte uns, so lange wir im Keller zu thun haben, sehr im Wege stehen. Also fort!"

Wesley eilte hinaus, warf auch die äußere Pforte zu und verschwand aus dem Schlosse.

— Villmergen. Herr Adolf Koch, Sohn des Herrn J. J. Koch z. Pinte, erst 23 Jahre alt, ist in Lyon am Typhus gestorben. Er war früher im Farbwaarengeschäft Landolt in Aarau und ging vor ungefähr einem Jahre zu weiterer Ausbildung nach Frankreich.

— Nesselnbach. Montag Morgen brannte in Mitte des Dorfes ein von zwei Familien und einer für sich haushaltenden älteren Weibsperson, Jungfer Seiler, bewohntes Strohhaus gänzlich nieder. Letztere hatte eine Wäsche und entfernte sich für einige Augenblicke vom Hause. Gleich nachher brach Feuer aus und steckte das Haus im Nu in Flammen. Jene, eine Eierhändlerin, Agnes Seiler, „Lumpennes", welche in dem brennenden Hause ihr erspartes Geld, bestehend in einigen hundert Franken, herausholen wollte, wurde fürchterlich verbrannt, so daß sie wohl sterben wird. Eine Frau Hufschmid konnte mit Noth ihre drei kleinen Kinder und die von dem Feuer bereits beleckte Obengenannte aus dem Hause bringen und hat sich selbst die Haare dabei stark verbrannt. Ihr im Militärdienst stehender Mann wird bei seiner Rückkehr wohl die Seinigen am Leben, aber sonst, ohne was sie und er auf dem Leibe tragen, nichts mehr vorfinden. Vom Hausrath ist alles verbrennt, nichts konnte gerettet werden. Leider ist auch nichts versichert. (Fr. St.)

— In Muri soll eine Lehrwerkstätte für die Uhrensteinschleiferei eingerichtet werden. Die Herren Gebr. Leutwyler aus Lupfig gedenken dort diesen Industriezweig einzuführen. Die Gemeinde Muri beschafft das Lokal und die Werkzeuge.

Zürich.

— Nach viermaligen fast ausverkauften Häusern haben die Tellaufführungen der Kantonsschule mit 1000 Franken Ueberschuß geschlossen. Die Kosten beliefen sich auf über 5000 Franken.

Bern.

— Die neue Aarebrücke in Aarwangen habe während der letzten Brigademanöver ihre Probe gut bestanden. Am Donnerstag Morgen jagte nämlich die Artillerie und Kavallerie der Brigade Scherz in voller Karriere ohne Hemmschuh den steilen Klebenrain hinab und über die Brücke. Während die Artillerie die Mitte inhielt, drängte die Kavallerie links und rechts an ihr vorbei. Die Brücke soll, was selbstverständlich ist, ganz bedeutend geschwankt haben, so daß die Zuschauer in großer Angst standen. Das Eisengefüge hielt aber fest unter dieser denkbar stärksten Probe.

Uri.

— Der schweiz. Verein für Straf- und Gefängnißwesen versammelt sich den 16., 17. und 18. September zu Altorf. Das Programm ist folgendes: Montag den 16. September, Abends halb 8 Uhr, Versammlung im Gasthof zum „Löwen". Bericht des Zentralkomites, erstattet von Hrn. Präsident Hürbin. Rechnungspassation. Bericht über die Verbesserung im Gefängnißwesen der verschiedenen Kantone seit der letzten Vereinsversammlung, von Hrn. Dr. Guillaume. Bericht des Zentralkomites der schweiz. Schutzaufsichtskommission. Rechnungsablage derselben. Verschiedenes.

Schwyz

— Montag präsentirten sich bei dem Thürhüter des Klosters Einsiedeln einige Fremde mit dem Gesuch, vor den Abt geführt zu werden. Dies wurde ihnen auch gewährt. In der darauf folgenden Nacht hörte nun der Abt im Empfangszimmer ein Geräusch. Schnell besonnen ließ er die elektrische Läutvorrichtung spielen und mit der Verstärkung, welche auf diesen Ruf hin erschien, forschte er nach den Urhebern der Ruhestörung und hatte das Vergnügen, seine liebenswürdigen Besucher vom Morgen zu treffen, welche eben eifrig beschäftigt waren, einen Geldschrank zu sprengen. Der Besuch war bei diesen raffinirten Gaunern nur der Vorwand gewesen, um die Gelegenheit zu einem nächtlichen Diebesbesuch auszukundschaften.

Solothurn.

— Beim Truppenzusammenzug erwiesen sich die verfügbaren Lokalitäten in Olten für die Unterbringung größerer Truppentheile als unzureichend. Man schreibt daher dem „Soloth. Tagbl.":

„Es frägt sich, ob nicht die Gemeinde in Verbindung mit der eidg. Militärbehörde Schritte thun sollte, größere und zweckdienliche Kantonnementslokale zu erhalten. Es scheint uns nämlich außer allem Zweifel zu sein, daß der Bund ein wesentliches Interesse daran haben muß, daß der im Kriegsfalle so wichtige Eisenbahnknotenpunkt Olten Kantonnementslokale besitzt, welche ermöglichen, leicht und sicher einige tausend Mann zu unterbringen. Damit würde auch beidseitigen Interessen gedient. Nicht viel besser steht es in dieser Richtung mit den nöthigen Stallungen für die Pferde. Mit Ausnahme eines einzigen Gasthofes und Holzmagazines haben wir in Olten keine größern Stallungen oder geeignete Lokale zur Unterbringung des Bespannungsmaterials. Man ist dann auf die wenigen Scheunen und die umliegenden Bauernhöfe angewiesen. Auch diese Frage ist deßhalb der Beachtung werth. Wir möchten daher bei der Gemeindebehörde die Anregung machen, mit der eidgenössischen Militärbehörde hierüber in Unterhandlung zu treten, im Interesse einer zweckmäßigen Unterbringung von Truppen und Pferden, damit wir auch in dieser Beziehung im Ernstfalle gerüstet dastehen."

Baselstadt.

— In einem Injurienprozesse, den eine Damenschneiderin gegen mehrere Personen führte, wurden diese zu Bußen von 200, 100 und 30 Fr., sowie zusammen zu 2000 Fr. Entschädigung an die Klägerin und Tragung der Kosten verurtheilt. Sie hatten durch üble Nachrede bewirkt, daß der Bräutigam der Klägerin von der Verlobung zurücktrat.

Neuenburg.

— Die Untersuchung über den Patronendiebstahl, dessen 30 Soldaten auf dem Waffenplatze Colombier überführt waren, ergab, daß sich's um meist unbedeutende Vergehen handelte. An dem Tage, da in Abwesenheit der Mannschaft die Säle durchsucht wurden und man unter manchem Strohsack ein halbes oder ein ganzes Päckchen Patronen entdeckte, war unvermuthet schnell aufgebrochen worden; die Soldaten fanden vielfach nicht Zeit, ordentlich zu packen und steckten die Patronen eben ins Bett. Die betreffenden Soldaten erhielten leichtere Strafen. Nur ein Waffenschmied, der seine Stellung zur Entwendung einer größeren Menge von Patronen mißbrauchte, wird härtere Strafe nicht entgehen und 20 bis 30 Tage scharfen Arrest abzusitzen bekommen.

Waadt.

— Die Tabakernte belief sich auf ca. 22,000 Zentner und blieb also hinter der vorjährigen zurück. Die Qualität ist gut und ebenso die Farbe.

Wallis.

— Der Alpenpflanzengarten im Entremontthal an der St. Bernhardstraße ist nun fertig und kürzlich eröffnet worden. Er enthält über 2000 Alpenpflanzen aus allen fünf Welttheilen, was einen eigenartigen und höchst interessanten Anblick gewährt. Dieser merkwürdige höchste botanische Garten Europa's, der den Touristen gegen bescheidenes Eintrittsgeld offen steht, wird von den Gemeindebehörden Bourg-St. Pierre beaufsichtigt und verwaltet.

Graubünden.

— Hochwild. Auf Seewiser Gebiet, Graubünden, wurden letzter Woche schon drei Hirsche erlegt. Dieses edle Wild soll am Räthikon besser vertreten sein als die Gemsen. Da der Werth des Fleisches jedoch gesunken und der Transport der schweren Thiere aus den unwirthlichen Gegenden schwierig ist, so ist die Jagd auf Hirsche nicht Jedermanns Liebhaberei, was zwar auch besser ist.

Die Hirschenfamilie, welche sich voriges Jahr auf Gebiet von Davos und Klosters herumtrieb, soll auch diesen Herbst beobachtet worden sein.

Ausland.

Die Katastrophe in Antwerpen.

Es ist immer noch nicht möglich, die Zahl der Opfer zu zählen, die durch die Katastrophe von letzthin umgekommen sind. Man weiß nur, daß ungefähr 150 Arbeiter, darunter etwa 80 weibliche, in der Corvilainschen Werkstätte beschäftigt waren. Was aus ihnen geworden ist, ob und welche noch davon am Leben sind, läßt sich noch nicht konstatiren. Die Zahl der Verletzten in der Umgebung ist auch nicht genau festzustellen, da Viele auf privatem Wege die erste Hilfe erlangt haben und nun zu Hause liegen oder nicht so stark verletzt sind, so daß sie herumgehen können. Man sieht eine Menge Leute mit verbundenen Köpfen, Armen ꝛc. Der Berichterstatter des „Précurseur", der bald nach der Hauptkatastrophe an der Unglücksstelle war, erzählt, daß es lebensgefährlich war, sich weit vorzuwagen, da zahlreiche Patronen immer noch Feuer fingen und sich entluden. Es knallte unaufhörlich. Auch den Leichen und Verwundeten sah man an, daß die Kugeln mindestens so schrecklich gehaust haben wie die Explosion und der Luftdruck selbst. Alles ist durchlöchert: Kinn, Nase, Schädel, kein Glied mehr ganz. Im Spital Stuyvenberg liegt eine Frau, der die Kugeln alles Fleisch von den Schenkeln weggerissen; sie mußte amputirt werden. Menschliche Glieder und Fleischfetzen flogen bis zum Hafen, auf einem Schiffe hat man welche gesammmelt. In der Stadt hörte man zuerst eine große Explosion, wahrscheinlich das freie Pulver, unmittelbar darauf eine zweite große, wahrscheinlich ein großer Vorrath nicht entladener Patronen, und dann noch eine Reihe kleinerer Explosionen. Auf einen Kilometer im Umkreis waren alle Thüren, Fenster, Kreuzstöcke ꝛc. demolirt, die Häuser bekamen Risse, in der näheren Umgebung stürzten sie in sich zusammen oder fingen Feuer. Auch die Trockendocks, die in der Nähe liegen, wurden arg beschädigt; die Werkstätten wurden vom Luftdruck wie weggeblasen und die Arbeiter konnten sich nur dadurch retten, daß sie sich in die Tiefe flüchteten. Die bekannte Wirthschaft Chien vert, neben der eisernen Brücke, wurde völlig zerstört. In der Wirthschaft „Congo" wurde die ganze Wirthsfamilie, außer dem Sohne, der draußen ein Glas Bier servirte, sammt den gerade anwesenden Gästen durch das einstürzende Haus getödtet.

Auf dem Schauplatze der Explosion wurde gestern durch Geniecktuppen mit dem Abräumen begonnen, nachdem der Brand in sich erstickt war. Man ging sehr vorsichtig vor. Allmälig gelangte man an eine große Grube, 300 Meter im Umfange und 8 Meter tief: das Centrum der Explosion. Gleich daneben ein Dampfkessel und mehrere Maschinen — in unmittelbarer Nähe des Pulverlagers! Aus dem rauchenden Schutt gräbt man eine Hand und einen Vorderarm. Dann stößt man auf einen Mann, dessen Hand eine Waage umklammert. Er ist während des Abwägens von der Katastrophe überrascht worden. Es bedarf einer Viertelstunde, bis die Leiche ausgegraben ist; ihr Kopf ist breiweich. Und so folgt im Schutt eine Leiche nach der andern. Eine Mutter mit drei Töchtern arbeitete am Tage der Katastrophe zum ersten Male in der Fabrik; sie sind alle drei umgekommen. Der Mann und Vater, ein Matrose, kam gestern von einer Reise zurück, gerade recht, um die Leichen all' der Seinen in Empfang zu nehmen! — Was die Verantwortlichkeit der Katastrophe betrifft, so stellt heute der „Précurseur" akkenmäßig fest, daß sie auf die Provinzialverwaltung fällt. Die Gemeindebehörde hatte nur über Einzelnheiten zu befinden, nicht über die Anlage der Fabrik selbst. Sie hat erklärt, daß z. B. das Ausziehen der Kugeln, das Verbrennen der leeren Petarden, der Bleiguß ꝛc. keine ernstliche Gefahr böten, daß aber die Art und Weise der Einrichtung manches zu wünschen übrig lasse. Ueber die Fabrik selbst hieß es dann: „Wir sind der Ansicht, daß die Anlage sehr gefährlich sei und nicht genehmigt werden dürfe." Das war kein Beschluß, sondern ein Gutachten, zu dem der Gemeinderath wohl berechtigt war. Der Eigenthümer der Fabrik wartete aber die Entscheidung nicht ab, sondern baute und fing zu arbeiten an. Der Gouverneur verbot die Arbeit, als aber die Genehmigung des Provinzialausschusses am 26. Juli erfolgt war, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Der Provinzial-Ingenieur hatte die Anlage besichtigt und nichts dagegen zu erinnern gefunden. Der Provinzialrath hatte allerdings dem Eigenthümer gewisse Vorsichtsmaßregeln vorgeschrieben, aber entweder waren sie nicht genügend, oder sie wurden nicht beachtet. Die Stadt erfuhr amtlich am 20. August, daß wieder gearbeitet wurde. Es ist also klar, wo die Verantwortlichkeit liegt.

Deutschland.

— Unweit von Freiburg i. Br., in der Nähe der Bahnstation Gottenheim, ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Als der Zug 285, der aus Breisach nach Freiburg fuhr, sich dem Bahnwärterhäuschen näherte, begab sich die Frau des Bahnwärters über das Geleise, um den jenseitigen Bahnübergang abzuschließen. Eines ihrer Kinder lief der Frau nach, was diese erst spät gewahrte. Rasch lief sie zurück, um das Kind vom Geleise zu reißen, doch nun wird sie selbst von der Lokomotive erfaßt, die ihr beide Beine abreißt, während das Kind am Rumpfe entzwei geschnitten wird. Das Kind war sofort eine Leiche, die unglückliche Frau aber, die dem Zuge ihres Mutterherzens gefolgt war, erlag nach einer Stunde ihren entsetzlichen Schmerzen. Der Lokomotivführer ist an dem Unglück vollkommen unschuldig, da das Kind über das Geleise lief, als der Zug bereits am Bahnwärterhäuschen war und die Bremse somit nicht mehr wirken konnte.

— In Frankfurt a. M. ist Susanna Marie Behrends, die einstige Braut des Dichters Nikolaus Lenau dahingeschieden. Sie starb im 78. Lebensjahr. Lenau's erste Begegnung mit Marie Behrends erfolgte 1844 zu Baden-Baden; Lenau zählte damals 42, seine Braut 33 Jahre. Bekanntlich wurde der Dichter schon einige Monate später im Hause seines Freundes des Hofraths Reinbeck in Stuttgart, von Wahnsinn ergriffen. Marie Behrends erfuhr, wie es heißt, die Erkrankung ihres Bräutigams aus einem Zeitungsblatte, gerade als sie im Begriff stand, zu ihm zu reisen. Sie blieb unvermählt und verbrachte ihre Tage in tiefer Zurückgezogenheit. Zahlreiche Briefe des Dichters befanden sich in ihrem Besitz. Welche Verfügung die Heimgegangene über diese werthvollen Schriftstücke getroffen, ist noch nicht bekannt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am ersten Erlenbacher Herbstmarkt (Oberland) vom 9. d. waren über 3000 Stück Großvieh aufgeführt, etwas weniger als letztes Jahr; der Handel war schon vorher wochenlang sehr lebhaft. Verkauft wurden über zwei Drittel, die Preise hielten sich ziemlich hoch.

— Aus Hallau wird geschrieben: Zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus wurde rechtzeitig theils mit Bordeauxbrühe, theils Azurin gespritzt; diesem Zustande ist es zu verdanken, daß die Reben jetzt im saftigsten Grüne prangen; die Trauben sind vollkommen und großartig und in der Reife so vorgeschritten, wie es seit 1865 nie mehr der Fall war. Hält die gute Witterung an, so dürfen sich die Weintrinker auf einen sehr guten Tropfen gefaßt machen. Es galt immer als Norm, daß man, wenn am Bettag die Trauben „versucht" werden können, eine gute Qualität erwarten dürfe. Obschon nun der Bettag dieses Jahr sehr frühe ist, so können jetzt schon, also eine Woche vorher, die Trauben nach Herzenslust „versucht" werden.

— Ein verschwundener Soldat. Ein aus der Schießschule Wallenstadt verschwundener Soldat Strub aus Läufelfingen ist immer noch nicht zurückgekehrt und in Arrest gesteckt worden. Derselbe wird vielmehr noch immer eifrig gesucht und man glaubt Spuren von ihm in Graubünden gefunden zu haben. Etwas Bestimmtes kann aber bis zur Stunde noch nicht gesagt werden.

— Ein kostbares „Muster ohne Werth." Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen! Nicht den Menschen allein gilt dieser Spruch; auch leblose Dinge haben ihre Reiseabenteuer. Schickte da ein Herr im Kanton Bern eine kleine Schraube auf Reisen, damit sie bei einem Geschäftsfreunde auf dem Schwarzwalde anfrage, ob er nicht einen größeren Theil seiner Schraubenfamilie zu sich nehmen und weiter versorgen wolle. Ganz diesem Reisezweck entsprechend und damit Niemand sie höher bewerthe, als sie es verdiente, band der Absender der Schraube einen großen Reisepaß an, worauf geschrieben stand „Muster ohne Werth"; thörichter Weise aber gab er der jungen Dame auch ihre Mutter mit. Daß das junge Ding durchaus nicht so ganz „ohne" war, sollte sich schon nach kurzer Zeit durch ihr Benehmen zeigen. In demselben Wagen — in jenen Kreisen Briefbeutel genannt — fuhr auch ein behäbiger Herr mit, dem man seine „Vermöglichkeit" sofort ansah; er wollte nach Basel, um daselbst Schulden in erheblichem Betrage zu bezahlen. Die beiden Damen schlängelten sich bald an ihn heran; die Kleine fing mit durchbohrenden Blicken und eleganten Bewegungen an, eine Schraube hat das ja los, und bald kam es zu einer Annäherung; immer tiefer bohrte sich die junge Kokette in die Neigung des Herrn, und als im passenden Augenblick auch noch die Mutter dazwischen kam, da war es um ihn geschehen; er konnte weder rück- noch vorwärts. Willenlos hatte die Gesellschaft ihn am Schnürchen und zwar an dem, welches die Schraube mit ihrem Reisepaß verband. Als man in Basel dem Gefährt entstieg, war dem armen Bethörten alle Besinnung geschwunden; er spürte nicht, daß er, der reiche Herr, machtlos von Hand zu Hand gelangte, daß Niemand ihn auf seine Unverletzheit und Gesundheit prüfte. In seinem Schädel brummte es nur: „Nix wie 'naus aus der

Schweiz, auf den Schwarzwald mit meiner angeschraubten Liebe!" Und dahin kam er auch, um schrecklich zu erwachen.

Der rechtmäßige Empfänger der Schraube, Weißer heißt der Ehrenmann, sah sich das Anhängsel der Schraube näher an und entdeckte neben der „Faktur" von der schweizerischen Aufgabepostanstalt auf Basel ein Geldpacket im Werthe von 5140 Fr., welches er sofort zum Postamte in St. Georgen zurückbrachte. Da fing denn die Strafe für den Leichtsinn an: scharfe Prüfung seines Aeußeren und später, vor der Rückgabe an die schweizerische Postverwaltung, genaue Feststellung seines inneren Zustandes.

Just zur selben Zeit herrschte in den Diensträumen des schweizerischen Postamtes in Basel ein aufgeregtes Treiben; galt es doch, das Fehlen eines Geldpackets im Werthe von 5140 Fr. aufzuklären. Mitten in diese Erregung schlug plötzlich ein — sonnigheller Blitzstrahl, mittelst dessen die kaiserliche Ober-Postdirektion in Konstanz mittheilte, daß sich ein derartiges Werthstück auf so wunderbare Weise nach St. Georgen im Schwarzwalde verirrt habe. Von der Schraube war keine Rede mehr, sie wird wohl in der Gluthhitze irgend eines Kessels ihren Leichtsinn büßen. Der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Konstanz hat die schweizerische Ober-Postdirektion in Bern, dem Fabrikanten Weißer die Kreis-Postdirektion daselbst gedankt. Möge — so schließt die Deutsche Verkehrszeitung diese wundersame Geschichte — die ganze Postdamtenschaft dem Ehrenmanne im Stillen dafür danken, daß er eines oder mehrere ihrer Glieder vor Schaden an Vermögen und — Vertrauenswürdigkeit bewahrt hat.

— Der Kutscher Rache. Die Kutscherstube einer Wirthschaft in Nordhausen war unlängst der Schauplatz einer fürchterlichen Rache. Neben dem Asyl der Rosselenker liegt der häufig zu Tanzvergnügungen dienende Saal, und an Tanzabenden kam es oft vor, daß für die Dauer des Tanzes zahlreiche Kinderwagen in der Kutscherstube untergebracht wurden. Die Kutscher betrachteten das als einen Eingriff in ihre Rechte und rächten sich dadurch, daß sie eines Abends die in den Wagen schlafenden Kinder vertauschten. Man denke sich den Schreck der Eltern, als sie, nach Hause zurückgekehrt, die Entdeckung machten, daß dem Kinderwagen statt ihrer Lieblinge ganz fremde Sprößlinge entstiegen.

Neueres und Telegramme.

Lausanne, 10. Sept. Der Verwaltungsrath der Suisse occidentale beschloß die Generalversammlung der Aktionäre auf den 11. Oktober einzuberufen und setzte die Diskussion des Fusionsvertrages fort. Die endgültige Annahme desselben scheint gesichert zu sein.

Der Gemeinderath von Lausanne erklärte eine Motion, welche die Beibehaltung Lausanne's als Sitz der fusionirten Gesellschaft verlangt, als erheblich und verwies die Angelegenheit an den engern Gemeinderath.

Berlin, 10. Sept. Die Berliner „Nationalzeitung" erfährt, der Besuch des Zaren erfolge nach jetzt vorliegenden Bestimmungen noch im September nach Schluß der Kaisermanöver.

Paris, 10. Sept. Gestern fand im Ministerium des Auswärtigen ein Diner zu Ehren der Söhne des Vicekönigs von Egypten statt. Spuller brachte einen Toast auf den Khedive und das Gedeihen des mit Frankreich durch Traditionen, Interessen und Sympathien unauflöslich verbundenen Egypten aus. Der türkische Gesandte Essad Pascha erwiderte dankend.

Paris, 10. Sept. Carnot traf hier um 12 Uhr zum Ministerrathe ein. Letzterer beschloß, den Hirtenbrief des Bischofs Tregano dem Staatsrath zu überweisen. Der Ministerrath beschäftigte sich auch mit der Frage der Fusion der schweizerischen Westbahn mit der Berner Jurabahn. Die Betheiligung französischer Banken ist wahrscheinlich. — Nach Besichtigung der Pferdeschau fuhr Carnot nach Fontainebleau zurück. — Bis jetzt sind 1356 Kandidaten angemeldet. — Gestern besuchten 200,689 Personen die Ausstellung.

— In der Pariser Weltausstellung fand am 7. ds. Nachmittags ein Aufstieg von dressirten Brief-Schwalben statt. Abends traf die Depesche ein, daß dieselben um halb 6 Uhr in ihrem Schlage in Naubair angekommen seien. Die Schwalben haben also eine Entfernung von 258 Kilometer in 75 Minuten zurückgelegt.

Melbourne, 10. Sept. Die in der Kolonie Victoria für die Strikenden in London gesammelten Gelder betragen jetzt 10,000 Pfund, in New South Wales 4000 Pfund.

Halle a. d. S., 9. Sept. In Wimmelburg bei Eisleben sind 15 Personen an der Trichinose erkrankt. Das Schwein, von dem sie gegessen haben, soll untersucht gewesen sein.

Madrid, 9. Sept. Aus Vigo wird gemeldet, daß gestern 79 Erkrankungen und 8 Todesfälle vorkamen. Der „Imperial" besteht darauf, daß es gelbes Fieber sei; die Regierung und ihre Organe bestreiten es und behaupten, es sei nur ein bösartiger Typhus. Portugal hält die strengste Absperrung auf dem Lande und zur See aufrecht.

London, 10. Sept. In Whitechapel ist heute früh die verstümmelte Leiche einer ermordeten Frauensperson unter ähnlichen Umständen aufgefunden worden, wie sie bei den früheren Mordthaten in diesem Stadttheil zu beobachten waren. Der Leichnahm war in einen Sack gehüllt; der Kopf, die Beine und Arme fehlten.

London, 10. Sept. Nach Meldung des Wiener Korrespondenten der „Times" konzentrirt Rußland Truppen ander Grenze von Armenien.

Die „Daily News" melden aus Odessa, Großfürst Nikolaus wird alsbald das Kommando der Armeecorps in Kiew übernehmen. Der Korrespondent sagt dazu, Rußland erläßt Dispositionen wie für einen unmittelbar bevorstehenden Krieg.

Redaktion: J. J. Sydler.

Humoristisches aus dem Kurleben.

Aus dem Bieler Anzeiger.

Der Unzufriedene.

Es isch kei Ornig hie obe; statt prezis um Zwölfi, mueß mer warte bis am Viertel drab, bis mer cha afo ässe. Die Lüt im Saal lugeid eim a, grad wie wenn i Hörner hätt. I weiß nid, öb sie mi wend absichtlich taub mache, daß i am Tisch au wieder s'Nummero dreizähni mueß si. Das ist allwäg der ungreutist Platz von alle; me cha sie fast nid verrode und a die Füeße hed mer gäng Durzug. Nächts vo mir sitzt e n alti Jungfere, wo ne ganzi Apothek im Hoor und a de Chleider umetreid, und links han i a dicke Bur, wo schmöckt wie Limborger. Am ulichste ist mir dä gägenüber, wo i eim fort immer laferet. I han em gli zmerke gäh, daß i mi nid lone lo usfrögle von ihm.

Uebers s'Aesse im Allgemeine chan i nid chlage, wenn's au nid grad öppis Apartiges ist. Das sägi grad uke, wenn's mer deheime, d'Bohne mit pesser abfädle würdet, so gäbs es Donnerwätter. So am en Ort mueß mer si halt dri schicke; me cha nid drü und vier Mal use näh, wenn's eim schmöckt; fust luegid d'Lüt eim a. Und vo mängem, wo mer fust nid mag lide, nimmt mer einewäg, wöl mer's glich mueß zahle. De Wy wär nid un gichint, wenn er nur nid soviel Bodesatz mache wörd. Da wäg verlürt mer in de Woche mehr als e Fläsche.

Am Bieri mueß mer scho wieder a Tisch zum Kaffe. Das god an es Nüchme vo de Wibere, wie die Milch und der Aake und der Ayäs etzetera, etzetera so guet und frisch süeß seig. I glaube, daß mer doch vo dene Bärgchüeh öppis rächts chöni erwarte; die händ jo fust nü z'thue, als z'früfse die ganz Tag.

Am Siebine schält's no einist zum Nachtässen. Z'viel ist z'viel. Ich han e Täller voll Schlimsuppe übercho, wo mer hätt chönne jedes hohl' Plätzli im Lib inne dermit verzemente. Das ist noch nid noch mim Gschmack. Das Ander, wo no cho ist, hani fast nümme chönne beherbörge. Uf d' Nacht ist es nid guet, wemmer so vollgstopft ist. So ufeme Bärg obe mueß mer halt sich Mängs lo gfalle.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Hediger, Samuel, gewes. Dachdecker, v. Reinach, in Aarau; Käslin, Eusebius, gewes. Musikdirektor, v. Beckenried und Aarau. Eingabe 21. Oktober. — Baden. Frei, Otto, Maler, von Mellingen; Frau Müller, Verena geb. Heimgartner, Spezereihändlerin, von Muri; Meier, Karl, gewesener Lehrer in Spreitenbach, Eingabe 94. Oktober. — Brugg. Meyer, Johann Friedrich, Kaspars, Metzgers, v. Hausen Eingabe 9. Oktober. — Lenzburg. Furrer, Josef, v. Pfäffikon, Kts. Luzern, gewes. Pfarrer in Lenzburg; Joho, Kaspar, Jöchlifamis, von Auenstein, in Niederlenz wohnhaft gewes. Eingabe 8. Oktober. — Zofingen. Bachmann, Samuel, Jakobs, Käfer, von Bottenwyl. Eingabe 19. Oktober.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Brem, Albert, Johannesen, Posamenter, von Lupfig, in Muhen. Eingabe 12. Okt. — Brugg. Brack, Hans Jakobs, Gemeinderaths-Ersatzmann, von Mönthal; Frey, Joh., alt Weibel, v. Auenstein. Eingabe 9. Oktober. — Lenzburg. Frei, Hermann, Schmied und Wagenfabrikant, von Lenzburg. Eingabe 8. Oktober.

Geldstage.

Aarau. Walther-Vogel, Rudolf, von und in Oberentfelden, Inhaber der Firma „Gerberei Oberentfelden". Eingabe 12. Oktober. — Bremgarten. Flori, Andreas, alt Lehrers, an der Halde in Wohlen; Weibel, Johann, auf Berghof in Unterlunkhofen. Eingabe 14. Oktober. — Laufenburg. Kalt, Fridolina geb. Vogel, Ehefrau des falliten Gustav Kalt, Buchbinder, v. Frick. Eingabe 7. Oktober. — Rheinfelden. Hort, Gottlieb, Knecht, in Olsberg; Ratterer, Balduin, Maurer, v. Kaiseraugst. Eingabe 7. Oktober. — Zofingen. Braun, Ferdinand, Johannesen, Straßenwärter, gewes. Werkstattarbeitr, von und in Oftringen. Eingabe 19. Oktober.

Rehabilitationen.

Aarau. Gautschi, Lina, von Leimbach, gewes. Dienstmagd, in Aarau. — Baden. Graf, Emil, Sattler, von Niederweningen, Kts. Zürich, in Ennetbaden. — Lenzburg. Lüscher, Samuel, Färber, von Dürrenäsch.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabefrist bis und mit 22. Oktober.

Dorneck. Erzer, Peter, Jakobs sel., Altenmeiers, von Seewen; Haberthür, Gertrud, geb. Renz, Wittwe des Remig Haberthür, Benedikts sel., Zimmermann, von Metzerlen.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Buchegberg. Kunz, Alexander, Jakobs, in Messen und Kunz, Jakob, Jakbs, von dort, in Amerika. — Olten-Gösgen. Wagner, Jakob, Wilhelms sel., von Gunzgen.

Getreidebericht von Romanshorn, 3. Sept.

Der heutige Markt hat die Preise mit Noth wieder bei ruhiger Stimmung fest behauptet. Die vorjährige Speculationslust ist geschwunden, zumal die Unternehmer nicht erhielten, was sie erwarten und in Bezug der Preise durchwegs Minus, anstatt, wie gehofft, Plus zu verzeichnen hatten.

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W.	Fr. 23½—24½	Gerste	Fr. 22¼—22¾
Prima	„ 23.—23½	Hafer	„ 16¾—18
Guter Waizen	„ 22¼—22½	Roggen	„ 15¼—16¾
Gering. Sorten	„ —.—	Mais	„ 16¾—17¼
Rass. Weizen	„ 94½—25		

Lagerenigung in voriger Woche 10,650
Wochenumsatz resp. Ausgang 14,790
Gegenwärtiger Lagerbestand 177,950

Marktbericht von Langenthal vom

10. Sept. 1889.	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	4. 00—05. 50
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 20—02. 40
Birnen „ „ „	2. 40—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	7—00. 7½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 20—01. 32
Fette Kälber	1. 00,—01 18
Saugkälber per Stück	28. 00—50. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 14—01. 20
Faselschweine per Stück	22. 00—54. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80—02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kernisch per 100 Kilo	11. 00—12. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur in Graden nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Himmelsansicht und Stärke	Thermometer relat. Feuchtigkeit	Witterung
10.	Mittgs. 11.	+17,8	733,4	768,4	NE₂	60	hell
10.	Abends 9.	+11,9	733,4	768,7	NE₀	100	„
11.	Morg. 7 „	+10,1	735,0	770,0	W,	99	Nebel

„ (Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden.)
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 18,4 C. Minimum + 7,4° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Sept. Trockenes, meist heiteres, ziemlich warmes Wetter.

Aarwärme vom 10. September 1889.
Morgens 14, Mittags 15 Abends 15.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.** [1005
P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Zu verkaufen:
Eine ältere, guterhaltene
Chiffoniére
4087] (hartholz)
Milchgasse 71.

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- & Sexualsystem
sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526
Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei [4013
Rüsperli, Sattler.

Gesucht:
Pension nebst **Logis** für einen Herrn. Offerten mit Preisangabe unter Chiffer E. A. an die Exped. dieses Blattes. [4068

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
S. Wildi, Schreiner,
3170) Ziegelrain 713, **Aarau.**

Bruchbänder
bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden, auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. Prof. Kragacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück" und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe ist ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte. Adressiren: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.**



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **S. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Leichen-Anzeige.

Nro. 70.

Dienstag den 10. Septbr. starb:
Frida Lüscher, Jakobs, von Moosleerau. Alter: 1 Jahr, 9 Monat und 27 Tag.
Beerdigung: Freitag den 13. Sept., Vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 78.

Bezirksgericht Aarau.

Testaments-Eröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 31. August eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

1. Testament des Hediger, Sl., von Reinach, Dachdeck und Kaminfeger, in Aarau; d. d. 26. April 1881.
2. Testament der Frau Tanner, Elisabeth geb. Wehrli, von Dintiken, in Küttigen; d. d. 16. Juli 1889.

Walliser Trauben

offen und in Kistchen, per Kistchen à Fr. 4. **50** empfiehlt [4093
Frau **Schmid-Maurer.**

Frische Salm per ½ Kilo 2.20
" Schellfische ½ " 70
" Bresse Poulet
" " Enten
" Gemse-Schlegel
" " Ziemer
" " Büglie
" " Pfeffer

Straßburger Sauerkraut
per ½ Kilo à 20 Cts.
Pariser Blumenkohl
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens [4043
Zaeker-Haller.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt (4089
J. Mattenberger, Metzger.

Socken angelanzt:
Sehr schöne, frische italienische
Eier
billigst bei [4071
S. Widmer, Bahnhofstraße.

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmler-Türler
3796] Metzgergasse.

Mädchenpensionat.

Melles Vullémoz
Chailly-les-Bains, Lausanne.

Gründliche Erlernung des Französischen. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Prachtvolle Aussicht auf den See und die Alpen. Beschränkte Schülerinnenzahl. [3980
Referenzen: Herr Siegrist-Lüscher, Seengen; Herr Franel, Professor am Polytechnikum Zürich; Herr Pfarrer Redard, Ecublens (Lausanne).

Wichtig für
Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filz-Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken erhalten,** und in die engsten Schuhe zu benutzen sind, hält für Aarau und Umgegend allein auf Lager: [3908
Herr **Ernst-Fäßler,** Aarau.
Preis per Paar 70 Cts., 3 Paare Fr. 2. — Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a./M.
Robert v. Stephani.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, das es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Bruder, Schwager und Onkel (4097

Fritz Hess, Kaufmann,

im Alter von 25 Jahren und 9 Monaten, gestern Abends 9 Uhr ganz unerwartet zu sich abzuberufen.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen einem liebevollen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Aarau, den 11. September 1889.

Wilhelm Heß-Zürcher
Robert Heß
Karoline Heß
Sophie Heß
Anna Heß
A. Adam-Heß
E. Rychner-Heß.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Landstraße K., Werkkatz Nr. 2, von Buchs nach Hunzenschwyl, mit einer Länge von ca. 3885 Meter, ist mit Dienstantritt auf 1. Oktober 1889 neu zu besetzen. [4047

Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.

Anmeldungen sind daselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen bis und mit **28. September** nächsthin, schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen.

Aarau, den 7. Septbr. 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa
AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Für Viehbesitzer!

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er soeben mit einem Transport von 30 Stück **großtragenden** [4076



Kalbeln und Kühen



ab dem Erlenbacher Markt (Simmenthaler-Race) nach Hause gekommen ist. Kauf- u. Tauschliebhaber sind höflichst eingeladen, sich einzufinden bei

Jos. Guggenheim, Viehhändler,
Ober-Erlinsbach.

Zu verpachten:

In **Baden** eine große helle, fast neue **Scheune,** ein geräumiges **Remise** nebst großer **Stallung** für Pferde und Vieh zu billigem Preis — event. mit **Wohnung.**

Zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl. [4081

Pferde-, Vieh- & Fahrhabesteigerung
in Cham.

Herr **Xaver Schlumpf,** Metzger, in **Cham,** läßt **Mittwoch den 18. September** nächsthin, von Morgens 9 Uhr an, beim „Raben" in **Cham,** unter amtlicher Aufsicht, öffentlich und freiwillig versteigern:

20 von Truppenzusammenzug zurückgekehrte, zu jedem Dienste **taugliche Pferde.**
5 trächtige Kühe
2 bereits neue Breaks
1 Chaise
10 vollständige Bündtnergeschirre
2 englische Geschirre
2 Reitsättel
10 Doppel-Deichselwaagen
15 einfache Deichselwaagen
mehrere **Halftern, Trensen, Leitseile** und verschied. **Pferdegeschirr.**

Die Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet. Kauflustige werden freundlich eingeladen. (O 3059 F)

Cham, den 4. September 1889.

Aus Auftrag:
Die Gantbeamtung.
4025]

Ausschreibung von Bauarbeiten.

Die **Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schreiner, Schlosser-** und **Holzcementbedachungs-Arbeiten** zu 3 in der Umgebung von **Aarau** zu erstellenden **Magazingebäuden** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne, Voranschlag und Bedingungen sind bei der Zeughausverwaltung in Aarau, wo auch Angebotformulare bezogen werden können, zur Einsicht aufgelegt.

Uebernahmsofferten sind der unterzeichneten Stelle unter der Aufschrift: „Angebot für Magazinbauten in Aarau" bis und mit dem **20. September** nächsthin franco einzureichen. [4095

Bern, den 10. September 1889. (OH 3753)

Die Direktion der eidg. Banken.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über die Lieferung von (H 3212 Z)

1000 zusammenlegbaren Bettstellen
aus Schmiedeisen.

Nähere Details finden sich im Inseratentheil des Bundesblattes vom 7. September.

Eingabetermin bis **16. September 1889.** 4000

Bern, den 3. September 1889.

Eidgen. Kriegsmaterial-Verwaltung,
Techn. Abtheilung.

Die **Lieferungen** von [4094
Brod, Fleisch und Milch
in's **Armenhaus Aarau** pro 4. Quartal sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Lieferungsangebote sind bis und mit **18. Septbr.** dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Lieferungsbedinge eingesehen werden können.

Aarau, den 10. September 1889.

Die Armenpflege.

Auf kommende **Winter-Saison** empfehle in größter Auswahl das Neueste in [3034
Strumpf- & Rock-Wollgarnen
sowie in fertigen
Wollen-Waaren,
für welche durch vortheilhafte Einkäufe die billigsten Preise gestellt werden.
Frau P. Hagenbuch, Rathhausgasse.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.

Den Herren Reisenden zur höfl. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.

Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife
sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp,** Wien, 2, Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Chocoladenpulver
zu **Backwerk** und zum **Kochen** geeignet, empfiehlt [4018
M. Schmid-Maurer.

Ia. Straßburger Sauerkraut
4016] à 40 Cts. per Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Malaga, offen und in Flaschen
Cognac
Rhum
Kirsch, in bester Qual.
empfiehlt (4019
M. Schmid-Maurer.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

Zu verkaufen:
Ein Billet für Fr. 10
Luzern-Basel-Delle-Paris.
Gültig bis 15. Septbr., Mitternachts.
Zu erfragen bei der Expedition.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 12. September 1889. № 216. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein deutsches Urtheil über Frankreich.

Es sind jetzt anderthalb Jahre, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, daß Frankreich einen bürgerlichen Kriegsminister besitzt. Vor Herrn de Freycinet hat sich, seit die Republik konstituirt ist, kein Leiter ihres Heerwesens so lange im Amte zu erhalten gewußt; in Bezug auf Dauerhaftigkeit hat also der bürgerliche Minister seine militärischen Vorgänger jedenfalls übertroffen, was bei der Verschleppung und Verwirrung, die ein Wechsel des Oberbefehls unvermeidlich mit sich bringt, an sich schon ein erheblicher Gewinn ist. Allein auch was die Leistungen betrifft, auf welche Herr de Freycinet zurückblicken kann, so dürfte kaum die Wirksamkeit irgend eines der früheren Kriegsminister der Republik eine so resultatreiche gewesen sein. Zunächst hat sich keine der Befürchtungen erfüllt, die an die Ernennung eines Zivilisten zum Chef der Armee geknüpft worden waren. Weder ist die Disziplin schlaffer geworden, noch ist der Eifer im Dienste erlahmt, noch hat sich Mißvergnügen in der Armee darüber kundgegeben, daß sie von einem „Pekin" befehligt wird, noch hat das Parlament dem bürgerlichen Vertreter des Heeres irgend etwas versagt, was ein General eher von ihm erlangt haben würde, noch endlich ist der französischen Armee vom Inlande oder Auslande geringere Achtung und Zuneigung entgegengebracht worden als früher. Der bis dahin auf dem Kontinent in Friedenszeiten unerhört gewesene Versuch, die Geschäfte der Landesvertheidigung einem Manne ohne Uniform anzuvertrauen, muß mithin als vollkommen gelungen bezeichnet werden, und dies ist namentlich der Fall, wenn man einen Blick auf die positiven Ergebnisse der Amtsführung dieses unbetreßten Befehlshabers wirft. Dank dem diskreten, im richtigen Augenblick erfolgten Einschreiten des Herrn de Freycinet ist die große demokratische Reform des Rekrutirungswesens zu Stande gekommen; die Gesetze über die verbesserte Stellung der Unteroffiziere und die Ausgleichung des Offizierssoldes sichern dem reorganisirten Heere seine Cadres; die Artillerie wurde nach ihren verschiedensten Zwecken durch Schaffung von Alpentruppen, afrikanischen und neuen Feldbatterien spezialisirt; für die Verproviantirung der Festungsbevölkerungen wurde unter Hinzuziehung des bürgerlichen zum militärischen Elemente gesorgt; die Landwehrtruppen erhielten eine schlagfertigere Organisation u. s. w. Mit fester und doch dabei schonender Hand endlich hat Herr de Freycinet noch in den letzten Wochen auf taktvolle, das Ehrgefühl und Selbstvertrauen des Heeres stärkende Weise die nothwendigen Strafmaßregeln gegen die durch Boulanger kompromittirten Militärs ergriffen. Vieles von dem, was Herr de Freycinet Gutes in seinem Wirkungskreise geschaffen hat, mag auf Rechnung seiner Person, seines geschickten, verständigen, geräuschlosen Wirkens, seiner streng wissenschaftlichen Methode gesetzt werden, und Tenot hat sicher sehr Recht, wenn er in der „République française" vor dem Glauben warnt, der erste beste Abgeordnete, den man etwa im Hotel der Rue St.-Dominique installirt haben würde, hätte den gleichen Erfolg gehabt. Allein darum bleibt nicht minder feststehen, daß die bürgerliche Welt dem Heere einen Mann gegeben hat, der für dasselbe mehr und Besseres zu leisten vermochte, als vielleicht der tüchtigste General, der an seiner Statt berufen worden wäre, schon aus dem einfachen Grunde, weil dem Civilisten keine Eifersucht von Fachgenossen im Wege stand.

Schwieriger als die Armee ist in Frankreich der Klerus zu lenken, das mußten noch alle Kultusminister, die einander folgten, Ferry, Fallières, Spuller, Goblet u. s. w. zu ihrem Leidwesen erfahren und auch dem jetzigen, Herrn Thevenet, bleibt diese bittere Pille nicht erspart. Die Bischöfe antworten auf sein Rundschreiben in einem Tone, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen läßt. Das Konkordat hat für sie keineswegs die Bedeutung, welche ihm die Opportunisten beharrlich beilegen; es läßt sie in völliger Unabhängigkeit von der Staatsregierung. Sie erhalten vom Staate Besoldungen als Ersatz für die eingezogenen Kirchengüter, aber sie sind keine Staatsdiener und wollen keine sein. Sie schreiben sich daher das Recht zu, die Regierung, die sie kirchenfeindlich finden, zu bekämpfen, und machen in ihren Antworten sowie in ihren Hirtenbriefen von diesem Rechte den ausgiebigsten Gebrauch. Die Regierung hat demgegenüber die Wahl, ob sie den Bischöfen durch den Staatsrath einen platonischen Verweis ertheilen oder ihnen ihr Gehalt sperren will. Das erstere Strafmittel ist lächerlich, das zweite macht die Betroffenen auf wohlfeile Weise zu „Märtyrern" und liefert ihnen neuen Vorwand, gegen die Republik zu agitiren. Glücklicherweise nimmt nur ein Theil der Bischöfe und Geistlichen an dieser Bewegung Theil und ist auch der Einfluß der kampflustigeren Hälfte des Klerus, namentlich bei der Männerwelt, ein ziemlich begrenzter. Der Lehrer, den die Republik vom Pfarrer emanzipirt hat, ist durch die Pflicht der Selbsterhaltung gezwungen, dem Einfluß des letzteren die Waage zu halten, denn wenn die klerikale Partei siegte, so wäre es ihr Erstes, die Kongregationen wieder zu begünstigen, und den französischen Lehrern drohte in diesem Falle das Schicksal der belgischen.

Eine Bettags-Proclamation vor 261 Jahren.

(Aus dem Mandatenbuch Nr. 3 der Lenzburgischen Vögte.)

Schultheiß vnd Rhat zu Bern ꝛc. Diewyl wir von Gott dem Allmechtigen nach synem gerechten gricht vnd vrtheill wegen vnsers sündtlichen vnbußwirtigen lebens mit gegenwärtiger hin vnd wider Insonderheit aber allhie jn vnser Statt regierender pestilentzischer sucht vnd krankheit wolverdienter wyß heimgesucht vnd gezüchtiget werdendt vnd vns nun will gepüren, in warer hyndtlichen demut mit rechtschaffner erkanntnuß vnser vilualtigen sünden, vnd zu bezügung einer rechtschaffnen buß vnd beßerung mit süffzgen vnd weinenden augen zu Gott unserm himlischen vatter vmb gnedige abwend: vnd stillung synes grechten zorns zurüffen vnd zuschryen, als haben wir vff sollich endt thunlich vnd hochnothwendig syn befunden, daß nit allein allhie jn vnser Statt, sonders auch jn vnserer gantzen tütschen vnd welltschen landtschafft nach dem Exempel anderer reformierten Euangelischen Kilchen ein allgemeiner fest- vnd bättag vff den ersten Sonntag Namlich den 7ten nechstkünfftigen Herpstmonats angesechen vnd gehalten vnd by demselben vff volgende wyß procedirt werde sölle, Namlichen daß jn den Stetten, da ettliche Kilchen- und Schuldiener syndt, dry underschiedenliche predigen, die erste ongeuehrd am morgen vmb achte, die andere ongeuehrd vmb einleff vnd die drite vmb dry Uhren, jn den dörfferen vnd fleckhen aber, da nur ein Kilchendiener ist, allein zwo, Nemblichen am morgen vnd zu mittag gehalten vnd allwegen vor vnd nach der verrichtung jeder Predig schöne, Christenliche vßerläßne gepät verrichtet, vnd bußpsallmen (da das gsang jn übung ist) gesungen vnd die Christenlichen zuhörer nach verrichtung der ersten vnd anderen predig (die Kranken vnd armen Khindt, auch sich selbs, die so ein schwachen magen haben möchtendt mit spyß vnd tranck jn bescheidenheit zuuersorgen vnd zuerquicken) wol einmhal jn Gottes namen heimgelaßen werden sollindt vnd soll also diser angesechen pät- vnd Festtag zu rechter Gottsäligen andacht verrichtet vnd endtlich sölliche heilige action mit gewontem gepet beschloßen werden, vnd damit aber jedermenigklich sich darnach zu richten wüsse, beuelchendt wir dir (d. h. dem Landvogt von Lenzburg) nit allein die Kilchendiener dyner Ampthyung, sonders auch dyne Amptsangehörigen durch öffendtliche Verkündung von Cantzlen diesers vnsers angesechnen Gott wolgeuelligen Christenlichen werkhs zeuersthendigen.

Dat. 25 Augusti 1628.

Vom Truppenzusammenzug.

— Krailingen, 10. Sept. (Corr.) „Die Schlacht ist aus, die Hoffnung schwand, verloren ist das Heer," so möchten wir ausrufen anbetracht des heutigen Gefechtes. Die ganze V. Division lag gestern Abend in Bätterkinden, wohl aus dem Grunde, damit der Divisionär die Truppen rasch zur Hand hatte, um dieselben in geeignetem Momente und rasch in's Feuer führen zu können. Morgens 7 Uhr wurde abmarschirt und in endlosem Zuge bewegten sich die Heermassen auf der Landstraße Fraubrunnen-Jegenstorf. Am Ausgange des Waldes gegen Jegenstorf stießen die Vortruppen auf den Gegner, der sich hinter Jegenstorf in langer Linie hinter Laufgräben verschanzt hatte. Etwa eine Stunde dauerte dieses Vorpostengefecht, ohne daß von dieser oder jener Seite ein Vorstoß gemacht wurde. Endlich zog sich die III. Division aus ihren Stellungen zurück und rasch wurden die Kolonnen vorgeschoben und die Berner Stellungen eingenommen. Nach und nach wurde nun aber die Stellung der V. Division umzingelt auf drei Seiten und der Kampf begann eine ernstere Seite anzunehmen. Wie wir die Sache betrachten, war es eine List der Berner, die V. Division in ihre Stellung zu locken und dann energisch zu schlagen. Und siehe, wie wir den Hügel neben dem Dorfe erreicht und die Berner lebhaft beschossen, rückten dieselben rasch vor, warfen uns zurück und es begann nun Lützow's wilde verwegene Jagd. Rastlos verfolgten uns die Berner auf dem Fuße und eben so rasch zog sich die V. Division zurück durch den Wald in wilder Flucht. Hinter Fraubrunnen sammelte sie sich und zog sich wieder nach Bätterkinden zurück.

Feuilleton.

58

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Der Sturm auf Lysa.

Der anbrechende Morgen vergoldete mit seinen Strahlen die Zinnen des Schlosses. Eine angenehme Kühle hatte sich während der Nacht verbreitet. Der Thau glänzte an den Gräsern und an den Reben auf den Anhöhen der Landschaft.

Ein dumpfer Ton, dem entfernten Schall abgefeuerter Geschütze oder dem Donner ähnlich, unterbrach die Stille des schönen, sonnigen Morgens. Unmöglich konnte ein Gewitter im Herannahen sein, denn das Azur spannte sich über den Himmel wolkenlos bis an den Horizont. Der Lärm wiederholte sich in immer kürzeren Pausen und mit doppelter Gewalt, bis sich endlich das Getöse als Geschützsalven deutlich hörbar machte und den Ausbruch eines Kampfes bekundete.

Noch bevor man im Schlosse über die plötzliche Gefahr zu den nöthigen Maßregeln schreiten konnte, langten aus dem in der Umgegend des Schlosses stehenden polnischen Lager, als auch aus der entgegengesetzten Richtung von der Warthe, mehrere Boten im Schlosse an, welche den Ueberfall und den Anzug der Preußen von beiden Seiten rapportirten.

Der Baron als der ernannte Befehlshaber im Schlosse war nicht anwesend; Niemand wußte, wo er sich selbst aufhielt. Die Ordonnanzen gingen mithin an die Gräfin, welche schleunigst sämmtliche im Schlosse befindliche Anführer um sich versammelte, um die Vertheidigung des Schlosses als auch die dringendsten Vorkehrungen gegen den plötzlichen Angriff zu berathen.

Während man noch im Schlosse den Feind in der Ferne vermutheten, fielen plötzlich rasch hintereinander folgende Schüsse in den Schloßhof und sprengten die bei den Munitionswagen stehenden Insurgenten auseinander, welche, in Verwirrung und Schreck gerathen, nicht sogleich Widerstand zu leisten vermochten.

Oberhalb der Weinberge zog sich eine starke Colonne preußischer Jäger, welche das Feuer und den Angriff eröffnet hatten und ununterbrochen fortsetzten, ohne jedoch weiter, als die Schußweite, ihrer Kugeln reichte, vorzudringen.

Obgleich die Insurgenten nach kurzer Zeit das Feuer erwiderten, vermochten sie nicht gegen die wohlgezielten und ihre Reihen lichtenden Kugeln der preußischen Schützen Stand zu halten und flohen in die Seitengebäude. Die Preußen, welche bald darauf die Anhöhen verließen, kamen in den Hof und nahmen vorläufig eine gedeckte Stellung unter der Säulenhalle der Hinterfront ein, da sie an einem Vordringen gehindert waren, indem jetzt aus den Hoffenstern auf sie geschossen wurde. Die den Preußen sehr nützliche Eroberung der jedoch noch leeren Munitionswagen, welche noch im Hofe hielten, lag ihnen zu nahe und stand so ganz unter dem Schutze ihrer Büchsen, daß sie sich bald in Besitz derselben setzten, um daraus während ihres Vordringens eine Verschanzung gegen die Kugeln der Polen zu machen.

Während der Angriff der Preußen auf eine so unverhoffte Weise stattfand und die Schloßbesatzung in das Innere zurückgedrängt war, trug ein anderer Vorfall dazu bei, die herrschende Bestürzung zu vergrößern.

Der Baron war noch immer nicht erschienen und die Gräfin, welche sich plötzlich nicht allein in die Aktion versetzt sah, sondern auch als Hauptperson befehligend wirken sollte, war durch den plötzlichen Einfall des Feindes selbst verwirrt worden.

Aus dem polnischen Lager erging binnen einigen Stunden die Meldung an die Gräfin, so schnell als möglich die versprochene Munition aus dem Schlosse aufbrechen zu lassen, da dieselbe während des furchtbaren Kampfes auszugehen drohe. Die Gräfin konnte diesem Wunsche nicht willfahren, da sie nicht mehr Herrin ihres Schlosses war. Bald darauf folgten durch hastig heransprengende Boten die Nachrichten, daß das Lager von den Preußen erstürmt sei, daß die Polen nicht Stand halten könnten und zur Flucht gedrängt würden.

Man hatte ihr ferner gemeldet, daß ein Regiment polnischer Ulanen in der Ferne an dem Schlosse vorüber und gegen die Warthe hin aufgezogen wäre. Sie erklärte sich diese ihr unbekannte Operation ihrer Freunde in der Weise, daß die Polen sich beeilen würden, die Preußen von dieser Seite anzugreifen, um das Schloß gegen die Gefahr zu schützen, welche demselben von der Warthe aus drohte, nachdem sie eine weitere Vertheidigung des Lagers aufgaben und der vielleicht gefährlichen Opposition eines offenen Kampfes auswichen.

Die Gräfin hatte wiederholt nach dem Baron forschen

Morgen findet nun das Schlußgefecht statt. Mag dasselbe nun ausfallen wie es will, den heutigen Mißerfolg der V. Division merzt es nicht wieder aus.

Es mahnt uns der heutige Tag so lebhaft an die Tage von Fraubrunnen und Grauholz in der Franzosenzeit. Noch einmal hätten heute die Berner den heranrückenden Feind zurückgeschlagen und vernichtet, vielleicht großartiger als damals. Sie haben sich somit tapfer gerächt für die Mißerfolge der beiden vorangegangenen Uebungen Wir sind ihnen darum nicht gram, auch ihnen gehört ein Theil.

Donnerstag Morgens 9 Uhr findet dann die Inspektion und Parade auf dem großen Felde bei Bätterkinden statt, wornach die Truppen am Freitag in ihren Kantonshauptorten entlassen werden. H. G.

— Solothurn. (Corr. v. 11. Sept.) Die V. Division hatte heute annähernd die gleiche Stellung eingenommen, wie die III. am Montag. Die Brigade Marti lag als linker Flügel in der Nähe von Schalunen, die Brigade Scherz an der Waldlisiere, welche sich östlich von Limpbach und der Wachthaushöhe hinzieht. Eine Artilleriebrigade der V. Division hatte ihre Geschütze auf dem südlichen Theil dieser Anhöhe oberhalb Büren zum Hof trefflich eingegraben. Die andere hatte sich vor Schalunen postirt. Verstärkt war die Division durch ein Landwehrregiment. Die Division erwartete in ihrer festen Stellung den Angriff des Gegners. Derselbe kam von Jegenstorf her. Einen Theil seiner Artillerie hatte er auf einer Anhöhe südlich von Grafenried postirt. Die Hauptmacht der III Division machte einen Umgehungsmarsch über Mülchi und Limpbach und greift die Division V mit aller Kraft in der rechten Flanke an. Das energische Feuer der hier postirten Infanterie vermochte die zahlreich aufmarschirenden Bataillone der III. Division nicht zurückzuhalten. Mit aller Kraft zogen diese vor und nahmen in einem imposanten Sturmangriff den nördlichen Theil der Anhöhe in Besitz. Die auf dem südlichen Theile postirte Artillerie und das Schützenbataillon mußten sich ebenfalls zurückziehen, da der Gegner unaufhaltsam vorwärts drang und zwar mit aller Machtentwicklung. Die ganze V. Division mußte sich nun zurückziehen und wurde vom Feinde unaufhaltsam verfolgt bis Bätterkinden. Der Rückzug vollzog sich in geordneter Weise und der Vormarsch der III. Division bot dem Zuschauer einen höchst befriedigenden, in einzelnen Theilen großartigen Anblick. Die Artillerie der V. Division hatte sich unterdessen prächtige Stellung auf dem Löffelhof und zwischen Küttigkofen und Buchegg genommen und in Anbetracht dessen und des geeigneten Terrains bei Kraylingen nahm auch unsere Infanterie wieder feste Stellung. Die III. Div. blieb nördlich vor Bätterkinden stehen und der Zapfenstreich machte dem letzten der diesjährigen Manövver ein Ende. Das heutige Manöver war wohl das interessanteste von allen.

Wie Ihnen schon gemeldet, werden die Truppen, mit Ausnahme derjenigen von Solothurn, heute Donnerstag Nachmittags per Extrazüge in ihre Heimath gebracht. Die Aargauer Bataillone 58, 59 und 60 werden nach Aarau und 55, 56 und 57 nach Zofingen spedirt. Der Brigadestab wird mit dem Bataillon 59 um 4 Uhr 55 Min. in Neu-Solothurn abfahren und um 6 Uhr 40 Min. in Aarau eintreffen.

Herr Oberst-Brigadier Marti hat sich wieder soweit erholt, daß er mit seinen Waffenkameraden in die engere Heimath zurückkehren kann. Gewiß werden diese darob alle freudig bewegt sein. Nach all' den vielen Strapatzen möge ihnen eine fröhliche Heimreise und ein freundlicher Empfang werden. L.

— Die Schlacht bei Jegenstorf, der Rückzug der V. Division; verschiedene Urtheile:

„Der Rückzug, sowie die Verfolgung durch den Wald und nachher über das Plateau von Grafenried ließ bei vielen Bataillonen die wünschenswerthe Ordnung und Geschlossenheit vermissen, es ging stellenweise etwas kunterbunt zu, auch war es kaum rich-

lassen; ihre peinlichen Erwartungen, ihn endlich in dieser gefahrvollen und entscheidenden Stunde erscheinen zu sehen, blieben jedoch bis zu diesem Augenblicke unerfüllt.

Sie befand sich in dem großen Saale der Vorderetage. Das Feuer der Kämpfenden und das immer tobendere Geschrei der Vertheidiger im Innern der Gebäude erweckten ihren versönlichen Muth mit stürmischer Begeisterung. Das Verschwinden des Barons trug dazu bei, daß sie selbst nach den Waffen greifen wollte, denn sie hielt den Baron nicht mehr für einen Feigen, sondern was sie seit ihrer letzten Unterredung mit ihm befürchtete, für einen heimlichen Feind. Er fehlte auf dem ihm anvertrauten Posten, er war ein Treuloser! „Ich will mich selbst an die Spitze stellen, vertheidigen und mit den Polen siegen oder fallen!" rief sie aus, im Begriff, sich einige der Waffen anzulegen, die sich im Saale befanden.

Ein Piquet polnischer Ulanen, einen gebundenen Menschen vor sich hertreibend, hielt in demselben Augenblicke vor dem Schlosse. Zwei Mann stiegen von den Pferden, nahmen den Gebundenen in ihre Mitte und erhielten Einlaß. Sie begehrten schnell vor die Gräfin geführt zu werden.

Die Gräfin, noch im Saale stehend, ließ die Angekommenenen eintreten, der erste der beiden Ulanen, ein polnischer Edelmann, kam ihrer Frage zuvor.

„Gräfin von Ezacki", rief dieser, indem seine Sprache in verhaltener Wuth zitterte und seine funkelnden Augen den Gebundenen durchbohrten, „wir sind verrathen! Wir bringen Ihnen den elenden Verräther, dieser ist's!" sagte er und deutete mit der entblößten Klinge nach dem Gefangenen. „Als wir ihn durchsuchten, fanden wir diesen Anschlag in seim Stiefel verborgen."

tig, daß die Artillerie der V. Division in einem Zuge bis hinter Fraubrunnen zurückging, ohne vorerst noch eine Aufnahmsstellung auf dem Plateau von Grafenried zu beziehen. Um halb 1 Uhr endigte endlich diese ziemlich unerfreuliche Bataille en retraite." (N. Z.-Z.)

„Die Artillerie sprengte in rasendem Galopp die Straße hinunter, Fraubrunnen zu, um auf der Anhöhe vor dem Denkmal von Neuem Posto zu fassen und dem vormarschirenden Gegner seine Grüße zu entbieten. Die Infanterie trat, nachdem sie einmal aus dem unheimlichen Waldesdunkel wieder ans offene Licht des Tages getreten war, in geordneter Weise den Rückzug an, Schritt für Schritt gewissermaßen vertheidigend und jeden Zoll Boden sich abringen lassend. Auch ein solcher Rückzug hat sein Lehrreiches. Es war auch das erste Mal, daß wir einen längeren Rückzug in so musterhafter Weise ausgeführt sahen." (O. Tgbl.)

„Herr Oberst Müller mußte den Rückzug unter nicht gerade günstigen Verhältnissen antreten. Er ließ am Waldsaum gegen Ifwil eine ziemlich starke Feuerlinie und trat mit dem Rest seiner Infanterie, nachdem auch die Artillerie abgefahren war, den Rückzug durch den Wald an. So sehr auch die Ordnung und der Zusammenhang durch den Wald zu wünschen übrig ließen, außerhalb des Waldes sah man bald wieder geordnete Linien und Colonnen sich zurückziehen, abgesehen vom Landwehrregiment, welches allerdings ganz außer Rand und Band gekommen war. Man mußte sich fragen, was würde wohl im Kriegsfalle aus solchen zurückfluthenden Massen, namentlich wenn noch Artillerie, wie es heute der Fall war, in den zurückgehenden Knäuel hineinschießen würde?" (Soloth. Tagbl.)

„Auf der ganzen Linie war der Rückzug ein wohl geordneter und keine Flucht, wie wir sagen hörten. (Basl. Nachr.)

Das Schlußmanöver vom 11. September war sehr gut ausgefallen. Namentlich der Angriff der dritten Division und der Gegenstoß mit der zehnten Brigade waren prächtig.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Studenten. Im letzten Wintersemester (1888/89) lagen 480 schweiz. Studenten an auswärtigen Universitäten ihren Studien ob; 306 in Deutschland (68 Theologen, 98 Juristen, 57 Mediziner 83 Philosophen), 85 in Oesterreich (56 Theologen, 5 Juristen, 20 Mediziner und 4 Philosophen), 39 in Italien (8 Juristen und 31 Mediziner), 50 in Frankreich (29 Mediziner, 16 Philosophen und 5 Juristen). Sie vertheilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Universitäten: Berlin 86, Innsbruck 60 (56 Theologen), Leipzig 56 (36 Juristen), München 50, Paris 36, Wien 26, Göttingen 18 (11 reformirte Theologen), Würzburg 18, Turin 17 (14 Mediziner), Jene 14 (13 reformirte Theologen), Heidelberg 12, Pavia 10, Freiburg im Breisgau 11, Straßburg 10. Im gleichen Zeitraum studirten an schweizerischen Universitäten 232 Ausländer; Deutsche 147, Oesterreicher 29, Italiener 28, Franzosen 28.

— Reblaus. Trotz des Mißerfolges seines Mittels bei den Vertilgungsarbbeiten der Reblaus in Regensberg gibt bekanntlich Dr. Conrad Keller die Hoffnung nicht auf. Man müsse nur darauf das Augenmerk richten, das Verfahren den Bodenverhältnissen mehr anzupassen. Allein es ist dies ein schwacher Trost, wenn er auf eine anzuwendende triefgründige Desinfektion hinweist. War er es doch selber, der den dortigen Landwirthen erklärte, daß sein Mittel jedem Boden angepaßt werden könnte. Da es nun an der gehörigen Tiefe der Desinfektion fehle, will man tiefer gehen. Geht man aber so tief, als die Laus unter Umständen vegetirt, so muß man das Wurzelwerk ganz entblößen und geht die Rebe darob und ob der nachfolgenden Desinfektion doch zu Grunde, von einer schärfer anzuwendenden Lösung des Keller'schen Mittels gar nicht zu reden. Dann ist aber die Wirkung dieselbe wie beim Schwefelkohlenstoff. Der „Wehnthaler" frägt unter solchen Umständen fast verzweifelnd, sollen wir weiter probiren oder kapituliren? Wir glauben, sagt der „W. Landb.", man sollte die Hände noch nicht so verzweifelnd in den Schooß legen und den begonnenen Kampf mit Hülfe des Schwefelkohlenstoffes mit aller Energie und Umsicht weiter führen. Die Reblausinfektion hat nach den bisherigen Erfahrungen sich nicht in so bedrohlicher Weise vermehrt, als daß man den Kampf aufgeben und unser ganzes beträchtliches Weinland, das einen erheblichen Theil unseres Nationalvermögens ausmacht, dem Feind freiwillig überlassen sollte.

— Naturforscherversammlung in Lugano. Es wurde die Gründung einer schweizerischen botanischen Gesellschaft beschlossen und ein Organisationskomite aufgestellt. Die Gesellschaft fuhr, fünfundsechzig Mann stark, nach Mendrisio, um den Bildhauer Vela in Ligornetto einen Besuch abzustatten. Der noch immer rüstige Meister zeigte seine Modelle von hunderfünzig größeren von ihm geschaffenen Werken. Die Rückkehr erfolgte bei einbrechender Nacht. Die Geologen haben eine Exkursion nach Manno gemacht.

Hab' Dank!

(Schweizerische Turnzeitung.)

Hab' Dank, du Nordlands Aar, hab Dank,
Mein Volk hat sich gefunden,
An Sterbethum und Genußsucht krank,
Dein Drohwort ließ es gesunden.

Hin blickt's auf Tell und Winkelried,
Nach St. Jakobs Heldengestalten,
Hell flammt das Aug', hoch klingt das Lied:
„Die Freiheit gilt's zu erhalten!"

Hei, wie da der Ahnen Blut sich regt!
Hei, wie es die Schlacken vom Schilde fegt!
Dir Heimatland, Helvetia, zu leben und zu sterben,
O Freiheit, höchstes Himmelsgut,
Nimmm alles, alles Gut und Blut,
Bleib' du nur unsern Erben.

Verstummet ist der Zweifler Mund,
Schmarotzer und Hetzer sie schweigen,
Vor des Volks tiefinnerstem Herzensgrund
Die falschen Götter sich neigen.

Drum Dank dir, Nordlands Aar, hab' Dank,
Dein Drohwort ließ uns gesunden,
Heil, dreimal Heil, Helvetia,
Dein Volk hat sich gefunden.

Aarau, August 1889. H. W.

Kantonales.

Aargau.

— Heute Abend um 6 Uhr 40 Min. kommt das Bataillon 59 mit Extrazug in Aarau an. Um 7 Uhr 20 Min. treffen das Bat. Nr. 60 und zwei Schützenkompagnien ein. Um 7 Uhr 40 Min. langt das Bat. 58 und die Ambulance ein.

Zürich.

— Der Regierungsrath hat an die Bezirksärzte eine Verordnung erlassen betreffend ihr Verhalten bei Gesuchen um Bewilligung zur Feuerbestattung. Bevor der Bezirksarzt eine Bescheinigung über die Todesursache zum Zwecke der Feuerbestattung ausstellt, ist demselben außer dem amtlich beglaubigten Todtenschein eine Krankengeschichte des behandelnden Arztes vorzulegen, aus der mit Sicherheit hervorgeht, daß der Tod der betreffenden Person auf natürliche Ursachen zurückzuführen und jedes Verbrechen ausgeschlossen ist. In gewissen Fällen ist der Bezirksarzt berechtigt und verpflichtet, eine Autopsie und Sektion der betreffenden Leiche zu verlangen. Ein auf die Autopsie oder Section gestütztes Zeugniß, daß der Feuerbestattung nichts im Wege stehe, darf vom Bezirksarzt erst dann ausgestellt werden, wenn er sich durch jene, eventuell durch chemische Untersuchung vergewissert hat, daß die Todesursache eine natürliche war. Im entgegengesetzten Falle hat er die Feuerbestattung durch Verweigerung des Zeugnisses zu verhindern. In solchen Fällen ist überdies der Staatsanwaltschaft vom Resultate der Untersuchung, sowie von allfälligen Verdachtsgründen Kenntniß zu geben.

— Letzter Tage wurde Abends beim Pfauen in Hottingen, gerade als er aus der Vorstellung des Sommertheaters auf den Platz heraustrat, der 18jährige Hausknecht Fritz Kühne von St. Gallen verhaftet. Er war angeschuldigt und ist geständig, seinem Nebenknecht im „Wilden Mann" in Winterthur dessen gesammte Baarschaft im Betrage von 175 Fr. entwendet zu haben. Der Bestohlene benutzte, als er den Verlust entdeckte und sah, daß Kühne sich fortgemacht hatte, das Telephon, um nach allen Seiten hin Mittheilung zu machen, und so gelang es, des Thäters binnen 24 Stunden habhaft zu werden.

— In Wädensweil soll eine katholische Kirche gebaut werden. Dort und in Richtersweil wohnen über 1200 Katholiken.

— Waidmännisches aus dem Kanton Zürich. Ein großer Jäger vor dem Herrn schoß gleich zur Eröffnung der Jagd auf einen mähenden Bauersmann; die Schrotladung drang demselben in die Schenkel und fuhr an die Sense. Zum Glück ist die Verletzung nur geringfügigere Art und der Mann konnte trotz des Schmerzes mit seiner Arbeit fortfahren.

— Der bekannte Jäger Linsi hat innert drei halben Tagen im Pfäffikersee 45 Enten geschossen.

— Am Montag Vormittag ereignete sich im neuen Ziegelei-Gebäude bei der Station Pfungen laut „Winterth. Nachr." ein schwerer Unfall, indem ein zum trocknen der Backsteine errichteter Schuppen zusammenbrach und zwei eben darin beschäftigte Arbeiter verschüttete. So schnell wie möglich machte man sich daran, die geknickten Balken, die Steine und den Schutt wegzuräumen, und nach etwa einer halben Stunde wurden die Verwundeten aufgefunden. Der eine von denselben, 22 Jahre alt und unverheirathet, hatte fünf Rippen, sowie das Hüftgelenke gebrochen, und der andere, ein 18jähriger stark gebauter Jüngling, einen Unterschenkelbruch und mehrere Quetschungen erlitten.

Bern.

— An der Bahn von Lauterbrunnen nach Mürren verunglückte am 6. September der Erdarbeiter Giovanni Bogo aus Italien. Im Begriffe, Steine ab einem Rollwagen abzuladen, fiel derselbe rücklings über eine gegen zwei Meter hohe Mauer auf den Kopf und wurde als Leiche aufgehoben.

— Laufen. Samstag den 7. ds., stürzte sich einige Minuten unterhalb der Station Laufen ein unbekannter, ca. 35—40jähriger Mann unter den um 3 Uhr 59 Min. von Laufen nach Basel abfahrenden Personenzug. Von der Lokomotive erfaßt, ward derselbe etwa 30 Schritte weit mitgeschleift, bis ihm von den Rädern der Kopf vom Körper getrennt wurde. Letzterer wurde

innerhalb des Schienengeleises aufgefunden, der Kopf einige Schritte außerhalb desselben. Auf der Leiche war weder ein Ausweispapier, noch sonst ein Erkennungszeichen zu entdecken. Der Tracht der Kleider nach zu schließen, dürfte der Unglückliche wahrscheinlich ein Italiener gewesen sein.

— Bettelei im Berner Oberland. Endlich tritt auch eine Zeitung aus dem Kanton Bern, der „Bund", energisch gegen die von den Reisenden aus allen Ländern und vorzüglich auch den Schweizern selbst und längst getadelte Bettelei im Berner Oberland auf. Er sagt, wer dieselbe vertheidige, sei ein Volksschmeichler. Die Touristen sollen von der Zudringlichkeit der Einwohner und den Taxen bei Wegen und Wasserfällen verschont bleiben.

Luzern.

— Laut „Vaterland" hat Ed. Vonmoos der Regierung ein Konzessionsgesuch eingereicht für Nutzbarmachung der Reuß bei Rathhausen. 1800 Pferdekräfte sollen elektrisch weitergeleitet werden. Mit der Ausführung soll, wenn möglich noch diesen Winter begonnen werden.

Solothurn.

Am 10. ds, Abends 8 Uhr, wurden die Truppen in Bätterkinden, man sprach von 5000, auf unliebsame Weise in Alarm versetzt. Es brach nämlich im Hause des Herrn alt Lehrer Buchser, gegenüber der Wirthschaft Wyß, Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude und den auf der andern Seite der Landstraße stehenden Speicher einäscherte. Schon brannte es auf dem Dache eines dritten großen Schindelhauses; dem wackern Einschreiten der Soldaten aber gelang es, das Feuer zu dämmen. Dank der windstillen Nacht und der energischen Mitwirkung des Militärs, wurde weiteres Unglück verhütet. Wäre nicht sofort so viel Hülfsmannschaft zur Verfügung gestanden, so würde unzweifelhaft der ganze untere Theil des Dorfes heute ein Schutthaufen sein, wie es vor sechs Jahren der obere gewesen.

Basel.

— Am 26. und 27. September veranstaltet das Gymnasium in Basel eine Feier zur Erinnerung an seine vor dreihundert Jahren erfolgte Gründung.

— Der Regierungsrath hat dem Großen Rath einen „Rathschlag und Gesetzentwurf betreffend Entschädigung für unverschuldete Haft" vorgelegt. Der erste Artikel lautet: „Wer durch ein Organ der Staatsgewalt verhaftet worden ist, hat nach Durchführung des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens, wenn dasselbe nicht zu einer Ueberweisung des Angeschuldigten an den Richter führt, gegenüber dem Staat Anspruch auf eine angemessene Entschädigung für diejenigen Nachtheile an Vermögen, Erwerb und Fortkommen, welche ihm aus der Anordnung und Dauer der Haft erwachsen sind, insofern er ohne sein Verschulden verhaftet war.

— Kommödie. In Basel hat ein 18jähriges Bürschchen, ein Schriftsetzerlehrling, ein anarchistisches Flugblatt verbreitet. Jetzt reist der Bundesstaatsanwalt Stockmar nach Basel, um Verhör und weitere Nachforschungen anzustellen. Applizire man, wenn doch etwas geschehen soll, dem Büblein eine Ohrfeige, und der Prozeß ist aus, sagt das „Basl. Tagbl. Das wäre das Richtigste.

Baselstadt.

— In Basel hielten vom 10. bis 12. September die Physiologen aus allen Ländern einen Kongreß. Es war dies die erste internationale Vereinigung der Art.

Unter den verschiedenen „logen und gogen" sind die Physiologen diejenigen Gelehrten, welche sich mit der Beschaffenheit und den Lebenserscheinungen der Pflanzen, Thiere und Menschen befassen.

— Basel. Dr. Karl Burkhard-Iselin hat aus Gesundheitsrücksichten als Nationalrath demissionirt.

St. Gallen.

— Ein sauberer Liberalismus. In St. Gallen hat ein anonymes Comité eine Versammlung einberufen, die gegenüber dem demokratischen „Stadanzeiger" beschloß: „Kein Wirthschaftslokal und kein Coiffeurgeschäft, wo der „Stadtanzeiger" aufliege, solle von Systemsliberalen besucht werden; die Ladengeschäfte der Stadt, welche im „Stadtanzeiger" inseriren, sollen gemieden werden u. s. w." Lasse sich der „Stadtanzeiger" nicht bange machen; auch der Schuß geht hinten aus.

Freiburg.

— Die Freiburger Burschen wußten sich trotz des Tanzverbotes an Sonntagen zu helfen. Da sämmtliche Ortschaften in dem aufrührerischen Städtchen des Broyebezirkes „beschäftigt" waren, konnte man sich anderwärts nur um so ungestörter dem Vergnügen hingeben. So vernimmt man, daß eine Stunde von der Hauptstadt entfernt in einem Dörfchen fröhlich bis in die Nacht hinein das Tanzbein geschwungen wurde. Und in den an der Waadtländer Grenze gelegenen Ortschaften drehte man den Gesetzesparagraphen einfach eine Nase und errichtete den Tanzboden auf waadtländischem Boden; dazu trieben sie noch Spott, indem sie gegenüber dem Waadtländer Schild mit seinem „Patrie et liberté" das Wappen Freiburgs mit der selbstgemachten Aufschrift „Patrie sans liberté" befestigten.

Tessin.

— Am Samstag wurde der Schlußstein des Forts Fondo del Bosco bei Airolo gelegt. Die Ingenieure des Geniebureau's und der Unternehmung, sowie die anwesenden garnisonirenden Offiziere wohnten dem Vorgang bei. Darauf wurde aus allen Geschützstücken des Forts ein prächtiges Salvenfeuer abgegeben.

Ausland.

— Schon längst hat sich die deutsche Presse mit dem Rücktritt des Finanzministers von Scholz beschäftigt. Er konnte mit Bismarck nicht recht zusammengeigen. Ein Minister ist in dessen Händen nur ein Werkzeug seines Willens. Der Kaiser hat nun dem Minister Scholz einen halbjährigen Urlaub bewilligt, aus Gesundheitsrücksichten, was der Anfang vom Ende des Ministerseins ist.

Frankreich.

— Der Minister Thevenet hat in einem Rundschreiben den Bischöfen nach der Ansicht Vieler eine feine Falle gestellt. Sie mußten „Farbe bekennen", ob sie mit den Feinden der Republik oder für letztere seien.

Die Bischöfe der großen Bisthümer merkten etwas und sagten nichts. Sie befinden sich eben auch unter der Republik wohl. Kulturkampf treibt der Franzose nicht, allein er läßt sich auch von der Geistlichkeit nicht in bürgerliche Dinge reden.

Hineingeplatzt ist nun der Bischof Tregazo in Seez, einem 4910 Einwohner zählenden Städtchen an der Orne, und seine Amtsbrüder von St. Claude und Valence; diese eifrigen Seelenhirten haben es für ihre Pflicht erachtet, gegenüber dem Minister die politische Leitung ihrer geistlichen Schutzbefohlenen mit aller Entschiedenheit in Anspruch zu nehmen.

— Der Bischof wendet sich in den schärfsten Ausdrücken gegen den Minister. Allein sein Schreiben hat zur Folge, daß sich nun die Lage abklärt und die Republikaner mehr zusammenhalten. Die Gescheiteren unter den Bischöfen werden sich hüten, gegen die Republik zu Gunsten der Monarchie oder gar des „Generals" aufzutreten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Vermißt. Seit letzten Samstag wird der 12jährige Knabe des Herrn Pfarrer Hirsbrunner in Täuffelen vermißt. Derselbe trägt braunes Tricotkleid, schwarz und weiß geringelte Strümpfe, Bundschuhe und weißen Hut. Er ist ca. 120 bis 130 Centimeter groß. Der Vermißte ist entweder ertrunken oder entführt worden. Für die Auffindung des Knaben sind von seinem Vater 100 Fr. Belohnung ausgesetzt.

— Simmenthalervieh. Die Herren Gebrüder Batzli in Erlenbach haben einen anderthalb Jahre alten Zuchtstier um den schönen Preis von 2500 Fr. nach Deutschland verkauft. Ein Herr aus Neapel, der schon letztes Jahr bei den Herren Gebrüder Rebmann vier Stück kaufte, hat wieder von den gleichen sechs prachtvolle Stücke (drei Kühe und drei Rinder) gekauft und läßt sie von einem Knecht des Herrn Nationalrath Rebmann bis Neapel begleiten. Die letztes Jahr nach Italien ausgeführten Stücke entwickeln sich nach Aussage dieses Großgrunddesitzers prächtig.

— Ueber die großen Erdbeben, welche vom 28. Juli bis 3. August dieses Jahres Japan heimsuchten, meldet jetzt der Gouverneur von Kumamoto Ken Folgendes: „Der Mittelpunkt des Erdbebens war der Berg Kiupo, westlich von Kumonto, Hauptstadt der Provinz Higo; dieser Berg gehört zu der Kette der Vulkane, die mit dem Berg Aso, dem berühmtesten Feuerberg Japans, in Verbindung steht. Am 28. Juli war das Wetter angenehm kühl, aber während der Abenddämmerung verfinsterten den Himmel blaßrothe Wolken, und die Athmosphäre wurde sehr schwül. Kurz nach 11 Uhr Nachts wurde ein donnerähnliches Geräusch vernommen. Zu derselben Zeit fing die Erde an, gewaltig zu beben. Da die Bewegung eine ungewohnte war, so fingen manche der Bevölkerung an, sich anzukleiden, währenddem andere aus ihren Häusern herauseilten. Viele von ihnen wurden von den stürzenden Bäumen und Mauern zermalmt. Nicht weniger als 53 verschiedene Erdstöße wurden verspürt, zumeist in den Kreisen Schaga Takanami, Moint Kinpo, Kami, Tunaki und Akita. Es hielt schwer, von den entfernteren Gegenden verläßliche Meldungen über die Anzahl der verlorenen Menschenleben und über den Werth des vernichteten Eigenthums zu erhalten, aber es wird angenommen, daß wenigstens 600 Menschen getödtet und 3000 Häuser — zum Theil total — zertrümmert wurden. Nackte, verhungernde Menschenscharen lagern seitdem unter freiem Himmel, die Noth ist groß. Die Bevölkerung ist in einem Zustande höchster Angst, da man weitere Erdstöße erwartet."

— Pferd gestohlen. Dienstag wurde in Tramelan ein 2½jähriges Pferd gestohlen. Dasselbe ist von brauner Farbe, 1 Meter 53 Centimeter groß und hat einen kleinen Kopf. Vor Ankauf wird gewarnt.

— Verregnete Poesie. Seinem Unmuthe über die verregneten Ferien machte ein Luftwanderer in der sächsischen Schweiz in nachstehender Form in einem Fremdenbuche Luft: „Große Steene — kleene Steene: — Müde Beene — Aussicht keene!"

Neueres und Telegramme.

— Zofingen verwendet die Bettagssteuer an die Anstalt Biberstein.

Paris, 11. Sept. Der Schluß der Ausstellung ist, wie die Direktoren derselben in Beantwortung einer dahingehenden Anfrage erklären, unwiderruflich auf den 31. Oktober festgesetzt worden.

Paris, 11. Sept. Ein Gerichtsvollzieher überreichte gestern auf der Präfektur des Seinedepartements die Erklärungen Boulangers und Rocheforts, in Pariser Arrondissements kandidiren zu wollen. Die Präfektur weigerte sich, die Erklärungen entgegenzunehmen.

Monaco, 11. Sept. Der Fürst von Monaco ist heute um 9 Uhr auf Schloß Marchais gestorben.

Newyork, 8. Sept. Die Zuckerraffinerie von Dick u. Meyer in Brooklyn ist bis auf den Grund niedergebrannt. Mehrere Leute sind verbrannt. Der Schaden wird auf 3 Mill. Dollars geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Köln, 11. Sept. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: Der Gegenbesuch des Zaren in Berlin findet bestimmt nach Schluß der preuß. Herbstmanöver vor der Kaiserreise nach Griechenland statt. Die Zarin begleitete den Zaren

Redaktion: J. J. Spühler.

Humoristisches.

— Amerikanisches. Erster Amerikaner: „In Baltimore hörte ich unlängst einen jungen Klaviervirtuosen, der eine ungeheuer schwierige Sonate mit den Fußzehen und Variationen über ein englisches Volkslied bloß mit den Hühneraugen spielte!" — Zweiter Amerikaner: „Ach — das ist ja noch gar nichts! Als ich voriges Jahr in Berlin war und einem Concert bei Bilse beiwohnte, hat ein Waldhornist den Jagdruf beim Verenden des Hirsches so wunderbar nachgeahmt, daß ein zufällig an der Saalthür liegender Jagdhund wüthend unter das Publikum sprang und einen Börsianer, Namens Hirsch, beinahe zerrissen hätte.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstags-Rückzüge.

Aarau. Iberg, R., Gypsmühlearbeiter, v. Küttigen, in Oberentfelden wohnhaft gewesen. — Baden. Weber, Melchior, Böhlis, Spreitenbach; Zimmermann, Felix, Schuster, in Hausen, Gemeinde Bellikon. — Bremgarten. Seiler, Ulrich, Oelers, in Niederwyl; Widemeier, Hermann, von Gebenstorf, wohnhaft in Tägerig; Geißman, Gottfried, alt Ammanns, in Hägglingen. — Kulm. Hunziker geb. Kaufmann, Heinrichs, Fegis, in in Reinach; Merz, Traugott, Buchbinder, in Reinach; Roth, Rudolf, Wegknecht, im Sädel, zu Dürrenäsch.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [1005

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Es giebt nichts Besseres. Monible, Kanton Bern Geehrter Herr! Ich verwandte Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gegen Mattigkeit der Glieder, Appetitlosigkeit, Uebel werden beim Essen und auch sonst und sie haben sich bestens bewährt, so daß ich Sie bestens empfehlen kann, denn es wird wohl kein besseres Mittel gegen diese und ähnliche Leiden geben, das so sicher wirkt wie Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Joh. Steiner, Weber. — Man muß stets vorsichtig sein, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Fr. 1. 25 vorräthig, zu erhalten, denn es existiren verschiedene Fälschungen. Jede Schachtel muß ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt tragen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht feucht wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Khsl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. stat. Feuchtigk.	Witterung
11.	Mittgs. 11.	+17,9	733,4	768,4	SE_0	69	hell
11.	Abends. 9. „	+12,1	733,2	768,2	NE_0	100	„
12.	Morg. 7 „	+10,1	733,2	768,2	NW_0	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 19,2 C. Minimum + 9,8° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Sept.
Trockenes, heiteres Wetter anhaltend.

Witterungsbericht. Pariser Observatorium.
Fortdauer des guten, warmen Wetters. Leichte Bise in Aussicht.

Aarwärme vom 11. September 1889.
Morgens 13½, Mittags 14½, Abends 14¼.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Bruder, Schwager und Onkel (4097

Fritz Hess, Kaufmann,

im Alter von 25 Jahren und 9 Monaten, gestern Abends 9 Uhr ganz unerwartet zu sich abzuberufen.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen einem liebevollen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Aarau, den 11. September 1889.

Wilhelm Heß-Zürcher
Robert Heß
Karoline Heß
Sophie Heß
Anna Heß
A. Adam-Heß
C. Aychner-Heß.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 13. September, Vormittags 11½ Uhr.

Todes-Anzeige.

Unter-Entfelden, den 11. Septbr. 1889.

P. P.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Gottlieb Sliner,

Gemeindeammann und Postablagehalter,

heute Morgen im 60. Altersjahre uns plötzlich zu entreißen.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 13. Sept. 1889, Vorm. 11 Uhr in Suhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres lieben Kindes und Schwesterchens

Anna

sowie für die reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken Allen, besonders auch den Tit. Lehrern und Schülern, herzlichst

Die trauernden Hinterlassenen:

Othmar und Anna Häuptli-Ott und Kinder.

Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à 3½% verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.

Aarau, den 24. Juli 1889.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Der Stadtbach wird heute Abend wieder geöffnet.

Aarau, den 12. September 1889.

Die Bauverwaltung.

Ausschreibung von Bauarbeiten.

Die **Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schreiner, Schlosser-** und **Holzcementbedachungs-Arbeiten** zu 3 in der Umgebung von **Aarau** zu erstellenden **Magazingebäuden** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne, Vorausmaaß und Bedingungen sind bei der Zeughausverwaltung in Aarau, wo auch Angebotformulare bezogen werden können, zur Einsicht aufgelegt.

Uebernahmsofferten sind der unterzeichneten Stelle unter der Aufschrift: „Angebot für Magazinbauten in Aarau" bis und mit dem **20. September** nächsthin franco einzureichen. [4095

Bern, den 10. September 1889. (OH 3753)

Die Direktion der eidg. Bauten.

Die **Lieferungen** von [4094

Brod, Fleisch und Milch

in's **Armenhaus Aarau** pro 4. Quartal sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Lieferungsangebote sind bis und mit **18. Septbr.** dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Lieferungsbedinge eingesehen werden können.

Aarau, den 10. September 1889.

Die Armenpflege.

Grienrüfler-Arbeit in der Wöschnau.

In der untern **Wöschnauer-Grube** sind beförderlich 40 m³, in der obern Grube 30 m³ gewöhnliches **Straßenkies** zu rüsten. Auskunft ertheilt bis **17. ds.,** je Vormittags der Unterzeichnete.

Olten, den 11. September 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Für die auf künftigen Montag den 16. September nächsthin festgesetzte Erneuerungswahl des **Friedensrichters** des Kreises **Wölflinswyl** wird vorgeschlagen:

Herr Joh. Rob. Reimann in Wölflinswyl.

Derselbe ist ein sehr solider, fleißiger, tüchtiger und gerader Mann und hat während der Zeit, in der derselbe in diesem Amte waltete, das Zutrauen der meisten Wähler im Kreise erworben, weßhalb er zur Wiederwahl der Tit. Wählerschaft bestens empfohlen wird.

Spottbillig! Zimmer-Pflanzen Spottbillig!

jeder Art:

Dracenen, Begonien, Ficus

und auch schöne blühende Pflanzen offerirt wegen Mangel an Platz, zu bedeutend reduzirten Preisen [4100

H. Hediger, Stadtgärtner,
Nr. 914, obere Vorstadt.

Spezial-Bad für Hautkranke.

Flechten, Scrophuln, Drüsen, syphil. Affektionen. Ebenso: **Gicht, Ischias, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus.** — Die Bäder sind das ganze Jahr in Betrieb. — **Selbst in den hartnäckigsten Fällen dieser Krankheiten, die allen andern Behandlungen trotzen, sind in kurzer Zeit die glänzendsten Erfolge erzielt worden.** — Auskunft um Aufnahme in die Anstalt ertheilt der Besitzer:

Ch. F. Brupacher-Grau,
(H 3454 Z) zum „Bad Werdmühle" **Zürich.**

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —

Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Als bestes Fabrikat anerkannt!

Biscuits

Anglo-Swiss Biscuit C° Winterthur.

erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien
3527] und Bäckereien. (H 2744 Z)

Ein Geheimniss

ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hiezu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnenkaffee und eine Kleinigkeit von **Weder's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [1888



Metallgewebe & Geflechte
schwarz u. galvanisirt
Siebwaaren
jeder Art.
Artikel für Gießereien Baugeschäfte 2c. Billigste Preise.
Kataloge u. Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten. (OF 1526)
Metallgewebe-Manufakturen
Suter & Diener, Zürich.

Trichen-Anzeige.

Nro. 70.

Dienstag den 10. Septbr. starb:
Karl Friedrich Heß, Kaufmann, von Aarau. Alter: 25 Jahr, 9 Monat und 7 Tag.
Beerdigung: Freitag den 13. Sept., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 66.

Vereinschronik.

Alte Section.

Junges Gemsefleisch

empfiehlt **Emil Obrist.**

Frische

Bratwürste und Kuttlen

empfiehlt [4112

Adolf Rohr, Metzger.

Walliser Trauben

offen und in Kistchen, per Kistchen à Fr. **4. 50** empfiehlt [4093

Frau **Schmid-Maurer.**

Wallisertrauben

in Kistchen von 5 Kilo à Fr. **4. 50** franco gegen Nachnahme bei (O4902L)

Franz de Sepibus, Sitten.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß die, selbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche 2c. 2c.**

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie

Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depöt bei

E. Hemmler-Türler

3796] Metzgergasse.

Billig zu verkaufen:

Wegen Mangel an Platz, zwei vollständig aufgerüstete **Betten** mit Feder- und Obermatratzen, von dreien die Wahl, sowie ein **Kanapée;** zu erfragen bei **Eduard Lüthi,**
4046] Sattler und Tapezierer, Kirchgasse.

Zu verkaufen:

Eine bereits neue [4106

Nähmaschine,

zu billigem Preis. Adelbändli **86.**

Gesucht:

Ein **Dienstmädchen,** das kochen und waschen kann. Wo, sagt die Expedition. [4108

Bei einer **Damenschneiderin** könnte ein **Lehrmädchen** sofort eintreten. Wo, sagt die Expedition d. Blattes. [4109

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 13. September 1889. № 217. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die neuen Befestigungen von Paris.

In der neuesten Nummer der „Fortnightly Review" wird aus der Feder eines militärischen Schriftstellers ein Aufsatz über die neuen Befestigungen von Paris veröffentlicht. Der Verfasser hat die Zeit und Gelegenheit, wo Aller Augen nur auf die Ausstellung gerichtet sind, dazu benützt, in der Umgegend von Paris herumzuspazieren und herumzureiten, und er hat dies thun können, ohne ein Opfer der üblichen Spionenriecherei zu werden. Er hat vielfach die Brialmont'sche, durch die Sorgfalt des französischen Generalstabs ergänzte Karte benutzt und die Forts nur von Außen gesehen, aber er hat doch Manches beobachtet und erschlossen, was von allgemeinerem Interesse ist, weßwegen wir Einiges aus seinen Ausführungen hervorheben wollen.

Die hervorragende Rolle, welche Paris in der Geschichte Frankreichs spielt, legt ihm natürlich auch die Last ganz außerordentlicher Vertheidigungsmaßregeln auf; es giebt daher in der Geschichte kein Beispiel von so kolossalen Befestigungsarbeiten, wie Paris sie sich gegeben hat, seit es die Erfahrungen von 1870/71 hat machen müssen. Die französische Hauptstadt verfügt jetzt über eine dreifache Vertheidigungslinie. Da ist zunächst die alte Umfassungsmauer vorhanden, die von Thiers im Jahre 1840 errichtet worden ist. Dann kommen die sechszehn detachirten Forts, die ebenfalls aus den Vierziger Jahren stammen und 2 bis 3 Kilometer von der Umfassungsmauer entfernt liegen. Es sind dieselben, die im letzten Kriege den Deutschen so viel zu schaffen gemacht haben. In einer Entfernung von 6 bis 9 Kilom. von dieser zweiten Vertheidigungslinie ist nun eine dritte Linie von Forts angelegt worden, so daß derjenige, der heute Paris belagern wollte, alle Plätze geschützt fände, welche 1870 die Deutschen besetzt haben.

Diese Vertheidigungswerke bilden drei Hauptgruppen: Versailles im Süden und Südwesten, Vincennes im Osten und Saint-Denis im Norden. Sie sind die Mittelpunkte von ebenso vielen befestigten Lagern, von denen jedes 150,000 Mann zu fassen bestimmt ist. Die gegenwärtige Peripherie der Werke beträgt über 116 Kilometer. Gegen Nordwesten sind die natürlichen Vertheidigungsmittel von Paris, wegen der vielfachen Windungen der Seine, so stark, daß man den Bau neuer Forts auf dieser Seite vertagt hat, bis die andern alle fertig sind, aber der Vertheidigungsplan sieht auch Werke vor zur Deckung des Waldes von St. Germain, und wenn diese, sowie die Werke von Longjumeau, fertig sind, so erreichen die Befestigungen einen Umkreis von 150 Kilometer.

Die Forts haben sich dem englischen Militärkritiker, soweit er sie von Außen beobachten konnte, in folgender Weise dargestellt. Sie zeigen einen absolut neuen Typus, der in grellem Gegensatz zu dem Thiers'schen Systeme steht. Die bastionirte Vorderseite hat einem polygonalen Trace Platz gemacht. Brustwehren aus Erde, 10 bis 12 Meter dick und 6 bis 7 Meter hoch, Gräben von 40 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe, enorme Querwälle von Erde, welche die Artillerie decken — so sehen die neuen Forts aus. Nicht die mindeste Spur von Mauerwerk, ausgenommen an der Bekleidung der Gräben; nichts sichtbar als die Mündungen der Kanonen, die kaum über den Rand der Brustwehren, die als Geschützbank dienen, hervorragen; hier und da eine gewaltige Metall-Kuppel, welche auf ihrer Achse sich dreht und so gestellt ist, daß sie alle Zugänge zum Fort bestreicht. Jede dieser Kuppeln scheint vier Kanonen zu bergen, zwei auf jeder Seite. In einzelnen Fällen erräth man eine doppelte Reihe von Geschützen über einander.

Das Alles hat unermeßliche Summen kosten müssen. Die Gesammtsumme der Kosten für die neuen Forts um Paris und an der Ostgrenze wird im Allgemeinen auf 3½ Milliarden geschätzt. Doch meint der englische Militärkritiker, daß es unmöglich sei, diese gewaltigen Werke zu prüfen, ohne zur Ueberzeugung zu gelangen, daß die gewöhnlichen Schätzungen weit unter den wirklichen Ausgaben sich bewegen.

Die schwache Seite dieser Riesenbefestigungen ist nach dem Verfasser ihre ungeheure Ausdehnung, welche dazu zwinge, eine entsprechende Garnison zu unterhalten. Wenn man das von dem Obersten Denfert angegebene Verhältniß annehme, wonach die Vertheidigung eines festen Platzes per Kilometer ein Minimum von 1200 Mann erfordert, so gelange man zu einer Ziffer von 180,000 Mann, die schon zur rein passiven Vertheidigung von Paris nöthig sind, ohne die mobilen Truppen zu rechnen, welche die Ausgänge und die Verbindungen zu schützen haben. Bei der numerischen Stärke der französischen Armee könne man indeß zugeben, daß dieser Punkt nicht von ausschlaggebender Bedeutung sei. Eine ernstere Schwäche jedoch liege in zwei breiten Lücken, die zwischen der Linie der äußeren Forts immer noch vorhanden seien. Die erste dieser Lücken, 12 bis 15 Kilometer breit, sei im Süden von Paris, zwischen den Forts Villeneuve-Saint-Georges und Palaiseau; die andere, noch gefährlichere, sei im Norden, zwischen den Forts Stains und Baujours, in der offenen Ebene, welche über St. Denis hinaus sich erstreckt. Drei Eisenbahnlinien führen direkt von der Ostgrenze her auf diese Lücke zu. Es sei die Rede davon, durch neue Werke, auf dem Blanc-Mesnil errichtet, diese Lücke zu schließen; allein der Verfasser, nach reiflicher und genauer Prüfung, die er, wie er sagt, zu Pferde und einen ganzen Tag lang diesem Punkte der Lage hat zu Theil werden lassen, ist der Ansicht, daß die Beschaffenheit des Bodens hier dem Angriff günstiger sei als der Vertheidigung und darum sei diese Seite der schwächste und verwundbarste Punkt von Paris.

Immerhin ist zu berücksichtigen, daß die neuen Befestigungen von Paris eine Einschließung nahezu unmöglich machen. Zwanzig Armeekorps, d. h. mehr als 600,000 Mann, wären für ein solches Unternehmen nicht zu viel, wenn man die Berechnung des deutschen Generalstabes zu Grunde legt, dem beim letzten Kriege zur Einschließung von Paris 220,000 Mann genügt haben.

Der Kritiker der „Fortnightly Review" will übrigens nicht versuchen, zum Voraus zu errathen, was vorkommenden Falles eine Belagerungsarmee, unter den Forts von Paris angelangt, anfangen würde; er will sich nur damit begnügen, anzuerkennen, daß die grausamen Erfahrungen der Vergangenheit Frankreich gezwungen haben, diese formidablen Befestigungen herzustellen, sowie daß für die Zukunft die neue Befestigungslinie mit ihren drei großen befestigten Lagern für Frankreich eine unendliche Quelle materieller und auch moralischer Kraft sei.

Feuilleton.

59

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Bei diesen Worten, die der Edelmann mit dem heftigsten Gefühl des Hasses ausstieß, überreichte er der Gräfin ein zusammengefaltetes Papier. Es war dies die von dem Baron ausgefertigte Schrift, das Schloß mit seinen Anführern den Preußen überliefern zu wollen, sobald, im Einverständniß mit dem Feinde, ein Parlamentär erscheinen würde, um zur Uebergabe aufzufordern. Außerdem enthielt die Schrift die Ueberlieferung der wichtigsten Geheimnisse der polnischen Armee. Der Gefangene war Wesley.

Die Gräfin überflog die Schrift voll Bestürzung. Sie erbleichte und zitterte, denn die Handschrift war ihr sogleich bekannt, obgleich jede Unterschrift fehlte. Sie ahnte, wer der Verräther sei. Ihre Blicke hafteten starr bald auf dem Edelmann, bald auf Wesley. Ohne eines Wortes mächtig zu sein, zerknitterte sie in ihrer bebenden Hand das Papier und schien es verbergen zu wollen.

Der Edelmann hatte von dem, was in der Seele der Gräfin vorging, keine Ahnung. Seine Blicke beschäftigten sich ausschließlich mit dem Gefangenen.

„Der Hund leugnet!" rief er wieder gegen diesen gewendet, da ihm das Schweigen der Gräfin Zeit ließ, seinem Rachegefühl zu folgen. „Er will nicht entdecken, welche Person ihn abschickte, oder woher er gekommen ist!"

Die Gräfin sah den aufgebrachten Polen im Begriff, ein Strafgericht zu vollziehen, das sie um jeden Preis vermeiden wollte. Sie zweifelte nicht, daß der Verrath allein von dem Baron ausging. Wesley war ihr gänzlich unbekannt, dennoch mußte er in Verbindung mit dem Baron stehen, und er konnte demnach eine Entdeckung machen, die für sie, die Freundin, ja die erklärte Braut des Barons, verderblich werden mußte.

Dennoch hatte die entsetzliche Ueberraschung ihre Kräfte so gelähmt, daß sie sich unfähig fühlte, dem Beginnen des Edelmannes Einhalt zu thun.

Dieser war dem Gefangenen ganz nahe getreten.

„Entdecke, für wen Du Spion gewesen bist, oder ich spalte Dir auf der Stelle Deinen Schädel! rief dieser und schwang den Säbel gegen ihn.

Wesley, am ganzen Leibe bebend, wich zurück, er taumelte und stürzte zu Boden, da ihm die Hände fest auf den Rücken gebunden waren.

„Ich will gestehen, ich will Alles bekennen", äußerte Wesley kaum hörbar, da ihm die Zunge am Gaumen klebte, „schenkt mir nur vor Allem das Leben."

Der Edelmann, durch den kläglichen Fall und durch den jämmerlichen Anblick des um sein Leben Bittenden von seinem Zorne abgelenkt, ließ plötzlich ein verächtliches Gelächter hören.

„Mit Dir kann man schon Geduld haben, Du wirst Dich erst ergeben, wenn Dir die Klinge oder der Strick an der Kehle sitzt!" rief er aus und versetzte dem Gefangenen einen so heftigen Stoß mit dem Fuße, daß dieser davon in die nächste Ecke des Saales geschleudert wurde. Hier ließ Wesley ein lautes Stöhnen hören und blieb dann im bewußtlosen Zustande regungslos liegen.

„Gräfin, ich glaube meine Schuldigkeit gethan zu haben, thun sie nun die Ihrige", sagte der Edelmann zu dieser gewendet.

Diese mit plötzlicher Kälte gesprochenen Worte des Edelmannes erschütterten die Gräfin; sie glaubte darin ein Mißtrauen gegen sich wahrnehmen zu müssen. Ihr Stolz empörte sich dagegen und gewann die Oberhand. Mit fester Stimme und sich in ihrer ganzen Würde aufrichtend gab sie zur Antwort:

„Niemals, mein Herr, so lange ich der Revolution ange

Der Kriegsreporter.

Der „Krieg im Frieden" ist vorbei. Unser Blatt hat sich in schlichter Weise von Soldaten Bericht erstatten lassen, die keinen Anspruch darauf erheben, das militärische Gras wachsen zu sehen. Nichts destoweniger wird der geneigte Leser ihr kurzes Urtheil beachtet haben; dasselbe hat jedenfalls die Situationen stets richtig bezeichnet. Der eine Correspondent war aktiver Soldat in der V. Div., der andere ist Landwehrmann, der „schlachtenbummelte".

Es ist jedenfalls schwer, über Manöver stets gut unterrichtet zu sein. Einige Berichterstatter haben denn auch mit ihren Uhrtheilen weislich zurückgehalten; andere haben die Berichterstattung von der mehr „menschlichen" Seite genommen und auch dem Humor einen Platz gegönnt und an sich selber geübt, wie derjenige des „Handelscouriers", welcher folgendes lustige Bild liefert:

„Ich rathe jedem Kollegen, der sich auch auf Kriegsschauplätze zu begeben gedenkt, ja recht gute und lange Bleistifte, die man eventuell bei Ueberfällen als Lanzen gebrauchen kann, nicht zu vergessen, noch weniger eine Feldflasche mit veritablem „Cognac fine Champagne", etwas Knaster und ein Pfeifchen, das angeraucht ist, und eine feldtüchtige Salami, die man hübsch einrollt und einwickelt, so daß die Leute glauben, es seien die betreffenden Blätter des Dufour-Atlas oder der Siegfried'schen Karte. So bekommt das Volk, um mich etwas allgemein auszudrücken, einen Mordsrespekt vor uns. Berichterstatter, also auch Kriegsreporter müssen überhaupt immer dergleichen thun, als ob sie alles verstehen, selbst wenn einer einen Ambulancewagen für ein wanderndes Photographievehikel hält, eine Kanone mit einer Wurstmaschine verwechselt und einen Caissonwagen für eine Feuerspritze von Aebi in Burgdorf ansieht, sonst ist er verloren. Begreift der Berichterstatter etwas nicht, darf er beileibe das nie durchblicken lassen; er macht nur ein etwas bedenkliches Gesicht, schüttelt etwa noch die Achseln und studirt anscheinend seriös die Karte. Dann erhält er von den Betheiligten Auskunft, so viel er will, und kann darauf zählen, daß es, hat er ihnen den Rücken gewendet, noch von ihm heißt: „Er isch halt doch e g'schide Donner und versteht d'Sach." Für den Kriegsberichterstatter speziell ist es besonders empfehlenswerth, wenn er sich ein möglichst militärisches Exterieur gibt, z. B. seinen Schnurrbart in lange Spitzen dreht, das edle Haupt ganz kurz geschoren trägt, einen eidgen. Feldstecher trägt, dazu einen Zwicker auf die Nase aufgepflanzt hat und einen zweiten an einem Schnürchen über die Brust herunterbaumeln läßt. Ist der Pulverdampf etwas stark oder spielt das Gefecht an Waldlisieren, dann hält er den zweiten Klemmer vor den ersten, schüttelt je nachdem billigend oder mißbilligend seinen Chabiskopf, was dem vulgären Sterblichen, der noch nicht in die Olympierbrigade der Berichterstatter aufgenommen ist, „merschtenthels" sehr imponirt. Dazu muß er sich noch einige besondere Ausdrücke merken; je unpassender er dieselben im Gespräche anwendet, desto eher wird er als Original taxirt."

Vom Truppenzusammenzug.

Der Berichterstatter der „Berner Zeitung" schließt seinen Bericht mit folgenden Worten:

„Wir anerkennen offen und unumwunden, daß es auch für die Truppen der III. Division noch recht viel zu lernen gibt. Wir wollen ferner glauben, es sei die militärische Intelligenz im Offizierskorps der V. Division besser vertreten, als in demjenigen der III. Division, obschon man für diese Behauptung bis jetznoch den Beweis schuldig geblieben ist; aber wenigstens hat die Großzahl der Offiziere der III. Division neuerdings bewiesen, daß man es versteht, für die Lösung einer schwierigen und großen Aufgabe dem Willen des Höchstkommandirenden entsprechend, dem vorgesteckten Ziele zuzustreben.

Erhalten wir daher diesen guten Geist der Solidarität im Kampfe in der III. Division auch für die Tage der Gefahr und laßt uns nicht müde werden, unverdrossen für unsere militärische Ausbildung zu arbeiten und zu wirken!"

— Die Parade hat bei herrlichem Wetter und unter ungeheurem Volkszudrang stattgefunden. Das Defiliren vor dem Chef des eidgen. Militärdepartements, Bundesrath Hauser, war ein prächtiges Schauspiel.

— In dem Gefechte vom Mittwoch stürzte ein Dragoner der fünften Division mit seinem Pferde und erlitt einen Schädelbruch, so daß, wie man sagt, bald darauf der Tod eintrat. Ein trauriger Ausgang des friedlichen Feldzuges für die betroffene Familie. — Bei dem Rückzug in Jegenstorf wurde einem Soldaten des Bataillons 50, Nußbaumer, in den Nacken geschossen, so daß er, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch ziemlich schwer verwundet wurde. Herr Oberst-Divisionär Müller verlor sein Pferd, indem es am Montag ein Bein brach und getödtet werden mußte.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Zu den Manövern des 8. französischen Armeekorps werden Oberstdivisionär Pfyffer und Major Fama abgeordnet.

— Schweizerischer Apothekerverein. Derselbe fand am 11. ds. in Brunnen statt. An den Verhandlungen haben 35 Personen theilgenommen. Präsident Weber erstatiete den Jahresbericht. Die Revision der Statuten wurde genehmigt, die Versicherungskasse für Unfälle verworfen. Professor Schär und Präsident Weber referirten über das eidg. Medizinalgesetz.

— In Winterthur hatten sich Ausländer herausgenommen, zum Referendum gegen den Bundesanwalt als Mitglieder eines Organisationscomités aufzufordern. Was soll man mehr bewundern, die Frechheit der ersteren, oder den „Patriotismus" der Schweizer, welche jene mitreden ließen?

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 6. Sept. 1889. Mit Rücksicht auf das streitige Rechtsverhältniß des im städtischen Waisenarchiv hinterlegten Kantonsschulfonds und das bezügliche Vorgehen der staatlichen Behörden wird beschlossen: der Einwohnergemeinde einen Vortrag zu erstatten, welcher gedruckt an die Stimmberechtigten vertheilt werden soll und dessen Schlußantrag lautet:

Dem Gemeinderath wird Vollmacht ertheilt, zur Wahrung der Rechte der Gemeinde Aarau an dem Kantonsschulfond alle erforderlichen Schritte, sei es auf gütlichem oder rechtlichem Wege, zu thun.

— Aarau. Zwischen der Gemeinde Aarau und dem Staate droht ein Streit auszubrechen. Es handelt sich um die im städtischen Waisenarchive hinterlegten Titel des Kantonsschulfonds.

Der Streit um das Recht, wer diese Titel aufzubewahren habe, Staat oder Stadt, ist alt. Jetzt entbrennt er von Neuem. Nach umlaufenden Gerüchten habe sich der Stadtrath geweigert, weitere Titel dem Staate auszufolgen und bereits ausgegebene umsonst zurückverlangt. Ja, es verlautet sogar, es sei durch den Staat unserem Stadtvorsteher die Verhaftung angedroht worden, wenn er nicht mit den Papieren herausrücke; dieser sei aber fest geblieben.

Abgesehen von dem etwas komischen Intermezzo in den Verhandlungen, erscheint die Angelegenheit für alle Fälle für die Stadt von großer Bedeutung.

— Aarau. Am Donnerstag Abend sind die Krieger, etwas gebräunt und strapazirt, aber frisch und munter, wieder hier eingerückt. Heute werden dieselben in ihre Heimat entlassen.

— Lenzburg. Ein Akt strafbarer Bosheit ist letzten Sonntag begangen worden, indem im Stadtbach, oberhalb der Stelle, wo er die Ammerswyler-Straße kreuzt, die Fische mit Gift oder Dynamit getödtet wurden. Am frühen Nachmittag lagen 5—30 cm. lange Fischleichen im Bache; natürlich alles Forellen. Hoffentlich gelingt es, den Thäter der gerechten Strafe zu überliefern.

Zürich.

— Letzten Samstag wurde das Krematorium in Zürich zweimal benutzt, indem die Leichen der Herren Kaufmann Wagner-Heim von und in Zürich und Nationalrath Schümperlin von Kreuzlingen nacheinander den Flammen übergeben wurden. Es ist das erste Mal, daß zwei Feuerbestattungen an einem Tage stattfanden.

— Auch die Gemeindebehörden von Enge nehmen Stellung gegen die Zentralisation von Zürich und Ausgemeinden, eventuell verlangen sie vorgängig eine „Reform" des Steuerwesens und die Uebernahme der Schulen der zentralisirten Gemeinden durch den Staat. In Enge wohnen von den reichsten Zürchern.

Bern.

— Brandversicherungsanstalt. Im Monat August kamen im Kanton Bern 25 Brandfälle vor, welche sich auf 25 Gemeinden vertheilen und 28 Gebäude betrafen. Die Schadensumme beziffert sich auf 70,148 Fr. In nicht weniger als 10 Fällen war Blitzschlag die Brandursache. Von Jahresanfang bis Ende August beträgt die Zahl der Brandfälle im Kanton Bern 128 mit einer Schadensumme von zusammen 313,259 Fr.

Solothurn.

— Im „Oltner Wochenbl." wird eine Tieferlegung des Hauensteintunnels befürwortet. Dieselbe wäre für die Zentralbahn ein sehr rentables Geschäft. Bei den jetzigen Fortschritten im Tunnelbau würde die technische Frage keinerlei Schwierigkeiten bieten, ebensowenig bei dem glänzenden finanziellen Stand der Zentralbahn die Geldfrage. Die Kosten einer solchen Neuanlage des Tunnels würden sich, wenn man den enormen Verbrauch von Steinkohlen, die Abnutzung des Rollmaterials, die vielen Arbeitskräfte, den kostspieligen Bahnunterhalt ꝛc. bei den bestehenden Verhältnissen in's Auge faßt, nicht nur auf das Beste verzinsen, sondern sie würde auch zur Amortisirung kommen. Die Zentralbahn würde sich dann zugleich alle Konkurrenzprojekte, wie Schafmattbahn, gründlich vom Halse schaffen, denn mit dem erleichterten, vereinfachten, billigern und raschern Betrieb des tiefergelegten Hauensteintunnels würden diese projektirten Bahnen den Wettstreit nicht aushalten können.

— Gleich den Grütlisektionen Solothurn, Bellach, Hägendorf, Büren u. s. w. hat auch der Grütliverein Lostorf in seiner letzten Sitzung nach lebhafter Diskussion beschlossen, sich dem Referendum gegen den Bundesanwalt nicht anzuschließen, dagegen kräftig für das eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz einzustehen.

Luzern.

— Das Bureau des Großen Rathes hat die Kommission für Vorberathung der Mariahilf-Angelegenheit bestellt aus den Herren Ständerath A. Herzog-Weber, Nationalrath Beck-Leu, Nationalrath Hochstraßer, F. J. Portmann, Kriminalgerichtspräsident Räber, Dr. Steiger und Dr. Joh. Winkler.

Glarus.

— In einer außerordentlichen Sitzung der Sektion Glarus des Grütlivereins wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, das Referendum gegen den Bundesanwalt nicht zu ergreifen.

Schwyz.

— Die auch von uns berichtete Notiz, betreffend einen Einbruch im Kloster Einsiedeln bedarf der Berichtigung. Wahr ist nnr, daß am 30. August Abends 7 Uhr zwei junge Bürschchen, welche in den Schenken Einsiedelns ihr Geld verjubelt hatten, den Abt in zudringlicher Weise um einen Beitrag an die Kosten einer Reise nach Amerika ansprachen. Dieser ließ sie jedoch in richtiger Beantwortung ihres Anliegens durch die Polizei in ihre Heimath schaffen.

Baselland.

— An der Beerdigung des verstorbenen Regierungsrathes Bußinger nahmen die Vertreter der vier benachbarten Kantonsregierungen Baselstadt, Solothurn, Bern und Aargau theil. Pfarrer Gelzer hielt die Grabrede, Regierungsrathspräsident Dr. Glaser sprach im Namen der Regierung und Pfarrer Kündig als Präsident der reformirten Geistlichkeit Basellands, denn der Verstorbene hatte Jahre lang das Kirchenwesen in Baselland geleiet.

Nidwalden.

— Am Schützenfest in Stans ist der Rang der Sektionen folgender: Stans, Schwyz, Hergiswil (Nidmalden), Luzern, Altorf. Schützenkönig: Peter Christen, Wolfenschießen. Meisterschütze: Gugolz, Zürch.

Graubünden.

— Aus dem Bergell wird folgende Schmuggler-geschichte berichtet: Neulich machte eine Gesellschaft von Einwohnern Bondons einen Ausflug über die Grenze. In der Codera stießen unsere Landsleute auf einen Trupp Schmuggler, die im Begriffe waren, mit großen Ladungen Tabak den Uebergang von „La Bochette" zu passiren. Kaum hatten die Schmuggler die Bondasker — oder wie man auf italienisch sagt, die Bondarini — erblickt, als sie Halt und Front machten, um sich zur Wehre zu setzen, oder vielmehr, um sofort zum Angriff überzugehen. Sie hielten nämlich die andern für verkleidete Finanzmänner und ihre langen Stücke für Gewehre. Glücklicherweise wurde das Mißverständniß noch zur rechten Zeit aufgeklärt, und jeder Theil setzte nun seinen Weg fort.

Genf.

— Die Parteien in Genf sind in Neubildung begriffen. Von der radikal-liberalen Partei haben sich die „Dissidents" abgetrennt und eine eigene „freisinnige Nationalpartei" gegründet. Sie halten an der Politik fest, die Carteret befolgte, stellen sich entschieden auf den Boden der Kirchengesetzgebung von 1873 und wollen einen sparsameren Haushalt einrichten, so u. a. die Zahl der Staatsräthe von 7 auf 5 reduziren. Ihnen gegenüber haben die „Gavardisten" einen schweren Stand. Namentlich Gavards Stellung in der Regierung ist sehr gefährdet. Seine Undankbarkeit gegen den alten Carteret und seine wiederholten Versuche, bald bei den Konservativen, bald bei den Ultramontanen Verbündete zu finden, sowie die kostbaren Straßen und Bahnen, die er als Baudirektor ausführte, haben ihm viele Wähler entfremdet.

Ausland.

— Ueber die Katastrophe in Antwerpen wird dem „Bund" geschrieben:

In Antwerpen haben die Beerdigungen der Opfer der Katastrophe stattgefunden. In Vertretung des Königs wohnte General Baron Jolly dem Trauerakte bei. Auf dem Friedhofe angelangt, warf Bürgermeister de Wall die ersten Schaufeln Erde auf die hinabgesenkten Särge und schüttelte den Leidtragenden die Hand. Obgleich die Gesichter der Todten mit einer Säure abgewaschen waren, um den Angehörigen das Erkennen derselben zu erleichtern, boten dieselben noch einen entsetzlichen Anblick dar und die herzzerreißendsten Szenen spielten sich vor endgültiger Schließung der Särge ab. Tausende und Abertausende von Auswärtigen und Ausländern sind in den vergangenen Tagen nach Antwerpen gereist, um den Schauplatz der Katastrophe zu besichtigen. Leider entsprach die Stimmung und das Verhalten dieser Schaulustigen nicht durchweg dem Ernst des Ereignisses. Man

---

hörte, gab es einen Augenblick, daß es der Aufforderung bedurft hätte, meine Schuldigkeit zu thun."

„Gewiß nicht, meine Gnädige! Pardon! Ich bin erhitzt, ich komme aus der Schlacht!" fiel ihr der Pole mit einer tiefen Verbeugung ins Wort. „Sehen Sie, der Gefangene hier ist in Ihrer Gewalt. Jedenfalls ist er nur das elende Werkzeug einer Person, welche bisher das höchste Vertrauen unserer Genossen theilte. Aber Sie werden ihn auszuforschen wissen und unserer Rache überliefern, während ich eile, um keinen Augenblick länger, dieses Elenden willen, am Kampfe einzubüßen. Es lebe Polen!"

Der Edelmann machte einen eleganten militärischen Gruß und seinen Kameraden mit fortziehend, verließen Beide stürmisch den Saal. In raschem Galopp hörte man bald darauf das Piquet Ulanen vom Schlosse sprengen.

Die Gräfin, noch betroffen und gedankenvoll, hatte nicht sogleich ihren vorigen Platz verlassen.

„Unmöglich!" rief sie nach einer Pause aus, „es wäre mir unmöglich, daran zu glauben, wenn ich den sichersten Beweis nicht in der Hand hätte! Er ist es, der uns verrathen hat; und dennoch, wie kommt es, daß das Schloß vom Feinde umzingelt ist, während der Spion mit seinem Anschlage das preußische Lager noch nicht erreicht hatte? Die Feinde sind von einer Seite eingefallen, wo die sicherste Ortskenntniß nöthig war, um sie dahin zu führen. O, gewiß! Auch dorthin wird der Baron gewirkt haben! Warum ist er seit gestern verschwunden? Wie ich ihn hassen und verabscheuen muß!"

Ihre Blicke flogen nach jener Seite hin, wo der Gebundene lag.

Der Baron erschien in der Thür. Mit raschem Schritt trat er hinter dem Jünglinge, mit welchem er selbst bis zur Schwelle kämpfte, in den Saal. Beim Anblicke der Gräfin senkten sich alle Schwerter.

„Jetzt haben wir sie lebendig!" rief der Baron den Insurgenten zu, die den Corridor anfüllten und in ungestümer Hast in den Saal dringen wollten, um das verfolgte Paar zu erreichen. „Halt! Geduldet Euch! Sie werden nicht entkommen! Die Verräther sind Eurer Rache und des Todes gewiß, dafür bürge ich Euch. Ich habe mit der Gräfin zu reden, Ihr müßt bis dahin auf Eure Posten zurückkehren. Die sechs Vordersten von Euch bleiben als Wache an der Thür und zu meinem Befehle zurück."

Der Baron schloß die Saalthüren wieder.

„Gräfin", fuhr er dann gegen diese hervortretend fort, „es ist mir erst in dieser Stunde vergönnt gewesen, von dem mir ertheilten Befehl im Schlosse Gebrauch zu machen. Sie sehen, wie ich mein Amt beginne; ich stelle Ihnen sogleich ein paar Verräther unter die Augen, welche uns die voraussichtliche Niederlage durch den Einfall der Preußen von dem Weinberge aus bereitet haben. Die Entdeckung und Habhaftwerdung dieser beiden Verräther dort trägt auch demnach lediglich die Schuld an der Verzögerung meines persönlichen Erscheinens. Ich glaube mich hiermit genügend vor Ihnen gerechtfertigt zu haben und werde im Namen unserer edlen Nation den augenblicklichen Tod jener beiden Spione befehligen, welche sich dem Anscheine nach in Ihrer Nähe aller Fährlichkeiten überhoben glauben."

Die Gräfin, bei dem Anblicke des Barons von Zorn entflammend, schleuderte ihm einen wilden Blick des Hasses zu.

„Wenn das Geheimniß nicht zwischen mir und ihm allein bliebe!" fuhr sie flüsternd fort, indem sie jener Seite zuschritt. Sie betrachtete spähend den noch immer regungslosen Wesley, ohne, von einem gewissen Abscheu gegen ihn erfüllt, ganz in seine Nähe zu treten.

„Hat der fürchterliche Stoß des Edelmanns ihn getödtet", fragte sie sich zitternd, „oder athmet er noch?"

Noch ehe die Gräfin eine Ueberzeugung erlangte, ob der Gebundene, der mit dem Gesicht gegen die Wand lag, noch am Leben sei, drang ein wildes Geschrei von vielen Stimmen aus dem Hofe in den Corridor. Der Tumult schien sich schnell gegen den Saal zu kehren, das Handgemenge drängte sich schon vor ihrer Thür zusammen. Die Säbel klirrten und wurden mit heftigen Schlägen gegen einander geführt."

Die Gräfin hörte aufs Neue das entsetzliche Wort „Verrath! Verrath!" von allen Seiten rufen. Die Stimme des Barons schlug plötzlich an ihr Ohr. Er war es, der am lautesten jene Worte ausrief, welche die Gräfin in die höchste Erschütterung versetzt hatten.

Die hohen Flügelthüren des Salons flogen in diesem Augenblicke gewaltsam geöffnet auseinander. Eine Frau stürzte in den Saal, athemlos und mit glühenden Blicken. Ueber ihr bleiches Gesicht perlten aus einer erhaltenen Wunde unter dem schwarzen aufgelösten Haar helle Blutstropfen hervor. Sie warf einen fieberhaften Blick auf die Gräfin; schnell jedoch wandte sie sich wieder dem Jüngling zu, der ihr auf dem Fuße folgte, der sie gegen die nachdringende die Säbel über ihr schwingende Schaar, an deren Spitze der Baron stand, vertheidigte. Kräftig umschlang sie mit ihrem Arm den Jüngling und zog ihn zu sich heran und in die Nähe der Gräfin.

machte eine Vergnügungsfahrt nach Antwerpen und die Stadt selbst gewann das Ansehen ihrer frohesten Festtage, wenngleich alle Musik untersagt war. Die Gasthäuser waren derart überfüllt, daß zahlreiche Gäste auf den Stühlen schliefen oder gar die warmen, mondhellen Nächte unter freiem Himmel zubrachten. Von Brüssel allein pilgerten am verwichenen Sonntage 63,000 Menschen nach Antwerpen, lachend und scherzend, den Frohsinn auf den Lippen! Auch sind zahlreiche Plünderungen und Diebstähle der verlassenen, halbzerstörten Häuser zu verzeichnen, von dem Patronendiebstahl gar nicht zu reden, der zu einem vollständigen Gewerbe erhoben wurde und übrigens eine ganze Reihe kleinerer Unglücksfälle veranlaßte. Auch wird, wie gelegentlich der Grönendäler Eisenbahnkatastrophe, berichtet, daß die dem Schauplatz nahewohnenden Bauern jegliche Unterstützung der Rettungsarbeiten verweigerten, für welche barbarische Gesinnungsart nur in dem unbeschreiblichen Schrecken eine Entschuldigung gesucht werden kann, der stundenlang ängstliche Gemüther beherschte und sie unter dem Vorwand vom Herd des Feuers fern hielt: t'zal nog springen (es werden noch weitere Explosionen folgen). Ueber die Ursachen des Unfalls ist eine strenge technisch-gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die bisherigen Ergebnisse derselben haben die Annahme aufkommen lassen, die Explosion sei überhaupt gar nicht in dem Patronenschuppen Corvilains, sondern in den Rieth'schen Petroleumlagern entstanden und habe sich von dort aus dem Patronenetablissement mitgetheilt. Der Ingenieur Corvilains will im stande sein, dies nachzuweisen. Erfreulich ist die reiche Bethätigung des Wohlthätigkeitssinnes, welche sich allenthalben im Lande und in den verschiedensten Formen äußert.

Allerlei Neuigkeiten.

— 18 Wagen vergessen! Ein heiterer Vorfall wird aus Goßau (St. Gallen) gemeldet. Danach hat der am 10. September Vormittags 11 Uhr von Goßau nach St. Gallen abgefahrene Güterzug 18 Wagen vergessen mitzunehmen. Alles Schreien, Rufen, habe nichts genützt. In Winkeln habe dann ein vorausgeeiltes Telegramm das überraschte Zugspersonal mit der unangenehmen Nachricht erreicht. Eine Maschine mußte dann die Wagen extra nachholen.

— Am letzten Samstag Abend wurde auf der Straße zwischen Gadmen und dem Susten ein deutscher Reisender aufgefunden, der aus einer sich selbst beigebrachten Wunde stark blutete. Man sorgte sofort für ärztliche Hilfe. Im Taschenkalender des Unglücklichen fanden sich folgende Zeilen vor: „Ein müder Lebenspilger hat hier Ruhe gefunden. Im Geiste ruft er allen seinen Lieben ein letztes Lebewohl! zu. Den guten Menschen, welche meine Gebeine der Erde anvertrauen, sage ich hiermit den besten Dank. Meine Gutmüthigkeit und Schwäche, sowie die Anfeindungen schlechter Menschen treiben mich in den Tod."

20 Quadratkilometer faßt das Fürstenthum Monaco am herrlichen Mittelmeere. Orangen und Palmen wachsen dort neben der — Spielhölle. Dieser Tage ist der Fürst dieses Reiches, Karl III., geb. 1818, gestorben. Steuern hat er keine über seine ca. 10,000 Unterthanen und das Land mit einer Armee von 80 Soldaten und 40 Gendarmen verhängt. Die Spielbank füllte ihm die Taschen. Sein Sohn hat sich kürzlich verlobt mit einer französischen Herzogin, einer gebornen „Heine". Er wird der erste europäische Fürst sein, der eine Jüdin auf sein Thrönchen setzt.

— Von Biel nach Paris per Velociped fahren, ist eine kühne Tour. Hr. Eugen Grajean in Biel hat sie am Sonntag um 5½ Uhr früh begonnen, ist am gleichen Abend, nachdem er über 220 Kilom. zurückgelegt, in Dijon eingetroffen und wird, seinem Wunsche gemäß, am Dienstag Mittag in Paris angelangt sein.

— Der verkannte Ministerrath. Der württembergische Ministerpräsident Mittnacht kam dieser Tage mit einem Hamburger Freund nach Ulm, um denselben die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt zu zeigen. Da Mittnacht neben dem Auswärtigen auch Eisenbahnen, Post, Telegraph und Telephon lenkt, so wollte er dem Hamburger Besuch auch die neuangelegte Kupferdraht-Telephonleitung Ulm-Stuttgart zeigen. Auf dem Telephonamt ruft der Ministerpräsident persönlich nach Stuttgart: „Bitte, Ministerium des Auswärtigen." Es dauert eine Weile, keine Antwort. Auf wiederholtes Klingeln läßt sich endlich eine Stuttgarter Stimme vernehmen und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch. Stuttgart: „Wer ischt dort?" — Ulm: „Ministerpräsident Mittnacht." — Stuttgart: „Ach was, machet Sie mir nix weiß, der Herr Ministerpräsident ist net in Ulm!" — Ulm: „Doch, doch, ich bin hier! Rufen Sie sogleich den Herrn Ministerialrath B. an's Telephon!" — Stuttgart: „Der ischt net da!" — Ulm: „Wer spricht denn eigentlich dort?" — Stuttgart: „Kanzleidiener F." — Ulm: „Also, F., rufen Sie sogleich einen der Herren meines Ministeriums!" — Stuttgart: „Die Herre sind alle schbazieren!" — Ulm: „Dummes Zeug! Ich befehle Ihnen, rufen Sie sogleich einen meiner Räthe!" — Stuttgart: „Sie sind ja gar net der Herr Ministerpräsident, der hat heut' in Ulm nix z'thun. Sie sind der Herr J. und wollet mi blos wieder foppen! Auf den Leim gang i net!" Ein scharfes Ablänten von Stuttgart machte der weiteren Unterredung ein Ende u. dem verkannten Herrn Ministerpräsidenten blieb nichts anderes übrig, als mit dem halbunterdrückten Ausruf: „Der E...!" das Hörrohr an den Haken zu hängen. Der Freund aber bemerkte trocken: „Mein Lieber! Dein Reich ist so groß, da kann es wohl geschehen, daß unterwegs die charakteristische Klangfarbe Deiner Stimme verloren geht; im Uebrigen ist Euer Telephon eine recht gemüthliche Einrichtung!" — Der Herr Ministerpräsident soll andern Tages seinem Kanzleidiener die „Klangfarbe" etwas „aufgefrischt" haben.

— Guter Appetit. In Folge der Weltausstellung und des damit verbundenen riesig gesteigerten Fremdenverkehrs ist der Verbrauch an Lebensmitteln heuer ins Uendliche gewachsen. Täglich verbraucht jetzt Paris 436—480,000 Kilo Fleisch, Geflügel ist bei dieser Menge noch gar nicht mitgerechnet. Außerdem werden täglich 500,000 Eier, 50,000 Kilo Fische und 350,000 Kilo Gemüse verbraucht.

— Alter schützt vor Thorheit nicht. Aus den Pariser Ateliers verlautet eine höchst romantische Geschichte. Ein Herr hatte bei einem ihm befreundeten Bildhauer die Bekanntschaft eines weiblichen Modells, einer 16jährigen Italienerin Namens Peppina gemacht, welche die Liebeswerbungen des zwar sehr reichen, aber 60 Jahre zählenden Herrn lachend zurückwies. Als er einsah, daß er auf diese Weise nichts erreichen konnte, hielt er bei den Eltern des Mädchens in aller Form um ihre Hand an, holte sich aber auch hier einen Korb. In Verzweiflung über das Scheitern seiner Pläne begab er sich in das Atelier seines Freundes, wo Peppina Modell stand, und schoß sich hier in Beider Gegenwart, ehe er daran verhindert werden konnte, eine Kugel durch den Kopf. In den Taschen des Selbstmörders soll man ein Vermächtniß gefunden haben, welches Peppina zur alleinigen Erbin des Unglücklichen einsetzt.

— Versteinerte Kleinstaaterei. Eine Schützencompagnie aus dem Fürstenthum Reuß j. L. rückte Anfang Juli d. J. in corpore u. in voller Uniform mit klingendem Spiel in Pausa (Sachsen) ein, um das dortige Schützenfest mitzufeiern. Der festliche Tag verlief in schönster Harmonie. Nach Verlauf von zwei Monaten kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel durch das Fürstl. Landrathsamt Gera ein Ukas der Amtshauptmannschaft Plauen zur Vorlage an den Vorstand der hiesigen Schützengesellschaft, in welchem zu lesen war, „daß nach Anzeige der Gensdarmerie die Schützenkompagnie an dem und dem Tage als bewaffnete Macht mit Ober- und Untergewehr in Pausa einmarschirt, dies aber nach den Verordnungen aus den Jahren 1659 und 1719 bei Vermeidung der und der Strafen verboten sei, daß man aber mit Rücksicht auf die etwas veränderten Zeitverhältnisse von einer Strafe absehen, die qu. Verordnungen aber doch verwarnend zur Kenntniß der Schützencompagnie bringen wolle."

Landwirthschaftliches.

— Obst. Die unentgeltliche Abgabe von Edelreisern der verschiedenen Stationen des Schweiz. Obst- und Weinbauvereins erreichte die Summe von 76,470 Stück. Mit Hinzurechnung der Abgabe noch weiterer Sorten ergibt sich eine Gesammtvertheilung von 82,485 Stück Reisern; obenan steht der Bezug von Apfelreisern mit 48,551 Stück.

Neueres und Telegramme.

— Am eidg. Bettag wird bei günstiger Witterung für die Christkatholischen von Wallbach, Obermumpf, Mumpf und Umgegend auf dem Gottesacker in Wallbach wieder Feldgottesdienst abgehalten. Derselbe findet Vormittags 9 Uhr durch Hrern Pfarrhelfer K. Stocker in Rheinfelden statt.

Bern, 12. Sept. Der französische Botschafter Arago giebt heute den beiden französischen Offizieren, welche den Divisionsmanövern folgten, ein Diner, zu welchem auch höhere Offiziere der III. und V. Division eingeladen sind.

Paris, 12. Sept. Die „Autorite" versichert, daß die hiesige Regierung, wenn Deutschland das 15. Armeecorps verdopple, das 6. Corps (Nancy) ebenfalls verdoppeln werde.

— Wien und Prag — in der Luftlinie 250 Kilometer von einander entfernt — sind telephonisch verbunden.

Kiel, 12. Sept. Der russische Thronfolger, der mit der Yacht „Zarewna" eintraf, wurde von den Spitzen der Militärbehörden empfangen; er reiste dann nach Hanover.

Rom, 11. Sept. In der Romagna steigt die Gährung der Feldarbeiter gegen den Gebrauch der Dreschmaschinen zur Mais-Ernte. Bei Ravenna wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Karabinieri müssen die Maschinenbesitzer beschützen.

Belgrad, 11. Sep. Heute wurde hier der Namenstag des Kaisers Alexander III. von Rußland offiziell gefeiert. Eine enorme Menschenmasse füllte die Kathedrale, wo der Metropolit Michael unter großer Assistenz und im Beisein des Königs, der Regenten und Minister ein Hochamt celebrirte. Mit Ausnahme weniger Häuser hat die ganze Stadt Flaggenschmuck angelegt.

Newyork, 12. Sept. Seit einigen Tagen wüthet an der nördlichen Küste des atlantischen Oceans ein furchtbarer Orkan. An der Küste von New Jersey sind viele Schiffe gescheitert und viele Menschen sind umgekommen.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Abslet.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung
12.	Mittgs 11.	+18,8	731,9	766,9	NW,	65	hell
12.	Abends 9„	+16,5	731,7	766,7	NW,	100	bewölkt.
13.	Morg. 7 „	+14,8	732,2	767,2	W,	99	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,1 C. Minimum + 10,1° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Sept.
Zunehmende Trübung, zu Niederschlägen geneigt; kühler.

Witterungsbericht. Pariser Observatorium.
Aussichten für die Witterung: Gutes, warmes Wetter; leichte Bise.

Aarwärme vom 11. September 1889.
Morgens 13, Mittags 14¼, Abends 14½.

Briefkasten.

? in Lenzburg. Anonyme Einsendungen wandern in den Papierkorb.

Abonnent in M. Lofah, auch Lufah ist das Fasergewebe einer subtropischen Gurkenart.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, ꝛc. ist
Plüss-Stauffer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in
Aarau bei G. Bertschinger-Wild.
Schönenwerdt: Etter, Coiffeur.
Gösgen; in der Waarenhalle.
Menziken: Merz-Hauri.
Seengen: Fr. Merz, Apotheker.
Teufenthal: G. Berner.
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Stauffer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Ortsverbindungs-Straßen Nr. 3 und 4, Werkstatt Nr. 4, in den Gemeinden Suhr, Buchs und Rohr, mit einer Länge von ca. 2695 Meter, ist infolge Resignation des bish. Inhabers, mit Dienstantritt auf 1. November 1889 neu zu besetzen.
Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.
Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen durch Vermittlung der betr. Gemeinderäthe (§ 121 d. B. G.) bis und mit **30. September** nächsthin, schriftlich und eigenhändig ausgefertigt einzureichen. [3979
Aarau, den 1. September 1889.
Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Die **Lieferungen** von [4094
Brod, Fleisch und Milch
in's **Armenhaus Aarau** pro 4. Quartal sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Lieferungsangebote sind bis und mit **18. Septbr.** dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Lieferungsbedinge eingesehen werden können.
Aarau, den 10. September 1889.
Die Armenpflege.

Hochfeine Wolldecken,
weiß und farbig, **leicht befleckt**, jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23. statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aarganer Nachrichten".

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Heute Abend punkt 8¼ Uhr Probe im Theatersaal.
Mehrere wichtige Traktanden verlangen vollzähligen Besuch.
Synodalbriefe mitbringen!
Die Kommission.

Heute Abend
Oehrli, Schnörrli, Rippli, Füßli, Knödli & Bernergnagi
bei **F. Holzach,** Metzger.

Prima
Straßburger Sauerkraut
empfiehlt billigst [4119
El. Haßler-Wanger.

Junges Gemsefleisch
empfiehlt **Emil Obrist.**

Frische Salm	per ½ Kilo	2.20
„ Schellfische	½ „	70
„ Bresse Poulet		
„ „ Enten		
„ Gemse-Schlegel		
„ „ Ziemer		
„ „ Büglie		
„ „ Pfeffer		

Straßburger Sauerkraut
per ½ Kilo à 20 Cts.
Pariser Blumenkohl
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens [404
Jaeckr-Haller.

Ia. Straßburger Sauerkraut
4016] à 40 Cts. per Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Gute Walliser Trauben
Prompte Bedienung.
Per Kistchen von 5 Kilo portofrei zu **Fr. 4.25 gegen Nachnahme.**
Garantirt prima Qualität.
Sich zu wenden an
Madame Frank
H 317 S **Sitten.** [4124

Walliser Trauben
offen und in Kistchen, per Kistchen à Fr. **4. 50** empfiehlt [4093
Frau **Schmid-Maurer.**

Wallisertrauben
in Kistchen von 5 Kilo à Fr. **4. 50** franco gegen Nachnahme bei (049021.)
Franz de Sepibus, Sitten.

Walliser-Trauben.
Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer.
4078] Siders (Wallis). (H2998)

Stets frische, hierländische
Eier
empfiehlt **Joh. Schmidt,**
4077] zum Bären.

Kaiseröl & amerik. Petrol
empfiehlt [4118
El. Haßler-Wanger.

Künstl. Haargeflechtarbeiten
in feinster Ausführung.
Reichhaltige Kollektion neuer und eleganter Muster.
Gold- & Doublé-Beschläge.
Anfertigung aller Haararbeiten
vom Billigsten bis zum Feinsten.
Fertige Haarzöpfe
sind stets vorräthig.
4123] **Reparaturen.**
Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.
J. Sommerhalder.

Zu verkaufen:
Schinz Natur-Geschichte in 4 Bänden. Preis billig. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl. [4120

Werthe Kirchgenossen!

Der h. eidgen. Bettag naht wieder heran und wenn wir bei dieser Feier vor Gott unseres Vaterlandes in Dank und Liebe gedenken, so gilt es, dieser Gesinnung durch Sammlung einer kräftigen Liebessteuer zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes auch werkthätigen Ausdruck zu geben. Dieser alten schönen Sitte folgend und eingedenk, daß mildthätig spendende Bruderliebe noch immer unsern Aarauer Bettag auf's Schönste geschmückt und gesegnet hat, haben die **reformirte** und die **christkatholische Kirchenpflege** einmüthig beschlossen, das bei den Vor- und Nachmittags-Gottesdiensten an den Kirchthüren zu sammelnde **Bettagsopfer** gemeinsam zu einem gemeinnützigen Zwecke zu verwenden, und zwar die **eine Hälfte** an die **Anstalt für schwachsinnige Kinder** auf Schloß Biberstein, die **andere Hälfte** — definitive Bestimmung noch vorbehalten — für ein anderweitiges Nothwerk christlicher Nächstenliebe.

Wohl wissend, daß der Gebefreun unserer verehrl. Einwohnerschaft bis in die letzte Zeit außerordentlich beansprucht worden, erlauben wir uns doch, unsere Kirchgenossen diese Liebessteuer als ein **Dankopfer** für mannigfachen Gottessegen warm zu empfehlen und ein erfreuliches Ergebniß zu erhoffen. Begehen wir den h. Festtag mit jenem frommen Sinne, der durch die Liebe thätig ist!

Bettagsgaben werden außerdem in den Pfarrhäusern und von den Kirchenpflegspräsidien bis nächsten Mittwoch dankbarst entgegengenommen.

Aarau, den 11. September 1889.

Die reformirte und christkatholische Kirchenpflege.

Bitte um Hülfe.

Im Nachmittag des 13. Juli abhin entlud sich über den nördlichen Theil unserer Kirchgemeinde, von brausendem Sturme getrieben, ein furchtbares Hagelwetter. Eine Viertelstunde dauerte die unheilvolle Naturerscheinung, von gewaltigen Regengüssen eingeleitet, die auch nach ihr noch einige Zeit fortdauerten, als ob sie durch ihr Schwemmen das gräßliche Zerstörungswerk an Hügeln und Halden noch vervollständigen wollten. Dem bekümmerten Blicke bot sich bald ein jammervoller Anblick dar. Die vorher verheißungsvoll, zur nahen Ernte winkenden, schwerwogenden Saatfelder strichweise völlig zerhackt und zerstampft; der nach mehrern dürftigen Jahren wieder einmal bessern Ertrag versprechende Weinstock seines reichen Schmuckes beraubt, zerschlagen und oft bis auf die Wurzeln entblößt; die Bäume fast kahl, mit zerrissenen Zweigen, da und dort einer entwurzelt niedergeworfen. So sah es in einem großen Theil von Eglisswyl besonders auch in Niederhallwyl aus, während immerhin nur ein kleinerer Theil von Seengen und noch weniger Boniswyl betroffen wurde. Manch Schuldenbäuerlein stund da an dem Grabe seiner Habe, denn sehr niedrig geschätzt, beträgt z. B. nur in Eglisswyl der Schaden am dießjährigen Ertrage — den auf Jahre hinaus empfindlichen an Weinreben und Bäumen nicht eingerechnet — Fr. 29,500.

Gegenüber solcher Heimsuchung erlauben wir uns, mit der dringlichen Bitte vor das wohlthätige Publikum, glücklich verschonte oder sonst mit Glücksgütern gesegnete Mitchristen zu Stadt und Land hinzutreten, uns mit milden Gaben oder auch an Saatgut zu helfen, daß wir die Schwerstbetroffenen unserer Kirchgemeinde wieder aufrichten und in ihnen den Glauben an die heilende und helfende Kraft der Menschenliebe erhalten und stärken können. Eine Anzahl Betroffener, welche ihren Schaden leichter zu ertragen vermögen, haben vorweg zu Gunsten ihrer am empfindlichsten geschädigten Leidensgenossen verzichtet, welch letztern wir die uns eingehenden Gaben nach billigem Ermessen zutheilen werden.

Jedem fröhlichen Geber rufen wir im Voraus ein herzliches „Vergelts Gott!" zu.

Seengen, den 8. September 1889.

Namens der Kirchenpflege,
Für den Präsident:
H. Hegnauer, Gemeinderath.
Für den Aktuar:
C. Haßler, Pfarrer.

Zur Entgegennahme von Gaben erklärt sich auch bereit:
Herr Pfarrer **Wernly.**
„ „ **Graf.**

Wahlvorschlag.

Zum **Friedensrichter** des **Kreises Aarau** erlauben wir uns
Herrn **J. A. Bell**
vorzuschlagen. Derselbe, als langjähriges Mitglied des **Gemeinderathes** und des **Großen Rathes,** noch in bester Erinnerung, bedarf keiner weitern Empfehlung.

Mehrere Wähler.

Für die auf künftigen Montag den 16. September nächsthin festgesetzte Erneuerungswahl des **Friedensrichters** des Kreises **Wöllflinswyl** wird vorgeschlagen:

Herr **Joh. Rob. Reimann** in Wölflinswyl.

Derselbe ist ein sehr solider, fleißiger, tüchtiger und gerader Mann und hat während der Zeit, in der derselbe in diesem Amte waltete, das Zutrauen der meisten Wähler im Kreise erworben, weßhalb er zur Wiederwahl der Tit. Wählerschaft bestens empfohlen wird.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. Reparaturen bereitw. Plombiren.
J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse 65 1. Stock.
Zahnziehen
auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam.

Spottbillig! Zimmer-Pflanzen Spottbillig!
jeder Art:
Dracenen, Begonien, Ficus
und auch schöne blühende Pflanzen offerirt wegen Mangel an Platz, zu bedeutend reduzirten Preisen [4100
H. Hediger, Stadtgärtner,
Nr. 914, obere Vorstadt.

Am hl. Bettag bleibt mein Geschäft geschlossen.
F. Holzach, Metzger.

Am heil. Bettag bleibt meine Wirthschaft und Metzgerei geschlossen.
K. Dubs, Metzger.

Stroh-Steigerung.

Montag den 16. September 1889, von Vormittags 9 Uhr an, wird in den „Kantonements-Lokalitäten" des 20. Infanterieregiments ca. **11,000 Kilo Lagerstroh** partienweise gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höfl. eingeladen werden. Sammlung bei der „Turnhalle." [4125

Aarau, den 12. Sept. 1889.

Quartieramt.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber den Bau eines **neuen Schulhauses** in **Gränichen** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Plan, Baubeschrieb und Vertragsentwurf liegen auf der Gemeindekanzlei daselbst zur Einsicht auf. Uebernahmsangebote, sowohl für den ganzen Bau, als auch für Abtheilungen desselben sind bis zum **24. l. Mts.** verschlossen dem unterzeichneten Herrn Gemeindeammann einzureichen. [4115

Gränichen, den 12. September 1889.

Namens des Gemeinderathes:
Der Gemeindeammann:
Rob. Widmer.
Der Gemeindeschreiber:
F. Widmer.

Mehrgebots-Eröffnung.



E. Kyburz, gewes. Gemeindeschreiber von **Ober-Entfelden,** ist Besitzer des **zweistöckigen Wohnhauses Nr. 89** an der Straße nach Kölliken, nebst **Anbau** und zwei **Gärten.** In demselben wurde früher eine gangbare Wirthschaft betrieben und es könnte daselbst mit Leichtigkeit ein **Laden** eingerichtet werden. Ferner besitzt derselbe in der Nähe des Wohnhauses ca. 24,54 Aren **Baumgarten-** und **Ackerland.** Schatzung sämmtlicher Liegenschaften Fr. 11,495.

Für dieselben sind Fr. 9000 geboten, und es nimmt der Gemeinderath nächsten **Dienstag den 17. Sept. 1889,** Nachmittags 2 Uhr, in seinem Sitzungszimmer Mehrgebote entgegen. [4116

Ober-Entfelden, den 12. Septbr. 1889.

Brugger, Gemeindeschreiber.

Die reichhaltigste aller Modezeitungen ist die
„Illustrirte Frauen-Zeitung".



Jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer.) Die Modennummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit Ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen gegeben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche, überhaupt, genügend für den ausgedehntesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern, regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnentspreis nur 2 Mark 50 Pf.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer-Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Gesucht:
Kost und **Logis** für einen Bezirksschüler. Schriftliche Angebote mit Preisangabe befördert die Exped. dieses Blattes. [4128

Gesucht:
Ein **Dienstmädchen,** das kochen und waschen kann. Wo, sagt die Expedition. [4108

Bei einer **Damenschneiderin** könnte ein **Lehrmädchen** sofort eintreten. Wo, sagt die Expedition d. Blattes. [4109

Zu vermiethen:
Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Laube und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3922] **O. Weber-Lüscher.**

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
3982] Rathhausgasse Nr. 3.

Erlernung der Buchführung
alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen!
(H3003Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Zu verkaufen:
Eine bereits neue [4106
Nähmaschine,
zu billigem Preis. Adelbändli **86.**

Lehrling-Gesuch.
Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Buchbinderei** erlernen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [4021

Aarau, Samstag 14. September 1889. № 218. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eidgenössischer Bettag.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr".

Vom protestantischen Münster zu Basel bis zum schlichten Wildkirchlein in den Alpen, durch die reichausgestatteten Gotteshäuser katholischer Stifte und Städte, durch die schmucklosen Kapellen der Separatisten und die prunklosen Bethäuser der Juden, durch die Predigten in deutscher und romanischer Zunge zieht am eidgen. Bettage ein Gedanke, der Gedanke nationaler Zusammengehörigkeit.

Vielgestaltig ist das Leben, mancherlei sind der Meinungen und Gesinnungen und mancherlei der Vorstellungen über die Dinge, bei denen nicht der kalte Verstand, sondern die Tiefe des Gemüthes die Antwort gibt.

Es wogen die Meinungen im politischen Streite, es drängen sich die Interessen und drücken zur Seite, was nicht standfest ist. Der nackte Kampf des Lebens zeigt kein Erbarmen mit dem Ringenden, der Erfolg hat den Beifall, und das Mitleid wird erst dem Opfer. Arbeit und Sorge machen die Herzen unempfindlich, die Freude am Gewinn und am Genuß machen sie oft hart. Hier freut sich Einer an den Gütern des Erbthums, der Arbeit oder der Spekulation eines feindbedenkenden Geistes und den Gaben des glücklichen Zufalls; dort müht sich ein idealer Kopf im Kampfe gegen ein widriges Geschick; jener erntet oft, wo er nicht gesäet, dieser säet: die Ernte schneiden andere. Dem Einen bietet das Leben, was wünschbar ist, dem Andern bringt es nichts als Enttäuschung. Hier hohe Bildung und glänzendes Dasein im Genusse verfeinerter Gesellschaft und edler Kunst, dort bescheidenes Maß der weltlichen Erkenntniß, genügsam bei wenigen Gütern des Lebens aber auch — die Lust und die feste Absicht, die Hand nach den glänzenden Früchten höherer Kultur auszustrecken. Und ziehen sich diese spröde zurück, so zuckt die Faust, und drohend grollt es im Herzen.

Und doch finden Alle ein Ziel, in dem sich edle Regungen begegnen. Nicht der kalte Verstand, der da sagt: „Wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland, und wo ich am wenigsten geplagt bin, da blüht meine Freiheit," sondern das Herz drängt sie, das Gemüth nach dem Einen, das Alle zu umschließen u. zu verbinden geeignet und geschaffen ist, zu der Liebe zum schönen Vaterlande.

Es schwebt daher über dem eidgenössischen Bettage eine höhere Weihe, und es wohnt dem Bet-, Buß- und Danktag ein Gedanke inne, der weit über die Grenzen der konfessionellen Feiertage hinausreicht. Beten mag jeder nach seiner Weise, büßen nach den Lehren seiner Kirche, danken, wie und wo es ihm das Herz eingiebt.

Der Bürger, der sich heute sagen darf, ich habe meine Bürgerpflicht gegen das engere und weitere Vaterland nach Wissen und Gewissen erfüllt; der Beamte, der seine Pflicht gethan und nicht nach Gunst oder Ungunst gehandelt; der Richter, der das Recht nie gebeugt; der Begüterte, der nach seinen Kräften dem Schwachen geholfen; der Vater, der seine Kinder zu braven Menschen erzog; der Mann, der Gesundheit und Leben zur Rettung des Gutes Anderer wagte; der Wehrmann, der mit Freude seine Arbeit verließ und sich zur Vertheidigung des Landes übte — wahrlich, ihr Thun ist auch ein Gebet am Altar des Vaterlandes.

Und die Buße?

Es wäre vermessen, so Einer sagen wollte, ich habe nichts zu bereuen, ich habe stets mehr gethan, als man von mir fordern kann. Es wäre thöricht, zu leugnen, daß es auch in unserem Vaterlande nichts zu verbessern gebe, zu glauben, es sei lauter Lust u. Herrlichkeit. Die soziale Noth zeigt sich auch bei uns. Der Wohlthätigkeitssinn sucht sie zu lindern, er fährt je länger je mehr fort, einzelne ihrer Quellen zu verstopfen. Aber groß ist noch die Ungleichheit im Erwerb und im Besitz und diejenigen, welche nach Mitteln sinnen, jedem Staatsbürger ein erträgliches Loos zu schaffen, sollen nicht die Verfolgung u. nicht den Streit ernten, so lange sie selbst mit gutem Beispiel der Arbeitsamkeit, Würde u. Genügsamkeit vorangehen.

Wenn aber heute der Bußprediger an die Prachtsäle des Vergnügens mahnend schlägt, daß es dröhnt und wettert, so mag auch mancher andere und nicht nur mit halbem Ohre hören und denken, daß manches soziale Elend nicht wäre, wenn mit der harten Arbeit sich auch die Einsicht und die Bescheidenheit paaren würden.

Wenn sich ein Volk unter das Panner der Selbstregierung schaart, so kann dasselbe nur die gegenseitige Achtung zusammenhalten. Das Dichterwort vom „einigen Volk der Brüder" wird sodann keine Phrase und keine Unwahrheit sein. Auch unter Brüdern gibt es Unterschiede im Charakter, der Begabung, der Lebensstellung; stehen sie sich deshalb feindlich gegenüber? Daß mehr und mehr auch im Staate die Einzelnen in That und Wahrheit diese einfache Lebensweisheit nicht vergessen werden, dafür bürgt der gesunde Sinn der Schweizer, der ein Staatswesen bis heute zu erhalten, ihm Achtung vor der Welt zu verschaffen gewußt hat, welches das Ideal und der Grund des Dankes für Tausende und Abertausende anderer Menschen wäre.

Feuilleton.

60

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Sie verlangen den Tod der Verräther", rief sie aus, „ich ermahne Sie daran, daß Sie hiermit den Stab über Ihr eigenes Haupt brechen!"

Der Baron zuckte heftig zusammen. Die Blicke der Gräfin sprachen ein so drohendes Rachegefühl gegen ihn aus, daß er sich sagen und bewußt werden mochte, seine Handlungsweise sei keine verborgene mehr. Er sah voll Scheu und Furcht umher, als ob er erwarte, seinen Ankläger hervortreten zu sehen. Da er weder Wesley, der ganz abseits lag, noch ein anderes ihm auffallendes Zeichen gewahr wurde, kehrte seine Keckheit augenblicklich zurück.

„Ich bin erstaunt", erwiderte er, wie Sie, die Gräfin, den Pfeil der Anklage, ich möchte, dem Ausdrucke ihrer Augen nach, sagen den vergifteten, gegen mich richten können! Die Ueberraschung, der Schreck trug vielleicht dazu bei, Sie in Verwirrung zu setzen. Jene Frau und jener Bursche, ich widerhole es Ihnen, haben die Preußen über die Sümpfe geführt, sind mit ihnen in den Hof eingedrungen, und sodann, als die Preußen das Hauptportal stürmten, stürzten Beide hinter ihnen in das Gebäude. Die Frau geberdete sich wie eine Wahnsinnige, sie schrie nach ihrem geraubten Kinde Constanze, gab sich für die Mutter derselben aus und mit Gewalt, von dem tollkühnen Burschen beschützt, drangen sie in der That bis hieher."

„Ein Einziger gegen zehn Memmen und Verräther", rief die Gräfin mit Hohn. „Die beiden Verfolgten sind Ihr Feinde, ich selbst bin Ihre Feindin geworden, und daher stehen der Jüngling und seine Begleiterin unter meinem Schutze. Kein Haar soll ihnen gekrümmt werden, so lange dies Schloß das meinige ist, und worin ich jetzt noch herrsche, ganz allein herrsche!"

„Machen Sie ein Ende", lachte der Baron. „Hüten Sie sich, Verräther in Ihren Schutz zu nehmen, oder ich öffne die Thüren und meine Leute sollen das Strafgericht vollziehen, zu welchem Sie unfähig sind."

„Elender", rief die Gräfin, Sie wagen es noch, eine Drohung gegen mich auszustoßen, und dort liegt das Werkzeug Ihrer Verrätherei zu unsern Füßen! Blicken Sie dorthin, kennen Sie den Gefangenen, Ihren Vertrauten, welcher aus dem preußischen Lager hier eingeführt wurde?"

Der Baron folgte mechanisch der Hand, mit welcher die Gräfin nach Wesley deutete, dieser hattte sein Gesicht umgewendet; der Gebundene lebte. Der Baron erkannte ihn sogleich und erblaßte.

„Sie werden bleich", fuhr die Gräfin mit erbittertem triumphirendem Hohne fort, bleicher als dieses Papier, worauf Sie sich selbst zum Verräther Polens gebrandmarkt haben!"

Sie schleuderte ein Dokument, welches sie von dem Edelmanne empfing, zu seinen Füßen.

Der Baron beugte sich schnell darnach und hob es schnell auf. Seine Lippen schlossen sich krampfhaft; er zerknitterte die Schrift.

Dann herrschte eine Pause in dem Saale, nur unterbrochen von dem Getöse des Kampfes im Innern des Schlosses.

Während die Gräfin wie der Baron von einander das erste Wort erwarteten und im Wechsel feindseliger Blicke sich gegenüberstanden, kniete zur Seite der Gräfin in einiger Entfernung jener Jüngling, und auf seinen Knieen ruhte das Haupt der ohnmächtig am Boden liegenden Frau.

Wir erblickten in dieser Gruppe Raimund und seine Mutter Gabriele Valentin wieder.

Raimund, zärtlich besorgt um seine Mutter, schien nichts von Allem zu wissen, was um ihn vorging. Er suchte die Wunde zu verbinden, die sie an der Stirn durch einen Säbelhieb erhalten hatte. Er lauschte den Athemzügen, welche kaum vernehmbar über die Lippen der Ohnmächtigen wehten.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Der Truppenzusammenzug von 1889 geht seinem Ende entgegen, mit Morgen werdet Ihr wieder an Euren heimathlichen Herd zurückgekehrt sein.

Es ist nicht meine Absicht, in meinem Abschiedsworte noch näher auf den Verlauf der Uebungen einzutreten; allein ungerecht wäre es, wenn der Chef des Militärdepartements nicht anerkennen wollte, welchen gewaltigen Fortschritt Eure Leistungen gegenüber einer glücklicherweise hinter uns liegenden frühern Periode bedeuten. Soviel ich Euern Uebungen folgen und dieselben überblicken konnte, gereicht es mir zur hohen Befriedigung, diese Anerkennung aussprechen zu können; sie gilt in gleicher Weise der umsichtigen Leitung, der ernsten und energischen Führung durch die Kommandirenden, dem guten Willen und der Ausdauer der Mannschaft während strapaziösen Märschen und anstrengenden Gefechten. — Aber ebenso unklug wäre es, die Mängel verkennen zu wollen, welche unserem Heerwesen in seiner gegenwärtigen Organisation noch anhaften. Wir haben noch weiter zu wandeln auf dem Wege des Fortschrittes auf militärischem Gebiet, damit wir gerüstet sind, wenn einmal der Ruf des Vaterlandes an seine Söhne ergehen müßte, zum Schutz unserer Integrität und Unabhängigkeit unter die Waffen zu treten.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Das Vaterland zählt auf Euch, wenn einmal dieser Ruf ergehen sollte. Kehret nun zurück in den Kreis Eurer Familien und zu Eurer bürgerlichen Berufsthätigkeit und behaltet mit mir in angenehmem Andenken den Truppenzusammenzug von 1889.

O. Bundesstadt. Noch nie hat das Departement des Auswärtigen mit Gesuchen um Bürgerrechtsaufnahmen so viel zu thun gehabt, wie seit einigen Monaten und zwar sind es in der Hauptmasse Deutsche, welche sich um den Eintritt in das schweiz. Bürgerrecht bewerben. Man betrachtet diese Erscheinung als eine Folge des Wohlgemuth-Handels und dessen, was darum und daranhängt. Die Leute wollen eben nicht riskiren, aus der Schweiz ausgewiesen werden zu können, falls es einmal zu einem ganz ernsten Konflikt mit Deutschland käme.

— Das eidg. Militärdepartement hat gewählt zum Hauptfeldpostchef (Stellvertreter des Feldpostdirektors): Hasler, Adjunkt des Chefs der Hauptpostabtheilung; zum Feldpostchef im Armeehauptquartier: Florian Meng, Sekretär der Oberpostdirektion; zum Feldpostchef der V. Armeedivision: Louis Martinaglia, Bureauchef in Basel.

— Pferdeankäufe. Das eidgen. Militärdepartement läßt auch dieses Jahr wieder einheimische Kavalleriepferde ankaufen. Die Annahme solcher findet u. a. O. statt in Tavannes am 11. Oktober und in Pruntrut am 12. Oktober.

Eidgenossenschaft.

Vom Truppenzusammenzug.

Der Chef des hohen schweizerischen Militärdepartements, Herr Bundesrath Oberst Hauser, richtete soeben folgenden Erlaß an die aus dem Truppenzusammenzug heimkehrenden Truppen:

Der Weg, auf welchem Beide hierher gekommen, war derjenige, wie der Baron ihn angab. Seitdem sie von Philibert nach ihrer Abreise aus S . . . in dem offenen Gefecht der Insurgenten und Preußen getrennt wurden, blieben sie unter dem Schutze der letzteren. Gabriele, welche im Gasthause zu S . . . die Entdeckung jenes mörderischen Ueberfalles der Polen machte, vernahm zugleich in derselben Nacht aus dem Munde der in ihrem Zimmer verkehrenden Fischmützer die Kunde von der Concentrirung der Polen an der Warthe und dem Hauptsitze des polnischen Commandos im Schlosse Lysa. Sie machte dem preußischen General hievon Angabe, und da eine Erstürmung des feindlichen Lagers bereits im Operationsplan der Preußen lag, sollte zugleich eine Besetzung des Schlosses wahrgenommen werden. Raimund besaß eine genaue Bekanntschaft der Oertlichkeiten des Schlosses, da er während seines Aufenthaltes auf dem deutschen Gute öfters in Aufträgen zur Verbauung der Sümpfe abgeschickt worden war. Er unternahm es, die Preußen von hier aus in den Hinterhalt zu führen, aus welchem sie, wie wir gesehen haben, mit so glücklichem Erfolge hervorbrachen, gefolgt von Gabriele und Raimund, welche Constanze im Schlosse zu finden hofften.

Der Baron war zu dieser Stunde, die er für die Ausführung seines Anschlages für reif hielt, zum Vorschein gekommen. Wider Erwarten sah er schon das halbe Schloß erstürmt. Er war der Erste, welcher das Wort Verrath! erschallen ließ, als er Gabriele und Raimund aus den Reihen der Preußen in das Schloß dringen sah. Er erkannte Raimund, den von ihm zu seinem Verbrechen in Sch . . . mißbrauchten und ihm daher zu jeder Stunde gefährlichen Mitwisser sogleich wieder. Gabriele, seine Schägerin, die er im Saale der Wandowschen Erben zu Breslau durch seine Giftpulver beseitigt zu haben glaubte, schien ihm fremd, da ihre Züge durch den Schmerz sehr umgewandelt waren. Dennoch konnte er nicht zweifeln, daß sie es sei, da sie mit dem Rufe nach ihrem Kinde Constanze in das Schloß stürzte. Die Beseitigung, der Tod Beider inmitten dieses Kampfgewimmels gab ihm den ersten

— Aus dem Bundesrath. In Nueva Helvetia (Uruguay) wird ein schweiz. Vizekonsulat errichtet und Dr. med Imhof von Aarau zum Vizekonsul ernannt. — An den internationalen meteorologischen Kongreß in Paris werden abgeordnet: Billwiller, Vorsteher der meteorol. Zentralanstalt in Zürich, und Professor Henri Dufour in Lausanne. — Zum Kreispostkassier in St. Gallen wurde Felix Kubli von Neßtall gewählt. — Das Pfandbestellungsbegehren der Bürgenstock-Bahngesellschaft behufs Sicherstellung des Anleihens von 185,000 Fr. wird zur Publikation zugelassen.

— Die Radfahrer im Kriege. Ueber die Leistungen der Radfahrer während des Truppenzusammenzuges herrscht bei den Offizieren nur eine Stimme der Anerkennung, sowohl was ihre Beweglichkeit, als ihre Kühnheit anbetrifft. Ein der V. Division zugetheilter Basler Radfahrer, der eine Depesche zu besorgen hatte, wurde vom Feind abgefangen. Damit das Geheimniß aber nicht verrathen wurde, zerriß der Eilbote die Schrift und — verzehrte die Stücke wie Basler-Leckerli. Die Geschichte hat den Vorzug, wahr zu sein.

— Militärtransporte. Nach der Inspektion der beiden Divisionen III und V wurden am Donnerstag fast alle Truppenkörper der beinahe 30,000 Mann starken Armee nach der Heimat befördert, so daß die Zentralbahn an diesem Nachmittag rund 15,000 Mann Militär mit ca. 600 Pferden und 150 Fuhrwerken nach Basel, Thun, Bern, Liestal, Aarau, Zofingen ꝛc. zu transportiren hatte. Hiefür sind neben den nöthigen Leerzügen zur Herbeischaffung des Wagenmaterials gegen 30 Militärextrazüge zur Ausführung gekommen, so daß der Verkehr an diesem Nachmittag ein ganz außerordentlicher und höchst kriegerischer war, namentlich auf der Strecke Solothurn-Olten.

— Schweiz. Apothekerverein. Nach Schluß der Versammlung des schweiz. Apothekervereins unternahm derselbe eine Rundfahrt nach der Tellskapelle und dem Rütli. Apotheker Bader in Bremgarten wurde als neuer Redaktor der Vereinsschrift und Schaffhausen als Festort für das Jahr 1890 gewählt.

— Internationaler Münzkongreß. Derselbe wurde am Mittwoch eröffnet. Pellerini, Vizepräsident der argentinischen Republik, wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt; Maguin, der Gouverneur der Bank von Frankreich, zum Präsidenten, Say zum Vizepräsidenten, und Cernuschi, Morton de Lavelay, Luzzati, sowie Max Wirth zu Beisitzern gewählt.

— Am Physiologencongreß (Basel) waren aus folgenden Ländern Theilnehmer anwesend: Aus England 19, Frankreich 19, Deutschland 25, Italien 10, Oesterreich 8, Belgien 5, Rußland 4, Schweden 3, Holland 1, Schottland 1, Rumänien 1, Portugal 1, Basel 12, übrige Schweiz 13; zusammen 127.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungne des Reg.-Rathes vom 13. Sept.

Den vom Regierungsrath gestellten Abänderungsbegehren zu den Winterfahrplänen ist zum größten Theil von den Bahngesellschaften direkte entsprochen worden, ohne daß Entscheide des Eisenbahndepartements provozirt werden mußten. Von der Centralbahn wurde insbesondere zugestanden: Mitgabe eines Personenwagons an den Güterzug 274 schon ab Rothkreuz, tägliche Führung der Züge 86 und 87 Wohlen-Brugg, Anschluß des Zuges 112 Luzern-Olten an den Nachtzug 28 Olten-Bern, Anschluß von Zug 5 in Aarburg an den Schnellzug 21. Die Nordostbahn wird während des Winters den Zug 16 a in Wildegg anhalten lassen, nicht aber in Villmergen.

Dem Großen Rath wird ein Vorschlag unterbreitet über die unter finanzieller Mitwirkung des Bundes vorzunehmende Restauration der Königsfelder Klosterkirche.

Herr Dr. Adolf Melcher von St. Moritz erhält die nachgesuchte Entlassung als Assistenzarzt an der kantonalen Irrenanstalt in Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste. Die Stelle soll zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden.

Nach den Vorschlägen der Militärdirektion gelangt die Lieferung eines größeren Quantums Tornister, Feldflaschen und Gamellen für das Zeughaus zur Vergebung an 13 aarg. Bewerber.

— Der „Freischütz" schreibt in seinen Erinnerungen an das Pinsfest in Wyl:

„Wer die Schule hat, der hat die Zukunft. Das weiß Niemand besser, als der Liberalismus, und er darf sich rühmen, daß er gerade in der Schweiz auf diesem Boden die größten Siege errungen. Wir Katholiken müssen uns da wehren. Gott Lob, es scheint, daß man in immer weiteren Kreisen zu dieser Erkenntniß kommt. Es war überraschend, wie zahlreich schon am ersten Abend die Vorversammlung des schweiz. Erziehungsvereins besucht war, an der Hauptversammlung aber besprach der hochwürdigste Bischof Egger die Schulbuchfrage und zeigte, wie viel Grund zur Klage schon da der Katholik habe. Speziell die St. Gallischen Schulbücher sagen nichts gegen unsere religiösen Ueberzeugungen, aber sie sagen auch nichts dafür und das ist schon schlimm genug. Denn, wer da nicht pflanzt, reißt aus, wer da nicht aufrichtet, zerstört. Einstehen für die Rechte der Konfessionen in den Schulen, Besserung der häuslichen Erziehung, Verbreitung der Erziehungs- und Müttervereine, Belehrung und Hebung des Lehrerstandes, Lehrerexerzitien. Das waren die Zielpunkte, denen man in den Vorträgen zusteuerte. Es war erfreulich zu beobachten, wie namentlich der Lehrerstand selbst und besonders aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau so zahlreich bei diesen Berathungen sich betheiligte. Es gibt andere Gegenden, wo es leider noch nicht tagen will."

Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl an die aarg. Lehrer, sich schleunigst Lehrerexerzitien zu verschreiben, wie sie im Kanton Luzern üblich.

— Zofingen. (Corr. v. 14. Sept.) Gestern Abend fand Herr Großrath Vogt, Speisewirth in Vordemwald einen schauerlichen Tod. Er kam Abends von Zofingen her mit einem von zwei Pferden gezogenen Wagen gegen Vordemwald. 5 Minuten von seinem Hause entfernt, gerieth er unter den Wagen und war sofort eine Leiche. Das Gehirn wurde ihm aus dem Schädel gedrückt.

— Lenzburg. Die besten Wühler hat gegenwärtig die Stadt Lenzburg; es ist kein Pflasterstein vor ihnen sicher. Um Barrikadenbau aber handelt es sich nicht, sondern um die Anlage einer großartigen Wasserversorgung, deren gesammtes Röhrennetz einer Länge von 16 Kilometern gleichkommt. In der Stadt ist die Leitung nahezu vollendet; die bedeutenden Grabarbeiten werden von Italiener Arbeitern besorgt. Das Wasser wird in der Nähe des Stöckhofes gefaßt und auch ein Reservoir für Hochdruck (Hydranten) erstellt.

— Wohlen. Nach mehrwöchentlicher Krankheit ist hier letzten Donnerstag Nachmittag Herr Bezirksschullehrer Frischknecht an einem Herz- und Lungenleiden gestorben. Herr Frischknecht, gebürtig von Urnäsch, Appenzell, hat 13½ Jahre an der Bezirksschule in Wohlen gewirkt und sich dort durch seine Schulführung und seinen Charakter die Achtung und Liebe der Bevölkerung erworben.

— Muri. Die Klosterbrandgeschichten sind in unserm Blatte behandelt worden, sine ira et studio, wie die Lateiner sagen, auf Schwyzerdütsch, weder z'lieb, no z'Leid. Wir werden diesen Standpunkt auch ferner wahren, und beschränken daher die Wiedergabe einer Zuschrift auf die Erklärung des Herrn Direktor Häberlin auf das Sachliche. Nach diesen Angaben muß die Untersuchung auf ursprüngliche Mängel in der Anlage der gesammten Verwaltung stoßen. Es hätte unbedingt neben den Direktor ein tüchtiger Verwalter gehört, der nicht nur Schreiberdienste zu versehen gehabt hätte. Ebenso hätte es nicht geschadet, wenn in der Aufsichtskommission ein Mitglied aus dem Bezirk Muri gewesen wäre.

— Aus der Pfarrei Muri sind für die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Bremgarten Fr. 793. 25 geflossen.

— Kulm. Der Kreis Reinach beabsichtigt, die Besoldung des dortigen Friedensrichters von 450 auf 1000 Fr. zu erhöhen, in der Hoffnung, dadurch eher eine tüchtige Kraft für dieses Amt zu erhalten, sodaß diese Mehrausgabe indirekt wieder einzubringen wäre.

— Brugg. Marktbericht vom 10. Sept. Wenn auch dieser Markt nummerisch zu den kleinsten zählt, so muß er betreffs Handel und Verkehr zu den besten dieses Jahres gezählt werden. Es wurden aufgeführt: 132 Ochsen, 322 Kühe und Rinder, 181 Schweine und 2 Ziegen, total 637 Stück. Die Preise halten sich immer noch in der Höhe, Nachfrage nach fetter Waare sehr stark. Arbeitsochsen wurden nur wenig aufgeführt, da dieselben dem Landmann vorläufig noch unentbehrlich sind. Eine bedeutende Zahl junger Weidrinder war aus dem Berner Oberland auf den Markt gebracht worden und wurde namentlich ein großer Theil derselben durch ausländische Händler gekauft. Die Schweine stehen immer noch gut im Pres. Per Bahn wurden in 44 Wagen 261 Stück Groß- und 34 Stück Kleinvieh abgeführt.

Bern.

— Im Moose von Brüggen hat man letzthin eine schöne Schildkröte gefangen. Andere Exemplare dieses Amphibiums bewohnen diese Gegenden. Bis jetzt hat man die Schildkröten noch selten in der Schweiz getroffen, in den Sümpfen unterhalb Sitten und bei der Einmündung der Rhone in den Genfersee sollen die Thiere nicht selten sein.

— Courrendlin. Am Dienstag Vormittag spielten ein 17jähriger und ein 11jähriger Knabe mit einem Revolver. Der ältere, Namens Champion, feuerte einen Schuß ab, welcher den jüngeren, Emil Schweizer in die Brust traf. Die Verletzung scheine keine lebensgefährliche zu sein. Der unglückliche Schütze aber glaubte, seinen Kameraden getödtet zu haben und ist deshalb in den Wald geflohen, ohne sich bisher wieder zu zeigen.

Luzern.

— Im Kanton Luzern wird, wie bereits mitgetheilt, am Bettag für die Hagelbeschädigten gesammelt. Das „Luz. Tagbl." sagt dazu:

„Zu all' den mißlichen Verhältnissen, mit denen die Landwirthschaft zu kämpfen hat, ist noch die lokal fast gänzliche Vernichtung jeden Ertrages gekommen. Eingreifende Hülfe thut da noth; die vergangenen Jahre waren nicht dazu angethan, den ärmeren Theil der Betroffenen, die so gut wie der Taglöhner von der Hand in den Mund leben, in den Stand zu setzen, einen solchen Schlag zu ertragen. Sie gehen dem ökonomischen Ruin entgegen, wenn nicht die werkthätige Hülfe der Mitbürger und des Staates sich ihrer annimmt. Mögen diejenigen, welche an der Spitze des luz. Staatswesens stehen, sich daran erinnern, daß es ihre nächste Pflicht und Aufgabe ist, mit allen Kräften auf eine ausreichende Ordnung des Hagelversicherungswesens hinzuarbeiten!"

Bei allen Rufen zur Mildthätigkeit darf in der That auch derjenige zur Vorsicht erhoben werden.

Glarus.

Eine neue und originelle Verwendung hat kürzlich der Brieftaubensport beim Bergsteigen gefunden. Eine Partie Bergsteiger aus Glarus nahm kürzlich eine Brieftaube mit und sandte von der Klubhütte am Muttensee aus durch dieselbe ihren Familien zu Hause die Kunde von der glücklichen Ankunft daselbst.

Waadt.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag entwich aus dem Gefängniß von Grandson ein zu zwei Jahren Haft verurtheilter Mann, Namens Jaccard. Vermittelst 12 aneinander geknüpfter Tuchstreifen ließ er sich über den gegen 30 Meter hohen Thurm herab und suchte das Weite. Jaccard hätte am andern Tag in die Strafkolonie nach Orbe übergeführt werden sollen.

Neuenburg.

— Die Munizipalität Neuenburg hat das Gaswerk der Stadt um den Preis von Fr. 462,202 zurückgekauft. Der Gaspreis wird von nun an von 30 auf 20 Cts. herabgesetzt.

Graubünden.

— Im Oberalpsee (2033 Meter über Meer) wurde beim Torfstechen unter einer meterhohen Torfschicht ein Lärchenstamm von 50 Centimeter Durchmesser, mit 350 Jahrringen entdeckt. Stamm und Aeste sind gut erhalten.

— Ein „gezeichneter" Gemsbock wurde jüngst bei Pontresina erlegt. Demselben war die Ohrspitze gestutzt und das Ohr selbst gespalten; er dürfte 7 bis 8 Jahre alt sein und wiegt 45 Kilo. Sehr wahrscheinlich ward er als „Gitzi" eingefangen, gezeichnet und wieder freigelassen.

Tessin.

— Lugano. An der Drahtseilbahn auf den Monte San Salvatore fand am Mittoch Nachmittag ein schwerer Unfall statt. Ein mit Material beladener Wagen, der hinaufgezogen wurde, stürzte, da das Metallseil brach, die Bahnstrecke hinunter, die an dieser Stelle 50% Fall hat. Die Räder wurden bei dem fürchterlichen Absturz zerschmettert. Der Wagenführer konnte hinausspringen, wobei er einige leichte Verletzungen davontrug, während zwei Arbeiter später schwer verwundet längs der Linie aufgehoben wurden. Unmittelbar nachher kamen bei der betreffenden Stelle die Mitglieder der geologischen Sektion der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei ihrem Ausfluge auf den Berg vorbei. Dieser Vorfall wird die Unternehmung hoffentlich zu größerer Vorsicht ermahnen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel. Nach Meldungen aus Sansibar habe Stanley, als er die Gegend des Albert-Nyanza-Sees verließ, beabsichtigt, sich westlich vom Viktoria-See südwärts zu wenden, was jedoch mißlungen sei. Er schlug darauf eine nördliche Richtung ein und erreichte das östliche Seeufer. Emin Pascha begleitete Stanley, um in Msalala die in Tabora beschafften Vorräthe abzuwarten. Vor mehreren Monaten habe letzterer aber den See schon verlassen und den Marsch in der Richtung nach Mombasa fortgesetzt. Emin sei im Lande zurückgeblieben. Stanley werde nun gegen Ende Oktober an der ostafrikanischen Küste erwartet.

Frankreich.

— Eine von der Stadt Paris veranstaltete Festaufführung im Industriepalast, der zu einem großartigen Theatersaal umgewandelt war, wurde durch eine Feuerpanique unterbrochen. Ein elektrischer Kronleuchter war unmittelbar nach Beginn der Vorstellung in Brand gerathen und einige Draperien loderten bereits hell auf. Ueber 50,000 Zuseher harrten ängstlich des Kommenden. Die Feuerwehr vermochte jedoch rasch die brennende Lampe herunter zu lassen, ehe das riesige Zeltdach Feuer fieng. Mächtige Wassergüsse vom Dach aus trugen zur Beruhigung des Publikums bei. Nach einer halbstündigen Unterbrechung konnte die Vorstellung, zu der auch Präsident Carnot aus Fontainebleau gekommen war, wieder beginnen.

England.

— London. Kardinal Manning hat den Ausschuß der streikenden Dockarbeiter dazu bewogen, die von ihnen schon für jetzt verlangte Lohnerhöhung auf Anfang November zu verschieben. Die Direktoren der Dockgesellschaften sind jedoch auf dieses Anerbieten nicht eingegangen und erklären, daß sie die geforderte Lohnerhöhung von sechs Pence per Stunde erst mit dem 1. Januar 1890 bewilligen können.

Gedanken ein, sie als Verräther den Säbeln der Insurgenten preiszugeben. Alsdann erschien ihm die Gelegenheit die günstigste, indem er sich für überzeugt hielt, daß die Preußen Sieger bleiben würden, selbst den Verrath zu verkünden, der hier offenbar durch den Einfall des Feindes vorlag und dadurch allen Verdacht von sich abzuwenden.

London. Der Kapitän der „Britannic" berichtet nach Ankunft des Schiffes in Queenstown, daß zwei Tage nach der Abfahrt aus New York die Ladung Baumwolle in Brand gerathen sei. Mannschaft und Passagiere hätten, nachdem die noch nicht vom Feuer ergriffenen Ballen über Bord befördert worden, auf das Angestrengteste an der Löschung der Flammen gearbeitet, was ihnen dann schließlich, wo sie schon den sicheren Tod vor Augen wähnten, nach 24stündiger unausgesetzter Thätigkeit gelungen sei. Der Schaden ist natürlich beträchtlich.

Serbien.

— Die oppositionellen Parteien wollen eine Petition an die Königin Natalie richten, daß sie im Interesse des Thrones und des Landes bleibenden Wohnsitz in Belgrad nehme Ein Blatt verlangt die Verbannung Milans, dessen Anwesenheit im Lande die Lebensinteressen des Königthums gefährde.

Rußland.

— Der Kaiser hat dem Antrage des Kriegsministers Wanowski, betreffend die sofortige Vermehrung des Fahrparkes auf den südöstlichen Bahnen sowie auf der Weichselbahn, um eventuellen militärischen Anforderungen entsprechen zu können, zugestimmt und den Finanzminister angewiesen, zu diesem Zwecke den Betrag von 2,780,000 Rubeln unverzüglich flüssig zu machen. Die betreffenden Anschaffungen sind auch bereits bei russischen Firmen gemacht worden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der durch den letzthin gemeldeten Brand in Nesselnbach betroffenen Mann gehört zum Bataillon 60. Dieses hat ihm wie auch das Bataillon 59 aus den Ordinärüberschüssen Fr. 400 verabreicht. Es ist demselben alle Habe verbrannt.

— Gaunerei. In Lausanne präsentirte ein eleganter Herr einem Bankier einen Check auf London und wünschte eine Abschlagszahlung von einigen hundert Franken. Der Bankier willfahrte, machte aber bald die Entdeckung, daß die Papiere gefälscht waren. Der Gauner aber war verschwunden.

— Die „Münchener Stadtzeitung" erzählt von den letzten bayerischen Herbstmanövern vom 4. September folgenden Witz:

„Eine, aus einem Unteroffizier und einem Einjährig-Freiwilligen bestehende Patrouille kommt, ermüdet und erhitzt durch langes erfolgloses Umherstreifen durch eine gerade am Wege liegende Ortschaft, in welcher auch ein ein Wirthshaus freundlich zum Besuch einladet. Da sagt plötzlich der Einjährige: „Sie, Herr Unteroffizier, jetzt habe ich eine General-Idee. Jetzt gehen wir in dies Wirthshaus und trinken ein Glas Bier." Der Unteroffizier hatte gegen diesen vortrefflichen Einfall nichts einzuwenden. Als Beide ihren Durst gelöscht hatten, sagt der Unteroffizier zu dem Einjährigen: „Sie, jetzt habe ich eine Spezial-Idee. Jetzt bezahlen Sie!"

Die schnurrige Geschichte ist letzthin von einigen Blättern auch in's Schweizerdeutsche übersetzt worden.

— Ein warnendes Beispiel. Ein Küster liebte es, die Polizeistunde seiner Stammkneipe oft bis zum Grauen des andern Morgens hinauszuschieben und hatte das Unglück, bei einer solchen verspäteten Heimreise in den auf dem Marktplatz des kleinen Städtchens hoch aufgestapelten Schnee zu gerathen, so daß er nach längerem Liegen in demselben nur mit Hilfe eines „barmherzigen Samariters" wieder auf die schwankenden Beine und nach Hause gelangen konnte. Am andern Morgen fand er die nächtliche Entgleisungsscene mit wenigen Strichen an der Schulwand konterfeit und die beherzigenswerthen Worte dabei geschrieben: „Unschädlich ist des Bieres Macht, wenn man es trinkt vor Mitternacht; wenn man es trinkt mit Maß und Ziel und thut des Guten nicht zu viel. Doch schrecklich fühlt den gift'gen Stoff, wer sich ergibt dem stillen Soff, u. säuft es so, wie dieser hier, vom Vesper bis zur Messe schier."

— Der bekannte Vater Sebold mit sieben seiner Söhne hat es weit gebracht. Er gastirt jetzt in England mit einer „Jungfrau-Kapelle" und durfte da am 30. August mit dieser vor der Königin von England auf dem Schlosse Balmoral im schottischen Hochgebirge auftreten, wobei sie ihm persönlich ihren Dank und ihr Lob aussprach; das Programm war auch sehr reichhaltig und originell. Seine Gesellschaft besteht jetzt aus fünf Damen und sieben Herren, die in dem schweizerischen (?) Alpenkostüm singen und spielen. Von England gehen sie nach Australien, Neuseeland und Tasmanien.

Neueres und Telegramme.

Lausanne, 13. Sept. (Privattelegr. d. Aarg. Nachr.) Die Kantons-Delegirten einigten sich über folgende Zahlen ihrer Mitglieder in den Verwaltungsrath der Jura-Simplon-Bahn: Bern 4, Waadt 4, Freiburg 3, Genf und Wallis je 3, Neuenburg 2, Baselstadt, Baselland, Solothurn je 1.

Berlin, 13. Sept. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß zur Ausgabe von 90,390,917 Mark 3½ Proz. Reichsanleihe, beruhend auf den Gesetzen aus den Jahren 1892, 85, 86 und 89. Davon sind 4 Millionen für den Hamburger, 3 für den Bremer Zollanschluß, 9½ Millionen für den Nordostseekanal, der Rest für Militärzwecke bestimmt. — Tunis ist dem Vertrage zum Schutze unterseeischer Kabel beigetreten.

Paris, 13. Sept. Die für Boulanger angeklebten Zettel sind auf Befehl von Constans abgerissen worden. An die zwanzig Ankleber sind verhaftet.

— In Paris, wo gegenwärtig täglich die verschiedenartigsten internationalen Kongresse sich ablösen, findet auch eine solche Versammlung der Wetterbeobachter statt. Von der Schweiz sind zu derselben abgeordnet die Herren R. Billwiller, Vorsteher der eidgenössischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich und Prof. Henri Dufour in Lausanne.

Antwerpen, 13. Sept. Der Bericht des Gouverneurs an den Minister des Innern sagt, die Ursachen der Katastrophe seien noch nicht ermittelt; namentlich sei noch nicht festgestellt, ob der Patronenschuppen zuerst in die Luft geflogen sei oder ob der Petroleumschuppen zuerst gebrannt habe. Die Untersuchung dauere fort. Die Zahl der standesamtlich eingetragenen Todten beträgt 72, die Zahl der Verwundeten in den verschiedenen Hospitälern 114.

London, 13. Sept. Nach einer Meldung der „Times" aus Amerika sind im ganzen Geysergebiete des Yellowstone Parks heftige Ausbrüche erfolgt. Verschiedene Geyser, welche seit langer Zeit geruht haben, sind in wilder Thätigkeit. (Die 1871 in Wyoming im Quellgebiete des Yellowstone entdeckte merkwürdige Geyserlandschaft umfaßt 9200 Okm. und liegt in einer Mulde, welche von 3—4000 Mtr. hohen Bergen umgeben ist. Das ganze, mit hunderten von Geysern, zahllosen Thermen-, Schwefel- und Schlammquellen bedeckte Gebiet wurde vom Congreß zur Staatsdomäne erklärt.)

Neapel, 14. Sept. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") In Neapel hat gestern Abend der 21jährige Architekt Emil Caporali dem in der Cavocciolo-Straße mit seiner Tochter spazierenfahrenden Minister-Präsidenten Crispi im Versteck aufgelauert und von dort zwei Steine auf ihn geworfen, doch wurde Crispi nur leicht am Kinn verletzt. Der Thäter wurde verhaftet.

Bombay, 13. Sept. In Rohtak bei Delhi haben zwischen Muselmännern blutige Schlägereien stattgefunden.

New-York, 12. Sept. Nach weiteren Meldungen von der nordatlantischen Küste hat der Orkan auch in der vergangenen Nacht angehalten. Atlantic City ist fast gänzlich überschwemmt; an der Küste New-Yersey's ist der Schaden außerordentlich groß. Mehrere Schiffe haben Schiffbruch gelitten; 37 Personen sind umgekommen.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Wie aus dem Inserat der Schweiz Verlagsanstalt und Annoncen-Expedition (J. Würthner) Zürich in heutiger Nummer unsers Blattes ersichtlich, suchen solche das Beste und Nützlichste um billigen Preis zu bieten. Der sorgfältig gewählte und mannigfaltige Inhalt der Schweizer Hauszeitung, Schweizer Vereins-Zeitung und Spezereihandels und Gewerbe-Zeitung hat denselben überall hin große Verbreitung verschafft! — Der Preis von Frs. 1. 50 Ct. vierteljährlich, wird reichlichst aufgewogen durch den Nutzen, welche diese Blätter ihren Abonnenten bieten.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Waschstoffe in größter Auswahl (ca. 6000 verschiedene neueste Dessins) und zu **billigsten Preisen, Elsässerfoulard,** Sattinettes Zephyr und Mouselline-Laine à **27 Cts. per Elle** oder 45 Cts. per Meter. Direkter Versand in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private, portofrei ins Haus **Oettinger & Cie.,** Centralhof, **Zürich.** P. S. Muster unserer prachtv. Collektion umgehend franco.

Weiße und crême seid. Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete, Atlasse 2c. **Fr. 1. 40 bis Fr. 22. 80 per Meter** vers. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à **27 bis 36 Cts. per Elle,** nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [1005
P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Waschächte Herren- u. Knabenkleider à **65 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 10 per Meter vorzüglichster Qualität, **Leinen-, Drill-, Jagd-, Forst- und Turntuche,** nadelfertig versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Barkin, Kammgarn u. Waschstoffen umgehend franco.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 23. August.

	Prima	Mittel	Gering.	loco
per 100 Klogr.				
Ungarweizen	24.½	24	—	"
Bessarabischer	24½	23½	—	"
Theodosia	23½	23	—	"
Azyma	24	23	21	"
Landweizen	—	20	19	"
Roggen	15	14	—	"
Futtermais altes	16	15½	—	"
Hafer böhmischer	19½	18½	17½	"
" ungarischer	19½	18½	—	"
Landhafer	19½	18½	—	"

Halbweiß Fr. 35 50, Kopfmehl Fr. 18. —, Krüsch Fr. 10. — alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur nach R.	Barometerstand i. mm Abs.	Red.	Bewölkung und Ostwind	Regenmenge i. Millimetern	Witterung
13.	Mittgs. 11.	+21,2	731,9	766,9	S$_0$	60	bewölkt.
13.	Abends 9.„	+15,0	731,6	766,6	SW$_2$	100	hell
14.	Morg. 7 „	+14,4	730,6	765,6	SWW$_2$	90	bewölkt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 21,8 C. Minimum + 13,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Aarwärme vom 13. September 1889.
Morgens 14, Mittags 15½, Abends 15½.

Briefkasten.

Hrn. H. Rohr. Die Zeitungen sind von unserer Expedition regelmäßig spedirt worden.

Pariser Reise-Koffern
schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Für Hotels & Privaten.
Aus einem **Privatkeller in Unter-Hallau** sind zu verkaufen reingehaltene
84er, 85er & 87er
Rothweine.
Für Aechtheit wird garantirt. Nähere Auskunft u. Muster durch (Ma 1720 Z **Zimmerli,** Küfer in **Hallau.**

! Keine grauen Haare !
keine Schuppen u. keinen Haarausfall mehr bei Anwendung des verbesserten 102
Haar-Regenerateur's
von **Ferd. Burkhardt,** Coiffeur in **Aarau.** (3 Fr. die Flasche).

Kaiseröl & amerik. Petrol
empfiehlt [4118
El. Haßler-Wanger.

Pferde-, Vieh- & Fahrhabesteigerung in Cham.

Herr **Xaver Schlumpf,** Metzger, in **Cham,** läßt **Mittwoch den 18. September** nächsthin, von Morgens 9 Uhr an, beim „Raben" in **Cham,** unter amtlicher Aufsicht, öffentlich und freiwillig versteigern:
20 vom Truppenzusammenzug zurückgekehrte, zu jedem Dienste **taugliche Pferde.**
5 trächtige Kühe
2 bereits neue Breaks
1 Chaise
10 vollständige Bündtnergeschirre
2 englische Geschirre
2 Reitsättel
10 Doppel-Deichselwaagen
15 einfache Deichselwaagen
mehrere **Halftern, Trensen, Leitseile** und verschied. **Pferdegeschirr.**
Die Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet. Kauflustige werden freundlich eingeladen. (O 3059 F)
Cham, den 4. September 1889.
4025] Aus Auftrag:
Die Gantbeamtung.

Frische Salm per ½ Kilo 2.20
" Schellfische ½ " 70
" Bresse Poulet
" " Enten
" Gemse-Schlegel
" " Ziemer
" " Büglie
" " Pfeffer

Straßburger Sauerkraut
per ½ Kilo à 20 Cts.

Pariser Blumenkohl
Diverse Sorten

Dessert-Käse
empfiehlt bestens [404
Jaecker-Haller.

Ia. Straßburger Sauerkraut
4106] à 40 Cts. per Kilo
empfiehlt **Emil Obrist.**

Junges Gemsefleisch
empfiehlt **Emil Obrist.**

Stets frische, hierländische

Eier

empfiehlt **Joh. Schmidt,**
4077] zum Bären.

Walliser Trauben
offen und in Kistchen, per Kistchen à Fr. 4 50 empfiehlt [4093
Frau **Schmid-Maurer.**

Walliser-Trauben.
Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer.
4078] Sders (Wallis). (H2998)

Walliser-Trauben.
Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilo zu Fr. 4. 50, franco gegen Postnachnahme. Man wende sich an (H 2755 Q) (3986
de Courten & Barberini,
Eigenthümer in Sitten.

Gesucht:
Kost und **Logis** für einen Bezirksschüler. Schriftliche Angebote mit Preisangabe befördert die Exped. dieses Blattes. [4128

Gesucht:
Ein **Dienstmädchen,** das kochen und waschen kann. Wo, sagt die Expedition. [4108

Bei einer **Damenschneiderin** könnte ein **Lehrmädchen** sofort eintreten. Wo, sagt die Expedition d. Blattes. [4109

Zu verkaufen:
Schinz Natur-Geschichte in 4 Bänden. Preis billig. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl. [4120

Zu verkaufen:
Eine bereits neue [4106

Nähmaschine,

zu billigem Preis. Adelbändli **86.**

Zu vermiethen:
Ein **Logis** im Adelbändli. Anmeldung bei [4026
Jul. Wydler, Notar

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer.**
3982] Rathhausgasse Nr. 3.

Zu vermiethen:
Auf 1. November ein **Logis** mit schöner Aussicht, von drei kleinern Zimmern, einer Kammer, sammt Zubehör, bei [4013
Rüsperli, Sattler.

Wichtig für
Schweißfuß-Leidende!
Von meinen rühmlichst bekannten **Filz-Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken erhalten,** und in die engsten Schuhe zu benutzen sind, hält für Aarau und Umgegend allein auf Lager: (3808
Herr **Erny-Fahrländer,** Aarau.
Preis per Paar 70 Cts., 3 Paare Fr. 2.—. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. M.
Robert v. Stephani.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine geliebte Gattin

Marie Wiederkehr geb. Ritter

im Alter von 29 Jahren, heute Vormittags 11 Uhr, nach langem qualvollem Leiden, in die himmlische Heimath abzurufen.

Ich empfehle die theure Verstorbene einem liebevollen Andenken und bitte um stille Theilnahme und um Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Aarau, den 13. Sept. 1889.

Der trauernde Gatte:
A. Wiederkehr, Notar.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 15. September, Vormittags 11½ Uhr.

Danksagung.

Für die bewiesene Theilnahme bei dem schnellen Hinscheid unseres lieben Bruders und Schwagers

Fritz Hess, Kaufmann,

sowie für die reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken Allen herzlichst

Die trauernden Geschwister und Verwandten.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheide unseres unvergeßlichen

Gottlieb Stiner,

Gemeindeammann und Postablagehalter,

danken innigst.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Bitte um Hülfe.

Im Nachmittag des 13. Juli ahin entlud sich über den nördlichen Theil unserer Kirchgemeinde, von brausendem Sturme getrieben, ein furchtbares Hagelwetter. Eine Viertelstunde dauerte die unheilvolle Naturerscheinung, von gewaltigen Regengüssen eingeleitet, die auch nach ihr noch einige Zeit fortdauerten, als ob sie durch ihr Schwemmen das gräßliche Zerstörungswerk an Hügeln und Halden noch vervollständigen wollten. Dem bekümmerten Blicke bot sich bald ein jammervoller Anblick dar. Die vorher verheißungsvoll, zur nahen Ernte winkenden, schwerwogenden Saatfelder strichweise völlig zerhackt und zerstampft; der nach mehrern dürftigen Jahren wieder einmal bessern Ertrag versprechende Weinstock seines reichen Schmuckes beraubt, zerschlagen und oft bis auf die Wurzeln entblößt; die Bäume fast kahl, mit zerrissenen Zweigen, da und dort einer entwurzelt niedergeworfen. So sah es in einem großen Theil von Egliswyl besonders auch in Niederhallwyl aus, während immerhin nur ein kleinerer Theil von Seengen und noch weniger Boniswyl betroffen wurde. Manch Schuldenbäuerlein stund da an dem Grabe seiner Habe, denn sehr niedrig geschätzt, beträgt z. B. nur in Egliswyl der Schaden am dießjährigen Ertrage — den auf Jahre hinaus empfindlichen an Weinreben und Bäumen nicht eingerechnet — Fr. 29,500.

Gegenüber solcher Heimsuchung erlauben wir uns, mit der dringlichen Bitte vor das wohlthätige Publikum, glücklich verschonte oder sonst mit Glücksgütern gesegnete Mitchristen zu Stadt und Land hinzutreten, uns mit milden Gaben oder auch an Saatgut zu helfen, daß wir die Schwerstbetroffenen unserer Kirchgemeinde wieder aufrichten und in ihnen den Glauben an die heilende und helfende Kraft der Menschenliebe erhalten und stärken können. Eine Anzahl Betroffener, welche ihren Schaden leichter zu ertragen vermögen, haben vorweg zu Gunsten ihrer am empfindlichsten geschädigten Leidensgenossen verzichtet, welch letztern wir die uns eingehenden Gaben nach billigem Ermessen zutheilen werden.

Jedem fröhlichen Geber rufen wir im Voraus ein herzliches „Vergelts Gott!" zu.

Seengen, den 8. September 1889.

Namens der Kirchenpflege,

Für den Präsident:
H. Hegnauer, Gemeinderath.
Für den Aktuar:
C. Hasler, Pfarrer.

Zur Entgegennahme von Gaben erklärt sich auch bereit
Herr Pfarrer **Wernly.**
" " **Graf.**

Spottbillig! **Zimmer-Pflanzen** **Spottbillig!**
jeder Art:
Dracenen, Begonien, Ficus
und auch schöne blühende Pflanzen offerirt wegen Mangel an Platz, zu bedeutend reduzirten Preisen [4100
H. Hediger, Stadtgärtner,
Nr. 914, obere Vorstadt.

Werthe Kirchgenossen!

Der h. eidgen. Bettag naht wieder heran und wenn wir bei dieser Feier vor Gott unseres Vaterlandes in Dank und Liebe gedenken, so gilt es, dieser Gesinnung durch Sammlung einer kräftigen Liebessteuer zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes auch werkthätigen Ausdruck zu geben. Dieser alten schönen Sitte folgend und eingedenk, daß mildthätig spendende Bruderliebe noch immer unsern Aarauer Bettag auf's Schönste geschmückt und gesegnet hat, haben die **reformirte** und die **christkatholische Kirchenpflege** einmüthig beschlossen, das bei den Vor- und Nachmittags-Gottesdiensten an den Kirchthüren zu sammelnde **Bettagsopfer** gemeinsam zu einem gemeinnützigen Zwecke zu verwenden, und zwar die **eine Hälfte** an die **Anstalt für schwachsinnige Kinder** auf Schloß Biberstein, die **andere Hälfte** — definitive Bestimmung noch vorbehalten — für ein anderweitiges Nothwerk christlicher Nächstenliebe.

Wohl wissend, daß der Gebersinn unserer verehrl. Einwohnerschaft bis in die letzte Zeit außerordentlich beansprucht worden, erlauben wir uns doch, unsere Kirchgenossen diese Liebessteuer als ein **Dankopfer** für mannigfachen Gottessegen warm zu empfehlen und ein erfreuliches Ergebniß zu erhoffen. Begehen wir den h. Festtag mit jenem frommen Sinne, der durch die Liebe thätig ist!

Bettagsgaben werden außerdem in den Pfarrhäusern und von den Kirchenpflegspräsidien bis nächsten Mittwoch dankbarst entgegengenommen.

Aarau, den 11. September 1889.

Die reformirte und christkatholische Kirchenpflege.

Am h. Bettag bleibt unser Geschäft geschlossen.
We. Jean Kiefer & Cie.

Bierhalle z. Zunftstube
bleibt am hl. Bettag geschlossen.

Am h. Bettag bleibt meine Wirthschaft geschlossen.
R. Fischer-Eglinger.

Am hl. Bettag bleibt mein Geschäft geschlossen. **E. Kunz,** Conditor.

Am hl. Bettag bleibt mein Geschäft geschlossen.
F. Holzach, Metzger.

Am heil. Bettag bleibt meine Wirthschaft und Metzgerei geschlossen.
K. Dubs, Metzger.

Mehrgebots-Eröffnung.



E. Kyburz, gewes. Gemeindeschreiber von **Ober-Entfelden,** ist Besitzer des **zweistöckigen Wohnhauses Nr. 89** an der Straße nach Kölliken, nebst **Anbau** und zwei **Gärten.** In demselben wurde früher eine gangbare Wirthschaft betrieben und es könnte daselbst mit Leichtigkeit ein **Laden** eingerichtet werden. Ferner besitzt derselbe in der Nähe des Wohnhauses ca. 24,54 Aren **Baumgarten-** und **Ackerland.** Schatzung sämmtlicher Liegenschaften Fr. 11,495.

Für dieselben sind Fr. 9000 geboten, und es nimmt der Gemeinderath nächsten **Dienstag den 17. Sept. 1889,** Nachmittags 2 Uhr, in seinem Sitzungszimmer Mehrgebote entgegen. [4116

Ober-Entfelden, den 12. Septbr. 1889.

Brugger, Gemeindeschreiber.

Zur Friedensrichter-Wahl.

Die Wahl eines Friedensrichters erfordert Rechtlichkeit und Bildung, wir erlauben uns als Mann dieser Eigenschaften vorzuschlagen

Herrn Erni-Fassler, dahier,

ein Mann, der diesem Amte auf's Beste vorstehen würde.

Wähler von Aarau.

Wahlvorschlag.

Zum **Friedensrichter** des **Kreises Aarau** erlauben wir uns

Herrn **J. A. Bell**

vorzuschlagen. Derselbe, als langjähriges Mitglied des **Gemeinderathes** und des **Großen Rathes,** noch in bester Erinnerung, bedarf keiner weitern Empfehlung.

Mehrere Wähler.

Wahl-Vorschlag
für den Kreis Kirchberg.

Eine Anzahl Wähler unseres Kreises erlaubt sich zur Wahl am 16. ds. vorzuschlagen:

Als Friedensrichter:
Hrn. Rudolf Wehrli, Waldkassier, Gemeinderath in Küttigen.
Als Statthalter:
Herrn Alt-Ammann Roth in Ober-Erlinsbach.

Genannte Persönlichkeiten sind der tit. Wählerschaft so vortheilhaft bekannt, daß Weiteres beizufügen überflüssig ist. Eigenschaften und persönlicher Charakter empfehlen die Vorgeschlagenen dem Zutrauen unseres Kreises von selbst.

Eine Anzahl Wähler.

Für die auf künftigen Montag den 16. September nächsthin festgesetzte Erneuerungswahl des **Friedensrichters** des Kreises **Wölflinswyl** wird vorgeschlagen:

Herr **Joh. Rob. Reimann** in Wölflinswyl.

Derselbe ist ein sehr solider, fleißiger, tüchtiger und gerader Mann und hat während der Zeit, in der derselbe in diesem Amte waltete, das Zutrauen der meisten Wähler im Kreise erworben, weßhalb er zur Wiederwahl der Tit. Wählerschaft bestens empfohlen wird.

Leichen-Anzeige.

Nro. 71.

Freitag den 13. Sept. starb:
Anna Maria Wiederkehr geb. Ritter, Notars, von Gontenschwyl. Alter: 29 Jahr.
Beerdigung: Sonntag den 15. Sept., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Schmiedgasse 1232.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 15. Septbr. 1889:
(H. eidg. Bettag.)
Erster Gottesdienst & hl. Abendmahl:
Morgens 8¼ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Zweiter Gottesdienst:
Nachmit. 1¼ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.

NB. Für die Bettagssteuer sind Vor- und Nachmittags Urnen bei den Kirchenthüren aufgestellt.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 15. Septbr. 1889:
(Eidg. Bettag.)
½7 Uhr: Morgen-Gottesdienst mit allgemeiner Buß- u. Kommunionandacht.
Vorm. 10 Uhr: Predigt und Hochamt. Hr. Pfr. Fischer.
Nachmittags 2½ Uhr: Vesper.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 15. Septbr. 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper und Te Deum laudamus.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 15. Septbr. 1889:
(Eidgen. Dank-, Buß- und Bettag)
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion).
Nachm. 2 Uhr: Hr. Missionsprediger Weil.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Bettagsgesang.
Morgen Vormittag in der Stadt-Kirche (Westseite).

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr oblig. Versammlung im Lokal.
Der Vorstand.

Aarg. Ingenieur- und Architekten-Verein.

Sitzung
Montag Abends 8 Uhr im Cafe Stahel.
Wichtige Traktanden.
Zum zahlreichen Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

4144] **Schießübung** im Schützenhause Montag, den 16. Septbr., von Nachmittags 2 Uhr an. Recht zahlreiche Betheiligung erwartet **Der Vorstand.**

Restauration z. Vis-à-vis.

Montags:
Käs-, Kraut- u. Zwiebel-Wehen.

Frischen Birnenmost

à Liter 25 Cts.
4147] auf der **Walthersburg.**

Alle Montage:
Käs-, Kraut-, und Zwiebelwehen
bei **Julius Hässig**
4148] **z. rothen Haus.**

Holländische Blumenzwiebeln

in bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen zur gefl. Abnahme
4135] **Otto Großmann.**

LUGANO (ital. Schweiz).

Familienpension für Damen und junge Mädchen, welche einen angenehmen Winteraufenthalt zu machen und die fremden Sprachen zu lernen wünschen. Mäßige Preise. Man wende sich an die Damen Borella Via al Molino Nuovo, Lugano.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber den Bau eines **neuen Schulhauses** in **Gränichen** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Plan, Baubeschrieb und Vertragsentwurf liegen auf der Gemeindekanzlei daselbst zur Einsicht auf. Uebernahmsangebote, sowohl für den ganzen Bau, als auch für Abtheilungen desselben sind bis zum **24. l. Mts.** verschlossen dem unterzeichneten Herrn Gemeindeammann einzureichen. [4115

Gränichen, den 12. September 1889.

Namens des Gemeinderathes:
Der Gemeindeammann:
Rob. Widmer.
Der Gemeindeschreiber:
F. Widmer.

Konkurrenz-Ausschreibung

über die

Mehl- & Fleisch-Lieferung

für die **Strafanstalt Lenzburg** pro IV. Quartal. Angebote nimmt bis am **23. ds.** entgegen [4089

Die Strafhausverwaltung.

Stroh-Steigerung.

Montag den 16. September 1889, von Nachmittags 2 Uhr an, wird in den „Kantonements-Lokalitäten" des 20. Infanterieregiments ca. **11,000 Kilo Lagerstroh** partienweise gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höfl. eingeladen werden. Sammlung bei der „Turnhalle." [4125

Aarau, den 12. Sept. 1889.

Quartieramt.

Die **Lieferungen** von [4094

Brod, Fleisch und Milch

in's **Armenhaus Aarau** pro 4. Quartal sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Lieferungsangebote sind bis und mit **18. Septbr.** dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Lieferungsbedinge eingesehen werden können.

Aarau, den 10. September 1889.

Die Armenpflege.

Grienrüfler-Arbeit in der Wöschnau.

In der untern **Wöschnauer-Grube** sind beförderlich 40 m³, in der obern Grube 30 m³ gewöhnliches **Straßenkies** zu rüsten. Auskunft ertheilt bis **17. ds.,** je Vormittags der Unterzeichnete.

Olten, den 11. September 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa

AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3½% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Haupttreffer

am 30. September 100,000 Franken
am 31. Oktober ½ Millionen in Baar.

Jedes Loos, das während der Ausstellung nicht mit einem Treffer herauskommt, spielt ohne Nachzahlung auch bei den in folgenden Jahren stattfindenden Ziehungen mit, bis es wenigstens 25 Fr. gewonnen hat
Prospekte gratis.
Den Gewinnern wird Anzeige gemacht

Pariser Weltausstellungs-Loose von 1889.

Preis:
Einzeln Fr. 15 pr. St.
4 Loose Fr. 14. 75 pr. St.
10 Loose Fr. 14. 50 pr. St.

Gegen Einsendung des Betrages p. Postmandat folgt Franko-Zusendung durch rekommandirten Brief. Abnehmer von 20 bis 100 St. erhalten Extra Rabatt durch das Bank-Geschäft

J. Bär-Schweizer, Zürich
Administration des Spar- & Loosungsanzeigers
Bahnhofstraße 108.

Knaben-Pensionat.

Scherf, Lehrer, Neuchatel

nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Zahnarzt Vogt
ist zurückgekehrt.

Am h. Bettag bleibt meine Wirthschaft geschlossen.

D. Holzach, Bierbrauer.

Am hl. Bettag bleibt mein Geschäft geschlossen. **Friker-Wirz.**

Steigerung über zwei Körbe schöne Walliser Trauben
heute Nachmittags 2 Uhr im Güterschuppen des Bahnhofes Aarau.

Wahlvorschlag.

Der gestrige Vorschlag, für die **Wahl eines Friedensrichters**

Herrn J. A. Bell,

Kaufmann in **Aarau** zu nennen, wird hiemit **lebhaft unterstützt.**
Mehrere Wähler.

Auf kommende **Winter-Saison** empfehle in größter Auswahl das Neueste in [3034

Strumpf- & Rock-Wollgarnen

sowie in fertigen

Wollen-Waaren,

für welche durch vortheilhafte Einkäufe die billigsten Preise gestellt werden.

Frau V. Hagenbuch, Rathhausgasse.

Die reichhaltigste aller Modezeitungen ist die

„Illustrirte Frauen-Zeitung".

Jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer.) Die Modennummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit Ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen gegeben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche überhaupt, genügend für den ausgedehntesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern, regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 Mark 50 Pf.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer-Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs,

Bahnhofstrasse 104 **Zürich,** Telephon Nr. 8.

Reichhaltige Auswahl in feinsten Stoffen
(Hautes Nouveautés).

Den HH. Offizieren

machen wir die ergebene Anzeige, daß wir heute eine besondere Abtheilung für Militäruniformen errichtet haben, unter Leitung eines speziellen im Militärfach gründlich erfahrenen Zuschneiders.

Neuesten, passendsten Ordonnanzschnitt, feinste Ausführung, unter möglichst genauester Preisberechnung zusichernd, halten wir uns zu geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen. [4024

Reisender und Muster zur Disposition.

Hochachtend
J. Diebold & Fils.

Winterthurer Biscuits.

Größte Auswahl.— Billigste Preise.

(H 2838 Z) **F. Gloor-Siebenmann,** Aarau



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmeler-Türler

3796] Metzgergasse.

Woll-Garne

jeder Art, in bekannter, vorzüglicher Qualität & reichster Farben-Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen das Stickerei- & Wollgeschäft

4038] **E. Coradi-Stahl.**

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie

A. Walther-Schmuziger,

3898] Nähmaschinenhdlg.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Zur Jagd.

Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.

Viele Neuheiten.

Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.

Neuer Preiscourant gratis.

Knechts Waffengeschäft **Zürich.**

Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)

Hammerleß-Flinten

(ohne Hähnen) [3552

verkaufen eine Partie feiner

Schrot- & Büchsflinten

mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034



Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen 2798) großartig ausposaunt

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch

Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Verbesserte [3848

Original-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,**
Berlin und Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen 2c. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804

Klaviesrtühle
einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmung.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlbekanntes

Waaren-Lager

auf's Beste. — Empfehle besonders das große

Schuh-, Stiefel- & Bottinenlager,
Knaben- & Töchterschuhe
von Fr. 2. 50 an,
starke Manns-Schuhe
für Fr. 7. 80.

Große Auswahl in

weichen Filzhüten, schwarz & braun,
von Fr. 2. 50 bis Fr. 3. —

Große Auswahl in versertigten

Herren- & Knaben-Anzügen

Große Auswahl in

Schirmen und Stöcken.

Ferner empfehle die (4032

Bett- und Meubelhandlung
sowie
ganze Aussteuern

sehr billig und garantire für alles Neuverfertigte. Es empfiehlt sich bestens

Franz Camisasca,
auf dem Rain zum „Hohen Haus" Nr. 826, Aarau.



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei:

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Rößli",

alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau. **Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] (H 1533 L) Cigarren **Ermatinger**

Große Auswahl in neuesten

Garnir-Stoffen

als:
Moriee, Suhra, gepresste Sammte,
Peluche etc.
in prächtigen Farben. — Resten-Preise.

3961] **E. Coradi-Stahl.**

Probeblätter gratis und franco!

Schweiz. Haus-Zeitung

Familienblatt mit 4 Gratisbeilagen & gemeinn. Schweizerin! Offizielles Organ des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins! Erscheint jeden Samstag. — Abonnement vierteljährlich Fr. 1 50. — Dieses Familienblatt wird im nächsten Quartal eine äußerst spannende Dorfnovelle: **„Huldine Bodmer-Muralt, die schöne Zürcherin"** bringen, eine Novelle, die nicht verfehlen wird, das Interesse der Leser bis zum Schlusse wach zu halten und sie für das Schicksal der nach Thüringen versetzten, schönen Zürcherin, die auch in der Fremde schweiz. Wesen treu bewahrt, zu erwärmen. — Neben unterhaltenden Novellen und Erzählungen liefert die Hauszeitung fesselnde, schweizerische Geschichtsbilder und interessante Züge aus dem Volksleben der Gegenwart, geht den Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder mit Rath an die Hand und hilft an der Hebung des Familienlebens und seiner edlen Freuden mit. Für unsere Frauen und Töchter sind aus der Feder kundiger Mitarbeiterinnen treffliche Artikel über Haushaltung und Küche erworben. Die ausgeschriebene Preisarbeit: **„Wie kann den Bedürftigen des Frauengeschlechtes am besten Verdienst und damit Brod verschafft werden?"** dürfte ebenfalls die beste Aufnahme finden!

Spezerei-, Handels-, und Gewerbe-Zeitung.

Offizielles Organ des schweizer. Spezererbundes. — Erscheint jeden Mittwoch. — Abonnement vierteljährlich Fr. 1. 50. — **Unentbehrlich für jeden Kaufmann, Handels-** und **Gewerbetreibenden!** — Enthält Besprechung aller den Detailhandel, Handel, Gewerbe und Industrie beeffenden Fragen, Waarenberichte, Waarenpreise, Bezugs- und Absatzquellen, Submissionsanzeiger, handelsgerichtliche Entscheidungen 2c. und erwirbt sich durch ihre Reichhaltigkeit immer mehr Freunde.

Schweizer Vereins-Zeitung.

Organ sämmtlicher Vereine, Hotels, Restaurants, Touristen- und Fremdenblatt, Anzeiger aller Festlichkeiten, etc. Erscheint jeden Samstag. Abonnement vierteljährlich Fr. 1. 50. — Dieses Blatt redet der idealen Seite des Vereinslebens kräftig das Wort und sucht dasselbe vor ungesunden Auswüchsen und bloßer Festbummelei zu bewahren.

Abonnements bei der **Post** oder der **Schweizerischen Verlagsanstalt & Annoncen-Expedition** J. Würthner, **Zürich,** neben Bahnhofhotel Central.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Compagnie des

Messageries

Maritimes

Französische Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst

PASSAGIERE
1ster 2ter und 3ter Classe
Güter
Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin China und Japan anlaufend.

Australische-Linien — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

BUREAUX: Paris, 1, rue Vignon — *Marseille*, 16, rue Cannebière. Bordeaux, 26, Allées d'Orléans.

(3327)

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**



Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Uebelriechend. Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmern, Milz, Leber und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **Fr. 1, Doppelflasche Fr. 1. 80.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. **Centralversandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker **Paul Hartmann** in **Steckborn.**

Depot in

Aarau bei Apotheker C. Keusch, Lindt, Weibezahl and Wydler. — **Beinwyl** Apoth. C. Escherich. — **Olten** Apoth. Christen z. Kreuz und Schmid, Kronenapotheke. — **Schinznach** Apoth. Gallegа. — **Seengen** Apoth. Merz.

Große Auswahl
in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Alten- und jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- & Sexualsystem

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526

Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Tit. Museum Zürich P

Aarau, Montag 16. September 1889. № 219. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler. Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts
Nachfrage 10 Cts.

Die Kantonallehrerkonferenz.

Am Samstag vor dem Bettage versammelte sich in Aarau im Großrathssaale die Kantonallehrerkonferenz. Es waren 220 Männer, meist Lehrer und einige Mitglieder von Schulbehörden, sowie der Herr Erziehungsdirektor anwesend. Neben denselben die Damen im schönen Kranz, 40 Lehrerinnen höherer und niederer Schulen.

Wäre auch die Zuthat des ewig Weiblichen nicht, so würde doch eine heutige Konferenz ein wesentlich anderes Bild bieten, als eine solche vor 20 Jahren.

Damals tagten die „Professoren" von den Bezirksschulen und der Kantonsschule zum Theil gesondert und die Primarlehrer stunden im Verdachte, der Ueberzeugung zu sein, jene verstünden nichts von ihren Sachen. Die höheren Lehrer hinwiederum schienen zu glauben, ein Primarlehrer wäre auf keinen Fall im Stande, ein Urtheil in Sachen des höheren Schulwesens zu haben. Damals war so recht überall die Zeit der Schulpäpste.

Die meisten Schulfragen fanden als Sprecher stets einige stereotype Figuren und es hatten sich gewisse kanonische und rechtgläubige Traditionen gebildet, nach welchen neben dem Seminardirektor und den Herren Schulinspektoren und Erziehungsräthen so und so in Sachen des Unterrichtes selten Einer mehr etwas Gescheidtes sagen könnte.

Diese schönen und idyllischen Zeiten des Konferenzlebens, da die große Masse nur andächtig zuhörte und Thesen schluckte, scheinen vorüber zu sein.

Anfangs der Siebziger Jahre regten sich im Lehrerstande einige „unruhige Köpfe" gegen die Herrschaft der „Schulpäpste und Kronpädagogen". Das Konferenzleben erhielt oft neben gehöriger Frische auch manchen scharfen Luftzug. Die Masse der Lehrer gewann unterdessen an vermehrter Kenntniß in wissenschaftlichen Dingen, die Arbeit unterer und oberer Lehrer wurde eine mehr gemeinschaftliche und so ist auch aus den Verhandlungen der Lehrer das Glauben und Schwören auf die Autorität, das unbedingte Zustimmen zu den Sätzen sogen. Autoritäten ziemlich verschwunden; die Kritik waltet frei, wenn auch nicht mehr in dem stürmischen Fluge früherer Jahre, da oft Sturm und Drang überschäumten. Ob die Anwesenheit der Repräsentanten aus der besseren Hälfte der Menschheit, oder die vermehrten akademischen Zwicker im Collegium wohlthätigen Einfluß üben und die parlamentarischen Leidenschaften zügeln, bleibe dahingestellt. Es mag nur die Thatsache konstatirt sein, daß die Lehrer zwar immer noch viele Thesen machen und darüber viel reden, aber mit Schick und Würde. Gleichzeitig nimmt man wahr, daß ehemalige scharfe Widersacher der herrschenden Dinge sehr gouvernemental geworden sind und Schulmänner, die vor Jahren die stürmenden Köpfe verurtheilt, heute laut die Ideen derselben verfechten.

Also viele Thesen waren da und viele Berichte waren zu erstatten über das, was die Lehrer in den Bezirken gethan hatten in ihren Konferenzen. Hiebei kamen auch die von der Erziehungsdirektion jüngst publizirten Conduitlisten über die Lehrer zur Sprache.

Herr Hengherr in Aarau ging dem Verfahren mit Glück zu Leibe, und die Erziehungsbehörden sollen nun ersucht werden, dem Lehrer, der seine Pflicht thue, auch sonst als einen braven Mann zu betrachten und ihm hierin keine Spezialnoten zu geben. Ueber die Einübung von Volksliedern in den Schulen sprach Herr Fricker von Schinznach und bedauerte, daß auch die Schule nicht ohne Schuld am Niedergange unseres Volksgesanges sei, da sie, statt sich mit zweistimmigen Gesängen zu begnügen, zu mehrstimmigen Liedern sich versteigen und so nichts Rechtes zu Stande bringen.

Die Konferenz befaßte sich hierauf mit den Rekrutenprüfungen und ihren Beziehungen zur aarg. Volksschule. Herr Lehrer Hunziker in Aarau, der bei denselben seit Jahren als Examinator thätig ist, stellte sich im Allgemeinen auf den Boden, daß die Schule auch einen Theil der Verantwortlichkeit trage für das, was die 19jährigen Burschen wissen, oder wissen und können sollten, aber nicht den ganzen Theil.

Herr Brändli von Zofingen führte den Gedanken weiter durch und verwies auch in freimüthiger und bestimmter Sprache auf die möglichen Mittel, durch welche die Schule ihren Theil der Schuld abtragen könnte. Er erinnert hiebei an die im Großen Rathe gefallenen Urtheile über das aarg. Schulwesen und die dort gewaltete Tendenz, an demselben finanzielle Experimente des Sparens zu machen, was er alles nicht billigen konnte.

Herr Seminardirektor Keller von Wettingen hat als zweiter Referent wesentlich bestätigt, was der erste sagte. Er freut sich, daß man allseits zur Ueberzeugung gekommen, man könne im Schulwesen auch im Aargau noch Nützliches schaffen, z. B. im Lehrmittelwesen. Das Urtheil der Regierenden sei so wenig untrüglich, als das landläufige Urtheil, wenn beide alle Schuld der Schule zuschreiben wollten. Die Schule müsse diese so lange ablehnen, bis für dieselbe allerorts die gleichen Bedingungen geschaffen seien.

Herr Keller hielt eine scharfe Philippika an den Bund, der so wunderfitzig nachfehe, was die Kantone thun im Volksschulwesen, an das er doch nichts bezahle, während er sein Elementarfach, den Turnunterricht, nicht expertiren lasse, der es gewiß auch nöthig hätte. Offenbar dürfen wir diesen Absprung nur in rhetorischer Beziehung schätzen; denn Herr Keller weiß, daß es dem Bunde Wurst ist, ob Kanton X oder Y am Anfang oder am Ende der Notenskala stehe, sondern daß er will, daß etwas gethan werde. und daß ohne die Rekrutenprüfungen heute noch in manchem Kanton gar wenig gethan würde.

Wir Schweizer dürfen uns überhaupt glücklich schätzen, daß der Bund durch die Rekrutenprüfungen auch den sog. „fortgeschrittenen" Kantonen die Augen in Schulsachen geöffnet hat.

Sein Apell an die aarg. Behörden zur Schöpfung einer obligatorischen Fortbildungsschule war voll berechtigt. Herr Professor Hunziker theilt mit, daß an der Pariser Ausstellung grade diese eidg. Rekrutenprüfung sich als unter allen Nationen als einzig dastehend gezeigt und die Anerkennung des Auslandes als unparteiischer und authentischer Werthmesser der Rekruten-Schulbildung erworben habe. Nur Frankreich habe eine ähnliche Institution, wo die Schüler nach dem Austritte aus der Volksschule geprüft werden. Die Prüfung schaffe dem Manne Achtung und habe das französische Schulwesen sehr gehoben.

Am Schlusse der Verhandlungen wurde noch die principielle Frage der Vereinigung des Seminars mit der Kantonsschule discutirt. Die Herren Hunziker, Lehrer, Hunziker, Professor und Keller-Ries von Lenzburg bezeichneten die Frage als eine dringliche, die Herren Heuberger von Brugg und Seminardirektor Keller nahmen eine mehr vor Ueberstürzung warnende Stellung ein.

Mit 82 gegen 62 Stimmen wurde im Princip die Frage bejaht und der Vorstand mit der weiteren Prüfung zur Vorlage an eine Extrakonferenz betraut.

Zur Beleuchtung der Abstimmung fügen wir nach unserer Beobachtung bei, daß von den Lehrerinnen nur 4 zu diesem prinzipiellen Entscheid mitgeholfen, und daß die Seminarlehrerschaft mit einigen Bezirksschullehrern dagegen votirte; ein Theil der Lehrer war dem schönen Beispiel vieler Großräthe gefolgt und hatte die Versammlung vorzeitig verlassen.

Die Lehrerkonferenz hat in Sachen der Rekrutenprüfungen folgende Thesen gutgeheißen:

I. Es ist Thatsache, daß die aarg. Volksschule in ihrer gegenwärtigen Organisation einer großen Zahl ihrer Schüler nicht denjenigen Grad von Wissen und Können als bleibendes Eigenthum zu vermitteln vermag, den man für jeden ohne Ausnahme als nothwendig erachten muß.

II. Von der Volksschule kann das Erzielen besserer Resultate nicht verlangt werden, bevor dafür gesorgt wird, daß:

1) das gesetzliche Maximum der Schülerzahl für alle, ganz besonders aber für Gesammtschulen herabgesetzt wird;

2) das Dasein überfüllter Schulen verkürzt oder durch Einführung des Abtheilungsunterrichtes ein intensiveres Lehrverfahren ermöglicht wird;

3) dem Unterrichte Schwachsinniger größere Aufmerksamkeit gewidmet werden kann; sei es durch Unterbringung derselben in hiezu geeigneten Anstalten oder durch Privatunterricht in den einzelnen Gemeinden;

Feuilleton.

61

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Die Gefangennahme Wesleys, sein eigener Anschlag in den Händen der Gräfin traf in jedoch hier im Saale wie ein Donnerschlag. Der Baron, fähig, den erniedrigsten Schimpf mit frecher Stirn zu tragen, erholte sich indessen bald von seiner Bestürzung in dem festen Vertrauen an die Niederlage der Polen und daß er jederzeit die Kraft haben müsse, sich der Gräfin, einem Weibe gegenüber, zu behaupten.

„Sie erwarten", begann die Gräfin endlich, den Baron mit stolzen Blicken messend, „daß ich beginne. Ich werde dies nur thun, um Ihnen zu sagen, wie tief ich Sie verachte, wie schmerzlich ich es bereue, mich durch Ihre Annäherung entwürdigt zu wissen. Sie sind unwerth des Namens, den Sie tragen, das Einzige, was Sie besessen haben. Sie sind kein Ossinsky mehr! Nur die Person eines niedrigen Verräthers steht vor mir, der sich selbst sein Urtheil, danach ihm geschehen soll, gesprochen hat!"

„Zügeln Sie sich, Hedwig", unterbrach sie der Baron, „nehmen Sie den Zeitpunkt wohl wahr, zu bedenken, daß Ihre große, Ihre erhabene Rolle ausgespielt hat. Sie haben keine Loose mehr zu vertheilen. Steigen Sie herab von dem künstlichen Gerüste Ihrer Luftschlösser, ich gebe Ihnen noch Zeit dazu, ehe Sie mit ihnen völlig zusammenstürzen. Im andern Falle, wenn Sie eigensinnig verharren, werde ich gehen und ihren Anhängern sagen, daß Sie Verräther unter Ihre schützenden Flügel nehmen. Ich werde bekannt machen, daß Sie den Verrath begünstigen, weil Sie sich fürchten, wie ein ohnmächtiges Weib sich nur fürchten kann, sobald es Blut fließen sieht; daß Sie lieber um jeden Preis Ihr Leben versichern, als Polen die letzte Ehre geben wollten. Ich werde Sie in dieser Art mit Erfolg zu entlarven wissen. Und damit Ihnen schließlich klar werde, wie wenig ich ferner Ihre Anklage zu fürchten habe, gebe ich Ihnen Ihr Beweisstück, Ihr Dokument zurück. Alle Welt mag es lesen."

Der Baron hatte das Schriftstück in tausend kleine Stücke zerrissen und durcheinandergeballt. Spöttisch lachend warf er es der Gräfin entgegen.

Die Beantwortung dieser Verläumdungen des Barons, zu welcher sich die Gräfin mit hochergläht Stirn anschickte, wurde durch immer heftigeres Lärmen vor dem Saale, durch ein grelles Trompetengeschmetter vor dem Schlosse unterbrochen.

Nach wenigen Augenblicken wurde gegen die Saalthüre gepocht. Der Baron sprang hinzu und öffnete.

Mehrere polnische Offiziere traten schnell herein.

„Was ist geschehen, was führt Sie in dieser Aufregung hierher, meine Herren? Was bedeutet dieser Lärm von allen Seiten?" nahm die Gräfin in fiederhafter Spannung das Wort. „O, ich glaube in Ihren Mienen lesen zu müssen, daß wir verloren sind!"

„Wir haben unser Leben nicht geschont", erwiderte der erste der Offiziere, „aber wir werden es verlieren. Die Preußen dringen in Uebermacht über die Höhe in das Schloß. Jener Trompetenschall, den Sie vernehmen, gehört preußischen Parlamentären an. Sie fordern eine friedliche Uebergabe oder Erstürmung des Schlosses. Wir sind gekommen, edle Gräfin um Ihren Befehl darüber zu hören. Das Schloß, mag es stehen oder fallen, gehört unserer Vertheidigung, und wir selbst gehören nur Ihnen an."

Die Offiziere schwangen zu Ehren der Gräfin die Säbel in die Höhe.

„Meine Herren", gab sie zur Antwort, „ich sehe, von welcher edlen Begeisterung Sie unter der höchsten Gefahr ergriffen sind. Ich theile dieselbe, und mein Rath und mein Wunsch kann nur der aller Edlen Polens sein, welche sich in diesem Hause befinden. Wir kämpfen um die Freiheit und in diesem Kampfe gibt es keinen Frieden, sondern nur den Sieg oder den Tod! Bringen Sie den Parlamentären Nachricht!"

Die Anrede der Gräfin wurde mit einem enthusiastischen „Hurrah" der Offiziere aufgenommen.

Ihr Auf war im Saale noch nicht verklungen, als eine furchtbare Katastrophe Schreck und Entsetzen im ganzen Schlosse verbreitete. Sprachlos, erschüttert stand man sich gegenüber. Der Kampf war verstummt: Jeder hielt seinen Untergang durch einen unheilvollen Anschlag für gewiß.

Ein vulcanähnlicher Donner stieg aus dem Boden der hinter dem Schlosse sich erhebenden Weinberge, und eine ungeheure Rauchsäule brach, mit ungestümer Kraft in die Höhe wirbelnd, daraus hervor. Sprühend wie ein Krater schossen blutrothe Flammen aus der Erde, und losgerissene Stein- und Erdtrümmer wurden weit umhergeschleudert. Das Schloß, der ganze Umkreis zitterte unter den Stößen der Explosion. Fenster, Thüren und Mauern stürzten krachend zusammen; die schwarzen Dampf- und Rauchwolken verbreiteten sich in Massen und hüllten die Höfe und das Schloß in undurchdringliche Finsternis.

Die starken Mauern der Kapelle am linken Flügel des Schlosses waren gleichfalls gebrochen und theilweise zertrümmert. In einem kleinen Zwischenraume wiederholte sich die Explosion nach ihrem ersten fürchterlichen Ausbruche; ein reicher Zünd- und Nahrungsstoff schien in der Erde, aus welcher sie hervor ging, vorhanden zu sein. Die Kapelle drohte ein gänzlicher Zusammensturz.

Wir wissen, daß Philibert und Constanze sich in derselben befanden. Wesley hatte bei seiner Entfernung die Pforte verschlossen, und Beide, wie auch Falschmünzer blieben die in dem unterirdischen Gewölbe ihrem Schicksal überlassen, zu dessen Betrachtung wir uns noch auf einige Augenblicke nach jener Kaverne zurückwenden müssen.

4) ein strengeres Verfahren in der Abwandlung unentschuldigter Absenzen eintritt;

5) zu Gunsten des Sprachunterrichtes die Realien erst im sechsten Schuljahre successive als selbständige Fächer auftreten dürfen;

6) die Einführung der bürgerlichen Fortbildungsschule für alle Gemeinden erfolgt;

7) dieser ein Theil der Anforderungen des Lehrplanes für die Gemeindeschulen überbunden wird;

8) die längst gewünschte Umarbeitung der Lesebücher zur Ausführung kommt;

9) die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel an die Schüler und die Anschaffung der nöthigen Veranschaulichungsmittel für jede Schule vollzogen wird;

10) durch Anstellung von Berufsinspektoren die Möglichkeit geboten wird, das jahrelange Walten von pädagogischen und methodischen Mißgriffen (Examen- und Promotionsunwesen nicht ausgeschlossen) zu verunmöglichen;

11) zwischen den Schulbehörden einer- und der Lehrerschaft anderseits ein erfolgreicheres Zusammenwirken ermöglicht wird.

Eidgenossenschaft.

— Erheblichen Mangel an Einsicht wirft die „Berner Zeitung" denjenigen Blättern vor, welche eine Notiz des „Basler Tagblattes nachdrucken, die der Meinung Ausdruck gab, es hätte sich für das Bürschchen, das in Basel anarchistische Flugblätter verbreitete, besser eine Ohrfeige, als der Aufmarsch des Bundesanwaltes geziemt. Auch wir gehören zu diesen wenig Einsichtigen. Die Schöpfung des Bundesanwaltes nehmen wir zwar als einen Akt der Staatsklugheit hin, ohne uns für dieselbe in dem Maße zu begeistern, daß wir alle als leichtsinnige Staatsbürger taxiren würden, denen der Bundesanwalt nicht behagt; ja wir begreifen es, wenn die Arbeiterpresse mit Recht daran erinnert, daß heute diejenigen Elemente sehr laut nach dem Bundesanwalt rufen, die sich ebenso laut einst gegen den „Schulvogt" erhoben; es sind eben auch konservative Elemente, zu denen wir übrigens die „Berner Zeitung" nicht rechnen. Diese weiß ja so gut als wir, daß man 1653, 1723 und 1749 die Berner Gerichte, welche bei sehr „genauer Aktenkenntniß den Leuenberger, den Major Davel und den Henzi prozeßirten, auch nicht hätte kritisiren dürfen; sie weiß, daß noch 1873 einer kaum als liberal gegolten hätte, wenn er nicht den Syllabus verurtheilt und das Placet vertheidigt hätte. Heute ist dies alles überwunden und nicht mehr Mode. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß auch ohne Bundesanwalt die Schweiz in den nächsten Jahrzehnten nicht dem Anarchismus verfallen würde.

Wir nehmen an, das „Basler Tagblatt" wollte sagen, man mache von solchen Dingen zu viel Aufhebens. Das ist gewiß, wäre der Druck von Außen nicht, würde man in der Schweiz den anarchistischen Publikationen genau so viel Aufmerksamkeit schenken, als den Bannstrahlen der Curie und dem Spektakel der Heilsarmee. Ferner nehmen wir an, das Basler Blatt habe der Meinung Raum geben wollen, die Politik sei Sache der Männer, welche wissen, woher das Brod kömmt, und keiner halbreifen Jungen. Dieser Meinung dürfte noch mancher gute Schweizer sein.

⁂ Was eine Division während eines Truppen-Zusammenzuges verschlingt. Die Mannschaft der III. Division hat während des Truppenzusammenzuges (der Vorkurs für die Artillerie, das Genie und das Landwehr-Infanterie-Regiment nicht mitgerechnet) von der Verwaltungskompagnie Nr. 3 erhalten:

44,980 Kilo Fleisch, gl. 145,562 Rationen, 21,562 Rationen Conserven, 120,673 Kilo Brod, gl. 160,898 Rationen, 10,478 Rationen Suppentafeln, 17,445 Liter Wein, 2720 Kilo Käse, 18,266 Rationen Haber im Gewicht von 91,330 Kilo.

— Schweiz. Turnlehrerverein. Das Programm für die am 28. und 29. September in Aarau stattfindende Turnlehrerversammlung lautet wie folgt: Samstag Nachmittags 2—4 Uhr: Empfang der Theilnehmer in der Brauerei Holzach. Anweisung der Quartiere. 4—6 Uhr: Vorführung von Turnklassen der Knaben- und Mädchenschulen und der Kantonsschule. 7 Uhr: Gemeinschaftliches Nachtessen, nachher Vereinsgeschäfte; Aufnahme neuer Mitglieder; Besprechung der praktischen Vorführungen; Wahl des nächsten Versammlungsortes; geselliges Beisammensein. Sonntag Vormittags 8 Uhr: Hauptversammlung: 4) Referat über die Bedeutung geeigneter Inspektionen für die Förderung des militärischen Vorunterrichts erster und zweiter Stufe. Referent Herr A. Merz, Turnlehrer am Seminar Wettingen. Korreferent Herr K. Keller, Sekundarlehrer, Winterthur. 2) Festsetzung der Verhandlungsgegenstände für 1890. 3) Diskussion allfällig weiterer Anträge und Verschiedenes. Mittags 12 Uhr: Bankett.

In der Lage, in welcher Philibert sich befand, als er, die Spur Constanzes verfolgend, in die Kapelle geführt wurde, nahm er natürlich nicht sogleich Bedacht auf eine ungefährdete Rückkehr. Sobald er die Pforte in das Schloß fallen hörte, verließ er sein Versteck hinter dem Postament. Der Mondschein spendete durch die Fenster so viel Licht, daß er die Oertlichkeit im Innern der Kapelle erkennen konnte. Er ging den hintern Küchen zu, um die Gegend zu durchforschen, aus welcher er Wesley hatte kommen sehen.

Kantonales.

Aargau.

— Die „Botschaft" rechnet aus, wie theure Herren die Friedensrichter seien. Die Wahlen der 50 Friedensrichter kosten nämlich, die versäumten Taglöhne gerechnet, über 50,000 Fr. Das ist ganz richtig; aber es gibt Aemter, die den Kanton noch theurer zu stehen kommen, zu denen das Volk nach der Meinung der „Botschaft" gar nichts zu sagen hat und das sind die Regierungsrathsstellen. Man könnte die eine und andere Kreiswahl abschaffen und an die Hauptsache denken, an die Wahl der Regierung durch das Volk.

— Ein Urtheil über Aargauer Truppen. Herr Oberst Frey in Basel schreibt in der „Nationalzeitung":

„Am tadellosesten, scheint es mir, marschirten die aarg. Bataillone. Unstreitig flott und schneidig defilirten die berittenen Truppen, die Artillerie und die Kavallerie, besonders schön ausgerichtet die erstere. Störend war es, daß die Spiele jeweilen schon zu spielen begannen, bevor die unmittelbar vor ihnen defilirenden Abtheilungen an dem Inspizirenden vorüber waren. Die Folge davon war, daß die letzten Abtheilungen eines Regimentes in dem Augenblicke, da sie vor dem Inspizirenden defilirten, zwei Spiele hörten, ihr eigenes und dasjenige des nächstfolgenden Regiments. Man muß selber ein Defiliren mitgemacht haben, um zu wissen, wie nervös die Infanterie unter solchen Umständen werden kann."

— Baden. Donnerstag Nachmittag ertrank beim Baden in der Limmat oberhalb der gedeckten Brücke der 13jährige Knabe Karl Nüßli, Sohn des Herrn Nüßli, Modellschreiner dahier. Der Verunglückte konnte noch nicht aufgefunden werden.

— Lenzburg. (Corr.) Den 13. ds. Abends 6 Uhr brannten in Niederhallwyl zwei Häuser nieder. Das Strohhaus des Joh. Urech, Stöffis, versichert zu 1000 Fr., in welchem alle unversicherte Fahrhabe verbrannte, und das angebaute Ziegelhaus des Jakob Urech, alt Ammanns, versichert zu 6000 Fr., wo die versicherte Fahrhabe theilweise gerettet werden konnte. Das Feuer entstand in einem frisch eingebrachten Streuhaufen, den der 6 Jahre alte Knabe des Joh. Urech anzündete. Der Vater, der in der Nähe grafete, entdeckte das Feuer im Entstehen, konnte aber nicht mehr löschen und brachte einzig sein 2jähriges Mädchen, welches schon zu Bette gebracht war, aus dem Feuer, sowie sein Vieh. Der Mann ist schwer heimgesucht. Und immer wieder mit Feuer spielen die Kinder.

Im Dorfe war Alles auf dem Felde, weßhalb auch mit Mühe die über der Straße liegende Pinte mit Scheuerwerk gerettet werden konnte.

— (Corr. v. 13. Sept.) Heute wurde die Gemeinde Hallwyl in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein am untern Ende des Dorfes befindliches Doppelwohnhaus, zur einen Hälfte mit Stroh, zur andern mit Ziegeln gedeckt, gerieth ca. 5 Uhr Abend in Brand und gieng vollständig in Flammen auf.

Der Besitzer des vordern Gebäudes, Trompeter-Korporal Urech, konnte seine versicherte Fahrhabe retten, während die Bewohner des hintern Theils, ebenfalls Urech mit Namen, den Verlust ihrer Habe, die nicht versichert war, bedauern.

Die benachbarten Häuser, anfänglich ebenfalls gefährdet, blieben, dank der rasch herbeigeeilten Hilfe aus den Gemeinden Boniswyl, Seon, Egliswyl, Seengen, Leutwyl verschont.. In schonender, aber eindringlicher Weise ermahnte Hr. Pfr. Hasler in Seengen die Anwesenden, sich insoweit es noch nicht geschehen, der Wohlthat der Versicherung zuzuwenden.

— * Wynenthalbahn. (Corr.) Auf Grund eingezogener Erkundigungen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Seethalbahn-Gesellschaft alle Bemühungen aufwenden wird, um ihre Bahn von der Station Lenzburg nach Wildegg zu verlängern. Daherige technische Vorarbeiten sind im Gange und ist anzunehmen, daß ein Erfolg nicht ausbleiben wird. Ist dies der Fall, so liegt darin wohl eine ernste und dauernde Gefährde für das Zustandekommen einer Eisenbahn von Reinach-Menziken durch das Wynenthal nach Aarau. Es erscheint daher durchaus angezeigt, daß die Aufmerksamkeit unserer Gemeindebehörden und aller derjenigen Männer, welchen das Wohl von Aarau am Herzen liegt, auf die Bestrebungen der Seethalbahn gerichtet, und daß nun einmal allen Ernstes die für Aarau so wichtige Frage thatkräftig an die Hand genommen werde. Die Verantwortlichkeit, dies versäumt oder zu spät gethan zu haben, müßte auf alle jdiejenigen Männer fallen, von welchen das Publikum mit Recht fordern kann, daß sie die Interessen von Aarau unter allen Umständen wahren.

Zürich.

— Für die Erfolge der schweiz. Maschinen-Industrie an der Weltausstellung spricht wohl am besten der Umstand, daß den Ausstellern schon zahlreiche Aufträge zugegangen sind. So wurden bei der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur 56 von ihren Eismaschinen und 59 Wendldampfmaschinen bestellt.

Uri.

— Vom Urnerboden wird berichtet, daß die Käse dort bereits durchwegs verkauft seien, und zwar zu Preisen von 55, 57, 58 bis 60 Fr. per Zentner. Für besonders fette Waare wurden Preise von 65 bis 66 Fr. erzielt.

Schwyz.

— Die Regierung des Kantons Schwyz hat beim Bundesrath das dringende Gesuch gestellt, er möchte bei der italienischen Regierung, welche für aus der Schweiz einzuführendes Vieh an der Grenze, beziehungsweise in Giubiasco, eine zehntägige Quarantäne angeordnet haben soll, dahin wirken, daß diese Maßregel für Schweizervieh, das aus absolut seuchenfreien Kantonen stammt, aufgehoben werde. Ferner hat die schwyzerische Regierung für alles Vieh aus dem Kanton St. Gallen eine zehntägige Quarantäne angeordnet.

Schaffhausen.

— Die „Klettgauer Zeitung" schreibt: „Im prächtigsten Grün prangt unser Rebberg; die Trauben beginnen sich überall zu färben und versprechen, sofern die Witterung günstig bleibt, besonders in den unteren Lagen, einen reichen Segen, so daß der Landwirth für seine Mühe und Plage befriedigt ist und mit Ruhe dem künftigen Winter entgegensehen kann."

Ausland.

Italien.

— Zeitungsdepeschen aus Neapel melden den Zustand Crispi's ziemlich günstig; der behandelnde Arzt schließt jedoch die Möglichkeit von Komplikationen nicht aus, auch ist die Eiterung der Wunde möglich. Man hofft immerhin, die Gehirnkongestionen zu vermeiden. Der Attentäter beharrt hartnäckig auf seiner Aussage, keine Mitschuldige zu haben; der Staatsanwalt von Neapel glaubt jedoch Grund zur Annahme zu haben, daß es sich nicht um eine isolirte That handle. Sechs junge Leute wurden in Neapel unter dem Verdacht der Mitschuld arretirt; bezeichnend ist, daß der Thäter wiederholt sich um die Crispi herumtrieb und entfernte, als er der Carabinieri ansichtig wurde. Die Mehrheit der Presse, die „Riforma" inbegriffen, glaubt bis das Gegentheil bewiesen, daß der Thäter nicht aus politischen Gründen gehandelt habe.

Allerlei Neuigkeiten.

— Zur Aufbewahrung von Wallnüssen. Dieses Jahr tragen die Wallnüsse so reichlich, wie seit Jahren nie. Es wird daher nicht außer Weg sein, wenn wir hier auf eine französische Art der Aufbewahrung hinweisen und dadurch vielleicht zu Versuchen anregen. Hiebei schält man die reifen Nüsse so schnell als möglich aus den grünen Hülsen heraus, wäscht sie sorgfältig mit Hülfe von Besen in einem Zuber ab und setzt sie, nachdem sie abgetrocknet sind, zehn Minuten in einer geschlossenen Kiste Schwefeldämpfen aus. Die auf diese Art behandelten Nüsse zeichnen sich durch ihre reine schöne Färbung und durch ihr Freisein von Schimmelpilzen so vortheilhaft von nichtbehandelten aus, daß dieses Verfahren besonders bei für den Handel bestimmten Nüssen allgemein angewendet werden sollte.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Das prächtige Wetter seit Anfangs dieses Monats entlockt der Erde noch so Manches was im August nicht zu der Hoffnung berechtigte und dies gilt namentlich dem Weinstock, der nun reichlich davon profitirt. Allenthalben berichtet man, daß die Trauben schwellen und daß die Sonne der Zuckerbereitung nachhelfe oder der Zuckerverwendung zuvorkommt, so daß ein wirklicher Naturwein zu trinken sein wird, wenn auch vielleicht nicht für lange und nicht überall, denn in unserer Zeit, die mit Recht die Zeit der Surrogate genannt werden kann, da versucht sich die Chemie, wo es noch etwas zu künsteln gibt. Mit der Künstelei wird aber viel Geld verdient, das steht oben an, es wird ja leider meist nur nach dem Besitz geurtheilt.

In Mitten dieser schönen Herbsttage liegt im Westen eine blühende Handelsstadt, Antwerpen, in tiefe Trauer gehüllt, die von einem Unglück betroffen wurde, das in seinem Umfange fast Alles übertrifft, was in diesem Jahrhundert sich ereignete. Wahrlich unsere Civilisation ist auf einer wunderbaren — ersparen sie mir einen andern Ausdruck — Höhe! 50 Millionen Patronen zum Mord bestimmt, haben das traurige Werk an fleißigen Menschen, an Hab und Gut vollbracht. — Das Geschäft geht seinen Gang, man macht wieder Patronen, gießt Kanonen, schmiedet Gewehre und andere Mordwerkzeuge, — der Friede ist ja gesichert. Welchen Einfluß die Katastrophe in Antwerpen geschäftlich haben wird, läßt sich noch nicht bemessen, in verschiedener Richtung wird er sich früh genug offenbaren.

Ueber den Fruchthandel läßt sich wenig Veränderung wahrnehmen, in Ungarn hat sich etwas mehr Leben eingestellt in Folge größerer Zufuhren, der Preis auch um einige Kreuzer verbilligt, der Außenhandel von da aus bleibt aber beschränkt und wird die diesjährige Handelsbilanz in Oesterreich-Ungarn sehr wesentliche Unterschiede gegen das Vorjahr zeigen, wohin das uns am meisten interessirende Schwergewicht des Fruchthandels verlegt ist, beweist Amerikas Ausfuhr nach Europa.

Zucker ist wieder etwas fester im Preis, man traut der Menge der Rüben nicht den reichen Gehalt zu, den man in früheren Jahren rechnen konnte.

Kaffee unverändert. Die holländische Auction hat keine hervorragenden Preise ergeben, die Taxen wurden weniger überschritten als in der vorhergehenden, theilweise kaum erreicht.

Im Seidehandel nähert sich die Fabrik mehr und mehr den Forderungen der Eigner von Rohstoff, da für Stoffe in letzter Zeit vermehrte Aufträge vorlagen, so daß augenblicklich ein gesundes Geschäft die Oberhand hat.

Ueber die Baumwoll-Ernte laufen die Berichte in Bezug auf die Quantität äußerst günstig, sie wird 10—12% höher beurtheilt als voriges Jahr. Es sind daher die Preise für spätere Lieferungen wesentlich niederer als für disponible Waare.

Auf dem Victualienmarkt dahier spielt Obst eine hervorragende Rolle, d. h. Steinobst und Birnen. Von beiden hat man viel zu Markte gebracht und da Aepfel fehlen, wie es vorauszusehen war, so eilt Alles um sich mit Zwetschgen zu versorgen. Zu den vielen fremden Trauben, die schon einige Zeit den Markt zieren, kommen nun auch die heimischen, leider

etwas zu früh abgenommene, da sie jetzt täglich an Qualität gewinnen.

Kartoffeln, im Allgemeinen recht gut, bleiben auf Fr. 3.50 bis Fr. 4.50. Butter fortwährend hoch bis Fr. 1.50 erste Qualität. Eier sind noch billiger als gewohnt um diese Zeit, es werden zu Fr. 6 und Fr. 7 per 100 verkauft.

Neueres und Telegramme.

Bern. Um den Israeliten Gelegenheit zu geben, die nach der neuen Verordnung für das Tödten des Schlachtviehes nöthigen Einrichtungen zu treffen, hat der Regierungsrath die Direktion des Innern ermächtigt das Verbot des Schächtens bis zum 15. Nov. zu suspendiren.

Paris, 14. Sept. Boulanger verließ London und reiste nach Jersey. Die boulangistische Partei hat in 118 Wahlbezirken republikanische, in 141 monarchische, in 317 keine Kandidaten aufgestellt. — Der Fürst von Monaco erklärte sich auf die diplomatischen Vorstellungen hin bereit, den Spielbetrieb einzustellen, wenn Monaco neutralisirt und ihm durch Grundsteuer und Zölle zwei Millionen Civilliste gesichert würden.

Paris, 14. Septbr. Canivet, Direktor des „Paris", von Lalou, dem Direktor der „France", gefordert (er hatte von diesem einen höchst unorthographischen Brief veröffentlicht), verwundete denselben an der Hand.

Rom, 14. September. Nach Privatdepeschen aus Neapel wäre die Gehirnerschütterung bei Crispi nicht leicht, und der Umstand, daß das Ohrensausen andauert, erscheine als nicht ganz unbedenklich. Der Stein war faustgroß und an der Seite, welche Crispi am Kinn traf, sehr schneidend. Der Thäter warf den Stein ganz aus der Nähe und hatte noch einen anderen Stein in der Tasche. Er versicherte, daß er seit einer halben Stunde auf Crispi wartete, weil er wußte, daß dessen Wagen täglich die Via Caracciolo durchfuhr. Auch die „Capitale", das Hauptorgan der Radikalen, bedauert das Attentat, welches nur das Werk eines boshaften Narren sein könnte.

London, 14. Sept. Da die Besitzer der Lichterschiffe die verlangte Lohnerhöhung gewähren, so ist der Streike beendet und die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Civilstandsnachrichten

vom 7. bis 14. Septbr. 1889.

Geburten

Sept. 12. Carl Friedrich, S. d. Manz, Philipp, Aufseher, von Ramsen (Rheinpfalz), in Aarau.
„ 13. Heinrich Hans, S. d. Welti, Heinrich, Buchdrucker, von Zurzach und Rekingen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 9. Wiser, Peter, Schuhfabrikarbeiter, von u. in Nieder-Gösgen (Solothurn) und Hertig, Anna Barbara, Dienstmagd, von Sumiswald (Bern), in Aarau.
„ 10. Rennhart, Johann Martin, Professor, v. Wigoltingen (Thurgau) und Maier, Henriette Frieda, von Baden und Aarau, beide in Aarau.
„ 12. Meyer, Jakob Ludwig, Direktor der Handwerkerschule, von Zürich und Zschokke, Marie Frieda, von Aarau und Lausen (Baselland), beide in Aarau.
„ 13. Haßler, Hans Arnold, Kaufmann, von und in Aarau und Schmid, Amalie Ida Johanna, von Stein (Schaffhausen), in Winterthur.

Trauungen.

Sept. 12. Rieser, Robert, Bankbeamter, von Aarau und Dambach, Marie, von Brugg, beide in Aarau.

Todesfälle.

Sept. 9. Häuptli, Anna, Othmars, von Biberstein, in Aarau.
„ 10. Lüscher, Frieda, Jakobs, von Moosleerau, in Aarau.
„ 10. Heß, Carl Friedrich, Kaufmann, von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Sept. 15. Friedrich, S. d. Friedrich, Holzach-Schmid, Metzger, von und in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 14. Sept. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 09. bis Fr. 10. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 50 bis Fr. 2. 60. Eier 07—08 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 20—30 Aepfel 0—0 Paar 00 Ct, Bohnen 00 bis 00 Cts. per Teller. Salat 3—5 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts. Pflaumen 8 bis 10 Paar 00 Cts., Zwiebeln 9 bis 12 Stück 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 1. 50, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 60. bis Fr. 1. 80., Schaffleisch Fr. 1. 50 bis 1. 60., Schweinefleisch 1 Fr. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 2. 20.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,6° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Bindichtung und Gebirge	Heiterer Theil des Himmels	Witterung
15.	Mittgs 11.	+14,3	730,2	765,2	38 %	65	bewölkt.
15.	Abends 9„	+9,3	732,1	767,1	NE,	81	„
16.	Morg. 7 „	+4,8	732,7	767,7	NE,	74	hell

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 14,1 C. Minimum + 4,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Trichen-Anzeige.

Nro. 72.

Samstag den 14. Sept. starb:
Karl Döbeli, Wirth zur Cantine im Schachen, von Seon. Alter: 31 Jahr, 5 Monat und 25 Tag. Beerdigung: Dienstag den 17. Sept., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Schachen Nr. 727.

Vereinschronik.

Aarg. Ingenieur- und Architekten-Verein.

Sitzung

Montag Abends 8 Uhr im Cafe Stahel.
Wichtige Traktanden.
Zum zahlreichen Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

4144] **Schießübung**
im Schützenhause Montag, den 16. Septbr., von Nachmittags 2 Uhr an. Recht zahlreiche Betheiligung erwartet **Der Vorstand.**

Publikation.

Zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten Schweizerbürger liegt der nachbezeichnete Erlaß der Bundesbehörden behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum 29. November 1889 in der Gemeindekanzlei auf:

Bundesgesetz betreffend die Militärstrafgerichts-Ordnung vom 28. Juni 1889.

Aarau, 14. Sept. 1889.
Der Gemeinderath.

Frischen Birnenmost

à Liter 25 Cts.
4147] auf der **Walthersburg.**

Walliser-Tranben.

Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer,
4078] Siders (Wallis). (H2998)

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen

in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Gesucht:

Kost und **Logis** für einen Bezirksschüler. Schriftliche Angebote mit Preisangabe befördert die Exped. dieses Blattes. [4128

Bei einer **Damenschneiderin** könnte ein **Lehrmädchen** sofort eintreten. Wo, sagt die Expedition d. Blattes. [4109

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs,

Bahnhofstrasse 104 **Zürich,** Telephon Nr. 8.
Reichhaltige Auswahl in feinsten Stoffen
(Hautes Nouveautés).

Den HH. Offizieren

machen wir die ergebene Anzeige, daß wir heute eine besondere Abtheilung für Militäruniformen errichtet haben, unter Leitung eines speziellen im Militärfach gründlich erfahrenen Zuschneiders.

Neuesten, passendsten Ordonnanzschnitt, feinste Ausführung, unter möglichst genauester Preisberechnung zusichernd, halten wir uns zu geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen. [4024

Reisender und Muster zur Disposition.

Hochachtend
J. Diebold & Fils.



Alois Huber, Chemiker, Gähwyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzenbrod), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —.
Injektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (G'lichter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.
Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Holländische Blumenzwiebeln

in bester Qualität
empfiehlt zu billigen Preisen zur gefl. Abnahme
4135] **Otto Großmann.**

Zu vermiethen:

Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Lavoc und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3922] **O. Weber-Lüscher.**

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Zu kaufen gesucht:

Eine guterhaltene, ältere **Jagdflinte** (Doppelläufig), Vorder- oder Hinterlader, möglichst billig.
Offerten werden in **Aarau Nr. 1102** entgegengenommen. (4166

Gesucht:

Ein braves **Mädchen** zur Beihilfe in Küche und Haus. Zu erfragen bei der Exped. [4163

Jede Hausfrau

wolle sich merken, daß
Pfisters Möbel-Reinigungs-Politur
unter Garantie Möbeln, deren Politur verdorben, beschmutzt oder verblaßt ist, wieder die ursprüngliche Frische und einen dauerhaften Glanz gibt. Zeugnisse, wie zum B. vom Hotel Trois Rois Basel zu Diensten. 2 Flacons à **Fr. 2. 50** genügen für ein ziemliches Ameublement. Zu haben bei **Emil Waßmer** zum Adler, **Aarau.** (H4146Q)

Verloren:

Von den neuen Zeughäusern durch die Laurenzen-Vorstadt über die Kettenbrücke ein **Uhrkettengehänge** (silbernes Pferd). Der ehrliche Finder ist gebeten, dasselbe gegen angemessenen Finderlohn bei der Exped. dieses Blattes abzugeben. (Vor Ankauf wird gewarnt). [4170

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Haushaltungs-Schule in Buchs b. Aarau.

Beginn des 3. Kurses den **21. Oktober 1889.** Dauer 3 Monate, Kursgeld Fr. 180. Pension inbegriffen. Sich anzumelden bei
3992] (O. 320 Lb.) Frl. **Moser** in **Buchs.**

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ „ 3½ „ }
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Fumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

XV. Jahrgang. XV. Jahrgang.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die Mitwirkung der ausgezeichnetsten Vertreter deutscher Wissenschaft und Literatur, das fördernde Wohlwollen eines stetig sich erweiternden Leserkreises haben die Leitung der **„Deutschen Rundschau"** in den Stand gesetzt, immer gleichmäßiger nach allen Seiten hin das ursprüngliche Programm derselben auszuführen, welches als Aufgabe der **„Deutschen Rundschau"** bezeichnete, **ein repräsentatives, die Gesammtheit der deutschen Culturbestrebungen umfassendes Organ zu sein.** Ihres hohen Zieles sich bewußt, hat die **„Deutsche Rundschau"** gleichen Schritt zu halten versucht mit den gesteigerten Anforderungen, die sich aus der reicheren Entfaltung des deutschen Lebens ergaben, und innerhalb der geistigen Sphäre desselben sich einen Platz gesichert, der auch im Auslande gewürdigt wird.

Nichts ist von dem Programm der **„Deutschen Rundschau"** ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der **geistigen Bewegung unserer Tage** steht: in ihren **Essays** sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem **novellistischen Theile** bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre **Chroniken** folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre **literarischen Kritiken,** von den angesehendsten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in Monatsheften von mindestens zehn Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen **zur Einsicht** jede Buchhandlung.

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstr. 7.

XV. Jahrgang. XV. Jahrgang.

Strick-Wolle.

Größtes Lager in:

Französischer, englischer, Schaffhauser-Wolle,

Kammgarne

die neuesten, courantesten Farben — die allerbilligsten Preise
von **1. 30** an per ½ Pfund.

Terneau- & Châle-Wolle

schwarz und gefärbt, sehr billig.

We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.
Solothurn Olten Lausanne.
Für Erziehungsanstalten und Armenvereine extra Conditionen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Leidenszeit und beim Hinscheide meiner geliebten unvergeßlichen Gattin

Marie Wiederkehr geb. Ritter

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite dankt herzlich

Der trauernde Gatte:
A. Wiederkehr, Notar.

Dr. med. G. Schenker

ist zurückgekehrt

Dr. med. Streit in Teufenthal

ist wieder zurück.

Zahnarzt Vogt

ist zurückgekehrt.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 37. Aarau, den 14. September 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,10	208,80	—	208,80	2½ %
Deutsche Bankplätze	123,60	123,45	—	123,60	4 „
Brüssel Antwerpen	100,12½	100,—	—	100,—	3 „
Mailand, Turin, Genua	88,60	—	—	—	5 „
London Banksicht	25,32½	25,29	—	25,32	4 „
London Cheque	25,34	25,31	—	—	—
Paris und Lyon	100,22½	100,15	—	100,20	3 „
Wien	212,50	211,50	—	211,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } ¾ % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	885	880	—
Nordostbahn Stamm	625	623	—
„ Prioritäten	630	626	—
Union Suisse Stamm	586	583	—
„ „ Prioritäten	590	580	—
Centralbahn	703	701	—
Jurabahnen	599	595	—
Suisse occidentale:			
Stamm	223	222	—
Prioritäten	607	606	—
Schweiz. Kreditanstalt	805	800	—
Bank in Winterthur	530	528	—
„ „ Prioritäten	445	435	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	274	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	540	520	—
Basler Handelsbank	591	590	590
Basler Bankverein	790	787	—
Basler Bankverein neue	780	776	—
Basler Depositenbank	5720	5700	—
Eidg. Bank	647	646	—
Schweiz. Unionbank	661	659	—
Zürcher Bankverein	645	643	—
Banque foncière du Jura	600	596	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	695	693	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	528	525	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	720	715	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	100,8	
ditto 1889	100,8	100,7	—
4½ % Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	93,2	99,4
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,8	99,4	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99	98	—
3 „ Kanton Genf	100,3	100,1	100,2
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99	98,6	—
4 „ Stadt Winterthur		110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	88	86	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103,2	102,9	—
4 „ „ 1887	103,2	102,9	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,6	102,1	—
4 „ dto. 1883—1957	102	101,8	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,3	102,7	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	—	98	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	101,5	100,5	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	—	102,5	—
dto. II. „	—	102,3	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ „ 1878/82	100,2	100	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	95	94,5	95

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Sparkasse von Aarau.

Hintere Vorstadt Nr. 645, vis-à-vis dem Amtsgebäude.

Wir nehmen stetsfort Gelder als **Einlagen** an und verzinsen dieselben im Betrage bis auf Fr. 4000 à 3½% über Fr. 4000 à 4½%; Rückzahlung nach den statut. Vorschriften.
Machen **Darleihen** gegen normale Pfandsicherheit und gute Bürgschaft zu laufenden Zinsfuß und
übernehmen solide **Forderungstitel gegen Abtretung** in der Regel **ohne Provision.**

Aarau, im September 1889. [4164

Die Verwaltung:
Schmid-Wolf, Cassier.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Wir nehmen fortwährend Gelder an:
1) als **Spareinlagen** zum Zinsfuße von 3½%;
2) auf **Obligationen** gegenseitig jederzeit auf 6 Monate kündbar, ebenfalls zum Zinsfuße von 3½%.

Der Verwalter: **Hauser.**

Zu verkaufen:



Wegen Familienverhältnissen, eine frequentirte **Wirthschaft,** bestehend aus mehreren sehr geräumigen Wirthschaftslokalen, Wohnungen, Zimmern, Scheune und ca. 270 Aren Garten-, Wies-, Baumgartenland und Wald.

Das gesammte Wirthschaftsmobiliar wird in den Kauf gegeben. — In unmittelbarer Nähe wird eine Eisenbahn gebaut. — Kaufs- und Zahlungsbedinge günstig. Nähere Auskunft ertheilt (4165

Hans Werder, Notar,
Habsburg.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber den Bau eines **neuen Schulhauses** in **Gränichen** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Plan, Baubeschrieb und Vertragsentwurf liegen auf der Gemeindekanzlei daselbst zur Einsicht auf. Uebernahmsangebote, sowohl für den ganzen Bau, als auch für Abtheilungen desselben sind bis zum **24. l. Mts.** verschlossen dem unterzeichneten Herrn Gemeindeammann einzureichen. [4115

Gränichen, den 12. September 1889.

Namens des Gemeinderathes:
Der Gemeindeammann:
Rob. Widmer.
Der Gemeindeschreiber:
F. Widmer.

Stroh-Steigerung.

Montag den 16. September 1889, von Nachmittags 2 Uhr an, wird in den „Kantonements-Lokalitäten" des 20. Infanterieregiments ca. **11,000 Kilo Lagerstroh** partienweise gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber höfl. eingeladen werden. Sammlung bei der „Turnhalle." [4125

Aarau, den 12. Sept. 1889.

Quartieramt.

Hâvre — New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (3722

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 17. September 1889. № 220. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eine Controverse zwischen Staat und Stadt Aarau.

Nach einer bereits gemachten Mittheilung schwebt zwischen den Staatsbehörden und der Verwaltung der Stadt Aarau ein Meinungsaustausch mit tiefern Differenzen. Die Angelegenheit hat sowohl für den Staat als die Stadt Bedeutung. Deßhalb dürfte nachfolgende Auseinandersetzung und Botschaft des Stadtrathes von Aarau an die Gemeinde auch auswärtige Leser interessiren.

„Das bestrittene Rechtsverhältniß des im städtischen Waisenarchiv hinterlegten Kantonsschulfonds und eine bezügliche Korrespondenz, die wir in jüngster Zeit mit der Titl. Finanzdirektion führten, veranlassen uns, Ihnen über die Angelegenheit Bericht zu erstatten und Sie um Ertheilung der erforderlichen Vollmacht zu deren Bereinigung auf rechtlichem Wege zu suchen.

Aus den Akten ergeben sich hinsichtlich des Kantonsschulfondes folgende Thatsachen. Am 5. September 1836 wurde beim Gemeinderath Aarau Seitens des hohen Regierungsrathes des Kantons Aargau die Herausgabe der hinter der hierseitigen Behörde liegenden Titel des genannten Fonds mit der Begründung verlangt, die Gemeinde besitze keine Ansprüche daran und könne nicht als Bevollmächtigte der Gründer der Kantonsschule anerkannt werden. Am 22. Dezember 1837 wurde das betreffende Begehren wiederholt, (Siehe Art. 966 vom 19. September 1836 und 1169 vom 22. Dezember 1837), hierseits jedoch gestützt auf ein von Hrn. Dr. Jonas Furrer, Fürsprech in Zürich (nachmaligem Bundesrath) eingeholtes Rechtsgutachten die Auslieferung der Titel verweigert (Art. 536 vom 25. Mai 1838), übrigens gleichzeitig das Anerbieten zu gütlichen Verhandlungen über die streitige Frage gemacht und als hierseitige Abgeordnete die Herren Stadtammann Frey und Stadtrath Carl Pfleger bezeichnet. Der h. Regierungsrath erklärte sich gemäß Art. 648 vom 29. Juni 1838 zu solchen Verhandlungen bereit und betraute damit seinerseits die Herren Regierungsrath Wieland und Dr. Häusler in Lenzburg. Dann blieb jedoch die Angelegenheit ruhen. Wohl aber wurden die Titel des Kantonsschulfonds nach wie vor im städtischen Waisenarchiv aufbewahrt und es hat dieses Verhältniß bis zur Stunde fortgedauert. Als unterm 24. November 1887 Seitens der Fondsverwaltung darauf hingewiesen wurde, es werden die neuen Titel des Kantonsschulfonds nicht mehr, wie es geschehen sollte, anher abgeliefert, fand eine Besprechung zwischen der Finanzdirektion und dem Vorsitzenden der hierseitigen Behörde statt, wobei sich ergab, daß infolge Vertheilung von Klostergut der Kantonsschulfond einen Vermögenszuwachs erfahren hatte. Die Finanzdirektion zeigte sich übrigens anläßlich nicht abgeneigt, zur Ordnung des unbereinigten Verhältnisses einen Vertrag mit dem Gemeinderath abzuschließen, weshalb wir ihr unterm 9. Dez. 1887, Art. 2872, einen bezüglichen Entwurf vorlegten. Nach diesem wäre die Aufbewahrung der bis anhin im städtischen Archiv niedergelegten Titel des Fonds an den Kanton Aargau übergegangen, gleichzeitig indeß ausgesprochen worden, daß für den Fall der Aufhebung oder wesentlichen Veränderung oder der Wegverlegung des Gymnasiums oder der Gewerbeschule von Aarau das Eigenthum des Kantonsschulfonds im ausgemittelten Betrage von Fr. 71,896. 40 an die Gemeinde Aarau zurückfallen und ihr vom Staat ausbezahlt werden solle.

Die Finanzdirektion verlangte zunächst nur noch eine kleine Redaktionsänderung an dem Vertragsentwurf, mit der wir uns unterm 3. Februar 1888, Art. 227, einverstanden erklärten. Unterm 14. Februar genannten Jahres theilte uns die Direktion indessen mit, sie sei auf thatsächliche Verhältnisse gestoßen, die ihre Ansicht bezüglich der Annehmbarkeit des Vertrages Seitens des Staates wesentlich verändert hätten, und müsse nun jedenfalls dem Regierungsrath die Ordnung der Angelegenheit auf anderer Grundlage befürworten.

Unterm 20. Mai 1888 erhielten wir dann den Bericht, der Regierungsrath könne die hierseitigen Ansprüche an den Kantonsschulfond nicht anerkennen, wolle indeß, da sich zur Zeit praktische Konsequenzen an die Lösung der Streitfrage nicht knüpfen, den status quo fortdauern lassen.

Wir antworteten hierauf unterm 22. Juni 1888, Art. 1385, auch wir seien mit letzterem einverstanden, immerhin unter folgenden Bedingungen:

a. daß die staatliche Jahresrechnung über den Kantonalschulfond eine besondere Abtheilung enthalte über das hierseitige Stiftungskapital von . . . . . Fr. 66,896. 40
und das demselben seit 1879 einverleibte Legat des Hrn. Dr. Rud. Rauchenstein, Rektor sel., von . Fr. 5000. —
Gesammtbestand*) Fr. 71,896. 40

b. daß jeweilen die Jahresrechnung zur Vergleichung der in der besonderen Abtheilung aufgeführten Kapitalien mit dem Bestand im Waisenarchiv eingesandt werde.

Nachdem die Finanzdirektion diese Vorschläge abgelehnt, beauftragten wir unterm 10. August 1888, Art. 1816, die Fondverwaltung, über den Bestand des Kantonsschulfonds blinde Rechnung zu führen und ertheilten der Archivkommission die entsprechenden Weisungen.

Es erschien uns dies um so nothwendiger, als die Vermuthung nahe liegt, es seien die Ergänzungsmittel zu den hinterlegten Werthpapiren des Kantonsschulfonds schon seit einiger Zeit vom Staat überhaupt nicht mehr in's hierseitige Archiv abgeliefert und dadurch vielleicht eine Reihe hinterlegter Titel entwerthet beziehungsweise auf eine bloß historische Bedeutung beschränkt worden.

Da sich für 31. Dezember 1888 ein Gesammtausgang an Titeln des Kantonsschulfonds von 4301 Fr. 40 Rp. ergab, ersuchten wir unterm 8. März 1889, Art. 527, die Finanzdirektion um Ergänzung des Titelbestandes auf den Betrag von Fr. 71,896. 40 und lehnten durch Schlußnahme Art. 1626 vom 26. Juli 1889 eine verlangte weitere Aushingabe von Titeln ab, bis jene Ergänzung stattgefunden habe.

Hierauf erwiderte uns nun die Finanzdirektion mit Zuschrift vom 14. August 1889: Sie bedaure unsere Schlußnahme im Interesse eines normalen Ganges der Verwaltung, werde übrigens ihre Verwalterpflichten trotzdem zu erfüllen suchen und lehne alle Verantwortlichkeit für Unregelmäßigkeiten, welche durch das hierseitige Verhalten herbeigeführt werden dürften, ab, indem sie den Gemeinderath dafür verantwortlich erkläre. — Davon, daß die Direktion bereit sei, unserm gewiß nur allzu gerechtfertigten Begehren um Ergänzung des Titelbestandes des Kantonalschulfonds, so weit derselbe hinter unserer Behörde liegt, nachzukommen, ist in der Zuschrift mit keiner Silbe die Rede.

Wir haben mit Protokoll Nr. 1829 vom 23. August 1889 der Verwahrung der Finanzdirektion eine Gegenverwahrung entgegengesetzt.

Nach dem von uns erwähnten Furrer'schen Gutachten ist die Gemeinde Aarau — sei es nun die Einwohner- oder die Ortsbürgergemeinde — Eigenthümerin des Kantonsschulfonds. Diesem Gutachten steht allerdings ein vom Regierungsrath eingeholtes Gutachten des Herrn Fürsprech Dr. Bertschinger in Lenzburg vom Wintermonat 1837 gegenüber, wonach das Eigenthum am fraglichen Fond für den Staat in Anspruch genommen und die Gemeinde zur Herausgabe der in ihrer Verwahrung liegenden Titel pflichtig erklärt wird.

Die Eigenthumsfrage erscheint demnach allerdings als eine bestrittene. Allein dieselbe fällt hier zunächst außer Betracht. Maßgebend ist vielmehr, daß sich die Gemeinde seit mehr denn fünfzig Jahren im unangefochtenen Besitze der den Kantonsschulfond darstellenden Titel befindet, so daß also der Besitzstand als solcher ein unbestrittener und eine Verletzung desselben, wie sie in dem Vorgehen der Finanzdirektion erblickt werden muß, jedenfalls unzulässig ist.

Da, wie bemerkt, die Frage, ob die Einwohner- oder die Ortsbürgergemeinde in der Sache zu handeln habe, zweifelhaft erscheint, halten wir es für angezeigt, daß die von uns einzuholende Vollmacht von beiden Gemeinden ertheilt werde und richten daher auch unsere Zuschrift an beide.

Die Angelegenheit ist unseres Erachtens für die

*) Vergleiche hierüber die aarg. Staatsrechnung für 1886 und den Rechenschaftsbericht unserer Behörde für 1886, S. 59.

Feuilleton.

62

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Ehe er die Seitennische erreichte, vernahm er leise Klagetöne, welche einer menschlichen Stimme angehörten, und sich wendend, hörte er deutlich, daß sie aus der großen Altarnische hervordrangen. Er näherte sich der Stelle und sah eine weibliche Gestalt auf den Stufen des Altars. Sie hatte mit der einen Hand das steinerne Crucifix gefaßt, mit der andern machte sie, als sie Philibert näher treten sah, eine heftige Bewegung der Abwehr gegen ihn.

„Verfolgen Sie mich nicht. — nicht weiter!“ brach die Knieende in einem Ausruf unnennbarer Seelenangst aus. „Entweihen Sie diese Stätte nicht, die Eigenthum des Allerhöchsten ist! Was habe ich gethan daß Sie mich dem Kloster entrissen, mich meiner Mutter geraubt haben und elend machen wollen! Ich flehe Sie an, mich nicht weiter zu verfolgen! . . .“

Philibert, als er die Rede der Verzweifelten vernahm, blieb wie gebannt an dem Altarraume stehen. Er bemerkte sogleich, daß ihn die Verfolgte verkenne, und es unmöglich sei, ihren Irrthum in diesem Augenblicke aufzuheben. Ihre Schlußworte verkündeten ihm genügend, daß Diejenige, die hier am Altare Zuflucht genommen, die längst Gesuchte sei. Freudig stürmte es in seinem Herzen.

„Constanze!“ rief er, alle Gefahren vergessend, mit Entzücken aus, das von dem Glücke des Wiederfindens ebenso lebendig zeugte als von seiner Liebe zu dem unglücklichen Mädchen. Die verzweifelte Lage Constanzes konnte nur das Gefühl der Zärtlichkeit vergrößern, und er wäre sicher zu ihren Füßen gesunken, um sich als ihren, als den treuesten Freund der Mutter zu erkennen zu geben, wenn ihn nicht die zu beschwichtigende Angst Constanzes davon abgemahnt hätte, ihre Aufregung durch seine eigene noch mehr zu vergrößern.

„Fürchten Sie nichts, Constanze! Kein Feind, kein Räuber ist in Ihrer Nähe!“ rief er, gedrängt von seinem innersten Gefühle. Hören Sie auf mich, Constanze! Legen Sie alle Furcht ab, erkennen Sie mich als Ihren Beschützer, als den Freund Ihrer Mutter und Ihres Bruders. Ihre Mutter, Ihr Bruder, Beide sind nicht mehr fern, wir suchen Sie, Constanze, wir verfolgen Ihre Entführer. Vertrauen Sie einem Manne, der Sie in die Arme Ihrer Mutter zurückführen will. Wir wissen, welche Mittel man anwandte, um Sie hieher zu bringen. Richten Sie sich auf, fassen Sie Muth und Vertrauen!“

„Nimmermehr!“ entgegnete Constanze, ohne sich von ihrem Entsetzen zu erholen. „Das sind Worte der Verlockung, die ich kenne! O, ich habe sie schon oft gehört, oft die Lüge gehört, ich kann nicht mehr daran glauben! Ich habe keine Mutter, keinen Bruder mehr . . . Ihr Blendwerk ist zu Ende. Hier, . . . hier allein ist Schutz . . . bei Gott!“

Erschöpft sank Constanze lautlos auf die Altarstufen nieder.

Die Eindrücke des Schreckens von einer Verfolgung des Barons hatten zu mächtig auf die Sinne Constanzes eingewirkt, als daß sie in dem plötzlichen Erscheinen Philiberts eine andere Person als den Baron hätte vermuthen können. Philiberts Geständniß seiner Freundschaft enthielt fast dieselben Worte und Versicherungen, welcher sich der Baron bediente. Ihr Vertrauen war mißbraucht worden, und es lag in der Festigkeit ihres Charakters, daß eine an ihr begangene Treulosigkeit ihr Herz verkältete und verschloß.

Philibert hatte nicht gezögert, die Niedersinkende in seine Arme aufzufangen. Ihr Haupt ruhte an seiner Brust; er hörte die kaum hörbaren Schläge ihres Herzens. Er neigte sich über sie, voll des Glückes, das Wesen seiner liebenden Träume nach so langer Sehnsucht zu umfangen. Er drückte einen bebenden Kuß auf ihre Lippen, und sie duldete die ersten Liebkosungen.

„Constanze!“ flüsterte er; „an dieser frommen Stätte, wo ich zum ersten Male meinen schützenden Arm um Sie schlinge, wo mein schnlichster Wunsch erfüllt wurde, fühle ich — sagt es mir eine höhere Stimme —, daß Ihre Leiden bald aufhören werden. Alle, welche Sie lieben, werden durch die Hand des gütigen Lenkers unserer Schicksale vereinigt werden, und ich werde nicht mehr von Ihrer Seite weichen, bis dies geschehen ist, es müßte denn der Tod dazwischen treten.“

Constanze, in tiefster Betäubung, hörte die Worte der Zärtlichkeit und Freundschaft Philiberts nicht. Doch aber schien durch seine Nähe ihre Seelenpein etwas zu weichen. Ihre Züge nahmen einen ruhigen, fast verklärten Ausdruck an. Ihr ohnmächtiger Zustand verwandelte sich in einen ruhigen friedlichen Schlummer.

Philibert regte sich nicht von der Stelle. Er kniete vor ihr und hielt sie in seinen Armen gebettet, — viel zu glücklich, um das schnelle Verrinnen der Stunden zu bemerken.

Erst als der Morgen angebrochen war, als der erste Schall des erhobenen Kampfes im Schlosse immer stärker bis hinter die Mauern der Kapelle drang, erwachte in ihm die Sorge für seinen theuren Schützling. Der Mantel, den er während der Nacht getragen hatte, über den Stein ausbreitend, ließ er Constanze sanft aus seinem Arme gleiten, so daß sich die fast noch immer Schlummernde gegen den Altar lehnen konnte.

Die vorigen Begebenheiten während der Nacht waren Philibert wegen der Zusammenkunft mit Constanze fast gänzlich fremd geworden. Er erinnerte sich erst jetzt wieder aller Vorgänge mit Genauigkeit. Er eilte an die Pforte und versuchte vergeblich die eiserne schwere Thür zu öffnen. Dumpfe Töne aus der Gegend der Seitennische zogen ihn alsbald zu dem Orte hin, wo er Wesley in der Nacht hervortreten sah. Er lauschte. Nur ein Mal wiederholte sich aus der Tiefe ein dumpfer Schlag, dann blieb Alles in dem unterirdischen Raume still. Philibert glaubte, daß ihn sein Ohr getäuscht habe, den-

Gemeinde Aarau von größter Bedeutung. Denn der Kantonsschulfond bildet eines der Bänder, welche unsre Stadt mit der obersten Schule unseres Kantons in ihrem gegenwärtigen Bestand fest verknüpfen, er gewährt uns aber auch für den Fall, daß die Kantonsschule wider Erwarten anderswohin verlegt, oder wesentlich verändert, oder gar aufgehoben werden sollte, die Mittel, unser höheres Schulwesen zweckentsprechend auszubauen und einen Ersatz für dasjenige zu beschaffen, was jene Schule der Stadt Aarau zur Zeit bietet.

Dabei betrachten wir es übrigens als selbstverständlich, daß es dem Regierungsrath unbenommen ist, das Legat des Herrn Dr. Rud. Rauchenstein sel. von Fr. 5000, welches ohne hierseitiges Zuthun dem Fond einverleibt wurde, gutfindend wieder von demselben loszulösen.

Gestützt auf das Angebrachte stellt der Gemeinderath an die Einwohner- und Ortsbürgergemeinde den Antrag:

Dem Gemeinderath wird Vollmacht ertheilt, zur Wahrung der Rechte der Gemeinde Aarau an dem Kantonsschulfond alle erforderlichen Schritte, sei es auf gütlichem oder rechtlichem Wege, zu thun.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Vereinfachung des Staatshaushaltes. Gegenwärtig werden dem Vernehmen nach die Jagdpachtsteigerungen an den Bezirkshauptorten auf Grund neuer Reviereintheilung vorgenommen. Die Steigerungen selbst werden nicht mehr durch die Bezirksverwalter oder Bezirksämter, sondern durch einen Regierungskommissär abgehalten und es komme vor, daß sich dieser auch in der Amtsstube zur Vornahme der Steigerung einhause und das bezirksamtliche Personal unterdessen in die Ferien schicke!

— Die Ultramontanen gegen Aug. Keller. Hr. Th. Wirz, (Ständerath von Obwalden), schreibt in seinem Blatte resp. läßt sich schreiben: „Er (Aug. Keller) war es, der den Klöstern die haarsträubendsten Laster andichtete, Laster, wie sie allerdings später in dem vom liberalen Geiste durchdrungenen Lehrerseminar Wettingen in erschreckendem Maßstabe vorkamen.“

Das „Luzerner Tagblatt“, dem wir diese Notiz entnehmen, kann den Hrn. Wirz mit dem Hinweis abfertigen, daß von den Lehrern, die vor einigen Jahren wegen Vergehen in's Zuchthaus kamen, sage zwei Schüler Kellers, und die ärgsten Verbrecher gegen die Sittlichkeit oder gegen andere Gesetze weder Aargauer noch Wettinger Zöglinge waren. Es war sogar einer aus der frommen Urschweiz darunter. Aber nur brav verläftert!

— Friedensrichter-Wahlen. In den meisten Gemeinden wurden die bisherigen gewählt, so auch in Suhr, Entfelden und Küttigen.

— Die „Zofinger Tagespost“ ist darüber getadelt worden, daß sie das: „Ich befehle“ des Divisionärs V. etwas monarchisch fand. Der betreffende Tadel läuft nun nach acht Tagen noch unter der Marke „ein Aargauer Blättlein“ durch verschiedene schweizerische Papiere, bei denen das ganze Jahr nur die Scheere thätig ist. Die Zofinger Tagespost geht uns nichts an; aber wir finden, die aarg. Tages-Presse sollte sich eine solch geringschätzige Behandlung nicht gefallen lassen. Sie darf sich immer noch neben derjenigen anderer Kantone sehen lassen. —

— In den Bädern zu Baden weilen zur Zeit die Dichter Hermann Lingg und Gottfried Keller und der Maler A. Böcklin.

— Wettingen. (Corr. v. 16. Sept.) Der zweite Plan von Herrn Architekt Dorrer von Baden (daß nämlich nur die eine Hälfte von dem neuen Schulhause erbaut werden solle, die andere später) wurde heute von der Gemeindeversammlung gut geheißen. — Ferner wurde die bürgerliche Fortbildungsschule als obligatorisch erklärt. Herr Leonh. Brühlmeyer, Friedensrichter und Herr Kaspar Brunner, Statthalter, wurden als solche wieder bestätigt.

— Baden. Herr Schätti zum „Freihof“ dahier hat seinen Bad-Gasthof an einen Herrn Huber aus Zürich um die Summe von 256,000 Fr. verkauft.

— Schafisheim. (Corr. v. 16.) Im Kreis Schafisheim sind gewählt als Friedensrichter: Rud. Furter in Staufen und als Statthalter: J. Hirt in Hunzenschwyl.

— Villmergen. (Corr. v. 16. Sept.) Heute Morgens 8 Uhr erlag einem hartnäckigen Lungenleiden Hr. J. B. Koch Arzt im Alter von nur 48 Jahren. Um ihn trauern seine Wittwe mit 8 Kindern und zahlreiche Freunde. Sei ihm die Erde leicht!

— Auf dem Hallwylersee soll nächsten Sonntag durch die Dampfschifffahrtgesellschaft eine venetianische Nacht arranzirt werden.

— In Reinach ist der in weitem Umkreise bekannte Hr. M. Wirz, Haftenfabrikant, gestorben, ein Geschäftsmann, der das anfänglich in seiner Art in der Schweiz einzig dastehende Geschäft — Haften- und Haarnadelnfabrikation — von bescheidenen Anfängen zu hoher Blüthe gebracht hat. Der Verstorbene war auch eine Zeit lang Mitglied des Großen Rathes. Herr Wirz war, ohne bezügliche technische Vorbildung, ein eigentliches Erfindergenie und hat die meisten Maschinen zum „Häftlimachen“ selbst ersonnen. Mit seinen Artikeln hatte er bis zur Stunde die fremde Konkurrenz völlig aus dem Felde geschlagen.

— Zofingen. Kreiswahlversammlung. (Korr.) Als Friedensrichter wurde nach erfolgter Ablehnung des einzig vorgeschlagenen Herrn Apotheker Fischer-Sigwart der bisherige, Herr Geschäftsagent Widmer, mit 266 Stimmen wiedergewählt. (Absolutes Mehr 213.) Als Friedensrichter-Statthalter wurde im zweiten Wahlgang bei einem absoluten Mehr von 203 Hr. Geschäftsagent Fritz Hoffmann, mit 316 Stimmen gewählt.

In Ersetzung des demissionirenden Herrn Posthalter Wildi wurde Herr E. Frikart, Arzt, mit 304 Stimmen als Mitglied des Großen Rathes gewählt. (Absolutes Mehr 208.) Derselbe erklärt, die Wahl annehmen und die Postulate der freisinnigen Volkspartei verfechten zu wollen. Der zweite Kandidat, Hr. Stadtschreiber Sandmeier, erhielt 74 Stimmen.

Nicht Vogt, sondern Ott heißt der Verunglückte Großrath von Bordemwald.

— In Zofingen wurde Herr Dr. Frickart in den Großen Rath gewählt. Derselbe trete zur freisinnigen Volkspartei.

— Zofingen. (Korr.) Morgen Donnerstag Abends von 7½—8½ Uhr findet in der hiesigen Kirche ein Orgelkonzert von Herrn Alphonse Töpfer, Professor am Conservatorium in Wien, unter Mitwirkung von Fräulein Olga Zimmerli und Herrn Musikdirektor Fröhlich dahier statt. Der Ertrag wird in verdankenswerther Weise der Taubstummenanstalt Zofingen zugewendet.

Zürich.

— Wie man den „Basler Nachr.“ schreibt, ist vor Kurzem das südliche Hauptportal des eidgen. Physikgebäudes durch zwei Skulpturen geschmückt worden, die dem im Großen und Ganzen ziemlich nüchternen und schmucklosen Gebäude einen Anhauch künstlischer Zier verleihen Ueber dem Portale erheben sich, von der Meisterhand Richard Kißlings gemeißelt, links und rechts auf schiefen Flächen in halbliegender Stellung zwei allegorische Figuren, eine männliche und eine weibliche, welche die Forscherarbeit des Physikers sinnbildlich darstellen sollen. Die männliche Figur stellt ein Experiment mit der Elektrizität dar. Ueber einen Dynamometer gebeugt, hält der jugendliche Mann, dessen Gestalt in kräftigen, überlebensgroßen Formen dargestellt ist, die Drähte in Händen, welche den elektrischen Strom leiten. Sein Gesicht zeigt lebhafteste Aufmerksamkeit, die das Experiment verfolgt, und die ganze Haltung des Körpers stimmt vortrefflich mit dem seelischen Vorgang des Beschauers zusammen. Die weibliche Gestalt auf der (vom Eintretenden aus gesehen) linken Seite des Portals hält einen Brennspiegel in der Hand, mit dem sie eine Flamme entzündet. Anmuth und kräftige Fülle umfließen das mit einem leichten Gewande bekleidete Weib, und die ganze Gruppe ist wohl geeignet, dem Haupteingange des gewaltigen Gebäudes auf der Südfront eine künstlerische Weihe zu geben.

— Unter der Firma Zürcher Centralmolkerei hat sich mit Sitz in Außersihl und auf unbestimmte Dauer am 16. Juli 1889 eine Aktiengesellschaft gegründet, welche den Betrieb einer gesunden, unverfälschten und gleichmäßigen Vollmilch und daraus erzeugter Produkte an die Einwohner von Zürich und Ausgemeinden zum Zwecke hat. Das Aktienkapital ist auf zweihunderttausend Franken festgesetzt und in tausend auf den Inhaber lautende Aktien à 200 Fr. eingetheilt.

— Letzten Freitag wurde Abends zwischen 9 und 10 Uhr in ein an der Kuttelgasse in Zürich befindliches Kommissionsgeschäft eingebrochen und aus dem Auslagefenster der ganze Vorrath an Gold- und Silberwaaren, Uhren und Schmuckgegenständen im Gesammtwerth von etwa 8000 Fr. gestohlen.

— Dem „Vaterland“ wird berichtet: Nach einem längeren Referate und warmer Befürwortung durch den Präsidenten erklärte sich der katholische Männerverein durchweg für das Referendum gegen den Bundesanwalt. Sofort fielen zahlreiche Unterschriften.

Berichte aus andern Kantonen melden, daß die Freunde des Referendums guter Hoffnung sind. Das Zustandekommen der 30,000 Unterschriften wird bestimmt erwartet.

— Dem Salondampfer Helvetia widerfuhr Sonntag Nachmittag das Mißgeschick, daß er bei Obermeilen auf den seichten Seegrund aufrannte. Drei gewöhnliche Dampfer konnten ihn wieder flott machen.

Bern.

— Wasserschaden im Emmenthal. Das Hülfskomite für die Wasserbeschädigten der Aemter Konolfingen und Signau erläßt neuerdings folgenden Hülferuf:

„Das furchtbare Gewitter in der Nacht vom 3. auf den 4. September hat unserer so schwer betroffenen Gegend neues Unheil gebracht. Die alten Erdschlipfe sind durch die Regengüsse wieder in Bewegung gerathen und eine große Zahl neuer Rutschungen sind dazu gekommen. Wieder sind Schwellen, Brücken, Wege mancherorts fortgerissen und zum Theil die Herstellungsarbeiten dieses Sommers vollständig zerstört. Es betrifft dies namentlich die Gemeinde Signau und Theile der Kirchgemeinde Höchstetten. Dazu kommt in der Gegend von Zäziwyl bis Signau, hauptsächlich in Ränkhofen und Oberhofen ein furchtbarer Hagelschlag, der die Bäume entblößt und stark beschädigt, Gras und Früchte vollständig zerstört hat.

„Infolge dessen werden gegenwärtig neue Schätzungen des Schadens vorgenommen. Wir wissen bereits so viel, daß an mehreren Orten der neue Schaden bedeutender ist, als der von diesem Sommer.

„Wir müssen daher unsere Bitte um Liebesgaben noch einmal an Euch richten, werthe Mitbürger! Heiligt Alle die Bettagszeit damit, daß Ihr eine Gabe gebet für Eure Brüder! Gebet gerne und gebet bald!“

Die Gaben sind an Pfarrer Müller in Langnau zu übersenden.

— Langnau. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde am Samstag Abend Postkondukteur Burkhardt von Luzern von dem hier kreuzenden Personenzug überfahren. Nach Aussage von Augenzeugen wollte Burkhardt etwas auf der Station holen, achtete aber das Einfahren des von Luzern kommenden Zuges nicht. Er wurde von demselben umgeworfen und überfahren; der rechte Unterschenkel sowie der rechte Arm wurden ihm vom Leibe abgetrennt und das Fleisch des rechten Oberschenkels fast vollständig abgelöst; auch erlitt er starke Kontusionen am Kopfe und Rücken; trotzdem blieb er bis Sonntag Morgen bei gesundem Verstand. Nach Aussage der Aerzte soll aber keine Hoffnung auf Rettung vorhanden sein. Burkhard ist verheirathet und Vater eines Kindes.

Luzern.

— Die Pferdehaar- und Hanfknüpferei, sowie die Strohfabrikation scheinen diesen Winter wieder guten Verdienst bringen zu wollen. In diesem Kanton profitirt namentlich das Entlebuch davon. Schwere Ballots Rohwaare werden aus dem Aargau wöchentlich in diesen Landestheil zur Verarbeitung geliefert, und selbst im abgelegensten Ort trifft man im Winter Personen mit dieser Arbeit beschäftigt, die jeweilen am Sonntag dem Fergger abgeliefert wird. Trotzdem der hiebei herauskommende Taglohn, der sich bei einer geübten Arbeiterin auf 70 bis 80 Cts. belaufen soll, nicht besonders weit reicht, so begnügt man sich dennoch mit diesem Erwerb. Man lebt dabei sehr eingeschränkt.

Freiburg.

— Beim Abmarsch der Gensdarmen in Estavayer begleitete ein ungeheurer Zug mit Musik und Tambouren diese unglücklichen Vertreter der geistlichen Macht bis auf den Bahnhof, heulend und pfeifend. Auf dem Marsche wurden die „Sieger von Estavayer“ mit allerlei freundlichen Anreden begrüßt. Die Landjäger machten, daß sie rasch ihre Wagen beziehen konnten, wo sie sich stille verhielten.

— Samstag den 14. ds. starb in Freiburg nach kurzer Krankheit der älteste schweizerische Offizier, Herr Oberst Hartmann, der einzige freiburgische Offizier, der im denkwürdigen Jahre 1847 der eidgenössischen Fahne treu blieb und den Sonderbund bekämpfte. Im klerikalen Lager war er deshalb schlecht angeschrieben.

Appenzell A.-Rh.

— Als vor nicht langer Zeit der Kreisinstruktor der VII. Division, Herr Oberst Isler, auf einem Ritt durch ein appenzellisches Dorf kam, hörte er, wie aus einer an der Straße gelegenen Wirthschaft etwas gegen ihn gerufen wurde, das etwa so lautete, wie „der nächste Schuß ist für jenen dort bestimmt.“ Herr Oberst Isler that, als habe er nichts gehört und ritt weiter; bald traf er einen des Wegs kommenden Herrn, der, als Offizier der VII. Division, dem Reitenden bekannt war. Diesem gab er Kenntniß von der soeben durch Wirthshausgäste gegen ihn ausgestoßenen Drohung und ersuchte ihn, im betreffenden Wirthshaus einzukehren und sich die Namen der Anwesenden zu merken. Dies geschah und auch die Anzeige an Herrn Oberst Isler, worauf dieser Klage erhob wegen gefährlicher Drohung. Die Angeklagten wurden einvernommen; allein vor dem Richter leugneten sie rundweg alles und geberdeten sich, als ob sie rein nichts von der Sache wüßten. In Folge dessen mußten sie, da Beweise fehlten, wieder entlassen werden.

Kurz darauf hörte ein in St. Gallen aus dem

---

noch waren jene heftigen Schläge in der That geschehen.

Bernhard und Benjamin, in der Todtengruft immer eifriger mit der Plünderung der Särge beschäftigt, ruhten nicht eher, als bis der Raub in ihren Händen war. Die Ausbeute ergab einen viel höhern Werth, als sie erwartet hatten.

Benjamin, auf einem umgekehrten Sargdeckel sitzend, auf welchem er die Geschmeide und Steine ausbreitete, prüfte beim Scheine des Lichtes mit geübtem Kennerblick wiederholt jedes einzelne Stück, und obgleich er diesem Geschäft seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt hatte, verriethen doch seine Blicke, welche unheimlich den vor ihm aufgehäuften Schatz, wie die Person und die Bewegungen Bernhards belauerten, der noch immer zwischen den Särgen herumging, daß seine Gedanken über einen tückischen Plan brüteten.

Beide Falschmünzer hatten bisher nur einzelne Worte mit einander gewechselt. Müde der längeren Untersuchung, kehrte Bernhard zu seinem Genossen zurück.

„Habt Ihr gehört“, redete er diesen an, „Wesley hat versprochen, erst am Vormittag wieder hierherzukommen. Wir sind mit unserer Arbeit im Reinen und ich habe große Lust, noch ein wenig im Zelte oben auszuschlafen.“

Mit diesen Worten verließ Bernhard die Todtengruft.

„Das ist auch meine Meinung, Einer ist vollkommen genug!“ sagte Benjamin, als er sich allein sah. „Ich wünschte, ich könnte mir Beide vom Halse schaffen; Drei sind zu viel bei dieser Partie. Kein Hahn würde nach ihnen krähen, wenn ich sie abfertigte, — erst den Einen, dann den Andern.“

Dienst entlassener Soldat, wie zwei ihm bekannte Appenzeller neben ihm den Fall verhandelten und zwar in einer Weise, die unzweifelhaft darauf schließen ließ, daß einer von diesen beiden der „rechte" sei. Der Soldat machte über das Gehörte, sowie über die Namen der zwei saubern Brüder an Herrn Oberst Isler Meldung, und dieser setzte, da diese Angaben mit denjenigen des genannten Appenzeller Offiziers stimmten, unverzüglich die Polizei des Wohnortes der Betreffenden davon in Kenntniß, und so kam es, daß die Beiden bei ihrer Heimkehr sofort verhaftet wurden.

Aus dem weitern Verhör ergab sich dann die völlige Gewißheit, daß einer der Angeklagten, Soldat im Bat. 84 (aus welchem bekanntlich der Schuß auf Wachtmeister Leiser abgefeuert wurde), wirklich jene Drohung Herrn Oberst Isler aus der Wirthsstube zugerufen hat. Er wurde vom Kriminalgericht wegen außer Dienst ausgestoßener Drohung zu 7 Tagen Gefängniß, Herabsetzung in bürgerlichen Ehren und Rechten auf 6 Monate und zu 50 Fr. Buße verurtheilt. Drei „guten Kameraden" des Verurtheilten wurde wegen „falschen Zeugnisses" ebenfalls eine Buße von je 50 Fr. auferlegt.

(Thurg. Ztg.)

Tessin.

— Der „N. Z. Z." wird geschrieben: Der eidgenössische Festtag wurde in Lugano mit großer Feierlichkeit begangen unter Kanonendonner und Glockengeläute: Alle liberalen Vereine begaben sich am Morgen mit ihren Fahnen und drei Musikkappellen ins Stadthaus und wurden daselbst vom Stadtpräsidenten Vegezzi mit einer patriotischen Rede empfangen. Ein öffentliches Festmahl fand statt, an welchem mehr als 300 Personen theilnahmen, unter großer Begeisterung des Publikums; es wurden mehrere Reden gehalten. Die geplante Illumination der Stadt auf den Abend wurde durch einen heftigen Wind verunmöglicht. Ein Zug von 150 Veteranen aus Como, von der Stadtmusik begleitet, brachte einen Kranz auf das Grabmal Battaglinis. Viele von diesen Leuten nahmen an dem Bankette theil, und Advokat Reina von Como brachte einen enthusiastischen Gruß an die freie Schweiz.

Waadt.

— Ein schöner Adler wurde vorige Woche am Fuße der „Tours d'Ai" durch zwei Schützen, die der Jagd nachgingen, erlegt. Es scheint sich in den dortigen Felsen eine ganze Familie niedergelassen zu haben.

Wallis.

— Nach dem „Bund" ist der Stand der Weinberge vorzüglich und verspricht eine feine Qualität. Die landwirthschaftliche Gesellschaft von Sitten hat für den Verkauf vom Rebberg den Preis des Fendant auf 20 Fr. für die Brente von 45 Liter festgesetzt.

Neuenburg.

— Beim Graben des Reservoirs beim Col-de-Roches für die elektrische Beleuchtung von Locle hat man mehrere, darunter namentlich zwei sehr schön erhaltene Hirschgeweihe in einer Tiefe von 1½ bis 2 Mtr. gefunden. Sie lagen in einer Schicht ehemaliger Seegrundes. Es ist bekannt, daß das Thal von Locle einst von einem See ausgefüllt war.

Allerlei Neuigkeiten.

In Olten sind für die V. Division 80,488 Laibe gebacken worden und 155 Ochsen lieferten dazu den Spatz als Zukost.

— Obsthandel. In Reiden entwickelt sich, wie man der „Zof. Tagespost" meldet, seit einigen Tagen ein lebhafter Obsthandel. Auf der Bahnstation treffen lange Wagenreihen ein, welche mit den schätzbaren Produkten des Herbstes befrachtet sind. Auch fremde Händler aus dem Schwabenlande und der Ostschweiz sind eingetroffen. Preis 10 bis 11 Fr. für den Doppelzentner Birnen.

— Am 6. und 7. Sept. bestieg ein Zürcher bei schönstem Wetter und mit bestem Erfolg, von Chamonix aus, die höchste Spitze des Mont-Blanc, 4810 Meter ü. M. Gleichzeitig mit ihm führte diese Tour der 11½jährige Sohn des bekannten Führers in Argentiere, Charlet-Straton, in Begleit seines Vaters aus, nachdem zuvor seine zwei ersten Angriffe auf diesen Gipfel, in Folge eingetretener ungünstiger Witterung abgeschlagen worden waren. Der wackere Junge darf sich wohl nunmehr als jüngster Mont-Blanc-Besteiger rühmen. Obwohl die Aussicht eine unbeschreiblich schöne war, so beschränkte sich der Aufenthalt auf dem Gipfel doch nur auf eine schwache halbe Stunde, da eine empfindliche Kälte (—13 °R), verursacht durch eine heftige Bise, ein längeres Bleiben unmöglich machte. Diese Besteigung soll die 30. in diesem Jahre, die 1133. überhaupt gewesen sein, schreibt die „N. Z.-Z."

— Die Leiche des Sohnes von Pfarrer Hirsbrunner in Täuffelen ist von Fischerleuten in der Aare bei Hagneck gefunden worden.

— Ein junger, erst fünfzehnjähriger Schwindler hat sich in einem feinen Hotel am Brienzersee einlogirt und bewies tüchtige Kenntnisse in Speis und Trank. Schließlich besuchte er auch einige Verkaufsläden, ließ in jedem derselben eine Kleinigkeit in seinem Rockärmel verschwinden und verzog sich mit der Beute. Ein Juwelenhändler, dem so eine hübsche goldene Kette abgenommen wurde und der Verdacht schöpfte, fragte dem jungen Manne nach und als er hörte, daß derselbe bereits abgereist sei, setzte er sich auf das stählerne Roß der Rache und holte den kleinen deutschen Schwindler ein.

— Spanische Soldrückstände. Herr Fürsprech J. Repond in Freiburg, dem die Liquidation der spanischen Soldrückstände vom Bundesrath übertragen worden ist, hat eine nicht leichte Aufgabe übernommen. Die meisten Akten, die über die Berechtigten Auskunft geben sollten, sind entweder in Spanien zurückgeblieben, oder so unvollständig, daß sie keinerlei Handhabe geben. Es wird daher nichts anderes übrig bleiben, als durch Aufruf und Fristansetzung die Ansprecher zur Angabe ihrer Personalien zu veranlassen. Ein Rechnungsabschluß ist gar nie erfolgt.

— Witterung. Auch in der Ostschweiz war der Morgen des 16. Sept. kalt. In Winterthur war in der Nacht das Thermometer auf 0 Grad gesunken. Der „Landbote" befürchtet bei diesem Rückgang der Temperatur für den sonst vorgeschrittenen Stand der Trauben.

— Ein Zug von 5000 Arbeitern aus den Docks und anderswoher begab sich am 15. Sept. in den Hydepark. In einer Rede beglückwünschte Burns, der Arbeiterführer, die Arbeiter zur Beendigung des Streiks, dessen glückliches Resultat den Erfolg haben werde, das englische Publikum darüber zu belehren, daß es eine Grenze der Geduld der Arbeiter gibt. Burns verdankte dem Lordmayor und Kardinal Manning ihren Beistand zur Schaffung einer Uebereinkunft auf's Lebhafteste.

— Ein genügsamer Petent. Zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harrison, kam unlängst ein schäbig gekleideter Herr, der ihm die Hand schüttelte und sich rühmte, seine Erwählung in einem Distrikte von Ost-Tennesee durchgesetzt zu haben. Harrison dankte freundlich. Der Herr fuhr dann fort: „Da Sie nun Präsident geworden sind, könnte ich Ihnen vielleicht in irgend einem Amte nützlich werden." Harrison machte ein verlegenes Gesicht. — „Ihre Kabinetsminister haben Sie natürlich schon erwählt?" fuhr der Fremde fort. — „Ja, das ist geschehen," erwiderte Harrison. — „Nun, es schadet nichts, ich begnüge mich auch mit einem Gesandtschaftsposten in Europa." — „Bedaure, es ist kein Platz mehr frei." — „Aber Sie brauchen vielleicht einen ersten Sekretär im Ministerium?" — „Diese werden von den betreffenden Staatssekretären ernannt, aber nicht von mir." — „Das thut mir leid; ich muß mich also mit einem niedrigeren Posten begnügen." — „Die werden von mir nicht besetzt, sondern von den höheren Beamten." — „Könnte ich nicht Postmeister von Washington werden? Bedenken Sie, welche Mühe ich mir gegeben habe, damit Sie in unserem Distrikte durchkamen!" — „Das war sehr freundlich von Ihnen; aber der Postmeister von Washington ist schon ernannt. — „Nun, es liegt mir auch nicht so sehr viel daran; könnten Sie mich nicht zum Sekretär des Postmeisters machen?" — „Da müssen Sie sich an den Postmeister selber wenden." — „Nun denn, Herr Harrison, haben Sie nicht irgend etwas für mich — vielleicht einen abgelegten Anzug?" — Den hat er erhalten und angenommen.

— Der amerikanische Erfinder Edison hat dem Präsidenten des Pariser Munizipalraths das wahrhaft fürstliche Geschenk von 10,000 Fr. für die Armen der Hauptstadt übersandt und hinzugefügt, daß die Erinnerung an seinen Aufenthalt in Paris unter die schönsten seines Lebens zählen werde.

— „Capitän Fracassa", Crispi's Zeitung, bestätigt, daß der Arzt die Eiterung der Wunde für wahrscheinlich hält, sagt aber, daß die Genesung in mehr oder minder längerer Zeit zu erwarten sei. Crispi schrieb übrigens gestern persönlich einen Dankbrief an die Person, welche zuerst den Thäter festnahm und Allarm gab. Der Thäter sagte vor dem Untersuchungsrichter, er habe das Attentat begangen, weil das Volk wegen Crispi leide. Es scheint festzustehen, daß er den Stein, welcher 650 Gramm wiegt, selbst geschliffen hat, weil er sich wegen Geldmangels keine andere Waffe verschaffen konnte. Die Anzahl der Condolenzdepeschen übersteigt 2000, darunter sind viele Proteste aus Apulien. Auch viele radikale Deputirte sandten Depeschen. In einigen Ortschaften Siziliens fanden Protest-Kundgebungen statt.

— Zweierlei bischöfliche Meinungen. Der Bischof Perraud von Autun hat einen Hirtenbrief veröffentlicht, in welchem er für seine Diözese 3tägige Gebete im Hinblick auf die Wahlen anordnet. Er bekämpft in demselben die Behauptung, der Mensch habe zwei Gewissen: eines als Christ und eines als Bürger, die einander nichts angingen und einander widersprechen könnten. Der Katholik sei vielmehr verpflichtet, durch sein Wahlrecht dahin zu wirken, daß die Gesetzgebung des Landes mit den Grundsätzen des Evangeliums übereinstimme. Man dürfe daher nicht Männer wählen, die das Gesetz der Ehescheidung aufrechterhalten, den Religionsunterricht grundsätzlich aus der Schule ausschließen oder die Priesterzöglinge zum Kriegsdienste anhalten wollen. Der Erzbischof von Tours hat gleichfalls einen Hirtenbrief an die Gläubigen seines Sprengels erlassen, in welchem er auseinandersetzt, daß der Klerus in Frankreich, wo der Bürger so eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit sei, der Kirche mehr schade als nütze, wenn er sich in die Politik einmische; selbst die besten Katholiken sähen ihren Pfarrer — nur von diesem will der Erzbischof sprechen — lieber in der heiligen Ausübung des Gebets und guter Werke. Der wirksamste Stimmzettel des Priesters sei sein Gebet; barmherzig und wohlwollend auch für den Sünder, habe er nur einen Feind, den er beständig verfolge: die Sünde. Man soll also nicht von ihm erwarten, daß er von der Kanzel der Wahrheit herab ein unzartes Echo der Streitigkeiten seiner Gemeinde vernehmen lasse. Diese Sprache klingt ganz anders als die des Bischofs von Autun.

Neueres und Telegramme.

— Schweiz. Grütliverein. Das Zentralkomite erklärt sich als solches in der Frage des Bundesanwalts neutral im Interesse des Vereins selbst und seiner Zwecke und Ziele.

— Suhr. (Corr. v. 16. Sept.) Es wurden je im ersten Wahlgange mit großem Mehr wieder gewählt als Friedensrichter: Herr Jakob Stirnemann von Gränichen und als Statthalter: Herr Gottlieb Schneider von Suhr.

— Zofingen. (Korresp.) Der Wigger thaler Bienenzüchterverein wird sich nächsten Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, im „Sternen" in Zofingen versammeln. Neben den gewöhnlichen Vereinsgeschäften steht auch ein Vortrag des Herrn Pfarrer Zecker, Präsident des Vereins schweiz. Bienenzüchter, über „Einwinterung der Bienen" auf der Tagesordnung. Ohne Zweifel wird dieses Thema eine große Zahl strebsamer Bienenzüchter zusammenführen.

— Bern. Die ständeräthliche Kommission betreffend das schweiz. Landesmuseum wird Dienstag den 1. Oktober 1889, Abends 4 Uhr, in Baden zusammentreten.

Paris, 16. Sept. Die Gesammtzahl der Kandidaturen beträgt heute 1757. — Uebermorgen findet in St. Mihiel der Vorbeimarsch des sechsten Korps vor dem Kriegsminister und die Vertheilung der Auszeichnungen statt.

Neapel, 16. Sept. Das Allgemeinbefinden Crispi's ist fortdauernd befriedigend. Es hat sich kein Fieber eingestellt. Crispi fühlte sich etwas abgespannt und hat noch leichte Schmerzen im Kinnbackengelenk. Das Aussehen der Wunde ist zufriedenstellend; die Vernarbung erfolgt normal.

Paris, 15. Sept. Boulanger ist noch in London. — Frankreichs Einfuhr in den ersten 8 Monaten nahm gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 44, die Ausfuhr um 230 Millionen Fr. zu.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Wittwe Schifferli, Anna Barbara Rosa geb. Brunner, von Döttingen, in Baden wohnh gew. Eingabe 26. Oktbr. — Kulm. Haller, Rudolf, Schuster, Vater auf dem Hübel zu Zezwyl. Eingabe 26. Oktober.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Jungfer Humm, Barbara, Tschudis, von Wohlen. Eingabe 24. Okt. — Laufenburg. Vögeli, Kreszentia geb. Zumstein, v. Schwaderloch. Eingabe 15. Okt. — Muri. Waltenspül, Burkhard, von Muriähasle, in Rottenschwyl; Rei, Jakob, Wagner, in Buttwyl. Eingabe 16. Okt. Rheinfelden. Beck, Johann, Kaminfeger, von und in Rheinfelden. Eingabe 7. Oktober.

Geldstage.

Aarau. Künzli, Emil, Uhrenmacher, von Strengelbach, in Muhen. Eingabe 19. Oktbr. — Baden. Tober, Samuel, im Wiesenthal, Gemde. Bergdietikon. Eingabe 19. Oktbr. — Muri. Rietlispach, Johann, Sektionschef, in Beinwyl; Notter, Kaspar, Hafner, in Boswyl; Meier, Friedrich, Maurer, in Waltenschwyl; Meier, Anton, Sigrist, in Waltenschwyl; Jgfr. Abt, Barbara, Krämerin, in Bünzen; Küng, Leopold, Krämer, in Althäusern, Gemeinde Aristau; Frau Keusch, Verena geb. Kaufmann, Luzen, in Boswyl; Amhof, Josef, Metzger, in Auw. Eingabe 16. Okt. — Rheinfelden. Böni, Katharina geb. Diethelm, in Möhlin; Dietschi, Johann Georg, Salinenarbeiter, von Möhlin. Eingabe 14. Oktober.

Geldstags-Rückzüge.

Bremgarten. Flori, Andreas, alt Lehrers, an der Halde in Wohlen; Weibel, Johann, auf Berghof, in Unterlunkhofen. — Lenzburg. Rohr, Johannes, Wagner, in Hunzenschwyl. — Rheinfelden. Spöri, Johann, Wagner, Einsatz, in Stein.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstelle: Arbeitsschule Merenschwand. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bei der betr. Schulpflege bis 23. September.

Poststellen-Ausschreibung: 1) Postkommis in Aarau. 2) Postablagehalter und Briefträger in Unterentfelden. Jahresgehalt Fr. 540. Anmeldung bis 27. September bei der Kreispostdirektion in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung
15.	Mittgs 11.	+11,0	732,3	767,3	NE.	49	hell
16.	Abends 9. „	+4,5	733,6	768,6	NE.	89	„
17.	Morg. 7 „	+3,3	732,9	767,9	E.	80	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,1 C. Minimum + 2,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Sept.
Trockenes, heiteres Wetter mit steigender Temperatur.

Aarwärme vom 16. September 1889.
Morgens 12½, Mittags 12½, Abends 12½.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Publikation.

Zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten Schweizerbürger liegt der nachbezeichnete Erlaß der Bundesbehörden behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum 29. November 1889 in der Gemeindekanzlei auf:

Bundesgesetz betreffend die Militärstrafgerichts-Ordnung vom 28. Juni 1889.

Aarau, 14. Sept. 1889.

Der Gemeinderath.

Stickkurs.

Unterzeichnete gedenkt in einem vierwöchentlichen Kurs **Unterricht** im Sticken zu ertheilen. — Selbstverfertigte Arbeiten können bei Frau Coradi-Stahl eingesehen werden.

Anmeldungen nimmt bis 1. Oktober entgegen

Elise Förderer,
4198 Vordere Vorstadt.

Thommes de Chèvres 4187

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Trauben

in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. 50 franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Walliser-Trauben.

Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilo zu Fr. 4. 50, franco gegen Postnachnahme. Man wende sich an (H 2755 Q) (3986

de Courten & Barberini,
Eigenthümer in Sitten.

Walliserstrauben

in Kistchen von 5 Kilo à Fr. **4. 50** franco gegen Nachnahme bei (04902L)

Franz de Sepibus, Sitten.

Gute Walliser Trauben

Prompte Bedienung.

Per Kistchen von 5 Kilo portofrei zu **Fr. 4. 25 gegen Nachnahme.**

Garantirt prima Qualität.

Sich zu wenden an

Madame Frank
H 317 S **Sitten.** [4124

Frischen Birnenmost

à Liter 25 Cts.
4147] auf der **Waltherburg.**

Feinsprit / Brennsprit } empfiehlt

4188 **F. Gloor-Siebenmann.**

Erlernung der Buchführung

alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen!
(H3003Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.

J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Gesucht:

Ein braves **Mädchen** zur Beihilfe in Küche und Haus. Zu erfragen bei der Exped. [4163

Verloren:

Von den neuen Zeughäusern durch die Laurenzen-Vorstadt über die Kettenbrücke ein **Uhrkettengehänge** (silbernes Pferd). Der ehrliche Finder ist gebeten, dasselbe gegen angemessenen Finderlohn bei der Exped. dieses Blattes abzugeben. (Vor Ankauf wird gewarnt). 4170

Zu verkaufen:



7 g unterhaltene **Wein-Fässer** im Halte von ca. 9—30 Hektol. zusammen ca. 125 Hektol. Dieselben liegen im Schloße **Biberstein** und wende man sich für die gefl. Besichtigung an Wittwe **Mürlett** in der Wohnung beim Eingang daselbst

Stähelin & Schmuziger.

Bekanntmachung.

Infolge nothwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden **Donnerstag den 19. September** sämmtliche Trinkwasser-Brunnen dieser Leitung in Aarau von Nachmittags **1 Uhr** bis Abends **6 Uhr** abgeschlossen.

Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit **geschlossen** zu halten.

Im Auftrag des Gemeinderathes:

Die Bauverwaltung.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum der **Stadt Aarau** und **Umgebung** mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn **Wydler,** Notar, **Rathhausgasse Nr. 3** ein [4200

Coiffeur-Geschäft

eröffnet habe. Empfehle mich daher unter Zusicherung guter, aufmerksamer Bedienung ergebenst.

Aarau, den 17. September 1889.

Fritz Müller.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen von **Aarau** und **Umgebung** zum (4179

Glätten

in's **Haus** und auf die **Stör.**

Achtungsvoll

Elise Fischer,
Golattenmattgasse Nr. 231.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete, nun vollständig zur

Corset-Fabrikation

eingerichtet und mit den schönsten Stoffen versehen, empfiehlt sich den geehrten Frauen und Töchtern, unter Zusicherung guter, schneller und billiger Bedienung, hiemit bestens und verbindet damit zugleich die Anzeige, daß auch Corsets zum **Reparieren** und **Waschen** angenommen werden. **Louise Frank,** Corsetschneiderin, Ziegelrain Nr. 704 Aarau.

E. Türler-Küttel in Olten

empfiehlt seine neu eingerichtete

Kleiderfärberei & chemische Wascherei

zum Färben und chemisch reinigen aller Art Herren- und Damenkleider, Meubelstoffe, Sammt- und Seiden-Garnituren 2c. 2c. [4194

Spezialität: Färben von Damenkleidern nach Muster.

Prompte Bedienung. (Ma 1945 Z) **Billige Preise.**

Nouveautés in Damenkleider-Stoffen

für Herbst & Winter.

Die neuen Stoffe für Herbst- und Winter-Kleider sind in reichhaltiger, sehr schöner Auswahl eingetroffen. Wir empfehlen daher unser großes Lager bestens zu geeigneter Berücksichtigung, unter Zusicherung gewissenhafter und möglichst billiger Bedienung. [4186

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.



Dr. med. G. Schenker

ist zurückgekehrt

Dr. med. Streit in Teufenthal

ist wieder zurück.

Brennholz-Steigerung.

Es wird öffentlich versteigert, nächsten **Freitag den 20. dies,** Nachmittags von 2 Uhr an, im „Gönhardwald" (Sammlung beim steinernen Tisch) **120 Ster walddürres Tannen-Rugelholz** von Durchforstungen. Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, den 16. September 1889.

Die Forstverwaltung.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber den Bau eines **neuen Schulhauses** in **Gränichen** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Plan, Baubeschrieb und Vertragsentwurf liegen auf der Gemeindekanzlei daselbst zur Einsicht auf. Uebernahmsangebote, sowohl für den ganzen Bau, als auch für Abtheilungen desselben sind bis zum **24. l. Mts.** verschlossen dem unterzeichneten Herrn Gemeindeammann einzureichen. [4115

Gränichen, den 12. September 1889.

Namens des Gemeinderathes:
Der Gemeindeammann:
Rob. Widmer.
Der Gemeindeschreiber:
F. Widmer.

Aarg. Creditanstalt in Aarau.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir fortwährend Gelder annehmen gegen unsere Obligationen à **3 ½%** verzinslich auf 2 Jahre fest und nachheriger gegenseitiger 6monatlicher Kündigung.

Aarau, den 24. Juli 1889.

Die Direktion.

Waldshut Krämer- und Vieh-Markt

Mittwoch den 25. September 1889.

Lungenkatarrh, Husten.

Der Knabe ist durch Ihre briefliche Behandlung und die unschädlichen Mittel geheilt worden, wofür ich Ihnen nicht genug danken kann. Adolf Meier, Vater, Uetikon am See. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Gicht, Geschwüre.

Mit Freuden bestätige ich, daß mich die **Privatpoliklinik Glarus** von **Gicht** in den Beinen mit **Entzündung, Anschwellung** stechenden, wühlenden **Schmerzen** und **Geschwüren** durch briefliche Behandlung ohne Berufsstörung geheilt hat. Frau Isenschmid, Emmenbrücke, Kt. Luzern. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**"

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Reparieren** u. **Flicken** von **Herren-Kleidern** u. Anfertigen von **Knaben-Kleidern,** in der bisherigen Wohnung Pelzgasse Nro. 133, eine Treppe hoch.

4182 Frau Wittwe **Wassmer.**

Bienen-Zucker

zur Fütterung der Bienen vorzüglich geeignet empfiehlt zu den billigsten Preisen **Joh. Schmidt**
3890 z. „Bären".

Eine Partie leere 4189

Säcke

verkauft **F. Gloor-Siebenmann.**

Küfer gesucht.

Ein tüchtiger Küfer findet sofort für den ganzen Winter Arbeit. Wo? sagt die Expedition. 4197

Gefunden:

Ein **Portmonais** mit Inhalt. Abzuholen bei der Expedition dieses Blattes. 4176

Gesucht. 4196

Ein größeres freundliches **Zimmer** unmeublirt für einen einzeln ruhigen Mann. Nachfrage bei der Expediton. bei

Zu verkaufen: 4190

Ein Sekretär, bereits neu, eine Anzahl Tische und Stühle. Auskunft ertheilt die Expedition.



Zu verkaufen:

Ein älteres **Bett** in gutem Zustande und ein **Bett mit Roßhaar und Flaum** so gut wie neu bei

E. Hering-Leuenberg,
4195 Bettmacherin.

Zu verkaufen:

Ein noch im guten Zustande befindlicher **Blech-Cylinderofen** mit Luftheizung sammt Rohr. 4191

Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ein schöner, großer weißer

Kachel-Ofen

E. Maurer z. Kreuz.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 18. September 1889. № 221. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. F. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Seminar oder Kantonsschule? *)

I.

Der Interimsredaktor des „Zofinger Tageblattes" Herr O. Wullschleger, ein junger Jurist, bespricht die Frage der Verlegung des Seminars an die Kantonsschule und kommt zum Schlusse, die Lehrweise an der Kantonsschule müßte gänzlich umgeändert werden, wenn man dort auch zukünftige Lehrer unterrichten wollte.

Herr Wullschleger sagt:

„Die Lehrer an der Kantonsschule sind in der Regel wohl tüchtige Fachgelehrte, aber keine großen Pädagogen. Die Lehrmethode, welche von denselben gewöhnlich gehandhabt wird, würde für Seminaristen jedenfalls nicht passend sein. Das kathedermäßige Lehren, wie es an der Kantonsschule üblich ist, halten wir nicht einmal für Kantonsschüler, geschweige denn für Seminaristen für das Richtige. Das Wichtigste ist, daß aus dem Seminaristen ein tüchtiger Pädagoge gemacht werde. Wir wollen keine Lehrer, die wohl mit einer Unmasse unverdauter und unzusammenhängender und daher für das praktische Leben unbrauchbaren Kenntnissen ausgerüstet, aber nicht im Stande sind, ihren Schülern nützliche Kenntnisse beizubringen und aus ihnen brauchbare, ordentliche Menschen zu machen. Nur wirkliche, d. h. nicht bloß theoretische, sondern auch praktische Pädagogen werden das Zeug dazu haben, tüchtige Lehrer zu erziehen."

Vorab drücken wir die Befriedigung darüber aus, daß endlich einmal ein junger Aargauer mit Gymnasialbildung, der vollständig außerhalb der Lehrer- und Professorenkreise steht, die Frage bespricht.

Es befriedigt uns auch, daß die Sache vom rein sachlichen Standpunkte aus erörtert wird. Daher nehmen wir Anlaß, auf Herrn Wullschlegers Gedanken einzutreten, ohne uns dabei um die Kirchthurmspolitiker zu kümmern.

Herr Wullschleger wird das Aarauer Gymnasium besucht haben, wann, ist uns nicht bekannt. Er wird also sich ein Urtheil über die Lehrweise an dieser Anstalt erlauben dürfen; er schränkt das abgegebene Urtheil im Schlußsatze denn auch mit der Bemerkung ein, „daß an der Kantonsschule auch so vortreffliche Lehrkräfte wirken, welche unseren Volksschullehrern als Vorbild dienen können." Die Sätze des Zofinger Collegen wollen also nur ein allgemeines, wie uns scheint, auf den Gymnasialunterricht überhaupt bezügliches Urtheil abgeben.

Nun ist aber nicht zu übersehen, daß sich in diesem Unterrichte in Deutschland und der Schweiz insbesondere seit Jahren merkliche unterschiedliche Strömungen geltend manchen, und daß mancher „Professor", der noch vor Jahren wirklich „kathederhaft" gelehrt hat, allmälig seine Ansichten wandelte und den Verhältnissen des praktischen Lebens im Unterrichte Rechnung trug. Das läßt sich für den sprachlichen und historischen Unterricht sagen; beide sind von den Einflüssen der Methode in den exakten Wissenschaften nicht unberührt geblieben. Das trifft auch für die Aarauer Kantonsschule zu. So weit wir uns ein Urtheil über dieselbe erlauben dürfen, möchten wir jedem Seminar den Unterricht in einzelnen Fächern so wünschen, gerade wie er dort ertheilt wird, ohne daß ferner gewünscht werden müßte, es möchte in jeder Stunde dem Schüler gesagt werden, so und so mußt Du nun das Gelernte wieder verkaufen.

Mit der Aeußerung dieses Gedankens sind wir auch bei dem Punkte angelangt, wo unsere Ansichten mit denjenigen des Zofinger Kollegen in Bezug auf den Unterricht für Lehrer auseinandergehen. Dieser sagt, nur praktische Pädagogen können zukünftige Lehrer mit Glück unterrichten. Das sagt heute beinahe Jedermann. Aber, fragen wir, wer hat denn den ersten praktischen Pädagogen zu dem gemacht, was er geworden? Seine Herren Professoren etwa? Nehmen wir nur einmal den Begründer des heutigen Volksschulunterrichts, so haben wir die Antwort. Pestalozzi ist nicht von „praktischen" Pädagogen zum Schulmanne erzogen worden. Er hat sich selbst dazu gemacht, sein Genie war sein Lehrer. Wir wollen nun nicht sagen, daß jeder Dorfschullehrer lediglich von vorne anfangen, wie Pestalozzi und ein Genie sein müsse; aber wenn einem jungen Manne die Begabung zum Lehren, die Liebe zur Kinderwelt abgeht, so bleibt er trotz aller pädagogischen Theorie ein Violinspieler, der kein Kunstverständniß hat; er kann wohl auf den Saiten streichen lernen, aber er entlockt ihnen keinen zum Herzen dringenden Wohllaut. Er bleibt um so eher ein Stümper, je weniger intensiv er in allgemein wissenschaftlichen Dingen gelernt hat. Die zahllosen „Anleitungen", „Kunden", Probelektionen, Pädagogik- und Methodikstunden schwellen ihm wohl den Kamm, aber krähen kann der Hahn nicht, wenn er nicht über solides allgemeines Wissen verfügt und durch Selbststudium sein Urtheil gefestigt hat.

Nun begegnen wir der denkwürdigen Thatsache, daß Anschauungen, wie sie der Herr Zofinger Kollege über die Lehrerbildung zu theilen scheint, bei uns auch in den maßgebenden Kreisen gelten, aber nur für die untern Lehrer. Für diese verlangt man eine Art Abrichtung, während man anzunehmen scheint, der Herr gebe andern Glücklichen die pädagogische Weisheit und Kunst im Schlafe. Zu diesen Glücklichen rechnet man meist die höhern Professuren und vor allem die Beaufsichtiger und Räthe des Unterrichtswesens. Von letztern wird ein Ausweis über ihre pädagogischen Qualitäten weder in theoretischer noch in praktischer Beziehung verlangt. Der Wahlakt qualifizirt sie sofort als Räthe oder Inspektoren, vor deren Urtheil jeder Widerspruch verstummen muß. Es hätte ja Hrn. Wullschleger leicht begegnen können, daß er als junger Jurist im Aargau ganz gegen seine entwickelten Anschauungen in Sachen der Erwerbung pädagogischer Künste als Inspektor über einige Bezirksschulen gesetzt und so ein kleiner Schulpapst geworden wäre, oder er kann es noch werden. Er müßte dies in der That selbst spaßhaft finden.

Nun sind wir weit entfernt davon, wissenschaftlich gebildeten Männern die Einsicht in das Unterrichtswerk zu bestreiten, auch wenn dieselben keine speziell pädagogische Dressur erhalten haben. Im Gegentheil trauen wir solchen gerne oft größere Unbefangenheit im Urtheile zu, als solchen, die Tag für Tag das Berufsrad treten, in dem man gerne einseitig wird. So sind auch die wenigsten Seminardirektoren vom Ei hinweg zu Pädagogen gedrillt worden; man hat sie gegentheils aus den Kreisen der allgemein wissenschaftlich gebildeten Männer genommen und sie haben sich für ihren Beruf selbst gebildet. Bevor aber einer das kann, muß er nicht nur das Talent zum Lehren, sondern auch einen weitern geistigen Horizont haben, den die Studien an einem Gymnasium eher bieten, als solche Berufsstudien, bei denen immer das letzte Wort der Drill ist.

*) Dieser Artikel ist vor der Schlußnahme der Kantonallehrerkonferenz geschrieben worden.

Eidgenossenschaft.

— Verein für freies Christenthum. Das Zentralkomite des schweizerischen Vereins für freies Christenthum hat sich, nachdem die Delegirtenversammlung Hrn. Dekan Schönholzer zum Präsidenten gewählt hatte, im übrigen folgendermaßen konstituirt: Zum Präsidenten wurde Hr. Redaktor Guhl in Frauenfeld, zum Zentralquästor Hr. Pfarrer Wißmann in Zürich und zum Aktuar (außerhalb der Mitte des Komites) Hr. Pfarrer Graf in Aarau gewählt. Ferner wurden laut „Thurg. Ztg." gemäß den revidirten Statuten neu bestellt: a) die Stipendienkommission für die Lang-Stiftung aus den bisherigen Mitgliedern: HH. Prof. Dr. Kesselring in Zürich (Präsident), Redaktor Guhl in Frauenfeld, Prof. Ed. Langhans in Bern, Professor Dr. P. Schmidt in Basel und Dekan Schönholzer in St. Gallen; als Verwalter der Lang-Stiftung wurde ebenfalls der bisherige, Hr. alt Pfarrer Thurnherr in Zürich, bestätigt. b) Das Volksschriftenkomite aus den HH. Pfarrer Ganz in Enge (Präsident), Pfr. Albrecht in Rorschach, Pfarrer Böhringer in Basel, Pfarrer Graf in Aarau, Pfarrer Kambli in St. Gallen und Oberstlehrer Wirth in Basel.

— Offene Frage. (Aus dem Kanton Bern.) Wie kommt es, daß in der eidgen. Verwaltung

Feuilleton.

63

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Benjamin verließ rasch seinen Platz, um nachzusehen, wo Bernhard geblieben war. Er hörte ihn in der Entfernung dem Ausgange zuschreiten. Dann sprang er eilig zurück, bündelte die Schmucksachen zusammen, nahm die Leuchte und wandte der Todtengruft den Rücken, den hinteren Räumen zueilend.

Er hatte ein entlegenes Gewölbe erreicht, welches mit Tonnen und Kisten, die er nicht näher prüfte, angefüllt war. Unentschlossen, wie er sich des Raubes bemächtigen und sich seiner Genossen entledigen sollte, stand er willenlos still.

Bernhard hatte inzwischen den Ausgang gesucht und gelangte auch bis in den Vorderraum. Hier fand er aber die Thür fest verschlossen, und alle Anstrengungen, sie zu öffnen, waren vergeblich. Die Töne, welche Philibert in der Kapelle vernahm, waren durch die Schläge entstanden, welche der Falschmünzer gegen die Thür führte.

Verdrossen kehrte Bernhard zurück.

Als er einige Gänge durchkreuzt hatte, sah er am Ende des letzten Gewölbes das Licht Benjamins flackern.

„Benjamin, was habt Ihr da unten zu schaffen?" rief er ihm mit drohender Stimme aus der Ferne zu. Ich werde Euch die Finger dafür klopfen!"

Benjamin wurde durch den Spott seines Kameraden, der ihn auf der That erwischte, zur höchsten Wuth gereizt. Hastig vergrub er sein Bündel mit den Kleinodien in einem weichen Hügel, den er für Sand halten mochte.

In dem Kellerraume, wo sich Benjamin aufhielt, lagerten bedeutende Munitionsvorräthe. Die Fässer enthielten Pulver und verschiedene Feuerwerkskörper; der Hügel, auf welchem der Falschmünzer kniete, war ein Pulverhaufen, der aus einer beschädigten Tonne ausgeschüttet worden war.

Als Benjamin seinen Schatz in Sicherheit glaubte, wendete er sich gegen den näherrückenden Bernhard.

„Halt!" donnerte er ihm entgegen. „Versucht es nicht, noch weiter zu gehen, ich rath's Euch, Bernhard! Ihr wollt mir eine Lektion geben! Ha! Ha! Macht, daß Ihr vorwärts geht! Hier ist nichts zu suchen."

Bernhard stand betroffen still, da krachte ihm ein Pistolenschuß entgegen, den Benjamin auf ihn abgefeuert hatte.

Er fühlte sich nicht getroffen; die vorbeisausende Kugel schlug gegen die Wand.

„Wenn es so gemeint ist, Kamerad, dann Auge um Auge!" sagte Bernhard, und in demselben Augenblicke schoß er sein Doppelpistol in die Gegend ab, wo er die zu Boden niedergebückte Gestalt Benjamins wahrnahm.

Ein lauter Schrei, der gleich darauf folgte, sagte ihm, daß sein Schuß nicht gefehlt habe. Die Kugeln schlugen hinter Benjamin in den Pulverhaufen und sprengten ihn auseinander. In demselben Augenblicke hörte Bernhard einen wüthenden Fluch — einen Fall. Benjamin war gegen die Tonne geschlagen, auf die er sein Licht gestellt hatte. Die Tonne und das Licht stürzten über ihn herab; das durch die Kugeln aufstiebende Pulver entzündete sich an der Flamme; — das Feuer ergriff sämmtliche Pulvervorräthe.

Bernhard, von einem furchtbaren Blitz getroffen, wurde gegen die Wände des Gewölbes geschleudert. An seinen unteren Gliedmassen zerschmettert, blieb er dennoch am Leben.

Die schwarzen Dämpfe strömten aus dem unterirdischen Raume durch die Fallthür in die Kapelle, deren Boden erdröhnte und schwankte.

Der Altar, an welchem Constanze noch immer schlafend lag, schien zitternd in die Erde sinken zu wollen. Constanze schlug die Augen auf — ein namenloses Entsetzen malte sich in ihren Zügen. Sie raffte sich empor und entfloh aus den Nischen, deren Wände gleich darauf unter schrecklichem Getöse auseinander barsten und bis zur Hälfte einstürzten.

„Hierher!" hörte sie plötzlich eine Stimme rufen. „Zu mir!" — und schon fühlte sie sich von den Armen eines Unbekannten umschlungen, als sie bebend und des Todes gewiß in der Mitte der Kapelle niedersinken wollte.

Philibert war es, welcher die leichte Gestalt in seine Arme aufnahm. Durch die Erschütterung waren die Riegel und das Schloß der Pforte gänzlich zertrümmert worden. Dort hinaus suchte Philibert mit Constanze den Rettungsweg. Kaum gelangte er nach einem mächtigen Satze über die Schwelle, als die Decke der Kapelle krachend hinter den Entronnenen einschlug.

Schaudernd verbarg Constanze ihr Gesicht an der Brust Philiberts; in Todesfurcht klammerte sie sich fest an seine Brust.

Philibert warf nur einen Blick auf die bleiche, fest an sein Herz geschlossene Jungfrau, die er einem zehnfach drohenden Tode entreißen sollte, als er sich auch über alle Schrecken und Gefahren hinweggehoben fühlte. Mit ihr vereint sollte er das Leben gewinnen oder in den Tod gehen, und dieser Gedanke, enthielt er nicht die höchste Spannkraft der Liebe, um Alles zu wagen?

Glücklich hatte er den großen Corridor erreicht, aber auch hier füllte schon undringlicher Rauch die Räume und das Erbeben der Mauern wie überall mit dem Einsturze.

Er suchte den Hofraum zu gewinnen. Die Trümmer flogen über seinen Kopf, — fliehend, als berührte sein Fuß schwankende Schollen, sprang er von Ort zu Ort. Geblendet und betäubt entkam er dem schrecklichen Herde zur Verwüstung. Aus den Dampfwolken hervortretend, befand er sich mitten im Schloßhofe. Die Explosion war erschöpft, eine Todtenstille folgte dem entsetzlichen Aufruhr.

Philibert war auf den Boden niedergesunken. Der eingeathmete Dampf, die Anstrengungen hatten seine Kräfte überwunden. Constanze stand an seiner Seite.

Ausländer (Deutsche) den eigenen Landeskindern, die zum Mindesten die geforderten Requisite ebenbürtig zu erfüllen im Stande sind, vorgezogen werden?

Thatsache ist nämlich, daß beim eidgen. statistischen Bureau theilweise deutsche Staatsbürger angestellt sind, um das bei der Volkszählung gesammelte Material zu verarbeiten. Wie reimt sich das?

— Der schweizerische Verein für Straf- und Gefängnißwesen ist gegenwärtig in Altorf versammelt. Dem Senior der schweizer. Strafhausdirektoren, Hr. Kühne v. St. Gallen, wurde die Ehrenmitgliedschaft gegeben. Herr Hürbin von Lenzburg wird einen Vortrag über Zwangsarbeit und Zwangsarbeitsanstalten halten. Derselbe liegt bereits im Druck vor und ist eine sehr umfassende Arbeit über 14 Correktionsanstalten. Seine Schlußsätze gehen dahin, daß Zwangsarbeitsanstalten vorzugsweise auf landwirthschaftlicher Arbeit, womöglich auf Großbetrieb beruhen sollen. Es soll den Eingewiesenen ein mäßiger Verdienstantheil, bis auf 10 %, zugestanden werden. Wo es angeht, ist eine besondere Anstalt der Verbindung mit dem eigentlichen Zuchthaus vorzuziehen; jedenfalls sollen Zwangsarbeiter und Sträflinge auseinandergehalten werden.

— Die schweizerische Gesellschaft für Gemeinnützigkeit ist gegenwärtig in Trogen versammelt und befaßt sich mit dem Recht der Armen auf Unterstützung und die Unterstützungspflicht der Einzelnen und Korporationen.

Es wurden ihr nachfolgende Thesen vorgelegt:

„1. Der Arme hat ein Recht auf Unterstützung. Dasselbe sollte klar und deutlich in dem Armengesetz eines jeden Kulturstaates ausgesprochen sein.

„2. Pflichtig zur Unterstützung ist in erster Linie die engere Familie. Wo diese nicht unterstützen kann oder nicht vorhanden ist, tritt an ihre Stelle der Staat durch die Organe der Gemeinde.

„3. Der Staat hat sein Augenmerk auf Maßregeln zur Verhütung des Pauperismus zu richten. Als solche gelten in erster Linie eine gute Jugenderziehung, besonders bessere Armen- und Waisenerziehung und eine wirksame soziale Gesetzgebung."

— Eisenbahnwesen. Herr Fierz-Landis habe zu Handen des Verwaltungsrathes der Nordostbahn nachstehende Anträge eingebracht: „1) die Direktion der Nordstbahn wird beauftragt, zu untersuchen, ob es wünschenswerth sei, eine Vereinigung der Nordostbahn mit den Vereinigten Schweizerbahnen auf einer gegebenen Basis anzustreben; 2) ob es wünschenswerth sei, in dem Fusionsvertrag die Bedingungen festzustellen, zu welchen der schweiz. Eidgenossenschaft unter strenger Wahrung der Interessen Zürichs und unter Festsetzung der Bedingungen, bei deren Erfüllung der Bund sich zu verpflichten hätte, eine Normalbahn Chur-Chiavenna zu bauen, das Rückkaufsrecht schon vor Ablauf der konzessionsgemäßen Fristen einzuräumen sei."

— Ueber den Holzhandel nach Frankreich lesen wir im „Basl. Tagbl.": Die Holzflößerei auf dem Rhein geht dieses Jahr nicht gut, ja, sie ist noch nie so schlecht gegangen wie dieses Jahr. In Frankreich scheint die Bauthätigkeit nicht recht zu floriren, oder es müßten denn neue Bezugsquellen ausfindig gemacht worden sein, von woher es das Bauholz bezieht. Die Gründe der Wahlaufregung und die Weltausstellung können kaum am Rückzug des Holzhandels nach Frankreich die Hauptschuld tragen.

Das meiste und beste Bauholz kam auch dieses Jahr aus dem Kanton Bern, weniger mehr aus der Ostschweiz. Dagegen hat der Aargau im Verhältniß viel Holz geliefert.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Heute Morgen waren die Dächer weiß wie Schnee vom Reif. Das Thermometer zeigte nur + 0,6 Grad C.

— Dem „Bad. Tagbl." wird von Muri geschrieben: Wie in den „Aarg. Nachr." behauptet wird, hätte der Dachboden der Pflegeanstalt nur einen Zugang gehabt. Dem ist nicht so und diejenigen, die besonders viel Werth auf diese Depositе legen, wissen auch genau oder sollen es wissen, daß der Dachraum von der Bezirksschule her zugänglich war. Eine kleine Thür und wahrscheinlich auch nicht geschlossen, führte vom Mittelbau der Anstalt zum Dachraum des Bibliothekssaales und dieser Dachraum hatte dann keinen Abschluß mehr mit dem Flügelgebäude, in dem die Bezirksschule untergebracht ist. Ist das Kloster Muri angezündet worden, so haben wir den Weg des Brandstifters beschrieben. Der Schreiber sei bereit, für die oben angeführte Lokaldepositе den Beweis zu erbringen.

— Kreis Veltheim. (Corresp.) Bei der gestrigen Friedensrichterwahl wurde an Stelle des langjährigen nun in vorgerücktem Alter stehenden Herrn Müri nicht etwa eine jüngere, gewandte und nicht erfahrungslose Kraft gewählt, sondern der frühere alte Friedensrichter, welcher wegen Concurs sein Amt niederlegen mußte. Kundige Männer wollen nun wissen, daß er allerdings wieder stimmfähig, aber nicht rehabilitirt worden sei, und es wird deshalb gegen diese Wahl Einspruch erhoben. Man weiß, daß dieselbe als ein vermeintlicher Erfolg der Kirchthurms- und Interessenpolitik angesehen werden dürfte. Wir möchten aber den seit der letzten Großrathswahl Unzufriedenen empfehlen, sich aufrichtig die Frage vorzulegen, ob der Kreis Veltheim unter seinen Bürgern eine tüchtigere oder vielleicht nur ebenso tüchtige andere Vertretung im Großen Rathe finden könnte, als er sie jetzt hat. Nach der gestrigen Wahl könnte man zu der Ansicht verleitet werden, der Kreis Veltheim sei sehr arm an grünem Kernholz zu einem Friedensrichter. Wir erwarten, die Wähler des Kreises werden Gelegenheit bekommen, diese Ansicht als eine irrige zu erweisen.

— Nächsten Sonntag feiern in Villigen die Herren Lehrer Fehlmann daselbst und Vogt in Mandach das 50jährige Dienstjubiläum.

— Friedensrichterwahlen im Bezirk Kulm. (Korresp.) Kreis Kulm. Friedensrichter: Hr. Müller in Unterkulm, bish. Statthalter: Hr. Hunziker, Posthalter in Oberkulm, bish.

Kreis Gontenschwyl. Friedensrichter: Hr. Sl. Sommerhalder in Gontenschwyl, bish. Statthalter. Statthalter: Sl. Frey-Frey, Färber in Gontenschwyl, neu.

Kreis Reinach. Friedensrichter: Hr. J. R. Hebiger, alt Gemeinderath in Reinach, neu. Statthalter: J. R. Sommerhalder in Burg, bish.

Kreis Leutwyl. Friedensrichter: Jb. Steiner in Dürrenäsch, bish. Statthalter: Rud. Eichenberger-Merz in Beinwyl, neu.

Kreis Schöftland. Friedensrichter: Klaus-Suter, bish. in Schmiedrued. Statthalter: Bolliger, bish. in Schmiedrued.

— Im Kreise Kölliken wurde als Friedensrichter gewählt Herr Samuel Suter-Dätwyler, alt-Großrath in Kölliken. Als Statthalter der bisherige Herr Jakob Wilhelm, Buchhalter in Safenwyl.

— Zofingen. Das Bettagsopfer ergab 202 Fr. 61 Rp. Die Hälfte fällt an Biberstein.

— Aarburg. Die Einwohnergemeinde hat beschlossen, dem Bauunternehmer der neuen Turnhalle, Herrn Wullschleger, an seinen Verlust bei diesem Baue im behaupteten Betrage von über 3000 Fr. 1500 Fr. beizusteuern. Der beantragte Nachtrags-Kredit von 10,000 Fr. zur Deckung des Baudefizits des Turnhallebaues wurde ebenfalls bewilligt.

— Rheinfelden. Der hiesige Rheinklub wird unter Mithilfe des Turnvereins nächsten Sonntag den 22. ds. ein End- und Preiswettfahren abhalten.

Bern.

— Die Stadt Bern läßt ihre alten monumentalen Brunnen restauriren. Ist auch für Aarau nachahmenswerth.

— In Cormondrèche kam ein Ziegen hütendes Mädchen dem Weidefeuer zu nahe. Seine Kleider fingen Feuer und das arme Kind verbrannte.

Graubünden.

— Ein Fuhrmann aus Bonaduz fuhr mit einem mit acht Blöckern beladenen Wagen auf der Versamer Straße. Im zweiten Rank ob der Brücke brach die Spannung und Pferde und Wagen stürzten in's Tobel. Der Wagen wurde von einer Tanne aufgehalten. Beide Pferde sind todt. Der Schaden wird auf ca. 1200 Fr. geschätzt.

— Ein Riesenpilz, nämlich ein 13 Pfund schweres Exemplar des Pilzes Bovista gigantea ist von Fettan aus an einen Naturkundigen nach Chur geschickt worden. Der Durchmesser des „Hutes" dieses Pilzes betrug 42 Centimeter.

— Kleinigkeiten aus dem Engadin. Im Hotel Kulm St. Moritz befindet sich die Schwägerin des deutschen Kaisers, die Prinzessin von Schleswig-Holstein. — Die „Grigione" weiß von einem armen Brüsasker zu erzählen, der auf der Straße, ohne von Jemand gesehen zu werden, eine Brieftasche mit 320 Fr. Inhalt in Gold fand und sich sofort zum Vorstand begab und ihm den Fund zu Handen des Eigenthümers ablieferte. — Laut „Fögl" fand letzthin im Hotel Kulm in St. Moritz ein Mittagessen zu 25 Franken per Couvert statt.

Neuenburg.

— Ein Deserteur der Fremdenlegion in Algier entwendete seinem Schwager in Gressy, bei dem er vorläufig Unterkunft gefunden, zum Dank für die gewährte Herberge 4200 Fr. und machte sich damit aus dem Staube.

Die in Neuenburg versammelten Abgeordneten der Gemeinden haben unter dem Präsidium von Staatsrath Comtesse beschlossen, an die Kosten der Errichtung einer Pflegeanstalt für Unheilbare einen Beitrag der Gemeinden von 150,000 Fr. zu geben.

Ausland.

England.

— Einer der größten englischen Streike ist zu Ende; die Dockarbeiter haben von den Dockdirektoren den Zuschlag von einem Penny für die Arbeitsstunde, sowie die Zusicherung eines Minimums von vierstündiger Arbeit und Abschaffung des Kontraktsystems erhalten. Für die direkt betroffenen 10,000 bis 20,000 eigentlichen Dockarbeiter ist die Verbesserung ihrer materiellen Lage, welche dieser Zuschlag herbeiführt, bedeutend genug. Um diesen Penny zu erzwingen, unterzogen sich über hunderttausend Arbeiter, worunter weitaus die größte Zahl aus freien Stücken, den allergrößten Entbehrungen, und hunderttausende Familien, Weiber und Kinder, mußten hungern; von den gewaltigen Verlusten, welche die Handelsinteressen Londons erlitten und die sich wohl auf zwei Millionen belaufen, gar nicht zu sprechen.

Im Kampfe wollten die Gesellschaften und Aktionäre die Arbeiter aushungern; allein die öffentliche Meinung trat auf die Seite der Dockarbeiter. Die Sympathie mit den streikenden Arbeitern war keineswegs auf den Arbeiterstand beschränkt, sie trat im Bürgerstande zu Tage, und nicht wenige Kapitalisten, darunter sogar Aktionäre der Docks, halfen den Arbeitern mit Geld, um es ihnen zu ermöglichen, gegen die Halsstarrigkeit der Direktoren auszuhalten. Die schauerlichen Enthüllungen der letzten Jahre über das Elend und die schlechtbezahlte Arbeit der Bevölkerung des Ostendes von London, haben das Gewissen der ganzen Nation, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, aus seinem Schlafe aufgerüttelt.

Ueber das Elend und die traurige Lage dieser englischen Arbeiter macht man sich keine zu dunkeln Vorstellungen. Sie lebten im Schmutz und Elend. Trotzdem hielten sie standhaft zusammen und machten keine Ausschreitungen. Es ist dies besonders einem Arbeiterführer zu verdanken, der ohne große Krakehlerei und Versprechungen von unmöglichen Dingen die Arbeiter leitet und ihnen so das Mögliche verschafft. John Burns ist sein Name. Seine Popularität hat ihn in den Gemeinderath von London gebracht und nun benutzt er seine hohe Stelle weislich zur Verbesserung des Looses der Armen. Er geht einem Hauptübelstande Londons zu Leibe, dem nämlich, daß der Grund und Boden und ganze Häuserviertel Londons einzelnen reichen Herren gehören, welche die Miether, also auch die Geschäftsleute, über die Maßen brandschatzen.

Die stramme Organisation der Dockarbeiter hätte schwerlich allein so Großes geleistet und im Streik Erfolg gehabt, wenn nicht John Burns, der als Mitglied des Londoner Stadtrathes ein bedeutendes Ansehen genießt, sich an die Spitze der Bewegung gestellt hätte. Er hat sich als Leiter ausnehmend gut bewährt und seine Leitung war für die rauhen Männer unter ihm von hohem erzieherischen Werthe. In seinen öffentlichen Reden hat er die Herzlosigkeit und Knickerei der Dockdirektoren nicht weniger scharf gegeißelt, als den Mangel an Klugheit und die Trunksucht, die unter den Arbeitern herrscht. „Eine der Lehren dieses Streiks," so sagte er, „ist, daß ein Arbeiter mit einem Glas Wasser ebensoviel ausrichten kann, als mit einem Bier, das 4 Pence kostet." Der Sozialist Burns war ihr Prophet und Gesetzgeber und seine offene und ehrliche Natur, seine natürliche Rednergabe, seine Nüchternheit und Klugheit haben zum erfolgreichen Ausgang des Streiks viel beigetragen."

Allerlei Neuigkeiten.

— Ortssinn eines Pferdes. Nach dem ersten Feldmanöver vom 7. ds. bei Lüterkofen-Lohn stand bei Fraubrunnen mit andern auch das Pferd des Kavalleristen E. von Rütti bei Büren. In der Nacht befreite es sich von seinen Banden und rannte nordwärts seiner Heimat zu. In Lüterkofen von den äußersten Wachtposten mit „Halt, wer da!" angerufen und durch das um halb 3 Uhr Morgens eröffnete hartnäckige Vorpostengefecht der beiden feindlichen Armeen verscheucht, trabte es zweimal wieder zurück nach dem Neuhäuslein, aber nur, um zweimal auch wieder umzukehren und die ihm von einigen Käsefuhrungen her bekannte Straße Bibern-Oberwil weiter zu verfolgen. Es gelang ihm, die Vorposten sämmtlich zu passiren und so gelangte es denn um 4 Uhr wohlbehalten in Rütti an. Man erkannte das Thier gleich und wollte es auffangen, was aber weder gelingen wollte, noch nothwendig war; denn es rannte schnurstracks dem Hause seines Gebieters zu, nicht um etwa die offene Stallthüre aufzusuchen, sondern vor der Hausthüre seinen Leuten durch Wiehern und Scharren zu verstehen zu geben, daß es da sei und man ihm gütigst Einlaß gewähren solle.

— Nach einem Pariser Blatt sei bei den Manövern des sechsten Armeecorps bei Châlons sur Marne ein schweizerischer Offizier verhaftet worden.

„Gerettet!" flüsterte er ihr zu, den ersten Blick mit Constanze wechselnd, in sprachloser Angst über den Zustand ihres Beschützers sich zu ihm beugte. „Gerettet durch Gottes Barmherzigkeit! Aber, weichen Sie nicht von meiner Seite, Constanze! Ihre Feinde sind in der Nähe, ich werde bald wieder im Stande sein, für Sie zu wachen. Er schloß die Augen.

Constanze kniete rathlos und verzweifelt an Philiberts Seite nieder.

Noch an demselben Tage war der Kampf entschieden, das Schloß erstürmt und von den Preußen besetzt worden.

Der Baron war geflohen.

Die Gräfin hatte an dem erneuten Kampfe Theil genommen. In der Rechten ein Schwert, mit der Linken die polnische Fahne schwingend, warf sie sich, gefolgt von den begeisterten Offizieren dem Feinde entgegen. Sie bewahrte ihren Muth und ihre Begeisterung bis zum letzten Augenblicke; sie hatte Wort gehalten und auch ihr Leben für die Freiheit Polens eingesetzt. Als sie, von einer Kugel verwundet, in die Arme eines Offiziers sank, rief sie diesem zu, nur die Fahne zu retten, sie selbst aber ihrem Schicksal zu überlassen. Sie drückte dem Offizier die Fahne in die Hand und wehrte ihn an dem Schutze ihrer Person. Bald jedoch waren Beide Gefangene.

— In Zürich denkt man an die Wiedereinführung des Cadettencorps an der Kantonsschule.

— Am Samstag langte in Klosters, Graubünden, die erste Lokomotive an; eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den „Kohli" anzustaunen.

— Witterung. Der Frühreif schreibt die „Thurg. Ztg." am 17. ds., der sich heute Morgen auf unsere Fluren legte, hat der Blumenpracht in den Gärten leider ein allzu frühes Ende gemacht. Traurig hängen die vielen Zierpflanzen, die gestern noch in schönster Farbenpracht und üppiger Blätterfülle dagestanden ihr Haupt, und auch den verschiedenen Gartenfrüchten dürfte die für diese Jahreszeit fast unerhörte Kälte Schaden gebracht haben. Hoffen wir, daß der gefährliche Morgen an unseren Weinbergen ohne Schaden vorübergegangen sei.

— Sorgsam regiert. Ein Kaufmann in Freiburg ist letzten Donnerstag vom Bezirksgericht der Sarine zu Fr. 50 Buße verurtheilt worden, weil er — Manchettenknöpfe verkauft hatte, auf welchen sich eine Venus befand!

— Gletscher- und Lawinenbewegungen. Im neuesten Bande (1888) des Jahrbuchs des schweizerischen Alpenklubs sagt Herr Philipp Gosset, Mitglied der Sektion Bern, gelegentlich eines Aufsatzes über die Handeckiawine, welche im vorigen Jahre das Wirthshaus, das Waschhaus und den dabei stehenden vierhundertjährigen Fichtenwald zerstörte: Die Gletscher nehmen zu, wenn während einer langen Reihe von Jahren der dominirende Wind West oder Südwest ist. Die Gletscher nehmen ab, wenn während Jahren der dominirende Wind Nord oder Nordost ist. Schneit es von West oder Südwest, so sind die Flocken groß und es giebt mächtige Niederschlagsmengen. Schneit es von Nord oder Nordost, so sind die Schneeflocken klein und die Niederschlagsmenge ist gering. Die Handecklawine enstand, weil wir schon jetzt in der Periode der Zunahme der Firne sind; bereits ungefähr 40 Prozent unserer Gletscher haben den Druck der Firne gefühlt und sind im Vorrücken begriffen. — Die Handecklawine brach durch den Urwald, weil die unklugen Guttanner diesen angetastet haben.

— Jugendliche Arbeiter in Deutschland. Eine Zählung im Jahre 1880 ergab für das Reich mit Ausnahme von Sachsen und einigen Kleinstaaten 74,610 jugendliche Arbeiter. 1884 war die Zahl derselben auf 112,358 gewachsen. 1886 wies bereits 155,282 und das Jahr 1888 rund 180,000 Arbeiter beiderlei Geschlechts im jugendlichen Alter, unter den letzteren sogar über 20,000 Kinder unter 12 Jahren.

— In Bozen, Tyrol, ist dem mittelalterlichen Dichter Walther von der Vogelweide ein Denkmal gesetzt worden. —

— Der Patronenentleerer Corvillain in Antwerpen, dessen Fabrik in die Luft geflogen, wurde verhaftet und befindet sich noch im Zellengefängniß. Es ist demselben am 15. Sept. wieder eine Gießerei explodirt beim Einschmelzen von 5000 Kilo Bleikugeln, an denen noch Pulverstaub haftete Es wurde niemand verletzt.

— Abermals ist ein kleiner Fürst gestorben: Günther von Schwarzburg-Sondershausen. Sein Reich hat 73,600 Einwohner, 2¼ Millionen Mark Einnahmen und ebenso viel Ausgaben.

— Schiffszusammenstoß. Verwichenen Donnerstag Nachts stieß bei dichtem Nebel mitten in der irischen See der von Dublin kommende Postdampfer „Banshee" mit dem Frachtdampfer „Irene" zusammen. Beide Schiffe gehören der London and North Western Eisenbahngesellschaft. Dem „Banshee", auf welchem sich 500 Fahrgäste befanden, wurde das eine Rad völlig abgestoßen, so daß das Schiff gefährlich auf die eine Seite hinüber neigte. Die Aufregung unter den Reisenden war grenzenlos, da Alles glaubte, der Dampfer werde untergehen. Die „Irene" blieb bei dem „Banshee" die ganze Nacht liegen. Am Samstag, Morgens 5 Uhr, trafen beide Dampfer in Holyhead ein. Die „Irene" ist am Bug stark beschädigt.

— Die zehn Gebote des Panslavismus. Massenhaft werden jetzt, auf kleinen Flugblättern gedruckt, die russischen Zehn Gebote in den Balkanstaaten verbreitet. Sie bilden das Programm der Panslavisten und dürften auf die ungebildete und fanatische Bevölkerung des Balkans eine verhängnißvolle Wirkung ausüben. Unter Anderm heißt es: Rußland wird die von Oesterreich unterhaltene katholische Propaganda auf der Balkanhalbinsel nicht länger dulden. Es annektirt „Russisch-Galizien", verlangt Bosnien, Slavonien und etliche ungarische Landstriche für Serbien und will auf dem rumänischen Throne nicht ein protestantisches, sondern ein rechtgläubiges Herrschergeschlecht wissen. Die Heere Griechenlands, Serbiens, Rumäniens und Bulgariens beschwören einen Bund mit dem Zaren. Katholiken und Protestanten werden aus allen Balkanstaaten ausgewiesen u. s. w.

— Am 14. Sept. brach in Prag im Staatsbahnhof ein Feuer aus. Eine riesige Flamme schlug aus dem Dache empor, und ein undurchdringlicher Qualm wälzte sich von dort auf die gegenüberliegenden Häuser. Es vergingen mehr als 20 Minuten, ehe die Feuerwehr erschien. Zum Glück beschränkte sich das entfesselte Element auf das Restaurationsgebäude. Trotzdem beziffert man den Schaden auf ungefähr 40,000 fl.

— Amerikanische Hemdenliteratur. Die neueste Erfindung in der Papierbranche — dieselbe wurde natürlich in Amerika „erfunden" — sind Hemden mit Papiereinsatz in sieben losen Blättern über einander, von welchen man täglich eines abreißt und so alle Tage eine reine, weiße Brustfläche darbietet. Der Erfinder dieser sehr praktischen Tracht druckt jetzt auf die Rückseite der einzelnen Bläter eine höchst spannende Novelle in Fortsetzungen. Hat nun der Träger eines solchen Hemdes mit dem Lesen der Geschichte begonnen, so kann er oft nicht bis zum nächsten Tage auf die heiß ersehnte Fortsetzung warten, sondern reißt die Blätter herunter, bevor es sonst nöthig sein würde, wodurch sich der Konsum dieser Hemdeneinsätze so steigert, daß der Patentinhaber den an ihn gestellten Ansprüchen kaum mehr genügen kann. (!)

— Getreide im hohen Jura. Ein Herr Girard zu den drei Tannen hat auf den luftigen Höhen der Studtmatten, Leubringen bei Biel, (3000' über Meer) Sommerroggen gezogen, der zu vollen 8 Fuß Höhe gediehen ist, desgleichen Haber von 6 Fuß Höhe.

— Tyroler Wein. Aus Tyrol wird geschrieben: „Bezüglich unserer Pflanzungen und Trauben können Ihnen nur wiederholen, daß solche sehr schön stehen, Trauben aber nur spärlich vorhanden sind, daß solche bei schönstem Wetter zu reifen und eine vorzügliche Qualität versprechen. Die Trauben- und Sauernachfrage ist außerordentlich groß, kaum im Verhältniß stehend zum Ertrag unserer Ernte, weßhalb sich auch die Traubenpreise sehr hoch behaupten. Bedeutende beste Traubenparthien, wofür wir bereits Lieferungsverträge geschlossen haben, müssen wir theilweise ohne Preisbestimmung überneh[illegible], um unsere Kunden rechtzeitig befriedigen zu können. Die Produzenten wollen absolut den weitern Verlauf des Traubenmarktes abwarten, auf eine weitere Aufschlag hoffend. Bis heute bezahlen wir im Durchschnitt 4[illegible] Gulden mehr per Hektoliter als im Vorjahr, weßhalb wir auch genöthigt sind bei unsern Kunden durchweg die fixirten Maximumpreise geltend zu machen.

Zu dieser kritischen Lage des Traubenmarktes gesellt sich noch ein beständiges Sinken der Frankenvaluta, die heute auf fl. 46.30 ist, währenddem zu gleicher Zeit im Vorjahr auf fl. 50 und darüber.

— Der französische General Faidherbe, Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion, ist schwer erkrankt.

— Mühlenbrand. Das große Mühlenetablissement Barducci in Foggia (Italien) ist durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden; der Schaden beläuft sich auf 1,200,000 Lire. 140 Arbeiter sind beschäftigungslos; doch ist wenigstens kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

— Auch eine Doublette. Baron von Pfetten in Baiern traf auf der Jagd zwei Wilderer. Kaum sahen ihn diese, lagen sie im Anschlag. Der Baron kam demselben zuvor und schoß beide nieder.

Das muß eine harte Gesetzgebung sein, welche den Wilderer sofort zum Mordversuche treibt, um der Strafe zu entgehen!

— Für die zukünftigen Aarauer elektrischen Anlagen. Edison ist in Frankfurt a. M. und dort hat ihn ein Zeitungsreporter ausgefragt, welches System er für die dort zu erstellenden elektrischen Anlagen vorzöge, Gleichstrom, oder Wechselstrom? Wechselstrom? »Oh no!« Die Zukunft gehöre dem Gleichstromsystem. Die Isolation der Wechselstrom-Transformatoren würde sehr leicht mangelhaft, in Folge dessen trete der hochgespannte Strom in die sekundären Leitungen und könnte hier dann gefährlich werden. In Amerika wären während eines Jahres nicht weniger als 28 Menschen durch Wechselstrom um's Leben gekommen. Die Anzahl der Transformatoren, die derartig mangelhaft würde, wäre recht bedeutend, wie er noch jüngst auf der Pariser Ausstellung wiederholt erfahren habe. Die von ihm neuerdings in Amerika ausgeführten Anlagen beruhten auf einem etwas anderen System, nämlich einem Dreileitersystem mit Gleichstrom-Transformatoren.

Zum Phonographen übergehend, bemerkte Herr Edison, daß derselbe wohl fürs Sprechen gut ausgebildet sei, bezüglich der Aufnahme und Wiedergabe von Musik seien aber bisher noch wenige Versuche gemacht worden und würden dieselben noch folgen. Etwa 3100 Apparate seien bereits in Gebrauch. Jede Woche würden etwa 250 angefertigt; 400 Mann seien bei dieser Fabrikation beschäftigt. Die Verwendung des Phonographen sei bereits eine sehr vielseitige. Schon jetzt sei es zur Gewohnheit geworden, die Correspondenz dadurch zu erledigen, daß in den neben dem Bureau stehenden Phonographen die Briefe diktirt würden — etwa 6 Briefe nimmt eine Rolle auf —; diese Rollen gingen dann in die Schreibstube und nach den Mittheilungen des Phonographen würden hier die Briefe mit der Schreibmaschine geschrieben. Eine andere Verwendung sei die, daß in Panoramen und andern Ausstellungen ein Phonograph das Amt eines Erklärers versehe, was beliebig oft hintereinander geschehen könne, nachdem ihm ein für allemal der Text anvertraut worden sei. Ebenso könne man den Phonographen mit großem Vortheil zur Niederschrift von Urkunden benutzen, welche er jederzeit, selbst nach vielen Jahren, mit wünschenswerthester Deutlichkeit immer wieder zu Gehör bringen würde.

Neueres und Telegramme.

— Bezirk Laufenburg. (Corr.) Die Friedensrichterwahlen fielen im hierseitigen Bezirk im Allgemeinen in wiederbestätigendem Sinne aus.

Einzig im Kreise Wölflinswyl wurde an Stelle des demissionirenden Hrn. Fridolin Schmid, Hr. Hauptmann E. Biri in Zeihen zum Statthalter gewählt.

— Laufenburg. (Corresp. v. 17.) Gestern Abend und heute Morgen wurden bei Laufenburg zwei männliche Leichname gelandet, die schon gegen 3 Monate im Wasser gelegen sind und desgalb nicht identifizirt werden konnten. Der eine war bekleidet, während der andere beim Baden verunglückt sein wird, da er nur Badhosen trug. —

— * Letzten Freitag Nachmittags ertrank im Rhein bei Schwaderloch der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Koller Fridolin von Schwaderloch. Dem Fährmann beim Ruoern behülflich, glitsche er aus und war jeder Rettungsversuch nutzlos.

— Der Knabe des Pfarrers von Täuffelen wurde noch nicht aufgefunden.

— Die Vertheilung der Preise der Weltausstellung ist endgiltig auf 29. September festgesetzt; sie wird im Industriepalaste in den Champs Elysées stattfinden.

— Boulanger erläßt ein neues Manifest, das den Sinn habe: Vorwärts gegen den gemeinsamen Feind, die Opportunisten.

— Bei Manövern in Frankreich ist ein Kapitän von einer Kugel in die Stirn getroffen worden. Das Opfer starb alsbald.

Paris, 17. Sept. Der heutige Ministerrath, dem nur fünf Minister beiwohnten, hieß die Verfügungen des Ministers des Innern zur Verhinderung ungesetzlicher Kandidaturen gut.

Teheran, 17. Sept. Der Schah verschob seine Rückkehr in die Hauptstadt um sechs Wochen, weil die Cholera in der Umgegend von Kerind nahe der Westgrenze aufgetreten ist. Täglich kommen ungefähr fünf Todesfälle vor.

London, 17. Sept. In Folge der gestern Abend von den Führern des Streikes ertheilten versöhnlichen Rathschläge nahmen die Dockarbeiter heute früh ruhig die Arbeit wieder auf, ohne irgendwie Groll gegen die am Streik nicht betheiligt gewesenen Arbeiter an den Tag zu legen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Marktbericht von Langenthal vom 17. Sept. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—05. 50
Frühe Erdäpfel " " "	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 40—02. 40
Birnen " " "	2. 00—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	7½—00. 8
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 20—01. 36
Fette Kälber	1. 00.—01 18
Saugkälber per Stück	28. 00—50. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 14—01. 20
Faselschweine per Stück	22. 00—34. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch " "	1. 60—00. 00
Schaffleisch " "	1. 60—00. 00
Kalbfleisch " "	2. 00—00. 00
Speck " "	1. 80—02. 00
Brodmehl " "	0. 28—00. 33
Semmelmehl " "	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Waizen " " "	21. 00—23. 00
Futtermehl " "	20. 00—21. 00
Roggen " " "	12. 00—16. 00
Krüsch per 100 Kilo	11. 00—12. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Feuchtigkeit in Prozenten	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge relat. Feuchtigkeit	Witterung
17.	Mittgs. 11.	+9,9		731,1	767,1	NE¹/₂	51	bewlkt.
17.	Abends. 9„	+3,3		730,7	766,7	NE•	100	hell
18.	Morg. 7 „	+1,6		730,5	765,1	NEE,	89	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,7 C. Minimum + 0,6° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Sept.
Heiteres, trockenes und wärmeres Wetter.

Aarwärme vom 17. September 1889.
Morgens 11. Mittags 11¹/₂, Abends 11¹/₄.

Briefkasten.

Die „paar Buremannli" aus dem Bezirk Lenzburg mögen ihre Adresse aufgeben, sonst kann nicht entsprochen werden.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Feuerwehr-Uebung.

Freitag den 20. Septbr. 1889, Abends 6½ Uhr

1. Spritze Nr. 1 } ohne Depotmann-
2. „ „ 2 } schaft
3. „ „ 11
4. „ „ 12
5. Leiter „ 1
6. „ „ 3
7. Theil der Brandwache nach Aufgebot.
8. Bau-Corps.

Abends 6½ Uhr Sammlung sämmtlicher Corps auf dem Schloßplatz zur Entgegennahme weiterer Befehle.

Aarau, den 18. Sept. 1889.

Kommando der Feuerwehr.

Publikation.

Zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten Schweizerbürger liegt der nachbezeichnete Erlaß der Bundesbehörden behufs allfl. Verlangens der Volksabstimmung darüber, bis zum 29. November 1889 in der Gemeindekanzlei auf:

Bundesgesetz betreffend die Militärstrafgerichts-Ordnung vom 28. Juni 1889.

Aarau, 14. Sept. 1889.

Der Gemeinderath.

Eine Parthie (3210

Winter-Hüte

per Stück à 1 Fr., auch werden Hüte billig **umgeändert** und garnirt.

A. Sennhauser-Goßweisch, Kirchhof Nr. 80.

Walliser-Trauben.

Eigenes Gewächs

versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.

Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer, 4078] Siders (Wallis). (H2998)

Kaiseröl & amerik. Petrol

empfiehlt [4118

El. Haßler-Wanger.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen

in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171

M. Theodor-Hagnauer, Hintere Vorstadt.

Gesucht:

Ein braves **Mädchen** zur Beihilfe in Küche und Haus. Zu erfragen bei der Exped. [4163

Küfer gesucht.

Ein tüchtiger Küfer findet sofort für den ganzen Winter Arbeit. Wo? sagt die Expedition. 4197

Zu miethen gesucht:

Ein geräumiges **Lokal,** dienlich als **Werkstatt.** Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. (4208

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Gesucht. 4196

Ein größeres freundliches **Zimmer** unmeublirt für einen einzeln ruhigen Mann. Nachfrage bei der Expedition.

Zu vermiethen:

Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Lauve und 2 Kammern, alles frisch renovirt. 3922] **O. Weber-Lüscher.**

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ein schöner, großer weißer

Kachel-Ofen

bei **E. Maurer** z. Kreuz.

Zu verkaufen: 4190

Ein Sekretär, bereits neu, eine Anzahl Tische und Stühle. Auskunft ertheilt die Expedition.



Bekanntmachung.

Infolge nothwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden **Donnerstag den 19. September** sämmtliche Trinkwasser-Brunnen dieser Leitung in Aarau von Nachmittags **1 Uhr** bis Abends **6 Uhr** abgeschlossen.

Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit **geschlossen** zu halten.

Aarau, 16. September 1889.

Im Auftrag des Gemeinderathes:

Die Bauverwaltung.

Brennholz-Steigerung.

Es wird öffentlich versteigert, nächsten **Freitag den 20. dies,** Nachmittags von 2 Uhr an, im „Gönhardwald" (Sammlung beim steinernen Tisch) **120 Ster walddürres Tannen-Rugelholz** von Durchforstungen. Kaufliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, den 16. September 1889.

Die Forstverwaltung.

Unser großes

Lager

in

Herren-Kleider-Stoffen

ist in allen Genres und Preislagen für Herbst und Winter **ganz besonders reichhaltig** frisch assortirt.

Wir empfehlen uns daher angelegentlichst bei Bedarf in Stoffen, sowohl als zur

Anfertigung nach Maaß

von Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken, sorgfältigste und möglichst billige Bedienung zusichernd, [4203

Gamper & Cie.

Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 und 50.

Zu verkaufen:



Wegen Familienverhältnissen, eine frequentirte **Wirthschaft,** bestehend aus mehreren sehr geräumigen Wirthschaftslokalen, Wohnungen, Zimmern, Scheune und ca. 270 Aren Garten-, Wies-, Baumgartenland und Wald.

Das gesammte Wirthschaftsmobiliar wird in den Kauf gegeben. — In unmittelbarer Nähe wird eine Eisenbahn gebaut. — Kaufs- und Zahlungsbedinge günstig. Nähere Auskunft ertheilt (4165

Hans Werder, Notar, **Habsburg.**

National-Zeitung

und

Anzeige-Blatt der Stadt Basel.

(29. Jahrgang.)

Die National-Zeitung in Basel zählt gegen **9000 Abonnenten** und darf als eines der reichhaltigsten und verbreitetsten Blätter der Schweiz bezeichnet werden.

Großer Depeschendienst.

Redaktion: **Emil Frey, Fritz Amstein, Fritz Brändlin und Hans Frey.**

Politischer Leiter des Blattes ist der frühere schweizerische Gesandte in Washington Oberst Emil Frey.

Die Abonnenten erhalten — besonders für die **Frauenwelt** empfehlenswerth — wöchentlich

zwei Unterhaltungs-Blätter

gratis und zwar Mittwochs den **Feierabend** und Samstags das **Sonntagsblatt** (8 Seiten mit prächtigen Illustrationen).

Das Abonnement ist außerordentlich billig gehalten und beträgt für

3 Monate nur 3 Franken 80 Cts.

bei der Post oder der Expedition in Basel bestellt.

Neu eintretende Abonnenten, welche die Nationalzeitung direkt bei der **Expedition in Basel** bestellen, erhalten unsere **Blätter von heute bis 1. Oktober gratis zugesandt.**



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei:

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli", alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau. **Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Vor Nachahmung wird gewarnt. [4076

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [501 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus.**

Dr. med. G. Schenker

ist zurückgekehrt

Geschäftsanzeige und Empfehlung.



Zeige hiemit dem geehrten Publikum von **Aarau** und **Umgebung** an, daß ich im Hause des Herrn **Mattenberger,** Metzger, **Milchgasse Nr. 141** ein (4204

Spezerei-Geschäft

eröffnet habe. Zugleich halte für Herrn **Matter,** Müller, in Safenwyl, eine **Brod-Ablage** in **Schwarz-** und **Bauernbrod** und verkaufe

Schwarz-Brod 3 Pfund à 35 Cts.

Bauern-Brod 3 Pfund à 40 Cts.

Indem ich mein Geschäft dem Wohlwollen des Publikums bestens empfehle und möglichst billige Preise sowie reelle Bedienung zusichere, zeichne achtungsvollst

Aarau, im September 1889.

Jb. Emmisberger.

In Kommission erhalten:

Eine größere Partie (4206

Damen- und Kinder-Leibchen,

in **Seide, Schappe, Wolle** und **Baumwolle,** zu äußerst billigen Preisen.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Anna Wespi-Zurlinden, Entfelderstraße Nr. 966.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3½% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Auf kommende **Winter-Saison** empfehle in größter Auswahl das Neueste in [3034

Strumpf- & Rock-Wollgarnen

sowie in fertigen

Wollen-Waaren,

für welche durch vortheilhafte Einkäufe die billigsten Preise gestellt werden.

Frau V. Hagenbuch, Rathhausgasse.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen von **Aarau** und **Umgebung** zum (4179

Glätten

in's **Haus** und auf die **Stör.**

Achtungsvoll

Elise Fischer, Golattenmattgasse Nr. 231.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife

sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp,** Wien, 2, Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:

Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe

sowie

Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmeler-Türler

3796] Metzgergasse.

Zu verkaufen:

Ein älteres **Bett** in gutem Zustande und ein **Bett mit Roßhaar und Flaum** so gut wie neu bei

E. Hering-Leuenberg, 4195 Bettmacherin.

Zu verkaufen:

Ein noch im guten Zustande befindlicher **Blech-Cylinderofen** mit Luftheizung sammt Rohr. 4191

Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:

7 guterhaltene **Wein-Fässer** im Halte von ca. 9—30 Hektol. zusammen ca. 125 Hektol.



Dieselben liegen im Schloße **Biberstein** und wende man sich für die gefl. Besichtigung an Wittwe **Mürsett** in der Wohnung beim Eingang daselbst

Stähelin & Schmuziger.

Tit. Museum

Aarau, Donnerstag 19. September 1889. № 222. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die noch erscheinenden Nummern dieses Blattes vom Tage der Bestellung an bis 1. Oktober gratis.

Die „Aargauer Nachrichten" sind durch ständige Korrespondenten und zahlreiche eigene, direkte Telegramme bekanntlich in der Lage, ihre Leser stets über die neuesten Ereignisse unterrichten zu können.

Zu zahlreichen neuen Abonnements empfiehlt sich bestens **Die Expedition.**

Seminar oder Kantonsschule?

II.

In unserem ersten Artikel kamen wir wieder, indem wir diejenigen Anschauungen als Schlußbetrachtung wählten, welche in Sachen der Qualifikation zum höhern Lehramt und zur Inspektion des Schulwesens walten, auf unsern zuerst eingenommenen Standpunkt zurück, von welchem aus wir eine nach Art der Gymnasialstudien betriebene wissenschaftliche Vorbildung der Lehrer als die richtigste betrachten. Glücklicherweise stehen wir nun im Aargau so, daß gewisse Unterrichtszweige in Wettingen und am Gymnasium in Aarau gar nicht himmelweit in der Unterrichtsvertheilung und den Unterrichtszielen auseinander liegen. Wir geben zu, daß z. B. der deutsche Unterricht am Gymnasium einen „gelehrtern" Anstrich haben mag als am Seminar und zwar infolge der parallel gehenden Studien der alten Sprachen. Aber wir haben schon bei Wettinger Schülern ebenso umfassendes literarisches Wissen und eine ebenso große Bemeisterung der deutschen Sprache getroffen, und wir haben schon bei Lehrerinnen aus dem Aarauer Seminar so rechte Gründlichkeit in jenen Dingen kennen gelernt, als bei ehemaligen Gymnasiasten. Aehnlich mag es sich auf andern Gebieten des Wissens verhalten. Unbedenklich schließen wir dahin, daß zukünftige Lehrer mit zukünftigen Theologen, Juristen und Aerzten in einer gemeinsamen Anstalt mit Nutzen unterrichtet werden könnten.

Wenn heute schon der zukünftige Arzt und Jurist vom Griechischen dispensirt werden kann — es liest ja doch unter 100 derselben nicht der Zehnte die Griechen im fünfzigsten Lebensjahre noch im Urtext, nicht einmal die juristischen lateinischen Werke, ja berühmte Juristen citiren sogar im lieben Latein oft falsch — so kann auch der zukünftige Lehrer von einzelnen Gymnasialfächern dispensirt werden. Dafür mag er die schweizerischen Landessprachen recht studieren, was bei einem unabweislich kommenden eidgenössischen Schulwesen eine Nothwendigkeit sogar aus Gründen rein patriotischer und praktischer Natur werden wird.

Bildet das Gymnasium keine fertigen Vertreter der Wissenschaften, so kann und soll es auch keine fertigen Lehrer bilden. Es ist vielleicht das gerade der Fluch der üblichen Seminarbildung, daß diese leicht ihre Zöglinge zu dem blinden Glauben verleitet, sie seien mit dem Patente in der Tasche fertige Lehrer, die doch erst eine Reihe von Jahren ernster Arbeit, Beobachtung und weiterer Selbststudien machen kann.

Nach mehrjährigen Beobachtungen am aarg. Schulwesen sind wir zu der Ansicht gelangt, man sollte mit den Lehramtskandidaten beim Austritte aus der Schule nur eine theoretische Prüfung vornehmen und die eigentliche Patentirung auf eine spätere Prüfung über die Praxis des Schulhaltens basiren.

Betrachtet man die schwebende Frage aus einem höhern Gesichtspunkte und läßt die lokalpatriotischen und kleinlichen Hauserwägungen bei Seite, so muß man zur Nachahmung des Beispiels gedrängt werden, das uns in derselben die Graubündner, Neuenburger, Solothurner und Schaffhauser geben oder zu geben im Begriffe sind, die ihre Lehrerbildungsanstalten mit der Kantonsschule verschmelzen. Unserseits erachten wir den Standpunkt als einen zu überwindenden und der Vergessenheit zu verfallenden, da jeder Kanton sein eigenes Seminar haben wollte, da man von Scherrianern, Grunholzerianern, Rüeggianern, Kellerianern, Dulaianern, Rebsamenianern und andern ianern als von alleinseligmachenden Religionen im Schulwesen sprach.

Nun dürfen wir aber Eines bei der Besprechung einer Verschmelzung der Lehrerbildung mit dem Gymnasium nicht vergessen. Wir leben nicht in einem Idealstaate, sondern oft unter Verhältnissen, die dem Idealisten die Flügel zustutzen. Daher ist der Einwand sofort bei der Hand, es würden die Studirenden in Aarau sich nicht mehr dem Gemeindeschullehrerstande widmen, ein junger Mann, der durch die „Vorhallen der Wissenschaft" gewandelt, in der Schule der Staatslenker in spe gesessen, würde nicht mehr zu den A-B-C-Schützen herabsteigen. Das könnte ja oft eintreffen. Der Staat kann ja jetzt schon keinen Lehrer binden, den Beruf überhaupt zu betreiben. Wer etwas anderes beginnen will, beginnt's eben.

Der Staat fordert höchstens die gestiftete Unterstützung zurück, ein Makel in unserer Gesetzgebung, der sonst keine einzige Berufsart trifft. Das akademische Stipendium kann in den Wind geworfen sein, der unterstützte Kunstjünger, Handwerker oder Landwirth kann der ärgste Lump werden, der unterstützte Jurist die fetteste anderweitige Stelle erhalten, kein Mensch fordert ihm die genossene Unterstützung zurück, wie es das aarg. Schulgesetz für den Lehrer vorschreibt, der vor sechs Dienstjahren im Kanton seinen Beruf verläßt.

Die nächste Folge einer in der Kantonsschule erworbenen Lehrerbildung wird nicht eine Lehrerflucht im Allgemeinen sein. Die wissenschaftlichen Berufsarten sind ja ohnehin so reichlich mit Kandidaten versehen, daß kaum alle Brod finden und mancher froh ist, zu recht bescheidenen Bedingungen Anstellung zu erhalten. Es dürfte höchstens für die unteren Schulen ein Rückzug der Männer eintreten, an deren Stellen Lehrerinnen treten würden. Allein die Oberschulen und Fortbildungsschulen würden gewinnen, weil auch die Auslese bei den Aufnahmsprüfungen eine noch strengere werden würde.

Anderes aber ist stets noch wohl zu beachten, das dem Lehrerstande für alle Zeit Jünger zuführen wird. Das ist, Geldseelen mögen davon halten, was sie wollen, die Lust, andere zu unterrichten. Sie beruht auf einem idealen Zuge des Menschen und wird bleiben. Sodann bietet der Lehrstand an sich für den in die Zukunft schauenden Blick doch manche Annehmlichkeit, die er zwar selbst selten eingestehen will, aber faktisch besitzt. Es gibt Industriearbeiter- und Handelscarrièren, die mehr Einnahmen weisen, als solche ein Volksschullehrer hat. Würden aber diese Lehrer alle tauschen? In einer Verbindung der Lehrerbildungsanstalt mit der Kantonsschule würden wir noch keine Gefahr für die Rekrutirung des Lehrerstandes erblicken. Eine Gefahr würden wir nur darin sehen, wenn die Jugendlust in Blasirtheit umschlüge und die jungen Lehrer sich vorzeitig alt gebärdeten. Die Erörterung der finanziellen Seite der Frage unterlassen wir. Vermöchte der Aargau 3 Gymnasien, wäre ihm dies zu gönnen. Mit den 45,000 Fr. Staatszuschuß aber, die er jährlich an Wettingen gibt, für welche Domäne er nur 1000 Fr. Zins verrechnet, könnte er ein schönes Stück an eine gemeinsame höhere Lehranstalt und das allgemeine Schulwesen leisten und jene einem andern würdigen Zwecke dienstbar machen. Man muß nur wollen; für andere Zwecke vorbehalten, wäre in Wettingen das bisher aufgewendete Geld nicht weggeworfen.

Eidgenossenschaft.

Auf dem Militärdepartement weiß man auch heute, Mittwoch, noch absolut nichts über die Verhaftung eines schweizerischen Offiziers in Chalons sur Marne und kann für den Fall, als die betreffende Nachricht sich überhaupt erwahrt, keine andere Vermuthung hegen, als daß irgend ein schweiz. Offizier auf sein eigenes Risiko in Civil und privatim den betreffenden Uebungen gefolgt ist und dabei sich aufdringlicher oder zudringlicher und auffälliger als das übrige zivil zuschauende Publikum benommen hat.

— Fusionen. Nachdem die Fusion der Jurabahn und Westbahn so gut wie beschlossene Sache ist, bringt Hr. Fierz-Landis in Zürich eine Fusion der Nordostbahn mit den Vereinigten Schweizerbahnen in An-

Feuilleton.

64

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Dasselbe Loos theilten Philibert und Constanze. Das heftige Unwohlsein, welches Philibert ergriffen hatte, führte keine ernsten Folgen herbei; er fühlte sich bald wieder gekräftigt. Nachdem der Schrecken und die Verwirrung über die Explosion sich gelegt hatten, wurden Beide von preußischen Soldaten umringt und in das Schloß geführt, wo man sie mit anderen Gefangenen in einem Saale unterbrachte.

Da Philibert bewußtlos wie die polnischen Insurgenten und am Ausgange der den Preußen im hohen Grade verdächtigen Explosion ergriffen, wäre seine Lage in der That eine sehr mißliche geworden, wenn durch die Anwesenheit Raimunds im Schlosse nicht jene Aufklärungen stattgefunden hätten, welche ihn von allem Verdachte befreien mußten, und wonach endlich die Vereinigung und die Befreiung derjenigen Personen geschah, welche durch böse und verbrecherische Mittel und Wege ihrer Verfolger getrennt und unglücklich gemacht werden sollten.

Raimund war dem Hauptmann der Compagnie, mit welcher er und seine Mutter nach dem Schlosse kamen, durch seine zu A . . . bewiesene Tapferkeit auf das Vortheilhafteste bekannt geworden, auch hatte ihm Raimund das Nähere seiner Familienverhältnisse, die ihn bewogen, mit seiner Mutter nach dem Schlosse aufzubrechen, mitgetheilt. Da derselbe Hauptmann das Schloß erstürmte und besetzte, so ergab ein kurzes Verhör, welches man mit Philibert und Constanze nach ihrer Einbringung vornahm, der gleichlautende Name der Schwester Raimunds, wie auch die weiteren Aussagen Philiberts und Constanzes, sehr bald, daß die Gefangene die gesuchte Schwester des tapfern Raimunds, daß Philibert der Freund und Beschützer dieser unglücklichen Familie sei.

Raimund war seit dem Augenblicke, als er mit seiner Mutter in den Saal der Gräfin drang, wo Gabriele verwundet und bewußtlos zusammensank, nicht von ihrer Seite gewichen. Als die Preußen Herren des Schlosses wurden, erreichte er die Begünstigung, seine Mutter in einem besondern Gemache zur Pflege unterbringen zu dürfen.

Philibert und Constanze waren inzwischen eingeliefert worden. Der Hauptmann selbst mit Raimund zusammentreffend, führte dem Bruder die verloren geglaubte Schwester und den Freund in die Arme.

Raimund kehrte zu seiner Mutter zurück. Erwartungsvoll, bebend starrte ihm Gabriele von ihrem Lager entgegen. Welche Botschaft brachte er der wegmüdefindlich Harrenden?

Raimunds selig strahlende Züge, seine Augen, aus welchen Thränen des reinsten Glückes perlten, sagten ihr Alles. Er kniete an ihrem Lager.

„Wir haben Constanze wieder, geliebte Mutter!" rief er aus. „Der gute Philibert, er ist Retter, er wird sie in Deine Arme zurückführen. Beide sind in dem Nebensaale."

Gabriele faltete schweigend die Hände; ein verklärtes Lächeln überflog ihr Gesicht; ihre Augen glänzten sternenhell empor, ein inniges Gebet stieg von ihren Lippen.

Dann ergriff sie die Hände ihres Sohnes.

„O mein Raimund!" rief sie aus, „ich fürchte, ich unterliege in diesem Kampfe dieser glücklichsten Gefühle, die so plötzlich mein Herz überwältigen! Wiedersehen! — O, wer widerstände der Sehnsucht nur noch eine Minute! Ich vermag es nicht!"

Hastig richtete sich Gabriele auf dem Lager empor. Sie empfand keinen Schmerz, keine Schwäche mehr. Noch wollte Raimund einen liebenden Versuch machen, Gabriele länger auf den Anblick Constanzes vorzubereiten, als die Thür schnell geöffnet wurde.

Seitdem Constanze wieder an der Brust ihres Bruders geruht, seitdem sie die volle Gewißheit eines Glückes empfand, dessen sie sich noch vor wenigen Stunden für immer verlustig hielt, — daß ihre Mutter unter einem Dache mit ihr lebe, ihre Mutter, welche sie suchte, und wie ihr Philibert mitgetheilt, die größten Gefahren um sie erduldet hatte, — fühlte sie sich von derselben stürmischen Sympathie fortgezogen: — Constanze war es, welche das Gemach, worin sich Philibert befand, öffnete; sie war es, die in demselben Augenblicke mit einem leisen, bebenden Schrei an dem Herzen ihrer Mutter lag.

Seitdem Gabriele ihre Kinder zum letzten Male gesehen, verrannen viele Jahre. Sie erblickte Constanze in dieser Stunde als eine erblühte Jungfrau wieder. Constanze kniete an ihrem Lager, Gabriele hatte die Hände auf ihr Haupt gelegt. Mutter und Tochter hingen Auge an Auge.

Welche Gefühle durchstürmten die Brust Gabrieles, als sie mit Entzücken in die schönen Züge ihres Kindes schaute? Welcher Schatten konnte so plötzlich das Gesicht der glücklichen Mutter verdüstern, welcher Schmerz ihre Auge erhellen.

Neue Erinnerungen an die feindliche Schwester hatten sich zwischen sie und ihr Kind gestellt. Dies war ja das theure Gut, welches ihr die Grausame rauben wollte, das Kind, welches die Versöhnerin lehren wollte, die Mutter zu verachten, zu verdammen und zu verfluchen! War die Liebe der Tochter noch sicher in ihrem Herzen, oder hatte der giftige Hauch des Hasses und der Verdammung dieselbe untergraben?

„Alles dies hat sie mir abwendig machen wollen, mein Eigen, mein Kind!" rief Gabriele, von tiefster Wehmuth überwältigt, indem sie Constanze mit ausflehender Liebe betrachtete. Das war zu viel! O, was habe ich darum leiden müssen! Nun sprich, Constanze, tröste Deine Mutter, nun sage ihr, daß Du die schwere Versuchung bestanden hast, daß wir gesiegt, daß Du Deine Mutter unwandelbar liebst!"

regung. Er ist auch bereit, die fusionirten Bahnen der Eidgenossenschaft zum Rückkauf vor Ablauf der konzessionsmöglichen Fristen einzuräumen, sofern sich der Bund verpflichtet, eine Normalbahn Chur-Chiavenna zu bauen.

— Infolge der großen Betheiligung, welche die interkantonale Mostausstellung in Oberburg, Bern, findet, wird der Anmeldungstermin verlängert bis Ende September. Dagegen werden die Herren Interessenten, welche sich an der Ausstellung zu betheiligen gedenken, darauf aufmerksam gemacht, daß Fragebogen und Ausstellungsobjekte bis zum 5. Oktober eingesandt sein müssen.

— Die „Vorbereitungsgesellschaft für Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheines bei Basel" versendet ein Cirkular, das sich gegen Publikationen der „deutsch-schweizerischen Rheinkanalgesellschaft" wendet und sagt, daß sie seit ca. drei Jahren die Erstellung einer Wasserwerkanlage und elektrischen Kraftstation bei Rheinfelden für Abgabe von Licht und Kraft gründlich studiere. Es hat sich hieraus ergeben, daß Rheinfelden deswegen vorzugsweise günstig liegt, weil bei einem verhältnißmäßig kurzen Kanal ein Nettogefälle von 7,5 Meter erzielt werden kann. In Folge dessen können bei einem Total-Kapitalbedarf von 13—14 Millionen Franken im Umkreis von 20 à 25 Kilometern 11000 bis 12000 Pferdekräfte an Behörden und Private abgegeben werden. Auf Grund dieses Ergebnisses wurde am 20. März 1889 dem Großh. Bad. Staatsministerium, als der zunächst betheiligten Behörde, das entsprechende Konzessionsgesuch im Begleit sämmtlicher Pläne sowie der technischen und kommerziellen Berechnungen eingereicht.

Da nun, in Folge bestehender Staatsverträge, die Bewilligung jeder Wasserrechtskonzession im Rhein auch an die Zustimmung der schweiz. kompetenten Behörden (Bundesrath und Regierung des betreffenden Kantons) gebunden ist, hat die Bad. Regierung denselben in den letzten Wochen sämmtliche Vorlagen, unter Kenntnißgabe ihrer Entschließungen, eingesendet. Nach dem Stand der bezüglichen Unterhandlungen darf angenommen werden, daß ein baldiger Entscheid erfolgen wird. Da uns die Regierung von Baselland, — mit welcher wir über eventuelle Anlage von elektrischen Leitungen in ihrem Gebiet zu verhandeln hatten, — zu erkennen gab, daß sie an der Verwirklichung der bei Birsfelden vorhandenen Kraft ein großes Interesse besitze, entschlossen wir uns, dem entgegenkommend, diesem Projekte, trotz seiner offenbar weit ungünstigeren Verhältnisse, jetzt schon näher zu treten, und dasselbe in den Bereich unserer Untersuchungen zu ziehen. Dabei ergab sich, und wird durch den in schweizer. Zeitungen veröffentlichten Beschluß bestätigt, daß sich die Regierung von Baselland für Ertheilung einer Konzession bei Birsfelden bis jetzt ganz freie Hand behalten hat und daß sich daher die „deutsch-schweiz. Rheinkanalgesellschaft" nicht im Besitz einer bezüglichen Konzession befindet."

Kantonales.

Aargau.

— Das „Wynenthalerblatt" schreibt: „Die aargauische Finanzdirektion hat die Jagdpachtsteigerungen im Inseratentheil der außerkantonalen Blätter publizirt, die aargauischen Zeitungen waren so gutmüthig und besorgten dies aus freien Stücken und gratis. Es gibt leider Zeitungsverleger im Aargau, welche sich die Finger nach solchen Hofkreisnotizen lecken."

Jene Publikationen scheinen in erster Linie für Berner und Zürcher berechnet gewesen zu sein. Auch wir nahmen von den Steigerungen Notiz, weil auch Aargauer gerne Böcke schießen und die Gelegenheit dazu doch bekannt gegeben werden mußte.

— Das Schafmattbahnprojekt und der Hauensteintunnel. Was Herr O. Zschokke in seinem Schafmattbahnprojekt über den Hauenstein sagt, wird jetzt von den bei diesem Tunnel zunächst interessirten Solothurnern bestätigt. So schreibt das „Soloth. Tgbl.":

„Wer die Zeichen der Zeit recht versteht, der muß sich sagen, dieser Tunnel mit seinen ungünstigen Gefällsverhältnissen kann dem stetig wachsenden Eisenbahnverkehr nicht mehr genügen. Bei dem jetzigen Stande der Technik kann das Aarethal mit dem Hombergerthal in ebener Flucht verbunden werden, das bietet jetzt keinerlei technische Schwierigkeiten mehr. Nur dann, wenn hier die Remedur geschaffen wird, bleibt der Hauensteinlinie die Zukunft fest gesichert. Möge man zu rechter Zeit Hand an's Werk legen!"

Wir möchten diese Mahnung auch für die Schafmattbahn erheben, da es sich bei der Tieferlegung des Hauensteins ja augenscheinlich um ein neues Loch handelt, also auch um neue Zugänge.

— Die meisten Friedensrichterwahlen im Kanton fielen im Sinne der Bestätigung aus. In Aarau selbst wurde an Stelle des ablehnenden Herrn Erismann, der so lange Jahre mit klarem Urtheil seines Amtes gewaltet und stets mit originellem Humor die Kreisversammlungen geleitet hat, dessen Sohn, Herr A. Erismann, Oekonom, gewählt. Statthalter der bisherige, Herr Baumann-Gysi.

— Aarau. * Markt vom 18. Sept. Der Markt war nur mittelmäßig befahren. Es wurden aufgeführt: Ochsen 121 Stück, Kühe und Rinder 449, Schafe und Ziegen 58, Schweine 156, zusammen 784 Stück.

Handel sehr lebhaft. Preise immer noch hoch und fest. Auf dem Schweinemarkt war ein Abschlag bemerkbar. Abends wurden per Bahn weiter spedirt 258 Stück im 43 Wagen. Nächster Markt 18. Oktbr.

— Aarau. * Die am heil. Bettag bei der reformirten und christkathol. Kirche eingegangenen Liebessteuern haben den Gesammtbetrag von Fr. 600. 14 erreicht.

— An der gestern in Baden stattgefundenen Wirtheversammlung betheiligten sich 70 Wirthe.

— Auch im Bezirk Baden wurden die bisherigen Friedensrichter alle wieder gewählt.

— In Menziken ist unerwartet schnell Herr Baumeister und Kreisschätzer J. Merz-Rusli gestorben.

— In Niederwyl bei Menziken wurde laut „W. B." Mittwoch Morgen ein unbekannter Mann erfroren aufgefunden.

— Einfalt und Schlagfertigkeit bei den Rekruten. Bei den jetzigen Rekrutenprüfungen in Zofingen befragte der Arzt einen Bauernburschen, an dessen Rücken sich Narben von Schröpfhörnchen sich befanden, nach dem Grunde des Schröpfens. „He, der Vater het lo schröpfe, do het do d'Mueter g'seit, will d'Hebamm jetzt do seig, so chönn si mi au grad schröpfe, 's werdi wohl nüt schade!" antwortete der Bursche mit komischem Ernst.

Ein anderer wurde nach den Qualitäten gefragt, welche ein rechter Volksvertreter haben müsse, und antwortete: „G'wöhnli hei si die größte Mistbüfe."

— Bezirk Zurzach. In sämmtlichen 4 Wahlkreisen sind die bisherigen Friedensrichter und deren Statthalter je im ersten Wahlgang wieder bestätigt worden.

— Letzten Samstag fand der langjährige wohlbekannte Friedensrichter Moosmann von Wegenstetten, 66 Jahre alt, Familienvater, ein freisinniger wackerer Mann, einen raschen Tod. Derselbe wollte auf dem sogen. Lohnberg bei Zuzgen einen Augenschein abhalten und muß auf dem Wege dahin von einem Schlaganfall betroffen worden und bald verschieden sein. Hr. Moosmann hat als Friedensrichter, Mitglied der Flurkommission und in andern Stellungen seinem Bezirke und Kanton schätzbare Dienste geleistet und war ein allgemein geschätzter Beamter.

Zürich.

— Eine in einer Ausgemeinde Zürichs bedienstete Frauensperson hatte das Kind ihrer Dienstherrschaft aufgefordert, ihrer erwachsenen Schwester das Portemonnaie mit 55 Fr Inhalt zu entwenden, und ihr hievon 20 Fr. zu verabfolgen. Sie wurde wegen Anstiftung zum ausgezeichneten Diebstahl zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

— In 36 Gemeinden sind im Frühling 109,225 Liter Laubkäfer gefangen worden; in den übrigen Gemeinden ist das Insekt theils nicht aufgetreten, theils nicht gefangen worden.

Bern.

— Die Männerhelvetia des Kantons Bern versammelte sich letzten Montag ziemlich zahlreich in Bern. Es wurden Referate gehalten über Referendum und Initiative, sowie über die Bundesrathswahl durch das Volk. Die Stimmung war dem obligatorischen Referendum günstig, nicht aber der direkten Bundesrathswahl; immerhin sprach man sich entschieden dagegen aus, daß das jetzige fakultative Referendum in ein obligatorisches verwandelt werde, man wollte eine Reform dieser Institution.

— Der bernische Regierungsrath hat bekanntlich das Schächten verboten. Um nun aber den Israeliten Gelegenheit zu geben, sich mit den nach der neuen Schlachtverordnung erforderlichen Einrichtungen zu versehen, wurde dieses Verbot bis auf den September suspendirt

— Die „Berner Zeitung" schlägt zur Beseitigung des Bettels im Berner Oberland vor, es möchte sich in jeder Gemeinde des Landestheiles, in Lauterbrunnen, Grindelwald, Meyringen u. s. w. ein Verein gründen, der es sich zur Aufgabe machen würde, diesem häßlichen Unwesen zu steuern. Die Mitglieder, welche wohl alle vom Fremdenverkehr Nutzen ziehen, hätten eine jährliche Steuer zu entrichten, ebenso die Oberländer Bahn- und Dampfschiffgesellschaften, die ja auch ein Interesse an der Sache haben. Und aus den so beschafften Mitteln müßte der Wegzoll zu Grotten, Wasserfällen u. s. w. aufgebracht, die Wege unterhalten und die Bahn überall hin freigemacht werden. Das Blatt wünscht, daß dieser Anregung gleich noch im kommenden Herbste Folge gegeben werde.

— Im Kanton Bern kamen im Monat August 25 Brandfälle vor, welche 28 Gebäude betrafen. In nicht weniger als zehn Fällen war Blitzschlag die Brandursache.

— Die Erziehungsdirektion hat die bernische Schulsynode auf Freitag den 4. Oktober, Vormittags 9 Uhr zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung im Großrathssaale in Bern einberufen. Als Verhandlungsgegenstände sind bezeichnet: 1. Bericht über die Thätigkeit der Vorsteherschaft, der Kreissynoden und Konferenzen. 2. Referat des Herrn Sekundarlehrer Eggimann in Worb über die obligatorische Frage: „Welche Wünsche machen sich unter der bernischen Lehrerschaft in Betreff der Art und Weise der bisherigen fachmännischen Schulinspektion geltend und wie könnte diesen Wünschen in gesetzlichen oder reglementarischen Vorschriften Folge gegeben werden?" 3. Referat des Herrn Schulinspektors Stucki in Bern über die zweite obligatorische Frage: „Welches sind die leitenden Grundsätze für die Erstellung eines neuen Mittelklassen-Lesebuches?" Wahlen.

— Der letzten Samstag in Langnau verunglückte Postkondukteur Burkhart von Sins ist seither gestorben.

Luzern.

— Die bekannte Sängerin Minnie Hauck hat Schloß Binningen bei Basel an einen Engländer Namens Rowan verkauft und anstatt dessen die Villa Treibschen, unweit Luzern, in welcher Richard Wagner einige Zeit während seines Exils wohnte, käuflich erworben. Dort wird die Primadonna während der kurzen Zeit wohnen, in welcher sie nicht auf Kunstreisen begriffen ist.

Uri.

— Die Gemeinde Andermatt, welche, wie alle Gemeinden des Kantons Uri, mit Ausnahme der Residenz Altdorf, nur im Winter, d. h. vom 1. Oktbr. bis 30. April, die Schule öffnet, besitzt ein Unikum eines Lehrers; er ist 85 Jahre alt und seit 69 Jahren Lehrer in Andermatt. Körperlich und geistig noch so rüstig wie ein „Junger", hat er trotz seines spärlichen Einkommens ein ansehnliches Vermögen erspart.

Sein Kollege, der Oberlehrer, ist 60 Jahre jünger, aber in seiner Art auch eine interessante Persönlichkeit. Während viele Lehrer im Kanton Uri und Graubünden als Hotelsekretäre, Fremdenführer u. dergl. während den Sommermonaten ihr Auskommen suchen, benutzte derselbe ein Semester, die Bäckerkunst zu erlernen und verdient nun mit Brod- und Wegglifabrikation, sowie als Lebensmittelmagazinier einer Bauunternehmung der Gotthardbefestigung ein hübsches Geld. Das Merkwürdigste ist aber, daß er im Ursernthal viel als Anwalt funktionirt und schon manchen Handel gewonnen hat, selbst wenn die Gegenpartei durch einen Doctor juris vertreten war.

Das Aldermerkwürdigste aber ist, fügen wir diesen Mittheilungen der Zeitungen bei, daß die Schüler von Andermatt zu den besten im Kanton Uri gehören.

Baselland.

— Der Regierungsrath legt dem auf den 23. d. einberufenen Landrath Bericht und Kostenberechnung über die in der Volksabstimmung vom 15. Mai 1887 genehmigte Erweiterung des Kantonsspitals vor. Die Erweiterung, die nun bereits vollendet ist, besteht in zwei Flügelbauten und es ist dadurch für 110 Personen mehr Raum geschaffen worden. Die Kosten belaufen sich entgegen dem ursprünglichen Voranschlag von Fr. 250,000 infolge verschiedener Mehrleistungen auf Fr. 280,054, während die zur Deckung verwendbaren s. Z. beschlossenen Steuererträgnisse nur Fr. 273,820. 25 ergeben haben. Der Regierungsrath beantragt nun, es soll das Defizit von Fr. 6223. 75 aus dem Fonds für bauliche Erweiterung des Kantonsspitals gedeckt und der Rest des Fonds im Betrage von ca. Fr. 7000 mit dem Stockfonds des Landarmenguts verschmolzen werden. — Die Landjäger hatten dem Regierungsrath das Gesuch um Erhöhung ihrer kargen Besoldung, die nur Fr. 2. 40 per Tag beträgt, gestellt, wurden aber damit abgewiesen. Da sie daraus weder sich noch ihre Familien ernähren können, müssen sie sich auf Denunziationen verlegen, um zu Verleidergebühren zu gelangen.

Thurgau.

— Der Große Rath ist am 17. d. in Weinfelden zusammengetreten. Außer einigen kleineren Geschäften bildete die Gesetzesvorlage über staatliche Unterstützung der Schmalspurbahnen den Hauptverhandlungsgegenstand. Dieselbe wurde einstimmig angenommen und gelangt nun zur Volksabstimmung.

St. Gallen.

— Der Grütliverein Tablat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, keinen Deutschen mehr aufzunehmen, bis die Niederlassungsverhältnisse zwischen der Schweiz und Deutschland wieder geordnet sind. Dabei gieng der Verein von der Erwägung aus, daß in Folge der Kündigung den Niederlassungdvertrages viele Deutsche gezwungen werden, ihre Schriften erneuern zu lassen. Manche werden aber eine Erneuerung nicht bewerkstelligen können und deßhalb die Schweiz verlassen müssen, wobei sie vielfach in die Lage kommen werden, auf die Unterstützung des Vereins Anspruch machen zu müssen.

Graubünden.

— Vor zwanzig Jahren noch herrschte in diesem Kanton großer Mangel an Geistlichen, so daß sich oft mehrere Gemeinden zusammenthun mußten, um einen Geistlichen gemeinsam zu bekommen. Jetzt ist auch hier ein Ueberfluß an Pfarrern vorhanden. Der „Fr. Rhät." warnt vor zu starkem Zudrang zum Studium der Theologie.

Tessin.

— Aus dem Kanton Tessin werden zwei Fälle von Unglücken in den Bergen berichtet. Eine gewisse Maria Gambetta von Intragna, die im Monte-Ceneri von einem kleinen Felsen herunterstürzte, fand dort den Tod; ein Antonio Piazzoni von ebendaselbst fiel beim Alpenblumensuchen in eine Schlucht und blieb ebenfalls sofort todt auf dem Platze. Seine beiden Töchterchen sahen den Sturz, hörten den Vater noch jammern in der Schlucht unten und eilten heim, um Hilfe zu holen; sie fanden ihn aber bei ihrer Rückkunft bereits todt.

Waadt.

— Der älteste Lokomotivführer der westschweizerischen

Bahnen, Henri Pavid aus Yverdon, tritt am 30. Sept. nach 30jährigem Dienste in den gewiß wohlverdienten Ruhestand. Nimmt man an, derselbe habe alljährlich 50,000 Kilometer zurückgelegt (ein Minimum), so macht das für genannte Zeitdauer 1,525,000 Kilometer, das macht 38 Mal die Länge des Erdumfanges oder viermal die Distanz von der Erde zum Monde.

Ausland.

Frankreich.

— Nach einer Zusammenstellung des Ministeriums des Innern beträgt die Zahl der am 22. d. M. stimmberechtigten Wähler Frankreichs und der Kolonien 10,525,640, also 109,347 mehr als 1885. — Die Gesammtzahl der Kandidaturen betrug am 16. Septbr. 1757.

Deutschland.

— Folgen der deutschen Schutzzölle. Nach dem Jahresbericht der Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer sagt ein dortiger Leinenfabrikant über das zollpolitische Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn. „Die Zollverhältnisse wirken wie ein Hemmschuh auf unsern Export, besonders auf den nach Oesterreich; der Nutzen wird durch den erdrückend hohen Zoll fast ganz aufgesogen. Lediglich nur um unsere Arbeiter genügend beschäftigen zu können und ihnen den Verdienst nicht entgehen zu lassen, werden wir zur Beibehaltung dieses letztern Absatzgebietes bestimmt. Der Verkehr mit der Schweiz konnte sich im Vorjahre nur wenig heben." „Die Losung ist," schreibt ein Kunde, „lieber etwas theurer kaufen, und die einheimische Industrie unterstützen, als das Geld den deutschen Schutzzöllnern in die Hände liefern." Und in dem Spezialbericht über die in Stuttgart und Kannstatt bedeutend entwickelte Herrenkonfektion wird betreffs der neuesten Zollpolitik der Schweiz ausgeführt: „Unliebsam machten sich 1888 die schutzzöllnerischen Bestrebungen namentlich in Holland und in erhöhtem Maße in der Schweiz fühlbar, wobei ganz besonders die in Deutschland bestehenden Schutzzölle als Agitationsmittel benutzt wurden. Durch die Verlängerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages ist für die Ausfuhr nach der Schweiz diese Gefahr vorläufig beseitigt; es haben sich aber dort in der Hoffnung auf diese Zollerhöhung Konkurrenzgeschäfte etablirt, die immerhin Schaden bringen."

— Das Landgericht von Chemnitz verurtheilte einen „Sympathiedoktor" zu 2 Jahren 4 M. Zuchthaus und 450 Mark Geldbuße. Er hatte eine Kranke in der Weise zu kuriren gesucht, daß er sie um Mitternacht auf einen Kreuzweg schaffen ließ, um dort unter allerlei „religiösem" Hokuspokus die Krankheit „einzuspinden", das heißt: auf eine andere Person zu übertragen. Die Krankheit verschwand nicht, dagegen ein erheblicher Geldbetrag aus dem Beutel der Dummen. Der Sohn des „Sympathisten", das ist der terminus technicus für derartige moderne Hexenmeister, wurde wegen Beihilfe zum Betrug mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

Ungarn.

— Weinertrag. Aus Ungarn wird geschrieben, daß es heuer frühzeitig reife Trauben gibt, und daß man in einzelnen Gegenden, wenn es gestattet wäre, schon Mitte September Lese halten könnte.

Was die „Peronospora" anbelangt, so zeigt sich diese Blattkrankheit wohl auch bei uns in mehreren Fällen, wenn wir jedoch den allseitigen Klagen aus allen Ländern Beachtung schenken wollen, wird sich in nächstem Jahre ein ganz bedeutendes Exportgeschäft in Ungarn abspielen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein salomonisches Urtheil über Körperverletzung. Zwei benachbarte Bauern in Windlach, Bezirk Dielsdorf, sind mit einander verfeindet: Unterm 29. Juni ertappte der Eine den 14jährigen Sohn des Andern, als er sich auf dem ihm einzig zugehörigen Kirschbaum gütlich that. Er holte ihn mit der Mistgabel, die er gerade zur Hand hatte, herunter. Der Junge fiel zu Boden und der Nachbar versetzte ihm, einige fromme Verwünschungen ausstoßend, mit der Gabel auf Hinterkopf und Rücken Schläge. Aber er hatte ihn dabei etwas zu stark geprügelt, denn der Junge lag acht Tage lang zu Bett, der Arzt konstatirte eine zwei Centimeter lange Hautwunde am Hinterkopf, sowie kleinere Verletzungen am Unterschenkel, rechten Oberarm, Handgelenk und Ellenbogen, die eine Arbeitsunfähigkeit von vier Tagen zur Folge hatten. Der Junge wurde wegen Obstfrevels mit 10 Fr. Buße belegt und hatte dem Nachbar 3 Fr. Entschädigung zu bezahlen, der Nachbar wiederum wurde vom Bezirksgericht wegen Körperverletzung mit 10 Fr. Buße belegt, eine Entschädigung wurde dem Jungen aber nicht zugesprochen, weßhalb dessen Vater bezüglich des Zivilpunktes appellirte. Das Obergericht fand, es könne eine so kurze Arbeitsunfähigkeit bei einem 14jährigen Jungen, dessen Betragen keineswegs tadellos sei, nicht eigentlich in Betracht fallen, immerhin sei die Appellation theilweise gut zu heißen und demselben im Ganzen 8 Fr. Entschädigung zuzuerkennen. Die Kosten wurden den Parteien zu gleichen Theilen auferlegt. (Gerichtssaal.)

— Schlachtvelocipeter. Nachdem unsere Geschichtlein vom Radfahrer, welcher die Depesche verschluckte, heute noch durch die Zeitungen läuft, mag nun auch der Name des Wackern genannt werden. Es war ein Herr Krüsi von Basel.

— Die Berner Straßenbahn soll auf Neujahr eröffnet werden und zwar zunächst mit Pferdebetrieb.

— Saanen. Freitag Nachmittags entstund im Dorfe Saanen Feuerlärm. Aus einem Bäckerkamin war ein Funke auf ein Schindeldach gefallen und dasselbe fieng sofort Feuer. Rascher Hülfe gelang es aber, den Brand im Keime zu ersticken.

Saanen ist sehr enge zusammengebaut und besteht größtentheils aus Holzhäusern mit flachen Schindeldächern, so daß der Ort sehr feuergefährlich ist.

— Melchnau. Auf dem Gstell zu Reisiswyl sind am Montag zwei Wohnhäuser abgebrannt. Das eine derselben, ein schönes, wohlgebautes Bauernhaus mit Scheune, gehörte einem Andreas Trüssel, Wagner, früher in Huttwyl wohnhaft. Mobiliar und große Futter- und Getreidevorräthe sind zu Grunde gegangen. Der von nah und fern schnell herbeigeeilten Hülfe ist es gelungen, viele Nachbarhäuser, die beim heftigen Winde ebenfalls in großer Gefahr standen, zu retten. Man vermuthet Brandstiftung durch einen Häterbuben.

— Seeräuber. Nach einem Reutertelegramm wurde ein von Malaga kommendes spanisches Schiff auf der Reise nach Tangar bei Albucenas von Riffpiraten gekapert und geplündert. Der Kapitän, ein Passagier und vier Matrosen sind gefangen.

— Die Familie des verstorbenen Herrn Berchtold-Bollier in Oberuster hat an gemeinnützige und wohlthätige Anstalten Vergabungen im Betrage von 40,000 Fr. gemacht und außerdem eine Berchtold-Bollier-Stiftung im Betrage von 20,000 Fr. gegründet, die von der Gemeinde Uster besonders verwaltet werden soll.

— Edison in Berlin. Edison ist eingetroffen und nicht bei Werner Siemens, sondern im Hotel de Russie abgestiegen; einige Blätter beschreiben den berühmten Amerikaner und seine Umgebung von Kopf bis zu Fuß, als ob er eben erst entdeckt worden sei und als über ihn und seine Erfindungen nicht schon eine recht ansehnliche Literatur existire. Das eine Blatt bestätigt den Franzosen, daß er dem großen Napoleon ähnlich sehe, zugleich aber auch einem katholischen Geistlichen; ein anderes findet, daß er einem schlichten Schulmeister gleicht; die einfache Wahrheit ist, daß er ein kluges, bartloses Gesicht mit stark entwickelter Stirn und ein ungezwungenes, einfaches Benehmen hat. In einem Saale der Fabrik von Siemens u. Halske führte Edison's Vertreter vor einer eingeladenen Gesellschaft von Gelehrten, Elektrotechnikern und Journalisten den verbesserten Edison'schen Phonographen vor, den, obwohl er schon sehr oft beschrieben worden ist, ein Berliner Blatt eine ungeahnte Ueberraschung nennt. Edison selbst wohnte mit Werner Siemens und Dubois-Reymond der Vorführung bei; der verbesserte Phonograph gab alle Töne, darunter ein Musikstück, das Musiker auf Klavier, Trompete, Klarinette und Violine vortrugen, mit verblüffender Genauigkeit und Treue der Tonfärbung wieder. Auch Musikstücke, die in Paris aufgenommen worden waren, darunter das Boulangerlied, wurden wunderbar deutlich reproduzirt; schließlich sang die ganze Versammlung mit Musikbegleitung die „Wacht am Rhein" und ergötzten sich an der Wiedergabe durch den Phonographen.

Neueres und Telegramme.

— Von Bern wird der „Frankf. Ztg." telegraphirt. Verschiedene in Sachen des Anarchistenpamphlets beschuldigte Personen entzogen sich der Verfolgung durch die Flucht. Die Untersuchung ist nahezu beendigt.

— Kreis Wölflinswyl. (Eingef.) Zum Friedensrichter des Kreises Wölflinswyl wurde im ersten Wahlgange der bisherige, Herr Joh. Rob. Reimann, von Wölflinswyl, mit 342 Stimmen wiedergewählt.

Ebenso wurde im ersten Wahlgange, nachdem der bisherige Statthalter auf eine Wiederwahl Verzicht leistete, Herr Hauptmann Biri, von Zeihen, mit 382 Stimmen als Statthalter gewählt.

Paris, 18. Sept. Kriegsminister v. Freycinet ist gestern in St. Mihiel (Meuse) auf dem Manöverfelde angekommen und begeistert, mit Hochrufen auf die Republik, empfangen worden. Er besuchte die Kantonnements und gab am Abend den Generälen des 6. Armeekorps ein Bankett. General Miribel toastete auf den „Kriegsminister in Civil", zu dem die Armee vollkommenes Zutrauen habe. Freycinet antwortete, indem er auf das 6. Armeekorps, auf den Patriotismus der Offiziere und Soldaten toastirte. Der Kriegsminister wird heute Morgen eine Parade über das 45,000 Mann starke Korps abhalten.

Paris, 18. Sept. Die nunmehr geschlossene Kandidatenliste zählt 1929 Bewerber für 576 Sitze, dafür 317 für die 42 Sitze der Seine. — Der Papst soll dem französischen Botschafter am Vatikan wegen des Rundschreibens des Kultusministers bemerkt haben, die Bischöfe seien berechtigt, ja sogar verpflichtet, die Wahl katholischer Kandidaten zu empfehlen.

Neapel, 18. Septbr. Das Allgemeinbefinden Crispi's bessert sich immer mehr. Die Wundränder sind vollständig verwachsen und es ist keinerlei Eiterung eingetreten. Crispi verbrachte auch heute mehrere Stunden außerhalb des Bettes.

Redaktion: J. J. Sydler.

NEUHEIT in Cravates regates für Herren
bei We Jean Kiefer & Cie

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Mhpt.	Rdcr.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung (0 heiter, 100 bedeckt)	Witterung
18.	Mittgs. 1U.	+11,1	729,9	764,9	NEE 1/2	44	bewlkt.
18.	Abends 9„	+6,4	730,3	765,3	NE1	86	hell
19.	Morg. 7 „	+2,3	729,7	764,7	NE2	92	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,4 C. Minimum + 1,6° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Sept.
Noch meist kühl bei anhaltender Bise und veränderlicher Bewölkung.

Aarwärme vom 18. September 1889.
Morgens 10 1/2, Mittags 11 1/2, Abends 11.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnung.
Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 24. August eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Kraft erkennt:
Ehevertrag zwischen Rüegg, Jakob, v. Bauma, Kts. Zürich, in Gränichen wohnhaft und seiner Ehefrau Rüegg, Anna Maria geb. Steiner, von daselbst, vom 30. November 1885.

Billig zu verkaufen:
Eine [4222
Kommode
bei wem, sagt der Verleger des Blts.

Zu miethen gesucht:
Ein geräumiges **Lokal,** dienlich als **Werkstatt.** Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. (4208

Tüchtige Zimmerleute
finden sofort dauernde **Winter-Arbeit** bei (4215
Zschokke & Cie. Aarau.

Liegenschafts-Steigerung.
Der Unterzeichnete bringt **Dienstag den 1. Oktober** nachhin, von Abends 8 Uhr an, in der **Pinten-wirthschaft des Hrn. G. Meister am Graben in Aarau,** zur Versteigerung:
Sein um Fr. 6000 geschätztes und brandversichertes

Wohnhaus Nr. 155
an der Milchgasse dahier.
Nähere Auskunft ertheilt inzwischen Hr. Joh. Dätwyler, Notar, Metzgergasse Nr. 56 in Aarau.
Kaufsliebhaber ladet zu dieser Steigerung höfl. ein
Aarau, 18. Septbr. 1889.
4228] **Bachmann,** Küfer.

Gesucht:
Auf 1. November oder 1. Dezbr. ein schön möblirtes **Zimmer,** wenn möglich mit Kost, in der Stadt Aarau oder in deren Umgebung, für einen jungen Herrn. Offerten unter Chiffer B M 30 zu richten an die Expedition dieses Blattes. (4216

Zum Ertheilen von
Klavierunterricht
empfiehlt sich [4224
Emilie Siebenmann,
Obere Vorstadt.

Zu verkaufen:
Eine gute **Spieldose** und eine **Guittare.** [4231
Bei wem, sagt die Exped.

Auf Abbruch zu verkaufen:
Ein schöner, großer weißer
Kachel-Ofen
bei **E. Maurer** z. Kreuz.

Zu verkaufen:
7 guterhaltene **Weinfässer** im Halte von ca. 9—30 Hektol. zusammen ca. 125 Hektol.

Dieselben liegen im Schloße **Biberstein** und wende man sich für die gefl. Besichtigung an Wittwe **Mürsett** in der Wohnung beim Eingang daselbst.
Stähelin & Schmuziger.

Nähmaschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie
A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen
in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Zu verkaufen:
Ein älteres **Bett** in gutem Zustande und ein **Bett mit Roßhaar und Flaum** so gut wie neu bei
E. Hering-Leuenberg,
4195 Bettmacherin.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe im Rößli.
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Alte Section.

Schützengesellschaft Grütli.

Sitzung heute **Donnerstag Abend 8 Uhr im Lokal.**
Wichtige Traktanden:
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Freitag den 20. Septbr. 1889,
Abends 6½ Uhr

1. Spritze Nr. 1 } ohne Depotmann-
2. „ „ 2 } schaft
3. „ „ 11
4. „ „ 12
5. Leiter „ 1
6. „ „ 3
7. Theil der Brandwache nach Aufgebot.
8. Bau-Corps.

Abends 6½ Uhr Sammlung sämmtlicher Corps auf dem Schloßplatz zur Entgegennahme weiterer Befehle.

Aarau, den 18. Sept. 1889.
Kommando der Feuerwehr.

Stickkurs.

Unterzeichnete gedenkt in einem vierwöchentlichen Kurs **Unterricht** im Sticken zu ertheilen. — Selbstverfertigte Arbeiten können bei Frau Coradi-Stahl eingesehen werden.

Anmeldungen nimmt bis 1. Oktober entgegen

Elise Förderer,
4198 Vordere Vorstadt.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Repariren** u. **Flicken** von **Herren-Kleidern** u. Anfertigen von **Knaben-Kleidern,** in der bisherigen Wohnung Pelzgasse Nro. 133, eine Treppe hoch.
4182 Frau Wittwe **Wassmer.**

Frische Gemse-Schlegel
„ „ Ziemer
„ „ Läfli
„ Bresse Poulets
„ Salms
„ Schellfische
Diverse Sorten

Dessert-Käse
empfiehlt bestens [4223
Jaecker-Haller.

Walliser-Trauben.

Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer.
4078] Siders (Wallis). (H2998)

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko
sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, superfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214
A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik Grenchen,
(Solothurn.)

Schützengesellschaft Aarau.

General-Versammlung

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr
Brauerei Rynikon.

Traktanden: **Endschießen** und Anderes.
Recht zahlreiche Betheiligung erwünscht
Der Vorstand.

Volksversammlung

Sonntag den 22. September, Nachmittags 2 Uhr
im Gasthof z. „Rößli" in Aarau.

Referat: „Politische Polizei und die Sozial-Demokratie in der Schweiz".

Referent: Genosse Großrath **Wullschleger** aus **Basel.**
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der Schneidersachverein Aarau.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager
in
Herren- und Knaben-Kleidern
Herbst- & Winter-Ueberzieher
von Fr. 30 an.
Veston-Anzüge
von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4218
Für gutes Passen wird garantirt.
G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum der **Stadt Aarau** und **Umgebung** mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn **Wydler,** Notar, **Rathhausgasse Nr. 3** ein [4200

Coiffeur-Geschäft

eröffnet habe. Empfehle mich daher unter Zusicherung guter, aufmerksamer Bedienung ergebenst.

Aarau, den 17. September 1889.
Fritz Müller.

National-Zeitung

und

Anzeige-Blatt der Stadt Basel.

(29. Jahrgang.)

Die National-Zeitung in Basel zählt gegen **9000 Abonnenten** und darf als eines der reichhaltigsten und verbreitetsten Blätter der Schweiz bezeichnet werden.

Großer Depeschendienst.

Redaktion: **Emil Frey, Fritz Amstein, Fritz Brändlin und Hans Frey.**

Politischer Leiter des Blattes ist der frühere schweizerische Gesandte in Washington Oberst Emil Frey.

Die Abonnenten erhalten — besonders für die **Frauenwelt** empfehlenswerth — wöchentlich (4180

zwei Unterhaltungs-Blätter

gratis und zwar Mittwochs den **Feierabend** und Samstags das **Sonntagsblatt** (8 Seiten mit prächtigen Illustrationen).

Das Abonnement ist außerordentlich billig gehalten und beträgt für

3 Monate nur 3 Franken 80 Cts.

bei der Post oder der Expedition in Basel bestellt.

Neu eintretende Abonnenten, welche die Nationalzeitung direkt bei der **Expedition in Basel** bestellen, erhalten unsere **Blätter von heute bis 1. Oktober gratis zugesandt.**

Bekanntmachung.

Infolge nothwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden **Donnerstag den 19. September** sämmtliche Trinkwasser-Brunnen dieser Leitung in Aarau von Nachmittags **1 Uhr** bis Abends **6 Uhr** abgeschlossen.

Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit **geschlossen** zu halten.

Aarau, 16. September 1889.
Im Auftrag des Gemeinderathes:
Die Bauverwaltung.

Brückenbau in Däniken.

Wegen Umbau der Brücke beim Wegweiser in Däniken kann die Landstraße daselbst während ca. **14 Tagen nicht befahren** werden und wird der Verkehr bestmöglich über die alte Straße bei der Kapelle vorbei vermittelt. [4229

Olten, den 18. September 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Die angekündigte

Jagdpacht-Steigerung

für den hiesigen Bezirk wird **Morgen Nachmittags 2 Uhr** im Gasthof zum **„Wilden Mann"** (1. Stock hinterer Saal) abgehalten, wovon die Interessenten hiemit benachrichtigt werden.

Aarau, 19. Septbr. 1889.
Amtsrevisorat.

Brennholz-Steigerung.

Es wird öffentlich versteigert, nächsten **Freitag den 20. dies,** Nachmittags von 2 Uhr an, im „Gönhardwald" (Sammlung beim steinernen Tisch) **120 Ster walddürres Tannen-Rugelholz** von Durchforstungen. Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, den 16. September 1889.
Die Forstverwaltung.

Veraccordirung von Holzhauerarbeiten.

Sämmtliche **Holzhauer-Arbeiten** in den Staatswaldungen des IV. Forstkreises werden auf eine neue 4jährige Periode von 1890 bis und mit 1893 zur Konkurrenz ausgeschrieben. Angebote für die verschiedenen Arbeiten der Hauptschläge und Durchforstungen sammt Transportkosten sind per **Einheitspreis** berechnet — also beim Bau- und Nutzholz per m³, bei Stangen und Stecken per Stück, bei Brenn- und Stockholz per Ster, bei Reiswellen per 100 Stück, beim Transport per 1 Klafter und 100 Wellen rc. — bis **3. Oktober** nächsthin dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Diese Arbeiten, über deren Umfang die Staatsbannwarte, sowie der Unterzeichnete noch näheren Aufschluß ertheilen, werden auf Grundlage der Instruktion für die Holzhauer in den Staatswaldungen vom 21. Januar 1861 und der Instruktion über die Einführung des Metermaßes im Forstbetriebe an die Mindestfordernden vergeben. Bei gleichen Preisen bleibt es im Ermessen des Kreisförsters, den Akkord mit derjenigen Gesellschaft abzuschließen, die er für gut findet.

Die Holzhauer sind während der Ausübung ihrer Berufspflicht im Staatswald gegen Unfall versichert und erhalten für die Dauer ihrer Arbeitsunfähigkeit per Tag Fr. 1. 70 Entschädigung.

Lenzburg, den 18. September 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Sparkasse von Aarau.

Hintere Vorstadt Nr. 645, vis-à-vis dem Amtsgebäude.

Wir nehmen stets fort Gelder als **Einlagen** an und verzinsen dieselben im Betrage **bis auf Fr. 4000** à 3½% **über Fr. 4000** à 3½%; Rückzahlung nach den statut. Vorschriften.

Machen **Darleihen** gegen normale Pfandsicherheit und gute Bürgschaft zu **laufenden Zinsfuß** und

übernehmen solide **Forderungstitel gegen Abtretung** in der Regel **ohne Provision.**

Aarau, im September 1889. [4164
Die Verwaltung:
Schmid-Wolf, Cassier.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.



Zeige hiemit dem geehrten Publikum von **Aarau** und **Umgebung** an, daß ich im Hause des Herrn **Mattenberger,** Metzger, **Milchgasse Nr. 141** ein (4204

Spezerei-Geschäft

eröffnet habe. Zugleich halte für Herrn **Matter,** Müller, in Safenwyl, eine **Brod-Ablage** in **Schwarz-** und **Bauernbrod** und verkaufe

Schwarz-Brod 3 Pfund à 35 Cts.
Bauern-Brod 3 Pfund à 40 Cts.

Indem ich mein Geschäft dem Wohlwollen des Publikums bestens empfehle und möglichst billige Preise sowie reelle Bedienung zusichere, zeichne achtungsvollst

Aarau, im September 1889.
Jb. Emmisberger.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen von **Aarau** und **Umgebung** zum (4179

Glätten

in's **Haus** und auf die **Stör.**

Achtungsvoll
Elise Fischer,
Golattenmattgasse Nr. 231.

Zu verkaufen: 4190
Ein Sekretär, bereits neu, eine Anzahl Tische und Stühle. Auskunft ertheilt die Expedition.



Zu verkaufen:
Ein noch im guten Zustande befindlicher **Blech-Cylinderofen** mit Luftheizung sammt Rohr. 4191
Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Aarau, Freitag 20. September 1889. № 223. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Hieroglyphen in den Walliser Bergen.

B. Hr. Burckard Reber aus dem Aargau (Freiamt), Apotheker in Genf, ist einer der fleißigsten Forscher und strengsten Kritiker der Archeologie auf Schweizergebiet. Hrn. Reber verdankt Genf auch das baldige Zustandekommen der Feuerbestattung, wie solche bereits in vielen andern europäischen Städten besteht.

Wenn der Frühling und Vorsommer anbricht, sehen wir B. Reber schon auf die Berge klettern; er treibt mit großer Vorliebe auch Botanik. Seit einigen Jahren durchstöbert er besonders das Wallis, dieses Wunderland Europas, so erstaunlich reich für den Naturforscher, den Botaniker wie für den Geologen und Mineralogen, aber nicht minder für die Völkerkunde. Das Rhonethal oder Wallis tritt schon 57 Jahre vor Christus in den geschichtlichen Bereich. Julius Cäsar berichtet uns in seinem Werk über den Krieg der Römer mit den Galliern (Buch 3, 1—6) von den Gefahren, welche italienische Kaufleute zu bestehen hätten, wenn sie dieses Thal durchziehen. Nach der Anschauung des Römers waren die Bewohner dieser Thäler und Höhen Räuber. Es gelang dem Legionsführer Servius Galba dieses Volk zu unterjochen. Wer waren diese Alpenbewohner? Welchem Stamme haben sie angehört? Waren sie Kelten, wie die Umwohner des Lemansees, ganz Helvetiens und Galliens? Oder waren sie eine ältere Völkerschaft, gar ehemalige Pfahlbautenleute, welche von einem eindringenden neuen Volke aus ihren alten Wohnsitzen getrieben, in diesen wilden Thälern droben eine neue Heimat suchten und fanden? Vielleicht. Aber sie können ebenso gut aus Italien gekommen sein, wie die Rhätier, welche aus Mittelitalien vor Brennus flohen und vom heutigen Graubünden Besitz nahmen. So roh müssen aber die vier Völkerschaften, welche Cäsars Unterbefehlshaber Galba antraf, die Nantuaten, Seduner, Veragrer und Octodurer nicht gewesen sein, denn sie hatten schon bedeutende Städte, z. B. Sedunum (Sitten), Agaunum (St. Moritz), Octodurus (Martigny), das Galba anzündete. Sie bekannten sich zur Religion der Druiden, errichteten aber später auch römischen Gottheiten geweihte Stätten, sogar auf dem großen St. Bernhard (Summus Penninus). Stätten, wo Druiden amteten, Dolmen, Druidensteine, findet man im Wallis nicht selten und manche verrathen nicht geringe Kultur.

Wir haben bisher keine Spur von schriftlichen Denkmälern der Helvetier vor der römischen Herrschaft. Die Druiden duldeten nur mündliche Ueberlieferungen. Für amtliche Handlungen, geschichtliche Aufzeichnungen haben sich nach Cäsar (de bello gall. I 28) die Helvetier der griechischen Buchstaben bedient.

Im letzten Frühling machte Hr. Reber wieder einen Ausfluz ins Wallis Bagnethal; ein andermal bog er bei Vernayaz an der Rhone, unterhalb Martigny, nach der Chamounixstraße ab und kam nach dem Dorfe Salvan, fast 1000 Meter über Meer. Es gehen hier unter dem Volke noch ganz uralte, wunderliche Sagen, entstellte Erinnerungen aus dem Heidenthum. Da gibt es Feenhöhlen, Dolmen und Druidensteine, Heiligthümer einer längst vergessenen Religion. Oberhalb dem Dorfe, am Rocher du Planet, aus geschichtetem Quarzit bestehend, bemerkte Hr. Reber schalenförmige Aushöhlungen, Druidensteine. Diese blosliegende Felsplatte, etwa 100 Meter lang, theilt sich in drei terassenartig übereinanderliegende Abtheilungen, jede mit Sculpturgruppen. Man findet hier wiederholt mit Grübchen und Rinnen verbundene Schalen, die nach hunderten, in immer wechselnden Lagen vorhanden sind; oft sind die Schalen mit Ringen umgeben, Schalen und Ringe in ausgemeißelten Dreiecken; da sind Gruppen mit Stäbchen und Schalen, runde Schalen, mit schief und gerade gehenden Grübchen, Dreiecke mittels Rinnen zu merkwürdigen Zeichnungen verbunden, wie solche bisher nirgends beobachtet worden sind. Auf dem 100 Meter langen und 50 Meter hohen Rocher du Planet sind besonders acht auffallende und höchst wichtige Gruppen, die zusammen etwa 350 einzelne Zeichnungen enthalten, beobachtenswerth. Außerdem gibt es noch eine Menge einzelner zerstreuter Gruppen. So leicht ging aber diese Entdeckung nicht vor sich. Nach Auffindung einiger erster Zeichnungen ließ Hr. Reber durch die Bewohner die Felswand abbürsten und abwaschen, was mehrere Tage in Anspruch nahm. Dann erst traten die Zeichnungen vollständig zu Tage. Der glückliche Finder zeichnete das Gesehene getreu ab.

Und was steckt wohl hinter allem? Auf den ersten Blick auf die Abzeichnungen haben die zahlreichen Beobachter erklärt: hier haben wir es mit einer bis heute noch unenträthselten Schrift eines uralten Volkes zu thun, die, wenn einmal der Schlüssel dazu gefunden ist, uns vielleicht die Geschichte der Ureinwohner des Wallis enthüllt. Warum sollte das nicht möglich sein? Hat man nicht die Runen enträthselt? Hat man nicht den Schlüssel zu den Hieroglyphen in Aegypten, die mehr als anderthalbtausend Jahre kein Mensch mehr verstand, aufgefunden. Der Fund Rebers, wenn die Entzifferung gelingt, wird für die älteste Geschichte Helvetiens, ja vielleicht des ganzen keltischen Volkes, das einst ganz Frankreich, Oberitalien und Theile von Germanien bewohnte, in der Bretagne, in Wales und Irland fortlebt und die alte Sprache noch redet, von höchster Bedeutung werden. Ich habe jüngst auf Töpferwaaren aus der Steinzeit der Pfahlbauten im Bourgetsee Zeichnungen gesehen, die offenbar ebenfalls Schriftzüge sind. Hr. Reber bereitet eine Schrift über diese wichtigen Funde vor. Inzwischen kam die Sache bereits im anthropologischen Congreß in Paris zur Sprache. „Genfer Journal" und „Bund" haben ebenfalls längere Artikel darüber gebracht.

Eidgenossenschaft.

— Die Frage der schweiz. Hagelversicherung beschäftigte am 18. ds. eine Versammlung kantonaler Delegirter, welche in Luzern zusammengetreten war. Dieselbe beschloß nach einem Referate von Regierungsrath Steiger von Bern, mit der Gesellschaft „Borussia" sofort Unterhandlungen anzuknüpfen und dieselbe einzuladen, einen Entwurf einzugeben, wie sie die Sache in der Schweiz zu regeln gedenke. Als Basis wird aufgestellt: Prämienansatz von 0,50 % für Halmfrüchte; Erhöhung bei wiederholter Verhagelung; Rabatt, wenn kein Hagel eintritt; keine Nachschüsse, kein Ausschluß von Gegenden; Errichtung einer Subdirektion in der Schweiz; Organisation eines Verbandes schweiz. Versicherter; die bestehende schweiz. Gesellschaft wird ebenfalls eingeladen, Anträge zu machen.

— Pariser Weltausstellung. An der Weltausstellung in Paris sind mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden: 1. Die Ausstellung der schweiz. Primarschulen; 2. diejenige der schweiz. Sekundarschulen; 3. das eidg. Polytechnikum; 4. die schweiz. Universitäten; 5. die Kunstgewerbeschule von Genf; 6. das eidgen. Departement des Innern für die Statistik der Schulprüfungen und die Schulstatistik überhaupt.

— Schweizerische Offiziere im Auslande. Dem „Bund" wird aus Paris telegraphirt: Die Meldung des „Petit Journal", ein schweizerischer Offizier, der den Manövern des 6. Armeekorps folgte, sei verhaftet worden, ist dahin zu berichtigen, daß ein schweizerischer Offizier allerdings angehalten wurde, sich aber sofort legitimirte und die Erlaubniß erhielt, den Manövern weiter zu folgen. Die Sache ist ganz ohne Belang.

— Kriegsgericht der III. Division. Am 17. September wurden in Bern vom Kriegsgericht der III. Division ein Soldat vom Schützenbataillon 3 wegen Diebstahls (ein paar Schuhe) zu 8 Monaten Gefängniß und ein Korporal vom Bataillon 30 wegen Mißhandlung zu 30 Tagen Gefängniß und zur Degradation verurtheilt.

— Zündholzfabrikation im Frutigthale. Wie die „Berner Zeitung" vernimmt, haben die Zündholzfabrikanten des Frutigthales Schritte für Wiedereinführung des Verbotes, Phosphorzündhölzchen zu fabriziren, berathen. Sie sehen nachträglich ein, daß sie so wie so zur Fabrikation anderer Zündhölzer übergehen müssen, da die Phosphorzündholzfabrikation eben unvermeidlich eine Anzahl Erkrankungen zur Folge hat, für welche der Fabrikant haftpflichtig ist.

Der Bund hat bekanntlich diesen Fabrikanten zu Liebe das Gift wieder gestattet.

— Ein schweizerischer Gefängnißsonntag. Am Verein für schweizerisches Gefängnißwesen in Altdorf hat Hr. Dr. Guillaume, bekanntlich ein sehr verdienter Mann auf dem Gebiete für Abhilfe gesundheitsschädlicher und unmenschlicher Zustände, verlangt, es möchte bei allen Confessionen jährlich ein Sonntag festgesetzt werden, an welchem die Christen von der Kanzel an ihre Pflicht gegen die Gefangenen erinnert werden. Die Absicht ist gut, und bei der Einführung eines

---

Feuilleton.

65

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Ein Thränenstrom stürzte aus den Augen Constanzes. Sie folgte dem sanften Zuge ihrer Mutter, welche sie näher und immer näher an ihre Brust hinaufzog, bis sich endlich ihre Lippen zu dem innigsten Kusse vereinigten.

Mit froher, unendlich glücklicher, ja stolzer Miene erhob sich Gabriele wieder, von den Armen beider Kinder umschlungen.

„Ihnen danke ich es in Ewigkeit!" rief sie gegen Philibert gewendet aus, welcher hinter Constanze eingetreten war und der Gruppe nahe stand. „Sehen Sie, mein theuerster Freund, nun habe ich meine Schätze wieder, nun weiß ich Alles, weiß, wie treu wir uns geblieben sind, und daß der Böse an unseren Herzen noch keinen Antheil gehabt hat!"

Wir müssen uns von der glücklichen Gruppe zunächst einer noch im Schlosse befindlichen Person zuwenden, an deren Habhaftwerdung sich Philiberts Theilnahme im hohen Grade knüpfte. Wir meinen den gefangenen Wesley.

Philibert kannte den ehemaligen Controleur nicht persönlich, wohl aber Raimund, der ihn während seines Aufenthalts bei dem Baron in Sch . . . öfters in der Wohnung desselben gesehen hatte. Raimund, vor dem Kassendetrug Wesleys durch Philibert genau unterrichtet, erkannte in ihm sogleich bei dem stattgehabten Auftritte zwischen der Gräfin und dem Baron den Verbrecher wieder; er faßte sogleich den Vorsatz, im Interesse Philiberts den Gefangenen nicht mehr entwischen zu lassen und bald nahm er demgemäß die Gelegenheit wahr, dem kommandirenden Hauptmann von der Wichtigkeit der Gefangenhaltung Wesleys zu überzeugen, wonach dieser in einem besondern Cabinet eingesperrt wurde.

Obgleich die Familie Valentin, nachdem ihr längerer Aufenthalt im Schlosse unmöglich wurde, wohl nicht an eine so baldige Trennung von Philibert glaubte, so gehörten dennoch zur Ordnung ihrer Verhältnisse sehr ernste Beschlüsse, die sie in dem Sturme und Drange der letzten Periode wohl nicht reiflich zu fassen vermochten.

Philibert kam ihnen indessen bald zuvor, um alle ihre Besorgnisse für die Zukunft zu zerstreuen.

Philibert liebte. Erst wenige Tage in der Nähe Constanze's lebend, fühlte er wohl, daß seine Neigung für sie, die er längst im Herzen bewahrte, seinerseits eine unauflösliche sei. Was aber empfand Constanze für ihn? War es mehr als die Dankbarkeit für den Freund und Beschützer der Mutter, für den eigenen Erretter aus einer sichern Todesgefahr?

Dennoch liebte Philibert, und glücklich in dem Gedanken, der schwer bedrängten Familie ein Beschützer zu bleiben und ihr Wohl endlich zu befestigen, gewann er Gabriele für seinen Vorschlag, daß sie sich mit ihm und ihren Kindern nach Sch . . begebe, um daselbst so lange sie es wünsche, jedoch stets so lange, bis ihre Verhältnisse durch ihn geordnet sein würden. Aufenthalt bei seiner Tante zu nehmen; und hätte Gabriele auch die eifrigsten Gründe zur Weigerung gegen diesen Vorschlag zu erheben gewußt, ihr edler Freund hätte sie dennoch alle beseitigt. So wurde denn die Abreise aus dem Schlosse Lyra festgesetzt.

Die Familie Valentin verließ zuerst das Schloß, um sich einige Tage später in Posen zur Heimkehr mit Philibert zu vereinigen, welcher inzwischen unter eigener Obhut den steckbrieflich verfolgten Wesley an die dortige Behörde auslieferte.

Die Majorin.

Wenn gleich der frühere Besuch Philiberts in dem Hotel der Frau von Zarkow keineswegs ohne Eindruck auf dieselbe verblieb, so maß sie jedoch bald der Protektion Philiberts nur ein unbedeutendes Gewicht zu, als sie nach den angestellten Nachfragen über seine Familie in Erfahrung brachte, daß der Vater Philiberts im Gefängniß saß.

In Folge ihrer Erkundigungen über Gabriele in dem Krankenhause wurde sie davon in Kenntniß gesetzt, daß Gabriele ihren Brief nicht angenommen und Breslau schnell verlassen habe, ohne daß irgend Jemand wußte, wohin sie sich begeben.

Da die Majorin Raimund für gänzlich verschwollen, Constanze auf eine sichere Weise entfernt zu haben glaubte, so war sie der Ansicht, daß, nachdem Gabriele enterbt und aus dem elterlichen Hause verstoßen wurde, genug geschehen sei, um die widerspänstige Schwester in den Staub zu beugen, ja dieselbe zu verderben, wenn sie nicht reuig und demüthig ihre Gnade erbetteln wollte.

Ein anderer Umstand trug indessen dazu bei, die Majorin sehr lebhaft mit sich selbst und ihrem eigenen Interesse zu beschäftigen.

Die hochbetagte sehr begüterte Schwiegermutter der Majorin, die Baronin von Zarkow, fühlte ihr Lebensende herannahen. Die alte Baronin, welche sehr zurückgezogen in Sch . . lebte, führte einen frommen Lebenswandel, welchem sie in ihren letzten Jahren mit einer größern Hingebung zugethan war; und so geschah es, daß die Grundsätze der frommen Baronin sich gänzlich umgewandelt hatten. Das in früheren Jahren von ihr bereits aufgesetzte Testament entsprach nicht mehr ihren heutigen Gesinnungen, und sie beschloß daher, dasselbe aufzuheben und ein neues Testament an die Stelle des alten zu setzen, mit

solchen Bußtages ist zu hoffen, daß das Kirchenopfer reichlich ausfalle. Nur ist zu wünschen, daß bei den immerwährenden Versuchen, auch die Gemeinnützigkeit zu spezialisiren, dabei nicht gedacht werde, mit der Absolvirung eines solchen Bußtages sei man sodann aller Pflicht gegen den Nächsten ledig. Solche Tendenzen führen die Menschheit, ohne es zu wollen, auf den Standpunkt zurück, nach welchem die fromme Wohlthätigkeit ein — Geschäft wird, gegen das s. Zt. die Reformatoren geifert haben.

— Ueber die beim „Blindschießen" verwendeten hölzernen Kugeln wird geschrieben:

„Diese hölzernen Kugeln sind selbstverständlich hohl und soll ihre Randung, wenn wir nicht irren, nur 1/2 mm betragen. „Trotz dieses letztern Umstandes aber sind dennoch im letzten Truppenzusammenzug eine ganz unerhört große Zahl von Verwundungen vorgekommen, indem die Lindenholzpfropfen nicht, wie es eigentlich geschehen sollte, beim Verlassen des Gewehrlaufes in Stücke zersprangen, sondern bis gegen 200 Meter weit flogen. Dies wird von einzelnen Offizieren dem Umstand zugeschrieben, daß die Pfropfen gar nicht oder nur sehr ungenügend ausgehöhlt waren; andere glauben, daß größere Theilstücke die Wunden verursachten. Doch das ist Nebensache.

„Thatsache ist aber, daß durch einen Lindenpfropfen ein Soldat sehr schwer verletzt wurde, indem ein (konstatirt massiver) Pfropf im Rückgrat des Betreffenden stecken blieb. Thatsache ist ferner, daß ein anderer Soldat durch eine solche Holzkugel durch den Rücken geschossen und seine Lunge erheblich verletzt wurde, sodaß, wenn er überhaupt mit dem Leben davon kommt, die Heilung eine sehr langwierige sein wird. Thatsache ist ferner, daß verschiedene Offiziere (zwei davon, Oberlieutenants, hat der Schreiber dieser Zeilen selbst gesprochen) durch Lindenpfropfen am Kopfe verletzt wurden und an Hals, Stirne oder Wangen stark blutende, theilweise längere Zeit als Narben zurückbleibende Wunden erhielten. Thatsache ist ferner, daß einzig in der III. Division bei zwanzig geringfügigere Verletzungen am Kopfe durch Schüsse vorkamen, welche fast alle bluteten, oder wenigstens schmerzhafte rothe Flecken zurückließen."

— Militärisches. Der „Oberl. Anz." berichtet über einen beschwerlichen Ausmarsch des Bat. 77: „Das Bat. 77 ist nach Sargans abmarschirt, wo es aus dem abgeschlossenen Wiederholungskurs entlassen wurde. Das Bataillon hatte die letzten vier Tage einen zwar strengen, aber instruktiven und sehr interessanten Dienst. Der Ausmarsch nach Weißtannen-Heidelpaß-Vättis, wenn auch früher projektirt, unterblieb, dagegen wurde der Gebirgsmarsch über den Falknis durch Ganei nach Seewis in den Frühstunden des Dienstags begonnen und zu gutem Ziele ausgeführt. Ausgerüstet wie ein richtiger Hochtourist, mit frisch genagelten Schuhen und Bergstöcken und versehen mit den nöthigen Erfrischungen, schwarzem Kaffe mit etwas Cognac und Zucker versetzt, und Käse, nahm die 700 Mann starke Truppe im Gänsemarsch durch das Glecktobel hinauf die Grathöhe. Das Gewehr war seitlich am Tornister festgeschnallt, um die Hände für die Handhabung des Bergstockes frei zu bekommen. Dieser leistete den schwer belasteten Steigern treffliche Dienste. Nach einstündiger Rast auf der Uebergangshöhe begann der Abstieg nach Seewis, über zum Theil sehr steiles, steiniges, theils sumpfiges Terrain. Abends 5 Uhr wurde Seewis erreicht und dort Kantonnement bezogen. Der Marsch hatte, in anhaltend aufgeschlossener Kolonne durchgeführt, 13 Stunden gedauert; ohne jeden Unfall und mit frohmüthigem Geiste war die strapaziöse Gebirgspromenade gemacht worden, eine entschieden achtunggebietende Leistung. Tags nachher war das Bataillon wieder in seinen Kantonnementen in Ragaz und Maienfeld. Abends 8 Uhr lieferten sich die beiden Bataillonshälften an der neuen Brücke ein Scharmützel; es wurde unter heftigem Peloton und Einzelfeuer ein Sturm auf die Brücke unternommen und der „Feind" nach der Bündner Seite geworfen — im ganzen, bei nächtlichem Dunkel an dem stille rauschenden Rhein, nur beleuchtet durch den Aufblitz der dröhnenden Salven, ein prächtiges Gefechtsbild. Die Abendstunden wurden jeweilen angenehm ausgefüllt durch die fleißige und tüchtige Musikkapelle, die auch schon um 5 Uhr durch ein Frühständchen den schlummernden Kriegern die „Tagwacht" bot."

Kantonales.

Aargau.

— Vorschläge des freis. Vereins des Bezirks Brugg über die Vereinfachung des Staatshaushaltes. (Ergebniß der Berathungen vom 1. und 8. Septbr. 1889 auf Grundlage der Botschaft des aarg. Reg.-Rathes vom 9. Mai 1889.)

1. Salzregal: Die Erhöhung des Salzpreises soll nicht gefordert werden. 2. Jagdregal: a. Beibehaltung des bisherigen Revierystems. b. Einführung von Jagdkarten für jeden Pächter und jeden Schützen à 10 Fr. 3. Hundetaxen: Erhöhung auf 20 Fr. per Hund. Hievon fällt die Hälfte der Gemeinde, die andere Hälfte dem Staate zu. 4. Frachtbriefstempel: Soll einstweilen nicht eingeführt werden. 5. Spielkartenstempel: Für jedes Kartenspiel ist eine Gebühr von 30 Rp. zu entrichten. 6. Wasserrechtszinse: Es soll keine Erhöhung gefordert werden. 7. Steuerwesen: a. Zuzug aller Kapitalgelder zur Besteuerung und event. sodann Aufhebung der Progression. b. Besteuerung des gesammten Eisenbahngebietes und des bezüglichen gesammten Materials. 8. Direktion des Innern: a. Abschaffung sämmtlicher Kreisförsterstellen unter Belassung des Oberförsters mit zwei Adjunkten. b. Successive Verminderung der Staatswaldungen durch Verkauf an die Gemeinden. Event. b. Reduktion der Kreisförster auf vier unter Beseitigung der Oberförsterstelle. c. Aufhebung der Stelle des Statistikers, event. Verbindung derselben mit einer andern Staatsstelle, event. Besorgung der gesammten Statistik durch den Bund. 9. Justiz- Polizei- und Sanitätsdirektion: a. Beseitigungen der Stellen der Bezirksärzte und deren Adjunkten. b. Verschmelzung der Stelle des Polizeikommandos mit derjenigen des Sekretärs der Justizdirektion. c. Es soll untersucht werden, ob nicht die Stelle des kantonalen Feldweibels aufzuheben, event. mit der Stelle des jeweilen in Aarau domizilirten Wachtmeisters zu vereinigen sei. 10. Erziehungsdirektion: Das Progymnasium in Aarau ist aufzuheben. Das Lehrerinnenseminar ist zu belassen. 11. Finanzdirektion: a. Sämmtliche Bezirksverwaltungen sind aufzuheben und ihre Verrichtungen den Bezirksämtern zu übertragen. Die Bezirksämter beziehen hiefür keine besondere Entschädigung, dagegen ist die Voruntersuchung in Zuchtpolizeisachen dem Gerichtspräsidenten zu übertragen. b. Die Stelle des Adjunkten des Staatsbuchhalters ist aufzuheben. c. Es ist beförderlich zu untersuchen, ob nicht durch eine Centralisirung der Finanzverwaltung eine bessere Controle und billigere Verwaltung zu erzielen sei. 12. Staatswirthschafts- und Baudirektion: a. Die bisher ausbezahlten 2/3 für gesundheitsschädliches Fleisch sind auch fernerhin zu leisten, dagegen hierüber eine gleichmäßigere Controle und Schatzung einzuführen. b. Aufhebung der sämmtlichen Kreisingenieurstellen unter Belassung des Kantonsingenieurs mit 1—3 Adjunkten. Event. b. Verschmelzung der Stellen des Hochbaumeisters und des Kantonsingenieurs. 13. Militärdirektion: a. Abgabe des gesammten Militärwesens an den Bund. Event. a. Prüfung der Frage, ob nicht zwei Regimentskommandanten die Arbeiten der gegenwärtigen sieben Kreiskommandanten zu bewältigen im Stande seien. Event. Reduktion der Steuen der Kreiskommandanten von 7 auf 4 14. Bezirksämter: a. Auf dem Amt sollen nur 1—3 Beamte, je nach der Größe des Bezirks und der Arbeitslast, angestellt werden. b. Vide XI. a hievon. 15. Obergericht: a. Reduktion der Oberrichter von 9 auf 7. b. Aufhebung der Stelle des Kriminalgerichtsschreibers. 16. Staatsanwaltschaft: Beseitigung des Substituten (erforderliche Stellvertretung durch Beamte in Aarau, z. B. Gerichtspräsident, Sekretär der Justizdirektion 2c.).

Zur Behandlung nach der eidgen. Abstimmung über das Betreibungs- und Konkursgesetz werden zurückgelegt die Fragen über:

a. Bezirksverschmelzung. b. Bezirksgerichte und c. Friedensrichter und Statthalter. Event. zu c. Ueberweisung aller Friedensrichterarbeiten an die Gemeindeammänner.

Diese Anträge werden der Tit. Großrathscommission betreffend Vereinfachung des Staatshaushaltes eingereicht.

— Vereinfachung des Staatshaushaltes. (Korresp.) Um die Wünsche betr. Vereinfachung des Staatshaushalts entgegenzunehmen und eine bezügliche Eingabe an die tit. Großrathskommission festzustellen, hat der Vorstand der freisinnigen Volkspartei des Bezirks Kulm eine Versammlung der Mitglieder auf Sonntag den 29. September am Bezirkshauptorte Unterkulm, Gasthof z. „Bären", angeordnet und gleichzeitig auch die vor der Abstimmung des eidg. Betreibungs- und Konkursgesetzes einzuschlagenden nöthigen Schritte in Berathung gezogen.

— Der Vorstand des aarg. Wirthevereins hatte sich am Dienstag in Baden versammelt und u. a. beschlossen: Es wolle die Sektion Baden den Zentralvorstand ersuchen, die erforderlichen Schritte einzuleiten, daß angesichts der durch Art. 32, Abs. 2 der Bundesverfassung garantirten 2-Liter-Wirthschaften und der dadurch den Wirthen geschaffenen Konkurrenz eine grundsätzliche Ermäßigung der Getränkeabgaben eintrete, sowie daß mit möglichster Beförderung ein neues Wirtschaftsgesetz, und diesem noch vorangehend, ein scharfes Lebensmittelpolizeigesetz erlassen werde.

Die Versammlung war einmüthig und gedenkt, so nicht Abhilfe in ihrem Sinne geschaffen wird, dem eidgenössischen Alkoholgesetz zu Leibe zu gehen.

— Aarau (Mitgeth.) Heute beginnt in Aarau die Offiziersbildungsschule und wird ca. 25 Mann stark sein. Dieselbe dauert bis 2. November nächsthin.

— Baden. Unerhörtem Schwindel ist nach der „Fr. Presse" die Lebensmittelkontrolle dahier unlängst auf die Spur gekommen. Einzelne Milchlieferanten, welche in großen „Brenten" Milch bringen, führen zum Detailliren der letztern kleinere Handkessel mit sich. Von der Polizei wurden die Milchproben in der Regel aus den großen „Brenten" bezogen. Nun hatte das dirigirende Stadtrathsmitglied unlängst den glücklichen Einfall, die Polizisten zum Bezug von Proben aus den erwähnten Handkesseln zu beordern. Und siehe da: die chemische Untersuchung einer solchen Probe ergab, daß dieselbe gar keine Milch, sondern eine beliebige weißgefärbte Flüssigkeit war. — Ein derartiger unverschämter, unter Umständen geradezu verbrecherischer Schwindel wird hoffentlich mit dem richtigen Ellstecken gemessen werden!

— Letzten Dienstag ereignete sich nach beendigtem Turnexamen in Kulm ein bedenklicher Unfall. Während die Schüler auf dem Turnplatz spielten, bestieg der 12 Jahre alte Gottlieb Ernst, Schreiners, von Oberkulm, das Klettergerüst. Als er sich an einer Stange rasch herunterließ, hielt ein anderer Schüler einen eisernen Turnstab senkrecht auf dem Boden, sodaß er dem Knaben Ernst durch Hosen und Hemd in den Unterleib drang. Ein Stück des Hemdes mußte aus der Wunde gezogen werden. Die herbeigerufenen Aerzte machten, laut „Wynenth.", keine Hoffnung zum Aufkommen des Verwundeten.

Zürich.

(-l-Corr. v. 19. Sept.) Vor einigen Jahren hat die Stadt Zürich für sich und Ausgemeinden unter riesigem Kostenaufwand im sog. Leten die Wasserwerke erstellt und damit Zürich und Umgebung mit sog. Brauchwasser aus der Limmat zur Genüge versehen. Infolge des starken Anwachsens der Bevölkerung mußten im vergangenen Jahre die Wasserwerke bereits mit einem Kostenaufwand von ca. 77,000 Fr. erweitert werden. Damit stellt sich die Bausumme des zürcherischen Wasserwerkes auf die hohe Summe von 7,648,578 Fr. Von diesem Wasserwerk werden nunmehr 4610 Häuser bis in's oberste Stockwerk mit Wasser versehen, und überdies noch 172 Wassermotoren zu Industriezwecken und zahllose öffentliche Hydranten gespiesen. 80 pCt. sämmtlicher Einwohner Zürichs und Ausgemeinden sind nunmehr an die Wasserversorgung angeschlossen. Die sämmtlichen Röhrenleitungen bis zu den Häusern haben eine Gesammtlänge von 123,246 Metern und betrug die Gesammtwasserlieferung des Werkes pro 1888 nicht weniger als 5,962,848 Cubikmeter. Der größte Wasserverbrauch per Tag war 23,825 Cubikmeter. Diese bedeutenden Leistungen brachten der Stadt für 1888 eine Gesammteinnahme von über 700,000 Fr. und einen Reingewinn von netto 115,857 Fr.

— Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Einladung zum Eintritt in das schweizerische Splügenbahnkomite keine Folge zu geben. Er that dies wesentlich im Hinblick auf die finanzielle Tragweite eines solchen Schrittes; immerhin ließ er dem Splügenbahnkomite eröffnen, daß die Nordostbahngesellschaft doch die Weiterentwicklung des Splügenbahnunternehmens mit Rücksicht auf dessen Bedeutung für die östliche und nördliche Schweiz ihr volles Interesse zuwende und bereit sei, zur Abklärung der bezüglichen Verhältnisse an ihrem Orte mitzuwirken, soweit es ohne die Gefährdung der eigenen Interessen möglich sei.

Bern.

— Der Große Rath des Kantons Bern wird, statt schon diesen Monat, erst auf November einberufen, weil die Fusionsfrage nicht vorher spruchreif sein wird und man außerordentliche Sessionen vermeiden möchte.

Baselstadt.

— Bei den Rekrutenprüfungen in Basel haben von 544 Rekruten die fünfte Note im Rechnen nur einer, in der Verfassungskunde nur vier erhalten. Gesammtdurchschnitt 1,78.

Zu diesem günstigen Resultat ist zu bemerken, daß die aus auswärtigen Schulen kommenden und in Basel sehr zahlreich als Angestellte und Gesellen lebenden Schweizer jedenfalls mitzählen.

Der Basler Lehrer, Herr Schwarz, sagt zu diesen Prüfungen sehr richtig:

„Es fehlt den jungen Leuten durchgehends an Uebung im Kopfrechnen mit größeren runden Zahlen. Wie wenige verstehen es, kleine Rechnungsvortheile zu benützen, das Eigenthümliche einer Zahl zu erfassen und entsprechend zu operiren.

Diese Mängel machen sich ganz besonders in der „Prozent- und Zinsrechnung" fühlbar. Schon der Begriff „Prozent" sitzt nicht fest; nicht besser steht es im mündlichen Operiren. Wir wissen wohl, daß die Rekrutenprüfungen kein unfehlbarer Maßstab der Leistungen sind; allein sie sind und werden immer mehr ein wohl zu beachtender Faktor zu deren Beurtheilung. Wenn die Schule auch nicht für die Rekrutenprüfungen direkt vorbereiten soll, so soll sie es doch für das Leben und wie weit das geschieht, zeigen eben doch die Rekrutenprüfungen.

Die Frage wird also sein, ob der Rechnungsunterricht an unseren Schulen, von unten bis oben, nicht etwas mehr die Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtigen sollte, als es bisher geschehen ist."

Dem möchten wir beifügen, daß die rein mechanische Seite der Rechnungsoperationen an reinen Zahlen ausgiebiger geübt werden sollten. Man hat mit den Rechnungsaufgaben in der Schule alle möglichen Dinge verbinden wollen: Kenntnisse aus der Geographie, Geschichte, Physik, Chemie gar. Man fragt zum Beispiel, wie schwer ein Steinblock von so und so viel Dimension und von so und so viel spezifischem Gewichte der betr. Steinart sei. Der junge Mann hat nun meist vergessen, was überhaupt spezifisches Gewicht ist und kaut an demselben herum, trotzdem die Zahl angegeben ist. Er denkt an Kerzen, Petroleum und andere Sachen des Spezereigewichtes und kann die einfache Rechnung nicht machen, weil ihn der Inhalt der Aufgabe verwirrt.

Rechne man länger mit reinen Zahlen und pauke man in Gottes Namen das Einmaleins und die

---

der Absicht, ihre irdischen Güter darin allein maßgebend nach dem Gehalt der Gottesfürchtigkeit ihrer Erben an dieselben zu vertheilen.

Die Majorin von Zarkow hatte nicht sobald dies Vorhaben erfahren, als sie auch sogleich den Entschluß faßte, nach Sch . . . zu der alten Baronin zu eilen, um ihr Interesse an dem nun zu entwerfenden Testamente persönlich wahrzunehmen.

einfachen Operationen ein; diese sind bei Vielen rein verschwipt

— In Basel ist ein Nationalrathssessel frei geworden. Die Freisinnigen wollen Hrn. Oberst Frey eintreten lassen, andere Zentralbahndirektor Weißenbach, der den Coup nicht wagen wolle; die Konservativen Dr. Paul Speiser, so berichtet das „Basl. Tagblatt."

— Sämmtliche katholische Vereine in Basel haben sich dem Referendum gegen den Bundesanwalt angeschlossen.

— Ein schwerer Unfall traf in Basel einen auf dem Glasdache des Postgebäudes beschäftigten jungen Maler. Derselbe glitt auf dem Dache aus; das letztere konnte der plötzlichen Last keinen Widerstand mehr bieten und der Mann fiel durch das Glasdach ca. 9 Meter hoch in ein Postbureau hinunter. Schwer verletzt wurde er nach dem Spital verbracht. Die Aerzte haben ihn aufgegeben.

Baselland.

— Man schreibt der „N. Z. Z.": „Der Herbst ist aus, die Hoffnung schwand, geschlagen ist das Heer — der Winzer." Den 18. ds. früh zeigte nämlich das Thermometer in Liestal 1½ Grad R., den 17. ds. doch noch 3 Grad. Was das Regenwetter im Blühet, das zweimalige Hageln im Sommer noch übrig gelassen, das hat nun vollends der Reif noch zerstört; denn die weißen Trauben sind noch nicht reif und den rothen hätte ein längeres Auszeitigen sehr wohl gethan. Bei uns finden Kauf und Verkauf von Rebstücken gewöhnlich im Herbst statt, jetzt wird offenbar keine Nachfrage sich geltend machen; ist doch dieser Tage ein Stück, ein Achtel Juchart enthaltend, in bester Lage, um 50 Fr. verkauft worden, allerdings in stark ansteigendem Gelände. Jedenfalls ist sicher, daß dieses Spät- und nächstes Frühjahr viele Reben ausschlagen werden. Ueberhaupt gehen wir einem schmalen Winter entgegen; denn auch unsere Hauptindustrie, die Buntweberei, fängt an zu stocken.

Schaffhausen.

— Am 16. ds. Abends wurden in Stein a. Rh. bei dem letzten Zuge Konstanz-Winterthur beim Ausfahren die letzten vier Wagen aus dem Geleise geworfen. Es entstand ein erheblicher Schaden an Material und der letzte Zug von Winterthur nach Konstanz bekam in Eglweilen einen unfreiwilligen Aufenthalt bis 12 Uhr, bis die Linie wieder frei gemacht war. Die Schuld wird allgemein der ungenügenden Zahl von Angestellten beigemessen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Hitzferien. Der Basler Lehrerverein will die vor zwei Jahren eingeführten Hitzferien wieder fallen lassen. Das war auch eine jener ärztlich-padagogischen Schrullen für Ereignisse, die in unsern Breiten 2—3 Tage dauern.

— Ein seltenes Jagdglück hatte vergangenen Donnerstag ein Jäger aus Baden, der auszog, um — gestützt auf sein Zürcher Patent — einigen Wildenten den Garaus zu machen. An der Fähre zu Dietikon traf selbiger nämlich einige Enten, schoß auf die ruhig in der Limmat sich tummelnden Thiere und hatte die Freude, zwei Stück zu erlegen, aber, — o Schrecken, die erlegten Thiere waren — ächte, zahme Hausenten. Der Eigenthümer derselben verrechnete dem glücklichen Nimrod pro Stück 3.50 Fr.

— Die Leiche des 12jährigen Knaben von Hrn. Pfarrer Hirsbrunner in Täuffelen ist gestern Vormittag (am neunten Tage seit seinem Verschwinden) von Fischern auf dem Bielersee schwimmend gefunden worden. Schwere Verletzungen am Kopfe des Verunglückten lassen darauf deuten, daß derselbe von der „Fluh" herab in den Hageneckkanal gestürzt und dann in den Bielersee fortgeschwemmt worden sei. Die Theilnahme an dem Unglück der Familie, die ihren einzigen hoffnungsvollen Sohn auf so traurige Weise verloren, ist eine allgemeine.

— Am Mittwoch wurde ein schwäbischer Metzger, welcher sich in Basel auf der Durchreise nach Amerika befand, das Opfer zweier Bauernfänger, indem er sich mit diesen in's Kartenspiel einließ und dann richtig um 200 Fr. erleichtert wurde.

— Die Bettagssteuer für den Bau einer protestantischen Kirche in Pruntrut warf in den vier Stadtkirchen und in der Kapelle von Bern 1096 Fr. ab.

Neueres und Telegramme.

Wien, 19. Sept. Nach der „Presse" soll der Nuntius Galimberti demnächst den Wiener Posten mit dem in München oder Paris vertauschen und durch den Münchener Nuntius ersetzt werden.

Mailand, 19. Sept. Heute Morgen brach ein großer Brand in den Lagerräumen in der Olonastraße bei Gebrüder Bocconi aus. Sämmtliche Vorräthe an Stoffen ꝛc. sind vernichtet. Sie waren für den neuen, in der Vollendung begriffenen Waarenpalast auf dem Domplatz nach Art der Magasins du Louvre bestimmt. Der Minimalschaden wird auf 200,000 Lire geschätzt. Die Firma beschäftigt nahezu 1000 Arbeiter.

Belgrad, 19. Sept. Heute Nacht entgleiste der von Belgrad nach Konstantinopel abgehende Courierzug hinter der Station Topschider in Folge böswilligen Herausheben mehrer Schienen. Die Maschine und mehrere Waggons sind stark beschädigt, Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. In dem Zuge befanden sich der Metropolit Michael, sowie zwei Minister. Man glaubt an ein Attentat.

London, 19. Sept. Die Dockarbeiter haben überall die Arbeit wieder aufgenommen. In den Albertdocks arbeiten 1400 früher Striker friedlich mit den Nicht-Unionisten.

London, 19. Sept. Die „Times" erfährt aus Wien, daß Unterhandlungen wegen eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Serbien und Montenegro schweben. Stambulow werde in Wien erwartet; er werde wahrscheinlich die Maßregeln bezeichnen, welche ein solches Bündniß Bulgarien auferlegen würde.

— Ein Pferdeeisenbahnzusammenstoß schrecklichster Art hat sich am Dienstag Abend in der Spandauerstraße in Berlin ereignet. Es geriethen daselbst in Folge falscher Weichenstellung zwei Pferdebahnwagen in toller Fahrgeschwindigkeit derart auf einander, daß die Pferde niedergerissen und einem zwei Beine gebrochen, die Wagen beschädigt und die Fahrgäste gleich Gummibällen hin- und hergeworfen wurden. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

— In Armenien nimmt die Unzufriedenheit zu, weil alle gegen die Christen begangenen Verbrechen straflos bleiben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abkl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, Heiterkeit	Witterung
19.	Mittgs. 11.	+10,4 727,7	762,7	S	60	hell
19.	Abends 9.	+7,9 726,0	761,0	SW$_0$	100	bewölkt.
20.	Morg. 7 „	+11,9 7.0,8	755,8	SW^1/$_2$	67	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 12,2 C. Minimum + 2,3° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Sept.
Wärmeres Wetter mit zunehmender Bewölkung; ein Witterungsumschlag bereitet sich vor.

Violin- & Zither-Saiten
frische Sendung,
empfiehlt [4245
J. J. Widmer,
Musikalienhandlung.

Eine Parthie (3021
Winter-Hüte
per Stück à 1 Fr., auch werden Hüte billig **umgeändert** und garnirt.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Kirchhof Nr. 80.

Walliserträuben
in Kistchen von 5 Kilo à Fr. **4. 50**
franco gegen Nachnahme bei (O4902L)
Franz de Sepibus, Sitten.

Prima
Straßburger Sauerkraut
empfiehlt billigst [4119
El. Haßler-Wanger.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, ꝛc. ist
Plüss-Staufferʼs
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerdt: Etter, Coiffeur. Gösgen; in der Waarenhalle. Menziken: Merz-Hauri. Seengen: Fr. Merz, Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Staufferʼs
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Zu vermiethen:
Der **II. Stock** meines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Lauoe und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3922] **O. Weber-Lüscher.**

Toscaner-Weine
als: **weißen** und **rothen Toscaner,** sowie vorräthiger **1887er** und **1888er Chianti** und **Rufina,** empfehle ich und nehme auch Bestellungen entgegen auf **neue Toscaner-Weine.** Alles garantirt reine Naturweine.
Abgabe von 2 Liter an. Muster stehen zu Diensten.
Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.

Zu Kommission erhalten:
Eine größere Partie (4206
Damen- und Kinder-Leibchen,
in **Seide, Schappe, Wolle** und **Baumwolle,** zu äußerst billigen Preisen.
Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens
Anna Wespi-Zurlinden,
Entfelderstraße Nr. 966.

Restaurant „Bahnhof"
Neu-Solothurn.
Den Herren Reisenden zur hoff. Nachricht, dass in meinem Restaurant bei den Morgenzügen stets das Frühstück, Kaffee oder Mehlsuppe, zu haben ist.
Jederzeit **Diner à la carte.** — Reelle Weine, aufmerksame Bedienung. — Fuhrwerke zur Disposition. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
Xaver Binder, Restaurateur.

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt
Mittwoch den 25. September 1889.

Bruch-Heilung.
Wir werden uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten** und **Wasserbodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. P. Gebhard, Schneiderm. Friedersried b. Neukirchen; F. L. Delarze, Ollon, Waadt! Alph. Bossy, Avry b. Matran; H. Mosch, Rikon b. Effretikon. Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. (668
Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus.**

Die „Glarner Nachrichten",
Tagblatt für das Glarnerland sowie die Nachbarbezirke Sargans, Gaster, See und die March,
erscheinen seit letztem Neujahr in **erheblich vergrößertem Format.** Sie sind die **weitaus verbreitetste, sozusagen in jedem Haus gehaltene Zeitung** und das **wirksamste Inseratenblatt** in hiesiger Landesgegend. **Auflage 4000 Exemplare.** Jeder Abonnent erhält das in unserer Offizin herauskommende **Amtsblatt des Kantons Glarus** gratis beigelegt, wodurch den Lesern alle amtlichen Erlasse, als: Verfügungen des Regierungsrathes und seiner Direktionen, Bevogtigungen, Konkurse, Rechnungsrüfe, Eheverkündungen ꝛc. aus erster und direktester Quelle bekannt werden.
Außer den allgemeinen Tagesneuigkeiten enthält das Blatt im Speziellen: genaue **Berichte über die Verhandlungen der Behörden, Lokalnachrichten, Zivilstandsberichte** aus sämmtlichen Gemeinden. **Marktberichte** u. s. f. **Eigene direkte Telegramme.** Das Geschäft ist mit einer **Doppelschnellpresse** neuester Konstruktion versehen.
Abonnementspreis für Glarus jährlich Fr. 7. —, per Post franko durch die ganze Schweiz, jährlich Fr. 10. 50.
Inseratengebühren. Die einspaltige Zeile für den Kanton Glarus 10 Rp., für auswärts 15 Rp., bei größern Aufträgen **bedeutender Rabatt** nach Vereinbarung.
Zu zahlreichem Abonnement und Insertionsaufträgen empfiehlt sich höflichst
Verlag der „Glarner Nachrichten" und des Kantonsamtsblattes.
Probenummern gratis.

Trunksucht. Zeugniß.
Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel, ohne Wissen geheilt worden. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt. Frd. Tschanz, Röthenbach, Kt. Bern. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis, Adressiren: An die **Heilanstalt** für **Trunksucht** in **Glarus.**

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmeler-Türler
3796] Metzgergasse.

Gesucht:
In freier Lage eine **Wohnung** von 6 bis 8 Zimmern. — Offerten unter Chiffer M. befördert die Exped. dieses Blattes. (4241

Tüchtige Zimmerleute
finden sofort dauernde **Winter-Arbeit** bei (4215
Zschokke & Cie. Aarau.

Gesucht:
Ein braves, fleißiges **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.
Nachfrage beim Verleger. (4234

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen
Preis 4 Frcs.
Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nro. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In der Schweiz vorräthig in **Niederhäuser's Buchhandlung in Grenchen.** Ma2231L

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Feuerwehr-Uebung.

Freitag den 20. Septbr. 1889,
Abends 6½ Uhr

1. Spritze Nr. 1 } ohne Depotmann-
2. „ „ 2 } schaft
3. „ „ 11
4. „ „ 12
5. Leiter „ 1
6. „ „ 3
7. Theil der Brandwache nach Aufgebot.
8. Bau-Corps.

Abends 6½ Uhr Sammlung sämmtlicher Corps auf dem Schloßplatz zur Entgegennahme weiterer Befehle.

Aarau, den 18. Sept. 1889.

Kommando der Feuerwehr.

Frische Gemse-Schlegel
„ „ Ziemer
„ „ Läfli
„ Bresse Poulets
„ Salms
„ Schellfische
Diverse Sorten

Dessert-Käse

empfiehlt bestens [4223
Jaecker-Haller.

Fetten
Speck- & Flammenschmalz
bei **Adolf Rohr,** Metzger,
4233) Pelzgasse.

Empfehle auf Morgen Samstag frische
Bratwürste & Adrio,
sowie extra fetten **Flammen- und Speckschmalz** [4253
Ergebenst
Arnold Oelhafen, Metzger.

Prima Kalbfleisch
sowie täglich
frische Wienerli & Frankfurterli
empfiehlt [4242
Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend
Schweins-Ohrli, Knödli, Schnörrli, Füßli
bei **Adolf Rohr,** Metzger

Ganz junges extra fettes
Kuhfleisch
erste Qualität
Rindfleisch
empfiehlt bestens [4244
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Walliser-Trauben.
Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für
Fr. 4. — franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer,
4078] Siders (Wallis). (H2998)

Kabis und Kohl
à 15—20 Cts. per Kopf
empfiehlt (4236
Baumschule von Otto Großmann.

Künftigen Mittwoch und wenn nöthig folgende Tage wird in den Fabrik-Räumlichkeiten im Färbergäßli Nr. 212 freiwillige Steigerung abgehalten über den Hausrath von O. Richner, wozu bestens einladet der Beauftragte. [4242

Billig zu verkaufen:
Weingrüne Piecen,
4—600 Liter haltend.
Frau **Zimmermann-Stauffer,**
4238) in Brugg.

Ein Quantum
leere Säcke
verkauft billigst **Joh. Schmidt,**
4235) zum Bären.

Billig zu verkaufen:
Eine [4222
Kommode
bei wem, sagt der Verleger des Blts.

Schützengesellschaft Aarau.

End- und Grümpelschießet

Sonntag und Montag den 22. & 23. September.
Beginn: **Sonntag** Nachmittag 1 Uhr.
Montag 8—12 und 1½—6 Uhr.

Im Kehr beträgt der Doppel 10 Cts. per Schuß und werden per geschossenen Punkt 5 Cts. vergütet. Die Kehrprämien werden sofort ausbezahlt gegen Vorweisung der Karten.

An Stichen sind aufgestellt: „Grümpel-, „Kunst- und „Glückstich". Ebenso eine Tur-Scheibe mit Naturalgaben. (4250

Ehrengaben sind bei einem Vorstandsmitgliede anzumelden, oder werden auch dankbarst entgegengenommen bei Herrn J. Schmidt, zum Bären oder bei Carl Henz.

Das übliche **Essen** findet statt **Montag den 23. September,** Abends 8 Uhr beim „Schützenwirth" in der „Krone".

Grümpelgaben sind dort abzugeben und dafür Grümpelkarten in Empfang zu nehmen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.

Musikalische Unterhaltung
im Bad Gränichen
Sonntag den 22. September 1889.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Familie Stirnemann.



Tanzbelustigung
im Binzenhof.
Sonntag den 22. Septbr.
Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ein
Fritz Ryniker.

Nouveautés
in
Damenkleider-Stoffen
für Herbst & Winter.

Die neuen Stoffe für Herbst- und Winter-Kleider sind in reichhaltiger, sehr schöner Auswahl eingetroffen. Wir empfehlen daher unser großes Lager bestens zu geeigneter Berücksichtigung, unter Zusicherung gewissenhafter und möglichst billiger Bedienung. [4186

Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Versammlung
der Cultur-Gesellschaft des Bezirks Aarau
Samstag den 21. September 1889, Abends 8¼ Uhr
im „Kreuz" in Aarau.

Traktanden: a. Periodische Erneuerungswahl von 15 Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Allgem. aarg. Ersparnißkasse.
b. Passation der Rechnung für 1888/89 der Allgem. aarg. Ersparnißkasse. (4248

Der Vorstand.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter wird wie seit Jahren im Laufe des Monats Oktober wieder seine Kurse in **Aarau** beginnen, in welchen sämmtliche Rund- und Gesellschaftstänze gelehrt werden. Der Kurs für jüngere Schüler kostet 15 Fr., für Erwachsene 20 Fr. Frühere Schüler zahlen die Hälfte für einen Repetitionskurs. — Anmeldungen sind in meiner Wohnung **Rathhausgasse,** Wirthschaft „Häßig-Lienhard", zu machen, und wird Näheres durch Annoncen angezeigt. Die Herren Kantonsschüler haben wie frühere Jahre besondere Vergünstigungen. (4243

Hochachtungsvoll
Albert Aeug, Tanz- und Anstaltslehrer.

Gasfabrik Aarau.

Coke-Preise vom 1. Oktober 1889 an:

Coke naturell ab Gasfabrik per 100 Kilo	Fr. 3. 40
Coke präparirt	„ 4. —
Boghead-Coke wie bisher.	

Bei Wagenladungen von 1000 Kilo und darüber: 10% Rabatt.

Camionage vor's Haus:

Für ein Quantum bis 60 Kilo	Fr. —. 30
„ „ „ von 60 bis 1000 Kilo, per 100 Kilo	„ —. 50
„ „ „ „ 1000 Kilo und darüber	„ —. 40

Einrichtungen
zu
electrotechnischen Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [4232

H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

Zu verkaufen:



Wegen Familienverhältnissen, eine frequentirte **Wirthschaft,** bestehend aus mehreren sehr geräumigen Wirthschaftslokalen, Wohnungen, Zimmern, Scheune und ca. 270 Aren Garten-, Wies-, Baumgartenland und Wald.

Das gesammte Wirthschaftsmobiliar wird in den Kauf gegeben. — In unmittelbarer Nähe wird eine Eisenbahn gebaut. — Kaufs- und Zahlungsbedinge günstig. Nähere Auskunft ertheilt (4165

Hans Werder, Notar,
Habsburg.

Strick-Wolle.
Größtes Lager in:
Hamburger, franz., engl., Schaffhauser-Wolle,
Kammgarne
die neuesten, courantesten Farben — die allerbilligsten Preise
von **1. 30** an per ½ Pfund.
Terneau-, Châle-, und Gobelin-Wolle
schwarz und gefarbt, sehr billig.
We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.
Solothurn Olten Lausanne.
Für Erziehungsanstalten und Armenvereine extra Conditionen.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß die, selbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meyer,
Aarau.

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderbare Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialwaaren-, Droguen- u. Delikatess-Handlungen zu haben. [2383

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie

A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Museum Aarau

Aarau, Samstag 21. September № 224. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Das neuzeitliche Leben, so manigfaltig dasselbe auch erscheinen mag, wickelt sich nach einem bestimmten Programme ab, das bereits von allen Kulturvölkern angenommen ist.

Auf die Tage der Rosen mit ihrem Jubel der Sänger-, Schützen- und Turnfeste folgt eine Zeit, da die Zeitungsschreiber in alten Bänden blättern und verblichene Entenfedern auffrischen, kommt die Reisezeit, da jedermann sich irgend eines Gebrestens erinnert und sich hinaussehnt in frische Bergluft. Der großen Masse sorgten für die nöthige Bewegung und Abhärtung des Körpers die jährlichen Herbstmanöver, welche für drei Wochen den um die Landesvertheidigung besorgten Laien Stoff zum Studium und zur Kritik gaben.

Wir sind nun bereits am Ende des Sommerprogramms angekommen. Die Milizsoldaten zehren an ihren Erinnerungen und denken mit Vergnügen an geistig hochbegabte und tüchtige Führer oder lassen nun als Zivilisten ihrem Aerger den Lauf über diejenigen Befehlshaber niederer Grade, welche die Vorräthe ihrer Kriegswissenschaften mit den Uebungen im Arrestdiktiren bereichern, wenn der rapportirende Soldat etwa das „zu Befehl Herr Lieutenant" vergessen sollte. Im Ganzen aber verschwinden solche vereinzelte Käuze bei der Erinnerung an ihre schneidigen Kommandanten, unter denen die Bataillone zu kompakten Körpern zusammenwuchsen.

Kaum sind die Waffenröcke durchlüftet und versorgt, so rüstet sich die ältere Garde zum Kriege gegen die Leiden der Menschheit und bespricht die neuesten Errungenschaften in menschlicher Erkenntniß. Es kommt die Zeit der wissenschaftlichen Kongresse, der Lehrerversammlungen, der wohlthätigen und gemeinnützigen Vereine, die Zeit der Thesen und Referate. Was in einsamer Studierstube der vergangene Winter gekeimt, der Sommer gezeitigt, das tritt im Herbst als These zu Tage. Vieles geht unter davon im Strudel des Lebens, manches reift aus als wohlthätige Frucht und trägt dazu bei, Noth und Elend zu mildern, oder Wissenschaft und Erfahrung zu bereichern.

Die Naturforscher in der Schweiz und in Deutschland, sie haben sich in diesen Tagen Rechenschaft gegeben über den Stand der Forschungen, die Gemeinnützigen haben getagt und alle werden mit neuer Lust wieder an ihre Arbeit zurückkehren.

Unterdessen erscheint in der Kette, welche die Aeußerungen des geistigen Lebens bilden, bereits der regelmäßige neue Einschlag, den jedes Jahr bringt; es sind die unruhigen Fäden der Politik, welche sich oft verwirren und zu räthselhaften Webernestern gestalten, an denen Frau Penelope ihre Geduld erschöpfen könnte. Die Großstaaten brüten über neuen Bündnissen, Frankreich rüstet sich zu einem entscheidenden Wahlkampfe, in der Schweiz sieht man mit etwelcher Spannung der Stellung entgegen, welche die politischen Parteien gegenüber zwei auf dem Bundesgebiete geplanten Neuschöpfungen, einem zentralisirten Rechtsgebiete und einer zentralen Leitung der Fremdenpolizei einnehmen werden.

Auch im Aargau macht man sich an die Entwirrung eines Webernestes. Man will „vereinfachen", eine Kunst, die seit Jahren versucht und immer complizirter wird. Bereits liegen ausführliche Vorschläge vor. Sie werden noch viel zu reden geben. Zur Zeit läßt sich nur erkennen, daß man im Kanton diesmal die Sache ernstlich in die Hand zu nehmen gewillt ist.

Aus der großen Welt ist nicht viel weiter zu berichten

In Italien hat ein unsinniger Kopf durch einen Steinwurf den Minister Crispi recht populär gemacht und ihm jedenfalls das Bleiben an seinem Platze erleichtert. Vom Kriege will Niemand etwas wissen; nur der Papst thut, als ob er dem Weltfrieden nicht traue und erinnert von Zeit zu Zeit die Throne, daß eigentlich er ihre beste Stütze wäre.

Die Griechen kriegen bald eine junge Landesmutter aus germanischem Stamme zur „Kräftigung des monarchischen Gefühles" und auch ein nordischer Prinz will Schwager des deutschen Kaisers werden.

Die als Friedensstörer verschrieenen Franzosen bestreben sich unterdessen, die Citrone mit ihrer Weltausstellung völlig auszupressen und Geld zu machen. Da sie am nächsten Sonntag eine Art Bilanz für die Republik ziehen, mag daran erinnert sein, was diese seit Jahren gethan hat. Man hat stets vom Streite, von den Händeln und den Auswüchsen gehört, welche in derselben gewaltet. Die ruhige Arbeit der Republik entzog sich fast der Beobachtung. Großes aber hat sie auf dem Gebiete der Volkserziehung geleistet. Unter dem Kaiserreich war dasselbe vernachlässigt. Die Republik hat 27,000 neue Schulhäuser, darunter Prachtbauten in Städten mittleren Ranges erstellt, 7000 verbessert. Eine Million Kinder, die vorher keinen Unterricht genossen, haben neue Schullokale die 500 Mill. Franken gekostet. Sie hat 17,000 Kilometer Eisenbahnen gebaut, 2000 Kilometer Kanäle gegraben, 150,000 Kilometer Gemeindestraßen angelegt und — das Heerwesen gänzlich umgestaltet. Wie sehr hier gearbeitet wurde, das beweisen die Stimmen, die man hierüber ab und zu aus Deutschland vernimmt — nicht offizielle — und die geradezu erstaunt und verblüfft sind über die Großartigkeit der Landesvertheidigungswerke und die Umsicht, mit welcher die militärischen Einrichtungen von den Franzosen getroffen wurden.

Auch diese Werke gehören in das Programm der Staaten, in denen noch immer der Grundsatz gilt: der Mächtigste ist Meister.

Eidgenossenschaft.

— Der Regiebetrieb beim Bau des Festungswerkes Bühl bei Andermatt ist nun zur Wahrheit geworden. Der Bund beschäftigt dort ca. 120 Arbeiter und gedenkt auch während des Winters arbeiten zu lassen.

— Die Schweiz und Belgien haben der Verlängerung der Münzkonvention beigestimmt.

— Was die römisch-katholischen Bischöfe vom Volksgesang denken, sagen sie in einer Ansprache an die Gläubigen, der wir folgende Stelle entnehmen:

„Nicht minder wichtig ist die Heilighaltung des geweihten Gotteshauses, welches man hie und da in ganz unzulässiger Weise zu Gesangfesten und andern weltlichen Zwecken verwenden möchte. Bei der feierlichen Weihe eines Gotteshauses weist die Kirche in dem Weiheritus darauf hin, mit welcher Ehrfurcht der israelitische Tempel im alten Bunde behandelt wurde und wie in der folgenden Zeit der christliche Tempel ein Gegenstand der höchsten Verehrung wurde, so daß ihm jedes weltliche Geräusch und Geschäft fern bleiben soll und er als Haus des Gebetes zu keinen andern Verhandlungen oder Zwecken mißbraucht werden darf. Durch die Weihe wird der Bau jedem irdischen Gebrauche entzogen; er wird zum Eigenthum des Herrn, er ist in den Augen des Gläubigen nichts anderes als das Haus Gottes und die Pforte des Himmels. Wird nun die geweihte Stätte zu weltlichen Zwecken verwendet, so ist das eine Profanation des Heiligen, welcher gläubige Christen nicht fähig sein sollten. Es mag genügen, eine einzige Erwägung hervorzuheben. Bekanntlich muß das Allerheiligste aus der Kirche entfernt werden, wenn diese für weltliche Dinge verwendet wird. Also Jesus Christus, der Herr des Hauses, muß seine Wohnung verlassen und sich in einen Winkel verstecken lassen und seine ungehorsamen Unterthanen drängen sich in sein Haus, um es zu profanen Zwecken zu mißbrauchen. So etwas läßt sich wohl von Ungläubigen erwarten, nie und nimmer aber von gläubigen Katholiken, welche wissen, was sie glauben."

— Auf das Verlangen des Kantons Waadt hat der Verwaltungsrath der Westbahnen eine Bestimmung angenommen, die besagt, daß die Gesellschaft auf Rückkaufsunterhandlungen nur eintreten werde, wenn die Eidgenossenschaft sich verbindlich mache, den Simplon sofort zu durchstechen, ohne andere Bedingungen als diejenigen, welche im Momente des Rückkaufes erfüllt wären. (N. Z. Z.)

Feuilleton.

66

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Zunächst wollte sie an dem Bette der Sterbenden einen festen Platz behaupten und sich als die liebreichste Pflegerin der Schwiegermutter geltend machen, während sie unter den Augen der Matrone die erforderlichsten Proben von frommen Gesinnungen abzulegen gedachte. Außerdem hoffte die Majorin hierbei auf den Zustand der ehrwürdigen Mutter des Klosters zu Sch . . ., einer entfernten Verwandten der Zarkow'schen Familie

Die Majorin hatte demnach Breslau verlassen und kam nun nach Sch . . . — Ihr Empfang in dem Hause der Baronin war ein willkommener, da Frau Zarkow sich bald mit wahrhaft aufopfernder Zärtlichkeit um die Sterbende bemühte und die Kunst vollkommen besaß, den Schwächen, Wünschen und Neigungen der Personen ihres Umganges zu schmeicheln.

Wenn auch die erste Aufnahme der Majorin im Hause der Schwiegermutter sich sehr günstig gestaltete, und sie unter den Personen, welche sich hier befanden, ein leichtes Spiel zu haben schien, so erkannte sie doch bald mit ihren stets prüfenden und mißtrauischen Blicken, daß die ehrwürdige Oberin, an deren Gunst ihr das Meiste lag, keineswegs so leicht zugänglich war, als sie glaubte.

Schon das erste Begegnen in den Gemächern der Baronin mit der ehrwürdigen Mutter ließ Frau v. Zarkow erkennen, daß sie es mit einem edlen, in sich gekehrten, unerschütterlichen Charakter zu thun habe.

Die Oberin erschien regelmäßig an jedem Tage und zu einer bestimmten Stunde bei der Baronin, welche sie allein an dem Bette der Sterbenden zubrachte. Die Majorin hatte es zwar sehr geschickt versucht, sich der Gesellschaft dieser der Oberin allein gewidmeten Stunde anzuschließen, jedoch ohne Erfolg; da die alte Baronin darauf verharrte, diese jahrelange Gewohnheit des Besuches der ehrwürdigen Mutter ohne Veränderung bis zu ihrer Todesstunde festzuhalten.

Da die Oberin außer dieser regelmäßigen Besuchszeit niemals einen kürzeren Aufenthalt im Hause nahm und sich gegen die Majorin fast ausschließlich auf eine abgemessene Begrüßungsform beschränkte, die, wie es der letztern schien, mit jedem Tage kürzer wurde und an Kälte zunahm, so führte Frau von Zarkow schon das Vorhaben im Sinne, sich angriffsweise der Zuneigung der Oberin zu versehen und diese selbst in ihrem Kloster aufzusuchen, zugleich auch, um ihre Stimmung wegen der schnellen Entnahme Constanzes zu erforschen, da Frau von Zarkow doch wohl eine Ahnung nicht unterdrücken konnte, daß hierin eine Klippe liegen müsse, welche die Oberin von gewissen Gunstbeziehungen gegen die Frau von Zarkow fern hielt.

Die ehrwürdige Mutter kam ihr jedoch hierin zuvor.

Als diese von ihrem letzten Besuche bei der Baronin das Gemach derselben verließ, näherte sie sich der im Nebenzimmer verweilenden Majorin.

Freudig überrascht durch das plötzliche Entgegenkommen, eilte ihr die Majorin auf demselben Wege entgegen.

„Endlich, meine Ehrwürdige!" rief sie aus, indem sie beide Hände der Oberin zu ergreifen suchte; „endlich habe ich wohl das Glück, einige vertrauliche Worte mit Ihnen wechseln zu dürfen, wonach mein Herz in der That recht sehnlich verlangt.

Der Ausdruck einer unverkennbaren Abneigung mußte sich in den Zügen der Oberin über diese Anrede wiedergespiegelt und, da die verschlossenen Züge der Matrone selten einer Veränderung unterlagen, sich nachhaltig marquirt haben, denn die Majorin verstummte plötzlich.

„Es ist eine Einladung, gnädige Frau", fuhr die Oberin mit ernster Stimme fort, „die ich an Sie auszurichten wünsche, mit der Bitte, derselben rechtzeitig nachkommen zu wollen. Wir, der Vorstand unsers Klosters, erwarten Sie morgen Nachmittag in unserer Behausung. Es liegt uns eine recht dringende Angelegenheit zur persönlichen Besprechung vor, wobei wir Ihre Gegenwart für dringend nothwendig halten.

„O meine Ehrwürdige, Sie dürfen zu jeder Zeit auf mich zählen", erwiderte die Majorin im hohen Grade zuvorkommend und ihr Befremden unterdrückend.

„Auf Wiedersehen, Frau Majorin!" schloß die ehrwürdige Mutter und entfernte sich mit ihrer gewöhnlichen Verbeugung, wodurch sie die auf die Fortsetzung des Gesprächs gespannte Frage der Frau v. Zarkow abschnitt.

Die Majorin schwankte noch in der Besorgniß, ob die soeben erhaltene Einladung eine Besprechung der übel abgelaufenen Entfernung aus dem Kloster oder die Testamentsangelegenheit der Schwiegermutter betreffen sollte. Für den ersten Fall hielt Frau von Zarkow dafür, daß der Baron von Osinsky das ganze Gewicht jener Intrigue getragen habe, ohne zu wissen, welche Veränderungen vorfielen und welche gebrechliche Stütze sie nunmehr in dem Baron noch habe.

Ehe wir am andern Tage Frau von Zarkow nach dem Kloster begleiten, müssen wir zuvor noch auf die Entwicklung der letzten Ereignisse zurückkommen.

Der Baron, welcher während des Kampfes im Schlosse Lysa die Flucht ergriffen hatte, verließ, so schnell er konnte, das Großherzogthum, in welchem nach wenigen Wochen der politische Aufstand durch die preußische Militärmacht gänzlich unterdrückt wurde.

Auf eine Versöhnung mit seiner Geliebten, der Gräfin Hedwig, durfte der Baron nach den Vorfällen auf dem Schlosse nicht mehr rechnen.

Zwischen den verzweifelten Entschlüssen schwankend, sich von einem schimpflichen Elende zu retten, in welches ihn die Masse seiner Schulden endlich stürzen mußte, wollte er seine Zuflucht zu der Majorin zu nehmen.

Er zweifelte nicht, auf's Neue von der Majorin begünstigt zu werden, da er ja im Besitze einiger Vertraulichkeiten der stolzen Frau war, und rechnete auch ferner darauf, daß sie es sich gut oder böse, zu einer Ehrensache machen werde, den Mantel der Tugend über die zu befürchtende öffentliche Schande

— Bundesstadt. Aus dem Bundesrath. Den Eltern des bei einer Gefechtsübung der Infanterierekrutenschule 2 in Zürich durch eine scharfe Patrone getödteten Korporals Hermann Huber, von Schaffhausen, wird eine jährliche Pension von 350 Fr., das gesetzliche Maximum, bewilligt. — Als Instruktor 2. Klasse der Infanterie wird Oberlieut. James Ouinchet, von La Tour de Peilz, gewählt.

Der Zürcher Kantonalbank wird unter der nach Art. 12 des Banknotengesetzes von Zürich geleisteten Garantie Erhöhung ihrer gegenwärtigen Notenemission von 18,000,600 Fr. auf 21,000,000 Fr. gestattet.

Zum Chef der waadtländischen Grenzwachtmannschaft wird Duperaz, Lieutenant der waadtländischen Gendarmerie gewählt.

— Die Urabstimmung über den nächstjährigen Zentralfestort des schweiz. Grütlivereins blieb unentschieden. In Stichentscheid kommen Luzern und Burgdorf. Aarau und Winterthur fallen aus der Wahl.

— Diese Woche versammelte sich laut „Vaterland" in Luzern eine Anzahl Lehrer und Schulmänner. Nach längerer, einläßlicher Diskussion wurde einstimmig die Gründung eines „Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz" beschlossen. Das provisorische Komite wurde bestellt aus den HH. Chorherr und Inspektor Tschopp in Freiburg (Präsident), Seminardirektor Baumgartner in Zug, Sekundarlehrer A. Erni in Altishofen, Lehrer Lüönd in Steinen und Lehrer Locher in Goßau.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 20. Sept.

Das Kommando der 5. Armeedivision hat sich veranlaßt gesehen, von Solothurn aus dem aarg. Regierungsrathe für die gute Aufnahme, welche die Truppen bei den diesjährigen Divisionsmanövern im hierseitigen Kanton gefunden haben, den besten Dank auszusprechen.

Auf den Antrag der Direktion des Innern wird die Vermittlung des Geldverkehrs im Armenwesen auch für die Zukunft den Amtsrevisoren als nunmehrigen Inhabern der Bezirksverwaltungen übertragen, in dem Sinne, daß die Bezirksamtmänner als gegenwärtige Armeninspektoren fortwährenden Einblick in den daherigen Kassaverkehr behalten sollen.

Der Regierungsrath ertheilt auf Grund eines Befundberichtes der Finanzdirektion der Staatssteuerrechnung für das Jahr 1888 seine Genehmigung.

Dem Großen Rathe wird ein Dekretvorschlag über die Erstellung einer Rheinbrücke bei Kaiserstuhl und die damit im Zusammenhange stehende Korrektion der Landstraße zur Beschlußfassung vorgelegt.

Der christkatholische Synodalausschuß macht die Mittheilung, daß er auf dem Berufungswege den Hrn. Pfarrer Karl Lochbrunner in Laufenburg zum Hülfspriester des Stationskreises Lenzburg gewählt habe.

Einem Ansuchen des Gemeinderathes von Möriken entsprechend, wird dieser Gemeinde unter den üblichen sichernden Bedingungen die Bewilligung ertheilt, bei der Durchführung ihrer Wasserversorgung für die Legung des Röhrennetzes die dortigen Straßenzüge in Anspruch nehmen zu dürfen.

— Aarau. Aus den Verhandlungen der Schulpflege. Da es in den letzten Jahren öfters vorgekommen ist, daß die Schülerinnen weibliche Handarbeiten mit nach Hause genommen und dort vollendet haben, wodurch eine richtige Controle über dieselben unmöglich wurde, beschließt die Schulpflege auf Antrag der Aufsichtskommission der Arbeitsschulen, daß in Zukunft keine Handarbeiten mehr nach Hause genommen und dort vollendet werden dürfen.

— Die Jagdpachtsteigerung im Bezirk Aarau hat 734 Fr. mehr eingetragen als bisher, im Ganzen 2404 Fr.

Sämmtliche Reviere wurden den Bietern zugeschlagen. Es waren auch Zürcher anwesend, die das durch das Loos zuerst zum Rufe gekommene Revier verhältnißmäßig am billigsten erhielten.

— Aarau. Die Bettags-Liebessteuern der reformirten und christkatholischen Kirchen betrugen zusammen, inbegriffen die mit spezieller Bestimmung bezeichneten Gaben Fr. 615. 14.

Hierunter speziell für Biberstein bezeichnet: bei Pfarrer W. eingegangen Fr. 5, bei Pfarrer Gr. Fr. 10, gleich Fr. 15; für Seengen (incl. Egliswyl) bezeichnet: bei Pfarrer W. Fr. 15, Fr. 10, Fr. 15, gl. Fr. 40; bei Pfarrer G. Fr. 50, Fr. 20, gl. Fr. 70, gl. Fr. 110; in der allgemeinen Collekte Fr. 2, gl. Fr. 127, verbleiben zur allgemeinen Verwendung Fr 488. 14.

Hievon wird die Hälfte gl. Fr. 244. 07, mit Zuzug obiger Fr. 15 u. Saldo Fr. 6. 07, zus. Fr. 265. 14, für Biberstein bestimmt, für Seengen (incl Egliswyl) Fr. 200, für die Taubstummenanstalt Landenhof Fr. 150, gleich obigen Fr. 615. 14.

— Für die Hagelbeschädigten der Kirchgemeinde Seengen sind bei Hrn. Pfarrer Hasler bis jetzt eingegangen Fr. 204. 28.

— Der „Freischütz" von Muri fährt fort, die Leidenschaften wachzuerhalten und spricht fortwährend vom „unrechten Gut", das nicht gedeihe, von dem großen Klosterbrande, der gerade in das Jahr falle, da die Mönche in Muri-Gries und Sarnen neue Hütten bauen, auf denen der Segen Gottes ruhe, und daß es nicht ohne Bedeutung sei, daß der Brand auf die „Heiligsprechung Augustin Kellers in Aarau" erfolgt sei. Was müssen am Ende andere Leute von diesem fanatischen Gebahren denken?

Es geht die Mähr, es kommt der Mönch nun wieder her. Die Mönche von Muri-Gries sollen beabsichtigen, dem Staate Aargau die Klosterräumlichkeiten zum Wiederaufbau abzukaufen.

— Wohlen. Der nunmehr festgesetzte Voranschlag für Erstellung einer neuen Orgel und Kirchenrenovation im Innern sieht nach dem „Freischütz" eine Summe von Fr. 39,100 vor, nämlich nach dem ersten Akkord Fr. 25,000, für die Erweiterung der Orgel um einige Register Fr. 5000, Mehrkosten für Umbau und Reparaturen Fr. 6000, Renovation des Chors Fr. 3100. An die letztere Ausgabe zahlt der Staat Fr. 2300. An freiwilligen Beiträgen sind Fr. 11,000 beisammen, so daß also immerhin noch Fr. 25,800 zu decken sein werden, abgesehen von allfällig noch erwachsenden Mehrkosten.

— Ach wie bald! Ein Gottlieb Wildi von Schafisheim, Vagant, machte in Häusern zu Lenzburg Besuche, um Gevaterleute zu suchen, obschon er weder Frau noch Kinder hat, und brachte auf diese Weise in kurzer Zeit ca. 10 Fr. zusammen, kam dann aber der Polizei in die Hände.

— Kaiserstuhl. (Korresp.) Ihre Notiz betreffend die Friedensrichterwahlen im Bezirk Zurzach bedarf einer kleinen Remedur. Im Kreis Kaiserstuhl konnte in Folge zu schwacher Betheiligung Seitens der Stimmberechtigten der Wahlakt nicht vorgenommen werden, und ist derselbe vom Wahlbüreau nun auf nächsten Sonntag angesetzt. Voraussichtlich wird der bisherige Friedensrichter, Hr. Großrath W. Widmer, wieder gewählt werden, da von keiner Seite dagegen opponirt wird. Das Gleiche wird wahrscheinlich auch beim Friedensrichterstatthalter der Fall sein.

— Schneisingen. Letzten Dienstag wurde dahier im Hause des Hrn. Postablagehalters R. am hellen Tage eingebrochen und eine ziemliche Summe Militärtaxengelder entwendet. Vom Diebe hat man noch keine Spur.

— Sonntag den 29. ds. findet im Römerbad bei Zofingen auf Veranstalten des Vereins der freisinnigen Volkspartei eine öffentliche Volksversammlung statt behufs Diskussion der höchst wichtigen Tagesfragen: Vereinfachung des aarg. Staatshaushaltes, Referent: Redaktor Dr. Müri; Unterbringung der Heil- und Pflegeanstalt Muri, Referent: Stadtammann Hans Lüscher und Agitation zu Gunsten des Betreibungs- und Konkursgesetzes, Referent: Oberst Künzli.

Uri.

— Nach den Vorschlägen der landräthlichen Kommission hat die Korporation Uri für Uebernahme der Straßen und Wuhren durch den Kanton letzteren mit 300,000 Fr. zu entschädigen. Die Entschädigung hat theils in Kapitalbriefen, theils durch Abtretung von Liegenschaften zu erfolgen. Der Kanton hat der Korporation die im Prozesse mit der Gotthardbahn erwachsenen Rechtskosten zu vergüten.

Solothurn.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 19. d. war bei der schönen Witterung noch erdentlich und im Allgemeinen mit sehr schöner Waare befahren. Aufgeführt wurden 101 Kälber, 4 Schweine und 6 Schafe, total 111 Stück. Handel lebhaft, Preise wie am letzten Markt. Es galten: Fette Kälber per Kilo 96 Cts. bis Fr. 1. 36. Saugkälber per Stück 24—42 Fr: Fette Schweine per Kilo 86 Cts. bis Fr. 1. 08. Schafe per Kilo 64—70 Cts.

Ausland.

Italien.

— Zu Ehren Crispis fand am 19. Sept. vor seiner Wohnung in Neapel eine große öffentliche Kundgebung statt, an welcher sich gegen 20,000 Personen, darunter die Elite der Einwohnerschaft, Senatoren, Deputirte, alle liberalen Vereine mit Fahnen und Musikkapellen an der Spitze, sowie der Bürgermeister der Stadt betheiligten. Crispi erschien, mit lebhaften Hochrufen begrüßt, auf dem Balkon und dankte mit bewegten Worten. Er bedauere, dem, was sein Herz bewege, keinen entsprechenden Ausdruck geben zu können. Der heutige Tag entschädige ihn für Alles, was er für die Freiheit und das Vaterland gelitten, und er werde auch in Zukunft stets auf dem Platze sein, wenn die Freiheit und das Vaterland es forderten. Die Dankesworte Crispis wurden mit stürmischen Hochrufen aufgenommen. Der Bürgermeister begab sich darauf mit einer Deputation in die Wohnung Crispis und beglückwünschte denselben Namens der Stadt zu der Errettung aus Lebensgefahr.

Spanien.

— Die auch von uns gebrachte Nachricht von der Kaperung und Plünderung eines spanischen Schiffes durch Seeräuber hat in Madrid große Aufregung hervorgerufen. Der Ueberfall geschah schon in den ersten Tagen des September, es hat aber wegen der schlechten Verbindungen der marokkanischen Küste mit Malaga längere Zeit gebraucht, bis die Sache bekannt wurde. Das Schiff „Miguel Teresa" war wegen schlechten Wetters gezwungen, sich an die marokkanische Küste zu halten, und hier, nicht weit von der spanischen Festung Athuceinas, wurde es überfallen, geplündert und die Besatzung, angeblich ein Kapitän, ein Fahrgast und vier Seeleute, als Gefangene fortgeführt; die Besatzung der genannten Festung konnte nur noch das leere Schiff aufbringen.

— Wie dem „Temps" telegraphirt wird, hat die spanische Regierung ihrem Botschafter in Tanger energische Weisungen zugehen lassen: sie verlangt die sofortige Freilassung der Gefangenen, bedeutenden Schadenersatz und schwere Züchtigung der Riffpiraten; wenn das nicht sofort geschehe, behalte Spanien sich vor, sich selbst Recht zu schaffen. Der Fall ist der zweite seit kurzer Zeit, und zwar viel ernster als der erste; die Presse aller Parteien fordert die Regierung zu energischem Vorgehen auf.

Portugal.

— Die Epidemie in Vigo ist, nachdem sie in den letzten Tagen bereits bedeutend nachgelassen hat, nunmehr als erloschen zu betrachten. Die Portugiesen haben ihre Absperrung zu Lande wie zur See aufgehoben und nur noch einige, aber verhältnißmäßig milde Quarantänemaßregeln in Kraft belassen. Ob man es mit gelbem Fieber zu thun gehabt haben oder nicht, wird wohl ewig unaufgeklärt bleiben. Ein sehr namhafter Madrider Arzt, Professor der Universität, versicherte: „Ja, ja, so sagen auch die Portugiesen; die spanische Regierung behauptet: Nein! als gelbes Fieber anzusehen, ist die Sache jedenfalls nicht sehr bösartig gewesen; immerhin hat sie, wenn man ihren Opfern in Vigo die der benachbarten Küstenstädte hinzurechnet, nahezu 1000 Menschen befallen und von diesen sind selbst nach dem amtlichen Zugeständniß (!) etwa 10—12 pCt. gestorben." Retter in der Noth sind die endlich wieder einsetzende kühle Witterung und die langentbehrten Nordwinde gewesen, welche das Fieber sofort nachlassen und dann ganz erlöschen machten. Nun ist es aber geradezu eine Eigenthümlichkeit des gelben Fiebers, mit dem Fallen der Temperatur an Ausdehnung und Bedeutung abzunehmen, beziehentlich ganz zu verschwinden. Diese Erfahrung wird alljährlich in

---

eines ruinirten Verwandten zu decken. Alsdann wollte er allen Ernstes eine Klage gegen Gabriele Valentin anstellen, um sich in den Besitz der Erbgüter der beiden Kinder zu setzen, gestützt, auf den Wortlaut des Testaments der Baronin von Wandow, die letzte Verpflegung und Odhut der Zwillinge beanspruchen würde, wie auch, daß ihm schließlich Gabriele die Kinder gewaltsam entrissen habe. Unerklärlich war ihm die plötzliche Wiedervereinigung der Valentin'schen Familie in dem Schlosse Lysa geblieben.

Daß Raimund von dem Verbrechen, zu welchem er ihn mißbrauchte, Kenntniß hatte, ahnte der Baron ebensowenig, als daß er von Philibert der Thäterschaft an dem Verbrechen überwiesen, selbst verfolgt wurde. Dennoch fühlte sich der Baron durch die Trennung von Wesley und durch dessen Gefangennahme im Schlosse Lysa sehr unberuhigt.

Um dieser drohenden Gefahr vorzubeugen, und über das Verbrechen und seine Theilnehmer, wie er glaubte, ein ewiges Dunkel zu verbreiten, faßte er auf's Neue den von Wesley schon einmal angeregten, aber verunglückten Plan, den Bürgermeister im Gefängnisse zu vergiften, und er wollte diesmal der Sicherheit wegen das Unternehmen persönlich betreiben.

Mit diesen Entwürfen war der Baron nach Breslau gekommen, um bei der Frau von Jarkow um die nöthigen Geldmittel anzuhalten. Er hörte in ihrem Hotel, daß sie nach Sch. gereist sei und da ihn die Ausführung seiner Pläne eben dorthin rief, begab er sich unverzüglich nach derselben Stadt.

Der Umstand, daß Frau von Jarkow hier im Hause ihrer Schwiegermutter wohnte, hielt den Baron der direkten Besprechung seiner Angelegenheit wegen davon ab, sich der Majorin sogleich vorzustellen. Er verschob den Besuch und fand es auch bald zweckmäßiger, vorläufig eine Zusammenkunft mit ihr zu verabreden, da er mit sich noch nicht einig war, wie er die jüngsten Vorfälle mit Gabriele und ihren Kindern am erträglichsten darzustellen und auszulegen habe.

Inzwischen machte er sich bereit, den Vergiftungsversuch gegen den Bürgermeister auszuführen, und zwar auf demselben Wege, wie Wesley früher angerathen, durch Vermittlung des Gefängnißschließers Wesley im Inquisitoriat. Er erinnerte sich noch sehr genau der in dem chiffrirten Billet Wesleys angegebenen Adresse an die Hehlerin Wesley, und um unbehindert zu handeln, wollte er die Alte persönlich aufsuchen und durch ihre Bekanntschaft vorsichtig die Einleitung treffen.

Ohne weitere Vorbereitungen machte er sich am Abend nach der bekannten Rosengasse auf.

Der Baron konnte das abgelegene Quartier erst nach vielem Umherfragen ausfindig machen. Endlich war er über die baufällige Hoftreppe in die Wohnung gelangt. Wider Erwarten fand er die Thür halb geöffnet, er ging hinein und befand sich in der Küche. Der Schein einer Lampe aus der anstoßenden Stube ließ ihn vermuthen, daß sich Jemand darin befände. Ohne ein Zeichen seiner Ankunft zu geben, trat er geräuschvoll ein.

Bei seinem Eintritte bemerkte der Baron die alte Wesley vor dem Tische sitzen; sie lag mit dem Kopfe auf ihren Armen und schien geschlafen zu haben. Durch das Geräusch der Ankommenden erweckt, sprang sie heftig erschrocken vom Stuhle auf. Sie öffnete ihre gedunsenen Augen so weit als möglich und starrte den Baron voll Unruhe fragend ins Gesicht.

„Was wollen Sie hier? Wie sind Sie hereingekommen? Wer sind Sie denn?" schrie die Alte mit heiserer Stimme, als sie den Rest ihrer Schlafrigkeit unterdrückt hatte.

„Haben Sie keine Besorgniß", sagte der Baron mit kurzer Betonung. „Sie vergaßen draußen ihre Thür zu schließen, und da ich Sie suchte und Sie oder vielmehr Ihren Sohn, den Schließer, in einer höchst wichtigen Sache zu sprechen wünschte, bin ich eilig eingetreten. Ist Ihr Sohn vielleicht bei Ihnen?"

Vera-Cruz und in der Habanah gemacht und haben sich wiederholt in New-Orleans bestätigt. Die großen Dampferlinien, selbst die spanische „Compania Transatlantica" halten sämmtlich ihre Schiffe von der galizischen Westküste fern, eine Vorsichtsmaßregel, welche wohl noch einige Zeit beibehalten wird. Dies und die ganze von Portugal begonnene Campagne verursachen natürlich dem gesammten spanischen Handel nicht unerhebliche Verluste. Hierin aber gerade ist der Grund zu suchen, weßhalb man amtlicherseits und in der Presse das Vorhandensein des gelben Fiebers so hartnäckig geläugnet hat.

Allerlei Neuigkeiten.

— Donnerstag Morgens 5 Uhr entgleiste ein Wagen eines zwischen Airolo und Ambri verkehrenden Materialzuges in Folge Aufeinanderfahren der getrennten Zugstheile in der Nähe der Station Ambri-Piotta. Leider wurde dabei ein Arbeiter so schwer verletzt, daß ihm ein Bein amputirt werden mußte. Einige Andere sind leicht verletzt; der größte Theil kam jedoch glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

— Die Stadt Luzern wird fleißig von Dieben heimgesucht. Am Donnerstag fand am hellen Nachmittag ein zweiter Einbruch statt. Im Hause des Hrn. Maler Muheim beim Löwendenkmal wurden 1400 Fr. entwendet. Der Verdacht fällt auf Italiener.

— Das jetzt seinem Verfall entgegengehende Telldenkmal zu Altorf war ursprünglich nur für einen vorübergehenden Zweck bestimmt; es stand in seiner gypsernen Herrlichkeit anno 1859 zu Zürich am eidgenössischen Schützenfest auf dem Festplatz und wurde, als die Festherrlichkeit zu Ende war, von einigen urnerischen Patrioten angekauft und nach Altorf gebracht. Der Zentralausschuß des schweizerischen Schützenvereins veranstaltet eine Sammlung von Beiträgen für das neue Denkmal. Jede Sektion soll für sich sammeln und dann das Resultat an den Zentralpräsidenten Major Stigeler abgeben.

— Das Fremdenblatt nennt die Engadiner Fremdensaison nur einen kurzen „Schleck". Selten sei das Engadin so frohmüthig grün gewesen, wie in diesem Jahre. Die Farbe der Fremden dagegen war überwiegend roth. Rothe Jacken, rothe Röcke und Schirme, dazu lange Hahnenfedern oder wenigstens Federn überhaupt. Die Saison war im besten Laufe, als im August über vier leichte Scharlachfälle, welche sogleich isolirt wurden, ein furchtbarer Lärm entstand. Ein fremder Arzt, der Neapolitaner Dr. Cacace sagte, wenn er seine Kinder hier hätte, würde er extra hier bleiben, um sie diese Krankheit gerade jetzt bei so mildem Verlaufe durchmachen zu lassen. Allein es schnatterte Alles durcheinander und übertrieb die Gerüchte ins Ungeheure.

— Geistesgegenwart und Muth bewies jüngst ein Bauer, der in der Nähe von der Station Sonceboz auf seiner Wiese mähte. Er sah, daß ein Güterwagen sich hinten von einem Zuge ablöste und gegen Biel hin zu rollen begann. Er rannte dem Wagen nach, konnte sich hinaufschwingen und brachte durch kräftigen Bremsenanzug den schweren und gefährlichen einsamen Wanderer zum Stehen.

— Unsere Soldaten. Unter diesem Titel wird im „Soloth. Tagblatt" allerlei über dieselben angeführt, so auch, daß sehr viele Soldaten aus einzelnen Gegenden des Kantons Luzern und Bern ohne Taschengeld einrücken, so daß vielleicht der eine oder andere ans Mausen denke.

Sodann werden folgende Soldatenstücklein erzählt.

An Humor und humoristischen Szenen hat es während der verschiedenen Uebungstage nicht gefehlt. — Um Bern herum fochten zwei Brigaden gegen einander. Von jeder aus wurde ein Wachtmeister mit ein paar Mann ausgesandt, um auf einer kleinen Anhöhe Vorposten auszustellen. Die beiden Wachtmeister kamen von verschiedener Seite, aber zufällig zu gleicher Zeit auf der bestimmten Stelle an. Sie waren gleich stark und so wollte keiner weichen, beide aber konnten' nicht bleiben. Und so verfielen sie auf das Mittel, um den Platz zu häckeln. Der Sieger sollte bleiben, der andere feindlich abziehen. So geschah's. Die Wachtmeister legten die Finger in einander, ihr Geleite bildete die Zeugenschaft und nach einigen Minuten war der Kampf entschieden, und lachend trennte man sich.

Am Dienstag den 10. aber war es den Bernern nicht mehr ums Lachen. Sie waren zweimal geschlagen und zurückgedrängt worden und es hieß, daß Oberst Müller beabsichtige, mit seinen Truppen das Mittagsmahl in Bern einzunehmen. „Das darf nicht geschehen," lief's die ganze Colonne hinunter von Mund zu Mund, „wenn uns wieder befohlen wird, zu weichen, so greifen wir sie mit Fäusten an." Es kam nicht dazu, denn diesmal mußte der allzukühne Müller retiriren und die Berner nahmen nun Rache für die Niederlage, die er ihnen an andern Tagen bereitet hatte. Aber es war ihnen mit dem Angriff mit den Fäusten ernst gewesen.

Endlich wird sehr bedauert, daß Herr Bundesrath Hauser keinen Federbusch trage, da er nur ein schlichter Oberst sei. Es wird demselben ein weißrother Busch oder eine Schärpe gewünscht. Ein Rebespalter wäre noch schöner, als das Ziegerstücklí.

— Die „Augsb. Abendztg." schreibt im Manöverbericht über das 1. Armeekorps: „Lebhaftes Interesse beim Manöverpublikum erregte hier ein eidgenössischer Lieutenant, der bei der unweit der Straße eingegrabenen 3. Kompagnie des 1. Regiments als Zugführer eingetheilt und ebenso energisch wie lebhaft bei der Sache war."

Der hier erwähnte Lieutenant ist Hr. Eugen Traine, vom schweiz. 25. Infanterieregiment, Bataillon 75, welcher bekanntlich dem k. bayrischen 1. Infanterieregiment in München zur Dienstleistung attachirt ist.

— Eine hübsche Episode ist dem Prinzen Napoleon (Plonplon) an Bord des Dampfers „Montblanc" begegnet. Der Prinz war in Ouchy eingestiegen, ohne zu bedenken, daß das Schiff den See kreuzt und die französischen Häfen von Evian und Thonon berührte. Plötzlich in Evian fiel dem Prinzen der Art. 3 des Verbannungsdekretes ein und er flüchtete sich so rasch als es seine Wohlbeleibtheit erlaubte in's Kabinet und kam erst wieder zum Vorschein, als das Schiff sich vom savoyischen Ufer entfernte. In Thonon gleiche Vorsicht. Aber sei es, daß die Aufregung auf den Prinzen einwirkte, oder die Hitze des neben der Heizung liegenden Kabinets, kurz, der Prinz fiel in Ohnmacht und wurde erst durch einen Matrosen zu sich gebracht, der schnell Amonik und kölnisches Wasser holte. Der Prinz war froh, als er mit heiler Haut in Nyon landen konnte, wo ihn ein Wagen erwartete.

— Für Markensammler. Am 1. Okt. 1889 werden im deutschen Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den allerhöchsten Erlaß vom 6. Dez. 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken in 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf., wie bisher, die rothe bezw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

— Das größte Kriegsschiff der Welt wird jetzt in England und zwar in Portsmouth gebaut. Es wird 380 Fuß lang, 75 Fuß breit und trägt eine Last von 14,150 Tonnen, also 2210 Tonnen mehr als das größte bisherige Kriegsschiff, der „Trafalgar".

— Der Luftballon im Kriege. General de Boisdeffre hat sich während der Uebungen des sechsten französischen Armeecorps über dem Uebungsfelde im Ballon befunden und konnte durch Vermittlung der Feldtelegraphenabtheilung den Höchstkommandirenden jederzeit auf's Genaueste über die Bewegungen der feindlichen Truppenkörper unterrichten.

Jung und jünger.

Ich sah sie wieder,
Nach manchem Jahr,
Am Rhein die Lurley
Bei Sankt Goar.

Der Fels erglühte
So mittagsschwül,
Der Strom umrauscht' ihn
So wunderkühl.

Mein Herz zu prüfen
Lang' stand ich still:
Ob's noch wie früher
Erbeben will?

Ob es noch Geister
Am hellen Tag
Auf Fluh und Felsen
Erblicken mag?

Ob noch von Märchen
Die Brust erklingt,
Goldene Jugend
Im Herzen singt?

Und lächelnd horcht' ich
In ernstem Glück:
Wie Echo klang mir's
Vertraut zurück.

Vom Fels herüber
Ueber den Rhein
Sang meine Jugend mir
In's Herz hinein.

Jung noch wie vormals,
Wandr' ich vorbei.
Lebwohl, im Märchengold,
O Loreley! —

Und wie ich mich wandte,
Gen Sankt Goar,
Kam mir entgegen
Ein Knabenpaar.

Klein noch und zierlich
Schnell schreitend warm,
Schmetterlingsfänger
Hingen am Arm.

Hell rief der Eine mir,
Der rascher ging:
„Mann! giebt's da obbe
Viel Schmetterling'?"

Rostock, im Sept. 1889. Adolf Wilbrandt.

Neueres und Telegramme.

— Schweiz. Bierbrauer. Der Brauerverein war diese Woche in Solothurn versammelt.

Brautechniker Fries hielt einen Vortrag über den Werth der chemischen Untersuchungen von Hefe, Malz, Wasser, Bier ꝛc. und befürwortete die Errichtung einer wissenschaftlichen Untersuchungsstation für das schweiz. Braugewerbe.

Das Komité, das die letztere Frage bereits vorberathen, unterstützte diese Anregung und stellt zugleich den Antrag, es solle der schweiz. Bierbrauerverein an diese Untersuchungsstation einen einmaligen Beitrag von 2000 Fr. und einen jährlichen Beitrag von 500 Fr. bezahlen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Eine unter den Anwesenden in Cirkulation gesetzte Liste hat bereits bedeutende Beiträge an die Einrichtungskosten dieser Versuchsstation ergeben.

— Am nächsten Montag wird sich der Große Rath von Basel versammeln. Er wird sich u. a. auch darüber auszusprechen haben, ob die Lohnhofgefangenen durch die öffentliche Verwaltung verköstigt werden sollen (statt durch den Gefangenwart). Für ein Arbeitsnachweisbureau wird von demselben ein Credit von 5000 Fr. verlangt.

Bern, 20. Sept. Die israelitische Kultusgenossenschaft der Stadt Bern hat durch alt Ständerath Sähli einen Rekurs an den Bundesrath gegen das jüngst erlassene Schächtverbot der bernischen Regierung eingeben lassen

Bern, 21. Sept. (Privattel der „Aarg. Nachr.") Entgegen andern Berichten kann ich Ihnen melden, daß der Bundesrath über die Verlängerung der Münzkonvention noch nicht Beschluß gefaßt hat. Er wird vorher die am 5. April erheblich erklärte Motion auf Einführung der Goldwährung prüfen.

Zürich, 21. Sept. (Privattel. d. „Aarg. Nachr.") Der Kanton Zürich wird ca. 6—7000 Unterschriften für das Referendumsbegehren gegen den Bundesanwalt liefern. Wenn eingelangte Meldungen von Auswärts richtig sind, so dürften die 30,000 Unterschriften zusammenkommen.

Lausanne, 20. Sept. Der Verwaltungsrath der Westbahnen nahm den Fusionsvertrag mit großer Mehrheit endgiltig an. Einige Mitglieder enthielten sich der Stimmabgabe. Die Statuten sowohl, wie der Ankauf der Bern-Luzern-Bahn wurden fast einstimmig genehmigt.

Berlin, 20. Sept. Der „Reichsanz." meldet: Der Kaiser bewilligte für die Verunglückten in Antwerpen 10,000 Franken.

Madrid, 20. Sept. Der Zwischenfall mit dem spanischen Schiff wird als bedeutungslos betrachtet, und von keiner feindseligen Gesinnung des Sultans von Marokko zeugend; man glaubt, daß dieser daher bald Genugthuung geben werde. Späteren Nachrichten aus Tetuah zufolge hat der Sultan bereits einen Befehl verkündigen lassen, wonach jedes Attentat auf einen Christen mit dem Tode bestraft wird.

Quebec (Kanada), 20. Sept. Bei einem Felssturz wurden 13 Menschen getödtet und 20 mehr oder weniger schwer verwundet. Zirka 50 Personen befinden sich noch unter den Trümmern begraben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Wenn Jemand genöthigt ist, an den dunklen Abenden, welche jetzt herannahen, einen Gang nach der kantonalen Krankenanstalt zu machen, so möchten wir ihm rathen, aus der Stadt sich eine Laterne leihen zu lassen. Die Anstalt soll, wie man hört, gesonnen sein, ihre Einbürgerung in Buchs oder Suhr zu verlangen, weil diese Gemeinden punkto öffentlicher Beleuchtung ihre Pflichten besser kennen, als die Hauptstadt.

Den Lebenden kein Licht und den Todten keine Ruhestätte?! Die Einwohnerschaft wird hoffentlich in ihrer Versammlung am 30. ds. Mts. diese beiden Angelegenheiten endlich einmal zu einem ehrenhaften und anständigen Abschluß bringen. H.

— Aarau. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der weltbekannte und berühmte orientalische Magier Jacques Jaeggly dieser Tage hier gastirt. Derselbe, assistirt durch die Indierin Ben-Said-el-Mutz aus Banaras in Indien, leistet auf dem Gebiete der orientalischen Zauberei, verbunden mit dem „schwarzen Kabinet" (Geisterzeit) Außerordentliches, bietet nur Neues und Originelles und steht deßhalb unerreicht da.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,5° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Meter	Barometerstand i. mm Ocre	Windrichtung und Stärke	Bewölkung nach Prozenten	Witterung
20.	Mittgs. 11.	+8,6	722,2	757,2	SW,	100	Regen
20.	Abends. 9„	+9,1	721,1	756,1	SW,	90	bewölkt.
21.	Morg. 7 „	+ 8,2	720,2	755,2	S SW½	95	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 13,9 C. Minimum +7,7° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 10,8 mm.

Bürcher Witterungsaussichten vom 21. Sept.
Meist rauhes, anhaltend unbeständiges, regnerisches Wetter.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt **Dienstag den 1. Oktober** nachsthin, von Abends 8 Uhr an, in der **Pintenwirthschaft des Hrn. G. Meister am Graben in Aarau,** zur Versteigerung:

Sein um Fr. 6000 geschätztes und brandversichertes

Wohnhaus Nr. 155

an der Milchgasse dahier.

Nähere Auskunft ertheilt inzwischen Hr. Joh. Dätwyler, Notar, Metzgergasse Nr. 56 in Aarau.

Kaufsliebhaber ladet zu dieser Steigerung höfl. ein

Aarau, 18. Septbr. 1889.

4228] **Bachmann,** Küfer.

Walliser-Trauben.

Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer,
4078] Siders (Wallis). (H2998)

Trauben

in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Wallisertrauben

in Kistchen von 5 Kilo à Fr. **4. 50** franco gegen Nachnahme bei (O4902L)
Franz de Sepibus, Sitten.

Walliser-Trauben.

Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilo zu Fr. 4. 50, franco gegen Postnachnahme. Man wende sich an (H 2755 Q) (3986
de Courten & Barberini
Eigenthümer in Sitten.

Thommes de Chèvres 4187

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Alle Montage:
Käs-, Kraut-, und Zwiebelwehen
bei **Julius Hässig**
4148] **z. rothen Haus.**

Frische Gemse-Schlegel
" " Ziemer
" " Läfli
" Bresse Poulets
" Salms
" Schellfische
Diverse Sorten

Dessert-Käse
empfiehlt bestens [4223
Jaecker-Haller.

Billig zu verkaufen:

Weingrüne Piecen,

4—600 Liter haltend.
Frau **Zimmermann-Stauffer,**
4238) in Brugg.

Kabis und Kohl

à 15—20 Cts. per Kopf empfiehlt (4236
Baumschule von Otto Großmann.

Feinsprit
Brennsprit } empfiehlt
4188 **F. Gloor-Siebenmann.**

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Billig zu verkaufen:
Eine [4222

Kommode

bei wem, sagt der Verleger des Blts.



Saalbau (Theatersaal) Aarau.

Samstag den 21., Sonntag den 22. und Montag den 23. September 1889
Nur diese wenigen Vorstellungen
des weltberühmten und bestrenomirten orientalischer
Prestidigitateur & Schlangenbeschwörer
Mr. **Jacques Jaeggly,**
unter Assistenz von Miss. Ben Said el Mutz aus Bacaras, Indien. Preisgekrönt von fast sämmtlichen Höfen in Asien und Europa, **Hofkünstler Sr. Maj. des Zaren von Rußland.**

Herr Hofkünstler Jäggly, welcher nur in den größten Städten der Welt gastirt, auf seiner Durchreise von Paris nach Mailand, wird während diesen 3 Tagen die großen und sensationellen Merkwürdigkeiten seiner eigenen Erfindung, **ohne Konkurrenz,** jeden Abend mit reichem, abwechselndem Programm vorführen. [4255

Concert und **Zwischenaktmusik**
ausgeführt von der eigens engagirten Kapelle.
Preise der Plätze: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1, II. Platz 50 Cts.
Kassaeröffnung 7½ Uhr. Anfang nach 8 Uhr.

Avis.
Sonntag Nachmittags 4 Uhr
Große Kinder-Vorstellung
mit eigenem hiezu gewähltem Programm
und **herabgesetztem Preise** und zwar **75, 50** und **30 Cts.**
Begleiter von Kindern bezahlen ebenfalls diese kleinen Preise.



Tanzbelustigung
im Binzenhof.
Sonntag den 22. Septbr.
Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ein
Fritz Rynker.

Musikalische Unterhaltung
im Bad Gränichen
Sonntag den 22. September 1889.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Familie Stirnemann.

Die neuen
Regenmäntel & Jacquettes
sind eingetroffen (4256
und unser auf's beste frischassortirtes Lager enthält daher eine reichhaltige Auswahl in den neuesten Genres in

Paletôts, Havelocks, Reisemänteln & russ. Rädern

sowie in farbigen und schwarzen

Jacquettes

mit und ohne Feder-, Pelz- und Plüsch-Besatz.
Preise billigst.
Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. **Reparaturen** bestens. **Plombiren.**
J. Sommerhalder, Zahnarzt, Metzgasse 65 1. Stock.
Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam.

Brückenbau in Däniken.

Wegen Umbau der Brücke beim Wegweiser in Däniken kann die Landstraße daselbst während ca. **14 Tagen nicht befahren** werden und wird der Verkehr bestmöglich über die alte Straße bei der Kapelle vorbei vermittelt. [4229
Olten, den 18. September 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Veraccordirung von Holzhauerarbeiten.

Sämmtliche **Holzhauer-Arbeiten** in den Staatswaldungen des IV. Forstkreises werden auf eine neue 4jährige Periode von 1890 bis und mit 1893 zur Konkurrenz ausgeschrieben. Angebote für die verschiedenen Arbeiten der Hauptschläge und Durchforstungen sammt Transportkosten sind per **Einheitspreis** berechnet — also beim Bau- und Nutzholz per m³, bei Stangen und Stecken per Stück, bei Brenn- und Stockholz per Ster, bei Reiswellen per 100 Stück, beim Transport per 1 Klafter und 100 Wellen 2c. — bis **3. Oktober** nächsthin dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Diese Arbeiten, über deren Umfang die Staatsbannwarte, sowie der Unterzeichnete noch näheren Aufschluß ertheilen, werden auf Grundlage der Instruktion für die Holzhauer in den Staatswaldungen vom 21. Januar 1861 und der Instruktion über die Einführung des Metermaßes im Forstbetriebe an die Mindestfordernden vergeben. Bei gleichen Preisen bleibt es im Ermessen des Kreisförsters, den Akkord mit der jenigen Gesellschaft abzuschließen, die er für gut findet.

Die Holzhauer sind während der Ausübung ihrer Berufspflicht im Staatswald gegen Unfall versichert und erhalten für die Dauer ihrer Arbeitsunfähigkeit per Tag Fr. 1. 70 Entschädigung.

Lenzburg, den 18. September 1889.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Schützengesellschaft Aarau.

End- und Grümpelschießet

Sonntag und Montag den 22. & 23. September.
Beginn: **Sonntag** Nachmittag 1 Uhr.
Montag 8—12 und 1½—6 Uhr.

Im Lehr beträgt der Doppel 10 Cts. per Schuß und werden per geschossenen Punkt 5 Cts vergütet. Die Lehrprämien werden sofort ausbezahlt gegen Vorweisung der Karten.

An Stichen sind aufgestellt: „Grümpel-, „Kunst- und „Glückstich". Ebenso eine Zur-Scheibe mit Naturalgaben. (4250

Ehrengaben sind bei einem Vorstandsmitgliede anzumelden, oder werden auch dankbarst entgegengenommen bei Herrn J. Schmidt, zum Bären oder bei Carl Henz.

Das übliche **Essen** findet statt **Montag den 23. September,** Abends 8 Uhr beim „Schützenwirth" in der „Krone".

Grümpelgaben sind dort abzugeben und dafür Grümpelkarten in Empfang zu nehmen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

☞ Die **Grümpelgaben** müssen bis längstens **Montag Mittags 2 Uhr** in der „Krone" abgegeben sein; ebenso sind die Anmeldungen zum Essen bis auf diesen Zeitpunkt erwünscht.

Der Vorstand.

Versammlung
der Cultur-Gesellschaft des Bezirks Aarau
Samstag den 21. September 1889, Abends 8¼ Uhr
im „Kreuz" in Aarau.

Traktanden: a. Periodische Erneuerungswahl von 15 Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Allgem. aarg. Ersparnißkasse.
b. Passation der Rechnung für 1888/89 der Allgem. aarg. Ersparnißkasse. (4248

Der Vorstand.

Volksversammlung
Sonntag den 22. September, Nachmittags 2 Uhr
im Gasthof z. „Rößli" in Aarau.
Referat: „Politische Polizei und die Sozial-Demokratie in der Schweiz".
Referent: Genosse Großrath **Wullschleger** aus **Basel.**
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der Schneiderfachverein Aarau.

Dr. med. Konrad Frey

☞ **ist für 14 Tage verreist.** ☜

Landwirthschaftliche Winterschule
in Brugg.

Die Eröffnung der landwirthschaftlichen Winterschule findet **Anfangs November** statt. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen für den Kurs bis Ende März 1890 Fr. 150; diejenigen Schüler, welche täglich nach Hause zurückkehren und nur den gemeinsamen Mittagstisch benützen, haben Fr. 60 zu verausgaben. An bedürftige Schüler werden Stipendien verabfolgt. Die Lehrmittel liefert die Anstalt unentgeldlich. (4254

Anmeldungen nimmt Herr Rektor **Abt** in **Bünzen,** welcher gerne jede weitere Auskunft über Einrichtung der Schule, des Konvikts 2c. ertheilt, bis zum **20. Oktober** nächsthin entgegen.

Der definitive Eröffnungstag wird später bekannt gegeben.

Aarau, den 19. September 1889.
Der Staatswirthschaftsdirektor:
Ringier.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa
AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Zu verkaufen:

Wegen Familienverhältnissen, eine frequentirte **Wirthschaft,** bestehend aus mehreren sehr geräumigen Wirthschaftslokalen, Wohnungen, Zimmern, Scheune und ca. 270 Aren Garten-, Wies-, Baumgartenland und Wald.

Das gesammte Wirthschaftsmobiliar wird in den Kauf gegeben. — In unmittelbarer Nähe wird eine Eisenbahn gebaut. — Kaufs- und Zahlungsbedinge günstig. Nähere Auskunft ertheilt (4165

Hans Werder, Notar,
Habsburg.



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Hautkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei:
Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Rößli".
alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau.
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Leichen-Anzeige.

Nro. 73.

Freitag den 20. Sept. starb:

Christian Robert Heß, Bäckers sel. von Aarau. Alter 43 Jahr. Beerdigung: Sonntag den 22. Sept., Mittags 11½ Uhr.

Leichenabnahme: Armenhaus Nr. 241.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 22. Septbr. 1889:

Morgens ½9 Uhr: Herr Pfr. Graf.
10 „ Sonntagsschule.
11 „ Kinderlehre.
12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly.

Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 22. Septbr. 1889:

Vorm. ¾10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 22. Septbr. 1889:

Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 22. Septbr. 1889:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. Vogel in Baden.

Nachm. 2 Uhr: Hr. A. Stern. (Hl. Communion.)

Vereinschronik.

Grütliverein Aarau.

Ordentliche Sitzung.

Heute Samstag den 21. September, Abends punkt 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Fluß-Badanstalt** wird mit Samstag den 21. Septbr. für dieses Jahr **geschlossen.**

Aarau, 20. Sept. 1889.

Der Gemeinderath.

Gilets de Chasse,

Manns- und Knaben-Jacken (4265

hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **Erny-Faßler.**

Restauration z. Vis-à-vis.

Sonntags:

Schweinsrippli mit Sauerkraut

Süßer Birnenmost.

Montags:

Aller Art Wehen.

Wozu höflichst einladet

4269] **O. Siebenmann.**

Auf Morgen Sonntag

Méringues & Cornets

empfiehlt [4271

E. Kunz, Conditor.

Junges Schaffleisch

empfiehlt [4267

Adolf Rohr, Metzger.

Süßer Birnenmost & Zürcher-Schüblig

empfiehlt

4270] **R. Fischer-Eglinger.**

Samstag Abend

Sauerkraut mit Schweinsknöchli

Restaurant Strübin.

I. Straßburger Sauerkraut

empfiehlt [4279

M. Schmid-Maurer.

Aarauer Sauerkabis

feingeschnittener„ bei [4276

Frau **Wärtli, Nr. 79.**

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter wird wie seit Jahren im Laufe des Monats Oktober wieder seine Kurse in **Aarau** beginnen, in welchen sämmtliche Rund- und Gesellschaftstänze gelehrt werden. Der Kurs für jüngere Schüler kostet 15 Fr., für Erwachsene 20 Fr. Frühere Schüler zahlen die Hälfte für einen Repetitionskurs. — Anmeldungen sind in meiner Wohnung **Rathhausgasse,** Wirthschaft „Häßig-Lienhard", zu machen, und wird Näheres durch Annoncen angezeigt. Die Herren Kantonsschüler haben wie frühere Jahre besondere Vergünstigungen. (4243

Hochachtungsvoll

Albert Aeug, Tanz- und Anstandslehrer.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:

auf 1 Jahr fest zu 3½% |
„ 3 „ „ 3¾ „ | nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**

A. Kraft.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau

in verschiedenen Größen,

billige

Reise-Handköfferchen

in verschiedenen Größen,

sowie extra billige

Koffern für Dienstboten

halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Humboldt's Kosmos.

Entwurf einer physischen Weltbeschreibung.

4 Bände geheftet **nur** 7. 60 (in 2 Bände gebunden Fr. 8). Diese billige Ausgabe ist vorräthig in **H. R. Sauerländer's** Sort.-Buchhandlung in **Aarau.** (4268

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

Lungenkatarrh, Husten.

Der Knabe ist durch ihre briefliche Behandlung und die unschädlichen Mittel vollkommen geheilt worden, wofür ich Ihnen nicht genug danken kann. Adolf Meier, Vater, Uetikon a. See. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden, auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. Prof. Kragacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück" und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe ist ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte. Adressiren: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.**

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Haushaltungs-Schule in Buchs b. Aarau.

Beginn des 3. Kurses den **21. Oktober 1889.** Dauer 3 Monate, Kursgeld Fr. 180. Pension inbegriffen. Sich anzumelden bei

3992] (O. 320 Lb.) Frl. **Moser** in **Buchs.**

Probeblätter gratis und franco!

Schweiz. Haus-Zeitung

Familienblatt mit 4 Gratisbeilagen & gemeinn. Schweizerin! Offizielles Organ des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins!

Erscheint jeden Samstag. — Abonnement vierteljährlich Fr. 1. 50. — Dieses Familienblatt wird im nächsten Quartal eine äußerst spannende Dorfnovelle: **„Huldine Bodmer-Muralt, die schöne Zürcherin"** bringen, eine Novelle, die nicht verfehlen wird, das Interesse der Leser bis zum Schlusse wach zu halten und sie für das Schicksal der nach Thüringen versetzten, schönen Zürcherin, die auch in der Fremde schweiz. Wesen treu bewahrt, zu erwärmen. — Neben unterhaltenden Novellen und Erzählungen liefert die Hauszeitung fesselnde, schweizerische Geschichtsbilder und interessante Züge aus dem Volksleben der Gegenwart, geht den Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder mit Rath an die Hand und hilft an der Hebung des Familienlebens und seiner edlen Freuden mit. Für unsere Frauen und Töchter sind aus der Feder kundiger Mitarbeiterinnen treffliche Artikel über Haushaltung und Küche erworben. Die ausgeschriebene Preisarbeit: **„Wie kann den Bedürftigen des Frauengeschlechtes am besten Verdienst und damit Brod verschafft werden?"** dürfte ebenfalls die beste Aufnahme finden!

Spezerei-, Handels-, und Gewerbe-Zeitung.

Offizielles Organ des schweizer. Spezivereinbundes. — Erscheint jeden Mittwoch. — Abonnement vierteljährlich Fr. 1. 50. — **Unentbehrlich für jeden Kaufmann, Handels- und Gewerbetreibenden!** — Enthält Besprechung aller den Detailhandel, Handel, Gewerbe und Industrie beereffenden Fragen, Waarenberichte, Waarenpreise, Bezugs- und Absatzquellen, Submissionsanzeiger, handelsgerichtliche Entscheidungen ꝛc. und erwirbt sich durch ihre Reichhaltigkeit immer mehr Freunde.

Schweizer Vereins-Zeitung.

Organ sämmtlicher Vereine, Hotels, Restaurants, Touristen- und Fremdenblatt, Anzeiger aller Festlichkeiten, etc. Erscheint jeden Samstag. Abonnement vierteljährlich Fr. 1. 50. — Dieses Blatt redet der idealen Seite des Vereinslebens kräftig das Wort und sucht dasselbe vor ungesunden Auswüchsen und bloßer Festbummelei zu bewahren.

Abonnements bei der **Post** oder der **Schweizerischen Verlagsanstalt & Annoncen-Expedition** J. Würthner, **Zürich,** neben Bahnhofhotel Central.

H. Bernheim

in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern d. Pfd.	**Fr.**	**0.**	**75**
vorzüglich gute Qlt.	„ „ „	**1.**	**50**
Halb-Flaum	„ „ „	**2.**	**—**
Flaum	„ „ „	**2.**	**50**
ganz guter Flaum	„ „ „	**3.**	**—**

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Erlernung der Buchführung

alle Methoden

durch schriftl. briefl. Lektionen!

(H3003Z) Garant. Erfolg! (3645

Prospekte gratis und franko.

J. Bœsch,

gewes. **Chef-Buchhalter,**

16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Die Schweizerische Haftpflichtgesetzgebung

im Auftrage des Centralkomites des schweiz. Grütlivereins, bearbeitet von **H. Scherrer,** Centralpräsident.

Zu beziehen beim Vorstande des Grütlivereins Aarau. [4259

Preis per Stück 75 Cts.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Gesucht:

Auf 1. November oder 1. Dezbr. ein schön möblirtes **Zimmer,** wenn möglich mit Kost, in der Stadt Aarau oder in deren Umgebung, für einen jungen Herrn. Offerten unter Chiffre B M 90 zu richten an die Expedition dieses Blattes. (4216

Für Mechaniker

Ueber Anfertigung einzelner Bestandtheile **mechanischer Webstühle** wird Concurrenz eröffnet. Anmeldungen von mechanischen Werkstätten unter Chiffre O. 3219 F. befördern **Orell Füßli-Annoncen Zürich.**

Gesucht:

Ein braves, fleißiges **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.

Nachfrage beim Verleger. (4234

Für einen **Knaben** aus **Italien,** der die hiesige Schule besuchen möchte, wird **Kost und Logis** gesucht.

Schriftliche Offerten mit F. C. befördert die Exped. d. Bls. [4282

Kostgänger

werden angenommen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl. (4281

Eine Partie leere 4189

Säcke

verkauft F. Gloor-Siebenmann.

Zum Verkaufen:

Ein noch bereits neues, gut eingerichtetes **Hühnerhäuschen,** auch dienlich zu einem Gartenhäuschen. Ein großer **Kachelcylinderofen.** Ein **Buffet,** auch dienlich zu einem Ladentisch. Alles zu ganz billigen Preise, bei [4263

Jul. Häßig, z. rothen Haus, Bahnhofstraße.

Erwiderung.

Auf den vom „Aara. Anzeiger" Nr. 76 gebrachten Leitartikel, fühlen wir uns veranlaßt dem Einsender dieses Artikels zu erwidern. 1. Daß der Schneiderfachverein zu ⅔ aus Ausländern besteht, dazu der Vorstand nur aus Schweizern zusammengesetzt ist. 2. Daß an der betreffenden Sitzung wo der Beschluß gefaßt wurde zu dieser Volksversammlung nur ein Ausländer anwesend war, welcher sich ganz passiv verhielt.

Der Vorstand des Schneiderfachvereins Aarau.

Ausfälle persönlicher Natur gegen den „Anzeiger" des Vorstandes drucken wir nicht ab.

Die Expedition.



Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmeler-Türler

7396] Metzgergasse.

Woll-Garne

jeder Art, in bekannter, vorzüglicher Qualität & reichster Farben-Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen das Stickerei- & Wollgeschäft

4038] **E. Coradi-Stahl.**

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien**, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter**, weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken**, weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie

A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.

NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Eine Parthie (3021

Winter-Hüte

per Stück à 1 Fr., auch werden Hüte billig **umgeändert** und garnirt.

A. Sennhauser-Goßewisch,
Kirchhof Nr. 80.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Repariren** u. **Flicken** von **Herren-Kleidern** u. Anfertigen von **Knaben-Kleidern**, in der bisherigen Wohnung Pelzgasse Nro. 133, eine Treppe hoch.

4182 Frau Wittwe **Wassmer.**

Violin- & Zither-Saiten

frische Sendung,
empfiehlt [4245

J. F. Widmer,
Musikalienhandlung.

Zum Ertheilen von

Klavierunterricht

empfiehlt sich [4224

Emilie Siebenmann,
Obere Vorstadt.

Ein Quantum

lerer Säcke

verkauft billigst **Joh. Schmidt,**
4235) zum Bären.

Fetten

Speck- & Flammenschmalz

bei **Adolf Rohr,** Metzger,
4233) Pelzgasse.

Empfehle auf heute Samstag frische

Bratwürste & Adrio,

sowie extra fetten **Flammen- und Speckschmalz** [4253

Ergebenst
Arnold Oelhafen, Metzger.

Prima Kalbfleisch

sowie täglich

frische Wienerli & Frankfurterli

empfiehlt [4242

Adolf Gamper, Metzger.

Zu verkaufen:

Eine gute **Spieldose** und eine **Guittare.** [4231

Bei wem, sagt die Exped.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft aufs angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher
von Fr. 30 an.

Veston-Anzüge
von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4218

Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670.

Große Auswahl in neuesten

Garnir-Stoffen

als:

Moriee, Suhra, gepresste Sammte,

Peluche etc.

in prächtigen Farben. — Reste-Preise.

3961] **E. Coradi-Stahl.**

Besatz-Artikel für Damenkleider:

Alle, von den neuesten Mode-Journalen als Nouveautés für die Winter-Saison bezeichneten (4266

Fabrikate der Passmenterie

und **Stoffweberei** sind in schönster Auswahl eingetroffen und halte ich dieselben meiner verehrl. Damenkundschaft bestens empfohlen

Erny-Fassler.

Haupttreffer

am 30. September 100,000 Franken
am 31. Oktober ½ Millionen in Baar.

Jedes Loos, das während der Ausstellung nicht mit einem Treffer herauskommt, spielt ohne Nachzahlung auch bei den in folgenden Jahren stattfindenden Ziehungen mit, bis es wenigstens 25 Fr. gewonnen hat

Prospekte gratis.

Den Gewinnern wird Anzeige gemacht

Preis:

Einzeln Fr. 15 pr. St.
4 Loose Fr. 14. 75 pr. St.
10 Loose Fr. 14. 50 pr. St.

Gegen Einsendung des Betrages p. Postmandat folgt Franko-Zusendung durch rekommandirten Brief. Abnehmer von 20 bis 100 St. erhalten Extra-Rabatt durch das Bankgeschäft

Pariser Weltausstellungs-Loose von 1889.

J. Bär-Schweizer, Zürich
Administration des Spar- & Loosungsanzeigers
Bahnhofstraße 108.

Auf kommende **Winter-Saison** empfehle in größter Auswahl das Neueste in [3034

Strumpf- & Rock-Wollgarnen

sowie in fertigen

Wollen-Waaren,

für welche durch vortheilhafte Einkäufe die billigsten Preise gestellt werden.

Frau **V. Hagenbuch,** Rathhausgasse.

Toscaner-Weine

als: **weißen** und **rothen Toscaner,** sowie vorräthiger **1887er** und **1888er Chianti** und **Rufina,** empfehle ich und nehme auch Bestellungen entgegen auf **neue Toscaner-Weine.** Alles garantirt reine Naturweine.

Abgabe von 2 Liter an. Muster stehen zu Diensten.

Frau **Zimmermann-Stauffer, Brugg.**

Sparkasse von Aarau.

Hintere Vorstadt Nr. 645, vis-à-vis dem Amtsgebäude.

Wir nehmen stets fort Gelder als **Einlagen** an und verzinsen dieselben im Betrage **bis auf Fr. 4000 à 3½% über Fr. 4000 à 3½%**; Rückzahlung nach den statut. Vorschriften.

Machen **Darleihen** gegen normale Pfandsicherheit und gute Bürgschaft zu laufenden **Zinsfuß** und

übernehmen solide **Forderungstitel gegen Abtretung** in der Regel **ohne Provision.**

Aarau, im September 1889. [4164

Die Verwaltung:
Schmid-Wolf, Cassier.

Einrichtungen

zu

electrotechnischen Beleuchtungsanlagen

Kraftübertragungen

galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [4232

H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

Allein ächte, patentirte

Reform-Baumwollkleidung

von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** feix bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviersrtühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmung.

Die „Glarner Nachrichten",

Tagblatt für das Glarnerland sowie die Nachbarbezirke Sargans, Gaster, See und die March,

erscheinen seit letztem Neujahr in **erheblich vergrößertem Format.** Sie sind die **weitaus verbreitetste, sozusagen in jedem Hause gehaltene Zeitung** und das **wirksamste Inseratenblatt** in hiesiger Landesgegend. **Auflage 4000 Exemplare.** Jeder Abonnent erhält das in unserer Offizin herauskommende **Amtsblatt des Kantons Glarus** gratis beigelegt, wodurch den Lesern alle amtlichen Erlasse, als: Verfügungen des Regierungsrathes und seiner Direktionen, Bevogtigungen, Konkurse, Rechnungsrufe, Eheverkündungen ꝛc. aus erster und direktester Quelle bekannt werden.

Außer den allgemeinen Tagesneuigkeiten enthält das Blatt im Speziellen: genaue **Berichte über die Verhandlungen der Behörden, Lokalnachrichten, Zivilstandsberichte** aus sämmtlichen Gemeinden. **Marktberichte** u. s. f. **Eigene direkte Telegramme.** Das Geschäft ist mit einer **Doppelschnellpresse** neuester Konstruktion versehen.

Abonnementspreis für Glarus jährlich Fr. 7. —, per Post franko durch die ganze Schweiz, jährlich Fr. 10. 50.

Inseratengebühren. Die einspaltige Zeile für den Kanton Glarus 10 Rp., für auswärts 15 Rp., bei größern Aufträgen **bedeutender Rabatt** nach Vereinbarung.

Zu zahlreichem Abonnement und Insertionsaufträgen empfiehlt sich höflichst

Verlag der „Glarner Nachrichten" und des Kantonsamtsblattes.
Probenummern gratis.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 23. September 1889. № 225. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zwei auch für Laien beachtenswerthe Gebiete

haben die deutschen Naturforscher und Aerzte auf ihrer Versammlung in Heidelberg besprochen, den Aussatz und die Entstehung und Verbreitung von Krankheiten durch die Milch.

Ich habe Ihnen, schreibt man hierüber der „Frkf. Z" über den Verlauf der ersten allgemeinen Sitzung der Naturforscher-Versammlung berichtet und wird es heute meine Aufgabe sein, von den Verhandlungen in den Sektionen, deren der Kongreß nicht weniger als 32 aufweist, solche zu besprechen, die auch den Nichtfachmann zu interessiren geeignet sind. Hier bietet zunächst ein von Dr. Wernich (Coeslin) in der Abtheilung für Hygiene gehaltener Vortrag, welcher den Lepra — den Aussatz der Bibel — zum Gegenstande hat, ein allgemeines Interesse. Ueber die Natur dieser in Europa glücklicherweise nur selten auftretenden Krankheit, welche bald schneller, bald langsamer verlauft, aber sicher zum Tode führt, war man völlig im Unklaren, bis vor wenigen Jahren Neisse den Nachweis führte, daß dieselben auf einem in der Haut der befallenen Individuen sich einnistenden, dem Tuberkelpilz (Spaltpilz der Lungenschwindsucht) sowohl hinsichtlich seiner Form wie auch seiner Wirkung ähnelnden Spaltpilz beruht. Ueber die Möglichkeit der Uebertragung der Lepra direkt von Person zu Person ist heute ein Zweifel nicht mehr möglich. Arning impfte einem farbigen Verbrecher auf Hawai das den besagten Spaltpilz enthaltende Gift ein und nach wenigen Wochen erkrankte derselbe unter den Erscheinungen der charakteristischen Aussatzknoten im Gesicht und an den Händen, sowie mit gleichzeitigem Verlust der Empfindung an letzteren. Redner hatte während seines Aufenthaltes in Japan Gelegenheit, über die dort vorkommende Lepra Erfahrungen zu sammeln; derselbe beobachtete auch in Berlin ein Kind, dem einige Monate zuvor auf der Insel Trinidad mit der von einem Leprakranken entnommenen Schutzpocken-Lymphe der Aussatz eingeimpft worden war. Solche Fälle gehören natürlich zu den allergrößten Seltenheiten und wenn englische Aerzte den Grundsatz aufgestellt haben: Leproyse is an immediate danger (bei jedem Falle von Lepra droht der Umgebung die dringendste Gefahr), und wenn dieselben zugleich den Grundsatz befolgen, den am Aussatz Erkrankten vollständig von der Gemeinschaft der Menschen auszuschließen, so gehen sie damit wohl etwas zu weit. Andererseits ist es aber nicht zweifelhaft, daß, wenn neuerdings eine Hamburgische Schifffahrtsgesellschaft chinesische Kuli's auf ihren Schiffen beschäftigt und selbst mit nach Deutschland gebracht hat und wenn hier und da sogar Chinesen auf deutschen Kriegsschiffen, die Ostasien besuchten, Beschäftigung gefunden haben, — es ist — sagen wir — unzweifelhaft, daß solche Maßregeln im höchsten Grade Bedenken erregen müssen, weil bei der außerordentlich großen Verbreitung der Lepra unter den Chinesen durch die Verwendung der Letzteren auf deutschen Schiffen die Gefahr der Einschleppung der besagten Seuche nach Deutschland klar gelegt wird.

Um hier noch einer andern Frage zu gedenken, welche in der Sektion für Hygiene zur Verhandlung kam, so ist ein von Dr. Sonnenberger (Worms) über „die Entstehung und Verbreitung von Krankheiten durch die Milch" gehaltener Vortrag wohl geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Hinsichtlich der Ernährung der Kinder stehen wir — also leitete der Redner seine interessanten Ausführungen ein — hinter dem Alterthum weit zurück. Denn während damals die Mütter ihre Kinder regelmäßig selbst nährten, kann der Kulturmensch des 19. Jahrhunderts die Thiermilch für die Säuglingsernährung nicht entbehren.

Letzterer Umstand ist aber um so bedenklicher, weil es kaum einen geeigneteren Nährboden für Krankheitskeime und sonstige Mikroorganismen gibt als gerade die Milch. Nach den von den zuverlässigsten Untersuchern angestellten Beobachtungen unterliegt es keinem Zweifel, daß sowohl Cholera, wie Unterleibstyphus und Lungenschwindsucht gar nicht selten durch in der Milch enthaltene Spaltpilze verbreitet werden. Von den Thierkrankheiten ist es die Maul- und Klauenseuche, sowie die Perlsucht (letztere stimmt in ihrem Wesen genau mit der Lungenschwindsucht des Menschen überein), welche besonders häufig mit der Milch der Kuh auf den Menschen übertragen werden. Dabei kommt noch der Umstand mit in Betracht, daß in Folge von mangelhafter Stallhygiene (Gesundheitsvorsicht) und unrichtiger Ernährung der Gesundheitszustand des Milchviehs häufig ein sehr schlechter ist, daß in gewissen Gegenden Deutschlands nachweislich nicht weniger als 60 Prozent sämmtlicher Kühe mit der Perlsucht (Tuberkulose) behaftet sind. Bernet hat die Ansicht ausgesprochen, daß von den 2000 Kindern, welche in Paris durchschnittlich jedes Jahr an Tuberkulose (Schwindsucht) zu Grunde gehen, ein sehr hoher Prozentsatz diese Krankheit durch den Genuß von Milch, welche von perlsüchtigen Kühen herstammt, sich zugezogen hat. Robert Koch gelangte bei seinen Untersuchungen zu dem Schluß, daß die Tuberkulose direkt von der Kuh auf den Menschen übertragen werden kann, sobald das Euter selbst von Perlsucht erkrankt ist, was notorisch sehr häufig der Fall ist, andererseits wird die Gefahr dadurch vergrößert, daß es in zahlreichen Fällen gar nicht möglich ist, die Perlsucht des Rindes zu Lebzeiten des Thieres zu erkennen. Die Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit der Landwirthe gegenüber den aus der ungesunden Beschaffenheit der Thiermilch für die Gesundheit und das Leben der Kinderwelt sich ergebenden Gefahren erklärt zum Theil aus dem Umstande, daß dieselben von den Ergebnissen der neuern bakteriologischen Untersuchungen keine Kenntniß haben und daß die Identität der Perlsucht des Rindviehs mit der Tuberkulose (Schwindsucht) des Menschen, wie sie von R. Koch bereits in 1884 nachgewiesen wurde, von den Milchproduzenten noch immer bestritten wird. Eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die mit Thiermilch genährten Kinder ergibt sich auch aus dem Umstande, daß bei Grünfütterung nicht selten giftige Kräuter (Herbstzeitlose, Bilsenkraut, Stechapfel und dergl.) von den Thieren genossen werden und daß die in diesen Pflanzen enthaltenen giftigen Stoffe in die Milch übergehen.

So weit die Ausführungen Sonnenbergers. Bei der an diesen Vortrag sich anschließenden sehr animirten Debatte wird hervorgehoben, daß auch die in neuerer Zeit weitverbreitete Fütterung des Milchviehs mit gewerblichen Abfällen, so z. B. die Fütterung mit Branntweinschlempe und mit den Abfällen der Rübenzuckerfabrikation (Preßlinge und Rübenmelasse) sich für die Kinder, welche mit der Milch der betreffenden Kühe ernährt werden, außerordentlich nachtheilig erweisen. Aus den besagten gewerblichen Abfällen gehen giftige Substanzen in die Milch der Kühe über, welche bei den Kindern jene Magen- und Darmkatarrhe hervorrufen, durch die unsere Kinderwelt aufs Furchtbarste dezimirt wird. Die Fütterung der Kühe mit den beliebten Oelkuchen wirkt deshalb nachtheilig, weil dem besagten Fütterungsmittel fast regelmäßig Ackersenfsamen beigemischt ist, dessen Genuß das Auftreten der giftigen Pikrinsäure in der Kuhmilch bedingt. Nur durch gesetzliche Maßregeln — also war die einstimmige Ansicht der in der Sektion für Hygieine versammelten Aerzte — können die zuvorerwähnten Mißstände beseitigt oder wenigstens gemildert werden. Diese Maßregeln müssen einerseits dahin zielen, die Fütterung jener Kühe, deren Milch zur Kindernährung dienen soll, durch eigens zu diesem Zwecke angestellte Thierärzte überwachen zu lassen, sowie andererseits Bestimmungen zu treffen, welche es bewirken, daß die Kindermilch nur in gekochtem keimfreien Zustande in den Handel gelangt. Auch kann ärztlicherseits vor dem Genusse der ungekochten Milch nicht genug gewarnt werden.

Feuilleton.

67

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

„Mein Sohn", sagte die Hehlerin und nahm die Lampe in die Hand, „hat heute zufällig Urlaub und dann kommt er zu mir, damit wir zusammen Eins trinken. Der gute Junge kann nicht viel vertragen und nun hat er sich hinten in die Kammer gelegt und schläft aus. Kommen Sie, wir wollen ihn aufwecken und dann können Sie bei ihm bleiben, so lange Sie wollen."

Die Alte ging voran, indem sie sich nur mühsam auf den Füßen erhielt. Der Baron folgte ihr durch zwei Stuben, die beide so armselig wie die erste meublirt waren. Dann trat die Hehlerin an eine Kammer, öffnete die Thür und lauschte, ob ihr Sohn noch schlafe.

Nach einer Weile zog sie den Kopf zurück.

„Er schläft noch", sagte sie zu dem Baron, der ihr bis hierher folgte; „gehen Sie aber nur gleich hinein, stoßen Sie den Jungen tüchtig an, daß er sich ermuntert. Nehmen Sie die Lampe."

Der Baron nahm die Lampe und schritt über die Schwelle in die Kammer. Er leuchtete umher, um Jemand zu sehen.

„Hier sehe ich Niemand!" rief er aus, „wo ist denn Ihr Sohn?"

Ehe er sich umwenden konnte, um die Kammer zu verlassen, erhielt er von der Alten einen so heftigen Stoß in den Rücken, daß er auf den Boden niederschlug. Als er sich aufgerafft hatte und hinaus wollte, fand er die Kammer fest verriegelt. Er rüttelte aus Leibeskräften dagegen, aber die Thür widerstand allen Versuchen sie zu öffnen.

„Schlagt Euch nicht die Fäuste wund, vor Tag und Nacht kommt Ihr nicht wieder heraus und kein Teufel hört Euer Geschrei hier!" rief ihm die Hehlerin lachend zu: „Mein guter Sohn hat mich zur rechten Stunde vor schlechter Gesellschaft gewarnt und ich muß ihn erst sprechen, damit man sich verständige, was für einen Vogel wir gefangen haben."

Nachdem Philibert mit der Valentin'schen Familie wohlbehalten in Sch . . . angelangt und dieselbe im Hause seiner Tante aufgenommen war, eilte er in das Gefängniß zu seinem Vater, um ihm die freudige Nachricht zu überbringen, daß der Controleur Wesley, welcher bereits an das Gericht zu Sch . . ausgeliefert worden, eingefangen und daß er in seinem Freunde Raimund Valentin den Hauptzeugen gefunden habe, das heimliche Verbrechen gegen den unglücklichen Greis zu enthüllen. Durch Joseph, der von Philibert schon früher hierher geschickt wurde, vernahm der Bürgermeister bereits die Kunde von den günstigen Erfolgen der Nachforschungen seines Sohnes, und die Hoffnung, sich von dem grausamen Schlage, der sein Haupt gebeugt, noch einmal erheben zu können, hatte den Greis mit neuen Kräften ausgerüstet. Das Wohlbefinden seines Vaters hatte Philibert nicht allein glücklich gemacht, sondern ihn auch von einer entsetzlichen Besorgniß befreit. Denn als Philibert das Inquisitoriat betrat, bemerkte er den Schließer Wesley noch immer hier anwesend in seinem Berufsgeschäfte. Die von Philibert bei seiner frühern, schleunigen Abreise aus Sch . . . gegen den Schließer angebrachte Denunciation war wegen ermangelnder Beweismittel ohne Erfolg geblieben, obgleich der Denunceirte zur Untersuchung gezogen wurde. Wesley stand seit einer langen Reihe von Jahren in seinem Dienste und zwar als ein unbescholtener Beamter; vermöge seiner ungemeinen Schlauheit und Verschlagenheit entkam er bisher der Entdeckung seiner Verbindung mit den Falschmünzern. Um den gefährlichen Menschen aus der Nähe seines Vaters zu bannen, ließ Philibert durch den Justizrath eine zweite Denunciation gegen den Schließer erheben, welche dies Mal nicht ohne das gewünschte Resultat blieb, da durch die Einziehung des Excontroleurs und aus seinen, wegen der Vergiftung des Bürgermeisters an den Schließer chiffrirten Billet sich die nöthigsten Gründe zur Schuldstellung des Schließers beibringen ließen. Eine zweite Folge der Verhaftung des Schließers war eine sofortige polizeiliche Recherche am nächsten Tage in der Wohnung der alten Hehlerin.

Drei Polizeibeamte verfügten sich demnach am gedachten Tage in das Quartier der alten Wesley. Man durchsuchte die Stuben; in der hintersten fand man die Alte in schwerem Rausche schlafend am Boden liegend, und zwar dicht vor der Thür, welche nach der Kammer führte, worin sie den Baron einsperrte, ohne ihn bis jetzt wieder in Freiheit zu setzen. Sie schien sich vielmehr gerade dieses Plätzchen zur Ruhestätte gewählt zu haben, um ihn desto besser bewachen zu können. Die Beamten, welche die Kammer nicht untersucht lassen konnten, schoben die Betrunkene bei Seite. Man öffnete und fand den Baron, der sich endlich hierdurch aus seiner elenden Gefangenschaft befreit glaubte, der jedoch nur zu bald erfuhr, daß er in eine viel schlimmere gerathen war.

Da die Ordre der Beamten dahin lautete, Alles an Personen und Sachen im Quartiere der Hehlerin festzunehmen, so wurde dem Baron seine Haftnahme sofort angekündigt. Er war übereilt genug, seinen wahren Stand und Namen zu nennen, da er glaubte, daß der vornehme Klang desselben sofort alle Zweifel, in Verbindung mit der Alten zu stehen, beseitigen würde. Die Beamten waren jedoch nur angehalten, ihre Ordre zu vollstrecken und gewährten dem Betroffenen keinen bessern Trost, als seine Unschuldsbetheuerungen, und die etwaigen Mißverständnisse, über die er sich beklagte, höhern Orts anzubringen, von wo allein seine Lossprechung erfolgen könne. Der Baron mußte sich zuletzt fügen und wurde in das Inquisitorlat abgeführt.

Die Einziehung des Barons von Osinsky, von welcher Philibert schnelle Kenntniß erhielt, krönte endlich alle seine Anstrengungen zur Befreiung seines Vaters, denn nunmehr waren ja die wichtigsten Personen und Zeugen hierfür zusammengekommen. Der Prozeß begann und wurde mit dem regsten Eifer durchgeführt, begleitet von einer stets wachsenden Theilnahme für den unschuldig eingekerkerten greisen Bürgermeister.

Kantonales.

Aargau.

— Buchdruckerei. Herr J. Zehnder in Baden ist der Senior der aargauischen Buchdrucker. Man darf es ihm deßhalb nicht übel nehmen, wenn er sich hie und da an eine falsche Adresse richtet. So haselirt er am letzten Samstag über die Zeitungen, welche das Geschäft selbst verpfuschen und das Inseratenwesen verhunzen. Er richtet an uns den Wunsch, wir möchten „dahin steuern, daß sämmtliche schweizerische Zeitungsverleger sich einmal zusammenthun, um im Inseratenwesen endlich eine menschliche Ordnung zu schaffen. Mit Abrechnung von kaum einem halben Dutzend schweizerischer Blätter können alle andern ohne Inserate gar nicht existiren. Im Inseratenwesen ist nun aber eine so schanddare Ordnung eingerissen, wie sie in keinem andern Berufszweig anzutreffen ist." So sagt Herr Zehnder.

Da möchten wir als neuester unter den aargauischen Schwarzkünstlern Hrn. Zehnder lieber rathen, als der ältere Kilian voranzugehen; er hat vielleicht Erfahrungen, wie sich Geschäftsleute gegenseitig zum Gaudium Dritter die Preise verhunzten.

Im Ernste genommen, hat Herr Zehnder einmal einen guten Gedanken geäußert, und es wäre zu begrüßen, er würde im Interesse und zur Ehre der Buchdruckerkunst, die sogar im aargauischen Zuchthaus betrieben wird, in der That entsprechende Schritte thun, wie sie jede andere Berufsart, vom Coiffeur bis zum Kaminfeger, auch gethan hat, um den Pfuschern auf's Handwerk zu schauen. Er sollte namentlich dem Publikum die Augen darüber öffnen, daß eine Zeitung, die gierig nach den Bulletins der Postdirektion schnappt, sich nur Redaktionsarbeit ersparen will, und daß eine Zeitung, welche ebenso gierig jedes Schwindelinserat schluckt und „halb oder ganz vergäbis" offerirt, dem Publikum Sand in die Augen streut. Keine Zeitung der Schweiz, die einen respektablen Leserkreis hat, macht im Inseratenwesen auf die Dauer Schleuderpreise. Der kundige Geschäftsmann weiß übrigens, was er von Schundpreis offerten zu halten hat und lacht über solche nach dem Grundsatz: Was nichts kostet, ist auch darnach.

— Die Volksversammlung im „Rößli" in Aarau. Wenn zwei oder drei im Namen eines Eisenbahnunternehmens, einer an sich ganz selbstverständlichen Frage der möglichsten Sparsamkeit im Staatshaushalte, einer Gemeinderathswahl oder gar einer Großrathswahl sich veranlaßt finden, die Sache in weiteren Kreisen zur Besprechung zu bringen, so veranstalten sie eine Volksversammlung. Bei derartigen Dingen haben wir selbst schon dutzendfach mitgeholfen und wir sind noch von wenigen Volksversammlungen gegangen, ohne entweder Belehrung oder Anregungen mit heimzunehmen, mindestens bieten sie immer Gelegenheit, den Schatz der Erfahrungen und Beobachtungen zu bereichern.

Auch der hiesige Schneiderfachverein hatte eine solche Volksversammlung angeordnet. Es ging aber auch da wie meist überall, und es erschienen diejenigen, welche schon mit ihrem Urtheil fertig waren, und einige Neugierige. Die Versammlung im „Rößli" war größtentheils von Arbeitern besucht. Der Aarauer Bürger war bei derselben spärlich vertreten, das Landvolk kaum. Nach einer öffentlichen Stimme weiß ja jener, was er zu thun hat, und dieses kümmert sich augenscheinlich herzlich wenig um den Bundesanwalt.

Trotzdem hätten wir gewünscht, es hätte der Vortrag des Herrn Wullschleger aus Basel einen größeren Zuhörerkreis gefunden, um den Gegenstand in ausgiebigerer Weise von verschiedenen Seiten zu erörtern, und wir hätten insbesondere die Anwesenheit der Berufspolitiker gewünscht, die sich gänzlich fern hielten. Und doch kam hier eine Frage zur Sprache, welche tief in die eidgenössische Politik eingreift und welche besprochen werden kann, ohne daß der Parteithermometer auf den Siedepunkt steigt. Mit Rücksicht auf die allgemein schweizerische Natur der Sache beschränken wir uns für heute mit diesen Notizen und der Bemerkung, daß Herr Wullschleger seinen Spruch in äußerst stießender und streng parlamentarischer Weise gethan und jede Befürchtung, seine Rede möchte ein Aufguß gewöhnlicher agitatorischer Kraftbrühe sein, so ziemlich zu Schanden machte.

Er sprach allerdings vom Standpunkt des sozialdemokratischen Agitators aus, und manche Wahrheit, aber auch sein Vortrag konnte den kritischen Zuhörer zu Einwürfen reizen. Eine Opposition erfuhr der Redner in seinem Schlußantrage zur Verwerfung der Bundesanwaltstelle nur von Seite des Herrn Kantonsstatistikers Näf, der sich energisch für den Bundesanwalt aussprach. Nach Schluß des Zwiegespräches circulirte der Referendumsbogen, bei welcher schweizerischen Staatsaktion sich die anwesenden Zuhörer deutscher Nation entfernten. Das Resultat der Unterschriftensammlung ist uns nicht bekannt. Anwesend mögen circa 50—60 Mann gewesen sein.

— Rekrutirung für 1890. Zur Zeit hat im Aargau die Rekrutirung begonnen. Wie man hört, seien die Resultate der pädagogischen Prüfung in Zofingen etwas günstiger ausgefallen, als im Vorjahre; man merke den Einfluß der Fortbildungsschulen. Die Experten geben keine Berichte mehr heraus, bevor aus den Tabellen die Angehörigen der verschiedenen Kantone ausgeschieden sind.

— Ein Student der Medizin, Aargauer, hatte im Frühjahr 1888, als er an der Universität Zürich immatrikulirt war, anläßlich einer Bummelfahrt nach dem Kurort Baden, in einem dortigen Cafe den Arm einer Kellnerin derart mit Höllenstein betupft, daß dieselbe infolge entstandener Brandwunden mehrwöchentlich arbeitsunfähig war und sich einer Operation unterziehen mußte. Nach längern Unterhandlungen wegen Entschädigung, welche erfolglos blieben, stellte die Kellnerin den Strafantrag wegen vorsätzlicher Körperverletzung. Das Bezirksgericht Baden hat nun den Studenten wegen unbefugter Ausübung der ärztlichen Praxis und daheriger Uebertretung des Medizinalgesetzes zu 16 Fr. Buße, eventuell zu 4 Tagen Gefängniß und zu sämmtlichen Kosten verurtheilt; er hat die Kellnerin im Ganzen mit 200 Fr. zu entschädigen und überdies die Advokaturrechnung des gegnerischen Anwaltes zu bezahlen.

Luzern.

— Der Verkehr auf der Linie Bern-Luzern nimmt diesen Herbst wieder bedeutende Dimensionen an. Schon jetzt sind Güterzüge mit 30 und mehr Waggons keine Seltenheit und recht oft müssen noch Fakultativzüge geführt werden. Es ist namentlich der Obst-, Käse-, Holz- und Viehtransport, der die Bahn in Anspruch nimmt.

Freiburg.

— Dieses Jahr bildete sich in Böfingen eine Schützengesellschaft. Die Schießtage waren von Jung und Alt lebhaft besucht. Montag den 9. September war Ausschießet, und man wollte den Tag mit Tanz abschließen. Bewilligung hiefür wurde durch die Ortspolizei vom Oberamt verlangt; die Küche des Festwirths war reichlich für den Abend versehen. Aber da kam, wie man dem „Luz. Tagbl." schreibt, eine Botschaft vom Ortspfarrer, daß unter keinen Umständen getanzt werden dürfe. Die guten Schützen mit ihren Frauen hatten die Rechnung ohne den Pfarrer gemacht und es wurde nicht getanzt. Hierzulande scheint der Pfarrer mehr Meister zu sein als der Oberamtmann.

Waadt.

— Aus Lausanne schreibt man dem „Vaterl." vom 20. ds: Die Fusion fängt an zu hinken. Die Verhandlungen unseres Stadtrathes ließen kaum noch einen Zweifel darüber aufkommen, wie das Heirathsprojekt des Jura-Bern Luzern mit der Suisse Occidentale-Simplon bei Behörden und Volk aufgenommen wird. Vor acht Tagen wurde die fusionsgegnerische Motion Conod einstimmig angenommen, laut welcher die von der Stadt Lausanne beschossene Simplonsubvention von einer Million Franken nur unter der Bedingung geleistet werden soll, daß Lausanne Sitz der Gesellschaft bleibe.

Heute Abend nun fand im großen Saale zu den drei Schweizern eine sehr zahlreiche Volksversammlung statt, in welcher das Fusionsprojekt, als für Lausanne unannehmbar und erniedrigend, bekämpft und beschlossen wurde, Alles aufzubieten, um dasselbe zu verhindern, resp. der Stadt Lausanne ihre Stellung zu wahren.

Gegen den Vertrag sprachen mit zündenden, elektrisirenden Worten die Herren Paucaud, eidg. Zolldirektor, Conod, Banquier, Wulliemoz, Secretan, Redaktor, und Metraux, Advokat. Für die Fusion sprach ein Angestellter der S. O. S., Herr Ott-Hüni, wurde aber vielfach unterbrochen. Der brave Ritter schwamm muthig gegen den Strom der öffentlichen Meinung. Seine Argumente wurden durch die Herren Redaktor Secretan und Fürsprech Metraux förmlich zerrieben.

Neuenburg.

— Ein Velocipedist von Chaux-de-Fonds ist jüngst einer großen Gefahr glücklich entronnen. Auf seinem Wege nach Neuenburg begegnete er bei Boudevilliers einer Viehheerde von acht Stück. „Kann ich ohne Gefahr durchpassiren?" fragte er den Sennen. „Ich garantire nicht!" erwiderte derselbe. Der Velomann rückte trotzdem vor, aber er hatte ohne den Stier gerechnet, der sich ihm nachstürzte. Der Radfahrer hatte bis Valangin eine angstvolle Viertelstunde auszuhalten; der wüthende Stier war ihm dicht auf den Fersen und erst dort war der Sieg zu Gunsten des Radreiters entschieden.

Allerlei Neuigkeiten.

— In der Bibliothek der Unterhaltung und des Wisses (zu haben bei Sauerländer-Kin Aarau) finden wir unter dem „Mannigfaltigen" folgende Schnurre:

Ein praktisches Nachtwächter-Lied.

Die poetischen Nachtwächter, die beim Abblasen der nächtlichen Stunden einen Liedervers sangen oder mit lauter Stimme deklamirten, gehören der Vergangenheit an; auch sind die Lieder, die dazu ihre Strophen herleihen mußten, noch ziemlich bekannt. Einige dieser Lieder aber, die der nächtliche Barde selbst dichtete und womit er praktische Ziele verfolgte, verdienen der Vergangenheit entrissen zu werden. Ihr Schöpfer ist der Nachtwächter zu Wohlen im Aargau in der Schweiz; derselbe sang:

„Wer jetzt prächtiges Fleisch will kaufe,
Soll zum Chappeli-Moses laufe,
Der giebt's Pfund ohne Strapaze,
Gut gewoge um fünf neue Batze."

Am nächsten Abend sang er wahrscheirlich auf Veranlassung eines Konkurrenten des „Chappeli-Moses":

„Liebes Publikum, daß Du's weischt,
Beim Isler kauft mer feistes Fleisch,
Von jetzt an zu jeder Stund',
Um vier kleini Bätzle 's Pfund."

Am dritten Abend aber sang der Schalk:

„Laufet hin zum Metzger Seiler,
Der giebt Alles viel wohlfeiler,
Fleisch vom Ochse, dicke Rieme,
Giebt er um fünfzig Centime."

— Somuß man's machen! Das schweizerische Departement des Innern berichtet, daß der Bundesrath einen Beitrag von Fr. 1575 an die Herstellung der Sprengibrücke in der Schöllenen ausrichten werde, sobald die Restaurationsarbeiten vollendet und die häßlichen Reklameschriften entfernt sein werden.

— Hochwildjagd. Ein Jäger Bundi hat im Val Somvix, Graubünden, einen Gemsbock geschossen, der 48½ Kilo wog. Im Allgemeinen sind die Jäger dies Jahr auffallend kleinlaut. Vielleicht hat der Schneefall in den Bergen die Thiere in nähere, erreichbare Standorte getrieben, so daß sich die Jagd erst gegen Schluß besser anlassen dürfte.

— Am 27. September feiert Basel den dreihundertjährigen Bestand seines Gymnasiums. Bereits sind auf diesen festlichen Anlaß eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten von Basler Professoren erschienen.

— Der junge Maler Karl Stauffer von Bern, der namentlich im Portraitfache sich großen Ruhm erworben, widmet sich jetzt in Italien der Bildhauerkunst. Er arbeitet gegenwärtig in Rom an seiner ersten plastischen Arbeit, einer originellen männlichen Figur.

— Erdbeben. Am Dienstag Abends 9 Uhr 26 Min. wurde in Zweisimmen ein Erdbeben wahrgenommen, das zwei Sekunden dauerte und mit unterirdischem Donnern und Poltern die Leute erschreckte. Es schien, schreibt man dem „Geschäftsbl." als käme die Wirkung in senkrechter Richtung von unten herauf und sie war so stark, daß die Gegenstände in den Zimmern in zitternde Bewegung geriethen.

— Witterung. Dem „Andelf. Volksblatt" wird geschrieben: Ein Gang durch unsere Reben hat uns gezeigt, daß es schlimmer steht, als wir vermutheten. Allerdings gibt es noch Lagen, wo der Frost sozusagen gar nichts zerstörte, indem die Trauben noch unversehrt im kräftigsten Grün sich versteckt halten, auch wieder Lagen, wo nur das äußere Laub der Kälte zum Opfer fiel, dann aber auch solche, wo leider jede Hoffnung zerknickt ist. Ein willkommener Regen wird allerdings die unversehrten Reben und Trauben in Wachsthum und Reife begünstigen, aber in den geschädigten Lagen erst recht zeigen, wie groß der Frostschaden ist, sobald das erfrorene Laub heruntergefallen.

— Eine erschütternde Scene spielte sich kürzlich vor den Geschworenen in Rom ab. Sieben Arbeiter standen vor Gericht, um sich wegen des Verbrechens der Falschmünzerei zu verantworten. Die Zeugenvernehmung war beendet, ebenso die Plaidoyers des Staatsanwaltes und der Vertheidiger. Die Geschworenen hatten sich eben in das Berathungszimmer zurückgezogen, als plötzlich einer der Angeklagten, Pietro Camerano, ein auf dem Gerichtstische liegendes Federmesser ergriff und sich dasselbe dreimal in das Herz stieß. Dann fiel er todt zu Boden. Noch hatte sich die Aufregung der Anwesenden über diese schreckliche That nicht gelegt, als die Geschworenen erschienen und sämmtliche Angeklagten — freisprachen.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich.)

Man soll doch den Tag nicht vor dem Abend loben, da hat man sich in dem Glauben an einen schönen Nachsommer, auf den guten Sauser gefreut und über Nacht ist eine Kälte eingetreten, die seit lange unerhört ist und die an manchen Orten den Reben stark zugesetzt hat, und sie sind es nicht allein, die leiden. Im Hause aber wird über Hals und Kopf der Ofen in den Stand gesetzt, Holz und Kohle, Briquet und Turben zugeführt und wohl oder übel, man richtet sich auf das Unvermeidliche ein. Nicht das kalte Wetter, sondern die Erhöhungen des Disconto rings herum verursachten an den Börsen einiges Frösteln. Man steckt die Hände in die Taschen, hört nach rechts und nach links, schüttelt den Kopf — wartet nachdenkend ab — alles nicht der Kälte wegen, sondern weil man sich in letzter Zeit wieder recht weit vorgewagt hat, und vielleicht hat mancher Angst vor theurerem Geld oder dessen bekannten unbequemen Folgen. Allerdings wird das Eingreifen wieder um so herzhafter werden, wenn keine weitere Vertheuerung des Geldes stattfindet.

Die Augustseinnahmen der Eisenbahnen, so weit sie bis jetzt bekannt sind, müßten aber ermuthigen, die jetzigen Kurse, so hoch sie auch sind, zum Kaufe zu benützen, nicht minder Bankpapiere, da Banken von den gegenwärtigen Verhältnissen nur profitiren.

Daß wir übrigens nicht im goldenen Zeitalter leben, beweist die Abwesenheit der 10- und 20-Frankenstücke — es

---

Philibert gedachte hiermit noch nicht, die Hände müßig in den Schooß zu legen. Es lebte noch eine Person, welche er zur Verantwortlichkeit ihrer Handlungen zu ziehen wünschte. Er hatte noch nicht vergessen, was er der Frau Majorin von Zarkow schuldete, nämlich ein unerfreuliches Wiedersehen, bei welchem die Herzlose nicht zum zweiten Male die Rolle einer Machthaberin zu spielen haben würde.

Er begab sich nach dem Kloster, worin sich Constanze aufgehalten hatte, und da der Vorstand noch immer keine Aufklärung über die mit ihm gespielten Intriguen der Frau von Zarkow erhielt, enthüllte er der ehrwürdigen Mutter umständlich mit allen ihm bekannt gewordenen Familienbeziehungen das wirkliche Sachverhältniß der Entführung Constanzes und der Unterdrückungen und Verfolgungen Gabrielens von ihrer Familie.

gehört zu den Seltenheiten, im Privatverkehr jetzt ein Goldstück zu sehen — dafür haben wir Papier und — Eisen, das in nöthiger und unnöthiger Weise, weil es nicht Flächen genug hat, über Berge gelegt wird, damit Gold und Silber verfahren werden kann. Wenn nun Simplon und Spliigen von Bahnen durchzogen werden, gibts auch wieder Gelegenheit für Festungsbauten und die Sicherheit gegen das Ausland wie die Gelegenheit zu Kapitalanlagen wird immer größer.

Zu dem alten Fusionsprojekt der Bern-Jura- und Westbahn, das nicht recht vorwärts will, ist ein solches zwischen Nordost- und Vereinigten Schweizerbahnen aufgetaucht, das aber wohl viel weniger rasch zu Stande kommt. Vielleicht kommt der Bundesrath den Plänen zu Hülfe, resp. deren Durchführung zuvor. Die Kurse der hauptsächlichsten Börsenwerthe waren: für Nordost Stammaktien 6 70—681, Centralbahn 715, Gotthard 822, Weststamm 2/1, Prioritäten 604, Union 588, schweizer. Creditanstalt 802—5, eidgen. Bank 640—2, Bank Winterthur 525, Zürcher Bankverein 630, Unionbank 655 und Chamer Milch-Aktien bis auf 750 gedrückt, als ob die Milch Feuer geworden wäre. Der Abschlag um etwa Fr. 300 soll durchaus ungerechtfertigt sein. Es ist übrigens immer noch ein schöner Preis für das Papier, das man freilich als Zuckerpapier zu betrachten gewohnt war.

Die Fruchtpreise sind etwas zäher geworden, doch findet eine Erhöhung Wiederstand an den großen Sammelplätzen, es wird eben viel Waare nach Europa dirigirt, weil der Ernteausfall überschätzt wird, anhaltend kalte Witterung dürfte durch ihre Vorzeitigkeit aber nicht ohne Einfluß auf den Preis bleiben, wie das Wetter auch den gestrigen Wochenmarkt beeinflußte. Trotz reichlichen Zufuhren waren Preise höher. Nur Einzelnes wie Zwetschgen waren zu 20 Cts. per Kilo billiger, Birnen hübsche 6/ Cts., Butter frische Fr. 1. 35—1. 50, gesottene Fr. 1. 60, Kartoffeln zu Fr. 3. 50—4. 50, es waren viele und schöne aufgefahren. Eier behaupten ihren herbstlichen Standpunkt, 12 für 1 Fr., wenn dafür ein Surrogat, das ihnen Konkurrenz machen könnte, erfunden würde, gäb's ein gutes Geschäft. Vielleicht treibt der Reiz der Patentirung auch noch dazu — nun der Erfinder könnte keck ein solches nehmen und auch eine hohe Patenttaxe zahlen.

Neueres und Telegramme.

Laufenburg, 23. Sept. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.".) Bezirksammtmannwahl. Stimmende 3010, absolutes Mehr 1470: Stimmen haben erhalten Hr. Leber 1376, Hr. Schmid 1101, Herr Koch 210.

— Bundesstadt. Dem Vernehmen nach dürfte für Unterhaltung des in Bern errichteten internationalen Bu as zum Schutze der Literatur und Kunst vom deutschen Reiche auch fernerhin ein mäßiger Zuschuß geleistet werden.

— Bern. Der bernische Stadtrath hat die Motion Riesen auf unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel und der Schulmaterialen, als für einmal verfrüht und in den finanziellen Konsequenzen zu weit führend, abgelehnt.

St. Gallen, 23. Sept. (Privattelegr. der „Aargauer Nachr.") Fürsprech Scherrer-Füllemann, zu dessen Gunsten Gemeindeammann Suter zurückgetreten ist, wurde in Jonschwyl in den Verfassungsrath gewählt.

Dortmund, 21. Sept. Bergmann Weber, der frühere Vorsitzende des General-Strike-Komites, wurde heute zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, Aufreizung zum Klassenhaß, Majestätsbeleidigung und Verleitung zum Ungehorsam gegen das Berggesetz. Die Untersuchungshaft wird angerechnet; weiter wird als festgestellt angesehen, daß Weber in keiner Verbindung mit der Sozialgemokratie gestanden.

Brüssel, 21. Sept. Nach den letzten Berichten vom Kongo ist die Lage am obern Kongo durchaus zufriedenstellend. Der Kommandant des Bongolalandes hatte wegen ungünstiger Nachrichten von den Stanleyfällen und in Folge beunruhigender, von Eingebornen übermittelten Gerüchte, die Kongoschifffahrt jenseits des Aruwimi untersagt, das Verbot aber sofort wieder aufgehoben, als er sich mittelst Dampfer nach den Stanleyfällen begeben und die Zustände daselbst durchaus befriedigend gefunden hatte. Tippo-Tip sei der Regierung ergebener als je zuvor und liefere schon öfters Beweise seiner Treue; die Beziehungen zwischen den Arabern und Europäern können als die besten, der Gesundheitszustand als vorzüglich bezeichnet werden. — Bei Pontadajenka ist ein Zusammenstoß mit Eingebornen vorgekommen; Details fehlen noch.

Paris, 22. Sept. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Um 1 Uhr sind 180 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind 77 Republikaner und 36 aus der Opposition. 67 Stichwahlen. Die Republikaner scheinen bedeutend im Vorsprung zu sein. Im Departement der Seine ist Boulanger gewählt. Nach andern Berichten hat er das absolute Mehr nicht ganz erreicht. Auch Laguerre, Bruisson, Fargy und Revest sind gewählt.

Paris, 23. Sept. (Privatelegr. der „A. N.") Heute Morgen halb 4 Uhr wurden 392 Resultate bekannt gegeben. Gewählt sind 158 Republikaner, 89 Oppositionelle; 145 Stichwahlen. Paris 77 Republikaner und 36 Oppositionelle gewählt.

Boulanger ist in Montmartre mit 5578 Stimmen gegen 5500, die auf Cossrain gefallen, gewählt. Deroulède ist in Angoulême gewählt, während Clémenceau und Constance in Stichwahlen bleiben.

Jules Ferry ist durchgefallen. In Paris herrscht ungewöhnliche Ruhe, während die Straßen mit starker Polizeimacht gedeckt sind.

München, 22. Sept. Der Amerikaner Frank Bailey Allen, der mit Billy Portes im April 1888 bei dem Juwelier Thomas einbrach und Juwelen im Werthe von 96,000 Mark stahl, der aber in London verhaftet wurde, ist zu 12 Jahren Zuchthaus und gleichlangem Ehrverlust verurtheilt worden.

— Bei den deutschen Manövern bei Mehle verschoß das siebente Corps Patronen mit dem neuen, fast rauchlosen Pulver, was besonders bemerkt wurde, da die Schützenlinie von Weitem nicht erkennbar war.

Bukarest, 20. Sept. In den letzten Tagen haben sich über tausend Israeliten aus Odessa nach Amerika eingeschifft.

New-York, 21. Sept. An der Küste von Neu-Fundland ist ein englisches Kanonenboot mit viel Geld und Werthsachen gesunken.

New-York, 21. Sept. Bei der Katastrophe in Quebeck sind 175 Personen getödtet oder verwundet.

Redaktion: F. A. Sydler.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstage.

Aarau. Suter, Gabriel, Brunnerberneten, von Gränichen; Bolliger-Frey, Johann, gewesener Bremser, von Küttigen; Suter-Kleinert, Johann, Buchhalter, von Seon, in Aarau; Lyburz, Rudolf, Hansen, Bleuens, im Häfi zu Unterentsbach; Fisch-Boat, Karl Albert, gew. Milchhändler, von Aarau. Eingabe 26. Oktober. — Baden. Zimmermann, Felix, Schuster, in Hansen, Gemeinde Bellikon; Gebrüder Lienberger, Arnold, Johann und Emil, v. Spreitenbach; Gäller, Johann, im Brühl, Gemeinde Wettingen. Eingabe 26. Okt. — Brugg. Siegrist, Elisabeth, Johannesen, von Remigen in Nordamerika. Eingabe 23. Okt. — Kulm. Senn, Heinrich, Landwirth, im Steinenberg, zu Unterkulm. Eingabe 2. Novbr. — Laufenburg. Schmidli, Johann, Nagler, aus dem Großherzogthum Baden, wohnh. in Sulz. Eingabe 21. Oktober. — Rheinfelden. Brunner, David, Mühlepächter, in Schupfart. Eingabe 22. Oktober. — Zofingen. Hofer, Emil, Melcherjakobs, Taglöhner, von und in Niederwyl; Kaspar, Gottlieb, Gottliebs, v. Oberkulm, gew. Knecht, in Brittnau; Müller, Friedrich, Wagner, von Ryken, in Bordenwald wohnh. gew. Eingabe 2. Novbr. — Zurzach. Leder, Josef, Borichen, in Döttingen; Buchmann, Jakob, Sticker, von Bronschhofen bei Wyl (St. Gallen), in Zurzach wohnh. Eingabe 22. Oktober.

Civilstandsnachrichten

vom 14. bis 21. Septbr. 1889.

Geburten

Sept. 16. Olga, T. d. Märki, Johannes, Küfer, von Mandach, in Aarau.
„ 21. Emma, T. d. Wiser, Gustav, Korbflechter, von Niedergösgen (Solothurn), in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 17. Lyburz, Johann Rudolf, Bannwart, von und in Erlinsbach und Etter geb. Schindler, Margaretha, von Meikirch (Bern), in Aarau.

Trauungen.

Sept. 16. Kull, Adolf, Postbeamtter, von Niederlenz und Gerber, Lina Fanny, von Eggiwyl (Bern) und Aarau, beide in Aarau.

Todesfälle.

Sept. 14. Döbeli, Carl, Wirth, von Seon, in Aarau.
„ 20. Heß, Robert, Bäckers sel., von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Sept. 22. Eugen Alfred, S. d. Emil Otto Bruner-Knecht, Mechaniker, von und in Aarau.

Farbige seid. Faille Française, Armüre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c. Fr. 2. 50 bis 15. 50 per Meter versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Wochenmarkt in Aarau vom 21. Sept. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 08. bis Fr. 09. 00., per Becken 60 bis 70 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 50 bis Fr. 2. 60, Eier 67—68 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 20—30 Aepfel 3—4 Paar 00 Ct., Bohnen 60 bis 00 Cts. per Teller, Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts. Pflaumen 8 bis 10 Paar 10 Cts., Birnen 5—6 Paar, Zwetschgen 8—10 Paar je 10 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 60. bis Fr. 1. 80., Schaffleisch Fr. 1. 60 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Red.	Barometerstand i. mm Red.	Windrichtung und Stärke	Maximum relat. Feuchtigkeit	Witterung
22.	Mittgs. 11.	+11,5	719,4	754,4	SW. 1/2	75	Regen
22.	Abends 9„	+9,1	722,9	757,9	SW.	94	bewlkt.
23.	Morg. 7 „	+8,0	7-4,4	759,4	NW.	100	Regen

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 12,6 C. Minimum +7,5° C
22. September. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 6,8 mm.
23. „ „ „ „ „ 22.2 „

Mienerli (429)
Frankfurterli
Schüblinge
Brat-Würste
in täglich frischer Waare empfiehlt
Adolf Gamper, Metzger.

Junges Bergschaffleisch
empfiehlt [4208
Adolf Gamper, Metzger.

Von heute an täglich frische
Schweinswürste
Frankfurterli
Wienerli
bei **Fritz Holzach.**

Süßer
Luzerner Birnen-Most
empfiehlt **Gantschi** z. Frohsinn, Aarau.

Süßer Birnenmost & Zürcher-Schüblig
empfiehlt
4270] **R. Fischer-Eglinger.**

Trauben
in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Luftgetrocknetes
Bündner-Fleisch
empfiehlt à Fr. 3 per 1/2 Kilo, franco gegen Nachnahme (4296
C. Gredig
Käsis-Buchs.

Die neuen
Regenmäntel & Jacquettes
sind eingetroffen (4256
und unser auf's beste frischassortirtes Lager enthält daher eine reichhaltige Auswahl in den neuesten Genres in
Paletôts, Havelocks, Reisemänteln & russ. Rädern
sowie in farbigen und schwarzen
Jacquettes
mit und ohne Feder-, Pelz- und Plüsch-Besatz.
Preise billigst.
Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. Reparaturen bereitw. Plombiren.
J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse 65 1. Stock.
Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam. 3899

Sommersprossen.
Die **Sommersprossen** sind dank Ihrer unschädlichen Mittel gänzlich beseitigt. Fanny Bron, in Bochettaz s./Belmont. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**"

Walliser-Trauben.
Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer,
4078] Siders (Wallis). (H2998

Lehrlings-Gesuch.
Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Tüchtige Zimmerleute
finden sofort dauernde **Winter-Arbeit** bei (4215
Zschokke & Cie. Aarau.

Gesucht:
Ein braves, fleißiges **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.
Nachfrage beim Verleger. (4234

Für einen **Knaben** aus **Italien,** der die hiesige Schule besuchen möchte, wird **Kost und Logis** gesucht.
Schriftliche Offerten mit F. C. befördert die Exped. d. Bl. [4282

Kostgänger
werden angenommen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl. (4281

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-
Wollen
in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Zu verkaufen:
Wegen Wohnungswechsel ein bereits neuer, guter, transportabler
Kachel-Cylinderofen
mit Rohr. Auskunft bei der Exped, dieses Blattes. (4286

Zirka 100 leere
Caffee- & Reissäcke
billigst bei **Eduard Eggen.**

Eine Person, mittleren Alters, sucht Stelle als **Haushälterin** zu einem Herrn oder Dame. Allfällige Offerten bitte an die Expedition dieses Blattes zu richten, unter Chiffer E. S. (4295

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes, heizbares **Zimmer,** mit oder ohne Pension, bei **Jul. Häfig** z. rothen Haus, 4289) Bahnhofstraße.

Zu vermiethen:
1 **Logis** mit 3 Zimmern, eingemachter Laube, Keller und Estrich mit Wäsche-Trocknungsraum auf den 15. Oktober. Ferner:
1 **Logis** mit 4 Zimmern, Keller, Estrich, Abtritt mit Spüleinrichtung, Küche mit Trinkwasser und Gasbeleuchtung, Corridor, ebenfalls für Gasbeleuchtung eingerichtet! Später zu beziehen. (4292



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Stickkurs.

Unterzeichnete gedenkt in einem vierwöchentlichen Kurs **Unterricht** im Sticken zu ertheilen. — Selbstverfertigte Arbeiten können bei Frau Coradi-Stahl eingesehen werden.

Anmeldungen nimmt bis 1. Oktober entgegen

4198 **Elise Förderer,** Vordere Vorstadt.

Strick-Woll-Garne

empfiehlt in größter **Farben-** und **Qualitäten-Auswahl** zu den billigsten Preisen (4291

Erny-Fassler, Aarau.

Sparkasse von Aarau.

Hintere Vorstadt Nr. 645, vis-à-vis dem Amtsgebäude.

Wir nehmen stetsfort Gelder als **Einlagen** an und verzinsen dieselben im Betrage **bis auf Fr. 4000 à 3¾% über Fr. 4000 à 3½%**; Rückzahlung nach den statut. Vorschriften.

Machen **Darleihen** gegen normale Pfandsicherheit und gute Bürgschaft zu laufenden **Zinsfuß** und übernehmen solide **Forderungstitel gegen Abtretung** in der Regel **ohne Provision.**

Aarau, im September 1889. [4164

Die Verwaltung:
Schmid-Wolf, Cassier.



Saalbau (Theatersaal) Aarau.

Heute Montag den 23. September 1889, Abends 8¼ Uhr

Große brillante Vorstellung

Indischer und moderner Zauberkünste,

ausgeführt von

Mr. **Jacques Jaeggly.**

Preise der Plätze: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1, II. Platz 50 Cts.

Dr. med. Konrad Frey

ist für 14 Tage verreist.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 38. Aarau, den 21. September 1889.

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209.—	208,70	—	208,70	2¼%
Deutsche Bankplätze	123,62½	123,50	—	123,60	4 „
Brüssel Antwerpen	100,10	100,—	—	100,—	3 „
Mailand, Turin, Genua	98,75	—	—	—	5 „
London Banksicht	25,30	25,27	—	25,31	4 „
London Cheque	25,32	25,29	—	—	—
Paris und Lyon	100,20	100,12½	—	100,20	3 „
Wien	212.—	210,75	—	211,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	3½—4 % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn exconp	905	895	—
Nordostbahn Stamm	628	626	—
„ Prioritäten	631	625	—
Union Suisse Stamm	593	592	—
„ „ Prioritäten	591	588	—
Centralbahn	725	723	—
Jurabahnen	593	592	—
Suisse occidentale:			
Stamm	221	220	—
Prioritäten	609	608	—
Schweiz. Kreditanstalt	804	795	—
Bank in Winterthur	524	523	—
„ „ Prioritäten	445	435	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	274	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	530	520	—
Basler Handelsbank	591	590	—
Basler Bankverein	790	788	—
Basler Bankverein neue	778	774	—
Basler Depositenbank	5720	5700	—
Eidg. Bank	646	645	—
Schweiz. Unionbank	657	656	—
Zürcher Bankverein	640	639	—
Banque foncière du Jura	596	588	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	693	692	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	526	525	526
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	720	715	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	101	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	101,5	100,5	
ditto 1889	101	100,6	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,5	98,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,6	99,3	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	98	97,5	—
3 „ Kanton Genf	100,3	100,2	100,2
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	98.7	98,3	—
4 „ Stadt Winterthur		110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	88,7	88,3	88,4
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	102,9	102,7	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103,2	103	—
4 „ 1887	103,2	103	—
4 „ dto. „ 1888	—	101,5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,5	102,3	—
4 „ dto. 1883—1957	101,6	101,5	101,5
5 „ Gotthardbahn IV.	105,5	105,2	—
5 „ dto. II. Hyp.	105,5	105,2	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103,2	102,7	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106,5	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	98,8	98,7	38,7
4 „ dto. mit Staatsgarantie	101,5	100,7	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	103,5	102	—
dto. II. „	103,3	102	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	100,3	100,2	100,2
4 „ Banca naz. cred. fond.	94,7	94,5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir lösen spesenfrei ein die **Coupons** von

4 % Obligationen der Jura-Bahn per 30. Septbr.
4 - do. der Stadt Rom - 1. October
4 - do. | der Société Générale | - 1. October
5 - do. | Immobilère Rom |

sowie die **zur Rückzahlung ausgeloosten**

Obligationen der Société Générale Immobilière in Rom.

Pacht- & Lehenzinse, Concessionsgebühren

an die

Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. Herbstmonat l. J. waren die sämmtlichen **Pachtzinse** für **Waldfeld, Gruben-, Garten-** und **Beunndtenland, Grasnutzungen, Riedstreue, Lagerplätze** u. s. w., sowie die **Concessionsgebühren für 1889, Holzgelder** und **Vermarchungskosten** zur Bezahlung an die unterzeichnete Verwaltung verfallen und werden dieselben an den Kanzleitagen bis **1. Oktobor** entgegengenommen. Nach Umfluß dieses Termins werden die Rückstände, gegen Erlag einer **Bezugsgebühr von 20 Cts.** durch einen Bezüger eingesammelt beziehungsweise dasjenige Land, für welches der Pachtzins nicht bezahlt worden, **Dienstag den 15. Oktober** l. J., Vormittags von 8 Uhr an, auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung, an Dritte versteigert.

Aarau, am 20. September 1889.

4286) **Die Forst- und Landverwaltung.**

Anmeldung für die Bürgerlandnutzung

für das Jahr 1889/90.

Diejenigen Ortsbürger, welche die **Bürgerland-Nutzung in natura** zu beziehen wünschen, werden ersucht, sich bis **1. Oktober** l. J. bei der unterzeichneten Verwaltung anzumelden. Die Landverloosung selbst an die Betreffenden, wird später bekannt gemacht.

Aarau, 21. September 1889.

4287) **Die Landverwaltung.**

Brennholzsteigerung.

Die am 20. dies wegen ungünstiger Witterung ausgesetzte Versteigerung von **120 Ster walddürres Tannen-Rugelholz** im „Gönhard", Sammelplatz beim steinernen Tisch, wird nächsten **Dienstag den 24. ds.**, Nachmittags 2 Uhr präcis abgehalten.

Aarau, den 21. September 1889. (4285

Die Forstverwaltung.

Fahrhabe-Steigerung.

Die Unterzeichnete läßt **Samstag den 28. September,** Vormittags von 9 Uhr an bei der Bierbrauerei „National" dahier gegen Baarzahlung freiwillig und öffentlich versteigern:

1 Bett, 1 eiserne **Bettstatt** mit Matratzen, 1 einthüriger **Kasten, 1 Tisch;** ferner an **Brauerei-Geräthschaften:** 1 Partie **Kautschoucschläuche,** Bierflaschen mit Patent-Verschluß, Korkzapfen und Spunden, 1 Kübel Harz, 1 Flasche Doppelschwefelsauren Kalk, 1 eiserner Kühlapparat, 2 blechene Eisschwimmer, 1 eiserner Abzugbock, 1 Dezimalwaage sammt Gewicht, 1 Flaschenputzmaschine, 1 Handpression, 3 messingene Hahnen, 1 Kegelspiel für deutsche Bahn u. a. m. (4294

Ein Quantum **Eis** könnte äußerst billig abgegeben werden.

Zofingen, den 21. September 1889. (Z8Q)

Wittwe Kilcher, Bierbrauers.

In Kommission erhalten:

Eine größere Partie (4206

Damen- und Kinder-Leibchen,

in **Seide, Schappe, Wolle** und **Baumwolle,** zu äußerst billigen Preisen. Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Anna Wespi-Zurlinden,
Entfelderstraße Nr. 966.

Nouveautés

in

Damenkleider-Stoffen

für Herbst & Winter.

Die neuen Stoffe für Herbst- und Winter-Kleider sind in reichhaltiger, sehr schöner Auswahl eingetroffen. Wir empfehlen daher unser großes Lager bestens zu geeigneter Berücksichtigung, unter Zusicherung gewissenhafter und möglichst billiger Bedienung. [4186

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 24. September 1889. № 226. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die noch erscheinenden Nummern dieses Blattes vom Tage der Bestellung an bis 1. Oktober gratis.

Die „Aargauer Nachrichten" sind durch ständige Korrespondenten und zahlreiche eigene, direkte Telegramme bekanntlich in der Lage, ihre Leser stets über die neuesten Ereignisse unterrichten zu können.

Zu zahlreichen neuen Abonnements empfiehlt sich bestens **Die Expedition.**

Die politische Polizei vor der Volksversammlung zu Aarau.

Die schweizerische Volks- und Ständevertretung hat bekanntlich auf Antrag des Bundesrathes auf den Wohlgemuthhandel hin Maßnahmen getroffen, um die Fremdenpolizei in der Hand des Bundes zu zentralisiren. Der bezügliche Bundesbeschluß fällt unter jene große Masse der gesetzgeberischen Erlasse des Bundes, die erst nach einer bestimmten Frist in Rechtskraft treten, innert welcher gegen dieselbe nicht das Referendum ergriffen wurde. Wir haben im Bunde das obligatorische Referendum noch nicht; dagegen kann die Abstimmung durch 30,000 Unterschriften von stimmfähigen Schweizerbürgern verlangt werden. Ein Referendumsbegehren ist stets eine mühevolle und auch kostspielige Arbeit. Die Agitation findet hier weitesten Spielraum; ohne dieselbe würde das nöthige Stimmenmaterial schwerlich zusammenkommen. Das Referendum kann begehrt werden aus der Ueberzeugung, die Vorlage tauge nichts, oder aus sog. Obstruktions- oder Verhinderungspolitik. Was nun den Bundesanwalt betrifft, so liegt es auf der Hand, daß sämmtliche konservative Elemente der Schweiz denselben nothwendig begrüßen werden, da er ihnen die Gewähr verspricht, die Umsturzelemente im Zaume zu halten. Stimmen sie doch gegen denselben, so stimmen sie aus Obstruktion. Die fortgeschrittenen Elemente, welche zu demselben stimmen, thun dies jedenfalls nicht in der Meinung und Erwartung, der Bundesanwalt werde ein Werkzeug der Reaktion gegen fortschrittliche Gesinnungen und Gesinnungsäußerungen.

Nach dem Vortrage des Herrn Wullschleger aber haben die Sozialdemokraten der Schweiz die Befürchtung, es könnte dieser letztere Fall eintreten, und deßhalb, versichern sie, werde das Referendum gegen denselben ergriffen.

So ist die Lage.

Hr. Wullschleger hat nun nahezu zwei Stunden gesprochen, eine Geschichte des Spitzelns und Lockspitzelns gegeben und bemerkt, diese seien auch ohne politische Polizei und nur durch die Sozialdemokraten selbst aufgedeckt worden. Die Hottinger Ausweisungen seien gegen gute Republikaner gerichtet gewesen, die regelrechte Schriften gehabt hätten.

Die ganze Geschichte sei unter dem Drucke Bismarcks erfolgt und Kaiser Friedrich habe sogar der Schweiz durch die Abdankung Puttkamers Satisfaktion gegeben. Nicht nur die Sozialdemokraten hätten das bekannte bundesräthliche Kreisschreiben mit Entrüstung aufgenommen, sondern auch der größte Theil des Schweizervolkes, weshalb der Bundesrath mit Assistenz der Neuenburger Regierung jenes im mildern Lichte habe erscheinen lassen. Im Wohlgemuthhandel anerkannte Redner die Haltung des Bundesrathes, aber dieser habe durch die sofort erfolgte Schöpfung des Bundesanwaltes den Eindruck jener Haltung abgeschwächt und jene paralisirt.

Aus dem Vielen, was Hr. Wullschleger gesagt, heben wir als markanteste Stellen hervor: die sozialdemokratische Partei lehnt jede Gemeinschaft mit den Anarchisten ab, deren Agitation ebenso unklug, als deren Ziele unmöglich seien; sie seien so verwerflich, als das liberale Manchesterthum, welches das Gehenlassen predigt und für den Erwerb die rücksichtsloseste Freiheit im Konkurrenzkampfe beanspruche. (Der Gedanke ist originell; jene wollen mit Gewalt die Gütergleichheit einführen, diese lehren, derjenige sei der Gescheiteste, der am meisten erwirbt, wenn auch tausende darob zu Grunde gehen.)

Der Bundesanwalt sei auch vom staatsrechtlichen Gesichtspunkte aus betrachtet verwerflich, da er in der Schweiz ein Prinzip wieder einführe, das man glücklicherweise längst beseitigt gehabt habe, die Vereinigung der administrativen und der richterlichen Funktion auf eine Amtsperson.

Die Vereinigung zweier in der Gesetzgebung sonst getrennter Gewalten führe zu einem summarischen Verfahren, bei dem der Angeklagte kaum gehört werde. Man gehe so russischen Zuständen entgegen. Das war wohl das stärkste Argument, das Redner gegen den Anwalt vorbrachte, der nach seiner Meinung leicht nicht nur Ausländer, sondern auch fortschrittliche Schweizer behelligen könnte.

Herr Wullschleger glaubt daher, es hätten alle fortschrittlichen Parteien ein Interesse an der Verhinderung der Stelle, da es ihnen leicht ebenfalls an den Hals gehen könne. Denn noch immer habe die jeweils zur Herrschaft gelangte Minorität der unterlegenen ehemaligen Majorität mit demselben Maße gemessen und sie mit denselben Waffen bekämpft, mit dem ihr gemessen und mit denen sie bekämpft worden sei. Bereits habe man in Basel erfahren, daß dort trotz der ausdrücklichen kantonalen Gesetze und Verfassung, welche politische Haussuchungen verbiete, solche auf Wunsch von Bern aus vorgenommen worden seien, und bereits habe er selbst die unangenehme Erfahrung gemacht, daß er bei einer vorhabenden Waldfestrede als Baslerkind von zahlreichen Geheimpolizisten „bewacht" worden sei; diese aber habe er in den April geschickt und gar nicht gesprochen.

Von der schweizerischen Sozialdemokratie sagte er, sie trachte nach Verwirklichung ihrer Ziele auf gesetzlichem Wege, während die jetzigen liberalen Parteien die ihrigen sammt und sonders größtentheils durch Revolutionen und zahlreiche Putsche erstritten haben.

Wenn sich jene gegen die Vorbeugungsmaßregel des Bundesrathes gegen ausländische politische Umtriebe auf Schweizerboden ausspreche, so denke sie, daß noch jede Konzession an die Reaktion von dieser stets weiter ausgebeutet worden sei.

Was uns in Hrn. Wullschlegers Ausführungen als überflüssig erschien, war der stete Protest gegen die „Verleumdungen", welchen die Sozialdemokratie ausgesetzt sei. Es scheint uns, man spiele in dieser Partei zu sehr „Märtyrerlis". Weil das der Fall ist, scheint sie auch ihre regelrechten Heiligen zu haben. So war die Versicherung des Hrn. Wullschleger etwas kühn, unter den gesammten schweizerischen Zeitungsschreibern stünden nur die Herren Curti und Locher auf der Seite der Referendisten, was sagen wollte, alle übrigen seien angstvolle und gedankenlose Nachbeter der Reaktion. Wir glaubten bisher, diese beiden Herren hätten gegentheils dem Referendum abgewunken. Die Sozialdemokratie nennt sich eine fortschrittliche Partei und ist dies in ihren Zielen. In ihrem Gebahren aber ist dieselbe oft sehr autoritär nach dem Spruche, wer nicht mit durch Dick und Dünn geht, ist wider mich.

Das allerbeste hat daher Herr Wullschleger auch für den Zuhörer, der nicht Alles unbesehen verschluckt, über die individuelle Freiheit gesagt. Er bemerkte nämlich, daß auch heutzutage diese eigentlich ein weißer Rabe und die große Menge der Menschheit abhängig sei. Abhängig der Zinsbauer, abhängig der Handwerker und Geschäftsmann von seinem Kunden, der Beamte und Arbeiter von seinem Brodherrn. Er hat auch das Beispiel gegeben, daß er selbst die individuelle Freiheit trotz aller schönen Worte nicht mehr als unantastbar hält, sobald er dieselbe gegen die Zwecke seiner Partei gerichtet sieht, sonst hätte er nicht um einer augenblicklichen Effekthascherei willen den zufällig anwesenden Geheimpolizisten von Aarau als quasi Spitzel angeröthelt. Jener Mann ist vom Jaß hinweg von Andern ohne weitere Nebenabsicht eingeladen worden, als Schweizerbürger ebenfalls zuzuhören.

Hr. Wullschleger hat ganz Recht. Die Ausübung

Feuilleton.

68

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

Philibert fand bei der ehrwürdigen Oberin durch seine liebevolle Beredtsamkeit nicht allein das geneigteste Gehör, sondern sie gab ihm auch das Versprechen, die unglückliche Gabriele und ihre Kinder, so weit es in ihren Kräften stehe, in Schutz zu nehmen.

Dieses Verbrechen hatte die ehrwürdige Mutter zu der Einladung der Frau von Zarkow nach dem Kloster bewogen, und kehren wir zu der Stunde dieser Zusammenkunft zurück.

Frau v. Zarkow hielt ihr Wort. Sie erschien zur bestimmten Zeit im Gemache der Oberin, welche mit dem Präceptor beim Eintritt der Majorin im Gespräche begriffen am Tische saß. Der Präceptor ging der Frau von Zarkow mit der hübschen Begrüßung, in welche die Oberin einstimmte, entgegen, und führte sie zu einem Sessel am Tische.

Die Majorin ergriff sogleich das Wort.

„Möge der Zweck meines Kommens ein gesegneter sein!" sagte sie etwas hastig, da der durchdringende Blick der Oberin die Entschlossenheit, welche die Züge der Majorin angenommen hatten, einigermaßen entwaffnete.

„Möge er es sein!" stimmte die Oberin wohlklingend ein, indem sie alsdann ernster fortfuhr: „Es ist eine sehr wichtige Angelegenheit, Frau von Zarkow, weshalb wir Sie gebeten haben. Schon einmal lag einer frühern Zusammenkunft zwischen uns derselbe Gegenstand wie heut zu Grunde, nämlich die Entlassung Ihrer Nichte Constanze Valentin aus unserm Kloster, nachdem eine gewisse Aufforderung der Mutter und des Stiefvaters an uns ergangen war, wie sie hier in diesem Originalbrief auf dem Tische enthalten ist. Wir selbst haben diese Briefe vielfach geprüft; unsere persönlichen Gegenvorstellungen werden Ihnen hierüber wohl noch im Gedächtnisse schweben. Wir haben unsere Pflicht gethan, bevor wir die Jungfrau den Händen des Herrn Baron von Ofinsky, Ihres Schwagers, anvertrauten. Es ist geschehen! Wir halten uns jedoch für unschuldig an dem strafbaren Mißbrauche, der mit der Entfernung der Jungfrau abwaltete. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß diese Briefe, welche hier unter Ihren Augen liegen, welche Sie kennen und geprüft haben, durchaus unächt sind; — daß Constanze uns mit List entwendet worden, nicht um sie der Mutter zurückzubringen, sondern vielmehr von derselben entfernt zu halten. Frau von Zarkow, ich fühle mich daher wohl befugt, die Anfrage an Sie zu richten, ob Sie im Wissen und Willen an der That, daß Ihre Nichte der heiligen Stätte unsers Klosters gewaltsam entrissen wurde, eben so rein und unschuldig sind, als wir selbst?"

Frau von Zarkow schien sich nur mit großer Beherrschung in dem überlegenen Ansehen zu behaupten, welches nach Ihrer Absicht bei dieser Unterredung maßgebend werden sollte. Sie sah sich an der Stelle als eine Angeklagte, wo sie eine Exoberin spielen wollte. Frau von Zarkow hielt es daher für das Geeignetste, die Frage der Oberin nicht zu beantworten, sondern dieselbe einer herablassenden Beurtheilung zu unterwerfen.

„Ehrwürdige Mutter", antwortete sie, sich zum Lächeln bemühend, „die Beantwortung Ihrer besorgten Anfrage liegt mir aus dem triftigen Grunde wohl ganz fern, da ich Ihnen schon früher meine Gedanken über die Entfernung Constanzes aus Ihrem Kloster mit ganz bestimmten Worten in abweisendem Sinne bekundet habe. Da sich meine Grundsätze bis heute nicht änderten, ist es wohl überflüssig, mich zu wiederholen. Sprechen überdies nicht jene Briefe für sich selbst und, wenn sie unächt sind, verurtheilen sie sich nicht selbst? Und es würde räthlicher gewesen sein, den Baron von Ofinsky an meiner Stelle zu citiren, als diejenige Person, mit welcher es der Vorstand allein zu thun gehabt. Ich versichere Sie, ehrwürdige Mutter, daß jede dritte oder vierte Person zur Behelligung dieser Sache ebensoviel beitragen könnte, als ich."

Die Majorin begleitete ihre letzten Worte mit einer fast triumphirenden Miene, denn sie hielt dafür, den Angriff auf eindrückliche Art abgeschlagen zu haben, obgleich sie eine zunehmende Kälte auf dem Gesichte der Oberin bemerkte.

Hätte Frau von Zarkow die Blicke der Oberin verstanden, diese Blicke würden ihr gesagt haben, daß sie bedauert und verachtet wurde. Die Verläumdungen der Majorin gegen ihre Schwester, die Gewaltthätigkeiten gegen die Kinder der letztern, die Enterbung und Verstoßung der Verfolgten — dies und vieles Andere aus dem Leben Gabrieles und der Majorin beschäftigte sich auf's Lebhafteste den Geist der Oberin, als sie Frau v. Zarkow sprechen hörte, als die Stimme ihres Innern ihr zurief: Jene Frau besitzt ein verstocktes Herz!

„Frau Majorin", erwiderte sie, „Sie wissen wohl nicht, in welcher Weise Sie uns mit Ihren Worten entgegenkommen. Sie weichen unserm Ansinnen aus und stellen uns die Entscheidung anheim. Es mag also geschehen!"

Die Oberin schellte mit der Tischglocke. Eine Aufwärterin öffnete die Thür zu dem Nebengemache, aus welchem, von Philibert geführt, Gabriele Valentin, Ihre Nichte und Ihre Neffe Constanze und Raimund erschienen. Außerdem in ihrer Begleitung der Herr Philibert v. Herzford.

Gabriele ertrug den Blick ihrer Schwester ohne Zeichen von Aufregung, fast ohne Theilnahme. Dann wandte sie sich schnell ab zu ihren Kindern, welche Hand in Hand neben ihr standen, und nahm zwischen beiden Platz; Philibert gleichfalls zu ihrer Seite.

Anders die Majorin. Ihr Innerstes schien voll Empörung. Der plötzliche Anblick der ihr verhaßten Personen überwältigte ihre Festigkeit. Der Athem stockte ihr, sie rang einen Augenblick danach und zitterte.

(Schluß folgt.)

der individuellen Freiheit erfordert eine Stärke des Charakters, vielleicht einen Eigensinn, der oft verlangt, die Sackinteressen derselben zu opfern und auch politischen Freunden unangenehme Wahrheiten zu sagen oder anderen ungeziemende Verlangen zu verweigern. Daß es Beispiele gibt, wo selbst ehemals sehr wüthende Sozialdemokraten zahm werden, sobald sie in bessere Situationen gelangen oder sogar bei politischen Gegnern in gutem Lohne stehen, muß auch Hr. Wullschleger wissen.

Eidgenossenschaft.

Handelsvertrag mit Japan. Die Unterhandlungen mit Japan über einen neuen Handelsvertrag dürften nächstens an die Hand genommen werden. Als Grundlagen werden die von Japan gestellten Bedingungen und Offerten dienen, dahin gehend: 1. Die bisherige Konsulargerichtsbarkeit wird aufgehoben. 2. Japan führt eine Reorganisation seines Gerichtswesens durch und schafft für Streitigkeiten zwischen Eingebornen und Ausländern Gerichte, deren Majorität aus fremden Richtern besteht. 3. Es öffnet das ganze Land dem Verkehr mit den Fremden.

Der schweiz. Handel mit Japan bewegte sich bislang nur in kleinen Ziffern; aber es ist gedenkbar, daß sobald das ganze Land dem Handel geöffnet ist, der Verkehr mit der Schweiz größere Dimensionen annimmt.

☞ Die 30,000 Unterschriften für das Referendum gegen den Bundesanwalt seien überzeichnet. Die Vorlage kommt also zur eidgenössischen Volksabstimmung.

Kantonales.

Aargau.

— * Aarau. Bezirksschule. Im Mai l. J. hat die hiesige Einwohnergemeinde die Errichtung einer sechsten Hauptlehrerstelle an der Knaben-Bezirksschule beschlossen. Die löbl. Schulpflege hat den bezüglichen Unterricht seither durch einen Verweser ertheilen lassen und eine definitive Besetzung der Stelle sei auch bis zur Stunde nicht erfolgt. Wir kennen die Gründe dieser Verzögerung nicht, denken aber, die Behörde werde Mühe haben, eine tüchtige Kraft zu finden, da die Dauer der Stelle mit Rücksicht auf die im Plane liegende Umgestaltung der Bezirksschule, resp. Anschluß an die Kantonsschule eine unsichere sein wird.

Wie dem auch sei, wir halten dafür, es dürfte angezeigt sein, die Stelle nun auch für die zweite Hälfte des Kurses durch den Verweser führen zu lassen. Zu dieser Ansicht sind wir durch die Mittheilung geführt worden, es möchte der diesjährige Zudrang zur Bezirksschule wohl nur eine außerordentliche Erscheinung sein, da die obern Klassen der Gemeindeschule schon nächstes Jahr wieder bedeutend weniger Schüler in die Bezirksschule werde liefern können. Falls aber die neue Lehrstelle kein dauerndes Bedürfniß sein sollte, wäre es sehr wohl angebracht, wenn die Gemeinde betr. dieser Stelle freie Hand behalten könnte, bis sich die Verhältnisse etwas besser abgeklärt haben werden. Die Gemeinde würde ihren Behörden für diese zu beobachtende Vorsicht nur Dank wissen.

— Wettingen. (Korresp.) Letzten Donnerstag den 19. d., Morgens, fiel Frau Bertha Meyer-Rohner, Hauptmanns, so unglücklich in den Dorfbach, daß sie bewußtlos aus demselben gezogen wurde und leider seither nicht mehr zu lichten Gedanken gekommen ist.

Heute Morgens 3 Uhr trennte sie der unerbittliche Tod von ihrer lieben Familie (6 Kinder, das älteste ist 14 Jahre und das jüngste 4 Wochen alt). Der Hinscheid dieser braven, stillen, arbeitsamen, erst 30jährigen Frau wird hier allgemein betrauert. Ruhe ihrer Asche!

— Baden. Ehrenerwähnung. Die HH. Architekten Otto Dorer von Baden und Adolf Füchslin von Brugg haben für ihre eingereichten Konkurrenzpläne für das Knaben- und Mädchen-Realschulgebäude beim Thalhof in St. Gallen den zweiten Preis von 2000 Fr. erhalten. Von Ertheilung eines ersten Preises wurde Umgang genommen, da kein Entwurf den gestellten Anforderungen entsprach. Es waren im ganzen 19 Projekte eingegangen. Das Preisgericht bestand aus den Herren Professor Auer, Architekt in Bern, J. Gohl, Kantonsbaumeister in St. Gallen, Architekt Jung in Winterthur und Reese, Kantonsbaumeister in Basel.

— In den Bezirken Baden und Zurzach ergaben die Jagdpacht Steigerungen eine Mehreinnahme von je über 1000 Fr. In Baden kam das höchst bestandene Revier auf 750 Franken.

— Am Sonntag haben die Herren Oberlehrer Fehlmann in Billigen und Vogt in Mandach in würdiger Weise ihr 50jähriges Dienstjubiläum in der Kirche zu Rain gefeiert. Die Bezirkslehrer-Konferenz, die Schulkinder von Billigen und Mandach, sowie der Männerchor Billigen trugen abwechselnd passende Lieder vor und die ganze Versammlung eröffnete und schloß die Feier mit einem Choral. Außer der Ehrengabe der Regierung wurden den Jubilaren noch andere Festgaben zu Theil: die Konferenz schenkte jedem derselben einen Ruhesessel und der Bezirksschulrath eine hübsche Wanduhr.

— Von Zofingen wird die Leistungsfähigkeit der neuen Trinkwasseranlage gerühmt.

— Am Samstag wurde Hr. Joh. Bürgisser, cand. jur. von Oberlunkhofen, vom Bezirksgerichte Bremgarten einstimmig zum Gerichtsschreiber gewählt.

Dem „Vaterland" wird dazu ausdrücklich geschrieben, daß der junge Mann Mitglied der „Burgundia" in Bern gewesen. Die Burgundia umschließt die konservativen jüngeren Herren.

— In Aarburg mache sich seit dem Antritt des neuen Musikdirektors Kunz auch ein neues musikalisches Leben bemerkbar.

Zürich.

— Der demokratische Verein Winterthur hörte in seiner letzten Sitzung ein Referat an über den Bundesanwalt. Dasselbe kam, ohne sich gerade in Lobeserhebungen über dieses neue Organ der politischen Polizei zu ergehen, laut „Winterth. Landb." zum Schlusse, es sei das Referendum gegen den Bundesanwalt nicht zu unterstützen, vielmehr das Gesetz anzunehmen. Im Referate sowohl wie in der nachfolgenden Diskussion machte sich die Ansicht geltend, es sei die Rücksicht auf die internationale politische Situation der Schweiz, welche die Verwerfung des von der Bundesversammlung einstimmig empfohlenen Gesetzes als nicht wünschenswerth erscheinen lasse; dagegen fehlte es auch nicht an vereinzelten Stimmen, welche sich gegen das Gesetz aussprachen. Eine bestimmte Beschlußfassung fand nicht statt. Im weitern war der Verein einstimmig der Ansicht, es sei mit allen Mitteln für die Annahme des eidgenössischen Rechtstrieb- und Konkursgesetzes zu wirken und deshalb der Vorstand zu beauftragen, die nöthigen Anordnungen für eine wirksame Propaganda zu treffen.

— Auch die zürcherische Schulsynode hatte sich am Montag mit den Rekrutenprüfungen befaßt, über welche die HH. Hauser in Winterthur und Heutzer in Rüti referirten. Hr. Hauser in Winterthur, seit Jahren theils als Examinator, theils seit dem Tode Näfs als pädagogischer Experte bei diesen Prüfungen thätig und sachkundig, legte seiner Arbeit folgende Thesen zu Grunde:

1. Die Republik hat in weit höherem Grade als die monarchistischen Staaten die Pflicht, von dem Bildungszustand des wehrpflichtig werdenden Bürgers Einsicht zu nehmen.

2. Die eidgenössischen Rekrutenprüfungen sind derart vervollkommnet und einheitlich gestaltet worden, daß deren Ergebnisse ein richtiges Bild über die Leistungen der schweizerischen Primarschulen geben.

3. Die Anforderungen, welche an den Prüfling gestellt werden, sind seit 1880 die gleichen geblieben und bemessen, daß Rekruten ohne höhere Schulbildung in allen Fächern die beste Note erlangen können

4. Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Kanton Zürich thun des überzeugendsten die Nothwendigkeit der Einführung einer obligatorischen Fortbildungsschule dar.

5. Der Erziehungsrath wird ersucht, eine Zusammenstellung der Resultate der zürcherischen Rekrutenprüfungen nach Schultreisen ausarbeiten zu lassen.

— Die Schulsynode hat beschlossen: 1) Die Synode anerkennt den pädagogischen Werth der Rekrutenprüfungen. 2) Sie hält dafür, daß dieselben die Nothwendigkeit eidg. Vorschriften über den Primar- und insbesondere den bürgerlichen Unterricht dargethan haben. 3) Sie beauftragt den Vorstand, sich mit der Zentralkommission des schweiz. Lehrervereins in Verbindung zu setzen, um denselben zu veranlassen, Schritte zu thun, daß die Berathungen über die Ausführung des Art. 27 der Bundesverfassung wieder in Fluß gebracht werden. An den Dichter Dr. Gottfried Keller, sowie an Waisenvater Morf in Wintertour, den Biographen Pestalozzi's, werden Grüße geschickt, durch die die Anerkennung der Synode für ihre Leistungen für Volkserziehung ausgesprochen werden soll.

Bern.

— (Corresp. aus dem Emmenthal vom 23. Sept.) Einweihung des Denkmals Jeremias Gotthelf. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung desselben in Lützelflüh bei etwas stürmischem Wetter statt. Am Fuße des Denkmals war ein Kranz niedergelegt mit dem Wortlaut: „Societas Zofingia". Das Denkmal trägt die Inschrift: „Jeremias Gotthelf. 1797 – 1854. In Dankbarkeit gewidmet". Nach Ankunft der Gäste sang beim Denkmal der Gemischte Chor des Festorts das schöne Lied: „Die Ahnen", worauf Herr Pfarrer Bähler von Oberburg als offizieller Redner das Denkmal dem Schutze der Behörden übergab. Der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Lauterburg wies im Namen des Gemeinderaths dankend darauf hin, dasselbe treu zu hüten und in Ehren zu halten. Nachher gings in den geräumigen Saal im Gasthof zum „Ochsen", der sich wie die andern Räume durch das zahlreich anwesende Publikum rasch füllte. Hier sprachen der Ortspfarrer, Pfarrer Amann von Lotzwyl in sehr humoristischer Weise und mit Beifall aufgenommen, hinweisend, die Schriften des Gefeierten sollten fleißiger gelesen werden. Es sprachen noch Herr Reg.-Rath Steiger von Bern, worauf ich geschäftlicher Weise den Heimweg antreten mußte. Wie ich vernehme, sollen noch mehrere Redner aufgetreten sein, namentlich ein Lehrer aus Küßnacht und ein Basler, die sehr gut und mit viel Humor gesprochen haben sollen. Zwischen den Reden traten die Gesangvereine und die Ortsmusik auf, welche die Feier verschönerten. Mit den letzten Abendzügen kehrten die auswärtigen Gäste dem trauten Heim zu, während die anwesenden Ortsbürger in ansehnlicher Zahl sich noch gemüthlich unterhielten. Es war ein Ehrentag für das heimelige Dorf.

Luzern.

— Herr Ständerath Fischer in Luzern hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— In Rothenburg ist am Sonntag eine Scheune mit 1500 Garben verbrannt. Dieselbe war nicht versichert und soll aus Rache angezündet worden sein.

— Die Luzerner Vorberge sind beschneit.

— Vom nächsten Oktober an erscheint in Luzern eine „Schreinerzeitung", Organ des schweiz. Schreinermeistervereins.

St. Gallen.

— Der Regierungsrath hat das von demokratischer Seite gegen die Straubenzeller Wahlen eingereichte Kassationsbegehren abgewiesen.

Solothurn.

— In der Stadt Solothurn ist ein Handelsmann um 50 Fr. gebüßt worden, weil er ohne Patent billigen Cognac detaillirte. Derselbe hat zudem seinen Cognac nach dem Urtheil des Kantonschemikers „mild" und „alt" zu machen gewußt und hiefür Caromel zugesetzt.

— Die Cellulose- und Papierfabrik Balsthal verunreinigt durch ihre Abwasser die Dünnern. Der Regierungsrath hat nun gegen die Fabrik Strafklage erhoben.

Schaffhausen.

— Nach dem „Intelligenzbl." haben die letzten Fröste in den sorgfältig bespritzten Reben bis heute nicht geschadet, wohl aber seien die ungespritzten Reben sehr entlaubt worden. Leider gebe es noch ganze Gemeinden, in denen nicht gespritzt wurde. Die Reben sehen dort ganz schwarz aus. Im Klettgau wie in Schaffhausen sei jedoch die Behandlung fast nirgends unterlassen worden.

Graubünden.

— Es war hohe Zeit, daß die große Kälte der letzten Tage mit letzten Freitag sich etwas gemildert hat. Alle noch ausstehenden Feldfrüchte fingen an, bedenklich zu leiden und auch auf den Alpen hatte das Vieh böse Tage. Wenn die Witterung nun etwas besser wird, wie es den Anschein hat, so wird wenigstens der sehr schön dastehende Mais noch ordentlich reif werden. Die Weinernte wird keine gute sein.

In den meisten Gegenden hat man mit den Alpentladungen begonnen. Das heimkehrende Vieh sieht allgemein sehr gut aus. Es hat einen guten Sommer gehabt und wird einen guten Winter bekommen, denn an Heu fehlt es dieses Jahr keinem Bauer. Wenn diese gute Oekonomen sind und den Betrieb der Viehzucht recht verstehen, so wird es jeder heuer so einrichten, daß er ein ordentliches Quantum Heu erübrigen kann. Jeder Bauer sollte einen solchen erübrigten Vorrath stets zur Verfügung haben. Nur dadurch entgeht er der Noth und ihn oft für viele Jahre hindurch drückenden Kosten, wenn wieder eine schlechte Heuernte eintritt und er genöthigt wird, theures Heu zu kaufen; so schreibt man dem „Bund".

Ausland.

— In Deutschland kommt man je länger je mehr zur Ueberzeugung, daß die Sozialdemokratie trotz des Sozialistengesetzes nicht ausgerottet werden kann. Viele Stimmen sprechen sich daher für Aufhebung des Ausnahmegesetzes aus. Auch die „Kölner Zeitung" ist halb und halb dafür und hält die Ueberführung der erprobten und unentbehrlichen Bestimmungen des Sozialistengesetzes in das gemeine Recht an und für sich sehr wünschenswerth, wo sie nur unterläßt, die Bestimmungen, welche „erprobt" und „unentbehrlich" sind, zu nennen. Im Weitern schreibt das Blatt: „Aber wir sind nicht geneigt, zur Erreichung eines vielleicht zur Zeit unerreichbaren Ideals — der Rechtsgleichheit in einer anomalen Uebergangszeit — die allgemeine Freiheit der Meinungsäußerung einzuschränken und dehnbare, vieldeutige gemeinrechtliche Strafbestimmungen zu schaffen, mit deren Hilfe man die gesammte Opposition mundtodt machen könnte. Deshalb halten wir die im Frühjahr angeregte Definition der sozialdemokratischen Bestrebungen als solche, welche die Grundlagen der Staats- und Gesellschaftsordnung, insbesondere Monarchie, Religion, Ehe oder Eigenthum, gefährden, für ganz unannehmbar. Als Ersatz für diese bedenkliche Begriffsbestimmung würde also eine völlig neue, zutreffende und weniger dem Mißbrauch ausgesetzte gesucht werden müssen. Die nationalliberale Partei würde gewiß bereit sein, sich an diesem Suchen zu betheiligen, da sie grundsätzlich der Ansicht ist, daß es auf die Dauer besser wäre, statt des Ausnahmegesetzes ein solches gemeines Recht zu besitzen, das alle sozialdemokratischen Bestrebungen von allgemeinen Gesichtspunkten aus trifft. Liefern die dankenswerthen gesetzgeberischen Versuche keine reife Frucht — und wir sehen in dieser Beziehung leider noch wenig Hoffnung — so würde der Reichstag sich mit der Schaffung eines gemilderten, mit Rechtsgarantien umgebenen, aber dauernden Spezialgesetzes gegen die sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen zu befassen haben. Wir denken uns dieses Spezialgesetz in allgemeinen Umrissen etwa in folgender Gestalt. Nach unserer Ansicht

würde es insbesondere darauf ankommen, an die Stelle der Anordnungen der Verwaltungsbehörden und der Entscheidungen der Beschwerdekommission die Wahrsprüche und Beschlüsse der höchsten Gerichte, — Reichsgericht, Oberverwaltungsgericht und Oberlandesgericht — zu setzen. In zweiter Linie wäre vielleicht eine schärfere, jeden Mißbrauch ausschließende Begriffsbestimmung der strafbaren Bestrebungen und Vergehen, eine Beschneidung der Ausweisungs- und Unterdrückungsbefugnisse, die Beschränkung des Belagerungszustandes auf Berlin anzustreben."

Allerlei Neuigkeiten.

— Vom Regen in die Traufe scheint Herr Oberstlieutenant Grieb von Burgdorf gekommen zu sein, der beim eidgen. Militärdepartement vorsprach, um seine Erlebnisse bei den französischen Manövern zu rapportiren. Man scheint dort dem Herrn Oberst klar gemacht zu haben, daß es — abgesehen davon, daß es ihm angesichts des strengen französischen Spionagegesetzes schlecht hätte ergehen können — für einen höhern Offizier zum Mindesten recht unklug und unschicklich gewesen, unangemeldet den fremden Manövern zu folgen und daß er dadurch die Landesehre in Mitleidenschaft gezogen und auf's Spiel gesetzt habe.

— Aufsehen erregt in Hannover die Aeußerung des Kaisers, er würde gerne dort alljährlich einige Zeit residiren, wenn der glänzende, ihm bereitete Empfang der wahre Ausdruck der Volksmeinung wäre. (!)

— Der Tod in den Töpfen. Als der Prophet Elisäus in der Wüste war, kochte einst sein Schüler bittere Koloquinthen, die er für süße Melonen hielt. Als er den Brei versuchte, verzog er jämmerlich das Gesicht und schrie: „O, Meister, der Tod in den Töpfen." So geht es heute den Chamer Milchblechbüchsen. Herr Page in Cham habe seit einiger Zeit bemerkt, daß das Geschäft in Amerika schlecht gehe, und habe die Direktion große Posten von Aktien zu 1050 und 1000 auf den Markt geworfen. Nun entstand eine Panik unter den Aktienbesitzern und das Papierchen, das vordem kaum erhältlich war, sank rasch im Preise. Thatsache sei, daß der Chamer Milch auf überseeischen Plätzen eine bedenkliche Konkurrenz erwachsen sei.

Heute stehen die Aktien auf 780

— In Breslau ist der hochbetagte Chef eines großen Handlungshauses verhaftet worden, weil er sich vor einiger Zeit einer Majestätsbeleidigung soll schuldig gemacht haben, indem er Kritik daran übte, daß die Anschauungen des jetzigen Kaisers mit denen seines Vaters nicht in Allem übereinstimmen.

— Der Kaiser hat die elsaß-lothringischen Gesuche um Aufhebung oder Milderung des Paßzwanges abgelehnt.

— Aus dem astronomischen Examen. Professor: „Wie weit ist die Sonne von uns entfernt?" — Student: „20,682,000 Meilen!" — Professor: „Wie finden Sie das?" — Student: „Großartig!"

Neueres und Telegramme.

Luzern, 23. Sept. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Im Luzernischen Großen Rath kommt heute der Mariahilfhandel zur Sprache. Die Regierungsbotschaft beantragt Abweisung. Die Behandlung folgt morgen. Die Abweisung ist höchst wahrscheinlich.

— Die Wahlen in Frankreich. Wer an den Weiterbestand der Republik in Frankreich geglaubt hat, der hat sich nicht getäuscht. So weit sich die Telegramme überblicken und die oft widersprechenden Angaben beurtheilen lassen, ist den Vertretern der republikanischen Staatsform der Sieg zuzuschreiben. Nach einer Mittheilung des Ministeriums des Innern sind von 576 vorzunehmenden Wahlen 560 bekannt. Gewählt wurden 224 Republikaner, darunter 167 Gemäßigte und 57 Radikale, ferner 159 Oppositionelle, 86 Royalisten, 51 Bonapartisten und 22 Boulangisten. 177 Stichwahlen sind erforderlich, wovon man bei 155 einen für die Republikaner günstigen Ausgang erwartet. Die Mittheilung schließt mit der Bemerkung, daß die neue Kammer etwa 309 Republikaner und 201 Oppositionelle zählen werde.

Außer 10 Wahlen in den Kolonien sind noch 6 unbekannt.

Boulanger soll sich auch einer Stichwahl unterziehen müssen. Ob nun die Regierung seine Wahl kassirt? Im Ganzen hat sich der Eifer für Boulanger abgekühlt; er hat hauptsächlich in Paris vorgehalten. Die Pariser scheinen ja stets jeder Regierung Opposition zu machen. Bemerkenswerth ist auch, daß der „Ministertödter" Clemenceau und Floquet nicht auf den ersten Streich gewählt wurden, sondern sich Stichwahlen unterziehen müssen. Ebenso ist Ferry unterlegen.

Redaktion: J. J. Spitzler.

Oertliches.

— Schützengesellschaft Aarau. (Korresp.) Bei ungünstigem Wetter, das sich namentlich Sonntags recht fühlbar machte, wurde das diesjährige Endschießen abgehalten; jedoch wurde wacker und gut geschossen, auch Resultate erreicht, wie in frühern Jahren nicht. Leider fehlt es manchem jüngern Schützen an einem gewissen „Animo", das ihn antreibt, überall dabei zu sein nach dem alten bewährten Grundsatz: „Uebung macht den Meister!" Die des Abends stattgehabte Absendung war gewürzt durch Vorträge der verschiedensten Art und mußte die Palme dem „Jüngsten" gereicht werden. Nachstehend einige Resultate:

Serien: 1. Fritz Siebenmann 130 Punkte (Meisterschütze). 2. Otto Weber 127. 3. Jul. Heß 126. 4. Rud. Hegnauer 124 5. Herm. Rüetschi 123.

Grümpel: 1. Rud. Hegnauer 87 P. 2. Emil Henz 84. 3. Rud. Hirschy 84. 4. Fritz Siebenmann 81. 5. Herm. Rüetschi 79.

Kunst: 1. Hrch. Rychner 5 Treffer 86 Punkt. 2. Frd. Siebenmann 5 T. 79 P. 3. Otto Weber 5 T. 77 P. 4. Jul. Heß 5 Tr. 73 P.

Glück: 1. Hrch. Rychner 0,18 Cm. 2. Rud. Hirschy 3,2. 3. Hans Lüscher 3,7. 4. E. Erne 6,2.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,4° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abzgl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolut. Feuchtigkeit	Witterung
23.	Mittgs. 11.	+10,7	725,8	769,8	SE$_0$	85	bewölkt.
23.	Abends. 9„	+8,3	725,3	764,3	SE$_0$	100	„
24.	Morg. 7 „	+7,2	723,7	758,7	NE$_0$	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +11,3 C. Minimum +7,1° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Sept.
Ziemlich aufheiterndes, besseres Wetter, wenn auch von unbestimmter Dauer.

NEUHEIT in Cravates regates für Herren bei We Jean Kiefer & Cie

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmeler-Türler
7396] Metzgergasse.

Erlernung der Buchführung
alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen!
(H3003Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
J. Bœsch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft Zürich.
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)

Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie seiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Zur Errichtung einer Holzschuh-Fabrik
wird per bald ein (4314
tüchtiger Werkführer
gesucht, der mit der Einrichtung und selbständigen Leitung vertraut ist. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugniß erbitte Berlin, Elisabethstraße 34, **Simon.** (M.fk.6779B)

Gesucht:
Eine brave **Magd,** die bürgerlich kochen kann. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (4312

Fahrhabe-Steigerung.
Die Unterzeichnete läßt **Samstag den 28. September,** Vormittags von 9 Uhr an bei der Bierbrauerei „National" dahier gegen Baarzahlung freiwillig und öffentlich versteigern:
1 Bett, 1 eiserne **Bettstatt** mit Matratzen, 1 einthüriger **Kasten,** **1 Tisch;** ferner an **Brauerei-Geräthschaften:** 1 Partie Kautschoukschläuche, Bierflaschen mit Patent-Verschluß, Korkzapfen und Spunden, 1 Kübel Harz, 1 Flasche Doppelschwefelsauren Kalk, 1 eiserner Kühlapparat, 2 blechene Eisschwimmer, 1 eiserner Abzugbock, 1 Dezimalwaage sammt Gewicht, 1 Flaschenputzmaschine, 1 Handpression, 3 messingene Hahnen, 1 Kegelspiel für deutsche Bahn u. a. m. (4294
Ein Quantum **Eis** könnte äußerst billig abgegeben werden.
Zofingen, den 21. September 1889. (Z8Q)
Wittwe Kilcher, Bierbrauers.

Zu verkaufen:

Wegen Familienverhältnissen, eine frequentirte **Wirthschaft,** bestehend aus mehreren sehr geräumigen Wirthschaftslokalen, Wohnungen, Zimmern, Scheune und ca. 270 Aren Garten-, Wies-, Baumgartenland und Wald.
Das gesammte Wirthschaftsmobiliar wird in den Kauf gegeben. — In unmittelbarer Nähe wird eine Eisenbahn gebaut. — Kaufs- und Zahlungsbedinge günstig. Nähere Auskunft ertheilt (4165
Hans Werder, Notar,
Habsburg.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.
Wir nehmen fortwährend Gelder an:
1) als **Spareinlagen** zum Zinsfuße von 3½%;
2) auf **Obligationen** gegenseitig jederzeit auf 6 Monate kündbar, ebenfalls zum Zinsfuße von 3½%.
Der Verwalter: Hauser.

Brückenbau in Däniken.
Wegen Umbau der Brücke beim Wegweiser in Däniken kann die Landstraße daselbst während ca. **14 Tagen nicht befahren** werden und wird der Verkehr bestmöglich über die alte Straße bei der Kapelle vorbei vermittelt. [4229
Olten, den 18. September 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Hâvre — New-York
Compagnie Générale Transatlantique
Nur 8 Tage Ueberfahrt
mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.
Bekstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**
Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (5722

Die Schweizerische Haftpflichtgesetzgebung
im Auftrage des Centralkomites des schweiz. Grütlivereins, bearbeitet von **H. Scherrer,** Centralpräsident.
Zu beziehen beim Vorstande des Grütlivereins Aarau. [4259
Preis per Stück 75 Cts.

Zu verkaufen:
Wegen Wohnungswechsel ein bereits neuer, guter, transportabler
Kachel-Cylinderofen
mit Rohr. Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. (4208

Zum Verkaufen:
Ein noch bereits neues, gut eingerichtetes **Hühnerhäuschen,** auch dienlich zu einem Gartenhäuschen. Ein großer **Kachelcylinderofen.** Ein **Buffet,** auch dienlich zu einem Ladentisch. Alles zu ganz billigem Preise, bei [4261
Jul. Häßig, z. rothen Haus, Bahnhofstraße.

Zu vermiethen:
Der **II. Stock** kleines Hauses Nr. 128 an der Pelzgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Lauve und 2 Kammern, alles frisch renovirt.
3922] **O. Weber-Lüscher**

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 3 kleinern Zimmern, einer Kammer, eingemachten Estrich und Keller, auf 1. November in Nr. **53.** (4307

Zu vermiethen:
Ein schön möbliertes, heizbares **Zimmer,** mit oder ohne Pension, bei **Jul. Häßig** z. rothen Haus, 4289) Bahnhofstraße.

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Gesucht:
Ein braves, fleißiges **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirthschaft.
Nachfrage beim Verleger. (4234

Für einen **Knaben** aus **Italien,** der die hiesige Schule besuchen möchte, wird **Kost und Logis** gesucht.
Schriftliche Offerten mit F. C. befördert die Exped. d. Bl. [4282

Nähmaschinen
in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie
A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen
besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Eine Person, mittleren Alters, sucht Stelle als **Haushälterin** zu einem Herrn oder Dame. Allfällige Offerten bitte an die Expedition dieses Blattes zu richten, unter Chiffer E. 8. (4295

Lehrlings-Gesuch.
Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Eine bereits neue **Singer-Trett-Nähmaschine** mit Verschlußkasten und eine ältere **Handmaschine** sind billig zu verkaufen bei (4311
A. Walter-Schmuziger,
Nähmaschinenhdlg.

Verwechselt:
In der „Bayrischen Bierhalle" ein **Schirm,** den 22. Sept. zwischen 7 und 8 Uhr Abends. Man bittet höfl., denselben dort umzutauschen.

CHOCOLAT **Buchard**
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Feuerwehr-Uebung.

Retterkorps

Mittwoch den 25. September 1889, Abends 6 Uhr.

Sammlung beim Geräthschaftslokal.

Nach der Uebung Vortrag, zu welchem die ältern Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Aarau, 23. Sept. 1889.

Der Chef.

Bekanntmachung.

Kommenden **Donnerstag den 26. dies Mts.**, Nachmittags halb 3 Uhr findet im Obergerichtssaal die öffentliche Fürsprecher-Prüfung des Rechtskandidaten Arnold Dojer in Aarau statt.

Aarau, 23. Sept. 1889.

Die Obergerichtskanzlei.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige hiemit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung an, daß ich mich in hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe. — Hoffe durch prompte und billige Bedienung das Zutrauen einer zahlreichen Kundschaft zu erwerben. (4309

Aarau, 23. Sept. 1889.

Jak. Berberich, Schuhmacher, Adelbändli Nr. 82.

Von **heute** an **täglich** frische

Schweinswürste
Frankfurterli
Wienerli

bei **Fritz Holzach.**

Schöne

Tessiner-Trauben,

das Kistchen zu 5 Kilo, franko gegen Nachnahme à 2 60 sind zu haben bei

Cost Carletti & Co.

4313 **Bedano** (Tessin).

Trauben

in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Walliser-Trauben.

Eigenes Gewächs

versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.

Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer,
4078] Sidero (Wallis). (H2998)

I. Straßburger Sauerkraut

empfiehlt [4279

M. Schmid-Maurer.

Aarauer Sauerkabis

eingeschnittener, bei [4276

Frau **Wärtli, Nr. 79.**

Thommes de Chèvres

4187

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Holländische Blumenzwiebeln

in bester Qualität
empfiehlt zu billigen Preisen
zur gefl. Abnahme
4135] **Otto Großmann.**

Kaiseröl & amerik. Petrol

empfiehlt [4118

El. Haßler-Wanger.

Bestellungen auf

schönen Torf

nimmt wie bis anhin entgegen
4317) **E. Haßler-Hunziker.**

Ein Quantum

leere Säcke

verkauft billigst **Joh. Schmidt,**
4235) zum Bären.

Eine Partie leere 4189

Säcke

verkauft F. Gloor-Siebenmann.

Pacht- & Lehenzinse, Concessionsgebühren an die Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. Herbstmonat l. J. waren die sämmtlichen **Pachtzinse** für **Waldfeld, Gruben-, Garten-** und **Beundtenland, Grasnutzungen, Riedstreue, Lagerplätze** u. s. w., sowie die **Concessionsgebühren für 1889, Holzgelder** und **Vermarchungskosten** zur Bezahlung an die unterzeichnete Verwaltung verfallen und werden dieselben an den Kanzlettagen bis **1. Oktobor** entgegengenommen. Nach Umfluß dieses Termins werden die Rückstände, gegen Erlag einer **Bezugsgebühr von 20 Cts.** durch einen Bezüger eingesammelt beziehungsweise dasjenige Land, für welches der Pachtzins nicht bezahlt worden, **Dienstag den 15. Oktober** l. J., Vormittags von 8 Uhr an, auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung, an Dritte versteigert.

Aarau, am 20. September 1889.

4286) **Die Forst- und Landverwaltung.**

Anmeldung für die Bürgerlandnutzung für das Jahr 1889/90.

Diejenigen Ortsbürger, welche die **Bürgerland-Nutzung in natura** zu beziehen wünschen, werden ersucht, sich bis **1. Oktober** l. J. bei der unterzeichneten Verwaltung anzumelden. Die Landverloosung selbst an die Betreffenden, wird später bekannt gemacht.

Aarau, 21. September 1889.

4287) **Die Landverwaltung.**

Brennholzsteigerung.

Die am 20. dies wegen ungünstiger Witterung ausgesetzte Versteigerung von **120 Ster walddürres Tannen-Rugelholz** im „Gönhard", Sammelplatz beim steinernen Tisch, wird nächsten **Dienstag den 24. ds.**, Nachmittags 2 Uhr präcis abgehalten. (4285

Aarau, den 21. September 1889.

Die Forstverwaltung.

Hut-Wascherei und -Färberei

von

V. Gerodetti,

AARAU, hinterm Bahnhof 1268.

Filz- und **Strohhüte** für Herren, Damen und Kinder werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Formen schön umgearbeitet. (4308

Linoleum

Von einer bedeutenden englischen **Linoleum-Fabrik** mit der Vertretung betraut, beehre ich mich, hiemit anzuzeigen, daß ich neben dem Engros-Geschäft auch dem Detailhandel die größte Sorgfalt widmen werde. Das (4305

Improved-Linoleum

bietet durch seine große Dauerhaftigkeit, durch die reiche Auswahl der Dessins bei sehr billigen Preisen den vortheilhaftesten Ersatz für alle Arten Teppiche von den gewöhnlichsten bis zu feinsten.

Zu haben sind:

Linoleum-Teppiche am Stück, 183 cm. breit, mit reichen Dessins, oder einfarbig braun oder grün, mit effektvollem Bord.

Abgepaßte Teppiche in den verschiedensten Größen und Dessins. Kleinere und größere Vorlagen.

Linoleum-Läufer, sehr hübsch und extra solid, für Corridors und Treppen.

Ich darf diesen Artikel, direkt bezogen und sehr vortheilhaft in Preisen und Qualität zu freundlicher Abnahme bestens empfehlen.

Hans Hassler.

In der Oese in Muhen

(A 43 Q) (4310

kann wieder alle Tage geölt werden.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher

von Fr. 30 an.

Veston-Anzüge

von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4218

Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670.

Landwirthschaftliche Winterschule in Brugg.

Die Eröffnung der landwirthschaftlichen Winterschule findet **Anfangs November** statt. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen für den Kurs bis Ende März 1890 Fr. 150; diejenigen Schüler, welche täglich nach Hause zurückkehren und nur den gemeinsamen Mittagstisch benützen, haben Fr. 60 zu verausgaben. An bedürftige Schüler werden Stipendien verabfolgt. Die Lehrmittel liefert die Anstalt unentgeldlich. (4254

Anmeldungen nimmt Herr Rektor **Abt** in **Bünzen,** welcher gerne jede weitere Auskunft über Einrichtung der Schule, des Konvikts ꝛc. ertheilt, bis zum **20. Oktober** nächsthin entgegen.

Der definitive Eröffnungstag wird später bekannt gegeben.

Aarau, den 19. September 1889.

Der Staatswirthschaftsdirektor:
Ringier.

Veraccordirung von Holzhauerarbeiten.

Sämmtliche **Holzhauer-Arbeiten** in den Staatswaldungen des IV. Forstkreises werden auf eine neue 4jährige Periode von 1890 bis und mit 1893 zur Konkurrenz ausgeschrieben. Angebote für die verschiedenen Arbeiten der Hauptschläge und Durchforstungen sammt Transportkosten sind per **Einheitspreis** berechnet — also beim Bau- und Nutzholz per m³, bei Stangen und Stecken per Stück, bei Brenn- und Stockholz per Ster, bei Reiswellen per 100 Stück, beim Transport per 1 Klafter und 100 Wellen ꝛc. — bis **3. Oktober** nächsthin dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Diese Arbeiten, über deren Umfang die Staatsbannwarte, sowie der Unterzeichnete noch näheren Aufschluß ertheilen, werden auf Grundlage der Instruktion für die Holzhauer in den Staatswaldungen vom 21. Januar 1861 und der Instruktion über die Einführung des Metermaßes im Forstbetriebe an die Mindestfordernden vergeben. Bei gleichen Preisen bleibt es im Ermessen des Kreisförsters, den Akkord mit derjenigen Gesellschaft abzuschließen, die er für gut findet.

Die Holzhauer sind während der Ausübung ihrer Berufspflicht im Staatswald gegen Unfall versichert und erhalten für die Dauer ihrer Arbeitsunfähigkeit per Tag Fr. 1. 70 Entschädigung.

Lenzburg, den 18. September 1889.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Wir verkaufen im Ausschnitt:

Schweizerkäse à 60, 70, 80, 90 u. 180 Cts. per ½ Kilo.
Suppenkäse à 180 „ „ „ „
Limburgerkäse la. à 160 „ „ „ „
Kräuterkäse la. à 100 „ „ „ „
Sennenbutter la. à 130 und 135 „ „ „ „
Gesottene Butter à 80, 90, 100, 115 und 135 „ „ „ „
Tafel-Butter in Bällchen von 200 und 100 Gramm.

An Krämer und Wirthe empfehlen wir speziell unser **reichassortirtes Lager** in 4316

Schweizerkäse

in Laiben von 17 Kilo und 60 Kilo.

Gebrüder Schießer.

Gasfabrik Aarau.

Coke-Preise vom 1. Oktober 1889 an:

Coke naturell ab Gasfabrik per 100 Kilo	Fr. 3. 40
Coke präparirt	„ 4. —
Boghead-Coke wie bisher.	

Bei Wagenladungen von 1000 Kilo und darüber: 10% Rabatt.

Camionnage vor's Haus:

Für ein Quantum bis 60 Kilo	Fr. —. 30
„ „ „ von 60 bis 1000 Kilo, per 100 Kilo	„ —. 50
„ „ „ „ 1000 Kilo und darüber	„ —. 40

E. Türler-Küttel in Olten

empfiehlt seine neu eingerichtete

Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt

zum Färben und chemisch reinigen aller Art Herren- und Damenkleider, Meubelstoffe, Sammt- und Seiden-Garnituren ꝛc. ꝛc. [4194

Spezialität: Färben von Damenkleidern nach Muster.

Prompte Bedienung. (Ma 1945 Z) **Billige Preise.**

Humboldt's Kosmos.

Entwurf einer physischen Weltbeschreibung.

4 Bände geheftet **nur** 7. 60 (in 2 Bände gebunden Fr. 8). Diese billige Ausgabe ist vorräthig in **H. R. Sauerländer's** Sort.-Buchhandlung in **Aarau.** (4268

Rheumatismus, Magenschwäche.

Gerne gebe ich der **Privatpoliklinik Glarus** das Zeugniß, daß sie mich durch briefliche Behandlung von **Gelenkrheumatismus, Magenschwäche, Verdauungsstörung, Aufstoßen, Auswurf,** ohne Berufsstörung geheilt hat. Alfr. Borloz, in Villeneuve, Waadt. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: an die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Aarau, Mittwoch 25. September 1889. № 227. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Sitzung des Gemeinderathes von Aarau

vom 23. Sept. 1889.

I. In der Angelegenheit: **Kirchenrestauration und Beschaffung einer neuen Orgel** wurden Seitens der Einwohnergemeinde Aarau in ihrer Versammlung vom 21. Dezember 1888 folgende Schlußnahmen gefaßt:

1) Die Restauration der Stadtkirche ist im Innern wie im Aeußern vorzunehmen und zwar auf Grund der von der Subkommission der Kirchenrestaurationskomission aufgestellten und von letzterer genehmigten Baubeschreibung und Kostenberechnung unter vorläufigem Wegfall der Erstellung eines Wassermotors für die Orgel.

2) Die Ausführungspläne sind neu zu erstellen und ihre Erstellung sowie die Bauleitung einem bewährten Architekten zu übertragen.

3) Im Speziellen ist die Erstellung der Orgel dem Hrn. Orgelbaumeister Goll in Luzern auf Grund der 1880 aufgestellten Disposition und seines Angebotes vom 23. Juli 1888 zu übergeben, bezw. der Gemeinderath beauftragt, mit Hrn. Goll einen bezüglichen Vertrag abzuschließen und die nähern Bedingungen der Lieferung des Orgelwerkes festzusetzen.

4) Dem Gemeinderath wird für die Ausführung der Kirchenrestauration gemäß der nunmehr adoptirten Baubeschreibung und Kostenberechnung der zu diesem Zwecke angesammelte Orgelbau- und Kirchenrestaurationsfond zur Verfügung gestellt.

5) Mit der Ausführung der bezüglichen Arbeiten sind wenn möglich hiesige Geschäftsleute zu betrauen. Nachdem die Angelegenheit die Behörde in mehrern Sitzungen beschäftigt hatte, und ein Antrag, es sei die fernere Besorgung derselben der obgenannten Restaurationskommission zu übertragen, in Minderheit geblieben war, wurde unterm 18. Januar 1889 Art. 136 beschlossen:

1) Es seien die Anfertigung der auf Grund der vorliegenden Bauskizzen zu bearbeitenden Ausführungspläne und die Bauleitung von einander zu trennen.

2) Es solle vor Allem aus eine Instruktion für die Erstellung der Ausführungspläne durch Hrn. Stadtrath Schäfer ausgearbeitet werden.

3) Ein Vertrag über Erstellung der Orgel sei erst abzuschließen, wenn die Ausführungspläne vorliegen werden. Hrn. Goll indeß mitzutheilen, daß ihm der Bau der Orgel gemäß Schlußnahme der Gemeinde übertragen werden solle.

Letztere Schlußnahme war nothwendig, weil erst die Ausführungspläne betreffend die Kirchenrestauration die Raumverhältnisse des neuen Lettners, auf den die Orgel zu stehen kommen soll, des genauern feststellen werden und sich das neue Orgelwerk selbstverständlich diesen Verhältnissen anzubequemen hat. Ueberdies wäre zu befürchten, daß bei einer sofortigen Bestellung der Orgel dieselbe zu einer Zeit hier eintreffen würde, wo ihre Aufstellung in der Kirche noch gar nicht vorgenommen werden könnte, woraus erheblicher Schaden für die Gemeinde erwachsen müßte.

Unterm 25 Januar 1889, Art. 202, wurde die vorliegende Anleitung für den Architekten betr. Erstellung der erforderlichen Werkpläne genehmigt und in gleicher Sitzung, Art. 205, beschlossen:

Es sei die genannte Arbeit nach einem vorliegenden Entwurf: Bekanntmachung in der „Schweizer. Bauzeitung", der „Neuen Zürcher Zeitung", den „Aargauer Nachrichten" und dem „Aargauer Tagblait" mit Anmeldungstermin bis 16. Februar l. J. zur Bewerbung auszuschreiben.

Am 1. März 1889 (Art. 414) konnte zur Vergebung der Arbeit geschritten werden. Dieselbe wurde, gestützt auf die bezügliche Anleitung, den HH. **Kehrer** und **Knell**, Architekten in Zürich, um eine Gesammtentschädigung von Fr. 3000 übertragen und ein Vertrag mit den Genannten abgeschlossen, der am 15. März l. J. (Art. 538) unterzeichnet vorlag. Nach der Anleitung (Art. 5) sollten die Pläne innert 3 Monaten abgeliefert werden. Nachdem man unterm 5. Juli 1889 (Art. 1500) die Uebernehmer gemahnt, theilten dieselben durch Zuschrift vom 13. gleichen Monats mit, sie werden die Pläne innert 4 Wochen fertig stellen und übergeben. Die Ablieferung der Pläne und des Voranschlages erfolgte indeß erst unterem 1. Sept. 1889 und es wurde zugleich der zugehörige, die Vorlagen des Näheren begründende Begleitbericht für die nächsten Tage in Aussicht gestellt, ohne daß derselbe indeß bis jetzt eingelangt wäre. Sobald sich das betreffende Aktenstück in Handen der Behörde befindet, soll die Vorlage des Genaueren geprüft und eine weitere Schlußnahme in Sachen gefaßt werden.

* * *

II. Bezüglich der Frage der **Einführung elektrischer Beleuchtung und Beschaffung elektrischer Kraft zu industriellen Zwecken in Aarau**, beschloß die Einwohnergemeinde in ihrer Versammlung vom 26. Nov. 1888: Für die Einholung eines technischen Gutachtens über die Erstellung, die Kosten und die voraussichtliche Rentabilität einer elektrischen Licht- und Kraftstation in Aarau werde auf dem Voranschlag für 1888 oder wenn passender auf demjenigen für 1889 ein Nachtragscredit von Fr. 2000—3000 bewilligt.

Am 7. Dezember 1888 (Art. 2748) wurde in Ausführung dieses Beschlusses die Delegirtencommission für die Gas- und Elektricitätsgesellschaft in Aarau ersucht, auf Rechnung des von der Gemeinde bewilligten Credites das in Frage stehende technische Gutachten nebst Kosten- und Rentabilitätsberechnung beförderlich anfertigen zu lassen, dasselbe zu prüfen und dem Gemeinderathe zur Verfügung zu stellen, sowie über die Creditverwendung Rechnung abzulegen.

Am 22. Juli 1889 (Art. 1611) lagen der Behörde der Bericht der Delegirtencommission für die Gas- und Elektricitätsgesellschaft Aarau über die von ihr eingeholten technischen Gutachten, sowie die weitern von ihr gemachten Vorarbeiten und überdies ein Protokollauszug des Initiativcomites für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung vom 18. Juli 1889 vor, worin sich das letzterwähnte Comite mit dem Bericht der Delegirtencommission einverstanden erklärte und die Ansicht aussprach, es sollte schon jetzt für den Fall der Nichtübernahme des Werkes Seitens der Gemeinde ein Bedingnißheft für eine zu gründende Aktiengesellschaft ausgearbeitet und der Einwohnergemeinde Gelegenheit geboten werden, sich bei Behandlung der Angelegenheit zugleich auch über die Frage der Uebertragung an eine Gesellschaft zum Zwecke der Errichtung und des Betriebes einer elektrischen Licht- und Kraftstation zu entscheiden.

Gestützt auf die Vorlagen wurde unterm 22. Juli 1889 (Art. 1611) beschlossen:

a. Es solle der Bericht der Delegirtencommission behufs bequemer Verwendung sofort, jedoch ohne Beilage gedruckt werden.

b. Es sei die gemeinderäthliche Delegirtencommission (HH. Stadtamm. nn Tanner, A. Gonzenbach, Ingenieur und Stierli, Fürsprech) mit Aufstellung einer Ertragsberechnung über ein vereinigtes Gas- und Electricitäts-Unternehmen auf Grund des vorgenannten Berichtes beauftragt.

c. Es sei die Delegirtencommission für die Gas- und Electricitätsgesellschaft Aarau ersucht, für den Fall, daß sich eine neue Gesellschaft für den Gas- und Electricitätsbetrieb hier bilden sollte, ein Bedingnißheft zu bearbeiten und einzubegleiten.

d. Der Verwaltungsrath der Gasgesellschaft sei ersucht, für den Fall der Fortdauer der Gasanstalt nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages (1894) jetzt schon **An** Bedingnißheft vorzulegen.

Gleichzeitig wurde die Delegirtencommission für die Gas- und Electricitätsgesellschaft Aarau auf die Unmöglichkeit aufmerksam gemacht, schon jetzt die Zeit des Genauern zu bestimmen, bis zu welcher die Angelegenheit der Gemeinde zur Beschlußfassung vorgelegt werden könne und sie ersucht, die nöthigen Fristerstreckungen hinsichtlich der vereinbarten Verträge mit dem Kanalbauconsortium und der Firma Albert Fleiner auszuwirken, sowie beim Kanalbauconsortium die erforderlichen Schritte zu thun, damit jetzt oder demnächst auszuführende Wasserbauten nicht etwa zum Schaden des Unternehmens verschoben werden.

Feuilleton.

69

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

(Fortsetzung statt Schluß.)

„In der That!" rief sie mit gepreßter Stimme gegen die Oberin gewendet aus. „Ich sehe mich hier aus dem Stegreif in ein förmliches Verhör versetzt! Nichts fehlt daran! Richter, Kläger und Angeklagte sind vorhanden. Befürchten Sie jedoch nicht, daß ich mich dieser interessanten Sitzung entziehen werde. O, keineswegs; ich verspreche mir viel davon! Ich erkenne mich als die Angeklagte; muß aber in diesem Fall bemerken, daß ich mein Recht als solche gebrauchen werde und mache im Voraus darauf aufmerksam, daß, wenn jener Herr von Herzford etwa als Zeuge gegen mich dienen soll, ich diesen Herrn verwerfe und bitte, ihn der Störung wegen zu entfernen. Ich werde kein Zeugniß von dem Sohne eines Verbrechers annehmen, da wohl Jedem bekannt ist, daß der Bürgermeister gleichen Namens sich in schwerer Haft befindet."

Philibert erhob sich von seinem Sitze ohne ein äußeres Zeichen des Unmuths.

„Ich verzeihe Ihnen Ihren gröblichen Irrthum", gab er der Majorin zur Antwort, „Sie theilen damit nur den Glauben der gemeinen Menge. Der Verdacht jenes Verbrechens, auf das Haupt meines unschuldigen Vaters gewälzt, ist seit der Stunde zu Schanden geworden, in welcher der Baron von Osinsky, Ihr Schwager, als der Hauptverbrecher des in dieser Stadt verübten Gassenbetruges entdeckt und im Inquisitoriat festgesetzt wurde. Ich berufe mich zur Bewahrheitung dieser Meldung auf das Zeugniß des ehrenwerthen gegenwärtigen Klostervorstandes und bitte denselben zu bestätigen, daß der Baron von Osinsky Schwager der Frau v. Zarkow, mit seinen Genossen des gedachten Verbrechens wegen inhaftirt worden."

Von den Lippen der Oberin und des Präceptors erfolgte die günstige Bestätigung.

Die Majorin starrte Philibert sprachlos ins Gesicht. Ihr Körper, ihr auf den Tisch ausgestreckt liegender Arm blieben unbeweglich.

„Ich würde Sie mit dieser Neuigkeit wahrscheinlich verschont haben", fuhr Philibert ruhig fort, „wenn Sie selbst diesen Ton nicht angeschlagen hätten. Die Mittheilung sollte keineswegs als der nächste Punkt hier zur Erörterung gelangen, jedoch füge ich nun auch die Bemerkung noch hinzu, daß Ihr Neffe, Herr Raimund Valentin, berufen ist, als Hauptzeuge gegen den Baron aufzutreten und ihn zu entlarven. Ihr Neffe steht überdies vor Ihnen ausgezeichnet durch eine ruhmswürdige That in den jüngsten posenschen Kämpfen, wovon Ihnen die Zeitungen das Nähere beibringen werden. Fräulein Constanze ruht am Herzen ihrer geliebten Mutter und Ihre Frau Schwester nennt durch Gottes Hülfe und Rathschluß ihre theuren Zwillinge wieder ihr eigen. Verkennen Sie uns nicht weiter, denn unsere Versammlung an diesem Orte sollte nicht den Charakter der Anklage oder Verfeindung tragen, sondern vielmehr den der Versöhnung. Und es ist uns nur daran gelegen, Sie, Frau Majorin, zu dieser Versöhnung zu bestimmen, unter den wohlwollenden Bedingungen, daß Sie Ihrer im hohen Grade unrecht verfolgten Schwester auf's Neue und zwar in allen Ehren und Rechten den ihr gebührenden Platz in Ihrer Familie wieder eröffnen und einräumen, und zwar durch Ihre Vermittelung, Frau v. Zarkow, da sie es ja vermocht haben, die Schwester daraus zu verdrängen."

Ein Wechsel der heftigsten, haßsüchtigsten Empfindungen prägte sich in dem Gesicht der Majorin aus und entstellte es bis zum Abschreckenden.

„Frau Valentin wird sich lediglich an den Folgen entschädigen müssen, die ihr Lebenswandel herbeizog!" rief die Majorin gegen Gabriele gewendet in äußerster Gereiztheit mit boshaft funkelnden Augen. „Ich kann das Testament meiner seligen Frau Mutter, worin sie in gebührender Weise verurtheilt worden, nicht vernichten und vergraben. Will sich Valentin dennoch ein Recht auf die allgemeine Achtung der Familie wieder erwerben, so mag sie als eine Reuige und Bußfertige in Demuth vor uns treten. Weder Drohungen, noch Bedingungen werden meine Gesinnungen hierin ändern und der Valentin bleibt somit die Wahl überlassen."

Gabriele, von einem heftigen Weh ergriffen, hatte sich, unterstützt von ihren Kindern, erhoben. Der Anblick und die Gegenwart der Majorin, der sie einen Blick der größten Verachtung zuwarf, war ihr zur Marter geworden.

Die Oberin hatte sich gleichfalls erhoben. Sie näherte sich Gabriele, um sie bei der Hand zu ergreifen.

„Beruhigen Sie sich", sagte sie mit unendlicher Güte zu Gabriele, „Dasjenige, was Sie zu verbüßen haben, das haben Sie nur mit dem Allerhöchsten zu ordnen." Zu der Majorin gewendet sagte sie: „Der Ausdruck Ihrer Gesinnungen überraschte mich; unsere Kenntniß ist gereift und wir werden darnach zur Entscheidung kommen."

Die Oberin mit Gabriele und deren Kinder entfernten sich vom Präceptor gefolgt in das Nebengemach.

Frau von Zarkow war willenlos auf ihrem Platze geblieben. Sie fühlte sich wie bedrückt. Sie schauderte zusammen und blickte verstört um sich, als suche sie den Ankläger. Er stand vor ihr, denn Philibert hatte das Gemach noch nicht verlassen.

Die grauen Augen der Majorin schossen einen unheimlichen Blick auf Philibert. Dann sprang sie hastig auf, um sich zu entfernen.

„Elender!" rief sie. „Ihr Anblick ist Gift für mich!"

Philibert machte ihr eine höfliche Verbeugung. Frau von Zarkow floh aus der Thür.

Die Majorin kehrte unverzüglich nach dem Hause ihrer Schwiegermutter zurück, woselbst sie sich auf ihr Zimmer begab. Da sie nicht die Kraft fühlte, sich angemessen in dem Zarkow'schen Familienkreise zu bewegen, hütete sie sogar unter dem Vorwande, an einem alten Uebel zu leiden, das Bett.

Am 16. August 1889 (Art. 765) befand sich die Behörde im Besitz der von der Delegirtenkommission noch einverlangten Pläne und Kostenberechnungen über Instandstellung des Gewerbekanals, sowie der Mittheilung, daß die Verträge mit der Firma Albert Fleiner und dem Kanalbaukonsortium bis 30. April 1890 erstreckt worden seien, letzterer allerdings unter der Voraussetzung, daß bis 30. September 1889 die Frage der Ausführung des Unternehmens seitens der Stadt oder durch eine Privatgesellschaft entschieden sei. Gleichzeitig war auch das verlangte Bedingnißheft für die eventuell zur Durchführung des Unternehmens zu gründende Aktiengesellschaft eingelangt, während der Verwaltungsrath der Gasgesellschaft es ablehnte, schon jetzt ein Bedingnißheft für den Fall der Fortdauer der Gesellschaft nach Ablauf des gegenwärtigen Gasvertrages einzureichen und unterm 13. September 1889 (Art. 1948) wiederholt darum ersucht werden mußte.

Die Berathungen der gemeinderäthlichen Delegirtenkommission betreffend die schwierige Frage, welchen Ertrag ein vereinigtes Gas- und Elektrizitäts-Unternehmen abwerfen dürfte, befinden sich im Gange und wird die Behörde demnächst in der Lage sein, sich mit dem bezüglichen Bericht zu befassen und den an die Einwohnergemeinde in Sachen zu erstattenden Vortrag festzustellen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Mit Rücksicht auf die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Böhmen hat sich der Bundesrath veranlaßt gesehen, bis auf Weiteres die Einfuhr und den Transit von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen aus Böhmen zu verbieten.

— Eidg. Schützenfest. Die Garantiegesellschaft für das eidg. Schützenfest in Frauenfeld hat beschlossen, von den Aktionären eine zweite Einzahlung von 20% zu verlangen auf 31. Oktober. Die erste 20%ige Einzahlung erfolgte am 15. September 1888. Die 40% des gesammten Aktienkapitals machen 68,000 Franken aus, den sechsten Theil der veranschlagten Gesammtkosten. Die Preisuhren liefert die International Watch Komp. in Schaffhausen, die Becher die Goldschmiede Peter und Stähelin in Frauenfeld, die Medaillen Graveur Bovey in Genf. Die Bauten, welche, wenn möglich, dieses Jahr noch begonnen werden sollen, werden nächstens definitiv vergeben.

— Das Brod der Armen. Einen praktischen Vorschlag macht ein Einsender in der „B. Nat.-Ztg.". Derselbe berichtet, es seien dies Jahr die Kartoffeln im Elsaß sehr gut gerathen. Letztes Jahr habe er beobachtet, daß sich die schweiz. Käufer das Nahrungsmittel um volle 3 Fr. per 100 Kilo gesteigert haben. Er ladet zum Massenankauf ein.

Hier wäre ein viel dankbareres Gebiet für gemeinnützige Vereine, als unendlich viele Thesen zu discutiren; auch für die Staatsregierungen fände sich da ein praktisches Feld der sozialen Hilfe. Wenn z. B. die Eidgenossenschaft für den Bund Pferde im Ausland kaufen kann und bald für dies und bald für das irgend ein „Amt" mit einem „Direktor" eingerichtet, so könnte sie auch ein „Amt für Beschaffung billiger und guter Volksnahrungsmittel" schaffen.

Man mag den Vorschlag bespötteln, allein seine Ausführung wäre gescheidter, als manche andere Einrichtung. Mit dem Geld z. B., das die nächsten zwei Abstimmungen kosten werden, könnte man alle armen und dabei hungrigen Mägen der Schweiz befriedigen.

— Neue Bergbahnen. Unser Landsmann, Hr. Heer-Betrix in Biel, der bereits schon bei den Oberländerbahnen eifrig mitgeholfen, will nun auch eine elektrische Bahn über die kleine Scheidegg von Lauterbrunnen nach Grindelwald bauen. Hr. Heer ist selbst ein großer Bergsteiger und will scheints auch andern Menschenkindern die Bergriesen näher bringen. Aber wir möchten ihn dringend bitten, der Poesie der Bergwanderungen wegen doch nicht auf jeden hübschen Punkt einen „Aufzug" zu bauen.

— Die Zentralstelle des schweizerischen Hoteliers-Vereins dürfte bald in's Leben treten. Die mit der Zentralstelle verbundenen Organe sind: Ein Sekretariat und ein Stellenvermittlungsbureau. Bezweckt soll im Fernern werden: Durch Lehrlingsprüfungen und Zertifikate bessere fachmännische Bildung; durch gemeinsame Unternehmung: Förderung des Fremdenverkehrs.

Kantonales.

Aargau.

— Unter-Entfelden. (Korresp.) Als Mitglied des Gemeinderathes für den verstorbenen Gemeindeammann Stiner wurde im 2. Wahlgang mit 67 Stimmen Hr. Friedrich Zimmerli, Steinhauer gewählt. Als Gemeindeammann einstimmig Hr. Richard Schibler, Gerber.

— Bremgarten. Die Kirchgemeinde Bremgarten hat die Reparatur des am 13. August abhin durch Blitzschlag beschädigten Kirchthurmes um Fr. 4800 Hrn. Architekt Hanauer übertragen, welcher selbe übernimmt mit dem Vorbehalt, daß Unvorhergesehenes extra bezahlt werden müsse. Die neue Bedachung des Thurmes soll aus Schifferplättchen bestehen. (Fr. St.)

— Wohlen. Hier ist erst 35 Jahre alt der Buchdrucker Herr Jean Meier gestorben.

— Die „Freiämterstimmen" reklamiren eine von uns dem „Freischütz" entnommene und diesem zugeschriebene Notiz über die Kirchenrenovation in Wohlen als ihr erstes Eigenthum, was hiemit festgestellt sei. Es ist für uns Grundsatz, bei jeder Mittheilung, die wir als originale erkennen, stets die Quelle anzugeben, ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung des Blattes. Auch wir hätten vielfach zu derartigen Reklamationen Anlaß und behalten uns eine gelegentliche summarische Abrechnung namentlich solchen Herren Collegen gegenüber vor, welche derartige Dinge als Eigengewächs mit irgend einer Lärmmarke aushängen.

Es ist kein Verbrechen, wenn aus Betrachtungen Anderer beistimmende Correspondenzen fabrizirt werden und kann für jene nur als Beweis gelten, daß sie etwas Richtiges vorgebracht haben. Die Billigkeit erheischt aber in solchen Fällen, daß man wenigstens den nennt, der einen Gedanken zuerst geäußert, wenn man seine eigenen Worte nachdruckt, wie wir z. B. dies heute im „Basler Tagblatt" in einer Correspondenz über den Rechnenunterricht in der Volksschule uns gegenüber nicht gehalten finden.

— Aarburg. Die Stauwehr bei der Klus. Nach dem „Bund" haben die HH. Ingenieure Largin-Großmann in Luzern und Bircher in Aarau folgendes Gutachten abgegeben: Die Sohle der Flußstrecke Wehr-Aarburg wird sich nach Erstellung des Wehrs ungefähr um so viel erhöhen, als die Wehrhöhe beträgt. Nächste Folge davon wäre die Ueberschwemmung des tiefer liegenden Uferlandes. Das jetzt schon lästige Grundwasser wird steigen und die Keller und Erdgeschosse des untern Stadttheiles füllen. Die Wasserwerke in Aarburg erleiden einen empfindlichen Gefällsverlust. Die Floßschiffahrt würde beinahe verunmöglicht. Daher wird beantragt: 1) Die aargauische Regierung wolle gegen das Projekt Einsprache erheben, resp. die Konzessionsbewerber einladen, ihre Vorlagen zu vervollständigen. 2) Es sei die aargauische Regierung zu ersuchen, vorsorglich die konzessionirende Behörde (Regierung von Solothurn) verantwortlich zu machen für allen Schaden, der durch die Erstellung des projektirten Wehrs auf dem Gebiete des Kantons Aargau allfällig entstehen wird.

Luzern.

— Am Dienstag fanden im Großen Rathe die Verhandlungen über die Beschwerde des Stadtrathes betreffend die Mariahilfkirche statt. Unter Verweisung auf das bezügliche Telegramm bemerken wir, daß ein Berichterstatter unseres Blattes eine objektive Darstellung der interessanten Rechtsfrage und ihrer Behandlung im luzernischen Großen Rathe bringen wird.

— Der Große Rath hat auf ein von Hrn. Nationalrath Hochstraßer gestelltes Gesuch beschlossen, es könne die kantonale Subvention zu Gunsten der Hagelversicherung auch einer nichtschweizerischen Hagelversicherungs-Gesellschaft zugewendet werden.

Basel.

— 116 Bäckergesellen von Basel hatten beim Großen Rathe um Abschaffung der Sonntagsarbeit petionirt. Die Frage ist der Regierung vom Großen Rathe zum Bericht überwiesen worden. Der Große Rath hat beschlossen, die Verpflegung der Lohnhofgefangenen selbst in die Hand zu nehmen und zwar versuchsweise. Der Gefangenwart, der sie bisher geliefert, ist dabei ein reicher Mann geworden.

St. Gallen.

— Der Verfassungsrath ist auf den 7. Oktober einberufen.

— Laut „St. G. St. A." wurde am Sonntag Abend in Goldach auf der öffentlichen Straße Rorschach-St. Gallen ein wohlgekleidetes, bis dato nicht erkanntes, ca. 25 Jahre altes Frauenzimmer durch einen Stich vorn unter dem linken Schulterblatt tödtlich verwundet. Die auf den Hilferuf herbeigeeilte Mannschaft konnte den Thäter nicht erwischen. Nachdem die erste ärztliche Hilfe zur Stelle, wurde die Unglückliche in's Krankenhaus nach Rorschach verbracht.

Appenzell A.-Rh.

— Am 23. ds. trat in Herisau der Kantonsrath in außerordentlicher Sitzung zur Berathung folgender Gesetzesentwürfe zusammen: Einkommens- und Vermögenssteuer, Erbschafts-, Wirthschafts- und Hundesteuer. Nach kurzer Diskussion über die Eintretensfrage wurde artikelweise Berathung beschlossen und sofort begonnen. Es ist innert der letzten 25 Jahre das siebente Mal, daß eine rationelle Steuergesetzgebung angebahnt werden soll.

Thurgau.

— In Romanshorn hat am Freitag ein Föhnsturm Bäume geknickt, Ziegel von den Dächern geworfen und die obersten Lagen von Bretterhaufen wie Spielbälle in die Höhe geschleudert.

Wallis.

— Der erste Walliser Sauser ist bereits von Sitten in mehreren Sendungen nach der deutschen Schweiz abgegangen. Die Traubensendung vollzieht sich täglich in Hunderten von Kistchen.

Genf.

— (B-Corr. v. 21. Sept.) In Bezug auf die Witterung haben wir eine bedauerliche Woche durchgemacht. Am letzten Sonntag erhob sich die Bise, welche bis am 17. ds. die Temperatur bis unter den Gefrierpunkt hinabdrückte. Die Bise ist im Sommer der Bote des guten Wetters, daher dem Städter wie dem Landmann angenehm; aber sie wird im Winter und Frühling zu einer Landplage. Die kalte Bise beginnt sonst ihr Treiben gewöhnlich 6—8 Wochen später, dauert oft 6—13 Tage und wüthet mit einer furchtbaren Kraft; kein Schiff wagt sich dann in den See hinaus, auch der beste Dampfer nicht. Im Frühling ist es wieder die Bise, die oft genug bis zum 23. Mai weht und die zarten Frühlingssaaten und die jungen Rebschosse zerstört. Ohne die Bise wäre die Umgebung von Genf ein Paradies. Also am 17. und 18. ds. sank das Thermometer auf 2 Grad unter den Gefrierpunkt; die zarten Gemüse sind erfroren, z. B. Bohnen, Erbsen, Melonen, Tomat, junger Salat, auch die Feigen. Die Trauben sind im Reifen gestört. An unserem Seeufer findet man in allen Gärten Feigenbäume, die in guten Jahren zweimal Früchte zeitigten (Ende Juli und Mitte Oktober) und viel abtragen *) Die Weinlese würde auch ohne die Bise an Menge eine ziemlich schlechte gewesen sein, dagegen hoffte man auf eine gute Qualität, weil die erste Hälfte des Monats herrlich gewesen. Um den ganzen See herum war überhaupt kein großer Traubenansatz; am meisten sieht man am Fuße der Voirons, in den sog. Crepy-Weinbergen, die bis in unsern Kanton hinein reichen. Auch im reichen Waadtländer Weinland, um Vivis herum besonders, stand es gut um die Weinberge, soweit der Hagel nicht Alles zerschlagen hatte. Wie der Ausgang sein wird, läßt sich natürlich auch auf die Qualität zur Stunde nicht bestimmen. Wenn's so fortgeht, so bleibt es gleichgültig, ob die Weinstöcke reich behangen sind oder nicht; die Trauben reifen nicht. Bei guter Witterung wären sie bis zum 10. Oktober zeitig geworden. Gerade zur Stunde schneit es auf den Bergen und wir haben hier unten gegenwärtig, Sonntag Abends 4 Uhr, 6 Grad Wärme.

In Folge dieser Temperaturerniedrigung sammeln sich auch die Schwalben zu Schaaren und bereiten sich vor zur Reise in freundlichere Zonen. Im Laufe dieser Woche konnte man sehen, wie diese lieben Gäste über ihre Lage berathen. Wohl beginnen sie ihre Flugübungen schon früher, aber größere Versammlungen halten sie sonst vor Michaeli nicht. Heuer aber kamen sie schon am Dienstag zu vielen Hunderten ab den Bergen und hielten besonders in Chambesy und Versoix große Versammlungen ab; drei Viertheile sind bereits abgezogen und die zurückgebliebenen zeigen sich ganz beunruhigt. Ob sie einen früh einbrechenden Winter fürchten?

*) Schreiber dieser Zeilen hatte in seinem Garten zwei Feigenbäume, welche ihm 1878 und 1879 je 60 bis 80 Fr., zusammen also 120 bis 160 Fr. abtrugen; im kalten Winter 1879/1880 giengen beide zu Grunde. Setzlinge trugen aber schon 1882 wieder Früchte und 1886 standen bereits wieder stattliche Feigenbäume im Garten. Obgleich großblätterig, sind sie doch keine schattenbietenden Bäume. Warum man keine Feigenbäume in den Gärten der deutschen Schweiz findet, weiß ich nicht. An Mauern, die der Sonne ausgesetzt sind, würden in Aarau sicherlich beide Sorten ebenfalls reifen; die blauen Feigen sind früher zeitig, aber die gelben sind viel süßer und schmecken angenehmer.

Allerlei Neuigkeiten.

— Es wird uns folgendes Schreiben eines Schweizers aus Marysville, Kansas, Verein. Staaten, zur Veröffentlichung zugestellt:

Der Streitpunkt über die Wohlgemuths-Affaire zwischen Deutschland und der Schweiz hat hier in Amerika die Gemüther tief aufgeregt und man sah dem Ausgang der „Affaire" mit fieberhafter Spannung entgegen. Die großen Tagesblätter, von denen ich zur Zeit immer vier durchsehen konnte, brachten die telegraphischen Depeschen stets in großer Ausführlichkeit und wenn sie gegenüber den streitenden Völkern eine diplomatische Haltung annahmen, so ließen sie doch ihre Sympathie gegenüber der Schweiz durchblicken. So schrieb der „Milwaukee Herald": „Die kleine Republik in den Alpen schaut dem gewaltigen Reichskanzler kühn in's Auge ꝛc Am 28. Juli wurde die Angelegenheit in hiesiger Schweizerversammlung allseitig besprochen und Jeder wurde zum kleinen Helden, der der Schweiz zu Hilfe eilen wollte. Ein jubelndes „Hoch" erscholl zu Ehren des Bundesrathes und der Schweiz. Ein Leitartikel aus dem „Weltboten", eines sonst ziemlich nüchternen deutschen Blattes, wurde verlesen; der Schluß mag auch viele Leser interessiren:

„Schon hörte man in den Bergen das alte Lied von Tell, von Winkelried widerhallen:

Von der Felsenkuppe los
Bricht der Kern sich der Lawine.
Hei! ein leichter Windesstoß
Klopfet an die Alpenbühne!
Riesenarmig, riesengroß,
Wälzt der Bergsohn sich, der kühne.

Ein Hoch auf Helvetia, die alte Republik, daß sie

mit ihrer gewohnten, ruhig kühnen Entschlossenheit dem internationalen Wohlwollen Genüge gethan hat."

So ein deutsches Blatt. Es herrscht seitdem unter den Schweizern viel mehr Einigkeit.

— Schützenhumor. Beim Oltner Grümpelschießen war auch ein „Saustich" vorhanden.

— In den deutschen Jägerbataillonen hat man nach dem Vorbilde der Franzosen sog. Meldehunde verwendet. Dem „Hannover. Corr." zufolge bewähren sich dieselben ausgezeichnet, und haben diejenigen des Jägerbataillons 10 in den letzten Manövern ganz Vorzügliches geleistet. In jeder Compagnie ist einem gelernten Jäger die spezielle Obhut über die Hunde anvertraut. Bekanntlich besteht der „Dienst" der Hunde darin, anzuschlagen, wenn sich ein verdächtiges Geräusch bemerkbar macht.

— In der allgemeinen Sitzung der deutschen Naturforscher-Versammlung in Heidelberg fand ein geistvoller Vortrag des Professors Hertz aus Bonn über die Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität, worin derselbe auf Grund eigener Forschungen die neuere Ansicht von der Identität des Lichtes und der Elektrizität vertrat und Ausblicke für die Lösung der größten physikalischen Probleme eröffnete, stürmischen Beifall.

— Das Hofbräuhaus in München feiert nächsten Freitag das Jubiläum seines 300jährigen Bestehens.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Sept. (Privattel. d. „Aarg. Nachr.") Von bestunterrichteter sozialdemokratischer Seite wird mir heute mitgetheilt: Genaue Zahlen über den Erfolg der Unterschriftensammlung gegen den Bundesanwalt können noch nicht genannt werden, dagegen ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß 30,000 überschritten sind.

Luzern, 24. Sept. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Der Große Rath des Kantons Luzern hat am Dienstag in vierstündiger, theilweise animirter Diskussion mit ca. 80 gegen 15 Stimmen in der Mariahilfangelegenheit zu Ungunsten der Altkatholiken entschieden und beschlossen, diesen Entscheid der Volksabstimmung zu unterstellen.

Dem heute Mittwoch von der in Brugg weilenden Pontonnierkompagnie in der Nähe von Brugg auszuführenden Brückenschlag über die Aare wird, wie wir vernehmen, voraussichtlich auch der Chef des eidgen. Militärdepartementes, Herr Bundesrath Hauser, beiwohnen.

Paris, 24. Sept. Die Kammer wird erst im November einberufen.

Paris, 24. Septbr. Die republikanischen Zeitungen erblicken in dem Wahlergebniß einen Sieg der Republikaner und hoffen, die neue Majorität werde nicht wieder in Uneinigkeiten verfallen. Der Boulangismus wird allgemein als gerichtet betrachtet. In der Kammer wird er nur 20 Mann zählen. Die Republik hat eine Verstärkung durch gemäßigte Elemente erhalten. Die Wahlen haben die politische Bedeutung der Stadt Paris sehr herabgesetzt.

— Die republikanischen Zeitungen konstatiren den Sieg der Republik, einen Sieg, welchen die Stichwahlen nur noch verstärken würden. Viele bedauern die Niederlage Ferry's, aber sie sprechen die Hoffnung aus, daß seine Entfernung nur eine vorübergehende sein wird. Die „Republique française" schreibt: Das Land habe eine regierungstreue Majorität erwählt, um an den Tag zu legen, es wolle nicht mehr die alten Spaltungen, es wolle, daß man sich mit seinen Geschäften und Interessen befasse und Probleme fortlasse, die zu nichts weiter als erregten Debatten gut seien; das Blatt drückt eine große Zuversicht in die Weisheit der Majorität der neuen Kammer aus. Die monarchistischen und boulangistischen Organe zeigen sich durchweg enttäuscht; sie hoffen, daß die Minorität noch durch die zu treffenden Stichwahlen verstärkt wird.

Alle Minister sind nach Paris zurückgekehrt; Präsident Carnot wird morgen hier eintreffen. Man glaubt, daß die neue Kammer nicht vor Mitte November einberufen wird, um die aus der Wahlperiode hervorgegangene Aufregung bis dorthin sich möglichst abschwächen zu lassen. Vermuthlich wird das Kabinet bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten demissioniren, um der neuen Kammer alle Aktionsfreiheit zu lassen.

München, 23. Sept. Am Katholikentag waren etwa 5000 Theilnehmer anwesend. Zum Ehrenpräsidenten wurde Jörg, zum ersten Vorsitzenden Fürst Löwenstein, zum zweiten Rechtsanwalt Schultheß gewählt. Es sprachen: Rektor Daller über Konkordat und Verfassung; Sieben (Pfalz) über das placetum regium; Pfarrer Huhn über das konfessionelle Schulwesen; Oerterer über die römische Frage. Die beantragten Resolutionen wurden angenommen.

Wien, 25. Sept. (Telegr.) Während der Anwesenheit des Kaisers in Monor (Ungarn) wurde die schwarzgelbe österreichische Fahne vom Hause des Stadtkommandanten heruntergerissen und auf dem Marktplatz in den Koth getreten gefunden.

Der Kaiser äußerte sich bitter über diesen Vorfall und es dürfte derselbe für das Ministerium ernste Folgen haben.

Redaktion: A. A. Spühler.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Geldstags-Aufhebungen.

Kriegstetten. Jäggi, Christian, Franz Josefs, von Recherswil. — Balsthal. Studer, Julian, Urs Josefs Sohn, Musikant, von Oberbuchsiten.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Olten-Gösgen. Sutter, Maria, geb. Sutter, Frau des vergeldstagten Rudolf Sutter, von Kölliken, gewes. Landwirth, in Däniken.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabefrist bis und mit 5. November.

Kriegstetten. Huber, Eduard, Johannes, von Bowyl, Kts. Bern, in Derendingen. — Balsthal Jäggi, Gustav, Urs Josefs, v. Recherswyl, in Härkingen. — Olten-Gösgen. Schaad, Franz, Urs Josef, von Bibrist, Landwirth, in Hägendorf.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Heß, Robert, Jakob Georgs, Bäckers, von Aarau. Eingabe 26. Oktober. — Baden. Reiser, Johann, Jakob, von Fischenthal (Zürich), in Baden wohnh. gew. Eingabe 2. November. — Brugg. Wespi, Jakob, Hafnermeister, von Brugg. Eingabe 23. Oktbr. — Kulm. Sommerhalder, Melchior, Schuster, gewes. Vize-Gemeindeammann, von Burg. Eingabe 26. Oktober. — Laufenburg. Mösch, Hermann, Bater, von Frick, gew. Zolleinnehmer, in Laufenburg. Eingabe 22. Oktbr. — Lenzburg. Frey, Kaspar, Förstsämis, von Auenstein, in Niederlenz wohnh. gew. Eingabe 22. Oktbr.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Lienhard, Hans Jakob, Hans Jakobs, Kämers, von Buchs. Eingabe 26. Oktbr. — Brugg. Müri, Jakob, Jakobs, Gabelmacher, von Schinznach. Eingabe 23. Oktober.

Geldstags-Rückzüge.

Muri. Rietlispach, Johann, Sektionschef in Beinwyl. — Rheinfelden. Dietschi, Johann Georg, Salinenarbeiter, v. Möhlin; Frau Böni, Katharina geb. Diethelm, in Möhlin.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Trottmann, Laurenz, von Rottenschwyl, in Zufikon wohnhaft.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstellen: 1) An der Bezirksschule in Wohlen die Stelle eines Hauptlehrers. Besoldung Fr. 2300 bis 2500. Anmeldung bis 8. Oktober bei der Bezirksschulpflege Wohlen. 2) Gesammtschule Hettenschwyl. Besoldung Fr. 1200. 3) Arbeitsschule Spreitenbach. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bis 30. September bei den betr. Schulpflegen.

Marktbericht von Langenthal vom 24. Sept. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 60—02. 80
Birnen „ „	2. 00—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	7½—00. 8
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 20—01. 36
Fette Kälber „	1. 00.—01 18
Saugkälber per Stück	28. 00—50. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 18—01. 24
Faselschweine per Stück	22. 00—54. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80—02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00

Getreidebericht von Romanshorn, 24. Sept.

Auf einigen ausländischen Märkten stellten sich die Preise etwas fester und Hoffnung für die Verkäufer, daß das Gleiche sich auch auf hiesigem Markte verwirkliche. Die Vora äußicht wurde aber zu Null, denn die wenigen Käufer wollten in ihren Angeboten nicht höher gehen ung haben sich die Preise bei dem ohnehin geringen Umsatze gehalten wie vor 8 Tagen.

Wir notiren: per Kilozentner		per Kilozentner	
Ausst.-Ung.-W. Fr.	23½—24½	Gerste Fr.	22¾—23¾
Prima „	23 —23½	Hafer „	17 —18¾
Guter Waizen „	22 —23½	Roggen „	15¼—16¼
Gering. Sorten „	— —	Mais „	16½—17
Ausf. Weizen „	24½—25		

Lagereingang in voriger Woche 15,040
Wochenumsatz resp. Ausgang 11,910
Gegenwärtiger Lagerbestand 181,550

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur im Freien	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Durchschnittl. relat. Feuchtigk.	Witterung
24.	Mittgs. 11.	+11,1	720,4	756,4	NW$_0$	80	hell
24.	Abends 9„	+8,4	721,1	706,1	SW$_0$	100	„
25.	Morg. 7 „	+9,9	720,2	755,2	SW^1/$_0$	100	l. bew.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 13,1 C. Minimum +7,2° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0, 1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Sept.
Ziemlich mild bei veränderlicher Bewölkung; doch bereitet sich neuerdings eine Wetteränderung vor.

Kinder-Capots

in frischer Sendung, neueste Auswahl, Preise sehr billig, empfiehlt
M. Theodor-Hagnauer,
4326] Hintere Vorstadt.

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmeler-Türler
7396] Metzgergasse.

Gilets de Chasse,
Manns- und Knaben-Jacken (4265
hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **Erny-Faßler.**

Die Erfindung der Trockenplatten ermöglicht es jetzt Jedermann ohne Vorkenntnisse selbst zu **photographiren.** Zum Bezug guter und preiswerther Apparate empfehlen wir die **Optische Anstalt von Goerz, Berlin — Schöneberg,** welche auf Verlangen Preisverzeichniß u. Probebild kostenfrei versendet. [4330

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**
Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität,
billigste Preise zusichernd. [3790
E. Hemmeler-Türler.

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie feiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Erlernung
der Buchführung
alle Methoden
durch schriftl. briefl. Lektionen!
(H3003Z) Garant. Erfolg! (3645
Prospekte gratis und franko.
J. Boesch,
gewes. **Chef-Buchhalter,**
16 Sonnenquai 16, **Zürich.**

Verwechslet:
In der „Bayrischen Bierhalle" ein **Schirm,** den 22. Sept. zwischen 7 und 8 Uhr Abends. Man bittet höfl., denselben dort umzutauschen.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpaste** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife
sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp,** Wien, 2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes, heizbares **Zimmer,** mit oder ohne Pension, bei **Jul. Häzig** z. rothen Haus, Bahnhofstraße.

Liegenschafts-Steigerung.
Der Unterzeichnete bringt **Dienstag den 1. Oktober** nachsthin, von Abends 8 Uhr an, in der **Pintenwirthschaft des Hrn. G. Meister am Graben in Aarau,** zur Versteigerung:
Sein um Fr. 6000 geschätztes und brandversichertes
Wohnhaus Nr. 155
an der Milchgasse dahier.
Nähere Auskunft ertheilt inzwischen Hr. Joh. Dätwyler, Notar, Metzgergasse Nr. 56 in Aarau.
Kaufsliebhaber ladet zu dieser Steigerung höfl. ein
Aarau, 18. Septbr. 1889.
4228] **Bachmann,** Küfer.

Zu verkaufen:
Wegen Wohnungswechsel ein bereits neuer, guter, transportabler
Kachel-Cylinderofen
mit Rohr. Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. (429C

Gesucht:
Eine größere Räumlichkeit in Aarau oder in einer größern Ortschaft des Kantons. Gefl. Offerten unter Chiffer A. D. befördert die Exped. d. Bl. (4321

Zu vermiethen:
1 **Logis** mit 3 Zimmern, eingemachter Laube, Keller und Estrich mit Wäsche-Trocknungsraum auf den 15. Oktober. Ferner:
1 **Logis** mit 4 Zimmern, Keller, Estrich, Abtritt mit Spüleinrichtung, Küche mit Trinkwasser und Gasbeleuchtung, Corridor, ebenfalls für Gasbeleuchtung eingerichtet! Später zu beziehen. (4292

Bezirksgericht Aarau.

Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Schaffner, Jakob, Grüngglehansen, Wagner, auf dem Rüthhof, bei Gränichen, wird bis nach Beendigung eines gegen ihn gestellten Bevormundungs-Begehrens in der Verfügungsgewalt über sein Vermögen vorsorglich eingestellt.

Bedenkfristverlängerung.

Die Bedenkfrist zum Antritt oder Ausschlagung der unter Benefizium Inventarii ruhenden Erbschaft des Heller, Gottfried, gewes. Bahnangestellter, von Erlinsbach, wird bis zum 12. Oktober nächsthin verlängert.

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Aromathische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,
vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 75 Cts. bei (3940
J. Sommerhalder.

Gesucht:
Eine brave **Magd,** die bürgerlich kochen kann. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (4312

Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Rechnungen wolle man gefl. dem unterzeichneten Kassier, bis längstens **Ende dieses Monats** zustellen.

Aarau, 25 Sept. 1889.

C. Ballmer-Egloff.

Feuerwehr-Uebung.

Retterkorps

Mittwoch den 25. September 1889, Abends 6 Uhr.

Sammlung beim Geräthschaftslokal.

Nach der Uebung Vortrag, zu welchem die ältern Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Aarau, 23. Sept. 1889.

Der Chef.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige hiemit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung an, daß ich mich in hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe. — Hoffe durch prompte und billige Bedienung das Zutrauen einer zahlreichen Kundschaft zu erwerben. (4309

Aarau, 23. Sept. 1889.

Jak. Berberich, Schuhmacher, Adelbändli Nr. 82.

Die Schweizerische

Haftpflichtgesetzgebung

im Auftrage des Centralkomites des schweiz. Grütlivereins, bearbeitet von **H. Scherrer,** Centralpräsident.

Zu beziehen beim Vorstande des Grütlivereins Aarau. [4259

Preis per Stück 75 Cts.

Aechte Frankfurterli

empfiehlt [4329

M. Schmid-Maurer.

Wienerli (4263
Frankfurterli
Schüblinge
Brat-Würste

in täglich frischer Waare empfiehlt

Adolf Gamper, Metzger.

Junges Bergschafffleisch

empfiehlt [4298

Adolf Gamper, Metzger.

Luftgetrocknetes

Bündner-Fleisch

empfiehlt à Fr. 3 per ½ Kilo, franco gegen Nachnahme (4296

C. Gredig
Käsis-Buchs.

Trauben

in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Feinsprit | empfiehlt
Brennsprit |

4188 **F. Gloor-Siebenmann.**

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.

3733] **J. Sommerhalder.**

Zirka 100 leere

Caffee- & Reissäcke

billigst bei **Eduard Eggen.**

Billig zu verkaufen:

Weingrüne Piecen,

4—600 Liter haltend.

Frau **Zimmermann-Stauffer,**
4238] in Brugg.

Eine bereits neue **Singer-Tritt-Nähmaschine** mit Verschlußkasten und eine ältere **Handmaschine** sind billig zu verkaufen bei (4311

A. Walter-Schmuziger,
Nähmaschinenhdlg.



Saalbau (Theatre Orientale).

Unwiederruflich letzte Vorstellungen.
des oriental Zauberers Jacq. Jæggly.
Heute Mittwoch den 25. September,
Nachmittags 4 Uhr

große Schüler-Vorstellung

mit interessantem lehrreichem Programm.
Reservirt. Platz 50 Cts., I. Pl. 30 Cts., II. Pl. 20 Cts.
Abends 8¼ Uhr:

Große Haupt-Gala-Abschieds-Zauber-Vorstellung.

Preise der Plätze: Sperrsitz Fr. 1. 50, I. Platz Fr. 1, II. Platz 50 Cts.

Die neuen

Wollgarne

sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320

E. Hemmeler-Türler.

Lampen-Schirme

als Modellier-Cartons.

Von diesem so beliebten Artikel, welcher nicht nur den Kindern in den langen Wintertagen eine hübsche Beschäftigung giebt, sondern auch als allerliebstes **Weihnachts-Geschenk** gelten kann, habe ich soeben neuen Vorrath erhalten. (4319

Ich habe die 3 neuesten Bogen als Muster fertig machen lassen zur Einsichtnahme.

Ph. Wirz-Christen, Aarau.

Auch in andern Sorten **Lampenschirme** habe ich sehr schöne Auswahl.

Die neuen

Regenmäntel & Jacquettes

sind eingetroffen (4256

und unser auf's beste frischassortirtes Lager enthält daher eine reichhaltige Auswahl in den neuesten Genres in

Paletôts, Havelocks, Reisemänteln & russ. Rädern

sowie in farbigen und schwarzen

Jacquettes

mit und ohne Feder-, Pelz- und Plüsch-Besatz.

Preise billigst.

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Toscaner-Weine

als: **weißen** und **rothen Toscaner,** sowie vorräthiger **1887er** und **1888er Chianti** und **Rusina,** empfehle ich und nehme auch Bestellungen entgegen auf **neue Toscaner-Weine.** Alles garantirt reine Naturweine.

Abgabe von 2 Liter an. Muster stehen zu Diensten.

Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.



Alois Huber, Chemiker

Gähwyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.

Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.

Mänse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —

Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.

Hühneraugen-Pflästerchen (Negerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.

Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —

Rheumatismus-Pflaster (Gichter), per Topfli Fr. 1. 50.

Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.

Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659

Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.

Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.

Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.

Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.

Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, **Steffisburg,** Bern.

Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Wegen hoher Feiertage bleibt die „Aarauer Waarenhalle" Donnerstag den 26. und Freitag den 27. geschlossen.

Julius Guggenheim.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa

AARAU.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932

Die Verwaltung.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:

auf 1 Jahr fest zu 3 %
" 3 " " 3½ " nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar

für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Zu verkaufen:



Wegen Familienverhältnissen, eine frequentirte **Wirthschaft,** bestehend aus mehreren sehr geräumigen Wirthschaftslokalen, Wohnungen, Zimmern, Scheune und ca. 270 Aren Garten-, Wies-, Baumgartenland und Wald.

Das gesammte Wirthschaftsmobiliar wird in den Kauf gegeben. — In unmittelbarer Nähe wird eine Eisenbahn gebaut. — Kaufs- und Zahlungsbedinge günstig. Nähere Auskunft ertheilt (4165

Hans Werder, Notar,
Habsburg.

Brückenbau in Däniken.

Wegen Umbau der Brücke beim Wegweiser in Däniken kann die Landstraße daselbst während ca. **14 Tagen nicht befahren** werden und wird der Verkehr bestmöglich über die alte Straße bei der Kapelle vorbei vermittelt. [4229

Olten, den 18. September 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Auf kommende **Winter-Saison** empfehle in größter Auswahl das Neueste in [3034

Strumpf- & Rock-Wollgarnen

sowie in fertigen

Wollen-Waaren,

für welche durch vortheilhafte Einkäufe die billigsten Preise gestellt werden.

Frau V. Hagenbuch, Rathhausgasse.

Bettnässen, Blasenschwäche.

Im Alter von 20 Jahren heilte mich die **Privatpoliklinik Glarus** von **Bettnässen** und **Blasenschwäche** durch unschädliche Mittel, ohne daß ein Rückfall eingetreten ist. Fr. Rost in Seuzach bei Winterthur. Brosch. gratis. Diplomirte Aerzte 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**" (4322



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben be

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli", alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau. **Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075



Aarau, Donnerstag 26. September 1889. № 228. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die politische Polizei von der andern Seite.

Herr Oberst E. Frey in Basel schreibt, daß es sich für den Fall einer Referendumsabstimmung über den Bundesanwalt um einen Kampf zur Bändigung der „negativen Tendenzen" handeln werde.

„Dieser Kampf würde, man verhehle es nicht, von einer Bedeutung werden, wie kaum einer seit den Tagen des neuen Bundes. Die Frage, ob wir eines Bundesanwaltes bedürfen, um fremden Attentaten gegen unsere innere und äußere Sicherheit zu wehren, würde, so ernst und folgenschwer sie sein mag, in den Hintergrund treten, und zwar schon darum, weil es offenbar ist, daß es sich bei den Gegnern hierum gar nicht handelt. Was entschieden werden müßte, wäre vielmehr die Frage, ob in unserem Lande künftighin die Mächte des Fortschrittes und der Ordnung herrschen sollen oder aber die permanente Verschwörung der Negation. Darum wird sich unseres Erachtens in letzter Linie der Kampf drehen, wenn über den Bundesanwalt abgestimmt werden muß."

Indem wir dieses Urtheil eines radikalen Staatsmannes vorausschicken, ist auch das unsrige gerechtfertigt, welches gewünscht hat, die Berufspolitiker hätten an der Sonntagsversammlung theil nehmen sollen. Es scheint uns nämlich, die Ausführungen des Herrn Wullschleger haben neben vielen guten Gedanken, die sie gebracht haben, ebenso viele gute Gedanken, die man für die Ordnung der eidgenössischen Fremdenpolizei anführen kann, verschwiegen. Er sprach Namens der Sozialdemokratie, und zwar der schweizerischen, wie er sie nannte; im Grunde genommen sprach er auch für die Sozialdemokratie im allgemeinen, die international ist, so gut als das Manchesterthum, der Ultramontanismus und in gewissem Sinne auch der Radikalismus international sind. Es ist keinem Schweizer verboten, mit irgend einer dieser großen politischen oder wirthschaftlichen, internationalen Erscheinungen und Volksgruppirungen zu sympathisiren, oder gegen dieselben Antipathie zu haben. Eine andere Frage aber ist die, ob die Schweiz auf ihrem Boden irgend eine praktische Agitation für dieselben dürfe eintreten lassen, wenn sich diese Agitation gegen die bestehenden Einrichtungen anderer Staaten richtet.

Auf diese Frage hat Herr Wullschleger keine genügende Antwort gegeben; er wäre zugleich mit der kräftigen Berührung derselben mitten in die Sache hineingekommen und hätte sich müssen sagen lassen, daß es neben Sympathien und Antipathien der Völker für die Staaten, in denen viele Meinungen vertreten sind, auch völkerrechtliche Pflichten gibt, die insbesondere eine kleine, neutrale Republik beachten muß.

Zu diesen völkerrechtlichen Pflichten gehört nun für Republikaner, um die Worte eines zeitgenössischen schweizerischen Staatsrechtslehrers zu gebrauchen, die Pflicht aller Staaten, insbesondere derjenigen, welche durch ihre Neutralität die Wohlfahrt eines beständigen Friedens beanspruchen, „daß sie nicht mit Recht Herd der Beunruhigung für andere Staaten genannt werden könne." Dieser Staatsrechtslehrer, Hilty, bekennt hiebei zugleich, daß diese Pflicht für eine neutrale Republik „bedenkliche Folgen" haben könnte, indem diese Neutralität die Tendenz annehmen könnte, in ein Protektoratsverhältniß überzugehen. Es geht aus dieser Betrachtung zweierlei hervor: Erstlich, daß auch die Sozialdemokraten diese bedenklichen Folgen fürchten dürfen, und zweitens, daß die Ordnung und Abgrenzung dieser völkerrechtlichen Pflichten mit großer Vorsicht vorgenommen werden muß. Von den schweizerischen Sozialdemokraten wollen wir nämlich annehmen, es spiele bei ihrem Referendum nur jene Befürchtung und nicht die Rücksicht auf das internationale Wesen der Sozialdemokratie mit. Ist das erstere der Fall, so kann ihnen Niemand einen Vorwurf aus demselben machen und es wird Niemand damit einverstanden sein, wenn jede politische Versammlung von Polizeimännern kontrolirt werden sollte. Wiegt das letztere Motiv vor, so darf die Schweiz sagen, sie habe nicht die Aufgabe, internationale Bestrebungen zu unterstützen, wenn diese Unterstützung eine Gefahr für ihren Bestand bietet. Es stehen ihr für die Pflege idealer und praktischer internationaler Aufgaben andere Mittel zu Gebote, als der Schutz für Agitationen von ihrem Boden aus, die anderwärts verboten sind. Sie hat bereits mit Glück und würdig ihrer völkerrechtlichen Stellung auf internationalem Gebiete gearbeitet und steht ja im Begriffe, dies auf ganz friedlichem Wege mit der Anbahnung einer internationalen Arbeitergesetzgebung auch auf dem sozialen Gebiete zu thun.

Man mag nun die Wirklichkeit bedauern, daß es Staaten gibt, welche ihren Angehörigen nicht gestatten, im eigenen Lande das Herz bis auf den Grund zu leeren. Allein hier sagt der hausbackene Verstand, daß es nicht angehe, wenn die Angehörigen einer Familie im eigenen Hause nicht frei die Meinung sagen dürfen, der Nachbar gehalten sei, dies von jenen aus seinem Fenster geschehen zu lassen.

So haben nun die eidgenössischen Räthe der Staatsklugheit folgend und eingedenk völkerrechtlicher Pflichten, die Fremdenpolizei als Sache des Bundes erklärt und für dieselbe ein Organ geschaffen. Die große Masse des Schweizervolkes erblickt in derselben jedenfalls keine bedenklichen Folgen für seine Freiheit und fürchtet durch sie nicht die Einbuße der Neutralität. Es erwartet, daß dieselbe taktvoll und würdig gehandhabt werde und ist gewiß jederzeit bei der Hand, Abirrungen derselben ein Halt zuzurufen. Die Geschichte gibt hiefür Beispiele. In seiner Mehrheit aber wird es denken, es gehöre jedem Volke die Regierung, die es dulde, und es möge jedes Volk sich im eigenen Hause nach diesem Grundsatz einrichten. Eine Spionenriecherei und eine Hetze von Seite des Bundesanwaltes würde die Mehrheit des Schweizervolkes auch nicht dulden. Um noch einmal auf Hrn. Wullschleger zurückzukommen, erscheint uns sein Wort, man dürfte die Entlarvung der Spitzel und Lockspitzel den Sozialdemokraten überlassen, dies mache den Bundesanwalt entbehrlich, voll innern Widerspruchs. Wem wollte er z. B. einen Lockspitzel an's Messer liefern, wenn er keinen bereiten kantonalen Bezirksamtmann mehr fände? Es könnte ja begegnen, daß man ebenfalls verwechselt und als Lockspitzel eingesteckt würde. Besser würde er sich doch an eine eidgenössische Instanz wenden, ganz abgesehen davon, daß nur eine solche dem Auslande gegenüber erscheinen darf. Ueberdies müßte das politische Leben gerade dann vergiftet werden, wenn überhaupt unter den Parteien selbst die Denunziation überhand nehmen sollte.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath, Sitzung vom 24. Sept. Zu Attachés bei der schweizerischen Gesandtschaft in Paris werden ernannt: Die HH. Dr. jur. Guillaume DuPasquier von Neuenburg, und Edmund von Grenus, Fürsprech von Bern.

Als Kontrolleur der Zollstätte Waldshut wird gewählt Hr. Adolf Bader, von Holderbank (Solothurn) Gehülfe der Zollverwaltung.

— Anarchisten-Untersuchung. Den „Basl. Nachr." telegraphirt man: „Falls in der ihrem Ende zugehenden Untersuchung in Sachen des Anarchistenmanifestes die Anklagekammer des Bundesgerichtes Grund findet, die Angelegenheit vor die Bundesassisen zu verweisen, so dürften dieselben wahrscheinlich nach Neuenburg einberufen werden und zwar um so mehr, als der Hauptanstoß zu der schwersten Untersuchung von Chaux-de-Fonds ausgegangen und die Mehrzahl der in Untersuchung Gezogenen französischer Zunge ist."

— Eidg. Anleihen von 1887. Samstag den 28. Sept., Nachmittags von 3 Uhr an, findet im Konferenzsaale des Nationalrathes in Bern die Auslosung der am 31. Dezember 1889 zur Rückzahlung gelangenden Obligationen des eidg. Anleihens von 1887 im Betrag von 699,000 Fr.

— Schweiz. Kartographie. Der schweiz Ingenieur Imfeld hat an der Ausstellung in Paris für topographische Karten und Reliefs den ersten Preis erhalten.

— In Solothurn soll ein neues schweizerisches Unterhaltungsblatt, „Der Sonntagsgast", erscheinen. Das Redaktionscomite besteht aus einer Reihe von

Feuilleton.

70

Die Zwillinge.

Novelle von Paul Zierlein.

(Schluß.)

Schon hatte sie eine Woche in dieser hartnäckigen Zurückgezogenheit mit trostlosen Plänen und Rachegedanken zugebracht, als sie die Nachricht erhielt, daß die alte Baronin schnell am Schlagflusse verschieden sei. Die Majorin hatte bisher durch ihre Bedienung vernommen, daß der Hergang im Hause der gewöhnliche sei, jedoch die Besuche der ehrwürdigen Oberin vermehrt und sich ausgedehnt hätten, und dieselbe in den letzten Tagen unausgesetzt am Bette der Sterbenden verweilt habe. Dennoch hatte die Majorin den Muth nicht gefunden, sich den Blicken der unbeugsamen Klosterfrau auszusetzen und hielt es überdies für das Gescheidteste, durch ihre völlige Abwesenheit den Eindruck des vorgefallenen aus dem Gedächtnisse der Oberin zu verwischen.

Die Nachricht von dem Tode der Schwiegermutter war jedoch von der größten Wichtigkeit, und Frau von Zarkow erschien wieder unter den zahlreich herbeigekommenen Familienmitgliedern.

Nach der prunklosen Beerdigung der frommen Baronin von Zarkow erfolgte in wenigen Tagen die Eröffnung ihres revidirten Testaments.

„Die Majorin war zu diesem Akte erschienen und füllte ihre Stelle im Saale der Zarkow'schen Erben aus.

Wir enthalten uns, ihre Gefühle zu schildern, als sie in demselben Saale, im Kreise der Erben an der Seite der ehrwürdigen Mutter plötzlich ihre Schwester Gabriele mit den Zwillingen erblickte.

Die Majorin glaubte zu träumen, eine schreckliche Ahnung schnürte ihr Herz zusammen.

Der Testamentsvollstrecker hatte sein Amt ununterbrochen vollzogen, mehrere Paragraphen waren verlesen, in fast athemloser Spannung erwartete die Majorin den Abschnitt, welcher ihre Person zum Gegenstand haben sollte. Endlich ward ihr dieser verkündet, und er lautete:

„Ich habe meine Schwiegertochter, die Majorin Frau von Zarkow von allem weitern Erbe an meiner Hinterlassenschaft völlig ausgeschlossen. Sollte meine Schwiegertochter im eigenen Gewissen nicht den Schlüssel dazu finden, weshalb ich bewogen ward, ihr den Genuß des irdischen Gutes zu entziehen, so wird sie auf ihr Verlangen meine Gründe in einem versiegelten Nachtrage meines Testaments finden. Sie allein soll daher befugt sein, dieses Siegel zu erbrechen. Außerdem stelle ich ihr anheim, als consequent zu dieser meiner Entscheidung, daß die Majorin den Namen der Zarkow ablege und zurückkehre in ihren eigenen. Dagegen habe ich die Zwillinge der Frau Witwe Gabriele Valentin, geborene v. Wandow, adoptirt, und beiden Kindern in dem über sie handelnden Paragraphen mit den hieraus folgenden Erbgütern nach dem Stand meines Vermögens bedacht. Die Frau Wittwe Gabriele Valentin habe ich an die Stelle der ausgeschiedenen Schwiegertochter, der Majorin, gesetzt, und die Valentin über sie handelnden Paragraphen meines letzten Willens mit dem ehemals der Majorin zugedachten Erbtheile beschenkt."

Sogleich nach Anhörung dieser testamentarischen Verfügung erhob sich die Majorin. Ihr Blick begegnete dem der Oberin.

„Das ist Dein Werk!" flüsterte die Majorin, und sie fand eine Besahung in den festen, rechtsprechenden Zügen der ehrwürdigen Matrone ausgedrückt.

Mit bleichem, entstelltem Gesicht, ohne sich nach ihrer Schwester Gabriele umzusehen, verließ die Majorin alsdann schwankenden Schrittes den Saal. In derselben Stunde hatte sie das Haus der Verstorbenen verlassen und war nach Breslau zurückgekehrt.

Das christliche Liebeswerk der Baronin von Zarkow trug segensreiche Früchte, denn von dieser Stunde an gestalteten sich alle Wünsche und Hoffnungen der Personen, welchen wir in unserer Erzählung im Kampfe mit ihrem Schicksal begegneten, zum Wohlgedeihen.

Nur der Bürgermeister von Herzford war der Einzige der schon im Laufe des Jahres von dem liebenden Kreise, der sich um ihn gebildet, durch den Tod geschieden wurde. Der Greis, nur wenige Monate im Wiederbesitz seiner Freiheit, hatte sich zwar eines ehrenden Handschreibens von Sr. Majestät über das ihm widerfahrene Unrecht zu erfreuen gehabt, dennoch hatte der einmal gehegte Zweifel an seiner Rechtlichkeit und besonders die schroffe Anklage seinen ehrwürdigen Charakter so tief erschüttert, daß selbst die Zeichen der nachfolgenden höchsten Achtung zu keinem Ersatze für das einmal eingebüßte Vertrauen an seiner Rechtlichkeit für ihn wurden, und so heiter lächelnd sich auch das Leben noch einmal vor ihm aufthat, trennte er sich leicht davon in dem frohen und festen Glauben, zu einem bessern und reinern einzugehen.

Gabriele hatte sich mit ihren Kindern der Herzford'schen Familie für immer angeschlossen, und wenn wir fragen wollen, wie es dann um die Herzen Constanzes und Philiberts stehe? so mögen wir nach Jahresfrist einen Blick, nicht nach Berlin in das Comptoir des uns als den Vormund der Zwillinge bekannten Banquiers Brentz werfen, da derselbe sehr bald seines Amtes überhoben wurde, sondern in die Wohnung des Gutsbesitzers B . . . unweit Sch . . . als die Person, welche späterhin mit der Vormundschaft der Zwillinge betraut worden. Hier sehen wir diesen beschäftigt, auf eine vorhergegangene Anfrage Philiberts und Constanzes die Einwilligung auszufertigen, welche bestimmt war, die Hände und die Herzen des liebenden Paares zu verbinden.

Die glücklichen Vermählten ließen sich bald darauf mit Gabriele, mit der Schwiegermutter Valentin und dem braven Joseph am Genfer-See häuslich nieder, indem Constanze wie

Pfarrern und Lehrern, Chefredaktor ist Herr Professor Serwert in Solothurn.

— Ursachen der Rebenkrankheiten. In der thurgauischen naturforschenden Gesellschaft, welche kürzlich in Arbon tagte, konstatirte Hr. Professor Dr. Müller von Tägerweilen, Direktor der Weinbauversuchsschule zu Geisenheim, daß der schlimme Zustand der Reben nicht als die Folge einer allgemeinen Degeneration des Weinstockes betrachtet werden könne, sondern wesentlich die Folge der ungünstigsten Witterungsverhältnisse der zwei letzten Jahrzehnte; Mangel an Licht und Wärme haben den Weinstock für jede Art von Krankheiten, namentlich für die Infektion durch Schmarotzerpilze, empfänglich gemacht; eine Reihe günstigerer Jahre kann demselben das alte Gedeihen wiederbringen.

— Gewerbliches. Die organisirte schweizerische Schneider-Gewerkschaft befürwortet die Verstaatlichung der Militärbekleidungs-Industrie und wünscht speziell, daß auch die Offiziersbekleidungen dabei inbegriffen seien, für welche jährlich Hunderttausende verausgabt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 25. Sept.

In Vollziehung eines bundesräthlichen Kreisschreibens werden die Gemeinderäthe durch Kreisschreiben neuerdings auf die bestehenden Form-Vorschriften aufmerksam gemacht, welche gemäß einer bezüglichen Verordnung des Bundesrathes vom 2. Mai 1879 (eidg. Sammlung N. F. 4 81) bei den Beglaubigungen der Unterschriften auf eidgenössischen Referendumsbegehren zu beobachten sind.

Die Direktion des Innern des Kantons Zürich ladet die betheiligten Kantone zu einer Konferenz ein bezüglich der projektirten Errichtung einer interkantonalen Versuchsstation für Obst- und Weinbau in Verbindung einer Obst- und Weinbauschule. Es liegen Uebernahmsofferten vor von der Regierung von Aargau für Baden, von der Regierung von Schaffhausen für Unterhallau, vom Stadtrath Winterthur und vom Gemeinderath Wädensweil. Aargauischerseits wird der Vorsteher der Staatswirthschaftsdirektion an diese Conferenz abgeordnet.

Nachdem die Angebote für Lieferung der Militärtücher und Stoffe für Bekleidung der Rekruten pro 1890 die eidg. Bekleidungskontrole passirt haben, werden die nöthigen Lieferungen nach den Vorschlägen der Militärdirektion an kantonale und außerkantonale Firmen vergeben.

Die Baudirektion erhält die Ermächtigung, die programmgemäßen Renovationsarbeiten an der Festung Aarburg (zweite Bauperiode) zur Ausführung zu bringen.

— Vereinfachung des Staatshaushaltes. Eine Versammlung der konservativen Volkspartei in Bünzen unterbreitet der bezüglichen Großrathskommission folgende Vorschläge: Verminderung der Ausgaben: Reduktion der Mitgliederzahl des Großen Rathes (auf 2000 Seelen 1 Mitglied); Revision des Schwurgerichtsverfahrens; Aufhebung der Friedensrichterstatthalter; Verschmelzung der Kreisingenieure mit den Kreisförstern; Aufhebung der Stelle eines Adjunkten des Hochbaumeisters; Reduktion der Kreiskommandanten auf vier; Abschaffung des Bezirksarztadjunkten; Uebertragung der Druckkosten der eidg. Gesetze an den Bund; Abschaffung der Wasenmeister; Vereinigung der Bezirkssteuerkommission mit der Wirthschaftstaxationskommission; Reduktion des kantonalen Polizeikorps um 10 Soldaten. Vermehrung der Einnahmen: Erhöhung der Wasserzinse; der Hundetaxen auf Luxushunde auf Fr. 20; der Friedensrichtergebühren und Einführung einer Spielkartensteuer.

— An den „Freischütz" in Muri. (Corr.) Auf das „Apropos" in Nr. 77 des ultramontanen „Freischütz", dem unser Artikel über den „Antisklavereikongreß in Luzern" schwer auf's Herz gefallen ist, so daß er ihm heute noch keine Ruhe läßt, erwidern wir, daß die Stellen bei Lig. Theol. moral. 1, 111 nº 374 nachzuschlagen ist.

Wir können übrigens dem „Freischütz", sofern er Gefallen davon findet, über die sogenannten „probaten Meinungen", über die „Absicht" und den „innern Vorbehalt" nnd andere römischen Lehren eine Anzahl weiterer Stellen aus römisch-katholischen Lehrbüchern citiren oder wörtlich anführen, gegen welche die aus Liguori citirte wahrlich nur ein Schatten zu nennen ist. Wenn es den „Freischütz" juckt, so können wir jederzeit damit beginnen.

— Aarau. * Gestern Nachmittag fand hier die Delegirtenversammlug des schweizerischen Bäckerverbandes im Gasthof zum „Wilden Mann" statt. Als Haupttraktandum figurirte die Installation des offiziellen Verbandsorganes, dessen Verlagsort Chaurdefonds wird, welche Verbandssektion vom 1. Oktober an auch die Centralleitung übernimmt.

— Schafmattbahn. In den „Basler Nachrichten" wird gegenüber dem Projekt einer Tieferlegung des Hauensteintunnels darauf aufmerksam gemacht, daß eine Schafmattbahn das allein rationelle Projekt für eine leichtere und kürzere Verbindung zwischen Basel und Gotthard sei.

— Dem „Vaterland" wird unterm 24. aus dem Aargau geschrieben: „Das Kloster Fahr war heute der Schauplatz einer erhebenden Feier. Zum zweiten Male — seit der neuen aargauischen Friedensära war feierliche Prozession von acht ehrwürdigen Novizen, die sich der glorreichen Schaar der Töchter des heil. Benedikts angeschlossen."

— Zur Anschaffung eines Krankentransportwagens für den Bezirk Kulm sind bereits im Bezirk Fr. 1150. 80 zusammengesteuert worden.

— Am Sonntag den 29. September findet die Schulhauseinweihung in Leuggern verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum der Bezirksschule statt.

Zu dieser für das Kirchspiel bedeutungsvollen Feier hat Herr Rektor Vögeli eine kleine Festschrift verfaßt, welche die Geschichte der Bezirksschule bietet. Wie eingreifend eine solche Schule in die spätern Lebensverhältnisse einer Bevölkerung sein kann, zeigen nachfolgende Angaben des Berichtes:

„Die Anstalt wurde seit ihrem Bestande von 450 Schülern besucht, die folgenden Gemeinden angehören: Leuggern, Böttstein, Full-Reuenthal, Leibstatt, Döttingen, Klingnau, Koblenz, Waldshut, Schwaderloch, Wil, Hottwyl, Mandach, Villigen, Würenlingen, Endingen.

Von den Ausgetretenen sind nun 2 Geistliche, 27 Lehrer, 1 Bezirksbeamter, 52 Landwirthe, 90 Handwerker, 28 Kaufleute, 13 auf Bank- und Fabrikationsbureaux, 19 Post-, Zoll- und Bahnbeamte, 12 Wirthe, 16 sind nach Amerika und andern Erdtheilen ausgewandert und 43 sind gestorben.

Die Bezirksschule hat offenbar manchem dieser noch lebenden Männern den Lebensweg geebnet. Es ist daher ein schönes Zeichen der Dankbarkeit gegen die Schule, daß von den ehemaligen Schülern derselben bereits 1300 Franken zur Aeufnung ihrer etwas magern Geldmittel zusammengelegt worden sind.

— In Wallbach ist am Montag den 23. ds. Hr. alt Gerichtspräsident Kaspar Bürgi gestorben.

Zürich.

— Die Vereinsmeierei hat in Zürich sogar unter den schulpflichtigen Knaben so zugenommen, daß der Erziehungsrath einschreiten und Normen über den Eintritt von Knaben in Turnvereine, Trommlervereine, Schießvereine, Musikvereine ꝛc. aufstellen und ferner den Polizeiorganen Auftrag geben mußte, den Wirthschaftsbesuch dieser jungen Leute zu überwachen.

Bern.

— An der Ausstellung in Paris erhielten 11 Berner Aussteller Auszeichnungen für Emmenthalerkäse.

— In Bern beriethen 50 ehemalige Schüler Grunholzers, nach der „Berner Zeitung" meist ergraute Männer, die Verbesserung der Lehrerbildung. Sie kommen zu dem Schlusse: Die Seminarien sind mit den Gymnasien zu vereinigen. Das sind doch gewiß keine „Stürmer" mehr und werden ein gesundes Urtheil haben.

— Auch auf dem Markt in Reichenbach vom 23. d. Mts. war die Nachfrage nach Vieh, bei etwas schwacher Auffuhr, eine sehr starke. Gutes Vieh galt bis 100 Fr. mehr per Stück, geringeres immer noch mindestens 30 Fr. mehr als in den letzten Jahren.

— Musikdirektor Laübli in Bern veranstaltet einen Kurs für junge Blechmusiker.

Auf dem Markt in Bern waren am 24. Septbr. 64 Fuder und 35 Karren Kabis aufgefahren. 25 Stück kosteten 3 bis 4 Fr. Das Pfund Honig kostete Fr. 1. 20.

— Nationalrath Elsäßer, Mitglied der Volkspartei des Kantons Bern hat seinen Austritt aus dem Großen Rathe genommen.

— Infolge einer von verschiedenen Seiten gemachten Anregung sollen in Bern die Kadetten wieder eingeführt werden. Die Kommissionen der Sekundarschulen und des Gymnasiums haben in dieser Angelegenheit durch Befragen der Hausväter der die Schule besuchenden Knaben, eine Art von Referendum veranstaltet, welches in bejahendem Sinne ausfiel. Es wird nun dem Stadtrath beantragt, den militärischen Unterricht wieder einzuführen und zwar auf Beginn des Schuljahres 1890/91 und zwar obligatorisch vom zurückgelegten 12 Altersjahr an.

— Jura. Am Samstag Morgen fiel im St. Immerthal der Schnee in großen Flocken. Die Gipfel des Chasseral und seine Abhänge waren bis weit hinab mit Schnee bedeckt.

Luzern.

— An der mit einer Stimme Mehrheit beschlossenen Volksabstimmung im Mariahilf-Rekurse werden sich die Liberalen nicht betheiligen, da das nur politische Spektakelmacherei ist, schreibt das „Luz. Tagl." Das Resultat dieser Abstimmung ist ja so sicher wie dasjenige der Verhandlung im Großen Rathe.

Uri.

— Dem „Urner Wochenbl." entnehmen wir folgenden „Schulbericht": „Das gegenwärtige Reglement für die Rekrutenprüfungen stammt aus dem Jahre 1879. Es ist also bereits 10 Jahre (Herbst 1879 bis und mit Herbst 1888) als Maßstab der Leistungen in Anwendung gekommen. Während dieser zehn Jahre stellte der Kanton 1545 Rekruten mit folgenden Prüfungsergebnissen: 1) Lesen konnten 588 Mann sehr gut bis gut, 542 Mann nur mittelmäßig, 415 Mann ganz schlecht oder gar nicht. 2) Schreiben konnten 366 Mann sehr gut bis gut, 576 Mann nur mittelmäßig, 603 Mann ganz schlecht oder gar nicht. 3) Rechnen konnten 433 Mann sehr gut bis gut, 579 Mann nur mittelmäßig, 533 Mann ganz schlecht oder gar nicht. 4) In der Vaterlandskunde wußten Bescheid: 256 Mann sehr gut bis gut, 372 Mann nur mittelmäßig, 917 Mann ganz schlecht oder gar nicht. „Wer will angesichts der erschreckend großen Zahlen mit ganz geringen oder gar keinen positiven Leistungen behaupten, daß unser Kanton im Schulwesen leistet, was von ihm verlangt werden kann und muß!"

Baselland.

— Eine Falschmünzerbande, bestehend aus drei Italienern, ist am Samstag Vormittag von der basellandschaftlichen Polizei beim Holze in der Nähe der Basler Grenze entdeckt und zwei Mitglieder derselben verhaftet worden, während der dritte, der bei St. Margarethen auf städtischem Gebiete arbeitete, sich flüchtig machen konnte, nachdem er von der Verhaftung seiner beiden Komplizen Wind bekommen hatte. Das Kleeblatt l.bte ziemlich flott, es war ihnen gelungen, eine ziemliche Anzahl gefälschter Zweifrankenstücke in Zirkulation zu setzen. Die drei saubern Kerls hatten bereits ein eigenes Häuschen gemiethet und es hätten die bisherigen Inwohner desselben beim nächsten Quartalwechsel ausziehen sollen. Demnach war beabsichtigt gewesen, die Zweifrankenstück-Fabrikation en gros zu betreiben.

Schaffhausen.

— Die Industrie-Gesellschaft Neuhausen beschäftigt dato an die siebzig Arbeiter. Sie hat in Eisenbahnwaggons und daherigem Material vollauf zu thun, ebenso in Gewehrtheilen für das österreichische Mannlicher-Gewehr.

Graubünden.

— Das „Bündner Tagblatt" schreibt: Maloja. Wenn ich nur Portier wäre! In einem hiesigen Hotel verlangte letzten Freitag eine französische Familie einen Vierspänner nach Ragaz — Route über den Flüela, Landwasser, Thusis, Chur — und akkordirte mit dem Kutscher für 300 Fr. Der bescheidene Portier verlangte und erhielt für seine Vermittlung in der Sache 150 Fr.

Tessin.

— Man schreibt der „Berner Zeitung" unterm 24. Sept.: Mit gestern hat ein streng konservatives und in aller Stille vorbereitetes Schützenfest in dem stark liberalen Städtchen Mendrisio seinen Abschluß gefunden. Während an den 2 ersten Tagen (Freitag und Samstag) der Besuch nur gering war, so erzeigte sich Sonntags ein ziemlich größerer Andrang von Seite der Landbevölkerung. Natürlich waren hauptsächlich schwarze lange Röcke mit Kniehosen vertreten.

Am Abend des gestrigen Tages fand dann ein großer (?) Fackelzug durch die dunklen Straßen (die liberale Bevölkerung war, um Streitigkeiten zu vermeiden, ausgezogen) von Mendrisio mit zwei kleinen Musikkorps, denen aber jede etwaige Disziplin fehlte, statt. Knaben von 8—10 Jahren schrieen: Evviva i Conservatori, Evviva Pedrazzini e Respini!

Pedrazzini soll in seiner Festrede, welche nächster Tage im Wortlaut im „Dovere" und in der „Riforma" erscheinen wird, stark gegen den Bundesrath gedonnert haben.

Genf.

— Am 23. ds. Abends war in der Salle de l'Entrepôt ein kolossaler Heilsarmeespektakel. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Lokal und verführte einen infernalischen Lärm. Die Salutisten waren schließlich genöthigt, das Lokal zu räumen. Bei ihrem Abzug wurden sie von allen Seiten ausgepfiffen. Die Polizei verhielt sich auffallend passiv. Es waren nur zwei Agenten anwesend.

Ausland.

— Die „Frankfurter Zeitung" schreibt zur Niederlage des Boulangismus:

„Das Urtheil, das über ihn schon die Generalrathswahlen gesprochen haben, ist jetzt bestätigt und ver-

---

auch ihr Gatte durch einen trauten Briefwechsel mit der Kloster-oberin, ihrer Wohlthäterin, in Verbindung blieb, Philibert eröffnete schnell eine wirkungsreiche Praxis.

Raimund, von dem Könige für seine Tapferkeit in der bedrängten posenschen Stadt mit einem Ehrenzeichen decorirt, hatte jedoch das Kriegsleben der friedlichen Militärcarriere im Vaterlande vorgezogen. Er war nach Brasilien gegangen und hatte gegen Rosa gekämpft. Ein Brief, den die Seinigen von ihm aus Mexiko empfingen, meldete, daß er bald zurückkehren werde, nicht um auf seinen Lorbeern auszuruhen, sondern um sofort nach der Türkei zu gehen und neue zu sammeln.

Wesley wie auch der Baron hatten im Verlaufe des Herzfordschen Prozesses ihre verdiente Strafe gefunden. Bernhard war gestorben.

Die Majorin verließ in kurzer Frist ihren Wohnsitz in Breslau und siedelte nach einem Schlosse am Rhein über, bei welchem einige ihrer Besitzungen lagen. Nach dem herben Abschiede von ihrer Schwiegermutter schien sie mit sich und der Welt in Zerwürfniß gerathen. Sie lebte an ihrem neuen Wohnorte in der tiefsten Zurückgezogenheit unter ihrem angestammten Familiennamen. Mit ihrem Alter nahm auch ihre Bizarrerie mehr und mehr zu. Sie mied jede menschliche Gesellschaft und fühlte allein noch ein irdisches Glück in der Uebung ihrer sämmtlichen Ahnen, mit deren Portrais sie ihr Gemach bis an die Decke hinauf ausgeschmückt hatte. Als ein Beweis, daß ihr Geist bedeutend zu sinken angefangen, konnte das Gerücht dienen, daß die Majorin dennoch eine lebende Gesellschaft in Gestalt von zwei großen Katzen bei sich aufgenommen habe, welche sie vornehmlich als ihre Zöglinge betrachtete. An diesen beiden Katzen soll sie nach Herzenslust alle Kniffe und Ränke ihrer tyrannischen Launen ausgelassen haben, bis endlich die Gequälten als ein Opfer der Brutalität der Majorin das Leben einbüßten.

schärft worden. Wenn es dem Boulangismus in der Stichwahl über Erwarten gut geht, wird er in der nächsten Kammer in der bisherigen Stärke von etwa zwanzig Mann auftreten können. Er wird dies nur der Hauptstadt Paris verdanken, und das ist es, womit die boulangistischen Blätter sich zu trösten suchen. Aber mit Unrecht. „Wer Paris hat, der hat Frankreich", dieses Wort ist nicht mehr wahr, wenigstens nicht in der Politik. Noch am 4. Sept. 1870 hat Paris für ganz Frankreich das Kaiserreich stürzen und die Republik gründen können, aber schon bei der Kommune hat das Land der Hauptstadt den üblichen Gehorsam versagt und an ihm sogar eine schwere Revanche genommen. Aller Spott der Pariser über die „Ruraux" der Nationalversammlung hat nicht verhindert, daß diese Versammlung in Frankreich geherrscht und Gesetze wie Verfassung nach ihren, nicht nach Pariser Anschauung gestaltet hat. Seither ist der politische Einfluß von Paris fortwährend noch mehr gesunken und es gibt gegenwärtig keinen ernsthaften französischen Staatsmann, der nicht ängstlich bestrebt wäre, die Hauptstadt streng innerhalb ihrer gesetz- und verfassungsmäßigen Rolle zu halten. Die „Lichtstadt", wie Viktor Hugo sie nannte, flackert zu sehr herum, als daß man sich an ihr die Hände wärmen könnte, ohne Gefahr zu laufen, sich irgend etwas zu verbrennen. Am 27. Januar d. J. hat sie sich den Spaß gemacht, Boulanger mit 83,000 Stimmen Majorität zu wählen. Das Land ist diesem Beispiele nicht gefolgt; es hat vielmehr der Hauptstadt ein eklatantes Dementi ertheilt. Auch ist es nicht einmal richtig, daß der Boulangismus in Paris gesiegt hat, denn er hat gegen den 27. Januar mindestens 40,000 Stimmen eingebüßt. Nachdem der Boulangismus sich vermessen hatte ganz Frankreich in die Tasche zu stecken, ist dieser Trost mit Paris ein recht windiger.

— Von den bisherigen republikanischen Abgeordneten sind 39, von den monarchischen und boulangistischen 36 durchgefallen. Unter ersteren befindet sich Goblet, Humbert, Jules Ferry, Martin Feuillée (Justizminister unter Gambetta), Clovis Hugues, Wickersheimer. Von der Rechten erlitten das gleiche Geschick: de la Ferrière, Baron Dufour, de Martinprey, de Clerque, von den Boulangisten: Steenackers, Dufour, Chevalier und Tailleffer. In Stichwahl befinden sich 24 Boulangisten. Da nur 22 Abgeordnete dieser Richtung gewählt sind, so sind mithin von den 248 Kandidaten Boulangers bereits 202 endgültig durchgefallen.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Winterthur hörte ein Polizist in der Umgebung des Bahnhofes ein heftiges Stöhnen und Hülferufen und fand einen am Boden liegenden Mann, während zwei andere sich flüchteten. Als er letztere verfolgen wollte, erhielt er von dem am Boden gelegenen und inzwischen aufgestandenen Manne lebensgefährliche Stiche ins Genick und in die Brust. Ein zu Hülfe eilender Polizist erhielt ähnliche Verwundungen. Erst durch die Dazwischenkunft eines Dritten wurde das Individuum, ein Italiener, überwunden und verhaftet. Ueber die Gründe zu diesem sonderbaren Auftritte fehlen noch alle Anhaltspunkte.

— Am 25. ds. kam es in Genf zu einem Volksauflauf vor dem Lokale der Heilsarmee. Es wurden Steine in den Versammlungssaal geworfen; die Polizei wollte Ruhe schaffen. Die Menge leistete Widerstand. Es fanden drei Verhaftungen statt.

— Laut dem „Volksbl. vom Bachtel" warf am Sonntag eine Kuh des Hrn. Kasp. Peter in Altschwendi-Fischenthal vier vollkommen ausgewachsene Kälber, wovon drei gesund und munter sind.

— Deutscher Taschentuchpatriotismus. In deutschen Zeitungen findet man folgendes Inserat: „Taschentuchparfüm Deutsche Kaiserblüthen. Nur echt, wenn auf der Etiquette die Vignette „die fünf kaiserlichen Prinzen als Blüthen im Myrtenzweig". Von allerhöchsten und hochstehenden Personen, wie u. A. Ihrer Majestät der Königin von Italien, Sr. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Ihrer Excellenz Frau Staatsminister v. Bötticher ꝛc. in Gebrauch genommen."

Für schweizerische Nasen sei bemerkt, daß die Etiquette die fünf Kinderköpfe der Prinzen als „Myrthenknöpfe" trägt; die eine „Kaiserblüthe" liegt zwar noch in den Windeln, was noch odoröser ist.

Diesem Patriotismus gegenüber scheint in der Schweiz der Medaillen-Patriotismus in Schwung zu kommen. So sollen die beiden Divisionen des Truppenzusammenzuges für die Knopflöcher oder Uhrketten der Soldaten „medaillirt" worden sein.

— Der gemeldete Ueberfall der Maria Rebedez von Sainlegier (Bern) in Goldach nimmt eine dramatische Wendung. Nachdem die Verwundete wieder in den Besitz der Sprachorgane gelangt ist, verweigert sie jede Auskunft über den Thäter, den sie allem Anscheine nach genau kennt. Man vermuthet eine Liebestragödie. Der Zustand der Leidenden ist derart, daß der Arzt bestimmt hofft, sie am Leben erhalten zu können. Dieselbe ist Nachstickerin in der Feldmühle bei Rorschach.

— Der Schnellläufer Honoree hat den Weg von Wesen nach Glarus in 45 Minuten und von Utznach nach Chur in 4½ Stunden zurückgelegt.

— Der Eiffelthurm hat den glücklichen Aktionären des Unternehmens im Zeitraum vom 15. Mai bis 17. September 4,754,347 Fr. eingetragen.

— Der Präsident von Nicaragua, Dr. Evarista Carazo, ist in Rivas gestorben. Er wurde im Jahre 1887 zum Präsidenten gewählt und hat während dieser zwei Jahre Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht erhalten. Zum provisorischen Präsidenten ist der Senator Dr. Roberto Sacaza ernannt. Die Wahl eines neuen Präsidenten findet Mitte Dezember dieses Jahres statt.

— Fürstliche Lieblingsspeisen. Der „Figaro" schreibt: „Die Königin Viktoria liebt die schottische Küche. Ihre Mahlzeiten beginnen mit einer Hafermehlsuppe. Sie ißt rohen Schinken, den sie sich aus Granada kommen läßt, trinkt Bier und genießt ein besonders gebackenes Brod. — Die Königin von Schweden zieht kräftigere Nahrung vor, zu jeder Mahlzeit Beefsteaks, oft rohen, auf schwedische Art konservirten Lachs, Fleischklößchen mit Bohnen, Eier und Milch in Oel gebacken. — Am Berliner Hofe kocht man französisch, nur die Kaiserin Viktoria zieht die englische Küche vor und schwärmt für Kuchen. Die Großherzogin von Baden, die den besten Tisch in ganz Deutschland führt, kocht den Kaffee selbst in einem russischen Kaffeetopfe von Gold und Nickel. Im Quirinale ißt man auf Goldgeschirr und trinkt heimische Weine. Täglich erscheint eine Frittura vom Innern der Artischoken, Hahnenkämmen und Geflügelleber auf der Tafel. Die Gräfin von Paris speist englisch, beim Herzog von Aumale wird jeden Mittag Knoblauchsuppe aufgetragen. Die Königin Isabella liebt den Cocide Castiliens und eine Reisspeise von Valencia. Die jetzige Königin Spaniens ist an österreichische Küche und Wiener Gebäck gewöhnt und liebt Johannisbeer-Eingemachtes und die spanischen Volksschullehrer — verhungern.

— Schlimme Nachricht erhielt ein Soldat des in Herisau im Dienst befindlichen Bataillons Nr. 79 am Samstag Mittag. Ein Telegramm meldete ihm, daß in der Freitagsnacht von seinen 13 Kühen 8 erstickt seien. Der Mann erhielt sofort Urlaub und reiste am Mittag heim (nach Krummenau). Der Stall war mit 20 Stück Vieh besetzt und wurde wahrscheinlich durch bübische Hand luftdicht abgeschlossen, wodurch 8 Stück erstickten und 5 sich noch zwischen Leben und Tod befinden.

— Eine Entführungsgeschichte in Charlottenburg gibt auch den Berlinern viel zu reden. Es treten gegenwärtig eine Anzahl von Beduinen in dem dortigen Flora-Etablissement auf und ist es eine bereits allbekannte Thatsache, daß namentlich die Damenwelt den braunen Wüstenbewohnern Afrikas ein mehr den erlaubtes Interesse entgegenbringt. Die Begeisterung seitens der Damenwelt für die fremdländischen Gäste hat schon oftmals zu recht unerquicklichen Szenen Veranlassung gegeben, die aber stets durch Takt und Engergie des Flora-Inhabers, Hrn. Franke, wie Seitens der Direktion der Karawane möglichst auf ein Minimum beschränkt wurden. Kürzlich an einem Abend ist es nun aber, trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Direktion, zweien jungen Damen gelungen, zwei junge Mitglieder der Truppe, den 19jährigen Ibrahim und den 22jährigen Hamiel, unter dem Schutze der Dunkelheit, gegen 10 Uhr Abends zu entführen Ein den Garten abpatrouillirender Wächter sah die Beiden, durch ihre weißen Burnusse leicht kenntlichen Beduinen nach der Spreeseite hin über die Gartenmauer klettern und da ihm Instruktionen bereits für derartige Vorkommnisse gegeben, so vollzirte er schleunigst nach, — leider nur noch zeitig genug, um die beiden kühnen Wüstensöhne in Gemeinschaft mit zwei Damen in einer Droschke erster Klasse in der Richtung nach Berlin davonjagen zu sehen. Beim Schein einer Gaslaterne will er in den beiden jungen Frauen zwei junge elegante Damen erkannt haben, die sich bereits mehrfach durch ihre, allen Anstand verletzende Aufdringlichkeit bei den Beduinen bemerkbar gemacht haben. Noch fehlt jede Spur von den Entführten.

— Auch ein Aushülfsmittel. Frau: „Gott, da haben wir mal wieder voreilig zum Souper eingeladen, es ist nur für die Hälfte der Gäste Essen da, was thun?" — Mann: „Hm, da werde ich jedem Einzelnen im Vertrauen sagen, unsere Arabella würde später singen. Dann wird sich der größte Theil frühzeitig drücken!"

— Immer derselbe. Gutsbesitzer: „Kellner, bringen Sie mir eine Gänsekeule — aber bitte die rechte — ich bin nämlich konservativ."

Neueres und Telegramme.

Paris, 25. Sept. Ferry's Organ „Estafette" kündigt die Bildung einer sich „Parti National" (Nationalpartei) nennenden Gruppe aus Regierungs-Republikanern und verständigen Radikalen an. Zahlreiche in die Stichwahl gekommene republikanische Kandidaten wollen zu Gunsten Ferry's verzichten, besonders in Lyon, auf Corsika und in Neuilly. Die boulangistische „Presse" räth Ferry höhnisch, er solle sich um Say's erledigten Senatssitz bewerben. Natürlich ist keine Rede davon. Der Sieger über Ferry in Saint-Dié, der pensionirte Major Picot, war Ordonnanzoffizier der Kriegsminister Campenon und Ferron, und hatte sich Boulanger angeschlossen, weil man ihm den Posten eines Militär-Attachés in Konstantinopel abgeschlagen hatte; er ist eigentlich ein Klerikaler.

Berlin, 25. Sept. Der „Post" zufolge kann als ziemlich feststehend betrachtet werden, daß der Kaiser und die Kaiserin von Athen aus Konstantinopel besuchen werden.

Paris, 25. Sept. Carnot ist heute Nachmittag hier eingetroffen. — Sieben der in der Nacht vom Sonntag verhafteten Ruhestörer wurden zu geringen Geld- oder Haftstrafen verurtheilt. — Ein partieller Streik in Decazeville, der gestern ausbrach, ist bereits beigelegt. — General Faidherbe liegt im Sterben. Die „Nation" verlangt bereits, daß demselben ein National-Begräbniß gewährt werde.

Mailand, 25. Sept. Heute Vormittag stürzte hier vor der Porta Venezia das Dach eines fünfstöckigen Rohbaues ein, sämmtliche Etagen bis in die Kellerräume hinunter durchschlagend. Von den gerade beim Bau beschäftigten 60 Arbeitern meldeten sich bei dem sofortigen Namensaufruf kaum die Hälfte.

Von den Vermißten sind bis jetzt sechs Todte und vierzehn zum Theil Schwerverwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Rettungsarbeiten, an welchen sich außer den Feuerwehr auch die Pionnire lebhaft betheiligen, dauern zur Stunde noch fort. (N. Z.-Z.)

Redaktion: J. J. Sybler.

Oertliches.

— Nach dem heutigen Inserate wird das Schauspielpersonal des Basler Stadttheaters am nächsten Sonntag eine Vorstellung geben, sofern denselben ein genügender Besuch gesichert wird, was einer tüchtigen Truppe zu wünschen ist.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Erbschaftsübernahmen.

Nach § 940 des Civil-Gesetz-Buches wird die Uebernahme folgender Verlassenschaften angezeigt:

Kriegstetten. Scheidegger, geb. Schläfli, Elisabeth, Wittwe des Josef Scheidegger, von Oekingen. — Olten-Gösgen. Wickihalder, Josef, Irenäus, von Mauensee, Kts. Luzern, Wirth, in Olten; Lang, Jakob, Samuels, Sattler, in Olten.

Gauten.

Thierstein. Gunti, Josef, Josefs, Weber, v. Kleinlützel.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Doppeltbreite Carreaux & Broches, garantirt reine Wolle à **80 Cts per Elle bis Fr. 1. 75 Cts. per Elle** oder **Fr. 1. 45 Cts. per Meter bis Fr. 2. 95 Cts. per Meter modernste Winter-Nouveautés** versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oetinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** P. S. Muster unserer reichhaltigsten und prachtvollen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur +8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, bedeckt in Zehntel	Niederschlag in mm	Witterung
25.	Mittgs. 1U.	+12,9	719,2	754,2	SW½	100	Regen
25.	Abends. 9„	+5,7	729,2	764,2	SW₀	100	hell
26.	Morg. 7 „	+1,3	73.,6	767,6	SSW₀	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 14,3° C. Minimum +1,3 C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 5,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Sept.
Rauhes, regnerisches Wetter; Schnee in den höhern Lagen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die noch erscheinenden Nummern dieses Blattes vom Tage der Bestellung an bis 1. Oktober gratis.

Die „Aargauer Nachrichten" sind durch ständige Korrespondenten und zahlreiche eigene, direkte Telegramme bekanntlich in der Lage, ihre Leser stets über die neuesten Ereignisse unterrichten zu können.

Zu zahlreichen neuen Abonnements empfiehlt sich bestens **Die Expedition.**



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Alte Section

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt **Dienstag den 1. Oktober** nachhin, von Abends 8 Uhr an, in der **Pintenwirthschaft des Hrn. G. Meister am Graben in Aarau,** zur Versteigerung:

Sein um Fr. 6000 geschätztes und brandversichertes



Wohnhaus Nr. 155

an der Milchgasse dahier.

Nähere Auskunft ertheilt inzwischen Hr. Joh. Dätwyler, Notar, Metzgergasse Nr. 56 in Aarau.

Kaufsliebhaber ladet zu dieser Steigerung höfl. ein

Aarau, 18. Septbr. 1889.

4228] **Bachmann,** Küfer.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige hiemit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung an, daß ich mich in hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe. — Hoffe durch prompte und billige Bedienung das Zutrauen einer zahlreichen Kundschaft zu erwerben. (4309

Aarau, 23. Sept. 1889.

Jak. Berberich, Schuhmacher, Adelbändli Nr. 82.

Die Schweizerische

Haftpflichtgesetzgebung

im Auftrage des Centralkomites des schweiz. Grütlivereins, bearbeitet von **H. Scherrer,** Centralpräsident.

Zu beziehen beim Vorstande des Grütlivereins Aarau. [4259

Preis per Stück 75 Cts.

Kartoffeln

in ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst und bittet um Bestellungen für spätere Lieferung höflichst

4332) **Gustav Hoch, Aarau.**

Frische

Hasen
„ Rebhühner
„ Gemse-Schlegel
„ „ Ziemer
„ Salms
„ Schellfische
„ Bresse Poulets
Frankfurter Bratwurst
Strassburger Sauerkraut
Diverse Sorten

Dessert-Käse

empfiehlt bestens [4342

Jaecker-Haller.

Freitag und Samstag

Adrio

und täglich frische **Bratwürste** empfiehlt [4344

Adolf Gamper, Metzger.

Junges fettes Schaffleisch

bei [4343

Siegrist-Ryniker.

Aechte Frankfurterli

empfiehlt [4329

M. Schmid-Maurer.

Birnenmost

im Stadium

per Liter à **35 Cts.** über die Gasse.

O. Siebenmann z. „Vis-à-vis.

Kartoffeln

rothe und **weiße** liefert in Wagenladungen (4340

Leopold Oppenheimer,

(H65847) **Friedberg, Hessen.**

Trauben

in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Einwohner-Verein Aarau.

Oeffentliche Versammlung

Freitag den 27. September 1889, Abends 8 Uhr im „Rößli."

Traktanden:

1. Streitfrage betreffend Kantonsschulfonds. Bericht des Herrn Stadtammann Tanner und des Correferenten.
2. Weitere auf die nächste Gemeindeversammlung bezügliche Fragen. (Anregungen).
3. Eventuell eidgen. Betreibungs- und Conkurs-Gesetz, sowie Bundesanwalt.

Zu dieser wichtigen Versammlung ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins hiemit ein. (4338

Der Vorstand.

Ensemble-Gastspiel

des

Basler Stadttheaters

in AARAU

am Sonntag den 29. September 1889

„Die Neuvermählten",

Schauspiel in 2 Akten von Björnstjerne Björnson. Aus dem Norwegischen, von W. Lange.

Hierauf:

Madame Bonivard

(Les Surprises du Divorce.)

Lustspiel in 3 Akten von Alexandre Bisson und Ansony Mars, Deutsch von Emil Neumann.

Sensationeller Erfolg auf allen grösseren Bühnen, französischer und deutscher Zunge. (4339

Preise der Plätze:

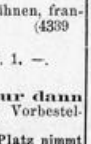
Sperrsitz Fr. 3. —. I. Platz Fr. 2. —. II. Platz Fr. 1. —.

Avis:

In Folge der enormen Unkosten, kann dasselbe **nur dann** stattfinden, wenn bis **Freitag Mittag** hinreichend Vorbestellungen erfolgt sind.

Vorbestellungen auf Billets Sperrsitz und I. Platz nimmt die Exped. dieser Zeitung gerne entgegen.

Anzeige & Empfehlung.



Unterzeichnete, nun vollständig zur

Corset-Fabrikation

eingerichtet und mit den schönsten Stoffen versehen, empfiehlt sich den geehrten Frauen und Töchtern, unter Zusicherung guter, schneller und billiger Bedienung, hiemit bestens und verbindet damit zugleich die Anzeige, daß auch Corsets zum **Reparieren** und **Waschen** angenommen werden. **Louise Frank,** Corsetschneiderin, Ziegelrain Nr. 704 Aarau

Nouveautés

in

Damenkleider-Stoffen

für Herbst & Winter.

Die neuen Stoffe für Herbst- und Winter-Kleider sind in reichhaltiger, sehr schöner Auswahl eingetroffen. Wir empfehlen daher unser großes Lager bestens zu geeigneter Berücksichtigung, unter Zusicherung gewissenhafter und möglichst billiger Bedienung. [4186

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Allen schriftlichen Anfragen ist eine „Zehner-Marke" beizulegen.

Die Expedition.

Fortsetzung der Steigerung

über die **Fahrhabe** des Herrn Otto Rychner sel., **Samstag den 28. September** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an, in der Fabrik Nr. **212** im **Färbergäßchen.** [4341

Zur Versteigerung kommen: **1 Divan, 6 Polstersessel, 1 Bettstelle, 1 Zusammenlegtischchen** (Spieltischchen), **4 Schützenbecher,** verschiedene **Tische, Glasgeschirr** und Anderes mehr.

Der Beauftragte.

(4310) **In der Oele in Muhen** (A 43 Q)

kann wieder alle Tage geölt werden.

Große Auswahl in verschiedenen

Kinderarbeiten

in solidem gepreßten Carton

Transparente,

neueste

Lampen-Schirme

zum Zusammensetzen, in prächtiger Ausstattung, zu billigen Preisen, empfiehlt höflichst

Friedr Hagenbuch,

4337] Buchbinder.

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:

Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe

sowie

Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmeler-Türler

7396] Metzgergasse.

Vorhangstoffe

in englisch Täll, St. Galler Täll und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd. [3790

E. Hemmeler-Türler.

Zum Verkaufen:

Ein noch bereits neues, gut eingerichtetes **Hühnerhäuschen,** auch dienlich zu einem Gartenhäuschen. Ein großer **Kachelcylinderofen.** Ein **Buffet,** auch dienlich zu einem Ladentisch. Alles zu ganz billigem Preise, bei [4261

Jul. Häfig, z. rothen Haus, Bahnhofstraße.

I. Straßburger Sauerkraut

empfiehlt [4279

M. Schmid-Maurer.

Aarauer Sauerkabis

eingeschnittener, bei [4276

Frau **Wärtli, Nr. 79.**

Künstl. Haargeflechtarbeiten

in feinster Ausführung.

Reichhaltige Kollektion

neuer und eleganter Muster.

Gold- & Double-Beschläge.

Anfertigung aller Haararbeiten

vom Billigsten bis zum Feinsten.

Fertige Haarzöpfe

sind stets vorräthig.

4123] **Reparaturen.**

Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.

J. Sommerhalder.

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von

Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3968

ist das schweiz. Spezialmittel

„Ecrisoncylon"

von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20. Man sehe genau auf die Etiquette **Aecht** zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3404)

Zu verkaufen:

Mehrere schöne



Zuchtochsen

reine Schweizer-Rasse, prämirt,

bei **Rutschmann,** Unterstraß, 4334] **Zürich.**

Es werden auch **Mast-Ochsen** daran eingetauscht.

Zu verkaufen:

Ein **Cylinder-Gußofen.** Auskunft ertheilt die Exped. (4332

Zu verkaufen:

Schönes weißes **Schlegel-Samen-Korn.** Wittwe **Gantner,**

4335] Schloßplatz.

Zirka 100 leere

Caffee- & Reissäcke

billigst bei **Eduard Eggen.**

Eine bereits neue **Singer-Trett-Nähmaschine** mit Verschlußkasten und eine ältere **Handmaschine** sind billig zu verkaufen bei (4311

A. Walter-Schmuziger,

Nähmaschinenhdlg.

Gesucht:

Eine brave **Magd,** die bürgerlich kochen kann. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (4312

Eine Person, mittleren Alters, sucht Stelle als **Haushälterin** zu einem Herrn oder Dame. Allfällige Offerten bitte an die Expedition dieses Blattes zu richten, unter Chiffer E. 8. (4295

Zu vermiethen:

Ein freundliches **Logis** von 3 kleinern Zimmern, einer Kammer, eingemachten Estrich und Keller, auf 1. November in Nr. **53.** (4307

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Strick-Wolle.

Größtes Lager in:

Hamburger, franz., engl., Schaffhauser-Wolle,

Kammgarne

die neuesten, courantesten Farben — die allerbilligsten Preise von **1. 30** an per 1/2 Pfund.

Terneau-, Châle-, und Gobelin-Wolle

schwarz und gefarbt, sehr billig.

We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Solothurn Olten Lausanne.

Für Erziehungsanstalten und Armenvereine extra Conditionen.

Aarau, Freitag 27. September 1889. № 229. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50,
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Mariahilf-Rekurs und sein Ende.

Von J. W., E.

I.

Der Luzerner Große Rath hat letzten Dienstag zum ersten Mal Gelegenheit bekommen, sich mit einer Streitfrage zu beschäftigen, welche seit einer Reihe von Jahren die öffentliche Meinung unseres gesammten schweizerischen Vaterlandes beschäftigte; er hat dieselbe, soweit es ihn betrifft, erledigt in einer vierstündigen Diskussion bei dichtbesetzter Tribüne, auf welcher nicht nur die Presse und die katholische Geistlichkeit, sondern auch die Damenwelt vertreten war und ein aus allen Ständen zusammengesetztes Publikum mit gespanntem Interesse, einige Mal auch unter lauten Kundgebungen des Beifalles wie des Mißfallens, einige Mal auch des einstimmigen Humors den Verhandlungen folgte. Der Sachverhalt ist folgender: Am 26. Dezember 1883 stellte der Vorstand der christkatholischen Genossenschaft in Luzern (eine Privat-Korporation) beim Stadtrathe von Luzern das Gesuch um Ueberlassung der Mariahilfkirche zur Mitbenutzung in der Art, daß dadurch die bisherige Benutzungsweise durch Römischkatholische, alt und jung, nicht beeinträchtigt würde. Unterm 1. Januar 1884 hat der Stadtrath diesem Gesuch unter Vorbehalt der Zustimmung des Regierungsrathes entsprochen. Diesem Beschluß wurde jedoch durch Regierungsbeschluß vom 4 Januar 1884 die hoheitliche Genehmigung versagt. Rekurse beim Bundesrath, der Bundesversammlung und die Anrufung des Bundesgerichtes führten zu keiner Erledigung des hiedurch entstandenen Konfliktes zwischen Stadtrath und Altkatholiken einerseits und dem Regierungsrathe anderseits.

Unterm 10. Januar 1889 hat der Regierungsrath folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Stadtrath von Luzern sei angewiesen, nicht „zu dulden, daß ohne besondere regierungsräthliche Be„willigung ein altkatholischer oder ein anderer vom „hochw. Bischof von Basel nicht admittirter Geistlicher „in der Mariahilfkirche geistliche Verrichtungen ausübe."

Gegen diesen Beschluß rekurrirte der Stadtrath wegen Verletzung der Luzerner Kantonsverfassung beim Bundesgerichte, welches den Rekurrenten vorerst an den Luzerner Großen Rath wies, welcher die Angelegenheit nun in einer Extrasitzung am 24. September zu behandeln hatte. Die Mitglieder des Regierungsrathes, mit Ausnahme des Justizdirektors, hatten sich während der Berathung und Abstimmung und die Mitglieder des Stadtrathes während der Abstimmung in Ausstand zu begeben.

Zum besseren Verständniß der nun folgenden Diskussion schicken wir als Schlüssel einige Bemerkungen voraus:

Erstens: Die Luzerner Altkatholiken befinden sich heute noch wie immer in der Rechtsstellung einer Privatkorporation. Sie selbst haben niemals auch nur den geringsten Schritt gethan, um ihre Erhebung zum Rang einer öffentlichen Korporation, d. h. einer Gemeinde, anzubahnen; ihre Vermögensverwaltung untersteht also den Bestimmungen des eidg. Obligationenrechtes, nicht aber der Oberaufsicht der kantonalen Administrativbehörden.

Ferner: Sämmtliche Votanten haben die kirchenpolitischen Bestimmungen der Bundesverfassung aus dem Spiel gelassen.

Sie alle schienen darin einig zu sein, daß der in diesem Handel oft citirte Art. 50, Alinea 3 der Bundesverfassung zwar ein neues Rechtsmittel, und eine neue, eine eidgenössische Instanz, nicht aber neue z. B. eidgen. Rechtsnormen geschaffen hat. Daß die Frage auf dem Boden des kantonalen öffentlichen Rechtes ausgetragen werden müsse, war die Voraussetzung, von welcher im Luzerner Großen Rath sämmtliche Redner ausgegangen sind. Ein Konflikt zwischen Bundeshoheit und Kantonalhoheit wurde von Niemandem behauptet. Die Bestimmungen des kantonalen Rechts, welche angerufen wurden, sind 1) die Staatsverfassung in Art. 2 (Glaubens- und Gewissensfreiheit), Art. 4 (Gleichheit vor dem Gesetz), Art. 9 (Unverletzlichkeit des Eigenthums), Art. 63 (Kompetenzen und Pflichten des Regierungsrathes) und besonders Art. 88, welcher im ersten Satz die Gemeindeautonomie, im zweiten Satz aber das Oberaufsichtsrecht des Staates über Verwaltung und Benützung der Gemeindegüter proclamirt; 2) einige Artikel des Organisationsgesetzes.

Es lagen drei Aktenstücke vor, eine Botschaft des Regierungsrathes, ferner ein Mehrheits- und ein Minderheitsantrag der Kommission.

Das erste Votum hatte der Referent der Kommissionsmehrheit, Herr Ständerath Herzog, welcher sich folgendermaßen vernehmen ließ:

„Die Zweckbestimmung der Mariahilfkirche ist von jeher gewesen, der römisch-katholischen Konfession zu dienen, d. h., derjenigen Religionsgenossenschaft, welche im Papst ihr sichtbares Oberhaupt anerkennt.

Sie befindet sich zwar in dem durch die staatliche Oberaufsicht beschränkten Eigenthum der Einwohnergemeinde der Stadt Luzern, aber bis jetzt im ungestörten Gebrauch und Besitz der röm.-kathol. Konfession. Entweder sind die Herren Dr. Weibel und Genossen Katholiken, oder sie sind es nicht; im ersten Falle steht ihnen die Mariahilfkirche zu den gleichen Zeiten und im gleichen Maße offen, wie allen andern Konfessionsgenossen; im andern Falle war es Pflicht des Regierungsrathes, die röm.-kathol. Konfession gegen Störung ihres herkömmlichen Besitzes zu schützen. Die Unbeschränktheit des Eigenthumsrechts wird hinsichtlich des Privateigenthums durch die Jurisprudenz und hinsichtlich des so genannten öffentlichen Eigenthums durch die Staatsverfassung verneint. Mit Unrecht berufen sich die Altkatholiken auf die zugegebene Thatsache, daß die Mariahilfkirche früher den schottischen Presbyterianern eingeräumt wurde, und auf den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz; denn die genannten Presbyterianer erheben nicht den Anspruch, Katholiken zu sein und am kathol. Vermögen Rechte zu besitzen, wie die Altkatholiken thun; letztere befinden sich mit der römisch-kathol. Konfession auf dem Kriegsfuß, die Schotten nicht; wenn man von Gleichheit der Rechte reden will, so müssen vorerst überhaupt Rechte vorhanden sein; daß die Altkatholiken sich von der durch Papst und Bischöfe repräsentirten Religionsgenossenschaft losgesagt haben, geht schon aus der Thatsache ihrer selbstständigen Constituirung hervor und daraus, daß sie sich eine Organisation gegeben haben, auf deren Gestaltung dem Inhaber des röm.-kathol. Kirchenregiments keinerlei Einfluß eingeräumt wurde. Man hat eben naiverweise dem Papstthum das Todtenglöcklein läuten wollen und jetzt stellt sich heraus, daß zu früh geläutet wurde."

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Fünfzigfranken-Banknoten. Das chemische Laboratorium des Kantons St. Gallen veröffentlicht folgende Mittheilung: „Durch die Tagesblätter ging in den letzten Wochen eine Notiz, welche aus einer französischen medizinischen Zeitschrift stammen soll, wonach die schweiz. Fünfzigfranken-Banknoten infolge Färbung mit Schweinfurtergrün derart giftig seien, daß sich Bankbeamte bei der Zählung solcher Noten durch Anfeuchten mit nassen Fingern Arsenikvergiftungen zugezogen hätten.

Da es von hohem öffentlichem Interesse sein mußte, hierüber Gewißheit zu erlangen, ersuchten wir die hiesige Kantonalbank um das Material zu einer bezüglichen chemischen Untersuchung und erhielten durch ihre Vermittlung vom schweiz. Banknoten-Inspektorat die nöthigen neuen Formulare zugestellt.

Die chemische Untersuchung, welche mit je vier Blanquetten ausgeführt wurde, ergab, daß weder die Formulare vom Jahr 1883 (Londoner Fabrikat), noch diejenigen vom Jahr 1888 (gedruckt bei Benziger und Cie. in Einsiedeln) Arsenik oder Kupfer, auch nicht in kleinsten Spuren, enthalten, „daß somit kein Schweinfurtergrün" zu der grünen Druckfarbe der Fünfzigfranken-Banknoten verwendet worden ist. Der grüne und der hellbraune Farbstoff dieser Noten sind in vorliegender Form und Menge gesundheitlich indifferent und harmlos.

Von einer Giftigkeit der Banknoten kann somit

1

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.
(Nachdruck verboten.)

1.

An einem prächtigen Sommer- und Sonntagsmorgen wirbelte eine Staubwolke von der Chaussee auf, die am Südufer des Zürcher Sees nach Rapperswyl führt. Die Landsleute, welche zur Stadt gingen, sprangen aus dem Wege, zogen auch wohl höflich ihre Mützen und Hüte und starrten dann dem Wagen nach, der so mitleidslos ihren Sonntagsstaat mit Kalkstaub überpuderte.

Es mußte wohl eine reiche vornehme Herrschaft sein, denn die elegante Berline war mit vier Pferden bespannt, und der Postillon fuhr auf dem Sattel. Auf dem Bock saßen zwei Diener, und im Hintercoupé eine Kammerfrau, im Fond des Wagens selbst aber lehnte in einer Ecke, in einen Sommermantel gehüllt, eine schöne junge, ein wenig bleich aussehende Dame, in der andern Ecke ein vollwangiger Herr, der ein reiferes Lebensalter erreicht hatte, obwohl er kaum auf die Mitte der den Menschen gesetzten Zeit gelangt war.

Dieser Herr war der Legationsrath Baron Springfeld, die Dame eine junge Wittwe, die Gattin seines Freundes, der sein Glück, eine schöne reiche Frau zu besitzen, nur ein Jahr genossen hatte, als er in Folge eines zufälligen Ereignisses starb. Die Gräfin Lydia Schauenstein war 23 Jahre alt, als das Unglück sie traf, und da sie elternlos war, wußte sie kein besseres Mittel zur Linderung ihrer Schmerzen, als eine Reise nach Italien. Der Legationsrath nahm den innigsten Antheil an ihrem Geschick. Er war ihres Mannes vertrautester Freund gewesen, und wurde Rathgeber und Beschützer der vereinsamten, jungen Frau. Da er lange in Rom und Neapel gelebt hatte, ein Kunstfreund und Kunstkenner war, erfahren und klug in allen Welt- und Lebensverhältnissen, begleitete er die Dame und kehrte jetzt auch mit ihr zurück. Als sie in Zürich anlangten, fiel es der Gräfin Lydia ein, daß in der Nähe einer ihrer Verwandten wohnte, in dessen Landhaus sie schon einmal als junges Mädchen einige Wochen lang mit ihrer Mutter verweilte. Sie erkundigte sich nach ihm, hörte, daß er noch lebe, schrieb an ihn, empfing eine Antwort und Einladung, in Mariahall auszuruhen, und befand sich nun soeben auf dem Wege dahin.

Der Legationsrath sagte nichts gegen ihren Entschluß, denn er wußte zu gut, daß Widerspruch ihm wenig geholfen hätte. Gräfin Lydia besaß einen entschiedenen Willen, und er war nach Ueberzeugung und System ein Verehrer, der niemals zudringlich wurde, sondern in der Rolle des Freundes und aufmerksamen Schützers verharrte. Er fand eine kleine Villegiatur am Zürcher-See, somit ungemein interessant und traf wie gewöhnlich alle Reiseanstalten auf's Pünktlichste, indem er zugleich sich selbst sehr erfreut zeigte, bei dieser Gelegenheit den Grafen Gersau kennen zu lernen, von dem er so viel schon gehört habe.

Als der Wagen von der Straße abbog und den Höhenzug zur Linken hinauffuhr, öffnete sich vor den Blicken der Reisenden ein prächtiges Panorama. Die hohen Thürme und Gebäude Zürichs füllten den Hintergrund, jenseits des tiefblau heraufleuchtenden Sees lag die waldige Albiskette, und rund umher an beiden Ufern gab es die heitersten Bilder von Feldern und Matten, Rebhügeln und schönen Baumleisten in verschiedenster Beleuchtung und Färbung. Die großen reichen Seedörfer paßten zu dieser milden Natur, deren südlichen Schmelz und Duft der Baron bewunderte.

Es ist aber doch eigenthümlich, sagte er endlich lächelnd, daß ein alter Diplomat sich in diesen republikanischen Winkel zurückgezogen hat, um die Welt zu vergessen.

Haben nicht Kaiser und Könige schon öfter ihre Paläste verlassen, erwiderte die Gräfin, um ihren Kohl in einem entlegenen Winkel zu bauen?

Aber sie bauten keinen republikanischen Kohl.

Glauben Sie, daß der anders schmeckt und schlechter bekommt? fragte Lydia, und ihre blassen Lippen zuckten spottend. Es ist Alles eitel in dieser Welt. Der Graf hat, wie mir däucht, das Klügste gethan, was er thun konnte, als er all' den quälenden Schein und Schimmer von sich warf und dies liebliche Stück Natur dafür wählte.

Der Legationsrath lächelte in feiner Weise. Es ist mit den idyllischen Passionen für weidende Kühe, Hirtenschalmeien und Blumenmatten eine sonderbare Sache, sagte er. Die Natur hat das Unangenehme, daß sie immer diese bleibt, und nichts ist wahrer als Goethes vortreffliche Bemerkung, daß man sich allzu leicht satt daran sieht — das heißt, daß sie langweilig wird. Wahrscheinlich hat Graf Gersau dies auch zuweilen empfunden.

Langweilige Leute langweilen sich überall, antwortete die Gräfin. Der Graf wohnt hier seit fünf und zwanzig Jahren, wie er in seinem Billet bemerkt, und ich erinnere mich, daß meine Mutter mir erzählte, er sei hierher gezogen, als er im Jahre 1815 seine Hoffnungen auf ein freies mächtiges Deutschland getäuscht sah.

Es gab damals einige Staatsmänner von höchst subjektiver Anschauungsweise, nickte der Baron.

Die an Volk und Vaterland verzweifelten, fiel die Gräfin ein.

Man muß niemals verzweifeln, theuerste Gräfin, sagte er.

Nein, aber man muß sich zu retten suchen, wenn der Himmel über uns zu schwarz wird, und das that dieser schlechte Diplomat damals auch. Er verkaufte seine Habe, warf Stern, Band und Ministerrock von sich und zog dort hin. Sehen Sie dort, Springfeld, das muß das Haus sein. Ich glaube, meine Erinnerungen wachen auf. Es sind mehr als 10 Jahre her, ich war damals kaum 12 Jahre alt, aber ich besinne ich ganz genau, daß ich dort die Hügel hinauf in den Buchwald gelaufen bin, Hand in Hand mit dem Knaben, dem Sohn de

keine Rede sein und darf jeder zählen, so viel er will, wenn — er deren hat.

— Die schweizerische Mobiliarversicherungs-Gesellschaft in Bern hat wieder ein „über alle Erwartung günstiges und erfreuliches" Rechnungsjahr 1888/1889 hinter sich und einen Aktivüberschuß von Fr. 631,939. 18 erzielt. Von den 256 Brandfällen fallen nur zwei auf den Kanton Appenzell A.-Rh. Die Versicherten dieses Kantons haben der Gesellschaft 29,900 Fr. bezahlt, die Gesellschaft dagegen hat im Ganzen 1947 Fr. Brandentschädigungen geleistet, also aus dem Kanton Appenzell rund 27,000 Fr. eingeheimst. Solche Zahlen, die man in ähnlichem Maße günstig auch aus früheren Jahresrechnungen dieser Anstalt heben kann, sprechen doch gewiß für die Verstaatlichung der Versicherung, meinen die „Glarner. Nachr."

— Schweizerischer Landsturm. Im Verlag von Nydegger und Baumgart in Bern ist ein hübsches Büchlein erschienen, betitelt: „Handbuch für den schweizerischen Landsturm. Bearbeitet von Offizieren des Generalstabes." Das Büchlein enthält alles für Führer und Soldaten Wissenswerthe in klarer und verständlicher Form. Wir finden darin die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften, Belehrung über innern Dienst, Wachdienst, Soldaten-, Kompagnie- und Bataillonsschule, Gewehrkenntniß und Felddienst. Letzterem Kapitel ist als dem wichtigsten eine große Sorgfalt gewidmet. Es ist darin Anleitung gegeben über Vertheidigung von Straßen, Pässen, Klusen, Brücken, Flußübergängen, Seeufern, Bahnhöfen, Eisenbahnlinien, Tunnels, Ueberwachung des Grenzverkehrs, Abwehr der feindlichen Kavallerie; über das Verhalten während des Krieges, Ueberfälle, Verstecke, Hinterhalte, Sicherung von Etappenorten, Transportkolonnen u. s. w. Dienst der Landsturmpioniere, z. B. Zerstörung und Herstellung von Verkehrslinien, Erstellung von Befestigungen aller Art und endlich über die Verwendung von Spezialabtheilungen des Landsturmes.

— Käserei. Man schreibt dem „Handelscourier": Die Milchverkäufe, welche um diese Zeit so ziemlich im Fluß waren, sind noch stagnirend. Die Bauern wehren sich und die Käser haben auch keine große Lust, auf erste Forderungen hineinzutappen. Sie haben rechnen gelernt und werden lieber ruhen, statt umsonst arbeiten. Sie haben namentlich sowohl letztes Jahr als auch diesen Sommer erfahren, daß oft die Milch von dem unter dem regnerischen Wetter erzeugten Grase nicht den Gehalt darstellte, wie in normalen Jahren. Es war daher oft nicht möglich, nach dem bekannten Verhältniß von 12:1 Käse zu erzeugen. Da lehrt es wirklich aufpassen, wenn man nicht Defizite kriegen will.

Somit dürfte es noch 8—14 Tage dauern, bis die Abschlüsse in Sicht treten. Jedenfalls werden die Umstände endlich sich abklären und dürfte die Annäherung nach den durch die Thatsachen gebotenen Grundsätzen erfolgen. Ein Käser, der auf den Saum Milch 23 Fr. bot, erhielt vorläufig noch kein Accept. Jedenfalls wird die künftige Witterung auch noch einigen Einfluß auf den schwebenden Milchhandel bewirken.

Kantonales.

Aargau.

— (Eingesandt.) Die Arbeitsschule von Aarau scheint der Schulpflege von Zeit zu Zeit Anlaß zu geben, sich mit ihr in etwas einläßlicher Weise zu beschäftigen und es ist der Beschluß, auf Antrag der weiblichen Aufsichtscommission, es dürfen in Zukunft keine Handarbeiten der Schülerinnen mehr nach Hause genommen und dort vollendet werden, gewiß pädagogisch richtig und nur zu begrüßen. Es soll dadurch einem Unfug abgeholfen werden, der zwar in Aarau nicht, wie anderswo, auffällig zu Tage getreten, jedoch leider scheint vorgekommen zu sein.

Aus dem Bericht der Erziehungsdirektion pro 1888 geht zur Genüge hervor, wie ungleichmäßig viele Arbeiten in den verschiedenen Bezirken von der einzelnen Schülerin bei gleicher wöchentlicher Schulzeit angefertigt worden sind. Obenan steht der Bezirk Baden mit 17, Rheinfelden mit 15, Aarau mit 8, Zofingen mit 6 Arbeiten durchschnittlich per Jahr und Schülerin, der Gesammtdurchschnitt beträgt 10. Die Arbeitszeit wird sich ungefähr jährlich auf 180 Stunden belaufen und wie es möglich ist von Kindern, ausschließlich in den stundenplanmäßigen Schulstunden, 17 Arbeiten ordentlich fertigen zu können, ist und bleibt für Eingeweihte ein Räthsel. In jenen, hierin obenanstehenden und glänzen wollenden Bezirken wären solche Beschlüsse, wie die Schulpflege von Aarau gefaßt, jedenfalls angezeigt, damit nicht Mutter, Schwester, Tante, oder wie die Hilfbereiten alle heißen mögen, die Arbeiten zum guten Theil für ihr „Liebes" recht schön fertig machen. Es kommt sogar vor, daß am Examen Arbeiten und nicht etwa wenige, vorgezeigt werden, die vorher das Arbeitsschulzimmer nie gesehen haben. Dieses sind freilich nur sogenannte Luxusarbeiten, die leider immer noch an einzelnen Schulorten, auf Rechnung des Nothwendigsten, immer noch in zu großer Anzahl vorkommen und häufig auch Berücksichtigung finden bei der Feststellung der Noten für Lehrerin und Schülerin. Es scheint, wenn der Klassenunterricht, wie er vorgeschrieben ist, recht durchgeführt würde, sollten so große Unterschiede in der Zahl der Arbeiten nicht vorkommen können. Die Behörden dürften auf diesen Uebelstand hiemit aufmerksam gemacht werden.

Hat eine Lehrkraft in oben angedeutetem Sinne mehr oder wenig gesündigt, so ist das freilich kein Grund für eine Schulpflege Anlaß zu nehmen, in unqualifizirbarer Weise — gelinde gesagt — dieselbe zum Rücktritt zwingen zu wollen, vorab, wenn sie, wie die in Frage stehende, von Seite der staatlichen Inspektion gut bis sehr gut ausgewiesen ist.

Wo glaubt die Schulkommission das Recht hiezu herzunehmen? Gottlob sind die Lehrer und Lehrerinnen von den betreffenden Gemeinden angestellt; dieselben allein können das Anstellungsverhältniß auflösen nach der abgelaufenen sechsjährigen Amtsperiode. Die Behörden können nur eingreifen, wenn grobe, namentlich sittliche Vergehen, die in bürgerlichen Gesetzesparagraphen bezeichnet sind, dem Lehrer nachgewiesen werden können. Nicht einmal das Recht, mit Entlassung zu drohen, steht der Schulpflege zu. Eine andere, höhere Instanz (§§ 3 und 4 des Schulgesetzes) besorgt das, und zwar nur gestützt auf wirkliche, gewichtige Gründe. Der Entfernung eines Lehrers oder einer Lehrerin durch die Behörden (Regierungsrath, § 3 des Schulgesetzes) während der Amtsdauer geht der Entzug der Wahlfähigkeit voraus und das Alles geht nicht so rasch und bedarf thatsächlicher Zeugen und Gründe, welche in vorliegendem Falle absolut nicht vorhanden sind. Aktenmäßigere Auskunft, wenn nöthig, liegt bereit.

— Ein Einsender des „Zofinger Tagblatt" kommt nach einer Betrachtung des aarg. Versicherungswesens, bei dem er die Weitschweifigkeit der Formalitäten tadelt, zu dem Schlusse, der Staat soll „die Mobiliarversicherung dem freien Uebereinkommen der zunächst Betheiligten" überlassen.

— Nächsten Samstag und Sonntag den 28. und 29. September wird sich in Aarau der Verein schweiz. Turnlehrer versammeln. Programm: Samstag 4 bis 6 Uhr Vorführung von Turnklassen der Knaben- und Mädchenschulen und der Kantonsschule Sonntag Vormittags 8 Uhr Hauptversammlung. Referat über die Bedeutung geeigneter Inspektionen für die Förderung des Militärunterrichtes, erste und zweite Stufe. Referent: Herr A. Merz, Turnlehrer am Seminar Wettingen. Korreferent: Hr. Keller, Sekundarlehrer in Winterthur.

— Die Jagdpachtsteigerungen im Bezirk Brugg haben ebenfalls höhere Erträge geliefert. Das Revier Habsburg muß ein wahres Eldorado für Jäger sein; es hat den höchsten Preis für aarg. Reviere, Fr. 1000 eingebracht.

— Unter-Freiamt. (Eingef.) In einer Gemeinde hiesiger Gegend treibt sich in jüngster Zeit ein „frecher Spatz" herum. Dieser Vogel, allem Anscheine nach eine ziemliche „Winterschwüle" voraussehend, macht es sich zur Aufgabe, durch Verunglimpfung einiger Persönlichkeiten auf die bevorstehenden Wahlen einen gewissen Druck auszuüben.

Dieser Fremde, der bau- und erblustige Hanffänger, der infolge „Einpützchens" verschiedener Fensterscheiben entblößten Hauptes einherhüpft, wird gewarnt, seine Serenaden zu sistiren, ansonst ihm auf die ziemlich langen Krallen geklopft werden könnte.

— Muri. (Eingef.) Da die ultramontanen Blätter es versuchen, unsern Hrn. Bezirksamtmann Weber sogar noch wegen seiner Pflichttreue zu loben und zu verherrlichen, so sind wir fast gezwungen, bei diesem Anlasse auch einige Erläuterungen über diese so berühmte Persönlichkeit zu machen.

Daß der Hr. Bezirksamtmann von Muri verhältnißmäßig eine der bestbesoldeten Stellen im Aargau inne hat, wird Niemand bestreiten, der nur ein wenig mit den Verhältnissen bekannt ist; denn er bezieht ja, wie bekannt, als Bezirksamtmann eine schöne Besoldung und neben diesem Amte findet er noch Zeit, einen Bauernhof von mehr als 100 Jucharten zu besorgen. Darüber wird sich wohl mancher wundern und bei sich denken, daß es für ein gewöhnliches Menschenkind eine reine Unmöglichkeit sei, eine solche Riesenarbeit auch nur theilweise zu bewältigen. Wenn man die Sache aber etwas genauer untersucht, so wird man bald einsehen, daß das keine Herkulesarbeit ist. Es braucht nur geduldige Schäflein und Schutz und Schirm von oben. Wie allbekannt, ist der Hr. Bezirksamtmann nicht einmal die Hälfte der vorgeschriebenen Zeit auf dem Bureau. Er ist gewöhnlich, wenn es gut geht, am Montag, Mittwoch und Freitag oder Samstag in Muri zu treffen, an den andern Tagen treibt er wahrscheinlich auf seinem Schlosse Horben das Metier eines großen Oekonomen. Deshalb kommt es öfters vor, daß Leute, welche mit dem Bezirksamt zu verkehren haben, genöthigt werden, nach einigem Murren und Schimpfen den weiten Weg von Muri nach dem Horben unter die Füße zu nehmen, um dort oben auf den lichten Höhen ihre Anliegenheiten vorbringen zu können.

Nun möchten wir fragen, ist das nicht traurig, daß man einen solchen Beamten, der eine so große Besoldung vom Staate bezieht, auf diese Weise schalten und walten läßt? Wenn ein Kaminfeger, ein Straßenwärter oder irgend ein anderer Angestellter seine vorgeschriebene Zeit nicht auf dem Platze ist und seinen Pflichten nicht nachkommt, so wird er entweder sofort entlassen, oder, wenn man es noch gut mit ihm meint, vorher noch einige Mal gewarnt. Allein für unsern Herrn Bezirksamtmann giebt es ein anderes Pflichtenheft, worin andere Forderungen in Beziehung auf Pflichterfüllung gestellt werden. Wohl geht hier zu Lande das Gerücht, der Hr. Landamman Conrad habe einst erklärt, daß das Bezirksamt Muri die schönste Ordnung von allen Bezirksämtern des Kantons habe. Diese Aussage wollen oder müssen wir glauben, indem wir nicht die Machtbefugniß haben, die Sache zu untersuchen. Am besten könnte vielleicht der Herr Staatsanwalt hierüber Red' und Antwort geben. Allein das glauben wir sicher, daß von allen Bezirksämtern des Kantons das Bezirksamt Muri das Jahr hindurch am wenigsten Tinte, Federn und Papier braucht. Man kann nämlich nach unserem Dafürhalten einen Fall so untersuchen, daß man in ganz kurzer Zeit und nur mit wenig Worten mit der Untersuchung fertig ist, oder man kann die Sache so anpacken, daß sehr viel Zeit erforderlich ist, und daß viele hundert Seiten geschrieben werden müssen, bis die Untersuchung völlig erschöpft ist. Im erstern Falle kann man selbstverständlich ohne Mühe eine prächtige Ordnung halten. Nicht wahr? Allein auch hierin wollen wir nicht grübeln, sondern es mag hierüber ein jeder denken, was er will.

Nur etwas können wir nicht unterdrücken. Es scheint uns nämlich, daß die Beamten, welche unter der Aufsicht unseres Herrn Landammann Conrad stehen, sehr viele Rechte und Freiheiten genießen, wenn sie nur nach seiner „Façon" sind. Haben wir ja eine ähnliche Geschichte mit dem neu gewählten Herrn Amtsschreiber. Derselbe wurde bekanntlich von der h. Regierung unter der Bedingung gewählt, daß er seinen Wohnsitz in Muri habe. Nun hat derselbe, um dem Gesetze, wie man sagt, eine Nase zu drehen, in Muri ein Zimmer gemiethet und seine Schriften deponirt; der Herr aber kehrt jeden Abend zu den Seinigen nach Benzenschwyl zurück. Hat nun die Mehrzahl der Reg.-Räthe gewünscht, daß der Gewählte die Sache so auslege, und daß er der gestellten Forderung auf diese Weise Folge leiste? Nein, unter keinen Umständen, sondern sie haben gewiß aus sehr triftigen Gründen verlangt, daß nicht blos die Schriften des Herrn Amtsschreibers, sondern auch sein Corpus bei Nachtzeit in Muri liegen bleibe. Fortsetzung folgt, wenn es verlangt wird.

Der Herr Einsender wird da in ein Wespennest stechen; allein bei dem ewigen Geschimpfe, das in den gutgesinnten Blättern stets erhoben wird, man reite nur auf den armen Beamten herum, ist es endlich an der Zeit, daß man ohne Rücksicht einmal mit Thatsachen aufrückt. Solche finden sich im Lande herum noch viele und schaden den tüchtigen und pflichttreuen Beamten. Die Bezirke Bremgarten und Muri könnten von einem Amtmann regiert werden, der abwechselnd an beiden Orten „Taz" hielte. Die Bagatellgeschäfte könnten unterdessen die Bureaux besorgen. In der Zeit des Telephons und des Telegraphen braucht man gar nicht alles an einem Ort zu centralisiren.

Die Red.

— Die Gemeinde Dätwyl hat in ihr Bürgerrecht einen Israeliten aus dem Elsaß aufgenommen.

Zürich.

— Vorige Woche brannte in Marthalen das Haus des Konrad Spieß, Eierhändler, nieder. Die Abwesenheit ihrer Eltern, wollten zwei Knaben dazu benutzen, um ein Wespennest, das über der mit Stroh angefüllten Heubühne am Dache sich befunden haben muß, zu verbrennen. Es gelang ihnen dies mit Zündhölzchen, die sie sich in der Stube zu verschaffen gewußt hatten, so vollständig, daß auch das Stroh Feuer fieng und damit auch ihr elterliches Obdach in Flammen aufgieng.

Zug.

— Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft von Zug hat beschlossen, beim Kantonsrath dafür einzukommen, daß der Alkoholzehntel für arme Kranke und Irrsinnige, der Rest für Aeufnung eines Armenkrankenfondes angewendet werde.

St. Gallen.

— Für das vom Großen Rath beschlossene Asyl für unheilbar körperlich Kranke, Geisteskranke und Altersschwache ist ein Bauplatz in Wil erworben worden. Die Anstalt soll vorerst für 3000 Insassen eingerichtet, nach und nach aber bis auf 600 erweitert werden.

Solothurn.

— Am Mittwoch hat der Sturm die über 300 Jahre alte Dorflinde in Stüßlingen gefällt. Sie hatte 6 Meter Umfang und 2 Meter Durchmesser.

Grafen, mit Rudolf. Es überkommt mich so lebhaft, als sei es gestern geschehen.

Was ist aus Ihrem Spielgefährten geworden? fragte der Baron.

Weiß ich es? erwiderte sie. Ich habe nicht einmal in meinem Briefe angefragt. Vielleicht ist er todt oder weit von hier in der Welt umherirrend, um das Glück zu fangen, statt es, wie sein Vater, zu finden. Es war ein schöner Knabe mit großen hellen Augen, so ehrlich, daß man davor erschrecken konnte.

Die Ehrlichkeit ist gewöhnlich eine Eigenschaft der Kindheit, lächelte der Legationsrath, die sich mit ihr verliert.

Wir waren beide Kinder, sonst war Alles alt in dem guten Hause. Die Herrschaft wie die Diener, nur die Gesellschafterin machte halbwegs noch eine Ausnahme. Ein seltenes Geschöpf, Fräulein Babette wurde es genannt. Ein Ungeheuer, vor dem ich mich schrecklich fürchtete.

Vielleicht regiert sie noch dort.

Möglich, denn sehen Sie, da tritt ein Weib aus dem Hause auf die Vortreppe, und — irre ich mich nicht, so ist sie es.

Appenzell A.-Rh.

— In dem vom Kantonsrathe angenommenen neuen Steuergesetz ist die Skala für die Vermögenssteuer folgendermaßen festgesetzt: Vermögen bis auf 5000 Fr. werden zu $^{5}/_{10}$, solche bis auf 30,000 Fr. zu $^{9}/_{10}$, bis auf 100,000 Fr. zu $^{10}/_{10}$, bis auf 200,000 Fr. zu $^{11}/_{10}$, und solche über 200,000 Fr. $^{12}/_{10}$ in das Steuerregister eingetragen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Es heißt, in Basel würde ein deutsches Berufskonsulat errichtet werden.

— Der Landrath von Uri hat als Grenze der Progression der Erbschaftssteuer 150,000 Fr. beibehalten, hingegen die Zuschlagstaxe von 60,000 bis 150,000 Fr. um zwei Zehntel vermehrt.

— Der Velokub Luzern hat auf Sonntag den 29. Sept. ein Straßenwettfahren angesetzt. Die am Wettfahren sich betheiligenden Mitglieder fahren Nachm. 2 Uhr von der Emmenbrücke ab. Die Route geht über Gerlischwil, Hellbühl, Ruswil, Wolhusen, Malters, Emmenbrücke. Distanz ca. 36 Kilometer. Das Wettfahren wird bei ungünstiger Witterung auf Mittwoch den 2. Okt. verschoben.

— Hr. Luz, Inspektor des Kunstmuseums in Bern, wurde zum Sekretär der eidg. Kommission für den nächstjährigen ersten schweizerischen Salon ernannt.

— Letzten Mittwoch ging der erste Wagen mit neuem Walliser-Wein von Martinach ab. Die Rebbaugesellschaft von Fully sandte denselben an ein Zürcher Haus. Der Most wiegt 71 Grad Zucker.

— Der längst vermißte Rekrut Strub von Läufelfingen sei bei Delsberg als Leiche mit einer Schußwunde aufgefunden worden.

— Der Staatsanwalt hat gegen nicht weniger als vierzehn Personen, welche in die Betrugsgeschichte des Alt-Buchhalters Strickler in Richtersweil verwickelt sind, die Anklage eröffnet.

— Die internationale Hotelgesellschaft in London, welche vor einiger Zeit gegründet werden sollte, ist, wie der „Gastwirth" schreibt, in der beabsichtigten Form nicht zu Stande gekommen. Bekanntlich handelte es sich um Ankauf der vier Hotels: „Grand Hotel" in Mailand, „Prinz Karl" in Heidelberg, „Hotel du Pavillon" in Cannes und „Hotel National" in Zürich. Das hiefür benöthigte Geld, £235,000 L. (ca. 6 Mill. Fr.), welches man durch Aktien aufzubringen suchte, hat sich nicht gefunden. Nicht nur die undurchsichtige Abfassung des Prospektes und die überhaupt ungeschickte Operation haben das Kapital zurückgeschreckt, obschon es dem Unternehmen von Anfang an günstig gestimmt war, sondern mehr noch nicht aufzuklärende Differenzen mit einigen der Betheiligten riefen diesem Resultat. Wie verlautet, soll aber ein neuer Versuch gemacht werden. Der Kauf des „Hotel National" in Zürich bleibt zu Recht bestehen und wird um dasselbe eine neue Gruppe gebildet. Aber diesmal wird es keine Aktienemmission geben.

— Noch ein Velocipeter. In der Nähe von Utzenstorf wurde ein Radfahrer von einer feindlichen Abtheilung überrascht und gefangen genommen. Man wollte ihm die Maschine wegnehmen und eine Abordnung sollte den Fang ins Hauptquartier bringen. Er ergab sich ruhig in sein Schicksal, nur bat er um die Erlaubniß, sein Velociped selber zu stoßen, da dies für einen Ungewohnteren nicht ganz leicht sei. Es wurde ihm dies gestattet. Ganz harmlos führte der Gefangene seine Maschine einige Schritte abseits, schwang sich in einem günstigen Augenblick schnell hinauf und fuhr wie der Blitz davon. Zurückschauend rief er den vergeblich nacheilenden Begleitern zu: „Cheuter springe?"

— Eine staatsgefährliche Maschine. Von den russischen Behörden wird so manches als staatsgefährlich angesehen, was andern Menschenkindern ganz harmlos erscheint. Diese Erfahrung mußte kürzlich auch ein Frankfurter machen, der in Geschäften nach Rußland reiste. Derselbe leidet an Schreibkrampf, hatte sich daher zur Erledigung seiner geschäftlichen Korrespondenzen eine Schreibmaschine mitgenommen. Als er bei der Zollrevision seinen Koffer öffnete, fiel dem russischen Grenzbeamten die Schreibmaschine in die Augen. Dieselbe muß auf ihn wohl einen unheimlichen Eindruck gemacht haben, denn er konfiszirte sie kurzer Hand, ohne sich an den Protest des Besitzers zu kehren. Bis jetzt ist demselben trotz aller Reklamationen die konfiszirte Maschiene nicht wieder ausgeliefert worden. Man muß sie also wohl auch höheren Ortes in Rußland für staatsgefährlich halten.

— Erdrutsch. Ein furchtbarer Erdrutsch ereignete sich, wie bereits gemeldet, am Abend des 19. ds., in Quebek. Eine Hunderttausende von Zentnern wiegende Felsmasse brach unterhalb der Kings-Bastion auf der Zitadelle ab und stürzte in die 200 Fuß tiefer gelegene Chamblain Straße hinab. Sieben Häuser wurden zerstört. Die Insassen, meistens Hafenarbeiterfamilien, wurden unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Verunglückten genau anzugeben, ist bis zur Stunde nicht möglich. Bis Mitternacht wurden 14 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen und 27 Personen wurden furchtbar verstümmelt aufgefunden. 100 bis 200 Personen sind im Ganzen von der Felsmasse begraben worden. 600 Soldaten und Zivilisten sind jetzt an der Arbeit, um die Verschütteten ans Tageslicht zu fördern. Die Aufgabe gestaltet sich jedoch schwierig, weil auf der Bahnstrecke 15 bis 20 Fuß hohe massive Felsblöcke liegen. Man befürchtet einen zweiten Erdrutsch und es sind deshalb die Rettungsarbeiten mit großer Gefahr verbunden. Der Eigenthumsverlust beziffert sich auf mehr als 100,000 Dollars.

Neueres und Telegramme.

Bern. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr." vom 26. Sept., 4 Uhr Nachm.) Die Zahl der Unterschriften gegen den Bundesanwalt wird nicht über 25,000 steigen, dieselbe vielleicht nicht erreichen.

Bern, 27. Sept. (Privattel. der „Aarg. Nachr.") Gegen den Bundesanwalt sind bis heute Morgen an der sozialdemokratischen Zentralstelle bloß etwas weniger als 20,000 Unterschriften eingegangen.

Bern, 27. Sept. (Privattel. d. „Aarg. Nachr.") Gestern über Mittag sind aus der Kasse des Materialverwalters-Kassenbeamten der Bundeskanzlei mehrere tausend Franken gestohlen worden. Der Dieb ist gänzlich unbekannt.

Berlin, 26. Sept. Die Deputation des Sultans von Zanzibar an Kaiser Wilhelm zur Beglückwünschung seiner Thronbesteigung ist heute Vormittags um 11¼ Uhr in Berlin eingetroffen.

Paris, 26. Sept. Nächsten Sonntag findet im Industriepalast die Austheilung der anläßlich der Weltausstellung verliehenen Auszeichnungen statt.

Paris, 26. Sept. Die Zählungskommission der Seine-Präfektur verkündete heute die ermittelten Wahlresultate des Seinedepartement. Sie erklärt die 8367 für Boulanger abgegebenen Stimmen als ungültig und macht im Fernern bekannt, daß Joffrin, welcher 5500 Stimmen erhielt, als Deputirter von Montmartre gewählt sei.

3841 Stimmen, welche bei der Wahl in Belleville für Rochefort abgegeben wurden, sind ebenfalls als ungültig erklärt worden.

Paris, 23. September. Bis 9 Uhr Morgens wurden 545 Resultate bekannt. Gewählt sind 219 Republikaner und 156 Gegner der Republik. 170 Stichwahlen. Die Beurtheilung der Lage ist günstig.

Straßburg, 26. Sept. Die abschlägige Antwort des Kaisers auf das Gesuch des Landesausschusses betr. Milderung der Paßmaßregeln hat Präsident Schlumberger erhalten. Der Text wird geheim gehalten.

Paris, 26. Sept. Die Wahlkommission für die Präfektur der Seine erklärte die für Boulanger in Montmartre abgegeben 8367 Stimmzettel für ungültig und proklamirte Joffrin, der 5500 Stimmen erhielt, als Deputirten von Montmartre. Die in Belleville für Rochefort abgegebenen 3841 Wahlzettel wurden gleichfalls für ungültig erklärt.

— In Washington treffen bereits die Delegirten zum Kongreß der amerikanischen Staaten ein. Dieselben werden zunächst eine Reise nach den größten Industriestädten der Vereinigten Staaten machen, um deren Hülfsquellen zu studiren. Die Verhandlungen werden daher erst Mitte November beginnen.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à **27 bis 36 Cts. per Elle,** nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [1005
P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Haarröhrchenfeuchtigkeit	Witterung
26.	Mittgs. 12	+ 10,7	733,1	768.1	SW 1/2	53	bwlkt.
26.	Abends 9 „	+ 6,9	735,5	770.5	SW 2	93	„
27.	Morg. 7 „	+ 2,4	735,6	770,6	W 2	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,7, C. Minimum + 1,3, C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Sept.
Trocken und zumeist heiter mit Nachtfrost.

Die Schweizerische Haftpflichtgesetzgebung
im Auftrage des Centralkomites des schweiz. Grütlivereins, bearbeitet von **H. Scherrer,** Centralpräsident.
Zu beziehen beim Vorstande des Grütlivereins Aarau. [4259
Preis per Stück 75 Cts.

Soeben angelangt.
Frische schöne Eier
à **60 Cts.** bei 4365
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Gesucht: 4348
Auf das Land eine tüchtige zuverlässige **Magd.** Eintritt sogleich.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für große **saure, haltbare**
Aepfel
nimmt **Bestellungen** entgegen bis **Montag** [4349
Emil Dürr, Sohn,
am Graben.

Gesucht:
Eine treue, geschulte **Tochter** in den Laden eines Metzg- und Charcuterie-Geschäftes. (4362
Offerten unter Chiffer **A. Z.** an die Expedition d. Bl.

Verbesserte [3848
Original-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Berlin und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen** ꝛc. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**

Einem geehrten Publikum theile mit, daß meine
Tuch-Handlung
in mein neues Lokal Nro. 628 beim **Cafe Schmid** verlegt habe. **Großes Sortiment**
in engl., franz., deutsch und **schweiz.** Nouveautés.
Fertige Ueberzieher,
Herren- und Knaben-Kleider
in großer Auswahl.
Anfertigung nach Maß
in elegantester Ausführung.
— **Eigenes Atelier im Hause,** — (4355
unter Leitung eines ausgezeichneten, erfahrenen Zuschneiders.
Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich höflichst
Lenzburg, im Septbr. 1889. **C. RUPP.**
Tuchhandlung und Maaßgeschäft.
Tuchhandlung und Maaßgeschäft.
Mein Geschäft in den andern bisher gehaltenen Artikeln wird im alten Magazin (Rathhausgasse 21) bei herabgesetzten Preisen fortgeführt u. empfehle ich dasselbe einem w. Publikum zu geneigtem Zuspruche bestens. **Obiger.**

Gerichtliche Fahrhabe-Steigerung.
Im Geldstage über Johann Suter-Kleinert, Buchhalter von Seon in Aarau, wird die vorhandene Fahrhabe **Mittwoch den 2. Oktober** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr im Hause **Nr. 1038** an der **Bachstraße** dahier, gegen Baarzahlung versteigert.
Es kommen zur Versteigerung: **1 Chiffoniere, 1 Sekretär, 1 Waschkommode. 2 Rohrsessel. 1 Nachttischli, 1 Stockuhr, 1 Tisch, 1 Copierpresse, 1 Barometer,** u. A. m. [4352
Aarau, den 24. September 1889.
Die Geldstagsbehörde.

Allen schriftlichen Anfragen ist eine „Zehner-Marke" beizulegen.
Die Expedition.

Schweizerisches Kadettenfest.
Wer noch an irgend ein Komite Ansprüche zu machen hat, wolle Rechnung unfehlbar bis **28. September,** Abends dem Unterzeichneten einreichen. (4354
Spätere Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden.
Schäfer,
Präsident des Finanz-Komite.

Anmeldungen für Deckäste, für Gärten und Spaliere.
Soweit der Vorrath reicht, werden auch dieses Jahr noch an Einwohner von Aarau Deckäste geliefert, für Gärten und Spaliere, der Haufen zu Fr. **6.** Anmeldungen sind bis **10. Oktober** in eine auf der **Polizeiwache** aufgelegte Liste einzuschreiben. Die Beträge werden nachher in gewohnter Weise durch einen Bezüger gegen 15 Cts. Gebühr eingesammelt. (4345
Aarau, am 25. September 1889.
Die Forstverwaltung.



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Zu verkaufen:
Schönes weißes **Schlegel-Samen-Korn.** Wittwe **Gantner,**
4335] Schloßplatz.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**
Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität,
billigste Preise zusichernd. [3790
E. Hemmeler-Türler.

Zur Jagd.
Hochwild-Karabiner, Büchsflinten
Schrotflinten, Jagdutensilien.
Viele Neuheiten.
Größte und feinste Auswahl, billige Preise. Garantie.
Neuer Preiscourant gratis.
Knechts Waffengeschäft **Zürich.**
Wegen des großen Erfolges meiner neuesten (H 2913 Z)
Hammerleß-Flinten
(ohne Hähnen) [3552
verkaufen eine Partie seiner
Schrot- & Büchsflinten
mit Hahnen, zu **reduzirten** Preisen.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Vereinschronik.

Artillerieverein Aarau.

Geschützschule & Richten
Sonntag den 29. September 1889,
Vormittags 8 Uhr,
beim „neuen Zeughaus".

Prima Kalbfleisch
Berg-Schaffleisch
Ragout à 70 Cts.
dürre
Schüfeli
Rippli
Lümmeli
Schinken
empfiehlt [4361
Adolf Gamper, Metzger.

Empfehle auf morgen Samstag frische
Bratwürste & Idrio,
sowie fetten **Flammen- und Speckschmalz** [4363
Achtungsvollst
Arnold Oelhafen, Metzger.

Empfehle zur gefl. Abnahme verschiedene Sorten **Wurstwaaren** als **Lyoner, Balleron, Kalbsroulade, ges. Schweinsfüss, Rehkopf, Frankfurter Leberwürst, ital. Fleischkäs,** eingefaßte **Zungen, Rauchwürst, Servelat, Wienerli** u. **Frankfurterli, Schüblig, Schweinswürste** und **Bratwürste** alles in stets frischer Waare.
4364) **Fritz Holzach,**
Metzger und Wurster.
Versandt prompt.

Frische Hasen
„ Rebhühner
„ Gemse-Schlegel
„ „ Ziemer
„ Salms
„ Schellfische
„ Bresse Poulets
Frankfurter Bratwurst
Strassburger Sauerkraut
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens [4342
Jaeckr-Haller.

Wienerli (4297
Frankfurterli
Schüblinge
Brat-Würste
in täglich frischer Waare empfiehlt
Adolf Gamper, Metzger.

Freitag und Samstag
Adrio
und täglich frische **Bratwürste**
empfiehlt [4344
Adolf Gamper, Metzger.

Junges fettes Schaffleisch
bei [4343
Siegrist-Rymiker.

Neuen Sauser
Tyroler & Oedenburger
empfiehlt aufs beste
4358) **Joh. Eggimann,** Wirth.

Birnenmost
im Stadium
per Liter à **35 Cts.** über die Gasse.
O. Siebenmann z. Vis-à-vis.

Kartoffeln
in ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst und bittet um Bestellungen für spätere Lieferung höflichst
4332) **Gustav Hoch, Aarau.**

Prima
Straßburger Sauerkraut
empfiehlt billigst [4119
El. Haßler-Wanger.

Trauben
in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko
bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Einwohner-Verein Aarau.

Oeffentliche Versammlung
Freitag den 27. September 1889, Abends 8 Uhr
im „Rößli."

Traktanden:
1. Streitfrage betreffend Kantonsschulfonds. Bericht des Herrn Stadtammann Tanner und des Correferenten.
2. Weitere auf die nächste Gemeindeversammlung bezügliche Fragen. (Anregungen).
3. Eventuell eidgen. Betreibungs- und Conkurs-Gesetz, sowie Bundesanwalt.

Zu dieser wichtigen Versammlung ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins hiemit ein. (4338

Der Vorstand.

Ensemble-Gastspiel
des
Basler Stadttheaters
in AARAU
am Sonntag den 29. September 1889
„Die Neuvermählten",
Schauspiel in 2 Akten von Björnstjerne Björnson. Aus dem Norwegischen, von W. Lange.

Hierauf:
Madame Bonivard
(Les Surprises du Divorce,)
Lustspiel in 3 Akten von Alexandre Bisson und Ansony Mars, Deutsch von Emil Neumann.

Sensationeller Erfolg auf allen grösseren Bühnen, französischer und deutscher Zunge. (4339

Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 3. —. I. Platz Fr. 2. —. II. Platz Fr. 1. —.

Avis:
In Folge der enormen Unkosten, kann dasselbe **nur dann** stattfinden, wenn bis **Freitag Mittag** hinreichend Vorbestellungen erfolgt sind.
Vorbestellungen auf Billets Sperrsitz und **I. Platz** nimmt die Exped. dieser Zeitung gerne entgegen.

Kinder-Confection.
Nach Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter empfehlen wir unser großes, reichhaltigst assortirtes Lager in
Tricot-Kleidern für Mädchen
bis zu 8 Jahren;
Tricot- & Cheviot-Anzügen für Knaben
bis zu 8 Jahren;
Regenmänteln, Wintermänteln
und
Juacquettes
für Mädchen jeden Alters und
Cheviot-Paletôts
für Knaben von 4 Jahren an.
Preise billigst. (4356
Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Die reichhaltigste aller Modezeitungen ist die
„Illustrirte Frauen-Zeitung".



Jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer.) Die Modennummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit Ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen gegeben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche überhaupt, genügend für den ausgedehntesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern, regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnentspreis nur 2 Mark 50 Pf.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer-Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Abendgottesdienst
in der „Evangel. Kapelle" an der Bahnhofstraße
Sonntag den 29. September, Abends 7¾ Uhr.
Vortrag von Herrn Pfarrer Ritter, in Neumünster-Zürich über:
„Die moderne Civilisation und das Christenthum."
Jedermann ist freundlich eingeladen. [435

Aarg. Pferde-Assekuranz-Gesellschaft.
Die Revision und Neueinschätzung der Pferde für die Versicherung pro 1889/90 findet statt:
In **Aarau, Donnerstag den 3. Oktober Morgens 9 Uhr im Casernenhofe.**
Die Versicherten haben ihre Statutenbüchlein mitzubringen. — Für jedes zu versichernde Pferd sind bei der Einschätzung Fr. 2 50 einzubezahlen. Die Statuten können vom Kassier der Gesellschaft, Hrn. **Oberstlt. Rohr** in **Lenzburg,** zur Einsicht verlangt werden.
Baden, 15. September 1889.
Der Vorstand.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in
Schirmen
jeder Art.
Nouveautés
leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346
B. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Die neuen
Wollgarne
sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320
E. Hemmeler-Türler.

Viehmarkt in Brienz.
Mittwoch den 2. Oktober 1889.
Es wird Braun- und Fleckvieh aufgetrieben und die Viehzüchter sind durch den landwirthschaftl. Verein eingeladen worden, verkäufliche Thiere aufzustellen.
Für die Nord- und Ostschweiz durch Brünigbahn Transporterleichterung. (4358



Fortsetzung der Steigerung
über die **Fahrhabe** des Herrn Otto Rychner sel., **Samstag den 28. September** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an, in der Fabrik Nr. **212** im **Färbergäßchen.** [4341
Zur Versteigerung kommen: **1 Divan, 6 Polstersessel, 1 Bettstelle, 1 Zusammenlegtischchen** (Spieltischchen), **4 Schützenbecher,** verschiedene **Tische, Glasgeschirr** und Anderes mehr.
Der Beauftragte.

Konsumdepot Aarau
von Maurer & Cie.
Unterzeichneter empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Spezereiwaaren und Konsumartikeln** aller Arten zu den **allerbilligsten Preisen.** Die Zuckerpreise sind neuerdings reduzirt worden. Bis- fackweise für den Herbstbedarf zu den vortheilhaftesten Bedingungen. (M 6742 Z)
Achtungsvoll
Der Depothalter:
Jb. Walti, Küfer am Rain.
Aarau, 27. September 1889. (4359

Flechten, Lungenkatarrh.
Ich bin Ihnen unendlich dankbar für Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel, welche mich von meinem 10jährigen Leiden, nässende beissende **Flechten, Schmerzen** im **Kreuz, Lungenkatarrh, Husten,** blutiger **Auswurf, Athembeschwerden, Stechen** auf der Brust, **Blutarmuth, Mattigkeit, Kopfschmerz, Gesichtsflecken** gänzlich befreit haben. Anette Schieß in Einsiedele bei Schwell"runn. Keine Berufsstörung. Broschüre gratis. Dipl. Aerzte. 2500 amtlich begl. Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Zürich p

Aarau, Samstag 28. September 1889. № 230. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Mariahilf-Rekurs und sein Ende.

Von J. W., E.

II.

Als Referent der den Altkatholiken günstigen Kommissionsminderheit referirt in beredter und eleganter juristischer Erörterung Hr. Fürsprech Dr. Winkler. Redner wirft die ganze Kraft seiner Argumentation auf die durch den ersten Absatz von § 87 der Kantonsverfassung garantirte Gemeindeautonomie, welche den Stadtrath der Stadt Luzern dazu berechtigte, d..s in ihrem Eigenthum stehende Mariahilfkirchlein den Altkatholiken zur Benützung zu überlassen.

Dr. Winkler stellt die Theorie auf, das im zweiten Absatz des nämlichen Verfassungsartikels proklamirte staatliche Oberaufsichtsrecht komme nur dann zur Anwendung, wenn eine Gemeindebehörde bei ihrer Verwaltung des Gemeindevermögens Bestimmungen von Verfassung und Gesetz mißachten; der Stadtrath habe aber behutsamerweise keine einzige positive Gesetzesbestimmung verletzt; die aus dem staatlichen Oberaufsichtsrecht herfließenden Kompetenzen des Regierungsrathes sind im Organisationsgesetz genau und erschöpfend aufgezählt und definirt; aus dem Stillschweigen des Gesetzes ist der Schluß zu ziehen, daß der Regierungsrath kein Recht besitze, über die Benützung der Gemeindegebäulichkeiten Verfügungen zu treffen, und daß dieser Behörde ebensowenig die Befugniß zur Wahrung der Zweckbestimmung eines solchen Vermögensobjektes zustehe.

Schreiber dieser Zeilen bemerkt jetzt schon, daß diese Theorie nicht blos, wie weiter unten nachgewiesen werden soll, mit der gesammten einschlägigen bundesgerichtlichen Praxis im Widerspruch steht, sondern auch vor einem aus den 25 Kantonsregierungen zusammengesetzten Parlamente schwerlich auf Zustimmung hoffen dürfte. Redner macht darauf aufmerksam, daß der Simultangebrauch der kirchlichen Gebäulichkeiten schweizerische Praxis sei; eine Verletzung der Zweckbestimmung könnte einer katholischen Kirche nur durch einen mit sittlichen Grundsätzen im Widerspruch stehenden Cultus zugefügt werden; sogar in Willisau dürfen Protestanten eine katholische Kapelle benützen. Wenn man der Regierung eine so ausgedehnte Oberaufsicht gestattet, dann ist keine Gemeinde mehr sicher vor Staatsbevormundung, letztere liegt nicht im Willen und nicht im Interesse des luzernischen Volkes, ist doch die Gemeindeautonomie das Palladium der politischen Freiheit. Die Regierung ist von ihrem hohen Piedestal herabgestiegen, um einer Partei gegen die andere beizuspringen, während sie hätte sagen sollen: „Wir finden keine Gesetzesbestimmung, welche durch die Handlungsweise des Stadtrathes verletzt wird und müssen seinen Beschluß respektiren."

Die sehr gewinnende Rede war klug berechnet auf ein Aederlein, wo selbst regierungsfreundliche Volksvertreter und Gemeindebeamte empfindlich zu sein pflegen; sie forderte nämlich zu eifersüchtiger Wahrung der Gemeindefreiheit gegenüber der Willkür der Staatsbehörden auf und schloß mit einem warmen Mahnwort, es sollte endlich das im ganzen Vaterland ersehnte und erwartete Wort der Gerechtigkeit und des Friedens ausgesprochen werden!

Wir konstatiren gerne, daß diese, wie überhaupt alle Reden, von beiden Parteien des Rathes von Anfang bis zu Ende mit achtungsvoller Aufmerksamkeit angehört wurden.

Das Wort ergriff hierauf der Justizdirektor, Dr. Schuhmacher, welcher in ruhiger und knapper juristischer Beweisführung unter fortwährender Herbeiziehung der bundesgerichtlichen Praxis den Standpunkt des Regierungsrathes vertrat. Auch er wendet sich gegen die seitens des Stadtrathes proklamirte Auffassung des Eigenthumsbegriffs; das Eigenthumsrecht sei nicht etwas absolutes, sondern mannigfaltig beschränkt. Eine Hauptschranke des Eigenthumsrechtes an öffentlichem Gut sei der Stiftungszweck, überhaupt die Zweckbestimmung desselben, welche nach ihren verschiedenen Richtungen u. A. durch die Kraft des Herkommens näher bestimmt werde. (B. G. E., Bd. 10, p. 307, Erw. 3.) Das sei der Fall bei Schulen, Friedhöfen ꝛc. und ebenso in Bezug auf Kirchengebäude. Es sei Sache der Staatsgewalt, in Ausübung ihres Oberaufsichtsrechtes darüber zu wachen, daß öffentliches Gut nicht in einer Art verwendet werde, welche mit seiner Zweckbestimmung im Widerspruch stehe. Ist es, so fragt der Redner, die Zweckbestimmung der Mariahilfkirche, dem römischkatholischen Gottesdienste zu dienen oder nicht? Die Beantwortung dieser Frage ist entscheidend für den ganzen Streit. Sie war ursprünglich die Klosterkirche der Ursulinerinnen; diese waren aber ganz und gar nicht altkatholisch, sondern sogar sehr römischkatholisch; so sehr, daß sie sogar im bundesverfassungsmäßigen Jesuitenverbot mit inbegriffen sind. Es ist Pflicht der Regierung, darüber zu wachen, daß diese durch's Herkommen begründete römischkatholische Zweckbestimmung der Mariahilfkirche nicht verletzt werde.

Allerdings proklamirt Art. 87 der Staatsverfassung die Gemeindeautonomie, beschränkt sie aber sofort durch das staatliche Oberaufsichtsrecht; letzteres ist in Verfassung und Gesetz nicht genau definirt, ist aber jedenfalls ein staatsrechtlicher Begriff und muß im Zweifel zu Gunsten der obersten Staatsbehörden aufgefaßt werden. Die zeitweilige Benutzung der Mariahilfkirche durch die schottischen Presbyterianer war nicht geeignet, neues Recht zu schaffen; denn dieselbe wurde bloß precario gewährt als bloße Vergünstigung und auf jederzeitigen und unmotivirten Widerruf hin.

Uebrigens ist's keineswegs das Gleiche, ob eine kathol. Kirche durch Protestanten oder Altkatholiken benützt wird, was Redner ähnlich wie Ständerath Herzog zu begründen sucht; dadurch, daß die Altkatholiken immer noch Katholiken sein wollen, müßte unerträgliche Verwirrung entstehen. Es ist eine Thatsache, daß die Curie den Simultangebrauch kathol. Kirchen seitens der römischen und der Altkatholilen verboten hat und dieses kirchliche Verbot ist „für uns Katholiken" (wörtlich so sagte der Herr Regierungsrath) einfach bindend. Mit Ueberlassung der Kirche an die Altkatholiken zur Mitbenützung hört für die Römisch-Katholiken die Möglichkeit der Benützung auf. Uebrigens legt der Redner energischen Accent auf die allgemeinrechtliche prinzipielle Tragweite der Frage, welche weit über den Werth des gegenwärtigen Streitobjektes, des Mariahilfkirchleins, hinausrage; denn wolle man auch ganz absehen von der religiösen Seite des Simultangebrauches, so sei doch unbestritten die Zweckbestimmung des Kirchleins öffentlich rechtlicher Natur, und es befinde sich deshalb der Regierungsrath in pflichtgemäßer Ausübung seines staatlichen Oberaufsichtsrechtes, wenn er schon von Anfang an mit aller Kraft jedem Versuch entgegentrete, öffentliches Gut allmälig hinüberzuspielen in die Hände einer Privatcorporation, welche ihrer ganzen Rechtsstellung nach im Unterschied zur Gemeinde, dem staatlichen Oberaufsichtsrecht nicht untersteht.

Hatte die bisherige Seite der Discussion vorzugsweise der staatsrechtlichen und kirchenrechtlichen Seite des Streites gegolten, so suchte nun Herr Dr. Weibel, der Führer der luzern. Altkatholiken, in etwas weitausholender historischer und dogmatischer Darlegung den Beweis zu leisten, daß die Altkatholiken auch fernerhin beanspruchen können, als vollberechtigte Glieder der katholischen Kirche betrachtet und behandelt zu werden.

Mit der Bekämpfung der päpstlichen Unfehlbarkeit stehen wir nicht allein, wir befinden uns in Gesellschaft der angesehensten luzernischen Katholiken, wie z. B. des Pfarrers Thaddäus Müller und des hervorragenden Staatsmannes v. Segesser sel., ferner des jetzigen Vorstehers der luzernischen Geistlichkeit, Propst Tanner und des Regierungsrathes Vinzenz Fischer. Wir sind deshalb Altkatholiken geworden, weil wir im Gegensatz zum Ultramontanismus staatstreue Katholiken bleiben wollten. Selbst die luzernische Staatsgewalt funktionirt in einer Reihe von Gebieten nach Gesetzen, die vom päpstlichen Stuhl verurtheilt sind. Interessant war die Mittheilung, Hr. Regierungsrath Fischer habe sich selbst Mitte der 70er Jahre dahin geäußert, die Angelegenheit finde erst dann eine befriedigende Lösung, wenn den Altkatholiken eine Kirche überlassen werde.

Die Rede des Hrn. Dr. Weibel, des wie allerseits anerkannt wird, nicht nur sehr gelehrten, sondern auch uneigennützigen und überzeugungstreuen Vertheidigers

---

2

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Der Wagen befand sich nahe bei dem Landhause, das seine Giebelseite dem Wege zukehrte, während seine Front sich in dem Garten verbarg, der durch eine Umzäunung geschlossen war. Die Rückseite schaute in ein Gehöft mit Nebengebäuden und Stallungen, auf der Vortreppe aber stand eine Frau oder ein Mädchen in blauem Kleide, einen großen graubunten Strohhut auf dem Kopfe, der ihr Gesicht beinahe bedeckte.

Als sie den Wagen erblickte, lief sie die Stufen herunter, und sowie er hielt, trat sie an den Schlag und öffnete ihn, ehe es ein Diener thun konnte. Grüß Sie Gott, Frau Gräfin! sagte sie dabei. Das ist eine Freude für uns Alle, Sie bei uns zu sehen.

Sie kennen mich also noch? fragte Lydia, indem sie ihr die Hand reichte.

Es ist mir so, als könnte ich getrost ja sagen, antwortete Fräulein Babette, obwohl sich viel verändert hat seit jener Zeit.

Dafür ist die Zeit, sagte die Gräfin. Aber wo ist der Graf?

Im Garten. Verzeihen Sie, wenn er Ihnen nicht entgegen kommt. Er weiß noch nichts von ihrer Ankunft und — die Zeit hat auch mit ihm gewirthschaftet. Gefällt es Ihnen, daß ich Sie zu ihm begleiten darf?

Wir wollen ihn überraschen. Es geht ihm doch gut?

So gut, wie es einem Herrn von mehr als 70 Jahren gehen kann, der's ab und zu mit der Gicht zu thun hat.

Aber — Gräfin Lydia wollte noch eine Frage thun, die sie unterdrückte. Geschwind, Fräulein Babette, sagte sie, lassen Sie uns gehen.

Sie stiegen Beide die Stufen hinauf, der Legationsrath blieb zurück, den Postillon zu befriedigen und Befehle zu ertheilen. Der Wagen wurde in den Hof gefahren, wo ein grauköpfiger Diener sich einstellte, der mit hofmeisterlicher Würde berichtete, daß die Zimmer im obern Geschoß für die Herrschaften bereit seien. Als der Baron Alles im besten Zuge sah, folgte er der Gräfin nach und lächelte vor sich hin, als er ihre Aeußerungen über die Gesellschafterin mit dieser verglich, wie er sie gesehen hatte.

Es war allerdings etwas Ungeheuerliches in ihrer Erscheinung, allein der Baron fand diese mehr lächerlich als fürchterlich. Sie war groß und muskelkräftig, von starken Brust- und Kopfformen, und ihre Stimme klang so tief, wie die Stimme eines Mannes. Dazu paßte eben so wohl das nicht zu läugnende Bärtchen auf ihrer Oberlippe, wie die großen, dunklen Augen, welche einen männlich festen Ausdruck hatten. Ihren Zügen fehlte alle weibliche Weichheit, allein es fehlte ihnen nicht die Harmonie und eine gewisse selbstbewußte Thatkräftigkeit. Der Legationsrath fühlte sich dadurch am allerwenigsten angezogen, im Gegentheil empfand er Widerwillen davor, und sein Gesicht drückte unverhohlenen Spott aus; allein er war mit dem Resultat doch sehr zufrieden. Sie hat diese Person ein Ungeheuer genannt und hat sich vor ihr gefürchtet, sagte er lächelnd. Ich müßte mich sehr irren, so wird sie in kurzer Zeit denselben Abscheu vor dieser Hausgenossenschaft empfinden, und das ist sehr wünschenswerth. Es wird am besten sein, wenn ich mich weiter in nichts mische.

Mit diesem Entschlusse betrat er das Haus und sah sich in dem Corridor um, der es der Länge nach durchschnitt. Man findet in der Schweiz, wo es keine fürstlichen Paläste oder Rittersitze mächtiger Barone giebt, eine verhältnißmäßig große Zahl stattlicher Landhäuser, die den Namen Schlösser verdienen, ihn zuweilen auch führen. In früherer Zeit, besonders im vorigen Jahrhundert, gehörte es zur Mode, in der Schweiz ein Asyl zu suchen, sich dort anzukaufen oder anzubauen, und die Flüchtlinge jener Zeit waren nicht arme ausgestoßene Verbannte oder auch arm gewordene Krämer, sondern zum guten Theil Männer von Rang und Namen, welche ihren naturphilosophischen, ideologischen Träumereien nachhängen wollten, dabei aber in bequemer und vornehmer Weise rousseau'schen Ideen huldigten. Auch dies Haus wurde wahrscheinlich von einem solchen Philosophen erbaut, und sein jetziger Besitzer, Graf Christian Gersau, war ein ebenbürtiger Nachfolger. Er hatte ebenfalls sich vor der Welt und ihrer Knechtschaft hierher geflüchtet, und philosophisch einsam genug schien dieser alte Bau zu sein. Der Legationsrath gewahrte keinen Menschen, der ihn zurechtzuweisen hätte. Dagegen sah er ein Dutzend Thüren und eine breite Treppe, welche nach oben führte. Der Corridor schien frisch geweißt, die großen Flügelthüren aber mit ihren erblindeten Goldleisten und abgestoßenen geschnitzten Köpfen sahen alt, doch vornehm aus; ebenso das große gothische Fenster im Hintergrunde, dessen bunte Glasscheiben da und dort mit gewöhnlichen Glasstücken ausgebessert waren.

Die Prosa des nützlichen Lebens, gehandgehabt von Fräulein Babette, welche sich den romantischen Plünder vom Halse schafft, sagte der Legationsrath lächelnd, indem er eine der Thüren öffnete und ein wenig überrascht auf der Schwelle stehen blieb. Er fand den Ausspruch, den er soeben gethan, hier noch mehr bestätigt hatte. Das hohe Gemach von alterthümlichem Aussehen mußte einmal viel Geld gekostet haben. Dunkles Getäfel reichte bis zu den gewirkten verräucherten Tapeten hinauf. Das gemalte Deckenstück wurde von reicher Stückarbeit eingefaßt, doch diese wie jenes waren vergilbt und zerbröckelt. An der einen Wandseite befand sich ein großer darin eingelegter Spiegel, an der anderen Seite ein Marmorkamin; in der Mitte aber stand ein langer brauner Tisch der gewöhnlichsten Art, auf welchem allerlei Wirthschaftsgegenstände und Küchengeräthe, Fleisch, gerupfte Vögel und Braten, sammt einer Gallerie von ähnlichen Dingen Platz fanden. Was den Legationsrath jedoch weit mehr anzog, war eine junge Bäuerin,

der altkatholischen Sache, wurde leider in ihrer Wirkung stark beeinträchtigt durch ihren etwas zu professoralen Ton und durch Abschweifungen, welche mit dem eigentlichen Beweisthema in allzu losem Zusammenhange stunden.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Aus dem Bundesrath. Mit Eingabe vom 12. September sucht die Direktion der Berner Oberlandbahnen um die Bewilligung nach zur Verpfändung im ersten Rang ihrer im Bau befindlichen 23,450 Kilometer langen Linien sammt Zubehörden und Betriebsmaterial zum Zwecke der Sicherstellung eines für den Bau und die Beschaffung des Betriebsmaterials aufzuwendenden Anleihens im Betrage von 145,000 Fr. Die Einsprachefrist wird bis 15. Oktober festgesetzt.

Major Heinrich Ziegler von Winterthur wird unter Beförderung zum Oberstlieutenant zum Divisionsarzt der IV. Division ernannt.

Zum Einnehmer im Niederlagshaus Basel wird Karl Hitz von Seewis, Zollkontroleur in Basel, gewählt.

— Unter Leitung des Oberschießinstruktors Veillon und im Beisein des Infanteriewaffenchefs, Oberst Feiß, wird das Rekrutenbataillon in Lausanne Experimente mit der neuen rauchlosen Gewehrmunition vornehmen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Der Einwohnerverein von Aarau hat am Freitag Abend das Verhältniß der Stadt Aarau und des Staates zum Kantonsschulfond besprochen. Die Angelegenheit ist den Lesern dieses Blattes bekannt. Herr Stadtammann Tanner gab als erster Referent eine allgemein rechtliche Erörterung und nahm den Standpunkt des Gemeinderathes in der Frage an. Herr Steuerpräsident Kistler hielt das zweite Referat, das an anderer Stelle dieses Blattes abgedruckt ist. Sein Antrag lautete: In Erwägung,

a. daß das Verwaltungsrecht des Staates über den Kantonsschulfond (abgesehen von dem Separatfond der Gewerbeschule) ein unbestrittenes ist, und daß im Interesse einer ordentlichen Verwaltung, wie auch gemäß Großrathsverordnung vom 26. Sept. 1887 über die aarg. Finanzverwaltung, § 20, die Werthschriften des Staates und der unter Staatsverwaltung stehenden Fonds im Staatsarchiv in Aarau aufzubewahren sind,

b. daß mit Sicherheit angenommen werden darf, in absehbarer Zeit werde die Kantonsschule weder aufgehoben, noch von Aarau wegverlegt werden,

c. daß die Besitz- oder Eigenthumsansprüche der Stadt Aarau auf besagten Fond oder einen Theil desselben bestrittene, jedenfalls aber nur bedingte sind: Ermächtigt die Einwohnergem einde Aarau den Stadtrath von Aarau, zur Aushingabe der bis anhin im Stadtarchiv aufbewahrten Titel des Kantonsschulfonds an die Finanzdirektion des Kantons Aargau, mit dem Bemerken jedoch, daß hieraus nicht gefolgert werden solle, die Stadtgemeinde Aarau verzichte auf ihre Ansprüche an den Kantonsschulfond oder einen Theil desselben im Falle der Aufhebung oder Wegverlegung der Kantonsschule von Aarau.

Herr Kistler warnte die Aarauer bei der klaren Sachlage, welche den Kantonsschulfond als Sache des Staates erscheinen läßt, durch einen Prozeß mit dem Staate die ohnehin nicht übermäßigen Sympathien des Kantons gegen die Hauptstadt zu verscherzen.

Herr Tanner replizirt auf das Referat des Hrn. Kistler im Wesentlichen dahin, der Stadtrath habe zur Wahrung der Rechte der Stadt dem Regierungsrathe neue Verträge proponirt; der Regierungsrath habe sich aber nicht herbeigelassen, in Sachen eine Konferenz anzuordnen. Herr Dr. Bircher will den gordischen Knoten mit dem Schwerte durchhauen. Nach der klaren Darstellung des Hrn. Kistler habe die Stadt kein Anrecht auf den Kantonsschulfond, dagegen habe sie nicht nöthig, sich durch einen Prozeß mit dem Staat die Sympathien des Landes weiter zu schmälern und solle vom Prozeß absehen und die noch im Stadtarchiv befindlichen Titel dem Staate ausliefern.

Herr Gerichts-Präsident Schmidt ist auf Grund des Referats des Herrn Kistler zu der Rechtsanschauung gelangt, das Eigenthumsrecht des Staates an dem Kantonsschulfond sei unzweifelhaft, das Beschreiten des Prozeßweges daher nutzlos. Redaktor Spühler findet die Vorsicht des Gemeinderathes um so begreiflicher, da im Schulgesetze mit keiner Silbe gesagt sei, die Kantonsschule sei an Aarau gebunden, was bei allfälligen Trennungsgelüsten zu beachten sei. Er will daher, statt eines Rechtsstreites, Gemeinderath und Regierung sollen nochmals mit einander in Sachen auf friedlichem Wege verhandeln, insbesondere auch deswegen, da man sich gegenwärtig, wie Herr Bircher bereits bemerkt, mit dem Gedanken trage, die Kantonsschule durch Verbindung mit dem Seminar zu erweitern, was der Stadt weitere Opfer für einen Neubau bringe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Kistler angenommen, den der Referent Namens des Einwohnervereins der Gemeindeversammlung zu stellen und zu begründen hat.

Es war vom Einwohnerverein wohl daran gethan, diese Angelegenheit zur öffentlichen Vorbesprechung zu bringen. Diese hat wohl den Beweis geleistet, daß die Sache weder vom Stadtrath noch von der Regierung allseitig und tiefer studirt worden ist. Herr Kistler, der nicht offiziell oder offiziös sprach, ist wohl der Erste, der sämmtliche sachbezügliche Urkunden angesehen hat. Durch eine trockene Verwaltungsvorschrift von 1887, nach welcher der Staat alle „Titel von Staatsfonds oder unter staatlicher Verwaltung stehenden Fonds" im Staatsarchiv aufzubewahren hat, ist der Konflikt entstanden. In demselben sind bisher nur trockene, geschäftsmäßige Noten gewechselt worden; eine kollegiale Besprechung fand noch nie statt. Der Stadtrath legte der Regierung Vertragsentwürfe vor. Die Regierung gab auf den letzten keinen Bescheid. Wir halten dafür, unter solchen Umständen sei eine nochmalige Behandlung der Sache in Konferenzen das Angemessenste.. Hiebei darf die Stadt Aarau dasjenige thun, was jeder andere Ort auch thun würde, sie darf sich ihre Rechte wahren, seien dieselben auch noch so gering. Das Schulgesetz spricht von diesen gar nicht; es ladet nur „der Gemeinde, in deren Mitte sich die Anstalt befindet", Lasten auf (Unterhaltung und Beheizung des Schulgebäudes und einen Jahresbeitrag von 4300 Franken). Ueber das Eigenthumsrecht der Fonds sagt es kein Wort, so wenig als darüber, wo die Kantonsschule zu existiren habe. Ein neues Schulgesetz wird hierüber bestimmter sein müssen.

— Freisinnige Volkspartei. Das kantonale Parteikomite hatte am Freitag Sitzung und besprach die Schritte, welche für Propaganda in Sachen des eidgen. Konkursgesetzes zu thun seien.

Desgleichen wurde über die „Vereinfachung des aarg. Staatshaushaltes" diskutirt. Diesbezüglich wird die Partei je nach dem Ausfall der Vorschläge der Großrathskommission Stellung zu denselben nehmen. Jetzt schon wurde den Mitgliedern der Partei, welche dem Großen Rathe angehören, der Wunsch ausgesprochen, in Sachen der Vereinfachung im Auge zu behalten: Die Frage der Verwendung des abgebrannten Klosters Muri und die Erhaltung der Pflegeanstalt. Dieselbe soll grundsätzlich erhalten bleiben, jedoch nicht mehr Personen aufnehmen, welche von Rechtswegen ik eine Kranken-, Irren- oder Zwangsarbeitsanstalt gehören. Die Räume des Klosters Wettingen werd n für die Zwecke einer solchen Pfrundanstalt als ausreichend betrachtet. Eine Verbindung des Seminars mit der Kantonsschule erscheint daher, sowie aus Einsparungsrücksichten geboten. Aus der Brandversicherungssumme des Klosters Muri soll ein Reservefond für die kantonale Brandversicherungsanstalt angelegt werden.

In Sachen der Wahlkreiseintheilung spricht man sich grundsätzlich für die bisherige Eintheilung aus, ist aber gerne bereit, konservativen Wünschen entgegen zu kommen und einem größtentheils konservativen Landestheil, dem Oberfreiamt, eine Vertretung nach seinem Herzen, in einem Einerwahlkreise schaffen zu helfen.

— Wer regiert im Aargau? Aus der Mariahilfdebatte des Luzerner Großen Rathes erfahren wir aus einer dem Herrn Landammann des Kantons Aargau sehr nahestehenden und deßhalb auch sehr zuverlässigen Quelle Folgendes: Im Verlaufe seiner Rede spielt Hr. Dr. Weibel auf die Thatsache der gemeinschaftlichen Benutzung des Altars in der Strafhauskapelle Lenzburg durch beide katholische Konfessionen an. Die Redaktion des „Vaterland" zieht dazu die trockene Rechtsbelehrung: „Es ist diese, wie so viele andere Behauptungen, ganz unrichtig. Die übrigens bloß provisorisch geregelten Verhältnisse liegen anders. Die Frage ist unseres Wissens in Rom anhängig."(!)

— Mitgetheilt. Anläßlich der Schweizer. Turnlehrerversammlung findet Samstag Abend 7 Uhr ein gemeinschaftliches Nachtessen und Sonntag Mittag 12 Uhr ein Bankett im Gasthof z. Wildenmann statt, die Hauptversammlung Sonntag Vormittag 8 Uhr im Saalbau. Turnfreunde sind hiezu freundlich eingeladen und können Bankettkarten heute Nachmittag zwischen 2 bis 4 Uhr in der Brauerei Holzach bezogen werden beim Lokalkomité.

— Lenzburg. Korresp. vom 27. September. Gestern wurde hier eine seltene Feier abgehalten. Es betraf dies das 25jährige Dienstjubiläum des Bahnhofsvorstandes Al. Wagner, welcher den um ihn versammelten Büreau-Angestellten einen kurzen Bericht aus seiner Eisenbahn-Karriére zum Besten gab, woraus zu entnehmen war, daß ein Eisenbähnler selten auf Rosen gebettet ist. — Möge es dem verehrten Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre in voller Gesundheit seines Amtes zu walten.

Zürich.

— Vom Zürichsee. (-l-Corr. vom 26. Sept.) Während von verschiedenen Seiten die Berichte über Frostschaden der letzten Tage melden, stehen hier am See die Rebberge prächtig noch im Grün gekleidet. Nur noch wenige Tage warmes Wetter und die Weinlese wird beginnen. Wir machten gestern einen Gang durch die Rebgelände von Herrliberg. Der „Herrliberger" hat sich als vorzüglicher Seewein einen Ruf in der Ostschweiz verschafft und verspricht auch dieses Jahr sich zu bewähren. Die Trauben, quantitativ der Ernte eines Mitteljahres entsprechend, stehen prächtig und sind nachgereift. Besonders schön stehen sie in den Geländen, die mit sog. Bordeaubrühe bespritzt worden, weniger bewährt soll sich die Azurinlösung haben.

Käufe von prima Anstich am See sind bereits zu 55 Fr. per Hektoliter abgeschlossen worden.

Uri.

— Die Enthüllung des Denkmals in Göschenen für Louis Favre und die verunglückten Tunnelarbeiter konnte letzten Montag nicht stattfinden, weil die schlechte Witterung letzter Woche den Arbeiten wesentlich Einhalt gethan hat. Die Enthüllung ist nun definitv auf Sonntag den 29. September festgesetzt. Für tüchtige Redner soll gesorgt sein und das ganze Dorf beflaggt werden.

Freiburg.

— Laut dem „Nouv. vaud." wird die zukünftige katholische Universität in Freiburg drei Fakultäten in sich schließen: Theologie, Jurisprudenz und Philosophie, welch' letztere sich in eine literarische und philologische Abtheilung theilt. Mit der literarischen Abtheilung hauptsächlich hofft man, Studenten aus allen möglichen Ländern nach Freiburg zu ziehen.

Solothurn.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 26. ds. war ordentlich und im Allgemeinen mit schöner Waare befahren. Aufgeführt wurden 105 Kälber und 5 Schweine; total 110 Stück. Handel etwas langsamer. Preise bedeutend niedriger als am letzten Markt. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr.	—. 92	bis	1. 20.
Saugkälber per Stück	„	23. —	„	—. 46.
Fette Schweine per Kilo	„	—. 98	„	1. 10.

Basel.

— Zur Feier des 300jährigen Bestandes des Basler Gymnasiums haben alle schweiz. Gymnasien, sowie Lörrach und Freiburg i. B. Grüße und Delegationen gesandt. Die Jubelfeier fand am Donnerstag im Münster statt, an der sich die Regierung, Großer Rath, Universität u. s. w. betheiligten.

St. Gallen.

— Ueber den mörderischen Ueberfall in Goldach bringt das „St. G. Tgbl." nähere Mittheilungen, welche jedoch die mysteriöse Geschichte noch keineswegs aufhellen. Marie Antoinette Rebetez erhielt Sonntag Abends 8 Uhr durch einen Unbekannten (ca. 30 Jahre alt, groß, schlank, mit blonden Haaren, langer Nase, auf der rechten Seite des Gesichts ein rothblaues Muttermal, den hiesigen Dialekt sprechend, grau gekleidet, mit schwarzem oder

---

welche an diesem lehnte und, ihm den Rücken halb zugekehrt, ein Bild betrachtete, das über dem Kamin hing. Die Hände vor ihrem Leib gefaltet, schaute sie unbeweglich zu dem Bilde hinauf, das eine reich gekleidete Dame darstellte, und da der Baron die Thüre leise geöffnet hatte, schien sie Anfangs nichts von ihm zu hören Er konnte sie einige Minuten lang ungestört betrachten, wobei er sein Glas, das an einer Schnur hing, zu Hülfe nahm, und was er sah, schien artig genug, um ihm zu gefallen. Die schlanke und dabei kräftige Gestalt nahm sich in dem schattigen Zimmer sehr gut aus, und selbst die Sonntagstracht der Bäuerin hatte etwas Malerisches. Ihre weiten kurzen Röcke, das Mieder mit der dicken Silberkette das fein gefältete Vorhemdchen, die weißen Strümpfe und die weiße Faltenschürze bildeten eine kleidsame Tracht. Als er Geräusch machte und sie nach ihm blickte, sah er in ein frisches, derbes Gesicht, dessen helle Augen ihn befremdet, aber furchtlos anschauten.

Gehörst Du hier in's Haus, mein gutes Kind, fragte der Baron, freundlich begrüßend.

Nein, Herr, ich komme nur zu Zeiten her, antwortete sie mit einem kleinen Knix.

Ei, was thust du denn hier?

Ich wart' auf das Bäbli. Es ist davongelaufen, weil die alte Susanne hereinsprang und rief, es komme ein Wagen mit Gästen.

So ist dies also des Fräuleins Wirthschaftszimmer?

Ja Herr, Ihr seht's wohl.

Wenn Du aber auch nicht ins Haus gehörst, mein liebes Mädchen, sagte der Legationsrath, wirst Du mir doch sagen können, wo es nach dem Garten hinaus geht.

Auf der andern Seit', Herr, führt die Thür hinaus.

So danke ich Dir. Er blieb noch einen Augenblick stehen und deutete auf den Korb, der zu ihren Füßen stand und mit einem Linnentuch bedeckt war. Was hast Du denn da drinnen? fragte er.

Frische Anken, Herr.

Anken? Oh, ich erinnere mich, das ist das schweizerisch deutsche Wort für Butter.

Es mag so sein. Wir nenen's Anken.

Hast Du weiter nichts zu verkaufen?

Nichts, Herr.

Und hast doch viel Begehrenswerthes! lächelte er mephistophelisch, ihr zunickend. Denke darüber nach, mein artig Mädchen, und lebe wohl.

Lebe wohl, Herr! sagte sie.

Sie hatte ihm den richtigen Weg gewiesen, denn als er die Thür gegenüber öffnete, trat er in einen sonnenhellen Gartensaal, dessen weit geöffnete Eingänge auf einen Säulenbau mündeten, bis zu dessen Stufen der Garten reichte. Ein herrlicher Platz war für dies Landhaus gewählt. Auf einem Hügelvorsprunge lag es dicht am Abhange, der in terassenförmigen Geländen zum Seeufer niederlief. Malerische Fernsichten öffneten sich über den See fort auf die waldigen Felsgipfel, hinter denen das Schwyzerland liegt, und weiter südwärts, wo die schneereichen Berge von Uri an den Wolken zu hängen schienen. In nächster Nähe nahmen Garten und Park den Rücken des Hügels ein. Die Sonne leuchtete hier auf Blumenbeete und Fruchtbäume bis zu einer Doppelreihe alter Linden, welche ihren Strahlen ein Ziel setzten, und in deren tiefgehängten Zweigen der Seewind flüsterte und die Vögel sangen.

Als der Legationsrath dies Alles mit raschen Blicken betrachtete, hörte er die froh klingende Stimme der Gräfin unter den Bäumen. — Ein sehr freudiges Wiedersehen wird dort gefeiert, sagte er, ich komme aber hoffentlich immer noch zur rechten Zeit.

dunkelbraunem weichem Filzhut) einen französischen Brief mit sehr fehlerhafter Orthographie, unterzeichnet: »Ton J.«, in welchem sie von dem angeblich in Geschäften durchreisenden Absender eingeladen wurde, dem Ueberbringer des Briefes, einem Vertrauensmann, zu einem Rendezvous auf der St. Galler Straße zu folgen. Marie Rebetez ließ den Unbekannten, welcher Auskunft verlangte, in der Stube ihres Logisgebers eine kurze Zeit warten, bis sie angekleidet war, und entfernte sich sodann mit dem Fremden. Etwas vor 9 Uhr fand man sie in Obergoldbach, ob dem Hause des Herrn Kantonsrath Keel, bewußtlos am Straßenbord liegend, aus einer Stichwunde links am Halse, nahe der Schulter, blutend. Das corpus delicti, ein starkes, frisch geschliffenes Metzger- oder Küchenmesser, wurde Montags früh in der Nähe des Thatortes aufgefunden. Vom Thäter selbst hat man keine Spur. Der Fall ist um so seltsamer, als die Rebetez, welche Montag Nachmittags wieder zum Bewußtsein kam, keinen Aufschluß geben konnte.

Waadt.

— In Yverdon ist der Bau eines neuen Schulhauses im Kostenbetrage von 250,000 bis 300,000 Fr. in Aussicht genommen.

Vermischtes.

— Alter der Eiszeit. Der verdiente Physiker, Professor Forel in Morges, hat berechnet, daß die Rhone dem Genfersee jährlich mindestens 2 Mill. Kubikmeter Geschiebe und Schutt zuführt. Die jährlichen Schuttmassen würden in 45,000 Jahren das ganze Seebecken ausfüllen müssen. Nun ist während der Eiszeit wirklich ein Theil des ursprünglichen Seebeckens ausgefüllt worden, im Ganzen etwa ein Fünftel der ursprünglichen Seefläche. Es können seit der Eiszeit also nur einige Dutzend Jahrtausende verflossen sein. Nach dieser Berechnung wäre das Alter der Eiszeit weit geringer, als zu verschiedenen Malen angenommen worden ist.

— Ein amerikanisches Urtheil über die Europäer. „Die Europäer mit ihrer Kleinigkeitskrämerei im Großen und ihrer Großthuerei im Kleinen, mit den unerträglichen Fesseln, über welche sie eifrigst schimpfen, die sie sich aber selbst geschmiedet, mit ihrer Heuchelei und Speichelleckerei nach „Oben" obwohl dort vielfach dumme und schlechte Menschen wohnen, kommen dem Amerikaner lächerlich vor; er fühlt sich hier freier, wohler und ungezwungener und hat keine Sehnsuch nach der alten Welt. So ergeht es fast Allen, die längere Zeit hier sind." (Argent. Wchbl.)

— Der große Wetterprophet Falb hatte für 1890 folgende kritische Tage vorausgesagt: 1. Ordnung: 28. September, 30. August, 19. Februar, 20. März, 20. Januar, 31. Juli, 27. Oktober. 2. Ordnung: 19. April, 5. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. Oktober, 12. November, 12. Dezember, 6. März. 3. Ordnung: 14. September, 26. November, 18. Mai, 5. Februar, 15. August, 26. Dezember, 6. Januar, 17. Juni, 17. Juli. Die seltsame Folge der Daten scheint sich daraus zu erklären, daß die allerkritischsten Tage in erster Reihe genannt sind. Daß Herr Falb für jeden kritischen Tag eine Fehlergrenze von 6 Tagen vor- und 6 Tagen nachher in Anspruch nimmt, so sind alle Tage im Jahre zwei- bis dreifach kritisch.

Und solchem Unsinn schenkt die Welt Glauben. Kürzlich haben den Prof. Falb auch die Bergingenieure heimgeschickt, da er die „schlagenden Wetter" voraussagen wollte. Dem Falb wird es gehen, wie dem Kaplan Butterstein ab dem Heitersberg — in zehn Jahren spricht Niemand mehr von ihm.

— Sklavenwesen. Der Sultan von Sansibar hat bekanntlich durch einen Erlaß bestimmt, daß alle Sklaven, welche nach dem 1. November d. J. in seine Besitzungen eingeführt werden, für frei erklärt werden sollen. Damit ist freilich noch nicht das Ende der Sklaverei gekommen. Der Vorgänger des jetzigen Sultans hat bereits vor vierzehn Jahren den Sklavenhandel in seinem Staate und die Einfuhr von Sklaven vom Nyassasee her verboten, allein der Sklavenhandel hat trotzdem bis jetzt fortgedauert. So wird es wohl auch mit dem Erlaß betreffend die theilweise Emanzipation der Sklaven gehen. Hat doch selbst ein Gordon nicht gewagt, die Sklaverei im Sudan zu verbieten. Ganz abgesehen davon, daß die gegenwärtigen Kolonisatoren an der Küste Ostafrikas nicht einmal alle für die Abschaffung der Sklaverei sind. Der Afrikareisende R. Fricke, welcher 14 Jahre im Sudan und in Centralafrika gelebt hat, spricht in einem von der „Berliner Presse" veröffentlichten Artikel die Ansicht aus, daß die Berichte der Reisenden über den Transport und die Behandlung der Sklaven „zum größten Theil übertrieben" seien. Der Sklave gelte als ein Werthstück, der Händler gebe sich deshalb die größte Mühe, ihn im guten Zustande zu erhalten. Falle es dem Neger wirklich ein, seinem Herrn fortzulaufen, so sei er innerhalb eines Monats wieder zurück. Denn er sehe, daß er es überall schlechter habe, als bei seinem Herrn, wo er Speise und Trank und wenig Arbeit habe. Die arabischen Sklavenbesitzer hätten es in Afrika verstanden, den Neger vollständig für sich zu gewinnen. Der Neger kenne nichts vollkommeneres, als den Araber, seinen Herrn, er äffe ihm Alles nach, daher sei es seiner Zeit Tippo Tip gelungen, sich das große Reich zwischen dem Aruwimi und dem Tanganjikasee unterwürfig zu machen. Ein Bruder Tippo Tips vertrete die Tabora und ein anderer denselben in Sansibar. An jene müsse ein regelmäßiger Tribut gezahlt werden, und zwar von jedem Elephanten ein Zahn; sind keine Elephanten da, dann entweder Sklaven, Reis oder Kaffee. Er, Fricke, habe weder im Sudan, noch an der Küste im Verkehr mit den Arabern Anlaß zu Beschwerden gefunden. Das Verhältniß zwischen Europäern und Arabern im Innern sei ein immerhin erträgliches gewesen, bis das Verbot des Sklavenhandels kam und die Macht der Europäer größer wurde. Heute ständen sich beide Theile feindlich gegenüber. Der Araber mache seinen Einfluß auf die Negerstämme geltend, in Folge dessen stehe die Küste und ein Theil des Innern im Aufruhr. Es sei jetzt nicht mehr möglich, daß Europäer und Araber zusammen leben können, der einzige Weg, Afrika für Kulturbestrebungen erhalten zu können, bestehe darin, das Arabertum auszurotten. Um das zu ermöglichen, müßten aber erst die Hindus von der Küste fort. Habe man erst Afrika von den Arabern gesäubert und haben die Neger Vertrauen zu den Europäern, so werden auch diese Erfolg haben.

Also muß doch eine Partei Haare lassen. Die Araber aber und die Indier, welche die geriebensten Kaufleute und zum Theil Unterthanen Englands sind, wird man nicht wegdekretiren können.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Schandbänkli. Der Gemeinderath von Windisch läßt diejenigen, die an der Gemeindeversammlung zu spät erscheinen, d. h. erst nach dem Namensaufruf, auf einer besondern Bank Platz nehmen. An den Verhandlungen können dieselben theilnehmen, aber ihr Stimmrecht nicht ausüben. Diese Anordnung hat zur Folge, daß die betr. Bank nur selten besetzt wird, schreibt der „Br. Hausfrd."

— In Freiburg haben die schweiz. Bischöfe und auswärtige katholische Priester ein großes Fest gefeiert. Die Bischöfe haben den Bischof Mermillod in einem lateinischen Gedichte angesungen, worin der Vers vorkommt: „Mit mächtiger Hand bringst Genf Du wieder dem göttlichen Reich . . ."

Ihr armen Genfer Calvinisten, da seht Ihr, daß Ihr nicht ins göttliche Reich kommt!

— Das 20 jährige Jubiläum der Postkarte. Am 25. September waren es 20 Jahre, daß die Postkarte das Licht der Welt erblickte.

„Es ist ein recht unscheinbares, doch aber von weltumfassender Bedeutung gewordenes Ding, das einfache Blättchen Papier, das da unter dem Namen „Postkarte" — ursprünglich „Korrespondenzkarte" — am heutigen Tage auf eine 20 jährige Existenz zurückblickt."

— Ein sechszehnjähriges Dienstmädchen in Goßau nahm in der Rumpelkammer eine Flinte zur Hand, zielte auf die Füße eines Kindes, machte spaßhaft die Bemerkung: „Wart', ich schieße!" und es krachte: das Kind schreit auf und ist getroffen. Wenn nicht Blutvergiftung eintritt, welche der vielleicht sechs Jahre alte Schuß wohl im Gefolge haben könnte, dürfte das Kind gerettet werden.

— Dieser Tage zog ein Fischer im Bodensee bei Rorschach mit einer Angel einen gut erhaltenen Schuh heraus, in welchem sich noch der Knochen eines Fußes befand, an welchem ein Schlittschuh befestigt war. Man glaubt, es rühre dieser Ueberrest von einem Opfer der Eiskatastrophe von 1880 her.

— Laut „Schaffh. Tagbl." haben die letzten kalten Nächte den Trauben in Hallau nichts geschadet. Die Rebberge sollen prachtvoll stehen, besonders da, wo bei Zeiten gespritzt wurde.

Verschiedene Weinhändler haben Auftrag gegeben, nur aus gespritzten Reben für sie zu kaufen. Private werden gut thun, es auch so zu machen.

Neueres und Telegramme.

— Die offizielle Eröffnung der Anstalt Biberstein findet am Sonntag den 13. Okt. statt. Im Laufe der nächsten Woche ziehen die ersten Kinder in die Anstalt ein. Diese steht noch vor der Eröffnung dem Publikum zur Besichtigung offen.

— Eisenbahnfusion. Der Verwaltungsrath der Schweizer. Westbahnen beschloß in Lausanne, im Falle Rückkaufs der Jurabahn und der Westbahnen durch den Bund, von letzterem für die hiesigen privilegirten Aktien einen Einheitspreis von je 500 Fr. zu fordern. Gleichzeitig mit dem der Fusion günstigen Direktionsbericht wird an die Westbahnaktionäre der Generalversammlung vom 11. Oktober auch ein ausführlicher Minderheitsbericht gegen dieselbe vertheilt werden.

— Schweiz. Spielhöllen. Wie uns aus zuverlässiger Quelle, eines Genfers, mitgetheilt wird, wird im Genfer Kursaal wie in andern Spielhöllen gespielt, ganz wie in Luzern. Hier wie in Luzern wissen die Polizeidirektionen darum, können es aber für den Augenblick nicht ändern. In Genf soll im November der Kursaal geschlossen werden. Uebrigens sollen meistens nur Fremde spielen.

— Bundesanwalt. Beim sozialdemokratischen Parteikomite sind gegen den Bundesanwalt eingegangen oder als bei der Bundeskanzlei eingegangen angezeigt worden folgende Zahl von Unterschriften:

Aargau 419, Appenzell A.-Rh. 663, Appenzell J.-Rh. 79, Baselstadt 1128, Baselland 896, Bern 4193 (wovon die Stadt etwa 2000), Freiburg 730, Genf 575, Glarus 657, Graubänden 895, Luzern 1666, Neuenburg 345, St. Gallen 2036, Schaffhausen 352, Schwyz 550, Solothurn 1157, Tessin 41, Thurgau 314, Uri 177, Waadt 191, Wallis 69, Zug 962, Zürich 6750. Unbescheinigte 247, gestrichene gegen 450. Total 24,845 Unterschriften.

Heute Freitag Nachmittag hat Herr Fürsprech Steck 24,243 Referendumsunterschriften bei der Bundeskanzlei eingereicht. Weitere 602 Unterschriften waren ihm als bereits der Bundeskanzlei zugeschickt bezeichnet worden.

Mit den übrigen bereits schon eingegebenen Unterschriften steigt die Anzahl derselben auf ca. 26,000.

Es stehen noch aus die möglicherweise von ultramontaner Seite gesammelten Unterschriften aus den Kantonen Freiburg, Wallis und Tessin. Wenn dieselben den Poststempel vom 27. September tragen, so müssen sie noch in Berücksichtigung fallen.

Wien, 27. September. Die „Neue. fr. Presse" berichtet aus Podwoloczyska über die Vorwärtsbewegung neuer russischer Truppenkörper gegen die Nordostgrenze Oesterreichs. Sechs Regimenter kaukasischer Reiterei und vier Regimenter Infanterie werden nach Kamienec-Podolsk befördert. Längs der ganzen Grenze werden Beobachtungsthürme errichtet.

Rotterdamm, 27. Sept. (Privattel.) Der Hafenstreik nimmt einen gewaltigen Umfang an. Der gesammte Hafenverkehr ist eingestellt

Berlin, 27. Sept. (Privattelegr.) Der Belagerungszustand über Berlin, Altona und Frankfurt ist bis zum 30. September 1890 verhängt worden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Ich erachte es als zweckmäßig, wenn Sie in ihrer heutigen Zeitung im Anschluß an den gestrigen „Arbeitsschulartikel" die Mittheilung bringen würden, daß die hiesige Arbeitsschule für ihre Ausstellung in Paris eine silberne Medaille bekommen hat. Ein Hauptverdienst daran hat die angefeindete Lehrerin.

— Die Firma Müller u. Cie in Aarau hat in Paris in der Kasse 9 eine bronzene Medaille und in der Klasse 11 eine Ehrenmeldung erhalten.

Eine Schweiz. Erfindung.

Am Samstag fand auf dem **Feuerwehrübungsplatze** am Steinring in **Straßburg** eine **Feuerprobe** über ein neues Baumaterial statt, welches vom Vertreter der Firma Girandi, Brunner u. Cie. zu Mülhausen geliefert wurde. Das Material besteht aus Schilf und Gyps. In der Industriellen Gesellschaft zu Mühlhausen berichtete Eugen Engel darüber: „Die Schilfbretter gewähren große Vortheile: sie sind ein sauberes Baumaterial, zudem stark, leicht, unverbrennlich, sie lassen weder Hitze noch den Schall durch, sind leicht aufzustellen und zwar in kürzester Zeit, denn es genügt, eines neben das andere anzumageln wie Holzbretter; ferner erleiden die Schilfbreter keine Veränderung. Nägel in ihnen halten vortrefflich; die Zwischenwände, welche sie bilden, sind unmittelbar nach ihrer Erstellung trocken: kurz nach allen Richtungen hin sind dieselben empfehlenswerth." Aus diesen Brettern war eine Hütte bis zum First 3,20 Meter hoch und 3 Meter lang, sowie 2 Meter breit hergestellt worden, die, in 2 Abtheilungen getrennt, mit Thür und Fenster versehen war. In der einen Abtheilung wurden Fässer, Holz, mit Petroleum getränkte Spähne u. s. w. angezündet, sodaß sich bald eine ungeheure Hitze entwickelte, und in der andern Abtheilung hing an der Zwischenwand ein Thermometer, das um 3,25 Uhr, als die Anzündung der Masse nebenan erfolgte, + 20 Grad Celsius zeigte. Und 25 Minuten, nachdem hebenan die denkbar möglichste Hitze bei dem Feuer sich eingestellt hatte, zeigte das Thermometer nur eine Erhöhung von 2½ Grad und das Eis, welches in der nicht brennenden Abtheilung sich befand, war noch in dem gleichen festen Zustande wie zuvor. Die Probe, der viele Offiziere und Branddirektor Wachter mit den Brandmeistern beiwohnte, war auf das Beste gelungen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Lufttemperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung: 0 heiter, 10 bedeckt	Witterung
27.	Mittgs. 11.	+12,8	733,4	768,4	W½	56	hell
27.	Abends. 9„	+7,7	730,8	765,8	SW„	100	„
28.	Morg. 7 „	+5,9	727,5	762,5	SW„	100	l. bw.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 14,0° C. Minimum + 1,4° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Sept.
Trockenes, meist heiteres aber kühles Wetter.

NEUHEIT in Cravates regates für Herren
bei We Jean Kiefer & Cie

Die Kantonsschule in Aarau.

I. Gründung. (Privatanstalt und Staatsanstalt.)

Auf Anregung des Bergdirektors und Nationalbuchdruckers Gruner von Bern in Aarau thaten sich im Jahr 1801 über 100 (103–115) Männer (auch Frauen), meistens, doch nicht ausschließlich Bürger und Einwohner von Aarau, zusammen zur Gründung einer höhern Lehranstalt unter dem Namen „Kantonsschule", und verpflichteten sich zunächst für 6 Jahre zur Leistung von jährlichen Beiträgen im Gesammtbetrage von Fr. 6982 a. W.

Die Stadt Aarau betheiligte sich an der Gründung der neuen Anstalt zunächst nur dadurch, daß sie ihr das mittlere und obere Stockwerk des ehemaligen Spitalgebäudes als Schullokal einräumte.

Im Jahr 1802 wurde die neue Lehranstalt eröffnet. Die Versammlung der **Fundatoren** übergab die Leitung, Aufsicht und Verwaltung derselben einer von ihr gewählten siebengliedrigen Kommission.

Im Jahre 1807 wurde der Fortbestand der Anstalt auf weitere 4 Jahre dadurch gesichert, daß sich theils die frühern, theils neue Fundatoren für die genannte Zeit zu Jahresbeiträgen im Gesammtbetrag von Fr. 3820 a. W. verpflichteten. Die Stadt betheiligte sich in gleicher Weise als Mitfondatorin, wie in der ersten Periode.

Im Jahr 1811 ergab die dritte Subskription auf weitere 4 Jahre eine jährliche Summe von Fr. 5214.

Auch in dieser dritten Periode trat die Stadt Aarau zur „Kantonsschule" in kein anderes Verhältniß, als bisher, es blieb bei der bloßen Einräumung des Lokals.

Schon in der ersten Periode ihres Bestehens bewarb sich die junge Anstalt um staatliche Unterstützung. Durch Dekret der Direktion der helvetischen Republik vom 23. Hornung 1803 wurde ihr eine einmalige Unterstützung von Fr. 2000 aus der Zehnt- und Bodenzinskasse und ein jährlicher Beitrag von Fr. 6000 aus den Nationalgütern des Aargau zugesichert. Zugleich wurde die Anstalt als unter staatlicher Oberaufsicht stehend erklärt.

Im Laufe des Jahres 1803 fand aber die helvetische Einheitsrepublik ihr Ende und wurde der Aargau ein souveräner Kanton. Die neue Kantonsregierung glaubte nicht, zur Vollziehung des Dekretes der helvetischen Regierung vom 23. Hornung 1803 verpflichtet zu sein, anerkannte aber gleichwohl die Nothwendigkeit und Leistungstüchtigkeit der unter dem Namen Kantonsschule Aarau bestehenden höheren Privatlehranstalt und unterstützte dieselbe durch Verabfolgung von jährlich 20 Klftr. Holz und durch außerordentliche Geldbeiträge.

Vom Jahr 1802 bis zum Jahr 1813 änderte sich der Charakter der Kantonsschule, ihre Stellung im Schulorganismus betreffend, nicht, die Anstalt war eine Privatanstalt, gegründet und unterhalten von Privatpersonen, unterstützt von der Stadt und vom Staat.

Aber schon in dieser ersten Jugendperiode der Schule machte sich das Gefühl geltend, die Kräfte von Privatpersonen reichten nicht hin, die Anstalt auf die Dauer zu erhalten, auch dann nicht, wenn die Unterstützung der Stadt gesichert bleibe.

Ebenso brach sich die Ueberzeugung Bahn, die Staatsschule bedürfe des Ausbaues durch Errichtung staatlicher höherer Lehranstalten.

Die Kantonsschuldirektion, die Vertreterin der Fundatoren der Privatkantonsschule sucht im Jahr 1811 in einer Zuschrift an die Regierung dringend um staatliche Unterstützung nach.

Der Kantonsschulrath beschäftigt sich in den Jahren 1811 bis 1813 mit der Frage der Errichtung kantonaler höherer Lehranstalten und der Große Rath beschließt durch Dekret vom 7. Mai 1813:

Es soll alljährlich eine Summe von Fr. 10,000 für eine höhere Lehranstalt zur gemeinschaftlichen Benutzung beider Religionsparteien verwendet werden.

Der Kantonsschulrath unterhandelte nun durch eine Kommission mit der Direktion der bisherigen Privat-Kantonsschule (nicht mit dem Stadtrathe) zum Zwecke der Uebernahme derselben durch den Staat.

Die Direktion, Namens im Einverständniß mit den Fundatoren der Anstalt, war zur Abtretung gerne bereit; denn so lieb die Schule geworden war, so war sie doch für private Schultern, war sie auch für die Stadt nach der damaligen Finanzlage derselben eine drückende Last.

So wurde denn am 5. Juli (16. Sept.) ein Abtretungs- und Uebernahmevertrag abgeschlossen, zufolge welchem die bisherige Privat-Kantonsschule an den Kanton überging und zur Staats-Kantonsschule wurde.

Daß die Kantonsschule bis 1813 eine Privatanstalt gewesen, ist eine Thatsache, die nicht bestritten werden kann. Daß sie, abgesehen von der Gewerbeschule, von 1813 an voll und ganz Staatsanstalt war, steht außer Zweifel; sie ging mit Soll und Haben ohne irgend welchen Vorbehalt von Seite eines der Kontrahenten an den Aargau über.

Das Uebereinkommen vom 7. Juli 1813, von der Regierung genehmigt am 16. Sept. 1813 wurde, wie es in der Einleitung heißt, abgeschlossen zwischen der Regierung einerseits und der Direktion der Kantonsschule anderseits. Der Vertrag ist unterzeichnet von den Bevollmächtigten dieser beiden Kontrahenten.

Die wichtigsten Bestimmungen des Uebereinkommens sind folgende:

Artikel 1. Die bisherige Kantonsschule in Aarau (nicht der Stadt Aarau) wird zu der im Dekret vom 7. Mai 1813 beschlossenen **höheren Lehranstalt des Kantons** mit Beibehaltung ihres gegenwärtigen Namens erhoben und erweitert.

Artikel 2. **Die Fundatoren der Kantonsschule (also auch die Stadt Aarau soweit sie Mitfondatorin war) übergeben als Eigenthum der neuen Anstalt:**

a. Den gesammmelten Kapitalfond von Fr. 20,000 bis Fr. 22,000.

Artikel 3. Die Stadt Aarau überläßt der Anstalt zur Benutzung das bisher von der Kantonsschule okkupierte Lokal, das erste und zweite Stockwerk des Kantonsschulgebäudes. Das Gebäude selbst wird fortwährend von der Stadt unterhalten; die Kosten der innern Einrichtung der Zimmer werden von der Anstalt bestritten.

Artikel 4. Die Stadt Aarau leistet ferner einen jährlichen Beitrag von 1500 Schweizerfranken in halbjährlichen Raten.

Artikel 5. Die h. Regierung gibt in Folge Gesetzes einen jährlichen Beitrag von 10,000 Schweizerfranken in gleichen halbjährlichen Terminen.

Artikel 8. **Als von dem Staat ernannte und besoldete Beamte** werden sie (die damals angestellten Lehrer) von dem **Kantonsschulrath in Pflicht** genommen.

Artikel 13. Die Verwaltung und Aufsicht des neuen Institutes ist einer besonderen, unmittelbar unter dem **Kantonsschulrath** stehenden Direktion übertragen.

Artikel 14. Die Direktion besteht:

a) Aus einem Präsidenten, der aus der Zahl der Mitglieder des kleinen Rathes im Schulrath auf ein Jahr gewählt wird;

b) aus 3 Gliedern, die von der Regierung ernannt werden;

c) aus 2 Mitgliedern, deren Wahl dem Stadtrath von Aarau, vorzüglich aus der Zahl der Fundatoren, zustehen wird.

(Diese Vergünstigung war offenbar ein Aequivalent für die Ueberlassung des Kantonsschulgebäudes und die sonstigen Leistungen der Stadt. Art. 3 und 4.)

Alle übrigen Artikel beziehen sich auf die weitere Organisation der Anstalt. Sie sind wohl nicht als Bedingungen zu betrachten, an die der Staat für alle Zeiten gebunden sein sollte. Es haben auch seit 1813 vielfache Veränderungen in der Organisation, Verwaltung und Aufsicht stattgefunden, ohne daß von Seite der Fundatoren oder vermeintlicher Rechtsnachfolger Einspruch erhoben und der Vertrag von 1813 angerufen worden ist.

Die den Vertrag Abschließenden hatten jedenfalls und mit Recht nicht den leisesten Argwohn, es könnte dem Staate je einfallen, die Kantonsschule aufzuheben oder zu verlegen, deßhalb fehlen alle und jede Bestimmungen darüber, was in einem solchen Falle mit dem dannzumal vorhandenen Fond zu geschehen habe. Ebenso muß kein Zweifel darüber vorhanden gewesen sein, dem Staat stehe von nun an das Recht zu, zu verfügen, wo sein nunmehriges Eigenthum, die abgetretenen Werthschriften, überhaupt die Werthschriften des Kantonsschulfonds zu deponiren seien, sonst würde bei Artikel 2 der Zusatz eingeschoben worden sein, die betreffenden Werthschriften, so wie die in Zukunft hinzukommenden seien in diese oder jene Verwahrung zu geben.

Daß man allseitig darüber im Klaren war, vom Zeitpunkt des Vertragsabschlusses an sei die Kantonsschule nicht mehr Privatanstalt, sondern ganz und ohne Rückhalt Staatsanstalt, geht auch aus folgenden zu dem Uebereinkommen in Beziehung stehenden Dokumenten hervor:

a) Schreiben des Schulrathes vom 13. Juli 1813, gerichtet an den kleinen Rath des Kantons Aargau, demselben den mehrerwähnten Vertrag zur Ratifikation empfehlend. Dort heißt es:

Bei diesem Vorschlage erwarteten die Fundatoren, **von dem Augenblick, in welchem die h. Regierung die Anstalt übernehmen werde,** in Rücksicht der vieljährigen Anstrengungen, der weitern Ausrichtung ihrer Privatbeiträge überhoben zu sein. (Die Fundatoren ließen sich sodann bewegen, die gezeichneten Beiträge auch noch für die Jahre 1814 und 1815 zu leisten.)

Ferner in gleicher Zuschrift:

Das Anerbieten, welches die Stadt Aarau und die Fundatoren der Kantonsschule auf den Fall hin machen, **wenn die neuere höhere Lehranstalt** mit der ihrigen vereinigt würde, ist keineswegs unbedeutend und verdient um so mehr Achtung, als sie bei ihren beschränkten Hülfsquellen unmöglich ein Mehreres leisten könnten.

Zudem bietet die Stadt Aarau auf beständige Zeiten hin dem neuen, **künftig dem Staate angehörenden Institut** die gleichen Beiträge an, welche sie bisher der Kantonsschule ꝛc. ꝛc.

b) Zuschrift der Direktion, als des Organs der Fundatoren, vom 23. Juli 1813, gerichtet an den Kantonsschulrath:

Die vieljährigen Anstrengungen, welche zur Begründung und Fortsetzung unserer Schule nothwendig waren, ließ die Fundatoren erwarten, bei dem günstigen Zeitpunkt, **in welchem die h. Regierung diese Anstalt übernehmen** und durch eine großmüthige Unterstützung ihre Existenz sichern würde, selbst am Ziele zu sein und sich ihrer Privatbeiträge fernerhin überhoben zu sehen ꝛc. ꝛc.

(Folgt die Zusage, die Privatbeiträge noch weitere zwei Jahre leisten zu wollen.)

c) Begleitschreiben des Regierungsrathes vom 16. September 1813 zu den beiden Doppeln des genehmigten Vertrags:

Da in Folge des am 14. dies (September 1813) uns erstatteten Berichts, die Direktion der Kantonsschule in Aarau die Erklärung von sich gegeben hat, daß sie allen denjenigen Zusätzen und Abänderungen ihre unbedingte Zustimmung ertheile, welche wir bei Berathung der verabredeten Uebereinkunft, **die Uebernahme der Kantonsschule betreffend,** zu machen gutgefunden hatten, so haben wir diese Uebereinkunft förmlich ausfertigen lassen und mit unserer Ratifikation versehen.

II. Der Kantonsschulfond.

Die Beiträge, welche von 1801 bis 1813 die Fundatoren der Kantonsschule jährlich zusammenlegten, waren bestimmt die jährlichen Ausgaben zu decken und aus allfälligen Ueberschüssen einen Kapitalstock zu bilden, der den Bestand der Anstalt sichern möchte; sie hätten jedoch nicht einmal für ersteren, den Hauptzweck, genügt, wenn gleich von Anfang bezüglich Organisation, Lehrerzahl, Besoldungen ꝛc. alles so eingerichtet worden wäre, wie man es wünschen mußte. Dank der bescheidenen Einrichtung, der bescheidenen Lehrergehälte (theilweise wurde der Unterricht gratis ertheilt) konnte jährlich etwas bei Seite gelegt und kapitalisirt werden, so daß zur Zeit der Abtretung der Anstalt an den Staat ein Fond von 20,000 bis 22,000 Fr. vorhanden war. Die Unbestimmtheit der Größe erklärt sich dadurch, daß die Abtretung im Laufe des Rechnungsjahres und vor Abschluß der Rechnung stattfand und weder Einnahmen noch Ausgaben genau festgestellt worden. In Wirklichkeit betrug das vorhandene Vermögen, abgesehen von Lehrapparat und Schulbibliothek, lt. Rechnung von 1813—1816 Fr. 17,275 a. W. = Fr. 24,678 n. W. Der Kapitalfond war eben kein unangreifbarer, sondern mußte nöthigen Falls als Verwendbares zur Deckung von Defiziten dienen.

Daß dem Staate durch Uebergabe der Kantonsschule kein materielles Geschenk gemacht worden, wird durch die Thatsache bestätigt, daß die nach Dekret vom 7. Mai 1813 jährlich aus der Staatskasse zuzuschießenden Fr. 10,000 nicht immer zur Deckung der laufenden Ausgaben reichten, sondern daß noch weitere außerordentliche Zuschüsse gemacht werden mußten.

Als jedoch die Anstalt einmal ordentlich im Gang war, konnten dem Kantonsschulfond auch Rechnungsüberschüsse zugewendet werden.

1818 war der Fond von	Fr.	17,275. —
angewachsen auf	Fr.	25,559. —
1819 kam Rechnungsüberschuß hinzu	Fr.	1,820. —
1821 „ „ „ „	„	5,550. —
1821 vermachte ein Herr Fischer von Brugg dem aarg. Kantonsschulfond	„	1,600. —
1821 am Schluß des Rechnungsjahres ergab sich ein Fond von	Fr.	35,220. —
Von 1823 bis 1828 steigerte sich derselbe auf den Betrag von . .	„	44,253. —
Von 1831 bis 1835 auf	„	46,175. —

Von 1835 bis 1878 blieb dieser Kapitalstock ziemlich gleich, da einfach die Zinse desselben der Kantonsschul-Ausgabenkasse zugewiesen, im Uebrigen die Ausgaben durch Staatszuschüsse nach Bedürfniß gedeckt wurden.

Pro 1851 hatte der Fond betragen	Fr.	46,827. 35
Die Umwandlung in neues Geld pro 1852 ergab einen Betrag von	„	66,899. 35
Hiezu kam pro 1878 ein Legat des Herrn Dr. R. Rauchenstein im Betrage von	„	5,000. —
so daß 1878 ein Kapital-Vermögen vorhanden war von. . . .	Fr.	71,899. 35
pro 1887 wurden dem Kantonsschulfond aus dem Klostervermögen zugewiesen.	„	100,000. —
so daß er dannzumal betrug . . .	Fr.	171,899. 35

wovon Fr. 2,645. 65 in Baar.

III. Die Verwaltung des Kantonsschulfonds.

Vom Jahre 1802 bis 1813 wurde das Rechnungswesen der Privat-Kantonsschule durch einen von der Direktion dieser Anstalt gewählten Seckelmeister besorgt. Derselbe hatte die Beiträge einzukassiren, die Ausgaben zu besorgen und die Ueberschüsse zinstragend anzulegen.

Durch Uebereinkommen von 1813 ging mit der Anstalt selbstverständlich auch die finanzielle Verwaltung an den Staat über.

Der Verwalter wurde von der unmittelbar unter dem Kantonsschulrath stehenden Direktion aus ihrer Mitte gewählt.

Die Rechnungsablage hatte zufolge ausdrücklicher Vertragsbestimmung **an den Regierungsrath zu ge-**

schehen, nach vorangegangener Passation durch Direktion und Schulrath. (Daß die Rechnungen auch den ehemaligen Fundatoren oder dem Stadtrath vorzulegen seien, ist weder vorgesehen, noch je verlangt worden.)

Bis zum Jahr 1813 war Seckelmeister und Fondverwalter, insofern damals von einem solchen gesprochen werden konnte, Herr Appellationsrichter Hürmer. Derselbe amtete in gleichen Eigenschaften als vom Staate bestellt bis zum Jahr 1825. 1825 resignirte er und der Schulrath beantragte dem h. Regierungsrath, derselbe möge beschließen, der neu zu wählende Kassier habe unbedingte Bürgschaft zu leisten, und die Titel des Kantonsschulfonds von nun an im Staatkassagewölbe aufzubewahren.

Solches wurde vom Regierungsrath beschlossen.

In Zuschrift vom 26. November 1825 an den h. Regierungsrath theilte jedoch dann der Schulrath mit, er habe bei Anlaß der Amtsübergabe an den neu gewählten Kassier die Entdeckung gemacht, daß der bisherige Seckelmeister nicht, wie man geglaubt, die Fondstitel in eigener Verwahrung gehabt habe, sondern daß dieselben von jeher in besonderer Lade im Stadtarchiv aufbewahrt worden seien; es sei wünschenswerth, daß sie auch ferner dort bleiben, da das Stadtarchiv hinlängliche Sicherheit gegen Feuersgefahr biete, **und da der neue Kassier Herr Oberst Hunziker als Mitglied des Stadtrathes leichten Zutritt habe.**

Der Regierungsrath entsprach durch Schlußnahme vom 28. November 1825 dem Wunsche des Schulrathes, und es blieben die Titel einzig und allein aus Rücksicht für die Bequemlichkeit des Herrn Kassiers auch ferner im Stadtarchiv.

Durch Schulgesetz vom Jahre 1835, § 153 bis 158 wurden über Aufsicht der Kantonsschule und Verwaltung des Kantonsschulfonds neue Vorschriften aufgestellt.

Die Verwaltung wurde einem vom Kleinen Rathe ernannten Beamten übertragen.

Gegen diese Abänderung wurde von keiner Seite Einspruch erhoben, Beweis dafür, daß der Staat als alleiniger Eigenthümer der Kantonsschule und des Kantonsschulfonds anerkannt wurde.

Die Regierung glaubte nun verlangen zu müssen, daß die Titel des Kantonsschulfonds, verwaltet von einem kantonalen Beamten auch im Archiv des Kantons deponirt werden, und verlangte am 5. September 1836 vom Stadtrath Aarau die Herausgabe derselben. Sie wurde verweigert, gestützt auf ein Rechtsgutachten des Dr. Jonas Furrer.

Die aarg. Regierung beharrte auf der Forderung der Herausgabe der Titel und stützte sich dabei auf ein inzwischen eingeholtes Gutachten des Dr. jur. Bertschinger von Lenzburg. Zum Prozesse kam es jedoch nicht.

Ob zwei von den beiden Gegnern ernannte Abgeordnete etwas zur Ausgleichung des Streites gethan, ist aus keinen Akten ersichtlich. Thatsache ist nur, daß der Streit nun über 50 Jahre ruhte und die Fondstitel vom Staate verwaltet, aber im Stadtarchiv aufbewahrt wurden.

Durch Verordnung des h. Gr. Rathes vom 26 Sept. 1887 wurde **Finanzdirektion verpflichtet, alle Werthschriften des Staates und der unter Staatsverwaltung stehenden Fonds im Staatsarchiv unterzubringen.**

In Vollziehung der gegebenen Vorschrift wies der Finanzdirektor die Bez.-Verwaltung zunächst an, die neuen Titel nicht mehr in's Stadtarchiv sondern in's Staatsarchiv abzuliefern.

Hiegegen remonstrirte der Stadtrath von Aarau mit Schreiben vom 8. Dez. 1887, anerbot dagegen die Aushingabe der betreffenden Titel unter der **Bedingung des Rückfalles des Kantonsschulfonds im Betrage von Fr. 71,896. 40 an die Stadt Aarau im Falle der Aufhebung oder Wegverlegung der Kantonsschule.** Den Abschluß eines Vertrages in vorgeschlagenem Sinne befürwortete die um ihr Gutachten angegangene Erziehungsdirektion, verwarf aber der Regierungsrath durch Schlußnahme vom 18. Mai 1888. Er schlug vor, den Status quo zu belassen.

Der Stadtrath beantwortete am 22. Juni 1888 die Kundgebung des Regierungsrathes dahin, er sei einverstanden, den Status quo zu belassen unter folgenden Bedingungen:

1. Daß die staatl. Jahresrechnung über den Kantonsschulfond eine besondere Abtheilung über das hierseitige (Stadt Aarau) Stiftungskapital von . . . . . Fr. 66,895. 40
und das demselben seit 1879 einverleibte Legat des H. Dr. A. Rauchenstein von . . . „ 5000. —
Gesammtbestand Fr. 71,896. 40
enthalte.
2. Daß jeweilen die Jahresrechnung zur Vergleichung der in der besondern Abtheilung aufgeführten Kapitalien mit dem Bestand im Waisenarchive eingesandt werde.

Durch Zuschrift vom 2. Juli 1888 an den Stadtrath verwahrte sich die Finanzdirektion gegen solche Weisungen und Bedingungen.

Am 8. März 1888 verlangte der Stadtrath von der Finanzdirektion die Einlieferung fehlender Titel des Kantonsschulfonds in's Stadtarchiv im Betrage von Fr. 34,401. 40. (Es waren Titel abbezahlt, in neue umgewandelt, und vom Verwalter nach Weisung in's Staatsarchiv abgeliefert worden.) Diesem Begehren wurde nicht entsprochen.

Am 17. Juli 1889 zahlte X den Titel Nr. 23 des Kantonsschulfonds Namens des Schuldners Y mit Fr. 3400 an den Bezirksverwalter ab und verlangte Herausgabe der Schuldurkunde.

Die Finanzdirektion forderte den Titel vom Stadtrath, welcher aber denselben für so lange verweigerte, als nicht die unterm 8. März geforderte Titelergänzung stattgefunden habe.

Am 14. August theilte die Finanzdirektion dem Stadtrathe mit, daß sie gegen sein Verhalten protestire und ihn für alle Folgen verantwortlich erkläre. Am 23. August antwortete der Stadtrath mit einer Gegenverwahrung und der Androhung weiterer Maßregeln.

Durch motivirten Beschluß vom 6. Sept. 1889 ermächtigte der Regierungsrath die Finanzdirektion, den Titel Nr. 23 aus dem Stadtarchiv amtlich erheben zu lassen.

Die Finanzdirektion beauftragte das Bezirksamt mit der Vollziehung dieses Beschlusses.

Laut Bericht des Bezirksamtmanns vom 9. Sept. wurde die Herausgabe des Titels Nr. 23 event. der Archivschlüssel vom Stadtammann, vom Stadtrath und den Schlüsselinhabern verweigert, und wären nur mit Anwendung von Gewalt zu behändigen gewesen. Am 7. Sept. eröffnete der Stadtrath Aarau dem h. Regierungsrathe, er anerkenne deren rechtliche und thatsächliche Ausführungen nicht; er beharre bei der Verweigerung der Herausgabe des Titels Nr. 23 des Kantonsschulfonds und er verwahre sich gegen das verfügte Vorgehen.

Am 13. Sept. legte sodann der Stadtrath dem h. Regierungsrath folgenden Vertrag vor:

Artikel 1. Es wird festgestellt, daß der in Handen des Gemeinderaths Aarau befindliche Kantonsschulfond Fr. 66,896. 40 Cts. beträgt.

Artikel 2. Obiger Kapitalbestand soll ungeschmälert aufrecht erhalten werden. **Der Staat wird alle für diesen Fond eingehenden Titel und Urkunden jeweilen dem Gemeinderath Aarau überliefern.** Er wird auch abgelöste durch neue ersetzen, sobald dies nach dem Geschäftsgang möglich ist.

Artikel 3. Aus dem Abschluß dieses Vertrages darf nicht gefolgert werden, daß der Staat auf sein Eigenthumsrecht an dem Fond verzichtet habe. Ebenso wenig darf aus dem Abschluß dieses Vertrages gefolgert werden, **die Gemeinde Aarau habe auf ihren Eigenthumsanspruch auf den Fond verzichtet.** Vielmehr soll der beidseitige Rechtsstandpunkt von diesem Vertrag unberührt bleiben.

Der h. Regierungsrath ist bis zur Stunde diesem Vertrage nicht beigetreten; der Streit um den Kantonsschulfond ist unerledigt.

Zweck vorstehender, den Akten entnommener Darstellung ist, die ganze Angelegenheit klar zu stellen, damit die stimmberechtigte Einwohnerschaft von Aarau, die sich nächsten Montag mit derselben zu beschäftigen haben wird, ein richtiges Urtheil zu fällen im Stande sein kann. Die Sache muß auch alle übrigen Kantonseinwohner interessiren, da sie Kantonsschule und Kantonsschulfond, kantonale Güter, betrifft.

Wie wird die Antwort auf folgende Fragen lauten:

1. Ist die Kantonsschule seit 1813 ausschließlich Staatsanstalt? (Die Gewerbeschule mit ihrem Separatfond fällt außer Betracht.)
2. Ist der Kantonsschulfond unbedingtes Eigenthum des Kantons, oder hat außer dem Staat irgend jemand ein Anrecht auf denselben, oder auf einen Theil und auf welchen?
3. Gehören die Titel des Kantonsschulfonds, oder gehört ein Theil derselben, und welcher in's Stadtarchiv?
4. Kann die Stadt Aarau deshalb, weil die Werthtitel bis dahin im Stadtarchiv aufbewahrt wurden, hieraus ein Besitz- oder Eigenthumsrecht ableiten, oder verlangen, daß sie für alle Zeiten daselbst aufbewahrt werden?
5. Muß ein abgelöster Titel nicht herausgegeben werden, ohne Rücksicht auf den Gesammttitelbestand?
6. Welchen Eindruck muß das Bestreben des Stadtrathes Aarau, **die Kantonsschule als städtische Anstalt und den Kantonsschulfond als Eigenthum der Stadt Aarau, wenn auch unter Bedingungen, anzusprechen, auf die aargauische Bevölkerung außer Aarau machen?**

Aarau, 27. Sept. 1889.

Der Verfasser: **J. Kistler.**

Schöne
Tessiner-Trauben,
das Kistchen zu 5 Kilo, franko gegen Nachnahme à 2 60 sind zu haben bei
Cost Carletti & Co.
4313 **Bedano** (Tessin).

Trauben
in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Neuen Sauser
Tyroler & Oedenburger
empfiehlt aufs beste
4358) **Joh. Eggimann,** Wirth.

Birnenmost
im Stadium
per Liter à **35 Cts.** über die Gasse.
O. Siebenmann z. Vis-à-vis.

Kartoffeln
in ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst und bittet um Bestellungen für spätere Lieferung höflichst
4332) **Gustav Hoch, Aarau.**

Für große **saure, haltbare**
Aepfel
nimmt **Bestellungen** entgegen bis **Montag** (4349
Emil Dürr, Sohn.

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Billig zu verkaufen:
Weingrüne Piecen,
4—600 Liter haltend.
Frau **Zimmermann-Stauffer,**
4238) in Brugg.



Empfiehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in
Schirmen
jeder Art.
Nouveautés
leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346
B. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Linoleum
Von einer bedeutenden englischen **Linoleum-Fabrik** mit der Vertretung betraut, beehre ich mich, hiemit anzuzeigen, daß ich neben dem Engros-Geschäft auch dem Détailhandel die größte Sorgfalt widmen werde. Das (4305
Improved-Linoleum
bietet durch seine große Dauerhaftigkeit, durch die reiche Auswahl der Dessins bei sehr billigen Preisen den vortheilhaftesten Ersatz für alle Arten Teppiche von den gewöhnlichsten bis zu feinsten.
Zu haben sind:
Linoleum-Teppiche am Stück, 183 cm. breit, mit reichen Dessins, oder einfarbig braun oder grün, mit effektvollem Bord.
Abgepaßte Teppiche in den verschiedensten Größen und Dessins. Kleinere und größere Vorlagen.
Linoleum-Läufer, sehr hübsch und extra solid, für Corridors und Treppen.
Ich darf diesen Artikel, direkt bezogen und sehr vortheilhaft in Preisen und Qualität zu freundlicher Abnahme bestens empfehlen.
Hans Hassler.

Wahlvorschlag
für die **nächsten Sonntag** stattfindende Wahl des **Bezirksamtmanns** des Bezirks Laufenburg.
Wähler, auf zur Urne!
Noch einmal werdet Ihr an die Urne berufen um den ersten, Verwaltungsbeamten des Bezirks zu wählen. An diese Stelle gehört ein Mann von Thatkraft und festem Charakter, ausgerüstet mit der nöthigen Rechtskenntniß.
Als solchen schlagen wir Euch zum **Bezirksamtmann** vor:
Herr Bezirksrichter **Schmid** in **Frick.**
Viele Wähler.

Knaben-Pensionat.
Scherf, Lehrer, Neuchatel
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. —
Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.

Morgen halb 11 Uhr Kirche.

Artillerieverein Aarau.

Geschützschule & Richten
Sonntag den 29. September 1889,
Vormittags 8 Uhr,
beim „neuen Zeughaus".

Wasserfahrverein Aarau.

Thalfahrt nach Biberstein
Morgen Sonntag den 29. September.
Antreten Nachmittags 1½ Uhr.
Abfahrt punkt 2 Uhr.
Tenue: Fahrkleid.
Unsere Passiv-Mitglieder, sowie Gönner des Vereins werden freundlichst zur Theilnahme eingeladen.
Der Vorstand

Alte Section.

Sitzung
in der „**Brauerei Ryniker**"
Montag den 30. September, 1889,
Abends 8½ Uhr.
Wahlen, Kegelausschieben u. s. w.

Gedrnburger
Sauser
im Stadium, sowie
Schweinsrippli mit **Sauerkraut**
empfiehlt **Restauration Egloff.**

Meringues & Cornets
empfiehlt auf morgen
4400 **Hintz,** Conditor.

Walliser Trauben.
Täglicher Versandt in Kistchen von **5 Kilo** zu **Fr. 4. 50** franko gegen Postnachnahme. Man wende sich an
de Courten & Barberini
H3005Q) Eigenthümer in **Sitten.**

Tafel-Trauben
in Kistchen von 5 kg. à Fr. 2. 70 versendet franko (4371
Josef Ghezzi,
Osterrietta bei Lugano (Tessin).

Walliser-Trauben.
Eigenes Gewächs
versendet in Kistchen von 5 Kilo für **Fr. 4.** — franco.
Meyer Heymoz, Weinbergbesitzer.
4078] **Siders** (Wallis). (H2998)

Schöne 4390
Quitten
werden zu **kaufen** gesucht.
Conservenfabrik Lenzburg:
4390 **(Henkell & Roth.**

Aechte Frankfurterli
empfiehlt [4329
M. Schmid-Maurer.

Soeben angelangt.
Frische schöne Eier
8 Stück à **60 Cts.** bei 4365
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Bestellungen auf
schönen Torf
nimmt wie bis anhin entgegen
4317) **E. Haßler-Hunziker.**

Strickwolle
in schöner Auswahl empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens (4385
Susette Dolder, Vorstadt.

Zur diesjährigen **Jagd-Saison** sind einige vortrefflich schießende
Jagdflinten
eingetroffen, zu billigen Preisen. Zu erfragen bei der Exped. [4395

Das **Ensemble-Gastspiel** des **„Basler Stadttheaters"** findet anstatt Sonntag am **Dienstag den 8. Oktober** statt, wenn bis Donnerstag den 3. Oktober genügende Vorbestellungen erfolgt sind.

Wirthschaft Binsenhof.



Tanzbelustigung
Sonntag den 29. Septbr.
Wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.
Fritz Ryniker

J. Siebenmann, Marchd.-Tailleur
AARAU **Oberthor 226 & 227** AARAU
beehrt sich den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in
Herrenkleider-Stoffen
anzuzeigen. Die größte Auswahl von den billigen bis in die hochfeinsten Qualitäten, in- und ausländischer Fabrikate halte zur
Anfertigung nach Maaß
bestens empfohlen, ebenso eine hübsche Auswahl **Herbst-** und **Winter-**
4392] **Ueberzieher, Veston-Anzüge, Schlafröcke** 2c.

Die neuen
Wollgarne
sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320
E. Hemmeler-Türler.

Wald-Pflanzen-Verkauf.
Aus den Waldgärten der Gemeinde **Buchs** können für diesjährige Herbstkulturen abgegeben werden: (4388
20,000 verschulte Rothtannen
50,000 unverschulte „
25,000 verschulte Buchenpflanzen
20,000 unverschulte „
2000 verschulte Eichenpflanzen.
Buchs, 26. September 1889.
J. Holliger, Förster.

Einem geehrten Publikum theile mit, daß meine
Tuch-Handlung
in mein neues Lokal Nro. 628 beim **Cafe Schmid** verlegt habe. **Großes Sortiment in engl., franz., deutsch und schweiz. Nouveautés.**
Fertige Ueberzieher,
Herren- und Knaben-Kleider
in großer Auswahl.
Anfertigung nach Maß
in elegantester Ausführung.
— **Eigenes Atelier im Hause,** — (4355
unter Leitung eines ausgezeichneten, erfahrenen Zuschneiders.
Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich höflichst
Lenzburg, im Septbr. 1889. **C. RUPP.**
Tuchhandlung und Maasgeschäft.
Tuchhandlung und Maasgeschäft.
Mein Geschäft in den andern bisher gehaltenen Artikeln wird im alten Magazin (**Rathhausgasse 21**) bei herabgesetzten Preisen fortgeführt u. empfehle ich dasselbe einem w. Publikum zu geneigtem Zuspruche bestens. **Obiger.**

Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.
Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.
(oH.3774) **System Girandi.** [4402
sind stets vorräthig in Ia. Qualität
bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

MARQUE DE FABRIQUE
Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] (H 1533 L) Cigarren **Ermatinger**

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**
Unterkleider
jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd. [3790
E. Hemmeler-Türler.

Ende-Finken
aus der **Anstalt Kasteln,** solid gearbeitet und ganz mit Wolle ausgerüstet, empfiehlt [4373
G. Angst.

Künstl. Haargeflechtarbeiten
in feinster Ausführung.
Reichhaltige Kollektion
neuer und eleganter Muster.
Gold- & Double-Beschläge.
Anfertigung aller Haararbeiten
vom Billigsten bis zum Feinsten.
Fertige Haarzöpfe
sind stets vorräthig.
4123] **Reparaturen.**
Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.
J. Sommerhalder.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Uhr. Lutz,**
Graben Nro. 221

H. Bernheim
in Delsberg
versendet franco gegen Nachnahme
gereinigte Bettfedern d. Pfd. Fr. 0. 75
vorzüglich gute Ott. „ „ „ 1. 50
Halb-Flaum „ „ „ 2. —
Flaum „ „ „ 2. 50
ganz guter Flaum „ „ „ 3. —
Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko
sämmtliches Schreibmaterial genannt
Eine Papeterie à Fr. 2.
Inhalt: Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier „ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen „ 1. —
12 gute Stahlfedern „ —. 30
1 Federhalter „ —. 10
1 Bleistift, superfine „ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte „ —. 30
1 feiner Radirgummi „ —. 20
1 Stange Siegellack „ —. 20
3 Bogen Löschpapier „ —. 10
Ladenpreis Fr. 4. 70
Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.
Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.
Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214
A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik, **Grenchen,**
(Solothurn.)

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt, Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Anzeige & Empfehlung.
Zeige hiemit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung an, daß ich mich in hier als
Schuhmacher
niedergelassen habe. — Hoffe durch prompte und billige Bedienung das Zutrauen einer zahlreichen Kundschaft zu erwerben. (4309
Aarau, 23. Sept. 1889.
Jak. Berberich, Schuhmacher,
Adelbändli Nr. 82.

Liegenschafts-Steigerung.
Der Unterzeichnete bringt **Dienstag den 1. Oktober** nachsthin, von Abends 8 Uhr an, in der **Pintenwirthschaft des Hrn. G. Meister am Graben in Aarau,** zur Versteigerung:
Sein um Fr. 6000 geschätztes und brandversichertes

Wohnhaus Nr. 155
an der Milchgasse dahier.
Nähere Auskunft ertheilt inzwischen Hr. Joh. Dätwyler, Notar, Metzgergasse Nr. 56 in Aarau.
Kaufsliebhaber ladet zu dieser Steigerung höfl. ein
Aarau, 18. Septbr. 1889.
4228] **Bachmann,** Küfer

Velociped!
fast neu, mit allem Zubehör billig zu **verkaufen.** Näheres bei Herrn **Schmuziger,** Maler, Entfelderstraß.

Zu verkaufen:
Nußbaumstamm
(1,13 Fm. haltend)
Auskunft ertheilt
J. Holliger in **Buchs.**

Zu verkaufen:
Eine fast noch neue 4393
Tret-Nähmaschine
(Singer) zu 65 Fr. Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen:
Einige Fuder 4372
Pferdedau.
Zu vernehmen bei
Ryniker, Bierbrauer.

Zu verkaufen:
Schönes weißes **Schlegel-Samen-Korn.** Wittwe **Gantner,**
4335] Schloßplatz.

Zu verkaufen:
Ein **Cylinder-Gußofen.** Auskunft ertheilt die Exped. (4333

Zu kaufen gesucht:
Ein noch gut erhaltener
Reise-Koffer.
Zu erfragen bei d. Exped. 4399

Bei einer hiesigen **Schneiderin** könnte ein fleißiges Mädchen in die Lehre treten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (4398

Gesucht: 4348
Auf das Land eine tüchtige zuverlässige **Magd.** Eintritt sogleich. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht:
Eine treue, geschulte **Tochter** in den Laden eines Metzg- und Charcuterie-Geschäftes. (4362
Offerten unter Chiffer **A. Z.** an die Expedition d. Bl.

Ein junges, tüchtiges **Mädchen,** im Serviren sowie in den Hausgeschäften gut bewandert, wünscht eine passende Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition. (4387

Zu vermiethen:
Zwei geräumige **Logis** von 5 u. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung u. Aussicht in's Freie. 4394
Wo? sagt die Expedition.

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer**
3982] Rathhausgasse Nr. 3.

Erlaube mir Ihnen mein reich assortirtes Lager in

Herren-, Damen- & Kinderhüten,

weissen und schwarzen

Herren-Glaçe-Handschuhen

und

Militärartikeln

bestens zu empfehlen.

Spezialitäten: 4382

Weiche und steife Wienerhüte.
Pariser Façon Damenhüte.

E. Küpfer
neben dem goldenen Ochsen.

Nouveautés
in
Damenkleider-Stoffen
für Herbst & Winter.

Die neuen Stoffe für Herbst- und Winter-Kleider sind in reichhaltiger, sehr schöner Auswahl eingetroffen. Wir empfehlen daher unser großes Lager bestens zu geeigneter Berücksichtigung, unter Zusicherung gewissenhafter und möglichst billiger Bedienung. [4186

Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

V. Sernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Große Auswahl in neuesten

Garnir-Stoffen

als:

Moriee, Suhra, gepresste Sammte,

Peluche etc.

in prächtigen Farben. — Resten-Preise.
3961] **E. Coradi-Stahl.**

Hut-Waschерei und -Färberei
von
V. Gerodetti,
AARAU, hinterm Bahnhof 1268.

Filz- und **Strohhüte** für Herren, Damen und Kinder werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Formen schön umgearbeitet. (4308



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten**, befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben be

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Rößli",
alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau.
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075

Anzeige & Empfehlung.



Unterzeichnete, nun vollständig zur

Corset-Fabrikation

eingerichtet und mit den schönsten Stoffen versehen, empfiehlt sich den geehrten Frauen und Töchtern, unter Zusicherung guter, schneller und billiger Bedienung, hiemit bestens und verbindet damit zugleich die Anzeige, daß auch Corsets zum **Repariren** und **Waschen** angenommen werden. **Louise Frank**, Corsetschneiderin, Ziegelrain Nr. 704 Aarau

---

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Toscaner-Weine

als: **weißen** und **rothen Toscaner,** sowie vorräthiger **1887er** und **1888er Chianti** und **Rufina,** empfehle ich und nehme auch Bestellungen entgegen auf **neue Toscaner-Weine.** Alles garantirt reine Naturweine.
Abgabe von 2 Liter an. Muster stehen zu Diensten.

Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager
in
Herren- und Knaben-Kleidern
Herbst- & Winter-Ueberzieher
von Fr. 30 an.
Veston-Anzüge
von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4218
Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670.

Wir verkaufen im Ausschnitt:

Schweizerkäse à 60, 70, 80, 90 u. 180 Cts. per ½ Kilo
Suppenkäse à 180 „ „ „ „
Limburgerkäse Ia. à 180 „ „ „ „
Kräuterkäse Ia. à 50 „ „ „ „
Sennenbutter Ia. à 130 und 135 „ „ „ „
Gesottene Butter à 80, 90, 100, 115 und 135 „ „ „ „
Tafel-Butter in Bällchen von 200 und 100 Gramm.

An Krämer und Wirthe empfehlen wir speziell unser **reichassortirtes Lager** in 4316

Schweizerkäse

in Laiben von 17 Kilo bis 60 Kilo.

Gebrüder Schießer.

Große Auswahl in verschiedenen

Kinderarbeiten

in solidem gepreßten Carton

Transparente,
neueste
Lampen-Schirme

zum Zusammensetzen, in prächtiger Ausstattung, zu billigen Preisen, empfiehlt höflichst

Friedr. Hagenbuch,
4337] Buchbinder.

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmeler-Türler
3796] Metzgergasse.

Woll-Garne

jeder Art, in bekannter, vorzüglicher Qualität & reichster Farben-Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen das Stickerei- & Wollgeschäft
4038] **E. Coradi-Stahl.**

Kinder-Capots

in frischer Sendung, neueste Auswahl, Preise sehr billig, empfiehlt

M. Theodor-Hagnauer,
4326] Hintere Vorstadt.

Feinsprit | empfiehlt
Brennsprit |
4188 **F. Gloor-Siebenmann.**

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß die, selbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Bödtker & Cie.

Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von

Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3868

ist das schweiz. Spezialmittel

„Ecrisoncylon"

von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20.
Man sehe genau auf die Etiquette
Aecht zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3404)

Zu vermiethen:

Ein freundliches **Logis** von 3 kleinern Zimmern, einer Kammer, eingemachten Estrich und Keller, auf 1. November in Nr. **53.** (4307

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 29. Septbr. 1889:
Morgens ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly
10 „ Sonntagsschule.
11 „ Kinderlehre.
12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 29. Septbr. 1889:
Vorm. ¾10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 29. Septbr. 1889:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 29. Septbr. 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!
Abends 7¾ Uhr: Hr. Pfr. Ritter.

Danksagung.

Von den löbl. Kirchenpflegen der reform. und der christkathol. Kirche in Aarau sind uns aus dem Erträgniß der Bettags-Liebessteuer, mit Einschluß der bei den beiden Tit. reformirt. Pfarrämtern abgegebenen Gaben, zu Gunsten der Hagelbeschädigten unserer Kirchgemeinde zugekommen Fr. 200. —
Ferner gingen ein
Von Frl. H. in K. „ 10. —
Durch Hrn. R. A., Sohn in A. (2 Anonyme Gaben Fr. 10 und 5) „ 15. —
Von Ungenannt in Br. „ 5. —
„ Frauen B. in L. „ 6. —
also mit dem Ertrag der der hiesigen Bettagskollekte von „ 173. 28
Total Fr. 409. 28

Indem wir den gütigen Spendern für ihre Gaben und den freundlichen Vermittlern für ihr Wohlwollen herzlich danken, wagen wir in Anbetracht der Nothwendigkeit weitere Hülfe um fernere milde Gaben zu bitten.

Seengen, 26. Sept. 1889.

Namens der Kirchenpflege,
Der Präsident:
F. Sandmeier.
Für den Aktuar:
C. Haßler, Pfarrer.

Frische Hasen
„ Rebhühner
„ Gemse-Schlegel
„ „ Ziemer
„ Salms
„ Schellfische
„ Bresse Poulets
Frankfurter Bratwurst
Strassburger Sauerkraut
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens [4342
Jaecker-Haller.

Empfehle zur gefl. Abnahme verschiedene Sorten **Wurstwaaren** als **Lyoner, Balleron, Kalbsroulade, ges. Schweinsfüss, Rehkopf, Frankfurter Leberwürst, ital. Fleischkäs,** eingefaßte **Zungen, Rauchwürst, Servelat, Wienerli** u. **Frankfurterli, Schüblig, Schweinswürste** und **Bratwürste** alles in stets frischer Waare.
4364) **Fritz Holzach,**
Metzger und Wurster.
Versandt prompt.

Empfehle auf morgen Samstag frische
Bratwürste & Adrio,
sowie fetten **Flammen- und Speckschmalz** [4363
Achtungsvollst
Arnold Oelhafen, Metzger.

Prima Kalbfleisch
Berg-Schaffleisch
Ragout à 70 Cts.
dürre
Schüfeli
Rippli
Lümmeli
Schinken
empfiehlt [4361
Adolf Gamper, Metzger.

Freitag und Samstag
Adrio
und täglich frische **Bratwürste** empfiehlt [4344
Adolf Gamper, Metzger.

Abendgottesdienst

in der „Evangel. Kapelle" an der Bahnhofstraße
Sonntag den 29. September, Abends 7¾ Uhr.
Vortrag von Herrn Pfarrer Ritter, in Neumünster-Zürich über:
„Die moderne Civilisation und das Christenthum."
Jedermann ist freundlich eingeladen. [4 35

Schweizerisches Kadettenfest.

Wer noch an irgend ein Komite Ansprüche zu machen hat, wolle Rechnung unfehlbar bis **28. September,** Abends dem Unterzeichneten einreichen. (4354
Spätere Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden.
Schäfer,
Präsident des Finanz-Komite.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Lieferung von **Brod, Milch** und **Fleisch** in die **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Schriftliche Angebote hiefür nimmt bis **3. Oktober** nächsthin Herr Dr. med. **G. Schenker** in **Aarau** entgegen, welcher auch über die nähern Bedingungen Auskunft ertheilt. (4376
Die Direktion.

Anmeldungen für Deckäste, für Gärten und Spaliere.

Soweit der Vorrath reicht, werden auch dieses Jahr noch an Einwohner von Aarau Deckäste geliefert, für Gärten und Spaliere, der Haufen zu Fr. **6.** Anmeldungen sind bis **10. Oktober** in eine auf der **Polizeiwache** aufgelegte Liste einzuschreiben. Die Beträge werden nachher in gewohnter Weise durch einen Bezüger gegen 15 Cts. Gebühr eingesammelt. (4345

Aarau, am 25. September 1889.
Die Forstverwaltung.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in
Hüten und Kappen
sowie
Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel
in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst
V. Sennatinger,
4367 **Aarau.**

Aarg. Pferde-Assekuranz-Gesellschaft.

Die Revision und Neueinschätzung der Pferde für die Versicherung pro 1889/90 findet statt:

In Aarau, Donnerstag den 3. Oktober Morgens 9 Uhr im Casernenhofe.

Die Versicherten haben ihre Statutenbüchlein mitzubringen. — Für jedes zu versichernde Pferd sind bei der Einschätzung Fr. 2 50 einzubezahlen. Die Statuten können vom Kassier der Gesellschaft, Hrn. **Oberstlt. Rohr** in **Lenzburg,** zur Einsicht verlangt werden.

Baden, 15. September 1889.
Der Vorstand.

Viehmarkt in Brienz.

Mittwoch den 2. Oktober 1889.



Es wird Braun- und Fleckvieh aufgetrieben und die Viehzüchter sind durch den landwirthschaftl. Verein eingeladen worden, verkäufliche Thiere auszustellen.
Für die Nord- und Ostschweiz durch Brünigbahn Transporterleichterung. (4358

Gerichtliche Fahrhabe-Steigerung.

Im Geldstage über Johann Suter-Kleinert, Buchhalter von Seon in Aarau, wird die vorhandene Fahrhabe **Mittwoch den 2. Oktober** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr im Hause **Nr. 1038** an der **Bachstraße** dahier, gegen Baarzahlung versteigert.
Es kommen zur Versteigerung: **1 Chiffoniere, 1 Sekretär, 1 Waschkommode, 2 Rohrsessel. 1 Nachttischli, 1 Stockuhr, 1 Tisch, 1 Copierpresse, 1 Barometer,** u. A. m. [4352

Aarau, den 24. September 1889.
Die Geldstagsbehörde.

(4310) **In der Oele in Muhen**
kann wieder alle Tage geölt werden.

Feuerwehr Aarau.

Die diesjährige Hauptübung findet in der Zeit vom **2.** bis **4. Oktober** eventuell **7.** oder **8. Oktober** statt.

Schriftliche Aufgebote werden keine erlassen, sondern an einem in obige Zeiträume fallenden Nachmittag um 3 Uhr die gewohnten Feuersignale gegeben.

Es haben sich hierauf sämmtliche Mannschaften (ausgenommen die Depotmannschaften) in voller Ausrüstung bei ihren Lokalen zu sammeln und mit den Geräthen Corpsweise zur Inspektion und Entgegennahme weiterer Befehle in den Kasernenhof zu begeben.

Die Depotmannschaften der Spritzen Nr. 1—9 treten an dem betreffenden Nachmittag erst um 4 Uhr bei den Geräthschaftslokalen an und sind sofort korpsweise von den Herren Depot-Offizieren in den Kasernenhof zu führen. (4370

Aarau, den 28. September 1889.
Commando der Feuerwehr.

☞ Die umliegenden Gemeinden sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmirung auf obige Ausschreibung speziell aufmerksam gemacht.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter wird wie seit Jahren im Laufe des Monats Oktober wieder seine Kurse in **Aarau** beginnen, in welchen sämmtliche Rund- und Gesellschaftstänze gelehrt werden. Der Kurs für jüngere Schüler kostet 15 Fr., für Erwachsene 20 Fr. Frühere Schüler zahlen die Hälfte für einen Repetitionskurs. — Anmeldungen sind in meiner Wohnung **Rathhausgasse,** Wirthschaft „Häßig-Lienhard", zu machen, und wird Näheres durch Annoncen angezeigt. Die Herren Kantonsschüler haben wie frühere Jahre besondere Vergünstigungen. (4243

Hochachtungsvoll
Albert Aeng, Tanz- und Anstandslehrer.

Die neuen
Regenmäntel & Jacquettes
sind eingetroffen (4256
und unser auf's beste frischassortirtes Lager enthält daher eine reichhaltige Auswahl in den neuesten Genres in
Paletôts, Havelocks, Reisemänteln & russ. Rädern
sowie in farbigen und schwarzen
Jacquettes
mit und ohne Feder-, Pelz- und Plüsch-Besatz.
Preise billigst.
Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Auf kommende **Winter-Saison** empfehle in größter Auswahl das Neueste in [3034
Strumpf- & Rock-Wollgarnen
sowie in fertigen
Wollen-Waaren,
für welche durch vortheilhafte Einkäufe die billigsten Preise gestellt werden.
Frau V. Hagenbuch, Rathhausgasse.

Besatz-Artikel für Damenkleider:
Alle, von den neuesten Mode-Journalen als Nouveautés für die Winter-Saison bezeichneten (4266
Fabrikate der Passmenterie
und **Stoffweberei** sind in schönster Auswahl eingetroffen und halte ich dieselben meiner verehrl. Damenkundschaft bestens empfohlen
Erny-Fassler.

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Umhellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Spar-, Leih- und Disconto-Cassa
AARAU.
Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen und verzinsen solche à 3¾% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar. [3932
Die Verwaltung.

Aarau, Montag 30. September 1889. № 231. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Mariahilf-Rekurs und sein Ende.

Von J. W., E.

III.

Die Debatte hatte bis jetzt einen ruhigen und gemessenen Gang bewahrt; ein leidenschaftlicher, geradezu fanatischer Ton wurde in dieselbe hineingetragen durch Hrn. Nationalrath Hochstraßer, wie es scheint, der Heißsporn der ultramontanen Partei. Seine Polemik richtet sich fast ausschließlich gegen die Person des Hrn. Dr. Weibel, dem er vorwirft, die Frömmigkeit des luzernischen Hinterlandes in Gefahr gebracht zu haben, den religiösen Frieden zu stören ꝛc. Mit den Protestanten können die Katholiken sich vertragen, weil deren religiöse Bedürfnisse höher gehen, als die angeblichen der Altkatholiken.

Mit dem Pathos einer geradezu vernichtenden Enthüllung eröffnet er dem Rath, Dr. Weibel sei Freimaurer, lasse man die Altkatholiken in eine römischkatholische Kirche hinein, so werde der Tag nicht mehr ferne sein, wo die Brüder und Schwestern der Loge darin ihre geheimbündlerische Sitzung halten werden — „eine ganz natürliche Consequenz!“ Dr. Weibel gehöre zudem zu denjenigen, welche dem Luzerner Volke gerne den eidgen. Schulvogt aufhalsen möchten. — Auch dieser Redner macht auf die prinzipielle Tragweite des Streites aufmerksam und auf die Gefahr, welcher das gesammte landeskirchliche Vermögen, ja alles öffentliche Gut ausgesetzt wäre, wenn das von den Altkatholiken beanspruchte Recht als solches anerkannt würde. Wäre es den Altkatholiken wirklich, wie sie behaupten, um den Frieden zu thun und nicht um die Erzwängung eines ihnen gar nicht zukommenden Rechtes, so hätten sie seiner Zeit den entgegengebrachten Vermittlungsvorschlag besser würdigen sollen. Die katholische Kirchgemeinde hat ihnen 80,000 Fr. anerboten, wenn sie von ihrem Anspruch auf die Mariahilfkirche abstehen wollten, und die politische Stadtgemeinde hätte noch einen sehr annehmbaren Bauplatz hinzugefügt. Beide Anerbieten wurden aber von den Altkatholiken zurückgewiesen, sie, die Nichtmehrkatholiken wollten eben durchaus eine römisch-katholische Kirche haben. Sie sollten das Beispiel der römischen Katholiken nachahmen, welche in protestantischen Landen selber, auf eigene Kosten Kirchen bauen.

Hr. Dr. Steiger (schwer verständlich): Zuerst suchen wir unser Recht; wird uns dieses verweigert, so werden wir beweisen, daß es uns weder an religiösem Sinn, noch an Opferfreudigkeit fehlt. Redner wirft der Gegenpartei trölerhafte Verschleppung des Entscheides vor.

Dr. Weibel erwidert auf den Vorwurf der Freimaurerei, es gebe allerdings im Kanton Luzern viele Logenbrüder, unter diesen allen seien aber er und ein Freund die einzigen Altkatholiken, alle andern seien — römisch-katholisch, eine „Enthüllung“, welche vom Rath und Tribüne mit einem Ausbruch allgemeiner Heiterkeit entgegen genommen wird.

Ständerath Herzog flicht in seine Replik die Bemerkung ein, die Römisch-Katholiken glauben an die Unfehlbarkeit ihrer Kirche; als Träger und Repräsentanten dieser Unfehlbarkeit betrachten sie aber nicht den Dr. Weibel und Genossen, sondern Papst und Bischöfe.

Wir bitten unsere Leser, das Votum des Herrn Nationalrath Wüest nicht zu übersehen; dasselbe läßt vermuthen, daß die luzernischen Liberalen die altkatholische Bewegung nicht gerade als eine Stärkung ihrer freisinnigen Politik taxiren. Hr. Wüest verwahrte sich dagegen, daß man den Stadtrath und die freisinnige Partei als mit den Altkatholiken solidarisch behandle und Liberalismus und Altkatholizismus indentifizire. Es gibt genug Freisinnige, welche heute noch bei der römischkatholischen Kirche bleiben und dennoch der Meinung sind, die Altkatholiken haben zwar kein Recht auf die Mariahilfkirche zu beanspruchen, aber es würde den Grundsätzen der Billigkeit und der Toleranz entsprechen, wenn man den eigenen altkatholischen Mitbürgern aus freien Stücken die nämliche Vergünstigung gewähren würde, wie den Fremden, den schottischen Presbyterianern. Hr. Wüest bedauert, daß die Regierung sich nicht entschließen konnte, die Erhebung der altkatholischen Privatgenossenschaft zum Rang einer Kirchgemeinde anzubahnen; die Erledigung des Streites wäre dadurch viel einfacher und leichter geworden.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesanwalt kann nun rechtskräftig installirt werden. Der Referendumsversuch war erfolglos. Den völkerrechtlichen Aufgaben der Schweiz kann nun in einer Form nachgelebt werden, mit welcher sich das stets reklamirende Ausland zufrieden geben muß. Es ist ja in mehr als einer Beziehung gut, wenn die Eidgenossenschaft die Fremdenpolizei zur Hand nimmt und dieselbe nicht den Kantonen überläßt. Hoffentlich werden dann auch solche Gersauerstücklein unmöglich, wie die heutige Nummer eines erzählt. Ueber den Nichterfolg des Referendums ist nicht zu jubeln; der Bundesanwalt ist eben leider ein so nothwendiges Uebel wie eine Grenzbesetzung. Für Schweizer brauchten wir keine Spezialpolizei.

Wohl zu beachten ist aber die Zahl derjenigen Schweizer, welche ihn nicht wollten. Sind es auch nicht 30,000, so sind es doch nahezu 30,000 stimmfähige und wehrpflichtige Schweizerbürger, gewiß meist Arbeiter, zwei Divisionen, welche das erste Mal in geschlossenen Reihen auf den Ruf einzelner ihrer Führer gegen eine eidgenössische Vorlage Front machten. Die Erwägungen dieser Votanten sind nicht durch die Staatsklugheit geleitet worden, welche den Bundesanwalt schuf. Sie haben denselben als ein Gegengewicht für die soziale Entwicklung, als eine Beeinträchtigung der Freiheit der Schweizer betrachtet und sind durch ihre Parteipresse zu dieser Ueberzeugung gebracht worden, trotz dem Zurückhalten einiger Führer.

Es wird nun an den eidgenössischen Behörden liegen, für eine weise und taktvolle Benutzung der neuen Einrichtung zu sorgen. Anderseits mögen die Gegner des Bundesanwaltes nicht vergessen, daß das allgemeine soziale Besserungswerk nur bei vollem Vertrauen aller Volksklassen auf einander Aussicht auf Erfolg hat. Die Brandschriftsteller aber, welche dem Mittelstande ein nahes Ende mit Schrecken verkünden, machen gerade diesen Mittelstand, der zähe an seinem sauer ersparten und erarbeiteten Heim hängt, und sich dieses nicht entringen lassen will, zu Gegnern jeder sozialen Reform und treiben denselben an die Rockschöße der Konservativen.

So gut sich diese aus dem Referendumsfeldzug die Zahl der organisirten Sturmtruppen merken können, sollten auch diese sich erinnern, daß allzuscharf schartig macht.

Es sind im Ganzen 26,400 Unterschriften eingegangen.

— Die Schießversuche mit dem rauchlosen Pulver, welche am 27. und 28. Sept. in Lausanne durch ein Rekrutenbataillon stattfanden, haben die Erwartungen der leitenden Offiziere bestätigt. Eine Compagnie schoß mit altem, die andere mit rauchlosem Pulver. Die Rauchlosigkeit ist beinahe vollständig, der Lärm ist viel unbedeutender und die Geschwindigkeit erheblicher, die Präzision läßt nichts zu wünschen übrig. Nachts ist das Gewehrfeuer sozusagen gänzlich unsichtbar. Den Versuchen wohnte heute auch die technische, von Oberst Feiß präsidirte Gewehrkommission bei, die zugleich auch vergleichende Schießversuche mit der kleinkalibrigen Waffe veranstaltete.

— Pariser Weltausstellung. Die Ausstellungspreise werden am Montag im Amtsblatt veröffentlicht. Wie ich erfahre, hat namentlich die Schweiz sehr viele Auszeichnungen erhalten, so den ersten großen Preis für ihr Schulwesen und einen großen Preis für ihre Kollektiv-Ausstellung der Uhrmacherei. Drei der bei letzterer Ausstellung Betheiligten erhalten goldene, und zehn silberne Medaillen. Die Preisvertheilung am Sonntag wird mit außerordentlicher Pracht stattfinden, telegraphirt man der „Frankf. Ztg.“

— Auf der Weltausstellung in Paris scheinen die meisten schweizerischen Aussteller wenigstens eine Ehrenmeldung erhalten zu haben. Die Aussteller müssen sich demnach auch sehr angestrengt und nur Tüchtiges ausgestellt haben.

Aus dem Aargau haben den großen Preis

3

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

2.

Lydia hatte mit ihrer Begleiterin die schöne Rotunde uralter Linden weit früher erreicht, und als sie dort einen greisen Herrn erblickte, der an einem Tische saß und in einer Zeitung las, eilte sie voran ihm entgegen; Fräulein Babette aber blieb stehen, und nach einigen Augenblicken kehrte sie um, wo ihre Gegenwart nöthiger war. Als der alte Herr am Tische ein Gewand rauschen hörte, blickte er danach auf und erhob sich mit einiger Anstrengung aus seinem Sessel, eben als Lydia ihn mit beiden Armen umfaßte.

Meine liebe Gräfin! meine liebe Cousine! Seien Sie mir von ganzem Herzen willkommen! sagte er, ihre Stirn küssend.

Lydia konnte nicht sogleich antworten, sie war gerührt von seinem Anblick und ihren Erinnerungen. Vor zwölf Jahren war der Graf noch rüstig und rasch gewesen, jetzt war er alt und hinfällig.

Er mochte ihre Gedanken errathen. Zwölf Jahre sind eine lange Zeit, sagte er, es hat sich Vieles leidlich geändert.

Sehr Vieles, o! sehr Vieles, erwiderte sie.

Alles geht vorüber, fuhr er mit einem entsagenden Lächeln fort, aber Sie sind jung. Die Jugend hat bei ihren Schmerzen Hoffnungen, das Alter hat keine; es ist einsam. Sie kommen aus Italien zurück, liebe Gräfin Schauenstein?

Sie müssen mich wieder Lydia nennen und mein Kind sagen, wie damals, bat sie ihm zulächelnd. Ich will wieder jung werden bei Ihnen und unter diesen alten Bäumen, die mich anheimeln.

Sind Sie denn alt geworden? fragte er.

Alt zum Sterben! Aber ich will leben und will mich freuen, und — wo ist mein Spielgefährte, wo ist Rudolf?

Sie fühlte ihr Herz bei dieser Frage heftiger klopfen, denn es war ihr so, als müsse die Antwort lauten: der ist weit fort, oder noch trauriger, allein der alte Herr sah umher, als suche er Jemand und sagte dabei: Rudolf muß gleich kommen. Er ist in der Nähe und so erfreut, wie ich es bin.

Lydia folgte vergebens seinen Blicken. Der Jugendgespiele war nirgends zu entdecken. Ein Strom wohlthuender Erwartungslust leuchtete aus ihren Mienen und Augen.

Ich werde ihn also wiedersehen, sagte sie. Hat er sich sehr verändert?

Er ist groß geworden, erwiderte der alte Herr. Zweifelten Sie daran, ihn wiederzusehen?

Ich weiß nicht warum, aber wenn man selbst durch die Welt irrt, glaubt man leicht dasselbe von seinen Freunden.

Rudolf hat mich nicht verlassen, erwiderte der Graf. Seit seine Mutter todt ist, fügte er hinzu, und das geschah wenige Jahre, nachdem Sie uns besuchten, würde es mir doppelt schwer geworden sein, mich von ihm zu trennen. Er hatte keine Neigungen dazu, so ist er denn in diesem Hause geblieben und wird sich, wie ich denke, auch damit begnügen.

Lydia antwortete nichts darauf, der alte Herr fuhr daher nach einigen Augenblicken fort: Wir haben eine sehr gute Cantonalschule in Zürich, und diese Besitzung ist zwar im Vergleich zu den großen Gütern in Deutschland sehr unbedeutend, allein für einen jungen Mann, der Lust hat, sich mit Landwirthschaft zu beschäftigen, giebt es immer Mancherlei zu thun. Sie erinnern sich wohl, Rudolf war immer von schlechtem Wesen, das keinem weitgreifenden Ehrgeiz nachjagt.

Mit diesen Worten verließ er den Gegenstand und wandte seine Fragen auf Lydia's Schicksale, auf den Tod ihres Gatten, den Tod ihrer Mutter, der bald nach ihrer Verheirathung erfolgte, und auf ihre Reise, indem er zugleich seine Tröstungen und seine Hoffnungen damit verband, daß nach so vielen dunklen Tagen die Sonne um so glänzender und dauernder scheinen werde.

Ruhen Sie nun recht lange bei uns aus, fuhr er dann fort. Wir wollen, was wir können, thun, um Sie an dieses stille Plätzchen zu fesseln. Der Herr Legationsrath wird es uns verzeihen, wenn wir eigennützig sind, und Rudolf — aber da ist er selbst, er muß es Ihnen selbst sagen.

Ueber das Gehege, das den Garten einschloß, sprang ein junger Mann, dem eine graufleckige Dogge nachfolgte, die mit einigen Sätzen ihm voran in den Baumweg sprang, mit ungestümer Freudigkeit den Tisch umkreiste und ihrem jungen Herrn wieder entgegnete.

Nun, Rudolf, rief der alte Herr seinem Sohne entgegen, wer ist das hier? Wen haben wir hier?!

Lydia war aufgestanden, er nahm seinen Hut ab und schaute sie mit freundlichen blauen Augen an, während die helle Röthe in sein Gesicht trat. Sie hielt ihm beide Hände hin. — Es ist Lydia — die Frau Gräfin Schauenstein, sagte er.

Lydia, — Lydia allein, Cousin Rudolf, die sehen will, was aus ihrem lieben Kameraden geworden ist, dem sie einst versprechen mußte, wieder zu kommen. Da bin ich nun, Sie haben sich gar nicht verändert, Rudolf.

Sie um so mehr, Cousine Lydia, war seine Antwort.

Die Gräfin lachte fröhlich auf. Und eben so liebenswürdig aufrichtig ist er geblieben, sagte sie zu dem alten Herrn. Ah! mein wahrheitsliebender Vetter, mein Gesicht ist bleich geworden, und meine Augen liegen in dunklen Ringen, allein ich bin dennoch die alte Lydia und bringe die alte Freundschaft für Sie mit, wenn Sie diese haben wollen.

erhalten: Die Primarschulen des Kantons Aargau (nebst Basel, Bern, Genf, Neuenburg, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Waadt, Zürich). Kern & Cie., Aarau. Die goldene Medaille: J. Isler & Cie., Wohlen, Gruppe 29. Bally & Schmitter, Aarau und Zimmerli & Cie., Aarburg, Gruppe 35 und Turnherr-Rohn, Baden, Gruppe 63.

Die silberne Medaille: Arbeitsschule Aarau. P. Geißmann, Wohlen, Gruppe 29. Honegger, Kölliker & Cie. in Bremgarten, Gr. 33. Buser & Keiser, Laufenberg, ebenso His, Imboden & Cie. in Murgenthal und Siebenmann-Brun in Schönenwerd in Gr. 35. Hühnerwadel & Schilplin, Veltheim, Gr. 36. H. Rychner, Gewehrfabrikant, Aarau, Gruppe 38. Landolt & Cie., Aarau, Gruppe 45. Märky, Haller & Cie., Mühlenbauer, Aarau, Gruppe 50. G. Wassermann, Baden, Gruppe 35. Weber-Landolt, Menziken, Kl. 52.

Die Broncemedaille: Müller & Cie., Aarau, Lithographie; Strähl & Cie., Zofingen; O. Schmitter, Rothrist, Kl. 35 Emil Rauber, Aarburg, Kl. 36. Richard & Cie., Zofingen, Kl. 46. Alfred Oehler, Wildegg, Kl. 61.

Ehrenmeldungen: Der Schulhausplan von Windisch. Müller & Cie., Aarau, Kl. 11. J. F. Klingelfuß, Aarau, Kl. 15. J. Trottmann, Rottenschwyl, Kl. 21. Kilchmann & Cie., Wohlen, Klasse 29.

Den großen Preis haben folgende Schweizer erhalten: außer dem genannten kantonalen Schulwesen die schweizerischen Universitäten und das Polytechnikum: die Kunstschule in Genf; Kern & Cie., Aarau; topographisches Bureau der Schweiz; Topograph Imfeld; Topograph Simon (für Reliefs); die naturforschende Gesellschaft der Schweiz; gesammtschweizerische Uhrenausstellung; Uhrenmacherschule; Nardin in Locle, Patek, Philipp & Cie., Genf; Francillon & Cie., St. Immer; Kunz (Baumwollweberei) Zürich; Baumann & Cie., Zürich (Seide); ebenso Schwarzenbach-Landis. Thalweil und mech. Weberei Thalweil. In Stickerei das kaufmännische Direktorium in St. Gallen; die Gesellschaft für mechanische Industrie in Basel. Mercier, Gerberei, Lausanne; Escher, Wyß & Cie., Zürich; J. J. Rieter & Cie, Winterthur; Gebrüder Sulzer, Winterthur, für allgemeine Mechanik; Konstruktionswerkstätte Rüti; Lokomotivfabrik Winterthur; Konstruktionswerkstätte Oerlikon.

Bis jetzt sind nur für die schweiz. Industrie, abgesehen von Kunst und Wissenschaft 18 große Preise bekannt, darunter die Hauptindustrien, während im Kunstgewerbe mit Ausnahme der Genfer und St. Galler Zeichnungsschulen und der Uhrenmacherei kein großer Preis für die Schweiz abfiel. Der Jury muß also die schweizerische Industrie am meisten imponirt haben.

In der Buchdruckerei haben Huber in Frauenfeld und Orell, Füßli & Cie. in Zürich die goldene Medaille, in Lithographie Hofer & Burger in Zürich die silberne geholt. Die Benziger in Einsideln waren hors concours. In der Photographie hat Orell, Füßli & Cie. die goldene Medaille erhalten. Von den schweizerischen Künstlern haben nur Louise Breslau, G. Giron, A. Lanz, Bildhauer, die erste Medaille erhalten. Die bekannten Künstler Castan, Stückelberg, Veillon haben nur Ehrenmeldungen. Es scheint also hier scharf gegangen zu sein.

— Kultur-Entwicklung oder Einwanderung bei den Pfahlbauern. Auf dem schweizerischen naturwissenschaftlichen Kongreß in Lugano gelangte eine interessante Frage zur Erörterung. Herr Professor Vilanova aus Spanien vertrat, gestützt auf Höhlenfunde bei Cadix, die Ansicht, daß eine Kulturentwicklung in der Steinperiode stattgefunden habe, so daß die Bevölkerung aus der Steinzeit allmählig zur Bronce u. s. w. gelangte. Die Geräthe aus beiden Perioden zeigten dementsprechend eine auffallende Aehnlichkeit. Die Schweizer Naturforscher bestritten dies unter Hinweis auf die schweizerischen Pfahlbauten, die entschieden auf eine Einwanderung deuten und alle Merkmale der Unterbrechung der Kulturentwicklung zeigen. Die Schädel aus der Broncezeit seien andere, wie diejenigen der Steinzeit, auch zeige sich nach dem Eintritt der Broncezeit eine neue Fauna, die entschieden auf die Einwanderung eines ganz neuen Volkes deute.

Kantonales.

Aargau.

— Propaganda für das eidg. Konkursgesetz. Es sollen zum Behufe der Aufklärung des aarg. Volkes über das eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz in der zweiten Hälfte des Oktobers zwei größere Volksversammlungen abgehalten werden, in Aarau für die oberen und in Brugg für die unteren Bezirke des Kantons. Haben die Ultramontanen die Entscheidung über dieses Gesetz auf politisches Gebiet hinübergespielt, so wird man sich auf freisinniger Seite auch kein Gewissen mehr daraus machen, etwas politischen Schwung in die Bewegung hineinzutragen. Das soll neben der Aufklärung der Hauptzweck dieser Versammlungen sein.

— Aarau. Schweiz. Turnlehrerverein. Am Samstag rückten hier schweizerische Turnlehrer zu ihrer Jahresversammlung ein. Es waren 50 Mann, meistens aus den Kantonen Zürich, Aargau, Bern, Basel; die Ostschweiz war schwach vertreten, weil die Schulen dort noch keine Ferien haben, das Welschland war gar nicht vertreten. Dagegen war ein Turnlehrer aus Mülhausen da. Von 4 bis 6 Uhr führten die Herren Wäffler und Lehrer Hauenstein von Aarau der Versammluug Turnübungen mit Klassen der Knabengemeindeschulen, der Knabenbezirksschule, der Mädchenbezirksschule und der Kantonschule Turnübungen vor, welche die Zuschauer sehr befriedigten. Am Abendbankett ging es sehr gemüthlich zu. Es wechselten allerlei gute Reden, und auch einige Mitglieder des Cäcilienvereins trugen zur Unterhaltung durch Lieder bei. Die Stadt Aarau und der Staat erzeigten sich gastfreundlich. Die Turnlehrer haben sodann noch wacker in ihrem Traktandenheft gearbeitet und u. a. die versuchsweise Herausgabe eines Fachblattes beschlossen, da die bestehende „Turnzeitung" sich mehr den Vereinen widmet. An das Niggelerdenkmal in Bern beschloß die Versammlung einen Beitrag von 200 Fr. Als nächster Versammlungsort wurde Luzern bestimmt.

Ueber die Verhandlungen vom Sonntag berichten wir Morgen.

— Heinrich Zschokkes Geburtshaus. Ein Abonnent im Ausland schreibt uns:

„Es mag wohl manchem Leser Ihres geschätzten Blattes von Interesse sein zu erfahren, daß das Geburtshaus unseres Heinrich Zschokke in Magdeburg, Schrotdorferstraße Nr. 2, dem Zuge unserer Tage folgend, einem spekulativen Bauunternehmer, jedenfalls noch im Laufe des kommenden Winter weichen muß. Schon jetzt steht das kleine einstöckige Häuschen mit hohem Giebeldache ganz isolirt da, und macht trotz seines saubern Aussehens einen auf Auge und Gemüth gleich düster wirkenden Eindruck. Das Häuschen schmückt über der Eingangsthüre eine von der Sängerschaft Magdeburgs 1864 gestiftete Erinnerungstafel, die auf weißem Marmor die Worte enthält: In diesem Hause ist Heinrich Zschokke geboren, den 22. März 1771. — Noch wäre es Zeit dieses ehrwürdige Zeichen irdischer Vergänglichkeit der Nachwelt wenigstens im Bilde zu erhalten und dürfte es jedenfalls genügen, wenn von der städtischen Behörde hiezu der Anstoß gegeben würde."

(Das Comite für das Zschokkedenkmal thut wohl die nöthigen Schritte im Sinne der Anregung. Die Red.)

— Muster- und Modellsammlung. Unsern Handwerkern, schreiben das „Zof. Tagbl." und andere Blätter des Kantons, möchten wir recht dringlich an's Herz legen, der kantonalen Muster- und Modellsammlung in Aarau ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken. Es wurden im letzten Jahre wieder eine Reihe Anschaffungen gemacht, welche bestimmt sind, als Vorbilder für Handwerk und Gewerbe zu dienen. Als Hauptgesichtspunkt wurde nebst stylgemäßer Form die praktische Verwendbarkeit der Objekte in's Auge gefaßt. Im Ferneren ist mit der Sammlung solcher Musterobjekte eine Bibliothek von Vorlagewerken, Fachzeitschriften und Textwerken technischen und kunstgewerblichen Inhaltes verbunden, welche leihweise zur Benutzung ausgegeben werden. Der Besuch des Institutes betrug im abgelaufenen Jahr 631; immerhin gegenüber der Masse von Handwerkern im Kanton Aargau eine ganz bescheidene Zahl. Wenn der Staat erhebliche Opfer nicht scheut, das Handwerk durch Ausstellung guter und fortschrittlicher Vorbilder zu heben, so sollte andererseits der Stand, dem diese Aufmerksamkeit und Sorgfalt gilt, dies durch fleißige Ausnützung der gebotenen Gelegenheit zur Fortbildung würdigen, sonst ist allerdings das gute Geld mir nichts dir nichts in den Koth geworfen."

Es freut uns, daß die aargauische Presse dieser Sammlung Aufmerksamkeit schenkt. Wenn dieselbe auch noch in den Anfängen steht, so verdient sie jede Beachtung, vorzugsweise diejenige der Handwerker.

— Veltheim. (Corr. vom 29. Sept.) Zum Pfarrer der hiesigen Kirchgemeinde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Pfarrer Feer ist heute von 7 Bewerbern beinahe einstimmig gewählt worden Herr Friedr. Rohr von Buchs.

Schwyz.

— Majestätsbeleidigungen in der freien Republik Schwyz. Auf dem Arenstein gab der schweizerische Zauberkünstler Jacques Jäggly im Verlaufe des Sommers vor den Kurgästen eine Vorstellung. Ein deutscher Backfisch überreichte ihm ein verschlossenes Couvert zum Enträthseln des Inhaltes. Jäggly stellte diesen sofort auf: Es lebe Kaiser Wilhelm II.; zugleich sagte er zu der jungen Dame, der alte Wilhelm und gar Kaiser Friedrich seien ihm lieber gewesen. Auch ein Zauberer kann Sympathien und Antipathien haben. Hätte sich Jäggly in eine hübsche Pose geworfen und sein Orakel nicht mit einer so „dummschweizerischen" Glosse begleitet, hätte er wohl bei dem deutschen Publikum mit dem Teller herumgehen dürfen. So ging es ihm aber besser. Jäggli wurde denunzirt der Majestätsbeleidigung und im „Polizeianzeiger" ausgeforscht, auf Rigifirst entdeckt, vor das Bezirksamt in Schwyz geführt und dort über die Majestätsbeleidigung verhört. Auf seine spätere schriftliche Anfrage an jene Behörde über die Folgen seines Verbrechens erhielt er die Antwort, die bewußte Angelegenheit sei ruhen gelassen. Wer diese seltsame Geschichte nicht glaubt, dem wird Hr. Jäggli die bezüglichen Papiere zeigen, welche das Wappen der ältesten Schweizerrepublik tragen.

Tessin.

— Gegen das Urtheil des tessinischen Obergerichtes, das ihn mit vier Monaten Gefängniß nebst Buße und Kosten bestrafte, rekurrirte der Redaktor Advokat Bertoni wegen Verletzung der Preßfreiheit an's Bundesgericht und bewirkte vom Präsidenten des letzteren unter Beistimmung der Kantonsregierung, daß der Vollzug der Strafe nicht vor der Beurtheilung seines Rekurses durch das gesammte Bundesgericht stattfinden dürfe.

Allerlei Neuigkeiten.

— Humor auf der Kanzel. In einer kleinen Stadt Badens schloß ein Pfarrer kürzlich seine Predigt mit den Worten: „Wir würden uns übrigens freuen, wenn der junge Mann, der vor der Thür steht, hereinkäme und sich davon überzeugte, ob sie hier ist oder nicht. Das würde viel besser sein, als die Thür einen halben Zoll aufzulassen und die Leute auf den hintersten Plätzen dem Zuge auszusetzen!"

— Die Einnahmen der Pariser während der Weltausstellung, d. h. in 180 Tagen, werden täglich auf anderthalb Millionen geschätzt. Die Pariser haben sich in ihren Preisen mit dem bescheidenen Profit von 50 pCt. begnügt und machen daher 135 Millionen Reingewinn.

— Religion der Kinder aus Mischehen in Preußen. Ueber die Frage, in welchem Glaubensbekenntniß Kinder aus gemischten Ehen nach dem Tode des Vaters zu erziehen seien, hat sich der Kultusminister kürzlich in der Antwort auf die Vorstellung einer Mutter solcher Kinder ausgesprochen. Dieselbe geht dahin, daß wenn die Frau glaube, Grund zu einer Beschwerde über den Beschluß des einschlägigen Landgerichts zu haben, durch welchen das Amtsgericht daselbst angewiesen worden, die Kinder in dem Glaubensbekenntniß des verstorbenen Mannes erziehen zu lassen, es ihr nur überlassen werden könne, den Weg der Beschwerde an das Kammergericht zu Berlin einzuschlagen, da die Entscheidung darüber, in welchem Glaubensbekenntniß nach den bestehenden Gesetzen die Kinder zu erziehen seien, lediglich den Vormundschafts-Gerichten zustehe.

Neueres und Telegramme.

Laufenburg. (Telegramm v. 29. Sept.) Bezirksamtmannswahl: Herr Leber ist gewählt mit 1896 Stimmen. Herr Schmid hat 1049 Stimmen. Absolutes Mehr 1500.

Paris, 29. Sept. (Telegramm der „Aarg Nachr.") Minister Pirard konstatirte, daß die Zahl der Aussteller 60,000 übersteige. Das Preisgericht bewilligte 33,139 Preise, darunter: 903 Grand prix, 5953 goldene, 9690 silberne, 9323 broncene Medaillen und 8070 Ehrenmeldungen.

— (Eingef.) Wie wir vernehmen, hat die Firma Eduard Dubied u. Cie. in Couvet für Strickmaschinen in Paris die goldene Medaille erhalten.

Paris, 28. Sept. General Faidherbe ist gestorben. Die Regierung hat beschlossen, daß dessen Beerdigung auf Kosten des Staates stattfinden soll.

Faidherbe wurde geboren den 3. Juni 1818 zu Lille. Nachdem er die polytechnische Schule in Paris und die Artillerie- und Genieschule in Metz besuchte, diente er in Algerien und Guadeloupe und wurde 1852 Unterdirektor des Genieswesens am Senegal und kämpfte hier gegen die Mauren. Bis 1870 befand er sich in Algerien; während des Krieges mit Deutschland übernahm er das Oberkommando über die bei Lille vereinigte französische Nordarmee, wobei er sich als ein fähiger Führer erwies. Der General war zugleich auch Gelehrter; um die Sprachenkunde und Archäologie des nordwestlichen Afrika hat er sich sehr verdient gemacht.

Paris, 28. Sept. Laguerre brachte von London die Aufforderung Boulangers an seine Anhänger, bei den Stichwahlen die Monarchisten gegen die Republikaner zu unterstützen. Eine gleiche Weisung des Grafen von Paris zu Gunsten der Boulangisten bringt Docher mit. — Ferry erhielt nach dem „XIX. Siècle" den Posten eines General-Gouverneurs von Tonkin angeboten, da Piquet, der bisherige Gouverneur, an Stelle Le Myre de Villiers, der als Abgeordneter in der Stichwahl ist, nach Madagascar versetzt würde. Die Freunde Ferry's reden demselben zu, anzunehmen.

Rotterdam, 29. Sept. Eine Geheimkonferenz, die gestern Abend zwischen Streikern und Schiffseignern abgehalten ward, verlief erfolglos.

Berlin, 27. Sept. Wie die „Post" mittheilt, erfolgt die Reise der Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern von Berlin bis Venedig per Extrazug und von da nach Griechenland auf einem Dampfer des österreichischen Lloyd, da das angebotene deutsche Kriegsschiff nicht den nöthigen Raum und Komfort gewähren würde. Die Reise bis zur Grenze Griechenlands bestreite der Kaiser aus dem Kronfideikommiß. Von da übernimmt der griechische Hof die Braut mit ihrer Begleitung.

Rom, 27. Sept. Nach einer Verfügung des Kriegsministers sollen sämmtliche an der Westgrenze stationirten Regimenter wesentliche Verstärkung erhalten. Die Maßregel ist als eine Antwort auf die vor einiger Zeit erfolgten französischen Truppen-Konzentrationen an der Grenze aufzufassen.

Rom, 28. Sept. Der König hat den von Antonelli mit Menelik abgeschlossenen Vertrag unterzeichnet, wodurch einerseits die afrikanischen Besitzungen Italiens, anderseits Menelik als Negus anerkannt wird. In dem demnächst abzuschließenden Handelsvertrag, welcher den italienischen Interessen sehr günstig ist, wird als eine neue Verkehrsmünze der Thaler von der Form und dem Werth des Theresienthalers eingeführt.

Paris, 28. Sept An der Pariser Weltausstellung haben Preise erhalten: Maler Stückelberg, Basel, Ehrenerwähnung; die Primarschulen des Kantons Baselstadt den großen Preis, das schweiz. Departement des Innern den großen Preis. Die schweiz. Universitäten erhalten den großen Preis, ebenso das Polytechnikum den großen Preis; das schweiz. topographische Bureau den großen Preis.

Budapest, 28. Sept. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine gleichlautende Mittheilung, wonach Rußland von Odessa bis Skella-Kladova seine Flotille an der untern Donau organisire; es habe dort 28 Häfen mit regelmäßigem Dienste eingerichter und es verkehrten dort viele russische Dampfer, darunter ein Kriegsschiff mit zwei Kanonen.

Redaktion: **A. A. Spühler.**

Civilstandsnachrichten.

vom 21. bis 28. Septbr. 1889.

Geburten

Sept. 22. Ida Rosa, T. d. Schaaf, Georg, Steindrucker, von Mühlhausen (Wrtbr.), in Aarau.
„ 24. Anna Maria, T. d. Meyer, Franz Josef, Schneider, von Wohlen, in Aarau.
„ 24. Auguste Elise Wilhelmine, T. d. Hagnauer, Friedrich, Bürstenmacher, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 16. Dreves, Karl Christian Johannes, Maler, von und in Hamburg und Wydler, Hedwig, von u. in Aarau.
„ 23. Schlachter, Hermann, Polizeisoldat, von Etzgen, in Aarau und Müller, Mina, von Lenzburg, in Hausen.
„ 24. Bertschmann, Heinrich, Fabrikheizer, von Bettingen (Basselstadt), in Riehen (Basselstadt) und Dürr, Emma Elwina, Glätterin, von und in Aarau.
„ 26. Hol, Johann Rudolf, Zeichner, von Zofingen, in Aarau und Müller, Marie Elise, von u. in Zofingen.

Todesfälle.

Sept 28. Rychner, Gottlieb, Landwirth, von und in Rohr.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Sept. 29. Anna, T. d. Karl Bircher-Wehrli, Zeughausarbeiter, von Küttigen, in Aarau.
„ 29. Franz Ernst, S. d. Dr. Franz Fröhlich-Stelzer, Professor, von Brugg, in Aarau.
„ 29. Frida, T. d. Otto Lüscher-Altermatt, Bremser, von Muhen, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 28. Sept. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 07. bis Fr. 12. 00., per Becken 25 bis 40 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 0. 00, Eier 07—08 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 15—30 Aepfel 3—4 Paar 00 Ct., Bohnen 00 bis 00 Cts. per Teller, Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts. Pflaumen 0 bis 00 Paar 00 Cts., Birnen 6—8 Paar, Zwetschgen 14—16 Paar, Nüsse 16 Paar je 10 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 0. 00 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80, bis Fr. 1. 90., Schaffleisch Fr. 1. 70 bis 1. 80., Schweinefleisch 1 Fr. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur in Graden Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrometrische Feuchtigkeit	Witterung
29.	Mittgs. 1U.	+11,0	719,2	754,2	NW.	66	bewölkt
29.	Abends 8,9„	+7,2	720,2	755,2	W.	99	„
30.	Morg. 7 „	+7,0	720,1	755,1	SW.	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,3, C. Minimum + 6,9, C.
29. Septbr. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,8 mm.
30. „ „ „ „ „ „ 0,4 „

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 39. **Aarau,** den 28. September 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209.—	208,65	—	208,65	2½%
Deutsche Bankplätze	123,45	123,25	—	123,35	4 „
Brüssel Antwerpen	100,10	100,—	—	100,—	4 „
Mailand, Turin, Genua	98,85	—	—	—	5 „
London Banksicht	25,31	25,28	—	25,33	5 „
London Cheque	25,33	25,30	—	—	—
Paris und Lyon	100,15	100,07½	—	100,15	3 „
Wien	212,—	211,—	—	211,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 4% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	909	900	—
Nordostbahn Stamm	640	639	—
„ Prioritäten	638	630	—
Union Suisse Stamm	599	597	—
„ „ Prioritäten	599	596	—
Centralbahn	744	742	—
Jurabahnen	593	592	—
Suisse occidentale:			
Stamm	221	220	—
Prioritäten	610	607	—
Schweiz. Kreditanstalt	815	813	—
Bank in Winterthur	530	529	—
„ „ Prioritäten	445	435	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	274	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	527	520	—
Basler Handelsbank	591	590	—
Basler Bankverein	805	800	—
Basler Bankverein neue	787	785	—
Basler Depositenbank	5800	5760	—
Eidg. Bank	665	664	—
Schweiz. Unionbank	669	668	—
Zürcher Bankverein	656	655	—
Banque foncière du Jura	594	585	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	695	633	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	555	554	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	715	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,5	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	100	99	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	100	
ditto 1889	100,8	100	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,2	98,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,6	99,2	99,2
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	101	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	98	97	—
3 „ Kanton Genf	100,3	100,2	100,3
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99	98,2	—
4 „ Stadt Winterthur	—	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	88,5	88,3	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103	102,4	—
4 „ „ 1887	102,8	102,4	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,4	—	—
4 „ dto. 1883—1957	102	101	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105,3	105	—
5 „ dto. II. Hyp. Gotthardbahn	—	105	—
4 „ dto. I. Hyp.	103	102,3	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen, 3½ „ Hyp.-Anleihen	99	98,2	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100,7	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	—	102	—
dto. II. „	—	102	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,1	—	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	—	—	95

Ohne Verbindlichkeit.

Wir lösen spesenfrei ein die **Coupons** von

4% Obligationen der Jura-Bahn per 30. Septbr.
4 - do. der Stadt Rom - 1. October
4 - do. } der Société Générale } - 1. October
5 - do. } Immobilère Rom }

sowie die **zur Rückzahlung ausgeloosten**

Obligationen der Société Générale Immobilière in Rom.

Wald-Pflanzen-Verkauf.

Aus den Waldgärten der Gemeinde **Buchs** können für diesjährige Herbstkulturen abgegeben werden: (4388

20,000 verschulte Rothtannen
50,000 unverschulte „
25,000 verschulte Buchenpflanzen
20,000 unverschulte „
2000 verschulte Eichenpflanzen.

Buchs, 26. September 1889.

J. Holliger, Förster.

In der Oele in Muhen (4310)

kann wieder alle Tage geölt werden.

Die neuen
Wollgarne

sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320

E. Hemmeler-Türler.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviesrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmung.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.
erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien
3527] und Bäckereien. (H 2744 Z)

Hâvre  New-York

Compagnie Générale Transatlantique
Nur 8 Tage Ueberfahrt
mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (3722



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

General-Versammlung der Stadtmusik Aarau.

Heute Abend 8 Uhr im Rößli.

Traktanden:

1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl des Direktors.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

General-Versammlung

Dienstag den 1. Oktober 1889,

Abends 8 Uhr,

in der „Brauerei Ryniker".

Traktanden:

1. Endschießen.
2. Vertheilung der Punkt-Vergütung vom Sektionswettschießen.
3. Verschiedenes.

Bekanntmachung.

Durch gemeinderäthliche Schlußnahme Nr. 685 vom 2. August 1889 wurde Herr **Felix Wildi,** Armenpfleger, in **Suhr,** wegen Lieferung von gewässerter Milch nach Aarau, in eine Buße von Fr. 15 verfällt. Gemäß § 7 der Verordnung über den Milchverkauf vom 17. Novbr. 1882 wird von diesem in Rechtskraft erwachsenen Urtheil öffentlich Kenntniß gegeben.

Aarau, den 27. Sept. 1889.

Der Gemeinderath.

Alte Section.

Sitzung

in der **„Brauerei Ryniker"**

Montag den 30. September, 1889,

Abends 8½ Uhr.

Wahlen, Kegelausschieben u. s. w.

Ordenburger Sauser

im Stadium, sowie

Schweinsrippli mit **Sauerkraut**

empfiehlt **Restauration Egloff.**

Schöne 4330

Quitten

werden zu **kaufen** gesucht.

Conservenfabrik Lenzburg:

4390 (**Henkell & Roth.**

Schöne

Tessiner-Trauben,

das Kistchen zu 5 Kilo, franko gegen Nachnahme à 2 60 sind zu haben bei

Cost Carletti & Co.

4313 **Bedano** (Tessin).

Trauben

in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Kartoffeln

in ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst und bittet um Bestellungen für spätere Lieferung höflichst

4332) **Gustav Hoch, Aarau.**

Tafeltrauben I. Qual,

5 Kilo Kistchen Fr. 3, 10 Kilo 5. 50 franko gegen Nachnahme von

4410) **U. Würmly, Lugano.**

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt, Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Feuerwehr Aarau.

Die diesjährige Hauptübung findet in der Zeit vom **2.** bis **4. Oktober** eventuell **7.** oder **8. Oktober** statt.

Schriftliche Aufgebote werden keine erlassen, sondern an einem in obige Zeiträume fallenden Nachmittag um 3 Uhr die gewohnten Feuersignale gegeben.

Es haben sich hierauf sämmtliche Mannschaften (ausgenommen die Depotmannschaften) in voller Ausrüstung bei ihren Lokalen zu sammeln und mit den Geräthen Corpsweise zur Inspektion und Entgegennahme weiterer Befehle in den Kasernenhof zu begeben.

Die Depotmannschaften der Spritzen Nr. 1—9 treten an dem betreffenden Nachmittag erst um 4 Uhr bei den Geräthschaftslokalen an und sind sofort korpsweise von den Herren Depot-Offizieren in den Kasernenhof zu führen. (4370

Aarau, den 28. September 1889.

Commando der Feuerwehr.

☞ Die umliegenden Gemeinden sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmirung auf obige Ausschreibung speziell aufmerksam gemacht.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Lieferung von **Brod, Milch** und **Fleisch** in die **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Schriftliche Angebote hiefür nimmt bis **3. Oktober** nächsthin Herr Dr. med. **G. Schenker** in **Aarau** entgegen, welcher auch über die nähern Bedingungen Auskunft ertheilt. (4376

Die Direktion.

Anmeldungen für Deckäste, für Gärten und Spaliere.

Soweit der Vorrath reicht, werden auch dieses Jahr noch an Einwohner von Aarau Deckäste geliefert, für Gärten und Spaliere, der Haufen zu Fr. **6.** Anmeldungen sind bis **10. Oktober** in eine auf der **Polizeiwache** aufgelegte Liste einzuschreiben. Die Beträge werden nachher in gewohnter Weise durch einen Bezüger gegen 15 Cts. Gebühr eingesammelt. (4345

Aarau, am 25. September 1889.

Die Forstverwaltung.

Kinder-Confection.

Nach Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter empfehlen wir unser großes, reichhaltigst assortirtes Lager in

Tricot-Kleidern für Mädchen

bis zu 8 Jahren;

Tricot- & Cheviot-Anzügen für Knaben

bis zu 8 Jahren;

Regenmänteln, Wintermänteln

und

Juacquettes

für Mädchen jeden Alters und

Cheviot-Paletôts

für Knaben von 4 Jahren an.

Preise billigst. (4356

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Viehmarkt in Brienz.

☞ **Mittwoch den 2. Oktober 1889.** ☜

Es wird Braun- und Fleckvieh aufgetrieben und die Viehzüchter sind durch den landwirthschaftl. Verein eingeladen worden, verkäufliche Thiere aufzustellen.



Für die Nord- und Ostschweiz durch Brünigbahn Transporterleichterung. (4358



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften 3595 (H 1533 L) Cigarren **Ermatinger**

Kaum zu glauben

ist es, um wie viel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffe eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken aus der Fabrik des Hoflieferanten Otto E. Weber in Radebeul-Dresden zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Spezerei-, Droguen- und Delikateß-Handlungen.

Stenographie-Kurs.

Ermuntert durch den letztjährigen Erfolg hat der **Stenographen-Verein Aarau** beschlossen, auch im kommenden Winter wieder einen Unterrichtskurs in der **vereinfachten Stolz'schen Stenographie** abzuhalten und erläßt er hiemit an Lernbegierige — beiderlei Geschlechts — die freundliche Einladung zur Betheiligung an demselben.

Als bewährter Kursleiter ist wiederum Herr Lehrer **Hauenstein** gewonnen worden, der bis **Ende dieser Woche** mündliche oder schriftliche Theilnahmserklärungen entgegen nimmt. (4413

Der Vorstand.

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf die der Einwohnergemeinde Aarau gehörenden drei Bauplätze im Kiefergarten [4407

Nr. 4 (Cataster Nr. 829)	haltend	400,6 m²
„ 5 „ „ 830)	„	400,6 m²
„ 6 „ „ 831)	„	449 m²
		1,250,2 m²

ist auf Grundlage der bezüglichen, von der Gemeinde beschlossenen und für die Veräußerung maßgebenden Bauvorschriften vom 31. Mai und 15. Juni 1877 ein Kaufsangebot von Fr. 15,000 gemacht worden.

Die Zahlungsbestimmungen, für welche Vereinbarung vorbehalten wird, werden günstig gestellt.

Für die Behandlung der einlangenden Mehrgebote gelten folgende Vorschriften des bestehenden Regulativs vom 23. Januar 1880.

Art. 1. Die Nachbieter bleiben vom Zeitpunkt der Einreichung an bis zum endgültigen Zuschlage an einen der Bieter behaftet.

Art. 2. Der Gemeinderath behält sich das Recht vor, **unter den sämmtlich eingegangenen Angeboten und Mehrgeboten** die Auswahl nach freiem Ermessen zu treffen, oder überhaupt nicht zuzuschlagen.

Art. 3. Mehrgebote, welche der Summe nach von andern Angeboten abhängig erklärt werden, ohne selbst die angebotene Kaufsumme zu nennen, bleiben unberücksichtigt.

Art. 4. Durch den Zuschlag tritt der Ueberbieter in die Stellung des ursprünglichen Käufers.

Es wird beigefügt, daß der niedrigste Verkaufspreis zu dem die obigen Bauplätze nach Gemeindebeschluß vom 31. Mai 1877 veräußert werden dürfen, Fr. 16. 40 für den Quadratmeter oder im Ganzen **Fr. 20,503. 28** beträgt, daß daher, abgesehen von den in Art. 2 vorbehaltenen Entschließungen, ein Zuschlag unter der genannten Summe nur mit besonderer Ermächtigung der Gemeindeversammlung zulässig sein würde.

Mehrgebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Mehrgebote für die Bauplätze im Kiefergarten" versehen, bis **Samstag den 12. Oktober** nächsthin der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Aarau, den 27. September 1889.

Der Gemeinderath.

Käse-Verkauf.

Mittwoch den 2. Oktober verkaufen wir in unserm Lokal Nr. **206 am Graben** eine größere Parthie **ganz fette,** saftige, leicht beschädigte **Käse** à 50, 60 und 70 Cts. per ½ Kilo. Der Verkauf beginnt **Nachmittags 1 Uhr** und dauert bis **3 Uhr.** Unter zwei Kilo wird nicht abgegeben. Abnehmer von ganzen Laiben werden besonders berücksichtigt. (4414

Gebrüder Schießer.

Gerichtliche Fahrhabe-Steigerung.

Im Geldstage über Johann Suter-Kleinert, Buchhalter von Seon in Aarau, wird die vorhandene Fahrhabe **Mittwoch den 2. Oktober** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr im Hause **Nr. 1038** an der **Bachstraße** dahier, gegen Baarzahlung versteigert.

Es kommen zur Versteigerung: **1 Chiffoniere, 1 Sekretär, 1 Waschkommode, 2 Rohrsessel. 1 Nachttischli, 1 Stockuhr, 1 Tisch, 1 Copierpresse, 1 Barometer,** u. A. m. [4352

Aarau, den 24. September 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Eine jüngere Wittwe, in der Führung eines **Hauswesens** tüchtig, sucht Stelle als (4415

Haushälterin.

Nachfrage bei der Exped. dieses Bl.

Ein 22jähriger, solider, tüchtiger **Bäckergeselle** wünscht so bald wie möglich seine Stelle zu ändern. Wer, sagt die Exped. [4412

Billig zu verkaufen:

Ein guterhaltener **Schlafdiwan, 1 Glasschrank** mit 9 Schubladen, **1 Kommode** mit Tablar, sowie mehrere **Cartonsschachteln.** Bei wem, sagt die Exped. [4409

Zu verkaufen:

Dürres Buchenspältenholz.

Gottl. Müller zum Hirschen, 4408) Hirschthal.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd. [3790

E. Hemmeler-Türler.

Ein junges, tüchtiges **Mädchen,** im Serviren sowie in den Hausgeschäften gut bewandert, wünscht eine passende Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition. (4387

Bei einer hiesigen **Schneiderin** könnte ein fleißiges Mädchen in die Lehre treten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (4398

Zu verkaufen:

Eine fast noch neue 4393

Tret-Nähmaschine

(Singer) zu 65 Fr. Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen:

Einige Fuder 4372

Pferdedau.

Zu vernehmen bei

Ryniker, Bierbrauer.

Zu vermiethen:

Ein **Laden,** mit oder ohne Logis. Zu vernehmen in Nr. 647. (4411

Aarau, Dienstag 1. Oktober 1889. № 232. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber die Schafmattbahn

referirte an der Gemeindeversammlung in Aarau vom 30. September im Einverständniß mit dem Gemeinderath Hr. Ingenieur Oliv. Zschokke. Er entrollte ein Bild der vergangenen und der gegenwärtigen Situation im Eisenbahnwesen. Die Angelegenheit ist für die ganze Mittelschweiz von sehr großem, die Gelehrten würden sagen von vitalem Interesse. Wir skizzirten deshalb das Referat.

Die ersten schweizerischen Bahnen waren die von St. Louis-Basel und Baden-Zürich vor dem neuen Schweizerbund 1848. Mit diesem entstund auch eine eidgenössische Vorschrift über das Expropriationswesen, das vormals sehr schwierig war, 1850. Es entstund zugleich eine eidgenössische Eisenbahnkommission, welche die Grundzüge für ein schweizerisches Eisenbahnnetz entwarf. Dieses war sehr rationell, ist leider später verpfuscht worden. Einer der in Sachen erfahrensten Männer, der verstorbene Eisenbahndirektor Speiser von Basel hat daran gearbeitet. Dieser erkannte als die naturgemäßeste Verbindung der Nordseestaaten mit dem Mittelmeer die Linie Basel-Schafmatt-Gotthard. Mit 1852 entwickelte sich nun der Kampf um diese Linie. Leider trat der verhängnißvolle Schritt hinzu, den die schweizerischen Bundesbehörden damit thaten, daß sie den Eisenbahnbau nicht als Sache des Bundes erklärten, sondern denselben den Kantonen bezw. den Privatgesellschaften überließen. (Man ging damals nämlich der Blüthezeit des schweizerischen Manchesterthums mit seinen Alles beherrschenden Baumwollen- und nachherigen Eisenbahnbaronen entgegen, die, wie die Folge zeigte, zuerst an die Aktien und einzelne Städte und erst nachher an die allgemeinen Landesinteressen dachten. Der Ref.)

In jenem Interessenkampfe, fuhr Hr. Zschokke fort, hatten (Olten), Zofingen, Aarburg, die unter den aarg. Städten Bahninteressen zu verfolgen hatten, regere und für die Bedürfnisse der Zeit empfänglichere leitende Persönlichkeiten und Industrielle als Aarau. Im Kampfe Hauenstein gegen Schafmatt unterlag letztere; die entstandene Centralbahngesellschaft führte jenen aus. Seit 1853 nun hat sich das schweizerische Eisenbahnnetz unter Glück und Unglück so entwickelt, daß in demselben heute 1028 Millionen Franken stecken, ohne die in den Krisen verlorenen 94 Millionen. Jene Summe rentirt 3,47 Prozent.

In dieser außergewöhnlichen Entwicklung des schweizerischen Eisenbahnnetzes hat Aarau eine ziemlich stille Rolle gespielt. (Der Kanton eine traurige, was auch Hr. Zschokke andeutet. Der Ref.) Als die Gotthardbahn zur Ausführung kam, da erwachte auch Aarau und rührte sich für die Schafmattbahn, unter Berücksichtigung des Frickthales auch für den Benken (Staffelegg). Allein die mächtige Centralbahn und Nordostbahn brachten diese Projekte zu Falle, es entstund die Bözberglinie und es gelang einem Aarauer Comite nur, wenigstens die „Südbahn" herauszudrücken.

Unterdessen ist es in Aarau in Eisenbahnsachen sehr stille geworden, und man konnte ruhig die Entwicklung studieren, welche diejenigen Städte gewonnen haben, die an Bahnkreuzungen liegen. So wuchs von 1850 bis 1888 Biel von 3400 Einwohnern auf 15,222. Aarau von 4600 auf 6718. Zunahme dort 330 Prozent, hier 45 Prozent. Olten 1850 1600, 1888 4657, Zunahme 200 Prozent. Die Bevölkerungszunahme in gleicher Zeit beträgt für Winterthur 195, Basel 166, Bezirk Zürich 125, Luzern 101, Burgdorf 88 Prozent. Bei Biel und Burgdorf ist nachzuweisen, daß der Aufschwung mit dem Baue der dortigen Bahnkreuzungen eintrat. Baden hat sich im gleichen Zeitraum um 39, Brugg um 38, Lenzburg um 35, Zofingen um 22 (trotz des Eintretens seiner Industriegrößen für die Centralbahn, welche den Kanton nur streifte, nur um die lehrreiche Ziffer von 22. Der Ref.), Aarburg um 21 Prozent vermehrt.

Wäre Aarau mit einer Schafmattbahn Kreuzungspunkt zweier schweizerischen Hauptlinien geworden, so müßte es nach dem Entwicklungsgange von Olten heute über 19,000 Einwohner zählen!

Die gegenwärtige Situation.

Bei den Fusionsbestrebungen der schweizerischen Westbahnen und der am intelligentesten geleiteten Jura-Bern-Luzern-Bahn ist es auf die Durchbohrung des Simplons abgesehen, welche nach Ansicht des Hrn. Zschokke kommt. Anderseits liegen Fusionsbestrebungen zwischen der Nordostbahn und den Vereinigten Schweizerbahnen mit dem Endziele der Durchbohrung des Splügen in der Luft. So eröffnen sich westlich und östlich dem Gotthard gefährliche Conkurrenzlinien.

Es liegt auf der Hand, daß sich der Gotthard dieser zu erwehren hat. Mit dem Gotthard hat in diesem Falle die Mittelschweiz, vorab haben die Kantone Aargau und beide Basel gleiche natürliche Interessen. Denn es handelt sich um den Kampf des Verkehrs mit Italien, vorab darum, wer dem kohlenlosen Italien die Steinkohlen zuführen soll, England zu Wasser, oder die elsaß-lothringischen und badischen Bahnen aus dem reichen Saarbecken durch die Schweiz. Die Differenz beträgt per Tonne in Italien 35 Fr. Fracht zu Ungunsten der letztern. Das Hauptinteresse an ratinnellen Zufahrtslinien zum Gotthard haben also jene Bahnen u. Deutschland und für uns fällt dabei etwas ab. Jene haben daher bei der Centralbahn bereits um Frachtermäßigung für den Kohlentransport nachgesucht. Die Centralbahn lehnte das Gesuch ab wegen den Betriebskosten. Sie bezeugte dadurch in der That, daß sie auf der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Bezug auf die Tracefrage angelangt ist. Daran ist der 60 Meter höher als das Schafmattrace gelegene Hauensteintunnel schuld, abgesehen von dessen übrigem baulichen Zustande. Es ist deshalb aus Kreisen der Centralbahn die Idee eines neuen Tunnels unter dem alten Hauenstein aufgetaucht. Die Schafmattbahn würde diesem Uebelstande abhelfen und zugleich eine viel kürzere Zufahrtslinie zum Gotthard sein. Der Eisenbahnverkehr aber rechnet nicht nur mit Millionen, sondern auch nach ersparten Pferdekräften, Kohlenpfunden und Minuten, welche sich im Laufe der Jahre auch zu Millionen summiren.

Warum greift die Centralbahn nicht auf die Schafmatt? Wir fassen die Erklärung des Hrn. Zschokke in ein Bild: Die Centralbahn ist bereits eine sehr wohlbeleibte Dame, die ihr Schäfchen im Trockenen hat. Sie sieht den Papa Bund, der sie noch bei Lebzeiten erben möchte. Da denkt sie, was wollen wir uns noch mit einer zweiten Linie plagen und ärgern?

Wer soll nun aber das Geld geben? Hr. Zschokke sagt, diejenigen, welche in erster Linie ein großes Interesse an der Bahn haben, und das sind die Gotthardbahn und die elsaß-lothringischen und badischen Bahnen, welche den Kampf gegen die fusionirten Bahnen führen müssen um die kürzeste Linie nach Italien. Diesen sei die Hand zu reichen und die Gemeinde spricht ihre Zustimmung zu den bisherigen dahinzielenden Bestrebungen aus und ermächtigt den Gemeinderath, dieselben im Einverständniß mit Hrn. Zschokke fortzusetzen.

Das ausgezeichnete, klare und überzeugende Referat wurde von der Versammlung sehr aufmerksam angehört und nahezu einstimmig wurde der Antrag, mit dem auch der Gemeinderath einig ging, zugestimmt. Mögen die Bestrebungen von Erfolg begleitet sein und in Aarau derartige in die Zukunft schauende Projekte stets das richtige Ohr finden!

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Noch hat man vom verwegenen Dieb im Bundesrathhaus keine Spuren. Es hieß allerdings, man habe ihn gefunden, als vorgestern ein Beamter oder Angestellter in Untersuchung gezogen wurde. Doch erfuhr man, daß letzterer nicht wegen des Diebstahls, sondern wegen der Anklage auf Versuch der Erpressung geschehen sei. Es hat also nicht bloß der liebe Gott allerei Kostgänger, sondern auch die Eidgenossenschaft Beamte von verschiedener Qualität, was man übrigens schon längst gewußt hat.

— Am Montag ist die Appenzeller Straßenbahn festlich eröffnet worden.

— Nach den vervollständigten Listen fallen auf die Schweiz bei der Pariser Ausstellung 27 große Preise, 101 goldene, 193 silberne nnd 191 Bronce-Medaillen und 136 Ehrenerwähnungen, total 659 Auszeichnungen auf 851 Aussteller.

— Die Resultate bei den Schießversuchen mit dem rauchlosen Pulver in Lausanne sind derart, daß man sich mit der Einführung des kleinkalibrigen Gewehres nicht beeilen muß, dasselbe läßt sich ganz gut für das Ordonnanzgewehr verwenden.

4

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.
(Nachdruck verboten.)

Rudolf wird sie verdienen, sagte der alte Herr an Stelle seines schweigsamen Sohnes, doch sieh da! — endlich haben wir auch den Herrn Legationsrath. O, mein Herr Baron, ich bin sehr erfreut, Sie bei mir zu sehen.

Der Legationsrath, welcher während dieser Scene fast unbemerkt sich nähern konnte, erwiderte den Gruß mit seinen Versicherungen, daß er lange schon sich nach dem Glück gesehnt, die Bekanntschaft eines so verehrten und berühmten Herrn zu machen, und nun folgte ein Austausch von Höflichkeiten, bis der Graf wieder in seinem Lehnstuhle saß und mit seiner sanften Würde die Mittheilungen seines Gastes anhörte. Er war von kleiner Gestalt, und Schmerzen allerlei Art hatten diese noch mehr gebeugt, allein der greise Diplomat in seinem unscheinbaren Hausrocke und in dieser ländlichen Einsamkeit blieb doch immer noch der vornehme Mann. Eine wohlwollende Herablassung lag in der freundlichen Ruhe seines Wesens, und sein glänzend weißes Haar erhöhte den Achtung gebietenden Eindruck. Dies Haar fiel nicht nach gelehrter Art lang nieder, sondern es war regelrecht geschnitten und bedeckte zierlich geordnet einen Theil seiner hohen Stirn. Der Legationsrath fühlte eine gewisse sympatheitische Neigung um so mehr, da er wußte, daß der Graf leidenschaftliche Kunstliebhabereien betrieb. Er hatte in diesem verborgenen Landhause Sammlungen angehäuft, die von manchem Reisenden sehr gerühmt wurden; da nun der Baron eben aus Italien kam, lenkte sich das Gespräch bald auf Bilder und Kunstwerke, und es dauerte nicht lange, so befand sich der alte Herr in der Stimmung, seinem werthen Gaste alle seine Schätze zu zeigen und begierig nach dessen Urtheil zu sein.

Wie sehr mich das entzückt, Sie hier zu haben, sagte er, vermag ich nicht auszusprechen. Es ist ein seltener Genuß für mich. In früheren Zeiten hatte ich viel Besuch, als meine Frau noch lebte; o, sie — er brach mit einer Handbewegung ab und fuhr dann in der Weise der bescheiden thuenden Kunstsammler fort: Sie werden nicht allzuviel in meiner Sammlung finden, aber sobald Sie von der Reiseermüdung sich erholt haben, wird es mir großes Vergnügen machen, wenn Sie ihr eine Stunde schenken wollen.

Der Legationsrath erklärte sich durchaus nicht ermüdet, dagegen voller Verlangen zu sein, die Sammlungen des Grafen, von denen er so viel Rühmliches gehört, zu sehen.

Der alte Herr hatte eine solche Antwort erwartet, er stand sogleich auf und drückte dem Baron dankbar die Hand.

Aber wo sind die Jugendfreunde? fragte er.

Auf einer Kunstreise durch das Land der Teäume begriffen, lächelte Springfeld.

Lassen wir sie, sagte der alte Herr. Bei ihnen ist das Leben noch der goldene Baum, welcher nur berührt zu werden braucht, um in den schönsten Melodien zu klingen.

Er nahm den Arm des Begleiters und während er mit ihm dem Hause zuging, eilte Lydia mit ihrem Vetter durch die Gänge des Parks und durch den Weinberg, welcher daran stieß, wo Trauben in dichtester Fülle aus den Blättern niederhingen.

O! rief sie erfreut, damals war es auch so. Eben so reich hingen die großen Trauben herunter. Wir schauten sehnsüchtig hinauf und hätten sie gern gepflückt.

Aber sie waren noch nicht reif.

Richtig, und man pflückt die Trauben nur, wenn sie reif sind. Ich mußte fort; Ihr Trost half mir nichts, daß Sie für mich mit pflücken wollten.

So pflücken wir sie diesmal zusammen.

Und wann denken Sie, daß es so weit sein wird?

Das kann sehr bald geschehen, sagte er. Er sieht ganz danach aus, als hätten wir nicht lange zu warten.

Sollen wir hoffen und harren, was sich begiebt. Aber es muß hier irgend wo ein Thür sein, die zu den Waldhügeln sich öffnet. Dahin sind wir häufig gewandert; gehört der Buchwald nicht zu Ihrem Landsitze?

Er gehört uns, bestätigte er.

Es lag ein Hof oben auf dem Berge, wo man die weiteste schönste Aussicht hatte.

Das ist der Todelhof. Der gehört uns auch.

Sonderbarer Name. Was ist ein Todel?

Eine Todel ist eine Schlucht, durch welche gewöhnlich ein Bach oder ein Quell seinen Weg nimmt. Das ist dort auch der Fall.

Richtig, wir sind einmal hinabgestiegen. Das Wasser rauschte und machte mich neugierig. Es wohnte ein alter Mann dort, der uns warnte.

Der ist jetzt todt.

Aber die gespenstische alte Hütte steht noch in den Wasserfall?

Wir haben ein neues Haus bauen lassen.

Kantonales.

Aargau.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Aug., 1889
Fr. 17,630,827. 25

Im Monat Septbr. sind erfolgt:

610 Einlagen mit	Fr.	117,287. 70
544 Rückzahlungen mit	„	159,802. 85
Verminderung	„	42,515. 15
Bestand auf 30. Septbr. 1889	„	17,588,312. 10

Einlegerzahl 13,320 (Zuwachs 17).
Im Monat Septbr. gemachte Darlehen
36 mit „ 143,028. 55.
Sicherheitsfond „ 976,894. 89.

— Versammlung der schweizerischen Turnlehrer in Aarau.

Am Sonntag wurde größtentheils über die Bedeutung geeigneter Inspektionen für „Förderung des militärischen Vorunterrichtes I. und II. Stufe" verhandelt. Den Vorsitz führte Herr Wäffler, das Protokoll Herr Bächli von Buchs, Lehrer in Schaffhausen, auch ein gewaltiger Turner aus der Zeit der Siebziger Jahre, da das Turnen im Aargau unter Erziehungsdirektor Welti sich in den Volksschulen Bahn brach.

Herr Merz, Lehrer in Brugg und Turnlehrer am Seminar Wettingen, hielt ein sehr gründliches Referat und stellte in demselben namentlich auch die Entwicklung des Turnunterrichtes in den aarg. Gemeindeschulen seit dem Jahre 1880 dar. Weiteres aus diesem Referate uns vorbehaltend, darf mit Befriedigung konstatirt werden, daß die Versammlung durchweg die Leistungen des Kantons Aargau auf dem Gebiete des Turnwesens sehr anerkannte.

Sie dürften wohl, als für einen ganzen Kanton betrachtet, in den ersten Reihen unter den schweizerischen Kantonen stehen. Es ist dies den Anordnungen zu verdanken, welche schon im Jahre 1880 durch die Erziehungsdirektion unter Augustin Keller durch Veranstaltung der kreisweisen Turnprüfungen und die Bestellung fachmännischer Inspektorate getroffen wurden. Die Schulen erhielten ein vom Vorstande des kantonalen Turnvereins entworfenes Arbeitsprogramm. Dieser Vorstand wurde stets als fachmännische Instanz berathen, und so kam etwas Rechtes zu Stande, das sich günstig entwickelte.

Der zweite Referent, Herr Sekundarlehrer Keller in Winterthur erhob wenig ernste Bedenken gegen die Anträge des Herrn Merz. Wir glauben ihn so auffassen zu dürfen, als ob der zürcherischen Lehrerschaft das Inspektoratswesen mit allzu detaillirten Vorschriften nicht gerade behage.

Die zürcherischen Lehrer lassen sich bekanntlich unter den schweizerischen Lehrern am ungernsten in ihr Geschäft reden. Sie verfügen über eine sehr vielseitige Berufsbildung und der dortige Sekundarlehrer muß nicht nur ein guter Mathematiker, Naturforscher, Sprachkenner, er muß auch ein fixer Zeichner, Sänger und Turner sein. Wir fügen gegen allfällige Mißverständnisse bei, daß dies unser eigenes Urtheil ist. Wir Aargauer sind weniger universal, und so haben auch die aarg. Volksschullehrer sich der fachmännischen Turninspektion ohne Revolution unterzogen und finden sie heute als das Zweckmäßigste.

Herr Keller war auch nicht der Meinung der Aargauer, welche sagen, die Lehrerinnen taugen nicht dazu, den militärischen Vorunterricht zu ertheilen. Der Zürcher Referent schien uns anderer Meinung zu sein.

Die Sätze des Herrn Merz wurden nun etwa in folgender Weise bereinigt:

Der Turnunterricht als Bestandtheil des militärischen Unterrichts verlangt eine genaue, jährlich wiederkehrende Controle, durch ein Fachinspektorat, das nicht nur Statistik machen, sondern Lehrer und Schulbehörden sachlich berathen soll.

Dazu gehört aber eine tüchtige turnerische Vorbildung der Lehrer, eine genaue Vollziehung der bundesräthlichen Vorschriften, Arbeitsprogramm und ein bezügliches geordnetes Handbuch.

Für diese Dinge aber soll der Bund nicht wie vorher den Kantonen nur befehlen, was sie zu thun haben (bisher gibt er keinen Rappen an das Turnen der Volksschulen), sondern er soll auch bezahlen. Daher:

Er ordnet die jährlich wiederkehrenden Inspektionen, die Kantone wählen die Inspektoren und der Bund zahlt sie. Der Bund veranstaltet Turnkurse und unterstützt ärmere Gemeinden bei der Errichtung von Turnlokalitäten. Bei den Rekrutenprüfungen sodann läßt er sich die Leistungen der jungen Mannschaft zeigen.

Der Vorstand des Turnlehrervereins wird dem Bundesrathe eine bezügliche Eingabe machen.

— Aarau. Versammlung der Einwohnergemeinde vom 30. Sept. Ueber das wichtigste Traktandum ist an der Spitze des Blattes berichtet Die Verwaltungsrechnung pro 1888 wurde genehmigt. Für das schweizerische Kadettenfest wurden 3000 Fr. bewilligt, mit denen das Organisationskomite ausreicht. Hr. R. Angst hat seinen „Anzug" betr. die Theater-Aufführungen mit Rücksicht auf die übrigen Traktanden wieder in die Schublade gelegt. (In Aarau müssen wir den Motionen „Anzug" sagen.) Für Vermehrung von Schulzimmern wird ein Kredit von 1400 Franken gewährt. Bei diesem Anlaße präsentirt Herr Stadtrath Schäfer auch der Schulpflege einen „Anzug" wegen Lehrern, die in den körperlichen Strafen allzu freigebig seien. Der Herr Präsident der Schulpflege und Herr Dr. Stähelin fanden die Behauptungen des Herrn Schäfer fast zu „anzüglich" und wiesen dieselben von der Hand. Auch die übergroße Mehrheit der Versammlung fand kein Gefallen an solchen Dingen. Auf Antrag des Herrn Dr. Bircher wird das Traktandum „Aufhebung des Kirchhofvertrages zwischen Staat und Stadt" verschoben, um der öffentlichen Diskussion hierüber Raum zu bieten.

Zum Schlusse folgte eine „Kommödie der Irrungen", die Geschichte mit dem Kantonsschulfond, bei welcher man wahrnahm, es hätten auf dem Verwaltungswege sowohl von Staats- als Stadtwegen befriedigendere Verkehrsformen beachtet werden können. Herr Dr. Blattner, Namens der Rechnungskommission, ist wie Herr Kistler zum Schlusse gekommen, das Eigenthumsrecht an dem Fond komme dem Staate zu; andere Rechte solle sich die Stadt wahren. Der Gemeinderath ließ erklären, er habe nichts gethan als seine Pflicht, denn er sei für den Inhalt des Waisenarchivs verantwortlich. Herr Finanzdirektor Nyniker hat ebenfalls nur seine Amtspflicht gethan und dem Staate gewahrt, was des Staates ist, will aber auch der Stadt geben, was der Stadt ist. Unter so versöhnlichen Auspizien wurde beschlossen: dem Gemeinderath sei keine Prozeßvollmacht zu ertheilen, die Titel seien der Finanzdirektion auszuhändigen und die allfälligen Rechte der Stadt seien hiebei zu wahren.

— Herr Dr. Stähelin traf mit seiner Bemerkung, es dienen Interpellationen nach Art derjenigen des Herrn Stadtrath Schäfer weder dem Nutzen der Gemeinde, noch demjenigen der Schule, das Richtige. Bei den zunehmenden Klagen über Verrohung der Schuljugend insbesondere in Städten; bei dem Jammer über den Niedergang der guten alten Zeit, ist es kaum verständlich, wenn sich Einzelne an die niedern Leidenschaften der Masse wenden und der Zuchtlosigkeit Vorschub leisten. Es ehrt daher die Gemeinde Aarau, daß sie den Appell an die Vox populi diesmal nicht verstehen wollte.

— Die Jagdpachtsteigerungen im Bezirk Rheinfelden haben einen Mehrerlös von Fr. 4846, diejenige von Laufenburg von Fr. 1147 ergeben. Die Zofinger Reviere galten Fr. 2385, Mehrerlös Fr. 679.

— Scharfsinnige Auslegung. Herr Pfarrer Döbeli von Muri gibt im „Vaterland" folgende Erklärung:

Nachdem Hr. Dr. Weibel im Schooße des Luzerner Großen Rathes behauptet hat, es werde in der Strafanstalt Lenzburg auf dem gleichen Altare vom römisch-katholischen und altkatholischen Seelsorger Messe gelesen, bin ich genöthigt, zu erklären, daß dies nicht der Fall ist. Der römisch-katholische Geistliche gebraucht ein altare portatile, das jeweilen auf einen besonderen Tisch plazirt wird. Wer sich daran stoßen möchte, daß dies im gleichen Lokale geschieht, welches auch die Altkatholiken benutzen, möge bedenken, daß es sich hier eben nur um ein Lokal, nicht um eine geweihte Kirche handelt und daß die Insaßen der Strafanstalt sich in einer Zwangslage befinden, welche ihnen die freie Wahl einer anderen Kirche unmöglich macht. Voraussetzung und Folgerung des Hrn. Dr. Weibel sind also falsch.

— Bezirk Kulm. (Corr. v. 30. Sept.) Gestern Morgen wurde im Schwaderhof Gemeinde Alliswyl der übelhörige Gottfried Gloor, Schneider von Leutwyl vom Seethalbahnzuge überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte war so schrecklich zugerichtet, daß nur mit Mühe die Identität desselben festgestellt werden konnte.

— Zofingen. (Corr. v. 29 Sept.) Die heute Abend im „Römerbad" dahier stattgefundene Volksversammlung war von 150 Mann aus verschiedenen Gemeinden besucht. (Im Kreis Brittnau-Vordemwald fand heute eine Großrathswahl statt, in Folge dessen konnten die hierseitigen Wähler an der Volksversammlung leider nicht theilnehmen). Die Verhandlungen dauerten volle drei Stunden und wurden von Herrn Nat.-Rath Künzli geleitet.

Als erster Redner trat Herr Stadtamman Lüscher von Aarburg auf. Derselbe referirte in scheidiger Weise über die Konsequenzen des Klosterbrandes in Muri, resp. die Unterbringung der aarg. Pflegeanstalt. Laut Verfassung müsse eine kantonale Pflegeanstalt bestehen. Zum Wiederaufbau der abgebrannten Räumlichkeiten in Muri fehle aber das Geld. Herr Lüscher glaubt, daß das Lehrerseminar mit der Kantonsschule verschmolzen und im Kloster Wettingen die Pflegeanstalt untergebracht werden sollte. Herr Gerichtspräsident Strähl bedauert, daß die Regierung der 1885 im Großen Rath eingebrachten Motion Jenny-Kunz auf Rückversicherung von über Fr. 100,000 assekurirten Gebäulichkeiten keine Folge geleistet. Der Klosterbrand in Muri involvire ein wahre Landeskalamität. Die Häuserbesitzer haben für den Schaden durch drei Extrabrandsteuern aufzukommen.

Einstimmig wird beschlossen, der Große Rath möchte die Fragen studiren: 1) Verschmelzung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule; 2) Errichtung einer Pflegeanstalt im Kloster Wettingen; 3) Was ist gethan worden und was ist zu thun, um Landeskalamitäten ähnlich derjenigen von Muri zu verhüten?

Ueber die stereotyp gewordene Tagesfrage: Vereinfachung des Staatshaushaltes referirte Redaktor Müri. Er durchgeht die verschiedenen Vorschläge in der Botschaft der Regierung an den Großen Rath und bezeichnet das Projekt als ein verfehltes. Der Bund hat verschiedene Gebiete an sich gezogen, der kantonale Beamtenstand aber ist derselbe geblieben. Es muß nach dem Grundsaße verfahren werden, nur so viele Kräfte anzustellen, als zur Erreichung der Zwecke nothwendig sind. Die Erhöhung des Salzpreises würde zu sehr den Bauernstand belasten, dagegen erscheint die Einführung des Spielkartenstempels als eine Luxussteuer eher gerechtfertigt. Nebst den annehmbaren Vorschlägen des Reg.-Rathes empfiehlt Herr Müri die einzelnen Punkte im Vereinfachungsprogamm des kantonalen demokratischen Komite's.

Nach längerer Diskussion beschloß die Versammlung einstimmig: Nach Kenntnißnahme des Programms der freisinnigen Volkspartei erklärt sich die Versammlung einverstanden mit der vorgeschlagenen Staatshaushaltsvereinfachung event. Schaffung neuer Einnahmsquellen, um das finanzielle Gleichgewicht herzustellen.

Hierauf sprach Herr Nat.-Rath Künzli über das eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz und über das Vorgehen zu Gunsten desselben. Den Ansturm der reaktionären Partei müssen wir mit Entschiedenheit von uns weisen. Der Bund allein kann die Frage lösen zum Vortheile auf politischem wie auf wirthschaftlichem Gebiete. Im Bunde liegt unsere Kraft und unsere Zukunft. In der heranwachsenden Jugend liegt unsere Hoffnung. Ein einheitliches, vielleicht auch fehlerhaftes Bundesgesetz sei immer noch besser, als 25 kantonale, vielleicht gute Rechte. Wer ein Recht will in der Eidgenossenschaft, der muß das Gesetz annehmen.

In Aarau und Brugg sollen größere Volksversammlungen stattfinden. Als Referenten sind in Aussicht genommen: Für Aarau Nat.-Rath Kurz und Ständerath Haberstich, für Brugg Nat.-Rath Riniker. — Wir wollen keinen Druck ausüben, aber aufklären und belehren. Herr Gerichtspräsident Strähl tritt ebenfalls lebhaft für das Gesetz ein, indem er namentlich auch das gerechtere und mildere Verfahren im Betreibungswesen hervorhebt, gegenüber den Ungerechtigkeiten unseres bisherigen kantonalen Geldstagsverfahrens. In gleichem Sinne sprach auch Herr Bankdirektor Kraft.

Schließlich wurde das Komite des hiesigen freisinnigen Volksvereins beauftragt, dafür besorgt zu sein, daß in den Gemeinden Versammlungen veranstaltet werden zu Besprechung des eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetzes. Für Oftringen hat der dortige Grütliverein bereits eine solche abzuhalten beschlossen.

— Im Kreise Brittnau wurde Herr Gemeindeammann Wälchli in den Großen Rath gewählt. —

— Rheinfelden. Mit dem 1. November wird nach der „Fr. Pr." die erste Probenummer des „Schweizerboten aus dem Frickthal" in Rheinfelden erscheinen. Das Blatt, vom Lokalkomite des freisinnigen Volksvereins gegründet, wird von der Buchdruckerei Jäger in Baden erstellt. Die Redaktion liegt in den Händen einer mehrgliedrigen Kommission.

Uri.

— Aus dem Schächenthal wird dem „Urner Wochenblatt" geschrieben: „Die Fiseterhirten mußten wegen Schnee schon letzte Woche heimfahren. Vielleicht interessirt es die Landwirthe, wie viel Rinder dort waren und wie viel am Rauschbrand umgestanden sind. Im Ganzen wurden auf Fiseten 100 Zeitrinder und 298 Mairinder gesömmert. Von diesen aber sind nur 41 geimpft worden und fiel keines derselben der tückischen Krankheit zum Opfer. Von den 357 ungeimpften Rindern verendeten sechs Mairinder am Rauschbrand und zwei andere kamen sonst um's Leben. Da die Zahl der geimpften Rinder so klein und diejenige der ungeimpften so groß war, so können die Rauschbrandfälle weder für noch gegen das Impfen angerufen werden.

— Am Montag versammelte sich in Altorf der historische Verein der V Orte.

Allerlei Neuigkeiten.

— Am Sonntag ist die zweite bündnerische Eisenbahn Landquart-Klosters eröffnet worden. Dieselbe macht das romantische Prättigau noch zugänglicher; sie wurde von Basler Kapitalisten und Subventionen der Gemeinden ausgeführt.

— In dem Dorfe Galmiz bei Murten ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Während der Vater (ein Jäger) in der Wirthschaft sich etwas holte, um sich nachher auf die Jagd zu begeben, und die Mutter sich mit dem Füttern der Hunde beschäftigte, ergriff in der Stube ein 11jähriger Knabe die geladene Jagdflinte und hantirte so unglücklich damit, daß er seine 16 Jahre alte Schwester erschoß. Der Schuß ging in den Hals und die Unglückliche sank sofort todt zu Boden.

— Die Konservenfabrik in Sursee ist dieses Jahr nicht so belebt, wie im letzten Herbst. Sie soll gegenwärtig kaum ein halbes Dutzend Arbeiter beschäftigen, welche die auf ihrem Lande angepflanzten Gemüse zu „konserviren" haben. Der Obstsegen ist eben nicht mehr so reich ausgefallen.

— Ein Initiativkomite in Dornach hat an sämmtliche Wirthe des Kantons Solothurn eine Einladung zu einer allgemeinen Versammlung auf höchsten Donnerstag den 3. October 1889, Nachmittags 1 Uhr, nach Olten, Hotel Wyß, erlassen, wo das weitere Vorgehen gegen „Schnaps- und Tanzgesetz" ꝛc, sowie Gründung eines kantonalen Wirthevereins zur Behandlung kommen soll.

— Einen großen ultramontanen Schwindel enthüllt eine Münchner Korrespondenz der „N. Z. Z.". In München fand, wie bereits erwähnt, der sogen. bairische Katholikentag statt. 15,000 Theilnehmer, rühmte man, hätten demselben beigewohnt. Ein etwas bitterer Nachgeschenk aber wurde der Versammlung zu Theil. Ein von den „15,000" an den Prinzregenten abgesandtes Huldigungstelegramm blieb nämlich unbeantwortet, während ein von einer Feuerwehr abgesandtes Telegramm von der Geheimkanzlei sofort beantwortet wurde. Zum „Verwundern", schreibt nun die genannte Münchner Korrespondenz der „N. Z. Z.", „ist das Schweigen der Prinzregenten schon aus dem Grunde nicht, weil die „Mache" der 15,000 Theilnehmer bereits offenkundig, ja am selben Tage noch aufgedeckt worden ist. Man hat beim Druck der Theilnehmerkarten statt bei Nr. 1 gleich mit Nr 4000 angefangen und bis 10,000 gedruckt. Dann ward eine Lücke von 4000 Nummern gemacht und von 14,000 bis 20,000 fortnummerirt. Es sind in der That bloß 12,000 Karten gedruckt und diese nicht einmal abgesetzt worden. Gleichwohl unternahm es Fürst Löwenstein, an den Prinzregenten zu telegraphiren, daß 15,000 (!) bairische Männer ihre Huldigung darbieten."]—

Neueres und Telegramme.

— „Estafette" erklärt: Ferry wird bei der Stichwahl nirgends als Kandidat auftreten.

— Das Fest zu Ehren der prämirten Aussteller hat am Sonntag mit außerordentlichem Glanz im Industriepalast stattgefunden. Als Präsident Carnot den Saal betrat, der einen glänzenden Anblick bot, wurde er enthusiastisch begrüßt. Das ganze diplomatische Korps wohnte dem Festakt in Galauniform bei. Der bunte, nicht enden wollende Zug der Aussteller, nach den Ländern geordnet, bot einen höchst malerischen Anblick. Die Gruppen der französischen Kolonien, zu deren Bannerträgern man die würdigsten Gestalten der Esplanade des Invalides gewählt hatte, beschloß den Zug. Carnot hielt eine glänzende patriotische Ansprache. Er betonte die friedfertige und die Eintracht fördernde Bedeutung der Ausstellung und sprach den Wunsch aus, daß dieselbe der französischen Nation eine segensreiche Periode des inneren und äußern Friedens und nützlicher Thätigkeit eröffnen möge.

Wien, 30. Sept. Die jüngsten sensationellen Meldungen aus Athen über Massenverhaftungen auf Kreta und über Gräuelthaten, welche die Türken begangen haben sollten, werden vom „Fremdenblatt" als reine Erfindungen bezeichnet. Die Pacifikation der Insel unter Schakir Pascha schreite vorwärts.

Madrid, 30. Sept Die Kabylen lieferten die gefangenen Spanier aus. Dieser Umstand und die Ansprache des Sultans an den spanischen Gesandten hat hier die letzten Befürchtungen verscheucht.

Rotterdam, 30. Sept. Heute früh wollte eine Anzahl Streikender die Arbeit wieder aufnehmen, wurden aber von Anderen daran gehindert. Die Lage ist daher unverändert. Auf der Maas sind zwei Kriegsschiffe, drei Kanonenboote und zwei armirte Schaluppen, um, falls es zu ernstern Ruhestörungen kommen sollte, die Ordnung wieder herzustellen.

Avellino, 30. Sept. Vergangene Nacht fand im Tunnel zwischen Ariano und Gianerettolo (auf der Linie Brindisi Foggia-Neapel) ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Eine große Anzahl Waggons wurde zertrümmert. Die Zahl der Verunglückten ist noch unbekannt.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Briefkasten.

Herr J. Luzern. Die Artikel über den Mariahilfstreit können wir Raummangels nicht in gewünschter rascher Folge bringen; Sie werden die Schlußbetrachtung mit Interesse lesen. Gleichzeitig an den „Unzufriedenen". Ein öffentliches Blatt hat einen gar vielgestaltigen Leserkreis. Sie müssen bedenken, daß Dutzende die obgenannte Angelegenheit theils aus politischen, theils aus staatsrechtlichen Rücksichten ernst verfolgen. Ueber den Handel wird nächstens etwas kommen, und dann ist auch Ihnen gedient.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Hunn, Josef, Maurer, älter, von Sarmenstorf. Eingabe 7. Nov. — Kulm. Gloor, Elisabeth, geb. Lerch, Jakobs Wittwe, von Beinwyl, in Schöftland; Graf, Wilhelm, Strohwaarenfabrikant, von Leutwyl. Eingabe 2. Nov. — Lenzburg. Rohr, Jakob, Grosen, Straßenwärter und Armenpfleger, von Hunzenschwyl. Eingabe 29. Oktober. — Muri. Kuhn, Friedolin, Müllers, von Waltenschwyl; Keusch, Ulrich, Bäcken, von Boswyl; Wittwe Schärer, Maria Berena geb. Fischer, Arbeitslehrerin, von Schoren, wohnh. gewesen in Merenschwand. Eingabe 30. Okt. — Rheinfelden. Holer, Johann Adam, von Magden. Eingabe 28. Okt. — Zofingen. Wullschleger, Erwine geb. Bär, Wwe., Negotiantin, von und in Zofingen. Eingabe 9. November. — Zurzach. Frau Schleuniger, Maria Josepha geb. Eggenspühler, Seidenweberin, von Klingnau. Eingabe 29. Oktober.

Benefizia Inventarii.

Baden. Irniger, Johann Josef, Stützers, v. Niederrohrdorf. Eingabe 9. November. — Laufenburg. Weber, Josef Maximilian, alt Amman, von Oberhofen; Suter, Josef, Josefs, von Gipf-Oberfrick. Eingabe 29. Oktb. — Rheinfelden. Rosenthaler, Julius, Moler u. Antiquitätenhändler, von und in Rheinfelden. Eingabe 28. Oktb. — Zofingen. Siegrist, Jakob, Vater, Stillers, von Ryken, wohnh. gew. auf auf der Krayern in Vordemwald; Ott, Jakob, gewes. Wirth, Großrath und und Gemeinderath, von Ryken, wohnh. gew. in Vordemwald. Eingabe 9. November.

Geldstage.

Aarau. Suter-Widmer, Samuel, Pfauen, Taglöhner, von Buchs; Weruli-Treier, Jakob, Drechslers, Cementarbeiter von Thalheim, in Küttigen. Eingabe 2. Novbr. — Baden. Frau Merkli, Katharina geb. Koller, von Wettingen. Eingabe 9. November. — Bremgarten. Hartmann, Mathias, von Eggenwyl, wohnhaft auf Gyren, Gemeinde Wyden, und Jgfr. Koch, Verena, Kasparlunis, auf Gyren, Gemde. Wyden. Eing. 4. Nov. — Brugg. Wwe. Escher, Amalie geb. Frey, Karls, von Stuttgart, in Brugg. Eingabe 30. Oktober. — Kulm. Schlatter, Samuel, Samuels, Landwirth. von Fahrwangen, im Soodhof zu Oberkulm; Rohr-Suppiger, Rudolf, Mechaniker, v. Hunzenschwyl, in Menziken; Bolliger, Hermann, Uhrenmacher, von Schmidrued; Wittwe Hofmann, Maria, Hausirerin, von Unterkulm, in Teufenthal. Eingabe 9. Nov. — Lenzburg. Baumann, Jakob, Bannwart, in Lenzburg; Jgfr. Gloor, Bertha, Fabrikarbeiterin, in Niederlenz; Frau Bruder, Anna, alt Bannwarts, in Seengen. Eingabe 28. Oktober. — Muri. Jneichen, Josef, gewesener Landwirth, von Geltwyl: Stadelmann, Peter, von Eschotzmatt, in Dietwyl. Eingabe 30. Oktober. — Zurzach. Rueggsegger, Christian, Wagner, von Röthenbach, Kts. Bern, in Zurzach wohnhaft, Eingabe 4. November.

Geldstags-Rückzüge

Kulm. Senn, Heinrich, Landwirth, im Steinenberg, zu Unterkulm. — Rheinfelden. Brunner, David, Mühlepächter, in Schupfart. — Zurzach. Leber, Josef, Borichen, in Döttingen.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Zimmermann, Julius, Steffis, Althüslers, von Tägerig. — Zurzach. Suter, Leonz, Schuster, von Hausen, Gemeinde Lengnau, wohnh. in Ennetbaden.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstelle; Gesammtschule Hettenschwyl bei Leuggern. Besoldung Fr. 1200 nebst freier Wohnung. Anmeldung bis 7. Oktober bei der Schulpflege.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Sept. Octbr.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abstd.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Heiterer n. trüber Himmel	Witterung
30.	Mittgs. 1U.	+9,9	719,6	754,6	W°	74	bewölkt
30.	Abends. 9„	+8,1	719,3	754,3	NW„	91	„
1.	Morg. 7 „	+7,0	719,4	755,1	NE„	90	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,3° C. Minimum + 5,8° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Octbr.
Fortdauernd veränderlich und ziemlich kühl.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt **Dienstag den 1. Oktober** nachsthin, von Abends 8 Uhr an, in der **Pintenwirthschaft des Hrn. G. Meister am Graben in Aarau,** zur Versteigerung:



Sein um Fr. 6000 geschätztes und brandversichertes

Wohnhaus Nr. 155

an der Milchgasse dahier.

Nähere Auskunft ertheilt inzwischen Hr. Joh. Dätwyler, Notar, Metzgergasse Nr. 56 in Aarau.

Kaufsliebhaber ladet zu dieser Steigerung höfl. ein

Aarau, 18. Septbr. 1889.

4228] **Bachmann,** Küfer

Aechte Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider

als:

Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie

Normal-Strickwolle

empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei

E. Hemmeler-Türler

3796] Metzgergasse.

Strickwolle

in schöner Auswahl empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens (4385

Susette Dolder, Vorstadt.

Große Auswahl in verschiedenen

Kinderarbeiten

in solidem gepreßten Carton

Transparente,
neueste
Lampen-Schirme

zum Zusammensetzen, in prächtiger Ausstattung, zu billigen Preisen, empfiehlt höflichst

Friedr Hagenbuch,

4337] Buchbinder.

Zu verkaufen:

Ein fast noch neuer, zweilöchriger **Petroleum-Kochherd.** Bei wem sagt die Expedition. (4428

Strick-Woll-Garne

empfiehlt in größter **Farben-** und **Qualitäten-Auswahl** zu den billigsten Preisen (4291

Erny-Fassler, Aarau.

Nouveautés
in
Damenkleider-Stoffen
für Herbst & Winter.

Die neuen Stoffe für Herbst- und Winter-Kleider sind in reichhaltiger, sehr schöner Auswahl eingetroffen. Wir empfehlen daher unser großes Lager bestens zu geeigneter Berücksichtigung, unter Zusicherung gewissenhafter und möglichst billiger Bedienung. [4186

Gamper & Cie.
AARAU. Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Konsumdepot Aarau
von Maurer & Cie.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Spezereiwaaren und Konsumartikeln** aller Arten zu den **allerbilligsten Preisen.** Die Zuckerpreise sind neuerdings reduzirt worden. Pilé, sackweise für den Herbstbedarf zu den vortheilhaftesten Bedingungen. (M 6742 Z)

Achtungsvoll

Der Devothalter:
Jb. Walti, Küfer am Rain.

Aarau, 27. September 1889. (4359

Alten- und jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- & Sexualsystem

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526

Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.

3733] **J. Sommerhalder.**

Gesucht:

Ein **Logis** von 2 bis 3 Zimmern, für ruhige Leute, auf 1. Januar. Von wem, sagt die Exped. (4420

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd. [3790

E. Hemmeler-Türler.

Eine jüngere Wittwe, in der Führung eines Hauswesens tüchtig, sucht Stelle als (4415

Haushälterin.

Nachfrage bei der Exped. dieses Bl.

Ein junges, tüchtiges **Mädchen,** im Serviren sowie in den Hausgeschäften gut bewandert, wünscht eine passende Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition. (4387

Bei einer hiesigen **Schneiderin** könnte ein fleißiges Mädchen in die Lehre treten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (4398

Ein 22jähriger, solider, tüchtiger **Bäckergeselle** wünscht so bald wie möglich seine Stelle zu ändern. Wer, sagt die Exped. [4412

Zu verkaufen:

Einige Fuder 4372

Pferdedau.

Zu vernehmen bei

Ryniker, Bierbrauer.

Zur diesjährigen **Jagd-Saison** sind einige vortreffliche schießende

Jagdflinten

eingetroffen, zu billigen Preisen. Zu erfragen bei der Exped. [4395

Zu verkaufen:

Ein **2schläfiges Bett** mit Roßhaar- und Federnmatratze. Zu erfragen bei der Exped. (4421

Billig zu verkaufen:

Ein guterhaltener **Schlafdiwan,**
1 Glasschrank mit 9 Schubladen,
1 Kommode mit Tablar, sowie mehrere **Cartonsschachteln.** Bei wem, sagt die Exped. [4409

Zu verkaufen:

Dürres Buchenspältenholz.

Gottl. Müller zum Hirschen, 4408) Hirschthal.

Bezirksgericht Aarau.

Bedenkfristverlängerung.

Die Bedenkfrist zum Antritt oder Ausschlagung der unter Beneficium Inventarii ruhenden Erbschaft des Mürset, Gottlieb, von Dieße, Kt. Bern, in Biberstein wohnhaft gewesen, wird bis zum 12. Oktober nächstin verlängert.

Walliser Trauben.

Täglicher Versandt in Kistchen von **5 Kilo** zu **Fr. 4. 50** franko gegen Postnachnahme. Man wende sich an **de Courten & Barberini** H3005Q) Eigenthümer in **Sitten.**

Zu kaufen gesucht:

Ein noch gut erhaltener

Reise-Koffer.

Zu erfragen bei d. Exped. 4399

Zu vermiethen:

Zwei geräumige **Logis** von 5 u. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung u. Aussicht in's Freie. 4394

Wo? sagt die Expedition.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

Ein freundliches **Logis** von 3 kleinern Zimmern, einer Kammer, eingemachten Estrich und Keller, auf 1. November in Nr. **53.** (4307

Zu vermiethen:

Ein **Logis** im Adelbändli. Anmeldung bei [4026

Jnl. Wydler, Notar

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt, Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Heute Abend **punkt 8 Uhr** im Probelokal; nachher Ständchen. Synodalhefte mitbringen.

Freier Schießverein Aarau.

General-Versammlung
Dienstag den 1. Oktober 1889,
Abends 8 Uhr,
in der „Brauerei Runiker".
Traktanden:
1. Endschießen.
2. Vertheilung der Punkt-Vergütung vom Sektionswettschießen.
3. Verschiedenes.

Grütlimännerchor Aarau.

Gesangstunde
Heute Abend punkt 8½ Uhr.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Grütli.

End- & Grümpelschießen
Sonntag den 6. Oktober,
Mittags punkt 1 Uhr im „Schachen"
(neuer Schießplatz)
Grümpelgaben, nicht unter dem Werthe von Fr. 4 sind abzugeben bei Hrn. Eichenberger, Zimmermann, Milchgasse.
Ehrengaben werden dankbarst entgegengenommen vom Vorstande sowie vom Obgenannten.
Zahlreiche Betheiligung erwartet
Der Vorstand.

Die Photographie des Herrn

Direktor Kaeslin

letzte originelle Aufnahme, Cabinetsformat, à Fr. 1. 50, ist zu haben bei
Gysi & Cie., Photographie.

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiemit dem geehrten Publikum von **Aarau** und **Umgebung** die ergebenste Anzeige, daß ich mich **im Stadthöfli Nr. 92** als

Schreiner

etablirt habe. Hoffe durch schöne, solide und möglichst billige Arbeit das Zutrauen einer zahlreichen Kundschaft zu erwerben. (4436
Aarau, 1. Oktober 1889.
S. Gysi, Schreiner,
Stadthöfli 92.

Den geehrten Frauen und Töchtern von Aarau und Umgebung zeige hiedurch an, daß meine Wohnung künftig in der **Rathhausgasse Nr. 4** sich befindet. [4422
Achtungsvoll
A. Hensler, Corsetschneiderin.

Frische Kuttlen
empfiehlt bestens (4433
Landolt, Metzger.

Kartoffeln

in ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst und bittet um Bestellungen für spätere Lieferung höflichst
4332) **Gustav Hoch, Aarau.**

Pension

mit schönem heizbaren **Zimmer** für einen Herrn. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (4424

Ein **zuverläßiges Mädchen** findet sofort Stelle als (4423
Einlegerin
in der
Buchdruckerei Sauerländer
in **Aarau.**

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Zu vermiethen:
An stille Leute ein **Logis** im Hause **Nr. 1102** (Rebberg). [4425

Feuerwehr Aarau.

Die diesjährige Hauptübung findet in der Zeit vom **2.** bis **4. Oktober** eventuell **7.** oder **8. Oktober** statt.
Schriftliche Aufgebote werden keine erlassen, sondern an einem in obige Zeiträume fallenden Nachmittag um 3 Uhr die gewohnten Feuersignale gegeben.
Es haben sich hierauf sämmtliche Mannschaften (ausgenommen die Depotmannschaften) in voller Ausrüstung bei ihren Lokalen zu sammeln und mit den Geräthen Corpsweise zur Inspektion und Entgegennahme weiterer Befehle in den Kasernenhof zu begeben.
Die Depotmannschaften der Spritzen Nr. 1—9 treten an dem betreffenden Nachmittag erst um 4 Uhr bei den Geräthschaftslokalen an und sind sofort korpsweise von den Herren Depot-Offizieren in den Kasernenhof zu führen. (4370
Aarau, den 28. September 1889.
Commando der Feuerwehr.

☞ Die umliegenden Gemeinden sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmirung auf obige Ausschreibung speziell aufmerksam gemacht.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Lieferung von **Brod, Milch** und **Fleisch** in die **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Schriftliche Angebote hiefür nimmt bis **3. Oktober** nächsthin Herr Dr. med. **G. Schenker** in **Aarau** entgegen, welcher auch über die nähern Bedingungen Auskunft ertheilt. (4376
Die Direktion.

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf die der Einwohnergemeinde Aarau gehörenden drei Bauplätze im Kiefergarten [4407

Nr. 4	(Catafter Nr. 829)	haltend	400,6 m²
„ 5	„ „ 830)	„	400,6 m²
„ 6	„ „ 831)	„	449 m²
			1,250,2 m²

ist auf Grundlage der bezüglichen, von der Gemeinde beschlossenen und für die Veräußerung maßgebenden Bauvorschriften vom 31. Mai und 15. Juni 1877 ein Kaufsangebot von Fr. 15,000 gemacht worden.
Die Zahlungsbestimmungen, für welche Vereinbarung vorbehalten wird, werden günstig gestellt.
Für die Behandlung der einlangenden Mehrgebote gelten folgende Vorschriften des bestehenden Regulativs vom 23. Januar 1880.
Art. 1. Die Nachbieter bleiben vom Zeitpunkt der Einreichung an bis zum endgültigen Zuschlage an einen der Bieter behaftet.
Art. 2. Der Gemeinderath behält sich das Recht vor, **unter den sämmtlich eingegangenen Angeboten und Mehrgeboten** die Auswahl nach freiem Ermessen zu treffen, oder überhaupt nicht zuzuschlagen.
Art. 3. Mehrgebote, welche der Summe nach von andern Angeboten abhängig erklärt werden, ohne selbst die angebotene Kaufsumme zu nennen, bleiben unberücksichtigt.
Art. 4. Durch den Zuschlag tritt der Ueberbieter in die Stellung des ursprünglichen Käufers.
Es wird beigefügt, daß der niedrigste Verkaufspreis zu dem die obigen Bauplätze nach Gemeindebeschluß vom 31. Mai 1877 veräußert werden dürfen, Fr. 16. 40 für den Quadratmeter oder im Ganzen **Fr. 20,503. 28** beträgt, daß daher, abgesehen von den in Art. 2 vorbehaltenen Entschließungen, ein Zuschlag unter der genannten Summe nur mit besonderer Ermächtigung der Gemeindeversammlung zulässig sein würde.
Mehrgebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Mehrgebote für die Bauplätze im Kiefergarten" versehen, bis **Samstag den 12. Oktober** nächsthin der unterzeichneten Behörde einzureichen.
Aarau, den 27. September 1889.
Der Gemeinderath.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher
von Fr. 30 an.
Veston-Anzüge
von Fr. 29 an.
Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4218
Für gutes Passen wird garantirt.
G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670.



(H674Q)

Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz,** in **Aarau.** 996
Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Alte Sektion.

End-Kegeln

Samstag den 5. Oktober im „Weinberg."

Die Mitglieder, welche sich zu betheiligen gedenken, sind ersucht, sich bis längstens **Donnerstag Abends** in die in der „Brauerei Weinberg" und bei Herrn Ed. Müller, Schirmfabrikant aufgelegten Listen einzutragen und innert gleicher Frist ihre Gaben abzuliefern.
Die Kommission.

Volks-Küche Aarau.

Von **heute** an befindet sich die **Volks-Küche**
Casinostrasse Nr. 660.

Käse-Verkauf.

Mittwoch den 2. Oktober verkaufen wir in unserm Lokal Nr. **206 am Graben** eine größere Parthie **ganz fette,** saftige, leicht beschädigte **Käse** à 50, 60 und 70 Cts. per ½ Kilo. Der Verkauf beginnt **Nachmittags 1 Uhr** und dauert bis **3 Uhr.** Unter zwei Kilo wird nicht abgegeben. Abnehmer von ganzen Laiben werden besonders berücksichtigt. (4414
Gebrüder Schießer.

Steigerung.

Am **Montag den 7. Oktober** nächsthin, Morgens von 9 Uhr an, wird bei den Werkstätten des sel. Herrn **Frei,** gewes. Schmied und Wagenfabrikant in **Lenzburg,** öffentliche **Verkaufs-Steigerung** abgehalten über: (4427
8 Chaisen, neuere und ältere, alle reparirt und gut brauchbar; **1 Kutsche; 3 Reitwagen; 1 Marktwagen; 2 Brückenwagen; 1 Calesche; 2 neue Rennschlitten; 1 Sommerwagen; 1 Phaethon;** eine große Anzahl von **Achsen, Chaisenbeschläge, Chaisenkissen, Chaisenlaternen;** alte **Wagen-** und **Bosträder; Chaisentücher** und **-Leder, Gestelle** mit Federn und Achsen; diverse **Häute, Garnituren, Briden, Speichen, Stangen, Radschrauben** 2c.; mehrere Bäume verschiedener **Laden, Eschenholz** u. s. w.; **1 neues Pferdegeschirr;** ca. 20 Ztr. **Cylinder;** große Parthie altes **Eisen;** mehrere **Betten, Kästen, Fässer** und vieles anderes mehr.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
Der Beauftragte:
Roth, Notar.

J. Siebenmann, Marchd.-Tailleur

AARAU Oberthor 226 & 227 AARAU

beehrt sich den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

anzuzeigen. Die größte Auswahl von den billigen bis in die hochfeinsten Qualitäten, in- und ausländischer Fabrikate halte zur

Anfertigung nach Maaß

bestens empfohlen, ebenso eine hübsche Auswahl **Herbst-** und **Winter-**
4392] **Ueberzieher, Veston-Anzüge, Schlafröcke** 2c.



Aarau, Mittwoch 2. Oktober 1889. № 233. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Messe in Leipzig.

(Von unserm Handelskorrespondenten.)

Leipzig, 27. Sept.

Ich kann Ihnen heute nichts von Zürich berichten, da ich seit 8 Tagen hier in Leipzig bin, daher ich Ihre Leser bitte, mir einmal ins Ausland zu folgen, es gibt da sehr viel Interessantes, Sehens- und Hörenswerthes.

Mir ist aber diese Stadt eine besonders liebe, denn die Leipziger sind, was den Fremden am meisten anzieht, zuvorkommende, freundliche und gesellige Leute, so daß man sich sehr schnell heimisch unter ihnen fühlt. Dies ist mir zwar nicht neu, denn ich kenne Leipzig und die Leipziger schon seit 51 Jahren, und habe im Jahre 1838 die Eröffnung der Eisenbahn nach Dresden — mit Ausnahme der kleinen Bahn zwischen Nürnberg und Fürth — die erstere größere Bahn in Deutschland, mitgemacht. Welchen Aufschwung hat seitdem die Stadt genommen! Ihnen die Einzelheiten aufzuzählen, dazu reicht mir weder der Raum Ihres Blattes, noch die Zeit.

Gegenwärtig ist Messe hier, und wenn im allgemeinen die Messen zum überwundenen Standpunkt gehören, so ist davon die hiesige auszunehmen, sie bildet noch immer das Sammelsurium der verschiedensten Produkte und das „Stelldichein" von Geschäftsleuten aus vielen Weltgegenden. Man sieht freilich die vielen Fuhrwerke mit dem hinten aufgebundenen fünften Rad von ehedem nicht mehr, dafür aber führen die Lokomotiven auf besseren Wegen in langen Wagenreihen die Besucher der Messe herbei und es wird eine Menge von Waaren zugeschleppt, von der man sich bei uns nicht leicht einen Begriff machen kann. Von diesen ragen besonders Pelz-, Wollen- und Schuhwaaren hervor, neben den verschiedensten Manufakturen aller Gattungen.

Beim Anblick so mancher dieser Artikel und dem Einblick in deren Umsatz, ist mir nicht selten ein beschämender Gedanke an unsere Schweiz gekommen, denn wie ist man bei uns doch in so manchem Artikel, den man hätte machen können, zurückgeblieben! Es gilt dies besonders von der Wolle, wesentlich von der Tricoterie, Filz, Teppichweberei u. s. w.

Wie immer wird zwar auch gegenwärtig über schlechtes Geschäft geklagt, aber man vergißt, daß die Ueberproduktion Schuld daran ist, sie ist um so fühlbarer, weil die allenthalben aufgerichteten Zollschranken die Ausfuhr erschweren. — Vielleicht und hoffentlich führen diese Verhältnisse wieder zu freihändlerischen Einrichtungen, denn für die Länge vertragen Industrie und Handel so unnatürliche Schranken nicht.

Wer sich die Mühe nimmt, während der Messe hier sich so recht unter den zum Verkauf ausgestellten Vorräthen und den Musterlagern durchzuarbeiten und mit offenen Augen sieht, findet immer Neues, nicht allein in Dessins bei Stoffen, wohin vielleicht manche zuerst schauen, sondern in vielen andern Dingen. So fand ich z. B. einen äußerst einfachen aber sinnreich und verläßlichen Additionsapparat, der für viele Geschäfte ein willkommener Artikel sein wird, ich habe ein Exemplar gekauft und sende es Ihnen demnächst zur Ausstellung, es kommt nicht über Fr. 8. Eine Multiplikationsmaschine, welche bis 99,000 multiplizirt und in minimer Zeit das Resultat zeigt, macht viel Aufsehen, sie ist z. B. für Bankgeschäfte bei Zinsberechnungen höchst vortheilhaft. Kurz, wer etwas Neues macht, was einigermaßen für den größeren Verkehr paßt, bringt es nach Leipzig zur Messe, eher aber zur Frühlings- resp. Ostermesse, weil diese ungleich mehr von den ganz entfernten Käufern besucht wird.

Von einem Wiener, Fabrikanten in Perlmutterknöpfen, bekanntlich ein Wiener Artikel, habe ich einen interessanten Beitrag zum heutigen Geschäftsgebahren der Amerikaner vernommen. Ein reiches Haus in New-York hat, um den Handel in diesem Artikel ganz in seine Hände zu bekommen, enorme Quantitäten in Wien bestellt und diese zu solchen Schleuderpreisen verkauft, daß andere Händler nicht folgen konnten und den Artikel fallen ließen. Dies wollte natürlich der Spekulant. Nun erholt er sich, verkauft zu hohen Preisen und bringt den Verlust bei seiner Schleuderei ein. Also nicht nur Waizen- und Baumwollen-, Kaffee- und Zuckerringe werden gebildet, sogar Perlmutterknöpfe sind Spekulationsartikel, und was wird noch Alles in diesen Kreis gezogen werden, um die Ausscheidung des Besitzes weiter zu treiben, die Existenzen für Minderbemittelte zu erschweren, den Mittelstand zu vermindern und ihn zu den Armen zu drängen!

Die Wollenartikel werden hier zu guten Preisen umgesetzt, man sieht, daß der Bedarf vor der Thüre steht und früher einzutreten scheint als sonst, ihm kommt die zunehmende Verweichlichung des Menschengeschlechtes zu Hülfe. In den meisten Wollenwaaren nennt man die Messe gut, nur für das Engros-Geschäft kurz, weil die jüdischen Feiertage dazwischen fielen; die Detail-Messe beginnt jetzt erst. Den Vorgängen im Baumwollegeschäft in Liverpool lauscht man mit viel Interesse; bekanntlich hat sich dort eine Spekulationsgesellschaft gebildet, die die Vorräthe letzter Ernte aufgestappelt, um die Spinnerei zu höheren Preisen zu zwingen; in Folge dessen hat als Gegengewicht eine wesentliche Reduktion der Arbeitszeit stattgefunden, um die Spekulation zu Fall zu bringen.

Auch im Kaffeegeschäft wird wieder ein Gespenst signalisirt und zwar in umgekehrtem Anfange. Von Brasilien aus wurden telegraphische Berichte versandt, daß die Kaffeeblüthe ungemein viel versprechend sei, offenbar um auf die Preise der Vorräthe zu drücken, damit man an den Stappelplätzen billig kaufen und später theuer verkaufen kann, es ist nun aber bereits bekannt, daß die Blüthe im Juli gar nicht stattfand, für eine reiche Ernte also keine Aussicht besteht. Dagegen wird Zucker voraussichtlich nicht fehlen, da die Rüben bessern Gehalt zeigen als vermuthet wurde; die Spekulation weiß ihn aber vielleicht anders hinzustellen, wenn sie wieder Geschmack daran findet, einzugreifen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath. Es werden Bundesbeiträge zugesichert: Dem Kanton Graubünden Fr. 10,000 für Verbauung des Val Buera, der Gemeinnützigen Gesellschaft Interlaken für Anlegung von Obstbaumalleen im Bödeli, theils 50, theils 25% der Kosten; dem Patriziat Alpiogna für eine Wasserleitung 20% der Kosten.

In das neue Bundesrathhaus werden verlegt: Das Militärdepartement, ferner die Abtheilungen Industrie, Landwirthschaft, Forstwesen, Jagd, Fischerei und Versicherungswesen.

Das Bundesgesetz betreffend die Bundesanwaltschaft soll mit 15. Oktober in Kraft treten.

Der Bundesrath hat Herrn Gottlieb Bader, Apotheker in Bremgarten, an Stelle des demissionirenden Dr. Lindt in Aarau zum Mitglied der Fachprüfungskommission für Pharmazeuten in Basel ernannt.

— Das eidg. Militärdepartement wird nun dem Unfuge, daß die Soldaten bei Manövern scharfe Patronen mit sich führen, nach Kräften entgegentreten. Das zunächst angewendete Mittel besteht, wie die „Berner Zeitung" erfährt, im Erlasse eines beim Dienstantritt zu verlesenden und in den Kasernen anzuschlagenden Dienstbefehls, wonach Jeder, der außer bei den Uebungen im Scharfschießen im Besitze von scharfen Patronen betroffen wird, vor ein Kriegsgericht zu stellen ist. Diese Maßregel stützt sich auf das Strafgesetzbuch und es kann die Zuwiderhandlung gegen einen solchen Dienstbefehl mit einer Strafe bis auf 6 Monate Gefängniß belegt werden.

— Das Organisationscomité für das eidgenössische Schützenfest in Frauenfeld hat den Bau der Festhalle und der Küche an Zschocke u. Cie. in Aarau vergeben.

— Schweizer im Auslande. Der „Thurg. Ztg." wird mitgetheilt, daß unser Schweizer Mitbürger, Ingenieur Alfred Ilg, Anfangs April wieder beim Herrscher über Abessinien, König Menelik, angelangt sei. Herr Ilg brachte eine Anzahl von Maschinen und andern Geräthen mit an den Hof seiner schwarzen Majestät und erregte dadurch von Neuem das allerhöchste Wohlgefallen.

— In Bern ist am 1. Oktober unter dem Vorsitze des Herrn Bundesrath Hammer die Expertencommission für Revision des Banknotengesetzes zusammengetreten.

5

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Ein neues Haus in der alten Wildniß.

Ei, das ist keine Wildniß, sagte er, das ist ein Besitz, um den uns Mancher beneidet. Zu dem Hofe gehört viel gutes Land und die besten Matten weit umher. Wir haben jetzt einen tüchtigen Meier darin, der die Milchwirthschaft aus dem Grunde versteht. Dadurch ziehen wir einen beträchtlichen Gewinn.

Und diese vortheilhafte Einrichtung ist sicher Ihr Werk, Cousin Rudolf, lachte Lydia. Sie sind ein gewaltiger Landwirth geworden.

Ich möchte es wenigstens sein, antwortete er. Mein Vater überläßt mir, was es zu schaffen giebt. So habe ich die Wirthschaft dort oben eingerichtet, alles Land, was wir besitzen, zusammengethan und denke, es war richtig gehandelt.

Wir müssen Ihre Werke besehen und bewundern, sagte sie. Dort ist die Thäre und richtig, da ist auch der Pfad.

Aber es ist ziemlich weit, wandte er ein; ab und zu geht es steil hinauf.

So kehren wir um, wenn es zu viel wird.

Ziehen Sie es nicht vor, zunächst zurückzukehren, auszuruhen und sich zu erfrischen? begann er nochmals, während er ihr folgte. Babette wird uns suchen.

Sie hat uns oft gesucht und hat gescholten, lachte sie, mag sie ihr Amt wiederum beginnen. Die Sonne brennt stark, im Wald muß es kühl und schön sein. Wenn wir bei Ihrem Bauer anlangen, wird ein Glas Milch besser schmecken, als Alles, was das gute Bäbli geben kann.

Nach einigen Minuten waren sie Beide im Walde. Sie gab ihm ihre Hand und stützte sich darauf. So sind wir damals hier umher gesprungen, und so wollen wir es jetzt thun! rief sie ihm zu. Sie sollten mir dabei von ihrem Leben schöne wahre Geschichten erzählen, ich will es auch so machen.

Ich weiß wenig davon zu berichten, erwiderte er.

Fangen Sie nur an, von der Zeit, wo ich fortging. Wie wurde es da?

Da begann bald darauf meine Mutter zu kränkeln, und es kamen traurige Tage.

Rühren wir nicht daran. Sie blieben bei ihrem Vater.

Ja, und Bäbli führte das gesammte Hauswesen, das freilich seit dieser Zeit viel kleiner wurde. Denn so lange meine Mutter gesund war, hatten wir oft frohe Gäste von fern und nah. Seit dieser Zeit aber liebte mein Vater nicht laute Geselligkeit. Er hatte einen Schlag auf's Herz bekommen, der immer fort schmerzte.

Wenn das Herz wirklich getroffen wird, heilt es schwer, sagte Lydia, aber ich fürchte, das Alles war nicht gut für Sie. Ihr Vater in seinem Weh kümmerte sich nicht viel um Ihr Leben.

Das that er freilich nicht. Es vergingen Jahre, wo er keinen lebhaften Antheil an dem nahm, was um ihn vorging. So war's doppeltes Glück, daß wir Babette hatten, die Alles wohl zu ordnen verstand.

Des Hauses redlicher Hüter, sagte Lydia mit einem spöttischen Anklang.

Das war sie, fiel er ein, und ist es noch. Das Hauswesen konnte keine bessere Aufsicht haben, denn Bäbli weiß Alles und versteht Alles. Mein Vater könnte nicht ohne sie auskommen. Sie liest ihm vor, leistet ihm getreulichen Beistand, ist sein Secretair und Geheimrath, von gelehrten Dingen spricht sie mit solchem Verstand, wie ein Professor von der Hochschule.

Ich sehe, sagte Lydia, Fräulein Babette hat einen dankbaren Bewunderer an Ihnen, Cousin.

Warum sollte ich's nicht sein? versetzte er. Aber was könnte ich Ihnen nun noch weiter von meinem Leben mittheilen? Babette schickte mich in die Schule, lobte mich, wenn ich fleißig war, und schalt, wenn ich nichts lernen wollte. So ging die Zeit hin, und wir lebten beisammen weiter, bis auf diesen Tag.

Ohne irgend ein Abenteuer, eine romantische Unterbrechung eine Erscheinung, die in Ihr Leben griff, oder eine Versuchung des bösen Feindes?! rief Lydia, ihn anblickend.

Sie blieb auf dem schmalen Pfade stehen und betrachtete ihn. Die jungen Buchen ließen einige Sonnenblitze durch das Geblätter auf sein Gesicht fallen, das so offen und treuherzig aussah, als verstände er gar nicht, was sie meinte. So war auch Alles, was er sprach, schmucklos einfach, und seine anspruchslose Tracht kündigte eben so wenig den Sohn eines Grafen an. In diesem Augenblicke, wo ihre Augen scharf und forschend auf ihm ruhten, schien er jedoch in eine Verlegenheit zu gerathen, welche ihr als Huldigung ihrer Ueberlegenheit geheimes Vergnügen machte.

In Zürich sind Sie wohl wenig bekannt, Cousin? fragte sie.

Fast gar nicht, war seine Antwort.

Besuchen Sie keine Gesellschaften, keine Familien?

In der Schweiz ist das Familienleben sehr beschränkt und still. Ich habe in solchen Kreisen keinen Zutritt.

Auch kein Verlangen danach? Fanden Sie keinen Gegenstand, der Sie dorthin zog?

Nein! erwiderte er mit bestimmtester Aufrichtigkeit.

Lydia zweifelte nicht an diesem Nein, sie nickte ihm zu, als gefiele es ihr. Dann hob sie ihren Finger auf und sagte schalkhaft warnend: Das ist auch sehr gefährlich.

Sie müssen es wissen, Cousine, meinte er dann. Sie lebten in der großen Welt.

Und ich lernte sie kennen, fügte sie hinzu. Lieben Sie Bälle?

Kantonales.

Aargau.

— (Eingef.) Wenn wir das Zschokke'sche Lied über Vater Meier lesen, wie er im Aarauer Rebberg Reben pflanzte und wenn wir heute den Rebberg durchwandern und uns überzeugen, wie er wohl zur Hälfte in Mattland umgewandelt ist, und von Jahr zu Jahr, infolge der geringen Erträge, mehr und mehr reduzirt wird, eine Erscheinung, die unserm ganzen Rebbau zu drohen scheint, — wenn wir beachten, wie der Getreidebau durch die Konkurrenz des Auslandes und überseeischer Länder immer mehr verdrängt wird; wenn wir hören, wie auf dem Gebiete der Viehzucht und Milchwirthschaft Länder, die früher unsere besten Abnehmer waren, uns selbst zu überbieten suchen; wenn wir die verderblichen Einflüsse der heutigen Zollpolitik überlegen und den Druck, mit welchem unsere ungünstigen Jahre auf der Landwirthschaft lasten, — so muß man unwillkürlich zu der Ueberzeugung gelangen, unsere Bauern haben einen schweren Stand und ohne geistige und materielle Hülfe müßte der Bauernstand bei uns zu Grunde gehen.

Diese Hülfe wird dem Bauernstand zu theil, soweit die Kräfte es gestatten. Die kantonale landwirthschaftliche Gesellschaft und der Staat thun ihr Möglichstes, um durch Verbreitung besserer Kenntnisse in der Ausübung des Berufes, durch Fachkurse, Viehschauen, Prämienvertheilungen, Ausstellungen, Stipendien, Fortbildungsschulen, und in neuester Zeit durch eine landw. Winterschule dem Bauernstand fördernd unter die Arme zu greifen. Das letztere Institut ist von höchster Wichtigkeit für den landw. Stand; eine werthvolle Abhandlung von Hrn. Arthur Bauhofer in letzter Nummer der aarg. landw. Mittheilungen, auf die wir hier verweisen möchten, gibt darüber nähern Aufschluß.

Es steht somit zu erwarten, daß diese gut besetzte Anstalt von denjenigen, für die sie gegründet ist, fleißig besucht werde und wir möchten jeden Bauern, der einen Sohn hat, dem er seinen Hof einmal übertragen will, inständig ersuchen, denselben doch zwei Kurse in dieser gut geleiteten Anstalt durchmachen zu lassen. Die Ausschreibung zur Anmeldung steht im gegenwärtigen Amtsblatt.

Was will ein Vater einem Sohne Besseres hinterlassen, als eine tüchtige Berufsbildung, die denselben befähiget, seinem Boden den höchstmöglichen Ertrag abzugewinnen?!

— Bremgarten. Die Anstalt für schwachsinnige Kinder geht ihrer Vollendung entgegen.

Die Jagdpachtsteigerung in diesem Bezirk erzielte einen Mehrerlös von 2808 Fr.

Zürich.

— Eglisau spritzt nach dem „Winterth. Landb." seine Reben schon seit drei Jahren, und zwar fast durchwegs mit Azurin. Die ungläubigen Thomas sind hier selten geworden. Wie überall macht man auch hier die Erfahrung, daß nämlich die seit Jahren gespritzten Reben viel üppiger dastehen als ihre ungespritzten Kameraden. Von einem Zugrundegehen der Reben, wie gewisse Propheten weissagten, ist absolut keine Spur, sondern umgekehrt ist hier fröhliches Wachsthum und dort Siechthum. Vom Frost ist Eglisau verschont geblieben. Wo zweimal gespritzt wurde, erfreuen sich die Reben noch des schönsten Grüns und können die Trauben prächtig ausreifen. Es hat im allgemeinen nicht gerade viel, dafür um so schönere Trauben. Hält das gute Wetter noch ein wenig an, so wird der urchige Eglisauer ein recht gutes Tröpfchen liefern.

Luzern.

— Am 25. September wurde in der Gesellenherberge an der Weggisgasse ein wegen Verbreitung des Anarchistenmanifestes verfolgter Schneidergeselle, Namens Willibald Schmid von Zommerholz, Baden, verhaftet. Derselbe hat in Luzern selbst keine Manifeste verbreitet, da seine Verhaftung wenige Stunden nach seiner Ankunft in Luzern stattfand. Der eidgen. Untersuchungsrichter Favey wurde in Luzern erwartet, um die Einvernahme des Schmid zu bewerkstelligen.

Glarus.

— Die Zahl der dieses Jahr in diesem Kanton erlegten Gemsen ist wohl in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse des Monats Septembers keine überaus große. Neben einer Anzahl leider noch zu junger und in bester Entwicklung begriffener Gratthiere sind auch alte dem tödtlichen Blei zum Opfer gefallen, so u. a. letzter Tage in der Alp Camperdon der Gemeinde Elm ein Bock, der ausgeweidet nicht weniger als 92 Pfund wog. Aehnliche Exemplare, jedoch keineswegs in großer Zahl, lassen sich nur im Freiberge treffen.

Solothurn.

— In Obergösgen ist am Montag Abend ein Strohhaus abgebrannt. Dasselbe war zu 3000 Fr. versichert.

— In der Stadt Solothurn bemüht man sich für die Einführung der italienischen Sprache an der Mädchensekundarschule.

Baselland.

— Das Resultat der Weinlese im Baselbiet ist, einige besonders günstige Lagen ausgenommen, fast null. In den letztern wäre noch ein annehmbarer Tropfen gewachsen, aber Vögel und Insekten setzten den wenig vorhandenen Trauben dermaßen zu, daß ein längeres Zuwarten mit dem Herbsten den Ertrag ebenfalls auf Nichts reduzirt haben würde. — Es ist der früheste, aber auch der geringste Herbst, der hier seit Menschengedenken erlebt wurde.

Tessin.

— Auf die Anregung der Bildhauer Pereda und Maler Anastasio haben letzten Sonntag zahlreiche Künstler aus allen Theilen des Tessins in Lugano die Gründung eines kantonalen Künstlervereins beschlossen, der hauptsächlich die Aufgabe haben soll, in Verbindung mit den Kantonsbehörden den Gedanken einer eidgenössischen Kunstschule im Tessin zur praktischen Ausführung zu bringen.

Waadt.

— Aus diesem Kanton schreibt man dem „Luz. Tagbl.": „Die Tabakernte ist vorüber; ungefähr der fünfte Theil muß, weil vom Froste gelitten, als verloren betrachtet werden. In Corcelles, wo der meiste Tabak zu Markte gebracht wird, wurden 75—80 Fr. per Doppelzentner bezahlt.

— In den Alpenregionen des Waadtlandes tritt dieses Jahr ein fast allgemeines Erkranken der Fichten auf. Die jüngern Triebe werden gelb und auf den Nadeln sieht man deutlich kleine röthliche Pölsterchen erscheinen. Urheber dieser epidemisch auftretenden Krankheit, welche übrigens nur auf der Rothtanne und nie auf der Weißtanne vorzukommen pflegt, ist ein kleiner Pilz, Chrysomysea Rhododendri, der hinsichtlich des Generationswechsels etwas Aehnlichkeit mit dem Birnbaumroste hat. Eine Form des Pilzes kommt auch an den Alpenrosen vor.

— In Peterlingen soll eine große Milchsiederei und Nestlemehl-Fabrik errichtet werden. Die Gemeinde hat bereits die Landankäufe abgeschlossen.

— Die enormen Eisvorräthe aus dem Joursee in den Eishütten zu Pont sind dank der Pariser Weltausstellung, an die während des Sommers täglich sieben bis acht Eisenbahnwagen versandt werden mußten, gänzlich erschöpft, so daß man zuletzt vom Eise des Trientgletschers nach Paris spediren mußte, um dem Bedarfe zu genügen.

Genf.

(B Corr. vom 27. Sept.) Sie erwähnen in der gestrigen Nummer mit einigen Zeilen des Salutisten-Skandals. Ich hätte lieber geschwiegen, da solche Auftritte nicht zur Ehre des aufgeklärten Genfs gereichen. Man verlangt allerwärts Gewissensfreiheit und mit Recht. Menschlich fühlende Behörden und Bevölkerungen gewähren dieselbe. Der fanatische Theil der ultramontanen Einwohnerschaft — von denen allerdings drei Viertel Ausländer, besonders weniger gebildete Savoier und Franzosen — sind hier gar nicht beliebt, allein kein Mensch hindert sie an der Ausübung ihres Kultus. Auch alle Sekten und die abendlichen Versammlungen der Freikirche halten ganz ungestört ihren Gottesdienst. Einzig gegen die Heilsarmee hat man hier — wie übrigens vielerots — einen eigentlichen Widerwillen und auch da gilt die Abneigung eigentlich nur den Führern, den sogen. Offizieren, die der Polizeibehörde schon viel Aerger verursacht haben. Mittels Lügen und List haben sie vor acht Jahren sich einzunisten verstanden und arbeiteten unter unserer Bevölkerung mit einer wahren Bekehrungswuth. Ihr fremdartiger Ursprung, ihr Heißhunger nach Geld, ihr stolzes, herausforderndes und wieder frömmelnd-gleisnerisches Auftreten, ihre ausländische Uniform mit lächerlichen Gradauszeichnungen (während ein Gesetz alles Tragen geistlicher und religiöser Costüme, z. B. Soutane u. dergl. auf der Straße streng verbietet), ihr Trotz gegen die Landesgesetze, ihre geräuschvollen, oft an Wahnsinn, an krankhafte Sekten des Mittelalters erinnernden (z. B. an die Geißler oder Flagellanten) religiösen Zusammenkünfte; die lächerlichen Namen, die sie führen — alles verstößt gegen unsere Landessitten und Gebräuche. Die Salvation Army ist wie so viele andere Sekten englischen Ursprungs und hätte allerdings in London und andern Riesenstädten Englands viel zu thun; sie ist meines Wissens die einzige, welche ihr Hauptmerk auf Geldeinnahmen richtet, indeß sonst die eigentlich religiösen Sekten, welche von England ausgehen, auch von Engländern unterhalten werden, bis sie existenzfähig sind (wenn sie nicht vorher zerfallen), z. B. die Irvingianer. Man hatte hier einen Widerwillen gegen diese Geldschwärmer seit ihrem Auftreten und es kommt von Zeit zu Zeit immer wieder zu gehörigen Auftritten, wo die Polizei sich einmischen mußte. Doch war jetzt bereits ein Jahr verflossen, seit die letzte Keilerei stattgefunden hatte.

Da Genf eine Garnison ist, wo viele Reiche große Opfer für diese englische Seelenretterei leisten, so kommen von London selbst sehr häufig Stabsoffiziere zu großer Heerschau (Geldeinsammlungen); die Generalin Katharina Booth mit ihrem Ehegemahl Oberst Klibborn, und andere. Sie hatten bisher nur eine Caserne und zwar im Stadtviertel Rive; das Regiment zählte etwa 300 Soldaten beiderlei Geschlechts. Die Offiziere sind alle Ausländer, von denen manche dem Strafrichter bekannte Namen sind, der letzte Dieb, ein Offizier Stierling, der einem hiesigen Bankier 14,000 Fr. abschwindelte, ist noch auf freiem Fuße.

Jüngst haben sie eine neue Caserne an der Pécolatstraße, welche in die Montblanestraße einmündet, gemiethet. Den Leuten auf dem rechten Seeufer waren diese Abendgesänge neu und als sie erfuhren, daß die Salutisten sich auch in diesem Stadtviertel einnisteten, kam es zu den bedauerlichen Auftritten. In der Pécolatcaserne ist vorläufig nur eine „deutsche Compagnie" einquartirt. Sie hält allabendlich Musterung, führt mit begeisterten Gesängen Krieg gegen die Ungläubigen. Letztere belagern aber die Heilsarmee. So umstanden am Montag und Dienstag Abend 300—350 Personen von 15—50 Jahren das Lokal, schrieen, heulten und warfen mit Steinen nach den Fenstern. Die Polizei war unmächtig, sie nahm zwar Verhaftungen vor. Am Mittoch Abend von 8—9 Uhr kam es zu Thätlichkeiten, obgleich der Polizeiposten verstärt war; neue Verhaftungen; es gab Prügeleien und Scheibenbrüche. Gestern Abend ging es dann etwas ruhiger her.

Man ist hier der Meinung, die Behörden sollten dieselben Mittel ergreifen, wie die Waadtländer und Neuenburger: die Versammlungen der Heilsarmee, das öffentliche Tragen der Uniform mit Abzeichen ist als mit den Landessitten und Gesetzen unvereinbar, verboten.

Ausland.

— Zum wirthschaftlichen Aufschwung Frankreichs meint die „Schweiz. Handelsztg.": Es zeigen sich von allen Seiten die Zeichen einer unmittelbar bevorstehenden, mächtigen Reprise aller Geschäfte in Frankreich. Wenn nicht einige unvorhergesehene schwere politische Ereignisse Alles in Frage stellen, kann man nach den Wahlen, trotz des widersprechenden Anscheines eine glänzende Geschäftssaison für den Winter erwarten.

— König Milan von Serbien ist nach der Schweiz abgereist.

— Wie die Schulden König Ludwig II. von Baiern bezahlt werden. Der 4,231,044 Mark betragenden Zivilliste des Königs Otto, dem Rechtsnachfolger des verstorbenen Königs Ludwig II. werden jährlich zur Schuldentilgung die Summe von rund 1,080,000 Mark entnommen. Diese Summe muß laut Tilgungsplan an die Banken 2c. bis zum Jahre 1894 bezahlt werden; von jenem Zeitpunkt an reduzirt sich die Leistung der Hofkasse auf etwa 700,000 Mark jährlich, bis beiläufig im Jahr 1904, in welchem Jahre die Schulden sämmtlich getilgt sein werden.

— Aus dem schwarzen Erdtheil. Mr. Herbert Ward, ein Mitglied der letzten Stanley'schen Expedition, hielt in London eine Vorlesung über seine Erfahrungen in Afrika. Nachdem er einen kurzen Abriß der Geschichte des Kongo und der früheren Reisen seines abenteuerlichen Chefs gegeben hatte, drückte er sein Bedauern darüber aus, daß er ebenso wie alle Offiziere, welche unter Stanley gedient haben, durch einen Contrakt gehindert sei, alles das über die Emin Pascha-Expedition zu veröffentlichen, was die Welt am meisten interessiren würde. Er müsse sich daher auf wenige neue Bemerkungen beschränken. Er erzählte sodann die bekannten Ereignisse. Anfangs August 1888 erfuhr er in Magala die Nachricht von der Ermordung des Majors Barttelot, welcher die Nachhut Stanley's befehligte. Er war 700 englische Meilen vom Schauplatze des Verrathes entfernt und konnte, da seine Kriegs- und Lebensmittel es nicht erlaubten, nicht daran denken, sich dorthin zu begeben. Einige Tage später war er Zeuge des Todes von Jamieson. Seine Leute meldeten ihm, daß sich ein Boot auf dem Flusse nähere. Ward eilte zum Ufer und da sah er Jamieson, im Boote liegend, fast bewußtlos, seine Farbe wie die einer Orange, seine Kleider in Fetzen gerissen. Man brachte ihn in das Lager aber die Hilfe kam zu spät. Am zweiten Abend, als im Lager für die Eingeborenen getrommelt wurde, erhob sich der Schwerkranke und rief aus: „Die Wilden kommen. Jetzt zusammenhalten!" und fiel dann todt in die Arme Wards zurück. Ward war später einen Monat lang Gast Tippu Tib's, ruderte 28 Tage ununterbrochen, mit Flußpferden kämpfend, den Zambesi herunter und kehrte nach unsäglichen Leiden nach Europa zurück.

England.

— Gegen den im heutigen Leitartikel erwähnten Baumwollen-Ring hat eine Massen-Versammlung der Arbeiter in Blackburn den Beschluß des Exekutivcomites gebilligt, in den ersten vierzehn Tagen des Monats Oktober zu feiern, um den Baumwollenring in Liverpool zu brechen. Es werden daher 200 Spinnereien geschlossen und 20,000 Arbeiter beschäftigungslos werden. Der Gewerkverein zahlt die Löhne.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Wädensweil ist letzte Woche ein Einwohner auf eigenthümliche Weise verunglückt. Derselbe nahm schon wiederholt an sich selbst Aderlässe vor. In der Absicht, diese Operation wieder vorzunehmen, setzte er sich an einsamer Stelle an den Dorfbach. Es scheint ihn nun hierbei eine Uebelkeit befallen zu haben, er fiel in den Bach und ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

— Vor einigen Wochen, so hört man im Wädensweiler-Berg erzählen, hätten sich in der Umgegend von

Menzingen „deutsche Obsthändler" herumgetrieben, die es sich angelegen sein ließen, ziemlich hohe Preise für Obst zu bieten. Sie machten sich's auch zur Gewohnheit, den Preis bei Abschluß des Kaufs vorauszubezahlen in deutschen Banknoten von doppelt so hohem Betrage, als der Kaufwerth betrug und strichen schmunzelnd das schweizerische „Herausgeld" ein; nachträglich stellte sich heraus, daß alle diese deutschen Banknoten Falsifikate waren.

— Hochwildjagd. Mit dem 1. Oktober ist in den Graubündner Bergen die Hochwildjagd geschlossen worden. Ein Jäger von Sils Maria hat an einem Tag noch vier Gemsen geschossen, darunter ein Bock von 73 Pfund.

— In Chur ist am 1. Oktober die Kantine der alten Kaserne auf dem Roßboden abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

— Auf der Linie Herzogenbuchsee-Solothurn ist ein junger Mann, Johann Heller von Herzogenbuchsee, zwischen Manzwyl und Inkwyl vom Zuge überfahren worden. Derselbe wollte von Inkwyl zu Fuß heimkehren und hat wahrscheinlich die Bahnlinie als Weg benutzt. Er wurde unbemerkt von dem Zuge schrecklich zugerichtet, blieb über Nacht in seinem Blute liegen und starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

— Der Erzbischof von Armagh (Irland) verlas Sonntags in der Kathedrale von Armagh ein päpstliches Schreiben, worin derselbe erklärte, der Papst werde wahrscheinlich bald genöthigt sein, Italien zu verlassen.

— Der Papst hat den Hrn. Generalvikar Dr. Otto Zardetti von Rorschach, seiner Zeit Domkustos in St. Gallen, zum ersten Bischof der neuen Diözöse St. Cloud im Staate Minnesota (Nordamerika) ernannt.

— Am 26. September fand in den Stahlwerken des bekannten Millionärs Andrew Carnegie in Pittsburg ein entsetzliches Unglück statt. Während Mr. Jones, einer der Leiter, gerade einige besondere Operationen überwachte, barst plötzlich ein riesiger Schmelzofen und der schmelzende Stahl wurde nach allen Richtungen geschleudert. Der Leiter und mehrere Arbeiter wurden tödtlich verwundet.

Neueres und Telegramme.

Stuttgart, 1. Okt. In Vaihingen auf den Fildern ist Vormittags ein Personenzug entgleist. Es handelt sich nicht um eine Entgleisung, sondern um einen Zusammenstoß der Güterzug-Lokomotive „Garabronn" mit dem Personenzug 222 auf dem einspurigen Geleise. Derselbe fand Mittags um 3/4 12 Uhr statt. Wegen der scharfen Kurve bemerkten die beiden Lokomotivführer erst im letzten Augenblick die gefährliche Lage.

Der Anprall muß furchtbar gewesen sein. Beide Lokomotiven sind stark zertrümmert, der Gepäckwagen und der erste Personenwagen 2. Kl. gänzlich zerdrückt, mehrere andere beschädigt. Im Ganzen 8 Todte, 25 Verwundete, mehrere schwer.

Rom, 1. Okt. Stefani-Meldung aus Ariano: Die Zahl der konstatirten Todten beim Bahnunglück ist bisher 3, Verwundete 23, darunter 4 schwer. Behörden, Soldaten und Einwohner sind thätig behufs Rettung und Wegräumung.

Redaktion: A. A. Stübler.

Marktbericht von Langenthal vom 1. Oct. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 60—02. 80
Birnen „ „ „	2. 00—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	8—00. 8 1/2
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 10—01. 30
Fette Kälber	0. 90.—01 08
Saugkälber per Stück	28. 00—50. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 18—01. 24
Faselschweine per Stück	22. 00—34. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70

Rohseidene Bastkleider Fr. 10. 80 per compl. Robe sowie schwerere Qualitäten versendet in einzelnen Roben portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [1655

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Octbr.	Beobachtungszeit	Lufttemperatur Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, Feuchtigkeit	Witterung
1.	Mittgs. 11.	+ 11,1	720,5	756,2	W°	60	bewlkt
1.	Abends. 9„	+ 7,5	722,5	758,2	SE,	100	Regen
2.	Morg. 7 „	+ 7,1	722,9	758,6	S,	100	L. Reg

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,2, C. Minimum + 6,9, C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 10,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Octbr.
Kühles und zumeist trübes, regnerisches Wetter.

Saure und süße Aepfel
(feinstes Tafelobst)
verkauft **J. Holliger,**
4442) in Buchs bei Aarau.

Holländische Blumenzwiebeln
in bester Qualität
empfiehlt zu billigen Preisen
zur gefl. Abnahme
4135] **Otto Großmann.**

Schöne
Tessiner-Trauben,
das Kistchen zu 5 Kilo, franko gegen Nachnahme à 2 60 sind zu haben bei
Cost. Carletti & Co.
4313 **Bedano** (Tessin).

Trauben
in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Reelle Bedienung. — Feste Preise.



Centralfeuer-Revolver
(6schüssig) [3553
Cal. 7 mm. 10 Mark. 9 mm. 15 Mark.
Centralfeuer-Doppelflinten
von 35 Mark an.
Teschins ohne Knall, Cal. 6mm. 8 M. 9 mm. 15 Mark.
Patentluft-Gewehre
ganz ohne Geräusch, 25 Mark.
Taschen-Teschins
ohne Knall vier Mark.
Patronen und alle Jagdutensilien in größter Auswahl.
Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen 2c. sauber und billig.
Preisliste gratis und franco.
Georg Knaak, Waffenfabrik.
Berlin S. W., Friedrichstraße Nr. 237.

Zu verkaufen:
Ein fast noch neuer, zweilöchriger **Petroleum-Kochherd.** Bei wem sagt die Expedition. (4428

Die neuen
Regenmäntel & Jacquettes
sind eingetroffen (4256
und unser auf's beste frischassortirtes Lager enthält daher eine reichhaltige Auswahl in den neuesten Genres in
Paletôts, Havelocks, Reisemänteln & russ. Rädern
sowie in farbigen und schwarzen
Jacquettes
mit und ohne Feder-, Pelz- und Plüsch-Besatz.
Preise billigst.
Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Die neuen
Wollgarne
sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320
E. Hemmeler-Türler.

Tuchhandlung und Maaßgeschäft.

Einem geehrten Publikum theile mit, daß meine
Tuch-Handlung
in mein neues Lokal Nro. 628 beim **Cafe Schmid** verlegt habe. **Großes Sortiment** in engl., franz., deutsch und schweiz. Nouveautés.
Fertige Ueberzieher,
Herren- und Knaben-Kleider
in großer Auswahl.
Anfertigung nach Maß
in elegantester Ausführung.
— **Eigenes Atelier im Hause,** — (4355
unter Leitung eines ausgezeichneten, erfahrenen Zuschneiders.
Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich höflichst
Lenzburg, im Septbr. 1889. **C. RUPP.**

Tuchhandlung und Maaßgeschäft.

Mein Geschäft in den andern bisher gehaltenen Artikeln wird im alten Magazin (Rathhausgasse 21) bei herabgesetzten Preisen fortgeführt u. empfehle ich dasselbe einem w. Publikum zu geneigtem Zuspruche bestens. **Obiger.**



Lotion. Haarwasser,
bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben be
Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli", alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau. **Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075

Zu vermiethen:
Ein **Laden,** mit oder ohne Logis. Zu vernehmen in Nr. 647. (4411

Zu vermiethen:
An stille Leute ein **Logis** im Hause **Nr. 1102** (Rebberg). [4425

Empfehlung.
Die Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung als geübte **Damenschneiderin** für auf die Stör und Arbeit in's Haus.
Achtungsvollst
4438] **Rosa Plüß,**
hinterm Bahnhof Nr. 496.

Kinder-Capots
in frischer Sendung, neueste Auswahl, Preise sehr billig, empfiehlt
M. Theodor-Hagnauer,
4326] Hintere Vorstadt.

Aechte Dr. Jaeger
Normal-Unterkleider
als:
Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Unterhosen
Leibbinden
Strümpfe
sowie
Normal-Strickwolle
empfiehlt zu **Fabrikpreisen** das Depôt bei
E. Hemmeler-Türler
3796] Metzgergasse.

Vorhangstoffe
in englisch Tüll, St. Galler Tüll und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Gilets de Chasse,
Manns- und **Knaben-Jacken** (4265
hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **Erny-Faßler.**

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen
in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Gesucht: (4439
Zur sofortiger Miethe ein sauberes leicht zugängliches **Lokal, Zimmer** oder **Kammer,** dienlich zur Aufbewahrung von Meubles. Zu erfragen bei **Joh. Schmidt,** z. Bären.

Schutt-Ablagerung
verboten
beim Neubau Müller & Cie.

Ein **zuverlässiges Mädchen** findet sofort Stelle als (4423
Einlegerin
in der
Buchdruckerei Sauerländer
in **Aarau.**

Zu verkaufen:
Dürres Buchenspältenholz.
Gottl. Müller zum Hirschen, 4408) Hirschthal.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 2 Zimmern an sonniger Lage mit Wassereinrichtung in der Küche, ist sofort an stille Leute zu vermiethen. [4445
Auskunft ertheilt die Exped.

Billig zu verkaufen:
Ein guterhaltener **Schlafdiwan, 1 Glasschrank** mit 9 Schubladen, **1 Kommode** mit Tablar, sowie mehrere **Cartonsschachteln.** Bei wem, sagt die Exped. [4409

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife
sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp,** Wien,
2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (2499



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Feuerwehr Aarau.

Nur damit die Witterung berücksichtigt werden kann, wird zu der Hauptübung durch die Allarmsignale aufgeboten.

Commando der Feuerwehr.

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Grütli.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 6. Oktober,

Mittags punkt 1 Uhr im „Schachen" (neuer Schießplatz)

Grümpelgaben, nicht unter dem Werthe von Fr. 4 sind abzugeben bei Hrn. Eichenberger, Zimmermann, Milchgasse.

Ehrengaben werden dankbarst entgegengenommen vom Vorstande sowie vom Obgenannten.

Zahlreiche Betheiligung erwartet

Der Vorstand.

Die Photographie des Herrn

Direktor Kaeslin

letzte originelle Aufnahme, Cabinetsformat, à Fr. **1. 50**, ist zu haben bei

Gysi & Cie., Photographie.

Wollengarn.

Empfehle mein frisch u. reichhaltig assortirtes Lager in [4446

Strick-, Häckel- und Brodier-Wolle

zu den bekannten niedrigen Preisen. Muster stehen zur Verfügung!

Wüthrich-Lüdy z. Storchen.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd. [3790

E. Hemmeler-Türler.

Strickwolle

in schöner Auswahl empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens (4385

Suzette Dolder, Vorstadt.

Frische Kuttlen

empfiehlt bestens (4433

Landolt, Metzger.

Kartoffeln

bekannte **Elsäßer** rothe, schwarze und weiße à **8 Fr. per 100 Klg.** werden **Freitag und Samstag am Bahnhof** ausgewogen von

4449] **Dürr,** Gemüsehändler.

Kartoffeln

in ganz vorzüglicher Qualität liefert billigst und bittet um Bestellungen für spätere Lieferung höflichst

4332) **Gustav Hoch, Aarau.**

Pension

mit schönem heizbaren **Zimmer** für einen Herrn. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (4424

Zu verkaufen:

Einige Fuder 4372

Pferdedau.

Zu vernehmen bei

Rynikер, Bierbrauer.

CHOCOLAT **Buchard**

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Goldene Medaille

Weltausstellung

Paris 1889.

Freier Schießverein Aarau.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 6. Oktober 1889

im Schachen, alter Schießplatz.

Beginn des Schießens **Vormittags 10 Uhr.** Munition auf dem Platz. (4447

Abends 8 Uhr findet in der „Krone" ein gemeinschaftliches Nachtessen statt, per Couvert à Fr. 2 mit Wein.

Grümpelgaben (nur Naturalgaben) im Mindestwerth von Fr. 5, sind bis Samstag Abend in der Krone abzugeben, wogegen daselbst die Grümpelkarte verabfolgt wird.

Ehrengaben sind sehr willkommen und werden von den Vorstandsmitgliedern oder in der Krone dankbarst entgegengenommen.

Alte Sektion.

End-Kegeln

Samstag den 5. Oktober im „Weinberg."

Die Mitglieder, welche sich zu betheiligen gedenken, sind ersucht, sich bis längstens **Donnerstag Abends** in die in der „Brauerei Weinberg" und bei Herrn Ed. Müller, Schirmfabrikant aufgelegten Listen einzutragen und innert gleicher Frist ihre Gaben abzuliefern.

Die Kommission.

Stenographie-Kurs.

Ermuntert durch den letztjährigen Erfolg hat der **Stenographen-Verein Aarau** beschlossen, auch im kommenden Winter wieder einen Unterrichtskurs in der **vereinfachten Stolz'schen Stenographie** abzuhalten und erläßt er hiemit an Lernbegierige — beiderlei Geschlechts — die freundliche Einladung zur Betheiligung an demselben.

Als bewährter Kursleiter ist wiederum Herr Lehrer **Hauenstein** gewonnen worden, der bis **Ende dieser Woche** mündliche oder schriftliche Theilnahmserklärungen entgegen nimmt. [4413

Der Vorstand.

Käse-Verkauf.

Mittwoch den 2. Oktober verkaufen wir in unserm Lokal Nr. **206 am Graben** eine größere Parthie **ganz fette,** saftige, leicht beschädigte **Käse** à 50, 60 und 70 Cts. per ½ Kilo. Der Verkauf beginnt **Nachmittags 1 Uhr** und dauert bis **3 Uhr.** Unter zwei Kilo wird nicht abgegeben. Abnehmer von ganzen Laiben werden besonders berücksichtigt. (4414

Gebrüder Schießer.

Kinder-Confection.

Nach Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter empfehlen wir unser großes, reichhaltigst assortirtes Lager in

Tricot-Kleidern für Mädchen

bis zu 8 Jahren;

Tricot- & Cheviot-Anzügen für Knaben

bis zu 8 Jahren;

Regenmänteln, Wintermänteln

und

Jacquettes

für Mädchen jeden Alters und

Cheviot-Paletôts

für Knaben von 4 Jahren an.

Preise billigst. (4356

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Hut-Waschерei und -Färberei

von

V. Gerodetti,

AARAU, hinterm Bahnhof 1268.

Filz- und **Strohhüte** für Herren, Damen und Kinder werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Formen schön umgearbeitet. (4308

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Lieferung von **Brod, Milch** und **Fleisch** in die **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Schriftliche Angebote hiefür nimmt bis **3. Oktober** nächsthin Herr Dr. med. **G. Schenker** in **Aarau** entgegen, welcher auch über die nähern Bedingungen Auskunft ertheilt. (4376

Die Direktion.

Volks-Küche Aarau.

Von **heute** an befindet sich die **Volks-Küche**

Casinostrasse Nr. 660.

Wald-Pflanzen-Verkauf.

Aus den Waldgärten der Gemeinde **Buchs** können für diesjährige Herbstkulturen abgegeben werden: (4388

20,000 verschulte Rothtannen
50,000 unverschulte "
25,000 verschulte Buchenpflanzen
20,000 unverschulte "
2000 verschulte Eichenpflanzen.

Buchs, 26. September 1889.

J. Holliger, Förster.

Säg- und Bauholz-Steigerung.

Freitag den 11. Oktober, Nachmittags von 1 Uhr an, werden im **Café Arnold Holliger dahier,** aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen öffentlich versteigert: (4444

2905 Stück Sag- & Bauholz-Tannen,

stehend, mit einem muthmaßlichen Inhalt von 4140 m³, in 21 Parthien eingetheilt.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an die Forstverwaltung oder an die betreffenden Bannwarte. (Z 10 Q)

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Zofingen, den 30. September 1889.

Im Auftrage des Gemeinderathes:

Jul. Meyer, Forstverwalter.

Weinlese in Unterhallau.

Der Gemeinderath von Unterhallau bringt hiemit den Herren **Wein-Käufern** zur Kenntniß, daß die Mehrheit der hiesigen Rebenbesitzer den **Beginn der Wein-Lese** hierorts auf **Montag den 7. Oktober** angesetzt hat.

In Folge der günstigen Witterung im Verlaufe des Sommers und einem sorgfältigen Bespritzen der Reben, ist der Reifgrad der Trauben ein solcher, daß eine ausgezeichnete Qualität erwartet werden darf. Wir laden deßhalb die Herren Weinkäufer ein, unsere Gemeinde mit ihrem Besuche beehren zu wollen. (4443

Namens des Gemeinderathes,
Der Präsident:
W. Huber.
Der Sekretair:
(H 3719 Z) **E. Keller.**

Unterhallau, am 1. Oktober 1889.

Italienische Kastanien (grüne)

liefere in schönster Qualität von jetzt an bis auf Weiteres à **Fr. 23** per 100 Kilo franko nach allen aargauischen Eisenbahnstationen. (Ma1998Z)

G. Fürst, in **Brunnen,** Kt. Schwyz.

E. Türler-Küttel in Olten

empfiehlt seine neu eingerichtete

Kleiderfärberei & chemische Waschерei

zum Färben und chemisch reinigen aller Art Herren- und Damenkleider, Meubelstoffe, Sammt- und Seiden-Garnituren ꝛc. ꝛc. [4194

Spezialität: Färben von Damenkleidern nach Muster.

Prompte Bedienung. (Ma 1945 Z) **Billige Preise.**

Einrichtungen

zu

electrotechnischen Beleuchtungsanlagen

Kraftübertragungen

galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [4232

H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

Trunksucht. [redacted] Zeugniß.

Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel, ohne Wissen geheilt worden. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt. Frd. Tschanz, Röthenbach, Kt. Bern. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis, Adressiren: An die **Heilanstalt** für **Trunksucht** in **Glarus.**

Aarau, Donnerstag 3. Oktober 1889. № 234. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Mariahilf-Rekurs und sein Ende.

Von J. W., E.

IV.

Jetzt erhebt sich Hr. Nationalrath Hochstraßer, um die am Vorabend in der konservativen Fraktionsversammlung gebundene Ruthe, welche er schon in seinem ersten Votum drohend angekündigt hatte, von der Wand herunter zu holen und sie mit den Geberden eines rabiaten Pädagogen den Liberalen vor die Nase zu halten. Er beantragt, den ebenfalls schon ausgemachten abweisenden Großrathsbeschluß der Volksabstimmung zu unterbreiten im Sinne von Art. 39, Absatz 2, der Staatsverfassung: „Der Große Rath kann auch ohne verfassungsmäßige Verpflichtung einen Beschluß der Volksabstimmung unterstellen." Mit beißendem Hohne begründet der Redner diesen Antrag damit, daß viele liberale Großräthe nicht mehr anwesend seien, man müsse ihnen darum Gelegenheit geben, in der Volksabstimmung ihr Votum abzugeben. (Die Reihen der Liberalen hatten sich allerdings seit etwa 5 Uhr bedenklich gelichtet.)

Gegen Annahme dieses Antrags warnte eindringlich Hr. Dr. Winkler; es heiße die Demokratie zum Zerrbild machen, wenn man die authentische Interpretation einer so heiklen Verfassungsbestimmung dem Volke zumuthe. Beabsichtigt sei, die religiöse Abneigung der Mehrheit des Luzerner Volkes gegen die Altkatholiken zu verwerthen zu einem politischen Kampf gegen den Liberalismus, der doch mit dem Altkatholizismus nicht identisch sei. Nicht die Altkatholiken sind es, welche gegen die Regierung einen Rechtsanspruch besitzen und erheben, wohl aber der Stadtrath von Luzern.

Redner lehnt alle Verantwortlichkeit dafür ab, wenn die Fackel religiösen Haders in's Volk hinausgetragen werden wolle; das habe Vorredner Hochstraßer auf dem Gewissen.

Auch Herr Rigg warnte vor der Volksabstimmung, welche nur den religiösen Frieden schädigen werde.

Für den Antrag der Regierung und der Kommissionsmehrheit stimmten unter Namensaufruf 81, für den Antrag des Stadtrathes und Kommissionsminderheit 18 Mitglieder. Die Kleinheit der letzteren Zahl rührt daher, daß mehr als die Hälfte der Liberalen, in peinlich berührendem Gegensatze zu der zähen Ausdauer der Gegner, den Saal schon während der Debatte verlassen hatten. Der Leser wird aber bemerkt haben, daß die Liberalen nicht ganz eines Sinnes waren; während z. B. Dr. Weibel einen Rechtsanspruch der Altkatholiken behauptete, wurde dieser von zwei liberalen Rednern, Dr. Winkler und Nationalrath Wüest verneint, welch' letztere ihnen das Mariahilfkirchlein nur aus Billigkeit, im Sinne einer Vergünstigung, überlassen zu wollen erklärten.

Fast ebenso groß war übrigens die Spaltung im Lager der Konservativen hinsichtlich der Frage, ob der Großrathsbeschluß der Volksabstimmung zu unterbreiten sei; dieselbe wurde nur mit einer Stimme Mehrheit bejaht, 36 gegen 35. Die Gültigkeit dieses letzteren Beschlusses ist äußerst fraglich; die im Ausstand befindlichen drei Mitglieder des Stadtrathes wurden aus Versehen vom Präsidenten vor der Abstimmung über das Referendum nicht in den Saal gerufen. Daß aber der Ausstand sich nur auf das Materielle des Verhandlungsgegenstandes bezogen hat, wird schwerlich zu bestreiten sein.

Ueber das Ergebniß einer Volksabstimmung gibt sich natürlich Niemand einer Täuschung hin; der staatsrechtliche Kern der Frage, die feine Grenzregulirung zwischen Gemeindeautonomie und staatlichem Oberaufsichtsrecht wird selbstverständlich so gut wie gar keine Rolle spielen, sondern: „Hie Römischkatholisch, hie Altkatholisch!" wird der Schlachtruf sein; die Regierung und ihre Partei werden, was ja nicht mehr alle Tage und darum um so kostbarer ist, ein glänzendes Zustimmungsvotum des „gutkatholischen" Luzerner Volkes erhalten. Aber auch über den weiteren Verlauf und den schließlichen Ausgang des Rechtshandels hegt Schreiber dieser Zeilen nicht den geringsten Zweifel.

Es wird also noch vom Bundesgericht untersucht werden müssen, ob der durch Großrathsbeschluß und eventuell auch durch Volksabstimmung gutzuheißene Beschluß der Luzerner Regierung vom 10. Januar 1889 mit einer Bestimmung der Verfassung des Kantons Luzern im Widerspruch stehe, d. h. ob der Regierungsrath die Schranken seines hoheitlichen Oberaufsichtsrechtes über das Gemeindevermögen überschritten und die verfassungsmäßige Gemeindeautonomie angetastet habe. Wer darüber sich ein selbständiges Urtheil bilden will, der möge einfach alle diejenigen bundesgerichtlichen Entscheidungen lesen, welche sich unter den Stichwörtern „Gemeindevermögen", „Stiftung", „Oberaufsichtsrecht des Staates über die Gemeinden bezüglich der Benutzung ihres Vermögens" registrirt finden. Wem dies nicht möglich ist, dem genügt es vielleicht, wenn wir folgende Stellen aus 2 bundesgerichtlichen Entscheiden, wovon der eine ältern, der andere jüngsten Datums zur Kenntniß bringen.

1) Urtheil vom 19. Oktober 1875 in Sachen des thurgauischen katholischen Kirchenrathes:

„Ebensowenig kann gesagt werden, daß der rekurrirte Beschluß des thurgauischen Regierungsrathes das Oberaufsichtsrecht des Staates überschreite und dadurch die Verfassung verletze; die Befugnisse, welche in dem Oberaufsichtsrechte liegen, sind in der Verfassung nicht bestimmt und es werden bekanntlich die Schranken desselben nicht überall gleich gezogen. Unbestreitbar gehört zu dem Oberaufsichtsrechte die Aufsicht über die Verwaltung des Vermögens und seine stiftungsgemäße Verwendung. Allein es kann sich dieselbe auch äußern in der Mitwirkung der Aufsichtsbehörde bei der Verwaltung ꝛc."

„Jenes Oberaufsichtsrecht ist unbestreitbar auch derjenigen Auslegung fähig, auf welcher der Regierungsbeschluß beruht, und nun sind in solchen Fällen die Bundesbehörden konstant, und gewiß mit Recht, immer derjenigen Auslegung beigetreten, welche die zunächst zur Interpretation der kantonalen Verfassung berufene oberste Kantonsbehörde derselben gegeben hatte."

Von der Mariahilfsfrage dürfte auch folgende Erwägung des Bundesgerichts nicht allzuweit abliegen (Urtheil vom 2. April 1887 in Sachen Stoppani und Genossen, Erw. 8, ad a):

„Daß die Rekurrenten nicht in der Lage sind, eine Verfassungsbestimmung anzurufen, welche verbieten würde, die Veräußerung von öffentlichen Gemeindegütern, sei es allgemein oder doch bezüglich der Kirchengüter, an die Bewilligung von staatlichen oder kirchlichen Oberbehörden zu knüpfen, und auch nicht behauptet haben, daß die kantonale Verfassung entweder allgemein die freie Veräußerlichkeit der öffentlichen oder doch der Kirchengüter durch die Gemeinden gewährleiste, oder nur die Bewilligung weltlicher Behörden für dieselbe erfordere, resp. zulasse. Bekanntlich bestehen solche öffentlich-rechtliche Beschränkungen in der Veräußerlichkeit von öffentlichen Gütern auch in andern Kantonen und finden ihre Begründung in der Zweckbestimmung der Güter."

Wir bemerken, daß der Unterschied zwischen der Ueberlassung des Eigenthumsrechtes und derjenigen des Benutzungsrechtes für die vorwürfige Frage durchaus irrelevant ist, da es sich in beiden Fällen um die Zuwendung eines vermögensrechtlichen Vortheils handelt.

Eidgenossenschaft.

☍ Bundesstadt. In der Kommission für Revision des Banknotengesetzes und noch mehr in den bezüglichen Privatgesprächen hat sich Banquier Brunner von St. Gallen, Vertreter der Unionsbank, ein Israelite aus Hohenems, in fast widerlicher Weise breit gemacht und sich geberdet, als ob die übrigen schweiz. Banquier vom Banknotenwesen wenig verstünden. Auch er ist, wie übrigens die Mehrheit der Kommission, gegen eine Bundesbank, aber für eine große zentrale Aktienbank.

Auf die Dezembersession hat die Bundesversammlung einen sehr ausführlichen Bericht über die Einführung der allgemeinen und obligatorischen Unfallversicherung mit Vorschlägen zur Vornahme der Bundesrevision zu erwarten. Auf dem Industriedepartement und auf dem statistischen Bureau wird sehr eingehend und energisch daran gearbeitet.

5

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.
(Nachdruck verboten.)

Ich tanze gar nicht.

Glücklicher Vetter! Meinen verstorbenen Mann lernte ich auf einem Hofball kennen. Am Tage darauf machte er Besuch bei uns, und eine Woche später meldete mir meine Mama, daß er bei ihr um mich angehalten habe, und daß sich nichts dagegen einwenden ließe. Das ist meine Geschichte, Cousin Rudolf. Sie ist eben so kurz oder noch kürzer, als die Ihrige. Nächstens wollen wir weiter darüber sprechen, und zu erforschen suchen, welche die glücklichste genannt zu werden verdient.

Er blickte sie mit seinen sanften, freundlichen Augen voller Theilnahme an, und als sie ihm die Hand von Neuem gab, fühlte sie seinen Druck.

So gingen sie Beide ein Weilchen, bis der Boden plötzlich weich wurde. Es war eine von den feuchten Stellen, die häufig in Bergen und Büschen vorkommen, wo Wasser den Boden durchsickert und sich darin ansammelt. Einzelne Steine lagen darin zerstreut und bildeten die vorhandene Brücke.

Was thun wir nun? fragte Lydia, als sie bedenklich still stand.

Wenn wir nicht umkehren wollen und Sie den Steinen nicht vertrauen, so bleibt nur ein Mittel.

Welches Mittel?

Statt der Antwort hob er sie so leicht auf seinen Arm als sei es keine Last, und eben so leicht sprang er mit ihr über die schlüpfrigen Steine fort und setzte sie auf dem trockenen Boden ab. — Lydia wehrte ihm nicht, sie ließ es geschehen, legte die Arme um seine Schultern und hielt sich fest.

Wir kommen auf alle unsere alten Streiche zurück, sagte sie, als sie drüben stand. Vielleicht fiel es Ihnen ein, daß Sie mich früher auch so auf Ihren Armen in ähnlicher Weise getragen hatten.

So war es wirklich, erwiderte er. Es fiel mir ein, und warum sollen wir jetzt es nicht eben so machen?

Wir wollen ganz wieder die alten guten Kameraden sein lieber Rudolf, und uns Alles vertrauen und glauben.

Mit diesem neugeschlossenen Bündniß stiegen sie nun die Bergwand völlig hinauf. Als der Weg steiler wurde, mußte Lydia sich an seinem Arm halten, und sie bewunderte heimlich, mit welcher Gewandtheit und Sicherheit er unter ermunternden und scherzenden Worten sie weiter brachte. Rudolf war weder besonders groß, noch sah er besonders kräftig aus, dennoch mußte er dies sein. Sein Schritt war elastisch und leicht, und obwohl sein Gesicht milde und freundliche Züge hatte, auch sein Wesen eher furchtsam als selbstvertrauend war, so erhielten seine Augen doch zuweilen einen hellen stolzen Glanz, und seine bescheidene Rede fand Worte, die kühn und selbst poetisch klangen, Anspruchslos in seiner Tracht, glich er einem wohlhabenden Landmann, der etwas höher stehen will, als der gewöhnliche Bauer. Die Gräfin hatte bei ihrer Reise durch die Schweiz häufig bemerkt, daß ein grauer enger Rock und und ein breitkrämpiger, spitzköpfiger grauer Hut die am meisten übliche Kleidung dieser Republicaner sei, welche auf sonstigen Prunk überhaupt nicht viel geben. Auch Rudolf trug sich in dieser Weise, aber unter der Schnur seines Hutes steckten einige Adlerfedern, die ihm einen keckeren Anstrich gaben.

Als sie auf dem Bergkamm anlangten, bildete dieser eine sanfte aufwärts laufende Ebene, welche mit Feld und Wald bedeckt und begrenzt sich abschloß. In einiger Entfernung, auf dem höchsten Punkte, lag ein Haus unter hohen Bäumen, das einzige, das zu sehen war.

Das ist Ihr Todelhof?" sagte Lydia.

Das ist er, war seine Antwort. Aber wir sind an einer der steilsten Stellen hinaufgestiegen; wenn wir zurückkehren führe ich Sie einen viel bequemeren Weg.

Dazu wird Zeit sein, erwiderte sie, wenn wir uns ausgeruht haben. Mich dürstet sehr.

So kommen Sie. Schatten und Milch finden wir dort in Fülle. Er führte sie durch das Feld dem Hause zu, und bald hatten sie es erreicht. Als sie in der Nähe waren, wehte ein kühler Wind, und durch eine Lichtung der Bäume sahen sie auf den See hinab, welcher tief unten wogte und glänzte. Aus dem Buschwerk zur Seite des Hauses aber kam ein Wasserrauschen, dessen Ursache die Gräfin sogleich errieth.

Jetzt weiß ich Alles, sagte sie. Hier ist die Schlucht, in welcher der kleine Bach hinabstießt. Nun erinnere ich mich, daß es ein alter Bekannter ist, von dem ich freilich nichts Anderes mehr weiß.

Sie gingen am Hause vorüber, in welchem sich nichts regte. Es sah wohnlich und neu aus, doch war es kein großes Bauernhaus, wie man sie in der Schweiz oft so stattlich findet, sondern von mäßigem Umfange und ohne Schmuck gebaut. Das untere Geschoß bestand aus Bruchstein, darauf lag der Holzbau mit kleinen Fenstern, von einer Gallerie umgeben Eine hohe Treppe führte zur Thüre hinauf, zur Seite stand ein Stallgebäude, das ähnlich aussah, nur daß der obere Raum zum Heuboden eingerichtet schien. An den beiden Gebäuden hin war ein Küchengarten angelegt, und zwischen Hollunderbüschen öffnete sich eine Geisblattlaube mit einem Tische und einer Bank, die eine Lehne von Birkenzweigen hatte.

Wenige Schritte davon begann der Tobel oder Spalt, den sich der kleine Bach im Laufe von Jahrhunderten oder Jahrtausenden zu seinem Gerinn auswählte. Lydia schaute erfreut hinunter. Es ging sehr steil, wohl dreißig oder vierzig Fuß tief hinab. Große Steine sprangen aus dem Geröll, das zum Theil mit einer dichten Moos- und Pflanzendecke überwuchert war, und da und dort klammerten sich Epheu und Erlen mit zahllosen zähen Fingern um Felsstücke, die wie mit

— Schweiz. Centralbahn. Das Direktorium ist, die Zustimmung der Generalversammlung vorbehalten, vom Verwaltungsrath zu einer Uebereinkunft mit dem Bundesrath ermächtigt worden, deren wesentlicher Inhalt folgender wäre:

Für den Fall, daß der Bund auf den nächsten offenen Rückkaufstermin von dem konzessionsgemäßen Rechte Gebrauch machen will, sollen die sämmtlichen, der Centralbahngesellschaft gehörenden Linien mit Inbegriff ihrer Antheile an der Bötzbergbahn, der Aarg. Südbahn, der Bahn Wohlen-Bremgarten und der noch zu bauenden Linie Koblenz-Stein, als ein Ganzes behandelt werden und für das Ganze der 1. Mai 1903 als nächster offener Rückkaufstermin gelten; die Kündigung hätte auf den 30. April 1898 zu erfolgen.

— Die Versuche, mit dem Vetterligewehr das neue Pulver zu verwerthen, haben durchaus befriedigt, wie wir bereits gemeldet haben. Im Ganzen wurden 20,000 mit dem neuen Pulver geladene Vetterli-Patronen verwendet. Die Treffer-Resultate sind denjenigen der alten Patrone überlegen. Nach dem Schießen zeigten die Gewehre beinahe keinen Rückstand im Laufe; bis ungefähr zum Anfang der vorderen Hälfte war das Metall desselben geschwärzt, von da an bis zur Mündung jedoch blank wie frisch geputzt. Im Patronenmagazin wurde bei vielen Gewehren eine unbedeutende Verbleiung wahrgenommen.

Während des Schnellfeuers der Rekruten schoß Oberstlieutenant Veillon, der eidg. Schießinstruktor, auf eine eigene Scheibe mit dem neuen Schmidgewehr und machte bei besserem Trefferresultat 10 Schüsse auf 6 des alten Gewehres. Der Rauch, den die neue Ladung verursacht, ist bläulich durchscheinend und verschwindet sofort, ohne jemals sich zu ballen: er soll übrigens mehr von dem Zündstoffe herrühren, als von dem neuen Pulver.

— Simplonbahn. Der Kanton Wallis wird dem Fusionsvertrag der Westbahnen mit der Jura-Bern-Luzernbahn nur dann zustimmen, wenn der Simplon durchstochen wird und die Eidgenossenschaft dies für den Fall des Rückkaufs sofort ausführt.

— Der Verband schweiz. Metzgermeister protestirt gegen die Erhöhung der Viehzölle, welche die landwirthschaftlichen Vereine verlangen. Die Schlachtviehpreise seien jetzt schon hoch genug.

— In Baden trat am 20. Oktober die ständeräthliche Kommission für das Nationalmuseum zusammen. Es heißt, ein Theil derselben wolle die Vorlage dem Referendum unterziehen. Die „Ostschweiz", welcher wir die Notiz entnehmen, bemerkt dazu, in diesem Falle würden die konservativen Mitglieder wahrscheinlich gegen dieselbe stimmen.

Unsers Bedünkens wird die Vorlage im Referendum unterliegen, da die mittleren und kleinen Städte mit ihren Sammlungen zu Gunsten einer einzigen großen Schweizerstadt aufgefogen, mindestens für die Bundessubventionen kalt gestellt würden, und sich so ihrer Haut wehren werden.

Kantonales.

Aargau.

— Jagdpachtsteigerungen.

	bisher	jetzt	mehr
Aarau	1670. —	2400. —	734. —
Baden	2325. —	3420. —	1095. —
Bremgarten	2808. —	4355. —	1547. —
Brugg	2020. —	3370. —	1350. —
Kulm	806. —	976. —	170t —
Laufenburg	2870. —	4017. —	1147. —
Lenzburg	1031. —	1795. —	764. —
Muri	2712. —	3988. —	1276. —
Rheinfelden	4115. —	8961. —	4846. —
Zofingen	1706. —	2385. —	679. —
Zurzach	1494. —	2500. —	1006. —
		Total Mehr	14,614. —

— Viehausstellung im 3. Kreis in Kölliken am 1. Okt. 1889. Prämienliste.

Für Fleckkühe:

	Punkte	Fr.
1. Speck, Rud., Landwirth, Oberkulm	71½	100
2. Häfliger-Lüscher, Gottfr., O/Entfelden	71	90
3. Fehlmann, Gemeindeam., Boniswyl	70	85
4. Gautschi, Sl. Beck, O/Entfelden	67	75
5. Gall, Gemeindeschr., Schöftland	66½	75
6. Speck, Rud., Landwirth, Oberkulm	66	65
7. Siebenmann, Jakob, Landwirth, Aarau	65½	65
8. Zimmerli, Adolf, Aarburg	64	60
9. Morgenthaler, Jk., Gmder., Attelwyl	63	55
10. Lüscher, Gottlieb, Holziken	62½	50
11. Gautschi, Sl., Beck. O/Entfelden	62½	50
12. Luginbühl, Pächter, Ryken	61½	45
13. Schaffroth, Ernst, Ostringen	61	45
14. Häni, Rud., Gerber, Kölliken	61	45
15. Siebenmann, Jk., Landwirth, Aarau	60	40
16. Maurer, Joh., Attelwyl	58½	35
17. Fischer-Kern, Reinach	58½	35
18. Eichenberger-Weber, A., Menziken	59	35
19. Hilfiker-Hüssy, Kölliken	57½	30
20. Hintermann, G., Beinwyl	57	30
21 Wälchli, Joh., Wirth, Aarburg	55½	25
22. Sager, Heinrich, Oberkulm	54½	25
23. Steiner-Lüscher, Gottlieb, Suhr	52	20
24. Gautschi, Rud., in der Telli, Aarau	51	20

Für Fleckrinder:

1. Fehlmann, Gemeindeam., Boniswyl	68	100
Gall, Gemeindeschreiber, Schöftland	68	100
2. Keller, Bezirksrichter, Niederlenz	58	90
3. Frei, Gabr., zur ob. Mühle, Schöftland	55½	80
4. Speck, Rud., Landwirth, Oberkulm	55	70
5. Morgenthaler, Jk., Gmder., Attelwyl	55	70
6. Zimmerli, Adolf, Aarburg	53	60
7. Frau Lüscher-Hunziker, Muhen	52	50
8. Neeser-Lüthy, Beck, Schöftland	51½	45
9. Häfliger-Lüscher, Gottfr., O/Entfelden	50½	40
10. Bolliger-Wälty, Schöftland	50½	40
11. Dätwyler, Gebrüder, Staffelbach	47	30
12. Gall, Gemeindeschreiber, Schöftland	47	30
13. Frei-Lüscher, Hch.-Müller, Schöftland	46½	30
14. Wirz-Lüthy, Schöftland	44½	25
15. Fischer-Kern, Reinach	44	20
16. Schweizer, David, O/Entfelden	43½	20

— Aarau. (Corr.) Herr A. Dofer in Aarau ist am 28. Sept. nach wohlbestandener Staatsprüfung in der Eigenschaft als Fürsprecher beeidigt worden.

— Eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz. Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei des Bezirks Kulm hat letzten Sonntag beschlossen, demnächst die Gemeinderäthe des ganzen Bezirks und durch dieselben noch die einflußreichsten Persönlichkeiten aller Gemeinden zu einer Versammlung nach Zezwyl einzuladen, um in kurzen Zügen die Unterschiede zwischen dem neuen eidgenössischen und dem aarg. Betreibungsgesetz klar zu legen und Referenten für die nachherigen Versammlungen in den einzelnen Gemeinden zu bezeichnen.

— In Buchs bei Aarau, das voriges Jahr vom Hagel beschädigt wurde und nun reichen Obstsegen hat, wurde der Doppelzentner Aepfel für 28, 29 und 30 Fr. verkauft. Der Baumzüchter, Herr Lehrer Boßart, habe das Stück Rosenäpfel zu 10 Cts. verkauft.

— Bezirk Kulm. (Corr.) Letzten Sonntag hat die zahlreich besuchte Versammlung der freisinnigen Volkspartei in Betreff der Vereinfachung des Staatshaushaltes sich nach fünfstündiger, äußerst lebhafter Discussion zu folgenden Vereinfachungsvorschlägen geeinigt:

I. Vermehrung der Einnahmen.

1. Die Erhöhung des Salzpreises soll nicht gefordert werden. 2. Jagdbewilligungen sind nur gegen eine angemessene Gebühr auszustellellen. 3. Erhöhung der Hundetaxen von 10 auf 15 Fr. 4. Erhöhung der Wasserrechtszinse um 2 Fr. per Pferdekraft. 5 Erhöhung der Friedensrichtergebühren. 6. Erhöhung der Homologationsgebühren bei letztwilligen Verfügungen im Sinne der Progression. 7. Revision der Stempelverordnung. a) Erhöhung der Gebühren bei den Civilstandsakten zu Privatzwecken, sowie bei Zuchtpolizeiklagen. b) Bei den Forderungstiteln: „Einführung des Werthstempels am Platze des Formatstempels". c) Einführung eines Spielkartenstempels von 50 Cts. 8. Erhöhung der Progression bei den Staatssteuern. 9. Erhöhung der Gerichtsgebühren in appellabeln Zivilstreitigkeiten. 10. Erhöhung der Erbschaftssteuern. Progression derselben nach der Vermögenssumme. 11. Einführung von Luxussteuern.

II. Verminderung der Ausgaben.

1. Allgemeine Staatsverwaltung:

Reduktion der Druck- und Lithographiekosten bei der Staatskanzlei von Fr. 18,000 auf Fr. 13,000. Reduktion der Taggelder und Reiseentschädigung um Fr. 5000. Reduktion der Weibel von 3 auf 2.

2. Direktion des Innern:

Reduktion der Forstreviere von 6 auf 4. 3 sind durch Kreisförster, das 4. kleinste noch durch den Oberförster zu besorgen.

3. Justiz-, Polizei- und Sanitätsdirektion:

Reduktion der Obduktionskosten. Abschaffung der Bezirksärzte und ihrer Adjunkten. Neue Organisation des Polizeikorps im Sinne einer Reduktion des Mannschaftsbestandes und einer daherigen Ersparniß von wenigstens Fr. 15,000.

4. Erziehungsdirektion:

Aufhebung des Progymnasiums. Aufhebung des Lehrerinnenseminars. Die Stipendien für Mädchen zur Ausbildung für Lehrinnen mit Fr. 3000 sollen beibehalten werden. Verschmelzung des Lehrerseminars in Wettingen mit der Kantonsschule. Im Erziehungswesen größere Einfachheit in der Berichterstattung.

5. Finanzdirektion:

Wegfall der Besoldung für Ausscheidung der Kirchengüter. Beseitigung der Bezirksverwaltungen. Schaffung eine Zentralstelle oder Uebertragung an die aarg. Bank. Wegfall der Cassauntersuchung durch den Staatsbuchhalter.

6. Staatswirtschafts- und Baudirektion:

Vereinigung des Flußbaubureaus mit dem Ingenieurbureau. Minderausgabe für verdoltes Fleisch im Sinne der regierungsräthlichen Motivirung. Verschmelzung der Stellen des Hochbaumeisters und des Kantonsingenieurs. Dieser Beamte erhält einen Adjunkten. Reduktion der Kreisingenieure von 4 auf 3. Aufhebung der thierärztlichen Adjunkten.

7. Militärdirektion:

Abschaffung der Stelle des Kantonskriegcommissärs. Reduktion der Kreiscommandanten von 7 auf 4.

8. Bezirksämter:

Auf dem Amt 2—3 Beamte, je nach der Größe des Bezirks und der Arbeitslast.

9. Obergericht:

Reduktion der Mitglieder von 9 auf 7. Aufhebung der Stelle des Kriminalgerichtsschreibers.

10. Staatsanwaltschaft:

Abschaffung der Stellvertretung des Staatsanwaltes.

11. Bezirksgerichte:

Reduktion des Postens für Kanzleiaushilfe von Fr. 10,000 auf Fr. 3000 Falls das eidg. Konkursgesetz angenommen wird, können bei den Bezirksgerichten noch bedeutende Ersparnisse gemacht werden.

12. Friedensrichter und Statthalter:

Aufhebung der Statthalterstellen.

Nach diesen Postulaten würden die Einsparungen die Summe von Fr. 200,000 übersteigen.

— Muri. In Muri hat nach der „N. Z. Z." eine Versammlung zu Handen des Großen Rathes beschlossen:

1) Es möge ohne Säumen dafür gesorgt werden, daß die baulichen Ueberreste der Pflegeanstalt Muri vor weiterem Zerfall durch zweckmäßige Vorkehrungen sorgfältig geschützt werden.

2) Die Assekuranzsumme soll für den Wiederaufbau der Anstalt verwendet, jedenfalls bis zur dekretsgemäßen Verwendung unter besondere Verwaltung gestellt werden.

Es ist befremdlich, daß keine der beiden in Muri selbst erscheinenden Zeitungen von diesen Beschlüssen etwas verlauten lassen.

— Leuggern. (Corr.) Letzten Sonntag feierte Leuggern sein 25jähriges Jubiläum der Bezirksschule und zugleich Einweihung des neuen Schulhauses. Trotz ungünstiger Witterung strömte das Volk der Umgegend und des benachbarten Bezirks Brugg massenhaft herbei. Die Jubilanten, ehemalige Schüler, waren sehr zahlreich vertreten. Die Festlichkeit mit reichem Programm begann Morgens 8½ Uhr. In kurzer aber trefflicher Festpredigt drückte Herr Pfarrer Pfiffer den Wunsch aus, das neue Schulhaus möge sein ein Haus der Arbeit, des Friedens und des Segens und verbannt sei aus diesen Mauern jeder Hader und böser Gedanke gegen Andersdenkende. Die kirchliche Weihe vor dem Schulhause wurde von der ganzen Festversammlung durch Absingen des „Großer Gott, Dich loben wir" beschlossen. Um 12 Uhr wurden die in der Festwirthschaft versammelten Behörden und Ehrengäste zur Sammlung in der Kirche abgeholt. Der Festzug bewegte sich nun zuerst vor die alten Gemeinde- und Bezirksschulhäuser, vor welchen die Herren Pfarrer Fischer und Rector Vögeli Abschiedsreden hielten. Von da ging's zum neuen Schulhaus. Hier wurden Herrn Erziehungsdirektor Fahrländer die Schlüssel des Hauses überreicht. Herr Fahrländer sprach mit warmen und kräftigen Worten zum versammelten Volke, ermahnte die Behörden, das so schwer errungene sorgsam zu bewahren und zu vervollständigen. Heute, wo die Anforderungen an den Mann im öffentlichen Leben so große sind, müssen Bürger und Staat vereint alle ihre Kräfte aufbieten, um der Jugend die nöthigen Kenntnisse und Bildung beizubringen. Im Namen der hohen Regierung übergibt er der Bez.-Schulpflege Frs. 200 — zur Beschaffung von Lehrmitteln, was freudig verdankt wird.

Zum Schlusse der Feier stimmte Musik und Volk „Rufst Du mein Vaterland" an.

Am Bankett, an welchem ca. 160 Personen theilnahmen, ging's sehr fröhlich und heiter zu. Reden und Gesangsvorträge wechselten ab. Es wurden Glückwunschschreiben und Telegramme verlesen von frühern Lehrern und Herrn Bundesrath Welti, der vor 25 Jahren die Schule eingeweiht hatte. Gegen 8 Uhr trennten sich die Gäste, gewiß alle eine gute Erinnerung von dem schönen Volksfestchen mitnehmend, und auch von den Einheimischen wurde an diesem Tage aus manchem Gleichgültigen ein guter Gönner für die Schule. Die freien Beiträge ehemaliger Schüler haben bis jetzt ca. Fr. 1800 — ergeben und noch ist die Sammlung nicht geschlossen.

— Brückenbau zu Kaiserstuhl. Dem Dekretsvorschlag der Regierung entnehmen wir folgende Bestimmung:

Die Erstellung der Rheinbrücke ist Sache der beiden Gemeinden Kaiserstuhl und Fisibach, denen auch der zukünftige Unterhalt derselben obliegt.

Die Kosten des Neubaues sind zu Fr. 106,600 veranschlagt; allfällige Mehrkosten fallen den beiden baupflichtigen Gemeinden zur Last. An die Kosten des Neubaues werden beigetragen:

Von Seite der großh badischen Regierung 23,000 Franken; von Seite des Kantons Aargau Fr. 35,000; letzterer Betrag in dem Sinne, daß mit dieser Leistung die vom Staat gemäß Vertrag vom 13. März 1880 übernommene Brückenzollentschädigung getilgt und aufgehoben sein soll.

— Brittnau. Der hiesige Gemeinderath wird der nächsten Einwohnergemeindeversammlung den Antrag stellen, dem verstorbenen Herrn Pfarrer Baumann in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde auf Gemeindekosten ein Grabdenkmal zu setzen.

Zürich.

— In der zürcherschen Gemeinde Rüti mußten die Schulen der Masern wegen geschlossen werden.

— Die zürcherschе Ledermesse legte am Mon-

Netzen von ihren Wurzeln umstrickt wurden. Der Bach rauschte leise und melodisch aus der Tiefe und ließ seine Grüße von einem sanften Luftzuge begleiten, der erfrischend Lydia's warmes Gesicht umspielte.

Das ist ein artiges Plätzchen, sagte sie, romantisch sogar zu nennen, obwohl die guten Leute, welche hier wohnen, wohl lieber wünschen möchten, es wäre anders und der Bach käme zu ihnen herauf, da sie schwer zu ihm hinunter können.

Sie können sehr gut hinunter, erwiderte Rudolf. Weiterhin führt ein Steg hinab, und jenseits liegen schöne Matten, auf welchen das Vieh weidet, wenn es hinausgetrieben wird.

Ein lustiges Leben, das Hirtenleben, sagte Lydia, in den Bach und in die Weite blickend. Unter einem alten Baum liegen, vor sich die weidende Heerde, über sich den sonnigen Himmel. Wohin sind wir gekommen mit unserem Witz und unserer Cultur!

tag ihre anfängliche Flauheit plötzlich ab und der Umsatz darf als einer der stärksten seit langer Zeit bezeichnet werden. Doch konnten die Preise nicht die Höhe des Frühjahrs erreichen. Man notirte für Schmalleder Fr. 3. 55 bis 4. 20, Wildleder ebenso, geringes 3. 20. Sohlleder Fr. 2. 80 bis 3. 40. Die genaue Ziffer der Zufuhr ist 106,114 Kilo und zwar: 88,337 Kilo Schmal- und Wildleder, 9565 Kilo Sohlleder, 1202 Kilo Schafleder, 1584 Kilo Zeugleder, 952 Kilo Kalbleder 227 Kilo Weißleder, 2240 Kilo Futterleder, 1161 Kilo Schäfte und 841 Kilo Abfall.

— Zürich. Hier wurde aus der Limmat die Leiche eines hiesigen Bürgers aus vornehmster Familie gezogen, der als Millionär und glücklicher Familienvater galt. Auf der Brust der Leiche war ein Zeddel mit Namen geheftet.

Solothurn.

— Der Kostgeberverein von Grenchen hat beschlossen, in Anbetracht des sich sehr wenig lohnenden, mit großem Risico und beinahe unvermeidlichen Verlusten verbundenen Geschäftes den kostgebenden Metzgermeistern, welche die Kostgelder am meisten herunterdrücken, bekannt zu geben, wenn sie ein Mittagessen mit Suppe, zwei Fleischen, Gemüse und Brod unter 60 Cts. und drei Mahlzeiten unter 1 Fr. 20 abgeben, bei denselben kein Fleisch mehr zu beziehen bei einer Strafe von 2—5 Fr. für denjenigen, der dem Beschluß nicht nachkommt.

— Im „Soloth. Tagbl." lesen wir den Vorschlag, es sollte die Bürgerschaft jährlich 300—400 Fr. für die Herbeiziehung von fremden Kantonsschülern durch Inserate opfern. Es sei in der Stadt wohl Mangel an Wohnungen, aber große Auslese von einzelnen Zimmern.

Die dortige Kantonsschule hat durch ihr Kosthaus mancher Familie die Pensionäre entzogen. Nun wird gesagt:

„Für heute sehen wir ab von dem zweifelhaften finanziellen Effekt dieser Staatsoperation und bemerken bloß, daß die Moralität des Konviktlebens, auch in einer gutgeleiteten Anstalt, keineswegs über die Ehrenhaftigkeit einer anständigen Bürgerfamilie gestellt werden darf.

Freiburg.

— Die Regierung des Kantons Freiburg hat es mit der Einrichtung der katholischen Universität sehr eilig. Sie hat den Großen Rath auf kurze Frist einberufen, ohne den Mitgliedern vorher irgend eine Vorlage über dieselbe zuzustellen. Der Große Rath soll also nur schlucken, was die Regierung vorsetzt.

St. Gallen.

— Gute Kameradschaft. Für ihren Kameraden Künzli, welchem infolge Unvorsichtigkeit seines Knechtes ein großer Theil seines Viehstandes im Stalle erstickte, haben die Soldaten des Bataillons 79 die schöne Summe von 500 Fr. zusammengelegt.

Waadt.

— Der Jourfee hat bekanntlich keine anderen als unterirdische Abflüsse. Einer der hervorragendsten Abflüsse ist der Bon-port. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft auf dem Jourfee hat nun die Schließung dieses Trichters verlangt, zum Zwecke, den See immer in einer gewissen Höhe zu erhalten, was für die Schifffahrt sehr dienlich wäre. Gegen dieses Begehren hat am letzten Sonntag eine Versammlung in Pont stattgefunden und eine Petition an den Staatsrath beschlossen, dahingehend, so lange der Abfluß des Wassers nicht geregelt und gesichert sei, könne von einer Verstopfung des Trichters keine Rede sein. Man wolle nicht wieder Ueberschwemmungen haben, wie sie 1883 und seither wiederholt stattgefunden.

Ausland.

Frankreich.

— Seit den Wahlen vollziehen sich hier beachtenswerthe Wandlungen.

Die Monarchisten trennen sich immer entschiedener von den Boulangisten und wollen noch vor den Stichwahlen ein Manifest erlassen, worin sie jede Gemeinschaft mit dem Boulangismus zurückweisen.

Boulanger und Rochefort sollen sich entzweit haben. Ersterer wolle sich unter sehr bescheidenen Verhältnissen nach Jersey zurückziehen, letzterer den Winter in Aegypten zubringen. Dillon, der dritte Verurtheilte, wolle seinen Sitz im Palais Bourbon einnehmen und die Wiederaufnahme seines Prozesses veranlassen.

Boulanger selbst in nun bald verlassen und soll in Schulden stecken. Zuerst erhaben, dann lächerlich, das Ende — Verachtung und Vergessenheit.

Mehrere hervorragende konservative Journalisten bekennen sich nun zum Anschlusse der Konservativen an die Republik. Die monarchistischen Träume seien aus, das Land wolle Ruhe und Ordnung.

— Die Streikenden in Rotterdam verübten eine Reihe von Gewaltthaten. Sie erzwangen sich den Eintritt in die Dampfer „Edith Redhead", „Era" und „Gelderland" und zerrissen die Kabel. Als die Polizei erschien, bewaffneten sich die Streikenden mit hölzernen Keulen und leisteten Widerstand; mehrere Polizisten erhielten Keulenschläge auf den Kopf. Im Bezirke Willemsplein rissen die Arbeiter das Straßenpflaster auf und schleuderten Steine gegen die Polizisten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Behörden, welche Attentate gegen die öffentlichen Gebäude, besonders die Börse, befürchten, lassen dieselben durch die bewaffnete Macht Tag und Nacht bewachen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Im untern Luzerner Wiggerthal haben einige Landwirthe für 1000—4000 Fr. Obst verkauft.

— In Aubonne (Waadt) ist am Dienstag ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Die Inhaberin kam dabei um's Leben.

— Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ereignete sich in der Nacht vom Montag auf Dienstag im Tunnel zwischen Ariano und Gianerrttolo (auf der Linie Brindisi-Foggia-Neapel). Ein Zusammenstoß zweier Personenzüge von Neapel und Foggio fand statt. Eine größere Anzahl Waggons sind zertrümmert. Die Zahl der Verunglückten ist noch unbekannt.

— Kolossaler Betrug. Die Bank von Frankreich ist durch einen ihr vorgelegten geschickt gefälschten Depotschein um 200,000 Fr. betrogen worden. Letzten Samstag kam nun der rechtmäßige Besitzer des Depots mit dem echten Schein; dadurch erst wurde der Betrug bemerkt. Der falsche Depotschein muß inzwischen auch gestohlen worden sein, da er nirgends zu finden ist. Es ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

— Ein Geschäftsmann. „Ein armer, blinder Familienvater bittet um eine milde Gabe." — „Ja, lieber Freund, wie geht das zu? Als Sie das letzte Mal bei mir vorsprachen, waren Sie doch taubstumm?" — „Ganz recht. Aber können Sie von mir verlangen, daß ich ein Geschäft weiter fortführe, bei dem ich Geld zusetze?"

— Telegraphenstangen als Blitzableiter. Das französische Arbeitsministerium beschäftigt sich mit dem Plane, alle Telegraphenstangen durch Verbindung mit den Schienen in Blitzableiter zu verwandeln. Dem Staat würde dadurch eine Ausgabe von 5 Millionen Franken erwachsen; es würden aber die häufigen Blitzschläge auf den Feldern verhindert werden, die jährlich einen Schaden von 50 Millionen Franken anrichten.

Neueres und Telegramme.

— Der deutsche Reichstag wird auf den 22. Oktbr. einberufen.

— Der „Reisekaiser" hat gegenwärtig einen Abstecher nach Schwerin gemacht und wird mit Gemahlin am 31. Oktbr. in Athen sein und am 2. Novbr. für 8 Tage bei den Türken in Konstantiopel weilen.

— Der Aufstand auf Kreta könne als beendet angesehen werden.

Paris, 2. Okt. Die Gesammtzahl neuer Kandidaturen für den zweiten Wahlgang beträgt 71, wovon 15 im Departement der Seine. — General Billot hat jetzt die meisten Aussichten, der Nachfolger Faidherbe's als Großkanzler der Ehrenlegion zu werden.

London, 2. Oktober. Der Korrespondent der „Daily News" in Belgrad meldet, die öffentliche Meinung in Belgrad sei gegen die Regentschaft sehr aufgebracht. Man befürchtet eine Volkserhebung.

— Bei dem Eisenbahnunglück bei Vaihingen, Württemberg, wurden 7 Reisende getödtet und 43 verwundet.

Die Stätte des Unglücks bot einen unbeschreiblich trostlosen Anblick, und das Stöhnen und Wimmern der Verwundeten, die unter dem Trümmerhaufen begraben lagen und größtentheils nur mühsam herausgeschafft werden konnten, machte einen erschütternden, herzzerreißenden Eindruck. Ueber den Zusammenstoß gibt ein Mitreisender des Personenzuges folgende Schilderung: Der Zug fuhr auf einer scharfen Kurve in schnellstem Lauf auf eine entgegenkommende Lokomotive. Hinter dem Sicherheitswagen kam zuerst ein Wagen 3. Klasse, derselbe ist vollständig zertrümmert: dann folgte ein Wagen 2. Klasse, dieser schob sich in den nächstfolgenden Wagen 3. Klasse, in dem ich saß. Der vierte Wagen, gleichfalls 3. Klasse, schob sich ebenfalls in meinen Wagen herein. Wie ich mit meinen leichten Verwundungen davongekommen bin, ist mir völlig unklar. Krachende Holzsplitter flogen mir dicht am Kopf vorbei und eine eiserne Stange gieng mir durch Ueberzieher, Rock und Hose hart an der Hüfte vorbei. Im Wagen zweiter Klasse saß ein Major mit einer Dame; der Major hat eine Stirnwunde bekommen und scheint schwer verletzt. In dem hintersten Wagen des Zuges saß eine große Anzahl Rekruten, welche heute in den Dienst gestellt werden sollten, dieselben blieben sämmtlich unverletzt, da die hintersten Wagen stehen blieben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Stenographie. Zu den praktischen Erfindungen der Neuzeit gehört unstreitig die Stenographie, deren Nutzen bei Wiedergabe von Reden, Vorträgen ꝛc. allgemein bekannt ist. Allein, auch auch als Korrespondenzschrift und zum Privatgebrauch empfiehlt sich die stenographische Schrift, da sie ungemein viel Zeit und Raum erspart. Die Stenographie ist also nicht, wie man vielfach annimmt, bloß für den Berufsstenographen von Nutzen, sondern sie bietet jedem Gebildeten, oder nach Erweiterung seiner Bildung Strebenden, sowohl bei der Lektüre, wie bei Abfassung schriftlicher Arbeiten große Vortheile und Förderung. In Folge dessen ist denn auch die Stenographie heute in allen modernen Staaten verbreitet, wo sie dem Beamten wie dem Kaufmann, dem Lehrer wie dem Studirenden und selbstverständlich dem Journalisten unschätzbare Dienste leistet.

Es freut uns daher, an dieser Stelle auf die günstige Gelegenheit aufmerksam machen zu können, welche der hiesige Stenographenverein laut seinem heutigen Inserat zur Erlernung der stenographischen Schrift bietet und möchten wir namentlich junge Leute, die wohl das geeignetste Fertigkeitstalent hiezu besitzen, zur regen Theilnahme am Unterrichtskurs ermuntern.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Octbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abstd.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel trüb. heiter	Niederschlag
2.	Mittgs. 11.	+ 8,7	724,0	759,7	W.	85	1. bew.
2.	Abends 9.	+ 7,1	726,7	762,4	SW.	100	bewölkt
3.	Morg. 7.	+ 6,5	728,3	764,0	W.	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,7° C. Minimum + 6,0 C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. 4,3 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Octbr.
Fortdauernd trüb und regnerisch.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung als geübte **Damenschneiderin** für auf die Stör und Arbeit in's Haus.
Achtungsvollst
4438] **Rosa Plüß,** hinterm Bahnhof Nr. 496.

Auf die kühlere Jahreszeit empfehle ich meine **große Auswahl**

Unterkleider

jeder Art und jeder Qualität, billigste Preise zusichernd. [3790
E. Hemmeler-Türler.

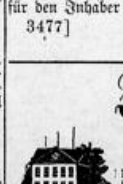
Strickwolle

in schöner Auswahl empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens (4385
Susette Dolder, Vorstadt.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ „ 3¾ „ „ } für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477]
Der Direktor: A. Kraft.

Zum Verkauf.



Ein mäßig gebautes (4455
Haus mit sehr guter Wirthschaft & Laden,
nebst 2 schönen **Wohnungen** mit Terassen, ohne die Wirthschaftswohnung. Dazu gehört ein Waschhaus, ebenfalls mit Wohnung, und Wasserversorgung in allen Wohnungen. Renditen 50,000 Fr. Verkaufspreis 42,000 Fr. sammt Inventar und neuem Piano. Jungen Leuten sichere Existenz, weil in einem Städtchen von 6 großen Fabriken. Wird Familienverhältnisse wegen so billig verkauft. Offerten unter Chiffer **M. S.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

Schutt-Ablagerung
verboten
beim Neubau Müller & Cie.

Gesucht: (4439
Zur sofortiger Miethe ein sauberes leicht zugängliches **Lokal, Zimmer** oder **Kammer,** dienlich zur Aufbewahrung von Meubles. Zu erfragen bei **Joh. Schmidt,** z. Bären.

Zu vermiethen:
An stille Leute ein **Logis** im Hause **Nr. 1102** (Rebberg). [4425

Gesucht:
Ein **Logis** von 2 bis 3 Zimmern, für ruhige Leute, auf 1. Januar. Von wem, sagt die Exped. (4420

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

Zu verkaufen:
Ein **2schläfiges Bett** mit Roßhaar- und Federnmatratze. Zu erfragen bei der Exped. (4421

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Gebärmutterleiden.

Schon seit längerer Zeit bin ich von meinem **Gebärmutterleiden** vollständig geheilt. Besten Dank für Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel. Marie Brütsch in Lustorf bei Frauenfeld. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik in Glarus.**"

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Leichen-Anzeige.

Nro. 74.

Mittwoch den 2. Oktober starb: **Schaffner, Hans, Smls.**, Knechts, von Effingen. Alter 1 Monat.
Beerdigung: Freitag den 4. Oktober, Mittags 11 Uhr.
Leichenabnahme: Hintere Vorstadt 641.

Evangel. Kapelle

an der Bahnhofstraße.
Heute Abend 8 Uhr
Bibel-Stunde
von Hrn. Prediger Baudert in Menziken.

Vereinschronik.

Alte Section.

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr obligat.
Sitzung im Lokal.
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Grütli.

End- & Grümpelschießen
Sonntag den 6. Oktober,
Mittags punkt 1 Uhr im „Schachen" (neuer Schießplatz)
Grümpelgaben, nicht unter dem Werthe von Fr. 4 sind abzugeben bei Hrn. Eichenberger, Zimmermann, Milchgasse.
Ehrengaben werden dankbarst entgegengenommen vom Vorstande sowie vom Obgenannten.
Zahlreiche Betheiligung erwartet
Der Vorstand.

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiemit dem geehrten Publikum von **Aarau** und **Umgebung** die ergebenste Anzeige, daß ich mich **im Stadthöfli Nr. 92** als
Schreiner
etablirt habe. Hoffe durch schöne, solide und möglichst billige Arbeit das Zutrauen einer zahlreichen Kundschaft zu erwerben. (4436
Aarau, 1. Oktober 1889.
S. Gysi, Schreiner, Stadthöfli 92.

Den geehrten Frauen und Töchtern von Aarau und Umgebung zeige hiedurch an, daß meine Wohnung künftig in der **Rathhausgasse Nr. 4** sich befindet. [4422
Achtungsvoll
A. Hensler, Corsetschneiderin.



Heute Abend
Blut- und Leberwürst
K. Dubs, Metzger.

Frische Kuttlen
empfiehlt bestens (4433
Landolt, Metzger.

Trauben

in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Kartoffeln

bekannte **Elsäßer** rothe, schwarze und weiße à **8 Fr. per 100 Klg.** werden **Freitag und Samstag am Bahnhof** ausgewogen von
4449) **Dürr,** Gemüsehändler.

Saure und süße
Aepfel

(feinstes Tafelobst)
verkauft **J. Holliger,**
4442) in Buchs bei Aarau.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** in freier Lage der Stadt, mit 3 großen heizbaren Zimmern, an stille Leute, für sofort. Zu erfragen bei der Exped. (4453

Gesucht:
Ein heizbares, meublirtes **Zimmer.** — Offerten sub. Chiffer **A. B.** befördert die Exped.

Freier Schießverein Aarau.

End- & Grümpelschießen
Sonntag den 6. Oktober 1889
im Schachen, alter Schießplatz.

Beginn des Schießens **Vormittags 10 Uhr.** Munition auf dem Platz. (4447
Abends 8 Uhr findet in der „Krone" ein gemeinschaftliches Nachtessen statt, per Couvert à Fr. 2 mit Wein.
Grümpelgaben (nur Naturalgaben) im Mindestwerth von Fr. 5, sind bis Samstag Abend in der Krone abzugeben, wogegen daselbst die Grümpelkarte verabfolgt wird.
Ehrengaben sind sehr willkommen und werden von den Vorstandsmitgliedern oder in der Krone dankbarst entgegengenommen.

Alte Sektion.

End-Kegeln
Samstag den 5. Oktober im „Weinberg."

Die Mitglieder, welche sich zu betheiligen gedenken, sind ersucht, sich bis längstens **Donnerstag Abends** in die in der „Brauerei Weinberg" und bei Herrn Ed. Müller, Schirmfabrikant aufgelegten Listen einzutragen und innert gleicher Frist ihre Gaben abzuliefern.
Die Kommission.

☞ Die **Geschäftsführung der hiesigen**
Bezirksverwaltung
ist mit 1. ds. an das
Amtsrevisorat, (Amthaus)
übergegangen, wovon das mit besagter Amtsstelle verkehrende Publikum benachrichtigt wird.
Aarau, den 3. Oktober 1889.
4458 **Das Amtsrevisorat.**

Nur während 10 Tagen
(bis 10. Oktober)
verkaufen wir sämmtliche **letztjährigen**
Winter-Tricot-Taillen
in tadelloser Waare mit **15% Rabat.**
We. Jean Kiefer & Cie. Aarau
Solothurn Olten Lausanne.
(4154

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf die der Einwohnergemeinde Aarau gehörenden drei Bauplätze im Kiefergarten [4407

Nr. 4	(Cataster Nr. 829)	haltend	400,6	m²
„ 5	„ „ 830)	„	400,6	m²
„ 6	„ „ 831)	„	449	m²
			1,250,2	m²

ist auf Grundlage der bezüglichen, von der Gemeinde beschlossenen und für die Veräußerung maßgebenden Bauvorschriften vom 31. Mai und 15. Juni 1877 ein Kaufsangebot von Fr. 15,000 gemacht worden.
Die Zahlungsbestimmungen, für welche Vereinbarung vorbehalten wird, werden günstig gestellt.
Für die Behandlung der einlangenden Mehrgebote gelten folgende Vorschriften des bestehenden Regulativs vom 23. Januar 1880.
Art. 1. Die Nachbieter bleiben vom Zeitpunkt der Einreichung an bis zum endgültigen Zuschlage an einen der Bieter behaftet.
Art. 2. Der Gemeinderath behält sich das Recht vor, **unter den sämmtlich eingegangenen Angeboten und Mehrgeboten** die Auswahl nach freiem Ermessen zu treffen, oder überhaupt nicht zuzuschlagen.
Art. 3. Mehrgebote, welche der Summe nach von andern Angeboten abhängig erklärt werden, ohne selbst die angebotene Kaufsumme zu nennen, bleiben unberücksichtigt.
Art. 4. Durch den Zuschlag tritt der Ueberbieter in die Stellung des ursprünglichen Käufers.
Es wird beigefügt, daß der niedrigste Verkaufspreis zu dem die obigen Bauplätze nach Gemeindebeschluß vom 31. Mai 1877 veräußert werden dürfen, Fr. 16. 40 für den Quadratmeter oder im Ganzen **Fr. 20,503. 28** beträgt, daß daher, abgesehen von den in Art. 2 vorbehaltenen Entschließungen, ein Zuschlag unter der genannten Summe nur mit besonderer Ermächtigung der Gemeindeversammlung zulässig sein würde.
Mehrgebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Mehrgebote für die Bauplätze im Kiefergarten" versehen, bis **Samstag den 12. Oktober** nächsthin der unterzeichneten Behörde einzureichen.
Aarau, den 27. September 1889.
Der Gemeinderath.

Reinhard Schaub, Gypsermeister,

wohnt von heute an Volksküche, Casinostraße Nro. 660. 4456

Volks-Küche Aarau.

Von **heute** an befindet sich die **Volks-Küche**
Casinostrasse Nr. 660.

Auf bevorstehende Saison empfehle mich für
Herbst- & Winter-Ueberzieher
sowie ganzer
Anzüge
für **Herren** und **Knaben.** Sorgfältigste Ausführung, gut passende Arbeit, bei billigster Berechnung. Musterkarten werden auf Verlangen ins Haus gebracht. (4457
Reparaturen werden auf's beste besorgt.
Für geneigten Zuspruch bittet
F. Waßmer, Schneider,
Pelzgasse Nr. 133.

Lampen-Schirme

als Modellier-Cartons.

Von diesem so beliebten Artikel, welcher nicht nur den Kindern in den langen Wintertagen eine hübsche Beschäftigung giebt, sondern auch als allerliebstes **Weihnachts-Geschenk** gelten kann, habe ich soeben neuen Vorrath erhalten. (4319
Ich habe die 3 neuesten Bogen als Muster fertig machen lassen zur Einsichtnahme.
Ph. Wirz-Christen, Aarau.
☞ Auch in andern Sorten **Lampenschirme** habe ich sehr schöne Auswahl.

J. Siebenmann, Marchd.-Tailleur

AARAU **Oberthor 226 & 227** AARAU
beehrt sich den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in
Herrenkleider-Stoffen
anzuzeigen. Die größte Auswahl von den billigen bis in die hochfeinsten Qualitäten, in- und ausländischer Fabrikate halte zur
Anfertigung nach Maaß
bestens empfohlen, ebenso eine hübsche Auswahl **Herbst-** und **Winter-**
4392] **Ueberzieher, Veston-Anzüge, Schlafröcke** 2c.

Ich empfehle mein Lager von
Parfumerie- & Toiletteartikeln:
Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. —
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.
Feinste **Veilchen-** und **Rosenseife**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —
Zahnpasta, Zahnwasser, Dontine, **Zahn- und Nagelbürsten.**
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme, Alle Sorten Nadeln für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt **Brenneisen.**
Frisir-Wolle.
Schwämme, Schwammnetze.
Cravatten, Hosenträger, etc. etc.
4452 **J. Sommerhalder.**

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Broschüre** gratis! **Patentirte Aerzte!** [501 Heilungen! Man adressire: „An die **Privatpoliklinik in Glarus**

Aarau, Freitag 4. Oktober 1889. № 235. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Mariahilf-Rekurs und sein Ende.

Von J. W., E.

V.

Ganz abgesehen von der übrigen bundesgerichtlichen Judicatur gestatten uns schon die beiden, in ihrem Wortlaute citirten Stellen die Behauptung aufzustellen:

Sofern nicht das Bundesgericht mit seiner ganzen bisherigen, spätestens seit der neuen Bundesverfassung constant festgehaltenen Praxis bricht, so kann sein Urtheil in Sachen des Mariahilfrekurses nur im Sinne der Abweisung des Stadtrathes von Luzern, das heißt zu Ungunsten der dortigen Altkatholiken lauten; dieses Urtheil wird also genau übereinstimmen mit dem abweisenden Entscheid, den der Bundesrath unterm 25. März 1889 in Sachen ausgesprochen hat. Gegen diesen letzteren haben freilich sowohl der Stadtrath von Luzern, als auch die altkathol. Genossenschaft Rekurs an die Bundesversammlung ergriffen.

Allein es ist mit großer Sicherheit vorauszusehen, daß die Bundesversammlung dem übereinstimmenden Urtheil des Bundesgerichtes und des Bundesrathes auch dann kein Dementi ertheilen würde, wenn die luzern. Machthaber darauf verzichtet hätten, ihr durch ein Plebiscit des „gutkatholischen" Luzernervolkes imponiren zu wollen.

Die Bundesversammlung wird freilich von einer anderen Seite als der Staatsgerichtshof in Lausanne an die Frage herantreten haben. Hatte das Bundesgericht eine rein staatsrechtliche Aufgabe zu lösen, so wird die Bundesversammlung eine mehr kirchenrechtliche Nuß zum Knacken vorgelegt bekommen.

Die tiefste Differenz zwischen der Curie und der Luzerner Regierung einerseits und den dortigen Altkatholiken anderseits ist nämlich folgendermaßen zu formuliren:

Die Altkatholiken beanspruchen nach wie vor als treue und vollberechtigte Glieder der luzernischen katholischen Landeskirche betrachtet und behandelt zu werden und auch zum landeskirchlichen Verwögen in keinem anderen Rechtsverhältniß zu stehen, als jedes römisch-katholisch gebliebene andere Glied dieser Landeskirche.

Es ist wohl diese prinzipielle Stellung, welche die altkatholische Genossenschaft bewogen hat, die ihr angebotene Abfindung, bestehend aus einem Baarbetrag von Fr. 80,000 nebst einem Bauplatz für ein gottesdienstliches Gebäude, zurückzuweisen.

Wogegen Curie und Luzerner Regierung behaupten, die römischkatholische Luzerner Landeskirche einerseits und die altkatholische Genossenschaft anderseits, welch' letztere sich in Verfassung, Cultus, Religionsunterricht und bezüglich der Voraussetzungen für's geistliche Lehramt, unabhängig von der Kontrole der römischkatholischen landeskirchlichen Behörden, selbständig organisirt hat, das sind zwei durchaus verschiedene Rechtssubjekte. Ein Mitglied der altkatholischen Genossenschaft steht der Gesammtheit der Landeskirche, sowie auch ihrem Vermögen, nicht mehr als Glied, sondern als Drittperson gegenüber.

Man sieht, es handelt sich um eine Differenz, welche seit der Herrschaft der neuen Bundesverfassung ebenso gut zwischen einer protestantischen, religiösen Privatkorporation und der ihr verwandten Landeskirche hätte entstehen können.

Wir sind aber fest überzeugt, die Bundesverfassung wird diese mehr innerkirchenrechtliche Frage, welche die trübsten Bilder schweizerischer Geschichte aus dem Zeitraum zwischen der Reformation und dem Aarauer vierten Landfrieden heraufbeschwört, von der Hand weisen, und der luzernischen Staatsgewalt, als dem Inhaber der dortigen kantonalen Kirchenhoheit zur Lösung überlassen. Und zwar angesichts des großen Unterschieds zwischen der heutigen und jener Zeit aus guten Gründen, deren Darlegung heute zu weit führen würde, welche wir aber zu jeder Zeit bereit sind nachzuweisen. Es bleibt also dabei: Trotz des lächerlichen, beinahe abgöttischen Cultus, welchen sogar gewiegte Juristen mit dem viel angerufenen Art. 50, lem. 3 der Bundesverfassung getrieben haben, kann auch heute noch römischkatholisches Kirchenvermögen nur dann in's Eigenthum der Altkatholiken übergehen, wenn letztere, wie z. B. im Aargau, sich der Gunst der kantonalen Staatsgewalt erfreuen und auch nur unter der ferneren Bedingung, wenn letztere ihre Genossenschaftsbildung für bedeutend und lebenskräftig genug erachten, um ihre Erhebung zur Stufe einer Korporation des öffentlichen Rechts, einer Kirchgemeinde, einer Landeskirche, gerechtfertigt zu finden. Der Bund hat keine Kompetenz, einer Privatkorporation den Rang einer öffentlichen Korporation, speziell einer Gemeinde, einer Kirchgemeinde, zu verleihen und an Privatkorporationen (sowenig als an Privatpersonen) wird auch auch fürderhin öffentliches Gut, z. B. landeskirchliches Vermögen, nicht von Bundeswegen zur Vertheilung kommen.

Wir haben dieser letzten Phase des Mariahilfrekurses eine so ausführliche Besprechung gewidmet, weil wir die Ueberzeugung theilen, daß die so oder anders ausfallende Erledigung desselben den ursprünglichen Ausgangspunkt an prinzipieller Bedeutung hoch überragt und ihre Wellen in weiter Ausdehnung auf das Gebiet des protestantischen Kirchenrechts hinübertreibt. Das schon zu lange an bedenklicher Rechtsunsicherheit leidende Verhältniß zwischen den protestantischen religiösen Privatkorporationen und den entsprechenden Landeskirchen hat heute schon durch die luzernische Streitfrage eine höchst wünschenswerthe Klärung erfahren, und es wird das Schicksal des Mariahilfrekurses auf diesem Gebiete geradezu Recht zu schaffen geeignet sein. Gilt es doch in protestantisch-kirchlichen Kreisen als notorisch, daß die genannten Genossenschaften in mehreren Kantonen nur auf den Sieg der Luzerner Altkatholiken warten, um auch ihrerseits unter dem Schutz der Bundesinstanzen den Zugriff auf landeskirchliches Vermögen zu versuchen. Wir werden nicht unterlassen, zu geeigneter Stunde auf diese sehr interessante Seite der Frage zurückzukommen.

Für heute können wir nicht schließen, ohne noch einer Reflexion Raum zu geben. Das kirchliche Vermögensrecht und was damit zusammenhängt, gehört — wie alle Kundigen wissen — zu den allerschwierigsten und komplizirtesten Gebieten der gesammten Jurisprudenz und viele politisirende Jünger der Themis gibts, die in der Civilprozeß- und Geldstagsordnung besser zu Hause sind, als dort. Es ist nichts als natürlich, wenn die politische Hellebarde da ihren Dienst versagt, wo die scharfgeschliffene Loupe juristischer Analyse das geeignetste Instrument gewesen wäre. Wer nun trotz seiner Sympathie für die religiösen Bestrebungen der Altkatholiken nicht geeignet ist, und sich auch nicht aus angeblichen Gründen politischen oder kirchlichen Freisinns verpflichtet fühlt, aus der Ruhe unbefangenen juristischen Denkens herauszutreten, der wird es vielleicht mit Rücksicht auf gewichtige Interessen unseres ganzen Vaterlandes mit uns aufrichtig beklagen, daß auf den Mariahilfhandel etwas zu viel Politik und etwas zu wenig ungetrübte Jurisprudenz verwendet worden ist.

Schreiber dieser Zeilen hat am 24. September eine Gefechtspause dazu benützt, um aus der dumpfen Schwüle des luzern. Großrathssaales zu entfliehen und zur sonnigen Musegg hinanzusteigen, allwo das berühmte Streitobjekt, Mariahilf, gelegen ist. Wir fanden eine recht bescheidene Dorfkirche, an welcher wohl das Schönste ihre herrliche, die Stadt dominirende Lage ist und deren Kleinheit und Anspruchslosigkeit seltsam kontrastirt zu dem Kampfgetöse und zu der Ueberfülle religiösen Aergers und politischer Verstimmung, die sich seit mehr als einem Lustrum an ihren Namen knüpfen.

Eine einzige Beterin saß auf dem hintersten Bänklein, das Auge unverwandt auf eine schlichte Inschrift, des Kirchleins Losung, gerichtet: „Hilf, Maria, hilf." Wenn Eris wieder einmal so einen bitteren Apfel in Gestalt eines Kirchenstreites zwischen die Reihen der Eidgenossen werfen sollte, so ist sehr zu wünschen, daß dann alle Parteien, gewarnt durch Mariahilf, die staubige Arena der Politik verlassen und sich auf jene Höhe und Weite der Einsicht und des Patriotismus erheben, welche ihnen gestattet, einhellig einzustimmen in die Losung:

Hilf, Jurisprudentia intemerata, hilf!

Wir wollen's hoffen, lieber Leser!

6

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Man denkt es sich so, versetzte er lachend, aber das Bauern- und Hirtenleben ist so rauh und hart, wie irgend eines. Bei uns steht das Vieh meist in den Ställen, muß versorgt und gewartet werden, auf den Alpen aber ist der Hirt der Pächter. Mit aller Mühe und Plage gewinnt er doch wohl kaum so viel an seinem Käse, um den Winter durchzukommen.

Das Loos der Armuth ist überall dasselbe in der Welt, und Niemand kann es ändern. Haben Sie diesen Hof auch verpachtet?

Er bejahte es. Die ganze Wirthschaft mit Vieh und Acker sagte er, in der Art, daß der Pächter zugleich mein Verwalter ist. Er zieht zunächst ein gewisses Einkommen, dann wird ein mäßiger Pachtzins abgetragen, was übrig bleibt theilen wir.

Also ein Gesellschaftsvertrag auf Gegenseitigkeit, nach modernem Zuschnitt, sagte Lydia.

Auf Billigkeit gegründet, erwiderte er. Ich gebe meinen Acker und mein Vieh, er giebt seine Arbeit, sein Blut und seine Knochen.

Vermuthlich Alles, was er besitzt; doch wie es scheint, schont er sein Kapital nicht und hält gute Ordnung.

Es ist ein fleißiger und verständiger Mann.

Hat er Familie?

Eine Tochter. Wollen wir hingehen?

Nein, sagte Lydia. Diese Bauernhäuser mit ihren engen niedern Stuben, kleinen Fenstern und zahlreichen Fliegen sind ein entsetzlicher Aufenthalt. Lassen Sie ein wenig Milch heraustragen.

Holla, Mathias! rief Rudolf zu dem Hause hin.

Herr Mathias scheint nicht vorhanden zu sein, sagte die Gräfin, als ihr Verwandter nach wiederholter Aufforderung keine Antwort erhielt.

In dem Augenblicke stieg am Tobel herauf dieselbe junge Bäuerin, welche der Legationsrath in Fräulein Babette's Wirthschaftszimmer gefunden hatte. Der Korb hing an ihrem kräftigen Arm und schien sehr schwer zu sein, über den Kopf hatte sie ein weißes dreizipfliges Tuch gesteckt, um sich vor der Sonnenhitze zu schützen.

Das ist Breneli, sagte der Graf, als er sie erblickte Sie wird uns helfen. Komm her, Breneli, eile Dich!

Gleich, Herr, gleich! rief die junge Bäuerin geschäftig freundlich, setzte ihren Korb am Hause nieder und folgte hastig seinem Rufe.

Dein Vater ist wohl nicht daheim? fragte er ihr entgegen.

Nein, Herr, er wollte den Pfarrer hören und hatte allerlei zu schaffen.

Wo warst Du denn?

Ich hatte einzukaufen, wozu in der Woche keine Zeit ist. Was habt Ihr mir zu sagen?

Wir sind heraufgekommen, uns umzuschauen, sagte Rudolf, und die Dame hier, meine Muhme, ist müde und durstig geworden.

Breneli heftete ihre hellen Augen auf Lydia und sah sie mit einer gewissen Ueberlegenheit an. Will's glauben, antwortete sie dabei, Es ist keine große Sach', hier hinauf zu steigen, man muß aber doch an Sonn' und Müh' gewöhnt sein. Was verlangt Ihr? Soll ich Milch bringen und mehr dazu?

Nichts als Milch, Breneli, aber so schnell du kannst.

Ihr sollt es gleich haben! rief sie davonlaufend, nahm den Korb und ging mit ihm die hohe Treppe hinauf in das Haus.

Lydia hatte schweigend zugehört, sie schien der Bäuerin wenige Aufmerksamkeit zu schenken. Nachdem sie Breneli betrachtet hatte, zog sie ihre kostbare Uhr hervor und benachrichtigte ihren Verwandten, daß es später geworden, als sie gemeint hatte.

Ich sagte es Ihnen gleich, erwiderte Rudolf, wir sind eine halbe Stunde gegangen, doch hinab werden wir viel schneller kommen und obenein einen besseren Weg einschlagen.

Ich bin nicht müde, erwiderte sie, aber ich möchte trinken.

Breneli wird die Milch gleich bringen.

Was ist das für ein sonderbarer Name!

Das ist die schweizerische Benennung für Veronica.

Eine abscheuliche Verunstaltung.

Das habe ich nicht, sagte Rudolf, Breneli klingt so übel nicht.

Ist es die Tochter des Pächters?

Das ist sie.

Eben kam das Mädchen und brachte auf einer Platte zwei Gläser Milch. Es schien ihr Freude zu machen, ihre Gäste zu bedienen. Ihr Gesicht war von einem Lächeln erhellt, und wie sie vor der Gräfin stand und ihr die Platte hinhielt, sagte sie: Nehmt und trinkt, es wird Euch gut thun, denn das ist Milch, wie Ihr's nirgends anders finden könnt hier umher. Freilich in unseren Thälern ist sie besser.

Lydia verstand nicht Alles, ihr Vetter übersetzte es ihr, Ist sie nicht von hier gebürtig? fragte sie dann.

Nein, aus dem Berner Oberland.

Eine kleidsame Tracht. Es scheint ein gutmüthiges Geschöpf zu sein.

Wollt Ihr mehr Milch haben? fragte Breneli.

Nein, ich danke Dir. — Lydia zog ein kleines von Seidenfäden gehäckeltes Netz aus der Tasche und nahm daraus ein Geldstück. Das behalte zum Andenken, sagte sie und hielt es ihr hin.

Laßt das! Laßt das! rief die Bäuerin kopfschüttelnd.

Gold wirst Du doch nicht verschmähen? spottete die Gräfin.

Eidgenossenschaft.

— Hr. Oberst E. Rothpletz schreibt in der „N. Z. Z." eine Studie, betitelt „Militärische Schlagschatten", der wir folgende Stellen entnehmen:

„Die europäische Welt treibt dem Kriege zu.

Rußland verlangt Reichthümer und das freie Meer. Vom Standpunkt der Russen aus sind beide Forderungen durchaus begründet, weil in denselben die Bedingungen und die Bedürfnisse der Existenz dieses großen, entwicklungsfähigen Reiches enthalten sind.

Rußland ist daher genöthigt, so lange Kriege zu führen, bis es seinen Willen durchgesetzt hat, oder — was auch eine Lösung der orientalischen Frage sein kann — bis dieses weit ausgedehnte Reich, das aus so verschiedenartigen, zum Theil noch nicht ganz assimilirten Landestheilen (Polen) zusammengesetzt ist, in Trümmer geschlagen, aufgelöst darnieder liegt."

Wohl sind Oesterreich und Italien mit Deutschland verbündet, auch ist es möglich, daß England, trotz Gladstone, nicht zu spät aus seiner leicht verhängnißvollen Lethargie erwachen wird, — allein trotzdem stehen die Konjunkturen für Rußland, dessen weitsichtige Politik bisher von Etappe zu Etappe sich immer mehr dem vorgesetzten Ziele genähert hat, günstiger als je zuvor.

Frankreich scheint vergessen zu haben, daß es nur der vereinten Macht der Römer, Burgunder, Westgothen und Franken gelang, in der Völkerschlacht bei Chalons die Barbaren des Ostens unter Attila zurückzuwerfen und mit diesem Siege die Gesittung der Welt vor dem Untergang zu retten!

Frankreich würde ein Verbrechen an sich selbst und an der Menschheit begehen, wenn es dem Rachedurst verletzter Eitelkeit folgt, und seine höhere Aufgabe, ein Hort der Zivilisation zu sein, außer Acht läßt.

Die moderne Völkerwanderung würde nach Vernichtung Englands und des germanischen Bollwerks sicher nicht vor den reichen, begehrenswerthen Gefilden des schönen Frankreichs Halt machen!

Nicht die Republik, der Kosak wird dann in Europa herrschen!

Rußland ist eine beständige Gefahr für den Frieden Europas!

Aber wie weit sind wir noch davon entfernt, bis die Ueberzeugung hievon in das Bewußtsein der Völker, ja sagen wir der Diplomatie, in dem Maße eingedrungen ist, daß ein gemeinsames Handeln der Kulturvölker erwartet werden könnte?

Tritt Frankreich, wie es leider den Anschein hat, in ein Allianzverhältniß mit Rußland, so wird beim Ausbruch des Weltkrieges die Schweiz in Folge ihrer so außerordentlich wichtigen strategischen Lage in allererster Linie in Mitleidenschaft gezogen werden.

Das strategische Interesse, das sowohl Frankreich als die mitteleuropäische Koalition seit dem Beitritt Italiens an unsern Alpenübergängen Simplon, Gotthard und Splügen haben, läßt es unglaublich erscheinen, daß die Schweiz diesmal im Stande sein werde, ihre Neutralität durch bloße Grenzbesetzung aufrecht zu erhalten.

Ist der Krieg unvermeidlich geworden, so werden wir nicht lange Zeit haben uns zu besinnen. Unsere politischen Führer müssen vorher mit sich in's Klare gekommen sein, welcher Partei wir uns, nach der ersten üblichen Erklärung, daß wir „neutral" bleiben wollen, anzuschließen haben, wenn die von allen Seiten hereinbrechende Sturmfluth unsere „Neutralität" weggeschwemmt hat.

Ich bin fest überzeugt, daß vor Ausbruch des Krieges die kleinen Staaten von den kriegführenden Mächten in peremptorischer Weise aufgefordert werden, Farbe zu bekennen und Stellung zu nehmen!

Es ist dies für uns sehr unangenehm und gegen die Verträge, aber anderseits ist dieser Schritt, vom Standpunkt der kriegführenden Staaten aus, begreiflich. Bei den vorauszusehenden Wechselfällen eines Krieges, der ganz Europa in Mitleidenschaft zieht und an dessen Schluß alle Verhältnisse der Staaten neu geordnet werden, kann es den Großmächten militärisch und politisch nicht gleichgültig sein, wohin die kleinen Staaten — Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Rumänien, Bulgarien, Serbien — hinneigen, oder, wenn neutral, im Laufe des Krieges verschlagen werden.

Wir müssen uns daher gefaßt machen, vor Kriegsbeginn ein Ultimatum mit einer kürzesten Bedenkfrist zu erhalten, verbunden mit der Androhung, daß, wenn die Antwort nicht genügend erachtet wird, nach den Textesworten: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich," — der Angriff der Heeresmassen gegen unser Land sofort beginnen werde.

Dann ist der Traum unserer Neutralität zu Ende und wir müssen Partei ergreifen!

— Die Hochschulen von Basel, Zürich, Bern, Lausanne, Neuenburg und Genf bewerben sich um Bundessubventionen. Es ist nun eine Kommission zur Begutachtung dieser Gesuche ernannt, welche aus nachgenannten Herren besteht: Th. Curti, Zürich; G. Favon, Genf; Dr. Emil Frey, Arlesheim; Dr. Guillaume, Bern; H. Häberlin, Frauenfeld; Dr. K. Hilty, Bern; Arnold Künzli, Ryken; D. J. K. Morel, Lausanne; O. Munzinger, Solothurn; Pedrazzini, Bellinzona; Dr. F. Schmid, Altdorf; Dr. Chr. Soldan, Prof. Lausanne; Dr. Sonderegger, St. Gallen; Dr. J. Wolf, Professor, Zürich; Dr. R. Zutt, Basel.

— Waffenplatz Thun. Mit dem 1. Okt. hat der zweite Kurs für Obersten der schweiz. Armee begonnen. Derselbe zerfällt in einen theoretischen Vorkurs von fünf Tagen in Thun und in einer Uebungsreise von zwölf Tagen auf der Linie Thun-Langenthal-Baden. Kommandant des Kurses ist Oberstdivisionär A. Pfyffer von Luzern, Chef des eidgen. Generalstabsbureaus, Stellvertreter Oberst A. Rudolf in Bern, Oberinstruktor der Infanterie. Instruktoren sind die Herren Generalstabsobersten A. Keller von Bern und A. Schweizer von Zürich, Infanterieoberst P. Isler von Columbier und Infanterieoberstlieutenant E de la Rive in Thun, Verwaltungsoffizier Oberlieutenant J. Iff. Pferdearzt Oberlieutenant Schwendimann, beide in Thun.

Den Kurs machen 33 Offiziere, Obersten, Oberstlieutenants und Majore der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Sanität, Verwaltung, des Generalstabes und Genies der III., IV., V. und VIII. Division mit, eine Vereinigung von schweiz. Offizieren höheren Grades, wie man sie in Thun seit längerer Zeit nicht mehr gesehen hat. Auch die Oberstdivisionäre Künzli (IV. Division) und Müller (V. Division) wohnen dem Kurse bei.

— Die Zolleinnahmen betrugen im September 2,330,892 Fr. 58 Rp. oder 121,360 Fr. 63 Rp. mehr als im September 1888. Die Einnahmen vom 1. Jan. bis 30. Sept. belaufen sich auf 18,934,703 Fr. 90 Rp. oder 558,700 F. 74 Rp. mehr als im Vorjahr.

— Schwaches Gedächtniß. Hr. Dr. Alf. Steiger in Luzern hatte in der Mariahilfdebatte im Luzerner Großen Rathe gesagt, Hr. Ständerath Birmann habe sich gegen die Altkatholiken s. Zt. geäußert, der Bund müsse zuerst an das Unterbringen des Alkoholgesetzes, bevor an die Altkatholiken denken. Hr. Birmann bestritt die Wahrheit dieser Aeußerung und nannte sie „fade Erfindung". Hr. Dr. Steiger bleibt aber bei seiner Behauptung.

— In Zürich haben die schweiz. Conditoren einen eigenen Berufsverband gebildet, der bereits 120 Mitglieder zählt. Im Vorstand sitzt auch Herr Hinz von Aarau.

Der Verband soll sich gegen die Concurrenz der Bäcker und Bonbonfabrikanten richten, welche billiger als die Conditoren ihre Erzeugnisse ablassen; so wird dem „W. Landb." geschrieben.

— Anarchisten-Untersuchung. Der wegen Verbreitung des Manifestes schweizerischer Anarchisten seit dem 28. August abhin verhaftet gewesene 19jährige Schriftsetzerlehrling ist auf Anordnung des eidgen. Untersuchungsrichters am letzten Mittwoch provisorisch in Freiheit gesetzt worden. Zur Zeit sitzen nun noch drei Deutsche wegen anarchistischen Umtrieben in Haft, nämlich zwei Württemberger und ein Preuße.

Kantonales.

Aargau.

— Prämienliste der Viehausstellung im II. Kreise in Baden den 30. Sept. 1889.

Für Fleckkühe:

		Punkte.	Fr.
1.	Renold, Gem.-Ammann, Dätwyl	77	100
2.	Schwarz, Cav.-Hauptm., Billigen	75	70
3.	Renold, Gem.-Ammann, Dätwyl	70	70
4.	" "	69½	65
5.	Meßerli, Oekonom, Bad Schinznach	69	65
6.	Renold, Gem.-Ammannn, Dätwyl	68½	—
7.	Meier, Meinrad, Schneisingen	62	60
8.	Kern, H., Billigen	61½	50
9.	Laube, Müller, Böbikon	61	45
10.	Schwarz, Cav.-Hauptm., Billigen	61	45
11.	Meßerli, Oekonom, Bad Schinznach	60	40
12.	" " " "	59½	35
13.	Meier, Joh., Hausen	59½	35
14.	Keller, Sl. Zuchtstierhalter, Billigen	59	30
15.	Zimmermann, Joh., Müller, Fisibach	59	30
16.	Laube, Müller, Böbikon	56½	20

Für Fleckrinder:

1.	Werder, Hans, Notar, Habsburg	67	100
2.	Schwarz, Cav.-Hauptm., Billigen	64	90
3.	Seeberger, Adolf, Lupfig	60	80
4.	Werder „z. Rößli", Birrenlauf	59½	70
5.	Frei, Andreas, Ob.-Endingen	58	60
6.	Laube, Gebrüder, Vogelsang	51½	50
7.	Frei, Andreas, Ob.-Endingen	50½	45
8.	" "	50½	45
9.	Werder „z. Rößli", Birrenlauf	50	45
10.	Vogt, Barbara, Rüfenach	48½	30
11.	Großwyler, J. F., Viehhdlr., Schneisingen	48½	30
12.	Meier, Wilhelm, "	47½	25
13.	Vogler, Emil, Unter-Siggenthal "	45½	25
14.	Großwyler, Jos., Badiselis	45	20

Für Braunkühe:

1.	Firma Heinrich Kunz, Windisch	76	70
2.	Renold, Gem.-Ammann, Dätwyl	71	100
3.	" " "	67	70
4.	" " "	65	90
5.	Firma Heinrich Kunz, Windisch	65	50
6.	Renold, Gem.-Ammann, Dätwyl	62½	—
7.	Firma Heinrch Kunz, Windisch	60	40
8.	Dutwyler Josef, Ob.-Ehrendingen	59½	30
9.	Frey, Gebrüder, "	55½	20

Für Braunrinder:

1.	Renold, Gem.-Ammann, Dätwyl	55½	55
2.	Zehnder, August, Niederrohrdorf	49½	35

— Die gemeinnützige Gesellschaft von Rohrdorf hat für die Vermehrung der Staatsfinanzen und Verminderung der Ausgaben folgende Beschlüsse gefaßt:

Erhöhung der Gebühren für Hausirpatente; Einführung von Jagdkarten; Erhöhung der Hundetaxen auf 20 Fr., davon die Hälfte dem Staate; Erhöhung der Wasserrechtszinse; Spielkartenstempel; Abladung der Militärlasten an den Bund; Reduktion von Staatsstellen; Verkauf von Staatswaldungen; Reduktion des Satzes von 20 Prozent betr. die Staatsbeiträge an Lehrerbesoldungen auf 10; Reduktion der Mitgliederzahl d.s Großen Rathes. Eine Mehrheit wollte Abschaffung des Schwurgerichtes. Die Erhöhung des Salzpreises wird nicht beliebt. Im Straßenwesen soll der Unterschied zwischen Ortsverbindungsstraßen und Landstraßen aufgehoben werden.

— Seethalbahn. Die Strecke Lenzburg-Wildegg soll nun definitiv erstellt werden, ebenso die Fortsetzung Emmenbrücke-Luzern, mit dem Bahnhof in der Sentimatte. Der Personenbahnhof in Lenzburg wird auf den Turnplatz verlegt; der Güterbahnhof bleibt an bisheriger Stelle und wird mit der theilweise neu angelegten Linie durch ein Geleise verbunden.

— Aarburg. Nächsten Sonntag den 6. Okt., Nachmittags 1 Uhr, findet in der „Krone" dahier eine aargauische Schreinermeister-Versammlung statt. Traktanden sind laut „Tagbl.": Referat über das Submissionswesen, Lehrzeugnisse, Besprechung über gemeinschaftliche Einkäufe der Materialien und Verschiedenes.

Zürich.

— Vom Lehrerverein Zürich und Umgebung wurde der Beschluß gefaßt, am 12. Januar 1890, dem Jahrestage der Geburt Heinrich Pestalozzi's, eine Erinnerungsfeier zu veranstalten und wo möglich eine jährliche Wiederholung in Aussicht zu nehmen.

— In der nächsten Schwurgerichtssitzung wird der Riesenprozeß Strickler verhandelt werden. Strickler, Buchhalter der Firma Rieter-Ziegler u. Cie. in Richtersweil, ist angeklagt, mehr als 500,000 Fr. unterschlagen zu haben. Von Restenverkäufen durch Hausirer hat Strickler für ungefähr 240,000 Fr. nicht gebucht, sondern nur im Kassabrouillon vorgemerkt. Ca. 165,000 Fr. unterschlagenes Geld deckte er durch falsche Additionen, indem er in den Ausgaben zu viel addirte und durch Fälschung der Inventarien wiederum jeweilen eine richtige Billanz herstellte. Sodann erhöhte er die Zahltagsbeiträge und brachte die „Erhöhung" auf die Seite, unterschlug ferner Miethzinse und Vorschußrückzahlungen und fälschte auch die Journalscripturen. Die Firma hatte dem „grundbraven" Mann nie auf die Finger gesehen.

Bern.

— Waffenfabrik. Auf dem Wylerfeld wird ein Neubau aufgeführt, welcher zur Aufnahme der Räumlichkeit für die Montage (Zusammensetzung) des neuen kleinkalibrigen Gewehres bestimmt ist. Bei dieser Arbeit werden im ganzen vielleicht gegen 200 Mann verwendet werden.

— Herr Ulrich Dürrenmatt, Redaktor der „Buchsizeitung", will eine schweiz. Referendumsgenossenschaft gründen. Es sollten, meint er, sich etwa 300 aufrichtige Demokraten zusammenthun und sich verpflichten, jeweilen nach Schluß der Bundesversammlung 100 giltige Unterschriften zu sammeln, damit die neuen Gesetze dem Referendum unterstellt werden können.

Freiburg.

— Der Große Rath des Kantons Freiburg hat in seiner Mittwochssitzung einer Verlängerung des seitherigen Salzvertrages zwischen der Regierung und dem Verein der vier schweizerischen Rheinsalinen neuerdings wieder für die Dauer bis zum 31. Dezember 1902 seine endgültige Genehmigung ertheilt. —

Appenzell A.-Rh.

— Durch Beschluß des Regierungsrathes ist die Abhaltung der auf den 8. Oktober nächsthin angekündigten kantonalen Viehausstellung in Teufen auf unbestimmte Zeit verschoben worden, und zwar, wie man dem „St. Gall. Tagbl." schreibt, theils wegen neuer Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche am Schauorte

---

Breneli hielt ihre Hände noch immer zurück, und mit befehlenderem Tone fuhr Lydia fort: Nimm und mache damit, was Du willst. Kaufe Deinem Schatze etwas dafür.

Breneli! schrie eine kräftige Stimme, und unter einem ungeheuren Grasballen, der auf zwei Stangen ruhte, die er auf seinen Schultern trug, schritt ein langaufgeschossener Bursch daher, von dessen Kopf und Leib wenig zu sehen war.

Da ist er schon! sagte Lydia. Geh, hilf ihm und lebe wohl!

Sie warf das Goldstück in das leere Glas, nahm ihres Vetters Arm und ging mit ihm fort. Nun lassen Sie uns eilen, ehe Bäbli uns erwischt und ausschilt, lachte sie. Bei der Scene, welche jetzt hier folgen wird, haben wir nichts zu verlieren. Michel oder Peter wird unter dem riesigen Grasbündel hervorkriechen und wahrscheinlich gescheuter sein, als dies alberne Mädchen, das ganz gegen Schweizerart sich vor dem Geldnehmen fürchtet.

Hierauf erwiderte der junge Graf nichts, aber er deutete vor sich hin durch den waldigen Abhang auf einen Pfad und theilte seiner Cousine mit, daß, wenn sie rasch sein wollte, in einer Viertelstunde Mariahall zu erreichen wäre.

selbst, theils wegen der angehobenen Untersuchung gegen neun Viehhändler in Walzenhausen wegen Einführung von Vorarlberger Vieh (37 Stück) ohne Einhaltung der Quarantäne und ohne Beibringung der betreffenden Passirscheine.

Thurgau.

— Die Konservativen portiren für Schümperlin Gerichtspräsident von Streng (konservativ) als Nationalrath.

Graubünden.

— Der Jäger Kaspar Locher von Almens, der am Sonntag auf die Jagd ging und am Montag noch nicht zurückgekehrt war, ist todt auf dem Kulmhikli gefunden worden. Allem Anscheine nach ist derselbe durch einen Sturz über einen Felsen verunglückt, da er ein gebrochenes Bein hatte.

Ausland.

Englnd.

— In der Guildhall ist letzten Samstag der Alderman Sir Henry Isaacs einstimmig zum Lordmayor von London gewählt worden. Es ist der dritte Alderman israelitischer Abstammung, dem diese Ehre zu Theil wird. Sein Wahltag fällt seltsamerweise auf einen Samstag, und auch der Umzug des Lordmayor, der auf den 9. November fällt, wird an einem Sabbath stattfinden.

Ungarn.

— Am 2 Oktober fand in Großwardein ein glänzendes Festmahl zu Ehren des Ministers Tisza statt. Den auf ihn ausgebrachten Trinkspruch beantwortend, erklärte der Ministerpräsident, der Friede sei nach menschlicher Voraussicht gesichert. Es wies die Angriffe gegen seine Person zurück und toastirte auf diejenigen, welche gewillt sind, Ruhe und Eintracht zwischen den verschiedenen Klassen allen Angriffen gegenüber zu bewahren und die Rechte und Freiheit des Landes zu vertheidigen.

Amerika.

— Bei den Wahlen in den vier neu aufgenommenen Unionsstaaten (ehemalige Territorien) siegten in Nord-Dakota, Süd-Dakota und Washington die Republikaner. Dieselben wählten ihre Kandidaten für die Staatsämter, den Kongreß in Washington und die Staatslegislatur. Hierdurch werden für jeden dieser drei Staaten je zwei republikanische Sitze im Senat zu Washington gesichert. Im Staate Montana siegten die Demokraten. Die Vorschläge betreffend das Verbot des Verkaufs geistiger Getränke und Einführung des Frauenstimmrechts wurden in vier Staaten verworfen.

Allerlei Neuigkeiten.

— In einem Berichte über die Katastrophe in Muri ist in einem englischen Blatte eine komisch Verwechslung passirt. Dasselbe schrieb nämlich, daß der Brandstiftung verdächtig der Kaplan von Muri verhaftet worden sei. Es hatte diese Notiz einer Hamburger Zeitung entnommen, in welcher von einem Pfründer als Urheber des Unglücks die Rede war. Und weil nun in England unter Pfründer der Inhaber einer Pfründe, resp. ein Kaplan verstanden wird, so machte fragliches Blatt aus dem Pfründner einen Kaplan.

— Es gibt wieder Hallauer. In Hallau stehen die Reben schön und vom Froste unbeschädigt. In zwei Wochen soll die Lese beginnen; man hofft auch auf eine der Menge nach gute Ernte. Der Ertrag des Hallauer Berges wird für dieses Jahr auf ca. 12,000 Hektoliter geschätzt, während derselbe in ganz guten Jahren schon 18,000—20,000 Hektoliter betragen hat. Bezüglich des Preises spricht man von 72 Fr. per Saum.

— Kuriosum. Dem „Gastwirth" theilt man aus Dachsen folgendes Kuriosum mit: Drüben über dem Rhein steht ein Bauernhaus, das auf der Grenze des Großherzogthums Baden, dem Kanton Schaffhausen und Zürich steht, und in dem gegenwärtig eine Dreschmaschine arbeitet. Das Triebwerk steht auf badischem Gebiet, die Transmission geht durch den Kanton Schaffhausen und die Dreschmaschine selbst steht im Kanton Zürich.

— Kümmelblättchen. In Basel wurde ein 53jähriger Deutscher, welcher durch das sogen. „Kümmelblättchenspiel" einen Auswanderer um 200 Mark betrogen hatte, verurtheilt. Es liegt bei diesem Spiele in der Macht des Kartengebers, welche Person gewinnen soll oder nicht. Der Angeklagte ließ einen jungen Auswanderer auch anfangs wirklich 7 Fr. gewinnen, nahm ihm aber dann rasch die größere Summe dafür ab. Er suchte sich durch allerlei Ausflüchte als unschuldig hinzustellen. Die Indizien und die Thatsachen sprachen jedoch so deutlich gegen ihn, daß der Gerichtshof den Antrag des Staatsanwaltes überschreitend ihn zu einer 1½jährigen Zuchthausstrafe und zum Ersatze der 200 Mark verurtheilte. Der raffinirte Falschspieler hat wegen des gleichen Vergehens schon in Freiburg i. Br. und auch dieses Jahr schon in Basel Gefängnißstrafen abgesessen.

— Der Mann, welcher der Marie Rebetez den Brief überbrachte und sie zu dem angeblichen Stelldichein führte, wurde in Rickenbach bei Wyl von einem thurgauischen Landjäger aufgegriffen. Es ist ein gewisser Zuber, Schreiner von Bichelsee.

— König Milan von Serbien ist im „Schweizerhof" in Luzern abgestiegen und gedenkt einige Tage in Luzern zu bleiben, insofern das Wetter eine günstige Wendung nehmen wird.

— Kartoffelpreise. In Winterthur 7. 60 bis 8 Fr.

— Dem herrlichen Buchenwald, der den Aufsteig zum Sälischlößchen so genußreich macht, droht auf nächsten Winter der Untergang. Die Forstkommission der Bürgergemeinde Olten hat sich nämlich für Abholzen des Waldes entschieden.

— Letzten Freitag stürzte in Kilchberg ein Spengler vom Dache eines 40 Fuß hohen Neubaues, wo er mit dem Anbringen von Dachrinnen beschäftigt war, mit solcher Wucht auf einen Schiebkarren, daß dieser zusammenbrach. Mitarbeiter, die den Fall sahen und hinzueilten, glaubten zuerst, der ohnmächtig Daliegende sei todt. Er erholte sich aber nach kurzer Zeit ganz ordentlich und wurde nach Zürich transportirt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Arbeiter außer einigen leichten Schürfungen am Kopf, Armen und Beinen keine ernstliche Verletzung davongetragen und mit dem Schrecken davongekommen war. Zur allgemeinen Ueberraschung stellte er sich am folgenden Tag zur Arbeit und meinte, als er den zertrümmerten Karren betrachtete, er hätte nicht geglaubt, daß der unaussprechliche Körpertheil, auf den er gefallen, so solid wäre.

— Ein Kranichflug zog in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch über Basel. Von der weiten Reise scheint ein Theil der geflügelten Gäste ermüdet gewesen zu sein, wenigstens ließen sich mehrere derselben auf dem Petersplatz nieder, um auszuruhen. Einem Landjäger, der sich auf der Nachtpatrouille befand, gelang es, einen der Kraniche mit der Hand zu fangen; er soll dem Zoologischen Garten einverleibt werden.

— Herr Karl Frölicher aus Solothurn, der bekannte Sänger, gedenkt eine Sängerfahrt durch die Schweiz zu machen und seinen ersten Liederabend in Basel zu geben.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 3. Oktober war trotz der günstigen Witterung nur schwach befahren. Aufgeführt wurden 87 Kälber und 4 Schweine, total 91 Stück. Handel ziemlich langsam bei etwas gedrückten Preisen. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr. —. 88	bis	1. 24.
Saugkälber per Stück	„ 23. —	„	46. —.
Fette Schweine per Kilo	„ —. 98	„	1. 20.

Herr Jakob Moor, Landwirth von Brittnau, erhielt für ein Kalb prima Qualität von 151 Kilo eine Prämie von 5 Franken.

— Der letzte Honigmarkt in Schaffhausen war von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht. Das Kilo wurde ausgewogen zu Fr. 2. 40. Es war durchwegs schöner, lauterer Maienhonig.

— Vom Bodensee. Von der Bregenzer Trajektbrücke stürzten dieser Tage während des Einsetzens drei mit Obst beladene Eisenbahnwagen in den See und verunmöglichen für einige Tage den Trajektverkehr. Bis dieselben wieder gehoben sind, wird der Güterverkehr Bregenz-Romanshorn über St. Margrethen geleitet werden.

— Eisenbahnunfälle an der Tagesordnung. Der aus Rochefort kommende Zug nach Paris stieß auf den Zug von Marennes. 8 Wagen wurden zertrümmert und 12 Passagiere verwundet.

— Auf der Station der spanischen Nordbahn Aravalo fand ein Zusammenstoß zwischen dem von Irun kommenden Expreßzug und dem Postzuge von Madrid statt; es soll mehrere Verwundete gegeben haben.

— Vom Verwalter der Strafanstalt St. Johannesen wurde dem Redaktor des „Handels-Courier" in Biel letzter Tage ein Kabiskopf von 26 Pfund zugeschickt mit der Bemerkung, daß gleichen Orts noch eine Masse solcher Kameraden stehen.

— Offiziös wird folgende Darstellung der Eisenbahnkatastrophe Hasenberg-Baihingen bekannt gegeben: Der Personenzug 223a (Stuttgart-Böblingen) hat fahrplanmäßige Abfahrt von Stuttgart um 10 Uhr 20, von Station Hasenberg 10 Uhr 48; derselbe kommt 10 Uhr 58 in Baihingen an, wo er mit dem Personenzug 222 (Böblingen-Stuttgart) zu kreuzen hat. Zug 223a fuhr von einer Zugs- und eine Schiebmaschine geführt von Stuttgart bis Hasenberg, woselbst die Schiebmaschine zurückblieb; nach Abfahrt des Zuges 223a von Station Hasenberg wurde von einem herbeigeeilten Hülfswärter die Schiebmaschine, angeblich im Auftrage des Zugmeisters von 223a, vom Stationsvorstand erbeten, weil der Zug 223a auf der Strecke Hasenberg-Baihingen stecken geblieben sei. Die Schiebmaschine wurde hierauf vom Stationsvorstand mit einem angekuppelten Wagen dem Zug 223a zu Hülfe geschickt; die gemeldete Stockung des Zuges 223a mußte aber inzwischen gehoben worden sein, denn dieser Zug fuhr, ehe ihn die nachgesandte Maschine erreicht hatte, in Baihingen ein, worauf der Kreuzungszug 222 von dort in der Richtung Hasenberg abgelassen wurde. Dieser Zug fuhr in vollem Lauf etwa 600 Meter vor der Haltstelle Wildpark auf die entgegenfahrende Schiebmaschine auf. Die Folge davon war, daß die Schiebmaschine mit dem angehängten Wagen aus dem Geleise geworfen wurde, während vom Personenzug die Lokomotive entgleiste.

Der Sicherheitswagen, ein Wagen 2. und zwei Wagen 3. Klasse sind schwer beschädigt; Betriebsinspektor Bienz traf die Anordnungen zur Geleiseräumung, die Vorstände der Generaldirektion der Staatsbahnen sind behufs Theilnahme an der Eröffnung der Bahnlinie Leutkirch-Memmingen von hier abwesend. Aerzte von Baihingen leisteten die erste Hülfe, bis die Sanitätskolonnen von Stuttgart und Berg eintrafen; Medizinalrath Burckhardt traf die Anordnungen über die Verbringung der Verwundeten ins Spital.

Neueres und Telegramme.

Bern, 4. Oktbr. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Im Ganzen sind auf der Bundeskanzlei 25,330 Referendumsunterschriften gegen den Bundesanwalt eingegangen, von denen 1402 theils aus formellen, theils aus materiellen Gründen ungiltig erklärt wurden.

Berlin, 3 Okt. Der Reichstag wird sich auch mit dem Sozialistengesetz zu befassen haben. Die neue Vorlage ist nicht mehr auf ein Provisorium berechnet, sondern auf eine dauernde und definitive Regelung des Gesetzes gegen die Sozialdemokratie selbst.

London, 3. Okt. Nach einem Telegramm aus Sansibar übersandte der Sultan dem deutschen und dem englischen Konsul einen Protest gegen die Fortdauer des Verbots des Waffenverkaufs auf der Sansibar-Insel, sowie gegen Wißmanns Erlaß, welcher den Verkauf von Waffen und Munition an der deutschen Küstenlinie mit einer hohen Strafe belegt. Der Sultan behauptet, die Blokade dauere fort, ausgenommen an der englischen Küstenlinie, trotzdem ihm das Aufhören derselben als Gegenleistung für die Konzession in Betreff der Sklavenbefreiung zugesagt sei.

Redaktion: J. J. Sphbler.

Oertliches.

— Arbeitsschulen. (Eingesandt.) Dem Artikel, welcher in letzter Freitagsnummer dieses Blattes über das Arbeitsschulwesen sich ausspricht, müssen noch einige Berichtigungen folgen. Der Einsender sagt: „es sollten beim Klassenunterricht, wenn er recht durchgeführt würde, keine so großen Unterschiede in der Zahl der Arbeiten vorkommen können, wie dies nach dem Rechenschaftsbericht pro 1888 der Fall war." Nun schreibt aber der Lehrplan neben den Klassenarbeiten, welche in der Schule gelassen werden müssen, auch noch „Zwischenarbeiten" vor, die unter Anleitung der Lehrerin angefangen werden, an welchen aber auch zu Hause gearbeitet werden darf. Schon im ersten Schuljahre darf das Mädchen neben seinen vorgeschriebenen Klassenstücken verschiedene einfache Arbeiten ausführen, deren Zahl und Verschiedenartigkeit denn mit jedem Jahre zunimmt und es wäre gewiß für manche Familie fatal und wenn es ihren Mädchen nicht mehr erlaubt wäre, das für's Nothwendige zu schaffen.

Daß die Mädchen der Landschulen für diese „Zwischenarbeiten" mehr Zeit finden und mehr darin leisten können, ist erwiesen und es wird die Zahl der im Laufe eines Jahres gefertigten Arbeiten, deßhalb auch in denjenigen Bezirken verhältnißmäßig größer, in welchen die Schülerzahl der Landschulen, die der Stadt bedeutend überwiegt.

So hatte der Bez. Rheinfelden im letzten Jahre 119 Arbeitsschülerinnen in der Stadt und 568 in den Landschulen. Es kamen in den erstern durchschnittlich 8 Arbeiten auf eine Schülerin, auf dem Lande, z. B. in Magden durchschnittlich 20 und daß in letzterm Orte die Arbeiten gewissenhaft aufgezeichnet werden, zeigen die Arbeitsbüchlein der Mädchen, in welchen jede fertige Arbeit aufgeschrieben wird. Nach diesen Büchlein wird dann auch das in der Schulchronik niederbelegte Verzeichniß angefertigt.

Es kann gewiß keiner Lehrerin einfallen, mit Zahlen „glänzen zu wollen", denn bekanntlich wird der Stand einer Schule nicht nach dem „wie viel" der Arbeiten, sondern nach der Art der Ausführung beurtheilt.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung (0 heiter, 10 bedeckt)	Witterung
3.	Mittgs. 11.	+ 10,7	728,2	763,9	NW.	71	bewölkt
3.	Abends. 9. „	+ 6,4	728,0	763,7	W.	100	„
4.	Morg. 7 „	+ 3,1	727,9	763,6	SW.	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,7° C. Minimum + 3,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Oktbr.
Veränderliche Bewölkung, etwas milder.

Schnecken à Fr. 10 per Tausend kauft
A. Rochat-Bauer in Charbonnières (Schweiz).

NEUHEIT in Cravates regates für Herren
bei **We Jean Kiefer & Cie**



Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Aufforderung.

Zur Ermöglichung eines rechtzeitigen Rechnungsabschlusses, werden alle diejenigen, welche an dem „Verein gegen Hausbettel" **Forderungen** haben, ersucht, solche innert 10 Tagen geltend zu machen.

Aarau, 3. Oktober 1889.

Der Vereinskassier:
Traug. Gysi, Lehrer.

Schützengesellschaft Grütli.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 6. Oktober,

Mittags punkt 1 Uhr im „Schachen" (neuer Schießplatz)

Grümpelgaben, nicht unter dem Werthe von Fr. 4 sind abzugeben bei Hrn. Eichenberger, Zimmermann, Milchgasse.

Ehrengaben werden dankbarst entgegengenommen vom Vorstande sowie vom Obgenannten.

Zahlreiche Betheiligung erwartet

Der Vorstand.

Die Photographie des Herrn

Direktor Kaeslin

letzte originelle Aufnahme, Cabinetsformat, à **Fr. 1. 50**, ist zu haben bei

Gysi & Cie., Photographie.

Unterzeichnete empfiehlt sich bestens als (4466

Glätterin auf die Stör.

Elise Müller,
obere Vorstadt 921.

Heute Abend 7 Uhr, und dann fortwährend 4477

Hasenpfeffer

in der Brauerei **Holzach.**

Ia. Kalbfleisch, Schweinsbratwürste,

empfiehlt (4476

Adolf Rohr, Metzger,
Pelzgasse.

Gepreßte italienische

Tomate

vorzüglich für Saucen empfiehlt in beliebigem Quantum 4476

Joh. Schmidt z. Bären.

Zuger Birnenmost

im besten Stadium

bei **Renold**, Wirth, im Schachen.

Walliser Trauben.

Täglicher Versandt in Kistchen von **5 Kilo** zu **Fr. 4. 50** franko gegen Postnachnahme. Man wende sich an de Courten & Barberini H3005Q) Eigenthümer in **Sitten.**

Tafeltrauben I. Qual,

5 Kilo Kistchen Fr. 3, 10 Kilo 5. 50 franko gegen Nachnahme von

4410) **U. Würmly, Lugano.**

Kartoffeln

bekannte **Elsäßer** rothe, schwarze und weiße à **8 Fr. per 100 Klg.** werden **Freitag und Samstag am Bahnhof** ausgewogen von

4449) **Dürr**, Gemüsehändler.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger, zuverläßiger **Arbeiter** findet sofort dauernde und angenehme Stelle. (4474

Wettlin, Schneidermeister,
Aarau.

Eine intelligente **Tochter** könnte bei einer **Damenschneiderin** als **Lehrtochter** eintreten. — Zu vernehmen bei der Exped. (4473

Alte Sektion.

☞ Das Ausschieben **muß** vom 5. auf **Samstag den 12. ds.** verlegt werden. Ablieferung der Gaben bis längstens **Donnerstag den 10. dies.** (4480

Die Kommission.

Stenographie-Kurs.

Ermuntert durch den letztjährigen Erfolg hat der **Stenographen-Verein Aarau** beschlossen, auch im kommenden Winter wieder einen Unterrichtskurs in der **vereinfachten Stolz'schen Stenographie** abzuhalten und erläßt er hiemit an Lernbegierige — beiderlei Geschlechts — die freundliche Einladung zur Betheiligung an demselben.

Als bewährter Kursleiter ist wiederum Herr Lehrer **Hauenstein** gewonnen worden, der bis **Ende dieser Woche** mündliche oder schriftliche Theilnahmserklärungen entgegen nimmt. (4413

Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 6. Oktober 1889

im Schachen, alter Schießplatz.

Beginn des Schießens **Vormittags 10 Uhr.** Munition auf dem Platz. (4447

Abends 8 Uhr findet in der „Krone" ein gemeinschaftliches Nachtessen statt, per Couvert à Fr. 2 mit Wein.

Grümpelgaben (nur Naturalgaben) im Mindestwerth von Fr. 5, sind bis Samstag Abend in der Krone abzugeben, wogegen daselbst die Grümpelkarte verabfolgt wird.

Ehrengaben sind sehr willkommen und werden von den Vorstandsmitgliedern oder in der Krone dankbarst entgegengenommen.

Empfehle mein frisch assortirtes Lager in

Winter-Stoffen

aller möglichen Sorten und Preislagen.

Halbtuch, Halbtrin, Manchester, Englisch Leder, Zwirn, Eberhaut, Flanelle, Hemdenstoffe, Hemden weiß und farbig, **Jäger-Hemden, Blousen, Unterhosen,** und **Leibchen, Gilets de Chasse** von Fr. 1. 80 bis Fr. 14. —, **Cravatten, Hosenträger, Sackltücher** und **Halstücher.** (4475

Selbstverfertigte Herren-, Knaben- & Arbeiterkleider.

Kleider nach **Maaß** werden nach neuestem Schnitt, solid, schnell und möglichst billig geliefert.

J. P. Hefti, Schneider,
100 Metzgergasse **Aarau.**

Reinhard Schaub, Gypsermeister,

wohnt von heute an Volksküche, Casinostraße Nro. 660. 4456



Wichtig für jede Hausfrau

ist der

Patent-Selbstkocher

von Frl. **Sus. Müller:**

Man hat mit demselben 50% Zeit und 50% Holzersparniß. ☞ Bequemste und vorzüglichste Kochmethode. [4471

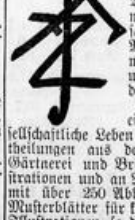
Die Speisen werden darinnen wohlschmeckender und nahrhafter als bei gewohnter Kochweise. Erfolg garantirt. — Illustrirter Preis-Courant mit Zeugnißcopien gratis.

S. Müller und Cie., Außersihl-Zürich.

Muster zur Besichtigung bei Herrn **Jakob Heuz,** wo auch Bestellungen entgegengenommen werden. (O 3321 F)

Die reichhaltigste aller Modezeitungen ist die

„Illustrirte Frauen-Zeitung".



Jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer.) Die Modennummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit Ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen gegeben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche überhaupt, genügend für den ausgedehntesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern, regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnentspreis nur 2 Mark 50 Pf.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer-Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Gasfabrik Aarau.

Coke-Preise vom 1. Oktober 1889 an:

Coke naturell ab Gasfabrik per 100 Kilo	Fr. 3, 40
Coke präparirt	„ 4. —
Boghead-Coke wie bisher.	

Bei Wagenladungen von 1000 Kilo und darüber: 10% Rabatt.

Chamionage vor's Haus:

Für ein Quantum bis 60 Kilo	Fr. —. 30
„ „ „ von 60 bis 1000 Kilo, per 100 Kilo	„ —. 50
„ „ „ „ 1000 Kilo und darüber	„ —. 40

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer-Schaden.

Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich

E. Erny-Fassler

sowie die General-Agentur **Herm. Zschokke** in Aarau.

Steigerung.

Am **Montag den 7. Oktober** nächsthin, Morgens von 9 Uhr an, wird bei den Werkstätten des sel. Herrn **Frei,** gewes. Schmied und Wagenfabrikant in **Lenzburg,** öffentliche **Verkaufs-Steigerung** abgehalten über: (4427

8 Chaisen, neuere und ältere, alle reparirt und gut brauchbar; **1 Kutsche; 3 Reitwagen; 1 Marktwagen; 2 Brückenwagen; 1 Calesche; 2 neue Rennschlitten; 1 Sommerwagen; 1 Phaethon;** eine große Anzahl von **Achsen, Chaisenbeschläge, Chaisenkissen, Chaisenlaternen;** alte **Wagen-** und **Posträder; Chaisentücher** und **-Leder, Gestelle** mit Federn und Achsen; diverse **Häute, Garnituren, Briden, Speichen, Stangen, Radschrauben** 2c.; mehrere Bäume verschiedener **Laden, Eschenholz** u. s. w.: **1 neues Pferdegeschirr;** ca. 20 Ztr. **Cylinder;** große Parthie altes **Eisen;** mehrere **Betten, Kästen, Fässer** und vieles anderes mehr.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

Der Beauftragte:
Roth, Notar.

Die neuen

Wollgarne

sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320

E. Hemmeler-Türler.

Kehlkopfkatarrh.

Ich bestätige gerne, daß Sie mich durch Ihre briefliche Behandlung von **Kehlkopfkatarrh** mit **Husten, Auswurf** und **Verschleimung** ohne Berufsstörung geheilt haben. Jules Gautier in Cortébert. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik in Glarus.**"

Die alten Parthien, sowie Resten von 5—8 Stück meines [4465

Tapetenlagers

erlasse, um damit räumen zu können, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joh. Schmidt, z. Bären.

Verbesserte [3848

Original-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,**

Berlin und Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle **Arten** Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen 2c. Vorräthig: Stück à 75 Cts bei **J. Sommerhalder.**



Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus** zuverläßig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pompshaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Wiederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker"** als echt an.

J. U. Richter & Cie.,
Olten.

Vorräthig in den meisten Apotheken.*)

*) in **Aarau** der Apoth. C. Wagner und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Strickwolle

in schöner Auswahl empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens (4385

Suzette Dolder, Vorstadt.

3 aufgerüstete **Betten** billigst zu verkaufen, ebenso solid gearbeitete **Canapé.** (4481

bei **E. Strub,** Tapezierer,
Aarau.

Zu verkaufen:

Ein gutes Zugpferd und 1 schönes Saugkalb bei



4478 **Steiner** im Rößligut.

Zu vermiethen:

Ein **Logis** in freier Lage der Stadt, mit 3 großen heizbaren Zimmern, an stille Leute, für sofort. Zu erfragen bei der Exped. (4453

Gesucht:

Ein heizbares, **möblirtes Zimmer.** — Offerten sub. Chiffer **A. B.** befördert die Exped.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

An stille Leute ein **Logis** im Hause **Nr. 1102** (Rebberg). [4425

Zu vermiethen:

Zwei geräumige **Logis** von 5 u. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung u. Aussicht in's Freie. 4394

Wo? sagt die Expedition.

Zu vermiethen:

Ein **Laden,** mit oder ohne Logis Zu vernehmen in Nr. 647. (4411

Aarau, Samstag 5. Oktober 1889. № 236. Fünfunddreißigster Jahrgang

Lit. Museum Zürich

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Als Anfangs der Sechziger Jahre die Dänen sich etwas übermüthig gegen die Deutschen in Schleswig zeigten, da erging in Deutschland der Ruf nach Befreiung des „verlassenen Bruderstammes". Ein Professor wandelte damals im neuen Schlafrock unter seinen Gästen beim Mittagskaffee, heftig gestikulirend und deklamirend: „Wir maschiren!" Sprachs, trat auf den zu langen Schlafrock und purzelte auf die Nase. Mama hatte Erbarmen und sandte den Rock zum Schneider, ihn eine Handbreit kürzer zu machen. Lisette, das Zimmermädchen, weiß nichts hievon und denkt am Feierabend, als der Rock wieder am Nagel hängt: Wie wird sich der Herr freuen, wenn der Rock um eine Handbreit kürzer ist, und sie thät ihn auch kürzen. Bald Mitternacht wars und die alte Susanna, die den Professor einst gewiegt hatte, empfand noch innigeres Erbarmen und kürzte den Rock nochmals um zwei Handbreiten, weil sie etwas kurzsichtig war. Andern Tages kam der Professor ganz entrüstet über die neuesten Zeitungsnachrichten aus dem Collegium. „Frau Professor, rief er, unsere Geduld ist zu Ende mit diesen Dänen; wir marschiren!" Sprachs, schlüpfte in den Schlafrock, und rannte mit langen Schritten in der Stube herum. „Sieh, es geht, wir lassen marschiren!" Ein Schrei, Madame, Lisette und Susanna starren entsetzt auf den Professor. Dieser läßt seine Blicke bauchwärts gleiten, entdeckt, daß ihm der Schlafrock kaum mehr die Hüfte erreicht und seufzte kleinlaut: „So können wir nicht marschiren lassen, ihr habt zu viel abgeschnitten."

Diese Geschichte fiel uns beim Lesen der Abhandlungen der Herren Professoren Rothpletz und Platter über die Weltlage und die Schweiz ein. Von jenen wurde unsern Lesern einiges mitgetheilt; dieser kommt zu ganz andern Schlüssen. Er findet, nicht die Russen, sondern die Preußen seien stets die Störenfriede gewesen. Diese hätten sich bei der französischen Revolution gegen Frankreich in Dinge gemischt, welche sie nichts angingen, sie hätten Elsaß Elsaß sein lassen können. Die wachsenden Militärausgaben werden Europa ruiniren, dem könne nur eine Vereinigung aller europäischen Staaten auf demokratischer Grundlage abhelfen.

Welcher hat nun Recht? Der eine will, man solle sich in keinen Schlafrock hüllen, namentlich in keinen zu langen, der andere scheert das Gewand zu einem kurzen Flaus, in dem man lustig in die Zukunft springen kann. Da weder die Gedanken des einen noch des andern den Gang der Weltgeschichte beeinflussen, so marschiren wir vorderhand auch noch nicht. Von den zukünftigen Vereinigten Staaten Europas des Herrn Platter sind wir noch weit entfernt. Ringsum kleinkalibrige Gewehre und rauchloses Pulver. Das beste wird sein, die Schweiz halte sich ebenfalls solches vorräthig und brenne es jedem auf den Pelz, der zuerst unsere Grenzen verletzt.

Ein Glück ist's einstweilen, daß sowohl an den preußischen, französischen und russischen Röcken stets noch zu schneidern ist, sonst wären sie wohl schon marschirt. Wie lange das Zeug das Schneidern erleiden mag, ist eine andere Frage. Die Schweiz wird daher am besten thun, sich auf alle Fälle gefaßt zu halten, in einem Rock, der sie nicht am Gehen hindert und nicht spöttisch macht.

So fangen auch die ruhigeren Franzosen zu denken an. Sie richten sich für einen längern Aufenthalt in der republikanischen Staatsform recht verständig ein. Viele hätten ihnen das auf den Boulangertaumel kaum zugetraut.

Am 6. Oktober haben sie die Nachwahlen. Die Republikaner halten auf diese stramm zusammen. Die meisten Kandidaten treten zu Gunsten derjenigen Republikaner zurück, welche am 22. Sept. die meisten Stimmen erworben haben, mögen diese Radikale oder Gemäßigte sein. Von ihrem alten Zank um die Verfassungsrevision hört man nichts mehr. Sie kümmern sich zuerst um die Sache, um die Republik, und erst nachher um die Form, den Rock. Den werden sie in ruhigen Zeiten zurechtschneiden. Auch viele Konservative finden, es lasse sich auch in der Republik leben. Die Monarchisten haben mit ihrer offenen Theilnahme für Boulanger an Achtung bei den Konservativen eingebüßt; diese wollen lieber mit wirklichen Republikanern haushalten. So wird der 6 Oktober die Republik noch mehr stärken. Wir Schweizer werden dies nur begrüßen. Boulanger ist moralisch todt; auch ökonomisch abgewirthschaftet. Ein Kandidat, der „keine Mittel" hat, zieht leider nirgends, auch wenn er kein Boulanger ist.

Die Gelehrten wollten auch dem deutschen Kaiser in's Zeug reden, und zwar die Gelehrten einer sehr königstreuen Zeitung, der „Kreuzzeitung". In Deutschland haben die Nationalliberalen und Conservativen ein sog. Kartell für politische Wahlen, eine Art Gütergemeinschaft, Waffenstillstand oder Bündniß, wobei keiner dem andern in die Sonne steht. Das dient der Politik Bismarcks. Die „Kreuzzeitung" nun that so, als ob der Kaiser diese Politik mißbillige. Nun erklärt dieser gerade das Gegentheil. Die Sache ist insofern von allgemeiner Bedeutung, als dadurch aller Welt verkündet wird, der Kaiser halte zur Politik Bismarcks und nicht zu derjenigen einer Kriegspartei, die am preußischen Hofe bestehen soll. Also auch der Kaiser will noch nicht marschiren.

Und wollen wir unser Gleichniß festhalten auch für den Aargau? Hat man ihm anno 1884 nicht einen so schönen, sogar geblümten Schlafrock gemacht? Nun ist aber das Gewand zu lang, er kann nicht marschiren drin, und zahllose Scheeren sind bereit, an ihm zu zwicken und zu kürzen. Hätte man den Rock nicht etwas einschlagen können, grad im Anfang, bis der Leib nachgewachsen? Warum hat man ihn mit überflüssigen Quasten und Troddeln behängt, die um die Beine schlagen? Jetzt hat man wirklich die „Bescheerung"; aber schneide man vorsichtig ab, damit's doch ein rechter Werktagsrock bleibt; ein Staatsfrack brauchts nicht zu sein, aber auch kein richtiger „Schlafrock".

Eidgenossenschaft.

— Ehrenmeldung. (Corr.) Wie wir vernehmen, sind unserem Mitbürger, Herrn Conradin Zschokke in Rom bei der Pariser Ausstellung zwei Ehrendiplome (Grand prix) zugesprochen worden — nämlich sowohl für seine Arbeiten in Frankreich als für diejenigen in Italien.

— Das Zürcher Technikum auf der Ausstellung in Paris. Nach dem „Winterth. Landb." hat das Technikum bei derselben Pech gehabt, woran glücklicher Weise die Anstalt kaum Schuld ist. Sie erhielt eine silberne Medaille. Der „Landb." fragt wohl mit Recht: „Warum nicht mehr?"

Daran sei der unvollständige Charakter der Ausstellung Schuld, die sich auf Kunstzeichnungen und Modellirarbeiten beschränkt habe. Erst nachdem die Jury ihre Arbeit schon abgeschlossen hatte, sei noch unter einem Schrank eine nicht ausgepackt Kiste von Maschinenzeichnungen entdeckt worden.

Diese Geschichte ist sehr romantisch. Als Alles zur Präsentation fertig war, habe Manches in der Schweizer Schulausstellung gefehlt, u. a. auch die Winterthurer Arbeiten. Nun spielte der Telegraph und man habe in Winterthur noch zusammengerafft, was man fand, um die verloren gegangene erste Sendung zu ersetzen. Da sei ein wildfremder Mann bei den Commissären aufgetaucht, mit dem bekannten Idiom aus dem Züribiet allerdings, sprechend, die rechte Kiste sei noch im Packraum. Weg war er. Die Kiste fand sich und enthielt wirklich die besten Arbeiten; ob die Jury nochmals zu diesen zurückkehrt? Das ist um so ärgerlicher, als der Commissär dieser Gruppe ein Zürcher war.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 4 Oktober. Der Regierungsrath hat den Voranschlag der wahrscheinlichen Einnahmen und Ausgaben des Staates für 1890 durchberathen und festgesetzt und legt nunmehr seine bezügliche Arbeit dem Großen Rathe vor.

Zwischen 16 Kantonen, worunter der Aargau, ist ein neuer Vertrag über den Bezug der animalischen

---

7

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Lydia war zu dem Versuch bereit, und es währte nicht lange, so erblickten sie das Landhaus zu ihren Füßen, zugleich aber auch einen einspännigen, kleinen Wagen, der eben an der Thür anlangte und aus welchem ein Herrr stieg, der in den Garten ging.

Es ist Besuch angekommen, sagte Lydia.

Kein Fremder, erklärte Rudolf, es ist der Major Murhard.

Wer ist der Major Murhard?

Ein alter Freund und Babette's Verwandter. Ein sehr verständiger Mann und einer der reichsten Holzhändler in Zürich.

Major und Holzhändler in einer Person?

Es ist Ihnen vielleicht entfallen, daß wir in der Schweiz keine Soldaten von Profession haben. Unsere Militzoffiziere sind nur Militairpersonen, wenn Regierung und Vaterland ihrer bedürfen; sonst treiben sie Handel und Geschäfte allerlei Art und sind die friedfertigsten Menschen von der Welt.

Aber die Löwenhaut ziehen sie nicht ab! lachte Lydia.

Nein, Jeder läßt sich bei Tag und Nacht Herr Oberst, Herr Major oder was er sonst vorstellt, nennen.

Ich bin um so mehr begierig, die Bekanntschaft dieses sehr verständigen Majors zu machen, sagte die Gräfin spottend, da ich bis jetzt noch keinen gesehen habe.

3.

Niemand hatte inzwischen nach Lydia und ihrem Vetter gesucht, denn Fräulein Babette war in Haus und Küche beschäftigt, der alte Herr aber hielt den Legationsrath noch immer fest und war mit ihm in Kunsthandlungen vertieft, als die beiden Jugendfreunde von ihrem Spaziergange zurückkehrten. Der Baron fand in der Bibliothek des alten Herrn einen so bedeutenden Bücherschatz, daß er ihn in Erstaunen setzte, noch mehr aber erfreute er sich an der Gemäldesammlung, welche in diesem entlegenen Landhause verborgen steckte. Sie bestand allerdings fast nur aus alten Bildern, meist den verschiedenen italienischen Schulen angehörend, allein es waren manche so vorzügliche Werke der ihnter Meister darunter, daß jeder Kenner entzückt sein mußte. Der Legationsrath hatte Viel gesehen, auch aus Neigung Kunststudien gemacht, als Mann von Welt und Talent verstand er obenein, feine und kluge Urtheile zu fällen, die dem alten Herrn außerordentlich gefielen. Er vergaß darüber seine gichtischen Füße, lief lebendig hin und her, aus einem Zimmer ins andere und von einem Bilde zum andern, um dessen Geschichte und Schicksale zu erzählen, so daß mehrere Stunden darüber vergingen, welche dem Baron zuletzt langweilig wurden. Er dachte an Lydia und an den Jugendfreund, dachte an Fräulein Babette, welche sich ihm lebhaft in Erinnerung brachte, denn aus der Küche in dem gewölbten Souterrain entwickelten sich angenehme Düfte, und endlich trat er an ein geöffnetes Fenster, weil er verschiedene Stimmen sprechen hörte, und er sah nicht allein die drei Personen im Garten, sondern noch eine vierte, einen robusten Herrn mit breiten Schultern, rothem Bart und einem dick und hart aussehenden Gesicht.

In dem Augenblicke kam auch der alte Diener des Grafen herein, um zu melden, daß Major Murhard gekommen sei, und daß die Suppe auf dem Tische stehe, worauf der alte Herr mit Bedauern die Unterhaltung, welche ihm so viele Freude gewährte, abbrach und seinen Gast in den Saal begleitete, wo sie den übrigen Theil der Gesellschaft schon fanden. Der Major befand sich eben im Gespräch mit Lydia, in welchem er sich noch nicht sogleich stören ließ. Seine rauhe fette Stimme schallte den Eintretenden entgegen, und sein breites, schweizerisches Deutsch berührte den Baron unangenehm.

Wir halten's mit dem Nützlichen in der Schweiz, sagte er, können nicht reisen, um unser Geld zu verthun. Dafür kommen die Fremden her, lassen sich rupfen von den Gastwirthen und verderben uns das Volk.

Wird das allein durch die Fremden verdorben? fragte Lydia.

Es ist so, fuhr er fort. Das arme Volk wird zum Müßiggang gebracht, hilft den Gastwirthen, so viel's immer kann, bei der Plünderung, aber es giebt leider gar zu Viele, die sich Besseres dünken und arbeiten auch nicht, wenn sie nicht müssen. Laufen lieber mit Stutz und Kugelbüchs umher, ziehen auf die Cantonalschießen und Vereinsschießen, wo die Kehrscheiben sich drehen und Wetten gemacht werden. Es fährt ihnen wohl gar der romantische Schwindel in die Köpfe, und gehen hinauf auf Tödi und Eigerstock Tage und Wochen lang, um ein mageres Gemsli zu erwischen oder ein paar Geierfedern an's Hütli zu putzen.

Lydia lachte fröhlich auf, denn wie der Major dabei ihren Vetter ansah, konnte sie nicht zweifeln, daß diesem die Strafpredigt galt. Herr Murhard aber wandte sich nun gegen den alten Herrn, dem er seine breite Hand reichte und dabei fortfuhr: Daß sich Gott erbarme, das sind unsere Helden! Halten sich einen Bernhardshund, so groß wie ein Kalb und ziehen mit solchem Beest durch Klüft und Felsgehörn. Statt bedrängten Leuten in ihrer Noth beizuspringen, stürzen sie selbst ungeschickter Weise in einen Eisspalt; kommen sie aber endlich nach Hause mit zerquetschten Rippen, glauben sie große Thaten verrichtet zu haben.

Alles dürfen Sie dem Major nicht glauben, sagte Rudolf, indem er seiner Cousine lachen half. Er malt meine Sünden mit gar zu schwarzen Farben.

Ich will Alles glauben, erwiderte sie, und möchte ihm noch mehr glauben, denn Ihre Sünden gefallen mir sehr gu,

Lymphe aus dem Impfinstitut in Lancy bei Genf abgeschlossen worden. Da die Zahl der Theilnehmer gegenüber dem früheren Vertragsabschluß größer geworden ist, so hat sich die Größe der jährlich zu bezahlenden Entschädigungen für alle betheiligten Kantone reduzirt (für den Aargau um Fr. 600).

Vom Großen Rath sind in seiner nächsten Sitzung zwei kaufmännische Richter in das Handelsgericht zu wählen, am Platz des Hrn. G Braun von Lenzburg, welche eine bezügliche Wahl abgelehnt hat und des Herrn Dr. Julius Frey von Aarau, welcher wegen Wegzuges aus dem Kanton um seine Entlassung eingekommen ist. Die korporative Vertretung für Handel und Industrie (§ 5 des Gesetzes) macht für diese Ersatzwahlen folgende Vorschläge und zwar schlägt der Vorstand des Handels- und Industrievereins vor die Herren Eugen Bally, Fabrikant in Aarau und Othmar Zisler, Fabrikant in Wildegg. Die Sektion Aarau des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender die Herrn Heinrich Bräm, sen., im Hause Stahel u. Cie. in Aarau und Gustav Schmid, Kaufmann in Aarau.

Der pro 1889 budgetirte Staatsbeitrag für die schweiz. Hülfsgesellschaften im Ausland wird der Bundeskanzlei zur üblichen Vermittlung an die Hülfsgesellschaften übermittelt.

— Kadettenfest. Am Sonntag werden sämmtliche Comites des Kadettenfestes noch ein gemeinsames Bankett im Ochsen halten. Eine frohe Stunde gemeinsamer Erinnernng an das schöne Fest ist den Mitwirkenden zu gönnen.

Bei dieser Mittheilung mag es auch den auswärtigen Collegen von der Feder gegenüber am Platze sein, zu konstatiren, daß die von einigen Zeitungen gerügte Vernachlässigung der Presse während des Festes in keiner Weise beabsichtigt, sondern nur in einer Reihe leicht verzeihlicher Mißverständnisse zu suchen war.

— „Dafür hat der Kanton kein Geld; für die Verlegung des Lehrerseminars nach Aarau nämlich. Der Staat soll die Pflegeanstalt wieder nach Muri verlegen". So ungefähr räsonnirt Einer in einem außerkantonalen liberalen Blatte mit Seitenhieben auf die demokratische kantonale Presse. Dieser Politiker muß blind und taub sein, da er nicht wahrnimmt, wie gegenwärtig das aargauische Volk unten und oben im Lande denkt. Eher wird die Aare aufwärts fließen, bevor der Kanton den Großen Rath über mehr als eine halbe Million wieder von sich aus verfügen läßt, bevor derselbe den nun einmal ins Rollen gerathenen Stein der Sanirung unserer Finanzverhältnisse gehörig gebettet hat.

Schreibe er Muri zum Verkaufe aus, offerire er dasselbe der Eidgenossenschaft oder irgend einer Industrie und subventionire er den Wiederaufbau im Nothfalle, wenn jener Gegend daraus ein praktischer Nutzen erwächst; aber spare er, so viel er kann.

— In Lenzburg wird ein Fond zur Renovation des Kirchthurmes und der Kirche gegründet.

— Das Initiativkomite für das Unternehmen einer Cigarrenfabrik in Oberwynenthal ladet wiederholt zur Zeichnung von Aktien ein. Was die Lokalisation betrifft, so sind die für das Unternehmen erforderlichen Räumlichkeiten zu Menziken vorsorglich gesichert.

— Der Ingenieur R. Abt von Bünzen hat vom Franklin-Institut in Philadelphia einen Ehrenpreis für Bergbahnen erhalten, eine sehr seltene Auszeichnung.

— Der Armenerziehungsverein des Bezirks Kulm hatte letztes Jahr Fr. 10,627 Einnahmen und ebenso viel Ausgaben. Er besitzt ein Vermögen von Fr. 9830.

— Die Gemeinde Schneisingen hat für das Eisenbahnunternehmen Dielsdorf-Niederweningen 5000 Franken subventionirt.

— Die mechanische Strickerei von Zimmerli u. Cie. in Aarburg hat sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die mit 1. September in's Leben getreten ist. Das Gesellschaftskapital beträgt 1 Million Franken und ist eingetheilt in 200 Aktien von 5000 Fr., je 100 Stamm- und Prioritätsaktien. Den Prioritätsaktien ist eine Vorzugsdividende von 6 Prozent zugesichert. Präsident des Verwaltungsrathes ist Herr H. Burkhard in Zürich.

Bern.

— Infolge einer von verschiedenen Seiten gemachten Anregung sollen in Bern die Kadetten wieder eingeführt werden. Die Kommissionen der Sekundarschulen und des Gymnasiums haben in dieser Angelegenheit durch Befragen der Hausväter, welche Knaben in diese Anstalten schicken, eine Art Referendum veranstaltet. Was nun die Knaben-Sekundarschulen betrifft, so haben sich darauf 335 Väter unbedingt für die Wiedereinführung ausgesprochen, während nur 72 unbedingte Nein einlangten; mit Bezug auf das Gymnasium lauten von 408 Antworten mehr als die Hälfte (59 Prozent) zu Gunsten der Kadetten.

Der Gemeinderath beantragt daher dem Stadtrathe, für die Knaben der städtischen Mittelschulen (Gymnasium und Sekundarschulen) den militärischen Unterricht auf Beginn des Schuljahres 1890/91 wieder einzuführen, und zwar obligatorisch vom zurückgelegten zwölften Altersjahr an, sofern nicht durch die betreffende Schulkommission auf ärztliche Empfehlung hin Befreiung von dieser Verpflichtung erfolgt. Für die Primarschulen ist der Eintritt in das Kadettenkorps freiwillig.

— Militärischer Vorunterricht in der Stadt Bern. Hier wurde im April mit 228 Theilnehmern der Kurs begonnen und mit 181 geschlossen. Die 3 Abtheilungen erhielten durchschnittlich 44 Stunden Unterricht und erzielten 61—67 Treffer beim Scharfschießen. —

Solothurn.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes. Mit Bundesrathsbeschluß vom 16. Januar 1885 wurde einem Korrektionsprojekt der Aare vom Fabrikwehr in Schönenwerd bis zur Kantonsgrenze in der Wöschnau im Voranschlag von Fr. 150,000 ein Bundesbeitrag von Fr. 50,000 zugesichert.

Die Situationsverhältnisse der betreffenden Flußstrecke haben indessen bis jetzt eine Ausführung des Bauprogrammes entbehrlich gemacht und es ist nicht vorauszusetzen, daß, namentlich mit Rücksicht auf die stetige Verbesserung der dortigen Zustände durch unsere Flußwehrungen, dieselbe in absehbarer Zeit erforderlich werden dürfte. Die einzige Ausnahme hievon bildet das sogen. hohe Bord in Erlinsbach, welches infolge der Oktober-Hochwasser von 1888 durch erhebliche Ufereinbrüche eine größere Verbauung nothwendig machte. Die Arbeiten, welche der Regierungsrath an dieser Stelle ausführte, im Kostenbetrage von ca. Fr. 25,000 werden zur Fortsetzung und Vollendung noch weitere Fr. 25,000 erfordern.

Es wird deshalb an den Bundesrath die Anfrage gestellt, ob für die bereits vollführten Arbeiten, sowie auch für die bevorstehende Vollendung derselben der Bundesbeitrag eines Drittheils an die Kosten erhältlich wäre ohne Verbindlichkeit für Ausführung des gesammten Programmes.

— Am Donnerstag hat sich in Olten ein Wirtheverein für den Kanton Solothurn gebildet. Die Versammlung sprach sich gegen die jetzige Patenttaxe für den Verkauf der gebrannten Wasser aus, welche die Wirthe neben ihren sonstigen Abgaben bezahlen müssen. Sie verlangt eine Taxe von 10 Fr. bis 100 Fr., statt 25 Fr. bis 100 Fr. wie bisher. Das Kilbigesetz erlitt wenig Anfechtung.

Freiburg.

— Der Große Rath hat am Freitag die Gründung der katholischen Universität beschlossen. Dem „Vaterland" wird darüber berichtet:

„Der Große Rath hat mit glänzender Einmüthigkeit die Anträge der Regierung betreffend katholische Hochschule gutgeheißen. Die Eröffnung der letztern erfolgt noch diesen Herbst. Keine einzige Stimme erhob sich dagegen; nur zwei Enthaltungen (Bielmann und Cressier).

Die Diskussion über die katholische Hochschule dauerte von neun Uhr bis ein Uhr. Alt Professor Bumann referirte im Namen der Kommission, welche einstimmig für die Regierungsvorschläge einstund. Dr. Engelhart von Murten sprach ebenfalls dafür. Bielmann und Hug verlangten einige Erklärungen. Großer Beifall erntete die Rede Rythons.

Es sprachen noch dafür Grand, Philippona, Chassot, Corpataux, Menoud, Wuilleret, Morard, Currat, Käser, Huber und Reichlen.

Unter Namensaufruf wurde der Regierungsvorschlag mit 74 Stimmen genehmigt; zwei Enthaltungen. Großer Jubel. Geschütze meldeten das glückliche Ereigniß."

Baselland.

— Auf ein Gesuch einer Anzahl Einwohner von Sissach um Erlaß von Schutzmaßregeln gegen die Belästigungen durch die Heilsarmee hat der Regierungsrath von Baselland beschlossen:

Das Statthalteramt Sissach hat dem Eigenthümer des Lokals, in welchem die Versammlungen der Heilsarmee in Sissach abgehalten werden, sowie den Leitern dieser Versammlungen unter ausdrücklicher Verweisung auf die Vorschriften von § 52 des Strafgesetzes betr. Ungehorsam gegen amtliche Verfügungen folgende Eröffnungen zu machen:

1) Das Herumziehen mit Musik und Fahne in den Straßen ist untersagt und ebenso ist das Aufhissen einer Fahne auf dem Versammlungslokal verboten; 2) die Versammlungen sind an Wochentagen spätestens um 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen spätestens um 9 Uhr zu schließen; 3) der Gebrauch von lärmenden Instrumenten, durch welche die öffentliche Ruhe gestört werden könnte, ist untersagt; 4) Kinder unter 16 Jahren dürfen zu den Versammlungen nur zugelassen werden, wenn sie von erwachsenen Angehörigen begleitet sind; Versammlungen für Kinder dürfen keine abgehalten werden.

— Die in der letzten Landrathssitzung verlangte Verordnung betr. das Radfahren tritt auf den 15. Okt. in Kraft. Durch Ortschaften, auf volksbelebten Straßen, über Brücken und bei Straßenbiegungen darf nur langsam gefahren werden. In Ortschaften dürfen Radfahrer nicht nebeneinander, sondern müssen hintereinander fahren. Das Radfahren auf Trottoirs ist ganz untersagt, einzig zum Ausweichen erlaubt. Auf 30 Meter Annäherung sollen Radfahrer signalisiren und dann langsam vorbeifahren, bei Nacht sollen sie beleuchtete Laternen mitführen. Uebertretungen werden mit 2 bis 20 Fr. Buße belegt.

Genf.

— Die Staatsrechnung des Kantons Genf verzeigt ein Defizit von 862,235 Fr. Die Staatsschuld ist beinahe auf 32,000,000 Fr. gestiegen.

Ausland.

— Die deutsche Cavallerie erhält allgemein als Waffe die Lanze; auch die bairischen „schwereren Reiter" und Chevauxlegers erhalten diese Waffe.

— Der italienische Kriegsminister verlangt Kredite für Einführung des rauchlosen Pulvers.

— Im Königspalast zu Genua wurde eine Mine entdeckt; ein beherzter Polizist schnitt die bereits brennende Lunte ab.

— Der Boulangist Delafosse, seit Jahren der heftigste Gegner der Regierung erklärt, es bleibe der Rechten nichts mehr anders übrig, als in die Republik einzutreten.

— Eine neue Reformation von oben. Im Palaste des Papstes will man wissen, der Kaiser von Japan trage sich mit dem Gedanken, in Japan das Christenthum einzuführen.

Italien.

— Ein italienisches Blatt, „Fanfulla", veröffentlicht eine Unterredung seines Direktors mit dem kürzlich verstorbenen Kardinal Schiaffino aus neuerer Zeit über die Chancen einer Versöhnung von Staat und Kirche. Auf der Basis der gegenwärtigen Verhältnisse sei eine solche unmöglich, dagegen sei ein Modus vivendi ebenso wünschenswerth als ausführbar, wenn vom Staate die kirchlichen Institutionen respektirt, die geistlichen Güter zurückgegeben und die Kleriker vom Militärdienst befreit würden. Auf die weltliche Macht in ihrem ganzen früheren Umfange könne der Papst nicht verzichten und auf die Ueberlassung von Rom allein könne er nicht eingehen. Die Aussicht auf Wiedererrichtung des Kirchenstaates sei ausgeschlossen, seitdem Gambetta todt sei. Dieser habe die Absicht gehabt, die lateinische Welt der deutschen und slavischen, damals im Drei-Kaiser-Bund repräsentirten Welt entgegenzustellen, die italienische Monarchie zu zerstören und daraus drei Republiken zu bilden und diese unter dem Papst zu vereinigen. Dies wollte er durch die katholische Agitation und die Wiedererweckung des separatistischen Geistes in Italien erreichen. Nach dem vorzeitigen Tode Gambettas könne die Frage nur noch durch eine der Versöhnung zugethane Kammer gelöst werden.

Spanien.

— Ein Kloster mit elektrischer Beleuchtung ist das Neueste auf dem Gebiete der Entdeckungen und Erfindungen. Das Monasterio de San Lorenzo de Escorial in Spanien wird demnächst elektrische Beleuchtung erhalten. Von Philipp II. zur Sühne für eine bei der Belagerung von St. Quentin zerstörte Kirche des heil. Laurentius, halb als Königspalast, halb als Kloster in so riesenhaften und imposanten Dimensionen erbaut, daß

Cousin Rudolf. Ich möchte nicht, daß Herr Murhard Sie mit Tugenden überhäufte.

Oh! rief der Major, das kann nicht anders sein. Es liegt im Blut, wie es genannt wird, oder, wie es geschrieben steht: Art läßt nicht ann Art! — Ich denke aber, wir hören auf damit, setzen uns an den Tisch und unterschreiben den Frieden.

Der alte Herr nahm diesen Vorschlag bereitwillig an, und der Major benahm sich wie ein Hausfreund, der keine Umstände zu machen braucht. Er setzte sich neben Babette nieder, fing sogleich an, mit dieser in ungezwungenster Weise zu sprechen, Brod zu schneiden und zu erzählen, ohne Rücksicht auf die Anwesenheit der Fremden zu nehmen.

Dem Legationsrath war dies Benehmen fatal, er hütete sich jedoch, mit diesem rohen Mann in Berührung zu kommen, der eine ungeheure Masse Speisen verschlang und dazu ebenso tapfer sein Glas leerte. Aber es war nicht möglich, eine Unterhaltung anzuknüpfen, in welche dieser unbeschiedene Major sich nicht sofort einmischte und irgend eine plumpe Bemerkung oder einen derben Ausfall gegen Rudolf oder gegen den alten Herrn, sogar gegen dessen Gäste sich erlaubte.

Babette war die Einzige, welche von ihm verschont blieb und die er sogar mit Auszeichnung behandelte, indem er ihr in seiner Art Schmeicheleien sagte. Der Legationsrath ärgerte sich heimlich darüber, daß die Gräfin Wohlgefallen an solcher Grobheit fand, wenigstens sich daran belustigte und statt ihn in Ordnung zu bringen, ihn noch mehr dazu reizte.

Haben Sie niemals Lust gehabt, eine Reise nach Italien zu machen? fragte sie Rudolf.

Nein, erwiderte dieser. Ich habe auf meinen Wanderungen durch die Alpen mehrmals nach Italien hinabschauen können auf die Kastanienwälder und Seen, aber immer die Sehnsucht empfunden, umzukehren.

Wie der Peter, als er auf Reisen ging und an die Ecke gekommen war, lachte der Major, indem er sein Glas austrank.

Sie sind gewiß dort gewesen, Herr Major? fragte die Gräfin.

Mehr als ein Mal, in Mailand und Turin.

Auch in Rom? fiel der Legationsrath ein.

Ich hätt' in Rom nichts zu suchen. Habe weder einen Cardinal zum Vetter, noch gehöre ich zu den Bildernarren.

Wozu gehören Sie denn, bester Herr Murhard? erwiderte der Legationsrath, verbindlich lächelnd.

Wie ich denke, zu den vernünftigen Leuten, die sich jede Sache ruhig anschauen, ohne vor jeder alten Tapete oder vor einem ausgegrabenen, halb vermoderten Stein die Augen zu verkehren und zu schreien: Da haben wir ein neues Wunder- das müssen wir anbeten!

Nun, Herr Murhard, wie ich merke, werden Sie niemals ein Gemäldegallerie sammeln, sagte Lydia.

So lange ich meine gesunden Sinne habe, wird's schwerlich geschehen, versetzte der Major, und indem er seine Hand auf den Arm des jungen Grafen legte, fügte er hinzu: Der junge Herr hier würde auch nichts davon zusammenbringen, wenn's nicht schon vorhanden wäre. Der alte Sauerteig will freilich noch nicht aus ihm heraus, aber er ähnelt doch seiner Mutter.

die Spanier dieses Kloster lange das achte Weltwunder nannten, wurde es Anfangs den Hieronymiten übergeben, war dann, nach Aufhebung der Orden in Spanien, nur noch Palast, und die Gewölbe seiner Kirche dienten als Pantheon der königlichen Familie. Alfons XII. gründete in den riesigen, Jahrzehnte lang verödeten Räumen eine Schule, getreu nach dem Muster des Wiener Theresianum, in welchem er während seiner Verbannung aus Spanien erzogen worden war. Selbst die Uniform der Schüler ist der österreichischen nachgebildet. Nach dem Tode des Königs wurde das Kolleg den Augustiner-Mönchen übergeben und diese haben nun vor einiger Zeit für den ganzen Riesenbau, der bisher äußerlich und innerlich den finsteren, lichtscheuen Geist des zweiten Philipp wiederspiegelte, die hellstrahlende elektrische Beleuchtung eingeführt.

Amerika.

— Die Delegirten des „Kongresses der drei Amerikas (wie die Zusammenkunft von Vertretern aller amerikanischen Staaten bezeichnet wird), versammelten sich am 2. Oktober im Auswärtigen Amte zu Washington, wo der Staatssekretär Blaine dieselben Namens der Regierung des Landes bewillkommte. Er führte in längerer Rede aus, daß der Kongreß keine egoistische Vereinigung gegen auswärtige Nationen sei, sie wollten sich zusammenschließen in dem festen Glauben, daß die Nationen Amerikas sich untereinander mehr als bisher helfen können, sowie daß jede Nation Wohlthaten und Nutzen in den erweiterten Beziehungen finden werde; die Nationen müssen sich auf dem Meere enger verbinden; die Eisenbahnnetze des Nordens und des Südens von Amerika müßten sich baldigst auf dem Isthmus von Panama zusammenschließen. Präsident Harrison, umgeben von seinen Kabinetsmitgliedern, empfing darauf die Delegirten und lud sie zum Frühstück ein. Zum Kongreßpräsidenten wurde Blaine gewählt und darauf die Sitzungen bis zum 18. Nov. vertagt.

— Gladstone und der Dreibund. Der englische Staatsmann Gladstone urtheilt über den Dreibund u. A. folgendermaßen:

„Was in aller Welt hat Italien mit der zwischen Deutschland und Frankreich und Oesterreich und Rußland bestehenden Rivalität zu thun? Der Beitritt Italiens zum Dreibund ist nichts als eine riesige Thorheit. Sie ist grotesk zu nennen und wäre komisch, wenn sie nicht auf Selbstvernichtung hinausliefe. In weniger als 25 Jahren hat Italien seine Schuldenlast verdreifacht, die Steuern sind höher als selbst in England und der Bankerott steht vor der Thüre." Gladstone richtet einen warmen Appell an die Italiener, sich nicht der Undankbarkeit gegen Frankreich schuldig zu machen. Würde Italien die Waffen gegen Frankreich ergreifen, so wäre dies einer der größten Skandale, welche es je in der Geschichte gegeben habe. Italien schulde Frankreich seine Unabhängigkeit und diese Schuld sei nicht getilgt worden durch die Abtretung von Nizza und Savoyen und durch das Verhalten in der Tunisaffaire, wo Italien keine Aufgabe zu erfüllen hatte, sondern nur dem theatralischen Bedürfnisse einiger seiner Staatsmänner Genüge thun wollte. In der Allianzfrage stehe das italienische Volk nicht hinter der Regierung.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ueber die Weinernte am Zürichsee liest man sehr günstige Berichte.

— Ein goldener Ehering gefunden. Derselbe wurde höchst wahrscheinlich von einem Soldaten beim Truppenzusammenzug verloren, und da der Eigenthümer während den Manövern nicht ausfindig gemacht werden konnte, so werden Militärs der dritten und fünften Division hierauf aufmerksam gemacht. Meldung an Fr. Schneider, Herausgeber des „Simmenthal", Zweisimmen.

— Auf dem Bodensee werden gegenwärtig Tiefenmessungen vorgenommen. Die tiefste Stelle liegt bei Keßwil, 251 Meter.

— Die beste Antwort auf die über die Thurgauer gemachten Witze hat die Pariser Weltausstellung gegeben. Als Hüter des größten Diamanten „Imperial", 180 Karat schwer, ist ein Herr Sauter von Ermatingen angestellt.

— Wasserhosen. Ein Berliner Geschäftsreisender las in einem Schweizerblatt von „Wasserhosen auf dem Bielersee." Der Mann meinte: Det is man janz klar und springt in die Ogen bei dem Herbstwetter. Wenn man jetzt baden thut, so is es Naturjesetz, was die Kälte von det Wasser zusammen zieht. Die Beene werden immer kleener und die Badhose fällt in Wasser runter, jeht verloren und so findet man eenes scheenen Morjens eene veritable Wasserhose.

— Viel Unglück auf einmal. Schwer heimgesucht wurde die Familie der Küfers Daniel Beer von Trueb, Bern. Im Februar 1888 verreisten ein Sohn und eine Tochter nach Amerika (ersterer zum zweiten Male; kaum sind dieselben zwei Tage fort, so kommt die Nachricht vom Tode eines schon in Amerika angesiedelten Sohnes. Nach anderthalb Monaten stirbt auch der soeben ausgewanderte Sohn und am 8. Sept. dieses Jahres bestattete man neben ihm seine Schwester.

— Schwalben. In Thunstetten hatte letzten Sommer ein Schwalbenpaar in der Küche eines Hauses, nur wenige Fuß über dem Feuerheerde, sein Nest gebaut und gebrütet, ohne sich durch die das Kochen besorgende Hausfrau und die Ihrigen im geringsten stören zu lassen. Den ganzen Sommer flogen die Thierchen ungenirt ein und aus.

— Von allen Seiten laufen Berichte über die Schwalben ein, welche sich zum Zuge nach Süden sammeln. Es geht nun hinab nach Hispanien oder hinüber gar nach Afrika.

— Ein trauriges Leben hat in Scharans geendet, ein Kaspar Giger, 47 Jahre alt. Von seiner Jugend auf war er mit einer Gehirnkrankheit behaftet. Trotzdem ihn seine Mutter sorgfältig pflegte, wurde sein Leiden nie besser. Seit 15 Jahren duldete er keine Kleider am Leibe und zerriß sofort Alles, was ihm angezogen wurde, zu Fetzen, so daß er immer eingesperrt sein mußte. Haar und Bart sollen ihm wenigstens drei Schuh lang über den Körper herabgewallt haben

— Leistungsfähigkeit der Bergsöhne. Der „Saanen-Anzeiger" berichtet folgende Leistung von vier Soldaten aus Saanen: Donnerstag den 12. Sept., Morgens halb 4 Uhr aufgestanden in Limpach, die große Inspektion bei Bätterkinden durchgemacht, nach Thun spedirt worden, von Thun nach Zweisimmen marschirt, Ankunft daselbst Morgens 4 Uhr, von dort dann noch zu Fuß nach Saanen. Einer von ihnen war um 5 Uhr daheim bereits mit Emdmähen beschäftigt, mähte bis 11 Uhr und half am Nachmittag 18 Burden Emd eintragen, also von 3½ Uhr Donnerstags Morgens bis 8 Uhr Freitag Abends auf den Füßen.

— Ein Gaudium war es für die Gothaer Jugend, als unlängst aus einem Hause plötzlich eine Menge Kuchen auf die Straße geworfen wurde. Kurz vor der Hochzeit hatte sich nämlich ein Paar Brautleute entzweit und entledigte sich auf diese Weise des bereits fertigen Hochzeitskuchens. Ob die Hochzeit doch noch stattgefunden hat, wird nicht berichtet.

— Schwindler erwischt. Das Polizeipräsidium von Berlin hatte auf den Fang eines Schwindlers Namens Savine, 5000 Mark gesetzt. Die Genfer Polizei hat denselben, der unter einem gräflichen Namen in Genf auf großem Fuße lebte, auf Reklamation der Berliner Polizei verhaftet.

— Ein pflichtgetreuer Elephant. Aus Ceylon kommt die Nachricht über den Tod eines Elephanten Namens Sella, welcher der Regierung während 65 Jahren treu gedient hat. Ursprünglich gehörte Sella dem letzten König von Candy, Sri Wickrema Raja Singha und war einer der 100 Elephanten, welche zur Zeit des Sturzes der Candy'schen Dynastie 1815 in den Besitz der britischen Regierung gelangten. Man glaubt, daß Sella schon damals 15 Jahre alt war, aber dies ist ungewiß. Zwei seiner Kollegen, mit welchen er gewöhnlich zusammenarbeitete, starben schon vor 25 Jahren. Sella war dem Amte der öffentlichen Bauten zugetheilt und als die Regierung 1880 beschloß, alle Elephanten zu verkaufen, gerieth er in den Besitz eines bekannten Colomboer Privatiers. Während seines ganzen Lebens war er ein gelehriges, gehorsames und arbeitsames Thier. Bis vor drei Jahren nahm er oft Theil an der Jagd und Zähmung wilder Elephanten; dann erblindete er, half aber bis zu seinem Ende beim Ackern und sonstigen Feldarbeiten.

— Schweizer. Kunstgewerbe. Oberländer Schnitzerei. Dieser Kunstzweig hat nach vielen Urtheilen auf der Pariser Weltausstellung nicht sonderlich geglänzt; von der italienischen sei er überholt.

Es ist nun eine jahrealte Klage, daß dieses Kunstgewerbe nicht recht vorwärts will. Wo fehlts?

Unseres Erachtens darin: Seit 30 Jahren haben wir ein eidgenössisches Polytechnikum, an dem tüchtige Ingenieure und Architekten gebildet werden. Es arbeitet und lehrt an demselben auch ein tüchtiger Bildhauer und ein Landschaftszeichner, aber, bessere Belehrung vorbehalten, kein Zeichner für das Kunstgewerbe. Was läge nun näher für die Schweiz, statt der fortwährenden vereinzelten Subventionen, die im Sande verlaufen, am Polytechnikum eigene Einrichtungen für die Pflege des Kunstgewerbes zu schaffen, um dort mit Staatskosten tüchtige Lehrmeister zu erziehen? Darf man wirklich einer bäuerlichen Bevölkerung zutrauen, sie bringe sich von sich aus auf die Höhe der Kunstleistung. In Brienz haben wir einst einen solchen kleinen Meister in seiner Werkstätte und bei seinen Gemsen- und Bernhardinerhundschnitzereien besucht. „Gehen Sie einmal nach Wettingen und studiren Sie die Schnitzerei der Alten aus der Renaißancezeit," war unser Rath. „Wo ist Wettingen? Was ist Renaißance?" war die Frage. Dafür zeigte er uns einige Pariser Gipsfigürchen, die er sich mit großen Kosten angeblich, als Modelle für Hirsche ꝛc. erworben. „Seht, wir müssen zuerst an's tägliche Brod denken, sagte er, und da schnitzen wir halt Hunde, Gemsen u. s. w., was immer noch gekauft wird." Wie lange aber wird das noch gekauft? Also, tüchtige Lehrmeister vor. Was thun aber unsere Schweizerkünstler? Sie malen jährlich so und so viel Quadratmeter Leinwand voll Bäume, Kühe, Bauernburschen ꝛc., aber für das Kunstgewerbe zeichnet selten einer, wie vor Altem Holbein gethan und wie es heute Jean Stauffacher in St. Gallen fast allein thut.

Neueres und Telegramme.

— Der Fusionsvertrag der schweizerischen Westbahnen wird von einer Minderheit des Verwaltungsrathes zur Verwerfung empfohlen werden, da derselbe keine genügende Garantie für den Bau des Simplons biete.

— Bei St. Pierre ist der französische Dampfer „Geographique" mit dem englischen Schiff „Minnieswift" zusammengestoßen — beide Schiffe sanken. Ein Theil der Passagiere soll sich auf Booten gerettet haben.

Posen, 4. Okt. Der gestern Abend 8 Uhr 25 von hier abgegangene Personenzug stieß nahe bei Laßwitz auf einen Güterzug. Vom Zugpersonal sind 4 Mann todt, einer schwer verwundet. Auch unter den Passagieren sind zahlreiche Verwundete.

New-York, 4. Okt. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Ein Cyklon hat an der mexikanischen Küste 27 Schiffen Schiffbruch gebracht. Am Lande wurden 125 Häuser zerstört und eine Menge Menschen getödtet.

Paris, 4. Oct. Der Kriegsrath ist zur Aburtheilung Laisant's auf nächste Woche einberufen. Auch Leherisse, gleichfalls Landwehroffizier, wird wegen ähnlicher Aeußerungen wie Laisant verfolgt. — Die Regierung zählt auf Grund der Berichte der Präfekten darauf, daß zwei Drittel der Stichwahlen republikanisch ausfallen werden.

Paris, 4. Okt. Ein Engländer, der mit einigen Freunden zum Besuch der Ausstellung hieher gekommen ist, hatte diese am ersten Abend bei einem Spaziergange auf die Boulevards verloren.

Er hatte die Adresse seines Hotels vergessen und irrte die ganze Nacht auf den Straßen von Paris umher. Da er auf diese Weise seinen Gasthof nicht fand, ging er ruhig zum Nordbahnhof, fuhr nach London, suchte dort in seiner Wohnung die Adresse seines Pariser Hotels und kehrte am andern Morgen zu seinen Freunden zurück, die bereits auf der Polizei, in der Morgue und in allen Krankenhäusern nach ihm gesucht hatten.

New-Orleans, 4. Oktober. Auf dem Dampfer „Corona" fand eine Kesselexplosion statt. Es gab 40 Todte.

Redaktion: J. J. Spühler.

Müßiggang ist aller Laster Anfang und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt üble Neigungen und führt Jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen oder materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Stockungen des Bluts und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf das weiße Kreuz im rothen Felde und den Namen.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 4. Oktober.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	1000
Ungarweizen	24.1/2	24	—	"
Bessarabischer	24.1/2	23.1/2	—	"
Theodosia	23.1/2	23	—	
Rayma	24	23	21	
Landweizen	—	20	19	"
Roggen	—	15	14	"
Futtermais altes	16	15.1/2	—	"
Hafer böhmischer	19.1/2	18.1/2	17.1/2	"
" ungarischer	19.1/2	18.1/2	—	"
Landhafer	—	—	—	"

Halbweiß Fr. 35 —, Kopfmehl Fr. 18.—, Krüsch Fr. 10. alles per 100 Kilo.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts. per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,-° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels.	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht	Witterung
4.	Mittgs. 11.	+10,6	726,7	762,4	W,	71	bewölkt
4.	Abends. 9„	+6,3	725,4	761,1	SW,	100	hell
5.	Morg. 7 „	+6,5	724,2	759,9	SW,	100	i. betw.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 12,3, C. Minimum + 3,1, C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. i. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Octbr.
Leicht bewölkt bis hell, mild.

(Fortsetzung des Textes auf Seite 4.)

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Stuttgart vom 3. Oktober.)

Ich muß Ihnen noch einmal aus dem Auslande berichten, da ich erst kommende Woche wieder nach Zürich zurückkehre. Diesmal von der schwäbischen Hauptstadt Stuttgart nur, wo noch heute große Aufregung herrscht über das Eisenbahnunglück, das sich vorgestern auf der Bahn nach Rottweil (Zürcher Route) zugetragen hat, wobei 7 Personen getödtet und 43 verwundet worden sind und viel Schaden an Material angerichtet wurde. Noch ist man nicht völlig über die Ursache klar, gegen die Beamten aber herrscht vorläufig laute Klage, ob mit Recht oder Unrecht wird sich durch die Untersuchung herausstellen. Zu wünschen aber ist, daß schuldige Personen strenge bestraft werden, und dies sollte überall in allen Ländern geschehen, wenn die Schuld auf sie fällt. Mir scheint, daß der Begriff der Wichtigkeit des Eisenbahndienstes hie und da nicht genug verkörpert, oder besser, vergeistigt ist. Alles aber läßt sich von Seite der Beamten niemals vermeiden und es werden immer Unglücke vorkommen, welche auf ganz andern Ursachen beruhen. Vielleicht liegt auch manchmal etwas an der Verwaltung; ich hörte dieser Tage, daß es einen deutschen Bahnhof gebe, an welchem ein Weichensteller zuweilen 18 Stunden Dienst habe. Wenn es nun da ein Unglück giebt, so ist es freilich nicht besonders zu verwundern. Der Verkehr auf den größeren und direkten Bahnlinien in Deutschland ist freilich ein so gewaltiger, daß es großer Um- und Vorsicht bedarf, um ein Unglück zu verhüten.

Es ist heute Markttag hier, der Gelegenheit giebt, den reichen Ertrag an Gemüsen, Obst und Trauben zu bewundern; es ist ein fruchtbares Land, das Württembergerland überhaupt, die Umgegend von Stuttgart aber ganz besonders; die Preise sind daher auch wesentlich billiger als bei uns, nicht nur von den genannten Produkten, auch das Brod ist billiger und die sogenannte Feinbäckerei folgt ebenfalls dieser Richtung und dabei weiß sie in allen möglichen Formen zu reizen. Dem Weinbau hat die letzte kalte Witterung hie und da stark zugesetzt; in manchen Lagen ist die Ernte nahezu gleich Null.

Eine deutsche Obstausstellung dahier ist leider gestern geschlossen worden, so daß ich sie nicht mehr besuchen konnte; es sollen wunderbar schöne Früchte ausgestellt gewesen sein.

Am 1. Oktober sind in Stuttgart zugeführt worden an Mostobst: 20 Waggons österreichisches, 10 ungarisches, 10 hannoveranisches und 20 vom Rheinland; der Waggon wurde bis 1400 Mark, im Detail der Zentner mit 7 Mark bis 7 Mark 50 Pf. bezahlt. Da lohnt es sich Obst zu bauen.

Die Waizenpreise standen letzter Tage hier per 100 Kilo Mk. 20. 85 bis Mk. 21 für Inlandsfrucht; prima ungarische wurde bis Mk. 23, alte Waare, bezahlt; es versteifen sich die Preise für Waizen langsam aber stetig.

Zucker ist mit Rücksicht auf ausgiebigeren Ertrag im Preise weichend, Kaffee aber beharrt auf seiner Position und wird kaum nachgeben bis neue Waare kommt; ob diese aber nachgiebt ist eher zu bezweifeln als zu bejahen. Ohne Zweifel haben Sie bereits von dem Zusammenbruch der Baumwollspekulation in Liverpool gelesen, es hat also das frevelhafte Treiben der Spekulanten schnell die gerechte, wohlverdiente Strafe gefunden. Der Takt und die Opferwilligkeit der englischen Spinner, welche vorzogen, die Arbeit einzustellen und ihre Arbeiter für das Dasein zu bezahlen, statt den gierigen Spekulanten zu tributiren, haben die letzteren zu Fall gebracht und werden nun wieder normalere Verhältnisse eintreten. Möge man es doch überall so machen wie die englischen Spinner, wenn sich in dieser oder jener Branche das faulenzende Kapital auf ein oder den andern Artikel wirft, um die Preise auf Kosten der fleißigen Leute und der Konsumenten in die Höhe zu treiben.

Die Versteifung des Geldes nimmt zu, was übrigens auch neben mancher Unbequemlichkeit das Gute hat, einer Kurstreiberei Schranken zu setzen, manchen eifrigen Spekulanten zur Besinnung zu bringen und vor vorschneller Unternehmung zu schützen.

— Letzten Sonntag hat in Göschenen unter großer Betheiligung die feierliche Einweihung eines Denkmals stattgefunden, das zum Andenken an die beim Bau des Gotthardtunnels verunglückten Arbeiter und an Favre errichtet wurde.

— Jägerlatein. Baron Schnepfenthal berichtet über seine Löwenjagden in Afrika: „Bei meinem jüngsten Ausflug in die libysche Wüste gerieth ich in wahrhaft scheußliche Klemme. Wurde in der Nacht von der Karawane getrennt und stehe nun mit meinem Hektor allein in unabsehbarer Wüste. Mindestens 50 Meilen trennten mich von der nächsten Oase, um mich her alles unbewohntes Land und kein Bissen Nahrung in meiner Jagdtasche." — „Na, da bin ich neugierig, wie Sie sich aus der Affaire gezogen haben?" — Baron: „Sehr einfach. Ich hackte dem armen Hektor den Schwanz ab, briet ihn, und dann frühstückten wir." — „Wir? — Baron: „Jawohl, ich verspeiste das Fleisch, mein Hund die Knochen.

— Bei trübseligem Wetter, aber ganz in hergebrachter Weise, wurde in München am 29. September das Oktoberfest auf der Theresienwiese mit etwa 150,000 Festgästen unter Theilnahme des Prinzregenten und des ganzen königlichen Hofes gefeiert. Die Frage der Verlegung dieses Zentral-Landwirthschafts- und Volksfestes in eine günstigere Jahreszeit war diesmal wieder auf aller Lippen, harrt aber immer noch auf befriedigende Antwort.

— Eine heitere Geschichte knüpft sich an ein in Düsseldorf vorgekommenes Eisenbahnunglück. Einem Schüler wird vom Lehrer eine Strafe verkündet, weil er geraucht habe. Der junge Mann leugnet dreist, dieses „Verbrechen" begangen zu haben. Lehrer: „Haben Sie nicht am Sonnabend-Nachmittag die Lokomotive gesehen, welche entgleist ist?" — Schüler: „Allerdings, aber . . ." — Lehrer: „Auf einer der Photographien der Unglücksstätte stehen Sie mit abgebildet, mit einer Cigarre im Munde! Wollen Sie nun noch leugnen, daß Sie geraucht haben? — Schüler: „Wahrhaftig? Nein dann allerdings nicht mehr!"

— Eine der größten elektrischen Beleuchtungsanlagen hat die schweiz Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur in letzter Zeit fertig erstellt. Sie versah nämlich die große Spinnerei Kunoos im Kanton St. Gallen mit 500 Glühlichtern, in der Stärke von 10, 16 und 25 Kerzen. Diese Anlage dient zur Beleuchtung der ganzen Fabrik, mehrer Wohnhäuser und in der Umgebung der Fabrik.

Litterarisches.

Die Redaktion der „Illustration Nationale Suisse" versteht es, aus der reichen Tagesgeschichte jeweilen das Interessanteste herauszugreifen. So bringt die neueste Nummer zwei recht hübsche Illustrationen aus den soeben beendeten Divisionsmanövern. Ebenso interessant, wenn auch in ganz anderer Art, ist das Bild von jener furchtbaren Kathastrophe in Antwerpen der ein ganzes Stadtviertel und unzählige Menschenleben zum Opfer fielen. Wir finden ferner ein wohlgelungenes Bild des weltberühmten Wallfahrtsortes Einsiedeln, und endlich bietet das Blatt allen Musikfreunden eine köstliche Gabe durch die Reproduktion des reizenden Liedes der Gärtner und Gärtnerinnen, das allen Besuchern des Visper Winzerfestes noch in lebhaftester Erinnerung sein wird.

Wir wünschen der „Illustration Nationale Suisse", dem einzigen illustrirten Blatt der Schweiz, recht viele Freunde. Man muß anerkennen, daß Verlag und Redaktion das Möglichste thun, um das Blatt tertlich und illustrativ würdig auszustatten, und wir zweifeln nicht, daß in nicht allzu ferner Zeit die „Illustration Nationale Suisse" bei jeder gebildeten Familie freundliche Aufnahme gefunden haben wird.

— Die „Deutsche Rundschau", welche soeben mit dem Oktoberheft ihren XVI. Jahrgang eröffnet, wird, wie wir erfahren, demnächst einen ungemein interessanten und fesselnden Beitrag veröffentlichen, dessen Verfasser der Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha ist. Der Aufsatz, zu den bisher ungedruckten Memoiren des Fürsten gehörend, wird eins der wichtigsten und doch dabei unbekanntesten Kapitel der neueren deutschen Geschichte behandeln und zwar den Fürstencongreß zu Frankfurt a. M., der dort auf Veranlassung des Kaisers Franz Joseph vom 16. August bis 2. September 1863 behufs Reformirung des Deutschen Bundes tagte und fast sämmtliche deutsche souveräne Fürsten und Vertreter der Freien Städte Deutschlands vereinigt hatte.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Olten-Gösgen. Schaad, Franz, Urs Josefs, von Bibrist, in Hägendorf.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 12. November 1889.

Kriegstetten. Affolter, Hieronimus, Christians, von Deitigen; Kofmel, Johann, Niklaus, Zimmermann, von Deitingen; Bernhard, Niklaus, Niklaus sel. von Lützelflüh, Kts. Bern, in Derendingen; Marti, Kaspar, Kaspars, von Schangnau, Kts. Bern Sodmacher, in Bolken. — Balsthal. Brunner, Urs Josef, Benedikts, von Laupersdorf, auf dem Hagli in Ramiswil; Brunner, Jakob, Urs Josefs, Sohn, von Laupersdorf, in Ramiswil: Eggenschwiler, Niklaus, Pankrazen, Dürslis, von Aedermannsdorf; Leibundgut, geb. Hofer, Elisa, Ehefrau des vergeldtagten Christian Leibundgut, von Affoltern, Kts. Bern, Müller in der Schälismühle bei Oberbuchsiten. — Dorneck. Erb, Remig, Gregors Sohn, Schmied, von Meyerlen.

Patent-Selbstkocher von S. Müller & Co. in Außersihl-Zürich. Wohl noch selten hat sich ein Haushaltungsgeräthe in allen Bevölkerungskreisen so überaus rasch eingebürgert, wie dies bei den von Fräulein Sus. Müller in Außersihl erfundenen Selbstkocher der Fall ist. Hausfrauen, Vorsteherinnen von Krankenhäusern, Erziehungsanstalten, Kochschulen u. s. w., die den Selbstkocher zum Theil einige Monate in Gebrauch haben, äußern sich übereinstimmend in Ausdrücken des höchsten Lobes über die Vorzüglichkeit dieses Apparates.

Eine Hausfrau, die den Selbstkocher schon sehr zu schätzen weiß und erklärt, daß sie denselben nicht mehr entbehren könnte, sagt: „Wie einfach der Apparat das Hauswesen gestaltet, geht daraus hervor, daß wir am letzten Sonntag nach dem Morgenessen die Speisen für den Mittagstisch auf dem Feuerherd schnell verkochten und zwar die Suppe, Rindfleisch, bayrisch Kraut und Kartoffeln — und dann am Mittag ein äußerst schmackhaftes Essen hatten. Wir waren alle in der Kirche und bis halb 1 Uhr brannte gar kein Feuer in der Küche. 50% Ersparniß an Zeit und Brennmaterial ist nicht zu viel gesagt. Ich empfehle den Selbstkocher vorzugsweise jungen Eheleuten, da sie dann weniger Küchengeschirr anschaffen müssen. Ganz besonders zweckmäßig aber scheint er für Arbeiter zu sein, die ihre Mahlzeiten fern vom Hause einnehmen müssen. Sie können die Speisen Morgens verkochen, dann in den Selbstkocher packen, mitnehmen und werden sie am Mittag prächtig warm und wohlschmeckend vorfinden. Es bleibt Alles saftiger und es zerfährt nichts, wenn auch weich, wird doch nichts faserig, wie bei der gewöhnlichen Kochweise."

Weiße und crême seid. Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete, Atlasse ꝛc. Fr. 1. 40 bis Fr. 22. 80 per Meter vers. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 28jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ 3¾ „ „ } für den Inhaber" auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor: A. Kraft.**

DIE BESTE CHOCOLADE MAESTRANI LEICHT LOESLICHER CACAO



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

B. Sernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Hochfeine Wolldecken,

weiß und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Ausstteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23. statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Einem geehrten Publikum theile mit, daß meine

Tuch-Handlung

in mein neues Lokal Nro. 628 beim **Cafe Schmid** verlegt habe. **Großes Sortiment** in engl., franz., deutsch und schweiz. Nouveautés.

Fertige Ueberzieher,
Herren- und Knaben-Kleider
in großer Auswahl.

Anfertigung nach Maß

in elegantester Ausführung.
— **Eigenes Atelier im Hause,** — (4355
unter Leitung eines ausgezeichneten, erfahrenen Zuschneiders.

Billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich höflichst
Lenzburg, im Septbr. 1889. **C. RUPP.**

Tuchhandlung und Maaßgeschäft.

Tuchhandlung und Maaßgeschäft.

Mein Geschäft in den andern bisher gehaltenen Artikeln wird im alten Magazin (**Rathhausgasse 21**) bei herabgesetzten Preisen fortgeführt u. empfehle ich dasselbe einem w. Publikum zu geneigtem Zuspruche bestens. **Obiger.**

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere vorgeblich ausgezeichnete Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß letzterer, **sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen** ꝛc., als auch **Kopf-, Zahn- u. Klickenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker" als echt an.**

F. Ad. Richter & Cie.,
Olten.
Vorräthig in den meisten Apotheken.")

(*) in **Aarau** bei Apoth. C. Wydler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Zu vermiethen:

Zwei geräumige **Logis** von 5 u. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung u. Aussicht in's Freie. 4394
Wo? sagt die Expedition.

Zu vermiethen:

Ein freundliches **Logis** von 3 kleinern Zimmern, einer Kammer, eingemachten Estrich und Keller, auf 1. November in Nr. **53.** (4307

Zu vermiethen:

An stille Leute ein **Logis** im Hause **Nr. 1102** (Rebberg). [4425

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiemit dem geehrten Publikum von **Aarau** und **Umgebung** die ergebenste Anzeige, daß ich mich **im Stadthöfli Nr. 92** als

Schreiner

etablirt habe. Hoffe durch schöne, solide und möglichst billige Arbeit das Zutrauen einer zahlreichen Kundschaft zu erwerben. (4436

Aarau, 1. Oktober 1889.

S. Gysi, Schreiner, Stadthöfli 92.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung als geübte **Damenschneiderin** für auf die Stör und Arbeit in's Haus.

Achtungsvollst

4438] **Rosa Plüß,** hinterm Bahnhof Nr. 496.

Den geehrten Frauen und Töchtern von Aarau und Umgebung zeige hiedurch an, daß meine Wohnung künftig in der **Rathhausgasse Nr. 4** sich befindet. [4422

Achtungsvoll

A. Hensler, Corsetschneiderin.

Unterzeichnete empfiehlt sich bestens als (4466

Glätterin auf die Stör.

Elise Müller, obere Vorstadt 921.

Wollengarn.

Empfehle mein frisch u. reichhaltig assortirtes Lager in [4446

Strick-, Häckel- und Brodier-Wolle

zu den bekannten niedrigen Preisen. Muster stehen zur Verfügung!

Wüthrich-Lüdy z. Storchen.

Kinder-Capots

in frischer Sendung, neueste Auswahl, Preise sehr billig, empfiehlt

M. Theodor-Hagnauer,

4326] Hintere Vorstadt.

Ende-Finken

aus der **Anstalt Kasteln,** solid gearbeitet und ganz mit Wolle ausgerüstet, empfiehlt [4379

G. Angst.

Strickwolle

in schöner Auswahl empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens (4385

Susette Dolder, Vorstadt.

Woll-Garne

jeder Art, in bekannter, vorzüglicher Qualität & reichster Farben-Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen das Stickerei- & Wollgeschäft

4038] **E. Coradi-Stahl.**

Die alten Parthien, sowie Resten von 5—8 Stück meines [4465

Tapetenlagers

erlasse, um damit räumen zu können, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joh. Schmidt, z. Bären.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen

in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171

M. Theodor-Hagnauer, Hintere Vorstadt.

---

3 aufgerüstete **Betten** billigst zu verkaufen, ebenso solid gearbeitete **Canapé.** (4481

bei **E. Strub,** Tapezierer, Aarau.

Die neuen

Wollgarne

sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320

E. Hemmeler-Türler.

Kinder-Confection.

Nach Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter empfehlen wir unser großes, reichhaltigst assortirtes Lager in

Tricot-Kleidern für Mädchen

bis zu 8 Jahren;

Tricot- & Cheviot-Anzügen für Knaben

bis zu 8 Jahren;

Regenmänteln, Wintermänteln

und

Jacquettes

für Mädchen jeden Alters und

Cheviot-Paletôts

für Knaben von 4 Jahren an.

Preise billigst. (4356

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Erlaube mir Ihnen mein reich assortirtes Lager in

Herren-, Damen- & Kinderhüten,

weissen und schwarzen

Herren-Glaçe-Handschuhen

und

Militärartikeln

bestens zu empfehlen.

Spezialitäten: 4382

Weiche und steife Wienerhüte.

Pariser Façon Damenhüte.

E. Küpfer

neben dem goldenen Ochsen.

J. Siebenmann, Marchd.-Tailleur

AARAU Oberthor 226 & 227 AARAU

beehrt sich den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

anzuzeigen. Die größte Auswahl von den billigen bis in die hochfeinsten Qualitäten, in- und ausländischer Fabrikate halte zur

Anfertigung nach Maaß

bestens empfohlen, ebenso eine hübsche Auswahl **Herbst-** und **Winter-Ueberzieher, Veston-Anzüge, Schlafröcke** 2c.

4392]

Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel.

Empfehle mein Etablissement für **Umfärben** und chem. **Reinigen** aller Bekleidungsstücke 2c. (4482

Ablage: bei Herrn **Jakob Rohr,** Spezereihandlung, **Aarau.**

— Prospekte franko. —

Reinhard Schaub, Gypsermeister,

wohnt von heute an Volksküche, Casinostraße Nro. 660. 4456

Hut-Wascherei und -Färberei

von

V. Gerodetti,

AARAU, hinterm Bahnhof 1268.

Filz- und **Strohhüte** für Herren, Damen und Kinder werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Formen schön umgearbeitet. (4308

Gummi- Platten für Wasser- & Dampfdichtungen, Mannlochverpackungen, Gummischnüre, rund oder eckig, **Pumpenklappen, Ringe, Scheiben, Stopfen, Conusse etc.**

Gummi-Asbestfabrikate- **Schläuche,** für Wasser, Wein, Bier, Säuren, Gas.

Amerikanische **Platten, Scheiben, Ringe,** gummirt u. ungummirt.

Triebriemen **Stopfbüchsen-Packungen,** gefettet, 2c. in Leder, Baumwolle; **Gummiriemen etc., Riemenverbinder, Selbstöler, Wasserstand-Gläser, Ledertett, Hahnenschmiere etc.**

liefern zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel,

32 Freie Straße. [4485

Lager in Aarau:

bei Herrn Kuhn-Buser, Mechaniker, am Ziegelrain.

Große Auswahl in neuesten

Garnir-Stoffen

als:

Moriee, Suhra, gepresste Sammte, Peluche etc.

in prächtigen Farben. — Resten-Preise.

3961] **E. Coradi-Stahl.**

Linoleum

Von einer bedeutenden englischen **Linoleum-Fabrik** mit der Vertretung betraut, beehre ich mich, hiemit anzuzeigen, daß ich neben dem Engros-Geschäft auch dem Detailhandel die größte Sorgfalt widmen werde. Das (4305

Improved-Linoleum

bietet durch seine große Dauerhaftigkeit, durch die reiche Auswahl der Dessins bei sehr billigen Preisen den vortheilhaftesten Ersatz für alle Arten Teppiche von den gewöhnlichsten bis zu feinsten.

Zu haben sind:

Linoleum-Teppiche am Stück, 183 cm. breit, mit reichen Dessins, oder einfarbig braun oder grün, mit effektvollem Bord.

Abgepaßte Teppiche in den verschiedensten Größen und Dessins. Kleinere und größere Vorlagen.

Linoleum-Läufer, sehr hübsch und extra solid, für Corridors und Treppen.

Ich darf diesen Artikel, direkt bezogen und sehr vortheilhaft in Preisen und Qualität zu freundlicher Abnahme bestens empfehlen.

Hans Hassler.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Zumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler, Bachstraße, bei der obern Mühle.



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften Cigarren **Ermatinger**

3595] H 1533 L)

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 6. Oktober 1889:
Morgens ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 „ Sonntagsschule.
11 „ Kinderlehre.
12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Graf.

NB. Vom künftigen Sonntag an bis zum Frühling wird zum **Morgengottesdienst** wieder um 8½ Uhr eingeläutet werden.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 6. Oktober 1889:
Vorm. ¾10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 6. Oktober 1889:
Vorm. **9** Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 6. Oktober 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ „

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Anzeige.

Unsern verehrten **Passiv-Mitgliedern** bringen wir zur Kenntniß, daß unser Kassier sich erlauben wird, den **Jahresbeitrag pro 89/90** im Laufe nächster Woche durch Weibel Strub einzukassiren.

Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.

Die regelmäßigen **Sitzungen** jeweilen am ersten Montag des Monats beginnen **Montag den 7. Oktbr.**, Nachmittags 2 Uhr im Kriminalgerichtszimmer. Aktiv- und Passivmitglieder sind zu diesen zwanglosen Vereinigungen freundlichst eingeladen.

Wasserfahrverein Aarau.

General-Versammlung
Samstag den 5. Oktober 1889,
Abends 8½ Uhr
in der „Brauerei Fischer."

Besprechung der **Solothurnerfahrt,** sowie andere wichtige Traktanden erfordern das Erscheinen Aller.

Der Vorstand.

Grütliverein Aarau.

Quartal-Sitzung.
Samstag den 4. Oktober 1889,
Abends punkt 8½ Uhr.
Vorstands-Wahlen.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Aufforderung.

Zur Ermöglichung eines rechtzeitigen Rechnungsabschlusses, werden alle diejenigen, welche an dem „Verein gegen Hausbettel" **Forderungen** haben, ersucht, solche innert 10 Tagen geltend zu machen.

Aarau, 3. Oktober 1889.

Der Vereinskassier:
Traug. Gysi, Lehrer.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen Herrn Alois Diebold, Eichmeister, in Baden und des Polizeiwachtmeisters, vom 29. September 1889, wurden am 24. September 1889 von den hiesigen 32 Bierleitungen zehn untersucht und davon neun in reinem Zustande befunden, währendem eine unrein war. Der Eigenthümer der letztern wurde dem Bezirksamt zur Bestrafung verzeigt.

Aarau, den 4. Oktober 1889.

Der Gemeinderath.

Speise-Wirthschaft Eggimann.

Soeben in frischer Waare angelangt:
Russen und Rollfische.
Geräucherte und Salzhäringe,
Ochsenmaul-Salat.
Ferner: Jeden Samstag
frisch gekochte Schweins-Füßli, Knödli und Oehrli.
Feinsten Sauser.
Empfehle auf's Beste
Johann Eggimann.
Aarau, 5. Okt. 1889. [4505

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern
Herbst- & Winter-Ueberzieher
von Fr. 30 an.
Veston-Anzüge
von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4218
Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670.

Besatz-Artikel für Damenkleider:

Alle, von den neuesten Mode-Journalen als Nouveautés für die Winter-Saison bezeichneten (4266

Fabrikate der Passmenterie

und **Stoffweberei** sind in schönster Auswahl eingetroffen und halte ich dieselben meiner verehrl. Damenkundschaft bestens empfohlen

Erny-Fassler.

Säg- und Bauholz-Steigerung.

Freitag den 11. Oktober, Nachmittags von 1 Uhr an, werden im **Café Arnold Holliger dahier,** aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen öffentlich verteigert: (4444

2905 Stück Sag- & Bauholz-Tannen,

stehend, mit einem muthmaßlichen Inhalt von 4140 m³, in 21 Parthien eingetheilt.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an die Forstverwaltung oder an die betreffenden Bannwarte. (Z 10 Q)

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Zofingen, den 30. September 1889.

Im Auftrage des Gemeinderathes:
Jul. Meyer, Forstverwalter.

Auf bevorstehende Saison empfehle mich zur Anfertigung von

Herbst- & Winter-Ueberziehern

sowie ganzen

Anzügen

für **Herren** und **Knaben.** Sorgfältigste Ausführung, gut passende Arbeit, bei billigster Berechnung. Musterkarten werden auf Verlangen ins Haus gebracht. (4457

Reparaturen werden auf's beste besorgt.

Für geneigten Zuspruch bittet

F. Waßmer, Schneider,
Pelzgasse Nr. 133.



Alois Huber, Chemiker
Gähmyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Mäzendreck), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und Schwabenkäfer-Tod, per Topf Fr. 1. —.
Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Beitmäßer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (Gichter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.

Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.

Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

St. Laurenzenbad.

Sonntag, den 6. Oktober 1889.

Versammlung des aargau Forst-Vereins.

Mittagessen um ½12 Uhr à Fr. 2 mit Wein. Von 3 Uhr an

Musik und Tanz.

Sauser.

Warme Bäder.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
4488 **Barberat,** Eigenthümer.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur

670 Vorder Vorstadt 670

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Jagdjoppen, Gilet de chasse.

Haushaltungsschule in Buchs.

Die **Schlußprüfung** des zweiten Kurses findet **Dienstag den 8. ds. im Gemeindeschulhause in Buchs** statt und beginnt Nachmittags 2 Uhr. Alle, die sich für die Leistungen der Anstalt interessiren, werden hiemit freundlichst eingeladen.

4508 **Die Aufsichtskommission.**

Nur während 10 Tagen
(bis 10. Oktober)
verkaufen wir sämmtliche **letztjährigen**

Winter-Tricot-Taillen

in tadelloser Waare mit **15%** Rabat.

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau
Solothurn Olten Lausanne.

(4454



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst

V. Sernatinger,
4367 **Aarau.**



Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko

sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, superfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhauser,
Papierwaarenfabrik. Grenchen,
(Solothurn.)

— Gesetzlich geschützt! —

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist

Plüss-Staufer's

Universal-Kitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerdt: Elter, Geiß-mr. Gösgen; in der Waarenhalle. Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**

Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:

Plüß-Staufer's

Copal-Möbel-Politur

Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

H. Bernheim
in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern d. Pfd.				**Fr. 0. 75**
vorzüglich gute Alt.	„	„	„	**1. 50**
Halb-Flaum	„	„	„	**2. —**
Flaum	„	„	„	**2. 50**
ganz guter Flaum	„	„	„	**3. —**

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Richters

Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert** werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches **kostenlos** übersendet:

J. Jd. Richter & Cie., Olten.

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Strick-Wolle.

Größtes Lager in:

Hamburger, franz., engl., Schaffhauser-Wolle,
Kammgarne

die neuesten, courantesten Farben — die allerbilligsten Preise von **1. 30** an per ½ Pfund.

Terneau-, Châle-, und Gobelin-Wolle

schwarz und gefarbt, sehr billig.

We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Solothurn Olten Lausanne.

Für Erziehungsanstalten und Armenvereine extra Conditionen.

Unser großes

Lager

in

Herren-Kleider-Stoffen

ist in allen Genres und Preislagen für Herbst und Winter **ganz besonders reichhaltig** frisch assortirt.

Wir empfehlen uns daher angelegentlichst bei Bedarf in Stoffen, sowohl als zur

Anfertigung nach Maaß

von Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken, sorgfältigste und möglichst billige Bedienung zusichernd, [4203

Gamper & Cie.

Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 und 50.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

J. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Käslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviesrtühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmunge

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Zu vermiethen:

Ein schön möblirtes **Zimmer,** in angenehmster Lage von der Stadt, für einen Herrn. Auskunft ertheilt die Expedition. [4495

Zu vermiethen:

Ein **Logis** in freier Lage der Stadt, mit 3 großen heizbaren Zimmern, an stille Leute, für sofort. Zu erfragen bei der Exped. (4453

Glattine

vorzügliches Mittel gegen jede Art **Hautverletzung, Schrunden, Winterbeulen, bei Hitzblasen, Wundgehen und -Reiten** 2c. in Schächtelchen à 30 und 50 Cts. empfiehlt: **Joh. Schmidt**

4486] **z. Bären.**

Wohnungs-Gesuch.

Eine anständige Dame, von außerhalb (gewünschten Falls beste aarg. Referenzen zur Verfügung), welche mit ihrem Töchterchen behufs Besuch der hiesigen Schulen nach **Aarau** überzusiedeln wünscht, sucht auf Mitte Oktober oder Anfang November eine freundliche, confortable **Wohnung** von 2—3 Zimmern und Zubehörde, eventuell auch ohne Küche. Gefl. Offerten unter Chiffre H. 3 Ch. an **Haasenstein & Vogler** in **Aarau** erbeten. (4497

Zu verkaufen:

Ein schönes **Wirthschaftsschild.** Von wem, sagt der Verleger d. Bl.

---

2 Fr. 95 Prima Tafeltrauben 2 Fr. 95

versendet in 5 Kilo-Kistchen **franko** gegen Nachnahme

Ital. Flaschenweine: Asti, Nebiolo, Barbera, 6 Fl. assort. à 9 Fr.,
Pfirsiche und grüne **Feigen:** 5 Kilo-Kistchen à 4 Fr.,
Citronen: bei Abnahme von 5 Kilo per Stück 10 Cent,
Salami: 1. Qualität, mager 3 Fr. 20 bis 3 Fr. 40 unfrankirt.

(H 3784 Z) [4498] **Eugen Laurer, Lugano.**

Die Schuhhandlung

von



Ad. Hagmann in Schönenwerd

empfiehlt auf bevorstehende Wintersaison zu geeignetem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes Lager aller möglichen

Schuhwaaren

von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, zu **äußerst vortheilhaften Preisen.**

Auswahlsendungen umgehend.

Maßarbeiten und Reparaturen prompt und billigst.

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von

Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3368

ist das schweiz. Spezialmittel

„Ecrisoncylon"

von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20

Man sehe genau auf die Etiquette Aecht zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3404)

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von Albert Munzinger in Olten kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger und gut ausgewiesener

Hausknecht

welcher die letzten 6 Jahre in größern Hotels gedient und auch die Landwirthschaft versteht, sucht passende Anstellung. Sich zu wenden unter Chiffer **R. G. S.** an die Expedition dieses Blattes. (4494

Für **Werkzeuge** feine **Arkansas**

Abzieh-Steine

bei **C. Schäfer,** Messerschmied.

Alten- und jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- & Sexualsystem

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526

Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.



Achtung!!!

Verwechsle Niemand einen Versuch m. unserer **Phönix-Pomade** zu machen! Dieselbe fördert **unter Garantie b. Damen u. Herren** in kurzer Zeit vollen und starken **Haar- u. Bartwuchs** u. schützt vor **Schuppenbildung. Ausgehen d. r Haare,** wie auch vor **Kahlköpfigkeit.**



Phönix-Pomade

Schutzmarke.

per 1 Flacon
Fr. 1.25 u. Fr. 2.50

Titonius-Oel natürl. Lorbeeröl zu erzielen.
Fr. 1.75 pr. Flacon.

Wiederverk. hoh. Rabatt.
General-Depôt:
Ed. Wirz, Basel,
66 Gartenstrasse.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem E. E. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die von Hrn. D. Woodtli bisher betriebene

„Restauration zur Halde"

mit **1. Oktober** käuflich erworben habe. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, eine werthe Kundsame mit **reellen Weinen** und **feinem Karbacher Bier** prompt zu bedienen.

Morgen Sonntag

Sauser im Stadium, Rippli mit Sauerkraut.

Achtungsvollst

4491 **S. Widmer** z. „Halde".

Aarau, 5. Oktober 1889.

„Wirthschaft Binsenhof".

Sauser im Stadium.

Es empfiehlt sich bestens,

4492 **Fr. Rytiker.**

Ventilations-Zimmer-Oefen

mit Ventilation und Cirkulation

in verschiedenen Nummern.

Neueste, unstreitig beste Construktion aus der Ofenfabrik Oberburg

zu Fabrikpreisen.

Kleinere gußeiserne Oefen

für **Holz-** und **Coaksbrand** in verschiedenen Sorten und Größen von **10—50 Fr.**

Glätte-Oefen und Eisen

empfiehlt

4489 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

Waldpflanzen-Verkauf.

An gut geschultem Kulturmaterial kann aus hiesigen Pflanzschulen für die Herbstkulturen zu laufenden Preisen abgegeben werden:

Eichen	4-5jährig	**5000 Stück**
Buchen	4jährig	**18,000** „
Eschen	3jährig	**3000** „
Weißtannen	4—5jährig	**4000** „
Rothtannen	4jährig	**26,000** „

dagegen werden hierseits kaufs- oder tauschweise gewünscht:

4000 starke, mindestens 1 Meter hohe Eschen,
4000 „ „ 1 „ „ Erlen.

Aarau, am 3. Oktober 1889.

4484 **Die Forstverwaltung**

Zum Verkauf.



Ein massiv gebautes (4455

Haus mit sehr guter Wirthschaft & Laden,

nebst 2 schönen **Wohnungen** mit Terassen, ohne die Wirthschaftswohnung. Dazu gehört ein Waschhaus, ebenfalls mit Wohnung, und Wasserversorgung in allen Wohnungen. Renditen 50,000 Fr. Verkaufspreis 42,000 Fr. sammt Inventar und neuem Piano. Jungen Leuten sichere Existenz, weil in einem Städtchen von 6 großen Fabriken. Wird Familienverhältnisse wegen so billig verkauft. Offerten unter Chiffer **M. S.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Steigerung.

Am **Montag den 7. Oktober** nächsthin, Morgens von 9 Uhr an, wird bei den Werkstätten des sel. Herrn **Frei,** gewes. Schmied und Wagenfabrikant in **Lenzburg,** öffentliche **Verkaufs-Steigerung** abgehalten über: (4427

8 Chaisen, neuere und ältere, alle reparirt und gut brauchbar; **1 Kutsche; 3 Reitwagen; 1 Marktwagen; 2 Brückenwagen; 1 Calesche; 2 neue Rennschlitten; 1 Sommerwagen; 1 Phaethon;** eine große Anzahl von **Achsen, Chaisenbeschläge, Chaisenkissen, Chaisenlaternen;** alte **Wagen- und Pösträder; Chaisentücher** und **-Leder, Gestelle** mit Federn und Achsen; diverse **Häute, Garnituren, Briden, Speichen, Stangen, Radschrauben** 2c.; mehrere Bäume verschiedener **Laden, Eichenholz** u. s. w.; **1 neues Pferdegeschirr;** ca. 20 Ztr. **Cylinder;** große Parthie altes **Eisen;** mehrere **Betten, Kästen, Fässer** und vieles anderes mehr.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

Der Beauftragte:
Roth, Notar.



Wichtig für jede Hausfrau

ist der

Patent-Selbstkocher

von Frl. **Sus. Müller:**

Man hat mit demselben 5% Zeit und 50% Holzersparniß. Bequemste und vorzüglichste Kochmethode. [4471

Die Speisen werden darinnen wohlschmeckender und nahrhafter als bei gewohnter Kochweise. Erfolg garantirt. — Illustrirter Preis-Courant mit Zeugnißcopien gratis.

S. Müller und Cie., Außersihl-Zürich.

Muster zur Besichtigung bei Herrn **Jakob Henz,** wo auch Bestellungen entgegengenommen werden. (O 3324 F)

Freier Schießverein Aarau.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 6. Oktober 1889

im Schachen, alter Schießplatz.

Beginn des Schießens **Vormittags 10 Uhr.** Munition auf dem Platz. (4447

Abends 8 Uhr findet in der „Krone" ein gemeinschaftliches Nachtessen statt, per Couvert à Fr. 2 mit Wein.

Grümpelgaben (nur Naturalgaben) im Mindestwerth von Fr. 5, sind bis Samstag Abend in der Krone abzugeben, wogegen daselbst die Grümpelkarte verabfolgt wird.

Ehrengaben sind sehr willkommen und werden von den Vorstandsmitgliedern oder in der Krone dankbarst entgegengenommen.

Alte Sektion.

Das Ausschießen **muß** vom 5. auf **Samstag den 12. ds.** verlegt werden. Ablieferung der Gaben bis längstens **Donnerstag den 10. dies.** (4480

Die Kommission.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter wird wie seit Jahren im Laufe des Monats Oktober wieder seine Kurse in **Aarau** beginnen, in welchen sämmtliche Rund- und Gesellschaftstänze gelehrt werden. Der Kurs für jüngere Schüler kostet 15 Fr., für Erwachsene 20 Fr. Frühere Schüler zahlen die Hälfte für einen Repetitionskurs. — Anmeldungen sind in meiner Wohnung **Rathhausgasse,** Wirthschaft „Häßig-Lienhard", zu machen, und wird Näheres durch Annoncen angezeigt. Die Herren Kantonsschüler haben wie frühere Jahre besondere Vergünstigungen. (4243

Hochachtungsvoll

Albert Aeng, Tanz- und Anstandslehrer.

Weinlese in Unterhallau.

Der Gemeinderath von Unterhallau bringt hiemit den Herren **Wein-Käufern** zur Kenntniß, daß die Mehrheit der hiesigen Rebenbesitzer den **Beginn der Wein-Lese** hierorts auf **Montag den 7. Oktober** angesetzt hat.

In Folge der günstigen Witterung im Verlaufe des Sommers und einem sorgfältigen Bespritzen der Reben, ist der Reifgrad der Trauben ein solcher, daß eine ausgezeichnete Qualität erwartet werden darf. Wir laden deßhalb die Herren Weinkäufer ein, unsere Gemeinde mit ihrem Besuche beehren zu wollen. (4443

Namens des Gemeinderathes,

Der Präsident:
W. Huber.

Der Sekretair:
E. Keller.

(H 3719 Z)

Unterhallau, am 1. Oktober 1889.

Gebäude-Schatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes vom 21. Christmont 1865, hat alljährlich im Winternmonat und Christmonat eine **Gebäudeschatzung** stattzufinden.

Gemäß § 4 der Vollz.-Verordnung zu dem genannten Gesetz vom 28. Hornung 1866 sind für diese Schatzung anzumelden:

1. Die im Laufe des Jahres **neu erbauten** Gebäude.
2. Die wesentlich **verbesserten** oder **vergrößerten** Gebäude.
3. Diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigenthümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
4. Alle Häuser:
   a. welche theilweise oder ganz abgetragen worden, oder abgebrannt sind,
   b. welche mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln gedeckt worden sind,
   c. welche bisher als nicht bewohnbar im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet wurden, oder umgekehrt,
   d. deren Eigenthümer ohne eine neue Schatzung eine tiefere Versicherung wünschen,
   e. in denen Gewerbe eingeführt wurden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind.

Die Eigenthümer von Gebäuden, auf welche irgend eine der obigen Bestimmungen Anwendung findet, haben bis und mit dem **12. Oktober** die durch das Gesetz geforderte **Anmeldung** auf dem **Bureau des Stadtkassiers** zu machen.

Aarau, den 4. Oktober 1889.

Der Gemeinderath.

Die **Geschäftsführung der hiesigen**

Bezirksverwaltung

ist mit 1. ds. an das

Amtsrevisorat, (Amthaus)

übergegangen, wovon das mit besagter Amtsstelle verkehrende Publikum benachrichtigt wird.

Aarau, den 3. Oktober 1889.

4458 **Das Amtsrevisorat.**



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli",

alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau. **Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075

Schützengesellschaft Grütli.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 6. Oktober,

Mittags punkt 1 Uhr im „Schachen" (neuer Schießplatz)

Grümpelgaben, nicht unter dem Werthe von Fr. 4 sind abzugeben bei Hrn. Eichenberger, Zimmermann, Milchgasse.

Ehrengaben werden dankbarst entgegengenommen vom Vorstande sowie vom Obgenannten.

Abends 8 Uhr:

Preisvertheilung mit gemüthlicher Unterhaltung

im „Restaurant Brunnhofer-Meder". Zahlreiche Betheiligung erwartet

Der Vorstand.

Zuger Birnenmost

im besten Stadium

bei **Renold,** Wirth, im Schachen.

Heute Abend 7 Uhr, und dann fortwährend 4477

Hasenpfeffer

in der Brauerei **Holzach.**

Gepreßte italienische

Tomate

vorzüglich für Saucen empfiehlt in beliebigem Quatum 4476

Joh. Schmidt z. Bären.

Tafeltrauben I. Qual,

5 Kilo Kistchen Fr. 3, 10 Kilo 5. 50 franko gegen Nachnahme von

4410) **U. Würmly, Lugano.**

Schöne

Tessiner-Trauben,

das Kistchen zu 5 Kilo, franko gegen Nachnahme à 2 60 sind zu haben bei **Cost Carletti & Co.**

4313 **Bedano** (Tessin).

Trauben

in Kistchen v. 5 Kilo zu Fr. 4. — franko bei **Jos. Antille** in **Sitten.**

Saure und süße

Aepfel

(feinstes Tafelobst)

verkauft **J. Holliger,**

4442) in Buchs bei Aarau.

Ia. Kalbfleisch, Schweinsbratwürste,

empfiehlt (4476

Adolf Rohr, Metzger, Pelzgasse.

Zu verkaufen:

Ein **2schläfiges Bett** mit Roßhaar- und Federnmatratze. Zu erfragen bei der Exped. (4421

Zu verkaufen:

Ein gutes Zugpferd und 1 schönes Saug-**kalb** bei

4478 **Steiner** im Rößligut.

Gesucht: (4439

Zur sofortiger Miethe ein sauberes leicht zugängliches **Lokal, Zimmer** oder **Kammer,** dienlich zur Aufbewahrung von Meubles. Zu erfragen bei **Joh. Schmidt,** z. Bären.

Gesucht:

Ein **Logis** von 2 bis 3 Zimmern, für ruhige Leute, auf 1. Januar. Von wem, sagt die Exped. (4420

Gesucht:

Ein heizbares, **meublirtes Zimmer.** — Offerten sub. Chiffer **A. B.** befördert die Exped.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger, zuverläßiger **Arbeiter** findet sofort dauernde und angenehme Stelle. (4474

Wettlin, Schneidermeister, Aarau.

Eine intelligente **Tochter** könnte bei einer **Damenschneiderin** als **Lehrtochter** eintreten. — Zu vernehmen bei der Exped. (4473

Lit. Museum Aarau

Aarau, Montag 7. Oktober 1889. № 237. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die strategische Bedeutung der Gotthardbefestigungen.

(Aus der „Schweizerischen Monatszeitschrift für Offiziere aller Waffen".)

Nicht selten begegnet man in bürgerlichen Kreisen der Frage, weshalb man der Gotthardstraße, militärisch genommen, eine so große Bedeutung beimesse und warum zum Zwecke fortifikatorischer Sperrung derselben ein so gewaltiger Kraftaufwand für gerechtfertigt erachtet werde, während andere, nicht minder wichtige Gebirgspässe unseres Landes unberücksichtigt bleiben, und wenn nicht für immer, doch auf lange Zeit hinaus jeglicher fortifikatorischer Verstärkung werden entbehren müssen? Mitunter hört man die nämliche Frage auch von Offizieren aufwerfen, die aus irgend einem Grunde verhindert waren, über dieselbe vor offener Karte gründlicher nachzudenken.

Wir erachten es als in unserer Aufgabe liegend, zur Hebung derartiger Zweifel etwas beizutragen. Eine öffentliche Besprechung der strategischen Bedeutung der Gotthardbefestigungen ist kein Akt der Indiskretion, kein Verräther eines Staatsgeheimnisses. Jeder Inländer wie Ausländer, der etwas davon versteht, kann sich nach einem Blick auf die Karte die Antwort auf obige Fragen ebenso gut geben wie wir. Die taktische Tragweite der Befestigungsanlagen am Gotthard oder gar technische Eigenthümlichkeiten derselben werden wir uns hüten, hier zur Sprache zu bringen!

Gewiß ist jedem unserer Leser noch erinnerlich, wie zur Zeit, als schweizerische Offiziere begannen, in Tagesbroschüren, öffentlichen Vorträgen, Zeitungsartikeln die Nothwendigkeit einer schweizerischen Landesbefestigung vor Volk und Behörden nachzuweisen, die Angelegenheit Jahre lang sich durchaus keiner günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte; sie war in der That nichts weniger als populär, außer etwa da, wo sie von der Karnevalssatyre zum Gegenstand mehr oder weniger harmloser Bespöttelung gemacht wurde.

Ein Vorschlag nach dem andern tauchte auf und verschwand wieder von der Bildfläche, nachdem er, je nach seinem größern oder geringern Werth, längere oder nur kürzere Zeit von sich hatte reden machen, die Aufmerksamkeit derjenigen, welche sich ein fachmännisches Urtheil zusprachen, für sich in Anspruch genommen hatte. Sie krankten alle im nämlichen Punkte, jene ersten Projekte; ihre Ausführung würde das finanzielle Leistungsvermögen des Bundes bei weitem überstiegen haben.

Wenn irgendwo, so zeigte sich in dieser Sache, wie das Schwierigste immer der Anfang ist. Wo immer man beginnen und den ersten Spatenstich führen zu sollen glaubte, weckte man den Widerstand derjenigen Landestheile, welche aus der Entstehung der betreffenden Schutzwehren keinen direkten Vortheil für sich selbst abzuleiten vermochten. Sprach man vom Westen, so murrte der Osten; ließ hier einer das Wort Zentralfestungen fallen, so klagten die Grenzgebiete über Blosstellung; zählte ein anderer die Paß- und Thalsperren auf, die zum Schutz der Landesgrenzen nöthig erschienen, so addirte der Gegner die Summen, welche die Bauten verschlingen würden und wies darauf hin, wie nachher nichts mehr übrig bleibe zum Unterhalt der lebendigen Streitmittel des Landes, auf die es sich doch in erster und letzter Linie zu stützen habe.

So wogte der Meinungskampf hin und wieder und im Volke gewann die Ueberzeugung Raum, die Landesbefestigung sei nichts anderes, als eine Gehirnausschwitzung höherer Offiziere, allenfalls geeignet zum Spielball theoretischer Geistestourniere, im Uebrigen aber bedeutungslos, weil allen praktischen Werthes baar. Von dem Augenblick an, da die vom Bundesrath mit dem Studium der neuen Landesbefestigungsfrage betraute Kommission den Namen des Gotthards in den Vordergrund rückte, trat eine Wendung ein, wie man sie vollständiger nie hätte erwarten dürfen.

Wer ihn zuerst ausgesprochen haben mag, den Gedanken, daß am Gotthard der Anfang gemacht werden müsse, der hat sich um die Lösung der großen Frage große Verdienste erworben.

Daß die neue Weltverkehrsstraße, zu deren Hüter unser Land bestimmt ist, daß das auf unserem Territorium gelegene Thor, durch welches der Süden Europas mit dem Norden in Verbindung steht, auf den Kriegsfall hin gesperrt werden müsse, — diese Nothwendigkeit sah sofort Jeder ein. Wie Schuppen fiel es von den Augen und über Nacht entstand, von der Presse allseitig unterstützt und genährt, eine öffentliche Meinung zu Gunsten einer beschleunigten Anhandnahme und Verwirklichung der Landesbefestigungsprojekte. Beigetragen zur Popularisirung derselben hat allerdings nicht wenig die durch den Beitritt Italiens zur mitteleuropäischen Trippelallianz verursachten Veränderung unserer militärpolitischen Lage.

Von der Stunde an, da wir mit Sicherheit voraussehen konnten, daß im bevorstehenden Kriege die eine der kriegführenden Parteien bestrebt sein werde, durch rechtzeitiges Dazwischentreten zu verhindern, daß die alliirten Gegner sich auf unserem Boden die Hand reichen, während letztere danach trachten werden, unsere Heerstraßen zum Zweck gemeinsamen Vorgehens sich zu versichern, ging auch dem verstocktesten Gegner unserer Landesbefestigung ein Licht auf. Die Opposition wurde kleinlaut und verstummte schließlich. Schüchtern zuerst, dann immer bestimmter, entschlossener, energischer stimmten die eidgenössischen Räthe den Finanzvorlagen zu, die der Bundesrath ihnen zur Genehmigung vorlegte. Die letzten Beschlüsse gingen von einer einstimmigen Bundesversammlung aus; ein großer Theil der Summen, die der Landesregierung diesen Sommer zu Zwecken der Landesvertheidigung bewilligt worden sind, wird dazu dienen, die Gotthardbefestigung binnen möglichst kurzer Zeit zum Abschluß zu bringen.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem eidgenössischen Schuldbetreibungsgesetz. Arten der Schuldbetreibung. Art. 38. Auf dem Wege der Schuldbetreibung werden die Zwangsvollstreckungen durchgeführt, welche auf eine Geldzahlung oder eine Sicherheitsleistung gerichtet sind.

Die Schuldbetreibung beginnt mit der Zustellung des Zahlungsbefehles und wird entweder auf dem Wege der Pfändung oder der Pfandverwerthung oder des Konkurses fortgesetzt.

Der Betreibungsbeamte bestimmt, welche Art der Betreibung anwendbar ist.

Der Konkurs kann nur gegen Schuldner verlangt werden, welche im Handelsregister eingetragen sind, aber auch gegenüber jedem Schuldner (gleichviel ob Kaufmann oder Nichtkaufmann), wenn derselbe die Insolvenzerklärung einreicht, oder wenn derselbe betrügliche Handlungen zum Nachtheile der Gläubiger begeht, womit die Verheimlichung pfandbarer Vermögensstücke bei erfolgten Pfändungen auf gleicher Linie steht, und endlich, wenn derselbe „schuldenhalber ausgetreten" ist oder sich sonst unbekannt wohin entfernt hat, ohne seine Verpflichtungen zu ordnen.

Der durch Mißgeschick in Zahlungsunfähigkeit gekommene kleine Bauer, Handwerker und Arbeiter kann daher nicht mehr vergeldstagt werden. Ihm gilt nur die Pfändung.

Unpfändbar sind:

1) die dem Schuldner und seiner Familie zum nothwendigen persönlichen Gebrauche dienenden Kleider, Effekten und Betten, sowie die religiösen Erbauungsbücher und Kultusgegenstände;
2) das unentbehrliche Kochgeschirr und die nothwendigsten Hausgeräthe;
3) die dem Schuldner und seiner Familie zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Werkzeuge, Geräthschaften, Instrumente und Bücher;
4) nach der Wahl des Schuldners eine Milchkuh, drei Ziegen oder drei Schafe, nebst dem zum Unterhalte und zur Streu auf einen Monat erforderlichen Futter und Stroh, sofern die Thiere für die Ernährung des Schuldners und seiner Familie unentbehrlich sind;
5) die dem Schuldner und seiner Familie für zwei Monate nothwendigen Nahrungs- und Feuerungsmittel;
6) die Bekleidungs-, Ausrüstungs- und Bewaffnungsgegenstände, das Dienstpferd und der Sold eines Wehrmannes;

8

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Sie war eine Staatsfrau, hätt' alle Tage ein einträgliches Geschäft anfangen müssen.

Das also ist die Ursache, daß Sie ein so tüchtiger arbeitsamer Landwirth geworden sind, Cousin Rudolf.

Ja, wenn's keine Mühe machte und die Schützenfeste und das Umherkutschen in den Bergen nicht besser schmeckten, könnt's wohl so sein! antwortete der Major, spöttlichig nickend und grinsend. Ich hebe mein Glas auf und laß' meine Nachbarin leben. Das ist die Zierde für's ganze Haus, hält's in Ordnung und hat Verstand für Alle. Das Bäbli hät' ein Mann werden sollen, das wär was Ganzes. Darauf wollen wir anstoßen!

Ohne sich an das Gelächter zu kehren, stieß er rechts und links an, dem alten Herrn aber schien es Zeit zu sein, dieser Unterhaltung ein Ende zu machen. Mit seinem feinen, würdigen Wesen hob auch er sein Glas auf und wünschte seinen werthen Gästen, daß es ihnen gefallen möge, recht lange zu seiner Freude in Mariahall zu verweilen. Nach einigen höflichen Worten und gewechselten Reden stand der alte Herr dann auf und entfernte sich am Arme seines alten Dieners, indem er die noch beim Nachtisch Sitzenden bat, sich nicht stören zu lassen.

Er ist gewohnt, sein Mittagsschläfchen zu machen, sagte Rudolf entschuldigend zu seiner Cousine.

Und Sie machen es eben so? fragte sie.

Schlafen ist meine Sache nicht, erwiderte er.

Was thun Sie denn? Treiben Sie Musik?

Er verneinte es.

Aber Sie lieben doch Musik?

Zuweilen habe ich lebhaftes Verlangen danach, erwiderte er.

Und Fräulein Babette spielt Ihnen dann etwas vor, sagte Lydia, als sie bemerkte, daß er seine Augen zu der Wirthschafterin erhob und daß er dabei lächelte.

Fräulein Babette schüttelte den Kopf. Ich verstehe nichts davon, versetzte sie, der junge Herr bekommt seit längerer Zeit nichts mehr zu hören. Als die Frau Mutter noch lebte, gab's Spiel und Gesang genug im Hause, denn sie war eine große Kennerin und Meisterin.

Wo ist das Instrument geblieben? fragte Lydia.

Im Eckzimmer steht es noch, wo es gestanden, doch Niemand rührt es mehr an.

So lassen Sie uns gehen, Cousin, sagte Lydia, indem sie aufstand, um zu sehen, ob wir den alten Geist aufwecken können.

Sie gingen durch mehrere Zimmer bis zu dem letzten. Als es geöffnet wurde, stieg eine Staubwolke auf, vor welcher der Legationsrath zurückprallte.

Wie ist ein solches Wunder möglich, lachte die Gräfin Staub in dem Reiche, wo Fräulein Babette regiert?

Es ist das Zimmer meiner Mutter, sagte Rudolf. Sie wohnte hier und — ist auch hier gestorben, setzte er leise hinzu.

Aber es spuckt doch nicht darin? lachte der Legationsrath.

Wenn Sie die Leute im Hause und der Umgegend fragten, erwiderte der junge Graf, so würden Ihnen Manche betheuern, daß dies ein sehr verrufenes Zimmer sei.

Was gibt es es denn hier für Erscheinungen? fragte Lydia, indem sie den großen stillen Raum musterte.

Selten betritt jetzt Jemand das Gemach, sagte Rudolf; in der ersten Zeit nach dem Tode meiner Mutter war jedoch mein Vater oft tief in der Nacht hier. Man bemerkte Licht, bemerkte einen Schatten, der sich auf und nieder bewegte und hörte zuweilen Musik, das hat zu manchen Gerüchten Anlaß gegeben.

Grausenvoll, Cousin! Aber Musik muß hier vortrefflich klingen. Das hohe weite Zimmer mit seiner düstern Holztäfelung und der tiefen Nische dort, die so schwarz aussieht wie ein Sarg, ist für Musik und Gespenster wie gemacht. Doch lassen Sie uns gehen, denn dies ist ein heiliger, geweihter Ort.

Rudolf schlug das Instrument auf und bat sie zu bleiben. Der gute Geist, welcher hier einst wohnte, sagte er, umschwebt uns vielleicht noch heute, und wie wird er sich freuen, wenn die Melodien aufwachen, die so lange darin geschlafen haben.

Fräulein Babette kam jetzt mit dem Major herein, der sogleich sagte: Ich habe den Kasten da lange nicht gesehen, aber Keiner kennt ihn besser, als ich, denn durch meine Hände ist das theure Spielzeug hierher gekommen. Keine drei Jahre vorher, ehe die Gräfin starb, schenkte es ihr der Graf zu ihrem Geburtstage. Von Paris ließ er es kommen, und ich bezahlte das Geld. Heidenmäßig kam's zu stehen, der alte wäre noch lange gut gewesen, wurde aber um ein Spottgeld verkauft.

Sie haben es gekauft, Herr Major, sagte Babette.

Richtig, Bäbli, ich kauft's, weils durchaus gleich auf der Stell' fort sollte, und hab' ein paar Batzen dabei verdient. Der reiche Oberst kurtz hat es noch, all' seine acht Töchter haben darauf spielen gelernt und sind mächtige Talente geworden. Der theure Kasten hier hat Niemandem was genützt.

Warum kauften Sie ihn nicht ebenfalls? fragte Lydia ergötzt.

Ich wollt's thun, und der Graf hätte kaum die Hälfte von seinem Gelde verloren, aber solche Herren verstehen nichts vom praktischen Gesichtspunkt. Es mußte stehen bleiben, wo es stand, sollte nicht veräußert werden, und so steht's da und verzehrt Zinsen und Kapital.

Wache auf du edler Geist! rief Lydia, indem sie mit einigen achromatischen Läufen über die Saiten fuhr. Wache auf, und jage die Wechsler und Taubenhändler aus Deinem Tempel! Sie setzte sich nieder und begann zu spielen. Der Flügel war von vorzüglicher Güte, und obwohl so lange Zeit außer Gebrauch, nur unbedeutend verstimmt. Der Legations-

7) die gemäß Art. 521 des Obligationenrechtes als unpfändbar bestellten Leibrenten;
8) die Pension eines Bürgers oder seiner Hinterlassenen, wenn derselbe im eidgenössischen oder kantonalen Militär- oder Polizeidienst verunglückt ist;
9) die Unterstützungen von Seite der Hilfs-, Kranken- und Armenkassen, Sterbefallvereine und ähnlicher Anstalten;
10) die Pensionen und Kapitalbeträge, welche als Entschädigung für Körperverletzung oder Gesundheitsstörung dem Betroffenen oder, im Falle seines Todes, seiner Familie geschuldet werden oder ausbezahlt worden sind.

Lohnguthaben, Gehalte und Diensteinkommen jeder Art. Nutznießungen und deren Erträgnisse, Alimentationsbeträge, Alterspensionen, Renten von Versicherungs- und Alterskassen können nur insoweit gepfändet werden, als sie nicht nach dem Ermessen des Betreibungsbeamten dem Schuldner und seiner Familie unumgänglich nothwendig sind.

Hängende und stehende Früchte können nicht gepfändet werden:
1) auf den Wiesen vor dem 1. April;
2) auf den Feldern vor dem 1. Juni;
3) in den Rebgeländen vor dem 20. August.

Eine vor oder an den bezeichneten Tagen vorgenommene Veräußerung der Ernte ist dem pfandenden Gläubiger gegenüber ungültig.

Die gemäß der Kantonalgesetzgebung den Hypothekargläubigern zustehenden Rechte bleiben vorbehalten.

— In Bern ist am Samstag die Konferenz betreffend schriftstellerisches und künstlerisches Eigenthum zusammengetreten und von Herrn Bundesrath Droz präsidirt worden. Vertreten sind Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Belgien, Italien und die Schweiz.

— Der Bundesrath wählte Herrn Ständerath Scherb in Bischofszell zum Generalanwalt.

Kantonales.

Aargau.

— Pferdeausstellung in Aarau. (Corr. vom 5. Okt.) Aufgeführt wurden 42 Stuten, Fohlen und Hengste. Das Material befriedigte keineswegs. Gleichwohl ließ das Preisgericht, bestehend aus den Herren Dr. Minnich von Baden, Thierarzt Meier von Bremgarten und Kavalleriehptm. Schwarz von Villigen, sowie der Ersatzmänner Thierarzt Moor in Zurzach und Walty-Hüssy in Ostringen, die einigermaßen entsprechenden Thiere nicht leer ausgehen.

Prämien wurden zuerkannt: Hrn. Jakob Jenny von Möhlin für einen Anglo-Normännerhengst eine Aufmunterungsprämie von Fr. 50; Hrn. Niederhäuser, Gutspächter in Muri, für den dem Staate angehörenden Normännerhengst ein Wartgeld für gute Pflege mit 30 Franken.

Für Stutfohlen:
(Wegen Mangel an geeignetem Material konnte hier ein erster Preis nicht zuerkannt werden.)

2. Pr.	Fricker, Xaver, Fuhrhalter, Frick	Fr. 80.
3. „	Ulrich Jos., Pächter, U.-Siggenth.	„ 70.
4. „	Bächli, Fuhrh., Ober-Endingen	„ 40.
5. „	Niederhäuser, Fried., Muri	„ 50.
6. „	Hübscher, Friedrich, Menziken	„ 40.
	ferner für ein Fohlen	„ 15.
7. „	Etterlin, Alfred, Buttwyl	„ 30.
8. „	Wiederkehr, Ferd., Speitenbach	„ 30.
9. „	Stoker, Maurus, Abtwyl	„ 20.
10. „	Dätwyler, Rudolf, Staffelbach	„ 20.
11. „	Ursprung, Emil, Mumpf	„ 20.

Aufmunterungsprämien erhielten: Aeschlimann, J. Ulrich, Geltwyl, Fr. 15; Hungler-Rey, Abtwyl, Fr. 15; Meyer, Dragoner, Birri, Fr. 15 und Suter, David, Oberfrick, Fr. 15.

Fohlen:

1.	Bürgi, Hch., Olsberg	Fr. 100
2.	Koch, Gebrüder, Bütikon	„ 80
3.	Etterlin, zum „Rößli", Muri-Egg	„ 80
4.	Mösch, August, zum „Rebstock", Frick	„ 75
5.	Basler, Jacob, Hunzenschwyl	„ 65
6.	Häny, Adolf, Gerber in Kölliken	„ 65
7.	Dätwyler, Rudolf, Stafelbach	„ 60
8.	Etterlin, Alfred, Butwyl	„ 60
9.	Guthauser, W., z. „Hirschen", Zeiningen	„ 60
10.	Stocker, Maurus, Abtwyl	„ 50
11.	Matter, Gebrüder, Kölliken	„ 50
12.	Billinger, Wwe., zur Mühle, Eiken	„ 40

Auch bei dieser Abtheilung wurden an 6 Pferdebesitzer Aufmunterungsprämien im Betrage von je 15 Fr. verabfolgt.

— Die Herrenkuh im Aargau. In Baden, schreibt man der „N. Z. Ztg.", sind einundvierzig von den aufgeführten Stücken prämirt worden und zwar mit einer Summe von 2050 Fr. Für Fleckkühe wurden 16, für Fleckrinder 15, für Braunkühe 9 und für Braunrinder 2 Prämien ausgesetzt. Unter den Besitzern der prämirten Stücke erscheint nun ein reicher Herren-Bauer siebenmal unter den ersten Preisen und bezog 520 Fr., d. h. mehr als den vierten Theil der ganzen Summe an Prämien. Eine bekannte Millionär-Firma bezog für drei prämirte Fleckkühe 140 Fr. nach Hause und ein anderer Großökonom für drei Stück Fleckvieh 250 Fr. Die Prämiengelder der vier Genannten machen genau die Hälfte der ganzen Summe aus.

Eine Auslegung des Prämirungswesens ist nach diesen Angaben überflüssig.

— Die freien Beiträge ehemaliger Schüler an die Bezirksschule in Leuggern haben bis jetzt Fr. 1800 ergeben und noch ist die Sammlung nicht geschlossen.

— Zurzach hat die bürgerliche Fortbildungsschule eingeführt.

Zürich.

— (Corr. v. 6. Okt.) Wettrennen des ostschweiz. Cavallerievereins. Trabreiten, Distanz 1600 Meter. Erster Preis: 200 Fr., Albrecht, Dragoner von Biel, in 3,24 Min. Flachrennen, Distanz 1600 Meter. Erster Preis: 300 Fr. und ein Silberpokal, Arthur Binder, Langendruck, in 2,21 Min. Terrainreiten für Unteroffiziere: Erste Serie, erster Preis: 100 Fr. und ein Becher, Jakob Blattner in Erlinsbach. Terrainreiten für Offiziere. Distanz 3000 Meter. Erster Preis: 500 Fr. und ein Pokal. Lieutenant Binet, Genf.

Bern.

— Das Burgdorfer Steinhofbier hat an der Weltausstellung in Paris die goldene Medaille, die höchste Auszeichnung in der Gruppe „Lebensmittel" zuerkannt erhalten hat.

— Langenthal. Die bekannte Tabakfabrik Sägesser-Schönholzer in Langenthal, welche letztes Jahr erstellt worden ist, hat die elektrische Beleuchtung eingeführt.

Glarus.

— Klausenstraße. Der Regierungsrath des Kantons Glarus hat eine Einladung zu einer mündlichen Besprechung des Klausen-Projektes an die Urner Regierung ergehen lassen. Nach den Voranschlägen würden die Gesammtkosten auf 1,400,000 Fr. kommen, wovon die Urnerseite 1,000,000 Fr., die Glarnerseite 400,000 Fr. in Anspruch nähme.

Baselstadt.

— Trau, schau, wem. In Basel händigte die Frau eines Wirthes einem ihrer Kostgänger den Betrag von 125 Fr. ein, um denselben dem an der Bahnhofstraße wohnenden Miethsherrn für schuldige Miethe zu bringen. Als der Kostgänger bis Nachmittags nicht zurückgekehrt war, schöpfte man Argwohn und machte Anzeige. Der Angeschuldigte, ein Schreiner von Mülhausen gebürtig, hat sich mit dem Geld ohne Zweifel davon gemacht.

— Prof. Pflugk-Harttung hat dem Regierungsrathe seine Entlassung eingereicht und dieselbe erhalten.

Neuenburg.

— Die Weinhändler wollen für den diesjährigen Rebenertrag die gleichen Preise wie letztes Jahr bezahlen.

Ausland.

— Es findet der Plan, aus dem Kaiserreiche Brasilien eine föderative Republik zu machen, immer mehr Anhänger. Angesichts dieser Thatsache hat jüngst der Schwiegersohn des Kaisers Dom Pedro, der Graf von Eu, in einer Rede, die er in Pernambuco hielt, ausgesprochen, daß der Kaiser und alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses bereit seien, das Land zu verlassen, wenn dies der Wille des Volkes sei und in freier und legitimer Weise ausgesprochen werden sollte.

— Bei der Volksabstimmung in Süd-Dakota ist der Gesetzesvorschlag, wonach die Herstellung und der Verkauf von geistigen Getränken in dem Staate verboten werden soll, mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen angenommen worden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Römischer Fund. In Solothurn wurde beim Graben eines Kanals in der Tiefe von 1,85 m ein Mühlstein von einer römischen Handmühle aufgefunden und in die Sammlung der Kantonsschule gebracht. Es ist der untere oder Boden-Stein (meta) der Mühle, der zugehörige „Läufer" (catillus) fehlt. Der Stein stimmt in Form und Größe (Durchmesser 0,39 Meter) mit den zu Dutzenden in der Ostschweiz entdeckten römischen Handmühlensteinen überein.

— Schon wieder ein Eisenbahn-Unfall! Diesmal glücklicher Weise ohne schlimme Folgen. Aus Geislingen wird unterm 3. geschrieben: Ein von Amstetten kommender Güterzug raste um halb 11 Uhr unter fortwährender Abgabe des Nothsignals die Steig herab, durchfuhr den hiesigen Bahnhof und konnte erst ca. 500 Meter weiter abwärts zum Halten gebracht werden. Auf eingezogene Erkundigungen sagte man, daß der Zug zu viele Wagen (25—30) gehabt habe, die nicht mit Bremsen versehen waren, auch sei das Personal zur Bedienung der Bremsen nicht ausreichend gewesen.

— Weltbriefmarken. Der englische Advokat Hancock hat an die „Times" ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß auf der Weltausstellung in Paris seine Aufmerksamkeit auf nachstehenden Vorschlag betreffs einer postalischen Reform gelenkt worden sei. Es soll ein internationales Postwerthzeichen, oder kürzer ausgedrückt, eine Weltbriefmarke für den Weltpostverkehr geschaffen werden. Nach den Ausführungen einer Denkschrift, die desfalls von einigen französischen Ausstellern an die Oberpostbehörde in Paris gerichtet worden ist, soll diese neue Briefmarke in allen andern Ländern des Weltpostvereins gelten. Dieselbe könnte zu einem etwas höheren Preise als ihr Nennwerth ist, verkauft werden und könnte zur Zahlung von kleinen Beträgen dienen, wenn Gläubiger und Schuldner in verschiedenen Ländern wohnen. Eine solche Briefmarke wäre in einer Unzahl Fällen verwendbar. Es ließen sich damit beziehen: einzelne Zeitungsnummern, Flugschriften, kleine Gegenstände von geringem Gewicht und Werth u. dgl. mehr. Hr. Hancock empfiehlt in seiner Zuschrift an die „Times" den erwähnten Vorschlag Hrn. Henniker Heaton zur Berücksichtigung. Letzterer ist Parlamentsmitglied und Australier von Geburt und weit und breit bekannt als Verfechter des überseeischen Penny Portos. Hr. Hancock ist der Ansicht, daß das Publikum in England sich der Sache energisch annehmen sollte, um den in dieser Beziehung sehr schwerfälligen Regierungsapparat in Bewegung zu setzen. Jedenfalls verdient die Anregung Beachtung.

— Ein neues Geschoß. Der „Figaro" beschäftigt sich eingehend mit dem neuen Geschosse des Hauptmanns Chapel, welches eine ähnliche Flugbahn wie die „Bumerangs" der Eingebornen Australiens beschreibt. Das Geschoß schlägt in der Luft nach Erreichung einer gewissen Entfernung eine Rückwärtsbewegung ein. Die Erfindung hat für den Festungskrieg große Wichtigkeit, bei dem die Vertheidiger des Platzes bisher schwer zu erreichen waren; jetzt kann man sie im Rücken treffen. Das Geschoß ist scheibenförmig und leichter als die jetzt üblichen. Es hat daher eine große Widerstandskraft gegen den Luftdruck und eine außerordentliche Schnelligkeit.

Dunkle Ahnung.*)

Schwere Tage seh' ich kommen,
Ueber's schöne Schweizerland;
Drob' das Herz mir wird beklommen,
Und sich krampfhaft ballt die Hand.

Dumpf und schwül herrscht's in den Landen
Und gerüstet wird überall;
Ganz Europa starrt Waffen,
Geht es los, kommt's Knall auf Fall.

Bald vorbei ist all' die Ruh',
Die genossen wir nur kurz;
Und die Zeit ist schon gemessen,
Die uns bringen soll den Sturz.

Doch wir seh'n ihr kühn entgegen,
Stehen alle mannhaft ein;
Sind auch gern bereit zum Sterben,
Wenn wir nur das Land befreien.

Frei nur kann der Schweizer leben,
Knechtschaft ist ihm sichern Tod;
Soll die Schweiz zu Grunde gehen,
Zieh'n wir vor den Heldentod.

J. R.

*) Diese Verse schickt ein junger Aarauer ein, den am eidgenössischen Bettage in Frankreich das Heimweh plagte; sie zeugen wenigstens von großer Liebe zum Heimatlande. Die Red.

Neueres und Telegramme.

Stuttgart, 4. Okt. Von der Vaihinger Eisenbahnkatastrophe erzählt man sich merkwürdige Episoden. Unter den Fahrgästen des verunglückten Zugs befand sich eine Mutter mit ihren fünf Kindern, die alle im besten Frieden um die Mutter sich schaarten, bis der heftige Anprall die ganze Familie zerstreute. Die Mutter lag vor Schrecken wie gelähmt und konnte sich erst aus den Trümmern wieder erheben, als schon vier ihrer Kinder um sie herumstanden. Noch fehlte aber das Jüngste von etwa 1 ½ Jahren und schon wollte großer Jammer losbrechen, als man plötzlich das Kleine wie spielend zwischen dem Chaos sitzen sah. Nur die Mutter

---

rath suchte aus einem großen Notenstoße einige Musikstücke klassischer Opern heraus, Etüden und Symphonien konnte Lydia auswendig, und sie spielte so meisterhaft und mit solcher Innigkeit und solchem Feuer, daß der Baron mit wiegendem Kopfe und entzücktem Lächeln neben ihrem Sessel alle Stadien enthusiastischer Bewunderung durchmachte. In der schwarzen Nische auf dem Sopha dagegen streckte sich der Major aus und machte die Augen zu, Fräulein Babette saß neben ihm und strickte, am Fenster aber lehnte Graf Rudolf, den Kopf in seine Hand gestützt, über den See fortstarrend, als wären seine Gedanken weit entfernt.

Köstlich! rief der Baron endlich, himmlisch! göttlich! Ich habe Sie lange nicht so gehört, es war ein bezaubernder Genuß. Ja, die wahre Musik ist zaubermächtig, ich begreife, wie Orpheus den ganzen Orcus damit einschläfern konnte.

Er lächelte dabei zu dem Grafen hin, dem Lydia, die aufgestanden war, sich näherte. Sie haben genug davon, nicht wahr, Cousin? fragte sie ihn.

Sie spielen besser, als ich es zu beurtheilen vermag, erwiderte er.

Aber was thun wir nun? Was verstehen Sie?

Sehr wenig, Cousine Lydia. Wollen Sie mit einer Bolzenbüchse oder mit Pistolen schießen? Oder Billard spielen oder wollen wir im Garten Kaffe trinken und dann auf den See hinaus fahren in meinem Segelboote?

Wir wollen Alles versuchen, Cousin, und ich glaube im Voraus, daß Sie überall ein Meister sind. Spielen Sie oft Billard?

Wenn ich zu Hause bin, täglich. Mein Vater spielt selbst zuweilen und findet Unterhaltung am Zusehen.

Wer aber spielt mit ihnen, wenn er zusieht?

Oh, gewöhnlich Babette. Sie ist ein gefährlicher Gegner man muß sich vor ihr in Acht nehmen.

Das glaube ich gern, lachte Lydia beistimmend. Ich bitte Sie, meine liebe Babette, lassen Sie uns sehen, wer die Partie gewinnt.

und eines der Kinder hatten ganz unbedeutende Verletzungen. Die erste Hilfe für die verunglückten Passagiere kam erst etwa zwei Stunden nach dem Ereigniß auf den Platz.

London, 5. Okt. Infolge eines Eisenbahnzusammenstoßes bei Manchester wurden drei Personen getödtet, zahlreiche verwundet, unter den letztern mindestens ein Dutzend schwer verwundet.

London, 5. Okt. Die „Daily News" erfahren aus Petersburg, dort angekommenen Nachrichten aus Belgrad zufolge drohe in Serbien eine vollständige Umwälzung auszubrechen. Die Königin Natalie werde zur Regentin ernannt werden.

Newyork, 4. Okt. Nach weiteren Nachrichten über die Dampfkessel-Explosion an Bord des Dampfers „Corona" auf dem Mississippi waren von den umgekommenen 40 Personen 24 Mitglieder der Mannschaft, einschließlich des Kapitäns. Die am Leben gebliebenen Passagiere und der Rest der Mannschaft, von denen mehrere durch die Explosion Verletzungen davontrugen, wurden von dem Dampfer „City of St. Louis" gerettet. Der Dampfer „Corona", welcher Eigenthum der Onachita Consolidated Linie war und einen Werth von 20,000 Doll. besaß, sank unverzüglich nach der Explosion in Tiefwasser.

Petersburg, 6. Oct. Die kaukasischen Reserve-Bataillone und eingebornen Druschinen, auch Lokalbataillone genannt, werden in zwei Festungs-Bataillone, sechs Reserveregimenter zu zwei Bataillonen, vier Reservebataillone zu sechs Kompagnien, zwei Reservebataillone zu fünf und sechs Reservebataillone zu vier Kompagnien umgewandelt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Heß, Karl Friedrich, Kaufmann, von und in Aarau; Waßmer, Gallus, Schneider, v. Jungholz, Amt Säckingen, Großh. Baden, in Aarau wohnh. Eingabe 9. Novbr. — Brugg. Müller, Johannes, Johannesen, Schweizers, von Ursprung, Gemde. Unterböbgerg. Eingabe 6. Novbr. — Kulm. Frei, Anna geb. Merz, Hans Rudolfs Wwe. von Gontenschwyl, in Reinach wohnh. gew.; Wirz, Johannes, gew. Haftenfabrikt. und Großrath, von Menziken, in Reinach wohnh. gew. Eing. 9. Novbr. — Lenzburg. Gloor, Samuel, Dürrhausrudis, von Seon. Eingabe 5. Nov. — Muri. Steiner, Josef, alt Kirchmeier, Landwirth, von Gumpelsfahr zu Dietwyl; Billiger, Kaspar, Scherers, von Cham, in Dietwyl; Sidler, Josef, Schuster, von Inwyl, in Meienberg; Hausherr, Sebastian, von Birri, in Dorfmuri. Eingabe 6. Novbr. — Rheinfelden. Schmitt, Margaretha, ledig, von Worms, in Rheinfelden. Eingabe 4. November.

Beneficia Inventarii.

Brmgarten. Wwe. Meier, Anna geb. Hunn, von Uzwyl. Eingabe 14. Nov. — Lenzburg. Urech, Friedrich, Sohn, alt Friedensrichters, gewes. Vorarbeiter bei der Aarg.-Luzernischen Seethalbahn, von Niederhallwyl. Eingabe 5. Nov. — Zofingen. Fehlmann, Friedrich, Bernhards, Wagners, von und in Bottenwyl. Eingabe 16. November.

Geldstag.

Aarau. Widmer, Samuel, Johannesen, Zwiebelnhäusts, von Gränichen; Zehle, Mathäus, gew. Polizeidiener, von Wyl, in Aarau wohnh.; Iberg, Johann, Zimmermann, von Küttigen, in Dottikon. Eingabe 9. Novbr. — Baden. Probst, Josef, Seiler, in Baden angesessen. Eingabe 16. Novbr. — Kulm. Gloor, Heinrich, Zimmermann, von Birr, in Unterkulm wohnh. gew.; Gautschi, Heinrich, Schuster, von Reinach, in Schmiedrued. Eingabe 16. November. — Laufenburg. Oschger, Benedikt, auf Laubberg, Gemde. Ganstingen. Eingabe 4. Nov. — Lenzburg. Galliker, Jakob, Cigarrenarbeiter, in Niederhallwyl; Frau Rohr, Anna Maria, Schreiners, in Staufen; Döbeli, Rudolf, Straßenwärter, in Fahrwangen. Eingabe 4. Novbr. — Muri. Hoppler, Leonz, Schuster, in Rottenschwyl. Eingabe 6. Novbr. — Rheinfelden. Meier, Regina geb. Brogle, Jfals, von Möhlin, in Rheinfelden. Eingabe 4. Nov. — Zofingen. Wullschleger, Samuel, Martisämis, auf der Schleipfen, von u. zu Strengelbach; Bär, Samuel, v. Strengelbach, Bahnarbeiter, früher im Grood, nun auf dem Bergacker zu Brittnau wohnh.; Klaus, Elise geb. Buckhard, Ehefrau des vergeldstagten Samuel Klaus, Schreiner, im Brombach, von u. zu Uerkheim. Eingabe 16. November.

Geldstags-Rückzüge.

Aarau. Wernli-Treier, Jakob, Drechslers, Cementarbeiter, von Thalheim, in Küttigen.

Rehabilitationen.

Kulm. Müller-Eichenberger, Maria, Schreiners, von Oberkulm. — Laufenburg. Frau Rehmann-Winter, Maria Anna von Kaisten; Mettauer, Kasimir, Schreiner, von Frick. — Muri. Joho, Jakob, Königspeters, von Bettwyl; Joho, Bonifaz, im Brandholz, Gemeinde Bettwyl.

Stellenausschreibungen.

Die durch Resignation erledigte Stelle des Assistenzarztes an der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden mit einer Jahresbesoldung von Fr. 2000 nebst freier Station ist neu zu besetzen. Anmeldung bis 15. Oktober bei der Direktion der Anstalt.

Offene Lehrerstellen: 1. Arbeitsschule Eggenwyl. Besoldung gesetzlich. 2. Arbeitsschule Fislisbach. Besoldung gesetzlich. 3. Unterschule Densbüren. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bis 21. Oktober bei den betr. Schulpflegen.

Civilstandsnachrichten.

vom 28. Septbr. bis 5. Oktbr. 1889.

Geburten

Sept. 28. Rudolf, S. d. Hebiger, Hermann, Gärtner, v. Ruppertswyl, in Aarau.
Oktbr. 1. Jakob, S. d. Bienz, Jakob, Bahnangestellter, von Brittnau, in Aarau.
„ 2. Ernst Werner, S. d. Hegnauer, Rudolf, Fabrikant, von Seengen, in Aarau.
„ 2. Friedrich, S. d. Trefzger, Gustav, Badbesitzer, von und in Aarau.
„ 4. Alice, T. d. Käf, Emil, Kantonsstatistiker, von Aarburg, in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 30. Gisiger, Johann, Gärtner, von Kienberg (Solothurn) und Fehr, Agatha, Köchin, von Bleichheim (Baden), beide in Aarau.
„ 30. Jaquier, Adrien Friedrich, Landwirth, von Disy (Waadt), in Cossonay (Waadt) und Gyst, Emma Bertha, von und in Aarau.
„ 30. Wildi, Adolf, Kaufmann, von Schafisheim, in Cene (Italien) und Sazer, Marie Albertine, von Aarau, in Niederlenz.
Oktbr. 5. Wydler, Robert Alfred, Maler, von Aarau und Reinhart, Emma, v. Watterswyl (Bern), beide in Zürich.

Trauungen.

Sept. 30. Dr. Leupold, Rudolf Eduard, Fürsprech u. Redaktor, von Aarau u. Zofingen und Hunziker, Marie Rosalie, von Aarau, beide in Aarau.

Todesfälle.

Oktbr. 2. Schaffner, Hans, Samuels, von Effingen, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Oktbr. 6. Sophie Emma, T. d. Gottlieb Blattner-Bolliger, Sekretär, von Küttigen, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 5. Oktober. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 00. bis Fr. 00. 00., per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 60, Eier 07—08 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—30 Aepfel 3—5 Paar 00 Ct., Bohnen 00 bis 00 Cts. per Teller, Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts. Pflaumen 0 bis 00 Paar 00 Cts., Birnen 3—5 Paar, Zwetschgen 14—16 Paar, Nüsse 00 Paar je 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80. bis Fr. 1. 90., Schaffleisch Fr. 1. 70 bis 1. 80., Schweinefleisch 1 Fr. 70 bis 1. 80., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Thermometer nach C.	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, relat. Feuchtigk.	Witterung
6.	Mittgs. 11.	+13,8	726,9	762,6	S_1	75	bewölkt
6.	Abends. 9.	+11,6	726,9	762,6	S_0	99	„
7.	Morg. 7 „	+10,7	724.2	759,9	SW_1	99	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 13,8° C. Minimum + 8,9, C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. t — mm.

Paris, 6. Okt. (Privattelegr. der „A. N.") Von 170 Wahlergebnissen sind 122 republikanisch, 48 oppositionell ausgefallen. Es fehlen noch 15 Ergebnisse, aus den Colonien.

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau.

Die regelmäßigen **Sitzungen** jeweilen am ersten Montag des Monats beginnen **Montag den 7. Oktbr.**, Nachmittags 2 Uhr im Kriminalgerichtszimmer. Aktiv- und Passivmitglieder sind zu diesen zwanglosen Vereinigungen freundlichst eingeladen.

Stadtmusik Aarau.

Probe im Rößli.

Betreffend einer Besprechung, werden die Mitglieder ersucht, vollzählig zu erscheinen. [4521

Pro memoria.

Conferenz — Lokal.

Schuhmacherverein Aarau.

Sitzung

Heute Abend 8 Uhr im „Neuen Bund."

Speise-Wirthschaft Eggimann.

Soeben in frischer Waare angelangt:
Russen und Rollfische.
Geräucherte und Salzhäringe,
Ochsenmaul-Salat.
Feinsten Sauser.
Empfehle auf's Beste
Johann Eggimann.

Süßer Birnenmost

bei **W. Heß**, Beck.

Frische Kuttlen,

junges, zartes Rindfleisch
bei **Siegrist-Ryniker,** Rathhausgasse.

Kartoffeln

Rothe und **schwarze Elsäßer** in vorzüglicher Qualität zum Einkellern **per 100 Kilo Fr. 8.** — werden heute Nachmittag am Bahnhofe ausgewogen.
Gustav Hoch, Samenhdlg.

Zu vermiethen:

Ein Vorder- u. Mittler-**Zimmer,** sammt Küche, nebst Zubehör. Auf 1. November zu beziehen. [4517
In **Nr. 1023.**

Bierbrauerei Holzach.

Neuer süßer Walliser, Fendant.

Neuen Walliser (Fendant Ia.)

von der Weinbau-Gesellschaft Sitten
erhalte heute und im Laufe dieser Woche.
Bestellungen nehme gerne entgegen. (4516
Aarau, den 7. Oktober 1889.

O. Weber-Tüscher,
Weinhandlung.

Wir offeriren zur **Herbstpflanzung** (4515

Johannisbeer-Pflanzen

extra stark, gut bewurzelt, in besten Weinsorten
per 100 Sepl. Fr. 15. —
„ 1000 „ „ 140. —

Himbeer-Pflanzen

weiße und rothe, auch remontierende Sorten, starke, gut bewurzelte Sorten
per 100 Sepl. Fr. 9. —
„ 1000 „ „ 60. —

Johannisbeer- & Stachelbeer-Hochstämme,
Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, und Kirsch-Bäume,
Hochstämme und Formbäume.
Beschreibendes Sortenverzeichniß auf Wunsch gratis.

Verpackung frei.

Plantagen Lenzburg
Henkell & Roth.

Hâvre New-York

Compagnie Générale Transatlantique
Nur 8 Tage Ueberfahrt
mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.
Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**
Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (3722

Haushaltungsschule in Buchs.

Die **Schlußprüfung** des zweiten Kurses findet **Dienstag den 8. ds. im Gemeindeschulhause in Buchs** statt und beginnt Nachmittags 2 Uhr. Alle, die sich für die Leistungen der Anstalt interessiren, werden hiemit freundlichst eingeladen.
4508 **Die Aufsichtskommission.**

Einweihung des neuen Schulhauses in Schönenwerd.

Das Einweihungsfest findet kommenden **Sonntag den 13 dies** statt. Die Karten für das Abends 7 Uhr im Kosthaussaal stattfindende Bankett werden mit dem Festprogramm Montag und Dienstag an Behörden, Commissionen und sich betheiligende Vereine versandt. Diejenigen Einwohner, welchen keine Karten zukommen und die doch am Bankett Theil zu nehmen wünschen, sind ersucht Karten à Fr. 1. 80 bis Mittwoch Abend bei Frau Widmer im Kosthause in Empfang zu nehmen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. [4428
Das Wirthschaftskomite.

Stock- u. Stampfzucker

in **prima Qualität,** empfiehlt zu billigsten Preisen
4520) **Emil Maurer** zum Kreuz.

Die Photographie des Herrn

Direktor Kaeslin

letzte originelle Aufnahme, Cabinetsformat, à **Fr. 1. 50.** ist zu haben bei
Gysi & Cie., Photographie.

Kartoffeln

bekannte **Elsäßer** sind immer zu haben bei [4519
Dürr, Gemüsehändler.

Zu verkaufen:

Ein großer **Laden-Tisch** mit Schubladen. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (4525

Eine **Hobelbank,** noch in brauchbarem Zustande, wird zu **kaufen** gesucht. Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [4518

Für **Werkzeuge** feine **Arkansas**

Abzieh-Steine

bei **C. Schäfer,** Messerschmied.

Gesucht:

Ein heizbares, **möblirtes Zimmer.** — Offerten sub. Chiffer **A. B.** befördert die Exped.

Zu vermiethen:

An stille Leute ein **Logis** im Hause **Nr. 1102** (Rebberg). [4425

Zu verkaufen:

Ein schöner **Wirthschaftsschild.** Von wem, sagt der Verleger d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger und gut ausgewiesener

Hausknecht

welcher die letzten 6 Jahre in größern Hotels gedient und auch die Landwirthschaft versteht, sucht passende Anstellung. Sich zu wenden unter Chiffer **R. G. S.** an die Expedition dieses Blattes. (4494

Lehrlings-Stelle

mit sofortigem Antritt findet bei einem **Bankinstitute** ein braver, strebsamer und tüchtig geschulter Jüngling, der eine schöne Handschrift führt. Schriftliche Anmeldungen, mit **A. N.** bezeichnet, werden von der Expedition weiter befördert. (4513



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Friedrich Beff in Aarburg, Korbflaschen-Fabrik Flaschen aller Art.

Korbflaschen eigener Fabrikation, von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Bordeaux-Flaschen, Champagner- und Literflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß von 1/2 bis 1 Liter Inhalt. Preislisten franko.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 40. Aarau, den 5. October 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,80	208,50	—	208,60	2½%
Deutsche Bankplätze	123,45	123,30	—	123,35	5 „
Brüssel Antwerpen	100,10	99,95	—	100,—	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,25	98,70	—	—	5 „
London Banksicht	25,30	25,27	—	25,30	5 „
London Cheque	25,32	25,29	—	—	—
Paris und Lyon	100,15	100,05	—	100,10	3 „
Wien	212,—	210,50	—	210,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 4—4½% Minimum 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	920	912	—
Nordostbahn Stamm	648	645	—
„ Prioritäten	640	630	—
Union Suisse Stamm	593	588	589
„ „ Prioritäten	596	588	—
Centralbahn	740	737	—
Jurabahnen	592	589	—
Suisse occidentale:			
Stamm	217	216	—
Prioritäten	605	603	—
Schweiz. Kreditanstalt	810	805	—
Bank in Winterthur	534	530	—
„ „ Prioritäten	450	430	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	275	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	540	520	—
Basler Handelsbank	590	589	590
Basler Bankverein	802	800	800
Basler Bankverein neue	788	787	787
Basler Depositenbank	5790	5700	—
Eidg. Bank	653	651	—
Schweiz. Unionbank	652	640	—
Zürcher Bankverein	638	637	—
Banque foncière du Jura	612	610	610
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	715	713	714
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	535	533	534
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	725	720	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	100	
ditto 1889	101	100	—

	Brief.	Geld.	Bezahlt
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	101	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	—	99	99,2
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,6	99	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	98	97	—
3 „ Kanton Genf	100,3	100,2	100,3
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	98,6	98	—
4 „ Stadt Winterthur	111	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	89,6	89	89,3
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	102,3	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	102	—
4 „ 1887	102.3	102	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,2	102	—
4 „ dto. 1883—1957	102,1	101,9	102,1
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	102,8	102	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	—	98,8	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	101,5	100	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	103,5	—	—
dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	100	98,8	99,9
4 „ Banca naz. cred. fond.	96	95,2	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½% verzinslich

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Keine Familie

welche Werth darauf legt, eine wirklich feine Tasse Kaffee zu trinken, sollte versäumen, dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Webers Carlsbader** Kaffe-Gewürz in Portionsstücken beizufügen. Dieses Gewürz verleiht dem Getränk, auch wenn es nur von einer billigeren Sorte Bohnen-Kaffee bereitet ist, den feinen pikanten Geschmack und die wundervolle Farbe des in **Carlsbad** credenzten, in der ganzen Welt berühmten Kaffee's.

Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz ist in Colonial-, Drog.- und Delikateß-Hdl. zu haben. [3:67

Gebäude-Schatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes vom 21. Christmonat 1865, hat alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine **Gebäudeschatzung** stattzufinden.

Gemäß § 4 der Vollz.-Verordnung zu dem genannten Gesetz vom 28. Hornung 1866 sind für diese Schatzung anzumelden:

1. Die im Laufe des Jahres **neu erbauten** Gebäude.
2. Die wesentlich **verbesserten** oder **vergrößerten** Gebäude.
3. Diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigenthümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
4. Alle Häuser:
   a. welche theilweise oder ganz abgetragen worden, oder abgebrannt sind,
   b. welche mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln gedeckt worden sind,
   c. welche bisher als nicht bewohnbar im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet wurden, oder umgekehrt,
   d. deren Eigenthümer ohne eine neue Schatzung eine tiefere Versicherung wünschen,
   e. in denen Gewerbe eingeführt wurden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind.

Die Eigenthümer von Gebäuden, auf welche irgend eine der obigen Bestimmungen Anwendung findet, haben bis und mit dem **12. Oktober** die durch das Gesetz geforderte **Anmeldung** auf dem **Bureau des Stadtkassiers** zu machen.

Aarau, den 4. Oktober 1889.

Der Gemeinderath.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem E. E. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die von Hrn. D. Woodtli bisher betriebene

„Restauration zur Halde"

mit **1. Oktober** käuflich erworben habe. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, eine werthe Kundsame mit **reellen Weinen** und **feinem Karbacher Bier** prompt zu bedienen.

Achtungsvollst

4491 **S. Widmer** z. „Halde".

Aarau, 5. Oktober 1889.

Waldpflanzen-Verkauf.

An gut geschultem Kulturmaterial kann aus hiesigen Pflanzschulen für die Herbstkulturen zu laufenden Preisen abgegeben werden:

Eichen	4—5jährig	**5000**	**Stück**
Buchen	4jährig	**18,000**	„
Eschen	3jährig	**3000**	„
Weißtannen	4—5jährig	**4000**	„
Rothtannen	4jährig	**26,000**	„

dagegen werden hierseits kaufs- oder tauschweise gewünscht:

4000 starke, mindestens 1 Meter hohe Eschen,
4000 „ „ 1 „ „ Erlen.

Aarau, am 3. Oktober 1889.

4484 **Die Forstverwaltung.**

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Wir nehmen fortwährend Gelder an:

1) als **Spareinlagen** zum Zinsfuße von 3¼%;
2) auf **Obligationen** gegenseitig jederzeit auf 6 Monate kündbar, ebenfalls zum Zinsfuße von 3¼%.

Der Verwalter: Hauser.

Die neuen

Wollgarne

sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320

E. Hemmeler-Türler.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher

von Fr. 30 an.

Veston-Anzüge

von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4510

Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,

670 Vordere Vorstadt 670.

Lit. Museum Aarau

Aarau, Dienstag 8. Oktober 1889. № 238. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Außerordentliche Sitzung des Großen Rathes.

Montag den 7. Oktober 1889.

Mit Zuschrift vom 17. Mai gibt der Reg.-Rath dem Großen Rath Kenntniß von dem am 15. gl. Mts. erfolgten Hinschide des Hrn. Pfarrer Baumann von Brittnau. Das Präsidium widmet dem Andenken des Verstorbenen, welcher sich als Mitglied des Verfassungsrathes und Großen Rathes große Verdienste um die politische Entwicklung des Kantons erworben und sich durch seine Ueberzeugung und sein mildes versöhnendes Auftreten ausgezeichnet, warme Worte der Anerkennung. Die Versammlung ehrt das Andenken des Dahingeschiedenen durch Aufstehen von den Sitzen.

Dem Entlassungsgesuch des Hrn. Dr. Julius Frey v. Aarau, welcher den Kanton verlassen, wird entsprochen.

12 Naturalisationsgesuche gehen zur Einsichtnahme auf den Kanzleitisch.

Am Platze des aus dem Großen Rath tretenden Hrn. Dr. Jul. Frey hat der Wahlausschuß auf dem Cirkulationswege zum Mitgliede der Kommission für Vereinfachung des Staatshaushaltes gewählt Hrn. Dr. Emil Frey in Brugg.

Der Reg.-Rath macht die Anzeige, daß er die Rehabilitationsgesuche von Franz Gerwer in Bremgarten, Samuel Deubelbeiß von Veltheim und Jakob Leonz Stutz von Sarmenstorf je mit Berichten und Alter direkte der Rehabilitationskommission zugestellt habe.

Die Wahlprotokolle in den Kreisen Brittnau, Zofingen und Gontenschwyl, wornach gewählt wurden:

Hr. Gemeindeamann Wälchli in Brittnau,
„ Dr. Frikart in Zofingen,
„ Bolliger, Gemeindeschreiber in Gontenschwyl,

werden gnehmigt und die Inpflichtnahme der Gewählten vorgenommen.

Die Wahl des Müller Gauch in Boswyl kann heute noch nicht validirt werden, da der Entscheid des Zuchtpolizeirichters abgewartet werden will.

Veranlaßt durch eine Motion des Hrn. Dedi-Bauer von Rheinfelden betreffend unrichtige Auslegung resp. Erlaß einer Vollziehungsverordnung zum Großrathsbeschluß über Vergütung von Wildschaden vom 26. Dez. 1886 hat der Regierungsrath eine neue Vorlage ausgearbeitet. Ueber dieselbe referirt Namens der bestellten Kommission Hr. Marti-Sulzer. Die Kommission stellt den Antrag auf die Vorlage nicht einzutreten; sie weist nach, daß die bisherige Verordnung bei richtiger Handhabung hinreiche, einzig bei den Paragraphen 3 und 5 seien Abänderungen zu treffen. Von Einführung einer sog. Jagdkarte, welche die neue Verordnung in Aussicht nehme, will sie absolut nichts wissen.

Herr Reg.-Rath Riniker entwirft eine geschäftliche und ausführiche Darstellung über die Ausmittlung dieser Schadensvergütung und das bisher einzuschlagende Verfahren, vertritt überhaupt den regierungsräthlichen Standpunkt.

Herr Bezirksamtmann Baumer macht auf die abnormen Verhältnisse aufmerksam, die im Bezirk Rheinfelden bestehen, denen auch andere Bestimmungen angepaßt werden sollten. Er verlange dieses zwar nicht, aber dafür richtigen Vollzug der bestehenden Verordnung, wenn die Ausführungsbestimmungen in richtigen Einklang gebracht werden. Redner empfiehlt den Kommissionalantrag.

Mit 75 gegen 49 Stimmen wird Nichteintreten auf die Vorlage beschlossen.

Die von der Kommission beantragten Abänderungen nebst Motion Dedi gehen nun zur Berichterstattung an den Reg.-Rath.

Herr Hans Werder von Habsburg hat als Mitglied der Getränkabgabekommission für die Wirthe im Laufe dieses Jahres die Wahrnehmung gemacht, daß in letzter Zeit sehr viele Weinhandlungen entstanden sind, die durch Weinabgabe über die Gassen den Wirthen große Conkurrenz verursachen, ohne eine Gebühr entrichten zu müssen. Auf dem Wege der Interpellation richtet er nun folgende Anfragen an den Regierungsrath:

1. Ob es dem h. Regierungsrathe bekannt sei, daß seit ca. 2 Jahren die Zahl der Weinhandlungen im Kanton sich ganz bedeutend vermehrt haben und daß
   a) hiedurch den Wirthen im Kanton eine wesentliche Conkurrenz erwachsen,
   b) daß unter diesen Weinhandlungen eine Anzahl sei, die ein der Gesundheit schädliches Getränk verkaufen, und
   c) daß von einer großen Anzahl dieser Weinhandlungen nur von Privaten unter dem gesetzlichen Quantum von zwei Litern verkauft werde?
2. Ob es nicht angezeigt sei, hiegegen beförderlichst geeignete Maßregeln zu ergreifen und zwar insofern, daß der h. Regierungsrath und die aarg. Mitglieder der Bundesversammlung in Bern dahin zu wirken suchen:
   a) es möchte eine Bundesverordnung zu Art. 32 bei 2. Alinea der Bundesverfassung diesen Weinhandlungen Ordnung schaffen und
   b) daß auch mit thunlichster Beförderung ein eidg. Lebensmittelpolizeigesetz erlassen werde.
3. Ob nicht der Regierungsrath seine Polizeiorgane auf die oft vorkommende Gesetzesverletzung des Detailverkaufs von Wein und gebrannten Wassern unter zwei Liter durch Weinhandlungen und Private aufmerksam machen und auf strenge Untersuchung und Bestrafung der Fehlbaren bringen wolle.

Hr. Finanzdirektor Riniker tritt sofort auf die Beantwortung ein und bemerkt:

1. Es sei dem Regierungsrath allerdings bekannt, daß mehrere Weinhandlungen entstanden seien; eine Statistik sei nicht aufgestellt worden, da ja diese Arbeiten nicht zu den liebsamen gehören. Nach dem revidirten Bundesverfassungsartikel 32bis sei der Verkauf von Wein, Most und Bier über die Gasse in Quantitäten von 2 Litern aufwärts nunmehr für Jedermann frei und könne von Kantonswegen nichts anderes geschaffen werden, man müsse sich an diese Bundesvorschrift halten.
2. Man würde jedenfalls zu keinem Ziele kommen, wollten die Mitglieder der Bundesversammlung in Bern hier interveniren, da ja nach bestehenden Vorschriften dieses Sache der Kantone sei, die hinwieder an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden seien. An Einführung eines eidg. Lebensmittelpolizeigesetzes sei ebenfalls nicht zu denken. Der Aargau verlange ein solches Gesetz nicht, da er das Gesundheitsgesetz, in welchem die Lebensmittelpolizei durch einen Kantonschemiker hätte geregelt werden sollen, abgelehnt habe. Auch habe der Reg.-Rath keine große Lust, an die Ausarbeitung von Gesetzen zu gehen, da doch alle „bachab" geschickt werden. Betreffend Revision des bestehenden Wirthschaftsgesetzes seien eigentliche Wünsche und Begehren, welche Paragraphen revidirt werden sollen, mit Ausnahme der Herabsetzung der Getränkabgaben, noch keine eingereicht worden.

Schon im Jahre 1888 seien die Polizeiorgane auf die Handhabung der Verordnung über den Detailverkauf aufmerksam gemacht und angewiesen worden, strenge Nachschau zu halten.

Herr Werder gibt sich mit den erhaltenen Aufschlüssen zufriedengestellt.

Zu Mitgliedern ins aarg. Handelsgericht werden die vom Handels- und Industrieverein vorgeschlagenen Herren Eug. Bally in Aarau und Othmar Isler in Wildegg gewählt.

Ueber den Dekretsentwurf betr. Erstellung einer neuen Rheinbrücke bei Kaiserstuhl referirt Herr Jenny-Kunz. Die Kommission billigt das vom Reg.-Rath vorgeschlagene neue Verfahren, wonach der Staat an derartige Unternehmen inskünftig 2/5 und 3/5 die interessirten Gemeinden zu tragen haben. Herr Beck von Kaiserstuhl verdankt dem Reg.-Rath, daß er bei den badischen Behörden eine so große Summe (Fr. 23,000) erhältlich machen konnte, glaubt aber, der Staatsbeitrag sollte nicht nur Fr. 35,000, sondern 40,000 Fr. betragen, wenn die Brückenzollentschädigungen dahin fallen sollen. Er wehrt sich umsonst, denn bei der Abstimmung unterliegt er. Bei den einzelnen Paragraphen entspann sich eine rege Diskussion. Namentlich sind einzelne Gemeinden mit den auferlegten Quoten nicht zufrieden. Es steht ihnen nun frei, innert 6 Monaten dagegen Rekurs zu ergreifen.

Bezüglich des am 21. Aug. stattgefundenen Brandes der Pflegeanstalt Muri stellt der Reg.-Rath mit einläßlicher Botschaft vom 2. l. M., die verlesen wird folgende Anträge:

1. Es seien die Erträgnisse des Betriebsfondes (von Fr. 325,690 per Ende 1889) der kantonalen Krankenanstalt in Aarau zur Verfügung zu stellen.
2. Die Brandassekuranzbeträge seien zunächst zur Wiederherstellung der Bezirksschule und Kirche in Muri,

---

9

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

4.

Nach einigen Tagen hatte sich das Gleichgewicht des Lebens in dem Landhause hergestellt und eine gewisse Ordnung festgesetzt, nach welcher sich die Geselligkeit regelte. Am Vormittage that Jeder, was ihm beliebte, oder was nöthig war. Der alte Herr stand spät auf und kam erst zum Vorschein, wenn die Sonne alle Nebel und Dünste fortgeschafft hatte. Dann wurde ein Frühstück im Gartensaale oder im Garten selbst aufgetragen, bei dem es außer den Speisen und Getränken auch mancherlei geistige Genüsse gab. Der alte Herr hielt eine Anzahl Zeitungen, schweizerische, deutsche und französische, welche jeden Morgen sammt den neuesten Büchern und Schriften aus der Stadt gebracht wurden und dann den Tisch bedeckten. In allen wurde gelesen und geblättert, die vorhandenen Neuigkeiten mitgetheilt und gestritten, gespottet und gelacht, so lange Lust, Stoff und Zeit dazu vorhanden. Gewöhnlich zeigte sich Rudolf am wenigsten geneigt, viel zu lesen und lange auszuhalten, oder den Gesprächen seines Vaters mit dem Baron dauernde Theilnahme zu schenken, obwohl sie zuweilen interessant genug waren. Die beiden Herren kannten nicht allein die Verhältnisse der Tagesgeschichte sehr genau, sie kannten auch die verschiedenen Beweggründe und die vornehmsten Leiter und Führer der damaligen Cabinetspolitik. Als Diplomaten standen sie ohne Zweifel auf sehr verschiedenen Standpunkten, allein das hinderte sie nicht, mit der größten Höflichkeit über Personen und Zustände ihre Meinungen auszutauschen. Der Legationsrath war der entschiedenste Gegner sogenannter Freisinnigkeit und spöttelte über Alles, was danach schmeckte. Der alte Herr dagegen zeigte sich als constitutioneller Aristokrat, mit noblen Grundsätzen, wie sie ein geborener Pair hat. Wenn Rudolf sich davon machte, und Fräulein Babette ihr Hauswesen bestellten, dauerten die pikanten Mittheilungen zwischen den beiden Herren noch einige Zeit, ehe sie mit einer scherzhaften Wendung abgebrochen wurden. Der Baron ging dann in die Bibliothek, oder er betrachtete Gemälde, die ihm besonders gefielen, oder er schrieb Briefe, machte Toilette und endlich eine Promenade, bis die Zeit zum Diner da war. Drei Tage vergingen also in ziemlicher Gleichmäßigkeit, denn Besuch aus der Stadt fand sich nicht ein; es kam Niemand als der Major Murhard, welcher regelmäßig jeden Abend erschien, wenn er aus seinem Geschäft kam, das eine halbe Stunde entfernt am Seeufer lag, und so lange blieb, bis es dunkel wurde. Seine Gesellschaft wurde dem feinfühlenden Baron fortgesetzt lästig und schon um dessentwillen hätte er diesen Ort je eher je lieber verlassen mögen; allein da er bestimmt wußte, daß dies nicht möglich sei, ertrug er mit der Beherrschung des vollendeten Weltmannes, was sich nicht ändern ließ. Lächelnd beobachtete er in diesen drei Tagen das Benehmen der Gräfin Lydia, und so viel er daran zu tadeln hatte, hütete er sich doch vor jeder Spötterei oder jedem Anlaß, der Streit und Vertheidigung herausfordern konnte.

Wenn der junge Graf sich vom Frühstückstische davon machte, weil er, wie er sagte, allerlei Geschäfte abzuthun hatte, begleitete ihn Lydia, und sobald er zurückkehrte, war sie bei ihm. Sobald sie seine Stimme im Garten hörte, oder der ungeschlachte Hund ihn durch Gebell ankündigte, war sie am Fenster und empfing ihn mit ihren Neckereien und Schmeicheleien.

Deutsches Eisenbahnlied. *)

S'gibt kein schöner Leben,
Als Touristenleben,
Auf der biedern, deutschen Eisenbahn,
Wo Signale klingen
Und die Kessel springen
Und der Unfall nie ein leerer Wahn.

Wo der Weichensteller
Schmunzelnd sieben Heller
Jährlich netto zieht als Reingewinnst
Und dafür behaglich
Gar nichts thut als täglich
Zweimal vierundzwanzig Stunden Dienst.

Stellt er falsch die Weiche,
Sind wir alle Leiche.
Ja, wer niemals jetzt das Leben ein,
Sagt schon unser Schiller
Im Begeisterungstriller,
Dem wird niemals es gewonnen sein.

'Rein und in's Vergnügen!
Schlürft's mit vollen Zügen,
Doch zuvor macht Euer Testament!
Ist der Zug im Gange,
Dauert's gar nicht lange
Heißt's: „Hurrah! Die Wagenachse brennt!"

Dann am Abend munter
Stürzt den Damm hinunter
Urgemüthlich die Lokomotiv',

*) Dieses zeitgemäße Gedicht ist von Herrn Arnold Gysi am Bankett der Kadettenfest-Commission vorgetragen worden.

zur Bestreitung der Räumungsarbeiten und zur Eindeckung des Souterrains und der Umfassungsmauern der abgebrannten Anstalt und sodann zur Abzahlung des Passivsaldos der Baurechnung bei der aarg. Bank zu verwenden. Der Rest sei s. Z. dem Staatsgut einzuverleiben.

3. Der Regierungsrath ermächtigt die vorgeschlagenen Eindeckungsarbeiten mit Beförderung vornehmen zu lassen.
4. Der Regierungsrath sei beauftragt, über die Verwendung der Mauerreste und des übrigen Besitzes des Staates Bericht und Antrag einzubringen.

Herr Jenny-Kunz stellt den Antrag es möchte durch eine Kommission geprüft werden wie hoch die Eindeckungskosten zu stehen kommen, indem es sich je nach Umständen empfehlen dürfte ein definitive Bedachung mit Dachstuhl anzubringen.

Herr Ingenieur Gonzenbach theilt mit, die kantonale Baukommission habe an Ort und Stelle einen Augenschein vorgenommen. Die Eindeckungskosten werden auf ca. Fr. 24—27,000 zu stehen kommen, während eine definitive Bedachung das Dreifache betragen werde, abgesehen von den vielen Arbeiten, die es sonst noch nachziehe. Die Eindeckung sei dringlicher Natur.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Jenny verworfen und beschlossen, über die definitive Frage der Eindeckung erst morgen abzustimmen und den Mitgliedern noch Gelegenheit zu geben, der Angelegenheit noch näher nachzudenken und über Nacht zu schlafen.

Schluß 1½ Uhr.

Eidgenossenschaft.

— Die schweizerischen Gymnasiallehrer, am 5. und 6. Oktober in Chur versammelt, werden nächstes Jahr in Baden zusammenkommen.

— Jagd. In Basselland wird über Unabträglichkeit der heurigen Jagd geklagt. Viele Häsinnen seien im Sommer todt gefunden worden. Gegentheils hört man von aargauischen Jägern viel Lob über die ausnahmsweisen fetten Hasen. Was voriges Jahr nur ein magerer Grashupf gewesen, ist diesen Herbst ein gewichtiger Lampe bis zu 8 Pfund. An einen hiesigen Delikatessenhändler wurden 7 Hasen aus dem Frickthal verkauft, die zusammen einen halben Centner gewogen.

— Zürich. Schweiz. Wettrennen. (Korr.) Abends nach 5 Uhr fand mit der Preisvertheilung das diesjährige Wettrennen seinen Abschluß ohne jeden ernstlichen Unfall. Preise erhielten:

1. Trabfahren. 1. Preis 500 Fr. Hr. B. Stähli, St. Gallen, mit Pferd „Pluto". 2. Knecht, Zürich. 3. Guglimetti, Gletsch. 4. Schladenhaufen, Carouge.

2. Flachrennen (Herrenreiten). 1. Preis 700 Fr., Erhard, Zürich, mit Pferd „Loddington". 2. G. Passavant, Basel, mit „Kalandor". 3. Binnet, Genf.

3. Trabreiten. 1. Preis 400 Fr., Schladenhaufen, Genf, mit „Naiade". 2. Knecht, Zürich. 3. Kappeler, Biel. 4. Stähli, St. Gallen.

4. Hürdenreiten. 1. Preis 800 Fr., W. Bachofen, Basel, mit „Sultana". 2. G. Passavant, Basel, mit „Kalandor". 3. Erhard, Zürich. 4. K. v. Planta.

Im hübsch gegebenen Fuchssjagdrennen erhielt den ersten Ehrenpreis Hr. A. Müller in Zürich.

— Das Zentralkomite des schweizer. Juristenvereins hat in Bern für die nächste Versammlung in Zürich als Traktanden festgestellt: Der Bundesanwalt und seine Kompetenzen; Verwaltungsrechtspflege in den Kantonen.

— Die schweiz. ornithologische Gesellschaft beschloß am Sonntag in ihrer Generalversammlung zu Olten die Veranstaltung einer schweizerischen Geflügel- und Vogelausstellung auf nächstes Frühjahr; dieselbe findet in Basel statt.

Wo an schmaler Stelle
Halbverfault die Schwelle
Und die Schiene bucklich, krumm und schief.
Sind wir dort vom Flecke,
Rutscht uns um die Ecke,
Hei, der Güterzug entgegen schon.
Feige Seelen zittern,
Brett und Balken splittern
Und errungen ist die Kontusion.

Spürst Du heftig Schwanken
Wie auf Seeschiffs Planken,
Dann, ich wette, ist der Train entgleist.
Denn manch' alter Wagen
Kann es nicht ertragen,
Wenn man im Galopp ihn vorwärts reißt.

Im Stationsgebäude
Herrscht erst wahre Freude,
Willst Du lösen Dir den Reiseschein.
Nur nicht lang' gefackelt,
Denn die Wand, sie wackelt
Und die Decke stürzt vom Perron ein.

Sind geknickt die Knochen,
Ist Dein Hals gebrochen,
Denk', Du thatst es für den Aktionär.
Der reibt froh die Hände,
Denn die Dividende
Wächst ja durch Ersparniß mehr und mehr!

Drum kein schöner Leben,
Als Touristenleben,
Auf der sichern, deutschen Eisenbahn.
Ruft's durch alle Zonen:
Hoch die Direktionen,
Die des Guten han zu viel gethan!

— In Zürich ist abermals ein schweizerischer Verein gegründet worden. Es kamen nämlich 50 Delegirte der schweiz. Müllerburschen im „Schwanen" zusammen, um einen Müllerfachverein zu gründen gegenüber dem Müllermeisterverein. Als Vorort wurde Zürich gewählt. Der neugegründete Verein schloß sich bereits dem schweiz. Gewerkschaftsverband an und trat der Reservekasse bei.

— Anarchistenmanifest. Letzten Freitag ist wegen dieser Affaire ein Graveur in Chaux-de-Fonds, E. F., auf Veranlassung des eidg. Untersuchungsrichters verhaftet worden. Der Verhaftete ist etwa dreißig Jahre alt, verheirathet und Vater von fünf Kindern. Er stand in Arbeit bei dem schon seit dem 29. August wegen des gleichen Vergehens im Gefängniß sitzenden Alb. Nicolet, der sich als Urheber des Manifestes soll bekannt haben, und wohnt erst seit einem Jahre in Chaux-de-Fonds. Der eidg. Untersuchungsrichter hat am 5. ds. auch in Locle Erhebungen gemacht.

— Universität Zürich. An die Stelle des austretenden Hrn Dr. v. Lilienkron hatte die juristische Fakultät der Universität Zürich den Hrn. Professor Dr. Stooß, Oberrichter in Bern, als Professor vorgeschlagen. Herr Stoß hat abgelehnt. Derselbe hat in einer rechtswissenschaftlichen Zeitschrift sich auch über Prozeßverhältnisse aus dem Aargau ausgesprochen und die gerichtlichen Urtheile über die Jäger'schen Preßprozesse einer Kritik unterzogen, die nicht sonderlich schmeichelhaft ist.

Kantonales.

Aargau.

— Wie man auswärtigen Zeitungen schreibt, haben die aargauischen Buchdruckergehülfen den Prinzipalen einen einheitlichen Tarif zugesandt, laut welchem sie zehnstündige Arbeitszeit, einen wöchentlichen fixen Lohn von 26 Fr. im Minimum oder einen Satzpreis von 47 und 50 Cts. pro 1000 Buchstaben verlangen, wozu auf Zofingen, Brugg, Aarau noch ein Zuschlag von 10 Prozent, auf Baden ein solcher von 20 Prozent fallen. Ueberarbeit soll (an Sonn- und Feiertagen) mit einem Zuschlag von 20 Cts. per Stunde, Nachtarbeit mit einem solchen von 40 Cts. per Stunde vergütet werden. Sodann ist für allfällige Streitigkeiten eine Schiedsrichterkommission vorgesehen, bestehend aus drei Fachmännern; Kläger und Beklagte haben das Recht, überdies noch je einen Mann zu wählen. Künftigen 1. November soll der Tarif in Kraft treten.

— Von Aargauer Schützen haben sich in Paris Preise geholt, Serie 10, Armes libres: Herr Adolf Karrer, Teufenthal, 126. Preis; Louis Salzmann, Wohlen, 135 Preis; Rudolf Eichenberger, Mosleran, 175. Preis.

— Aarau. Sonntag den 13. Oktober findet in hiesiger Turnhalle, unter Leitung des Herrn Turnlehrer Merz von Brugg, ein kantonaler Vorturnerkurs statt.

— Die neueste Gabenliste der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Bremgarten weist einen Gesammtbetrag von Fr. 9175. 35 auf.

— Die ersten Weinkäufe haben ergeben: Für Badener Wein (Röhrlibach) Fr. 65 per Hektoliter, für Wettinger Fr. 60.

— Am nächsten Donnerstag tritt in Baden die Kommission für Errichtung einer schweizerischen Obst- und Weinbaustation zusammen. Mit dieser soll auch eine Gartenbauschule verbunden werden.

— Die Rettungsanstalt Hermetschwyl gibt ihren zehnten Jahresbericht heraus. Wer diese Anstalt, die erste ihrer Art im sog. katholischen Landestheil, entstehen und wachsen sah, muß von derselben befriedigt sein. Sie ringt zwar immer noch mit finanziellen Nöthen, aber es bessert auch hier. Zudem hat sie durch den Brand der Scheune einen Schaden von 10—15,000 Fr. erlitten. Verpflegt hat die Anstalt 57 Zöglinge und an Kostgeldern 6151 Fr. 77 Rp. eingenommen. Ihre Totaleinnahmen beliefen sich auf 8683. 82 Fr., die Ausgaben auf 9367. 35 Fr., so daß das erste Dezennium ihres Bestandes mit einem Defizit von 683. 53 Fr. schließt.

Obschon wir für die in der Oeffentlichkeit s. Zt. geltend gemachten Motive konfessioneller Natur für eine Trennung der Rettungsanstalten und insbesondere der Anstalten für schwachsinnige Kinder nicht schwärmen, anerkennen wir das gemeinnützige Wirken der Herren Gebrüder Keusch in Hermetschwyl um die Armenerziehung Dieselben haben auch den Anstoß zur Gründung der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Bremgarten gegeben. Die Liebesgabenunterstützung an die Anstalt in Hermetschwyl (Fr. 974) erscheint für den kathol. Landestheil jedenfalls als eine noch geringe und verdient größer zu sein.

— Zofingen, die fromme Stadt, war in der Nacht vom Samstag auf Sonntag Schauplatz eines frechen Einbruchs, und zwar sprengten die Herren Diebe am Stiftsgebäude durch Demolirung eines Sandsteinpfostens die hintere Thüre auf, um in das — Materialmagazin des Wasserversorgungsunternehmens zu gelangen. Offenbar vermutheten die Einbrecher in dem Lokal etwas Werthvolleres, als diese Pickel, Schaufeln ꝛc. Es ist noch nicht eruirt, ob sie sich von diesen Werkzeugen einige Stücke angeeignet, oder ob sie es auf das im Magazin aufgestappelte Blei abgesehen hatten. Von großem Belang scheint jedoch die Beute nach dem „Zof. Tagbl." nicht gewesen zu sein.

Bern.

— Im Kanton Bern herrscht Zeitungsstreit über die Nationalrathswahl im Oberland. Die Einen befürworten die Wahl des Herrn Notar Bühler in Fruttigen, die Anderen diejenige des Herrn Regierungsrath Willi in Meiringen.

— Schwenden bei Diemtingen. Auf eine nicht ganz gewöhnliche Art erlegten dieser Tage die beiden Brüder Fritz und Samuel Reber in hier einen Lämmergeier. Sie waren auf dem sogen. „Schurten" mit Wildheuen beschäftigt und hatten ihren ziemlich betagten Hund mit sich genommen. Plötzlich hörten die beiden Männer ein Gekreisch und ein jämmerliches Geheul. Als sie dahin eilten, woher der Lärm kam, siehe da! Ein Lämmergeier hatte sich auf den Hund gestürzt, um ihn mit raschem, sicherem Griff zu entführen. Doch Max, das treue Thier, ließ sich nicht so leicht überwältigen, wehrte sich tapfer, erfaßte den gewaltigen Vogel mit kräftigem Biß und hielt ihn fest, bis ihm von den herbeigekommenen Männern Hilfe zu Theil wurde. Doch der Lämmergeier vertheidigte sich heftig, und brachte mit seinem spitzen Schnabel und den sechs Centimeter langen Krallen seinen Gegnern noch manche Verwundung bei, ehe er überwältigt und todt am Boden lag. Das Thier mißt mit ausgebreiteten Flügeln 187 Centimeter.

Solothurn.

— Olten. Der Gemeinderath beschloß betreffend die Eingabe des Grütlivereins, den Charfreitag zum Feiertag zu erheben, mit Rücksicht auf die protestantische Bevölkerung, welche nahezu zwei Fünftheile der Gesammtbevölkerung repräsentirt und mit Rücksicht darauf, daß der Großtheil der katholischen Bevölkerung denselben ebenfalls als Feiertag anerkennt, der Gemeindeversammlung zu beantragen, den Charfreitag als obligatorischen Feiertag für alle Konfessionen zu erklären. Obschon die Gemeinde eine gesetzliche Befugniß zur Einsetzung von Feiertagen nicht zusteht, vertraut die Behörde doch auf das Billigkeitsgefühl der andern Konfessionen.

Baselland.

— Eine traurigere Weinlese als diesmal haben wir schon lange nicht mitgemacht, schreibt der „Landschäftler". Wo man sonst mit Böcklen in den Weinberg gezogen, bietet jetzt ein Züber oder Bückli Platz genug für die Trauben — eines größeren Weinberges. Die Leute holen ihren Segen so still als möglich nach Hause, sie reden am liebsten gar nicht davon. Aus einem Rebstück von beiläufig 12 Aren z. B. wurden in Liestal letzthin etwa 1 Liter Rothwein und 12 Liter Weißwein heimgebracht.

St. Gallen.

— Am 7. Oktober trat der neugewählte Verfassungsrath zu seiner konstituirenden Sitzung zusammen. Anwesend von 193 Mitgliedern waren 191. Als Stimmenzähler wurden gewählt 3. Oberst Jacob, Nationalrath Schönenberger einstimmig, Bruder mit 68 liberalen Stimmen gegen Steiger, Bezirksamtmann, der 88 altramontane und demokratische Stimmen zählte. Sekretäre: Dr. Arthur Hoffmann mit 96 liberalen gegen 93 ultramontane Stimmen und Dr. Jollenstein (ultramontan).

Wahl des Präsidenten: Oberst Hafner (liberal) mit 102 gegen 87 Stimmen, die auf Lutz fielen. Die Demokraten stimmen konsequent mit den Ultramontanen. Basl. Nachr.

Graubünden.

— Nationalrath Bezzola hat unter dem Titel: „Chanznus ladinus per coros virilis" eine Sammlung von Liedern in der wohllautenden Unterengadiner Mundart herausgegeben zum Zwecke der Hebung des ladinischen Volksgesanges.

Waadt.

— Ueber die Explosion in Aubonne erzählt der „Jura vaudois" folgendes: Das Ereigniß traf um 2¼ Uhr ein. Frau Bartré war einzig in ihrem Magazin, als ein junger Mann von ihr Jagdpulver verlangte. In dem Augenblicke, als Frau B. eine Schublade ziehen wollte, worin das Pulver aufbewahrt war, geschah die Zerstörung. Frau B. wurde von derselben gegen die Schaufenster geworfen; sie war furchtbar verbrannt, unkenntlich und von Trümmern aller Art bedeckt. Der Käufer kam mit einigen starken Brandwunden am Kopfe, am Halse und am Vorderarme davon. Eine andere Person, welche im Augenblicke der Explosion den Laden verließ, wurde umgeworfen und stark am Kopfe verbrannt. Das ganze Magazin ist zerstört, das Glasgeschirr buchstäblich zu Pulver verschlagen, die Fenster hinausgedrückt. Eine Menge Waaren wurde auf die Straße geworfen. Im ersten Stockwerk ist der Schaden ebenfalls groß. Im Salon, der sich gerade über dem Magazin befindet, wurde das Parkett abgehoben, die Möbel umgeworfen und zerbrochen. Die Präfektur befindet sich im Hause, daselbst gleiche Zerstörung. Alle Scheiben des Gemeindewirthshauses „La Balance", sowie einiger Nebengebäude wurden zerbrochen und eingeschlagen. Die Mitglieder der Familie Bartré befanden sich im Moment der Katastrophe außerhalb des Hauses. Dank der rasch herbeigeeilten Hülfe konnte das entstandene Feuer in einigen Minuten gelöscht werden.

Ausland.

Frankreich.

— Der Sieg der französischen Republik ist nun vollständig. Nach den Telegrammen liegt das Hauptgewicht bei den gemäßigten Republikanern. Der Bund der Monarchisten und Boulangisten ist erschüttert, jene ziehen sich meist von diesen zurück und machen mit der Republik ihren Frieden. Auch der Minister Constans wurde mit Hilfe Clemen-

ceaus, der so manchen Minister gestürzt, in die Kammer gewählt. Die Pariser sind mit ihrer Opposition am verständigen Ausgange angelangt und haben nur noch 14 Gegner der Regierung gewählt.

Landwirthschaftliches.

— Die Johannisbeerkultur. Mehr und mehr beginnt man jetzt die Johannisbeere zu würdigen und dieses so ungemein dankbare Beerenobst im Großen anzupflanzen.

Alles, was bis jetzt darin geschehen, ist jedoch nur als ein Anfang zu betrachten, denn man kann mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß die Johannisbeere in wenigen Jahrzehnten den Weinstock in allen nicht besonders günstigen Lagen verdrängt haben wird und zwar wegen ihrer vielen Vorzüge vor jenem:

Anspruchslosigkeit an Boden und Lage; Unempfindlichkeit gegen Kälte; große und regelmäßige Tragbarkeit; die Cultur ist eine einfache. Mindestens 14 Tage vor dem Pflanzen bereite man den Boden durch 50 Centimeter tiefes Rigolen her und bringe, wenn die Erde mager ist, etwas Mist unter.

Alsdann setzt man die Pflanzen — kräftige starkbewurzelte Setzlinge — in Reihen von 1½ Meter Entfernung, mit Abstand in den Reihen von 1 Meter. (Auf die Juchart gehen hiernach 2400 Pflanzen.)

Es wird diese weite Pflanzung im Anfang vielleicht als Raumverschwendung angesehen werden, aber die Johannisbeere verlangt eben auch, wie alles Beerenobst, Luft und Licht zur ordentlichen Entwicklung.

Wenn möglich pflanze man die Johannisbeeren schon im Herbst (Oktober), da im Frühjahr die geeignete Zeit oft sehr kurz ist wegen des frühen Triebes der Johannisbeerpflanze.

Nach dem Setzen stutzt man die Pflanzen bis auf 30 bis 35 Ctm., hält den Boden rein und locker und düngt nachher im Herbst mit Mist oder Compost.

Später beschränkt sich die Behandlung darauf, daß man zeitig im Frühjahr die Sträucher etwas aus- und zurückschneidet, damit Licht und Luft in dem Strauch Zutritt finden.

Nachdem die Büsche 10 bis 12 Jahre alt sind, muß man sie dadurch verjüngen, daß man ganz stark zurückschneidet, woraus sich neue kräftige Triebe aus den Wurzeln bilden.

Es giebt sehr viele Sorten Johannisbeeren. Die besten zur Weinbereitung sind die rothe Holländische, rothe Kirsch-, weiße Holländer und schwarze Neapolitaner.

Die Rentabilität einer Johannisbeeranlage stellt sich niedrig genommen wie folgt:

A. Anlagekosten:

Rigolen 3600 Quadratm. (1 Juch.) à 6 Cts.	Fr.	216.
Dünger 6 Klafter à 40 Fr.	„	240.
2400 Pflanzen à 15 Cts.	„	360.
2 Jahr Landzins und Bearbeitung ohne Ernte	„	400.
	Fr.	1216.

B. Unterhaltungskosten:

Bearbeitung, jedes Jahr	Fr.	100.
Landzins	„	100.
Dünger	„	60.
Amortisation der Anlagekosten circa 5%	„	60.
Ernten der Beeren	„	120.
	Fr.	440.

C. Ertrag:

2400 Pflanzen zu durchschnittlich 1¼ Kilo oder 4200 Kilo à 20 Cts.	Fr.	840.
Ausgaben	„	440.
Reinertrag	Fr.	400.

Angenommen ist dabei der Preis, wozu die Conservenfabrik Lenzburg Henckell & Roth sich verpflichtet, auf Jahre hinaus den Ertrag zu übernehmen. Der Reinertrag stellt sich aber bei eigener Verarbeitung der Beeren zu Wein bedeutend höher.

Der aus der Johannisbeere gewonnene Wein ist ausgezeichnet. Die Frucht verträgt dank ihrem großen Säuregehalt und starkem Aroma viel Wasser- und Zuckerersatz und liefert dadurch das 3—4 Mal so große Quantum Wein als Beeren genommen werden.

Es kann somit die Anlage von größeren Beerenobst-Pflanzungen nicht warm genug empfohlen werden.

Plantagen Lenzburg:
Henckell & Roth.

Neueres und Telegramme.

Paris, 6. Okt. (Privattelegr. der „A. N.") Von 170 Wahlergebnissen sind 122 republikanisch, 48 oppositionell ausgefallen. Es fehlen noch 15 Ergebnisse und diejenigen aus den Colonien.

(Aus der gestrigen Nummer deswegen wiederholt, weil das Telegramm irrthümlich nach dem Witterungsbericht eingefügt wurde. Die Red.)

— Paris. Die neue Kammer wird aus 362 Republikanern und 205 Oppositionellen bestehen. Unter letztern sind 100 Royalisten, 58 Bonapartischen und 47 Boulangisten; unter den Republikanern 236 Gemäßigte und 126 Radikale.

Paris, 7. Okt. Die am Sonntag gewählten 14 oppositionellen Abgeordneten sind alle Boulangisten. Darunter ist auch Naquet. Rochefort ist in Bellville durchgefallen. —

Stuttgart, 7. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleisten heute früh beim Rangiren eines Zuges mehrere Waggons, infolge dessen war eines der Geleise längere Zeit gesperrt und verschiedene Züge erlitten Verspätung.

Belgrad, 7. Okt. Da die Regentschaft und die Regierung den Wunsch hegen, die sog. Königinfrage noch vor dem Zusammentritte der Skupschtina zu regeln, dürfte spätestens übermorgen eine Begegnung des Königs mit seiner Mutter stattfinden.

Rom, 7. Okt. Gestern richtete ein heftiger Orkan in der Provinz Cagliari großen Schaden an. Er zerstörte in der Stadt Quarto über 200 Häuser, aus denen bisher 10 Leichen gefördert wurden.

London, 7 Oct. Aus Kreta wird über Athen gemeldet, daß wieder eine Anzahl Kretenser verbannt worden ist; 500 Flüchtlinge sind in Omalo in den Weißen Bergen, dem letzten Zufluchtsorte, konzentrirt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— In der „Bierbrauerei Affenkasten" werden sich u. A. heute Abend der Zauberkünstler Beckerelli und der Zithervirtuos Bräutigam produziren.

Die beiden Herren sind durch ihre wirklich hervorragenden Leistungen vortheilhaft bekannt und so kann sich jedermann durch den Besuch ihrer Produktionen einen genußreichen Abend versprechen.

Schwarzseid. Faille Française, Armerû, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c **Fr. 2 bis Fr 15. 50** (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [2089

Doppeltbreite Damentuche bester Qualität à **75 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter, sowie doppeltbreiten Tréfort anerkannt solidester Qualität à **Fr 1 per Elle** oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Z rich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko, neueste Modebilder gratis.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abhol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht in Prozenten	Witterung
7.	Mittgs. 11U.	+14,0	723,1	758,8	SW½	69	bewölkt
7.	Abends. 9„	+12,3	722,7	758,4	SW½	90	„
8.	Morg. 7 „	+10,4	725,2	760,9	SW½	86	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 14,4° C. Minimum + 9,8, C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Octbr.
Westliche Winde, unstätes Wetter mit Regen.

Selbstgeröstete Kaffe's und **frische Eier**
6 Stück à 50 Cts. empfiehlt 4546
Jakob Emmisberger, Milchgasse.

Künstl. Haargeflechtarbeiten
in feinster Ausführung.
Reichhaltige Kollektion neuer und eleganter Muster.
Gold- & Double-Beschläge.
Anfertigung aller Haararbeiten vom Billigsten bis zum Feinsten.
Fertige Haarzöpfe sind stets vorräthig.
4123] **Reparaturen.**
Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.
J. Sommerhalder.

Der **Ertrag** von ¾ Jucharten des Aarauer **Weinberges** ist zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (4536

Schöne Rüben
zum **Einmachen,** sind zu haben bei **J. Baumann,** Schmied.

Kartoffeln
bekannte **Elsäßer** sind immer zu haben bei [4519
Dürr, Gemüsehändler.

Zu verkaufen:
Ein großer **Laden-Tisch** mit Schubladen. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (4525

Eine **Hobelbank,** noch in brauchbarem Zustande, wird zu **kaufen** gesucht. Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [4518

Wohnungs-Gesuch.
Eine anständige Dame, von außerhalb (gewünschten Falls beste aarg. Referenzen zur Verfügung), welche mit ihrem Töchterchen behufs Besuch der hiesigen Schulen nach **Aarau** überzusiedeln wünscht, sucht auf Mitte Oktober oder Anfang November eine freundliche, confortable **Wohnung** von 2—3 Zimmern und Zubehörde, eventuell auch ohne Küche. Gefl. Offerten unter Chiffre H. 3 Ch. an **Haasenstein & Vogler** in **Aarau** erbeten. (4497

Verloren:
Ein **Stubenschlüssel.** Man bittet denselben abzugeben bei der Exped.

Strick-Woll-Garne
empfiehlt in größter **Farben-** und **Qualitäten-Auswahl** zu den billigsten Preisen (4291
Erny-Fassler, Aarau.

Auf bevorstehende Saison empfehle mich zur Anfertigung von
Herbst- & Winter-Ueberziehern
sowie ganzen
Anzügen
für **Herren** und **Knaben.** Sorgfältigste Ausführung, gut passende Arbeit, bei billigster Berechnung. **Musterkarten** werden auf Verlangen ins Haus gebracht. (4457
Reparaturen werden auf's beste besorgt.
Für geneigten Zuspruch bittet
F. Waßmer, Schneider,
Pelzgasse Nr. 133.

Die Schuhhandlung
von
Ad. Hagmann in Schönenwerd
empfiehlt auf bevorstehende Wintersaison zu geeignetem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes Lager aller möglichen
Schuhwaaren
von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, **zu äußerst vortheilhaften Preisen.**
Auswahlsendungen umgehend.
Maßarbeiten und Reparaturen prompt und billigst.

Billig. Anzeige. Billig.
Obstbäume
aller Arten Hochstämme Spaliere, Pyramiden und **Cordons.**
(Eigene Kultur)
Empfiehlt zu ganz reduzirten Preisen
4548 **H. Hediger,** Stadtgärtner.

Säg- und Bauholz-Steigerung.
Freitag den 11. Oktober, Nachmittags von 1 Uhr an, werden im **Café Arnold Holliger dahier,** aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen öffentlich versteigert: (4444
2905 Stück Sag- & Bauholz-Tannen,
stehend, mit einem muthmaßlichen Inhalt von 4140 m³, in 21 Parthien eingetheilt.
Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an die Forstverwaltung oder an die betreffenden Bannwarte. (Z 10 Q)
Kaufsliebhaber ladet höflichst ein
Zofingen, den 30. September 1889.
Im Auftrage des Gemeinderathes:
Jul. Meyer, Forstverwalter.

Kinder-Confection.
Nach Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter empfehlen wir unser großes, reichhaltigst assortirtes Lager in
Tricot-Kleidern für Mädchen
bis zu 8 Jahren;
Tricot- & Cheviot-Anzügen für Knaben
bis zu 8 Jahren;
Regenmänteln, Wintermänteln
und
Jacquettes
für Mädchen jeden Alters und
Cheviot-Paletôts
für Knaben von 4 Jahren an.
Preise billigst. (4356
Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Zu vermiethen:
Ein schön möblirtes **Zimmer,** in angenehmster Lage von der Stadt, für einen Herrn. Auskunft ertheilt die Expedition. [4495

Zu vermiethen:
Ein **Logis** in freier Lage der Stadt, mit 3 großen heizbaren Zimmern, an stille Leute, für sofort. Zu erfragen bei der Exped. (4453



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Stenographenverein Aarau.

Der diesjährige Unterrichtskurs wird **künftige Woche** beginnen.

Falls bis nächsten Freitag noch einige Anmeldungen **älterer** Theilnehmer eingehen, so ist für diese ein separater Kurs in Aussicht genommen, worauf wir namentlich Beamte und Kaufleute aufmerksam machen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Durch gemeinderäthliche Schlußnahme Nr. 1684 vom 2. August 1889 wurde **Gottfried Roth**, Landwirth in Oberentfelden wegen Milchfälschung in eine Buße von Fr. 15 verfällt. Gemäß 3 7 der Verordnung über den Milchverkauf vom 17. November 1882 wird von diesem in Rechtskraft erwachsenen Urtheil öffentlich Kenntniß gegeben.

Aarau, 4. Oktbr. 1889.

Der Gemeinderath.

Restaurant Brunnhofer.
Walliser Sauser.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig ꝛc. ꝛc.
Billigste u. prompte Beförderung von
Anzeigen
in alle Zeitungen aller Länder.
Ausnahmepreise
bei größeren Aufträgen.
Annoncen-Monopol
für viele holländ., belg., ital. ꝛc. Zeitungen. (4537
Central-Bureau:
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10 a.

Die alten Parthien, sowie Resten von 5—8 Stück meines [4465

Tapetenlagers

erlasse, um damit räumen zu können, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joh. Schmidt, z. Bären.

Gepreßte italienische

Tomate

vorzüglich für Saucen empfiehlt in beliebigem Quatum 4479

Joh. Schmidt z. Bären.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß die, selbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** ꝛc. ꝛc.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn**, in **Basel**, sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5 % Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Männerchor des Cäcilien Vereins.

Ordentliche Generalversammlung

Donnerstag den 10. Oktober, Abends 8 Uhr,
Brauerei Ryniker, (hinteres Lokal).
Traktanden:
Rechnungsablage und Wahlen.

4539 **Die Commission.**

Dr. med. Konrad Frey

ist zurückgekehrt

Brauerei Affenkasten.

Heute Dienstag den 8. Oktober

Brillante Zauber-Soirée

des bekannten Zauberkünstlers Prof. **J. Beckerelli**, verbunden mit

CONCERT.

Auftreten der Damen **Frl. Ida** und **Bertha**, sowie Zithervorträge des Virtuosen Herrn **Bräutigam.**

Anfang 8 Uhr. Entrés frei.

Neuer Walliserfauser, (Fendant)

empfiehlt **Brauerei Affenkasten.**

Gebäude-Schatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes vom 21. Christmont 1865, hat alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine **Gebäudeschatzung** stattzufinden.

Gemäß § 4 der Vollz.-Verordnung zu dem genannten Gesetz vom 28. Hornung 1866 sind für diese Schatzung anzumelden:

1. Die im Laufe des Jahres **neu erbauten** Gebäude.
2. Die wesentlich **verbesserten** oder **vergrößerten** Gebäude.
3. Diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigenthümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
4. Alle Häuser:
   a. welche theilweise oder ganz abgetragen worden, oder abgebrannt sind,
   b. welche mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln gedeckt worden sind,
   c. welche bisher als nicht bewohnbar im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet wurden, oder umgekehrt,
   d. deren Eigenthümer ohne eine neue Schatzung eine tiefere Versicherung wünschen,
   e. in denen Gewerbe eingeführt wurden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind.

Die Eigenthümer von Gebäuden, auf welche irgend eine der obigen Bestimmungen Anwendung findet, haben bis und mit dem **12. Oktober** die durch das Gesetz geforderte **Anmeldung** auf dem **Bureau des Stadtkassiers** zu machen.

Aarau, den 4. Oktober 1889.

Der Gemeinderath.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher
von Fr. 30 an.

Veston-Anzüge
von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4510

Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Anstalt für schwachsinnige Kinder

auf Schloß Biberstein.

Zu unserer Freude sind der Anstalt in den letzten Wochen zahlreiche Besuche zu Theil geworden. Wir sind für das auch hiedurch bekundete große und allgemeine Interesse dankbar und laden alle diejenigen, welche die Anstalt vor deren Eröffnung noch zu besichtigen wünschen, freundlich ein, dies nächsten **Donnerstag** und **Freitag den 10.** und **11. Oktober** thun zu wollen. Mit Rücksicht auf einen geordneten Gang des Anstaltslebens ist es dringend geboten, daß späterhin die Besuche möglichst eingeschränkt werden. [4542

Aarau, den 7. Oktober 1889.

Die Direktion.

Anzeige und Empfehlung.



Zeige hiermit dem werthen Publikum von **Aarau** und **Umgebung** an, daß ich die

Wirthschaft Strübin

an der **Casinostraße** in Aarau auf 1. Oktober übernommen habe, und werde es mir zur Pflicht machen, das ehrende Publikum mit reinem **Wein** und ausgezeichnetem **Bier** und guter Küche zu bedienen.



Achtungsvollst [4532

Aarau, den 7. Oktober 1889.

J. Rud. Handmeier, Wirth.

Engros. **Engros.**

Neuen Walliser (Prima Fendant)

verkauft

José Vidiella,

544 **Weinhandlung, Aarau.**

Bierbrauerei Holzach.

Neuer süßer Walliser, Fendant.

Neuen Walliser (Fendant Ia.)

von der Weinbau-Gesellschaft Sitten

erhalte heute und im Laufe dieser Woche.

Bestellungen nehme gerne entgegen. (4516

Aarau, den 7. Oktober 1889.

O. Weber-Tüscher,
Weinhandlung.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur

670 Vorder Vorstadt 670

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl: [4502

Jagdjoppen, Gilet de chasse.

Liegenschaft zu verkaufen.



Das gegenüber der **Bahnstation Entfelden** gelegene **Heimwesen** des Herrn Thut-Walty, bestehend in **zwei Wohnhäusern, einer Scheune**, ca. 3 Jucharten dabeiliegendem **Land**, sowie die Hälfte von zwei ca. 9 Jucharten haltenden Parzellen **Wald** im Engsthal. Das Heimwesen ist sehr günstig gelegen und zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, wird auch gesondert, ohne Wald, abgegeben. Auskunft bei **R. F. Zimmerli**, Notar, in **Zofingen**. [4533



Aarau, Mittwoch 9. Oktober 1889. № 239. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die strategische Bedeutung der Gotthardbefestigungen.

(Aus der „Schweizerischen Monatszeitschrift für Offiziere aller Waffen".)

II.

Was hat man unter Gotthardbefestigung zu verstehen? Keineswegs etwa bloß eine fortifikatorische Sperrung des Gotthardtunnels und der Gotthardstraße bei Airolo. Diese Auffassung ist eine in der Laienwelt viel verbreitete, aber durchaus irrthümliche. In das System der Gotthardbefestigung wird vielmehr das ganze Gebirgsmassiv hineingezogen, welches der natürliche Zentralpunkt unserer Alpen ist. Das große Strahlenkreuz, in welchem sich die von Süd nach Nord und von Ost nach West führenden Verkehrslinien im Herzen unseres Hochgebirges, im Urserenthal, schneiden, wird durch die Befestigungen, deren Bau mit Aufwand aller Kräfte betrieben wird, mit einem Gürtel fortifikatorischer Anlagen umzogen, — ja im Grunde genommen, mit mehr als einem; denn die projektirten Befestigungen werden eine äußere und eine innere Vertheidigungslinie um den Straßenknoten von Andermatt bilden. Eine diese Stelle direkt beherrschende, den Schlüsselpunkt der innern Vertheidigungslinie darstellende felsenfeste Citadelle krönt das Ganze.

Wir haben es also nicht mit einem befestigten Punkte, sondern mit einem umfangreichen, von einem Forts-Gürtel umschlossenen Raume zu thun, groß genug, um neben den Besatzungen der Forts und den zur Sicherung ihres Vorterrains nöthigen Vorposten noch einem größern, zu offensiven wie defensiven Operationen verwendbaren Truppenkörper Aufnahme und Schutz zu gewähren. Dieser Lagerungsraum ist das ganze Urserenthal mit seinen drei Dörfchen Andermatt, Hospenthal und Realp. Was wir mit einem Wort unsere Gotthardbefestigung nennen, ist demnach ein befestigtes Lager.

Der rechte Flügel der ausgedehnten Bergfeste, die Paßsperre an der Furka, macht Front gegen die Anmarschstraße des Rhonethals, die sie eine Strecke weit direkt beherrscht. Der Aufstieg zur Grimsel und der Abstieg vom Nüfenenpaß, mit andern Worten die Verbindung des Rhonethals mit dem Haslethal und die Einmündung der vom Bedretto- und Formazzathal her kommenden Wege ins obere Rhonethal bei Ulrichen, sind auf 30—32 Kilometer von Realp, auf 18—20 Kilometer vom Furkapaß, also auf einen Tagmarsch vom westlichen Ende des Urserenthales entfernt. In zwei Tagmärschen ist das 35 Kilometer unterhalb Ulrichen gelegene Brieg, d. h. die Einmündung der Simplonstraße zu erreichen. Damit ist gesagt, daß, so lange das befestigte Lager des Urserenthals in unserm Besitz ist, die Benützung der Furkastraße, der Simplonstraße und der aus dem obern Rhonethal ins obere Tessin- und Aarethal führenden Verbindungswege dem Feinde verwehrt werden kann.

Das Zentrum der Gotthardbefestigungen sperrt die Gotthardstraße und Bahnlinie bei Airolo, deckt den Zugang zum Nüfenenpaß am untern Eingang des Bedrettothales, ermöglicht eine Belästigung feindlicher Bewegungen, die von der Riviera Bleggnothalaufwärts streben. Biasca, das am Eingang zum Bleggnothal liegt, ist von Airolo 40 Kilometer, also einen starken Tagmarsch, von Hospenthal 60 Kilometer oder zwei Tagmärsche entfernt; unter Umständen würde auf dieser Strecke die Bahnlinie theilweise mitbenützt werden können.

Der linke Flügel des befestigten Lagers am Gotthard, die Oberalp (Calmot), macht Front gegen die Anmarschstraße vom Vorderrheinthal her und ermöglicht eine Flankirung feindlicher Operationen, die vom Lukmanier über Disentis, vom Bernhardin oder Splügen herab über Reichenau rheinabwärts, oder über die Pässe der Tödi-Sauren-Stockkette nach dem Linththal tendiren. Disentis ist von der Oberalp 18 Kilometer, von Andermatt 25 Kilometer, also einen Tagmarsch entfernt. Nach Reichenau sind's von Andermatt 80 Kilometer oder drei Tagmärsche.

Dieser Flügel käme in Thätigkeit, wenn Italien, im Kriege mit uns, zu einer Zernirung des Gotthardmassivs von drei Seiten her (Süd, Westen und Osten) und gegen eine der drei Fronten zu einem regelrechten Belagerungsangriff sich entschlöße.

Es läßt sich auch die Möglichkeit denken, daß in einem europäischen Kriege, in welchem der Westen des Kontinents den Zentralstaaten feindlich gegenübersteht, die Hinter- und Vorderrheinstraßen zu Truppenverschiebungen aus Süddeutschland nach Italien oder umgekehrt benützt werden wollten.

Endlich kann der Fall eintreten eines Einmarsches deutscher Heerestheile, die unsere Hochebene in der Längsrichtung von Ost nach Westen zu durchlaufen bestrebt sind, während ein Gebirgskorps des österreichischen Alliirten von Tirol her durch Graubünden und von da über den Gotthard nach dem Rhonethal operirt, in der Absicht, mit der in der Hochebene sich abspielenden Hauptoperation möglichst Schritt zu halten, beziehungsweise ihr, wenn thunlich, voranzueilen.

Unsere Gotthardbefestigung macht aber auch landeinwärts Front; sie erhält einen rückwärtigen Abschluß, der das Reußthal von Göschenen abwärts unter Feuer zu nehmen erlaubt. Damit nimmt sie den Charakter eines großen Landes-Reduits (wenn man so sagen darf) an, einer Citadelle, die, wenn es ihr gelingt, auch einer längern Zernirung oder Belagerung gegenüber standzuhalten, uns ermöglichen würde, an dieser einen Stelle den Widerstand lange genug, vielleicht bis zum Abbruch des Krieges und zur Eröffnung der Friedensunterhandlungen, fortzusetzen, während unsere Feldarmee den größern Theil des Landes hat räumen müssen, vielleicht gar sich gänzlich auf ausländisches Gebiet sich zurückgezogen hat, um dort Schulter an Schulter mit der Armee desjenigen Nachbarstaates weiterzukämpfen, mit welchem die Eidgenossenschaft nach Ausbruch des Krieges nothgedrungen in ein Allianzverhältniß getreten ist, in diesem Anschlusse Schutz suchend gegen einen andern Nachbar, welcher der erste war, der unsere Neutralität verletzte.

Aus dem Gesagten geht hervor, wie der befestigte Gotthard allerdings vor allem und in erster Linie zur Verstärkung unserer Südfront dient, wie aber von ihm außerdem behauptet werden darf, daß er seine große strategische Bedeutung auch dann haben wird, wenn wir in Kriege verwickelt werden, die uns zwingen, gegen Osten oder Westen Front zu machen, ja wie die Befestigung des Zentralalpenstockes dem ganzen Lande zu gut kommt, allen Landestheilen zum Schutz und Vortheil gereicht. —

Außerordentliche Sitzung des Großen Rathes.

Dienstag den 8. Oktober 1889.

In der Debatte für die Eindeckung der durch Brand zerstörten Pflegeanstalt wird fortgefahren. Als erster Redner erscheint Herr Lehner. Er stellt den Antrag für einmal auf die Eindeckung nicht einzutreten, eventuell nur mit Bezug auf das Gewölbe und auf die nächste Sitzung Bericht zu erstatten.

Angesichts der Stimmung im Lande herum mit Bezug auf Ersparnisse, angesichts der finanziellen Verhältnisse sei es nicht gerechtfertigt eine so große Summe auszuwerfen. Es pressire nicht so sehr, man soll die Angelegenheit nicht über das Knie abbrechen. Baue wer wolle, man sei doch nicht sicher, daß das erste Stockwerk herabgerissen werde, sicher sei, daß über die Verwendung schneller entschieden werde, wenn keine Eindeckung der ganzen Ruine erfolge.

Herr Zahnarzt Rey von Muri meint, es wäre Vandalismus, wenn man das Gebäude so stehen lassen wollte, in kurzer Zeit wären die Mauern zerstört. Er weist die falschen Gerüchte gegen die Bevölkerung von Muri zurück, es sei möglich, daß das Feuer durch Funkenwurf durch die Ziegel in die Reiswellen entstanden sei. Redner erinnert an die Nationalbahnkatastrophe wo die Ehre des Kantons auf dem Spiel lag und sie zu retten der Staat auch eingetreten sei.

Gegenüber dem Kapitalwerth der hier sei, sei die Ausgabe keine große; ebenso auch aus staatsökonomischen Gründen. Dieses sei der Wunsch der Freiämter.

Herr Jenny-Kunz wünscht, die Ruine solle nicht stehen bleiben wie sie gegenwärtig ist, sondern sie soll verwendet und nutzbringend gemacht werden, um dem

---

10

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Gräfin Lydia war keine Putz- und Modeheldin, allein sie gehörte doch zu den eleganten Frauen, deren Anzug von dem feinsten Geschmack zeugt; jetzt jedoch schienen ihr alle ihre Gewänder nicht einfach genug zu sein. Sie kam täglich in demselben ältesten und unscheinbarsten Reisekleide zum Vorschein das sie besaß, ließ, zum Schrecken ihrer Kammerfrau, ihr Haar in den schlichtesten glatten Scheitel kämmen und verbannte allen Schmuck. Warum sie dies that, war dem Legationsrath gewiß kein Geheimniß, daher machte er keine Bemerkung darüber; es schien ihm nichts aufzufallen, aber er bemerkte, daß Graf Rudolf diese äußerste Bescheidenheit seiner Cousine wohlgefällig aufnahm und sich ihr jedenfalls offener und zwangloser näherte, als wenn sie in prächtigen Roben und mit Blumen und Steinen verziert ihm ihre Freundschaft angeboten hätte.

Das Einzige, was der Legationsrath that, war, daß er selbst sich mit verdoppelter Sorgfalt mit seinem Anzuge bekleidete und nichts verabsäumte, als befände er sich in der auserwähltesten Gesellschaft. Er wechselte nach den Tageszeiten seine Kleider; seine Wäsche war von ausnehmender Feinheit und Frische, seine Brillantringe und Busennadeln durften niemals fehlen, eben so wenig die zartesten Handschuhe, sobald er das Haus verließ. Herr von Springfeld besaß für die feine Toilette sehr bedeutende Vorzüge. Er war groß und stattlich gebaut, jede Bewegung hatte die schicklichste Gemessenheit, und sein Gesicht mit klugen, scharfen Augen und vollen Wangen drückte eben so viel Wohlwollen, wie seine Beobachtungsgabe und alle Eigenschaften des Weltmannes aus. Jung war Herr von Springfeld allerdings nicht mehr, denn er zählte vierzig Jahre, allein er sah jünger aus, als er war. Nirgends ließ sich ein Fältchen entdecken, nirgends etwas, das einem grauenden Haare glich. Das Rasirmesser hielt seine Haut so frei von jedem Keim eines Bartes, daß das schärfste Auge nicht entdecken konnte, ob überhaupt die Möglichkeit dazu vorhanden sei; und wie dies glatte behagliche Gesicht, so war Alles glatt und behaglich an dem Baron, der seine lächelnde Ruhe niemals verlor, mochte geschehen, was da wollte.

Es geschah nun zwar in diesen Tagen nichts, als daß die Gräfin an den Nachmittagen öfter mit ihrem Verwandten weite und ermüdende Spaziergänge in die Berge und Wälder machte, wobei Sumpfstellen, spitze Steine, Löcher und wilde Ranken in Fülle vorkamen, bis eine Höhe oder eine Mühle oder ein Baum erreicht war. Der Baron konnte es nicht einmal dahin bringen, daß Fräulein Babette mitging, da sie dem alten Herrn Gesellschaft leistete; am dritten Tage aber blieb er selbst zu Hause, denn Lydia wollte durchaus eine Wasserfahrt machen, und da sie wußte, welchen Abscheu er vor dieser Art Belustigung in einem kleinen wackeligen Kahne hegte, verstand er ihre Absicht sehr gut. Sie wollte mit dem Cousin allein fahren, er sollte dem ungeschlachten Gesellschaftsfräulein geopfert werden, und er verstand sich dazu mit dem verbindlichsten Lächeln, ohne den geringsten Neid.

Es war ein heißer Tag, die Sonne hatte ein röthliches Licht, und unten wogte der See ziemlich stark in goldig flackernden Wellen; aber auch der Wind war heiß, und wenn er lebhafter heraufwehte, wischte sich der Legationsrath die Stirn, denn es war, als ob ein feuriger Athem ihn berührte.

Er blieb mehrere Stunden lang in seinem Zimmer, ehe er sich entschließen konnte' dies Asyl zu verlassen; als er es jedoch that, fand er, daß die Atmosphäre noch viel drückender geworden sei. Der alte Herr war nicht an seinem Platze, Fräulein Babette saß unter den Linden allein bei ihrer Näharbeit und verkündigte ihm, daß ihr Gebieter bei der Schwüle sich zurückgezogen habe, da diese ihm nicht recht bekomme.

Ich bin sehr froh, erwiderte der Baron, bei Ihnen hier zu sitzen, bestes Fräulein Babette.

Babette's mächtiger Kopf neigte sich ihm dankbar entgegen. Ich fürchte nur, Sie werden es nicht lange bei mir aushalten, sagte sie.

Welche Gründe können Sie haben, dies zu glauben?

Weil's Ihnen immer heißer an meiner Seite werden wird.

Muß man nicht an der Seite junger Damen in Hitze gerathen? erwiderte der Baron artig. Ich versichere Sie, bestes Fräulein Babette, ich bin entzückt von dem Gedanken, Ihr warmer Verehrer sein zu dürfen, weit entzückter, als ich in dem kleinen Boote dort unten auf dem See sein würde.

Das Boot wird bald zurückkehren, versetzte sie, eifrig weiter nähend.

Meinen Sie? Graf Rudolf schien anzunehmen, es könnte spät werden.

Es wird nicht spät werden, denn er wird umkehren, weil der Wind zum Föhnwind geworden ist, sagte sie wiederum nach einer Pause.

Ist das ein gefährlicher Wind?

Er kann's zu Zeiten werden, antwortete das Fräulein, aufblickend und auf den See hinabschauend.

Was sehen Sie da? fragte er. Sehen Sie das Boot?

Nein, aber es wird schon kommen. Sie fing wieder an zu nähen, und fuhr dabei fort: Der See ist noch klar, und Graf Rudolf kennt ihn genau. Er wird nicht warten, bis die Dünste Alles einhüllen.

Dann also wird es gefährlich?

Der Föhn kommt vom Süden her, sagte sie, und zuweilen führt er wie rasend durch die Thäler und Seen, wirft die Wasser hoch in die Luft und an die Felsblöcke und Steine. Aber ehe es so weit kommt, kann man es merken und sich hüten.

Und Graf Rudolf ist fit jedenfalls ein vorsichtiger junger Mann, fiel er lächelnd ein.

Sie schwieg eine ganze Weile und sagte dann: Wenn er's ist, kann er es jetzt zeigen.

Sie müssen es am besten wissen, welche Gefahren ihm drohen können, antwortete er eben so doppelsinnig. Gräfin

Staate eine Einnahmsquelle zu bringen, sei es nun eine Industrie unterzubringen oder dem Bunde anzubieten. Die von Vertretern des Freiamts gemachten Aeußerungen seien nicht am Platze gewesen und hätten dieselben keinen Grund so aufzutreten. Daß es ihnen um die Anstalt gleich sei, glaube er und könne ihnen dieses nicht verargen, da sie nichts Angenehmes war. Mit der Eindeckung habe es nicht so Eile, da die Mauern bis Frühjahr nicht zu Grunde gehen. Mit solchen Sachen müsse man nicht sofort über's Knie abbrechen, sondern genau untersuchen, aus welchem Grunde er die Niedersetzung einer Kommission befürwortet habe und dieselbe heute noch befürworte. Es sei gegenwärtig keine Kleinigkeit, an eine Ruine noch Fr. 27,000 zu verwenden, zumal, falls der Bund dieselbe übernehmen sollte, eine Eindeckung nichts nütze.

Herr Stadtrath Gonzenbach weist darauf hin, daß ja freilich den Mauern, die durch die Löschvorkehren arg durchnäßt worden seien, ein großer Nachtheil erwachse, wenn sie bis Frühjahr unbedeckt seien, da der Frost bedeutend zusetze. Zudem müßten alsdann bei einer Verwendung große Stücke weggerissen werden. Er habe gestern schon angedeutet, daß das zu verwendende Material keineswegs verloren sei. Nur die Gewölbe zu decken, wie es Herr Lehner wünsche, sei nichts, da der Schnee und das Regenwasser durchdringe und das ganze Souterrain zerstöre. Die kantonale Baukommission, in der sich der bewährte Architekt Jeuch von Baden befinde, habe die Sache gründlich erwogen und die Eindeckung als das einzig Richtige gefunden. Die veranschlagten Fr. 27,000 seien keineswegs zu hoch. Eine Ruine bleiben zu lassen, die vom Uetliberg aus sich als Zierde ausnehmen würde, wie Herr Lehner meine, sei gleichbedeutend, wie wenn man sage, Baden habe ohne seine Ruine nicht den Werth, den es sonst in sich berge, und die Fremden würden beim Anblick erklären, der Aargau geht „Lumpen".

Hr. Lehner wendet sich gegen Herrn Rey, indem er bemerkt, er kurrire derselben nach der Art Dr. Eisenbarts und verargen könne er ihm dieses nicht.

Durch seinen Antrag wolle er bezwecken, daß der Staat stets ein wachsames Auge dieser Ruine zuwende, sei sie einmal, wenn auch nur provisorisch, gedeckt, so werde die Angelegenheit wieder ruhen.

Hr. Fürsprech Stierli unterstützt den regierungsräthlichen Vorschlag. Wie mitgetheilt, sei das zu verwendende Material keineswegs verloren. Die Ziegel werden etwa auf Fr. 8—10,000 zu stehen kommen, ebenso das Rundholz. Schütze man doch was vorhanden sei, sonst würde ein allfälliger Kaufliebhaber nur den Bodenwerth veranschlagen und offeriren.

Hr. Redaktor Jäger tritt ebenfalls der Art und Weise des Hrn. Zahnarzt Rey entgegen. Seiner Ansicht nach sollte man hier die Techniker machen lassen, denn der Große Rath habe hiefür nicht das nöthige Verständniß. Der Regierungsrath solle Experten bezeichnen und nach deren Vorschlägen das nöthige anordnen.

Herr Baudirektor Ringier legt eine vom Hochbaubureau ausgearbeitete Planskize über die Eindeckung der Ruine vor und legt sie zur Einsichtnahme auf den Kanzleitisch. Er betont, daß allerdings Kostenberechnungen vorliegen und wendet der irrigen Auffassung, als sei der Brand durch Funkenwurf vom Kamin entstanden, ein, daß solches absolut unmöglich sei, da sonst bei derartigen Anlagen wöchentlich zwei bis drei Brände stattfinden müßten. Die Untersuchung durch besondere von der Staasanwaltschaft bezeichnete Sachverständige habe diese Möglichkeit als ausgeschlossen erklärt.

Stadtammann Lüscher von Aarburg wünscht die Sache noch besser studirt. Das Rugelholz könne nicht Anspruch auf großen Werth machen, da es gewöhnlich nur als Abbruchmaterial verwendet werde. Er wünscht Ernennung einer größern Kommission, welche die Sache einläßlich untersuche und prüfe und auf die Novembersitzung Bericht erstatte.

Herr Stierli macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Sache dringlicher Natur sei; bisher sei unerwähnt geblieben, daß der große kostbare Souterrain in den Fr. 68,000, welche die Ueberreste repräsentiren, nicht inbegriffen sei, sondern beinahe eine ebenso große Summe ausmache, es somit doch werth sei, schützende Vorkehrungen zu treffen.

Herr Nat.-Rath Isler hat das Gefühl, der Reg.-Rath habe darin gefehlt, daß er seinen Bericht über diese Angelegenheit zu spät erstattet habe, was wohl möglich gewesen wäre. Daß dem Bunde die Ruine verkauft werden könne, daran glaubt er nicht. Das Richtigste sei, wenn der Reg.-Rath Sachverständige zuziehe, die ihm ihre Gutachten über die weiteren zutreffenden Vorkehren zu erstatten hätten, event. wäre die Sache dem Großen Rath, der in etwa 8 bis 14 Tagen wieder zusammentreten könne, für eine Verschiebung bis in die Novembersitzung ist derselbe nicht.

Herr. Karl Brugisser unterstützt Herrn Isler. Auch er ist nicht dafür, daß man ohne Weiteres, ohne gehörige Untersuchung, 27,000 Fr. auswerfe, was bei der Bevölkerung im gegenwärtigen Moment, wo man für jeden Franken Sorge tragen müsse, Unwille hervorrufen würde.

Herr Kurz unterstützt den Antrag Lüscher, indem er die Zeit von 14 Tagen für allzu kurz hält.

Herr Isler wendet ein, es sei nicht nöthig, daß der Große Rath immer am gleichen Glöcklein ziehe, er könne auch einmal ein schnelleres Tempo einschlagen. Soll die Sache auf dem Commissionswege erledigt werden, so sei im Frühling noch nicht definitiv entschieden.

In der erfolgten Abstimmung wird der regierungsräthliche Antrag angenommen, in der Voraussetzung, der Reg.-Rath werde noch Sachverständige beiziehen und deren Vorschläge gebührend berücksichtigen.

Ueber die Verwendung des Klosters wird auf die Novembersitzung Bericht gewärtigt.

Ueber den Stand der Vereinfachung des Staatshaushaltes gibt Hr. Jenny-Kunz Aufschluß. Bis jetzt seien 26 Eingaben eingelaufen und noch weitere können eingehen, da der Endtermin erst am 30. September verfloßen sei. Die Kommission habe aus 16 Kantonen die Gesetze und Verordnungen kommen lassen. Aus diesen ergebe sich, daß neben Aargau Bern und die Waadt die komplizirteste Maschine habe. Am besten passen die Vorschriften von Zürich und St. Gallen, die gut administrirt seien, bei Fr. 130,000 weniger Verwaltungsausgaben als der Aargau.

Hr. Billiger als Mitglied der Subkommission gibt Kenntniß, daß die Kommission gefunden habe, die Verhältnisse der beiden genannten Kantone durch Experten genau studieren zu lassen. Dafür bedürfe es eines Credites auf Rechnung der Großrathsgelder, denn man könne diese Experten nicht mit dem gleichen Taggeld wie die Großrathsmitglieder beziehen, entschädigen, da sich sonst Niemand der Mission unterziehen würde.

Der Regierungsrath sei schon um einen Kredit angegangen worden; er habe diesen aber abgelehnt, indem er sich nicht für kompetent errachte, über die Großrathsgelder zu verfügen:

Redaktor Jäger will der Konsequenzen wegen nicht eintreten.

Der verlangte Kredit von Fr. 600 wird gewährt.

Nachdem der Regierungsrath mit Botschaft Bericht über die Thätigkeit der Staatsanwaltschaft erstattet und dabei zu dem Schlusse kommt, eine Reduktion sei nicht möglich, wird zur Wahl geschritten und die bisherigen Stelleninhaber bestätigt.

Zum Mitgliede der Staatsrechnungskommission wird gewählt Herr Dr. Emil Frey in Brugg und in die Geschäftsprüfungs-Kommission Herr Fürsprech Lehner. Als Mitglieder der Anklagekammer: Hr. Gerichtspräsident Strähl, Hr. Gerichtspräsident Irmiger. Ersatzmänner: Hr. Gerichtspräsident Brentano und Hr. Gerichtspräsident Schmidt.

Eine Eingabe des Herrn F. Häusler, gewes. Amtsrevisor in Lenzburg vom 30. Sept., betr. Entschädigung wegen Nichtwiederwahl wird dem Reg.-Rath zur Berichterstattung überwiesen.

Ein Gesuch der Gemeinderäthe des Bezirks Zofingen vom Juni l. J., welches dahin geht: der Große Rath wolle die Baudirektion in gerechter Ausführung des § 17 des Baugesetzes die Besoldung der Straßenwärter, resp. die Wärterarbeitstage wieder auf diejenige Höhe stellen, welche einem Betrage von 2 Rp. per laufenden Fuß gleichkommt, wird dem Reg.-Rath zum Bericht überwiesen.

Der Gemeinderath Aarau stellt folgendes Gesuch an den Großen Rath:

Derselbe wolle den Reg.-Rath einladen, für den Fall, daß es zur Zeit nicht möglich sein sollte, auch die Lehrer zum Feuerwehrdienst herbeizuziehen, doch wenigstens den § 18 der Feuerordnung vom 12. Febr. 1886 in der Weise abzuändern, daß die Staatsbeamten mit Ausschluß des Reg.-Rathes und Bezirksamtes zum Dienst herbeigezogen werden können.

Das Gesuch wird dem Reg.-Rath zur vorgängigen Berichterstattung überwiesen.

Ein Gesuch des Heinrich Müller in Ursprung, Gemeinde U.-Bözberg, wegen Nichtausrichtung einer 20 prozent. Prämie für Beseitigung eines Strohgebäudes wird aus dem Grunde abgewiesen, weil sich das Gebäude lediglich als Antheil eines Gesammtgebäudes darstellt, welch' letzteres bis jetzt nicht beseitigt worden ist.

Dem Gesuche der Gemeinde Niederwyl, Bez. Zofingen, um Namensänderung in „Rothrist" wird entsprochen.

Zum Schlusse werden noch eine große Anzahl Petitionen, Rehabilitationsgesuche ꝛc. erledigt und um 10 Uhr die außerordentliche Sitzung wieder geschlossen.

Eidgenossenschaft.

— Alkoholisches. Man schreibt der „Berner Zeitung":

„Was soll man dazu sagen, wenn der von der Alkoholverwaltung zum Preise von 41 Rp. per Lit.r frachtfrei an alle Bahnstationen gelieferte 93° haltende Brennsprit im Detail von 40 bis auf 80 Rappen per Liter verkauft wird, und der an einem Orte zu 80 Rp. verkaufte nur 88½ Grad hält, der betreffende Verkäufer somit 105% verdient?

Die Alkoholverwaltung hat nämlich, kurz nachdem sie die Preiserhöhung auf 41 Rp. eintreten ließ, an 103 verschiedenen Orten je einen Liter Brennsprit kaufen und nach Bern schicken lassen. In Bezug auf Qualität ergab die Untersuchung, daß dieselbe im Großen und Ganzen nur wenig von dem Gradgehalt abweicht, wie die Verwaltung die Waare abliefert; immerhin fanden sich einige Sorten vor, die bis auf 85 Grad zurückgingen, also wohl künstlich durch Wasser quantitativ verbessert worden waren.

Was die Detailpreise anbelangt, so variiren dieselben von 40 Rp. per Liter, 91,2 Grad haltend, bei einem Detailisten in Locle bis 80 Rp, 88,5 Grad haltend bei einem Detailisten in Laufen. Dieser letztere war indessen nicht der einzige, der sich 80 Rp. zahlen ließ, auch andere verkauften zu diesem Preise, doch wenigstens bessere Waare; ja selbst der Arbeiterkonsumverein Rorschach verkauft seinen Brennsprit zu 80 Rp.

Zum Preise von 40—45 Rp., diesen letzten Preis als denjenigen Verkaufspreis angenommen, welcher dem Detailisten einen angemessenen Profit gewährt, verkauften von den 103 Detailisten, bei denen die Probe gekauft wurde, 30, die übrigen verkauften ihren Brennsprit, der alle gleich viel kostet, von 60 bis 80 Rp. per Liter. 80 Rp. aber machen 100 pCt., 60 Rp. 50 pCt. Gewinn. Man darf also füglich sagen, daß das Publikum bei diesen 73 Detailisten zu theuer bezahlen muß.

Die Alkoholverwaltung hiefür aber verantwortlich machen zu wollen, kann vernünftigerweise wohl Niemandem einfallen.

Nach unserem Dafürhalten gäbe es zum Schutze des Publikums gegen derartige Ueberforderungen nur ein Mittel und zwar ein sehr einfaches, das darin besteht, daß der Bund auch die Verkaufspreise im Detail festsetzt."

— Die internationale Commission für Regelung des Schutzes für das literarische Eigenthum hat bezüglich der Wiedergabe von Zeitungsartikeln beschlossen, daß dieselben sollen reproduzirt werden können, mit Ausnahme von Romanen, Feuilletons, wissenschaftlichen und künstlerischen Artikeln. Romane ꝛc. würden also selbst dann nicht abgedruckt werden dürfen, wenn der Nachdruck nicht ausdrücklich verboten ist.

Kantonales.

Aargau.

Versammlung der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Es ist ein Gebrauch gemeinnütziger oder gelehrter Gesellschaften, der Presse die Einladungen zu ihren Versammlungen zuzustellen. Wir erinnern uns nicht, daß dies seitens der historischen Gesellschaft in den letzten Jahren geschehen wäre. Heute erhalten wir von unbekannter Hand einen unkorrigirten, mit der Scheere zurecht geschnittenen Bürstenabzug einer solchen Einladung des Vorstandes der historischen Gesellschaft, mit welcher Notiz wir uns begnügen und hoffen, der Vorstand werde in Zukunft sämmtliche aargauische Blätter in gleicher allgemein üblicher Weise auf die Thätigkeit der Gesellschaft aufmerksam machen, der ja auch solche Staatsbürger Interesse entgegen bringen dürften, die nicht die Ehre haben, Ihnen anzugehören.

— Nachdem die Vorarbeiten für die Anstalt Biberstein der Hauptsache nach beendet sind und bereits eine Anzahl Zöglinge daselbst ihr neues Heim gefunden haben, so wird dieselbe nachsten Sonntag Nachmittag vorerst im Beisein der Direktion und der Mitglieder der weiteren kantonalen Aufsichtskommission feierlich eröffnet werden.

Eine Feier in weiteren Bahnen wäre in Hinsicht auf die vielen Gönner und Geber, welche das Anstaltsprojekt von Anfang an in erfreulicher Weise gefunden hatte, sehr wünschenswerth gewesen, mußte aber mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Herbstzeit und auf den Mangel an hiezu verfügbaren freien Räumlichkeiten auf geeignetere Zeit verschoben werden.

Wer das Anstaltsgebäude noch zu besichtigen wünscht, hat hiezu morgen Donnerstag und übermorgen Freitag noch Gelegenheit. Von diesem Zeitpunkt an liegt es im Interesse der Anstaltsordnung, daß dieselbe durch Besuche möglichst wenig mehr gestört werde.

— In Muri wurde letzten Montag die älteste Person der Pfarrei beerdigt, Frau A. Maria Brändli, geb. Leb. Laubacher, 90 Jahre und 9 Monate alt, gestorben im Armenhaus.

— Stickhusten. En einer Familie in Wohlen sind innert drei Tagen zwei Kinder am Stickhusten gestorben. Ein drittes und ein viertes liegen ebenfalls schwer krank darnieder, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Lydia freilich — er hielt einen Augenblick inne — wird allerdings nicht geneigt sein, ihm Gefahren zu ersparen, denn sie liebt romantische Abenteuer.

So mögen sie es mit einander bestehen, und mag das Ende gut sein, versetzte sie in ihrer derben Weise.

Warum sollte das Ende nicht gut sein, liebes Fräulein Babette, lächelte der Legationsrath äußerst zutraulich. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich mit wahrem Vergnügen sehe, wie innig die Jugendfreundschaft zwischen diesen beiden jungen Verwandten aufgewacht ist. Ich bin erstaunt darüber, da ich weiß, wie sehr die Gräfin bis jetzt sich vor allen Huldigungen verschlossen hat, und wie wenig sie geneigt war, ihre Wittwentrauer aufzugeben. Daher kann man nicht ableugnen, daß Graf Rudolf einen Zauber auf sie ausübt, der äußerst interessant ist.

Der Legationsrath konnte bemerken, welchen Eindruck seine Mittheilungen machten. Sie waren zu plötzlich gekommen, um nicht zu überraschen, zu eigenthümlicher Art und zu offen, um mißverstanden zu werden. Es schien ihm, als werde Fräulein Babette's dickes Gesicht länger; ihre dunklen Augen sahen ihn eine Minute lang forschend an, während er so heiter wie immer lächelte, seine schmale Hand mit den sorgsam gepflegten Nägeln auf sein Kinn legte und ihr vertraulich zunickte.

— Zofingen. Die Versammlung der Sektion Aarau des schweiz. Heizer- und Maschinistenvereins fand zahlreiche Betheiligung. Der Zweck des Vereins ist u. A. für Versorgung seiner Mitglieder in kranken Tagen durch Statuten und Bezahlung kleiner Beiträge besorgt zu sein.

— In Zofingen ist wohl Herr Stationsvorstand Zimmerli der älteste Beamte mit 33 Dienstjahren.

— Die Schreinermeister-Versammlung in Aarburg vom 6. Oktober konstatirte, daß der Staat durch die jeweilige Vergebung der Arbeit an den Mindestbietenden das Handwerk äußerst schädige und es wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchte die „staatsbehörde baldigst einen besseren Weg einschlagen.

Bei den Lehrlingsprüfungen soll inskünftig stets eine Probearbeit verlangt werden. Der Befund über dieselbe, sowie die Noten der bürgerlichen Fortbildungsschule, sollen in das Fähigkeitszeugniß aufgenommen werden. Ein Zeugnißformular wird jedem Meister demnächst zur Einsicht zugestellt.

Zürich.

— In den Gasthöfen der Stadt Zürich sind im Monat September 19,331 Fremde abgestiegen, 3300 mehr als im gleichen Monat des vorigen Jahres. Bis Ende September wurden 123,857 Fremde verzeichnet gegenüber 112,426 im gleichen Zeitraum des Jahres 1888. Das Plus stellt sich somit auf 11,431; ein Resultat, das nach allen Richtungen sehr erfreulich ist.

— Die Kadettenkorps des Kantons Zürich zählen zusammen 576 Mann; das stärkste ist dasjenige von Winterthur (115 Rekruten und 105 Kadetten). Dieses hielt auch die meisten Schießübungen ab. Dann kommt nach Stärke und nach der Anzahl der Schießübungen Neumünster (78 Mann).

Bern.

— Die geplante Fusion der Berner Handelsbank mit der eidg. Bank ist nicht zu Stande gekommen.

— Der Michaelismarkt in Erlenbach nahm einen befriedigenden Verlauf bei ziemlich hohen Preisen.

— Biel. Die Aktiengesellschaft für den Weg durch die Taubenlochschlucht hat in ihrer Generalversammlung die Uebernahme des Weges beschlossen und die definitive Eröffnung desselben auf nächsten Sonntag den 13. Oktober angesetzt. Das zu erhebende Eintrittsgeld wurde auf 10 Cts. per Person festgesetzt; für Schulen in Begleitung eines Lehrers beträgt dasselbe Fr. 1; Kinder in Begleitung ihrer Eltern sind frei. Die Erstellungskosten des Weges sind erheblich höher gestiegen als berechnet war und es müssen nun noch etwa Fr. 4000 aufgebracht werden. Der Gemeinderath von Biel hat bereits beschlossen, eine Nachsubvention von Fr. 500 beim Großen Stadtrath zu empfehlen.

Luzern.

— Hr. Heinrich Reinhard-Bell von Olten, welcher einem Rufe als Professor der Geschichte an die neugegründete Hochschule in Freiburg folgt, hat dem Regierungsrathe schon vor längerer Zeit das Entlassungsgesuch als Professor der Kantonsschule in Luzern eingereicht. Der Regierungsrath hat diesem Gesuche entsprochen und die Stelle Hrn. Reinhards durch Hrn. cand. hist. Joseph Hürbin von Zuzgen (Frickthal) ersetzt.

Uri.

— Meisterschützen. Das Rütlischießen im Jahre 1889 soll wie üblich am historischen Tage, das heißt am 6. November, stattfinden. Die Titulatur „Schützenkönig" soll künftig mit Meisterschütze vertauscht werden, eine Aenderung, welche allenthalben in Schützenkreisen Platz greifen sollte, da sie als sehr zeitgemäß und angezeigt erscheint. An der diesjährigen Rütlifahrt wird sich auch der treffliche Schütze Streiff-Luchsinger aus Glarus betheiligen und zwar aktiv bei der Sektion Schwyz, deren Delegirte ihn dazu eingeladen haben.

Solothurn.

— Die Einwohnergemeinde Solothurn vom letzten Sonntag beschloß nach einem Antrag des Hrn. Georg Rossel, die Krummthurmbastion dem Bürgerspital als Eigenthum abzutreten als Anlage eines Erholungsplatzes für Reconvaleszenten, gegen die Verpflichtung der Bürgergemeinde, Bastion und Thurm vor Zerfall zu schützen und zu unterhalten.

— Aus dem Nachlasse des Hrn. Prof. Egloff und Dr. F. J. Schild (Großätti), sind der antiquarischen Sammlung der Kantonsschule laut „Bund" sehr verdankenswerthe Schenkungen gemacht worden; aus ersterem stammt eine Kollektion ägyptischer Antiquitäten, aus letzterm eine Anzahl durch Hrn. Schild gesammelte Funde aus Grenchen und dortiger Gegend. Unter diesen befindet sich auch jener Kessel, in welchem zur Zeit der Reformation die zur neuen Lehre hinneigenden Selzacher, um die Altgläubigen zu ärgern, an einem Freitag bei der Kirche Schinken kochten und welcher ihnen von den Grenchern in gewaltsamem Ueberfalle entrissen wurde. Wegen dieses Eifers für den alten Glauben hießen die Grenchner noch lange Zeit „Sankursenknaben". Den Kessel bewahrten sie in der Kirche auf. Er diente als Aschebehälter für die Feierlichkeiten des Aschermittwochs.

Waadt.

— In Bex hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, keinen Tropfen Weine in Schenken zu trinken, wo für weißen Landwein Wein aus Ungarn, Italien oder Frankreich aufgetischt werden, es sei denn, daß der Ursprung der Weine öffentlich in den Wirthschaften angeschlagen werde. Es sei nicht billig, daß Fremde und Arbeiter den Liter ausländischen Weins mit 90 Cts bezahlen, der im Wirthschaftslokal nur 60–65 Cts. werth sei.

— Bei der Versteigerung der Weine der Gemeinde Morges wurden dieselben, ungefähr 65,000 Liter, einem Weinhändler von Yverdon zum Preise von 49 Cts. per Liter zugeschlagen. Die vorjährigen Weine waren in erheblich größerer Quantität zum Preise von 50½ Cts. per Liter verkauft worden.

Ausland.

Frankreich.

— Mit dem Siege der Republik kann man Boulanger als abgethan betrachten, trotzdem er Anhänger in der Kammer hat. Die boulangistischen Führer sind uneins, Boulanger aber macht den Rechnungsabschluß. Das politische Geschäft hat ihn sehr zurückgebracht Von seinen sieben Sekretären hat er sechs verabschiedet. Er selbst gehe in die Verbannung auf die Insel Jersey. Nach Egypten getraut er sich nicht, weil er die Auslieferung befürchtet.

Mehr Glück habe der Graf Dillon gehabt und sich ein hübsches Vermögen im Boulangerschwindel gesammelt.

Für die Republik erscheint nun die Lage abgeklärt. Die Wahlen haben gezeigt, daß das Land die Republik will, aber eine besonnene und ruhige. In der alten Kammer saßen 200 Radikale, in die jetzige sind nur 125 gekommen. Dagegen haben sich die gemäßigten Republikaner von 180 auf 236 vermehrt. Wenn nun die Radikalen mit ihrer fortwährenden Stürmerei gegen die Ministerien Einhalt thun und sich zum Theil auf die Seite ihrer zahmeren politischen Gesinnungsgenossen schlagen, so bringen diese in der Kammer stets eine Majorität zusammen. Die monarchischen Elemente haben sodann mit ihren Bestrebungen keine Aussicht auf Erfolg.

Männer, wie Ferry und Goblet, deren Wirksamkeit zu viel Streit in der Kammer Anlaß gab, sind nicht mehr gewählt worden. Ferry wird warten müssen, bis ihm wieder die politische Gunst lächelt. Er ist unzweifelhaft ein tüchtiger Staatsmann und wird jene auch wieder erhalten.

Alles in Allem genommen darf Frankreich mit den Wahlen vom letzten Sonntag zufrieden sein.

Deutschland.

— Die Bevölkerung Berlins ist im Laufe des Monat September auf über anderthalb Millionen gestiegen. Das „Berliner Tagbl." bemerkt zu der Nachricht: „So weit hätten wir es nun wirklich gebracht, und zwar in einer verhältnißmäßig erstaunlich kurzen Zeit. Vor 28 Jahren zählte Berlin etwas über eine halbe Million Einwohner, etwas später erfolgte dann die Einverleibung einer Anzahl Vororte, so daß auf diese Weise ein Zuschlag zu der vorhandenen Bevölkerung erfolgte. Von diesem Zeitpunkte an, also seit etwa einem Vierteljahrhundert, nahm die hauptstädtische Bevölkerung durch einen außerordentlich starken Zuzug, sowie durch einen beträchtlichen Ueberschuß der Geburten über die Zahl der Todesfälle stetig zu. Im Jahre 1876 trat Berlin in die Reihe der Millionenstädte Europas, und nach weiteren 13 Jahren hat es die Weghälfte zur zweiten Million zurückgelegt. Nach ziemlich zuverlässigen Schätzungen wird mit dem abgelaufenen Jahrhundert unser Berlin seine zwei Millionen Einwohner zählen! Es gibt keine andere europäische Großstadt, welche von einem ähnlich starken Wachsthum der Bevölkerung berichten könnte."

Allerlei Neuigkeiten.

— In Brügg bei Biel fand am 3. Oktober am Morgen beim Erwachen eine Frau ihr sechs Monate altes Knäblein todt im Bette. Die Hauskatze hatte ihr Nachtlager auf dem Gesichte des Kindes genommen und dieses dadurch erstickt.

— Ueberfahren. Letzten Samstag Abends bei der Einfahrt des Zentralbahnzuges verunglückte auf dem Zentralbahnhof in Basel der Manövrirst Joh. Rastorfer von Niederbipp, geb. 1870, indem er von dem erwähnten Zuge überfahren wurde. Der Verunglückte ist schwer verletzt in den Spital verbracht worden, wo er alsdann in der Nacht vom Sonntag auf den Montag starb.

— Dieberei im Militärdienst. Die Bataillone 70, 71 (Zürich) und 72 (Schwyz) lieferten sich ein Gefecht in der Gegend um Einsiedeln. Die Zürcher Bataillone zogen sich Abends nach Richtersweil, bezw. nach Wädensweil zurück und bezogen dort Kantonnemente. In Richtersweil wurde in der Nacht einem Fourier der Betrag von 100 Fr. gestohlen. Der Dieb wurde sofort verhaftet; es ist ein gewisser Lüthold von Wädensweil, der in früheren Jahren unter französischer Fahne in Tonkin diente.

— Auf dem Meere verschlagen. Der erste Steuermann, der zweite Ingenieur und 5 Matrosen des auf der Reise von Baltimore nach Rio de Janeiro gescheiterten britischen Dampfers „Earnmore" wurden in erschöpftem Zustande auf offenem Meere aufgefischt, nachdem sie 23 Tage auf einem offenem Boote auf dem Ocean zugebracht hatten. Von den übrigen 12 Personen der Schiffsmannschaft, welche in dem größten Boote des Schiffes Zuflucht suchten, hat man bis jetzt nichts gehört.

— In Paris ist der Minister Yves Guyot gewählt, ferner bis jetzt 18 Republikaner, darunter Floquet, Lockroy, Barodet, Dreyfuß, Lanessan, Pichon, Ausstellungsdirektor Berger, Jaques, der Gegner Boulangers vom 27. Januar, Gemeinderaths-Obmann Chautemps und der Romancier Emil Ferry, Bürgermeister des neunten Stadtbezirks.

Neueres und Telegramme.

Paris, 7. Oktbr. Das endgiltige Resultat der Stichwahlen ergibt 135 Republikaner und 51 Gegner. Die neue Kammer zählt also 365 Republikaner, 47 Boulangisten, 104 Royalisten und 60 Bonapartisten. In Paris verloren die Boulangisten gegen den 27. Jan. 80,000 Stimmen.

Paris, 8. Okt. Die „Republ. franç." bemerkt: Die meisten gemäßigten Abgeordneten seien mit Hilfe radikaler Stimmen und die meisten Radikalen mit Hilfe Gemäßigter gewählt worden; die neue Mehrheit werde daher gleichartiger und einiger sein und die behutsame fortschreitende Politik, die das Land begehre, ermöglichen. Einige boulangistische Abgeordneten künden bereits an, daß sie sich von Boulanger lossagen.

Paris, 7. Okt. Lemyre de Villers ist in Cochinchina, Admiral Vallon in Senegal gewählt worden. Nach der neuesten Zusammensetzung wird die Kammer 365 Republikaner und 211 Mitglieder der Opposition zählen

Rom, 8. Okt. Bis Ende März soll das rauchlose Pulver in dem ganzen italienischen Heere eingeführt sein. In den obersten Armeekommandos stehen umfassende Personalveränderungen bevor.

Kopenhagen, 8. Okt. Wie jetzt endgiltig festgesetzt ist, reist der Zar am Donnerstag Morgen über Kiel nach Berlin; er kommt dort am Freitag an und bleibt einen Tag. Die Zarin reist am Samstag ab und trifft mit dem Zaren in Königsberg zusammen, um von dort gemeinsam die Heimreise anzutreten.

Rom, 8. Okt. General Menabrea theilte mit, daß die Zustimmung Frankreichs zur Verlängerung des Münzbundes gesichert sei.

Jersey, 8 Okt. Boulanger ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Im Cafe Stahel wird sich heute Abend Herr Kapellmeister Leopold mit seinen drei Söhnen produziren. Dieselbe hat Aarau schon einmal besucht und stehen ihre Leistungen in gutem Andenken. Aus andern Schweizerstädten liest man über dieselbe die günstigsten Urtheile. —

Getreidebericht von Romanshorn, 7. Oct.

Trotzdem die Preise in letzter Woche auf ausländischen Märkten höhere Notirungen weisen, so hatte das auf heutigen Markt keinen Einfluß Markt äußerst schwach besucht und Umsatz von geringem Belang. Nur mit größter Mühe haben sich die Preise in sämmtlichen Fruchtgattungen wieder fest behauptet

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W.	Fr. 23½–24½	Gerste	Fr. 22½–22¾
Prima „	23 –23½	Hafer	„ 17 – 18½
Guter Waizen „	22½ 23½	Roggen	„ 15¼–16¼
Gering. Sorten „	— —	Mais	„ 16¾ 17½
Russ. Weizen „	24½–25		

Lagereingang in voriger Woche 13,230
Wochenumsatz resp. Ausgang 14,970
Gegenwärtiger Lagerbestand 186,940

Marktbericht von Langenthal vom 8. Oct. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 0—05. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 60—02. 80
Birnen „ „ „	1. 60—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 35
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Parth per Kilo	2. 20—02. 30
Eier per Stück	8—00. 8½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 10—01. 30
Fette Kälber	0. 90.—01 08
Saugkälber per Stück	23. 00 54. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 18 01. 26
Faselschweine per Stück	22. 00—54. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—0. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80 02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kürsch per 100 Kilo	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,5° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Cels.	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Richtung und Stärke	Bewölkung in Prozenten	Witterung
8.	Mittgs. 11.	+14,0	725,2	790,7	SW½	58	bewölkt
8.	Abends. 9„	+8,3	721,7	757,4	S,	100	„
9.	Morg. 7 „	+9,7	720,2	755,9	W.	100	Reg.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 14,0° C. Minimum + 8,3° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr l 2,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9 Octbr
Fortdauernd bewölkt, aber mild und ohne erhebliche Niederschläge.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Tyroler Sauser

im „Ochsen".

Bierhalle Zunftstube.

Walliser Sauser

im Stadium. 4558

Restaurant Brunnhofer.

Walliser Sauser.

Neuen Walliser

(Fendant) 4556

empfiehlt **E. Maurer** z. „Kreuz.

Neuen Walliser

(Prima Fendant)

bei **Fritz Holzach,** Metzger.

Walliser Sauser

im Stadium.

Brauerei Holzach.

Schöne

Tessiner-Trauben,

das Kistchen zu 5 Kilo, franko gegen Nachnahme à 2 60 sind zu haben bei

Cost. Carletti & Co.

4313 **Bedano** (Tessin)

Geräucherte 4553

Rippli, Schüfeli, Speck,

Ia. **Schweineschmalz.**

Diverse Sorten Kaffee.

Emmenthaler Käse

empfiehlt **Emil Obrist.**

4564

Kartoffeln,

beste Qualität, (Elsaßer) rothe und schwarze zum Einkellern sind zu haben bei **G. Frey-Häuptli,**

Laurenzenvorstadt Nro. 366.

Selbstgeröstete Kaffe's

und

frische Eier

6 Stück à 50 Cts. empfiehlt 4546

Jakob Emmisberger,

Milchgasse.

G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition

der deutschen u ausländ. Zeitungen

Frankfurt a. M.

Berlin, Hamburg, Leipzig ꝛc. ꝛc.

Billigste u. prompte Beförderung von

Anzeigen

in alle Zeitungen aller Länder.

Ausnahmepreise

bei größeren Aufträgen.

Annoncen-Monopol

für viele holländ., belg., ital. ꝛc Zeitungen. (4537

Central-Bureau:

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10 a.

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, verstummen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von Albert Müller in Olten kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Männerchor des Cäcilien Vereins.

Ordentliche Generalversammlung

Donnerstag den 10. Oktober, Abends 8 Uhr,

Brauerei Ryniker, (hinteres Lokal).

Traktanden:

Rechnungsablage und Wahlen.

4539 **Die Commission.**

Dr. med. Konrad Frey

ist zurückgekehrt

Brauerei Affenkasten.

Auf vielseitiges Verlangen zum 2. Mal.

Heute Mittwoch den 9. Oktober

Brillante Zauber-Soirée

des bekannten Zauberkünstlers Prof. **J. Beckerelli,** verbunden mit

CONCERT.

Auftreten der Damen **Frl. Ida** und **Bertha,** sowie Zithervorträge des Virtuosen Herrn **Bräutigam.**

Anfang 8 Uhr. Entreé frei

Neuer Walliserfauser, (Fendant)

empfiehlt **Brauerei Affenkasten.**

Bierbrauerei Holzach.

Neuer süßer Walliser, Fendant.

Gebäude-Schatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes vom 21. Christmont 1865, hat alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine **Gebäudeschatzung** stattzufinden.

Gemäß § 4 der Vollz.-Verordnung zu dem genannten Gesetz vom 28. Hornung 1866 sind für diese Schatzung anzumelden:

1. Die im Laufe des Jahres **neu erbauten** Gebäude.
2. Die wesentlich **verbesserten** oder **vergrößerten** Gebäude.
3. Diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigenthümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
4. Alle Häuser:
   a. welche theilweise oder ganz abgetragen worden, oder abgebrannt sind,
   b. welche mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln gedeckt worden sind,
   c. welche bisher als nicht bewohnbar im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet wurden, oder umgekehrt,
   d. deren Eigenthümer ohne eine neue Schatzung eine tiefere Versicherung wünschen,
   e. in denen Gewerbe eingeführt wurden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind.

Die Eigenthümer von Gebäuden, auf welche irgend eine der obigen Bestimmungen Anwendung findet, haben bis und mit dem **12. Oktober** die durch das Gesetz geforderte **Anmeldung** auf dem **Bureau des Stadtkassiers** zu machen.

Aarau, den 4. Oktober 1889.

Der Gemeinderath.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher

von Fr. 30 an.

Veston-Anzüge

von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4510

Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,

670 Vordere Vorstadt 670.

Friedrich Beff in Aarburg,

Korbflaschen-Fabrik

Flaschen aller Art.

Korbflaschen eigener Fabrikation, von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Bordeaux-Flaschen, Champagner- und Literflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß von ½ bis 1 Liter Inhalt. Preislisten franko.

Anstalt für schwachsinnige Kinder

auf Schloß Biberstein.

Zu unserer Freude sind der Anstalt in den letzten Wochen zahlreiche Besuche zu Theil geworden. Wir sind für das auch hiedurch bekundete große und allgemeine Interesse dankbar und laden alle diejenigen, welche die Anstalt vor deren Eröffnung noch zu besichtigen wünschen, freundlich ein, dies nächsten **Donnerstag** und **Freitag den 10.** und **11. Oktober** thun zu wollen. Mit Rücksicht auf einen geordneten Gang des Anstaltslebens ist es dringend geboten, daß späterhin die Besuche möglichst eingeschränkt werden. [4542

Aarau, den 7. Oktober 1889.

Die Direktion.

Engros. **Engros.**

Neuen Walliser (Prima Fendant)

verkauft

José Vidiella,

4544 **Weinhandlung, Aarau.**

Anzeige und Empfehlung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem E. E. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die von Hrn. D. Woodtli bisher betriebene

„Restauration zur Halde"

mit **1. Oktober** käuflich erworben habe. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, eine werthe Kundsame mit **reellen Weinen** und **feinem Karbacher Bier** prompt zu bedienen.

Achtungsvollst

4491 **S. Widmer** z. „Halde".

Aarau, 5. Oktober 1889.

Neuen Walliser (Fendant Ia.)

von der Weinbau-Gesellschaft Sitten

erhalte heute und im Laufe dieser Woche.

Bestellungen nehme gerne entgegen. (4516

Aarau, den 7. Oktober 1889.

G. Weber-Tüscher,

Weinhandlung.

Waldpflanzen-Verkauf.

An gut geschultem Kulturmaterial kann aus hiesigen Pflanzschulen für die Herbstkulturen zu laufenden Preisen abgegeben werden:

Eichen	4–5jährig	**5000 Stück**
Buchen	4jährig	**18,000** „
Eschen	3jährig	**3000** „
Weißtannen	4—5jährig	**4000** „
Rothtannen	4jährig	**26,000** „

dagegen werden hierseits kaufs- oder tauschweise gewünscht:

4000 starke, mindestens 1 Meter hohe Eichen,
4000 „ „ **1** „ „ **Erlen.**

Aarau, am 3. Oktober 1889.

4484 **Die Forstverwaltung**

Billig. Anzeige. Billig.

Obstbäume

aller Arten Hochstämme Spaliere, Pyramiden und **Cordons.**

(Eigene Kultur)

empfiehlt zu ganz reduzirten Preisen

4548 **H. Hediger,** Stadtgärtner.

Stock- u. Stampfzucker

in **prima Qualität,** empfiehlt zu billigsten Preisen

4520) **Emil Maurer** zum Kreuz.

Die neuen

Wollgarne

sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320

E. Hemmeler-Türler.

Magenkatarrh, Herzklopfen.

Ich kann nicht umhin, Ihnen für die Heilung von **Magenkatarrh** und **Herzklopfen** resp. für Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel bestens zu danken. Jos. Vonderau. Hünenberg bei Cham. Broschüre gratis. Dipl. Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus**".

Der **Ertrag** von ¾ Jucharten des Aarauer **Weinberges** ist zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (4536

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr.
Wiederbeginn der ord. Gesangproben.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 28. September eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Ehebrief zwischen Ott, Johann Heinrich, Gemeindeschreiber u Schriftsetzer, von Biberstein, und Hunn, Anna Maria, in Auenstein; d. d. 16. Juni 1863.

Bedenkfristverlängerung.

Die Bedenkfrist zum Antritt oder Ausschlagung der unter Beneficium Inventarii stehenden Erbschaft des Schär, Friedrich, Käser, v. Walterswyl, Kts. Bern, in Aarau wohnhaft gewesen, wird bis den 12. Oktober nächsthin verlängert.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Lüscher, Jakob, Schneider, in Küttigen, findet die Versteigerung des **Vermögens** statt: **Donnerstag den 10. Oktober 1889** und zwar:

a. Der Fahrhabe von Nachmittags 2 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers, und
b. der Liegenschaften Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen.

Aarau, 2. Oktober 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Gerichtliche Steigerung.

Nächsten **Samstag den 12. Okt.**, Nachmittags 4 Uhr, werden im Abtretzimmer des Bezirksgerichts (städt. Rathhaus) gegen Baarzahlung versteigert: **4 Taschen-Uhren**, eine Parthie **wollene Strümpfe** u. A. m.

Aarau, 9. Oktober 1889.

Die Gerichtskanzlei.

Fortwährend
Gallerichpasteten
Hasenpfeffer etc.
B. Siebenmann-Ackermann.

Eine schöne Auswahl in [4571
perforirten & gezeichneten
Filz-Gegenständen,
Leinenartikeln,
vorgezeichnet und für Kreuzstich, sowie sämmtliches Material für **Rahmen-Arbeiten**, empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise und nur prima Waare, zur gefl. Abnahme höflichst
Emilie Kern, Rain, 872.

Kartoffeln

bekannte **Elsäßer** sind immer zu haben bei [4519
Dürr, Gemüsehändler.

Schöne Rüben

zum **Einmachen**, sind zu haben bei
J. Baumann, Schmied.

Zu kaufen gesucht:
Ein älteres [5477
Kinderbettstattli.
Sich zu melden bei der Expedition.

Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden
Haare
zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1253V)
4578] Apotheke St. Martin, Vivis

Brustleidenden
und **Bluthustenden** giebt ein geheilter Leidensgenosse kostenfreie Auskunft über Heilung dieses Leidens.
Adr. **E. Funke**, Berlin
(M.Fl.620/10B) Friedrichstr. 217.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien**, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen**, **Vorhanghalter**, weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken**, weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Strumpf-, Rock- & Leibchen-
Wollen

in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Gilets de Chasse,
Manns- und Knaben-Jacken (4265
hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **Erny-Faßler.**

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

Der
Eidgenössische Nationalkalender
für 1890
ist erschienen. Er enthält 84 Seiten Text mit 42 Bildern u. kostet 40 Cts.

Eine Beschreibung des schweizer. Kadettenfestes in Aarau, mit 3 gutgelungenen Bildern, dürfte allen Besuchern dieses Festes eine angenehme Erinnerung bieten.

Vorräthig in den Buch- und Papierhandlungen. Hausirer erhalten lohnenden Rabatt. 4555
Ph. Wirz-Christen,
Aarau.

CHOCOLAT
Buchard
vereinigt vorzügliche Qualität mit mässigem Preise.
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

3 aufgerüstete **Betten** billigst zu verkaufen, ebenso solid gearbeitete **Canapé.** (4481
bei **E. Strub**, Tapezierer,
Aarau.

Richters
Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren **farbige** Steine fast **unverwüstlich sind**, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel"**, welches kostenlos übersenden:
F. Jd. Richter & Cie., Olten.

Bestellungen auf
schönen Torf
nimmt wie bis anhin entgegen
4317) **E. Haßler-Hunziker.**

CONCERT.

Heute Abend 8 Uhr im Café Stahel.

gegeben von dem auf's vorzüglichste empfohlenen
Glarner Streichquartett
Kapellmeister E. Leopold und 3 seiner Söhne
2 Violinen, Viola und Violoncello.
Repertoir 260 Pièces; klassische, moderne und feinste Salonmusik.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Anzeige und Empfehlung.



Zeige hiermit dem werthen Publikum von **Aarau** und **Umgebung** an, daß ich die
Wirthschaft Strübin
an der **Casinostraße** in Aarau auf 1. Oktober übernommen habe, und werde es mir zur Pflicht machen, das ehrende Publikum mit reinem **Wein** und ausgezeichnetem **Bier** und guter Küche zu bedienen.
Achtungsvollst [4532
Aarau, den 7. Oktober 1889.
J. Rud. Sandmeier, Wirth.



Maggis Fleischsuppenmehl

empfiehlt (4572 **Wittwe Nadler** z. Consumhalle.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. **Reparaturen** bereitw. **Plombiren.**
J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse 65 II. Stock.
Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam. 3899

Strick-Woll-Garne

empfiehlt in größter **Farben-** und **Qualitäten-Auswahl** zu den billigsten Preisen (4291
Erny-Fassler, Aarau.

2 Fr. 95 Prima Tafeltrauben 2 Fr. 95
versendet in 5 Kilo-Kistchen **franko** gegen Nachnahme
Ital. Flaschenweine: Asti, Nebiolo, Barbera, 6 Fl. assort. à 9 Fr.,
Pfirsiche und grüne **Feigen:** 5 Kilo-Kistchen à 4 Fr.,
Citronen: bei Abnahme von 5 Kilo per Stück 10 Cent,
Salami: I. Qualität, mager 3 Fr. 20 bis 3 Fr. 40 unfrankirt.
(H 3784 Z) [4498] **Eugen Laurer, Lugano.**

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** sein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.



Die Schuhhandlung
von
Ad. Hagmann in Schönenwerd
empfiehlt auf bevorstehende Wintersaison zu geeignetem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes Lager aller möglichen
Schuhwaren
von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, **zu äußerst vortheilhaften Preise.**
Auswahlsendungen umgehend.
Maßarbeiten und Reparaturen prompt und billigst.

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.
erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien und Bäckereien. (H 2744 Z)
3527]

Nähmaschinen

in großer und schöner Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen mit mehrjähriger schriftl. Garantie
A. Walther-Schmuziger,
3898] Nähmaschinenhdlg.
NB. Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden bei mir pünktlich ausgeführt.

Gepreßte italienische
Tomate

vorzüglich für Saucen empfiehlt in beliebigem Quantum 4479
Joh. Schmidt z. Bären.

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, nachnahme, Rest gleichtheilig monatlich: bei Baarzahlung 5% Rabatt Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Zarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1561

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife
sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp,** Wien,
2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9246

Naturbleiche Langenthal.
Ablage
bei **J. A. Bell,** Nr. 130 in Aarau, Eingang von der Pelzgasse und vom Platz. [1202
Garantie für gute Bleiche und sorgfältige Behandlung der Tücher. Versicherung gegen Feuerschaden. —

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von
Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3368
ist das schweiz. Spezialmittel
„Ecrisoncylon"
von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20.
Man sehe genau auf die Etiquette Aecht zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3404)

Heirathslustigen

zur gefl. Kenntniß, daß auf dem Unterzeichneten dermalen über 50 Damen jeden Standes, worunter solche mit 30,000 bis 50,000 Fr. vorgemerkt sind und sich zu verehelichen wünschen.

Gebühr für Prospekte und Cirkular Fr. 1 — in Briefmarken. 4557

Bureau Commercial

Graue Gasse Nro. 5, Limatquai

Zürich.

Erstes Geschäft für Ehevermittlungen in der Schweiz.

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Lehrlings-Stelle

mit sofortigem Antritt findet bei einem **Bankinstitute** ein braver, strebsamer und tüchtig geschulter Jüngling, der eine schöne Handschrift führt.

Schriftliche Anmeldungen, mit **A. N.** bezeichnet, werden von der Expedition weiter befördert. (4513

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger und gut ausgewiesener

Hausknecht

welcher die letzten 6 Jahre in größern Hotels gedient und auch die Landwirthschaft versteht, sucht passende Anstellung. Sich zu wenden unter Chiffer **R. G. S.** an die Expedition dieses Blattes. (4494

Zu miethen gesucht:

Ein **Logis** von 2—3 Zimmer mit Wassereinrichtung und den übrigen Dependenzen auf Januar od. Februar. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre A. H. befördert die Expedition dieses Blattes. 4560

Gesucht:

Ein heizbares, **möblirtes Zimmer.** — Offerten sub. Chiffer **A. B.** befördert die Exped.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes heizbares Zimmer. Wo? sagt die Expedition. 4561

Zu vermiethen:

In Nro. 929 obere Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern. 4554

Zu vermiethen:

An stille Leute ein **Logis** im Hause **Nr. 1102** (Rebberg). [4425

Zu vermiethen:

Zwei geräumige **Logis** von 5 u. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung u. Aussicht in's Freie. 4394

Wo? sagt die Expedition.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

Ein Vorder- u. Mittler-**Zimmer**, sammt Küche, nebst Zubehör. Auf 1. November zu beziehen. [4517

In **Nr. 1023.**

Zu vermiethen:

Ein **Logis** in freier Lage der Stadt, mit 3 großen heizbaren Zimmern, an stille Leute, für sofort. Zu erfragen bei der Exped. (4453

Zu vermiethen:

Ein freundliches **Logis** von 3 kleinern Zimmern, einer Kammer, eingemachten Estrich und Keller, auf 1. November in Nr. **53.** (4307

Zu verkaufen:

Ein großer **Laden-Tisch** mit Schubladen. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. (4525

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch zwei ältere guterhaltene **Bettstellen.** 4563

Zu verkaufen:

Ein **Winterüberzieher** noch gut erhalten in Nro 862. 4552

Eine **Hobelbank,** noch in brauchbarem Zustande, wird zu **kaufen** gesucht. Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes. [4518

Unser großes

Lager

in

Herren-Kleider-Stoffen

ist in allen Genres und Preislagen für Herbst und Winter **ganz besonders reichhaltig** frisch assortirt.

Wir empfehlen uns daher angelegentlichst bei Bedarf in Stoffen, sowohl als zur

Anfertigung nach Maaß

von Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken, sorgfältigste und möglichst billige Bedienung zusichernd, [4203

Gamper & Cie.

Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 und 50.

Wir offeriren zur **Herbstpflanzung** (4515

Johannisbeer-Pflanzen

extra stark, gut bewurzelt, in besten Weinsorten

per 100 Setzl. Fr. 15. —

„ 1000 „ „ 140. —

Himbeer-Pflanzen

weiße und rothe, auch remontierende Sorten, starke, gut bewurzelte Sorten

per 100 Setzlg. Fr. 9. —

„ 1000 „ „ 60. —

Johannisbeer- & Stachelbeer-Hochstämme,

Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, und Kirsch-Bäume,

Hochstämme und Formbäume.

Beschreibendes Sortenverzeichniß auf Wunsch gratis.

Verpackung frei.

Plantagen Lenzburg

Henkell & Roth.

Konsumdepot Aarau

von Maurer & Cie.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Spezereiwaaren und Konsumartikeln** aller Arten zu den **allerbilligsten Preisen.** Die Zuckerpreise sind neuerdings reduzirt worden. Wil-, sackweise für den Herbstbedarf zu den vortheilhaftesten Bedingungen. (M 6742 Z)

Achtungsvoll

Der Depothalter:

Jb. Walti, Küfer am Rain.

Aarau, 27. September 1889. (4359

J. Siebenmann, Marchd.-Tailleur

AARAU **Oberthor 226 & 227** AARAU

beehrt sich den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

anzuzeigen. Die größte Auswahl von den billigsten bis in die hochfeinsten Qualitäten, in- und ausländischer Fabrikate halte zur

Anfertigung nach Maaß

bestens empfohlen, ebenso eine hübsche Auswahl **Herbst-** und **Winter-**[4392] **Ueberzieher, Veston-Anzüge, Schlafröcke** 2c.

Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel.

Empfehle mein Etablissement für **Umfärben** und chem. **Reinigen** aller Bekleidungsstücke 2c. (4482

Ablage: bei Herrn **Jakob Rohr,** Spezereihandlung, **Aarau.**

— Prospekte franko. —



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben be

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,

Zofingen, neben dem „Rößli",

alleinige Bezugsquelle für den Kanton Aargau. **Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075

G. Gerber, Marchd.-Tailleur

670 Vorder Vorstadt 670

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl: [4502

Jagdjoppen, Gilet de chasse.

Hut-Waschерei und -Färberei

von

V. Gerodetti,

AARAU, hinterm Bahnhof 1268.

Filz- und **Strohhüte** für Herren, Damen und Kinder werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Formen schön umgearbeitet. (4308

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation

in verschiedenen Nummern.

Neueste, unstreitig beste Construktion aus der

Ofenfabrik Oberburg

zu Fabrikpreisen.

Kleinere, gußeiserne Oefen

für **Holz-** und **Coaksbrand**

in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**

Glätte-Oefen & Eisen

empfiehlt 4489

Jak. Henz, Eisenhandlung.



Wichtig für jede Hausfrau

ist der

Patent-Selbstkocher

von Frl. **Sus. Müller:**

Man hat mit demselben 50% Zeit und 50% Holzersparniß. Bequemste und vorzüglichste Kochmethode. [4471

Die Speisen werden darinnen wohlschmeckender und nahrhafter als bei gewohnter Kochweise. Erfolg garantirt. — Illustrirter Preis-Courant mit Zeugnißcopien gratis.

S. Müller und Cie., Außersihl-Zürich.

Muster zur Besichtigung bei Herrn **Jakob Henz,** wo auch Bestellungen entgegengenommen werden. (O 3324 F)

Große Auswahl in neuesten

Garnir-Stoffen

als:

Moriee, Suhra, gepresste Sammte,

Peluche etc.

in prächtigen Farben. — Resten-Preise.

3961] **E. Coradi-Stahl.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviersтühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmungen.

Aarau, Donnerstag 10. Oktober 1889. № 240. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Schweizerisches Schildbürgerthum.

Statt langathmige Abhandlungen über das Betreibungs- und Konkursgesetz zu lesen, mag für Manchen besser sein, eine Schilderung unserer köstlichen schweizerischen Rechtszustände zu lesen. In einem frisch geschriebenen Büchlein über dieselben liest man folgendes:

„Der Hauptmangel im Betreibungswesen ist unbestreitbar, daß manche Gesetze der Trölerei des Schuldners allzusehr Vorschub leisten, ihm alle möglichen Schlupfwinkel bieten, in denen er mit dem Gläubiger Versteckens spielen kann. In der romanischen Schweiz (Waadt seit 1886 ausgenommen) kann nur Der betreiben, welcher bereits einen sogenannten exekutorischen Titel besitzt, d. h. ein Gerichtsurtheil oder ein von der kantonalen Gesetzgebung einem solchen gleichgestelltes Aktenstück (notarischer Akt u. dgl.). Wer keinen solchen Titel in Händen hat, muß, ehe er betreiben kann, zuerst gegen den Schuldner eine förmliche Prozeßklage erheben, wenn auch hundert gegen eins zu wetten ist, daß der Schuldner gegen die Forderung rein nichts einzuwenden hat. Und auch nachdem die Betreibung einmal im Gange ist, vermag ein trölerhafter Schuldner derselben fortwährend ein Bein zu stellen, indem er um Formfragen Streitigkeiten hervorruft, welche auf dem kostspieligen und zeitraubenden Prozeßwege erledigt werden müssen. Im Kanton Bern können überdies die Schuldner die Pfandsteigerungen auf viele Monate hinausschieben, indem sie den sogenannten „provisorischen Geldstag" anrufen, eine Einrichtung, welche längst als ein Mißbrauch verurtheilt ist.

Einen fernern Mangel bildet das in der Mehrzahl der Kantone bestehende Vorzugsrecht des ersten Pfändenden, laut welchem derjenige, welcher zuerst pfändet, für seine Forderung, auch wenn dieselbe die gesammte Habe des Schuldners aufzehrt, vorweg befriedigt wird und mit den später kommenden Gläubigern nicht zu theilen braucht. Es zwingt dies geradezu die Gläubiger zu einer rücksichtslosen Hetzjagd gegen den Schuldner, zu einem eigentlichen Wettrennen, bei welchem jeder der Erste zu sein sucht. So geschah es z. B. in einem Falle, daß ein Basler und ein Zürcher Kaufmann die Zahlungseinstellung ihres in Arth, Kanton Schwyz, wohnenden gemeinsamen Kunden fast gleichzeitig erfuhren. Am andern Morgen in aller Frühe hatten sich Beide nach Arth auf den Weg gemacht, der eine von Basel, der andere von Zürich. Der Züricher Zug kam einige Minuten früher an der Station Zug an, als der von Basel. Der Basler aber, welcher Unheil witterte, hatte sich einen Zweispänner an den Bahnhof bestellt, versprach dem Kutscher 10 Franken Trinkgeld und sprengte bald nachher auf der staubigen Landstraße an dem bescheidenen Einspänner seines nichts ahnenden Zürcher Konkurrenten vorbei. Als dieser in Arth anlangte, hatte er das Nachsehen; der pfiffige Basler hatte alles vorweg gepfändet und im Wettrennen den Andern um eine Nasenlänge geschlagen.

Nicht minder verwerflich ist das besonders in der innern Schweiz geübte Verfahren, daß die gepfändeten Gegenstände nicht erst versteigert, sondern dem Gläubiger zu einem beliebigen Schätzungswerthe an Zahlungsstatt zugeschätzt werden. In frühern Zeiten, wo das ganze Kreditwesen sich zwischen Nachbarn abspielte und die gepfändeten Sachen aus Gegenständen des täglichen Gebrauchs, Viehwaare, Werkzeugen u. s. w. bestanden, mochte dies angehen; für die heutigen Verhältnisse ist es ein wahrer Skandal. Wie soll ein Gemeindebeamter den Werth der gepfändeten Stoffe, Gemälde, Kunstgegenstände richtig schätzen? Er wird bald zu hoch, bald zu niedrig greifen. Und was soll ein Berner Kaufmann mit einem alten Nachen anfangen, der ihm irgendwo am Ufer des Vierwaldstättersees zugeschätzt wird, was jener Zürcher, von dem unlängst die Zeitungen berichteten, mit einem Mistthaufen, der ihm im Kanton Schwyz für sein gutes Geld an Zahlung zugesprochen wurde? Einige Zeit nach der Zuschätzung erhielt der gute Mann von seinem Schuldner eine Entschädigungsforderung für Aufbewahrung des Mists und den Befehl, denselben sofort wegzuschaffen, mit Androhung einer fernern Entschädigungsforderung für jeden Tag Säumniß. Das ging dem armen Gläubiger über das Bohnenlied. An einen Verkauf des Düngers an Ort und Stelle war nicht zu denken, da die Nachbarn des Schuldners mit demselben gemeinsame Sache machen und es ihm nicht zu leid thun mögen, daß sie auf seine Habe bieten; die Wegschaffung hätte unverhältnißmäßige Kosten verursacht. So blieb dem Gläubiger keine andere Wahl, als schleunigst auf den Düngerhaufen mit sammt der ganzen Forderung zu verzichten. Dabei kam er immer noch besser weg, als jener andere Gläubiger, der einen ihm zugeschätzten Düngerhaufen, in Ermangelung anderer Verwendung, in den See streuen ließ und dafür noch wegen angeblicher Vergiftung der Fische zu einer Geldbuße verurtheilt wurde. Manchmal wird diese Zuschätzung von Gegenständen förmlich zu Erpressungen ausgebeutet. Es mag hier nur ein Fall dieser Art erwähnt werden. Am 5. August 1885 schätzte die Schatzungskommission von Sarnen einem Gläubiger X. für seine Forderung von Fr. 399. 90 verschiedene vom Schuldner Y., einem Krämer, zur Pfändung bezeichnete Kleidungsgenstände, Röcke, Hosen, Halstücher, Strümpfe, Filz und Strohhüte zu. Die Schätzung mochte ziemlich richtig sein, aber der fragliche Gläubiger wußte natürlich mit all diesen Schätzen rein nichts anzufangen. Darauf hatte der Schuldner eben gerechnet; wenige Tage nachher, am 9. August, schrieb er dem Gläubiger, er biete ihm für den ganzen Kram 300 Franken „sofort baar". Der Gläubiger, froh genug, noch so gut wegzukommen, beeilte sich, dieses Angebot anzunehmen. Die ganze Komödie der Pfändung und Zuschätzung lief also einfach auf die erzwungene Erpressung eines 25%igen Rabattes hinaus!

Im Kanton Wallis besteht die eigenthümliche Einrichtung, daß der Gläubiger, für welchen eine Liegenschaft gepfändet wurde, falls diese bei der Steigerung nicht um 75 Prozent des Schatzungswerthes abgesetzt werden kann, verpflichtet ist, die Liegenschaft um 70% des Schatzungswerthes zu übernehmen und die allfällige Differenz zwischen diesem Betrage und dem Betrage seiner Forderung baar herauszahlen! Einem Waadtländer Anwalte, der einen vermöglichen Walliser Herrn für 1000 Fr. betrieb, passirte es, daß ihm kraft dieser Bestimmung ein Landhaus im angeblichen Werthe von 100,000 Fr. zugeschlagen wurde mit der Aufforderung, unverzüglich noch 99,000 Fr. nachzuzahlen! Es blieb ihm knapp noch Zeit genug, dieses Unheil dadurch abzuwenden, daß er telegraphisch auf die ganze Forderung verzichtete. Es hängt also in einem solchen Falle nur von der Höhe der Schatzungssumme, d. h. vom Willen des Ortsbeamten ab, ob der Gläubiger je bezahlt wird. Kein Wunder daher, wenn geschäftserfahrene Leute versichern, daß es leichter ist, im Königreich Griechenland als im eidgenössischen Stande Wallis zu seinem Gelde zu kommen!

Einen wahren Fallstrick für die harmlosen Gläubiger bilden ferner gewisse Konkursprivilegien, so namentlich das Frauengutsprivileg, kraft dessen in manchen Kantonen die Ehefrau des Schuldners, nachdem sie dem Manne zu ihrem guten Theile geholfen hat, das Vermögen durchzubringen, die noch vorhandenen Aktiven als Frauengut vorweg nimmt und den Gläubigern das Nachsehen läßt. Zu was für Machenschaften und Betrügereien dieses Frauengut den Deckmantel bilden muß, ist bekannt. Davon abgesehen, daß vielfach als Frauengut ausgegeben wird, was nun und nimmer von der Frau eingebracht wurde, vermag ein Schuldner durch rechtzeitigen Wohnsitzwechsel seine Gläubiger um ihr gutes Geld zu prellen, indem er in einen andern Kanton zieht, dessen eheliches Güterrecht ihm vortheilhafter ist. Der St. Galler z. B. zieht über die Zürcher Grenze und erhält so statt des halben sein ganzes Frauengut zurück. Ein in St. Gallen wohnhafter überschuldeter Appenzeller, der die von seiner Ehehälfte in die Ehe mitgebrachten Werthschriften noch besaß, zog vor dem Konkurse nach Teufen, und rettete so das ganze Frauengut, weil es noch in natura vorhanden war. Umgekehrt machte es der Kaufmann X. in Teufen, der sein Frauengut in andere Werthe umgesetzt und damit nach dem appenzellischen Rechte das Frauengutsprivileg verscherzt hatte; er wanderte nach St. Gallen, erklärte sich insolvent und konnte gemäß der dortigen Gesetzgebung wenigstens das halbe Frauenvermögen aus dem Konkurse retten.

11

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.
(Nachdruck verboten.)

Nach diesem Anschauer fing Babette wieder an zu arbeiten und sagte mit ihrer tiefen Stimme: Ich glaube es nicht.

Was glauben Sie nicht?

Aber ich möchte wünschen, es könnte geschehen, fuhr sie fort, und nachdem sie dies gesagt hatte, richtete sie ihren Kopf wieder auf, und ihre Augen funkelten darin, wie vor Zorn oder Schmerz.

Sie scheinen meinen Vermuthungen nicht günstig zu sein sagte er sehr sanft.

Ich komme dabei nicht in Betracht, erwiderte Babette. Ich möcht' es wünschen, gnädiger Herr, und da Sie ein Wort gesprochen haben, von dem wir Beide nicht wissen, was wahr ist oder nicht wahr, so müssen wir warten, bis es sich zeigt, was geschehen wird. Sollt es so sein, wär's sicherlich zu des alten Herrn Freude und Glück.

Ich glaube gewiß, daß der Graf selbst schon daran gedacht hat, was aus diesem Besuche entstehen könnte, lachte er.

Aufrichtig kann ich sagen ja, antwortete sie. Er hat heut noch mit mir davon gesprochen. Nicht daß er sich einbildete, er stände vor einer Gewißheit, sondern nur von dem, was ihm lieb wäre, redete er.

Das läßt sich wohl denken, sagte Herr von Springfeld, wir müssen es ja Alle gern sehen. Es wäre eine Fügung des Himmels und ein beneidenswerthes Glück. Warum aber wollen Sie es nicht glauben?

Warum? fragte Fräulein Babette, indem sich ihre Stirn verfinsterte und ihre Stimme sich erhob: Weil er es nicht werth ist!

Wer? Graf Rudolf? Meinen Sie, weil er in ländlicher Stille mitten in dieser natürlichen Einfachheit aufgewachsen ist? Darüber beruhigen Sie sich, liebes Fräulein Babette. Eben diese unschuldige Natürlichkeit ist so anziehend und —

Der Legationsrath hielt inne, denn Babette drehte sich hastig um, und wie er ihrer Bewegung folgte, sah er nicht weit davon, wo ein Pfad, der aus dem Gebüsch kam, in die Rotunde mündete, eine Bäuerin stehen, vom Hause her aber kam zugleich ein Mann geschritten, der seinen Rock über dem Arm und seinen Hut in der Hand trug. In der Bäuerin erkannte der Legationsrath das stattliche Mädchen, das er in dem Wirthschaftszimmer der Haushälterin gefunden, in dem Mann den Major Murhard.

Was hast Du hier zu suchen? fuhr Babette das Mädchen an.

Ich habe Euch zu suchen, erwiderte Vreneli unerschrocken.

Was willst Du? fragte sie in demselben rauhen Tone weiter.

Ich will fragen, ob die Jungfer etwas braucht, was ich bringen könnte.

Geh' in die Küche, hier ist Dein Ort nicht. Frag an und laß Dich fürder nicht da blicken, wohin Du nicht gehörst! war die harte Antwort, mit welcher Fräulein Babette die Hand befehlend ausstreckte.

Und ich rath' Dir, Du bernerisch Maidschi! rief der Major, der eben herankam, geh nicht in die Küche, sondern lauf heim, was Du laufen kannst, denn ehe eine Viertelstunde um ist, wird's einen Tanz geben, der Dir nicht gefallen möchte.

Wer soll ihn denn tanzen? fragte der Baron.

Oh! schrie der Milizmajor und Holzhändler, da ist ja der Herr von Springfeld, aber wo sind die anderen Herrschaften? Das ist so recht gemacht für die romantischen Leut.

Schaun's dort hinaus über den See hin, wie sieht es da aus? fuhr er fort. Ist es nicht eine so brillante Beleuchtung, wie sie kein König oder Kaiser befehlen kann?

Und das war allerdings nicht abzuläugnen. Der ganze Himmel strahlte wie von einem ungeheuren Brande. Jenseits des Sees hingen an den Bergen Wolken oder Nebel, die wie Feuer flammten und über den See sich niederwälzten, um ihn in Gold und Blut zu verwandeln. Durch diese leuchtenden Nebel ließ sich kaum mehr das Seeufer erkennen; alle Ferne und Nähe schwamm in dem seltsamen Licht, von Schleiern eingesponnen, die mit jedem Augenblick dunkler und verrätherischer wurden. Es schien in diesem zuckenden, durchglühten Dunstkreise eine Kraft zu arbeiten, die tausend Gelenke regte, und eine bange Ahnung überkam den Legationsrath, als er in dies Gewirr von Licht und Nacht blickte. Was wird das werden? fragte er erschrocken.

Das allerschönste Feuerwerk wird's werden. Schreibt's gleich in Euer Tagebuch, Herr, versetzte der Major. Ein heidenmäßig Wetter wird's werden, ein Föhnsturm, bei dem die Leut' in ihren Hütten auf ihren Knien liegen und um Hülfe und Rettung schreien.

Was wird aus der Gräfin! rief der Legationsrath entsetzt. Wo ist sie denn?

Dort! — Herr von Springfeld wies in das Lichtmeer.

Auf dem See? Mit wem? schrie der Major. Mit dem Rudolf? Sie muß ihm den Kopf schon ganz verdreht haben, sonst hätt' er's nimmer gethan. Von früh Morgens an war's zu merken, daß ein Föhnsturm und Wetter im Anzuge sei.

Babette hatte bisher nichts gesagt, sie war bis um den Abhang vorgegangen und schaute auf den See hinaus, ob sie etwas entdecken könnte, aber aus den Nebeln glänzte nur an einzelnen Stellen die Fluth hinauf; Alles war ungewitz und verworren.

Er wird nicht hinausgefahren sein, sagte sie, sondern wartet in Horgen oder an einem anderen Platze.

Da ist er, da! rief eine helle Stimme, und Fräulein Babette sah sich ingrimmig um, denn kein Anderer konnte das sein als Vreneli. Scheiten aber konnte sie jetzt nicht, dazu blieb keine Zeit.

Eidgenossenschaft.

— Militaria. Im Winterthurer „Landbote" macht ein kantonaler Militärdirektor, gestützt auf langjährige Erfahrungen, den Vorschlag, von der durch die eidg. Militärorganisation vorgesehenen Eintheilung der Schweiz in Divisionskreise abzugehen, die Eintheilung des Heeres in Divisionen fallen zu lassen, statt dieser Armeecorps zu bilden und an die Stelle der 25 kantonalen Militärverwaltungen nur fünf eidgen. Militärverwaltungskreise zu setzen, zunächst unter Berücksichtigung der Hauptvertheidigungsfronten. Man erhielte so folgende Gruppirungen:

1) Westkreis: Das gesammte Gebiet der bisherigen I. und II. Division, Berner Jura, Neuenburg, Freiburg, Waadt, Unterwallis mit einer Gesammtbevölkerung von ca. 730,000, worunter ca. 80,000 Ausländer.

2) Nordkreis: Beide Basel, Aargau, Zürich, Schaffhausen, Thurgau mit einer Gesammtbevölkerung von ca. 800,000, worunter ca. 90,000 Ausländer.

3) Ostkreis: St. Gallen, beide Appenzell, Glarus, Graubünden mit einer Gesammtbevölkerung von circa 426,000, worunter ca. 30,000 Ausländer.

4) Südkreis (Gotthardgebiet): Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Tessin, Oberwallis mit einer Gesammtbevölkerung von ca. 434,000, worunter ca. 28,000 Ausländer.

5) Zentralkreis (Generalreserve): deutsch Bern, Solothurn mit einer Gesammtbevölkerung von ca. 530,000, worunter ca. 18,000 Ausländer.

Die so gebildeten Militärkreise würden unter militärische Administrationsbeamte gestellt, die, unmittelbar unter dem schweiz. Militärdepartement stehend, das gesammte Kontrolwesen mit den Aufgeboten, durch und mit den Kreiskommandanten die Militärpolizei, die Ausrüstung der Truppen, den Bezug des Militärpflichtersatzes, die Funktionen der kantonalen Militäradministrationen und der Waffen- und Abtheilungschefs, soweit diese das Personelle beschlagen, vereinigend zu besorgen, bezw. zu beaufsichtigen hätten. Unter ihnen ständen außer den Kreiskommandanten die Kriegskommissäre und die Verwalter der im Kreise vorhandenen Zeughäuser sammt dem diesen Beamtungen beigegebenen Hülfspersonal, soweit diese Beamtungen nicht für technische Fragen der zentralen Militärverwaltung unterstellt sein müssen.

Von dieser Neuerung verspricht sich der Verfasser fraglichen Artikels eine Vereinfachung der Militärverwaltung und finanzielle Ersparnisse.

— Im „Vaterland" wird das Inquisitionsverfahren gegen den Zauberer Jäggli im Kanton Schwyz bestätigt. Dasselbe wurde auf Befehl des eidg. Polizeidepartements eingeleitet und stütze sich auf Art. 42 des Bundesstrafrechtes.

Das „Vaterland" sagt aber nicht, daß die Verfolgung des Uebelthäters, dem nach jenem Gesetze bei einer „öffentlichen Beschimpfung eines fremden Volkes oder seines Souveränes eine Buße bis auf 2000 Fr. und in schweren Fällen Gefangenschaft bis auf 6 Monate in Aussicht steht", nur auf Verlangen der betreffenden Regierung stattfindet, worauf der Eidgenossenschaft Gegenrecht gehalten wird.

Nach andern Blättern habe nun in der That auf die Angeberei zweier Deutschen die kaiserlich deutsche Gesandtschaft in Bern beim Bundesrath eine Verbotnote gegen Jäggli eingereicht.

Was seither geschehen, ist unbekannt. Jäggli könnte also noch eine Beute des Bundesanwalts werden.

Ist die Schweiz, als sie von zahreichen deutschen Blättern und sogar vom Kanzlerblatt als „wildes Land" verschimpft wurde, bei der deutschen Reichsregierung auch klagbar geworden?

— Postalisches. (Eingef. aus dem unteren Frickthal.) Schreiber dieses ist hie und da im Falle, mit der eidg. Post zu reisen; allein eine solch' ungemüthliche Fahrt, wie an dem heutigen Regentage, habe ich noch nicht gemacht. Beim Einsteigen traf ich im Boden des Postwagens eine Lache schlammigen Wassers, in die ich meine Füße stellen mußte Der fortwährende Regen nöthigte, das Fenster zu schließen, in der Meinung, mich vor Nässe schützen zu können; allein weit gefehlt! Beständig tropfte das Regenwasser durch die Lucke zwischen dem Fenster und dem Fußverdeck, welche nicht, wie dies sonst üblich, mit einem Lederstreifen zugeknüpft werden konnte. Das Fußverdeck selbst war so defekt, daß beständig Wasser durchsickerte. Beim Aussteigen nach dreiviertelstündiger Fahrt war ich an Knieen und Oberschenkeln bis auf die Haut durchnäßt. Auf mein Befragen erklärte mir der Postkondukteur, daß er auf seine längst gemachte Reklamation den Bescheid erhalten habe, der auch im Uebrigen defekte Wagen „müsse es dieses Jahr noch thun."

Besteht wirklich eine Vorschrift, daß ein ausgedienter Postwagen seine letzte Amtsperiode unter allen Umständen mit dem bürgerlichen Jahr abschließen muß? Ist es nicht ein Scandal, der öffentlich gerügt zu werden verdient, daß unsere eidg. Postverwaltung, die alljährlich einen hübschen Reingewinn erzielt, solch' verlotterte Fahrzeuge im Lande herum kutschiren läßt?

— Schweizersänger im Auslande. Herr Opernsänger Moritz Hindemann von Luzern, auch in Aarau bekannt, ist Mitglied des großherzogl. Theaters in Neu-Strelitz. Ueber sein Auftreten in der ersten Opernvorstellung der diesjährigen Saison schreibt die „Mecklenburg-Strelitz'sche Landeszeitung" Folgendes:

„Der „Lyonel" des Herrn Hindemann steht noch in bester Erinnerung. Sein weicher, einschmeichelnder Tenor und seine jugendfrische sangesfreudige Manier haben ihm hier längst das Feld gewonnen. Die ausgesprochene Vorliebe unseres Publikums für den Sänger trat auch letzter Tage wieder oft unvermittelt und stürmisch hervor. Wir wollen gerne zugeben, daß Herr Hindemann uns eine gesanglich wie dramatisch abgerundete Leistung vorführte. Die Arie „Ach, so fromm" brachte er vollendet schön zu Gehör."

Kantonales.

Aargau.

— Ueber die Verwendung der Klosterruinen in Muri gehen allerlei Vorschläge um. Die Regierung habe an die Einrichtung einer Konservenfabrik gedacht, wobei Staatsbetheiligung nicht ausgeschlossen sei. Man sei auch in Unterhandlung mit den Herren Gebrüder Benziger in Einsiedeln, welche eine Filiale ihrer graphischen Kunstanstalt nach Muri verlegen könnten.

Es gäbe noch andere Auswege. Vorab sollte man darnach trachten, die Ruine bald los zu werden; denn ist einmal ein Dach darauf, so bleibt sie dem Kanton auf Jahre am Hals. Thue man Schritte bei der Eidgenossenschaft, die stets solche Lokalitäten gebrauchen kann. Täglich liest man von Neubauten, welche die Eidgenossenschaft bei Flüelen, Luzern und andern Orten erstellen läßt als Zeug- und Vorrathshäuser. Es werden für diese Plätze strategische Rücksichten ausschlaggebend sein. Allein Muri liegt auch nicht an der Grenze und wenn einmal ein Feind dort wäre, so hätte er auch nach Luzern und der Enden nicht mehr weit.

Wollte aber die Eidgenossenschaft Muri nicht, dessen Ausräumung anno 1841 der Entstehung des neuen Schweizerbundes so förderlich war, daß diese beinahe eine moralische Pflicht hätte, hier einzutreten, so mache es der Staat wie die Gemeinde Zurzach. Diese hat einem dortigen Industriellen das Bürgerrecht geschenkt und das große Kaufhaus um Fr. 2500 abgetreten, einen Betrag, der jederzeit nur im Eichenholz des Dachstuhles steckt. Dafür hat der Fleiken eine blühende Industrie erhalten. Sehe man sich auch bei den ostschweizerischen Stickern oder den schweizerischen Uhrenfabrikanten um, und sorge man dafür, daß aus jenen Mauern Verdienst kommt; das ist gewiß den Murensern so lieb, als die schönste Architektur, die nur zum Bewundern da ist.

— Heute sollte in Biberstein die Weinlese beginnen. Der Ertrag wird nicht wichtig sein.

— Rohr. (Eingesandt.) Um allfälligen Mißverständnissen in Betreff der hiesien Lehrerwahl vorzubeugen, geben wir die Aufklärung, daß der bisherige Lehrer der hiesigen 90 bis 105 Kinder zählenden Gesammtschule an derselben 20 Jahre lang mit unermüdlichem Eifer und jeweiligem sehr gutem Erfolg gearbeitet hat, und vor der Lehrerwahl wiederholt die Erklärung abgab, die Unterschule übernehmen zu wollen.

— Kunsthandwerk. Herr Schreinermeister Bürgler-Wächter in Aarburg hat die Ausstellung in München voriges Jahr nicht umsonst besucht und eine kunstreiche Stabelle gefertigt, deren Original im Nationalmuseum in München stehe.

— In Brittnau wurde der freisinnige Herr Weber von Menziken zum Pfarrer gewählt.

— Zurzach. (Korresp.) Wie wir aus guter Quelle vernehmen gedenken die hiesigen Bäcker mit dem Preise des Brodes in nächster Zeit etwas zurückzugehen, was wir denselben im Namen der arbeitenden Klasse zum Voraus bestens verdanken.

Das End- und Grümpelschießen der hiesigen Schützengesellschaft findet Sonntag und Montag den 13. und 14. ds. statt.

Luzern.

— Dem „Luz. Tagbl." zufolge schreitet der Bau der drei neuen eidgenössischen Zeughäuser neben dem alten Arsenal oberhalb der Allmend tüchtig vorwärts. Ein Zeughaus ist bereits unter Dach; das andere wird in den nächsten Tagen aufgerichtet werden; am dritten haben die Maurerarbeiten Samstags begonnen. Auch in der Gemeinde Horw will die Eidgenossenschaft Bauten zu Militärzwecken vornehmen. Es handelt sich um die Errichtung mehrerer Pulvermagazine.

— Die „Liedertafel" Luzern hat den Beschluß gefaßt, auf nächstes Jahr einen schweizerischen Sängertag der Kunstvereine in Aussicht zu nehmen und zu diesem Zwecke mit denselben in's Einvernehmen zu treten. Der letzte solche Sängertag fand 1884 in Basel, der erste 1877 in Winterthur statt.

— Die Volksabstimmung über die Mariahilffrage ist auf den 17. November angesetzt.

— Am Dienstag ist der Schiffskapitän Jos. Huber von Altdorf, Führer der „Helvetia", auf der Kommandobrücke vom Schlage gerührt worden und plötzlich gestorben. Derselbe hatte 22 Jahre Schiffsdienst und war 15 Jahre Kapitän.

Glarus.

— Eine heitere Geschichte fand dieser Tage vor dem Glarner Polizei- und Kriminalgericht seine Erledigung. Einige junge Burschen erwischten am verflossenen 31. August in Mollis einen Landjäger am Zwetschgendiebstahl und machten die Sache publik. Hierauf setzte der Landjäger mittelst Inserates eine Prämie von 50 Fr. aus für Denjenigen, der ihn des Zwetschgendiebstahls bezichtigen könne, auch lud er die Burschen vor das Vermittleramt. Jetzt wurde aber gerichtliche Klage gegen den Landjäger eingereicht und das Polizeigericht verurtheilte denselben, trotzdem er leugnete, zu 20 Fr. Buße und den Kosten. Ein Bürger von Mollis nun, früher einmal von demselben Landjäger wegen Uebertretung der Polizeistunde eingeklagt und bestraft, wollte sich für die Strafe schadlos halten und aspirirte auf die 50 Fr. Belohnung, welche jener öffentlich ausgesetzt hatte. Er ließ sich nämlich von jenen Burschen eine Schrift unterzeichnen, wonach sie sich als Verbreiter des gegen den Landjäger gerichteten Gerüchtes bekannten. Mit dieser Schrift begab sich der Aspirant zu jenem und verlangte die ausgesetzte Prämie, was ihm jedoch schlecht bekam, da er erst abgewiesen und dann im Handgemenge körperlich mißhandelt wurde. Für diese That bekam nun der Landjäger gleichen Tags vom Kriminalgericht eine Buße von 30 Franken nebst den Kosten zugetheilt.

Freiburg.

— Der Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins von Goritz (Oesterreich) hat im Kanton Freiburg große Viehein käufe gemacht. Nicht weniger als 11 Zuchtochsen der Freiburger-Rasse nahm er mit sich heim.

Schaffhausen.

— In Hallau und Trasadingen sei sozusagen kein Wein mehr zu bekommen, die Preise haben sich gesteigert bis auf 90 Fr. per Saum.

St. Gallen.

— Im Bregenzer Hafen verunglückte letzter Tage der von Kestweil, Kanton Thurgau, gebürtige, in Lindau ansässige Schiffsmann Roth, welcher zu den Taucherarbeiten zugezogen worden war und nachdem er sich zu diesem Zwecke unter Wasser begeben hatte, erstickt aus demselben hervorgezogen wurde. Es ist nicht ermittelt, ob das Unglück mangelhaft getroffenen Vorbereitungen oder einem Verschlingen der Luftschläuche zuzuschreiben ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere unerzogene Kinder in bitterer Armuth.

Thurgau.

— In Frauenfeld geben die Freunde des zum Bundesanwalt gewählten Hrn. Scherb diesem eine Abschiedsfeier. Hr. Scherb war 20 Jahre Staatsanwalt des Kantons Thurgau.

— Für die durch den Tod des Hrn. Schümperlin erledigte Nationalrathsstelle wird von den Freisinnigen Hr. Obergerichtspräsident Dr. Fehr in Frauenfeld vorgeschlagen.

Baselland.

— Am Montag hat in Liestal ein fünftägiger Lehrer-Wiederholungskurs begonnen, an welchem sich ca. 100 Lehrer betheiligen.

Waadt

— Die Gebrüder Lever in Lausanne, die das bekannte Wäscherinnenfest, als Reklame für die Sunlight Seife, vom 28. April in Bouveret veranstaltet haben, zeigen an, daß sie den Vertretern von vier schweizerischen Zeitungen eine Gratisspritztour nach Liverpool, London und Paris bewilligt haben. Die Glücklichen verreisten Mittwoch, den 9. ds., Abends 7 Uhr 40 Min.

— Der Staat hat die Forellenfischereien der Orbe bis Sentier, der Aubonne und des Arnon in Staatsbetrieb übernommen. Soweit die gefangenen Fische nicht behufs Reproduktion wieder freigelassen werden, sollen sie an bestimmten Orten auf Rechnung des Staates verkauft werden.

— Bereits langen Weinpreise aus dem Waadtland an, zunächst aus Morges. Dort wurden die Gemeindeweine, im Gesammtquantum von ca. 65,000 Liter, zum Einheitspreise von 49 Cts. der Liter verkauft.

In der Waadt werde die Quantität mindestens um ein Drittel kleiner sein, als die vorjährige. Die Qualität dürfte sehr verschieden ausfallen.

Genf.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag spielte sich in Genf ein Familiendrama ab; ein Ehepaar im Alter von 70 bezw. 69 Jahren nahm sich mittelst Kohlendampfes das Leben. Ursache des verzweifelten Schrittes waren Nahrungssorgen; in einem hinterlassenen Schreiben erklärte der Mann, daß es ihm nicht möglich sei, mit seiner Pension von 30 Fr. per Monat weiterzuleben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Samstag Nachmittags fand in St. Blaise die Versteigerung des Weinlese-Ertrages statt. Die Preise des weißen bewegten sich von Fr. 55 bis 61. 25 und die des rothen Weines von Fr 61. 75 bis Fr. 66. In Neuenburg fanden theilweise Verkäufe am 7. ds. statt. Für Weißen erzielte man Fr. 60 bis Fr. 60. 50, für Rothen Fr. 66 per Zuber. Verkäufe zu Fr. 57 wurden vom Gemeinderathe nicht genehmigt.

— Am letzten Montag begann nach der „N. Z. Z." die Weinlese im Wehnthal. Dieselbe dauert diese Woche hindurch; in Regensburg, sowie in einigen Lagen des Thales wird erst nächste Woche „gewimmet". Die

Quantität bleibt durchweg eher hinter der Schatzung zurück; sie wird der letztjährigen ungefähr gleichkommen. Mostproben aus Schöfflisdorfer Reben ergaben nach Oechsli für rothes Gewächs 82, für weißes 67. Käufe sind noch nicht ergangen, doch werden die Preise für Wein aus bespritzten Reben ziemlich hoch kommen. Man spricht von 75—80 Fr. für rothes und 40—50 Fr. für weißes Gewächs für den Saum zu 150 Liter.

— Der Verein der Uhrenfabrikanten und Ateliers-chefs von Biel hat eine Eingabe in Umlauf gesetzt, worin der Große Rath ersucht wird, den Sitz des neu zu errichtenden kantonalen Technikums nach Biel zu verlegen.

— Der Betrieb auf der Pilatusbahn wird heute, 10. Okt., eingestellt.

— Das „Luzerner Tagblatt" hat für den verdonnerten Einsender über das Sarner Waisenhaus Fr. 1824. 85 Rp. an das über 3000 Fr. betragende Schmerzengeld gesammelt. Der Einsender aber stellt die Summe zum Schutze der freisinnigen Presse in der Urschweiz zur Verfügung.

— Exkönig Milan hat sich von Luzern nach dem Genfersee begeben; von dort reist derselbe nach mehrtägigem Aufenthalt nach Paris.

— Gesetz zum Schutze des Honigs. Der Generalverein der schlesischen Bienenzüchter erläßt aus Anlaß eines Spezialfalles an alle Bienenzüchter Deutschlands einen Aufruf zu gemeinsamem Vorgehen zur Erlangung eines Gesetzes zum Schutze des Honigs. Nach dem vorgeschlagenen vier Paragraphen enthaltenden Gesetzentwurf soll als Honig nur das reine, von Bienen bereitete Naturprodukt verkauft werden. Die bisher als Tafelhonig, Schweizerhonig (!) u. s. w. in den Handel gebrachten Surrogate (meist Stärkezucker-syrup oder sonstige Mischungen mit geringem Honig) dürfen nur als Syrup verkauft werden. Die zum Verkauf gebrauchten Gefäße sollen deutlich die Aufschrift des wahren Namens „Syrup" u. s. w. tragen.

— Durch die Presse macht gegenwärtig ein Engländerstücklein die Runde, wonach ein solcher von Paris nach London gefahren, um hier unter den Adressen zu suchen, wo er an ersterem Orte wohne. Das erinnert uns an ein Seitenstück, das ebenfalls an der Ausstellung im Jahre 1867 vorgekommen und die Spitzfindigkeit des Deutschen über diejenige des Engländers setzt.

Ein Kölner schied von seiner zu Hause gebliebenen bessern Hälfte mit dem Versprechen, gleich nach seiner Ankunft in Paris zu schreiben, was er denn auch getreulich hielt und für die von Hause zu erwartende Korrespondenz seine Adresse angab. Als er dieser Pflicht nachgekommen, wanderte er zur Ausstellung und vor lauter Sehen und Staunen vergaß er seine Wohnung. Alles Hin- und Herreisen, Laufen und Fahren auf den Boulevards war umsonst, sein Hotel fand er nicht; schließlich nahm er sich das erste beste Hotel zum einmaligen Nachtquartier. Des andern Morgens aber ersuchte er seine Frau telegraphisch mit „Rückantwort bezahlt", ihm zu sagen, wo er in Paris wohne, welchem Wunsche sie prompt nachgekommen.

— Schnelle Post. Von Bremen nach Yokohama, Japan, hat die Post Briefe über St. Franzisko in 29 Tagen befördert, die schnellste Spedition, die schon vorgekommen.

Neueres und Telegramme.

— St. Gallen. Der Verfassungsrath hat die Straubenzeller Wahlen unter dem Ausdruck der Mißbilligung zu Protokoll mit 96 gegen 80 Stimmen gültig erklärt. Zum Präsidenten wurde Oberst Hafner, zum Vicepräsidenten Dr. Jung, zu Sekretären Hoffmann und Holenstein, zu Stimmenzähler Jakob Schönenberger und Broder gewählt. Die Revisionskommission zählt 13 Mitglieder, worunter Keel und Jung (konservativ) und Steiger (Flawyl), Demokrat.

Friedrichsruh, 9. Oktober. (Privattelegr. d. „A. N.") Der Kanzler verreiste heute Nachmittag mit seiner Familie nach Berlin.

Paris, 9. Oct. Die opportunistischen Abgeordneten werden nächste Woche zusammenkommen, um über die Lage zu berathen. Sie wollen für Brisson als Kammerpräsidenten stimmen, die Radikalen für Floquet, die liberale Union zuerst für Say, dann für Brisson.

Kiel, 9. Okt. Der Zar trifft morgen zwischen 8 und 11 Uhr Abends hier ein und reist direkt nach Berlin weiter. Die Barbarossabrücke wird glänzend elektrisch beleuchtet.

Redaktion: J. J. Sybler.

Oertliches.

— Konzert der Badener Kurkapelle. (Eing.) Noch selten ist in Baden ein Orchester beim einheimischen Publikum und bei den Badegästen in so hohem Grade beliebt gewesen, wie die Kapelle der kaum verflossenen Saison unter der Direktion des Hrn. Möller. Selten aber hat es auch ein Kapellmeister so gut verstanden, wie Herr Möller, seine Leute zu ernster, strenger Pflichterfüllung anzuhalten und ihnen gleichzeitig jene innere Freudigkeit an der Musik zu wahren, die allein den „rechten Ton" trifft. Das Zusammenspiel der Kapelle Möller ist ein tadelloses und an Solisten weist dieselbe so vorzügliche Kräfte auf, daß ein ständiges, großes Orchester sie in dieser Beziehung kaum übertrifft. Das hiesige Publikum darf mit vollem Vertrauen der feinen Ausführung des feinen Programms entgegensehen, das Hr. Möller für Freitag Abend aufgestellt hat.

Da vermuthlich die musikalischen Genüsse in der bevorstehenden Wintersaison nicht allzu zahlreich und kaum hervorragend sein werden, dürfte die Badener Kurkapelle nicht zu ungünstiger Zeit einen Abstecher in die Residenz gemacht haben

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Kriegstetten. Marti, Kaspar, Kaspars, v. Schangnau, Kts. Bern, Sodmacher, in Bolken. — Balsthal. Eggenschwiler, Niklaus, Pankrazen, Dürrlis, von Aedermannsdorf; Leibundgut geb. Hofer, Elisa, Ehefrau des vergeltstagten Christ. Leibundgut, von Affoltern, Kts. Bern, Müller in der Schälismühle bei Oberbuchsiten.

Gauten.

Olten-Gösgen. Rey, Kaspar, Taglöhner, in Trimbach; Straumann, Anna Maria, geb. Ritter, Josef Straumanns Wittwe, von Lostorf.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 19. November 1889.

Balsthal. Bütiker, Franz Josef, von Neuendorf, Kreuzwirth, in Egerkingen. — Thierstein. Meier, Johann, Josefs, von Kleinlützel; Meier, Josef, Josefs, von Kleinlützel.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel tritt Feuchtig.%	Witterung
9.	Mittgs 11U.	+ 11,5	719,4	790,7	SSW,	84	bewölkt
9.	Abends 9„	+ 9,2	719,0	757,4	NE,	100	Reg.
10.	Morg. 7 „	+ 8,7	716,4	755,9	W,	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,5, C. Minimum + 8,6, C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr t 23.1 mm.
Zürcher Witterungsaussichte» vom 10 Octbr.
Meist trübes und zeitweise regnerisches Wetter.

Die Photographie des Herrn
Direktor Kaeslin
letzte originelle Aufnahme, Cabinetsformat, à Fr. 1. 50, ist zu haben bei
Gysi & Cie., Photographie.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über Lüscher, Jakob, Schneider, in Küttigen, findet die Versteigerung des **Vermögens** statt: **Donnerstag den 10. Oktober 1889** und zwar:
a. Der Fahrhabe von Nachmittags 2 Uhr an bei der Wohnung des Geldstagers, und
b. der Liegenschaften Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen.
Aarau, 2. Oktober 1889.
Die Geldstagsbehörde.

La Garantie Fédérale,
gegründet 1865, Viehversicherungsgesellschaft mit festen Prämien, unabhängige getrennte Organisation für die Schweiz, wo sie seit 4 Jahren bestens eingeführt ist, und bereits ein bedeutendes Portefeuille hat, sucht für den Kanton Aargau einige thätige Agenten.
Offerten an die **General-Direktion für die Schweiz in Neuchâtel.** (N 1085 C e) [4589

Eine schöne Auswahl in [4571
perforirten & gezeichneten
Filz-Gegenständen,
Leinenartikeln,
vorgezeichnet und für Kreuzstich, sowie sämmtliches Material für **Rahmen-Arbeiten,** empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise und nur prima Waare, zur gefl. Abnahme höflichst
Emilie Kern, Rain, 872.

Schöne Rüben
zum **Einmachen,** sind zu haben bei
J. Baumann, Schmied.

Zu kaufen gesucht:
Ein älteres [5477
Kinderbettstattli.
Sich zu melden bei der Expedition. 4608]

Engros. Engros.
Neuen Walliser (Prima Fendant)
verkauft
José Vidiella,
4544 **Weinhandlung, Aarau.**

G. Gerber, Marchd.-Tailleur
670 Vorder Vorstadt 670
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl: [4502
Jagdjoppen, Gilet de chasse.

Dr. NAGEL,
Dozent für Musikwissenschaft a. d. Universität Zürich
erbietet sich bei genügender Betheiligung in Aarau Unterricht im
Klavierspiel, Harmonie, Formenlehre und
4591 Geschichte der Musik Ma. 630
zu ertheilen. Bei Anmeldung von wenigstens 20 Theilnehmerinnen findet ein Cursus der Musikschule ausschliesslich für Damen statt. Meldungen und Anfragen erbitte ich nach Zürich, Schanzenberg.

Für Viehbesitzer.
Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er mit einem frischen Transport von 40 Stück

30 großtragenden Kalbeln,
10 einjährige Rindli

ab dem **Erlenbacher** und **Bohler Markte** nach Hause gekommen ist. Kauf- und Tauschliebhaber sind höflich eingeladen auf **Sonntag den 13.** und **Montag den 14. dies Monats** sich einzufinden bei
Josef Guggenheim, Viehhändler
Ober-Erlisbach.

Aus der Pflanzschule **aarg. Ober-Erlinsbach** sind zu kaufen:
8000 kräftige verschulte Buchenpflanzen
3000 „ „ Rothtannenpflanzen
2000 „ „ Weißtannenpflanzen
Bestellungen nimmt entgegen **Roth,** Förster.
Erlinsbach, den 9. Oktober 1889.
Die Forstverwaltung.

Kartoffeln
bester Qualitäten zum Einkellern.
Pfälzer, runde, weiße per **100 Kilo Fr. 6. 50**
Elsäßer, rothe und schwarze „ **100** „ „ „ **8. —**
Magnum bonum, ovale, feine weiße „ **100** „ „ „ **8. 50**
Speise-Zwiebeln per **100 Kilo Fr. 14**
empfiehlt bestens (4609
Gustav Hoch, Saamenhandlung.

Konkurrenzausschreibung.
Ueber die Erstellung eines **Dachstuhles** auf das Mauerwerk der ehemaligen **Pflegeanstalt in Muri,** sowie über die **Eindeckung** des **Daches** wird Konkurrenz eröffnet. Pläne und Bauvorschriften liegen vom **14.** bis zum **19. Oktober** im Bureau des Hochbaumeisters in Aarau zur Einsicht auf. Uebernahmsangebote sind innert obgenannter Frist an die unterzeichnete Direktion einzureichen. [4607
Aarau, den 9. Oktober 1880.
Die Baudirektion.


Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2788) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Alten- und jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- & Sexualsystem
sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526
Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Bei hohem Verdienst
sucht ein seit Jahren bestehendes Bankhaus Personen aller Stände als Agenten zu engagiren. Offert. K. 52 Postamt 47 Berlin. (4592

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
findet sofort dauernde Arbeit bei
G. Siegrist, Bäcker,
4581] Schönenwerd.

Zu verkaufen:
Eine Parthie leere [4501
Säcke & Embelage
bei **Aug. Haßler,** Färber.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes heizbares Zimmer.
Wo? sagt die Expedition. 4561

Zu vermiethen:
In Nro. 929 obere Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern. 4554

Zu miethen gesucht:
Ein **Logis** von 2—3 Zimmer mit Wassereinrichtung und den übrigen Dependenzen auf Januar od. Februar.
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre A. H. befördert die Expedition dieses Blattes. 4560

Zu vermiethen:
Zwei geräumige **Logis** von 5 u. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung u. Aussicht in's Freie. 4394
Wo? sagt die Expedition.

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu verkaufen:
Wegen Nichtgebrauch zwei ältere guterhaltene **Bettstellen.** 4563



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Schuhmacherverein Aarau.

Heute Abend 8 Uhr in der Herberge.

Vortrag v. Hr. C. Jäger aus Lempach: Fußzeichnung und deren Gradeintheilung.

Wozu jedermann freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Heute Abend

frischer Hasenpfeffer & Ia. Walliser-Sauser

in der Krone.

Bierhalle Zunftstube.

Walliser Sauser

im Stadium. 4558

Fortwährend

Gallerichpasteten

Hasenpfeffer etc.

B. Siebenmann-Ackermann.

Hasen.

Bestellungen hierauf in frischgeschossener Waare nimmt entgegen

G. Herzog-Tschantz.



Heute Abend 5 Uhr

Blut- und Leberwürst

K. Dubs, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr



Blut- & Leberwürste

empfiehlt **Adolf Rohr,** Metzger Pelzgasse.

Heute Abend 5 Uhr



Blut- & Leberwürste

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Von heute Abend 5 Uhr an



Blut- & Leberwürste,

gekochte **Gnagi** nebst feinem

Walliser-Sauser

im besten Stadium

Empfiehlt bestens [4611

Otto Häfliger, Metzger u. Wirth.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste



frische Schweinsbratwürst, fetten Speck und Flamenschmalz

empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger

Speck- & Flammenschmalz

bei 5 Kilos Abnahme Rabatt

empfiehlt [4595

A. Gamper, Metzger.

4564 **Kartoffeln,**

beste Qualität, (Erlsäßer) rothe und schwarze zum Einkellern sind zu haben bei **G. Frey-Häuptli,**

Laurenzenvorstadt Nro. 366.

Anlehensloose à Fr. 25.–

der Pariser **Weltausstellung 1889**

Größte Gewinnziehung am 31. Oktober 1889 mit dem Haupttreffer von 500,000 Fr.

Jedes Loos ist **ferner** gültig, bis in einer der alljährlich einmal, am 15. Oktbr. wiederkehrenden Ziehungen ein Gewinn von wenigstens 25 Fr. darauffällt. Preis pr. Loos **Fr. 10.–** gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages per Postmandat.

Bankgeschäft J. Karr-Schweizer Zürich, Obere Bahnhofstraße 15.

CONCERT

der

Kur-Kapelle Baden

unter Leitung ihres Kapellmeisters Arthur Möller

Freitag den 11. Oktober 1889, im SAALBAU.

PROGRAMM:

1.	Ouverture zur Oper „Tell"	v. Rossini.
2.	Concertino für Clarinette und Orchester (Herr Gerbotte)	v. Weber.
3.	Adagio aus der Sonate pathétique	v. Beethoven.
4.	Ungarische Tänze	v. Brahms.
5.	Grosse Fantasie aus „Lohengrin"	v. Wagner.
	Pause.	
6.	Fantasie-Caprice für Violine und Orchester (Herr Concertmeister Krull)	v. Vieuxtemps.
7. a.	Abendgebet	v. Reinecke.
b.	„Loin du bal" für Streichquartett	v. Gillet.
8.	Fantasie aus der Oper „Traviata"	v. Verdi.
9.	„Die Wachtparade kommt", Charakteristik	v. Eilenberg.
10.	Schatzwalzer aus „Zigeunerbaron"	v. Strauss.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz Fr. 1. 50. Unnummerirter Platz Fr. 1. —. Gallerie 50 Cts. (4587

Es ladet ergebenst ein

Die Kurkapelle Baden.

Vis-à-vis dem „wilden Mann".

Auf kommende Wintersaison empfehle zu geneigtem Zuspruche mein großes, bestassortirtes Lager in allen möglichen

Schuhwaaren

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten zu äußerst billigen Preisen. 4692

J. P. Förg, Schuhhandlung, Main 820 Aarau.

Maaßarbeiten & Reparaturen werden prompt besorgt.

Vis-à-vis dem „wilden Mann".

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher

von Fr. 30 an.

Veston-Anzüge

von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4510

Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,

670 Vordere Vorstadt 670.

Lampen-Schirme

als Modellier-Cartons.

Von diesem so beliebten Artikel, welcher nicht nur den Kindern in den langen Wintertagen eine hübsche Beschäftigung giebt, sondern auch als allerliebstes **Weihnachts-Geschenk** gelten kann, habe ich soeben neuen Vorrath erhalten. (4319

Ich habe die 3 neuesten Bogen als Muster fertig machen lassen zur Einsichtnahme.

Ph. Wirz-Christen, Aarau.

Auch in andern Sorten **Lampenschirme** habe ich sehr schöne Auswahl.

Viehmarkt in Gränichen.

Freitags den 11. Oktober 1889. 4585

Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.

Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.

(OH.3774) **System Girandi,** [4402

sind stets vorräthig in Ia. Qualität

bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**

„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Cäcilien-Verein Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Mittwoch den 16. Oktober, Abends 8 Uhr

im Gasthof zum „Ochsen" in Aarau.

Traktanden: 1. Geschäftsbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Diversa.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet die verehrl. Passiv-, Freien- und Aktiv-Mitglieder ein [4584

Der Vorstand.

Männerchor des Cäcilien Vereins.

Ordentliche Generalversammlung

Donnerstag den 10. Oktober, Abends 8 Uhr,

Brauerei Ryniker, (hinteres Lokal).

Traktanden:

Rechnungsablage und Wahlen.

4539 **Die Commission.**

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Zu unsrere Freude sind der Anstalt in den letzten Wochen zahlreiche Besuche zu Theil geworden. Wir sind für das auch hiedurch bekundete große und allgemeine Interesse dankbar und laden alle diejenigen, welche die Anstalt vor deren Eröffnung noch zu besichtigen wünschen, freundlich ein, dies nächsten **Donnerstag** und **Freitag den 10.** und **11. Oktober** thun zu wollen. Mit Rücksicht auf einen geordneten Gang des Anstaltslebens ist es dringend geboten, daß späterhin die Besuche möglichst eingeschränkt werden. [4542

Aarau, den 7. Oktober 1889.

Die Direktion.

Einweihung des neuen Schulhauses in Schönenwerd.

Das Einweihungsfest findet kommenden **Sonntag den 13 dies** statt. Die Karten für das Abends 7 Uhr im Kosthaussaal stattfindende Bankett werden mit dem Festprogramm Montag und Dienstag an Behörden, Commissionen und sich betheiligende Vereine versandt. Diejenigen Einwohner, welchen keine Karten zukommen und die doch am Bankett Theil zu nehmen wünschen, sind ersucht Karten à Fr. 1.80 bis Mittwoch Abend bei Frau Widmer im Kosthause in Empfang zu nehmen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. [4428

Das Wirthschaftskomite.

Anzeige und Empfehlung.



Zeige hiermit dem werthen Publikum von **Aarau** und **Umgebung** an, daß ich die

Wirthschaft Strübin

an der **Casinostraße** in Aarau auf 1. Oktober übernommen habe, und werde es mir zur Pflicht machen, das ehrende Publikum mit reinem **Wein** und ausgezeichnetem **Bier** und guter Küche zu bedienen.



Achtungsvollst [4532

Aarau, den 7. Oktober 1889.

J. Rud. Sandmeier, Wirth.

Anzeige und Empfehlung. 4588

Einem geehrten Publikum zeigen hiemit an, daß wir im Hause der Frau Heuberger, Bahnhofstraße Nro. 658 ein Lager in selbstverfertigten

Knaben-Anzügen & Ueberziehern

eröffnet haben.

Mehrjährige Thätigkeit im ersten Maaßgeschäft in Zürich ermöglichen in Anfertigung von Anzügen nach jeglichen Modellen eine reelle Bedienung, sowie mäßige Preise.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Neimann & Tetzner,

658 Bahnhofstraße. **Aarau.** Bahnhofstraße 658.

Brennholz-Steigerung.

Freitags den 18. Oktober 1889, Nachmittags von 1 Uhr an werden im Gasthof zum „Rößli" dahier aus den hiesigen Gemeindewaldungen öffentlich versteigert:

140 Beigen tannes Spaltholz und 20000 Reiswellen.

Zofingen, den 8. Oktober 1889. 4590

(Z 11 Q) **Die Stadtforstverwaltung.**

Aarau, Freitag 11. Oktober 1889. № 241. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Zwecke und Ziele der landwirthschaftlichen Winterschule in Brugg.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß im Leben in der Regel bei gleichen geistigen Anlagen derjenige vor dem andern viel voraus ist, welcher in der Schule mehr gelernt hat. Aeltere Leute empfinden es fast ohne Ausnahme als einen großen Mangel, wenn ihre Fertigkeit im Lesen und Schreiben und andern Dingen eine geringe ist. Man spricht mit Achtung von Leuten, welche sich in Folge ihres Wissens und Könnens eine gesicherte Lebensstellung erringen.

Dadurch, daß die Handwerker vor Antritt der Meisterschaft selten mehr in die Fremde gehen, geht dem Handwerkerstand eine gute Schule verloren. In der Erkenntniß dieses Mangels hat man nach Abhülfe gesucht und diese zum Theil in den Handwerkerschulen gefunden. In unserem Kanton allein zählen diese Schulen schon mehr als 400 Schüler.

Und der Bauer, der Landwirth?! Haben sich auch für ihn die Zeitverhältnisse geändert? Gewiß, ganz gewaltig! Wir erinnern nur an die Einschränkung des Getreidebaues, die Ausdehnung von Viehhaltung und Viehzucht, an die veränderten Arten des Anbaues, der Düngung, der Fütterung u. s. w. Ueberall treffen wir große Fortschritte. Wenn die Handwerker es als eine unumgängliche Nothwendigkeit betrachten, ihre Söhne und Lehrlinge noch im Alter von 17, 18, 19 und mehr Jahren in die Schule zu schicken, würde es uns Bauern übel ansehen, behaupten zu wollen, unsere Söhne, die ja auch unsere Lehrlinge sind, hätten es nicht mehr nöthig, in die Schule zu gehen. Den jungen Landwirthen beinahe ohne Ausnahme, und zwar auch denjenigen, welche eine Bezirksschule besuchten, thut eine Vervollkommnung desjenigen noth, was sie in der Schule gelernt haben. Lesen, Schreiben und Rechnen allein genügen eben nicht zur richtigen Ausübung des Bauerngewerbes. Selbst der älteste Bauer lernt Tag für Tag und nicht selten von seinem jüngern Nachbar. Nur ein verblendeter Mensch betrachtet sein Wissen und Können als ein vollkommenes. Jeder Bauer, der über die Nase hinaussieht, muß sich gestehen, daß er über eine Masse von Vorgängen in seinem Gewerbe im Unklaren ist. Gerade wie der junge Handwerker, muß auch der angehende Landwirth sein Wissen für sein Gewerbe vergrößern und ausbilden. Dieses geschieht am zweckmäßigsten in einer Fachschule. Eine solche ist unsere landwirthschaftliche Winterschule. Sie hat den Zweck, die Söhne der aargauischen Bauernsame in den bisher erworbenen Kenntnissen zu vervollkommnen, sie aufmerksam zu machen auf alle nützlichen Fortschritte, sie aufzuklären und zu belehren über alle Vorgänge in ihrem Gewerbe, sie zu befähigen, ihren Beruf mit dem besten Erfolge auszuüben.

Nicht nur den Schülern, sondern auch den praktischen Landwirthen soll und wird die Schule in jeder Weise mit ihrem Rathe gerne zur Seite stehen.

Das Ziel der Schule ist kein kleineres, als junge Landwirthe so auszubilden, daß sie sowohl zu ihrem eigenen Vortheil ihren Beruf ausüben, als auch, daß sie ihren Mitbürgern in der Ausübung ihres Gewerbes mit gutem Beispiel vorangehen.

Demgemäß sind die Schuleinrichtungen getroffen und ist der Unterrichtsplan festgesetzt worden.

Bei den Schuleinrichtungen galt als Richtschnur, mit möglichst wenig Opfern an Zeit und Geld die Schüler alles Dasjenige lehren zu können, was sie zu einer richtigen Ausübung ihres Berufes unumgänglich nöthig haben. Zu diesem Zwecke wurde die Schulzeit auf den Winter (von Anfang November bis Ende März) beschränkt. Um Denjenigen, welche die Schule nicht von Hause aus besuchen können, möglichst wenig Kosten zu verursachen, führte man den Konvikt ein. Sämmtliche auswärtige*) am Schulort verbleibende Schüler bilden einen gemeinsamen Haushalt. Nachstehend folgt Näheres über Konvikteinrichtung und Tagesordnung.

Das Konvikt steht unter unmittelbarer Leitung des Rektors und dessen Stellvertreters. Mahlzeiten und Ausarbeitungsstunden werden von einem Lehrer beaufsichtigt.

Es wird eine einfache, bürgerliche Kost zum Preise von höchstens Fr. 1. 50 verabreicht, welcher Preis um so niedriger wird, je größer die Theilnehmerzahl ist. Diejenigen, welche Abends nach Hause gehen, erhalten das einzelne Mittagessen zu 55 Rp.

Es werden im Tag 6 bis 7 Stunden Unterricht ertheilt. Diejenige Zeit, welche nicht auf Unterrichts- und Freistunden fällt, wird zum Ausarbeiten benutzt.

Aus diesen Einrichtungen, wie auch aus dem Unterrichtsplan ist ersichtlich, daß die Schule nicht etwa nur für „Großbauern" eingerichtet worden, sondern daß auch der kleinere Landwirth der Kosten halber seinem Sohne ganz gut eine bessere Bildung geben lassen kann. Stellte sich doch das letztere Jahr z. B. die wirkliche Ausgabe für Kostgeld nur auf 145—156 Fr. Unbemittelte Schüler erhalten, sofern dieselben rechtzeitig das Gesuch stellen, je nach Umständen, einen Staatsbeitrag (Stipendium) bis auf 100 Fr.

Billiger kann wohl keine Anstalt einen jungen Mann durch den Winter bringen und dabei noch für seinen Lebensberuf recht vorbereiten.

*) Eine Entfernung von mehr als einer Stunde nöthigt den Schüler zum Verbleiben am Kursort, sofern er nicht die Eisenbahn benutzen kann. Dieses Letztere ist in Folge der sehr guten Verbindungen und billigen Fahrpreise auf bedeutende Entfernung möglich.

Eidgenossenschaft.

— J. J. von Tschudy †. Auf seinem Gute Jakobshof in Niederösterreich ist der schweizerische Naturforscher J. J. v. Tschudy von Glarus am 8. Oktober, 71 Jahre alt gestorben. Derselbe war 1859 außerordentlicher Gesandter der Eidgenossenschaft in Brasilien und von 1866 bis 1883 Minister in Wien. Seine größte Bedeutung liegt in der Erforschung von Ländereien in Südamerika. Im Jahre 1838 begann er eine fünfjährige Reise in Peru und 1857 unternahm er neue Reisen nach Brasilien, den Laplata-Staaten, Chile, Boliva, Peru. Seine Reisen hat er in ausgezeichneter Weise beschrieben und er gilt als ein Gewährsmann für die Kunde jener Länder.

— Die Schweizerische Volksbank hat zur Erinnerung ihres 20jährigen Bestandes eine elegant ausgestattete Denkschrift veröffentlicht, welche die Entstehung und Geschichte des Instituts, sowie ein Verzeichniß der Behörden und Beamten desselben und verschiedene statistische Angaben über den Betrieb enthält.

— Weinpreise aus dem Kanton Zürich. Rothes Gewächs gilt in Benken und Dachsen Fr. 80 per Saum, ebenso in Marthalen. In Stäfa wurde 42 bis 45 Fr per 120 Liter bezahlt.

Kantonales.

Aargau.

— Propaganda für das eidg. Konkursgesetz. Von den beiden für die Versammlung in Brugg bestellten Referenten hat Hr. Nationalrath Riniker abgelehnt; es wird nun wahrscheinlich für ihn neben Hrn. Ständerath Kellersberger Hr. Nationalrath Isler eintreten.

— Viehprämirungen. In Kreisen der Landesväter aus der Provinz zirkulirte letzten Dienstag folgende Anekdote: Zur Viehschau trottete unter Anderen auch ein schlichtes Bäuerlein, seinen „Fleck" an der Halfter führend. „Du wirst nichts bekommen, Heiri, Deine Kuh hat nicht die rechte Farbe," — meinte ein Nachbar. „Die Kuh hat die rechte Farbe — aber ich nicht" — war die Antwort des trutzigliche fürbaß schreitenden Bäuerleins.

— Küttigen. (Eingef.) Der hiesige Grütliverein veranstaltet auf nächsten Sonntag im „Kreuz" zu Küttigen eine Volksversammlung zur Besprechung des eidgen. Rechtstrieb- und Konkursgesetzes. Da dieses Gesetz auf dem Lande noch sehr der Aufklärung bedarf, ist zu wünschen, daß sich die darum interessirende Bürgerschaft von und um Küttigen recht zahlreich an dieser Versammlung betheiligen möchte. Näheres siehe Inserat.

— Aus dem Bezirk Lenzburg wird uns von einem heitern Jagdstücklein geschrieben. Eine von fremden Schüler zum Verbleiben am Kursort, sofern er nicht die

---

12

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Wo, Madi, wo? fragte der Major.

Wie ein Felsenspalt lief eine lichte Gasse, die von beiden Seiten durch dunkle Wände eingefaßt war, weit über den See fort, und am äußersten Ende derselben schwebte ein schwarzer Punkt, der vielleicht ein kleines Fahrzeug sein konnte.

Wer weiß, was da schwimmt, es ist unmöglich, das zu sagen, bemerkte der Legationsrath, der auch mit seinem Glase nichts sehen konnte.

Er ist es! Ich seh's genau! schrie Breneli noch einmal auf.

Dann helf ihm der gnädige Gott im Himmel! sagte der Major in sichtlicher Angst.

Haben wir keine Leute, die ihm Hülfe bringen, ihm entgegen fahren können? fragte der Legationsrath.

Damit ist es nichts. Das wagt Niemand und kann auch nichts fruchten.

Aber warum kehrt er nicht um? Wir müssen ihm Zeichen geben.

Was Zeichen geben und umkehren! schrie der Major, ärgerlich lachend, das würde ihn gerade in's Unglück hineinführen. Jetzt ist er mitten auf dem See, und seine Sache versteht er. Kommt das Wetter hinter ihn, treibt's ihn von selbst herüber, wenn nicht der Kahn umschlägt oder an einen von den Steinen geschleudert wird, die überall im Wasser liegen. Es ist bei Gott ein Boot, und ich glaub's beinahe, daß das Wettermadsicht mit seinen Hexenaugen richtig gesehen hat. Er kommt so schnell er kann, und fährt auf die Rinne los, wo der Bach sich herumwindet. Kann er da hinein kommen, glücklich bei dem Gestein vorüber, so ist er geborgen. Aber es wird schwer halten, denn wo soll er den Weg finden, wenn Alles um ihn Nebel, Schaum und Gischt ist? Und da geht's schon los! Es kommt mit Macht. Nur noch eine Hand voll Minuten, so kann's ihm helfen.

Wir müssen hinab! rief der Legationsrath, und gegen das Haus hin schrie er nach den Bedienten, die Mäntel, Decken und Regenschirme bringen sollten.

In dem Augenblick ging ein hohles Rauschen durch die Bäume, bei dem das feurige Licht zur fahlen Schwärze zusammenschrumpfte; dann kehrte die unheimliche Stille nochmals zurück, aber nur auf eine Minute, denn gleich darauf begann ein Tosen in der Luft, ein Klatschen und Pfeifen, und durch das heiße Windfächeln fuhr ein wüthender Windstoß, der Blätter und Aeste aufwirbelte und die Steine vom Giebel des Hauses brach und niederwarf.

Herein, herein! Und laßt die ersten Stöße vorbei, laßt die ersten Regengüsse fallen! schrie Herr Murhard.

Aber wenn das Boot inzwischen verunglückt!

Dann können wir Beide es doch nicht halten, erwiderte der praktische Mann. Zu Boden gerissen werden wir und naß bis auf den letzten Knochen, ehe wir aus dem Garten kommen.

Der Major faßte Fräulein Babette unter den einen Arm, den Legationsrath unter den anderen und steuerte mit Beiden dem Hause zu. Sein Rath war auf jeden Fall gut denn kaum war die Thür erreicht, so brach der Föhnsturm mit größter Gewalt los. In wenigen Augenblicken war die letzte Spur des rothen Lichtes erloschen. Der Himmel, bedeckt mit in einander geballten bleifarbigen Wolken, die mit rasender Geschwindigkeit fortgerissen wurden, bot einen erschreckenden Anblick dar, Windstöße, welche sich blitzschnell folgten und an Gewalt überboten, umhüllten das Haus, brachen die Kronen der Fruchtbäume und zerschmetterten sie. Finsterniß und Schrecken vereinigten sich, um alle Herzen mit Furcht zu füllen, und plötzlich entstand ein entsetzliches Krachen, der Boden bebte, Staub und zermalmte Pflanzen flogen umher, denn zwei der stärksten und größten unter diesen alten Linden lagen mit ungeheuren zerbrochenen Gliedern auf dem Boden, Tod und Verderben verbreitend.

Welche Ankündigung des Schicksales! Babette faltete ihre Hände. Der alte Graf kam aus seinem Schlafzimmer, auf seinen Stock gestützt, und rief mit zaghafter Stimme nach seinem Sohne. Wo ist er? Wo ist Lydia? fragte er.

Niemand antwortete ihm. Aber Babette warf ein Tuch über ihren Kopf, und der Major drückte seinen spitzen, grauen Filz so tief in's Gesicht, daß eben noch die Augen hervorsahen. Gleich darauf sah man Beide gegen den Sturm kämpfen, der sie nach den ersten Schritten zurückwehte. Der Legationsrath unterstützte den greisen Diplomaten, der gebeugt die umgestürzten Bäume betrachtete und sich seufzend vom Fenster abwandte Es ist im Grunde nichts als Holz, sagte er, und was ist nicht vergänglich.

Die welken Blätter, murmelte der Greis bitter lächelnd, und die grünen, frischen.

Um Eine hatte sich Niemand gekümmert, als Alle vor dem Unwetter in das Haus flohen. Breneli war ihnen nicht dahin gefolgt. Statt sich auch zu schützen, lief sie durch Garten und Weinberg, wo ein Pfad steil am Abhange niederlief. Diesen verfolgte sie zum Senn hinab in athemlosester Eile. Staub und Steingesplitter, Halme und Ranken flogen in dichten Wolken auf. Der Wind zerwühlte ihr Haar, sie glitt und fiel, sprang auf und lief weiter. Jetzt war sie am Wege, am Bache, dem der See sein Wasser entgegen warf und seine Schaumflocken warnend in ihr heißes Gesicht spritzte. Wie ein sturmgepeitschtes Meer sah er aus. Hohe Wogen mit weißen Kämmen rollten aus düsteren Nebeln hervor, die sich mit dem Wasser zu mischen schienen. Ein falbes Flimmern zuckte durch diese Nacht, und nichts Anderes war zu schauen, nichts zu hören, als das Klatschen und Toben des Sturmes, der die Wellenköpfe abfegte und in Atome zersplittert durch die Lüfte riß.

den Jagdhunden gejagte kranke Rehgais sei von Knaben eingefangen, von einem Jäger an einen Baum gebunden und so mit Pulver und Blei zum Tode gebracht worden.

— Ehr- und Freischießen Leerau. (Korresp.) Beste Schießresultate vom 6. und 7. Okt.

Scheibe Kunst:

Frey, Rud., Bezirksrichter, Schöftland	128	Nummern.
Maurer, Heinr., Meisterschütz, Attelwyl	121	"
Widmer, Büchsenmacher, Ettiswyl	117	"
Eichenberger, R., Großrath, Moosleerau	111	"
Hediger, A., Schöftland	106	"
Frey-Lüscher, Müller, Schöftland	103	"

Scheibe Glück:

Frey, Rud., Bezirksrichter, Schöftland	47	Nummern.
Eichenberger, R., Großrath, Moosleerau	47	"
Troller, Arzt, Triengen	46	"
Maurer, Heinr., Meisterschütz, Attelwyl	45	"
Thüring, Jakob, Fabrikant, Triengen	45	"
Gall, Verwalter, Schöftland	44	"
Hunziker, Arzt, Attelwyl	44	"

Scheibe Ehrenstich:

Frey, Rud., Bezirksrichter, Schöftland	89	Nummern.
Hunziker, Arzt, Attelwyl	89	"
Widmer, Büchsenmacher, Ettiswyl	85	"
Baumberger, Emil, Försters, Kirchleerau	84	"
Baumann, Rud., Schuster, "	78	"
Hirt, Samuel, Maurer, "	77	"
Eichenberger, R., Großrath, Moosleerau	77	"

Beste Serien:

1. Maurer, Heinrich, Meisterschütz, Attelwyl.
2. Frey, Rud., Bezirksrichter, Schöftland.
3. Eichenberger, Rud., Großrath, Moosleerau.
4. Hunziker, Friedr., Feldweibel, Kirchleerau.

Bern.

— Der radikale Verein der Berner Männerhelvetia wird seine winterliche Thätigkeit mit der Besprechung des eidg. Konkursgesetzes beginnen und dem schweiz. Propagandakomite diejenigen seiner Mitglieder, die Juristen sind, für Vorträge zur Verfügung stellen.

— In Huttwyl ist am letzten Sonntag die erste der neuen Lokomotiven eingetroffen; in Kurzem sollen auch die ersten Personenwagen anlangen.

— Wie dem „Volksfreund" in Burgdorf geschrieben wird, ist der diesjährige Obstertrag im Emmenthal ein sehr bedeutender; auch die Preise sind gut, da namentlich von süddeutschen Obsthändlern große Quantitäten aufgekauft werden. Für Mostobst werden Fr. 12 per Centner und für schönes ausgelesenes Obst Fr. 16 per Zentner bezahlt. Bereits soll ab den Stationen Hasle-Rüegsau-Lützelflüh-Goldbach für ca. Fr. 30,000 Obst fortspedirt worden sein; und da täglich immer noch große Sendungen abgehen und zudem viele Bäume noch nicht abgelesen sind, so steigert sich diese Summe noch um ein Bedeutendes.

— Brügg. In Landen wurden in der Nacht vom 8./9. d. M. dem Schuhmacher Farrer 100 Paar Holzschuhe, die für den Bieler Markt bestimmt waren, gestohlen. Wohl um den Transport derselben zu bewerkstelligen, wurde dem Wagner Kunz daselbst gleichzeitig ein Karren gestohlen.

— Die Berner Kantonalbank hat den Diskonto von 4 auf 4½% erhöht.

— Die freisinnige Partei des Kantons Bern hält Sonntag den 13. Okt. Vormittags 10 Uhr im Großen Museumssaale in Bern eine Versammlung von Delegirten von Vertrauensmännern aus allen Theilen des Kantons ab, um durch dieselbe die Organisation der freisinnigen Partei feststellen zu lassen. Als Traktanden der Versammlung sind aufgestellt: 1. Organisation der freisinnigen Partei; Berathung und Aufstellung der Statuten. 2. Eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz; Vortrag von Hrn. Nationalrath Brunner. 3. Besprechung der für dieses Gesetz einzuleitenden Agitation. Die Einladung zu dieser Versammlung geht vom Vorstand der vereinigten Freisinnigen der Stadt Bern aus.

— In der Stadt Bern hat sich laut „Oberländer Volksblatt" der Vater eines Primarschülers geweigert, seinem Kinde die nöthigen Lehrmittel anzuschaffen, wahrscheinlich gestützt auf Absatz 2 des Art. 27 der Bundesverfassung, der bestimmt, daß der Primarunterricht in den öffentlichen Schulen unentgeltlich sei. Die städtische Schulbehörde hat dem Kinde die Lehrmittel dann selbst verabfolgt, läßt aber den Vater, der durchaus in der Lage wäre, diese Ausgabe selbst zu bestreiten, dafür betreiben.

Solothurn.

— Das gesammte Staatsvermögen des Kantons Solothurn beträgt Fr. 7,017,909. 40.

— Kaplan Wasmer tritt aus der Redaktion des „N. Solothurner Bl." aus.

— Der Jäger Senn, alt Löwenwirth in Olten, hat in 4 Jagdtagen 43 schwere Hasen, 1 Fuchs und 1 Wildente erlegt.

— Die Gemeinde Solothurn geht on die Reorganisation der Uhrmacherschule. Der eidgen. Commissär sagt von dieser Anstalt: „Sie hat der Uhrenindustrie in Solothurn und namentlich den jungen Leuten, welche mit bescheidenen Kosten eine gute praktische und theoretische Lehrzeit durchmachen wollen, vortreffliche Dienste geleistet."

Freiburg.

— Der katholische Kunsthistoriker Pfarrer Dr. Fäh in Speicher wurde als ordentlicher Professor an die neue Universität in Freiburg gewählt.

Basselstadt.

— Die „Schweiz. Grenzpost" berichtet: „Das neue eidgenössische Konkurs- und Betreibungsgesetz ist angelangt, eine stattliche Broschüre von 47 Seiten, die gegenwärtig von den Stadtausläufern und Steuerzettelverträgern im Schweiße des Angesichts verkolportirt wird. Fürwahr keine kleine Arbeit, wenn man bedenkt, daß ca 11,000 Exemplare den Stimmfähigen in's Haus zu bringen sind, und zwar je nach Bedürfniß in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Ein Ausläufer hatte den praktischen Gedanken, das Gesetz im Kinderwägelchen herumzuführen."

St. Gallen.

— Der Verfassungsrath hat am 9. ds. seine dritte und letzte Sitzung der ersten Session mit Erledigung des Straubenzeller Wahlhandels beendigt. Die von den Straubenzeller Rekurrenten angeführten Unregelmäßigkeiten wurden als unzweifelhaft von Einfluß auf die Stimmabgabe bezeichnet, denn die Bierspenden hätten innerhalb der Einfriedigung des Kirchenplatzes, also im Wahllokal, stattgefunden und zwar zu Gunsten der liberalen Partei. Einen Vermittlungsantrag stellte Nationalrath Tobler, welcher zwar zugab, daß die Bierspenden keinen nachweisbaren Einfluß auf das Wahlresultat gehabt, dieselben jedoch ausdrücklich mißbilligt wissen wollte, um die Ehre st. gallischer Wahlen zu wahren und der Wiederholung ähnlicher Unordnung vorzubeugen. Aus der nach fünfstündiger Diskussion vorgenommenen Abstimmung gieng denn auch dieser Vermittlungs-Antrag siegreich hervor: die Wahlen von Straubenzell wurden genehmigt, dagegen die Mißbilligung der gerügten Wahlvorgänge zu Protokoll erklärt. Es scheint, daß die Parteien nach Verständigung suchen.

Schaffhausen.

— In Schaffhausen ist Streit zwischen der Regierung und dem katholischen Pfarrer Weber. Derselbe wollte die päpstliche Ansprache vom 30. Juni nicht zur Genehmigung vorlegen und wurde deshalb um 100 Fr. gebüßt. Der Pfarrer hat nun gegen diese Verfügung der Regierung an das Bundesgericht rekurrirt, da die römisch-katholische Kirche in Schaffhausen keine Gemeinde, sondern nur eine Genossenschaft sei, die keinen öffentlichen Charakter habe.

Waadt.

— Die Stadtbehörde von Lausanne schreibt die Wettbewerbung für die Pläne der neuen Universitätsbauten (Stiftung de Rumine) aus. Für die besten Pläne sind drei Preise ausgesetzt: 12,000, 8000 und 5000 Fr. Die Kosten sind auf 2,175,000 Fr. berechnet; als Schlußtermin für die Eingaben ist der 1. Mai 1890 bestimmt. Das Preisgericht besteht aus den Herren Erziehungsdirektor Ruffy, Stadtpräsident Cuénoud, Professor Auer in Bern, Stadtarchitekt Hirsch in Lyon, Hoffmann, Architekt des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig, Professor Lasius in Zürich und Rénot, Architekt der Sorbonne in Paris.

— Für die Opfer des Unglücks von Sonzier beim Bruche des Wasserreservoirs sind 9000 Fr. Liebesgaben vertheilt worden.

Neuenburg.

— Die Gemeindeweine von Cortaillod sind vorgestern Nachmittags versteigert worden und haben gegolten von Fr. 50. 75 bis Fr. 56. 50 die Gerle weißes Gewächs und von Fr. 55 bis Fr. 65. 25 rothes Gewächs. Die meisten Geschäfte wurden in rothem Weine zu Fr. 60 gemacht. In Landeron galt der Wein 45, in Cornaux und Cressier 47 bis 49 Fr., in Neuenstadt die Gerle von 90 Litern 35 Fr., was auf 100 Liter 39 Fr. ausmacht.

Ausland.

— Die deutsche Schutztruppe in Ostafrika. In der „Straßb. Post" gibt ein „Wißmann-Offizier" eine interessante Schilderung der ostafrikanischen Schutztruppe. Der größte Theil derselben besteht aus Sulus, einem Menschenschlage von ziemlich gleichmäßiger Größe. Da dieselben bis jetzt mit Europäern wenig zusammengekommen sind (sie stammen aus dem portugiesischen Ostafrika, aus dem Hinterlande von Inhambane), so sind sie auch natürlich noch in keiner Weise von der europäischen Kultur beleckt worden und zeigen noch alle die angenehmen und unangenehmen Eigenschaften eines echten Naturvolkes. Zu letzteren gehört in erster Linie ihre Grausamkeit, vor Allem gegen Gefangene und Verwundete. Das Verstümmeln derselben durch Abschneiden der männlichen Gliedmaßen z. B. ist eine allgemein unter den Sulus (wie auch unter Somalis, Gallas, Abessyniern und andern Bewohnern Afrikas) verbreitete Gewohnheit. Dieselbe hat ihren Grund in dem Glauben, daß die Mannbarkeit des auf diese Weise Ermordeten auf den Mörder übergeht. Es wird Jedem einleuchten, daß die weißen Offiziere nnd Unteroffiziere der Sulukompagnien kein leichtes Amt haben, nicht nur solche Vorkommnisse zu verhüten, sondern auch die Sulus von der Ungehörigkeit derselben zu überzeugen. Es ist merkwürdig, daß diese grausamen Leute den weißen Vorgesetzten eine beinahe kindliche Zutraulichkeit entgegenbringen. Da sie für ihr Leben gern rauchen so passirt es wohl, daß der Weiße von einem Sulu in halb kameradschaftlichem, halb schmeichelndem Tone um eine Cigarre oder Cigarette angebettelt wird. Hat er eine „Giftnudel" erhalten, dann wird sie auch sofort angezündet und — der Füer fretende Düvel — verkehrt, d. h. mit dem brennenden Ende, in den Mund gesteckt. Ich beschreibe damit nicht etwa eine Ausnahme, sondern thatsächlich eine Stammesangewohnheit. Nach ihrer Angabe ist diese Art des Rauchens sparsamer. Eine gleiche Liebe lassen sie dem Trinken zu Theil werden. Allerdings war Bagamoyo bisher nicht gerade der Ort, wo sie den zur Befriedigung ihres „äquatorialen" Durstes nöthigen Stoff stets in genügender Menge erhalten konnten. Allein ein „kleines Tröpfchen" war doch stets vorhanden. Die Sulus sind Meister des Gesanges, zu einer wirklich melodischen Stimme gesellt sich eine hervorragende technische Fertigkeit. Bei ihren Gesängen, welche sämmtlich Canons sind, überspringt wohl eine der Gesangsabtheilungen einen halben oder Viertelstakt, und setzt dann das Canon, mit diesem veränderten klappenden Takt, mit großer Sicherheit bis zum Ende fort. Ueberaus komisch wirken ihre Kriegstänze. Wird auf dem Marsch eine kleine Rast gemacht, dann springt plötzlich der Vortänzer der Kompagnie mit blankem Messer auf einen der Offiziere, am liebsten auf den Kompagniechef zu und stößt, von einem Bein auf das andere hüpfend, und dem betreffenden Herrn mit dem Messer dicht unter der Nase herumfuchtelnd, mehrmals schnell hintereinander die Worte aus: „Soll ich ihn tödten, soll ich ihn tödten?" Unterdessen hat auch die übrige Kompagnie angefangen zu hüpfen und antwortet prompt: „Ja, Du mußt ihn tödten, Du mußt ihn tödten!" Dieses harmlos Spiel wird fortgesetzt, bis das Signal zum Weitermarsch ertönt. Entschieden der vornehmste Theil der Truppe sind die Somalis. Bei einer chocoladbraunen Hautfarbe zeigen dieselben einen herrlich gebauten, sehnigen und schlanken Körper. Die Nase ist klein und spitz, die Augen blicken feurig und stolz, und die Lippen, zwischen denen zwei Reihen blendend weißer Zähne erscheinen, sind schmal und fein gebaut und nicht wulstig und umförmlich, wie die Negerlippen. Die Somalis sind ein ungewöhnlich schöner Menschenschlag. Ein Bootsmann aus Dar-es-Salaam, der 18jährige Ali, war das Ideal eines schönen Jünglings. Trotz seiner schwarzen Hautfarbe hätte er in unsern Damensalons jedenfalls das allergrößte Aufsehen erregt. Die Somalis sind fanatische Mohamedaner; dazu kommt ein ausgeprägtes Selbstgefühl, ein herrischer Stolz und eine ungezähmte Wildheit. Diese Eigenschaften erschweren den Verkehr mit den Somalis in großem Maße, und es war ihnen gegenüber die größte Vorsicht geboten. Die Nichtachtung ihrer religiösen Gefühle, die geringste körperliche Züchtigung würde meiner Ansicht nach die sofortige Ermordung des betreffenden Europäers zur Folge haben.

— Er kommt wirklich, der Kaiser von Rußland nämlich, nach Berlin. Er ist am 10. ds., von der Czarin, den Großfürsten, dem dänischen Königspaar, dem Prinzen und der Prinzessin von Wales an den Bahnhof geleitet, von Fredensburg Nachts halb 12 Uhr nach Kopenhagen gereist, wo er sich sofort an Bord der „Dershava" begab und nach Kiel abreiste. Hier wurde er von General Werder begrüßt. Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin bildet die Leibkompagnie des ersten Garderegiments die Ehrenwache, vor der russischen Botschaft eine Kompagnie des Alexander-Regiments. Nach Ankunft des Kaisers in der Botschaft findet der Vorbeimarsch der spalierbildenden Truppen statt. Bei der Fahrt vom Bahnhof reitet eine Escadron Garde-Kürassiere vor dem Wagen und eine Eskadron Garde-Ulanen hinter dem Wagen.

Die Deutschen verhalten sich diesem Besuche gegenüber ziemlich kühl.

Italien.

— Nach einem sehr glaubwürdigen Gerücht beabsichtigt die italienische Regierung, verschiedene 1888 gegen Frankreich eingeführte Zölle abzuschaffen, ohne von Frankreich eine bezügliche Gegenleistung zu fordern.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Schneidermeister von Baden und Umgebung haben einen Verband gegründet, um vereint gegen die Schleuderpreise, welche gegenwärtig für Konfektion bezahlt werden, anzukämpfen.

— Ein sauberer Landsmann. In Basel wurde ein frecher Bettler aus dem Kanton Aargau verhaftet, nachdem er sich während 14 Tagen dort herumgetrieben hatte, in der Allschwylerstraße. Derselbe hatte die meisten Herrschaften unter lügenhaften Angaben und mit gefälschten Angaben versehen, um Unterstützung angesprochen und hatte, da er anständig gekleidet ist und ein einschmeichelndes Benehmen hat, ein hübsches Sümmchen zusammenbringen und die Polizei, die ihn für einen Geschäftsmann hielt, täuschen können, so daß dessen Anhaltung erst auf Anzeige einer Privatperson erfolgte. Der Verhaftete ist vor zwei Jahren schon wegen Bettels mit einigen Wochen Haft in Basel bestraft worden.

— Ein Veteran. Von dem ehemaligen „Militär-Veteranen-Verein St. Gallen", dessen Mitglieder in den Jahren 1775 bis 1800 das Licht der Welt erblickten, ist am Montag Abend das letzte Mitglied zur großen Armee übergegangen. Es ist dies Hr. Josef Bühler, ein Dachdecker, der im Alter von 89 Jahren, 8 Monaten und 5 Tagen seine irdische Laufbahn beschloß.

— In Herzogenbuchsee verstarb dieser Tage der älteste Wegmeister der Schweiz, der seinen Posten seit 1822 bekleidete und dabei 90 Jahre alt wurde.

— Von einem gescheiten Büsi berichtet die „Fr. Pr." „Hr. alt Friedensrichter Hauser in Oteltingen besitzt eine Katze, die ohne vorherige Dressur selber das Thürchen zum Ofenrohr in der Stube aufmacht, hineingekrochen das Thürchen schließt und von innen wieder öffnet."

— Ein wahnsinniger Lokomotivführer. Der Führer des am letzten Montag Abend um 7 Uhr 35 Min. von Bozen nach Meran abgegangenen Zuges wurde zwischen den Stationen Sigmundskron und Terlan plötzlich vom Delirium tremens überfallen, nachdem er kurz zuvor, wie es heißt, infolge eines häuslichen Zwistes stark der Flasche zugesprochen hatte. Er brachte den Zug plötzlich auf offener Strecke zum Stehen, sprang von der Maschine und stürzte sich geradewegs in die Etsch, aus der er jedoch bald wieder unverletzt herausgefischt wurde. Der Zug wurde alsdann vom Heizer, der sich anfänglich unter Berufung auf das Reglement weigerte, den Dienst des Führers zu übernehmen, auf Zureden des herbeigeeilten Stationschef glücklich bis nach Meran geleitet.

— Ein angenehmer Reisegefährte. Als am Morgen des 21. Oktober der Eisenbahnzug in die Station Nantwich einfuhr, erschien auf der Plattform ein junges Mädchen, das in verzweifeltem Ton um Hilfe rief. Die Leute stürmten in den Waggon, worin man eine ältliche Frau, die Mutter des Mädchens, in tiefer Ohnmacht fand. Vor ihr stand, ein Rasiermesser in der Hand, ein Mann mit unheimlich funkelnden Augen, der den Leuten zurief, man möge ihn nicht stören, er sei der Arzt, den man herbeigeholt habe, um die Frau, die an Vergiftung gestorben sei, zu seciren. Nachdem man den Wahnsinnigen gebändigt und das arme Mädchen wieder Kraft gefunden hatte, zu sprechen, erzählte sie, der Mann habe ihrer armen Mutter drei Stiche in die Brust versetzt. Die Angefallene, die Gattin eines Londoner Fabrikanten, ist schwer verletzt. Der Attentäter wurde dem Irrenhause übergeben.

— Neu! Die Direktion des Berliner Zoologischen Gartens kam auf den originellen Gedanken, den Elephanten „Rostom", der durch üble Gewohnheiten lästig geworden war, durch Erhängen vom Leben zum Tode befördern zu lassen. Nun riß aber das Drahtseil, und der Elephant läuft wieder, den Kopf wie früher unaufhörlich schüttelnd, in seinem Zwinger herum.

Neueres und Telegramme.

— Nächsten Sonntag führt der Wasserfahrverein von Aarau ein längst gehegtes Projekt aus und fährt per Ponton von Solothurn nach Aarau.

St. Gallen, 9. Okt. Als Präsident des Verfassungsrathes wurde definitiv gewählt: Oberst Hafner mit 176 Stimmen, als Vizepräsident Dr. Jung (kons.) mit 168 Stimmen

In die Revisionskommission wurden gewählt: Ständerath Hofmann, Suter mit 100, (Keel 87), Keel (kons.), Reg.-Rath Curti, Reg.-Rath Zollikofer, Dr. Lutz (kons.), Hafner, Seifert, Steiger (Dem.), Jung (kons.), Oberst Hungerbühler, Tobler (lehnt ab), Hauser (lib.-kons.), Schweizer, Ständerath Good (lehnt ab), Broder, Kantonsrichter Grob, Glinz, Scherrer-Füllmann (Dem.), Eggenberger, Dr. Holenstein (kons.), Kuster (kons.), Inhelder, Fürsprech, Schubiger (kons.), Ruckstuhl (kons.), Häflig und Lehmann 92, Staub (kons.) erhielt 90. Total 16 Liberale, bloß 7 Konservative und 2 Demokraten.

Lübeck. Die Bahnstrecke von Kiel bis Berlin, die der Zar passiren soll, wird militärisch bewacht, namentlich die Bahnhöfe.

Berlin. Der „Reisekaiser" hat schon wieder eine Fahrt vor. Gleich nach dem Besuch des Zaren wir der Kaiser und die Kaiserin über Monza nach Griechenland zur Hochzeit der griechischen Kronprinzessin abgehen.

Athen. Die Lage in Kreta verschlimmert sich wieder, da die Grausamkeiten der Türken gegenüber den Christen nicht nachgelassen und Schakir Pascha keine Deputationen aus Kreta empfangen wolle. Es bilden sich Vereine, die offen Widerstand gegen die türkische Regierung und den Anschluß Kretas an Griechenland predigen; mit ihnen sympathisiren die Griechen.

Paris. Von den 9 Millonen noch im Umlauf befindlichen Eintrittsbilleten der Ausstellung werden noch höchstens 4 Millionen gültig sein; der Rest soll in Ausstellungslose umgewandelt werden.

Das Gründungssyndikat des neuen Comptoir d'Escompte (das erste war beim Kupferkrach zusammengebrochen) beschloß die Verdoppelung des Kapitals.

— Paris, 9. Okt. Die in die Kammer gewählten Boulangisten dürften sich kaum als eigene Fraktion konstituiren. Arthur Meyer schreibt im „Gaulois": Es gibt konservative Boulangisten. Sie kehren zur konservativen Fraktion zurück. Wir öffnen ihnen unsere Arme. Es gibt radikale Boulangisten. Sie kehren zur radikalen Partei zurück. Ihnen sagen wir: „Adieu, meine Herren!" Wir haben loyal Schulter an Schulter gekämpft, wir gehen nun ritterlich auseinander, aber gänzlich.

Paris, 10. Oktober. Im Ministerrath unterzeichnete Carnot ein Dekret, durch welches General Fevrier an Selle des verstorbenen Faidherbe zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt wird.

Wien, 10. Okt. Fürst Ferdinand wird auf seiner Reise nach München von seiner Mutter begleitet und begibt sich von dort nach Paris. Es heißt, daß diese Reise mit dem Plane einer Verbindung mit einer Prinzessin aus dem Hause Orleans zusammenhänge. Fürst Ferdinand soll auch wieder nach Wien kommen, um hier vom Kaiser empfangen zu werden.

Madrid, 10. Okt. Der Ministerrath beschloß gestern Abend die Einberufung der Cortes für den 29. ds. Mts. Der Finanzminister gab die Erklärung ab, er würde sofort zurücktreten, wenn der Kongreß wieder den politischen Debatten vor der Budgetberathung den Vorzug gebe. Diese Geschäftsordnung wurde vom Ministerium zugestanden und damit die Berathung des allgemeinen Wahlrechtes auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Berlin, 11. Okt. (Privattelegr. d. „A. N.") Angesichts des Besuches des Kaisers von Rußland hat die friedliche Rede, welche Graf Waldersee am Schlusse der Berliner Unfallversicherungsausstellung hielt, einen besonders demonstrativen Eindruck, da Waldersee bisher als Haupt der kriegslustigen Militärpartei galt.

Berlin, 11. Oktober. (Privattelegramm.) Der vom Reichstag verlangte militärische Extrakredit soll 106 Millionen Mark betragen, wovon 80 Millionen für strategische Eisenbahnbauten verwendet werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung
10.	Mittgs. 11.	+7,6	720,9	756,6	SW¹/₄	96	Reg.
10.	Abends. 9. „	+5,8	721,3	757,0	E.	100	bewölkt
11.	Morg. 7 „	+2,7	719,4	755,1	E¹/₄	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,7° C. Minimum + 1,8, C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. t 23,9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11 Octbr.
Immer noch immer bewölkt und zeitweise Regen.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Ertheilen von **Klavier-** und **Französisch-Unterricht**, nach guter Methode und zu billigem Preis, sowie als **Klavierspielerin** in Vereinen, Gesellschaften, bei Hochzeiten ꝛc.

Achtungsvollst
4616) **Minna Rochholz,**
im Schachen Nr. 1261.

Steigerung

über Garten- und Beundtenland, Grasplätze und Waldfeld.

Dasjenige Pachtland, für welches der rückständige Pachtzins bis **15. dies** nicht bezahlt sein wird, kömmt nächsten **Mittwoch den 16. dies** Nachmittags 2 Uhr, auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung zur Wiederversteigerung, wozu Pachtliebhaber freundlich einladet. 4621

Aarau, am 10 Oktober 1889.

Die Forst- & Landverwaltung.

Vorausbezug

der Bürgerholzbeigaben und Landvergütungen für 1890.

Diejenigen unbemittelten Ortsbürger, welche wünschen, ihre Bürgerholzbeigabe (50 Stück für die ganze) (25 Stück für die halbe Nutzung) od. ihre Landvergütung (75 St.) in dürren Reiswellen aus dem Magazin im Werkhause zu beziehen, sind eingeladen, sich unter genauen Angabe d. Namens und des Haus-Nro. in eine auf der Polizeiwachstube aufgelegte Liste einzuschreiben. 4622

Die Zufuhr franko zum Haus wird nach Schluß des Termins beginnen.

Aarau, am 10. Oktober 1889.

Die Forstverwaltung.

Bürgerland-Verloosung.

Die auf erfolgte Ausschreibung angemeldeten neuen Nutzungsberechtigten welche den Bezug der Landnutzung in natura wünschen, sind ersucht, sich **nächsten Montag den 14. dies**, Vormittags präcis **8 Uhr** auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung, zur Verloosung einfinden zu wollen. 4617

Aarau, 10. Oktober 1889.

Die Landverwaltung.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
findet sofort dauernde Arbeit bei
4581] **G. Siegrist,** Bäcker,
Schönenwerd.

Friedrich Beff in Aarburg,

Korbflaschen-Fabrik
Flaschen aller Art.

Korbflaschen eigener Fabrikation, von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Bordeaux-Flaschen, Champagner- und Literflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß von ½ bis 1 Liter Inhalt. Preislisten franko.

Anstalt für schwachsinnige Kinder
auf Schloß Biberstein.

Zu unsrere Freude sind der Anstalt in den letzten Wochen zahlreiche Besuche zu Theil geworden. Wir sind für das auch hiedurch bekundete große und allgemeine Interesse dankbar und laden alle diejenigen, welche die Anstalt vor deren Eröffnung noch zu besichtigen wünschen, freundlich ein, dies nächsten **Donnerstag** und **Freitag den 10.** und **11. Oktober** thun zu wollen. Mit Rücksicht auf einen geordneten Gang des Anstaltslebens ist es dringend geboten, daß späterhin die Besuche möglichst eingeschränkt werden. [4542

Aarau, den 7. Oktober 1889.

Die Direktion.

Anstalt für schwachsinnige Kinder
auf Schloß Biberstein.

Im Monate September sind der Anstalt folgende Gaben zugeflossen: (4619

I. in Baar:

Von der Tit. Einwohnergemeinde Muhen	Fr.	100. —
Vom Tit. Armenerziehungsverein des Bezirks Kulm	„	500. —
Aus dem Bezirk Brugg vom Tit. Armenerziehungsverein	„	60. —
Ueberschuß von Kranzkosten beim obern Thore	„	5. 40
Sammlung von Herrn Großrath Marti-Sulzer in Frick	„	118. 50
Antheil Bettagsopfer der reform. und christkathol. Gemeinden in Aarau	„	260. 14
G. M. in London Fr. 100 und von einer Jaßgesellschaft in London Fr. 32. 50	„	132. 50
Ungenannt	„	34. 25
Vom Tit. Pfarramt Staufberg 40 Cts, von C. Fr. 15	„	15. 40
Von der Tit Sparkasse Aarau	„	50. —
Von Herrn Vicekonsul Bolliger in Campinas	„	32. 80
An Baar	Fr.	1308. 99

II. an Naturalien:

Von X. ein Fleischhafen. — Ungenannt 2 neue Knabenhemden und 4 neue Mädchenhemden. — Ungenannt 3 weiße Platten. — A. M. Küchegeräthschaften. — Sch.-H. 1 Paket Resten zu Schürzen. — Ungenannt 20 Waschhandschuhe von Frottirtuchstoff. — X. Lieferung hydraulischen Kalkes. — Anstalt Kasteln 200 Kabiskköpfe. — Ungenannt verschiedene Stahlstiche. — Ungenannt Spielwaaren. — Ungenannt Haushaltungsgegenstände. — Frauen A. F. in Aarau 1 Klavier (Flügel). — Nationalrath Vogler in Rohrdorf 1 Kiste mit Bürstenwaaren.

Indem wir diese freundlichen Gaben auf's Wärmste verdanken, benützen wir gerne den Anlaß, auch unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen dem Damenkomite, welches uns bei der innern Einrichtung der Anstalt so treffliche Dienste geleistet, den Frauen und Töchtern, welche uns die Verarbeitung der Lingen besorgt haben, nicht minder den Herren Geschäftsinhabern und Handwerkern, welche uns beim Einkaufe der nothwendigen Gegenstände in coulantester Weise entgegengekommen sind.

Die Anstalt sei auch nach ihrer Eröffnung dem Wohlwollen des Publikums auf's Angelegentlichste empfohlen.

Aarau, den 10. Oktober 1889.

Im Auftrage der Direktion,
Der Kassier:
A. Sauerländer.

Aromathische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,

vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 75 Cts. bei (3940

J. Sommerhalder.

Glattine

vorzügliches Mittel gegen jede Art **Hautverletzung, Schrunden, Winterbeulen, bei Hitzblasen, Wundgehen und -Reiten** ꝛc. in Schachtelchen à 30 und 50 Cts. empfiehlt: **Joh. Schmidt**
4486] z. **Bären.**

Heirathslustigen

zur gefl. Kenntniß, daß auf dem Unterzeichneten dermalen über 60 Damen jeden Standes, worunter solche mit 30,000 bis 50,000 Fr. vorgemerkt sind und sich zu verehelichen wünschen.

Gebühr für Prospekte und Cirkular Fr. 1 — in Briefmarken. 4557

Bureau Commercial
Graue Gasse Nro. 5, Limatquai
Zürich.
Erstes Geschäft für Ehevermittlungen in der Schweiz.

Meerrettig-Syrup
von ALBERT MÜLLER.

Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen!
Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und morgigem Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.

In Flaschen à **Fr. 1. 20** und **2.** —
Allein ächt in Aarau bei
J. A. Bell und
F. Gloor-Siebenmann,
in Sengen bei **Merz,** Apotheker und in den meisten Apotheken der Schweiz. [4638

Zu vermiethen:
In Nro. 929 obere Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern. 4554

Verbesserte [3848
Original-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Berlin und Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen** ꝛc. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**

Obstbäume.

Um mit meiner Baumschule vollständig aufzuräumen, **verkaufe** aller Arten Obstbäume zu sehr billigen Preisen so lange Vorrath.

S. Finsterwald, Wirth,
4625 beim Bahnhof **Brugg.**

Gesucht:
Ein **Mädchen,** welches in allen Hausgeschäften bewandert ist, sucht sofort Stelle. Nachzufragen bei der Exped. dieses Blattes. (4535

Zu verkaufen:
Eine Parthie leere [4501
Säcke & Embelage
bei **Aug. Haßler,** Färber.

Zu verkaufen:
Ein bereits neuer **Glasschaft,** besonders dienlich in einen Laden. Nachzufragen (4614
Halde Nr. 279. III. Stock.

Wegen Nichtgebrauch verkaufe eine noch gut erhaltene
Chaise

zu billigem Preise. 4624

S. Finsterwald, Wirth
beim Bahnhof **Brugg.**

Zu vermiethen:
Im Hause Nr. 125, Pelzgasse, ein kleines **Logis,** enthaltend Stube, Küche, Antheil Estrich und Keller, nebst Laube und Wassereinrichtung.

Nachzufragen bei (4615
Fricker, Bahnmeister.

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.

Heute Abend 8½ Uhr in der „Kettenbrücke." Mittheilung des Programms für die nächsten Sonntag stattfindende Pontonfahrt Solothurn-Aarau.

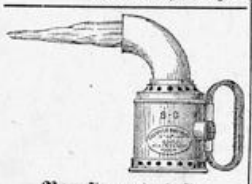
Freunde des Vereins, welche die interessante Fahrt mitzumachen wünschen, sind eingeladen, sich heute daselbst einzufinden.

Gerichtliche Steigerung.

Nächsten **Samstag den 12. Okt.**, Nachmittags 4 Uhr, werden im Abtretzimmer des Bezirksgerichts (städt. Rathhaus) gegen Baarzahlung versteigert: **4 Taschen-Uhren,** eine Parthie **wollene Strümpfe** u. A. m.

Aarau, 9. Oktober 1889.

Die Gerichtskanzlei.



Neueste und beste

Löth-Lampe

(Billigste im Gebrauche, weil mit Neolin-Feuerung)

à **Fr. 10. 50** per Stück

empfiehlt **Carl Henz,**

4618] Aarau.

Walliser- & Tyroler-Sauser

(im Stadium)

bei **Adolf Rohr,** Metzger.

Jeden Freitag Abend von 5 Uhr an

gekochte Gnagi.

Tafel-Trauben

in Kistchen von 5 kg. à Fr. 2. 70 versendet franko (4371

Josef Ghezzi,

Osterrietta bei Lugano (Tessin).

Geräucherte 4553

Rippli, Schüfeli, Speck,

la. Schweineschmalz.

Diverse Sorten Kaffee.

Emmenthaler Käse

empfiehlt **Emil Obrist.**

Hasen.

Bestellungen hierauf in frischgeschossener Waare nimmt entgegen

G. Herzog-Tschantz

Speck- & Flammenschmalz

bei 5 Kilos Abnahme Rabatt

empfiehlt [4595

A. Gamper, Metzger.

Junges, fettes Schafffleisch,

la. Kalbfleisch

Schweinsbratwürste,

fetten Speck u. Flammenschmalz

empfiehlt **Adolf Rohr,** Metzger.

Junges, fettes Kuhfleisch,

erste Qualität **Rindfleisch,** frisches **Schweinefleisch,** extrafetten **Speck-** und **Flammen-Schmalz,** empfiehlt bestens **Siegrist,** Metzger,

4629) Milchgasse.

4564 **Kartoffeln,**

beste Qualität, (Elsaßer) rothe und schwarze zum Einkellern sind zu haben bei **G. Frey-Häuptli,**

Laurenzenvorstadt Nro. 366.

Volksversammlung

Sonntag den 13. Oktober 1889, Nachmittags 2 Uhr im Gasthof z. „Kreuz" in Küttigen.

Thema:

„Rechtsbetrieb & Konkurs-Gesetz."

Referent: Herr Gerichtspräsident **Schmidt,** in Aarau.
Correferent: Herr Pfarrer **Wachter** in Erlinsbach.
Gefälligst den Gesetzesentwurf mitbringen. (4627
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Grütliverein Küttigen.

Weinlese in Döttingen.

Dieselbe beginnt bei günstiger Witterung **Montag den 14. Oktober** nächsthin. 4626

Döttingen, den 10. Oktober 1889.

Der Gemeinderath.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher

von Fr. 30 an.

Veston-Anzüge

von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4510

Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,

670 Vordere Vorstadt 670.

Die neuen Musterkollektionen in (4636

Damenkleider-Stoffen

sind angelangt und halte mich um gütigen Zuspruch bestens empfohlen.

Eine Parthie **Wollstoff-Reste** erlasse, um damit aufzuräumen, zu billigsten Preisen.

E. Hassler-Hunziker.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonalstoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Warengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonalstoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in Grau, Braun, Meliet und Olive.

Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe u. zu jed. Jahreszeit tragbar.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in Dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkom. Damenregenmantel in heller od. dunkl. Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf. Engl. Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark 3,25 Met. Buxking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit u. tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark 2,25 Meter schweres Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billardtuche, Chaisen- und Livree-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisé** 2c. 2c. zu Engros-Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt. — Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: [4620

Tuchausstellung Augsburg

(Wimpfheimer & Cie.)

Neueste genres

Winter-Tricot-Taillen

in bekannter grösster Auswahl, farbig und schwarz

— zu sehr vortheilhaften Preisen. —

Unser prachtvolles Assortiment 4628

Tricot-Kinder-Kleidchen

bringen ebenfalls empfehlend in Erinnerung.

Ww. Jean Kiefer & Cie.

Aarau.

Solothurn. Lausanne. Olten.



Wegen anderweitigem Kaufe **verkauft** Unterzeichneter mit Zustimmung seiner Ehefrau das **Heimwesen** vor dem Haldenthor in **Aarau,** bestehend in einem kleinen **Wohnhäuschen,** mit genügend Wasser enthaltenden Sodbrunnen und mit Einschluß des Hausplatzes, einen Flächeninhalt von 15 Aren, 61,50 Quadratmeter (17350 Quadratfuß), mit darauf befindlichen 7 tragbaren Obstbäumen. Es eignete sich dies, seiner schönen und günstigen Lage wegen, für einen sehr schönen Bauplatz und es sind darauf **4100 Fr.** geboten. **Mehrgebote** sind innert 14 Tagen von heute, an Unterzeichneten einzureichen. Wegen Besichtigung und Zahlungsbedingungen wende man sich an **Bachmann, Rikart,** Schneider, vor dem Haldenthor.

Kartoffeln

bester Qualitäten zum Einkellern.

Pfälzer, runde, weiße per **100 Kilo Fr. 6. 50**

Elsäßer, rothe und schwarze „ **100** „ „ **8. —**

Magnum bonum, ovale, feine weiße „ **100** „ „ **8. 50**

Speise-Zwiebeln per **100 Kilo Fr. 14**

empfiehlt bestens (4609

Gustav Hoch, Saamenhandlung.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur

670 Vorder Vorstadt 670

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl: [4502

Jagdjoppen, Gilet de chasse.

Dr. NEUKOMM,

Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten

4633 wohnt **Zürich,** Kreuzstraße 41 (Seefeld).

Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (O3424F

Konkurrenzausschreibung.

Ueber die Erstellung eines **Dachstuhles** auf das Mauerwerk der ehemaligen **Pflegeanstalt in Muri,** sowie über die **Eindeckung** des **Daches** wird Konkurrenz eröffnet. Pläne und Bauvorschriften liegen vom **14.** bis zum **19. Oktober** im Bureau des Hochbaumeisters in Aarau zur Einsicht auf. Uebernahmsangebote sind innert obgenannter Frist an die unterzeichnete Direktion einzureichen. [4607

Aarau, den 9. Oktober 1880.

Die Baudirektion.

Aus der Pflanzschule **aarg. Ober-Erlinsbach** sind zu kaufen:

8000 kräftige verschulte Buchenpflanzen
3000 „ „ Rothtannenpflanzen
2000 „ „ Weißtannenpflanzen

Bestellungen nimmt entgegen **Roth,** Förster.

Erlinsbach, den 9. Oktober 1889.

4608] **Die Forstverwaltung.**

Für Viehbesitzer.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er mit einem frischen Transport von 40 Stück



30 großtragenden Kalbelen,
10 einjährige Rindli



ab dem **Erlenbacher** und **Bohler Markte** nach Hause gekommen ist. Kauf- und Tauschliebhaber sind höflich eingeladen auf **Sonntag den 13.** und **Montag den 14. dies Monats** sich einzufinden bei

Josef Guggenheim, Viehhändler

Ober-Erlisbach.

Kropf, Schwerhörigkeit.

Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen die Heilung von meinen 10jährigen Uebeln **Kropf** und **Schwerhörigkeit,** durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel melden zu können. Karl Müller, in Bulle. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**"

Aarau, Samstag 12. Oktober 1889. № 242. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Wiederholung 5 Cts
Nachfrage 10 Cts.

Aus Deutschland.

In den letzten Tagen war der deutsche Reichskanzler besonders guter Laune. Es hatte ihn der Vertreter Edisons besucht und ihm den Phonographen erklärt. Dieser vergnügte sich, in das Wunderding hinein einige Liedlein zu singen, die nun glücklicherweise mit dem Stimmlaut des großen Staatsmannes der Nachwelt erhalten bleiben. Der Geschichtsunterricht späterer Jahrzehnte wird hiedurch eine ungeahnte Belebung erfahren. Die Schilderung des seltenen Mannes wird wesentlich unterstützt werden, wenn der Lehrer sein Instrument spielen und von der phonographischen Rolle in den Hörsaal laut und kräftig das „Gaudeamus" mit eben derselben Stimme erklingen läßt, welche Bismarck in das Instrument Edisons hineingesungen hat. Der Professor findet so passende Gelegenheit, seine Einleitung zur Geschichte des großen europäischen Kriegs im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts durch eine hübsche Episode zu bereichern und den Nachweis zu leisten, daß der Kanzler bemüht gewesen, denselben möglichst hinauszuschieben und Europa in den Frieden zu singen. So wird vielleicht der zukünftige Geschichtslehrer vortragen.

Einstweilen ist Bismarck wie andere Menschenkinder stellenweise guter Laune gewesen und der russische Kaiserbesuch wird diese nicht geschmälert haben. Zahlreich sind die Betrachtungen, welche an diesen Besuch geknüpft werden. Die Einen erblicken in demselben ein Pfand des Friedens, die Andern nur eine vetterliche Anstandsvisite. Nach dem Besuch wird der Welt verkündet werden, der Friede sei gesichert.

Solche Versicherungen werden der Welt nach jeder Fürstenzusammenkunft gegeben, aber es pflegen auf diese Zusammenkünfte stets neue Kreditbegehren an die Parlamente für Kriegszwecke zu erfolgen. Das ist eine Logik der Thatsachen, welche allen Friedenspfeifereien ins Gesicht schlägt. Von Rußland sagt man, es sei eine Militairdespotie, welche nur auf die Dauer sich vor dem Zerfalle schützen könne, wenn sie ihren Kriegsapparat nach außen beschäftige. Diesem Nachbar im Osten und einem schlagfertigen Nachbar im Westen traut Deutschland trotz des Kaiserbesuches dem ewigen Frieden nicht und verlangt neue Millionen für Kriegszwecke, und diese Millionen werden ohne viel Aufhebens gewährt werden. Denn in Deutschland ist der öffentliche Geist längst auf dem Wege, die Freiheit des eigenen politischen Denkens an die Gewöhnung zu vertauschen, es lasse sich unter einer allmächtigen Regierung, die dem politischen Denken den Stempel aufdrückt, auch behaglich leben. Der Kaiser nimmt Partei für eine politische Partei im Lande, welche ihre Kraft gegen die freisinnigen Parteien richtet. Die Junker beugen sich in Demuth unter seinen Willen, tausend andere sagen Beifall. Diese eigenthümliche Richtung des Geistes einer ganzen Nation läßt sich durch die Entwicklung derselben in den letzten Dezennien begreifen; allein als ein Zeichen der nationalen Frische kann es nicht betrachtet werden, wenn ein hervorragender deutscher Parlamentarier, Bamberger, klagen muß:

„Das Ideal des herrschenden Systems ist die Mechanisirung der gesammten Volks- und Staatskräfte, in allen einzelnen Vorgängen der innern und sogar der auswärtigen Politik, die Geringschätzung alles folgerichtigen Denkens, man könnte sagen des Gedächtnisses selbst. Das Kunstgeheimniß bewährt sich in jener Mechanisirung der Geister, die alle Sprünge und Widersprünge auf Kommando (des Kanzlers) mitmachen, so daß man bei der Beobachtung dieser erstaunlichen Willens- und Verstandesknechtschaft immer wieder an neu entdeckte Wunder des Hypnotismus (Schlafwachen) erinnert wird."

„Dem herrschbedürftigen Sinn erscheint eine solche moralische und geistige Verarmung so wenig als der spanischen Inquisition als ein Verlust, vielmehr als ein Gewinn. Lenksamkeit, blindes Vertrauen und blinder Gehorsam nicht bloß im Thun, sondern auch im Denken gelten bereits heute als eine erste Bürgertugend. Der Mechanisirung des Staates hat die Mechanisirung der Geistermeisterhaft vorgearbeitet. Es wagt kaum Einer mehr zu sagen, wohin die Reise geht, und wenn sich Einer die Frage erlaubt, so erschallt alsbald der Ruf: Steinigt ihn (den Reichsfeind)!

Wie viel Kommandos: Augen rechts, Augen links!" haben wir schon nach auswärts rasch nacheinander durchführen sehen! Krieg gegen Rom, Huldigung gegen Rom; Herrlichkeit und Abscheulichkeit Rußlands (heute dessen Besuch); Pfui über England und Heirath mit England (Kaiserreise); Hohn über das von Republikanismus unterhöhlte Italien, Umarmung mit dem garibaldinischen Italien Crispis. Ja, sogar in dem Konflikt mit der Schweiz machte der gelehrige Sinn den Versuch, sich die schwer verdauliche Rechtsauslegung der diplomatischen Jurisprudenz als natürliche Wahrheit hinzustellen."

Diese inhaltschweren Worte eines deutschen Freisinnigen werfen ein grelles Licht auf den in Deutschland der.. alen am „Erfolge" groß gewordenen politischen Geist, der Früchte zeitigt, wie solche z. B. sich in dem famosen Prof. Pflugk-Hartung in Basel spiegeln, dessen knechtische Gesinnung in der schnöden Schadenfreude zum würdigen Ausdrucke kam, seine Entlassung koste die Basler nur 9000 Fr., (wofür er nichts mehr zu thun habe.)

Die Tr. bung des politischen Geistes aber ist nicht nur auf Deutschland beschränkt. Es ist erlaubt, das Kleine neben das Große zu stellen, da auch im Kleinen der Politik die nämlichen Triebe walten, wie im Großen. Wer z. B. die aargauischen Geschichten seit 1884 beobachtet und viele Menschen in dieser Geschichte, der findet, daß auch hier sehr stark nach „berühmten Mustern" gelebt wird.

Eidgenossenschaft.

— Der Verein schweizerischer Spritbrenner hat sich am Dienstag im Casino in Bern definitiv konstituirt und den Vorstand bestellt aus den HH. Witschy-Glauser in Hindelbank als Präsident, Direktor Kleining auf der Rüti als Vizepräsident, Meyer in Kleindietwyl bei Langenthal als Kassier und Geschäftsführer, Schär in Wynigen als Sekretär, Wägelin, Stadtammann in Dießenhofen (Thurgau), Burren in Niederbottingen und Strausack in Lohn bei Solothurn.

Die Zahl der bisher dem Vereine beigetretenen Mitglieder beträgt 30, sämmtliche größere Brennereien repräsentirend. Es dürfte aber ebensogut auch im Interesse der kleinen Brenner liegen, dem Vereine sich anzuschließen.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 11. Oktober.

Die Direktion des Innern hat in Verbindung mit dem Vorstand des aarg. Handels- und Industrievereins die eingelangten Begehren betr. Revision der gegenwärtig bestehenden Zolltarifgesetzgebung einer einläßlichen Prüfung unterstellt und legt den daherigen gutächtlichen Bericht vor. Dieser Bericht wird genehmigt und soll mit den Eingaben dem schweiz. Zolldepartement eingesandt werden.

Die Polizeidirektion theilt, gestützt auf die eingeholten bezirksamtlichen Berichte mit, daß der diesjährige eidgen. Bettag im ganzen Kanton — einige geringfügige Fälle ausgenommen — in würdiger Weise gefeiert worden.

Bei der Wahlverhandlung vom 29. September im Bezirk Laufenburg wurde (im 2. Wahlgang) mit 1856 von 2999 gültigen Stimmen als Bezirksamtmann gewählt Hr. Simon Leber von Wyl, gew. Amtsschreiber. Diese Wahl wird genehmigt.

Die Direktion des Innern legt die Protokolle über die im ganzen Kanton am 16. September vollzogenen Erneuerungswahlen der Friedensrichter und ihrer Statthalter vor. Sämmtliche Wahlverhandlungen konnten genehmigt werden mit Ausnahme einer einzigen, gegen welche Einspruch erhoben worden ist. Es ergeht nun an die Bezirksgerichte die Einladung, diejenigen der gewählten Beamten, welche neu in das Amt eintreten, in Pflicht zu nehmen.

Die regierungsräthliche Genehmigung erhalten das

13

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Es lief eine schmale Landzunge in den See hinaus und dehnte sich wie ein Bogenstück vor der Mündung des Baches aus. Hier standen ein paar Fischergerüste, aber der Sturm hatte sie niedergerissen. Breneli ergriff eine der Stangen und hielt sich daran fest, dann drang sie weiter vor, und plötzlich stieß sie einen Schrei aus, denn vor ihr auf der Spitze einer mächtigen Welle schwebte der Kahn und sank in die Tiefe. Sie sah den Grafen, wie er das kleine zerbrechliche Fahrzeug zu leiten suchte, sie sah auch vor ihm die schöne Dame, welche auf ihren Knieen lag und sich an ihm festhielt. Die Spitze der Landzunge bildete ein Felsstück, das oben sich abplattete und ein halbes Duzend Fuß hoch aus dem Wasser hervorsah. Dahin lief das unerschrockene Mädchen, ohne zu fragen, was ihm selbst geschehen würde. Ueberall lagen mächtige Steine, klippenartig zerstreut, überall ging es schroff und tief hinab in den tiefen See. Wenn es nicht gelang, das Boot hinter die Landzunge zu bringen, mußte es zerschmettern, und nur wenn Rudolf zeitig gewarnt werden konnte, schien es möglich, daß er die günstige Stelle fand und erreichte. Mit Hülfe ihrer Stange erklomm Breneli die abschüssige Platte, und ihr Vorstecketuch in der Hand hielt sie dies hoch empor und wehrte sich gegen den Sturm. Mehrere Minuten lang stand sie so, alle Kräfte aufbietend, um nicht niedergerissen zu werden. Der Wind peitschte ihre Kleider und ihr lang flatterndes Haar. Der gelblich düstere Widerschein fiel in ihr Gesicht, und ihre todesmuthigen Augen richteten sich auf das gebrechliche Boot, das von den Wellen wild umhergeschleudert wurde.

Und jetzt hatte der bedrängte Schiffer sie gesehen, er wandte die Spitze und arbeitete mit gewaltiger Anstrengung. Hinter ihm aber drehte sich eine schwarze Säule, die vom See in die Wolken zu steigen schien und einen weiten trichterförmigen Kreis bildete, in dem die Wasser aufgezogen wurden, wie zu einem wandelnden Berg. Es war einer jener Wirbelwinde, der den See zerwühlte, kämpfende Luftströme, die mit unwiderstehlicher Wuth wie ungeheure Schlangen ihre furchtbaren Leiber zu einem Knäul zusammenwinden und Alles zerschmettern, worüber sie hinrollen. Als sei die Natur vor ihren eigenen Kindern bange, trat ein plötzliches Schweigen ein. Der Sturm hörte auf, die Wasser außerhalb des äußeren Kreises flossen stiller zusammen und suchten sich vor den bösen Mächten zu verbergen. Breneli schlug ihre harten Hände verzweifelnd zum Gebet zusammen und richtete ihre Augen mit einem irren Hülfe suchenden Blick in die Wolken, dann aber eben so schnell stählte sich ihr Herz wieder. Arbeite, Herr, arbeite! schrie sie, und sie hörte, wie ein Schrei die Antwort gab. Sie sah, wie die schöne Dame dort in Todesangst ihre Arme aufhob; ihr Leben hätte sie freudig hinwerfen mögen, könnte sie an ihrer Stelle sein.

Wenn ich den Schalten fassen könnt', schrie sie auf, so wäre Alles gut! Ich wollt' ihm helfen, er kann's allein nicht schaffen.

Die Wind- und Wassersäule nahte sich mit schrecklicher Eile, und nun begann ein Brausen und Heulen in der Luft, wie Breneli es nie gehört. Jetzt war aber das Boot nahe dem Stein, doch hatte es der Sturm zur Seite geworfen, und Rudolf konnte es nicht länger halten. Im nächsten Augenblick mußte es umschlagen oder an den Steinen zerschmettert werden. Aber Breneli sprang an dem Gestein hinab. Bis an den Leib im Wasser, faßte sie mit dem Haken der langen Fischerstange den Rand des Bootes und zog es an sich.

Dann stieß sie es an die Stelle, wo die Landung möglich war und ohne ein Wort zu sprechen, warf sie die Stange fort und griff nach der regungslosen Dame, die in dem halb mit Wasser gefüllten Fahrzeug lag. Sie nahm Lydia in ihre Arme und trug sie auf die Landzunge, mit einem Sprunge folgte ihr der Graf, und jetzt zerriß ein blendender Blitz den Himmel und fuhr mitten durch die düstere Säule in den See. Ein betäubender Donnerschlag folgte ihm nach. Die Wasserhose war zerschmettert, aber der Orkan, den sie gefangen hielt, war frei. Das kleine Boot stürzte um, schlug gegen die Steine und versank, und der Himmel öffnete seine Schleusen und ließ einen sündflutlichen Regen niederfallen, der von Blitzen und Donnerschlägen begleitet wurde, die einem indischen Tornado gehören konnten.

Nirgends war hier ein Schutz, die drei Menschen auf der Landzunge waren der ganzen Wuth der Elemente Preis gegeben aber ihr Leben war gerettet. Breneli hielt Lydia noch immer in ihren Armen und suchte sie zu schützen. Der Regen fiel so dicht, daß nicht fünfzig Schritte weit zu sehen war.

Das ist ein Wetter, Breneli! sagte der Graf. Was fangen wir an?

Kommt, sagte sie, rasch nach Haus.

Aber sie ist ohnmächtig oder todt!

Sorgt nicht, ich trage sie.

Du gutes Breneli!

Stimmen kamen von der Straße her. In dem Wassernebel wurden mehrere Gestalten sichtbar.

Es ist der Major und Jungfer Babette, sagte Breneli. Laßt uns eilen.

Er hielt sie fest. Du sollst nicht! Bleib hier, ich trage sie selbst.

Ihr könnt es nicht, Herr. Die Wasser stürzen von den Bergen nieder, der Boden weicht unter Euren Füßen.

Laß ihn weichen, Breneli. Ich will dennoch fest stehen. Habe Du Dank zu anderm Dank; rette Dich, so schnell Du kannst. Gieb her geschwind!

Sie legte die leblose Gestalt in seine Arme. Er hob sie auf seine Schulter und eilte mit ihr fort. Der Bach kam schon wild von der Höhe nieder mit trüben tobenden Wellen, welche Steine, Trümmer und Holzstücke fortrollten. Von der Brücke

neue Waldreglement von Ryken und die abgeänderten Bestimmungen zum Waldreglement von Lenzburg, sodann die Hauptrevisionen der Wirthschaftspläne der Gemeinden Bellikon-Hausen und Hottwyl.

— (Eingesandt.) Der Forstverein des IV. aargauischen Forstkreises, bestehend aus Förstern, Gemeinderäthen und Freunden des Forstwesens, versammelte sich am 6. Oktober abhin 74 Mann stark in Erlinsbach.

Nach Erledigung der Vereinsverhandlungen wurde auch die von verschiedenen politischen Versammlungen auf's Programm genommene Reduktion der Forstkreise in Berathung gezogen. Allgemein war man der Ansicht, daß dies ein großer Mißgriff wäre und in seinen Folgen nachtheilig für das Gemeindeforstwesen sich erweisen würde.

Gegenwärtig besorgen sechs Kreisförster die 3049 Hektaren oder 8470 Jucharten Staatswald und führen die Aufsicht über 33,547 Hektaren oder 93,285 Jucharten Gemeindewaldungen der 268 Gemeinden des Kantons. Es trifft also dem einzelnen Kreisförster 508 Hektaren Staatswald zur direkten Bewirthschaftung und 5591 Hektaren Gemeindewald in durchschnittlich 45 Gemeinden zur Beaufsichtigung. Wahrlich eine große Arbeit für einen Mann!

Gegenwärtig ist es dem Kreisförster noch möglich, alljährlich einmal die Gemeindewälder zu bereisen, Anregungen zu machen, Weisungen zu ertheilen und durchschnittlich 45 Forstrechnungen der Gemeinden zu prüfen; sei nur vier Kreisförsterstellen ist das nicht mehr möglich, weil dann im Durchschnitt 762 Hektaren Staatswald auf einen Forstkreis fallen würden, mit denen der Kreisförster wahrlich Arbeit genug hätte, denn es ist nicht zu übersehen, daß diese 762 Hektaren sehr zerstreut und weit auseinander liegen. Wenn aber die Aufsicht über die Gemeindewälder wegfällt oder zu sehr verkümmert wird, so bedeutet dies ganz sicher einen Niedergang unsers jetzt in erfreulicher Weise gedeihenden Gemeindeforstwesens. Der Kreisförster ist das geistige Haupt des gesammten Forstwesens seines Kreises. Jeder pflichtgetreue Gemeindeförster und Bannwart freut sich auf den Tag, der alljährlich einmal kommt, wo er wieder mit dem Kreisförster den Wald begehen kann, bei welchem Anlaße er Belehrung, Anregung und Ermuthigung erhält zum fortgesetzten Wirken im Dienste der Gemeinde. Wenn diese geistige Einwirkung fehlt oder vielleicht höchstens etwa alle 3 bis 4 Jahre kommt, so tritt beim Gemeindeforstpersonal sicher eine Schlaffheit ein, bei welcher der Gewinn von zwei oder drei Kreisförsterbesoldungen durch zehnfachen Schaden, den die Gemeinden erleiden, erkauft wird, ein Geschenk, das uns wahrlich nicht freuen kann.

Unser Forstgesetz, das vor beinahe 30 Jahren erlassen wurde, hat unsern Gemeinden Geld- und Verdienstquellen eröffnet, die vorher nicht bekannt waren, hat den Bürgern größere und vielseitige Nutzungen geschaffen und dazu die kommenden Geschlechter durch gute Bepflanzung und nachhaltige Benützung der Waldungen vor Holzmangel sicher gestellt. Hüten wir uns also wohl, an diesem Gesetze zu rütteln und schwächen wir namentlich nicht die Staatsaufsicht durch Wegfall der Oberförsterstelle und Verminderung der Kreisförsterstellen! Das ist die einstimmige Ansicht des Forstvereins.

Auch über die Frage, ob es im Interesse des Kantons liege, die Staatswaldungen ganz oder theilweise zu veräußern, hat sich die Versammlung verneind ausgesprochen. Es wurde geradezu als ein Glück und als ein Vorzug gepriesen, daß der Staat ein so schönes Waldkapital, das im ganzen Kanton herum vertheilt ist, besitzt. Denn für's Erste hat er dabei ein sicheres Kapital, das nicht verloren gehen kann. Für's Zweite bietet sich denjenigen Kantonseinwohnern, welche am Wohnorte nicht Ortsbürger sind und keinen Privatwald haben, Gelegenheit, sich stetsfort das nöthige Bau- und Brennholz zu kaufen. Für's Dritte haben wir an der guten Bewirthschaftung der Staatswälder stetsfort ein Vorbild, wie wir die Gemeinde- und Privatwälder bewirthschaften müssen.

Dem Staatswald verdankt unser Gemeindeforstwesen sicher sehr viel. Behalten wir denselben bei, er wirft immer noch den Zins ab von dem Kapital, das daraus erlöst würde. Ein Staat ohne Wald, ist wie ein Bauer ohne Land: er hat keinen Boden, auf den er sich verlassen kann.

Dies der Ausdruck der Gesinnung des Forstvereins und seiner Versammlung vom 6. ds., welche derselbe zu veröffentlichen beschlossen hat.

☞ Eidgen. Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz. Um einem weiteren Publikum Gelegenheit zur Aufklärung über Detailfragen aus dem Gesetze zu geben, eröffnen wir einen Fragekasten und sind bereit, auf Anfragen aus dem Publikum Auskunft durch Sachverständige zu ertheilen.

Die Redaktion.

— Nochmals die landwirthschaftliche Winterschule. Dem „Basler Tagblatt" wird aus dem Aargau geschrieben, man müsse dieser Schule fast mit Gewalt die Schüler zutreiben. Bei allem Segen solcher Anstalten drücke aber den Bauern der Schuh nicht im Kopfe, sondern im Geldbeutel.

Es ist nun anerkannt, daß wohl alle Aargauer dem landwirthschaftlichem Stande diese Schule von Herzen gönnen; es wird ja in der That für keinen Stand so viel geschrieben und gesprochen wie für diesen, mit Recht; denn er ist die Grundlage des Staates und es ist gut, wenn auch andere für ihn denken. Soll diese Schule Bestand haben und sich beim Landvolk einleben, so mache der Staat, daß die Vorurtheile gegen alle solche Einrichtungen schwinden, wir meinen diejenigen Vorurtheile, nach welchen der kleine Bauer sagt, „es kommt doch alles den Großen zu". Schaffe er einmal eine andere Ordnung im Prämirungswesen. Die Nothwendigkeit einer solchen andern Ordnung liegt nach den neuesten Erfahrungen zu Tage. Der begüterte und intelligente Landwirth zieht z. B. auch ohne Viehprämien Rassenvieh, weil das für ihn von Vortheil ist. Der Minderbegüterte kann dies nicht thun. Aber prämire man z. B. seine paar Reckerlein, wenn er sie sorgfältig und richtig bepflanzt hat und im Stande hält, zeichne man diejenigen Hausfrauen und Töchter aus, welche ihre Gärten und Gemüseplätze in musterhafter Ordnung halten, prämire man diejenigen, welche die landwirthschaftliche Schule besucht haben und daheim zeigen, daß sie etwas gelernt haben. Das wäre die beste Propaganda für diese Anstalt und die Lehrkurse. Man muß überall unten anfangen, die Oberen wissen sich meist selbst zu helfen und verstehen sie das nicht, verdienen sie kein Mitleid.

— Erlisbach. (Eingef.) In Solothurnisch Erlisbach befindet sich ein bissiger Hund, der die ganze Gegend terrorisirt. Er hat schon 6 Personen, worunter ein 5jähriges Kind, gebissen. Mehrere Personen mußten deshalb ärztlich behandelt werden. Wir möchten den Besitzer des Viehes ermahnen, dasselbe zu beseitigen, sonst könnte er tüchtige Hundetaxen kriegen.

— In der Anstalt Biberstein, die am Sonntag eröffnet wird, befinden sich bereits 12 Pfleglinge und liegen viele Anmeldungen vor, so daß dieselbe rasch mehr als bevölkert sein wird. Hausvater und Lehrer ist Herr Oberhänslin aus dem Thurgau. Seine Gemahlin ist zugleich ebenfalls Lehrerin; eine Hilfslehrerin ist angestellt, sowie eine Magd.

— Baden. Am Donnerstag war in Baden die Kommission betreffend Errichtung einer schweiz. Obst- und Weinbauschule versammelt. Anwesend waren:

Von Schaffhausen: die Herren Regierungsräthe Grieshaber und Hug.

Von Thurgau: Herr Reg.-Rath Egloff.

Von St. Gallen: Hr. Landammann Pfändler.

Von Zürich: die Herren Reg.-Rath Eschmann, Stadtpräsident Geilinger von Winterthur, Direktor Lutz am Strickhof.

Von Aargau: die HH. Reg.-Räthe Ringier und Riniker und Dr. Stähelin von Aarau.

Beschlüsse: Es sei mit der Obst- und Weinbaustation ein Konvikt, sowie die deutschschweizerische Gartenbauschule zu verbinden. Sobald alles Material bei einander ist, werden die Abgeordneten über den Ort entscheiden. Die Gebäulichkeiten und Anlagen in Baden fanden alle Anerkennung.

Dagegen melden Zürcher Blätter, es werde sich für die Entscheidung um Hallau oder Wädensweil handeln, welche Orte ebenfalls besichtigt wurden.

— Brugg. Viehmarkt vom 8. Oktober. Der Markt war sehr gut befahren. Es wurden aufgeführt: 187 Ochsen, 423 Kühe und Rinder, 185 Schweine, 15 Schafe und Ziegen, total 810 Stück. Die Auffuhr zeichnete sich namentlich aus durch die große Zahl stattlicher Rinder aus dem Simmenthal. Die Nachfrage war dem Angebot entsprechend und machte sich deßhalb ein reger Handel geltend. Mastvieh hält sich immer noch in der Höhe, während Faselware weniger begehrt ist. Jungvieh wurde namentlich von deutschen Händlern in bedeutender Zahl aufgekauft. Auf dem Schweinemarkt wurde nur zu ganz guten Preisen losgeschlagen, was zur Folge hatte, daß sowohl Käufer als Verkäufer etwas zurückhaltend waren. Von einer hiesigen Firma wurden 32 Stück Mastschweine, welche aus Frankreich importirt waren, auf den Markt gebracht, welche zu guten Preisen raschen Absatz fanden. Per Bahn wurden in 40 Wagen 239 Stück Groß- und 55 Stück Kleinvieh spedirt.

Bern.

— (Korrespondenz aus dem Emmenthal.) Bei dem ziemlich reichen Obstsegen in einigen Theilen des Emmenthals gehen Woche für Woche zwei bis vier Dutzend Wagenladungen Mostobst nach Süddeutschland ab. Für Mostobst wird per Meterzentner Fr. 12. 50 bis Fr. 13 bezahlt; für Birnen je nach Qualität Fr. 8 bis Fr. 9. 50, für abgelesenes saures Tafelobst Fr. 20, für süßes Fr. 16. Bei diesen hohen Preisen wird sozusagen nichts gemostet, man zieht es vor, Kunstwein zu bereiten. Der Erlös aus dem Obst kommt manchem Bäuerlein sehr zu statten, dem es bei gegenwärtiger Zeit oft schwer wird, sich und seine zahlreiche Familie ehrlich durchzuschlagen. Es giebt Landwirthe, die diesen Herbst für 2000 bis 3000 Fr. Obst verkaufen. Nach oberflächlicher Schätzung dürfte die Gesammtsumme des auf den sämmtlichen Stationen des Emmenthals verladenen Obstes sich über 150,000 Fr. belaufen. Diese alljährlich mehr oder weniger erneute Nachfrage hat zur Folge, daß den Obstbäumen mehr Sorgfalt und Pflege zu theil wird als früher, sowie neue Anpflanzungen junger Bäume. Mancher hat rechnen gelernt, daß der Obstbaum ein Kapital ist, das große Zinsen trägt.

Am Donnerstag Abend beobachtete man in hiesiger Gegend starkes Wetterleuchten. Natürlich wird allerlei vom nächsten Wetter prophezeit; hoffentlich wird uns auf die kalten Regentage noch ein „Altwybersömmerli" bescheert, was sehr nöthig wäre, da die Feldarbeiten vielerorts noch im Rückstande sind. Zudem würde der Winter weniger lang, was manches sparen würde.

Freiburg.

— Nach dem „Vaterland" wird die neue Universität in Freiburg nur zwei Fakultäten haben, die philosophische und die juridische. Dasselbe Blatt veröffentlicht die Namen der Professoren. Neben freiburgischen Klerikalen finden sich Namen aus Deutschland und Frankreich. Nationalrath Decurtins hat die persönlichen Unterhandlungen mit den auswärtigen Gelehrten gepflogen.

— Die theodosianischen Schwestern zu Ingenbohl haben in La Tour bei Greyerz ein großes Haus gekauft, um darin eine Taubstummenanstalt für die romanische Schweiz einzurichten.

— Der große Herbstmarkt in Bulle nahm dieses Jahr einen ziemlich großen Umfang an. Der „Fribourgeois" berechnet die Zahl der aufgefahrenen Stück Vieh auf 4500 bis 5000; vom Montag bis zum Donnerstag wurden vom Bahnhof Bulle nicht weniger als 149 Wagen voll Großvieh, im Ganzen 1097 Stück befördert. Ganze Herden gingen ferner auf den Straßen von der Hauptstadt des Greyerzerlandes nach allen Richtungen. Die Preise hielten sich gut. Als Durchschnitt werden 500 bis 600 Fr. angegeben; doch erzielten be-

---

her hörte Breneli das Geschrei des Majors, und ihre scharfen Augen sahen, wie nach einer augenblicklichen Berathung Her Murhard seinen Regenkragen über die Gräfin warf, und wie er mit dem Bäbli dann dem Träger folgte, der trotz seiner Last schnell genug vorneilte.

Um sie kümmerte sich Niemand. Ihre Schuhe hatte sie verloren, ihre Strümpfe waren im See geblieben, als sie Lydia herausriß. Aus ihren schweren Röcken troff das Wasser und floß an ihren langen Haaren nieder, wie von einem seidenen Schirm. So stand sie eine Zeit lang bewegungslos in dem stürzenden Regen, aber ihr Gesicht war warm, ihre Augen blickten freudig den Gestalten nach, bis sie verschwanden, und ihr Mund lächelte dazu. Habe Dank, Breneli! rief sie endlich. — Niemand hörte es, öde und nächtig war es umher. Sturm und Regen tobten weiter.

5.

Am anderen Morgen war der Friede in der Natur hergestellt, aber Lydia lag im Bett, sie hatte eine Erkältung davongetragen, welche der Arzt, der aus der Stadt herbeigerufen wurde, zwar für unbedeutend erklärte, aber doch Ruhe empfahl. Inzwischen waren mehrere Arbeiter thätig, um die Verwüstungen im Garten zu beseitigen. Der Regen hatte tiefe Rinnen gewühlt, welche ausgefüllt werden mußten, der alte Gärtner jammerte um mancherlei Gewächse und Blumen, auch im Weinberg gab es viel zu thun; das meiste Seufzen jedoch erregten die beiden prächtigen Linden, welche auf mehr als hundertjährig geschätzt worden und nun so elendiglich geendet hatten.

Der alte Herr ließ sich den ganzen Tag über nicht sehen, denn dieser Tag war unfreundlich, rauh und erst gegen Abend wärmer und klarer. Die Hausgenossen meinten, er wolle die Verwüstungen gar nicht anschauen und erst kommen, wenn Alles fortgeschafft sei; daher wurde denn mit verdoppeltem Fleiße gearbeitet, die Lindenstämme zersägt und fortgeschafft, Aeste und Zweige aufgelesen, die Beete geordnet und die tausende zerknickten schwachen Leben, welche bei dem Fall der Mächtigen zu Grunde gegangen, in Eile völlig aus der Welt geschafft. Fräulein Babette führte das Regiment und zeigte sich in aller ihrer Herrlichkeit und Feldherrntugenden. Sie war immerfort auf den Beinen, bald da, bald dort im ganzen Hause, umher und wer den Klang ihrer Stimme hörte, strengte sich noch mehr an als bisher, denn er wußte, daß Ihre Augen Alles sahen. Bei alledem war Fräulein Babette heute außerordentlich gnädig als habe der Gewitterſturm ihr Sanftmuth gebracht. Sie scherzte und lachte über die vergangenen Schrecken und tröstete den Gärtner damit, daß Alles wiederwachsen und bald genug noch schöner dastehen würde, als es gewesen.

Als der Legationsrath kam, ging sie ihm eben so freundlich entgegen und erkundigte sich nach seinem Befinden.

Ich sollte weit eher fragen, wie Ihnen diese schreckliche Promenade gekommen ist? erwiderte er.

Wasser macht naß, und weiter ist es nichts, lachte sie. Wie geht es dem Herrn Grafen?

Meinen Sie den jungen Herrn, den habe ich noch wenig gesehen. Er ist in die Wirthschaft hinauf, und in den Gemeindewald, an dem das Gut Antheil hat, um zu schauen, was das Wetter Unheil angerichtet hat.

Eigentlich meinte ich den alten ehrwürdigen Herrn, sagte der Baron. Ich hoffe, die Angst hat ihm nicht geschadet.

War die Angst groß, war doch die Freude noch größer, als der Sohn hereintrat und die Gräfin in seinen Armen lag.

Diese Wasserfahrt muß entsetzlich gewesen sein!

Freude war gewiß nicht dabei, sagte Babette, doch was Sie gestern sagten, hatte seine Richtigkeit. Rudolf hat nicht fahren wollen, aber die Gräfin bestand darauf und verlangte es von ihm.

Ich weiß, wie willenskräftig unsere liebe Freundin sein kann, lachte er. Sie hat seinen Muth erproben wollen.

Zuletzt aber hat sie selbst allen Muth verloren, sagte Babette, und ein Glück war's, daß — damit brach sie ab und hörte zu stricken auf, denn während sie auf und ab gingen, fort, doch ich will's gestehen, als die beiden Bäume plötzlich brachen und niederstürzten, hielt ich's für ein Zeichen, das der Himmel schickte, und eigentlich halt ich's auch noch dafür, nur will's anders verstanden sein.

Das heißt, für ein Zeichen glücklicher Verkündigungen, erwiderte der Legationsrath.

Wie ich sie stürzen sah, versetzte Babette, schrie es in mir auf: da liegen zwei Leichen vor dem Hause, und den alten Herrn überwältigte es auch. Er schrie nach seinem Sohne und äußerte dabei, daß er keinen mehr hätte. Aber der Mensch soll nicht verzagen und Zeichen nach seiner Verzagtheit deuten.

Heut' giebt es somit andere Deutung?

Die giebt es. Das alte Leben ist von ihnen abgefallen, ein neues wird beginnen.

Meint das auch der würdige Herr Graf?

Fräulein Babette stand still und lächelte. Ich will's Ihnen nicht verschweigen, begann sie, ich habe heute wieder mit dem Herrn eine Unterredung gehabt, denn ich fand ihn auf Gedanken, die mir dazu entgegenkamen.

sonders schöne Thiere 700 und 800, ja 1000 bis 1100 Fr. Unter der großen Menge von Kaufliebhabern bemerkte man Franzosen, Deutsche, sogar Amerikaner.

Uri.

— Aus Göschenen wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Die Witterung der letzten Tage hat nicht nur den Menschen, sondern auch den Zugvögeln arg mitgespielt. Mittwoch gegen 4 Uhr Abends ließ sich ein Schwarm von etwa 400 Schwalben bei strömendem Regen und Wind auf dem Mauergesimse des Hotels Göschenen, der Krone und andern Häusern nieder. Die Vögel übernachteten hier und machten am Donnerstag Abend noch keine Miene, sich von den Häusern zu entfernen, da kolossaler Regen fiel und der Nebel kaum 10 Meter weit sehen ließ. Donnerstag Mittags fing es gar zu donnern an; Schlag auf Schlag ertönte und es wurde unheimlich, da wir hier im Sommer selten donnern hören. Um 12 Mittags war es so finster, daß man Lichter anzündete; bald darauf begann es zu schneien, der Donner hörte aber erst in der Nacht auf. Abens hatten wir 10 Cm. Schnee, doch schien sich der Wind zu drehen.

Obwalden.

— Nach dem „Vaterland" werde Obwalden sich bei der Abstimmung über das Betreibungsgesetz nicht stark betheiligen und — verwerfen.

Basel.

— In Basel handelt es sich um die Besetzung eines Nationalrathssessels. Man hat auch schon von Herrrn Oberst Frei als Kandidat gesprochen. Den fortwährenden Anfeindungen dieses Mannes gegenüber von Seite der Konservativen erhebt sich nun eine Stimme in der „Nationalzeitung" des Herrn Frei selbst und bürstet die Herren Perrücken nach Noten durch.

Das ist ganz in der Ordnung; denn die Bescheidenheit ist wahrlich übel angebracht, insbesondere Leuten gegenüber, die andern fortwährend am Zeug flicken und selbst auf politischem Gebiete noch wenig oder nichts zum Besten der Oeffentlichkeit gethan haben.

Schaffhausen.

— Die Schaffhauser sind den Aargauern über. Die Gemeinde Dörflingen hatte s. Z. die Zahl der Hühner, welche ein Bürger darf freilaufen lassen, auf 4 beschränkt, und für jedes weitere, sowie für die Hähne, eine Steuer von 2 Fr. jährlich festgesetzt. Dagegen erhob ein besonders schwer benachtheiligter Bürger Rekurs bei der Regierung und diese erklärte die Gemeinde für nicht berechtigt zum Erlaß einer solchen Vorschrift. Denn nur dazu ermächtige das Gesetz, daß Einschließung des Geflügels vorgeschrieben wird, nicht aber zu einer Kopfsteuer auf die Eierlegerinnen.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Witznau ist der Pfarrer Meier gestorben, der von den freisinnigen Luzerner Blättern wegen seines loyalen Wesens sehr gelobt wird.

— Die zürcherische Strafanstalt hat im Jahr 1888 im Ganzen 1337 Sträflinge beherbergt, durchschnittlich 279, alles gezählt, was mit Polizi und Gesetz in Konflikt kam. Der Staatszuschuß betrug 76,641 Fr. Der Gewerbebetrieb des Zuchthauses trug 86,728 Fr. ab.

— Die „Neue Zürcher-Zeitung" soll in Folge eines überaus vortheilhaften Antrages seitens der Firma Mosse betreffend die Inseratenpacht bedeutend vergrößert werden, um das Blatt den Organen der großen Presse in Berlin, Wien und Paris gleichzustellen.

— Das Kantonsgericht des Kantons St. Gallen hatte in seiner letzten Sitzung einen Fall von fahrlässiger Körperletzung zu beurtheilen, der auch für weitere Kreise von Bedeutung ist. Ein Bürger des st. gallischen Dorfes B., von Beruf Schlichter, hatte sich eines Tages beim Haarschneider des Dorfes rasiren lassen und war dann in Folge unreinlicher Behandlung gleich am folgenden Tage von einer Entzündung und einem heftigen Ausschlag im Gesicht befallen worden, der ihn für 45 Tage arbeitsunfähig machte. Er klagte deshalb auf Körperverletzung und verlangte entsprechende Entschädigung. Da das ärztliche Gutachten feststellte, daß die Entzündung eine direkte Folge des Rasirens sei, und der Kläger den Beweis lieferte, daß außer ihm noch andere „Kunden" des betreffenden Rasirers über unreinliche Behandlung klagten und Infektionen erlitten hatten, wurde der Haarschneider der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und zu 50 Fr. Buße, sowie zur Bezahlung der verlangten Entschädigung verurtheilt.

— Bis jetzt sind von den Stationen Sursee, Nebikon und Wolhusen rund 300 Wagen Birnen versandt worden. Das meiste Obst wurde in's Vorarlberg geliefert. viel wurde in die Ostschweiz versandt. Der Wagen zu 200 Zentner gerechnet, ergibt eine Ausfuhr von 60,000 Zentnern und zu 5 Fr. (Durchschnittspreis) eine Summe von 300,000 Fr., die der Bauersame im Umkreis von 7—8 Stunden zu Gute kommt.

— Wetterleuchten. Auch in Winterthur und Luzern ist vorgestern das Wetterleuchten beobachtet worden. Martinssommer?

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 10. ds. war infolge der ungünstigen Witterung und wegen des Zofinger Jahrmarktes nur schwach befahren. Aufgeführt wurden 67 Kälber, 3 Schafe und 80 Stück Geflügel; total 150 Stück. Handel ziemlich lebhaft. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr.	—. 87	bis	1. 20.
Saugkälber per Stück	„	18. —	„	43. —.
Schafe per Kilo	„	—. 64	„	—. 70.
Hühner das Paar	„	2. 80	„	3. —.

Herr Ant. Rösch von Zell (Luzern) erhielt für ein Kalb von 153 Kilo prima Qualität eine Prämie von 5 Franken.

— Schönheitsausstellung. In Neuilly, Paris, wird eine Schönheitsausstellung veranstaltet und am 20. Okt. eröffnet. Es gibt 12 Preise. Bis jetzt sind nur 25 Bewerberinnen zugelassen worden, darunter 5 Französinnen, 2 Engländerinnen, 1 Irländerin, 3 Amerkanerinnen, 4 aus Algier, 2 Russinnen, 2 Italienerinnen und eine Rumänierin. Am meisten Chancen habe eine Irländerin, die Gattin eines berühmten französischen Schauspielers. Bewunderung erregen bis jetzt auch die 18jährige Rosita Coralini, eine ächte Korsikanerin, ferner Suleika Ben Ismael, eine Algierin und endlich eine wohlbekannte Pariserin. Alle sind würdige Vertreterinnen der verschiedenen Typen weiblicher Schönheit.

— Die „höhern Töchter" in Konstanz haben sich in ganz netter Weise emancipirt: sie machen es ihren „Komilitonen" vom Gymnasium nach und tragen — Klassenmützen, hübsche, meist gestrickte Kappen in geschmackvollen Formen, je nach der Klasse in grau, schwarz, roth, blau oder auch verschieden gestreift. „Wenigstens eine ganz hübsche Idee und für die Börsen der Väter ungleich billiger, als die entsetzlichen Hüte, die in diesem Sommer Soufflerkastenform annahmen," schreibt der „Schwarzw. Bote."

Neueres und Telegramme.

— Der vom Bundesrath am 5. Oktober zum Bundesanwalt gewählte Ständerath Scherb hat die Wahl angenommen und wird sein Amt am 21. Oktober antreten. — Das allgemeine Bauprojekt der Strecke von 6200 bis 9000 Meter der Schmalspurbahn Visp-Zermatt im Gebiet der Gemeinde Stalden wird mit einigen Vorbehalten genehmigt; ebenso das allgemeine Bauprojekt der Schmalspurbahn Landquart-Davos im Gebiete der Gemeinden Klosters, Sernens, Davos, Sirecke Klosters Brücke Wolfgang, Davos-Dörfli, 33.224 bis 47,507 Meter.

Nachdem die Einspruchsfrist für den Bundesbeschluß betreffend Gewährung des Rückzolles auf Zucker beim Export von kondensirter Milch vom 27. Juni 1889, publizirt im Bundesblatt vom 6. Juli, am 4. d. abgelaufen, ist dieser Beschluß in die eidg. Gesetzessammlung aufzunehmen und tritt mit dem 1. Januar 1890 in Kraft.

Lausanne, 11. Oktober. Namens des Kantons Wallis haben Nationalrath von Roten und Advokat von Werra in der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Westbahngesellschaft die bestimmte Erklärung abgegeben, ihre Regierung behalte sich, angesichts der Verwerfung ihres Vorschlages auf die Einstellung der Wirksamkeit des Fusionsvertrages mit den Jura-Bern-Bahnen bis zur Sicherstellung des Simplonunternehmens, ausdrücklich vor, die Frage zu prüfen, ob sie von dem ihr zustehenden Rückkaufsrechte über die Eisenbahnstrecke Bouveret-St. Maurice-Brigue nach Ablauf des von dem betreffenden Konzessionsakt fixirten Termines (Ende 1889) Gebrauch machen solle oder nicht.

Berlin, 11. Oktober. Der Zar wird in den Morgenblättern mit kühler Höflichkeit begrüßt und dabei ungefähr ausgedrückt, daß man ihn mit der Ehrerbietung empfange, welche dem Herrscher eines mit uns in Frieden lebenden großen Landes und dem Gaste des Kaisers gebühre. Ueber eine etwaige politische Bedeutung äußern sich die Blätter sehr reservirt. Sie sagen, im Allgemeinen scheine der Zar zu beweisen, daß er persönlich friedlich gesinnt sei, keine feindseligen Pläne gegen Deutschland hege. Dem entsprach auch die Haltung des Publikums bei dem Einzuge, der sich bei schönem Wetter in der unter dem jetzigen Kaiser üblich gewordenen Form vollzog. Um 10 Uhr 20 Minuten erfolgte unter Vorritt der Kavallerie der Einzug durch's Brandenburger Thor. Beide Kaiser fuhren in offenem Wagen und sahen ernst aus. Einige Wagen mit Prinzen und einer mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und Grafen Herbert Bismarck schlossen sich an.

Das Publikum war nicht zahlreich vertreten in Folge der ganz rigorosen Absperrung und Ueberwachung. Unter den Linden war es sogar ziemlich spärlich; es grüßte schweigend und nur vereinzelte Hochrufe wurden laut. Die öffentlichen Gebäude haben geflaggt und ganz vereinzelt einige Privatgebäude, Hotels und Hoflieferanten.

Berlin, 11. Okt. Der Zar traf punkt 10 Uhr im festlich geschmückten Lehrter Bahnhof ein. Zur Begrüßung waren anwesend Kaiser Wilhelm, die hier anwesenden Prinzen, der Reichskanzler, die Generalität, Staatssekretär Bismark, die obersten Hofchargen. Der Zar begrüßte den Kaiser mit wiederholter Umarmung und drückte den Prinzen und Bismarck die Hand. Nach Abschreiten und Vorbeimarsch der Ehrenwache, der Musikkorps die russische Nationalhymne spielte, bestiegen die Monarchen einen offenen Vierspänner und fuhren im Trabe durch die Spalier bildenden Truppen nach der Botschaft, von der zahlreichst erschienenen Bevölkerung sympathisch begrüßt. Beim Passiren des Brandenburger Thores ertönten 101 Kanonenschüsse. Unter den Linden und die Hauptstraßen sind beflaggt, ebenso die meisten öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser.

Paris, 11. Oct. Eine Deputation boulangistischer Abgeordneter fährt nach Jersey, um Boulanger eine Dankadresse zu überreichen. Derselbe bleibt nicht lange in Jersey, sondern fährt vielleicht nach Canada, wohin er eingeladen worden ist. — In vier Kohlengruben von Lens haben 500 Bergleute die Arbeit eingestellt.

Paris, 11. Okt. Spuller wird am Sonntag in Epineuse bei der Einweihung des Gambetta-Denkmals eine große Rede halten.

Paris, 11. Okt. Das „XIX. Siècle" erzählt Folgendes: Graf Münster erhielt vorgestern eine an Kaiser Wilhelm adressirte kleine Holzschachtel. Dieselbe wurde der Polizeipräfektur gesandt und durch das städt. Laboratorium geöffnet. Sie enthielt sechs mit gewöhnlichem Pulver gefüllte Revolverpatronen und einen Zeddel mit den Worten: „Hier für Sie ein Zeichen der Gewogenheit eines französischen Patrioten." Die Untersuchung über diese Angelegenheit, bei der es sich um einen schlechten Witz zu handeln scheint, ist eingeleitet.

Mailand, 11. Okt. Der schweiz. Gesandte in Rom hat dem Ministerium des Auswärtigen eine Note überreicht, worin der Bundesrath die italienische Regierung ersucht, die an der Berner Konferenz vorgesehenen technischen Beamten zu ernennen, die im Verein mit den Bevollmächtigten der Schweiz den Kostenvoranschlag für den Bau des Simplontunnels feststellen sollen, auf Grund des von der italienischen Regierung in den Grundzügen gutgeheißenen Projekts.

Die französische Regierung hat offiziell in Rom mitgetheilt, daß sie die lateinische Münzkonvention auf Ende dieses Jahres nicht zu kündigen beabsichtige.

(N. Z. Z.)

London, 11. Okt. Nach englischen Zeitungen hätte Fürst Ferdinand Sofia infolge eines mit Stambulow gehabten heftigen Wortwechsels verlassen. Andere Telegramme melden, dessen Reise sei wegen Heirathsprojekten erfolgt. Der Fürst sei deßhalb heimlich abgereist, weil er bei seiner Reise durch Serbien unangenehme Kundgebungen habe vermeiden wollen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Litterarisches.

— Illustrirte Jugendblätter. Herausgegeben von O. Sutermeister und H. Herzog. Verlag von H R. Sauerländer in Aarau. Inhalt des achten und neunten Heftes 1889. Bilder: 1) Kadetten von 1789 und 2) Infanterie 1840—1851. Der Kampf von Konstantinopel. Historische Erzählung von H. Stiehler (Schluß.) Ein loser Streich. Keine Erfindung. Von J. Aegler. Eine Versuchung. Aus dem Französischen von Fr. S. (Schluß.) Des Lukianos Traum. Nach dem Altgriechischen erzählt Dr. Wilhelm Goetz. Briefe aus Polen. Von Meta Taurke. (Schluß.) Der Kameltreiber. Erzählung von Carl Cassau. Die Geschichte von der „Hiddi". (Ein Gleichniß.) Nach dem Französischen on O. S. Das schweizerische Kadettenfest 1889 in Aarau. (Mit 2 Originalbildern in Farbendruck). Gallerie antiker Charakterköpfe. I. Der „göttliche" Platon. Von Carl Cassau. Des Knaben Gelübde. Gedicht von O. Sutermeister. Elsa und Bertha. Briefwechsel zwischen zwei Schwestern. Von Lena Fäsi. Bunte Blätter. Preisräthsel.

Die sitzende Lebensweise bei Kaufleuten, Beamten und vielen Gewerbetreibenden, Schuhmachern, Schneidern, Arbeiterinnen in Fabriken, zieht in den meisten Fällen eine Blutcirkulation des Pfortadersystems nach sich. Es entstehen Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutwallungen etc., welche, wenn sie nicht rechtzeitig bekämpft werden, von den nachtheilgsten Folgen sind. Deßhalb sollten alle Diejenigen, welche in ihrem Erwerbsleben zu einer sitzenden Lebensweise gezwungen sind, von Zeit zu Zeit ein Mittel gebrauchen, welches auf die Blutcirculation wirkt, und hiezu eignen sich am besten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche 4 Schachtel 1 Mk. in den Apotheken erhältlich sind. Man sei stets vorsichtig, daß man das echte Präparat und keine werthlosen Nachahmungen bekommt.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 11. Oktober.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24.1/2	24	—	„
Bessarabischer	24 3/4	23 3/4	—	„
Theodosia	23 1/2	23	—	
Azuvia	24 1/2	23 1/2	21 1/2	
Landweizen	—	20	19	„
Roggen	—	15 1/2	15	„
Futtermais altes	16	15 1/2	—	„
Hafer böhmischer	19 1/2	18 1/2	17 1/2	„
„ ungarischer	19 1/2	18 1/2	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Halbweiß Fr. 35. 50, Kopfmehl Fr. 18. 50, Krüsch Fr. 10. 50 alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach C.	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absorptionsfähigkeit	Witterung
11.	Mittgs. 1 U.	+9,3	720,1	755,8	NW$_0$	79	l. bew.
11.	Abends. 9 „	+7,9	720,9	756,6	SW$_0$	100	bewölkt.
12.	Morg. 7 „	+4,6	723,4	759,1	W$_0$	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,6° C. Minimum + 2,7° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 16,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Oktbr.
Fortdauernd veränderlich und zu Niederschlägen geneigt

Anzeige und Empfehlung.



Zeige hiermit dem werthen Publikum von **Aarau** und **Umgebung** an, daß ich die

Wirthschaft Strübin

an der **Casinostraße** in Aarau auf 1. Oktober übernommen habe, und werde es mir zur Pflicht machen, das ehrende Publikum mit reinem **Wein** und ausgezeichnetem **Bier** und guter Küche zu bedienen.



Achtungsvollst [4532

Aarau, den 7. Oktober 1889.

J. Rud. Handmeier, Wirth.

Dr. NAGEL,

Dozent für Musikwissenschaft a. d. Universität Zürich

erbietet sich bei genügender Betheiligung in Aarau Unterricht im

Klavierspiel, Harmonie, Formenlehre und

4591 Geschichte der Musik Ma. 630

zu ertheilen. Bei Anmeldung von wenigstens 20 Theilnehmerinnen findet ein Cursus der Musikschule ausschliesslich für Damen statt. Meldungen und Anfragen erbitte ich nach Zürich, Schanzenberg.

Dr. NEUKOMM,

Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten

4633 wohnt **Zürich,** Kreuzstraße 41 (Seefeld).

Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (O3424F

Liegenschaft zu verkaufen.



Das gegenüber der **Bahnstation Entfelden** gelegene **Heimwesen** des Herrn Thut-Walty, bestehend in **zwei Wohnhäusern, einer Scheune,** ca. 3 Jucharten dabeiliegendem **Land,** sowie die Hälfte von zwei ca. 9 Jucharten haltenden Parzellen **Wald** im Engsthal. Das Heimwesen ist sehr günstig gelegen und zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, wird auch gesondert, ohne Wald, abgegeben. Auskunft bei **R. F. Zimmerli,** Notar, in **Zofingen.** [4533



Wegen anderweitigem Kaufe **verkauft** Unterzeichneter mit Zustimmung seiner Ehefrau das **Heimwesen** vor dem Haldenthor in **Aarau,** bestehend in einem kleinen **Wohnhäuschen,** mit genügend Wasser enthaltenden Sodbrunnen und mit Einschluß des Hausplatzes, einen Flächeninhalt von 15 Aren, 61,50 Quadratmeter (17350 Quadratfuß), mit darauf befindlichen 7 tragbaren Obstbäumen. Es eignete sich dies, seiner schönen und günstigen Lage wegen, für einen sehr schönen Bauplatz und es sind darauf **4100 Fr.** geboten. **Mehrgebote** sind innert 14 Tagen von heute, an Unterzeichneten einzureichen. Wegen Besichtigung und Zahlungsbedingungen wende man sich an **Bachmann, Rikart,** Schneider, vor dem Haldenthor.



Wichtig für jede Hausfrau

ist der

Patent-Selbstkocher

von Frl. **Sus. Müller:**

Man hat mit demselben 5% Zeit und 50% Holzersparniß. Bequemste und vorzüglichste Kochmethode. [4471

Die Speisen werden darinnen wohlschmeckender und nahrhafter als bei gewohnter Kochweise. Erfolg garantirt. — Illustrirter Preis-Courant mit Zeugnißcopien gratis.

S. Müller und Cie., Außersihl-Zürich.

Muster zur Besichtigung bei Herrn **Jakob Henz,** wo auch Bestellungen entgegengenommen werden. (O 3324 F)



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obige Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben be

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli",

und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**

Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075

Wir offeriren zur **Herbstpflanzung** (4515

Johannisbeer-Pflanzen

extra stark, gut bewurzelt, in besten Weinsorten

per 100 Setzl. Fr. 15. —

„ 1000 „ „ 140. —

Himbeer-Pflanzen

weiße und rothe, auch remontierende Sorten, starke, gut bewurzelte Sorten

per 100 Setzlg. Fr. 9. —

„ 1000 „ „ 60. —

Johannisbeer- & Stachelbeer-Hochstämme,

Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, und Kirsch-Bäume,

Hochstämme und Formbäume.

Beschreibendes Sortenverzeichniß auf Wunsch gratis.

Verpackung frei.

Plantagen Lenzburg

Henkell & Roth.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:

auf 1 Jahr fest zu 3½%

„ 3 „ „ 3¾ „ nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar

für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor: A. Kraft.**

Unser großes

Lager

in

Herren-Kleider-Stoffen

ist in allen Genres und Preislagen für Herbst und Winter **ganz besonders reichhaltig** frisch assortirt.

Wir empfehlen uns daher angelegentlichst bei Bedarf in Stoffen, sowohl als zur

Anfertigung nach Maaß

von Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken, sorgfältigste und möglichst billige Bedienung zusichernd, [4203

Gamper & Cie.

Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 und 50.

Pariser Welt-Ausstellungs-Loose.

Nächste Ziehung am 31. Oktober mit Preis von 500,000 Fr.

Gegenwärtiger Curs 10 Fr. per Stück. Dazu wird gratis abgegeben:

1 Tombola-Loos der schweizerischen Colonie in Paris, welche im Einzelnen 60 Cts. per Stück kosten;

1 Tombola-Loos der Pariser Weltausstellung [Ziehung unter Aufsicht des französischen Handelsministers], welche im Einzelnen zu Fr. 1. 10 per Stück verkauft werden.

Ein Pariser Ausstellungs-Loos, welches jedenfalls mit wenigstens 25 Franken zurückbezahlt wird, kommt somit auf Fr. **18. 30** per Stück zu stehen.

Diese Loose sind zu beziehen durch

Ludwig Durrich, Bank- und Waarengeschäft,

21 und 22 Rennweg, **Zürich,**

und den bekannten Depôts. 4688



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

B. Fernatinger.

Vordere Vorstadt, **Aarau.**

J. Siebenmann, Marchd.-Tailleur

AARAU **Oberthor 226 & 227** AARAU

beehrt sich den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

anzuzeigen. Die größte Auswahl von den billigsten bis in die hochfeinsten Qualitäten, in- und ausländischer Fabrikate halte zur

Anfertigung nach Maaß

bestens empfohlen, ebenso eine hübsche Auswahl **Herbst- und Winter-**

4392] **Ueberzieher, Veston-Anzüge, Schlafröcke 2c.**



Die Schuhhandlung

von

Ad. Hagmann in Schönenwerd

empfiehlt auf bevorstehende Wintersaison zu geeignetem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes Lager aller möglichen

Schuhwaaren

von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, zu **äußerst vortheilhaften Preisen.**

Auswahlsendungen umgehend.

Maßarbeiten und Reparaturen prompt und billigst.

H. Bernheim

in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern d. Pfd.				**Fr. 0.75**
vorzüglich gute Qlt.	„	„	„	**1.50**
Halb-Flaum	„	„	„	**2.—**
Flaum	„	„	„	**2.50**
ganz guter Flaum	„	„	„	**3.—**

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko

sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, superfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhauser,

Papierwaarenfabrik. **Grenchen,**

(Solothurn.)

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Conpirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034



Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1253V)

4578] Apotheke **St. Martin, Vivis.**

Richters

Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren **farbige Steine** fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das **farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel",** welches **kostenlos** übersenden:

J. J. Richter & Cie., Giten.

Tafel-Trauben

in Kistchen von 5 kg. à Fr. 2. 70 versendet franko (4371

Josef Ghezzi,
Osterrietta bei Lugano (Tessin).

Hasen.

Bestellungen hierauf in frischgeschossener Waare nimmt entgegen

G. Herzog-Tschantz.

Speck- & Flammenschmalz

bei 5 Kilos Abnahme Rabatt
empfiehlt [4595

A. Gamper, Metzger.

Junges, fettes Kuhfleisch,

erste Qualität **Rindfleisch,** frisches **Schweinefleisch,** extra fetten **Speck-** und **Flammen-Schmalz,** empfiehlt bestens **Siegrist,** Metzger,
4629) Milchgasse.

Geräucherte 4553

Rippli, Schüfeli, Speck,

la. **Schweineschmalz.**
Diverse Sorten Kaffee.
Emmenthaler Käse
empfiehlt **Emil Obrist.**

4564

Kartoffeln,

beste Qualität, (Essäßer) rothe und schwarze zum Einkellern sind zu haben bei **G. Frey-Häuptli,**
Laurenzenvorstadt Nro. 366.



Neueste und beste

Löth-Lampe

(Billigste im Gebrauche, weil mit Neolin-Feuerung)
à **Fr. 10. 50** per Stück
empfiehlt **Carl Henz,**
4618] Aarau.

Die alten Parthien, sowie Resten von 5—8 Stück meines [4465

Tapetenlagers

erlasse, um damit räumen zu können, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Joh. Schmidt, z. Bären.

Wollengarn.

Empfehle mein frisch u. reichhaltig assortirtes Lager in [4446

Strick-, Häckel- und Brodier-Wolle

zu den bekannten niedrigen Preisen. Muster stehen zur Verfügung!
Wüthrich-Lüdy z. Storchen.

Ende-Finken

aus der **Anstalt Kasteln,** solid gearbeitet und ganz mit Wolle ausgerüstet, empfiehlt [4573

G. Angst.

Eine schöne Auswahl in [4571

perforirten & gezeichneten

Filz-Gegenständen,

Leinenartikeln,

vorgezeichnet und für Kreuzstich, sowie sämmtliches Material für **Rahmen-Arbeiten,** empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise und nur prima Waare, zur gefl. Abnahme höflichst
Emilie Kern, Rain, 872.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
733] **J. Sommerhalder.**

Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel.

Empfehle mein Etablissement für **Umfärben** und chem. **Reinigen** aller Bekleidungsstücke 2c. (4482

Ablage: bei Herrn **Jakob Rohr,** Spezereihandlung, **Aarau.**

— Prospekte franko. —

Hut-Wascherei und -Färberei

von

V. Gerodetti,

AARAU, hinterm Bahnhof 1268.

Filz- und **Strohhüte** für Herren, Damen und Kinder werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Formen schön umgearbeitet. (4308

Gummi-

Platten für Wasser- & Dampfdichtungen, Mannlochverpackungen, Gummischnüre, rund oder 4eckig, **Pumpenklappen, Ringe, Scheiben, Stopfen, Conusse etc.**

Gummi-Asbestfabrikate-Amerikanische

Schläuche, für Wasser, Wein, Bier, Säuren, Gas.

Platten, Scheiben, Ringe, gummirt u. ungummirt.

Stopfbüchsen-Packungen, gefettet, 2c.

Triebriemen

in Leder, Baumwolle; **Gummiriemen etc., Riemenverbinder, Selbstöler, Wasserstand-Gläser, Lederfett, Hahnenschmiere etc.**

liefern zu Fabrikpreisen in 1a. Waare

Jean Seiler, Basel,
32 Freie Straße. [4485

Lager in Aarau:
bei Herrn **Kuhn-Buser,**
Mechaniker,
am Ziegelrain.

Erlaube mir Ihnen mein reich assortirtes Lager in

Herren-, Damen- & Kinderhüten,

weissen und schwarzen

Herren-Glaçe-Handschuhen

und

Militärartikeln

bestens zu empfehlen.

Spezialitäten: 4382

Weiche und steife Wienerhüte.
Pariser Façon Damenhüte.

E. Küpfer
neben dem goldenen Ochsen.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

MARQUE DE FABRIQUE

Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften 3595] Cigarren **Ermatinger**
H 1523 L)

Stock- u. Stampfzucker

in **prima Qualität,** empfiehlt zu billigsten Preisen
4520) **Emil Maurer** zum Kreuz.

Die neuen

Wollgarne

sind alle angekommen und empfehle ich meine große Auswahl zu billigen Preisen. [4320

E. Hemmeler-Tärler.

Empfehle mein frisch assortirtes Lager in

Winter Stoffen

aller möglichen Sorten und Preislagen.

Halbtuch, Halbtein, Manschester, Englisch Leder, Zwirn, Eberhaut, Flanelle, Hemdenstoffe, Hemden weiß und farbig, **Jäger-Hemden, Blousen, Unterhosen,** und **Leibchen, Gilets de Chasse** von Fr. 1. 80 bis Fr. 14. —, **Cravatten, Hosenträger, Sacktücher** und **Halstücher.** (4475

Selbstverfertigte Herren-, Knaben- & Arbeiterkleider.

Kleider nach **Maaß** werden nach neuestem Schnitt, solid, schnell und möglichst billig geliefert.

J. P. Hefti, Schneider,
100 Metzgergasse **Aarau.**

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Die neuen Musterkollektionen in (4636

Damenkleider-Stoffen

sind angelangt und halte mich um gütigen Zuspruch bestens empfohlen. Eine Parthie **Wollstoff-Resten** erlasse, um damit aufzuräumen, zu billigsten Preisen.

E. Hassler-Hunziker.

Maggis Fleischsuppenmehl

empfiehlt (4572 **Wittwe Nadler** z. Consumhalle.

Anzeige und Empfehlung. 4588

Einem geehrten Publikum zeigen hiemit an, daß wir im Hause der Frau Heuberger, Bahnhofstraße Nro. 658 ein Lager in selbstverfertigten

Knaben-Anzügen & Ueberziehern

eröffnet haben.

Mehrjährige Thätigkeit im ersten Maaßgeschäft in Zürich ermöglichen in Anfertigung von Anzügen nach jeglichen Modellen eine reelle Bedienung, sowie mäßige Preise.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Reimann & Lehner,

658 Bahnhofstraße. **Aarau.** Bahnhofstraße 658.

Besatz-Artikel für Damenkleider:

Alle, von den neuesten Mode-Journalen als Nouveautés für die Winter-Saison bezeichneten (4266

Fabrikate der Passmenterie

und **Stoffweberei** sind in schönster Auswahl eingetroffen und halte ich dieselben meiner verehrl. Damenkundschaft bestens empfohlen

Erny-Fassler.

Compagnie des **MESSAGERIES** MARITIMES

Französische Postdampfer

Schnellfahrts-Dienst

PASSAGIERE 1ser 2ter und 3ter Classe

Güter

Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend

Australische-Linien — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost-Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend

La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senegal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend

BUREAUX: Paris, 1, rue Vignon — Marseille, 16, rue Cannebière. Bordeaux, 55, Allées d'Orléans.

(3333)

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Billige Preise. Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132. 1 Jahr Garantie.

Vereinschronik.

Stenographenverein Aarau.

Sitzung

Heute Abend 8 Uhr in der Kettenbrücke.

Außer den Mitgliedern werden auch die angemeldeten Kurstheilnehmer erwartet.

Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.

Pontonfahrt Solothurn-Aarau.

Morgen Sonntag Vormittags 7 Uhr.

Antreten beim Bahnhof.

Grütliverein Aarau.

Quartalsitzung der Kranken- und Sterbekasse.

Heute Abend halb 9 Uhr im Lokal. (Bei stat. Buße).

Der Vorstand.

Artillerieverein Aarau.

Sonntag den 13. Oktober, Vormittags 9 Uhr beim neuen Zeughaus.

Geschützschule und Richten.

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**

für Damen und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**

E. Hemmeler-Türler.

Garnier-Stoffe

in

Moirée Façoné und Satin

schwarz und farbig

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen 4659

Frau Schäppi am Zollrain.

Neu assortirtes Lager in selbstverfertigten

Hemden

für Herren und Knaben

nach garantirt bestem Schnitt in:

weiß, farbig, Flanell und Normalwolle

empfehlen bestens 4665

Erismann & Blattner

Hintere Vorstadt.

Stampf-Zucker

billigst bei 4661

Joh. Schmidt z. „Bären".

Stock- & Stampfzucker

in **prima Qualität**

empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Nadler,

4662 neben d. obern Mühle.

Meerrettig-Syrup

von ALBERT MÜLLER.

Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen! Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und morgigem Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.

In Flaschen à **Fr. 1. 20** und **2.—**

Allein ächt in Aarau bei

J. A. Bell und

F. Gloor-Siebenmann,

in Sengen bei **Merz,** Apotheker und in den meisten Apotheken der Schweiz. [4638

Friedrich Beff in Aarburg, Korbflaschen-Fabrik, Flaschen aller Art. Korbflaschen eigener Fabrikation, von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Bordeaux-Flaschen, Champagner- und Literflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß von 1/2 bis 1 Liter Inhalt. Preislisten franko.

Strick-Wolle.

Größtes Lager in:

Hamburger, franz., engl., Schaffhauser-Wolle,

Kammgarne

die neuesten, courantesten Farben — die allerbilligsten Preise von **1. 30** an per 1/2 Pfund.

Terneau-, Châle-, und Gobelin-Wolle

schwarz und gefarbt, sehr billig.

We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Solothurn Olten Lausanne.

Für Erziehungsanstalten und Armenvereine extra Conditionen.

Woll-Garne

jeder Art, in bekannter, vorzüglicher Qualität & reichster Farben-Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen das Stickerei- & Wollgeschäft 4038] **E. Coradi-Stahl.**

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von **Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc.** [3368

ist das schweiz. Spezialmittel

„Ecrisoncylon"

von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20.

Man sehe genau auf die Etiquette Aecht zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3440)

Bei hohem Verdienst

sucht ein seit Jahren bestehendes Bankhaus Personen aller Stände als Agenten zu engagiren. Offert. K. 52 Postamt 47 Berlin. (4592

Für Viehbesitzer.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er mit einem frischen Transport von 40 Stück



30 großtragenden Kalbelen,

10 einjährige Rindli



ab dem **Erlenbacher** und **Bohler Markte** nach Hause gekommen ist. Kauf- und Tauschliebhaber sind höflich eingeladen auf **Sonntag den 13.** und **Montag den 14. dies Monats** sich einzufinden bei

Josef Guggenheim, Viehhändler

Ober-Erlisbach.

Billig. Anzeige. Billig.

Obstbäume

aller Arten Hochstämme Spaliere, Pyramiden und **Cordons.**

(Eigene Kultur)

empfiehlt zu ganz reduzirten Preisen

4548 **H. Hediger,** Stadtgärtner.

Kartoffeln

bester Qualitäten zum Einkellern.

Pfälzer, runde, weiße per **100 Kilo Fr. 6. 50**

Elsäßer, rothe und schwarze „ **100** „ „ **8. —**

Magnum bonum, ovale, feine weiße „ **100** „ „ **8. 50**

Speise-Zwiebeln per **100 Kilo Fr. 14**

empfiehlt bestens (4609

Gustav Hoch, Saamenhandlung.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.

Alles prompt und billig.

Achtungsvollst

P. Sernatinger,

4367 **Aarau.**

2 Fr. 95 Prima Tafeltrauben 2 Fr. 95

versendet in 5 Kilo-Kistchen **franko** gegen Nachnahme

Ital. Flaschenweine: Asti, Nebiolo, Barbera, 6 Fl. assort. à 9 Fr.,

Pfirsiche und grüne **Feigen:** 5 Kilo-Kistchen à 4 Fr.,

Citronen: bei Abnahme von 5 Kilo per Stück 10 Cent,

Salami: I. Qualität, mager 3 Fr. 20 bis 3 Fr. 40 unfrankirt.

(H 3784 Z) [4498] **Eugen Laurer, Lugano.**

Neueste genres

Winter-Tricot-Taillen

in bekannter grösster Auswahl, farbig und schwarz

— zu sehr vortheilhaften Preisen. —

Unser prachtvolles Assortiment 4628

Tricot-Kinder-Kleidchen

bringen ebenfalls empfehlend in Erinnerung.

Ww. Jean Kiefer & Cie.

Aarau.

Solothurn. Lausanne. Olten.

Auf bevorstehende **Herbst-** und **Winter-Saison** empfehle ich meiner verehrl. Kundschaft auf's angelegentlichste mein **großes** und **bestassortirtes**

Confections-Lager

in

Herren- und Knaben-Kleidern

Herbst- & Winter-Ueberzieher

von Fr. 30 an.

Veston-Anzüge

von Fr. 29 an.

Kleider auf **Maaß** werden von den feinsten und solidesten franz., engl., deutschen und belgischen Stoffen prompt und elegant angefertigt. [4510

Für gutes Passen wird garantirt.

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,

670 Vordere Vorstadt 670.

Vis-à-vis dem „wilden Mann".

Auf kommende Wintersaison empfehle zu geneigtem Zuspruche mein großes, bestassortirtes Lager in allen möglichen

Schuhwaaren

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten zu äußerst billigen Preisen. 4602

J. P. Förg, Schuhhandlung,

Rain 820 Aarau.

Maaßarbeiten & Reparaturen werden prompt besorgt.

Vis-à-vis dem „wilden Mann".

Makulatur, ist zu haben in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

G. Gerber, Marchd.-Tailleur

670 Vorder Vorstadt 670

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl: [4502

Jagdjoppen, Gilet de chasse.

Auf bevorstehende Saison empfehle mich zur Anfertigung von

Herbst- & Winter-Ueberziehern

sowie ganzen

Anzügen

für **Herren** und **Knaben.** Sorgfältigste Ausführung, gut passende Arbeit, bei billigster Berechnung. Musterkarten werden auf Verlangen in's Haus gebracht. (4642

Reparaturen werden aufs beste besorgt.
Für geneigten Zuspruch bittet

F. Waßmer, Schneider.
Pelzgasse Nr. 133.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei

S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 713, **Aarau.**

3170)

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804

Klaviesrtühle
einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmunge

Allein ächte, patentirte

Reform-Baumwollkleidung

von **Dr. Lahmann.**

Die gesundheits-zuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform**-Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in Dunkl gestreift oder fein carrirt, moderne Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkom. Damenregenmantel in hellen od. dunkl. Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Engl. Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhosen Herrenanzug.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonalstoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 9 Mark
3,25 Met. Burking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit u. tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonalstoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in Grau, Braun, Melirt und Olive.

Zu 7 Mark
2,25 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder beliebigen Farbe u. zu jed. Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletotsstoffe, Billardtuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisé** 2c. 2c. zu Engros-Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt. — Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: [4620

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

St. Galler Schüblinge
Jägerwürste
Zungenwurst
Lyoner
Balleron
Schinkenwurst
gekochten Schinken
gekochte Rindszunge
Italienisch. Leberkäs
Bratwürste
Cervelat- & Magenwürste
täglich in frischer Waare
empfiehlt J. Mattenberger
4669] Metzger.

Morgen Sonntag:

Wurstweggen.

Meringues & Cornets.

Keller, Konditor.

Für Fuhrleute.

Von der neu zu erstellenden Verbindungsstraße auf dem Feer'schen Gut sind **circa 140 Kubikmeter Dammerde auf die Bürgergärten in die Delli abzuführen.** Angebote für die Abfuhr nimmt bis **14. dies** entgegen die

Landverwaltung.
Aarau, 12. Oktober 1889.

Offene Lehrlingsstelle

in dem Bureau eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes für einen intelligenten Jüngling mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Anmeldungen sub **Z. 1000 R.** an die Expedition d. Bl. [4670

Zu vermiethen:

Auf 1. Januar ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche, mit Wassereinrichtung, eingemachtem Keller und Estrich bei **Eduard Lüthi,**
4664) Sattler, Kirchgasse.

Die Photographie des Herrn

Direktor Kaeslin

letzte originelle Aufnahme, Cabinetsformat, à Fr. **1. 50,** ist zu haben bei

Gysi & Cie., Photographie.

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1561

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Grosse Confections-Magazine von Gebrüder Læb

Man achte genau auf unsere Firma! **BASEL** Man achte genau auf unsere Firma!

21 Eisengasse 21 — 21 Eisengasse 21

Während der Messe vergüten wir jedem Freie Fahrt

hin und zurück, wer mindestens für Fr. 20. — in unserem Magazine kauft.

Feste Preise! **Sonntags geöffnet.** **Feste Preise!**

Enorme Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen

Regenmäntel für Damen Fr. 8, 12, 17, 22, 26 bis Fr. 50. —
Wintermäntel für Damen Fr. 14, 19, 25, 32 bis Fr. 120. —
Jaquettes für Damen Fr. 8, 12, 16, 24 bis Fr. 50. —
Russische Räder, wattierte und Pelzräder enorm billig
Tricot-Taillen in ganz schwerer Winterwaare, nur beste Qualität Fr. 4. 50, 6. 50, 8. 50, 10. 50 bis Fr. 24. —
Corsettes, tausende am Lager, Fr. 1. 25, 2. 50, 3. 50, 4. 50 bis Fr. 25
Unterröcke, prachtvolle Auswahl, Fr. 2. 95, 3. 95, 4. 50 bis Fr. 15
Gilets de chasse, größte Auswahl, zu allen Preisen
Unterhosen und Leibchen für Damen, feinste Sorten, Fr. 2 bis Fr. 6
Unterhosen und Leibchen für Herren, feinste Sorte, Fr. 2. 50—6. 50
Schürzen in schwarz und farbig in feinen Genres 95 Cts. bis Fr. 9. 50

Regenmäntel für Töchter und Kinder Fr. 3, 8, 12, 15 bis Fr. 30. —
Wintermäntel für Töchter Fr. 8, 13, 16, 19 bis Fr. 40. —
Jaquettes für Töchter und Kinder Fr. 6, 9, 15, 18 bis Fr. 25. —
Russische Räder für Töchter und Kinder enorm billig
Tücher, wollene, ein großer Posten Fr. —. 75, 1. 50, 3. 50 bis Fr. 20
Capuchons größte Auswahl, Fr. 1. 50, 2. 50, 3. 50 bis Fr. 9. 50
Muffen in Pelz Fr. 3. 50, 4. 50, 5. 80, 7. 60, 9. 50, bis Fr. 25. —
Kragen in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 9. 50, bis Fr. 30. —
Boa in Pelz Fr. 4. 50, 6. 50, 9. 50.
Barets in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 7. 50 bis Fr. 12. 50
Kragen in Peluche, Nouveauté, Fr. 1. 95, 3. 50 bis Fr. 8. 50
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, woll., 25, 40, 75, 1. 25, 1. 50

Gestickte Pantoffeln, gestickte Sophakissen, Jabots, Kinderhütchen, Negligéehäubchen, Morgenröcke, gestickte Hosenträger, Strümpfe und Socken, wollene Pellerinen, Rüschen, Spitzen, in größter Auswahl. (4660

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 13. Oktober 1889:
Morgens 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 13. Oktober 1889:
Vorm. **10** Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 13. Oktober 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Kinderlehre. Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 13. Oktober 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Abends 7¾ Uhr Herr Pfr. Bohnenblust.

Steigerung

über Garten- und Beundtenland, Grasplätze und Waldfeld.

Dasjenige Pachtland, für welches der rückständige Pachtzins bis **15. dies** nicht bezahlt sein wird, kömmt nächsten **Mittwoch den 16. dies** Nachmittags 2 Uhr, auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung zur Wiederversteigerung, wozu Pachtliebhaber freundlich einladet. 4621

Aarau, am 10 Oktober 1889.

Die Forst- & Landverwaltung.

Vorausbezug

der Bürgerholzbeigaben und Landvergütungen für 1890.

Diejenigen unbemittelten Ortsbürger, welche wünschen, ihre Bürgerholzbeigabe (50 Stück für die ganze) (25 Stück für die halbe Nutzung) od. ihre Landvergütung (75 St.) in dürren Reiswellen aus dem Magazin im Werkhause zu beziehen, sind eingeladen, sich unter genauen Angabe d. Namens und des Haus-Nro. in eine auf der Polizeiwachstube aufgelegte Liste einzuschreiben. 4622

Die Zufuhr franko zum Haus, wird nach Schluß des Termins beginnen.

Aarau, am 10. Oktober 1889.

Die Forstverwaltung.

Bürgerland-Verloosung.

Die auf erfolgte Ausschreibung angemeldeten neuen Nutzungsberechtigten welche den Bezug der Landnutzung in natura wünschen, sind ersucht, sich **nächsten Montag den 14. dies**, Vormittags präcis **8 Uhr** auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung, zur Verloosung einfinden zu wollen. 4617

Aarau, 10. Oktober 1889.

Die Landverwaltung.

Gerichtliche Steigerung.

Nächsten **Samstag den 12. Okt.**, Nachmittags 4 Uhr, werden im Abtretzimmer des Bezirksgerichts (städt. Rathhaus) gegen Baarzahlung versteigert: **4 Taschen-Uhren**, eine Parthie **wollene Strümpfe** u. A. m.

Aarau, 9. Oktober 1889.

Der Gerichtskanzlei.

Eine **Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einen

Haupt-Agent

für den Kanton **Aargau.** 6449

Offerten unter Chiffre **N. 10.** befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, **Aarau.**

Heirathslustigen

andurch zur gefl. Kenntniß, daß sich dermalen eine größere Anzahl sehr vermöglicher, gut situirter Damen (Jungfrauen und Wittwen) von Stadt und Land zu verehelichen wünschen.

Prospektus und Circulare versendet gegen 1 Fr. in Marken das

Geschäftsbureau z. „Union"

Schwanengasse **Zürich.**

Schöne

Tessiner-Trauben,

das Kistchen zu 5 Kilo, franko gegen Nachnahme à 2 60 sind zu haben bei

Cost Carletti & Co.
Bedano (Tessin) 4313 4608]

Abendgottesdienst

in der „Evangel. Kapelle" an der Bahnhofstraße

Sonntag den 13. Oktober, Abends 7¾ Uhr

Vortrag von Herrn Pfarrer Bohnenblust, in Reitnau, über:

„Der Kirchenvater Johannes Chrysostomus."

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Cäcilien-Verein Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Mittwoch den 16. Oktober, Abends 8 Uhr

im Gasthof zum „Ochsen" in Aarau.

Traktanden: 1. Geschäftsbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Diversa.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet die verehrl. Passiv-, Freien- und Aktiv-Mitglieder ein [4584

Der Vorstand.

Volksversammlung

Sonntag den 13. Oktober 1889, Nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. „Kreuz" in Küttigen.

Thema:

„Rechtsbetrieb & Konkurs-Gesetz."

Referent: Herr Gerichtspräsident **Schmidt**, in Aarau.
Correferent: Herr Pfarrer **Wachter** in Erlinsbach.
Gefälligst den Gesetzesentwurf mitbringen. (4627

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Grütliverein Küttigen.

Bierbrauerei Ryniker.

Samstag Abend 8 Uhr

Humoristisches Concert

der Komikergesellschaft Flora.

2 Damen und 2 Herren.

Programm höchst originell und urkomisch.

Sonntags 2 große Concerte. Anfang 8 Uhr.

Entreé frei.

Weinlese in Döttingen.

Dieselbe beginnt bei günstiger Witterung **Montag den 14. Oktober** nächsthin. 4626

Döttingen, den 10. Oktober 1889.

Der Gemeinderath.

Konkurrenzausschreibung.

Ueber die Erstellung eines **Dachstuhles** auf das Mauerwerk der ehemaligen **Pflegeanstalt in Muri**, sowie über die **Eindeckung** des **Daches** wird Konkurrenz eröffnet. Pläne und Bauvorschriften liegen vom **14.** bis zum **19. Oktober** im Bureau des Hochbaumeisters in Aarau zur Einsicht auf. Uebernahmsangebote sind innert obgenannter Frist an die unterzeichnete Direktion einzureichen. [4607

Aarau, den 9. Oktober 1880.

Die Baudirektion.

Waldpflanzen-Verkauf.

An gut geschultem Kulturmaterial kann aus hiesigen Pflanzschulen für die Herbstkulturen zu laufenden Preisen abgegeben werden:

Eichen	4-5jährig	**5000 Stück**
Buchen	4jährig	**18,000** „
Eschen	3jährig	**3000** „
Weißtannen	4—5jährig	**4000** „
Rothtannen	4jährig	**26,000** „

dagegen werden hierseits kaufs- oder tauschweise gewünscht:

4000 starke, mindestens 1 Meter hohe Eschen,
4000 „ „ **1** „ „ **Erlen.**

Aarau, am 3. Oktober 1889.

4484 **Die Forstverwaltung.**

Brennholz-Steigerung.

Freitags den 18. Oktober 1889, Nachmittags von 1 Uhr an werden im Gasthof zum „Rößli" dahier aus den hiesigen Gemeindewaldungen öffentlich versteigert:

140 Beigen tannes Spaltholz und 20000 Reiswellen.

Zofingen, den 8. Oktober 1889. 4590

(Z 11 Q) **Die Stadtforstverwaltung.**

Aus der Pflanzschule **aarg. Ober-Erlinsbach** sind zu kaufen:

8000 kräftige verschulte Buchenpflanzen
3000 „ „ **Rothtannenpflanzen**
2000 „ „ **Weißtannenpflanzen**

Bestellungen nimmt entgegen **Roth**, Förster.

Erlinsbach, den 9. Oktober 1889.

Die Forstverwaltung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Ertheilen von **Klavier-** und **Französisch Unterricht**, nach guter Methode und zu billigem Preis, sowie als **Klavierspielerin** in Vereinen, Gesellschaften, bei Hochzeiten ꝛc.

Achtungsvollst

4616) **Minna Rochholz**,
im Schachen Nr. 1261.



GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **580** neue **Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cie
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.

Porto- u. zollfreie Versandt-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher, in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Empfehle meine bewährten u. rühmlich bekannten Spezialitäten gegen:

Zahnschmerzen	à **50 Cts.**
Frostbeulen (Gfröre)	„ **60** „
Hühneraugen	„ **75** „
Haarausfall	„ **80** „

Ferner

Crême de Paris beliebtestes Hautconservirungsmittel à 80 Cts.,
Eisen-Cognac gegen Blutarmuth **Fr. 3. 50.**

Beinwyl a/S.

4689 **Eschericsh**, Apotheker.

La Garantie Fédérale,

gegründet 1865, Viehversicherungsgesellschaft mit festen Prämien, unabhängige getrennte Organisation für die Schweiz, wo sie seit 4 Jahren bestens eingeführt ist, und bereits ein bedeutendes Portefeuille hat, sucht für den Kanton Aargau einige thätige Agenten.

Offerten an die **General-Direktion für die Schweiz in Neuchâtel.** (N 1085 C c) [4589



Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles**, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus** empfehlenswerth empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere prompt angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreißen** ꝛc., als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. mehr kostet eine Flasche nicht; ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schändlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker"** als **ächt an.**

A. Rd. Richter & Cie.,
Olten.

Vorräthig in den meisten **Apotheken.***)

(*in **Aarau** bei Apoth. C. Wydler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Obstbäume.

Um mit meiner Baumschule vollständig aufzuräumen, **verkaufe** aller Arten Obstbäume zu sehr billigen Preisen so lange Vorrath.

S. Finsterwald, Wirth,
4625 beim Bahnhof **Brugg.**

Lehrlings-Stelle

mit sofortigem Antritt findet bei einem **Bankinstitute** ein braver, strebsamer und tüchtig geschulter Jüngling, der eine schöne Handschrift führt.

Schriftliche Anmeldungen, mit **A. N.** bezeichnet, werden von der Expedition weiter befördert. (4513

Ein tüchtiger

Bäckergeselle

findet sofort dauernde Arbeit bei **G. Siegrist**, Bäcker,
4581] Schönenwerd.

Gesucht:

Ein **Mädchen**, welches in allen Hausgeschäften bewandert ist, sucht sofort Stelle. Nachzufragen bei der Exped. dieses Blattes. (4535

Eine junge französische Tochter wünscht sofort Stelle zur **Besorgung der Zimmer oder zu Kindern.** 4643

Auskunft ertheilt die Expedition.

Zu verkaufen:

Eine Parthie leere [4501

Säcke & Embelage

bei **Aug. Haßler**, Färber.

Zu verkaufen:

Verschiedene **Schriften** u. **Bücher.** Auskunft ertheilt die Expedition der „Aarg. Nachrichten". 4645

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch zwei ältere guterhaltene **Bettstellen.** 4563

Zu verkaufen:

Ein bereits neuer **Glasschaft**, besonders dienlich in einen Laden. Nachzufragen (4614

Halde Nr. 279. III. Stock.

Wegen Nichtgebrauch verkaufe eine noch gut erhaltene



Chaise

zu billigem Preise. 4624

S. Finsterwald, Wirth beim Bahnhof **Brugg.**

Zu verkaufen:

Ein **Winterüberzieher** noch gut erhalten in Nro 862. 4552

Zu vermiethen:

Ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung. 4652

Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht:

Ein **Logis** von 2—3 Zimmer mit Wassereinrichtung und den übrigen Dependenzen auf Januar od. Februar.

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre A. H. befördert die Expedition dieses Blattes. 4560

Zu vermiethen:

Ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Wo? sagt d. Expedition. 4644

Zu vermiethen:

Im Hause Nr. 125, Pelzgasse, ein kleines **Logis**, enthaltend Stube, Küche, Antheil Estrich und Keller, nebst Laube und Wassereinrichtung.

Nachzufragen bei (4615

Fricker, Bahnmeister.

Zu vermiethen:

Ein freundliches **Logis** von 3 kleinern Zimmern, einer Kammer, eingemachten Estrich und Keller, auf 1. November in Nr. **53.** (4307

Zu vermiethen:

Ein Vorder- u. Mittler-**Zimmer**, sammt Küche, nebst Zubehör. Auf 1. November zu beziehen. [4517

In **Nr. 1023.**

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

In Nro. 929 obere Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern. 4554

Zu vermiethen:

Ein möblirtes heizbares Zimmer. Wo? sagt die Expedition. 4561

Zu vermiethen:

Zwei geräumige **Logis** von 5 u. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung u. Aussicht in's Freie. 4394

Wo? sagt die Expedition.

Aarau, Montag 14. Oktober 1889. № 243. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Das rhätoromanische Haus.

Herr Prof. Hunziker in Aarau hat an der Gymnasiallehrer-Versammlung in Chur einen Vortrag über das rhätoromanische Haus gehalten, den die „Zürcher Post" so skizzirt:

„Das rhätoromanische Haus hat mit dem alemannischen in der Hauptsache, nämlich der Anlage und Eintheilung, nichts gemein, bildet vielmehr zu ihm einen förmlichen Gegensatz. Der rhätoromanische Häusertypus ist am reichsten erhalten im Engadin. Unter dem Erdgeschoß der Wohnung liegt der Keller, unter der Scheuer die Stallung. Ein Eingang in der Giebelfront des Hauses führt von der Straße oder dem Hofraum schief abwärts in das Kellergelaß und wieder durch einen breiten Gang in die Stallung. Hart neben demselben liegt das Erdgeschoß. Tritt man durch die Pforte ein, so ist man nicht wenig erstaunt, sie, statt in einen Gang oder ein Gemach, in einen gewaltigen leeren Raum münden zu sehen, der die ganze Hälfte des Hausareals umfaßt. In der Fensterecke steht der Tisch, im Hintergrunde sind die Treppen, die auf- und abwärts führen. Während die Wohnung ganz aus Stein gebaut ist, finden wir die Scheuer aus umgehauenen Holzstämmen errichtet. Tritt man in die eigentlichen Wohnräume ein, so gelangt man durch die erste Thüre in die Stube, wo rings um den aus Speckstein bestehenden Ofen sich Bänke hinziehen. Nur wenig Licht fällt durch die kleinen Fenster ins Gemach. In der meist etwas rußigen, sonst aber sehr reinlichen Küche betrachten wir vor Allem jene eigenthümlich geformte Kette, die den Kochhafen über dem Feuer trägt. Küche und Vorrathskammer sind, wie die meisten übrigen Räume, gewölbt.

Das alemannisch-schweizerische Gebirgshaus ist ganz anders angelegt und eingetheilt. Es ist aus Holz ausgeführt. Die Wohnung zerfällt in zwei Theile, die Küche und vor derselben auf der Giebelseite die Stube und Nebenstube. Der Eingang führt auf der Traufseite über zwei bis drei Stufen in die Küche. Eigentliches Kamin ist nicht vorhanden.

Das rhätoromanische Haus repräsentirt eine weit höhere Kulturstufe als das alemannische; beim erstern zeigen sich aber auch verschiedene Uebergänge. Man trifft Mischformen, welche im Aeußern ganz das gebirgsjurassische Haus, im Innern aber rhätoromanische Einrichtungen zeigen. Der romanische Typus des rhätoromanischen Hauses findet sich im ganzen Engadin, verflacht sich aber immer mehr im Rheingebiete und erzeugt dann Mischformen, welche zuletzt rein alemannischen Typus annehmen. Der Umstand, daß das rhätoromanische Haus inwendig eine Blockwand besitzt, zwingt zur Annahme, daß die Rhäto-Romanen den Blockbau schon frühe genug gekannt haben, oder aber, daß das deutsche Element als integrirender Bestandtheil des rhätoromanischen Hauses auftritt. Der deutsche Blockbau reichte einst von der Ostsee bis in die Alpen hinein. Anhaltspunkte für die zweite Annahme liefert die Nomenklatur des rhätoromanischen Hauses, die auf deutschen Ursprung hinweist. Ein Theil derselben ist gemeindeutsch, der zweite alemannisch, während der dritte noch auf eine andere Quelle, nämlich auf die longobardische, hindeutet. Trotzdem aber die Mehrzahl der deutschen Wörter in der Bezeichnung von Theilen und Geräthen des räthoromanischen Hauses dem Alemannen gehört, darf man daraus noch nicht schließen, daß der bauliche Typus von dorther stammt. Das eigentliche Blockhaus führt im Gegentheil nach Süden und nicht nach Norden hin.

Kommen wir ins Blegno-, Maggiathal u. s. w., so finden wir, daß das dortige Haus mit dem rhätoromanischen große Aehnlichkeit hat. Die Nomenklatur des dortigen Hauses weist auf west-romanischen Einfluß hin. Dazu zeigt sich die Schieferbedachung des Tessin, Graubünden und Wallis ausgebreitet. Die süd-romanische Schweiz stellt in Bezug auf das Haus eine Gruppe dar, welche in drei Theile zerfällt, nämlich in das rhätoromanische, das Graubündner- und das Walliserhaus. Wenn nun dieser Häusertypus sich nicht an das Alemannische anschließt, auf welche andere Quelle ist er dann zurückzuführen? Vom burgundischen Element ist hier Umgang zu nehmen, nicht aber vom longobardischen. Das rhätoromanische Haus findet sich in der romanischen Südschweiz vielfach wieder und wird gegen die Grenze hin immer mehr vom longobardischen umgestaltet; das letztere Element zeigt das rhätoromanische Haus in Tavetsch, im Rheinland und in Davos. Das Urserenthal schmiegt sich in Bezug auf den Häusertypus mit vielen Reminiszenzen an Wallis an. Im Haslithale ist das Haus romanisch-burgundisch; das burgundische Kamin ist auch in Obwalden zu treffen, während in Unterwalden das Haus Analogien mit den Häusern im Blegnothale aufweist. Diese longobardische Hypothese wird durch die Sage unterstützt. Die „Walser" erzählen, daß ihre Vorfahren in das Blegnothal eingewandert seien. Die Bezeichnungen Walser und Walliser führen nicht direkt auf das lateinische Vallis zurück, sondern auf ein vom Deutschen nüancirtes Wort, Wallensis. Die Wallensis kamen aus Walchen, aus dem Welschland, eine longobardische Einwanderung ist daher nicht ausgeschlossen.

Eidgenossenschaft.

— Die Fusion der westschweizerischen Bahnen mit der Bern-Luzernbahn ist am Freitag in Lausanne mit 113,546 gegen 19,083 Stimmen beschlossen worden. Für den Ankauf der Bern-Luzernbahn stimmten 113,739, dagegen 17,187 Stimmen; für die Vollmachten der Verwaltungsräthe 115,820, dagegen 15,294.

Die Mehrheit der Stimmen setzt sich zusammen aus den 70,000 Aktien, die in deutschem Besitze waren, den 17,000 des Kantons Freiburg, den 4000 des Kantons Waadt. Dagegen waren 4000 der Mittelmeergesellschaft, 4000 konservative Lausanner und 9000 Unzufriedene aus verschiedenen Landestheilen.

378 Aktieninhaber waren erschienen, so daß sich der Verhandlungssaal als viel zu klein erwies. Hr. Bory-Hollard, Präsident des Verwaltungsrathes der Westbahn, führte den Vorsitz. Sämmtliche Redner sprachen gegen die Fusion. Es waren dies die HH. Advokaten Morel und Rambert, Banquier Conod, Cuenod-Churchille von Vivis und Bauunternehmer Simon von Aubonne. Andere Redner der Opposition, die in schwerer Rüstung bereit standen, kamen nicht zum Wort, da kein Anhänger der Fusion, und insbesondere Hr. Besaz nicht, es für nöthig fand, in die Debatte einzugreifen und einen Vorwand zur Verlängerung derselben abzugeben.

— Heilsarmee. Percy Clibborn, Major der Heilsarmee, hatte bei Herrn Ruchonnet, dem Chef des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements, vorgesprochen. Er schilderte ihm die fatale Lage der Heilsarmee in der Schweiz im allgemeinen. Ganz besonders beklagte der Major sich über die vom Genfer Staatsrath gegen den Kultus der Heilsarmee ergriffenen Maßnahmen. Es scheint, die Heilsarmee wolle, in Anrufung der Glaubens-, Gewissens- und Kultusfreiheit, neuerdings mit einer Beschwerde an den Bundesrath gelangen. Es wäre wohl wünschenswerth, daß die Bundesbehörden in Betreff der rechtlichen Stellung des Heilsarmeekults endlich einmal so oder anders einen grundsätzlichen Entschid fällen würden.

— Der Centralvorstand des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender erklärt sich offiziell für das eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz und hofft, die 1450 Mitglieder werden ein Ja in die Urne legen.

— Verein schweiz. Geschäftsreisender. Die Delegirten- und Generalversammlung wird am 30. November und 1. Dezember in Neuenburg stattfinden. Es soll eine Hülfskasse gegründet werden.

— Schweiz. Turnlehrerkurs. Der erste derartige Kurs findet gegenwärtig in Winterthur unter Leitung der Herren Turnlehrer Wäffler in Aarau und Michel in Winterthur statt und zählt 36 Theilnehmer meistens Lehrer.

Kantonales.

Aargau.

— Die Anstalt Biberstein für schwachsinnige Kinder wurde am Sonntag den 13. Okt. eröffnet. Trotz des regnerischen Tages hatte Biberstein mit Kränzen und Flaggen bekundet, daß ihm die Eröffnungsfeier nicht gleichgültig war. Biberstein ist nach der Sage eine „Stadt", urkundlich ein „Flecken", es heißt auch im Volksmund so. Wer aus dem breiten Aarethal an den Hang der Gysulaflub blickt, dem schim-

---

14

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Sie sagten ihm, was ich gestern Ihnen vertraute?

Ich sagte es ihm, weil er mit seinen Hoffnungen seine Sorgen mischte und nicht glaubte, daß Sie, Herr von Springfeld, für diese Sache etwas thun könnten.

Darauf kann er auf's Bestimmteste rechnen, erwiderte der Legationsrath. Sagen Sie ihm das, meine liebe Babette. Ich will allerdings kein Unterhändler sein, aber ich werde, was ich an Einfluß besitze, anwenden, um eine glückliche Lösung herbeizuführen. Es kann nicht anders sein, als daß dies gefährliche Abenteuer die beiden jungen Herzen noch näher zusammenführt; dann wird es von dem Grafen Rudolf abhängen, sein Glück zu sichern, sobald er dessen gewiß zu sein glaubt.

Er wird den Rath seines Vaters und seiner besten Freunde befolgen, sagte Babette in einem Tone, als sage sie es sich selbst.

Man verlangt nur Rath, wenn man an sich selbst zweifelt, erwiderte er. In diesem Falle aber — ja, wenn er vielleicht, wie die Dichter es ausdrücken, ein anderes Bild schon im Herzen trüge.

Seine Augen beobachteten sie scharf, obwohl er die Worte scherzend hinwarf, und er bemerkte eine Unruhe, die sie gewaltsam verbergen wollte. Das ist ja unmöglich, sagte sie, ganz unmöglich! Aber da kommt der Major, den dürfen wir nichts hören lassen. Morgen wird Alles gut sein. Der Doktor hat es gesagt, und mit Gottes Hülfe erleben wir bald einen Glückstag.

Der Major erhob seine Stimme und hinderte die Fortsetzung dieser Verständnisse, welche die Ueberzeugungen des Legationsrathes in nichts erschütterten. Er rechnete still alle seine Besbachtungen zusammen, während der tapfere Major Bielerlei von den Schäden erzählte, den die Heidenwetter in der ganzen Umgegend angerichtet hatte. Auch in seinen Holzvorräthen hatte es arg gewirthschaftet, und er fluchte in barbarischer Weise darüber, daß er ein paar tausend Franken verloren habe. Dabei aber sah Herr Murhard aus, als säßen nicht zehn Franken in seiner Tasche. Sein grauer Hut war von dem Regen schrecklich zugerichtet, und seine Bekleidung, die allerdings niemals köstlich gewesen, war nicht besser fortgekommen; nur seine Lust zu groben Ausfällen hatte keinen Schaden gelitten.

Als er hörte, daß Lydia krank sei, fing er in roher Weise an zu lachen. Wenn's Rosenöl vom Himmel gegossen hätte, und statt des Sturmes hätte ein Regiment Musik gemacht, spränge die gnadige Frau heut' sicherlich wie ein Eichkätzchen; aber die klügsten, Bäbli, sind wir nicht. Mein Hut ist hin, mein Rock ist zusammengelaufen wie eine Speckschwarte am Feuer, nahe an die vierzig gute Schweizerfranks, ohne die Stiefeln. Die klügsten waren die, die zu Haus blieben und das gestalte Coupe bewahrten. Heidnisch dumm sind wir gewesen, Bäbli, lassen uns hinaussprengen und kommen dann hineingelaufen hinter Einem her, der unsere Kinder abfordert, um seine Sünden damit zu bedecken.

Babette rief lachend: Sie thaten es aber doch gern; gaben Ihren Kragen freiwillig her und hätten wohl gar die Sünde auf Ihre eigenen Schultern genommen.

Bei Gott, nein! schrie er, auf seine Brust schlagend, dergleichen Sünde paßt nicht für meine Schultern, und ich schlage mein Kreuz davor. Wo ist der romantische junge Herr? Liegt er auch im Fieber?

Ein wenig Fieber, denke ich, wird er wohl im Blute haben.

Ich will ihm den Kopf zurechtsetzen! Will ihm zeigen, [illegible] bei ihm ist!

Babette wurde abgerufen. Der Major aber gab sich damit nicht zufrieden. Es ist ein Unglück, fuhr er fort, daß seine Mutter von ihm genommen wurde; die hätte ihm die richtige Vernunft gegeben.

Die praktische Richtung, meinen Sie, lächelte der Baron.

Alle die Narrentheilung hätt' sie aus seinem Kopf gebracht, Anlagen hat er dazu, ein vernünftig Wesen zu sein, so aber ist er aufgewachsen ohne festes Ziel, und der alte Herr hat es gehen lassen, denn er hat's nicht besser gemacht.

Giebt es denn kein Mittel, den Schaden herzustellen? fragte Herr von Springfeld.

Es giebt gegen alle Dinge Mittel in der Welt, antwortete der Major. Eine verständige Frau müßt er haben, die ihn in Zucht und Ordnung hielte.

Bei dem lustigen freien Leben des Grafen Rudolf würde allerdings eine junge Frau, die ihn an's Haus zu fesseln verstehe, sehr Viel thun können.

Der Major blinzelte ihn von der Seite an. Nur keine, die ihn noch verwirrter macht zu allerlei Tollheit, sagte er darauf.

Eine kleine Pause trat ein, dann begann der Baron vertraulich: Es wundert mich, daß Graf Rudolf nicht unter den Familien in Zürich schon eine Wahl getroffen hat.

Glauben Sie, daß das so leicht ist? rief Murhard höhnend. Ein Fremder bleibt in der Schweiz ein Fremder, und wenn's ein Graf ist, bleibt er's erst recht.

Aber der Graf ist doch Schweizer Bürger.

Es hilft nichts, wenn er auch zur Gemeinde gehört, Keiner sieht ihn für vollgültig an. Graf Gerson ist daher auch Graf und Fremder geblieben, ob er gleich länger als ein Vierteljahrhundert hier wohnt. Bauer ist er nicht geworden, ein Gewerbe oder Geschäft hat er nicht ergriffen, Handel und Fabrik auch nicht; es lebt aber kein gültiger Mann im Lande, welcher nicht seine eigene Stellung einnimmt. Alle unsere [illegible] Geschlechter schämen sich nicht, zu arbeiten und haben's

mern seine weißen Häuser entgegen und es gewährt das Dorf von ferne einen pittoresken Anblick. Das alte Schloß, mit dem weithin sehenden Wahrzeichen der stolzen Republik Bern, welches wir der Direktion zur Erhaltung empfehlen, bietet in der That viel romantischen Reiz und würde in der Nähe einer Großstadt längst ein äußerst bankbares Objekt der Spekulation als Erholungsziel geworden sein. Alte Mauern, Wall und Graben, prächtige Baumgruppen, Wasserschluchten, malerischer Flußstrand und prachtvolle Aussicht vereinigen sich zu einem sehr hübschen Bilde.

Der Erbauer Biberstein's ist unbekannt. Im vierzehnten Jahrhundert erscheinen Grafen von Biberstein, deren Geschäftsgang wahrscheinlich einen Verkauf der Besitzung an die damals sehr geschäftskundigen Habsburger räthlich erscheinen ließ. Biberstein ging demzufolge nebst Königstein hinter Küttigen und allen Gerechtssamen an die Seitenlinie Habsburg-Laufenburg durch Kauf über. Dieses Geschlecht aber, das nicht so zähe war wie die Habsburger vom Wülpelsberge, verhandelte die Besitzung an den Johanniterorden, der in Klingnau Besitzthum hatte anno 1335. Die geistlichen Ritter übten nun über die Bauern an der Gysulafluh und von Küttigen die Gerichtsbarkeit, hatten die Hand auf Fähre und Fischenzen in der Aare.

Auch diese geistlich-weltliche Herrschaft ging den Weg alles Fleisches. Sie dauerte bis 1535. Seit hundert Jahren hatte damals der Berner Mutz seine breite Tatze auf den obern Aargau gelegt; das machte manchem Schwulitäten. Die Gescheidteren gaben dem nimmersatten Bären gegenüber in verständiger und kaufmännischer Weise nach, und so verhandelte ein Comthur Johann von Hattstein 1528 Biberstein mit Schloß und Graben und Gerechtsamen um 4380 Goldgulden an den Stand Bern. Dieser ließ den Mutz auf die Mauer malen und setzte über die Jurassier an der Gysulafluh einen Vogt, der sie im Zaume und Zinspflicht hielt. Wer nicht gut that, der wurde wie von Alters her auf dem Galgenhubel im Rombach vom Leben Tode zum gebracht. Die Berner regierten gestrenge, aber auch väterlich. Unsere Geschichtsschreiber wissen von den Landvögten in Biberstein viel Rühmliches zu erzählen. Aber es kommt Einer nach dem Andern an die Reihe.

Mit der französischen Revolution war es denn auch mit der Berner Herrlichkeit am Golfe von Biberstein vorbei. Die Erbschaft trat der „Staat Aarau" an, der sie durch einen Verwalter Mürset aus dem Waadtlande besorgen ließ. Dessen Geschlecht sitzt noch in Biberstein.

Nun ging die Romantik erst recht an. Auf einem Reisebummel wurde mit dem deutschen Dichter Kleist auch Heinrich Zschocke nach Aarau verschlagen. Sie besuchten Biberstein, und da Zschocke ein poetisch Gemüth hatte, mußte es ihm auf dem schönen Fleck Erde gefallen. Er miethete sich 1804 bis 1807 im Schlosse ein und entdeckte im nahen Kirchberg wenn auch kein Edelfräulein, so doch eine liebliche Pfarrerstochter, die er einst in Basel gesehen. Damals prophezeite ihm Einer: „Den Mann hat's!" und als er bei Pfarrer Rüsperli auf Kirchberg die Jungfrau aus Basel wieder entdeckte, hatte es ihn erst recht.

Im Schlosse Biberstein verlebte der Dichter und Staatsmann Zschocke die ersten Jahre seiner Ehe.

Mit Zschocke war aber so eine Art Pädagoge in das alte Herrenschloß gezogen. So war es nicht außergewöhnlich, daß die Bibersteiner in die Räume, aus denen früher Zinsgebot und Urtheil für sie erfolgte, in den zwanziger Jahren die Schule verlegten.

Die Bibersteiner haben seither schon manchen Lehrer gehabt; der Lehrer, der damals in's Schloß zog, lebt heute noch, 88 Jahre zählend und einer seiner Schüler, 80 Jahre alt, wohnte der Einweihungsfeierlichkeit der neuen Anstalt bei. Nach diesen Auspizien ist der Pädagogik auf Schloß Biberstein ein langes und gesundes Leben zu prophezeien, und die Erinnerung an den Professor Vetter, der in Biberstein hauste und auf seinem Schimmelchen von dort nach den Sälen der Wissenschaft zu der Aarauer Kantonsschule trabte, so flott und jugendfrisch, läßt erwarten, daß auch die neue Anstalt in einem lebensfrischen Geiste erwachsen werde. Mit der dauernden Ansiedelung der praktischen Pädagogik und der sozialen Hilfe gegen die bedauernswerthesten Glieder der menschlichen Gesellschaft, hat die Romantik der Geschichte des Schlosses ihren Abschluß erreicht. Die romantische Lage des Schlosses aber wird bleiben, und die neue Anstalt wird noch manchen Besucher dahin führen, der sagen wird, es hätte kein besserer Platz gewählt werden können für ein Refugium armer, bildungsbedürftiger Menschenkinder.

Ueber den Eröffnungsakt selbst werden wir morgen einige weitere Notizen bringen.

— Anstalt Biberstein. Wie die meisten Bezirke des Kantons, so hat sich auch der Bezirk Zofingen in schönster Weise am Liebeswerke betheiligt und die Direktion bei der gestrigen Eröffnung der Anstalt durch Uebermittlung der schönen Summe von Fr. 2460. 62 nebst einigen Naturalgaben erfreut. Die Organisation der Sammlung im Bezirk Zofingen (welcher Aarau ebenfalls annähernd Fr. 4000 für Biberstein gespendet hat) hatte der immer rührige und thätige Kinderversorgungsverein an Hand genommen und sei demselben hiefür und speziell dem Sammlungskomite, an dessen Spitze die Herren Imhof-Imer und Lehrer Ebner standen, der beste Dank ausgesprochen.

— Baden. Der offizielle Schluß der Saison ist auf den 20. Oktober festgesetzt.

— Baden. Weinpreise. Der heurige Wein der Gebrüder Keller aus den Kronen- und Schartenreben wurde zu 90 Cts. per Liter verkauft. Solche Weine werden den Preis nie verlieren und stets Abnehmer finden. Käufer sind die Herren Brunner zum Café in Ennetbaden und Richard Diebold zum Ochsen in Baden.

— Prämien-Anleihen der Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Lenzburg.

Neunte Nummernziehung vom 30. September 1889. In der stattgefundenen Nummernziehung entfielen nachfolgende Prämien:

Serie	Numero	Prämienbetrag
694	2	4000
693	4	600
694	6	200
1361	9	200
2208	8	200
1572	2	200
1217	7	100
2150	9	100
694	3	100
1361	3	100
2208	9	100
1217	2	100
2150	2	100
1217	3	100
1572	5	100
1244	7	100

Die übrigen Nummern der unterm 31. August gezogenen Serien

621	694	702	1217	1244
1361	1564	1572	2150	2208

werden mit dem Nennwerthe des Looses von Fr. 40 rückbezahlt.

Die nächste Ziehung findet am 28. Februar 1890 statt.

Zürich.

— Die Wädensweil-Einsiedeln-Bahn und die Zürichsee-Gotthardbahn haben mit dem Banksyndikat, an dessen Spitze die eidgenössische Bank steht, einen Auftrag abgeschlossen, betreffend die sofortige Beschaffung für den Bau und Betrieb der Rapperswil-Goldau-Bahn.

Luzern.

— Luzern. Am Samstag 4 Uhr ist die große Kunstmühle der Herren Gebrüder Troller „zur Fluhmühle" abgebrannt. Die großen Frucht- und Mehlvorräthe konnten theilweise gerettet werden. Viele Vorräthe sind gerettet, das Feuer konnte auf die Mühlegebäude beschränkt werden. Der Brand entstand wahrscheinlich in der Putzerei.

Glarus.

— Ein gewesener langjähriger Advokat (Hr. Präsident K. K. in Glarus), dessen Erben nur aus entfernten Verwandten bestanden, glaubte in einem bei Lebzeiten eigenhändig abgefaßten Akt die Erbfolge sowohl als alle damit zusammenhängenden Fragen genau geregelt zu haben. Die Ironie des Schicksals will nun aber, daß die darin festgesetzten Grundsätze nicht als richtig anerkannt werden, sondern daß die Erben sich über dem Hügel des Advokaten um seinen durch Prozesse erworbenen irdischen Plunder streiten.

Baselstadt.

— In Baselstadt werden gewerbliche Schiedsgerichte eingeführt, über welche das „Basler Tagblatt" folgende Belehrung giebt:

Wer einen Streitfall hat, welcher vor das gewerbliche Schiedsgericht gezogen werden soll, hat hievon der Gerichtsschreiberei mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Hierauf bezeichnet der Zivilgerichtspräsident für den vorliegenden Fall die Beisitzer aus den Richtern derjenigen Gruppen, welchen die Parteien angehören, unter Berücksichtigung der Natur des Streitfalles und mit möglichst gleichmäßiger Abwechslung unter den Richtern und läßt die Parteien persönlich vor Gericht erscheinen.

Hierauf beginnen zwischen dem Zivilgerichtspräsidenten und den Parteien die Vergleichsverhandlungen. Es ist das ein Stadium des Prozesses, welches in Basel neu ist, bisher besteht keine eigentliche Instanz für einen Vermittlungsversuch.

Kommt ein Vergleich zu Stande, so ist derselbe von den Parteien zu unterschreiben. Der Vergleich ist alsdann rechtskräftig.

Nun wird nicht immer ein Vergleich zu Stande kommen. In diesem Fall muß sofort in die gerichtliche Verhandlung eingetreten werden; in Ausnahmsfällen können die Parteien auf einen kurzen zweiten Termin hin vorgeladen werden.

Das Urtheil wird mündlich, unter kurzer Motivirung, eröffnet. Erfolgt diese Eröffnung nicht sofort nach der Parteiverhandlung, so sind die Pateien dazu vorzuladen.

Ueber alle Verhandlungen vor dem Einzelrichter wird ein kurzes Protokoll geführt. Dasselbe hat jeweilen zu konstatiren, ob ein Vergleich zu Stande gekommen sei oder nicht.

Die Sitzungen der gewerbligen Schiedsgerichte sollen auf eine Tageszeit verlegt werden, welche der beruflichen Thätigkeit der Richter und der Parteien am wenigsten hinderlich ist.

Es finden keine Gerichtsferien statt.

Die Richter erhalten für jede Sitzung, welcher sie beigewohnt haben, eine Entschädigung von 2 Fr.

Die Prozeßführung der Parteien vor den gewerblichen Schiedsgerichten ist gebührenfrei.

Graubünden.

— Der „Züricher Post" wird bei Anlaß der letzten Postfahrt durch's Prätigau geschrieben:

„Am Abend des 8. ds. fuhr die Prätigauer Post zum letzten Male durch das herrliche Thal nach der sandreichen Station Landquart zurück, um hier selber im Sande zu verlaufen und fortan nur noch als Erinnerung, ja in künftigen Zeiten gesteigerten Verkehrs bloß als Sage im Gedächtniß des Volkes fortzuleben. Aus seinem so viel des Schönen und Ehrwürdigen umfassenden Poesiealbum ist ein weiteres Blatt herausgerissen; das Alte vergeht und Alles wendet sich überall, von Hoffnung und sehr bestimmter Sehnsucht getragen, dem Neuen zu.

Aber, was wir nicht erwartet hätten: klang- und sanglos ist die Prätigauer Post zu Grabe getragen worden. Wohl erhob sich in der Bündner Presse zu dem bevorstehenden Trauertage hie und da eine theilnehmende Stimme. Doch am Abend des 8. ds., als der Hauptpostwagen im traurigen Bewußtsein, einem Stärkern weichen zu müssen, den letzten Gang von Klosters thalauswärts antrat, hatten die Freunde, wie es scheint, alle Herzensworte für die Abschiednehmende vergessen. Von Klosters bis Grüsch im Vorder-Prätigau prangte kein Blumenstrauß zu Ehren der nun überflüssig gewordenen Post und kein Becher stand für den Postillon bereit. Das war nichts weniger als romantisch und müßte Einen schmerzlich berühren, wenn nicht die Möglichkeit der Annahme vorhanden wäre, daß man in jenen vergeßlichen Dörfern an diesem Tage noch im Zweifel war, ob die Post noch einmal erscheinen werde, weil das Dampfroß zögerte, wie der für Berlin immer an- und abgesagte Zar. Erst Grüsch machte den Fehler wieder gut, den Postillonen und Konducteuren wohen hier Wein und Blumen gereicht und der Blumen- und Bänderschmuck für die treuen Pferde ebenfalls nicht vergessen.

Zum „Ritt in's alte romantische Land" ist mit dem Hinschiede auch dieser Post eine weitere Gelegenheit geschwunden. Wir müssen aber in Gottes Namen rennen und jagen, wenn wir leben wollen; über einer großen Erwartung vergißt man Alles, auch die Prätigauer Post. Ihr sei die Erde leicht!"

Allerlei Neuigkeiten.

— Der zürcherische Wirtheverein hat an den Regierungsrath ein Gesuch gerichtet, dahingehend, es sollen die Patentbeträge der Wirthe in Zukunft nicht mehr ganzjährlich, sondern blos halbjährlich zum Voraus bezogen werden, eventuell soll denselben bei jährlicher Vorausbezahlung ein Sconto von 4 % berechnet werden.

— Die Mäuse machen sich in der Umgegend von Liestal seit einiger Zeit sehr bemerkbar. Landwirthe, die ihr Geschäft schon seit vielen Jahren betreiben, klagen, daß sie solchen Mäuseschaden noch nie erlebt haben. Uebrigens ist es an andern Orten auch nicht viel besser.

— Ein Kuß und seine Folgen. Ein Metzgergeselle, Georg Winch, der in Sidney, in Neu-Südwales sein Handwerk betreibt, hatte die bei Verkäufen nicht seltene Gewohnheit, sich den hübschen Dienstmädchen gegenüber, die bei ihm vorsprachen, zuvorkommend zu erweisen. So lang es bei einem gefühlvollen Händedruck blieb, hatte auch die hübsche Sara, die zu seinen täglichen Kundinnen gehörte, wenig zu den Aufmerksamkeiten des stämmigen Fleischers einzuwenden. Eines Tages versttieg er sich aber zu einem Kuß; das war der erzürnten Schönen zu viel, sie verklagte den kecken Burschen und der Polizeirichter, der bei solchen dem schönen Geschlecht angethanen Beleidigungen keinen Spaß verstand, verfällte den Metzger in eine hohe Geldstrafe. Georg Winch erhielt durch seine übel angebrachte Galanterie eine kurze Berühmtheit. Die Presse beschäftigte sich mit dem Falle, und ein solcher Artikel kam auch einem Notar in Sidney zu Gesicht, der vor 19 Jahren zum Sachwalter eines werthvollen Vermögens ernannt worden war, das von einem entfernten Verwandten diesem G. Winch hinterlassen wurde. Trotz allen Nachforschungen ließ sich der Erbe nicht auftreiben. Der Kuß hat ihn ans Licht gebracht. Die poetische Gerechtigkeit erheischt nun, daß Georg, der durch Vermittlung der hübschen Sara zu einem Vermögen von 400,000 Mark gekommen ist, dieser seine Hand und sein Herz anbietet. Ob er das gethan hat, darüber schweigen die australischen Blätter. Doch sollen die Metzger in Sidney das Küssen hübscher Dienstmädchen ärger als je betreiben. Nur bleiben die Erbschaften aus.

— Der Besuch des russischen Kaisers in Berlin wird vom gesammten deutschen Volk sehr kühl aufgenommen. Es wird daher auch republikanische Leser wenig interessiren, zu wissen, ob Bismarck bei dem: „Komm' Dir was" des Russen stand oder saß. Ueberlassen wir also den ganzen Zauber der Schilderung den Hofblättern. Heute umarmen sie sich; morgen lassen sie die Völker auf einander los!

---

von je an gethan, darum haben sie auch das, was das rechte Ansehen giebt: Geld! mein lieber Herr von Springfeld, Geld und Gut! Was ist aber in Mariahall davon zu finden? Alte Bilder, Bücher und allerlei theurer Plunder; da ist es hineingesteckt worden, statt es nützlich umzukehren.

Paris, 12. Oktbr. Der Ministerrath beschloß, daß die Dauer der Ausstellung nicht über den durch das Gesetz vorgeschriebenen Zeitpunkt verlängert werden solle. Da also die Eröffnung am 6. Mai stattfand, so wird die Ausstellung am 6. November geschlossen.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus **Zürich** vom 12. Oktober.)

Von meiner Reise zurück, könnte ich Ihnen noch Manches davon erzählen, denn es gibt ja im Leben nichts Interessanteres, als viel sehen und viel hören. Freilich muß man Augen und Ohren offen halten, — mit dem Offenhalten des Geldbeutels macht es sich schon von selbst. Da mir nur wenig Brauchen nicht bekannt sind, so schaue ich immer auf meinen Reisen nach dem industriellen Treiben zuerst, es gibt da so viel zu sehen, daß man lieber 4 Augen hätte als zwei, ich habe aber diesmal mit zweien mehr gesehen als mir lieb ist, und zwar nur kurz gesagt, in so vielen Richtungen eine Ueberproduktion, daß Einem fast angst und bang wird, in deren Folge viel Waare nur auf forcirte Weise untergebracht werden kann, und dabei kommt Einem unwillkürlich der Gedanke: wie viele werden an derselben ersticken, denn nicht selten bleibt dem Käufer von einem Artikel mehr liegen, als er davon verkauft. Die Ueberproduktion hat aber auch den Uebelstand im Gefolge, daß es oft mit dem Creditiren leicht genommen und längere Zahlungsfrist eingeräumt wird, was zum Nachtheil des Verkäufers und des Käufers ist, weil sich letzterer auf Kauf über Noth einläßt. Die Klage in dieser Hinsicht ist nicht neu, sie ist in allen Ländern bereits in Permanenz und wird immer lauter werden, je länger die hochaufgerichteten Zollmauern zwischen den Binnenländern bestehen.

Es will eben heutzutage alles schnell reich werden, man will nicht im Schweiße seines Angesichtes sein Brod verdienen, nicht hacken und heuen, jäten und säen, — aber ernten, man will Kaufmann, Fabrikant, — man will ein Herr werden. Aber ich komme so weit ab von meiner Absicht, Ihnen wieder einen Handelsbericht von Zürich aus zu senden, wo es in der Zwischenzeit recht herbstlich geworden ist. Selbst die Börse spiegelt den Herbst ab, man genießt die Früchte, welche die Realisationen getragen, heimst ein, was noch ungeerntet und säet für eine nächste Ernte. Der überall erhöhte Geldpreis verstimmt die Börsen, so daß die Umsätze beschränkt bleiben, selbst da, wo Geld flüssig ist. Auffallender Weise halten sich Käufer von Bankaktien reservirt, während die Institute zunächst von der höhern Zinsrata profitiren. Eisenbahnaktien werden zu steigenden Preisen, namentlich Nordostbahn- und Gotthardaktien, vom Auslande gekauft, und die maitraitirten Chamer Milchaktien kommen allmählig auch wieder zu Ehren, nachdem man sich überzeugt hat, daß mit dem Wegzug des Herrn Direktor Page das Geschäft seine Bedeutung nicht verliert.

Unsere Straßenbahn, deren englische Bezeichnung Tramway sich eigentlich mehr eingebürgert hat als Straßen- oder Pferdebahn, nimmt einen gewaltigen Anlauf sich auszudehnen, nicht in die Breite aber in die Länge und zwar nach Unterstraß, Zeltweg, Außersihl ꝛc, so daß man vielleicht bald Fußgänger als Seltenheiten oder Sonderlinge nennt.

Im Waarengeschäft ist es die Seide, welche lebhaftes Interesse der Fabrikanten in Anspruch nimmt, da auch von China und Japan nicht billigeres Material kommt, was begreiflich ist, da man von dem Aufschlag des italienischen Produktes auch dort profitiren will. Das Schwinden älterer Vorräthe und die kleiner gewordenen Stofflager bringen allmählig Käufer und Verkäufer näher, aber das Geschäft wird sich, wenn die Frühjahrsaufträge nicht belangreicher werden, in langsamem Tempo bewegen.

Baumwolle bewegt sich nach der Sturmfluth der Spekulation in Liverpool wieder ruhiger, die Spinnerei geht aber nur gemäßigt vor und dürfte dies auf die gemachten Erfahrungen hin der Spekulation doch Ueberlegung gebieten; viele lernen aber nichts und vergessen alles.

Weizen verfolgt überall steigende, mindestens sehr feste Tendenz, was nicht überraschen kann, wer frühere Terminkäufe versäumt hat, muß sich jetzt den Preisrichtungen fügen. Weißbrod kostet hier 45, Mittelbrod 40 per Kilo, weil Weizen gestern auf Fr. 24. 50 vorgerückt ist.

Kaffee hält sich normal aber stramm, der von einzelnen Plätzen versuchte Aufschlag war nicht durchzusetzen. Dies hat ein „Nimmersatt" in Mannheim schwer zu büßen, der sich vom kleinen Anfange zum Millionär aufgeschwungen, aber damit nicht genug hatte und jüngst in New-York, Havre und Hamburg große Quantitäten kaufte, was ihn zu Falle brachte, da der gehoffte Aufschlag nicht eingetreten ist. In welchem Kredit der Mann stand, bewiesen die Forderungen der Geschädigten an den genannten Plätzen und die ungedeckte Forderung einer Bankfirma in Mannheim von Fr. 284,000. Es sollen nur 7 Prozent aus der Masse erhältlich sein.

Zucker ist etwas fester im Preis, der Consum namentlich im Sackzucker ist stärker, weil dem sauren Wein nachgeholfen wird.

Vom Viktualienmarkt kann ich Ihnen heute nur sagen, daß hauptsächlich Aepfel das Lamento der Frauen verursachen, sie wurden von Fr. 22—30 per Doppelzentner verkauft, während sie voriges Jahr 6—7 mal billiger waren.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Kulm, Merz, Jakob, Baumeister, von Menziken. Eingabe 16. November.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Döbeli, Karl, von Seon, gewesener Wirth zur Cantine im Schachen in Aarau. Eingabe 16. November.

Geldstage.

Aarau. Iberg, Rudolf, Gipsmülerarbeiter, v. Küttigen, in Oberentfelden wohnh. gew.; Suter, Jakob, alt Bannwarts, im Oberester, in Suhr; Lehner, Elisabeth geb. Widmer, Rudolfs, Holtenrudis, von Gränichen, in Aarau. Eingabe 16. Novbr. — **Baden**. Frau Schmid, Anna Maria geb. Baumann; Schusters, v. Oberendingen, in Baden; Meyer, Heinrich, Seiler, in Spreitenbach. Eingabe 23. November. — **Bremgarten**. Fäs, Jakob, Knecht, von Seon, wohnh. in Bremgarten; Anglmann, Arnold, Zundlerjakobs, in Berikon. Eingabe 18. November. — **Kulm**. Wälti, Gottlieb, Spengler, von Schöftland. Eingabe 23. Novbr. — **Laufenburg**. Schaffner, Ottilia geb. Bürge, zur Pinte, von Hornussen. Eingabe 25. Novbr. — **Lenzburg**. Schazmann, Rudolf, Lohnkutscher, in Lenzburg. Eingabe 11. Nov. — **Muri**. Schnorfkuhn, Konrad, auf Horben, Gemeinde Beinwyl. Eingabe 13. Novb. — **Rheinfelden**. Soland, Juliana, Franz Josefs, in Möhlin. Eingabe 11. November. — **Zofingen**. Laufer, Jakob, Korbwaarenhandlung, von und in Zofingen; Bachmann, Rosina, Maria Elisabeths, von Bottenwyl, gewesene Strickerin, in Aarburg. Eingabe 23. November.

Geldstags-Rückzüge.

Kulm, Schlatter, Samuel, Semuels, Landwirth, von Fahrwangen, im Soodhof zu Oberkulm; Gloor, Heinrich, Zimmermann, von Birr, in Unterkulm wohnh. gew.; Gautschi, Heinrich, Schuster, von Reinach, in Schmiedrued. — **Lenzburg**. Frau Rohr, Anna Maria, Schreiners, in Staufen. — **Zofingen**. Bär, Samuel, v. Strengelbach, Bahnarbeiter, früher im Grood, nun auf dem Bergacker zu Brittnau wohnhaft.

Civilstandsnachrichten.

vom 5. bis 12. Oktbr. 1889.

Geburten

Okt. 6. Alice, T. d. Wiederkehr, Leo Erwin, Buchhalter, von Spreitenbach, in Aarau.
„ 8. Lina, T. d. Ballmer, Karl Heinrich, Bankangestellter, von Laufen, in Aarau.
„ 11. Ida Rosa, T. d. Baumann, Eugen, Kaufmann, von Aarau und Stili, in Aarau.
„ 11. Friedrich, S. d. Läubli, Jakob, Aufseher, von Seengen, in Aarau.

Trauungen.

Okt. 7. Richter, Viktor Albert, Färbereibesitzer, von Elberfeld, in Barmen (Preußen) und Wyser, Elisabeth Ida, von Niedergösgen, in Aarau.
„ 11. Drewes, Karl Christian Johann, Maler, von und in Hamburg und Wydler, Hedwig, von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Okt. 13. Rudolf, S. d. Hermann Hediger-Stull, Stadtgärtner, von Rupperswyl, in Aarau.
„ 13. Adolf, S. d. Oskar Schenker-Hilfiker, Commis, von Rothacher, in Schönenwerd.
„ 13. Karl Ernst, S. d. Ernst Kunz-Graf, Conditor, von Wald (Zürich), in Aarau.

In der katholischen Kirche.

Sept. 29. Carl Josef, S. d. Ludwig Bechter, von Bregenz, in Aarau.
Okt. 13. Bertha Maria, T. d. Jos. Anton Schmid, Polizeikorporal, in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsbeschaffenheit	Witterung
13.	Mittgs. 11.	+7,8	721.5	757.2	SWo	91	Regen
13.	Abends. 9„	+6,5	722,8	758.5	SW,	100	„
14.	Morg. 7 „	+4,0	724,7	760,4	SW,	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 7,8° C. Minimum + 3,5° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 20,4 mm.

Für Fuhrleute.

Von der neu zu erstellenden Verbindungsstraße auf dem Feer'schen Gut sind **circa 140 Kubikmeter Dammerde auf die Bürgergärten in die Delli abzuführen.** Angebote für die Abfuhr nimmt bis **14. dies** entgegen die

Landverwaltung.

Aarau, 12. Oktober 1889.

Pfand-Steigerung

wird abgehalten, **Samstag den 19. Oktober 1889** von Vormittags 9 Uhr an, im I. Stock des Hauses Nro. 298 b. neben dem Gasthof zum Kreuz dahier, über folgende Gegenstände: **2 vollständig aufgerüstete Betten, 1 ovaler harthölzener Tisch, 6 hartholzerne Rohrsessel, 2 große Portraits, u. 1 großer Spiegel.**

Aarau, den 10 Oktober. (4680)

Der Vize-Gemeindeammann.

Kastanien

grüne **prima** Qualität à **Fr. 16.**— per 100 Kilo franko Station **St. Nazzaro**, gegen Nachnahme, empfiehlt

Luigi Pedretti

4685 in St. Nazzaro, (Tessin).

Tafel-Trauben

in Kistchen von 5 kg. à Fr. 2. 70 versendet franko (4371)

Josef Ghezzi,
Osterrietta bei Lugano (Tessin).

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**

E. Hemmeler-Türler.

Eine **Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einen

Haupt-Agent

für den Kanton **Aargau.** 6449

Offerten unter Chiffre **N. 10.** befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, **Aarau.**

Gil ets de chasse (gestrickte Jacken) von Fr. 4 bis Fr. 20.
Filzhüte & Winter-Kappen.



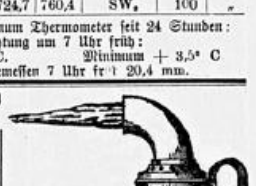
A. Ackermann
vordere Vorstadt
Aarau
empfiehlt sein großes gut assortirtes
Tuch
in
fertigen
Herren-Anzügen
von Fr. 25 bis Fr. 70
Knaben-Anzüge
für jedes Alter

Einzelne Hosen, Gilets & Jaquettes.
Hemden, Kragen & Cravatten.

Herren-Ueberzieher (4673)

von den modernsten schweren und halbschweren soliden Stoffen, von Fr. 20 bis Fr. 60.

Knaben-Ueberzieher für Knaben von 3 bis 16 Jahren, in eleganten und einfachen Sorten.



Neueste und beste
Löth-Lampe
(Billigste im Gebrauche, weil mit Neolin-Feuerung)
à **Fr. 10. 50** per Stück
empfiehlt **Carl Henz,**
4618] Aarau.

Gesucht.

Zu einer **tüchtigen Damenschneiderin** in Zürich könnten **2 Töchter braver Eltern** unter günstigen Bedingungen in die **Lehre** treten. Eintritt könnte sofort geschehen. **Kost** und **Logis** im Hause.

Auskunft ertheilt (H 3904 Z)
Frl. Hermine Steinhardt,
Münsterhof Nro. 15. 4 **Kt. Zürich.**

Gesucht. 4684

Eine kleine Stube oder Dachzimmer zum Kochen eingerichtet.

Zu vermiethen:

Ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Wo? sagt d. Expedition. 4644

Zu vermiethen:

Ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung. 4652
Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

Verschiedene **Schriften** u. **Bücher.** Auskunft ertheilt die Expedition der „Aarg. Nachrichten". 4645

Eine junge französische Tochter wünscht sofort Stelle zur **Besorgung der Zimmer oder zu Kindern.** 4643
Auskunft ertheilt die Expedition.

Offene Lehrlingsstelle

in dem Bureau eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes für einen intelligenten Jüngling mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Anmeldungen sub **Z. 1000 R.** an die Expedition d. Bl. (4670

Friedrich Beff in Aarburg,
Korbflaschen-Fabrik
Flaschen aller Art.

Korbflaschen eigener Fabrikation, von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Bordeaux-Flaschen, Champagner- und Literflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß von ½ bis 1 Liter Inhalt. Preislisten franko.

Die neuen Musterkollektionen in (4636)

Damenkleider-Stoffen

sind angelangt und halte mich gütigem Zuspruch bestens empfohlen.

Eine Partie **Wollstoff-Resten** erlasse, um damit aufzuräumen, zu billigsten Preisen.

E. Hassler-Hunziker.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Wir nehmen fortwährend Gelder an:
1) als **Spareinlagen** zum Zinsfuße von 3¼%;
2) auf **Obligationen** gegenseitig jederzeit auf 6 Monate kündbar, ebenfalls zum Zinsfuße von 3¼%.

Per Verwaltung: Hauser.

Stampfzucker

billigst bei 4678

El. Haßler-Wanger

Für einen kräftigen **Lehrjungen** wird ein tüchtiger, solider

Kaminfegermeister

gesucht. 4674

Hülfsgesellschaft Herisau.

Gesucht.

Eine junge nette Tochter als **Kellnerin** in eine achtbare Wirthschaft. 4684

Photographie und Altersangabe erwünscht.

Offerten mit **K.** befördert die Expedition der „Aarg. Nachr".



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe im Rößli.

Stenographie-Kurs.

Beginn heute Abend 8 Uhr im Schulhaus

Christkatholischer Kirchenchor.

Behufs Aufnahme des Inventars und Vereinigung desselben, werden die Mitglieder ersucht, allfällige dem Chore gehörige Bücher oder Musikalien dem **Pfarramte** bis nächsten Sonntag den 20. Okt. abgeben zu wollen.

Die Kirchenpflege.

Jahr- & Viehmarkt in Aarau.



Mittwoch, den 16. Oktober 1889.

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt

Montag den 21. Oktober 1889.

Stock- u. Stampfzucker

in **prima Qualität**, empfiehlt zu billigsten Preisen

4520) **Emil Maurer** zum Kreuz.

Bauholz-Steigerung.

Freitag den 18. Oktober, Nachmittag von 1 Uhr an, werden in der **Krone** dahier, aus den hiesigen Gemeindewaldungen auf öffentliche Steigerung gebracht:

Aus der Langholz-Waldung:

150 Stück Bau-Tannen

muthmaßlicher Inhalt 190 m³

Aus der Glashüttenwaldung:

50 Stück Bau-Tannen,

muthmaßlicher Inhalt 68 m³



Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an unsern Gemeindeförster **Lüscher** dahier.

Aarburg, den 11. Oktober 1889.

Die Forstverwaltung,

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 41. **Aarau,** den 12. October 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,80	208,50	—	208.50	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,40	—	123,50	5 „
Brüssel Antwerpen	100,10	100,—	—	100,—	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,20	98,70	—	—	5 „
London Banksicht	25,28	25,24	—	25,30	5 „
London Cheque	25,30	25,25	—	—	—
Paris und Lyon	100,12½	100,05	—	100,07½	3 „
Wien	212,—	211,—	—	211,—	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	4½% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	935	932	934
Nordostbahn Stamm	674	671	671
„ Prioritäten	638	635	—
Union Suisse Stamm	622	620	—
„ „ Prioritäten	—	610	—
Centralbahn	746	744	745
Jurabahnen	587	585	—
Suisse occidentale: Stamm	222	221	221
Prioritäten	608	607	—
Schweiz. Kreditanstalt	818	805	—
Bank in Winterthur	533	530	—
„ „ Prioritäten		430	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	275	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	525	518	—
Basler Handelsbank	605	602	602
Basler Bankverein	806	804	—
Basler Bankverein neue	790	788	—
Basler Depositenbank	6000	5800	—
Eidg. Bank	654	650	—
Schweiz. Unionbank	661	659	660
Zürcher Bankverein	648	644	—
Banque foncière du Jura	608	606	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	715	713	713
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	540	538	539
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	722	710	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	100	—	
ditto 1889	100,2	100	100,2

	Brief.	Geld.	Bezahlt
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100,2	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99	98	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,3	99	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100,9	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	98	97	—
3 „ Kanton Genf	100,3	100,2	100,3
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99	97,9	—
4 „ Stadt Winterthur	110,4	—	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	90	80	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102,3	101,9	—
4 „ 1887	102,3	101,9	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102	101,5	—
4 „ dto. 1883—1957	102	101	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105,4	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	102,8	102	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	99,5	99,4	99,4
4 „ dto. mit Staatsgarantie	100,5	100	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	103,5	102	—
„ dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	99,9	98,8	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	97	95	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½% %

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Kartoffeln

bester Qualitäten zum Einkellern.

Pfälzer, runde, weiße per **100 Kilo Fr. 6. 50**
Elsäßer, rothe und schwarze „ **100** „ „ **8. —**
Magnum bonum, ovale, feine weiße „ **100** „ „ **8. 50**
Speise-Zwiebeln per **100 Kilo Fr. 14**

empfiehlt bestens (4609

Gustav Hoch, Saamenhandlung.

Maggis Fleischsuppenmehl

empfiehlt (4572 **Wittwe Nadler** z. Consumhalle.

Anzeige und Empfehlung. 4588

Einem geehrten Publikum zeigen hiemit an, daß wir im Hause der Frau Heuberger, Bahnhofstraße Nro. 658 ein Lager in selbstverfertigten

Knaben-Anzügen & Ueberziehern

eröffnet haben.

Mehrjährige Thätigkeit im ersten Maaßgeschäft in Zürich ermöglichen in Anfertigung von Anzügen nach jeglichen Modellen eine reelle Bedienung, sowie mäßige Preise.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Reimann & Lehner,

658 Bahnhofstraße. **Aarau.** Bahnhofstraße 658.

Dr. NEUKOMM,

Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten

4633 wohnt **Zürich,** Kreuzstraße 41 (Seefeld).

Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (O3424F

Pariser Welt-Ausstellungs-Loose.

Nächste Ziehung am 31. Oktober mit Preis von 500,000 Fr.

Gegenwärtiger Cours 10 Fr. per Stück. Dazu wird gratis abgegeben:

1 Tombola-Loos der schweizerischen Colonie in Paris, welche im Einzelnen 60 Cts. per Stück kosten;

1 Tombola-Loos der Pariser Weltausstellung (Ziehung unter Aufsicht des französischen Handelsministers), welche im Einzelnen zu Fr. 1. 10 per Stück verkauft werden.

Ein Pariser Ausstellungs-Loos, welches jedenfalls mit wenigstens 25 Franken zurückbezahlt wird, kommt somit auf Fr. **18. 30** per Stück zu stehen.

Diese Loose sind zu beziehen durch

Ludwig Durrich, Bank- und Waarengeschäft,
21 und 22 Rennweg, **Zürich,**
und den bekannten Depôts. 4655
sowie bei
C. Jul. Schmidt, Paradeplatz, **Zürich.**

Hâvre  New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Essgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schnebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (5722

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 15. Oktober 1889. № 244. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Anstalt Biberstein.

Den vielen Spendern im Aargau dürfte eine Skizze des Schlosses nicht unwillkommen sein. Dasselbe steht am Bergfuße der Gysulahfluh hart am Aareufer. Ein schöner Park umgiebt das Schloß und diesseits des Schloßgrabens befindet sich ein breiter, von den Oekonomiegebäuden umschlossener ebener Platz mit einem gewaltigen Platanenriesen, wohl dem stärksten, der im Aargau zu finden. Das Schloß bietet wenig architektonische Schönheiten. Dagegen ist der ganze Bau sehr solid. Die Grundmauern aus Tuffstein zeigen eine Dicke bis zu 18 Fuß und schützen im zweiten Stockwerke noch vor Sturm und Winterkälte. Ein gewaltiges mit Brettern inwendig verschaltes Spitzdach birgt zwei ausgedehnte Estriche, in deren einem die Bibersteiner vor Jahren gegen 300 Festtheilnehmer untergebracht haben. Hier ist Platz zum Turnen und Spiel im Winter. In den achtziger Jahren des sechszehnten Jahrhunderts ist das Gebäude ausgebraunt; auch aus spätere Zeit finden sich Brandspuren. Ein Thürsturz weist die Jahreszahl 1571. Die Steintreppen und Korridore sind gut erhalten. An Räumlichkeiten zeigt das eigentliche Schloß zwölf bewohnbare Zimmer, worunter zwei größere Säle bemerkenswerth sind. Die ehemalige Herrenstube mit entzückender Aussicht auf den Aarelauf nach Süden ist zum Empfangszimmer, der darüber liegende Rittersaal in die Schule umgewandelt worden. Die übrigen Räume werden als Schlafsäle für die Kinder, Eß-, Arbeits- und Krankenzimmer und Wohnräume der Lehrerschaft benutzt.

Reparaturen aller Art, insbesondere durchweg neue Fenster, haben ca. 10,000 Fr. gekostet. Die Einrichtungen sind einfach, solid und praktisch. Was an architektonischen Dingen der Erhaltung werth war, wurde sorgfältig gewahrt, wie die französischen Kamine in den Sälen und die großen bemalten Kachelöfen aus dem 17. Jahrhundert. Den großen Scheunen wäre nun als nützliche Aussteuer noch einige Jucharten Landes und zwei Kühe für Milchlieferung und das Geld zu deren Ankaufe zu wünschen.

Die schwachsinnigen Kinder in den Kulturländern sind ein Produkt unserer Kulturverhältnisse. Bei den Wilden sind jene armen Geschöpfe viel seltener.*) Vielleicht regt diese Bemerkung den Einen und Andern, der an die Heidenmission spendet, zum Nachdenken an.

Herr Dr. Schenker in Aarau, welcher die Gründung der Anstalt anregte und bis heute durchführte, eröffnete dieselbe. In kurzen Worten gab er eine Geschichte der gemeinnützigen Bestrebungen auf dem vorwürfigen Gebiete und dankte den Spendern, die in kaum 9 Monaten 42,000 Fr. zusammengelegt. Hr. Pfarrer Wernly sprach über die erzieherische Seite der Anstalt. Die Sängerinnen von Biberstein und die Musik von Küttigen ließen ihre Weisen im Schlosse erschallen. All' dies machte auf die anwesenden 12 Zöglinge je nach dem Grade ihrer geistigen Spannkraft verschiedene Eindrücke, meist geringe im Vergleiche zu vollsinnigen Kindern. Die Wahrnehmung jedoch, daß mehrere der Kinder, die wir allein in einem Saale sahen, ein „wehleidiges Kind" mit „bis hüt doch still" zur Ordnung wiesen, beweist auch die Bildungsfähigkeit Einzelner.

Ein Glas Wein vereinte die Herren der größern und engern Kommission und die Aufsichtsdamen, und wurde da manches gute Wort gewechselt. So sprach Herr Pfarrer Juchler in Lenzburg von der christlichen Charitas, die sich trotz aller Schattenseiten der modernen Kultur in und durch diese Kultur stets mächtiger entwickle und die Sodaritat der Menschen in der sozialen Hilfe beweise. Hr. Pfr. Wernly gab historische Notizen über Biberstein, denen wir gefolgt sind.

Der Zeitungsschreiber hat die Geschichten des Tages in objektiver Weise zu verzeichnen. Weil demselben aber vielfach während seiner chronistischen Arbeit auch die Motive der handelnden Personen und die treibenden Kräfte bekannt werden, so darf er sich auch über die Geschehnisse ein Urtheil bilden. Die Welt sieht meist nur was da ist und ist befriedigt, wenn etwas da ist. Sie frägt nicht nach der stillen Arbeit, die das Gewordene gekostet, nicht nach den Strömungen und Gegenströmungen, unter denen etwas zu Stande gekommen ist.

Wir wollen nicht früher Gesagtes weitläufig wiederholen; allein die Geschichte der Anstalt Biberstein, die ihre Donatoren der Mehrzahl nach aus den Kreisen der Protestanten und freisinnigen Katholiken des Aargaus zählt, beweist die Thatsache, daß jene keine Anstalt wollten, die von einem einseitigen kirchlichen Geiste beherrscht werden darf. Es ist dies ein Fingerzeig auch für die fernere Entwicklung der Anstalt.

*) In der Schweiz haben wir an 20,000 solcher Kinder, im Aargau allein 476.

Eidgenossenschaft.

— Eine neue schweizerische Industrie ist auf dem gewerbsamen Boden Biels entstanden. Eine Schweizer-Stahlfeder! Die Stahlfedern wurden bis auf diesen Tag ohne Ausnahme vom Auslande bezogen. Nun hat die Firma Gebr. Flury in Biel eine Stahlfederfabrik eingerichtet. Sie wird vorläufig zwölf der im Verkehr tonrantesten und beliebtesten Sorten in den Handel bringen. Sie führen unter dem Namen „Schweizerfeder" im Allgemeinen die Spezialbezeichnungen „Helvetia", „Humbold", „Lanzen", „Rosen", „Komtoir", „G", „Bank", „Industrie", „Henry", „Schule", „Handel" und „Meteor". Wir wünschen dem neuen einheimischen Unternehmen guten Erfolg in der gerechten Meinung: Schutz der nationalen Industrie!

— Heimische Industrie. Gegen die Klagen, daß „Hunderttausende von Franken" für Offiziers uniformen in das Ausland versendet werden, schreiben die „Winterth. Nachrichten": Es sind zur Zeit hauptsächlich zwei Firmen, die sich mit der Anfertigung von Offiziersmontirungen befassen, es sind dies J. Siebenmann in Aarau und Mohr & Speier in Zürich und Bern. Durch gute Lieferung eines preiswürdigen Fabrikates ist es der ersteren Firma binnen wenigen Jahren gelungen, sich einen großen Kundenkreis in der Schweiz zu erwerben und der Konkurrenz ausländischer Firmen zu begegnen.

— Gotthard-Befestigung. Die Wiener „Neue Freie Presse" begleitet einen der „Schweizerischen Monatsschrift für Offiziere" entnommenen Artikel, der von der Errichtung eines befestigten Lagers im Urserenthal spricht, mit folgender Bemerkung: „Welchen Zweck die Befestigung des unwirthlichen Gebirgsstockes, des St. Gotthard haben soll, vermögen wir nicht zu erkennen. Eine Thalsperre im großen Style, welche etwa die Vereinigung zweier großer, nördlich und südlich der Alpen operirender Armeen, etwa jener Deutschlands und Italiens, in der Nordschweiz verhindern soll, wäre zu verstehen. Dagegen ist es nicht leicht erklärlich, was dieses verschanzte Lager auf 6000 Fuß Meereshöhe für einen Zweck haben soll. Was wird denn die dort versammelte schweizerische Armee machen, wenn ein stärkerer Gegner die ganze Nordschweiz okkupirt hat und sich dann in den dortigen reichen Gegenden festsetzt und von großen Städten Bern, Zürich, Luzern und Basel, sowie den Landbezirken empfindliche Kontributionen auferlegt? Dieser Gegner wird ruhig abwarten können, bis Hunger und Entbehrungen jeder Art die schweizerische Armee am Gotthard-Massiv zum Friedensschlusse zwingen."

Kantonales.

Aargau.

— Wie der „Aarg. Anzeiger" vernimmt, ist höhern Orts die Renovation der einen hohen kunsthistorischen Werth darstellenden Klosterkirche von Königsfelden in Aussicht genommen. Man schätze die daherigen Kosten auf ca. 85,000 Fr., woran der „Bund" 30,000 Fr., der Kanton Aargau 55,000 Fr. beizutragen hätten. Es heißt, sofern der Aargau sich dazu verstehen könnte, dem Bunde betr. Objekte als Eigenthum zu überlassen, so würde derselbe die berührten Kosten ganz auf sich nehen.

Der letztere Ausweg ist jedenfalls der beste, wenn dem Kanton die Garantie geboten wird, daß die Glasgemälde auf unserem Gebiete bleiben und nicht in ein „Nationalmuseum" nach Bern, Zürich oder Basel gestellt werden. Historische Denkmäler aus der Schweizergeschichte gehören logischerweise der Pflege des ganzen Schweizerbundes, wie auch das Rütli vor

---

15

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Unter solchen Umständen kann ich mir allerdings erklären, lächelte der Legationsrath, daß der Graf Rudolf zu keiner nützlichen und trefflichen Hausfrau gelangen konnte.

Wie man's nehmen will, sprach der Major bedächtig. Oft liegt das Brod auf dem Tisch, und man sucht's hinter dem Ofen.

Sehr wahr, bester Major. Wenn ich aus Ihrer Lehre Schlüsse ziehen darf, so ist das Brod noch immer vorhanden.

Es ist vielleicht ein bischen trocken geworden! rief er, in seiner groben Art lachend, aber immer noch ist es eine herzerquickende Speise. Oh! wenn die verständige Frau nicht in ihr Glück griffen wäre, die wußte, was solch ein Mädli werth ist und hätt's zum Besten vor.

Aber mein bester Major, erwiderte Springfeld, sehr erfreut über Alles, was er hörte, wenn wie ich annehme, von einem bestimmten Fall die Rede ist, so müssen doch manche Verhältnisse berücksichtigt werden. Die Verschiedenheit des Alters sowohl, wie die Neigungen, endlich, wie Sie selbst sagen, die Vermögensverhältnisse.

Was das anbelangt, versetzte Herr Murhard, indem er stolz seinen schäbigen Hut in's Genick rückte, so kann die, welche ich meine, sich dreist mit Allen messen, denn was ich habe und einmal zurücklasse, gehört ihr allein. Wenn sie aber ein halbes Duzend Jahre älter ist, so paßt nichts besser für ihn, und endlich hören Sie an — er faßte den Legationsrath am Knopf und stand still — All die Kunst und Gelehrsamkeit und das lustige, nichtstheuerische Leben hier im Hause wäre längst untergegangen, wenn sie es nicht in Ordnung hielte. Zieht sie ihre Hände davon ab, so stürzt der ganze Bau zusammen, und wenn etwa gewisse Leute hochmüthige Pläne jetzt machen sollten, so wird dafür in alten Tagen noch vielerlei Noth und Klage über sie kommen.

Vor allen Dingen wäre aber doch zu fragen, ob diejenigen Personen, auf welche es zumeist ankommt, damit einverstanden sind, erwiderte der Legationsrath; was besonders natürlich, wie die junge Dame darüber denkt.

Nein wird sie wahrlich nicht sagen, denn sie hat auch ihr Herz, brummte der Major, und das hängt fest an dem Mann, der es eigentlich nicht verdient. Aber sie hat ihn aufgezogen und für ihn gesorgt, wie die Henne für ihre Brut; dadurch ist natürlich ein innig Verhältniß entstanden, so daß, wer es kennt, nicht zweifeln kann, wie es enden muß.

Das wünsche ich mit Ihnen, fiel Springfeld ein.

Glaub's Ihnen, sagte der Major, thu angreifend und hab's darum gesagt. Fahr Keiner in des anderen Holz, sondern behalt Jeder, was er hat.

Vom Weinberge herunter kam jetzt ein Mann daher in Jacke und Mütze mit ledernen Kniehosen und Nägelschuhen. Das graue Haar hing ihm lang unter dem rundköpfigen Bauernhut vor, und ohne Zweifel war es auch ein Bauer vom Wirbel bis zur Zehe; Einer, dem sein Schaffen und Wirken im Gesicht geschrieben stand. Voller gefurchter, harter Züge war die Arbeit eines langen Lebens darin ausgeprägt, doch war der mächtige Mann nicht darunter gebeugt. Sein gewaltiger Knochenbau trug sich gerade aufrecht und aus seinen Augen schaute ein ehrlich festes, aber gewiß nicht einfältiges Wesen.

Als er herankam, zog er seinen Hut ab und grüßte die Herren mit Bescheidenheit.

Was hat Euch das Wetter gebracht, Mathias? fragte Herr Murhard.

Schaden genug, Herr, antwortete der Bauer. Die halbe Ernte ist niedergeschlagen, die Bäume liegen im Walde zu Dutzenden.

Schlimm für Euch, Mathias!

Gottes Wille ist es gewesen, Herr, es konnte noch schlimmer kommen.

Wie war's mit dem Mädli? fragte der Major. Kam's glücklich noch vor dem Regen nach Haus?

Gott hät's heyütet, erwiderte der Bauer. Es ist frisch geblieben.

Das Vreneli gehört auch zu den Klugen, lachte der Major, die nichts thun, was Unglück bringen könnte.

Keiner wird thun wollen, was ihm Unglück bringt, Herr, meinte der Bauer, man weiß nur nicht immer, was man thut.

So thut Jeder sein Bestes, ich meine, er sieht zu, wie die meisten Batzen in seine Tasche kommen.

Mathias verzog sein Gesicht zum Lachen. Das bleibt freilich immer die letzte Sach', sagte er.

Sucht Ihr den jungen Herrn? frag e Murhard. Der ist nicht hier.

Da steht er schon, erwiderte der Bauer und wies in den Garten hinaus, wo Rudolf neben Fräulein Babette stand.

Er hatte ihr die Hand gegeben, sie streich mit der anderen über seine Stirn und schien zu scheiten und zu scherzen; dann gingen sie Beide vertraulich sprechend zu den aufräumenden Arbeitern und dem Hause zu, wo Mathias sie einholte.

Der Major blickte wohlgefällig darauf hin, und es währte einige Minuten, ehe Springfeld sagte: Der Bauer scheint eine derbe, kernige Natur zu sein. Er ist wohl der Meier auf dem Hofe, von dem ich gehört habe?

Einer von den Zehen und Schlauen, erwiderte der Major, der schon zusehen wird, daß er keinen Schaden leidet, mag's Unglück kommen will, wie es will.

Er sieht verständig genug aus.

Und Gottes Wille hat ihn vom Kanderstieg heruntergeführt in's gesegnete Zürland und wird ihm weiter helfen, lachte

Jahren durch die gesammte schweizerische Jugend angekauft wurde.

— An unsern postalischen Einsender aus dem Frickthal:

Gehört ward dein Ruf
Auf postalischer Oberstuf.
Sonder Zagen
Wurden visitirt der Wagen,
Die Füße trocken gebettet
Und der Fußsack neu eingefittet.
Nun mag es stürmen und wettern wie Graus,
Du kutschirst behaglich und trocken nach Haus;
Das hat dir die Zeitung beschieden:
Nun sei zufrieden.

— Welchen Zeiten gehen wir im Aargau entgegen? Der bekannte Aarhof in Wildegg, ein neues Gasthaus, das an die dortige Eisenbahn gebaut wurde, sei mit einem Landkomplex von 28 Juch. um die erstaunliche Summe von — 35,000 Fr. verkauft worden. Wenn unsere Getreidepreise überall derartig sinken sollten, dann darf man allerdings fragen, ob es nicht hohe Zeit sei, unserem Volke die Lasten an Gemeinde- und Staatssteuern durch eine gründliche Beschneidung des öffentlichen Apparates zu erleichtern.

— Stüttigen. (Corr.) Am letzten Sonntag fand bei überfülltem Saale im „Kreuz" in Stüttigen eine vom Grütliverein veranstaltete Versammlung zur Besprechung des eidgenössischen Betreibungsgesetzes statt. Herr Gerichtspräsident Schmidt von Aarau und Herr Pfarrer Wachter von Erlisbach referirten. Die Stimmung war dem Gesetze günstig. Es mußten wirklich die Bauern gegen ihre Interessen handeln, wenn sie das Gesetz nicht annehmen würden.

— Baden. Am Sonntag Vormittag fand auf der Schulhausmatte die Inspektion des militärischen Vorunterrichtes durch Hrn. Major Diebold als eidgen. Experten statt. Sämmtliche Uebungen leisteten den Beweis, daß während der kurzen Zeit, die für dieselben verwendet wurde, tüchtig gearbeitet wurde. Um 1 Uhr Abmarsch nach Rohrdorf zum Schlußschießen.

— Baden. Der Vorstand der Schützengesellschaft Baden hat das diesjährige End- und Ehrengabenschießen auf Sonntag und Montag den 20. und 21. Oktober von Nachmittags 1 Uhr an festgesetzt.

— Baden. (Korresp. v. 14. ds.) Unsere Schulhausmatte war gestern der Schauplatz einer Menge von Neugierigen, die sich zu den Uebungen der zum militärischen Vorunterricht herangebildeten Jungmannschaft von Baden und der umliegenden Orte herbeigelassen hatten. Es fand daselbst zugleich die Inspektion über den ersten Kurs des militärischen Vorunterrichtes statt; dieselbe wurde im Auftrage des eidgen. Militärdepartements von Hrn. Major Diebold dahier abgenommen. Von den anfänglich instruirten 57 Mann stellten sich 37 dienstbeflissene Jünglinge ein, also ungefähr zwei Drittel der ursprünglichen Theilnehmerzahl; von den übrigen 20 Mann sind die Großzahl wegen Domizilwechsel im Laufe des Kurses ausgetreten; andere mochten vielleicht die etwas stramm gehaltene Disziplin nicht behaglich genug befunden haben und traten oft aus nichtssagenden Gründen zurück.

Die militärischen Exerzitien fanden jeweilen Sonntag Vormittags von 6—8 Uhr, gegen Ende des Kurses von 6½—8½ Uhr statt und nahmen 20 Uebungen mit 43½ Unterrichtsstunden in Anspruch.

Unterrichtsleiter war Hr. Kreiskommandant Zehnder, ihm zur Seite standen als Instruktionsoffiziere die Lieutenants Rohner, Acklin und Hediger, die sich mit aufopfernder und patriotischer Hingebung und Ausdauer ihrer freiwillig gestellten Aufgabe unterzogen und denen vor allem aus das Verdienst zufällt, daß der Inspizirende seine Befriedigung über die von der Jungmannschaft zu Tage geförderten Leistungen aussprechen konnte. Es wurde folgender Uebungsstoff durchgenommen:

1) Militärisches Turnen ohne und mit Gewehr und Gewehrgymnastik in 7½ Stunden. 2) Soldatenschule ohne Gewehr in 9½ Stunden. 3) Soldatenschule mit Gewehr in 8½ Stunden. 4) Gewehrkenntniß und Schießtheorie in 5 Stunden. 5) Zielschießen in 13 Std.

Bei der gestrigen Prüfung wurde am Vormittag von 9½ bis nach 11 Uhr namentlich das Turnen und Soldatenschule ersten und zweiten Abschnittes betrieben.

Wenn dabei zwar mitunter kleine Unordnungen und Verstöße vorgekommen sind, so läßt sich dies entschuldigen; wer sich aber zur Aufgabe gemacht hat, das Gute überall anzuerkennen, der mußte unverholen zugestehen, daß mit diesem militärischen Vorunterricht doch etwas an Gelenksamkeit und Geschicklichkeit unserer Jungmannschaft gewonnen wird. Man sieht, daß ein ganz anderer Geist in sie gekommen ist; das Bewußtsein der Pflicht gegen die Vorgesetzten, gegen die Seinen, das Gefühl der Brüderlichkeit und Kameradschaftlichkeit ist bei ihnen wachgerufen worden und in der Hoffnung, einst als tüchtiger Milize in die Armee eingetheilt werden zu können, schreitet der nach kühnen Thaten dürstende Jungwehrmann keck und sicher einher.

Wir hatten Gelegenheit mit erfahrenen Militärs zu sprechen, die s. Zt. mit einem gewissen Vorurtheil gegen den militärischen Vorunterricht hergefallen sind, die aber auf dem gestrigen Inspektionsfelde zu einem andern Urtheil gekommen sind und manch Einer ist gestern vom Saulus zum Paulus bekehrt worden.

Wer sich vollends von den Leistungen der Jungmannschaft überzeugen wollte, der folgte derselben am Nachmittag auf 1½stündigen Marsche nach Rohrdorf, woselbst trotz der Unbill der Witterung auf freiem Felde das Zielschießen auf 225 Meter Distanz in beliebiger Stellung stattfand; auch der Inspektor hatte sich auf dem Schießplatz eingefunden.

Die Scheiben wurden von der Schützengesellschaft Rohrdorf in bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellt.

Von den Rohrdorfer Höhen blies aber ein rauher Boreas und unablässig troff starker Regenguß. Trotz alledem wurde das Tagesprogramm nicht verkürzt, sondern herzhaft zugeschossen.

Per Mann wurden 10 Schüsse abgegeben und dabei 29, 28 und 27 Trefferpunkte erreicht; das Gesammtresultat war ebenso befriedigend. Während die in vier Gruppen eingetheilte Mannschaft zum Theil noch mit Schießen beschäftigt war, wurde das Gros zur Prüfung in der Gewehrkenntniß abkommandirt; auch in diesem Fache sind meist gute Antworten abgegeben worden.

War das Heer der jüngsten Krieger auch den ganzen Nachmittag über dem Regen und dem Frost ausgesetzt, so ließ es sich nicht nehmen, nach vollbrachter Arbeit auch wieder ungetrübten Jugendhumor zur Geltung gelangen zu lassen.

Es war Abends 5 Uhr als im Gasthof zum Löwen der Abendimbiß bereit stand, den die Offiziersgesellschaft Baden den Jünglingen zukommen ließ.

Auch bei diesem Anlaß zeigte sich die Mannschaft nicht unthätig und konnten namhafte vorzügliche Fertigkeiten konstatirt werden.

Zwischen Sang und Klang flossen auch manche heiteren und ernsten Worte zu Nutz und Frommen des theuern Vaterlandes und seiner Einrichtungen. Den ersten Toast hielt der Inspizirende selbst. Hr. Major Diebold sprach sich zunächst über seine bei der Inspektion gemachten Beobachtungen aus, wobei er nicht verhehlte, verschiedene Unvollkommenheiten zu bezeichnen, im Allgemeinen aber seiner vollsten Zufriedenheit Ausdruck gab. Sein Hoch galt der edlen Jugendbegeisterung, die bereit ist, allezeit und aus freiem Antriebe Herz und Hand dem Vaterland zu weih'n.

Dieser wie auch die übrigen zahlreichen Toaste, wie besonders diejenigen des Herrn Kommandant Zehnder und des gleichzeitig anwesenden Herrn Nationalrath Vogler wirkten mächtig darauf hin, die Freude des Tages von Moment zu Moment zu erhöhen, so daß die Stunde des Aufbruchs den Meisten viel zu früh geschlagen hatte. Mit diesem Akte war zugleich der offizielle Schluß des ersten militärischen Vorunterrichtskurses in Baden vollzogen.

Mag auch der militärische Vorunterricht, so lange er sich noch im Stadium der Freiwilligkeit befindet, nach manchen Richtungen hin nicht das wünschbare Ziel erreichen, so wird er dennoch für jeden Einzelnen durch's ganze Leben zur Wohlthat, indem er veredelnde und erziehende Einfluß nicht ausbleiben wird und ein jeder Kurstheilnehmer wird sich sagen müssen: Er hat nun nichts geschadet!

— (Corr. aus dem Seethal vom 12. Oktbr.) Gestern Nachmittag war die Einwohnerschaft von Leutwyl Zeuge einer aufregenden Szene.

Armenhauspächter Kaspar war im Begriffe, einen Zuchtstier, der früher schon Proben seiner Bosheit abgelegt, nach Boniswyl zu führen. Mitten an der steilen Halde ergrimmte das Thier auf ein n Zuruf seines Führers, schleuderte ihn zu Boden und fing an, ihn mit den Hörnern zu bearbeiten. Kaspar hatte Geistesgegenwart genug, den Stier am Nasenring zu packen, wurde aber von demselben hierauf eine Strecke weit geschleppt, wieder zu Boden geworfen und mit den Hörnern bearbeitet. Herr Gemeindeschreiber Aeschbach, der Kaspar begleitete, lief, da er ohne jede Waffe war, um Hilfe, requirirte ab einem auf dem Felde stehenden Pfluge ein sog. „Säch", mit welchem ein inzwischen herbeigeeilter junger Mann auf das Thier losging. Aber Dutzende von Streichen führte derselbe auf den Kopf des wüthenden Thieres, ehe dasselbe von seinem Opfer abließ. Mittlerweile war eine zahlreiche Menge Zuschauer auf dem Platze erschienen, worauf das Thier mit größter Mühe eingefangen und gebunden werden konnte. Herr Billiger, Metzger aus Muri, zufällig anwesend, wurde Käufer des Stieres, den er unter Bedeckung von acht Mann nach Wohlen transportiren und dort verladen ließ. — Kaspar war übel zugerichtet. Jedoch steht laut ärztlicher Aussage sein Leben, trotzdem er mehrfache Rippenbrüche und Contusionen erlitten, heute sein Leben außer Gefahr. Er muß die Erhaltung desselben, angesichts einer solchen Gefahr, einem besondern Glück verdanken.

Im See- und Wynenthal haben die üblichen Endschießen begonnen, oder besser gesagt, sind bald zu Ende. Sie haben vor andern Festchen den Vorzug, daß man dabei nicht nur auf anständige, sondern auch auf patriotische Art und Weise sein gutes Geld los wird. Die Frauen eifern zwar nicht dagegen, denn sie sind gewissermaßen auch dabei betheiligt. Bekanntlich trägt beim Grümpelschießen auch derjenige eine Gabe heim, der nie das Schwarze trifft und — was die Hauptsache ist — am Schützenball darf der Mann die Frau nicht zu Hause lassen.

Mit der Weinlese wird im Seethal nächste Woche begonnen. Qualität gering, Quantität mittelmäßig.

— Die Stimmberechtigten des Bezirks Kulm sind durch die HH. Nationalrath Lüthy-Lüthy, Großrath Heiz und Bezirksamtmann Frey auf Sonntag den 20. Oct. nach Zezwyl zur Besprechung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs eingeladen.

— Aarburg. Der Pontonierfahrverein Aarau hat am Sonntag, ein rechtes Bravurstücklein ausgeführt. Trotz des den ganzen Tag anhaltenden Regenweiters hat er nämlich eine Uebungsfahrt auf der Aare nach Solothurn gemacht. Nachmittags schon kam der aus etwa 30 Mann bestehende Trupp in Aarburg an und zwar ganz durchnäßt. Sein Mittagsmahl führte er mit sich und die Wirthschaft Riggli lieferte zu den kräftigen aus einem Rindfleischpatz mit Linsenmuß bestehenden Gericht einen guten Tropfen. Die Heimfahrt ging in gemüthlicher Weise von Statten und wird die ganze Fahrt den wackern Männern in bester Erinnerung bleiben.

— Der Rebenertrag der aargauischen Weinbaugesellschaft in Klingnau wurde zu 61 Cts. der Liter Wein verkauft.

Zürich.

— Zürich, 13. Okt. Die heutige Delegirtenversammlung schweiz. Eisenbahnbeamter war von 87 Delegirten, 2850 Mitglieder vertretend, beschickt. Es wurde der Beitritt zur schweiz. Alters- und Sterbekasse mit bedeutenden Vergünstigungen beschlossen. Ebenso wurde beschlossen, durch Verträge mit Fabriken Kleiderstoffe (Buckskins) und Cigarren en gros durch den Centralvorstand besorgen und mit geringem Zuschlage an Mitglieder abgeben zu lassen. Das Kapital soll durch dreiprozentige Aktien beschafft werden. Bereits sind 380 Aktien gezeichnet.

Die zürcherischen kantonalen Milchinteressenten waren zahlreich versammelt und beschloßen eine Eingabe an die Nordost- und Vereinigte Schweizerbahn um Abhülfe mancherlei Uebelstände bei Milch-, Butter- und Käsetransport. Zugleich wurde konstatirt, daß die kürzlich publizirten Prämirungsberichte dieser Branche an der Weltausstellung zu Paris falsch seien, da das Jury-Urtheil noch gar nicht bekannt gegeben sei.

— Aus Zürich wird uns von der Eröffnung der „Agitationsschule" geschrieben. Als Leiter der Schule, die sich mit Nationalökonomie befaßt, sind Schweizer gewählt worden. — Die Lebensmittelpolizei von Zürich geht scharf vor und publizirt 18 Milchfälscher. — Im Großmünster haben junge Theologen ihre Probepredigten gehalten, darunter auch die zwei Aargauer, Hr. Vikar Jahn aus Lenzburg und Alg. Weber von Menziken.

— Musikdirektor Attenhofer hat dem „Helvetia-Männerchor" in New-York, dessen Ehrenmitglied er ist, eine Komposition für Männerchor, Tenor-Solo und Orchester gewidmet, betitelt „Völkerfreiheit."

— Die Gemeinde Enge erklärte die totale Zentralisation nur unter gewissen Bedingungen für annehmbar, die Garantien für Wahrung der lokalen Interessen bieten. Zwang sei unzulässig und ungerechtfertigt.

— In Neftenbach ist in den geringern Lagen die Weinlese ebenfalls beendet; Wägungen des rothen Gewächses ergaben hier 74, 80 bis 83 Grad Oechsli. Von Käufern war ein einziger publik aus bester Lage zu den üblichen 150 Fr. per Saum.

Bern.

— Am Sonntag hat sich in Bern die Partei der Freisinnigen des Kantons Bern konstituirt. Der Zentralvorstand wurde gebildet aus dem Vorstand der „Vereinigten Freisinnigen" der Stadt Bern (Präsident Hr. Fürsprech Lenz in Bern) und aus den HH. Großrath Ritschard in Thun, Gerichtspräsident Zimmermann in Aarberg, Nationalrath Bühlmann in Großhöchstetten, Bangerter in Langenthal und Regierungsstatthalter Péteut in Münster.

— Prozeß Bade-Landolt. Freitag den 11. ds. kam der Prozeß des Schiffskapitäns Bade, gewesenen Steuermanns des Nordpolfahrers „Hansa", gegen Hrn. Schulinspektor Landolt von Neuenstadt, der bekanntlich dessen Vorträge in scharfer Weise kritisirt hatte, zur Verhandlung vor Obergericht des Kantons Bern. Nach sechsstündiger Verhandlung wurde Beklagter zu 250 Fr. Entschädigung an Bade und zu ¼ an dessen Kosten verurtheilt. (Der Kläger hatte 10,000 Fr. Entschädigung verlangt.

Luzern.

— Das Luzerner „Vaterland" beginnt eine Artikelserie zur Verwerfung des eidgen. Betreibungsgesetzes.

Thurgau.

— Bei rund 18,000 abgegebenen Stimmen wurde Fehr (liberal) mit etwa 500 Stimmen über das absolute Mehr als Nationalrath gewählt. Von Streng (konservativ) und Opprecht machten je etwa 4200 Stimmen. Es fehlen noch einige Gemeinden.

Appenzell A.-Rh.

— Ein entwichener Armenhäusler, Hartmann aus Thal (St. Gallen), macht die Wälder des appenzellischen Vorderlandes seit längerer Zeit unsicher. Wiederholt hatte sich die Polizei seiner bemächtigt, aber stets gelang es ihm wieder zu entweichen. Hartmann hatte meist Kinder beraubt und sich mit Vorliebe in Besitz von Eßwaaren gesetzt. Weinberge und Obstgärten erfreuten sich seiner häufigen Besuche, doch sobald er sich verfolgt sah, entfloh er in den Wald. Vor etlichen Tagen, als ihn mehrere Landjäger in die Enge getrieben hatten, stürzte er sich über eine 10 Meter hohe Felswand hinunter. Trotzdem ein Preis auf Hartmanns

---

werr Murhard. — Ja, sehen Sie, fuhr er fort, das ist auch so ein romantisches Stückchen von dem jungen Herrli da, und richtiger Beweis, daß ihm nichts helfen kann, als eine verständige Frau, damit er nicht noch andere Geniestreiche macht.

Kopf gesetzt wurde, gelang es bis zum 10. ds. nicht den verschmitzten Kerl einzufangen.

Solothurn.

— Schönenwerd. * Am letzten Sonntag fand in Schönenwerd die Einweihung des neuen Schulhauses statt. Dieses ist wohl eines der schönsten Schulhäuser unserer Gegend, solid nach dem neuesten bautechnischen Verfahren aus Hau- und künstlichem Stein gebaut, auch architektonisch hübsch Mit der Einweihung, an welcher auch der Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn theilnahm, war ein kleines Jugendfest verbunden. Die Schulkinder wurden von Herrn Bally bewirthet.

Waadt.

— Die diesjährigen Gemeindeweine von Aigle, Montagny (Lutry), Paudez (Lausanne), Orbe sind zum Durchschnittspreis von 59, 61 ½, 33 ½ und 41 Rp. der Leseliter, die Rothen von Orbe zu 60 Rp. verkauft worden.

Ausland.

— In unserem Nachbarlande Baden fängt es auch an zu finstern.

Im Reiche ist nämlich im Großen so was geschehen, wie im Aargau im Kleinen. Unsere Liberalen haben den deutschen Nationalliberalen, die gleiche Kappen tragen, getreu abgeguckt, wie man ein Kartell macht mit den Ultramontanen.

In Deutschland und Baden speziell wächst nun aber dies Kartell den Liberalen über den Kopf. Hören wir, was hierüber dem „Bund" aus Baden geschrieben wird:

Das Ergebniß der am letzten Mittwoch abgehaltenen Wahlmännerwahlen läßt sich bereits überblicken; es heißt: Rückschritt des Nationalliberalismus zu Gunsten des Ultramontanismus und der Demokratie, bezw. des Freisinnes. Die Nationalliberalen haben sieben Bezirke, nämlich Freiburg, Ettenheim, Villingen, Uebelingen, Waldkirch, Triberg, Wolfach an die Ultramontanen und zwei Bezirke, nämlich Offenburg und Lörrach-Land, an die Demokraten, bezw. Freisinnigen, verloren; außerdem behaupteten die Ultramontanen ihre sämmtlichen bisherigen Sitze und erzielten, wo sie unterlagen, sehr starke Minderheiten. Das ist ein herber Schlag für die nationalliberale Partei, dem gegenüber ihre Siege in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg u. s. w. um so weniger ins Gewicht fallen, als sie auch in diesen ihren alten Domänen starke — sowohl freisinnige als ultramontane — Minderheiten sich gegenüberfahren, die theilweise nur deshalb keinen Erfolg hatten, weil sie erst am letzten Tage auf den Plan traten. Die nationalliberale Partei wird zwar auch jetzt noch in der Kammer über eine starke Mehrheit verfügen und deshalb für alle Fälle das Gewicht ihrer Stimmen in die Wagschale legen können; ihr moralisches Prestige hat aber eine große Einbuße erlitten. Der Selbsttrost, daß liberalerseits nur zehn bis zwanzig Prozent vom Wahlrecht Gebrauch machten, während die Ultramontanen mit ihren Priestern in hellen Haufen herbeiströmten, wird Niemand über die Sachlage täuschen, denn gerade der Umstand, daß sich fast Niemand mehr um den Fortbestand der nationalliberalen Kammermehrheit kümmert, ist äußerst bedenklich. Man wußte, daß die Ultramontanen Himmel und Hölle in Bewegung setzten: warum hat man das in eminenter Mehrzahl vorhandene liberale Bürgerthum nicht aufgerufen? Einfach deshalb nicht, weil man sich der Ueberzeugung nicht mehr verschließen konnte, daß unser Bürgerthum, aus seiner Ruhe aufgescheucht, sich nicht für den Nationalliberalismus, sondern für den Freisinn entscheiden würde. Die Unzufriedenheit mit der nationalliberalen Kartellpartei des Reichstages hat alle Volksschichten in einem Grade ergriffen, daß kein Nationalliberaler mehr Gnade findet, gleichviel, ob er dem Reichstag oder dem Landtag angehört. Darum müssen auch unsere Nationalliberalen leiden, denen Baden viel zu verdanken hat und welche eigentlich die einzige Partei darstellen, die es unserer gemäßigt liberalen Regierung ermöglicht, ihre bisherige gemäßigt liberale Politik festzuhalten. Die Sozialisten hatten im ganzen Lande Wahlenthaltung oder Abgabe weißer Stimmzeddel proklamirt, um gegen die Wahlmännerwahlen zu protestiren.

Oesterreich-Ungarn.

— Noblesse oblige! Am 8. Oktober sind es zwei Jahre, daß der österreichische Schiffskapitän Graf Mercantin den Zusammenstoß der Dampfboote „Habsburg" und „Stadt Lindau" auf dem Bodensee durch beispiellosen Leichtsinn herbeiführte. Allerdings wurde Mercantin zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt und von seinem Posten enthoben, aber den Hinterbliebenen der Verunglückten ist damit nicht geholfen. Die österreichische Regierung beharrt bei ihrem früheren Bescheid, „keinerlei Entschädigung zu gewähren," und die bairische Regierung erklärte den Betheiligten, „daß sie es nicht für zweckmäßig erachte, die Ersatzansprüche bei der österreichischen Regierung angesichts der ablehnenden Haltung derselben neuerdings auf diplomatischem Wege geltend zu machen" und verwies auf den Zivilprozeßweg. Ein am 13. April dieses Jahres an den Kaiser von Oesterreich gerichtetes Bittgesuch um Anweisung zur Ausbezahlung der Entschädigungsansprüche wurde bis heute keiner Antwort gewürdigt. Die Vormundschaft der Roll'schen Kinder wird nun den Zivilprozeßweg gegen den österreichischen Fiskus im Armenrechte einschlagen, um den armen Waisen, welche durch den Tod ihrer Mutter Alles verloren, zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Vom Bahnhof Sitten aus sind bis heute bereits über 650,000 Liter neuer Walliser Wein in die übrige Schweiz versandt worden.

— Früher Winter. In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat es auf nördlichen Anhöhen der Stadt Bern — Bantiger, Stockern u. s. w. — geschneit.

— Die Gemeinde Bully bei Lausanne verkaufte ihre Weine zum Preise von 57 Cts. der Liter.

— Ein reiches Blumenmädchen. Aus Neapel wird geschrieben: „Dem eleganten Blumenmädchen, welches unter der Bezeichnung die „schöne Adelina" manchen Besuchern unserer Stadt noch in Erinnerung sein wird, wurde aus ihrer Wohnung Geld und Schmuck im Betrage von 40,000 Fr. gestohlen. Man wird gestehen müssen, daß das Blumenverkaufen bei uns in Neapel zu den einträglichsten Geschäften gehört."

— Von einem recht zerstreuten Bräutigam wird aus Beuthen (Ober-Schlesien) berichtet. Der dortige Bergmann Völkel war des Junggesellenstandes überdrüssig geworden und hatte deßhalb beschlossen, das Mädchen, das er schon lange in sein Herz geschlossen, vor den Altar zu führen. Alle Vorbereitungen waren getroffen. Das festlich geschmückte Bräutchen harrte mit klopfendem Herzen ihres nun baldigen Herrn und Gebieters, die Gäste waren versammelt; aber der Bräutigam kam nicht. Und die Ursache dieser Erscheinung? Bergmann Völkel war — „in Gedanken" seiner regelmäßigen Arbeit nachgegangen und in die Kohlengrube eingefahren. Ein paar Hochzeitsgäste suchten den vergeßlichen Bräutigam „tief unter der Erd'" auf, halfen seinem Gedächtniß nach, holten ihn zur Oberwelt, und nachdem er sich hochzeitlich gekleidet, konnte die Hochzeitsfeier vor sich gehen.

— Württemberg. Kein Tag ohne Eisenbahnunfall! Am 6 Oktober drohte bei Aipirsbach dem Morgens 7 Uhr nach Freudenstadt abgegangenen Zug ein Unglück. Beim Kloster stürzte eine Telegraphenstange, welche am Boden vollständig abgefault war, in dem Augenblick, als der Zug sich ihr näherte, quer über die Schienen. Der Zug fuhr, die Stange zertrümmernd, über dieselbe weg, glücklicherweise ohne weiteren Unfall. — Am gleichen Tage entgleisten in Offenau a. N. beim Abfahren des Güter- und Personenzuges Nr 571 Vormittags 10 Uhr in der Richtung Jagstfeld aus bis jetzt noch nicht festgestellte Weise ein leerer und ein beladener Güterwagen, die in der vordern Hälfte des langen Zuges sich befanden. Glücklicherweise konnte die Lokomotive sofort zum Stehen gebracht und dadurch weiteres Unheil verhütet werden.

— Erkärt. Frau: „Hören Sie 'mal, das dulde ich nicht länger, Sie haben jo alle drei Tage einen andern Liebhaber!" — Dienstmädchen; „Nun, ist das ein Wunder, wo bei uns nie 'was Geschiedtes gekocht wird?!"

Neueres und Telegramme.

— Aus dem Emmthal kommen neue Berichte von großen Ueberschwemmungen, die großen Schaden an Straßen und Eisenbahndämmen verursachen. Auch aus Klagenfurt schreibt man von Wasserschaden.

— Verona. Die Etsch, die in Folge heftigen Regens ausgetreten war, ist im Fallen begriffen, jede Gefahr sei beseitigt.

— Der russische Kaiser ist wieder aus Berlin abgereist. Die Deutschen werden froh sein, wenn er über die Grenze ist; denn der arme Mann fühlte sich auch in Deutschland nicht sicher, und es mußten große Schaaren von Polizisten für seine Person Aufsicht herdienst thun.

Madrid, 13. Oct. Heute kam die marokkanische Gesandtschaft an. — Hier geht unter Politikern das Gerücht, die Königin beabsichtige, sich wieder zu verheirathen, und zwar mit einem österreichischen Erzherzog. Der bevorstehende Besuch des Erzherzogs Albrecht wird mit diesem Plan in Verbindung gebracht.

Paris, 14. Oct. Gestern wurden in 64 Kantonen Arrondissements-Räthe gewählt Die meisten der Gewählten sind Republikaner.

Paris, 13. Okt. Die Kohlenkompagnie Lens bewilligte alle Forderungen der Streikenden, außer einer Lohnerhöhung, versprechend, die Mittel dazu nach Wiederaufnahme der Arbeit gleichfalls zu studiren. Der Präfekt des Nord erließ eine Ansprache an die Streikenden, worin er ihr Recht, zu streiken, anerkennt, aber auch die Achtung des Rechts Anderer, nicht zu streiken, verlangt und vor Ausschreitungen warnt. Die Bekanntmachung machte guten Eindruck auf die Arbeiter. Man glaubt, der Streik sei bald zu Ende.

Redaktion: J. H. Spühler.

Oertliches.

— Aarau (Corr.) Die Generalversammlung der städtischen Lesegesellschaft von Aarau genehmigte in ihrer Sitzung vom 1. Oktbr. folgenden, vom Vorstande ihr zur Genehmigung vorgelegten Appell:

Als vor einigen Jahren die Lesegesellschaft der Stadt Aarau wieder ins Leben gerufen wurde, hieß es, ein solches Institut sei ein Bedürfniß für Aarau. Die Residenz dürfe nicht zurückbleiben hinter den Provinzialstädten und größeren Ortschaften des Kantons, in welchen Lesegesellschaften, meistentheils verbunden mit Bibliotheken, existiren und gedeihen.

In den ersten Jahren nach seiner Wiederaufrichtung gedieh das Institut. Gemäß der Forderung der Statuten wurde nach und nach eine Bibliothek angelegt, welche, Anfangs schwer kämpfend und ringend, nun eine gesicherte Existenz hat und von den Mitgliedern der Lesegesellschaft unentgeltlich benützt werden kann.

Seit das Lesezimmer in Folge anderweitiger Benützung der Lokalität aus dem Schulhause in den Saalbau verlegt werden mußte, nahm die Mitgliederzahl der Gesellschaft ab. Und doch werden die beiden Lokale des Saalbaus vom tit. Stadtrathe der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt, ohne welche Zuvorkommenheit die Gesellschaft nicht hätte fortexistiren können.

Aber auch jetzt ist die Existenz der Gesellschaft wegen der jeweilen vor Neujahr sich wiederholenden Austrittserklärungen gefährdet. Einige Mitglieder beklagen sich darüber, daß der Jahresbeitrag mit Fr. 16 zu hoch gegriffen sei, vergessen aber, daß ein Lesekabinett doch mit genügendem Lesestoff ausgerüstet sein muß, um den Bedürfnissen der Mitglieder zu genügen, und daß das Lesematerial Geld kostet, welches bei der so geringen Mitgliederzahl nur mit entsprechend hohen Beiträgen hergeschafft werden kann. Zudem stehen dem Lesekabinett gegen geringe Gebühr naturwissenschaftliche Zeitschriften von großem Werthe und Fachschriften verschiedener Art von Seite der Kantonsbibliothek frei zur Verfügung.

Wir dürfen deßwegen behaupten, daß in Folge der Liberalität der naturforschenden Gesellschaft und der kantonalen Bibliothekkommission unser Lesekabinett sehr reich ausgestattet ist, und es sehr zu beklagen wäre und jedenfalls der Stadt nicht zur Ehre gereichen würde, wenn die Gesellschaft aus Mangel an Theilnahme in nächster Zeit sich auflösen müßte.

Letzteres wird geschehen, wenn die Gesellschaft nicht einen ansehnlichen Zuwachs an Mitgliedern erhält. Gegenwärtig zählt die Gesellschaft 50 Mitglieder, von denen jedoch 13 laut Uebereinkunft nur Fr. 10 Jahresbeitrag bezahlen. Die Einnahmen pro 1889 werden sich auf ca. Fr. 728, die Ausgaben dagegen auf ungefähr Fr. 840 belaufen. Die Gesellschaft kann unter diesen Umständen keinen Beitrag mehr an die Aeuffnung der Bibliothek verabfolgen, was bis dahin mit Recht geschehen ist. Sie muß im Gegentheil bei weiteren Austritten die Zeitungsabonnemente reduziren, was einem Ruine des Lesekabinetts gleichkäme.

Um einen namhaften Beitritt neuer Mitglieder zu erzielen, haben wir beschlossen, eine Herabsetzung des Jahresbeitrages auf Fr. 10 eintreten zu lassen, sofern uns die vermehrte Mitgliederzahl dies möglich macht. Wir zweifeln nicht, daß alle jene, welche die Bestrebungen der Lesegesellschaft unterstützen und fördern können, uns zur Erreichung unseres Zieles behilflich sein werden. Sie erhalten dadurch der Stadt Aarau ein Institut, welches derselben zur Zierde gereicht und dessen Aufhebung als ein bedenkliches Zeichen für die Förderung literärer Bildung erscheinen müßte.

Flanelle in Wolton und Kera-Körper nur Prima-Qualitäten à 95 Cts. per Elle oder Fr. 1. 60 Cts. per Meter, sowie **Seiden-Peluche** dauerhafteste und schönster Qualität à **Fr. 2. 95 Cts. per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco.

Farbige seid. Faille Française, Armüre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c. Fr. 2. 50 bis 15. 50 per Meter versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Wochenmarkt in Aarau vom 12. Oktober. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0 6. bis Fr. 12. 00., per Becken 25 bis 40 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 2. 70, Eier 67—68 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—20 Aepfel 3—5 Paar 00 Ct, Bohnen 00 bis 00 Cts. per Teller, Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts. Pflaumen 0 bis 00 Paar 00 Cts., Birnen 3—5 Paar, Zwetschgen 14—16 Paar, Nüsse 00 Paar je 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80. bis Fr. 1. 90., Schaffleisch Fr. 1. 60 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 60 bis 1. 70., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Bewölkung und Gefälle	Niederschlag seit letzt. Beob. Regenhöhe in mm	Witterung
14.	Mittgs. 11.	+7,6	726.8	762,5	W.	81	Regen
14.	Abends. 9. „	+5,3	729,2	764,9	SW,	10.0	bedeckt
15.	Morg. 7 „	+3,7	730.2	766,0	SW,	10	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 7,4° C. Minimum + 3,7° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15 Oktbr.
Aufhören der Niederschläge; langsam aufheiternd.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Garnier-Stoffe

in

Moirée Façoné und Satin

schwarz und farbig

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen 4659

Frau Schäppi am Zollrain.

Neu assortirtes Lager in selbstverfertigten

Hemden

für Herren und Knaben

nach garantirt bestem Schnitt in:

weiß, farbig, Flanell und Normalwolle

empfehlen bestens 4665

Erismann & Blattner

Hintere Vorstadt.

Stock- & Stampfzucker

in **prima Qualität**

empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Nadler,

4602 neben d. obern Mühle

Eine junge französische Tochter wünscht sofort Stelle zur **Besorgung der Zimmer oder zu Kindern.** 4643

Auskunft ertheilt die Expedition.

Offene Lehrlingsstelle

in dem Bureau eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes für einen intelligenten Jüngling mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Anmeldungen sub **Z. 1000 R.** an die Expedition d. Bl. [4670

Für einen kräftigen **Lehrjungen** wird ein tüchtiger, solider

Kaminfegermeister

gesucht. 4674

Hülfsgesellschaft Herisau.

Gesucht.

Eine junge nette Tochter als **Kellnerin** in eine achtbare Wirthschaft. 4684

Photographie und Altersangabe erwünscht.

Offerten mit **K.** befördert die Expedition der „Aarg. Nachr".

Zu verkaufen:

Verschiedene **Schriften u. Bücher.** Auskunft ertheilt die Expedition der „Aarg. Nachrichten". 4645

Gesucht. 4684

Eine kleine Stube oder Dachzimmer zum Kochen eingerichtet.

Zu vermiethen:

Im Hause Nr. 125, Pelzgasse, ein kleines **Logis**, enthaltend Stube, Küche, Antheil Estrich und Keller, nebst Laube und Wassereinrichtung.

Nachzufragen bei (4615

Fricker, Bahnmeister.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

In Nro. 929 obere Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern. 4551

Zu vermiethen:

Auf 1. Januar ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche, mit Wassereinrichtung, eingemachtem Keller und Estrich bei **Eduard Lüthi,**

4664) Sattler, Kirchgasse.

Zu vermiethen:

Ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung. 4652

Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Cäcilien-Verein Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Mittwoch den 16. Oktober, Abends 8 Uhr

im Gasthof zum „Ochsen" in Aarau.

Traktanden: 1. Geschäftsbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Diversa.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet die verehrl. Ehren-, Passiv-, Freien- und Aktiv-Mitglieder ein [4584

Der Vorstand.

Jahr- & Viehmarkt in Aarau.



Mittwoch, den 16. Oktober 1889.

J. Siebenmann, Marchd.-Tailleur

AARAU Oberthor 226 & 227 AARAU

beehrt sich den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

anzuzeigen. Die größte Auswahl von den billigsten bis in die hochfeinsten Qualitäten, in- und ausländischer Fabrikate halte zur

Anfertigung nach Maaß

bestens empfohlen, ebenso eine hübsche Auswahl **Herbst- und Winter-**

4392] **Ueberzieher, Veston-Anzüge, Schlafröcke** ꝛc.

Die neuen Musterkollektionen in (4663

Damenkleider-Stoffen

sind angelangt und halte mich gütigem Zuspruch bestens empfohlen.

Eine Parthie **Wollstoff-Reste** erlasse, um damit aufzuräumen, zu billigsten Preisen.

E. Hassler-Hunziker.

Kartoffeln

bester Qualitäten zum Einkellern.

Pfälzer, runde, weiße	per **100 Kilo Fr. 6. 50**	
Elsäßer, rothe und schwarze	„ **100** „ „	**8. —**
Magnum bonum, ovale, feine weiße	„ **100** „ „	**8. 50**
Speise-Zwiebeln per **100 Kilo Fr. 14**		

empfiehlt bestens (4609

Gustav Hoch, Saamenhandlung.

Bauholz-Steigerung.

Freitag den 18. Oktober, Nachmittag von 1 Uhr an, werde in der **Krone** dahier, aus den hiesigen Gemeindewaldungen auf öffentlich Steigerung gebracht:

Aus der Langholz-Waldung:



150 Stück Bau-Tannen

muthmaßlicher Inhalt 190 m³

Aus der Glashüttenwaldung:

50 Stück Bau-Tannen,

muthmaßlicher Inhalt 68 m³

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an unsern Gemeindeförster **Lüscher** dahier.

Aarburg, den 11. Oktober 1889.

Die Forstverwaltung.

Kies- & Steinschutt-Ablagerungen

sind gestattet auf der **östlichen Hälfte der neu anzulegenden Verbindungsstraße** zwischen der Bahnhofstraße und der Laurenzen-Vorstadt.

Aarau, den 14. Oktober 1889.

Die Bauverwaltung.

Rheumatismus, Nervenschwäche.

Von **Rheumatismus, Nervenschwäche** und **Nachtschweißen** durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Privatpoliklinik Glarus** geheilt, verfehle ich nicht, diesen Erfolg öffentlich zu bezeugen. Frau Meier-Aepli in Rieden bei Wallisellen. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 amtl. beglaubigte Heilungen. Adressiren: **„An die Privatpoliklinik in Glarus."**

Neueste genres

Winter-Tricot-Taillen

in bekannter grösster Auswahl, farbig und schwarz

— zu sehr vortheilhaften Preisen. —

Unser prachtvolles Assortiment 4628

Tricot-Kinder-Kleidchen

bringen ebenfalls empfehlend in Erinnerung.

Ww. Jean Kiefer & Cie.

Aarau.

Solothurn. Lausanne. Olten.

Die billigsten

Filzhüte, Seiden- und Winter-Kappen

am **Aarauer Markt,** sehr große Auswahl, werden über diesen Markt außerordentlich billig verkauft. **Stand beim Brunnenplatz.**

F. L. Hildbrand-Imfeld, Hutmacherei,

Boswyl (Aargau).

Stampf- und Stockzucker

nur in **Prima Qualität** empfiehlt zu billigen Preisen

4675) **L. A. Stephani.**



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen

wegen Geschäftsänderung ein (4699

kleineres Wohnhaus

mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Stock- u. Stampfzucker

in **prima Qualität,** empfiehlt zu billigsten Preisen

4520) **Emil Maurer** zum Kreuz.

Vis-à-vis dem „wilden Mann".

Auf kommende Wintersaison empfehle zu geneigtem Zuspruche mein großes, bestassortirtes Lager in allen möglichen

Schuhwaaren

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten zu äußerst billigen Preisen. 4602

J. P. Jörg, Schuhhandlung,

Rain 820 Aarau.

Maaßarbeiten & Reparaturen werden prompt besorgt.

Vis-à-vis dem „wilden Mann".



Wichtig für jede Hausfrau

ist der

Patent-Selbstkocher

von Frl. **Sus. Müller:**

Man hat mit demselben 5% Zeit und 50% Holzersparniß. Bequemste und vorzüglichste Kochmethode. [4471

Die Speisen werden darinnen wohlschmeckender und nahrhafter als bei gewohnter Kochweise. Erfolg garantirt. — Illustrirter Preis-Courant mit Zeugnißcopien gratis.

S. Müller und Cie., Außersihl-Zürich.

Muster zur Besichtigung bei Herrn **Jakob Henz,** wo auch Bestellungen entgegengenommen werden. (O 3324 F)



Die Schuhhandlung

von

Ad. Hagmann in Schönenwerd

empfiehlt auf bevorstehende Wintersaison zu geeignetem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes Lager aller möglichen

Schuhwaaren

von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, zu **äußerst vortheilhaften Preisen.**

Auswahlsendungen umgehend.

Maßarbeiten und Reparaturen prompt und billigst.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8½ Uhr punkt, Probelokal (Ständchen)

Christkatholischer Kirchenchor.

Behufs Aufnahme des Inventars und Vereinigung desselben, werden die Mitglieder ersucht, allfällige dem Chore gehörige Bücher oder Musikalien dem **Pfarramte** bis nächsten Sonntag den 20. Okt. abgeben zu wollen.

Die Kirchenpflege.

Bezirksgericht Aarau.

Aufhebung der Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Die über Schaffner, Jakob, Grünggelhansen, Wagner, auf dem Rütihof bei Gränichen, bis nach Beendigung eines gegen ihn gestellten Bevormundungsbegehrens in der Verfügungsgewalt über sein Vermögen vorsorglich getroffene Einstellung wird hiemit aufgehoben.

Die Photographie des Herrn

Direktor Kaeslin

letzte originelle Aufnahme, Cabinetsformat, à Fr. **1. 50.** ist zu haben bei

Gysi & Cie., Photographie.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Ertheilen von **Klavier-** und **Französisch-Unterricht,** nach guter Methode und zu billigem Preis, sowie als **Klavierspielerin** in Vereinen, Gesellschaften, bei Hochzeiten ꝛc.

Achtungsvollst

4616) **Minna Rochholz,** im Schachen Nr. 1261

Schaffleisch

bei **Siegrist Ryniker.**

Frische Haasen

sind fortwährend zu haben bei

5696) **F. Gloor-Siebenmann.**

Soeben frisch angelangt feiner

Emmenthaler-Käse,

sowie prima **Kräuterkäse** und **Suppenkäse,** ganz magerer **Berner-Speck** und frisch ausgelassenes **Schweinefett** und feine **Tafel-Butter.** (4703)

Hans v. Ballmoos, Käser,

4703) Bahnhofstraße.

Verschiedene **Frucht-Essenzen**

Wiener Backpulver

Puddingmehle

Vanillin & Vanille

empfiehlt (4697)

F. Gloor-Siebenmann.

Tafeltrauben Iᵉ Qual.

5 Kilo-Kistchen Fr. 2. 75, 10 Kilo Fr. 5. 25, franko gegen Nachnahme von

4705) **U. Würmli, Lugano.**

Holländische Vollhäringe

und geräucherte **Häringe** empfiehlt

4698) **F. Gloor-Siebenmann.**

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß die, selbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheilich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche ꝛc. ꝛc.**

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Wo ein der Schule entlassenes Mädchen unter sehr günstigen Bedingungen das **Weißnähen** erlernen kann, sagt die Expedition. (4689

Zu vermiethen:

Ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Wo? sagt d. Expedition. 4614

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% }
3 „ „ 3¾ „ } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor: A. Kraft.**

Konsumdepot Aarau

von Maurer & Cie.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Spezereiwaaren und Konsumartikeln** aller Arten zu den **allerbilligsten Preisen.** Die Zuckerpreise sind neuerdings reduzirt worden. Bile, sackweise für den Herbstbedarf zu den vortheilhaftesten Bedingungen. (M 6742 Z)

Achtungsvoll

Der Depothalter: Jb. Walti, Küfer am Rain.

Aarau, 27. September 1889. (4359

---

2 Fr. 95 Prima Tafeltrauben 2 Fr. 95

versendet in 5 Kilo-Kistchen **franko** gegen Nachnahme

Ital. Flaschenweine: Asti, Nebiolo, Barbera, 6 Fl. assort. à 9 Fr.,
Pfirsiche und grüne **Feigen:** 5 Kilo-Kistchen à 4 Fr.,
Citronen: bei Abnahme von 5 Kilo per Stück 10 Cent,
Salami: I. Qualität, mager 3 Fr. 20 bis 3 Fr. 40 unfrankirt.

(H 3784 Z) [4498] **Eugen Laurer, Lugano.**

Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel.

Empfehle mein Etablissement für **Umfärben** und chem. **Reinigen** aller Bekleidungsstücke ꝛc. (4482

Ablage: bei Herrn **Jakob Rohr,** Spezereihandlung, **Aarau.**

— Prospekte franko. —

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviestühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmung.

Einrichtungen

zu

electrotechnischen Beleuchtungsanlagen

Kraftübertragungen

galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [4232

H. Bärlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

Fr. 25

Pariser Weltausstellungsloose.

Größte Gewinnziehung am 31. Oktober 1889, mit dem Haupttreffer von **Fr. 500,000, Fr. 10,000, Fr. 1000** und jedes Loos ist ferner gültig bei allen Ziehungen und muß mit einem Treffer von Fr. 25 gezogen werden. Preis per Loos **Fr. 13**

empfiehlt **M. Träubler,**

4693) in Oberstraß Zürich.

Gesucht:

Ein **Logis** mit 2 oder 3 Zimmern. Von wem, sagt die Exped. (4704

Goldene Medaille *Weltausstellung* **Paris 1889.**

Suchard CACAO SOLUBLE LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Basler Versicherungs-Gesellschaft

gegen Feuer-Schaden.

Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich

E. Erny-Fassler

sowie die General-Agentur Herm. Zschokke in Aarau.

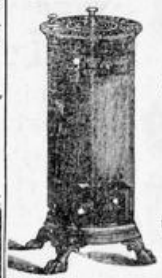
Dr. NEUKOMM,

Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten

4633 wohnt **Zürich,** Kreuzstraße 41 (Seefeld).

Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (03424F

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation

in verschiedenen Nummern.

Neueste, unstreitig beste Construktion aus der

Ofenfabrik Oberburg

zu Fabrikpreisen.

Kleinere, gußeiserne Oefen

für **Holz-** und **Coaksbrand** in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**

Glätte-Oefen & Eisen

empfiehlt

4489 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

Buchmüller'sche Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei Friedrich Hagenbuch, Buchbinder in Aarau.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden genügend versichert; für gute Bleiche wird garantirt. [3110

Ich empfehle mein Lager von

Parfumerie- & Toilettartikeln:

Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum (violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. — } zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.
Chinopommade & Oel
Schuppenpommade
Feinste **Veilchen-** und **Rosenseife**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —

Zahnpasta, Zahnwasser, Dontine, Zahn- und Nagelbürsten.
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme, Alle Sorten Nadeln für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslompen sammt **Brennesen.**
Frisir-Wolle.
Schwämme, Schwammnetze.
Cravatten, Hosenträger, etc. etc.

4452 **J. Sommerhalder.**



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz,** in **Aarau.** 996

SCHUTZMARKE

(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Auf bevorstehende Saison empfehle mich zur Anfertigung von
Herbst- & Winter-Ueberziehern
sowie ganzen
Anzügen
für **Herren** und **Knaben**. Sorgfältigste Ausführung, gut passende Arbeit, bei billigster Berechnung. Musterkarten werden auf Verlangen in's Haus gebracht. (4642
Reparaturen werden auf's beste besorgt.
Für geneigten Zuspruch bittet
F. Waßmer, Schneider.
Pelzgasse Nr. 133.

Dr. NAGEL,
Dozent für Musikwissenschaft a. d. Universität Zürich
erbietet sich bei genügender Betheiligung in Aarau Unterricht im
Klavierspiel, Harmonie, Formenlehre und
4591 Geschichte der Musik Ma. 630
zu ertheilen. Bei Anmeldung von wenigstens 20 Theilnehmerinnen findet ein Cursus der Musikschule ausschliesslich für Damen statt. Meldungen und Anfragen erbitte ich nach Zürich, Schanzenberg.



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] H 1533 L) Cigarren **Ermatinger**

Grosse Confections-Magazine von Gebrüder Læb

Man achte genau auf unsere Firma! **BASEL** Man achte genau auf unsere Firma!

21 Eisengasse 21 — 21 Eisengasse 21

Während der Messe vergüten wir jedem Freie Fahrt
hin und zurück, wer mindestens für Fr. 20. — in unserem Magazine kauft.

Feste Preise! **Sonntags geöffnet.** **Feste Preise!**

Enorme Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen

Regenmäntel für Damen Fr. 8, 12, 17, 22, 26 bis Fr. 50. —
Wintermäntel für Damen Fr. 14, 19, 25, 32 bis Fr. 120. —
Jaquettes für Damen Fr. 8, 12, 16, 24 bis Fr. 50. —
Russische Räder, wattierte und Pelzräder enorm billig
Tricot-Taillen in ganz schwerer Winterwaare, nur beste Qualität Fr. 4. 50, 6. 50, 8. 50, 10. 50 bis Fr. 24. —
Corsettes, tausende am Lager, Fr. 1. 25, 2. 50, 3. 50, 4. 50 bis Fr. 25
Unterröcke, prachtvolle Auswahl, Fr. 2. 95, 3. 95, 4. 50 bis Fr. 15
Gilets de chasse, größte Auswahl, zu allen Preisen
Unterhosen und Leibchen für Damen, feinste Sorten, Fr. 2 bis Fr. 6
Unterhosen und Leibchen für Herren, feinste Sorte, Fr. 2. 50—6. 50
Schürzen in schwarz und farbig in feinen Genres 95 Cts. bis Fr. 9. 50

Regenmäntel für Töchter und Kinder Fr. 3, 8, 12, 15 bis Fr. 30. —
Wintermäntel für Töchter Fr. 8, 13, 16, 19 bis Fr. 40. —
Jaquettes für Töchter und Kinder Fr. 6, 9, 15, 18 bis Fr. 25.
Russische Räder für Töchter und Kinder enorm billig
Tücher, wollene, ein großer Posten Fr. —. 75, 1. 50, 3. 50 bis Fr. 20
Capuchons größte Auswahl, Fr. 1. 50, 2. 50, 3. 50 bis Fr. 9. 50
Muffen in Pelz Fr. 3. 50, 4. 50, 5. 80, 7. 60, 9. 50, bis Fr. 25. —
Kragen in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 9. 50, bis Fr. 30. —
Boa in Pelz Fr. 4. 50, 6. 50, 9. 50.
Barets in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 7. 50 bis Fr. 12. 50
Kragen in Peluche, Nouveauté, Fr. 1. 95, 3. 50 bis Fr. 8. 50
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, woll., 25, 40, 75, 1. 25, 1. 50

Gestickte Pantoffeln, gestickte Sophakissen, Jabots, Kinderhütchen, Negligéehäubchen, Morgenröcke, gestickte Hosenträger, Strümpfe und Socken, wollene Pellerinen, Rüschen, Spitzen, in größter Auswahl. (4660

Vorhangstoffe
in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, Draperien, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Angelfransen, Vorhanghalter**, weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken**, weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

La Garantie Fédérale,
gegründet 1865, Viehversicherungsgesellschaft mit festen Prämien, unabhängige getrennte Organisation für die Schweiz, wo sie seit 4 Jahren bestens eingeführt ist, und bereits ein bedeutendes Portefeuille hat, sucht für den Kanton Aargau einige thätige Agenten.
Offerten an die **General-Direktion für die Schweiz in Neuchâtel.** (N 1085 C°) [4589

Eine **Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einen
Haupt-Agent
für den Kanton **Aargau.** 6149
Offerten unter Chiffre **N. 10.** befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, **Aarau.**

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Paket (3 Stück) 60 Cts.
3733] **J. Sommerhalder.**

Zu verkaufen:
Ein bereits neuer **Glasschaft,** besonders dienlich in einen Laden. Nachzufragen (4614
Halde Nr. 279. III. Stock.

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt
Montag den 21. Oktober 1889.



HOFFMANN'S VEVEY-HAVANE
2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

---

35 Bahnhofstraße 35.
Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/230	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.
Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80
Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**
Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Pariser Welt-Ausstellungs-Loose.
Nächste Ziehung am 31. Oktober mit Preis von 500,000 Fr.
Gegenwärtiger Curs 10 Fr. per Stück. Dazu wird gratis abgegeben: 1 Tombola-Loos der schweizerischen Colonie in Paris, welche im Einzelnen 60 Cts. per Stück kosten;
1 Tombola-Loos der Pariser Weltausstellung (Ziehung unter Aufsicht des französischen Handelsministers), welche im Einzelnen zu Fr. 1. 10 per Stück verkauft werden.
Ein Pariser Ausstellungs-Loos, welches jedenfalls mit wenigstens 25 Franken zurückbezahlt wird, kommt somit auf **Fr. 18. 30** per Stück zu stehen.
Diese Loose sind zu beziehen durch
Ludwig Durrich, Bank- und Waarengeschäft,
21 und 22 Rennweg, **Zürich,**
und den bekannten Depôts. 4655
sowie bei
C. Jul. Schmidt, Paradeplatz, **Zürich.**

Aarau, Mittwoch 16. Oktober 1889. № 245. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Von aller Welt verlassen.

Boulanger hat keinen Freund mehr; seine Anhänger zerstieben, seine Gegner verhöhnen ihn, seine guten Freunde, die ihn benutzen wollten, weichen ihm aus. Vom Pariser „Figaro" wird ihm folgender Nachruf gewidmet:

8. Oktober. Das Meer geht hohl, das Boot stampft fürchterlich. Dem General leuchtet sein Stern nicht mehr. In strömendem Regen landet er auf Jersey. Die Nachricht, die er erhält, ist die, daß das Haus, in welchem Viktor Hugo einstmals wohnte und das er zu beziehen gedachte, von einer englischen Familie eingenommen wird. Er logirt sich in einer erbärmlichen Klause ein, die in ihren Fugen kracht, wenn der Nordwind sie umbraust. Einsam und melancholisch nimmt er auf der Insel sein erstes Mahl ein und denkt dabei an Dillon und Rochefort, die sich vielleicht gerade ganz vortrefflich amüsiren.

13. Oktober. Er liest im „Rappel" einen Artikel von Herrn Auguste Vaquerie, überschrieben: Zwei Proscribirte. Derselbe zieht eine Parallele zwischen dem Dichter der „Chatiments" und dem Urheber der Briefe an den Herzog von Aumale. „Worte, nichts als Worte", murmelte der General, aber sein Gesicht verfinstert sich, und er verbirgt das Blatt, damit es in seiner Umgebung Niemand lese.

15. Oktober. Wo bleiben die umfangreichen Postsendungen von ehemals, die Hunderte von Briefen und Ergebenheitsbetheuerungen, die Briefe, welche sagten: Du wirst König sein!, die parfümirten Billete der großen Damen, die Couverts mit rothen Siegeln, in denen schwärmerische Köchinnen ihm ihre Ersparnisse anvertrauten? — Am heutigen Morgen alles in allem dreizehn Briefe. Davon sind zwölf von seinetwegen gemaßregelten Beamten, die theils höflich, theils unhöflich ihre Unterstützungsrate verlangen. — Der dreizehnte ist von Madame Pourpe!

16. Oktober. Oeffentlicher und endgültiger Abfall des Herrn Bergoin. Er wirft dem General Mangel an Sittenstrenge vor.

17. Oktober. Abfall des Herrn Terrail-Mermeix. Er wirft dem General vor, derselbe habe nicht den rechten Ernst besessen.

18. Oktober. Abfall des Herrn Turquet, der ihm Mangel an künstlerischem Sinn vorwirft.

19. Oktober. Abfall des Herrn Naquet: der General ist ihm zu klerikal gesinnt.

20. Oktober. Herr Paulus, den ein Reporter des „Gaulois" interviewt, bittet Gott und die Heiligen um Verzeihung dafür, daß er den Boulangismus gefördert habe.

21. Oktober. Herr Arthur Meyer verabscheut den Boulangismus im Namen der Leute der guten Gesellschaft.

23. Oktober und die folgenden Tage. Die Kammer ist eröffnet. Von der ersten Abstimmung an schließen sich sachte drei Viertel der Boulangisten an die Radikalen, die übrigen an die Monarchisten.

15. November. Der General empfängt nur noch drei Briefe. Es sind Rechnungen von Lieferanten.

16. November. Rochefort und Dillon sind von London herübergekommen. Die drei Verschwörer zanken sich. Es ist schlechtes Wetter auf der Insel und der Boulevard ist so weit! Es gibt keine Theater, keine Restaurants, keine Weiber! — Abends, nach dem Essen, spielen die drei Verbannten Whist mit einem Strohmanne. Rochefort sagt zum General: „Der Strohmann sind Sie", und sie fangen wieder an, sich zu zanken.

17. November und die folgenden Tage. Rochefort geht nach London zurück Er langweilt sich. Dann geht er nach Brüssel und langweilt sich ebenfalls. Schließlich reist er nach Monaco. Der General möchte auch gerne dorthin, aber das Exil in Jersey ist mehr dekorativ; das ist der letzte Fetzen, an dem sein Ruhm sich noch klammert.

25. November. Der „Intransigeant" Rochefo.ts veröffentlicht einen Artikel, in welchem der General in den Koth gezerrt wird.

30 November. Der General liest die Pariser Blätter. Es erfüllt ihn mit Erstaunen, daß darin zum ersten Male seit zwei Jahren weder sein Name, noch das Wort Boulangismus genannt werden. Er traut seinen Augen nicht und fängt noch einmal an zu lesen. Doch er hat sich nicht getäuscht; keines der Blätter nennt seinen Namen, nicht einmal um ihn zu beschimpfen. Er verbringt eine sehr schlechte Nacht. Am andern Morgen entdeckt er, daß sein blonder Bart sich grau gefärbt hat.

25. Dezember. Er wandelt am Meeresgestade und denkt daran, daß vor zwanzig Jahren ein anderer Verbannter denselben Weg gegangen ist. Eine geheimnißvolle Stimme, die er lieber nicht hören möchte, raunt ihm in's Ohr: „Jener trug unter seiner Stirn die Legende der Jahrhunderte, er war durch sich selbst. Aber Du, was hast Du gethan? Du warst nichts als ein Name, der Name, den die Unzufriedenen ihren Hoffnungen, ihrer Begehrlichkeit, ihren schlechten und guten Leidenschaften gaben. Deine Popularität war das Erzeugniß ihrer Wünsche, ihrer Träume. Als sie zerstiebten, sankst Du in Dein Nichts zurück." Der General birgt sein Gesicht in die Hand und eine Thräne rinnt über seine Wange.

26. Dezember. Ein alter Diener, den er mit sich nach Jersey genommen hat, summt beim Servieren des Mittagsmahles ein Lied des Volkssängers Paulus vor sich hin. Als ihm der General dies verweist, murmelt er zwischen den Zähnen: „Pack' Dich, Elender!"

1. April 1890. Eine Londoner Versicherungs-Gesellschaft bietet dem General den Posten eines Agenten an.

2. April. Der Besitzer eines großen Modewaarenmagazins in Brüssel offerirt ihm die Stelle eines Aufsehers.

3. April. Der General zögert.

4. April. Er verläßt Jersey.

5. April. Man verliert seine Spur.

Hundert Jahre später. Man liest in einem Handbuch der französischen Geschichte: „Hier schiebt sich eine Episode ein, ohne jedwede Bedeutung, die aber viel Staub aufwirbelte, wenn man den zeitgenössischen Berichten glauben darf. Ein gewisser General Boulanger wußte sich die Unzufriedenheit, die die radikale Politik im Lande hervorgerufen hatte, zu Nutze zu machen. An der Spitze einer Partei, die Radikale, Royalisten und Imperialisten umschloß, denen nichts gemeinsam war, als die Negation und der Haß gegen das Bestehende, lief er Sturm gegen den Parlamentarismus und konnte einen Augenblick lang nach der Diktatur streben. Der energische Widerstand des Kabinets Tirard-Constans aber und die Klugheit des Landes beschworen die drohende Gefahr: die Wahlen vom 22. September 1889 machten der boulangistischen Partei ein Ende. Was aus dem General nach seinen tollen Streichen geworden ist, weiß man nicht. Bei dem Mangel ernsthaft zu nehmender Dokumente ist schwer zu sagen, ob Boulanger ein Ehrgeiziger mit hohen Fähigkeiten war oder nur ein gewöhnlicher Abenteurer, den die Welle des Glückes in die Höhe getragen hat.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Erfindung. * Herr Musikdirektor Breitenbach in Luzern schreibt in seinem Attest, den er Herrn Wälty über den neu erfundenen Kavier-Handleiter zugestellt hat, u. A. Folgendes:

„Der von Hrn. Samuel Wälty in Schöftland erfundene „Handleiter" verdient das lebhafteste Interesse des klavierspielenden Publikums, vorab der Lehrer und Lehrerinnen. Derselbe erinnert in seiner äußern Erscheinung an den Bohrer'schen Handleiter, ist aber einfacher konstruirt, ohne die Vorzüge desselben vermissen zu lassen, ja, er ist demselben sogar überlegen. Ich gratulire dem Erfinder zu seiner glücklichen Erfindung und bin überzeugt, daß das äußerst praktische Instrument Carrière machen wird. Eleganz, Solidität der Herstellung, praktische Verwendbarkeit, sowie billige Berechnung werden den Wälty'schen Handleiter bald zu einem gesuchten Artikel machen."

— Die Weinernte am Bielersee ist so ziemlich beendet. Der Ertrag kann qualitativ als ein gut mittlerer bezeichnet werden. Quantitativ übersteigt er das Resultat der 88er Weinlese, obschon er immerhin noch nicht zur Deckung des Arbeitslohnes in den Reben genügt.

16

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Im vorigen Jahre ist er durch die hohen Gebirgsstöcke gelaufen, die das Oberland vom Wallis trennen. Da liegt eine Alp, die hatte der Mathias gepachtet als ein armer Senn und das Vieh dazu, von den wohlhabenden Leuten umher. Denn so wird's gemacht, der Senn zahlt für jedes Stück eine gewisse Summe in der Herbstzeit. Wie nun das Vreneli eben in der Sennhütte geschäftig ist, kommt ein Hund hinein gestürzt, springt an ihr auf, zerrt sie und reißt sie, springt wieder hinaus und sieht und bellt und zerrt sie von Neuem. Da denkt das Madli, es muß ein Unglück passirt sein, faßt eine Stange, ein Beil und einen Strick und läuft dem Hund nach. Er führt sie hinauf an den großen Gletscher hin, mitten durch die Eiswüste, da liegt in einem Spalt wohl an die zwanzig Fuß tief ein Mann, der hineingebrochen. Denn über die Spalten legen sich oft Brücken von Schnee und decken sie zu; wenn aber der Sommer da ist, und das Wasser über die Gletscher läuft, fallen sie zusammen und tritt dann ein unvorsichtiger Fuß darauf, so stürzt er in den Abgrund. Aus dem aber ist selten mehr ein lebendig Entkommen, weder für Menschen noch für Gemsen. Brechen sie nicht gleich Hals und Gebein, so erstarren sie nach wenigen Stunden in der Kälte zwischen den blauen glatten Wänden, wo sie eingeklemmt liegen und vergebens nach Hülfe und Rettung schreien. Da ist kein sterblich Wesen, das sie hört, aber geschähe es auch selbst, so sind nicht gleich Stangen und Stricke bei der Hand, bis diese heraufgeschafft werden können, ist der Tod schon zur Stelle gewesen und hat den letzten Schrei aus dem starren Mund gedrückt.

Der Legationsrath fühlte es kalt über sich hinlaufen. Und in einem solchem Spalt lag Graf Rudolf?

Lag unten, daß er sich nicht rühren konnte, und mochte sich auch nicht rühren, denn hinter der schmalen Stelle, die ihn hielt, wurde der Spalt wieder weit und verlor sich in eine Tiefe hinab, die sein Auge nicht messen konnte. Ein einziger heftiger Druck konnte das Eis brechen. So lag er und hörte den Hund in der Ferne bellen und sah hinauf, wo der Himmel herein schien in sein schrecklich Gefängniß, und plötzlich sah er ein menschlich Gesicht, und eine Stimme rief herab: Lebt Ihr, Herr? Sprecht, lebt Ihr?

Das muß wie eines Engels Stimme gewesen sein! rief Herr von Springfeld.

Nun, Vreneli's Stimme ist eben nicht besonders himmlisch, lachte der Major, aber ich gland's gern, daß er es dafür nahm. Ich lebe wohl noch, antwortete er, doch kannst Du mir nicht helfen, so ist's vorbei.

Ich will laufen, was ich kann! schrie sie oben, aber mein Vater ist hinab, und weit und breit kein Mensch da!

So gehe es nicht, sagte er, so muß ich sterben.

Da begehrte sie auch, es sollte nicht geschehen, sie wollte es allein versuchen und faßte es mit solcher Entschlossenheit an, daß man sagen muß, sie that's wie der beste Mann. Ihre Stange hieb sie in Stücke und ließ ihm eines davon hinab, damit er es in die Quer zwischen die beiden Eiswände klemmen sollte und sich daran halten konnte; dann reichte sie ihm den Strick hin, um seinen Leib fest zu knüpfen, so auch das Beil, um Staffeln für seine Füße zu hauen, wenn sie ihn hoch zöge; und als dann Alles mit unsäglicher Mühe geschehen war, begann sie ihr Werk und brachte's zu Stande. Die Eiskante brach unter ihm, sowie er sich hob, aber er kam glücklich auf das eingeklemmte Holzstück, und wie er mit den Füßen darauf stand, konnt' er ein anderes fassen, das sie ihm reichte, auch mit dem Beile neue Löcher hauen, bis sie ihn mit ihren Händen erlangen und an's Licht ziehen konnte. Und das Vreneli hat Hände, was die greifen, kommt nicht wieder los.

Ich habe sie gesehn, sagte der Legationsrath, sie scheint allerdings sehr kräftig zu sein.

Man sagt's dem Schlag dort nach, daß er von den Riesen abstammen soll, welche in uralter Zeit zuerst das Schweizerland bewohnten, lachte Herr Marhard. So ein echtes Madli, wie das eins ist, fürchtet sich vor keiner Last. Wie der junge Herr auf dem Eise lag, kam die Schwäche über ihn. Seine Glieder waren zerschlagen und steif, so nahm ihn Vreneli auf ihren Arm und trug ihn in die Sennhütte hinab, wo er fast eine Woche zubrachte, ehe er sich erholte und nach Thun hinab konnte.

Dann hat er aus Dankbarkeit seine Retterin und ihren Vater hierher versetzt, fiel Springfeld ein.

Das thut er, aber es war wiederum ein lustiger Streich. Statt dem Mathias ein Stück Geld zu geben, wodurch sich der Mann daheim geholfen hätte, überredete er den alten Herrn und machte Babettes die Sachen so süß, daß sie es mit ihm zu Stande brachte. Nun sitzt der Senn auf dem Todelhof und macht seine Sache gut genug, aber eine kostbare Dankbarkeit bleibt's bei alledem.

Sie glauben also, daß der Graf dabei zu kurz kommt?

Wo soll's hinaus? rief der Major, Sie haben gebaut und gewirthschaftet: ein neues Haus aufgerichtet, den Viehstand groß gemacht, der Hof ist so stattlich, wie einer von den besten im ganzen Land. Das kostet Geld, und die Wirthschaft hier unten kostet auch Geld. So ein Herr will sich nicht einschränken und kann's auch nicht. Ich habe ein Kapital hergegeben, des Bäbi's wegen, sonst hätt' ich's nicht gethan. Es muß aber bald hier eine andere Wirthschaft beginnen, und ich hab' meinen Plan gemacht. Babette soll den Platz einnehmen, der ihr gehört, und aus dem jungen Herrn soll ein vernünftig Wesen werden, damit wird's gehen.

Der Baron war ganz damit einverstanden, und als Fräulein Babette kam, um die beiden Herren in's Haus und an den Tisch zu bitten, fand sie sie so vertraulich beisammen

— Ein Krigsfond von 50 bis 60 Millionen sollte nach einer Eingabe von F. Etzensperger in Zürich an die Bundesversammlung von der schweizerischen Eidgenossenschaft geschaffen werden.

— In Oberburg im Emmenthal findet gegenwärtig eine schweizerische Mostausstellung statt, die sehr reichhaltig ist. Am Sonntag haben sich dort auch die Abgeordneten des schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins versammelt und sich für Annahme des eidg. Betreibungsgesetzes ausgesprochen.

— Mit der Fusion der Westbahnen und der Bern-Luzern-Bahn sind vorab die Einwohner von Lausanne nicht einverstanden. Der Stadtrath von Lausanne ersucht die Regierung, dem Großen Rath die aus der Eisenbahnfusion entstehenden großen Gefahren vorzustellen. Er wird die übrigen Gemeinderäthe einladen, sich anzuschließen.

Der Hauptsitz der Direktion und Verwaltung der neuen Bahngesellschaft kommt nach Bern. Der Stadt Lausanne mag so mancher Geschäftsvortheil entgehen. Im Ganzen aber betrachtet man die Fusion mit der Simplonbahn im Gefolge als im Interesse des ganzen Kantons Waadt liegend.

— Anarchisten-Untersuchung. Bundesanwalt Stockmar hat einen vorläufigen Bericht im Bundesrathhause abgegeben. Es ist anzunehmen, daß drei Anarchisten vor ein eidg. Schwurgericht gestellt werden. Der Bundesanwalt und der Untersuchungsrichter gehen in ihren Anträgen einig.

Kantonales.

Aargau.

— Die neuen Pickwickier.

Der Große Rath hat eine Expedition in die Ostschweiz ausgerüstet, um Staatsvereinfachungsstudien machen zu lassen. Er hat zu diesem Zwecke den Weg der alten Römer beschritten, welche ihre Dezemvirn nach Griechenland schickten, um die Gesetze zu erforschen. Wir Aargauer wollen Gott für die Erfindung der Eisenbahnen und der eidgenössischen Post danken, sonst würde uns die Ostlandsfahrt mehr als die hiefür stipulirten 600 Fr. kosten. Die Expedition wird sich dem Vernehmen nach weitgehender Aufmerksamkeiten zu erfreuen haben. Die Zürcher Verkehrskommission habe bereits die Frage in Erwägung gezogen, ob sie, da in der dortigen antiquarischen Sammlung kein Nürnberger Trichter zu finden, sich der Vorweisung eines imitirten Stückes schuldig machen dürfe, ohne einerseits ihren guten Ruf zu schädigen, andererseits doch die aargauische Expedition voll befriedigen zu können. In Frauenfeld trägt man sich mit dem Gedanken, das Andenken an die Explorationsreise am eidgen. Schützenfest durch die klassische Inschrift unter dem Aargauer Wappen zu verewigen: Veni, vidi, vici, und in St. Gallen frage man sich ernstlich, ob nicht durch eine Abordnung von 3 Mann die aarg. Regierung dringend zu bitten sei, zur Vermehrung der Heiterkeit die Expedition am 17. oder 18. Februar in der Gallusstadt landen zu lassen, weil dannzumal auch historische Deputationen aus Schilda und Gersau eintreffen sollen.

Freuen wir uns. Was Charles Dickens in seinem lustigen Roman geschildert, es wird im Aargau Realität. Fare well Pickwickier!

— Versammlung des Forstvereins. Der betreffende Einsender hat die Versammlung des Vereins nach Erlinsbach verlegt und übersehen, daß so Mißverständnisse entstehen können, die er jedenfalls nicht beabsichtigte. Die Versammlung fand im Laurenzenbad statt, wo sie das Mittagessen nahm und sich von demselben hinweg sehr befriedigt auf seine Excursion in den Wald begab.

— Das „Zof. Tagblatt" frägt die Direktion des Innern an, wie sie dazu komme, die Wahl eines Vergeldstagten zum Friedensrichter zu validiren.

☞ Der gestern genannte Aarhof ist nicht derjenige bei Wildegg, sondern ein Bauernhof bei Villnachern, wie sich nachträglich ergiebt.

— In Wohlen sah sich die Polizei veranlaßt, die von den Unterhändlern auf den Strohmarkt gebrachten Strohwaaren, nämlich Strohdrähtchen auf ihr Gewicht untersuchen zu lassen. Bereits sind 8 Lieferanten wegen zu geringem Gewicht verwarnt worden.

— Aus dem Seethal. (Korresp. v. 15. Okt.) Armenhauspächter Kaspar, von dessen Unfall ich Ihnen Bericht erstattet, ist heute Morgen 2½ Uhr seinen Verletzungen erlegen, nachdem zu denselben eine Lungenentzündung hinzugetreten war.

— Uerkheim. Nach dem „Zof. Tgbl." wünscht man über'm Berg, in den Gemeinden Holziken, Bottenwyl, Wyliberg und Uerkheim, eine bessere Postverbindung. Man denkt an eine Postkutsche, die zwei Mal täglich von Kölliken nach Reiden und retour fahren würde. Ein Initiativkomite, bestehend aus den Herren Pfarrer Buhofer und Gemeindeschreiber Bäny von Uerkheim, Gemeindeammann Bachmann von Bottenwyl und Lehrer Plüß von Wyliberg, soll die einleitenden Schritte thun und eine Kollektiveingabe aller Gemeinden an das eidgenössische Postdepartement vorbereiten.

— Leuggern. Letzten Sonntag wählte Leuggern Herrn Karl Widmer von Kaiserstuhl, zur Zeit Lehrer in Auw, als Oberlehrer und Kantor.

Bern.

— Wangen. Zwischen Walliswyl und Wangen, ungefähr 10 Minuten unterhalb der Eisenbahnbrücke, wurde nach der „Bern. Ztg." am 12. Okt. ein Weibsperson todt aus der Aare gezogen. Dieselbe wurde von einem Müllerburschen aus der dortigen Gegend, mit dem sie ein Liebesverhältniß hatte, von Hause weggelockt, ermordet und in die Aare geworfen. Der Thäter ist verhaftet und hat die That theilweise eingestanden.

— Langenthal. Die Waggons für die Langenthal-Huttwylbahn sind nun ebenfalls eingetroffen.

— Brienz. Hier war letzter Tage ein Kopf Blumenkohl ausgestellt, der das Gewicht von 8½ Pfund und einen Durchmesser von 42 Centimeter erreichte.

Luzern.

— Die erste Reismühle in der Schweiz wird in nächster Zeit in Dagmersellen eröffnet.

Schwyz.

— Die neue schwyzerische Kantonalbank wird auf 1. Januar 1890 eröffnet werden. Der vom Regierungsrath auszustellende Garantieschein für die Notendeckung und die auf den Kanton lautenden Obligationen im Betrage von 500,000 Fr. soll für die Ausgabe von Banknoten bis zu diesem Betrage dem Bankrath zur Hand gestellt werden.

Solothurn.

— Die juristische Prüfungskommission von Solothurn hat den Herrn Oskar Schibler von Waltenswil, in Aarau, nach abgelegter Prüfung dem Regierungsrath zur Patentirung als Fürsprech und Notar empfohlen.

— Olten. Letzten Sonntag war in Olten das Zentralkomite des schweizerischen Kunstvereins versammelt. Es wurde beschlossen, den nächstjährigen Ausstellungsturnus vom Juli bis Oktober 1890 abzuhalten. Die Uebernahme ist zugesagt seitens Aarau, Basel, Bern, Locle und Solothurn. Das Ergebniß der diesjährigen Ausstellungen für den Verkauf an Kunstwerken beträgt Fr. 65,000: von Privaten Fr. 43,000, für Verloosung Fr. 10,000; aus der Bundessubvention Fr. 12,000.

— In Gretzenbach wurde ein 2½jähriges Kind von seinem 6 Jahre alten Geschwisterlein mit der Hacke auf den Kopf geschlagen und ist an den Folgen der Verletzung gestorben.

Basel.

— Der Große Rath von Basel hat das Gesetz betr. die Besteuerung der Aktiengesellschaften genehmigt. Der bezügliche Ertrag wird 110,000 Fr. sein. Die Banknotensteuer wird von 3 auf 4 pro Mille erhöht. Für eine Notenemmission von 16 Millionen beträgt diese Steuer 64,000 Fr.

— Professor Pflugk-Hartung hat Basel verlassen und ist nach Freiburg im Breisgau gezogen.

St. Gallen.

— Die städtische Lehrerschaft von St. Gallen hat beschlossen, ein Aktionskomite zu wählen, das jeweilen die Lehrerschaft versammeln soll, wenn es gilt, das Wohl der Schule zu vertheidigen oder zu fördern.

Schaffhausen.

— Ein regierungsräthlicher Besoldungs-Gesetzentwurf bestimmt für eine Anzahl Stellen je eine Minimal- und eine 500 Fr. höhere Maximalbesoldung, die in Abstufungen von je 100, welche nach Ablauf einer Amtsperiode eintreten können, erworben wird. Auch Zehrgelder von 2 Fr. per halben Tag und 6 Fr. per ganzen Tag werden festgestellt. Endlich ist die Bestimmung getroffen, daß die Hinterlassenen eines im Staatsdienste verstorbenen Angestellten noch für ein halbes Jahr nach dem Todestage dessen Besoldung beziehen.

Waadt.

— Herr Gabriel de Rumine hinterließ s. Z. seiner Vaterstadt Lausanne ein großes Legat mit der Bestimmung, es solle daraus ein Universitätsgebäude und Heimstätten für die verschiedensten wissenschaftlichen Sammlungen der Stadt errichtet werden. Nun ist die Zeit gekommen, um an die Verwirklichung dieser Bauten zu denken. Ein siebengliedriges Preisgericht erläßt eine Preisausschreibung, welche manchen Architekten zur Theilnahme verlocken könnte. Nicht weniger als 25,000 Fr. liegen als Preise zur Vertheilung bereit. Aus dem Programm theilen wir nur mit, daß der Baupreis keinesfalls 2,175,000 Fr. übersteigen und der Kubikmeter des Gebäudes nicht mehr als 24 Fr. betragen dürfe. Die Pläne sollen bis zum 1. Mai 1890 dem Stadtpräsidenten von Lausanne eingereicht werden.

Ausland.

Deutschland.

— Uebertrumpft. Die „Berliner Nationalzeitung" hatte geschrieben:

„Wir halten es für das Beste, wenn der Inhaber einer Stellung, wie die des Chefs des Generalstabes, überhaupt außerhalb aller öffentlichen politischen Erörterungen bleibt, selbst keinen Anlaß zu solchen giebt und dann von Andern nicht in solche hineingezogen wird."

Hierüber schrieb Graf Waldersee in jene Zeitung:

„Ich gebrauche überhaupt keine Berather für mein Verhalten und muß den Rath der „Nationalzeitung", daß ich keinen Anlaß zu politischen Erörterungen geben soll, als in hohem Maße ungebührlich auf das Entschiedenste zurückweisen. Gerade die „Nationalzeitung" hat neben andern Blättern dazu beigetragen, mich ohne jeden Grund in öffentliche politische Erörterungen hineinzuziehen.

Ich diene Seiner Majestät dem Kaiser und Könige als Soldat und bin nicht Parteimann.

Ich bitte um Veröffentlichung dieser Erklärung.

A. Waldersee,
General der Kavallerie, General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Chef des Generalstabes der Armee."

Dazu bemerkt die „Nationalzeitung":

„Wir bedauern, daß der Herr Graf Waldersee uns durch das Ersuchen um Veröffentlichung dieses Schreibens zu einer öffentlichen Erwiderung nöthigt. Die „Nationalzeitung" hat niemals die Initiative dazu ergriffen, den Herrn Grafen Waldersee in öffentliche politische Erörterungen hineinzuziehen; wenn es aber von anderer Seite geschah, so war dies ein Vorgang, den wir, dem Recht und der Pflicht der Presse gemäß, nach unserem Ermessen zu besprechen hatten. Genau so verhielt es sich mit der Thatsache, daß ein Blatt — man mußte doch annehmen: nicht ohne irgend eine Autorisation — Aufschluß über die Stellung des Herrn Grafen Waldersee zu den parteipolitischen Erörterungen der jüngsten Zeit gab. Einen Rath haben wir dem Herrn Grafen Waldersee nicht ertheilt, sondern eine Meinung ausgesprochen. Darüber, was sich gebührt und was nicht, lassen wir dem Herrn Grafen Waldersee seine Ansicht und behalten die unsrige, um auch in Zukunft nach dieser zu verfahren."

Türkei.

— Kreta. Ueber Athen wird gemeldet, daß drei türkische Bataillone vereint mit den zur See gesandten Truppen am Donnerstag den Versuch gemacht haben, das Defilé bei Sphakia zu forciren und den Ort selbst einzunehmen, allein die Einwohner hätten gefeuert und einen Offizier und drei Soldaten getödtet, worauf sich die Truppen zurückzogen. Ein Gefecht habe auch im Distrikt Kydonia am Mittwoch stattgefunden.

Amerika.

— In New-York haben erfolgreiche Versuche mit Zalinskis pneumatischer Kanone an Bord des neuen Torpedokreuzers „Vesuvius" stattgefunden. Die Kanone kann binnen einer halben Stunde auf die Entfernung von einer englischen Meile 30 Granaten, jede mit 6000 Pfund Dynamit geladen, abfeuern. Mit 6000 Pfund Dynamit kann man eine ganze Großstadt in die Luft sprengen, so daß kein Stein auf dem andern bleibt. Gegenüber derartigen Geschossen sind alle Festungswerke, alle Schiffspanzer so viel Werth wie Streichhölzer und Spielkarten. Die Technik aber macht nicht halt; sie wird in unserem „zivilisirten Zeitalter" noch viel furchtbarere Waffen erfinden, und so wird es endlich dazu kommen müssen, daß der Krieg an sich selbst zu Grunde geht, denn wie sollen noch Kriege möglich sein, wenn mit wenigen Schüssen ganze Armeen hinweggerafft, ganze Städte vom Erdboden vertilgt werden.

England.

— Eine neue überseeische Gesellschaft. In England ist eine südafrikanische Gesellschaft entstanden mit dem Zwecke der Erschließung und Erwerbung von Centralafrika im Namen des britischen Reiches. Ihr Betriebskapital beträgt eine Million Pfund Sterling. An ihrer Spitze stehen als immerwährende Direktoren die Herzöge Fife, Abercorn und Albert Grey. Die Regierung ertheilt der Gesellschaft einen Freibrief auf 25 Jahre.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Zürcher Leu. Wie die Berner ihren Bärengraben, wollen die Zürcher nun, da sie vorderhand noch keinen zoologischen Garten einrichten können, einen Löwenzwinger. Die Anwesenheit der Menagerie Pianet mit ihrer prächtigen Sammlung von Löwen aller Altersstufen hat den Gedanken der Errichtung eines Zwingers auf die Initiative des berühmten Löwendarstellers Urs Eggenschwyler hin in einer Anzahl Bürger wachgerufen. Zur Ausführung des Planes wird eine Sammlung freiwilliger Beiträge veranstaltet.

---

plaudernd, wie sie es noch nicht gesehen.

6.

Am nächsten Tage ließ der alte Herr seinen Sohn zu sich rufen und hielt mit ihm ein langes Gespräch unter vier Augen. Er war ungewöhnlich heiter und lebendig, aber immer mit derselben Würdigkeit umgeben, die ihm zur Natur geworden war. Sein alter Diener hatte ihm ein reines, weißes Halstuch reichen müssen, niemals trug er ein schwarzes; sein Haar war wohl geordnet und toupirt, die gestreifte Manchette lag auf seiner schmalen, feinen Hand. So saß er in dem grünen Damastsessel und empfing den Sohn mit seinen wohlgefällig messenden Blicken.

Setze Dich hierher zu mir, Rudolf, sagte er, ich freue mich, Dich zu sehen. Du bist doch wohl?

Sehr wohl, lieber Vater.

Das Aben euer auf dem See ist Dir somit gut bekommen?

Ich habe keine üblen Folgen davon.

Aber unser lieber Gast, Deine liebenswürdige Cousine.

Ich denke, es wird ihr ebenfalls nicht geschadet haben, sagte Rudolf. Ich habe am Fenster mit ihr gesprochen. Sie wird zu uns herunter kommen.

Hoffentlich wirst Du sie nicht wieder in solche Gefahren bringen, lächelte der Graf, indem er sanft mit dem Finger drohte.

Gewiß nicht, aber sie hatte Schuld daran.

Lydia gehört zu den Frauen, deren lebhafte Einbildungskraft bei Allem, was sie thun, vorherrscht. Sie ist sehr jung verheirathet worden und ist, wie ich glaube, nicht besonders glücklich gewesen. Jetzt sucht sie ihren Neigungen zu folgen, und wenn ich nicht irre, mein lieber Freund, sind diese Dir sehr günstig.

— Letzten Samstag wurden einem Metzger in Unterstraß bei heiter hellem Tage zwei Zentner Fleisch entwendet. Der Dieb wurde aber beim Fortgehen ertappt und mußte unter Zurücklassung seiner Beute Reißaus nehmen. Der herbeigeeilten Polizei gelang es nicht, ihn zu ergreifen.

— Ueber den Brand der Fluhmühle in Luzern berichtet das „Luzerner Tagblatt", daß das Feuer so rasch und verheerend um sich gegriffen habe, daß die rasch herbeigeeilten Feuerwehren aus der Stadt und den benachbarten Gemeinden sich auf die Rettung des Wohnhauses, der Stallungen und der Säge beschränken mußten. Niedergebrannt sind die Mühle, das Maschinenhaus und ein Fruchtmagazin. Von den in den Magazinen gelegenen Vorräthen konnte ein großer Theil gerettet werden, litt dann aber wieder theilweise durch das Wasser; die in der Mühle gelegenen Vorräthe an Frucht und Mehl mußten dem Feuer überlassen werden. Bezüglich der Brandursache liegt die Vermuthung nahe, daß der Brand in der Fruchtputzerei durch starke Reibung von Maschinentheilen entstanden, ein Uebelstand, der schon in vielen Mühlen Brandausbruch veranlaßt hat.

— Hundepreise. Wie werthvoll die Bernhardinerhunde geworden sind, geht daraus hervor, daß Herr Weidnauer in Basel an der internationalen Hundeausstellung einen Bernhardiner für 3000 Fr. verkaufte, Hr. Steiner in Arth einen solchen für 2200 Fr. Herr Bubat in Zürich erzielte sogar 6000 Fr. und Hr. Vogt in Winterthur verkaufte acht Stück zum Preise von je 400 bis 1000 Fr.

— Seltsamer Unfall. Letzten Donnerstag Nachmittag verunglückte ein Droschkier des Hrn. Droschkenhalters Gehrig in Basel auf seltsame Weise. Derselbe sollte in einem Hinterhause an der Isteinerstraße Jemanden abholen, zu welchem Zwecke er mit seiner Droschke durch das offene Thor des Hinterhauses einfuhr. In diesem Augenblicke stieß ein Windstoß den einen Thorflügel zu, derselbe traf den Kutscher auf den Kopf, stieß ihn vom Bock und warf ihn auf den Plattenboden des Hausganges. Der Verunglückte, ein 29 Jahre alter Familienvater aus dem Badischen, erlitt derartige Verletzungen, daß er in's Spital verbracht werden mußte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Gegen Ende August ist bei Marthalen einem Landwirth in dessen Rebberg eine arge Schädigung verübt worden, indem nächtlicherweile von unbekannter Hand 200 mit Trauben behangene Rebstöcke abgeschnitten wurden. Die ruchlose Schädigung sollte nicht ungeahndet bleiben. Die Thäterin wurde in der Person einer neidigen Nachbarin entdeckt. Das Bezirksgericht Andelfingen verurtheilte dieselbe letzter Tage zu der verdienten Strafe von vier Monaten Gefängniß und 50 Fr. Buße, sowie Kosten und Entschädigungsfolge.

— Schloß Mayerling bei Wien, woselbst der österreichische Kronprinz Rudolf sich das Leben nahm, ist nun in ein Kloster für Karmeliterinnen umgewandelt Die Benediktion hat zum Theil stattgefunden. Zehn Klosterfrauen sind bereits eingezogen. Der Neubau des Klosters, der noch Raum für weitere 11 Schwestern bietet, die jedoch erst später und allmälig Aufnahme finden werden, sowie die prachtvolle gothische Kapelle sind in der Hauptsache fertig. Im November soll die feierliche Einweihung der Kapelle und die Weihe des ganzen Gebäudes stattfinden.

— Kauft Mumien! Die Mumien, heißt es, seien im Preise sehr stark gesunken, indem die englischen Händler, welche die egyptischen Todtenstädte ausbeuten, mit ihren Waaren die europäischen Museen förmlich überschwemmen, während die Nachfrage eine verhältnißmäßig geringe ist. Man könne gegenwärtig eine nachweisbar 5000 Jahre alte Mumie schon für 425 Fr. erwerben.

— Eine hübsche Entdeckung machte man bei Miers im französischen Departement du Lot. Man fand nämlich einen 7 Kilometer langen unterirdischen Fluß und in demselben 7 Seen, 32 Wasserfälle und prächtige Grotten. Der Fluß ergießt sich in die Dordogne.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 14. Okt. Die „Norddeutsche" meldet: Kaiser Alexander ließ dem Reichskanzler und dem Grafen Bismarck sein Miniaturportrait in Form von geschmackvoll gearbeiteten Dosen durch den Hausminister Woronzoff überreichen. Kaiser Wilhelm verlieh Woronzoff den schwarzen Adlerorden.

Lissabon, 15. Okt. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Seit gestern Abend um 6 Uhr liegt der König von Portugal im Todeskampf.

Brüssel, 15. Okt. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die Regierung beansprucht einen Militärkredit von 30 Millionen.

Stuttgart, 15. Okt. In Weinsberg hat vergangene Nacht eine Feuersbrunst ein ganzes Stadtviertel in Asche gelegt. Es soll Niemand umgekommen sein, doch konnte eine Anzahl Personen nur mit knapper Noth aus den Flammen gerettet werden.

Mailand, 15. Okt. Aus Treviso und Belluno kommen trostlose Nachrichten. Die Distrikte Oderzo, Motta und Musile sind überschwemmt. Enormer Schaden ist angerichtet. Man zählt 10 Todte.

Klagenfurt, 14. Okt. In Folge Schneefalles im Gebirge kam das Hochwasser zum Stillstand und theilweise zum Rückstand. Der Eisenbahnverkehr bis Linz ist wieder aufgenommen.

Rom, 15. Okt. Crispi hielt am Bankett in Palermo die angekündigte große Rede. Das weltliche Papstthum, sagte der Ministerpräsident, sei eine Uebergangsperiode gewesen in dem Bestehen Roms. Rom sei älter als das Papstthum und werde ohne Papstthum italienisch und unantastbar (intangible) bleiben, trotz den Klagen und Drohungen, die von innen und außen kommen. Wir sicherten der Kirche die vollständige Ausübung ihrer religiösen Funktionen; der Papst spricht frei zu seinen Getreuen, aber wir trugen Sorge, daß das kirchliche Recht nicht übergreife in das nationale, welches auch das Recht der Vernunft ist.

Crispi mißbilligte die Haltung der internationalen und anarchistischen Republikaner und kam dann auf die wirthschaftliche Frage zu sprechen. Er lehnte die Verantwortlichkeit ab für kommerzielle und landwirthschaftliche Krisis, welche aufhören werde, sobald sich Italien wirthschaftlich emanzipirt habe. Uebrigens werde er, um seinen guten Willen zu zeigen, im Parlament die Aufhebung der Differenzialzölle verlangen.

Redner verwahrte sich dagegen, eine servile oder herausfordernde äußere Politik zu verfolgen. Die gegenwärtige Politik sei nothwendig für die Größe und die Existenz Italiens. Eine Großmacht könne nicht vereinzelt bleiben. Die Politik Italiens gründe sich auf die Achtung des internationalen Rechtes.

Nachdem Crispi seine Erfolge in Afrika berührt hatte, zeigte er, daß Italien auf dem Fuße der Gleichheit mit den Mächten unterhandle. Kaiser Wilhelm sei nicht als Herr, sondern als Freund nach Italien gekommen. Italien habe keine agressiven Absichten, es wolle nur stark und mit den Starken verbündet sein, damit es nicht angegriffen werde. Crispi trank auf Italien, den König und die Königin.

Redaktion: J. J. Spühler.

Getreidebericht von Romanshorn, 14. Oct.

Das frühere rege Leben im Getreidegeschäft hat auf hiesigem Platze bedeutend abgenommen und Eingang und Ausgang mehren sich nicht. Der Markt von heute ist abermals ruhig zu heißen und der Umsatz bei gänzlich unveränderten Preisen unbedeutend. Nur Primahafer bei ¹/₄ Franken Aufschlag ziemliche Nachfrage.

Wir notiren: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	23¹/₂—24¹/₂
Prima „	23 —23¹/₂
Guter Waizen „	22¹/₂—23¹/₂
Gering. Sorten „	— —
Ruff. Weizen „	24¹/₂—25

per Kilozentner

Gerste	Fr. 22³/₄—22³/₄
Hafer „	17¹/₄—18³/₄
Roggen „	15¹/₄—16³/₄
Mais „	16³/₄—17¹/₄

Lagereingang in voriger Woche	17,080
Wochenumsatz resp. Ausgang	19,850
Gegenwärtiger Lagerbestand	187,190

Marktbericht von Langenthal vom 15. Oct. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	2. 00—03. 20
Birnen „ „ „	1. 60—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 35
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 40—02. 50
Vorbruchanken in Partn. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	7¹/₂—00.8¹/₂
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 10—01. 28
Fette Kälber	0. 90.—01 08
Saugkälber per Stück	23. 00—45. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 18—01. 26
Faselschweine per Stück	22. 00—54. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „ „	1. 80 02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kernen „ per 100 Kilo	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge in Millimetern	Witterung
15.	Mittgs. 11.	+ 6,5	730,7	766,4	W.	70	bewölkt.
15.	Abends. 9.	+ 2,6	731,3	767,0	NE.	100	Nebelig
16.	Morg. 7 „	+ 3,9	730,4	766,1	W.	100	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 7,0° C. Minimum + 2,6° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. i. 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Oktbr.
Trockenes theils neblig es, theils heiteres, ruhiges Wetter.

Todes-Anzeige.

Nro. 75.

Dienstag den 15. Oktober starb:
Wydler, Heinrich Rudolf, Färbereibesitzer, von Aarau. Alter 67 Jahr, 9 Monat und 9 Tag.
Beerdigung: Freitag den 18. Oktbr., Mittags 11¹/₂ Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 718.

Vereinschronik.

Sängerbund.

General-Versammlung
Samstag den 19. Oktober 1889,
Abends 8 Uhr
im Wildenmann
(hinterer Saal).

Traktanden:
1. Jahresbericht u. Jahresrechnung.
2. Vorstandswahlen.
3. Verschiedenes.

Vollzählig en Besuch erwartet
Der Vorstand.

Soeben erschien: [4706
Erinnerungen
eines alten Mechanikers
(Ing. **N. Riggenbach** in Olten)
3. vermehrte Auflage Fr. 2.
Vorräthig in **H. R. Sauerländer's** Sort.-Buchhandlung in **Aarau.**

Zu vermiethen:
Auf 1. Januar ein **Logis** mit 2 Zimmern, Küche, mit Wassereinrichtung, eingemachtem Keller und Estrich bei **Eduard Lüthi,**
4664) Sattler, Kirchgasse.

Süßer Winterthurer
Stadt-Berger
und
Walliser-Hauser
im Stadium
bei **Jul. Hassig** z. rothen Haus.

Winter-Fahrtenplan. Die **„Taschenausgabe"**, 8 Seiten, auf starkem Leinenpapier ist à **15 Cts.**, auf Carton à **25 Cts.** zu haben bei der
Expedition der „Aarg. Nachrichten."

Kies- & Steinschutt-Ablagerungen
sind gestattet auf der **östlichen Hälfte der neu anzulegenden Verbindungsstraße** zwischen der Bahnhofstraße und der Laurenzen-Vorstadt.
Aarau, den 14. Oktober 1889.
Die Bauverwaltung.

Knaben-Pensionat.
Scherf, Lehrer, **Neuchatel**
nimmt einige Pensionäre zu und auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne, gesunde Lage, prachtvolle Aussicht, großer Garten. — Auskünfte und Referenzen zu Diensten. Die Pensionäre besuchen die öffentlichen Unterrichtsstunden. 940

Friedrich Beff in Aarburg,
Korbflaschen-Fabrik
Flaschen aller Art.
Korbflaschen eigener Fabrikation, von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Bordeaux-Flaschen, Champagner- und Literflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß von ¹/₂ bis 1 Liter Inhalt. Preislisten franko.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife
sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp,** Wien,
2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9246

Frische Haasen
sind fortwährend zu haben bei
5696) **F. Gloor-Siebenmann.**

Frische
Holländische Vollhäringe
und geräucherte **Häringe** empfiehlt
4698) **F. Gloor-Siebenmann.**

Verschiedene **Frucht-Essenzen**
Wiener Backpulver
Puddingmehle
Vanillin & Vanille
empfiehlt (4697
F. Gloor-Siebenmann.

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von Albert Münziger in Olten kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Zu vermiethen:
Ein freundliches **Logis** von 3 kleinern Zimmern, einer Kammer, eingemachten Estrich und Keller, auf 1. November in Nr. **53.** (4307

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.



GRŒSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **580 neue Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cie
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.
Porto- u. zollfreie Versandt-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dolmetscher, in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Aarau, den 16. Oktober 1889.

P. P.

In tiefem Schmerze theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

H. Wydler-Bäuerlin

gestern Abends 7 Uhr nach längerer, schwerer Krankheit, im Alter von 67 Jahren zu sich abzuberufen.

Indem wir den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken empfehlen, bitten um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Emilie Wydler-Bäuerlin
H. Wydler-Behrli
H. Meyer, Postkommis
Aich. Oberli-Wydler
A. Behre-Wydler
Karl Drewes-Wydler
Eug. Wydler
Emilie Wydler
Erwin Wydler
Hans Wydler

Condolenzbesuche bittet man gefl. unterlassen zu wollen.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. Oktober, Vormittags ½12 Uhr in Aarau statt.

Stock- u. Stampfzucker

in **prima Qualität,** empfiehlt zu billigsten Preisen

4520) **Emil Maurer zum Kreuz.**



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen

wegen Geschäftsänderung ein (4699

kleineres Wohnhaus

mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Waldshut
Krämer- und Vieh-Markt
Montag den 21. Oktober 1889.

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von
Fr. 1 20 an das Paar
E. Hemmeler-Türler.

Gilets de Chasse,

Manns- und **Knaben-Jacken** (4265

hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **Erny-Faßler.**

Stampf-Zucker

billigst bei 4661
Joh. Schmidt z. „Bären".

Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2. 50 franco gegen Nachnahme. (H1253V) 4578) Apotheke St. Martin, Bivis

---

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert** werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das **farbenprächtige** Buch: „**Des Kindes liebstes Spiel**", welches **kostenlos** übersendet: **F. Jb. Richter & Cie., Olten.**

Gesucht:

Ein **Logis** mit 2 oder 3 Zimmern. Von wem, sagt die Exped. (4704

Für einen kräftigen **Lehrjungen** wird ein tüchtiger, solider

Kaminfegermeister

gesucht. 4674
Hülfsgesellschaft Herisau.

Cäcilien-Verein Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Wegen unvorhergesehener anderweiliger Inanspruchnahme des Lokals

Freitag den 18. Oktober
Abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Ochsen" in Aarau.

Traktanden: 1. Geschäftsbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Diversa.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet die verehrl. Ehren-, Passiv-, Freien- und Aktiv-Mitglieder ein [4584

Der Vorstand.

Unser großes

Lager

in

Herren-Kleider-Stoffen

ist in allen Genres und Preislagen für Herbst und Winter **ganz besonders reichhaltig** frisch assortirt.

Wir empfehlen uns daher angelegentlichst bei Bedarf in Stoffen, sowohl als zur

Anfertigung nach Maaß

von Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken, sorgfältigste und möglichst billige Bedienung zusichernd, [4203

Gamper & Cie.
Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 und 50.

Kartoffeln

bester Qualitäten zum Einkellern.

Pfälzer, runde, weiße	per **100 Kilo Fr. 6. 50**	
Elsäßer, rothe und schwarze	„ **100** „ „	**8. —**
Magnum bonum, ovale, feine weiße	„ **100** „ „	**8. 50**

Speise-Zwiebeln per **100 Kilo Fr. 14**

empfiehlt bestens (4609

Gustav Hoch, Saamenhandlung.

Pariser Welt-Ausstellungs-Loose.

Nächste Ziehung am 31. Oktober mit Preis von 500,000 Fr.

Gegenwärtiger Curs 10 Fr. per Stück. Dazu wird gratis abgegeben: 1 Tombola-Loos der schweizerischen Colonie in Paris, welche im Einzelnen 60 Cts. per Stück kosten;

1 Tombola-Loos der Pariser Weltausstellung (Ziehung unter Aufsicht des französischen Handelsministers), welche im Einzelnen zu Fr. 1. 10 per Stück verkauft werden.

Ein Pariser Ausstellungs-Loos, welches jedenfalls mit wenigstens 25 Franken zurückbezahlt wird, kommt somit auf Fr. **18. 30** per Stück zu stehen.

Diese Loose sind zu beziehen durch

Ludwig Durrich, Bank- und Waarengeschäft,
21 und 22 Rennweg, **Zürich,**
und den bekannten Depôts.
sowie bei
C. Jul. Schmidt, Paradeplatz, **Zürich.** 4655



Die Schuhhandlung
von
Ad. Hagmann in Schönenwerd

empfiehlt auf bevorstehende Wintersaison zu geeignetem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes Lager aller möglichen

Schuhwaaren

von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, zu **äußerst vortheilhaften Preisen.**

Auswahlsendungen umgehend.

Maßarbeiten und Reparaturen prompt und billigst.

Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.
Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.

(oH.3774) **System Girandi.** [4402

sind stets vorräthig in Ia. Qualität

bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**



Alois Huber, Chemiker
Gähwyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und **Barterzeugungsmittel,** per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und **Schwabenkäfer-Todt,** per Topf Fr. 1. —.
Juicktennyl er für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Beitnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (G'süchter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haareffenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.

Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Donnerstag 17. Oktober 1889. № 246. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. F. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein gutes Buch und ein tüchtiger Mann.

Warum sollte ein öffentliches Blatt einem Buche nicht eine eigene Betrachtung widmen, namentlich wenn dasselbe gut ist und von einem Manne handelt, dessen Namen in unserem Vaterlande einen guten Klang hat? Bescheiden nennt sich der Verfasser „ein alter Mechaniker", schlicht und schmucklos trägt er seinen Lebensgang vor. Es ist Hr. Direktor N. Riggenbach, der bekannte große Eisenbahntechniker, der Konstructeur der ersten Lokomotive, welche auf Schweizerboden rollte, der Lokomotivführer, der den ersten schweizerischen Bahnzug von Zürich nach Schlieren führte, der erste Maschinenmeister der Centralbahn, der Direktor der Eisenbahnwerkstätte in Olten, der Erfinder der Zahnradbahnen und Erbauer der ersten Rigibahn, welcher in den „Erinnerungen eines alten Mechanikers" uns ein Bild eines rastlosen geistigen Ringens und eines bewegten thätigen Lebens in einfacher, aber fesselnder Weise entrollt. Als reicher Leute Kind geboren, doch früh hinausgeworfen ins rauhe Leben, stets auf sich selbst angewiesen, unter dürftigen Verhältnissen stets lernend, studirend; vom Lehrling, der die Werkstatt kehrt, in der Blouse des Arbeiters, der Nachts noch über Mathematik und Sprachen brütet, sodann hervorragender Techniker, Erbauer von Bergbahnen im Inlande und jenseits der Weltmeere, in Brasilien und Indien, eine Kraftgestalt, wie sie selten sind.

Wir glauben nicht, daß es ein anderes Buch gäbe, dessen Lektüre unsern jungen Burschen und vielen sich gelehrt und weise dünkenden Alten nützlicher wäre, als die Erinnerungen des alten Mechanikers. Es sollte in keiner unserer Fortbildungsschulen fehlen und wir würden jede Wette eingehen, es könnte nur an der Hand und bei der Lektüre desselben mehr Nützliches gelernt werden, als aus einem Schock Leitfäden aller Art. Als Probe der anspruchslosen Darstellung folgt die Geschichte der von Riggenbach erbauten Rigibahn:

„Die Erfindung des Bergbahnsystems verdankt ihren Ursprung meinen Erfahrungen, die ich als technischer Chef des Betriebes der Schweiz. Centralbahn zu sammeln in der Lage war. Wir machten nämlich beim Betrieb der Bahn durch den Hauenstein-Tunnel, welche bis 26‰ Steigung hat, sehr mißliche Erfahrungen. Bei der starken Steigung zwischen Olten und Läufelfingen und namentlich im Tunnel, kann das Gleiten der Räder auf den Schienen selbst durch das Streuen von Sand nicht immer gehoben werden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sann ich auf allerlei Mittel und kam dabei auf den Gedanken, daß eine Abhülfe nur zu erlangen sei, mittelst einer Zahnstange, in die ein Zahnrad eingreift. Sofort stand mir aber auch klar vor Augen, daß vermittelst dieser Konstruktion gewiß auch wesentlich größere Steigungen sich leicht würden überwinden lassen.

Ich zögerte nicht, kleine Modelle einer solchen Bahn zu konstruiren und allen mich besuchenden Technikern zu zeigen, zumal Hrn. Professor Dr. Culmann vom Zürcherischen Polytechnikum, der in der Hauptwerkstätte Olten öfters Proben mit andern Erfindungen anstellen ließ, mich in meinen Gedanken sehr bestärkte. Freilich fanden meine Ansichten nicht allenthalben die gleiche Anerkennung, und je mehr ich mit meinen Plänen und Modellen herumreiste, um so mehr wurden mir die Schwierigkeiten der Ausführung vorgestellt. In der Schweiz wollte jedenfalls Niemand etwas von der Sache wissen. Da hätte ich, um die technischen Fachmänner und Behörden für meine Idee zu gewinnen, schon ein Ausländer sein müssen, und als ich, hoffend außerhalb meines Vaterlandes eher als ein Prophet angesehen zu werden, mit meinen Modellen nach Stuttgart zu einer dort stattfindenden Ingenieur- und Architektenversammlung reiste, so ging es mir auch nicht besser. Meine deutschen Freunde schüttelten den Kopf und sprachen untereinander mit Bedauern es aus, der gute Riggenbach sei ein Narr geworden. Zwar wurde ich einstweilen noch nicht in einer Anstalt versorgt, wie vor etwa 280 Jahren der arme Salomon de Caus, der Pfadfinder der Dampfmaschine, aber ich wurde doch wenigstens vielfach mit mitleidigem Achselzucken angesehen.

Wie ein Sonnenstrahl erhellte dieses Dunkel ein prophetisches Wort des schweiz. Generalkonsuls in Washington, Hrn. John Hitz. Dieser wackere Mann war bei Anlaß eines Besuches in der Schweiz, aus welcher er ja gebürtig ist, auch nach Olten gekommen, und als ich nun auch ihm, wie allen Besuchern meines Büreaus, die Bergbahnmodelle vorwies, rief er aus: „Well, Mr. Riggenbach, Sie bauen eine Eisenbahn auf die Rigi!" Damit war meinen bisherigen, mehr theoretischen Studien und Plänen zum ersten Mal ein praktisches Ziel gegeben. Auch machte mir das Wort des trefflichen Mannes Muth, meine Ideen immer weiter zu verfolgen und auf eine immer sorgfältigere Verbesserung der Pläne und Modelle hinzuarbeiten. Das erste Patent für meine Erfindung erhielt ich in Frankreich am 12. August 1863, sechs volle Jahre bevor ich von einer ähnlichen Erfindung des Amerikaners Marsh Kunde erhielt, zwei Jahre, bevor ich Amerika bereiste. Die boshafte Aussage meiner späteren Konkurrenten, ich habe mein System in Amerika abgesehen, ist geradezu lächerlich; meine Erfindung war schon im Sommer 1863 patentirt, meine amerikanische Reise fand 1865—66 statt, der Amerikaner Marsh aber trat erst 1869 am Mount Washington mit seiner Erfindung hervor! Uebrigens hat Marsh selbst keinerlei Einwendung erhoben, als ich später, am 13. Februar 1872 ein amerikanisches Patent erhielt, obschon ich ihn davon in Kenntniß setzte. Er hat mich ausdrücklich als selbständigen Erfinder meines Bergbahnsystems anerkannt. Daß die Verwirklichung eines Bergbahnprojekts erst mehrere Jahre später an die Hand genommen worden ist, hat seinen Grund theils in dem fortwährenden Mißtrauen des In- und Auslandes, theils in dem längeren Urlaub, welchen ich im Spätsommer 1865 antrat, um meinen in Mittelamerika weilenden Bruder zu besuchen.

Von dieser bereits geschilderten Reise zurückgekehrt, nahm ich mir die Energie und zähe Ausdauer der Yankees, die mir in Nordamerika so imponirt hatte, zum Vorbilde, um meinen Plan einer Eisenbahn auf den Rigi allen Hindernissen zum Trotze durchzusetzen. Ich nahm mein Modell wieder zur Hand und gieng auf die Suche nach Geld. Endlich gelang es mir nach vielen Bemühungen, das nöthige Kapital zusammenzubringen. Es bildete sich eine Gesellschaft zum Bau der Linie Vitznau-Rigikulm; befreundete Banquiers entschlossen sich, die nöthige Summe, 1,250,000 Fr., vorzuschießen. Die Herren Oberst Adolf Näff von St. Gallen und Olivier Zschokke von Aarau verbanden sich mit mir zur Ausführung, und mit ihrer Hülfe kam dann die Bahn wirklich zu Stande. Speziell Oberst Näff gieng an die Aufnahme der Pläne. Er arbeitete während der Sommerszeit von 5 Uhr früh bis spät Abends, um die Arbeit zu beschleunigen.

Während wir 1869 an der Arbeit waren, erhielt der Bundesrath durch Herrn Hitz Nachricht, daß ein amerikanischer Ingenieur Marsh nach einem ähnlichen System eine Bahn auf den Mount Washington baue. Sofort sandten wir einen jungen Techniker hinüber; allein es zeigte sich, daß zwar Marsh nach ähnlichen Prinzipien wie wir arbeite, wir aber seine etwas provisorische Ausführung nicht zum Muster nehmen könnten.

Am 21. Mai 1870 war schon eine Strecke unsrer Rigibahn fertig erstellt, so daß wir die erste Probefahrt vornahmen. Dabei ereignete es sich, daß ein in voller Blüthe stehender Birnbaum, der in die Bahnlinie hinüberragte und beim Bau hätte entfernt werden sollen, mit dem Kamin der Lokomotive etwas karambolirte, so daß sich von den überhängenden Aesten ein wahrer Blüthenregen auf die Maschine ergoß. Am Bankett der Eröffnungsfeier begrüßte Universitätsprofessor Dr. Rütimeyer in sinniger Weise diesen kleinen Vorfall als glückverheißendes Omen für die Unternehmung, und in der That, die Bahn Vitznau-Rigi hat bis jetzt blühende Geschäfte gemacht.

Freilich gieng es damals noch ein volles Jahr, bis die Bahn dem Betrieb übergeben werden konnte. Der deutsch-französische Krieg war kurz nach jener Probefahrt ausgebrochen, und die Preußen hatten in Variirung des bekannten Ausspruches Bismarcks: „Man muß das Geld nehmen, wo man es findet!" unsere in Ars bei Metz bestellten Schienen mit Beschlag belegt und zum Theil als Faschinen zu ihren Befestigungswerken verwendet. Durch gefällige Vermittlung des deutschen Gesandten in Bern, des bei Volk und Behörden beliebten

---

17

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Eine hellere Röthe sammelte sich auf Rudolfs Stirn, er machte eine ruhige Bewegung, die seines Vaters Ausspruch abzuläugnen suchte.

Nun denke ich, Du hast nicht darüber zu erschrecken, fuhr der alte Herr fort, auch will ich durchaus keine Bekenntnisse von Dir verlangen. Nur einige Bemerkungen möchte ich Dir machen und einige Rathschläge geben, wenn Du nichts dagegen hast.

Der Sohn war gewöhnt, seinen Vater mit Ehrfurcht zu betrachten. Er empfand in dessen Nähe vor dieser gütigen Würde, welche niemals sich vergaß, nie eine Leidenschaft sich bekommen ließ, eine gläubige Unterwerfung. Niemals erinnerte er sich, von seinem Vater ein hartes Wort gehört zu haben, nie hatte er ihm einen Befehl ertheilt, eben so wenig seinen Willen gehemmt. In seiner Kindheit hatte die Mutter mit fröhlichen raschen Beschlüssen über den Knaben bestimmt, dann hatte Fräulein Babette ihn behütet, der Vater aber hatte ihn immer seinen eigenen Weg gehen lassen. Er erkannte bald, daß eine andere Natur in seinem Sohne sei, als seine eigene war, ein anderer Charakter sich daraus bilde, und er wehrte diesen nicht, sich nach seinen Grundlagen zu entwickeln. Als er jetzt bei ihm saß, überdachte er dies Alles und schien damit zufrieden zu sein. Du bist jetzt vier und zwanzig Jahre alt, sagte er, also ein fertiger Mensch, dessen Leben und Zukunft geordnet sein muß. Was denkst Du darüber, mein Kind? Welche Pläne hast Du Dir gemacht? Welches Ziel hast Du Dir gesetzt?

Mein Ziel ist nicht weit gesteckt, lieber Vater, erwiderte Rudolf. Ich glaube auch nicht, setzte er hinzu, daß ich danach trachten könnte, mehr zu erreichen — als ich besitze.

Und was besitzest Du denn? fragte der alte Herr lächelnd.

Ich glaube, Zufriedenheit genug, um ein einfaches Leben zu führen und nicht nach der großen Welt zu verlangen.

Und was kennst Du denn von der Welt?

Nichts, lieber Vater, das ist wahr, allein ich denke, das ist auch nicht nöthig, wenn ich sie entbehren kann.

Du möchtest also am liebsten so weiter leben, wie es bisher geschehen. Wirst Du das können, Rudolf?

Warum sollte ich es nicht können?

Du hast bis jetzt ein sehr ungebundenes Leben geführt, hast Dich sehr wenig ernsthaft beschäftigt. Ein junger Mann in der glücklichen Lage, nicht arbeiten zu müssen, kann Gefallen daran finden, einige Jahre mit jugendlichen Zerstreuungen hinzubringen; allein das kann nicht immer so bleiben.

Es soll auch nicht immer so bleiben, erwiderte Rudolf, ich will arbeiten, lieber Vater, und thue es schon. Die neue Wirthschaft giebt mir manche Gelegenheit dazu und wird mir deren noch mehr bieten.

Ein Bauernhof kann einen Bauern beschäftigen, sagte der alte Herr, Dich wird das bald ermüden und langweilen. — Du kannst doch kein Bauer werden, fuhr er lächelnd fort; wenn das möglich wäre, so würde ich es in der Ordnung finden. Wärst Du des Mathias Sohn, führtest den Pflug und wartetest Dein Vieh, so hättest Du Deine Lebensbestimmung fertig vor Dir. Allein, Du bist mein Sohn, bist Graf Rudolf Gersau; das dürfen wir Beide nicht vergessen und eben jetzt am allerwenigsten.

Er legte seine durchsichtige Hand auf die Schulter des jungen Grafen und blickte ihn liebevoll gütig an. Wie lange wird es noch dauern, sagte er, so wirst Du allein sein, und mein väterlicher Rath ist auf ewig verstummt. Ehe es dahin kommt, möchte ich aber doch gern eine Sicherheit mit auf den Weg nehmen, daß Dein Weg ein geordneter sei. Du bist in dem Alter, Rudolf, wo ein junger Mann an eine Lebensgefährtin denken muß. Hast Du schon daran gedacht?

Die hellere Röthe trat wieder auf die Stirn des Sohnes und der alte Herr lächelte stärker und nickte ihm freundlich zu. Ich sehe wohl, Du hast daran gedacht, fuhr er fort, vielleicht auch schon, ehe das Glück uns Lydia zuführte. Aufrichtig, Rudolf, hast Du schon früher daran gedacht?

Ja, Vater! antwortete er, seine ehrlichen Augen aufhebend.

Das heißt, Du dachtest an eine Andere, an Eine, der Dein dankbares Herz sich zuwandte?

Ja, lieber Vater! sagte Rudolf mit größerer Stärke.

Gut, mein Sohn. Hättest Du sie zu mir geführt, ich würde sie nicht zurückgewiesen haben. Nein, ich hätte es nicht gethan, denn ich weiß, was sie werth ist, und ich kümmere mich nicht um Vorurtheile.

Ich verachte sie! rief Rudolf lebhaft aus. Wenn aber das Deine Meinung ist, theuerer Vater, wenn ich wagen darf, Dir Alles zu gestehen —

Still! unterbrach ihn der alte Herr, höre erst an, was ich Dir mittheilen muß. Alles hat sich verändert. Ich sagte, daß ich nicht nach den Meinungen der Menschen gefragt haben würde, weil ich weiß, daß der Gegenstand Deiner dankbaren Gefühle besser ist, als Viele, die in der gesellschaftlichen Reihe höher zu stehen glauben.

Nicht Dankbarkeit ist es allein, sagte Rudolf, es ist eben, wie Du sagst, ihr wahrer und menschlicher Werth, oder ich weiß nicht, was mich zu ihr zog.

Nenne es, wie Du willst, antwortete der alte Herr, ich würde zunächst glauben, daß die Einsamkeit Deines Lebens, Deine Unbekanntschaft mit anderen Frauen, die Gewohnheit, ihr Dein Vertrauen zu schenken, bei ihr und mit ihr zu sein, auf Deine Empfindungen einwirkte. Nun plötzlich ist ein neuer Stern an Deinem Himmel aufgegangen, ein schöner, glänzender Stern, er ist also eben so natürlich, daß die anderen davor erbleichen.

Generals v. Röder, konnte schließlich das Material frei gemacht werden, und so fand denn am 21. Mai 1871, wiederum an meinem Geburtstag, elf Tage nach Abschluß des Frankfurter Friedens, unser Friedenswerk, für mich der Gegenstand langjähriger Sorgen und Kämpfe, seine höchst befriedigende Vollendung. An diesem Tage fand in Gegenwart der obersten Behörden der Eidgenossenschaft die feierliche Eröffnung der Bahn statt. In Andetracht des ganz neuen und in ganz Europa Aufsehen erregenden Systems der Bahn wohnte der Bundesrath in corpore bei. Sämmtliche Theilnehmer waren sehr befriedigt. Ein Bundesrath ließ die „Fortsetzung" leben (von Staffelhöhe nach Kulm), welche denn auch nicht lange auf sich warten ließ.

Eidgenossenschaft.

— Wurst und Speckseite. Zu Gunsten der großen schweiz. Schnapsbrenner hat der Bund diesen allerlei Conzessionen gemacht. Weil das eigene Land nicht genug Kartoffeln erzeugt, müssen solche zum Brennen von Auswärts bezogen werden. Den Italienern und Indiern muß der Reis, den Amerikanern der Mais abgekauft werden, um denselben mit ausländischen Steinkohlen in Helvetiens Gauen in Bundesschnaps zu verwandeln, alles zu Ehren der Spritbrennereien der Privaten und Genossenschaften. In Basel kauft man den Hektoliter ausländischen Sprit zu 22 Fr. Weil wir aber im Inlande gebrannten Sprit kaufen müssen, zahlt das Schweizervolk 100—200 pCt., und das ist zu viel für diese Bundesalkoholpfeife, und wenn der sogen. landwirthschaftliche Club der Bundesversammlung ob dieser Behauptung die Wände hinausspränge. Es muß nur wundern, daß Arbeitervereine, die in Rorschach z. B., wie kürzlich gemeldet, den Brennsprit selbst zu 80 Fr. den Hektoliter detailliren, sich die Sache nicht näher ansehen.

— Die Gewehrfrage ist noch nicht abgeschlossen. Auch in unserem Blatte hat sich ein Sachverständiger über die Vorzüge anderer, als des von der Gewehrkommission adoptirten Modelles ausgesprochen. Nun lesen wir in der „N. Z. Z.", die Mitglieder jener Commission seien nicht alle einig über das Modell Schmid gewesen, und es sollte, bei der veränderten politischen Sachlage und dem Umstande, daß das rauchlose Pulver auch für das Vetterli gut ist, mit der Fabrikation nicht geeilt werden.

Es ist offenes Geheimniß, daß der Commissionsentscheid nur mit einer Stimme Mehrheit erfolgt. Nun wird die Minderheit nicht ganz und gar vergenagelt gewesen sein. Angesichts der Millionen, die in Flintenläufe umgewandelt werden sollen, darf das Schweizervolk verlangen, ein Commissionsbeschluß von solcher Tragweite sollte ein consistenterer sein.

Die Eidgenossenschaft schwimmt heute noch im eigenen Fett; es könnten, wie z. B. dem Kanton Aargau, einst auch magere Jahre kommen.

— Vieheinfuhr in die Schweiz. Im Monat August dieses Jahres sind im Ganzen 35,409 Stück Vieh aus dem Ausland in die Schweiz gekommen, die zusammen einen Werth von Fr. 5,315,860 repräsentiren. Darunter befinden sich 589 Pferde und 69 Fohlen, die zusammen einen Gesammtwerth von Franken 394,510 repräsentiren. Es sind dies zum größten Theil diejenigen, welche der Bund für das eidg. Remontendepot in Bern angekauft hat. Die meisten kommen aus Frankreich. Der Durchschnittspreis beträgt für die Pferde Fr. 651. 10, für die Fohlen Fr. 159. 35.

— Der vorläufige Budgetentwurf des eidgenössischen Finanzdepartementes für 1890 sieht ein Defizit von 4½ Millionen vor. Der Bundesrath wird jedoch noch wesentliche Reduktionen in den Ausgabeposten vornehmen.

— Ausweisungen. Der Bundesrath hat aus der Schweiz wegen anarchistischen Umtrieben ausgewiesen die zwei Schreiner Kempf aus Württemberg Püschel von Roderbeck (Preußen), sowie den Schneider Schmid aus dem Badischen. Die drei hielten sich in Basel auf. —

— Molkereischule Rütti. Die Fabrikationshalle ist letzte Woche unter Dach gebracht worden, und auch die Lagerräume (Keller und Käsespeicher) nahen ihrer Vollendung im Rohbau. Diese beiden vorläufig zur Ausführung kommenden Gebäulichkeiten des Molkerei-Institutes versprechen nach ihrer Anlage und der Eintheilung wirklich eine schweizerische Musterstätte für das Molkereiwesen zu werden, da auch die innere Ausstattung das Beste zeigen wird, was gegenwärtig in dieser Branche geleistet werden kann.

— Die Schweiz als Schatzgewölbe. In dem eben erschienenen dritten Bande der Denkwürdigkeiten des sächsischen Diplomaten Graf Vitzthum von Eckstädt, dessen Inhalt die Ereignisse von 1864—1866 bilden, wird u. A. die interessante Notiz mitgetheilt, daß Graf Vitzthum, der damals sächsischer Gesandter in London war, bei der Nachricht von dem schnellen Vorrücken der Preußen nach ihren ersten Erfolgen gegen die Bayern nach Bern telegraphiren ließ, um anzufragen, ob die eidgenössische Regierung die einstweilen nach München geflüchteten Schätze des berühmten Dresdener Grünen Gewölbes in ihre Obhut nehmen wolle, da auch München nach dem Gefecht bei Kissingen für diese Schätze nicht mehr sicher genug schien. Von Bern traf eine bejahende Antwort ein. Weil aber am 26. Juli die Nikolsburger Friedensunterhandlungen unterzeichnet wurden, hat diese Ueberführung nach der Schweiz nicht stattgefunden.

Kantonales.

Aargau.

— Vereinfachung. Aus dem Publikum werden wir angefragt, wie wir uns zu einer Erhöhung des Salzpreises stellen würden und warum wir derselben noch nie das Wort geredet. Unsere Stellung in dieser Frage ist ganz bestimmt; sofern der Große Rath überall da, wo es sich in der That um Beseitigung von Ueberflüssigem handelt, die Buchsscheere ansetzt, sofern das, was die freisinnigen Aargauer längst verlangten, eine Aenderung der Verfassung im Sinne der direkten Volkswahl der Regierung, geboten wird, sobald der aargauische Verwaltungs- und Justizapparat auf das Nothwendige eingeschränkt wird, so werden auch wir für neue Einnahmequellen einstehen und auch einem erhöhten Salzpreise das Wort reden. Sehen die verständigen Bürger einmal, daß man oben ernsten Willen Einschränkungen hat, so werden sie dem Staate weiter geben, was des Staates. Nach den letzten Großrathsbeschlüssen aber wird Mancher denken: Gebrannte Kinder fürchten das Feuer.

— Oberstenkurs Thun. Cantonnement in Aarau vom 16./17. und 17./18. Oktober.

Anwesend sind die Herren Bundesrath Hauser. I. Stab: Oberstdivisionär: Pfyffer und Müller. Generalstabsoberst: Keller und Schweizer. Generalstabsoberstlt.: Weber. II. Theilnehmer: Oberstbrigadier: Roth, Schweizer, Segesser, Hebel, Frei, Fahrländer und Am Rhyn. Oberstlieut.: Bleuler, Zemp, v. Sprecher, Tschiemer, Alioth, v. Moos, Siegwart, Kummer, Albrecht und Fehr. Major: v. Steiger. Oberlieut.: Iff, Verwaltungsoffizier.

Die andere Hälfte der Kurstheilnehmer ist in Lenzburg.

— Aarau. Für die Stelle eines Musikdirektors für den verstorbenen Hrn. Käslin sind über 60 Bewerbungen eingegangen. Dieselben sind einem Fachkomite, bestehend aus den HH. Hans Huber, Basel und Hegar, Zürich, zur Begutachtung überwiesen worden.

Dieser Notiz, die wir einer Aarauer Korrespondenz des „Olt. Tgbl." entnehmen, können wir aus ganz sicherer Quelle beifügen, daß an derselben auch kein Titelchen Wahres ist. Es muß überhaupt ein seltenes Vergnügen sein, dieser Detailexport in auswärtige Blätter über die Angelegenheiten aus Vereinen, ebenso wichtig, wie jene Notizen, wenn zwei oder drei im Namen irgend einer Vereinsmeierei zusammentreten, gerade wie die weltbewegende Nachricht: „Heute schwamm ein Brett die Aare hinunter."

— Aarau. Hier starb Herr Wydler-Bäurlin, Färbereibesitzer. Dem Verstorbenen geziemt öffentliche Erwähnung auch deshalb, weil er nicht nur ein braver Bürger war, sondern auch einer jener Männer, deren Reihen sich nach und nach lichten, die mit den Waffen in der Hand an der Wiege des neuen Schweizerbundes gestanden.

Herr Wydler machte als Unteroffizier 1845 den Freischaarenzug mit, war als Schützenfourier im Sonderbundskriege und hat mit Begeisterung noch kürzlich der Betranenversammlung in Olten beigewohnt. 1849 rief ihn der Büsingerhandel vom eidgenössischen Schützenfest in Aarau an die Grenze. Dieser stramme Schweizermilize hat dem Vaterlande 92 Dienstwochen geleistet, stund also fast 2 Jahre unter Waffen. Seine Lust am Waffenhandwerk und einem ausgeprägten fortschrittlichen Sinn hat er allezeit gezeigt. Klein, so zu sagen mit Nichts hat er ein Geschäft angefangen und denselben einen erfreulichen Gang gegeben. Legen wir dem Patrioten einen Ehrenkranz auf seinen Sarg!

— Aarau. Am 16. ds. rückten hier 29 Mann ein, welche am 17. zur Schießschule nach Wallenstadt abgingen.

— Zurzach. Am 16. Oktober ist Herr Pfarrer Schwegler in Wislikofen zwischen Mellikon und Wislikofen todt aufgefunden worden. Ein Schlagfluß hat dem älteren aber noch sehr rüstigen Mann ein jähes Ende bereitet.

Zürich.

— Getheerter Wein. Aus dem Regensberger Rebberg kommt eine neue Unglücksbotschaft, nämlich, der Wein aus sämmtlichen Reben, die mit Dr. Kellers Mittel behandelt wurden, sei ungenießbar. Derselbe soll ganz den unerträglichen Geschmack haben wie das Mittel selber. Die Redaktion eines Blattes, welcher von dieser Sache Mittheilung gemacht wurde, fand nach eigener Prüfung an Ort und Stelle die Nachricht bestätigt. Nachdem vor einigen Wochen konstatirt worden ist, daß das Keller'sche Mittel die Rebläuse nicht zu tödten vermag, wurde von dem Urheber desselben die Ansicht ausgesprochen, dieser Zweck werde erreicht werden, wenn die Desinfektion noch tiefer in den Boden gehe. Diesen Versuch wird man nun aber kaum wagen, wenn sich herausstellt, daß das Keller'sche Mittel zwar den Rebläusen nichts anzuhaben vermag, wohl aber den Wein ruinirt. Wir selbst, sagt der „Winterth. Landb.", dem wir diese Nachricht entnehmen, können aus persönlicher Erfahrung beifügen, daß wir diese Woche in einer renommirten Weinwirthschaft in der Stadt Zürich zufällig ein Glas neuen Regensberger kosteten, der um des seltsamen und unangenehmen Beigeschmacks willen unter den anwesenden Gästen herumgeboten wurde. In der That konnte Jedermann konstatiren, daß etwas mit diesem Weine nicht ganz richtig sein müsse; die meisten Meinungen gingen indessen dahin, der neue Wein müsse in ein Gefäß gerathen sein, das theilweise verdorben war. Der unangenehme Beigeschmack schien von Theer oder Petroleum herzurühren.

Solothurn.

— Die juristische Prüfungskommission von Solothurn hat den Herrn Oskar Schibler von Walterswil, in Aarau, nach abgelegter Prüfung dem Regierungsrath zur Patentirung als Fürsprech und Notar empfohlen.

Freiburg.

— Das „Vaterland" erklärt, die herumgebotene Nachricht, es sei Hrn. Nationalrath Dr. Decurtins ein Lehrstuhl für Nationalökonomie an der neuen Hochschule angeboten worden, gehöre ins Reich der Fabel.

— Der Staatsrath ernannte zum Rektor der neu gegründeten Akademie Hrn. Dr. Franz Jostes, zum Dekan der philosophischen Fakultät Hrn. Dr. Eugen Rabiet, zum Dekan der Juristen Hrn. Professor Cypr. Clerc, der schon als Lehrer der Rechtsschule bisher in Freiburg wirkte. Die Regierung des Kantons Tessin wünschte in amtlichem Schreiben dem Staatsrathe der Schwesterrepublik Glück zur Gründung der Lehranstalt.

Appenzell A.-Rh.

— Aus Urnäsch schreibt man der „Appenzeller Zeitung": Sonntag den 13. ds. habe ich in der Schwägalp Kammhalden 48 Gemsen an einem Rudel und im Großwald 3, zusammen 51 Stück gesehen. Es war ein prächtiger Anblick, als die hübschen Thiere so munter und fröhlich berg auf und ab sprangen.

St. Gallen.

— Die städtische Lehrerschaft von St. Gallen hat beschlossen, ein Aktionskomité zu wählen, das jeweilen die Lehrerschaft versammeln soll, wenn es gilt, das Wohl der Schule zu vertheidigen und zu fördern.

— Der Bodenseewasserstand ist seit dem 10. Okt. um 37 Centimeter gestiegen; immerhin steht der See noch um 90 Centimeter tiefer, als um Mitte Oktober vorigen Jahres.

Wallis.

— Das Postbureau Sitten hat über 17,000 Kistchen Trauben spedirt. Zu 4 Fr. 50 gerechnet macht das die hübsche Summe von nahezu 80 000 Fr. aus. In diesen Zahlen sind die viel zahlreicheren Sepeditionen durch die Bahn nicht eingerechnet. Auch Früchte aller Art wurden massenweise versandt. Der Bahnhof Sitten spedirte bis zum gleichen Zeitpunkt 750 Fässer Most (etwa 450,000 Liter).

Waadt.

— Gleichzeitig mit der Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffend Schuldbetreibung und Konkurs werden im Kanton Waadt die vierjährigen Gemeindewahlen stattfinden. Anläßlich derselben macht man sich

---

Rudolf richtete sich erschrocken auf und fragte mit bewegter Stimme: Wer sagt das?

Beruhige Dich! lächelte der alte Herr; aber ist es nicht so, Rudolf? Aufrichtig, mein Sohn, denkst Du nicht an Lydia?

Rudolf senkte seinen Kopf nieder, er vermochte es nicht, seines Vaters Blick auszuhalten. Er murmelte ein paar unverständliche Worte, die wie: Ja, aber dennoch klangen.

Dennoch ringst Du gegen die fremde Gewalt und suchst ihr zu entkommen, fuhr sein Vater fort, allein es will nichts helfen, Du bist einmal gefangen. Es ist kein Unrecht dabei, mein Kind, ich freue mich herzlich darüber und will Dich vollständig beruhigen, denn Du sollst wissen, daß sie es von ganzem Herzen wünscht, daß Lydia Dich beglücken möge.

Sie? Ist es möglich! sagte Rudolf aufblickend.

Sie war hier, sagte der alte Herr, wir haben aufrichtig gesprochen.

Sie war bei Dir?

Ja. Es ist ein vortreffliches Mädchen, ich bewundere ihren Verstand und ihren Charakter.

Was sagte sie? Was wollte sie?

Ich will Dir den Auszug unserer Unterredung mittheilen. Jedes Mädchen sieht scharf, wenn ihr Herz betheiligt ist, mag sie im Palast oder in der Hütte geboren sein. Sie führte das Gespräch mit Klugheit auf den Besuch der Gräfin, auf die Verhältnisse und auf die glückliche passende Parthie für Dich, wenn Du Dich mit ihr vermähltest.

Das glaubt sie! sagte Rudolf, indem er aufstehen wollte aber sein Vater hielt ihn davon zurück.

Warum sollte sie nicht glauben, was Jeder glauben muß, fuhr er fort, und was Du selbst am besten weiß? Ja, mein liebes Kind, es wäre ein Glück, das ich mit Freuden kommen sehe, wie Sonnenglanz für mein Alter. Mit geheimer Furcht habe ich mich oft nach Deiner Zukunft gefragt. Dein Erbe ist nicht bedeutend' Was ich außer diesem kleinen Gute besitze außer meinen Kunstwerken und Büchern in diesem Hause, hat sich verringert. Lydia ist reich, Du wirst mit ihrer Hand zugleich der Besitzer bedeutender Güter, und auch dies weiß die gute verständige Babette, auch von dieser Seite zeigte sie mir Dein Glück und den Glanz Deines Namens.

Babette! flüsterte Rudolf.

Die edle, treue Seele! Du hast keine, die inniger an Dir hängt. Folge nur ihren und meinen Wünschen, sei so glücklich, wie Du es sein kannst, und jetzt, mein Sohn, jetzt wo es keinen Zweifel mehr für Dich geben kann, benutze die Gunst der Verhältnisse. Ein Mann muß immer kühn sein, auch in der Liebe muß er entschlossen handeln. Bringe mir bald Deine Braut, meine liebe Tochter, in meine Arme.

Rudolf! Wo ist er? rief im Garten Lydia's Stimme. Seine Hand, die sein Vater festhielt, zitterte und zuckte.

Nur Geduld! sagte der alte Herr, sein und würdig lächelnd. Ein Ruf von ihr bringt ja eine wahre Revolution in Dir hervor. Geh' hin, Rudolf, geh', mein Sohn. Zieh aus und erobere Dir Dein Königreich.

in Lausanne, wo die radikaldemokratischen und die liberal-konservativen Parteien einander gegenüberstehen, auf einen hitzigen Kampf bereit.

Ausland.

Frankreich.

— Von den neuen Abgeordneten der Kammer sind 92 Gutsbesitzer, 132 Advokaten und Rechtsgelehrte, 57 Industrielle und Kaufleute, 40 Journalisten und Schriftsteller, 48 Aerzte, 14 Ingenieure, 6 Rheder, 26 ehemalige Generäle, Admirale und Offiziere, 12 frühere Diplomaten, 15 ehemalige Richter, 25 ehemalige Staatsräthe, Präfekten und Beamte, 7 Notare, 10 Banquiers, 2 Akademiker, 4 Apotheker, 11 Avoués, 6 Arbeiter, 3 Hüttenbesitzer, 2 Bauunternehmer, 1 Bischof, 1 Zahnarzt, 1 Pastor, 1 Maler, 1 Komponist, 1 Käsehändler, 1 Thierarzt u. s. w. An adeligen Leuten zählt die Kammer: 2 Prinzen, 1 Herzog, 8 Marquis, 20 Grafen 5 Barone und 66 Adelige.

Es heißt, daß Rochefort seit einigen Tagen London heimlich verlassen habe, weil ein Publizist sich den Spaß gemacht, alle Artikel, in denen Rochefort England und die königliche Familie beleidigte, ins Englische zu übersetzen. Das Pamphlet erlangte so große Wirkung, daß Rochefort das Einschreiten des Staatsanwalts befürchtete und daher das Weite suchte.

Italien.

— Es erweist sich immer mehr, daß die Rede Crispi's den erwarteten Eindruck selbst auf die Blätter, die im Allgemeinen die Regierungspolitik unterstützen, verfehlt hat, und daß auch der Beifall der Theilnehmer nicht so allgemein gewesen und jeden Theil der Rede begleitet. Sonst gehen die Ansichten weit auseinander. Seltsamer Weise gibt es auch Leute, welche Crispi scharf tadeln wegen jenes Passus', welcher das Verhältniß zu dem Vatikan betrifft. Fast übereinstimmend wird die beabsichtigte Aufhebung der Differenzialzölle gebilligt, die aber nach der kühlen Aufnahme der Rede durch die französische Presse nunmehr mehrfach illusorisch erscheint. Die Offiziösen, insbesondere auch die „Riforma", sind natürlich in heller Begeisterung; besonders kühl war auch die Aufnahme der Rede in den norditalienischen Blättern.

— Die ewige Roma steht vor dem Bankerott. Der römische Korrespondent des „XIX. Siècle" berichtet: „Das diesjährige Budget der Gemeinde Rom schließt mit einem Defizit von 12 Millionen ab, die ewige Stadt steht vor dem Bankerott. Unter den Ausgaben figuriren auch die Kosten, welche die Gemeinde zum Empfang des Kaisers Wilhelm bewilligte: Feste zu Ehren des Kaisers 1,000,000 Fr., Verstärkung der Polizei während der Feste 200,000 Fr., Einführung von berittenen Schutzleuten 150,000 Fr., Munizipalgarden 70,000 Fr., Wiederherstellung des argentinischen Theaters 1,300,000 Fr; Subvention an dieses Theater 180,000 Fr.; Schadloshaltung an den Unternehmer Allegri für den Bruch des Vertrages, die Humbertbrücke zu bauen 200,000 Fr.; Ausstellung im Palast der schönen Künste 35,000 Fr.; im Ganzen also etwa 3,100,000 Fr.

Das paßt zu der italienischen Großmannssucht, zu den riesigen Eisenbastionen, welche aus Deutschland gegen Frankreich nach Italien geschleppt werden.

Griechenland.

— Funde aus der Zeit des trojanischen Krieges (circa 1200 vor Christo). Zu Anfang dieses Sommers ließ der griechische Gelehrte Tsountas in der Nähe von Sparta ein Kuppelgrab — ähnlich denjenigen von Mykene — öffnen. Ein gemauerter Gang von 29,80 m Länge und 3,45 m Breite führte in einen unterirdischen Rundbau, einem Bienenkorb ähnlich, von 10,20 m Durchmesser. Rechts vom Eingang in dieses Kuppelgewölbe war das gemauerte Grab 2,25 m lang und 1,10 m breit. Man fand darin eine Menge goldener und silbener Gefäße, Becher, Ringe, goldene Zierathen in Form von Fischen 2c. Die Waffen und Geräthe (Schwerter, Dolche, Messer, Beile) waren wie in Mykene und Troja aus Bronze. Eiserne Waffen kannte diese Zeit noch nicht. Es ist zweifelsohne ein Königsgrab. Von Königen und Königssöhnen kommen — wenn man den homerischen Gesängen auch hierin Glauben beimessen will — in Betracht: Tyndareus, Kastor, Polydeukes und Menelaus.

Amerika.

— Die Vereinigten Staaten von ganz Amerika. Während die Europäer sich um ihre, theils ganz konservativen, theils unbedeutenden, theils kranken, theils halb oder ganz verrückten Fürstlichkeiten und ihre Minister bemühen; während sich in den Staaten beinahe Alles um diese wenigen Personen dreht, streben die amerikanischen Staaten rastlos in die Höhe, und man sieht nur eine Arbeit der schnellsten Kulturentwicklung vom nordischen Eise bis hinab nach Patagonien. Wenige Jahre noch und der amerikanische Staatenbund wird eine Thatsache, dabei auch eine Europa weit überlegene wirthschaftliche Macht sein. Zur Zeit sind die Vertreter aller amerikanischen Staaten im Norden beisammen auf einem ganzamerikannischen Kongresse. Der Delegirte von Chili hat in Buffalo auf die Verbrüderung aller Amerikaner toastirt und der Vertreter Peru's hat unter allgemeiner Begeisterung zugestimmt. Also Vereinigte Staaten ganz Amerikas im Werden!

Allerlei Neuigkeiten.

— Laupen. Verflossenen Montag ist in Laupen Christian Herren, Mechaniker, im Alter von 48 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat sich durch die Erfindung und Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen im In- und Ausland einen sehr guten Namen erworben.

— In Bern starb am 16. Oktober Herr Professor Dr. Joh. Schnell, 77 Jahre alt, einer der ersten Kenner der Rechtsgeschichte der schweiz. Kantone.

— Herr Ingenieur Wirz in Olten hat unlängst für Schio bei Venedig, einer Stadt mit circa 12,000 Einwohnern, zwei Turbinen zur elektrischen Beleuchtung der Stadt geliefert, welche in Fachkreisen großes Aufsehen erregt haben. Diese Turbinen, von denen jede 120 Pferdekräfte giebt, sind nämlich unter Verhältnissen berechnet und konstruirt worden, von welchen viele Techniker erklärt hatten, daß die ein Ding der Unmöglichkeit seien.

Es lagen ein konstantes Gefäll von 326 Meter und eine konstante Wassermenge von 40 Liter per Sekunde vor. Zugleich war vorgeschrieben, daß die Laufräder 600 Umdrehungen per Minute zu machen haben.

— Ein elendes Bubenstück wurde nach dem „Oltener Tagblatt" in Olten vollführt. Die 5 Fahrzeuge des hiesigen Wasserfahrvereins wurden von ihrem Aufbewahrungsorte abgelöst und angebohrt, um das Sinken derselben zu bewirken. Ein ganz neuer Kahn gieng die Aare hinab; die übrigen sind theilweise demolirt

— Nach den „Basler Nachrichten" verunglückte in der Maschinenhalle der Pariser Ausstellung der schweizerische Mechaniker Heinrich Schildknecht. Derselbe fiel von einer Leiter in den Triebriemen einer Maschine und wurde in wenigen Augenblicken zerstückelt, ohne einen Laut von sich zu geben. Er hinterläßt eine Frau, die erst vor wenigen Wochen zu ihm nach Paris gekommen war. —

— Karl Mayer, der Sohn des schwäbischen Dichters gleichen Namens, langjähriges Mitglied des württembergischen Abgeordnetenhauses, ist in Stuttgart gestorben. Mayer war einer der zähesten und schlagfertigsten Vertreter der bürgerlichen Demokratie. Wegen Betheiligung an der Revolution von 1848 flüchtete er in die Schweiz, der er später immer große Anhänglichkeit bewahrte. Noch bei den jüngsten Angriffen, die auf die Schweiz gemacht wurden, hat er unser Land im „Stuttgarter Beobachter" in Schutz genommen.

— In Mexiko wurden zwei Kompagnien Soldaten, während sie badeten, von Yaqui-Indianern niedergemetzelt. Die mexikanische Regierung entsandte 4000 Mann zur Züchtigung der Mörder.

— Ein gefährliches Schönheitsmittel Aus London wird geschrieben: Einer amerikanischen Dame, Miß Chancey, welche, wie Frau Maybrick, Arsenik für ihren Teint gebraucht, ist kürzlich ein seltsames Mißgeschick zugestoßen. Sie mischte das Arsenik mit schwefelsaurem Silber und während sie diese Mischung gebrauchte, besuchte sie Sulphur-Springs und nahm Schwefelbäder. Der Schwefel zersetzte natürlich die Silbersalze in ihrer Haut und im Handumdrehen war dieselbe so schwarz wie die einer ächten Kongonegerin. Miß Chancey hat sich nun von allen ihren Freunden zurückgezogen und wartet, bis sie wieder ihre natürliche Farbe hat. Nach dem Ausspruche ärztliche Autoritäten kann darüber eine recht geraume Zeit vergehen.

— Lebensmittelfälschung. Eine Fälschung im kolossalsten Maßstab wird gegenwärtig in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit — Schweineschmalz getrieben. Vor Jahren haben die Amerikaner es verstanden, ihrem Schweineschmalz 15—20 Prozent Wasser einzuverleiben und das Wasser als Schmalz zu verkaufen. Heutzutage verwenden sie das billige Baumwollsamenöl und zur Erzielung der nöthigen Konsistenz und Härte daneben das Rindsstearin, ein Abfall bei der Kunstbutterfabrikation. Nach Mittheilung des englischen Chemikers Hehnen sollen von der jährlichen Produktion von amerikanischem Schweineschmalz, welche auf 2,700,000 Meterzentner geschätzt wird, 25 Prozent gefälscht sein. Die Firma Armour u. Co. fabrizirt unter Anwendung von 120,000 Meterzentnern Baumwollsamenöl und 30,000 Meterzentnern Stearin jährlich 270,000 Meterzentner „raffinirtes Schweineschmalz."

Neueres und Telegramme.

Bern, 16. Okt. Der Bundesrath hat den Rekurs der St. Galler Regierung gegen die von der Schwyzer Regierung eingeführte Viehquarantäne abgewiesen, weil letztere in der kantonalen Kompetenz liege.

Brüssel, 16. Okt. Der Vormittags 10 Uhr von Mons kommende und Mittags im hiesigen Bahnhofe eingetroffene Eisenbahnzug lief mit voller Geschwindigkeit in die Halle; da die Bremsvorrichtung nicht wirkte, stürzte der Zug an den Prellböcken um. Viele Passagiere sind verletzt.

London, 16. Okt. Aus Cincinnati wird über folgenden Unglücksfall berichtet: Ein durch Dampf getriebener Tramwagen mit 9 eingeschlossenen Passagieren erstieg den 300 Fuß hohen Mount Auburn. Als derselbe eine Distanz von 700 Yard zurückgelegt hätte und fast auf der Höhe angelangt war, wurde die Maschine schadhaft und der Maschinist nicht im Stande, den Wagen zum Stehen zu bringen, welcher an den Perron anprallte. Die Drahtseile brachen, der Wagen raste mit Blitzesschnelle auf einem falschen Schienenwege bergab und stieß mit einem unten wartenden, ebenfalls mit eingeschlossenen Passagieren gefüllten Tramwagen zusammen. Beide Wagen wurden zerschmettert, 10 Passagiere sofort getödtet und über 20 schrecklich verwundet.

Redaktion: J. J. Sydler.

— (Eingesandt.) Auf einer Reise nach München begriffen, nahm ich Gelegenheit, dem altehrwürdigen Augsburg einige Stunden zu widmen und durchschritt eben die „Philippine-Welserstraße" erwartungsvoll der Stelle zustrebend, wo einst die schöne Philippine Welser ihren Jugendtraum geträumt, da blieb mein Blick an einer in schlichten Lettern an stattlichem Hause angebrachten Firma „Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer u. Cie.)" haften. Neugierig, ob denn auch die Leistungsfähigkeit dieses Etablissements den Ansprüchen gerecht zu werden vermöge, die man nach den in allen gelesenen Blättern erschtlichen größeren Annoncen an dasselbe zu stellen sich für berechtigt hält, betrat ich dasselbe und — fand meine Erwartungen weit übertroffen. In zwei großen Sälen waren hier die Tuchballen in allen nur erdenklichen Mustern ausgebreitet, billige und theure Stoffe, aber durchwegs gediegene Waare, wie sie die deutschen, englischen, schottischen 2c. Fabriken liefern, von denen einige, wie ich erfuhr, ausschließlich für das Tuchlager der Firma Wimpfheimer u. Cie. produziren. Diese geschmackvoll geordneten Cheviots, Kammgarne, Buxkins 2c. erweckten in der That mein Interesse in hohem Grade, und erst, als man mich an die Musterschneidmaschine führte, wo die Unmasse von Mustern, welche die Firma jahraus jahrein zur Befriedigung der Nachfrager aus allen Weltgegenden nach solchen bedarf, durch zehn eigens zu diesem Zweck angestellte Personen geschnitten werden, da ging mein Interesse in Staunen über und ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, daß ich es hier mit einem Hause ersten Ranges zu thun hatte. Wie ich erfuhr, ist auf der Augsburger Post für die massenhaften Sendungen der Firma eine eigene Einfahrt reservirt und ein besonderer Schalter für Brief- und Packet-Expedition eröffnet. Von kleinen Anfängen hat sich das Geschäft durch Befolgung strengster Reellität und unter der Devise „billig und gut" zu der jetzigen bedeutenden Höhe emporgeschwungen. Auf meine Anfrage, ob das Haus auch Muster an Private versende, wurde mir die Antwort zu Theil, daß diesbezüglichen Aufträgen mit größter Bereitwilligkeit entsprochen würde. Ich ermangelte natürlich nicht, mir selbst eine Portion der schönsten Muster mitzunehmen, um sie zu Hause der Auswahl zu unterstellen — denn Kleider machen Leute, dies gilt heute mehr denn je. Im höchsten Grade befriedigt über das Gesehene, das sich in der That als eine Sehenswürdigkeit repräsentirte, verließ ich das Haus mit dem Gedanken, die praktisch wichtige Entdeckung einer ausgezeichneten Bezugsquelle für solche Sachen gemacht zu haben, welche heutzutage für Jedermann einfach unentbehrlich sind. X.

Amtsblatt-Auszug.

Rehabilitationen.

Aarau. Rueff, Johannes, Posamenter, von Reckingen, in Oberentfelden.

Stellenausschreibungen.

Die erledigte Stelle des Amtsschreibers des Bezirks Laufenburg wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 26. Oktober beim Bezirksamt Laufenburg

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 30jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius Grad	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung: total	Bewölkung: Zenithstrich	Witterung
16.	Mittgs. 11.	+6,2	729,1	764,8	Wo	77		l. bew.
16.	Abends. 9.	+3,0	727,8	763,5	SW.	10.)		Nebel
17.	Morg. 7.	+4,5	726,8	762,5	W.	100		Regen

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 6,9° C. Minimum + 3,0° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. i. 1,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Oktbr.
Neblig bis leicht bewölkt und etwas wärmer.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Alte Section.

Altersgenossen-Verein Aarau.

Die hiesigen **Altersgenossen** werden hiemit freundlich ersucht, nächsten Freitag um ½12 Uhr, ihr sel. verstorbenes und sehr verdienstliches Mitglied

Herrn Wydler-Bäurlin

zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten.

Aarau, den 17. Okt. 1889.

Der Vorstand.

Evangelische Kapelle

an der Bahnhofstraße.

☞ Die „Bibelstunde" fällt für heute Abend aus.

St. Galler-Schüblig
Jäger-Würste
Wienerli
frische Bratwürste
in frischer Waare, empfiehlt (4723
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend frische
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **Fr. Holzach.**

Extra fetten
Speck- und Flammen-Schmalz
empfiehlt (4722
J. Mattenberger, Metzger.

Schaffleisch
bei **Siegrist Ryniker.**

Soeben frisch angelangt feiner
Emmenthaler-Käse,
sowie prima **Kräuterkäse** und **Suppenkäse,** ganz magerer **Berner-Speck** und frisch ausgelassenes **Schweinefett** und feine **Tafel-Butter.** (4703
Hans v. Ballmoos, Käser,
4703) Bahnhofstraße.

Verschiedene **Frucht-Essenzen**
Wiener Backpulver
Puddingmehle
Vanillin & Vanille
empfiehlt (4697
F. Gloor-Siebenmann.

Kastanien
grüne **prima** Qualität à **Fr. 16**.— per 100 Kilo franko Station **St. Nazzaro,** gegen Nachnahme, empfiehlt
Luigi Pedretti
4685 in St. Nazzaro, (Tessin).

Kartoffeln
beste Qualität (Elsässer), **rothe** und **schwarze,** werden ausgewogen à **8 Fr.** per 100 Kilo (4717
bei **G. Frey-Häuptli,**
Laurenzenvorstadt Nro. 363.



Aarau, den 16. Oktober 1889.

P. P.

In tiefem Schmerze theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

H. Wydler-Bäurlin

gestern Abends 7 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 67 Jahren zu sich abzuberufen.

Indem wir den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken empfehlen, bitten um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Emilie Wydler-Bäurlin
H. Wydler-Wehrli & Kinder
H. Meyer-Wydler & Kinder
Rich. Oberli-Wydler & Kinder
A. Behre-Wydler
Karl Trewes-Wydler.
Eug. Wydler
Emilie Wydler
Erwin Wydler
Hans Wydler

Condolenzbesuche bittet man gefl. unterlassen zu wollen.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. Oktober, Vormittags ½12 Uhr in Aarau statt.

Cäcilien-Verein Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Wegen unvorhergesehener anderweiliger Inanspruchnahme des Lokals

☞ **Freitag den 18. Oktober** ☜

Abends 8 Uhr

im Gasthof zum „Ochsen" in Aarau.

Traktanden:
1. Geschäftsbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Diversa.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet die verehrl. Ehren-, Passiv-, Freien- und Aktiv-Mitglieder ein [4584

Der Vorstand.

Garnier-Stoffe

in
Moirée Façoné und Satin
schwarz und farbig
empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen 4659
Frau Schäppi am Zollrain.

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Empfehle meine bewährten u. rühmlich bekannten Spezialitäten gegen:
Zahnschmerzen à **50 Cts.**
Frostbeulen (Gfröre) „ **60** „
Hühneraugen „ **75** „
Haarausfall „ **80** „
Ferner
Crème de Paris beliebtestes Haulconservirungsmittel à 80 Cts.,
Eisen-Cognac gegen Blutarmuth **Fr. 3. 50.**
Beinwyl a/S.
4689 **Escherisch,** Apotheker.

Neu assortirtes Lager in selbstverfertigten
Hemden
für Herren und Knaben
nach garantirt bestem Schnitt in:
weiß, farbig, Flanell und Normalwolle
empfehlen bestens 4665
Erismann & Blattner
Hintere Vorstadt.

Wollengarn.
Empfehle mein frisch u. reichhaltig assortirtes Lager in [4446
Strick-, Häckel- und Brodier-Wolle
zu den bekannten niedrigen Preisen. Muster stehen zur Verfügung!
Wüthrich-Lüdy z. Storchen.

Gesucht: [4715
In eine kleine Familie ein **Mädchen,** das die Haushaltung versteht und etwas Handarbeiten kann. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht:
Ein **Logis** mit 2 oder 3 Zimmern. Von wem, sagt die Exped. (4704

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Bauholz-Verkauf.

Es gelangen zu öffentlichem Verkauf: im Stadtwald **Gönhard,** Abtheilung 12b am Todtenweg

600 Stück Bauholz,

stehend, mit annähernd 1000 Festmeter Stammholzmasse (bei 10% Rindenabzug), unter den hiefür aufgestellten Bedingungen (Nr. 922 des Gemeinderathsprotokolls vom 11. Mai 1888), welche bei der Forstverwaltung eingesehen werden können oder auf Wunsch zugestellt werden.

Das Holz wird auf Verlangen durch Bannwart Jak. Weiersmüller in Suhr vorgewiesen.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Bauholzangebot" sind bis und mit **1. November** nächsthin der unterzeichneten Verwaltung franko einzusenden. (4724

Aarau, am 16. Oktober 1889.

Die Stadtforstverwaltung.

Kies- & Steinschutt-Ablagerungen

sind gestattet auf der **östlichen Hälfte der neu anzulegenden Verbindungsstraße** zwischen der Bahnhofstraße und der Laurenzen-Vorstadt.

Aarau, den 14. Oktober 1889.

Die Bauverwaltung.

Süßer Winterthurer Stadt-Berger
und
Walliser-Hauser
im Stadium
bei **Jul. Hässig** z. rothen Haus.

Stampf- und Stockzucker

nur in **Prima Qualität** empfiehlt zu billigen Preisen
4675) **L. A. Stephani.**

[4713
J. VONWILLER, MODES,
Graben 207
empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Zwei tüchtige Schäftemacherinnen

finden dauernde, gut bezahlte Arbeit bei [4714
Hans Zehnder, Schuhfabrik Kölliken.

Winter-Fahrtenplan. Die **„Taschenausgabe",** 8 Seiten, auf starkem Leinenpapier ist à **15 Cts.,** auf Carton à **25 Cts.** zu haben bei der

Expedition der „Aarg. Nachrichten."

Hâvre  New-York
Compagnie Générale Transatlantique
Nur 8 Tage Ueberfahrt
mit den französischen Schnell-Postdampfern
La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Gascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schnebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio,** sowie deren Agenten. (D. 524) (5722

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von Dr. Lahmann.

Die gesundheits zuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform**-Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Strick-Woll-Garne

empfiehlt in größter **Farben-** und **Qualitäten-Auswahl** zu den billigsten Preisen (4291

Erny-Fassler, Aarau.

Friedrich Beff in Aarburg,
Korbflaschen-Fabrik
Flaschen aller Art
Korbflaschen eigener Fabrikation, von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Bordeaux-Flaschen, Champagner- und Literflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß von ¼ bis 1 Liter Inhalt. Preislisten franko.

Zu verkaufen:
Ein älteres **Bett** mit doppelten Matratzen, à Fr. 35. Wo, sagt die Expedition. (4720

Aarau, Freitag 18. Oktober 1889. № 247. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Acht Stunden.

I.

Das Neueste auf dem Gebiete der sozialen Agitation in der Schweiz ist die Lehre vom achtstündigen Arbeitstage. In Zürich soll ein Blatt erscheinen, welches speziell diese für die Industriearbeiter reduzirte Arbeitszeit zum Gegenstande seiner Wirksamkeit machen wird. Es haben bereits verschiedene Blätter liberaler Richtung Anlaß genommen, dieses neue Missionswerk der sozialdemokratischen Partei in der Schweiz bitter zu tadeln; ein solches hat das Blatt, das sich den „Achtstundentag" betitelt, den „Tagdieb" genannt. Wir haben durchaus keine Lust zu der Untersuchung, ob diejenigen, welche sich mit Heißhunger auf das Zukunftsevangelium stützen und jeden, der nicht unbedingt zu demselben schwört, als einen Feind der Arbeiter oder unehrlichen Demokraten taxiren, in der That für dieses Evangelium ihren Schädel nur 8 Stunden täglich anstrengen oder nicht. Aber ebensowenig möchten wir jene Tendenz als eine gänzlich verwerfliche bezeichnen, obschon dieselbe in absehbarer Zeit in der Schweiz kaum zur Verwirklichung gelangen wird. Trotzdem kann man der Frage vorurtheilslos ins Auge sehen.

Die physiologische Wissenschaft lehrt, es gebrauche ein starker Mann, der in einem Tage eine Arbeitsleistung zu machen hat, die einer Kraft entspricht, um 300,000 Kilo einen Meter hoch zu heben, zu dieser Leistung 83 Gramm Kohlenstoff, die seinem Körper wieder in der Form von entsprechenden Nahrungsmitteln zugeführt werden müssen, um denselben arbeitsfähig zu erhalten. Hiezu braucht er eine entsprechende Geldsumme, um sich diese Nahrungsmittel zu kaufen, und er braucht entsprechende Ruhe, um seinem Körper neue Spannkraft zu geben. Die Arbeitsleistung bedingt also von vornherein ein bestimmtes Maß des Ersatzes und ein bestimmtes Maß der Ruhe für die abgegangene Kraft und ein bestimmtes Maß Geld, um sich diesen Ersatz kaufen zu können.

Bedenkt man nun, daß eine solche Arbeitsleistung jahraus jahrein in gleicher Höhe und gleicher Weise stattfinden soll, so erscheint eine Begrenzung der täglichen Arbeitszeit unbedingt für das körperliche Wohl, im Interesse der Lebensdauer des Arbeiters und im Interesse einer guten Arbeitsleistung als erforderlich.

In der Praxis sind denn auch die sog. Schichtzeiten der Bergleute und schwerer Berufsarten kürzer, als die Arbeitszeit der leichten Beschäftigungen bei der bloßen Maschinenbedienung. Eine objektive Prüfung wird daher dahin entscheiden, daß eine gleichmäßige äußerste Minimalbegrenzung der Arbeitszeit für alle Arbeitsweisen ein Unding wäre.

Die geringere Arbeitsleistung könnte unbedingt für die gleiche Zeitdauer der Arbeit nicht diejenige Entschädigung für diese Leistung beanspruchen, als die größerere und sie müßte also nothwendig, um zu gleichen Lohnsätzen zu gelangen, von sich aus die Arbeitszeit verlängern und anderweitig Ersatz suchen.

Nach diesem Grundsatze würde selbst jeder Sozialist und Communist handeln und nicht in anstrengender Arbeit eben so lange um den gleichen Lohnsatz aushalten, als sein Nachbar in einer weniger anstrengenden Arbeit. Man darf es hier getrost auf den Versuch ankommen lassen.

Welches ist nun diese äußerste Minimalgrenze der täglichen Arbeitszeit? Diese wird wohl nie auf dem ganzen Erdenrund einheitlich geregelt werden, sie wird wohl auch nie unter diejenige Grenze hinuntersinken, welche alle modernen Staaten der lernenden Jugend für einen großen Theil des Jahres vorschreiben, nämlich bis 6 Stunden täglich. Verlangt schon die Vorbereitung für das Leben, der eigentlichen praktischen Arbeit, ein hohes Maß täglicher Lernarbeit und gebietet die Periode des hohen Alters von selbst eine namhafte Reduktion oder gänzliche Einstellung der Arbeit, so wird das kräftige Alter immer zur Erhaltung des Nachwuchses und der Invaliden ein tüchtiges Stück Arbeit auf sich nehmen müssen.

So hat denn auch die schweiz. Fabrikgesetzgebung in der Begrenzung der Arbeitszeit sich nicht in Extremen bewegt und den Normalarbeitstag für Industriearbeiter auf 11 Stunden gestellt.

Dieser Normalarbeitstag ist früher vielfach angefochten worden als eine Ursache, welche der Industrie hätte schädlich werden können. Im Allgemeinen haben sich diese Befürchtungen nicht als ganz begründet erwiesen; jedoch darf nicht vergessen werden, daß die Nachbarn, welche diesen Normalarbeitstag nicht hatten, die Schweiz zwangen, ihre Zollmaßregeln wesentlich zu ändern und zu verschärfen, wenn dieselbe mit dem Normalarbeitstag dem Ausland gegenüber, das diesen nicht hat, konkurrenzfähig bleiben wollte.

Ob sie dies bei einer weitern Reduktion der Arbeitszeit und bei den jetzigen Verhältnissen der Arbeiterschutzgesetzgebung in den übrigen Staaten bleiben, oder ob sie ihre Produktionskraft ruiniren würde, ist Jedem, der die Dinge nimmt, wie sie wirklich sind und nicht wie sie sein sollten, keine Frage.

So lange z. B. Deutschland, das so mächtig auf seine Arbeiterschutzgesetzgebung pocht, mit dieser nichts anderes will, als, wie sich je länger je mehr kund gibt, eine Art staatliche Armenpflege, so lange sich dessen leitender Staatsmann der internationalen Ordnung der Arbeitergesetzgebung gegenüber ablehnend verhält, so lange wird ein wirthschaftlich in vielen Beziehungen schlechter gestellter kleinerer Staat auf diesem Gebiete nicht bis an eine Grenze vorgehen können, die, wenn auch nicht durchweg verwerflich, doch nicht in allen Beziehungen eine unbestreitbare ist.

18

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Ich will's versuchen, Vater! erwiderte der junge Mann, während der alte Herr ihn umarmte und küßte, dann begleitete er ihn bis zur Thür, klopfte leise auf seine Schulter und entließ ihn.

Er stand am Fenster, als sein Sohn hinaus trat, und sah, wie Lydia ihm entgegen eilte. Wie froh und schön sah sie aus, und welche Veränderung war mit ihr vorgegangen. Sie hatte sich zum ersten Male wie eine reiche, vornehme Dame gekleidet und geschmückt. Statt des einfachen Reisekleides trug sie eine kostbare Robe, Spitzen und edle Steine glänzten und funkelten an ihr, goldenes Geschmeide schimmerte ihm entgegen.

Der alte Herr rieb seine zarten, schmalen Hände und lächelte entzückt. Sein Sohn stand geblendet vor der reizenden Erscheinung und küßte ihre Hand. Sein Gesicht war roth von dem rebellischen Blut, das sie durch seine Adern jagte, aber er hörte ihr fröhliches Lachen, er hörte ihre klangvolle Stimme, und der Vater sagte leise vor sich hin: Sie wird ihm schon Muth machen, sie, die Dame aus dem Salon, ihm dem blöden Schäfer. Er wird bald die Scheu überwunden haben. Ein Mensch gewöhnt sich an Alles, an den Bettelstab sowohl, wie an eine Krone.

Der alte Herr wußte nicht, was Lydia zu dieser plötzlichen Metamorphose bewegt hatte, aber er kam zu dem richtigen Schluß, die schöne Gräfin wollte sich ihrem schüchternen Geliebten im vollen Glanze ihrer Reize zeigen und ihn damit bezaubern.

Er wußte nicht, daß sie diesen Entschluß erst vor einer Stunde gefaßt hatte, als der Legationsrath ihr seinen Besuch machte, um ihr Glück zu ihrer Genesung zu wünschen. Nachdem er sich zu ihr gesetzt und seine Einleitungen getroffen hatte, nach einer Reihe von Scherzen über ihr Abenteuer und über das Verderben, welches dabei ihren Anzug getroffen, setzte er mit ironischer Warnung hinzu: ich denke, es wird an diesem einen Anzuge genug sein, und eine göttliche Warnung darin sich geltend machen.

Ich habe wirklich die Lust verloren, mich in Gefahren zu begeben und darin umzukommen, erwiderte sie.

Wenn das der Fall ist, lächelte er, so thäten wir am besten, unsere Reise fortzusetzen.

Warum?

Weil in diesem romantischen Landhause so viele Geheimnisse stecken, daß ich fürchte, die Gefahren werden kein Ende nehmen.

Welche schrecklichen Geheimnisse haben Sie ausgewittert, theuerster Freund? fragte sie.

O, ich glaube, es ist damit nicht zu spaßen, und möchte Niemandem rathen, die Katastrophe abzuwarten.

Gewiß eine entsetzlich blutige und grauenvolle.

Im Gegentheil eine sehr lustige. Eine Hochzeit.

Lydia legte sich in den Stuhl zurück. Ihre Augen füllten sich mit Spott und Zufriedenheit. Also eine Hochzeit. Wer wird heirathen?

Ein junger Herr, der so unschuldig aussieht wie Endymion, als die schöne Diana ihn im Schlafe erblickte. In der That ist dies ein ganz vortrefflicher Vergleich, fuhr er fort. Ein Jäger und ein Hirt, ein liebenswürdiger Naturmensch, der von den Sünden dieser Welt nichts weiß, wird von einer Göttin entdeckt, die es allerliebst findet, mit ihm durch Flur und Hain zu schreiten, und idyllische Träume träumt. Diana ahnte nicht, daß ihr Endymion schon von einem Pfeile getroffen wurde; daß dieser Verräther in seiner Hütte —

Hören Sie auf, fiel Lydia ein. Sagen Sie mir einfach, wie diese glückselige Nebenbuhlerin Diana's heißt.

Babette heißt sie.

Sie lachte hell auf. Nonsens, mein würdiger Freund; von diesem frickenden und kochenden Ungeheuer hat Diana nichts zu besorgen.

Kehren wir aus der Geschichte der abenteuerlustigen Göttin zur Geschichte dieses Hauses zurück, erwiderte er, und betrachten wir die Sache ohne Romantik, wie sie ist, so verhält es sich damit sehr natürlich, Babette ist von guter Familie, als Waise in dies Haus gekommen, als sie sechszehn Jahre alt war. Sie fand einen zehnjährigen Knaben dort vor, und als dessen Mutter drei Jahre darauf starb, half sie ihn erziehen, und er lohnte ihre Liebe mit seiner Anhänglichkeit. So ist es fortgegangen bis vor wenigen Tagen, und alle Welt wartete darauf, wann Hochzeit sein würde.

Laßt sie nur warten, lachte Lydia.

Am meisten aber wartet der grimmige Major und Fräulein Babette ist allerdings keine zu verachtende Parthie, denn dieser Tölpel, der nichts Angenehmeres auf Erden kennt, als Batzen sparen, spart für die liebliche gräfliche Braut in Mariahall.

Sehr lustig! Sehr lächerlich! rief Lydia, aber fort damit! Wenn er dies häusliche Ungethüm begehrte, stand es ihm nicht schon längst zu Diensten?

Es ist möglich, daß sein Geschmack eine noch seltsamere Richtung genommen hat, lächelte Herr von Springfeld.

Was meinen Sie damit? fragte sie lebhaft. Sie meinen mich, Sie finden das noch seltsamer — nicht wahr? Wenn es so wäre — sie stützte den Kopf in ihre Hand und sah ihn an.

Erwarten Sie meinen Rath darüber? fragte er.

Nein. Niemandes Rath, ich bin mündig. Mein Cousin ist ein junger Mann, denn ich sehr hochschätze seiner schönen und

Eidgenossenschaft.

— Unfallversicherung. Das schweizer. Arbeitersekretariat wendet sich „zum dritten und letzten Mal" an die Krankenkassen um Mittheilung der Unfälle aus dem Jahre 1888 und fügt bei: seine Bearbeitung dieser Angaben sollte unbedingt im ersten Vierteljahr 1890 fertig werden.

— Kirchliches. Für die in den katholischen Theilen der Schweiz zerstreuten Protestanten hat der protestantisch-kirchliche Hülfsverein im vorigen Jahr 94,414 Fr. verwendet; überdies hat er an bedürftige protestantische Gemeinden im Ausland 60,958 Franken gespendet.

— Coaliton der Neutralen. Ich sei, gewährt mir die Bitte, in euerem Bunde der Dritte; dachte Hr. Dr. Wagner in Baden und schrieb auf die großpolitischen Auseinandersetzungen der Herren Prof. Rothpletz und Platter auch eine Abhandlung über die Weltlage in die „N. Z. Z." Hr. Dr. Wagner hat früher schon sich auf dem strategischen Gebiete als Schriftsteller gezeigt. Er kommt zum Schlusse, den kleinen neutralen Staaten Belgien, Holland, Schweiz könne nur eine Coalition unter sich helfen. Sie sollen sich nach seiner Meinung gegen denjenigen Störefried kehren, der ihnen am wenigsten Garantien biete.

Der Gedanke wäre sehr hübsch, erstens, wenn wir den Niederländern näher wären. Wir könnten im Nothfalle ja mit ihnen kaum den Depeschenverkehr unterhalten. Zweitens, wenn Herr Dr. Wagner die Rechnung nicht ohne den schlauen Wirth in Varzin gemacht hätte. Nach neuen Berichten nämlich hat Bismarck die belgischen Neutralen bereits im Bögli und unter die Vormundschaft der heiligen Allianz genommen.

— Pfäffikon-Goldau. Montag d. 14. ds. haben die endgültigen Plan- und Profilaufnahmen für die neu zu bauende Linie Pfäffikon-Goldau der schweizerischen Südostbahngesellschaft begonnen. Herr Ingenieur Denzler, früher bei der Gotthardbahn, ist von der neuen Gesellschaft mit Ausführung dieser technischen Spezialarbeiten betraut.

Kantonales.

Aargau.

— Trockene Notizen. Ueber die Staatsrechnung des Kantons Solothurn lesen wir:

Die Besoldungen der Professoren an der Kantonsschule belaufen sich auf 53,003 Fr., diejenigen der Lehrer an der pädagogischen Abtheilung auf Fr. 10,775. Die Alterszulagen der Professoren und Lehrer betragen Fr. 6216. 45.

In der aarg. Staatsrechnung steht: Die Besoldungen der Kantonsschullehrer betragen Fr. 70,732 Fr. Die Alterszulagen derselben — Nichts.

Differrenz der Besoldungen der beiden Kantonsschulen ca. Fr. 18,000. Solothurn hat kein Progymnasium.

Die Besoldungen des aarg. Lehrerseminars betragen Fr. 32,894. 70. Der Aargau zahlt an Kantonsschule und Lehrerseminar 103,626 Fr. für Besoldung; Solothurn an Gymnasium und Lehrerbildung Fr. 63,778.

— Aarau. Viehmarkt v. 16. Oktbr. Es wurden aufgeführt 120 Ochsen, 554 Kuhe und Rinder, 59 Schafe und Ziegen, 232 Schweine. Total 965 Stück. Handel ziemlich lebhaft. Preise immer noch hoch. Schweine Ausverkauf bei hohen Preisen. Per Bahnen wurden Abends weiter spedirt 221 Stück in 35 Wagen.

— Baden. (Corr.) Die schönen Sommertage, die uns so oft hinausgelockt in Gottes herrliche Natur, sind wiederum vorüber. Der so viel besungene Wald hat sein liebliches Grün mit dem rostfarbigen Büßerkleide zu vertauschen begonnen; Feld und Wiesen stehen ihrer Früchte und ihrer buntgewirkten Teppiche beraubt. In den Gärten ziehen einige Bohnen trostlose Guirlanden durch die gebrochenen Gartenhecken, in deren Innenraum es öde und leer geworden.

Da und dort hangen am Rebstock noch blauende Trauben zum Einheimsen bereit, leider aber auch dieses Jahr wieder verschieden und gering an Zahl und Süßigkeit der Frucht, doch immerhin etwas, was besser ist als nichts. Bald sind auch diese Lieblinge gekellert und in schäumenden Saft umgewandelt.

Schon brausen kalte Herbstwinde um die Mauern und das Geäst der Bäume, deren Blätter zahlreich und immer zahlreicher zu Boden fallen, kaum, daß ihr schmutzig Gelb und Braun einen Kontrast bildet zu dem Rasen, der früher so grün und frisch das Auge erquickte. Der Spätherbst ist da, das bedeuten die starken Nebel und es sagt uns dies das melodische Glockengeläute, das von den nahen Hügeln und den umliegenden Weiden ernst und feierlich sich verkündet. Der muntere Gesang der Vögel ist verstummt; die gefiederten Sänger sind fort in andere Gefilde. Auch die Zahl der Badegäste lichtet sich nach und nach, denn auch für diese sind die schönen Tage von Aranjuez vorbei. Nur noch wenige Tage, so wird das Fremdenblatt den offiziellen Schluß der Saison verkünden, sein Erscheinen wird wieder für eine lange Zeit sistirt werden und die Kurmusiker, vor denen wir diesen Sommer einen ganz besondern Respekt bekommen haben, werden mit den andern Zugvögeln auswandern; der Eine dahin, der Andre dorthin, jeder nach seinem Geschmack, alle nach der Devise: „Ubi bene ibi patria", da wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.

Und so mögen denn alle von ihnen, die uns und unsern Gästen so manche Stunde köstlichen und süßen Genusses verschafft haben, die uns wie noch keine Kurmusiker so sehr befriedigt und die uns in ihrem persönlichen Wesen so lieb geworden, mögen alle in ihren neuen Stellungen das finden, was nöthig ist zur Befriedigung ihrer bescheidenen Wünsche und Ansprüche.

Mögen sie alle, insbesondere auch der liebenswürdige Dirigent unserer diesjährigen Kurkapelle, mögen sie — es ist dies unzweifelhaft nur der einstimmige Wunsch unserer Einwohner — in voller Rüstung wiederkommen, wenn dereinst wieder donnernd die Lawine verkündet: „Der Frühling ist da!"

— Seethalbahn. September: 20,989 (20,388) Personen, 3547 (2624) Tonnen Güter. Totaleinnahme Fr. 26,806 (22,893). — Seit Neujahr: 169,940 (159,151) Personen, 23,715 (21,979) Tonnen Güter Totaleinnahme Fr. 188,897 (177,587).

— Der Musikverein Lenzburg erläßt an die gemischten Chöre der Nachbarstädte eine Einladung zur Betheiligung an einem nächsten Frühling abzuhaltenden Musikfeste. Am ersten Tage (Sonntag) soll ein Oratorium („Das Lied von der Glocke" von Max Bruch) aufgeführt werden; der zweite Tag würde einem Symphoniekonzert mit Solis und kleinen Chören gewidmet sein. Das Zustandekommen dieses Musikfestes wird von der Betheiligung von auswärts abhängen.

— Zofingen. Unter der hiesigen Schuljugend herrschen seit einiger Zeit die Masern. Trotzdem die Fälle nicht zahlreich sind, ist von ärztlicher Seite angeregt worden, die Schulferien um 8 Tage zu verlängern, um einem weiteren Umsichgreifen der Epidemie vorzubeugen. (Zof. Tagbl.)

Zürich.

— (-l-Corr. v. 17. Okt.) Das alte, in Handelskreisen wohlbekannte Züricher Kaufhaus soll geschleift werden, falls das neue eidg. Postgebäude nach dem Pane des Stadrathes in den sogen. alten „Kratz" zu stehen kommt. Bereits nächsten Donnerstag wird der Große Stadtrath von Zürich sich über den bezüglichen Plan und Kaufvertrag zu entscheiden haben. Dieses neue eidgen. „Geschenk" kostet die Stadt einen Beitrag von 200,000 Fr. Dem Publikum aber will es nicht recht einleuchten, warum das neue Postgebäude so placirt werden soll, daß es für den Fremden schwer wird, selbst mit der Laterne dasselbe zu finden.

Die hiesigen Bürgerkreise sind nicht übel aufgebracht, daß der mehrfache Millionär Welti-Escher, Sohn des schweiz. Bundesrathes Welti, Enge und damit auch Neu-Zürich verläßt, weil die „Steuern ihn zu hoch kommen". Wirklich soll auch bereits alles gepackt und bereit zum Abmarsch nach Italien sein, wo man weniger steuert und beschaulicher die Escher'schen Millionen genießen kann. Der Schwiegersohn dessen, der auf dem erhabenen Sockel auf dem schönsten Platze der Stadt sein Zürich grüßt, Sohn des höchsten schweiz. Beamten, Stadt und Vaterland verlassend, ein paar lumpiger Steuerfranken wegen, das ist auch eine Illustration kapitalistischer Vaterlandsliebe!

Den Erbauern des zürch. Crematoriums scheint es auch zu gehen, wie jenem Gesellen: „Meister, der Stiefel ist fertig, soll ich gleich flicken?" Zur Cremation bestimmte Leichen haben nicht dem Feuer übergeben werden können, weil die Eingangsöffnung zum Feuerofen zu klein sich erwiesen, so wird uns mitgetheilt.

Die Idee, in Zürich einen Löwenzwinger zu errichten, scheint Anklang zu finden. Bereits seien schon namhafte Beiträge gesichert. Es handelt sich laut „Fremdenztg." um die vorläufige Erwerbung von drei jungen Löwinnen und einem 15 Monate alten Löwen der Menagerie Pianet. Hunger und Elend wird natürlich aus Zürich verschwinden, sobald erst diese Löwenviecherl in ihrem Zwinger brummen!

Uri.

— Das „Urn. Wochenbl." bemerkt zu den Anstrengungen, die das Glarnerland für den Bau einer Klausenstraße macht, daß die Straße den Urnern hochwillkommen wäre. Aber der Kanton Uri sei so arm, daß er die Hunderttausende, welche die Straße koste, nicht erschwingen könne; selbst im günstigsten Fall hätte er für den Bau 334,000 Fr. aufzubringen und für einen kostspieligen Unterhalt zu sorgen. Die ganze Frage könnte allerdings eine andere Gestalt annehmen, wenn Glarus Uri ein weiteres und ausgiebigeres Entgegenkommen zeigen würde, wie z. B. durch Uebernahme des ganzen Straßenbaues oder Abtretung der Bundessubvention.

Der urnerische Regierungsrath hat sich zur Beschickung einer Konferenz zum Zwecke der Einigung über das Vorgehen in dieser für beide Kantone wichtigen Angelegenheit bereit erklärt.

Solothurn.

— Der solothurnische Regierungsrath hat auf das Kreisschreiben des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements betreffend den Entwurf eines Bundesgesetzes über Viehwährschaft dem genannten Departement empfohlen, prinzipiell den Ausschluß jeder gesetzlichen Währschaft festzustellen, immerhin aber die freiwillige Währschaft durch mündliche oder schriftliche Uebereinkunft zuzulassen. Zuzulassen wäre natürlich auch die Schadenersatzklage gegen den Verkäufer wegen dolosen Vorgehens.

Baselland.

— Die Mutter eines im Abort der Station Sissach todt aufgefundenen Kindes ist in der Person einer in Olsberg dienenden Magd entdeckt und verhaftet worden. Sie behauptet, das Kind sei todt zur Welt gekommen.

Schaffhausen.

— Aus der Hauptstadt berichtet das „Intelligenzblatt": „Die Eisen- und Maschinen-, die Waffen- und Wagen-, die Uhren-, die Textil-Industrie, alle sind vollauf beschäftigt. Man sieht es aber auch dem Allgemeinen schon an. So viel gebaut, abgesehen vom Irrenhaus und den Wasserbauten, ist seit Dezennien in Schaffhausen nicht geworden wie jetzt; es macht sich ein empfindlicher Mangel an Wohnungen, namentlich guten Wohnungen geltend; daher Steigerung der Häuserpreise und Neubauten. Auch die Bauplätze um Schaffhausen herum fangen an, sehr schöne Preise zu gelten, und die Höhen fangen an, sich mit neuen Villen zu schmücken.

Waadt.

— Herr Dr. Hadlich aus Berlin, der sich in Clarens aufhielt, ist am 6. Oktober mit seiner Frau und seinen Kindern mit einem Dampfboot nach Bouveret gefahren. Er hatte die Absicht, durch den Creux de Novel nach dem See von Tannnay und nach Grammont zu gehen und wurde zum letzten Male bei Novel gesehen, wo er einen Bauer nach dem Wege fragte. Seither ist er, wie die „Gaz. de Lausanne" berichtet, verschwunden.

Neuenburg.

— Seit letzten Sonntag Mittags sind in Locle zwei zehn- und zwölfjährige Knaben verschwunden.

— Der Graveur A. Nicollet in Chaux-de-Fonds, welcher am 29. August unter dem Verdachte, der Verfasser des bekannten anarchistischen Manifestes zu sein, verhaftet wurde, ist provisorisch freigelassen worden.

— In Chezard (Val de Ruz) wurde dieser Tage eine noch vollkommen gesunde Riesentanne (Weißtanne) gefällt, welche zu unterst einen Umfang von 4,20 Meter und eine Höhe von 37,5 Meter besaß; ihr Alter beträgt 186 Jahre.

Ausland.

Frankreich.

— Bei einem Bankett in Evineuse spielte sich ein eigenthümlicher Zwischenfall ab. Der Minister des Aeußeren, Spuller, hielt eine Rede, welche mit den Worten schloß: „Ich trinke auf das Wohl des vervollständigten Frankreich." Im Elysé (Palast des Präsidenten der Republik), wohin die Rede telegraphirt worden war, machte diese Anspielung auf Elsaß-Lothringen einen geradezu verblüffenden Eindruck. Sofort wurde Befehl ertheilt, die obigen Worte aus dem Trinkspruch des Ministers zu streichen. Die „Agence Havas", welche die Ministerrede bereits ausgegeben hatte, ließ dieselbe in den Morgenstunden ändern, so daß kein Blatt die kompromittirenden Worte Spullers veröffentlicht.

— Am französischen Preisschießen in Vincennes betheiligten sich nach dem Schlußbericht 8529 Schützen, die 375,152 Patronen mit dem Grasgewehr, 200,365 mit freien Waffen, 42,906 mit Ordonnanz- und 24,048 mit Präzisionsrevolvern verschossen. Das Beste mit dem Grasgewehr auf 300 Meter schoß unter 432 Bewerbern der 49jährige Proy aus St. Quentin, ebenfalls mit dreißig Treffern in 30 Schüssen; er machte 189 Punkte. Ihm folgten l'Hoste aus Reims mit 188 und Gilles aus Rouen mit 183 Punkten. Diese Resultate bekunden den Fortschritt, den die französischen Vereine seit vier Jahren gemacht haben; beim Schützenfeste von 1885 siegte unter den gleichen Bedingungen einer von hundert Bewerbern, mit dreiundzwanzig Treffern auf 30 Schüsse. Unter denjenigen Schützen, welche die größte Zahl von Preisen errungen haben, befindet sich H. Knecht aus St. Gallen; der Schweizer Christen errang bekanntlich mit 30 Treffern auf 30 Schüsse den großen Preis von Paris.

Allerlei Neuigkeiten.

— Aus Lauterbrunnen wird dem „Oberl. Volksbl." berichtet, der Spißbach habe sein Konzert wieder aufgenommen. Seit dem Abend des 12. ist der Erdrutsch wieder in Bewegung, unaufhörlich töne das grausige Getöse von den Felswänden zurück. In der verflossenen Woche war die Straße wieder fahrbar gemacht, und sollte die provisorische Brücke erstellt werden, aber wahrscheinlich habe der Bach sich unterdessen ein anderes Bett gewählt.

— Ein blutjunger Mörder. Am 8. Juli l. J. wurde bei Großaffoltern, Bern, die Krämerin Stauffer beraubt und ermordet. Der That verdächtig wurde der 21jährige Knecht Balsiger eingezogen, der am andern Morgen als Rekrut in Bern einrücken mußte. Er gestand sofort die gräßliche That. Er habe nur 7 Fr. Geld gehabt, wollte sich mehr verschaffen, erschlug sein Opfer mit einem Dängelhammer, fand 27 Fr., legte sich ruhig zu Bett und reiste sodann nach Bern. Er ist zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, wird also bei der Entlassung erst 46 Jahre alt sein.

---

guten Eigenschaften wegen. Ja, ich wiederhole es Ihnen ernsthaft, seiner schönen und herrlichen Eigenschaften wegen! Er hat allerdings nicht die feine Politur unserer Herren aus der Gesellschaft, aber was thut das! Phrasen auswendig lernen kann ein Jeder; abgeschliffen, wie ein verbrauchtes Geldstück, das durch unzählige Hände wandert, wird man leicht, aber hier — hier! — sie tippte mit dem Finger auf ihre Brust — das Herz an der rechte Stelle haben, ehrlich und offen denken und handeln, das ist nicht Jedermanns Sache.

Ihr Gesicht glühte, sie war sehr aufgeregt und ging auf und ab. Herr von Springfeld blieb sitzen, seine Füße gekreuzt und seine Daumen um einander rollend. Ich hoff nicht, sagte er mit unerschütterlicher Sanftmuth, daß Sie an meiner Offenheit und Ehrlichkeit zweifeln. Eben dadurch bin ich bestimmt worden, Ihnen zu sagen, was ich sagte. Nicht mein Interesse verfolge ich. Ich denke allein an Ihr Glück, meine theure Freundin, um dessentwegen allein bin ich besorgt. Ihr Jugendfreund erscheint Ihnen als eine reine edle Natur. Ihr Herz feiert daran ein Frühlingsfest und glaubt, ein neues Leben beginnen zu können, vielleicht ein Schäferleben, würdig für einen Schäferromann, aber bedenken Sie wohl, was Sie thun. Wir können nicht von uns abstreifen, was uns angeboren und anerzogen ist; um glücklich zu sein, muß das Glück, das wir suchen, zu uns passen. Ein Bauer, dem ein Stern an den Rock geheftet wird, wird bald sein Glück verwünschen, und wie interessant es immer auch scheinen mag, einen jungen unerfahrenen Mann mit Liebe zu beglücken, in ihm das Ideal für ein vom reinsten Glück verschöntes Menschenleben zu sehen, es ist wohl zu bedenken, ob nicht das Unglück damit sich statt dessen an alle heftet, die so Unklares, so Unnatürliches verlangen.

Lydia wandte sich rasch zu ihm um. Sie sind mein bewährter Freund, wir kennen uns Beide. Sind Sie mit Ihrem Sermon fertig?

Ich kann nichts weiter hinzufügen.

So danke ich Ihnen. Auf Ihre Ergebenheit kann ich zählen. Ich habe einen Auftrag für Sie.

An Fräulein Babette. Ich vergaß Ihnen zu sagen, daß sie sich den Schein giebt, als habe sie nie daran gedacht, Wünsche zu hegen, und daß sie mit dem alten Herrn ganz einverstanden. Niemand sei würdiger, ihren Platz einzunehmen, als Gräfin Lydia.

Ich verzeihe Ihnen Ihren Spott, erwiderte Lydia, jetzt hören Sie mich an. Haben Sie eine junge Bäuerin hier bemerkt, welche Breneli heißt?

Allerdings. Was ist mit ihr?

Dies Mädchen hat mir einen großen Dienst erwiesen den ich ihr vergelten muß. Sie hat uns bei der Landung an dem See bei estanden, und ohne ihre Hülfe würden wir wahr scheinlich verunglückt sein.

Davon weiß kein Mensch etwas!

So sage ich es Ihnen. Graf Rudolf wird es nicht der Mühe werth gefunden haben, darüber zu sprechen.

Aber das ist merkwürdig genug. Das Mädchen hat ihm schon einmal sein Leben gerettet. Hat er Ihnen das erzählt?

Nein.

Dafür hat er sie mit ihrem Vater hierher versetzt und überreich belohnt. Es ist ein in ihrer Art hervorragendes Geschöpf mit plastischen Formen.

Ein lebhafter Unwille malte sich in Lydia's Gesicht. Dies Mädchen, der mein Cousin, Graf Rudolf, seine Dankbarkeit bezeigte, ist die Tochter des Mannes auf seinem Hofe dort oben auf dem Berge. Ich wünsche von Ihnen, Herr Baron, daß Sie sich zu ihrem Vater begeben und ihm sagen, daß ich gern etwas für seine Tochter thun möchte. Das Mädchen hat, wie ich nicht zweifle, irgend einen Knecht oder Bauer, der sich um sie bewirbt. Ich will ihr ein reichliches Hochzeitsgeschenk geben. Erkundigen Sie sich bei dem Vater und lassen Sie ihn oder das Mädchen selbst aussprechen, was sie wünschen.

Wie soll der als Mörder Gebrandmarkte sodann sein Leben durchschlagen? Da wäre die Deportation am Platze. —

— Auf der Straße zwischen Zürich und Altstetten fand ein auf dem Wege nach Altstetten wandernder Fußgänger ein Notizbüchlein mit 400 Fr. in Banknoten. Nach Verfluß einer halben Stunde (auf dem Rückwege) stellte sich der Eigenthümer des Fundes ein, wies sich als solcher aus, worauf ihm dasselbe ausgeliefert wurde. Als Belohnung für seine Redlichkeit verabreichte ihm der Eigenthümer 5 Franken.

— Der Frost der vergangenen Tage habe der Tabakernte im Broyethal geschadet; ein Fünftel sei verloren. Schöner Tabak gelte 80 Fr. die 100 Kilos.

— In einer größeren Gemeinde des Kantons Bern stieß ein dort niedergelassener Schuhmachermeister mit seinem Gesuch um Aufnahme in's Bürgerrecht auf Schwierigkeiten. In der Meinung, man wolle ihn nicht als Bürger annehmen, weil er vermögenslos sei, wies er nun ein Vermögen von 80,000 Fr. vor, worunter 46,000 Fr. in Obligationen der Hypothekarbank in Bern. Selbstverständlich beeilte man sich, die Aufnahme zu bewilligen und der Mann wurde Bürger. Nun aber kam die Steuerbehörde, die bisher von dem Vermögen des Neubürgers keine Ahnung hatte, und forderte die gesetzliche Nachsteuer, die für den Staat 3000 und für die Gemeinde 8000 Fr. betrug.

— Im zürcherischen Weinlande ist die Quantität der Weinernte besser ausgefallen, als man erwartete, und die Preise steigen höher, als bei der Qualität vorauszusehen war. Das rothe Gewächs wurde in Dachsen, Uhwiesen, Benken, Trüllikon und andern Orten bis zu 80 Fr. der Saum verkauft; die Wägungen mit der Oechsli'schen Waage zeigten 76 bis 82 Grad. Das weiße Gewächs ging durchschnitt ich zu 45 Fr. ab. Vom Zürichsee wird gemeldet, daß in Stäfa der Eimer (120 Liter) bis zu 45 Fr., in Feldbach bis zu 48 Fr., in Herrliberg der Saum auserlesenen Gewächses zu 90 Fr. verkauft wurde.

— Der Grundwerth der Stadt New-York beträgt nach der letzten Steuereinschätzung 1200 Millionen Dollars (6 Milliarden Franken). Als die Insel Manhattan, auf der New-York steht, im Jahre 1668 von den Europäern den Indianern abgekauft wurde, wurden dafür 10 Hemden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Kugeln, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanne gegeben, und beide Theile glaubten einen guten Handel gemacht zu haben.

— Eine Patriarchin. Eine wohl einzig dastehende Nachkommenschaft ist es, welche eine dieser Tage in dem kleinen Städtchen Parramatta in Neu-Südwales (Australien) verstorbene hochbetagte Frau hinterlassen hat. An ihrem Grabe trauern nicht weniger als sechshundert in direkter Linie von ihr abstammende Familienglieder. Im Verhältniß zu dieser zahlreichen Nachkommenschaft stand auch das Lebensalter der Greisin, unter deren Papieren sich noch der wohlerhaltene Taufschein, sowie ein urkundlich beglaubigtes Geburtsattest vorgefunden hat. Aus beiden Dokumenten geht hervor, daß die Frau im Jahre 1776 in einer englischen Grafschaft geboren wurde, und somit an ihrem vor einigen Tagen erfolgten Heimgange das 113. Lebensjahr bereits überschritten hatte. Seit 86 Jahren lebte die ehrwürdige Patriarchin in der Kolonie Neu-Süd-Wales, wohin sie ihrem Gatten, einem englischen Verwaltungsbeamten, gefolgt war. Sie war bis wenige Stunden vor dem Tode in vollständigem Besitze ihrer geistigen Kräfte.

— Am 15. d. wurde der Sergeant Nogues vom 7. Infanterieregiment in Toulouse wegen Diebstahls und Einverständnisses mit der deutschen Regierung zur Deportation verurtheilt. Nogues hatte Unglück im Spiel gehabt und infolge dessen dem Feldmarschall Moltke brieflich eine Patrone Modell 1886 gegen Zahlung von 500 Fr. angeboten, war aber vor Ausführung seines Planes festgenommen worden. Die Volksmenge empfing den Verurtheilten beim Verlassen des Gerichtssaales mit Wuthgeheul und Pfeifen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 17. Okt. (Privattelgr. d. „Aarg. Nachr.") Der Bundesrath wird nächstens ein detaillirtes Programm für die internationale Konferenz, betreffend Arbeiterschutz, feststellen. Es soll eine neue Einladung an die europäischen Industriestaaten für die Konferenz erfolgen. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich im Frühling 1890 in Bern stattfinden.

Zürich, 18. Okt. (Privattel. der „A. Nachr.") Gestern Abend beschlossen die Delegirten des kantonalen Ausschusses des zürcherischen Arbeiter- und Grütlivereins auf einen Vortrag des Hrn. Oberrichter Zürcher ein stimmiges Einstehen für das eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz.

— Der arme kranke Mann muß pumpen. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Schatzkammer eine Anleihe mit der Ottomanischen Bank kontrahire, um aus derselben verschiedene Auslagen anläßlich des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers zu bestreiten. Es handle sich dabei um Ausbesserung der Panzerflotte, Ausrüstung von 4 Fregatten, welche des Sultans Yachten außerhalb der Dardanellen begleiten sollen, Anschaffung von Uniformen für 60,000 Mann, Feuerwerke, Beleuchtung des Bosporus, und Ausbesserung der Straßen.

Rom, 16. Okt. Der König beglückwünschte Crispi telegraphisch zu seiner Rede.

London, 17. Okt. Es geht das Gerücht, der Fürst von Bulgarien werde nach England kommen. — Der Berliner Korrespondent des „Standard" dementirt das Gerücht, Kaiser Wilhelm und der Zar hätten ein Uebereinkommen getroffen, das die Interessen Oesterreichs opfere.

London, 16 Okt. Der Minister des Innern, Mathews, empfing Nachmittags eine Adresse, welche eine Deputation von Wählern aus Birmingham überreichte. Er erwiderte, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch Salisbury verdiene die größte Anerkennung; die demselben gestellte Aufgabe sei keine leichte gewesen, da sich die auswärtige Politik inmitten großer Schwierigkeiten befand. Der nächste Nachbarstaat Englands, Frankreich, sei seit längerer Zeit von Verwirrungen erfüllt gewesen, auch manche Ansprüche Rußlands hätten die größte Wachsamkeit erheizt, dennoch sei es der festen Hand Salisburys gelungen, die Ehre und das Interesse des Vaterlandes zu wahren und zu schützen. Diese Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Athen, 17. Oktober. Aus Kreta sind ernste Nachrichten eingetroffen. Ein vor Kanea kampirendes türkisches Regiment revoltirt; es weigert sich, die Straßen zu repariren, da die Soldaten keine Erdarbeiter seien. Drei Regimenter im Innern folgten dem Beispiel. Schakirs Lage ist unhaltbar.

Mailand, 17. Okt. Das deutsche Kaiserpaar trifft am 19. Oktober, Vormittags 8 Uhr 10 Min., hier ein. Der König erwartet dasselbe am Bahnhof, worauf alle unverzüglich nach Monza reisen. Am Sonntag ist Spazierfahrt auf dem Comersee, am Montag Dejeuner im Königs-Palais zu Mailand und Abends Konzert in Monza.

München, 17. Okt. Die dänische Königsfamilie ist in Begleitung des russischen Großfürsten Thronfolger in strengstem Incognito eingetroffen und in den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen. Morgen erfolgt die Weiterreise nach Bologna.

New-York, 14. Okt. Der „Herald" tadelt die schlechte Verwaltung der Unterstützungsgelder für die Verunglückten von Johnstown. Drei Millionen Dollars (15 Millionen Franken) wurden gesammelt und von dieser Summe ist erst die Hälfte vertheilt worden, ungeachtet noch viel Personen in Johnstown leben, die der Hilfe dringend bedürftig sind. Es herrscht eine lebhafte Erbitterung unter der nothleidenden Bevölkerung von Johnstown. Der „Herald" entwirft eine Schilderung von den Leiden und der verzweifelten Lage unter den Nothleidenden. Er tadelt diejenigen, in deren Händen die Verwaltung der Unterstützungsgelder liegt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Einges.) Der Vorstand des hier neu gegründeten „Kreditreformvereins" wurde bestellt aus den HH. Gysi von Arx, Ernst-Leblanc, Schmuziger-Stäheli, Hans Fleiner, als Geschäftsführer Notar Stirnemann. Der Verein zählt bereits 20 Mitglieder.

Briefkasten.

Herrn F. B. Bern. Ihre Einsendung haben wir einem unserer Mitarbeiter zugestellt, den wir in Sachen als competent betrachten, obschon derselbe nicht Jurist ist. Er wird entscheiden.

Getreidebericht von Rorschach vom 17. October.

Ausstich Theißweizen Fr. 23.75.—24.25 Prima Ungarweizen 23.00—23.50. Rumänischer 24.00—24.50. Russischer 23.50—24.50. Hafer ungarischer 18.50—19.00. do. böhmischer 17.50—18.75. Alles per Mtr. Tendenz: Weizen u. Hafer fest. Lagerbestand 48,204 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission (nicht amtlich) 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 102 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkungsgrad	Witterung
17.	Mittgs. 11.	+ 8,1	727.2	762.9	W.	100	Regen
17.	Abends. 9„	+ 7,5	727,0	762.7	SW.	100	Nebel
18.	Morg. 7 „	+ 5,1	724,3	760,0	W.	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,1° C. Minimum + 4.5° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. t 2,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Oktbr.
Meist bewölkt und unbeständig.

Verschiedene Frucht-Essenzen
Wiener Backpulver
Puddingmehle
Vanillin & Vanille
empfiehlt (4697
F. Gloor-Siebenmann.

Soeben erschien bei Frey & Franke Zofingen:
Der Illustrirte
Eulenspiegel-Kalender
pro 1889.
Inhalt: Humoresken, Deklamationen, Gedichte, Schnadahüpfel, Witze, Sprüche, und über 70 humoristische Illustrationen.
Derselbe ist à 60 Cts. in jeder Buchhandlung, bei jedem Kalenderverkäufer direkt vom Verlag in Zofingen zu beziehen.

CHOCOLAT
Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in Dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkon. Damenregenmantel in heller od. dunkl. Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Engl. Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonalstoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 9 Mark
3,25 Met. Buxling zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit u. tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonalstoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxlingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in Grau, Braun, Melier und Olive.

Zu 7 Mark
2,25 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe u. zu jed. Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxling.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxlings, Paletotstoffe, Billardtuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisé** 2c. 2c. zu Engros-Preisen.
Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt. — Muster nach allen Gegenden franco.
Adresse: [4620
Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)


Alois Huber, Chemiker
Gähmyl, Kt. St. Gallen,
empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:
Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzendred), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —.
Insectenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Blästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (Gsüchter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.
Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Dr. NAGEL,
Dozent für Musikwissenschaft a. d. Universität Zürich
erbietet sich bei genügender Betheiligung in Aarau Unterricht im
Klavierspiel, Harmonie, Formenlehre und
4591 Geschichte der Musik Ma. 630
zu ertheilen. Bei Anmeldung von wenigstens 20 Theilnehmerinnen findet ein Cursus der Musikschule ausschliesslich für Damen statt. Meldungen und Anfragen erbitte ich nach Zürich, Schanzenberg.



Billige Preise.

Uhrenhandlung und Uhrenwerkstätte

Pelzgasse 132. **L. Heindel, Aarau.** Pelzgasse 132.

1 Jahr Garantie.



Vereinschronik.

Artillerieverein Aarau.

Sitzung

Samstag den 19. Oktober, Abends punkt 8 Uhr in der „Krone." Der wichtigen Traktanden wegen ist das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erforderlich.

Geschützschule & Richten
Sonntag den 20. Oktober, Vorm. 9 Uhr beim neuen Zeughaus.

Wasserfahrverein Aarau.

Von nun an jeden **Sonntag** Vormittag **Fahrübung** von 9½ Uhr an.

Bekanntmachung.

Gestützt auf den § 67 des Flurgesetzes wird der diesjährige Endtermin für Ausübung der Tretrechte für den hiesigen Flurkreis auf **Samstag den 9. Wintermonat** nächsthin festgesetzt.

Aarau, 16. Okt. 1889.

Die Flurkommission.

Kuttlen, Schaffleisch
bei **Siegrist-Ryniker.**

Prima Kalbfleisch
Schaffleisch
dürre Schüfeli
Rippli
Lämmeli
Hammen
empfiehlt bestens [4737
A. Gamper, Metzger.

Blut- & Leberwürste

punkt 5 Uhr
empfiehlt **Adolf Rohr,** Metzger.

Extra fetten
Speck- und Flammen-Schmalz
empfiehlt (4722
J. Mattenberger, Metzger.

Empfehle zur gefälligen Abnahme:
Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Schaffleisch
Speck- und Flammen-Schmalz, ebenso meine verschiedenen **Wurst-Sorten** in bekannter frischer Waare.
4740] **F. Holzach.**

St. Galler-Schüblig
Jäger-Würste
Wienerli
frische Bratwürste
in frischer Waare, empfiehlt (4723
J. Mattenberger, Metzger.

Schöne Maroni und Kastanien
Südfrüchten-Handlung,
4742) Bahnhofstraße.

Kartoffeln
beste Qualität (Elsäßer), **rothe** und **schwarze,** werden ausgewogen à **8 Fr.** per 100 Kilo (4717
bei **G. Frey-Häuptli,**
Laurenzenvorstadt Nro. 363.

Stampf-Zucker
billigst bei 4661
Joh. Schmidt z. „Bären".

Stampfzucker
billigst, sowie frische ob. ital. **Eier,** 8 Stück à 65 Cts. empfiehlt
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Verwechselt
Einen **Filzhut** mit Firma Sernatinger mit einem der Firma Küpfer, Samstag Abends 10 Uhr in der Brauerei Ryniker. Der betr. Herr wird um gefl. Austausch ersucht.

Cäcilien-Verein Aarau.

Ordentliche General-Versammlung

Wegen unvorhergesehener anderweiliger Inanspruchnahme des Lokals

Freitag den 18. Oktober
Abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Ochsen" in Aarau.

Traktanden: 1. Geschäftsbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Diversa.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet die verehrl. Ehren-, Passiv-, Freien- und Aktiv-Mitglieder ein [4584

Der Vorstand.

Dr. NEUKOMM,

Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten

4633 wohnt **Zürich,** Kreuzstraße 41 (Seefeld).
Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (O3424F



Die Schuhhandlung
von
Ad. Hagmann in Schönenwerd

empfiehlt auf bevorstehende Wintersaison zu geeignetem Zuspruch ihr großes, reichhaltig assortirtes Lager aller möglichen

Schuhwaaren

von den ordinären bis zu den feinsten Handarbeiten, zu **äußerst vortheilhaften Preisen.**

Auswahlsendungen umgehend.

Maßarbeiten und Reparaturen prompt und billigst.

Singer-Nähmaschinen
der Compagnie „Singer"
von New-York.

Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.** Lieferung und Stunden gratis.
Unbeschränkte Garantie.
An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.**
Einziges Depot in **Aarau** bei
Emil Weber,
4728) Zollrain 293.
Reparaturen sämmtlicher Systeme.
Fournituren zu den billigsten Preisen.

Billige 4658
Filzschuhe
mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**
E. Hemmeler-Türler.

Die Photographie des Herrn
Direktor Kaeslin
letzte originelle Aufnahme, Cabinetsformat, à Fr. **1. 50,** ist zu haben bei
Gysi & Cie., Photographie.

Verbesserte [3848
Original-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Berlin und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen** 2c. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**

Wohnungsveränderung.

Mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von nun an im

Hause Nro. 264

an der Halde wohne.
Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.
Aarau, den 18. Oktober 1889.
4735 **J. Wildy,** Tapezierer.

Gesucht für sofort:
Ein treues, fleißiges **Untermädchen.** Wo sagt die Exped. 4739

Gesucht:
Eine Person, die gewöhnlichen Tisch zu kochen und einem größern Haushalte vorzustehen weiß. Gute Ausweise sind unerläßlich. (4736

Gesucht:
Ein **Lehrling** auf die **hypothekarische** Abtheilung. Derselbe muß wenigstens die Bezirksschule absolvirt haben und ganz gute Zeugnisse vorweisen können. (4734
Aargauische Bank.

Gesucht: [4715
In eine kleine Familie ein **Mädchen,** das die Haushaltung versteht und etwas Handarbeiten kann. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten (4730
Gicht & Rheumatismen
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu Fr. 1 und halben zu 60 Cts. bei: **C. Wydler,** Apotheker; Dr. **O. Lindt,** Apotheker und **Weibezahl,** Apotheker, in **Aarau.**



Tanzbelustigung
Sonntag den 20. Oktober 1889
im Gasthof zum „Bären" in Buchs
wozu höflichst einladen
Die Geschwister Hauser.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Samstag den 19. l. Mts., Vormittags 9 Uhr** angeordnete

Fahrhabe-Steigerung

im Hause Nro. 298 b. dahier, findet nicht statt.

Aarau, 18. Weinmonat 1889.

Der Vize-Gemeindammann.

Steigerungs-Publikation.

Im Geldstage über **Rudolf Schatzmann,** Lohnkutscher in **Lenzburg** wird nächsten **Dienstag den 22. Oktober,** von Vormittags 9 Uhr an, gegen Baarzahlung Steigerung abgehalten über:



8 verschiedene Pferde,



3 Milchkühe,

circa 500 Zentner **Heu** und 200 Zentner **Emd,** circa 1200 **Roggen-** und 640 **Hafergarben,** circa 50 Zentner **Haferstroh,** circa 50 Zentner alten und neuen **Hafer,** circa 35 Zentner **Kartoffeln,** 2 **Zweispänner** u. **6 Einspänner, 9 verschiedene Wagen,**





1 Reitwägeli, 1 eiserne und **2 hölzerne Eggen, 5 verschiedene Rennschlitten, 1 Walze, 1 Futterschneidmaschine,** verschiedene **Chaisen,** und **Fuhrgeschirre, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Winde, 4 Fuhrfässer, sämmtliche Feldgeräthschaften, u. A. m.**

Lenzburg, den 17. Oktober 1889.

Namens der Geldstagsabordnung:
4738 **H. Meyer,** Canzlist.

Hochfeine Wolldecken,
weiß und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23. statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; größere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz,** in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Winter-Fahrtenplan. Die **„Taschenausgabe",** 8 Seiten, auf starkem Leinenpapier ist à **15 Cts.,** auf Carton à **25 Cts.** zu haben bei der
Expedition der „Aarg. Nachrichten."

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen
Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn
Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] Cigarren **Ermatinger**
H 1533 L)

Aarau, Samstag 19. Oktober 1889. № 248. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Speßler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Acht Stunden.

II.

Für die eine und andere Berufsart ist eine Beschränkung der Arbeitszeit auf Minimalsätze längst eingeführt, wie beim Lehramt und bei dem Beamtenstande. Bei ersteren gab die Rücksicht auf die Kinder in erster Linie den Ausschlag; die Humanität gegen die Lehrer, resp. die Rücksicht auf die körperliche und geistige Anstrengung beim Unterrichte, kommt trotz aller schönen Worte in allen Staaten erst in zweiter Linie, sonst würden die Staaten ihre Lehrer durchweg so besolden, daß sie in vorgerücktem Alter sorgenfrei nach gethaner Arbeit ruhen könnten. Ihre staatlich verkürzte Arbeitszeit ist daher in der Mehrzahl der Fälle, vom praktischen Standpunkt aus betrachtet, Illusion; denn nur um leben zu können, müssen tausende von Lehrern „Ueberarbeitszeit" neben der Schule suchen und also das thun, was tausende von Privatleuten, die in keinem Lohnverhältnisse stehen, auch thun müssen, nämlich mehr arbeiten als 8, 10 oder 11 Stunden täglich. In diesem Falle ist die große Masse des Mittelstandes, sind Handwerker, Landwirthe, tausende von Arbeitgebern, Kaufleuten und diejenigen, denen nur geistige Arbeit obliegt.

Es liegt auf der Hand, daß sich alle diese Menschen, oder doch ein großer Theil derselben leicht mit einer sehr reduzirten Arbeitszeit versöhnen würden, wenn ihnen diese denselben reellen Erfolg brächte, wie die einmal bestehende. Aus tausend Gründen ist diese Reduktion aber für den Nichtlohnarbeiter unmöglich. Sie würde eine vollständige Umwälzung der bestehenden sozialen Verhältnisse voraussetzen, nach welcher es gar keine feiernden, nichtsthuenden, sondern nur solche Menschen gäbe, die eine gewisse kurzbemessene Zeit arbeiten, da die Mehrarbeit gar keinen Reiz und keinen Werth hätte. Genau besehen, geht die Forderung eines Achtstundentages von diesen Voraussetzungen aus, will sagen, der Achtstundentag soll das Mittel sein, jenen Zustand der gleichen Kräfteentfaltung und des gleichen Genusses zu erreichen.

Sozialistische Schriftsteller, welche den Gang der Weltgeschichte mit Verstand betrachten, kommen in der That zu dem Schlusse, es müsse jedem Menschen von der gesammten menschlichen Gesellschaft (dem Staate) ein bestimmtes Existenzminimum gewährleistet werden.

Dies zu erreichen, sei die menschliche Produktion zu reguliren, ein Normalarbeitstag zu diesem Zwecke einzuführen, dem ein Minimallohn folgen müsse, der, und das ist zu beachten, so gefaßt sein müsse, daß er von den wechselnden Meinungen der Staatsregierungen ebenso unabhängig sei, wie von den Forderungen der Arbeiter selbst.

Dieser Satz, den wir der neuesten Studie über den Sozialismus, der „Erlösung" des Wiener Advokaten Elbogen entnehmen, scheint wenigstens das zu sagen, was die meisten Forderer einer reduzirten Arbeitszeit verschweigen, die Garantie einer minimalen Arbeitsleistung. Wenn einmal diese Voraussetzungen Thatsachen geworden sind und wenn einmal jeder Arbeitsfähige in der That von der Gesammtheit zu einer minimalen Arbeitsleistung gezwungen werden kann, sind wir vom goldenen Zeitalter nicht mehr weit entfernt, in dem es jedem, der auch jetzt schon arbeiten will und muß, wohl sein könnte.

Nun ist die Welt- und Staatenordnung einstweilen noch eine ganz andere. Das Bestreben, diese umzuändern, ist erlaubt. Die Schweiz hat mit ihrer Fabrikgesetzgebung bereits einen kräftigen Schritt dazu gethan.

Aber ein neuer Minimalarbeitstag und Minimallöhne bei reduzirter Arbeitszeit für alle Industrien, welche Minimallöhne trotzdem so hoch sein sollen, daß sie die Existenz der Arbeiter ermöglichen, ist kaum möglich, so lange die Schweiz mit diesen Bestrebungen allein steht auf dem Weltmarkte.

Man weiß, welche Aufnahme das Programm des Bundesrathes bei den größten Industriestaaten gerade in Bezug auf den Normalarbeitstag gefunden hat. Man weiß, daß Deutschland bis zur Stunde sich ablehnend gegen die internationale Regelung der Arbeiterschutzgesetzgebung verhält. Warum? Deutschland verfolgt rücksichtslos das eine Ziel, auf dem Weltmarkte in erste Linie zu rücken und als Großmacht im Handel so viel zu gelten, wie in der Politik.

Wie viele bei diesem Rennen nach Erfolg auf der „Strecke" liegen bleiben, ist demselben gleichgültig. Für den Invaliden steht ja die staatliche Armenunterstützung in Aussicht. Die deutsche Wirthschaftspolitik will produziren soviel sich produziren läßt, produziren um jeden Preis, um, wie jener amerikanische Knopfhändler, der die ganze Wienerproduktion aufkaufte, sie zu Schleuderpreisen absetzte, den bisherigen Produzenten die Produktion zu verleiden, um auch nachher den Markt allein zu beherrschen. Aus diesem Grunde, dem auch die Schutzzölle entsprangen, will Deutschland offenbar keine reduzirte Arbeitszeit und keine anderen wesentlichen internationalen Einschränkungen, weil es sonst seine Produktionsmassen unbedingt beschränken müßte.

Man achte wohl, Deutschland hat über eine halbe Million seiner arbeitsfähigsten Männer unproduktiv in den Kasernen liegen, tausende seiner Staatsbürger hat es im Soldatenberuf lebenslänglich oder pensionirt auf Staatskosten, die Zahl seiner Arbeitslosen betrug 1885 35,427 Personen und wird in Zeiten der Krisen auf 300,000 geschätzt. Bei diesem Ausfall an produktiven Kräften und trotz der Arbeitslosen, steigert es seine Produktion immer mehr. Eine namhafte Reduktion der Arbeitszeit für die zur Arbeit übrig Bleibenden würde dasselbe konkurrenzunfähig machen. Als unser nächster Nachbar und stärkster Konkurrent im eigenen Lande würde die schweizerische Industrie bei einem achtstündigen Arbeitstage Deutschland gegenüber die Waffen strecken müssen und sich kaum mit dem Zollkampfe der Konkurrenz erwehren können.

Bevor also nicht sämmtliche Industriestaaten auf internationalem Wege die Normalarbeitszeit regeln, bevor nicht der Egoismus der Staaten und Völker aufhört, wird die Schweiz den Achtstundentag nicht einführen können.

Es gehört dazu auch das Aufhören des Egoismus des Einzelnen. Wie sehr auch dieser ein praktisches Hinderniß für die soziale Besserstellung der Arbeiter ist, beweist das Geständniß eines liberalen aarg. Blattes, das jüngst von einem Mitzerfolge der Wynenthaler Aktien-Tabakfabrik sprach und erklärte, es dürfe der illoyalen Konkurrenz der Tabakfabrikanten zugeschrieben werden, wenn die Lohnverhältnisse zu wünschen übrig lassen. Ohne fremde Concurrenz hätten sich jene die Preise im Lande selbst herabgedrückt. Warum haben sie das gethan? Um, wie jener Knopfmacher, die Kleinen zu erdrücken und nachher den Platz allein zu behaupten. Wollte nun jene geplante Aktiengesellschaft der Arbeiter z. B. die Arbeitszeit auf 8 Stunden reduziren, dabei höhere Löhne bezahlen, als ihre Konkurrenten, wollte sie nur Minimalarbeitszeit und Minimallohn, aber keine minimale Arbeitsleistung normiren, wollten Geschäftsführer, Reisenden ꝛc. ebenfalls nur eine Minimalarbeitszeit beanspruchen, und nicht fortwährend an das Gedeihen des Geschäftes denken, würde bald Streit und Zank ausbrechen und vor der Thüre wäre — der Krach.

Eidgenossenschaft.

— Sozialdemokratisches. Das Komité der schweiz. sozialdemokratischen Partei in Bern hat beschlossen, am 27. Oktober in Bern einen Parteitag abzuhalten, zu dem alle schweiz. Gesinnungsgenossen eingeladen werden. Die hauptsächlichsten Traktanden des Parteitages sind: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorortes. 3. Aufstellung des Arbeitsprogramms für 1889/90. 4. Stellung der Partei zu der nun festorganisirten eidgen. politischen Ausnahmepolizei. 5. Die nächsten eidgen. Neuwahlen. 6. Unvorgesehenes.

— Die schweizer. Hülfsgesellschaft in Paris, welche während der Weltausstellung in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen wurde, veranstaltet zu Gunsten ihrer Kasse eine Lotterie, deren Loose nicht nur in Paris, sondern auch in der Schweiz an den Mann gebracht werden sollen.

— Berner Hochschule. In einer Berner

19

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Sie wollen überall glückliche Paare machen! lächelte der Baron. Ich werde mein Möglichstes thun, um Ihre edlen Absichten zu erfüllen.

Inzwischen werde ich mit Rudolf heute in die Stadt fahren und dort die verschiedenen Sammlungen und sonstigen Herrlichkeiten besichtigen.

Auch das ist sehr gut, damit ich ungestört meinen Auftrag ausführen kann.

Es wird mir lieb sein, wenn ich dem armen Mädchen Gutes thun kann, sagte sie nochmals, als er Abschied nahm. Ich habe Zwei Tausend Francs dafür eben übrig; sollte das nicht genug sein, so auch mehr. Was wir vorhaben, muß inzwischen geheim bleiben.

Wo so viel Geheimniß ist, kommt es auf eine Kleinigkeit mehr oder weniger nicht an, sagte er scherzend. Wir werden dem Hirtenkind mit einer solchen Summe zu viele Bräutigame auf den Hals laden, wie ich besorge.

Als er fort war, ließ Lydia sich ankleiden und wählte die reichsten und geschmackvollsten Gegenstände, welche sie besaß. Ihre Kammerfrau lebte auf, als sie hörte, daß die Zeit — der Niedrigkeit vorüber sei, und bestrebte sich, alles Versäumte nachzuholen. Sie freute sich aber auch dafür mit innigster Selbstbefriedigung über ihr Werk, als sie die Gräfin im Garten sah, der halbwilde Cousin so erstaunte und sich kaum zu beruhigen wagte, und Fräulein Babette in unterthänigster Freundlichkeit umherknixte, daß ihr die Tasse aus der Hand fiel. — Nach einer Stunde fuhr Lydia mit ihrem Cousin in die Stadt. In dem weißen Cachemirmantel sah sie wie eine Fürstin aus, aber der Herr Cousin in dem grauen Röckchen wollte der Kammerfrau gar nicht gefallen.

7.

Nachdem das Frühstück vorüber war, begleitete der alte Herr den Legationsrath ein Stückchen Weges bis in seinen Weinberg. Er sprach mehr von der Zukunft als von Vergangenheit und Gegenwart, erkundigte sich nach manchen Lebensverhältnissen in der großen Hauptstadt, wo Herr von Springfeld seinen Wohnsitz hatte, und äußerte sich derartig, daß der gewandte Mann bald seine Schlüsse ziehen und ordnen konnte.

Die beiden Diplomaten suchten sich gegenseitig auszuforschen und behandelten sich dabei wie zwei Cabinette, welche allerlei Künste anwenden, um zu ermitteln, in wie weit sie zu einer Verständigung gelangen könnten. Der alte Herr sprach mit anscheinender Unbefangenheit zunächst von seinem Sohne und forderte freundschaftlichen Rath, ob es nicht sehr gut sein würde, wenn Rudolf einige Zeit lang reise und sich in der Hauptstadt aufhalte, damit er die dortigen Verhältnisse kennen lerne.

Der Legationsrath bejahte dies im Allgemeinen, ohne jedoch Gelegenheit zu geben, die besonderen Umstände zu berühren, welche einen solchen Aufenthalt wünschenswerth machen könnten. Er erschöpfte sich dagegen in Lobeserhebungen über die glückliche Lage dieses lieblichen Landsitzes und über die Unabhängigkeit und den Frieden des Lebens hier. — Der Legationsrath kannte die alle Oden des römischen Dichters auswendig, und der alte Herr ging lächelnd nebenher und wiederholte flüsternd dann und wann eine Sentenz daraus.

Sie empfinden das Glück, das ich lange Zeit genossen habe, sagte er endlich, doch man kann dies nur, wenn man auf dem Strome der Welt umherschwamm und sich müde darin gearbeitet hat. Dann wirft man die Täuschungen von sich ab und rettet sich in einen Hafen, wohin die Wellen nicht schlagen, die von den Leidenschaften aufgeregt werden. Man flieht an den Busen der Natur und zu ihrem Frieden, wie man es poetisch ausdrücken mag.

Sehr wahr, erwiderte Springfeld, allein man kann dagegen sagen, daß, wer in diesem Frieden aufwuchs und nichts von seinem Glücke weiß, gewöhnlich gern in den großen Strom hinaus möchte, um nach den glänzenden Phantomen zu greifen, welche dort auf und ab ziehen.

Die Jugend ist reich an Hoffnungen und Wünschen lachelte der alte Herr, und den Verhältnissen muß man Rechnung tragen. Sie waren niemals vermählt, mein bester Baron?

Niemals, und wie ich annehme, wird es auch nie dazu kommen.

Aus Liebe zur Freiheit oder aus Haß gegen die Frauen?

Keines von beidem. Ich fand nie das, was ich suchte.

Aber, wenn ich so bestimmt fragen darf, aber unsere liebe Freundin Lydia?

Diese habe ich allerdings gefunden, erwiderte Herr von Springfeld, allein um aufrichtig zu sein, ich fand sie zu spät, als Frau eines Freundes, und dann — er lächelte in seiner feinen Weise — dann wurde ich ihrer Freundschaft gewürdigt, und ich lernte die Wahrheit der weisen Lehren kennen, daß die Freundschaft einer Frau da anfängt, wo ihr Herz aufhört. Der Vertraute und der Geliebte einer Frau sind ganz verschiedene Gegenstände.

Die klugen Augen des alten Herrn hefteten sich leise forschend auf Springfelds Gesicht. Das Herz hat keine Gesetze, sagte er, dieser gesetzlose Zustand macht, daß Weisheit meist daran verloren geht. Man muß somit Nachsicht üben. Der Freund aber wird in seiner großmüthigen Freundschaft um so mehr geneigt sein, das Glück der Freundin zu befördern.

Das ist eine sehr würdige und edle Aufgabe! erwiderte Springfeld, indem er lebhaft den Blick des Grafen erwiderte. Ich stimme Ihnen völlig bei, doch wenn ich mir ein Wort über unsere theure Freundin gestatten darf, so muß ich damit anfangen, zu betheuern, daß ich ihr so ergeben bin, nichts zu wollen,

Korrespondenz des „Berliner Tagblattes": „Die Gründung einer eidgenössischen Hochschule" heißt es: „Die besten fremden und auch einheimischen Lehrer ziehen die Wirksamkeit an auswärtigen Universitäten vor, welche ihnen höhere Besoldungen und den hinterlassenen Familien Pensionen sichern. An der Berner Hochschule ist es vorgekommen, daß Professoren die Instrumente für die Studenten, wie Mikroskope, selber anschaffen mußten, weil der Staat deren Bezahlung verweigerte!" Leider ist das letztangeführte beschämende Faktum nur zu richtig, und es läge im Interesse des Ansehens unserer Hochschule, daß sich dasselbe nicht mehr wiederholen würde, sagt mit Recht die „Berner Zeitung".

— Bundesstadt. Aus dem Bundesrath. Der Regierung von Obwalden wird an die Kosten der auf die Korporation Seeboden entfallenden, zu 15,000 Fr. veranschlagten Arbeiten der Laubach-Korrektion ein Betrag von 40 pCt. zugesichert.

Der Bundesrath hat am 18. ds. die Berathung des Budgets pro 1890 begonnen.

— Militärisches. In der Bundesstadt weilen seit Dienstag zwei holländische Offiziere, Hr. Stabshauptmann de Staal und ein Adjutant, zum Studium der schweizerischen Militäreinrichtungen.

— Ein neuer Vogt. Das „Vaterl.", welches den Feldzug gegen das Konkursgesetz bereits eröffnet hat, nennt den Justizchef, der in Zukunft die Entscheide in Sachen des Konkursgesetzes zu fällen hat, den schweizerischen Gant- und Konkursvogt.

— Der schweizer Amtsbürgschaftsverein bestand Ende des Jahres 1888 aus 25 Sektionen (nach den eidg. Postkreisen) mit 6321 Mitgliedern, von denen 5418 zur Postverwaltung, 559 zur Telegraphen- und 335 zur Zollverwaltung gehören. Der Bürgschaftsbetrag erreichte die Summe von 19,665,100 Franken und ist im laufenden Jahr auf 20,761,800 Fr. gestiegen. Das Vereinsvermögen beträgt ca. 149,000 Franken. In den Jahren 1887 und 1888 kamen je sechs Verlustfälle vor, die eine Gesammtausgabe von 17,102 Fr. zur Folge hatten. Die Prämie beträgt Eins vom Tausend.

— Verfehlte Experimente. Während das Rebenspritzen überall als eine sehr vortheilhafte Neuerung sich bewährt hat, ergiebt es sich, daß das Experiment zur Vertilgung der Reblaus im Regensbergerberg sehr schlimme Folgen hat. Das Dr. Keller'sche Desinfektionsmittel hat den diesjährigen Wein ganz verdorben. Der im Uebrigen sehr gut gerathene Rebensaft ist ungenießbar, indem er nicht nur einen widerwärtigen Geruch, sondern auch einen ebenso ekelhaften Geschmack enthält. Alle Reben in Regensberg sind mit diesem Versuchsmittel behandelt worden und ist daher die ganze dortige diesjährige Weinernte unbrauchbar. In den Rebbergen von Dielsdorf sollen nur etwa 1000 Stöcke auf diese Art „desinfizirt" worden sein; aber weil man bei der Weinlese keine Ahnung hatte von diesem neuesten Erfolge wissenschaftlicher Reblausvertilgung, so wurden die Trauben aus desinfizirten und nicht desinfizirten Reben zusammen gelesen. So ist auch noch ein Theil sonst gesunden Weines verdorben worden. Ob mit dem Alter der Wein diesen unerträglichen Beigeschmack verliert, ob die Durchtränkung des Bodens mit den Keller'schen Chemikalien auch noch auf die Frucht des nächsten Jahres dieselbe Wirkung ausübt, das sind Fragen, die man zur Zeit nicht beantworten kann. Im höchsten Grade zu bedauern sind die Landwirthe, welche nun das Opfer eines im größten Umfange betriebenen Experimentes wurden. Man muß sich auch nicht wundern, wenn auf diese Weise das Mißtrauen gegen die sog. wissenschaftliche Landwirthschaft neuerdings groß wird. Wer trägt den Schaden? frägt der „W. L." Da die Versuche auf Veranlassung des Bundes gemacht wurden, welcher sich ausdrücklich verpflichtete, beim Mißlingen desselben die Kosten zu vergüten, so muß sie der „Bund" tragen. Wenn nun aber die Reblaus wirklich „chemisch" gänzlich vertilgt und ihre Verbreitung auf die Weinberge am Lägern und Umgegend verhindert ist? Da hilft der Bund doch leichter, als wenn hunderte von Jucharten ausgerissen werden müßten.

---

was sie nicht will, und Alles für recht und gut zu halten, was sie dafür hält. Ich habe diesen edlen und schönen Charakter kennen gelernt, fuhr er fort, und weiß welche Stärke und welche Reinheit er besitzt.

Ein warmes und empfängliches Herz, sagte der Graf.

Mehr als das. Bei der lebhaftesten Einbildungskraft ein klarer, ernster Wille und eine männliche Entschlossenheit, um alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich ihr entgegenstellen. Welche Anstrengungen hat man gemacht, um sie von dieser Reise abzuhalten! Eine junge, so schöne Frau, so reich und so geistvoll, war ganz natürlich Gegenstand der verschiedensten Bestrebungen.

Ich kann es denken, fiel der alte Herr ein. Diese Bestrebungen werden sie auch empfangen, wenn sie wiederkehrt.

Darum eben scheint es mir, daß die Gräfin sie mit einem raschen Schnitt zerschneiden möchte. Sie hat ihre Erfahrungen gemacht; eine Convenienzehe hat ihre Sparten in eine nach freier Bewegung schmachtende Brust gedrückt. Dadurch ist ein tief empfundener Abscheu gegen jedes sogenannte Raffinement der Gesellschaft entstanden, und eine gewisse nervöse Verstimmung zeigt ihr Alles, was dahin schlägt, als abschreckende Unnatur. Ihre edle Seele schwärmt für Wahrheit, für Einfachheit, für sittliche Kraft in bescheidener Hülle, und somit zweifle ich nicht daran, daß Gräfin Lydia zurückkehren wird als

Er hielt inne, und sein lächelndes Gesicht begegnete dem lächelnden Gesicht des alten Herrn. Sie hielten es wohl eine Minute so aus, dann sagte der Graf: Als was, mein theuerster Legationsrath?

Als Verlobte! erwiderte dieser, und indem er seinen Hut lüftete und den Grafen verbindlich grüßte, ging er weiter und stieg den Hügel hinab.

Adieu! mein lieber Baron, adieu! rief der alte Herr. Verlieren Sie sich nicht.

Ich kenne meinen Weg sehr genau, seien Sie ohne Sorgen! erwiderte Springfeld, und er schlug den Pfad ein, den Lydia mit ihrem Vetter gegangen war, um nach dem Todeshof zu gelangen, und behielt eine vergnügliche Miene bei, selbst als er in die Sumpfquellen gerieth, wo seine lackirten Stiefeln eine empfindliche Taufe empfingen. Was thut man nicht Alles aus Menschenliebe, sagte er, und was thut nicht ein Freund für seine Freundin, die ihm den liebenswürdigen Auftrag ertheilt, ihr eine armseelige Nebenbuhlerin vom Halse zu schaffen! Als er oben anlangte, stand er still und trocknete seine Stirn. Da liegt das Haus, sagte er, dies muß es sein. Sonderbar, daß die schöne Gräfin eifersüchtig sein kann gegen die arme Magd, der dieser tugendhafte Vetter Dankbarkeit erweist. Es ist in aller Tollheit Methode, fuhr er lachend fort, indem er weiter ging, das Eine führt zum Anderen; ich aber bleibe der weise Herr in der Komödie, der eifrig befördert, was er nicht hindern kann, wie Diplomaten die rothe Fahne aufpflanzen helfen, damit sie um so gewisser niedergerissen wird.

Niemand ließ sich sehen, als er vor dem Hause anlangte. Wie gewöhnlich schienen die Leute mit ihren Feldarbeiten oder im Stall und Scheuer beschäftigt zu sein. Nach einigem Umherblicken stieg der Baron die Treppe hinauf auf die vorspringende Gallerie und öffnete dann die Thür, welche in eine große niedrige Stube führte. Einfache Geräthe, Tische und Holzstühle standen darin, aber die Dielen waren so rein wie die Wände, der Schrank mit Tellern und Tassen stand sauber an der Seite. Die rothen Vorhänge an den kleinen Fenstern deuteten auf modische Verschönerungslust, die kleinen Bilder und die Spiegel über einer Commode von polirtem Holz auf wachsenden Wohlstand, denn beide waren sicherlich erst vor ganz kurzer Zeit neu angeschafft. Unter dem Spiegel hingen zwei Zeichnungen, die auf Pappe gezogen mit goldiger Borte eingefaßt und mit Glas überdeckt waren. Die eine davon stellte einen Gletscher dar, der seinen Eisstrom in ein Thal niedersenkte, die andere enthielt wahrscheinlich dies Thal selbst, wo es eine Alpenmatte bildete, auf welcher eine jener niederen, rohen Sennhütten stand, die man aus Stein und Holz aufrichtet.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 18. Oktober.

Der Regierungsrath ordnet die Gesammtwahlerneuerung der Gemeinderäthe für eine neue vierjährige Amtsdauer auf die Zeit vom 4.—16. November nächsthin an und erläßt eine bezügliche Wahlverordnung.

Der neugewählte Bezirksamtmann von Laufenburg, Hr. Simon Leber von Wyl, wird vom Regierungsrath in Pflicht genommen.

Der schweiz. Bundesrath erklärt es für unzulässig, daß die Civilstandsbeamten bei Entgegennahme von Eheversprechungen sich mit der Vorlage von Auszügen aus Bürger- oder Familien-Registern statt der durch Art. 30 des Civilstandsgesetzes geforderten Geburtsscheine begnügen. Es wird infolge dessen die Direktion des Innern beauftragt, die Civilstandsämter durch Kreisschreiben anzuweisen, inskünftig in solchen Fällen die Vorlage von Geburtsscheinen von den Brautleuten zu verlangen und Auszüge aus den Bürgerregistern zurückzuweisen. Im Fernern werden die Civilstandsbeamten darauf aufmerksam gemacht, daß es unzulässig ist, Trauungen vor Ablauf von 14 Tagen nach der am Wohnort des Bräutigams stattgefundenen Eheverkündung oder zur Nachtzeit vorzunehmen, zwei Fehler, die noch vielfach vorkommen.

Der für 1889 budgetirte Staatsbeitrag an die aargauische landwirthschaftliche Gesellschaft wird auf den Antrag der Staatswirthschaftsdirektion zur Ausbezahlung angewiesen.

Es sind von den betr. Bezirksgerichten zu Gerichts- und Geldstagskassaführern neu gewählt worden, in Lenzburg Hr. Jakob Hartmann von Möriken, nunmehriger Substitut und in Zurzach Hr. Heinrich Döbeli von Fahrwangen, bisheriger erster Kanzleiangestellter. Beide Wahlen werden genehmigt.

— Eine sonderbare aarg. Statistik. In den „Basl. Nachr." hat ein Aargauer Korrespondent über die aargauische Stimmfähigkeit geschrieben und unsern Kanton diesbezüglich sehr schwarz gemalt. Er behauptet, derselbe habe statt 65,000 stimmfähige Bürger nur deren 35,000. Man wisse, daß man 25,000 Bergeldstagte habe. Brr! wie wird diese Ziffer den aarg. Kredit heben! Wo hat denn der Mann seine Zahlen her? Gewiß hat er's gemacht wie Mathys; hat er keins, so macht er eins.

Nach der letzten Volkszählung hatte der Aargau 92,974 männliche Einwohner. Davon waren etwa 15,000 männliche Kinder bis zum achten Lebensjahre, ca. 16,000 schulpflichtige Buben und ca. 19,000 Jünglinge mit keimendem Schnauzbart; desgleichen ca. 1000 Insaßen der staatlichen- und Gemeindespittel, Pfründer 2c und einige hundert andere nicht stimmfähige arme Tröpfe, sodann 5000 männliche Ausländer; macht 47,000 Menschen männlichen Geschlechtes, welchen die Natur das Stimmrecht nicht gewährt, oder das Ausland dieses versagt hat. Bleiben also noch 46,974, welche stimmen könnten.

In der That zeigt die Wirklichkeit annähernd eine Ziffer, welche nicht so erschrecklich ist; denn der Kanton hat für die eidgen. Stimmfähigkeit genau gezählt 39,974 Stimmfähige, für die aarg. 39,300. Für die Bergeldstagten und „schriftlich Uebelbeleumundeten" verbleiben daher in runder Zahl nur ca. 7000 Mann, eine Zahl, die schwerlich in der Wirklichkeit erreicht wird. Alles andere, die Notiz von den 35,000 Stimmfähigen, und 25,000 aargauischen Bergeldstagten, welche nun Dank der Schreibseligkeit eines Korrespondenten durch die Schweizerpresse spazieren, ist blauer Dunst. —

— Einen schönen Gedanken haben die Kadetten von Thun realisirt. In der Absicht, ihrer Dankbarkeit für die in Aarau genossenen Festfreuden Ausdruck zu geben, haben sie 100 Fr. zusammengelegt und diese schöne Summe für die Wittwe des bei den Festvorbereitungen verunglückten Dachdeckers Hebiger bestimmt.

— Im „Freischütz" lesen wir:

„Der vierjährige Kurs im Seminar in Wettingen, die fremden Sprachen, namentlich das Französische und das geringe Kostgeld ermöglichen es manchem Zöglinge, zu höheren Studien zu gelangen, ohne je in einer Primarschule gewirkt zu haben. Mit Recht sagt man deshalb, daß dies noch weit mehr der Fall sein würde, wenn das Seminar nach Aarau verlegt und mit der dortigen Kantonsschule verbunden würde. Die begabtesten und strebsamsten Zöglinge würden wissenschaftliche Wege einschlagen und verfolgen und der Staat hätte zum guten Theil das Lehrgeld zu zahlen. Die Schule bekäme nur die Minderbegabten und erreichte so ihren Zweck nie ganz. Diese Gefahr wäre um so größer, da unserer Zeit die Sucht anhaftet, zu glänzen und groß zu thun. Die Schule verlangt aber Bescheidenheit und Genügsamkeit und wo man mit zufriedenem Herzen seine Pflicht erfüllt, da bleibt Achtung und Anerkennung des Verdienstes nicht aus."

Vielleicht weiß der „Freischütz" eine Predigt zu dem Texte aus Mathäus 10, 7 u. f. „Gehet und prediget und sprechet. Das Himmelreich ist nahe und herbeigekommen. Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euern Gürteln haben; auch keine Tasche zur Wegfahrt, auch nicht zwei Röcke und keine Schuhe, auch keinen Stecken; denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth."

Die Herren Pfarrer müssen in Zukunft nach Wettingen, denn das Evangelium verlangt für sie eine Bescheidenheit und Genügsamkeit, wie sie kein Einziger im Kanton Aargau praktizirt, denn die meisten haben zwei Röcke und noch recht lange.

— Zur Reorganisation der aarg. Bezirksgerichte im Sinne der Vereinfachung schlägt das „Bremg. Wochenbl." vor, die Zahl der Richter auf 2 zu reduziren; hiezu kommen zwei Ersatzmänner, alle Vier aus der Zahl der Friedensrichter des Kreises gewählt.

Als Besoldung hätten die zwei als Richter gewählten Friedensrichter eine Zulage zur Friedensrichterbesoldung von Fr. 200 und der, welcher die Vizepräsidentenstelle zu versehen hätte, eine weitere Gratifikation von Fr. 200. Die Gerichte würden demnach kosten:

11	Richter	Fr. 2200
11	Vize-Präsidenten	„ 4400
		Fr. 6600

bis jetzt Fr. 26,400, also Ersparniß Fr. 19,800.

— Baden. Herr Stadtschreiber v. Schmid hat dem Gemeinderath den Rücktritt von seiner Stelle angezeigt.

— Baden. (Corr.) Unser Herr Stadtschreiber Fürsprech v. Schmid, Sohn des Herrn Nat.-Rath v. Schmid, hat der Gemeindebehörde auf Anfangs Januar seine Entlassung in dieser Eigenschaft eingereicht; er gedenkt von diesem Zeitpunkte an wieder die Fürsprecher-Praxis aufzunehmen; die Gemeinde verliert an demselben einen ungemein gewissenhaften und pflichteifrigen Beamten. Gewisse Persönlichkeiten wollen bereits schon wissen, daß Herr Fürsprech Dr. Meyer, Sohn des verstorbenen Hr. Notar Meyer von Baden als nachfolgender Stadtschreiber in Aussicht genommen sei.

— Baden. (Corr. v 18. Okt.) Heute Vormittag 10 und 12 Uhr sind sämmtliche Herren Offiziere des Oberstenkurses dahier eingerückt und haben im Grand Hotel Hinterhof Quartier genommen. Sie verbleiben bis Sonntags, an welchem Tage der Kurs seinen Abschluß findet. Männerchor und Stadtmusik haben sich bereits vorbereitet, um den seltenen und ehrenwerthen Gästen morgen Samstag Abend im Hinterhof einen musikalischen Unterhaltungsabend zu veranstalten.

— In Brugg erläßt die Kirchenpflege einen Aufruf zur Sammlung von Geldern für eine neue Kirchenorgel. An die nothwendigen 12,000 Fr. sind Fr. 2564. 65 vorhanden.

— (Mitgeth.) Morgen Sonntag findet in Muri eine Versammlung statt, wobei Hr. Dr. Fürsprech Huber über das Betreibungs- und Konkursgesetz referiren wird. Auf Ansuchen des dortigen Grütlivereins hat sich der Kantonalvorstand mit Hrn. Huber in Verbindung gesetzt, welcher in löblichster Weise entsprochen hat. Die Durchführung der Rechtseinheit erfordert den Zusammenhalt aller und verlangt noch tüchtig gearbeitet zu werden, um dem Gesetze zum Durchbruch zu verhelfen.

— Ein Priesterahnherr. Zur Zeit der Reformation wanderte ein Jakob Stocker aus Wald, Zürich, nach Abtwyl im Freiamt aus. Gegenwärtig zählen seine Nachkommen 4 Priester, welche als Pfarrer in Abtwil, Bremgarten, Sins und Bettwil wirken, ein Ordenspriester (Benediktiner in Emaus in Prag), 1

Novize (in St. Meinrad in Amerika), 1 Ordensbruder (Benediktiner in Beuron) und 3 Klosterfrauen und 1 Novizin. Von den geistlichen Herren bekleidet einer das Amt eines Domherrn des Bisthums Basel und des Dekans des Kapitels Bremgarten, ein anderer dasjenige des Kapitels; von den Klosterfrauen steht eine als Frau Mutter dem Kloster in Altdorf und eine andere dem reorganisirten Institut zum hl. Kreuz bei Cham vor.

— In Seengen ist der älteste Bürger der Gemeinde, Samuel Sandmeier, 94 Jahre alt gestorben.

— Eine „kleine" Rarität wurde im Seenger Pfarrhausgarten gepflückt; es ist dies ein an einem Spalierbaum gewachsener Pariser Rambour-Apfel im Gewicht von 563 Gramm.

— In Reinach starb verflossenen Samstag im 75. Altersjahr Hr. Hs. Rud. Leutwyler, Lehrer. Derselbe stand während vollen 56 Jahren im Dienste der Schule.

Zürich.

— Auch auf den Uetliberg soll eine Drahtseilbahn gebaut werden.

— Die kantonsräthliche Zentralisationskommission beantragt, in Neu-Zürich an Stelle der Gemeindeversammlung das obligatorische und fakultative Referendum treten zu lassen.

— Die Erweiterung des Limmatquais in Zürich wird am 28. Okt. ihren Anfang nehmen. Die Limmat wird zur Verbreiterung der Straße theilweise überbaut.

Thurgau.

— Die rühmlich bekannte Wasser-Heilanstalt Mammern soll in andere Hände gehen, da der bisherige Besitzer, Herr Dr. Maienfisch, sich von der Praxis zurückzuziehen gedenke. Als Nachfolger wird Herr Dr. Ullmann bezeichnet, der schon zwei Jahre mit und neben Hrn. Maienfisch die Anstalt geleitet hat.

Tessin.

— Für das Denkmal, welches die Liberalen des Kantons Tessin ihrem Führer, dem verstorbenen Nationalrath Carlo Battaglini errichten wollen, ist das Geld nunmehr beisammen; es handelt sich nun um die artistische Ausführung des Denkmals. Zu diesem Zweck ist eine Kommission niedergesetzt worden.

Waadt.

— Die Lausanner radikal-demokratische Partei hat beschlossen, in ihr Programm für die bevorstehenden Gemeindewahlen Postulate betreffend Unentgeltlichkeit der Leichenbestattungen und betreffend sofortige Einführung der vom Großen Rath grundsätzlich beschlossenen Unentgeltlichkeit der Lehrmittel aufzunehmen.

Allerlei Neuigkeiten.

— „Soseli, so, so, so, wei mer denk goluege. Die stramme Sprache, wie man sie jetzt im Militärdienst in Nachahmung der Deutschen zu gebrauchen pflegt, war früher in unserer Armee noch nicht eingeführt. Da hörte man wenig: „Zu Befehl" u. s. w., sondern die meisten redeten, wie ihnen der Schnabel gewachsen war. Es war am Gefechtstage von Gislikon. Die eidgenössischen Truppen standen schon Stunden lang im Feuer, es donnerte und krachte rechts und links. Da gab es einen ungemüthlichen Augenblick, als die Solothurner Batterie Rust mit Zurücklassung eines Geschützes retiriren mußte und die in Plänkler aufgelösten Bataillone sich weiter rückwärts massirten und geschützte Stellungen aufsuchten. In diesem Augenblicke, Nachmittags halb zwei Uhr, stand eine Berner Zwölfpfünderbatterie, aus Seeländern und Jurassiern bestehend, unter Hauptmann Moll von Biel in Marschformation vor dem Dorfe Gislikon. Die Kompagnie war nicht mehr ganz frisch, denn schon Vormittags war sie vor Honau im Feuer gewesen und saßen die Trainsoldaten schon seit Morgens vier Uhr ununterbrochen im Sattel. Da sprengte auf schaumbedecktem Pferde Stabshauptmann Wild an Hauptmann Moll heran, winkte mit der Hand erst links hinauf gegen eine steile Anhöhe und dann links hinunter gegen die Reuß, wo die gegnerische Schanze in einem fort Feuer und Rauch spie, und rief halb befehlend, halb fragend: „Galopp, Schnellfeuer, Geht's?" Hauptmann Moll warf einen prüfenden Blick auf seine Mannschaft, zog die Tabakspfeife aus dem Munde und sagte ganz trocken: „Soseli, so, so, so wei mer denk go luege!" In einem Augenblicke waren die keuchenden Pferde mit ihren schweren Geschützen auf der Anhöhe und Bum, Bum, Bum, schlugen die Zwölfpfünderkugeln in die feindliche Schanze ein, bis die Sonderbündler den sofortigen Rückzug antraten. — Noch Jahre lang nachher neckten die alten Kriegskameraden ihren frühern Hauptmann wegen seiner neckischen Sprache.

— Ein Radfahrer in Nöthen. Ein Lausanner Velocipedist, der einen Ausflug dem Seeufer entlang unternahm, wurde auf der Straße zwischen Lausanne und Lutry von einem gewaltigen Metzgerhund angefallen und entgieng mit genauer Noth dem Angriffe. Jetzt verlegte sich die Bestie auf die Verfolgung, und es entspann sich auf der von Spaziergängern belegten Straße die aufregendste Hetzjagd. Lange Zeit war der Hund hart hinter dem Radfahrer, welcher aus Leibeskräften strampelte und erst nach geraumer Zeit vor dem wüthenden Thier einen nennenswerthen Vorsprung gewann. Er war von Lausanne zu gleicher Zeit abgefahren, wie der Schnellzug nach Vevey und kam in Angstschweiß gebadet vor diesem in Lutry an.

— Vom Bodensee. Die Weinlese in Ermatingen, Mannenbach, Berlingen, Steckborn und Stein ist mit letzter Woche beendigt worden. Was das Quantum betrifft, muß dasselbe überall als ein geringes bezeichnet werden, die Qualität ist dagegen befriedigend bis gut, und hätte durchschnittlich sehr gut werden können, wenn die Herbstsonne etwas mehr geleuchtet hätte. Die Preise sind verschieden, stehen jedoch überall ziemlich hoch. Letzter Tage machten sich viele Käufer bemerkbar und es wurden auch größere Käufe abgeschlossen.

— Alter Käse. An der landwirthschaftlichen Ausstellung in Saanen stellte laut „Saaner Anz." Frau Dr. Uelschi als Kuriosum ein Stück Käse aus, das laut Tradition 170—180 Jahre alt sein muß. An Amtsrichter Linders Tauftag sei es laut Berechnungen von dessen Vater 100 Jahre alt gewesen, zwei Mal in's Waadtland und wieder zurück geerbt worden. Hr. Linder starb vor Jahren über 70 Jahre alt.

— Am 5. November wird in Biel ein Bazar zu Gunsten des Mädchen-Asyls abgehalten. In diesem Asyl haben im Laufe des Jahres bereits 90 Mädchen Schutz und Aufnahme gefunden.

— Käseexport. Man liest in Basler Blättern: „Der Urnerkäse scheint auch im Auslande Abnehmer zu finden. Seit Anfang Oktober gehen von Andermatt täglich Sendungen per Post und Bahn nach Mailand, Turin, Genua, sowie nach Paris und einzelne Sendungen verirren sich auch nach Deutschland. Ein Kilo hochfeiner Urnerkäse, wie ihn die Firma Nager versendet, kostet Fr. 2. 20 bis Fr. 2. 40, während der mittlere zu 1 Fr. 80 per Kilo verkauft wird."

— Eine Million verloren! Einem Reisenden, Namens Fortunato Mecelli, kam auf dem Eisenbahnzuge, Strecke Rom-Neapel, ein Koffer mit 60,000 Fr. italienischer Rente, was einem Kapital von 1,200,000 Fr. entspricht, abhanden. Für Zustandebringen desselben wurde eine Belohnung von 100,000 Fr. ausgesetzt.

— Der Zar hat bei seinem Besuche in Berlin über 2000 Bettelbriefe im Palais der russischen Botschaft angetroffen, die auf ihn warteten.

— An der Ostgrenze der Kapkolonie zwischen Ngamakeve und Buttersworth fand ein gewaltiger Grasbrand statt. Zehn Personen wurden vom Feuer ereilt und fünf erlagen den erlittenen Verletzungen. Hütten, Kraals, Schafe und Alles, was sich im Bereiche des rasenden Elements befand, wurde vernichtet.

Neueres und Telegramme.

— Immer höher. Auch auf die Jungfrau soll eine Eisenbahn gebaut werden. Wenigstens sagt die „Berner Zeitung": Gerüchtweise verlautet in Bern, daß beim schweizerischen Eisenbahndepartement ein Konzessionsgesuch für den Bau einer Bahn auf die Jungfrau eingereicht worden sei.

Der Erbauer ist der berühmte Ingenieur Köchlin, die rechte Hand Eiffels. Die Bahn wäre anfangs oberirdisch, dann bis zur Spitze in einem Tunnel und als Drahtseilbahn konstruirt. Der Kostenvoranschlag beträgt 10 Millionen Franken. Köchlin hofft auf eine Dividende von 7 Prozent für die Aktionäre. Das Projekt ist durchaus ernsthaft.

Bern, 18. Okt. Das nächstjährige eidgenössische Budget veranschlagt die Einnahmen auf 71,313,000 Fr., die Ausgaben auf 75,808,000 Fr. Unter den Ausgaben figuriren das Militärdepartement mit 32,551,306 gegenüber 22,191,526 Fr., Post- und Eisenbahndepartement mit 25,761,250 gegenüber 24,158,050 Fr. und das Bauwesen mit 4,970,000 gegenüber 4,783,000 Fr. im laufenden Jahr. Dagegen sind beim Militärdepartement auch ca. 6 Millionen und beim Postdepartement nahezu 1½ Millionen mehr Einnahmen gegenüber 1889 vorgesehen.

Paris, 18. Okt. Der Justizminister wies den Staatsanwalt in Douai an, gegen die Strikenden fest und versöhnlich aufzutreten. Viele Strikende sind in der Rübenernte beschäftigt. Andererseits beginnt in den Zuckerfabriken und Destillerien Kohlenmangel sich bemerklich zu machen.

London, 18 d. Dem Wiener Korrespondenten der „Daily News" zufolge demissionirt die ungarische Regierung infolge der Unmöglichkeit, bezüglich der in den Dienstreglementen der österreichisch-ungarischen Armee einzuführenden Modifikationen eine Einigung zu erzielen.

Paris, 18. Okt. Dem gestrigen Ball im Elysée zu Ehren der vornehmsten Aussteller wohnten viele neue Deputirte bei. Dieselben erklärten, Carnots Politik der Eintracht und Beruhigung habe im Lande Wiederhall gefunden und zum Erfolg der Wahlen mächtig beigetragen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Einges.) Die Generalversammlung des Cäcilienvereins Aarau, ziemlich zahlreich besucht, wurde von dem Präsidenten, Herrn Christoffel, mit einem kurzen Nachrufe an den verstorbenen, hochverdienten Direktor, Hrn. Käslin, eröffnet, worauf sich die Versammlung in Verehrung des Andenkens von den Sitzen erhebt. Nach Verlesung und Genehmigung des letztjährigen Protokolls verlas das Präsidium den Jahresbericht, eine kurze aber sehr anziehende Schilderung der Vereinserlebnisse während des verflossenen Jahres. Der Bericht schließt mit dem beherzigenswerthen Wunsche, treu zu wandeln in den Bahnen, die uns der sel. verstorbene Herr Käslin gewiesen; treu zu ringen nach den Idealen, die dem Verblichenen voranleuchteten; unentwegt zu arbeiten an der Förderung und Entfaltung des Cäcilienvereins, den er so sehr geliebt hat.

Der Bericht wird in anerkennender Weise verdankt; er soll wie bisanhin gedruckt und in Begleit eines Konzertsaal-Planes an die Mitglieder vertheilt werden.

Ebenso wird dem Herrn Kassier seine Rechnungsablage bestens verdankt und auf Antrag der Revisoren genehmigt.

Der bisherige Vorstand (Christoffel, Kieser, Bolliger, Waßmer, Schmidt, Senn und Müri) wird in offener Abstimmung als wiedergewählt bezeichnet.

Rechnungskommission: die HH. Horlacher, Frikker-Wirz und Siegfried.

Endlich wird beschlossen, die vakant gewordene Direktorstelle zur Wiederbesetzung sofort auszuschreiben, wobei die bisherigen Anstellungsbedingungen gelten sollen. Bis zur definitiven Neuwahl ist der Vorstand ermächtigt, einen Subdirektor für die Uebungen anzustellen.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper die gleich sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicheren stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an werthlose Tränkchen und Pülverchen gerathen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden, Athemnoth, Schwindelanfälle etc.) kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Gebe man stets Acht keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Im Ausverkauf: Größere Parthien Wollstoffe von vorhergehender Saison, sowie **garantirt waschächter bedruckter Elsässer Stoffe** à **27 Cts. bis 54 Cts. per Elle** (reeller Werth 45 bis 85 Cts.) versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franco.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 18. Oktober.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24.½	24	—	"
Besarabischer	24¾	23¾	—	"
Theodosia	24	23¼	—	"
Azyma	24¼	23¾	21½	"
Landweizen	—	20	19	"
Roggen	—	15	14	"
Futtermais altes	16	15½	—	"
Hafer böhmischer	19½	18½	—	"
" ungarischer	—	—	—	"
Landhafer	—	—	—	"

Halbweiß Fr. 35. 50, Kopfmehl Fr. 18. 50, Kleisch Fr. 10. 50 alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abls.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel, relat. Feuchtigk.	Witterung
19.	Mittgs. 12.	+ 8,9	727,4	757,1	NW.	80	bewölkt
19.	Abends. 9. „	+ 4,1	718,7	745,4	SES.	100	bedeckt
20.	Morg. 7 „	+ 5,1	718,1	753,8	WWS.	100	Regen

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 9,7° C. Minimum + 3,8° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Oktbr.
Die Witterung bleibt unbeständig und zu Niederschlägen geneigt.

Pariser Observatorium vom 18. October.
Bewölkt, stellenweise Regen.

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos**, garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do. „	**Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do. „	**Fayonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do. „	do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Fagon,	von Fr. 6. 60	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel**, neuester Fagon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Tailles, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen**,	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco. Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Die beste und feinstgewählte **Unterhaltungs- und Bildungslektüre** für **jede Familie** und für **jeden Lesefreund** bietet die *Grossfolio-Ausgabe* von

Ueber Land und Meer



Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

„Ueber Land und Meer" erscheint in 3 Ausgaben

a) **Grossfolio-Ausgabe:** Vierteljährl. (13 Wochen-Nr.) ℳ 5.— (eine 14tägl. Heft 50 Pf.)
b) **Künstler-Ausgabe** auf ℳ. Velinpapier Mit jährl. 8 Extra-Kunstbeilagen, Vierteljährl. (13 Wochen-Nummern in Umschlag) ℳ 6.—
c) **Oktav-Ausgabe:** Alle 4 Wochen ein Heft à ℳ 1.— (alle 14 Tage ein solches à 50 Pf.)



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst

J. Sernatinger,
Aarau.

4367

Neueste genres

Winter-Tricot-Taillen

in bekannter grösster Auswahl, farbig und schwarz
— zu sehr vortheilhaften Preisen. —
Unser prachtvolles Assortiment 4628

Tricot-Kinder-Kleidchen

bringen ebenfalls empfehlend in Erinnerung.

Ww. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.

Solothurn. Lausanne. Olten.

Empfehle mein frisch assortirtes Lager in

Winter-Stoffen

aller möglichen Sorten und Preislagen.
Halbtuch, Halblein, Manchester, Englisch Leder, Zwirn, Eberhaut, Flanelle, Hemdenstoffe, Hemden weiß und farbig, **Jägerhemden, Blousen, Unterhosen,** und **Leibchen, Gilets de Chasse** von Fr. 1. 80 bis Fr. 14. —, **Cravatten, Hosenträger, Nastücher** und **Halstücher.** (4475

Selbstverfertigte Herren-, Knaben- & Arbeiterkleider.

Kleider nach **Maaß** werden nach neuestem Schnitt, solid, schnell und möglichst billig geliefert.

J. P. Hefti, Schneider,
100 Metzgergasse **Aarau.**

Dr. NEUKOMM,

Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten

4633 wohnt **Zürich,** Kreuzstraße 41 (Seefeld).
Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (O3421F

Fr. 25

Pariser Weltausstellungsloose.

Größte Gewinnziehung am 31. Oktober 1889, mit dem Haupttreffer von **Fr. 500,000, Fr. 10,000, Fr. 1000** und jedes Loos ist ferner gültig bei allen Ziehungen und muß mit einem Treffer von Fr. 25 gezogen werden. Preis per Loos **Fr. 13**
empfiehlt **M. Träubler,**
4693) in Oberstraß Zürich



Wichtig für jede Hausfrau

ist der

Patent-Selbstkocher

von Frl. **Sus. Müller:**
Man hat mit demselben 5% Zeit und 50% Holzersparniß. Bequemste und vorzüglichste Kochmethode. [4471
Die Speisen werden darinnen wohlschmeckender und nahrhafter als bei gewohnter Kochweise. Erfolg garantirt. — Illustrirter Preis-Courant mit Zeugnißcopien gratis.

S. Müller und Cie., Außersihl-Zürich.

Muster zur Besichtigung bei Herrn **Jakob Henz,** wo auch Bestellungen entgegengenommen werden. (O 3324 F)

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert** werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches kostenlos übersenden:

J. Jd. Richter & Cie., Olten.

Der Balsam Reparateur

(Wiederhersteller)

aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc,** kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752

Gesichtsrose Entzündung.

Vielfach an **Gesichtsrose** mit heftiger **Entzündung** leidend, hat mich die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, ohne daß sich ein Rückfall gezeigt hat. Louis Cornod in Reconvillier. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2600 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus.**

Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel.

Empfehle mein Etablissement für **Umfärben** und chem. **Reinigen** aller Bekleidungsstücke 2c. (4482
Ablage: bei Herrn **Jakob Rohr,** Spezereihandlung, **Aarau.**
— Prospekte franko. —

Gummi-

Gummi-Asbestfabrikate-
Amerikanische
Triebriemen

Platten für Wasser- & Dampfdichtung, Mannlochverpackungen, Gummischnüre, rund oder eckig, **Pumpenklappen, Ringe, Scheiben, Stopfen, Conusse etc.**
Schläuche, für Wasser, Wein, Bier, Säuren, Gas.
Platten, Scheiben, Ringe, gummirt u. ungummirt.
Stopfbüchsen-Packungen, gefettet, 2c.
in Leder, Baumwolle: **Gummiriemen etc., Riemenverbinder, Selbstöler, Wasserstand-Gläser, Lederfett, Hahnenschmiere etc.**
liefern zu Fabrikpreisen in 1a. Waare

Jean Seiler, Basel,
32 Freie Straße. [4485

Lager in Aarau:
bei Herrn **Kuhn-Buser,**
Mechaniker,
am Ziegelrain.

Stock- u. Stampfzucker

in **prima Qualität**, empfiehlt zu billigsten Preisen

4520) **Emil Maurer** zum Kreuz.

---

2 Fr. 95 Prima Tafeltrauben 2 Fr. 95

versendet in 5 Kilo-Kistchen **franko** gegen Nachnahme

Ital. Flaschenweine: Asti, Nebiolo, Barbera, 6 Fl. assort. à 9 Fr.,
Pfirsiche und grüne **Feigen:** 5 Kilo-Kistchen à 4 Fr.,
Citronen: bei Abnahme von 5 Kilo per Stück 10 Cent,
Salami: I. Qualität, mager 3 Fr. 20 bis 3 Fr. 40 unfrankirt.

H3784 Z) [4498] **Eugen Laurer, Lugano.**

Stampf- und Stockzucker

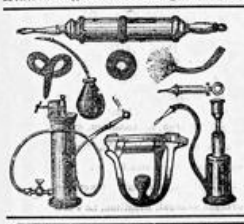
nur in **Prima Qualität** empfiehlt zu billigen Preisen

4675) **L. A. Stephani.**

Bruch-Heilung.

Wir werden uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten** und **Wasserbeutelbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. P. Gebhard, Schneiderm., Friedersried b. Neukirchen; F. V. Delarze, Ollon, Waadt; Alph. Bossy, Avry b. Matran; H. Mosch, Rikon b. Effretikon. Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. (668

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus.**



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

B. Hernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Ich empfehle mein Lager von

Parfumerie- & Toiletteartikeln:

Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum { violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. —
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade
Feinste Veilchen- und Rosenseife
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —
} zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.

Zahnpasta, Zahnwasser, Dontine, **Zahn- und Nagelbürsten. Haarbürsten, Kammbürsten. Frisir-, Staub- & Taschenkämme,** Alle Sorten Nadeln für die Haarfrisur. **Stirnnetze. Haarwickel** in Baumwolle u. Leder. **Spirituslampen** sammt Brenneisen. **Frisir-Wolle. Schwämme, Schwammnebe. Cravatten, Hosenträger,** etc. etc.

4452 **J. Sommerhalder.**

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207 [4713

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen

wegen Geschäftsänderung ein (4699

kleineres Wohnhaus

mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwei tüchtige Schäftemacherinnen

finden dauernde, gut bezahlte Arbeit bei [4714

Hans Zehnder, Schuhfabrik Kölliken.

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.

Neueste, unstreitig beste Construktion aus der

Ofenfabrik Oberburg

zu Fabrikpreisen.

Kleinere, gußeiserne Oefen

für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**

Glätte-Oefen & Eisen

empfiehlt
4489 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.



GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **580 neue Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & C°
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.

Porto- u. zollfreie Versandt-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher, in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Zu verkaufen:

Ein älteres **Bett** mit doppelten Matratzen, à Fr. 35. Wo, sagt die Expedition. (472$_0$

Friedrich Beff in Aarburg,
Korbflaschen-Fabrik
Flaschen aller Art

Korbflaschen eigener Fabrikation, von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Bordeaux-Flaschen, Champagner- und Literflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß von ½ bis 1 Liter Inhalt. Preislisten franko.

DIE BESTE **CHOCOLADE MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% | nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
3 „ 3¾ „ | für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor: A. Kraft.**

Soeben erschien: [4706

Erinnerungen eines alten Mechanikers

(Ing. **R. Riggenbach** in Olten)
3. vermehrte Auflage Fr. 2.

Vorräthig in **H. R. Sauerländer's** Sort.-Buchhandlung in **Aarau.**

Grosse Confections-Magazine von Gebrüder Læb

Man achte genau auf unsere Firma! **BASEL** Man achte genau auf unsere Firma!

21 Eisengasse 21 — 21 Eisengasse 21

Während der Messe vergüten wir jedem Freie Fahrt

hin und zurück, wer mindestens für Fr. 20. — in unserem Magazine kauft.

Feste Preise! **Sonntags geöffnet.** **Feste Preise!**

Enorme Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen

Regenmäntel für Damen Fr. 8, 12, 17, 22, 26 bis Fr. 50. —
Wintermäntel für Damen Fr. 14, 19, 25, 32 bis Fr. 120. —
Jaquettes für Damen Fr. 8, 12, 16, 24 bis Fr. 50. —
Russische Räder, wattierte und Pelzräder enorm billig
Tricot-Taillen in ganz schwerer Winterwaare, nur beste Qualität Fr. 4. 50, 6. 50, 8. 50, 10. 50 bis Fr. 24. —
Corsettes, tausende am Lager, Fr. 1. 25, 2. 50, 3. 50, 4. 50 bis Fr. 25
Unterröcke, prachtvolle Auswahl, Fr. 2. 95, 3. 95, 4. 50 bis Fr. 15
Gilets de chasse, größte Auswahl, zu allen Preisen
Unterhosen und Leibchen für Damen, feinste Sorten, Fr. 2 bis Fr. 6
Unterhosen und Leibchen für Herren, feinste Sorte, Fr. 2. 50—6. 50
Schürzen in schwarz und farbig in feinen Genres 95 Cts. bis Fr. 9. 50

Regenmäntel für Töchter und Kinder Fr. 3, 8, 12, 15 bis Fr. 30. —
Wintermäntel für Töchter Fr. 8, 13, 16, 19 bis Fr. 40. —
Jaquettes für Töchter und Kinder Fr. 6, 9, 15, 18 bis Fr. 25. —
Russische Räder für Töchter und Kinder enorm billig
Tücher, wollene, ein großer Posten Fr. —. 75, 1. 50, 3. 50 bis Fr. 20
Capuchons größte Auswahl, Fr. 1. 50, 2. 50, 3. 50 bis Fr. 9. 50
Muffen in Pelz Fr. 3. 50. 4. 50, 5. 80, 7. 60, 9. 50, bis Fr. 25. —
Kragen in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 9. 50, bis Fr. 30. —
Boa in Pelz Fr. 4. 50, 6. 50, 9. 50.
Barets in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 7. 50 bis Fr. 12. 50
Kragen in Peluche, Nouveauté, Fr. 1. 95, 3. 50 bis Fr. 8. 50
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, woll., 25, 40, 75, 1. 25, 1. 50

Gestickte Pantoffeln, gestickte Sophakissen, Jabots, Kinderhütchen, Negligéehäubchen, Morgenröcke, gestickte Hosenträger, Strümpfe und Socken, wollene Pellerinen, Rüschen, Spitzen, in größter Auswahl. (4660



Achtung!!!

Versäume Niemand einen Versuch m. unserer **Phönix-Pomade** zu machen! Dieselbe fördert unter **Garantie** b. **Damen u. Herren** in kurzer Zeit. vollen und starken **Haar- u. Bartwuchs** u. schützt vor Schuppenbildung. Ausgefallene Haare, wie auch vor Ausfallen.

Phönix-Pomade

per Tiegel **Fr. 1.25 u. Fr. 2.50**

Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen. **Fr. 1.75** pr. Flacon.

Wiederverk. hoh. Rabatt.

General-Depôt:

Ed. Wirz, Basel,

66 Gartenstrasse.



Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1253V) 4578] Apotheke St. Martin, Bivis

Woll-Garne

jeder Art, in bekannter, vorzüglicher Qualität & reichster Farben-Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen das Stickerei- & Wollgeschäft

4038] **E. Coradi-Stahl.**

Alten und jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- & Sexualsystem

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. [3526

Freie Zusendung unter Couvert für Fr. 1. 25 in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

H. Bernheim

in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern d. Pfd.			**Fr. 0. 75**
vorzüglich gute Qlt.	„	„	„ 1. 50
Halb-Flaum	„	„	„ 2. —
Flaum	„	„	„ 2. 50
ganz guter Flaum	„	„	„ 3. —

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko

sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, superfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachmahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhäuser,

Papierwarenfabrik, Grenchen, (Solothurn.)

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume, sowie **Muster-Koffern, Akten- und Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,

Bachstraße, bei der obern Mühle.

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.

Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80

Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90

do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 — [564

Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50

„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80

145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50

Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.

Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.

Aussteuer-Magazine.

Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Einrichtungen

zu

electrotechnischen Beleuchtungsanlagen

Kraftübertragungen

galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbieten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [4232

H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

Hâvre — New-York

Compagnie Générale Transatlantique

Nur 8 Tage Ueberfahrt

mit den französischen Schnell-Postdampfern

La Touraine, La Bourgogne, La Champagne, La Bretagne, La Cascogne.

Beköstigung mit **Wein** wie auf **keiner Konkurrenzlinie,** Bettzeug mit **Decke,** und Eßgeschirr im Passagepreise inbegriffen. Besondere Abtheilungen für Familien u. alleinstehende Frauenzimmer. **Elektrische Beleuchtung** auf allen Schiffen. **Niedrigste Passagepreise.**

Reiseverträge schließen ab: **A. Zwilchenbart, Rommel & Cie., Schneebeli & Cie. in Basel, Leuenberger & Cie. in Biel, Wirth-Herzog in Aarau** und **Goreggo & Brivio in Bodio.** sowie deren Agenten. (D. 524) (5722



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.

Vordere Vorstadt.

Aarau.

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.

Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviersrtühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmung.

Compagnie des

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst

PASSAGIERE 1ter 2er und 3ter Classe

Güter

Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

SUREAUX : *Paris*, 1, rue Vignon. — *Marseille*, 14, rue Cannebière. *Bordeaux*, 20, Allées d'Orléans.

(5333)

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.

Inseraten empfiehlt sich zur Besorgung von in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.



Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.

Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.

(oH.3774) **System Girandi,** [4402

sind stets vorräthig in Ia. Qualität

bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**

„ **E. Girandi-Brunner Bern.**



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften

3595] H 1533 L) Cigarren **Ermatinger**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 20. Oktober 1889:
Morgens 8¼ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 20. Oktober 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 20. Oktober 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Kinderlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 20. Oktober 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ „

Vereinschronik.

Artillerieverein Aarau.

Sitzung

Samstag den 19. Oktober.
Abends punkt 8 Uhr in der „Krone."
Der wichtigen Traktanden wegen ist das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erforderlich.

Geschützschule & Richten
Sonntag den 20. Oktober,
Vorm. 9 Uhr beim neuen Zeughaus.

B. T. V.

Heute Turnen.
Wer von nun an fehlt, wird gebüßt.
Die Sitzung findet am Montag statt.

Sängerbund.

General-Versammlung
Samstag den 19. Oktober 1889,
Abends 8 Uhr
im Wildenmann
(hinterer Saal).

Traktanden:
1. Jahresbericht u. Jahresrechnung.
2. Vorstandswahlen.
3. Verschiedenes.

Die verehrl. Ehren-, Passiv- und Aktiv-Mitglieder werden freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Töchterchor Aarau.

Morgen ½11 Uhr Kirche.

Grütliverein Aarau.

Ordentliche Sitzung
Samstag den 19. Oktober 1889,
Abends punkt 8½ Uhr.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Gestützt auf den § 67 des Flurgesetzes wird der diesjährige Endtermin für Ausübung der Tretrechte für den hiesigen Flurkreis auf **Samstag den 9. Wintermonat** nächsthin festgesetzt.

Aarau, 16. Okt. 1889.

Die Flurkommission.

Wohnungsveränderung.

Mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von nun an im

Hause Nro. 264

an der Halde wohne.

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

Aarau, den 18. Oktober 1889.

4735 **J. Wildy**, Tapezierer.

Laubsäge-Holz

prima, ist wieder vorräthig bei
Alex. Lüthy, Sattler,
4771) Kasinostraße.

Tessiner-Trauben

Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilos à Fr. 2. 40 franko gegen Postnachnahme bei (4772
Cenci Andrea, Lamone (Tessin).
Man bittet französisch zu schreiben

Ein Jüngling, mit bescheidenen Ansprüchen, sucht **Kost** und **Logis**. Offerten mit Preisangabe unter **R. P.** an die Exped. [4773

Garnier-Stoffe

in
Moirée Façoné und Satin
schwarz und farbig
empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen 4659
Frau Schäppi am Zollrain.

Wollengarn.

Empfehle mein frisch u. reichhaltig assortirtes Lager in [4446

Strick-, Häckel- und Brodier-Wolle

zu den bekannten niedrigen Preisen. Muster stehen zur Verfügung!

Wüthrich-Lüdy z. Storchen.

Tafeltrauben Ia Qual.

5 Kilo-Kistchen Fr. 2. 75, 10 Kilo Fr. 5. 25, franko gegen Nachnahme von
4705) **U. Würmly, Lugano.**

Kartoffeln

beste Qualität (Elsäßer), **rothe** und **schwarze**, werden ausgewogen à **8 Fr.** per 100 Kilo (4717
bei **G. Frey-Häuptli,**
Laurenzenvorstadt Nro. 363.

Kastanien

grüne **prima** Qualität à **Fr. 16** — per 100 Kilo franko Station **St. Nazzaro,** gegen Nachnahme, empfiehlt
Luigi Pedretti
4685 in St. Nazzaro, (Tessin).

Empfehle meine bewährten u. rühmlich bekannten Spezialitäten gegen:

Zahnschmerzen	à **50 Cts.**
Frostbeulen (Gfröre)	„ **60** „
Hühneraugen	„ **75** „
Haarausfall	„ **80** „

Ferner
Crème de Paris beliebtestes Hautconservirungsmittel à 80 Cts.,
Eisen-Cognac gegen Blutarmuth **Fr. 3. 50.**
Beinwyl a/S.
4689 **Eschenrich,** Apotheker.

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von

Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3368

ist das schweiz. Spezialmittel
„Ecrisoncylon"
von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20
Man sehe genau auf die Etiquette Aecht zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3440)



Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Pain-Expeller** das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere vorgeblich angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum** altbewährten **Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie Gliederreißen rc., als auch Kopf-, Zahn- u. Lückenschmerzen, Seitenstiche rc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige **Preis von 1 Fr.** und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker" als echt an.**
F. Ad. Richter & Cie.,
Olten.
Vorräthig in den meisten Apotheken.")

(in **Aarau** bei Apoth. C. Wydler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz und Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
S. Wildi, Schreiner,
3170) Ziegelrain 713, **Aarau.**

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939
Hemmeler & Cie.

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform**-Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Als bestes Fabrikat anerkannt!

Biscuits

Anglo-Swiss Biscuits Co Winterthur.

erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien und Bäckereien. (H 2744 Z)
3527]



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz,** in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**



Alois Huber, Chemiker
Gähwyl, Kt. St. Gallen,

empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:

Haar- und **Barterzeugungsmittel,** per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und **Schwabenkäfer-Todt,** per Topf Fr. 1. —.
Insektenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen), Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (G'süchter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kropfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen. Per Topf Fr. 2. 50.
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.
Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, Steffisburg, Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Makulatur, ist zu haben **in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".**

Heute Abend
Hasenpfeffer
und
Walliser-Sauser

in der **Wirthschaft Sandmeier** an der Bahnhofstraße.

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, rc. ist
Plüss-Staufer's
Universal-Kitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerd: Eter. Gemeur. Gösgen: in der **Waarenhalle.** Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Staufer's
Copal-Möbel-Politur

Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

La Garantie Fédérale,

gegründet 1865, Viehversicherungsgesellschaft mit festen Prämien, unabhängige getrennte Organisation für die Schweiz, wo sie seit 4 Jahren bestens eingeführt ist, und bereits ein bedeutendes Portefeuille hat, sucht für den Kanton Aargau einige thätige Agenten.

Offerten an die **General-Direktion für die Schweiz in Neuchâtel.** (N 1085 C c) [4589

Ein **Mädchen** rechtschaffener Eltern, im Alter von 18 Jahren, das schon gedient, und Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle bei einer achtbaren Familie. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (4760

Gesucht:

Ein **Lehrling** auf die **hypothekarische** Abtheilung. Derselbe muß wenigstens die Bezirksschule absolvirt haben und ganz gute Zeugnisse vorweisen können. (4734
Aargauische Bank.

Ein jüngerer, tüchtiger (4759
Kaufmann

mit etwas Kapital wird in ein Fabrikations-Geschäft als **aktiver Theilhaber** gesucht. Anmeldungen unter **U. K.** befördert die Exped.

Gesucht:

Eine Person, die gewöhnlichen Tisch zu kochen und einem größern Haushalte vorzustehen weiß. Gute Ausweise sind unerläßlich. (4736

Für einen kräftigen **Lehrjungen** wird ein tüchtiger, solider
Kaminfegermeister

gesucht. 4674
Hülfsgesellschaft Herisau.

Gesucht für sofort:
Ein treues, fleißiges **Untermädchen.** Wo sagt die Exped. 4739

Gesucht: [4715
In eine kleine Familie ein **Mädchen,** das die Haushaltung versteht und etwas Handarbeiten kann. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich rc. rc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe und Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich, verhindert das Ausfallen der Haare, ersetzt jedes andere Mittel vollständig und kostet **nur Fr. 2. 50** statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacons die Worte: **A. Fritsch.** Bei:

Frischer Hasenpfeffer
und
Waadtländersauser
in der Krone.

Heute Abend
Sauerkraut,

Blut- & Leberwürste
Restaurant Brunnhofer-Meder.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste

Walliser-Sauser
im Stadium
bei **S. Widmer,** Restaurant zur Halde.

J. Stamm, Bäcker, Frick
verkauft
Stock-Zucker
per Kilo à 58 Cts., Stockweise.

Frische Schellfische
" Soles
" Hasen
" Hasenpfeffer
" Rebhühner
" Wildenten
" Rehschlegel
" Rehziemer
" Rehpfeffer
feine Bresse Poulet
" Emmenthalerkäse
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens (4770
Jæcker-Haller.

Stampfzucker
billigst, sowie frische ob. ital. **Eier,** 8 Stück à 65 Cts. empfiehlt
Jb. Emmisberger, Milchgasse.

Schöne Maroni und Kastanien
Südfrüchten-Handlung,
4742) Bahnhofstraße.

Frische Haasen
sind fortwährend zu haben bei
5696) **F. Gloor-Siebenmann.**

Empfehle zur gefälligen Abnahme:
Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Schaffleisch
Speck- und **Flammen-Schmalz,** ebenso meine verschiedenen **Wurst-Sorten** in bekannter frischer Waare.
4740] **F. Holzach.**

Prima
Kalbfleisch
Schaffleisch
dürre
Schüfeli
Rippli
Lümmeli
Hammen
empfiehlt bestens [4737
A. Gamper, Metzger.

St. Galler-Schüblig
Jäger-Würste
Wienerli
frische Bratwürste
in frischer Waare, empfiehlt (4723
J. Mattenberger, Metzger.

Frische
Holländische Vollhäringe
und geräucherte **Häringe** empfiehlt
4698) **F. Gloor-Siebenmann.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheide unseres innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters

H. Wydler-Bäurlin

sowie für das ehrende Grabgeleite und die reichen Blumenspenden sprechen wir hiemit allen den höflichsten Dank aus.

Aarau, den 19. Oktober 1889.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:

Für die Wintersaison
empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in
PELZWAAREN
bestehend in
Muffen
von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten.
Kragen und **Boa**
von Fr. 7 an.
Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.
Herren- & Damen-Mützen
von Fr. 5. — bis Fr. 26. —
Knaben- & Mädchen-Mützen
von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —
Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)
zu Fr. 4. —

Ebenso empfehle ich
Herren- & Knaben-Hüte
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.
Winterkappen & Pelzhandschuhe
für Herren und Knaben.

Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.

Achtungsvoll
E. Pfisterer, Kürschner.
4763 **Aarau,** vordere Vorstadt 666. **Aarau.**

Vis-à-vis dem „wilden Mann."

Auf kommende Wintersaison empfehle zu geneigtem Zuspruche mein großes, bestassortirtes Lager in allen möglichen
Schuhwaaren
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten zu äußerst billigen Preisen. 4602
J. B. Jörg, Schuhhandlung,
Rain 820 Aarau.
Maaßarbeiten & Reparaturen werden prompt besorgt.

Vis-à-vis dem „wilden Mann."

Die Strickler'sche Hanf- und Flachsspinnerei in **Höngg** bei Zürich
übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren. — **Einziges Diplom für gute Leistungen** in groben Nummern Webgarne und Schustergarne an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich. — Es werden weitere Depots zu errichten gesucht.
4747 (M6868Z)

Ahorn-Brust-Pastillen
Canadas.

Ein erprobtes, vorzügliches Hausmittel gegen **Erkältungen, Husten, Verschleimungen, Hals-** und **Lungenleiden. Asthma, Keuchhusten etc.** Die Pastillen sind nicht allein reinigend und schleimabführend, sie verhindern zugleich bei regelmäßigem Gebrauch die Bildung der Würmer und reizen zum Appetit. [4751

Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler** in **Aarau.** — Kronmeyer, Baden. — Blattner, Brugg. — Heim, Mellingen. — Fischer und Hirsch, Zofingen und in den Apotheken von Seengen, Bremgarten, Frick, Endingen, Kaiserstuhl, Rheinfelden, und Wohlen.

Thierarzt Schenker
ist bis 28. Oktober abwesend.


Tanzbelustigung
Sonntag den 20. Oktober 1889
im Gasthof zum „Bären" in **Buchs**
wozu höflichst einladen
Die Geschwister Hauser.


Sonntag den 20. Oktober 1889
Tanz
im Gasthof zum „Engel" in Ober-Entfelden.


Sonntag den 20. Oktober
Tanz
im „Kreuz" in Küttigen
Walliser-Sauser im Stadium.
Es ladet höflichst ein
Blattner, Kreuzwirth.

Kartoffeln
bester Qualitäten zum Einkellern.

Pfälzer, runde, weiße	per **100 Kilo Fr. 6. 50**	
Elsäßer, rothe und schwarze	" **100** " "	**8. —**
Magnum bonum, ovale, feine weiße	" **100** " "	**8. 50**

Speise-Zwiebeln per **100 Kilo Fr. 14**
empfiehlt bestens (4609
Gustav Hoch, Saamenhandlung.

Gerichtliche-Steigerung.

Montag den 28. Oktober nächsthin, und wenn nöthig die folgenden Tage, von je Vormittags 9 Uhr an, werden im Lagerhause Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

48 Fässer, ca. 290 Hektoliter Piomonteser und 18 Fässer, ca. 110 Hektoliter rother italienischer Coupier-Wein.



(Die Fässer enthalten je ca. 600 Liter.)

Aarau, den 18. Oktober 1889.

Der Gerichtspräsident:
4797 **Max Schmid.**

Geldstags-Steigerung.

Im Geldstage über **Jakob Lauser,** Negt., in **Zofingen,** wird dessen **Waarenlager,** bestehend in [4758

Korb- und Bürsten-Waaren

gerichtlich versteigert, am **Samstag den 26. Oktober,** Vormittags von 9 Uhr an, im Tanzsaale des Gasthofes zum „Sternen" in **Zofingen.**

Zofingen, den 16. Oktober 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Steigerungs-Publikation.

Im Geldstage über **Rudolf Schatzmann,** Lohnkutscher in **Lenzburg** wird nächsten **Dienstag den 22. Oktober,** von Vormittags 9 Uhr an, gegen Baarzahlung Steigerung abgehalten über:


8 verschiedene Pferde,

3 Milchkühe,

circa 500 Zentner **Heu** und 200 Zentner **Emd,** circa 1200 **Roggen**r und 640 **Hafergarben,** circa 50 Zentner **Haferstroh,** circa 50 Zentner alten und neuen **Hafer,** circa 35 Zentner **Kartoffeln,** 2 **Zweispänner** u. **6 Einspänner, 9 verschiedene Wagen, 1 Reitwägeli, 1 eiserne** und **2 hölzerne Eggen, 5 verschiedene Renzschlitten, 1 Walze, 1 Futterschneidmaschine,** verschiedene **Chaisen,** und **Fuhrgeschirre, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Winde, 4 Fuhrfässer,** sämmtliche **Feldgeräthschaften, u. A. m.**




Lenzburg, den 17. Oktober 1889.

Namens der Geldstagsabordnung:
4738 **H. Meyer,** Canzlist.

Bauholz-Verkauf.

Es gelangen zu öffentlichem Verkauf: im Stadtwald **Gönhard,** Abtheilung 12b am Todtenweg

600 Stück Bauholz,

stehend, mit annähernd 1000 Festmeter Stammholzmaße (bei 10% Rindenabzug), unter den hiefür aufgestellten Bedingungen (Nr. 922 des Gemeinderathsprotokolls vom 11. Mai 1888), welche bei der Forstverwaltung eingesehen werden können oder auf Wunsch zugestellt werden.

Das Holz wird auf Verlangen durch Bannwart Jak. Weiersmüller in Suhr vorgewiesen.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Bauholzangebot" sind bis und mit **1. November** nächsthin der unterzeichneten Verwaltung franko einzusenden. (4724

Aarau, am 16. Oktober 1889.

Die Stadtforstverwaltung.

Aarau, Montag 21. Oktober 1889. № 249. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber Ziel und Inhalt der Gymnasialbildung.

Herr Fürsprech Otto Wullschleger in Zofingen hat auf unsere beiden Artikel über Kantons-schule und Seminar in den „Basler Nachr." weitere Ausführungen über den Gegenstand gebracht, welche die Aufmerksamkeit vieler wissenschaftlich gebildeter Männer erregten. Wir wiederholen: es ist recht und zeugt von einem eifrigen geistigen Leben, wenn solche Fragen vorerst im Allgemeinen auch von Männern besprochen werden, die nicht oder nicht mehr in der Schule stehen. Diejenigen, welche in der Schule stehen, sind in solchen Dingen, wie wir genau wissen, meist unerbittlich und wehren sich für ihre einmal eingenommene Position mit dem Muthe eines Leonidas. So sehr man diesen achten muß, so dürfen auch andere Meinungen gehört werden. Später kommen wir in den Fall, einige Ausführungen des Herrn Wullschleger näher zu betrachten. Da die Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule im Aargau nun unabweislich auf die Traktanden der öffentlichen Diskussion kommt, so wollen auch wir zu derselben beitragen. Vorerst bieten wir eine Arbeit über die Gymnasialstudien überhaupt, die wir im Handelscourier gefunden und im September zurückgelegt haben. Dort schreibt Einer:

„Eine verständige Reform frägt zu allererst nach dem Ziel, das unsere Gymnasialbildung anstreben und erreichen soll. Die früher allgemein herrschende Ansicht, daß das Gymnasium in erster Linie eine Vorschule für bestimmte höhere Berufsarten, speziell für Theologen, Juristen und Mediziner sein müsse, ist gegenwärtig fast überall aufgegeben. Deßhalb hat man die Anstalten vielerorts getheilt in eine humanistische und realistische Abtheilung oder in eigentliche Gymnasien und Realschulen. Allein diese Trennung war von Anfang an eine ungesunde, weil sehr viele junge Leute beim Beginn ihrer Gymnasialstudien noch gar keine bestimmte Berufswahl getroffen haben und weil die Doppelspurigkeit sonst noch viele Nachtheile im Gefolge hat. Daher suchte man und sucht noch nach einem Mittelding. Als Ziel dieser gegenwärtig vielerorts eingeführten Einrichtung setzt man sich, den jungen Mann überhaupt so vorzubereiten, daß er irgend ein Studium der Universität ergreifen könne ohne Rücksicht auf einzelne Fakultäten. Zur Erreichung dieses Zieles stellt man gewisse, neutrale Unterrichtsfächer oder obligatorische in den Vordergrund und gruppirt um dieselben die übrigen, als nicht obligatorische, die dem Belieben des einzelnen Gymnasiasten überlassen sind. Allein bei dieser Einrichtung treten zwei Uebelstände offen zu Tage. Zunächst herrscht gerade gegenwärtig unter den maßgebenden Leuten, den Gymnasiallehrern, ein gewaltiger Streit, welche Fächer hervor- und welche zurücktreten sollen. Es ist in dieser Frage eine große Konfusion. Die hebräische, griechische und lateinische Sprache wehren sich mit voller Zähigkeit um die frühere Hegemonie. Die modernen Sprachen rücken mehr und mehr in's Vordertreffen. Die Mathematik will auch nicht zurückbleiben. Naturkunde, Geographie und Geschichte wehren sich tapfer. Beinahe jeder Fachlehrer hält sein Fach für ein unentbehrliches, hochwichtiges; an eine Uebereinstimmung ist von dieser Seite in nächster Zeit nicht zu denken. Zudem ist nicht zu übersehen, daß ein großer Theil (vielleicht der größte) der Jünglinge, die das Gymnasium besuchen, in's Leben hinaustreten, ohne das Studium auf einer Universität fortzusetzen. Für diese ist und bleibt darum die Gymnasialarbeit eine Halbheit, eine Sammlung von Theorien, von halbfertigen Kenntnissen, die für's Leben völlig werthlos ist!

Wir denken uns den Stoff ungefähr auf drei Stufen so vertheilt. Naturkunde: 1. Stufe: Beschreibung, Beobachtung, Vergleichung, Gruppirung der Naturgegenstände (Botanik, Zoologie, Mineralogie, Somatologie). 2. Stufe: Allgemeine Naturgesetze, Stofflehre, Geologie und Kosmologie. 3. Stufe: Chemie, Physik und Geschichte der Naturwissenschaft. Vom geschichtlichen Material würde in der 1. Stufe behandelt: Geschichte der Vergangenheit (schweizerische und allgemeine), in der 2. Stufe: Kulturgeschichte der Vergangenheit, in der 3. Stufe: Darstellung der Völker der Gegenwart, Verfassungskunde, Erläuterung politischer, sozialer und rechtlicher Grundsätze und Theorien.

Um diese beiden Hauptfächer sind die übrigen je nach ihrer Bedeutung zu gruppiren als mehr oder weniger bedeutende Hülfsfächer wie: Geographie, Mathematik, antike und moderne Sprachen ꝛc. Naturkunde und Geschichte sind als die wichtigsten Grundlagen einer vernünftigen Lebens- und Weltanschauung obligatorische Fächer, während die übrigen je nach ihrer Nothwendigkeit für einen Beruf oder nach andern Hinsichten zu taxiren sind.

Soweit wir das Gymnasialleben kennen, würde eine solche Einrichtung auch für die Lernenden viele Vortheile in sich schließen, indem sie einerseits dem Studium höhern Reiz, größern Wechsel des Lehrstoffes, mehr positive Befriedigung bieten, anderseits eine bedeutende Entlastung von Hausaufgaben mit sich bringen würde.

Es fällt uns nicht ein, zu behaupten, daß Natur- und Geschichtskunde die einzigen Quellen einer idealen Lebens- und Weltanschauung seien oder daß ein auf diesem Wege gewonnener Idealismus keiner andern Stützen bedürfe. Allein das ist unsere Ueberzeugung, daß diese beiden Lehrgebiete mehr als irgend ein anderes befähigt sind, unsere studierende Jugend zu begeistern, mit idealen Zielen zu erfüllen und sie zu brauchbaren Menschen und Staatsbürgern heranzuziehen.

Nun bleibt aber immer noch eine Möglichkeit, nämlich die, dem Gymnasialstudium völlig unabhängig von der Universität und ihren Fakultäten ein Ziel zu setzen. Als solches betrachten wir eine einheitliche Bildung zu geben, welche beim Jüngling die Reife (Maturität) sowohl für das Universitätsstudium, wie für das bürgerliche Leben ausmacht. Das ist nach unserer Ansicht die Erwartung der meisten Väter, daß ihren Söhnen durch das Gymnasialstudium eine auf positiven Kenntnissen aufgebaute ideale Lebens- und Weltanschauung vermittelt werde. Daß ein 19 oder 20 Jahre alter Mensch schon eine abgeschlossene, allseitig vollendete Lebens- und Weltanschauung erworben haben soll, das verlangt kein Vernünftiger. Aber der Jüngling soll doch in seinen besten Jahren so weit gebracht werden, daß er mit einigem Nachdenken eine solche Anschauung erreichen kann.

Wenn wir aber dem Gymnasium diese Aufgabe setzen, dann ergibt es sich von selbst, welche Fächer als die wichtigsten in den Vordergrund zu treten haben, nämlich die Naturkunde und die Geschichte. Diese beiden Gebiete haben allen andern Unterrichtsgegenständen große, ächt pädagogische Vorzüge voraus. Der Stoff ist so reichhaltig, daß er, ohne sich in Details zu verlieren, eine Studienzeit von 6 bis 9 Jahren gut in Anspruch nimmt; er ist mehr als irgend ein anderer Lehrstoff geeignet, das Beobachten, Denken und Sprechen des Schülers zu üben. Auch in Bezug auf die Mittheilungsfähigkeit und das Akkommodationsvermögen an die fortwährende Entwicklung des jugendlichen Menschengeistes sind Naturkunde und Geschichte vorzügliche Lehrfächer.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Nachdem die Unterhandlungen zwischen Graf Toda, dem japanesischen Gesandten und dem Bevollmächtigten des Bundesrathes schnell und glatt von Statten gegangen, dürfte der neue Handelsvertrag mit Japan bereits nächste Woche unter dem üblichen Ratifikationsvorbehalte beiderseitig hier unterzeichnet werden.

— Für die Unfallversicherung liefern dem Bundesrathe die Herren Fürsprech Nationalrath Forrer in Winterthur und Professor Kinkelin in Basel die Vorarbeiten. Herr Forrer arbeitet seit mehreren Wochen in Bern.

— In Bern starb nach längerem Leiden der Direktor des internationalen Telegraphenbüreaus, Curchod, 63 Jahre alt, welchem der Ruf eines hochbegabten und pflichttreuen Beamten folgt.

— In Zürich soll am 4. November die urnerisch-glarnerische Konferenz wegen der Klausenstraße stattfinden.

20

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Herr von Springfeld errieth sogleich, was das zu bedeuten hatte. Er lächelte, nachdem er die Zeichnungen betrachtet hatte, und seine Augen wandten sich dann zwei anderen Gegenständen zu, welche er auf der Commode bemerkte. Der eine war ein großer wollener Strumpf, halb fertig, an welchem noch die Nadeln steckten, und neben ihm ein ganz fertiger, an welchem ein eingestrickter Buchstabe sich befand, der ohne Zweifel ein R bildete. Zur Seite desselben lag ein Instrument, das eigentlich aussah und über dessen Anwesenheit der Baron sehr erstaunte. Es war eine Zither von der Art, wie man sie in Tyrol häufig, in der Schweiz dagegen sehr selten sieht. Flach und breit, sieht sie wie ungeschicktes Holz aus, das mit einer Anzahl Saiten bezogen ist, theils von blankem Stahldraht, theils besponnen. Indem er diese ungefüge Arbeit betrachtete, horte er Schritte in der Kammer neben an, und als er sich aufrichtete, sah er Breneli an der Thür stehen.

Nun, mein liebes Mädchen! rief er ihr zu, da Du nicht zu mir kommst, muß ich wohl zu Dir kommen.

Gott's Willkommen, Herr! antwortete sie freundlich. Es ist auch schön bei mir oben.

Daran kann Niemand zweifeln, erwiderte er mit einem Kennerblicke. Sie gefiel ihm auch heut', so häuslich arbeitsam sie aussah. Ihr Vorsteckетuch war sehr weiß und schmiegte sich fest um den vollen Nacken. Ihr weiches Haar ringelte sich gekämmt um die braune, frische Stirn, und wie plastisch füllten alle Formen das knappe Mieder aus. Du möchtest wohl niemals Dein hübsches Haus mit einem anderen vertauschen? fragte er.

Nein, Herr, versicherte sie.

Also auch nicht in Dein Heimathsthal in die Sennhütte zurückkehren?

Nein, Herr.

Warum denn nicht?

Da oben in den Alpen ist es wohl auch schön, sagte sie, aber Eis und Steine giebt's zu viel dort. Der Mensch kann nimmer die Natur dort bewältigen, wie hart er sich auch müht.

Sehr verständig, mein Kind. Hier giebt es keine Eisspalten, in welche man hineinstürzen kann. — Er deutete auf die Zeichnung, welche den Gletscher darstellte. Das ist wohl der Eisberg, wo Du den Grafen fandest?

Der Matterhorngletscher, Herr.

Und in dieser Sennhütte wohntest Du?

Ja, Herr.

Es ging Dir beinahe wie Saul, der ausging, seines Vaters Eselin zu suchen, und ein Königreich fand.

Sie blickte ihn fragend an. Diese Zeichnungen hat er gewiß selbst gemacht und Dir geschenkt.

Das hat er schön gemacht, Herr. Ganz so, wie es ist Vorzügliche Kunstwerke. Du möchtest sie wohl nicht verkaufen?

Wie sollt' ich sie verkaufen? antwortete Breneli.

Gewiß nicht, das ist ein Andenken, das Dir bleibt, wenn der Graf vielleicht nicht mehr zu Dir kommt und — nicht mehr daran denkt.

Daran wird er immer denken, sagte sie, und warum sollte er nicht kommen?

Er kommt gewiß oft.

Alle Tage wohl. Hier ist Alles sein Eigenthum.

So? lachte der Baron, dann ist er glücklicher, als ich meinte. Aber wer spielt denn die Zither?

Ich, Herr.

Und wo hast Du das gelernt?

Von meinem Vater, Herr. Der ist seiner Zeit weit hinaus gewesen, in dem Krieg, nach Welschland hinein und in's Tyroler Land, bis er nach Hause zurückkam und sein Weib mitbrachte.

Sicher singst Du auch zur Zither? fuhr der Legationsrath freundlich fort.

Ich weiß nur wenig zu singen.

Aber der Graf hört es gern, und Du singst und spielst ihm gewiß fleißig vor.

Gern hört er es, sagte sie lächelnd. Er ist so gut und lieb, daß er Alles anhört, was ich ihm vorschwätze.

Dafür thust Du ihm gewiß auch gern Alles zu Gefallen, erwiderte der Baron. Strickst ihm Strümpfe.

Ja, seht Herr, versetzte sie vertraulich, das sind die rechten Schweizerstrümpfe, die wir im Lande brauchen, und der Herr Rudi meint, keine Andere verständen es, sie so dicht und warm zu arbeiten.

Und wenn die Füße warm sind, ist auch das Herz warm, der ganze Mensch wird dadurch gesund, sagte Herr von Springfeld. Nun, ich sehe wohl, hier ist ein Freundschaftsbund geschlossen, dessen rührende Seite für weichgeschaffene Seelen wie gemacht ist. Aber, mein liebes Mädchen, als ich Dich zuerst sah — es war im Wirthschaftszimmer Fräulein Babette's — da standest Du und betrachtetest ein Bild, ich weiß nicht, was es für ein Bild war, aber Du warst ganz im Anschauen versunken.

Das ist das Bild von des Herrn Rudi Mutter.

Von des Grafen Mutter? Du nennst ihn schlechtweg Rudi.

Er will's nicht anders, sagte sie.

Als Republikaner, dem die menschliche Ungleichheit ein Greuel ist. Hast Du denn Herrn Rudolfs Mutter gekannt?

Die ist lange todt. Aber sie soll so gut und brav gewesen sein wie er, und hat auch so lieb und herzlich ausgesehen. Alle Leut' umher sprechen noch von ihr mit Lust.

Und was sprechen sie denn von Deinem Freunde? Du hast wohl schon gehört, was bald mit ihm geschehen wird?

Was soll geschehen, Herr? fragte sie aufhorchend.

— Die Bahn auf die Spitze der „Jungfrau" des Berner Oberlandes (4167 Meter über Meer). Das Konzessionsgesuch wird gestellt von Hrn. Moritz Köchlin aus Zürich, Ingenieur des Eiffelthurmes in Paris. Die erste Sektion der Bahn beginnt in Lauterbrunnen (Endstation der Bahn Interlaken-Lauterbrunnen), und hat eine Länge von 4210 Meter. Sie liegt vollständig im Thale und ist schmalspurig. Die zweite Sektion (Länge 5½ Kilometer) würde erstellt entweder nach dem System der Pilatusbahn, oder sie würde gebildet durch fünf auf dem Berge staffelförmig aneinander folgende Drahtseilbahnen; eine andere Lösung des Problems würde darin bestehen, die Räder direkt auf den Zahnstangen durch Elektrizität laufen zu lassen, wozu die bewegende Kraft in den Bächen reichlich vorhanden wäre. Die weiteren Studien werden ergeben, welche Art und Weise der Ausführung die billigste und zweckmäßigste sein dürfte. Die Ausführbarkeit unterliegt vom technischen Standpunkte aus keinem Zweifel; es werden immerhin zahlreiche Tunnels erstellt werden müssen, u. a. ein großer Tunnel unmittelbar unter der Spitze der „Jungfrau". Auf letzterer wird eine Schutzhütte oder ein Hotel in Felsen in direkter Verbindung mit dem eben genannten obern Tunnel gebaut werden. Die Kosten sind auf ca. zehn Millionen Franken veranschlagt. Man rechnet, daß ein Viertheil der jährlich Interlaken besuchenden Fremden per Bahn die Spitze der „Jungfrau" ersteigen werde, d. h. 30,000. Der Fahrpreis hinauf und hinab ist auf 35 Fr. festgestellt und nach der Berechnung der Unternehmer würde sich eine Rendite des Anlagekapitals von 7,5 Prozent ergeben.

— Internationale Konferenz für Arbeiterschutzgesetzgebung. Der schweizerische Bundesrath hat nach dem „Bund" bis zur Stunde die europäischen Industriestaaten zu dieser Konferenz noch nicht eingeladen; die Mittheilung eines Blattes, bis jetzt habe auf die erneuerte Einladung hin nur Belgien seine Betheiligung an derselben zugesagt, ist also nicht richtig. Dagegen hat allerdings das Industriedepartement, wie wir vernehmen, dem Bundesrathe bereits ein detaillirtes Diskussionsprogramm für die Konferenz vorgelegt; der Bundesrath wird dasselbe sehr wahrscheinlich noch in diesem Jahre berathen und feststellen und sodann eine neue Einladung zu einer Konferenz im Frühjahr an die Staatsregierungen ergehen lassen.

Kantonales.

Aargau.

— Eine Stimme von Baden. Bisher war es jahrelang Uebung gewesen, jede Anregung, die sich auf eine Verlegung des Seminars von Wettingen nach einem andern Orte bezog, als ein Attentat auf die Interessen des katholischen Landestheils zu bezeichnen. Nun schenkt Hr. Redaktor Jäger sehr klaren Wein ein in dieser Sache und nennt die Thränen, die bereits um Wettingen geweint wurden, Krokodilsthränen. Hr. Jäger weiß doch anderweitig die Interessen der Stadt Baden als Fremdenort auch zu wahren und wird sich also nicht gegen den heiligen Geist des katholischen Landestheils versündigen.

— Die Sache ist wieder im Blei. Der Aargauer Correspondent der „Basler Nachrichten" erklärt dort, daß er in der Eile die einst im Kanton gestellten 25,000 Geldstagsbegehren mit Vergeldstagten verwechselt habe.

— Kölliken. Die Bestrebungen der im Aufblühen begriffenen Thalschaft der Uerken für bessere Postverbindung sind sehr zu begrüßen und es dürfte der Verwirklichung derselben seit dem Bau der neuen Gäubürstraße in dieser Beziehung nichts im Wege stehen. — Wie gerechtfertigt und zeitgemäß übrigens diese Neuerung ist, erhellt wohl aus der Thatsache, daß ein Brief vom Kreishauptort und Sitz des Friedensrichteramtes, z. B. nach dem kaum eine Stunde entfernten Uerkheim, wenn derselbe nicht um 8 Uhr Morgens von Kölliken via Zofingen abgehen kann, heute im Zeitalter des Dampfes dreißig Stunden braucht, d. h. erst den folgenden Tag Nachmittags an seinem Bestimmungsort anlangt.

Was man da der „Zofinger Tagespost" über die Postverbindung mit Uerkheim schreibt, gilt auch für die Verbindung von Aarau mit jenen Ortschaften. Was hier nach 8 Uhr Vormittags nach Uerkheim aufgegeben wird, bleibt in Zofingen über Nacht und gelangt ebenfalls erst am folgenden Tag an seine Adresse.

Zürich.

— (-l-Corr. v. 19. Okt.) Wieder soll in unserer Stadt ein großes industrielles Etablissement erstellt werden. Der schweizerische Metzgerverband hat durch seinen Vorstand die Frage der Errichtung einer Fabrik für Haut- und Talgverwerthung studiren lassen und nunmehr soll die Idee verwirklicht werden. Der Vorstand ist gegenwärtig mit der Kapitalbeschaffung beschäftigt. Das zu gründende Geschäft soll die Form einer Aktiengesellschaft erhalten. Das gesammte Betriebskapital ist angesetzt zu 350,000 Fr. und soll beschafft werden durch 600 Aktien à 500 Fr. gl. 300,000 Fr., und durch Hypothekbelastung der Liegenschaften mit 50,000 Fr. Der Besitz von Aktien schließt auch die Lieferungspflicht von Häuten und Talg nach Reglement in sich.

— Der gesammte Schaden an verdorbenem Wein aus desinfizirten Reben in Regensberg wird auf 21,231 Fr. taxirt. Es wurden dort 3655 Rebstöcke behandelt.

— Die elf Bezirksgefängnisse des Kantons Zürich beherbergten 1888 im Ganzen 3234 Gefangene aller Art. —

— In den Gemeinden Weißlingen, Illnau, Theilingen des zürcherischen Oberlandes ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Gewehrfabrik in Uster hat vom Bundesrath den Auftrag zu 600,000 Gewehrbestandtheilen für das neue Gewehre erhalten.

Bern.

— Eine neue Höhle im Jura ist „les Naries de Boeux" (Ochsennasenlöcher), so geheißen vom äußern Anblick. Dieselbe liegt auf der Nordseite von Montbautier, bei Bellelay, und wurde letzthin von Männern und jungen Leuten von Saicourt und Fuet besucht. Leider waren die mitgenommenen Seile nicht lang genug, und eine weitere Expedition in diese Höhle soll stattfinden, in welche die Männer etwa 300 Fuß tief eindrangen und bei bengalischem Feuer einen prächtigen Anblick genossen.

Solothurn.

— Der Bundesrath hat den von Roll'schen Eisenwerken die Lieferung von 75,000 Läufen und 75,000 Schäften für das neue schweiz. Infanteriegewehr definitiv zugeschlagen.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 17. ds. war trotz der ungünstigen Witterung noch ordentlich und im Allgemeinen mit schöner Waare besahren. Aufgeführt wurden 93 Kälber, 4 Schweine und 12 Schafe, total 109 Stück. Handel etwas langsam, Preise wie am letzten Markt. Es galten:

Fette Kälber per Kilo .	Fr. —. 98	bis	1. 22.
Saugkälber per Stück .	„ 18. —	„	43. —.
Fette Schweine per Kilo	„ —. 98	„	1. 20.
Schafe pek Kilo	„ —. 94	„	—. 70.

Baselstadt.

Auch Hr. K. Jäckin, mech. Werkstätte in Basel ist mit der Lieferung von Bestandtheilen von 150,000 neuen Gewehren beauftragt worden.

Thurgau.

— Der sieben Jahre alte thurgauische Armenerziehungsverein hat bis jetzt im Ganzen 110 Kinder unter seine Obhut genommen. Von denselben wurden 74 in Familien, 11 in der Armenschule Bernrain, 13 in der Anstalt für Schwachsinnige, Taubstumme, Blinde und Epileptische versorgt und 12 in Berufslehre gegeben. In 7 Bezirken zählt der Verein gegenwärtig 2425 Mitglieder. Das Vermögen des Vereins, dem außer den ordentlichen Jahresbeiträgen der Mitglieder gelegentlich auch Geschenke und Vergabungen zufallen, beläuft sich z. Zt. auf 6689 Fr.

Graubünden.

— In und um Chur wird nach dem „Fr. Rht." wacker gebaut; wer sich die Mühe nimmt, zu zählen, wird herausbekommen, daß in Chur und nächster Umgebung gegenwärtig nicht weniger als 14 Neubauten zu finden sind. Am großartigsten geht's am Irrenhaus zu, wo über 100 Arbeiter beschäftigt sind, auch mit der neuen Turnhalle gehts nun plötzlich sehr rasch, gestern waren an diesem Bau 40 Arbeiter beschäftigt. Die Straße vom Unterthor nach Masans ist gegenwärtig von einem langen Graben durchzogen, hier wird die Wasserleitung für das Irrenhaus gelegt.

— In Splügen wurde ein Adler gefangen, dessen Flügelspannweite 2 m 45 cm beträgt. Er hatte Tags zuvor ein Zicklein geraubt. Der Eigenthümer desselben legte sofort eine Falle und der freche Dieb war unvorsichtig genug, sich darin zu fangen.

— Davos. Die neuankommenden Gäste rühmen ungemein die große Erleichterung, welche die Reise nach Davos durch die Eisenbahn Landquart-Klosters erfahren habe. Man habe das Gefühl, sagen die Reisenden, daß die ganze Reise um die Hälfte kürzer geworden sei, seitdem die ermüdende Postfahrt durch das Prättigau weggefallen sei. Allgemein werden die Einrichtungen der Bahnwagen gelobt, namentlich gefällt die Gallerie, die sich auf der einen Seite des Wagens befindet und während der Fahrt den vollen Genuß der Aussicht gestattet.

Waadt

— Ein Einwohner von Savigny war im Besitze eines Quantums Pulver und hatte bemerkt, daß dasselbe nach und nach abnehme, ohne daß er davon selber verbrauchte. Letzten Samstag vor acht Tagen begab er sich zu einem Nachbar, den er im Verdacht hatte und der gerade in der Scheune mit Dreschen beschäftigt war. Er überhäufte diesen und dessen anwesenden Sohn, mit Recht oder Unrecht, mit Schimpfworten, wie Dieb und dergleichen, bis der wüthend gewordene Dreschet dem Manne mit dem Dreschflegel eines über den Kopf hieb, so daß er zusammenstürzte und Tags darauf im Kantonsspital starb. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Genf.

— (B Korresp. v. 17. Okt.) Seit 20 Jahren gab es im allgemeinen keine so traurige Weinlese. Einzelne Gegenden, aber auch nur einzelne, erreichen ein mageres Mittel. So droben im Wallis, wo auch die Qualität gut ist. In Sitten allein wurden 4500 Hektoliter süßen Weins und 850 Doppelzentner Trauben versendet. Weiter unten, in den reichen Waadtländer Weinbergen an den Gehängen des Jorat, dessen Fuß den See berührt, um Vivis, Lutry, Pully gegen Lausanne zu, eine Mittelernte, wo der Hagel nicht alles zerschlagen. Bekanntlich bildet das Gehänge von Montreux bis fast nach Lausanne hinab, vom See bis 600 bis 700 Meter an den Jorathalden hinauf einen zusammenhängenden bei 12,000 Jucharten haltenden Weinberg, der in mittleren Jahren 18—20 Millionen Fr. abwirft. Hier reift ein köstlicher Saft, meist Weißgewächs. Heuer ist der Preis ziemlich hoch, wo der Hagel schonte. Um Lutry herum gilt der Hektoliter 81 Fr., bei Pully 65 Fr., bei Cully 52 Fr. Unterhalb Lausanne, in den Weinbergen um Morges hat der Hagel furchtbar geschadet, daher der Preis nur 49—50 Fr. Das Ergebniß ist hier gering. Der Kanton Genf mit seinen 6000 Jucharten Weinbergen hat wahrhaft zu klagen. Die Preise schwanken zwischen 47—52 Fr., erreichen also eine Höhe wie seit 1868 nicht mehr. Aber es ist eben wenig zu verkaufen. Ueberhaupt gehört wenigstens für unsere Umgebung um den untersten Seetheil herum das Jahr 1889 in allen Beziehungen zu den magersten. Viel Heu, aber ausgewaschen, daher kraft- und saftlos; die Ernte verregnet, die Weinlese schlecht, wenig Obst, wenig Kartoffeln. Der Reblaus scheint man jetzt Meister zu sein, denn nur an einigen wenigen Rebstöcken zeigten sich neue Nester, die nun auch zerstört sind. Auch gegen das falsche Mehlthau haben sich rechtzeitige Bespritzungen als wirksam gezeigt. Hr. Perreard hat im Großen Rath den Antrag gestellt, die Bespritzung der Weinberge durch ein Gesetz obligatorisch zu erklären. Jedenfalls ein vernünftiger Gedanke. Allein unser Große Rath hat neben sehr vielen andern Schwächen auch diejenige, daß er sich um das Wohl und Weh, um den Fortschritt der Landwirthschaft möglichst wenig bekümmert. Er hat sich in kleinliche Politik verrennt.

Ausland.

— Fürsten auf Reisen. Das russische Kaiserpaar ist nach Schloß Gatschina zurückgekehrt.

Das deutsche Kaiserpaar ist auf seiner Reise nach dem Orient in Mailand am 19. angekommen.

Frankreich.

— Der Ministerrath hat auf einen Bericht Freycinets hin den boulangistischen Deputirten Laisant aus der Cadresliste der Armee gestrichen wegen seinen Aeußerungen, die er in der bekannten Wahlversammlung that.

Portugal.

— Lissabon. Der König Ludwig ist am 19. ds., Vormittags 11 Uhr, gestorben. Der Herzog Braganza, sein Nachfolger, nimmt den Titel Karl I. an.

Allerlei Neuigkeiten.

— Grümpel- und Schneckenschießen. Ueberall finden die Grümpelschießen statt. So schoß man wacker auch im bündnerischen Versam und jeder wollte den ersten Preis gewinnen. Dieser fiel schließlich doch nicht dem anheim, dem er gehören sollte, denn unter der Schützengesellschaft befand sich ein wahrer Tellschütze, ein Schütze, der eine Schnecke auf einem hohen Baume traf, daß sie auf den ersten Schuß durch das Gezweige des Baumes herunterfiel. Ob die Schnecke davon kommt, ist nicht bekannt.

— Das „Kath. Banner", Organ der Papisten in Barcelona, äußerte sich unlängst wie folgt über die in Aussicht gestellte Wiedereinführung der Inquisition: „Gott sei Dank, wenden wir uns endlich wieder den Zeiten zu, wo diejenigen, welche ketzerische Lehren verbreiten, exemplarisch bestraft werden. Welch' ein Freudentag wird das sein für uns, wenn wir die Gegenpartei in den Flammen der Inquisition sich krümmen sehen."

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich vom 19. Oktober.)

So unbeständig wie das Wetter, so schwankend sind die Geschäfte an der Börse, oder besser gesagt, an den Börsen, denn es ist auswärts auch nicht besser. Eine unbestimmte Richtung ist das Resume, auch in Berlin, wohin in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit gerichtet war, weil der lang erwartete Besuch des Kaisers von Rußland endlich zur Ausführung kam. So aufmerksam und emsig aber auch die Zeitungsreporter waren, es ist ihnen nicht gelungen, etwas zu erschnappen, was auf die künftige Richtung der Politik schließen ließe und Fürst Bismarck beharrt im Schweigen von dem, was er in einer 1½stündigen Audienz mit dem russischen Kaiser gesprochen und gehört hat. Die Berichterstatter, in halber Verzweiflung über den Mangel an Stoff, verfolgten mit ängstlicher Spannung alle Mienen des Zaren und sogar seinen Appetit bei den Mahlzeiten, um auf innere Vorgänge zu schließen, es ist ihnen aber nicht gelungen etwas Bestimmtes zu erspähen. Nun so lange man Besseres hoffen kann, soll man es wollen wir es auch, das Schlimme kommt ja immer früh genug.

So unbestimmt nun auch der Ausdruck der Börse ist, eins wissen wir in der Schweiz gewiß, daß wir nämlich in unserem Staatshaushalt vor einem recht stattlichen Defizit stehen, das zwar mit ca. 4/5 Millionen einem heißblütigen Patrioten nicht groß genug ist, denn er schlägt ein Anleihen von 60 Millionen vor, damit man doch was hat, wenn man's braucht. Warum der Mann nicht gleich auch den Druck von ein paar hundert Millionchen Banknoten vorgeschlagen! Papier ist ja billig.

Nun der Anfang ist recht nett und an's Ende braucht man ja nicht zu denken.

Daß uns die St. Galler künftig umgehen wollen, wenn sie nach der innern und Westschweiz, nach Italien ꝛc. gehen,

werden Sie wissen, man will eine Eisenbahn von St. Gallen über Rapperswyl nach Zug — aber nicht für die St. Galler allein, auch andere Menschenkinder dürfen mitfahren.

Da haben und die St. Galler mit der Unionbank Eins gegeben, nun kommen sie mit der erwähnten Eisenbahn, — was werden die noch Alles im Schild führen! — soeben fällt mir aber ein, daß es ja eigentlich nicht einmal St. Galler sind, die uns gegenüber stehen, nichts desto weniger müssen wir uns eben trotz aller Renitenz selbst helfen.

Unsere Bäcker, die armen Teufel, welche bisher kaum bestehen konnten, nehmen uns jetzt aber gehörig her mit 45 Cts. für 2 Kilo Weiß- und mit 40 Cts. für 1 Kilo Mittelbrod, und meinen sogar es werde nicht dabei bleiben. Ich bin indeß anderer Meinung, indem nach allen Anzeichen die Frucht, für einige Zeit sicher nicht aufschlägt, wenn nicht besondere Naturereignisse eintreten, wie früher oder langer kalter Winter, schlechter Saatenstand ꝛc. ꝛc. An den Hauptplätzen ist Weizen auch ruhig, die Spekulation traut den alten Vorräthen nicht und hält sich passiv.

Zucker bleibt auf normalen Preisen stehen trotz stärkeren Consums, — besonders in Weingegenden —. (Wenns weiter nichts ist — als Zucker — den mögen die Produzenten ihrem Wein immer zusetzen.)

Kaffee ist etwas weniger behauptet, die letzten Auctionen haben nichts oder nur sehr wenig über die Taxen ergeben, und die Nachrichten aus den Produktionsländen sagen, daß die Blüthen des Strauches viel versprechen.

Kartoffeln wurden gestern den 18. ds. viel zugefahren und von Fr. 3.20 bis Fr. 4 verkauft, es scheint also darin kein Mangel zu sein.

Butter konnte den Preis von 8 Taxen früher nicht halten es lag auffallend viel vor und wurde willig mit Fr. 1. 25 gehandelt.

Obst wird gut bezahlt und trotz dem hohen Preis rasch vom Markt genommen.

Die Weinernte ist allenthalben beendet, aber auch kaum in einem Jahre waren Resultate und Preis so verschieden wie in diesem. Es sind sozusagen alle Qualitäten vertreten, sauer, säuerlich, herb, passabel, mittelmäßig, gut, vorzüglich, freilich beschränken sich die letztern Beziehungen auf sehr wenige bevorzugte Lagen, Reben und Pflege. Interessant ist die Beobachtung, daß der Geistgehalt des Mostes von bespritzten Reben ein höherer ist als von unbespritzten. Aus den Preisen für den Neuen läßt sich keine Norm ziehen, sie sind zu verschieden. Die Bierlust setzt dem Wein zu, und die Biertrinker können jubeliren, denn Hopfen ist massenhaft und Gerste wenn auch nicht sehr reich aber gut gewachsen und — die andern Ingredienzen, welche so unter der Hand zum Bier verwendet werden — brauchen wir nicht — zu wissen.

Neueres und Telegramme.

— Zezwyl. (Corresp. v. 20.) Die von Vertretern der Gemeinden angeordnete Versammlung zur Besprechung des Betreibungs- und Konkursgesetzes war wider alles Erwarten sehr zahlreich besucht. Es fanden sich 200 Mann ein, auch das letzte Plätzchen des Saales im Gasthause zum Bären war besetzt. Herr Bezirksamtmann Frei wurde zum Tagespräsidenten gewählt, worauf Herr Nationalrath Lüthy-Lüthy in einstündigem Vortrag die Entstehung und die Nothwendigwendigkeit des Gesetzes beleuchtete. Er theilte sodann auch der Versammlung mit, aus welchen Gründen die Volksabstimmung verlangt worden sei.

Als Hauptursachen bezeichnete er: daß die Ultramontanen in Betreff des Lichtensteiger Rekurses unzufrieden seien, ebenso über die bewaffnete Intervention des Bundes im Tessin. Er ermahnte die Freisinnigen aller Schattirungen gegen den Ansturm der Ultramontanen Posto zu fassen und treu zu den freisinnigen Prinzipien der Bundesverfassung zu stehen. Der Vortrag wurde mit lautem Bravo begrüßt.

Hierauf verbreitete sich Herr Notar Gloor über die ersten Kapitel des Gesetzes in gedrängter Kürze.

Uber den Schluß referirte Herr Verwalter Gall von Schöftland und ermahnte alle Freisinnigen des Bezirks Kulm, getreu zusammenzuhalten, an die Urne zu gehen und am 17. Nov. zu zeigen, daß der Kulmer nicht nur ein guter Aargauer, sondern noch ein besserer Eidgenosse sei. Es wurde sodann beschlossen, an die Gemeinderäthe zu gelangen, daß noch vor dem 17. Nov. Gemeindeversammlungen abgehalten werden möchten, und es wurden zu diesem Behufe für jede Gemeinde 3—4 Referenten bezeichnet.

☞ Stuttgart, 20. Okt. Heute Vormittag wurde auf den Prinzen Wilhelm auf dem Wege zur Kirche von einem anständig gekleideten Herrn ein Attentat gemacht. Der Attentäter ist ein Sattlergehilfe aus Ulm, Namens Klaiber. Er erklärte im Verhör, er habe auf den Prinzen gefeuert, damit ein Katholik auf den Thron komme.

Sanzibar, 19. Okt. Der Sultan gab dem englischen Generalkonsul Portal das schriftliche Versprechen, daß alle Kinder von Sklaven, die nach dem 1. Januar nächsten Jahres geboren werden, frei sein sollen.

Redaktion: F. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 13. bis 19. Oktbr. 1889.

Geburten

Okt. 13. Mina Josefine, T. d. Wernli, Kaspar Weichenwärter, von Thalheim, in Aarau.
„ 15. Ernst, S. d. Burren, Friedrich Pferdewärter, von Königsbach, in Aarau.
„ 19. Olga, T. d. Schmidt, Robert Maler von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Oct. 15. Kocher, Ernst Pfarrer, von Thun und Aarau, in Zweisimmen und Meyer, Jaqueline Adele Emilie, von Schaffhausen, und Bern, in Bern.
„ 16. Weingärtner, Jachäus, Schneider, vonOetigheim, (Großherzogthum Baden), in Aarau, und Spiegelberg, Anna, von und in Aarburg.
„ 19. Schibler, Johann Oskar, Fürsprech und Justizsekretär, von Walterswil, in Aarau, und Meister, Hedwig Pauline, von Matzendorf, in Bern.

Trauungen.

Okt. 14. Rennhart, Johann Martin, Professor, von Wig oltingen, in Aarau und Maier, Henriette Frida, von Baden und Aarau, in Aarau.
„ 16. Meyer, Jakob Ludwig, Direktor der Handwerkerschule, von Zürich, in Aarau, und Zschokke, Marie Frida, von und in Aarau.
„ 17. Huber, Johann Jakob, Galvaniseur, von Stallikon in Außersihl, und Mühlemann, Marie, von Seeberg in Herzogenbuchsee.
„ 19. Gissiger, Johann, Gärtner, von Kienberg, in Aarau, und Fehr, Agatha, von Bleichheim, (Großherzogthum), in Aarau.

Todesfälle.

Okt. 15. Wydler, Heinrich Rudolf, Färbereibesitzer, von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Okt. 20. Martha, T. d. Hans Wehrli-Häfliger, Zimmermann von und in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 19. Oktober 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 0.7. bis Fr. 1.0.00, per Becken 0.0 bis 0.0 Ct., Anken per Kg. Fr. 2.50 bis Fr. 2.60, Eier 0.7—0.8 Stück 60 Cts., Kabis und Kohlr per Kopf 10—20 Aepfel 4—6 Paar 00 Ct., Bohnen 0.0 bis 0.0 Cts. per Teller Salat 0—0 Köpfe 00 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0.00 Cts. Pflaumen 0 bis 0.0 Paar 00 Cts., Birnen 4—6 Paar, Zwetschgen 00—00 Paar, Nüsse 00 Paar je 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1.40 bis 0.00, Kuhfleisch Fr. 1.00 bis 0.00, Kalbfleisch Fr. 1.80, bis Fr. 0.00, Schaffleisch Fr. 1.60 bis 0.00., Schweinefleisch 1 Fr. 6.0 bis 0.00., dürrer Speck Fr. 2.00 bis Fr. 0.00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur n. Celsius	Barometerstand i. mm Abkürz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
20.	Mittgs. 11.	+6.9	717.5	753.2	SE.	84	l. bew.
20.	Abends. 9. „	+5.8	715.9	751.6	SE.	100	bewölkt
21.	Morg. 7. „	+5.7	713.0	748.7	SE.	100	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung am 7 Uhr früh:
Maximum + 8,1° C. Minimum + 2,8° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr + 0,2 mm.

Vereinschronik.

B. T. V.

Heute 8¼ Uhr oblig. **Sitzung** im Lokal. Vorstand 8 Uhr.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Die Mitglieder sind ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 9. Pompiers.
Dienstag, den 22. Oktober 1889
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, den 21. Oktober 1889.
Der Chef.

Pro memoria.

Conferenz.

Musikalische Novität
in wohlfeiler Ausgabe:
Der Komiker
am Klavier.
24 Zauber-Kunststückchen u. humorist. Vorträge am Piano, herausgegeben von
Louis Brandt.
Complet in 3 Heften à 1. 35
Inhalt: Konzertstück mit der Bürste — Aeolsharfe — Die hohe Schule, geritten am Klavier — Ein Zukunfts-Virtuos — Der Leierkasten — russische Schlittenpost — Das verstimmte Klavier — Musikalisch lachen und weinen — Die Franzosen bei Sedan ꝛc. ꝛc. — alle Stücke amusant und leicht ausführbar: [4783
Vorräthig in **H. R. Sauerländers** Buchhandlung in **Aarau.**

Laubsäge-Holz
prima, ist wieder vorräthig bei
Alex. Lüthy, Sattler,
4771) Kasinostraße.

Tessiner-Trauben
Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilos à Fr. 2. 40 franko gegen Postnachnahme bei [4772
Cenci Andrea, Lamone (Tessin).
Man bittet französisch zu schreiben

Friedrich Beff in Aarburg,
Korbflaschen-Fabrik
Flaschen aller Art
Korbflaschen eigener Fabrikation, bewahren und Transport aller Bordeaux-Flaschen, Champagner- ohne Patentverschluß von ¼ bis 1 Liter Inhalt. von 3 bis 70 Liter Inhalt, zum Aufbewahren und Transport aller Flüssigkeiten. Ferner Burgunder- und Literflaschen, Bierflaschen mit und Preislisten franko.

Vorhangstoffe
in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien**, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen, Vorhanghalter**, weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken**, weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Billige 4658
Filzschuhe
mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von
Fr. 1 20 an das Paar
S. Hemmeler-Türler.

Frische
Holländische Vollhäringe
und geräucherte **Häringe** empfiehlt
4698) **F. Gloor-Siebenmann.**

Stampfzucker
billigst bei 4678
El. Haßler-Wanger

J. Stamm, Bäcker, Frick
verkauft
Stock-Zucker
per Kilo à 58 Cts., Stockweise.

☞ Man verlange ☜
bei der **Expedition** in **Rheinfelden**
den
„Schweizerboten aus dem Fricktha!"
der von Mitte November bis Neujahr als Probeblatt erscheint und **gratis** versendet wird. (H2343Q)
Genaue Adresse angeben.
Inserate finden in den 12 Probe-Nummern weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. 4785

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207 [4713
empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen
wegen Geschäftsänderung ein (4699
kleineres Wohnhaus
mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Stampf- und Stockzucker
nur in **Prima Qualität** empfiehlt zu billigen Preisen
4675) **L. A. Stephani.**

Vis-à-vis dem „weißen Mann".
Auf kommende Wintersaison empfehle zu geneigtem Zuspruche mein großes, bestassortirtes Lager in allen möglichen
Schuhwaaren
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten zu äußerst billigen Preisen. 4602
J. P. Jörg, Schuhhandlung,
Rain 820 Aarau.
Maaßarbeiten & Reparaturen werden prompt besorgt.
Vis-à-vis dem „weißen Mann".

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% ;
3 „ 3¾ „ nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz,** in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Morgen Mittag 1 Uhr werden am Bahnhof Aarau schöne
Pfälzer Kartoffeln
zu 7 Fr. per 100 Kilo ausgewogen.

Gesucht:
In ein hiesiges Fabrikationsgeschäft ein **tüchtiger** 4496
Magazinier und Fergger
zur Aushülfe bei gutem Honorar.

Offene Lehrlingsstelle
in dem Bureau eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes für einen intelligenten Jüngling mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Anmeldungen sub. Chiffre **B. G. 8** an die Expedition d. Bl. 4791

Ein jüngerer, tüchtiger (4759
Kaufmann
mit etwas Kapital wird in ein Fabrikations-Geschäft als **aktiver Theilhaber** gesucht. Anmeldungen unter **U. K.** besördert die Exped.

Lehrlings-Gesuch.
Wo ein guterzogener Knabe günstige Gelegenheit hat, den Coiffeur-Beruf gründlich zu erlernen, sagt die Exped. dieses Blattes. [4006

Gesucht [4715
In eine kleine Familie ein **Mädchen,** das die Haushaltung versteht und etwas Handarbeiten kann. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** rechtschaffener Eltern, im Alter von 18 Jahren, das schon gedient, und Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle bei einer achtbaren Familie. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (4760

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 8 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Thierarzt Schenker

ist bis 28. Oktober abwesend.

Dr. NEUKOMM,

Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten

4633 wohnt **Zürich**, Kreuzstraße 41 (Seefeld).

Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (03424F

Anfertigung künstlicher Gebisse

mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. Reparaturen bereitw. Plombiren.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse 65 1. Stock.

Zahnziehen

wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam. 3899

Danksagung.

Für die so zahlreichen und überwältigenden Beweise inniger Theilnahme während der schweren Krankheit und beim Hinscheide unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters

H. Wydler-Käuflin

sowie für das ehrende Grabgeleite und so zahlreichen Blumenspenden danken tiefgerührt

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Den verehrlichen Altersgenossen sprechen hiemit noch unsern besten Dank aus. Sollte irgend ein Freund oder Bekannter des sel. Verstorbenen bei Versendung der Leidcirculare übergangen worden sein, so bitten wir um gütige Nachsicht.

Frische Schellfische
„ Soles
„ Hasen
„ Hasenpfeffer
„ Rebhühner
„ Wildenten
„ Rehschlegel
„ Rehziemer
„ Rehpfeffer
feine Bresse Poulet
„ Emmenthalerkäse
Diverse Sorten
Dessert-Käse

empfiehlt bestens (4770

Jæcker-Haller.

Frische Haasen

sind fortwährend zu haben bei

5696) **F. Gloor-Siebenmann.**

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 42. **Aarau**, den 19. October 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,35	—	208,35	2½%
Deutsche Bankplätze	123,65	123,50	—	123,55	5 „
Brüssel Antwerpen	100,05	99,95	—	100,—	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,10	98,75	—	—	5 „
London Banksicht	25,25	25,22	—	25,27½	5 „
London Cheque	25,27	25,24	—	—	—
Paris und Lyon	100,10	100,—	—	100,02½	3 „
Wien	212,—	211,15	—	211,15	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.

Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 4½% 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	915	914	—
Nordostbahn Stamm	670	668	—
„ Prioritäten	634	630	—
Union Suisse Stamm	616	614	615
„ „ Prioritäten	—	607	—
Centralbahn	751	746	748
Jurabahnen	586	582	—
Suisse occidentale:			
Stamm	210	208	—
Prioritäten	608	605	—
Schweiz. Kreditanstalt	815	805	—
Bank in Winterthur	530	528	—
„ „ Prioritäten	445	430	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	275	—
Bank Zofingen	510	500	—
Bank Baden	526	523	—
Basler Handelsbank	600	595	595
Basler Bankverein	804	802	—
Basler Bankverein neue	794	790	—
Basler Depositenbank	—	5800	—
Eidg. Bank	654	650	—
Schweiz. Unionbank	664	663	—
Zürcher Bankverein	644	642	—
Banque foncière du Jura	616	604	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	707	705	706
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	542	541	542
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	725	715	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	100,2	99,8	
ditto 1889	100,2	99,8	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	98,5	98	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	—	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	99,6	99	99,4
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	101	—
3 „ Kanton Genf	98	97	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	100,7	100,5	100,7
4 „ Stadt Winterthur	110,4	109,5	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	90	89,3	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102,2	102	—
4 „ 1887	102,2	102	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,5	101	—
4 „ dto. 1883—1957	102	101	—
5 „ Gotthardbahn IV.	—	105	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	105	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103	102,3	102,4
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	—	98,6	--
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	103,5	—	—
dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	100	99,8	99,9
4 „ Banca naz. cred. fond.	96	95	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½%

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Prima Walliser Sauser

empfiehlt bestens **Julius Häßig-Sigle**, z. „rothen Haus".

Anstalt auf Schloß Biberstein.

Forderungen den Bau oder die innere Einrichtung der Anstalt betreffend, sind dem Unterzeichneten bis **spätestens den 28. Oktober** einzusenden.

Der Kassier der Direktion:

4788 **R. Sauerländer.**

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich den Beginn meines diesjährigen Unterrichtes auf **Anfang November** ergebenst anzuzeigen. Näheres folgt.

Hochachtungsvoll

E. Herbold, Tanzlehrer.

Geldstags-Steigerung.

Im Geldstage über **Jakob Lauser**, Negt., in **Zofingen**, wird dessen **Waarenlager**, bestehend in [4758

Korb- und Bürsten-Waaren

gerichtlich versteigert, am **Samstag den 26. Oktober**, Vormittags von 9 Uhr an, im Tanzsaale des Gasthofes zum „Sternen" in **Zofingen.**

Zofingen, den 16. Oktober 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Bauholz-Verkauf.

Es gelangen zu öffentlichem Verkauf: im Stadtwald **Gönhard**, Abtheilung 12b am Todtenweg

600 Stück Bauholz,

stehend, mit annähernd 1000 Festmeter Stammholzmaße (bei 10% Rindenabzug), unter den hiefür aufgestellten Bedingungen (Nr. 922 des Gemeinderathsprotokolls vom 11. Mai 1888), welche bei der Forstverwaltung eingesehen werden können oder auf Wunsch zugestellt werden.

Das Holz wird auf Verlangen durch Bannwart Jak. Weiersmüller in Suhr vorgewiesen.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Bauholzangebot" sind bis und mit **1. November** nächsthin der unterzeichneten Verwaltung franko einzusenden. (4724

Aarau, am 16. Oktober 1889.

Die Stadtforstverwaltung.

Gerichtliche-Steigerung.

Montag den 28. Oktober nächsthin, und wenn nöthig die folgenden Tage, von je Vormittags 9 Uhr an, werden im Lagerhause Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

48 Fässer, ca. 290 Hektoliter Piomonteser und 18 Fässer, ca. 110 Hektoliter rother italienischer Coupier-Wein.



(Die Fässer enthalten je ca. 600 Liter.)

Jedoch wird der Wein ohne Gebinde verkauft.

Aarau, den 18. Oktober 1889.

Der Gerichtspräsident:

4757 **Max Schmid.**

Zwei tüchtige Schäftemacherinnen

finden dauernde, gut bezahlte Arbeit bei [4714

Hans Zehnder, Schuhfabrik Kölliken.

Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden, auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. Prof. Kragacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück" und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe ist ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte. Adressiren: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 22. Oktober 1889. № 250. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

England in Afrika.

Die Theilung der Erdkugel wurde einst von einem Papste mit einem Strich über den Globus vollzogen; was westlich von demselben sollte den Spaniern, was östlich den Portugiesen sein. Jene Theilung ist längst veraltet und entkräftet; aber auch heute noch verfügt man mit einem Federstriche über weitgedehnte Gebiete der Erde. So hat die Königin von England, ohne daß ein Hahn darnach gekräht, oder ein Bewohner des Landes darum gefragt worden wäre, mit ihrer Unterschrift unter den Freibrief der „britischen Südafrikanischen Gesellschaft" ihrem Reiche 300,000 bis 400,000 Quadratmeilen Landes einverleibt, ein Gebiet, das fünfhundert Mal größer ist als die Schweiz. Genau genommen weitz sie nicht einmal, wie groß das Gebiet ist, an das man weiter annektiren kann; genug, daß sie's hat.

Diese neue Erwerbung wird die Gesellschaft im Namen und Interesse des britischen Reiches verwalten und als Gegenleistung für den königlichen Freibrief hat sie sich zur Annahme von Bedingungen bequemt, welche für deutsche Leser von Interesse sein dürften. Die südafrikanische Company verpflichtet sich zur allmählichen Abschaffung der Sklaverei und der häuslichen Knechtschaft; sie wird die Einfuhr und den Vertrieb von berauschenden Getränken so reguliren, daß die Eingebornen keine kaufen können. Kein Handelsmonopol wird gestattet, obschon Konzessionen für öffentliche Arbeiten ertheilt werden; die Gesellschaft erhält das Recht, eine Polizeimacht zu schaffen, Gerichte einzusetzen, und verpflichtet sich, die Rechte anderer Staaten zu respektiren und die Gebräuche der Eingebornen nicht zu verletzen. Sie muß dem Staatssekretär in London über ihre Finanzen, soweit sie die Verwaltung und politische Ausgaben betreffen, Rechnung ablegen und sonst jederzeit Auskunft geben. Der Freibrief hat eine Giltigkeit für 25 Jahre und kann dann am Ende einer Periode von je 10 Jahren erneuert werden.

An der Spitze dieses riesigen Unternehmens stehen Männer, welche in der englischen Gesellschaft und Geschäftswelt wohlbekannt sind, der Herzog v. Abercorn, einer der drei permanenten Direktoren, ist ein reicher irischer Agrarier. Sein Sohn ist der als Lord George Hamilton bekannte Marineminister. Der Herzog ist reich für einen irischen Grundbesitzer, denn er hat sich die Ashburne Alte zu Nutze gemacht und den größten Theil seines irischen Grundbesitzes seinen Pächtern verkauft. Die Regierung hat ihm eine runde Summe von einer Viertelmillion Pfund ausgezahlt und treibt dafür die jährlichen Abzahlungen von seinen Pächtern ein. Einen Theil dieses dem englischen Steuerzahler abgenommenen Baargeldes hat er jetzt in diese südafrikanische Spekulation gesteckt. Von dem Herzog von Fife, dem zweiten permanenten Direktor, ist im Sommer anläßlich seiner Heirath mit einer Großtochter der Königin so viel die Rede gewesen, daß man sich wohl noch erinnert, daß dieser reiche schottische Adelige Theilhaber des Bankhauses Scott u. Cie. in Cavendishsquare ist. Sein Jahreseinkommen vom Landbesitz allein ist etwa Lst. 75,000. Der dritte permanente Direktor, Mr. Albert Grey, ist ein junger Advokat der Whigtpartei, ein tüchtiger und vielversprechender Politiker, der im Parlamente von 1880 bis 1885 mit Auszeichnung wirkte. Er ist der Großneffe und Erbe des 1802 geborenen Carl Grey. Die Hauptfigur in der Verwaltung ist jedoch Cecil John Rhodes, dessen Namen in Verbindung mit verschiedenen Konzessionen in Südafrika in der letzten Zeit oft genannt worden ist. Rhodes ist ein gebildeter Mann, der nach Absolvirung seiner Universitätsstudien in Oxford nach Afrika auswanderte, hauptsächlich seiner Gesundheit halber, und sich nebenbei ein gewaltiges Vermögen erwarb. Er war es, der dem König Lobengula im Matabililand die werthvollsten Konzessionen zur Ausbeutung des Metallreichthums für ein Jahrgeld von Lstr. 100, 1000 Gewehren sammt Munition abkaufte — eine Konzession, welche ungezählte Millionen werth sein soll. Als Beweis dafür, daß er sich um das Wohl der Eingebornen kümmert, wird die Thatsache angeführt, daß in Folge seiner Bemühungen etwa 300 schwarze Arbeiter in der Diamantgrube Debeers Temperenzler geworden sind. Noch sind als Direktoren zu nennen Gifford, Albert Beit und Charles Cawston. Alle Direktoren müssen Briten, das Domizil der Gesellschaft muß englisch sein, und kein Direktor wird ohne Billigung des Staatssekretärs ernannt.

Der wichtigste Theil des annektirten Gebietes ist unstreitig das Matabililand, das Kanaan Südafrikas. Es ist reich an Gold, Kupfer, Eisen und andern Mineralien. Der werthvollste und fruchtbarste Distrikt ist das Hochland, welches die Wasserscheide zwischen den Flüssen Zambesi und Limpopo bildet. Es liegt 5000 bis 6000 Fuß über dem Meeresspiegel und ist außerordentlich gesund. Fieber ist unbekannt. Die Kinder der Weißen gedehen dort; es kann daher kolonisirt werden. Der Boden ist sehr fruchtbar und produzirt Korn. Die von diesem Tafelland auslaufenden Thäler sind weniger gesund, die Hügel reich an Mineralien, die Thäler sind gut bewässert und produziren Reis, Zucker und Baumwolle. Das dazu gehörige Maschonaland im Norden und Nordosten des von den Matabili bewohnten Gebietes ist ein gebirgiges, gut bewässertes Taffelland, mit fruchtbarem Erdreich, reich an Gold und produzirt alle Produkte der gemäßigten und tropischen Zone. Auch hier kann der weiße Mann gedeihen. Diese bergige Gegend wird von den Maschonas bewohnt, den Ueberresten eines von den kriegerischen Matabili vor 50 Jahren beinahe ausgerotteten Menschenstammes.

Diese Matabili sind ein Zulustamm, der nach der Art dieser Kafferneger eine straffe, zentralisirte Organisation besitzt. Sie zählen etwa 150,000 bis 200,000 Seelen und sind im Stande 15,000 Mann in's Feld zu stellen. Noch jetzt führen sie periodische Raubzüge aus, und es läßt sich voraussehen, daß es mit der Zeit an Konflikten zwischen ihnen und den Beamten der brittischen Gesellschaft nicht fehlen wird. Doch sollen diese Matabili kulturfähig sein. Mehrere Häuptlinge haben kürzlich London besucht, um sich von der Macht der „weißen Mutter" zu überzeugen. Khamas Gebiet, auf welches bekanntlich die Boeren des Transvaal Anspruch erhoben, gehört ebenfalls zum Machtbezirk der neuen Handelsgesellschaft.

Daß sich die Gesellschaft mit dem Besitz und der Ausbeutung dieser wichtigen Länderstrecken nicht begnügen, sondern nach Norden streben und das Zambesigebiet, vorab die von Livingstone entdeckten Ländereien am Nyassasee in ihre Interessensphäre zu ziehen beabsichtigt, ist wohl schon bekannt. Der erste Schritt zur Erreichung dieses Planes ist die Weiterführung der Eisenbahn von Kimberley nach Shoschong, eine Strecke von 400 Meilen. Das Kapital von Lstrl. 700,000 ist bereits gezeichnet. Mit dieser Linie wird die Gesellschaft vom Zambesi-Fluß, der bisher den einzigen Zugang von der Ostküste in's Nyassagebiet bildete, unabhängig. Doch verlautet, Lord Salisbury werde darauf bestehen, daß der Zambesi ein internationaler Wasserweg bleibt. Der Prospektus der Gesellschaft spricht von einem Aktienkapital von einer Million; doch sollen während zwei Jahren keine Dividenden gezahlt werden; eine sehr kluge, aber wohl unnöthige Verfügung. Die Zeit dürfte kommen, wo die drei großen britischen Gesellschaften, die ostafrikanische, die westafrikanische und diese neue südafrikanische, einander die Hände reichen werden. Wenn dieses eintritt, giebt es allerdings für andere Leute in Zentralafrika nichts mehr zu holen. Doch hat das noch gute Weile, sagt der Londoner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung", dem wir gefolgt sind.

Eidgenossenschaft.

— Nachdem der eidgenössische Generalanwalt beeidigt, sind demselben die Herren Holder, Kanzleisekretär und Pourtalis auf dem Justizdepartement beigegeben worden.

— Ueber das Verhältniß der Katholisch-Konservativen zur Arbeiterpartei schreibt die „Ostschweiz":

„Eine christliche Partei hat hier gegebenes Terrain. Der Katholizismus anerkennt ein christliches Prinzip der Arbeit, der Existenzberechtigung des Individuums, nach diesem Grundsatze steht der Mensch über Arbeit, über dem Kapital, über der Maschine, sie sind nicht Zweck,

---

21

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.
(Nachdruck verboten.)

Er wird sich verheirathen, Breneli.

Verheirathen!

Der Baron nickte bejahend und beobachtete sie.

Breneli stand einige Augenblicke nachsinnend und überrascht, aber das Lächeln in ihrem Gesicht wurde stärker, und indem sie sich zu dem Verkündiger dieser Nachricht neigte, sagte sie: Ich weiß, was Ihr meint, und hab's mir gedacht. Die schöne Dame ist's, nicht wahr?

Gräfin Lydia, seine Verwandte.

Es ist recht! rief sie aus. Da kommt mein Vater, der soll's hören, es wird ihm das ganze Herz füllen.

Springfeld war erstaunt Er konnte nicht daran zweifeln, daß diese Freude in Breneli echt sei. Alle Fäden, die er sich gewonnen, wurden mit einem Male zerrissen. Du freust Dich also über meine Nachricht? fragte er.

Wie sollt' ich mich nicht freuen? fiel sie ein. Es ist nichts Schöneres auf der Welt, das ich hören könnte. Hat's Gott so gefügt, so ist es auch recht.

Du hast einen vortrefflichen Glauben, mein liebes Mädchen, lächelte der Legationsrath, und verdienst Deine Seligkeit. Aber wirst Du nicht traurig werden, wenn Dein Freund Dich verläßt, und Du ihn vielleicht niemals wiedersiehst?

Breneli wurde ernsthaft. Was meint Ihr, Herr? fragte sie. Warum sollt' ich ihn nicht wiedersehen?

Weil er seine junge Frau begleiten muß und mit ihr weit fort in einer prächtigen Stadt leben wird.

Sie sah still vor sich hin und schüttelte dann den Kopf. Das wird er nicht thun! rief sie plötzlich voller Gewißheit. Nein, nein, das thut er nimmer.

Du glaubst es nicht? Warum denn nicht?

Weil er es mir vor wenigen Tagen gesagt hat: Breneli, ich geh' nicht fort aus meinem Hause. Hier will ich leben, hier will ich sterben; um aller Welt Schätze möchte ich nicht hinweg.

Das hat er gesagt? erwiderte Springfeld, und in seinen klugen Augen blitzte es auf. Es wird aber doch wohl sein müssen, mein liebes Kind, und er folgte mit seinen Augen Breneli's Stimme, die ihrem Vater, welcher eben hereintrat, die frohe Nachricht entgegenrief, und bestätigte sie mit einigen Worten.

Der Bauer stand in seiner groben Jacke demüthig vor dem vornehmen Gaste und ließ sich die, Neuigkeit erzählen, ohne daß in seinem harten, festen Gesicht eine Miene sich änderte; als aber Breneli wiederholte, daß Herr Rudi gewiß nicht fortziehen und sie Alle verlassen würde, sagte er gelassen: Bist ein einfältig Kind, Breneli, es kann nicht anders sein. In der Bibel steht zwar geschrieben, das Weib soll Vater und Mutter verlassen und ihrem Manne nachfolgen; wo es aber das Heil gebietet, ich meine, wo es nützlich ist, folgt auch der Mann dem Weibe nach.

Ist es denn gut und nützlich? fragte Breneli unerschrocken.

Dergleichen Dinge kannst Du nicht beurtheilen, und ist auch nicht Deine Sache, antwortete er. So einer vornehmen Dame würd's aber sicher nicht gut thun, in solcher Stille zu leben. Das paßt nicht für sie, und wie sie es kennt. Wenn also der Herr Rudi sie lieb hat, muß er mit ihr hinaus.

Aber er kennt das fremde Leben nicht und liebt's nicht, sagte Breneli. Also müßte sie bleiben, wo es ihm gefällt.

Würdest Du mit einem Manne ziehen, der Dich weit fort holen wollte? fragte Herr von Springfeld.

Gewiß, Herr, ich würd's thun, wohin er mich führen möchte. Wenn ich aber ein Mann wär, setzte sie kräftig hinzu, so ginge ich nicht.

Ein beifälliges Gelächter belohnte sie, der alte Mathias aber sagte: Du bist ein geschwätzig Mädli, die nicht viel nachdenkt. Wenn ein Mann hochzeitet und bekommt damit Geld und Gut, so müßte er ein Narr sein, wenn er nicht gehen wollte.

Darum erst recht müßt' er nicht gehen, sagte sie.

So geh' Du selbst, Du Schalk! fuhr er, mit seiner rauhen Hand ihr Gesicht berührend, fort. Sieh nach Deinem Feuer und Deiner Suppe. Die Leute müssen gleich aus dem Felde kommen.

Springfeld wurde von dem tüchtigen Wesen dieses Bauern außerordentlich eingenommen. In seinen Worten wie in seinem Gesicht fand er eine gehörige Portion Verstand, und seine Augen gefielen ihm besonders durch einen Ausdruck von Klugheit, der hinter ihrem ehrlichen, geraden Anschauen lauerte. Als er mit ihm allein war, fragte er ihn und her nach seinem Leben, und Mathias hielt damit nicht zurück. Er war in der Welt umhergeworfen, hatte in einem Schweizerregiment dem französischen Könige gedient, dann in Italien und in Tyrol, wo er sich ein Weib genommen, und war endlich mit wenigem Geld und manchen Erfahrungen wieder nach Haus gekommen. — Nun seid Ihr hier in einen guten Hafen eingelaufen, sagte der Legationsrath und habt nur das eine Kind.

Von dreien hat mir's Gott allein gelassen, antwortete der Bauer.

Es ist ein braves, tüchtiges Mädchen.

Gott sei gedankt! sagte er.

So wird sich denn auch bald ein reicher Schwiegersohn finden, wie Ihr ihn wünscht.

Reich hält sich zu Reich, und Vornehm zu Vornehm meinte er.

Breneli ist nicht arm, erwiderte der Legationsrath. Habt Ihr es nicht, so giebt es Freunde, die für sie sorgen werden.

Mathias öffnete seine klugen Augen bedächtig, und nachdem er sich hinlänglich besonnen hatte, sagte er: Es ist Gutes genug an uns geschehen, mehr als wir verdienen.

Ich spreche nicht ohne Grund, fuhr der Gast fort, sondern habe sogar die Absicht, Euch im Vertrauen eine Mittheilung zu machen. Nur müßt Ihr aufrichtig gegen mich sein.

sondern nur Mittel zum Existenzzwecke; der Mensch darf nicht zu deren Diener gemacht werden, sondern sie müssen seine Diener sein. Von diesen Grundsätzen ausgehend, muß eine katholische und muß eine christliche Partei auch die unausweichlichen Schlußfolgerungen dieser Grundsätze auf dem Gebiete der praktischen Politik bethätigen und auf die vorliegenden Verhältnisse anzupassen suchen. Es ergeben sich darum natürliche, sachliche Berührungspunkte zwischen den beiden genannten Parteien. Da die angeführten Grundsätze in der Schweiz aber nicht blos das Gut einzelner Konfessionen sind, sondern glücklicherweise das Gemeingut einer allgemeinen sozialen Moral — soweit das Eigeninteresse nicht im Einzelfalle triumphirt — so haben auch die anderen Parteien ähnliche Berührungspunkte mit der Arbeiterpartei, was übrigens die Geschichte der sozialen Gesetzgebung der Schweiz zur Genüge beweist.

Diese Anknüpfungspunkte zu zerreißen, könnte, ohne Preisgebung des sachlichen Standpunktes in sozialer Beziehung, nur dann Aufgabe eines schweizerischen Politikers sein, wenn die Arbeiterpartei der Gefahr, der sie stets ausgesetzt sein wird, erliegen und in schulgerechte sozialdemokratische Bahnen einlenken würde. Sobald sie den Kampf gegen die christliche soziale Ordnung, gegen das christliche Eigenthumsprinzip begänne, würde sie den geschlossensten und entschlossensten Gegner in der kath. konservativen Partei finden. Solange die schweiz. Arbeiterpartei sich aber nicht außer, sondern innert den schweiz. Parteien bewegt, ist das taktische und sachliche Verhältniß der andern zu ihr und das ihre zu den andern dasjenige aller Parteien."

Kantonales.

Aargau.

— Muri. Man schreibt der „Botschaft": Die Unrichtigkeit der Behauptung, daß die hiesige ehemalige Pflegeanstalt der Freiämterbevölkerung ein Dorn im Auge gewesen sei, wird u. A. auch durch folgende Thatsache nachgewiesen:

Während der Zeit des Bestehens dieser Anstalt sind Anmeldungen für Aufnahme von Pfleglingen erfolgt:

1.	Aus	dem	Bezirk	Muri 82,
2.	„	„	„	Zofingen 65,
3.	„	„	„	Baden 43,
4.	„	„	„	Bremgarten 38,
5.	„	„	„	Lenzburg 38,
6.	„	„	„	Kulm 36,
7.	„	„	„	Zurzach 28,
8.	„	„	„	Brugg 25,
9.	„	„	„	Aarau 21,
10.	„	„	„	Laufenburg 17,
11.	„	„	„	Rheinfelden 9,
	Aus andern Kantonen			5.
	Zusammen			407

Anmeldungen.

Zürich.

— Die Schulpflege der Stadt Zürich hat für die Vereinigung der Stadt mit den Ausgemeinden einen Antrag gestellt, der das Schulwesen betrifft. Nach demselben soll die Primarschulzeit 8 Schuljahre betragen; die Ergänzungsschule und Singschule, welche das kantonale Schulgesetz noch vorschreibt, würden sodann wegfallen.

Uri.

— Der Regierungsrath hat dem eidgenössischen Departement des Innern gemeldet, daß die vier häßlichen Reklameinschriften an der Felswand bei der Teufelsbrücke entfernt würden und das Aufmalen ähnlicher Inschriften daselbst von Gesetzes wegen verboten werden soll. Dagegen werde die Entfernung einer Inschrift auf dem Teufelsstein, weil derselbe auf Privateigenthum stehe, auf allzu große Schwierigkeiten stoßen, da eine gesetzliche Bestimmung gegen solche Privatverfügungen nicht bestehe; es möchte daher von der Entfernung dieser letztern, keinerlei Anstoß erregenden Inschrift Umgang genommen werden.

— Die außerordentliche Landgemeinde hat das Amtskautionengesetz, das Erbschaftssteuergesetz und das Amortisationsgesetz, letztere zwei mit Abänderungen, angenommen. Für unverschnittene Aushingabe der amortisirten Gülten votirten 417 gegen 405 Stimmen.

Sie ergänzte die Gerichte und acceptirte die Gesetzesvorlagen betreffend Amtskaution und Erbsteuer.

Schwyz.

— Auf der Petroleumstation in Arth-Goldau wird zur Zeit ein zweiter Stahlblechbehälter aufgestellt, der etwa drei Millionen Liter fassen wird. Erst unlängst wurde ein Schuppen erstellt, welcher 10,000 Fässer Petroleum faßt.

Solothurn.

— Der Voranschlag des Regierungsrathes des Kantons Solothurn zur Staatsrechnung pro 1890 berechnet die Einnahmen zu Fr. 1,754,546, die Ausgaben zu Fr. 1,861,719, sieht also einen Ausgabenüberschuß von Fr. 107,183 vor.

Die Einnahmen werden im Einzelnen veranschlagt:

Ertrag des Staatsgutes	Fr. 363,777
„ der Regalien	„ 232,306
„ der Abgaben	„ 754,850
Beiträge und Vergütungen	„ 403,613
Total	Fr. 1,754,546

An Ausgaben ist vorgesehen:

Allgemeine Staatsausgaben	Fr. 295,601
Ausgaben nach den Departementen .	„ 1,103,119
Justiz-Verwaltungsausgaben . . .	„ 100,512
Verzinsung der Staatsschulden . . .	„ 334,381
Inventar-Anschaffungen	„ 20,000
Allgemeiner Kredit des Regierungsrathes	„ 8,000
Total	Fr. 1,861,729

— Der Herbstmarkt in Olten vom 21. Oktober war gut befahren. Aufgeführt wurden 46 Pferde, 52 Ochsen, 297 Kühe, 215 Rinder, total 610 Stück Großvieh; Kleinvieh 340 Stück. Zu den bisherigen guten Preisen ziemlich lebhafter Handel.

— Die Schulgemeinde Olten hat als Zeichnungslehrer gewählt Herrn Emil Bucher von Basel.

— In Meltingen wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober abhin dem Viktor Hänggi mittelst Zerbrechen einer Fensterscheibe in den Krämerladen eingebrochen und aus dem Schreibpult, welches gewaltsam geöffnet wurde, 350 Fr. gestohlen, bestehend in einer Basler und einer St. Galler Banknote von je 100 Fr., fünf Zwanzigmarkstücken, das Uebrige in kleinem Silbergeld. Thäterschaft unbekannt.

Basel.

— Zu den Ersatzwahlen in den Nationalrath hat die Arbeiterschaft Basels nach dem dortigen Tagblatt Stellung genommen. Als Arbeiterkandidat wurde Hr. Redaktor Wullschleger genannt, der zwar für einmal noch ablehnte, sich mindestens 8 Tage Bedenkzeit ausbat. Hr. Wullschleger hat sich nach jenem Blatt folgendermaßen ausgesprochen:

„Bis heute sei es fast als ausgemacht zu betrachten, daß von den Freisinnigen Hr. Oberst Frey und von den Konservativen Hr. Regierungsrath Speiser portirt werden. Beide würden dem Nationalrathe wohl anstehen und vom persönlichen Standpunkte aus habe die Arbeiterschaft wohl an keinem derselben etwas auszusetzen. Die Wahl Speisers wird eine Verstärkung des Centrums, diejenige Freys Zuwachs der radikaldemokratischen Partei in den eidgen. Räthen bedeuten, aber weder die eine noch die andere dieser Fraktionen würde der Arbeiterschaft für ihre Unterstützung Dank wissen und deshalb könne sich diese auch für keinen der beiden Kandidaten erwärmen."

Sonach erscheint der Bruch der sozialdemokratischen Partei mit der radikalen Thatsache.

Hr. Oberst Frey hat nach dem „Basler Tagbl." eine Kandidatur abgelehnt.

— Am 21. Oktober ist der Große Rath von Basel zusammengetreten, um über die Frage der Verfassungsrevision zu verhandeln. Mit 63 gegen 41 Stimmen hat derselbe unter Namensaufruf Eintreten beschlossen. Die konservative Partei stimmte geschlossen dagegen.

St. Gallen.

— Das „St. Galler Tagbl." stellt in Aussicht, daß die Liberalen den gegnerischen Parteien Konzessionen zu machen geneigt seien. Als solche werden bezeichnet: Die Erleichterung des fakultativen Referendums und die Aufnahme der Volksinitiative für die Gesetzgebung. Ferner glaubt das „St. Galler Tagbl.", daß auch in der Frage der geheimen Stimmabgabe Zugeständnisse gemacht worden sind.

— Die Versammlung der Ortsgemeinde Rapperswyl hat beschlossen, ihre Aktien der Zürichsee-Gotthardbahn im Betrage von Fr. 50,000 à fond perdu zu streichen ihr Obligationskapitel von Fr. von 200,000 auf Fr. 160,000 zu reduziren und diese Summe in Aktien der schweiz. Südostbahn zu übernehmen.

Tessin.

— Lo spazzacamino! Der Kaminfeger! So schreien den Winter über tessinische Knaben aus dem Verzascathal in den oberitalienischen Städten. Sie sind von Unternehmern im Herbste geworben, um gegen schlechten Lohn dort Kamin zu fegen. Der liberale „Dovere" eifert gegen diesen Menschenhandel, da die Verzascer ein wohlhabendes Völklein seien. Die Knaben gewinnen nichts und werden im Winter der heimischen Schule entzogen.

Ausland.

Deutschland.

— Das kleine Kaliber in Deutschland. Aus Köln wird geschrieben: „Während vielfach die Meinung verbreitet ist, daß die Fertigstellung des kleinkalibrigen Armee-Gewehres noch im weiten Felde liege, verlautet hier bestimmt, daß die hiesigen Regimenter binnen Kurzem mit demselben bewaffnet werden sollen. Schon sind die Büchsenmacher der Regimenter auf vierzehn Tage in die drei Gewehrfabriken kommandirt, um den Mechanismus des Achtmillimeter-Gewehres kennen zu lernen. Aus guter Quelle erfährt man ferner, daß die Regiments-Werkstätten demnächst eingehen werden, da beabsichtigt ist, für das ganze Armeecorps ein großes Magazin zu errichten, an das die Regimenter ihre Oekonomiehandwerker abzugeben hätten. Endlich wird hier in militärischen Kreisen ernstlich die Möglichkeit erörtert, daß das 40. und das 65. Regiment in nicht ferner Zeit nach Koblenz verlegt werden, do man event. dort die ganze 15. Division zusammenzuziehen gedenkt.

Portugal.

— Portugal ist eines derjenigen Länder, von denen man am wenigsten spricht. Einst auf großer Weltmachtshöhe, ist es sehr still geworden, fern abliegend vom allgemeinen großen europäischen Verkehr, aber doch mit der Zeit marschirend. Am letzten Samstag ist dessen König gestorben. Er ist ein Tochtermann des verstorbenen Königs Emanuel. Er stammt aus dem Hause Koburg. Geboren war derselbe am 31. Oktober 1838, zur Regierung gelangt 1861. Seine Regierung wird als eine milde bezeichnet und besonders wird hervorgehoben, wie er Kunst, Wissenschaft und Schule begünstigt. Unter ihm wurde der Elementarunterricht gesetzlich und obligatorisch. Wer Freude an langen fürstlichen Namen hat, kann sich denjenigen dieses Königs merken. Er hieß nach dem gothaischen Hofkalender Ludwig Philipp Maria Ferdinand, Pedro de Alcantara Anton Michael Raphael Gabriel Gonzaga Xaver Franz de Assisi Johann Julius August Volfando de Brayanza-Bourbon, König von Portugal und Algarbien diesseits und jenseits des Meeres in Afrika, Herr von Guinea ꝛc., Herzog zu Sachsen.

Der Herzog von Braganza, sein Nachfolger, nimmt den Titel Carlos I. an.

Afrika.

— Während die Engländer ihren Besitzstand in Afrika von sich aus vergrößern, helfen ihnen auch die Deutschen dazu, um die Abtretung eines großen Theiles des südwest-afrikanischen Schutzgebietes an eine englische Gesellschaft zum Abschluß zu bringen. Der „Köln. Ztg." gehen über die Vorgänge „von betheiligter zuverlässiger Seite" Mittheilungen zu, nach welchen es unrichtig sei, daß nur noch ein kleiner und noch dazu der werthloseste Theil ihres Gebietes der Gesellschaft verbleibt. Wird der mit ihr abgeschlossene Vertrag bestätigt, so würden nicht nur in das jetzt verkaufte Land neues Geld und neue Kräfte gesteckt werden, die von Neuem den Versuch machen sollen, das bisher ertraglose Land nutzbar zu machen, sondern es wird auch allein die Möglichkeit geboten werden, das im Besitz der deutschen Gesellschaft bleibende Land und die Minen, die sie behält, wieder auszunutzen und auszubeuten, und damit die Hoffnungen und Erwartungen zu erfüllen, die auf Grund der bisherigen Untersuchungen und Erwartungen von diesem Theile des Landes gehegt werden. In dieser Hinsicht hat die deutsche Kolonialgesellschaft bereits ein festes Programm und sie hat u. A. noch in der heutigen Verwaltungsrathssitzung Beschlüsse gefaßt, die über die Verwendung der Kaufsumme im Falle der Bestätigung des Kaufvertrages durch den Herrn Reichskanzler die beste Sicherheit gewähren.

Allerlei Neuigkeiten.

— Laß alle Hoffnung hinter Dir. Der „Winterth. Landb." belehrt uns, daß die Reben in Regensberg keineswegs von der Reblaus befreit seien, Dr. Kellers Mittel also schlechterdings nichts genützt habe. Sie „vegetire fröhlich weiter".

— Eine heitere Geschichte aus Luzern. Von Zeit zu Zeit las man in den Zeitungen Inserate von einer „Industriehalle" in Kriens, Mikroscope und Zauberapparate versprach die „Anstalt", Circulare gingen ins Ausland mit herrlichen Versprechungen.

Nun entpuppte sich vor Gericht in Luzern die famose Halle als ein rechtes Industrieritterstücklein. Anton Amrain ist wegen Industrieritterthums zu 6½ Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Der Mann hatte in der Heimath einen Handel mit „Pech". Drüben überm großen Bach wollte er sein Pech in Gold verwandeln; allein er brachte nichts zurück, als abenteuerliche Geschichten und etwas Kenntniß vom amerikanischen Rummel. In Kriens richtete er sich in einem Dachkämmerlein Wohnung und eine optische Industriehalle ein. Von da überfluthete er die Welt mit schönen Prospekten und Inseraten, wie wenn seine Anstalt ein großes industrielles Etablissement wäre. So verkaufte er in 2 Jahren für 1024 Fr. „Zauberphotographen" zu 3 und 5 Mark durch das Inserat:

Daran soll's nicht fehlen, Herr, erwiderte der Bauer.
So sagt mir denn zunächst, wie alt ist Breneli?
Eben zwanzig geworden, Herr.
Das richtige Alter bei den Mädchen, wo sie sich nach einem Mann umsehen, oder wo es Vater und Mutter für sie thun, damit es eine verständige Wahl wird.
Das ist die Sache, meinte Mathias. Verstand ist oft nicht dabei, wenn sie ihr Fenster aufmachen.
Ein Schwiegersohn muß Euch, wie ich denke, willkommen sein.
Wenn's aber ein fleißiger Bub' ist, so kann er kommen; ich seh's gern.
Habt Ihr Euch einen ausgesucht, den Ihr gern hättet?
Mathias schaute ihn wieder nachdenklich an und sagte darauf: Was man sich wünschen möcht' in der Welt, geht oft nicht an.
Das heißt, den Ihr wünschtet, wünscht sich Breneli nicht?
Der Anstoß möchte nicht sein.
Woran fehlt's also? fragte der Legationsrath. Ist es Einer, der sich für zu vornehm hält?
Im Himmel droben sind alle Menschen gleich, erwiderte Mathias; hier unten ist's freilich anders damit.
Dafür giebt's ein Mittel, mein alter Freund. Geld gleicht auf Erden Alles aus.
Das thut's, Herr, sagte der Bauer.
Ich sagte Euch schon, daß es daran nicht fehlen soll. Ich habe einen Freund, der dem Breneli gern einen guten Mann verschaffen möchte und ihr die Aussteuer schenkt.

„Der Zauberphotograph. Das gewünschte Bild erscheint mittelst dieses Apparates sofort klar und deutlich hinter Glas und Rahmen, vollkommen farbengetreu und dauerhaft, bei jeder Art Beleuchtung, jedem Wetter und jedem beliebigen Lokal oder Zimmer, sowie im Freien, selbst Nachts beim Mondschein, ohne weitere Vorrichtungen oder Nebenunkosten, immer sicher funktionirend. Zu beziehen komplet mit Gebrauchsanweisung gegen vorherige Einsendung von 5 Mark."

Nun war der Apparat nichts anderes, als ein Stück Karton mit einem von Glas überdeckten Loch, hinter welches man farbige Bildchen drehen konnte, die ein beigeklebter Bogen enthielt, „klar", „deutlich" und „dauerhaft". Der erfinderische Kopf ist schon in Amerika als verrückt betrachtet worden, und auch in Luzern sollte er verrückt sein, und hat in seiner Vertheidigung die verrückte Bemerkung gemacht, wenn der Verkauf seines Zauberphotographen strafbar sei, dann sei dies auch der Verkauf des Wassers von Lourdes.

— Ein industrielles Etablissement in Bern hatte vor vier Jahren, um dem Unfug des Blaumachens am Montag entgegenzuarbeiten, den Zahltag für die Arbeiter vom Samstag auf den Freitag verlegt. Dasselbe Etablissement mußte aber leider die Erfahrung machen, daß die gewohnheitsmäßigen Blaumacher nun auch noch den Samstag mitnahmen; der humane Zweck der Neuerung wurde also nicht erreicht, sondern dazu noch das Geschäft geschädigt. Seinem Gesuche, die Zahlung wieder auf den Samstag setzen zu dürfen wurde daher entsprochen.

— Auf der Jagd verunglückt. Am 13. d. ging ein Jäger von Nendeln (Lichtenstein) auf die Hochjagd und nahm den 16jährigen Fr. Gantner von Planken als Gehilfen mit. Auf dem Heimweg, zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, stürzte der Junge mit dem geladenen Gewehr; der Schuß ging los und durchbohrte die Bauchhöhle des Jungen, der todt blieb.

— Ein Zeitbild. Die Schulpflege von Außersihl hat allen Primar- und Sekundarschülern den Beitritt zu irgend einem — Verein untersagt.

— Schönenwerd beging am Sonntag noch eine kleine Nachfeier zur Schulhauseinweihung. Das stolze Gebäude wurde dabei elektrisch beleuchtet, auf dem Schulhausplatze produzirten sich die Turner bei Fackelbeleuchtung und von der Zinne des Schulhauses wurde zum Schlusse ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

Neueres und Telegramme.

Bern. An der interkantonalen Mostausstellung in Oberburg wurden von 179 Ausstellern 107 prämirt, 7 mit Diplomen, 30 mit silbernen, 43 mit Broncemedaillen und 27 mit Ehrenmeldungen.

Lugano, 21. Okt. Heute Morgen entgleiste bei Cadenazzo die Maschine und der erste Wagen des von Bellinzona nach Locarno fahrenden Zuges. Die Ursache des Unfalles ist unbekannt; glücklicherweise wurde Niemand verletzt. N.Z.Z.

Stuttgart, 21. Okt. Das Attentat auf den Prinzen Wilhelm wurde bei der Umzäumung der Villa Marienwahl verübt. Die Prinzessin Pauline saß bei ihrem Vater im Wagen. Der Prinz, welcher den Schuß nicht beachtete, erhielt erst nach der Rückkehr aus der Kirche Kenntniß von dem Attentat. — Es verlautet, der Thäter sei nicht geistesgestört; der Name Klaiber sei erdichtet. Gemeldet wird ferner, der Thäter halte seine Angaben betreffs eines katholischen Königs nicht aufrecht, sondern behaupte, ein Mitglied des „Anarchistenbundes" zu sein, der beschlossen habe, alle Fürsten aus dem Wege zu räumen. Das Loos, den Prinzen Wilhelm zu tödten, sei auf ihn gefallen. Ein amtlicher Bericht liegt nicht vor.

Venedig, 21. Oct. Anläßlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich und ihrer Töchter war gestern Abend trotz des ungünstigen Wetters das San-Marco-Bassin prachtvoll bengalisch erleuchtet; die Fischer brachten glänzende Ovationen dar.

Monza, 20. Okt. Kaiser Wilhelm begab sich heute Nachmittag um 3 Uhr 30 in Begleitung des Oberhofmarschalls von Liebenau zu einem Besuche der Gräfin Della Somaglia und kehrte um 5 Uhr ins Schloß zurück. Die Kaiserin machte auf dem Wege nach Mailand eine Spazierfahrt. Um 8 Uhr findet das Diner, sodann Cercle statt.

Brüssel, 22. Okt. (Privattel. der „A. N.") Durch königliches Dekret wurde das Mausergewehr in die Armee eingeführt.

Teheran, 20. Okt. Der Schah ist heute hier wieder angekommen. — Die Cholera ist in Persien in der Abnahme begriffen.

Yokohama, 20. Okt. Gestern wurde gegen den Minister des Aeußern, Grafen Okuma Sigenobu, ein Attentat verübt. Der Minister erhielt nur eine leichte Verletzung. Der Attentäter nahm sich auf der Stelle das Leben.

New-York, 21. Okt. (Privattel. d. „A. N.") Aus dem mexikanischen Schatzamt sind 12½ Millionen Franken an Obligationen gestohlen worden; ca. 4½ Millionen wurden nach London verkauft.

Halle, 21. Okt. Bei Nordhausen ist gestern ein Personenzug entgleist. Vier Personen wurden leicht, eine schwer verwundet.

— Lissabon, 20. Oktbr. Der neue König, Carlos, hat eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt, die Regierung seines Vaters werde in der Geschichte Portugals als eine Periode des Friedens, der Toleranz, der Freiheit, der moralischen und ökonomischen Entwicklung verzeichnet bleiben. Was ihn selbst anbelange, der er zur Nachfolge seines Vaters berufen sei, so werde er streng die politischen Institutionen des Landes beobachten und sich bemühen, stets die Größe und das Gedeihen Portugals zu fördern, indem er nach dem Beispiele seines Vaters bestrebt sein werde, sich die Liebe des Volkes zu verdienen. Der König verspricht ferner, die römisch-katholische Religion zu schirmen, die Integrität des Königreichs aufrecht zu erhalten, für die Beobachtung der politischen Verfassung der Nation, sowie der Gesetze des Königreichs zu sorgen und überhaupt auf das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein. Schließlich erklärt der König, daß die Minister ihre gegenwärtigen Funktionen beibehalten sollen.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

— Küttigen. (Eingesandt.) Neue Lehensrechte aus adelicher Zeit. Jüngst las ich im „Anzeiger" eine spaßhafte Spalte, die Schweiz besitze noch einen Adel, da es noch Kaiser, Könige, Herzoge, Grafen und Ritter gebe. Dies veranlaßt den Einsender dieses, eine Geschichte aus Küttigen mitzutheilen, die weniger harmlos ist.

Auf einem Hügel nördlich von Küttigen stand ehemals die Veste Künigstein, von der die Chronik im vierzehnten Jahrhundert sagt, sie sei ein klein verfallen Ding. Südöstlich vom Dorfe unter Kirchberg stand das Schloß der Edlen von Lörrach. Zwischen Kirchberg und Küttigen steht der Rosenberg, landläufig „Weidgüpfli" genannt. Auf demselben findet man Spuren eines Schlosses oder Castells. Nach Müllers „Geschichte vom Aargau" hat dasselbe „Hochrain" geheißen. Weiter ist urkundlich über dasselbe nichts bekannt. Von Hochrain in der Landessprache Hohrain, kurz Horen entstanden, welchen Namen wirklich ein Weiler, eine Anzahl Häuser, am Fuße des genannten Rosenberges oder Weidgüpfli, in einer Thalmulde liegend, trägt. „Burghalde" und „Hof" sind noch jetzt Flurbezeichnungen, aber das Schloß und seine Bewohner sind längst verschwunden und kaum der Sage nach bekannt.

Nun aber kommt ein Bauer, dem es möglich geworden, im Laufe einiger Jahre mehrere Stücke Aecker und Wiesen zusammenzukaufen, auf die stolze Idee, sein Haus und Land sei der „Horenhof", d. h. quasi Herrschaftshof des Schlosses Hochrain, und der einzige Brunnen zu Horen sei ein Bestandtheil des Horenhofes oder des Herrschaftsgutes, demnach sei er alleiniger Eigenthümer des Brunnens. Das ist ja der reinste Grundsatz des Feudalrechtes.

Dieser Brunnen ist früher (alte Leute wissen das jetzt noch) nicht einmal beim Hause des schlauen Bauers ausgelaufen und fließt jetzt noch zum größeren Theile beim Nachbarhause aus. Alle Bewohner von Horen, die seit Menschengedenken vom Brunnen Wasser geschöpft und auch alle Mühen und Kosten der wohl einen Kilometer langen Leitung redlich mitgetragen haben, die hätten also nur Frohndienste geleistet und Gnadenrechte genossen.

Da mögen sich die Herren von Hochrain gewiß im Himmel noch freuen, daß, nachdem ihre Herrlichkeit vor vielen Jahrhunderten schon in Staub und Asche gesunken, noch ein wackerer Kämpe im 19. Jahrhundert nun ihr Herrschaftsgut wieder neu erstehen läßt, und alleweg haben sie ihm noch einen Adelsbrief und eine Vasallenurkunde aufbewahrt, so daß er sich nächstens Freiherr oder Vasall von Horen tituliren lasse.

Doch das tit. Publikum wird bald die Absicht des Bauern merken, daß er's weniger auf hohe Titel, als vielmehr auf's liebe Geld abgesehen habe. Denn vor ganz kurzer Zeit wurde er um Abtretung eines Theils des Horenbrunnens an Kirchberg angefragt, und dabei verlangte er für den vierten Theil desselben Fr. 3000 kostenfrei. Ja, da wären seine vorgeblichen Feudalrechte schon noch etwas werth.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Laufenburg. Welti, Gregor, von Ittenthal; Barth, Jakob Alexander, von Rhina (Baden), gewes. Gastwirth zum Adler, in Laufenburg. Eingabe 20. Novbr. — Lenzburg. Hochstraßer, Felix, Bauren, von Fahrwangen. Eingabe 19. Nov. — Rheinfelden. Moosmann, Stephan, Friedensrichter, von und in Wegenstetten; Gasser, Bernhard, von Zeiningen. Eingabe 18. Novbr. — Zofingen. Schauenberg, Rosina, Jakobs Wagners, von und in Zofingen. Eingabe 20. Novbr. — Zurzach. Gasser, Wilhelm, von Koblenz, gew. Zolleinnehmer, in Waldshut. Eingabe 19. November.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Lienhard-Wehrli, Johannes, Tambürlis, von Buchs. Eingabe 23. November. — Baden. Irniger, Jakob, Kaspars, von Niederrohrdorf. Eingabe 30. Novb. — Bremgarten. Wäger, Josef Fidel, Sager, von Ermetschwyl, (St. Gallen), in Zonen wohnh. gew. Eingabe 28. Nov. — Kulm. Gloor, Gottfried, Schneider, von Leutwyl. Eingabe 23. Nov. — Rheinfelden. Rosenthaler, Anna Maria, ledig, von und in Rheinfelden. Eingabe 18. Nov. — Zofingen. Bärtschiger, Maria geb. Weber, Jakobs Wittwe, von Ryken, wohnh. gew. im Säget, Gemeinde Rothrist. Eingabe 30. Oktober.

Geldstage.

Aarau. Kyburz, Emil, gewes. Gemeindeschreiber, von Oberentfelden. Eingabe 23. November. — Baden. Frau Weber, Maria, Spinners, in Turgi; Freudenreich, Josef, in Wettingen. Eingabe 30. Nov. — Bremgarten. Gerhard, Karl, Schneider, von Brittnau, wohnh. gewesen in Niederwyl. Eingabe 25. Nov. — Brugg. Fehlmann, Jakob, Schreiner, von Mönthal. Eingabe 20. Nov. — Kulm. Merz, Heinrich, Knecht, von Beinwyl; Furrer, Franziska, Rechenmachers, von Pfeffikon (Luzern), im Feld in Menziken. Eingabe 30. Novb. — Rheinfelden. Klein, Gustav, in Rheinfelden; Schmid, Martin, von Kaiseraugst, in Rheinfelden. Eingabe 18. Novbr. Zofingen. Müller, Jakob, Spinner, von Ryken, im Gfill zu Niederwyl. Eingabe 28. Nov. — Zurzach. Keller, Jos., Preußen, von Döttingen; Bucher, Xaver, Fidelis, von Unterlengnau. Eingabe 19. November.

Geldstags-Rückzüge.

Aarau. Iberg, Rudolf, Gipsmühlearbeiter, v. Küttigen, in Oberentfelden wohnh. gewes. — Lenzburg. Döbeli, Rudolf, Straßenwärter, in Fahrwangen.

Rehabilitationen.

Baden. Jgfr. Nay, Anna, von Höngg (Zürich), in Mellingen. — Lenzburg. Lüscher, Kaspar, Spinner, von Muhen, in Rupperswyl wohnh. gewes., nun in Matzingen bei Frauenfeld.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstellen: Oberschule Burg. Besoldung Fr. 1200. Arbeitsschule Oftringen. Besoldung Fr. 500. Arbeitsschule Rütihof bei Baden. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bis 4. November bei den betreff. Schulpflegen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
21.	Mittgs. 11.	+8,1	714,1	749,8	SWW.	95	bedeckt
21.	Abends. 9„	+7,5	714,4	750,1	S.	100	l. bew.
22.	Morg. 7 „	+6,9	711,1	746,8	W.	100	Regen

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,1° C. Minimum + 5,7° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 9,7 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Oktbr.
Fortdauernd unstät und zeitweise regnerisch.

Musikalische Novität
in wohlfeiler Ausgabe:
Der Komiker
am Klavier.
24 Zauber-Kunststückchen u. humorist. Vorträge am Piano, herausgegeben von
Louis Brandt.
Complet in 3 Heften à 1. 35
Inhalt: Konzertstück mit der Bürste — Aeolsharfe — Die hohe Schule, geritten am Klavier — Ein Zukunfts-Virtuos — Der Leierkasten — russische Schlittenpost — Das verstimmte Klavier — Musikalisch lachen und weinen — Die Franzosen bei Sedan ꝛc. ꝛc. — alle Stücke amusant und leicht ausführbar: [4783
Vorräthig in **H. R. Sauerländers** Buchhandlung in **Aarau.**

Tafeltrauben Iᵉ Qual.
5 Kilo-Kistchen Fr. 2. 75, 10 Kilo Fr. 5. 25, franko gegen Nachnahme von
4705) **U. Würmly, Lugano.**

Lokaländerung.

Wir geben hiemit unsern werthen hiesigen und auswärtigen Kunden bekannt, daß wir unsere

Lithographische Kunstanstalt

in unsern Neubau nächst dem Bahnhof verlegt haben und bedeutend erweitert dasselbe fortführen werden.

Bei diesem Anlasse wird allen unsern verehrten Gönnern für das uns bisher gewährte Zutrauen gedankt u. bitten dasselbe uns künftighin ungeschmälert erhalten zu wollen, es wird unser eifriges Bestreben sein, dasselbe in jeder Hinsicht zu verdienen.

Mit Hochschätzung

Müller & Cie.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig ꝛc. ꝛc.
Billigste u. prompte Beförderung von
Anzeigen
in alle Zeitungen aller Länder.
Ausnahmepreise
bei größeren Aufträgen.
Annoncen-Monopol
für viele holländ., belg., ital. ꝛc Zeitungen. (4537
Central-Bureau:
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10 a.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (1561

Leichen-Anzeige.

Nro. 76.
Montag den 21. Oktober starb:
Bertha Fehlmann, Rudolfs, Dachdeckers, von Menziken. Alter 1 Jahr und 2 Monate.
Beerdigung: Mittwoch den 23. Okt., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 289.

Vereinschronik.

B. T. V.

Männerriege.
Heute 8½ Uhr Wiederbeginn der Uebungen.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 9. Pompiers.
Dienstag, den 22. Oktober 1889
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Geräthschaftslokal.
Aarau, den 21. Oktober 1889.
Der Chef.

Frische Schellfische
„ Soles
„ Hasen
„ Hasenpfeffer
„ Rebhühner
„ Wildenten
„ Rehschlegel
„ Rehziemer
„ Rehpfeffer
feine Bresse Poulet
„ Emmenthalerkäse
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens (4770
Jæcker-Haller.

Sardinen im Oel,
Russen | offen
Rollmops | per Stück
empfiehlt 4807
M. Schmid-Maurer.

Veltliner Maroni

empfiehlt 4809
E. Waßmer, z. Adler.

Verschiedene **Frucht-Essenzen**
Wiener Backpulver
Puddingmehle
Vanillin & Vanille
empfiehlt (4697
F. Gloor-Siebenmann.

Tyroler Maronen

empfiehlt [4798
El. Haßler-Wanger.

Schöne grüne Kastanien

das Säckchen von 5 Kilo à Fr. 1. 80 franco gegen Nachnahme, sowie per 100 Kilo franco Station Taverne à Fr. 17 sind zu haben bei (4800
Cost. Carletti & Cie.
Bedano (Tessin.

Frische Haasen

sind fortwährend zu haben bei
5696) **F. Gloor-Siebenmann.**

Veltlinerweine

Sassella **Montg. A.**
Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**
Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,
4802) **Aarau.**

Tableaux.

Einige kleinere und größere
Oelgemälde
billigst zu **verkaufen** bei
4806 **E. Strub,** Tapezierer.

Anstalt auf Schloß Riberstein.

Forderungen den Bau oder die innere Einrichtung der Anstalt betreffend, sind dem Unterzeichneten bis **spätestens den 28. Oktober** einzusenden.

Der Kassier der Direktion:
4788 **R. Sauerländer.**

Anzeige und Empfehlung.

Es wird anmit zur gefl. Kenntniß gebracht, daß in **Aarau** ein öffentliches Bureau eröffnet worden ist und zwar unter der Firma

Die Schreibstube

und befaßt sich hauptsächlich mit **Commissionen, Auskunft, Plazirung jeglicher Branche** der deutschen, französischen und italienischen Schweiz und Ausland, verbunden mit einer Filiale in Lausanne, **Vermittlung von Liegenschaftsverkäufen und Verpachtungen Vermiethungen von Wohnungen und Zimmern** 2c., **Besorgung von schriftl. Arbeiten** und **Annoncen** 2c. wozu sich unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit, gewissenhafter und pünktlicher Bedienung bestens empfiehlt.

Aarau, im Oktober 1889. (4799
Die Schreibstube,
Laurenzen-Vorstadt 361.

Zwei tüchtige Schäftemacherinnen

finden dauernde, gut bezahlte Arbeit bei [4714
Hans Zehnder, Schuhfabrik Fölliken.

Pariser Weltausstellungs-Loose.

Nächste Ziehung am 31. Oktober mit Preis von 500,000 Fr.

Gegenwärtiger Kurs 12 Fr. per Stück. Dazu wird gratis abgegeben: (4805

1 Tombola-Loos der schweizerischen Colonie in Paris, welche im Einzelnen 60 Cts. per Stück kosten;

1 Tombola-Loos der Pariser Weltausstellung (Ziehung unter Aufsicht des französischen Handelsministers), welche im Einzelnen zu Fr. 1. 10 per Stück verkauft werden.

Ein Pariser Ausstellungs-Loos, welches jedenfalls mit wenigstens 25 Franken zurückbezahlt wird, kommt somit auf **Fr. 18. 30** per Stück zu stehen.

Diese Loose sind zu beziehen durch
Ludwig Durrich, Bank- & Waarengeschäft,
Nr. 21 und 22 Rennweg, **Zürich,**
und den bekannten Depots.

Für die Wintersaison
empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in
PELZWAAREN
bestehend in
Muffen
von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten.
Kragen und **Boa**
von Fr. 7 an.
Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.
Herren- & Damen-Mützen
von Fr. 5. — bis Fr. 26. —
Knaben- & Mädchen-Mützen
von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —
Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)
zu Fr. 4. —
Ebenso empfehle ich
Herren- & Knaben-Hüte
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.
Winterkappen & Pelzhandschuhe
für Herren und Knaben.
Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.
Achtungsvoll
E. Pfisterer, Kürschner.
4763 **Aarau,** vordere Vorstadt 666, **Aarau.**

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207
[4713
empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Säg- und Bauholz-Verkauf.

Aus den aargauischen Staatswaldungen **Unter- und Oberforst bei Möhlin** kommen folgende Stämme zum Verkauf:

„Unterforst"

Loos Nro.	1:	398	Stück	Roth- u. Weißtannen	mit ca.	470	m³	Stamminhalt.	
„ „	2:	535	„	„ „	„	560	„	„	
„ „	3:	495	„	„ „	„	310	„	„	

„Oberforst".

„ „	4:	546	„	„ „	„	640	„	„	
„ „	5:	548	„	„ „	„	1160	„	„	
„ „	6:	557	„	„ „	„	630	„	„	
„ „	7:	576	„	„ „	„	620	„	„	

Bei obigen Inhaltsangaben ist der bisher übliche Rindenabzug, der auch bei diesem Holzverkaufe gestattet wird, bereits berücksichtigt worden. Schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Bauholzangebote" per Festmeter auf 10 Cts. abgerundet und für jedes Loos getrennt, nimmt der Unterzeichnete bis und mit dem **1. November** nächsthin entgegen. Die Oeffnung der Eingaben erfolgt Samstag den 2. November Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zur „Sonne" in Möhlin. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Wegen Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an die in Möhlin wohnenden Staatsbannwarte Xaver Mahrer für die Loose im „Unterforst", und an Friedrich Metzger für die im „Oberforst".

Rheinfelden, 21. Oktober 1889.
4804 **E. Brunner,** Kreisförster.

Bauholz-Verkauf.

Es gelangen zu öffentlichem Verkauf: im Stadtwald **Gönhard,** Abtheilung 12b am Todtenweg

600 Stück Bauholz,

stehend, mit annähernd 1000 Festmeter Stammholzmaße (bei 10" Rindenabzug), unter den hiefür aufgestellten Bedingungen (Nr. 922 des Gemeinderathsprotokolls vom 11. Mai 1888), welche bei der Forstverwaltung eingesehen werden können oder auf Wunsch zugestellt werden.

Das Holz wird auf Verlangen durch Bannwart Jak. Weiersmüller in Suhr vorgewiesen.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Bauholzangebot" sind bis und mit **1. November** nächsthin der unterzeichneten Verwaltung franko einzusenden. (4724

Aarau, am 16. Oktober 1889.
Die Stadtforstverwaltung.

Stampf- und Stockzucker

nur in **Prima Qualität** empfiehlt zu billigen Preisen
4675) **L. A. Stephani.**



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen
wegen Geschäftsänderung ein (4699
kleineres Wohnhaus
mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Morgen Mittag 1 Uhr werden am Bahnhof Aarau schöne
Pfälzer Kartoffeln
zu 7 Fr. per 100 Kilo ausgewogen.

Frische
Holländische Vollhäringe
und geräucherte **Häringe** empfiehlt
4698) **F. Gloor-Siebenmann.**

Tessiner-Trauben
Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilos à Fr. 2. 40 franko gegen Postnachnahme bei (4772
Cenci Andrea, Lamone (Tessin).
Man bittet französisch zu schreiben

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß die, selbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfe, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2990
Preis per Flasch 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Gesucht:

In ein hiesiges Fabrikationsgeschäft ein **tüchtiger** 4796
Magazinier und Sergger
zur Aushülfe bei gutem Honorar.

Kartoffeln

(Elsäßer)
weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810
Dürr, Gemüsehändler.

Laubsäge-Holz

prima, ist wieder vorräthig bei
Alex. Lüthy, Sattler,
4771) Kasinostraße.

Fr. 25

Pariser Weltausstellungsloose.

Größte Gewinnziehung am 31. Oktober 1889, mit dem Haupttreffer von **Fr. 500,000. Fr. 10,000, Fr. 1000** und jedes Loos ist ferner gültig bei allen Ziehungen und muß mit einem Treffer von Fr. 25 gezogen werden. Preis per Loos **Fr. 13**
empfiehlt **M. Träubler,**
4693) in Oberstraß Zürich.

Ein jüngerer, tüchtiger (4759
Kaufmann

mit etwas Kapital wird in ein Fabrikations-Geschäft als **aktiver Theilhaber** gesucht. Anmeldungen unter **U. K.** befördert die Exped.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4 Zimmern sammt Zubehörden, hinkere Vorstadt Nr. 621. Auskunft ertheilt [4201
R. Siebenmann,
Bankstraße 510.

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 23. Oktober 1889. № 251. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Tage.

Die Hochfluth der politischen Betrachtungen, welche an den Besuch des russischen Kaisers in Berlin geknüpft worden sind, ist im Ablaufen. Es sind zahllose Bogen Papier mit solchen gefüllt worden und viele hatten nur den Charakter politischer Kannegießereien und Weisheitsartikel, nach deren Lektüre man so klug ist, als vorher. Zur Zeit füllen wieder die Nachrichten von gekrönten Häuptern die Zeitungen. Weil diese auf die Schicksale der Völker bestimmend einwirken, muß auch der Republikaner von ihnen sprechen. Er wird dies um so lieber thun, wenn sich von ihnen Gutes sagen läßt. Es ist nun in den letzten Tagen ein Monarch abgeschieden, von dem viel Rühmliches berichtet wird.

Es ist hier bereits bemerkt worden, daß Portugal seit langen Jahren eines der stillen unter den Ländern Europas war. Fern am Gestade des atlantischen Ozeans von der Landseite rings von Spanien umschlossen, ist jenes Land von der Natur mit großen Vorzügen des südlichen Himmels ausgestattet, war dasselbe doch lange Jahre hinter andern europäischen Staaten in geistiger und wirthschaftlicher Entwicklung zurückgeblieben. Ein verständiger Regent aber hat das Land auf eine achtenswerthe Stufe gebracht und dasselbe neuerdings auf Bahnen geleitet, welche Portugal in frühern Zeiten zu Macht und Ansehen geführt haben. Der Blick in die Weite fehlte auch dem verstorbenen König Ludwig nicht, und er war bestrebt, im Wettbewerb der Völker um den afrikanischen Besitz auch seiner Nation einen Theil zu sichern. Man wird sich der Unterstützung und Theilnahme erinnern, welche er dem afrikanischen Entdeckungsreisenden Serpa Pinto angedeihen ließ. König Ludwig hat sich seine Minister erwählen können, ohne daß ihm die Volksvertretung hiebei sonderlich den Weg verlegt hätte. So blieb es seiner Einsicht anheim gestellt, dem Lande eine rechte Regierung zu geben. Man darf sagen, dies sei ihm gelungen. Wenigstens wurden unter ihm Flotte und Heer gefördert. Während seiner Regierung hat sich die Ausfuhr Portugals gegen früher verdreifacht. Das Land erhielt Eisenbahnen und Telegraphen, Paßzwang und Todesstrafe wurden abgeschafft. In den Kolonien wurde die Sklaverei aufgehoben. Die Hebung des Volksschulwesens durch den König ist ein achtenswerther Schritt, für Länder im Süden Europas insbesondere.

Der König selbst war Liebhaber der Wissenschaften und hat sich als Uebersetzer des Dichters Shakespeare einen Namen gemacht. Ein Fürst mit solchen Neigungen verdient immer die Achtung der Welt.

Während der russische Kaiser ohne Gefährde seinen Winterpalast erreichte, hat ein schwäbischer Prinz durch das Attentat eines Verrückten die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Sattlergeselle Klaiber soll nach den einen ein Anarchist sein. In Deutschland aber wird dem Attentat im Allgemeinen keine politische Bedeutung beigelegt. Jedenfalls trägt dasselbe nur dazu bei, wie alle Attentate, den Angegriffenen in den Vordergrund und das Mitgefühl zu stellen. Ohne Furcht vor Attentaten dampft der deutsche Kaiser von Land zu Land. Reisen, Paraden, Festtafeln mit Toasten, Jagden sind bei ihm Tagesordnung. Der flinkeste Handelsreisende durchreist in gleicher Zeit nicht die Länderstrecken, wie der Beherrscher Deutschlands. Nach den Berichten wird er gegenwärtig auf seiner Reise durch Italien freundlich aufgenommen. Nach den Hochzeitstagen in Athen wird er den Großtürken besuchen. Dieser läßt die Paläste für ihn renoviren, Parademahlzeiten rüsten, seinen Kriegern neue Röcke machen und sogar die altehrwürdige Moschee, die ehemalige Sophienkirche restauriren, auf welche der erste Großtürke, Muhamed II., im Jahre 1453 den Halbmond aufgerichtet.

Seit jener Zeit zitterte Europa Jahrhunderte lang vor den Türken, bis sie 1683 den Streichen des Polenkönigs Sobiesti erlagen und später das eroberte Siebenbürgen und Ungarn an Oesterreich abtreten mußten.

Seither wurde der türkische Mann am Bosporus krank und immer kranker. In den nächsten Tagen wird den ehemaligen Feind der Christenheit der deutsche Kaiser besuchen und der orientalische Gastgeber muß sich für die Kosten des Empfanges in Europa nach Geldverleihern umsehen. Herabkommen, das ist der Welt Lauf. Wie weit die orientalische Frage, um die schon so viel Blut geflossen ist, durch den Besuch gefördert oder auf wie lange sie gebannt wird?

Jedermann spricht vom Frieden und rüstet sich zum Kriege. Hat der Gastgeber in Konstantinopel kein Geld, so sieht sich auch das deutsche Reich genöthigt, pro 1890 eine außerordentliche Anleihe von 266,789,307 Mark aufzunehmen, wovon auf das Reichsheer 2,554,275 Mark und auf die Marine 31,281,950 Mark entfallen. Die Einzelstaaten müssen an das Reich mehr zahlen, als sie von demselben an Matrikularbeiträgen bekommen. Also auch hier ist nicht Alles Gold, was glänzt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath. Die von der Bundeskanzlei dem Bundesrathe für den Druck des zur Volksabstimmung gelangenden Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes vorgelegten Rechnungen belaufen sich auf den Gesammtbetrag von Fr. 47,606. Die Kosten für den Druck der neuen Bundesverfassung vom Jahre 1874 (Vorlage für die Volksabstimmung) betrugen Fr. 84,473.

Die Untersuchung, welche der Bundesrath am 30. Aug. 1889 gegen den Urheber und die Verbreiter des Anarchistenmanifestes angeordnet hat, ist abgeschlossen. Der Untersuchungsrichter Advokat Favey in Lausanne und Bundesanwalt ad hoc Regierungsrath Stockmar in Bern kommen beide zu dem Schlusse, es seien in Anklagezustand zu versetzen und demgemäß den Bundesassisen zur Verurtheilung zu überweisen: 1) Albert Nicolet von La Ferriere (Bern), wohnhaft in Chaux-de-fonds; 2) Felix Niklaus Darbellay von Lides (Wallis) wohnhaft in Lausanne; 3) Ferdinand Hänzi von Günsberg (Solothurn), wohnhaft in Basel; und zwar Nicolet als Urheber des Manifestes, gestützt auf Art. 45 und 46 des Bundesstrafrechts, und die beiden andern als Gehülfen bei dem Verbrechen des Nicolet im Sinne von Art. 21 des gleichen Bundesstrafgesetzes.

Der Bundesrath hat sich mit diesen Anträgen einverstanden erklärt.

— Bundesanwalt. Ein Kreisschreiben des Bundesrathes an die Kantonsregierungen ladet diese ein, dem Gesetze über die Bundesanwaltschaft, die seinem Inhalt und seiner Bedeutung angemessene Verbreitung zu geben und vom 21. Oktober ab sämmtliche Mittheigen solcher Handlungen, durch welche die innere oder äußere Sicherheit der Schweiz gefährdet werden könnte, an die Bundesanwaltschaft in Bern zu richten.

— Eidgen. Turnverein. Die Samstag den 30. Nov. und Sonntag den 1. Dez. in Aarau stattfindende Delegirtenversammlung wird über eine Anzahl sehr wichtiger Geschäfte zu verhandeln haben. Das Haupttraktandum bildet das neue Festreglement. Im Sektionsturnen wird es sich laut „Nat.-Ztg." um die Fragen handeln, ob der Wettkampf wie bis jetzt aus drei Theilen, oder aber, wie von vielen Seiten gewünscht wird, nur aus zwei Theilen bestehen soll; ferner, ob Eintheilung der Vereine in Kategorien, wie in Luzern, oder aber nach einem andern Modus, ebenso, ob die Preisvertheilung wie bisher nach der erreichten Punktzahl stattfinden solle, oder aber in Gruppen, die die Rubriken sehr gut, gut, befriedigend umfassen und mit Lorbeer-, Eichenkranz oder Diplom belohnt werden. Auch für das Einzelwettturnen sind eine Anzahl Vereinfachungen in Aussicht genommen, die den Wettturnern jedenfalls willkommen sein werden. Von einschneidender Wichtigkeit sind ferner die Punkte: Abschaffung der Sektionspreise und eine andere Organisation der Verpflegung. Die Delegirten werden sich zu entscheiden haben, ob sich die Sektionen künftig selbst verpflegen sollen, oder ob dies wie bisher durch den Festort geschehen soll. Der bisherigen Einrichtung der Massenverpflegung, wo man für sein gutes Geld an manchen Festen etwa nur geringes Essen erhielt, würden viele gerne entrathen.

— Die schweizerischen Aussteller haben in Paris zu Gunsten der Wittwe des kürzlich verunglückten Monteurs Heinrich Schildknecht eine Sammlung veranstaltet, in welche nach kurzer Zeit über 1000 Fr. geflossen sind.

22

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.
(Nachdruck verboten.)

Hast es gehört? fragte Mathias, indem er sich nach der Thür umwandte, wo Breneli eben wieder erschien.

Ja, Vater, sagte sie.

Möchtest heirathen?

Warum nicht? war ihre Antwort.

Der Legationsrath nickte ihr zu. Das ist doch ein geschentes Wort, das Deinem Verstande Ehre macht. Es giebt gewiß einen frischen Buben, den Du gern möchtest?

Daran fehlt es mir nicht, antwortete sie, froh aufblickend.

So sprich mit ihm und sag' ihm, in jeder Hand hättest Du tausend Francs und in der Schürze wohl noch eben so viel.

Wo soll all' der Reichthum herkommen! rief sie erstaunt. Macht keinen Spaß, Herr.

Es ist Ernst, Breneli, erwiderte Herr von Springfeld ergötzt über ihr Benehmen. Komm mit Deinem Bräutigam morgen herunter nach Mariahall, so wirst Du sehen, welch' Glück Dich erwartet.

Aber das Geld, das Geld! rief sie, Wo ist das?

Sorge nicht, Dein Freund ist reich und großmüthig.

Er stand auf und reichte ihr die Hand. Lebe wohl, sagte er.

Lebet wohl, Herr.

Du sprichst also mit Deinem Schatz?

Ja, ja. Ich will's thun!

Und wenn Herr Rudi Hochzeit macht, feiern wir Deine Hochzeit gleich mit.

Will's Gott, so kann's geschehen.

Sie begleiteten ihn Beide bis zur Thür, wo er freundlichen Abschied nahm.

Auf morgen also, sagte er. Ich bin begierig zu wissen, welche Wahl Du getroffen hast. Jedenfalls hat er von Glück zu sagen, und an meinem Segen soll es nicht fehlen.

Als er den Abhang erreicht hatte, blickte er auf das Haus zurück, stand still und begann zu horchen. Wenn das wirklich so sein könnte, begann er, wenn dieser dankbare Taugenichts so weit sinken könnte, es würde ein erhabener Schluß für diese Idylle sein. Es ist ein allgemeines Naturgesetz, daß alle göttlich geschaffenen Wesen sich täuschen und betrügen sollen; Niemand darf sich davon ausschließen. Ich habe als redlicher Mann das Meinige gethan, somit kann ich mich beruhigen. Er blickte auf die Straße hinab, wo so eben der Wagen heranrollte, welcher Lydia und Rudolf aus der Stadt zurückbrachte. Da kommen sie! sagte er. Wie die Leute stillstehen, wie sie ihnen nachblicken; ein wonniglich junges, von allen Göttern gesegnetes Paar. Aber dieser Narr des Glücks wird so oder so wie ein Narr enden!

8.

Der Tag verging den Gästen in frohester Weise; der alte Herr selbst war nicht weniger beglückt. Lydia schien es sich vorgenommen zu haben, alle Welt durch ihre Liebenswürdigkeit zu bezaubern, sie war in der heitersten und glücklichsten Laune. Ihre zärtliche und vertrauliche Sorglichkeit verjüngte den greisen Diplomaten, der ihr jedes Schmeichelwort durch eine Liebkosung vergalt, welche zugleich auf seine Hoffnungen und Wünsche zielte. Lange Zeit ließ er sich von ihr und von seinem Sohne in den schattigen Gängen umher führen, und seine Absicht war es gewiß, eine Erklärung herbeizuführen, allein Rudolf schien nicht den Muth zu haben, um den rechten Augenblick zu benutzen.

Als der Abend kam, sank die Sonne in ein glühendes Wolkenmeer, und östlich stieg der Mond über die welligen Schwyzer Berge und mischte sein blasses, träumerisches Licht mit dem feurigen Schein, welcher auf dem See und auf allen Höhen brannte. Auf diesem magischen Schimmer ging Lydia mit ihrem Verwandten bis zur Rebenlaube auf der Spitze des Hügels. Sie hatte sich in ihren großen indischen Shawl gehüllt, den die rosige Luft wie eine leuchtende Wolke umschwebte. Ihr Gang war so leicht, als berühre sie kaum den Boden, der Abendwind spielte mit ihren Locken, und die köstlichen Steine ihrer Nadeln und Gehänge funkelten nicht feuriger wie ihre Augen, die so stolz und siegreich umherblickten.

Der Legationsrath hatte ihr den Erfolg seines Spazierganges mitgetheilt, welcher so wohl gelungen war. Sie hatte sich sehr an seiner Darstellung ergötzt. Also nichts als Geld und Gier nach Geld war in der Hütte auf dem Berge. Eine Hand voll Gold mehr sollte sie reichlich haben. Es mußte eine eigenthümliche Szene geben und sie freute sich mit einer gewissen Begier darauf. Mit dem Instinkte der Frauen hatte sie entdeckt, daß Rudolf diesem Bauernmädchen sein Wohlwollen zuwandte, sie hatte es an seinen Blicken und Worten bemerkt, und daß diese Dirne bei dem Sturm auf den Steinen im See so unerschrockenen Beistand leistete, hatte ihren Neid vermehrt. Weiter kam Breneli nicht in Betracht. Sie war ein zu ärmlicher Gegenstand, um ihn ernstlich zu bedenken; allein es war Lydia lieb, wenn sie mit großmüthigem Lohn zugleich ihn gänzlich beseitigte, und es kam ihr vor, als ob sie den Mann ihrer Wahl um so sicherer an sich fesselte.

Dessen war sie keinen Augenblick zweifelhaft, denn sie kannte ihre Ueberlegenheit und kannte alle Hoffnungen, welche sie in dem Landhause erregte. Der Legationsrath hatte ihr nichts verschwiegen, und sie sah, wie beglückt der alte Herr von seinen Wünschen war, wie deutlich er sie zu verstehen gab. Die Blödigkeit ihres Cousins, seine scheue Ehrfurcht, seine ungeschickten Huldigungen machten ihr dagegen Vergnügen. Er war so unerfahren und so unschuldig, so zaghaft und doch so aufrichtig, daß sie immer zu lachen und zu necken hatte, und sie fand es allerliebst, in dieser Art noch ein Weilchen fortzufahren,

— Eidgenössischer Kriegsfonds. Von Zürich aus ist dem Bundesrath eine Eingabe zur Gründung eines Kriegsfonds durch ein Anleihen gemacht worden. Der Bundesrath erachtet es gegenwärtig nicht thunlich, behufs Erhaltung der äußern Unabhängigkeit zu außerordentlichen finanziellen Maßregeln die Zuflucht zu nehmen. Es wird deshalb der gemachten Anregung keine Folge gegeben.

— Die Eidgenossenschaft gedenkt oberhalb der Teufelsbrücke, ungefähr beim Urnerloch, etwa 200 Pferdekräfte der Reuß zu entnehmen, behufs Erstellung des elektrischen Lichtes. Laut „Urner Wochenbl." schweben bezügliche Verhandlungen zwischen der Eidgenossenschaft und Uri.

Kantonales.

Aargau.

— Der Aargau an der Mostausstellung in Oberburg. Von Aargauer Ausstellern erhielten für sehr guten, reinen Most eine silberne Medaille der Obstbauverein Ober-Freiamt, Herr Tanner von Bremgarten, Herr Rosenberg in Brunnwyl. Eine Broncemedaille erhielten für guten Most Herr Jos. Bucher in Leimiswyl und Herr Nietlisbach in Brunnwyl. Sodann bekam Herr Villiger in Holderstock (Sins) eine Ehrenmeldung, ebenso Herr Vogler in Rohrdorf für seine Kollektion Faßzahnen.

— Der aarg. Musikverein hält seine Jahresversammlung am Sonntag den 10. November, Mittags 11 Uhr im Gasthof zum „Sternen" in Wohlen ab. Als Traktanden liegen vor:

1. Bericht des Vorstandes und der Musikkommission.
2. Rechnungsablage.
3. Bezeichnung von Ort und Zeit der Musikaufführungen im Jahre 1890.
4. Ersatzwahl in den Vorstand.
5. Unvorhergesehenes.

Die tit. Vereine sind ersucht, sich an dieser Versammlung durch je 2 Abgeordnete vertreten zu lassen.

Gesellschaften, welche sich dafür bewerben wollen, daß eine der nächstjährigen Musikaufführungen in ihrem Orte abgehalten werde, wollen bezügliche schriftliche Eingaben dem Vorstand wenn möglich vor der Generalversammlung zustellen.

Nach den Verhandlungen findet in bisheriger Weise ein gemeinschaftliches Mittagessen statt mit hierauffolgendem gemüthlichem Theil.

— Eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz. (Corr.) Die sämmtlichen Großräthe des Bezirkes Brugg haben einstimmig beschlossen, auf den 3. November, Nachmittags 1 Uhr, eine Volksversammlung in's „Rothe Haus" nach Brugg anzuordnen, zum Zwecke der Besprechung dieses neuen Bundesgesetzes. Als Referenten sind gewonnen die Herren Ständerath Kellersberger von Baden und Nationalrath Isler in Wohlen.

— Die Oberstenschule ist letzten Sonntag früh in Baden, wo sie im Hinterhof Quartier genommen hatte, entlassen worden.

— Bezirk Brugg. (Korresp.) Der Gemeindeschreiberverein des Bezirks Brugg hielt seine ordentliche Herbstzusammenkunft letzten Sonntag den 20. Oktober im „Hirschen" in Villigen und beschloß in zahlreicher Versammlung:

a) Mit Rücksicht auf die mit 1. Januar 1890 in Kraft tretende Hypothekar-Ordnung ein einheitliches Fertigungsprotokoll anzustreben.
b) Die Hypothekar-Ordnung ist in einer Winterversammlung in belehrende Besprechung und Berathung zu ziehen.

Sodann nahm die Versammlung eine längere Berichterstattung des Vorsitzenden (Notar Werder) entgegen über „Arbeit und Besoldung der Gemeindeschreiber vor 50 Jahren und jetzt", wovon besonders der geschichtliche Theil großes Interesse erweckte. Die nächste Versammlung soll im Monat Januar 1890 in Windisch stattfinden.

— Bremgarten. Nächsten Samstag den 26. Oktober wird in Bremgarten die ehemalige Kapuzinerkirche — nunmehr restaurirte Anstaltskirche zu St. Josef von Hrn. Bischof Haas feierlich eingeweiht.

— * Schöftland. Mehrere Zeitungen reden von einer Eisenbahnverbindung Schöftland-Nationalbahn. Man hat sich hier in der That seit längerer Zeit mit der Frage beschäftigt, aber man wollte zuwarten mit Zeitungsnachrichten, bis man positive Grundlagen hat.

Zürich.

— Die Kommission für das Kantonsschulgesetz hat in dasselbe die Zulassung von Töchtern, die Unentgeltlichkeit und den Anschluß des Realgymnasiums an die sechste Klasse der Primarschule aufgenommen. Erziehungs- und Regierungsrath tragen gegen diese Bestimmungen Bedenken, namentlich gegen letztere, in der sie eine Gefährdung der Sekundarschule finden und daher den Anschluß an die zweite Klasse der Sekundarschule suchen wollen.

Auch das Gymnasium in Aarau hat eine Tochter als Schülerin aufgenommen; ein Beitrag zur Begräbniß alter Vorurtheile.

Bern.

— Biel. Nach dem Muster des Berner Etablissements ist auch hier eine Molkerei im Entstehen begriffen, welche sich die Aufgabe stellt, täglich Voll-, Mager- und Buttermilch (letztere zum Genusse in der Anstalt selbst), nebst Kephir (Milchwein) abzugeben und daneben Centrifugenbutter, Kochbutter und Dessertkäschen (Imitation Camembert) ꝛc. zu fabriciren. Gründer und Leiter des Unternehmens ist Herr Ulrich Schwarz von Bern.

— Die Bödelibahn hat dieses Jahr gute Einnahmen gemacht. Der Gesammtertrag kommt auf Fr. 34,200, ca. Fr. 7430 mehr als im Sept. 1888. Der Ertrag in den neun Monaten d. J. ist 235,568 Fr. und übersteigt den der gleichen Periode des Vorjahres 33,940 Fr.

Uri.

— Das Komite der Tramway-Unternehmung Flüelen-Altdorf hatte das Begehren gestellt, die Gotthardbahn bei Flüelen kreuzen zu dürfen, um an die Dampfschifflände gelangen zu können. Die Gotthardbahn hat sich diesem Begehren widersetzt. Das schweiz. Eisenbahndepartement hat in seinem Entscheide den Anspruch des Tramway-Komite abgewiesen, da es aus einer solchen Kreuzung eine Betriebsgefährdung der Gotthardbahn resultiren würde. Also per Passerelle darüber hinweg.

— Der frühzeitige Schneefall hat sein erstes Opfer gefordert. Johann Josef Zwyer von Sisikon gieng am 16. ds. hinauf in's Hochgebirge, um wegen dem dort aufbewahrtem Wildheu nachzusehen. Hier, als er eine gefährliche Stelle passirte, glitt er vermuthlich aus und kollerte durch eine steile Halde weit hinunter in's Thal, wo er Tags darauf als Leiche aufgehoben wurde.

Freiburg.

— Dem „Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster" schreibt man aus St. Gallen: Unter den Namen der Dozenten (an der Freiburger Universität) begegnen wir auch einem Thurgauer, der selbst erst von der Universität zurückgekehrt, nun als jüngster aller Professoren das Katheder besteigen wird. Es ist ein Herr Dr. Büchi, der gleiche, welcher zur Aushülfe am st. gallischer Lehrerseminar Geschichtsunterricht ertheilt hat, ein solcher Heißsporn für die ultramontane Sache, daß er während des Unterrichtes vor den Seminaristen — also in einer konfessionell gemischten Schule — den Reformatoren Namen wie „Ketzer", „Abtrünnige" u. s. w. beilegte. Als dann aber einmal ein Herr Erziehungsrath im Seminargebäude auf Besuch war, habe der Herr Doktor den Zöglingen schnell verboten, am betreffenden Tage diese Namen zu erwähnen.

Basselstadt.

— Der Große Rath von Baselstadt hat mit der Berathung der Verfassungsrevision begonnen. Der konservative Vertreter Kern beantragte die Volkswahl der Lehrer und Schulbehörden, der ca. 200 Lehrer, der Schulinspektoren und des Erziehungsrathes. Der Antrag wurde abgelehnt.

St. Gallen.

— Das kaufmännische Direktorium von St. Gallen, der Industrieverein, der Gewerbeverein und der Handwerkerverein St. Gallen, ferner der Handels- und Industrieverein und der Handwerkerverein Herisau erlassen einen gemeinsamen Aufruf, in welchem die Annahme des Betreibungs- und Konkursgesetzes lebhaft befürwortet wird.

Waadt.

— Die Konservativen des Kantons Waadt betreiben einen eifrigen Feldzug gegen den Kanton Bern wegen der Eisenbahnfusion. Die Berner weisen auf die beleidigenden Ausfälle der Waadtländer konservativen Presse hin und deuten an, es könnte ihnen die Geduld ausgehen und gegen Waadt dürften andere Saiten aufgezogen werden. Bern sei der stärkste Abnehmer von Waadtländer Weinen. Wer Wind säe, der könnte nur Sturm ernten und die Berner wären im Stande, aus Patriotismus fürderhin auch keinen Waadtländer mehr zu trinken.

Genf.

— Für die Wahlen in den Staatsrath wurde folgende konservative Liste aufgestellt: Ador, Boissonnas, Dunant (bisherige), Nationalrath Dufour und Professor Richard (neu). Zwei Conzessionen an die Radikalen wird das Komite bestimmen.

— Der Verwaltungsrath der Stadt Genf verlangt vom Gemeinderath einen Kredit von 40,000 Fr. für neue hydraulische Einrichtungen und für Arbeiten, die durch die Anwendung der Wasserkräfte der Rhone veranlaßt worden sind.

Ausland.

Frankreich.

— Die Schönheitsausstellung in Paris ist eröffnet. Ein Korrespondent der Basler „Nationalztg." schreibt darüber:

„An dem einen Ende des Saales ist eine erhöhte Plattform; unmittelbar davor sind drei Reihen von Sitzen für die Besucher; auf der Bühne sitzen die Schönheiten. Montags, 2 Uhr 30 Min., nahmen die Mitglieder des berühmten ungarischen Damenorchesters Platz; sechs Mitglieder, die Schwestern Schickel, sind Mitbewerberinnen um den Preis. Unter den bezaubernden Klängen einer rauschenden Musik nahmen die übrigen Schönheiten Platz. Während sie noch auf die ihre Abzeichen bildenden Rosetten warteten, wurde einstweilen Jede mit einem zierlichen Blumensträußchen dekorirt. Der Sekretär vertheilte darauf die Nummern, welche von jeder Dame in einem kleinen Bündel farbiger Bänder vorn auf der Brust getragen werden. Nachdem man uns genügend Zeit gelassen, das doppelte Blumenbeet vor uns zu betrachten, wurden wir aufgefordert, zur Abstimmung zu schreiten. Jeder merkt sich die Zahl der Schönheit, die ihm am meisten imponirt hat, und schreibt dieselbe Zahl, wie die auf dem Kleide seines Ideals befindliche. Diese Zahl wirft er in die Stimmurne. Das Abstimmen geschieht selbstverständlich in einem Nebenraum, damit es die Schönheiten nicht hören und Unwohlsein bei denjenigen vermieden wird, die weniger Stimmen erhalten haben. Auch Zuschauerinnen stimmen. Alsdann hat jeder Besucher seine Pflicht erfüllt und geht weiter.

Sitzend mit gekreuzten Beinen inmitten der Bühne, in rothe Seide und Gold gekleidet, sah ich „Fatma", eine Cousine der berühmten „schönen Fatma". Sie war ein lebendiger Beweis für die Wahrheit des Satzes, daß die Schönheit erblich ist. Irland ist vertreten durch Miß Gwendoline Robsart, Frankreich durch Mlles. Bordeaux, Berthon, Lilia, Marguerite und Jeanne, Spanien durch Celina und Dolores, und Bahia durch eine Schönheit, welche den Namen ihres Landes trug. Solch' eine Sammlung von lachenden Augen, Grübchenwangen, Perlenzähnen und zierlichen Händchen, nicht zu reden von der Pracht der Kleider, bilden einen Anblick, welchen man gesehen haben muß, um ihn würdigen zu können.

— Ein schöner Preis. Der Erfinder des französischen rauchlosen Pulvers, dessen Zusammensetzung man im Auslande immer noch nicht kennt, erhält von der Akademie der Wissenschaften einen Preis von 50,000 Franken.

— Es wird gemeldet, Boulanger habe bei der belgischen Regierung anfragen lassen, ob ihm der Aufenthalt in Brüssel gestattet würde. Die Antwort lautete: „Ja, so lange er sich der Kundgebungen und störenden Umtriebe enthielte."

Italien.

— Der Papst hatte letzter Tage französische Arbeiter-Pilger empfangen und eine Ansprache über die soziale Frage an dieselbe gehalten. Er sagte: die Religion ist das Einzige, welches den Arbeitern Kraft und Trost gewährt in Mühen und in der Noth. Die Religion veredelt die Arbeit. Das Heidenthum wollte die soziale Frage durch die Sklaverei lösen. Das Christenthum verkündete der Welt, daß alle Menschen vor Gott gleich sind. Es bezeichnet auf diese Weise die Arbeit als den natürlichen Beruf des Menschen. Die Arbeit ist eine Ehre; sich ihr zu entziehen, ist Feigheit, Verrath. Christus gab ein Beispiel; seine Lehre ist: Reich sein heißt nur ein Verwalter Gottes sein. Das Band, welches die beiden Klassen auf Erden mit einander verknüpft, ist die christliche Milde. Die Patrone sollen ihre Arbeiter als Brüder betrachten, über ihr Wohl wachen, ihr Loos verbessern, raschen und unordentlichen Gewinn vermeiden. Die Arbeiter dagegen sollen Geduld und Achtung haben und sich vor jeder Störung der Ordnung hüten.

England.

— Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter ereignete sich am 15. ds. Morgens in der Kohlenzeche Bentilee, besser bekannt als die „Old Salt" in Longton, Staffordshire. In der Zeche sind in der Regel 200 Bergleute beschäftigt, aber wegen der frühen Morgenstunde arbeiteten zur Zeit des Unglücks nur 68 Mann

---

ehe sie ihn zu ihren Füßen brachte. Anfänglich hatte es ihr gefallen, zu ihm herunterzusteigen, jetzt gefiel es ihr, ihn zu sich emporzuheben, und die erfahrene, im Glanze der großen Welt erzogene Dame entreute sich nicht weniger daran, dies Naturkind zu formen und zu bilden und einen dankbaren, liebenswürdigen und gläubigen Mann daraus zu machen.

Ihre Ueberlegenheit und Gewißheit machte sich auch jetzt geltend. Als sie auf dem Hügel vor der Laube standen, lag die köstlichste Abendruhe auf See und Thal. Kein Mißton des Menschenlebens drang zu ihnen herauf. Stille war weit umher, leichte Nebel ringelten an den Bergseiten, darüber schwamm goldiges Licht; leise Heerdenglocken allein klangen von den Matten in die Tiefe.

Lydia legte ihre Hand auf Rudolf's Schulter und blickte ihm in's Gesicht. Sie stand in dem rosigen Schein vor ihm und lächelte übermüthig. Sie sehen mich so ernsthaft durchdringend an, als wollten sie sich mein Bild fest einprägen, sagte sie.

Das will ich auch, erwiderte er.

Und wie erscheine ich Ihnen?

Wie ein Engel Gottes, antwortete er in seiner aufrichtigen Weise.

Wirklich, galanter Cousin? lachte Lydia. Dank Ihnen, viel tausend Male, aber ach! Der Engel ist weit davon entfernt, seine eigene Göttlichkeit anzuerkennen. Haben Sie jemals den Faust gelesen?

Ich habe sehr wenig gelesen, liebe Lydia.

Das gefällt mir mehr, als Sie denken. Was haben die jungen Herren sonst nicht Alles gelesen, und wie weise wissen sie darüber zu sprechen. Von den Geistern in der Luft, die zwischen Erd' und Himmel schweben, sich an uns heften wie ungeheure Fledermäuse, uns ruhlos umherjagen, unser Blut trinken, unsere Köpfe mit entsetzlichen Bildern und Vorstellungen erfüllen — mit denen haben Sie auch noch niemals etwas zu schaffen gehabt.

Er sah sie erstaunt an. Niemals, sagte er darauf.

Sie schlafen gewiß sehr ruhig und fest?

Gewöhnlich ja, doch jetzt —

Jetzt schlafen Sie nicht?

Seit einiger Zeit, antwortete er mit leiser Stimme und seine Augen von ihr abwendend, habe ich wenig Ruhe.

Ihre Augen leuchteten über ihn hin. Mit Mühe behauptete sie ihren Ernst. Wie geht das zu, mein armer Freund? fragte sie theilnehmend. Sie sind doch nicht krank?

O nein, aber — ich kann nicht schlafen, weil ich von einer schrecklichen Unruhe befallen bin.

Aber weswegen beunruhigen Sie sich?

Um Dinge, die mich betreffen, sehr nahe betreffen, von denen sehr viel abhängt, sagte er stockend.

in der Tiefe, welche bis auf acht, die lebend gerettet wurden, sämmtliche das Leben verloren. Die Zahl der Opfer beträgt mithin 60. Auch wurden etwa 20 in der Tiefe befindliche Pferde getödtet. Die Ursache der Explosion, die in großer Entfernung gehört wurde, ist noch nicht ermittelt.

Rußland.

— Der russische Geldbedarf für die Beschaffung eines kleinkalibrigen Gewehres beträgt 250 Millionen Rubel und soll durch eine innere Anleihe aufgebracht werden.

Türkei.

— Aus Athen wird berichtet, die Pforte werde eine sofort in Kraft tretende Amnestie für die an dem Aufstand in Kreta betheiligten Personen, mit Ausnahme der Rädelsführer, proklamiren.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das „Oltener Tagblatt" beklagte sich über die Uebelstände am Aarauer Bahnübergang in Olten. Dort hat man nach und nach aus der frequentirtesten Kantonsstraße einen Manövrirplatz für Eisenbahnzüge gemacht. Ohne Rücksicht auf das Publikum bleibt dieser Uebergang vom Morgen früh bis in die späte Nacht hinein fast immer geschlossen. Durch diese Mißbräuche hat der Grundbesitz östlich der Eisenbahn fünfzehn bis fünfundzwanzig Prozent an Werth verloren. Dieser Tage nun zirkulirte bei der Bevölkerung Oltens eine Petition an den Einwohnergemeinderath, er möchte sofort zur Abhülfe dieser üblen Zustände die geeigneten Schritte thun.

— Einem Neuenburger Kaufmann J. B. ist auf seinem Besuche der Pariser Weltausstellung eine unangenehme Geschichte begegnet. Sonntag den 6. Oktober, Abends, befand er sich auf dem Boulevard, als eine rauschende Volksmenge das Edentheater verließ und sich zu einer boulangistischen Manifestation gestaltete. Die Kavallerie drang mit blankem Säbel vor und Herr B. wurde mit anderen Zuschauern von den Polizeikommissären verhaftet, zuerst auf den Posten in der Rue Richelieu geführt, und dann auf die Polizeipräfektur. Weder seine Betheuerungen noch die Verwendung der schweizerischen Gesandtschaft konnten seine Freilassung bewirken. Nachdem er Mittwochs verhört worden war, kam er Donnerstag den 10. ds. vor das Gericht der 6. korrektionellen Kammer und wurde da freigelassen. Hr. B. erhielt wie die andern Verhafteten erst am Dienstag früh etwas zu essen. Sein Name figurirt in 17 Registern, Polizeirapporten 2c. Er hat nicht nur seine Zeit verloren, sondern auch sein Retourbillet und es frägt sich, ob er nicht das Recht hat, irgend eine Entschädigung zu verlangen.

— Wohl die älteste Feuerspritze in weitem Umkreis besitzt der St. Galler Weiler Wasserfluh. Dieselbe hat nämlich ihr Dasein bisher auf volle 106 Jahre gebracht.

— Lehrer Pally von Medels begab sich vor acht Tagen von Disentis auf den Heimweg, doch langte er in Medels nicht an. Man fand endlich ca einer gefährlichen Straßenstelle seinen Hut und Brieftasche, so daß man annehmen muß, der junge Mann habe seinen Tod in dem Hochwasser des Mittelrheins gefunden.

— Ein recht heiteres Stückchen hat sich letzter Tage in Ochlenberg zugetragen. Ein Knabe weidete nämlich in der Nähe eines Erdäpfelplatzes seine Ziegen. In nächster Nähe harrte seiner Erleichterung der wohlgestopfte Znünikorb einiger Erdäpfelgräber. Plötzlich roch eine auffallend schön und mächtig gehörnte Ziege einige Aepfel und Birnen und den wohlschmeckenden Bundesschnaps im Korbe. Rasch entschlossen steuerte das zottige Thier dem Anziehungsschauplatze zu, schnupperte am Korbe herum und streckte nach und nach sein feines Geruchsorgan in den Handkorbbogen; der Deckel wich erschreckt bei Seite. In wenigen Minuten fielen Aepfel und Birnen und ein herrlich duftender Zwetschgenkuchen der Gehörnten zum Opfer. Durch nahende Tritte plötzlich aufgeschreckt, wollte der freche Zwetschgenkuchendieb seinen Kopf wieder zurückziehen und das Weite suchen — aber, o weh — die Hörner fasten den Bogen und der Korb blieb der Ziege am Hals hängen. Aengstlich suchte sich das gute Thier von seinem unliebsamen Halsbande zu befreien, was aber ohne des Geißhirten Hilfe nicht leicht geschah. Was aber vom Znüni und Bundesbrönz noch übrig blieb, mag sich der Leser denken.

— Am Montag Abend zwischen 10 und 11 Uhr erschoß sich mitten im Dorfe Grenchen auf offener Straße ein unbekannter Mann.

— Sonntag Abends 9¼ Uhr brannte in dem luzernischen Ballwyl die große Doppelscheune gehörend dem Herrn Lampert, Landwirth in dort, gänzlich nieder. Sämmtliche Futtervorräthe für 30 Kühe, Rinder und 4 Pferde, sowie Frucht und Stroh wurden ein Raub der Flammen. Die Lebwaare konnte gerettet werden.

— Ein kugelrundes Ei wurde der „Nat.-Ztg." von einem Landmann aus Eptingen überbracht. Dasselbe ist von so regelmäßiger Form, wie eine abgedrehte Kugel, wie man sie bei Hühnereiern jedenfalls höchst selten sieht.

— Outangerannt. Ein Bäckergeselle aus Meggen griff Sonntag Nachts im Merlischachen bei Küßnacht eine Frau Richter-Räber an und zwang sie, ihm ihr Portemonnaie zu übergeben. Um nicht verrathen zu werden, suchte er dieselbe zu erwürgen, wurde aber von einem herbeieilenden Manne verjagt. Als er nun, um seinen verlornen Regenschirm zu suchen, zurückkehrte, traf es sich, daß er gerade bei derjenigen Frau, die er angegriffen hatte, anklopfte, um eine Laterne bat und so verhaftet werden konnte.

— In Winterthur hat ein deutscher Schneider einem dortigen Schlosser, der eine Schuld forderte, mit einer Axt auf den Kopf geschlagen.

Der rabauzige Schneider wurde verhaftet und marschirte mit der blutigen Axt auf der Schulter „stolz und froh um sich sehend", wie man der „Thurg. Ztg." schreibt, in die Gefangenschaft.

— Auch aus dem Veltlin lauten die Nachrichten über die Weinernte ungünstig. Wer mit Vitriol bespritzt, habe eine gute Ernte erzielt, sonst aber betrage dieselbe im Ganzen Veltlin kaum den 20. Theil einer Mittelernte.

— Seit 1886 sind im Veltlin alle Weinernten mißrathen und auch dies Jahr ergibt die Ernte kaum den zwanzigsten Theil einer Mittelernte. Infolge dessen wird der Preis sehr hoch werden; man erwartet, daß Mittelsorten auf 100—120 Fr. per Hektoliter zu stehen kommen. Die Qualität ist mittelmäßig. Ein Glück ist wenigstens, daß man in der Bespritzung der Reben mit Eisenvitriollösung ein Mittel gegen die verderbliche Peronospera glaubt gefunden zu haben. Wo dies Jahr gespritzt worden ist, d. h. bei einigen reichen Grundbesitzern, ist die Mühe reich ich belohnt worden.

— Der Hoang-ho (Gelbe Fluß) in China hat Ende August, wie erst jetzt bekannt wird, wieder seine Ufer an zwei Stellen durchbrochen und große Strecken fruchtbaren Landes in Seen verwandelt. Tausende, ja Hunderttausende sind brod- und obdachlos geworden und überall werden Unterstützungsgelder gesammelt. Im vorigen Jahre sind durch diesen Fluß etwa 5 Millionen Einwohner an den Bettelstab gebracht worden und die Wiederherstellung des Durchbruches hat 14 Millionen Taels gekostet.

— Vom Sauser erschlagen. In Ludwigshafen (Pfalz) tranken drei Unvernünftige um die Wette Sauser. Nachdem 20 Schoppen (gleich 10 Liter) gemeinsam vertilgt waren, fiel einer der Wett-Trinker todt zu Boden. Der zweite wurde auf dem Heimwege vom gleichen Schicksale ereilt. Er wurde in früher Morgenstunde in der Maxstraße als Leiche aufgefunden. Herzschlag war bei Beiden die Todesursache.

— Aus Johnstown, der vom Wasser verwüsteten nordamerikanischen Stadt wird gemeldet, daß die Leiden und Entbehrungen der nothdürftig gekleideten und vor den Unbilden der Witterung nur unzulänglich geschützten Bevölkerung durch die plötzlich eingetretene scharfe Kälte in bedauerlichem Maße verschärft worden sind. Selbst wenn die zur Unterstützung der Nothleidenden eingegangenen Hilfsgelder sofort vertheilt würden, so würde man die zum Schutze der Bedauernswerthen vor dem winterlichen Wetter erforderlichen Maßregeln nicht mehr vollständig treffen können. In der abgelaufenen Woche haben sich zahlreiche Todesfälle ereignet, welche zum größeren Theile auf Krankheiten zurückzuführen sind, welche die große Katastrophe im Gefolge gehabt hat. In dem von der „Rothen Kreuz-Gesellschaft" errichteten Hospital liegen gegenwärtig 22 am Typhusfieber leidende Personen darnieder. —

— Ein bibelfester Wahlmann. Wie verschiedene Blätter melden, soll in Mannheim bei der letzten Landtagswahl Jemand einen Wahlzettel in die Urne gelegt haben mit der Aufschrift: „Jesaias 41, Vers 44." Wer sich die Mühe geben will, die betreffende Stelle nachzuschlagen, wird daselbst die Worte finden: „Ihr seid nichts, Euer Thun ist nichts und Euch zu wählen ist ein Greuel."

Neueres und Telegramme.

— In Olten findet Mittwoch den 23. Oktober eine Versammlung f eisinniger Theologen aus den mittel- und westschweizerischen deutschen Kantonen statt. Herr Pfarrer Dr. Bolliger in Ober-Entfelden wird die Verhandlungen mit einem Vortrag über „unsere Stellung zur Theologie Ritsch's" einleiten. Man beabsichtigt, in Zukunft alljährlich im Herbst solche Zusammenkünfte zur Besprechung wichtiger Zeitfragen und zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen abzuhalten.

— Das eidgen. Militärbudget allein soll gegen 33 Millionen betragen an ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben. Dasselbe ist theilweise durch einen Theil des Ertrags des 25 Millionen-Anleihens gedeckt.

Es besteht die Absicht, im Jahr 1890 zwölf Jahrgänge des Auszuges zu einem Wiederholungskurs einzuberufen. Bis heuer wurden 8, in diesem Jahre zum ersten Male 10 Jahrgänge einberufen. Der Entscheid hierüber steht nach dem Militärorganisationsgesetz bei der Bundesversammlung, die aber ohne Zweifel den Anträgen des Bundesrathes zustimmen wird.

— Ueber das Attentat auf den württembergischen Prinzen Wilhelm berichten württembergische Blätter folgendes:

Der Prinz verhörte den Verbrecher selbst. Er fragte ihn, weshalb er auf ihn geschossen habe. Klaiber: „Ich wollte Sie tödten!" Prinz Wilhelm: „Aber weshalb wollten Sie mich tödten? Habe ich Sie beleidigt?" Klaiber: „Ich habe gar nichts persönliches gegen Ew. Kgl. Hoheit, aber ich hielt es für meine Pflicht, dem Lande einen katholischen König zu geben!" Prinz Wilhelm: „Kannten Sie mich denn?" Klaiber: „Ich habe Kgl. Hoheit bei den Jubiläums-Festlichkeiten gesehen." Prinz Wilhelm: „Haben Sie denn nicht bedacht, daß Sie das Kind, das mit dem Vater zur Kirche fuhr, hätten treffen und tödten können?" Bei dieser Frage schwieg der Attentäter und senkte die Augen zu Boden. Der angebliche Klaiber (der Name ist höchst wahrscheinlich erdichtet) hielt sich schon seit vorigen Freitag hier auf und logirte im Gasthof zur Sonne, wo er seine Zeche bezahlte und keinerlei Verdacht erweckte. Mehrmals solle er sich in der Nähe von Marienwahl gezeigt und die Schildwachen nach dem Prinzen gefragt haben. Der Attentäter ergriff die Flucht erst, als er verfolgt wurde.

— Am 22. Oktober ist der deutsche Reichstag mit einer Thronrede von Minister Bötticher eröffnet worden. Derselbe betont die Nothwendigkeit der Weiterentwicklung der Seemacht und der Sicherstellung der vaterländischen Wehrkraft, was größere Auslagen und eine Steigerung der Matrikularbeiträge erheische. Der Kaiser hege die Hoffnung, daß der Friede auch im nächsten Jahre erhalten bleibe.

Berlin, 22. Okt. Die Blätter betonen fast sämmtlich den geschäftsmäßigen Charakter der Thronrede, der über den Inhalt der angekündigten Vorlagen die bisherige Ungewißheit bestehen läßt. Was die neue Kolonialabtheilung anlangt, so ist aus dem Etat ersichtlich, daß zunächst nur eine Abtheilung für alle kolonialpolitischen Angelegenheiten unter einem Direktor vom Auswärtigen Amt losgelöst werden soll. Es geht aber daraus hervor, daß für später eine noch größere selbstständige Organisation beabsichtigt ist.

— Den „Münchener Neuesten Nachrichten" zufolge ernannte der Prinzregent den Passauer Bischof Thoma zum Erzbischof von München.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Unsere Leser werden mit Vergnügen vernehmen und uns für diese Nachricht Dank wissen, daß ihrem mit Vorliebe gebrauchten Zahnmittel: „Zahn-Elixir", „Pulver" und „Pasta" der ehrw. Benedictinerpater der Abtei von Soulac die höchste Auszeichnung für Zahnmittel auf der Weltausstellung 1889 zuerkannt wurde. Ehre und Ruhm diesen gelehrten Forschern, den ehrw. Benediktinerpatern von der Soulac-Abtei und ihrem General-Agenten A. Seguin, Bordeaux.

Ganz seidene Spitzenstoffe 70 cm. breit (schwarz und crême) **Fr. 2. 45 bis 52. 50** (Chantilly, Guipure und echte Schweizer-Stickerei) versendet meter- u. stückweise das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Stellung und Existenz.

Nach **gründl.** Absolvirung meiner **brieflich. schriftl. Buchhaltungscurse** (einfache, doppelte, amerikanische Methoden) **kann Jeder einer Buchhalterstelle prompt vorstehen; jeder Geschäftsinhaber seine Buchführung selbst besorgen.** (H 4027 Z) (4818

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

J. Boesch, Chef-Buchhalter,
(in Paris, London, Rom 2c.), **Du lac Zürich.**

Marktbericht von Langenthal vom 22. Oct. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 50—00. 00
Frühe Erdäpfel „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	2. 00—03. 20
Birnen „ „	1. 60—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Partn. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	7½—00.8½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 10—01. 20
Fette Kälber	0. 96.—01 08
Saugkälber per Stück	23. 00 45. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 18 01. 26
Fakelschweine per Stück	24. 00—56. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 66—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80 02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kernen per 100 Kilo	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Regenmenge in mm	Witterung
22.	Mittgs. 11.	+9,8	714,3	750,0	NW.	94	bewölkt
22.	Abends. 9. „	+7,8	720,2	755,9	SW.	100	„
23.	Morg. 7 „	+6,5	723,5	756,7	W.	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 9,8° C. Minimum + 6,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 5,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Oktbr.
Fortdauernd bewölkt regnerisch; sinkende Temperatur.

Neu! Praktisch. Neu!

buntgestreifte

halbwollene

Normalhemden

empfiehlt 4813

E. Hemmeler-Türler.

Rauhe Körbe

in **allen Größen**

empfiehlt 4815

Joh. Schmidt

z. „Bären".

Gilets de Chasse,

Manns- und Knaben-Jacken (4265

hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **Erny-Faßler.**

Strumpf-, Rock- & Leibchen-

Wollen

in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171

M. Theodor-Hagnauer,

Hintere Vorstadt.

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**

für Damen und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**

E. Hemmeler-Türler.

Frische Hasen

sind fortwährend zu haben bei 4820 **Emil Obrist.**

Straßburger

Sauerkraut

offen und in Fäßchen

empfiehlt 4816 **F. Gloor-Siebenmann**

Tyroler Maronen

amerikanische Dampfäpfel,

Ia. Straßburger Sauerkraut

empfiehlt **G. Herzog-Tschantz.**

Schöne 4812

Tyroler Maroni

bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Veltliner Maroni

empfiehlt 4809

E. Waßmer, z. Adler.

Sardinen im Oel,

Marinirte Häringe,

Rollmops 4821

empfiehlt **Emil Obrist.**

Kastanien

grüne **prima** Qualität à **Fr. 16.—** per 100 Kilo franko Station **St. Nazzaro,** gegen Nachnahme, empfiehlt

Luigi Pedretti

4685 in **St. Nazzaro,** (Tessin).

Kartoffeln

(Elsäßer)

weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810

Dürr, Gemüsehändler.

Lokaländerung.

Wir geben hiemit unsern werthen hiesigen und auswärtigen Kunden bekannt, daß wir unsere

Lithographische Kunstanstalt

in unsern Neubau nächst dem Bahnhof verlegt haben und bedeutend erweitert dasselbe fortführen werden.

Bei diesem Anlasse wird allen unsern verehrten Gönnern für das uns bisher gewährte Zutrauen gedankt u. bitten dasselbe uns künftighin ungeschmälert erhalten zu wollen, es wird unser eifriges Bestreben sein, dasselbe in jeder Hinsicht zu verdienen.

Mit Hochschätzung

Müller & Cie.

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation

in verschiedenen Nummern.

Neueste, unstreitig beste Construktion aus der

Ofenfabrik Oberburg

zu Fabrikpreisen.

Kleinere, gußeiserne Oefen

für **Holz-** und **Coaksbrand**

in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**

Glätte-Oefen & Eisen

empfiehlt 4489 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Dr. NEUKOMM,

Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten

4633 wohnt **Zürich,** Kreuzstraße 41 (Seefeld).

Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (O3424F

Richters

Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine **fast unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten **enthält** prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich **vor** minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches kostenlos übersenden:

F. Jb. Richter & Cie., Olten.

Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel.

Empfehle mein Etablissement für **Umfärben** und chem. **Reinigen** aller Bekleidungsstücke ꝛc. (4482

Ablage: bei Herrn **Jakob Rohr,** Spezereihandlung, **Aarau.**

— Prospekte franko. —

Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1253V 4578) Apotheke St. Martin, Vivis

---

Gegen Husten und Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

(4819) In allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

— Gesetzlich geschützt! —

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, ꝛc. ist

Plüss-Staufer's

Universal-Kitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild,** Schönenwerdt: **Stoll & Cie.,** Gösgen; in der Waarenhalle, Menziken: **Merz-Hauri,** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker, Teufenthal: **G. Berner.**

Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:

Plüß-Staufer's

Copal-Möbel-Politur

Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460



(2471)

Viele Tausende

haben sich noch Durchsicht und Ansicht des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von Albert Munzinger in Olten kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Tessiner-Trauben

Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilos à Fr. 2. 40 franko gegen Postnachnahme bei (4772

Cenci Andrea, Lamone (Tessin).

Man bittet französisch zu schreiben.

Tafeltrauben Ia Qual.

5 Kilo-Kistchen Fr. 2. 75, 10 Kilo Fr. 5. 25, franko gegen Nachnahme von 4705) **R. Würmly, Lugano**

Frische

Holländische Vollhäringe

und geräucherte **Häringe** empfiehlt 4698) **F. Gloor-Siebenmann.**



Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen 2798) großartig ausposaunt

Wahre Wunder

versprochen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch

Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Kartoffeln

prima weiße große werden **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** je Nachmittags am Güterbahnhof per 100 Kilos 6 Fr. 50 ausgewogen.

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824

Lagerhaus Aarau.

Zu billigen Lieferungen von

Belgische Würfelkohlen,

Saarflammkohlen,

Kleincoaks, trocken u. staubfrei

Holzkohlen, prima buchene,

Briquettes,

Anthracitkohlen,

Belgische Schmidkohlen,

grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4823

Lagerhaus Aarau.

Meerrettig-Syrup

von ALBERT MÜLLER.

Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen! Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und morgigem Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.

In Flaschen à **Fr. 1. 20** und **2.—**

Allein ächt in Aarau bei

J. A. Bell und

F. Gloor-Siebenmann,

in Seengen bei **Merz,** Apotheke und in den meisten Apotheken der Schweiz. [4638

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Goldene Medaille

Weltausstellung

Paris 1889.

Stellvertreter gesucht

an die Fortbildungsschule **Küngoldingen,** Gemeinde Oftringen.

Persönlich sich zu melden.

4814 **J. Suter,** Bezirkslehrer.

Gesucht.

Zu einer **tüchtigen Damenschneiderin** in Zürich könnten **2 Töchter braver Eltern** unter günstigen Bedingungen in die **Lehre** treten. Eintritt könnte sofort geschehen. **Kost** und **Logis** im Hause.

Auskunft ertheilt (H 3904 Z)

Frl. Hermine Steinhardt,

Münsterhof Nro. 15, 4 **Kt. Zürich.**

Aarau, Donnerstag 24. Oktober 1889. № 252. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber eidgenössische Kriegsgesetze.

Das soeben ausgegebene politische Jahrbuch von Prof. Dr. C. Hilty enthält eine Arbeit über das eidg. Militärstrafrecht von den ältesten Zeiten bis auf die neuesten gesetzlichen Arbeiten des Bundes.

Die älteste Kriegssatzung war der Sempacherbrief von 1393. Sie enthielt ursprünglich nur wenige Grundsätze, nach welchen jeder, der sich im Dienste verging, denjenigen Richtern zur Urtheilssprechung zugewiesen wurde, zu denen er gehörte. Diese Satzung wurde später durch Einzelvorschriften in Bezug auf Disziplin der Wehrmänner und deren Bewaffnung ergänzt, auch durch folgenden radikalen Spruch: „Jeder Ort soll die Seinen schwören lassen, wenn wir hiefür ein Gefecht und Streit thun, keine Gefangenen zu machen, sondern Alles todt zu schlagen, als unsere frommen Altvordern auch allweg brucht haben" (1499). In den Jahren 1668 bis 1678 entstand ein erweitertes Militärgesetz, das sogen. Defensionale, das zwar nie vollständig in Kraft trat.

Die Schuldigen wurden meist den kantonalen Richtern überwiesen. Auch die Kriegsrechte der schweizerischen Söldner im fremden Dienst stunden unter der Autorität der Tagsatzung. In der Zeit der Helvetik galt theils französisches Recht, theils ein eigener Codex. Erst in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts wurde ein allgemeines schweizerisches Militärstrafgesetzbuch eingeführt, das heute noch gilt und nun einer neuen Gesetzgebung, der „Militärstrafgerichtsordnung" weichen muß.

Wie so eine alte, eidgenössische Kriegsordnung aussah, zeigt die Ordonnanz von 1521, die, des altertümlichen Deutsch etwas entkleidet, hier folgt. Sie war anläßlich des sogen. „Leinlackenkrieges" entstanden, in welchem 6000 biedere Eidgenossen in Italien für den hl. Vater, ohne einen Feind zu sehen, in guten Quartieren lagen.

Sie enthält folgende Vorschriften:

Ordonnanz so die gemeinen Knecht sollen schwören.

Das ganze gemein Volk soll schwören, dem Obristen und allen Hauptleuten, desgleichen denen, so diesen zugeordnet sind, gehorsam und gewärtig zu sein, auf die Fähnlein zu achten und nicht von demselben weg aus dem Feld zu laufen, noch heim zu ziehen ohne Wissen, Willen und Erlauben des Hauptmanns, unter dem er zieht oder unter dem er ist verordnet.

Und ob es zu einem Streit oder Gefecht würde kommen, bei den Fähnlein und in der Ordnung zu bleiben und sich nicht davon lassen drängen bis in den Tod, die Feinde zu schädigen nach Vermöger, nicht zu plündern, bis das Feld behauptet und die Noth wird erobert, es sei beim Stürmen oder Streiten. Auch kein Gotteshaus, Kirche oder geweihte Stätte aufzubrechen, zu berauben, verbrennen, noch etwas, das dazu gehört zu verwüsten, oder daraus zu nehmen, es wäre denn, daß die Feinde oder ihr Gut darin gefunden würden. Desgleichen keine Priester, Kinder, alte und kranke Leute noch Frauen an ihrem Leib zu schädigen noch zu schmähen und besonders keine Frauenkleider noch Kleinodien, welche Namen sie haben mögen, zu rauben noch zu nehmen, es möchte gefunden werden wo es wollte; ob die Frauen das auf sich tragen oder ob es in den Gehältern sei. Sobald einer solche Kleinodien oder Kleider bei einem andern wisse oder sehe mitführen oder verkaufen, soll er es bei seinem Eid dem obersten Richter angeben, es wäre denn, er wäre zur Gegenwehr gedrängt worden.

Dazu sollen sie keinen der Freunde an Leib und Gut schädigen, dieselben schonen und ihnen für „Essen und Trinken ziemliche Uerten ehrlich bezahlen," und die, so feilen Kauf zuführen mit Erlaubniß der Hauptleute, es seien Freund oder Feind, sicher zu lassen und ihnen mit Gewalt nichts zu nehmen.

Auch an keinem Ort zu brennen, bis es von den Hauptleuten erlaubt wird, und was an Hab' und Gut wird gewonnen, das an die gemeine Beute zu geben und nichts zu behalten, besonders nicht in eroberten Plätzen; noch zu rauben ohne Wissen und Willen der Obersten und Hauptleute, „anders dann essige Spys."

Und ob auch jemand sich unterstünde, „ein Flucht ze machen", so sollen die nächsten, die das gewahr werden, „denselben zu tod stechen" und sollen darum von Niemandem gestraft werden.

Es soll auch täglich ein Jeder Gott dem Allmächtigen und seiner Mutter Maria der Jungfrau und allen himmlischen Heerschaaren zu Lob und Ehre beten fünf Paternoster und fünf Ave Maria; auch alle unziemliche, schändliche Schwüre meiden und „Niemandem zutrinken."

Verboten wurde endlich in dieser Ordnung jeder persönliche Streit oder die Rache während der Dauer des Kriegszuges wegen persönlicher Feindschaft (sei es auch wegen Todtschlag, also noch die Blutrache im Ausklingen). Verboten waren die Freischaaren auf eigene Faust, Aufruhr, Zusammenrottungen, es sei wider wen es wolle. Geboten war, gehorsam und ehrlich zu dienen nach dem vereinbarten Sold. Die Ordnung schließt: „Und diese ordinanz sollent schweren all monat hoptlüt, lütiner, fenrich, rät und gemeine knecht."

Wer aber sah, daß diese Ordnung gebrochen wurde, der hatte es anzuzeigen bei seinem Eid, „damit solches werde gestraft, als dann solches zu strafen hat, verordnet einem Nachrichter". Die Urtheilssprechung wird also an die zuständigen Gerichte der Heimat gewiesen, bezw. dem peinlichen Gerichte.

Eidgenossenschaft.

— Das bernische Aktionskomite veröffentlicht nachstehenden Aufruf betr. das eidgenössische Betreibungsgesetz.

Frage: [illegible]

Soll das Bernervolk am Abstimmungstage das eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz annehmen oder verwerfen?

Antwort:

Wir rathen zur Annahme,

1. weil das neue Gesetz die zum Schaden von Gläubiger und Schuldner gegenwärtig vorkommenden hohen Betreibungs- und Liquidationskosten sehr erheblich vermindert, indem die Nothwendigkeit von Bevollmächtigten mit ihrem Gefolge, die Stempelabgaben und das berüchtigte Liquidationsprozent des Staates auf dem rohen Vermögen des Schuldners wegfallen und die Verordnung des Bundesrathes die Gebühren nach dem Vorbilde der Ostschweiz auf das bescheidenste Maß reduzirt (Art. 16, 27, 34, 67 des Gesetzes);

2. weil das neue Gesetz den Landwirth, sowie jeden nicht im Handelsregister eingetragenen Bürger vor der schnellen Betreibung und dem Geldstage schützt, während im Interesse des kaufmännischen Verkehrs für das handeltreibende Publikum die rasche Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen verlangt wird (Art. 42 in Verbindung mit Art. 88 und folgenden, Art. 39 in Verbindung mit Art. 159 und folgenden);

3. weil infolge dessen das neue Gesetz die Zahl der Geldstage erheblich vermindert und nicht mehr, wie bisher, ohne Nutzen und meistens sogar zum Schaden der Gläubiger alljährlich Hunderte mit ihren Familien bleibend zu Grunde richtet (Art. 42 u. 43 des Gesetzes);

4. weil das neue Gesetz bei Zustimmung von 2/3 der Gläubiger den Nachlaßvertrag ermöglicht und also die finanzielle Existenz des ehrlichen Schuldners nicht mehr wie bisher von der blotzen Laune eines einzigen oder einiger weniger rachsüchtiger Gläubiger abhängig macht (Art. 293 und folgende des Gesetzes);

5. weil das neue Gesetz dem Betreibungsamte gestattet, dem Schuldner, dem es mit der Erfüllung seiner Verpflichtungen ernst ist, nach erfolgter Pfändung, im Falle der sofortigen Abzahlung des vierten Theiles der Schuld, für die Bezahlung des Restes derselben die nothwendige Stundung zu ertheilen (Art. 123 des Gesetzes);

6. weil das neue Gesetz durch die verlängerte Gantfrist im Pfändungsverfahren dem Schuldner die erforderliche Zeit einräumt, um seiner Zahlungspflicht Genüge zu leisten und dies namentlich bei Pfändung von Liegenschaften mit Rücksicht auf die sechsmonatliche Gantfrist für unsere landw. Bevölkerung von großer Bedeutung ist (Art. 116 des Gesetzes);

7. weil diese verlängerten Gantfristen dem betriebe-

23

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Die also sehr wichtig sind.

Von größter Wichtigkeit für mein ganzes Leben.

Das ist ja entsetzlich! Seit wann, unglücklicher Cousin, geht es Ihnen so?

O, seit Kurzem erst, eigentlich — seit Sie hier sind, beste Lydia.

Sie schlug ein helles Gelächter auf. Seit ich hier bin? Sonderbar, höchst sonderbar! Wie ist das möglich? Ist es ein Geheimniß?

Ein Geheimniß ist es, antwortete Rudolf, obwohl nicht für Jedermann, denn — Babette kennt es, und verschwiegen kann es nicht bleiben, setzte er entschlossener hinzu. Sie müssen Alles erfahren!

Muß ich Alles erfahren? Nun gut, wenn Sie glauben, daß es nicht anders sein kann, so reden Sie. Aber halt!

Er stand noch immer nachsinnend, als wisse er nicht, wie er beginnen solle. Im Augenblick jedoch, wo er den Kopf aufhob, ließ sich unten am Hügel eine helle Stimme hören. Auf dem Fußsteige, welcher dort am Rande der Weinpflanzung hinlief, kam ein Mädchen daher, einen Rechen auf der Schulter. Von dem groben Strohhut flatterte ein rothes Band, und während sie mit starken, raschen Schritten emporstieg, sang sie ein ländliches Lied, das einen angenehmen Klang hatte.

Es war Vreneli, die dort ging. Noch war es licht genug, um sie gut zu erkennen: ihre feste, kräftige Gestalt, der es nicht an Biegsamkeit fehlte, ihr Gesicht selbst, das roth und frisch heraufschimmerte. Hätte sie sich umgewandt und hinaufgeschaut, würde sie die Beiden bemerkt haben, allein sie ging weiter und verschwand hinter einer Hecke; nur ihr frohes Singen bezeichnete ihren Weg.

Auch jene dort weiß nichts von Unruhe und Sehnsucht, sagte Lydia spottend, und wird vortrefflich schlafen, morgen so glücklich wie heut. Jetzt fahren Sie fort, Rudolf, was soll ich erfahren? Sie wollen mich zu Ihrer Vertrauten machen.

Ja, das möchte ich gern, sagte er.

Es ist eine Herzenssache?

Meine Herzenssache. Sie sollen mir beistehen.

Bei wem?

Bei meinem Vater. Bei aller Welt. Wollen Sie das thun?

Ich werde mich besinnen. Was versprechen Sie mir dagegen?

Alles, Alles, was ich geben kann! rief er mit ungewohnter Lebendigkeit, und seine Augen glänzten feurig.

Seine Aufregung bewegte Lydia's Blut. Er hielt ihre Hände fest und blickte sie bittend an. Verzeihen Sie mir, Lydia, sagte er. Das Herz fragt nichts nach den Unterschieden, welche die Menschen sich machten, nach Bildung und Rangstufen. Ich bin weit zurückgeblieben in allen Lehren und Künsten.

Still, versetzte sie, wer fragte danach! Sie werden lernen, allein bedenken Sie wohl, was Sie thun.

Ich habe Alles bedacht.

Und Sie sind entschlossen?

Hören Sie mich an.

Nicht jetzt, erwiderte sie. Morgen, Rudolf, morgen vor Ihrem Vater. Er soll uns Beide hören. Und nun gute Nacht, armer Cousin! Schlafen Sie ruhiger, träumen Sie, alle Ihre Wünsche seien erfüllt, alle Sorgen in Wonne verwandelt. Gute Nacht! Gute Nacht! Springfeld kommt uns entgegen. Ich kann heut' nichts weiter hören. Gute Nacht!

Sie machte sich los, aber indem sie dies that, fühlte er ihre Lippen an sich hinstreifen. Sie schlug das große Tuch um sich und eilte fort; bestürzt und verwirrt blieb er stehen, und so sehr war er mit sich selbst beschäftigt, daß er nicht hörte, wie hinter der Laube Jemand hervorkam, der ihn plötzlich so derb auf die Schulter schlug, daß er zusammenfuhr.

Heia da! Erschreckt nicht! rief der Major zu gleicher Zeit, es ist ein Freund, der Euch auf den Beinen halten will, da Ihr fallen möchtet.

Ich denke nicht zu fallen, erwiderte Rudolf, sich sammelnd.

Um so besser, sagte der Major, aber ich will doch dem jungen Herrn meine Hand bieten; ob er sie annehmen will, ist seine Sache.

Es ist die Hand eines Freundes, lächelte Rudolf, indem er die ausgestreckte Rechte des Majors ergriff.

Das ist sie und es ist Einer, der Euch herzlich lieb hat, und der es nicht leide will, wenn er Euch auf schlechtem Wege sieht.

Was nennen Sie den schlechten Weg? fragte der junge Mann erröthend.

Wir wollen's kurz abmachen, fiel Murhard ein; glaubt nicht, daß ich blind bin. Euer Vater will Euch verkaufen, dem stolzen Weibe da, die aus der Fremde gekommen ist und Euch dahin mitnehmen möchte.

Ich werde nicht gehen, sagte Rudolf.

Wie Abraham möchte er Euch opfern, aber nicht dem rechten Gott, sondern dem alten Moloch, der in ihm sitzt, und wenn's dazu kommt, soll er es deutsch hören, wie ich darüber denke. Was aber Euch betrifft, Rudolfi, so laßt Euch nicht verlocken. Ihr seid nicht der Mann, der für diese Frau paßt; Ihr steht neben ihr wie der Diener neben dem Herrn, und sie lächelt auf Euch herunter, wie ein Meister auf den Anfänger. Aus Laune und aus Ueberdruß hat sie Euch aufgelesen und meint, so ein unerfahren, kreuzbrav-ehrlich Bübchen müßt ihr anhängen, wie der Sünder seinem Heiland. Thut's nicht, Rudolfi, es geht nicht an; immer wird sie die Katze sein, Ihr aber die Maus, und wenn Ihr Euch aufrichtet und Euch neben sie stellen wollt, wie es sich gehört, wird sie Euch niederdrucken, und Ihr werdet eine jämmerliche Rolle spielen bis an euer Ende.

Ich werde keine jämmerliche Rolle spielen, fiel Rudolf

nen Schuldner jeder Zeit zu gute kommen, während nach dem bisherigen Gesetze die zweimonatlichen Betreibungsferien im August und September nur denjenigen Erleichterung bringen, die gerade zu dieser Zeit in Betreibung stehen (Art. 56 und folgende in Verbindung mit Art. 116 des Gesetzes;

8. weil das neue Gesetz den verschuldeten Grundbesitzer, so lange die Angebote an einer Gantsteigerung nicht hinreichen, um alle vorhergehenden Pfandschulden zu decken, durch keinen nachgehenden Pfand- oder Betreibungsgläubiger von Haus und Hof verstoßen läßt (Art. 141, 142 des Gesetzes);

9. weil das neue Gesetz die unter der gegenwärtigen Gesetzgebung oft kostspieligen und langwierigen Prozesse über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Verfahrens beseitigt und für die übrigen zur gerichtlichen Entscheidung gelangenden Streitsachen ein beschleunigtes Verfahren vorschreibt (Art. 17, 18, 19, 20, 21, 25, 80 u. folg. des Gesetzes);

10. weil endlich das neue Gesetz die Rechtsunsicherheit und den Wirrwarr von 25 verschiedenen Gesetzgebungen, die über die Kantonsgrenzen hinaus Niemandem bekannt sind, beseitigt, die schweizerische Rechtseinheit fördert und damit den öffentlichen Kredit in der schweiz. Eidgenossenschaft hebt und befestigt.

— Stenographie. Vom 13.—19. Okt. fand in Lichtensteig im wunderschönen Toggenburg ein Fortbildungskurs für vorgerücktere Stenographen und Lehrer der Stenographie statt. Der Kurs wurde von 26 Theilnehmern besucht und von Herrn Reallehrer Alge von St. Gallen in vorzüglicher Weise geleitet. Es waren die Kantone St. Gallen, Thurgau, Zürich und Aargau (Sektion Brugg) vertreten und in Bezug auf die Altersstufen Realschüler, Kantonsschüler, Studenten und Lehrer und darunter ergrauende Häupter. Die Stenographie hat sich in allen Ländern und besonders in Deutschland und der Schweiz bereits ein großes Feld erobert. Langsam aber sicher schreitet sie vorwärts. Die Jünger Stolze's haben ihr System so vereinfacht, daß dasselbe für Sekundarschüler leicht erlernbar ist, freilich nicht in 20 Stunden, wie bisweilen angepriesen wird, die Stenographie erfordert Uebung, viel Uebung, wie unsere Kurrentschrift. Wer aber die Kurzschrift ebenfalls so gewandt schreibt, wie die Kurrentschrift, schreibt mit derselben 4—5 mal mehr als mit gewöhnlicher Schrift. Die Kurzschrift wird im Laufe der Jahre an allen Sekundarschulen als für die Schüler fakultatives Lehrfach eingeführt und so nach und nach zum Gemeingut aller Gebildeten und aller Derjenigen werden, die viel zu schreiben haben. Möge dies Ziel nicht allzu ferne liegen.

— Splügenbahn. Der Zürcher Bankverein beschloß, 100,000 Fr. auszuwerfen für Umarbeitung des Splügenprojektes.

— Ehrenschreiben an den Dichter Gottfried Keller in Zürich. Die künstlerische Ausführung des bundesräthlichen Dankschreibens an den Dichter, wurde dem Heraldiker Herrn Bühler in Bern übertragen. Der Künstler brauchte zwei Monate zur Ausführung. Nach der „N. Z. Z." ist das Kunstwerk überaus gelungen.

— Eine Schiebröhre auf die Jungfraufpitze ist das neueste Projekt eines Aargauers. Hr. Ingenieur Trautweiler hat eine Konzession für eine Bahn auf die Jungfrau nachgesucht, welche in Röhrentunnels vom Fuße bis zur Spitze steigen soll. Er glaubt, mit nahezu 6 Millionen auszukommen beim Bau und berechnet den Fahrpreis auf 65 Fr.

Hr. Trautweiler verlegt nach dem „Bund" jedoch die ganze Bahn in das Innere des Berges, respektive in die äußere feste Rinde desselben, ermöglicht dadurch die Sicherstellung derselben vor allen äußeren Unfällen und Temperaturreinflüssen. Man denke sich vier unmittelbar aufeinanderfolgende Tunnels, gänzlich ungemauert, mit Steigungen von 33 bis 98%, von verschiedener Länge, insgesamt 6500 Meter, von denen jeder den Unterbau einer Drahtseilbahn enthält, wie sie ja jetzt zur Genüge bekannt sind.

Zwischen je zwei Tunneln ist eine kellerartige Station, in welcher der Umstieg stattfindet, die aber so angelegt ist, daß dem Reisenden ermöglicht wird, die Aussicht von der Oberfläche des Berges aus zu genießen. Dreißig Meter unter der Spitze der Jungfrau befindet sich die Endstation, geräumiger und komfortabler als die Zwischenstationen.

Als Motor an Stelle des Uebergewichtes an Wasser, dessen Hinaufpumpen auf eine Höhe von 4000 Meter wohl nicht ganz leicht wäre, nimmt Hr. Trautweiler komprimirte Luft in Aussicht, die nämliche Kraft, die im Gotthardtunnel die Bohrmaschinen trieb und den Arbeitern Luft zuführte, die somit auch beim Bau der Jungfrau-Bahn-Tunnels, wie zur Erzeugung des für die Beleuchtung derselben in Aussicht genommenen elektrischen Lichtes eine Hauptrolle spielen wird.

Kantonales.

Aargau.

— Die Redaktion der „Basl. Nachr." erklärt, die auch von uns widerlegte aargauische Statistik über das Geldstagwesen rühre nicht von Herr Statistiker Näf her.

— Das aarg. Kriminalgericht hat den Rudolf Widmer, Rudolfs, Landarbeiter von Gränichen, welcher dem Jakob Lehner, Rud. von da mit einem Taschenmesser lebensgefährliche Stiche beibrachte, zu 2 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus und vierjähriger Einstellung in den bürgerlichen Rechten und Ehren verurtheilt. Dem Verletzten hat derselbe ferner für Arbeitsunfähigkeit, Schmerzengeld und Verpflegung Fr. 300 und für bleibenden Nachtheil an seiner Gesundheit Fr. 500 sowie sämmtliche Arzt- und Apothekerkosten zu ersetzen.

— (Eingesandt.) Der Herbst geht zu Ende und es kommen die Winterabende, wo die Vereine sich zu eifriger Thätigkeit aufraffen und neues Leben beginnt. Auch der Grütliverein will nicht zurückbleiben, die dramatische Sektion und die Gesangsabtheilung üben sich bereits fleißig für die Novemberfeier, daneben soll nun auch durch belehrende Vorträge das geistige Leben geweckt werden. Herr Kantonsstatistiker Näf hat sich in zuvorkommendster Weise bereit erklärt, einen Cyklus von solchen Vorträgen aus wissenschaftlichen Gebieten zu halten. Auf speciellen Wunsch des Vorstandes wird er nächsten Samstag in der Restauration Brunnhofer erstmals über Amerika sprechen.

Dieses Land bietet bekanntlich immer noch einen großen Anziehungspunkt für die Auswanderer, und da über dasselbe viele irrige Anschauungen herrschen, kann es nur erwünscht sein, von einem gründlichen Kenner des Landes unparteiische Auskunft zu erhalten. Zu diesem Vortrage ist Jedermann freundlich eingeladen, ein Jeder wird in irgend einer Weise von dem Vortrage Aufklärung mitnehmen.

Eine Menge Photographien und Karten werden zur besseren Veranschaulichung vorliegen.

— Baden. Am 23. Oktober begann die Sitzung des Schwurgerichtes in Sachen Xaver Steinmann von Anglikon betr. Brandstiftung. Der Fall dürfte 2 Tage in Anspruch nehmen.

— Die pikante Lektüre. Aus einem Dorf des Suhrenthales wird dem „Zof. Tagblatt" folgendes mitgetheilt: Der Sohn eines Schreinermeisters, welcher sich noch in jenem beneidenswerthen Alter befindet, in dem man nach Nestroy zuweilen den „verfluchten Kerl" spielen will, bestellte bei einer Luzerner Buchhandlung ein Buch, dessen Inhalt zur sogenannten pikanten Lektüre zählt und schickte dafür per Postanweisung die entsprechende Summe mit dem Ersuchen ein, ihm das Buch vorsichtshalber postlagernd zu überschicken. Einen Tag später erhielt der betreffende Buchhändler folgende Zuschrift: „Wie ich vernehme, hat sich mein Sohn bei Ihnen postlagernd ein sehr pikantes Buch bestellt. Ich ersuche Sie ebenso höflich als entschieden, dem Jungen statt des bestellten Buches für den gleichen Betrag ein gutes Lehrbuch, die Kunstschreinerei betreffend, zu senden. Achtungsvoll N. N." Die Buchhandlung kam dem Wunsche des Vaters nach und der junge Mann, der einmal unter seinen Collegen der „verfluchte Kerl" sein wollte, behob nicht ohne Aufregung das postlagernde Packet. Er hat Niemandem von der Angelegenheit Mittheilung gemacht, aber sein Vater lobte ihn, daß er so fleißig sei und sich ein Lehrbuch kaufe, worüber der junge Mann stark erröthete.

— Als Bezirkslehrer in Wohlen ist Hr. Suter, bisher Fortbildungslehrer in Küngoldingen, gewählt worden.

— Zofingen. Dienstags fand in der Aula des hiesigen Schulhauses die Schlußprüfung des vor 21 Wochen angefangenen Bildungskurses für Arbeitslehrerinnen statt.

Es ist von den 31 Theilnehmerinnen unter der Leitung der Oberlehrerin Frau Brast in der verhältnißmäßig kurzen Zeit überraschend viel gelernt worden.

— Weinpreise. In Klingnau, Tötingen und Degerfelden galt weißes Gewächs Fr. 35—40, rothes Fr. 55—60 per Saum. In Klingnau wurde aus bespritzten Reben der Saum zu 90—100 Fr. verkauft. Die Quantität sei im Studenland befriedigend, die Qualität dagegen sehr verschieden.

Zürich.

— Man schreibt dem „Luz. Tagbl.": Der Jahresbericht der Sanitätsdirektion geht ungewöhnlich scharf in's Gericht mit den Mängeln in der Lebensmittelkontrole und mit behördlicher Laxheit. Zwar der besonders im Bezirk Zürich schwunghaft betriebene Handel mit Geheimmitteln ist schwer auszurotten; aber die Verordnung wegen richtiger Deklaration sollte besser durchgeführt werden. Die Außersihler Fabrik transportirt ihr Produkt überall hin, ohne daß „Kunstwein" auf den Fässern zu lesen wäre. Von 518 durch den Kantonschemiker untersuchten Weinproben waren die wenigsten richtig deklarirt und 98 nicht real. Ueberhaupt spediren vier Kunst- und Trockenbeer-Weinfabriken ca. 6800 Hektoliter in die Welt.

Die Mängel in polizeilicher Kontrole hängen zusammen mit der Verquickung von Gemeinderath und Gesundheitsbehörde an vielen Orten. Deßhalb gelangten 1314 Kilo unreifes Obst auf den Zürcher Markt.

— Der Lehrerverein Zürich hat beschlossen, den Geburtstag Pestalozzis künftig durch eine ernste Feier zu begehen, wie dies in deutschen Städten mehrerenorts längst der Fall ist.

— Auch die Gewehrfabrik von M. Meili & Söhne in Embrach ist dieser Tage vom Bundesrath mit einem Auftrage zur Lieferung von Kleinkalibergewehrläufen zum neuen Gewehr betraut worden.

— Ein hochherziger Theaterfreund bestimmte 30,000 Franken für einen Theaterfond, aus welchem besonders verdienten Bühnenkräften des Aktientheaters in Zürich Zulagen ertheilt werden sollen.

— Nächsten Sonntag findet in Zürich eine große Volksversammlung zu Gunsten des Konkursgesetzes statt. Dieselbe ist einberufen vom demokratischen Verein, vom Gewerbeverein Zürich u. s. w.

Bern.

— Blechmusik. Der Gerichtspräsident von Nidau hat 14 junge Leute, welche durch fortgesetzte Katzenmusik die Nachtruhe störten, zu je 30 Fr. Buße verurtheilt.

Uri.

— Aus dem Kanton Uri wird gemeldet, daß dort noch nie so wenig Gemsen geschossen wurden, wie dies Jahr. Zum Theil habe dies seinen Grund darin, daß Uri recht gemsenarm geworden ist. Wenn so weiter gejagt werde, sagen die Jäger, werde in zwei Jahren in ganz Uri keine Gemse mehr zu haben sein. Da gebe es nur zwei Mittel zur Abhülfe: entweder müsse Alles als Freiberg erkannt, oder das Patent für Gemsjagd von 5 Fr. auf 40 Fr. erhöht werden. Ein Uebelstand sei auch, daß die Frevler oft nicht angezeigt werden, da die Händler und Kürschner an einem Fell, das im Dezember abgezogen wird, mehr verdienen, als an einem solchen im September. Regierung, Forstangestellte und Polizei sollten entschieden der Sache mehr Aufmerksamkeit schenken.

Appenzell A.-Rh.

— Ein Spezialkomite ist mit Ausarbeitung von Plan und Kostenberechnung für Errichtung einer gewerblichen Zeichnungsschule, mit Sitz in Heiden, betraut.

St. Gallen.

— Altstätten. Dem Hrn. Bezirksammann Guntli in hier wurden von bübischer Hand gegen 30 Stück Obstbäume mit Messer und Säge derart zugerichtet, daß voraussichtlich der größte Theil zu Grunde gehen wird.

Thurgau.

— In der geographischen Gesellschaft in Bern machte Dr. Graf eine interessante Mittheilung. Auf Veranlassung des Landvogts Nabholz, der 1712 bis 1714 den Thurgau verwaltete, fertigte der Feldmesser Johann Nötzli eine Karte des Thurgau an, welche 1717 zu Stande kam. Man kannte diese bisher nur aus Kopien, das Original glaubte man bei einem der Brände von Frauenfeld 1771 oder 1778 zu Grunde gegangen. Jetzt aber ist das Original auf dem Estrich eines Berner Patrizierhauses durch Hrn. Antiquar Müller aufgefunden worden. Die Aechtheit desselben steht über jedem Zweifel. Der Regierungsrath des Kantons Thurgau hat das werthvolle Stück um eine beträchtliche Summe erworben und jetzt befindet sich die Karte im Staatsarchiv zu Frauenfeld.

Tessin.

— Für das Battaglini-Denkmal in Lugano sind bereits Fr. 1974 bei der Redaktion des „Dovere" eingegangen.

Waadt.

— Nach Abzug aller Kosten des Winzerfestes und nach Verzinsung des vorgestreckten Kapitals zu 4 Prozent bleibt der Winzerbruderschaft noch ein Ueberschuß von 55,000 Fr. Ein so günstiges Ergebniß ist noch nie erzielt worden; 1865 stellte sich ein Defizit von 9640 Fr. heraus, 1851 ein solches von 20,300 Fr. und 1833 ein solches von 8,100 Fr.

Genf.

— Der durch seine Schenkung zu Gunsten eines Bündnerischen Irrenhauses bekannte Freiherr von Loe wurde auf Antrag eines erbeifrigen Verwandten als geistesgestört in der savoyischen Versorgungsanstalt zu Bernaies untergebracht. Auf die Bemühungen des französischen Generalconsuls in Genf wurde Herr de Loe nach Genf ausgeliefert. Die in der dortigen Irrenanstalt angestellten Untersuchungen ergaben aber, daß der Freiherr vollkommen gesund sei und er wurde demgemäß entlassen.

— Eine dieser Tage bei den Metzgern Genfs vorgenommene Fleischschau hat ergeben, daß beträchtliche Mengen Pferdefleisch als Ochsenfleisch verkauft werden. Die Fehlbaren sind mit empfindlichen Bußen belegt worden.

---

ein, und die ich zu meiner Frau mache, wird nach meinem Willen thun und mir gehorchen.

Man kann's nicht immer verlangen, sagte der Major bedächtig, auch thut eine feste Frau Leuten gut, die nicht immer ihren richtigen Verstand hätten. Ihr wollt Euch also nicht verkaufen lassen?

Ich glaube nicht.

Dann hört an, was ich sage. Es giebt nur Eine für Euch, die in allen Stücken paßt, und was sie nicht hat, habe ich für Euch Beide: Geld genug und ein ansehnlich Geschäft. Ich nehm' Euch auf darin als Theilnehmer und als meinen Erben. Schlagt ein, laßt die vornehme Cousine reisen. Bleibt ein freier Mann, demüthigt Euch nicht.

Es soll nicht geschehen, Major.

Tretet hin vor Euren Vater und sprecht, wie Ihr es fühlt.

Das denke ich zu thun.

Wann wollt Ihr es thun?

Morgen in der Frühe.

Ich will dabei sein und Euch beistehen. Und dann geht und nehmt das Bäbli bei der Hand, die wird's Beste schaffen.

Ja sie, sie ist die Beste von Allen! rief Rudolf. Sie allein kann mir helfen, keine Andere.

Bleibt hier! Nehmt mich mit! Hört an! schrie Herr Murhard dem Davoneilenden nach, aber dieser achtete nicht darauf.

Ausland.

Deutschland.

— Der Attentäter in Stuttgart ist der geisteskranke Martin Müller aus Oethlingen, Oberamt Kirchheim. Sein Bruder stellte die Identität fest.

— München. Die ultramontane, laiische Kammermajorität stellt folgende Anträge: der Prinzregent wolle das Ministerium anweisen: 1) auf Rücknahme der Ausdehnung des Jesuitengesetzes auf die Redemtoristen zu wirken; 2) auszusprechen, daß das Placet sich nicht auf die Glaubens- und Sittenlehre erstrecken, und daß der altkatholische Zentralverein als von der katholischen Kirche verschiedene Religionsgesellschaft behandelt werde.

Oesterreich.

— Aufsehen erregt die Meldung des „N. Wiener Tagbl.", wonach Erzherzog Johann auf Titel, Aemter, Würden und Orden verzichtete und um seine Streichung aus der Armeeliste bat. Der als Militärschriftsteller bekannte und populäre Erzherzog erklärte maßgebenden Orts schriftlich, künftighin als einfacher Bürger im Auslande leben, auf seine Apanage zu verzichten und seine Bedürfnisse durch persönlichen Erwerb bestreiten zu wollen; er erbitte bloß „das Recht auf Arbeit". Es verlautet, der Erzherzog, welcher kürzlich nach Ablegung einer fachmännischen Prüfung bei dem Fiumaner Hafengeneralat das Kapitänsdiplom erwarb, habe eine Stellung bei einer ausländischen Seebehörde angenommen werde sich von Paris aus, wo er gegenwärtig weilt, zunächst nach den Balearen-Inseln, sodann nach Amerika begeben. Der Erzherzog, welcher als Korpskommandant seit 2½ Jahren in Disponibilität ist, wird nur dann zurückkehren, wenn Kaiser und Vaterland ihn rufen, um als gewöhnlicher Soldat zu dienen.

— An der Küste von Dalmatien hat der Lloyddampfer „Ferdinand Max" einen Maschinenbruch erlitten und wurde durch den Sirocco in die offene See getrieben. Derselbe befindet sich seit dem 23. ds. bei der Insel Meleda gerettet.

Rußland.

— Trotz aller Friedensversicherungen und aller schönen Worte über die Kaiserzusammenkunft dauern die russischen Rüstungen an der Grenze fort. Die Grenze gegen Oesterreich sei so stark mit Militärbesetzt, daß auf 25 Kilometer 130 Mann kommen.

Amerika.

— Mit Bezug auf die allgemeinen Aussichten der Arbeiten der Konferenz der Seeuferstaaten meldet der Washingtoner Korrespondent der „Tribune", daß augenscheinlich starke Differenzen zwischen den Delegirten bezüglich gewisser Detailfragen bestehen und daß jedenfalls Mäßigung und gegenseitige Zugeständnisse nothwendig seien, um das Werk zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Ein Telegramm des „New-York Herald meldet, daß einige ausländische Delegirte anfangen, Unruhe zu bekunden über die Weise, in welcher die Verhandlungen geführt werden. Es kämen zu viel Wortklaubereien und Haarspaltereien vor.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Bergell wird gegenwärtig von einer Anzahl Ingenieure sammt Arbeitern durchzogen, welche Aufnahmen für die Bahnstrecke Tavate-Chiavenna machen. Wie der „Mera" schreibt, interessire sich aber das Publikum nicht sehr dafür, man erinnere sich eben, daß vor 30 Jahren und länger ähnliche Arbeiten gemacht wurden, ohne daß man das Vergnügen hatte, ein einziges der vielen Projekte, wie Septimer, Splügen ꝛc. in's Leben treten zu sehen. Immerhin ist einmal nicht allemal.

— Am 20. ds. amüsirten sich einige Knaben in der Nähe des Städtchens Delemont mit Schießen aus einem alten Gewehr. Aus Unvorsichtigkeit schoß ein 17jähriger Bursche seinem 10jährigen Bruder eine Kugel durch den Unterleib, so daß letzterer trotz ärztlicher Hülfe einige Stunden nachher starb.

— Die Aareschlucht von Meiringen wurde diesen Sommer von mehr als 20,000 Personen besucht.

— Auf dem Bahnhof in Delsberg wurde ein Weichenwärter Namens Cyr. Bischoff, ein älterer, zuverlässiger Angestellter, von einem einfahrenden Zuge erfaßt und etwa 20 Meter weit weggeschleudert. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte keine äußerlichen Verletzungen konstatiren; um so schwerer scheint Bischoff innerlich verletzt zu sein.

— Oberland. Die Vorbereitungsgesellschaft für die Erbauung einer Eisenbahn auf das Brienzer Rothhorn hat durch ihren Vorsitzenden, Hrn. Fabrikant Brück in Brienz, dem h. Bundesrath unterm 18. Oktober ein bezügliches Kozessionsgesuch einreichen lassen. Wegen dem Zustandekommen dieses Projektes, welches den das Berner Oberland besuchenden Reisenden einen Aussichtspunkt ersten Ranges leicht zugänglich machen wird, herrsche bereits in weitern Kreisen die zuversichtlichste Stimmung.

— Weinernte. Nach offiziellen Angaben beziffert sich die diesjährige Weinernte in Italien auf 22,200,000 Hektoliter gegenüber 32,500,000 Hektoliter im Jahre 1888. Vier Fünftheile der Ernte sind gut und ein Fünftheil mittelmäßig oder schlecht.

— Einfache Verdeutschung. Wie leicht läßt sich doch mit einigem guten Willen die Sprachreinigung weiterführen! Ein Buchdrucker in Lütjenrode nahm an dem Worte „Insertionskosten" gerechten Anstoß. Mit dem einfachsten Mittel von der Welt machte der Mann daraus das gute deutsche Wort „Einsetzionskosten". Fertig!

— Berlin ein Seehafen! Kein Geringerer als Moltke ist es, der sich sehr lebhaft für ein Projekt ausgesprochen hat, welches Berlin durch einen großen Kanal zum Seehafen machen sollte. Der Plan wird auch von Contreadmiral Batsch in einer Broschüre vertheidigt und es soll sich bereits ein Initiativkomite gebildet haben.

— „Graf" Dillon hat, wie Arthur Meyer mittheilt, sein Amt als Schatzmeister der boulangistischen Partei niedergelegt, aus dem sehr einfachen Grunde, weil keine Kasse mehr vorhanden ist. Er könnte daher nur noch den Titel „Ehrenschatzmeister" führen.

— Bei dem Hafen St. Nazaire soll, wie der „Soleil" meldet, ein Fischer einen Haifisch von 1500 Kilo Gewicht gefangen haben, in dessen Leibe sich noch die Körpertheile eines Menschen befanden. Nach dabei gefundenen Kleiderresten war es der Körper eines Matrosen des untergegangenen französischen Torpedobootes Nr. 51.

— Der Tausendkünstler Edison habe während der Ueberfahrt nach New-York eine Erfindung ausgedacht, durch welche Diejenigen, welche den Telephon benutzen, in irgend einer Entfernung die Person sehen können, mit der sie sich unterhalten.

— Stylblüthen. In einem längeren Feuilleton bringt die Wiener Presse eine Zusammenstellung drolliger Stylblüthen, von denen wir zur Erheiterung unserer Leser einige wiedergeben.

Ein unrichtig angewandtes Wort kann bekanntlich namentlich Unheil anrichten, wie die „Kronst. Ztg." beweist, welche schreibt: „Schallendes Gelächter folgte dieser witzigen Bemerkung." Hierher gehört auch die berühmte Haar-Essenz, welche „allen Haarleidenden radikal ein Ende macht" (Rost. Ztg.). Natürlich bilden namentlich Fremdwörter häufig den Stein des Anstoßes. Frl. Schreck erklärt im „Fr. Gen.-Anz.", „daß sie mit dem verurtheilten Josef Schreck in keiner Weise authentisch ist"; die „Polz. Ztg." spricht von einer Vorstellung, die „unter zahlreicher Betheiligung der Noblesse obige stattfand", und die „Elbinger Allg. Ztg." nennt gar den Bassisten R. „eine imposante junonische Erscheinung". „Vollends unklar ist mir der Gedankengang jenes Herren, der im „Leipz. Tagbl." zum Ankauf seines Bauplatzes einladet, der „so recht idyllisch für Kesselschmiede und sonstige Fabrikanten geeignet ist."

Der unrichtigen Satzkonstruktionen, welche einen komischen Effekt hervorbringen, sind natürlich Legion. Da findet sich im „Braunschw. Anz." eine Ehren-Erklärung: „Denjenigen, den ich beleidigt habe, nehme ich zurück." Der Operateur S. in Bömisch Leipa empfiehlt sich zur schmerzlosen Beseitigung derjenigen Herrschaften, die an Hühneraugen ꝛc. leiden. Im „Leipz. Tagbl." lesen wir von einem „zahlreichen Familienvater"; M. Saldis, Kammerjäger, „reinigt jedes Ungeziefer". Ein Wiener Blatt bringt folgende Annonce: „Die Affäre von Tisza Eszlar ist nun vollständig in 13 Heften erschienen. Das ganze Werk, welches eine der traurigsten Erscheinungen des 19. Jahrhunderts bildet, kostet zwei Gulden."

Ein böser Dämon birgt sich auch in der Sucht, abzukürzen. Die „Danz. Ztg." leistet Folgendes: „In der Berliner Gesellschaft erregte eine naturwissenschaftliche interessante Verlobung Aufsehen, nämlich die der Tochter des Professor Heimholtz mit dem Sohne des Dr. Werner Siemens." Nach der „Saar- u. Bliesztg." wird es künftig mit 30 Kreuzern bestraft, wenn das „Rindvieh in den Ställen wieder mit brennenden Cigarren und Pfeifen gefüttert wird." Hr E. Hegg empfiehlt sich als „Apotheker und Blutegel en gros", und die „Magdeb. Ztg." meldet die traurige Thatsache, daß der Redakteur und der Zeichner des „Kladderadatsch" zu je 200 Mark und Unbrauchbarmachung verurtheilt wurden."

Bekannt sind die Verheerungen, welche eine ungezügelte Phantasie durch gewagte Bilder anrichtet. Auch davon bietet uns das lustige Album eine reiche Fülle. Die „Germania" findet es häßlich, daß „in einem hellgrün dekorirten Salon blaue Möbel der Lehre von der Farbenharmonie ins Gesicht springen." Vielen Werken Gade's wohnt nach einer Versicherung der „Elberf. Ztg." die „meergeborene Seemövenstimmung inne."

Das Entsetzlichste an grauenvoller Phantasie aber bietet uns das „Mannheimer Journal", welches 1870, offenbar vor Beginn des deutsch-französischen Krieges, schreibt: „Wir stehen auf einer Pulvertonne, die, wenn ihr der Boden nicht herausgeschlagen wird, zum Danaidenfaß werden und explodiren kann." „Spaniens jugendlicher König", heißt es im „Leipz. Tagblatt", „scheint kein Glückskind zu sein. Innerhalb kurzer Zeit zweimal vermählt, war am Dienstag sein Leben abermals durch die Hand eines Meuchelmörders bedroht.

— Ein Indianerüberfall. Berichte von Mexiko vom 12. Okt. melden eine entsetzliche Blutthat der Indianer, welche die Bevölkerung im höchsten Maße erregt. Im mexikanischen Bundesstaate Nuevo Leon wurden zwei Kompagnien Soldaten während des Exerzitiums von einer überlegenen Schaar von Indianern, die aus dem Hinterhalte hervorbrachen, umzingelt und nach furchtbarem Kampfe, der mit einem förmlichen Blutbade endete, niedergemetzelt. Die Rothhäute verstümmelten überdies noch die Leichen in gräßlicher Weise. Kein einziger Mann kam davon. Als die Kompagnien nicht in die Kasernen einrückten, wurden Boten ausgesendet, welche einen Knäuel verstümmelter Leichen fanden. Die Indianer dürften gleichfalls Todte und Verwundete haben, doch haben sie dieselben mitgeschleppt. Die Wilden retirirten nach Arizona. Die mexikanische Regierung sandte sofort 4000 Mann zu ihrer Verfolgung ab.

Neueres und Telegramme.

Stuttgart, 22. Okt. Es bestätigt sich, daß der Attentäter auf den Prinzen Wilhelm als der bemittelte Fabrikantensohn Gotthold Martin Müller von Oetningen ermittelt ist. Die Familie Müller, die eine Weberei und Spinnerei besitzt, ist protestantisch und pietistisch. Demnach sind die von dem Thäter angegebenen Motive unwahr. Ein Bruder hat die Persönlichkeit des Thäters festgestellt.

Berlin, 23. Okt. Nach einer Bekanntmachung des „Reichsanzeigers" ist das an der ostafrikanischen Küste zwischen der Nordgrenze von Witu und der Südgrenze der dem Sultan von Witu gehörigen Station Kismaju gelegene Gebiet auf Grund der mit den dortigen Häuptlingen geschlossenen Verträge vorbehaltlich wohlerworbener Rechte Dritter unter den Schutz des deutschen Kaisers gestellt worden.

Athen, 23. Okt. Der Zarewitsch wird drei Wochen in Athen bleiben und wahrscheinlich nicht nach Konstantinopel gehen. — 200 Kretenser und alle Häupter der aufständischen Schaar, welche sich nach Sphakia geflüchtet haben, sind in Syra angekommen.

Athen, 23. Oktober. Der Prinz von Wales ist mit seinem Sohne eingetroffen und feierlich empfangen worden. Das deutsche Kaiserpaar trifft am Sonnabend und das Gefolge am Abend vorher im Piräus ein. Die Trauung findet am Sonntag zuerst in der griechischen Kathedrale und sodann in der evangelischen Schloßkapelle statt.

Zanzibar. Hauptmann Wißmann schlug in Usarano die eingefallenen Aufständischen bei Somme und brachte denselben einen Verlust von 40 Todten bei. — Man erwartet Stanley und Emin Pascha auf Ende November im deutschen Schutzgebiet Afrikas.

New-York, 23. Okt. Ein Telegramm aus Guatemala meldet, daß der Kongreß der zentralamerikanischen Staaten eine Grundlage für die Vereinigung der Staaten Zentralamerikas angenommen habe. — Die in Mexiko gestohlenen Obligationen sind wieder gefunden worden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Doppeltbreite Damentuche bester Qualität à **75 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 05 Cts. per Meter, sowie doppeltbreiten Tröfort anerkannt solidester Qualität à **Fr 1 per Elle** oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Z rich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko, neueste Modebilder gratis.

Ganz seid. bedruckte Foulards Fr. 2. 10 per Meter bis Fr. 7. 15 vers. in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend (1953

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abkürz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht in Prozenten	Witterung
23.	Mittgs. 11.	+11,9	724,9	760,6	SW 1/2	63	bewölkt
23.	Abends. 9„	+8,3	727,5	763,2	W.	100	„
24.	Morg. 7 „	+5,5	729,6	765,6	Wo	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 12,5° C. Minimum + 5,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. 0,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Oktbr.
Immer noch unbeständig und zeitweise Regen.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Alle Sektion

Sitzung
heute Abend 8½ Uhr in der Bierwirthschaft z. „rothen Haus".
Wahlen, u. a.
Der Vorstand.

Waadtländer Sauser
im besten Stadium
empfiehlt **Jul. Häßig-Sigle.**

Frische Schellfische
„ Soles
„ Hasen
per Stück à Fr. 5. — u. Fr. 5. 50.
„ Hasenpfeffer
à 1 Fr. per ℔.
„ Rehhühner
„ Wildenten
„ Rehschlegel
„ Rehziemer
„ Rehpfeffer
à 70 Cts. per ℔.
feine Bresse Poulets
„ Emmenthalerkäse
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens 4827
Jæcker-Haller.

Junges Bergschaffleisch
empfiehlt 4831
Adolf Gamper, Metzger.

Schaffleisch 4829
bei **Siegrist-Ryniker.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 4832
Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
K. Dubs, Metzger.

Heute Abend
Blut- und Leberwurst
frische Schweinsbratwürste, fetten Speck u. Flammenschmalz
empfiehlt 4834
J. Mattenberger, Metzger.

Frische Hasen
sind fortwährend zu haben bei
4820 **Emil Obrist.**

Straßburger
Sauerkraut
offen und in Fäßchen
empfiehlt
4816 **F. Gloor-Siebenmann**

Tyroler Maronen
amerikanische Dampfäpfel,
Ia. Straßburger Sauerkraut
empfiehlt **G. Herzog-Tschantz.**

Sardinen im Oel,
Marinirte Häringe,
Rollmops 4821
empfiehlt **Emil Obrist.**

Sardinen im Oel,
Russen | offen
Rollmops | per Stück
empfiehlt 4807
M. Schmid-Maurer.

Anstall auf Schloß Biberstein.

Forderungen den Bau oder die innere Einrichtung der Anstalt betreffend, sind dem Unterzeichneten bis **spätestens den 28. Oktober** einzusenden.

Der Kassier der Direktion:
4788 **R. Sauerländer.**

[4713
J. VONWILLER, MODES,
Graben 207
empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Für die Wintersaison
empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in
PELZWAAREN
bestehend in
Muffen
von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten.
Kragen und Boa
von Fr. 7 an.
Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.
Herren- & Damen-Mützen
von Fr. 5. — bis Fr. 26. —
Knaben- & Mädchen-Mützen
von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —
Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)
zu Fr. 4. —
Ebenso empfehle ich
Herren- & Knaben-Hüte
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.
Winterkappen & Pelzhandschuhe
für Herren und Knaben.
Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.
Achtungsvoll
E. Pfisterer, Kürschner.
4763 **Aarau,** vordere Vorstadt 666. **Aarau.**

Zwei tüchtige Schäftemacherinnen
finden dauernde, gut bezahlte Arbeit bei [4714
Haus Zehnder, Schuhfabrik **Kölliken.**

Bauholz-Verkauf.

Es gelangen zu öffentlichem Verkauf: im Stadtwald **Gönhard,** Abtheilung 12b am Todtenweg

600 Stück Bauholz,

stehend, mit annähernd 1000 Festmeter Stammholzmaße (bei 10% Rindenabzug), unter den hiefür aufgestellten Bedingungen (Nr. 922 des Gemeinderathsprotokolls vom 11. Mai 1888), welche bei der Forstverwaltung eingesehen werden können oder auf Wunsch zugestellt werden.

Das Holz wird auf Verlangen durch Bannwart Jak. Weiersmüller in Suhr vorgewiesen.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Bauholzangebot" sind bis und mit **1. November** nächsthin der unterzeichneten Verwaltung franko einzusenden. (4724

Aarau, am 16. Oktober 1889.

Die Stadtforstverwaltung.

Pariser Weltausstellungs-Loose.

Nächste Ziehung am 31. Oktober mit Preis von 500,000 Fr.

Gegenwärtiger Kurs 12 Fr. per Stück. Dazu wird gratis abgegeben: (4805

1 Tombola-Loos der schweizerischen Colonie in Paris, welche im Einzelnen 60 Cts. per Stück kosten;

1 Tombola-Loos der Pariser Weltausstellung (Ziehung unter Aufsicht des französischen Handelsministers), welche im Einzelnen zu Fr. 1. 10 per Stück verkauft werden.

Ein Pariser Ausstellungs-Loos, welches jedenfalls mit wenigstens 25 Franken zurückbezahlt wird, kommt somit auf Fr. **18. 30** per Stück zu stehen.

Diese Loose sind zu beziehen durch
Ludwig Durrich, Bank- & Waarengeschäft,
Nr. 21 und 22 Rennweg, **Zürich,**
und den bekannten Depots.

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich den Beginn meines diesjährigen Unterrichtes auf **Anfang November** ergebenst anzuzeigen. Näheres folgt.

Hochachtungsvoll
E. Herbold, Tanzlehrer.

Geldstags-Steigerung.

Im Geldstage über **Jakob Lauser,** Negt., in **Zofingen,** wird dessen **Waarenlager,** bestehend in [4758

Korb- und Bürsten-Waaren

gerichtlich versteigert, am **Samstag den 26. Oktober,** Vormittags von 9 Uhr an, im Tanzsaale des Gasthofes zum „Sternen" in **Zofingen.**

Zofingen, den 16. Oktober 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Gerichtliche-Steigerung.

Montag den 28. Oktober nächsthin, und wenn nöthig die folgenden Tage, von je Vormittags 9 Uhr an, werden im Lagerhause Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

48 Fässer, ca. 290 Hektoliter Piemonteser und 18 Fässer, ca. 110 Hektoliter rother italienischer Coupier-Wein.



(Die Fässer enthalten je ca. 600 Liter.)

Jedoch wird der Wein ohne Gebinde verkauft.

Aarau, den 18. Oktober 1889.

Der Gerichtspräsident:
4757 **Max Schmid.**



Hemden
farbig, für **Herren** u. **Knaben** in guter Farbe und Qualität, sowie praktische
Haus- & Küchenschürzen
empfiehlt bestens 4836
Marie Fäs,
Pelzgasse.



GRÆSSTE MODEMAGAZINE
Printemps
Man verlange
den illustrirten Catalog. in deutscher Sprache, enthaltend **580** neue **Modekupfer** für die **Winter-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an
JULES JALUZOT & Cº
PARIS
Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.
Spéditionen nach allen Welttheilen.
Porto- u. zollfreie Versandt-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.
Dollmetscher, in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Frische Holländische Vollhäringe
und geräucherte **Häringe** empfiehlt
4698) **F. Gloor-Siebenmann.**

Nächsten Samstag werden junge sehr schöne italiener
Hühner



(letzte Sendung) **zum Kaufe angetragen.** **Marine.**

Kartoffeln
prima weiße große werden **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** je Nachmittags am Güterbahnhof per 100 Kilos 6 Fr. 50 ausgewogen.

Ia. blaue ungarische Tafeltrauben



gestampft in Fässern von 500 Kilo geeignet zur Weinbereitung offerirt ab Bahnhof Aarau
4833 **H. Baumann.**

Tessiner-Trauben
Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilos à Fr. 2. 40 franko gegen Postnachnahme bei (4772
Cenci Andrea, Lamone (Tessin).
Man bittet französisch zu schreiben.

Tafeltrauben Ia Qual.
5 Kilo-Kistchen Fr. 2. 75, 10 Kilo Fr. 5. 25, franko gegen Nachnahme von
4705) **U. Würmly, Lugano**

Kartoffeln
(Elsäßer)
weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810
Dürr, Gemüsehändler.

Stellvertreter gesucht
an die Fortbildungsschule **Küngoldingen,** Gemeinde Oftringen. Persönlich sich zu melden.
4814 **J. Suter,** Bezirkslehrer.

Aarau, Freitag 25. Oktober 1889. № 253. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aus Genf.

(Korresp. vom 22. Oktober.)

In den letzten sieben Jahren hat die Stadt Genf riesige Wasserbauten ausgeführt: den linken Rhonearm überbrückt, das Seufzetquai verbreitert, den Seespiegel geregelt, das Rhonewasser zu technischen Zwecken eingerichtet. Der Verbau der Rhone hat etwa 3,000,000 Fr. gekostet und gilt als ein Meisterwerk. Der linke Rhonearm ist nämlich ausgebaggert und die Wasserkraft gesammelt, 16,000 Pferdekräfte darstellend, dient jetzt der Industrie statt Dampfmaschinen. Die Abnehmer kostet die Wasserkraft zwei Drittel weniger als Dampfmaschinen. Dadurch können sie ihre Waaren billiger herstellen und mit dem Auslande siegreich konkurriren. Aber auch die Stadt gewinnt dabei, denn das Werk trägt trotz der Billigkeit der Abonnemente rein 8 bis 10 Prozent ab. Mit der Fassung des Rhonewassers wurde jetzt auch die Nivellirung des Sees zeitgemäß. Unser See wird hauptsächlich von einem Bergstrome, der Rhone, genährt. Der Wasserstand war daher je nach der Jahreszeit sehr ungleich; im Sommer, wenn in den hohen Alpen Schnee und Gletscher schmelzen, stand er um einen bis anderthalb Meter höher als im Winter, was für die Uferbewohner sehr nachtheilig werden konnte. Die benachbarten Kantone Wallis und Waadt gaben Genf schuld, daß es den Rhoneausfluß hindere; es waren fünfzigjährige Prozesse anhängig. Endlich wurde die Ausgleichung des Seespiegels beschlossen. Die Eidgenossenschaft gab eine Million daran. Die Rhone ist bei ihrem Ausflusse ausgebaggert und bei der sogen. Maschinenbrücke wurde ein riesiges Schleußwerk angebracht. Im Sommer zieht man es hinauf, im Winter schließt man es fast, so daß der Seespiegel das ganze Jahr immer die gleiche Höhe beibehält.

Im Laufe des Jahrhunderts wurde der geräumige Seehafen durch allerlei Zuschiebungen halb versandet; große Strecken waren bis zur Oberfläche mit allerlei Seepflanzen, besonders Wasserhahnenfußarten und andern Schlingern bewachsen; die Schiffe fuhren im Winter mehreren Orts auf Sand, d. h. konnten nicht durchkommen. Die Stadtgemeinde hat die Reinigung desselben beschlossen; es sollen 50,000 Kubikmeter Schlamm, Sand, Geröll herausgezogen werden. Diese Massen werden auf Schiffe heraufgeschoben und bei den Schleusen die Rhone hinab getrieben. Das Werk geht täglich um 250 Kubikmeter vorwärts. Der Seehafen wird dadurch um einen Meter tiefer gelegt. Ingenieur Herzog hat die Arbeit übernommen. Die Kosten betragen 60,000 Fr.

Die Industriellen erkennen die Vortheile der Rhonewasserkräfte immer mehr und die Zahl der Abonnemente wächst so sehr, daß weitere Turbinen und Pumpen nöthig geworden sind. Der Stadtrath hat daher den Ausbau beschlossen und verlangt einen Kredit von Fr. 400,000; 170,000 Fr. zur Herstellung zweier neuen Abtheilungen Pumpen und Turbinen, 120,000 Fr. für Wasserleitungen, 45,000 Fr. für Eindämmungen. Unser Kantonsgebiet, besonders auf dem linken Seeufer, ist ziemlich wasserarm. Die Landgemeinden beziehen ihr meistes Wasser aus der Arve, Rhone oder dem See, und zwar zu ziemlich hohen Preisen. Die Stadtgemeinde hat auf der Anhöhe Bessinges eine riesige Wasserstube (Bassin) angelegt und versieht nun von hier aus mittels der Wasserkräfte der Rhone gegen geringe Entschädigung alle Dörfer und Landgüter auf jener Seite nach Verlangen das ganze Jahr hindurch mit genügendem Wasser.

Unsere Polizeidirektion hat in der vergangenen Woche einen heillosen Mißgriff begangen. Sie erinnern sich vielleicht noch, daß ein deutscher Freiher von Loë vor einigen Jahren dem Kanton Graubünden, wo er ansäßig geworden, etwa 500,000 Fr. zu einer Irrenanstalt vermachte, sich während seiner Lebzeit die Zinsen vorbehaltend. Der Mann kam später nach Genf, schenkte aus der Ersparniß der Zinsen der Stadt Carouge Fr. 20,000 und ließ sich später in Frankreich als Bürger aufnehmen. Die enttäuschten, auf Rache sinnenden Verwandten thaten alles mögliche, um die Vermächtnisse ungültig zu machen. Sie suchten Irrenärzte, welche den guten Mann für verrückt erklären sollten. Doch wollte das keiner aussprechen. Sie kamen in letzter Zeit auch nach Genf und wandten sich an unsere Polizeidirektion, wo sie gnädiges Ohr fanden. Hr. Olivet, Vorstand der Irrenanstalt ließ durch zwei Fachärzte den Angefeindeten beobachten. Diese aber erklärten ihn für geistig gesund. Darauf hin aber stellte Hr. Olivet dennoch ein Zeugniß aus, Hr. von Loë sei unzurechnungsfähig und gemeingefährlich. Die Polizeidirektion erließ nun einen Verhaftsbefehl und zwei Häscher faßten den krüppelhaften Greis ab, brachten ihn in eine bereit gehaltene Droschke und transportirten ihn in die Irrenanstalt.

Freiherr von Loë ist ein harmloser Greis, der nie auch nur ein Kind beleidigt und sein großes Vermögen in der Schweiz zu wohlthätigen Zwecken hergegeben; der Mann ist an der Zunge und an beiden Beinen in Folge einer Krankheit gelähmt, er geht an zwei Krücken. Jedermann, der ihn kennt, achtet diesen edlen ruhigen Menschenfreund. Unsere hohe Polizei ließ sich aber durch ränkesüchtige Verwandte von Loë's zu diesem Akt verleiten; läßt einen ruhigen edlen Wohlthäter der Menschheit abfassen und schützt andrerseits die Streithämmel der Heilsarmee, diese Schwindler.

Sobald der französische Konsul von dem Vorgefallenen Kunde erhielt, verlangte er Freilassung seines Landsmannes, was auch sofort bewilligt wurde. Hr. von Loë verließ sofort das Genfer Gebiet und wird wahrscheinlich Klage erheben. Unsere Parteipresse hat bis vorgestern die Sache verschwiegen, aus Scham oder um die hochkonservativen Herren nicht in schiefes Licht zu bringen.

Eidgenossenschaft.

— Thierschützlerisches. Aus den Kreisen der Thierschützler ist die Schächtfrage vor den Bundesrath gebracht worden. In den „Basl. Nachr." wird der Wunsch ausgesprochen, es möchte ein Mitglied der eidgenössischen Räthe die Sache in den letztern zur Sprache bringen, um den Thierschutz auf dem ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft als Bundessache zu erklären.

Ein Bundesdepartement hat sich seit einer Eingabe vor 3 Jahren an dasselbe so ziemlich gehütet, das Ding lebhaft anzurühren.

Jene von uns verfaßte Eingabe wollte damals schon die ganze Frage, aus dem Bereich der kantonalen Gesetzgebungen und der Agitation der Vereine auf den Boden des Bundesrechtes stellen. Es ist dies gewiß die allein richtige Art der Entscheidung; der Bund allein ist auch im Stande, dem Vogelmord im Tessin zu steuern und allen Liebhabereien, Sentimentalitäten und vielen Abstrusitäten, welche oft in Thierschutzkreisen auftauchen, den Faden abzuschneiden.

Die Israeliten wenden den Gegnern des Schächtens sofort die Thierquälerei der gestatteten Jagd ein. Es war uns nun kürzlich auffallend, von Jägern selbst zu hören, der Gebrauch der Laufhunde, welche die gedachte Thierquälerei bedingen, sei in der That für die Hunde eine solche, mehr als für die Hasen. Unser Terrain mit seinen Hügeln und Wäldern nehme die treibenden Hunde so her, daß sich die eifrigen Thiere wund liefen und dabei vom pfiffigen Hasen nur genarrt würden, der in aller Gemüthlichkeit nach dem Hackenschlagen wieder ruhe und die Hunde jagen lasse. Ob dies Jägerlatein oder Erinnerung an Münchhausens Daxerl war, das sich vier Paar Beine kurz lief, können wir nicht entscheiden.

— Eidgen. Betreibungsgesetz. Wie reimt sich das zusammen? Der steinreiche Herr Professor Zeerleder begründete im Berner Juristenverein seine Opposition gegen das Betreibungsgesetz damit, daß es den Schuldner zu mild behandle.

Und im Kanton Luzern versucht man das Gesetz als Würgengel der ärmeren Klasse darzustellen. Der ebenso phantasiereiche als unverfrorene Hans Uli Dürrenmatt in Herzogenbuchsee vergleicht es gar mit einem Vampyr, der Nachts den Menschen das Herzblut aussaugt.

24

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Es ist doch ein capitaler Bub', sagte er herzlich lachend. Haben wir ihn Beide nur erst, das Bäbli und ich, so wollen wir einen Mann aus ihm machen, wie's im ganzen Züriland keinen zweiten geben soll.

Mit dieser Betheuerung kam der tapfere Holzhändler zu der Gesellschaft zurück und brachte einen unerschöpflichen Sack voll Grobheiten für sie mit, denn er war in seiner besten Laune. Der Abendtisch wurde unter den Bäumen gedeckt, da die Nacht so mild und warm war, wie im höchsten Sommer; doch der Mond, der nun groß und voll über dem See stand, hatte die silbergleiche Klarheit, die ihm in der Herbstnähe eigen ist.

Der alte Herr blieb in seiner Fröhlichkeit viel länger am Tische, als gewöhnlich; seit Jahren hatte man ihn nicht so heiter gesehen. Er erzählte viel aus seinem Leben, von dem Glanz früherer Zeiten, von seinem Aufenthalt an verschiedenen Höfen, von fürstlichen Festen und prachtvollen Palästen, bis ihn der Major mit seinen Sarkasmen unterbrach.

Meiner Seel! schrie er, der Herr Graf sieht aus, als stände er mit Stern und Band schon wieder mitten darinnen in dem Haufen der bestornten Leut'.

Für mich ist das vorbei, mein lieber Freund, erwiderte der alte Herr, allein die Erinnerungen leben fort.

Und solche Erinnerungen sind historische Hinterlassenschaften. Graf Rudolf kann sich ein Beispiel daran nehmen, sagte der Legationsrath.

Mit dem ist's nichts! schrie der Major. Der fällt lieber in einen Eisspalt und läßt sich bei einem Sennermadli nieder, denn Gräfinnen und Prinzessinnen. Die demokratische Schweizerluft hat ihn bis in's Herz verdorben.

Davon muß er geheilt werden und soll er geheilt werden, sagte Lydia. Sie sollen mich begleiten, Cousin Rudolf. Ich will aus diesem stolzen Republicaner einen getreuen Unterthanen machen.

Das wird, wie ich vermuthe, nicht schwer halten, lächelte der alte Herr, indem er seinen Sohn anblickte und sein Glas aufhob. Viele sind schon in so süßer Weise von ihren Freiheitsträumen bekehrt worden.

Ich bleibe treu! erwiderte Rudolf, indem er anstieß, und Lydia bemerkte mit Vergnügen den kühnen Glanz seiner Augen bei diesen Worten.

Darauf wollen wir den Vertrag abschließen, fiel sie fröhlich ein. Aber indem sie ihr Glas nehmen wollte, stieß sie es um und es zerbrach.

Der Unfall gab zu mancherlei neuem Scherz Anlaß, allein er bewirkte auch, daß die Gesellschaft sich schneller trennte, als es sonst vielleicht der Fall gewesen wäre. Der alte Herr stand auf, Lydia ging mit ihm, küßte seine Hand, sagte ihm zärtlich gute Nacht und dann in's Ohr: Morgen früh soll der Vertrag trotz aller Hindernisse abgeschlossen werden, mein lieber, theurer Papa! — Damit küßte sie seine Hand, nickte ihm zu und verließ ihn fröhlich lachend. Als sie zurückkehrte, fand sie, daß Rudolf sich entfernt hatte.

9.

Der Morgen war da, der Frühstückstisch stand bereit, und der alte Herr saß in seinem Sessel und las die Zeitungen, aber er las sie ohne Aufmerksamkeit. Wenn er einige Minuten seine Augen auf die Buchstaben gerichtet hatte, blickte er über die Blätter fort, bald den Baumgang hinab, bald nach den Fenstern des Hauses hinauf. Er war so würdig und freundlich wie immer, so sorgfältig zierlich sein weißes Haar geordnet und so glatt rasirt und gebürstet, aber er hattte den bequemen Morgenrock nicht angezogen, sondern war schon vollständig gekleidet, und um den Hals trug er eine Goldkette, an welcher ein achteckiges kostbares Kreuz hing.

Nach einiger Zeit stand er auf, denn er hörte Lydia's Stimme. Sie kam die Stufen herunter mit dem Legationsrath, und oben, nicht zur Freude des alten Herrn, sah er auch den Major, der sonst nur an Sonntagen in solcher Frühe sich blicken ließ. Er war jedoch weit entfernt davon, seinem Mißfallen auch nur einen Blick zu gönnen; Lydia eilte ihm entgegen, und er umarmte sie, indem er ihre Stirn küßte.

Sind Sie allein, mein lieber Papa? fragte sie. Wo ist Er? Wo ist Rudolf?

Und wie damals, als sie zuerst hier eingetreten, blickte der alte Herr umher und sagte dann: Ich denke, er muß sogleich kommen. Setzen Sie sich, meine liebe Lydia. Setzen Sie sich, meine werthen Herren. Die Zeitungen enthalten nichts Neues, wir können Sie heut' gänzlich entbehren.

Wenn nichts Neues darin ist, meinte der Major, der eine ungeheure Cigarre rauchte, so muß man sorgen, ihnen eine Geschichte zu liefern, die extra Geschrei macht.

Haben Sie dergleichen im Vorrath? fragte Springfeld.

Warum nicht? versetzte der Major. Lustige und traurige Streiche geschehen alle Tage in der Welt und Narren giebt's immer vollauf, die angeführt werden.

Sie, mein verehrter Herr Major, sagte der Legationsrath äußerst freundlich, sind gewiß niemals angeführt worden.

Dazu sind die klugen, feinen Leute geschaffen, die bei allen Dingen obenan stehen. Da kommt's Bäbli, das hat seinen Verstand allezeit auf der richtigen Stelle und wird sich nimmer nehmen lassen, was ihr gehört.

Wo ist mein Sohn, Babette? fragte der alte Herr.

Dort kommt er, erwiderte sie.

Von dem Hügel her näherten sich zwei Männer, in deren Begleitung sich ein Weib befand, aber es waren ohne Zweifel Bauern, und als sie aus den Weinstöcken hervortraten, erkannte der Major den Vorangehenden als den Meier vom Tobelhofe.

Der Alte hatte seinen blauen weiten Sonntagsrock angezogen, darunter die rothe Weste. Er trug weiße Strümpfe, die mit den Gurtschnallen seiner sammetmanchesternen kurzen Beinkleider unter den Knien befestigt waren. Das lange graue,

Die Herren sollten sich doch verständigen, ehe sie uns mit ihren Uebertreibungen imponiren wollen.

Berner Aktionscomite.

— Eidgen. Betreibungsgesetz. In Basel hat eine vom demokratischen Verein einberufene Versammlung sich für das eidgen. Concursgesetz ausgesprochen.

In Lausanne wird auch auf den 2. November eine große Versammlung angeordnet.

— Das internationale Bureau der Telegraphenverwaltung in Bern, dessen Direktor der verstorbene Herr Curchod war, soll nunmehr einen Ausländer als Direktor erhalten. Der Schweiz fiel diese Ehre sechzehn Jahre zu.

— Militärsteuerpflicht. Anläßlich eines Rekurses hat der Thurgauer Regierungsrath betreffend die Militärsteuerpflicht eines Erwerbsunfähigen einen grundsätzlichen Entscheid gefaßt. Er hat nämlich den Rekurs eines solchen Erwerbsunfähigen, der jedoch anwartschaftliches Vermögen besitzt, als begründet erklärt. Das Militärsteuergesetz sieht ein Einkommen von 600 Fr. als nicht steuerpflichtiges Existenzminimum vor, diesem Einkommen entspricht nun bei 4 Prozent Zinsertrag ein Vermögen von 15,000 Fr. und es sind somit Erwerbsunfähige im Thurgau erst dann zu besteuern, wenn sie ein Vermögen von mehr als 15,000 Fr. besitzen.

— Oberstenkurs. In der „Nationalzeitung" wird gesagt: Sehr klar ging auch ein Gedanke im ganzen Verlaufe aus Theorie und Praxis des Kurses hervor: die absolute Nothwendigkeit der Organisation von Armeekorps, d. h. der Vereinigung von je 2 oder 3 Divisionen in einen höhern Verband.

— Schweizer im Auslande. Hrn. Aloys Fellmann in Düsseldorf, einem geborenen Luzerner, wurde die Ehre zu Theil, daß die Dresdener Gallerie sein Gemälde „Das Gelübde" für die Summe von 16,000 Mark angekauft hat.

Kantonales.

Aargau.

— Dem Voranschlag für 1890 schickt der Regierungsrath folgenden Bericht voraus:

Das Budget pro 1890 ist demjenigen von 1889 auf's Genauste angepaßt, einerseits, weil jenes ein sehr genaues und knappes ist und andrerseits, weil die Staatsverwaltung sich noch in denselben finanziellen Bedingungen befindet, wie pro 1889.

Die Einnahmen beziffern sich auf 2,671,100 Fr. oder bis auf 563 Fr. gleich den für dieses Jahr budgetirten Einnahmen. Die Rechnung pro 1888 hat 2,669,620 Fr. ergeben und liegt darin wohl der Beweis, daß wir mit der Schätzung nicht mehr zu hoch sind, wie dies früher leider immer der Fall war.

Unsere Einnahmen sind also im Ganzen nicht gestiegen, aber auch nicht zurückgegangen, denn dem Mehreinnehmen auf den Regalien, herrührend von erhöhten Jagdpachtzinsen, entspricht dem Mindereinnehmen auf dem Ertrag des Staatsgutes infolge Verminderung der fruchtbaren Kapitalien durch Rechnungsrückschläge und Schuldzahlungen aus Kapitalgeldern.

Im Uebrigen sind die Einnahmen, kleine Verschiebungen abgerechnet, gleich geblieben.

Dagegen sind wir in der angenehmen Lage, ein um 44,000 Fr. niedrigeres Ausgabenbüdget vorzulegen, als pro 1889, ohne irgend einen Dienst der Staatsverwaltung ungünstiger zu stellen.

Die Minderausgaben entfallen mit 5000 Fr. auf den Gr. Rath, mit 6000 Fr. auf die allgemeine Staatsverwaltung, mit 8000 Fr. auf die Justizdirektion und mit 30,000 Fr. auf die Finanzdirektion. Das sehr erhebliche Minderausgeben der Finanzdirektion rührt mit 11,000 Fr. von verminderten Schulden und mit 21,000 Franken von der Beseitigung der Bezirksverwaltungen her. Letzterem Posten steht freilich eine Mehrausgabe von 7600 Franken bei den Bezirksämtern gegenüber, welche nun die Geschäfte der Bezirksverwaltungen besorgen.

Infolge dieser erheblichen Ausgabenreduktion vermindert sich denn auch das Defizit, welches pro 1889 noch zu 83,925 Fr. verzeigt wurde, auf bloß 40,000 Franken, oder 15,000 Fr. weniger als die regelmäßigen Schuldabzahlungen aus laufender Rechnung betragen und könnnen wir also bereits einer kleinen Besserung unserer Finanzlage für die Zukunft entgegensehen. Freilich müssen wir fortfahren, die äußerste Sparsamkeit beizubehalten und dürfen keinerlei außerordentliche Ausgaben uns überraschen.

Zu den Einnahmen bemerkt er u. A. über den Ertrag des Staatsgutes:

Der Reinertrag wird mit Fr. 11,000 angesetzt, trotzdem es im Vorjahr nur Fr. 8944. 16 betrug. Der Ausfall hatte seinen Grund in Neuanschaffungen für die Klostermühle in Muri, die voraussichtlich (und jedenfalls nicht so bald wieder in solchem Betrage) dieses Jahr nicht wiederkehren werden und welche vom Bruttoertrag jeweilen direkt abgezogen werden.

Als Erlös aus dem außerordentlichen Holzschlag im „Forst" bei Rheinfelden werden Fr. 50,000 veranschlagt, welche aber ganz in den Amortisationsfond fallen und daher im Forstbüdget nicht figuriren. Der 1890er Ertrag ist auf die ziemlich normale Höhe vom 1889er Voranschlag gestellt. Das 1888er Rechnungsergebniß stellt sich etwas höher.

Zu den Regalien:

Der Erlös aus dem Salzverkauf ist gegenüber dem Resultat für 1888 um Fr. 10,000 erhöht angesetzt worden, gestützt auf die durchgeführte Reduktion der Salzauswägerprovisionen.

Die Erhöhung von Fr. 22,000 auf Fr. 37,000 bei den Jagdpachtzinsen rührt von dem sehr günstigen Resultat der jüngst stattgehabten Neuversteigerung der Jagdreviere her.

Auch bei den Fischenzpachtzinsen ist eine Mehreinnahme von Fr. 2200 angesetzt, da die bedeutend größere Rendite der aargauischen Fischenzen für die Ende dieses Jahres vorzunehmende Versteigerung ein Mehrerträgniß von mindestens dieser Höhe sicher erwarten läßt.

Ebenso ist zu erwarten, daß die Fahrleben- und Schifffahrtszinse den Betrag von 1888 mit rund 4000 Franken erreichen werden.

Für die Getränkabgaben und das Ohmgeld sind 82,000 Fr. angesetzt. Diese Summe basirt auf den jüngsten Taxationen.

Das Begehren nach Patenten für Alkoholeinkauf ist so gering, daß nicht mehr als die aufgenommenen Fr. 100 wird erlöst werden können.

Die Steuerverschlagnisse verschaffen dem Kanton von Jahr zu Jahr steigende Einnahmen, weßhalb hiefür 10,000 Fr. in's Budget gesetzt wurden.

Das Budget zeigt folgende Hauptposten:

Einnahmen:

Ertrag des Staatsgutes Fr. 915,550; Regalien Fr. 301,000; Abgaben Fr. 469,000; Staatssteuer Fr. 486,300; vollziehende Behörden u. zw.: 1. Staatskonzlei Fr. 8,350, 2. Direktion des Innern Fr. 17,500, 3. Justiz-, Polizei- und Sanitätsdirektion Fr. 40,494, 4. Erziehungsdirektion Fr. 22,340, 5. Finanzdirektion und Kirchenwesen Fr. 12,570, 6. Staatswirthschafts- und Baudirektion Fr. 65,200, 7. Militärverwaltung Fr. 284,120, 8. Bezirksämter Fr. 14,200, zusammen Fr. 464,774; richterliche Behörden u. zw.: 1. Obergericht Fr. 8,050, 2. Kriminalgericht Fr. 3,500, 3. Handelsgericht Fr. 1,500, 4. Bezirksgerichte Fr. 110,000, 5. Friedensrichter und Statthalter Fr. 8,050, zusammen Fr. 131,100; Unvorhergesehenes Fr. 3,376. 50, total Fr. 2,671,100. 50.

Ausgaben:

Gesetzgebende Behörden u. zw.: 1. Großer Rath Fr. 15,000, 2. Ständerathsmitglieder Fr. 2,500, zusammen Fr. 17,500; vollziehende Behörden u. zw.: 1. Allgemeine Staatsverwaltung Fr. 78,700, 2. Direktion des Innern Fr. 187,671, 3. Justiz-, Polizei- und Sanitätsdirektion Fr. 215.858, 4. Erziehungsdirektion Fr. 640.673. 50, 5. Finanzdirektion und Kirchenwesen Fr. 471,404, 6. Staatswirthschafts- und Baudirektion Fr. 431,220, 7. Militärverwaltung Fr. 281,580, 8. Unvorhergesehenes Fr. 10,000, 9. Bezirksämter Fr. 89,412, zusammen Fr. 2,407,528. 50; richterliche Behörden, und zwar: 1. Obergericht Fr. 56,320, 2. Kriminalgericht Fr. 27,600, 3. Handelsgericht Fr. 1,500, Bezirksgerichte Fr. 177,272, 5. Friedensrichter und Statthalter Fr. 23,390, zusammen 286,072, total Fr. 2,711,100. 50.

Die Einnahmen betragen	Fr. 2,671,100. 50
Die Ausgaben betragen	„ 2,711,100. 50
Also Mehrausgaben	Fr. 40,000. —

— Am 20. ds. haben die Bäder von Baden ihre Saison geschlossen. Die letzte Nummer des Fremdenblattes verzeichnet 9695 Jahresgäste. Die Saison hat zwischen einer ganz guten und einer schlechten ungefähr die Mitte gehalten. Einige Hotels waren fast den ganzen Sommer über so angefüllt, daß ohne Vorausbestellung kaum Platz zu bekommen war. Es sind auch jetzt noch etwa 300 Gäste da. Unter ihnen befindet sich auch Gottfried Keller, der seit Mitte Septbr. im „Grand Hotel" weilt.

— Aargauer Künstler. Von unserem berühmten Mitbürger, Joh. Burger in München, dem unübertroffenen Kupferstecher, ist ein neuer Stich herausgekommen, der abermals die Bewunderung aller Kunstkenner hervorruft. Der allgemeine Kunsthistoriker W. Lübke sagt in der „Allg. Ztg." von dieser Arbeit, sie sei „ein Werk von großartiger Bedeutung". Die Nachbildung einer der herrlichsten Schöpfungen aus den goldenen Tagen der italienischen Malerei. Es ist die heil. Barbara von Palma Vecchio aus dem Altarwerk von Santa Maria Formosa zu Venedig.

— Aarau. * Die hiesige Firma Heinrich Rychner, Waffenfabrik, hat bei Vergebung der Bestandtheile zum neuen schweiz. Repetirgewehr vom schweiz. Militärdepartement ebenfalls einen Auftrag in kleinkalibrigen Läufen erhalten.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 18. Oktbr. 1889.

Mit Rücksicht auf ein Bürgeraufnahmsgesuch des Herrn Xaver Tröndle-Waldmeyer von Remetschwyl, Amts Waldshut, Großh. Baden, wohnhaft als Gastwirth zur „Sonne" in Möhlin, wird beschlossen:

Der Ortsbürgergemeinde wird die Ertheilung des hiesigen Bürgerrechtes an den Genannten nebst Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1250 beantragt.

— Der Vorstand der aargauischen Grütlivereine ladet die Verbandssektionen zur ordentlichen Herbstdelegirtenversammlung auf Sonntag den 27. Oktober nach Klingnau ein. Neben den statutarischen Traktanden, wie Rechnungsablage, Wahl des nächsten Versammlungsortes 2c., ist ein Vortrag von Hrn. Arbeitersekretär Greulich in Zürich über die Organisation der Arbeiterversicherung in Aussicht genommen.

— Landwirthschaft. (Corresp.) Nächsten Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich im „Löwen" in Gränichen der landwirthschaftliche Bezirksverein Aarau, um einen Vortrag über „die Johannisbeere und deren Verwerthung zu Wein" anzuhören. Hr. Pfarrer Schröter auf Kirchberg, welcher schon seit Jahren die Johannisbeere kultivirt, hat die Freundlichkeit, über dieses zeitgemäße Thema zu referiren.

Der interessante Vortag läßt erwarten, daß sich bei diesen Anlasse sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder des Vereins recht zahlreich einfinden.

— Rohr. (Einges.) Die Einweihung des neuen Schulhauses findet Sonntag den 27. Oktober, Nachmittags halb 2 Uhr, statt.

— Am Mittwoch hat Herr Pfarrer Graf von Aarau in Zofingen einen öffentlichen Vortrag über das Oberammergauer Passionsspiel gehalten. Die Berichte von dort sprechen sich mit großer Befriedigung darüber aus, und freuen sich auf die Fortsetzung desselben, die am 6. November stattfindet.

— Zofingen. Taubstummenanstalt. Am 27. Oktober findet in Zofingen eine Feier zum 50jährigen Bestehen der dortigen Taubstummenanstalt statt.

Zürich.

— Zürich. (-l-Korresp.) Der große Stadtrath hat in seiner Sitzung von heute Nachmittag nach längerer Diskussion mit 36 Stimmen entgegen einem verwerfenden Antrag den Vertrag mit dem eidg. Postdepartement betr. den Bau eines neuen Postgebäudes im sogenannten „Kratz", sowie den Antrag auf Schleifung des alten Kaufhauses auf 1. März 1894 gutgeheißen. Die Theatersubvention der Stadt wurde von 6 auf 10,000 Fr. jährlich erhöht in der Erwartung, daß sich dasselbe mehr dem öffentlichen Leben anschließe. Ebenso erhielt der zürch. Gewerbeverein eine Erhöhung seiner Jahressubvention.

— Ein Baukomite hat einen Aufruf für den Bau einer katholischen Kirche in Wädenswil erlassen.

— In Winterthur belustigten sich Knaben mit dem Schießen aus einer kleinen Kanone und luden dieselbe, damit sie stärker klöpfe, mit Sand. Das Rohr zersprang und ein Stück verletzte einen Knaben derart, daß er nach kurzer Frist starb.

— Das Büdget des Kantons pro 1890 sieht ein Defizit von 228,506 Fr. vor.

Bern.

— Der Kanton Bern hat für die Primarschule 9 Schuljahre. Die großräthliche Commission für die Revision des Schulgesetzes hat nun diese Zeit auf 8 Schuljahre herabgesetzt.

St. Gallen.

— In Goßau ereignete sich nach der „Ostschw." auf der Station ein bedauerlicher Unglücksfall. Der ca. 30jährige Weichenwärter Jakob Rutz, Vater dreier unerzogenen Kinder, gerieth beim Wagenschieben unter das Rad eines Waggons. Der Fuß wurde ihm total zusammengedrückt und wäre unbedingt auf den Schienen liegen geblieben, wenn nicht der starke Stiefel Widerstand geleistet hätte. Rutz, der als solider, nüchterner Mann bekannt ist, muß bei der Dunkelheit über einen Haufen Kohlen gestolpert und derart gefallen sein, daß der linke Fuß unter das Rad zu liegen k m. Aerztliche Hilfe war sofort bei der Hand, dessen ungeachtet wurde der Verunglückte in den Kantonsspital übergeführt, da wahrscheinlich eine Amputation des Fußes unvermeidlich ist.

Graubünden.

— Ein Bürger von Trins war letzter Tage in Chur in einem Wirthshaus und erklärte, daß Jeder, der ins Wirthshaus komme, trinken solle, was er wolle, er

---

Haar fiel ihm über den weißen Hemdkragen unter dem breitkrämpigen Hut hervor und rollte an den Seiten seines mächtigen, faltenvollen Gesichtes nieder.

Das ist ja der Mathias! schrie Herr Murhard, und das Vreneli sieht aus wie eine Braut mit dem gewichtigen Sträußli am Mieder. Es ist ein Hochzeiter da an ihrer Seite. Eh was ist mir das?!

Mit diesen Worten schrie er das Paar an, das dicht hinter dem Meier daher kam. Vreneli in ihren allerbesten Röcken, die große Silberkette um Mieder und Latz und einen Strauß davor, der bis an ihr frisches Gesicht reichte. Ihr Arm aber lag in dem Arm eines schlanken Burschen in einer neuen Bauernjack mit blanken Knöpfen, Bauernschuhen und Strümpfen, das Hemd über das Seidentuch geschlagen und nicht minder einen tüchtigen Strauß Feldblumen vorgesteckt.

Vreneli und ihr Bräutigam, sagte der Baron.

Der Major lachte auf: Was hat er vor? schrie er. Seht ihn doch an, den Herrn Bräutigam. Da ist er! da ist er!

Rudolf! sagte Lydia Was soll diese Posse?

Der alte Herr saß still in seinem Sessel und regte sich auch nicht, als Mathias vor ihm stand und sein n Hut abnahm. Er blickte zu ihm auf, er, der Graf, der sein Ordensband festlich angethan hatte, auf den Bauer in seinem Festkleide.

— Ich komme, mein lieber Herr, sagte Mathias, weil's so sein muß. Wir haben's zugesagt, daß Vreneli ihren Bräutigam bringen soll, wenn's ihm so gefällt, und da hat er gemeint, es könnte nicht anders sein. Er wollt's nicht länger verbergen, was er sich gewählt hat. Es ist mein Kind, lieber Herr, ich weiß wohl, wie es damit steht. Aber Gott hat es so gewollt, und ein ehrlich gutes Madli ist es, die Euch nimmer Schande machen wird.

bezahle Alles, denn er besitze jetzt 100 Kühe, und, nachdem ihm 6 Töchterchen gestorben seien, habe er endlich einen Knaben bekommen. Das letztere ist richtig, und die Freude darüber hat, wie es scheint, dem guten Mann den Kopf verwirrt, doch hoffentlich nur vorübergehend.

Waadt.

— Das dem Bunde gehörende neue Postgebäude Verner-Montreux ist seit etwa 8 Tagen von der Postverwaltung bezogen worden, nachdem sich das Telegraphenbureau schon früher eingerichtet hatte. Das Gebäude kommt auf über 200,000 Fr. zu stehen.

Ausland.

Deutschland.

— Deutschland hat ein neues Schutzgebiet in Afrika erworben. Es handelt sich nach dem „Reichsanzeiger" um das an der ostafrikanischen Küste zwischen der Nordgrenze von Witu und der Südgrenze der vom Sultan von Sansibar — nicht Witu, wie das amtliche Blatt irrthümlich sagt — gehörigen Station von Kismaju belegene Gebiet, also um den südlichsten Theil der Somaliküste, an den sich nördlich die italienischen Erwerbungen anschließen. Bis jetzt sind die Empfänger des Schutzbriefes nicht genannt. Es kann sich wohl aber nur um die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft handeln, von der man hätte meinen sollen, daß sie gegenwärtig bei ihren schwachen Kräften gerade genug mit der Wiederbelebung von Handel und Wandel an der Sansibarküste zu thun hätte. Denn die ostafrikanische Gesellschaft war es, welche durch zwei Expeditionen des Jahres 1885, die unter Führung des Regierungsbaumeisters Hörnecke standen, Verträge mit Häuptlingen jener Gegend schloß. An der Nordgrenze des Gebietes, im sansibarischen Kismaju, wurde B. Jühlke ermordet. Der Ort liegt an der Mündung des Jubaflusses und in der Nähe sind die Inseln Manda und Patta, um welche neuerdings zwischen dem Sultan von Witu und den Engländern gestritten wird. Engler schreibt über die Gegend: „Das Somaliküstenland gilt als sehr trocken, frei von Miasmen und Fieber; es soll aber jede Vegetation fehlen; Sand und nackte Felsen machen die Haupteigenschaft dieser Landschaft aus. Die Bewohner sind höchst unruhigen Charakters."

— Zum gegenwärtigen deutschen Reichstage hatten sich nur etwa 60—70 Mann eingefunden. Der Bundesrath war bei der Eröffnung so stark vertreten, als die Abgeordneten. Bei dem Namensaufruf der ersten Sitzung erzeigte sich derselbe als nicht beschlußfähig.

Die Abwesenheit des Kaisers und des Kanzlers scheint das Interesse zu lähmen.

— An die Reise des Kaisers nach dem Orient werden wenig politische Betrachtungen geknüpft. Da der Kaiser als Prinz wenig Gelegenheit zu großen Reisen hatte, benützt er eben seine Zeit zu „Wilhelms Lehr- und Wanderjahren". Das ist begreiflich. In Athen findet sich nun eine vornehme Verwandtschaft zusammen. Es werden dort 29 fürstliche Persönlichkeiten zusammentreffen, ohne die Zugewandten.

Großbrittanien.

— Das englische parlamentarische Leben hat viele Absonderlichkeiten, die sich auch in die Kolonien verpflanzt haben. So ereignete sich auch im Parlament von Neuseeland eine lustige Scene im letzten September. Tag und Nacht ununterbrochen dauerten die Sitzungen, da die Opposition jede Abstimmung immer und immer wieder zu hintertreiben wußte. Endlich erlahmten die nämmigsten und „aufgewecktesten" Anhänger der Regierung. Da, es war Morgens 3 Uhr, erschien ein schwerbepackter Wagen vor der Parlamentspforte. Schleunigst und in aller Stille wurde seine Ladung, 30 Decken, 30 Kopfkissen und 30 Matratzen, in das Gebäude hineingeschmuggelt und in den Bureaux der Regierungspartei geborgen. Ebenso sorgfältig wurden hierauf diese Zimmer wieder abgeschlossen. Die Regierungsleute hatten aber die Rechnung ohne die Opposition gemacht. Zwei Mitglieder derselben waren nämlich von dem Eintreffen der geheimnißvollen Ladung rechtzeitig verständigt worden, und diese erklommen nun im Dunkel der Nacht von außen her die steile Wand des Parlamentsgebäudes, öffneten ein Fenster und schafften die 90 Stück Matratzen, Kissen und Decken in das feindliche Lager, in die Zimmer der Opposition hinüber. Der Raub der Lagerstätten stellte sich alsbald heraus, die Opposition gab ihre Beutestücke aber erst dann heraus, nachdem sich die Regierung anheischig gemacht hatte, dieselben unverzüglich an die Firma, von welcher sie gemiethet waren, zurückzuschicken. Das ist thatsächlich geschehen.

Oesterreich-Ungarn.

— In Oesterreich-Ungarn sollen alle Beamten Uniformen erhalten und zwar sollen sich die Dienstzweige durch die Farbe der Aufschläge unterscheiden, ebenso soll eine Gradation eingeführt werden, wie beim Heere.

Amerika.

— Hawaii hat seinen Vertreter in Washington angewiesen, der nordamerikanischen Regierung den Abschluß eines Vertrages vorzuschlagen, der die bestehenden Verträge und den Freihandel bestätigt. Hawaii soll unabhängig bleiben, sich aber verpflichten, ohne Wissen der Vereinigten Staaten mit keinen anderen Staaten Verbindungen einzugehen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Kleinviehmarkt von Olten vom 24 d. war infolge der schönen Witterung noch ordentlich und im Allgemeinen mit sehr schöner Waare befahren. Aufgeführt wurden 95 Kälber, 8 Schafe und 1 Ziege; total 104 Stück. Handel sehr lebhaft und Preise wie am letzten Markt. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	.	Fr. — 96	bis 1. 20.
Saugkälber per Stück	. .	„ 18 —	„ 41. —.
Schafe per Kilo	. .	„ — 66	„ —. 70.

— Der Ertrag der Johannisbeeren. Ein Landwirth theilt dem „Zürcher Bauer" mit, daß er in den letzten fünf oder sechs Jahren von seinen Johannisbeersträuchern im Mittel per Stock 4 Pfund Beeren erzielt habe, und stellt folgendes Rechnungsexempel auf:

Ein Stock gleich 4 Pfund Beeren kostet 20 Rp. sind 80 Rp. Ein Stock nimmt 1½ Quadratmeter ein, also gibt ein Ar gl. 53 Fr. und eine Jucharte 19·8 Franken Ertrag, während der Weinstock im günstigsten Falle 1440 Fr. Ertrag gebe, trotzdem der Aufwand für Capital und Arbeit viel größer sei. Pflanzet also Johannisbeersträucher! Und wenn alle unsere Berghänge voll Johannisbeeren sind, wer kauft dieselben?

— Die neueste Post aus Japan bringt Berichte über einen furchtbaren, von Hochfluthen begleiteten Orkan, welcher am 12. September die Provinz Mikala verheerte, wobei 328 Häuser zerstört wurden und über 400 Menschen umkamen. Der Kapitän eines in Kobé angekommenen portugiesischen Kanonenbootes erzählt, daß das Schiff während seiner Fahrt längs der Küste auf einer Strecke von 140 Kilometer durch Massen schwimmender Trümmer und Leichen fuhr und daß der Anblick wirklich entsetzlich war. Man sah Menschenrümpfe ohne Gliedmassen und Leichen von Kindern, die an Bäume gebunden waren. Die Fischerbevölkerung der Provinz war mit der Bergung und Beerdigung der Leichen beschäftigt.

— Ein Jungfrauenbund. Eine vermögliche Bauerntochter in Württemberg, Vorsteherin eines der Pflege und Förderung der Frömmigkeit und Tugend gewidmeten „Jungfrauenbundes" wurde vom Schwurgericht Hall wegen Kindsmord (!) zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der „Jungfrauenbund" braucht infolge dessen eine neue Vorsteherin.

— In Bamberg ist am 22. Oktober eine Quermauer im neuen Gymnasiumbau eingestürzt und hat unter ihren Trümmern 11 Personen verschüttet. 11 Personen sind schwer verletzt, wovon vier lebensgefährlich.

— Für Thurmbauer. Auch die Engländer wollen einen Eiffelthurm. Die Direktoren der Gesellschaft welche sich unter dem Vorsitz des Eisenbahnkönigs Sir Edward Watkin gebildet, um im Londoner Stadtviertel Kensington einen Thurm nach dem Vorbilde des Eiffelthurms zu bauen, haben 2 Preise von je 500 und 250 Guineen ausgesetzt für die besten Pläne eines Thurmes, der eine Höhe von 1250 Fuß haben soll. Die Preise stehen Bewerbern aus allen Ländern offen.

Neueres und Telegramme.

— Der schweizer. Zentralverein vom Rothen Kreuz wird seine Jahresversammlung am 7. November demnächst in Freiburg abhalten, woselbst wie anderwärts in der französischen Schweiz gegenwärtig von eifrigen Männern energische Propaganda für diese gemeinnützigen und patriotischen Bestrebungen gemacht wird.

Vivis, 24. Okt. Unsere Gemeindeweine wurden gestern Nachmittag öffentlich versteigert und ergaben folgende Preise: 68,000 Liter Spitalweine (an de Meuron dahier) zu 57½ Cts.; 10,000 Liter (an Schellenberger in Frauenfeld) zu 58 Cts.; 10,000 Liter der berühmten Vins des Gonelles (an Bron in St. Saphorin) zu 72 Cts. per Liter. (B. N.)

— Paris. Die Minister Tirard und Spuller bewirtheten Bundesrath Droz in der Weltausstellung.

Berlin. Der Reichstag, der selbst durch den Telegraphen vervollständigt werden mußte, hat zum ersten Präsidenten Levezow gewählt.

London, 24. Okt. Die „Times" meldet aus Sofia: Da die russische Waffenfabrik nicht die 30,000 Flinten an Bulgarien vertragsmäßig geliefert habe, annullirte die bulgarische Regierung den Vertrag.

Berlin, 24. Okt. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den preußischen Entwurf des Socialistengesetzes unverändert angenommen. Derselbe enthält nur unwesentliche materielle Aenderungen gegenüber dem bisherigen Entwurf.

— Nach der „Börsenhalle" wurde im Senat von Hamburg die Anlegung eines Handelshafens in Cuxhaven im Prinzip beschlossen.

München, 24. Okt. Minister v. Lutz berichtete in der gestrigen Abendsitzung des Finanzausschusses über das Befinden des Königs Otto nach eigener Wahrnehmung: Die Geisteskrankheit des Monarchen sei bis zur Bewußtlosigkeit seines Zustandes vorgeschritten. Er sei mager und blaß und trage keinen Vollbart. Die Ernährungsweise sei sehr unregelmäßig, da der König manchmal 24 Stunden lang nichts esse, dann wieder sehr reichlich. Der Zustand sei erbarmenswerth und hoffnungslos.

Paris, 24. Oktober. Im Ministerrathe unterzeichnete Carnot heute das Dekret, welches die Kammer auf den nächsten 12. November einberuft.

Redaktion: J. J. Spühler.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italin.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (930
P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung. Heiterkeit	Witterung
24.	Mittgs. 11.	+ 12,7	729,7	765,4	SW.	63	bewölkt
24.	Abends. 9. „	+ 6,9	730,0	765,7	SW.	100	dünst.
25.	Morg. 7 „	+ 6,1	729,1	764,8	W.	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 13,0° C. Minimum + 5,5° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. i. 0.3 mm.

Zürcher Witterungsaussichte" vom 25. Oktbr.
Trockenes, meist heiteres und ziemlich mildes Wetter.

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:
Größe: 135/200 160/230 200/270 235/300 270/330 315/400
Preis: Fr. 14. 80 Fr. 19. 90 Fr. 26. 50 Fr. 41. — Fr. 49. — Fr. 86. —
Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2 80 bis Fr. 12. —
Salon-Tischteppiche, 140 140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinen Farben, 180 180 „ „ 14. 80

Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**

Tischtücher, rein leinen, 145 145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60 60 „ à „ 6 — [564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70 70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70 70 „ 1. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.

Mahulatur ist zu haben in der Buchdruckerei

Bekanntmachung.

Am 31. Oktober findet die Ziehung der
Münchener Ausstellungs-Lotterie
statt. Loose à 1 Fr. versendet noch bei sofortiger Bestellung das Lotteriebureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken.

Bei Bezug von 3 Loosen eine Prämie, bei Bezug von 6 Loosen zwei Prämien u. s. w. — Für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien. Die Prämien bestehen in einer vorzüglich ausgeführten Cabinetsphotographie. Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfennig beizufügen, wird eine eingeschriebene Zusendung gewünscht, 50 Pfennig.

Adresse für Bestellungen: Lotterie der Jahres-Ausstellung in München.

Vereinschronik.

Grütliverein Aarau.

Vortrag v. Hrn. Nüfkantonsstatistiker. Ueber

Amerika, Land & Leute daselbst.

Samstag Abends 8½ Uhr in der **Restauration Brunnhofer.**
Grütlianer und Freunde dieses Themas sind freundlichst eingeladen
Der Vorstand

Versammlung der Altersgenossen

Sonntag den 27. Oktbr. Abends halb acht Uhr **im Wildenmann,** (hinterer Saal.)
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein **Der Vorstand.**

Café Stahel
Désaley im Stadium

Waadtländer Sauser

im besten Stadium
nebst **Oehrli, Schnörrli, Füßli,** und **Knödli** empfiehlt 4856
Fr. Holzach, Metzger.

Rind-, Kalb-, Schweine- & Schafffleisch, Spech- & Flammenschmalz.
Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste,
Bratwürste, gekochte **Schweins-Oehrli, -Schnörrli, -Knödli**
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
Adolf Rohr, Metzger,
4843] Pelzgasse.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Junges Bergschaffleisch
empfiehlt 4831
Adolf Gamper, Metzger.

Schaffleisch 4829
bei **Siegrist-Ryniker.**

Italien. Marroni
empfiehlt [4844
L. A. Stephani.

Kabis & Kohl
à 15—20 Cts per Kopf
empfiehlt 4240
Baumschule v. Otto Großmann.

Tyroler Maronen
empfiehlt [4798
El. Haßler-Wanger.

Straßburger Sauerkraut
offen und in Fäßchen
empfiehlt
4816 **F. Gloor-Siebenmann**

Veltliner Maroni
empfiehlt 4809
E. Waßmer, z. Adler.

Tyroler Maronen
amerikanische Dampfäpfel,
Ia. Straßburger Sauerkraut
empfiehlt **G. Herzog-Tschanz.**

Frische Hasen
sind fortwährend zu haben bei
4820 **Emil Obrist.**

Aarau, den 24. Oktober 1888.

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Samuel Albrecht Schmidt,
gewesener Gärtner,

heute Abend ¾9 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 85 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.
Wir empfehlen den lieben Dahingeschiedenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen:

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, den 27. Oktober 1889, Mittags 11½ Uhr.

Grabdekorationen
auf Aller Heiligen.

Kränze, Anker, Bouquet u. s. w. in feiner Auswahl, sowie

Topfpflanzen aller Art.

Zur gefälligen Abnahme und Bestellungen empfiehlt sich bestens.

H. Hediger,
4860 Stadt- und Friedhofgärtner.

Waadtländer-Mutz
— in bester Qualität. —



Knaben-Spenz
von Fr. 1. 40. bis Fr. 5. 50.
Männer-Spenz
von Fr. 2. 40. bis Fr. 9. 50.

Gilets de Chasse
von Fr. 7. — bis 18. 4852
Große Auswahl für jedes Alter.

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.

Dr. NEUKOMM,
Spezialist für Brust-, Hals- und Nasenkrankheiten
4633 wohnt **Zürich,** Kreuzstraße 41 (Seefeld).
Sprechstunden: 1½—3 Uhr (Sonntags ausgenommen). (O3424F

Geldstags-Steigerung.

Im Geldstage über **Jakob Lauser,** Negt., in **Zofingen,** wird dessen **Waarenlager,** bestehend in [4758

Korb- und Bürsten-Waaren

gerichtlich versteigert, am **Samstag den 26. Oktober,** Vormittags von 9 Uhr an, im Tanzsaale des Gasthofes zum „Sternen" in **Zofingen.**

Zofingen, den 16. Oktober 1889.

Die Geldstagsbehörde.

Spezialbad für Hautkranke,
Flechten, Scropheln, Drüsen, syphil. Affektionen.
Ebenso: **Gicht, Ischias, Muskel- & Gelenkrheumatismus.**
Die Bäder sind das ganze Jahr in Betrieb.

Kranke, die in allen möglichen Behandlungen vergeblich Hülfe suchten sind in meiner Anstalt in kurzer Zeit gründlich geheilt worden.
Auskunft um Aufnahmen in die Anstalt rc. ertheilt der Besitzer:
H 4065 Z) **Ch. F. Brupbacher-Grau,** z. Bad.
(4851] **Werdmühle, Zürich.**

Musikunterricht.

Unterzeichneter ertheilt fortwährend in nachstehenden Instrumenten, welche er alle selbst bläst, Unterricht, als: **Flöte, Clarinette, Oboe, Piccolo,** sowie sämmtliche **Blechblasinstrumente,** inbegriffen **Waldhorn.** Unterricht für **Tromel** und **Pauke.**

Aarau, Oktober 1889.

F. Frei-Kumpf.

Billig! Billig!

Winter-Hüte

in großer Auswahl für Damen und Mädchen,

Toque & Kappen

von Fr. 1 30 an.

Winterhandschuhe

in allen Größen und Farben, sowie alle übrigen bekannten Modeartikel empfiehlt angelegentlich

Marie Fäs, Modes.
4839 Pelzgasse.

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von
Fr. 1 20 an das Paar
E. Hemmeler-Türler.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Veltlinerweine

Sassella Montg. A.
Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**
Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,
4802) **Aarau.**

Anlehensloose à Fr. 25.—

der Pariser **Weltausstellung 1889**
Größte Gewinnziehung
am 31. Oktober 1889 mit dem Haupttreffer von 500,000 Fr.
Jedes Loos ist **ferner** gültig, bis in einer der alljährlich einmal, am 15. Oktbr. wiederkehrenden Ziehungen ein Gewinn von wenigstens 25 Fr. darauffällt. Preis pr. Loos **Fr. 10.—** gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages per Postmandat.
Bankgeschäft J. Baer-Schweizer
Zürich, Obere Bahnhofstraße 15.

Neu! Neu!
Praktisch.
buntgestreifte
halbwollene

Normalhemden

empfiehlt 4813
E. Hemmeler-Türler.

Vacherins

aus dem **Joux-Thale** und vom **Mont d'Or** Ia. Qualität zu Fr. 1. 30 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler.
Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H12399L)

Verbesserte [3848

Original-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,**
Berlin und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen rc. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**

Frische Schellfische
„ Soles
„ Hasen
per Stück à Fr. 5. — u. Fr. 5. 50.
„ Hasenpfeffer
à 1 Fr. per ℔.
„ Rebhühner
„ Wildenten
„ Rehschlegel
„ Rehziemer
„ Rehpfeffer
à 70 Cts. per ℔.
feine Bresse Poulets
„ Emmenthalerkäse
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens 4827
Jæcker-Haller.

Frische
Holländische Vollhäringe
und geräucherte **Häringe** empfiehlt
4698) **F. Gloor-Siebenmann.**

Sardinen im Oel, Marinirte Häringe, Rollmops
4821
empfiehlt **Emil Obrist.**

Kartoffeln

prima weiße große werden **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** je Nachmittags am Güterbahnhof per 100 Kilos 6 Fr. 50 ausgewogen.

Kartoffeln
(Elsäßer)

weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810
Dürr, Gemüsehändler.

Nächsten Samstag werden junge sehr schöne italiener

Hühner



(letzte Sendung) **zum Kaufe angetragen.** **Marine.**

H. Bernheim
in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern d. Pfd.			**Fr. 0. 75**
vorzüglich gute Mtl.	„	„	**„ 1. 50**
Halb-Flaum	„	„	**„ 2. —**
Flaum	„	„	**„ 2. 50**
ganz guter Flaum	„	„	**„ 3. —**

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko
sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, superfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.
Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.
Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik, Grenchen,
(Solothurn.)

Zu verkaufen:
Ein zweithüriger [4844

Kasten

bei **Rüetschi,** Kanzlist.

Museum Zürich p

Aarau, Samstag 26. Oktober 1889. № 254. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

☞ Das **„Unterhaltungsblatt"** wird am nächsten Montag beigelegt.

Was uns die Rechtseinheit bringt.

Für Diejenigen, welche außerhalb ihres Kantons Kreditbeziehungen unterhalten — also für den gesammten Handels- und Gewerbestand, sowie überhaupt für jeden Bürger, der gewärtigen muß, daß sein Schuldner eines schönen Tages in einen andern Kanton ziehe — bedeutet ein einheitliches Betreibungsgesetz eine so große Errungenschaft, daß Viele unumwunden erklären, sie würden sogar ein schlechtes eidgenössisches Betreibungsgesetz fünfundzwanzig guten kantonalen Gesetzen vorziehen.

In der That, das beste kantonale Gesetz ist und bleibt für Denjenigen, der es nicht kennt, ein Messer ohne Heft. Im Thurgau z. B. soll das Betreibungswesen auf's beste bestellt sein; aber wenn ich von Neuchatel oder Luzern aus einen Thurgauer betreiben will, so bin ich doch in der größten Verlegenheit. Ich weiß nicht, wo das Ding anpacken. Da mir kein Thurgauer Rechtsagent bekannt ist, suche ich zu Hause einen Anwalt auf; dieser versteht zwar vom Thurgauer Betreibungswesen so wenig als ich; aber er ist vielleicht in der glücklichen Lage, im Thurgau einen Kollegen zu kennen, der ihm die Sache besorgt. Beide korrespondiren nun hin und her, der Thurgauer operirt, mit mehr oder minder Glück und Gewissenhaftigkeit; schließlich überraschen sie mich mit einer hübschen Kostennote, die mir zwar bedenklich gefalzen erscheint, aber was will ich thun? die beiden Herren müssen auch gelebt haben und was weiß ich übrigens vom Thurgauer Kostentarif, wie kann ich es wissen, ob sie mich überfordert haben oder nicht?

Die Thurgauer machen es übrigens meist noch glimpflich, aber wehe mir, wenn mein Schuldner etwa im Berner Jura oder im Kanton Freiburg wohnt, allwo die Herren Fürsprecher und Rechtsagenten als moderne Raubritter beutespähend in ihren Bureaux hausen, jeden Gläubiger oder armen Schlucker von Schuldner ausplündernd, der ahnungslos des Weges kommt. Muß doch der kleine Bezirk Freiburg allein mit seinen 19,941 Seelen 18 Fürsprecher ernähren, die nicht gewohnt sind, von Luft und Liebe zu leben.

Unter dem eidgenössischen Gesetze wird das anders. Da gilt in der ganzen Schweiz das gleiche Recht, und ob mein Schuldner am Orte oder am andern Ende der Schweiz wohnt, kommt für mich auf dasselbe heraus. Ich nehme einfach ein weißes Blatt zur Hand, schreibe darauf: „Betreibungsbegehren gegen N. N. in Z. 200 Fr. für Kostgeld", setze meine Unterschrift darunter, füge in Briefmarken den kleinen Tarifbetrag bei und adressire das Ganze „An das Betreibungsamt für Z." Nach Ablauf von 10 Tagen wird mir von dort gemeldet: „Ihr Schuldner N. N. hat nicht Recht vorgeschlagen; Sie können in 10 Tagen, wenn Sie nicht bezahlt sind, die Pfändung verlangen, wofür ein Formular beiliegt, daß Sie uns, nebst 50 Rp. Gebühr in Postmarken, unterschrieben zurücksenden wollen." Ich unterschreibe und sende das Formular zurück. Drei Tage später erhalte ich folgenden Bescheid: „Ihrem Schuldner N. N. wurden von seinem Lohn Fr. 50 per Monat gepfändet. Sie werden diesen Betrag bis zur vollständigen Tilgung Ihrer Forderung nebst Kosten jeweilen nach Eingang direkt zugesandt erhalten."

Und damit basta! Meine ganze Bemühung bestand im zweimaligen Beisetzen meiner Unterschrift und in zwei Gängen zum nächsten Briefschalter. Dazu bedarf es gewiß keines Advokaten oder gar ihrer zwei, wie bis jetzt. Und wenn es dabei den geringsten Anstand gibt, schreibe ich einen ganz formlosen Brief an die Aufsichtsbehörde des betreffenden Kantons, die sofort einschreitet, während ich nach bisherigem kantonalen Recht einen förmlichen Prozeß erheben mußte, wozu mir der Beistand eines Advokaten unentbehrlich war.

Rechtssicherheit, Einfachheit, Raschheit und Billigkeit, das ist es, was uns die Rechtseinheit bringt.

Sie bringt uns außerdem die vielerorts noch fehlende Ordnung. Denn wenn eine zentrale Aufsichtsbehörde das Betreibungswesen im ganzen Lande überwacht und jede Ordnungswidrigkeit rügt, und wenn außerdem jeder Kanton für die Nachlässigkeiten und Pflichtverletzungen seiner Betreibungsbeamten haftbar ist, so wird kein Kanton länger unordentliche Zustände bei sich dulden wollen, die seine Kasse schädigen und seinen guten Ruf in den Augen aller Miteidgenossen herabsetzen. (Berner Aktionskomite.)

Eidgenossenschaft.

— Eidg. Druckkosten. Die von der Bundeskanzlei dem Bundesrath vorgelegten Rechnungen für den Druck des zur Volksabstimmung gelangenden Schuldbetreibungsgesetzes belaufen sich auf den Gesammtbetrag von Fr. 47,606. 50.

— Eisenbahnrückkauf. Der „Bund" sagt: Mehrere Blätter wollen wissen, der Chef des Eisenbahnbahndepartements, Hr. Welti, werde aus Anlaß der Fusion der Westbahnen und Jura-Bern-Luzerbahn auf den Rückkauf zurückkommen. Dem Vernehmen nach dürfte sich die Sache darauf beschränken, daß der Vorstand des Eisenbahndepartements eine Rede zu Gunsten des Rückkaufes halten wird, wenn der Fusionsvertrag den Räthen zur Genehmigung vorliegt. Hiezu liegt ein äußerer Anlaß vor, denn beide Gesellschaften haben sich bereit erklärt, ihr Eigenthum schon jetzt auf Grundlage des Vertrages an den Bund abzutreten.

— Auch der Herr Bundesrath Droz, der gegenwärtig in Paris ist und von der französischen Regierung manche Aufmerksamkeit erfährt, bestieg den Eiffelthurm.

— Die Betriebseinnahmen der Nordostbahn im ersten Halbjahr betragen 376,708 Fr. mehr, als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat die Anträge Fierz-Landis über die Fusion mit den Vereinigten Schweizerbahnen abgelehnt.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 25. Okt. 1889.

Der schweiz. Bundesrath gibt den eidgen. Ständen Kenntniß vom Amtsantritt des neugewählten Bundesanwaltes, Hrn. Ständerath Scherb in Bischofszell.

Auf Grund der bei den Gemeinderäthen eingegangenen Eingaben von Gemeinden und Privaten und eines einläßlichen Berichtes der Baudirektion werden dem schweiz. Eisenbahndepartement einzelne Wünsche, Bemerkungen und Abänderungsanträge zur Planvorlage der Nordostbahndirektion für den Bau der Linie Koblenz-Stein eingereicht.

Dem Hrn. Professor K. Maier wird auf sein Ansuchen die Entlassung von der seit 1879 bekleideten Stelle des Rektors der Kantonsschule in allen Ehren und unter bester Verdankung der in dieser Stellung geleisteten Dienste ertheilt. An seiner Stelle wählt der Regierungsrath als Kantonsschulrektor den Hrn. Prof. Dr. Tuchschmid, bisherigen Konrektor und als Konrektor den Hrn. Professor Dr. A. Frey.

Das Obergericht macht die Anzeige, daß es zum ersten Mitglied der Oberschätzungsbehörde für das Brandversicherungswesen Hrn. Baumeister Giger-Gautschi von Reinach und zu dessen Ersatzmann Hrn. Baumeister Arnold Müller von Aarau gewählt habe.

Das Dekret des Großen Rathes über die Aenderung des Namens der Gemeinde Niederwyl, Bezirk Zofingen, in „Rothrist" wird in die Gesetzessammlung aufgenommen und durch einen besondern Vollziehungsbeschluß auf 1. Januar nächsthin in Kraft erklärt. Danach findet die Namensänderung Anwendung auf die bisherige Einwohner- und Ortsbürgergemeinde, das dortige Civilstandsamt, sodann auf die nach gleichem Namen benannte Kirchgemeinde und auch auf den bisherigen Kreis Niederwyl. Alle vom 1. Januar 1890 an von den Behörden und Angestellten der Gemeinde und

---

25

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Herr schwieg noch immer, und Niemand antwortete. Er hob seine weiße Hand langsam auf und legte sie auf das eckige Kreuz. Das Lächeln um seine Lippen wurde zum Zittern, er wandte seine Augen von dem Bauer auf seinen Sohn, und mit dem Finger auf Breneli deutend, sagte er: Sie ist verständig und weiß, was sich für sie schickt. Wir haben doch nicht Fastnacht, Rudolf?

Nein, Vater, sagte der junge Mann mit fester, freier Stimme, aber heute ist der Tag, heute gerade ist es ein Jahr, wo ich auf dem Matterhorn in meinem Grabe lag, aus dem diese Hand mich hervorgezogen hat. Kein Auge hätte jemals mich wiedergesehen. Du hättest keinen Sohn mehr, wenn sie nicht ihr Leben für mich hingeworfen.

Das war sehr brav, antwortete der alte Herr, und bis zur Stunde habe ich sowohl Gott dafür gedankt, wie ihr. Wir wollen uns weiter darüber verständigen, Rudolf. Aber dies ist ein Irrthum, aus schwärmerischer Vorstellung entsprungen. Du mußt das einsehen; frage alle Deine Freunde. Ich denke, Mathias, Ihr seid ein vernünftiger Mann. Ihr seid mir lieb, und Eure Tochter, das wißt Ihr, soll uns immer dankbar finden. Geht mit ihr, geht Beide. Niemand wird etwas davon erfahren. Geht, Ihr sollt von mir hören, geht!

Nein, Vater, Breneli wird nicht gehen, sagte Rudolf.

Ich befehle Dir, zu schweigen! erwiderte der Graf. Komm her, fügte er milder hinzu. Setze Dich hierher, gieb mir Deine Hand. Du hast Fieber, Rudolf. Du bist krank, wir müssen Dich vor Dir selbst behüten.

Ich bin nicht krank, Vater, antwortete der junge Mann, ich bin vollständig im Besitz meiner Sinne und weiß genau, was ich thue. Von dem Tage an, wo Breneli mich meinem schrecklichen Tode entriß, habe ich den Gedanken gefaßt, mein Leben mit ihr zu theilen.

Das ist Ueberspanntheit, Jugendthorheit! fiel der Graf ein. Man kann denken, wie ein solches Ereigniß auf ein lebhaftes, dankbares Gemüth zu wirken vermag, und kann ihm vergeben. — Sein würdiges Lächeln kehrte in sein Gesicht zurück, er blickte nach Lydia hin, die neben ihm saß und ihre Augen auf Breneli richtete, während ihr ganzer Kopf glühte, dann blickte der alte Herr auf den Legationsrath, der wie von Erz gegossen schien, auf den Major, welcher die Arme gekreuzt, furchtbar rauchte und seine Nasenlöcher aufblies, endlich auf Badette, die neben seinem Stuhle stand und auf dessen Lehne ihre Hände faltete. — Das muß man bedenken, und alle Deine Freunde werden es bedenken, fuhr der alte Herr fort. Meine liebe Lydia —

Ich habe nichts zu bedenken, fiel Lydia ein.

O, Lydia, sagte Rudolf, haben Sie nicht versprochen, mir beizustehen? Sie sind gut, Sie sind gerecht. Ich brachte Breneli hierher, ich sah sie täglich, daß ihr Leben mit meinem Leben sich vereinigt habe, daß sie fühle, denke, empfinde, wie ich selbst. Ein einfaches Mädchen, aber Gottes Engel, der mir gesandt, und ich selbst ein einfacher, armer, unwissender Mann, der nichts sein will, als —

Mein Sohn! unterbrach ihn der Graf. Kein Bauer — mein Sohn, wenn Du das sein willst.

Mein Vater, antwortete Rudolf gerührt, ja Dein Sohn bis in alle Ewigkeit, dennoch kann ich nicht anders sein. Ich habe es geschworen, fuhr er fort, indem er seinen Kopf aufhob, und seine Augen blitzten mit solcher Kühnheit, daß Lydia davor erblaßte — ja, ich habe es geschworen. Breneli soll mein Weib sein, und hier stehe ich, Vater. Thue nun mit mir, was Du für Recht hältst.

Der alte Herr wandte sich zu Mathias. Ihr seid alt, Freund, sagte er, Ihr habt das Leben kennen gelernt; ich brauche Euch nicht zu sagen, daß alle menschliche Ordnung sich gegen dieses thörichte Versprechen sträubt. Ihr seid Vater, wie ich Vater bin, habt ein Wort mit zu reden, also sprecht. Es kann nichts daraus werden. Das seht Ihr ein.

Warum nicht? fragte Mathias.

Warum nicht? antwortete der Graf, verwirrt lächelnd, und sich aufrichtend, wiederholte er stolzer: Warum nicht, sagt Ihr?

Der Meier, auf seinen Eschenstock gestützt, richtete sich aus seiner demüthigen Stellung ebenfalls auf. Der gewaltige Mann reckte die breite Brust heraus und streckte die muskelvollen Arme. Seine grauen Locken wehten um ihn her, er stand wie ein Kriegsmann da, der sein Leben vertheidigen will. Lieber Herr, begann er. Ihr nennt das ein schlechtes, falsches Wort, aber ich sag's noch einmal: Warum nicht? Ich bin arm und ein Bauer. Ihr seid ein Herr und Graf, was hat's aber zu schaffen? Ich bin Schweizer Bürger, Ihr seid's auch. Ich bin in der Welt umhergewesen, habe viel Unrecht gesehen und vielen Hochmuth, aber das ist's, weiter nichts, was die Menschheit trennt.

Der Graf sank in den Sessel zurück und winkte abwehrend mit der Hand.

Laß mich weiter sprechen, fuhr Mathias fort, ich bin kein unvernünftig Geschöpf, weiß auch zu beurtheilen, was Ihr Unterschiede nennt. Wäre Euer Sohn ein feiner Herr, voll Weltlist und Klugheit, und Kettli und Knöpfli hingen an ihm, wie an dem Herrn dort — er deutete auf den Legationsrath — so wär's ein Werk, das nicht gedeihen konnte; nimmer würde ich ihm das Breneli geben, wollt' er's auch mit Franzen und Seide behängen und mit Gold bezahlen. Aber Euer Sohn, lieber Herr, ist nicht also. Er ist nicht für's hohe Leben, nicht für die Feinheit.

Mein Sohn hat nichts mit dem Bauer zu schaffen! rief der alte Herr empört. Ihr sollt fort. Ich will Euch nicht mehr sehen.

des Kreises ausgehenden Aktenstücke haben den Namen „Rothrist" zu führen und es sind bis dorthin die Siegel, Timbres und sonstigen Insignien derselben auf diesen Namen umzuändern.

An die erledigte Stelle eines Assistenzarztes an der Irrenanstalt zu Königsfelden wird Hr. Dr. Herm. Seiler von Leimiswyl, Kanton Bern, gewählt.

Ferner wird als Hülfslehrer für Zeichnen und Schreiben an der Bezirksschule Muri gewählt Herr Eugen Steimer in Baden.

Das neue Waldreglement der Ortsbürgergemeinde Etzgen erhält die regierungsräthliche Genehmigung.

— Das aargauische Viehausstellungswesen giebt hin und wieder ebenfalls zu Ausstellungen Anlaß. Die jüngst in Aarau stattgehabte Pferdeausstellung war nicht stark beschickt und hat nach dem, was man sah, wenig Vollblutpferde gezeigt. Das liegt nun in unsern landwirthschaftlichen Verhältnissen. Der „Fr. Pr." wird hierüber geschrieben:

„Wir fanden außer den beiden Staatshengsten, die wir ohne Befriedigung schon so viel mal gesehen, nur noch 38 Rößlein.

Darunter waren kaum ein halbes Dutzend ordentlich gebaute Fohlen, die aber meistens von außerkantonalen Hengsten abstammen. Das Stutenmaterial war jämmerlich — nicht ein einziges richtiges Thier, was wohl am besten daraus hervorgeht, daß die zweite prämirte Stute ein altes, verbrauchtes ausrangirtes, Militärpferd ist, das kaum den doppelten Werth der erhaltenen Prämie repräsentirt und altershalber schwerlich mehr lange zuchtfähig sein wird. Das dritte prämirte Thier ist eine wildrössige Stute, die vor der Ausstellung halb umsonst eingetauscht wurde. Bei solchen Zuständen steht einem der Verstand fast still! — Man hätte doch an der vorigen kantonalen Pferdeausstellung die Erfahrung machen können, daß die Sache nun einmal nicht geht! Allein man scheint nichts lernen und nichts vergessen zu wollen.

Die Ausstellung mag im Ganzen die Summe von 2000 Fr. gekostet haben. — Es ist das allerdings nicht viel! — Dagegen hat die Hengsthalterei, die unglücklichen Hengstankäufe, die Kontrole und Inspektionen derselben seit zwanzig Jahren ein verdammtes Geld verschlungen.

Die Pferdezucht im Aargau schädigt nicht nur den Staat, sondern auch die Privaten, welche dieselbe betreiben, weil bei den hohen Landpreisen und den kleinbäuerlichen Verhältnissen eine rationelle Zucht nicht möglich und volkswirthschaftlich nachtheilig ist.

Wir unterstützen daher die Aeußerung eines Fachmannes, der sagt: „man sollte die Pferdezucht im Aargau eher verbieten, als protegiren." Soweit der Fachmann.

Die Verzeichnisse über die aargauische Pferdezucht zeigen eine Abnahme der Pferde vom Jahre 1835 bis 1885. Von der Zeit der Entstehung unseres Eisenbahnnetzes ist diese Abnahme rapid. Die Pferdehalterei hat sich erst durch die staatliche Obsorge wieder etwas gehoben, meist nur im Bezirk Muri. Die Frage, ob die aufgewendeten Staatsmittel dem Bedürfnisse oder gar dem Erfolg entsprechen, ist keine ungerechtfertigte.

— Kulturgesellschaft des Bez. Aarau. Da der hiesige Einwohnerverein nächsten Mittwoch eine Versammlung zur Besprechung des eidg. Betreibungs- und Konkursgesetzes abhält, so wird die nächste Generalversammlung der Kulturgesellschaft erst Sonntag den 3. November im Hotel Wildenmann in Aarau stattfinden. Als Haupttraktandum kommt zur Sprache: Die Verschmelzung des aarg. Lehrerseminars mit der Kantonsschule. Als Referenten sind gewonnen Hr. Suter, Rektor am Lehrerinnenseminar und Hr. Steuerpräsident Kistler.

— Aarau. * Der Ausmarsch der Infanterie-Offiziersbildungsschule verbunden mit Recognoszierungsarbeiten findet statt von heute Abend bis nächsten Montag Abends und erstreckt sich über Basel-Delsberg und Umgebung. Die Schule wird dann am 2. November nächthin entlassen.

— Baden. Das Schwurgericht hat am 24. ds. nach zweitägigen Verhandlungen Xaver Steinmann von Anglikon, geb. 1840, der Brandstiftung schuldig befunden und zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt, abzüglich 4 Monat unverschuldeter Untersuchungshaft (war mehr als 7 Monate in Untersuch), ferner zur Tragung sämmtlicher Kosten und zehnjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht über die Strafzeit hinaus.

— Das Bezirksgericht Brugg verurtheilte in seiner Sitzung vom 27. September abhin einen Bürger von Villigen wegen wissentlich falscher Anklage (er beschuldigte einen Nachbar sogar des Mordes, begangen an einem seit Juli 1888 vermißten Lehrjungen, der sich damals höchst wahrscheinlich durch einen Sprung in die Aare das Leben nahm) zu 2 Monaten Zuchthaus.

— Schinznach. (Corr.) Nächsten Sonntag den 27. ds. wird die Musikgesellschaft Schinznach ihren dreißigjährigen Bestand durch ein Konzert in der Kirche feiern. Ihre Mitwirkung bei demselben haben in verdankenswerthester Weise zugesagt die löbl. Stadtmusik Aarau und diejenige von Zurzach, sowie der Männerchor und der gemischte Chor „Alte Sektion" von Schinznach. Jedermann freut sich hier auf einen für unsere Gegend seltenen musikalischen Genuß, der nicht verfehlen wird, auch das musik- und gesangsliebende Publikum der Umgebung herbeizuziehen.

— Wohlen. Der Bischof von Basel, Herr Leonhard Haas, ist Mittwoch Mittags hier eingetroffen und per Zweispänner vom Bahnhof zum Pfarrhof überführt worden. Sein dreitägiger Aufenthalt in hier soll mit der Kapitels- resp. Dekanatsinspektion im Zusammenhang stehen.

— Auf der Station Reinach sind im Laufe dieses Herbstes verladen worden: In 49 Wagen 433,880 Kilo Birnen und in 5 Wagen 12,000 Kilo Zwetschgen. Hierin sind die vielen Stückgutsendungen in Birnen und Zwetschgen, welche, zusammen genommen, ebenfalls noch 50,000 bis 60,000 Kilo ausmachen dürften, nicht inbegriffen. Es entspricht dies einem Werth von rund 40,000 Fr.

— Zofingen. Herr Karl Haury, Sohn des Herrn Haury, Notar sel. von Zofingen, hat in Heidelberg das juristische Doktoreramen mit Auszeichnung bestanden.

— Die Versammlung der Abgeordneten der Musikvereine des Bezirks Rheinfelden findet nächsten Sonntag den 27. ds. im Hirschen in Zeiningen statt, wo die Anordnungen für den künftigen Musiktag festgestellt werden sollen.

Zürich.

— Mit großem Interesse, schreibt man der „Berner Zeitung", wurden von zahlreicher Zuhörerschaft die Mittheilungen entgegengenommen, welche Dr. Stähelin von Aarau, der Präsident des schweizerischen Zentralvereins vom Rothen Kreuz, über den letztern machte. Der Vortragende betonte namentlich, daß die Schweiz hinsichtlich der Bildung von Vereinen zum Rothen Kreuz hinter andern Ländern stark zurückgeblieben ist, indem vor 1882 überhaupt noch gar keine Sektionen in der Schweiz bestanden. Die Initiative, welche nun in Zürich in dieser Richtung ergriffen worden, wurde vom Vortragenden sehr begrüßt, und er sprach die Hoffnung aus, daß auch die andern Kantone nicht zurückbleiben werden.

— In Winterthur hat am 25 ds. der große Prozeß gegen den Buchhalter Strickler begonnen. Dieser erklärt sich schuldig, 556,410 Fr. unterschlagen zu haben.

— Der Thurgauer Verein in der Stadt Zürich geht mit dem Gedanken um, im Heimathkanton Thurgau die Frage der Ertheilung des Bürgerrechts, wie sie im Kanton Zürich gesetzlich ist, in Fluß zu bringen. Nach gemachten Erhebungen sollen von 1875 bis 1888 einzig in den Gemeinden Winterthur, Zürich, Riesbach, Hottingen, Außersihl und Enge im Ganzen 1218 Personen nach zehnjährigem Aufenthalte unentgeltlich aufgenommen worden sein.

Bern.

— Biel. (-l-Corr.) Der von den Assisen des IV. Bezirkes in ihrer letzten Session zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilte Mörder R. Balsiger hat durch seinen Vertheidiger ex officio, Herrn Fürsprech Peter in Aarberg, gegen das daherige Urtheil das Rechtsmittel der Kassation ergriffen, wegen angeblich falscher Rechtsanwendung.

Es handelte sich um Interpretation des Art. 50 in Verbindung mit Art. 10, al. 2 des St. G. B. Die letztere Gesetzesstelle schreibt vor, die zeitliche Zuchthausstrafe dauere wenigstens 1 und höchstens 20 Jahre, währenddem Art. 50 bestimmt, daß, wenn bei einem mit der Todesstrafe (jetzt lebenslängliches Zuchthaus) bedrohten Verbrechen mildernde Umstände angenommen werden, so solle lebenslängliches Zuchthaus oder zeitliches nicht unter 20 Jahren ausgesprochen werden.

Die Kriminalkammer interpretirte nun im Falle Balsinger, wo bekanntlich von der Jury mildernde Umstände zugelassen wurden, die Sache so, daß auch die zeitliche Zuchthausstrafe über 20 Jahre ausgedehnt werden dürfe. Ist diese Auslegungsweise richtig, so widerspricht sich Art. 10 mit Art. 50 des St. G. B.

Wir sind gespannt, wie der hohe Appelations- und Kassationshof, dem die Sache nun zur Beurtheilung überwiesen, die Frage lösen wird.

Wir fassen den Fall so auf, Art. 50 wolle einfach festsetzen, daß bei einem derartigen Verbrechen, wenn mildernde Umstände angenommen werden, das Maximum der zeitlichen Zuchthausstrafe, d. h. 20 Jahre, ausgesprochen werden müsse und das Gericht nicht darunter gehen dürfe; denn die lebenslängliche Zuchthausstrafe kann nur durch Umwandlung in zeitliche gemildert werden und das in Art. 50 vorgesehene Minimum ist gleichzeitig das gesetzliche Maximum des Art. 10, al. 2.

Diese Ansicht wird übrigens auch vertreten durch eine bekannte Autorität in der Strafrechtswissenschaft, Hrn. Prof. Dr. Stoß, Oberrichter in Bern.

Solothurn.

— Die Männer-Helvetia Solothurn hat sich nach lebhafter und interessanter Diskussion einstimmig für Annahme des Betreibungs- und Konkursgesetzes ausgesprochen. Die einzelnen Mitglieder haben sich zudem verpflichtet, nach Kräften für Annahme der Vorlage zu wirken.

— Mittwoch Morgens zwischen 6 und 8 Uhr wurde in der Einsiedelei St. Verena in die Wohnung des Klausners eingebrochen, wobei verschiedene Kleidungsstücke, eine Flasche Malaga und 50—60 Cts. Kupfergeld gestohlen wurden. Der unbekannte Dieb ließ ein Paar defekte Schuhe zurück.

Luzern.

— In Dagmersellen ist eine Reisschälerei errichtet worden. Der Reis, der früher am Produktionsorte — und häufig nicht allzugenau — geschält wurde, erträgt in den Schalen den Transport besser und kann überdies die Enthülsung hier möglichst genau vorgenommen werden.

Thurgau.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, für Erlegung von Eichhörnchen an die patentirten Jäger ein Schußgeld von 30 Rp. per Stück zu verabfolgen.

Waadt.

— Ein junger Mann von Montmagny, Heinrich Loup, hat vom Landwirthschaftsdepartement eine Prämie von 5 Fr. erhalten, weil er ein Nest mit 12 jungen Rebhühnern aufgezogen, welche die Sense eines Mähers bloßgelegt hatte. Die 12 Rebhühner, welche in aller Schönheit heranwuchsen, ließ man in Anwesenheit des Gensdarmen Dupuis am Ufer des Murtensees fliegen. Man rechnet sicher darauf, daß sie sich vermehren werden. Von der Sektion „Diana" der Broye erhielt Loup 25 Fr.

Wallis.

— Aus Brieg wird dem „Bund" geschrieben: „Eben wird mit militärischen Ehren ein 23jähriger Wehrmann zur Erde bestattet, dessen tragisches Ende die regste Theilnahme der Bevölkerung von Brieg und Umgebung erweckt hat. Am 18. ds. waren mehrere junge Männer von Briegerberg mit Kiesbereitung an der Simplonstraße beschäftigt, unter andern ein Venanz Schuhmacher aus der Gemeinde Ried-Brieg. Gegen Abend kam dessen Bruder mit einem Hinterlader über der Schulter die Straße entlang und fieng mit den Arbeitern, welche eben den Abendimbiß einnahmen, zu plaudern an. Während des Gespräches hatte sich einer der Arbeiter, ein Unteroffizier, des Gewehres bemächtigt und nahm nun damit einige schulgerechte Uebungen vor. Venanz Schuhmacher, ebenfalls Unteroffizier, fand an der Sache Vergnügen und fieng, dem andern gerade gegenüberstehend, regelrecht zu kommandiren an. Auf das Kommando „Feu!" folgte ein Knall, ein Fall und — Schuhmacher lag, in den Kopf getroffen, todt in seinem Blute. Man kann sich den Schrecken der Anwesenden, vorab des unglücklichen Schützen und des Bruders, welcher die Mordwaffe geliefert, denken. Voll Verwirrung stob Alles auseinander; nur das Hündchen des Todten hielt treue Wacht bei der Leiche bis zur Ankunft des Gerichtspersonals und konnte schließlich nur mit Gewalt von seinem todten Meister getrennt werden."

Wenn er gehen soll, Vater, so gehe ich mit ihm, sagte Rudolf

Hast Du denn ganz vergessen, wer Du bist? sagte der Graf. Alle Liebe, alle Dankbarkeit vergessen!

Du hast meinen Neigungen bis jetzt keinen Zwang aufgelegt, erwiderte Rudolf. Ich bin aufgewachsen wie ein Waldbaum. O, meine Mutter, Du würdest Deinen Sohn nicht verdammen!

Bei diesem Ausrufe sank der Kopf des alten Herrn auf seine Brust und seine Hände fielen ermattet nieder.

Schweigt still, Ihr tödtet ihn! rief Babette, indem sie sich zwischen Vater und Sohn stellte. Welchen Fluch und welche Sünde wollt Ihr noch auf Euch laden?

Es ist eine Schande, eine Heidenschande! fiel der Major ein, der jetzt auch Sprache erhielt. Wo soll's mit der Unvernunft hinaus? Denkt, was ich Euch gesagt habe. Wollt Ihr der Bauerndirne Euch an den Hals werfen? Wie ein Knecht arbeiten?

Ja, Major, ich hoffe tüchtig zu arbeiten.

So lauft und verkommt! schrie Murhard. Ihr seid nichts Besseres werth. Das Bübli ist mein, über Euch aber wird's Elend kommen. Stoßt ihn hinaus, fuhr er fort, indem er sich zu dem alten Herrn wandte, er verdient es nicht anders. Eine Magd, ohn' alle Geburt, ohn' alle Familie, darum hatt' er uns sämmtlich hinters Licht geführt. Es ist heidnisch! heidnisch!

Wo ist Euer Christenthum, die Ihr mich verdammt? antwortete Rudolf mit fester Stimme.

Der Graf hatte sich gesammelt, er stand auf und stützte sich auf Babette. Komm hierher, sagte er, und hörte mich an.

Allerlei Neuigkeiten.

— Vermißt. Seit Dienstag Nachmittag wird in Chur ein Kantonsschüler, Sohn des Hrn. Pfarrer Grubenmann, vermißt. Man befürchtet ein Unglück. Die obersten Klassen der Kantonsschule stellen energische Nachforschungen an; ebenso wurde die städtische und die kantonale Polizei allarmirt.

Seit Samstag hat sich ein 15jähriges Mädchen ebenfalls von Chur entfernt, ohne daß man seither eine Nachricht von ihm hätte; man vermuthet, es habe sich aus Furcht vor Strafe wegen eines kleinen Vergehens heimlich entfernt.

— Chur. Das vermißte 23jährige Mädchen, von dessen Verschwinden wir berichteten, hat sich bei Verwandten wieder gefunden; dagegen hat man von dem vermißten Knaben des Hrn. Pfarrer Grubenmann bis jetzt noch keine Spur.

— In Görlitz ist die Polizei einer wohlorganisirten Falschmünzerbande, welche längs der schlesisch-sächsisch-böhmischen Grenze falsches Geld, namentlich Fünfmarkstücke baie ischen, sächsischen, hessischen und hamburgischen Gepräges, massenhaft verbreitet, auf die Spur gekommen. Die ersten Verhaftungen haben in Olbernhau (Sachsen) stattgefunden.

— Ein kleiner Fürst als Naturforscher. Vor einiger Zeit las man vom Tode des Fürsten von Monaco und der Thronbesteigung seines

Sohnes. Dieser, der Fürst Albert Grimaldi, zählt zu den eifrigsten Naturforschern. Ein Berichterstatter der „Frankf. Ztg." erzählt in anmuthiger Weise eine Unterredung mit demselben, nachdem er dem fürstlichen Gelehrten zur „Thronbesteigung" gratulirt folgendermaßen:

„Werden Durchlaucht Ihre Arbeiten mit demselben Eifer fortsetzen, wie vor Ihrem Regierungsantritte?"

„Ganz gewiß, mein Herr. Sehen Sie: ich komme gerade vom Institut de France, wo ich in der Sitzung der Académie des sciences — (deren korrespondirendes Mitglied der Fürst ist) — das erste Fascikel meines neuen großen Werkes vorgelegt habe." (Ueber Tiefseeforschungen.)

„Das Werk ist ein Riesenwerk. Ich hoffe, daß es der Wissenschaft zur Zierde gereichen werde. Ich habe keine Kosten gescheut und werde auch in Zukunft keine scheuen, um das Unternehmen würdig zu Ende zu führen. Wie gefallen Ihnen zunächst Druck und Ausstattung?"

„Man sieht, daß das Werk einen Mäcen der Wissenschaften zum Pathen hat." — (Der Fürst ließ ein eigenes, ungemein starkes Papier für das Werk herstellen; den Druck besorgte die Staatsdruckerei in Monaco, welche für ihre vortrefflichen Arbeiten auf der Pariser Ausstellung preisgekrönt wurde.) „Kommt das Werk in den Buchhandel?"

„Gewiß, wenn auch in einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Exemplaren. Ich lasse nämlich nur 600 abziehen. Einige Exemplare vertheile ich unter die großen Bibliotheken von Paris, Nationalbibliothek, Bibliothek des Naturhistorischen Museums 2c."

„Die Hof- und Universitätsbibliotheken in Deutschland und Oesterreich werden gewiß darnach trachten, das Werk anzuschaffen."

„Das wäre sehr zu wünschen, denn für die Börsen der Privatgelehrten ist es zu theuer.

„Möchten Durchlaucht mir über den Inhalt des Werkes nicht Einiges mittheilen?"

„Gern, mein Herr! Sie wissen, daß die Hirondelle, welche in Miniaturform in meinem Pavillon auf dem Marsfelde ausgestellt ist, seit dem Jahre 1884 ausschließlich für meine wissenschaftlichen Untersuchungen in Verwendung stand. Ich hatte Sie ja, wenn ich nicht irre, zur Eröffnung meines Pavillons eingeladen. Da hörten Sie gewiß die Erläuterungen, welche ich dem Präsidenten der Republik gegeben hatte."

„Jawohl, ich erinnere mich mit Vergnügen der Scene, wie Sie, von Ihrem gelehrten Generalstabe, Ihrem Sohne und hervorragenden Bewohnern des Fürstenthums Monaco umgeben, dem französischen Staatsoberhaupte wissenschaftliche Erläuterungen über Ihre Expeditionen gaben. Auch Frau Carnot lauschte theilnahmsvoll den termini technici Ihrer Darstellung."

„Jener Tag gehört zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens. Wenn man, wie ich, sein ganzes Sinnen und Trachten der Wissenschaft und dem Fortschritt widmet, dann freut man sich, wenn das, was man leistet, von maßgebender Seite anerkannt wird. Ich beneide Sie, mein Herr, um Ihren Beruf. Wie schön ist der Gedanke, durch einige Zeilen einen Gelehrten in seinen mühsamen Forschungen ermuntern zu können! Doch kommen wir zur Hirondelle zurück. Dieses kleine, niedliche Schiff habe ich mit allen nothwendigen Apparaten ausgestattet."

„Ist es richtig, daß Sie manche Apparate selbst erfunden und viele verbessert haben?"

„Das entspricht der Wahrheit. Mein Gott! Als Seemann und Naturforscher muß man auch etwas von der Mechanik verstehen. Ich habe einen großen Theil meines Lebens auf dem Meere zugebracht. Man will einen mitgebrachten Apparat benutzen; derselbe versagt jedoch seine Dienste. Da heißt es, nachdenken und selbst zugreifen. Auf dem letzten internationalen Geologenkongreß, dessen erste Sektion mich zum Präsidenten erwählte, hielt ich u. A. einen Vortrag über die Fortschritte der wissenschaftlichen Apparate meiner Hirondelle."

„Würden Durchlaucht deutschen Forschungsreisenden diese Verbesserungen zu gute kommen lassen?"

„Ganz sicher; die Wissenschaft kennt keine nationalen Grenzen. Sie erinnern sich gewiß noch des schönen Wortes von Pasteur: „Die Wissenschaft hat kein Vaterland, aber die Gelehrten dürfen ein solches haben". Als Bürger gehört der Gelehrte seinem Vaterlande an, als Mann der Wissenschaft gehört er der gesammten Welt."

„Ein solches Riesenwerk, wie das von Ihnen unternommene, erfordert natürlich zahlreiche Mitarbeiter. Welches sind deren Namen?"

„Herr Collet, Direktor-Stellvertreter des naturhistorischen Museums in Christiania, wird die Tiefseefische untersuchen; der berühmte Milne-Edwards, vom Institut, die zehnfüßigen Crustaceen, Herr Professor Studer aus der Schweiz die Polypenschwämme, Herr Eugéne Simon die Arachniden, Professor Tobsent die Schwämme, Professor Perrier die Seesterne, Professor Girod aus Clermont die Histologie, Professor Thoulet aus Nancy die Oceanographie vom geologischen Standpunkte aus, Herr Moniez die Parasiten 2c."

„Und Sie selbst?"

„Wahrhaftig, ich hätte mich bald vergessen. Ich nehme die Hydrographie und die Seekunde. Bemerken Sie gefälligst — ich bitte Sie darum — daß ich allen meinen Mitarbeitern die weitestgehende Freiheit ihrer Anschauungen einräume. Jeder kann seine Meinung offen vertreten. Er darf ohne Scheu meine persönlichen Ansichten angreifen, ich werde mich nach Kräften zur Wehre setzen. Ohne freie Diskussion ist ja eine Wissenschaft unmöglich."

Neueres und Telegramme.

Paris, 24. Okt. Berichte aus Madagascar lassen einen Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Hovas und den Franzosen befürchten. Erstere sollen gut bewaffnet sein und hätten allen Verkehr mit den Franzosen abgebrochen und kauften nur von Engländern und Deutschen.

Paris, 25. Okt. Die Ausstellung wird am 6. November durch ein Nachfest offiziell geschlossen; doch ist der Besuch der Ausstellung auch nachher noch gestattet, soweit die Ausräumungsarbeiten dies ermöglichen.

Berlin, 25. Okt. Das heute erschienene Beiheft des Militärwochenblatts bringt einen längern Artikel über das französische Wehrgesetz vom 19. Juli 1889, welcher die Entwicklung, die wesentlichen Bestimmungen und Wirkungen des Gesetzes darlegt und also schließt: „So stellt sich die ganze mit nachahmungswerther Opferwilligkeit geleistete Arbeit der letzten vier Jahre als eine wohldurchdachte, planmäßig betriebene außerordentliche Stärkung der Armee dar, welche über den Rahmen der ruhigen Entwicklung, der Schulung der Volkskraft, di lediglich auf die Landesvertheidigung gerichtet ist, hinausgeht."

Paris, 25. Okt. Der Streik im Nord dauert fort, auch die Bergleute von Aniche stellten die Arbeit ein.

London, 25. Oktober. Wie der „Manchester Guardian" erfährt, legt das englische Auswärtige Amt entschiedenen Protest ein gegen die deutsche Annexion des ostafrikanischen Küstenstrichs von Witu bis Kismayu, weil der Sultan von Sansibar der britischen Gesellschaft alle Inseln und Städte zwischen Ozi und Warscheik, ausgenommen Witu, zugesprochen habe.

— Der Dichter Gustav Freitag hat soeben ein Buch über Kaiser Friedrich erscheinen lassen. Politische Enthüllungen bietet dasselbe nicht. Dagegen bekundet es die noble Gesinnung des Kaisers.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Um den hiesigen und auswärtigen Theaterfreunden diesen Winter dann und wann einen genußreichen und gemüthlichen Abend zu verschaffen, hat auch der hiesige Ser-Club seine Thätigkeit im Dramatischen und Gesanglichen wieder aufgenommen und wird bemüht sein, schon am ersten Sonntag im Monat November durch Aufführung des fünfaktigen Schauspiels „Der Schweizer in Neapel" von A. Lang eine Abendvorstellung zu geben. Da dieser dramatische Club aus guten Kräften besteht und sich zur Aufgabe gemacht hat, jeweilen nur solche Stücke zu wählen, durch deren gute Aufführungen die Besucher des Bestimmtesten befriedigt werden können, so möchten wir jetzt schon das theaterliebende Publikum auf diese erste Vorstellung aufmerksam machen und wünschen zugleich dem strebsamen Verein durch ausverkauftes Haus guten Erfolg.

Bei diesem Anlaß glauben wir auch bemerken zu dürfen, daß im allgemeinen, sowie auch im Interesse der hiesigen Vereine es wünschenswerth wäre, durch Besuch der Vorstellungen gemäß „Antrag Angst" vorzugsweise erstere Vereine statt fremde Gesellschaften zu unterstützen. Es würden sich dadurch die hiesigen Vereine in dieser Beziehung viel lieber und besser der Sache widmen können.

— Dem Vernehmen nach soll der große Aarauer Wasserprozeß mit Suhr seinem Ausgange entgegengehen.

Unterdessen fließt viel Wasser in die Aare hinab, leider nicht durch alle Brunnenleitungen der Stadt. Es wäre daher nichts Außerordentliches, wenn die zuständige Behörde den im Winter ganz nutzlos reichlich strömenden Brunnen beim Laboratorium im Schachen abstellen und das betreffende Wasser andern Brunnenleitungen zukommen ließe, die keines haben, trotz der erworbenen Conzessionen. X.

Literarisches.

— Kalender-Literatur. Seit einigen Wochen laufen bei den Redaktionen die gewohnten Zugvögel ein, welche in den Zeitungen ein Unterkommen suchen: die Kalender.

Vielen sind schon die gedruckten Empfehlungen beigelegt, was sehr vorsichtig ist, denn die wenigsten Redaktoren finden Zeit, all' das Gedruckte zu durchlesen, was ihnen zugesandt wird.

Einen Kalender haben wir uns recht angesehen. Es ist der National-Kalender von J. J. Christen in Aarau. Wer eine angenehme Erinnerung an das schweiz. Kadettenfest wünscht, soll ihn schon deswegen kaufen; er wird Freude an den hübschen Bildern von jenem Feste haben.

Auf den zweiten Aargauer Kalender warten wir noch, den Badener. So viel wir gemerkt haben, soll er diesmal etwas besonders Rechtes werden. Da unsere aarg. Kalendermänner auch im Aargau den Leuten Verdienst geben und hier ihre Steuern bezahlen, so kauft man am besten zuerst ihre Kalender, sie „gehen" ohnedies, was unsere Märkte und eigenen Angelegenheiten betrifft, am besten.

Unter den neuesten Taschenkalendern präsentirt sich hübsch der Schweizerstudenten-Kalender. Derselbe enthält nebst dem nöthigen Kalenderinventar die Prüfungsordnungen des Polytechnikums und der Universitäten der Schweiz und Deutschlands; sodann für Studirende werthvolle mathematische und chemische Hilfstafeln, pharmazeutische Tafeln, geologische Uebersichten und eine Statistik der Hochschulen. Für Studi- ist der Kalender (Zürich, Cäsar Schmidt) gewiß sehr brauchbar.

Flanelle in Molton und Kern-Körper nur Prima-Qualitäten à **95 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 60 Cts. per Meter, sowie **Seiden-Peluche** dauerhaftester und schönster Qualität à **Fr. 2. 95 Cts. per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich**.

P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter**, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich**.

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Stellung und Existenz.

Nach **gründl.** Absolvirung meiner **brieflich. schriftl. Buchhaltungscurse** (einfache, doppelte, amerikanische Methoden) **kann Jeder einer Buchhalterstelle prompt vorstehen; jeder Geschäftsinhaber seine Buchführung selbst besorgen.** (H 4027 Z) (4818

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

J. Borsch, Chef-Buchhalter,
(in Paris, London, Rom 2c.), **Du Lac Zürich.**

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italin.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen
unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr
à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.** (930

P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Gewiß ist es für Jedermann von größtem Interesse das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich acht Jahre lang mit den Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen beschäftigt hat und über dieselben Folgendes schreibt: Aerztliches Zeugniß. Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hunderten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhlanhaltung verschiedenster Ursachen die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderen zu gleichem Zwecke medicinisch verordneten Pillen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen und Darmschleimhaut als am wenigsten reizenden. Zürich, Dr. F. Ineichen, dirigender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt für Magen- und Darmkranke. — Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 25. Oktober.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24.½	24	—	„
Bessarabischer	24¾	23¾	—	„
Theodosia	24	23½	—	„
Azyma	24½	23¾	21½	„
Landweizen	—	20	19	„
Roggen	—	15	14	„
Futtermais altes	16	15½	—	„
Hafer böhmischer	19½	18¼	—	„
„ ungarischer	—	—	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Halbweiß Fr. 35. 50, Kopfmehl Fr. 18. 50, Krüsch Fr. 10. 50 alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius-Graden	Barometerstand i. mm Abst.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Thermometer. Feuchtigkeit	Witterung
25.	Mittgs. 11.	+ 1,9	729,5	765,2	W,	91	bedeckt
25.	Abends 8.	+ 5,9	730,1	765,8	NW,	100	Nebel
26.	Morg. 7 „	+ 7,2	728,5	764,2	NE½	99	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 9,6° C. Minimum + 5,7° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Oktbr.
Veränderliche Bewölkung, kühl, ohne erhebliche Niederschläge.

Pariser Observatorium v. 25. Oct.
Schön und trocken, ziemlich mildes Wetter.

Tableaux.

Einige kleinere und größere

Oelgemälde

billigst zu **verkaufen** bei
4806 **E. Strub,** Tapezierer.

Billig! Billig!

Winter-Hüte

in großer Auswahl für Damen und Mädchen,

Toque & Kappen

von Fr. 1 30 an.

Winterhandschuhe

in allen Größen und Farben, sowie alle übrigen bekannten Modeartikel empfiehlt angelegentlich

Marie Fäs, Modes.
4839 Pelzgaße.

Wollengarn.

Empfehle mein frisch u. reichhaltig assortirtes Lager in [4446

Strick-, Häckel- und Brodier-Wolle

zu den bekannten niedrigen Preisen Muster stehen zur Verfügung!

Wüthrich-Lüdy z. Storchen.

Gilets de Chasse,

Manns- und Knaben-Jacken (4265

hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **Erny-Faßler.**

Strumpf-, Rock- & Leibchen-

Wollen

in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171

M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Neu! Neu!

Praktisch.

buntgestreifte

halbwollene

Normalhemden

empfiehlt 4813

E. Hemmeler-Türler.

Die alten Parthien, sowie Resten von 5—8 Stück meines [4465

Tapetenlagers

erlasse, um damit räumen zu können, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joh. Schmidt, z. Bären.

Laubsäge-Holz

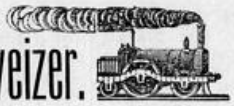
prima, ist wieder vorräthig bei

Alex. Lüthy, Sattler,
4771) Kasinostraße.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe und Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich, verhindert das Ausfallen der Haare, ersetzt jedes andere Mittel vollständig und kostet **nur Fr. 2. 50** statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacons die Worte: **J. Fritsch.** Bei:



Schweizer. Nordostbahn.

Resteinzahlung auf die 5% Prioritätsaktien.

Unter Bezugnahme auf Abschnitt IV. Ziffer 4 und 5 des Prospektes vom 31. Mai 1888 betreffend die Ausgabe von 5% Prioritätsaktien unserer Gesellschaft bringen wir den Inhabern von **Interimsscheinen** solcher Aktien d. d. 1. Juli 1888 zur Kenntniß, daß die Resteinzahlung von 50% des Nominalwerthes fraglicher Aktien = Fr. 250. — auf den **31. Dezember 1890** stattzufinden hat.

Die Einzahlung dieses Restbetrages von Fr. 250. —
unter Abrechnung des per 31. Dezember l. J. fälligen Coupons Nro. 3 der Interimsscheine im Werthe von Fr. 6. 75
4858) mit **Netto Fr. 243. 25**

kann gegen Ablieferung der Interimsscheine und gleichzeitige Aushingabe der definitiven neuen 5% Prioritäts-Aktientitel mit Dividen-Coupons von Nro. 2 (für das Jahr 1890, fällig im Juli 1891) an **bei unserer Hauptkasse in Zürich, sowie bei unseren im Prospekte aufgeführten Subskriptionsstellen** erfolgen und zwar nach Convenienz der Herren Aktionäre schon **von Montag den 23. Dezember l. J. an,** Werth 31. Dezember 1889 einverstanden.

Die Einzahlungsborderaux können i. Jt. bei den erwähnten Stellen bezogen werden.

Zürich, den 25. Oktober 1889. (M 6936 Z)

Die Direktion
der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Gerichtliche-Steigerung.

Montag den 28. Oktober nächsthin, und wenn nöthig die folgenden Tage, von je Vormittags 9 Uhr an, werden im Lagerhause Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

48 Fäßer, ca. 290 Hektoliter Piemonteser und 18 Fäßer, ca. 110 Hektoliter rother italienischer Coupier-Wein.



(Die Fäßer enthalten je ca. 600 Liter.)

Jedoch wird der Wein ohne Gebinde verkauft.

Aarau, den 18. Oktober 1889.

Der Gerichtspräsident:
4757 **Max Schmid.**



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen

wegen Geschäftsänderung ein (4699

kleineres Wohnhaus

mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Bauholz-Verkauf.

Es gelangen zu öffentlichem Verkauf: im Stadtwald **Gönhard,** Abtheilung 12b am Todtenweg

600 Stück Bauholz,

stehend, mit annähernd 1000 Festmeter Stammholzmasse (bei 10% Rindenabzug), unter den hiefür aufgestellten Bedingungen (Nr. 922 des Gemeinderathsprotokolls vom 11. Mai 1888), welche bei der Forstverwaltung eingesehen werden können oder auf Wunsch zugestellt werden.

Das Holz wird auf Verlangen durch Bannwart Jak. Weiersmüller in Suhr vorgewiesen.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Bauholzangebot" sind bis und mit **1. November** nächsthin der unterzeichneten Verwaltung franko einzusenden. (4724

Aarau, am 16. Oktober 1889.

Die Stadtforstverwaltung.

Säg- und Bauholz-Verkauf.

Aus den aargauischen Staatswaldungen **Unter- und Oberforst bei Möhlin** kommen folgende Stämme zum Verkauf:

„Unterforst"

Loos Nro. 1: 308 Stück Roth- u. Weißtannen mit ca. 470 m³ Stamminhalt.
„ „ 2: 535 „ „ „ „ „ „ 940 „ „
„ „ 3: 495 „ „ „ „ „ „ 310 „ „

„Oberforst".

„ „ 4: 546 „ „ „ „ „ „ 640 „ „
„ „ 5: 548 „ „ „ „ „ „ 1160 „ „
„ „ 6: 557 „ „ „ „ „ „ 630 „ „
„ „ 7: 576 „ „ „ „ „ „ 620 „ „

Bei obigen Inhaltsangaben ist der bisher übliche Rindenabzug, der auch bei diesem Holzverkaufe gestattet wird, bereits berücksichtigt worden. Schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Bauholzangebote" per Festmeter auf 10 Cts. abgerundet und für jedes Loos getrennt, nimmt der Unterzeichnete bis und mit dem **1. November** nächsthin entgegen. Die Oeffnung der Eingaben erfolgt Samstag den 2. November Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zur „Sonne" in Möhlin. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Wegen Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an die in Möhlin wohnenden Staatsbannwarte Xaver Mahrer für die Loose im „Unterforst", und an Friedrich Metzger für die im „Oberforst".

Rheinfelden, 21. Oktober 1889.

4804 **E. Brunner,** Kreisförster.

Gegen Husten und Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

(4819) in allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

Für die Wintersaison

empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in

PELZWAAREN

bestehend in

Muffen

von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten.

Kragen und Boa

von Fr. 7 an.

Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.

Herren- & Damen-Mützen

von Fr. 5. — bis Fr. 26. —

Knaben- & Mädchen-Mützen

von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —

Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)

zu Fr. 4. —

Ebenso empfehle ich

Herren- & Knaben-Hüte

von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.

Winterkappen & Pelzhandschuhe

für Herren und Knaben.

Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.

Achtungsvoll

E. Pfisterer, Kürschner.
4763 **Aarau,** vordere Vorstadt 666. **Aarau.**

Empfehle mein frisch assortirtes Lager in

Winter-Stoffen

aller möglichen Sorten und Preislagen.

Halbtuch, Halblein, Manschester, Englisch Leder, Zwirn, Eberhaut, Flanelle, Hemdenstoffe, Hemden weiß und farbig, **Jäger-Hemden, Blousen, Unterhosen,** und **Leibchen, Gilets de Chasse** von Fr. 1. 80 bis Fr. 14. —, **Cravatten, Hosenträger, Nachttücher** und **Halstücher.** (4475

Selbstverfertigte Herren-, Knaben- & Arbeiterkleider.

Kleider nach **Maaß** werden nach neuestem Schnitt, solid, schnell und möglichst billig geliefert.

J. P. Hefti, Schneider,
100 Metzgergasse **Aarau.**



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

B. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Kleiderfärberei & chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel.

Empfehle mein Etablissement für **Umfärben** und chem. **Reinigen** aller Bekleidungsstücke ꝛc. (4482

Ablage: bei Herrn **Jakob Rohr,** Spezereihandlung, **Aarau.**

— Prospekte franko. —

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Lederfohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von
Fr. 1 20 an das Paar
E. Hemmeler-Türler.

Hemden

farbig, für **Herren** u. **Knaben** in guter Farbe und Qualität, sowie praktische

Haus- & Küchenschürzen

empfiehlt bestens 4836

Marie Fäs,
Pelzgasse.

H. Bernheim
in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme.
gereinigte Bettfedern d. Pfd. Fr. 0. 75
vorzüglich gute Mtl. „ „ „ 1. 50
Halb-Flaum „ „ „ 2. —
Flaum „ „ „ 2. 50
ganz guter Flaum „ „ „ 3. —
Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko
sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postarößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, fuverfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik, **Grenchen,**
(Solothurn.)



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Meerrettig-Syrup
von ALBERT MÜLLER.
Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen! Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und wenn's im Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.
In Flaschen à **Fr. 1. 20** und **2.** —
Allein ächt in Aarau bei
J. A. Bell und
F. Gloor-Siebenmann,
in Sengen bei **Merz,** Apotheke
und in den meisten Apotheken der Schweiz. 4638

Ia. blaue ungarische Edeltrauben



gestampft in Fässern von 500 Kilo geeignet zur Weinbereitung offerirt ab Bahnhof Aarau [4833

H. Baumann.

Grabdekorationen
auf Aller Heiligen.

Kränze, Anker, Bouquet u. s. w. in feiner Auswahl, sowie

Topfpflanzen aller Art.

Zur gefälligen Abnahme und Bestellungen empfiehlt sich bestens.

4860

H. Hediger,
Stadt- und Friedhofgärtner.



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

B. Hernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Vis-à-vis dem „wilden Mann".

Auf kommende Wintersaison empfehle zu geneigtem Zuspruche mein großes, bestassortirtes Lager in allen möglichen

Schuhwaaren

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten zu äußerst billigen Preisen. 4602

J. B. Jörg, Schuhhandlung,
Rain 820 Aarau.

Maaßarbeiten & Reparaturen werden prompt besorgt.

Vis-à-vis dem „wilden Mann".

Waadtländer-Mutz

— in bester Qualität. —



Knaben-Spenz

von Fr. 1. 40. bis Fr. 5. 50.

Männer-Spenz

von Fr. 2. 40. bis Fr. 9. 50.

Gilets de Chasse

von Fr. 7. — bis 18. 4852
Große Auswahl für jedes Alter.

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Fumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

EXPOSITION DE PARIS 1889
Seule Médaille pour Cigares de
VEVEY
FABRIQUE TAVERNEY
VEVEY LONGS, VEVEY COURTS, VEVEY HAVANE



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst

B. Hernatinger,
Aarau.
4367

Pariser Reise-Koffern

schwarz und grau
in verschiedenen Größen,
billige
Reise-Handköfferchen
in verschiedenen Größen,
sowie extra billige
Koffern für Dienstboten
halten fortwährend auf Lager [2939

Hemmeler & Cie.

Ich empfehle mein Lager von

Parfumerie- & Toilettartikeln:

Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. —
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade
zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.
Feinste **Veilchen-** und **Rosenseife**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —

Zahnpasta, Zahnwasser, Dontine, Zahn- u. d Nagelbürsten.
Haarbürsten, Kammbürsten
Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Alle Sorten Nadeln für die Haarfrisur Stirnnetze.
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt Brennessen.
Frisir Wolle.
Schwämme, Schwammnebe.
Cravatten, Hosenträger,
etc etc.

4452

J. Sommerhalder.

Gummi-
Platten für Wasser- & Dampfdichtungen, Mannlochverpackungen, Gummischnüre, rund oder 4eckig, **Pumpenklappen, Ringe, Scheiben. Stopfen, Connusse etc.**
Schläuche, für Wasser, Wein, Bier, Säuren, Gas.
Platten, Scheiben, Ringe, gummirt u. ungummirt.
Stopfbüchsen-Packungen, gefettet, ꝛc.
Gummi-Asbestfabrikate-
Amerikanische
Triebriemen
in Leder, Baumwolle; **Gummiriemen etc., Riemenverbinder, Selbstöler, Wasserstand-Gläser, Lederfett, Hahnenschmiere etc.**
liefern zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel,
32 Freie Straße. [4485

Lager in Aarau:
bei Herrn Kuhn-Buser,
Mechaniker,
am Ziegelrain.

Leichen-Anzeige.

Nro. 77.

Donnerstag den 24. Okt. 1889 starb: **Vinzenz Sml. Albrecht Schmid,** Gärtner, von Aarau. Alter: 84 Jahr, 11 Monat und 20 Tag. Beerdigung: Sonntag den 27. Okt. Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Armenhaus Nr. 241.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Sammlung Morgen Sonntag punkt **11¼ Uhr** im Rößli in Uniform. Abfahrt nach **Schinznach** zum Besuche des Musikfestes **12. 9.** Die vereh. Ehren- und Passiv-Mitglieder werden freundlichst dazu eingeladen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung

Montag den 28. Oktbr. 1889 Abends 8 Uhr im „Affenkasten".

Versammlung

der Altersgenossen

Sonntag den 27. Oktbr. Abends halb acht Uhr **im Wildenmann,** (hinterer Saal.)

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein **Der Vorstand.**

Grütliverein Aarau.

Vortrag v. Hrn. Nüscantonsstatistiker.

Ueber

Amerika, Land & Leute daselbst.

Samstag Abends 8½ **Uhr** in der **Restauration Brunnhofer.** Grütlianer und Freunde dieses Themas sind freundlichst eingeladen

Der Vorstand

Sitzung

des

Vorstandes der Hülfsgesellschaft

Montag den 28. Oktob., Abends 5 Uhr.

Restauration z. Vis-à-vis.

Jeden **Samstag von 6 Uhr** an

Küchenpastetli.

Montags:

Wehen.

Café Stahel

Désaley im Stadium

Waadtländer Sauser

im besten Stadium

nebst **Oehrli, Schnörrli, Füßli,** und **Knödli** empfiehlt 4856

Fr. Holzach, Metzger.

Bierhalle zur Zunftstube

Sonntag Abend

Hasenpfeffer.

Heute Abend

Oehrli, Knödli, Schnörrli, Füßli

nebst

Meilener Sauser

im Stadium

bei **S. Widmer,**

„Restaurant zur Halde".

Die Person,

welche mir am 22. d. einen anonymen Brief gesandt, wird höflichst gebeten mir die Adresse mitzutheilen. Erst dann könnte ich die Persönlichkeit als Freund anerkennen und wäre für die Worte sehr dankbar. **R.**

Concertsaal Aarau.

Nur einige Tage.

TROUPE INTERNATIONALE

Samstag den 26. und Sonntag den 27. Oktober

Zwei brillante

Gala-Vorstellungen

Auftreten der berühmtesten Specialitäten & Atractionen.

Zum Schluss jeder Vorstellung:

Grosse komische

Sensations-Pantomime

mit neuen Dekorations- und Costumes-Ausstattungen, ausgeführt vom sämmtlichen Personal.

Kassaeröffnung 7¼ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz Fr. 2, II. Platz Fr. 1, Gallerie 50 Cts.

Wir erlauben uns, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass unsere Gesellschaft nur aus Talenten oder Specialitäten ersten Ranges besteht, und wir etwas **Neues, hier noch nie Gesehenes bieten.** Wer also einen genussreichen Abend verbringen will, muss nicht versäumen, unsern Vorstellungen beizuwohnen. Verbleibe mit der Hoffnung auf zahlreichen Besuch Hochachtungsvoll!

Die Direktion:
Delbosq-Genny.

Tanzbelustigung im Binsenhof.

Sonntag den 27. Oktober 1889.

Neuen Walliser- & Oberflachser

Sauser.



Es empfiehlt sich bestens

4874 **Fritz Rynker.**

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich den Beginn meines diesjährigen Unterrichtes auf **Anfang November** ergebenst anzuzeigen. Näheres folgt.

Hochachtungsvoll

E. Herbold, Tanzlehrer.

Aufgepaßt!

Unterzeichneter empfiehlt hochstämmige **Birn-** und **Apfelbäume,** (Zwergobst) **Spalier, Fuseau, Cordon** in nur gutem Tafelobst. **Johannis- u. Stachelbeeren. Hochstamm- u. Topfrosen. Baum- und Rosenstäbe** für den **Frühlingsflor. Cineca, Bergißmeinnicht, Bellis, Früh-Primmel** und **Pencées,** in allen Farben zu Teppichen. Alle **Binderei-Artikel** werden geschmackvoll ausgeführt. Ferner empfehle mich dem Tit. Publikum für **Neuanlagen, Grotten** und **Felspartien** nach neuestem Geschmack und auf's Billigste ausgeführt. 4876

Jean Wehrli, Sohn, Handelsgärtner zum Blumengarten, (Schachen).

Zwei tüchtige Schäftemacherinnen

finden dauernde, gut bezahlte Arbeit bei [4714

Haus Zehnder, Schuhfabrik **Kölliken.**

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler

mit Notenblätter. (804

Klaviesrtühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmung.

Darmkatarrh, Blutarmuth.

Allen Leidenden empfehle ich die briefl. Behandlung der **Privatklinik Glarus,** durch welch ich vom **Darmkatarrh** mit **Durchfall Bauchschmerzen, Blutarmuth** ohne Berufsstörung gänzlich geheilt wurde. Siegfried Bucher in Birmensdorf. Broschüre gratis. Diplom. Aerzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: **Privatpoliklinik** in **Glarus.** Zofingen. Broschüre gratis. 4841

Musikunterricht.

Unterzeichneter ertheilt fortwährend in nachstehenden Instrumenten, welche er alle selbst bläst, Unterricht, als: **Flöte, Clarinette, Oboe, Piccolo,** sowie sämmtliche **Blechblasinstrumente,** inbegriffen **Waldhorn.** Unterricht für **Tromel** und **Pauke.**

Aarau, Oktober 1889.

F. Frei-Humpf.

Papier-Krägen

in allen Größen, sowie

Prima Lederfett

empfiehlt [4879

Wittwe Streit

Nachfolgerin von Hrn. Widmer, Spezereihdlg., Bahnhofstraße.

Große Auswahl

in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt

Aarau. Ulr. Lutz, Graben Nro. 221

Ein jüngerer, tüchtiger (4759

Kaufmann

mit etwas Kapital wird in ein Fabrikations-Geschäft als **aktiver Theilhaber** gesucht. Anmeldungen unter **U. K.** befördert die Exped.

Verdienst.

Tüchtigen Personen mit ausgebreitetem Bekanntenkreise wird Gelegenheit geboten, sich auf bequeme Weise ein gutes Einkommen zu verschaffen.

Nur ernstliche Reflektanten belieben ihre Adresse unter Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sub „Hermes" an **Orellfüßli-Annoncen Zürich** einzusenden. [O 3564 F

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von

Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc.

[3368

ist das schweiz. Spezialmittel

„Ecrisoncylon"

von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20. Man sehe genau auf die Etiquette Aecht zu haben in der Apotheke **Widler** in **Aarau.** (B 3440)

Vacherins

aus dem **Joux-Thale** und vom **Mont d'Or** ia. Qualität zu Fr. 1. 30 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler. Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H 12390 L)

Verbesserte [3848

Original-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** Berlin und Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen** 2c. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**



Achtung!!!

Versäume Niemand einen Versuch m. unserer Phönix-Pomade zu machen! Dieselbe fördert **unter Garantie** b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung. Ausgehen der Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.

Phönix-Pomade



Fr. 1.25 u. Fr. 2.50

Titonius-Oel nährt d. Locken zu erzielen.

Fr. 1.75 pr. Flacon.

Wiederverk. hoh. Rabatt.

General-Depôt:

Ed. Wirz, Basel,

Gartenstrasse.

Zu verkaufen:

Schöne **Birnenquitten** in Nr. **302.** 4886

Singer-Nähmaschinen

der Compagnie „Singer"

von New-York.

Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.** Lieferung und Stunden gratis. **Unbeschränkte Garantie.** An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.** Einziges Depot in **Aarau** bei

Emil Weber,

4728) Zollrain 293.

Reparaturen sämmtlicher Systeme. **Fournituren zu den billigsten Preisen.**

Soeben angelangt:

Eine Sendung **Berner Würste, Rippli** und **Speck** bei

Wittwe **Streit,**

Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Dürre Schüfeli, Hammli, Rippli. Lümmli

empfiehlt 4900

J. Mattenberger, Metzger.

St. Galler Schübling, Wienerli, Schinken- & Jungenwurst, gekochte Hammen

empfiehlt [4888

J. Mattenberger, Metzger.

Gesucht

werden von einem alten Bankhause in allen Plätzen der Schweiz tüchtige Personen zum Verkauf von Prämienloosen gegen baar und auf monatliche Theilzahlungen. [4872

Hohe Provision und bei fortgesetztem Erfolge fester Gehalt.

Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung unter „Prämienloos" an **Orellfüßli-Annoncen Zürich.** [O 3563 F

Gesucht.

Zu einer **tüchtigen Damenschneiderin** in Zürich könnten **2 Töchter braver Eltern** unter günstigen Bedingungen in die **Lehre** treten. Eintritt könnte sofort geschehen. **Kost** und **Logis** im Hause. Auskunft ertheilt (H 3904 Z)

Frl. Hermine Steinhardt, Münsterhof Nro. 15. 4 **Kt. Zürich.**

Ein junges tüchtiges **Mädchen,** das ziemlich französisch spricht, im Serviren sowie allen Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht für sogleich eine passende Stelle. [4891

Zu miethen gesucht:

Auf Neujahr oder Frühling ein **Logis** von 6-7 Zimmern, etwas außerhalb der Stadt. [4846

Offerten nimmt entgegen die Exp. dieses Blts.

Zu vermiethen:

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Zu vermiethen:

Sofort ein helles heizbares **möbl. Zimmer.** Wo, bei der Exp. dieses Blattes zu erfragen. [4877

Zu vermiethen:

Ein **Logis** von 4 Zimmern sammt Zubehörden, hintere Vorstadt Nr. 321. Auskunft ertheilt [4801

R. Siebenmann, Bankstraße 510.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu verkaufen:

Ca. **300** leere [4863

Weinflaschen.

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine **fast unverwüstlich sind**, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: „**Des Kindes liebstes Spiel**", welches kostenlos übersenden:
F. Jd. Richter & Cie., Olten.

Neueste genres
Winter-Tricot-Taillen
in bekannter grösster Auswahl, farbig und schwarz
— zu sehr vortheilhaften Preisen. —
Unser prachtvolles Assortiment 4628
Tricot-Kinder-Kleidchen
bringen ebenfalls empfehlend in Erinnerung.
Ww. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.
Solothurn. Lausanne. Olten.

Anzeige und Empfehlung.

Es wird anmit zur gefl. Kenntniß gebracht, daß in **Aarau** ein öffentliches Bureau eröffnet worden ist und zwar unter der Firma
Die Schreibstube
und befaßt sich hauptsächlich mit **Commissionen, Auskunft, Plazirung jeglicher Branche** der deutschen, französischen und italienischen Schweiz und Ausland, verbunden mit einer Filiale in Lausanne, **Vermittlung von Liegenschaftsverkäufen und Verpachtungen Vermiethungen von Wohnungen und Zimmern** 2c., **Besorgung von schriftl. Arbeiten** und **Annoncen** 2c. wozu sich unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit, gewissenhafter und pünktlicher Bedienung bestens empfiehlt.
Aarau, im Oktober 1889. (4799
Die Schreibstube,
Laurenzen-Vorstadt 361.

Stampf- und Stockzucker
nur in **Prima Qualität** empfiehlt zu billigen Preisen
(675) **L. A. Stephani.**

Grosse Confections-Magazine von Gebrüder Læb
Man achte genau auf unsere Firma! **BASEL** Man achte genau auf unsere Firma!
21 Eisengasse 21 — 21 Eisengasse 21
Während der Messe vergüten wir jedem **Freie Fahrt**
hin und zurück, wer mindestens für Fr. 20. — in unserem Magazine kauft.
Feste Preise! **Sonntags geöffnet.** **Feste Preise!**
Enorme Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen

Regenmäntel für Damen Fr. 8, 12, 17, 22, 26 bis Fr. 50. —
Wintermäntel für Damen Fr. 14, 19, 25, 32 bis Fr. 120. —
Jaquettes für Damen Fr. 8, 12, 16, 24 bis Fr. 50. —
Russische Räder, wattierte und Pelzräder enorm billig
Tricot-Taillen in ganz schwerer Winterwaare, nur beste Qualität Fr. 4. 50, 6. 50, 8. 50, 10. 50 bis Fr. 24. —
Corsettes, tausende am Lager, Fr. 1. 25, 2. 50, 3. 50, 4. 50 bis Fr. 25
Unterröcke, prachtvolle Auswahl, Fr. 2. 95, 3. 95, 4. 50 bis Fr. 15
Gilets de chasse, größte Auswahl, zu allen Preisen
Unterhosen und Leibchen für Damen, feinste Sorten, Fr. 2 bis Fr. 6
Unterhosen und Leibchen für Herren, feinste Sorte, Fr. 2. 50—6. 50
Schürzen in schwarz und farbig in feinen Genres 95 Cts. bis Fr. 9. 50

Regenmäntel für Töchter und Kinder Fr. 3, 8, 12, 15 bis Fr. 30. —
Wintermäntel für Töchter Fr. 8, 13, 16, 19 bis Fr. 40. —
Jaquettes für Töchter und Kinder Fr. 6, 9, 15, 18 bis Fr. 25.
Russische Räder für Töchter und Kinder enorm billig
Tücher, wollene, ein großer Posten Fr. —. 75, 1. 50, 3. 50 bis Fr. 20
Capuchons größte Auswahl, Fr. 1. 50, 2. 50, 3. 50 bis Fr. 9. 50
Muffen in Pelz Fr. 3. 50. 4. 50, 5. 80, 7. 60, 9. 50, bis Fr. 25. —
Kragen in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 9. 50, bis Fr. 30. —
Boa in Pelz Fr. 4. 50, 6. 50, 9. 50.
Barets in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 7. 50 bis Fr. 12. 50
Kragen in Peluche, Nouveauté, Fr. 1. 95, 3. 50 bis Fr. 8. 50
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, woll., 25, 40, 75, 1. 25, 1. 50

Gestickte Pantoffeln, gestickte Sophakissen, Jabots, Kinderhütchen, Negligéehäubchen, Morgenröcke, gestickte Hosenträger, Strümpfe und Socken, wollene Pellerinen, Rüschen, Spitzen, in größter Auswahl. (4660



Alois Huber, Chemiker
Gähwyl, Kt. St. Gallen,
empfiehlt seine seit 25 Jahren bekannten Artikel, als:
Haar- und Barterzeugungsmittel, per Flasche Fr. 1. 50.
Seife für Sommersprossen (Märzendreck), per Stück Fr. 1. 50.
Mäuse- und Schwabenkäfer-Todt, per Topf Fr. 1. —.
Insectenpulver für Flöh, Wanzen, Motten, Ameisen u. dgl., per Schachtel Fr. 1. 50.
Hühneraugen-Pflästerchen (Aegerstenaugen zu heilen). Preis Fr. 1. 50.
Für Bettnässer. Ein Mittel mit Garantie, per Schachtel Fr. 3. —.
Rheumatismus-Pflaster (Gichter), per Töpfli Fr. 1. 50.
Radikale Kopfwasser, per Flasche Fr. 1. —.
Haarfärbemittel, graue Haare dauernd zu färben. Preis Fr. 2. 50 Unschädlich. [3659
Universal-Wundheilpflaster für alle Arten alte, eiternde Wunden, Knochenfraß, Salzfluß, Schnitt- und Hiebwunden geschwind zu heilen Per Topf Fr 2. 50.
Haaressenz, das Ausfallen der Haare zu verhüten und neue zu pflanzen. Preis Fr. 2 per Flasche.
Enthaarungsmittel, Haare an unpassenden Stellen zu vertreiben. Preis per Topf Fr. 2. 50.
Mäuse-Pillen, Mäuse und Maulwürfe in Gärten, Wiesen, Feld und überall zu tödten. Jetzt die beste Zeit dazu. Per Schachtel à 100 Pillen Fr. 1. 50.
Depot für die Westschweiz: Hr. **Graf,** Coiffeur, **Steffisburg,** Bern.
Jedem Gegenstand sind Anweisungen zugegeben, ebenso ein Prospekt mit vielen Zeugnissen.

Anlehensloose à Fr. 25.–
der Pariser **Weltausstellung 1889**
Größte Gewinnziehung am 31. Oktober 1889 mit dem Haupttreffer von 500,000 Fr.
Jedes Loos ist **ferner** gültig, bis in einer der alljährlich einmal, am 15. Oktbr. wiederkehrenden Ziehungen ein Gewinn von wenigstens 25 Fr. darauffällt. Preis pr. Loos **Fr. 10.**— gegen Nachnahme, oder vorheriae Einsendung des Betrages per Postmandat.
Bankgeschäft J. Baer-Schweizer
Zürich, Obere Bahnhofstraße 15

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Fr. 25
Pariser Weltausstellungsloose.
Größte Gewinnziehung am 31. Oktober 1889, mit dem Haupttreffer von **Fr. 500,000.** Fr. **10,000, Fr. 1000** und jedes Loos ist ferner gültig bei allen Ziehungen und muß mit einem Treffer von Fr. 25 gezogen werden. Preis per Loos **Fr. 13**
empfiehlt **M. Träubler,**
4693) in Oberstraß Zürich

Bekanntmachung.
Am 31. Oktober findet die Ziehung der
Münchener Ausstellungs-Lotterie
statt. Loose à 1 Fr. versendet noch bei sofortiger Bestellung das Lotteriebureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken.

Bei Bezug von 3 Loosen eine Prämie, bei Bezug von 6 Loosen zwei Prämien u. s. w. — Für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien. Die Prämien bestehen in einer vorzüglich ausgeführten Cabinetsphotographie. Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfennig beizufügen, wird eine eingeschriebene Zusendung gewünscht, 50 Pfennig.

Adresse für Bestellungen: Lotterie der Jahres-Ausstellung in München' Königl. Glaspalast.

HOFFMANN'S VEVEY-HAVANE
2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 27. Oktober 1889:
Morgens 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
Wochenfunktionen: Hr. Pfr. Wernly.
Am 1. Novembersonntag Wiederbeginn der ref. **Sonntagsschule** im städtischen Schulgebäude. **Anmeldungen** neueintretender Kinder werden von beiden Pfarrämtern oder auch im Lokale entgegengenommen.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 27. Oktober 1889:
Vorm. **10** Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 27. Oktober 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 27. Oktober 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „
(Hl. Communion.)

Staatssteuerbezug.

Die **Staatssteuer für 1889** ist am **Montag den 28. Weinmonat,** Vormittags von 8 bis 11 Uhr oder Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf der Stadtkasse zu entrichten.

Aarau, 25. Weinmonat 1889.

4878] **Der Gemeinderath.**

Tyroler Maronen

empfiehlt [4798

El. Haßler-Wanger.

Schöne 4812

Tyroler Maroni

bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Italien. Marroni

empfiehlt [4844

L. A. Stephani.

Veltliner Maroni

empfiehlt 4809

E. Waßmer, z. Adler.

Tyroler Maronen

amerikanische Dampfäpfel,
Ia. Straßburger Sauerkraut
empfiehlt **G. Herzog-Tschantz.**

Italien. Marroni

empfiehlt [4862

Joh. Schmidt, z. Bären.

Kabis & Kohl

à 15—20 Cts per Kopf
empfiehlt 4240

Baumschule v. Otto Großmann.

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824

Lagerhaus Aarau.

Rauhe Körbe

in **allen Größen**
empfiehlt 4815

Joh. Schmidt
z. „Bären".

Verschiedene **Frucht-Essenzen**
Wiener Backpulver
Puddingmehle
Vanillin & Vanille
empfiehlt (4697

F. Gloor-Siebenmann.

Aarau, den 24. Oktober 1888.

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Samuel Albrecht Schmidt,
gewesener Gärtner,

heute Abend ¾9 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 85 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Wir empfehlen den lieben Dahingeschiedenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen:

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, den 27. Oktober 1889, Mittags 11½ Uhr.

Handwerkerschule Aarau.

Das **Wintersemester beginnt Sonntag den 27. Oktober d. J.**

Der Vorstand.

Anstalt auf Schloß Biberstein.

Forderungen den Bau oder die innere Einrichtung der Anstalt betreffend, sind dem Unterzeichneten bis **spätestens den 28. Oktober** einzusenden.

Der Kassier der Direktion:
4788 **R. Sauerländer.**

Volksversammlung.

zur Besprechung des eidg. Betreibungs- und Konkursgesetzes in **Aarau** im Gasthof zum Rößli am

Sonntag den 3. November, Nachmittags 1½ Uhr.

Referenten:
Die HH. **Nationalrath Kurz** u. **Ständerath Haberstich.**

Zu zahlreicher Betheiligung laden ein:
Bächli, Großrath in **Buchs.**
Bezirksrichter **Blattner,** Großrath in **Küttigen.**
Pfr. **Bolliger,** Großrath in **Ob.-Entfelden.**
Bezirksamtmann **Frey,** Großrath in **Kulm.**
Gemeindeschreiber **Gall,** Großrath in **Schöftland.**
Stadtammann **Lüscher,** Großrath in **Aarburg.**
Steiner-Nußbaum, Großrath in **Birrwyl.**
Gerichtspräsident **Strähl,** Großrath in **Zofingen.**
Oberstl. **Suter-Geiser,** Großrath in **Zofingen.**

Volksversammlung in Schönenwerd.

Zur Besprechung des B.-G. betreffend Betreibung und Konkurs **Sonntag, den 27. Oktober 1889, Nachmittags 2 Uhr im Storchenpavillon.**

Referent:
Herr Oberrichter von Arx von Solothurn.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein 4861

Das Liberale Comité von Schönenwerd.

Mit heutigem Tage Eröffnung des feinsten

Hut-, Pelz- & Schirmgeschäftes,

„A la maison de Paris".
Kronengasse, neben Goldschmied Härdi, **Aarau.**

Es werden in diesen Artikeln nur die feinern Sachen in grosser Auswahl geführt, z. B. nur **Haarhüte von Fr. 7. — an.** Ausschliesslich nur **seidene und halbseidene Regenschirme, Pelzartikel** nur feine Waare. 4859

Chapellerie & Pelleterie fine

Parapluies la. choix

„à la maison de Paris". (O 3579 F)
Aujourd'hui ouverture, **Aarau,** „Kronengasse",
à coté de Mr. Härdi, bijoutier.

On ne vend que des articles de bonne qualité. — Grand choix. **Chapeaux pour messieurs depuis Fr. 7. —, Parapluies en soie et mi-soie, exclusivement.**

Pelleterie fine.

à la maison de Paris.

Chapellerie, Pelleterie fine, Parapluies.

rue de la Couronne
AARAU.

[4713

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Rind-, Kalb-, Schweine- & Schaffleisch, Speck- & Flammenschmalz.
Bratwürste, gekochte **Schweins-Ochsli, -Schnörrli, -Knödli** empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
Adolf Rohr, Metzger,
4843] Pelzgasse.

Frische Haasen

sind fortwährend zu haben bei
5096) **F. Gloor-Siebenmann.**

Frische Hasen

sind fortwährend zu haben bei
4820 **Emil Obrist.**

Frische
Holländische Vollhäringe
und geräucherte **Häringe** empfiehlt
4698) **F. Gloor-Siebenmann.**

Frische Schellfische
„ Soles
„ Hasen
per Stück à Fr. 5. — u. Fr. 5. 50.
„ Hasenpfeffer
à 1 Fr. per ℔.
„ Rebhühner
„ Wildenten
„ Rehschlegel
„ Rehziemer
„ Rehpfeffer
à 70 Cts. per ℔.
feine Bresse Poulets
„ Emmenthalerkäse
Diverse Sorten
Dessert-Käse
empfiehlt bestens 4827

Jæcker-Haller.

Straßburger

Sauerkraut

offen und in Fäßchen
empfiehlt
4816 **F. Gloor-Siebenmann**

Sardinen im Oel, Marinirte Häringe, Rollmops

empfiehlt 4821

Emil Obrist.

Sardinen im Oel,
Ruffen | offen
Rollmops | per Stück
empfiehlt 4807

M. Schmid-Maurer.

Junges Bergschaffleisch
empfiehlt 4831

Adolf Gamper, Metzger.

Kartoffeln

(Elsäßer)

weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810

Dürr, Gemüsehändler.

Glattine

vorzügliches Mittel gegen jede Art **Hautverletzung, Schrunden, Winterbeulen, bei Hitzblasen, Wundgehen und -Reiten** ꝛc. in Schächtelchen à 30 und 50 Cts. empfiehlt: **Joh. Schmidt**
4486] z. **Bären.**

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640

Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Veltlinerweine

Sassella Montg. A.

Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**

Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,
4802) **Aarau.**

Tessiner Trauben

I. Qualität in Kistchen von 5 Kilo Fr. 2. 50.

Piemonteser Trauben

I. Qualität. Fr. 4. 50 franco, sowie grüne **Kastanien** à 2. 50 gegen Nachnahme. [482,1

Brignoli Gaetano, Lugano.

Tessiner-Trauben

Täglicher Versandt in Kistchen von 5 Kilos à Fr. 2. 40 franko gegen Postnachnahme bei (4772

Cenci Andrea, Lamone (Tessin).

Man bittet französisch zu schreiben.

Tafeltrauben Ia Qual.

5 Kilo-Kistchen Fr. 2. 75, 10 Kilo Fr. 5. 25, franko gegen Nachnahme von
4705) **U. Würmly, Lugano.**

Schöne grüne Kastanien

das Säckchen von 5 Kilo à Fr. 1. 80 franco gegen Nachnahme, sowie per 100 Kilo franco Station Taverne à Fr. 17 sind zu haben bei (4800

Cost. Carletti & Cie. Bedano (Tessin.

Kastanien

grüne **prima** Qualität à **Fr. 16** — per 100 Kilo franko Station **St Nazzaro,** gegen Nachnahme, empfiehlt,

Luigi Pedretti
4685 in St. Nazzaro, (Tessin).

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** ꝛc. ꝛc.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasche 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.

Weiße u. rothe Coupirweine.

Weiße und rothe, leichte Landweine

Weiße u. rothe Tischweine.

Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskouranto auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (1 56

Zu billigen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene,
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidtkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4859

Lagerhaus Aarau.

Aarau, Montag 28. Oktober 1889. № 255. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eine Zeitfrage.

Die Verschmelzung der höheren Lehranstalten wird nicht etwa nur im Aargau, sie wird auch im Kanton Bern besprochen. Die tiefer liegenden Ursachen für den seit mehreren Jahrzehnten stets weiter geäußerten Gedanken der Verschmelzung der Seminarien mit den sog. Kantonsschulen, den Gymnasien, sind noch dieselben. Es ist die Wahrnehmung, daß der Volksschulunterricht eigentlich nicht das ist, was er sein sollte, und es ist die gewiß stichhaltige Voraussetzung, es gelinge nur einem wissenschaftlich tüchtig vorgebildeten Mann, den Unterrichtsstoff in richtiger Weise an die Schüler zu bringen.

Die letztere Ueberzeugung hat denn auch im Aargau bei der Einrichtung der Lehrpläne für das Seminar den Ausschlag gegeben. Diese sind so gestaltet worden, daß in vielen Beziehungen kein himmelweiter Unterschied zwischen dem Lehrstoffe des Seminars und demjenigen der Kantonsschule sich bemerkbar macht.

So wird kein wesentlicher Unterschied bestehen z. B. zwischen dem Quadrat- und Kubikwurzelausziehen in der zweiten Seminarklasse und der zweiten Gymnasialklasse. Die Zöglinge müssen's eben lernen und all' das wissen, was diese Ausreifkunst voraussetzt; an beiden Anstalten ganz gleich; so in andern Dingen.

Nachdem das Seminar daher innerlich umgestaltet war in Bezug auf den Unterricht, gaben sich auch die Gegner des Convikts einstweilen zufrieden, weil sich, da Wettingen einmal da war, nichts anderes erreichen ließ. Die Frage der Wiedereinrichtung der Pflegeanstalt aber rückte die Sache in ein anderes Licht. Wenn zwei Klassen namentlich nahezu die gleichen Lehrziele haben, so ist es ein Unsinn, dieselben nicht in eine zu verschmelzen, wenn man hiebei Ersparnisse machen und den gleichen Zweck erreichen kann.

Im Kanton Bern hat man den Gedanken geäußert („Berner Zeitung" vom 11. Oktober l. J.), die Ausbildung der ca. 50 jährlich nothwendigen neuen Lehrer auf die drei kantonalen Gymnasien zu vertheilen und zwar auf die zwei unteren Gymnasialklassen mit gemeinsamem Unterrichte, während die zukünftigen Lehrer in den oberen Klassen noch speziellen, auf ihren Beruf bezüglichen Unterricht erhalten würden.

Nehmen wir nun für den Aargau im Maximum einen jährlichen Lehrerbedarf von 20 jungen Männern an, — 10 Lehrerinnen dürfte das Lehrerinnenseminar liefern —, so würde dies für die Kantonsschule einen Zuwachs von 4 mal 20 oder 80 Schülern bedeuten, derjenige der einzelnen Klasse 20. Viele Jahre aber hat das Seminar diese Zahl nicht erreicht.

Nun haben die Progymnasialklassen zusammen stets bis 30 Schüler; die Aufhebung des Progymnasiums, das faktisch nur die Bezirksschule von Aarau ergänzt, und von andern Kantonstheilen kaum besucht wird, wird kaum von Professoren bedauert.

Ohne dasselbe würde die Kantonsschule durchschnittlich ca. 120 Schüler zählen, d. h. das Gymnasium ca. 55, die Gewerbeschule 65.

Die beiden oberen Klassen des Gymnasiums und der Gewerbeschule werden Jahr für Jahr sehr stark gelichtet. Die letzte Klasse beider Anstalten hat durchschnittlich kaum die Hälfte der unteren Klassen; so ersieht man auf den ersten Blick, daß eine vollständige Gymnasial- oder Gewerbeschulbildung nur den wenigsten Besuchern der Kantonsschule zu Theil wird. Die zukünftigen Kaufleute verlassen die Anstalt meist sehr früh.

Es würde die Kantonsschule also bei ca. 50 neuen Zöglingen, auf die vier Jahrgänge vertheilt, mit Abrechnung der 30 Progymnasiasten nur 20 Schüler mehr erhalten, als sie jetzt aufweist, d. h. statt 150 ca. 170.

Die aarg. Kantonsschule ist im Vergleiche zu ihrem Unterrichtsapparat überhaupt nicht so stark besucht, als andere ähnliche Anstalten. So verzeigt nach „Groß" die thurg. Kantonsschule 203 Schüler für 19 Haupt- und Hilfslehrer, während die aarg. Schule 24 Haupt- und Hilfslehrer aller Art zählt. Von einer allzustarken Nothwendigkeit der Einrichtung von Parallelklassen durch alle vier Jahrgänge könnte daher nicht gesprochen werden, ebenso wenig von der Nothwendigkeit, viele neue Lehrstellen schaffen zu müssen.

Die Zahl dieser dürfte vier nicht überschreiten und kaum eine neue Ausgabe von 20,000 Fr. beanspruchen. Nun kostet gegenwärtig der ganze dem Seminar dienstbare Lehr- und Beamtenapparat 32,000 Fr. Die gegenwärtige Seminareinrichtung ist so beschaffen, daß eine Reduktion der Lehrkräfte dort nicht möglich ist, die vorhandenen aber auch nicht so beschäftigt sind, wie dies an andern Anstalten der Fall ist.

Die Stundenzahl der obligatorischen wissenschaftlichen Lehrfächer beträgt für den einzelnen Lehrer nur 14, 15, 16, 17, 18, höchstens 20 per Woche, Ziffern, die an andern Lehranstalten und der aarg. Kantonsschule selten sind. Man hört dies natürlich in den betreffenden Kreisen nicht sehr gerne; allein es darf konstatirt werden.

Die Frage der Verschmelzung läßt sich diskutiren, und die verschiedenen Meinungen über das Wie lassen sich gewiß auf einem richtigen Wege vereinen. Wäre die Sache ganz neu, müßte der Kanton erst von heute ab seine Lehrer selbst vorbilden, würden heute die wenigsten an eine Spezialanstalt denken in einer Zeit, da den Töchtern Gymnasium und Universität geöffnet werden.

Die schwebende Frage ist auch für den Bestand des Lehrerinnenseminars von Bedeutung. Wird sie verneint, so wird der Kanton schwerlich zwei concurrirende Seminarien halten wollen, sondern auch die Töchter veranlassen, das Wettinger Seminar zu besuchen, was auch schon von Lehrerinnen geschehen ist. Es treten noch andere Gründe hinzu, die später betrachtet werden können.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat der „Norddeutschen Versicherungsgesellschaft" in Hamburg am 8. Oktober gegen Kaution von 20,000 Fr. die Konzession zum Geschäftsbetrieb in der Eidgenossenschaft ertheilt, unter der Bedingung, daß sie in Zukunft die unverdienten Prämienraten für Zeitversicherungen gleich den übrigen Prämien behandle, somit dieselben sowohl in Gewinn- und Verlust-Conto als auch in Bilanz erscheinen lasse. — Art. 12 der Verordnung betr. Amtsbürgschaften des Post- und Telegraphenpersonals wird folgendermaßen abgeändert: 1) Bürgscheine sollen Bürgen oder Bürgschaftsstellern in der Regel erst dann herausgegeben werden, wenn seit dem Tode oder dem Rücktritt des Beamten oder Bediensteten, oder seit Stellung neuer Bürgschaften fünf Jahre abgelaufen sind und keine unerledigte Klage vorliegt. Besondern Gesuchen um frühere Herausgabe der Bürgscheine darf entsprochen werden, wenn die Interessen der eidgenössischen Verwaltung durchaus sichergestellt erscheinen. 2) Nach Ablauf der fünfjährigen Frist werden die Bürgscheine, Bürgen oder Bürgschaftsstellern, ohne besonderes Verlangen von den Kontrolbeamten herausgegeben, sofern nicht frühere Rückgabe gemäß Ziffer 1, Absatz 2 hiefür stattgefunden hat. Dem Requiem für den König von Portugal wohnten der Bundespräsident und der Vizepräsident an. Der Bundesrath hat das Budget pro 1890 noch nicht erledigt, weshalb er am Samstag Sitzung hielt.

Kantonales.

Aargau.

— Die „Thurgauer Zeitung" widmet den aargauischen Vereinfachungsbestrebungen einen Artikel, der uns seines Humors wegen ergötzt. Hätte ihn ein Aargauer geschrieben, so wär's guter Galgenhumor. Man begreift, daß das nun jahrelange aargauische Markten um die Vereinfachung die Nachbarn bald belustigen muß. Die nüchterne Thurgauerin redet von der Verschmelzung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule und bei all ihrem leisen Spott über die „Dreistromländer" schreibt sie diesen folgenden, sehr verständigen Satz ins Notizbuch:

„Wenn auch der materielle Vortheil bei der Verschmelzung nicht eine so große Ersparniß bedeutet, wie gesagt wurde, so ist auf der andern Seite schon längst dargethan, daß der ideale Nutzen ein bedeutender sein wird, d. h. die Verbesserung der Lehrerbildung — und so darf wohl die Vereinigung mit andern Worten genannt werden — dem ganzen Kanton wesentlich zur Förderung gereichen kann.

— Aarau. Die Gemeinderathswahl und eine Ersatzwahl in den Großen Rath sind auf Montag den 4. November angeordnet worden.

26

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Vreneli an der Hand, that der junge Mann einige Schritte.

Willst Du von ihr dort lassen? fragte der Graf.

Nein.

Ist das Dein fester Entschluß?

Ja.

So thue nach Deinem Willen. Du bist mündig nach dem Gesetz, ich hindere Dich nicht. Deiner Mutter Erbe sollst Du erhalten, wir werden uns auseinandersetzen. Jetzt geh.

Und keine Stimme spricht für mich? fragte Rudolf sanft, indem er den Kopf sinken ließ.

Ich verbiete Dir, jemals wieder vor meinem Gesicht zu erscheinen, denn ich würde Dich verfluchen!

Vater! rief Rudolf schmerzlich.

Ich habe keinen Sohn mehr, sagte der alte Herr, indem er sich umwandte.

Aber eine Tochter, theurer Vater, eine Tochter, rief Lydia, die sich in seine Arme warf.

Und Freunde, die alle Dornstöcke ausreißen wollen! schrie der Major. Könnt Ihr es auf Euch nehmen, Mathias? Müßt Ihr nicht versinken vor Schand und Gewissensangst? Reißt den Vater vom Sohn, den Sohn vom Vater.

Der greise Bauer fühlte nichts davon. Die da gehen, sagte er, gehen in ihrer eigenen Sünd'. Gottes Wille mag walten. Herr, da steht mein Kind. Will er es lassen, mag er es lassen, will er es halten, soll er willkommen sein. Soll Weib und Vater finden in Lieb und Noth und bis an's Ende.

Komm Vreneli! Komm Vater! sagte Rudolf, und er nahm das Mädchen an seinen Arm. Mathias ging mit großen Schritten voran. Der graue Hund folgte langsam mit gesenktem Kopfe seinem Herrn nach, das einzige Wesen, das ihn nicht verließ.

Da geht er hin! schrie der Major, der unnatürliche Bub', und hat nicht gesehen, wie Bäbli's Augen voll Thränen hingen; hat nicht gesehen, wie ihr das Herz dabei brach.

Der Legationsrath lächelte, indem sie Beide dem alten Herrn nachfolgten, welcher von Lydia und Babette geführt wurde. Das ist ein sehr festes und starkes Herz, sagte er, es wird gewiß nicht verzagen, auch kann es ja immer noch zu einem guten Ende kommen

Damit ist es vorbei! versetzte der Major zornig. Ich kenne den Bub', versucht nichts mehr. Es glückt doch nicht. Und würfe Eure Gräfin sich ihm zu Füßen und das Bäbli dazu, er stieße sie Beide von sich und nähme die Magd in seinen Arm. Das Bäbli ist zu stolz dazu, meine und ihre Sach' werde ich in meine Hände nehmen.

Damit stürmte er zum Garten hinaus, der Legationsrath aber legte die Hände auf den Rücken und lächelte weiter. Wir sind nicht so stolz, sagte er, wir werden uns bemüthigen. Ein edler Charakter, dieser alte Mathias, er könnte in eine Komödie kommen. Bei alledem ist der Schluß doch nahe, wir haben nur noch Zeit, zum letzten Male Beifall zu klatschen.

Der Tag ging in tiefer Stille vorüber. Das Landhaus schien ausgestorben, im Garten ließ sich Niemand sehen. Fräulein Babette's laute, helle Stimme, welche sonst überall erschallte, war verstummt. Die alten Diener standen flüsternd beisammen und erzählten sich mit ungläubigen, erschrockenen Gesichtern seltsame Geschichten. Der alte Herr hatte sich in seine Zimmer zurückgezogen, Niemand durfte zu ihm. Die Gräfin hatte eine lange Unterredung mit Babette gehabt, welche sehr lebhaft endete. Der alte Bediente konnte nicht begreifen, worüber sie stritten, aber später, als die ganze Umgegend von dem Vorfalle erfüllt war und nichts mehr verheimlicht werden konnte, verstand er es um so besser.

Die gesammte Familie wird geschändet, sagte die Gräfin. Der Vater stirbt vor Gram. Es muß etwas geschehen.

Es kann nichts weiter geschehen, antwortete Babette.

Ist das Ihre aufrichtige Meinung? fragte Lydia.

Ich weiß nichts Besseres.

Die Gemeinheit sollte triumphiren! Haben Sie gesehen, wie roh und fühllos sie bei ihm stand, ohne eine Miene zu verändern, ohne Rührung, ohne Gewissen.

Vielleicht war sie von ihrem Rechte überzeugt.

Von ihrem Rechte? Das verächtliche Geschöpf!

Verächtlich ist sie nicht, sagte Babette.

O, wie Sie wollen! Aber Sie müssen mir beistehen, Babette. Wir dürfen nichts unversucht lassen, ihn von dieser entsetzlichen Verzauberung zu retten.

Ich kann nichts mehr dagegen thun, antwortete Babette, und ich will nichts mehr thun, fügte sie hinzu.

Dann haben Sie auch niemals so innigen Antheil an ihm genommen, wie ich es voraussetzte! rief Lydia. Man hat mir gesagt, daß Sie — sie hielt inne, als scheue sie sich, das Wort auszusprechen, das auf ihren Lippen schwebte. Babette blickte sie fragend an, ihre dunklen Augen glänzten, und die groben starken Züge ihres Gesichts wurden weicher und schöner.

Es ist wahr, und ich will's nicht verleugnen, begann sie mit ihrer rauhen Stimme, ich habe ihn herzlich lieb gehabt, und so ist's noch, ob er auch an einem anderen Herzen ruhen will. Aber weil's so ist, bitt' ich Gott, daß er ihn glücklich mache, wo es immer sei.

Glücklich! Unmöglich! Nein, so soll er nicht enden! rief die Gräfin. Er soll nicht sagen, daß keine Hand da war, um

— Am Sonntag den 27. ds. hat die Gemeinde Rohr ihr Schulhaus festlich eingeweiht. Dasselbe ist ein wirklich prächtiges Gebäude und schaut fröhlich und stolz zur Ehre der Gemeinde ins Land hinaus.

— Baden. Von der Familie Feuch-Meier sind je 300 Fr. für die Badarmenanstalt und für die Taubstummenanstalt Baden testirt worden.

— Zofingen. (Corr. v. 27. Okt.) Die 50-jährige Jubiläumsfeier der hiesigen Taubstummenanstalt nahm einen würdigen Verlauf. Der eigentliche Weiheakt spielte sich im Rathhaussaale ab. Unter den Redenden sind hervorzuheben die Ansprache des Hrn. Pfr. Egg, welcher Namens der Mutteranstalt, Kulturgesellschaft, der blühenden Tochter gratulirte und ihr ein Jubiläumsgeschenk von 500 Fr. überreichte, sodann diejenige des Herrn Lüscher, welcher eine Geschichte der Anstalt gab und endlich der Glückswunsch des Herrn Landammann Conrad, welcher der Anstalt Namens des Staates 150 Fr. als Geschenk überreichte. Nachher folgte ein Besuch der Anstalt, die seit 1870 in ihrem schönen Neubau außerhalb des Bahnhofes untergebracht ist. Die Feier schloß mit einem belebten Bankett im Römerbad.

Zürich.

— Im hiesigen Blinden- und Taubstummeninstitut starb Jungfrau Magdalena Karpf, die 62 Jahre lang treu auf ihrem Posten als Arbeitslehrerin der armen Zöglinge ausgehalten hat. Eine lange Zeit aufopfernder Thätigkeit um wenig klingenden Lohn!

— Das Schwurgericht in Winterthur hat einen Schwindler Heinrich Freiberger von Schönenberg, der auf verschiedene Weise leichtgläubigen Menschen das Geld aus der Tasche lockte, zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Was wohl der Bauplatz für das neue Postgebäude in Zürich kosten mag? Ein ordentliches Stück Geld; denn derselbe mißt 2600 Quadratmeter, von denen jeder mit 230 Fr. bezahlt werden muß, so daß die Bundeskasse den Zürchern so ihre 598,000 Fr. für den Grund und Boden wird hergeben müssen.

Bern.

— Der Regierungsrath hat zum Professor der französischen Sprache und Litteratur (an Stelle Morfs) gewählt Prof. Dr. Michaud in Bern.

— (Korresp. aus dem Emmenthal.) An der Sonntag, den 27. ds. tagenden Versammlung in Grünen bei Sumiswald referirte Herr Nationalrath Bühlmann von Großhöchstetten mit der ihm gewohnten Meisterschaft in klarer, ausführlicher Weise über das am 17. November zur Abstimmung gelangende eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz. Es würde zu weit führen, die Thesen alle hier anzuführen, und melde nur in Kürze. Der Redner schilderte die in allen Kantonen ungleichen Gesetze mit ihren illoyalen Bestimmungen, die nachtheiligen Folgen für Gläubiger und Schuldner zu Gunsten der beutegierigen Advokaten. Das neue Gesetz biete viele Vortheile, namentlich das billige Betreibungsverfahren und der Schutz des Schuldners vor den räuberischen Wuchern. Es sei auch rein unmöglich, ein Gesetz zu schaffen, das Allen recht sei. Er empfahl schließlich mit Wärme das Gesetz zur Annahme, zum Wohle des Vaterlandes. Die Diskussion war unbedeutend. Herr Käshändler A. Hirsbrunner bedauerte, daß die Versammlung nicht zahlreicher besucht worden sei; das klare, ausführliche Referat hätte eine größere Zahl von Zuhörern verdient. Die Abstimmung ergab 87 Ja, 2 Nein.

Solothurn.

— Dem Kanton Solothurn ist Heil widerfahren. Aus der Erschaft einer in Solothurn ohne nahe Verwandtschaft verstorbenen Fräulein Käch fällt ihm eine Erbschaftssteuer von 24 Prozent der Hinterlassenschaft zu, was das artige Sümmchen von ca. 110,000 Franken ausmache, für den Herrn Finanzminister ein Trost in schwerer Zeit.

O heiliger St. Florian,
Fang' auch bei uns auf die Art an.

Freiburg.

— Mit der Ueberschrift: „Die Hochzeit eines Königs", bringt der neueste „Confédéré" folgenden Bericht: Letzten Freitag ist die gute Stadt Freiburg durch heftiges Mörserknallen, das ununterbrochen bis Abend 5 Uhr dauerte, aus dem Schlaf geweckt worden. Was war denn los? Näherte sich etwa der Feind unsern Mauern? oder wurde die Errichtung einer dritten Fakultät an unserer Hochschule beschlossen? oder waren endlich die Hilfsmillionen des Papstes beim freiburgischen Schatzmeister eingetroffen?

Nichts von alledem. Aber ein anderes großes Ereigniß begab sich. Die Prophezeiung, welche der „Confédéré" über das von der Voraussehung zu Großem bestimmte Kind des Broyebezirks vor etwa 3 Jahren ausgesprochen, wurde die Erfüllung: Herr Georg Python trat ein in die Familie der Großen des Staates, er wurde an diesem Tage der Schwiegersohn des Herrn Nationalrath Wuilleret und damit zugleich der Schwager des Herrn Bankier Aeby. Also feierten die braven Tepelets (die regierungstreuen Ultramontanen) unter Freudenjauchzern und lautem Pulverlärm die glückliche Hochzeit Georgs I.

Das Fest verlief im Uebrigen sehr würdevoll und war auf der Höhe der für eine Königshochzeit getroffenen großartigen Einrichtungen. Die Konkordiamusik, die zum Tanz aufspielte, war geladen und ebenso eine Abordnung des schweizerischen Studentenvereins, der durch die ersten zwei Schüler der freiburgischen Hochschule einen Strauß von Hundsrosen überreichen ließ. An der Kantonsschule war natürlich freier Tag . . . .

Ausland.

— Erinnerung an Kaiser Friedrich. Gustav Freytag schildert in seinem Buche über Kaiser Friedrich eine Unterredung mit letzterm.

Am 6. August fand bekanntlich die Schlacht von Wörth statt.

Der Herr — erzählt Freytag — war an diesem Abend still, auch seine mannhafte Kraft erschöpft. Er sagte zu mir in großer Bewegung: „Ich verabscheue dieses Gemetzel, ich habe nie nach Kriegsehren gestrebt, ohne Neid hätte ich solchen Ruhm jedem Andern überlassen, und es wird gerade mein Schicksal, aus einem Kriege in den andern, von einem Schlachtfeld über das andere geführt zu werden und in Menschenblut zu waten, bevor ich den Thron meiner Vorfahren besteige. Das ist ein hartes Loos."

Freytag erzählt, daß der Kronprinz sich schon während des Krieges lebhaft mit dem Gedanken eines deutschen Kaiserthums, der König von Preußen als Kaiser, beschäftigt habe. Freytag aber habe folgende Bedenken geäußert:

Die Kaiserwürde bringt Gefahren, durch welche mehr als eine erlauchte Herrenfamilie zum Unglück ihres Volkes an Kraft und Tüchtigkeit verloren hat. Was unterscheidet die Hohenzollern, die, als Menschen betrachtet, keineswegs immer bedeutender und kräftiger gewesen sind als ihre Standesgenossen, von anderen Königen, die, wie sie, in sicherem Erbe stehen? Doch zumeist der Umstand, daß sie, um ihrer Selbsterhaltung willen und zur Nährung ihrer Macht gezwungen waren, den Vortheil der deutschen Nation gegen das Hausinteresse anderer Familien zu vertreten. Eine gewisse spartanische Einfachheit und Strenge hat Beamtenthum, Heer und Volk in Zucht gehalten. Die neue Kaiserwürde wird das schnell ändern. Aller Glanz der Majestät, die Staatsaktion bei vornehmen Besuchen, die Hofämter, die Schneiderarbeit im Kostüm und Dekorationen werden zunehmen und immer größere Wichtigkeit beanspruchen. Der einfache blaue Rock der Hohenzollern wird zuletzt nur noch als eine alterthümliche Erinnerung hervorgeholt werden. Das Selbstgefühl aller Fürsten wird sich steigern, aber ebenso sehr das Selbstgefühl des Adels, der ganze fast überwundene Kram alter, nicht mehr zeitgemäßer Ansprüche wird sich schnell mehren. Ueberall wird das fühlbar werden, auch im Beamtenthum und im Heer. Die Zahl der vornehmen Herren, welche in der Armee hohe Kommandos nicht wegen erprobter Tüchtigkeit, sondern wegen ihrer Geburt erhalten, ist schon gerade groß genug, eine Mehrung solcher Befehlshaber, von deren Urtheil Schicksal und Leben unserer wackeren Soldaten abhängen soll, wird zum Nachtheil werden. Und wie im Heer und Civildienst, so wird auch im Volke ein höfisches und serviles Wesen sich einschleichen, das unserer alten preußischen Loyalität nicht eigen war. Aber jede Einseitigkeit ruft auch ihren Gegensatz hervor und durch unser Jahrhundert geht eine starke demokratische Unterströmung. Wird einmal durch große Unfälle und ein Mißregiment im Volke die Unzufriedenheit vermehrt, dann drohen auch den kaiserlichen Familien größere Gefahren."

Wenn nun auch der Dichter dies alles dem Kronprinzen nicht genau so prophezeit hat, so hat er doch den Muth, seine Sachen zu sagen, wie es heute ist und was kommen könnte.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein drolliger Prozeß kam dieser Tage in Frankfurt a. M. zur Entscheidung. Eine ältere Köchin unterhielt mit einem Schneider ein Verhältniß. Er führte sie Sonntags spazieren, und sie bestritt die Kosten; auch an den Wochentagen sorgte sie für ein Nachtessen. Plötzlich kam sie dahinter, daß ihr Anbeter auch einem jüngern Mädchen den Hof machte. Sie gab ihm den Laufpaß und klagte — nicht auf Ehelichung, sondern auf Ersatz ihrer Auslagen! Für Bezahlung der Zeche bei den sonntäglichen Promenaden hatte sie 120 Mark und für geliefertes Nachtessen 50 Mark in Ansatz gebracht; außerdem forderte sie 200 Mark zurück, die sie ihrem ungetreuen Liebhaber in Baar geliehen hatte. Der Schneider machte eine Gegenrechnung, in welcher er ausführte, daß er die Zeit, in welcher er gezwungen gewesen sei, die Klägerin auszuführen, sehr gut in seinem Berufe hätte verwenden können. Es wäre ihm nicht eingefallen, sie sonntäglich abzuholen, wenn sie nicht versprochen hätte, Alles, was gebraucht werde, zu bezahlen. „Und wenn das ganze Knochengeld d'rauf geht," habe sie öfters gesagt, „heut' wird flott gelebt!" Unter solchen Umständen sei er nicht der Bräutigam, sondern der gedungene Ausführer gewesen. Nachtessen könne sie gar nicht in Anrechnung bringen, denn das habe sie nicht bezahlt, sondern vom herrschaftlichen Tische mit zum Stelldichein gebracht; es seien ein paar „lumpige Kottelets und Braten" gewesen. Sein Bier dazu habe er sich selbst kaufen müssen. „So," rief sie unter allgemeiner Heiterkeit, „ich werd' dem Herrn auch noch des Abends die Gurgel schwenken!" Die baaren Darlehen erkannte der Schneider bis zur Höhe von 150 Mark an. — Die Klägerin wurde mit ihrer Entschädigungsforderung für gehabte Auslagen beim Spazierengehen und mit ihrer Forderung für Nachtessen und ebenso der Wiederkläger abgewiesen und nur zur Zahlung der Schuld für baares Darlehen, soweit er sie anerkenni, verurtheilt. Für die Restforderung wurde Anklägerin beweispflichtig erklärt. „Ich will die 50 Mark gar nicht," sagte sie, „ich bin zufrieden, wenn er mir die 150 Mark bezahlt!" Ich wünschte, Du hättest sie schon," sagte der Schneider mit stoischer Ruhe und ging davon.

Neueres und Telegramme.

Bern, 27. Okt. (Privattel. der „Aarg. Nachr.") Unter dem Präsidium von Fürsprech Reichel tagte heute die Delegirtenversammlung der sozialdemokratischen Partei. Als Vorort für 1890 wurde Bern bestätigt.

Ueber die Stellung zu den eidgenössischen Wahlen wurde beschlossen, überall wo es thunlich sei, eigene Nationalrathskandidaten aufzustellen, entgegen der Ansicht des Centralkomites des Schweizerischen Grütlivereins, welches im Interesse der sozialen Reformen und einer praktischen Politik Unterstützung der demokratischen Kandidaten verlangte.

Zürich, 27. Okt. Der Regierungsrath beantragt dem Kantonsrath, die seiner Zeit verweigerte Subvention an die rechtsufrige Seebahn herauszugeben, da der Finanzausweis geleistet ist.

Winterthur, 27. Oktober. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Wilhelm Strickler, der ungetreue Buchhalter, wurde zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Alle andern der Hehlerei angeklagten Personen wurden spät nach Mitternacht von den Geschwornen nach sechsstündiger Berathung freigesprochen.

München, 27. Okt. (Privattelegr. d. „A. N.") Der Papst verweigere die Bestätigung des vom Prinzregenten ernannten Erzbischofs.

— Die deutsche Kaiserfamilie ist in Athen von den Griechen mit Jubel empfangen worden.

— Der Kronprinz Konstantin von Griechenland, Herzog von Sparta, dessen Vermählung mit der Prinzessin Sophie von Preußen gestern, Sonntag stattfand, ist am 2. August 1868 geboren, jetzt also 21 Jahre alt. Sein Vater Georg, der zweite Sohn des Königs von Dänemark, ist 44 Jahre alt, und seine Mutter Olga, eine Tochter des jetzt hoffnungslos darniederliegenden Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch von Rußland, ist 38 Jahre alt. Die Braut des Kronprinzen, Prinzessin Sophie, Schwester des deutschen Kaisers, ist am 14. Juni 1870 geboren, also 2 Jahre später als der Kronprinz. Von ihren Geschwistern sind vermählt die Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich und die Prinzessin Viktoria, während die Prinzessin Margarethe jünger ist. Der König von Griechenland hat noch 6 Kinder.

Athen, 26. Okt. Das deutsche Kaiserpaar, sowie die zum Empfange im Piräus anwesenden Herrschaften trafen um 4 Uhr 30 Minuten hier ein; sie wurden am Bahnhofe vom Bürgermeister, den Spitzen der Behörden, sowie einer zahllosen Menschenmenge mit brausendem Jubel empfangen. Beim Eintreffen der Fürstlichkeiten präsentirte die Ehrenwache, das Musikkorps intonirte die deutsche Hymne; der Kaiser war in der Uniform des 1. Garderegiments und hatte die Kette des schwarzen Adlerordens angelegt. Der König von Griechenland führte die Kaiserin, der Kaiser die griechische Königin; nach einer Ansprache Dimarchou's, welche mit einem Hoch auf das Kaiserpaar schloß, reichte dieses dem Redner die Hand, der König dankte im Namen des Kaiserpaares für den Empfang; nach Abschreiten der Ehrenwache bestiegen die Herrschaften unter stürmischen Hochrufen die vier-pännigen Hofwagen. Im ersten saßen der deutsche Kaiser, der griechische König und der Kronprinz; im zweiten die deutsche Kaiserin, die griechische Königin, die Prinzen

---

ihn aus diesem Abgrunde zu retten.

Mit diesen Worten entfernte sie sich, und man sah sie mit ihrem vertrauten Begleiter unter den Bäumen umhergehen, bis sie in ihren Zimmern verschwand und nicht wieder zum Vorschein kam.

Am Abend stand der Vollmond über dem Todelhof und schüttete sein glänzendes Licht darüber aus. In lautloser Stille lag das lan gestreckte Balkenhaus, die alten Eschen und Tannen umringten wie riesige schwarze Wächter, und aus der Schlucht herauf murmelten die Wassergeister zu den leuchtenden Zweigen und Büschen, welche mit ihnen lachten und flüsterten. Was es Bach und Gebläter, Stimmen der Nacht und gespenstisches Klingen und Singen, oder kam es von der Geisblattlaube, wo Lydia vor wenigen Tagen mit Rudolf ausgeruht hatte? Der Schatten des Hauses schnitt mit einer dunklen, scharfen Leiste das Licht ab, aber von oben fiel dies durch die Ranken. Auf der Bank saß das junge Paar, Vreneli hatte ihren Kopf an ihres Freundes Brust gelegt und horchte auf die Schläge seines Herzens, während er zu ihr sprach. Zuweilen wurde es lauter, und sie antwortete ihm lebhafter, und ihre Stimme klang muthig aus dem Schatten hervor. Wenn sie das Gesicht zurück bog, wurde der Mond zur Fackel, und ihr Geliebter sah ihre glänzenden Augen und die frischen, einladenden Lippen; und wenn Alles still war, klang plötzlich die kleine Zither, die auf Vreneli's Schoß lag, und es war ein süßes Klingen und Klagen, ein Jubeln und Vertrauen, das sich zu Melodien und Liedern verband, den Muth aufweckte und die Zweifel vertrieb.

Heinrich von Preußen und Waldemar von Dänemark, im dritten der Prinz von Wales mit seinen Söhnen und der Großfürst-Thronfolger von Rußland. Die königlichen Wagen waren von einer Abtheilung Kavallerie begleitet; nach der Ankunft im königlichen Schlosse erschienen die Herrschaften auf dem Balkon, wo sie die Volksmenge enthusiastisch begrüßte.

Athen, 27. Okt. Der zu Ehren des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria gestern Abend veranstaltete Fackelzug verlief außerordentlich glänzend. An demselben nahmen die Gewerke, Korporationen und das Militär mit etwa 5000 Lampions theil. Die Musikkorps intonirten auf dem Schauplatz deutsche Lieder bei unaufhörlichem Jubel vieler Tausender. Die Beleuchtung der Akropolis war feenhaft.

Lissabon, 27. Okt. Der Leichenzug mit der Leiche des Königs Dom Luis bewegte sich gestern Vormitttag 9½ Uhr vom Kloster Belem nach der königlichen Gruft in der Klosterkirche San Vincente de Fora, wo derselbe um 4 Uhr Nachmittags eintraf. Dem Sarge, welcher mit Kränzen bedeckt war, folgten das offizielle Gefolge und zahlreiche Abordnungen. Der Patriarch ertheilte den Segen, nachdem der Sarg im Pantheon beigesetzt war. Der Herzog von Edinburg konnte wegen leichten Unwohlseins den Beisetzungsfeierlichkeiten nicht beiwohnen.

Zanzibar, 26. Okt. Von den Banden, mit welchen Bushire die Landschaft von Usarama verwüstete, sind in den Kämpfen mit den Eingeborenen und den deutschen Schutztruppen 700 Mann erschlagen worden. Auf Seite der Schutztruppen beträgt der Verlust nur 7, worunter kein Europäer.

Athen, 26. Okt. In den Dardanellen fand ein heftiges Erdbeben statt. Großer Schaden an Gebäuden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Handelsbericht.

(Spezial-Correspondenz aus Zürich v. 26. Oktbr.)

Was dem Geschäft am besten dient, der Friede, hat wiederum eine festere Gestalt angenommen, durch die Zusammenkunft der Regenten von Deutschland und Rußland und ihrer Minister, und daß sich die friedlichen Aussichten entwickelten, ist offenbar das Werk der deutschen Politik, welche bei aller Verstärkung der Wehrkraft nicht provozirt und nicht aggressiv vorgehen wird.

Wenn das Börsengeschäft diesen Verhältnissen nicht in allgemeiner Aufwärtsbewegung der Kurse Ausdruck gegeben hat, so liegt dies an andern Faktoren, mit denen sie zu rechnen hatte. Das Kaufsanimo ist durch das vorher billige Geld sehr gefördert worden, Zeitkäufe und Prolongationen fielen in jetzt höhere Zinse, was bei der Ungewißheit über weitere Vertheuerung des Geldes zur Vorsicht und Zurückhaltung mahnen mußte.

Trotzdem wurden hier Ankäufe zum Treiben der Kurse, freilich nur für Tage, mit Erfolg gemacht. Ein Dämpfer für Eisenbahnpapiere waren die verminderten Betriebsergebnisse der Bahnen im letzten Monat, wozu dann noch die durch Erhöhung der Kohlenpreise vergewisserten größeren Betriebskosten kommen. Wie es bei ähnlichen Veränderungen stets zu gehen pflegt, es tritt ein Schwanken der Kurse ein, welches von meist sehr abweichenden Schätzungen diktirt wird. Nordostbahn-Stammaktien, welche bis 6·2 Fr. galten, fielen auf 648 und avancirten wieder auf Fr. 662 50. Zentralen, 655 Fr., retirirten auf 636 und schließen jetzt zu 645 Fr. Gotthard giengen von 940 auf 885 und sind wieder auf 905 Fr. angelangt; Westbahn-Stammaktien zu 220, waren 2/4 und schließen zu Fr. 210. 50. Union giengen von 6·2 auf Fr. 598. 50 zurück und sind nun wieder 610 Fr. werth. Bankaktien wurden von Schwankungen in diesem Umfange verschont, was gerechtfertigt erscheinen kann, sie sind übrigens hoch genug bezahlt. Eidgenössische Bankaktien, alte, galten 654, neue 642 Fr.; Schweiz. Kreditanstalt 810, Zürcher Bankverein 654, Bank Winterthur 534, Bank Baden 526, Bank Zofingen 508, Berner Handelsbank 265, Schweiz. Unionbank 669, Crédit lyonaise 701 Fr. Von Obligationen sind Eidgen. 3½% 99. 80, 3½% Zürich 98, 4% Römer 89, 5% italienische Rente 92¼, 4% Nordost 101½—102 Fr. Im Waarengeschäft nimmt Weizen alle Aufmerksamkeit in Anspruch, da von Amerika höhere Schätzungen der sichtbaren Vorräthe eingetroffen sind und zwar werden sie mit 6 Millionen Bushels größer als um die gleiche Zeit des Vorjahres bezeichnet, so daß, wenn auch bei regerem Verkehr, die Preise etwas nachgeben.

Hafer zieht im Preise an für spätere Lieferungen wird mehr verlangt als für loc. Waare. Mais ist billig; Wien notirt fl. 5. 36. Pest fl 5. 12. Kaffee ist billig aber fest. Was von Kaffee vertilgt wird in der Welt berechnet man auf 11 Millionen Säcke per Jahr; was würde aber für ein Quantum herauskommen, wenn man die vielen „Päckli" Cichorien dazu rechnete, welche dem Kaffee nachhelfen, resp abschwächen. Zucker setzt eine abgeschwächte Richtung fort in Aussicht auf vermehrte Produktion.

Die Preise der Rohseide haben Fortschritte gemacht, was durch allmäliges Aufarbeiten älterer Vorräthe in der Fabrik unterstützt wird, und müssen sich, da das Stoffgeschäft leidlich ist, Käufer allmälig auch bessere Preise für Fabrikate bewilligen.

Baumwolle hält bei minimen Abweichungen stabile Preise, doch ist infolge bedeutenden Schwimmungen nach Europa die Neigung eher etwas abwärts

Am Viktualienmarkt wurden Kartoffeln von Fr. 3. 20 bis Fr. 4. 50 bezahlt, frische Butter zu dem hohen Preis von Fr. 1. 50, bis Fr. 1.60, im Stock Fr. 1. 40 bis Fr. 1. 45.

Von Obst sind Aepfel mit 50—60 Cts., im Zenter bis zu Fr. 30 bezahlt worden, während geschälte und gedörrte „Aepfelstückli" zu 40 Cts. erhältlich waren; auch andere Obstsorten, Birnen wurden sehr gut bezahlt. Trauben galten 36 bis 45 Cts. per Pfund; Eier Fr. 7. 50 bis Fr. 8. 50 per 100 Stück.

Die Winterpreise machen sich allmälig geltend und wie es scheint früher als sonst.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Richner, Gottlieb, gewes. Metzger und Landwirth, von und in Rohr; Stymer, Gottlieb, gewes. Gemeindeammann, von und in Unterentfelden; Widmer, Kaspar, Hechs., Posamenter, von und in Oberentfelden. Eingabe 30. Nov. — Baden. Fischer, Vinzenz, Schleifer, von Niederrohrdorf. Eingabe 7. Dezember. — Bremgarten. Meier, Josef, älter, Webers, in Villmergen. Eingabe 5. Dez. — Muri. Rotter, Johann, Stöttis, in Boswyl; Menz, Maria geb. Brunner, Wwe., von Schoren, Gemeinde Mühlau. Eingabe 27. November. — Zurzach. Eggspühler, Johann, alt Gemderth., v. Klingnau. Eingabe 26. November.

Benefizia Inventarii.

Bremgarten. Frau Dubler, Kreszenzia geb. Isler, Kohlers, von Wohlen; Isler, Eduard. Metzger, von Wohlen; Koch, Johann, Baptist, Arzt, in Villmergen. Eingabe 5. Dez. — Zurzach. Schwegler, Peter, Pfarrer, von Hengiswyl. kto. Luzern, wohnh. gewes. in Wislikofen. Eingabe 26. Nov.

Geldstage.

Aarau. Frey, Jakob, Tomelis, Zimmermann, von Densbüren. Eingabe 30. November. — Baden. Steffen, Josef, Lehrers, von Hausen, Gemde. Bellikon. Eing. 7. Dez. — Bremgarten. Christen, Leonz, Oberlieutenant, in Rüti, Gemde. Hägglingen; Neuweier, Emil, von Wipkingen (Zürich), Wirth, in Zufikon. Eingabe 2. Dezember. — Brugg. Frau Weibel, Elise geb. Tschopp, von Basel, in Brugg wohnh. gew.; Wwe. Tschopp, Sabina geb. Holzach, von Basel, in Brugg wohnh. gew. Eingabe 27. November. — Kulm. Geschwister Müller, Jakob und Lina, Hutflimaurers, von Unterkulm. Eingabe 30. November. — Laufenburg. Ader, Johann, v. Hornussen; Amsler, Emil, von Kaisten. Eingabe 26. Novbr. — Muri. Meyer, Leonz, Sohn, Müller, in Althäusern, Gemeinde Aristau; Rotter, Johann, Bennes, in Boswyl; Weber, Eduard, Metzger, in Waltenschwyl; Brunner, Theodor, Thereses, von Bettwyl, wohnh. in Boswyl; Staubli, Kaspar, in Bhetisacker, Gemde. Waltenschwyl; Ruef, Kaspar, Landwirth, v. Dorfmuri; Frau Giger, Elisabeth geb. Sennrich, von Kestenberg, Gemeinde Mühlau. Eingabe 27. Novb. — Rheinfelden. Strittmatter, Josef, Gipser, von Binzgen, wohnh. gewesen in Schupfart. Eingabe 25. November.

Geldstags-Rückzüge.

Rheinfelden. Soland, Juliana, Franz Josefs, in Möhlin. — Zurzach. Bucher, Xaver, Fidelis, v. Unterlengnau.

Rehabilitationen.

Baden. Zehnder, Jakob Leonz, alt Weibels, von Unterfiggingen, Gemde. Untersiggenthal. — Bremgarten. Meier, Johann, Knecht, in Wohlen. — Kulm. Dutli, Gottl., Rudolfs, gewesener Mehlhändler, v. Schöftland. — Laufenburg. Gertiser, Emilie, v. Kaisten; Wwe. Binkert, Apollonia geb. Kienberger, von Oeschgen. — Lenzburg. Urech, Jakob, Commis, von Niederhallwyl. — Muri. Frau Burkard, Elisabeth, geb. Frei, Spenglers, von Merenschwand. — Rheinfelden. Waldmeyer, Adolf, Korbmacher, von Hellikon, in Obermumpf. — Zofingen. Wehrli, Heinrich, Schreiner, v. Densbüren, in Vordemwald.

Civilstandsnachrichten.

vom 19. bis 26. Oktbr. 1889.

Geburten

Okt. 20. Bertha Louise, T. d. Märki, Gottlieb, Mühlemacher, von Mönthal, in Wöschnau bei Aarau.
„ 21. Emil Robert, S. d. Pfisterer, Robert, Bierbrauer, v. und in Aarau.
„ 22. Emil, S. d. Lamprecht, Rudolf, Lithograph, von Rieden (Zürich), in Aarau.
„ 22. Karl, S. d. Fehlmann, Johann Jakob, Landwirth, von Mönthal, in Roggenhausen bei Aarau.

Eheverkündungen.

Okt. 26. Döhnel, Johann August, Schuhmacher, von Badenweiler (Baden) und Vogt geb. Kyburz, Anna Maria, von Mandach, beide in Aarau.

Todesfälle.

Okt. 21. Fehlmann, Bertha, Dachdeckers, von Menziken, in Aarau.
„ 24. Schmid, Vinzenz Samuel Albrecht, Gärtner, von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Okt. 27. Friedrich, S. d. Emil Guggisberg-Beck, Bäcker, von Bivis, in Aarau.
„ 27. Clara, T. d. Gottfried Wildi-Hilfiker, Pierrist, von Schafisheim, in Aarau.

In der katholischen Kirche.

„ 27. Marie, T. d. Karl Wegeler, Dachdecker, von Waldshut, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 26. Oktober. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 07. bis Fr. 08. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 50, Eier 10—11 Stück 60 Cts., Kabis u. Kohl per Kopf 15—20 Cts. Aepfel 2—3 Paar 10 Ct, Birnen 4—5 Paar 10 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts., Nüsse 00 Paar 00 Cts., Blumenkohl per Stück 40—60 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 00 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80, bis Fr. 1. 90., Schafffleisch Fr. 0. 00 bis 0. 00., Schweinefleisch 1 Fr. 80 bis 1. 90., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 2. 20.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel heiter, bewölkt, bedeckt	Witterung
27.	Mittgs. 11.	+ 11,1	725.2	760.9	SE.	75	l. bew.
27.	Abends. 9„	+ 8,0	724,8	760,5	SE.	100	bedeckt
28.	Morg. 7 „	+ 7,8	725,9	761,6	W°	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,1° C. Minimum + 7,0° C
27. Oktober. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,9 mm.
28. „ „ „ „ „ „ 0,6 „

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung

Montag den 28. Oktbr. 1889

Abends 8 Uhr im „Affenkasten".

V. J. K.

Vortrag des Hrn. Statistiker Näf über das

„Silberland Mexiko".

heute Abend 8 Uhr im Vereinslokal, wozu die verehrlichen Passiv- und Ehrenmitglieder freundlich einladet

Der Vorstand.

NB. Gleichzeitig werden die Mitglieder um gefl. Abgabe der Bücher ersucht.

Sitzung

des

Vorstandes der Hülfsgesellschaft

Montag den 28. Oktob., Abends 5 Uhr.

Café Stahel

Désaley im Stadium

Täglich frische

Wienerli, Bratwürste

und andere verschiedene gute Wurstsorten empfiehlt bestens

4905 **Landolt**, Metzger.

Billige 4858

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**

für Damen und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**

C. Hemmeler-Türler.

Billig! Billig!

Winter-Hüte

in großer Auswahl für Damen und Mädchen,

Toque & Kappen

von Fr. 1 30 an.

Winterhandschuhe

in allen Größen und Farben, sowie alle übrigen bekannten Modeartikel empfiehlt angelegentlich

Marie Fäs, Modes.

4839 Pelzgasse.

Papier-Krägen

in allen Größen, sowie

Prima Lederfett

empfiehlt [4879

Wittwe Streit

Nachfolgerin von Hrn. Widmer, Spezereihdlg., Bahnhofstraße.

Zu verkaufen:

Schöne **Birnenquitten** in Nr. **302.** 4896

Nicht zu übersehen!

In der **Aarauer Waarenhalle**, vis à vis der „Krone", werden von heute an folgende Artikel zu erstaunlich billigen Preisen verkauft: (4901

Kern-Schipper, ¾ breit, mit prachtvollem Bord à Fr. 1. 10 per Elle.
Schipper, einfarbig, in allen Farben, ¾ breit, gute Qualität à 70 Cts. per Elle.
dito. 65 cm. breit à 55 Cts. per Elle.
dito. ¾ „ „ 90 „
Circassienne. doppelbreit, gute Qualität, à 65 Cts. per Elle.
Circassienne & Milaine, mit reiner Wolle, zu nur Fr. 1. die Elle.
Pelzbarchend. ¾ breit, schwere Qualität, nur 4 Cts.
Futterbarchend 20 Cts.
Bettvorlagen, große, von Fr. 2. 50 an per Stück.
„ kleinere, „ „ —. 50
Tischdecken, in prachtvollen Dessin, schon zu Fr. 2. —, ganz große Fr. 3 bis 4.
Commode-Decken, schöne Dessins, Fr. 1. —.
Glättedecken Fr. 1. 50.
Wolldick für Kleider Fr. —. 40.
Halbtuch und **Melton,** ¾ breit, in allen Farben, Fr. 1. 40 die Elle.
Handtuchstoff à 20 Cts. per Elle.
Sarsenet 15 Cts. und schweren **Eilbet** 25 Cts.

Eine großartige Auswahl **Damenkleiderstoffe** (Nouveautés), sowie **Tuch, Bukskin, Halblein,** alle Sorten **Flanelle,** wollene **Bettdecken** in allen Farben und werden sämmtliche Artikel zu den niedrigsten Preisen verkauft so lange der Vorrath reicht, nur gegen Baar.

Achtungsvoll!

Julius Guggenheim

zur „Aarauer Waarenhalle".

vis à vis der „Krone" AARAU.



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen

wegen Geschäftsänderung ein (4699

kleineres Wohnhaus

mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Speck & Flammenschmalz

empfiehlt bestens 4902

Rudolf Rohr, Metzger.

Dürre Schüfeli, Hammli, Rippli. Lümmli

empfiehlt 4900

J. Mattenberger, Metzger.

St. Galler Schübling, Wienerli, Schinken- & Zungenwurst, gekochte Hammen

empfiehlt [4888

J. Mattenberger, Metzger.

Soeben angelangt:

Eine Sendung **Berner Würste, Rippli** und **Speck** bei

Wittwe **Streit,**

Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Zu kaufen gesucht:

Ein **Kinderbettstattli.** Von wem sagt die Expedition d. Bl. 4899

Zu verkaufen:

Ca. **300** leere [4863

Weinflaschen.

Ein junges tüchtiges **Mädchen,** das ziemlich französisch spricht, im Serviren sowie allen Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht für sogleich eine passende Stelle. [4891

Zu miethen gesucht:

Auf Neujahr oder Frühling ein **Logis** von 6-7 Zimmern, etwas außerhalb oder Stadt. [4846

Offerten nimmt entgegen die Exp. dieses Bts.

F. F.

Nur auf diesem Wege theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser liebe Gatte, Vater und Bruder

Oscar Zschokke

im Alter von 54 Jahren in **Santa Clara** den 6. Oktober nach langem schwerem Leiden gestorben ist.

Anna Zschokke geb. Probst und Kinder.
Leontine Fleiner geb. Zschokke.
Arthur Zschokke.

Santa Clara, Californien und **Aarau** im Oktober 1899.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinschied unseres innigst geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Samuel Albrecht Schmidt,

sowie für die reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite zur letzten Ruhestätte danken von Herzen 4906

Die trauernden Hinterlassenen.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt auf **Aller Heiligen** eine große Auswahl in hübsch und elegant gearbeiteten

Ankern, Kränzen, Epheu-, Stechpalm- und Mooskränzen,

sowie alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Baptist Reinhardt-Müller, Gärtner,
Schachen, Aarau.

Grabdekorationen

auf Aller Heiligen.

Kränze, Anker, Bouquet u. s. w. in feiner Auswahl, sowie

Topfpflanzen aller Art.

Zur gefälligen Abnahme und Bestellungen empfiehlt sich bestens.

H. Hediger,
4829 Stadt- und Friedhofgärtner.

Aufgepaßt!

Unterzeichneter empfiehlt hochstämmige **Birn-** und **Apfelbäume,** (Zwergobst) **Spalier, Fuseau, Cordon** in nur gutem Tafelobst. **Johannis-** u. **Stachelbeeren. Hochstamm-** u. **Topfrosen. Baum-** und **Rosenstäbe** für den **Frühlingsflor. Cinnea, Vergißmeinnicht, Bellis, Früh-Primmel** und **Penées,** in allen Farben zu Teppichen. Alle **Binderei-Artikel** werden geschmackvoll ausgeführt.

Ferner empfehle mich dem Titl. Publikum für **Neuanlagen, Grotten** und **Felspartien** nach neuestem Geschmack und auf's Billigste ausgeführt. 4876

Jean Wehrli, Sohn, Handelsgärtner
zum Blumengarten, (Schachen).

Mein

Tanzkurs

beginnt **Dienstag den 29. Oktober ds. Mts.** im Saale zum Rößli und zwar Nachmittags 5 Uhr für jüngere Schüler, Abends 7½ Uhr für Damen um 8½ Uhr für Herren. **Mittwoch den 30. Oktober,** Abends 8 Uhr für die Herren Kantonsschüler.
4897 **Albert Aeng,** Tanzlehrer.

Zwei tüchtige Schäftemacherinnen

finden dauernde, gut bezahlte Arbeit bei [4714

Hans Zehnder, Schuhfabrik **Kölliken.**

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Einwohnerverein Aarau.

Versammlung

Mittwoch den 30. Oktober 1889, Abends 8 Uhr
im Gasthof z. Rößli.

Traktanden: 1. Das eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz. Referat des Herrn Gerichtspräsidenten M. Schmid. Erster Votant: Herr Fürsprech Stierli.
2. Der Vertrag der Stadtgemeinde Aarau mit dem Staate, betreffend Beerdigung der Spitalleichen auf dem hiesigen Friedhof. Referat des Herrn Dr. Bircher.

Zu diesen wichtigen Verhandlungen sind Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kartoffeln

prima weiße Pfälzer per 100 K. **6 Fr. 50**
„ „ Elsäßer „ 100 K. **8 Fr.** —
„ „ rothe „ 100 K. **8 Fr.** —

werden **Montag** und **Dienstag** je Nachmittags so lange Vorrath am Güterbahnhof ausgewogen. 4904

Gustav Hoch.

Italien. Marroni

empfiehlt [4844

L. A. Stephani.

Kartoffeln

(Elsäßer)

weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810

Dürr, Gemüsehändle

Tessiner Trauben

I. Qualität in Kistchen von 5 Kilo Fr. 2. 50.

Piemonteser Trauben

I. Qualität. Fr. 4. 50 franco, sowie grüne **Kastanien** à 2. 50 gegen Nachnahme. [4821

Brignoli Gaetano,
Lugano.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 43. Aarau, den 26. October 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,35	—	208,35	2½%
Deutsche Bankplätze	123,75	123,55	—	123,65	5 „
Brüssel Antwerpen	100,—	99,92½	—	100,—	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,—	98,70	—	—	5 „
London Banksicht	25,33	25,20	—	25,27	5 „
London Cheque	25,25	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,05	99,95	—	100,—	3 „
Wien	212,—	211,30	—	211,30	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	4½ % 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup	907	902	—
Nordostbahn Stamm	660	659	—
„ Prioritäten	635	630	—
Union Suisse Stamm	605	603	—
„ „ Prioritäten	609	605	—
Centralbahn	745	743	—
Jurabahnen	585	583	—
Suisse occidentale:			
Stamm	211	210	—
Prioritäten	607	602	—
Schweiz. Kreditanstalt	815	812	—
Bank in Winterthur	534	533	533
„ „ Prioritäten	445	430	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	275	—
Bank Zofingen	—	507	—
Bank Baden	540	526	—
Basler Handelsbank	600	597	—
Basler Bankverein	805	804	—
Basler Bankverein neue	794	792	—
Basler Depositenbank	6000	5900	—
Eidg. Bank	661	660	—
Schweiz. Unionbank	682	680	—
Zürcher Bankverein	664	662	—
Banque foncière du Jura	610	609	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	700	697	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	540	539	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	727	715	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	100,3	100	
ditto 1889	—	99,7	—

	Brief.	Geld.	Bezahlt
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,5	100,2	100,5
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	98	97,8	98
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,4	—	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	—	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	98	—	—
3 „ Kanton Genf	101	100,7	100,9
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99	97,9	—
4 „ Stadt Winterthur	110,4	—	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	89,6	88,8	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	102	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	—	—
4 „ dto. 1887	102,4	101,5	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102	101,7	102
dto. 1883—1957	102	101,5	101,6
5 „ Gotthardbahn IV.	105,3	104,8	—
5 „ dto. II. Hyp.	105,3	104,8	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	102,4	102	102
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Jurabahnen, 3½ „ Hyp.-Anleihen	—	—	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	103,5	—	—
dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	99,6	99,2	99,2
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,5	95,5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Aarau, Dienstag 29. Oktober 1889. № 256. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Speßler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zum 80. Geburtstag eines aargauischen Dichters.

Ein aargauischer Dichter, ein achtzigjähriger gar? Wo weilt der Glückliche, der fern ab vom Getriebe der Welt den heitern Musen dient?

Wer an schönen Sommerabenden die Umgegend von Aarau begeht, oder im schattigen Park des Regierungsgebäudes lustwandelt, der begegnet nicht selten einem einsamen, schlichten Spaziergänger, den die Gesellschaft wenig in ihrer Mitte sieht, einem Manne, dem man kaum die Last von 80 Jahren ansehen würde und dem das Leben doch ein vollgerütteltes Maß der Arbeit und auch — des Herzeleides gebracht hat. Es ist der greise Herr Oberrichter Eduard Dößekel, dessen Dichtername jeder Aargauer in der Schule kennen lernt und der hier in großer Zurückgezogenheit den Abend seines Lebens mit dem Studium der nicht immer anmuthigen Streitschriften der profaischen rechtsuchenden Parteien zubringt.

Herr Eduard Dößekel wurde am 29. Okt. 1810 geboren in Seon, dem freundlichen Dorfe des lieblichen Seethales. Er studierte die Rechtswissenschaft und bekleidet seit 1841 bis heute das Amt eines aarg. Oberrichters. Den größten Theil seines Mannesalters verlebte derselbe in einer angenehmen Wohnstätte im heimatlichen Dorfe. Die Verehrer des Dichters Scheffel wissen, daß dieser bei seinem Freunde Dößekel in Seon schöne Tage verlebt hat.

Hr. E. Dößekel nimmt als Dichter in der schweizerischen Literatur eine sehr geachtete Stellung ein, obschon seine Mitbürger die wenigsten seiner Produkte kennen und manche dieselben kaum richtig schätzen dürften. Durch die Volksschule ist sein Name wenigstens jedem Dorfkinde durch das Gedicht „die treue Magd" bekannt geworden, das bei allen Anklängen an die Muse Chamissos stets eine eigenartige Schönheit bewahren wird.

Dößekel gehört nicht zu jenen Dichtern, die, obzwar meist sehr nüchterne Staatsbürger und solide Ehemänner, in ihren Versen einen Opferdienst des Bacchus preisen, als ob sie täglich trunken des süßen Weines wären, oder welche in gluthvollen Phantasieen klägliches Liebesgestöhn hauchen. Er hat wohl auch nie die Kunst gekannt, sich rechtzeitig mit seinen Dichterwerken in das Feuilleton einer großen Zeitung, in eine Zeitschrift oder unter die Kritiker einer Großstadt zu machen, welche das Urtheil des großen Haufens lenken. So blieb er für viele neben dem Wege und erreichte nicht immer, was manches dichtende Mitglied des schönen Geschlechts erreicht: die Aufmerksamkeit der alltäglichen Mitwelt.

Robert Weber sagt von Dößekel, „er gehöre zu den wenigen lebenden schweizerischen Dichtern, welche nicht bloß eine Ahnung davon besitzen, was man unter Kunst versteht, sondern selber mit der Anlage des Künstlers geboren sind und darum von Gottes Gnaden und nicht von Menschen Gnaden Poeten heißen."

Dößekel huldigt in den meisten seiner Gedichte einer sinnigen Naturbetrachtung; seine poetischen Bilder sind nicht verwegen und kühn; seine Sprache ist nicht nach Wucht und Aufsehen haschend; sie ist edel und mit Sorgfalt polirt. Viele seiner Gedichte sind weicher Stimmung, on's Schwermüthige streifend.

Vom Dichter selber sagt er:

Diene dem Göttlichen nur, dem Wahren und Reinen,
Sei es in Feier und Ernst, sei es in Humor und Spott;
Schilderst du lüsternen Sinnes entfesselter Triebe Verwirrung,
Magst du Poet wohl sein — aber du bist Rabulist.

Die schweizerischen Beurtheiler des Dichters suchen in gutgesetzten Redewendungen das ganz eigenartige Wesen des Dichters zu ergründen und zu erklären; sie sagen, der Zwiespalt zwischen der nothwendigen Thätigkeit für das Leben und dem Dienste der Musen habe dem Dichter auch manchmal einen Zwiespalt des Innern gebracht. Aber wer will das menschliche Herz, auch das des Dichters ganz ergründen? Lassen wir daher Dößekel hierüber selbst in einem prächtigen Sonette sprechen:

Es ist mein Loos, so manches soll mir fehlen,
Wonach die Fäden meines Fühlens sehnen,
Des Südens Blau, die Götter der Hellenen,
Die Freundschaft reiner, tiefergrabter Seelen.

Ich muß mit Amt und stiller Sorg mich quälen,
Die goldne Zeit zerhacken, ach zu Spänen,
Nicht kann ich freudig meine Zweige dehnen,
Ein würdig Ziel nach eignem Sinn mir wählen.

Doch wer nicht alles, alles kann vergessen,
Hätt' auch die Welt sich wider ihn verschworen,
Gesundheit, Glück, Genuß, ja Schlaf und Essen;

Wer sich nicht ganz in heil'gen Dienst verloren,
Allein geh'nd im Dunkel der Cypressen:
Der ist zum ächten Künstler nicht geboren.

Aber nicht auf alle seine Dichtungen legt sich ein leichter Schleier des Entsagens und geheimer Trauer. Viele sind frisch und froh, und der Dichter freut sich der goldenen Jugend und seines Glücks.

. . . Hab' ein Weibchen, treu ergeben,
Und der lieben Kinder vier.
Hei, das ist ein Jubelleben! — — — —
Habe Freunde hin und wieder,
Geistesheiter, wacker, treu — —
Bücher — doch nicht gar zu viele —
Aber alle kernhaft, gut,
Denn ich lese — nicht zum Spiele —
Sie zu wandeln in mein Blut.

Hab' der Dichtung edle Gabe,
Dir, o Gott, sei Dank dafür,
Dem geweihten Zauberstabe
Oeffnet sich des Edens Thür. — — —

So singt der Dichter und freut sich seines Heimes (Seon) und seiner heranwachsenden Kinder, nicht ahnend das Verhängniß, das ihm später einen hochbegabten Sohn, der als Künstler eine ruhmvolle Laufbahn betreten will, vorzeitig vernichtet und entreißt. Dieser Sohn, den eine tückische Krankheit in dem Momente befiel, als derselbe seine vielversprechende Künstlercarrière am Prager Theater als Sänger beginnen wollte, ist vor wenigen Jahren in Aarau als Musiklehrer an der Kantonsschule in jungen Jahren gestorben, ein Schlag, der gewaltig auf den Vater wirkte.

Und gar einsam steht er nun, der im Dienste des Staates ergraute Poet, in dessen Werken sich so viele Goldkörner ächten Mannessinnes und tiefer Lebensweisheit finden. Heute vor einem Jahre hat er sein 50jähriges Richterjubiläum gefeiert. Heute begeht er seinen 80. Geburtstag. Möge ihm der Rückblick auf seine Laufbahn als Richter mit Befriedigung erfüllen; denn wenn Einer, so hatte Dößekel eine hohe und edle Auffassung vom Richteramte; wenn Einer, so war er dem Volke nicht entfremdet und sah nicht stolz und hochmüthig auf dasselbe herab. Es werden sich unter den Dichtern wenige Worte finden, wie die Anerkennung, die Dößekel einem ihn grüßenden Taglöhner zollt:

„Verkehrte Welt — — — an mir ist es, den Hut vor Dir zu ziehen,
Dem saurer Schweiß von Stirn und Wange rann,
Vor Deiner G'nügsamkeit, Ausdauer und Mühen,
Vor Deiner Tugend, wackerer Ehrenmann."

Vergangener Tage denkt der Dichter in einem hübschen Lied, vergangener Zeiten, da er in Jugendlust bei Commilitonen oder Freunden saß. Er sang vor zwanzig Jahren:

„Nun setz' ich still mich in die Eck',
Einsam, der letzte Zecher,
Und schlürf' im traulichen Versteck
Den alten Wein im Becher.
Mich grüßt der wohlbekannte Duft;
Da dämmert im Gemüthe
Der Jugendtage Morgenluft,
In Sang und Klang und Blüthe."

Wohl darf auch heute der alte Stamm, den eine neue Zeit umrauscht, sich in Erinnerungen an frohe Tage versenken, und mancher Aargauer wird dankbar gedenken eines Mannes, der dem Volke nicht nur gab, was die amtliche Pflicht von ihm gefordert, sondern der auch aus den reichen Schätzen seines Geistes und Gemüthes so bescheiden und anspruchslos die schönsten Gaben streute.

27

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Doch Rudolf hörte Vreneli's Lieder nicht allein. Auf dem Platze vor dem Hause stand Lydia, neben ihr Springfeld. Mit langsamen Schritten näherten sich Beide der Laube, nur die Biegung des Hauses trennte sie davon.

Es geht fröhlich her, flüsterte der Legationsrath. Soll ich Sie hier erwarten?

Sie antwortete nicht, aber sie ging weiter. Wie ein schwarzes Gespenst in ihrem schwarzen Seidenmantel glitt sie in dem Schatten fort und stand am Eingange.

In dem Augenblick schwieg die Zither und fiel klirrend auf die Erde. Wer ist da? fragte Rudolf.

Lydia nahm die Kappe von ihrem Kopf, der Mond beleuchtete sie. Ich, sagte sie, ich bin es.

Lydia!

Lydia, die Dich sucht, Rudolf, die zu Dir kommt, Dir ihre Hand zu bieten!

Gute, gute Lydia! Sie zürnen mir nicht!

Tritt hera.s zu mir, aus der Nacht hieher in das Licht, fuhr sie fort, daß wir Auge in Auge sehen.

Er trat heraus, sie reichte ihm ihre Hand und wandte ihm ihr schönes blasses Gesicht zu. Die Energie ihres Willens leuchtete darin und auf ihrer stolzen Stirn, wie in ihren zu aller Selbstverläugnung entschlossenen Blicken.

Ich bin gekommen, sagte sie, um Dir nichts zu verschweigen. Wie in unserer Kinderzeit nenne ich Dich Du und fordere von Dir, Du sollst mich hören, Du sollst mir folgen.

Wohin? fragte er leise.

Fort von hier! Mein Wagen wartet. Ehe der Morgen kommt, sind wir weit. Die Vergangenheit versinkt hinter mir, ein neues Leben erwartet Dich

Welches Leben? murmelte er.

Bei mir, fiel sie ein, bei Lydia; bei Deiner Freundin, die — Dich liebt, Alles für Dich, Rudolf, Alles für Dich. Als ich Dich wiedersah, trieb mich die Sehnsucht meines Unglücks. Ich wollte Dich wiedersehen, Dich wiederfinden. Mit Angst erwartete ich den Augenblick, mein Glück wachte auf, als ich Dich erblickte. Ich wollte meine Bande von mir werfen, in Deinen Armen mich retten, mich nicht noch einmal verkaufen lassen, und nun liegst Du selbst in Banden. Raffe Dich auf, sie sind Deiner unwürdig. Denke an mich, denke an Deinen Vater, an Deinen Namen, an Alles, was Du von Dir werfen willst. Laß uns gehen, Rudolf. Ein Schritt, rief sie, ihre Arme öffnend, und Du bist frei.

In dem Augenblick stand Vreneli neben ihm und griff mit ihrer derben Hand nach seiner Hand. Ohne mich soll's nicht geschehen, sagte sie; wie ein Dieb in der Nacht sollt Ihr ihn nicht stehlen; dazu freilich seid Ihr auch viel zu schwach. Schwatzt, was Ihr wollt, er wird nicht auf Euch hören, ich aber mag ihn Euch nicht lassen, weil's nimmer Glück für ihn sein konnte. Habt Ihr nicht gehört, was mein Vater spricht? Ist das ein Mann, wie Ihr ihn braucht? Wär's nicht ein Spielwerk in Eurer Hand, und würd's Euch nicht bald zum Ueberdruß sein? Geht, stolze Dame, geht! Er folgt Euch nicht. Das arme Vreneli hat er sich aufgelesen, das arme Vreneli fragt nichts nach Nam' und Geld. Da steht Einer, den wählt, der paßt für Euch und zu Eurem Glück. Den Rudi bekommt Ihr nicht, der ist mein!

Sie deutete auf den Legationsrath, der sich genähert hatte und wenige Schritte von Lydia stehen blieb.

Wähle zum letzten Male! sagte Lydia in heftiger Bewegung. Wähle zwischen ihr und mir.

Ich habe gewählt, erwiderte er mit seiner sanften, festen Stimme.

Lydia blickte starr auf ihn hin. Vreneli hatte beide Arme um ihn geschlungen, seine Hand lag um ihren Nacken.

Unglücklicher! murmelte die Gräfin, den schwarzen Mantel um sich schlagend. Der Legationsrath führte sie fort.

10.

Als die alten Linden in Mariahall im nächsten Jahre wiederum ihre Blätter durch Garten und Weinberg streuten, als der Föhn über den See wehte, war es eines Tages in Zürich sehr lebendig um den Großmünster her. Der Kantonsrath hielt seine Jahresversammlung, und nach alter Sitte kam der Zug von der Kirche her, wo eine gottesdienstliche Feier stattgefunden hatte, um nun im großräthlichen Sitzungssaal die wirklichen Geschäfte zu beginnen. Viele Fremde, welche sich eben in Zürich befanden, wohnten als Zuschauer diesem Aufzuge bei, denn das Wetter war besonders schön und einladend dazu. Eine dichtgedrängte Menge geputzter Herren und Damen wanderte über die Limmatbrücke hin und her, unterhielt sich in den verschiedensten Sprachen und zeigte die Gesichtsformen und Eigenthümlichkeiten der verschiedensten Nationalitäten. Unter manchen Anderen, welche die Aufmerksamkeit mehr oder weniger erregten, befand sich auch eine Dame am Arme eines vornehm blickenden Herrn von einnehmendem Aeußern. Dem blassen, edlen Gesicht der jungen Frau blickten viele Augen nach, plötzlich erröthete sie und zwar vor einem dickköpfigen, rothhärtigen Mann, der, in einen schlechten Sackpaletot eingeknöpft, und einen ebenso schäbigen Hut aufgestülpt, eine Cigarre analmend, ihr entgegen kam. Als er dicht bei ihr war, stutzte er vor ihrem Anblick, sah ihren Begleiter an, blieb stehen und schrie auf: Ist's wahr, oder ist es nicht wahr?

Ich denke, es ist wahr, mein sehr würdiger Major, antwortete der Herr, fein lächelnd. Sie wissen wohl, man kann sie nicht anführen, dafür sind andere Leute da.

Bei Gott, daran erkenne ich den Herrn Legationsrath, lachte der Major. Aber ich will's zugeben, wir sind Alle angeführt worden, und ich zu allermeist.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Am Montag ist hier unter dem Vorsitze des Hrn. Dr. Brenner die Kommission des Nationalrathes für die neue Wahlkreiseintheilung zusammengetreten. Ihre Berathungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Ferner versammelte sich nach dem „Bund" ebenfalls gestern Vormittags unter dem Vorsitze des Hrn. Ruchonnet eine vom eidgenössischen Justizdepartement einberufene Fachkommission für Aufstellung eines Vorentwurfes betreffend die projektirte Revision der Organisation der Bundesrechtspflege. Hr. Bundesrichter Hafner hat bekanntlich eine sachbezügliche Vorlage ausgearbeitet.

— Das eidgen. Betreibungsgesetz und die Liegenschaftssteigerungen. Nach Art. 136 des neuen Betreibungsgesetzes geschieht die Versteigerung von Liegenschaften, je nach Ortsgebrauch, „gegen Baarzahlung oder unter Gewährung eines Zahlungstermines von höchstens sechs Wochen".

In einzelnen Kantonen, welche bis jetzt längere Zahlungstermine gewohnt waren (z. B. Aargau und Zürich) hat diese Bestimmung die Besorgniß wachgerufen, es werde bei einer so kurzen Zahlungsfrist einem ärmeren Kaufsliebhaber unmöglich sein, ein Grundstück an der Gant zu erwerben.

Diese Befürchtung ist unbegründet. Der Ersteigerer braucht nicht den ganzen Preis der Liegenschaft zu bezahlen; vielmehr können ihm alle auf der Liegenschaft haftenden Hypotheken überbunden werden, so daß er nur einen etwaigen Ueberschuß in Geld zu entrichten hat. Eine Ausnahme bildet nur diejenige Hypothek, deren Inhaber die Steigerung selbst veranlaßt hat. Diese muß in Geld ausgelöst werden, wenn der betreffende Hypothekargläubiger es verlangt, und das ist nur recht und billig; denn es ist ein Widersinn, daß man einem Gläubiger, der bezahlt sein möchte, wider seinen Willen statt des alten schlechten Schuldners einen neuen, vielleicht ebenso schlechten Schuldner aufdrängt, so daß er niemals zu seinem Gelde kommt. Solche verkehrte Bestimmungen vertheuern einfach den Hypothekarkredit und nützen nichts. Selbstverständlich aber hat auch der betreibende Gläubiger alles Interesse, den neuen Ersteigerer freiwillig als Schuldner anzunehmen, um diesem den Erwerb der Liegenschaft zu ermöglichen. Denn der Kapitalist hat keinen sehnlicheren Wunsch, als sein Geld gut angelegt zu wissen. Darum werden nach wie vor auch weniger bemittelte Bürger Liegenschaften ersteigern können, wenn sie als solide Wirthschafter bekannt sind. Daß aber Liegenschaften in die Hände unsolider Bürger kommen, die schon bei Zahlung der ersten Kaufrate Schiffbruch leiden, hat gar keinen Zweck.

(Berner Aktionscomité.)

— Ueber die Einkaufsgenossenschaft zitirt der „Merkur" Folgendes:

„Wenn es auch etwas noch so Anziehendes für sich haben mag, sich durch gemeinsamen möglichst billigen Bezug der Lebensbedarfsmittel etwas einzusparen, was im andern Falle als berechtigter Erwerb dem Kaufmannsstande zu Gute kommen würde, ja eine natürliche Vorbedingung für seine wirthschaftliche Existenz bildet, so kennzeichnet die Anwendung des Prinzips der Selbstbefriedigung auf handelswirthschaftlichem Gebiete unter Uebertragung der kaufmännischen Berufsthätigkeit auf andere Stände — die sonst nichts mit dem Kaufmannsstande gemein haben wollen — in so systematischer und gegenständlich unbegrenzter Form, wie sie bisher von unseren genossenschaftlichen Wirthschaftsverbänden, insbesondere den Rohstoff- und Konsumvereinen, uns entgegentritt — einen rein egoistischen Interessen-Standpunkt, der von der wahren Volkswirthschaft himmelweit entfernt ist. Was würden unsere Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte ꝛc. dazu sagen, wenn sie hören müßten, es habe sich an jedem größeren Verkehrsplatze ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sagen; Wir brauchen Euch nicht mehr, wir bedienen uns selbst!"

Dazu sagt der „Merkur":

Bis jetzt hat der Wohlstand eines Volkes noch immer auf der Theilung der Arbeit und des Erwerbes beruht (dem „suum cuique" der Römer), und hat nicht in dem gegentheiligen Prinzipe seine Hauptstütze gefunden. Wäre dem nicht so, dann müßten wir schließlich, um uns selbst zu retten, zu lauter Wirthschaftsgenossenschaften uns vereinigen, deren größte, umfangreichste und mächtigste im Kampfe um's Dasein, um den Erwerb, den Sieg davon tragen würde."

— Neues Gewehr. Unter andern mechanischen Werkstätten hat auch das Geschäft Martini & Cie. in Frauenfeld eine Bestellung für das neue Ordonnanzgewehr erhalten. Die meisten Lieferungen hat die Fabrik Neuhausen erhalten, man spricht für $2^1/_2$ Millionen Franken. Das Gewehr werde in der Waffenfabrik in Bern zusammengesetzt.

Kantonales.

Aargau.

— Die am Sonntag in Klingau stattgefundene Herbstdelegirtenversammlung der aarg. Grütlivereine genehmigte die Rechnung, wählte Brugg als nächsten Versammlungsort, nahm die neue Sektion Frick in den Verband auf und beschloß, an die neu zu gründende Cigarrenfabrik im Oberwynenthal zwei Aktien aus der Verbandskasse zu zeichnen.

Dann kam auch das eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz zur Sprache. Zwei Delegirte, Geschäftsleute, empfahlen energisch die Annahme des Gesetzes und wiesen die Unzulänglichkeit der bisherigen kantonalen Gesetze an verschiedenen drastischen Beispielen nach. Einstimmig wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heutige Delegirtenversammlung der aarg. Grütlivereine erklärt sich für Annahme des Gesetzes und beschließt, mit allen Kräften dafür einzutreten."

Vor und nach der Versammlung erfreute ein Quartett die Theilnehmer mit schönen Liedervorträgen.

Nach 3 Uhr begann Hr. Arbeitersekretär Greulich den angekündeten Vortrag über die „Organisation der Arbeiterversicherung", zu dem sich die Bevölkerung von Klingnau noch ziemlich zahlreich eingefunden hatte; auch von Zurzach hatten sich eine Anzahl Zuhörer eingefunden und alle folgten mit sichtlichem Interesse den Ausführungen des Redners. Leider mußte der größere Theil der Delegirten vor Beendigung des Vortrages verreisen. (Bad. Tagbl.)

— Der Regierungsrath hat soeben das zweite Heft der „aarg. statistischen Mittheilungen" herausgegeben. Dasselbe bringt Untersuchungen über den Bevölkerungsrückgang im Aargau. Der Statistiker führt in seinen Schlußbetrachtungen als Ursachen des Rückganges an: Die Nothlage der Landwirthschaft und mangelnden Verdienst; die Verschuldung, d. h. Ueberschuldung des Bodens.

Als Heilmittel für die Nothlage der Landwirthschaft werden empfohlen: Vermehrte Bewässerung des Landes und daherige staatliche Mithilfe. Die Förderung des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens, größerer Zollschutz für die heimische Landwirthschaft. Bessere Organisation betr. Verkauf der Produkte; Umgehung der Zwischenhändler; Kreditorganisation für die Landwirthschaft im Sinne der Raiffeisen'schen Kassen (Sparkassen). Erleichterung der Armenlasten durch die Arbeiterversicherung. Vermehrung der Hausindustrie und daherige Thätigkeit der gemeinnützigen Vereine. Für die technisch gewerbliche Erziehung und Berufsbildung müsse vom Staatswesen mehr gethan werden. Der Statistiker gibt in diesen Winken nur Anregungen.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 25 Oktober.

Von der Mittheilung des Friedensrichters, daß er die Verhandlung der Einwohnergeneinde betreffend die Gesammterneuerung des Gemeinderathes für eine neue mit dem 1. Januar 1890 beginnende vierjährige Amtsperiode im Sinne der regierungsräthlichen Verordnung vom 18. Okt. 1889 auf Montag den 4. Nov., Vormittags 9 Uhr angeordnet habe, wird Vormerkung genommen.

— Aarau. Dem Vernehmen nach wird der Einwohnerverein sich nicht in erster Linie und einläßlich mit dem eidgenössischen Betreibungsgesetze befassen. Diejenigen, welche diese Versammlung gewöhnlich besuchen, wissen ja ohnehin, daß jenes Gesetz im Interesse der Geschäftsleute liegt. Zudem findet am Sonntag eine öffentliche Versammlung für das Gesetz statt.

— Die Betriebsdirektion der Seethalbahn hat beim Bundesrathe das Conzessionsgesuch für die Strecke Lenzburg-Wildegg gestellt. Die Bahn käme nicht auf die Straße zu liegen.

Zürich.

— Die Schüler des Herrn Prof. Wild, Lehrer der Ingenieurwissenschaft am Polytechnikum, haben demselben bei seinem Rücktritt ein Ehrenfest bereitet. Herr Wild hat 1500 Ingenieure erzogen und einige hundert Förster.

Bern.

— Aus Bern wird dem „Handelscourier" geschrieben: Während die Wasserwerke auf der Matte sämmtlich stille stehen, wird Tag und Nacht an dem Kanal für die Turbinen gearbeitet, welche die Kraft für die vorgesehene elektrische Beleuchtung, wie für die Beförderung des Tramway zu liefern haben. Es kostet die Herstellung viel Mühe, besonders bei diesem nassen und unbeständigen Wetter. Doch hofft man mit Neujahr die neumodische Kutsche, welche den Personenverkehr vom Bärengraben bis zur Linde zu übernehmen hat, in Bewegung setzen zu können. Die Geleise sind bekanntlich schon bereit, das Gefährt zu tragen, das geräuschlos wie ein Geisterzug von Station zu Station ziehen wird. Als seinerzeit die erste Lokomotive mit dem langen Zug von Wagen anlangte, vergassen die Leute fast das Schnaufen und konnten nicht begreifen, wie ein solch Riesenfuhrwerk ohne die üblichen Zugthiere sich viel schneller, als das rasendste Bernerwägeli, fortbewegen könne. Hier werden sie aber erst staunen, wenn sie weder Rauch noch Dampf, sondern die Maschine wie eine aufgezogene Taschenuhr ihre Aufgabe verrichtet und zwar ohne Hexerei. Und wenn man sagt, daß es die Aare sei, welche die Leute stadtauf und stadtab befördern, so wird mancher sagen: „Das ist mi Gott Seel nit wohr, du wotsch mer numme en Bär ahenke, d'rumm wenn d' en Narr ha witt, so chauf der en hölzige."

— Berner Oberland. Ueber das Projekt einer Eisenbahn auf das Brienzer Rothhorn macht das „Oberländische Volksblatt" folgende nähere Mittheilungen. Die Bahn erhält eine Länge von 6000 Mtr., nämlich Brienz-Planalp (Drahtseilbahn) ca. 2200 Mtr., Planalp selbst (Zahnradbahn) ca. 1000 Mtr., Planalp-Rothhorn (Zahnradbahn) ca. 2800 Mtr. Die Steigung beträgt nach dem von Herrn Ingenieur B. Studer ausgearbeiteten Vorprojekt für die erste Strecke 35 %, auf der Planalp selbst nur 25 % und von da bis zum Gipfel hinauf 45 %. Die Bau- und Anlagekosten werden im Durchschnitt per Meter auf 500 Fr. veranschlagt, was für die ganze Bahn ein Erforderniß von 3 Millionen Fr. ausmacht. Die Rentabilität wird folgendermaßen veranschlagt: Von Mai bis September kommen in Brienz mit den Schiffen und der Brünigbahn wenigstens 190,000 Personen (eher mehr) an. Je die zehnte Person wird auf das Rothhorn fahren. Das gibt 19 000 Passagiere, hiezu 6000 Passagiere, welche von Interlaken, dem Gießbach ꝛc. aus einen Ausflug auf den weithin sichtbaren Gipfel unternehmen werden. Im Ganzen somit 25,000 Personen per Saison. Das Billet kostet für Berg und Thalfahrt Fr. 10, ergibt eine Einnahme von 250,000 Fr., während die Betriebskosten auf 50,000 Fr. veranschlagt sind.

Luzern.

— In Luzern starb, 52 Jahre alt, Herr Jos. Bühlmann, Lehrer, ein eifriger Schriftsteller im Schulfache und zugleich ein regsamer Politiker nach der jung-radikalen Richtung. Die Politik und Polemik brachten ihm manche Widerwärtigkeit, wie es eben allen geht, welche das Ding anrühren und im Vorwärtstreffen als Freiharstler stehen.

Uri.

— Im Kanton Uri erhalten diejenigen Rekruten, welche bei der Rekrutenprüfung gute Leistungen (nicht über 8 Notenpunkte auf 4 Fächer) und befriedigende Leistungen (nicht über 11 Notenpunkte auf 4 Fächer) aufweisen, kantonale Ehrenkarten. Bei der letzten Rekrutenprüfung haben von 151 Rekruten 68 solche Karten erhalten.

Solothurn.

— Olten. Die Versammlung des ärztlichen Zentralvereins, die am Samstag hier stattfand, zählte wieder über 150 Theilnehmer aus den verschiedensten Theilen der Schweiz. Die Verhandlungen, die im Konzertsaale stattfanden, wurden vom Präsidenten, Hrn Dr. Elias Haffter in Frauenfeld, durch eine Ansprache eröffnet, die in geistvoller Weise einen Rückblick in die Vergangenheit und einen Ausblick in die Zukunft enthielt. Die Vorträge von Hrn. Prof. Peter Müller in Bern aus dem Gebiete der Frauenkrankheit und Herrn Spitaldirektor Kappeler von Münsterlingen über die Frage, ob Chloroform oder Aether bei der Betäubung den Vorzug verdient, boten eine Reihe seiner Beobachtungen

---

Wirklich? Sollten wir Alle ein solches Geständniß bestätigen müssen?

Der Major drehte seinen Filz um und grinste satanisch. Es mag Jeder bei sich untersuchen! schrie er. Die Frau Gräfin wird's am besten wissen. Wird eine Extrafreude in Mariahall sein, wenn sie hinauskommen!

Das ist die Absicht der gnädigen Frau wohl nicht, fuhr der Baron fort. Wir denken noch heut unsere Reise nach Italien fortzusetzen, wo wir längere Zeit verweilen werden.

Wie geht es in Mariahall? fragte Lydia, ihn unterbrechend Wie befindet sich der Graf?

Ich denke, nicht schlechter als gewohnlich, erwiderte Herr Murhard; aber ich bin lange nicht draußen gewesen, denn ich hab's satt gekriegt. Wo die Vernunft aufhört, will ich nicht weiter zu schaffen haben.

Ein gewitz zu beherzigender Grundsatz, dem man beistimmen muß, erwiderte der Legationsrath.

Wo ist Babette? fragte Lydia.

Die hat es nicht gemacht wie andere Leut! schrie der Major mit seiner gewöhnlichen Grobheit, hat sich nicht trösten lassen, und darin liegt mein Aergerniß. Am dritten Tage darauf, wie die Geschichte geschehen war, und alle guten Leute die Köpfe schütteleten und klagten die saubere Wirthschaft an, ging ich hinaus, nahm's Bäbli bei Seit' und hielt nicht zurück mit meinen Absichten. Das ist ein verloren Haus, wer darinnen bleibt, muß dulden, daß man mit den Fingern auf ihn weist, also komm mit mir und mach mit der Wirthschaft ein Ende. Schlecht haben sie Beide an Dir gehandelt; so hör mich an. Nimm mich dafür mit Allem, was ich habe, ich will's Dir vergelten, so viel ich vermag.

Und dies Glück hat sie ausgeschlagen!

Wie eine Gans, die ins Feuer läuft. Wenn ein Haus wankt, worin man in guter Zeit gewohnt, sprach sie, und wenn die Leute darin klagen und verzagen, muß man sie nicht verlassen. Also danke ich Euch, wie gut Ihr es auch meint, denn ich kann's nicht annehmen

Geht es dem Grafen nicht gut? fragte die Gräfin.

Es ist vorbei mit allem alten Glanz, und wenn das Bäbli nicht wäre, konnte das äußere Ansehen längst nicht mehr gehalten werden. Bei der Auseinandersetzung mit seinem Sohn hat der alte Herr eine vernunftige Grogmuth bewiesen, hat ihm den Tobelhof abgetreten mit allem Land und aller Einrichtung, statt den Buben hinauszujagen und das Ganze vortheilhaft zu verkaufen, wie es recht und billig gewesen wäre. Sind sie nicht versöhnt?

Bewahr's Gott! darin hält er fest, nicht vor die Augen darf er ihm kommen. All' sein Flehen, und was das Bäbli im Geheimen versucht, hat nicht gefruchtet. Niemand darf den Namen vor ihm aussprechen.

Eine strenge, aber wohlverdiente Gerechtigkeit, sagte der Baron.

Alles hat seine Zeit, sagte Herr Murhard. An der Sache selbst ist nichts mehr zu ändern. Vorher hätt' er Einsehen haben, hätt' das Bäbli bedenken sollen. Jetzt wär's besser, wenn er Nachsicht üben wollt, damit der Sohn sich dankbar beweise; aber ich glaube, er ging lieber ins Weite. Verschiedentlich schon hat er seine Bilder und Kunstsachen ausgeboten, doch viel zu hoch, ein wahrer Heidenpreis. Es kauft es Keiner, es müßt' sich denn ein eben solcher Narr finden, wie er selbst ist.

und Bemerkungen, die von hohem Interesse waren. Dem Antrag des ständigen Ausschusses, das Andenken der beiden vielverdienten Mitglieder, der HH. Dr. Arnold Baader und Dr. Albert Burkhard von Basel statt durch ein Denkmal durch eine Burkhard Baader-Stiftung zu ehren, wurde allgemein beigestimmt. Zu einem Mitglied der schweiz. Aerztekommission wurde Herr Dr. Schmid von Altstätten, der neue eidgenössische Sanitätsreferent, zum Versammlungsort für den Frühling wurde Basel gewählt. Das Bankett bei Biehly verlief durch Gesang und Toaste gewürzt auf's Fröhlichste, schreibt das „Olt. Tagblatt."

Freiburg.

— Letzten Donnerstag Abend hat sich auf dem Murtensee wiederum ein Unglücksfall zugetragen. Der Postbote von Motier und Lugnorre fuhr von Murten nach Wistenlach hinüber. Wahrscheinlich war der Mann infolge Müdigkeit eingeschlafen, so daß er das von Motier kommende Dampfschiff nicht bemerkte. Da der Postbote keine Laterne mit sich führte, konnte er vom Schiffe aus ebenfalls nicht wahrgenommen werden und der Dampfer fuhr über das Boot hinweg, infolge dessen der Unglückliche sofort in den Wellen verschwand.

Thurgau.

— Vorige Woche wurde in Steckborn der seit 1875 im Bahndienst stehende Weichenwärter Siegwart Abends 8 Uhr bei Ausübung seiner Dienstpflicht beim Bahnübergang bei der Frauenfelder Straße von dem Zuge Konstanz-Winterthur überfahren und so arg verstümmelt, daß er schon nach wenigen Stunden verschied.

Die „Thurganer Zeitung knüpft an den Unglücksfall, der einen fleißigen und intelligenten Angestellten betroffen, ein langes Sündenregister der Bahnverwaltung, die jenen Mann täglich zwei Weichen, drei 300 Meter auseinanderliegende Barrieren bedienen, Gepäck ein- und ausladen, überhaupt bis 16 Stunden arbeiten ließ.

— Die in Zürich wohnenden Thurgauer haben für das eidgenössische Schützenfest in Frauenfeld eine Ehrengabe von 800 Fr. gestiftet.

Waadt.

— In Lausanne hat sich ein Komite gebildet, das den Zweck hat, 60,000 Fr. für eine neue Orgel in die Kathedrale zusammen zu bringen, da die alte unbrauchbar geworden ist.

— Herr Dr. G. Michaud, ein geborner Genfer, zur Zeit Lehrer am Gymnasium zu Payerne, hat von der Regierung von Costa Rica einen Ruf an die neue naturwissenschaftliche Fakultät zu San Jose erhalten mit der Verpflichtung, derselben als Dekan vorzustehen.

Neuenburg.

— In der Kantonshauptstadt bildet ein Ehedrama das Hauptgespräch: Der sehr eifersüchtige Inhaber des Cercle national feuerte am Samstag früh Morgens zwei Revolverschüsse auf seine Frau ab, eilte dann nur halb bekleidet an den See und stürzte sich ins Wasser, aus dem er rechtzeitig gezogen und dann ins Gefängniß geführt wurde. Die Frau ist glücklicherweise nur leicht verwundet.

— In Neuenburg hat sich eine Gesellschaft von Photographen gebildet, die bereits 20 Mitglieder zählt. In der Avenue du Cret hat sie ein vollständiges Laboratorium eingerichtet und ein Saal, der als Lesesaal dient.

Ausland.

— Vom Tage. Dem deutschen Reichstage wird ein neues Sozialistengesetz vorgelegt. Am alten Gesetz wird durch dasselbe wenig geändert und wenig gemildert. Das Gesetz behält nach wie vor den Charakter einer polizeilichen Ueberwachung des gesammten Volkes. Die demselben beigegebene Begründung bewegt sich in folgendem Gedankengange: das Gesetz war nicht bestimmt zur Bekämpfung von Lehren und Ideen, der Zweck war, eine maßlose Agitation einzuschränken, die Rechtsordnung zu wahren und den ruhigen Bürgern Schutz zu gewähren. Dieser Aufgabe sei das Gesetz gerecht geworden durch die energische Handhabung; es habe eine weitere Ausdehnung der sozialdemokratischen Bewegung gehemmt und namentlich die ländliche Bevölkerung vor ihr bewahrt. Dieser Erfolg müsse durch eine fortdauernde Wirksamkeit gehütet werden. Nach einer zehnjährigen Dauer seien die Aussichten über die zu bekämpfenden Bestrebungen und die Kampfmittel genügend geklärt, um ein definitives Gesetz zu machen. Das Gesetz würde, wenn es sofort auf die Dauer erlassen worden wäre, mehr genützt haben, denn die jedesmalige Verlängerung habe Stoff für die Agitation geboten. Es handle sich ja auch nicht um die Bekämpfung eines vorübergehenden, sondern eines chronischen Uebels, dessen Heilung erst für eine fernere Zukunft zu erwarten sei. Der Versuch, andere Mittel an Stelle des Sozialistengesetzes zu finden, führe entweder zu einem weniger intensiven Mittel oder treffe auch andere Theile des sozialen Organismus. Wann durch die Wirkung der sozialpolitischen Gesetzgebung dieses Gesetz in Zukunft entbehrlich sein werde, sei noch nicht abzusehen; die Agitation habe zu tief Wurzel geschlagen, als daß in wenigen Jahren eine Aenderung zu erwarten sei.

Bei dieser Sachlage machen die deutschen Sozialdemokraten denn auch alle Anstrengungen, ihre Stellung zu behaupten und zu befestigen. Sie werden im Reichstage den Antrag auf Beseitigung der Lebensmittelzölle stellen und so den landwirthschaftlichen Schutzzöllen auf den Leib rücken, die meist nur den Großgrundbesitzern nützen. Gleichzeitig erlassen sie einen Aufruf an die deutschen Parteigenossen im Auslande und ermahnen dieselben, nach Möglichkeit die Sozialdemokraten für den nächsten Wahlkampf materiell zu unterstützen. Die nächste Wahlperiode dauert 5 Jahre; so heißt es für die Sozialdemokraten: Alle Mann auf Deck!

Gegenwärtig sollen die Griechen in einem Meer von Wonne schweben. Die Hirath ihres Kronprinzen mit der Schwester des deutschen Kaisers schmeichelt ihrem Nationalstolze und sie fühlen sich nun auch als rechte Musiker im europäischen Konzerte. Freilich geht der deutsche Kaiser nicht allein nach Konstantinopel zum Besuche des Sultans. Wenn etwa die Griechen auf diesen Besuch leise Hoffnungen setzen sollten, so müssen sie erfahren, daß auch der russische Thronfolger nach Konstantinopel geht. Die Griechen haben stets auf Rußland gebaut. Dieses aber wird zuerst an sich denken und auf der Hut sein, daß in Konstantinopel nichts geschieht, was gegen seine eigenen Interessen wäre.

Ein Jude Lordmajor von London. Sir Henry Isaaks ist der dritte Israelit, welcher die höchste Würde der Stadt London erhielt. Er wurde vorige Woche im Oberhause vorgestellt. Lord Halsbury bezeichnete es in seiner Antwort als einen Triumph der bürgerlichen und religiösen Freiheit, daß die Wahl der Bürger Londons auf einen Juden gefallen sei. Genau vor 700 Jahren, im Jahre 1189, wurden die Juden infolge eines Ausbruches fanatischer Verfolgungssucht und Bigotterie aus England vertrieben. Jetzt empfange er (der Lordkanzler) als Vertreter der Königin einen Juden als ersten Beamten der größten Stadt der Welt. Die Juden hätten sich stets durch Gehorsam gegen die Gesetze irgend eines Landes, in welchem sie lebten, ausgezeichnet.

— Ueber den Berliner Zarenbesuch läßt sich das Bureau Reuter aus Petersburg melden, daß nach Aeußerungen von Mitgliedern des Gefolges, welches den Zaren begleitete, der Kaiser Wilhelm seinem Gaste die Versicherung ertheilte, daß seine bevorstehende Reise nach Konstantinopel aller politischen Zwecke entbehre, die nachtheilig für Rußland sein könnten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ende Juli dieses Jahres verbreitete sich in St. Gallen das Gerücht, es sei im Bürgerspital ein Insasse der Arbeitsabtheilung von dem Hausvater schwer mißhandelt worden, es habe sich infolge dieser Mißhandlung ein Gebrechen des Patienten verschlimmert und da derselbe seine Einwilligung zu einer Operation nicht ertheilt habe, sei er gestorben. — Inzwischen ist der Hausvater des Bürgerspitals von seiner Stelle zurückgetreten und letzter Tage kam die ganze Angelegenheit in der Bürgergemeinde zur Sprache. Die Gerichtsverhandlung wird Licht in die Sache bringen.

— Die Gemsjagd in Graubünden ergab kein schlechtes Resultat. So hat einzig Hr. Domenig, Comestibles-Handlung in Chur, von 27 Jägern während des Monats September 106 Gemsen, 8 Rehe und 1 Hirsch gekauft, kleineres Wild nicht mitgerechnet. Ein Jäger von Scharans lieferte 20 Gemsen.

— Fünfzehn Zentner Gold und Silber, so schreibt die „Lombardia", wogen die königlichen Tafelgeräthe, die in Monza beim Besuch des deutschen Kaiserpaares zur Benutzung gelangten. Das Haus Savoyen besitzt vielleicht in Europa die reichste Silberkammer. Ein Theil dieser kostbaren Geräthe war an Bord der „Elvezia" nach Como geschickt worden. Das Schiff, das dem Kaiserpaar zu einer Luftfahrt auf dem See dienen sollte, hatte eine eigene Ausstattung erhalten, und zwar mit Möbeln des Fürsten Lichtenstein, der gegenwärtig in Tremezzina verweilt und aus seiner Villa prächtiges Mobiliar in antikem Stile zur Verfügung gestellt hatte. In Como war man über den unterbliebenen Besuch bitter enttäuscht.

— Ueber das Züchtigungsrecht der Lehrer hat das preußische Oberverwaltungsgericht folgenden Entscheid gefällt:

„Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkliche Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheinen. Blutunterlaufungen, blaue Flecken, Striemen für sich allein gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. So ist der Lehrer ebenfalls nicht strafällig, wenn er einen Schüler, der einer andern Klasse angehört, züchtigt; auch kann die Züchtigung außerhalb des Schullokales stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft vor den Eltern gerade bestritten wird. Dasselbe Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Konfirmandenunterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat." Scharfer Pfeffer!

Neueres und Telegramme.

Basel, 28. Okt. (Privattelegramm.) Bei den gestrigen Verhandlungen im Großen Rathe wurde ein Antrag auf Trennung des Kultusbudget vom Staatsbudget, ebenso ein solcher betreffend das Stimmrecht der Frauen bei Pfarrwahlen verworfen.

— Der zürcherische Regierungsrath beantragt dem Kantonsrath, die Wittwenrente der Volksschullehrer von 200 auf 400 Fr. und dementsprechend den Staatsbeitrag an die von 20 auf 40 Fr. erhöhten Prämien von 12 au 24 Fr. zu erhöhen.

New-York, 28. Okt. An der atlantischen Küste wüthet ein heftiger Sturm. Es haben zahlreiche Schiffbrüche stattgefunden.

Konstantinopel, 28. Okt. Bei den Erdbeben in den Dardanellen vom letzten Freitag sind ca. 200 Menschen getödtet worden.

Athen, 28. Okt. Bei der gestrigen Galatafel brachte der Kaiser Wilhelm einen Toast auf das griechische Volk aus und auf die königliche Hauptstadt, welche dem Kaiserpaar einen so glänzenden, herzlichen Empfang bereiteten. Er schätze sich glücklich, sagte der Kaiser, daß seine Schwester Griechenland angehöre. Er sei überzeugt, daß sie in dem erlauchten griechischen Königspaare die zweiten Eltern finden und von dem griechischen Volke mit Liebe aufgenommen werde. Brausende Hurrahs folgten dem ausgebrachten Hoch. Hierauf toastete der König von Griechenland auf die Kaiserin Friedrich. Der Kaiser verlieh Tricupis das Großkreuz, Dragumis und dem Gesandten Lemaitre den Rothen Adlerorden 1. Klasse. Der König von Griechenland verlieh dem Prinzen Heinrich, dem Herzog von Mecklenburg und dem Staatssekretär von Bismarck das Großkreuz des Erlöserordens.

Berlin, 28. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler: Nach berauschend schöner Fahrt im alten Athen angelangt, nach herrlichem Empfang von Fürst und Volk war Ihr Telegramm der erste Gruß aus der Heimath; herzlichen Dank dafür! Mein erstes Wort in's Vaterland sei ein Gruß an Sie von der Stadt des Perikles und von den Säulen des Parthenons, dessen Anblick mir einen tiefen Eindruck macht.

Rotterdam, 28. Okt. Ein Bäckerstreik wurde verhütet durch die vollständige Gewährung der Wünsche der Bäcker. Einem unwilligen Meisterbäcker wurde von einem Haufen Gesellen Alles zertrümmert. Auch unter den Hüttenarbeitern ist eine Bewegung entstanden.

Brüssel, 28. Oktober. Infolge Ausbreitung des Bergmannsstreikes in den französischen Grenzgebieten haben mehrere große Eisenwerke der Betrieb einestellt.

Redaktion: J. J. Spuhler.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Lebern. Moosmann, Gottlieb, Annas, von Kerzers, Schneider, in Grenchen.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 10. Dezember 1889.

Solothurn. Meiths, Anna Maria, geb. Fuchs, Wittwe, von Schangnau (Bern). — Lebern. Portmann, Maria, Ehefrau des falliten Anton Portmann, in Flumenthal. Kriegsteten. Kofmel, geb. Born, Elisabeth, von Deltingen. — Olten-Gösgen. Mohn, Jakob. Jakobs, Wagner, in Hägendorf; Ritter, Bartholome Viktors, von Kappel; Frei, Erhard, Gallus, v. Wangen, Fabrikarbeiter, in Gretzendach.

Nachschläge.

Solothurn. Beyeler, Rosina, geb. Schindler, Wwe., von Guggisberg, in Solothurn. — Thierstein. Häggi, Urs Viktor, Josefs, von Neunigen, gewes. Bot, in Breitenbach.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Durch Ausverkauf ist unser Lager vollkommen geräumt und empfehlen **unsere neuesten Damenkleiderstoffe für's Spätjahr** à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts per Meter, doppeltbreit, garantirt reine Wolle. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (950)

P. S. Muster-Collectionen nebst neuesten Modebildern umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Nfol.	Reter.	Windrichtung und Stärke	Ozonreaktion	Witterung
28.	Mittgs 11.	+11,3	726,9	762,6	SW.	81	bewölkt
28.	Abends 9. „	+8,3	728,1	763,8	SW.	100	Nebel
29.	Morg. 7 „	+7,1	728,4	764,1	W°	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 12,0° C. Minimum + 7,1° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Oktbr.
Leicht bewölkt, oder neblig, ziemlich mild.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag, 31. Oktober 8 Uhr Abends im Cafe Stahel.

Vortrag

des Herrn Kantonsstatistiker Näf.

„Die Armee der Vereinigten Staaten".

Nachher Besprechung der beschlossenen Feier, weßhalb zahlreiche Betheiligung nothwendig.

B. T. V.

Männerriege 8½ Uhr.

Stadtbibliothek Aarau

im ehem. Kaufhause

geöffnet jeden **Mittwoch Nachmittag von 1—3 Uhr.**

Abonnementspreis jährlich Fr. 4 —, halbjährlich Fr. 2. 50.

Mitglieder der Lesegesellschaft genießen das Recht der unentgeldlichen Benutzung.

Für gütige Geschenke von Frau Prof. Rauchenstein-Pfleger, HH. Rob. Angst, Karl Bührer, Pfarrer Feer, in Veltheim, A. Frey-Ruhtner, H. Herzog, Lehrer, J. Keller, Seminardirektor in Wettingen, H. R. Sauerländers Verlagsbuchhandlung, Prof. Schumann, Pfarrer Wernly, Stadtammann Tanner, sowie mehreren ungenannt sein Wollenden sei hiemit herzlich Dank gesagt.

Die Bibliothek-Commission.

☞ Der Bazar für die Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße wird stattfinden

Mittwoch und Donnerstag

den **13.** und **14. November** nächsthin im Diaconissenhause.

Gaben für denselben werde gerne entgegengenommen von

Frau **Hagnauer-Wildberger,**
„ **Custer-Sauerländer,**
„ **Angst** und
„ **Frl. M. Schießer.**

Saalbau Aarau.

Auf vielseitiges Verlangen finden noch zwei Vorstellungen statt:

Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. Oktober.

Auftreten sämmtl. Spezialitäten

Ganz neues Programm.

Dienstag Nachmittag 4½ Uhr:

Extra Kindervorstellung

mit eigens hiezu arrangirtem Programm verbunden mit großem Kinderfest und Geschenkausstheilungen. Ein jedes Kind bekommt ein Geschenk.

Eintrittspreis für Kinder auf alle Plätze 30 Cts.

Waadtländer Sauser

im Stadium

B. Siebenmann-Ackermann.

Wohnungsänderung.

Ich wohne jetzt: **Metzgergasse Nro. 100,** zwei Stiegen, wohin unter meiner Adresse einlaufende Sendungen gefällig abzugeben sind.

4907 **Rochholz,** Professor.

Große Auswahl in

Grabkränzen

aus Metall mit Porzellan-Blumen aus schwarz-weißen Perlen mit Medaillons in geschmackvoller Auswahl zu den billigsten Preisen

A. Hemmeler-Haßler,
4908 Metzgergasse, Aarau.

Billig! Billig!

Winter-Hüte

in großer Auswahl für Damen und Mädchen,

Toque & Kappen

von Fr. 1 30 an.

Winterhandschuhe

in allen Größen und Farben, sowie alle übrigen bekannten Modeartikel empfiehlt angelegentlich

Marie Fäs, Modes.
4839 Pelzgaße.

F. F.

Nur auf diesem Wege theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser liebe Gatte, Vater und Bruder

Oscar Zschokke

im Alter von 54 Jahren in **Santa Clara** den 6. Oktober nach langem schwerem Leiden gestorben ist.

Anna Zschokke geb. Probst und Kinder.
Leontine Fleiner geb. Zschokke.
Arthur Zschokke.

Santa Clara, (Californien) und **Aarau** im Oktober 1889.

Cäcilien-Verein Aarau.

Nachdem der unterzeichnete Vorstand an Stelle des leider dahingeschiedenen Herrn E. Käslin sel. bis zu einer zu treffenden Neuwahl Herrn J. Burgmeier in Aarau interimsweise an die vacant gewordene Direktorenstelle berufen hat, wird der Verein mit laufender Woche seine ordentlichen Uebungen für das Vereinsjahr 1889/90 wieder aufnehmen.

Es ergeht daher an sämmtliche Aktivmitglieder die dringende Bitte, die in Aussicht genommenen Uebungen (Dienstag für gemischten Chor, Freitag für Männerchor) fleißig besuchen zu wollen und gleichzeitig an alle Freunde der Musik und sonstigen Gönner des Vereins, die freundliche Einladung, dem Verein aktiv oder in der Eigenschaft als Passivmitglied oder als freies Mitglied (Abonnent) beizutreten.

Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes, mit Herrn Direktor Burgmeier sind jederzeit gerne bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen.

Direktion und Vorstand werden sich auch im angetretenen Vereinsjahr bestreben, den eintretenden und bisherigen Aktivmitgliedern Gelegenheit zu anregender Bethätigung ihres musikalischen Sinnes zu bieten und die Passiven und freien Mitglieder durch gewissenhaft vorbereitete, allen gerechten Anforderungen entsprechende Leistungen im künstlerischer und gesellschaftlicher Hinsicht zu befriedigen.

Möge aber ein jedes Mitglied vor allem beherzigen, daß, besonders mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, unentwegtes Zusammenhalten und fleißiges Arbeiten mehr als je erforderlich ist.

Aarau, 29. Oktober 1889.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins:

H. Christoffel, Präsident.
A. Kieser, Vicepräsident.
H. Senn, Kassier.
A. Bolliger, Aktuar.
E. Waßmer.
P. Würty.

Mein

Tanzkurs

beginnt **Dienstag den 29. Oktober ds. Mts.** im Saale zum Rößli und zwar Nachmittags 5 Uhr für jüngere Schüler, Abends 7½ Uhr für Damen um 8½ Uhr für Herren. **Mittwoch den 30. Oktober,** Abends 8 Uhr für die Herren Kantonsschüler.

4897 **Albert Aeng,** Tanzlehrer.

Aufgepaßt!

Unterzeichneter empfiehlt hochstämmige **Birn-** und **Apfelbäume,** (Zwergobst) **Spalier, Fuseau, Cordon** in nur gutem Tafelobst. **Johannis-** u. **Stachelbeeren. Hochstamm-** u. **Topfrosen. Baum-** und **Rosenstäbe** für den **Frühlingsflor. Cinnea, Vergißmeinnicht, Bellis, Früh-Primmel** und **Penecées,** in allen Farben zu Teppichen. Alle **Binderei-Artikel** werden geschmackvoll ausgeführt.

Ferner empfehle mich dem Tit. Publikum für **Neuanlagen, Grotten** und **Felspartien** nach neuestem Geschmack und auf's Billigste ausgeführt. 4876

Jean Wehrli, Sohn, Handelsgärtner
zum Blumengarten, (Schachen).

Nicht zu übersehen!

In der Aarauer Waarenhalle, vis à vis der „Krone", werden von heute an folgende Artikel zu erstaunlich billigen Preisen verkauft: (4901

Kern-Schipper, ⅞ breit, mit prachtvollem Bord à Fr. 1. 10 per Elle.
Schipper, einfarbig, in allen Farben, ⅞ breit, gute Qualität à 70 Cts. per Elle.
dito. 65 cm. breit à 55 Cts. per Elle.
dito. ⅞ „ „ 90 „ „ „
Circassienne, doppelbreit, gute Qualität, à 65 Cts. per Elle.
Circassienne & Milaine, mit reiner Wolle, zu nur Fr. 1. die Elle.
Pelzbarchend, ⅞ breit, schwere Qualität, nur 40 Cts.
Futterbarchend 20 Cts.
Bettvorlagen, große, von Fr. 2. 50 an per Stück.
„ kleinere, „ „ —. 50
Tischdecken, in prachtvollen Dessin, schon zu Fr. 2. —, ganz große Fr. 3 bis 4.
Commode-Decken, schöne Dessins, Fr. 1. —.
Glättedecken Fr. 1. 50.
Wolldick für Kleider Fr. —. 40.
Halbtuch und **Melton,** ⅞ breit, in allen Farben, Fr. 1. 40 die Elle.
Handtuchstoff à 20 Cts. per Elle.
Sarsenet 15 Cts. und schweren **Libet** 25 Cts.

Eine großartige Auswahl **Damenkleiderstoffe** (Nouveautés), sowie **Tuch, Bukskin, Haiblein,** alle Sorten **Flanelle,** wollene **Bettdecken** in allen Farben und werden sämmtliche Artikel zu den niedrigsten Preisen verkauft so lange der Vorrath reicht, nur gegen Baar.

Achtungsvoll!

Julius Guggenheim
zur „Aarauer Waarenhalle",
vis à vis der „Krone" AARAU.

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

[4713

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt auf **Aller Heiligen** eine große Auswahl in hübsch und elegant gearbeiteten

Ankern, Kreuzen, Epheu-, Stechpalm- und Mooskränzen,

sowie alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Baptist Reinhardt-Müller, Gärtner,
Schachen, Aarau.

Soeben erschienen

im Verlage von **Caesar Schmidt** in Zürich und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Aarau: H. R. Sauerländer, Sort. Buchhdlg.**

Schweizer Studenten-Kalender 1889—90.

(I. Jahrg.)

Hrsg. unter Mitwirkung von Fachmännern von R. G.

Inhaltsverzeichniß:

I. Zeittafel. — Immerwähr. Gregor. u. Julian. Kalender - Chronol. Charakteristik d. J. 1890. — Kalendarium mit Notizseiten.

II. Prüfungsordnungen. 1 Eidgen. polytechn. Schule in Zürich. — 2. Die Hochschulen d. deutschen Schweiz. — 3. Promotionsordnungen. — 4. Allgem. Uebersicht d. deutsch-schweizerischen Hochschulen. — 5. Die Hochschulen u. Akademien d. französ. Schweiz. — 6. Die Thierarzneischulen zu Zürich u. Bern. — 7. Das kantonale Technikum in Winterthur.

III. Hülfstafeln. Spez. Gewichte. — Münz-, Maaß- und Gewichtstabelle. — Mathematik. — Ortstafel. — Physik. — Chem. Tabelle. — Die wicht. Medicamente u. ihre Dosirungen. — Maximaldosen. — Verwandlungstabelle von Gramm in Gran. — Ethnographie. — Zoologie. — Geologie. — Mineralogie. — Flächeninhalt d. Schweiz. — Schweizer Post- und Telegraphentarif. — Statistik.

Taschenformat in Leinwand gebunden mit Tasche und Oese **Preis Fr. 2.**

Ein äußerst nützliches Büchlein für **Dozenten** und **Studenten** an allen höhern schweizerischen Lehranstalten. [4915

Kartoffeln

(Elsäßer)

weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810

Dürr, Gemüsehändle

Tessiner Trauben

I. Qualität in Kistchen von 5 Kilo Fr. 2. 50.

Piemonteser Trauben

I. Qualität. Fr. 4. 50 franco, sowie grüne **Kastanien** à 2. 50 gegen Nachnahme. [4821

Brignoli Gaetano, Lugano.

Papier-Krägen

in allen Größen, sowie

Prima Lederfett

empfiehlt [4879

Wittwe Streit
Nachfolgerin von Hrn. Widmer, Spezereihdlg., Bahnhofstraße.

Fr. 25

Pariser Weltausstellungsloose.

Größte Gewinnziehung am 31. Oktober 1889, mit dem Haupttreffer von **Fr. 500,000. Fr. 10,000, Fr. 1000** und jedes Loos ist ferner gültig bei allen Ziehungen und muß mit einem Treffer von Fr. 25 gezogen werden. Preis per Loos **Fr. 13**

empfiehlt **M. Träubler,**
4683) in Oberstraß Zürich.

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824

Lagerhaus Aarau.

Die ächten Isländischen

Mooskugeln

von J. Ackerschott in Solothurn sind allein zu haben bei

Wittwe **A. Nadler,**
neben der obern Mühle.

So lange Vorrath

Speck & Flammenschmalz

à **90 Cts. per Pfund**

Adolf Gamper, Metzger.

Speck & Flammenschmalz

empfiehlt bestens 4902

Adolf Rohr, Metzger.

Täglich frische

Wienerli, Bratwürste

und andere verschiedene gute Wurstsorten empfiehlt bestens

4905 **Landolt,** Metzger.

Soeben angelangt:

Eine Sendung **Berner Würste, Rippli** und **Speck** bei

Wittwe **Streit,**
Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Zu verkaufen:

Eine ganz neue **Jagdausrüstung** als: Doppelflinte, Jagdtasche, Horn rc. Preis billig. Wo? sagt d. Exp. [4111

Zu verkaufen:

Schöne **Birnenquitten** in Nr. **302.** 4886

Zu kaufen gesucht:

Ein **Kinderbettstattli.** Von wem sagt die Expedition d. Bl. 4809

Zu miethen gesucht:

Ein gut erhaltenes **Klavier.** Von wem sagt die Expedition. 4910

Zu miethen gesucht:

Auf Neujahr oder Frühling ein **Logis** von 6-7 Zimmern, etwas außerhalb oder Stadt. 4865

Offerten nimmt entgegen Exped. dieses Blts.

Zu vermiethen:

Sofort ein helles heizbares **möblirtes Zimmer.** Wo, bei der Exp. dieses Blattes zu erfragen. [4877

Zu vermiethen:

Ein **Logis** von 4 Zimmern sammt Zubehörden, hintere Vorstadt Nr. 621. Auskunft ertheilt [4801

R. Siebenmann,
Bankstraße 510.

Aarau, Mittwoch 30. Oktober 1889. № 257. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber die Bevölkerungsabnahme im Bezirk Aarau

schreibt das Bezirksamt:

Die Bevölkerungsverhältnisse sind im Allgemeinen, wie wir aus den frühern Untersuchungen bereits wissen, sehr günstige. Doch gibt es einzelne Gemeinden, welche eine Ausnahme bilden; es sind dies Densbüren, Hirschthal, Gränichen und Muhen, wo überall die Bevölkerung mehr oder weniger zurückgegangen ist.

Ueber die Bevölkerungsverminderung in Densbüren hat die Gemeindebehörde einen sehr einläßlichen Bericht erstattet. Schon durch die Lage sind die Erwerbsverhältnisse des Ortes erschwert. Zwar befindet sich in der Gemeinde eine kleine Seidenzwirnerei, wo weibliche Arbeiterinnen Beschäftigung finden; allein das genügt nicht. Die männliche Bevölkerung muß in Aarau Verdienst suchen und das ist eine zu weite Entfernung. Innert 12 Jahren hatte die Gemeinde nur eine ordentliche Weinernte, sonst konnte wenig oder nichts verkauft werden, nicht einmal der eigene Bedarf konnte gedeckt werden. Es hat dies dazu geführt, dem verderblichen Alkoholismus Ausbreitung zu verschaffen. Die höhere Schatzung der Liegenschaften zu Steuerzwecken hat auch nicht zum Wohle der Gemeinde beigetragen, wohl aber auf der einen Seite bewirkt, daß auswärts heirathende Töchter theurer ausgekauft werden müssen, anderseits war es der erste wichtige Faktor zur Bodenverschuldung und diese liegt hier entschieden vor. Womit sollte sie aber beseitigt werden? Daß zu hohe Schatzung vorliegt, beweist, daß die Käufe, die noch vorkommen, unter die Schatzung gehen. Gewiß hat die hohe Liegenschaftsschatzung keinen geringen Antheil an der Bodenverschuldung und diese letztere hat ohne Zweifel ihren Theil am Bevölkerungsrückgang. Zusammengefaßt sind also die Ursachen: Ungünstige Erwerbsverhältnisse, schlechte Ernte und Bodenverschuldung. Ueber die letztere wird speziell bemerkt:

Die Bodenverschuldung hat seit 1855/56 in bedenklichem Maße zugenommen. Die Schulden betrugen nämlich damals Fr. 347,568 und im Jahr 1885 712,854 Fr., somit eine Vermehrung von Fr. 365,286. Seit dem Jahre 1886 sind nun die Steuern sehr drückend, weil die Liegenschaften damals gegenüber 1855/56 von Fr. 169,615 durch die Steuerkommission auf 2,019,973 Fr., folglich um Fr. 1,850,358 höher geschätzt wurden und um Fr. 497,523 höher als die anno 1885 geschätzt waren. Dadurch kam die Gemeinde sehr in Nachtheil, weil sie 1) seither weniger Staatsbeitrag erhält, 2) sowohl für Arme in Königsfelden, Aarau und Muri stets die höchste Taxe bezahlen und 3) einen höhern Landstraßenunterhaltungsbeitrag und zudem natürlich auch eine viel höhere Staatssteuer bezahlen muß. Rechnet man nur, daß die Gemeinde nebst der Verzinsung der vorgenannten Schulden von Fr. 712,854 à 4% und 4½% Fr. 30,000 und nebst der Entrichtung der Staatssteuer und des Landstraßenunterhaltungsbeitrages an den Staat von über Fr. 1600, noch an Gemeindesteuern über Fr. 6000, also zusammen Fr. 37,600 zu leisten hat, so wird jedem Unbefangenen klar, daß dieses für die Terrainverhältnisse der Gemeinde höchst drückend ist.

Als Ursache der Bevölkerungsabnahme in Hirschthal bezeichnet der dortige Gemeinderath vorerst das gänzliche Fehlen jeder Art von Hausindustrie. Noch vor ca. 100 Jahren wurden in der Gemeinde jährlich über 1000 Stück Baumwolltücher gewoben, welche Zahl sich bis vor 50 Jahren eher vermehrte als verminderte. Von 1850 an nahm infolge der Einführung der mechanischen Webstühle die Handweberei allmählig ab und wurde schließlich fast ganz unterdrückt. Die Folge davon war, daß die bisherigen Handweber anderwärts Beschäftigung suchten und sich in großen Fabrikorten niederließen. Seit ca. 20 Jahren besteht im Dorfe eine Hanfspinnerei, die jedoch nur wenig Leute beschäftigt, so daß auch von daher keine Zunahme der Bevölkerung zu erwarten ist. Als zweiter Grund werden die hohen Landpreise bezeichnet, welche es Familien mit wenig Kapitalien unmöglich machen, das zu ihrem Unterhalt nöthige Land zu erwerben. Dem fortwährenden Abnehmen der Bevölkerung könnte nur durch die Einführung von Hausindustrie oder sonstiger Industrie, die derartigen Verdienst bringen würde, daß die Arbeiter den zu ihrem Unterhalt nöthigen Erwerb finden würden, abgeholfen werden. (Schluß f.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath v. 29. Okt. Der mit Belgien abgeschlossene Handelsvertrag soll der Bundesversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Bundesrath hat Herrn Generalkonsul Rivier in Brüssel beauftragt, mit der Regierung des Kongostaates über den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Niederlassungs-Vertrages in Unterhandlungen zu treten.

Dem Kanton Schwyz wird für Ergänzungsarbeiten am Spreitenbach bei Lachen ein Bundesbeitrag von 40 Prozent der zu Fr. 10,000 veranschlagten Kosten zugesichert.

Zu Oberlieutenants der Sanitätstruppen (Aerzte) werden auch folgende Aargauer ernannt: Kern, Biligen; Feer, Aarau und Hagnauer, Aarau.

— Bundesstadt. Die Nationalrathskommission betr. Wahlkreiseintheilung dürfte kaum eine Einigung erzielen, indem die Majorität bei der bisherigen Eintheilung beharrt, die Minderheit (Arnold, Theraulaz und Zemp) Dreierwahlkreise vorschlägt. Der Bundesrathsentwurf fand wenig Unterstützung.

— Die nationalräthliche Kommission für die Wahlkreiseintheilung wolle auch vom Proportionalsystem als Grundlage des Gesetzes für die Wahlen in den Nationalrath nichts wissen; ebenso werde die Aufstellung einer Maximalzahl von Abgeordneten für die zu bildenden Wahlkreise abgelehnt.

— Das schweizerische Arbeitersekretariat schreibt: „Es wird bekannt sein, daß das schweizerische Arbeitersekretariat zu Ende 1887 unter den schweizerischen Krankenkassen eine Erhebung veranstaltete über die Unfälle, die im Rechnungsjahr 1886 ihre Mitglieder betroffen hatten. Die Ergebnisse erschienen im Frühling dieses Jahres und zeigten, daß sich im Ganzen 1131 Krankenkassen mit 170,884 Mitgliedern daran betheiligt hatten. Es wurde sogleich mit der Erhebung von 1887 begonnen, für welche die Fragen noch vermehrt wurden. Es bedurfte vieler Mühe, um die Erhebung durchzuführen, 1670 gedruckte und hektographirte Mahnungen und 854 handschriftliche Nachfragen waren erforderlich, um das Material möglichst vollständig und exakt zu erhalten. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung haben sich an der Erhebung für 1887 im Ganzen 1183 Krankenkassen mit über 181,000 Mitgliedern betheiligt. Die Betheiligung könnte noch eine bedeutend größere sein, aber trotz aller Mühe war es in mehrern Kantonen nicht möglich, von einer Anzahl Krankenkassen Antwort zu erhalten.

Nunmehr ist eine dritte und letzte Erhebung für das Rechnungsjahr 1890 im Gange. Es ist sehr zu wünschen, daß die Betheiligung der Krankenkassen an derselben eine allgemeine sei und auch, daß man sich allseitig beeile, die Formulare auszufüllen und an das schweizerische Arbeitersekretariat zurückzuschicken. Die Frage der allgemeinen Unfallversicherung wird eine immer dringendere. Die Vorarbeiten dazu müssen also möglichst beschleunigt werden. Das Schweizerische Arbeitersekretariat sollte mit seiner Bearbeitung der Unfälle, die während der drei Beobachtungsjahre unter Mitgliedern schweizerischer Krankenkassen vorgekommen sind, im ersten Vierteljahr von 1890 unbedingt fertig werden. Mögen daher alle Krankenkassen sich mit Eifer betheiligen, damit das Werk gelinge. Krankenkassen, die keine Formulare erhalten haben, wollen solche vom Schweizerischen Arbeiter-Sekretariat, Neumünster-Zürich, verlangen.

— Der schweiz. Juristenverein. Das Centralkomite des schweiz. Juristenvereins hat folgende Preisfrage aufgestellt: „Wesen und Inhalt der Preßfreiheit nach schweizerischem Recht. Geschichtliche und kritische Darstellung mit Berücksichtigung der ausländischen Gesetzgebung und Praxis." Ein erster Preis von 500 Fr., sowie ein zweiter von 300 Fr. werden auf den Bericht einer Jury den besten eingereichten Arbeiten zuertheilt. Die Vereinsmitglieder sowie andere schweizerische Juristen sind zur Betheiligung eingeladen. Dieselben haben ihre Arbeiten dem Präsidenten des Vereins, Hrn. Dr. J. Roguin, bis zum 30. Juni 1890 einzusenden, und zwar in einer der drei Nationalsprachen verfaßt und versehen mit einer Ueberschrift, welche als Adresse auf einem den Namen des Verfassers enthalten-

---

28

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Wie hoch? fragte die Gräfin.

Da hab' ich's Blatt, da steht's darin. Es ist ein Lachen darüber im ganzen Zürich.

Und er, fuhr Lydia fort — er. Wie geht es ihm?

Der Bauer im Tobelhof? schrie der Major. Nun, die Wahrheit zu sagen, ich bekomme die Zinsen für mein Geld, das ich darauf stehen habe, mit aller Pünktlichkeit, auf Tag und Stunde. So habe ich nicht zu klagen und Andere auch nicht. Die Bäuerin hält Ordnung, und ein schmuck Frauensbild ist es. Es gafft Mancher nach, wenn's in die Stadt kommt. Das Geschäft treibt's eifrig, so kommt es vorwärts. Doch jetzt geht's nicht mit ihr, setzte er behaglich grinsend hinzu, sie kann nicht fort.

Ist sie krank? fragte der Baron.

Der Major lachte auf. Es ist so eine Krankheit, die mit der Kindtauf' ein Ende nimmt. Ein Bub' ist angekommen auf dem Tobelhof, doch der Großvater will auch von ihm nichts wissen. Sie haben es nicht einmal wagen dürfen, ihn anzumelden. Doch schauen Sie hin, da kommt der Vater daher; den hat die Gemeinde zum Großrath gewählt, und das ist ein würdig Zeichen für die Achtung, in die er sich gehoben hat.

Der Zug der Kantonalräthe, kam die Stufen vom Münster herunter, und unter den ersten Paaren erblickte Lydia ihren Verwandten. Stattlich schritt er daher, den Kopf frei, das milde Gesicht so freundlich und feierlich, wie sie es kannte, aber gebräunter und männlicher, die Schultern breiter, die Gestalt kräftiger. Einen langen, forschenden Blick warf Lydia auf ihn, dann verhüllte sie ihr eigenes Gesicht mit dem Kantenschleier ihres Hutes.

Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen, sagte sie zu dem Major.

Ihnen zu gefallen, will ich erfüllen, was Sie befehlen, versetzte er galant.

So erwarte ich Sie in einer Stunde in unserem Hotel, und bin Ihnen dankbar dafür. Mit diesen Worten gab sie dem Legationsrath ihren Arm und entfernte sich, ehe der Zug den Platz erreichte.

So geschah es denn, daß am Nachmittage der Major in den Garten von Mariahall eintrat und plötzlich vor dem alten Herrn und vor Fräulein Babette stand. Der Graf saß in seinem Sessel, seine Füße waren mit Decken eingehüllt. Fräulein Babette saß ihm gegenüber am Tische und las ihm aus einem Buche vor, wobei sie fleißig strickte. Der alte Herr war in dem einen Jahr viel älter geworden, viel saftiger und vertrockneter. Fräulein Babette dagegen sah noch größer und muskelkräftiger aus. Der Bart auf ihrer Oberlippe schien dem Major noch schöner gewachsen, und die dunklen Augen noch energischer zu blicken. Wie sie ihn ansah, empfand er einen Respekt, der ihn hinderte, sich so anzumelden, wie er Lust hatte, nämlich in seiner Weise, mit einer gutgemeinten Grobheit, die auf das Haus- und das Familienverhältniß Bezug hatte. Babette's Anschauen schien ihm dies zu verbieten. So nahm er denn seinen Hut ab und machte eine höfliche Einleitung, daß ein Freund einmal vorspreche, der es sich lange vorgenommen habe.

Sie sind wirklich seit einiger Zeit nicht bei uns gewesen, mein lieber Major, erwiderte der alte Herr, mit seiner gewöhnlichen Würdigkeit lächelnd, und er fügte einige andere allgemeine Fragen hinzu, welche das Wohlergehen des Majors betrafen

Es klang jedoch Alles so, als hätte der Gast vielleicht in einer Woche sich nicht blicken lassen, und wäre nicht sonderlich vermißt worden. Nicht die geringste Andeutung, daß etwas vorgefallen sein könnte, wodurch er behindert worden sei, kein Fremdthun, keine Klage und kein scherzendes Wort. Der Major setzte sich auf den Stuhl, wo er sonst immer gesessen, der alte Christian kam mit einer Flasche Seewein, wie sonst. Babette schenkte ihm ein und reichte ihm ein brennendes Zündhölzchen, um seine Cigarre anzustecken.

Nach und nach wurde es dem Major unheimlich. Bei Allem, was er erzählte, kam es immer bald auf den einen Punkt, wo er abbrechen mußte, weil ihn Babette so ansah, daß er es verstand. Er sprach von der Fischerei auf dem See, die in diesem Jahr besonders einträglich sei, da fiel ihm ein, daß die Gerechtigkeit, zu fischen, jetzt zum Tobelhof gehöre. Das Holz sei heidnisch theuer und die schönen Buchen auf der Höhe das Dreifache werth. Das Bäbli schüttelte den Kopf. In Zürich sei heut der neugewählte Großrath eingezogen, und zu seiner Freude seien viele tüchtige Männer darin, die des Volkes Wohl bewahren würden. Da legte das Bäbli den Finger auf den Mund und that eine Querfrage: ob er die Zeitung gelesen hätte?

Ich habe sie gelesen! schrie er ärgerlich, weil ich sie gelesen, komme ich her. Sie wollen Ihre Bildersammlung verkaufen, Herr Graf, ich bin der Käufer.

Der alte Herr hob seinen Kopf auf und lächelte ungläubig. Ich habe allerdings die Absicht, wenn ich weiß, daß meine Sammlung in gute Hände kommt, allein Sie, mein lieber Freund —

Es ist einerlei! fiel Herr Murhard ein, ich zahle das Geld, hier liegt's in meiner Brieftasche in guten Wechseln, die ich selbst nehmen will. Aber verschweigen will ich's nicht, mein Geld ist es nicht, denn solch ein Narr bin ich nicht.

den versiegelten Umschlage wiederholt ist. Jede Schrift soll nicht mehr als sechs Druckbogen umfassen. Der Juristenverein bleibt Eigenthümer der preisgekrönten Arbeiten und behält sich das Recht vor, dieselben drucken zu lassen.

— Der Urheber der letzten Diebstähle im Bundespalast ist noch nicht entdeckt und man gibt die Hoffnung fast auf, denselben noch zu entdecken. Ein untergeordneter Beamter, auf dem der Verdacht ruhte, wurde provisorisch in seinen Funktionen eingestellt, weil die bei ihm vorgenommene Haussuchung einen großen Vorrath dem Bunde gehöriger Bureaumaterialien zu Tage förderte. Ob er damit Handel getrieben, weiß man nicht, immerhin aber soll der ausgeführte Vorrath genügt haben, damit einen Laden anzufangen.

— Die Reblaus „wühle in Regensberg trotz des Mittels des Herrn Prof. Keller lustig weiter". Dieser selbst kommt in der Presse nicht gut weg. Dem eidg. Landwirthschaftsdepartement hat er geschrieben, sein Geheimmittel habe sich theoretisch durchaus bewährt!! Dieses Geheimmittel hat Keller deponirt; er hoffte es an Frankreich oder an die Schweiz um theures Geld verkaufen zu können. Das Landwirthschaftsdepartement verlangte nun die Vorlage des famosen Geheimmittels. Keller weigerte sich. Das eidgen. Justizdepartement sei nun gegenwärtig damit beschäftigt, die juristische Seite der Frage zu untersuchen. Herr Keller schreibt auch, man werde erst in Zukunft urtheilen können, und es werde sich herausstellen, daß der von ihm befolgte Weg, sofern man die Taktik ändere, schließlich doch ein möglicher Weg sei.

Der Bund mußte den geschädigten Weinbauern 150 Saum Wein um 12,000 Fr. abnehmen.

— Banknotenwesen. Nach dem „National Suisse" haben die Commission du Commerce, die Société d'emulation industrielle, die Société des Fabricants d'horlogerie von Chaux-de-Fonds eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet, in welcher sie verlangen: 1) daß der Bund den Emissionsbanken die nöthige Zahl von Fünffrankenstücken zur Verfügung stelle; 2) daß der Bund die Ausgabe von Zwanzigfranken-Noten gestatte; 3) daß sobald als möglich zur Errichtung einer Bundesbank mit Notenmonopol als der einzig richtigen Lösung geschritten werde.

— Schweizerischer Lithographenbund. Am letzten Sonntag tagte im „Wildenmann" in Aarau die Delegirtenversammlung des schweiz. Lithographenbundes. Nach dem „Bund" waren vertreten die Sektionen Aarau, Basel, Bern, Genf, Olten, St. Gallen, Winterthur und Zürich. Es wurde u. A. beschlossen: 1. Gegenseitigkeitsverhältniß mit Deutschland und Oesterreich. 2. Statistische Erhebungen über Lohnverhältnisse, Arbeitszeit und Lehrlingswesen. 3. Gründung einer Alters- und Invalidenkasse. 4. Erhöhung des Krankengeldes von 5 auf 7 Fr. in der Woche. 5. Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte.

Kantonales.

Aargau.

— Die Propaganda für das Konkursgesetz im Aargau. Das „Vaterland" in Luzern tadelt die „Botschaft" folgenderweise:

„Die konservative „Botschaft" in Klingnau hat soeben den 20., sage zwanzigsten (!) redaktionellen Leitartikel für Annahme des neuen eidg. Betreibungs- und Konkursgesetzes veröffentlicht. Die Artikel füllten jeweils 2½ bis 3 Spalten. Wahrlich viel Liebesmüh' für eine übrigens im Aargau gleichwohl verlorene Sache!

Die „Botschaft" ist in dieser Sache gut eidgenössisch gesinnt und theilt also die Hoffnung vieler Aargauer, der eidgenössische Gedanke werde über die kantonale vielgestaltige Rechtsmusterkarte siegen.

— Aarau. Gemeinderath. Gerüchtweise verlautet, der Gemeinde soll für den Stadtammann eine Besoldung von Fr. 4000 vorgeschlagen werden.

— In Baden fand eine öffentliche Versammlung statt zur Besprechung der Frage, wie Baden und Ennetbaden als Kurorte zu heben und zu fördern sind. Sie war von Hrn. Lang z. Schloßberg einberufen worden. Der überaus zahlreiche Besuch derselben aus allen Kreisen der Bevölkerung beider Ortschaften bewies, daß Hr. Lang eine sehr zeitgemäße Frage aufgegriffen hatte. An der Hand vielfacher Beobachtungen in auswärtigen Bädern und Kurorten entwickelte der Vortragende eine Reihe von Vorschlägen und Anträgen, die insgesammt sehr geeignet sind, die wünschbare Steigerung der Frequenz unserer Bäder herbeizuführen, deren Verwirklichung aber bedeutend größere Schwierigkeiten machen würde, als der Redner anzunehmen schien. Die von lebhaftem Interesse für das Gesammtwohl zeugenden Auseinandersetzungen des Hrn. Lang wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Das Bureau der Versammlung wurde bestellt aus den HH. Dr. Wagner, R. Saft und J. Lang und erhielt den Auftrag, sich zum Zwecke einer energischen Propaganda für die Interessen Badens und Ennetbadens im Sinne der Auseinandersetzungen des Hrn. Lang an die beiderseitigen Gemeindebehörden zu wenden und insbesondere die gemeinschaftliche Bestellung einer allgemeinen Verkehrskommission und die Aufstellung eines Arbeitsprogrammes für dieselbe durchzusetzen.

— Muri. Die vom Grütliverein Muri einberufene Versammlung hat ein Referat des Hrn. Fürsprech Dr. Huber über das eidgenössische Betreibungsgesetz angehört. Es hat sich ein einziger Gegner des Gesetzes hören lassen. Der Vortrag wurde günstig aufgenommen, eine Abstimmung fand nicht statt.

— Zofinger Jäger haben im Walde zwischen Boningen und Fulenbach einen Uhu erlegt.

— Bei einer Hochzeitsfeierlichkeit in Aarburg wurden 104 Fr. für die Anstalt Biberstein zusammengelegt.

— In Strengelbach hat die Stelle eines Sektionschef, oder wie man früher sie nannte, Sektionsadjutanten seit dem Jahre 1804 bis heute bloß einmal gewechselt. Der erste Sektionschef, ein gewisser Sl. Plüß im Dörfli dahier, versah dieses Amt von 1804—1850, somit volle 46 Jahre und sein Nachfolger, J. Meyer an der Wigger, von 1850 bis heute und hoffentlich noch lange Zeit. Der gegenwärtige Sektionschef hat jedesmal noch Freude, wenn er in seinem Ehrenkleide mit der Sektion so an eine Inspektion nach Zofingen gehen kann. Er ist geboren 1821. Im Sonderbundsfeldzuge half er bei Sins die Brücke über die Reuß schlagen, auf welcher die eidgenössischen Truppen durchmarschiren mußten. Während der Arbeit pfiffen die blauen Bohnen aus dem Lager der Sonderbündler beständig gegen die aargauische Sappeurkompagnie Nr. 3, aber, wie Herr Meyer sich jeweilen ausdrückt, „Gottlob zu hoch".

— Aus dem Bezirk Zurzach. (Corresp.) Sonntag den 27. war in Schneisingen landwirthschaftl. Verein und zugleich Schluß des Baumwärterkurses in Schneisingen. Der verehrte Kursleiter Herr Pomolog Laube hielt ein längeres Referat über Setzen und Behandlung des Obstbaumes, sowie über Sortenwahl. Weil der Herr Bezirksamtmann Frei von Zurzach diese zahlreiche Versammlung benützen wollte, um die Bürger über das neue eidgen. Konkursgesetz aufzuklären, so mußte sich der Kursleiter der Kürze befleißen; darum behandelte er nur die hauptsächlichsten, größten Fehler, die bei uns vorkommen beim Versetzen oder nachher. Hr. Laube ist ein tüchtiger Fachmann, mit hellem Kopf und guter, kerniger Mittheilungsgabe, in der pomologischen Literatur belesen und vor Allem praktisch erfahren. Der Gemeinderath von Schneisingen hat ihm deshalb in Anerkennung des Segens, den der erste Baumwärterkurs bei uns gestiftet, auch diesen zweiten zur Leitung übergeben. Alles, was er die Theilnehmer lehrte, beruhte auf eigener praktischer Erfahrung; unsere Bürger wissen, daß man alle seine Weisungen unbesorgt ausführen kann. Beim Setzen der Obstbäume warnte er vor zu nahem oder zu tiefem Setzen; ebenso darf kein Dünger unmittelbar zu den Wurzeln gebracht werden, damit dieselben nicht angesteckt werden; leichter Strohmist ist verwerflich, weil er die Mäuse anlockt.

Im Mattland muß alljährlich um den jungen Baum die Erde gelockert und gedüngt werden; sonst nimmt die Rasendecke den Baumwurzeln fast alle Nahrung weg. Der junge Baum ist ferner so lange zu schneiden, bis er eine schöne, kunstgerechte Krone hat und entronnen ist. Je schwächer der Trieb, desto mehr soll beschnitten werden, daß zum Holztrieb gereizt wird.

Betreffend die Obstsorten rügte er vor Allem die vielen Arten, die bei uns gezogen werden; besser wenige, erträgliche, köstliche, fort einmal mit dem alten Krimskrams von einer Menge schlechter, werthloser Aepfel und Birnen.

Der Präsident des landw. Vereins, Ammann Herzog von Reckingen, verdankte diesen höchst populären, sehr lehrreichen Vortrag. Die größte Anerkennung sollten dem Herrn Laube aber seine Zöglinge, ja alle einsichtigen Bürger als Förderer des nützlichen Obstbaues in hiesiger Gemeinde; ja, im ganzen Bezirk und im weiteren Vaterland hat der Name dieses praktischen Mannes einen guten Klang.

Darauf berichtete Herr Bezirksamtmann Frei in sehr übersichtlicher und populärer Weise über das neue Konkursgesetz. Vor Allem tröstete er die Bürger, über das umfangreiche Buch nicht zu erschrecken, wenn alle Vorschriften, die in dieser Motion, in unserem Kanton, in verschiedenen Gesetzessammlungen zerstreut sind, so zu einem vollständigen, abgerundeten Ensemble zusammengelassen würden, so würde dieses Gesetz eher umfangreicher werden.

Ferner sollen sie nicht erschrecken und meinen, es gebe durch dieses neue Betreibungsgesetz ein Heer von eidgen. Betreibungsbeamten. Vielmehr werde in dieser Beziehung in unserem Kanton alles beim Alten bleiben. Zu den bisherigen kantonalen Beamten werde nur als höchste Aufsicht und Rekursinstanz der eidgen. Anwalt kommen.

Ebenso sollen sie sich nicht fürchten vor den hohen Kosten des neuen Betreibungsverfahrens, sondern dieselben würden viel geringer, ja, der ganze Apparat sei viel einfacher, was er durch die einschlagenden Paragraphen jedesmal bewies.

Wohl scheint das Verfahren nach dem neuen Gesetz ein beschleunigtes zu sein im Vergleich zum alten, aber dazu kommen dann allerlei Klauseln betreffend der Konkursteigerung, betreffend Gläubigerversammlungen, daß da wieder die Rechte des Schuldners gewahrt sind.

Vor Allem ist das Gesetz sehr human mit dem armen Schuldner, indem kein Gantstag mehr stattfindet, sondern man nimmt einfach Alles weg bis auf das Nothwendigste, wie es der betr. Paragraph so human anführt und aufzählt.

Vergeldstagt, d. h. in den Rechten und Ehren verkürzt wird nur derjenige, welcher im Handelsregister eingetragen oder sich irgendwie dem Rechte und dem Gesetze entzieht.

Zum Schlusse machte der Referent die Versammlung aufmerksam, wie schwer es halte, die 25 Gesetzgebungen in unserem kleinen Ländchen unter einen Hut zu bringen, wie diese 25 höchst verschiedenen, oft höchst eigenthümlichen Betreibungsarten unsern Handel, unsere Gewerbe und auch die Landwirthschaft niederdrücken. Wie schön wird es aber werden, wenn vom Genfersee bis zum Bodensee überall das gleiche Verfahren und das gleiche Recht existirt. Zudem ist dieses Gesetz ein erster schwerer Schritt zur Rechtseinheit. Ein Volk, ein Recht. Warum können unsere großen Nachbarstaaten mit mehr als 20 mal größerer Bevölkerung nur ein Gesetz haben? Solches muß in unserem kleinen Ländchen möglich sein.

Der Redner forderte die Versammlung auf, das Gesetz ernstlich zu prüfen, und wenn ihnen auch manches nicht gefalle, sollten sie bedenken, daß dieses ein Anfang sei; aller Anfang sei schwer, besonders, wenn man 2½ Millionen Menschen unter einen Hut bringen sollte. Ein einziges Gesetz für das ganze Land ist immerhin besser, als 25 verschiedene.

Uns hat es geschienen, diese Angelegenheit sei für unsere Zukunft so wichtig, daß viel zu wenig gethan wird, um das Volk aufzuklären. Und es muß noch anders gearbeitet werden in der Presse und in Versammlungen, sonst wird der 17. November für uns eine Blamage für die Demokratie.

Zürich.

— Die Trinkerheilstätte in Ellikon, die mit Beginn dieses Jahres eröffnet wurde, hat bis 1. ds. 35 Pfleglinge aufgenommen, worunter 3 Frauen, und von diesen 17, 16 Männer und eine Frau, geheilt entlassen. Im Ganzen waren 77 Anfragen um Aufnahme erfolgt.

— In Zürich beträgt die Zahl der Stadtbürger 17,181, von denen aber nur 8534 in Zürich selbst sich aufhalten, und die Zahl der Niedergelassenen 13,427. Von den ausländischen Niedergelassenen sind 3534 Deutsche.

Bern.

— Der Regierungsrath des Kantons Bern hat die Direktion des Innern beauftragt, ein Gesetz über die Errichtung einer kantonalen Gewerbeschule auszuarbeiten und es der Erziehungsdirektion zum Mitbericht zuzuweisen.

Schwyz

— Zwei Müsterchen aus dem Kanton Schwyz erzählt ein Einsender im „Zürch. Volksbl." wie folgt:

1. Vor einigen Jahren habe ich einen Schuldner im Kanton Schwyz für eine Forderung von ca. 80 Fr. betrieben. Nach dem dortigen Gesetze werden die Pfänder nicht etwa versteigert, sondern vom Pfandschätzer nach seinem Gutfinden geschätzt und dem Gläubiger auf Rechnung seines Guthabens zugeschrieben. Nach mehrfachen Reklamationen wurde die Schatzung vorgenommen. Eines schönen Tages erhielt ich eine große Kiste mit 24 Fr. Kostennachnahme; in dieser sollten die meine Forderung repräsentirenden Schatzungsgegenstände sein. Was war darin? Dutzende von Tapetenresten von den verschiedensten Sorten, also Makulatur! Ein befreundeter Baumeister bezahlte mir dafür aus Gefälligkeit 15 Fr. Somit gänzlicher Verlust des Guthabens und 9 Fr. Kosten dazu, obwohl andere realisirbare Pfänder zur Genüge vorhanden gewesen wären!

2. Ein im Kanton Schwyz wohnhafter Schuldner aus dem Kanton Zürich war betrieben zu Gunsten eines dem Pfandschätzer befreundeten Gläubigers. Als die Schatzung vorgenommen werden sollte, war der Schuldner abwesend. Pfandschätzer und Gläubiger giengen gleichwohl an die Schatzung und es wurden die werthvollsten Möbel dem Gläubiger zu wahren Schundpreisen zugeschätzt und dieser zog damit ab zum großen Schaden des Schuldners.

Hieraus geht hervor, daß der Auswärtige, sei er Gläubiger oder Schuldner, je nach dem Belieben des Pfandschätzers einfach über die Ohren gehauen werden kann. Aehnliche Beispiele ließen sich in unzähliger Zahl aufführen. Jedermann, der Rechtlichkeitsgefühl besitzt, wird freudig durch Annahme des neuen eidg. Gesetzes zur Beseitigung solcher Uebelstände beitragen.

Freiburg.

— Letzten Donnerstag Abend hat sich auf dem Murtensee wiederum ein Unglücksfall zugetragen. Der Postbote von Motier und Lugnorre fuhr von Murten nach Wistenlach hinüber. Wahrscheinlich war der Mann infolge Müdigkeit eingeschlafen, so daß er das von Motier kommende Dampfschiff nicht bemerkte. Da der Postbote keine Laterne mit sich führte, konnte er vom Schiff aus ebenfalls nicht wahrgenommen werden und der Dampfer fuhr über das Boot hinweg, infolge dessen der Unglückliche in den Wellen verschwand.

Basel.

— In Binningen giebt es nach dem „Basler Tagblatt" eine Waffenfabrik. Der bekannte Schütze Herr Hermann in Bökten erwarb mit Hrn. Walther-Baumann in Basel geeigneten Grundbesitz mit Gebäulichkeiten, welche noch erweitert und zu einer Waffenfabrik eingerichtet werden; es sollen hiefür sehr günstig

Verhältnisse vorhanden sein. Bereits habe diese neue Firma vom Bundesrath einen Auftrag in Händen zur Herstellung neuer Gewehre. Man bekundet in Binningen große Freude hierüber und verspricht sich nicht geringe Verkehrszunahme.

Tessin.

— Gegenwärtig ist hier der Vogelmord auf der Tagesordnung, schreibt man dem „Luz. Tagbl." aus dem Kanton Tessin. Morgens früh bei Tagesanbruch machen sich die Jäger auf den Weg, um die unschuldigen kleinen Thierchen von den Bäumen herunterzuschießen und dieselben dann mit der Landesspeise „Polenta" verzehren zu können. Dabei kommt es nicht darauf an, ob Singvogel oder Nichtsingvogel, es wird allen mit Blei nachgejagt. Sehr häufig trifft man unter den geschossenen Thierchen Amseln und Drosseln. Die Regierung läßt dies geschehen.

— Am Samstag wurde eine englische, mit dem Schnellzug nach Mailand reisende Familie im Revisionslokal des Zollamtes einer Tasche beraubt, welche 250 Pfund Sterling in Geld und 35,000 Fr. in Werthschriften enthielt. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur.

Neuenburg.

— Im Verlaufe des Monats April 1890 wird in Chaux-de-fonds die schon so lange herbeigewünschte Handelsschule eröffnet werden. Der Unterricht umfaßt zwei Jahre mit wöchentlich 45 Unterrichtsstunden. Die Kurse werden sämmtliche Zweige der Handelswissenschaft umfassen, mit Inbegriff der deutschen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Das Alter zur Aufnahme der Jünglinge ist 15½ bis 16 Jahre. Die Schule ist für junge Leute, deren Eltern in Chaux-de-fonds wohnen, unentgeltlich.

Genf.

— Das auf schlechtem Fundament ruhende Denkmal des Herzogs von Braunschweig droht einzustürzen, verschiedene Expertenberichte beantragen dessen Abtragung und Neuaufbau, natürlich auf soliderer Basis. Der städtische Verwaltungsrath verlangt zu diesem Zwecke dringend 40,000 Fr., indem das Denkmal den Winter nicht mehr überdauern würde.

Amerika.

— In Chicago hat laut telegraphischem Bericht am Samstag die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Mörder des Dr. Cronin begonnen. Nach einer langen Ansprache des Staatsanwalts Longenecker, in welcher dieser ein Bild von den Umtrieben des irisch-amerikanischen Geheimbundes Clan-na-Gael entrollte, begann die Vernehmung der Belastungszeugen. Unter den Geschwornen befindet sich kein einziger Irländer; elf davon sind geborene Amerikaner, der zwölfte ist ein naturalisirter Engländer, der seit sieben Jahren in Chicago wohnt, alle sind Protestanten. Und um diese zwölf Geschwornen zusammenzubringen, waren, genau gezählt, nicht weniger als 1115 zum Geschwornendienste verpflichtete Bürger einberufen worden, d. h. 180 mehr als seiner Zeit in dem großen Mordprozeß gegen die sieben Anarchisten in Chicago.

Neueres und Telegramme.

Paris, 29. Okt. Der Ministerrath, der heute stattfinden sollte, unterblieb, weil der Sitzungssaal vom gestrigen Balle her noch nicht geordnet war. Nach der „Gazette de France" war Carnot zu ermüdet. — Der „Nation" zufolge empfieng die Regierung ernste Nachrichten aus Tonkin.

Prag, 29. Okt. Der von Hlinsko nach Skutsch gestern abgegangene Personenzug der Nordwestbahn entgleiste ohne weiteren Unfall. Der von Deutschbrod nachgesandte Hilfszug fuhr trotz der Warnungssignale in jenen Personenzug hinein, wobei vier Passagiere verletzt wurden. Einer ist bereits gestorben. Die Gerichtskommission aus Chrudim ist auf der Unglücksstätte eingetroffen.

London, 29. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß es dem Marineminister gelungen sei, vierzehn Panzerschiffe seetüchtig zu machen, um die Yacht des Kaisers Wilhelm zu eskortiren. Die Pforte habe zur Bestreitung der Ausgaben eine Anleihe von 150,000 Pfund mit der Ottomanischen Bank kontrahirt. Als Pfandobjekt dienen die Zolleinnahmen. — Zufolge Nachrichten aus Petersburg soll der Sultan im Frühjahr dem Zaren einen Besuch machen anläßlich der Reise des letzteren nach Livadia.

Redaktion: J. J. Spühler.

Marktbericht von Langenthal vom 29. Oct. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel gelben per 100 Kilo	5. 00—05. 50
Frühe Erdäpfel „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	2. 00—03. 20
Birnen „ „ „	1. 60—02. 80
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 60
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	8—00.8½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 10—01. 28
Fette Kälber	0. 96.—01 08
Saugkälber per Stück	23. 00 - 45. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 10—01. 20
Faselschweine per Stück	20. 00—56. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 62—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80 02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „	12. 00—16. 00
Kernen „ „	11. 00—12. 00
Waizen „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „	20. 00—21. 00

Getreidebericht von Romanshorn, 28. Oct.

Der heutige Markt ist äußerst flau zu heißen und zeigt sich auf sämmtlichen Weizengattungen ein ordentlicher Preisrückgang, während im Hafergeschäft bei ziemlicher Nachfrage bessere Tendenz auftauchte, und es macht sich allgemein die Ansicht geltend, daß die Getreidegattung von Großhändlern in Masse abgekauft sei, um später im Spiele Meister zu sein.

Wir notiren: per Kilozentner		per Kilozentner	
Ausst.-Ung.-W. Fr.	23 —24	Gerste Fr.	22¾—23⅞
Prima „	22½—23	Hafer „	18¼—19½
Guter Waizen „	21½ - 22½	Roggen „	15¼—16¼
Gering. Sorten „	21½—22	Mais „	16¾—17½
Ausl. Weizen „	24 —24½		

Lagereingang in voriger Woche 15,440
Wochenumsatz resp. Ausgang 15,920
Gegenwärtiger Lagerbestand 187,370

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Mgl.	Reduz.	Wind-richtung und Stärke	Bewölkung.	Witterung
29.	Mittgs. 11.	+ 11,5	727,9	761,6	S,	81	bewölkt
29.	Abends. 9„	+ 9,9	729,5	765,2	S,	100	bedeckt
30.	Morg. 7 „	+ 9,1	730,8	766,5	SW°	100	Regen

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,5° C. Minimum + 7,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Oktbr.

Vorwiegend bewölkt oder neblig, meist trocken und ziemlich mild.

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk für Kinder** über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind**, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert** werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel"**, welches kostenlos übersendet:

F. Jd. Richter & Cie., Olten.

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.
Neueste, unstreitig beste Construktion aus der Ofenfabrik Oberburg
zu Fabrikpreisen.
Kleinere, gußeiserne Oefen
für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**
Glätte-Oefen & Eisen
empfiehlt
1894 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnplombe.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife
sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp,** Wien, 2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9246

Nicht zu übersehen!

In der Aarauer Waarenhalle, vis à vis der „Krone" werden von heute an folgende Artikel zu erstaunlich billigen Preisen verkauft: (4901
Kern-Schipper, ½ breit, mit prachtvollem Bord à Fr. 1. 10 per Elle.
Schipper, einfarbig, in allen Farben, ½ breit, gute Qualität à 70 Cts. per Elle.
dito. 65 cm. breit à 55 Cts. per Elle.
dito, ½ „ 90
Circassienne, doppelbreit, gute Qualität, à 65 Cts. per Elle.
Circassienne & Milaine, mit reiner Wolle, zu nur Fr. 1. die Elle.
Pelzbarchend, ½ breit, schwere Qualität, nur 40 Cts.
Futterbarchend 20 Cts.
Bettvorlagen, große, von Fr. 2. 50 an per Stück.
kleinere, „ —. 50
Tischdecken, in prachtvollen Dessin, schon zu Fr. 2. —, ganz große Fr. 3 bis 4.
Commode-Decken, schöne Dessins, Fr. 1. —.
Glättedecken Fr. 1. 50.
Wolldick für Kleider Fr. —. 40.
Halbtuch und **Melton,** ½ breit, in allen Farben, Fr. 1. 40 die Elle
Handtuchstoff à 20 Cts. per Elle.
Sarsenet 15 Cts. und schweren **Libet** 25 Cts.
Eine großartige Auswahl **Damenkleiderstoffe** (Nouveautés), sowie **Tuch, Bukskin, Halblein,** alle Sorten **Flanelle,** wollene **Bettdecken** in allen Farben und werden sämmtliche Artikel zu den niedrigsten Preisen verkauft so lange der Vorrath reicht, nur gegen Baar
Achtungsvoll!
Julius Guggenheim
zur „Aarauer Waarenhalle".
vis à vis der „Krone" AARAU.

Soeben erschienen
im Verlage von **Caesar Schmidt** in Zürich und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Aarau: H. R. Sauerländer, Sort.-Buchhdlg.**
Schweizer Studenten-Kalender 1889—90.
(I. Jahrg.)
Hrsg. unter Mitwirkung von Fachmännern von R. G.
Inhaltsverzeichniß:
I. Zeittafel. — Immerwähr. Gregor. u. Julian. Kalender Chronol. Charakteristik d. J. 1890. — Kalendarium mit Notizseiten.
II. Prüfungsordnungen. 1. Eidgen. polytechn. Schule in Zürich. — 2. Die Hochschulen d. deutschen Schweiz. — 3. Promotionsordnungen. — 4. Allgem. Uebersicht d. deutsch-schweizerischen Hochschulen. — 5. Die Hochschulen u. Akademien d. französ. Schweiz. — 6. Die Thierarzneischulen zu Zürich u. Bern. — 7. Das kantonale Technikum in Winterthur.
III. Hülfstafeln. Spez. Gewichte. — Münz-, Maaß- und Gewichtstabelle — Mathematik. — Ortstafel — Physik. — Chem. Tabelle. — Die wicht. Medicamente u. ihre Dosirungen. — Maximaldosen. — Verwandlungstabelle von Gramm in Gran. — Ethnographie. — Zoologie. — Geologie. — Mineralogie. — Flächeninhalt d. Schweiz. — Schweizer Post- und Telegraphentarif. — Statistik.
Taschenformat in Leinwand gebunden mit Tasche und Oese **Preis Fr. 2.**
Ein äußerst nützliches Büchlein für **Dozenten** und **Studenten** an allen höhern schweizerischen Lehranstalten. [4915



Gegen Husten und Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
(4819) in allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag, 31. Oktober 8 Uhr Abends im Cafe Stahel.

Vortrag

des Herrn Kantonsstatistiker Näf.

„Die Armee der Vereinigten Staaten".

Nachher Besprechung der beschlossenen Feier, weßhalb zahlreiche Betheiligung nothwendig.

B. T. V.

Heute Turnstand wegen Grümpelturnen.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.

Vollzählige Betheiligung nothwendig.

Stadtbibliothek Aarau

im ehem. Kaushause

geöffnet jeden **Mittwoch Nachmittag von 1—3 Uhr.**

Abonnementspreis jährlich Fr. 4 —, halbjährlich Fr. 2. 50.

Mitglieder der Lesegesellschaft genießen das Recht der unentgeldlichen Benutzung.

Die Bibliothek-Commission.

Saalbautheater Aarau.

Donnerstag den 31. Oktober.

Erstes Gastspiel des Schweizer Stadttheater-Ensembles unter Leitung von W. Möller, Oberregisseur vom Stadttheater in Bern.

Neu! Neu!

Ueberall mit großem Heiterkeitserfolg aufgeführt.

Der Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel in 4 Akten v. Schönthan.

Freitag den 1. November.

Am Allerseelentag

oder

„Der Müller und sein Kind".

Volksstück in 5 Akten von Raupach.

Für den Geisterzug in diesem Stück bitte um Mitwirkung von 12 Herren und 12 Knaben und Mädchen von 5—12 Jahren. Die Mitwirkenden erhalten ein Freibillet für die nächste Vorstellung. Anmeldungen für die Herren 7½ Uhr Donnerstag Abend, für die Kinder, Freitag Nachmittag 5 Uhr im Theater.

Anfang 8 Uhr.

Billets zu ermäßigten Preisen in der Buchhandlung Sauerländer.

Wiederholungen finden bestimmt nicht statt.

Wir benöthigen 14—16 möblirte heizbare Zimmer. Adressen sind bei der Expedition abzugeben. 4924

Auf Aller Heiligen!

empfehle zu ausnahmsweis billigen Preisen

Kränze, Anker und Kreuze

aus Moos, Epheu und Stritten mit feiner Blumenbinderi.

Achtungsvollst ergebenst

G. Egloff, Handelsgärtner.

Große Auswahl in

Grabkränzen

aus Metall mit Porzellan-Blumen aus schwarz-weißen Perlen mit Medaillons in geschmackvoller Auswahl zu den billigsten Preisen

A. Hemmeler-Haßler,

4908 Metzgergasse, Aarau.

Musikunterricht.

Unterzeichneter ertheilt fortwährend in nachstehenden Instrumenten, welche er alle selbst bläst, Unterricht, als: **Flöte, Clarinette, Oboe, Piccolo,** sowie sämmtliche **Blechblasinstrumente,** inbegriffen **Waldhorn.** Unterricht für **Trommel** und **Pauke.**

Aarau, Oktober 1889.

F. Frei-Rumpf.

Wohnungsänderung.

Ich wohne jetzt: **Metzgergasse Nro. 100,** zwei Stiegen, wohin unter meiner Adresse einlaufende Sendungen gefällig abzugeben sind.

4907 **Rochholz,** Professor.

Oeffentliche Versammlung des Einwohnervereins Aarau

statt Mittwoch **Freitag den 1. Novbr.** Abends 8 Uhr **im Rößli.**

Traktanden:

1) Kurzes Referat des Hrn. M. Schmid, Gerichtspräsident über das Eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz.
2) Referat des Hrn. Dr. Bircher über Kündigung des Friedhofvertrages.
3) Besprechung der Stadtrathswahlen und der Wahl eines Mitgliedes in den Großen Rath.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein [4923

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute Aarau.

Stundenplan pro IV. Quartal 1889.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
Abends 8—9	Turnen	Ital. I Engl. III Franz. III	Franz. I Franz. II	Franz. II Franz. I	Buchhaltung	Ital. III Engl. I
9—10		Ital. III Engl. I	Engl. II	Engl. II Franz. III		Ital. I Engl. III

Die Stunden beginnen mit **Mittwoch den 30. Oktober.**

Wir machen bei diesem Anlasse die hiesigen jungen Handelsbeflissenen auf den Stundenplan für das Winterquartal ganz besonders aufmerksam, da jedem Mitgliede die Gelegenheit geboten ist, sich in der französischen, englischen und italienischen Sprache, welche heute zur kaufmännischen Bildung absolut nothwendig sind, tüchtig auszubilden und nebenbei auch noch an dem von einem bewährten Fachmann geleiteten Buchhaltungs-Curs theilzunehmen.

Im Ferneren hat sich in sehr anerkennenswerther Weise ein Gönner unseres Vereins bereit erklärt, während des Winterquartals jeden Monat einen belehrenden Vortrag aus fachwissenschaftlichem oder allgemein wissenschaftlichem Gebiete zu halten.

Es ist somit den jungen Handelsbeflissenen durch das Winterprogramm derart mannigfaltige Gelegenheit zu ihrer Ausbildung geboten, dass wir hoffen dürfen, es werden sich alle strebsamen Jünger Merkurs recht zahlreich unserem Vereine anschliessen.

Hochachtungsvoll [4926

Der Vorstand.

Cäcilien-Verein Aarau.

Nachdem der unterzeichnete Vorstand an Stelle des leider dahingeschiedenen Herrn E. Käslin sel. bis zu einer zu treffenden Neuwahl Herrn J. Burgmeier in Aarau interimsweise an die vacant gewordene Direktorenstelle berufen hat, wird der Verein mit laufender Woche seine ordentlichen Uebungen für das Vereinsjahr 1889/90 wieder aufnehmen.

Es ergeht daher an sämmtliche Aktivmitglieder die dringende Bitte, die in Aussicht genommenen Uebungen (Dienstag für gemischten Chor, Freitag für Männerchor) fleißig besuchen zu wollen und gleichzeitig an alle Freunde der Musik und sonstigen Gönner des Vereins, die freundliche Einladung, dem Verein aktiv oder in der Eigenschaft als Passivmitglied oder als freies Mitglied (Abonnent) beizutreten.

Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes, mit Herrn Direktor Burgmeier sind jederzeit gerne bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen.

Direktion und Vorstand werden sich auch im angetretenen Vereinsjahr bestreben, den eintretenden und bisherigen Aktivmitgliedern Gelegenheit zu anregender Bethätigung ihres musikalischen Sinnes zu bieten und die Passiven und freien Mitglieder durch gewissenhaft vorbereitete, allen gerechten Anforderungen entsprechende Leistungen im künstlerischer und gesellschaftlicher Hinsicht zu befriedigen.

Möge aber ein jedes Mitglied vor allem beherzigen, daß, besonders mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, unentwegtes Zusammenhalten und fleißiges Arbeiten mehr als je erforderlich ist.

Aarau, 29. Oktober 1889.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins:

H. Christoffel, Präsident.
R. Kieser, Vicepräsident.
H. Senn, Kassier.
A. Bolliger, Aktuar.
E. Baßmer.
P. Müry.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt auf **Aller Heiligen** eine große Auswahl in hübsch und elegant gearbeiteten

Ankern, Kreuzen, Epheu-, Stechpalm- und Mooskränzen,

sowie alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Baptist Reinhardt-Müller, Gärtner,
Schachen, Aarau.

Holz- & Reiswellensteigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Dienstag den 5. November** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Quellhölzli" an der Landstraße Aarau-Rohr, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

32 Ster Laubholz (zum größten Theil Hagenbuchenholz.)

1100 sehr schöne Laubholzwellen.

2 Eichenstämme mit einem Cubikinhalt von 1,18 Festm.

Sehr gute Abfuhr. Günstige Zahlungsbedinge.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Buchs, 30. Oktober 1889. [4930

Namens der Forstkommission:

J. Holliger, Förster.

Rauhe Körbe

in **allen Größen**

empfiehlt 4815

Joh. Schmidt
z. „Bären".

Tableaux.

Einige kleinere und größere

Oelgemälde

billigst zu **verkaufen** bei

4806 **E. Strub,** Tapezierer.

Neu! Neu!

Praktisch.

buntgestreifte

halbwollene

Normalhemden

empfiehlt 4813

E. Hemmeler-Türler.

Gilets de Chasse,

Manns- und Knaben-Jacken (4265

hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Erny-Faßler.

Aromathische

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,

vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 80 Cts. bei (3940

J. Sommerhalder.

Große Auswahl

in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. Ulr. Lutz,
Graben Nro. 221

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von

Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3368

ist das schweiz. Spezialmittel

„Ecrisoncylon"

von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20.

Man sehe genau auf die Etiquette Aecht zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3440)

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfen, Ohnmachtsanfallen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasche 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Kastanien

grüne **prima** Qualität à **Fr. 16 —** per 100 Kilo franko Station **Stt Nazzaro,** gegen Nachnahme, empfiehlt

Luigi Pedretti

4685 in **St. Nazzaro,** (Tessin).

Zu verkaufen:

Schöne **Birnenquitten** in Nr. **302.** 4886

Empfehle zu geneigter Abnahme

Berner Magenwurst, magern und fetten Speck, Rippli, Landjäger, ächtes Schweineschmalz, Tafelhonig, Kräuter-Käse, Kastanien, Bosnische Zwetschgen,

sowie alle meine bekannten **Spezereiwaaren** bestens

M. Ruetschi-Wenger,

4931 Adelbändli 81.

Empfehle zur gefälligen Abnahme bestens

geräucherte Zungen, Rippli, Lümmeli, Schüfeli, ächte Schweinswürste etc.

mild gesalzen.

O. Häfliger, Metzger.

Frische **Hasen** sind fortwährend zu haben zu Fr. 5 u. 5. 50 per Stück.

Hasenpfeffer zu 1 Fr. per Pfd.

Rehpfeffer zu 70 Cts. per Pfd.

Rehschlegel
Rehziemer
Rebhühner
Hasenziemer
Hasenschlegel

empfiehlt bestens 4929

Jæcker-Haller.

So lange Vorrath

Speck & Flammenschmalz

à **90 Cts. per Pfund**

Adolf Gamper, Metzger.

Speck & Flammenschmalz

empfiehlt bestens 4902

Adolf Rohr, Metzger.

Täglich frische

Wienerli, Bratwürste

und andere verschiedene gute Wurstsorten empfiehlt bestens

4905 **Landolt,** Metzger.

Die ächten Isländischen

Mooskugeln

von J. Ackerschott in Solothurn sind allein zu haben bei

Wittwe **A. Nadler,**
neben der obern Mühle.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

Sofort ein helles heizbares **möblirtes Zimmer.** Wo, bei der Exp. dieses Blattes zu erfragen. [4877

Zu miethen gesucht:

Auf Neujahr oder Frühling ein **Logis** von 6—7 Zimmern, etwas außerhalb oder Stadt. 4265

Offerten nimmt entgegen Exped. dieses Bts.

Zu miethen gesucht:

Ein gut erhaltenes **Klavier.** Von wem sagt die Expedition. 4910

Zu vermiethen:

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Zu kaufen gesucht:

Ein **Kinderbettstattli.** Von wem sagt die Expedition d. Bl. 4899

Zu verkaufen:

Eine ganz neue **Jagdausrüstung** als: Doppelflinte, Jagdtasche, Horn 2c. Preis billig. Wo? sagt d. Exp. [4111

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 31. Oktober 1889. № 258. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eine seltene Sammlung.

Die Beschreibung des deutschen Volksmuseums in Berlin, die wir in einem deutschen Blatte lesen, veranlaßt uns, die Blicke neuerdings auf eine Sammlung zu lenken, welche u. A. auch ähnliche Ziele verfolgt, wie das großangelegte Museum der Reichshauptstadt. Dieses will zur Erhaltung aller derjenigen Gegenstände dienen, welche geeignet sind, ein Bild von der Kultur der deutschen Volksstämme zu bieten, Gegenstände des täglichen Gebrauchs in Hausrath, Gefäßen, Tracht und Schmuck des Volkes.

Aehnliches bietet auch das ethnologische Gewerbemuseum in Aarau, das überdies weitern Zielen dient, wenn auch in bescheidenerem Rahmen.

Seit wenigen Jahren hat sich in dieser Sammlung eine erstaunliche Fülle des Stoffes angehäuft, so daß dieser in dem verfügbaren Raum kaum mehr einzeln vor Augen gelegt werden kann.

Während des Sommers ist die Sammlung von Herrn Conservator Bühler strenge gesichtet, geordnet und in trefflicher Weise katalogisirt worden, so daß jedes Interesse sofort nach allen Richtungen sich Rath holen kann.

Man kann ja über den Werth solcher Sammlungen an kleinen Orten verschiedener Ansicht sein. Bekanntlich trachtet man auch auf diesem Gebiete nach Zentralisation; aber die Beobachtung zeigt auch für Sammlungen in Großstädten nicht diejenige Frequenz, welche Wirthshäuser aufweisen. Oeffentliche Sammlungen werden vom großen Publikum weniger besucht, als die Jahrmarktsbuden Leilichs. Das beweist gegen die Einrichtung der erstern nicht viel, obschon es zu wünschen wäre, man würde sich in den öffentlichen Sammlungen mehr Belehrung holen, als es geschieht.

Ist nun auch Aarau keine Großstadt, so kommt doch Mancher leichter und mehr hieher, als in eine andere und größere Schweizerstadt, und solche möchten wir ermuntern, sich einmal das ethnologische Gewerbemuseum anzusehen. Warum dies? Weil dasselbe nicht nur allerlei Kram enthält, welcher die Neugier befriedigt, sondern weil es auch vornehmlich und mit besonderer Rücksicht für die Gewerbe angelegt ist.

Es wird nämlich selten ein Gewerbe sein, das dort nicht irgend etwas holen könnte, wäre es auch nur die Einsicht, wie vorgeschritten in der Kunstfertigkeit manche Völker sind, die man gemeinhin als Barbaren betrachtet, und die andere Einsicht, wie sehr sich die schweizerischen Gewerbe den ausländischen gegenüber zusammennehmen müssen.

Das Museum bietet von Naturvölkern Dinge, die anderswo kaum zu treffen sind: Vollständige Waffensammlungen überseeischer Völker, und zwar ächte; Musikinstrumente aller Art, von der primitiven Pfeife bis zum originellen Kaffernklavier und dem ebenso originellen vollzähligen Trommelorchester der Neger. An Geflechtarbeiten von wahrhaft bewunderungswürdiger Feinheit und Stärke, von sog. Wilden herrührend, ist die Sammlung reich; ziemlich vollständige Kollektionen von Hutformen, Schuhen, Löffeln rc. aus allen Zeiten und Ländern, befriedigen wenigstens die Neugierde. Sehr instruktiv sind die Sammlungen von Industrieerzeugnissen aller Art, durchweg so geordnet, daß ihre Entstehungsweise vom Rohprodukt hinweg durch alle Stadien der Arbeit zur Anschauung kommt. Seltene und schöne Muster aus der Textilindustrie, aus Europa, Japan und China liegen auf; hervorragende europäische Industrieen sind in der genannten Weise reich vertreten.

Speziell der Völkerkunde ist eine Sammlung von Photographien aus allen Theilen der Erde gewidmet, in einem Reichthum und einer Uebersicht, wie beide wohl in größeren Museen schwerlich zu treffen sind.

Viele Industrien unserer Zeit, namentlich aus Deutschland, sind durch eine Sammelspezialität vertreten, die ebenfalls noch nicht häufig und nicht Jedermann in dem Umfange zugänglich ist; in reichhaltigen und meist prachtvoll ausgestatteten Musterbüchern, eine industrielle Propaganda, die nach den wenigen schweizerischen Erzeugnissen, die man zu sehen bekommt, in unserem Lande kaum in dem Maße und in der Ausdehnung bekannt ist, wie im Auslande.

Wie auf diesem Gebiete der Kaufmann und der Gewerbetreibende sich nicht nur Anregung, sondern auch direkte Belehrung im Museum holen kann, so wird ihn auch ein Blick auf die Plakatsammlung von der Rührigkeit überzeugen, mit welcher anderwärts die Industrie arbeitet. Handwerker und Gewerbetreibende, die nicht nur nach gewohnter Schablone arbeiten, finden im ethnologischen Gewerbemuseum viel Stoff, der sie zum Nachdenken anregen wird.

Mit diesem Hinweis auf die praktische Bedeutung der Sammlung, die stetsfort zunimmt, darf man dieselbe der Beachtung weitester Kreise empfehlen; das gleiche ist der Fall mit der „Muster- und Modellsammlung am Graben", die speziell den engeren Interessen des Handwerkerstandes, vorab der Bau- und Möbelhandwerker dient.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath Droz soll sich in Paris einem Redaktor des „Siecle" gegenüber, der ihn fragte, warum er nicht schon früher die Ausstellung besucht habe, dahin geäußert haben: „Ich wollte schon längst kommen, aber infolge der Wohlgemuth-Affaire, das heißt, gerade seit dem Juni, waren wir so beschäftigt, daß ich meinem Wunsche erst jetzt folgen konnte." Der Journalist fragte weiter: „Nicht wahr, jetzt ist aber die Spannung zwischen den beiden Staaten ganz gehoben?" Und Droz antwortete: „Unsere Beziehungen zu Deutschland sind wieder genau dieselben geworden, wie sie vor der Wohlgemuth-Affaire waren."

— Wahlkreiseintheilung. Von einer grundsätzlichen Aenderung der jetzigen Wahlkreise sei keine Rede.

Die Kommission hat nun ihre Berathungen geschlossen. Sie hat bestimmt, daß Basel, Zürich, St. Gallen je einen Vertreter mehr im Nationalrathe, Tessin einen weniger haben solle. Der Nationalrath wird inskünftig 147 statt 145 Mitglieder zählen.

Die Kommission für die Hochschulsubvention beantragte, falls eine Bundessubvention beschlossen würde, dieselbe nur an die fünf Hochschulen, unter dem Ausschluß der Akademien, eventuell mit zusammen 350,000 Franken auszurichten.

— Enthüllte Geheimnisse. Der Vorstand des Schweizerischen Landwirthschaftsdepartements reiste nach Zürich und veranlaßte den Dr. Keller, seine Reblausvertilgungsmittel dem Bundesrathe zu offenbaren. Zugleich hat Herr Bundesrath Deucher den Regensberger Wein versucht. Derselbe habe noch einen schlechten Geschmack, dürfte sich aber bis zum Frühjahr bessern. Kellers Mittel enthalte nichts Gesundheitsschädliches. Der Bundesrath werde in Sachen Bericht erstatten, da die Darstellungen der Zeitungen der Wahrheit in keiner Weise entsprächen.

— Gegen das Tragen von Uniformen durch Nichtmilitär erhebt sich ein Einsender der „N. Z. Z." und wünscht, es möchte dasselbe nicht nur für Musikkorps, sondern auch für die Heilsarmee mit sammt deren militärischen Titeln verboten werden.

— Ein Verein zur Erhaltung der Schweiz wird von Stephan Born in den „Basler Nachrichten" angeregt. Mit gerechtem Spott rügt der Tagesberichterstatter des Blattes die Sucht der Industrie- und Aktienmänner, aus der schönen Natur der Schweiz mit Dampf, Elektrizität, Drahtseil- und Zahnradbahn, Hotels an allen Ecken und Enden, die Poesie auszutreiben, so daß dem bi.deren Eingeborenen, dem keine englischen Goldstücke in der Tasche klingen, nichts übrig bleibt, als sich mit seiner Wurst im Känzel bei all' der Alpenherrlichkeit und den vornehmen Berggästen nebenaus zu setzen. Die Anregung verdient in mancher Hinsicht Beachtung.

Ein noch schärferes Wort legt der „Winterthurer Landbote" gegen die Sucht ein, unsere Bergriesen mit Eisenbahnschienen zu umgürten. „Die frühere Bergsteigerei schützte und bildete freie Männer, die kommende Fahrerei wird abhängige arme Teufel produziren." Schärfer, aber auch besser, ist all' das Streben nicht zu bezeichnen, welches bald überall glatte Kellner, Be-

---

29

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Wer also ist der Narr oder der Käufer? fragte der Graf.

Das bleibt vor der Hand ein Geheimniß, erwiderte der Major, bis wir den Kauf abgeschlossen haben.

Der alte Herr blickte ihn mißtrauisch an. Herr Murhard, sagte er, ich hoffe nicht von Ihnen, daß Sie einen Auftrag übernommen haben, der etwa mit Menschen und Verhältnissen zusammenhängt, von denen ich nie hören will.

Was meinen Sie? lachte der Major. Meinen Sie etwa, auf dem Todelhof wüchsen Frankenthaler, oder das Brenli könnte sie aus Butter pressen?

Das bleiche eingefallene Gesicht des Grafen röthete sich. Er winkte dem Major Schweigen zu, aber dieser ließ sich so leicht nicht abweisen. Da oben gibt's jetzt andere Bilder, so recht aus dem Menschenleben heraus, mit Händen und Beinen und hellem Geschrei, fuhr er fort.

Babette unterbrach ihn jetzt. Der Herr Graf will zunächst wissen, wer die Sammlung kaufen will, um sich darüber zu bestimmen. Alles Andere gehört nicht hieher.

Ich sollte meinen, der Herr Graf schlüg' sie gern los wenn Einer kommt, der nicht handeln und bieten will, versetzte der Major. Geld ist eine schöne Sache unter allen Umständen, es gibt Umstände, wo man es nimmt, und käm's auch von Türken und Heiden. Was sollen die alten Stücke da hängen? Auch die Leute im Todelhof können sie nicht brauchen.

Es wird mir zu kühl hier, sagte der alte Herr. Brechen wir davon ab, Herr Murhard. Ein andermal, wenn es Ihnen gefällig ist.

Sie wollen das Geld nicht nehmen? rief der Major.

Der Herr Graf will wissen, wer es gibt, sagte Babette.

So denn, meinetwegen; der Herr Graf ist — ein geschenter Herr! Hier ist ein Brief, den ich ihm übergeben sollte, sobald der Handel seine Richtigkeit gehabt. Seht zu, was darin steht.

Er ist an mich gerichtet, murmelte der alte Herr. Welche Handschrift ist das? Lesen Sie ihn, liebe Babette.

Fräulein Babette brach das Siegel und las: „Mein theurer, väterlicher Freund! Ihre edle und treffliche Sammlung darf nicht in fremde und unwürdige Hände kommen. Ich bitte Sie daher, dieselbe mir und meinem Gemahl zu überlassen, der sie zu schätzen weiß. Herr Murhard ist beauftragt, den Kaufpreis zu zahlen. Seit einer Woche bin ich mit dem Legationsrath von Springfeld vermählt. Wir verweilen auf der Reise nach Italien nur wenige Stunden in Zürich; sobald wir zurückkehren, eilen wir nach Mariahall in Ihre Arme. Glücklich, wenn diese sich freudig für uns öffnen, wenn wir den verehrten Freund versöhnt und glücklich finden. Vergeben Sie Rudolf! Der Sohn darf dem Vater nicht fehlen, der weise, gütige Vater darf der menschlichen Schwäche des Sohnes nicht immer zürnen. Vergeben Sie auch mir, vergeben Sie uns Allen. Seit einem Jahr leidet auch Ihr Herz. Heilen Sie die Wunden. Segen über Sie! Lydia.

Verheirathet ist sie mit ihm! schrie der Major. Ich hab's nicht gemerkt, lustig mag es ihr nicht vorkommen. Abgereist sind sie beide, doch das Geld ist hier, und der Brief da muß bis in eine heidnische Seele dringen. Niemand kann's läugnen, daß es im Lobelhof wacker hergeht, und nicht umsonst hat die Gemeinde den Mann darin zum Großrath gewählt. Wie soll das Feld gezahlt werden, Herr Graf?

Ein Jahr ist vergangen, sagte der alte Herr mit einem Lächeln, das in den Falten um seinen Mund stehen blieb, als er schwieg. Plötzlich stand er auf, blickte den Major an und sprach mit lauter Stimme: Nein!

Nein? fragte dieser, was soll das bedeuten, Herr Graf? Wollen Sie das Geld nicht haben?

Ich will meine Sammlung nicht verkaufen, Herr Murhard.

Sie wollen nicht? Es ist keine Vernunft darin. Wollen Sie dem Sohn nicht vergeben, auch jetzt nicht, wo ein schuldlos Wesen da ist — wo Gott vom Himmel steigen könnte und vermöchte nichts mehr zu ändern, so ist es Ihre Sache, aber das Geld nicht nehmen wollen — das Geld nicht nehmen wollen, das ist himmelschreiende Sünde!

Der alte Herr erwiderte nichts, er ging, auf Babette gestützt, dem Hause zu, und der Major schüttelte zornig sein Kleid, schlug sich den Hut auf den Kopf und wollte eben einen grimmigen Schwur anstimmen, mit dieser Unvernunft niemals wieder zusammenzutreffen, als Fräulein Babette zurückblickte, ihm winkte und mit einem Zeichen ihn besänftigte. Er hatte einen so bittenden, klägtichen Blick noch nie an ihr gesehen, und dabei deutete sie mit dem Finger nieder, er sollte bleiben, was er nicht mißverstehen konnte. Er setzte sich daher auf seinen Platz, steckte eine neue Cigarre an und wartete, bis die Schatten immer länger wurden und endlich aus dem Abendhimmel die Sterne hervorschienen. Ein rosiges Leuchten lag auf dem Spielberg, und der Mond kam darüber her, doch immer noch kam das Bäbli nicht.

Alle Viertelstunden faßte der Major an seinen rothen Bart und wetterte, wollte davonlaufen, sprang auf und stand doch wieder still und setzte sich nieder, denn er konnte nicht fort, es hielt ihn fest, das Bäbli hatte gar zu flehentlich gewinkt. Es muß doch zuletzt kommen, sagte er, es geht nicht anders, und ich will's hören, sei es, wann es sei. Denn ich meine es noch zur Stunde gut mit ihm, das will ich ihm beweisen.

So saß er denn ausharrend, bis er endlich Schritte hörte, und sie war es wirklich. Dank Ihnen, mein lieber Freund daß sie mich erwartet haben, sagte sie, ihm die Hand drückend, daß er es fühlte.

Es ist ein Kern in Allem, was Bäbli thut, antwortete er, darum halte ich aus.

Ich wußt' es wohl, Sie würden mich nicht verlassen, antwortete sie.

dienten livreen und tausend Hände stellen wird, die grob oder fein, nur auf eins dressirt sind: Backschisch, zu deutsch Trinkgeld.

Kantonales.

Aargau.

— Nur keine Schneckentänze. Ein Einsender des „Bad. Tagbl." sagt, wir befürworten „mit großer Zähigkeit die Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule". Das ist immerhin einige Anerkennung für ein vernünftiges Streben, das wir weiter einzuhalten gedenken, ohne uns dabei zu überhitzen. Es ist merkwürdig. Der Gedanke einer Verschmelzung beider Anstalten ist unseres Wissens fast gleichzeitig mit einem radikalen Blatt, auch von einem liberalen Blatt gebracht worden, das denselben nun wieder unter allerlei Häckerling von Wenn und Aber vergräbt. Er wird sich aber schwerlich aus der Welt schaffen lassen, nachdem man weiß: Wettingen bleibt für den Fall der Verschmelzung kein leerer Raum. Das hat man noch vor einem Jahre nicht gewußt, und darum nahmen auch wir einen alten Gedanken wieder auf.

Nun frägt uns der Einsender, warum man nicht die oberen Klassen des Gymnasiums und der Gewerbeschule vereinige, da sie die gleichen Quadratwurzelkünste zu treiben hätten und doch nicht stark bevölkert seien.

Der Lecker kann am Ende noch mehr, als Wurzelausziehen und darf sich als Escamoteur für das schwarze Kabinett Jäggli's empfehlen, wenn's rentabel ist.

Einmal haben wir nichts von der Mathematik in den oberen Klassen gesagt; wenn der Opponent gütigst nachsehen will in den Lehrplänen, so findet er, unser Hinweis könne sich nur auf die zweite Klasse der zwei Anstalten beziehen, und nicht auf die zwei oberen Klassen, wie er wissen will.

Man hat nun bisher diese beiden zweiten Klassen an der Kantonsschule nicht vereinigt, weil sie stets bis gegen 50 Schüler zählen, obschon sie ein und derselbe Lehrer, in einzelnen Dingen sogar nach dem nämlichen Lehrbuch unterrichtet. Wir schätzen, der gleiche Herr Professor könnte auch einer zweiten Seminarklasse dieselben Dinge lehren, ohne ein eigenes Seminardeutsch gebrauchen zu müssen, was nun die neueste pädagogische Erfindung ist. Wir haben ja wohl auch eine Ahnung von der „Differenzirung der Wissenschaften" schon auf der Schulbank für die verschiedenen Berufsarten, geben aber wirklich nicht gar viel darauf. Wir erinnern uns sogar an den Ausspruch einer sehr maßgebenden Persönlichkeit des eidg. Polytechnikums, nach welchem Schüler, die ein rechtes Gymnasium absolvirt hätten, so gute, wo nicht bessere Polytechniker geben, als solche, die auf Industrieschulen speziell für jene hohe Lehranstalt zugeschnitten worden, auch wenn jene nicht so viele Detailkenntnisse mitgebracht hätten, als diese. So halten wir's mit den Seminarien, d. h. mit den zukünftigen Lehrern.

Der Herr Opponent in Baden bleibe daher bei der Stange und merke sich, daß wir die zwei Progymnasialklassen preisgeben, und dafür zwei — man nenne sie unsertwegen Seminarklassen — für jene einschieben wollen. Für die zwei andern gibt es weiter Rath.

Will man überhaupt die Frage der Verschmelzung ernsthaft diskutiren, so nehme man dieselbe von Grund aus, und dann fallen alle die Einwände und Befürchtungen, die man über die Möglichkeit des Einspannens der jungen Leute in das gleiche Joch des Unterrichts erhebt, von selbst weg. Diese Basis gibt das Schulgesetz über die Eintrittsbedingungen. Für alle drei Anstalten wird das zurückgelegte 15. Altersjahr gefordert, genügende oder reglementarische Vorkenntnisse. Alles weitere nun ist den Reglementen überlassen.

Reglemente sind Dinge wie Gummielastikum, die man nach Bedürfniß revidiren oder denen man auch eine Nase drehen kann, je nach Convenienz oder Zeitgeist. So hat man für den Eintritt in das Lehrerinnenseminar den Besuch von 4 Bezirksschulklassen reglementirt, für das in Wettingen 3, oder 3 Fortbildungsschulklassen, nimmt hier aber mit Vorliebe Schüler aus der vierten Klasse der Bezirksschule, was ja recht ist.

Verlange man in den Reglementen aller drei höheren Schulrichtungen ziemlich dasselbe für die Aufnahme; kein Mensch kann die Behörde hieran hindern; denn das Gesetz erlaubt dies. Für was haben wir denn im Aargau unsere 27 Bezirksschulen mit den 99,000 Fr. Staatsbeiträgen, diese Bezirksschulen, die oft kaum eine Stunde von einander entfernt liegen? Für was in jedem Bezirke ein Progymnasium, oder zwei, mit Latein und Griechisch, Englisch oder Italienisch? Für das halbe Dutzend Juristen, Aerzte und Theologen nur, welche der Kanton jährlich erhält? Ist einmal die Basis bereinigt, auf die gebaut werden soll, so ist das Bauen können keine Unmöglichkeit. Ceterum censeo; Wollen muß man.

— Dermalen geht es im Aargau sehr still zu. Nicht einmal die Reduktion des gewohnten Defizits auf 40,000 Fr. hat die Gemüther aufgeregt.

Letzter Tage war die Staatshaushaltsvereinfachungskommission in Aarau. Nach den umfangreichen gelben Couverts zu schließen, welche die Herren heimwärts trugen, muß die Vereinfachung keine leichte Arbeit werden. Die Direktion des Innern hat die Gemeinden eingeladen, bei den Gemeinderathswahlen die Besoldungsverhältnisse möglichst genau zu reguliren. Von den Wahlen selbst hört man nicht viel. Nur von Aarburg wurde lautbar, daß die Bürgerschaft mit den Stadtvätern völlig zufrieden sei.

Der neue Wein hat bereits verstoben und so können die landwirthschaftlichen Gesellschaften in Ruhe über die Stachelbeerplantagen diskutiren. Letztes Jahr war das Kapitel des Obstdörrens an der Reihe und heuer stehen die von den Bauern angekauften Dörrapparate vollständig leer.

In Baden wurde die Hebung der Stadt als Kurort diskutirt. Herr Lang hat dort in einem Vortrage die künftige Bäderstadt geschildert mit Trinkbrunnen und Morgenpromenaden, mit gewählter und ungewählter Gesellschaft à la Karlsbad, Teplitz u. s. w., was Alles der Stadt Baden zu gönnen und Vieles mit einiger Anstrengung noch zu erreichen ist.

In Bremgarten hat der Herr Bischof die Kapelle für das Haus der Anstalt für schwachsinnige Kinder eingeweiht. Die Bevölkerung hat den hohen Würdenträger festlich empfangen.

In Muri will die Firma Benziger nicht in die ausgebrannten Mauern einziehen; doch sei etwas anderes im Thun, was nicht verrathen werden darf. Auf die Mauern hat es am zweitletzten Oktober trotz großräthlichen Bedachungsbeschlusses noch geregnet. In Aarau, Brugg, Lenzburg und Seengen werden am nächsten Sonntag Volksversammlungen für das Betreibungsgesetz abgehalten. In Aarau sprechen die Herren Kurz und Haberstich, in Brugg Kellersberger und Isler, in Lenzburg Präsident Irmiger und in Seengen Fürsprech Villiger. Im Freiamt predigt allein der „Freischütz" gegen das Gesetz; hier fände ein Freiämter Deputirter ein richtiges Missionsfeld. Was man über das Gesetz in privaten Kreisen hört, lautet dahin, daß man im Aargau keinen Grund habe, der Centralisation auf dem Rechtsgebiete entgegen zu treten, da das eidgenössische Gesetz gegen den kleinen Mann sehr human ist.

Zur Vervollständigung der aargauischen Tageschronik sei einer Nachricht des „Zofinger Tagblatt" gedacht, die ihrer national-ökonomischen Seite willen Erwähnung verdient. Bei der dortigen neuen Wasserleitung vergaß eine Hausfrau den Hahnenbrunnen zu schließen und fand am Morgen die Küche unter Wasser. Wenn man bedenkt, was aus solcher Vergeßlichkeit alles entstehen kann, Streit unten, nasse Strümpfe oben, Schnupfen und Heiserkeit, Rheumatismen, Schwamm gar, so wird man die Mahnung gerechtfertigt finden: Hahn in Ruh! So sei auch die Tageschronik geschlossen.

— Mittheilung. In letzter Sitzung habe der Vorstand der Bezirkskulturgesellschaft des Bezirks Aarau beschlossen, die Besprechung der Frage der Vereinigung von Lehrerseminar und Kantonsschule auf den 24. November zu verschieben. Zu der auf diesen Tag angesetzten Versammlung sollen dann nicht nur die Mitglieder der Bezirkskulturgesellschaft, sondern die Vorstände und Mitglieder aller übrigen Kulturgesellschaften des Kantons, der Kantonalvorstand, der Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz, die Professoren der Kantonsschule und der Seminarien, überhaupt alle, die sich um diese Sache interessiren, eingeladen werden. Es wäre also eine eigentliche Volksversammlung in Aussicht genommen.

Als Referenten seien bestellt die Herren Rektor Suter und Steuerpräsident Kistler; als Quartiermeister sei ausersehen Herr Rohr zum „Wilden Mann"; er wolle, da er nicht wisse, von welchen mehr kommen, den vordern und den hinteren Saal zur Verfügung stellen.

Zürich.

— Zürich. (-|-Corr. v. 30. Okt.) Heute Vormittag versammelte sich wohl zum letzten Male vor Inkrafttreten der neuen eidg. Militärstrafgesetzbestimmungen im hiesigen Gerichtsgebäude das Kriegsgericht der VI. Division zur Aburtheilung zweier Angeklagten, die sich während der letzten Regimentsübungen schwere Vergehen hatten zu Schulden kommen lassen.

Als erster Angeklagter erschien Hrch Bünzli von Abmatingen, Soldat beim Bat 63, angeklagt der Nothzucht und Schändung eines blödsinnigen, 10jährigen Mädchens in Winterthur. Der Angeklagte selbst bietet ein jammervolles Bild geistiger Zerrüttung. Nach dem die Schuldfrage bejahenden Wahrspruch der Geschwornen wird Bünzli unter Berücksichtigung verminderter Zurechnungsfähigkeit zu 1½ Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht verurtheilt.

Statt in's Zuchthaus hätte der Mensch wohl schon längst in eine Krankenanstalt gehört.

Als zweiter Angeklagter erscheint unter der Anklage auf Diebstahl Eduard Leuthold von Wädenswil, Soldat beim Bat. 70. Während den Regimentsübungen im September entwendete derselbe im Wirthshause einem schlafenden Kameraden die Summe von 100 Franken in einer Geldrolle. Angeklagter will das Geld nur zum „Aufbewahren" erhalten haben.

Die Geschwornen wollen diese Auffassung nicht begreifen und sprechen den Angeklagten schuldig. Urtheil des Kriegsgerichts: 2 Jahre Zuchthaus, Kassation und 5 Jahre Einstellung im Aktivbürgerrecht.

— In Zürich ist am 29. Oktober der in der Schweiz bekannte Kaufmann Nägeli-Weidmann, Inhaber eines Papiergeschäftes u. kaufmännischer Druckerei gestorben.

— Die Fremdenkommission in Zürich läßt an diejenigen Häuser, in welchen einst berühmte Männer gewohnt oder vorübergehend geweilt haben, wie Dichter und Musiker, Gedenktafeln anbringen.

— Der christliche Jünglingsverein in Zürich beabsichtigt die Erstellung eines eigenen Vereinshauses, da die bisherigen Lokalitäten an der Rämistraße den Anforderungen nicht mehr genügen.

— Der Zürcher Kantonschemiker hat im Jahre 1888 2152 Untersuchungen vorgenommen. Davon führten 342 zu Beanstandungen; obenan stehen 106 nicht sauber befundene Weinmuster; dann kommen 93 Milchproben, 88 Sorten Trinkwasser und 17 Sorten künstliches Mineralwasser. In 4 Biermustern wurde als unzulässige Beimischung Salicylsäure nachgewiesen. Ein beliebtes Objekt der Lebensmittelfälschung scheint immer noch der gemahlene Pfeffer zu sein; da wird ein bischen Holzmehl oder Ziegelmehl beigemischt, ohne daß der Mischkünstler Gewissensbisse empfindet. Die Händler sind natürlich in den meisten Fällen selbst betrogen.

Bern.

— Ein älterer erfahrener Landjäger äußerte sich, es kämen in der letzten Zeit weniger Gelegenheitsdiebstähle vor, was er den Wirkungen der Naturalverpflegung zuschreibe, welche in den beigetretenen Ortschaften den Hausbettel auf ein Minimum reduzire. Bei dem Fechten von Thüre zu Thüre war oft Gelegenheit, eine Uhr, einen Schirm, Stiefel u. dgl. zu erhaschen und viele von den sog. Stromern hatten beim Anklopfen zum Nebenzweck, auf solche Gelegenheiten zu passen.

— Bern. Der Regierungsrath beantragt dem Großen Rathe Genehmigung der Eisenbahnfusion und Abtretung der Bern-Luzern-Bahn für 14 Millionen Franken in baar, zahlbar innert sechs Monaten. Davon sollen 13 Millionen für Rückzahlung des vierprozentigen Anleihens von 1885 verwendet werden und eine Million in die Domänenkasse fallen. Der Große Rath wird ermächtigt, den Verkauf aller oder eines Theils der dem Staate gehörenden Aktien der fusionirten Gesellschaft zu beschließen. Dem Bunde bleibt für diesen Fall das Verkaufsrecht vorbehalten. Dieser Beschluß unterliegt der Volksabstimmung.

Schwyz.

— Dem „Marchboten" wird aus Arth gemeldet: Letzten Sonntag Nachmittag machten sich auf der Straße von da nach Goldau vier Deutsche, Arbeiter am Petroleumdepot, dadurch sehr bemerkbar, daß sie andere Straßengänger, weibliche wie männliche, beschimpften, hin und her stießen, „dumme Schweizerkühe" betitelten und sogar mißhandelten. Die Polizei erhielt Kenntniß und setzte alle vier an den Schatten.

Solothurn.

— Auch im Kanton Solothurn beschäftigt man sich mit der Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder. In der gemeinnützigen Gesellschaft hielt Herr Fabrikant Wiser von Niedergösgen einen bezüglichen Vortrag, in welchem derselbe eine solche Anstalt befürwortete.

Eine in den Jahren 1888 und 1889 aufgenommene Statistik hat für den Kanton Solothurn folgendes Resultat ergeben:

Oberamt.	Bildungsfähige aber schwachsinnige Kinder.	Gänzlich blödsinnige Kinder.
Solothurn-Lebern	93	8
Bucheggb.-Kriegstetten	76	2
Balsthal	32	6
Olten-Gösgen	44	10
Dorneck-Thierstein	39	5
Total	314	31

Die Gesellschaft beschloß, es sei auf Grundlage des Referates des Hrn. O. Wiser eine Anstalt für schwachsinnige Kinder ins Leben zu rufen und der Vorstand des Departements für das Armenwesen zu ersuchen, in Verbindung mit dem Vorstand der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft für die vorbereitenden Arbeiten einen Ausschuß zu wählen.

Gleichzeitig beschloß dieselbe die Gründung von Armenerziehungsvereinen in den Bezirken und die Reform der Armengesetzgebung überhaupt.

Graubünden.

— Im Kanton Graubünden befaßt man sich seit längerer Zeit eifrig mit Eisenbahnfragen und es machen sich mehrere Projekte den Rang streitig. Vor Allem wird eine Bahn in das Innere des großen Kantons angestrebt, eine Zentralbahn von Chur bis nach Thusis mit Ziel Splügen und Albula. Hieran soll der Kanton eine Subvention von 1,200,000 Fr. leisten.

Gleichzeitig beklagen sich bündnerische Stimmen, die Gotthardveste sei bei einer allfällig gen italienischen Invasion eine Gefahr für den Kanton, da die Italiener nicht direkt vor die Panzerthürme auf dem Gotthard, sondern über Lukmanier, Bernhardin, Splügen, Maloja, Julier, Flüela marschiren würden. Wenn man nun auch nicht die Befestigung aller dieser Pässe verlange, sagt der „Fr. Rhätier", so müsse doch die Eidgenossenschaft dafür sorgen, rasch und massenhaft Truppen auf diese Pässe zu bringen. Da sie nun bereits zu ähnlichem Zwecke zwei Millionen an den Monte Cenere gegeben habe, so solle sie auch zwei Millionen an die Bündner Zentralbahn geben, damit diese bis Tiefenkasten normalspurig, also für Militärtransporte geeignet, gebaut werden könnte. Die Sache ist plausibel.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Irgenhausen, Zürich, trank ein ausgepfändeter Arbeiter, der die Wohnung räumen sollte, sich einen Sauferrausch an, prügelte seine Frau durch, erklärte, wenn er hinaus müsse, so müssen auch die Andern hinaus, ging hin und zündete das Haus an.

— Von einem Fabrikgebäude in Bäretsweil fiel der Dachdecker Rieser so unglücklich zu Boden, daß er furchtbar zerschmettert aufgehoben werden mußte. Der Tod erlöste ihn erst nach 12 Stunden von seinen Leiden. Rieser hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern, von denen das älteste erst die Schule besucht.

— Reklameärgerniß. Anknüpfend an die häßlichen Reklamen an Felsen bei der Teufelsbrücke im Kanton Uri protestirt eine Stimme im „Winterthurer Landboten" gegen die Bemalung der Feuerwände in der Stadt Zürich, vorab aber gegen die große Inschrift „Sunlight-Seife" an der Stirne der Tramwagen. Man habe Mühe, neben der Reklame die Hauptsache, die Ortsbestimmung des Wagens, herauszufinden.

Die Reklame wird schwer auch in dieser Form zu verdrängen sein. Was man auf Steg und Weg vor Augen sieht und auch unwillkürlich lesen muß, an das glaubt die Welt am Ende. Das ist das ganze Geheimniß der Reklame.

Die Wasserkatastrophe im Südtirol Aus Primiero wird dem „N. W. Tagbl." geschrieben: „Schon am 11. ds, nach mehreren Regentagen, begannen unsere Wildbäche, der Cismone und der Vanoi, stark anzuschwellen. In der Nacht vom 11. auf den 12. ds. fielen so heftige Regengüsse, daß in vielen Dörfern unseres Bezirks Sturm geläutet und die Bewohner aus den Ortschaften Siror, Cana'e, Caoria, Ronco und Prade delogirt wurden. Am Morgen des 12. ds. erreichte das Wasser der obgenannten Wildbäche die höchste Höhe; der Wildbach Valsorda, ein Seitenbach des Vanoi, zeigte bei der Brücke oberhalb Caoria über 7 Meter Höhe. Viele Häuser wurden gänzlich weggeschwemmt, viele ganz zerstört. Der Friedhof westlich neben der Kirche wurde total weggeschwemmt und sämmtliche Leichen mitgerissen. Man fand am nächsten Tage frische Leichen und Kadavertheile längs des Vanoibaches. Die Zahl der von den Abrutschungen vernichteten Heustadel sammt der ganzen Fechsung dürfte in der Gemeinde Canale allein über 60 betragen. Auch viele Mühlen sind vernichtet. Ueber 100 Personen sind in Canale-Caoria ohne Dach und Herd. Der gesammte Schaden beträgt hier über 200,000 Gulden. Tiefes Elend herrscht im Dorfe. Die armen Ueberschwemmten jammern um Brod, Kleidung und Wohnung und der Winter steht vor der Thüre. Im tiefsten Elend wird die Ortschaft Canale-Caoria untergehen müssen, wenn großmüthige Herzen ihrer sich nicht erbarmen. Hülfe, ausgibige Hülfe ist dringendst nothwendig. Auch die übrigen Gemeinden von Primiero hatten großen Schaden; Imer allein verlor die schönsten Felder, welche über 60,000 Gulden werth waren."

Neueres und Telegramme.

— Es soll eine Dampferlinie von Hamburg nach Ostafrika, Delagoabay, eingerichtet werden. Dem Bundesrath wurde ein bezügliches Subventionsgesetz vorgelegt; die Subvention soll jährlich 900,000 Mark betragen.

Berlin, 29. Okt. Der Buchhalter eines hiesigen Bankgeschäftes, Otto Doehring, ist mit Effekten im Werthe von 90,000 Mark durchgegangen.

Berlin, 30. Okt. Professor Schweinfurth hat telegraphisch aus Sansibar die Bestätigung erhalten, daß wirklich, wie jüngst gemeldet wurde, die Ankunft Stanleys, Emin Paschas und Cassatis, sowie von sechs anderen Engländern in Mpwapwa bevorstehe und daß Wißmann im Besitze von Briefen Emins sei. Selbst die „Nationalztg." denkt jetzt an die schleunigste Zurückberufung des Dr. Peters.

Berlin, 30. Okt. Das Centrum bringt einen Antrag auf Befreiung der Geistlichen aller Konfessionen vom Militärdienst ein.

Paris. Das Schauspiel der bunten Wasserwerke, welches eine so große Anziehungskraft auf die Pariser wie auf die Fremden übte, wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch nach der Weltausstellung erhalten bleiben. Herr Alphand hat mit der englischen Gesellschaft, welche das Material zur Beleuchtung des großen Springbrunnens leihweise geliefert hatte, Unterhandlungen behufs Ankaufs desselben eingeleitet, die bald zu dem gewünschten Resultate führen werden.

London, 30. Okt. Aus Australien wird berichtet, daß ein anglikanischer Missionär sammt eingeborenen Lehrern und sammt der Mannschaft des Schiffes „Mary" von Eingebornen Neu-Guineas niedergemetzelt wurde.

— Aus Calcutta wird vom 28. ds. ein schweres Eisenbahnunglück gemeldet, das durch die Fahrlässigkeit eines Weichenstellers, welcher einen Personenzug auf ein „todtes" Nebengeleis, statt auf das Hauptgeleis dirigirte, entstanden ist. Die Lokomotive, der Bremswagen und ein Frauenwagen dritter Klasse stürzten über die Böschung. 13 Frauen, ein Knabe und ein Mädchen wurden getödtet und 39 Personen trugen Verletzungen davon.

— Nach New Yorker Berichten ist das Vereinigte Staaten-Kriegsschiff „Mohican" zur Verstärkung nach Samoa beordert worden. — In Dakoto ist infolge Mißernte Hungersnoth ausgebrochen; 20,000 Personen darben und die Handelskammer von St. Paul organisirt Hilfe.

Aus Athen wird gemeldet, daß der Ausschuß der Kretensischen Flüchtlinge den Vertretern der Großmächte eine Denkschrift übergeben hat, in welcher die Loslösung der Insel von der Türkei verlangt wird. Eine Liste türkischer Greuelthaten ist beigefügt. — Nach einem Bericht aus Odessa hat die russische freiwillige Dampferflotte während des Oktobers Truppen aus dem Kaukasus über Batum nach Sewastopol transportirt, von wo dieselben nach der Südwestgrenze Rußlands gesendet werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italtn.»

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht in Prozenten	Witterung
29.	Mittgs. 1U.	+12,0	729,8	765,5	NW$_4$	85	bewölkt
30.	Abends. 9„	+7,7	727,7	763,4	W$_3$	100	bedeckt
31.	Morg. 7 „	+8,1	726,9	762,6	SWW$_3$	100	l. Reg.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 12,8° C. Minimum + 7,4° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 31. Oktbr.
Leicht bewölkt bis hell, fortdauernd mild.

Pariser Observatorium v. 29. Oct.
Neblig bis schön, mild.

Große Auswahl in
Grabkränzen
aus Metall mit Porzellan-Blumen aus schwarz-weißen Perlen mit Medaillons in geschmackvoller Auswahl zu den billigsten Preisen
A. Hemmeler-Haßler,
4908 Metzgergasse, Aarau.

Tableaux.
Einige kleinere und größere
Oelgemälde
billigst zu **verkaufen** bei
4806 **E. Strub,** Tapezierer.

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Tessiner Trauben
I. Qualität in Kistchen von 5 Kilo Fr. 2. 50.
Piemonteser Trauben
I. Qualität. Fr. 4. 50 franco, sowie grüne **Kastanien** à 2. 50 gegen Nachnahme. [4871
Brignoli Gaetano, Lugano.

Zu billigen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene,
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4821
Lagerhaus Aarau.

Ia. Erdnußkuchen
verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

Ich empfehle mein Lager von
Parfumerie- & Toiletteartikeln:
Aechtes Kölnisches Wasser.
Taschentuch-Parfum violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. — zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade
Feinste **Veilchen-** und **Rosenseife**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —
Zahnpasta, Zahnwasser, Dontine, **Zahn- u. d Nagelbürsten.**
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Alle Sorten **Nadeln** für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt **Brenneisen.**
Frisir Wolle.
Schwämme, Schwammnetze.
Cravatten, Hosenträger, etc. etc.
4452 **J. Sommerhalder.**

EXPOSITION DE PARIS 1889
Seule Médaille pour Cigares de
VEVEY
FABRIQUE TAVERNEY
VEVEY LONGS, VEVEY COURTS, VEVEY HAVANE

Ahorn-Brust-Pastillen
Canadas.
Ein erprobtes, vorzügliches Hausmittel gegen **Erkältungen, Husten, Verschleimungen, Hals- und Lungenleiden. Asthma, Keuchhusten etc.** Die Pastillen sind nicht allein reinigend und schleimabführend, sie verhindern zugleich bei regelmäßigem Gebrauch die Bildung der Würmer und reizen zum Appetit. [475
Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler** in **Aarau.** — Kronmeyer, Baden. — Blattner, Brugg. — Heim, Mellingen. — Fischer und Hürsch, Zofingen und in den Apotheken von Seengen, Bremgarten, Frick, Endingen, Kaiserstuhl, Rheinfelden, und Wohlen.

Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.
Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.
(oH.3774) **System Girandi,** [4402
sind stets vorräthig in Ia. Qualität
bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Mit heutigem Tage Eröffnung des feinsten
Hut-, Pelz- & Schirmgeschäftes,
„A la maison de Paris".
Kronengasse, neben Goldschmied Härdi, **Aarau.**
Es werden in diesen Artikeln nur die feinern Sachen in grosser Auswahl geführt, z. B. nur **Haarhüte von Fr. 7. an.** Ausschliesslich nur **seidene und halbseidene Regenschirme, Pelzartikel** nur feine Waare. 4859

Chapellerie & Pelleterie fine
Parapluies la. choix
„à la maison de Paris". (O 3579 F)
Aujourd'hui ouverture, **Aarau,** „Kronengasse", à coté de Mr. Härdi, bijoutier.
On ne vend que des articles de bonne qualité. — Grand choix **Chapeaux pour messieurs depuis Fr. 7. —, Parapluies en soie et mi-soie, exclusivement.**
Pelleterie fine.
à la maison de Paris.
Chapellerie, Pelleterie fine, Parapluies.
rue de la Couronne
AARAU.

Holz- & Reiswellensteigerung.
Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Dienstag den 5. November** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Quellhölzli" an der Landstraße Aarau-Rohr, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
32 Ster Laubholz (zum größten Theil Hagenbuchenholz.)
1100 sehr schöne Laubholzwellen.
2 Eichenstämme mit einem Cubikinhalt von 1,18 Festm.
Sehr gute Abfuhr. Günstige Zahlungsbedinge.
Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.
Buchs, 30. Oktober 1889. [4930
Namens der Forstkommission:
J. Holliger, Förster.

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.
erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien und Bäckereien. (H 2744 Z)
3527]

Kirchenzeddel.

Christkathollscher Gottesdienst.

Freitag den 1. November. (Aller Heiligenfest).
Vormittags ½9 Uhr: Predigt und Hochamt. Herr Pfarrer Fischer.
Nachmittags 2 Uhr: Vesper u. Gebete für die Verstorbenen.
Samstag den 2. Nov. (Allerseelen)
Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst für die Abgestorbenen.
Hr. Pfarrer Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Freitag den 1. November. (Aller Heiligen).
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Samstag den 2. November. (Aller Seelen).
Morgens ½8 Uhr: Seelamt und Gebete für die Abgestorbenen.
Hr. Pfr. Stöckli

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

V. J. K.

Heute Abend **8 Uhr** Versammlung **im Lokal.**
Der Vorstand.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag, 31. Oktober 8 Uhr Abends im Cafe Stahel.
Vortrag
des Herrn Kantonsstatistiker Näf.
„Die Armee der Vereinigten Staaten".
Nachher Besprechung der beschlossenen Feier, weßhalb zahlreiche Betheiligung nothwendig.

Alte Sektion.

Heute Wiederbeginn d. Turnübungen.

Saalbautheater Aarau.

Donnerstag den 31. Oktober.
Erstes Gastspiel des Schweizer Stadttheater-Ensembles unter Leitung von W. Möller, Oberregisseur vom Stadttheater in Bern.
Neu! Neu!
Ueberall mit großem Heiterkeitserfolg aufgeführt.
Der Raub der Sabinerinnen.
Lustspiel in 4 Akten v. Schönthan.
Freitag den 1. November.
Am Allerseelentag
oder
„Der Müller und sein Kind".
Volksstück in 5 Akten von Raupach.
Für den Geisterzug in diesem Stück bitte um Mitwirkung von 12 Herren und 12 Knaben und Mädchen von 5—12 Jahren. Die Mitwirkenden erhalten ein Freibillet für die nächste Vorstellung. Anmeldungen für die Herren 7½ Uhr Donnerstag Abend, für die Kinder, Freitag Nachmittag 5 Uhr im Theater.
Anfang 8 Uhr.
Billets zu ermäßigten Preisen in der Buchhandlung Sauerländer.
Wiederholungen finden bestimmt nicht statt.
Wir benöthigen 14—16 möblirte heizbare Zimmer. Adressen sind bei der Expedition abzugeben. 4924

Auf Aller Heiligen!

empfehle zu ausnahmsweis billigen Preisen
Kränze, Anker und Kreuze
aus Moos, Epheu und Stritten mit feiner Blumenbinderei.
Achtungsvollst ergebenst
G. Egloff, Handelsgärtner.

Allerheiligen.

Der Unterzeichnete hält in seiner Wohnung großer Vorrath in:
Kränzen, Ankern & Bouquets.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
H. Hediger, Stadtgärtner.

Offiziersbildungsschule Aarau.

Rechnungen sind bis spätestens **Freitag der 1. November** einzusenden. [O 3645 F]
Der Rechnungsführer.

Das Schönste und Haltbarste für
Gräber-Schmuck
als:
Kränze, Bouquets und Kreuze
von Blech und Immortellen
empfiehlt angelegentlich
Emma Haßler Stampfli.



Badländer-Mutz
— in bester Qualität. —
von Fr. 1. 40. bis Fr. 5. 50.

Knaben-Sperri
Männer-Sperri
von Fr. 2. 40. bis Fr. 9. 50.

Gilets de Chasse
von Fr. 7. — bis 18. 4852
Große Auswahl für jedes Alter.
We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.

Gros. **Détail.**
Linoleum
Teppiche am Stück.
183 cm. breit per Meter von Fr. 6. 95 an.
Läufer am Stück.
Abgepaßte Teppiche 230×275; 275×320 cm.
Vorlagen in diversen Größen
in großer Auswahl empfiehlt
4952 **Hans Haßler.**

Liegenschafts-Steigerung.

Freitag, den 8. November 1889 bringt der Vormund des Herrn Th. Thut, Wirth zum Engel in **Ober Entfelden,** folgende, letzterem gehörende Liegenschaften an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



1. **Den Gasthof zum Engel,** mit ehehaftem Tavernenrecht. Derselbe enthält zwei große und mehrere kleinere Säale, eine geräumige Scheune, Kegelbahn, Gartenwirthschaft mit Springbrunnen und andere Dependenzen. Derselbe ist in der Mitte des Dorfes, an der Kreuzung der verkehrsreichen Zürich-Bern und Basel-Luzern-Straßen und in aller nächster Nähe des Stationsgebäudes gelegen.
2. **88 Aren Ackerland.**
3. **93 Aren Mattland.**
4. **18 Aren Holzland.**
5. **36 Aren Kiesgruben.**
6. **Die Fischenz in der Suhre von Oberentfelden bis Unterhalb Schöftland.**

Die Zahlungsbedingungen sind günstig. Die ersteigerten Liegenschaften werden keinem Mehrgebot unterstellt, sondern sofort zugeschlagen.
Kaufsliebhaber ladet Namens der Vormundschaftsbehörde und des Vormundes ein und ist zur Ertheilung allfälliger weiterer Auskunft bereit:
Ober-Entfelden, den 30. Oktober 1889.
4944 **Brugger,** Gemeindeschreiber.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Ortsverbindungsstraße Nro. 1. in der Gemeinde Aarau und Erlinsbach mit einer Länge von 2430 Meter ist mit Dienstantritt auf den **16. Nov. 1889** neu zu besetzen.
Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.
Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen durch Vermittlung der betr. Gemeinderäthe (§ 121 d. B. G.) bis und mit dem **12. November nächsthin,** schriftlich, dem und eigenhändig ausgefertigt einzureichen.
Aarau, den 30. Oktober 1889.
Der Ingenieur des I. Kreises:
4940 **J. Bircher.**

Empfehle zu geneigter Abnahme
Berner Magenwurst, magern und fetten Speck, Rippli, Landjäger, ächtes Schweineschmalz, Tafelhonig, Kräuter-Käse, Kastanien, Bosnische Zwetschgen,
sowie alle meine bekannten **Spezereiwaaren** bestens
M. Ruetschi-Wenger,
4931 Adelbändli 81.

Frische **Hasen** sind fortwährend zu haben zu Fr. 5 u. 5. 50 per Stück.
Hasenpfeffer zu 1 Fr. per Pfd.
Rehpfeffer zu 70 Cts. per Pfd.
Rehschlegel
Rehziemer
Rehhühner
Hasenziemer
Hasenschlegel
empfiehlt bestens 4929
Jäcker-Haller.

Kartoffeln
(Elsäßer)
weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810
Dürr, Gemüsehändler.

Die ächten Isländischen
Mooskugeln
von J. Ackerschott in Solothurn sind allein zu haben bei
Wittwe **A. Nadler,**
neben der obern Mühle.

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kts. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- u. Geschlechtskrankheiten. Immer das Wasser d. Patienten einsenden.



Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(A 7 Q) (156

Bezirksgericht Aarau.

Todeserklärung.

Nachdem die unterm 12. September 1885 bewilligte und dreimal im Amtsblatt publizirte Edikt-Ladung des Samuel, Kaspars, Glasers, von Gränichen, erfolglos geblieben ist, wird nunmehr der genannte aufgefordert auf wiederholtes Begehren der Anverwandten gerichtlich als todt erklärt.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 19. Oktober eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:
1) Ehevertrag zwischen den Eheleuten Kuhn, Jakob, Jakobs sel., Lättrothen von und in Suhr, und Kuhn, Elisabeth, geb. Burger, verwittwete Widmer von und in daselbst; d. d. 17. November 1884.
2) Letztwillige Verordnung des Hallauer, Daniel, Bäcker, gewesener Pintenwirth, von und zu Suhr; d. d. 12. März 1886.
3) Letzte Willensverordnung der Bodmer, Magdalena, geb. Kyburz, Wittwe des Jakob Bodmer, Hansen, von und in Obererlinsbach, d. d. 7. Juni 1886.

Erbschaften.

Antritt und Ausschlagung.
Die unter Beneficium inventarii ruhende Erbschaft des Thomann Rud., Knopfmacher, von Biberstein, ist von dessen Wittwe Anna Thomann geb. Meister angetreten, dagegen von der Waisenbehörde Biberstein Namens der Minderjährigen Kinder Thomann ausgeschlagen worden.

Waldseldverpachtung.

Versteigerungen
von 1. Durchforstungsarbeit.
Es wird versteigert: nächsten **Dienstag den 5. Wintermonat,** Vormittags 9 Uhr im Stadtwald Gönhard, Schlagfläche 1888/9 am Sträßchen auf der Höhe und am Kirchweg: annähernd **20 Parzellen Waldfeld,** für dreijährige landwirthschaftliche Zwischennutzung; nachher in der „Schreiermatt" beim Waldbächli: **„mehrere Parzellen Jungwuchs für Vornahme der 1ten Durchforstungsarbeit,** wozu Liebhaber freundlich einladet.
Aarau, 30 Weinmonat 1889.
Die Forstverwaltung.

Marronen à 45 Cts. per Kilo
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950
Jakob Henz.

Frische große Eier
7 Stück à 60 Cts.
bei [4949
Joh. Schmidt z. Bären.

Schöne italienische
Kastanien
per Pfd. **20 Cts.**
Ia. Sennen- & reingesottene Butter
sowie **Käse**
empfiehlt [4953
Fb. Emmisberger, Milchgasse.

Heute Abend ½6 Uhr frische
Blut- & Leberwürste,
empfiehlt [4948
Fritz Holzach.

Heute Abend
Blut- Leber- & Bratwürste
bei [4947
Jul. Häßig, Bahnhofstraße.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
R. Dubs, Metzger.

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Schöne grüne Kastanien

das Säckchen von 5 Kilo à Fr. 1. 80 franco gegen Nachnahme, sowie per 100 Kilo franco Station Taverne à Fr. 17 sind zu haben bei (4800
Cost. Carletti & Cie.
Bedano (Tessin.

Aarau, Freitag 1. November 1889. № 259. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Tage.

Während der deutsche Kaiser bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Griechenland weilt und dort unstreitig die schönen Erinnerungen an das klassische Alterthum auf sich wirken läßt, sich der herrlichen Reise freut und der Generalprobe der „Perser" von Aeschylos beiwohnt, schlagen sich seine Minister im Reichstage mit den trockenen Zahlen des Staatsbudgets herum.

Ungleich anmuthiger werden ihm, der als Fürstensohn auf den Bänken eines gewöhnlichen Gymnasiums die griechischen Geschichten und die Dichter des Alterthums genossen, die Vorstellungen sein, welche der Erbprinz von Meiningen in griechischer Sprache in Athen dirigirt, als die Verhandlungen seines Reichstages über die Einnahmen und Ausgaben des Staates. Vielleicht durchzuckt ihn aber auch beim Anblick der Propyläen und des Parthenon in Athen, der so mächtig auf ihn nach eigenem Geständniß gewirkt hat, der Gedanke an die Vergänglichkeit der Macht aller derjenigen, welche schon ihren erobernden Fuß auf den Boden der alten griechischen Republik gesetzt hatten. Immer noch zeugt jener Bau vom großen perikleischen Zeitalter, von der höchsten Blüthe der Kunst, während die Reiche der Soldatenfürsten des Alterthums und der neueren Zeit zertrümmert sind.

Also der Reichstag hat sich mit dem Staatshaushalt zu befassen. Allgemein wird dies fortwährende Ansteigen der Militärausgaben scheel angesehen, bald von allen politischen Parteien. In den Reihen der Opposition werden diese Ausgaben mit großem Freimuthe angegriffen, da hiefür meist die riesigen Zolleinnahmen verwendet werden. Hierüber sagt die „Frkf. Ztg." das bittere Wort: „Nicht aus Lust am Gelde, sondern in Folge eines falschen politischen Systems, welches mit Bankerott oder einem großen Völkermord enden muß, stellt die Regierung die maßlos steigenden Anforderungen an die Steuerkraft des Landes." Ob dem deutschen Kaiser bei seinen Reisen auch derartige Gedanken kommen?

Im Reichstage sagte **Bebel**, der Sozialdemokrat: „Die Kosten der Kriegsrüstungen tragen zum größten Theile die ärmeren Klassen in Form der Lebensmittelzölle. Die Erregung und Unzufriedenheit werde mehr von den andern, als von seiner eigenen Partei betrieben, mit der die Bourgeoisie nie fertig werde.

Dieses „Mene tekel" des unerbittlichen Mannes können auch die glänzendsten Hoffeste nicht auslöschen. Selbst der Windthorst, die große Stütze der konservativen Elemente, gab der Regierung die Prise, breite Schichten der Bevölkerung seien unzufrieden und fühlen sich unbehaglich; denn die Lasten seien enorm und die Freiheiten gering.

Bebel ist auch noch in anderer Weise in seiner bekannten Art gegen die Verurtheilung der Reichspolitik aufgetreten, indem er bedauerte, daß der 1870er Krieg nicht nach der Schlacht von Sedan und Napoleons Sturz beendet wurde; durch die Annexion von Elsaß-Lothringen, welches auch heute noch nicht deutsch sein wolle, wäre Deutschland zwischen zwei Gegner, Rußland und Frankreich, gerathen. In irgendwelcher Weise müsse man versuchen, mit Frankreich bezüglich Elsaß-Lothringens wieder in ein friedliches und freundliches Verhältniß zu kommen. Denn der einzige wirkliche Erbfeind Deutschlands sei das barbarische Rußland.

Der Kriegsminister und Bennigsen bestritten dies und sangen das ewig schöne Lied: „Willst Du Frieden haben, so rüste Dich zum Kriege."

Also weiter rüsten. So lange nicht geschossen wird, wird wenigstens bei all' dem Rüsten und Aendern der Waffen etwas Verdienst unter die Leute gebracht und es ist zu wünschen, daß auch die neuen Gewehre „Ladenhüter" werden, wie manches andere, das nutzlos produzirt wird.

Das sind so grollende Zeichen, wie sie sich in den vulkanischen Kräften von Zeit zu Zeit zeigen in den schönen Inseln des griechischen Meeres, an denen vorbei der Kaiser nach Konstantinopel dampft.

Von Deutschland, das im Begriff ist, sich immer tiefer in eine große Kolonialpolitik einzulassen, und zu diesem Zwecke eine Dampferlinie von Hamburg nach Südafrika subventioniren will, wendet sich der Blick unwillkürlich nach fremden Erdtheilen.

In Amerika rathen zur Zeit noch die Vertreter der dortigen Staaten über engere Handelsverbindungen, deren Spitze sich gegen Europa kehrt.

Auch anderwärts trachten sich die Abkömmlinge der Europäer vom Einfluß ihres Mutterlandes zu emanzipiren. Im amerikanischen Canada wird dies über kurz oder lang ganz eintreten; in Australien ist die Frage bereits auf der Tagesordnung. Es wird ein Bund aller australischen Kolonien nach dem Vorbilde Canada's geplant und vor Allem die Schaffung eines Bundesheeres angestrebt. Auch hier werden einmal die reifen Früchte vom Baum der alten Heimat abfallen, wie Karthago von Phönikien, die Vereinigten Staaten von England. Das ist der Welt Lauf.

Die Bevölkerungsabnahme im Bezirk Aarau.

(Schluß)

Die Gemeindebehörde von Gränichen schreibt den Bevölkerungsrückgang der Bodenverschuldung, dem Mangel an Industrie und an hinreichendem Verdienst zu. Anderseits wird dagegen darauf hingewiesen, daß die Bewohner leichtere Verdienstgelegenheit in Aarau finden als beispielsweise diejenigen Densbürens, ferner habe die Gemeinde besseres Bürgergut, der Bürger könne Holz verkaufen und besitze Gemeindeland. Es bedürfe nur größerer Arbeitslust.

Als Hauptgrund wird bei Muhen angegeben ungenügender und ungenügend bezahlter Erwerb. Die Aussicht auf besseren Verdienst treibt die Leute fort. Man kennt täglich mehr Bedürfnisse und mit diesen geht das Einkommen nicht Hand in Hand.

Das Bezirksamt macht folgende Bemerkungen:

Es ist eine allbekannte Thatsache, und von der Volkszählung zur Evidenz bestätigt, daß größere Städte und Ortschaften mit lebhaftem Verkehr, wo Gewerbe und Industrie blühen, keinen Rückgang aufweisen, sondern stetig anwachsen. Wir finden diese Erscheinung nicht nur im Aargau, sondern im ganzen Schweizerland, ja in ganz Europa.

Unserer Ansicht nach sind diese Gründe in folgenden Ursachen zu suchen:

Auf den Dörfern hatte man früher Taglöhner, die meistens ein kleines Heimwesen hatten, das der Familie Obdach gewährte und einen Theil der Lebensbedürfnisse zu pflanzen gestattete, oder der Bauer, bei dem der Vater und übrige Familienglieder hauptsächlich arbeiteten, gab denselben eine Wohnung und etwas Land zur eigenen Bepflanzung. Mit dem Verdienst, den sie erhielten, und mit dem kleinen Landertrag konnte sie bei den damals bescheidenen Ansprüchen ihr Auskommen finden. Später kam Hausindustrie dazu. Fast in jedem Hause, Bauersame ausgenommen, fand man beschäftigte Personen. Es wurde das Leinentuch gewoben, Fabrikanten gaben Webstühle für Seiden- und Baumwollbänder, Seiden- und Baumwolltuch aus. Kleider und Schuhe wurden an jedem Ort von Berufsleuten angefertigt. Das alles hat sich wesentlich verändert. Die Fabrikanten bauten Fabriken und belebten dieselben mit Wasserkraft, später kam Dampfbetrieb dazu. Dadurch wurde die Leistungsfähigkeit gesteigert, es wurde mit geringer Auslage mehr produzirt. Ein Arbeiter konnte mit Hülfe der Triebkraft mehr leisten. Die Fabrikation fing an sich auch der Artikel zu bemächtigen, welche früher ausschließlich vom Berufsmann hergestellt wurden. Heute haben wir große Schuhfabriken, wir haben Fabriken, die Schlösser, Blechgeschirre, sogar Kleider ꝛc. verfertigen. Sie stellen tiefere Preise beim Absatz und dadurch werden die Berufsleute verdrängt. Kapital und Maschinenbetrieb setzten sich nur in Städten an, oder an gewerblichen Orten, die durch Wasserkraft, Bahnverkehr ꝛc. begünstigt sind und ziehen natürlich die Arbeitskraft an sich. Etwas weniges mag dazu beitragen, daß auch der besser situirte Bauer durch günstigere Einrichtung weniger Arbeiter bedarf. Dreschmaschinen, Mähmaschinen, Pferderechen und wie die neueren Geräthe alle heißen, ermöglichen die Arbeit mit weniger Arbeitern und hauptsächlich in kürzerer Zeit zu verrichten; der Taglöhner, von der Hausindustrie entblößt, vermag sein Leben nicht mehr als solcher bei Bauern zu fristen, er zieht Orten zu, wo er täglichen Verdienst hat. In diesem Sommer hat sich der Mangel an Hülfsarbeitern namentlich fühl-

---

30

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Niemals, Bäbli. Wollen Sie endlich fort aus dem fallenden Hause, wo nichts geachtet wird, nicht einmal das Geld?

Ja, ich will fort. Gleich auf der Stelle

Heut noch? fragte er erstaunt. In der Nacht? Wohin?

Auf den Todelhof. Hülfe ist jetzt allein bei Vreneli.

Bei Vreneli? schrie er, an seinem Kopf fassend. Ist's nicht mehr richtig hier oben?

Hell und klar, sagte sie in ihrem festen Tone. Sorgen Sie nicht, mein lieber Freund, das Bäbli weiß, was es thut. Das Geld in Ihrer Tasche wird nicht verachtet werden.

In Gottes Namen denn vorwärts! rief der Major. Geh's, wohin es gehen mag, ich will dabei sein.

Nach einiger Zeit lag das Haus wieder in seiner lautlosen Hülle von Nacht und Mondschein, die sich weich und duftig um Giebel und Mauern und um die alten Bäume schmiegte, welche, träumerisch darüber hingeneigt, in silbernen Decken schliefen. In den öden Zimmern von Mariahall war Niemand, der sich daran erfreut und hinausgeschaut hätte auf diesen nächtlichen Glanz und auf den See im Thale, der so wunderbar prächtig heraufstrahlte. Nur hinter einem Fenster schimmerte Licht durch die geschlossenen Läden, und drinnen saß der alte Herr, seine schmerzenden Füße mit Kissen bedeckt, und gegen den Schmerz in seiner Brust und gegen die wühlende Pein in seinem Kopfe seine Hände bald da, bald dorthin streckend. Sein Athem war kurz und schwer, seine Augen hingen trübe an dem trüben Flämmchen des Lichtes und wanderten, unruhig umherirrend, durch das Zimmer bis in die fernste, dunkelste Ecke. Zuweilen hob er den greisen, schweren Kopf auf, und die alte Würdigkeit dämmerte darin; ein mattes, aber stolzes Lächeln lief über sein Gesicht. Die schmalen durchsichtigen Hände rangen sich zusammen, als wollte er sie wärmen, aber sie fielen wieder nieder, und seine Lippen zuckten gichtisch, die hohe Stirn zog sich zusammen, der gebrechliche Körper wand sich, als kröchen Skorpione daran herauf bis an sein Herz, und sein Gemurmel wurde zum Seufzer.

Um ihn schwebten die Gespenster seines Lebens. Die Aerzte haben Mittel gegen alle Krankheiten gefunden, aber keines gegen die Qualen einsamer Freudlosigkeit, verlorener Hoffnungen zerstörter Wünsche, gegen das Gedankenfieber des Unglücks.

Was der alte Herr heut erlebt hatte, schärfte die Pfeile, die ihn getroffen, und das Gift, das an ihren Spitzen trocknete. Seinen Sohn hatte er von sich gestoßen, jede Erinnerung an ihn übertäubt, selbst wenn er schlaflos in seinem Bette lag und plötzlich der Vorhang zerriß, der die magische Werkstätte bedeckt, in welcher die Erinnerungen gemacht werden. Er zog ihn gewaltsam wieder zu, erbitterter als zuvor über den Frevel, der ihm so viel genommen, und nichts als Schmach und Spott dafür gegeben hatte. Und wenn sein Stolz sich so mit Wermuth tränkte, dachte er an Lydia und verhärtete sich noch mehr. Der rothe Faden, mit welchem er Vergangenheit und Zukunft verknüpfen wollte, war zerstört, die Briefe der Gräfin zeigten ihm, wie glücklich sein Lebensabend sein konnte, wie unglücklich Alles geendet. Seit längerer Zeit hatte sie nicht mehr geschrieben, doch der alte Herr beschäftigte sich um so mehr mit ihr. Auf dem Tische lag ein angefangener Brief, der seine Sehnsucht nach ihr und seinen Trost für sie und sich selbst ausdrückte. Plötzlich war auch dieser Trost eine Täuschung geworden, Lydia hatte sich selbst getröstet, und sie kam, um ihr Bündniß aufzulösen, um ihm dies abzukaufen, und für den verstoßenen Sohn zu bitten.

Was er im tiefsten Grunde seines Herzens verwahrte, eine ungewisse, letzte Hoffnung, einen dunklen Traum, der zuweilen vor ihm vorüber zitterte und ein Schattenbild in seinem Schlummer webte, auch das war jetzt verloren. Sein Sohn konnte niemals mehr aus der Hütte niedersteigen, niemals mehr zu seinen Füßen sinken, seine Arme nach ihm ausstrecken und reuig rufen: Vergib mir mein Vater, vergib mir, Lydia! Mein Unglück, mein Leichtsinn ist abgebüßt, da bin ich, nehmt mich auf.

Lydia erwartete ihn nicht mehr, ein Almosen hatte sie für ihn zurückgelassen, und der alte Herr richtete sich auf, sein Kopf glühte, ein schmerzvolles Zittern schüttelte ihn, aber er lächelte voll Genugthuung dazu und stieß seine Hand durch die Luft, als schöbe er etwas Schweres von sich. — Fort damit! flüsterte er, ich will nichts weiter davon hören. Nichts will ich hören, nichts! Was verloren ist, ist verloren!

So saß er eine lange Zeit, aber die Pforten waren gesprengt, die Gedanken und ihre Bilder drängten sich um ihn, ohne daß er sich wehrte. — War denn sein Sohn so unglücklich? War, was er gethan, so strafenswerth? Ein Menschenleben, wenn es verronnen, läßt wie ein Vulkan nichts übrig als Asche. Hatte er nicht selbst in seiner Jugendzeit, was er damals Plunder und Flitter nannte, von sich geworfen und war in diese Zurückgezogenheit gewandert, um seine menschliche Freiheit zu bewahren. Wenn sein Sohn weiter ging, weiter hinabstieg in Arbeit, Schweiß und Stille, war das Schande? Wenn er leben wollte, wie Millionen leben, war das entehrend? — Hatten ihn seine Mitbürger nicht geehrt; sagte der Major nicht, daß er zum Großrath gewählt wurde, und seine Frau — diese Magd — Vreneli — er hatte sie immer loben hören, und — sie hatte sein Leben gerettet!

Wenn er sie liebte — warum sollte das nicht möglich sein? Die Liebe hängt nicht an Seidenkleidern und Schmuck, und was der alte Mathias gesagt hatte, war das Lüge? Es kommt darauf an, wie die Neigungen passen, ob der Graf zum Hirtenmädchen oder zur Gräfin gehört.

bar gemacht. Im Heuet waren die Mäder fast nicht aufzutreiben; es mußten nebst freier Station (Kost und Nachtlager) Fr. 2. 50 bis 3 Fr. bezahlt werden.

Einen weitern Grund des Zudrängens zu gewerbreichen Ortschaften glaube ich darin zu finden, daß in Städten und solchen Ortschaften mehr für Armuth gethan wird. Damit soll zwar durchaus nicht gesagt sein, daß das überall gut angewendet wird. In Aarau leistet die freiwillige Armenpflege sehr viel. Auch private Wohlthätigkeit wirkt bedeutend.

Meines Erachtens läßt sich vom Staat dagen nicht ankämpfen; ich wüßte kein Mittel. Die überseeische Auswanderung ist im Bezirk Aarau nicht so bedeutend.

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Hochschule. In Bern war die Expertenkommission betr. die Hochschulfrage beisammen. Sie kam zu dem Schlusse, die Errichtung einer eidgenössischen Hochschule sei wünschenswerth, aber nicht möglich.

— Der Budgetentwurf des Alkoholamtes für das Jahr 1890, welcher dem Bundesrathe unterbreitet ist, sieht bei einer Ausgabe von 6½ Millionen eine reine Einnahme von Fr. 5,200,000 voraus.

— Käsebörse Bern vom 29. Oktober. Obschon die eigentliche Hauptkampagne vorbei, so ist die Strömung nicht ganz versiegt. Im Milchhandel scheinen die 25 Fr. nicht nur in Belp überschritten worden zu sein; denn auch Riggisberg weist für seine Jahresmilch die Ziffern 22 und 26 auf. Vielleicht sind es auch noch andere Ortschaften, die dieses Ziel erreichten. Der Käshandel scheint sich auch in einer für die Produzenten erfreulicheren Weise zu gestalten, als anfangs angenommen wurde. So sollen für das Doppelmulchen in Schüpfen 77 Fr. geboten worden sein, ohne zum Abschluß zu gelangen. Für das Doppelmulchen in Riggesberg wurden 78 Fr. fest zugesagt, eventuell der höchste Preis versprochen. Ist es also richtig, daß wirklich Verkäufe zu 80 Fr. stattgefunden, so muß dieser Betrag auch dort entrichtet werden. („Berner Ztg.")

Kantonales.

Aargau.

— Sieben Aargauer gehören heute dem Stift Einsiedeln an: die HH. PP. Raphael Kuhn von Wohlen, Dr. Albert Kuhn von Wohlen, Philipp Bucher von Beinwil, Lorenz Meier von Klein-Dietwil, Musikdirektor Basil Breitenbach von Kallern, Gregor Koch von Widen — sämmliche aus dem Freiamt — und Pfarrer Franz Xaver Schürmann von Künten (Bez. Baden).

— Freiamt. (Eingef.) Die Agitation für das eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz hat im ganzen Schweizerlande begonnen; National- und Ständeräthe erklären ihren lieben Wählern das neue Gesetz, daß es eine Freude ist. Im reformirten Theil unseres Kantons wird eifrig gearbeitet, im Frickthal ebenso, selbst die „Botschaft" bietet alle ihre Kräfte auf, um die nationale That zu unterstützen — da droben aber, im Freiamte nämlich — ist's fürchterlich; der „Freischütz" arbeitet mit Hochdruck und kein gekröntes Haupt wagt, ihm entgegenzutreten. Es ist höchst auffallend, daß die Herren Nationalräthe, Isler vorab, der Auserkorene des „Freischütz" und seiner Partei, dann Oberrichter Roth, gewiß ein berufener Mann, schließlich auch Erismann sich vor dem Volke hier im Freiamte hören lassen und hier ihre Ueberzeugung und Stimme, welche sie in Bern an den Tag gelegt, offen vertheidigen. Es wäre bei uns nicht Alles verloren, die Aufklärung würde viel nützen, zumal, wenn sie von Leuten käme, welchen das Volk bis anhin vertraut hat. Probirt's also!

— (Korresp. v 30. Okt.) In der laufenden Woche findet in Leutwyl der dritte Theil des im Frühjahr inscenirten Baumwärterkurses statt. Hr. Pomolog Schneider von Suhr als Leiter des Kurses eröffnete denselben letzten Sonntag mit einem Vortrag in der landwirthsch. Gesellschaft des Bezirks Kulm. Die zahlreichen Zuhörer schenkten dem Vortrage um so größere Aufmerksamkeit, als er in dem in landwirthschaftlichen Kreisen beliebten Dialekt gehalten wurde und der Referent nicht nur dozirender Wanderlehrer, sondern praktischer Obstbaumzüchter und Landwirth ist.

Der Gedanke, daß ein solches Referat eher in Fachblätter als in ein politisches Blatt gehört, hielt allein mich ab, Ihnen den verdankenswerthen Vortrag zu skizziren. Man kann übrigens nicht zu viel von der Wichtigkeit dieses landwirthschaftlichen Zweiges sprechen, seitdem derselbe angefangen hat, das Interesse der Bauernsame in erhöhtem Maße in Anspruch zu nehmen. Verschiedene Kulturen, in erster Linie die Halmfrüchte, welche früher im Einnahmen-Conto des Bauern eine gewichtige Stellung einnahmen, sind ganz oder wenigstens so weit verdrängt worden, daß sie nur noch zur Deckung des eigenen Bedarfs gepflanzt werden. Der Futterbau einzig hat bis jetzt der ausländischen Konkurrenz widerstehen können. Dieser allein vermag aber nicht, das Gleichgewicht im Budget des Landmannes herzustellen. Man sieht sich in landwirthschaftlichen Kreisen täglich um neue lohnende Kulturen um und es darf behauptet werden, daß dem Obstbau immer noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Derselbe wäre im Stande, bei rationellem Betrieb in die oben angedeutete Lücke zu treten und dieselbe zum Theil auszufüllen. „Im kleinsten Raum pflanz' einen Baum und pflege sein, er bringt dirs ein."

Man hört vielfach über die landwirthschaftlichen von Genossenschaften angestrebten und vom Staat unterstützten verschiedenen Kurse, als da sind: Futterbau-, Gemüsebau-, Obstbaukurse ec., sowie über den Nutzen jener Genossenschaften selbst den Stab brechen. Allerdings sind beide nicht im Stande, die heutige mißliche Lage der Landwirthschaft gründlich zu saniren, sie können weder die Bodenverschuldung noch die ungünstigen Zollverhältnisse aufheben, noch sind sie im Stande, die Landpreise auf dasjenige Niveau herunterzudrücken, auf welchem dieselben mit der Rendite im Einklang stehen. Allein sie sind doch im Stande, den Landwirth zu befähigen, bei den gegebenen Verhältnissen den möglichsten Nutzen zu ziehen. Ja, wenn schließlich nur das resultirte, daß der junge Landwirth hie und da am Sonntag in der Gesellschaft älterer erfahrener und ernster Männer seine meist nothdürftigen Kenntnisse auzufrischen, oder Tagesfragen der innern Politik unseres Vaterlandes zu diskutiren Gelegenheit findet und nimmt, statt dem obligaten Jaß zu fröhnen, so ist die Existenzberechtigung jener Vereine begründet. Beispielsweise nimmt der Landwirth gemeinsam mit dem Handwerker und Privatmann dem im Referendum liegenden Betreibungs- und Konkursgesetz gegenüber eine Stellung ein, die ihn recht wohl veranlassen darf, sich darüber belehren zu lassen, ob ihm das neue Gesetz Vortheile oder Nachtheile bringt.

Da ich nun einmal von dem neuen Gesetz gesprochen, kann ich nicht unterlassen, einzelne Kundgebungen der öffentlichen Meinung zu registriren. (Folgt morgen.)

— (Corr. v. 30. Okt.) Aus dem Seethal kann ich Ihnen seit einiger Zeit nichts Erfreuliches melden. In Leutwil droben ereignete sich heute der dritte Unglücksfall innert kurzer Zeit. Vor ungefähr 4 Wochen wurde ein Bürger dieser Gemeinde vom Seethalbahnzug überfahren, kaum 14 Tage später ein Hausvater von einem wilden Stier getödtet und heute legte die früher und in letzter Zeit neuerdings geistig gestörte Louse Büchler, Maurers, Hand an ihr Leben, indem sie sich mit einem Rasirmesser in den Hals schnitt. Luft- und Speiseröhre sollen verletzt sein. Der behandelnde Arzt, Hr. Dr. Münch, der eine Kanüle einsetzte, hat die sofortige Ueberführung der Verwundeten in die Krankenanstalt angeordnet.

Denke man sich an die Stelle des unglücklichen Vaters, dem vor nicht langer Zeit seine Gattin starb, mehrere unerzogene Kinder hinterlassend, die nun auf so traurige Weise ihrer einzigen Pflegerin beraubt worden sind. Das ist des Unglücks allzuviel für einen Mann, der täglich sein und der Seinigen Brod in harter Arbeit erwerben muß.

— Die am letzten Sonntag in Zeiningen versammelten Abgeordneten der Musikvereine des Bezirks Rheinfelden haben zum nächstjährigen Festort Obermumpf bestimmt.

Bern.

— Gestern fand die Einweihungsfeier der Bahnstrecke Langenthal-Huttwyl statt.

— Im Kanton Bern bestunden auf Ende des letzten Jahres 317 gewerbliche Etablissemente, die dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstellt waren. Dieselben beschäftigten zusammen 15,169 Arbeiter, nämlich 9,635 männliche und 5,534 weibliche.

Schaffhausen.

Die gesammte Presse des Kantons Schaffhausen tritt einträchtiglich für das eidgenössische Rechtstrieb- und Konkursgesetz ein.

— Das Schaffhauser Infanteriebataillon Nr. 61 zählt gegen 1200 Mann, ein Umstand, der anderwärts zur Bildung von zwei Bataillonen Anlaß genug giebt. Nun hat aber der Regierungsrath beim Bundesrath das Gesuch gestellt, es möchte dem Kanton Schaffhausen eine Feldbatterie oder ein anderer Truppenkörper zugetheilt werden, um die Ueberzähligen verwenden zu können.

Baselstadt.

— Der berühmte 14jährige Basler Pianist, Otto Hegner, ist zu einer Konzert-Tournee in Newyork angelangt. Sein Aufenthalt wird bis Mitte Mai dauern. Während desselben wird er in 80 Konzerten in den größeren Städten auftreten und weit in den Westen bis San Franzisco vordringen.

Appenzell A.-Rh.

— Eine Sammlung freiwilliger Beiträge für eine Kirchenheizung in Herisau nach dem System Boller-Wolf in Zürich (Kosten 6000 Fr.) hat bei 4000 Fr. erbracht.

Genf.

— Genf. Der Staatsrath beantragt Verweigerung der Ratifikation der Fusion zwischen West- und Jurabahn, bis dem hierseitigen Begehren entsprochen sei, und hält die Rechte aus früheren Verträgen, sowie das Rückkaufsrecht aufrecht.

Ausland.

Italien.

— Die „Riforma" hebt bei einer Betrachtung über das Verhalten der gegenwärtig in Rom weilenden französischen Pilger hervor, daß in keinem Lande für einen Prätendenten solche Demonstrationen gestattet wären, welche einen absolut politischen, keineswegs religiösen Charakter tragen. Die Demonstrationen seien vom Papste veranlaßt, der damit die Ausübung der ihm garantirten geistlichen Rechte überschreite.

Amerika.

— In New-York ist der Mord öffentlich geduldet. Schon vor einigen Jahren wurde gesetzlich bestimmt, daß die elektrischen Stadtbeleuchtungsdrähte unterirdisch zu legen seien; sie ziehen sich aber noch immer über Häuser und Dächer hin. Kommt ein Arbeiter diesen Drähten zu nahe, so riskirt er, einen elektrischen Schlag zu erhalten, da sie meist hochgespannte Ströme leiten. Innert kurzer Zeit sind drei Arbeiter durch elektrische Ströme getödtet worden, das letzte derartige Unglück passirte am 11. Oktober. Der 35jährige John Feeks war mit dem Ziehen eines Drahtes auf einem Dache beschäftigt; hiebei berührte er ein Beleuchtungskabel; die zahlreich zuschauende Menschenmenge sah ein blaues Flämmlein überspringen und den Arbeiter umsinken. Er war todt. Eine halbe Stunde lang blieb er im Drahtgewirr zwischen Himmel und Erde hängen, da sich Niemand hinauf wagte, aus Furcht, vom nämlichen Schicksal erreicht zu werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Olten. Dem wackeren Ehrenbürger der Stadt Olten, Herrn Direktor Riggenbach, der trotz seiner 73 Jahre an der Ausstellung in Paris sich die goldene Verdienstmedaille für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Bergbahnen erworben, hat der Männerchor dieser Tage ein Ständchen gebracht.

— Ein großes „Signallicht" trug ein Eisenbahnzug auf seiner Fahrt in's Emmenthal an seinem Ende. Ein ungenügend gedeckter Heuwagen war durch Funken aus der Lokomotive in Brand gerathen und brannte lichterloh, so daß er abgekuppelt und dem Feuer überlassen werden mußte.

— Seit dem 1. Oktober 1868 hat man in Locarno nie mehr ein so plötzliches Steigen des Langensees beobachtet, wie es vom letzten Sonntag auf den Montag der Fall gewesen: der See ist innerhalb 24 Stunden 1 Meter 70 Centimeter gestiegen. Sämmtliche Flüsse, die Verzasca und Maggia besonders, sowie die Bäche wachsen fortwährend und haben oberhalb Locarno an Straßen und Feldern bereits etwelche Verwüstung angerichtet. Und noch hört das schlechte Wetter nicht auf.

— Welch' gewaltigen Aufschwung der Güterverkehr Landquart-Prättigau-Davos in letzter Zeit genommen, geht am besten daraus hervor, daß die Eisenbahn Landquart-Klosters wiederholt Extragüterzüge ablassen mußte, weil die tarifmäßigen Züge nicht im Stande waren, die in Landquart eintreffenden Waarensendungen zu befördern und die Davoser Fourgonisten kaum genug Pferde und Wagen aufbringen können, um diese von Klosters nach Davos zu bringen.

— Montag Morgens früh verunglückte beim Steinbrechen in Oberbollingen bei Schmerikon ein Arbeiter, Namens Helbling von Bußkirch. Derselbe war eine Stunde vorher daselbst in Arbeit getreten und wurde von einem losgelösten Stein getroffen. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

— Ein Landamma-Stückli. Im „Bündner Landbote" wird folgendes prächtige „LandammaStückli" erzählt:

Bekanntlich enthält die Straßenpolizeiordnung eine Bestimmung, wornach es verboten ist über gedeckte und eiserne Brücken schneller als im „Schritt" zu fahren. Und dennoch konnte Folgendes passiren: Ein im Lande herum wohlbekannter Kutscher, nebenbei auch Kreispräsident und Großrath, fährt vor einiger Zeit im Trabe über die Reichenauer Brücke. Der dortige Wächter des Gesetzes in Uniform hält den Kutscher an, macht ihn auf seine polizeiwidrige Geschwindigkeit aufmerksam und verlangt die hiefür festgesetzte Buße von 2 Fr. Der wackere Landammann verweigert die Zahlung. Vom Landjäger um seinen Namen und Wohnort gefragt, gibt er an, er heiße so und so und sei Knecht bei Herrn M. in Chur. Genauere Informationen ergaben dann aber, daß er nicht der Knecht bei Herrn M., Namens so und so — sondern der Herr Landamma von da und da sei. Der Fall gelangt an den Kleinen Rath und dieser verdonnerte den Herrn „Landammann" in eine (viel zu gelinde) Buße von 20. Fr.

— Eine Wildererge sellschaft. Vor einigen Tagen spielte sich vor dem baierischen Landgerichte Weiden ein Monstreprozeß gegen 16 Wilderer bezw. Hehler aus Tirschenreuth ab. Die Bande trieb ihr Unwesen in den beiden Forstämtern Tirschenreuth und Wondreb seit über 10 Jahren und hatte denselben im Laufe dieser Zeit einen Wildschaden von 88,400 Mark zugefügt. Alle Bemühungen um Habhaftwerdung der Gauner blieben lange Zeit erfolglos, bis vor kurzer Zeit eine nach Nürnberg gesandte Rehgais zum Verräther wurde. Die Wilderer gaben nur die Abnehmer an, welche sich selbst verrathen hatten, obwohl ganz Tirschenreuth nach ihrer Angabe von ihnen bezog. Der Hauptwilderer wurde zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, zwei weitere zu je 3 Jahren Gefängniß, die Hehler zu 9, 7, 5, 4 Monaten bis herab zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Glieder der Bande wurden freigesprochen.

— Das Jubiläum einer Blume. Aus Brüssel wird unterm 27. Oktober geschrieben: Das Chrysanthemum (Goldaster) feiert in diesem Jahre sein 100jähriges Jubiläum in Europa. Die schöne Blüthe dieser Sternblume war bei Chinesen und Japanesen schon viel länger beliebt. Man findet sie auf Zeichnungen, Vasen, Lackarbeiten aus dem 16. Jahrhundert. Die Kiku-, die Goldaster, wie der Japanese sie nennt, gilt ihm heute noch als besonderer Beachtung würdig, sie ist ein Symbol, das eine der kaiserlichen Dynastieen im Wappen führt. Im Jahre 1689 erwähnte Brennyas

sie in seinen Berichten über Ostasien; später noch wird sie von allen Schriftstellern über China mit Worten höchsten Lobes genannt. Eingeführt in Europa aber ward sie gerade 100 Jahre später, im Jahre 1789 durch den Marseiller Kaufmann Blanchard. Er brachte von einer Reise nach China drei Pflanzen mit, nur eine gedieh. Sechs Jahre später wurde das Chrysanthemum in Chelsea (England) kultivirt. Von dort verbreitete sich die Kultur des prächtigen Gewächses schnell. Varietäten gab es noch in den dreißiger Jahren wenige. Der Gärtner Bernel hatte 1826 acht Abarten gezüchtet. Durch fortgesetzte Bemühungen gelang es ihm, noch einige zu ziehen und sein Neffe Libois erzielte endlich 1847 das erste gefüllte Chrysanthemum. Der bekannte Kenner Ostasiens, der Reisende Robert Fortuna, brachte schließlich eine große Anzahl chinesischer und japanesischer Abarten nach Europa. Heute wird in allen europäischen Gärtnereien die prachtvolle Pflanze in Hunderten von Abarten gezogen.

Wie vor etwa 25 Jahren die Zucht der Georginen (Dahlien), so erzeugt jetzt die des Chrysanthemum die seltsamsten Spielarten. In Deutschland beginnt die Pflanze erst seit einigen Jahren eigentlich populär zu werden. In der Schweiz findet sie sich in allen Gärten; bei uns kommt auch an steinigen und sonnigen Berghalden die violette, einfache wilde Aster vor.

— Der „Nat.-Ztg." wird aus dem Berner Oberland geschrieben, man sehe daselbst die neuen Eisenbahnprojekte, namentlich diejenigen auf die Jungfrau, mit sehr ungleichen Augen an. Während die Einen finden, daß eine Eisenbahn auf die genannte Bergspitze dazu dienen werde, den Verkehr und namentlich die Fremdenindustrie mächtig zu heben und zu fördern, erblicken die Andern darin nur Nachtheile. Sie fürchten, daß die Region des ewigen Schnees dadurch ihren Zauber verliere, daß ähnliche Bahnen auf das Wetterhorn 2c. demnächst folgen und, was wohl die Hauptsache ist, daß Hunderte von Führern sammt ihren Familien um ihr Brot, eine Menge Geschäfte um den bisherigen Besuch Sattler, Schmiede und Schuster um den Verdienst kommen werden. Wenn auch andere Verdienstquellen, wie diejenige der Bahnkondukteure, Lokomotivheizer, Tunnelarbeiter, Schneeräumer 2c. zu sprudeln beginnen werden, so bestehe doch ein gar großer Unterschied zwischen den jetzigen und den neuen Verhältnissen. Die Bergsteigerei habe den Ertrag Land und Leuten gelassen; die Fahrerei liefere hingegen die Dividenden und die Prozentchen in die Tasche der Geldherren.

— Ein junger Lieutenant von Wien ist bei einem Einbruchsdiebstahl ertappt und verhaftet worden. Der junge Offizier, der einer reichen Familie entstammt, versuchte in einer Villa in Hietzing, welche seinen Verwandten gehört und auch von ihnen bewohnt wird, einen Einbruch. Der Dieb wurde, während er noch damit beschäftigt war, die gestohlenen Sachen zusammenzupacken, ergriffen und der herbeigerufenen Polizei übergeben. Der Lieutenant, welchen Schulden zu seiner unseligen That getrieben haben, wird demnächst den österreichischen Militärgerichte zur Aburtheilung übergeben werden.

- Die deutsche Kaiserin im Harem. Der in das Festprogramm für Constantinopel aufgenommene Besuch des Harems durch die deutsche Kaiserin Augusta Viktoria, wird sich, wie Berliner Blättern geschrieben wird, auf die Begrüßung der rechtmäßigen Frauen des türkischen Herrschers beschränken, die sich zum Empfange der deutschen Kaiserin in den Gemächern der ersten Frau versammeln werden. Der rechtmäßigen Frauen dürfen sieben sein, die in besonderen Häusern wohnen und sich gegenseitig nur bei ganz besonderen Gelegenheiten zu sehen bekommen. Jede erscheint mit kleinem Gefolge. Zu ihnen gesellt sich die Mutter des Sultans und außerdem erscheinen die Mütter der kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, die ebenfalls im Harem wohnen. Ausgeschlossen vom Empfange sind die Schwestern des Sultans, da diese ihre Wohnung nicht im Harem haben. Auch die Nebenfrauen des Herrschers bleiben außer Betracht.

Neueres und Telegramme.

Bern, 31. Okt. Die Kommission betreffend die Reorganisation der Bundesrechtspflege hat sich nach der „N. Z. Z." vertagt, um am 6. Januar wieder zusammenzutreten. Bis jetzt wurde der erste Abschnitt des Hafner'schen Entwurfes durchberathen. Die Kommission beschloß, es habe die Urtheilsfällung des Bundesgerichtes in geheimer Abstimmung stattzufinden.

Die Kommission hat die Errichtung einer eidgen. Rechts- und staatswissenschaftlichen Schule als dringend bezeichnet.

Brüssel, 31. Okt. (Privattelegramm.) Die Garnisonen von Antwerpen, Gent und Ostende erhielten Bereitschaftsordre für den Abmarsch nach dem Streikgebiet.

Berlin, 31. Okt. (Privattelegr.) Das Sozialistengesetz gelangt Montag zur ersten Behandlung.

Brüssel, 30. Okt. Heute streiken in der Borinage bereits 8000 Bergleute.

Berlin, 31. Okt. Der „Nat.-Ztg." zufolge hätte das Emin-Pascha-Komite in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, Dr. Peters zurückzurufen

— Berlin, 31. Okt. Das Centrum beschloß nach längerer Fraktionsberathung einstimmig, daß das Sozialistengesetz in der vorgelegten Form unannehmbar sei.

Belgrad, 31. Okt. Der Ministerrath beschloß, den französischen Ministern Tirard und Spuller, sowie dem hiesigen Gesandten Patrimonio als Anerkennung für die Erfolge der serbischen Abtheilung auf der Pariser Ausstellung und für die Verdienste des französischen Kabinets bei der Verstaatlichung der serbischen Bahnen das Großkreuz des Takowaordens zu verleihen.

Piräus, 30. Oct. Kaiser Wilhelm inspicirte auf seiner Rückkehr von dem Besuche des britischen Eskadres das hier vor Anker liegende deutsche Geschwader.

London, 31. Okt. Wie dem Standard aus Athen gemeldet werd, geht dort das Gerücht, daß die Feindseligkeiten auf Kreta wieder begonnen haben; dasselbe sei aber unwahrscheinlich, denn die türkischen Truppen halten alle strategisch wichtigen Punkte besetzt. Die Griechen sind wüthend über die Gleichgültigkeit der Mächte gegenüber Kreta, sie warten nur die Gelegenheit ab, um die Annexion von Kreta zu erklären. Griechenland ist vielleicht diesem Ziele näher als man denkt.

Aus Wien wird dem Standard gemeldet, man spreche dort immer noch von neuen russischen Truppenanhäufungen. Es wird versichert, Rußland warte darauf, auf Konstantinopel loszumarschiren.

Redaktion: J. J. Sprüdler.

Oertliches.

— Theater im Saalbau. Wie uns die Theater-Gesellschaft unter der bewährten Direktion von Herrn W. Möller seit nunmehr 2 Jahren noch stets Gediegenes in der Aufstellung des Spielplans und der Ausführung desselben bot, so wird uns auch die Freitags stattfindende Eröffnung der diesjährigen Saison ein der Bedeutung des Tages angemessenes Volks-Schauspiel „Am Allerseelentag" von Raupach bringen.

Das Stück, das Szenen von hochdramatischer Wirkung enthält und beispielsweise an diesem Tage von allen österreichischen Bühnen, vom Hofburgtheater bis zum kleinsten Theater in der entferntesten Provinz herab gegeben und alljährlich wiederholt wird, ist hier so gut wie neu und wir sehen seiner Aufführung mit Interesse entgegen.

Der weitere Spielplan enthält Novitäten ersten Ranges, auf die wir später zurückkommen werden.

— Es sind verschiedene Einsendungen eingegangen, die sich gegen eine Besoldungserhöhung des Gemeindeammanns aussprechen und die Diätenrechnungen einzelner Gemeinderathsmitglieder rügen. Zugleich wird für den Gemeindeweibel mit Rücksicht auf seine Arbeit eine Besoldungserhöhung empfohlen.

Da diese Einsendungen des Charakters der nöthigen Objektivität entbehren, verweisen wir die Einsender auf die öffentliche Diskussion in der Gemeinde, wo auch die Rechnungscommission Auskunft darüber ertheilen kann, ob die Diätenrechnungen einzelner Gemeinderathsmitglieder das zuständige Maß übersteigen oder nicht. Die Red.

Gemeinderath Aarau.

In Nr. 87 des „Aarganischen Anzeigers" vom 30. Weinmonat 1889 wird der hierseitigen Behörde gegenüber die Anschuldigung erhoben, die Kantonnirung von Truppen in Aarau sei zu wiederholten Malen eine durchaus ungenügende gewesen und es seien die örtlichen Interessen dadurch in hohem Maße geschädigt worden.

Da die angeblichen Thatsachen, auf welche sich die obenerwähnte Behauptung stützt, dem Gemeinderath unbekannt, und von keiner Seite Beschwerden über die Unterbringung von Truppen an denselben gelangt sind, wird beschlossen:

Die tit. Militärdirektion des Kantons Aargau ist um Einleitung einer Untersuchung über die erwähnten Verhältnisse und Mittheilung des Ergebnisses derselben zu bitten, in der Meinung, daß dieses Ergebniß s. Z. öffentlich bekannt gemacht werden soll.

Dabei wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß der Gemeindeammann als solcher bezüglich der Truppenunterbringung keine besondern Obliegenheiten hat, daß dieselben vielmehr lediglich der Gesammtbehörde als Vertreterin der Gemeinde und den von ihr damit betrauten Beamten aufliegen.

Im Fernern wird bemerkt, daß die städtische Behörde für den in dem Artikel des Anzeigers namentlich erwähnten Kurs für Sanitäts-Offiziere keine Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen hatte und daß die bezüglichen Anordnungen von anderer Seite ausgegangen sein müssen.

Aarau, den 31. Weinmonat 1889.

Der Gemeinderath.

Erklärung.

Anschließend an obige Bekanntmachung des Gemeinderathes habe ich Folgendes beizufügen:

1. Während den letzten zehn Jahren wurden jeweils im Herbst in den von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Kantonnementen Truppen untergebracht, nämlich in den Jahren 1881, 1883, 1885 und 1889.

2. Im Jahre 1881 folgten sich vom August bis zum Oktober die drei Infanterieregimenter Nr. 20, 19 und 17. Die Kantonnemente befanden sich in der ehemaligen Maschinenfabrik. Ich selbst hatte damals die Ehre, das zwanzigste Regiment zu kommandiren und ich kann bezeugen, daß die Truppen mit der Unterbringung zufrieden waren.

3. In den Jahren 1883 und 1885 war ich zur Zeit der Truppenunterbringung in Urlaub abwesend. Als mein Stellvertreter amtete der damalige Vice-Ammann Hr. Command. Gottlieb Waßmer, ein bewährter, militärbegeisterter Stabsoffizier. Wer wird der Behauptung Glauben schenken, daß damals die Truppen städtischerseits nicht gut und freundlich aufgenommen worden seien?

4. Ueber die Unterbringung letzten Herbst sind mir eben so wenig, wie dem Gemeinderath, Klagen oder auch nur Bemerkungen zu Ohren gekommen.

Jetzt erst vernimmt man Folgendes: Die von langer Hand im Einverständniß mit dem Kriegskommissär der fünften Armee-Division vorbereiteten Kantonnemente waren belegt vom 27. August bis 4. September und gaben zu keinen Klagen Veranlassung.

Am letzten Tage des Truppenzusammenzuges sodann, am 12. September, bezogen auf der Rückkehr von den Feldübungen 2865 Mann wiederum die alten Kantonnemente. Nach dieser starken Belegung erhielt man Nachts 9 Uhr die Mittheilung, daß um 10 Uhr noch die Feldbatterieen Nr. 25 und 26, sowie die Dragonerschwadron Nr. 15, zusammen mit ungefähr 400 Mann anlangen werden. Es lag in der Natur der Sache, daß bei dieser plötzlichen und unerwarteten Unterbringung zur Nachtzeit die zuletzt angelangten 400 Mann nicht alle Einrichtungen im wünschenswerthen Zustand vorfanden. Das Stroh zum Beispiel, das bei Nacht und Nebel rasch aus dem Magazin herbeigeholt werden mußte, hatte nicht denjenigen Grad von Trockenheit, wie wenn es schon einige Stunden vorher ausgebreitet worden wäre.

Es muß übrigens sehr auffallen, daß der Schreiber des „Zofinger Tagblattes", welcher schon anläßlich des Kadettenfestes seine Galle gegen Aarau ausgoß, sowie sein hiesiger Genosse mit ihren Ausstellungen sechs Wochen lang geschwiegen haben, um mit ihrem Gewebe gerade vor den Gemeinderathswahlen aufzutreten und daß sie die Stirne haben, sich als die wahren Freunde Aarau's einzuführen.

Aarau, den 31. Weinmonat 1889.

Der Gemeindeammann:
Tanner.

Getreidebericht von Rorschach vom 31. October.

Ausstich Theißweizen Fr. 23.75.—24.25 Prima Ungarweizen 23.00—23.50. Rumänischer 24.00—24.50. Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 19.00—19.50, do. böhmischer 18.00—19.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen ruhig, Hafer begehrt. Lagerbestand 48,771 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 102 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Oktbr. Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels.	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Prozent. Grad d. Bewölkung	Witterung
31.	Mittgs. 1U.	+ 9,9	728,1	768,8	NW.	90	l. Reg.
31.	Abends. 9„	+ 7,5	729,7	765,4	SW.	100	bedeckt
1.	Morg. 7 „	+ 7,1	728.5	765,0	W.	100	l. bew.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 9,9° C. Minimum + 6,7° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. t: 2,8 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Nov.
Meist bewölkt mit zeitweisen Niederschlägen.

Auf Aller Heiligen!
empfehle zu ausnahmsweis billigen Preisen
Kränze, Anker und Kreuze
aus Moos, Epheu und Stritten mit feiner Blumenbinderei.
Achtungsvollst ergebenst
G. Egloff, Handelsgärtner.

Restauration z. Vis-à-Vis.
Freitags:
Ferras grillé.
Samstags:
Küchenpastetli.
Rheinfelder Bier.

Restaurant Brunnhofer
Heute Abend
Blut- & Leberwürst.
Rippli mit Sauerkraut.

Restaurant Brunnhofer.
Lindebödler im Stadium
à **80 Cts.** per Liter.
Effinger
à **70 Cts.** per Liter, über die Gasse **60 & 70 Cts.** per Liter.

Heute Abend
Blut- und Leberwürst
J. Mattenberger, Metzger.

So lange Vorrath
Speck- & Flammenschmalz
à **90 Cts.**
Ad. Gamper, Metzger.

Prima Kalbfleisch
junges Schaffleisch
täglich
Schoos & Filet
im Ausschnitt
empfiehlt bestens
Adolf Gamper, Metzger

Eine geübte Flickerin wünscht Kunden. [4957
Wer sagt die Exped. d. Bl.ts.

Frische **Hasen** sind fortwährend zu haben zu Fr. 5 u. 5. 50 per Stück.
Hasenpfeffer zu 1 Fr. per Pfd.
Rehpfeffer zu 70 Cts. per Pfd.
Rehschlegel
Rehziemer
Rebhühner
Hasenziemer
Hasenschlegel
empfiehlt bestens 4929
Jæcker-Haller.

Schönste große
Türkische Zwetschgen,
saure geschälte
Aepfelschnitz,
süße ungeschälte
Aepfelschnitz,
saure, amerik. Ringäpfel,
schöne dürre Birnen,
Kirschen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Eduard Eggen.

Zu verkaufen. 4980
Ein **Kinderwagen.** Wo sagt d. Exp.

Kartoffeln
vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg

Sauerkabis & Rüben
sind jeden Tag zu haben bei
Frau **Wärtli**, Milchgasse Nr. 79.

Schöne grüne italienische
Kastanien
per Kilo zu 25 Cts., per ½ Kilo zu 15 Cts. empfiehlt
Südfrüchtenhandlung
4982 bei d. obern Mühle.

Frische große Eier
7 Stück à 60 Cts.
bei [4949
Joh. Schmidt z. Bären.

Gesucht.
Ein **Zimmer** für einen Arbeiter. (Per sofort). Wenn möglich in der hintern Vorstadt. 4981

Marronen à 45 Cts. per Kilo
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950
Jakob Henz.

Kartoffeln
(Elsäßer)
weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810
Dürr, Gemüsehändler.

Die ächten Isländischen
Mooskugeln
von J. Ackerschott in Solothurn sind allein zu haben bei
Wittwe **A. Radler,**
neben der obern Mühle.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes **Zimmer** mit Kocheinrichtung an 1 oder 2 Personen.
Nähere Auskunft in **Nr. 260,** Halde. [4967

Kirchenzeddel.

Christkatholischer Gottesdienst.

Samstag den 2. Nov. (Allerseelen)
Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst für die Abgestorbenen.
Hr. Pfarrer Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Samstag den 2. November. (Aller Seelen).
Morgens ½8 Uhr: Seelamt und Gebete für die Abgestorbenen.
Hr. Pfr. Stöckli

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Probe 8 Uhr (Lokal.)
Für die von der löbl. christkathol. Kirchenpflege auf künftigen Sonntag Vormittags festgesetzte Gedächtnißfeier (Requiem) für Herrn Direktor Käslin sel.

Vollzähliger Besuch der Uebung ist Ehrensache. — Dieselbe beginnt **punkt 8 Uhr** damit den Besuchern die Betheiligung an der Versammlung des Einwohnervereins ermöglicht wird.

Artillerieverein Aarau.

Sonntag den 3. Novbr. Vormpunkt ½**10** Uhr beim neuen Zeughaus.

Erklärung.

Der Unterzeichnete gibt hiemit zu Handen der Titl. Wählerschaft auf die am 4. November stattfindende Wahlverhandlung die Erklärung ab, daß er auf eine Wiederwahl in den Gemeinderath verzichtet. (4966

E. Imhof, Gemeinderath.

Aktiven-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des Fried. Urech gew. Amtsweibel in Unter-Entfelden wird **Dienstag den 5. November** nächsthin Nachmittags 3 Uhr auf der Gerichtskanzlei Aarau ein Aktivposten im Betrage von **Frk. 100** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 31. Okt. 1889. [4959

Die Liquidationsbehörde.

Waldfeldverpachtung.

Versteigerungen
von I. Durchforstungsarbeit.

Es wird versteigert: nächsten **Dienstag den 5. Wintermonat,** Vormittags 9 Uhr im Stadtwald Gönhard, Schlagfläche 1888/9 am Sträßchen auf der Höhe und am Kirchweg: annähernd **20 Parzellen Waldfeld,** für dreijährige landwirthschaftliche Zwischennutzung; nachher in der Schwieren matt beim Waldbächli: **mehrere Parzellen Jungwuchs für Vornahme der 1ten Durchforstungsarbeit,** wozu Liebhaber freundlich einladet.

Aarau, 30 Weinmonat 1889.

Die Forstverwaltung.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Ortsverbindungsstraße Nro. 1. in der Gemeinde Aarau und Erlinsbach mit einer Länge von 2430 Meter ist mit Dienstantritt auf den **16. Nov. 1889** neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.

Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen durch Vermittlung der betr. Gemeinderäthe (§ 121 d. V. G.) bis und mit dem **12. November nächsthin** schriftlich dem unterzeichneten eigenhändig ausgefertigt einzureichen.

Aarau, den 30. Oktober 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
940 **J. Bircher.**

Allerheiligen.

Der Unterzeichnete hält in seiner Wohnung großer Vorrath in:

Kränzen, Ankern & Bouquets.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

H. Hediger, Stadtgärtner.

Billig Billig

Schöne **Kränze** zum Schmücken der **Gräber auf Allerheiligen** bei **Dürr,** Gemüsehandlung,
4956] Graben.

Oeffentliche Versammlung
des Einwohnervereins Aarau

statt Mittwoch **Freitag den 1. Novbr.** Abends 8 Uhr **im Rößli.**

Traktanden:

1) Kurzes Referat des Hrn. M. Schmid, Gerichtspräsident über das Eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz.
2) Referat des Hrn. Dr. Bircher über Kündigung des Friedhofvertrages.
3) Besprechung der Stadtrathswahlen und der Wahl eines Mitgliedes in den Großen Rath.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein [4923

Der Vorstand.

Theater im Saalbau in Aarau.

Freitag den 1. November 1889.

Erstes Gastspiel

des Schweizer. Stadttheater-Ensembles unter Leitung von **W. Möller** Oberregisseur vom Stadttheater in Bern.

Erste Probevorstellung.

Einmalige Aufführung.

Am Allerseelentag

oder

Der Müller und sein Kind.

Volksschauspiel in 4 Akten v. Ernst Raupach. Repertoirstück des Wiener Hofburgtheaters und aller österreichischen Bühnen an diesem Tage.

Regie: W. Möller.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1 50., II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wiederholungen finden nicht statt.

Es finden nur 12 Vorstellungen statt, davon die beiden ersten als Probevorstellungen, nach diesen wird ein Abonnement auf 10 Vorstellungen eröffnet. 4971

Theater im Saalbau Aarau.

Sonntag den 3. November 1889.

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten v. A. Lang. Musik v. F. Schneeberger

Gegeben vom 8er Club Aarau.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. I. Platz Fr. 1. —. II. Platz 70 Cts. Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Hrn. **Kümmerli** im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der 8er Club Aarau.

Reichhaltige Auswahl
in
Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.

Linoleum
am Stück und abgepaßte.

Angorafelle.

Wachstuch, Unterlagstoffe
Tischdecken und **Meubelstoffe**

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schmidt-Hagnauer,
4962 Graben 202
Aarau.

Spiegel in jeder beliebigen Größe und Ausstattung liefert zu **billigsten Preisen**

S. Schatzmann, Buchbinder,
Pelzgasse.

Einrahmungen jeder Art, billigste Bedienung.

Marktständeverpachtung.

Die Erneuerung der Pachtverträge über die Marktstände der Gemeinde **Seengen** für 4 Jahre, findet nächsten **Montag den 4. November 1889** Nachmittags 2 Uhr steigerungsweise auf dem Marktplatze statt, wozu die marktbesuchenden Krämer und Händler höflich eingeladen werden.

Seengen, den 31. Oktober 1889.

4963 **Der Gemeinderath.**

Volksversammlung.

zur Besprechung des eidg. Betreibungs- und Konkursgesetzes in **Aarau** im Gasthof zum Rößli am

Sonntag den 3. November, Nachmittags 1½ Uhr.

Referenten:

Die HH. **Nationalrath Kurz** u. **Ständerath Haberstich.**

Zu zahlreicher Betheiligung laden ein:

Bächli, Großrath in **Buchs.**
Bezirksrichter **Blattner,** Großrath in **Küttigen.**
Pfr. **Bolliger,** Großrath in **Ob.-Entfelden.**
Bezirksamtmann **Frey,** Großrath in **Kulm.**
Gemeindeschreiber **Gall,** Großrath in **Schöftland.**
Stadtammann **Lüscher,** Großrath in **Aarburg.**
Steiner-Nußbaum, Großrath in **Birrwyl.**
Gerichtspräsident **Strähl,** Großrath in **Zofingen.**
Oberstl. **Suter-Geiser,** Großrath in **Zofingen.**

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Unterzeichnete bringen der Tit. Einwohnerschaft von Aarau zur Kenntniß, daß sie im **Hammer Nr. 183** neben der untern Mühle mit 1. November eine [4975

Holz- und Briquettes-Handlung

errichtet haben und zu folgenden Preisen verkaufen (ab Magazin):

Tannenholz, gespalten,	per 50 Kilo à Fr.	2. 10
Buchenholz,	„ 50 „ „ „	2. —
Briquettes Marke **B**	„ 50 „ „ „	2. 10

Reiswellen, buchene und tannene, in kleinern und größern Quantums.

Buchen- und **Tannenholz,** Steerweise, zu billigsten Preisen. Camionage in's Haus wird billigst berechnet. Bestellungen nehmen entgegen:

S. Widmer, Restaurant zur Halde,
Joh. Dätwyler, städt. Holzmesser,
Halde Nr. 280

sowie bei Wittwe **Streit,** Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Es empfehlen sich zur gefl. Abnahme bestens

Aarau, im November 1889.

Widmer & Dätwyler.

J. VONWILLER, MODES,

[4713

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. **Reparaturen** bereitw. **Plombiren.**

Pelzgasse 65
II. Stock.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam. 3899

Stampf- und Stockzucker

nur in **Prima Qualität** empfiehlt zu billigen Preisen
4675) **L. A. Stephani.**

Holz- & Reiswellensteigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Dienstag den 5. November** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Quellhölzli" an der Landstraße Aarau-Rohr, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

32 Ster Laubholz (zum größten Theil Hagenbuchenholz.)
1100 sehr schöne Laubholzwellen.
2 Eichenstämme mit einem Cubikinhalt von 1,18 Festm.

Sehr gute Abfuhr. Günstige Zahlungsbedinge.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Buchs, 30. Oktober 1889. [4930

Namens der Forstkommission:
J. Holliger, Förster.



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben be

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli",

und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**

Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. [4075

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:

auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ „ 3¾ „ } für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Aarau, Samstag 2. November 1889. № 260. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aller Seelen.

Wie die Welt geworden? Wer sie erhält und die Kräfte in dieselbe gelegt hat, die mit unabänderlicher Gesetzmäßigkeit walten, schaffen und bauen, zerstören und tödten? Ob die geheimnißvolle Kraft, die wir Seele nennen, auch über das Grab hinaus fortdauert und einen Richter findet für das, was sie gegen alles das gedacht, gewollt und veranlaßt hat, was sie als gut anerkannte? Das sind Fragen, welche seit urältesten Zeiten die Menschen bewegt haben, welche den Anlaß zur Entstehung der Religionen und ihrer mannigfaltigen Gebräuche gaben.

Der Tod, er zerschneidet wohl Bande, welche Mensch an Mensch, Generation an Generation knüpft; allein er zerschneidet nicht alle und vertilgt nicht die Erinnerung an die Lieben, die uns im Tode vorangegangen; sie sind nicht in ein Nichts versunken, sondern stehen still verklärt vor unserm geistigen Auge. Und je länger die Tage der Trennung werden, je mehr auch die Aeußerungen eines ungestümen Schmerzes sich mildern, je mehr wir über das, was sie uns waren und was sie uns gaben, nachdenken, desto fester weben sich die Bande, die uns mit jenen verknüpfen. Die Eltern, die im Grabe ruhen, ihnen weihen wir die erinnernde Dankbarkeit; die Kinder, welche die Schatten des Todes ereilt, sie haften als liebliche Gestalten unaustilgbar im Gedächtniß der Ihrigen; der Freund, der lange schon die Schatten des Todes ereilt, ihm widmen wir manche Stunde des Gedächtnisses. Es ist ein geheimnißvoller Zusammenhang von Generation zu Generation, eine lange Kette liebevoller und ehrwürdiger Beziehungen der Lebenden zu den Todten, die sich durch alle Zeitalter hinabzieht. Und aus dieser langen Reihe leuchten hervor die Gestalten, deren Geistesleben ihre Zeit befruchtet und der Nachwelt Bahnen gewiesen hat, an deren Gedanken und Geisteswerken wir uns heute noch erlaben, erfreuen, von ihnen zehren und auf ihnen weiter bauen.

Daher gab und gibt es wohl kein Volk, das nicht seinen Allerseelentag hätte, das nicht seiner Verstorbenen gedächte, sei die Form dieses Gedächtnisses noch so roh, oder sei sie durch die Gebräuche irgend eines Bekenntnisses an eine bestimmte Zeit gebunden und mit sinnvollen und tröstenden Lehren beglückt.

Die Eingangs berührten Fragen haben die gebildetsten Völker bewegt. So freudlos aber auch der Grieche sich den Hades dachte, so sehr sich seine Denker und Weisen mühten, die trostlose Ungewißheit, die ihnen über dem Grab schwebte, zu enthüllen — „soll ich dem glänzenden Sonnenlicht entsagen und wie ein todter Stein unter der Erde liegen?“ — sagt einer seiner Dichter, so sehr hatte auch er, der heitere, sorglose Sohn Griechenlands, seiner Abgeschiedenen gedacht, und ihnen wenigstens einen Tag im Jahre seiner Erinnerung geweiht.

Vorbei an glänzenden Marmorsäulen und prunkvollen Götterbildern zog er hinaus zur Stätte, wo die Ueberreste seiner Verstorbenen ruhten, denen auch er schon auf dem Denkstein mit den Zeichen der Liebe und mit Inschriften gedachte, welche die Ahnung und Hoffnung aussprachen, daß der verstorbene Liebling nicht in ein Nichts versunken sei.

Vom Alterthum pflanzte sich die schöne Sitte des Gedenktages für die Abgeschiedenen in die christliche Kirche fort, welche derselben eine höhere Weihe gab. Was dem Alterthum versagt blieb, das Tröstliche der christlichen Religion, die ihre Blicke glaubensvoll ins Jenseits richtet, das adelt die rein menschliche Feier und das rein menschliche Empfinden, das Andenken an die Verstorbenen und den Cultus, den wir denselben weihen.

So schmücken auch heute wieder Kranz und Blume den Hügel, unter welchem so manch' geliebtes Herz auf immer ruht. Und wo einer schläft in fremder Erde, dem die Hand des Freundes oder Verwandten nicht den Kranz bieten kann, wo einer verschollen und unbekannt modert, wo einer arm und verlassen, von Wenigen zu Grabe geleitet, den letzten Schlummer schläft, seiner gedenken doch, die ihn einst geliebt und seiner gedenkt auch die Lippe, die am stillen Grabhügel ein Gebet flüstert für alle Seelen, seiner gedenkt die Humanität, die Jedem ein Plätzchen gönnt zur ewigen Ruhe, die Arm und Reich zusammenbettet, alle Seelen.

Eidgenossenschaft.

— Der schweizerische Handels- und Industrieverein erläßt zu Gunsten des eidgenössischen Betreibungsgesetzes einen Aufruf an den Handels- und Gewerbestand, in welchem er sagt:

Manche Vorschrift kantonaler Gesetze, die einstmals verständiger Brauch war, ist unter unsern heutigen, ganz veränderten Verhältnissen zum argen Mißbrauch geworden, hinter den sich böswillige Schuldner verstecken.

Wohl darf der ehrliche Schuldner nicht wehrlos preisgegeben sein; aber er soll durch vernünftiges, billiges Recht und nicht durch Einrichtungen geschützt werden, die für den Gläubiger einen wahren Hohn bedeuten.

Wohl hat auch das Betreibungs- und Konkursrecht der Verschiedenartigkeit der wirthschaftlichen Verhältnisse Rechnung zu tragen; aber nicht so, daß es darob zum undurchdringlichen Gestrüpp wird.

Das neue Recht berücksichtigt diese Verhältnisse, indem es gegen die ins Handelsregister Eintragpflichtigen und freiwillig Eingetragenen den Weg des Konkurses öffnet, wie ihn der kaufmännische Kredit fordert, während er gegen die kleinern Leute und namentlich gegen den Landwirth die Betreibung auf Pfändung vorsieht, damit dieser nicht von der Scholle weggefegt werden kann, wie todtes Laub vom Herbstwind.

Mitbürger! Lasset Euch nicht bethören, wenn da und dort einem kantonalen Rechte ein Vorzug nachgerühmt wird, den das neue Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs nicht haben soll. Denn selbstverständlich kann ein einheitliches Gesetz nicht alles angeblich Gute aus allen kantonalen Gesetzen enthalten, und zwar schon darum nicht, weil ja die Einen als einen Vorzug ihrer Einrichtungen preisen, was Andere scharf verurtheilen. Fehlerlos ist kein Gesetz; darum gebe man sich zufrieden, wenn der Vorzüge viele und der Mängel wenige sind. Und in dieser Beziehung, Mitbürger, dürftet Ihr Euch versichert halten, daß das vorliegende Werk ein sorgsam durchgearbeites ist.

— Zum Betreibungs- und Konkursgesetz. (Korresp.) Wie beliebte Opernmelodien bald als Gassenhauer Gemeingut werden, so wird es in diesen erwartungsvollen Tagen der Streit um „Ja“ oder „Nein“ in der vorwürfigen Frage. Wenn ich mit Umgehung aller derjenigen, die aus blinder Obstruktion gegen den Einheitsgedanken und gegen alles was von Bern oder Aarau kommt, ihr gedankenloses Nein in die Urne werfen, diejenigen Momente zusammenfasse, welche diesen oder jenen politisch denkenden Bürger nach seiner Meinung zur Verwerfung veranlassen, so sind es folgende:

1. Es gibt sich vielerorts ein Mißtrauen gegen eidgenössische Gesetze kund, welche der nähern ausführenden Bestimmungen entbehren. So hörte ich schon vielfach die Aeußerung, es verhalte sich mit diesen Gesetzen wie mit dem Prospekte eines Schützenfestchens oder Kegelschiebens, allwo es auch heiße: „Das Nähere besagt der Plan.“

Das im Grunde gewiß verdienstliche, aber in seiner Ausführung vielangefochtene Alkoholgesetz dürfte nicht zum Mindesten Anlaß zu jenem Mißtrauen gegeben haben.

2. Gibt der ziemlich große Spielraum, welchen das Gesetz der Kantonalfreiheit läßt, zu dem Bedenken Anlaß, daß die Organisation der Betreibungs- und Konkursämter in 25 verschiedenen Abarten das Licht der Welt erblicken und dadurch wieder Anlaß geboten werde, aus dem Gesetze Advokatenfutter zu schnitzeln.

3. Wird als Argument gegen das Gesetz die etwas kurz bemessene Zahlungsfrist bis zur Pfändung in's Feld geführt.

Ich überlasse es den Herren Referenten vom Aktionskomite, diese und andere Gründe, welche gegen die Vorlage geltend gemacht werden, zu widerlegen und begnüge mich, die vermeintlichen schwachen Stellen angedeutet zu haben.

Es ist übrigens um die Aufklärung in den Volksversammlungen eine eigene Sache und namentlich im vorliegenden Falle. Populären und beliebten Männern geht meist die detaillirte Kenntniß und der „Schneid“ ab (wenn ich mich preußisch ausdrücken darf), das Ge-

31

Feuilleton.

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Herr kämpfte gegen jeden Satz an, den eine geheime Macht in sein Ohr flüsterte. Ohne Regung saß er in seinem Stuhl, aber in ihm rangen starke Feinde, und keiner wollte unterliegen.

Nein, nein, murmelte er, Elend hat er über sich und mich gebracht. Du trägst die Schuld! rief die Stimme in seinem Ohr.

Nicht ich, er allein! Er war es, antwortete er.

Hast Du sorgfältig über ihn gewacht, ihn sorgfältig erzogen? fragte die Stimme.

Auch das noch, auch solchen Vorwurf! seufzte der alte Herr.

Nach seiner Mutter rief er, flüsterte die Stimme. Sie hätte ihn nicht mit ihrem Fluche an den Fersen von ihrem Angesicht gejagt.

Nicht? sagte der Greis, sich aufrichtend. Ja! ja! Sie hätte wie ich gefühlt, hätte wie ich ihn aus ihrem Herzen gerissen. Es darf nicht geschehen. Du hast keinen Sohn, Maria; ich nicht!

Die Hände über seine Augen gedeckt, saß er in seinem Weh, und die Stimme sprach nicht mehr. Es war, als bräche die Ewigkeit über ihn herein, als zerfiele Alles in und um ihn in Staub, und nichts bliebe übrig, nichts als Schweigen und Finsterniß. Plötzlich aber hörte er einen leisen, süßen Ton klingen, einen Ton des Lebens aus einer fernen Welt, und ein Lächeln goß sich über sein müdes Gesicht. Er ließ die Hände niederfallen und horchte dem Tone nach, und dieser Klang kam von Neuem. Wie Geisterhauch kam es um ihn her, und als er seine Augen öffnete, wußte er gewiß, daß es keine Täuschung sei.

Er stand auf, seine Füße wankten, zitterten, als er das Licht ergriff. Wer sandte ihm dies Zeichen? Wer rief ihn und wozu? Die Sehnsucht wachte in seinem öden Herzen auf und trieb ihn durch die dunklen Gemächer dem süßen Klange nach, und jetzt stand er vor dem letzten, wo die einst gelitten und gestorben, die er geliebt und beklagt hatte. Jetzt öffnete er die Thür. Durch die hohen Fenster fiel das Mondlicht herein und übergoß das Getäfel von der finsteren Nische mit seinem feinen, strahlenden Glanz. Von dort her klangen die Accorde und verhallten, als der alte Herr sich näherte. Ein Weib lag dort auf ihren Knieen, ein Mann kniete neben ihr, und wie sie die Zither fallen ließ, die sie bisher gehalten, nahm sie aus des Mannes Armen ein Kissen, auf dem ein Kind schlief, und hielt es dem alten Herrn entgegen.

Er blickte auf sie nieder in ihr Gesicht, das froh und vertrauend zu ihm aufschaute, dann blickte er den Mann an und wandte sich ab.

Lieber Herr! rief Vreneli, das ist unser Bub'. Zürnt uns nicht darum, wir brungen ihn Euch, damit Euer Segen ihm nicht fehle.

Der alte Herr stand ohne Regung. O! seht doch, seht, sprach Vreneli, die großen, blauen Augen voll Freudigkeit, was es für ein feines Büdli ist. Segnet es, lieber Herr, es wird Euch Freude machen.

Der alte Herr trat einen Schritt näher heran, langsam streckte er seine Hand aus und legte sie auf den Kopf des schlafenden Kindes. Er beugte sich nieder und blickte in das friedliche Gesicht, da übermannte ihn die Liebe. Es sieht aus wie Deine Mutter, Rudolf, sagte er mit so vieler Festigkeit, wie ihm möglich war.

Um meiner Mutter willen! rief Rudolf. Deine Vergebung! Deinen Segen, Vater!

Die Ereignisse sind leider dahin gekommen, antwortete, der alte Herr würdevoll, daß — daß — mein Segen — o! mein Sohn! mein Sohn! Er konnte nicht länger die Würdigkeit behaupten, er breitete seine Arme aus, der Sohn lag an seiner Brust. Segen über Dich! flüsterte er mit zitternder, erstickender Stimme. Ueber Dein Kind, über — Vreneli!

Da ist es! sagte Vreneli, das Kind hinhaltend. Nehmt's in Eure Arme, Herr, nehmt es hin und gebt ihm seinen Namen.

Er blickte es lange an und küßte es, und indem er es zurück gab, sagte er: Meinen Namen soll es tragen, aber Gott gebe ihm Dein treues Herz, Vreneli — meine Tochter!

Und es ist Alles gut! schrie der Major, indem er mit Babetten aus der düsteren Nische trat, wo er mit ihr verborgen gestanden. Schaut's Bäbli an, Herr Graf, das hat den richtigen Verstand. Sie bringt Euch, was Ihr verschmäht habt, Kinder und Enkel und dazu das Geld. Das Geld! Das werdet Ihr jetzt nicht mehr zurückweisen, und somit ist Alles da, um das wankende Haus wieder fest und voll Freud' zu machen.

Ende.

Literarisches.

— Der Schweizerische Gewerbekalender 1890, empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverein, ist soeben erschienen. Gleich wie die frühern Jahrgänge, zeichnet er sich durch vortreffliche Einteilung, gediegenen Inhalt und hübsche solide Ausstattung aus. Wer diesen Taschenkalender, dieses stündlich verwerthbare Hülfs- und Nachschlagebuch, einmal gehabt hat, wird denselben gewiß nicht wieder entbehren können. Preis in Leinwand Fr. 2. 50, in Leder Fr. 3. — Vorräthig in jeder Buch- und Papierhandlung, sowie beim Herausgeber W. Büchler, Buchdrucker in Bern.

— Soeben erschienen im Verlage von Schröter und Meyer in Zürich in seinem 5. Jahrgange der Familien-Kalender

setz ins gehörige Licht zu stellen, und die Herren Fürsprecher, welchen in dieser Beziehung die Qualifikation nicht abzusprechen ist, genießen beim Volke nicht immer das nöthige Vertrauen, und in solch' heikler Sache schon gar nicht. Wir wollen übrigens hoffen, daß das freisinnige Schweizervolk am 17. November die Gelegenheit ergreifen werde, mit einem kräftigen „Ja" den großen Schritt zu einem Recht zu thun und gleichzeitig der ultramontanen Agitation in Erinnerung zu bringen, daß unser Vaterland nicht in Rom ist.

(Es sei erinnert, daß vorstehende Korrespondenz die Fortsetzung einer gestrigen Einsendung aus dem Seethal ist. Die Red.)

— Ruhe der Eisenbahnangestellten. In Genf war letzter Tage die ständeräthliche Kommission betreffend Ruhetage der Eisenbahnangestellten versammelt. Sie hat als Normen angenommen: Sechs- und dreißig jährliche Ruhetage, eine sechszehnstündige Arbeit mit drei Stunden Pause, Einstellung des Güterdienstes an Sonntagen mit Ausnahme des Eilgutes, Ausdehnung dieser Bestimmungen auf alle Transportverwaltungen.

— Deutsch-schweizerischer Niederlassungsvertrag. Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung", daß nach der Rückkehr des schweizerischen Gesandten nach Berlin die Unterhandlungen bezüglich eines neuen Niederlassungsvertrages zwischen beiden Ländern beginnen sollen, ist insofern unexakt, als bis gegenwärtig über den Beginn der Unterhandlungen in Bern noch absolut nichts bekannt ist. Es ist wohl möglich, daß Deutschland, welches den Wunsch hegt, einen neuen Niederlassungsvertrag mit der Schweiz abzuschließen, solche Unterhandlungen bereits in Aussicht genommen hat und es dürften demgemäß dahinzielende Schritte in erster Linie von Deutschland aus, welches den Vertrag gekündet hat, zu erfolgen haben, wenn solche überhaupt eingeleitet werden sollen.

Gegenwärtig häufen sich nach der „Berner Zeitung" im Bundesrathhause die Naturalisationsbegehren Deutscher in noch nie dagewesenem Maße, was wohl zum großen Theil auf den in Aussicht stehenden Zustand der Vertragslosigkeit zurückzuführen ist.

Der „Bund" dementirt die Unterredung des Hrn. Bundesrath Droz mit dem Redaktor des „Siècle", bestätigt aber, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz thatsächlich wieder gute sind, womit auch unsere Informationen übereinstimmen.

Kantonales.

Aargau.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. Sept. 1889 Fr. 17,588,312. 10

Im Monat Oktober sind erfolgt:

709 Einlagen mit	Fr.	141,491. 75
688 Rückzahlungen mit	„	183,751. 25
Verminderung	„	42,259. 50
Bestand auf 31. Oktober 1889	„	17,546,052. 60

Einlegerzahl 13,349 (Zuwachs 29).

Im Monat Oktober gemachte Darlehen 33 mit	„	59,449. 23.
Sicherheitsfond	„	976,894. 89.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 31. Oktober.

Im gegenseitigen Einverständniß des Großrathspräsidiums und des Regierungsrathes wird der Große Rath auf Montag den 18. November und folgende Tage zur ordentlichen Wintersitzung zusammenberufen.

Der Bundesrath theilt den Kantonsregierungen mit, daß er die Telegraphenverwaltung wie üblich angewiesen habe, die Bekanntgebung der Ergebnisse der Volksabstimmung vom 17. November nächsthin zum Behuf möglichst baldiger Feststellung des Gesammtresultates so rasch als thunlich zu vermitteln. Infolge dessen werden die Gemeinderäthe und Bezirksämter in bisheriger Weise beauftragt, die Stimmenzahlen am 17. November sofort durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenbureaus an die Staatskanzlei einzuberichten. Diese Meldungen sind taxenfrei.

Dem Großen Rath werden auf einzelnen Verwaltungsrubriken Nachtragskreditbegehren pro 1889 im Gesammtbetrag von Fr. 16,225. 03 zur Genehmigung vorgelegt. Bei ihrer daherigen Berichterstattung macht die Finanzdirektion darauf aufmerksam, daß in Hinsicht auf diese Nachtragskreditbegehren sich das Jahr 1889 vortheilhaft von seinen Vorgängern auszeichnet. Es geht dies aus folgender Zusammenstellung hervor. Die nothwendig gewordenen Nachtragskredite betrugen:

im Jahr	1870	Fr.	184,383. 31
„ „	1871	„	171,540. 93
„ „	1872	„	161,627. 66
„ „	1873	„	200,104. 11
„ „	1874	„	343,468. 69
„ „	1875	„	164,880. 47
„ „	1876	„	260,681. 84
„ „	1877	„	265,436. 94
„ „	1878	„	132,259. 24
„ „	1879	„	47,162. 56
„ „	1880	„	49,981. 06
„ „	1881	„	76,097. 94
„ „	1882	„	138,587. 61
„ „	1883	„	81,911. 80
„ „	1884	„	198,897. 34
„ „	1885	„	130,765. 76
„ „	1886	„	83,061. —
„ „	1887	„	104,401. 35
„ „	1888	„	69,758. 55.

Es bleiben somit die für 1889 nöthigen Nachtragskredite um Fr. 30,937. 53 gegenüber der niedrigsten und um Fr. 339,843. 66 gegenüber der höchsten Ziffer seit 19 Jahren zurück und es liegt darin der beste Beweis dafür, daß einerseits die für 1889 zu erwartenden Ausgaben richtig geschätzt wurden and andrerseits dafür, daß überall das ernste Streben geherrscht hat, sich thunlichst innerhalb der durch den Voranschlag gezogenen Grenzen zu halten.

Laut Mittheilung der Finanzdirektion haben die Jagdpachtsteigerungen für die neue Pachtzeit von 1890 bis 1897 ein Gesammtergebniß an Pachtzinsen von Fr. 38,193 per Jahr geliefert. In der bisherigen Pachtperiode ergaben die Pachtzinse Fr. 23,557, somit Mehrerlös für die neue Periode Fr. 14,636.

Der Bundesrath hat die Kantonsregierungen aufgefordert, die Verwaltung der Fonds der Fabrikkrankenkassen staatlicher Aufsicht zu unterstellen und alljährliche Kenntnißnahme des Standes derselben an die versicherten Arbeiter, sowie vollständige Sicherstellung des daherigen Vermögens herbeizuführen. In Vollziehung dieses Auftrages werden durch die Direktion des Innern den Bezirksämtern zu Handen der im Kanton bestehenden Fabrik-Krankenkassen folgende Weisungen ertheilt:

1. Gelder solcher Fabrikkrankenkassen, an welche Arbeiter Beiträge leisten, dürfen ohne Einwilligung der Arbeiter nicht für Haftpflichtentschädigungen und für Unfallversicherungen verwendet werden und mit Einwilligung der Arbeiter nur im Sinne des Art. 9 des Haftpflichtgesetzes.

2. Wenn die Arbeiter an die Krankenkassen Beiträge leisten, so sollen sie auch bei der Verwaltung der Kasse betheiligt werden.

3. Das Vermögen der Fabrikkrankenkassen soll nicht im Geschäfte, sondern bei einer Bank oder soliden Sparkasse angelegt werden. Ausgenommen sind diejenigen Kassen, wo einzig die Arbeitgeber Beiträge leisten.

4. Alljährlich soll sowohl den Arbeitern als auch dem Regierungsrath ein Auszug der Rechnung über die Verwaltung der Fabrikkrankenkassen mitgetheilt werden.

5. Die Statuten der Fabrikkrankenkassen sind der Prüfung des Regierungsrathes zu unterstellen.

6. Der Referent des Regierungsrathes für das Krankenkassenwesen ist der Kantonsstatistiker.

Sämmtliche unter dem Haftpflichtgesetz stehenden Arbeitgeber, welche Krankenkassen besitzen, werden eingeladen, die Statuten der Kassen im Sinne dieser Weisungen zu revidiren.

Die Kirchgemeinde Veltheim hat zu ihrem Pfarrer gewählt den Hrn. Friedr. Rohr von Buchs, z. Z. Vikar in Neunkirch (Schaffh.); die Kirchgemeinde Brittnau zum Pfarrverweser den Herrn Eug. Weber von Menziken, der sich seit der Wahl die Wahlfähigkeit als Geistlicher erworben hat. Beide Wahlen werden genehmigt.

Der bisher provisorisch angestellt gewesene Hilfslehrer an der Rettungsanstalt Olsberg, Herr G. Schmid von Zurzach, wird in dieser Eigenschaft definitiv bestätigt.

Nach dem Antrag der Aufsichtscommission für die landwirthsch. Winterschule werden an zwei Schüler dieser Anstalt aus dem vom Gr. Rath bewilligten bezüglichen Kredite Stipendien zuerkannt.

Gestützt auf den Prüfungsbericht der Kommission für Prüfung römisch-kathol. Geistlicher wird die Wahlfähigkeit ertheilt den Theologiecandidaten Hrn. Alois Bläuler von Sins, Josef Hürbin von Zuzgen und Joh. Meyer von Bremgarten.

Der Schneiderfachverein von Aarau, welcher im Laufe dieses Jahres in Aarau einen Zuschneidekurs abzuhalten gedenkt, erhält unter den üblichen Bedingungen einen Staatsbeitrag und wird auch dem schweiz. Industriedepartement für die Verabfolgung eines solchen empfohlen.

Nach Antrag der Direction des Innern wird beschlossen, für Drucklegung eines neuen aarg. Ortschaftsverzeignisses die nöthige Anzahl Abzüge der projektirten eidgen. Ortsstatistik zu bestellen und das Material vorher durch das kantonale statistische Bureau gründlich revidiren zu lassen.

— Kranken-Transport zur kantonalen Krankenanstalt. Zu dem gestern gemeldeten Unglücksfall in Leutwyl erhalten wir eine Einsendung, die sich beklagt, daß aus der Krankenanstalt Aarau nicht der Krankentransportwagen sofort auf Wunsch zugesandt worden sei.

Die Einsendung glaubt, „bessere Belehrung vorbehalten," die Direktion der Anstalt sei zur Absendung des Kankenwagens verpflichtet und die Anstalt hätte denselben senden sollen.

Einige Belehrung kann dem Herrn Einsender sofort an der Hand des Jahresberichtes der Anstalt von 1888 gegeben werden. Dort wird gesagt:

„Es besteht offenbar vielerorts die Meinung, die Anstalt hole Kranke am Bahnhofe hier ab und erhalten wir oft in diesem Sinne Telegramme. Es muß daher hier betont werden, daß wir uns bei dem knapp zugemessenen Personal mit dem Krankentransport nicht befassen können, und uns die Kranken bis in die Anstalt gebracht werden müssen. Zum Transport stellen wir unsern Krankenwagen zur Verfügung."

Es hätte also nur eines Boten bedurft, das Vehikel abzuholen.

Aarau. Der Einwohnerverein versammelte sich am 1. November in einer Zahl von gegen 100 Mann, ein Besuch, wie er wohl noch nie dagewesen. Ueber das Betreibungsgesetz referirte in sehr klarer und schneidiger Weise Herr Gerichtspräsident Schmidt, welcher als Richter und Betreibungsbeamter aus voller Ueberzeugung das Gesetz empfahl. Aus seinem Vortrage sei Folgendes hervorgehoben. Er wies nach, daß das Gesetz dem vielfach mißbräuchlichen und leichtsinnigen Kreditgeben einen Riegel stoße, in seinen Bestimmungen gegen den Minderbegüterten und besonders gegen den Landwirth äußerst human und billig sei. Der bösen Trölerei aus dem bisherigen Rechtsvorschlag schaffe dasselbe eine Grenze und gestatte Gläubigern und Schuldnern durch den sog. Nachlaßvertrag ein Abkommen. Das Gesetz werde die Handelsverhältnisse der Schweiz bessern, und der Kaufmann werde bei demselben nun auch in seinem Vaterlande sein Recht finden.

Herr Fürsprech Stierle empfiehlt als zweiter Votant das Gesetz ebenfalls insbesondere mit Rücksicht auf die politische Bedeutung desselben für den einheitlichen Staatsgedanken in der Schweiz. Es wurde einstimmig beschlossen: der Einwohnerverein empfiehlt der Gemeinde das Gesetz zur Annahme.

Ueber das zweite Traktandum referirte Herr Dr. Bircher und gab eine Darstellung der Entstehung und Bedeutung des sogen. Friedhofvertrages. Bekanntlich ist vom Gemeinderath ohne Anfrage der Gemeinde am Gönhard-Walde ein Landstück für den Kirchhof der kantonalen Krankenanstalt gekauft worden. Als der Zweck des Ankaufes bekannt wurde, protestirte die Gemeinde Suhr, in deren Gemarkung jenes Land zum Theile liegt. Der Große Rath hat aus ethischen und rechtlichen Gründen jenes Land als Friedhof nicht angenommen. Der Stadtrath proponirte einen Vertrag über die Benutzung des städtischen Friedhofes.

Nach diesem Vertrage wäre die Beerdigung eines Todten aus der Krankenanstalt auf Fr. 65. 49 gekommen. Gegenwärtig zahlt letztere der Stadt für die letzte Schlummerstätte der Verstorbenen aus der Anstalt: jährlich für 25 Jahre Fr. 6 für Erwachsene, Fr. 4 für Kinder. Die Bestattungskosten, welche die Anstalt trägt, belaufen sich auf Fr. 18. Der Gemeinderath proponirt nun Kündigung des bestehenden Vertrages. Hr. Dr. Bircher bittet, der Einwohnerverein möge der Gemeinde kund geben, es sei zur Ehre der Stadt auf die Kündigung nicht einzutreten. Hr. Stadtrath Stierli legt den Standpunkt des Gemeinderathes in dieser Sache dar. Er nahm keine feindselige Haltung gegen die Anstalt ein und wenn man ihm etwas vorwerfen könne, so sei es eine zu ängstliche Wahrung der finanziellen Interessen der Gemeinde.

Herr Räf glaubt an das „Noblesse oblige", und proponirt übrigens, um aus dem Dilemma zu kommen, die Leichenverbrennung, die ein Kinderspiel sei im Vergleiche zur Einheizung mit dem Steuerzeddel, bei welcher man sich schließlich bedanken werde, zu sterben. Der Antrag des Herrn Dr. Bircher wurde mit großer Mehrheit verworfen.

Hierauf beschloß die Versammlung Eintreten auf die Besprechung der Gemeinderathswahlen. Namens einer Vorversammlung von 32 Mann sprach sich Hr. Fabrikant Oehler gegen eine Besoldungserhöhung des Gemeindeammanns aus, es wäre denn, daß der Inhaber dieser Stelle sich nur dem Amte widme und keine Nebenbeschäftigung treibe. Dieser Grundsatz wird mit großer Mehrheit beschlossen. Eine Redaktion der Behörde wurde nicht gewünscht. Vorgeschlagen werden als Ersatz für die Herren Stadtammann Tanner und Stadtrath Gonzenbach und Schäfer die HH. Prof. Fisch, Schmiedt-Hagnauer und Fürsprech Kurz, welcher für den Fall einer fraglichen Aenderung im Gemeinderathe eine Wahl annähme. Hr. Dr. Zürcher erinnert an die treffliche Verwaltung der Stadt unter dem bisherigen Gemeindeammann und wünscht zu wissen, warum derselbe nicht mehr vorgeschlagen werden soll, ebenso Hr Fabrikinspektor Rüsperli. Die Diskussion fördert Bemerkungen über die Vorversammlung zu Tage. Hr. Dr. Bircher

---

für 1890, Preis 40 Cts., in seinem 10. Jahrgange Schröter's Küchen-Kalender für 1890, Preis 80 Cts. — Die Kalender zeichnen sich auch in diesem Jahre wieder durch ihre Reichhaltigkeit, Korrektheit und saubere Ausstattung aus. Der Familien-Kalender, mit zahlreichen Illustrationen geschmückt, bringt außer dem Kalendarium, Märktverzeichniß, Rechtsstillstände in der ganzen Schweiz, einen reichen Lehrstoff der verschiedensten Art. Wir finden dort neben Gedichten, Erzählungen, Anekdoten und Witzen auch zeitgemäße Artikel über neuere schweizerische Begebenheiten und andere belehrende Abhandlungen. — Schröter's Küchen-Kalender bietet wie bekannt ein bequemes, einfaches, handliches Haushaltungsbuch zum Notiren aller Ausgaben in Haus und Küche; außerdem enthält er einen Speisezeddel für jeden Tag, welcher mit Berücksichtigung der Gesundheitspflege, Landesverhältnisse und des großen Mittelstandes zusammengestellt ist. Wir können diese Kalender nur bestens empfehlen.

erklärt, dieselbe sei aus ehrenwerthen Männern bestanden und gibt nun mit Hrn. Kistler und Mechaniker Keller ein Resüme der Gründe, welche für den fraglichen Vorschlag in derselben vorgebracht worden seien.

Von anderer Seite wird betont, diese Versammlung sei aus allen „Fraktionen" der Stadt Aarau besucht gewesen. Die Beschwerden gegen den bisherigen Stadtammannn werden dahin zusammenfaßt, daß er einem selbstherrlichen Wesen huldige, wobei Kommissionen, Gemeinderathsmitglieder die Bedeutung verlieren und die Gemeinde nach Außen die Freundschaft verscherze. Herr Gonzenbach als bauleitender Gemeinderath vergesse, daß auch in Aarau leistungsfähige Firmen beim Vergeben von Arbeiten existiren, denen man keine Rücksicht zolle. Die Diskussion war sehr belebt und ergab auch die Thatsache, daß ein Flugblatt, das von jener Versammlung ausgegangen sein soll, eine ganz gewöhnliche und plumpe Fälschung war, da jene Versammlung kein Fugblatt erließ. Herr Schäfer-Holzach sprach gegen das Aufstellen von Vorschlägen und eine geheime Abstimmung.

Die geheime Abstimmung, die ohne Rücksicht darauf, wer als Ersatz für die drei bestrittenen Kandidaturen genannt werden solle, erfolgte, ergab für die bisherigen 47 Ja und 43 Nein. Von den noch 93 Anwesenden stimmten 4 nicht. Ein Vorschlag betreffend die Ersatzwahl in den Großen Rath wurde nicht gemacht. — Besucht war die Versammlung aus allen Schichten der Bevölkerung, Handwerker, Kaufleute, Oekonomen, Fabrikanten, Beamten des Staates und der Stadt. Aarau.

— Buchs. (Corr.) Die hiesige Volksbibliothek wird nächstens wieder eröffnet. Der geringe Lesbeitrag und auch die übrigen Reglementsbestimmungen erleichtern die Benützung derart, daß sich auch der Unbemittelste den Genuß guter Lektüre zu Theil werden lassen kann. Freilich ist die Bändezahl des jungen Unternehmens noch verhältnißmäßig gering, so daß dasselbe immer noch auf das Wohlwollen edler Gönner angewiesen ist. Beiträge an gesundem Lesestoff irgend welcher Art werden darum dankbarst entgegen genommen.

— Lenzburg. Der letzte Viehmarkt war außerordentlich stark befahren. Zuerst ziemlich lebhafter Handel im Jungvieh, darauf gänzliches Stocken im Handel. Man glaubt an ein Zurückgehen der Viehpreise.

— Seengen. Die Liebegger Weine galten an der Steigerung vom letzten Montag: Weißdicker Fr. 55—60, Weißlauterer 75—82 und Rother Fr. 115—118. Es soll nach dem „Seethaler" von dem ansehnlichen Quantum nur noch eine Parthie Weißlauterer unverkauft, also noch zu kaufen sein.

— Dintikon. Hier wurde letzten Mittwoch, während die Leute auf dem Felde arbeiteten, in das Haus des Eisenbahnarbeiters Sam. Meyer eingebrochen und Geld und eine Uhr gestohlen. Der Dieb konnte in Lenzburg verhaftet werden. Die Uhr hatte er in den Stiefeln versteckt.

Zürich.

— Zürich. (Eingef.) Unterm 28. v. Mts. wurde Hr. H. Hüssy, Thierarzt von Safenwyl, früher in Schöftland, von vielen Bewerbern einstimmig zum Fleischschauer und zugleich Direktor des neuerbauten Schlachthauses in der Villenstadt Enge gewählt.

Bern.

— Eine neue Eisenbahn in Betrieb. Die Eröffnung der Langenthal-Huttwyl-Bahn fand am 31. Okt. statt. Es war eine fröhliche Festfahrt, aber bei abscheulichem Wetter. An allen Stationen, die mit reichem Flaggenschmuck und passenden Inschriften dekorirt sind, begrüßten Gesangsvorträge und Böllerschüsse den offiziellen Zug; Festjungfrauen kredenzten Ehrenwein. In Lotzwyl hielt Pfarrer Ammann eine sinnreiche Empfangsrede und in Rohrbach begrüßte Pfarrer Rohr mit einer herrlichen Ansprache die Gäste. Hier angekommen, ordnete sich sofort der Festzug zum Stadthaus, wo ein fröhliches Bankett gehalten wurde.

Halb Huttwyl fuhr auf dem Rückweg mit den Langenthalern thalabwärts und vergnügte sich noch in diesem schönen Dorfe, wo nun fortan der Condukteur ruft: Langendal-Huttwyl!

Die Feier wurde von einem Unfalle begleitet, von welchem unser heutige Korrespondent des Nähern schreibt.

Mit dieser Bahn wird ein hübsches Stück Bernerland erschlossen, mit saftigen Wiesen, schönen Dörfern und der historisch merkwürdigen „Stadt" Huttwyl. Wer da „in sich geht und denkt, wo man einen Guten schenkt," der findet ihn allerorts dort oben.

— (Korresp. aus dem Emmenthal.) Anläßlich der Einweihung der Langenthal-Huttwyl-Bahn betheiligte sich unter vielen Andern auch Herr Reg.-Statthalter J. Affolter in Trachselwald. Beim Bankett befiel ihn ein Schlagfluß, dem er Freitag Morgen früh 4 Uhr erlag, ohne mehr zur Besinnung gekommen zu sein. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren. Früher als Rechtsagent thätig, wurde er im Jahre 1866 in Folge Rücktritt des Herrn Eduard Kernen zum Regierungsstatthalter gewählt und hat er diese Stelle bis zu seinem Tode bekleidet. Früher ein einflußreicher Führer der Freisinnigen, genoß er großes Vertrauen, das sich in Mißtrauen kehrte, als er sich der Fahne der reaktionären Volkspartei anschloß. Zum Danke portirte ihn diese Partei als Nationalraths-Kandidaten, er wurde aber nicht gewählt. Viele seiner einstigen Freunde kehrten ihm den Rücken; dieses, Familienverhältnisse und Amtsgeschäfte haben seinen Lebensabend vielfach getrübt. Möge er nun sanft ruhen, nach vieler Arbeit und Mühe!

Solothurn.

— Weißensteinbahn. Auf Einladung des schweiz. Eisenbahndepartementes vom 26. Oktober fanden letzten Donnerstag in Bern die konferenziellen Verhandlungen zwischen dem tit. schweizerischen Eisenbahndepartement, den betheiligten Kantonen Bern und Solothurn und dem Komite statt über die Ertheilung der Konzession für die Weißensteinbahn.

Waadt.

— Das Dorf Leysin oberhalb Aigle im Ormondsthale 1264 Meter über Meer, verspricht ein Winterkurort zu werden, ein waadtländisches Davos, wo die Kurgäste den Winter über im herrlichen Sonnenschein baden können, während die übrige Menschheit im Nebel seufzen muß. Es soll dort ein großer Gasthof, mit allem nöthigen Komfort ausgestattet, durch eine in der Bildung begriffene Gesellschaft errichtet werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Mr. Oliver Garrison, der bekannte Millionär, Banquier und Eisenbahnspekulant von St. Louis, erschoß sich in dem Park genannter Stadt mit einer Pistole. Der Selbstmörder, welcher bereits achtzig Jahre zählte, hatte seit geraumer Zeit an Geisteszerrüttung gelitten. Er war ein Bruder des verstorbenen Komodore Garrison und Onkel der Herzogin von Marlborough.

— Die Nichte des Papstes. — Blumenmädchen. Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß daselbst Leonilda Pecci, eine Nichte Papst Leos XIII., als Blumenmädchen lebt und mit diesem Geschäfte ihre zahlreiche Familie ernährt. Leonilda kam als Kind, zur Zeit, da Leo XIII. noch Erzbischof von Perugia war, nach Südamerika. Sie hat bisher alle Unterstützungen ihres geistlichen Oheims stolz zurückgewiesen und soll überhaupt ein durchaus anständiges, tugendhaftes Mädchen sein.

— Der Papst wird dem neuernannten Münchner Erzbischof die Bestätigung nicht versagen; dagegen werde eine päpstliche Kundgebung erfolgen, weil die bayrische Regierung nicht, wie früher üblich, vorher in Rom angefragt habe.

Neueres und Telegramme.

— Delegirte aus Bern und Solothurn haben am 1. November die Eingabe eines Konzessionsgesuches für eine Weißensteinbahn beschlossen.

Bundesstadt, 1. Nov. Die Kommission für die Hochschulfrage sprach sich nach den „Basl. Nachr." für den redaktionell geänderten Antrag von Oberst Frey aus, dahingehend, daß der Bund Fachschulen für Rechts- und Staatswissenschaft, Hygieine, Thierarznei und eine Kunstschule gründen solle, mit der Bestimmung, daß diejenigen Hochschulen, welche keine derartige eidgen. Fachschule erhalten, mit 50,000 Fr. Maximum Bundessubvention bedacht werden sollen, und daß die Kantone ihrerseits ein Drittel soviel als der Bund dazu beizutragen hätten. Der Ausschluß von Freiburg und Neuenburg als Akademien von der Bundessubvention geschah mit 6 gegen 6 Stimmen und Stichentscheid Schenks. Als Stipendien für die Schüler gedachter Fachschulen wurden 20,000 Fr. bestimmt.

— Die angeklagten Schweizer Anarchisten. Die Anklagekammer des Bundesgerichtes sprach den Anklagezustand gegen Nicolet (Bern), Darbelay (Wallis) und Hänzi (Solothurn) wegen Verbreitung des anarch. Aufrufes vom vergangenen August nur auf Grund der Art. 48 u. 46 des Bundesstrafrechtsgesetzes und nicht auch auf Grund des Art. 45 aus.

Die Angeklagten werden den eidgen. Assisen des ersten Geschworenenbezirkes überwiesen. Nicolet als Hauptschuldigen, Darbelay und Hänzi als bloße Gehilfen.

Berlin, 1. Nov. Offiziel berichtet das Emin Paschа-Comite, es habe schleunigst den Weitermarsch der Dr. Peters'schen Expedition stiirt. Ueber die weiteren Maßnahmen sei Geheimhaltung beschlossen worden. Diese dunkle Redensart bedeutet nach Lage der Sache natürlich nur die Rückberufung.

Athen, 31. Okt. Der Kaiser und sein Gefolge giengen Mittags im Piräus an Bord, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Die königliche Familie, alle fürstlichen Gäste und viele andere hohe Persönlichkeiten gaben ihnen das Geleite bis zum Hafen. Graf Herbert Bismarck sagte zu Trikupis: Ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben; ich hoffe, Sie bei uns wiederzusehen.

Athen, 1. Nov. Kaiser Wilhelm besuchte das englische Admiralsschiff und toastirte beim Bankett auf das Wohlergehen der englischen Marine, besonders der Mannschaften des Mittelmeergeschwaders. Er sagte, die deutsche Flotte sei noch zu jung, aber er zähle auf die englischen Admiräle, welche ihr das Seehandwerk zeigen werden.

London, 1. Nov. Die „Times" weist auf die bedeutende Rolle hin, welche die brittische Flotte während der letzten Reisen des deutschen Kaisers gespielt habe. Der Besuch des letztern in Konstantinopel habe eine gewisse politische Bedeutung, da Kaiser Wilhelm ein Souverain sei, welcher unmittelbar Einfluß auf politische Angelegenheiten ausübe. Der „Standard" greift den griechischen Premierminister Trikupis auf das heftigste an, weil er, übertriebenen Meldungen der kretensischen Flüchtlinge Gehör schenkend, den Frieden Europas gefährde, um zu einem gegenwärtig unerreichbaren Ziele zu gelangen; keine Großmacht wünsche die Aufwerfung einer kretensischen Frage. — Dem „New-York Herald" wird aus Canea (Kreta) gemeldet, das abermals mehrere Bataillone gemeutert haben und heimgeschickt zu werden verlangen.

Redaktion: J. J. Süßler.

Oertliches.

— Theater. Die Eröffnungsvorstellung der Gesellschaft des Herrn Direktor Möller gestaltete sich günstig für dieselbe und zeigt uns, daß wir wieder durchaus Gediegenes zu erwarten haben. Mag das Stück „Am Allerseelentag" auch nicht nach Jedermanns Geschmack sein, so konnte doch für diesen Tag kaum eine passendere Wahl getroffen werden, und vor allen Dingen wurde vorzüglich gespielt. Von den neuen Mitgliedern zeichnete sich Frl. Savery als Marie, Herr Großberg als Konrad, Herr Diwelli als Todtengräber besonders aus. Daß Herr Möller den alten Müller in großen, kräftigen Zügen verkörpern würde, war wohl zu erwarten. Montag kommt „Die Geier Wally", nach dem berühmten Roman von Wilhelmine v. Hillern, zur Aufführung, welches Stück überall Sensation erregte.

— Kölliken. Theater. Endlich wird unserer Gemeinde auf dramatischem Gebiete ein ganz besonderer Kunstgenuß zu Theil, wie er in so vollendeter Weise uns nie wieder geboten werden dürfte. Das Schweizer Stadttheater-Ensembles, augenblicklich in Aarau mit großem Erfolge gastirend, wird auch uns mit 2 Vorstellungen erfreuen und zwar wird am Sonntag nichts Geringeres als Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" aufgeführt. Allen Theaterfreunden sei diese Theatervorstellung aufs Wärmste empfohlen.

— Allen Bekannten und Unbekannten für ihre Beglückwünschung zu meinem 80. Geburtstag spreche ich hiemit meinen herzlichen Dank aus.

Möge es für sie ein wohlthuender Gedanke sein, auf die abnehmenden Tage des Dankenden einen wirklichen Abendschein geworfen zu haben.

Ed. Dößekel, Oberrichter.

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italin.

Feine Fettkäse und Vacherins ler Auswahl der Berge und Sennereien des Jourthales. Hauptbezugsquelle **A. Rochart-Bauer** in Charbonnières (Schweiz)

Doppeltbreite Damentuche bester Qualität à **75 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 25 Cts. per Meter, sowie doppeltbreiten Trésfort anerkannt solidester Qualität à **Fr 1 per Elle** oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko, neueste Modebilder gratis.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 25. Oktober.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24½	24	—	"
Bessarabischer	24¾	23¾	—	"
Theodosia	24	23¾	—	
Azyma	24½	23¾	21½	
Landweizen	—	20	19	"
Roggen	—	15	14	"
Futtermais altes	16	15½	—	"
Hafer böhmischer	19½	18½	—	"
" ungarischer	—	—	—	"
Landhafer	—	—	—	"

Halbweiß Fr. 35 50, Kopfmehl Fr. 18.50, Krüsch Fr. 10.50 alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigkeit	Witterung
1.	Mittgs. 11.	+10,3	726,9	763,4	E.	70	bewlk
1.	Abends. 9„	+3,6	727,0	763,5	SE_2	100	hell
2.	Morg. 7 „	+3,8	728,2	764,7	SE_2	100	bedeck

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 10,3° C. Minimum + 2,8° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Nov.
Immer noch unbeständig und zu Regen geneigt.

Restaurant Brunnhofer.

Lindebödler im Stadium

à **80 Cts.** per Liter.

Effinger

à **70 Cts.** per Liter, über die Gasse **60 & 70 Cts.** per Liter.

So lange Vorrath

Speck- & Flammenschmalz

à **90 Cts.**

Ad. Gamper, Metzger.

Prima Kalbfleisch
junges Schaffleisch
täglich
Schoos & Filet
im Ausschnitt
empfiehlt bestens
Adolf Gamper, Metzger

Schöne grüne italienische

Kastanien

per Kilo zu 25 Cts., per ½ Kilo zu 15 Cts. empfiehlt

Südfrüchtenhandlung
4982 bei d. obern Mühle.

Frische große Eier

7 Stück à 60 Cts.

bei [4949
Joh. Schmidt z. Bären.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg

Marronen à 45 Cts. per Kilo
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950
Jakob Henz.

Frische **Hasen** sind fortwährend zu haben zu Fr. 5 u. 5. 50 per Stück.
Hasenpfeffer zu 1 Fr. per Pfd.
Rehpfeffer zu 70 Cts. per Pfd.
Rehschlegel
Rehziemer
Rebhühner
Hasenziemer
Hasenschlegel
empfiehlt bestens 4929
Jæcker-Haller.

Schönste große

Türkische Zwetschgen,

saure geschälte

Aepfelschnitz,

süße ungeschälte

Aepfelschnitz,

saure, amerik. Ringäpfel, schöne dürre Birnen,

„ „ Kirschen

empfiehlt zu billigsten Preisen
Eduard Eggen.

Kabis & Kohl

à 15—20 Cts per Kopf
empfiehlt 4240
Baumschule v. Otto Großmann

Schöne italienische

Kastanien

per Pfd. **20 Cts.**

Ia. Sennen- & reingesottene Butter

sowie **Käse**
empfiehlt [4963
Fb Emmisberger, Milchgaff e.

Volksversammlung.

zur Besprechung des eidg. Betreibungs- und Konkursgesetzes in **Aarau** im Gasthof zum Rößli am

Sonntag den 3. November, Nachmittags 1½ Uhr.

Referenten:

Die HH. **Nationalrath Kurz** u. **Ständerath Haberstich.**

Zu zahlreicher Betheiligung laden ein:

Bächli, Großrath in **Buchs.**
Bezirksrichter **Blattner,** Großrath in **Küttigen.**
Pfr. **Bolliger,** Großrath in **Ob.-Entfelden.**
Bezirksamtmann **Frey,** Großrath in **Kulm.**
Gemeindeschreiber **Gall,** Großrath in **Schöftland.**
Stadtammann **Lüscher,** Großrath in **Aarburg.**
Steiner-Nußbaum, Großrath in **Birrwyl.**
Gerichtspräsident **Strähl,** Großrath in **Zofingen.**
Oberstl. **Suter-Geiser,** Großrath in **Zofingen.**

Theater im Saalbau Aarau.

Sonntag den 3. November 1889.

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten v. A. Lang. Musik v. F. Schneeberger

Gegeben vom 8er Club Aarau.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts. Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Hrn. **Kümmerli** im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der 8er Club Aarau.

4960 Heute Abend 8 Uhr Probe. Vollzählig.



Schweizer. Nordostbahn.

Resteinzahlung auf die 5% Prioritätsaktien.

Unter Bezugnahme auf Abschnitt IV. Ziffer 4 und 5 des Prospektes vom 31. Mai 1888 betreffend die Ausgabe von 5% Prioritätsaktien unserer Gesellschaft bringen wir den Inhabern von **Interimsscheinen** solcher Aktien d. d. 1. Juli 1888 zur Kenntniß, daß die Resteinzahlung von 50% des Nominalwerthes fraglicher Aktien = Fr. 250. — auf den **31. Dezember 1890** stattzufinden hat.

Die Einzahlung dieses Restbetrages von Fr. 250. —
unter Abrechnung des per 31. Dezember l. J. fälligen Coupons Nro. 3 der Interimsscheine im Werthe von Fr. 6. 75
4858) mit **Netto Fr. 243. 25**

kann gegen Ablieferung der Interimsscheine und gleichzeitige Aushingabe der definitiven neuen 5% Prioritäts-Aktientitel mit Dividenden-Coupons von Nro. 2 (für das Jahr 1890, fällig im Juli 1891) an **bei unserer Hauptkasse in Zürich, sowie bei unseren im Prospekte aufgeführten Subskriptionsstellen** erfolgen und zwar nach Convenienz der Herren Aktionäre schon **von Montag den 23. Dezember l. J. an,** Werth 31. Dezember 1889 einverstanden.

Die Einzahlungsbordereaux können s. Zt. bei den erwähnten Stellen bezogen werden.

Zürich, den 25. Oktober 1889. (M 6936 Z)

Die Direktion
der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Liegenschafts-Steigerung.

Freitag, den 8. November 1889, Nachmittags 1 Uhr, bringt der Vormund des Herrn Th. Thut, Wirth zum Engel in **Ober Entfelden,** folgende, letzterem gehörende Liegenschaften im Gasthof z. „Engel" daselbst an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



1. **Den Gasthof zum Engel,** mit ehehaftem Tavernenrecht. Derselbe enthält zwei große und mehrere kleinere Säale, eine geräumige Scheune, Kegelbahn, Gartenwirthschaft mit Springbrunnen und andere Dependenzen. Derselbe ist in der Mitte des Dorfes, an der Kreuzung der verkehrsreichen Zürich-Bern und Basel-Luzern-Straßen und in aller nächster Nähe des Stationsgebäudes gelegen.
2. **88 Aren Ackerland.**
3. **93 Aren Mattland.**
4. **18 Aren Holzland.**
5. **36 Aren Kiesgruben.**
6. **Die Fischenz in der Suhre von Oberentfelden bis Unterhalb Schöftland.**

Die Zahlungsbedingungen sind günstig. Die ersteigerten Liegenschaften werden keinem Mehrgebot unterstellt, sondern sofort zugeschlagen.

Kaufsliebhaber ladet Namens der Vormundschaftsbehörde und des Vormundes ein und ist zur Ertheilung allfälliger weiterer Auskunft bereit:

Ober-Entfelden, den 30. Oktober 1889.
4944 **Brugger,** Gemeindeschreiber.



Empfehle zu geneigter Abnahme
Krankenpflege-Artikel
und (4368
Bruchbänder.
B. Hernating r.
Vordere Bo rstadt, **Aarau.**

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Unterzeichnete bringen der Tit. Einwohnerschaft von Aarau zur Kenntniß, daß sie im **Hammer Nr. 183** neben der untern Mühle mit 1. November eine [4975

Holz- und Briquettes-Handlung

errichtet haben und zu folgenden Preisen verkaufen (ab Magazin):

Tannenholz, gespalten,	per 50 Kilo à	Fr. 2. 10
Buchenholz,	„ 50 „ „ „	2. —
Briquettes Marke **B**	„ 50 „ „ „	2. 10

Reiswellen, buchene und tannene, in kleinern und größern Quantums.
Buchen- und Tannenholz, Steerweise, zu billigsten Preisen.
Camionage in's Haus wird billigst berechnet. Bestellungen nehmen entgegen:

S. Widmer, Restaurant zur Halde,
Joh. Dätwyler, städt. Holzmesser,
Halde Nr. 280

sowie bei Wittwe **Streit,** Spezereihandlung, Bahnhofstraße.
Es empfehlen sich zur gefl. Abnahme bestens

Aarau, im November 1889.

Widmer & Dätwyler.



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen,
wegen Geschäftsänderung ein (4699

kleineres Wohnhaus

mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Marktständeverpachtung.

Die Erneuerung der Pachtverträge über die Marktstände der Gemeinde **Seengen** für 4 Jahre, findet nächsten **Montag den 4. November 1889** Nachmittags 2 Uhr steigerungsweise auf dem Marktplatze statt, wozu die marktbesuchenden Krämer und Händler höflich eingeladen werden.

Seengen, den 31. Oktober 1889.
4963 **Der Gemeinderath.**

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Umhellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume, sowie **Muster-Koffern, Akten- und Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Empfehle mein frisch assortirtes Lager in

Winter-Stoffen

aller möglichen Sorten und Preislagen.

Halbtuch, Halbtein, Manschester, Englisch Leder, Zwirn, Eberhaut, Flanelle, Hemdenstoffe, Hemden weiß und farbig, **Jäger-Hemden, Blousen, Unterhosen,** und **Leibchen, Gilets de Chasse** von Fr. 1. 80 bis Fr. 14. —, **Cravatten, Hosenträger, Nachtücher** und **Halstücher.** (4475

Selbstverfertigte Herren-, Knaben- & Arbeiterkleider.

Kleider nach **Maaß** werden nach neuestem Schnitt, solid, schnell und möglichst billig geliefert.

J. P. Hefti, Schneider,
100 Metzgergasse **Aarau.**



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595]
H 1331 L)
Cigarren **Ermatinger**

Gummi-

Gummi-Asbestfabrikate-
Amerikanische

Triebriemen

Platten für Wasser- & Dampfdichtungen, Mannlochverpackungen, Gummischnüre, rund oder 4eckig, **Pumpenklappen, Ringe, Scheiben, Stopfen, Conusse etc.**
Schläuche, für Wasser, Wein, Bier, Säuren, Gas.
Platten, Scheiben, Ringe, gummirt u. ungummirt.
Stopfbüchsen-Packungen, gefettet, ꝛc.
in Leder, Baumwolle; **Gummiriemen etc., Riemenverbinder, Selbstöler, Wasserstand-Gläser, Lederfett, Hahnenschmiere etc.**

liefern zu Fabrikpreisen in Ia. Waare
Jean Seiler, Basel,
32 Freie Straße. [4485

Lager in Aarau:
bei Herrn Kuhn-Buser,
Mechaniker,
am Ziegelrain.

Empfehle zu geneigter Abnahme
Berner Magenwurst,
magern und fetten Speck,
Rippli,
Landjäger,
ächtes Schweineschmalz,
Tafelhonig,
Kräuter-Käse,
Kastanien,
Bosnische Zwetschgen,
sowie alle meine bekannten **Spezereiwaaren** bestens
M. Ruetschi-Wenger,
4931 Adelbändli 81.

Sauerkabis & Rüben
sind jeden Tag zu haben bei
Frau **Würtli,** Milchgasse Nr. 79.

Italien. Marroni
empfiehlt [4862
Joh. Schmidt, z. Bären.

Zu billigen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene,
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4883
Lagerhaus Aarau.

Ia. Erdnußkuchen
verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

Kartoffeln
(Elsäßer)
weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810
Dürr, Gemüsehändler.

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Glattine
vorzügliches Mittel gegen jede Art **Hautverletzung, Schrunden, Witerbeulen, bei Hitblasen, Wundgehen und -Reiten** etc. in Schachtelchen à 30 und 50 Cts. empfiehlt: **Joh. Schmidt**
4486] z. Bären.

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207
[4713
empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

---

35 Bahnhofstraße 35.
Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14. 80	Fr. 19. 90	Fr. 26. 50	Fr. 41. —	Fr. 49. —	Fr. 86. —

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2. 80 bis Fr. 12. —.
Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9. 80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14. 80
Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**
Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2. 90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6 —
[564
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11. 50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11. 80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 21. 50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. H. Brupbacher, Zürich.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346
B. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Die Strickler'sche Hanf- und Flachsspinnerei in **Höngg** bei Zürich übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren. — **Einziges Diplom für gute Leistungen** in groben Nummern Webgarne und Schustergarne an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich. — Es werden weitere Depots zu errichten gesucht.
4747 (M6968Z)

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
S. Wildi, Schreiner,
3170) Ziegelrain 713, **Aarau.**

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.
Neueste, unstreitig beste Construktion aus der
Ofenfabrik Oberburg
zu Fabrikpreisen.
Kleinere, gußeiserne Oefen
für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**
Glätte-Oefen & Eisen
empfiehlt
4894 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

Holz- & Reiswellensteigerung.
Die Forstkommission von **Buchs** bringt am **Dienstag den 5. November** künftig, von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Quellhölzli" an der Landstraße Aarau-Rohr, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
32 Ster Laubholz (zum größten Theil Hagenbuchenholz.)
1100 sehr schöne Laubholzwellen.
2 Eichenstämme mit einem Cubikinhalt von 1,18 Festm.
Sehr gute Abfuhr. Günstige Zahlungsbedinge.
Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.
Buchs, 30. Oktober 1889. [4930
Namens der Forstkommission:
F. Holliger, Förster.

Compagnie des
MESSAGERIES
MARITIMES
Französische
Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst
PASSAGIERE
1ster 2ter und 3ter Classe
Güter
Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.
La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.
SUREAUX: Paris, 1, rue Vignon — *Marseille,* 16, rue Cannebière. Bordeaux, 20, Allées d'Orléans.
(3333)

Der Balsam Reparateur
(Wiederhersteller)
aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc.,** kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752



Lotion. Haarwasser,
bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben be
Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Rößli",
und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075]

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do.	„ **Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do.	„ **Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do.	„ do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr. 6. 60	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. je deue **Blousen,**	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.
(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Morgen Sonntag **10¼ Uhr** Kirche (Westseite.)

Artillerieverein Aarau.

Sonntag den 3. Novbr. Vormpunkt **10** Uhr beim neuen Zeughaus.

Frauenverein Aarau.

Sitzung

Montag der 4. dies Nachmittags 2 Uhr im Kriminalgerichtszimmer.

Bürgerturnverein.

Sonntag Nachmittags 1 Uhr Grümpelturnen in der Turnhalle.

Das Publikum ist hiezu freundlich eingeladen, ebenso zu der Abends 8 Uhr im Wildenmann stattfindenden Preisvertheilung.

Grütliverein Aarau.

Ordentliche Sitzung.

Samstag den 2. November 1889, Abends punkt 8½ **Uhr.**

Wichtige Traktanden.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.

Fahrt nach Brugg.

Pontonabgabe.

Sonntag den 3. November. Abfahrt Nachmittags 1 Uhr.

Bei ganz ungünstiger Witterung wird die Abgabe auf Montag verschoben.

Sonntag Vormittag Uebung.

Stadtbibliothek Aarau

im ehem. Kaufhause

geöffnet jeden **Mittwoch Nachmittag von 1—3 Uhr.**

Abonnementspreis jährlich Fr. 4 —, halbjährlich Fr. 2. 50.

Mitglieder der Lesegesellschaft genießen das Recht der unentgeldlichen Benutzung.

Die Bibliothek-Commission.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen Alois Diebold, Eichmeister in Baden und des Polizeiwachtmeisters vom 24. Weinmonat 1889 wurden am 23. Weinmanat 1889 von den hiesigen 32 Bierleitungen zwölf untersucht und davon zehn in reinem Zustande befunden, währenddem zwei unrein waren, deren Eigenthümer dem Bezirksamt zur Bestrafung verzeigt wurden. [4995

Aarau, 1. Weinmonat 1839.

Der Gemeinderath.

Dézalay Sauser

im bestem Stadium

in der Krone.

4999] **Rud. Mathys.**

Frische Hasen

empfiehlt [4996

F. Gloor-Siebenmann.

Restaurant Brunnhofer.

Heute Samstag Abend

Blut- & Leberwürst.

Rippli mit Sauerkraut.

Auf heute frische

Blut- & Leberwürste,

sowie frischgekochte **Knödli und Füßli.** [4998

Empfiehlt aufs Beste

Johann Eggimann, Wirth, Bahnhofstraße.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5003

E. Haßler-Hunziker.

Eine geübte Flickerin wünscht Kunden. [4957

Wer sagt die Exped. d. Blts.

Trauergottesdienst

für

Herrn Organisten und Direktor **Käslin** sel.,

Sonntag den 3. November, Vormittags 10 Uhr

unter Mitwirkung d. Kirchenchors u. Männerchor d. Cäcilienvereins.

Theater im Saalbau in Aarau.

Montag den 4. November 1889.

Keine Vorstellung Sonntag den 3. November.

Zweites Gastspiel

des Schweizer. Stadttheater-Ensembles unter Leitung von **W. Möller.**

Neu! Sensations-Novität ersten Ranges. **Neu!**

Die Geier Wally.

Oesterreichisches Volksstück in 5 Akten mit Vorspiel:

Vater und Tochter

nach dem gleichnamigen Roman von Wilhelmine v. Hillern.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1 50, II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wiederholungen finden nicht statt.

Es finden nur 12 Vorstellungen statt, davon die beiden ersten als Probevorstellungen, nach diesen wird ein Abonnement auf 10 Vorstellungen eröffnet. 5008

Theater in Kölliken.

„Gasthof zum Bären".

Sonntag den 3 November 1889, Nachmittag 3½ Uhr.

Gastspiel des Schweiz Stadt-Theater-Ensemble unter Leitung v. **WMöller,** Oberregisseur vom Stadttheater in Bern.

Klassischer Lustspiel-Abend mit gänzlich neuen prachtvollen Kostümen.

Der Kaufmann v. Venedig

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Nur 2 Vorstellungen.

Preise: **I. Pl. Fr. 1. 50, II. Pl. 1 Fr., III. Pl. 60 Cts.**

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Strickwollgarne

sowie schöne Auswahl in

Winterhandschuhen, Corsets und Schürzen,

empfehle zu möglichst billigen Preisen angelegentlichst

4985 Frau **Marty-Bircher,** Casinostraße.

Allein ächte, patentirte

Reform-Baumwollkleidung

von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform**-Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Stampf- und Stockzucker

nur in **Prima Qualität** empfiehlt zu billigen Preisen

4675) **L. A. Stephani.**

Tanzunterricht im Saalbau.



Beehre mich den Beginn meines diesjährigen Unterrichtes auf **Anfang November** ergebenst anzuzeigen. Näheres folgt.

Hochachtungsvoll

4893 **C. Herbold,** Tanzlehrer.

Für Mütter!

Großes Lager selbstverfertigter

Anzüge und Ueberzieher

für

Knaben

im Alter von 3—13 Jahren.

Mehrjährige Thätigkeit als Zuschneiderin und Leiterin der

Knabengarderobe

des ersten Maaßgeschäftes (Alb. Wittlinger) in Zürich ermöglichen einen eleganten Schnitt neuester Façon, sowie billige Preise und schnellste

Anfertigung nach Maaß.

Für gutes Passen und tadellose Ausführung wird garantirt.

Große Auswahl in

Kleiderstoffen

von den billigen bis in die feinsten Qualitäten halte bestens empfohlen,

Fanny Reimann,

4994 im Hause der Wwe. Heuberger Bahnhofstraße, **Aarau.**

In dem Geschäft von

V. Sernatinger

Vordere Vorstadt 900

Maison de Paris, Kronengasse AARAU

Amerikanische Waarenhalle

Zofingen

Unterstadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,	race, schwarz,	Fr. 5. 50	bis Fr.	7. —
„ „	braun	„ 4. 50	„ „	9. —
„ „	geblendet,	„ 4. —		
Bärenziegen „	schwarz	„ 6. 50	„ „	10. 50
Affen- „	schwarz	„ 4. 50	„ „	20. —
Bisam- „	geblendet,	„ 7. 50	„ „	24. —
Castorett- „	schwarz,	„ 14. 50	„ „	28. —
Iltis- „	naturell,	„ 15. 60	„ „	60. —
Steunks- „	iltisfarbig,	„ 17. —	„ „	30. —
Opposum- „	naturell	„ 15. —	„ „	34. —
„ „	gefärbte	„ 15. —	„ „	30. —
Schuppen- „	naturell	„ 20. —	„ „	36. —
„ „	schwarz,	„ 18. —	„ „	34. —
Waschbär- „	ächt, prima,	„ 20. —	„ „	28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Größen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras-, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Elsäßer-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr. 3. —	an
Herren- „	„ „ 4. 50	„
Mädchen- & Damen-Pelzmützen	„ „ 2. 50	„

Fusskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Größe. **Reiseteppiche** in Pelz aller Art.

Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.

Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter. [5001

Achtungsvollst

Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder in **großer Auswahl** und zu den billigsten Preisen empfiehlt [5009

M. Theodor-Hagnauer, hintere Vorstadt.

Schöne grüne Kastanien

as Säckchen von 5 Kilo à Fr. 1. 80 franco gegen Nachnahme, sowie per 100 Kilo franco Station Taverne à Fr. 17 sind zu haben bei (4800

Cost. Carletti & Cie. Bedano (Tessin.

H. Bernheim
in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme
gereinigte Bettfedern d. Pfd. Fr. 0. 75
vorzüglich gute Qlt. „ „ „ 1. 50
Halb-Flaum „ „ „ 2. —
Flaum „ „ „ 2. 50
ganz guter Flaum „ „ „ 3. —
Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko
sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, superfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik. Grenchen,
(Solothurn.)

Tessiner Trauben

I. Qualität in Kistchen von 5 Kilo Fr. 2. 50.

Piemonteser Trauben

I. Qualität. Fr. 4. 50 franco, sowie grüne **Kastanien** à 2. 50 gegen Nachnahme. [4871

Brignoli Gaetano,
Lugano.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Waadländer-Mutz — in bester Qualität. —



Knaben-Spenz von Fr. 1. 40. bis Fr. 5. 50.
Männer-Spenz von Fr. 2. 40. bis Fr. 9. 90.

Gilets de Chasse
von Fr. 7. — bis 18. 4852
Große Auswahl für jedes Alter.

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst

J. Sternatinger,
4367 **Aarau.**

Gegen Husten und Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
(4819) in allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

Einrichtungen
zu
electrotechnischen Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbieten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [4232

H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte
im Hammer, **Aarau.**

Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.
Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.
(oH.3774) **System Girandi,** [4402
sind stets vorräthig in Ia. Qualität
bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviesrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmung.





Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts.** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz,** in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz Basel.**

Grosse Confections-Magazine von Gebrüder Læb

Man achte genau auf unsere Firma! **BASEL** **Man achte genau auf unsere Firma!**

21 Eisengasse 21 — 21 Eisengasse 21

Während der Messe vergüten wir jedem Freie Fahrt

hin und zurück, wer mindestens für Fr. 20. — in unserem Magazine kauft.

Feste Preise! **Sonntags geöffnet.** **Feste Preise!**

Enorme Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen

Regenmäntel für Damen Fr. 8, 12, 17, 22, 26 bis Fr. 50. —
Wintermäntel für Damen Fr. 14, 19, 25, 32 bis Fr. 120. —
Jaquettes für Damen Fr. 8, 12, 16, 24 bis Fr. 50. —
Russische Räder, wattierte und Pelzräder enorm billig
Tricot-Taillen in ganz schwerer Winterwaare, nur beste Qualität Fr. 4. 50, 6. 50, 8. 50, 10. 50 bis Fr. 24. —
Corsettes, tausende am Lager, Fr. 1. 25, 2. 50, 3. 50, 4. 50 bis Fr. 25
Unterröcke, prachtvolle Auswahl, Fr. 2. 95, 3. 95, 4. 50 bis Fr. 15
Gilets de chasse, größte Auswahl, zu allen Preisen
Unterhosen und Leibchen für Damen, feinste Sorten, Fr. 2 bis Fr. 6
Unterhosen und Leibchen für Herren, feinste Sorte, Fr. 2. 50 – 6. 50
Schürzen in schwarz und farbig in feinen Genres 95 Cts. bis Fr. 9. 50

Regenmäntel für Töchter und Kinder Fr. 3, 8, 12, 15 bis Fr. 30. —
Wintermäntel für Töchter Fr. 8, 13, 16, 19 bis Fr. 40. —
Jaquettes für Töchter und Kinder Fr. 6, 9, 15, 18 bis Fr. 25. —
Russische Räder für Töchter und Kinder enorm billig
Tücher, wollene, ein großer Posten Fr. —. 75, 1. 50, 3. 50 bis Fr. 20
Capuchons größte Auswahl, Fr. 1. 50, 2. 50, 3. 50 bis Fr. 9. 50
Muffen in Pelz Fr. 3. 50. 4. 50, 5. 80, 7. 60, 9. 50, bis Fr. 25. —
Kragen in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 9. 50, bis Fr. 30. —
Boa in Pelz Fr. 4. 50, 6. 50, 9. 50.
Barets in Pelz Fr. 2. 50, 4. 50, 6. 50, 7. 50 bis Fr. 12. 50
Kragen in Peluche, Nouveauté, Fr. 1. 95, 3. 50 bis Fr. 8. 50
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, woll., 25, 40, 75, 1. 25, 1. 50

Gestickte Pantoffeln, gestickte Sophakissen, Jabots, Kinderhüchen, Negligéehäubchen, Morgenröcke, gestickte Hosenträger, Strümpfe und Socken, wollene Pellerinen, Rüschen, Spitzen, in größter Auswahl (4660

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 3. November 1889:
Morgens 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 Uhr: Sonntagsschule im Schulgebäude.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 3. November 1889:
Vorm. **10** Uhr: Predigt u. Seelenamt.
(Trauergottesdienst für Hrn. Organisten und Direktor Käslin sel.)
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 3. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 3. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ „
(Missionsstunde.)

Erklärung.

Der Unterzeichnete gibt hiemit zu Handen der Titl. Wählerschaft auf die am 4. November stattfindende Wahlverhandlung die Erklärung ab, daß er auf eine Wiederwahl in den Gemeinderath verzichtet. (4966.

E. Imhof, Gemeinderath

☛ Der Bazar für die Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße wird stattfinden

Mittwoch und Donnerstag

den **13.** und **14. November** nächsthin im Diaconissenhause.

Gaben für denselben werde gerne entgegengenommen von

Frau **Hagnauer-Wildberger,**
„ **Custer-Sauerländer,**
„ **Angst** und
„ **Frl. M. Schießer.**

Aktiven-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des Fried. Urech gew. Amtsweibel in Unter-Entfelden wird **Dienstag den 5. November** nächsthin Nachmittags 3 Uhr auf der Gerichtskanzlei Aarau ein Aktivposten im Betrage von ca. **Frk.100** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 31. Okt. 1889. [4959

Die Liquidationsbehörde.

Waldselverpachtung.

Versteigerungen

von I. Durchforstungsarbeit.

Es wird versteigert: nächsten Dienstag den 5. Wintermonat, Vormittags 9 Uhr im Stadtwald Gönhard, Schlagfläche 1888/9 am Sträßchen auf der Höhe und am Kirchweg: annähernd **20 Parzellen Waldfeld,** für dreijährige landwirthschaftliche Zwischennutzung; nachher in der Schwieren matt beim Waldbächli: **mehrere Parzellen Jungwuchs für Vornahme der 1ten Durchforstungsarbeit,** wozu Liebhaber freundlich einladet.

Aarau, 30 Weinmonat 1889.

Die Forstverwaltung.

Für Erdarbeiter.

Im Stadt-Steinbruch oberhalb der Wöschnauer Mühle, an der Straße auf Eppenberg, ist ein Haufen

Schutt-Erde

im Akkord zu beseitigen. Angebote nimmt bis 5. Wintermonat entgegen

Die Forstverwaltung.

Publikation.

Die **Wärterstelle** der Ortsverbindungsstraße Nro. 1. in der Gemeinde Aarau und Erlinsbach mit einer Länge von 2430 Meter ist mit Dienstantritt auf den **16. Nov. 1889** neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen können von den Aspiranten beim Kreisingenieur eingesehen werden.

Anmeldungen sind ebendaselbst im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen durch Vermittlung der betr. Gemeinderäthe (§ 121 d. V. G.) bis und mit dem **12. November nächsthin** schriftlich dem unterzeichneten eigenhändig ausgefertigt einzureichen.

Aarau, den 30. Oktober 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:

4902 **J. Bircher.**

Reichhaltige Auswahl

in

Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.

Linoleum

am Stück und abgepaßte.

Angorafelle.

Wachstuch, Unterlagstoffe
Tischdecken und **Meubelstoffe**

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben 202
Aarau.

4962

Für die Wintersaison

empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in

PELZWAAREN

bestehend in

Muffen

von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten,

Kragen und **Boa**

von Fr. 7 an.

Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.

Herren- & Damen-Mützen

von Fr. 5. — bis Fr. 26. —

Knaben- & Mädchen-Mützen

von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —

Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)

zu Fr. 4. —

Ebenso empfehle ich

Herren- & Knaben-Hüte

von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.

Winterkappen & Pelzhandschuhe

für Herren und Knaben.

Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.

Achtungsvoll

E. Pfisterer, Kürschner.
Aarau, vordere Vorstadt 666. **Aarau.**

4763

Gros. **Détail.**

Linoleum

Teppiche am Stück.
183 cm. breit per Meter von Fr. 6. 95 an.
Läufer am Stück.
Abgepaßte Teppiche 230×275; 275×320 cm.
Vorlagen in diversen Größen
in großer Auswahl empfiehlt

4952 **Hans Haßler.**

Spiegel in jeder beliebigen Größe und Ausstattung liefert zu **billigsten Preisen**

S. Schatzmann, Buchbinder,
Pelzgasse.

Einrahmungen jeder Art, billigste Bedienung.

Billig **Billig**

Schöne **Kränze** zum Schmücken der **Gräber auf Allerheiligen** bei **Dürr,** Gemüsehandlung, Graben.

4956]

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**

E. Hemmeler-Türler.

Die ächten Isländischen

Moosknöpfe

von J. Ackerschott in Solothurn sind allein zu haben bei

Wittwe **A. Nadler,**
neben der obern Mühle.

Rauhe Körbe

in **allen Größen**

empfiehlt 4815

Joh. Schmidt
z. „Bären".

Tableaux.

Einige kleinere und größere

Oelgemälde

billigst zu **verkaufen** bei

4806 **E. Strub,** Tapezierer.

Wollengarn.

Empfehle mein frisch u. reichhaltig assortirtes Lager in [4446

Strick-, Häckel- und Brodier-Wolle

zu den bekannten niedrigen Preisen Muster stehen zur Verfügung!

Wüthrich-Lüdy z. Storchen.

Veltlinerweine

Sassella **Montg. A.**

Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**

Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,

4802) **Aarau.**

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**



Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen 2798) großartig ausposaunt

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch

Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640

Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.

Frau **Meisel-Leutwyler.**



GRÖSSTE MODEMAGAZIN

Printemps

Man verlange

den illustrirten Catalog. in deutscher Sprache, enthaltend **580** neue **Modekupfer** für die **Winter-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cº
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.

Porto-u. zollfreie Versandt-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher, in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Gesucht.

Zu einer **tüchtigen Damenschneiderin** in Zürich konnten **2 Töchter braver Eltern** unter günstigen Bedingungen in die **Lehre** treten. Eintritt könnte sofort geschehen. **Kost** und **Logis** im Hause.

Auskunft ertheilt (H 3904 Z)

Frl. Hermine Steinhardt,
Münsterhof Nro. 15. 4 **Kt. Zürich.**

Zu vermiethen:

Ein möblirtes **Zimmer** mit Kocheinrichtung an 1 oder 2 Personen.

Nähere Auskunft in **Nr. 260,** Halde. [4967

Zu miethen gesucht:

Auf Neujahr oder Frühling ein **Logis** von 6–7 Zimmern, etwas außerhalb oder Stadt. 4865

Offerten nimmt entgegen Exped. dieses Blts.

Zu vermiethen:

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

Sofort ein helles heizbares **möblirtes Zimmer.** Wo, bei der Exp. dieses Blattes zu erfragen. [4877

Zu miethen gesucht:

Ein gut erhaltenes **Klavier.** Von wem sagt die Expedition. 4910

Gesucht.

Ein **Zimmer** für einen Arbeiter. (Per sofort). Wenn möglich in der hintern Vorstadt. 4981

Gesucht.

Eine ältere, rüstige Person als **Pflegerin** zu einem alten Manne. Eintritt sofort. 4984

Auskunft durch die Expedition.

Zu kaufen gesucht:

Ein **Kinderbettstattli.** Von wem sagt die Expedition d. Bl. 4899

Zu verkaufen:

Eine ganz neue **Jagdausrüstung** als: Doppelflinte, Jagdtasche, Horn ꝛc. Preis billig. Wo? sagt d. Exp. [4111

Zu verkaufen. 4980

Ein **Kinderwagen.** Wo sagt d Exp.

Aar… Tit. Museum Zürich p…9.

№ 261. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Vorwurf der Doppelspurigkeit.

Die Gelehrten haben sich zwanzig Jahre darüber gestritten, welches Rezept das probatere sei gegen widerhaarige Schuldner: Pfänden oder fallit machen.

Schließlich kam Einer und sagte: Wie wär's, wenn wir nicht Alle über einen Leisten schlügen? Wenn mir ein Arbeiter das Kostgeld schuldet oder der Miether die Miethe oder der Bauer auf Martini den Hypothekarzins nicht abliefert, so ist das doch nicht dasselbe, als wenn das Haus Meyer und Söhne sich einen Wechsel protestiren läßt. Dem Arbeiter kann ich auf seinen Lohn greifen, dem Miether auf ein paar Spiegel und Schränke, dem Bauer auf seine Ernte. Kommt dann später ein anderer Gläubiger, so wird auch der sich zu helfen wissen. Das Gras des Bauern wächst nach und der Lohn des Arbeiters, des Beamten erneuert sich. Darum Einer nach dem Andern, wie in Paris. Wegen der paar Gläubiger wollen wir doch nicht gleich die ganze Welt allarmiren. Aber wenn es ruchbar wird, daß bei Meyer und Söhne ein Akzept protestirt wurde, und nun gleich die paar Bankhäuser, die mit der Meyer'schen Firma in Geschäftsverbindung standen, die Hand legen über das ganze Waarenlager, das von verschiedenen Handelshäusern des In- und Auslandes gegen drei Monate Accept war geliefert worden und noch unbezahlt ist, wäre das gerecht? Wäre das mit dem guten Glauben, auf dem aller Kredit beruht, vereinbar? Antwort: Nein. Wenn Meyer und Söhne nicht mehr bezahlen, so müssen dies alle Gläubiger wissen und das bedeutende Waarenlager, die zahlreichen Ausstände bei Kunden u. s. w. müssen allen Gläubigern gleichmäßig verhaftet sein.

Darum die einfache Lösung: Pfändung gegen gewöhnliche Bürger, Konkurs gegen Diejenigen, welche sich durch ihre (amtliche oder freiwillige) Eintragung im Handelsregister kennzeichnen als Kaufleute oder doch als solche, welche kaufmännischen Kredit genießen wollen.

Das war nicht nur eine praktische Lösung, sondern eine rettende Erlösung von dem zwanzigjährigen Streite der Juristen. So lautete das allgemeine Urtheil. Nur vereinzelte Stimmen munkelten etwas von ungleicher Behandlung der Bürger; doch fanden sie wenig Wiederhall, denn das Volk erwog mit Recht, daß es noch keine Rechtsungleichheit bedeute, wenn das Gesetz jedem Bürger mit gleicher Obsorge den Rock anziehe, der ihm am besten paßt.

Heute, da von den Gegnern zum vortheilhaften Kampfe alle Waffen zusammengetragen werden, hat auch dieser alte Ladenhüter wieder hervorgezogen werden müssen. Man liest und hört wieder Klagen über Zweispurigkeit, über Rechtsungleichheit der Schweizerbürger.

Der Vorwurf ist und bleibt haltlos. Besteht der Unterschied zwischen Pfändung und Konkurs etwa darin, daß man dem Einen nimmt, was man dem Anderen läßt? Das wäre freilich eine flagrante Ungleichheit; aber es ist nicht der Fall. Man nimmt beiden genau gleich viel, nämlich — soweit es zur Deckung der Schulden erforderlich — Alles mit Ausnahme der sog. Kompetenzstücke. Ob man dem Insolventen auch noch die Ehre nimmt, bestimmt vorläufig noch das kantonale Recht, aber wohlverstanden für Beide ganz gleich.

Der ganze Unterschied zwischen Pfändung und Konkurs besteht darin, daß man beim Konkurs die übrigen Gläubiger zur Theilnahme herbeiruft und daß man bei der Pfändung es ihnen einfach anheimstellt, ob sie von selbst kommen wollen. Nicht der Schuldner wird verschieden behandelt, sondern seine Gläubiger; die Gläubiger des Kaufmanns genießen allerdings das Vorrecht vor den Gläubigern gewöhnlicher Bürger, daß ihr Schuldner nicht verlumpen soll, ohne daß sie etwas davon erfahren. Umgekehrt sollen sie auch gegen ihren Schuldner nicht vorgehen können, ohne daß die übrigen Gläubiger es wissen. Warum das? Weil der Kredit von Bürger zu Bürger Privatsache ist, der kaufmännische Kredit aber der Oeffentlichkeit angehört. Die Kaufmannschaft der ganzen Welt bildet eine Art großer Kreditgenossenschaft, bei welcher oberster Grundsatz ist, daß Einer dem Andern zu vertrauen hat; das Baargeschäft ist dort verhältnißmäßig selten. Jeder setzt seinen Kredit ein und baut auf seinen Kredit; die Andern nehmen sein Wort als Zahlung an und lassen es weiter kursiren wie baares Geld. Bekommt der Kredit eines der Genossen plötzlich einen Riß und sinkt die Unterschrift, die vorhin Baargeld war, zum bloßen Papierwisch herab, so sollen dies die übrigen Genossen unverzüglich erfahren; denn jeder solche Schlag übt seinen Rückschlag auf weitere Kreise und das Uebel kann nur dadurch lokalisirt werden, daß man es sofort bloßstellt und absperrt. Das Mittel hiezu ist der Konkurs. Es ist nichts anderes, als die Veröffentlichung einer Thatsache, die ihrer Natur nach vor die Oeffentlichkeit gehört. Von einer Rechtsungleichheit ist dabei keine Rede, denn bei gewöhnlichen Bürgern kommen solche Thatsachen von universeller Wichtigkeit gar nicht vor.

Darum hat die verschiedene Behandlung der Kaufleute und der andern Bürger ihren guten Grund.

Kantonales.

Aargau.

— Zofingen. Infolge der von mehrern Seiten signalisirten schwankenden Haltung eines Theils der Landbevölkerung namentlich gegenüber dem eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz versammelten sich nach dem „Zof. Tagbl." auf die Iniative des Hrn. Nationalrath Künzli hin die in der früheren Römerbadversammlung bestellten Referenten und die Vorstände politischer und anderer Vereine, um zu besprechen, was angesichts dieser veränderten Situation von Seite der Freunde des neuen Gesetzes zu thun sei. Hr. Gerichtspräsident Strähl äußerte vom Standpunkt des armen Mannes aus Bedenken gegen die im Verhältniß zu unserm aargauischen Gesetz kurzen Betreibungsfristen. Ihm gegenüber betonten Hr. Oberst Künzli und mehrere andere Redner die anderweitigen kolossalen Fortschritte und Vorzüge des Gesetzes. Dasselbe sei ein Kompromiß zwischen 25 verschiedenen kantonalen Gesetzen, zwischen den Interessen der Industrie, des Handels und des Ackerbaues. Jeder Stand und jeder Kanton müsse halt in Gottes Namen ein Opfer bringen, sonst bringen wir es zu keinem einheitlichen, eidgenössischen Recht. Der neue Schritt zur Rechtseinheit sei dieses kleine Opfer wohl werth. Uebrigens tragen die kürzeren Fristen in unserer Zeit des rasch pulsirenden Wirthschaftslebens nur dazu bei, den öffentlichen Kredit zu saniren und zu heben.

Der kleine Mann, der sich an den kurzen Fristen stoße, dürfe nicht übersehen, daß er andererseits nicht mehr dem Geldstag und damit dem Ruin seiner Existenz verfalle, wie bisher und daß das Gesetz sehr humane Bestimmungen enthalte in Bezug auf diejenigen Gegenstände, welche ihm nicht gepfändet werden können, auf Betreibungsferien und Rechtsstillstand ꝛc. Andere Bedenken, wie z. B., daß nun ein theurer eidg. Beamtenapparat von Betreibungs- und Konkursbeamten geschaffen werde, der den Gemeinden zur Last falle, sind unbegründet, denn in dieser Beziehung wird es im Aargau aller Voraussicht nach bleiben wie bisher. Konkursamt ist und bleibt das Bezirksgericht, Betreibungsbeamter der Gemeindeammann.

Es wurde endlich einhellig der Beschluß gefaßt kräftig für das Gesetz einzustehen, die Zahl der früher angesetzten Versammlungen aber auf drei zu reduziren, dafür jedoch einen von Namen guten Klanges unterzeichneten Aufruf an das Volk in Plakatform zu erlassen, in welchem die Vorzüge und Nachtheile den Bürgern ungeschminkt in kurzen verständlichen Worten auseinandergesetzt werden. Das Einverständniß der Aarauer Versammlung vom Sonntag vorausgesetzt, soll diese Proklamation an die Bürger der drei Bezirke Aarau, Zofingen und Kulm gerichtet werden.

— Lenzburg, 3. Nov. (Korr.) Auf Veranstaltung der Kulturgesellschaft des Bezirks Lenzburg fanden heute in Lenzburg und Seengen Volksversammlungen statt zur Besprechung des eidgenössischen Betreibungs- und Konkursgesetzes. Die Versammlung in Lenzburg war aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besucht und folgte dem Vortragenden mit großer Theilnahme. Sie wurde von Herrn Pfarrer Juchler eröffnet und zum Tagespräsidenten Herr Stadtrath Müller ernannt. Ueber die Materie referirte Herr Gerichtspräsident Irmiger in vortrefflicher Weise und beleuchtete das Gesetz nach allen Seiten. Er betonte namentlich den centralistischen Gedanken, der im Gesetze liegt und berührte allerdings einige Schattenseiten, welche das Gesetz für unsere Aargauer haben möchte. Opponnenten traten keine auf. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu einem in den Bezirksblättern zu publizirenden Aufrufe, durch welchen die Annahme des Gesetzes empfohlen wird.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. v. d. S.
Nachdruck verboten.

Erster Theil.

I.

Leopold von Jonshaven an M. Willem Verheyst, Advokat in A.

Haag, März 186*.

Lieber Freund! Beeilen Sie sich, mich zu besuchen, und benutzen Sie zu dieser Reise den zunächst abgehenden Expreßzug. Es stoßen mir so wunderbare Dinge zu, daß ich nothwendiger Weise mich einem Freunde mittheilen muß, wenn ich nicht ersticken will. Stellen Sie sich einmal jenen Leopold von Jonshaven vor, von seiner Kindheit an bestimmt, in der Welt die traurige Rolle eines armen Edelmannes zu spielen, Ihren Freund Leopold plötzlich als Erbe eines kolossalen Vermögens.

Eine alte Tante meiner Mutter, von der ich nie habe sprechen hören, und die, wie mir scheint, mit der ganzen Familie entzweit war, hat die Rolle einer gütigen Fee übernommen, indem sie mir testamentarisch ihre sämmtlichen Besitzungen hinterließ. Ich, dem es bis jetzt nur mit unsäglicher Mühe gelang, keine Schulden zu machen, der ich mir nie eine Thorheit noch eine Laune erlauben durfte, ich sehe mich im Handumdrehen an der Spitze von einer Million Gulden. Ich hätte beim Oeffnen des Schreibens, das mir die unglaubliche Nachricht brachte, meine Lampe beinahe umgeworfen, wenn sie nicht durch meine Wirthin festgehalten worden wäre, welche die 80 Cents für den Briefträger erwartete, und die mir später gestand, sie habe geglaubt, es handle sich um eine Gerichtsexekution. Ich entließ sie so schnell wie möglich, und verschloß sorgfältig meine Thüre nach ihrem Abgang. Ich hatte ein unbesiegbares Bedürfniß, allein zu sein und mir einzureden, daß ich nicht das Opfer einer aus „Tausend und einer Nacht" entlehnten Mystifikation sei.

Thatsache ist, daß, nachdem ich mich von der Wahrheit überzeugt hatte, eine unbeschreibliche Verwirrung von Ideen und Begriffen mich überkam. Das Herz klopfte mir zum Zerspringen, ich weiß nicht, was mir die Kehle zuschnürte und der erste Vortheil, den mir mein Reichthum brachte, war ein fürchterlicher Kopfschmerz. Ich bin kein Stoiker, und habe nie als ein solcher scheinen wollen. In letzter Zeit habe ich ohne Unterlaß darüber nachgedacht, was ich wohl thun könnte, aus dem elenden Zustande herauszukommen, in welchem ich bis jetzt vegetirt hatte, ich fand immer nur das einzige Mittel, mich mit meinem Oheim, dem Minister, auszusöhnen und zu suchen, in einer Gesandschaft als Attache Stelle zu finden; dies würde mir jedoch unendlich schwer gefallen sein, nachdem Se. Excellenz mir sein Haus verboten wegen einiger Artikel, die ich in den Oppositionsblättern veröffentlicht habe. Wie bedauerte ich es, meine Studien nicht vollendet und mir das Doktor-Diplom in irgend einem Zweige der Wissenschaft erworben zu haben! Mit neunundzwanzig Jahren kann man jedoch nicht neue Studien beginnen, um Carriere zu machen, und ich überdachte traurig die Rückstände, die mein bescheidenes Budget belasteten, Phlegmatischer Jurist! war dies nicht hinreichend, ein armes Gehirn, wie das meinige zu verwirren? Eilen Sie denn, mir zu Hülfe zu kommen, besonders, weil in dem Testament noch ein Punkt ist, über den ich Sie erst konsultiren muß, bevor ich mich zur definitiven Annahme der Erbschaft entschließe. Vielleicht wird dieser Punkt Ihren Augen, als Rechtsgelehrter nicht als schwierig erscheinen; in den meinigen möchte er aber eine Gewissens- oder mindestens eine Empfindlichkeitsfrage anregen, die wohl im Stande wäre, meine Million wie einen Morgennebel verschwinden zu lassen. Ich will keinen Entschluß fassen, bevor ich Sie nicht gesprochen habe. Ich habe dem Notar auf sein Verlangen eine Vollmacht zukommen lassen, wonach er in meinem Namen handeln kann, doch unter allem Vorbehalt. Ich habe hier viele Bekannte, jedoch keinen so vertrauten Freund, daß ich ihm Alles mittheilen könnte, ohne befürchten zu müssen, mißverstanden zu werden, oder mich lächerlich zu machen.

Und nun auf Wiedersehen so bald wie möglich. Mit und ohne Million der Ihrige

Leopold von Jonshaven.

Der Advokat Willem Verheyst empfing mit diesem Brief gleichzeitig folgendes anonyme Billet:

„Es scheint uns wahrscheinlich, daß Herr Leopold von Jonshaven Sie in einer für ihn sehr wichtigen Sache konsultiren wird. Helfen Sie ihm die Schwierigkeit überwinden, die ihn verhindern könnte, eine Erbschaft zu acceptiren, und lassen Sie ihn nicht ohne ernstliche Prüfung einen Antrag zurückweisen, der ihm gestellt werden könnte. Schreiber dieses ist vollkommen vertraut mit den Absichten der würdigen Erblassern und wünscht von Herzen, daß Herr von Jonshaven in den Besitz des schönen Vermögens gelange, das ihm zugefallen."

Willem Verheyst las nicht ohne eine gewisse Unruhe die mysteriösen Zeilen. Das Verlangen seines Freundes Leopold traf ihn in einem Augenblick, wo die Vorbereitungen zu einer Reise nach Java ihn vollständig in Anspruch nahmen. Er wollte jedoch dem Erben das Licht seiner Erfahrungen nicht vorenthalten, und beeilte sich, nach dem Haag abzureisen.

Das Logis des armen jungen Mannes bestand aus nur einem einzigen geräumigen Zimmer nach der Straße zu, in dessen Hintergrund ein Alkoven sich befand. Es ermangelte nicht an einer gewissen Eleganz; ein ziemlich hübscher Schreibtisch, ein

Einsender dieser Zeilen steht zwar nicht zu allen Paragraphen dieses Gesetzes, so scheinen ihm die kurzen Fristen nicht vortheilhaft zu sein, allein es wird in Anbetracht eines einheitlichen schweizerischen Rechtes die Annahme des Gesetzes fördern helfen. Er glaubt, sollte allenfalls das Gesetz verworfen werden, so habe dies seinen Grund in der Annahme des Alkoholgesetzes.

Zürich.

— Zürich. (-l-Korresp. v. 1. Nov.) Zürich will größer werden! Bald wird, wer Abends noch einen ordentlichen Sauserrausch sich anschaullt, Gefahr laufen, nur noch auf Eisenschienen liegen zu bleiben. Ein Konsortium zürch. Bankiers und Finanzmänner beabsichtigt eine elektrische Straßenbahn von Zürich aus über Unterstraß, Wipkingen nach Höngg und später bis Weiningen und aarg. Grenze, also weit hinunter dem Limmatthale entlang, zu führen. Mit diesem ganz ernsthaften und nahegerückten Projekt verhält es sich folgendermaßen:

Seit bereits längerer Zeit hat sich in Zürich während der Fremdensaison ein Mangel an sog. möblirten Villen, bestimmt für kurzen Sommeraufenthalt, nach englischem Muster fühlbar gemacht. Diesem Mißstande will eine Anzahl der ersten zürcherischen Finanzmänner ein Ende machen. Zwischen Wipkingen und Höngg, unterhalb der Weid, an wunderbar prachtvoller Lage, soll ein großartiges Villenquartier erstellt werden. Die Bauten sollen nach englischem Muster für ein bis zwei Familien eingerichtet und mit Gartenanlagen versehen werden.

Projektirt ist der sofortige Bau von 25 solcher Villen und sind die Baupläne bereits fertig. Der Kaufpreis dieser herrlichen Wohnsitze ist vorläufig auf 12 bis 15,000 Fr. gestellt Das ganze Projekt incl. Bahn erfordert ein Gesammtkapital von 2 Mill. Franken und ist dasselbe bereits ausschließlich von Zürchern gedeckt. Zudem soll von einem der Betheiligten bereits eine bedeutende Wasserkraft zum Betriebe der Bahn zugesagt sein. Die Landankäufe haben bereits begonnen und sind schon gegen 100 Jucharten nebst drei großen Bauernhöfen gekauft unter dem Vorbehalte, daß bis Neujahr auch die Umstände mit den übrigen Landbesitzern erledigt sind. Donnerstag Abend fand eine Versammlung der sämmtlichen interessirten Land- und Rebbergbesitzer von Wipkingen und Höngg statt und beschlossen diese, einen Einheitsverkaufspreis per Rebstock von Fr. 1. 50 zu verlangen. Bisher galten Reben per Stock 60—65 Cts. Wie wir heute von kompetenter Seite hören, würde ein Festhalten an solch horrenden Preisen die Verlegung des projektirten Villenquartiers nach einer andern Stadtseite zur Folge haben. Damit würde aber auch das ganze Limmatthal der so lang ersehnten Verbindung mit Zürich wieder entrückt, denn die elektrische Straßenbahn wird von der gleichen Gesellschaft nur im Anschluß an den Bau des Villenquartiers sofort erstellt.

Das Conzessionsbegehren der Bahn wird sofort nach Erledigung der Baufrage nach Bern abgehen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Schiller und Heine, zwei — Bierbrauer, aus Baden und Bayern, haben im Frühjahr und Sommer d. J. gemeinsam mit einem badensischen Küfergesellen aus der Vorkammer zum Bierkeller der Brauerei Oerlikon, woselbst der dortige Arbeiterverein Lebensmittel aufbewahrt hatte, in verschiedenen Malen 300 Stück Eier im Gesammtwerthe von 21 Fr. entwendet und dieselben verspeist. Schiller und Heine stahlen auch daselbst 6 Pfund Speck für Fr. 11. 40, der ebenfalls zur Förderung ihres leiblichen Behagens verwendet wurde. Das Bezirksgericht Zürich verurtheilte den schlimmen Heine zu 4 Tagen Gefängniß, Schiller kam mit einem Tage weg.

— Wie die Schnecken an der Oberfläche des Wassers entlang gleiten. Süßwasserschnecken bewegen sich häufig mit dem Körper nach unten an der Oberflache des Wassers entlang, als wenn die Luft der wellenförmig fortschreitenden Bewegung ihres Fußes einen Widerstand böte. Diese sonderbare Fortbewegungsart hat jetzt durch Viktor Willem genügende Erklarung gefunden. Willem zeigt durch Versuche, daß ein Limnaeus, um umgekehrt an der Oberfläche des Wassers zu gleiten, zuerst an dem Häutchen, welches das Wasser der Sümpfe oder Teiche überzieht, einen Stützpunkt findet; hierauf schreitet er an der unteren Flache einer Schleimschicht weiter, welche sein Fuß in dem Maße, wie er fortschreitet, ausscheidet. Das Thier läßt daher auf seinem Wege ein ziemlich breites, auf dem Wasser schwimmendes Schleimband zurück. Dasselbe ist dadurch sichtbar zu machen, daß man Lycopodium auf die Wasserfläche bläst. Die auf das Schleimband gefallenen Körner bleiben an demselben in gleichmäßiger Vertheilung haften, während die anderen sich bald zu kleinen Gruppen vereinigen, so daß das Band sich deutlich abzeichnet. In Wasser, welches des dünnen Oberflächenhäutchens beraubt ist, vermag die Schnecke nicht an der Oberfläche zu gleiten.

— Hummeln in Australien. Da die australische Fauna keine Hummelart besitzt, hat man 1885 etwa 100 Hummeln in zwei Partien nach Neuseeland gebracht und bei Littleton ausgesetzt. Nach einem Bericht von Dunning (Transat. Entom. Soc., London) waren die Thiere schon im nächsten Sommer bis Timaru, West Coast, Road und Slenmark vorgedrungen, zugleich hatten sie sich in überraschender Weise vermehrt, und ein Farmer meldete, daß sein rother Klee in Folge des Hummelbesuches außerordentlich reich an Samen geworden sei.

— In Davos fand am letzten Oktober eine zahlreich besuchte Versammlung statt und protestirte einstimmig gegen jede kantonale Suvention irgend welcher Bündner Thalbahn. Die Versammlung wählte ein Initiativkomite, welches sich mit den Vertretern des Prättigau in Verbindung setzen und mit diesen gemeinsam in den andern Bündner Thalschaften die geeigneten Schritte thun soll, um die Eisenbahnsubventionsvorlage bei der Volksabstimmung zu Fall zu bringen.

Handelsbericht.

(Spezial-Korrespondenz von Zürich vom 2. November.)

Die abgelaufene Woche hat sich durch vermehrte Lebhaftigkeit an der Börse bemerkbar gemacht, nachdem man sich endlich die Augen, welche von Eisenbahnpapieren geblendet waren, ausgewischt und weiter umgeschaut hat, sodaß man dann auch fand, daß es noch andere Papiere uno Bankaktien giebt. Bei dieser Umschau entdeckte man, wobei Bankaktien ganz bescheiden nebenangeschoben waren als der Zeit harrten, wo sie wieder zu Ehren gezogen würden. Und endlich hat man sich zu kühnem Griff ermannt; der gebahnte Weg wurde sofort allseitig betreten und die Reise zu den Bankaktien mit 10, 20 bis 40 Fr. bezahlt, spät genug, denn man mußte doch längst sehen, daß, wie ich schon vor vielen Wochen schrieb, der Waizen der Blanken zu blühen begonnen habe und daß das letzte Jahresviertel das abgelaufene gut machen würde. Es hat also diese Woche den Bankaktien auf einmal große Beachtung gebracht, eidgen. Bankaktien wurden bis 671, neue auf 654 Fr. gehalten, Kreditaktien auf 850, Zürcher Bankverein bis 681, Bank in Winterthur 541 Fr. (wer hätte das gedacht). Schweizerische Unionbank bis zu 700, italienische Unionbank 515, Crédit lyonnaise 700, Bank Baden 530, Berner Handelsbank 280 Franken.

Eisenbahnaktien unter dem Einfluß reduzirter Einnahmen stabil. Nordostbahn-Stammaktien 668, Prioritäten, vollbezahlte, 634, halbvolle 614 Fr. Für diese ist auf Ende Dezember die Vollzahlung mit restirenden 50 Prozent ausgeschrieben. Zentralbahn 750, Gotthardbahn 900 (und einmal Fr. 15 das Stück), Stamm 613 Franken.

Am Obligationenmarkt ist wenig Leben, es kommt wenig Material und was kommt ist zu theuer für den jetzigen Augenblick, 102 Fr. für ein vierprozentiges Papier ist doch kein Schick, nur Zürcher Stadt-Obligationen 3½% wollen nicht Gnade genug finden, um höher als für 97½% umzugehen, nehmen doch die Steuerzahler zu und die Anarchisten ab!

Der Diskonto hält sich fortwährend auf 4½%, wird aber voraussichtlich auch noch nicht zurückgehen, da an den herrschenden Plätzen, besonders in England, die Verwendung eine lebhafte ist und die Reserven mäßig erscheinen. Auch sind an einigen Börsenorten die am Monatsende vollzogenen Liquidationen nicht ganz glatt verlaufen und Verbindlichkeiten auf den Markt übertragen worden.

Im Waarenhandel hat Waizen zwar lebhaften Verkehr gezeigt, ohne Preiserhöhung, ja sogar eine Kleinigkeit Rückgang, so daß vorerst kein Aufschlag bevorsteht.

Ungarn führt für Waizen Aepfel aus, von München und Augsburg wird berichtet, daß Zufuhren davon andauernd sind, sie werden da von 8 Mark bis zu den feinsten, 15 Mark verkauft, so das es rentiren würde, sie auch hier von Ungarn zu beziehen; bei unsern Marktpreisen wäre es auch ein gutes Geschäft. Bessere Sorten wurden gestern wieder mit Fr. 28 bis Fr. 30 bezahlt, — fast 10mal theurer als letztes Jahr, Birnen kosten 40—50 Cts per Kilo. Anderes Obst hat der Markt — außer etwas Trauben — nicht mehr aufzuweisen. Dürre Zwetschgen sind dagegen billig, es werden davon viel aus Rumänien, Serbien und Bosnien zu billigem Preis eingeführt.

Gemüse sind reichlich vorhanden, im Preise aber haben sie durchgängig angezogen, Kartoffeln unverändert, gelten fortwährend von Fr. 3. 50 bis Fr. 5.

Eier per 100 Fr. 7. 50 bis Fr. 8. 50. Unsere Fischmärkte sind immer recht gut besetzt, trotzdem aber gelten sie verhältnißmäßig viel, nur ordinäre Gattungen, die eigentlich weder Fisch noch Fleisch sind, werden billig verkauft.

Reine Butter, trotz aller Kunstconcurrenz und Cocusbutter, bedingt guten Preis, Fr. 1. 35 bis Fr. 1. 60, im Stock Fr. 1. 40 bis Fr. 1. 45

Neueres und Telegramme.

— Lenzburg. (Corresp. vom 3. Nov.) Der wunderschöne Sonntag nachmittag lockte diejenigen, welche nicht an der Volksversammlung theilnahmen, heraus in die liebliche Umgegend. Zahlreiche wanderten nach Niederlenz, Andere pilgerten nach Wildegg. Bei der Aarebrücke machen sich die Bauten der Firma Zurlinden & Cie. und die Kanalanlagen bereits bemerklich. Es läßt sich auf eine große und ausgedehnte industrielle Anlage schließen.

In der Nähe der Station erhebt sich der mächtige, ganz aus Cement gegossene, weitläufige Bau wie ein romisches Kastell. Auch der Kanal geht augenscheinlich seiner Vollendung entgegen. Die Leute aus der Umgegend sind sehr erfreut über den Verdienst, der ihnen durch das neue Unternehmen gebracht wird. Vielen behagt dasselbe allerdings nicht, und man hört manches Müsterchen, das nicht von großer Loyalität einer gewissen Seite zeigt.

Auch hier in Lenzburg ist die Baulust immer rege. An der Wildeggstraße hat die Firma Alfred Zweifel, Malaga-Geschäft, eine Geschäftsanlage errichtet, deren Front in maurischem Style ausgeführt ist. Es bietet die bunte Façade eine angenehme Erscheinung in der Umgebung und zeugt vom Kunstsinn des Erbauers.

Wie verlautet, soll, wenn das Bahnprojekt Lenzburg-Wildegg zu Stande kommt, ein neuer Bahnhof errichtet werden für die Seethalbahn. Das jetzige Geleise dieser Bahn zum alten Bahnhof wird für den Güterverkehr bestehen bleiben. Für die Personenzüge soll ein besonderes Geleise erstellt werden. Ob aber überhaupt das Projekt verwirklicht wird, ist zweifelhaft; denn die Bahnlinie soll durch die schönsten Wiesen und Ackerfelder geführt werden, und wollen sich die Eigenthümer hohe Entschädigungssummen zahlen lassen.

Auch in Niederlenz beschäftigt man sich mit dem fraglichen Bahnbau und man glaubt, die Gemeinde werde demselben mit einer Subvention beispringen. Wir hoffen, daß die aufzuwendenden Mittel der industriellen Ortschaft auch die gewünschten Vortheile bringen.

— Aarau. * Die von Großräthen der Bezirke Aarau und Zofingen eingeladene Volksversammlung vom 3. November in Aarau war von ca. 180 Mann besucht, in Anbetracht des schönen, zu Ausflügen einladenden Wetters eine starke Zahl. Es zeigt sich nämlich auch hier wie anderwärts ein starkes Interesse an dem zur Besprechung gelangten eidgenössischen Betreibungsgesetz.

Nachdem sich die Herren Referenten Kurz und Haberstich in empfehlendem Sinne ihrer Aufgabe entledigt, Herr Haberstich insbesondere das Gesetz vom nationalpolitischen Standpunkte aus betrachtet, sprachen sich noch andere Redner über dasselbe aus. Herr Gerichtspräsident Strähl von Zofingen ist ein Freund der Centralisation des Rechtes, glaubt aber doch auf einige Punkte aufmerksam machen zu sollen, welche dem mittleren Manne Bedenken veranlassen; so glaubt er, die kurzen Fristen würden als solche zu betrachten sein.

Herr Großrath Gall von Schöftland zerstreut in überzeugender Weise diese Bedenken und machte darauf aufmerksam, daß die kurzen Fristen nicht derart seien, wie sie Herr Strähl darstelle, das Gesetz biete den von diesem genannten Bevölkerungsklassen große Vortheile. Eben so entschieden sprach sich Herr Stadtammann Lüscher von Aarburg für das Gesetz aus. Herr Nationalrath Künzli empfahl dasselbe vom eidgen. politischen Standpunkte aus und ebenso Herr Nationalrath Lüthy-Lüthy.

Die Abstimmung ergab einhellig Folgendes:

Die Versammlung erklärt sich für Annahme des eidgen. Betreibungsgesetzes.

Die Veranstalter der heutigen Versammlnug sind mit dem Erlasse einer Proklamation zu Gunsten desselben beauftragt.

In dieser Proklamation sind die Gemeindevorstände einzuladen, Gemeindeversammlungen zu veranstalten, um in denselben über das Gesetz aufzuklären.

Konstantinopel, 2. Novbr. Der deutsche Kaiser ist in Konstantinopel angekommen und festlich empfangen worden.

London, 3. Novb. Wißmann hat am 13. Oktober Boten von Emin Pascha und Stanley angetroffen.

Zürich, 4. Nov. Als nächstjähriger Festort des schweiz Stenographenbundes wurde Wezikon bezeichnet. Alsdann soll an sämmtliche schweiz. Erziehungsdirektionen eine Eingabe für Einführung der Stenographie in den Schulen erlassen werden.

Zürich, 4. Nov. Am schweiz. Maurerkongreß von gestern waren vertreten die Kantone St. Gallen, Schaffhausen, Zürich, Aargau, Bern, Basel, Luzern, Uri und Schwyz.

Die Constituirung eines schweiz. Centralverbandes mit Vorort Zürich wurde vollzogen und auf nächstes Frühjahr die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit mit einem Minimallohn von Fr. 5 in der ganzen Schweiz beschlossen. Ein einheitlicher Lohntarif soll bis dahin geschaffen werden.

Aarau. Brandfall. Um die Mitternachtsstunde vom Sonntag auf Montag 3./4. November wurden die Einwohner von Aarau durch Feuerlärm aufgeweckt. Um ½12 Uhr war im Gasthaus zum „Kreuz", jenseits

---

Lehnsessel à la Voltaire, ein kleines in antiker Art stulpirtes Büchergestell, eine kleine Bibliothek und mehrere kleine Kunstgegenstände compensirten die sonst mehr als bescheidene Einrichtung des möblirten Zimmers. Das Bemerkenswertheste waren die Familienporträts, die sich längs den Wänden aneinander reihten, die einen in reichen Rahmen, die anderen und zwar die minder alten, mit einem einfachen Goldleisten umgeben. Miniaturgemälde auf Elfenbein und Photographierahmen füllten die Zwischenräume. Der junge Mann hatte augenscheinlich dafür Sorge getragen, die Porträts sämmtlicher Mitglieder seiner zahlreichen und edlen Familie so viel als möglich zu sammeln.

der Aare Feuer ausgebrochen, es heißt im Dachzimmer des Kegelbuben. Der Brand muß sich rasch auf das eigentliche Gasthaus und das letztes Jahr neu ausgebaute Nebengebäude (früher Tanzsaal) ausgedehnt haben. Der Dachstuhl des Haupt- und Nebengebäudes stund bald in Flammen. Wasser wurde aus der Aare durch Saugspritzen herbeigeschafft. Die ausgiebigsten Dienste aber leistete der kräftige Hydrant der benachbarten Bierbrauerei zum Weinberg. Die Fahrhabe aus dem Gasthaus und den angebauten Miethswohnungen konnten zum größten Theil gerettet werden. Einiges sei unversichert. Neben der Aarauer Feuerwehr waren die Spritzen von Küttigen, Soloth. Erlinsbach, Suhr, Rohr, Biberstein und das Löschkorps aus der Wöschnau anwesend. Der Brand konnte bis gegen 2 Uhr gedämmt und auf den Dachstuhl beschränkt werden.

— Der 17jährige Kegelbube, der mit andern Lehrbuben bis spät Wirthschaften in der Stadt besucht hatte, wußte sich bei geschlossenem Hause auf außergewöhnliche Weise Eingang zu verschaffen. Als er im Bette erwachte, brannte die Decke, die wohl durch ein Kerzchen, das er angesteckt, entzündet worden ist.

Da auch unser ganzes Personal größtentheils bei der Feuerwehr betheiligt war, und zum Theil bis zum Morgen Dienst hatte, müssen wir den Textheil des Blattes einschränken und ersuchen um bezügliche Nachsicht.

Die Gemeindeversammlung für die Gemeinderathswahlen wurde in Folge des Brandfalles auf den Dienstag verlegt.

Wohlen, 3. November. Brandfall. * Letzte Nacht um halb 2 Uhr brach in dem der Spar- und Leihkasse Wohlen gehörenden Waschhause Feuer aus. Dasselbe konnte Dank der rasch allarmirten Hilfe zum größten Theil gerettet werden.

Die Brandursache ist noch unermittelt, doch scheint Böswilligkeit ausgeschlossen.

Das Gebäude war zu Fr. 300 geschätzt und versichert.

Thun, 4. Nov. Hier wird Herr Bühler als Nationalrathskandidat aufgestellt. —

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Frau Wwe. Zehnder, Rothburga geb. Humbel, von Birmenstorf. Eingabe 14. Dezember. — Muri. Suter, Franz, Wagnerhansen, von Aettenschwyl, Gemeinde Meienberg. Eingabe 4. Dezember.

Civilstandsnachrichten.

vom 26. Oktbr. bis 3. Nov. 1889.

Geburten

Nov. 2. Traugott Melchior, S. d. Steger, Melchior, Bäcker und Wirth, von Ettiswyl (Luzern), in Aarau.

Eheverkündungen.

Okt. (?) Fuchs, Rudolf, Bierbrauer, von Headorf und (Baden) in Zigenhausen (Baden) und Heim, Maria, Köchlin bis kürzlich in Aarau wohnhaft gewesen.

Todesfälle.

Nov. 2. Baumann, Marie, Fabrikarbeiterin, von Attewyl, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Nov. 3. Albert Friedrich u. Pauline, Kinder d. Albert Bolliger-Kielholz, Bankangestellter, von Küttigen, in Aarau.
„ „ Anna und Rosa, Kinder, d. Jakob Vogel-Strehler, Conduktteurs, von Kölliken, in Aarau.
„ „ Clara, T. d. Eduard Lüthi-Kneubuhler, Sattler, von Bleienbach, in Aarau.
„ „ Ernst, S. d. Friedrich Frey-Lienhard, Buchbinder, von Auenstein, in Nieder-Gösgen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur im Freien nach Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad	Witterung
3.	Mittgs. 11.	+8,2	723,6	766,1	W 1	85	i. bew.
3.	Abends 9 „	+3,1	728,2	764,7	W 0	100	dunstig
4.	Morg. 7 „	+5,9	728,0	764,6	SW 1	98	bewölk.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,4° C. Minimum + 1,2° C.
3. November. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,4 mm.
4. „ „ „ „ „ „ 0,4 „

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 44. Aarau, den 2. November 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,65	208,35	—	208,35	2½%
Deutsche Bankplätze	123,75	123,55	—	123,65	5 „
Brüssel Antwerpen	100,05	99,95	—	100,—	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,—	98,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,21½	25,19	—	25,25	5 „
London Cheque	25,23½	25,21	—	—	—
Paris und Lyon	100,07½	99,97½	—	100,—	3 „
Wien	212,25	211,25	—	211,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . 4½—5% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 5 „

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excorp.	905	900	—
Nordostbahn Stamm	673	669	—
Prioritäten	638	628	—
Union Suisse Stamm	615	613	—
„ „ Prioritäten	613	610	—
Centralbahn	750	747	—
Jurabahnen	592	589	—
Suisse occidentales Stamm	212	210	—
Prioritäten	613	611	—
Schweiz. Kreditanstalt	850	848	—
Bank in Winterthur	543	541	—
„ Prioritäten	445	430	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	276	—
Bank Zofingen	—	507	—
Bank Baden	535	526	—
Basler Handelsbank	61	60	8
Basler Bankverein	825	824	—
Basler Bankverein neue	810	809	—
Basler Depositenbank	595	5900	—
Eidg. Bank	670	660	—
Schweiz. Unionbank	716	715	—
Zürcher Bankverein	679	678	—
Banque foncière du Jura	619	617	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	705	703	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	546	543	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	725	715	—
Obligationen:			
3½% Aarg. Staat. rückz. 1891	—	100,2	—
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	102	101,2	
ditto 1889	100,5	99,8	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	98	97,8	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,5	99	99,1
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth. „ 1895/1930	—	97	—
3 „ Kanton Genf	101,2	101	101,2
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	—	97,9	—
4 „ Stadt Winterthur	110,4	—	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	89	88,7	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	102,2	102	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	102	—
4 „ 1887	102,3	102	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,5	101,7	—
4 „ dto. 1883—1957	102	101,5	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105,2	104,8	—
5 „ dto. II. Hyp.	—	104,8	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	102,5	102,2	102,4
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Jurabahnen,			
5% „ Hyp.-Anleihen	100	98	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	103,5	102	—
dto. II. „	—	101,5	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	99,7	99,5	99,6
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,6	95,7	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 % } verzinslich
in **laufen** „ 3 % }
als **Depositen** „ 2½% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen auf Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen à 3½%** verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung [illegible] als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Für Mütter!

Großes Lager selbstverfertigter

Anzüge und Ueberzieher

für

Knaben

im Alter von 3—13 Jahren.

Mehrjährige Thätigkeit als Zuschneiderin und Leiterin der

Knabengarderobe

des ersten Maaßgeschäftes (Alb. Wittlinger) in Zürich ermöglichen einen eleganten Schnitt neuester Façon, sowie billige Preise und schnellste

Anfertigung nach Maaß.

Für gutes Passen und tadellose Ausführung wird garantirt.

Große Auswahl in

Kleiderstoffen

von den billigen bis in die feinsten Qualitäten halte bestens empfohlen,

4994 **Fanny Reimann,**
im Hause der Ww. Heuberger
Bahnhofstraße, **Aarau.**

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Strickwollgarne

sowie schöne Auswahl in

Winterhandschuhen, Corsets und Schürzen,

empfehle zu möglichst billigen Preisen angelegentlichst
4985 Frau **Maritz-Bircher**, Casinostraße.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921]

A. Schmidt, Sattler.

Leichen-Anzeige.

Nro. 78.
Samstag den 2. Novbr. 1889 starb:
Baumann, Marie, Fabrikarbeiterin, von Attelwyl. Alter 16 Jahr, 2 Monat und 15 Tag.
Beerdigung: Dienstag, 5. Novbr. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 752.

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau.

Sitzung

Montag der 4. dies Nachmittags 2 Uhr im Kriminalgerichtszimmer.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 6. November, Abends 8 Uhr.
Im Lehrzimmer für Naturgeschichte in der Kantonsschule.
Herr Prof. **Mühlberg:**
Die geologischen Verhältnisse des Bötzbergtunnel, des Hauensteintunnel und des projektirten Schafmatttunnel.

Der städtische Frauenarbeitsverein beginnt seine Thätigkeit Dienstag den 5. November im bisherigen Lokal. [5013

Erklärung.

Nachdem ich öffentlich als Kandidat für die Gemeinderathswahlen genannt worden bin, muß ich erklären, daß ich eine Wahl nicht annehmen könnte.
[5017
Fisch, Professor.

Militär-Reitkurs.

Die eidgen. Pferderegieanstalt in Thun hat die Ueberlassung von 12 Pferden für einen Reitkurs in Aarau vom 20. November bis 20. Dezember nächsthin in Aussicht gestellt.
Es ergeht deshalb an alle Militärs, welche ihre Theilnahme an dem Kurse **nicht bereits zugesichert haben** und mitzumachen wünschen, die Einladung, sich bis zum 6. Nov. beim Unterzeichneten anzumelden.
Aarau, 4. November 1889.
Hauptmann **O. Amsler,**
5018] Sektionschef.

Bekanntmachung.

Laut Mittheilung des Bezirksamtes Aarau vom 24. Oktober 1889 hat die Titl. Finanzdirektion des Kants. Aargau die Errichtung einer fernerenSalzverkaufsstelle in hier bewilligt'u. die Besorgung derselben dem Hrn. Heinrich Bürger, Gießereibesitzer, wohnhaft in der ehemaligen Taubstummenanstalt Bahnhofstraß- Nr. 552, welcher bereits in Pflicht aufgenommen ist, übertragen. Das Verkaufslokal befindet sich im genannten Hause. Es wird hievon öffentlich Kenntniß gegeben.
Aarau, den 1. Novbr. 1889.
5012] **Der Gemeinderath.**

Für Erdarbeiter.

Im Stadt-Steinbruch oberhalb der Wöschnauer Mühle, an der Straße auf Eppenberg, ist ein Haufen

Schutt-Erde

im Akkord zu beseitigen. Angebote nimmt bis 5. Wintermonat entgegen
Die Forstverwaltung.

Aktiven-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des Fried. Urech gew. Amtsweibel in Unter-Entfelden wird **Dienstag den 5. November** nächsthin Nachmittags 3 Uhr auf der Gerichtskanzlei Aarau ein Aktivposten im Betrage von ca. **Frk. 100** gegen Baarzahlung versteigert.
Aarau, 31. Okt. 1889. [4959
Die Liquidationsbehörde.

Zürcher Honigtirgeli

empfiehlt [5016
Joh. Schmidt, z. Bären.

Kartoffeln

(Elsäßer)
weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810
Dürr, Gemüsehändler.

Todes-Anzeige.

F. F.

In tiefer Trauer machen wir Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Marie Baumann

im Alter von 16 Jahren, 2 Monaten und 17 Tagen nach kurzer aber schwerer Krankheit zu sich abzurufen. Wir ersuchen der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Eltern und Geschwister:
Daniel Frei.
Adele Frei.

Aarau, 4. November 1889.

Mit Rücksicht auf den Brandfall der letzten Nacht wird die auf heute angesetzte Wahlverhandlung betreffend die Gesammterneuerung des Gemeinderathes auf

Morgen Dienstag den 5. dies, Vormittags 9 Uhr

verschoben.
Aarau, den 4. November 1889.
Der Friedensrichter.

Theater im Saalbau in Aarau.

Montag den 4. November 1889.
Erstes Gastspiel
der Hofschauspielerin Frl. Luise Wallbach vom Hoftheater in Stuttgart.

Neu! Sensations-Novität ersten Ranges. **Neu!**

Die Geier Wally.

Oesterreichisches Volksstück in 5 Akten mit Vorspiel:

Vater und Tochter

nach dem gleichnamigen Roman von Wilhelmine v. Hillern.

Geyer Wally. Frl. Wallbach als Gast.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1 50., II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Wiederholungen finden nicht statt.
Es finden nur 12 Vorstellungen statt, davon die beiden ersten als Probevorstellungen, nach diesen wird ein Abonnement auf 10 Vorstellungen eröffnet.
5008

Anzeige.

Dr. Gustav Schneider

Fürsprech und Notar

hat in **Aarau,** Pelzgasse Nro. 63, ein

Advokatur- & Notariatsbureau

eröffnet.

Liegenschafts-Steigerung.

Freitag, den 8. November 1889, Nachmittags 1 Uhr, bringt der Vormund des Herrn Th. Thut, Wirth zum Engel in **Ober-Entfelden,** folgende, letzterem gehörende Liegenschaften im Gasthof z. „Engel" daselbst an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



1. **Den Gasthof zum Engel,** mit ebehaftem Tavernenrecht. Derselbe enthält zwei große und mehrere kleinere Säale, eine geräumige Scheune, Kegelbahn, Gartenwirthschaft mit Springbrunnen und andere Dependenzen. Derselbe ist in der Mitte des Dorfes, an der Kreuzung der verkehrsreichen Zürich-Bern und Basel-Lutzern-Straßen und in aller nächster Nähe des Stationsgebäudes gelegen.
2. **88 Aren Ackerland.**
3. **93 Aren Mattland.**
4. **18 Aren Holzland.**
5. **36 Aren Kiesgruben.**
6. **Die Fischenz in der Suhre von Oberentfelden bis Unterhalb Schöftland.**

Die Zahlungsbedingungen sind günstig. Die ersteigerten Liegenschaften werden keinem Mehrgebot unterstellt, sondern sofort zugeschlagen.
Kaufsliebhaber ladet Namens der Vormundschaftsbehörde und des Vormundes ein und ist zur Ertheilung allfälliger weiterer Auskunft bereit:
Ober-Entfelden, den 30. Oktober 1889.
4944 **Brugger,** Gemeindeschreiber.

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen. [4713

Mittwoch den 6. dies verkaufen wir in unserm Lokal **Nr. 206 am Graben,** eine Parthie beschädigten

Käse

in vorzüglicher Qualität zu außerordentlich **billigen Preisen.** Unter **1 Kilo** wird nicht abgegeben. Der Verkauf beginnt Nachmittags **1 Uhr und dauert bis 3 Uhr.** [5010
Gebrüder Schießer.

Marktständeverpachtung.

Die Erneuerung der Pachtverträge über die Marktstände der Gemeinde **Seengen** für 4 Jahre, findet nächsten **Montag den 4. November 1889** Nachmittags 2 Uhr steigerungsweise auf dem Marktplatze statt, wozu die marktbesuchenden Krämer und Händler höflich eingeladen werden.
Seengen, den 31. Oktober 1889.
4963 **Der Gemeinderath.**

Schöne italienische

Kastanien

per Pfd. **20 Cts.**

Ia. Sennen- & reingesottene Butter

sowie **Käse**
empfiehlt [4953
Fb. Emmisberger, Milchgasse.

Schönste große

Türkische Zwetschgen,

saure geschälte

Aepfelschnitz,

süße ungeschälte

Aepfelschnitz,

saure, amerik. Ringäpfel, schöne dürre Birnen,
" " **Kirschen**
empfiehlt zu billigsten Preisen
Eduard Eggen.

Frische Hasen

empfiehlt [4996
F. Gloor-Siebenmann.

Tessiner Trauben

I. Qualität in Kistchen von 5 Kilo Fr. 2. 50.

Piemonteser Trauben

I. Qualität. Fr. 4. 50 franco, sowie grüne **Kastanien** à 2. 50 gegen Nachnahme. [4871
Brignoli Gaetano, Lugano.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg



Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte** Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **vollen Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Hexenschuß** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker"** als **echt** an.
F. Ad. Richter & Cie., Olten.
Vorräthig in den meisten Apotheken.*)

(*) **in Aarau** bei Apoth. C. Bydler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Restaurant Brunnhofer.

Lindebödler im Stadium

à **80 Cts.** per Liter.

Essinger

à **70 Cts.** per Liter, über die Gasse **60 & 70 Cts.** per Liter.

Musikunterricht.

Unterzeichneter ertheilt fortwährend in nachstehenden Instrumenten, welche er alle selbst bläst, Unterricht, als: **Flöte, Clarinette, Oboe, Piccolo,** sowie sämmtliche **Blechblasinstrumente,** inbegriffen **Waldhorn.** Unterricht für **Trommel** und **Pauke.**
Aarau, Oktober 1889.
F. Frei-Kumpf.

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder in **großer Auswahl** und zu den billigsten Preisen empfiehlt [5009
M. Theodor-Hagnauer, hintere Vorstadt.

Schöne grüne Kastanien

das Säckchen von 5 Kilo à **Fr. 1. 80** franco gegen Nachnahme, sowie per 100 Kilo franco Station Taverne à Fr. 17 sind zu haben bei (4800
Cost. Carletti & Cie.
Bedano (Tessin.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Haßler-Hunziker.

Gesucht.

Eine ältere, rüstige Person als **Pflegerin** zu einem alten Manne. Eintritt sofort. 4984
Auskunft durch die Expedition.

Liegen gelassen im Rosengarten letzten Freitag Nachmittag ein wollenes Halstuch abzugeben gegen Erkenntlichkeit in Nr. 733 im Schachen. 5014

Zu vermiethen:

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Heilanstalt Sanitas

in Stein, Kts. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- u. Geschlechtskrankheiten. Immer das Wasser d. Patienten einsenden



Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

Aarau, Dienstag 5. November 1889. № 262. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die meteorologischen Stationen der Vereinigten Staaten.

Die Organisation und Thätigkeit des dem Signal Office zu Washington unterstellten Netzes meteorologischer Stationen unterscheidet sich in vielen Beziehungen wesentlich von den gleichen Zwecken dienenden Institutionen Europas.

Dr. Wagner in Berlin hat eine ausführliche, höchst interessante Schilderung des gegenwärtigen „Wetterdienstes" der Vereinigten Staaten von Nordamerika veröffentlicht, welcher Folgendes entnommen wird:

Das Signal Office ist eine dem Kriegsministerium unterstellte, am 21. Juni 1860 gegründete Abtheilung, der die Beaufsichtigung des militärischen Signalwesens obliegt. Seine meteorologische Thätigkeit begann es nach einem wohldurchdachten Plane, der in seinen Hauptzügen noch heute in Geltung ist, am 1. November 1860. Die für diesen Zweck in Fort Whipple, Virginia, und später in Fort Myer ausgebildeten Sergeanten beobachteten zunächst auf vierundzwanzig Stationen Morgens 7 Uhr 35 Minuten mittlerer Washingtoner Zeit und berichteten dann telegraphisch an das Signal Office in Washington, welches schon um 9 Uhr die Ergebnisse dieser Beobachtungen als „Telegramme zu Gunsten des Handels" in die Oeffentlichkeit gelangen ließ. Die gleichzeitigen Beobachtungen, welche Anfangs um 7 Uhr 35 Min. Vorm., 4 Uhr 35 Min. Nachm. und 11 Uhr 35 Min. Nachm. stattfanden, wurden später um 7 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm. und 10 Uhr Nachm. für die mittlere Zeit des 75. Meridians westlich von Greenwich, der etwas östlich von Washington sich befindet, verlegt. Außer diesen Simultanbeobachtungen, welche ein vollkommenes Bild der wirklichen Wetterlage zu jenen drei Terminen liefern, werden zu denselben Zeiten Ablesungen an den Instrumenten vorgenommen, so daß auch die klimatologische Seite vollkommene Berücksichtigung findet. Aus dem Berichte des Chef Signal Office ist ersichtlich, daß außer den 160 Stationen, von denen 24 in Kanada liegen, welche täglich dreimal telegraphische Berichte einsenden, noch 288 freiwillige Stationen funktioniren. Als Beobachter auf vielen, wenn nicht den meisten dieser Stationen, fungiren Militärpersonen, denn, wenn auch die Beobachter nach unseren Begriffen recht anständig bezahlt werden — in den großen Städten erhalten sie bis 3600 M. Jahresgehalt — so würde es selbst bei diesen Grundsätzen schwer halten, in den südlichen, vom gelben Fieber heimgesuchten Gegenden, sowie in den schwach bevölkerten westlichen Distrikten Civilpersonen auf längere Zeit für ihren Dienst zu erhalten. Nach den Simultanbeobachtungen werden die dreimal täglich erscheinenden Wetterkarten angefertigt, welche mit den Prognosen ungefähr 1½ Stunden nach Eingang der Telegramme zur Veröffentlichung gelangen. Von ganz besonderem Interesse ist aber ohne Zweifel die Bekanntmachung der Wetterprognosen durch Signale. Mit Hülfe weniger Zeichen werden die wichtigsten Daten, d. h. Angabe des allgemeinen Witterungscharakters, sowie der zu erwartenden Temperatur für Jedermann leicht lesbar und erkennbar, was namentlich für die Bewohner des flachen Landes von größter Wichtigkeit ist. Verhandlungen zwischen dem Signal Service und den Vertretern der einzelnen Staaten, welche über ein derartiges Signalsystem verfügen, haben endlich zur Annahme des Systems des Alabama Weather Service geführt, welches den Vorzug hat, daß die mit seiner Hülfe gegebenen Mittheilungen wegen der Einfarbigkeit der Flaggen sowohl in großen Entfernungen, als auch bei Windstille stets erkennbar bleiben. Versuche ergaben nämlich, daß diese Flaggensignale bei Windstille noch auf 4 Kilometer Entfernung mit gewöhnlichen Feldgläsern bequem sichtbar sind. Diese seit dem 1. März 1887 im ganzen Bereiche des Signal Service für Prognosenzwecke benutzten optischen Signale werden mit Hülfe von vier Flaggen gegeben und zwar in folgender Weise: Eine weiße quadratische Flagge von 1,8 Meter Seitenlänge bedeutet heiter, schönes Wetter, eine blaue, gleich große quadratische Flagge Regen oder Schnee. Eine schwarze dreieckige Flagge gibt allgemein die Temperatur an, während eine weiße quadratische Flagge mit schwarzem Quadrat in der Mitte das Zeichen für „Kältewelle" ist. Das Signal „Kältewelle" zeigt an, das Minimum der Temperatur werde auf 7 Grad Celsius oder tiefer sinken oder ein Fallen der Temperatur von 8 Grad Celsius oder mehr werde von einer bestimmten Tageszeit bis zu derselben des nächsten Tages eintreten. So sehr die Einführung dieses besondern Signales für starken Temperaturfall berechtigt ist, geht aus der Thatsache hervor, daß östlich von den Rocky Mountains ein Fall von 28 Grad Celsius, vom Maximum des einen bis zum Minimum des nächsten Tages durchaus keine Seltenheit ist. Nach der Angabe von W. A. Greely ist in den nordwestlichen Staaten der Union im Januar durchschnittlich alle fünf Tage eine solche Kältewelle zu erwarten. Mit Hülfe dieser vier Flaggen können im Ganzen sechzehn verschiedene Prognosen gegeben werden, wenn man alle zulässigen Kombinationen bis zu je dreien derselben in Betracht zieht. Einige Beispiele mögen dies erläutern.

Erscheint am Flaggenmaste die dreieckige Temperaturflagge über der weißen oder blauen quadratischen Flagge, so bedeutet dies wärmeres, steht sie unter einer von diesen beiden Flaggen, so bedeutet dies kälteres Wetter. Erblickt man am Maste das Temperaturzeichen, unter diesem die weiße und weiter unten die blaue Flagge, so ist zu lesen: heiteres, wärmeres Wetter, gefolgt von Regen. Die vier Flaggen kosten zusammen in Flaggentuch sechs bis zwölf, in Kattun zwei Dollars. Diese Signale werden nicht allein in Städten, und kleineren Ortschaften an erhöhten Punkten ausgestellt, so daß man sie mit einem kräftigen Fernrohre noch auf mehrere Meilen entziffern kann, sondern auch die Eisenbahnzüge vieler Gesellschaften führen gleichartig gestellte und bemalte Blechscheiben an den Gepäckwagen; sogar an den Wagen der Straßenbahnen hat man sie angebracht; ebenso sind viele Privatleute und Geschäftsinhaber im Besitze dieser Flaggen und theilen mit Hilfe derselben ihrer Nachbarschaft regelmäßig die Prognosen mit. Außer diesen regelmäßigen Prognosen, welche für das Gebiet der einzelnen Staaten möglichst detaillirt entworfen werden, erhalten viele Gegenden je nach den besondern Bedürfnissen besondere Warnungen. So erhalten z. B. im Frühjahre Frostwarnungen die Zuckerpflanzungen in Louisiana von New-Orleans, die Baumwollkulturen in Texas von Galveston, die Orangenkulturen in Florida von Jacksonville. Ferner werden den Anwohnern der Flüsse drohende Hochwasser und Ueberschwemmungen bei Zeiten mitgetheilt. Einen wesentlichen Zweig der Prognosenstellung bilden die Sturmwarnungen, welche an den Küsten des atlantischen und stillen Ozeans nicht nur den regelmäßig berichtenden Stationen, sondern noch von 68 nur Sturmwarnungen verbreitenden Stationen bekannt gegeben werden. Die erste Sturmwarnung datirt vom 26. Oktober 1872. In Europa bedient man sich zu diesem Zwecke allgemein geometrischer Körper. In Amerika geschieht die Sturmwarnung mit Hilfe zweier Flaggen. Ist das allgemeinen Warnungssignal über das Richtungssignal, so hat der Sturm westliche, befindet sich das Richtungssignal oben, so hat der Sturm östliche Richtung. Diese Signale werden auf telegraphische Anordnung gleich gehißt und bleiben so lange sichtbar, bis der Telegraph ihr Einziehen anordnet. Die Interessen der Schifffahrt werden ferner noch durch die Veröffentlichung von Kasten gefördert, welche über die Verbreitung des Treibeises Auskunft geben, ebenso werden auch die für den Dampferverkehr nach Europa so gefährlichen „Newfoundlandnebel" schon mehrere Tage vor ihrem Erscheinen angezeigt. Mit welcher Sorgfalt die Voraussagungen ausgeführt werden, geht daraus hervor, daß im Jahre 1887/88 auf hundert Voraussagungen von Wetter im Allgemeinen 78,9, für Wind 75,5, für Temperatur 76,7 richtig waren. Die Trefferzahl für hundert Sturmwarnungen an beiden Küsten belief sich auf 77,4. Das Budget des Signal Office, welches außer den oben erwähnten noch eine Menge anderer wissenschaftlich sehr werthvoller Arbeiten ausführt, beläuft sich jährlich auf ungefähr eine Million Dollars, wovon ca. 140,000 Dollars für Telegraphengebühren abgehen, da die Depeschen des Signal Office auf einer großen Zahl von Linien nicht frei, sondern nur zu einem bedeutend ermäßigten Tarife befördert werden.

Eidgenossenschaft.

— Defizit. Nach dem Voranschlag pro 1890 wird die Eidgenossenschaft ein Defizit von 4,271,400 Fr. erhalten. Dieses rührt von den Ausgaben für Handfeuerwaffen und Munition für das kleinkalibrige Gewehr her.

2

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

Er war mit Schreiben beschäftigt, als sein Freund Verheyst bei ihm anklopfte.

„Ich habe Sie erwartet," sagte er zu ihm; ich wußte wohl, daß Sie auf meinen Allarmruf kommen würden. Jetzt bin ich ruhiger geworden, und wissen Sie wohl, was mich beruhigt hat?"

Er zeigte ihm ein ganz mit Tinte befleckte Heft.

Die Bewegung, durch welche meine Lampe beinahe umgeworfen worden wäre, hat mein Tintenfaß nicht verschont. Ich habe dies erst am nächstfolgenden Morgen bemerkt. Es waren hier drei ins Reine geschriebene Artikel, die ich heute abliefern sollte. Verloren, mein Freund, verloren, und ich mußte sie von Neuem abschreiben, um Wort zu halten. Eine schöne Arbeit für einen Millionär, nicht wahr? Ich bin damit fast zu Ende, aber diese Arbeit hat mich zerstreut; diesen Abend gehöre ich Ihnen ganz und wir können frei sprechen."

Leopold lebte in der That von seinen Arbeiten für mehrere periodische Zeitschriften und von den Uebersetzungen, die er den Verlegern auf Bestellung lieferte. Obschon er seine Universitätsstudien nicht hatte beendigen können, so mangelte es ihm nicht an Talent und Eifer, und seine Feder war geschätzt.

„Sehen Sie hier die Prozeßakten und die Abschrift des Testaments, das Inventarium der Mobilien und Immobilien, der Werthpapiere, es ist das für über eine Million, und so viel ich darüber zu urtheilen vermag, sind sämmtliche Papiere in Ordnung. Sehen Sie gefälligst dies alles durch während ich meine Copie beendige."

Der Advokat durchsah die Dokumente, eines nach dem andern, und erklärte nach genauer Prüfung, daß alles in vollkommenster Ordnung sei.

„Aber", sagte er; „ich finde nirgendwo die fatale Klausel, welche, sowie Sie mir schreiben, von Einfluß auf Ihre Entschließungen sein könnte."

„In der That, existirt eine Klausel, es ist nicht einmal eine ausdrückliche Bestimmung darin, aber hier in diesem Briefe, den ich Sie bitte zu lesen und mir Ihre Meinung darüber zu sagen, finden Sie einen Wunsch meiner Großtante. Was mich betrifft, so glaube ich auf die Erbschaft verzichten zu müssen, wenn ich diesen Wunsch nicht erfülle."

„Sollte es denn so schwer sein demselben gerecht zu werden?"

„Je nachdem. Meine Tante will, daß ich heirathe."

„Nun!" haben Sie denn nicht die Mittel Ihre Haushaltung einzurichten?"

„Ohne Zweifel; aber sie bezeichnet mir gleichzeitig Diejenige, die ich heirathen soll."

„Hah: das ist allerdings schlimm."

„Sicherlich, denn sie scheint selbst das Mädchen nicht zu kennen. Es muß die Enkelin eines gewissen Generals von Zwenken sein, welcher die ältere Schwester der Großtante geheirathet hatte."

„Sie wohnt bei ihrem Großvater, und es scheint, daß Großtante Rosalaer aus Groll gegen diesen in der Art testirt hat wie sie es gethan. Ich erbe das Vermögen, um es der Großnichte anzubieten. Nichts einfacher, wird man sagen; unterstellen Sie jedoch, wenn die Großnichte häßlich wäre, oder buckelig, oder zänkisch oder kokett, so kennen Sie mich doch genug, um zu wissen, daß ich mich beeilen würde auf die Erbschaft zu verzichten."

„Verzichten, das ist schnell gesagt; — Schlimmsten Falls könnte man eine Theilung anbieten."

„Das wäre gerade das, was gegen den formellen Willen der Verstorbenen wäre. Lesen Sie und Sie werden sehen."

Der Advokat las hierauf mit doppelter Aufmerksamkeit das Schreiben, welches ihm Leopold darreichte und das folgendermaßen abgefaßt war:

„Mein theurer Neffe! Ich bin für Sie eine Unbekannte, während Sie für mich kein Unbekannter sind. Ich bin ziemlich gut unterrichtet, über das, was Sie sind und was Sie nicht sind. Dank den einfachen in unserer Familie vorgekommenen Zwistigkeiten und der Inkonsequenz meiner älteren Schwester mußte ich mein Leben in der Einsamkeit verbringen, in der ich auch sterben werde. Meine nächsten Verwandten sind seit Jahren todt, andere sind in der Welt zerstreut und werden sich kaum erinnern, daß ich ihre Verwandte bin. Niemand bekümmert sich um die alte Tante Rosalaer, die, es ist wahr, nie etwas gethan hat, um ihre Erinnerungen aufzufrischen. Ich bin jetzt 75 Jahre alt, und ein Schlaganfall, der mich vor Kurzem traf, deutete mir an, daß es Zeit sei, meine Angelegenheiten zu ordnen, wenn ich nicht wollte, daß Streitigkeiten über meine Hinterlassenschaft entstanden, und daß diese in die Hände derer fielen, die mir das Leben verbittert haben. Ich will ferner nicht, daß ein Heer von Neffen und Nichten über meine Habe herfallen wie die Raben, und das zerkrümeln, was meine Eltern und ich durch Ordnung, durch Sparsamkeit und gute Leitungen erworben haben. Ich habe daher beschlossen, einen Einzigen als Erben einzusetzen, und dieser Einzige sind Sie: erstens weil Ihre Großmutter mütterlicherseits diejenige meiner Schwester

— Das Bundesgericht hat die vom Kanton Zug gegen die Gotthardbahngesellschaft auf Ausführung der im Staatsvertrag vorgesehenen und im Verpflichtungsschein zur Subvention von 250,000 Fr. ausbedungenen Linie Zug-Walchwyl-Goldau angehobene Zivilklage abgewiesen.

— Man erinnert sich, daß am 8. August fünf Amerikaner in Bern als Taschendiebe verhaftet wurden. Trotz ihrer Proteste und obwohl sie sich legitimiren konnten, mußten sie fünf Tage sitzen und wurden dann als gänzlich unschuldig entlassen. Sie führten nun beim amerikanischen Gesandten Mr. Washburne in Bern Beschwerde, der sich deshalb an den Bundesrath wandte. Herr Droz als Chef des Justiz-Departements hat nun dem amerikanischen Gesandten sein Bedauern über das Vorkommniß ausgesprochen, zugleich aber erklärt, daß den Bundesrath die Sache nichts angehe, da er nicht die Befugniß habe, in die kantonale Polizeithätigkeit einzugreifen. Die Beschwerde hätte an das Appellgericht des Kantons Bern gerichtet werden müssen.

— Die Abgeordnetenversammlung des Verbandes der ostschweizerischen landwirthschaftlichen Genossenschaften in Winterthur hat einstimmig beschlossen, eine Eingabe an die Bundesversammlung zu richten behufs einer Getreidezollerhöhung von 2 Fr. per Doppelzentner. Sie will auch energische Anhandnahme der Getreidehandelsmonopolfrage.

— Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen. Dem Bundesrath ist ein neues Eisenbahnprojekt unterbreitet worden, dasjenige einer Drahtseilbahn vom Städtchen Rheineck nach Walzenhausen, dem allberühmten prächtigen Aussichtspunkt. Die Kosten sind auf 500,000 Fr. berechnet.

— Auch der Vorstand des schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins erläßt an die landbautreibende Bevölkerung einen Aufruf zur Annahme des Betreibungsgesetzes. Er sagt darin u. A.: „Eine unnütze Härte der meisten Kantonalgesetzgebungen, wenn sie den Landwirth dem Kaufmanne gleich stellen und ihn in verhältnißmäßig kurzer Zeit dem Konkurse, d. h. der völligen Vernichtung seiner selbstständigen Existenz preisgeben. Wenn das neue Gesetz gegen ihn nur die Betreibung auf Pfändung zuläßt, so hat es damit angeknüpft an jene Bestimmung des schweizerischen Obligationenrechts, welches die Wechselstrenge nur noch gegen die im Handelsregister eingetragenen Personen zuläßt. Jene Bestimmung hat für die kleinbäuerlichen Verhältnisse ungemein wohlthuend gewirkt; in ähnlicher Weise wird der Ausschluß der Konkursbetreibung vom Segen sein. Das Gesetz läßt dem bedrängten landwirthschaftlichen Schuldner Zeit, Zahlungsmittel zu beschaffen; es gestattet ihm, Abschlagszahlungen zu machen, es erlaubt dem Gläubiger, längere Fristen einem Schuldner zu gewähren, „ohne daß dabei seine Gläubigerrechte verkürzt würden."

— Bankinstitute. Unter der Firma „Schweizerische Vereinsbank" hat sich mit Sitz in Bern eine Aktiengesellschaft gegründet, welche den Betrieb aller Arten von Bank-, Wechsel-, Fonds- und Handelsgeschäften bezweckt. Die Gesellschaft kann auch im In- und Auslande Zweigniederlassungen und Agenturen errichten, selbstständige Aktiengesellschaften gründen, sowie Geschäftsfirmen übernehmen oder kommanditiren. Die Gesellschaft ist auf unbestimmte Zeit geschlossen. Das Grundkapital der Gesellschaft besteht aus einer halben Million Franken und ist eingetheilt in 1000 Aktien von je 500 Fr., welche auf den Inhaber lauten. Die Vertretung der Gesellschaft nach außen üben zwei Delegirte des Verwaltungsrathes aus; dieselben führen Namens der Gesellschaft die verbindliche Unterschrift durch kollektive Zeichnung. Der Verwaltungsrath hat als Delegirte zu diesem Zwecke bezeichnet die Herren Henri Lips von Basel und Lorenz Bohrer von Beinwyl (Solothurn), beide wohnhaft in Bern.

Kantonales.

Aargau.

— Buchdruckerei. In Basel und Zürich haben die Buchdruckergehilfen den Prinzipalen neue Lohntarife vorgelegt, auf welche letztere nicht einzugehen gewillt sind. In Zürich wurde die Angelegenheit einem Schiedsgericht unterstellt. In Basel soll dieselbe am Dienstag zum Austrage kommen. Auch im Aargau schweben gegenwärtig Unterhandlungen zwischen den Gehilfen und Prinzipalen. Erstere verlangen auf Gebot der Heletischen Typographia einen zehnstündigen Arbeitstag und einen Wochenlohn von Fr. 28. 60 im Minimum für Arbeiter jeder Qualität, Feiertage während der Woche inbegriffen. Die Reduktion der Arbeitszeit scheint keinen Widerstand zu finden.

Ein Uebereinkommen, das auf vernünftigem Entgegenkommen beruht, liegt im Interesse des Gewerbes. Freilich sollte dann auch der Herr Staat sich nach jenen Grundsätzen richten und erstens nicht vom Zuchthaus und den Regierungs-Direktionen aus die Schundpreise züchten.

— Aargauer Conventualen. Nicht blos 7, sondern 21 Aargauer gehören gegenwärtig dem Stift Einsiedeln an, und zwar nebst den bereits aufgezählten 7 Priestern noch folgende sieben: die HH. PP. Maur. B. Tschudi von Zeiningen, Michael Häfeler von Rheinfelden, Beat Rohner von Schneisingen, Gabriel Meier von Baldingen, Ignaz Konrad von Au, Agathon Zehnder von Kirchdorf und Justin Humiler von Sins. Dazu kommen noch 7 Laienbrüder, zusammen 21, und darunter sind Namen, die auch noch weit über die Ufer des Rheins einen guten Klang haben, wird dem „Vaterland" geschrieben.

— Landwirthschaftl. Winterschule. In den „Landw. Mittheilungen" ist folgende offizielle Mittheilung zu lesen:

„Dienstag den 5. November früh 10 Uhr wird die landwirthschaftliche Winterschule mit bis jetzt 22 angemeldeten Schülern eröffnet.

„Von diesen 22 Schülern gehören 18 dem ersten Kursus und 4 dem zweiten Kursus an. Die geringe Zahl der vom vorigen Jahre Wiederkehrenden hat seinen Grund in der theilweisen Untentbehrlichkeit in den elterlichen Wirthschaften, aber auch in der theilweisen Unlust, den Kopf anzustrengen, um letztere kann es keiner Schule leid thun.

„Nach den Bezirken vertheilen sich die Schüler:

Bezirk	Brugg	2 (der allzu großen Nähe wegen?!)
"	Aarau	4
"	Kulm	1
"	Zofingen	1
"	Muri	3
"	Bremgarten	2
"	Lenzburg	2
"	Zurzach	1
"	Rheinfelden	4

„Laufenburg und Baden glänzen bis zur Stunde durch Abwesenheit.

Kanton	Thurgau	1
"	Tessin	1

„Trotzdem die Anmeldefrist längst abgelaufen, werden doch noch bis zur Stunde Schüler aufgenommen. Wir wollen hoffen, daß sich noch recht viele junge Leute zum ersten Kursus, als auch noch einige der Vorjährigen melden, die wir nicht gern unter angezogene Rubrik verzeichnen möchten."

Wir wollen hoffen, daß der landw. Unterricht in Brugg etwas gediegener sei, als der Stil des vorstehenden Erlasses, fügt die „Freie Presse" bei.

Unserseits finden wir den offiziellen Unwillen, bei dem geringen Erfolge des wahrhaften Kesseltreibens, das in der gesammten aarg. Presse für den Besuch der Schule erhoben werden mußte, begreiflich und wir erlauben uns ebenfalls eine Bemerkung, aber in anderer Richtung und zwar:

Es ist eine Unsitte von Behörden und Vorständen öffentlicher Gesellschaften, Vereine u. s. w. ihre zur Publikation bestimmten Berichte, Mittheilungen u. s. w. jeweilen nur einzelnen gerade bevorzugten Blättern zu kommen zu lassen, namentlich wenn bei gewissen Anlässen doch alle Blätter dienstbar gemacht werden wollen und im Interesse der zu erreichenden Zwecke dienstbar gemacht werden müssen.

Es gibt ehrenwerthe Ausnahmen aber es gibt unter den offiziellen auch dehäutige Parteibüffel, welche z. B. die in ihren Kreisen mißliebigen Blätter durch Uebergehung zu züchtigen vermeinen, vergessend, daß sie hiedurch nur die Interessen der von ihnen zu vertretenden Sache schädigen.

Die Bundeskanzlei legt einen Auszug der Bundesrathsverhandlungen im Journalistenzimmer des Bundesrathshauses gratis auf. Wer diese auf seine Kosten durch einen Reporter zugestellt will, hat sich dort einschreiben zu lassen.

Die aargauischen Tagesblätter nun erhalten die Verhandlungen des Regierungsrathes in ähnlicher Weise, jedoch gegen Bezahlung der Ausfertigung, gegen welchen Modus wir uns einstweilen nicht erheben, aber wünschen, daß dies auch von den zur Publikation geeigneten Urtheilen des Kriminalgerichtes in gleicher Weise geschehe. Es ist nicht einzusehen, warum aus jenem Gerichte nur ein oder zwei liberale Zeitungen Bericht erhalten sollen, während die übrigen Blätter und übrigen Zeitungsleser sich ebenfalls um die Urtheile dieses Gerichtes interessiren und ihre Staatssteuern bezahlen. Wir sind nun überzeugt, es werde diesem Wunsche um so eher entsprochen werden, als das bisherige Verfahren schwerlich im Sinne aller Richter liegen und auch auf den betreffenden Kanzleien gewiß eine Viertelstunde hektographischer Beschäftigung aufzubringen sein dürfte, da unser Vorschlag zudem einen Beitrag zu einem Tröpfchen auf den heißen Stein der Staatskasse in sich schließt.

— * Suhr. Am Montag verunglückte hier Friedrich Schmied, Fuhrmann auf entsetzliche Weise. Derselbe fiel vom Wagen und gerieth unter die Räder, welche ihm den Kopf zerdrückten. Er war sofort todt.

— Wettingen. (Corr. v. 4. Nov.) Bei den heutigen Gemeinderathswahlen erhielt Herr Gemeindeammann Ad. Spörri die meisten Stimmen (260) und wurde als Ammann bestätigt. Gratuliren! Die große Agitation gegen den schulfreundlich gesinnten Gemeindeammann hat diesmal nichts genützt.

Ferner wurden gewählt die Herren Herm. Spörri, alt Förster, als Vizeammann (neu); Siegfried Hauser, Wirth im Kloster (neu); Joseph Benz, Gemeinderath (bisheriger); Ed. Benz, Großrath, zur „Sonne" (bish.).

Leider wurden mit einem kleinen Mehr die Besoldungen des Gemeinderathes reduzirt.

— Aarburg. Gemeinderathswahlen. Gewählt wurden mit großem Mehr: Hans Lüscher, Gemeindeammann; J. J. Scheurmann, Vizeammann; J. Deubelbeiß; A. Weber-Scheurer zur „Krone" und Merz-Lotz. Besoldungen: Ammann 450 Fr., Vizeammann 250 Fr., Gemeinderathsmitglieder je 150 Fr. Eine vom Gewerbeverein einberufene Versammlung hatte eine neue Kandidatenliste aufgestellt. —

— Der „Volksstimme aus dem Frickthal" wird geschrieben: „Das große Rheinkanal-Projekt geht still und ruhig, aber sicher seiner Ausführung entgegen. Letzter Tage hat eine Besichtigung des Terrains stattgefunden, wobei auch aargauische Vertreter mitwirkten, und es ist zu erwarten, daß der Große Rath sich in seiner nächsten Session mit der Konzessionsfrage zu befassen haben wird. Das Werk wird einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung Rheinfeldens ausüben, auch wenn es auf dem deutschen Ufer erstellt wird, wo einzig eine Benützung des Gesammtgefälles möglich ist.

— Betreibungs- und Konkursgesetz. (Corresp.) Die Volksversammlung in Brugg war von 253 Mann besucht. Tagespräsidium war Herr Dr. Siegrist, Großrath in Brugg. Herr Ständerath Kellersberger beleuchtete in 1½stündigem ausgezeichneten Vortrag alle die Gründe, welche für Annahme dieses Gesetzes sprechen. Herr Nationalrath Isler hob alle diejenigen Mängel hervor, welche von den Gegnern demselben vorgeworfen werden und bespricht dieselben in einer so klaren Weise, daß auch der letzte Schatten schwand. Nach diesen beiden äußerst gediegenen Referaten scheint eine Diskussion, da keine Gegner des Gesetzes auftraten, kaum möglich. Herr Dr. Müri empfahl die Annahme des Gesetzes und Hr. Fürsprech Heuberger glaubte, da die Diskussion nicht benutzt werden wollte, solle eine Abstimmung vorgenommen werden, was auch beschlossen wurde.

Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme des Gesetzes.

Bern.

— Jungfraubahn. Der Regierungsstatthalter von Interlaken, dem die Konzessionsbegehren für die Jungfraubahn zur Begutachtung überwiesen wurden, hat nach Anfragen bei den oberländischen dabei betheiligten Gemeinden sein Gutachten dahin abgegeben, die Bahn werde allseitig begrüßt, da man von derselben einen wesentlichen Aufschwung des Fremdenwesens erhofft.

Freiburg.

— Nach einem Telegramm des „Vaterland" fand am Montag die feierliche Einführung der Professoren in ihre neue Stellung durch Bischof Mermillod statt, welcher das Professoren-Kollegium herzlich begrüßte und ihm besten Erfolg wünschte, und mittheilte, daß der hl. Vater telegraphisch seinen Segen den Professoren, Studirenden und dem katholischen Volk von Freiburg entboten habe. Die Herren Professoren hörten vorher eine Messe.

---

war, die mir am wenigsten Leides zugefügt. Sie heirathete einen Mann ihres Ranges in guter Stellung und mit Einwilligung ihrer Eltern, und es ist nicht ihre Schuld, daß ihr Mann in dieser schrecklichen belgischen Revolution das Leben verlor, sieben Töchter hinterlassend, wovon eine Ihre Mutter ward, die aber so wenig wie alle übrigen nach Tante Sophie fragte. Zu ihrer Entschuldigung muß ich jedoch sagen, daß zur Zeit ihrer Rückkehr nach Holland, die Zerwürfnisse in unserer Familie, wovon ich oben sprach, mich bereits den Entschluß hatten fassen lassen, mit der ganzen Familie zu brechen. Meine zweite Ursache ist die, daß ich sowohl von Ihrem Charakter, als auch von Ihrer Unabhängigkeit die beste Meinung hege. Die Erkundigungen, die ich über Sie eingezogen habe, sind der Art, daß ich Sie für denjenigen halte, der am geeignetsten ist, einen von mir lang gehegten Wunsch zu realisiren und den ich Sie inständig bitte zu erfüllen, wenn es Ihnen möglich ist das heißt, daß Sie die Enkelin meiner älteren Schwester heirathen, die einzige ihrer Enkelinnen, die noch am Leben ist, und daß Sie dem jungen Mädchen auf diese Weise den Theil der Erbschaft zufließen lassen, der sich ihr in diesem Augenblicke entziehen muß. Ich wollte das junge Mädchen zu mir nehmen, als sie noch klein war, um ihr eine gute Erziehung zu geben, und sie der Wachtkammer zu entziehen, in welcher sie aufgewachsen ist; sie wurde mir aber verweigert und ihr Großvater, der General von Zoenken, hat das zukünftige Vermögen seiner Enkelin dadurch verscherzt, daß er mir die verlangte Genugthuung versagte. Indem ich über diese Angelegenheit nachdachte, wollte ich dies Kind nicht für die Fehler seiner Großeltern bestrafen. Ich wünsche vielmehr, daß sie nach meinem Tode erfahre, daß Tante Sophie lange nicht so böse war, als man sie ihr geschildert, und daß sie daran gedacht hat, auch ihr Glück zu begründen. Wollte ich ihr einen Theil meines Vermögens direkt zukommen lassen, so hieße dies, es ihrem Großvater geben, der es sicherlich eben so vergeuden würde, wie er es mit dem Vermögen meiner Schwester gethan hat. Darum, mein lieber Neffe, wollte ich Sie zum alleinigen Besitzer meines Vermögens machen. Sie sind ein junger Mann von Charakter und guten Grundsätzen, und Sie werden einen Fehler gut machen, den zu begehen ich mich gezwungen sehe. Vielleicht werden sich da Schwierigkeiten erheben, wo man am meisten Ursache hätte diese Anordnung zu acceptiren: Dann wollen Sie nur im aller äußersten Falle nachgeben. Wenn jedoch von Ihrer Seite Hindernisse stattfinden sollten, wenn Sie die Anmaßung ihrer alten Tante, Ihnen eine Frau aufzuerlegen, einer Frau, die Ihnen vielleicht gefallen konnte, unerträglich finden, so enthebe ich Sie von vornherein dieser Verpflichtung. Sollte dies der Fall sein, so kennt der Notar von Beck in Utrecht meinen Willen, und bitte ich Sie, sich dann dem zu fügen, wenn Sie nicht auf meine ganze Hinterlassenschaft verzichten wollen. Ich erwarte jedoch Besseres von Ihrem gesunden Urtheil, und ich zähle auf Ihr gutes Herz, das sich für ein junges Mädchen interessiren wird, das bereits durch die Bosheit seiner Verwandten die Vortheile eingebüßt hat, welche ihre Geburt ihr zu garantiren schien und die ihr gar zu gerne zugesichert würden durch die Großtante und die Ihrige

Sophie Rosalaer de Werwe.

— Eine in Bulle stattgefundene Versammlung von über 300 Mann sprach sich nach einem ausgezeichneten Referate des Herrn Advokat Bielmann einmüthig zu Gunsten des Betreibungs- und Konkursgesetzes aus.

St. Gallen.

— Die Kommission des Verfassungsrathes wählte zu ihrem Präsidenten Herrn Hoffmann, zum Vicepräsidenten Suter. In der engeren Commission sitzen sechs Liberale, zwei Konservative und ein Demokrat. Die Frage der Oeffentlichkeit der Commissionssitzungen wurde an eine engere Commission gewiesen.

Im Aargau war diese Oeffentlichkeit selbstverständlich.

Waadt.

— Die Volksversammlung in Lausanne hatte einen durchschlagenden Erfolg. Es waren über 1000 Mann, allen Parteien angehörend, anwesend. Tiefen Eindruck erzielte insbesondere Herr Bundesrath Ruchonnet mit einer ausgezeichneten Rede. Außer ihm sprachen noch die Herren Boiteau, Berdez, Cérésole, Cuénod und Soldan. Die Versammlung sprach sich einstimmig für Annahme des Schuldbetreibungsgesetzes aus.

Allerlei Neuigkeiten.

— Letzter Tage kam Lehrer Dessarzin in Surpierre auf dem Heimwege in dunkler Nacht und dichtem Nebel ab dem Wege und fiel in einen Abgrund, aus dem er als Leiche herausgezogen wurde.

— Am Silvaplanersee ist ein Entenjäger verunglückt. Derselbe schleppte sein Gewehr am Boden nach, dieses entlud sich und zerschmetterte ihm den ganzen Unterkiefer. —

Neueres und Telegramme.

— Laufenburg. (Corr. v. 4. Nov.) Wenn unlängst vorauszusehen war, daß sich bei Anlaß der Gemeinderathswahlen etwelche Opposition gegen die bisherige Behörde geltend machen werde, so hätte doch gestern noch Niemand daran geglaubt, daß dieselbe bei der heutigen Wahl eine total andere Physiognomie erhalten würde. Es wurden nämlich alles neue Mitglieder gewählt und zwar:

Herr Dr. Fürsprech Gaeng als Stadtammann,
„ Dr. med. Eckart als Viceammann,
„ O. Stäubli, Bäckermeister,
„ G. Schilpin, Oekonom und
„ Ad. Meyer, Buchbinder, als Mitglieder.

Möge es der neuen Behörde nun gelingen, das Ruder zur Zufriedenheit Aller zu lenken, dies ist unser aufrichtigster Wunsch!

Basel, 4. Nov. In der gestrigen Buchdruckerversammlung wurde nach einer lebhaften Debatte beschlossen, auf Mittwoch in allen Geschäften zu striken, wenn die Prinzipale nicht auf die Forderungen der Arbeiter eingehen. Die Kommandite ist fallen gelassen. Bis heute Mittags ist noch keine Entscheidung getroffen.

— Aarau. Die heutige Gemeindeversammlung hat mit dem Wahlgeschäft begonnen und mit Mehrheit eine Besoldungserhöhung des Gemeindeammanns verworfen. Die Besoldungsansätze blieben für den Gemeinderath und den Weibel die bisherigen.

Es schwirrt von Wahlzeddeln aller Farben und Combinationen. Die meisten neu Vorgeschlagenen aber lehnen zuschriftlich und in der Versammlung ab.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Zum ersten Abonnementskonzert des Cäcilienvereins.

Es wird unsere Musikfreunde interessiren und freuen, zu vernehmen, daß es dem Vorstand des Cäcilienvereins gelungen ist, für das nächsten Sonntag den 10. dies, Nachmittags 3½ Uhr stattfindende erste Abonnementskonzert dieser Saison zwei Künstler zu gewinnen, die zu den bewährtesten Meistern ihrer Instrumente zählen, nämlich die Herren Fritz Blumer, Professor am Conservatorium zu Straßburg und Florian Zajic, Kapellmeister zu Hamburg. Was unsern genialen Landsmann Blumer betrifft, so hat ihn unser Publikum als Zwanzigjährigen schon 1880 kennen gelernt. Seither ist aus dem feurigen Jüngling, der schon damals über eine staunenswerthe Technik verfügte, ein abgeklärter Künstler von europäischem Ruf geworden. An Temperament hat er wohl kaum etwas verloren; wohl aber hat sich sein Spiel geistig vertieft und bis zu jener makellosen Eleganz und Sauberkeit vervollkommnet, die jeder Note, jedem Accent gerecht wird. Aus diesem Grunde stellen denn auch die bedeutendsten Kritiker von Paris, wo Blumer fast jedes Jahr spielt, unsern Pianisten an die Seite Planté's, des grazösesten, in der Ausarbeitung des Details delicatesten unter ihren großen Klavierspielern, und ähnlich lauten die Stimmen der Kenner aus England und Deutschland, wo der Künstler gleichfalls wohl bekannt ist. Trat er doch schon wiederholt in dem musikalisch tonangebenden Leipzig mit glänzendem Erfolg auf und wurde ihm die Ehre zu Theil, im letzten Hofkonzert zu Berlin, welchem der greise Kaiser Wilhelm beiwohnte, am Flügel zu sitzen.

Weniger dürfte man bei uns von dem Violinvirtuosen Hrn Zajic wissen, der bis vor Kurzem Blumers Kollege am Straßburger Conservatorium war, nun aber eine hervorragende Stelle in Hamburg übernommen hat, obwohl der Künstler sich wiederholt in den Abonnementsconzerten unserer großen Schweizerstädte hat hören lassen und überall gefeiert wurde.

Gleich unserem Landsman besitzt Zajic eine aufs Höchste entwickelte Technik, großen, markigen Ton und zugleich eine Wärme, einen glänzenden Schwung des Vortrags, der den Hörer unwiderstehlich mit sich fortreißt. So begegnen sich die beiden Musiker in ihren bedeutendsten Eigenschaften und die Gewohnheit des Zusammenspiels — sie sind schon sehr oft miteinander gereist — drückt ihren gemeinschaftlichen Vorträgen den Stempel artistischer Vollendung auf.

Damit es dem Programm, welches eine Reihe höchst effektvoller Instrumentalstücke umschließt, an Abwechslung nicht fehle, und auch das gesangliche Element zu seinem Recht komme, wirken, weil eine Betheiligung des Chores noch nicht möglich ist, unsere treffliche Mezzosopranistin Fräulein Ida Gloor und der Tenorist Herr Carl Dinner aus Glarus mit, der unserm Publikum um so willkommener sein dürfte, da er einen Theil seiner Schulzeit in Aarau absolvirt und zahlreiche alte Bekannte und Freunde hier hat.

Möge ein voller Saal den Conzertirenden beweisen, daß sie uns herzlich willkommen sind und daß man bei uns Sinn besitzt für das musikalische Schöne! A. N.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstage.

Baden, Geschwister Locher, Heinrich und Salomea, in Buslingen, Gemde. Remetschwyl. Eingabe 14. Dezember. — — Kulm. Mauch, Hermann, Johannesen, alt Lehrers, von Teufenthal; Wittwe Hofmann, Elisabeth, Johannesen, Maurers, von Unterkulm. Eingabe 14. Dezember. — Laufenburg. Freudemann, Anna geb. Rohner, von Kaisten; Meier, Gottlieb, Bäcker, von Schwaderloch. Eingabe 2. Dezember. — Muri. Frau Siemen, Katharina geb. Stutz, in Rottenschwyl; Frau Villiger, Agatha geb. Grab, Malers, in Sins, Gemde. Meienberg. Eingabe 4. Dezbr. — Rheinfelden. Ellerkmann, Wilhelm, zur Neumühle, in Rheinfelden. Eingabe 3. Dezbr. — Zofingen. Eich-Widmer, Christian, Schneider, in der Winterhalden, von und zu Oftringen. Eingabe 14. Dezember. — Zurzach. Oppenheim, Berthold, Viehhändler, v. Lengnau. Eingabe 3. Dezember.

Geldstags-Rückzüge

Aarau. Frey, Jakob, Tömelis, Zimmermanns, von Densbüren. — Baden Freudenreich, Josef, in Wettingen. — Laufenburg. Amsler, Emil, von Kaisten. — Muri. Frau Giger, Elisabeth geb. Semmrich, von Kestenberg, Gemde. Mühlau.

Rehabilitationen.

Aarau. Nußbaum, Johannes, Stöffelis, Sohn, von Asp. — Kulm. Merz-Wirz, Jakob, Zimmermann, in Menziken; Merz, Hans Rudolf, Oekrudis, Schuster, von, Beinwyl; Merz, Barbara geb. Eichenberger, Hans Rudolfs, Harzers, von Beinwyl. — Muri. Huber, Seraphina, verehelichte Rotter, von Boswyl. — Zofingen. Wälchli, Johann, Melchiors, Schuster, am Weißenberg, von und zu Strengelbach.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstellen: Fortbildungsschule Küngoldingen-Oftringen. Besoldung Fr. 1700. An der Oberschule in Auw, eventuell in Verbindung mit der Organistenstelle. Besoldung Fr. 1200 als Lehrer und Fr. 300 bis Fr. 500 als Organist. Anmeldung bis 12. November bei den betreff. Schulpflegen. — Die erledigte Pfarrei Wislikofen und die Pfarrei Wohlenschwyl werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben Anmeldung bis 12. November bei den betr. Kirchenpflegen.

Wochenmarkt in Aarau vom 2. November. 1889.

Erdäpfel gelten per 100 Kilogr. Fr. 07. bis Fr. 08. 00., per Becken 20 bis 25 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 60, Eier 6—0 Stück 60 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 15—25 Cts. Aepfel 3—4 Paar 10 Ct., Birnen 0—0 Paar 10 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 00 Cts., Nüsse 00 Paar 00 Cts., Blumenkohl per Stück 40—70 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 0. 50, Kuhfleisch Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80. bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 50 bis 0. 00., Schweinefleisch 0 Fr. 0. 0 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Rückruf ausgekündeter Ganten.

Kriegstetten. Steiner, Franz, Josef, Robert, Elise, Anna, Lina, Thomas und Ferdinand, Johannes, v. Horriwyl.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Lebern. Portmann, Maria, Ehefrau des falliten Ant. Portmann, von Flumenthal. — Kriegstetten. Steiner, geb. Schläfli, Maria Anna, Wwe., von Horriwyl.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 17. Dezember 1889.

Solothurn. Häfeli, Josef, Jakobs, von Rämlismil, gewes. Hutmacher, in Solothurn. — Lebern. Schöpflin, Emil, Gölestins, Uhrenmacher, v. Paris, in Grenchen; Sauvin, Emil, Uhrenmacher, in Bettlach. — Buchegsberg. Moser, Friedrich, Cigarrenfabrikant, in Bibern. — Olten-Gösgen. Rämi, Jakob, von Madiswil, Kts. Bern, in Dulliken, nun in Starrkirch; Belser, Gottlieb, Leonz, Maurermeister, von Nieder-Gösgen.

Nachschläge.

Balsthal. Fluri, Franz, Josef und Jakobs, Ursen im Neuhaus in Aamiswil.

Berlin, 1. Nov. Offiziel berichtet das Emin Pascha-Comite, es habe schleunigst den Weitermarsch der Dr. Peters'schen Expedition stiirt. Ueber die weiteren Maßnahmen sei Geheimhaltung beschlossen worden. Diese dunkle Redensart bedeutet nach Lage der Sache natürlich nur die Rückberufung.

Farbige seid. Faille Française, Armüre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c, Fr. 2. 50 bis 15. 50 per Meter versendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend.

Doppeltbreite Damentuche bester Qualität à **75 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 25 Cts. per Meter, sowie doppeltbreiten Tréfort anerkannt solidester Qualität à **Fr 1 per Elle** oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko, neueste Modebilder gratis.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Reduz.	Meer.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade Prozenten	Witterung
4.	Mittgs. 11.	+11.2	727,5	761,0	SW¹	68	bewölk.
4.	Abends. 9„	+4.1	737,8	764,3	SW₀	100	l. bew.
5.	Morg. 7 „	+3.8	726,7	763,2	SW¹	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,4° C. Minimum + 3,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. l. 0,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Nov.
Unstätes, zeitweise regnerisches Wetter.

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

	Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite **Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do. **Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do. **Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do. **Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do. **Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do. **Cachemirs** u. **Merinos**, garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte **Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do. „ **Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do. „ **Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do. „ do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr. 6. 60	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen,**	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxtin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Stadtbibliothek Aarau

im ehem. Kaufhause
geöffnet jeden **Mittwoch Nachmittag von 1—3 Uhr.**

Abonnementspreis jährlich Fr. 4 —, halbjährlich Fr. 2. 50.

Mitglieder der Lesegesellschaft genießen das Recht der unentgeldlichen Benutzung.

Die Bibliothek-Commission.

☛ Der Bazar für die Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße wird stattfinden

Mittwoch und Donnerstag

den **13.** und **14. November** nächsthin im Diaconissenhause.

Gaben für denselben werde gerne entgegengenommen von

Frau **Hagnauer-Wildberger,**
„ **Custer-Sauerländer,**
„ **Angst** und
„ **Frl. M. Schießer.**

Bekanntmachung.

Laut Mittheilung des Bezirksamtes Aarau vom 24. Oktober 1889 hat die Tit. Finanzdirektion des Kants. Aargau die Errichtung einer ferneren Salzverkaufsstelle in hier bewilligt u. die Besorgung derselben dem Hrn. **Heinrich Würger,** Gießereibesitzer, wohnhaft in der ehemaligen Taubstummenanstalt Bahnhofstraße Nr. 552, welcher bereits in Pflicht aufgenommen ist, übertragen. Das Verkaufslokal befindet sich im genannten Hause. Es wird hievon öffentlich Kenntniß gegeben.

Aarau, den 1. Novbr. 1889.

5012] **Der Gemeinderath.**

Für Erdarbeiter.

Im Stadt-Steinbruch oberhalb der Wöschnauer Mühle, an der Straße auf Eppenberg, ist ein Haufen

Schutt-Erde

im Akkord zu beseitigen. Angebote nimmt bis 5. **Wintermonat** entgegen

Die Forstverwaltung.

Militär-Reitkurs.

Die eidgen. Pferderegieanstalt in Thun hat die Ueberlassung von 12 Pferden für einen Reitkurs in Aarau vom 20. November bis 20. Dezember nächsthin in Aussicht gestellt.

Es ergeht deshalb an alle Militärs, welche ihre Theilnahme an dem Kurse **nicht bereits zugesichert haben** und mitzumachen wünschen, die Einladung, sich bis zum 6. Nov. beim Unterzeichneten anzumelden.

Aarau, 4. November 1889.

Hauptmann **O. Amsler,**
5018] Sektionschef.

Aktien-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Fried. Urech** gew. Amtsweibel in Unter-Entfelden wird **Dienstag den 5. November** nächsthin Nachmittags 3 Uhr auf der Gerichtskanzlei Aarau ein Aktivposten im Betrage von ca. **Frk. 100** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 31. Okt. 1889. [4959

Die Liquidationsbehörde.

Restaurant Brunnhofer.

Lindebödler im Stadium

à **80 Cts.** per Liter.

Essinger

à **70 Cts.** per Liter, über die Gasse **60 & 70 Cts.** per Liter.

Kartoffeln

(Elsäßer)

weiße, rothe und **schwarze** sind immer zu haben in meinem Hause am **Graben.** (4810

Dürr, Gemüsehändler

Gesucht.

Eine ältere, rüstige Person als **Pflegerin** zu einem alten Manne. Eintritt sofort. 4984

Auskunft durch die Expedition.

Liegen gelassen im Rosengarten letzten Freitag Nachmittag ein wollenes Halstuch abzugeben gegen Erkenntlichkeit in Nr. 733 im Schachen. 5014

Samariterverein Aarau.

Versammlung und erste Hauptübung

Freitag den 8. November, Abends 8 Uhr im städt. Schulhause.

5027 **Der Vorstand.**

Tanzunterricht im Saalbau.



Beehre mich den Beginn **auf Donnerstag den 7. d. Mts.** ergebenst anzuzeigen. Geehrte, welche sich zu betheiligen wünschen, ersuche höflich sich Abends 5 Uhr daselbst einzufinden, und lade hiemit zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

5042 **C. Herbold,** Tanzlehrer.

Anzeige.

Dr. Gustav Schneider

Fürsprech und Notar

hat in **Aarau,** Pelzgasse Nro. 63, ein

Advokatur- & Notariatsbureau

eröffnet.

Spiegel

in jeder beliebigen Größe und Ausstattung liefert zu **billigsten Preisen**

S. Schatzmann, Buchbinder,
Pelzgasse.

Einrahmungen jeder Art, billigste Bedienung.

EXPOSITION DE PARIS 1889
Seule Médaille pour Cigares de
VEVEY
FABRIQUE TAVERNEY
VEVEY LONGS, VEVEY COURTS, VEVEY HAVANE

Liegenschafts-Steigerung.

Freitag, den 8. November 1889, Nachmittags 1 Uhr, bringt der Vormund des Herrn Th. Thut, Wirth zum Engel in **Ober Entfelden,** sofaende, letzterem gehörende Liegenschaften im Gasthof z „Engel" daselbst an eine öffentliche und freiwillige Verkaufsstaigerung:



1. **Den Gasthof zum Engel,** mit ehehaftem Tavernenrecht. Derselbe enthält zwei große und mehrere kleinere Säale, eine geräumige Scheune, Kegelbahn, Gartenwirthschaft mit Springbrunnen und andere Dependenzen. Derselbe ist in der Mitte des Dorfes, an der Kreuzung der verkehrsreichen Zürich-Bern und Basel-Luzern-Straßen und in aller nächster Nähe des Stationsgebäudes gelegen.
2. **88 Aren Ackerland.**
3. **93 Aren Mattland.**
4. **18 Aren Holzland.**
5. **36 Aren Kiesgruben.**
6. **Die Fischenz in der Suhre von Oberentfelden bis Unterhalb Schöftland.**

Die Zahlungsbedingungen sind günstig. Die ersteigerten Liegenschaften werden keinem Mehrgebot unterstellt, sondern sofort zugeschlagen.

Kaufsliebhaber ladet Namens der Vormundschaftsbehörde und des Vormundes ein und ist zur Ertheilung allfälliger weiterer Auskunft bereit:

Ober-Entfelden, den 30. Oktober 1889.

4944 **Brugger,** Gemeindeschreiber.

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

☛ **Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung** ☚ **ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar.** Dieselbe erlernt man am ☛ **billigsten, sichersten und schnellsten** unter Garantie **brieflichen schriftlichen Unterricht** durch den von **F. Bosch, Chef-Buchhalter,** Du Lac **Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** (H 4128 Z)

Mittwoch den 6. dies verkaufen wir in unserm Lokal **Nr. 206 am Graben,** eine Parthie beschädigten

Käse

in vorzüglicher Qualität zu außerordentlich **billigen Preisen.** Unter **1 Kilo** wird nicht abgegeben. Der Verkauf beginnt Nachmittags **1 Uhr und dauert bis 3 Uhr.** [5010

Gebrüder Schießer.

Strickwollgarne

sowie schöne Auswahl in

Winterhandschuhen, Corsets und Schürzen,

empfehle zu möglichst billigen Preisen angelegentlichst

4985 Frau **Maritz-Bircher,** Casinostraße.

Für Mütter!

Großes Lager selbstverfertigter

Anzüge und Ueberzieher

für

Knaben

im Alter von 3—13 Jahren.

Mehrjährige Thätigkeit als Zuschneiderin und Leiterin der

Knabengarderobe

des ersten Maaßgeschäftes (Alb. Wittlinger) in Zürich ermöglichen einen eleganten Schnitt neuester Façon, sowie billige Preise und schnellste

Anfertigung nach Maaß.

Für gutes Passen und tadellose Ausführung wird garantirt.

Große Auswahl in

Kleiderstoffen

von den billigen bis in die feinsten Qualitäten halte bestens empfohlen,

Fanny Reimann,
4994 im Hause der Ww. Heuberger
Bahnhofstraße, **Aarau.**



Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:

auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagszeit kündbar
„ 3 „ „ 3¾ „ „ } für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.

Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.

(oH.3774) **System Girandi,** [4402

sind stets vorräthig in Ia. Qualität

bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Tit. Museum Zürich P

Aarau, Mittwoch 6. November 1889. № 263. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Tage.

Auf die türkische Halbinsel hat sich in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit Europas gelenkt. Es ist dort ein recht sonderbares Völkergemische. Unter die Massen der slavischen Völkerschaften sind noch verschiedene Tausend Mohamedaner eingestreut, eingewanderte Türken, die mit dem blinden Schicksalsglauben ihrer Religion dem Zeitpunkte entgegensehen, da sie von irgend einem Mächtigen Europas angegriffen und sodann von Allen mit einander aufgetheilt werden.

Rührend ist die Sorge der Mächte um den kranken Mann; aber wenn die Aerzte an seinem Krankenbette stehen, ist jeder bereit, ein Stück der Erbschaft zu annexiren, ehe er sein Testament gemacht hat. Als einer der uneigennützigsten Doktoren wird Deutschland geschildert.

„Es ist unnütz," sagte der „Standard", „wenn Deutschland, Oesterreich, Italien, England oder alle zusammen Andeutungen machen, daß Rußland noch immer der Feind der Türkei sei, daß es gefährlich sei, die türkische Armee nicht zu organisiren und die Vertheidigungswerke am Bosporus und den Dardanellen nicht zu vervollständigen. Warum soll der Sultan Geld, wovon er so wenig hat, ausgeben zur Sicherung gegen seine Feinde, wenn er in Wirklichkeit nicht weiß, wer seine Feinde sind? Vor zehn Jahren erhielt Rußland nach harten Kämpfen Kars und Batum — das ist wahr. Allein Oesterreich erhielt Bosnien und die Herzegowina, Frankreich Tunis und England Cypern, ohne überhaupt zu kämpfen, und Italien glaubte schauerlich schlecht behandelt zu sein, weil es gar nichts bekam. All' dies geschah an einem runden Tische, an welchem Bismarck den Vorsitz führte. Ist es wunderbar, daß die Beherrscher der Türkei alle Mächte für gleich halten? Sie haben ihr alle etwas genommen oder dazu geholfen.

Die einzige Chance der Türkei ist, daß sie untereinander in Streit gerathen. Deßhalb wird auch die Reise des deutschen Kaisers nach Konstantinopel, so interessant an sich, beinahe sicher ohne Ergebniß bleiben. Wenn ein Krieg unmittelbar bevorstände, wäre es etwas anderes. Die Türkei würde dann ein Schwert zu verkaufen haben und es würde an den Höchstbietenden gehen. Jeder weiß es und Jeder wartet deßhalb. Wir können die Türkei und die Mächte nicht tadeln, denn es liegt in der Natur der Sache, daß die Politik auf beiden Seiten eine abwartende ist."

Für Deutschland nahm der Kanzler nichts und wahrte sich so die Freiheit des Handels als „ehrlicher Makler".

Heute ist nun der deutsche Kaiser bei dem Sultan herrlich und mit orientalischer Pracht aufgenommen worden. Die Deutschen bestreiten, daß er dort in Politik etwas mache; aber das englische Blatt wird nicht so unrecht haben, wenn es glaubt, der Sultan werde auch nach diesem Besuche denken: Im Grunde könnt ihr mir doch Alle zusammen gestohlen werden, denn einmal setzt ihr mich doch auf Halbsold.

Unterdessen macht der Sultan aber den liebenswürdigen Wirth, fährt mit der Frau Kaiserin spaziren, zeigt dieser seine Schätze in Gold, Silber, Edelgestein und schönen Tscherkessinnen, läßt bei der Tafel deutsche Musik machen und ist also der feinste Wetmann. Zur Abwechslung möge der Leser vernehmen, wie es bei einem türkischen Galadiner am Hofe des Sultans her- und zugeht.

„Die Tafeln waren in zwei nebeneinander gelegenen Sälen aufgestellt. An der Haupttafel saß links vom Sultan der Kaiser, sodann der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, der deutsche Botschafter v. Radowitz; rechts vom Sultan saß die Kaiserin, sodann folgte Prinz Heinrich und Graf Herbert Bismarck. Auch die Botschafter, sämmtliche geladenen Damen und das Gefolge hatten ihre Plätze an der Hoftafel. Der Großwezier, die hohen türkischen Beamten, die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft und die Beamten des deutschen Generalkonsulats, die deutschen Offiziere, sowie der Ehrendienst saßen im zweiten Saale. Kaiser Wilhelm trug den rothen Galarock des Garde du Corps-Regimentes. Das Diner bestand aus zwölf Gängen. An der Haupttafel wurde auf Gold, im Nebensaale auf Silber serwirt. Das prachtvolle Tafelgeschirr erregte die Bewunderung des Kaiserpaares, welches während der ganzen Dauer des Diners mit dem Sultan eine lebhafte Unterhaltung führte. Die Musikkapelle, welche die Tafelmusik ausführte, brachte zumeist deutsche Musikstücke zum Vortrage.

Um 9 Uhr ward die Tafel aufgehoben. Das Kaiserpaar, sowie der Sultan hielten Cercle. Bei demselben wurden die Botschafter von dem Kaiser und der Kaiserin mit Ansprachen beehrt. Hierauf nahmen die Herrschaften die Illumination in Augenschein, in welcher der Yildizpark und seine Umgebung einen wundervollen Anblick boten. Zum Schlusse wurde ein prächtiges Feuerwerk im Parke abgebrannt. Das Kaiserpaar verabschiedete sich um 10 Uhr vom Sultan, welcher die Kaiserin abermals zum Wagen geleitete. Während des Galadiners verlieh der Sultan dem Prinzen Heinrich und Grafen Herbert Bismarck den Großkordon des Osmanieh-Ordens in Brillanten. Generallieutenant von Hahnke, Generallieutenant v. Wittich, v. Liebenau und Leanus wurde der Großkordon des Osmanieh-Ordens verliehen.

Ob der deutsche Kaiser beim Bewundern der Tafelschätze des Sultans an die abgeschlagenen Köpfe derer gedacht, denen einst die Türken das Gold abgebeutet haben, wird nicht gemeldet. Jedenfalls denkt er, die Griechen, auf deren Thron er seine Schwester sitzen läßt, werden nun vor ihren alten Plaggeistern Ruhe haben und auch wieder Schätze sammeln und ergänzen können, was ihnen die Türken Jahrhunderte lang abgenommen. Nöthig haben sie noch etwas; denn es sieht selbst am königlichen Hofe mager aus, wie aus folgender Schilderung der künftigen Häuslichkeit der Tochter der Kaiserin Friedrich hervorgeht. Da wird über den griechischen Hof geschrieben:

„Von Luxus und fürstlicher Pracht ist hier nicht viel die Rede; König Georg ist ein sparsamer Hausvater, der nur immer besorgt ist, möglichst viel zurückzulegen, um die Zukunft seiner zahlreichen Kinder zu sichern. Aus diesem Grunde ist auch der Kronprinz bisher ziemlich knapp gehalten worden, und das kleine, von einem gewissen Menelaos Negroponte für das junge Paar gemiethete Palais am Boulevard Amalia dürfte nicht allen reichen Bürgermädchen in Deutschland als der Gipfelpunkt des Komforts und der Eleganz erscheinen. Die Zimmer sind groß, aber nicht sehr hoch, die Einrichtung behaglich, aber nicht durchweg neu; wenn recht berichtet ist, so sind sogar Möbel des Herrn Negroponte mit in den Miethsvertrag aufgenommen; dem kronprinzlichen Paar stehen im Ganzen zehn Räume zur Verfügung, von denen eigentlich nur der große Empfangssalon der Prinzessin mit besonderer Pracht ausgestattet ist — in den übrigen Zimmern herrscht ein solider Geschmack, im Schlafzimmer sogar eine fast kleinbürgerliche Einfachheit."

Einmal im Orient, müssen wir auch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien gedenken, der von seiner Spritztour nach Westeuropa wieder zurück ist und die Sobranje, sein Parlament eröffnet hat. Er lobte die Sympathie, die er namentlich in Wien gefunden, erklärte, Bulgarien stehe fest, aber brauche auch das, was die Studenten Moos nennen und habe zu diesem Zwecke ein Millionen-Anlehen aufgenommen. Er wird sein Geld dort unten los werden, und ist ihm die Freude des Regierens zu gönnen, so lange es geht.

So viel Byzantinisches zur Abwechslung. Den Freunden der Reiseliteratur und kühner Abenteuer in wilden Ländern wird die Nachricht ebenso angenehm sein, daß der berühmte Stanley wieder mit heiler Haut aus dem schwarzen Erdtheil kommt. In London ist ein Telegramm eingetroffen, welches meldet, von Stanley seien Briefe da, datirt vom 29. August. Stanley, Emin, Casati, Hassan, ein griechischer Kaufmann Marco, Osman Effendi Hassan, ein tunesischer Apotheker Sairo, Nelson, Jephson, Parke und Bonny begleiten 300 Personen in der Richtung auf Mpwapwa. Alle seien todt. Wadelai ist in der Gewalt der Mahdisten.

Es ist also aus mit der Hoffnung, im Innern Afrikas den Arabern den Rang abzulaufen. Die kühnen weißen Pioniere kehren ohne Erfolg nach großen Opfern und Beschwerden um und mußten dem braunen Manne das Feld lassen.

Zur Ergänzung einer früheren Notiz sei beigefügt, daß in Australien die Vereinigung der Kolonien Fortschritt macht. Parkes, der Premierminister von Neu-Südwales, schlug den Kriegsministern der übrigen australischen Kolonien vor, daß diese in gegenseitige Be-

---

8

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

P. S. Wenn ich nur einfach de Werwe und nicht Baronin de Werwe unterschreibe, so trägt allein der General die Schuld daran; sein Eigensinn wird ihr aber theuer zu stehen kommen.

„Hier haben wir einen richtigen Damenbrief", sagte der Advokat, nachdem er mit Lesen fertig war, „der Schwerpunkt liegt in der Nachschrift."

„Konnte sie nur nicht eingie dreißigtausend Gulden ohne Bedingungen vermachen!" sprach Leopold seufzend; „dann wäre ich jetzt aus aller Verlegenheit."

„Ohne Zweifel, aber man hat nicht umsonst, die alte Dame hat Sie als Vollstrecker ihrer Rache erwählt und Sie müssen sich schon dazu bequemen.

„Ich glaube jedoch nicht — — "

„Ich glaube sicherlich, daß sie auf ihrem Todesbett sich in dem Gedanken gefallen hat, daß sie Jemanden zurücklasse, der sie für ihre erlittene Beeinträchtigungen räche."

„Schon gut; indessen, wenn sie geglaubt hat, daß ich mich um schnödes Geld so herabwürdigen würde, das Werkzeug ihres Uebelwollens zu werden, so hat sie sich sehr getäuscht."

„Einen Augenblick. Sie wissen ja bis jetzt überhaupt noch nicht. Wer hindert Sie wenigstens zu sehen? Sie verbinden sich dadurch zu Nichts. Wer sagt Ihnen, daß das junge Mädchen nicht werth sei, von Ihnen gesucht zu werden; und haben Sie im Uebrigen das Recht, sie ohne weiteres der Vortheile zu berauben, welche ihr zuzuwenden die alte Tante die Absicht, wenigstens den Wunsch hegt."

Leopold sann einige Augenblicke nach.

„Sie haben Recht, Willem", sagte er; „ich bin zu rasch mit meinen Entschlüssen. In Gedanken war ich schon entschlossen, auf die Erbschaft zu verzichten, wegen jener von der Tante erdachten Clausel. Sie werden sich überzeugen, daß ich mein Möglichstes thun werde, das mir Angebotene mit allen anhängendn Vortheilen und Lasten anzunehmen; es ist dies nichts desto weniger eine Verantwortlichkeit, die ich mir auflade."

„Bah! Sie sind kräftig, haben gesunde Augen und ein gutes Herz. Vertrauen Sie jenem Instinkt von Ehr- und Zartgefühl, wovon mir Ihre so eben geäußerten Scrupeln wieder einen Beweis geliefert haben. Es ist vielleicht eine Perle von Frau, die man Sie auffordert in Gold zu fassen; aber wie ist denn, wissen Sie etwa, wie Ihre Zukünftige heißt, und wo Sie deren Bekanntschaft machen können?"

„Der Notar ersucht mich, in einem so eben erhaltenen Schreiben, bald möglichst nach Utrecht zu kommen, damit er mir jede mögliche Auskunft über den General von Zwenken und dessen Enkelin Fräulein Francis Mordaunt ertheile."

„Mordaunt? Sagten Sie nicht, sie heiße Frankis Mordaunt?" rief Verheyst eben so erstaunt, als verdrießlich.

Haben Sie von ihr gehört?"

„Ja, ein wenig — — ihr Vater muß ein verabschiedeter englischer Offizier gewesen sein, der vor einigen Jahren in unserer Provinz wohnte; ich wüßte nicht, daß den ihm zu sagen wäre — —"

„Aber das Fräulein, kennen Sie sie?"

„Nicht persönlich, und auf Gerüchte kann man sich nicht verlassen. Was ich von ihr gehört habe, ist — vielleicht ungenau, — aber ich wiederhole Ihnen, untersuchen Sie, ziehen Sie Erkundigungen ein, und verlassen Sie sich schließlich nur auf sich selbst."

„Sollten Sie vielleicht häßlich sein — oder mit einem Gebrechen behaftet?" fragte Leopold ängstlich.

„Nein, es scheint vielmehr, daß sie sehr schön ist, aber — — "

„Wäre es vielleicht eine Cokette."

„Das hat man niemals von ihr gesagt, wenigstens wäree es eine sehr sonderbare Cokketerie."

So spannen Sie mich doch nicht auf die Folter. Was wissen Sie von ihr?"

„Nichts besonderes Schlechtes. Ich weiß nur, daß ein Freund meines Bruders in sie verliebt war, daß sie ihn zurückgewiesen hat, und daß er mir ein moralisches Bild von ihr entworfen hat, das wenig ermuthigend ist. Sie muß eine Art Mannweib sein, die nicht heirathen will, weil sie keinen Herrn haben will. Sie hat den armen Charles Felters, das beste zweibeinige Schaf so derb zurückgewiesen, daß er vor Schrecken die Flucht ergriff. Ich sage dies jedoch nicht, um Sie zurückzuschrecken —"

„Sie erschrecken mich nicht im Geringsten", erwiderte Leopold, „das beweist nur, daß sie Charakter besitzt, das Abenteuer gewinnt dadurch etwas Pikantes."

„Ich bin sehr erfreut, daß Sie die Sachen so ansehen Was mich betrifft, so würde mich dieser Dornbusch durchaus nicht anziehen. Sie jedoch, moralisch verpflichtet — —"

„In Wahrheit, auch ohne die Verpflichtung, wäre ich versucht, diese Eroberung zu unternehmen. Sehen Sie hier dies Porträt aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Es stellt dies einen meiner Ahnen vor, der, um die Ehre seiner Dame

ziehungen treten sollen; er werde sechs Delegirte zu einer Konferenz entsenden, um einen Plan des Zusammenschlusses der Kolonien zu erörtern. Die Verbindung solle ähnlich wie in Kanada sein, mit einem Generalgouverneur an der Spitze, sowie mit einem Senat und einer Deputirtenkammer.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 4. und 5. Nov.

Das schweiz. Departement des Auswärtigen hat die Kantonsregierungen darauf aufmerksam gemacht, es sei vielfach vorgekommen, daß verheirathete Personen zum Zwecke der Auswanderung Heimatschriften vorgewiesen haben, welche ihnen schon vor der Verehelichung ausgestellt waren und die daher nur für Unverheirathete Geltung hatten, was denn zur Folge gehabt, daß die Auswanderungsagenturen über den Civilstand dieser Personen getäuscht wurden und der Verpflichtungen, die ihnen bei Spedition von verheiratheten Personen und resp. Familien nach dem Auswanderungsgesetz obliegen, enthoben waren. Um diesem Mißbrauch zu steuern, werden die Gemeinderäthe durch Kreisschreiben aufgefordert, jeweilen alle Vierteljahre, sobald ihnen Seitens der Civilstandsbeamten die Verzeichnisse über die erfolgten Geburten, Trauungen und Todesfälle zur Eintragung in die Ortsbürgerregister zugehen (Verordnung vom 13. März 1876 über die Verpflichtung der Civilstandsbeamten zu Anzeigen und Mittheilungen), diese Verzeichnisse mit den Heimatscheinkontrolen zu vergleichen und ausstehende Heimatscheine, welche durch eine erfolgte Verehelichung ungiltig geworden sind, von den Betreffenden einzufordern.

Die Bedachung der Brandruine von Muri wird auf Grund der Großrathsschlußnahme vom 28. Oktbr. und nach erfolgter Konkurrenzausschreibung dem Baugeschäfte Hans Lüscher in Aarburg übertragen. Nach Zuratheziehung von Sachverständigen ist nun ein Projekt gewählt worden, welches zwar zur Zeit ein Provisorium darstellt, später aber durch einfache Ergänzungsarbeiten (ohne Abbruch des Dachstuhls) zu einem definitiven Dache umgearbeitet, bezw. ausgebaut werden kann. Dabei ist für den Dachstuhl Kantholz vorgesehen, die Eindeckung geschieht vermittelst Falziegeln aus dem Geschäft Jakob Ernst in Aarau. Auch bei Zugrundelegung dieser Konstruktion bleibt die Bausumme noch um Fr. 650 hinter dem vom Großen Rathe bewilligten Kredit zurück.

Dem Großen Rath wird ein Dekretvorschlag über Ertheilung des Rechts der Expropriation an die Gemeinde Kupperswyl zum Zwecke der Fassung und Ableitung der ihr eigenthümlich angehörenden Quellen in den obern Thälimatten zu Auenstein zur Beschlußfassung vorgelegt.

Die neuen Waldwirthschaftspläne der Gemeinden Leibstatt, Hettenschwyl und Werd erhalten die regierungsräthliche Genehmigung.

— Aarau. Gemeinderathswahl. Die Einwohnergemeinde hat im ersten Wahlgange die nichtdemissionirenden Gemeinderathsmitglieder wieder gewählt, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Imhof-Munzinger Herrn Hans Häfzig, einen privatisirenden jungen Theologen. Das absolute Mehr betrug 344 Stimmen. Stimmen haben erhalten: Die von keiner Seite bestrittenen Herren Frey-Frey 668, Stierli, Fürsprech 657, Hemmeler-Frey 651. Die bestrittenen Kandidaten: Herr Tanner, Fürsprech 380, Gonzenbach, Ingenieur 371, Schäfer, Architekt 354. Hans Häßig 415. Ferner erhielten Stimmen: Hr. Kern-Richner, Fabrikant, 307; Hr. Schmidt-Hagnauer 287 und Keller, Mechaniker 186.

Als Stadtammann wurde mit 371 Stimmen gewählt Herr Tanner, als Vizeammann Hr. Stierli mit 405 Stimmen.

Mit großem Eifer wird nach auswärts den Demokraten in Aarau das Kompliment gemacht, sie hätten den bestrittenen Kandidaten scharf eingeheizt. Hier lacht man über den kindischen Jammer, Aarau habe nur noch 371 Liberale und Konservative. Es hat nicht die Parteipolitik bei den Wahlen den Ausschlag gegeben, sondern der seit mehreren Amtsperioden angehäufte Zündstoff des Unwillens über viele theils rigorose, oft kleinliche, und vielfach diktatorische Maßregeln des Gemeinderathes und des Stadtoberhauptes.

Jedermann erwartet für die Zukunft, daß im untern Rathhause weniger selbstherrlich regiert werde; das ist eine kurze Lehre, die aus der Wahlgeschichte gezogen werden kann. —

— In der „Berner Zeitung" lesen wir eine Correspondenz aus dem Aargau, in welcher die Befürchtung ausgesprochen wird, das Betreibungs- und Konkursgesetz möchte hier verworfen werden. Unter den Gründen führt der Correspondent auch Folgendes aus:

„Zu Allem dem kommt noch die Verbitterung vieler, welche, obwohl Freunde des Gesetzes, doch nicht für dasselbe mit Begeisterung eintreten; die Kompromißpolitik, die in den letzten Jahren in Bern so gut wie in Aarau als die Hebung alles Uebels gepriesen wurde, die ewige Hätschelei der Ultramontanen hat manch' Einem die Politik verleidet; diese Pessimisten sehen mit einiger Schadenfreude zu, wie die „pazifizirten Staatsbürger" die pax verstehen, indem sie aus purer Ränkesucht ein Gesetz zu Fall bringen wollen, welches von ihnen selbst als ein Fortschritt, als ein nationales Werk betrachtet wurde. Im Kompromißbudel wurde so manche freisinnige Errungenschaft gegen ein Linsenmues — einen grünen Sessel für einen Getreuen — eingehandelt, die Warnrufe wurden als „unzeitgemäße" Störungen verdammt — nun haben wir sie, diese goldene Zeit „geheiblicher Arbeit." So sehr sind die Ultramontanen „pazifizirt", daß deren „liberale" Vertreter nicht einmal es wagen, in den „pazifizirten" Gegenden das Gesetz zu empfehlen — wie es heißt!

So ist die Stimmung im Aargau. Jedenfalls muß noch viel gearbeitet werden, bis unser Kanton eine Mehrheit aufweist."

Gewiß hat der Mann recht. Wo sind heute die frohmuthigen Herren, welche sich überhaupt in das ultramontane Heerlager wagen? Es ist ein einziges ultramontanes und dabei halboffizielles Organ, welches das Gesetz empfiehlt. Allein es ist viel leichter und dankbarer für die Vertreter, welche von Ultramontanen gewählt, demnach ihre Vertrauensmänner sind, in Aarau und Brugg für die Unifikation des Rechtes Reden zu halten, als z. B. im Freiamte oben, wo die geistlichen Herren des Freischütz Contreordre geben. Man darf es doch nicht verderben mit diesen.

— Die „Zofinger Tagespost" scheint das dortige „Tagblatt" tadeln zu wollen über die nach den „Aarg. Nachrichten" gebrachte Mittheilung der Stundenzahl der Seminarlehrer und nennt diese Mittheilung eine Seminarpolemik, was sie nicht ist, da sie einer authentischen Quelle, der Fächervertheilung im Lehrplan entnommen ist. Nach der gewordenen Rechtsbelehrung nun habe infolge Zutheilung von Stunden in Hilfsfächern der am meisten belastete Hauptlehrer 23 Stunden. Daß nicht die Lehrer sich die Stundenzahl willkürlich zulegen dürfen, sondern das Reglement, braucht nicht erst des Nachweises. Diese reglementarischen Bestimmungen aber dürfen diskutirt werden.

Zürich.

— Dübendorf soll Aussicht haben, eine neue große Maschinenwerkstätte zu erhalten. Die weltberühmte Maschinenfabrik Escher, Wyß u. Cie. in Zürich soll nämlich sich durch das veränderte Projekt der rechtsuferigen Zürichseebahn veranlaßt sehen, nach andern Lokalitäten Umschau halten zu müssen, und soll dieselbe gegenwärtig verschiedenorts, so in Glattbrugg und Dübendorf, wegen Abtretung von Wasserkräften in Unterhandlung stehen.

— Dem „Zürcher Volkblatt" wird berichtet, es habe am letzten Samstag auf dem Herrenberg bei Dietikon ein Duell stattgefunden zwischen zürcherischen Studenten. Die von Zürich und Bremgarten ausgerückte Polizei sei leider wie gewöhnlich zu spät gekommen. Der eine der beiden Duellanten müsse arg markirt worden sein.

— In Otelfingen sind die Masern ausgebrochen, daß die Schulen geschlossen werden mußten.

— Der hiesige Stadtrath von Zürich hat die Lieferung der sämmtlichen Eisenkonstruktion für die Limmatquai-Verbreiterung im Gesammtgewicht von ca. 285,000 Kilogramm der Firma Theodor Bell u. Cie. in Kriens übertragen.

Bern.

— Schulwesen. Hier ist, wie gemeldet wird, eine Abänderung des Schulgesetzes im Plane. Die großräthliche Kommission will die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel fördern und beantragt daher für alle Gemeinden, welche diese einführen, einen Staatsbeitrag von 50 Cts. pro Schulkind.

Eine Schulsynode soll vom Volke gewählt werden, ebenso die Schulpflegen und die Lehrer. Eine Hauptänderung betrifft die Reduktion der Schulzeit auf acht Schuljahre, statt neun wie bisher. Der Eintritt soll mit dem siebenten Altersjahr erfolgen. Auf die Primarschule folgt eine obligatorische Fortbildungsschule, für welche der Staat die Hälfte der Lehrerbesoldungen zu übernehmen hätte; sie soll wenigstens 80 Unterrichtsstunden im Jahre haben.

Die Lehrerbesoldungen sollen etwas besser gestellt werden. Die Gemeinden sollen an jede Stelle einen Baarbetrag von 450 Fr. leisten. Der Staat würde nach der Dienstzeit einen Beitrag von 450 bis 750 Fr. für Lehrer und 300 bis 400 Fr. für Lehrerinnen leisten. Die Mehrausgabe für den Staat würde 200,000 Fr. betragen.

— Dieser Tage wurde in Bern ein Notar verhaftet; derselbe soll bei der Liquidation der in Konkurs gewesenen Papierfabrik Worblaufen kompromittirt sein. Man redet von Wechselfälschungen. Bei der Verhaftung, die in einem bekannten Cafe stattfand, hat der Verhaftete den Landjäger gefragt: „Habt Ihr den Andern auch schon?"

— Biel. In der Nähe eines Postens im Pasquart verunglückte am Samstag Abend Bahnwärter Biedermann, indem er von dem Neuenburger Zuge überfahren wurde. Der eine Fuß wurde ihm oberhalb des Fußgelenkes vollständig abgeschnitten. Der Verunglückte stürzte den Bahndamm hinab und blieb über eine Stunde besinnungslos liegen, bis ihn ein anderer Angestellter fand und seinen Transport in das Spital veranlaßte. Dort mußte Biedermann noch eine Amputation des Beines am Oberschenkel bestehen. Biedermann ist verheirathet und Vater dreier Kinder. Man hofft ihn am Leben erhalten zu können.

— In Biel wurde letzten Samstag durch Tambouren angekündigt, daß in sämmtlichen Uhrmacherwerkstätten, welche in der Hausseangelegenheit keine günstige Antwort ertheilten, die Arbeit niederzulegen sei. In Grenchen ist der Streik auch ausgebrochen. In Chaux-de-fonds, St. Immer und Biel sollen zahlreiche Verständigungen sich ergeben haben. Eine Versammlung von 500 Mann beschloß in Chaux-de-fonds, Samstags bei allen Fabrikanten, welche in die Preiserhöhung von 15 Prozent nicht eingewilligt, die Arbeit einzustellen.

Glarus.

— Der „Fr. Glarner" schreibt: „Immer mehr zeigen sich für unsern Kanton große Schwierigkeiten für die Unterbringung von Irren. In neuester Zeit haben uns wieder mehrere Kantonsanstalten, die den Bedürfnissen der betreffenden Kantone nicht mehr genügen können, ihre Thore geschlossen und es sind zur Stunde mehrere Armenbehörden unseres Kantons in der allergrößten Verlegenheit, wie und wo sie solche Kranke unterbringen wollen. Das drängt doch immer mehr zum Bau einer eigenen Anstalt hin. Laut Landsgemeindebeschluß sollen jährlich 20,000 Fr. in den Irrenhausfond gelegt werden, sobald der Ertrag des eidgenössischen Alkoholmonopols das bisherige Ohmgeldertrügniß um genannte Summe übersteige."

Zug.

— Es wird beabsichtigt, zur Hebung des Verkehrs eine Dampfschiffahrt auf dem Aegerisee einzurichten.

Basel.

— Herr Oberst E. Frey in Basel erläßt in seinem Blatte eine öffentliche Erklärung, daß er eine Kandidatur in den Nationalrath ausschlage. Der rechte Flügel der freisinnigen Partei hatte demselben eröffnet, daß er gegen seine Kandidatur zu Gunsten des konservativen Kandidaten öffentlichen Protest erheben würde (!), welchen Schimpf sich Herr Frey nicht konnte gefallen lassen.

Appenzell A.-Rh.

— Seit Eröffnung der Straßenbahn St. Gallen-Gais und besonders seit der Verkehr auf derselben als ein ziemlich reger sich erweist, ist in den Gemeinden Speicher und Trogen das Interesse, ebenfalls eine solche Verkehrsverbindung mit St. Gallen zu haben, neuerdings erwacht, und wird die Angelegenheit in allen Kreisen der dortigen Bevölkerung eifrig besprochen und rasches initiatives Vorgehen gewünscht. Es wird vorgeschlagen, in beiden Gemeinden Versammlungen abzuhalten und ein Komite zu wählen, welches die Frage einer nähern Prüfung unterziehen und mit bestimmten Vorschlägen auftreten soll. — Vom Vorstand der appenzellischen Grütlivereine ist ein Initiativbegehren eingegangen, dahingehend, daß die Landsgemeinde angefragt werden solle, ob sie den Artikel 16 der Verfassung im Sinne gänzlichen Ausschlusses aller indirekten Steuern revidiren wolle. Die nächste Landsgemeinde wird über dasselbe zu entscheiden haben.

Genf.

— Dem Genfer Gemeinderathe wurde das Begehren um einen Kredit von 40,000 Fr., welche zur Restauration des Braunschweig-Denkmals nöthig sind, vorgelegt. Die ganze Pyramide ist so liederlich gebaut, daß nur durch gänzliche Abtragung einem Einsturz vorgebeugt werden kann.

Ausland.

Amerika.

— Die amerikanischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf zu einer Sammlung für den gänzlich verarmten deutsch-amerikanischen General Sigl, den Sieger von Bull-Run (am 25. August 1862). General Sigl, in Sinsheim in Baden geboren, war Kriegsminister beim Aufstand 1848, später Obergeneral der badisch-pfälzischen Armee, focht bei Waghäusel und führte die Trümmer seines Korps in die Schweiz. Der derzeitige Wohnort des Generals ist in Buffalo.

— Vor der Auswanderung nach Argentinien kann nicht oft und dringlich genug abgerathen werden. Die wirthschaftliche Lage dieses Landes ist fortwährend unerfreulich. Dazu herrscht Theuerung der Lebensmittel; die Löhne sind niedrig und häufige Streiks hemmen Handel und Wandel, sagt die „Berner Zeitung."

---

zu retten, sich die linke Hand abhauen ließ. Er war sehr häßlich, und wenn ich böse oder zornig war, ergriff meine gute Mutter meine Hand, führte mich vor dies Bild und sagte mir: „— Pfui Leopold, Du gleichst dem Templer, den er war Ritter dieses Ordens."

„Sie behauptete, daß in den Augenblicken meiner Bosheit, mein Blick so stechend sei, wie der seinige. Unter uns gesagt, so schien es mir zuweilen auch, daß sie Recht habe, besonders fiel mir dies bei meiner letzten Unterredung mit meinem Onkel, dem Minister auf. Ich befand mich zufällig vor einem Spiegel in dem Augenblick, als er mir den unwürdigen Vorwurf machte, daß mein Vater eine Frau ohne Vermögen geheirathet habe; aber sprechen Sie mir doch von meiner Zukünftigen. Was wissen Sie noch von ihr?"

Allerlei Neuigkeiten.

— Aus Locarno schreibt man der „N. Z. Z“: „Seit ich hier wohne, habe ich noch keinen einzigen Vogel gesehen. Die Sucht, Vögel zu schießen, ist bei den Locarnesen zur reinen Manie geworden. Gestern am Allerheiligenfeste und heute am Allerseelentage wurde in Feld und Flur wieder munter darauf losgeschossen: da gab's keine Feiertagsheiligung. Jeder Fischer und Bauer nimmt hier ein Jahresjagdpatent zu 6 Fr. und nach vollbrachtem Tagwerk geht er dem „edlen Waidwerk“ nach, bis er sein Dutzend Vögelchen geschossen; so viel rechnet man als zu einer „Portion“ nothwendig. Die armen Thierchen meiden, so gut sie können, die Gegend, und wenn sie vor Müdigkeit nicht mehr weiter können, dann verbergen sie sich schweigend hinter Busch und Baum. Macht man den Vogeljägern, die auch Nachtigallen nicht verschonen, einen Vorwurf, so heißt's: „Schießen wir sie nicht, so schießen sie die Italiener.“

— Cholera. Aus Petersburg wird der „Daily News“ gemeldet, daß dort beunruhigende Gerüchte betreffs des Ausbruchs der Cholera in Persien im Umlauf seien. Als vor zwei Monaten sich die ersten Symptome der Seuche zeigten, ordnete die persische Regentschaft während der Abwesenheit des Schah die Ergreifung strenger Vorsichtsmaßregeln an der mesopotamischen Grenze an, leugnete aber zugleich, daß Ursache zur Beunruhigung vorhanden sei. Diese Maßregeln wurden indeß nicht ausgeführt, da die Regenten keine Gelder für den Zweck vorschossen und die Epidemie griff um sich, bis sie zur Zeit der Rückkehr des Schahs einen Punkt in der Nähe des Kaspischen Meeres nicht weit von Baku erreichte. Eine Gefahr der Verbreitung der Cholera ist wohl bei der jetzigen Jahreszeit nicht mehr vorhanden und deshalb hat auch die russische Regierung keine Schritte in der Angelegenheit gethan.

— Eine Heldin. Schwester Marie Therese, Oberin der barmherzigen Schwestern in Tonkin, wurde jüngst von dem die Truppen befehligenden General dekorirt, der bei der Gelegenheit Einzelheiten über ihre merkwürdige Laufbahn lieferte. Kaum 25 Jahre alt, wurde sie bei Balaclava verwundet. Bei Magenta erhielt sie wiederum eine Wunde in der Vorhut der französischen Armee. Sie begleitete französische Soldaten nach Syrien, China und Mexico. Im französisch-deutschen Kriege wurde sie bei Reichshofen, während sie den Kürassieren beistand, die in dieser denkwürdigen Schlacht fielen, schwer verwundet. In einem späteren Stadium desselben Feldzuges zeichnete sie sich aus, indem sie eine Bombe, die in eine Ambulanz hineingefallen war, ergriff und 80 Meter weit wegtrug; die Bombe explodirte und die Schwester wurde abermals schwer verwundet. Sie hatte sich kaum von den Wirkungen dieser Verletzung erholt, als sie sich freiwillig für Dienstleistungen in Tonkin anbot, wo sie in ihrem edlen Werk noch beschäftigt ist.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 5. Nov. Der zürcherische liberale Verein hat sich prinzipiell für die Eintheilung in Dreier-Nationalrathskreise ausgesprochen, insbesondere sich mit der vom Regierungsrath des Kantons Zürich vorgeschlagenen Eintheilung für den Kanton einverstanden erklärt.

Bern, 5. Nov. Der Bundesrath hat wie bei der Infanterie auch die Mannschaftsbecken der Spezialwaffen, welche successive ausgerüstet werden, als Korpsausrüstung erklärt. Dieselben werden den kantonalen Zeughäusern in bleibende Verwahrung übergeben.

Basel, 6. Nov. (Privattelegr.) Gestern Abend beschloß eine stark besuchte Buchdruckergehilfenversammlung, den Prinzipalen eine letzte Frist bis nächsten Sonntag zur Einführung des neuen Tarifs zu gewähren, im andern Falle nächsten Montag Morgen die Arbeit niederzulegen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oeffentliche Erklärung.

Bei der Wahlverhandlung für den hiesigen Gemeinderath hat Herr Friedensrichter Erismann eine Zuschrift des Hrn. Tanner, Gemeindeammann in Aarau, verlesen.

Herr Tanner theilt darin mit, daß er gegen den Unterzeichneten eine Anzeige beim Bezirksamt Aarau gemacht habe, weil eine von mir in der Versammlung des Einwohnervereins gemachte Mittheilung, wenn sie wahr wäre, ihn eines schweren Amtsvergehens zeihen würde.

Ob die gemachte Mittheilung auf Wahrheit beruht oder nicht, wird die angehobene Untersuchung ergeben.

Ich habe in der Gemeindeversammlung das Wort nicht verlangt, weil ich eine Besprechung dieses Kandidaten und die Kritik seiner bisherigen Amtsführung **in der Wahlversammlung** für unstatthaft und ungesetzlich halte.

Ich halte aber ebenso das Verlesen einer solchen Zuschrift eines Wahlkandidaten für unstatthaft.

Deßhalb habe ich sowohl gegen dieses Verfahren, wie auch gegen eine andere in der Wahlversammlung gemachte Wahlempfehlung beim Bezirksamt eine Beschwerde eingereicht.

Aarau, den 6. November 1889.

Dr. Bircher.

Gemeinderathswahl in Brugg.

— Brugg. (Eingesdt.) Wie überall so werden auch wir Brugger in den nächsten Tagen unsern Gemeinderath wieder neu wählen müssen, und bereits haben 4 Mitglieder des bisherigen Gemeinderathes sich eine Wiederwahl verbeten.

Es ist kein Geheimniß, warum namentlich die 3 letztern ablehnen und wird sich jeder rechte Bürger und Einwohner fragen müssen, darf das geschehen? Wir sagen nein und machen daher folgenden Vorschlag, welcher gewiß bei der größten Zahl der Stimmfähigen Anklang finden wird.

Als Stadtammann: Hr. Finsterwald, bish. Vizeammann.
„ Vizeamman: „ Dokt. Siegrist, Großrath.
„ Gemeinderäthe: „ Dokt. Frei, Fürsprech.
„ Geißberger, Notar.
„ Giger-Schwarz.

Die Vorgeschlagenen bedürfen keiner besonderen Empfehlung für Diejenigen, welche besonders das gewerbliche Wohl der Gemeinde Brugg im Auge haben.

Erlisbach. Anonyme Wahlvorschläge werden nicht aufgenommen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung 0 = heiter 10 = bedeckt	Witterung
5.	Mittgs.11.	+6,7	725,5	762,0	SW$_0$	93	Regen
5.	Abends.9„	+6,3	726,3	761,8	SE$_0$	100	bedeckt
6.	Morg. 7 „	+9,7	729,0	765,5	SE$_0$	100	1.Reg.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 7,0° C. Minimum + 3,8° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Nov.
Fortdauernd unbeständig und zu neuen Niederschlägen geneigt.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg.

Frische **Bresse Poulets,**
„ **Enten,**
„ **Gänse,**
„ **Hasen,**
„ **Soles Fische,**
„ **Schellfische,**
„ **Rebhühner**
empfiehlt bestens
Jäcker Haller.

Feinstes italienisches
Flammenschmalz
(frische Sendung in Blasen)
empfiehlt **G. Herzog-Tschantz.**

Ital. Schweineschmalz
in Blasen empfiehlt bestens
5041 **JäckerHaller.**

Marronen à 45 Cts. per Kilo
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950
Jakob Henz.

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

Zu billigen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene,
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4828
Lagerhaus Aarau.

Nicht zu übersehen!

In der **Aarauer Waarenhalle,** vis à vis der „Krone“ werden von heute an folgende Artikel zu erstaunlich billigen Preisen verkauft: (4901
Kern-Schipper, ¾ breit, mit prachtvollem Bord à Fr. 1. 10 per Elle.
Schipper, einfarbig, in allen Farben, ¾ breit, gute Qualität à 70 Cts. per Elle.
dito. 65 cm. breit à 55 Cts. per Elle.
dito. ¾ „ „ 90 „ „
Circassienne. doppelbreit, gute Qualität, à 65 Cts. per Elle.
Circassienne & Milaine, mit reiner Wolle, zu nur Fr. 1. die Elle.
Pelzbarchend, ¾ breit, schwere Qualität, nur 40 Cts.
Futterbarchend 20 Cts.
Bettvorlagen, große, von Fr. 2. 50 an per Stück.
kleinere, „ „ —. 50
Tischdecken, in prachtvollen Dessin, schon zu Fr. 2. —, ganz große Fr. 3 bis 4.
Commode-Decken, schöne Dessins, Fr. 1. —.
Glättedecken Fr. 1. 50.
Wolldick für Kleider Fr. —. 40.
Halbtuch und **Melton,** ¾ breit, in allen Farben, Fr. 1. 40 die Elle.
Handtuchstoff à 20 Cts. per Elle.
Sarsenet 15 Cts. und schweren **Libet** 25 Cts.

Eine großartige Auswahl **Damenkleiderstoffe** (Nouveautés), sowie **Tuch, Bukskin, Halblein,** alle Sorten **Flanelle,** wollene **Bettdecken** in allen Farben und werden sämmtliche Artikel zu den niedrigsten Preisen verkauft so lange der Vorrath reicht, nur gegen Baar.

Achtungsvoll!

Julius Guggenheim
zur „Aarauer Waarenhalle“,
vis à vis der „Krone“ AARAU.

Mittwoch den 6. dies verkaufen wir in unserm Lokal **Nr. 206 am Graben,** eine Parthie beschädigten

Käse

in vorzüglicher Qualität zu außerordentlich **billigen Preisen.** Unter **1 Kilo** wird nicht abgegeben. Der Verkauf beginnt Nachmittags **1 Uhr und dauert bis 3 Uhr.** [5010
Gebrüder Schießer.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Günstige Gelegenheit!

Von **heute an** wird gegen Baar eine Parthie
Terneau-, Schaum- und Docht-Wolle
in verschiedenen Farben, per 100 Gramm à 1 Fr. und Fr. 1. 10 verkauft. (Weniger als 100 Gramm werden nicht abgegeben. Ebenso (5036
Wollene Schlüttchen
(letztjährige Muster) à 1 Fr. und Fr. 1. 50 per Stück. Der Verkau dauert nur bis **Dienstag den 12. November** nächsthin.

Aarau, 4. November 1889.

Johanna Frey-Kieser,
Laurenzenvorstadt 399.

XV. Jahrgang. **XV. Jahrgang.**

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die Mitwirkung der ausgezeichnetsten Vertreter deutscher Wissenschaft und Literatur, das fördernde Wohlwollen eines stetig sich erweiternden Leserkreises haben die Leitung der **„Deutschen Rundschau“** in den Stand gesetzt, immer gleichmäßiger nach allen Seiten hin das ursprüngliche Programm derselben auszuführen, welches als Aufgabe der **„Deutschen Rundschau“** bezeichnete, **ein repräsentatives, die Gesammtheit der deutschen Culturbestrebungen umfassendes Organ zu sein.** Ihres hohen Zieles sich bewußt, hat die **„Deutsche Rundschau“** gleichen Schritt zu halten versucht mit den gesteigerten Anforderungen, die sich aus der reicheren Entfaltung des deutschen Lebens ergaben, und innerhalb der geistigen Sphäre desselben sich einen Platz gesichert, der auch im Auslande gewürdigt wird.

Nichts ist von dem Programm der **„Deutschen Rundschau“** ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der **geistigen Bewegung unserer Tage** steht: in ihren **Essays** sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem **novellistischen Theile** bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre **Chroniken** folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre **literarischen Kritiken,** von den angesehendsten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die **„Deutsche Rundschau“** erscheint in Monatsheften von mindestens zehn Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen **zur Einsicht** jede Buchhandlung.

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstr. 7.

XV. Jahrgang. **XV. Jahrgang.**

Leichen-Anzeige.

Nro. 79.

Dienstag den 5. Nov. 1889 starb: Frau **Louise Riniker**, geb. Schilplin, Regierungsraths von Habsburg. Alter, 42 Jahre 1: Tage. Beerdigung: Donnerstag den 7. Nov. Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Gartenstraße Nro. 999.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag, den 7. November 8 Uhr Abends im Café Stahel.

Vortrag

des Hrn. Kantonsstatistiker **Näf. Die Kriegführung d. Indianer.**

Kaufmännische Gesellschaft.

Generalversammlung

Mittwoch, den 6. November, Abends 8½ Uhr im Gasthof zum „Ochsen".

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 6. November, Abends 8 Uhr. im „Naturhistorischen Museum."

Herr Prof. **Mühlberg:** Die geologischen Verhältnisse des Bözbergtunnel, des Hauensteintunnel und des projektirten Schafmatttunnel.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.

Nachher Besprechung betr. Abendunterhaltung. Es ist nöthig, daß sich Alle einfinden.

Statt Kranz auf's Grab eines verstorbenen Mitgliedes der Hülfsgesellschaft Aarau, spendet uns Herr N. N. Fr. 20, welche wir hiemit bestens verdanken.

5046 **Ernst-Faßler.**

Bezirksgericht Aarau.

Rehabilitation.

Nußbaum, Johannes, Stöffelis, Sohn, von Asp, vergeldstagt 1888; infolge Befriedigung seiner Gläubiger.

Empfehlung.

Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die Anzeige, daß sie nebst ihrem Strickwarengeschäft noch ein **Placirungs-Bureau** für weibliches Dienstpersonal eingerichtet hat und bittet die geehrten Damen und Dienstmädchen um geneigten Zuspruch.

Marie Vogt, Maschinenstrickerei
5028 Steiggütli, **Brugg.**

Zürcher Honigtirgeli

empfiehlt [5016

Joh. Schmidt, z. Bären

Frische Eier

8 Stück à 65 Cts. empfiehlt

J. Emmisberger, Milchgasse.

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlageshefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das **farbenprächtige** Buch: „**Des Kindes liebstes Spiel**", welches **kostenlos** übersenden:

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Auszuleihen:
Eine sehr gut frequentirte große

Bierwirthschaft

in bester Lage der Stadt Bern. Anfragen sub. Chiffre H. X. 3733 an die Annoncenexpedition **H. Blom** in **Bern.** 5032

Aarau, den 5. November 1889.

J. J.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Louise Riniker-Schilplin
Regierungsraths

heute morgen um halb 11 Uhr im Alter von 42 Jahren und 11 Tagen nach schwerer Krankheit in das bessere Jenseits abzurufen.

Es bitten um stille Theilnahme

Hans Riniker-Schilplin, Reg.-Rath
und **Kinder**
Frau **Schilplin-Bercher**
Frau Dr. von **Schmid-Schilplin**
Frau **Rengger-Schilplin.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 7. November Vormittags halb 12 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der schweren Krankheit und beim Hinschiede unserer innigst geliebten Tochter und Schwester

Marie Baumann

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken tiefgerührt

Die trauernden Hinterlassenen.

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 6. November 1889.

Zweites Gastspiel

der Hofschauspielerin Frl. Luise Wallbach vom Hoftheater in Stuttgart, und erstes Auftreten der Frl. Mathilde Seeburg v. Hoftheater in Meiningen.

Neu! Beste Lustspiel-Novität der letzten Jahre. Neu!

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönthan.

Adelheid: Frl. Seeburg.
Fanny: Frl. Wallbach.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1 50., II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.

Kassa-Eröffnung 7¼ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wiederholungen finden nicht statt. 5030

Tanzunterricht im Saalbau.



Beehre mich den Beginn **auf Donnerstag den 7. d. Mts.** ergebenst anzuzeigen. Geehrte, welche sich zu betheiligen wünschen, ersuche höflich sich Abends 5 Uhr daselbst einzufinden, und lade hiemit zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
5042 **C. Herbold,** Tanzlehrer.

Samariterverein Aarau.

Versammlung und erste Hauptübung

Freitag den 8. November, Abends 8 Uhr im städt. Schulhause.

5027 **Der Vorstand.**

Strickwollgarne

sowie schöne Auswahl in

Winterhandschuhen, Corsets und Schürzen,

empfehle zu möglichst billigen Preisen angelegentlichst

4985 Frau **Maritz-Bircher,** Casinostraße.

Spiegel

in jeder beliebigen Größe und Ausstattung liefert zu **billigsten Preisen**

S. Schatzmann, Buchbinder, Pelzgasse.

Einrahmungen jeder Art, billigste Bedienung.

Weinbeeren, Corinthen,

(neuer Ernte) 5049

billigst bei **Joh. Schmidt** z. „Bären".

Plüschkragen und **Halstücher,**
Kinder-Hüte, Toque, Kappen,
Capuchons, Handschuhe,
Filzpantoffeln und **Endefincken**

empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

5017 **Susette Dolder,** Vorstadt.

Anzeige.

Dr. Gustav Schneider

Fürsprech und Notar

hat in **Aarau,** Pelzgasse Nro. 63, ein

Advokatur- & Notariatsbureau

eröffnet.

Singer-
Nähmaschinen

der Compagnie „Singer" von New-York.

Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.** Lieferung und Stunden gratis. **Unbeschränkte Garantie.** An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.** Einziges Depot in **Aarau** bei

Emil Weber,
4728) Zollrain 293.

Reparaturen sämmtlicher Systeme. **Fournituren zu den billigsten Preisen.**

Aromathische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,

vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 80 Cts. bei (3940

J. Sommerhalder.

Vacherins

aus dem **Jour-Thale** und vom **Mont d'Or** Ia. Qualität zu Fr. 1.30 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler. Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H12399L)

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, ꝛc. ist

Plüss-Staufer's
Universal-Kitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerdt: Ettel, Cafetier. Gösgen: in der Waarenhalle. Menziken: Merz-Hauri. Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.** Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:

Plüß-Stauffer's
Copal-Möbel-Politur

Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Veltlinerweine

Sassella Montg. A.

Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**

Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,
4802) **Aarau.**

Winter-Handschuhe,

Glacéhandschuhe I. Qual.

Schwedische Handschuhe,

seidene, halbseidene und gefütterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!

Angelegentlich empfiehlt sich

5022 **Ida Suter,**
Vordere Vorstadt.

Gesucht.

Auf das Bureau eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes wird ein gutgeschulter Jüngling als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Anmeldungen befördert die Expedition. 5050

Zu verkaufen.

Ein gut gewachsener, schöner bald zweijähriger **Bernhardiner,** männlichen Geschlechts. 5044

Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermiethen. 5043

Für sofort od. später eine geräumige **Wohnung** mit Antheil Küche, Estrich und Keller. Alles schließbar.

Nachfrage in Nro. 92 Stadthöfli.

Zu vermiethen:

Ein **Logis** von 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Estrich und Keller. 5048

Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Zu miethen gesucht
für einen honetten Herrn 1 od. 2 Zimmer, wovon das eine möblirt. Derselbe würde, wenn möglich, auch alldort Pension nehmen. 5033

Anmeldungen wolle man gefälligst an Herrn **Frei-Kumpf** machen.

Zu miethen gesucht:

Einen **Laden für Spezereiverkauf** oder **Uebernahme eines solchen Geschäftes.** Auskunft durch die Schreibstube. 5035

1205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640

Das Sticken von Namen wird bestens besorgt

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder in **großer Auswahl** und zu den billigsten Preisen empfiehlt [5009

M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006

E. Haßler-Hunziker.

Frische Hasen

empfiehlt [4996

F. Gloor-Siebenmann.

Schöne italienische

Kastanien

per Pfd. **20 Cts.**

Ia. Sennen- & reingesottene Butter

sowie **Käse**

empfiehlt [4953

Fs. Emmisberger, Milchgasse.

Schönste große

Türkische Zwetschgen,

saure geschälte

Aepfelschnitz,

süße ungeschälte

Aepfelschnitz,

saure, amerik. Ringäpfel, schöne dürre Birnen, „ „ Kirschen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Eduard Eggen.

Frische große Eier

7 Stück à 60 Cts.

bei [4949

Joh. Schmidt z. Bären.

Tessiner Trauben

I. Qualität in Kistchen von 5 Kilo Fr. 2. 50.

Piemonteser Trauben

I. Qualität. Fr. 4. 50 franco, sowie grüne **Kastanien** à 2. 50 gegen Nachnahme. [4871

Brignoli Gaetano, Lugano.

Schöne grüne Kastanien

d as Säckchen von 5 Kilo à Fr. 1. 80 franco gegen Nachn ahme, sowie per 100 Kilo franco Stat ion Taverne à Fr. 17 sind zu haben bei (4800

Cost. Carlet ti & Cie.
Bedano (Tessin.

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches kostenlos übersenden:

J. J. Richter & Cie., Olten.

Reichhaltige Auswahl

in

Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.

Linoleum

am Stück und abgepaßte.

Angorafelle.

Wachstuch, Unterlagstoffe

Tischdecken und **Meubelstoffe**

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schmidt-Hagnauer,
4962 Graben 202
Aarau.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Unterzeichnete bringen der Tit. Einwohnerschaft von Aarau zur Kenntniß, daß sie im **Hammer Nr. 183** neben der untern Mühle mit 1. November eine [4975

Holz- und Briquettes-Handlung

errichtet haben und zu folgenden Preisen verkaufen (ab Magazin):

Tannenholz, gespalten, per 50 Kilo à Fr. 2. 10
Buchenholz, „ 50 „ „ „ 2. —
Briquettes Marke **B** „ 50 „ „ „ 2. 10
Reiswellen, buchene und tannene, in kleinern und größern Quantums.
Buchen- und **Tannenholz,** Steerweise, zu billigsten Preisen.

Camionage in's Haus wird billigst berechnet. Bestellungen nehmen entgegen:

S. Widmer, Restaurant zur Halde,
Joh. Dätwyler, städt. Holzmesser, Halde Nr. 280

sowie bei Wittwe **Streit,** Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Es empfehlen sich zur gefl. Abnahme bestens

Aarau, im November 1889.

Widmer & Dätwyler.

Nicht zu übersehen!

In der **Aarauer Waarenhalle,** vis à vis der „Krone" werden von heute an folgende Artikel zu erstaunlich billigen Preisen verkauft: (4901

Kern-Schipper, ¹/₄ breit, mit prachtvollem Bord à Fr. 1. 10 per Elle.
Schipper, einfarbig, in allen Farben, ³/₄ breit, gute Qualität à 70 Cts. per Elle.
dito. 65 cm. breit à 55 Cts. per Elle.
dito. ¹/₄ „ 90 „ „ „
Circassienne, doppelbreit, gute Qualität, à 65 Cts. per Elle.
Circassienne & Milaine, mit reiner Wolle, zu nur Fr. 1. die Elle.
Pelzbarchend ³/₄ breit, schwere Qualität, nur 40 Cts.
Futterbarchend 20 Cts.
Bettvorlagen, große, von Fr. 2. 50 an per Stück.
kleinere, „ —. 50 „ „ „
Tischdecken, in prachtvollen Dessin, schön zu Fr. 2. —, ganz große Fr. 3 bis 4.
Commode-Decken, schöne Dessins, Fr. 1. —.
Glättedecken Fr. 1. 50.
Wolldick für Kleider Fr. —. 40.
Halbtuch und **Melton,** ³/₄ breit, in allen Farben, Fr. 1. 40 die Elle.
Handtuchstoff à 20 Cts. per Elle.
Sarsenet 15 Cts. und schweren **Libet** 25 Cts.

Eine großartige Auswahl **Damenkleiderstoffe** (Nouveautés), sowie **Tuch, Bukskin, Halblein,** alle Sorten **Flanelle,** wollene **Bettdecken** in allen Farben und werden sämmtliche Artikel zu den niedrigsten Preisen verkauft so lange der Vorrath reicht, nur gegen Baar.

Achtungsvoll!

Julius Guggenheim
zur „Aarauer Waarenhalle",
vis à vis der „Krone" AARAU.

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.



Waadtländer-Mutz — in bester Qualität. —

Knaben-Ueberzieher von Fr. 1. 40. bis Fr. 5. 50.
Männer-Ueberzieher von Fr. 2. 40. bis Fr. 9. 50.

Gilets de Chasse

von Fr. 7. — bis 18. 4852

Große Auswahl für jedes Alter.

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne.

Einrichtungen

zu

electrotechnischen Beleuchtungsanlagen

Kraftübertragungen

galvanoplastischer Anstalten

sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [4232

H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

Hochfeine Wolldecken,

weiß und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23. statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Die Strickler'sche Hanf- und Flachsspinnerei in **Höngg** bei Zürich übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren. — **Einziges Diplom für gute Leistungen** in groben Nummern Webgarne und Schustergarne an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich. — Es werden weitere Depots zu errichten gesucht.

4747 (M6868Z)

Ich empfehle mein Lager von

Parfumerie- & Toiletteartikeln:

Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum (violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. — } zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade
Feinste **Veilchen-** und **Rosenseife**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —

Zahnpasta, Zahnwasser, Dontine-Zahn- und Nagelbürsten.
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Alle Sorten **Nadeln** für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt Brenneisen.
Frisir-Wolle.
Schwämme, Schwammnetze.
Cravatten, Hosenträger, etc. etc.

4452 **J. Sommerhalder.**

Ahorn-Brust-Pastillen

Canadas.

Ein erprobtes, vorzügliches Hausmitel gegen **Erkältungen, Husten, Verschleimungen, Hals- und Lungenleiden, Asthma, Keuchhusten etc.** Die Pastillen sind nicht allein reinigend und schleimabführend, sie verhindern zugleich bei regelmäßigem Gebrauch die Bildung der Würmer und reizen zum Appetit. [4751

Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler** in **Aarau.** — Kronmeyer, Baden. — Blattner, Brugg. — Heim, Mellingen. — Fischer und Hürsch, Zofingen und in den Apotheken von Seengen, Bremgarten, Frick, Endingen, Kaiserstuhl, Rheinfelden, und Wohlen.

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter-Chor.

Probe 8 Uhr. (Lokal). Direktion und Vorstand hoffen, daß dieselbe namentlich auch von Seite der Herren recht zahlreich besucht werde. Nachher **punkt 9 Uhr: Männerchor** (Heimsammlung mitbringen).

Bürgerturnverein.

Männerriege 8 ½ Uhr.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag, den 7. November 8 Uhr Abends im Café Stahel.

Vortrag

des Hrn. Kantonsstatistiker **Räf.**
Die Kriegführung d. Indianer.

Ser Club Aarau.

Heute Abend 8½ Uhr Vereinssitzung bei Hrn. Sandmeyer.
Unbedingt Alle!

Kaufmännische Gesellschaft.

Generalversammlung

Mittwoch, den 6. November, Abends 8 ½ Uhr im Gasthof zum „Ochsen".

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 6. November, Abends 8 Uhr.
Im Lehrzimmer für Naturgeschichte in der Kantonsschule.
Herr Prof. **Mühlberg:**
Die geologischen Verhältnisse des Böthbergtunnel, des Hauensteintunnel und des projektirten Schafmatttunnel.

Winter-Handschuhe,

Glacéhandschuhe I. Qual.

Schwedische Handschuhe,

seidene, halbseidene und gefütterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!

Angelegentlich empfiehlt sich
Ida Suter,
5022 Vordere Vorstadt.

Heute Nachmittag werden am Güterbahnhof prima

Pfälzer-Kartoffeln

ausgewogen per 100 Kilo Fr. 6. 50.

Ital. Schweineschmalz

in Blasen empfiehlt bestens
5041 **JäckerHaller.**

Feinstes italienisches

Flammenschmalz

(frische Sendung in Blasen)
empfiehlt **G. Herzog-Tschanz.**

Frische **Bresse Poulets,**
„ **Enten,**
„ **Gänse,**
„ **Hasen,**
„ **Soles Fische,**
„ **Schellfische,**
„ **Rebhühner**
empfiehlt bestens
Jäcker Haller.

Empfehlung.

Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die Anzeige, daß sie nebst ihrem Strickwaarengeschäft noch ein **Placirungs-Bureau** für weibliches Dienstpersonal eingerichtet hat und bittet die geehrten Damen und Dienstmädchen um geneigten Zuspruch.

Marie Vogt, Maschinenstrickerei
5028 Steiggütli, **Brugg.**

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg.

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 6. November 1889.

Zweites Gastspiel

der Hofschauspielerin Frl. Luise Wallbach vom Hoftheater in Stuttgart, und erstes Auftreten der Frl. Mathilde Seeberg v. Hoftheater in Meiningen.

Neu! Beste Lustspiel-Novität der letzten Jahre. Neu!

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Mooser und Schönthan.
Adelheid: Frl. Seeberg.
Fanny: Frl. Wallbach.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50, I. Platz Fr. 1 50, II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wiederholungen finden nicht statt. 5030

Günstige Gelegenheit!

Von **heute an** wird gegen Baar eine Parthie

Terneau-, Schaum- und Docht-Wolle

in verschiedenen Farben, per 100 Gramm à 1 Fr. und Fr. 1. 10 verkauft. (Weniger als 100 Gramm werden nicht abgegeben. Ebenso (5036

Wollene Schlüttchen

(letztjährige Muster) à 1 Fr. und Fr. 1. 50 per Stück. Der Verkauf dauert nur bis **Dienstag den 12. November** nächsthin.

Aarau, 4. November 1889.

Johanna Frey-Kieser,
Laurenzenvorstadt 399.

Zu verkaufen event. auch zu vermiethen,



wegen Geschäftsänderung ein (4699

kleineres Wohnhaus

mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Schweizer.  Nordostbahn.

Restzeinzahlung auf die 5% Prioritätsaktien.

Unter Bezugnahme auf Abschnitt IV. Ziffer 4 und 5 des Prospektes vom 31. Mai 1888 betreffend die Ausgabe von 5% Prioritätsaktien unserer Gesellschaft bringen wir den Inhabern von **Interimsscheinen** solcher Aktien d. d. 1. Juli 1888 zur Kenntniß, daß die Restzeinzahlung von 50% des Nominalwerthes fraglicher Aktien - Fr. 250. — auf den **31. Dezember 1890** stattzufinden hat.

Die Einzahlung dieses Restbetrages von Fr. 250. —
unter Abrechnung des per 31. Dezember l. J. fälligen Coupons Nro. 3 der Interimsscheine im Werthe von Fr. 6. 75
4858) mit **Netto Fr. 243. 25**

kann gegen Ablieferung der Interimsscheine und gleichzeitige Aushingabe der definitiven neuen 5% Prioritäts-Aktientitel mit Dividen-Coupons von Nro. 2 (für das Jahr 1890, fällig im Juli 1891) an **bei unserer Hauptkasse in Zürich, sowie bei unseren im Prospekte aufgeführten Subskriptionsstellen** erfolgen und zwar nach Convenienz der Herren Aktionäre schon **von Montag den 23. Dezember l. J. an,** Werth 31. Dezember 1889 einverstanden.

Die Einzahlungsborderaux können s. Zt. bei den erwähnten Stellen bezogen werden.

Zürich, den 25. Oktober 1889. (M 6936 Z)

Die Direktion
der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Kæslin & Burgmeier

Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl

Pianos, Harmoniums,

Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804)

Klaviesrtühle

einfach und elegant.

Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen und Stimmung.

Der Balsam Reparateur

(Wiederhersteller)

aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc.,** kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752

Danksagung.

Für die so rasche und energische Hülfeleistung der hiesigen und auswärtigen Löschmannschaften bei dem uns so schwer betroffenen Brandunglück, ebenso unserer verehrten Nachbarschaft, sowie allen denen, welche uns ihre warme Theilnahme bezeugten, danken auf's herzlichste

Emil Maurer, z. Kreuz.
Traugott Gysi, Lehrer.

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.
Neueste, unstreitig beste Construktion aus der
Ofenfabrik Oberburg
zu Fabrikpreisen.

Kleinere, gußeiserne Oefen
für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**

Glätte-Oefen & Eisen

empfiehlt
4894 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

Die reichhaltigste aller Modezeitungen ist die

„Illustrirte Frauen-Zeitung".



Jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer.) Die Modennummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit Ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen gegeben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche überhaupt, genügend für den ausgedehntesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern, regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 Mark 50 Pf.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer-Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

J. VONWILLER, MODES,

[4713

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

L. Meier, Reiden Cte. Luzern
versendet franco gegen **Nachnahme** gereinigte **Bettfedern** pr. Pfd. 60 u. 90 Rp., alle übrigen Qualitäten dampfgereinigt — ärztlich empfohlen pr. Pfd. fein. 1.10. **Für feine Deckbetten** pr. Pfd. fein. 1.— 1.50.— 2.20 und 4 fein. **Prim. Flaum** pr. Pfd. 3.10, 4.70, 5.20, 6—10 fein.



Rosshaar, Wolle, Bettartikel. Muster und Preis-Courant zu Diensten.

[H 3850 Y]

Auszuleihen:
Eine sehr gut frequentirte große

Bierwirthschaft

in bester Lage der Stadt Bern.
Anfragen sub. Chiffre H. X. 3733 an die Annoncenexpedition **H. Blom** in **Bern.** 5032



Meerrettig-Syrup

von ALBERT MÜLLER.

Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen! Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und morgigem Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.

In Flaschen à **Fr. 1. 20** und **2.—**
Allein ächt in Aarau bei
J. A. Bell und
F. Gloor-Siebenmann,
in Sengen bei **Merz,** Apotheker und in den meisten Apotheken der Schweiz. [4638

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884



Achtung!!!

Versuchen Sie einmal einen Versuch zu machen! **Phönix-Pomade** zu brauchen! Dieselbe fördert **unter Garantie** i. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. scheint sonst schlapp und bildung, Ausfallen d. Haare, wie auch vor allen Kopfkrankheiten.



Phönix-Pomade

Fr. 1.25 u. Fr. 2.50

Titonius Oel gegen d. Leben Fr. 1.75 pr. Flacon.

Wiederverkäufer hoh. Rabatt.

Ed. Wirz, Basel,

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu miethen gesucht:

Einen **Laden für Spezereiverkauf** oder **Uebernahme eines solchen Geschäftes.** Auskunft durch die Schreibstube. 5035

Zu miethen gesucht
für einen honetten Herrn 1 od. 2 Zimmer, wovon das eine möblirt. Derselbe würde, wenn möglich, auch alldort Pension nehmen. 5033

Anmeldungen wolle man gefälligst an Herrn **Frei-Kumpf** machen.

Zürcher Honigtirgeli

empfiehlt [5016
Joh. Schmidt, z. Bären.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 7. November 1889. № 264. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Konkursgesetz.

Das Gesetz sei komplizirt

behaupten die Gegner, und führen hiefür gerne die angeblichen Schwierigkeiten an, welche sich daraus ergeben sollen, daß für die Kaufleute eine besondere Betreibungsform, die Konkursbetreibung vorgesehen ist.

Sie fragen: was ist ein Kaufmann, wo fängt der Kaufmann an, sind die Krämer, Wirthe, Viehhändler, die Bauern, die nebenbei einen Viehhandel, Holzhandel oder Weinhandel betreiben, Kaufleute oder nicht?

Daraufhin ist zu erwidern: diese Frage gehört nicht hieher. Das ist Sache der Handelsregisterführung, die Grenzlinie zwischen Kaufleuten und Nichtkaufleuten zu ziehen, und ob diese Grenze nun etwas mehr rechts oder links gezogen wird, ist praktisch gleichgültig; das revidirte Handelsregistergesetz sorgt übrigens dafür, daß dabei in der ganzen Schweiz nach gleichen Grundsätzen verfahren wird. Grenzfälle gibt es überall; ob bei einem handeltreibenden Bauer der Handelsmann oder der Bauer überwiegt, ist eine Frage des einzelnen Falles. Die Hauptsache ist, daß diese Frage, wenn es zur Betreibung kommt, schon längst entschieden ist. Da heißt es einfach: Steht der Schuldner auf der Liste der auf Konkurs zu Betreibenden? Wenn ja, Betreibung auf Konkurs, wenn nein, Betreibung auf Pfändung. Ein Irrthum ist da gar nicht möglich.

Halt da! ruft das „Basler Volksblatt", die Eintragungen im Handelsregister wechseln ja Tag für Tag und nicht jedes Betreibungsamt hat ein auf den Tag nachgeführtes Handelsregister zur Hand.

Mit Verlaub, lesen sie doch den Artikel 15, letzter Absatz: „Der Bundesrath sorgt dafür, daß die Betreibungsämter in den Stand gesetzt werden, Verzeichnisse der in ihrem Kreise wohnenden, der Konkursbetreibung unterliegenden Personen zu führen."

Aber, frägt das „Volksblatt" weiter, wie wird der Betreibungsbeamte vorgehen, wenn es sich um eine Schuld handelt, die vor der Eintragung entstanden ist?

Antwort: Wann die Schuld entstanden ist, geht den Beamten gar nichts an!

Andere Frage: Wie wird er entscheiden, wenn die Betreibung nach der Eintragung einer Firma, aber vor Publikation aufgegeben wurde?

Antwort: Eine sonderbare Firma das, welche schon betrieben wird, ehe ihre Eintragung publizirt ist. Doch das Gesetz hat in seiner Vollständigkeit auch diesen Fall vorgesehen. Artikel 39, letzter Absatz sagt: „Die Eintragung äußert ihre Wirkung erst mit dem auf die Bekanntmachung im schweizerischen Handelsamtsblatt folgenden Tage."

Weitere Frage des „Volksblattes": Wie wird der Beamte betreiben, wenn die eingetragene Person sich wieder hat löschen lassen?

Antwort: Ja, haben Sie denn das Gesetz gar nicht gelesen? Artikel 40 sagt doch schwarz auf weiß: „Die Personen, welche im Handelsregister eingetragen waren, unterliegen, nachdem die Streichung durch das schweiz. Handelsamtsblatt bekannt gemacht worden ist, noch während sechs Monaten der Konkursbetreibung."

Das „Volksblatt" hat noch nicht ausgefragt. Es möchte wissen, wie ein Prokurist betrieben wird.

Antwort: Der Prokurist ist nicht Inhaber einer Firma, steht also gar nicht auf der Liste der auf Konkurs zu Betreibenden.

Schließlich gar die Frage: Was wird der Beamte anfangen, wenn bestritten ist, ob ein Wechsel oder Check gültig ist — denn auch das muß er entscheiden.

Antwort: Wenn Einer nicht einmal weiß, wie ein Wechsel aussieht, taugt er allerdings eher zum Holzhacker als zum Betreibungsbeamten. Ob aber der Wechsel wirklich gültig ist, hat im Bestreitungsfalle gar nicht der Betreibungsbeamte, sondern der Richter zu entscheiden. (Artikel 281.)

An diesen Beispielen möge der Leser ersehen, wie oberflächlich die Gegner ihre Kritik treiben. Die Herren denken offenbar, es sei am leichtesten, ein Gesetz schlecht zu machen, wenn man es gar nicht liest.

„Schon wieder flicken".

Offen und ehrlich haben die Urheber und Freunde des Betreibungs- und Konkursgesetzes erklärt, daß sie dasselbe nicht als etwas absolut Vollkommenes betrachten, daß es, wie alles Menschenwerk, Stückwerk sei, das der Verbesserung bedürfe, und daß die Praxis seinerzeit die schwachen Stellen, Lücken und Mängel aufweisen werde, welche dann unschwer zu verbessern seien. Was machen nun aus dieser von Bescheidenheit diktirten, eigentlich selbstverständlichen Aeußerung die Feinde des Gesetzes? Man höre und staune! „Das Konkursgesetz ist mißrathen," sagt die „Ostschweiz"; „die eifrigsten Freunde desselben müssen erklären, daß man es nur annehme, um sofort mit dem Flicken wieder zu beginnen." Daß die mit Talent und Gewandtheit redigirte „Ostschweiz" zuweilen auch mit Perfidie und Gewissenlosigkeit geschrieben wird, mußten wir aus obiger Stelle, sowie aus der ganzen Art ihrer Bekämpfung des neuen Gesetzes mit schmerzlichem Befremden wahrnehmen.

Einer solchen rabulistischen Verdrehung gegenüber kann man nur von Neuem offen und ehrlich wiederholen, daß das eidgen. Betreibungsgesetz eben, wie jedes, auch das beste Gesetz, seine Mängel haben muß, die aber erst die Praxis zu Tage fördern wird. Gegenwärtig wüßten wir mit dem besten Willen nichts an dem Gesetze zu bessern; jede Aenderung, die vielleicht von den Einen begrüßt würde, müßte eben so viele Andere vor den Kopf stoßen. Ueberhaupt ist kein neues Gesetz ohne einige Haken und Kanten. Erst in der Praxis schleifen sich scharfe Ecken ab, findet eine Anpassung an das Leben statt, ein Temperament, wie die Franzosen sagen. Die Fanatiker der 25 kantonlen Betreibungsgesetze werden sich doch nicht etwa einbilden, daß diese Gesetze, so wie sie auf dem Papier stehen, zur Ausführung gelangen. Viele leben nur deshalb weiter, weil man sie gar nicht anwendet. Mit der Zeit schliff sich dies und jenes ab, die Gesetze lebten sich, selbst in ihren mißbräuchlichsten Bestimmungen, allmälig ein. Hier ein Ruck, dort ein Ruck, und endlich saß der Rock. Kurz, die Praxis bildete schließlich ein neues Gesetz aus, das gehandhabt wird, aber nirgends geschrieben steht.

Bekanntlich nennt der Mensch die Gewohnheit seine Amme. Die elegante Dame zwängt sich wohl unter Schmerzen und Qualen in enge, gesundheitsmörderische Stiefelchen. Sind aber einmal die zarten Füßchen gekrümmt und verkrüppelt, so weiß sie nichts anderes und fühlt sich noch wunders wie wohl dabei. Verordnet ihr dann der Gatte oder einsichtsvolle Arzt einen anatomisch richtigen Schuh, so schmerzt sie dieser Anfangs, und sie sehnt sich nach ihrem kleinen Teufelsschuh, der ihren Fuß verkrüppelte. So ist man vielerorts der Ueberlebtheit, Mißbräuchlichkeit und Barbarei in den kantonalen Gesetzen gar nicht mehr bewußt und fürchtet sich vor dem normal konstruirten eidgenössischen Schuhwerk.

Und diesen guten, gesunden eidgenössischen Schuh wollen wir Schweizer am 17. November im Interesse eines ebenso gesunden sozialen Fortschrittes Alle anziehen, wenn wir auch schon jetzt wissen, daß er nicht ewig halten wird, und auch einmal neu gesohlt werden muß. Einen Schuh für ewige Zeiten hat überhaupt noch Niemand gebaut. Am allerwenigsten sind dazu die kantonalen Flickschuster im Stande.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die Kommission betreffend den Klausenpaß blieb resultatlos, die Geldmittel fehlen. Uri und Glarus haben eine Bundessubvention nothwendig. Die Verhandlungen werden später wieder aufgenommen.

Die ständeräthliche Kommission betreffend das Nationalmuseum hat die Schlußabstimmung verschoben, die artikelweise Berathung aber erledigt und zur Redaktion an einen Ausschuß verwiesen mit Aufnahme der Referendumsklausel. Für die kantonalen Museen wird erweiterte Garantie verlangt.

— Die Zolleinahmen im Oktober betrugen 2,772,471 Fr. oder 191,380 Fr. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Seit Neujahr hat die Zollverwaltung 745,081 Fr. mehr eingenommen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Nachdem über das Bundesgesetz vom 28. Juni 1889, betreffend die Hülfskassen der Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften, innert der gesetzlichen Frist die Volksabstimmung nicht verlangt worden ist, wird dieses Gesetz vom Bundesrath auf 1. Januar 1890 in Kraft erklärt und dessen Aufnahme in die amtliche Sammlung verfügt.

4

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Nun, sie soll schlecht erzogen sein, rauhe Manieren haben —"

Daran ist das arme Kind nicht schuld. Ich werde dann genöthigt sein, der Liebhaber und der Erzieher meiner Frau zu sein; wer weiß? vielleicht ihr Gesang- oder Tanzlehrer —"

„Jedenfalls werden Sie nicht nöthig haben, ihr Fechtunterricht zu ertheilen, denn nach dem, was mir der arme Charles gesagt — —"

„Wahrhaftig! das wäre beinahe geeignet, mir Furcht einzujagen." t

„Charles hat ganz ernstlich Furcht bekommen. Sie war damals noch sehr jung, und doch war sie in der kleinen Garnisonstadt, die sie bewohnte, nur bekannt unter dem Namen Major Franz.

„Ich muß gestehen, daß dieser Spießnahme wenig schmeichelhaftes hat; inzwischen werde ich sehen, ob es kein Mittel giebt, diesen Major anzuwerben, um ihn dem bürgerlichen Leben zurückzugeben."

„Ich bin entzückt, Sie die Sache von der scherzhaften Seite auffassen zu sehen, denn in Wahrheit weiß ich nicht, was Ihnen anderß zu thun übrig bliebe, als den Versuch zu wagen."

„Meine Devise war immer: Gute Miene zu bösem Spiel, und mein Schicksal gestaltete sich demnach", sprach Leopold mit einer leichten Schattirung von Melancholie. —

Die beiden Freunde entfernten sich, um ihr Mittagsmahl in einem nahegelegenen Restaurant einzunehmen. Verheyst theilte seinem Freunde Leopold mit, daß er sich in den nächsten Tagen nach Java einschiffen werde, woselbst er die Stelle eines Sekretärs bei dem General-Gouverneur von Holländisch Indien übernehmen solle. Es wäre dies eine eben so einträgliche, als ehrenvolle Stellung, die ihm gestatten würde, innerhalb weniger Jahre mit einem schönen Vermögen in sein Vaterland zurückzukehren; er nahm Leopold das Versprechen ab, daß dieser ihn mit den Folgen seines Romans auf dem Laufenden erhalte. In der That werden die Leser aus diesen Briefen Leopolds an Willem die Thatsachen und Scenen sich entfalten sehen, die zu erzählen wir uns zur Aufgabe gestellt haben.

2. Leopold von Jonshoven an. M. Willem Verheyst.

Während Sie, mein theurer Freund, auf dem Rothen Meere segeln, will ich dem Papier das anvertrauen, was ich niemandem, außer Ihnen erzählen möchte. Der Notar ist nothgedrungen der einzige Sterbliche, der mit meiner Geschichte vertraut ist; aber ohne Sie zu loben — sei es gesagt, daß er Sie mir als Vertrauter zu ersetzen, nicht im Stande ist.

Mein Lieber! mein Vermögen ist heute noch etwas sehr hypothetisches. Die würdige Legatarin hat in Wahrheit alles mögliche gethan, um mir dasselbe zu sichern; aber es giebt Augenblicke, in denen ich lieber darauf verzichten, als daß ich mich zum Werkzeug, der über das Grab hinausreichenden Rache der Fräulein Roslaer von Werwe hergeben möchte. Ich sehe mich der Gefahr ausgesetzt, einen Greis von seinem Wohnsitz zu verjagen, und eine junge Waise zu einem Wanderleben zu verdammen, die vermöge ihrer Geburt ein Recht auf den Nachlaß ihrer Großtante hat. Es mißfällt mir, daß das Gesetz solche Rechte den Launen eines alten, rachsüchtigen Weibes unterordnet, das klug genug war, ein Testament zu machen, das allen Angriffen spottet. Es scheint mir jedoch, daß ich mich, der mir auferlegten Pflicht zu entziehen, und die ganze Angelegenheit dem Notar, als Testamentsvollstrecker, überlassen könnte, einem in jeder Hinsicht braven Mann aber viel zu pünktlich, wenn es sich darum handelt, das Gesetz zu vollziehen, und der weder von Schonung, noch von Vereinbarung, noch von Vertagung etwas hören will. Was die Heirath betrifft, die alles vereinfachen würde, so befürchte ich, daß sie an Hindernissen scheitern werde, die für mich unübersteiglich sind; ich will Ihnen übrigens meine Geschichte von Tag zu Tag erzählen, seit dem 28. März Tag meiner Ankunft beim Notar van Beck.

Dieser würdige Beamte ist von kleiner Gestalt, mager mit sehr lebhaften Augen, langer, dünner Nase, gleichfalls dünnen, stets festgeschlossenen Lippen. Er empfing mich in einem klassischen Lehnstuhl sitzend, mit einem grauen Rocke bekleidet, und den Hals in einer feierlichen Halsbinde, die ihn zu erstücken drohte, eingehüllt. Als ich seinen ceremoniösen Gruß erwidert und meinen Namen und Stand angegeben hatte, umspielte ein leises Lächeln seine dünnen Lippen, wie wenn er im Geiste mir hätte sagen wollen: Sie sind doch gekommen, obschon Sie zu zögern schienen! Nachdem er mir in Kürze die näheren Umstände des Todes meiner Tante mitgetheilt hatte, welche darauf bestanden hatte, beerdigt zu werden, ohne daß die Mitglieder ihrer Familie eingeladen würden, erzählte er mir, daß er seit dreißig Jahren mit dem Vertrauen der Frl. Roselaer von Werwe beehrt, und mit der Leitung ihrer Geschäfte betraut worden sei. Er war in der Lage, mich genau über die Beziehungen der Verstorbenen zu dem General von Zwenken, und über die Absichten derselben, hinsichtlich de,

— Presse. Die schweiz. „Feuerwehrztg.“ wird vom künftigen Neujahr an probeweise auch in französischer Sprache erscheinen und zwar mit einfacher Uebersetzung des Textes. Diese Maßregel wurde durch den zahlreichen Beitritt von welschen Sektionen in den schweizerischen Feuerwehrverein bedingt, damit jene mehr Fühlung mit dem Zentralverbande erhalten.

Kantonales.

Aargau.

— * Aarau. Die kaufmännische Gesellschaft beschloß, als Mitglied des Großen Rathes bei der nächsten Dienstag stattfindenden Ersatzwahl zu portiren Herrn Remigius Sauerländer.

In den Vorstand wurden gewählt die HH. Zurlinden-Rychner, Em. Gasser, Kettiger-Bertschinger, Rothpletz-Rychner, Müller-Haberstich.

Betreffend die elektrische Station wurde ein Gesuch an den Stadtrath um Ausfolgegabe des bezüglichen Kommissionalberichtes an die Mitglieder der Gesellschaft beschlossen, um den Gegenstand in Extrasitzungen behandeln zu können.

— In häuslichen Angelegenheiten. Herr Dr. Müry, Redaktor des „Zofinger Tagblattes“, macht schlimme Erfahrungen anläßlich der Wahlen. Er beklagt sich über tägliche Einsendungen, „welche das gefährliche Gebiet persönlicher Angriffe beschreiten.“ Hiezu sagt er, die Herren Einsender lachen sich nachher gewöhnlich den Buckel voll und überlassen — die Feindschaft dem Redaktor.

„Der Einsender versteckt sich hinter dem Busch und wirft lachend nach dem vorübergehenden Redaktor mit Steinen. Es ist geradezu unmoralisch, daß der Urheber eines Eingesandt nicht öffentlich zu demselben sich als Urheber bekennen muß. Es läge gewiß im Interesse der öffentlichen Moral und der Bürgertugend des freien Mannes, wenn jeder Einsender verpflichtet wäre, wie dies in Frankreich der Fall ist, seinen Namen öffentlich zu nennen. Diese im wahren Sinne des Wortes anonyme Zeitungsschreiberei züchtet die Feigheit und Verleumdungssucht und ist oft ein schlimmer Fallstrick für den unschuldigen Redaktor.“

So sagt Herr Dr. Müry.

Aehnliches haben wir auch schon erlebt.

Es steckt hinter solchen Dingen oft nur die Befriedigung persönlichen Grolls oder persönlicher Zwecke, und da macht der Redaktor am besten ohne Weiteres die Klappe zu, wenn er es rechtzeitig merkt; aber merken thut es auch der Schlaufe nicht immer, denn die meisten dieser Art Einsender sprechen ja im „Namen des öffentlichen Wohles.“

Im Allgemeinen aber möchten wir nicht so weit gehen wie Herr Müry. Der Redaktor muß insbesondere in rein politischen Dingen eben auch die Streiche, die Andere in seinem Blatte führen, auf seine Haut zurückfallen lassen und wird höchstens seine Philosophie bereichern, wenn er später jene mit den Gegnern Arm in Arm wandeln sieht. Das ist „der Welt Lauf“, hat uns einst Einer gesagt. Selah.

— Aus dem Frickthal erhalten wir eine Einsendung, welche ihre Befriedigung darüber ausdrückt, daß die Jungmannschaft von Frick „mit dem alten Gemeinderath abgewirthschaftet habe.“

Dessen ungeachtet müsse gerügt werden, daß die Einsaßen, die ein Drittheil der Steuern zu bezahlen haben, keine Vertretung erhielten.

Bei dieser Betrachtung laufen einige für uns unverständliche Bemerkungen mit und wird ein Drohfinger gegen einen „Oberschulmeister“ aufgehoben, welchen Wink wir ebenfalls nicht verstehen und daher mit dessen Dekoration in die Ecke legen.

— Mitgetheilt. Dem aargauischen Lehrerpensionsverein ist durch die Hinterlassenen des selig verstorbenen Herrn Professor J. F. Rauchenstein von Brugg in Aarau zum Andenken an den Verstorbenen, der viele Jahre Mitglied des Vereins gewesen, das schöne Geschenk von Fr. 500 gemacht worden.

Möge das schöne Beispiel edler Gesinnung recht oft Nachahmung finden!

— Aarau. (Mitgetheilt.) Die Ersatzwahl in den Großen Rath für Hrn. Dr. Jul. Frey Gamper, erster Subdirektor der schweiz. Kreditanstalt in Zürich, ist vom Friedensrichter auf nächsten Dienstag den 12. ds., Vormittags 9 Uhr, angeordnet.

— Baden. Nächsten Sonntag findet im Gasthof zur „Linde“ in Baden eine von den Großräthen des Bezirks Baden einberufene Volksversammlung statt, an welcher Herr Ständerath Kellersberger über das eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz referiren wird. In der Einladung werden auch die Gegner des Gesetzes aufgefordert, an der Versammlung zu erscheinen. Beginn derselben Nachmittags 2 Uhr.

— In Lausenburg sei mit der Einsetzung der neuen Stadtbehörde auch der dortige Altkatholizismus auf den Aussterbeetat gesetzt (!)

Zürich.

— Die HH. Architekten Tschudy und Chiodera haben eine Broschüre über die Tonhallefrage veröffentlicht, in der sie in geschickter Weise für ihr Projekt plaidiren, Tonhalle und Theater auf dem Tonhalleplatz in ein Häuservierreck zu stellen.

— Drei Politechniker in Zürich, ein Russe, ein Pole und ein Oesterreicher, waren angeklagt, in der Nacht vom 14. Juli früh 3 Uhr sich der Arretirung durch die Stadtpolizei dadurch widersetzt zu haben, daß sie mit Fäusten und Stöcken auf dieselbe einhieben, so daß diese von ihren Säbeln Gebrauch zu machen genöthigt waren. Die Angeklagten waren von einer Abschiedskneipe aus der „Blauen Fahne hergekommen, hatten gesungen und gelärmt und der Seitens der Polizei ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu entfernen, keine Folge gegeben. Die Polytechniker stellten dagegen in Abrede, sich eines Vergehens schuldig gemacht zu haben und behaupteten, es habe sie die Polizei ungebührlich behandelt. Das Bezirksgericht verurtheilte am Samstag den Russen zu 10 Tagen Gefängniß und 50 Fr. Buße, die andern Beiden zu je 7 Tagen Gefängniß und je 50 Fr. Buße.

Bern.

— Die Regierung des Kantons Wallis hat dem schweizerischen Eisenbahndepartement mitgetheilt, sie habe gegen die vom Ingenieur Köchlin begehrte Conzession einer Eisenbahn auf die Jungfrau nichts einzuwenden. Von der Berner Regierung liegt noch keine Aeußerung vor; es ist aber evident, daß dieselbe das Projekt im Interesse des Oberlandes willkommen heißt, schreibt man der „N. Z. Z.“.

— Der Große Rath des Kontons Bern hat in seiner Sitzung vom 6. Novbr. dem Bernervolke die Annahme des eidgen. Betreibungsgesetzes empfohlen.

Die Freisinnigen haben folgende Wahlvorschläge aufgestellt: Als Vicepräsident des Großen Rathes: Hrn. Bühler; als Mitglied der Bittschriften-Kommission: Hrn. Aegerter; als Ständeräthe die bisherigen: Eggli und Gobat; als Kontonskriegskommissär den bisherigen: Egger, Major; als Obergerichtsschreiber den bisherigen: Z'graggen, Fürsprech.

Zu Ständeräthen sind gewählt mit 149 Stimmen (von 160) Eggli, mit 108 Gobat (Moschard machte 45 Stimmen). Zum Vicepräsidenten des Großen Rathes ist mit 90 Stimmen Bühler von Frutigen, zum Mitglied der Bittschriftenkommission Aegerter mit 81 Stimmen (Dürremnatt 19) gewählt.

— Der Große Rath hat das Steuergesetz redaktionell bereinigt und in der Generalabstimmung unter Namensaufruf mit 119 gegen 61 Stimmen angenommen.

Baselstadt.

— Die Universität Basel zählt zum ersten Mal seit ihrer Erneuerung in diesem Winter-Halbjahr über 400 immatrikulirte Studenten. Zusammen mit den nicht immatrikulirten Personen, welche an unserer Universität regelmäßig Vorlesungen besuchen — es waren in den letzten Semestern meist über 80 solcher „Hörer“ eingeschrieben — werden es also nicht viel weniger als 500 Personen sein, die an den verschiedenen Kursen dieses Winters theilnehmen.

— In Basel sind zwei Kapitäninnen der Heilsarmee wegen Veranstaltung von Kinderversammlungen zu je 30 Fr. Buße oder 6 Tagen Gefangenschaft verurtheilt worden.

Graubünden.

— In St. Moritz ist der Besitzer des „Engadiner Kulm“-Hotels, J. Badrutt, Vater, im Alter von 70 Jahren gestorben. Dieser Mann hat sich ganz aus eigener Kraft zum Range eines Hoteliers aufgearbeitet; ursprünglich war er Kleinmechaniker. Als er zu seinem Reichthum gekommen war, fing er an, seiner Liebhaberei, der Sammlung von Alterthümern, die er zeitlebens gehabt, stärker nachzuhangen und erwarb sich nach und nach eine sehr hübsche Sammlung. Seine Familie beträgt mit den Enkeln über sechszig Köpfe. Neben dem Gelderwerb verstand Badrutt auch die Kunst, edel zu denken und zu handeln.

Neuenburg.

— Auch in Chaux-de-Fonds wurde am Montag wie in Biel, Grenchen ꝛc. in verschiedenen Uhrenfabrikanten-Ateliers die Arbeit eingestellt; doch hofft „National“ daß Verständigung eintreten werde, wie dies im St. Immerthal bereits geschehen. In Locle wird noch unterhandelt.

— Der „Neuchâtelois“ wendet sich gegen eine vom eidgen. Militärdepartement ergangene Einladung an die kantonalen Behörden, den Musiken das Tragen von Uniformen, die der eidgenössischen Ordonnanz gleichen, zu untersagen. Wenn diese Maßregel auf der Stelle ausgeführt werden soll, so hieße dies die vollständige Desorganisation der einzelnen militärisch bekleideten Korps herbeiführen; damit würden die Musiken der „Armes Réunies von Chaux de-Fonds, die Militärmusik von Locle, Fanfare militaire von Neuenburg in großen Schaden gebracht, denn die vollständige Equipirung hat Tausende von Franken gekostet, und diese Uniformen soll man unter's alte Eisen werfen?

Genf.

— (B. Corresp.) Der Kanton Genf hat unbestritten Vorzüge, um die alle andern Schweizergauen uns beneiden können; daher auch die Erscheinung, daß so viele Fremde sich hier niederlassen. Allein keine ächte Rose ohne Dornen. So besitzen wir eine riesige Staatsschuld und im Verhältniß zur Bevölkerung die höchste Staatsrechnung, und doch schließen wir seit Jahren mit ungewöhnlichen Ausgabenüberschüssen ab. Für 1890 wird dem Großen Rathe folgendes Budget vorgelegt: Einnahmen 5,292,885 Fr. (200,000 Fr. mehr als 1888), Ausgaben 5,420,740 Fr., folglich ein muthmaßliches Defizit von 127,855 Fr., das aber wie gewöhnlich in Wirklichkeit doppelt, ja dreifach größer sein wird. Die Haupteinnahmen: Handänderungen, Hypothekarverschreibungen, Stempel 1,700,000 Fr. Erstere sind sehr drückend. Auf je 100 Fr. Kaufpreis zahlt der Käufer 5 Prozent Steuern. Wer z. B. ein Heimwesen um 30,000 Fr. kauft, zahlt dem Staate 1500 Fr.; Grundsteuern 610 Fr. Auffallend ist, daß ein Besitzer gleichviel versteuert, ob sein Gut verschuldet oder frei ist. Mobiliarsteuer 1,025,000 Fr., Salzmonopol 175,000 Franken (20 Cts. das Kilo). Kopfsteuer 80,000 Fr., Dienstbotensteuer 50,000 Fr. Wer eine Magd oder einen Knecht hält, bezahlt dem Staate jährlich 10 Fr. und der Gemeinde ebensoviel; Miethzinse 105,000 Fr., Schulgelder 187,440 Fr. Das neue Schulgesetz ist für weniger bemittelte Eltern sehr drückend. Der Vater muß für ein Kind, das eine Mittelschule besuchen will, jährlich 40 bis 100 Fr. Schulgeld und 40 bis 60 Fr. für Bücher bezahlen. Zuschlagstaxe von 20 Cts. auf alle Steuern 280,000 Fr., Abgaben auf Bankbillete 75,000 Fr. ꝛc. Große Ausgabeposten sind die Verzinsung und Abzahlung der Staatsschulden 1,266,175 Fr. 25 Cts. Das Unterrichtswesen 1,264,120 Fr. 45 Cts.; darunter die Primarschulen 405,572 Fr. 30 Cts., die Mittelschulen 404,000 Fr., die Zahnarzneischule 21,000 Franken, die Universität 332,550 Fr. Die öffentlichen Bauten (Staatsgebäude, Straßen, Gewässer) 288,000 Franken. Das Gemeindewesen (die beiden Nationalkirchen, die Strafanstalten, Irrenanstalt, Reblaus ꝛc.) 711,045 Fr., das Polizeiwesen 684,820 Fr., das Gerichtswesen 179,700 Fr., die Staatsmaschine (Regierungsrath, Großer Rath und die vielen Bureau-Angestellten 200,000 Fr., das Steueramt 241,400 Fr., das Militärwesen 145,350 Fr. Schließlich will ich doch bemerken, daß wir keine Kapitalsteuern haben. Seit Jahren ruft man immer lauter nach einem bessern Steuergesetz und einem billigen, Vertrauen einflößenden Gerichtswesen.

— Als trotz des Regierungsverbotes die Heilsarmee Ende letzter Woche in ihren Lokalen Uebung halten wollte und ein Hauptmann dem Befehle des Polizeikommissärs, auseinander zu gehen, sich bei verrammelter Thüre widersetzte, schritt die Polizei ein. Ein eindringender Polizist erhielt mit einer Eisenstange Schläge. Der kämpfende „Hauptmann“ wurde abgefaßt und die „Garnison“ zum Weichen gebracht. Inzwischen waren mehrere hundert Personen herbeigeeilt und verfolgten die abziehende Garnison mit Steinwürfen und Verwünschungen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein neues Eisenbahnsignal. Auf dem Bahnhofe von Bingthanaps (Departement der Orne in Frankreich) ereignete sich dieser Tage der folgende spaßhafte Vorfall: Ein Personenzug war eingefahren und sollte nach Granville weiter, die Passagiere durften aber noch nicht einsteigen, sondern befanden sich noch im geschlossenen Wartesaal. Plötzlich setzten sich die Waggons in Bewegung und der Zug begann davon zu dampfen. Stationsvorsteher und Personal machten mit allen möglichen Mitteln Allarm, der Zugführer wurde auch glücklicherweise aufmerksam, brachte den Zug zum Stehen und fuhr wieder zurück. Vom Zugmeister ins Verhör genommen, behauptete der Zugführer bestimmt, das mit einem Trompetchen gegebene Abfahrtssignal des Stationsvorstehers gehört zu haben. Dieser leugnete ebenso bestimmt, das Signal gegeben zu haben. Man appellirte an den Inspektor und dieser erklärte, er habe das Signal ebenfalls gehört. Jetzt vermuthete man, es habe einer der Passagire des Zuges sich den Spaß gemacht und das Zeichen gegeben. Es wurde eine Untersuchung angestellt, bei der jedoch nichts herauskam. Alles stand noch gespannt, wie sich das Räthsel lösen würde, da ertönte plötzlich laut abermals das Trompetensignal

---

Enkelin des letztern genau zu unterrichten. Bereits vor der Geburt des jungen Mädchens, waren der General und Tante Sophie auf den Tod verfeindet. Der General muß ein Verschwender, und nach der Ansicht des Notars, der seine Lage wahrscheinlich besser kennt, als er selbst, ein durchlöchertes Sieb sein; aber rechtfertigt dies den rasfinirten Haß einer Dame in schwarz seidenem Kleide, mit schneeweißen Haaren, bedeckt durch ein Häubchen, aus den feinsten Spitzen, mit einem reichen Perlenhalsband um den Hals, so wie sie mir in dem Portrait erschien, das sie dem Notar vermacht hatte, weil sie sich in den Kopf gesetzt hatte, daß keiner ihrer Verwandten dasselbe günstig aufnehmen würde? Hierin irrte sie vielleicht nicht, denn Vieles muß sich noch aufklären für mich, den Bevorzugtesten, wenn ich mich mit dem Geiste der Bosheit aussöhnen sollte, der ihre mageren und feinen Züge belebte. Der Notar theilte mir mit, daß sie gut gegen die Armen, aber sonderbar in ihrer Lebensweise gewesen sei. Selbst orthodox und ultra-conservativ, schrieb er ihre Eigenheiten dem Umstande zu, daß sie stets mit den Ideen des achtzehnten Jahrhundert gewesen sei; sie bewunderte Rousseau und hatte in ihrem Zimmer eine kleine Statute Voltaire's. Hatte sie sich doch selbst malen lassen mit einem Band der Werke des letztern in die Hand, obschon sie wohl wußte, daß dies für den zukünftigen Besitzer des Bildes nichts sehr Erbauliches sein würde! Sie liebte es jedoch mich zu necken, fügte er lächelnd bei, und ich ließ sie gewähren, sie hatte ja doch sonst viel Gutes.

und zwar deutlich aus einem der hinteren Gepäckwagen. Man eilte dahin und fand eine — stattliche Gans, die den Umstehenden jetzt noch mehrere Male ihre Trompetentöne entgegenschmetterte, zum vollgültigen Zeugniß, daß sie es gewesen, die das offizielle Zeichen zur Abfahrt des Zuges gegeben. Die Heiterkeit des Publikums bei der Lösung des Räthsels kann man sich denken.

— Das Bändeli im Knopfloch. Jüngst las man, daß auch Schweizer Herrn Minister Lardy in Paris überlaufen hätten, um bei ihm Vermittlung für einen Orden der Ehrenlegion zu erbitten. Ueber diese letzte Ordensverleihung in Frankreich sagt der „Eclair": Man habe u. A. einen Industriellen ausgezeichnet, der schon viel mit den Gerichten zu schaffen gehabt habe. Maler und Journalisten, die ein geringfügiges Amt auf dem Marsfelde ausgeübt, seien dekorirt worden, ein ganzes Regiment, dazu viele Verleger, aber keine Schriftsteller von Verdienst. Auch Paquerie im „Rappel" und Laurent im „Paris" rügen, daß man die Bühnenkunst, die Bühnendichter, die Romandichter, die Gelehrten und bedeutenden Journalisten übergangen habe. Ferner ist die ganze Gruppe 2, die fast ein Viertel der Aussteller umfaßt, vergessen worden: Unterricht, Erziehung, Heilkunde, Topographie, Statistik ꝛc. Wenn man heute Jemand mit dem rothen Bändchen sehe, so wisse man nicht, ob er ein Rheder oder ein Künstler, ein Held oder ein Kammerdiener, ein Finanzier oder ein Unterpräfekt, ein Landwirt oder ein Hühneraugenoperateur des Ministers, ein ausgemachter Schurke oder ein Dummkopf, oder ein Ehrenmann sei. 8000 Personen hätten das Kreuz begehrt, 500 hätten es erhalten; 7500 seien nun wüthend.

— Der „Thurg. Ztg." überbrachte man ein ansehnliches Erdbeersträußchen, dessen überreife große Beeren den greifbaren Beweis leisten, daß auch die Novembersonne noch Früchte zu schaffen im Stande ist.

— Seltenes Jagdglück. Am 1. Novbr. erlegte der Jäger Bitzegger von Dettighofen bei Kreuzlingen vier Dachse im Gewichte von 110 Pfund.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Der junge Brandstifter, der Kegelbursche im Kreuz, habe nun ein Geständniß abgelegt. Am Sonntag hatte derselbe Erlaubniß zum Ausgange, kehrte auf 9 Uhr nach Weisung zurück, machte sich aber wieder verstohlen aus dem Hause, um noch ein wenig zu kneipen. Es sollte dem Burschen dies eine Mal schon übel genug bekommen. Angedudelt, wieder auf unrechtem Wege heimgekehrt, ließ er sein Petroleumlämpchen fallen und konnte mit dem Leintuch das sofort entstandene Feuer nicht mehr ersticken. Er verbrannte sich noch die Hände beim Löschversuch.

— Sansibar. Der abenteuernde Reisende Dr. Peters sei mit seiner ganzen Expedition von den Massais oder Somalis niedergemacht worden.

— Der große Treffer der Pariser Ausstellungslotterie, eine halbe Million, ist einem braven Maschinenführer der großen Druckerei von Lahure in Paris, Namens Phil. Franssens, zugefallen. Derselbe bewohnte mit seiner Familie in der Vorstadt ein unscheinbares Haus und hat eine Menge Kinder.

Paris, 6. Nov. Dem „Paris zufolge wäre Jules Ferry in Nizza ernstlich erkrankt.

Paris, 6. Nov. Der Zudrang zu der Ausstellung ist heute, als am Schlußtage, ungeheuer. Das Marsfeld war noch nie so überfüllt, in der Stadt sind viele Läden geschlossen.

Paris, 5. Nov. Dem „Journal des Debats" wird aus London gemeldet, ein Bote Stanley's sei nach einmonatlicher Reise am 1. November in Sansibar eingetroffen, um Hilfe nachzusuchen; sechs Engländer, zwei Italiener und 800 Eingeborene sollen sich bei Stanley befinden und ungeduldig Lebensmittel erwarten.

Berlin, 6. Nov. Dem hiesigen Emin Pascha-Komite ging die Nachricht zu, daß die Peters'sche Expedition von den Massais überwältigt worden ist. Dr. Peters ist getödtet, Lieutenant Tiedemann verwundet, aber in Sicherheit. Der zweite Theil der Expedition unter Borchert hatte sich mit Dr. Peters noch nicht vereinigt.

Konstantinopel, 5. Nov. Beim gestrigen Diner überreichte der Kaiser dem Sultan die Kette des Großkomthurs des Hausordens der Hohenzollern und legte ihm dieselbe persönlich um den Hals. Der Sultan war auf das Höchste erfreut. Das Kaiserpaar reist Mittwoch nach Venedig, das Gefolge reist per Bahn nach Berlin. Graf Herbert Bismarck beabsichtigt einen kurzen Aufenthalt in Pest zu machen.

— Aus Melbourne wird gemeldet: Das englische Kriegsschiff „Royalist" bombardirte mehrere Dörfer auf den Salomoninseln, wo unlängst von Eingeborenen der Engländer Nelson ermordet und mit drei eingeborenen Knaben verzehrt wurde. Die Bewohner der Dörfer flüchteten in die Gebirge.

London, 5. Nov. Das Hülfskomite für Emin Pascha hat von Stanley Nachrichten erhalten, welche sagen, daß derselbe dreimal den Nyanzasee erreicht und dort schließlich erfahren habe, daß Emin und Jephson seit dem 18. August 1888 Gefangene seien. Die ehemals egyptischen Aequatorialtruppen verweigerten den Gehorsam und die Mahdisten überfluteten das Land. Die Eingebornen schlossen sich ihnen an und verwüsteten die Gegend. Doch erlitten die Mahdisten eine Niederlage in einem Engpaß. Sie sandten Dampfer nach Chartum, um Hülfstruppen zu fordern. Stanley fand am Albert-Nyanzasee einen Brief, der im die kritische Lage der überlebenden Gefährten Emins darlegt, welche vor Ende Dezember Hülfe verlangen. Stanley, welcher erst am 18. Januar dort ankam, wartete auf die Flüchtlinge bis zum 8. Mai und verließ dann den See, um zurückzukehren.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Theater in Aarau. Unsere Frauen. Das Stück, das am Mittwoch Abend gegeben wurde, fand ein zahlreiches Publikum und hätte noch bessern Besuch verdient. Man darf ohne Uebertreibung sagen, dasselbe sei äußerst dankbar; es hat eine sehr gute Charakteristik, greift aus dem vollen Leben, bietet feinen Witz und ist psychologisch gut aufgebaut. Die Spielenden sind da so recht in ihrem Element und haben ganz ausgezeichnet dargestellt. Die Truppe des Herrn Möller ist sehr gut besetzt und wird noch manchen hübschen Abend bieten.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach C.	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. relat. Feuchtigk.	Witterung
6.	Mittgs. 11.	+ 9,1	731,4	767,9	SE,	80	bwlkt.
6.	Abends 9„	+ 8,2	734,8	771,3	SE,	99	„
7.	Morg. 7 „	+ 7,4	737,3	773,8	NE½	84	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 9,3° C. Minimum + 6,7° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 2,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Nov.
Abnehmende Bewölkung, zumeist trocken, aber kühl.

Leinene Taschentücher
empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Hähler-Hunziker.

Kartoffeln
vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg.

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Gesucht.
Auf das Bureau eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes wird ein gutgeschulter Jüngling als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Anmeldungen befördert die Expedition. 5050

Zu miethen gesucht:
Einen **Laden für Spezereiverkauf** oder **Uebernahme eines solchen Geschäftes.** Auskunft durch die Schreibstube. 5035

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Estrich und Keller. 5048
Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Zu vermiethen. 5043
Für sofort od. später eine geräumige **Wohnung** mit Antheil Küche, Estrich und Keller. Alles schließbar.
Nachfrage in Nro. 92 Stadthöfli.

Zu miethen gesucht
für einen honetten Herrn 1 od. 2 Zimmer, wovon das eine möblirt. Derselbe würde, wenn möglich, auch alldort Pension nehmen. 5033
Anmeldungen wolle man gefälligst an Herrn **Frei-Kumpf** machen.

Zu verkaufen.
Ein gut gewachsener, schöner bald zweijähriger **Bernhardiner,** männlichen Geschlechts. 5044
Zu erfragen bei der Expedition.

Erlisbach.
Freie Besprechung des eidg. Betreibungs- & Konkursgesetzes.
Sonntag, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr
in der Wirthschaft von Frau Wittwe **Erb.**
Ges. Gesetzesvorlage mitbringen. 5061

Günstige Gelegenheit!
Von **heute an** wird gegen Baar eine Parthie
Terneau-, Schaum- und Docht-Wolle
in verschiedenen Farben, per 100 Gramm à 1 Fr. und Fr. 1. 10 verkauft. (Weniger als 100 Gramm werden nicht abgegeben. Ebenso (5036
Wollene Schlüttchen
(letztjährige Muster) à 1 Fr. und Fr. 1. 50 per Stück. Der Verkau dauert nur bis **Dienstag den 12. November** nächsthin.
Aarau, 4. November 1889.
Johanna Frey-Kieser,
Laurenzenvorstadt 399.

Plüschkragen und **Halstücher,**
Kinder-Hüte, Toque, Kappen,
Capuchons, Handschuhe,
Filzpantoffeln und **Endefinden**
empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens
5047 **Susette Dolder,** Vorstadt.

Schutzmarke
Nur Aecht mit Kreuz und Anker
Prof. Dr. Liebers
Nerven-Elixir.
Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden ꝛc.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Zu haben in fast allen Apoth. in Flaschen à Frs. 4,—, 6,25 u. 11,25.
Das Buch „Krankenrath" sende gratis u. franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe d. Postkarte entw. direkt oder bei einem der entsprechenden Depositeure.
Central-Depot: **M. Schulz** in Hannover. Haupt-Depot: Apoth. **P. Hartmann** in Steckborn.
Thusis: Apotheker Huber; Altorf: Apotheker Huber; Glarus: Apotheker Greiner; St. Gallen: Apotheker Hausmann, Schaffhausen: Apotheker Diez; Altstätten: J. Baumgartner-Kiene; Bern: Apth. Hörning; Lausanne: Apoth. Grandjean; Genf: Apotheker Dr. Diehl; Burkel frères; Solothurn: Pharm. Schießle und Forster; Basel: Apoth. Büttner; Apoth. Carl Balm. 5057

Das Feinste in 5002
Veltliner Weinen
liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**
5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Weinbeeren, Corinthen,
(neuer Ernte) 5049
billigst bei **Joh. Schmidt** z. „Bären".

Liegenschafts-Steigerung.

Freitag, den 8. November 1889, Nachmittags 1 Uhr, bringt der Vormund des Herrn Th. Thut, Wirth zum Engel in **Ober-Entfelden,** folgende, letzterem gehörende Liegenschaften im Gasthof z. „Engel" daselbst an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:

1. **Den Gasthof zum Engel,** mit ehehaftem Tavernenrecht. Derselbe enthält zwei große und mehrere kleinere Säale, eine geräumige Scheune, Kegelbahn, Gartenwirthschaft mit Springbrunnen und andere Dependenzen. Derselbe ist in der Mitte des Dorfes, an der Kreuzung der verkehrsreichen Zürich-Bern und Basel-Luzern-Straßen und in aller nächster Nähe des Stationsgebäudes gelegen.



2. **88 Aren Ackerland.**
3. **93 Aren Mattland.**
4. **18 Aren Holzland.**
5. **36 Aren Kiesgruben.**
6. **Die Fischenz in der Suhre von Oberentfelden bis Unterhalb Schöftland.**

Die Zahlungsbedingungen sind günstig. Die ersteigerten Liegenschaften werden keinem Mehrgebot unterstellt, sondern sofort zugeschlagen. Kaufsliebhaber ladet Namens der Vormundschaftsbehörde und des Vormundes ein und ist zur Ertheilung allfälliger weiterer Auskunft bereit:

Ober-Entfelden, den 30. Oktober 1889.
4944 **Brugger,** Gemeindeschreiber.



Lotion. Haarwasser,
bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben be
Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Rößli",
und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075]

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag, den 7. November 8 Uhr Abends im Café Stahel.

Vortrag

des Hrn. Kantonsstatistiker **Näf.**

Die Kriegführung d. Indianer.

Stadtmusik Aarau.

Keine Probe.

Alle Sektion.

Frische Eier

8 Stück à 65 Cts. empfiehlt

J. Emmisberger, Milchgasse

Dürre Kinnbackli

per Kilo à **80 Cts.**

Prima Kalbfleisch,

junges Schaffleisch

empfiehlt [5072

Adolf Gamper, Metzger.

Feinstes italienisches

Flammenschmalz

(frische Sendung in Blasen)

empfiehlt **G. Herzog-Tschanz.**

Heute Abend 5 Uhr



Blut- & Leberwürste

K. Dubs, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr



Blut- & Leberwürste,

bei **Adolf Gamper,** Metzger

Heute Abend

Blut- & Leberwürste

bei [5075

F. Holzach, Metzger.

Heute Abend



Blut- & Leberwürste

bei **Siegrist-Ryniker,**

5073] Rathhausgasse.

Heute Abend 5 Uhr



Blut- & Leberwürste

empfiehlt bestens [5074

Otto Häfliger, Metzger.

Heute Abend

Blut- und Leberwürste



sowie täglich gute **Bratwürste**

empfiehlt [5076

J. Mattenberger, Metzger.

Freitag & Samstag

Adrio

bei [5071

Adolf Gamper, Metzger.

Zu verkaufen.

Ein in gutem Zustand erhaltener

Zugbandstuhl

auf Terry Artikel eingerichtet sammt Zubehör ferner eine **Spulmaschine** und eine **Zetteltrüle** alles sehr billig wegen Aufgabe des Geschäfts. Auskunft ertheilt auf franc. Anfragen die Exped. [5062

Zu kaufen gesucht.

Ein noch gut erhaltenes, vollständig aufgerüstetes, 1½ schläfiges **Bett.** [5067

Von wem, sagt die Exped.

5063

In einer Mädchen-Anstalt in **Lausanne** könnte ein junges Mädchen, welches Französisch zu erlernen wünscht, als freiwilliges Dienstmädchen aufgenommen werden. Ein kleiner Lohn würde gleich oder mit der Zeit gegeben, je nach der Arbeit. Adr. **Mme. Brolliet,** villa Orama, **Lausanne.** (O 5263 L)

Tüchtige Eisengießer

finden dauernde Beschäftigung bei [5068] (H 3430 Q)

Ernst Währer,

vorm. Albert Say,

Stetten b. Lörrach (Baden).

Aarau, den 5. November 1889.

F. F.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Louise Riniker-Schilplin

Regierungsraths

heute morgen um halb 11 Uhr im Alter von 42 Jahren und 11 Tagen nach schwerer Krankheit in das bessere Jenseits abzurufen.

Es bitten um stille Theilnahme

Hans Riniker-Schilplin, Reg.-Rath
und **Kinder**
Frau **Schilplin-Bercher**
Frau Dr. von **Schmid-Schilplin**
Frau **Rengger-Schilplin.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 7. November Vormittags halb 12 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

F. F.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Bruder

Gottlieb Holer-Amstutz

heute Vormittags in **St. Petersburg** gestorben ist.

St. Petersburg und Aarau, 6. Nov. 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.

Cäcilien-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

Sonntags den 10. November 1889,

Nachmittags 3½ Uhr im Saalbau.

Concertirende:

Die Herren **Fritz Blumer,** Professor am Conversatorium zu Strassburg, (Clavier), und **Florian Zajic** Capellmeister in Hamburg, (Geige), unter gefälliger Mitwirkung der Frl. **Ida Gloor** (Sopran) und des Herrn **Carl Diner** aus Glarus (Tenor).

PROGRAMM:

1. Sonate in A-moll, für Klavier und Violine	v. A. Rubinstein.
2. Zwei Gesänge für Tenor:	
a. „Der Hidalgo“	v. Rob. Schumann.
b. „Siegfrieds Schwert“	v. Martin Plüddemann.
3. Concert in D-moll für die Violine	v. H. Vieuxtemps.
4. a. Bourrée	v. Joh. Seb. Bach.
b. Ständchen von Shakespeare	v. Schubert-Liszt.
c. Romanze aus dem E-moll-Conert	v. Fr. Chopin.
d. Mazurka für Klavier.	v. Z. Leschettzki.
5. Drei Lieder für Mezzosopran:	
a. „Auf dem Meer“	v. Rob. Franz.
b. „Stille Sicherheit“	
c. „Willkommen mein Wald“	
6. a. „In memoriam“	v. A. Wilhelmi.
b. Scherzo	v. Bazzini.
c. Polonaise für Violine.	v. Wieniawski.
7. Drei Duette für Sopran und Tenor:	
a. „Er und Sie“	v. Rob. Schumann.
b. „So wahr d. Sonne scheinet“	
c. „Liebesgarten“	
8. a. Feuerzauber aus der „Walküre“	v. Rich. Wagner.
b. Krakowiak	v. Paderewski.
c. XIII. Ungarische Rhapsodie für Klavier.	v. Frz. Liszt.

Concertflügel v. Pleyel-Wolff in Paris.

Preise der Plätze:

Reservirter Platz Fr. 3. —, nicht reservirter Platz Fr. 2. —, Gallerie und Schülerbillets Fr. 1. —.

Billets für nummerirte Plätze können von Donnerstag Morgen an bis Samstag Abend in der Buchhandlung Sauerländer und am Concerttage im Café Stahel bezogen werden. Auswärtige Concertbesucher sind gebeten, ihre Billets rechtzeitig bei unserm Cassier Hrn. Senn-Gysi zu bestellen.

Kassa-Eröffnung 3 Uhr.

Schluss des Concertes 5½ Uhr.

Samariterverein Aarau.

Versammlung und erste Hauptübung

Freitag den 8. November, Abends 8 Uhr im städt. Schulhause.

5027 **Der Vorstand.**

Theater im Saalbau in Aarau.

Freitag den 8. November 1889.

Gastspiel

der Hofschauspielerinnen Frl. Luise Wallbach von Stuttgart und Frl. Mathilde Seeburg von Meiningen.

Neu! Hier noch nie ausgeführt. **Neu!**

Repertoirstück der Meininger.

Die Pariser Bluthochzeit

oder

Die St. Bartholomäusnacht.

Historisches Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Alexander Dumas.

1. Abtheilung: Königin Margot und die Hugenotten.
2. Abtheilung: Das vergiftete Jagdbuch.

Königin Katharina von Medici: Frl. Seeburg. Königin Margarethe von Navarra: Frl. Wallbach. König Heinrich: W. Möller.

König Karl: F. Faust.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nur noch 8 Vorstellungen.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1 50., II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.

Theater im Saalbau Aarau.

Sonntag den 10. November 1889.

Neu! Neu!

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten v. A. Lang. Musik v. F. Schneeberger

Auf vielseitiges Verlangen zu 4. Male.

Gegeben vom 8er Club Aarau.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts. Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Hrn. **Kümmerli** im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der 8er Club Aarau.

Aargauische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen** à 3¼ % verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3¼ % **5**
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, im November 1889. 5065

Die Direktion.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitzutheilen, daß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen Hülfsmitteln versehene

Buchbinder-Werkstätte

in das Parterre des **Hauses Nro. 823** vis-à-vis dem wilden Mann verlegt hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für prompte Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

Jakob Matter, Buchbinder

5059 Rain, 823 Aarau.

Reichhaltige Auswahl

in

Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.

Linoleum

am Stück und abgepaßte.

Angorafelle.

Wachstuch, Unterlagstoffe Tischdecken und **Meubelstoffe**

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schmidt-Hagnauer,

4962 Graben 202

Aarau.

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei 6 Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H3921Y)

Aarau, Freitag 8. November 1889. № 265. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von F. F. Sphler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. – **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts
Nachfrage 10 Cts.

Die Jungfraubahn von der andern Seite.

„Der wahre Genuß einer solchen Götterschau, ist eben nur demjenigen beschieden, welcher selbständig, mit festem Willen und Thatkraft ausgerüstet, auf eigene persönliche Gefahr hin denselben mannhaft und tapfer erkämpft." So schreibt ein wackerer Klubist in Nr. 300 des „Berner Tagbl.", indem er die Besteigung des Jungfraugipfels unter künstlicher Hülfe durch mechanische Mittel und ohne Anstrengung des Touristen als jeden Genusses entbehrend und gewagt hinstellen möchte. Das heißt also: es ist zu befürworten, daß auch künftig unter persönlicher Gefahr mannhaft und tapfer der Jungfraugipfel erkämpft werde, dagegen ist der mühelose Aufstieg durch sichere mechanische Hülfsmittel als gefährlich zu verbieten. Ferner bietet nur die Fahrt auf die Höhen des Rigi, Pilatus oder nach Mürren die Möglichkeit eines nachherigen Genusses (diese Bahnen sind auch aus „verdankenswerther Menschenliebe" angelegt worden), um aber in noch höheren Regionen sich des Ausblickes über die Gebirgswelt zu erfreuen, muß man erschöpft und nach Ueberwindung von allerlei Gefahren oben ankommen.

Solche Ansichten sind ja nicht neu, aber schon oft gerichtet durch den gesunden Sinn des Volkes, das einmal diese Logik nicht begreift.

Tapferer Klubist, also eine „Götterschau" wartet unser dort oben? Wohlan, die viele Tausende, welche weder an Körper noch Börse genügend ausgestattet sind, um selbst hinaufzuklettern, alle jene, die sich gerne in unerschöpftem Zustande begeistern und alle, denen Familienpflichten das Riskiren einer solchen Gefahr verbieten, sie wollen deine Götterschau auch genießen und haben auch ein Recht dazu!

Was die Möglichkeit des sichern Betriebes einer solchen Bahn anbetrifft, so treten allerdings ernste, aber gewiß nicht unerfüllbare Aufgaben an die Techniker heran. So viel wir aber wissen, gehört der eine der Konzessionsbewerber auch dem S. A. C. an und hat sechs Jahre mitten in den Alpen gewohnt; man darf also annehmen, daß er das Hochgebirge kenne.

Wenn täglich eine beschränkte Anzahl Reisender auf vollständig gedeckter Fahrt durch das Innere des Berges bis nahe an den Gipfel geführt wird, wo dann jeder fünf bis sechs Stunden Zeit hat, um im geeigneten Moment sich eine Viertelstunde auf die Spitze zu begeben, und dort die Rundsicht von Gallerien aus zu genießen, die sich an das sichere Obdach im Innern des Berges anschließen, so erblicken wir darin durchaus kein Wagniß.

Um dem „durchsickernden Schmelzwasser" und der „lieblichen Temperatur" zu begegnen, wovon unser Klubist spricht, wird der Baumeister des Gasthauses im Innern des Jungfraugipfels wohl auch nicht den äußersten Scharfsinn und die neuesten Errungenschaften der Technik aufbieten müssen.

Wir möchten also folgende Sätze als Inhalt der öffentlichen Meinung, die dem Projekte einer Jungfraubahn unverholen zugejauchzt hat, hinstellen:

1) Die Aussicht von der Jungfraupitze ist eine „Götterschau". 2) Auf diese Götterschau haben alle ein Anrecht, nicht nur eine bevorzugte Klasse. 3) Die große Menge der Durchschnittsmenschen bestreitet es, nur jene Athleten, welche die Hochgipfel unter Mühsal und Gefahr erklettern zum Genusse der dort gebotenen Aussicht und einem daraus entstehenden geistigen Gewinn befähigt seien. 4) Für das Oberland kann die Jungfraubahn, namentlich, wenn sie so angelegt wird, daß sie zu jeder Jahreszeit betriebsfähig bleibt, von der weittragendsten Bedeutung sein. 5) Eine im Aeußeren den Berg nicht entstellende Bahnanlage kann der Großartigkeit und Schönheit der Jungfrau keinen Eintrag thun 6) Eine unterirdische Anlage, die an vielen Punkten den beliebigen Austritt auf die Oberfläche gestattet, bringt keine Gefahren mit sich. (Berner Zeitung.)

Allzu human?

Dem Betreibungsgesetz wird oft der Vorwurf gemacht, es sei zu human gegen den Schuldner, lasse ihm zu viele Sachen und beeinträchtige dadurch den Gläubiger. Dieser Vorwurf ist ungerecht. Wenn man die 10 Punkte der unpfändbaren Sachen (Art. 92) durchgeht, wird man finden, daß nur die zum Lebensunterhalt nothwendigsten Gegenstände darin enthalten, und die Interessen des Gläubigers völlig gewahrt sind. Es wird dem Schuldner nur so viel belassen, als ihm ein anständiger Durchschnittsgläubiger aus freien Stücken auch gönnen würde. Liegt es übrigens im Interesse des Staates, ja auch des betreibenden Gläubigers, dem momentan verarmten Schuldner die Wiedererringung einer bescheidenen Existenz zu verunmöglichen, ihn ganz zu ruiniren und dem Verbrechen in die Arme zu treiben? Das deutsche Reich gewährt seit 30. Januar 1877, also schon 12 Jahre lang, ohne daß je darüber geklagt worden wäre, seinen Bewohnern die gleiche Wohlthat, ja ist in manchen Punkten noch humaner. (Artikel 715, Deutsche Civilprozeßordnung.)

Und was den gedrückten Unterthanen einer despotischen Militärmonarchie gewährt wird, das will der freiheitsstolze schweizerische Republikaner seinem armen Mitbürger versagen? Ist das die praktische Anwendung unseres schönen Wahlspruchs: „Einer für Alle, Alle für Einen!"

Eidgenossenschaft.

— Weißensteinbahn. Folgende Bedingungen für die Konzessionirung der Weißensteinbahn wurden an der jüngst in Bern stattgehabten Konferenz vereinbart: Innert sechs Monaten nach der Genehmigung der Pläne ist der Anfang mit den Erdarbeiten für die Erstellung der Bahn zu machen. Binnen sechs Jahren, vom Beginn der Erdarbeiten an gerechnet, ist die ganze konzessionirte Linie zu vollenden und dem Betriebe zu übergeben. Die Bahn wird mit normalspurigem Unterbau und eingleisig erstellt. Die Beförderung von Personen soll täglich mindestens viermal nach beiden Richtungen, von einem Endpunkt der Bahn zum andern und unter Anhalt bei allen Stationen erfolgen.

— Deutschland und die Schweiz. In der Budgetkommission stellte Staatssekretär von Brechem in Abrede, daß gegen die Schweiz Mißstimmung bestehe. Er betonte, daß die Beziehungen zum Nachbarlande die besten seien. Die Regierung sei auch geneigt, wegen eines neuen Niederlassungsvertrages zu verhandeln.

Die Nachforderungen für Wißmann würden gegen 2 Millionen betragen.

— Die Bevölkerungsbewegung in der Schweiz. Die Bewegung der Bevölkernng in der Schweiz ergibt für das Jahr 1888 die folgenden Hauptzahlen, denen hier zum Vergleiche die entsprechenden Ergebnisse einiger früheren Jahre beigefügt werden.

	Lebendgeburten	Todtgeburten	Sterbefälle ohne Todtgeb.	Eheschließg.	Ehescheidg.	Eheuebersee. Auswanderg.
1888	81,098	3346	58,229	20,701	841	8346
1887	81,287	3374	58,939	20,646	927	7558
1886	80,763	3379	60,061	17,986	901	6342
1881/85 Durchsch.	82,345	3267	61,082	19,708	927	10718

— Ueber italienische Touristen in der Schweiz wird dem „Gastwirth" geschrieben: „Vor Eröffnung der Gotthartbahn verbrachten die italienischen Familien die Sommermonate in den Thälern am Südabhange der Alpen. Seit Eröffnung der großen Weltarterie kommen sie in vermehrter Anzahl an die Gestade des Vierwaldstättersees und besuchsweise auch häufiger nach Zürich, allwo die Tour meistens mit dem Besuche des berühmten Rheinfalls abschließt."

— Der Basler Handels- und Industrieverein nahm auf einen Vortrag des Herrn Regierungsrath Speiser einstimmig Stellung für das eidg. Betreibungsgesetz; ebenso eine Versammlung in Gentilino bei Lugano.

Kantonales.

Aargau.

— Der Große Rath wird auf Montag den 18. November, Vormittags 9 Uhr, zur ordentlichen Novembersitzung eingeladen behufs Behandlung folgender Geschäfte:

1) Staatsrechnung pro 1888;
2) Muri, Pflegeanstalt, Verwendung der Fonds;
3) Renovation der Königsfelder Klosterkirche;
4) Budget pro 1890;
5) Nachtragskredite pro 1889;

5

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Und viel Vermögen fügte ich in Gedanken bei, dessen Verwaltung, die dem Herrn Notar wahrscheinlich ein rundes Sümmchen einbrachte, sich leicht mit den Gefühlen großer Toleranz vereinbaren ließ.

Ich muß Ihnen noch weiter sagen, fuhr der Notar in seiner Erzählung fort, daß sie wenig in die Kirche ging und dies nur noch in der französischen, obschon sie nicht zu dieser Kirchengemeinde gehörte. Sie verwandte jedes Jahr große Summen auf allerlei Wohlthätigkeits- und industrielle Anstalten, aber nie gab sie einen Cent für die Missionen oder für christliche Schulen. Wenn ich es versuchte, ihr in dieser Hinsicht andere Ideen beizubringen, brach sie die Unterhaltung kurz ab. Sie werden es begreiflich finden, daß mir in meiner Eigenschaft nichts anderes übrig blieb als Schweigen. Für sich selbst war sie im Uebrigen sehr sparsam. Sie bewohnte ein kleines Häuschen bei der Stadt, während sie ihr schönes Haus in der Stadt und ihr prachtvolles Landgut in Geldern verpachtete.

Sie hatte nur einen einzigen Bedienten, eine alte Kammerfrau und eine Köchin Der Gärtner, der den am Hause gelegenen Gemüsegarten gepachtet hatte, lieferte ihr die nöthigen Gemüse und hatte für ihren Garten und für die Blumen zu sorgen. Sie hatte einen Wagen auf den Monat gemiethet und bediente sich desselben nur selten. Sie ging wenig aus und erhielt nur Besuche von Doktor D., ihrem alten Freund, der sie täglich besuchen mußte, und der zwei Mal wöchentlich mit seiner unverheiratheten Schwester zu ihr kam, um eine Partie L'hombre zu spielen. Einmal jeden Monat lud sie mich mit meiner Frau und meiner Tochter zum Diner ein, wobei der Doktor und seine Frau ebenfalls erschienen. Ich erinnere mich nicht, jemals andere Personen daselbst getroffen zu haben, es sei denn der Maler, den sie in ihren letzten Tagen mit der Ausführung des Porträts beauftragte, das sie mir vermacht hat. Es war dies ein junger Mann mit schönem Schnurrbart, den ich im Verdacht habe, daß er ihr dadurch die Cour machte, daß er ihr manche Voltär'sche Späße erzählte, denn sie kaufte ihm eine Menge Bilder ab, die sie nicht einmal ansah, und wenn derselbe zugegen war, neckte sie mich noch weit mehr in Bezug auf meinen Glauben und meine Stellung als Mitglied des Consistoriums. Es war im Uebrigen ein braver junger Mann, der seine Mutter ernährte, und das Kapital, das Ihre Tante Ihnen hinterläßt, ist groß genug, daß Sie wenig Werth auf diese Idee zu legen brauchen.

Nein, ohne Zweifel, unterbrach ich ihn, ich bin vielmehr erfreut, zu erfahren, daß ihre letzten Tage ihr einigermaßen angenehm gemacht wurden; aber kann ich denn mit gutem Gewissen die Erbschaft annehmen, ich, der ich mich verpflichtet erachte, einmal im Besitze der Erbschaft, gewisse Institutionen zu begünstigen, die sie nicht besonders liebte

Oh! mein Herr; sie wußte recht gut, daß Sie darüber anders denken werden, als sie selbst. Im Uebrigen war sie gegen die Meinungen Anderer sehr liberal. Ihre alte Kammerfrau ist streng orthodox, und besuchte nur die Predigten der berühmtesten durch ihre vollkommene Orthodoxie bekannten Kanzelredner und dennoch stand jeden Sonntag der Wagen zu ihrer Verfügung bereit, und die Verstorbene hat reichlich für ihre Zukunft gesorgt. Sie hat in Ihnen vielleicht Jemand zu erblicken geglaubt, der nach ihr das thun werde, was sie selbst aus falscher Scham oder aus irgend sonst einer Ursache während ihrer Lebzeiten zu thun unterlassen hat. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß wenn sie andere Absichten gehabt hätte, sie die Frau dazu war, Anordnungen zu treffen, daß ihre Absichten nicht in Vergessenheit gekommen wären.

Ich erfuhr sodann, daß das Schloß Werwe auf der Grenze zwischen Gueldern und Overyssel, mitten in Waldungen, Haiden und Ackerland liegt; daß es jetzt von General von Zwenken bewohnt sei; daß das Schloß früher den Eltern der Tante Sophie gehört habe, und daß mit dem Besitz desselben der Titel Baron und herrschaftliche Rechte verbunden seien, die zwar in unseren Tagen ihren ganzen Werth verloren haben, woran Tante Sophie jedoch außerordentlich gehalten habe.

Ihr Vater, Roselaer Baron von Werwe, hatte keinen Sohn, sondern drei Töchter, von denen meine Großtante die zweite und meine Großmutter mütterlicherseits die jüngste war. Die älteste, Marianne, hatte ohne Vorwissen der Eltern ein Liebesverhältniß mit einem jungen Schweizeroffizier, dem Capitän von Zwenken, angeknüpft; fürchtend, daß sie von ihren Eltern die Einwilligung nicht erhalten würde, ihren Liebhaber zu heirathen, ließ sie sich von demselben entführen und heirathete in der Schweiz. Nach der Ansicht der Männer des Gesetzes und der Tante Sophie war die Heirath nicht regelrecht abgeschlossen und folglich ungültig, was jedoch die zu schwachen Eltern nicht abhielt, sich später mit ihrem Schwiegersohn auszusöhnen, und ihre in's Elend gerathene Tochter mit offenen Armen zu empfangen.

Es scheint, daß Tante Sophie in dieser ganzen Geschichte die Rolle des erstgebornen Sohnes der Parabel spielte. Sie verzieh nie ihrer romantischen Schwester, sie sah in ihrem Schwager nur einen elenden Verführer und brach ganz offen

6) Rechenschaftsbericht pro 1888;
7) Strafnachlaßgesuche:
8) Gesetzesvorschlag betr. die obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter. (Präsident: Hr. Isler.)
9) Beschwerde des römisch-katholischen Sinodalrathes betreffend die Verwendung der religiösen Fonds. (Präsident: Hr. Haberstich.)

Der Spezialkommission sind nebst den beiden letztgenannten Gesetzesvorschlägen noch zugewiesen:

a. Eingabe von Luggern betr. die Besoldungszulage zur Pfarrbesoldung;
b. Eingabe von Stein betreffend die dortige Pfarrbesoldung;
c. Verwendung des St. Johann-Kaplaneifonds zu Laufenburg.

10) Vereinfachung des Staatshaushaltes (Präsident: Hr. Jenny.)
11) Vollzug der Hypothekarordnung. (Präsident: Hr. Ursprung.)

— Dem aarg. Compromiß ins Stammbuch. Zum Referendumssturm schreibt die „Nationalzeitung": „Das Kesseltreiben gegen das eidgen. Betreibungsgesetz ist ein Schauspiel, das einen akurat an den Bonlangismus gemahnt. Was da entstellt und gelogen wird, ist unbeschreiblich: die widersprechendsten Gründe werden dagegen aufgeführt und alle Mittel angewandt, um das Volk irre zu leiten und gegen das Gesetz aufzubringen.

Zum Dank für das Entgegenkommen Seitens der Zentralisten zu Gunsten der Föderalisten und Ultramontanen benutzen nun die letzteren gerade diejenigen Bestimmungen des Gesetzes, welche auf ihren Wunsch und zum Nachtheil der Einheit in dasselbe aufgenommen wurden, zum Angriff, was für die eidg. Räthe in Zukunft eine Warnung sein dürfte. Zu großes Entgegenkommen gegenüber diesen Obstruktionisten kann unter Umständen auch zur Folge haben, daß dieselben die Freunde einer einheitlichen Gesetzgebung nur halb zu befriedigen vermögen und dadurch den Gegnern ein leichtes Spiel verschaffen. Daß es ein verfehltes Bestreben ist, die Reaktionäre zu befriedign, dürften die Bundesbehörden und die freisinnigen Eidgenossen bald einmal einsehen, und ebenso, daß ein Vorrücken auf der Bahn des Fortschrittes nicht durch Seitensprünge und Ausweichungen bewerkstelligt werden kann."

— Herr Jäger in Baden glossirt die Gegenwart so:

„Das war doch ein anderer Geist, der zur Zeit der Verfassungsrevision die vielgeschmähten „Volksbeglücker" beseelte. Jene traten frisch und froh mitten in's ultramontane Heerlager, sowie auch in die Burghöfe des liberalen Systems, um den Kreuzzug gegen den alten Schlendrian zu verkünden. — Schade, jammerschade, daß jene frische Initiative so schmählich im Sumpfe des Interessenmarktes der alten Systemsfüchse ersticken mußte!"

Ja ja, damals waren es andere Zeiten:
„Aber, als sie auf die Mitt' gekommen,
Kam ein großer Nix geschwommen,
Nahm das Fräulein Kunigund,
Fuhr mit ihr in des Strudels Grund."

— Fürst Sulkowski, dessen Name durch die ganze europäische Presse gegangen, weil seine zweite Frau ihn in's Irrenhaus stecken ließ, um über sein großes Vermögen nach Belieben verfügen zu können, weilt zur Zeit in Baden. Er ist von den Gerichten als nicht irrsinnig erklärt worden.

— Die Kulturgesellschaft Zofingen hat die Rathhausvorträge in der Stadt für den Winter folgendermaßen vorausgesehen:

So ist für Ende November ein Vortrag zugesagt von Hrn. Rektor Niggli hier über die Bildungsgeschichte der Erde, mit pinakoskopischen Demonstrationen; für Ende Dezember ein solcher von Herrn Dr. Rütimeyer, Sohn, in Basel über eine Reise nach dem Sinai; für den Monat Januar ein dritter von Hrn. Dr. Blaser hier über Glauben und Wissen in der Schweizergeschichte; für den Monat Februar ein vierter von Hrn. Professor Robert Keller in Winterthur über ein noch nicht bestimmtes naturwissenschaftliches Thema.

Die dortigen Blätter sprechen sich auch über den zweiten Theil des Vortrages des Herrn Pfarrer Graf in Aarau über das Oberammergauer Passionsspiel sehr befriedigt aus.

— (Mitgetheilt.) Auf Veranlaßung des Kantonalvorstandes der aargauischen Grütlivereine, welcher in Sachen sehr thätig ist, findet kommenden Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, im Saale zur „Reußbrücke in Bremgarten eine Volksversammlung statt zur Besprechung des Konkursgesetzes. Herr Dr. Fürsprech Huber in Wohlen hat wiederum in freundlichster Weise ein Referat hierüber zugesagt.

Ober-Entfelden. Herr Ständerath Haberstich wird morgen Samstag Abends 8 Uhr im Engelsaale hier über das eidg. Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz referiren.

— Zurzach. Der Vorstand der gemeinnützigen Gesellschaft hat auf nächsten Sonntag eine Versammlung veranstaltet zur Besprechung des neuen eidgenössischen Betreibungs- und Konkursgesetzes.

Zürich.

— Die Generalversammlung der Eisenbahngesellschaft Wädensweil-Einsiedeln hat die Anträge des Verwaltungsrathes betreffend die Bildung der Südostbahn und Auflösung der eigenen Gesellschaft einstimmig genehmigt.

— Am 6. November waren 40 Jahre verflossen, seit der rühmlichst bekannte Sanskritist und Sprachvergleicher Dr. Schweizer-Sidler als Professor in die philosophische Fakultät der Zürcher Hochschule eintrat.

— Brieftauben. Von der Station Ziegelbrücke, Glarus, wurden letzthin 137 Brieftauben des Brieftaubenklubs Zürich um 10 Uhr 30 Min. fliegen gelassen. Die ersten Tauben trafen um 11 Uhr 9 Min. in Zürich ein, sie legten die Strecke Ziegelbrücke-Zürich in 39 Minuten zurück. Bis 11 Uhr 30 Min. waren ca. 90 Stück zurück. Am Nachmittag, kurz nach 2 Uhr, kam die zweite Kolonne an, vorherrschend aus jungen Tauben bestehend. Im Ganzen kehrten 123 Tauben zurück; die übrigen sind nicht wieder gekommen.

Von Wallenstadt kam die erste nach 65 Min. in Zürich an.

— In Zürich hat sich eine Vorversammlung für die Verlegung des eidg. Postgebäudes in den Kratz ausgesprochen.

Bern.

— Käsebörse in Bern vom 5. November. Der Käsehandel ist noch keineswegs versiegt, sondern befindet sich heute noch in voller Strömung. Die Produktion erzeigt sich überhaupt so auffallend gering, daß Niemand an eine derartige Produktion glaubte. Dieser Mangel an Vorrath steigert natürlich die Nachfrage. Dies ist auch um so mehr der Fall, als bei der begindnenen Dürrfütterung sehr entmuthigende Erfahrungen bezüglich des Milchertrages gemacht werden. Die Käufer räumen daher meist hastig zusammen, was sich gibt, ohne besonders wählerisch zu sein. Die Preise gestalten sich daher sehr fest, wenn nicht steigernd.

Luzern.

— Nachdem in verschiedenen Schweizerstädten sehr günstige Versuche mit der Holzpflästerung der Straßen gemacht wurden, gedenkt man nun auch in Luzern ebenfalls in dieser Richtung vorzugehen.

Solothurn.

— In Grenchen haben sich sämmtliche Uhrenfabrikanten und Arbeiter hiesiger Ortschaft betreffs der Hausse von 15% verständigt und es wird nun seit gestern in allen Etablissementen wieder fröhlich weitergearbeitet.

In Biel und Chaux-de-Fonds sind es nur noch einige Comptoirs, die den Streik fortsetzen.

Baselland.

— Im Kanton Baselland wird rührig für das Konkursgesetz gearbeitet. Man hofft dort auf Annahme desselben.

Ausland.

Deutschland.

— Ueber den Umfang der Fernsprech-Einrichtungen theilte Staatssekretär von Stephan im Reichstage mit, daß gegenwärtig an 4680 Orten des deutschen Reiches Telephoneinrichtungen vorhanden seien, darunter 176 größere Städte. Täglich finden über eine halbe Million Gespräche statt. Abgeordneter Lingens regte eine Herabsetzung der Fernsprechgebühren an. Staatssekretär von Stephhn konnte eine solche nicht in Aussicht stellen, zumal diese Gebühren bei uns billiger seien als in allen anderen Ländern. Auf Anfrage des Abgeordneten Dr. Hammacher theilte Staatssekretär v. Stephan ferner mit, daß die im Fernsprechbetriebe angelegten Kapitalien sich zwischen 10 und 12 Prozent verzinsen. Abgeordneter von Strombeck befürwortete eine Herabsetzung der Telegrammgebühren für die Presse. Staatssekretär von Stephan lehnte eine Ermäßigung ab und bemerkte, daß der Telegrammverkehr durch den Fernsprechbetrieb auf gewissen Linien erheblich zurückgegangen sei.

— Der deutsche Kaiser ist aus Konstantinopel abgereist. Die „Polit. Corresp." erfährt, derselbe werde gelegentlich seiner Rückreise aus dem Orient mit dem österreichischen Kaiser auf österreichischem Boden zusammentreffen. Die Zusammenkunft, welche den zwanglosesten freundschaftlichen Charakter ohne jede Prachtentfaltung tragen wird, findet voraussichtlich in Innsbruck statt, nachdem feststeht, daß der deutsche Kaiser auf der Heimreise die Route über den Brenner benutzt. Der Tag ist noch unbestimmt, er hängt von Zufälligkeiten während der Seereise und der Dauer des Jagdausfluges des deutschen Kaisers in Monza nach der Ankunft in Venedig ab.

Oesterreich-Ungarn.

— Am Allerseelentag hat in Meyerling in aller Stille die Benediktion der Klosterkapelle, welche an der Stelle des Sterbegemaches des Kronprinzen Rudolf sich erhebt, durch den Hofburgpfarrer Mayer und den Abt Gründeck von Heiligenkreuz im Beisein der zehn bereits installirten Klosterschwestern stattgefunden. Am folgenden Tage wurde daselbst die Todtenmesse für das Seelenheil des verewigten Kronprinzen durch den Hofburgpfarrer Mayer gelesen. Der Kaiser und die Mitglieder des Kaiserhauses wohnten der Todtenmesse bei.

Italien.

— In Galliera, bei Bologna, hat die Ueberschwemmung furchtbare Verheerungen angerichtet und große Noth heraufbeschworen. Zweihundert Häuser stehen dort unter Wasser. Der Ort Malalbergo ist ebenso stark geschädigt; das Wasser hat dort eine Höhe von 3 Metern erreicht. Seit Menschengedenken erinnert man sich keiner solchen Ueberschwemmung. Der Hauptschutzdamm wurde am 5. ds. um Mitternacht unter furchtbarem Getöse durchbrochen und 80 Familien flohen entsetzt von dannen. Die Eisenbahnlinien sind zerstört. Die überschwemmten Häuser werden von Soldaten bewacht. Die obdachlosen Familien flehen um Unterstützung und Hilfe. Von der Regierung aus sind die nöthigen Dispositionen getroffen und die ersten Hilfeleistungen angeordnet worden. Da sich das Wetter inzwischen zum Bessern gewendet, hofft man einer neuerlichen Gefahr entgehen zu können.

Australien.

— Ein gesundes Land. Die Kolonie Tasmania zählt nur etwa 100,000 Einwohner; gleichwohl befinden sich darunter 600 Achtzigjährige und ein halbes Dutzend Menschen, die ihr hundertstes Lebensjahr hinter sich haben. Im Zusammenhange damit erzählt das Blatt „Colonies and India" eine hübsche Anekdote. Ein greises Ehepaar wurde eines Tages auf einem nach Melbourne abgehenden Dampfers bemerkt. Jemand fragte die alten Leute, warum sie nach Melbourne reisten. „Ach!" sagte der Greis, „wir hatten unsern Antheil am Leben; ich bin 146 und meine Alte hier ist 142 und wir gehen nach Viktoria hinüber, um zu sterben. In Tasmanien kann man nicht sterben."

Das ist sehr tröstlich für die Weißen; aber recht traurig für die Schwarzen. Dort ist vor wenigen Jahren der letzte schwarze Ureinwohner, eine alte Frau, gestorben. Ihr Volk ist von der „Cultur" aus der Welt für ewig ausgetilgt worden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Unsere Frauen. Dem „Zof. Tagbl." wird ab und zu von Frauen correspondirt über Frauenfragen. Das ist eine sehr hübsche Gepflogenheit für einen Redaktor, besonders, wenn derselbe noch zu haben ist, wie der in Zofingen. So schreibt nun eine Dame in jenem Blatte über Damen und hält sich dabei an amerikanische Urtheile u. a. wie folgt:

„Die Frauen sind ungeduldig. Wenn ihnen etwas Unangenehmes begegnet, versuchen sie nicht die Schwierigkeit mit Geduld zu überwinden, sondern verlegen sich gleich auf's Schmollen und auf's Weinen."

Die vierte Anklage hat uns ganz besonders frappirt, da sie eine — nun, wir sagen es dreist — eine Wahrheit ausspricht, die vollständig der Erfahrung entspricht. (Das sagt die Dame im „Zofinger Tagblatt.") Die moderne Frau beansprucht zwei unvereinbare Dinge. Sie will den Mann spielen und dabei doch als Mann behandelt sein. Sie will unabhängig von ihrem Mann auftreten und dabei doch von ihm alle Zartheit und Rücksicht fordern, die man der Hilflosigkeit gerne zugesteht.

Das sind harte Urtheile. Da müssen „unsere Frauen", ein Lustspiel, das Herr Möller wiederholen dürfte, besser ansprechen. Es hat dort jede ein kleines Fehlerchen. Die beste rechnet zu viel und ist untröstlich, wenn ihr Wirthschaftsbuch nicht stimmt und im Einnehmen 1 Mark 80 zu viel hat. Die andere kümmert sich nicht, woher der Mann das Geld nimmt, wenn sie nur Bälle hat; die dritte fühlt auch unter dem heißen Herzen einer Köchin noch ein menschliches Rühren für den Bösewicht, der sie einst sitzen ließ und die vierte, die Schwiegermutter, die 25 Jahre lang ihren Willen dem Mann aufgedrungen und denselben doch nicht blamiren läßt, die Backfische nicht zu vergessen, — alle läßt der Dichter am Schlusse als Wesen erscheinen, wie sie sein können und auch sein werden.

---

mit allen denjenigen ihrer Familie, die für die beiden Schuldigen nur einigermaßen Wohlwollen zeigten. Die Familie theilte sich in zwei feindliche Lager, die sich nach Art der Montechi und Capuletti befehdeten.

Es folgten sich böse Handlungen und Rachealte von beiden Seiten unbarmherzig; dann Prozesse, welche die Herzen und die Geschäfte noch mehr verwirrten. Beim Tode ihrer Mutter, welche am meisten zur Verzeihung geneigt war, ergriff Tante Sophie die Zügel des Regiments im Hause und hoffte, daß es ihr leicht werden würde, den alten Baron, ihren Vater, zu irgend einem Gewaltschritt zu bringen. Dieser aber, obgleich er sich seiner schrecklichen Tochter gegenüber vorstellte, war nicht im Stande, das junge Paar aus seinem Herzen auszuschließen, namentlich seit demselben ein junger Sohn geboren worden. Er besuchte heimlich die von Zwenken in der Stadt, in welcher der Capitän in Garnison lag, und das Resultat war, daß er seine älteste Tochter deren Kinder nach Möglichkeit bevortheilt hatte; unter anderm hatte er ihnen das Schloß Werwe mit allen Dependenzen vermacht. Man wird sich leicht den Zorn der Tante vorstellen, das Schloß verlassen zu müssen, dessen Herrin sie auf immer zu sein wähnte, und dasselbe in Händen zu wissen, die sie für die unwürdigsten hielt! Hierin liegt der Ursprung zu dem unauslöschlichen Haß, den sie gegen alle diejenigen hegte, welche sie beschuldigte, durch niedere Intriguen den Willen ihres Vaters umgewandelt zu haben.

— Bergell. Im Bergell befinden sich fortwährend sieben Ingenieure, welche eifrig den Vorarbeiten für die Scalettabahn obliegen. Nach dem „Mera" soll das Scalettabahnkomite mit der Gemeinde Stampa über den Kauf einer Wasserkraft unterhandeln. Dieselbe würde zu elektrischer Beleuchtung verwendet werden, im Falle die Bahnarbeiten auch bei Nacht ausgeführt werden müßten.

— Ein taubstummer Architekt, Cochefer, welcher sich durch Gründung einer nützlichen Gesellschaft seiner Leidensgefährten verdient gemacht, wurde vor einiger Zeit zum officier d'académie ernannt. Kürzlich feierten über 200 taubstumme Herren und Damen die Ernennung durch ein heiteres Mahl: die Damen überreichten ein großes Bouquet und beim Dessert wurden eine Anzahl Toaste gemimt. Herr Cochefer's Rede, welcher sehr gerührt gestikulirte, wurde mit frenetischem Händeklatschen aufgenommen, das einzige Geräusch außer dem Tellergerassel.

— Ueber den Einsturz einer Teppichfabrik in Glasgow während des Sturmes vom 1. ds. werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Unglück erfolgte nach 5 Uhr Nachmittags, als der Sturm sehr heftig war. Eine fünf Stockwerk hohe Mauer des im Umbau begriffenen Fabrikgebäudes stürzte auf den im stehengebliebenen alten Theil befindlichen Arbeitssaal, in welchem über 150 Arbeiterinnen an mit Dampf getriebenen Webstühlen beschäftigt waren. Die Maurer hatten die Arbeit eben verlassen. Plötzlich erloschen alle Lichter und der ganze Saal wurde mit Balken und Steinen bedeckt. Der Mehrzahl der Arbeiterinnen gelang es, zu flüchten. Die Löschbrigade unternahm das Rettungswerk. Bis Mitternacht waren 18 Schwerverletzte, 3 Lebende und 17 Todte ausgegraben. 30 weitere Personen sind verschüttet. Das Fundament der Mauer ruhte auf einer alten Kohlengrube.

Bei dem Einsturz obiger Fabrik sind weniger Menschen umgekommen, als anfänglich angenommen wurde. Die Zahl der Todten beträgt 29 und die der Schwerverletzten 9. Der Architekt des eingestürzten Neubaues glaubt, daß das Unglück durch den heftigen Wind verursacht wurde, da die Grundlagen vollkommen solid gewesen seien. Die Untersuchung wird erweisen, ob diese Behauptung begründet ist oder nicht. An wunderbaren Errettungen hat es auch diesmal nicht gefehlt. Ein unter den Ruinen begrabenes Mädchen ward von der Feuerwehr beim Wegräumen des Schuttes in sitzender Stellung lebend gefunden. Ein großer Balken hatte sie so geschützt, daß nicht einmal die Haut geritzt war. Zwei Mädchen, die durch das Getöse des Einsturzes aufmerksam gemacht, sich flach auf die Erde gelegt hatten, sind unversehrt davon gekommen, indem sie der Webstuhl schützte.

— Eine saubere Gesellschaft. Am 27. Oktbr. hatten angebliche Künstler aus Bern ein Vorführung komischer Vorträge im „Schlüssel" zu Sarnen vorbereitet. Sie kamen aber in halb betrunkenem Zustande vor das Publikum und leisteten so überaus Minderwerthiges, daß die empörte Zuhörerschaft sich ihrer bemächtigte, sie über den Stuhl legte und nach der für ungezogene Schulbuben üblichen Methode derb züchtigte. Die beleidigten „Künstler" gaben hernach laut „Obw. Volksfr." in einem andern Gasthause Sarnens ihrem beleidigten Ehrgefühl durch maßloses Schimpfen Ausdruck. Einem Bürger, der ihnen solches verwies, wurde ein Stich in den Unterleib versetzt. Nach der sofort vorgenommenen Verhaftung erwies es sich, daß die Beiden arbeitslose und wahrscheinlich auch arbeitsscheue Handwerksburschen waren, die sich wenige Tage zuvor zufällig getroffen und eine „Kollektivgesellschaft für komische Vorträge" gebildet hatten.

— Uebertroffen! Petrus mit dem Schlüsselbunde — macht gerad' seine Runde — vor dem großen Himmelsthor, da entdeckt der fromme Schließer — einen ganz zerknirschten Büßer, — der demüthig stand davor. — „Petrus", sprach die arme Seele, — „schließ' mir auf, daß mich nicht quäle — unten ew'ge Höllenpein; — längst gesühnt sind meine Thaten — tausend Jahre mußt' ich braten, — lieber Petrus, laß mich ein!" — Aber Petrus rief gar schnelle: — „Fahr' hinab in tiefsten Hölle, — du verrachter Bösewicht! — Bertold Schwarz, du arger Sünder, — du abscheulicher Erfinder, — für dich schließt mein Schlüssel nicht! — Nie soll dir auch Frieden werden, — weil den Frieden du auf Erden — hast bekämpft mit Höllenbrand! — Ohne dich und deine Thaten — wären Bomben oder Granaten — nebst Herrn Krupp ganz unbekannt!"

— Doch es rief die arme Seele: — „Petrus, alle meine Fehle sind gesühnt durch fremde Kraft; — Pulver, so wie ich's erfunden, — das mit Rauch und Knall verbunden, — ist schon lange abgeschafft! — Deßhalb ward ich auf der Stelle — aus der überfüllten Hölle — von dem Satan eximirt." — „Bertholo, du bist übertroffen — und der Himmel steht dir offen!" — sprach Herr Petrus dürauf gerührt. („Basl. Nachr.")

— Der Zudrang zu der Weltausstellung war am Mittwoch, als am Schlußtage, ungeheuer. Das Marsfeld war noch nie so überfüllt. In der Stadt waren viele Läden geschlossen.

— Ein Unglücksstern scheint den ehemaligen Fürsten von Bulgarien, Prinz Alexander von Battenberg, zu verfolgen. Schon nach dem ersten Jahre einer glücklichen Ehe entreißt der Tod ihm seine Gattin. Sie starb bei ihrer Entbindung.

Neueres und Telegramme.

Lausanne, 7. Nov. Gegen den Fusionsvertrag sprachen bis jetzt im Großen Rathe Cuenod und Jaquier (von der Linken), Guillemin, Mettraux, Favre, Degingins, Boiceau (von der Rechten). für den Vertrag Nationalrat Paschoud und Regierungsrat Jordan. Letzterer erklärte, die Regierung werde sofort Unterhandlungen mit dem Kanton Bern anknüpfen, damit dieser in die internationale Simplonkonferenz eintrete und eine billige Subvention für die Simplonbahn gewähre. Die Diskussion dauert fort.

Berlin, 7. Nov. Dem Reichskanzler ging heute Nachmittag vom Kaiser das nachstehende Telegramm zu: Nach einem Aufenthalt, der einem Traume gleicht und welcher durch die freigebigste Gastfreundschaft des Großherrn zu einem paradiesischen gemacht wurde, passire ich soeben die Dardanellen.

Berlin, 6. Nov. Den zweiten Theil der Expedition Dr. Peters unter Borchert und Rust hofft man zu retten, da er noch nicht mit Peters vereinigt war. Vom ersten Theil ist Lieutenant Tiedemann in Sicherheit, aber verwundet.

Wien, 7. Nov. Graf Bismarck wird heute Nacht in Budapest erwartet, wo ihn Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen wird, um diesem im Auftrage des Kaisers Wilhelm über dessen Besuch beim Sultan zu berichten. Graf Bismarck wird auch mit den ungarischen Ministern in wirthschaftlichen Angelegenheiten konferiren.

Dem Aufenthalt Bismarcks in Pest wird in politischen Kreisen große Wichtigkeit beigemessen. Selbstverständlich wird Graf Bismarck auch mit Kalnoky zusammentreffen, welcher morgen von seinem Besuche in Friedrichsruh zurückkehren soll.

Rom, 7. Nov. Der Prozeß wegen des Attentates auf Crispi ist vor die Anklagekammer verwiesen Die Anklage lautet auf versuchten Mord mit Vorbedacht, ohne meuchlerische Qualifikation.

Rom, 7. Nov. Es heißt, daß zwischen Rußland und dem Vatikan im Prinzipe getroffene, aber noch nicht unterzeichnete Abkommen beziehe sich nur auf die Wiederbesetzung der vakanten bischöflichen Sitze Rußlands; alle übrigen noch schwebenden Fragen hätten einen neuerlichen Aufschub erlitten.

London, 6. Nov. Ein Artikel des „Standard" hält eine Lobrede auf die britische Politik. Er sagt, die Anwesenheit Englands in Aegypten könne angesehen werden als die natürliche und gesetzliche Antwort auf das, was Rußland am Schwarzen Meer, Frankreich in Tunis und Italien in Abessinien unternommen haben. Das Blatt behauptet, die Besetzung Aegytens durch England sei eine Wohlthat für die ganze Menschheit.

Belgrad, 5. Nov. Das der Skupschtina vorgelegte Budget macht einen sehr günstigen Eindruck, weil es zum ersten Mal einen genauen Einblick in die Finanzlage gestattet. Der Finanzminister erklärte die Ueberschreitungen prinzipiell für unzulässig, er habe diesbezüglich alle Ressorts angewiesen.

Redaktion: F. J. Epühler.

Oertliches.

— Ueber den Geiger Herrn Florian Zajic, großherzogl. badischen Kammervirtuosen, schreibt der „Berl. Börsen-Courier" nach einer Kammermusik-Soirée, welche den 19. Januar l. J. in der deutschen Kaiserstadt stattfand, und in welcher der Genannte mitwirkte:

„Herr Zajic darf nach den Proben, die er gestern gab, zu den ausgezeichnetsten Geigern unserer in diesem Fache gewiß anspruchsvollen Zeit gerechnet werden; sein Ton ist von edelster Schönheit, groß und blühend, — freilich spielt er dasselbe Instrument, das einst Ferdinand David besessen hat und das zu den berühmtesten Guarneri-Geigen gehört —, seine Auffassung bedeutend und stylvoll, seine Technik von vollkommenster Durchbildung."

Wenige Tage vorher, den 15. Januar, war der Künstler in einem Abonnementsconzert zu Bern aufgetreten, wo sich der bewährte Kritiker des „Intelligenzblatt für die Stadt Bern" folgendermaßen vernehmen ließ:

„Das Hauptinteresse des Abends concentrirte sich auf Herrn Florian Zajic, Professor am Straßburger Conservatorium, der von seinem vorjährigen hiesigen Auftreten her noch in bester Erinnerung stand. Durch das vornehme Wesen seines Spieles, den schönen Ton und die verblüffende Technik, welche Eigenschaften er in Vieuxtemp's D-moll-Concert (demselben Werk, das der Virtuose hier vortragen wird) und zwei Stücken von Vincenz Lachner und Weber entwickelte, errang er sich auch diesmal im Sturme den Beifall des vollen Saales. Herr Zajic gehört entschieden zu den großen Geigern unserer Zeit, das bewies die Art und Weise, wie er namentlich auch die zwei letzten Stücke interpretirte. Natürlich mußte er sich dazu verstehen, das Weber'sche Stück zu wiederholen, und gern hätten wir noch länger den Zaubertönen seiner prachtvollen Geige gelauscht."

— Theater in Aarau. Heute Freitag geht „Die Pariser Bluthochzeit oder die St. Bartholomäusnacht" in Scene, das seit Jahren ständiges Repertoirstück aller bedeutenden Bühnen ist. Das Stück schildert in lebendigen Farben die Schreckensscenen jener Mordnacht, welche von der ränkesüchtigen und herrschsüchtigen Katharina von Medici angestiftet wurde, um dem Hause Valois die Krone Frankreichs zu erhalten und die Hugenotten mit einem Schlage zu vernichten. Das gerechte Schwert der Nemesis ereilte jedoch bald die Anstifterin mit ihrer ganzen Familie, sie sank mit ihren zahlreichen Söhnen sehr früh ins Grab, und ihr Gegner Heinrich IV., der Hugenottenkönig, bestieg den Thron Frankreichs. Hier wird ein Stück Weltgeschichte vor unsern Augen entrollt, dem kaum ein anderes mit so weittragenden Folgen zur Seite zu stellen ist. Das Stück dürfte allseitiges Interesse finden.

Getreidebericht von Rorschach vom 7. November.
Ausstich Theißweizen Fr. 23.75.—24.25 Prima Ungarweizen 23.00—23.50. Rumänischer 24.00—24.50. Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 19.00—19.50, do. böhmischer 00.00—0.00. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen und Mais unverändert, Hafer steigend. Lagerbestand 49,193 Mztnr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 102 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,5° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Mittel.	Reduz.	Richtung und Stärke des Windes	Bewölkung in Prozenten	Niederschlag in mm.	Witterung
7.	Mittgs. 11.	+9,1	738,2	774,7	NE₁	80		bwlkt.
7.	Abends. 9„	+6,9	740,0	776,5	NE₀	99		„
8.	Morg. 7 „	+6,1	739,6	776,0	NE₂	84		bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 9,1° C. Minimum + 4,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr. früh — mm.
Zürcher Witterungsaussichte vom 8. Nov.
Trockenes, meist heiteres, stellenweise nebliges Wetter; kühl.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris**, Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **S. Sternatinger.**

Große
Tyroler Edel Marronen
billigst bei 5085
Eduard Eggen.

Dürre Kinnbackli
per ½ Kilo à **80 Cts.**
Prima Kalbfleisch,
junges Schafffleisch
empfiehlt 5072
Adolf Gamper, Metzger.

Feinstes italienisches
Flammenschmalz
(frische Sendung in Blasen)
empfiehlt **G. Herzog-Tschanz.**

Zur Weinbereitung:
Schöne
Candia Weinbeeren
Stampf- & Stockzucker
zu billigsten Preisen bei 5084
Eduard Eggen.

Ein Cylinder-Ofen
in gutem Zustande ist wohlfeil zu **verkaufen.** Zu erfragen in Nro. 1043.

Einige jüngere Mädchen finden leichte Beschäftigung.
5082 **Müller & Cie.**

Auszuleihen:
Eine sehr gut frequentirte große
Bierwirthschaft
in bester Lage der Stadt Bern.
Anfragen sub. Chiffre H. X. 3733 an die Annoncenexpedition **H. Blom** in **Bern.** 5032

Zu verkaufen.
Ein gut gewachsener, schöner bald zweijähriger **Bernhardiner,** männlichen Geschlechts. 5044
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermiethen:
Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Fumellen, Tornister, Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Bank in Zofingen.
Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% | nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ 3¾ „ | für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Veltlinerweine
Sassella **Montg. A.**
Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**
Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Holdenthor,
4802) **Aarau.**

Aromathische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,
vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 80 Cts. bei (3940
J. Sommerhalder.

Vacherins
aus dem **Jour-Thale** und vom **Mont d'Or** ia. Qualität zu Fr. 1.30 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler.
Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H12399L)

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Probe 8 Uhr. (Columbus).

Neueintretende sind höfl. ersucht, sich heute in der Probe einfinden zu wollen.

Bueß'sche Mägdeprämienstiftung der Stadt Aarau.

Die Bueß'schen Mägdeprämien sind für die Jahre 1889 und 1890 neu zu vergeben.

Anspruchsberechtigte sind diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich über die längste, ununterbrochene Dienstzeit beim nämlichen, hier wohnenden Dienstgeber ausweisen, vorausgesetzt, daß das Dienstverhältniß im Zeitpunkt der Vergebung noch fortbestehet.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen unter Beischluß von Zeugnissen, aus denen die Dauer der Dienstzeit genau ersichtlich sein soll, **bis und mit Samstag den 23. Wintermonat** nächsthin der Fondsverwaltung einzureichen.

Aarau, 6. Wintermonat 1889.

5069] **Der Gemeinderath.**

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.** liefert prompt [4964

Gustav Hoch, Samenhandlg.

Freitag & Samstag

Adrio

bei [5071

Adolf Gamper, Metzger.

Zu verkaufen.

Ein in gutem Zustand erhaltener

Zugbandstuhl

auf Terry Artikel eingerichtet sammt Zubehör ferner eine **Spulmaschine** und eine **Zettelträle** alles sehr billig wegen Aufgabe des Geschäfts. Auskunft ertheilt auf franc. Anfragen die Exped. [5062

Zu kaufen gesucht.

Ein noch gut erhaltenes, vollständig aufgerüstetes, $1^1/_2$ schläfiges **Bett.** [5067

Von wem, sagt die Exped.

5063

In einer Mädchen-Anstalt in **Lausanne** könnte ein junges Mädchen, welches Französisch zu erlernen wünscht, als freiwilliges Dienstmädchen aufgenommen werden. Ein kleiner Lohn würde gleich oder mit der Zeit gegeben, je nach der Arbeit. Adr. **Mme. Brolliet,** villa Orama, **Lausanne.** (O 5263 L)

Tüchtige Eisengießer

finden dauernde Beschäftigung bei [5068] (H 3430 Q)

Ernst Währer,
vorm. Albert Say,
Stetten b. Lörrach (Baden).

Gesucht.

Auf das Bureau eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes wird ein gutgeschulter Jüngling als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Anmeldungen befördert die Expedition. 5050

Zu miethen gesucht:

Einen **Laden für Spezereiverkauf** oder **Uebernahme eines solchen Geschäftes.** Auskunft durch die Schreibstube. 5035

Zu vermiethen:

Ein **Logis** von 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Estrich und Keller. 5048

Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Zu vermiethen. 5043

Für sofort od. später eine geräumige **Wohnung** mit Antheil Küche, Estrich und Keller. Alles schließbar.

Nachfrage in Nro. 92 Stadthöfli.

Zu miethen gesucht

für einen honetten Herrn 1 od. 2 Zimmer, wovon das eine möblirt. Derselbe würde, wenn möglich, auch allvort Pension nehmen. 5033

Anmeldungen wolle man gefälligst an Herrn **Frei-Rumpf** machen.

Danksagung.

Für die so wohlthuende, herzliche Theilnahme von Nah und Fern beim Hinscheide unserer seligen Gattin und Mutter,

Frau Louise Riniker-Schilplin
Regierungsraths

sagen hiermit öffentlich den innigsten Dank.

Hans Riniker-Schilplin, Reg.-Rath
und **Kinder**

Aarau, den 8. November 1889.

Cäcilien-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

Sonntags den 10. November 1889,
Nachmittags 3½ Uhr im Saalbau.

Concertirende:

Die Herren **Fritz Blumer,** Professor am Conversatorium zu Strassburg, (Clavier), und **Florian Zajic** Capellmeister in Hamburg, (Geige), unter gefälliger Mitwirkung der Frl. **Ida Gloor** (Sopran) und des Herrn **Carl Diner** aus Glarus (Tenor).

PROGRAMM:

1. Sonate in A-moll, für Klavier und Violine — v. A. Rubinstein.
2. Zwei Gesänge für Tenor:
   a. „Der Hidalgo" — v. Rob. Schumann.
   b. „Siegfrieds Schwert" — v. Martin Plüddemann.
3. Concert in D-moll für die Violine — v. H. Vieuxtemps.
4. a. Bourrée — v. Joh. Seb. Bach.
   b. Ständchen von Shakespeare — v. Schubert-Liszt.
   c. Romanze aus dem E-moll-Conert — v. Fr. Chopin.
   d. Mazurka für Klavier. — v. Z. Leschettzki.
5. Drei Lieder für Mezzosopran:
   a. „Auf dem Meer"
   b. „Stille Sicherheit" — v. Rob. Franz.
   c. „Willkommen mein Wald"
6. a. „In memoriam" — v. A. Wilhelmi.
   b. Scherzo — v. Bazzini.
   c. Polonaise für Violine. — v. Wieniawski.
7. Drei Duette für Sopran und Tenor:
   a. „Er und Sie"
   b. „So wahr d. Sonne scheinet" — v. Rob. Schumann.
   c. „Liebesgarten"
8. a. Feuerzauber aus der „Walküre" — v. Rich. Wagner.
   b. Krakowiak — v. Paderewski.
   c. XIII. Ungarische Rhapsodie für Klavier. — v. Frz. Liszt.

Concertflügel v. Pleyel-Wolff in Paris.

Preise der Plätze:

Reservirter Platz Fr. 3. —, nicht reservirter Platz Fr. 2. —, Gallerie und Schülerbillets Fr. 1. —.

Billets für nummerirte Plätze können von Donnerstag Morgen an bis Samstag Abend in der Buchhandlung Sauerländer und am Concerttage im Café Stahel bezogen werden. Auswärtige Concertbesucher sind gebeten, ihre Billets rechtzeitig bei unserm Cassier Hrn. Senn-Gysi zu bestellen.

Kassa-Eröffnung 3 Uhr.

Schluss des Concertes $5^1/_2$ Uhr.

Theater im Saalbau in Aarau.

Freitag den 8. November 1889.

Gastspiel

der Hofschauspielerinnen Frl. Luise Wallbach von Stuttgart und Frl. Mathilde Seeburg von Meiningen.

Neu! Hier noch nie ausgeführt. **Neu!**
Repertoirstück der Meininger.

Die Pariser Bluthochzeit
oder
Die St. Bartholomäusnacht.

Historisches Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Alexander Dumas.

1. Abtheilung: Königin Margot und die Hugenotten.
2. Abtheilung: Das vergiftete Jagdbuch.

Königin Katharina von Medici: Frl. Seeburg. Königin Margarethe von Navarra: Frl. Wallbach. König Heinrich: W. Möller. König Karl: J. Faust.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nur noch 8 Vorstellungen.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1 50, II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.

Samariterverein Aarau.

Versammlung und erste Hauptübung

Freitag den 8. November, Abends 8 Uhr im städt. Schulhause.

5027 **Der Vorstand.**

Musikalische Unterhaltung

von der Musikgesellschaft Weid

Sonntag den 10. November 1889

in der Wirthschaft Sandmeier, Casinostraße Aarau.

Theater im Saalbau Aarau.

Sonntag den 10. November 1889.

Neu! Neu!

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten v. A. Lang. Musik v. F. Schneeberger

Auf vielseitiges Verlangen zu 4. Male.

Gegeben vom Ser Club Aarau.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts. Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Hrn. **Kümmerli** im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Ser Club Aarau.

Theater in Kölliken.

„Gasthof zum Bären".

Samstag den 9. November 1889, Abends 8 Uhr.

Bestimmt Vorletztes

Gastspiel des Schweiz. Stadt-Theater-Ensembles unter Leitung **W. Möller.**

— **Ueberall jubelnder Lacherfolg!** —

Beste Lustspiel-Novität der letzten Jahre!

In St. Gallen von der Gesellschaft auf allgemeines Verlangen 4 Mal wiederholt.

Der Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel in 4 Akten von Franz Schönthan.

Preise: **I. Pl. Fr. 1. 50, II. Pl. 1 Fr., III. Pl. 60 Cts.**

Sonntag den 10. Nov., Nachmittags 4 Uhr: Letzte Vorstellung.

In der

Weißwaarenfabrik von J. Zuberbühler in Zurzach

können einige intelligente Töchtern den **Lingeriberuf** gründlich erlernen. Günstige Bedingungen und Kost und Logis im Haus. Moralische Hausordnung wird zugesichert; ebenso werden auch **geübte Lingerie-Arbeiterinnen für dauernd angestellt.**

Zu adressiren an **J. Zuberbühler** in **Zurzach.** 5086



500 Jahr alte berühmte ächte **St. Jacobs-Magentropfen.**

Schutzmarke: „Stern"

Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit ꝛc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Zu haben in fast allen Apoth. à **Frs. 1,25,** gr. Flasche **Frs. 2,50.**

Das Buch „Krankentreu" sende gratis und franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der entgegenden Depositeure.

Thusis: Apoth. Huber; Altorf: Apoth. Huber; Glarus: Apoth Greiner; St. Gallen: Apoth. Hausmann; Schaffhausen: Apoth Diez; Altstätten: J. Baumgartner-Riene; Bern: Alph. Hörning Lausanne: Apoth. Grandjean; Genf: Apoth. Dr. Diehl; Burkel frères; Solothurn: Pharm. Schießle u. Forster: Basel: Apoth. Büttner; Apoth Carl Palm. 5081



Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H3921Y)

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Samstag 9. November 1889. № 266. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Am Ende eines Heldenschauspiels.

Wenn etwas die gebildete Welt mit Betrübniß erfüllen muß, so ist es das Schicksal jener unerschrockenen und aufopfernden Männer, welche im Dienste der Wissenschaft oder des Handels ihre Gesundheit und ihr Leben auf's Spiel setzen, um dem Weltverkehr neue, fremde Länder zu erschließen. Zu allen Zeiten wird man reden von dem kühnen Missionar Livingstone, der weit im Innern Afrikas den Strapazen und dem Klima erlegen; man wird die vielen deutschen und englischen Forscher nicht vergessen, welche Theile des gewaltigen Erdtheils unter Mühsalen aller Art durchwandert und Kunde von ihm heimgebracht haben oder dort den Krankheiten der heißen Zone oder dem Speer der Eingebornen erlagen. Allen voran leuchtet der Engländer Stanley, dessen Fahrten den Reiz einer Odyssee besitzen und der sich wiederholt in's Herz des schwarzen Erdtheils wagte. Freudig durchzuckte es die Welt, als man vor $1^1/_2$ Jahren Kunde von dem Verschollengeglaubten erhielt. Man baute auf seine Thatkraft, seine Umsicht und sein Glück, und hoffte, er werde das Land der Schwarzen den Weißen erschließen.

Heute kehrt er an's Meeresgestade zurück, ein geschlagener Mann; heute muß auch ein anderer kühner Pionnier der Zivilisation, Emin Pascha, vor dem brutalen Araberthum weichend, das sich über den größten Theil des afrikanischen Kontinents zu wälzen droht.

Nach dem Aufstande der Mahdisten in den ägyptischen Provinzen des Sudans hielt sich Emin noch in den äußersten Ländern jenes Reiches auf. Er besaß einen bewaffneten Dampfer und 1000 tapfere, ägyptische Soldaten und glaubte, den Europäern den Weg in's Innere von Afrika offen halten zu können. Ihn selbst aus dem Ringe zu befreien, den die Mahdisten und unzivilisirten Schwarzen um ihn gebildet, ist Stanley mit bewaffneter Macht vom Kongo her ausgezogen.

Stanley hat Emin Pascha zur Freude der Welt am 29. April 1888 bei den großen innerafrikanischen Seen getroffen, in guter Verfassung. Er zog von ihm, vielleicht in der Meinung, Emin könne sich selbst behaupten.

Nun bricht das Unglück von allen Seiten über beide herein. Stanley verliert auf dem Rückzug seine Nachhut unter Major Bartelot, der von einem Träger erschlagen ward. Er kehrt um zu Emin Pascha. Unterdessen sind die Mahdisten auf Emin Pascha eingedrungen, haben ihn besiegt und gefangen genommen. Im Januar 1889 traf Stanley wieder am Albertsee ein und wagte einen Angriff auf die Mahdisten. Dieser gelang; Emin wurde hiebei mit dem engl. Offizier Jephson befreit und nun zogen diese mit andern Europäern durch die Wildnisse der Ostküste zu. Die letzten Nachrichten lassen dies wenigstens vermuthen.

Also geschlagen wären die Schaaren der kühnen Männer, welche unter Noth und Entbehrung das Herz Afrikas öffnen wollten; geschlagen und gebrochen alle die Gewalt und die Macht der Weißen, die auf die Eingeborenen so zauberhaft wirkt; vernichtet durch den schlauen, fanatischen Araber.

Gleichzeitig kommt mit dieser Nachricht die Kunde von dem tragischen Ende des Dr. Peters, der sich in den Kopf gesetzt hatte, aller Hindernisse zum Trotz, zu Emin Pascha vorzudringen. Dr. Peters ist todte erschlagen.

Dr. Karl Peters war ein junger, energischer Mann, erst 33 Jahre alt. Sohn eines Pfarrers aus Hannover, hatte er Philosophie und Rechte studirt und war der eigentliche Befürworter und Begründer der deutschen Kolonialbestrebungen, insonderheit der Begründer der deutsch-afrikanischen Besitzungen. Er war kein milder Gelehrter; im Gegentheil, ein soldatischer, rücksichtsloser Mann, der sich in Deutschland und wohl auch bei den heißblütigen Afrikanern viele Feinde gemacht. Im Jahre 1884 gründete er die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation". Er reiste nach Sansibar, machte Reisen auf dem afrikanischen Kontinent und erwarb sich durch Verträge mit einem Dutzend Häuptlingen ein Gebiet von 2500 Quadratmeilen. Das Jahr darauf erhielt er für dieses Gebiet einen kaiserlichen Schutzbrief. Wieder nach Afrika zurückgekehrt, machte er sich durch sein brüskes Benehmen unmöglich und wurde durch Hauptmann Wißmann ersetzt. Allein ruhelos faßte er nun den Plan und fand in Deutschland Unterstützung zur Befreiung Emin Paschas.

Von Witu aus, einem unter der Gluth der Aequatorsonne gelegenen Küstenneste, wo am benachbarten, immerhin noch Dutzende von Tagereisen entfernten Jubaflusse vor Jahren der Reisende van der Decken von den Somalis meuchlings erschlagen ward, wollte er an die großen Seen zu Emin Pascha vordringen. Witu ist deutsche Besitzung. Mit einer Truppe geworbener Somalis, Leute aus jenem heißblütigen Volke, das die geringste Beleidigung mit dem Dolchstoß vergilt, mit 17 Kameelen, 30 Eseln und einem kleinen Geschütz rückt er aus, wurde von den Wilden gewarnt und schließlich mit seinem Gefolge niedergemetzelt. Emin Pascha aber hätte er schwerlich gefunden, denn auch bei ihm ist Alles aus.

Dr. Peters aber, der die werdende Macht Deutschlands an der ostafrikanischen Küste begründet, hat reichlich den Dank des Vaterlandes erfahren. Von den Parteien geschmäht — von der Regierung — entsetzt und verleugnet, hat er am Ende seinem eigenen Drange gefolgt, der ihn in den Tod getrieben.

So sind nun die Hoffnungen der Weißen auf innerafrikanischen Besitz zerschmolzen; ihre Pionniere todt, oder auf gefahrvollem Rückzuge. Nichts bleibt, als „außen herum" die alten Besitzungen der Europäer und der neue Congostaat von noch zweifelhaftem Werthe. Wohl dürfte es einst bei einträchtigem Zusammenhandeln der civilisirten Staaten gelingen, der braunen, arabischen Sklavenhändler Meister zu werden. Vorher aber bedarf es der Außerachtlassung der eigenen Interessen der einzelnen europäischen Staaten. Erfolgt dies nicht, mag noch mancher weiße Mann heldenhaft in Afrika sich umsonst aufopfern.

Der goldene Mittelweg.

„Ein Dolch auf die Brust gesetzt", „ein eidgenössischer Würger", „ein Barbar", „ein Geßler" sei das neue Betreibungsgesetz. So steht wörtlich zu lesen im Luzerner „Vaterland".

Anderswo, namentlich im Kanton Zürich, finden Viele das Gesetz gegenüber dem bisherigen viel zu human.

Dazu bemerkt sehr zutreffend Herr Wolff im „Gerichtssaal": „Wir wollen weder die eine noch die andere Ansicht weiter bekämpfen. Das findet hoffentlich jeder Verständige schließlich heraus: „Wenn das Gesetz auf der einen Seite als ein Auswuchs arger Barbarei, auf der andern Seite als ein den Schuldner arg begünstigendes „Lumpengesetz" angefochten wird, so trifft es offenbar auch in dieser Beziehung die richtige Mitte zwischen den so verschiedenen Kantonalgesetzgebungen.

Unser Zürcher Volk insbesondere wird aus solchen Schauerdarstellungen, wie sie das Luzerner „Vaterland" uns vorführt, hoffentlich die Ueberzeugung gewinnen, daß man mit der Humanität im Gesetze nicht zu weit gegangen ist und daß es kaum möglich wäre, die wirklich etwas strengen Grundsätze unseres zürcherischen Betreibungsverfahrens für die ganze Schweiz einzuführen. Wir Zürcher stimmen hoffentlich am 17. November einstimmig mit Ja, sonst riskiren wir am Ende, daß uns später ein eidgenössisches Gesetz nach dem Muster des luzernischen aufgehalst wird, bei welchem bekanntlich der Gläubiger niemals Recht findet!"

Eidgenossenschaft.

— Die Schweiz. Südostbahn-Gesellschaft hat sich nunmehr konstituirt. Ein Syndikat hat das Aktienkapital von fünf Millionen Franken voll einbezahlt. Nationalrath Bühler-Honegger ist Präsident der Gesellschaft.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderathes vom 1. Novbr. 1889.

Der neu anzulegenden Straße durch das Feer-Herzog'sche Gut von der Bahnhof- nach der Laurenzenvorstadtstraße wird der Titel: Feer'sche Straße gegeben und die Bauverwaltung beauftragt, entsprechende Tafeln anbringen zu lassen.

— In Bremgarten ist im Alter von 94 Jahren Hr. Fürsprech Anton Weißenbach gestorben. Anfangs

---

6

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Der Capitän, seinerseits, forderte sie auf, das Schloß schleunigst zu räumen. Er nahm jedoch nicht seine Wohnung im Schloß; nur seine Frau und seine beiden Kinder nahmen von Zeit zu Zeit einen kurzen Aufenthalt daselbst. Die Frau starb zwei Jahre nach ihrem Vater, und die Kinder blieben bei dem Vater, bis die Tochter das Alter hatte, um in eine Pensionsanstalt der Schweiz geschickt zu werden; der Sohn bereitete sich unter der Leitung eines Hauslehrers vor, die Universität zu beziehen.

In einer Beziehung hatte Tante Sophie vollkommen Recht. Von Zwenken vernachlässigte sein Besitzthum, und ließ es in den Händen eines gänzlich unfähigen Intendanten. Wenn er dasselbe ein Mal jährlich besuchte, so geschah dies zur Zeit der Jagden in Begleitung einer Truppe von Jagdfreunden, und er bekümmerte sich nicht im geringsten um den Verfall des Gutes das in allen Stücken von schlechter Verwaltung zeugte. Tante Sophie wußte dies alles, obgleich sie sich in eine andere Provinz zurückgezogen hatte. Der Intendant ihres Vaters, der in ihre Dienste kam, nachdem der Capitän ihn entlassen hatte, hielt sie stets in genauer Kenntniß über alles, was vorging. Der Capitän avancirte zum Major, brauchte aber viel Geld, sowohl für seine eigene Person, als auch für seinen Sohn, der dessen sehr viel nöthig hatte. Die Hypotheken lieferten ihm Geld, als aber seine Tochter einen englischen Offizier, Namens Sir John Mordaunt heirathete, sah er sich genöthigt, einen Theil seiner Ländereien und Waldungen zu verkaufen, um ihr das Vermögen einzuhändigen, was ihr von Seiten ihrer Mutter zustand. Weitere Verkäufe folgten, und als er seinen Abschied als Oberst mit dem Charakter als General nahm, blieb ihm nichts weiter übrig als das Schloß, und der dazu gehörige Garten und Park.

Tante Sophie hatte es dagegen verstanden, ihr Vermögen zu verdoppeln, und hatte außerdem bedeutend von einer reichen Cousine geerbt. Sie wußte es einzurichten, daß sie unter dem Namen von Vermittlern Eigenthümerin alles dessen wurde, was der General verkaufte. Ein in der nahen Stadt wohnender Anwalt lieh dem General alles Geld, das er verlangte, bestand aber mit unbarmherziger Strenge auf Zahlung der Rückstände, und trieb ihn so immer zu neuen Verkäufen, und Tante Sophie konnte beinahe Tag und Stunde berechnen, wann von Zwenken völlig in ihren Händen sein würde.

Sie ließ ihm durch Notar von Beck den Kauf des Schlosses und der Herrschaft anbieten zu einem Preis, den Niemand dafür bezahlt haben würde; der General aber war viel zu sehr gegen seine Schwägerin eingenommen, um auf solche Vorschläge einzugehen. Er wies sie hochmüthig zurück. Seine Geldverlegenheit wuchs aber von Tag zu Tag. Tante Sophie besaß alle eintreibbaren Forderungen, die er nicht bezahlen konnte, und es hing einzig nur von ihr ab, das Urtheil sprechen zu lassen, welches dem alten General seinen Barons-titel und sein Schloß entreißen würde, als sich etwas ereignete, wovon von Beck sich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermochte, und wodurch sie bestimmt wurde, sich ihrer Macht nicht zu bedienen. Sicher ist, daß sie drei Monate vor ihrem Tode von Beck den Auftrag gab, ihr Testament zu ändern, und durch diese Aenderung wurde ich, wenn Sie wollen, der Begünstigte oder das Opfer. Stellen Sie sich Ihren Freund vor, der nie einen Ziegelstein besessen hatte, genöthigt von Beck auf seine Frage zu antworten, ob ich gestatte, daß dem gegenwärtigen Pächter des großen Gutes Runenberg der Pachtvertrag verlängert werde. Alles soll so bleiben, wie es gegenwärtig ist, bis ich weiß, ob ich Fräulein Frances heirathen werde. Ich habe vergessen, Ihnen mitzutheilen, daß die Tante dem Notar das kleine Häuschen bei Utrecht vermacht hat unter der Bedingung, daß ihre alte Kammerfrau dasselbe bis zu ihrem Tode bewohne. Ich wollte doch die Wohnung sehen, in welcher die Tante ihre letzten Tage verlebt hatte. Es war dies für mich eine Art Wallfahrt, wobei ich gleichzeitig hoffen durfte, einig's Licht über die Ideen und den Charakter der sonderbaren Person zu erlangen, die dasselbe bewohnt hatte.

Meine Hoffnung wurde beinahe ganz zu Wasser. Die alte Kammerfrau empfing uns mit eisigem Gesicht und lobte in frommen Ausdrücken die Verstorbene. Die junge Köchin vergoß Ströme von Thränen, indem sie den „Herrn begrüßte, der sicherlich von Trauer erfüllt sein müßte." Der Bediente sah mich von der Seite an, als ob ich gekommen sei, ihm sein Legat streitig zu machen. Das Haus war nur mittelmäßig behaglich möblirt. Außer einigen Möbeln, im Style des Kaiserreiches, war der Rest nur Möbelarbeit ohne jeglichen Charakter. Im ganzen Haus gab es nur ein einziges Sopha, nur einen einzigen großen Lehnstuhl, worin die Tante jeden Nachmittag eine Stunde zubrachte. Sie muß eine sehr thätige Frau mit Geiste gewesen sein.

Sie war stets mit Rechnen oder Schreiben beschäftigt, sagte mir die Kammerfrau, wenn sie nicht las oder strickte.

Und was las sie? fragte ich.

Fast immer Bücher des Unglaubens, mein Herr, hin und wieder, aber sehr selten, las sie in der Bibel. Sie wollte

freisinnigen Ansichten huldigend, gerieth er spätter ins ultramontane Fahrwasser und ließ sich im Jahre 1841 in die bekannte Freienämter-Aufstandsbewegung ein, nach deren Scheitern er eine Zeit lang flüchtig war. Damals fand er unter der Vierziger Regierung in Luzern einen Zufluchtsort und wurde verschiedene Male an Stelle des gemäßigt-liberalen Staatsanwaltes Knüsel (des nachmaligen Bundesrathes) von der Regierung in ihren vielen Preßprozessen als Anwalt bestellt. (Fr. P.)

— Die Thurgauer übertrumpfen uns Aargauer nicht. Auf die Notiz von den reifen Erdbeeren, welche der „Thurg. Ztg." gebracht wurden, sendet uns Herr Pfarrer Stöckli in Aarau ebenfalls ein Sträußchen prächtiger reifer Erdbeeren, die hier gewachsen sind.

Am Ende sind uns die Thurgauer doch über. Heute lesen wir, daß nun die genannte Zeitung auch reife Himbeeren erhalten hat.

— Herr Fürsprech Stierle in Aarau theilt uns mit, daß er zu keiner Besprechung des Conkursgesetzes ins Freiamt eingeladen worden sei und nicht Anstand nehmen würde, das Gesetz auch dort zu vertheidigen.

— In Wohlen findet am Sonntag eine Volksversammlung zur Besprechung des eidgenössischen Betreibungsgesetzes statt. „Für tüchtige Referenten ist gesorgt," sagt die Ausschreibung. Es heißt, diese werden gegen das Gesetz sprechen.

Nach den Freiämterstimmen wird die Versammlung von einem konservativen Komite von Muri aus einberufen und werde Herr Gerichtsschreiber Meier referiren. Dieser Herr Meier sei jener Correspondent der „Neuen Zürcher Zeitung," welcher ab und zu die gelungenen Stylübungen aus dem Aargau über die bösen Radikalen verbricht. Wir geben dies mit allem Vorbehalt; da er aber nun auch den Liberalen in Wohlen auf den Leib rückt, so bangt uns.

Aetti heb' Sorg!

Jetzt ist es Pflicht der liberalen Freiämter-Deputirten, daß sie einbeißen.

— Die Probenummer des „Schweizerboten aus dem Frickthal" ist erschienen; Redaktion des freisinnigen Volksvereins im Frickthal, Druck von Jäger in Baden. Mit konfessionellem Gezänke werde sich der Schweizerbote nicht befassen. Das heißt mit andern Worten, er überlasse den protestantischen Blättern des Kantons, die Sache der Altkatholiken jeweilen zu verfechten.

Als Feuilleton bringt das Blatt den Roman „Herzog Bernhard" von Hans Blum. Die gewöhnlichen Mittheilungen sind nach der Natur der Sache aus dem Satzen und der Redaktion der freien Presse, an welche wir bei diesem Anlasse die bescheidene Bitte richten, nicht nur dann Quellen zu citiren, wenn es ihr paßt, sondern diese collegialische Rücksicht stets walten zu lassen. Die Herausgabe eines guten, wirklich freisinnigen und unabhängigen Volksblattes in Rheinfelden selbst begrüßen wir, da solche nothwendig sind, wo Beamte sich Leiborgane halten.

— Laufenburg. (Eingef.) Die hiesigen Stadtrathswahlen sind wohl das Werk eines Compromisses zwischen Römischkatholiken und Reformirten, und die Römischkatholischen erlangen dadurch zwei Sitze im Gemeinderathe.

Darin liegt aber noch kein Grund, in die Welt hinauszurufen: Finis Poloniae für den Christkatholicismus! Die christkathol. Kirchgemeinde wird um so fester zusammenhalten und nächstens zur Wahl eines Pfarrers schreiten.

— * Kölliken hat am Donnerstag einen ganz neuen Gemeinderath gewählt, bestehend aus den Herren Graber Thierarzt; Almann; Gottlieb Müller, Mechaniker; Vicecammann G. Lüscher-Häni; Samuel Suter, Küfer und Albert Vogel, Schuhmachermeister.

---

nichts wissen von dem großen Kampfe unserer Tage zwischen Glauben und Unglauben und sie las keine andere Zeitung mehr als die Harlemer.

Unter den Büchern des „Unglaubens", die ich sorgfältig in einer kleinen Bibliothek geordnet fand, unterschied ich die Werke Fenelons und Bossuets, die friedlich neben den Werken Voltaires und Rousseaus, neben Encyclopädisten und den Meisterwerken der deutschen Literatur auf demselben Brett standen.

Ich will diese kleine Bibliothek als Andenken an die Erblasserin behalten und von Beck findet nichts hiergegen einzuwenden. Dies ist der erste friedliche Genuß ohne Beimischung den mir die reiche Erbschaft gewährt.

„Ich hätte gedacht, der Herr wünsche auch die Bibel des Fräuleins zu behalten", sagte mir die Kammersfrau vorwurfsvoll, weil ihr mein Geschmack an solchen ruchlosen Büchern sakrilegisch vorkam.

„Das eine hindert das andere nicht, mein werthes Fräulein, vorausgesetzt, daß Sie selbst dieselbe nicht zu behalten wünschen."

Nein, nein Herr, ich kann diesem weltlichen Buch keinen Geschmack abgewinnen, das ist nicht Gottes Wort und ich habe nie begreifen können, wie meine Herrin davon erbaut werden konnte."

„Was hat sie nur gegen diese Bibel?" frogte ich von Beck.

„Oh! es ist ganz einfach, die in den Generalstaaten eingeführte Bibel, nur ist sie in modernen Lettern gedruckt."

Wahrhaftig, die Großtante mußte wirklich sehr liberal sein, um eine solche am Buchstaben klebende Dienerin so lange bei sich behalten zu haben.

Des andern Tags machte ich mich nach der kleinen Stadt Z. auf den Weg, von wo aus ich Schloß Werwe zu erreichen gedachte. Meine Epistel ist aber bereits so lang, daß ich, will ich dieselbe mit der heute abgehenden Post noch befördert wissen, hier abbrechen muß. Diese Fortsetzung werde ich bald folgen lassen. Bei Ihrer Auskunft werden Sie was zu lesen vorfinden. Immer der Ihrige Leopold.

Zürich.

— Zur Entwicklung der Stadt Zürich. Als im Jahr 1872 die Post aus dem Zentralhof nach dem nur 100 Meter entfernten neuen Lokal auswanderte, geschah dies ohne großes Aufsehen. Seither sind freilich die Verhältnisse andere geworden, die Bevölkerung von Zürich und Umgebung hat um etwa 40,000 Köpfe zugenommen, und während im Jahre 1876 nur 2,064,000 Briefe aufgegeben wurden, waren es im Jahre 1888 deren 5,178,000 auf der Hauptpost und 1,436,000 auf der Bahnhofsfiliale, wo sie direkt abgefertigt werden. Desgleichen ist z. B. der Mandatverkehr von 14 Millionen auf 22 Millionen gestiegen, vom Fahrpostverkehr gar nicht zu reden.

Bern.

— Die Regierung von Bern werde sich dem Jungfraubahnprojekt gegenüber nicht ablehnend verhalten; dagegen will sie die Projekte Wengernalp und Scheidegg nicht zur Konzession empfehlen.

— Bern. „Auf 1. November wurden in Bern 150 Familien obdachlos, weil sie entweder keine Unterkunft finden, oder wegen Zahlungsunfähigkeit hinausgestellt werden müssen" — so äußerte sich ein Gemeindebeamter. 150 Familien! Die Wohnungsnoth für ärmere Familien steige in bedenklichem Maße, so berichtet das „Intelligenzblatt". Wohnungen von 1—2 Zimmern mit Küche sind unter 200 Fr. kaum zu bekommen, man bezalt für solche bis 300 Fr. und darüber. Für den Verdienst eines Arbeiters sind das ja beinahe unerschwingliche Summen.

— Am Donnerstag brannte in Utzenstorf die erst vor einigen Jahren neu erbaute Scheune des Herrn Pauli-Bärtschi nieder, wobei auch eine Stute sammt ihren Füllen in den Flammen umkam. Der Brand soll infolge Fahrlässigkeit entstanden sein.

— Am 7. November verunglückte in Muri (Bern) eine 25 Jahre alte Magd Marie Aebersold. Sie war an der Dreschmaschine beschäftigt und gerieth, wohl aus Unachtsamkeit, mit einem Fuß in den Tambour der Maschine. Der Fuß wurde ihr vollständig weggerissen.

Luzern.

— Unser Mitbürger Hr. Ingenieur Roman Abt ist von einer nordamerikanischen Gesellschaft mit dem Bau einer Bergbahn im Staate Colorado nach seinem prämirten Zahnradsystem betraut worden, die an Kühnheit ihres Gleichen suchen wird. Dieselbe beginnt in einer Höhe von über 7000 Fuß und erhebt sich von da zur schwindelnden Höhe von über 15,000 Fuß, also 1000 Fuß über Pilatushöhe fängt sie an und 1000 Fuß über Jungfrauhöhe hört sie auf. (Luz. Tagbl.)

— Die drei neuen eidgenössischen Zeughäuser neben dem alten Arsenal oberhalb der Allmend bei Luzern sind unter Dach. Noch wird am inneren Ausbau gearbeitet. Auch der Bau der sieben Pulverhäuschen, welche die Eidgenossenschaft in Ebikon erstellen läßt, gehen ihrer Vollendung entgegen.

Glarus.

— Der Schulrath von Glarus hat der Regierung das Programm für die neuorganisirte Sekundarschule in Glarus eingereicht. Durch dasselbe würde im Kanton Glarus ein gehöriges unteres Gymnasium geschaffen, welches die Schüler, wie das bei der technischen Abtheilung auch der Fall ist, so weit bringt, daß sie in die entsprechenden höhern Klassen auswärtiger Schulen werden eintreten können. „Die „N. Glarn. Ztg." befürwortet aber die Errichtung einer kantonalen Lehranstalt mit Industrieschule, Gymnasium und Töchterschule an Stelle der Sekundarschule Glarus.

Solothurn.

— Das Zeughaus von Solothurn, bekanntlich eines der reichhaltigsten der Schweiz, hat nun ein würdigeres Aeußeres erhalten; auf der Westseite wurden zwei Fenster angebracht, wodurch mehr Licht in den Harnischsaal dringt. Ueberhaupt sieht jetzt das Gebäude recht freundlich aus, sagt der „Bund".

St. Gallen.

— Im Laufe des Herbstes wurden zwischen Zuzwyl und Wuppenau eine Anzahl junge Bäumchen von frevelicher Hand abgeschnitten. Am Montag wurden die Bäumchenabschneider vom Bezirksgericht in Wyl abgeurtheilt. Der Hauptangeklagte erhielt 3 Monate Gefängniß und 100 Fr. Buße, ein zweiter drei Wochen Gefängniß und 100 Fr. Buße, die minderen Spießgesellen erhielten je 14 Tage Gefängniß und 50 Fr. Buße. Es sind alle Jünglinge von 20 bis 24 Jahren aus Niederuzwyl und Umgebung.

Graubünden.

— Bei Grabarbeiten, welche gegenwärtig auf der Südseite der St. Martinskirche in Chur zum Zwecke der Erstellung einer Gaslaterne im Bärenloch gemacht werden, kamen nach den „Bündner Nachrichten" menschliche Gebeine in großer Anzahl und ein hübsch ornamentirtes Bruchstück eines Grabsteines zum Vorschein. Ein Beweis, daß vor Zeiten der Friedhof sich auf diese Seite der Kirche hin erstreckt hat. Zahlreiche Spuren von Kalk bei den menschlichen Ueberresten und die urregelmäßige Lage derselben lassen auf Massengräben schließen, welche zur Pestzeit gemacht worden sein mögen.

Waadt.

— Im Großen Rathe in Waadt wurde in Betreff der Eisenbahnfusion ein definitiver Beschluß verschoben.

Wallis.

— Nach Mittheilungen des Postbureau Siders wurden im verflossenen September 6390 Kistchen Trauben für die Schweiz aufgegeben und 147 nach dem Ausland, im Oktober 5478 für die Schweiz und 118 nach dem Ausland, also insgesammt 12,133 Kistchen. Die Statistik wird auch im November noch einzelne Sendungen verzeichnen.

Genf.

— Am nächsten Sonntag finden hier die Regierungsrathswahlen statt. Die drei Parteien haben folgende Kandidaten für die Wahlen aufgestellt: 1. Die radikal-Regierungspartei (Gavardisten) schlägt die Wiederwahl des abtretenden Rathes vor: vier Gavardisten: M. Bautier, Klein, Fleutet und Gavard; drei Lib.-Konservative: Ador, Dunamt und Boissonnas. 2. Die freisinnige Nationalpartei (Carteretisten) vier der ihrigen: Patru, Bertrand, M. Heridier, Wintsch (von der Arbeiterpartei) drei Lib.-Konservative: Boissonnas, Dufour und Richard. 3. Die Lib.-Konservativen (eine schließlich Katholiken): fünf der ihrigen: Ador, Dunant, Boissonnas, ferner Fleutet, (Gavardist) und Wintsch.

— In Genf wurden zwei Männer verhaftet, die in den Wirthschaften der Stadt silberne Uhren zum Verkaufe ausboten. Man fand etwa 35 solcher Verkaufsobjekte auf ihnen und zwar stellte sich heraus, daß sämmtliche von einem in Chaux-de-fonds herrührten.

Ausland.

Deutschland.

— Drei Tage lang dauerte im Reichstag die Redeschlacht um das neue Sozialistengesetz.

Liebknecht und Bebel, die sozialdemokratischen Abgeordneten, hielten längere Reden und erklärten, die jetzigen Zustände seien unhaltbar. Bebel sagte, während des elfjährigen Bestehens des Sozialistengesetzes seien 1400 Druckschriften verboten, 12 sozialdemokratische Zeitungsdruckereien polizeilich geschlossen und 10,000 polizeiliche Haussuchungen unternommen, mehrere hundert Vereine aufgelöst worden. Trotzdem wäre die Zahl der sozialdemokratischen Wählerstimmen von 300,000 im Jahre 1881 — auf 763,000 Stimmen bei den Reichstagswahlen im Jahre 1887 gewachsen.

Das Gesetz wurde an eine 28gliedrige Commission gewiesen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Unfall durch Elektrizität. Am 6. November ist ein neuer Unfall durch die elektrischen Drähte, welche in New-York bekanntlich über der Erde geführt sind, verursacht worden. Ein verrosteter Draht des Fernsprechers in der vierten Avenue brach und fiel auf die Straße. Im Fallen zog er einen elektrischen Beleuchtungsdraht mit sich herunter und die beiden Drähte lagen quer über der Straße. Ein mit Zeitungen beladener Wagen des „New-York-Herald" kam daher und das Pferd kam mit den Drähten in Berührung, worauf es plötzlich anhielt, mit allen vier Füßen in die Luft sprang und dann bewegungslos niederstürzte. Die Erschütterung warf den Kutscher Whelan über den Kopf des Pferdes hinweg auf das Straßenpflaster. Als er sich, von dem Falle verwirrt, aber nicht verletzt, erhob suchte er Halt zu gewinnen, indem er sich gegen das niedergeworfene Thier lehnte. Hierauf warf ihn eine starke Erschütterung in die Gosse, und Whelan sah beim Fallen das Sprühen von Funken nach allen Richtungen hin. Er glaubte jedoch, daß sie nur seiner Einbildung und der Wirkung des Falles zuzuschreiben seien, und da er sich über den wahren Stand noch keine Vorstellung gemacht hatte, stand er nochmals mühsam auf und ging zum Pferde zurück, um zu sehen, was die Ursache war. In der Dunkelheit suchte er nach dem Kopfe des Thieres und erfaßte die Zügel. Der darauf folgende Stoß schleuderte ihn diesmal noch weiter fort. Er begriff jetzt endlich, woher die Lichterscheinungen kamen und er versuchte gar nicht mehr aufzustehen, sondern schrie aus Leibeskräften um Hülfe. Zwei dadurch angelockte Männer eilten herbei und sahen in der herrschenden Dunkelheit die Pferdebahnschienen und das Pferd, das blaue Flammen von sich gab, während Funken hier und dort umhersprühten. Das Pferd bewegte sich nicht und war offenbar todt. Der Geruch von gesengtem Fleisch war auf ziemliche Entfernung bemerkbar. Kein Draht war sichtbar, aber die Gewißheit, daß die Gefahr, obwohl unsichtbar, sehr nahe war, machte die Leute äußerst vorsichtig. Sie gingen quer durch die Avenue, indem sie vom Pferd und Wagen fern blieben und halfen Whelan auf, der geblendet und sehr schwach war. Bald sammelte sich eine Volksmenge an und die Straße wurde belebt. Leute steckten überall die Köpfe aus den Fenstern, um zu sehen, was es gab. Die Polizei kam herbei und ihr Unteroffizier traf Anstalten, durch das Ausstellen von Wachen Fußgänger gegen die Gefahr zu warnen. Noch

waren jedoch alle Punkte nicht besetzt, als Leute die Avenue herunterkamen. Der Unteroffizier rief ihnen zu, zurückzubleiben, aber sie achteten nicht darauf. Es war noch zu dunkel, zu sehen, wo die Gefahr vorhanden, und der Unteroffizier, der sich vorwärts begeben hatte, um die Leute direkt zu warnen, suchte vorsichtig mit dem Stabe dem Drahte auszuweichen und hielt sich, wie er glaubte, fern genug vom Wagen, um außer Gefahr zu sein. Plötzlich aber stieß er mit dem Kopfe gegen den Draht. Dieser traf ihn an der Stirne, warf seine Kopfbedeckung herab und ihn auf das Pflaster, als ob ihn ein Schuß getroffen. Dort lag er besinnungslos. Ein Polizist sah ihn fallen und auch den Blitz, den der Draht von sich gab. Er warf seinen Stab fort, ergriff den Fuß des Gefallenen und suchte ihn mit aller Macht von der Stelle fortzureißen. Aber der Stoß, den er selbst erhielt, warf ihn auch nieder; dennoch machte er einen neuen Versuch und es gelang ihm, den Unteroffizier von der Unglücksstelle zu entfernen, obschon der elektrische Strom seinen Körper während des Versuchs prickeln und beben machte. Der Unteroffizier war fast hülflos, aber wollte durchaus bleiben, um Befehle zur Abwendung der Gefahr zu geben. Er mußte jedoch fortgebracht werden. Sein Haupt war mit Blut bedeckt Auf der Stirne war der Abdruck des Drahtes deutlich zu erkennen und Blut floß von einer tiefern Schmarre über dem Auge, die er sich wahrscheinlich im Fallen zugezogen. Er ward nach dem Wachthause gebracht, aber seine Mütze wagte Niemand aufzuheben; sie blieb auf den Schienen liegen, um zu zeigen, wo die Gefahr vorhanden sei, und das todte Pferd brannte noch langsam in der Fahrstraße. Endlich kam man auf den Einfall, zur elektrischen Beleuchtungsgesellschaft zu gehen, um Hülfe zu holen. Mit Gummischuhen und Handschuhen bekleidete Arbeiter kamen, zerschnitten den Draht und rissen ihn vom Pfahl herab. Das Drahtende befand sich unter dem gestürzten Pferde.

— Am Dienstag brachten die Liestaler Jäger 10 Hasen und 1 Rehbock als Beute heim.

— Der Zug nach dem Eiffelthurm. Aus Paris, 3. ds., wird berichtet: Vor dem Zuchtpolizeigerichte erzählt gestern ein vierzehnjähriger Wagenbauerlehrling aus Saint Jean d'Angély seine Odyssee, die ihn als Vagabunden vor die Richter gebracht hatte: Er träumte daheim nur noch von der Ausstellung, namentlich aber vom „Thurme", und da Niemand ihm die Mittel zur Fahrt verschaffte, riß er eines Tages aus und kam zu Fuß nach 14tägiger Wanderung nach Paris. Mit den unterwegs erbettelten Sous kaufte er Tickets, um sich drei Tage lang an den Herrlichkeiten des Marsfeldes zu weiden und seinen Hunger zu stillen. Des Nachts schlief er auf Bänken oder unter Brücken, aber als er wieder ein solches Lager aufsuchen wollte, packte ihn ein Polizist am Kragen. Die Eltern, von diesem Abenteuer ihres verlorenen Söhnchens benachrichtigt, erklärten, es wieder aufnehmen zu wollen und der muthige Wanderer wurde freigesprochen.

— Der oberste Koch im Weißen Haus in Washington, ein Deutscher, Namens Hugo Ziemann, welchen Präsident Harrison bei seinem Amtsantritte engagirt hatte, hat seine Stellung aufgegeben. Als Gründe für seinen „Rücktritt" führt Hr. Ziemann an, er habe bei der einfachen Lebensweise des Präsidenten und seiner Familie keine Gelegenheit gefunden, sein Genie als Kochkünstler zu bethätigen, und außerdem habe es im Weißen Hause von Ratten und Schwaben gewimmelt.

Neueres und Telegramme.

— Holde Eintracht. Das „Vaterland" nennt das Betreibungsgesetz einen „Würger", der die armen Opfer schnell abthue. Herr Ständerath Wirz, der ihm auch nicht hold ist, sagt, dasselbe gehe einen feierlichen Schneckengang. Ob man sich freisinnigerseits der Haltung dieser Konservativen nach der Abstimmung erinnern wird?

— Der bekannte Professor Pflugk-Harttung hat eine Broschüre zu seiner Rechtfertigung herausgegeben. Die Schrift ist interessant zu lesen. Herr Pflugk beharrt auf seinem Standtpunkt, daß der Mann im Auslande es mit seiner heimischen Regierung halten müsse. Von diesem aus läßt sich erklären, daß der Professor die Handlungsweise Deutscher tadelte, welche es im Wohlgemuthhandel mit der Schweiz hielten. Wir Schweizer verstehen jenen Standpunkt nicht, oder nennen ihn Unterthanenverstand. Er mildert Manches in den bezüglichen Vorkommnissen, die übrigens ruhig besprochen werden.

— Bundesstadt. Als neue Traktanden der Bundesversammlung werden genannt: der Handelsvertrag mit Belgien; Bericht über die Volksabstimmung vom 17. Nov.; über das Referendumsbegehren gegen den Bundesanwalt; eidg. Wappen (Motion Rieter); Veröffentlichung der Verhandlungen der eidg. Räthe; Telegraphengebäude Bern (Kreditforderung); Gewehranschaffung; Zusatz zur Bundesverfassung betreffs Gewerbegesetz.

Zürich, 8. Nov. Der Gemeinderath von Riesbach beantragt der nächsten Sonntag abzuhaltenden Gemeindeversammlung, sich unter gewissen Bedingungen für die Vereinigung mit Zürich und den Außengemeinden auszusprechen.

Paris, 8. Nov. Die republikanischen Blätter billigen die Ausschließung der boulangistischen Abgeordneten von der Plenarversammlung.

Brüssel, 7. Nov. Belgien protestirt gegen die Prägung von abessinisch-italienischen Fünffranes-Stücken.

Wien, 7. Nov. Die Generalsynode des helvetischen Bekenntnisses hielt heute ihre feierliche Schlußsitzung ab. Nach Wahl des Synodalausschusses gedachte der Superintendent Szalatray des vom Kaiser der Generalsynode bewiesenen Wohlwollens und brachte ein dreifaches Hoch auf den Herrscher aus, in das die Versammlung lebhaft einstimmte.

Rom, 8. Nov. Hier sind Nachrichten eingetroffen, wonach der Mhadi die Häupter der Derwische nach Khartum zum Kriegsrathe zusammenberufen habe, in dem beschlossen wurde, nach Abessinien einzudringen. Thatsächlich sollen sie bereits ein kleines abessinisches Territorium besetzt haben.

— Der Bundesrath soll in Sachen der Beschwerde wegen der Abstimmung über die Mariahilfkrage einen Beschluß gefaßt haben, welcher den Beschwerdeführern theilweise Recht gibt.

Bern, 8. Nov. Der Große Rath beschloß, die Behandlung der Eisenbahnfusion auf die nächste Woche zu verschieben, bis nach deren Erledigung durch den Großen Rath von Waadt.

London, 8. Nov. Aus Sansibar wird gemeldet, daß das Kanonenboot „Sperber" die deutsche Flagge in Port Durnford (an der jüngst annektirten Küste zwischen Witu und Kismayn) gehißt hat. — Wißmann ist mit einer großen Truppenmacht, begleitet von der „Carola", dem „Sperber" und der „Schwalbe", nach Saadani abgesegelt, welches heute angegriffen werden soll.

Wien, 7. Nov. Graf Bismarck wird heute Nacht in Budapest erwartet, wo ihn Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen wird, um diesem im Auftrage des Kaisers Wilhelm über dessen Besuch beim Sultan zu berichten. Graf Bismarck wird auch mit den ungarischen Ministern in wirthschaftlichen Angelegenheiten konferiren. Dem Aufenthalte Bismarcks in Pest wird in politischen Kreisen große Wichtigkeit beigelegt. Selbstverständlich wird Graf Bismarck auch mit Kalnoky zusammentreffen, welcher morgen von seinem Besuche in Friedrichsruh zurückkehren soll.

Paris, 8. Nov. Beim Jahresbankette des „Journal des Debats" führte Leon Say aus, eine gemäßigte Politik, welche die Wähler bei den letzten Wahlen verlangten, und eine allen offen stehende Republik sei nothwendig, welche Fähigkeit habe, eine wirklich nationale Regierungsform zu werden, indem sie eine klare, unzweideutige Politik einhalte und die Strenge gewisser Gesetze mildere. Die Kammern müßten das Gleichgewicht herstellen.

Redaktion: J. A. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Theater. Wie wir vernehmen, bringt der hiesige Ster Club Morgen Sonntag Abend das gediegene 5aktige Schauspiel „Der Schweizer in Neapel zum 4. Male zur Aufführung und ist dem theaterliebenden Publikum Gelegenheit geboten, sich einen genußreichen Abend zu verschaffen. Auch im gemüthlichen II. Theil wird für das Nöthige gesorgt werden und der bekannte und beliebte Saalbauwirth Hr. Franz Egloff durch prompte Bedienung alle durstigen und hungrigen Kehlen zu befriedigen wissen. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

Literarisches.

Die wirklich empfehlenswerthe schweiz. illustrirte Zeitung „L'Illustration Nationale Suisse" bringt in einer der neuesten Nummern die Bildnisse des bekannten und hochberühmten Chirurgen Professor Kocher von Bern und der Kaiserin von Deutschland mit ihren fünf jungen Söhnen.

Das Journal ist trefflich ausgestattet; allein diese „Kinderdarstellung" hätten wir demselben geschenkt. Es ist etwas Anderes, verdiente Männer des Auslandes abzufigiren, und etwas Anderes, fürstliche Wickelkinder zu konterfeien; das letztere mag für Geheimrathsfrauen von Interesse sein.

Ein schweizerisches Blatt dürfte dankbareren Stoff finden!

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 8. November.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24½	24	—	„
Bessarabischer	24½	23¾	—	„
Theodosia	24	23¼	—	„
Azyma	24½	23½	21½	„
Landweizen	—	20	19	„
Roggen	—	15	14	„
Futtermais altes	16	15½	—	„
Hafer böhmischer	20	19	—	„
„ ungarischer	—	—	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Halbweiß Fr. 35. —, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 10.50 alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Thermom. relat. Feuchtigk.	Witterung
8.	Mittgs. 1U.	+7,9	738,4	774,9	SEo	80	hell
9.	Abends 9„	+3,3	738,0	774,5	SEo	100	„
9.	Morg. 7 „	+4,3	736,4	772,9	SE„	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 8,1° C. Minimum + 2,5° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Nov.
Trockenes, zeitweise nebliges Wetter; Temperatur wenig verändert.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gesundeste Mensch sagen und bei der kleinsten Verdauungsstörung: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magendruck, Appetitlosigkeit etc. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, das echte Präparat, welches à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken erhältlich, und keine werthlose Nachahmung zu bekommen.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.
Morgen ½11 Uhr präzis.

Fritzen-Verein Aarau.
Heute Abend 8 Uhr
bei Fr. Ryniker.
Besprechung bezügl. Namenstagsfeier.

Restaurant Brunnhofer.
Heute Samstag Abend 6 Uhr.
Blut- & Leberwürste,
(auch über die Gasse.)
Schweinsrippli mit Sauerkraut.

Heute Abend
Dehrli, Schnörrli, Füßli Knödli
Rippli mit Sauerkraut
bei **S. Widmer,**
z. Haldenrestauration.

Alle Sonntage
Wurstweggen
bei [5092] **G. Rüetschi,** Bäcker.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Rudolf Kyburz,** Hansen, Bleuens, im Häli zu Unter-Erlisbach wird das geldstagliche Vermögen nächsten **Donnerstag den 14. November** versteigert, und zwar:

a. Die **Fahrhabe** von Vormittags 9 Uhr im gelstaglichen Hause und
b. Die **Liegenschaften** Abends 5 Uhr in der Pintenwirthschaft des Hrn. J. J. Blattner, zur Trotte in Unter-Erlisbach.

Aarau, 8. November 1889.
5094] **Die Geldstagsbehörde.**

Straßburger Sauerkraut,
sowie
Berner Rauchfleisch und **Eier**
empfiehlt **Wittwe Streit,**
5103 Spezereihdlg. Bahnhofstr.

Einrichtungen
zu
electrotechnischen Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
galvanoplastischer Anstalten
sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbieten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [4232
H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte im Hammer, **Aarau.**

HOFFMANN'S VEVEY-HAVANE
2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Straßburger Sauerkraut
à 35 Cts. per Kilo.
Fetten u. magern Bernerspeck
à 90 Cts. — 1. Fr. per Pfund empfiehlt bestens
5106 **Wittwe Nadler,**
neben d. obern Mühle.

Silberglanz-Seife 5104
à **40 Cts.** per ½ Kilo bei
Wittwe **Streit,** Spezereihdlg.

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Eine Frau empfiehlt sich zum **Waschen** u. **Putzen.** Adelbändli 83.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964

Gustav Hoch, Samenhandlg.

Musikunterricht.

Unterzeichneter ertheilt fortwährend in nachstehenden Instrumenten, welche er alle selbst bläst, Unterricht, als: **Flöte, Clarinette, Oboe, Piccolo,** sowie sämmtliche **Blechblasinstrumente,** inbegriffen **Waldhorn.** Unterricht für **Trommel** und **Pauke.**

Aarau, Oktober 1889.

F. Frei-Kumpf.

Winter-Handschuhe,

Glacéhandschuhe I. Qual.

Schwedische Handschuhe,

seidene, halbseidene und gefütterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!

Angelegentlich empfiehlt sich

Jda Suter,
5022 Vordere Vorstadt.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006

E. Haßler-Hunziker.

Die alten Parthien, sowie Resten von 5—8 Stück meines [4465

Tapetenlagers

erlasse, um damit räumen zu können, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joh. Schmidt, z. Bären.

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder in **großer Auswahl** und zu den billigsten Preisen empfiehlt [5009

M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Veltlinerweine

Sassella Montg. A.

Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**

Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,
4802) **Aarau.**

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasche 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Schöne grüne Kastanien

das Säckchen von 5 Kilo à Fr. 1. 80 franco gegen Nachnahme, sowie per 100 Kilo franco Station Taverne à Fr. 17 sind zu haben bei (4800

Cost. Carletti & Cie.
Bedano (Tessin.

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (156

Theater im Saalbau Aarau.

Sonntag den 10. November 1889.

Neu! Neu!

Der Schweizer in Neapel.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten v. A. Lang. Musik v. F. Schneeberger

Auf vielseitiges Verlangen zu 4. Male.

Gegeben vom 8er Club Aarau.

In den Zwischenpausen Musik.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Eintritt: Reservirter Platz Fr. 1. 50. I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts. Billete für reservirte Plätze sind im Voraus bei Hrn. **Kümmerli** im Saalbau zu beziehen; übrige Billete nur an der Kasse.

Nach der Aufführung

gemüthliche Unterhaltung mit Tanz.

Wirthschaft: Herr Egloff.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der 8er Club Aarau.

Theater in Kölliken.

„Gasthof zum Bären".

Samstag den 9. November 1889, Abends 8 Uhr.

Bestimmt Vorletztes

Gastspiel des Schweiz. Stadt-Theater-Ensembles unter Leitung **W. Möller.**

— **Ueberall jubelnder Lacherfolg!** —

Beste Lustspiel-Novität der letzten Jahre!

In St. Gallen von der Gesellschaft auf allgemeines Verlangen 4 Mal wiederholt.

Der Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel in 4 Akten von Franz Schönthan.

Sonntag den 10. November

Nachmittags 3 ½ Uhr:

Letztes Gastspiel

Marie,

die Regimentstochter.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten. Hierin 10 Gesangsnummern.

Preise: **I. Pl. Fr. 1. 50, II. Pl. 1 Fr., III. Pl. 60 Cts.**

Für Mütter!

Großes Lager selbstverfertigter

Anzüge und Ueberzieher

für

Knaben

im Alter von 3—13 Jahren.

Mehrjährige Thätigkeit als Zuschneiderin und Leiterin der

Knabengarderobe

des ersten Maaßgeschäftes (Alb. Wittlinger) in Zürich ermöglichen einen eleganten Schnitt neuester Façon, sowie billige Preise und schnellste

Anfertigung nach Maaß.

Für gutes Passen und tadellose Ausführung wird garantirt.

Große Auswahl in

Kleiderstoffen

von den billigen bis in die feinsten Qualitäten halte bestens empfohlen,

Fanny Reimann,
4994 im Hause der Ww. Heuberger
Bahnhofstraße, **Aarau.**

Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung

ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar. Dieselbe erlernt man am **billigsten, sichersten** und **schnellsten** unter Garantie **brieflichen schriftlichen Unterricht** durch den von **F. Boesch, Chef-Buchhalter,** Du Lac **Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** (H 4128 Z)

Reichhaltige Auswahl

in

Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.

Linoleum

am Stück und abgepaßte.

Angorafelle.

Wachstuch, Unterlagstoffe

Tischdecken und **Meubelstoffe**

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schmidt-Hagnauer,
4962 Graben 202
Aarau.

In dem Geschäft von

V. Sernatinger

Vordere Vorstadt 900

Maison de Paris, Kronengasse AARAU

Amerikanische Waarenhalle

Zofingen

Unterstadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,		rage, schwarz,	Fr. 5. 50	bis Fr.	7. —
„	„	braun	„ 4. 50	„ „	9. —
„	„	geblendet,	„ 4. —		
Bärenziegen	„	schwarz	„ 6. 50	„ „	10. 50
Affen-	„	schwarz	„ 4. 50	„ „	20. —
Bisam-	„	geblendet,	„ 7. 50	„ „	24. —
Castorett-	„	schwarz,	„ 14. 50	„ „	28. —
Iltis-	„	naturell,	„ 15. 60	„ „	60. —
Steunks-	„	iltisfarbig,	„ 17. —	„ „	30. —
Opposum-	„	naturell	„ 15. —	„ „	34. —
„	„	gefärbte	„ 15. —	„ „	30. —
Schuppen-	„	naturell,	„ 20. —	„ „	36. —
„	„	schwarz,	„ 18. —	„ „	34. —
Waschbär-	„	ächt, prima,	„ 20. —	„ „	28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Größen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras-, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Eisbär-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr. 3. —	an
Herren- „	„ „ 4. 50	„
Mädchen- & Damen-Pelzmützen	„ „ 2. 50	„

Fasskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Größe. **Reiseteppiche** in Pelz aller Art.

Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.

Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter. [5001

Achtungsvollst

Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Unterzeichnete bringen der Tit. Einwohnerschaft von Aarau zur Kenntniß, daß sie im **Hammer Nr. 183** neben der untern Mühle mit 1. November eine [4975

Holz- und Briquettes-Handlung

errichtet haben und zu folgenden Preisen verkaufen (ab Magazin):

Tannenholz, gespalten,	per 50 Kilo à Fr.	2. 10
Buchenholz,	„ 50 „ „ „	2. —
Briquettes Marke **B**	„ 50 „ „ „	2. 10

Reiswellen, buchene und tannene, in kleinern und größern Quantums.

Buchen- und **Tannenholz,** Steerweise, zu billigsten Preisen. Camionage in's Haus wird billigst berechnet. Bestellungen nehmen entgegen:

S. Widmer, Restaurant zur Halde.
Joh. Dätwyler, städt. Holzmesser,
Halde Nr. 280
sowie bei Wittwe **Streit,** Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Es empfehlen sich zur gefl. Abnahme bestens

Aarau, im November 1889.

Widmer & Dätwyler.



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften

3595] H 1533 Z) **Cigarren Ermatinger**

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien**, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen**, **Vorhanghalter**, weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken**, weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Wichtig für

Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filz-Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken erhalten,** und in die engsten Schuhe zu benutzen sind, hält für Aarau und Umgegend allein auf Lager: (3808

Herr **Ernst-Fahler,** Aarau.

Preis per Paar 70 Cts., 3 Paare Fr. 2.—. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./M.

Robert v. Stephani.

Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1253V)

4578] Apotheke **St. Martin, Vivis**

Auszuleihen:

Eine sehr gut frequentirte große

Bierwirthschaft

in bester Lage der Stadt Bern. Anfragen sub. Chiffre H. X. 3733 an die Annoncenexpedition **H. Blom** in **Bern.** 5032

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Zu verkaufen.

Ein gut gewachsener, schöner bald zweijähriger **Bernhardiner,** männlichen Geschlechts. 5044

Zu erfragen bei der Expedition.

Zu kaufen gesucht

Ein noch gut erhaltenes, vollständig aufgerüstetes, 1½ schläfiges **Bett.** [5067

Von wem, sagt die Exped.

Gesucht.

Auf das Bureau eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes wird ein gutgeschulter Jüngling als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Anmeldungen befördert die Expedition. 5050

Zu miethen gesucht:

Einen **Laden für Spezereiverkauf** oder **Uebernahme eines solchen Geschäftes.** Auskunft durch die Schreibstube. 5035

Zu vermiethen:

Ein **Logis** von 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Estrich und Keller. 5048

Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Zu vermiethen. 5043

Für sofort od. später eine geräumige **Wohnung** mit Antheil Küche, Estrich und Keller. Alles schließbar.

Nachfrage in Nro. 92 Stadthöfli.

Zu miethen gesucht

für einen honetten Herrn 1 od. 2 Zimmer, wovon das eine möblirt. Derselbe würde, wenn möglich, auch alldort Pension nehmen. 5033

Anmeldungen wolle man gefälligst an Herrn **Frei-Kumpf** machen.

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882



Anzeige.

Dr. Gustav Schneider

Fürsprech und Notar

hat in **Aarau,** Pelzgasse Nro. 63, ein

Advokatur- & Notariatsbureau

eröffnet.

Gros. **Détail.**

Linoleum

Teppiche am Stück.
183 cm. breit per Meter von Fr. 6. 95 an.
Läufer am Stück.
Abgepaßte Teppiche 230×275; 275×320 cm.
Vorlagen in diversen Größen
in großer Auswahl empfiehlt

4952 **Hans Haßler.**

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitzutheilen, daß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen Hülfsmitteln versehene

Buchbinder-Werkstätte

in das Parterre des **Hauses Nro. 823** vis-à-vis dem wilden Mann verlegt hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für prompte Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

5059 **Jakob Matter,** Buchbinder
Rain, 823 Aarau.

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Die Strickler'sche Hanf- und Flachsspinnerei in **Höngg** bei Zürich übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren. — **Einziges Diplom für gute Leistungen** in groben Nummern Webgarne und Schustergarne an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich. — Es werden weitere Depots zu errichten gesucht.

4747 (M8868Z)

Künstl. Haargeflechtarbeiten

in feinster Ausführung.

Reichhaltige Kollektion

neuer und eleganter Muster.

Gold- & Doublé-Beschläge.

Anfertigung aller Haararbeiten

vom Billigsten bis zum Feinsten.

Fertige Haarzöpfe

sind stets vorräthig.

4123] **Reparaturen.**

Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.

J. Sommerhalder.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640

Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Strumpf-, Rock- & Leibchen-

Wollen

in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171

M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Günstige Gelegenheit!

Von **heute an** wird gegen Baar eine Parthie

Terneau-, Schaum- und Docht-Wolle

in verschiedenen Farben, per 100 Gramm à 1 Fr. und Fr. 1. 10 verkauft. (Weniger als 100 Gramm werden nicht abgegeben. Ebenso (5036

Wollene Schlüttchen

(letztjährige Muster) à 1 Fr. und Fr. 1. 50 per Stück. Der Verkauf dauert nur bis **Dienstag den 12. November** nächsthin.

Aarau, 4. November 1889.

Johanna Frey-Kieser,
Laurenzenvorstadt 399.

Plüschkragen und **Halstücher,**
Kinder-Hüte, Toque, Kappen,
Capuchons, Handschuhe,
Filzpantoffeln und **Endrsinken**

empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

5047 **Suisette Dolder,** Vorstadt.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

In der

Weißwaarenfabrik von J. Zuberbühler in Zurzach

können einige intelligente Töchtern den **Lingeriberuf** gründlich erlernen. Günstige Bedingungen und Kost und Logis im Haus. Moralische Hausordnung wird zugesichert; ebenso werden auch **geübte Lingerie-Arbeiterinnen für dauernd angestellt.**

Zu adressiren an **J. Zuberbühler** in **Zurzach.** 5086

Weinbeeren, Corinthen,

(neuer Ernte) 5049

billigst bei **Joh. Schmidt** z. „Bären".

Zur Weinbereitung:
Schöne
Candia Weinbeeren
Stampf- & Stockzucker
zu billigsten Preisen bei 5084
Eduard Eggen.

Feinstes italienisches
Flammenschmalz
(frische Sendung in Blasen)
empfiehlt **G. Herzog-Tschantz.**

Große
Tyroler Edel Marronen
billigst bei 5085
Eduard Eggen.

Dürre Kinnbackli
per ½ Kilo à **80 Cts.**
Prima Kalbfleisch,
junges Schafffleisch
empfiehlt [5072
Adolf Gamper, Metzger.

Freitag & Samstag
Adrio
bei [5071
Adolf Gamper, Metzger

Zürcher Honigtirgeli
empfiehlt [5016
Joh. Schmidt, z. Bären

Ia. Erdnußkuchen
verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

Marronen à 45 Cts. per Kilo
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950
Jakob Henz.

Zu billigen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4833
Lagerhaus Aarau.

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte
Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskouranto auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Vacherins
aus dem **Joux-Thale** und vom **Mont d'Or** ia. Qualität zu Fr. 1.30 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler.
Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H12309L)





Vorläufige Anzeige.
Das November-Fest
des Grütlivereins Aarau
findet Sonntag den 17. November im Saalbau statt.
Programm folgt.

Strickwollgarne
sowie schöne Auswahl in
Winterhandschuhen, Corsets und Schürzen,
empfehle zu möglichst billigen Preisen angelegentlichst
4985 Frau **Marty-Bircher,** Casinostraße.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in
Hüten und Kappen
sowie
Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel
in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst
V. Sernatinger,
4367 **Aarau.**

Aargauische Creditanstalt in Aarau.
Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3 ½ % verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3 ¾ % **5**
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Aarau, im November 1889. 5065
Die Direktion.

Hochfeine Wolldecken,
weiß und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Ausstteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23, statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; größere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.



Schweizer. Nordostbahn.
Restzeinzahlung auf die 5 % Prioritätsaktien.

Unter Bezugnahme auf Abschnitt IV. Ziffer 4 und 5 des Prospektes vom 31. Mai 1888 betreffend die Ausgabe von 5% Prioritätsaktien unserer Gesellschaft bringen wir den Inhabern von **Interimsscheinen** solcher Aktien d. d. 1. Juli 1888 zur Kenntniß, daß die Restzeinzahlung von 50% des Nominalwerthes fraglicher Aktien - Fr. 250. — auf den **31. Dezember 1890** stattzufinden hat.

Die Einzahlung dieses Restbetrages von Fr. 250. —
unter Abrechnung des per 31. Dezember l. J. fälligen Coupons Nro. 3 der Interimsscheine im Werthe von Fr. 6. 75
4858) mit **Netto Fr. 243. 25**

kann gegen Ablieferung der Interimsscheine und gleichzeitige Aushingabe der definitiven neuen 5% Prioritäts-Aktientitel mit Dividen-Coupons von Nro. 2 (für das Jahr 1890, fällig im Juli 1891) an **bei unserer Hauptkasse in Zürich, sowie bei unseren im Prospekte aufgeführten Subskriptionsstellen** erfolgen und zwar nach Convenienz der Herren Aktionäre schon **von Montag den 23. Dezember l. J. an,** Werth 31. Dezember 1889 einverstanden.

Die Einzahlungsborderaux können i. Zt. bei den erwähnten Stellen bezogen werden.

Zürich, den 25. Oktober 1889. (M 6936 Z)

Die Direktion
der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft.



Lotion. Haarwasser,
bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei
Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Rößli",
und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075]



Zu verkaufen event. auch zu vermiethen
wegen Geschäftsänderung ein (4699
kleineres Wohnhaus
mit **Garten,** in freundlicher, sonnenreicher Lage, nahe an der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Der Balsam Reparateur
(Wiederhersteller)
aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc.,** kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752

Kæslin & Burgmeier
Nro. 209 — AARAU — Nro. 209.



Grosse Auswahl
Pianos, Harmoniums,
Automatische Klavierspieler
mit Notenblätter. (804
Klaviersrtühle
einfach und elegant.
Kauf — Miethe — Tausch — Reparaturen
und Stimmung.



Empfehle zu geneigter Abnahme
Krankenpflege-Artikel
und (4368
Bruchbänder.
V. Sernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.
erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien
3527] und Bäckereien. (H 2744 Z)

Compagnie des
MESSAGERIES
MARITIMES
Französische
Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst
PASSAGIERE
1ster 2der und 3ter Classe
Güter
Grosser Comfort in allen Classen
Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küsten und das Schwarze Meer anlaufend.
China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien — Malé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend
La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend
BUREAUX : *Paris*, 1, rue Vignon. — *Marseille*, 16, rue Cannebière. *Bordeaux*, 20, Allées d'Orléans.
(3333)

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos**, garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do.	„ **Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do.	„ **Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do.	„ do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Fagon,	von Fr. 6. 60	bis 22. —
Büstes, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel**, neuester Fagon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen**,	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Singer-
Nähmaschinen
der Compagnie „Singer"
von New-York.
Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.**
Lieferung und Stunden gratis.
Unbeschränkte Garantie.
An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.**
Einziges Depot in **Aarau** bei
Emil Weber,
4728) Zollrain 293.
Reparaturen sämmtlicher Systeme.
Fournituren zu den billigsten Preisen.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Fumellen, Tornister. Plaidercimen** 2c, selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Ich empfehle mein Lager von
Parfumerie- & Toilettartikeln:
Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum	violette, reseda, heliotrope etc.	**Zahnpasta, Zahnwasser,** Dontine
Chinawasser à 1. 50 und 2. —	zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.	**Zahn-** und **Nagelbürsten.**
Chinapommade & Oel		**Haarbürsten, Kammbürsten.**
Schuppenpommade		**Frisir-, Staub-** & **Taschenkämme,**
Feinste Veilchen- und Rosenseife		Alle Sorten **Nadeln** für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.		**Haarwickel** in Baumwolle u. Leder.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder. Große Flasche Fr. 3. —		**Spiritus-lampen** sammt **Brenneisen. Frisir-Wolle.** **Schwämme, Schwammnetze. Cravatten, Hosenträger,** etc. etc.

4452 **J. Sommerhalder.**

Billige 4658
Filzschuhe
mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**
E. Hemmeler-Türler.

Gegen Husten und Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
(4819) in allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Staufer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei G. Bertschinger-Wild Schönenwerdt: C. A. Geiger. Gösgen; in der Waarenhalle. Menziken: Merz-Hauri. Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Staufer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. Zu Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Ahorn-Brust-Pastillen
Canadas.

Ein erprobtes, vorzügliches Hausmittel gegen **Erkältungen, Husten, Verschleimungen, Hals-** und **Lungenleiden. Asthma, Keuchhusten etc.** Die Pastillen sind nicht allein reinigend und schleimabführend, sie verhindern zugleich bei regelmäßigem Gebrauch die Bildung der Würmer und reizen zum Appetit. [4751

Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler** in **Aarau.** — Kronmeyer, Baden. — Blattner, Brugg. — Heim, Mellingen. — Fischer und Hirsch, Zofingen und in den Apotheken von Seengen, Bremgarten, Frick, Endingen, Kaiserstuhl, Rheinfelden, und Wohlen.



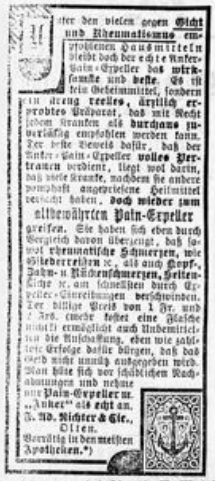
Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen 2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Verbesserte [3848
Original-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Berlin und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen 2c. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**



Schiff-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.
Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.
(oH.3774) **System Girandi,** [4402
sind stets vorräthig in Ia. Qualität
bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kts. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- u. Geschlechtskrankheiten. Immer das Wasser d. Patienten einsenden.



...ter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Unter-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen 2c., als auch Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Seitenstiche 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. macht kostet eine Flasche somit) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahlreiche Erfolge dafür bürgen, daß das Gebotene nicht unnütz angepriesen wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller m. „Anker" als echt an.
J. Rud. Richter & Cie.,
Olten.
Vorräthig in den meisten Apotheken.*)

(in **Aarau** bei Apoth. C. Wydler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Meerrettig-Syrup
von ALBERT MÜLLER.
Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen!
Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und morgigem Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.
In Flaschen à Fr. 1. 20 und 2. —
Allein ächt in Aarau bei
J. A. Bell und
F. Gloor-Siebenmann,
in Seengen bei **Merz,** Apotheker und in den meisten Apotheken der Schweiz. [4638

Dr. Pattison's Gichtwatte,
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten (4730
Gicht & Rheumatismen
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu Fr. 1 und halben zu 60 Cts. bei: **C. Wydler,** Apotheker; Dr. **O. Lindt,** Apotheker und **Weibezahl,** Apotheker, in **Aarau.**

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Uhr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Aromathische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,
vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 80 Cts. bei (3940
J. Sommerhalder.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 10. November 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr: Sonntagsschule im gewohnten Lokal.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Mittwoch den 13. November:
Morgens 8¼ Uhr: Synodalgottesdienst.
Prediger: Hr. Pfr. Häusler in Zurzach.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 10. November 1889:
Vorm. **10** Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Meier in Schönenwerd.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 10. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 10. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus!
Abends 7½ Uhr: Hr. Pfr. Bäslin.

Stadtbibliothek Aarau

im chem. Kaufhause
geöffnet jeden **Mittwoch Nachmittag von 1—3 Uhr.**

Abonnementspreis jährlich Fr. 4 —, halbjährlich Fr. 2. 50.

Mitglieder der Lesegesellschaft genießen das Recht der unentgeldlichen Benutzung.

Die Bibliothek-Commission.

☛ Der Bazar für die Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße wird stattfinden

Mittwoch und Donnerstag

den **13.** und **14. November** nächsthin im Diaconissenhause.

Gaben für denselben werde gerne entgegengenommen von

Frau **Hagnauer-Wildberger,**
„ **Custer-Sauerländer,**
„ **Angst** und
„ **Frl. M. Schießer.**

Bueß'sche

Mägdeprämienstiftung

der Stadt Aarau.

Die Bueß'schen Mägdeprämien sind für die Jahre 1889 und 1890 neu zu vergeben.

Anspruchsberechtigte sind diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich über die längste, ununterbrochene Dienstzeit beim nämlichen, hier wohnenden Dienstgeber ausweisen, vorausgesetzt, daß das Dienstverhältniß im Zeitpunkt der Vergebung noch fortbestehet.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen unter Beischluß von Zeugnissen, aus denen die Dauer der Dienstzeit genau ersichtlich sein soll, **bis und mit Samstag den 23. Wintermonat** nächsthin der Fondsverwaltung einzureichen.

Aarau, 6. Wintermonat 1889.

5069] **Der Gemeinderath.**

Militär-Reitkurs.

Die eidgen. Pferderegieanstalt in Thun hat die Ueberlassung von 12 Pferden für einen Reitkurs in Aarau vom 20. November bis 20. Dezember nächsthin in Aussicht gestellt.

Es ergeht desshalb an alle Militärs, welche ihre Theilnahme an dem Kurse **nicht bereits zugesichert haben** und mitzumachen wünschen, die Einladung, sich bis zum 6. Nov. beim Unterzeichneten anzumelden.

Aarau, 4. November 1889.

Hauptmann **O. Amsler,**
5018] Sektionschef.

Empfehlung.

Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die Anzeige, daß sie nebst ihrem Strickwaarengeschäft noch ein **Placirungs-Bureau** für weibliches Dienstpersonal eingerichtet hat und bittet die geehrten Damen und Dienstmädchen um geneigten Zuspruch.

Marie Vogt, Maschinenstrickerei
5028 Steiggütli, **Brugg.**

☛ **Einige jüngere Mädchen finden leichte Beschäftigung.**

5082 **Müller & Cie.**

Abendgottesdienst

in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße.

Sonntag den 10. November 7¾ Uhr.

Vortrag von Herrn Pfarrer Bäslin in Beuggen über:

„Die Weltreiche & das Reich Gottes"

nach Daniel 2.

☛ Jedermann ist freundlich eingeladen. ☚

Cäcilien-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

Sonntags den 10. November 1889,
Nachmittags 3½ Uhr im Saalbau.

Concertirende:

Die Herren **Fritz Blumer,** Professor am Conservatorium zu Strassburg, (Clavier), und **Florian Zajic** Capellmeister in Hamburg, (Geige), unter gefälliger Mitwirkung der Frl. **Ida Gloor** (Sopran) und des Herrn **Carl Diner** aus Glarus (Tenor).

PROGRAMM:

1. Sonate in A-moll, für Klavier und Violine	v. A. Rubinstein.
2. Zwei Gesänge für Tenor:	
a. „Der Hidalgo"	v. Rob. Schumann.
b. „Siegfrieds Schwert"	v. Martin Plüddemann
3. Concert in D-moll für die Violine	v. H. Vieuxtemps.
4. a. Bourrée	v. Joh. Seb. Bach.
b. Ständchen von Shakespeare	v. Schubert-Liszt.
c. Romanze aus dem E-moll-Conert	v. Fr. Chopin.
d. Mazurka für Klavier.	v. Z. Leschettzki.
5. Drei Lieder für Mezzosopran:	
a. „Auf dem Meer"	
b. „Stille Sicherheit"	v. Rob. Franz.
c. „Willkommen mein Wald"	
6. a. „In memoriam"	v. A. Wilhelmi.
b. Scherzo	v. Bazzini.
c. Polonaise für Violine.	v. Wieniawski.
7. Drei Duette für Sopran und Tenor:	
a. „Er und Sie"	
b. „So wahr d. Sonne scheinet"	v. Rob. Schumann.
c. „Liebesgarten"	
8. a. Feuerzauber aus der „Walküre"	v. Rich. Wagner.
b. Krakowiak	v. Paderewski.
c. XIII. Ungarische Rhapsodie für Klavier.	v. Frz. Liszt.

Concertflügel v. Pleyel-Wolff in Paris.

Preise der Plätze:

Reservirter Platz Fr. 3. —, nicht reservirter Platz Fr. 2. —, Gallerie und Schülerbillets Fr. 1. —.

Billets für nummerirte Plätze können von Donnerstag Morgen an bis Samstag Abend in der Buchhandlung Sauerländer und am Concerttage im Café Stahel bezogen werden. Auswärtige Concertbesucher sind gebeten, ihre Billets rechtzeitig bei unserm Cassier Hrn. Senn-Gysi zu bestellen.

☛ Aktivmitglieder haben freien Eintritt. Für die Damen des gemischten Chors sind die zwei vordern Sitzreihen reservirt. ☚

Kassa-Eröffnung 3 Uhr.

Schluss des Concertes 5½ Uhr.

Theater im Saalbau in Aarau.

☛ **Montag den 11. November 1889.** ☚

Sensations-Novität ersten Ranges.

☛ **In Deutschland verboten.** ☚

Die Hexe.

Sensations-Schauspiel in 5 Akten von Arthur Fitger.

(Nicht zu verwechseln mit dem alten Stück: „Die Hexe von Gäbistorf").

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nur noch 8 Vorstellungen.

Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1 50., II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.

Musikalische Unterhaltung

von der Musikgesellschaft Weid

Sonntag den 10. November 1889

in der Wirthschaft Sandmeier, Casinostraße Aarau.

Erlisbach.

Freie Besprechung des eidg. Betreibungs- & Konkursgesetzes.

Sonntag, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr

in der Wirthschaft von Frau Wittwe **Erb.**

Gef. Gesetzesvorlage mitbringen. 5061

[4713

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle,	**Schürzenstoffe,**
Piqué- Molton,	**Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Parchent weiß u. farbig,	**Tischtücher, Servietten,**
Bazin & Damast zu Anzügen	**Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält

5093] **J. Dolder,** am Graben.

Für die Wintersaison

empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in

PELZWAAREN

bestehend in

Muffen

von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten.

Kragen und Boa

von Fr. 7 an.

Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.

Herren- & Damen-Mützen

von Fr. 5. — bis Fr. 26. —

Knaben- & Mädchen-Mützen

von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —

Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)

zu Fr. 4. —

Ebenso empfehle ich

Herren- & Knaben-Hüte

von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.

Winterkappen & Pelzhandschuhe

für Herren und Knaben.

Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.

Achtungsvoll

4763 **E. Pfisterer,** Kürschner.
Aarau, vordere Vorstadt 666. **Aarau.**

Gummi- Platten für Wasser- & Dampfdichtungen, Mannlochverpackungen, Gummischnüre, rund oder 4eckig, **Pumpenklappen, Ringe, Scheiben, Stopfen, Conusse etc.**

Gummi- **Schläuche,** für Wasser, Wein, Bier, Säuren, Gas.

Asbestfabrikate- **Platten, Scheiben, Ringe,** gummirt u. ungummirt.

Amerikanische **Stopfbüchsen-Packungen,** gefettet, 2c.

Triebriemen in Leder, Baumwolle; **Gummiriemen etc., Riemenverbinder, Selbstöler, Wasserstand-Gläser, Lederfett, Hahnenschmiere etc.**

liefern zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel,
32 Freie Straße. [4485

Lager in Aarau:
bei Herrn Kuhn-Buser,
Mechaniker,
am Siegelrain.

Aarau, Montag 11. November 1889. № 267. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur politischen Lage.

Genf (B. Corresp. vom 8. Nov.) (Verspätet eingegangen.)

Am nächsten Sonntag wählen wir einen neuen Regierungsrath. Es wird warm dabei zugehen; denn drei Parteien ringen um den Sieg, und es läßt sich wenig Sicheres voraussagen, zumal man weiß, „qu'on panachera comme jamais" (d. h. auf jeder Liste werden mehrere Namen gestrichen und durch genehmere Personen ersetzt).

In Folge der bedauernswerthen Trennung der radikal-liberalen Partei, von den tyrannisch unbedingten Gehorsam fordernden vier Führern (des Quatuor Gavard-Favon-Lachenal und Pierre Moriaud) heraufbeschworen, sind die Demokraten, d. h. die Verbindung der Konservativen mit den Ultramontanen, gegenwärtig die stärkste Partei, wenigstens gebärden sie sich als solche. Während sie in der Minderheit waren, forderten sie, auf Billigkeit und Vernunftsgründe pochend, proportionelle Vertretung aller Parteigruppen in den Rathssälen. Nun machen sie plötzlich „Kehrt". Im Staatsrathe muß Einigkeit in der Meinung herrschen, behaupten sie. In ihrem Komite verlangten die „Rechten" alle sieben grünen Sessel für sich. Da diese Meinung nicht durchdrang — sie sind nämlich unter einander ebenfalls zerfallen — so fordern sie wenigstens fünf, und gewähren dem Gegner zwei nichtssagende Vertreter, die sie aber selbst bezeichnen. Dieses Verfahren kommt in der That der Ausschließlichkeit gleich. Die freisinnige Nationalpartei lassen sie leer ausgehen und den Arbeiterstand natürlich auch; denn mit einem Arbeiter sitzt doch kein Aristokrat auf derselben Bank. Drei Kandidaten sind bereits Mitglieder der Regierung, allein außer dem schlichten Boissonnas hat noch keiner etwas Nennenswerthes für das allgemeine Wohl angestrebt. Der vielfache Millionär Ador verwaltet die Finanzen und hilft Schuldenmachen, und der ebenfalls millionenreiche Denant hat in der Heilsarmeefrage, in der Frage der gebuldeten Häuser und der „Cercles" (Winkelspielhäuser) einen unerhörten Mangel an Energie an den Tag gelegt. Er zählt in der eigenen Partei sehr viele Gegner; seine Wiederwahl ist noch gar nicht gesichert. Neue Kandidaten ihrer Partei sind die Halbliberalen, Advokat Richard und Nationalrath J. E. Dufour. Beide werden eine große Mehrheit auf sich vereinigen. Aus dem Lager der radikalen Regierungspartei fanden Fleutet und Vautier (der bereits 26 Jahre im Rathe sitzt) Gnade; Fleutet, ein atheistischer Ultramontaner, dient ihnen als Lockspeise, um die Stimmen der Ultramontanen (etwa 1200—1300) zu erhalten.

Die radikale Regierungspartei (Gavardisten) schlägt die abtretenden Herren wieder vor: die vier Gavardisten Gavard, Vautier, Fleutet und Klein und die Demokraten Ador, Dunant und Boissonnas.

Sie sehen, die freisinnige Nationalpartei wie die Arbeiter sind auch hier ausgeschlossen. Diese Art Radikalen stehen den Hochconservativen viel näher. Man wußte ja schon im Sommer, daß Gavard und Ador an der Heranbildung einer conservativ-radikalen Partei arbeiteten. Als das Unding mißlang, suchten Favon und Gavard wieder mit den Ultramontanen anzuknüpfen, was aber ebenfalls fehlschlug. Es sei doch noch erwähnt, daß Nationalrath Favon, ein Haupt dieser Partei, jüngst zu Bern in einer nationalräthlichen Commission für eine eidgenössische Unterstützung der hochultramontanen Rumpfuniversität Freiburg auftrat! Klein hat gar keine Aussicht auf eine Wiederwahl und Gavard könnte nur durch ein Wunder durchkommen, woran aber Niemand glaubt. Gavard, ein hochbegabter Mann, hat durch allerlei Wandlungen beim Volke die Zuneigung stark eingebüßt. Er hat in den letzten Jahren eine mächtige Rolle gespielt, daher ein Nachruf im nächsten Artikel am Platze sein dürfte. Schließlich die freisinnige Nationalpartei, von den Gavardisten wie eine Spinne gehaßt, weil von ihnen losgerissen, von den Demokraten scharf beobachtet und schon gefürchtet, weil dazu angethan, einmal erstarkt, den Demokraten, wenn sie am Sonntag ans Ruder kommen sollten, bei den nächsten Wahlen die Herrschaft wieder zu entreißen, ist die jüngste von allen. Sie bleibt dem alten Parteiprogramm getreu: Carteret ist ihr Vorbild. Die Gegner hielten sie nicht über 600—700 Wähler stark; die gestrige Vorversammlung gibt ein anderes Bild, denn dem Aufrufe des Wahlkomites folgend, traten über 2300 Wähler zusammen. Die Redner geißelten die gegenwärtige Mißregierung und verlangen neue Männer von rechtlichem Sinn, mit Verständniß und Willenskraft versehen, bessere Verhältnisse zu schaffen. Sie schlägt vier freisinnige Kandidaten vor: Patru (das Haupt der Partei, der in die Fußstapfen Carterets tritt), Prof. L. Bertrand, M. Heridier und R. Wintsch (Vertreter der Arbeiter), ferner drei Kandidaten der Demokraten, nämlich Dufour, Richard und Boissonnas. Patru wird jedenfalls mehr Stimmen auf sich vereinigen als Gavard.

Und wenn von den 13 Kandidaten z. B. nur 4 die Mehrheit erhielten, was dann? Eine Nachwahl? Nein; hierin ist Genf ein Unikum. Das relative Mehr genügt, wenn es ein Viertel der Stimmenden erreicht. Angenommen, von den 18,000 Wählern kommen 13,000 zur Urne; 4 Kandidaten erhalten z. B. die absolute Mehrheit von 6501 Stimmen; die drei nächsten aber 3251, so gelten sie doch als gewählt, weil sie die relative Mehrheit erlangt haben und eine Stimme mehr als ein Viertel der Wähler.

Kantonales.

Aargau.

— Der Vorstand der aarg. historischen Gesellschaft beehrt sich, die verehrlichen Einwohner von Aarau zu benachrichtigen, daß in den Monaten Jänner und Hornung des kommenden Jahres vier öffentliche Abendvorträge im kleinen Saal des Saalbaues stattfinden sollen und zwar durch die nachfolgenden Fachgelehrten:

Mittwoch 8. Jänner: Herr Dr. Hugo Blümner, Prof. an der Universität in Zürich, über „Das Komische in der griechischen Kunst."

Mittwoch 22. Jänner: Hr. Dr. Rudolf Hotz, Redaktor der geographischen Nachrichten in Basel, über „Die oberrheinische Tiefebene und ihre Geschichte."

Mittwoch 5. Hornung: Hr. Prof. Dr. Adolf Frey in Aarau, über den Dichter „Konr. Ferd. Meier."

Mittwoch 19. Hornung: Hr. Dr. Ludwig Hirzel, Professor an der Universität in Bern, über einen noch zu bestimmenden Gegenstand aus der Literaturgeschichte.

Die Eintrittskarte für sämmtliche vier Vorträge kostet Fr. 3, für Schüler und Schülerinnen Fr. 1. 50.

Den Eintrittspreis für den einzelnen Vortrag haben wir auf Fr. 1 bestimmt.

Wir werden dieser Tage eine Betheiligungsliste herumgehen lassen, wobei wir mit Rücksicht auf die wissenschaftliche Bedeutung und die anerkannte rednerische Begabung der Vortragenden recht genußreiche Abende in Aussicht stellen dürfen, dabei aber auch auf eine rege Betheiligung hoffen.

Aarau, 8. Wintermonat 1889.

Der Vorstand
der aarg. historischen Gesellschaft.

— Aarau. Großrathswahl. Hier dürfte für die Ersatzwahl die Kandidatur des Hrn. Sauerländer eine allen Parteien genehme sein. Hr. Sauerländer hat sich bei keiner Partei in's Joch gespannt, ist aber als ein Mann von entschieden freisinnigen Grundsätzen und großer Vorurtheilslosigkeit bekannt.

— Aarau. Das erste Abonnementskonzert des Cäcilienvereins war sehr zahlreich besucht, namentlich auch von auswärts. Die allgemeinen Urtheile sprechen sich über das Konzert in höchst vortheilhafter Weise aus.

— Muri. Eine freundliche Leserin von Muri sendet uns Spätherbstblüthen und Beeren mit folgenden Zeilen: „Daß uns Aargauern die Thurgauer noch nicht „über", beweise durch mitfolgendes Sträußchen Himbeeren aus dem Freiamte. Daran finden Sie Knospen, frische Blüthen, halb- und ganzreife Früchte.

— Zurzach. (Corr. v. 10. ds.) Die heutige Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft war leider wegen andern Versammlungen, die in Döttingen und Leuggern stattfanden, nicht so stark besucht, als es die Traktanden erwarten ließen.

An Stelle der in Aussicht genommenen aber ablehnenden Herren Vertreter unseres Kreises im Nationalrathe übernahm dann Herr Gerichtspräsident Ursprung die Aufgabe, den Anwesenden das Konkursgesetz auseinanderzusetzen. Vor Allem aus bedauerte er, daß der einte unserer Herren Volksvertreter wegen zu vieler Arbeit nicht einen Sonntagnachmittag zur Verfügung

---

6

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

3.

Schloß Werwe, April 186 .

Wie Sie sehen, mein lieber Willem, bin ich in die Festung eingedrungen.

Mit einem Creditbrief von van Beck an seinen Collegen Overberg, Notar und Anwalt in Z. versehen, stellte ich mich diesem Manne des Gesetzes vor. Die Overberg war der Hauptagent der Verstorbenen gewesen, und durch seine Mitwirkung ist es ihr gelungen, sich nach und nach in den Besitz der Güter van Zwenken's zu setzen, dem er stets Geld vorstreckte.

Im Ganzen genommen, war es vielleicht glücklicher für ihn, in diese strengen aber ehrlichen Hände zu fallen, als daß seine Güter ein Raub von Wucherern geworden wären, die auf seine Schwächen spekulirt und ihn zum Bettler gemacht hätten. Overberg hatte dem General gerathen, den Vorschlag seiner Schwägerin zu acceptiren. Sie wissen es, wie dieser Rath befolgt wurde. Darum warnte er mich, daß wenn ich überhaupt Zutritt zum Schloß haben wolle, ich mich unter keinen Umständen als Erben von Fräulein Roselaer vorstellen dürfe. Dies würde hinreichen vom ersten Augenblick an Alles zu verderben. Ich sollte mich einfach als Verwandter unter einem irgend beliebigen Vorwand einführen.

Ich befragte nur Overberg in Bezug auf Fräulein Francis.

Ich habe nun ein einziges Mal die Ehre gehabt, sie zu sprechen, sagte er; es ist immer der General, der mich besucht; was das Fräulein betrifft, so sieht man sie nicht mehr in der Stadt, ein einziges Mal, und zwar zur Zeit, als der General noch die hiesige Garnison besichtigte, kam sie in einer persönlichen Angelegenheit zu mir, es ist dies aber schon lange her.

Obschon der Notar nichts von meinen Heirathsgedanken wußte konnte er nichtsdestoweniger in meinem Gesicht den Ausdruck getäuschter Hoffnung lesen, denn er fing, gleichsam als wollte er sich wegen der Magerkeit der Auskunft entschuldigen, von Neuem an:

Sehen Sie, mein Herr, der General, der damals noch Oberst war, lebte auf großem Fuß, dazumal gab es einen gewissen Abstand zwischen den militärischen Cirkeln und der bürgerlichen Gesellschaft, ich war Wittwer, mit Geschäften überhäuft and kam deshalb wenig in Gesellschaft. Seitdem ich wieder verheirathet bin, ist das anders geworden. Heute Abend sehe ich die Gesellschaft bei mir. Seien Sie einer der unserigen; sie werden einige junge Damen finden, die Fräulein Mordaunt näher gekannt haben. Es wird genügen, wenn ich die Unterhaltung auf die Familie van Zwenken lenke, und Sie brauchen dann nur zu hören.

Ich nahm die Einladung mit Dank an. Dieser Overberg ist im Grund ein braver Kerl, der gerne die Streitenden zu vereinigen suchte. Wissend, daß ich der Erbe des ganzen Vermögens der Großtante, und folglich auch ihrer Forderungen an den General sei, bat er mich, nicht zu strenge gegen ihn zu sein, und namentlich nicht zu bald meine Forderungen einzutreiben. Er wußte nicht, daß er einem bereits Bekehrten predigte; ich beeilte mich zu der Abendgesellschaft zu kommen, woselbst ich mindestens sehr sonderbare Dinge über die Vergangenheit des Fräulein Francis erfuhr. Es ist allerdings richtig, daß man gegen die Verleumdungen in kleinen Städten sehr vorsichtig sein muß, im Uebrigen mögen Sie selbst urtheilen.

Unter den jungen Damen, denen ich vorgestellt wurde, fiel mir eine junge sehr schöne Wittwe auf, mit schwarzen Augen, pikanten Zügen, entfernte Verwandte der Roselaer, und ich bedauerte, daß sie es nicht war, welche die Tante für mich erwählt hatte.

Ich wurde indessen in meinem Enthusiasmus sehr abgekühlt, als ich sie unbarmherzig über die arme Francis hermachen hörte.

Ja, sagte sie, wir waren gute Bekannte zur Zeit, als ihr Großvater die hiesige Garnison befehligt, aber Freundinnen, — nie, Sie war viel zu seltsam hierzu und von zu schlechtem Geschmack. Denken Sie sich, mein Herr, eines Abends kommt sie in eine mit Tanz verbundene musikalische Abendunterhaltung in einer an den Hals zugeknöpften Robe aus dunklem Merinos, mit umgeschlagenem Kragen, mit einem seidenen Halstuch wie ein junger Mann eines tragen würde und in Stiefelchen! Aber wahre Fuhrmannsstiefel; ich glaube wahrhaftig, daß Nägel in den Sohlen waren . . .

Vielleicht wußte sie nicht, daß getanzt werden sollte, erlaubte ich mir einzuwenden.

Durchaus nicht! Sie war acht Tage zuvor schon dazu eingeladen worden. Zwei Tage später kam sie zu einem einfachen Damenkränzchen in großer Toilette mit ausgeschnittener Robe, Diamanten in den Haaren . . .

Auf dem fraglichen Ball wird sie wahrscheinlich viel haben sitzen bleiben müssen.

Oh! mein Herr! wie sie auch gekleidet sein mochte, auf sie immer so viel Tänzer, als sie nur immer wollte. Die jungen Offiziere waren gezwungen, gegen diese Rüchte ihrer Obersten gelaunt zu sein; übrigens verstand sie es, junge Ca-

habe, um seinen Wählern die Stellung, die er in Bern eingenommen und das vorliegende Gesetz zu beleuchten, auseinanderzusetzen und daß der andere anderwärts in Anspruch genommen worden. Es ist nicht unsere Absicht, weitschweifig zu werden und all' das Gute, das der Herr Referent aus dem Gesetze hervorhob, in Ihrem Blatte wiederzugeben, wir wollen nur einige Hauptgedanken festnageln.

Vor Allem aus, sagte er, müsse man nicht glauben, daß wenn auch das Gesetz am nächsten Sonntag verworfen werden sollte, dasselbe für immer begraben sei.

Es müsse und werde ein einheitliches Gesetz kommen, denn unter solchen Zuständen, wo Handel und Wandel immer größere Dimensionen annehmen, könne die 25köpfige Gesetzliwirthschaft unmöglich zum Segen des Landes sein. Unbegreiflich scheine es ihm, ja, eine Schmach dürfe man es nennen, daß gewisse Leute ein derartiges Gesetz mit der Politik verflechten und sagen: „Weil Ihr in der Mariahilffrage, in dem Tessinerhandel und beim Lichtensteigerrekurs nicht zu unsern Gunsten entschieden, verwerfen wir das Gesetz und möchte es auch noch so gut sein und vaterländische Gesinnungen haben!"

Er schloß mit dem Wunsche, daß unsere Bürger nicht dieser Praxis huldigen, klug und eidgenössisch genug gesinnt sein werden, um dem Gesetze zur Annahme zu verhelfen. Herr Verwalter Attenhofer und Bezirkamtmann Frei sprachen ebenfalls in überzeugender Weise für dasselbe und wir hoffen, daß die Worte auf fruchtbares Erdreich gefallen sein werden.

— Letzten Samstag Abend verunglückte der zehn Jahre alte Knabe des hier wohnhaften Rudolf Suter-Arber von Gränichen, indem derselbe in den Gewerbekanal fiel und ertrank.

— Zurzach (Korr. vom 10.) Die Gemeinderathswahlen verliefen hier ruhig und über alles Erwarten schnell.

Die Herren Fabrikanten Zuberbühler und Kappeler zur Blume lehnten eine allfällige Wiederwahl ab, so daß zwei Neuwahlen getroffen werden mußten. Es wurden gewählt die Herren: Robert Rudolf, Gemeindeammann; Romann Attenhofer, Vizeammann; Back, Kaufmann; Moor, Thierarzt neu; Binkert, Fürsprech.

In Reckingen und Rietheim stand man sich ziemlich hart gegenüber, an ersterem Orte wurde der Ammann mit einer Stimme mehr weggewählt und an letzterm ein Mitglied, das sich zu Höherem berufen fühlte ganz aus dem Rathe gedrückt. Heute hält die gemeinnütze Gesellschaft des Bezirks Versammlung, wobei auch das Konkursgesetz zur nähern Besprechung kommen wird. Herr Nationalrath Baldinger, der als Referent hätte kommen sollen, lehnte ab. Zum Stimmen sind wir Bürger recht, wenn sich aber ein solcher Herr Volksvertreter einmal unter dem Volke bei wichtigen Anlässen hören lassen sollte, so bleibt er hübsch zu Hause sitzen.

Bei Gesang- oder Schützenfesten zu pauken, bis sie im Rathe sitzen, ja Bauer das ist ganz was anders.

— Villmergen. (Corr. v. 10. ds.) Bei der gestern in hier stattgefundenen Gemeinderathswahl wurden trotz heftiger Opposition die bisherigen Mitglieder wieder alle gewählt.

Wir hoffen, daß die neubestätigte Behörde ihrer Aufgabe vollständig nachkommen werde und diese Wahl nur als eine Wiederbestätigung für vier Jahre, aber ja nicht etwa als ein „ewiges Werk" ansehen möge!

— Ueber die in Wohlen am 10. ds. stattgefundenen Wahlen des Vorstandes der aargauischen Musikvereins vernehmen wir, daß als Präsident Herr Pfisterer-Tschudy in Aarau gewählt worden ist.

— Am Sonntag den 10. ds. fanden an vielen Orten Vorträge über das Betreibungsgesetz statt, so in Gränichen, Schöftland, Teufenthal, Kölliken u. a. A. In Gränichen referirte Herr Ständerath Haberstich und in Teufenthal Herr Nationalrath Kurz.

— Corresp. v. 10. Nov. Auch in Schöftland fand eine Versammlung für das Konkursgesetz statt, die von 180 Mann besucht war. Referenten die Herren Lüthy-Lüthy und Gall, Verwalter. Die Abstimmung ergab Einstimmigkeit für das Gesetz.

— (Corr. v. 10. ds.) In Staffelbach und Schöftland fanden heute Versammlungen statt zur Besprechung des Konkursgesetzes. Die Herren Gerichtspräsident Schmidt von Aarau und Sutter-Geiser von Zofingen sprachen für dasselbe. Die Versammlung erklärte sich mit allen gegen fünf Stimmen ebenfalls in zustimmendem Sinne.

Bern.

— Eine Versammlung hat auch für den Kanton Bern die Gründung einer Trinkerheilanstalt beschlossen.

Solothurn.

— Niederbipp. Ein schweres Unglück hat Freitags den 8. November den hiesigen Stationsvorstand Herrn Oberli betroffen, schreibt das „Solothurner Tagblatt". Als nämlich um 4 Uhr Abends der nicht haltende Güterzug auf der Station einfuhr, bemerkte er sein jüngstes, ca. 3½ Jahre altes Knäblein auf dem Geleise: ein Gedanke der Vaterpflicht, ein Sprung und er hatte das Geliebte; leider konnte ihn die Maschine noch erfassen und zwar so unglücklich, daß er unter die nachfolgenden Wagen geworfen und vollständig zermalmt wurde. Das Kind, obschon schwer verletzt, lebte noch und wurde sofort in den Spital verbracht. Oberli war ein treuer, fleißiger und überaus beliebter Beamter, durch dessen jähen Tod ein glückliches Familienleben zerstört ist.

Appenzell A.-Rh.

— Herr Dekan Heim in Gais sieht sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt, von seiner Stelle als Pfarrer zurückzutreten. Mit ihm, sagt die „Appenz. Ztg.", scheidet ein Mann von reicher Begabung aus dem Dienste der Kirche. Seit 1853 bekleidete er das Pfarramt seiner Heimathgemeinde Gais. Mit Gewissenhaftigkeit und Treue, mit Fleiß und Eifer widmete er sich der Schule und der Kirche und präsidirte mit Geschick als Dekan die Versammlungen der appenzellischen Geistlichkeit. Herr Heim war während Jahrzehnten auch Mitglied und lange Zeit Präsident des Kantonsschulrathes.

Thurgau.

— Die Botschaft des Regierungsrathes an den Großen Rath zählt nicht weniger als sieben neue Eisenbahnprojekte auf, nämlich Amriswil-Muhen-St. Gallen, Amriswil-Neukirch-Arbon, Romanshorn-Neukirch-Lömmenswil-St. Gallen, Frauenfeld-Dießenhofen, Märstetten-Konstanz, Märstetten-Wyl, Münchweilen-Eschlikon-Turbenthal, die zusammen eine Länge von ca. 100 Kilometer ausmachen.

Waadt.

— Dr. Hablich aus Berlin, der seit Anfang Oktober aus Clarens verschwunden war, ist als Leiche oberhalb Novel im Kanton Wallis unter einer Lawine gefunden worden. Der Ort war einem Barnabas Clerc von St. Gingolph durch Oberst Lecomte auf einer vom letzteren geleiteten Expedition in diese Gegenden vor einigen Tagen bezeichnet worden.

— Der Große Rath des Kantons Waadt hat betreffend den Fusionsvertrag mit 105 gegen 80 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, nach welcher beim Kanton Bern Schritte gethan werden sollen, um diesen zum Beitritt zur internationalen Simplonkonferenz zu bewegen.

Ausland.

Deutschland.

— Was der Abgeordnete Bebel im deutschen Reichstage sagte. In seiner großen Rede kam Bebel bei Berathung des Sozialistengesetzes auf die polizeilichen Maßregeln der Regierung zu sprechen und sagte u. A. über die Ausweisungen: Wen man hauptsächlich mit der Ausweisung treffen will, das sind wir, die Abgeordneten, die Führer der Partei. Für uns ist es gleich, wo wir wohnen, wir können überall unsere Arbeit verrichten; heute wird diese Arbeit von uns weit intensiver besorgt, als früher. Mir selbst haben Sie mit der Ausweisung meine Existenz ruinirt. Ich mußte aus meinem Geschäfte austreten, versuchte aber noch als Reisender für dasselbe zu wirken. Ich wurde aber bald gewahr, daß ich, der ich nur immer mit polizeilicher Genehmigung zwei oder drei Tage an einem Orte verweilen konnte, meinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, bin dann ganz ausgetreten und stehe heute ganz und gar in der sozialdemokratischen Agitation, der ich meine ganze Kraft zuwende. Der Abgeordnete Singer ist von Berlin ausgewiesen und auch aus seinem Geschäfte hinausgedrängt; auch steht er heute mit seiner vollen Kraft in der Agitation. Der Abgeordnete Liebknecht, dem man seinen Schriftstellerberuf nicht verleiden konnte, ist von seiner Familie getrennt worden; sie wohnt in Leipzig, er auf einem Dorfe, Borsdorf bei Leipzig. Unsere Sache hat dabei nur den größten Vortheil, da er seine ganze Zeit uns widmen kann.

In Berlin weist man seit drei Jahren prinzipiell nicht mehr aus; ein Kommissär hat den Grund verrathen, als er zu einem meiner Genossen sagte: „Ich finde zwar bei Ihnen sehr viele sozialdemokratische Schriften, aber wir sind nicht mehr so dumm, Sie auszuweisen, denn in Berlin haben wir sie unter den Fingern." Man will mit der Ausweisung immer nur wenige Personen treffen und deren Existenz vernichten; das ist der eigentliche Zweck. Daß das Gesetz auch auf die Gerichte korrumpirend gewirkt hat, gestand kürzlich selbst die „Nationalzeitung" zu. In der Musterschen Broschüre finden Sie eine ganze Reihe von Fällen, die dies beweisen; ich bin weit entfernt davon, die ganze deutsche Justiz in einen Topf zu werfen, aber es gibt eine gewisse Zahl von Gerichten, bei denen der Anwalt uns sofort sagt: „Gnade Gott, da wird es schwer halten, die Verurtheilung zu vermeiden." In den Jahren 1880 und 1881 sind in Dresden ungefähr 90 Personen verhaftet worden, die zusammengenommen über 6 Jahre in Untersuchung gewesen sind; von diesen sind nur 29 verurtheilt; der Eine saß 18 Wochen in Untersuchungshaft, sein Geschäft, seine Existenz war ruinirt und er ging in die Elbe. Ein Anderer erhängte sich kurz bevor er freigelossen werden sollte. Ich selbst wurde im Jahre 1880 vom Dresdener Landgericht wegen der beabsichtigten Verbreitung einer Flugschrift angeklagt, welche aber schon vorher beschlagnahmt wurde. Meine Frau konnte dem Gerichtsboten nicht sagen, wo mich die Vorladung treffen könnte, da ich auf Reisen sei. Ich schrieb ihr aber, sie solle dem Gerichtsboten sagen, daß mich die Vorladung in Nürnberg Anfang April treffen könnte. Dort bekam ich dieselbe auch. . . . Ich bescheinige dem Dresdener Gericht den Empfang und theile ihm gleichzeitig mit, daß ich um Pfingsten (27. Mai) in Dresden sein könne. Am 18. Mai war ich zu einer Gerichtsverhandlung in Leipzig und reiste am Nachmittag nach Dresden, was die dortige Polizei sehr gut erfuhr. Ich war zwei Tage dort, verreiste wieder und kehrte zum Pfingstfeste zurück. Am ersten Pfingstfeiertage, als ich auf der Brühl'schen Terrasse mit meiner Frau im dichten Gedränge Mittags zwischen 12 und 1 Uhr spazieren gehe, tritt ein Polizeikommissär an mich heran, klopft mir auf die Schulter und sagt: „Herr Bebel, es thut mir leid, Sie sind verhaftet! Kommen Sie nur, ohne Aufsehen zu erregen, mit."

England.

— „Daily News" melden, daß man in Kairo einen neuen Feldzug gegen die Derwische voraussieht; es geht das Gerücht, Osman Digma sammle Streitkräfte, um nach Norden zu marschieren. Ein Bataillon wird abgesandt werden, um die Grenztruppen zu verstärken.

Handelsbericht.

(Spezial-Korrespondenz von Zürich vom 2. November.)

Die Lage des Geldmarktes ist in der letzten Woche eine ernstere geworden, welche sich in weiterer Erhohung der Diskonti ausgedrückt hat, und wenn der Abfluß europäischer Gelder nach andern Ländern, wie er z. B. von London nach Brasilien und Argentinien bevorsteht, nicht nachläßt, so wird vorerst keine Ermäßigung des Geldpreises eintreten. Die kleineren Plätze müssen eben den großen nothwendig folgen, wenn es auch lokale Verhältnisse zuweilen nicht nothwendig machen. Auch hier ist der Diskonto auf 5% gewachsen, was für den bevorstehenden Geldtag Martini nicht ohne Einfluß ist, und wenn auch um diese Zeit wieder Baarschaft flüssig wird, so wird sie bei den hohen Forderungen der Banken für Abzahlungen verwendet und Prolongationen vermindern, wo es möglich ist. Nichtsdestoweniger geht die Welt, d. h. gehen die Menschen ihren Gang, und daß die Unternehmung nicht stille steht, beweizen die Börsenkurse der letzten Tage, welche beträchtliche Erhöhung gegen die Vorwoche zeigen; immerhin erstreckt sich die Aufblähung nicht auf das ganze Gebiet der Börsenobjekte. Man ist etwas wählerischer bei den bevorzugten Papieren, aber um so wuchtiger vorgegangen. Für Nordostbahnaktien hat die Ratifikation der provisorisch aufgeführten Einnahmen früherer Monate und der Ausgaben besondere Stimulanz erzeugt, da erstere definitiv bedeutend höher, letztere wesentlich niederer als voraus angenommen waren.

Vielleicht hat dieses Verhältniß die Gesuchsteller der Konzession zum Bau einer Bahn auf die Jungfrau animirt, die nun ihren eisigen Rücken hergeben muß, um ihn mit Eisen zu beschienen, damit man möglichst rasch aus dem Sommer in den Winter kommt, hinauf in die ewigen Eis- und Schneegefilde, um da oben recht oft — nichts zu sehen, aber desto mehr zu empfinden — und dann sagen zu können, „Auch auf der Jungfrau gewesen", wie ein alter Berner Bergbesteiger sagt, der das Unternehmen kürzlich geißelte, und mit dem ich, aber auch wohl Viele einverstanden sind.

Nun da dem hohen Bundesrath jetzt 28 Conzessionsgesuche für Bahnen vorliegen, kommt es ja auf das 29ste nicht an. Bekommen wir doch Eisen und — Papier in's Land.

Nordostbahnaktien sind bis auf 678, Centralbahnaktien auf 746, Gotthardbahn auf nahezu 900 getrieben worden, Jura-Bahn galten 588, Westbahn Stamm 268, deren Prioritäten 610, Union Stamm 612, Arth-Rigibahn haben eine künftige Hhange geltend gemacht, in Folge Südostbahn in spe fanden Nehmer bis 169. Lombarden, die sich mehr und mehr einbürgern notiren 287, und die Pilatusbahnaktien waren trotz der todten Saison 785.

Bankaktien erfreuen sich ebenfalls steigender Curse. Leu u. Co. 565, Schweiz. Creditanstalt 851, Eidgen. Bank 672, Schweiz. Unionbank 726, Credit Lyonnais streifen an 7%.

Obligationen haben sich wieder besserer Beachtung zu erfreuen, freilich auf Kosten einer Rückreise, die sie in Folge theuereren Geldes antreten mußten. Alte eidgenössische 3½ % 106½, neueste 99.80, 3½ % Stadt Zürich 97, 4% Mailänder 88¾, Stadt Rom 88½, 5 % Italienische Rente 91.80, 4 % Nordostbahn-Obligationen sehr beliebt 102, ebenso 4 % Gotthard 4 % und Vereinigte Schweizerbahnen, 3 % Italiena 97.

Im Waarenhandel haben sich wenig Veränderungen gezeigt, auf dem Waizenmarkt ist es stiller geworden, nachdem sich doch herausgestellt, daß die Spekulation auf die Minderernte größere Vorräthe herbeigerufen hat als vermuthet wurde, die jetzt zu Markte kommen. — Amerika klagt daher letzter Tage über schwachen Export nach Europa, gegenüber seinen Hoffnungen auf Zunahmen, die Preise differiren von Markt zu Markt etwas.

Von Colonial-Waaren bleibt Kaffee zwar fest, die Preise nehmen aber keinen Aufschwung, ganz dasselbe gilt von Zucker.

Von den Rohseidepreisen stehen keine Abstriche in Aussicht, nur ist etwas Ruhe in dem Artikel, weil Aufträge von Belang auf Stoff spürlich eingehen.

Die Baumwollenpreise für loco Waare und Termine nähern sich mehr und mehr, nachdem die Verhältnisse wieder mächtiger sind als die Spekulation. Die Verläßlichkeit auf wahrheitsgetreue Berichte läßt nicht nur in Baumwolle, mehr oder weniger in allen spekulationsfähigen Artiken, eben oft viel zu wünschen übrig.

---

valiere an sich zu ziehen. Trotz ihrer Sonderbarkeiten war sie stets umschwärmt von jungen Leuten, die ihr Schmeicheleien sagten, und ihr Hof machten.

Ja wohl, aber nicht geachtet, warf hier eine alte Jungfer ein. Die Herren suchten sie nur zu gewagten Scherzen und zu reizen, durch die sie berucksichtigt geworden ist.

Und was that sie denn an jenem Gesellschaftsabend, fragte ich, um womöglich bestimmtere Einzelheiten zu erfahren?

Sie that, was sie wollte, Sie erklärte so kategorisch, an dem Abend nicht tanzen zu wollen, daß gar nicht mehr die Rede sein kann, sie dazu aufzufordern.

Sie fürchtete jedenfalls, keinen Tänzer zu finden, murmelte die alte Jungfer.

„In der That, sprach die junge Wittwe, hätten unsere junge Herren Muth haben müssen, um eine so schlecht kostümirte Tänzerin zum Tanze aufzufordern. Beim Schlusse des Balles mußte sie jedoch wohl oder übel am Cotillon Theil nehmen. Lieutenant Willibald, der Adjutant ihres Großvaters nahm seinen Muth in beide Hände, und führte sie zum Tanze; sie war aber so hartnäckig, so unaufmerksam und kindisch, daß sie alle Figuren verdarb, und daß ihr Tänzer die größte Mühe hatte, ihre Verstöße wieder gut zu machen.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 10. Nov. Das neue Postgebäude wird in den Kratz verlegt, so hat die heutige Gemeindeversammlung beschlossen.

Zürich, 11. Nov. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die Gemeindeversammlung in Riesbach hat gestern im Sinne der Anträge des Gemeinderathes principiell die Vereinigung mit Zürich beschlossen.

Berlin, 9 Nov. Die Nachricht vom Tod Dr. Peters wird wieder zweifelhaft. Die Nationalzeitung veröffentlicht ein Telegramm eines Deutschen aus Sansibar, welches lautet: „Gerüchte besagen, die Kolonne sei von den Somalis zersprengt, zwei Europäer seien todt, einer verwundet. Die Nachricht kann wahr sein, wird jedoch von den Deutschen in Lamu nicht geglaubt." Ebenso telegraphirt Clemens Denhardt aus Sansibar: „Der Akida von Kau meldet, die Massais haben die Expedition vernichtet, ein Deutscher ist verwundet, aber gerettet; ich glaube dies nicht."

Paris, 9. November. Die Meldung von der Demission des Marineministers wird demendirt. Ein Arrangement hinsichtlich der wegen Tonkings bestehenden Schwierigkeiten ist wahrscheinlich.

Der hier zur Zeichnung aufgelegte Theil der russischen Anleihe ist 31 Mal gedeckt worden.

Sansibar, 9. Novbr. Der Reichskommissor Wißmann hat Saadani, wo sich arabische Sklavenhändler wieder niedergelassen hatten, nach kurzem Wiederstande besetzt.

Aden, 9. Nov. Nachrichten aus Schoa zufolge überfielen die Derwische Gondar und machten die kleine Besatzung nieder. Der Negus wurde davon in Kenntniß gesetzt und lieferte den Derwischen eine Schlacht, in welcher letztere vollständig geschlagen und drei Häuptlinge getödtet wurden.

Genf, 11. Nov. (Privattelegr. der „A. N.") Regierungsraths-Wahl. Stimmberechtigte 18,720, Stimmende 18,300. Stimmen haben erhalten: Boissonnas 12,458, Ador 11,914, Fleutet 11,701 Bautier 11,564, Dunant 10,979, Richard 7671, Dufour 7533. Die ganze konservative Liste siegte. Es folgen Gavard mit 6468, Patru 2297. Ueberall ruhiger Wahlverlauf

— Der Eiffelthurm hat im Ganzen bei 7 Mill. Franken eingetragen.

Redaktion: J. J. Bühler.

— Theater in Aarau. Die Direktion fährt mit lobenswerthem Eifer fort, das Interesse des Publikums durch das Neueste und Sensationellste der dramatischen Literatur zu fesseln. Große Anziehungskraft dürfte das am Montag zur Aufführung gelangende und in Deutschland verbotene Sensations-Schauspiel „Die Hexe" ausüben, das in Zürich und Bern wiederholt mit stürmischem Beifall aufgeführt wurde. Das Stück spielt zur Zeit des 30jährigen Krieges, wo Deutschland im tiefsten Elend am Boden lag, wo der Aberglaube alles Wissen und freie Denken zu ersticken drohte, wo hunderte von Scheiterhaufen zur Verbrennung von Hexen errichtet wurden. „Die Hexe" ist hier nicht etwa in vulgärem Sinne zu denken, sie tritt uns als blühend schönes Weib entgegen, und über ihrer Zeit stehend, wird sie ein Opfer derselben. Die Aufführung des Stückes darf für unsern Ort als besonders hervorragend bezeichnet werden.

Musikunterricht.

Unterzeichneter ertheilt fortwährend in nachstehenden Instrumenten, welche er alle selbst bläst, Unterricht, als: **Flöte, Clarinette, Oboe, Piccolo,** sowie sämmtliche **Blechblasinstrumente,** inbegriffen **Baldhorn.** Unterricht für **Trommel** und **Pauke.**

Aarau, Oktober 1889.

J. Frei-Kumpf.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Rudolf Kyburz,** Hansen, Bleuens, im Häfi zu Unter-Erlisbach wird das geldstägliche Vermögen nächsten **Donnerstag den 14. November** versteigert, und zwar:

a. Die **Fahrhabe** von Vormittags 9 Uhr im gelstäglichen Hause und

b. Die **Liegenschaften** Abends 5 Uhr in der Pintenwirthschaft des Hrn. J. J. Blattner, zur Trotte in Unter-Erlisbach.

Aarau, 8. November 1889.

5094] **Die Geldstagsbehörde.**

Straßburger Sauerkraut

à 35 Cts. per Kilo.

Fetten u. magern Bernerspeck à 90 Cts. — 1. Fr. per Pfund empfiehlt bestens

5106 **Wittwe Nadler,** neben d. obern Mühle.

Straßburger Sauerkraut,

sowie

Berner Rauchfleisch und **Eier** empfiehlt **Wittwe Streit,**

5019 Spezereihdlg. Bahnhofstr

Silberglanz-Seife 5104

à 40 Cts. per ½ Kilo bei Wittwe **Streit,** Spezereihdlg.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006

E. Haßler-Hunziker.

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder in **großer Auswahl** und zu den billigsten Preisen empfiehlt [5009

M. Theodor-Hagnauer, hintere Vorstadt.

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**

für Damen und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**

E. Hemmeler-Türler.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 45. **Aarau,** den 9. November 1889.

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,65	208,35	—	208,35	2½%
Deutsche Bankplätze	123,70	123,55	—	123,65	5 „
Brüssel Antwerpen	100,05	99,95	—	100,—	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,10	98,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,22½	25,20	—	25,24	5 „
London Cheque	25,24½	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,05	99,95	—	100,—	3 „
Wien	212,75	211,75	—	211,50	5 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.

Zürich, Winterthur, Basel, Genf } 4½—5% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen }

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	899	893	—
Nordostbahn Stamm	678	676	—
„ Prioritäten	636	625	—
Union Suisse Stamm	612	610	—
„ „ Prioritäten	612	600	—
Centralbahn	745	743	—
Jurabahnen	584	582	—
Suisse occidentale:			
Stamm	207	206	—
Prioritäten	612	611	—
Schweiz. Kreditanstalt	861	860	—
Bank in Winterthur	539	537	—
„ „ Prioritäten	444	436	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	276	—
Bank Zofingen	—	507	—
Bank Baden	—	—	—
Basler Handelsbank	613	607	—
Basler Bankverein	820	816	—
Basler Bankverein neue	810	805	—
Basler Depositenbank	5950	5900	—
Eidg. Bank	681	680	—
Schweiz. Unionbank	730	728	—
Zürcher Bankverein	671	669	—
Banque foncière du Jura	617	616	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	702	698	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	545	539	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	723	720	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	101	—
ditto 1889	100,2	99,8	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	98	97,9	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,4	99	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	97,5	96,5	—
3 „ Kanton Genf	101,2	100,9	101
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99	98	—
4 „ Stadt Winterthur	—	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	88,9	88,5	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,8	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	101,8	—
4 „ 1887	102,2	101,8	—
4 „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102	101	—
4 „ dto. 1883—1957	101,8	101	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105	104,5	—
5 „ dto. II. Hyp.	105	104,5	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	102,5	102	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Jurabahnen, 3½ „ Hyp.-Anleihen	99,5	98	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	103,1	—	—
dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ 1878/82	—	99,7	99,7
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,4	95,7	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen à 3½% verzinslich,** auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Winter-Handschuhe,

Glacéhandschuhe I. Qual.

Schwedische Handschuhe,

seidene, halbseidene und gefütterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!

Angelegentlich empfiehlt sich

5022 **Jda Suter,** Vordere Vorstadt.

St. Galler Schüblig, Jägerwürst, Wienerli, Balleron, Zungenwurst, gekochte Schinken, Cervelats und **Magenwürste**

täglich in frischer Waare empfiehlt

F. Mattenberger, Metzger.

Dürre Rippli, Lümmeli, Schüfeli und **Hämmli**

empfiehlt **J. Mattenberger,** Metzger.

Zürcher Honigtirgeli

empfiehlt [5016

Joh. Schmidt, z. Bären

Marronen à 45 Cts. per Kilo

Bosnische Zwetschgen

Dampfäpfel

Apfelschnitze saure

Birnen

Birnenschnitze

Kirschen

empfiehlt [4950

Jakob Henz.

Gesucht.

Eine **Magd** die kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann.

Zu erfragen bei d. Exped. [5116

Zu vermiethen.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Kammer und Zubehörden. Auskunft bei der Expedition. 5121

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen:

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Ein Cylinder-Ofen

in gutem Zustande ist wohlfeil zu **verkaufen.** Zu erfragen in Nro. 1043.

Leichen-Anzeige.

Nro. 79 und 80.

Samstag den 9. Nov. starb:
Gottlieb Brunner, Tapezierer, von Aarau. Alter: 62 Jahr, 9 Monat und 18 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 12. Nov., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1038

Samstag den 9. November starb:
Hermann Suter, Posamenters, v. Gränichen. Alter: 10 Jahr, 1 Monat und 26 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 12 Nov., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Erlinsbacher-Straße Nr. 337.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Heute darf niemand fehlen.

Pro memoria.

Conferenz.

Schneidersach-Verein Aarau.

Sitzung, Montag, den 11. Novbr Abends 8 Uhr in der Restauration z. „Halde", letzte Anmeldung für den Zuschneidekurs.
Beginn desselben, **Dienstag den 19. ds. Mts.**
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Der Bazar für die Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße wird stattfinden
Mittwoch und Donnerstag
den **13.** und **14. November** nächsthin im Diaconissenhause.
Gaben für denselben werde gerne entgegengenommen von
Frau **Hagnauer-Wildberger,**
„ **Custer-Sauerländer,**
„ **Angst** und
„ **Frl. M. Schießer.**
Gaben für's Büffet bittet man gefl. im Diakonissenhaus abgeben zuvorkommen.

Die Hülfsgesellschaft Aarau verdankt hiemit herzlich den ihr durch die verehrl. Erbschaft der sel. Frau Henz-Flügel zugewandte Betrag von Fr. 100.
Erny Faßler, Kassier.

Alle Sonntage

Wurstweggen

bei [5092] **G. Rüetschi,** Bäcker.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**



(in **Aarau** bei Apoth. C. Wydler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Eine Frau empfiehlt sich zum **Waschen u. Putzen.** Adelbändli 83.

Todes-Anzeige.

I. I.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebe Bruder und Onkel

Gottlieb Brunner,
gew. Tapezierer,

nach längerer Krankheit heute Nachmittag ½12 im Alter von 62 Jahren sanft entschlummert ist.
Wir bitten dem sel. Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Gottfried Brunner,
Auguste Brunner,
Anna Letsch, geb. Brunner,
Mathilde Brunner,
Oscar Brunner.

Aarau, den 9. November 1889.

Als **Mitglied des Großen Rathes** an Stelle des nach Zürich übergesiedelten Herrn Dr. Frey-Gamper erlauben wir uns der Wählerschaft wiederum einen Vertreter von Handel und Industrie vorzuschlagen in der Person des

Herrn Remigius Sauerländer.

Derselbe würde Aarau in jeder Richtung würdig vertreten.

Die kaufmännische Gesellschaft.

Wahlvorschlag.

Die **liberale Parteivereinigung** in **Aarau** schlägt der Wählerschaft des Kreises Aarau als Kandidaten für die Ersatzwahl in den Großen Rath vor!

Herrn Remigius Sauerländer.

Eine besondere Empfehlung dieser Kandidatur erscheint unnöthig, indem Herr Sauerländer durch seine mannigfache Wirksamkeit auf verschiedensten Gebieten sich Anerkennung und Vertrauen der hiesigen Wählerschaft in hohem Grade erworben hat.

Bandweber gesucht.

Wir suchen auf lohnender, dauernder Arbeit, **besteingeübte Gummizugweber,** Lohn: Fr. 11. 10 Cts. bei 1 schiffl. Ferrzug und Fr. 15. 62 bei 2 schiffl. Köperzug für 1·0 Meter und 100 Füge, bei besten Rohstoffen und besten Stuhleinrichtungen. 5119
Schilbers & Cie. in **Ohligs** (Rheinland).

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10. —** bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y]

Theater im Saalbau in Aarau.

Montag den 11. November 1889.

Sensations-Novität ersten Ranges.

In Deutschland verboten.

Die Hexe.

Sensations-Schauspiel in 5 Akten von Arthur Fitger.
(Nicht zu verwechseln mit dem alten Stück: „Die Hexe von Gäbistorf").
Für den Hochzeitszug bitte um Mitwirkung von 12 Herren und 20 weißgekleidete Mädchen von 5 bis 12 Jahren. Anmeldungen für die Mädchen **heute Nachmittag 5 Uhr** im Theater.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Nur noch 8 Vorstellungen.
Kassapreise: Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1 50., II. Platz 80 Cts. Billets zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz Fr. 2. —, I. Platz 1. 20 sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn Sauerländer zu haben.

Empfehlenswerthe Novitäten für Klavier:

Eilenberg, „Die Wachtparade kommt",

Fr. 1. 60, vorräthig in der Musikalienhandlung von
F. J. Widmer in **Aarau.**

Holzverkauf.

Die Forstkommission von Schönenwerd verkauft aus dem Waldbezirke „Thiergarten"
100 bis 120 Stück schöne Bau- u. Sagholztannen
mit zirka 180—200 m³ Inhalt. Angebote per Festmeter (ohne Rindenabzug) sind bis 25. dies schriftlich und verschlossen dem Hrn. Forstpräsidenten Alex. Baldenweg einzureichen. Bei demselben können auch die Kaufsbedingungen eingesehen werden.
Schönenwerd, den 8. Nov. 1889.
Die Forstkommission.

EXPOSITION DE PARIS 1889
Seule Médaille pour Cigares de
VEVEY
FABRIQUE TAVERNEY
VEVEY LONGS, VEVEY COURTS, VEVEY HAVANE



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] H 1533 Y) Cigarren **Ermatinger**



CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzügliche Qualität mit mässigem Preise.

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen 2708) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

DIE BESTE CHOCOLADE **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER CACAO

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen
in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 12. November 1889. № 268. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Tage.

Nach neueren Nachrichten zweifelt man an der Ermordung des Afrikareisenden Dr. Peters. Das Emin-Pascha-Komite hat um weitere Auskunft nach Sansibar telegraphirt, und hat darauf von der dortigen Firma Hansing u. Cie. die schon gemeldete Antwort erhalten. Weitere Zweifel beruhen auf einer Depesche, welche Clemens Denhardt, der sich bekanntlich in Witu aufhielt, gestern abgesandt hat und in der er die Meldung, daß Massais die Expedition vernichtet hätten, mit der Bemerkung versieht: „Ich glaube das nicht". Dem Urtheil von Clemens Denhardt, der ein sehr genauer Kenner der Sansibarküste und des Hinterlandes ist, ist entschieden Bedeutung beizulegen. Auch der „Kreuzztg." wird berichtet, daß eine zweifelsfreie Meldung von dem Ueberfalle und der Vernichtung der Expedition nicht vorhanden sei. Die neuliche Mittheilung des Vertreters des Auswärtigen Amts in der Budgetkommission, der die Nachricht vom Tode Peters für glaubhaft erklärte, beruht zwar anscheinend auf amtlichen Depeschen, aber doch wohl nur auf solchen, die sich auch lediglich auf das in Sansibar verbreitete Gerücht stützen.

Die afrikanischen Angelegenheiten gaben Lord Salisbury zu Auslassungen Anlaß, als er am Samstag beim Amtsantritt des neuen Lordmajors in London eine Rede hielt. Nachdem er die inneren Angelegenheiten des britischen Reiches berührt und auf die Wiederkehr des Wohlstandes hingewiesen hatte, erklärte der Redner zu den auswärtigen Angelegenheiten übergehend, mehr als irgend eine andere Frage beschäftige gegenwärtig Afrika die europäischen Staaten. Alle Nationen bekundeten einen edelmüthigen Wetteifer in ihren Bemühungen, die Zivilisation in jenem Welttheile zu fördern. Großbritannien stehe darin nicht zurück. Für Egypten bestehe noch immer die Gefahr einer Invasion. Die Macht des Kalifen sei noch stark, wie die Besiegung Emin Paschas beweise. Der Zeitpunkt für die Räumung Egyptens sei daher noch nicht eingetreten. Die andern Mächte könnten England bei der Einführung von Maßregeln zur Hebung des Wohlstandes in Egypten unterstützen oder den Tag für die Räumung Egyptens von englischen Truppen hinausschieben, indem sie den Bemühungen der englischen Regierung entgegenarbeiten. In Betreff Europas erklärte Lord Salisbury wenig zu sagen zu haben. Die auf Kreta entstandenen Schwierigkeiten giengen einer schnellen Beseitigung entgegen. Eine andere Ursache zur Beunruhigung Europas bestehe zur Zeit nicht. In Betreff des Gerüchts, wonach die britische Politik durch besondere Abmachungen gebunden sei, betonte der Redner, daß die Politik Englands hinsichtlich Europas und des Mittelmeeres der ganzen Welt bekannt sei; sie sei die Politik des Friedens und der Aufrechterhaltung der bestehenden Dinge. Keine Aenderung wäre verderblicher als eine Gebietsvermehrung irgend einer Großmacht, wodurch eine Katastrophe sicherlich schnell herbeigeführt würde. Eine Tollheit, ja unmöglich wäre es, England an irgend welche spezifische Schritte für die Zukunft zu binden. In diesem Jahre hätten in mehr als einem Lande Ereignisse stattgefunden, welche in der Richtung des Friedens lägen. Die aufrichtigen Bestrebungen der europäischen Herrscher zu Gunsten des Friedens hätten erhöhte Kraft gewonnen. Der politische Barometer steige deutlich in der Richtung des Friedens. Von den europäischen Staatsmännern, die am besten zu urtheilen befähigt seien, würden die Friedensaussichten zur Zeit für größer als zuvor gehalten.

Von dem Kaiserbesuch in Konstantinopel wollen Einige wissen, der Kaiser habe dem Sultan in Bezug auf Griechenland und Bulgarien Räthe zur Verträglichkeit gegeben. Das Kaiserpaar selbst wird am Dienstag in Venedig eintreffen. Herbert Bismarck hat in Wien mit Kalnoky, dem Minister des Auswärtigen, konferirt und begibt sich nun zum Kanzler nach Friedrichsruh. In Insbruck werden sich die beiden Kaiser begegnen. Der Russe sei von Bismarck überzeugt worden, alle die Besuche und Reisen des Fürsten seien nicht gegen den Frieden gerichtet. Heute, am Dienstag, wurde in Paris die Kammer eröffnet. Die Boulangisten wollten hiebei einen Lärm machen, und öffentliche Kundgebungen veranstalten. Die Regierung aber ist entschlossen, dieselben nicht aufkommen zu lassen. So wird es auch hier ruhig bleiben.

Die unpfändbaren Sachen

haben im neuen am Sonntag zur Abstimmung kommenden Gesetz keine größere Ausdehnung erfahren, als mit den Interessen des Gläubigers vereinbar ist. Ob ein bischen Grümpelhausrath an die Gant kommt oder nicht, macht dem Gläubiger die Suppe weder warm noch kalt. Die Fälle, wo der Schuldner nach seiner Wahl eine Milchkuh, 3 Ziegen oder 3 Schafe behalten kann, werden äußerst selten sein, da aber, wo sie vorkommen, sich als eine wahre Wohlthat erweisen. Der Kredit des Armen wird unter diesen Bestimmungen (Art. 92) nicht leiden, wie die Erfahrungen aus Kantonen zeigen, welche solche humane Einrichtungen schon längst besitzen.

Gerade die harten Vorschriften des kantonalen Gesetzes, sagt der „Landschäftler" in Liestal, das den Schuldner sogar des allernöthigsten beraubt, ihn bis auf's Hemd auspfänden läßt, sollte mit ein Grund zur Annahme des neuen Gesetzes sein. Es sollte nicht mehr vorkommen können, daß einem Zimmermann zweimal hintereinander seine Axt versteigert wird, wie dieß in R. geschah, oder daß zornige Gläubiger, um ihrem Mißmuth Luft zu machen, das Ehebett des Falliten der Frau „vor der Nase" wegsteigern, um mich nicht eines andern an amtlichen Gauten gelegentlich gehörten Ausdruckes zu bedienen.

— Bauersmann thu' die Augen auf! Von den 100,000 Falliten in der Schweiz sind mehr als die Hälfte Landwirthe.

Ist es bei solchen Thatsachen möglich, daß nur ein einziger schweizerischer Landwirth gegen das eidgenössische Konkursgesetz stimmen kann, das diese entsetzlichen Mißstände abschaffen wird?

Eidgenossenschaft.

— Das „Vaterland" bringt einen Aufruf des Luzerner Centralkomite zur Verwerfung des Konkursgesetzes.

Der Berner Regierungsrath Gobat, ein welscher Jurassier, der die Worte nicht immer abwiegt, hat in einer Rede von den Urschweizern gesagt, sie seien der eidgenössischen Entwicklung Jahrhunderte lang im Wege gestanden. Das war nicht ohne. Sodann hat er sie die „Erbfeinde Berns" genannt. Das war nicht am Platze.

Es ist ja richtig, daß sich Jene nach der Reformation zu Bern oft feindlich stellten. Aber die weitsehende Bernerpolitik hatte vor der Reformation noch einen anderen Gegner, und der war Zürich. Ohne die Zürcherpolitik dürfte die Eidgenossenschaft heute auch im Schwarzwalde wurzeln. Das „Vaterland" nennt Gobats Wort einen Schimpf und ruft ihm ein „Pfui" zu. Nun, das „Vaterland" hat auch schon Erkleckliches im Uebertreiben geleistet.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 11. Nov.

Der Reg.-Rath genehmigt den von der Finanzdirektion bearbeiteten Entwurf einer aarg. Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über die Fischerei vom 21. Dezember 1888. Die nunmehr festgestellte Verordnung soll vor ihrer Publikation gemäß Art. 34 des Bundesgesetzes dem Bundesrath zur Genehmigung vorgelegt werden.

An der Hand der Berichte sämmtlicher Regierungsdirektionen wird ein Gesammtbericht auf die Bemerkungen der großräthlichen Geschäftsprüfungskommission zum Rechenschaftsbericht pro 1888 berathen und festgestellt.

Nach den Anträgen der Baudirektion wird das Bauprogramm der Korrektion der untern Aare für das Baujahr 1889 auf 1890 festgestellt, um der Bundesbehörde zur Genehmigung vorgelegt zu werden.

Die Schulgemeinden von Wettingen und Würenlos haben die Einführung bürgerlicher Fortbildungsschulen beschlossen. Auf gestellte Gesuche wird der Schulbesuch an diesen Schulen obligatorisch erklärt.

— Sitzung des Gemeinderathes vom 8. Wintermonat 1889.

Mit Rücksicht auf eine Bewerbung des Hrn. Johann Vogt-Kohler, Schuhmacher von Remigen, wohnhaft da-

---

7

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Es war ein wahres Opfer, das der junge Mann brachte, denn er war mit einem liebenswürdigen jungen Mädchen engagirt, die wegen einer Familientrauer vom Balle zurückbleiben mußte.

„Verzeihen Sie, Madame, unterbrach sie hier ein Anwesender, der mir unter dem Namen Capitän Sonders vorgestellt worden war, Ihre Auslegung ist nicht ganz genau. Als alter Freund des Lieutenant Willibald, kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß es für ihn keineswegs, wie Sie vorauszusetzen scheinen, eine Frohnarbeit war, mit Fräulein Mordaunt zu tanzen, wie sie auch gekleidet sein mochte, denn er war sehr von ihr eingenommen, und wenn Fräulein Mordaunt gewollt hätte . . . Kurzum, sie trägt viel die Schuld, daß er sich dazu hergab, „ein Vermögen zu heirathen.

„Immerhin, scheint sie selbst noch nicht geheirathet zu haben," sagte ich, mich unwissend stellend.

„Nein sicherlich nicht," erwiderte die alte Jungfer mit triumphirender Miene, niemals hat sie in unseren Cirkeln einen ernstlichen Liebhaber gehabt.

„In der That fügte hier die junge Wittwe in sentimentalem Tone bei, war es ihr nicht schwer, Anbeter auf einen Tag anzuziehen; aber eine Frau kann nur durch das Herz eine wahre ernstliche Zuneigung einflößen, und Francis Mordaunt hat kein Herz, sie liebt nur Pferde und Hunde.

„Sie vergessen ihren Großvater", erwiderte der Capitän.

„Was soll ich Ihnen sagen", sprach abermals die alte Jungfer, ihr Großvater hat Furcht vor ihr; er vermochte es wohl, seine Offiziere hart anzureden, nie hätte er es aber Francis gegenüber gewagt.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, nahm der Capitän von Neuem das Wort, der Oberst von Zwenken hat seine Offiziere nie hart angeredet, ich spreche aus Erfahrung; die Wahrheit ist, daß er seine Enkelin viel zu sehr sich selbst überließ. Er saß stets am Spieltisch, während Fräulein Francis Unvorsichtigkeiten beging, durch die ihr Charakter der Verleumdung preisgegeben wurde. Was ich hier sage, ist unserer Gesellschaft sehr wohl bekannt.

„Ja wohl, ebenso bekannt wie die excentrischen Gewohnheiten des Major Franz.

„Bedenken Sie doch, sprach nun ihrerseits eine alte Dame, die bis jetzt geschwiegen hatte, daß sie sich damals sehr compromittirte, als sie mit jenem Fremden, der im Gasthof zum „goldenen Salm" wohnte, geheime Zusammenkünfte hatte, während ihr Großvater demselben jeden Zutritt in seine Wohnung verjagt hatte.

Hat sie es damals nicht gewagt, bei hellem Tage mit ihm in der „Plantage" spazieren zu gehen? Ich weiß aus sicherer Quelle, daß, um die Rechnung dieses Fremden im Gasthaus zu bezahlen, sie ihre Diamanten verpfändete, die sie sogar verkaufen wollte.

„Was mich betrifft, sprach der unermüdliche Vertheidiger des armen Mädchens, so habe ich immer in dieser Angelegenheit mehr Wohlthätigkeit, als sonst etwas vermuthet."

„Eine schöne Wohlthätigkeit!" erwiderte die alte Dame, „wenn man sich an Intriganten und Vagabunden ohne einen Heller Geld wegwirft! Es war damals stark die Rede davon, sie von unseren Cirkeln ganz auszuschließen. Wenn das unterblieb, so geschah es nur aus Achtung vor dem Obersten; wir wurden aber sehr bald jeder Verlegenheit enthoben, denn sie schloß sich selbst aus."

„Das war in Folge eines andern Abenteuers", fügt die charmante kleine Wittwe bei, „es war ihr eigenes Gewissen, das sie dazu zwang nach der Geschichte mit ihrem Kutscher."

„Zu meinem großen Verdruß blieb der Capitän bei dieser Aeußerung stumm.

„Was ist ihr denn mit ihrem Kutscher begegnet", fragte ein kleines bebrilltes Herrchen, den ich als den Postdirector kennen lernte.

„Man weiß dies unglücklicher Weise nicht genau", antwortete die alte Jungfer, „man glaubt allgemein, daß sie sich von diesem Kutscher habe entführen lassen wollen. Es wäre ihr dies vielleicht gelungen — aber dieser Mann war verlobt, und als ihr dies bekannt wurde — —"

„Warf sie ihn bei einer tollen Fahrt von seinem Kutscherstitze herunter", fügte die alte Dame mit teuflischem Lächeln bei.

„Andere behaupten", sagte die junge Wittwe, „sie habe ihn mit der Reitpeitsche todt geprügelt. Horrible, mort horrible!"

„Ich habe gehört", ließ sich eine andere Stimme vernehmen, „sie hätte sich mit ihm geschlagen, die Pferde seien durchgegangen und der arme Kutscher sei zerschmettert worden."

„Verzeihen sie meine Damen", bemerkte Overberg, wenn etwas derartiges vorgekommen wäre, dann hätte das Gericht sich gewiß eingemischt."

hier, um Aufnahme in das Bürgerrecht von Aarau, wird schlossen:

Der Ortsbürgergemeinde wird die Ertheilung des hiesigen Bürgerrechtes an Herrn Joh. Vogt, Schuhmacher nebst Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1200 beantragt.

— Aargauischer Musikverein. (Eing.) An der letzten Sonntag in Wohlen stattgehabten Jahresversammlung des aarg. Musikvereins waren von den 19 im Verband stehenden Sektionen 17 Musikgesellschaften durch 30 Abgeordnete vertreten, ein Beweis dafür, daß das Interesse für den Verein und dessen gedeihliche Fortentwicklung ein Allgemeines ist. Jahresbericht und Cassarechnung wurden gutgeheißen; die Cassa verzeigt einen Einnahmeüberschuß von ca. Fr. 250. Die Musikaufführungen im Jahre 1890 werden nach nahezu einstimmiger Schlußnahme nun an zwei Orten abgehalten und zwar in Schinznach und Wohlen.

Der bisherige Präsident Herr A. Wetzler in Baden hat dem Verein seine Demission eingereicht und ist an dessen Stelle Herr Emil Pfisterer in Aarau zum Präsidenten des Kantonalvorstandes ernannt worden.

Als Mitglied des Vorstandes wurde sodann auch Herr Kymann von Nieder-Rohrdorf gewählt. Das abtretende Präsidium wurde aus Anerkennung seiner Verdienste um das aargauische Musikwesen und unter vielfacher Verdankung der gebrachten Opfer zum Ehrenmitgliede des Vereins erhoben.

Daß die Musiker allzeit ein gemüthliches Völklein sind, haben sie nach den Verhandlungen bewiesen, als sie bei Spiel, Sang und Klang noch einige Stunden ungetrübter Jugendheiterkeit zusammen verbrachten. Vielen Dank der Musikgesellschaft Wohlen, welche uns mit ihren Weisen erfreute und ein kräftiges Vivat allen Jüngern der edlen Frau Musika.

— Einsendung. Müsterchen zur Beleuchtung des kantonalen Betreibungswesens, wie solche schon mehrfach produzirt worden, theilte mir kürzlich auch ein mir befreundeter Geschäftsmann mit, der etwas näher der innern Schweiz wohnhaft ist.

Um sein Guthaben an einen Angehörigen, ich glaube, des schon mehrfach genügend um seines famosen Betreibungsverfahrens aufgeführten Kantons Schwyz einzukassiren, beschritt er den dort gesetzlichen Weg. Als er sich wegen Verschleppung und Unkorrektheiten, die offenbar zu Gunsten des Schuldners vorkamen, beim bezüglichen Betreibungsbeamteten beschwerte, antwortete derselbe ganz unverfroren: „Wir müssen halt für unsere Landsleute sorgen." Ein Patriotismus, den übrigens auch aarg. Gemeindsbetreibungsbeamtete ganz ungenirt namentlich fremden Gläubigern gegenüber praktiziren, wofür sogar recht flagrante Beispiele zur Genüge aufgeführt werden könnten, z. B. betrüglicher Aktenstücke, welche mit amtlicher Hilfe zu Stande gebracht wurden.

Da der oben erwähnte Geschäftsmann sich dermaßen überzeugte, daß Angehörige eines andern Kantons im Kanton Schwyz als Landesfremde taxirt werden, die zu Gunsten der Einheimischen benachtheiligt werden dürften, half er sich bei der Einkassirung eines zweiten Guthabens dadurch, daß er dasselbe einem ihm bekannten Bürger des Kantons Schwyz käuflich als Eigenthum abtrat — begreiflich gegen einen gebührenden Einschlag. Dieser hatte dann keine Schwierigkeit als Einheimischer, den Betrag erhältlich zu machen. Aber im Kanton Schwyz ist's offenbar darauf abgesehen, nichtkantonsangehörige Gläubiger zu Gunsten einheimischer Schuldner zum Verlassen zu bringen und zu schröpfen. Das Hemd liegt halt dem Leib näher als der Bock, das war das Motto, solange wir nur Kantone hatten, aber keine Schweiz. Diesen Wahlspruch wird der richtige Kantonalismus immer praktiziren.

— In einem Jahre wurden im Kanton Aargau 7700 Konkurse eröffnet. Eine schreckliche Hekatombe, die da dem Moloch einer barbarischen Einrichtung geopfert wurde, welche uns vor ganz Europa zur Schande gereicht. So schreibt das Berner Aktionskomite. Ist das wahr, und wann geschah es? Das hätte gesagt sein sollen.

— Der Gasthof zu den „Drei Eidgenossen" in Baden soll vom Staat angekauft und in der Folge ausschließlich für Badarme eingerichtet und betrieben werden.

— Zofingen. (Corr. v. 11. ds.) Die heutigen Gemeinderathswahlen ergaben folgendes Resultat: Stimmende 435, absolutes Mehr 218. Stimmen erhielten und sind gewählt im ersten Wahlgang: Matter 421, Suter-Kunz 423, Bachmann 398, Fürsprech Leber 385, Müller-Niggli 371, Zimmerli Kommandant 347, bisherige, und Dr. Fritart 266, neu, an Stelle des verstorbenen Herrn Wettstein. Herr Bossard-Manhard erhielt 166 und Herr Mumenthaler-Vogel 70 Stimmen. Als Stadtammann wurde nahezu einstimmig Herr Matter wieder gewählt und die Besoldungen auf der bisherigen Höhe belassen.

— Der Vorstand der Kulturgesellschaft Zofingen erläßt einen motivirten Aufruf an die Bevölkerung zur Annahme des Konkursgesetzes.

— In einer Volksversammlung in Muri (100 Mann) empfahl nach dem „Vaterland" Herr Gerichtsschreiber Meyer in trefflichem, zweistündigem Vortrag die Verwerfung des Konkursgesetzes. Die HH. Fürsprech Stierli und Fürsprech Bürgisser, vom liberalen Grütliverein berufen, sprachen für Annahme, Herr Gerichtspräsident Nietlispach für Verwerfung. Die große Mehrheit war für Verwerfung.

— Rheinfelden. (Corr. vom 11. Nov.) Gestern Sonntag fand auch in unserm Bezirk eine Volksversammlung zur Besprechung des Konkursgesetzes statt, welche das Komite unseres freisinnigen Volksvereins nach Möhlin in den geräumigen (für 300 Personen) Saal des Gasthofes zur Sonne angeordnet hatte. Die Theilnehmer füllten den Saal ziemlich an, es mochten 220 bis 250 anwesend sein. Die Musik von Möhlin eröffnete und schloß die Versammlung. Ueber das zur Abstimmung kommende Bundesgesetz referirte in anderthalbstündigem Vortrag Herr Justizdirektor Dr. Käppeli und schloß mit der Hoffnung, daß der freisinnige und stets patriotisch gesinnte Bezirk Rheinfelden das wichtige, gute und fortschrittliche Bundesgesetz annehmen werde. Die allseitigen Bravos, welche diesem Apell folgten und die einstimmige Schlußnahme der Versammlung für Annahme des Gesetzes, sowie die Mittheilungen von Vertrauensmännern aus den verschiedenen Gemeinden lassen hoffen, daß der freisinnige Bezirk Rheinfelden am 17. November zur Eidgenossenschaft und zu unserer freisinnigen Bundesverfassung vom Jahr 1874 stehen und das Gesetz annehmen werde.

— (Corr. a. Nieder-Rohrdorf.) Seit vollen 24. Jahren hatten in hiesiger Gemeinde die Ultramontanen in absoluter Mehrheit in ihrem Sinne und Geiste regiert. Man muß es dem Ammann, der nun über 2 Dezennien seines Amtes gewaltet, lassen, daß er mit Treue und Pflichteifer die Geschäfte der Gemeinde besorgt. Gestern nun hat das ultramontane Regiment ein unerwartetes Ende gefunden bei Anlaß der Wiederwahlen der Gemeindebehörden. Die freisinnige Partei war seit Jahren bedeutend gewachsen und in der gestrigen Gemeindeversammlung siegten mit glänzendem Mehr alle Kandidaten des dortigen Grütlivereins. Der bisherige Ammann wurde beseitigt und an seine Stelle Herr Egloff, Großrath und Kassier der Zentral-Grütlikrankenkasse gewählt. Vizeammann wurde der Präsident der Zentralverwaltung der Grütlikrankenkasse, Herr Irmiger und von den übrigen 3 Mitgliedern des Gemeinderathes gehören ebenfalls noch 2 dem Grütliverein und damit der freisinnigen Partei an.

Damit dürfte das Regiment der Ultramontanen in jener Gegend einen bedeutenden Lek erhalten haben.

— An der Volksversammlung in Rothrist sprachen am Sonntag die Herren Lüscher, Großrath von Aarburg und Wulschleger, cand jur., von Zofingen für das Konkursgesetz. Die Versammlung sprach sich für dasselbe aus.

In Strengelbach votirte die Versammlung auf die Referate der Herren Oberst Künzli, Bezirksamtmann Zimmerli und Redaktor Müri, ebenfalls für dasselbe.

— * Unter-Entfelden. Als Gemeinderäthe wurden gewählt: Richard Scheibler, Ammann, bisher.; Friedrich Zimmerli, Vizeammann, bisher.; Jakob Dätwiler, bisher.; Friedrich Burger, Fuhrmann, bisher.; Gottlieb Frei, Mechaniker, neu.

— Buchs. In kürzester Zeit wurde gestern die hiesige Gemeindsbehörde in bestätigendem Sinne wiedergewählt. Ein theilweiser oppositioneller Wahlvorschlag ist als Warnungszeichen am Platze gewesen.

— In Magden hat sich ein erschütternder Unglücksfall zugetragen, indem A. K., ein rüstiger, arbeitsamer und intelligenter Landwirth und Familienvater, welcher schon seit einiger Zeit an der fixen Idee litt, sein jüngstes Kind (11 Wochen alt) sei blödsinnig und werde kein rechter Mensch werden, dem Knäblein Karbolsäure einschüttete und sich dann selbst damit zu vergiften versucht.. Das Kind verschied sofort, der unglückliche Vater aber erholte sich wieder, und ist der Irrenanstalt übergeben worden.

— Eine Einsendung betr. den aarg. Hilfsverein für arme Geisteskranke kann erst morgen erscheinen.

— Eine Korrespondenz über die Volksversammlung in Bremgarten können wir Raumesmangel wegen erst morgen bringen. Die Versammlung wollte durch Tumult gestört werden; es muß heiter zugegangen sein.

Zürich.

— Der Männerchor Zürich erläßt an die schweiz. Sängervereine und an alle Verehrer und Freunde des Komponisten Wilhelm Baumgartner sel. einen Aufruf zur Leistung freiwilliger Beiträge zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für den Komponisten des „O, mein Heimatland". Sein Freund Gottfried Keller hat ihm folgenden Scheidegruß gewidmet.

Mancherlei sind unseres Volkes Gaben,
Denn auch Mancherlei hat es zu thun,
Und beim harten Ringen, wie zum Ruh'n
Muß es einen guten Spielmann haben,
Der da, wenn das Schwert, die Sichel klingt,
Stets dazu die rechte Weise singt.
Unser Spielmann war er, treu und klug,
Meister Wilhelm mit der rechten Weise,
Und sein Sinn wie froher Fahnen Flug,
Und sein Herz ertönte laut und leise!
Lenz- und Sommerlang sein Spiel zur Hand,
Ging er treulich mit dem Vaterland.

Bern.

— Gegenwärtig sei Herr Ingenieur Ris von Bern damit beschäftigt, ein Projekt für eine rationelle Ableitung des Spießbaches vom Felsen bis zur Lütschine aufzunehmen. Für die Entwässerung des Rutschgebietes vom Felsen aufwärts bis zum Mürrenweg liege bereits ein Projekt des gleichen Ingenieurs vor.

Solothurn.

— In Solothurn wurde in der letzten Sonntagsnacht in das Bureau eines Cementier eingebrochen und eine Baarschaft im Betrage von 35 Fr. gestohlen.

Gleichzeitig fand ein Einbruch bei einem Zimmermeister statt, dem allerlei Werkzeug fortgetragen wurde.

Im Kanton Solothurn fanden am letzten Sonntag zahlreiche Volksversammlungen für das Konkursgesetz statt. Man glaubt, der Kanton werde das Gesetz annehmen.

— Ein ungenannter Wohlthäter hat für die Gründung einer kantonalen Anstalt für schwachsinnige Kinder die erste Gabe von 500 Fr. übergeben.

— Olten (Corresp. vom 11. Nov.). Die gestrige im neuen Concertsaal dahier einberufene Versammlung war von ca. 350—400 Mann besucht. Herr Dr. Christen, als Leiter der Verhandlungen, sprach begeistert für das Gesetz. Die beiden Referenten, Regierungsrath Munziger und Ständerath v. Arx, entledigten sich ihrer Aufgabe in glänzender Weise und ernteten stürmischen Beifall. Durch Aufstehen beschloß die Versammlung am 17. ds. für die eidgen. Vorlage mit aller Kraft einzustehen. Gegner waren ca. ein halbes Dutzend anwesend. Die Freisinnigen wissen, um was es sich handelt. Sie sollen ihn aber nicht haben den Kanton, die Kuttenmänner und ihre Verbündeten.

Schaffhausen.

— Hier starb jüngst, 72 Jahre alt, Hauptmann Bernhard Pfister. Mit ihm, sagt das „Schaffh. Tagbl.", steigt ein Veteran in's Grab, der in der Sturm- und Drangperiode der vierziger Jahre seinen ganzen Mann gestellt hat. Als er auf einer Geschäftsreise im Bernerbiet begriffen war und man den zweiten Freischaarenzug gegen Luzern organisirt hatte, erfaßte auch ihn eine kriegerische Begeisterung; er ließ die Waarenmuster in Burgdorf liegen und zog mit den Freischärlern. Sie drangen bis Luzern vor und Herr Pfister befehligte als Lieutenant eine Feldwache auf dem Gütsch. Bei Nacht und Nebel mußten die Freischärler dann den Rückzug antreten; unter mancherlei Gefahren und Entbehrungen gelang es Herrn Pfister, die Aargauer Grenze wieder zu erreichen. Den Sonderbundskrieg machte er als Hauptmann mit und hatte die Genugthuung, als Chef der Vortruppenkompagnie in Luzern einzumarschiren.

Allerlei Neuigkeiten.

— Vom Schluß der Pariser Weltausstellung. Rendite und Besuch derselben.

„Die Rechnungen sind natürlich noch nicht abgeschlossen, aber es liegen schon so viel annähernde Ziffern vor, daß man aus ihnen wohl schließen kann, ein wie ungeheures Werk da geschaffen, wie Großartiges geleistet und ein wie großes materielles Resultat erzielt worden ist. Man berechnet jetzt schon einen Ueberschuß von acht Millionen, die den betheiligten Faktoren zu Gute kommen. Der Besuch stieg auf 25½ Millionen (d. h. bezahlte Eintritte; die unbezahlten werden auf 3—4 Millionen geschätzt), rund 10 Millionen mehr als die Ausstellung von 1878. Nach den polizeilichen Schätzungsziffern stellten die Provinzen dazu 5 Millionen, was offenbar zu niedrig gegriffen ist, da viele Provinzler bei Bekannten und Verwandten abstiegen und somit der polizeilichen Kontrole, die nur auf die Gasthäuser sich erstreckte, entgangen sind. Was die Fremden betrifft, so schätzt sie die Polizei mit folgenden Ziffern. Obenan steht England mit 380,000 Besuchern; dann kommen: Belgien 225,000, Deutschland 160,000, Nordamerika 90,000, Spanien 56,000, Schweiz 52,000, Oesterreich Ungarn 32,000, Südamerika 25,000, Afrika (mit Algier) 12,000, Rußland 7000, Griechenland, Rumänien und Türkei 5000, Portugal 3500, Asien 8250, Ozeanien 3000, zusammen 1½ Millionen. Alle Hotels waren fortwährend besetzt und mußten viele Gäste abweisen. Das Hotel Continental und das Grand Hotel haben je ungefähr 80,000 Gäste beherbergt."

— Nur immer gemüthlich! Die Nr. 42 der „Schützenzeitung für Tirol" bringt folgende Mahnung: „An viele Herren Besteller der „Schützenzeitung", die mit der Zahlung vom 1. Juli an trotz brieflicher Mahnung noch im Rückstande sind: Liebe Schützenbrüder, laßt mich nicht immer um die paar Groschen sechsmal betteln gehen, und zahlt einmal die lumpigen 1 Fl. 26 Kr ein. Ich hab' schon was Besseres zu thun, als Euch fort und fort zu pressen. Mit dem besten Schützengruße — der Herausgeber."

— Ein kurioser Prozeß ist in Hirschberg anhängig. Ein Zauber-Professor hatte in Vorbereitung des bekannten Kunststücks, einen Thaler „verschwinden" lassen und in die Tasche eines Zuschauers zu „zaubern", einem Bäuerlein aus der Umgegend, ohne Willen desselben einen Thaler in die Rocktasche praktizirt. Als nun das Kunststück von Statten gehen sollte und der Bauer aufgefordert wurde, den verschwundenen Thaler aus der Tasche zu holen, erklärte derselbe, er finde keinen darin. Und in der That war der Thaler spurloser verschwunden, als es dem Zauberkünstler lieb war. Er hat nun den Bauern verklagt, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß ein Dritter, der die Manipulation des Künstlers bemerkte, sich den Thaler aus der Tasche des Bauern geholt hat.

Neueres und Telegramme.

— Bei der heutigen Großrathswahl erhielt von 637 abgegebenen Stimmen Herr R. Sauerländer 609 und ist hiemit gewählt.

Basel, 11. Nov. Der Große Rath hat die Volkswahl der Regierung mit 54 gegen 51 Stimmen

und diejenige des Gerichtspräsidenten und ständigen Richter mit 55 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Der rechte Flügel stimmt geschlossen dagegen.

Paris, 11. Nov. Das „Journal Officiel" veröffentlicht die Ernennung Barbey's zum Marineminister. Das Ministerium wird sich daher morgen der Kammer vollständig vorstellen.

Paris, 11. Nov. 350 Aegeordnete nahmen an der Plenarversammlung Theil, darunter fast alle neu. Floquet erhielt 174, Brisson 64, Casimir Perier 6 Stimmen. Demgemäß wurde Floquet zum Kandidat für das Kammerpräsidium proklamirt.

Pest, 11. Nov. Der Kaiser reist Dienstag Abend nach Wien und begibt sich nach kurzem Aufenthalte daselbst nach Innsbruck, wo er am 14. November mit dem deutschen Kaiser zusammentrifft. Am 15. November kehrt der Kaiser Franz Josef nach Gödöllö zurück.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Frei, Friedrich, Steffes, auf Kalberweid, Gemeinde Oberehrendingen. Eingabe 21. Dezember. — Muri. Huber, Oswald, Schmied, in Besenbüren. Eingabe 11. Dezbr.

Benefizia Inventarii.

Bremgarten. Bürgisser, Bernhard, alt Friedensrichter, von Jonen, gewes. Säger, in Unterlunkhofen; Seiler, Heinrich Josef, Metzger, von Niederwyl; Meier, Eduard, von Sarmenstorf, gewes. Müller zur Wällismühle, in Bremgarten. Eingabe 19. Dezember. — Brugg. Hiltpold, Johann Jakob, Johannesen, Bots, Hirschenwirth und gewes. Gemeinderath, v. Schinznach. Eingabe 11. Dezember. — Lenzburg. Schatzmann, Isak, Rentier, von Lenzburg. Eingabe 10. Dezbr.

Geldstage.

Baden. Steiner, Otto, Maurer, v. Wettingen; Strebel, Johann, Maurer, von Bühlikon, in Birmenstorf wohnh. gew.; Graf, Heinrich, Fabrikarbeiter, von Leutwyl, in der Damau, Gemeinde Neuenhof. Eingabe 21. Dez. — Bremgarten. Wwe. Schilert, Sophie geb. Dubler, Baumeisters, von Trogau Sachsen), wohnhaft in Wohlen; Rohr, Johann, in Dottikon. Eingabe 16. Dezembr. — Brugg. Kämpf, Jakob, gewesener Pintenwirth, in Oberburg, Gemeinde Windisch. Eingabe 11. Dezember. — Laufenburg. Rigos, Konstatin, Maurer u. Weinhändler, von Malaseo, Tyrol, wohnhaft gewesen in Eiken. Eingabe 9. Dezember. — Muri. Giger, Paul, Landwirth, in Kestenberg, Gemde. Mühlau, Eingabe 11. Dezbr. — Rheinfelden. Frau Stocker, Anna Maria, Schloßbüren, in Obermumpf. Eingabe 10. Dezember. — Zofingen. Bachmüller, Samuel, Samuels, Bäcker, von und in Brittnau. Eingabe 21. Dezember. — Zurzach. Bugmann, Franz Xaver, alt Gemeinderaths, in Döttingen. Eingabe 10. Dezember.

Geldstags-Rückzüge

Laufenburg. Freudemann, Anna geb. Rohner, von Kaisten.

Rehabilitationen.

Baden. Habegger, Mathias, Käser, von Trub (Bern), in Wohlenschwyl.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrstelle: Arbeitsschule Niederwyl, Bez. Zofingen. Besoldung gesetzlich. Anmeldung bei der betreffenden Schulpflege bis 18. November.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Geldstags-Aufhebungen.

Solothurn. Läuppi, Emil, Rudolf, von Gränichen (Aargau), gewes. Büchsenmacher, in Solothurn. — Buchegg-berg. Graf, Christian, Christians, von Homberg, Schuster, in Gächliwil. — Thierstein. Häner, Xaver, Urs Jakobs, von Zullwil.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Lebern. Schöpflin, Emil, Cölestins, Uhrenmacher, v. Paris, in Grenchen. — Olten-Gösgen. Mohn, Jakob, Jakobs, Wagner, in Hägendorf.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 24. Dezember 1889.

Lebern. Iseli, Albert, Johannes, von Hasli, gewes. Bäcker und Wirth, in Grenchen; Rüefli, Philipp, Johannes, Lochers, Schalenmacher, von Grenchen. — Buchegg-berg. Glauser, Niklaus, Jakobs, von Zauggenried, Pächter, in Mühledorf. — Olten-Gösgen. Müller, Albert, Josefs, Schmied, von Olten.

Civilstandsnachrichten.

vom 3. bis 9. November 1889.

Geburten

Novb. 9. Rosa, T. d. Hunziker, Gottlieb, Schneider, v. Unterkulm, in Aarau.

Todesfälle.

Novb. 5. Aimiker geb. Schilplin, Louise, Reg.-Rahts, v. Habsburg, in Aarau.

„ 9. Brunner, Gottlieb, Tapezierer, von und in Aarau.

Oertliches.

— Aarau. Russische Nationalkapelle. Wie uns mitgetheilt wird soll Dienstag 19. November Aarau ein interessantes Conzert geboten werden. Die russische Nationalkapelle d'Agreneff, bestehend aus 50 Mitgliedern, Männer, Frauen und Kinder, im reichen Nationalkostüm des 16. und 17. Jahrhunderts wird sich hier hören lassen. Die Kapelle ist schon in ganz Europa und in Amerika mit großem Erfolge aufgetreten und in Paris anläßlich der Ausstellung mit der großen Medaille ausgezeichnet worden.

Man hat über die eigenartigen musikalischen Leistungen derselben in den ausländischen Zeitungen längst nur das Rühmlichste gelesen und so dürften wir einem höchst seltenen Genusse entgegensehen. —

Literarisches.

Deutschland. Wochenschrift für Kunst, Literatur, und soziales Leben.

Unter der Unmasse neuer Zeitschriften, welche alle Jahre auftauchen, verdient „Deutschland" jede Beachtung. So sehr wir die künstlerische Ausschmückung einer Zeitschrift mit Illustrationen schätzen, so wohlthuend wirkt ein gediegenes Journal für uns Schweizer, wenn und dasselbe mit sterotypen Soldatenbildern, Fürstenporträts und Hoffestdarstellungen verschont. So bietet die Zeitschrift Deutschland, an der auch Widmann in Bern mitarbeitet, auch ohne Bilder tüchtigen Lesestoff, wir sagen tüchtigen, keine Nippsachen, und können dieselbe bestens empfehlen.

Wochenmarkt in Aarau vom 9. November 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 07. bis Fr. 08. 00., per Becken 25 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 2. 80. Eier 10—11 Stück 100 Ct., Kabis und Kohl per Kopf 15—25 Cts. Aepfel 2—3 Paar 10 Ct., Birnen 5—6 Paar 10 Cts., Honigwaben p. Kg. Fr. 0. 0 Cts., Nüsse 18—20 Paar 10 Cts., Blumenkohl per Stück 15—30 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80. bis Fr. 1. 90., Schaffleisch Fr. 1. 70 bis 1. 80., Schweinefleisch Fr. 180 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abbl.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Grad der Feuchtigkeit	Witterung
11.	Mittgs. 11.	+ 11,0	733,5	770,0	NE 1/2	68	bewölkt
11.	Abends 9. „	+ 6,7	734,3	770,8	NE 1	84	„
12.	Morg. 7. „	+ 4,1	735,1	771,6	NE,	86	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum + 11,0° C. Minimum + 4,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Nov.
Trockenes Wetter bei veränderlicher Bewölkung; kühler.

☞ Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt über das auf anderen Plätzen mit großem Erfolge eingeführte **„JLLODIN"** bei. Wir mache unsere verehrlichen Leser ganz besonders auf dieses reele Präparat aufmerksam.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.** liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg.

Große frische Eier,

7 Stück à 60 Cts., 100 à 8 Fr. empfiehlt **Wittwe Nadler,** 5137 neben d. obern Mühle.

St. Galler Schüblig, Jägerwürst, Wienerli, Bällerou, Zungenwurst, gekochte Schinken, Cervelats und **Magenwürste**
täglich in frischer Waare empfiehlt **F. Mattenberger,** Metzger.

Frisch geschossene Hasen
empfiehlt **Emil Obrist.**

Dürre Rippli, Lümmeli, Schüfeli und **Hämmli**
empfiehlt **F. Mattenberger,** Metzger.

Ia Straßburger Sauerkraut
Rippli, Speck, Schüfeli, Emmenthaler Käse, Limburger
empfiehlt **Emil Obrist.**

Silberglanz-Seife 5101
à **40 Cts.** per 1/2 Kilo bei
Wittwe **Streit,** Spezereihdlg.

Straßburger Sauerkraut,
sowie
Berner Rauchfleisch und **Eier**
empfiehlt **Wittwe Streit.**
9012 Spezereihdlg. Bahnhofstr

Straßburger Sauerkraut
à 35 Cts. per Kilo.
Fetten u. magern Bernerspeck
à 90 Cts. — 1. Fr. per Pfund empfiehlt bestens
5106 **Wittwe Nadler,**
neben d. obern Mühle.



J. VONWILLER, MODES, [4713
Graben 207
empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Bruchbänder
bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden, auch auf briefl. Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. Prof. Kargacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück" und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte. Adressiren: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus.** 5145

Aargauische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen** à 3 1/2 % verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3 3/4 % **5**
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Aarau, im November 1889. 5065
Die Direktion.

HOFFMANN'S VEVEY-HAVANE
2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

(4205) **Zuvermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Gesucht.
Als **Ladentochter,** eine thätige, intelligente in den Handarbeiten bewanderte junge Tochter in eine Spezerei- u. Cigarrengeschäft in Aarau.
Schriftliche Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **A. Z. 30** entgegen. 5131

Ein Cylinder-Ofen
in gutem Zustande ist wohlfeil zu **verkaufen.** Zu erfragen in Nro. 1043.

Gesucht.
Eine **Magd** die kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann.
Zu erfragen bei d. Exped. [5116

Stelle gesucht.
Ein **Bäcker,** der soeben seine Lehrzeit in der Ostschweiz beendigt (2 1/2 Jahre) sucht Stelle, Eintritt sofort.
Sich gefl. zu wenden an Restaurant **Weber** in **Aarau.** 5140

Zu miethen gesucht.
Eine nachweisbar rentable **Bäckerei.**
Offerten unter Chiffre **W. M.** an die Expedition d. Bl. 5147

☞ Eine Frau empfiehlt sich zum **Waschen** u. **Putzen.** Adelbändli 83.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag den 14. Nov., Abends 8 Uhr im Café Stahel, I. Stock.

„Kriegsspiel",
geleitet v. Hrn. Hauptm. Hegnauer.

C. V.

Gemischter-Chor.

Damen punkt 8 Uhr.
Herren „ 8½ Uhr.

Soll der Gemischte Chor am 24en, vor Neujahr stattfindenden Abonnementsconzert auftreten, ist vollzähliger Besuch heute und in Zukunft nothwendig. Neueintretende werden zur heutigen Uebung freundlich eingeladen.

B. T. V.

Männerriege 8¼ Uhr.

☛ Das Comité des **des Bazars für die E. angelische Kapelle** verdankt hiermit herzlich die bis jetzt eingegangenen schönen Gaben und bittet zugleich um freundlichen Zuspruch an den beiden Verkaufstagen:

Mittwoch und Donnerstag den 13. und 14. Nov.,

im Diakonissenhause; von Morgens 9 Uhr an bis Abends 5 Uhr. — Gaben für's Büffet werden im Verkaufslokal dankbar entgegengenommen.

Kies- & Steinschutt-Ablagerungen

sind gestattet auf der **östlichen Hälfte der neu anzulegenden Verbindungsstraße** zwischen der Bahnhofstraße und der Laurenzen-Vorstadt, Feer'sche Straße. 5136

Aarau, den 11. Nov. 1889.

Die Bauverwaltung.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Rudolf Kyburz,** Hansen, Bleuens, im Häfi zu Unter-Erlisbach wird das geldstägliche Vermögen nächsten **Donnerstag den 14. November** versteigert, und zwar:

a. Die **Fahrhabe** von Vormittags 9 Uhr im gelstaglichen Hause und
b. Die **Liegenschaften** Abends 5 Uhr in der Pintenwirthschaft des Hrn. J. J. Blattner, zur Trotte in Unter-Erlisbach.

Aarau, 8. November 1889.

5094] **Die Geldstagsbehörde.**

Demnächst erscheinen

Augustin Keller's Gedichte

brochirt Fr. 4 —, gebunden Fr. 5 — Bestellungen auf diese Gedichte nimmt entgegen **Emil Wirz,** vormals J. J. Christen,
5132 Aarau.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko

sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, superfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik, Grenchen,
(Solothurn.)

H. Bernheim in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern d. Pfd.				**Fr. 0. 75**
vorzüglich gute Gtt.	„	„	„	**1. 50**
Halb-Flaum	„	„	„	**2. —**
Flaum	„	„	„	**2. 50**
ganz guter Flaum	„	„	„	**3. —**

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Mittwoch, den 13. November 1889, Morgens ½9 Uhr:

Oeffentlicher Gottesdienst der ref. Synode

Prediger: **Herr Pfarrer Häusler** in **Zurzach.**

Theater im Saalbau in Aarau.

☛ **Mittwoch den 13. November 1889.** ☚

Marie
die Regimentstochter.

Volksspiel mit Gesang in 3 Akten.

Der Unterzeichnete wird mit Freitag ein Abonnement auf 6 Vorstellungen eröffnen. Zur Aufführung kommen die Novitäten: **Madame Bonivard,** Papageno, Lustspiel; Gespenster von Ibsen; Die **Cameliendame** von Dumas; Graf Essex von Laube und der Hypochonder.

6 Billets zum beliebigen Gebrauch Sperrsitz 11 Fr., I. Platz 6.50, II. Platz 4 Fr. Die Subskriptionsliste wird zirkuliren und ladet zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein **W. Möller.**

Reichhaltige Auswahl
in
Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.
Linoleum
am Stück und abgepaßte.
Angorafelle.
Wachstuch, Unterlagstoffe
Tischdecken und Meubelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schmidt-Hagnauer,
4962 Graben 202
Aarau.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitzutheilen, daß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen Hülfsmitteln versehene

Buchbinder-Werkstätte

in das Parterre des **Hauses Nro 823** vis-à vis dem wilden Mann verlegt hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für prompte Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

Jakob Matter, Buchbinder
5059 Rain, 823 Aarau.

Bandweber gesucht.

Wir suchen auf lohnender, dauernder Arbeit, **besteingeübte Gummizugweber,** Lohn: Fr. 11. 1 Cts. bei 1 schüssl. Herrzug und Fr. 15. 62 bei 2 schüssl. Körperzug für 1 0 Meter und 100 Züge, bei besten Rohstoffen und besten Stuhleinrichtungen. 5119

Schilbers & Cie. in **Ohligs** (Rheinland).



Steigerungspublikation.

Die Erben der verstorbenen Eheleute **Jakob Stanz** alt Friedensrichterstatthalters und dessen Ehefrau **Maria geb. Blattner** von **Küttigen** bringen am künftigen **Freitag den 15. November Abends 8 Uhr im Gasthof zum Kreuz in Küttigen** an eine öffentliche freiwillige Verkaufssteigerung:

a) Ein gemauertes mit Ziegeln gedecktes **Wohnhaus Nr. 260** sammt Garten und zirka 36 Aren Pflanzland und Baumgartenland dabei.

b) Eine mit Ziegeln gedeckte Scheune Nr. 261 vis-à-vis des Wohnhauses mit zirka 5 Aren Platz und Baumgartenland um dieselbe; dabei steht ein laufender Brunnen. 5130

c) Eine Weintrotte Nr. 282 sammt ungefähr 40 Aren Baumgarten und Pflanzland dabei. Geeignet für ein Wohngebäude, weil an der Straße gelegen.

d) Zirka 1 Hektar 40 Aren Matkland, Rebland und Holzland in 7 Parzellen.

Die Steigerungsbedingungen sind sehr günstig.

Küttigen, den 11. November 1889.

Der Beauftragte:
Heinrich Basler, Gemeindeschreiber.

Zur **Besorgung** von schriftlichen Arbeiten jeder Art,

Correspondenz und Buchführung

in deutsch, französisch und italienisch, sowie zu Vertrettung und Abwandlung von Geschäften nach Außen, empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und zuverlässigster Bedienung, wenn nöthig mit Garantie. 5134

R. Graf-Morath.

Nächste Ziehung am 1. Dezember!

Rotterdam-Schanburg garant. holl. Gl. 2½ Loose

☛ **zirka 14000 Prämien von Fr. 10 bis Fr. 300,000** ☚

Jährlich 2 Ziehungen, je am 1. Juni und 1. Dezember.

Jedes Loos ein sicherer Treffer.

Haupttreffer gegenwärtig Fr. 6,300 steigend bis Fr. 100,000.

Kleinster Treffer im ungünstigsten Falle Fr. 6 Cts. 30

	bei	1	Stück	per	Original Loos	„ 5	„	25
Preis derzt.	„	5	„	„	„	„ 5	„	10
Curs so lange	„	10	„	„	„	„ 5	„	—
nach Vorrath	„	50	„	„	„	„ 4	„	85
	„	100	„	„	„	„ 4	„	75

franko und frei von allen Spesen.

Darlehen gegen Hinterlage obiger Loose werden jederzeit gewährt, ebenso nicht gezogene Stücke jederzeit zum Tageskurse zurückgekauft. Jedes Original-Loos ist gegen einmalige Zahlung gültig für alle Ziehungen.

Im Verhältniß zu andern Prämien-Loosen kann obiges Total als das noch **„billigste Loos der Welt"** bezeichnet werden. Die jeweiligen Ziehungslisten erscheinen in meinem Verloosungsblatt „Der Beobachter" und werden gratis kontrollirt.

Aufträgen sieht gerne entgegen, das **Bank und Wechselgeschäft von Alois Bernhard,** Bahnhofstraße 77 **Zürich.** 5131

Von den beliebten

Wachstuch und Kautschuk-Tischdecken
Wandschonern und Tischläufern

sind wieder ganz neue Muster eingetroffen und empfehle ich dieselben besonders für **Festgeschenke** bestens.

Frau Schäppi
5138 (am Zollrain.)

Empfehlenswerthe Novitäten für Klavier:

Eilenberg, „Die Wachtparade kommt",

Fr. 1. 60, vorräthig in der Musikalienhandlung von

J. J. Widmer in **Aarau.**

Holzverkauf.

Die Forstkommission von Schönenwerd verkauft aus dem Waldbezirke „Thiergarten"

100 bis 120 Stück schöne Bau- u. Sagholztannen

mit zirka 180—200 m³ Inhalt. Angebote per Festmeter (ohne Rindenabzug) sind bis 25. dies schriftlich und verschlossen dem Hrn. Forstpräsidenten Alex. Baldenweg einzureichen. Bei demselben können auch die Kaufsbedingungen eingesehen werden.

Schönenwerd, den 8. Nov. 1889.

Die Forstkommission.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% | nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ „ 3¾% | für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10. —** per Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y]

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 13. November 1889. № 269. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Politische Rheumatismen.

I.

Die Tagesgeschichte der Schweiz bietet uns ein eigenthümliches Schauspiel. Ueber einem Gesetzesentwurf, dessen Inhalt auch nicht im Entferntesten der Gegenstand politischer Erörterungen und Anlaß zur Fehde unter den politischen Parteien sein kann, ist einer der heftigsten Parteikämpfe entstanden, welche die neue Eidgenossenschaft schon geführt. Mit einigen Ausnahmen, die sich aus ganz zufälligen örtlichen und persönlichen Verhältnissen erklären lassen, hat die ultramontane Partei in der Schweiz dem eidgen. Konkursgesetz den Streit verkündet; sie führt den Krieg gegen dasselbe bis aufs Messer. Erst that ihre Presse so, als ob sie der Belehrung zugänglich wäre und diese fördern wolle; nachher erfolgte die Schwenkung und heute erhebt sie sich mit Macht gegen das Gesetz. Sämmtliche Compromißpfeiflein der Schweiz sind verstummt; die einen sind mit Rheumatismen geplagt, die andern, so nicht im Verwerfungssturme mitmachen wollen, werden ans schwarze Brett genagelt; so beobachtet man dies im Aargau.

Gegen wen richtet sich der Angriff?

Das neue Gesetz mag Mängel haben; welches Gesetz hätte nicht solche! Jedenfalls wird sich kein Kanton brüsten wollen, er habe gescheidtere Gesetzgeber und Gesetzmacher, als der Bund. Die Einführung eines jeden neuen Gesetzes kann Unangenehmes bringen; genau so, wie man sich in einem Rock, den man längere Zeit getragen hat, wohler fühlt, als in einem nagelneuen, der uns noch ein wenig geniren mag und bei dem wir alle Fingerslang aufpassen müssen, daß wir nicht eine Falte oder mit dem Aermel die Bekanntschaft des Bierüberflusses unseres Nachbars machen.

Es ist noch immer so gewesen mit den Röcken und mit den Gesetzen und wird so bleiben.

Unsere Urgroßväter haben Zwilchkittel, Zipfelkappen und Zwilchstrümpfe getragen, die mit den Hosen zusammengenäht waren. Heute würde kein Küttiger, Gontenschwyler oder Schneisinger in einen solchen Habit schlüpfen, so wenig als er wieder die zehnte Garbe für den Zehntknecht wegstellen würde. Das ist heute Alles weg; aber auch damals, als man es wegbugsirte, sogar mit ein Bischen Gewalt, da erhoben sich ganz die nämlichen Stimmen dagegen, wie heute gegen die eidgen. Gesetze. Da wurde der Weltuntergang prophezeit, das Ende aller Zeiten, und doch ist's heute viel besser als damals, das weiß Jeder, der schon Alte gehört hat.

Wer etwas frisch in die Welt hineinsieht, und er braucht dazu kein Fernglas, wird finden, daß die heutige Opposition nur den Zweck hat, der Bundesgewalt ein Bein zu unterschlagen. Warum? Die Junker und Pfaffen haben sich gegen die Helvetik gestemmt, sie haben sich gegen Alles gestemmt bis auf 1848, was dem Fortschritt huldigte. Man hat ihnen die Zöpfe beschnitten, aber sie wachsen wieder nach in der Zeit der politischen Rheumatismen, da man vom Bundesrathhause und von den kantonalen Rathhäusern aus diesen Rheumatismus gezüchtet und mit Compromißpflastern genährt hat.

Ist ein einheitliches Recht nothwendig?

Blicken wir auf unsere Nachbarn, zunächst auf Deutschland; wir verstehen ja deutsch trotz Allem und Allem doch am besten. Wie haben wir Schweizer uns über die deutschen Michel bis 1866 und 1871 mit allen andern Völkern lustig gemacht, über ihre Zerfahrenheit in einigen 30 Staaten und Stäätchen, über ihre Ohnmacht! Heute fürchten wir sie halb und halb. Wie haben wir gelacht, wenn im Schauspiel „Abraham Lincoln" ein deutscher Pflastertreter in Newyork, der als Deutscher angeredet wurde, stolz entgegnete: „Danke, ich bin ein „Köthener" und kein Deutscher." Heute sagen viele Schweizer: „Ich bin ein Urner, ein Berner, aus dem Niederamt oder dem Freiamt; aber kein Schweizer."

Wie hat man sich aber auch geärgert, als einst, vor etwa 20 Jahren, die ernsthafte Zeitschrift, der „Globus", nachwies, daß ein Ausländer in der Schweiz innert 3 Tagen 25 verschiedenen Gesetzgebungen auf dem Gebiete des Rechtes in die Finger fallen könne! Und wie wurde aufbegehrt, als im benachbarten Waldshut ein deutscher Referendar in einer dortigen Zeitung schrieb: „Die Schweizer essen unser Recht!" Wir haben damals auch in falschem Patriotismus jenem Deutschen herausgegeben und mußten zur Strafe mit einem andern erfahren, daß man z. B. im Kanton Freiburg trotz aller advokatischen Beihilfe, eine Forderung betreffend, einfach keine Antwort erhielt.

Heute findet das mancher Bauersmann schön, dessen Buben vielleicht als künftige Geschäftsleute den Starrsinn des Alten beklagen werden.

Wie ist es jetzt in Deutschland? Mag auch dort nicht Alles nach unserem Geschmack sein, so haben sie doch dort die Kleinstaaterei, an der wir noch so sehr kleben in der Schweiz, zum guten Theil überwunden. Was ist die Folge? Die deutsche Gewerbsthätigkeit hat sich in ungeahnter Weise gehoben, der deutsche Kaufmann verkehrt leicht durchs ganze Reich und sogar die Schweizerfirma Benziger in Einsiedeln wird gefunden haben, sie könne von ihrer Filiale in Waldshut aus ihre Kalender und Heiligenbilder leichter bis nach Pelzpommern hinein vertreiben und die Beträge eintreiben, als in der Schweiz.

Die Rechtseinheit sollte man schon aus nationalpatriotischen Gründen annehmen und dem politischen Rheumatismus des Kantonesenthums damit ein heilsames Zugpflaster auflegen. Von letzterem ein Mehreres.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath. An Stelle des auf seine Wahl verzichtenden Fehlbaum wird Jakob Weber von Oberkulm, Telegraphist in Bern, zum Revisor auf dem Kontrolbureau der Telegraphendirektion gewählt.

Zum Assistenten an der eidgenössischen Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen wird Achilles Zschokke von Gontenschwyl (Aargau), zur Zeit Assistent für Botanik am eidgen. Polytechnikum, gewählt.

Karl Messing in Zürich, welcher im Namen einer schweiz. Unternehmung um die Ermächtigung eingekommen ist, zur See die eidgen. Fahne aufzupflanzen, ist vom Bundesrath abschlägig beschieden worden.

— Für das neue eidgen. Verwaltungsgebäude an der Speichergasse in Bern, in welchem bekanntlich die Telegraphenverwaltung und einige andere Zweige der eidgenössischen Zentralverwaltung untergebracht werden sollen, sind 13 Konkurrenzprojekte eingegangen. Die Jury hat keinen ersten Preis zuerkannt, dagegen einen zweiten Preis (2300 Fr.) Herrn Eugen Meyer aus Winterthur, zur Zeit in Paris, verabfolgt, ferner einen dritten Preis (1800 Fr.) Hrn. O. Dorer in Baden und Hrn. Ad. Füchslin in Brugg und endlich einen vierten Preis (1400 Fr.) Hrn. Stöcklin in Basel.

— Die Schützengesellschaft Kerns will im Namen der obwaldischen Schützengesellschaften sich um das eidgenössische Schützenfest pro 1893 bewerben. Bereits seien 4000 Fr. Ehrengaben gezeichnet.

— Das Schweizerwappen ist ein aufrecht- und freistehendes weißes Kreuz im rothen Felde, dessen unter sich gleiche Arme je einen Sechstel länger als breit sind. So beantragt der Bundesrath der Bundesversammlung in Ergänzung eines Tagsatzungsbeschlusses von 1815. (Das eidgen. Kreuz besteht also nicht aus 5 Würfeln (Quadraten).)

Kantonales.

Aargau.

— Das Komite des aarg. Hülfsverein für arme Geisteskranke (Präsident Herr Direktor Schaufelbüel in Königsfelden) veröffentlicht unlängst den 4. Bericht, die Jahre 1887—88 umfassend. Dieser Verein hat sich folgende Aufgaben gestellt: Sorge für frühzeitige Unterbringung frisch Erkrankter in die Heilanstalt, indem davon wesentlich die Möglichkeit der Heilung abhängt; Unterstützung armer Familien, damit ihnen die Unterbringung der kranken Angehörigen erleichtert wird; Ueberwachung, Beschützung und Unterstützung geheilt entlassener Kranker in angemessener Weise. In der Berichtsperiode wurden an 18 Personen, welche geheilt oder gebessert aus der Anstalt entlassen werden konnten; in Anbetracht ihrer Arbeitsleistungen und zur Erleich-

---

8

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Bah!" erwiderte die junge Wittwe „der Staatsanwalt war der tägliche Spielgenosse des Obersten; um den Schein zu meiden, schritt er officiös ein, und natürlich ging Francis rein wie der Schnee aus der Affäre heraus. Thatsache ist, daß sie seit jener Geschichte es nicht mehr gewagt hat, unsere Gesellschaften zu besuchen, und daß ihr Großvater seinen Abschied nahm."

„Ja wohl, aber mit dem Titel General", sagte der Capitän, „hat er sich in das Schloß Werwe zurückgezogen."

„Woselbst jetzt der Major Franz das Commando führt, und wo sie ihre Zeit mit Reiten und auf der Jagd verdringt", erwiderte die kleine Wittwe.

„Oh! sagte Overberg, „ich kann versichern, daß der General nicht mehr jagt auch keine Ländereien mehr zum Jagen besitzt."

Die Untersuchung nahm bald darauf eine andere Wendung. Ich hatte genug gehört, um mich zu fragen, ob ich nicht besser thun würde, auf die neue Eroberung zu verzichten.

Am darauffolgenden Morgen, bemerkte Overberg, der immer noch der Meinung war, ich wollte Fräulein Mordaunt nur sehen, um ihr irgend einen Compromißvorschlag zu machen, ich möge mich, ohne weitere Erkundigungen eingezogen zu haben, durchaus nicht einzig auf Klatschereien einer kleinen Stadt verlassen. Er wußte zum Beispiel über das Verpfänden der Diamanten etwas Näheres. Er war es, der in dieser Angelegenheit, sowie in allen übrigen Punkten im Einverständniß mit Fräulein Roselaer handelnd, gegen mäßige Zinsen das Geld auf dieses Pfand vorgestreckt hatte. Francis bedurfte einer ziemlich bedeutenden Summe, um einem Unbekannten Hülfe zu leisten, für den sie bei ihrem Großvater nicht intervenieren konnte. Was die Geschichte mit dem Kutscher betrifft, so war er fest überzeugt, daß die ganze Sache nicht halb so schwarz war, als die Einbildungskraft der Damen sich dieselbe auszumalen beliebte. Fräulein Mordaunt stand in dem Rufe ungestümm, auffahrend, mitunter unbesonnen in ihren Ausdrücken, sonderbar in ihrem Benehmen, dagegen aber auch äußerst redlich und edelmüthig zu sein. Overberg hatte unbedingt Recht. Ich durfte nicht zurücktreten, ohne gesehen zu haben, und ich bestellte sogleich einen Wagen und fuhr nach Schloß Werwe.

Es wäre viel zu langweilig, wollte ich Ihnen erzählen, wie es kam, daß mein Kutscher, der den Weg nicht genau kannte, sich in einem Walde verirrte, welcher vor Zeiten darauf Anspruch gemacht zu haben schien, für einen Park zu gelten, wie wir uns schließlich am Rande des Waldes einem mit Wasser angefüllten Graben gegenüber fanden, den man nur auf einem Steg überschreiten konnte, kaum stark genug einen einfachen Fußgänger zu tragen, und wie mein Kutscher zu meinem größten Erstaunen sagte, auf einen in der Ferne im gestreckten Galopp vorbeisprengenden Reiter oder eine Reiterin deutend, denn so genau konnte ich nicht unterscheiden:

„Sehen Sie doch den Major Franz! Sie wird ohne Zweifel den Kleinen besuchen."

„Welchen Kleinen?" fragte ich ihn ängstlich.

„Den Kleinen, dessen Unterhalt sie bezahlt. Sie würde sicher nicht bezahlen, wenn sie nicht wüßte, warum."

So vor sich hin brummend suchte er sich im Walde besser zu orientiren, und bald wurde unser Weg so schmal, daß der Wagen unbedingt halten mußte. Ich mußte absteigen und auf Entdeckung ausgehen. Nach kurzer Zeit fand ich mich an einer anderen Lisiere des Waldes, einem andern, diesmal aber halb ausgetrockneten Graben gegenüber, der eine mit einigen Tannen und einigen Kartoffelfeldern besäte Haide begrenzte. Stellenweise erhob sich das Terrain bis zur Gestalt, von kleinen Hügeln. Sehr ärgerlich darüber, bekam ich mit meinem Führer einen Wortwechsel.

Plötzlich erscholl ein lautes Lachen auf der zunächst gelegenen Höhe.

„Da ist ja wieder der Major Franz!" sprach mein Tölpel von Kutscher überlaut, ohne sich darum zu kümmern, daß er gehört werden konnte.

Er war es in der That, oder vielmehr, sie war es. In Wirklichkeit vermochte man kaum ihr Geschlecht zu unterscheiden. Ihr Reitkleid hatte sie in einer Art aufgeschürzt, daß es das Aussehen von Zuavenhosen hatte, darüber trug sie eine Art Jagdjoppe, bis unters Kinn zugeknöpft. Ihr grauer Hut war ohne Schleier, dagegen waren die Ränder nach unten gebogen; ein grünes Band sicherte ihn vor dem Winde und hing mit einem um den Hals gewickelten rothen Tuch zusammen. Ihre Taille schien, soweit man dies unter dem abscheulichen Anzug beurtheilen konnte, fein und schlank zu sein; trotz Allem lag etwas Edeles in der wunderlichen Erscheinung, und statt der männlichen und selbst harten Züge, womit meine Einbildungskraft sie auszustatten beliebt hatte, sah ich vor mir einen blonden Kopf mit feinen Zügen und einer römischen Nase; ich war in diesem Augenblick jedoch wenig aufgelegt zu einer günstigen Würdigung, und ich fragte sie in ziemlich steifem Ton, welchen Weg ich einzuschlagen habe.

„Wo wollen Sie hin?" rief sie.

terung ihres Fortkommens Fr. 714 verabreicht; den bedürftigen Angehörigen von 21 Kranken in der Anstalt wurden Fr. 3587 bewilligt, welche den Zahlungspflichtigen in ihren Rechnungen gutgeschrieben worden sind; gegen Fr. 2018 in der früheren Berichtsperiode sind somit die Unterstützungen auf Fr. 4301 angestiegen. Leider hält die Zunahme der Mitglieder nicht ganz Schritt mit diesen wachsenden Anforderungen; insbesondere das Mitgliederverzeichniß des Bezirks Aarau erinnert lebhaft an das bekannte Scherzwort: „Ich sehe viele, die nicht da sind.“ Das sollte anders werden. Würde es sich darum handeln, die Einwohner des Bezirkes zu einem großen Jahresbeitrag zu veranlassen, so wäre es leicht verständlich, wenn Mancher den Kopf schütteln und diese „Last“ nicht noch zu andern Lasten tragen wollte. Allein der Jahresbeitrag ist blos Fr. 1 (mehr wird natürlich dankbar und gern angenommen); und darum darf erwartet werden, daß im Hinblick auf den unverkennbar guten Zweck recht Viele diesem Verein inskünftig ihre Mithülfe nicht länger versagen werden. Die Correspondenten für den Bezirk Aarau, Hr. Pfarrer Wernly und Hans Häffig in Aarau werden sich freuen, wenn ihnen zahlreiche Beitrittserklärungen von Herren und Damen mündlich oder schriftlich gemacht werden.

— Der Zentralvorstand der aarg. Kulturgesellschaft empfiehlt in einem Rundschreiben an die Bezirksgesellschaften die Annahme des eidgenössischen Betreibungsgesetzes.

— Herbstwetter. „Es kommt kühl von den Bergen her“. Trotzdem hat uns letzter Tage ein hiesiger Einwohner aus seinem Garten noch prächtige rothe Rosen, farbenreiche Aurikeln und reife Erdbeeren gebracht.

— Bremgarten. (Corr. v. 11.) In hier fand gestern eine Volksversammlung behufs Besprechung des Betreibungs- und Konkursgesetzes statt, die Versammlung zählte 210 Mann.

Herr Fürsprech Dr. Huber in Wohlen referirte in durchaus sachlicher und klarer Weise über das Gesetz, indem er an der Hand desselben das neue Verfahren zeigte und an Beispielen erläuterte. Dann verglich er die neuen Bestimmungen mit denen des bisherigen Gesetzes und that dar, daß das alte durchaus nicht so einfach sei, wie man meine, sondern sogar komplizirter als das neue, und wenn es gelingt, die in unsern Gesetzen zerstreuten Paragraphen zusammenzustellen, so wird unser Gesetzbuch dicker als das neue. Schließlich empfahl er das Gesetz vom Standpunkte des Aargauers, dann des Schweizers, mit warmen Worten. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen.

Nicht ganz so sachlich sprach Herr Gerichtspräsident Weißenbach, welcher die Verwerfung befürwortete, indem er ausführte, es gebe einen ganzen Schwarm neuer Beamter, die Pfändung zusammenstellte wie in unserem früheren Betreibungsgesetz und an die Erinnerung älterer Leute appellirte. Wie wenig sachlich der Vortrag war, mag aus drei Sätzen hervorgehen, die er brauchte: der Betreibungsbeamte müsse 28 Fristen beobachten. Wenn es wieder guten Wein, 65er, gebe, so werde der Bauer ihn nicht trinken können, er werde ihm am 20. August schon gepfändet! In Zukunft, schloß der Vortragende, heiße es: Frau pfände dem Mann! Ein wahrer Sturm von Beifallsrufen und Klatschen erhob sich. Der Tagespräsident erklärte nun, er ertheile zur Replik das Wort. Da ertönten Rufe: „Mer wöjeb gnueg, mer wänd nümme wöjje, s' ist es „Herreg'jetz“, fort mit em.“ Wohl fünf Minuten dauerte der Skandal; einer rief, es sei „Anikatefutter“. Da erhob sich Herr Fürsprech Huber und mit gewaltiger Stimme übertönte er das Gebrüll und Getöse und sagte: Eine Schmach und eine Schande, die jedem Republikaner die Zornesröthe in den Kopf treibe, sei es, wenn auf solche skandalöse Weise die Ruhe gestört werde. Er habe gehofft, in einer Versammlung von Schweizerbürgern zu sprechen und nicht unter Tumultanten und Krakelern; ein Schimpf sei es, wenn in einer Versammlung von Schweizerbürgern man nicht sicher sei vor Verunglimpfungen. Einstimmiges Bravo lohnte den Redner für seinen couragirten Protest und ebenso den Herrn Weißenbach, welcher ebenfalls mit scharfen Worten gegen einen solchen Skandal protestirte. Es sprachen noch Herr Honegger und Herr Kölliker für, Herr Furter, Notar, dagegen. Eine Abstimmung fand nicht statt.

In seiner Schlußrede bedauerte Herr Honegger als Vorsitzender, daß der Tumult vorgekommen, konstatirte aber zugleich, daß ihm vorher Mittheilung gemacht worden, es sei der Plan gefaßt worden, die Versammlung überhaupt durch Lärm und Geschrei zu verunmöglichen. So versteht man im Freiamt die Volksrechte.

Obwohl es bemühend ist, daß kein Vertreter im Nationalrath sich hinauswagte zu den nun „staatstreuesten“ Bürgern des Kantons, ist das Verhalten derselben begreiflich. Sie werden denken, es sei klüger, zu — schweigen, und liberal ist es ja, wenn man jeden machen läßt, was er will.

— Dem Freischütz wird von Bremgarten über die Gemeinderathswahlen geschrieben: „Dank der großen Agitation der Fabrikherren und der ebenso großen Gleichgültigkeit und Kurzsichtigkeit vieler Konservativen siegte die protestantisch-liberale Liste und es wurden gewählt: Als Gemeindeammann Hr. C. Weißenbach, Arzt (neu); als Vizeammann Hr. Hrch. Honegger, Fabrikant (neu); als Gemeinderäthe: die Herren Trg. Kunz, J. Wietlisbach und Albert Müller, Cond. (neu.)

Konservatives Bremgarten, nimm Dich zusammen!“

So viel man weiß, haben die protestantischen Zürcher Industriellen Bremgarten und der Umgegend viele Vortheile gebracht. Wenn ihr Geld dort nicht stinkt, wird auch die Stadt Bremgarten trotz eines protestantischen Stadtrathes in keinen schlimmen Geruch gerathen.

— In Bremgarten strebt man die Gründung einer Handwerkerschule für Bremgarten und Umgebung an. Auf Anregung aus hiesigen Handwerkerkreisen hatte sich ein Initiativ-Komite gebildet, bestehend aus den Herren Gerichtspräsident Weissenbach, Zeichnungslehrer Steimer und Heinrich Honegger, Seidenfabrikant.

— Villmergen. Die Wahlversammlung hat nach dem „Freischütz“ die bisherigen Gemeinderäthe in der gleichen Eigenschaft wieder bestätigt, dagegen die Besoldungsverhältnisse auf Antrag des Herrn J. Koch, Großrath, derart reguliri, daß die Behörde finanziell besser gestellt ist, als früher.

— * Erlinsbach. In Folge schwerer und anhaltender Krankheit ist der hiesige Oberlehrer, Herr Jb. Trinkler, von seiner Stelle zurückgetreten. Die herben Umstände, welche den tüchtigen und beliebten Lehrer zum Verzicht auf seine erfolgreiche Lehrthätigkeit bewogen haben, stößen in der ganzen Gemeinde allgemeines, tiefes Bedauern ein.

— Heute spricht Herr Pfr. Wachter von Erlinsbach auch in Densbüren über das Konkursgesetz. Der rechtskundige Pfarrer hat als Schweizer das Herz am rechten Fleck.

— Ruppersw yl. (Eingef.) Die Gemeinderathswahlen, die in unserer Gemeinde gestern stattfanden, verliefen im Allgemeinen ruhig, dauerten aber dafür von Morgens 10 Uhr ohne Unterbruch bis Abends 5 Uhr. Zwei Mitglieder wurden nichtzwiedergewählt, die andern drei hingegen mit großem Mehr wiederum für eine Amtsdauer bestätigt. Der neue Gemeinderath, in dem nun drei Mechaniker sitzen, besteht jetzt aus den Herren: J. J. Zobrist, Ammann; Karl Berner, Vizeammann; J. Burger, Bärenwirth; J. J. Richner, Mechaniker und J. Holliger, Sektionschef.

— Zurzach. (Korr. v. 12. ds.) Heute hielt unser im Laufe des Sommers neu organisirte Feuer- und Rettungskorps seine Hauptprobe. Dieselbe fiel laut Urtheil der anwesenden Chefs von fremden Corps sowie des urtheilsfähigen Publikums vorzüglich aus. Wer da weiß, welche Unordnung und was für eine Mannszucht ehemals herrschte, ist erstaunt über die Fortschritte, welche in dieser Beziehung und in so kurzer Zeit gemacht wurden. Unsere Bürger waren zum Glück einsichtig genug, daß es unter dem alten Schlendrian nicht gehen könne, sonst würden sie sich kaum der nun eingeführten strengen Ordnung unterzogen haben.

Ein Werk des Hrn. Fabrikanten Zuberbühler, das nun, wie wir hoffen auch jene, die ursprüngliche Gegner waren, befriedigen wird.

— Die „Arbeiterstimme“ brachte die Abrechnung vom Cigarrenmacherstreik im Oberwynenthal. Demnach sind an Unterstützungen insgesammt Fr. 8053. 68 eingegangen, wovon Fr. 928. 10 aus dem Ausland. An die Streikenden wurden Fr. 7627. 04 ausgerichtet, der Rest ward durch die übrigen Kosten aufgebraucht. Ein „Defizit“ gab es nicht. Die Grütlivereine sind an den aufgezählten Geldspenden mit zirka Fr. 1650 betheiligt, an welche Summe etwa 85 Sektionen beigesteuert haben.

Bern.

— Der Große Rath des Kantons Bern hat auf die Referate der Herren Stockmar, Scheurer, Stämpfli, Ballif und Inrabahndirektor Marti einstimmig (206) das Fusionsprojekt und den Verkauf der Jura-Bern-Luzernbahn genehmigt. Von dem Kaufpreise für die Staatsbahn Bern-Luzern von 14 Mill. Fr. ist eine Summe von 13 Mill. Fr. zur Rückzahlung des 4%-Anleihens vom Jahr 1885 zu verwenden, und der Rest von 1 Mill. Fr. ist der Domänenkasse zuzuweisen.

Der Beschluß unterliegt der Volksabstimmung.

— Die bernische Kantonalbank hat am 11. Nov. den Disconto von 4½ auf 5% erhöht.

— In einer Versammlung der Konservativen in der Stadt Bern ist das rohe Auftreten der Gegner des eidgen. Konkursgesetzes getadelt worden. Die konservativen Herren Regierungsrath Steiger und Fürsprech Manuel sprachen für das Gesetz.

— Jungfraubahn. Herr Ing. Trautweiler hat nach den „Basl. Nachr.“ in Interlaken einen Vortrag über die projektirte Jungfraubahn gehalten. Die verschiedenen Tunnel sollen auf der einen Seite eine Treppe, auf der anderen die Röhren mit der kompromittirten Luft enthalten. Es würden an mehreren Orten ferner Nischen angebracht und sämmtliche Tunnels elektrisch, mit Glühlampen beleuchtet. Eine Fahrt soll nicht länger als 1½—2 Stunden dauern und die Wagen aufs Komfortabelste eingerichtet werden. Betreffs Bauausführung heißt's nun auch hier: Alles schon dagewesen! Man hat nur die Erfahrungen im Bergbau bei den Bergwerken anzuwenden. Die Tunnels, 2,20 Meter breit und 2,90 Meter hoch, würden eine Ausbruchmasse liefern entsprechend dem 13. Theil des Gotthardtunnels und 180,000 Kilogramm Dynamit zur Sprengung erfordern.

Luzern.

— Das Centralkomite der Freisinnigen des Kanton Luzern erläßt an die Freisinnigen des Kantons einen Aufruf für Annahme des Konkursgesetzes.

Die Ingenieure Leu in Luzern und Segesser in Bitznau sind beim Stadtrathe um die Bewilligung eingekommen, behufs Gewinnung einer Wasserkraft, einen Stollen vom Vierwaldstättersee nach dem Rothsee zu treiben.

Uri.

— Tellstatue. Die Sammlung für das Tellmonument in Altdorf hat bis jetzt die Summe von Franken 1024. 05 ergeben.

Solothurn.

— Am letzten Sonntag fand in Soloth. Erlisbach eine gegnerische Versammlung in Sachen des Betreibungsgesetzes statt, ca. 200 Mann stark.

Es sei in jener Versammlung so handgreiflich aufgeschnitten worden, daß das Verlesen eines einzigen Paragraphen zur Widerlegung genügt hätte. Auch die Fabel von der Baarzahlung sei wieder aufgetischt worden, trotzdem sie durch Hinweis auf den (Art. 135) Vorbehalt der kantonalen Hypothekargesetzgebung (Ueberbund) schon oft widerlegt worden ist.

Es zirkuliren im Dorfe die unsinnigsten Märchen. Im Kanton Solothurn sollen sich insbesonder: mit dem entfesselten Instinkt des Selbsterhaltungstriebes die Rechtspraktikanten aller Art gegen das Gesetz wehren.

Graubünden.

— Die Stadt Chur hat eine Subvention von Franken 100,000 für die Zentraldahn, Fr. 50,000 für deren Fortsetzung ins Engadin mit 932 Stimmen (bei 29 Enthaltungen) angenommen.

— Vom Flüela-Hospitz wird dem „Fr. Rht.“ geschrieben, daß beide Seen schon über vier Wochen ganz zugefroren sind und auf einem derselben schon Eis gebrochen wurde zum Transport nach Davos. Letzte Woche (1. Nov.) war auch ein vom heftigem Donner begleiteter Schneesturm, was auch erwähnenswerth ist.

Waadt.

— In Lausanne hat sich eine Gesellschaft konstituirt, die den Zweck verfolgt, eine Anstalt für epileptische Kinder beider Geschlechter zu gründen. Neben der ärztlichen Behandlung soll auch die Ausbildung der schwachen Geisteskräfte an die Hand genommen werden. Sitz der Gesellschaft ist Lausanne. Wer einen Jahresbeitrag von 10 Fr. oder eine einmalige Leistung von 100 Fr. übernimmt, ist Mitglied derselben.

— Der große Rath genehmigte das neue Stempel-Gesetz und das Steuer-Gesetz. Letzterm liegt für Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen die Progressivsteuer zu Grunde.

Ausland.

Afrika.

— Der New-York Herald, in dessen Auftrage Stanley seine erste Afrikareise unternommen hatte, ließ in Sansibar einen Hilfszug für Stanley ausrüsten. Dieser neue Hilfzug sollte Sansibar bereits am 11. ds. verlassen haben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Wie man sich zu helfen weiß, schreibt man dem „Merkur“. Zu einem Zürcher Metzger kam jüngst ein respektabel aussehender Bürger, stellte sich als Gastwirth und Grundbesitzer von B. vor und äußerte die Absicht, einmal mit der Waare des Metzgers einen Versuch zu machen, da er viel Würste, Schinken u. s. w. brauche. Die Zahlungen wünsche er in der Weise zu machen, daß der Betrag der ersten Sendung bei der zweiten Sendung nachgenommen werde; der Betrag der zweiten bei der dritten u. s. f.

Freund Metzger, über den guten Kunden hocherfreut, wirt sofort einige Krügel Franziskaner und macht am nächsten Tage eine hochfeine Sendung Charcuterien im Werthe von 60 Fr. zurecht, die er franko nach B. abfertigt. — Nach 3 Tagen kommt eine neue

---

„Nach Schloß Werwe.“

„Und was wollen Sie in Schloß Werwe?“ fragte sie mir sich nähernd und in einem Ton, der einige Verlegenheit bekundete.

„Den General van Zwenken und seine Enkelin Fräulein Mordaunt besuchen.“

„Der General erwartet keinen Besuch, — und wenn Sie seiner Enkelin etwas zu sagen haben, so können Sie sich sogleich an mich wenden. Ich bin Fräulein Mordaunt.“

„Ich habe einige Mühe, dies zu glauben“, sagte ich ihr mit Festigkeit; aber, wenn es doch an dem ist, so erlaube ich mir, Fräulein Mordaunt zu bitten, mir einen für unsere Unterhaltung geeigneten Ort, als diesen Grabenrand bezeichnen zu wollen.“

„Nun denn, fahren Sie mit ihrem Wagen zurück, bis an's andere Ende des Waldes, suchen Sie das Dorf zu erreichen, und von da ab wird es Ihnen leicht sein, das Schloß zu finden.“

„Jawohl, dachte ich bei mir, damit ihr mir das Thor vor der Nase zuschlagt, mein schöner Major. Ich faßte einen Entschluß, ich schickte den Kutscher zurück, nahm einen Anlauf und setzte mit einem verzweifelten Sprung über den Graben auf dessen trockenem Rand ich auf meine beiden Füße fiel.

„Bravo; Gut ausgeführt!“ — rief die wunderliche Erscheinung, mit einer Stimme, die mir jetzt sanft schien, noch einige Schritte und ich stand vor ihr, den Hut in der Hand.

Bestellung des frischen Kunden im dreifachen Werthe der ersten Sendung, mit dem Bedeuten, der Betrag der ersten Sendung möge nun auf die zweite nachgenommen werden.

Diese Behendigkeit im Bestellen macht nun unsern Metzger doch ein wenig stutzig und er entschließt sich deshalb, die neue Lieferung mittelst eigenen Fuhrwerks persönlich nach B. zu kutschiren. Dort erkundigt er sich erst ein wenig nach seinem Geschäftsfreund — aber, daß Gott erbarm! was muß er da erfahren! Der Gastwirth und Grundbesitzer sei — im Armenhaus, habe schon zwei- oder dreimal fallit gemacht, und im Guten wie im Bösen sei kein rother Rappen aus ihm herauszubekommen! Die schönen sechszig Fränkli total futsch!

Was ein rechter Zürcher Metzger ist, verliert da den Muth noch lange nicht. Unser Zürcher setzt seine freundlichste Miene auf und macht dem Herrn Geschäftsfreund einen Besuch. Er findet nur dessen Frau zu Hause, spricht ihr seine Freude aus, daß das Geschäft so flott gehe, verspricht, daß die neue Bestellung in allernächster Zeit zur besten Zufriedenheit des werthen Kunden ausgeführt werden solle, und empfiehlt sich wärmstens ferneren geneigten Aufträgen. Dann kutschirt er seine Waare wieder heim.

Zu Hause angelangt, wird eine funkelneue Kiste zur Hand genommen, fein mit Pergamentpapier ausgelegt, und dann — mit dem Inhalt des Dr..tübels, der bei den Metzgern sehr reichhaltig zu sein pflegt, angefüllt. Da das Gewicht noch nicht stimmen will, wird ein zerbrochener Schleifstein als angenehme Zugabe hineinpraktizirt, der Deckel fest, recht fest aufgenagelt und das Ganze mit einer Kreuzschnur umbunden, deren Enden man sogar versiegelt. Nun geht's an die Fabrikation des Frachtbriefes! Inhalt: Gemischte Waare! (Allerdings!) Nachnahme: Für frühere Sendung Fr. 60. — So, und nun, Kiste, reise nach B.!

Als nun die Kiste in B. anlangte, befand sich der „Geschäftsfreund" gerade in „momentaner" Geldverlegenheit, er konnte die Nachnahme von Fr. 60 nicht einlösen. Aber lächerlich! Wenn man eine Kiste mit Charcuterie im dreifachen Werth auf der Bahn liegen hat, wird man doch einige gute Freunde finden, die Einem die Lumperei vorstrecken, wenn man ihnen verspricht, sie sollen die erste Wahl unter allen den Herrlichkeiten: Würsten, Schinken, Rippli u. s. w. haben. Und so geschah's. Der „Geschäftsfreund" fand gute Herzen, die ihm in Aussicht auf ein saftiges Rippli den fehlenden Betrag für eine halbe Stunde liehen. Zur größern Vorsicht und der Auswahl wegen gingen alle die Nothhelfer — Fama sagt, es seien ihrer sechs gewesen — gleich mit auf den Bahnhof. Der Herr Geschäftsfreund zahlte seine sechszig Franken hin, dann schritt man zum Oeffnen der Kiste. . . .

Das, was man statt der erwarteten Hammen und Würste fand, — Darmzipfel, Kehricht und der Schleifstein — soll den B.'n nicht gefallen haben; ja bei einem Haare hätte der Geschäftsfreund von den sechs Nothhelfern noch Prügel bekommen.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 11. Nov. Der auf dem Transporte von Berlin nach Rußland entsprungene, dann in Genf wieder aufgegriffene Sawine wurde zur Aburtheilung für früher in Zürich begangene Betrügereien hierher gebracht.

London, 11. Nov. Nach einer der englischen Regierung zugegangenen Nachricht aus Sansibar wäre keine Hoffnung, daß die Meldungen über die Niedermachung der Peters'schen Expedition sich als unrichtig erweisen könnten; der Tod Peters sei zweifelos.

Paris 12. Nov. Der Ministerrath beschloß auch nach der Verifikation der Wahlprotokolle am Ruder zu bleiben. Auf dem Konkordienplatz sind alle Maßregeln getroffen, die Ruhe aufrecht zu erhalten; 200 Polizeiagenten sind auf verschiedenen Punkten des Platzes stationirt; die Truppen sind in den umliegenden Kasernen konsignirt.

Paris, 12. Nov. Der Senat vertagt sich nach einer unbedeutenden Sitzung, die zehn Minuten dauerte.

Paris, 12. Nov. Blanc (Savoyen) als ältester Abgeordneter eröffnet die Session mit einer Ansprache, in der er die Gewählten willkommen heißt und die Republik beglückwünscht, die über die verbündeten Feinde gesiegt habe, sowie die Nation, die zum fünften Male ihre unbesiegbare Anhänglichkeit an die Republik bekundet habe. Die Kammer werde ihrer Aufgabe hoffentlich gewachsen sein und den Erwartungen des Landes entsprechen. Ihre erste Pflicht sei, die Unzufriedenheit zu zerstreuen. Frankreich wolle eine starke und dauernde Regierung und den Frieden unter seinen Vertretern, keine unnützen Streitigkeiten und stürmischen Interpellationen, ein Geschäftsprogramm über die praktischen Reformen, eine maßvolle, umsichtige, aber stets fortschreitende Politik. Der Redner warnt vor der Erneuerung der Fraktionen, der Quelle früherer Spaltungen. Dank dem Erfolg der Weltausstellung stehe Frankreich ruhmvoll unter den Nationen da. Jetzt gelte es, Frankreich auch glücklich zu machen durch Ruhe, Arbeit, Sparsamkeit und soziale Gerechtigkeit.

Paris, 11. Nov. Zahlreiche republikanische Abgeordnete erschienen heute Nachmittag im Palais Bourbon; man diskutirte über praktische Reformen. Ein Antrag auf Reform des Gesetzes von 1867 über die Aktiengesellschaften und namentlich die Depositenbanken fand viel Unterzeichner und wird sofort nach der Wahl des Bureaus eingebracht werden, andererseits wird die Regierung den bereits vom Senat genehmigten Entwurf eines bezüglichen neuen Gesetzes wieder aufnehmen. — Die Gemäßigten wollen Casimir Perier als Vorsitzenden der Kammer haben, allein Floquet behält die meisten die Aussichten. — Dem „Paris" zufolge hat Boulanger Jersey verlassen, aber nicht, um morgen an der Spitze der Kundgebung hier zu erscheinen, sondern weil die dortige Behörde keine politische Agitation gegen Frankreich dulden wollte. Er sei nach London gereist.

Paris, 12. Nov. Boulanger erließ von Jersey einen Aufruf an die französische Nation, in welchem er sagt, die Revision habe keine Niederlage, sondern nur einen Aufschub erlitten; ihr Sieg sei dadurch nur mehr gesichert.

Paris, 11. Nov. Die Plenarversammlung bezeichnete ferner Develle (Opportunist) mit 197 und Casimir Perier (gemäßigter Republikaner) mit 178 als Vizepräsidenten; man glaubt allgemein, daß die Vorstandswahlen die Ministerkrisis beschleunigen werde.

Paris, 12. Nov. ☞ Floquet wurde mit 347 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt.

Paris, 12. Nov. Kaum tausend Personen erschienen heute auf dem Concordienplatz, dessen Ecken und Seiten von Schutzleuten und Munizipalgarde bewacht waren. Als die boulangistischen Abgeordneten über den Platz nach der Kammer zogen, ließ ein Theil des Publikums Deroulede hochleben, andere verhöhnten die Boulangisten und grüßten die Arbeiter-Deputirten. Gegen 2 Uhr passirten Constans und Rouvier sowie zahlreiche Abgeordnete den Platz.

Venedig, 12. Nov. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin wurden bei ihrer Ankunft im Hafen von Mala Mocco von den städtischen Behörden empfangen und von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Luxemburg, 12. Nov. Heute Morgen entgleiste ein Güterzug bei Tetingen. Ein Bremser blieb todt, zwei Personen wurden schwer verletzt.

Prag, 11. Nov. Der von der Berliner Polizei steckbrieflich verfolgte Schriftsetzer Franz Tschudi wurde hier verhaftet. Derselbe steht unter dem Verdacht, in einem Berliner Hotel der daselbst wohnenden Gattin des ehemaligen Budapester Oberstadthauptmannes Thaiß Brillanten im Werthe von 24,000 Mark gestohlen zu haben. Die Verhaftung geschah in dem Augenblick, als Tschudi bei der Post einen Brief erheben wollte.

Semlin, 11. Nov. Vor vier Tagen wurde ein serbischer Bauer, als er die bulgarische Grenze bei Zaribrod passirte, von einem bulgarischen Grenzgendarmen tödtlich angeschossen. Trotz des Verlangens der serbischen Regierung verweigerten die bulgarischen Behörden hörden die Auslieferung des Bauern, sowie angeblich auch dessen Pflege im Spitale von Zaribrod. Im Auftrage der Regierung überreichte in Folge dessen der serbische Agent in Sofia heute eine energische Note, worin die sofortige Untersuchung der Angelegenheit verlangt und gehofft wird, daß der Gerechtigkeit bald entsprochen werde.

New-York, 12. Nov. Der erste Spatenstich zu dem Baue des Kanals von Nicaragua erfolgte feierlich am 22. Oktober in San Juan del Norte.

Redaktion: J. J. Spühler.

Die schreküliche Historie

vom gewaltigen Untergang der neuen Brücke in Aarau im Jahre 1813.

(Stimmungsbild aus einer alten Handschrift.)

1. Zustand vor der Sündfluth.

(Melodie. Schon 30 Jahre bist du alt.)

Sechs ganze Jahre lebt sie bald
Zum Stolz und Ruhm der Stadt,
„Die Herrliche, die Feine,
Gestellt auf hölzerne Beine,
So kurz geblühet hat."

Sie war aus zartem Stoff gebaut,
Ertrug das Flußbad nicht.
„Schon längst litt sie am Podagra,
Die Wasserdoktor's fern und nah,
Sie konnten helfen nicht."

Sie legen Stein als Pflaster auf,
Das that nicht lange gut.
„Auf's Neue kommt der Rückenschmerz
Sie stürzt sich mit gebroch'nem Herz
Hinunter in die Flut."

2. Erste Entdeckung des Unglücks durch die 2. Batterie.

(Melodie: Denkst du daran.)

Von Aarau, im Nebelgrauen rücken
Die Kanoniere aus nach Erlinsbach,
Mit dumpfem Schweigen, schlafumwölkten Blicken,
Doch an der Brücke gräßlich Weh und Ach.
Der Hauptmann ruft, von Erlinsbach getrennt:
Viktoria! ! ! Der Feldzug hat ein End!

3.

(Melodie: 6 mal 6 ist 36.)

Ach, du schreckliches Erwachen!
Das ist wahrlich nicht zum Lachen.
Männer, Weiber, Groß und Klein
Finden sich am Strande ein
Nach der alten Mode.

Brunner, Waßmer und Oelhafen
Können länger nicht mehr schlafen,
Haßler, Fisch und Siebenmann
Langen in Pantoffeln an
Nach der alten Mode.

Pfleger, Dürr und Hagenauer
Stürzen durch den Nebelschauer,
Andres, Schmutziger und Freer
Schreiten leichenblaß einher
Nach der alten Mode.

Die Herren Fahr- und Sauerländer
Halten sich am Brückgeländer,
Rothpletz, Imhof, Wydler, Frei
Sind natürlich auch dabei
Nach der alten Mode.

Herzog, Henz und Beck und Häßig,
Hunziker sind auch nicht läßig,
Christen, Hürner, Herosee
Schreien alle Ach und Weh
Nach der neuen Mode.

Aller dieser Herren Frauen
Wollen auch das Unglück schauen,
Und damit es schneller geh',
Kommen Sie im „Neglige"
Nach der neuen Mode.

4. Lied des Magistrats.

Melodie: Ich hab' meine Sach' auf nichts gestellt.

Die Brücke war auf Sand gebaut, juchhe!
So geht es eben in der Welt, o weh!
Ihr Bürger, tröste euch das Wort:
Was einmal fort ist, ist halt fort,
Ade, ade, ade,
Ach, Scheiden und Meiden thut weh!

5. Baccarole der Biberfteiner.

Von ferne sei herzlich gegrüßet
Du schönes Gelände der Brück!
Ihr lieblichen Balken versüßet
Am Herd unser häusliches Glück.

6. Adresse der Bürger an den Staat, Prinz Eugenius zu besuchen.

Denn:
Der ließ schlagen einen Brucken,
Daß man komt hinüber rucken,
Ganz bequem wohl in die Stadt.

7. Wiederhergestellte Comunikation.

Das Schiff streicht durch die Wellen, Fridolin,
Wer hinüber will, muß schellen, Fridolin.
In unsere schöne Stadt
Können fahren
Ganze Schaaren,
Wenn nur Jeder einen Kreuzer hat, Fridolin.

Das Schiff hat keine Eile, Fridolin,
Drum warte eine Weile, Fridolin.
Und stimme das Lied an
Das geliebte,
Viel geübte:

„Immer ruhig, nur langsam voran." Fridolin.

Marktbericht von Langenthal vom 12. Nov. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	9. 00—06. 50
Frühe Erdäpfel „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	2. 40—03. 60
Birnen „ „	2. 40—03. 20
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 60—02. 80
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	8½—00.9
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 10—01. 20
Fette Kälber	0. 80—00. 98
Saugkälber per Stück	15. 00—30. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 10—01. 20
Faselschweine per Stück	20. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 60—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—00. 00
Speck „ „	1. 80 02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kernisch per 100 Kilo	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Getreidebericht von Romanshorn, 11. Nov.

Im Fruchtgeschäfte haben sich die Preise auf ausländischen Märkten, wie auch auf hiesigen gleich gehalten. Heutiger Umsatz bei schwach behaupteten Preisen unbedeutend und zur Stunde nur auf Prima-Hafer ernstliche Nachfrage.

Wir notiren: per Kilozentner		per Kilozentner	
Ausst.-Ung.-W. Fr. 23 —24		Gerste	Fr. 22½—23½
Prima „ 22½—23		Hafer	„ 18½—19½
Guter Waizen „ 21½—22½		Roggen	„ 15½—16½
Gering. Sorten „ 21½—22		Mais	„ 16½—17½
Ausst. Weizen „ 24—24½			

Lagereingang in voriger Woche 14,540
Wochenumsatz resp. Ausgang 16,900
Gegenwärtiger Lagerbestand 187,950

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer unter freiem Himmel	Barometerstand i. mm Rhfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung
12.	Mittgs. 11.	+4,1	735,5	772,0	NE.	81	bewölkt
12.	Abends. 9. „	+3,8	736,8	773,3	NE*	80	bedeckt
13.	Morg. 7 „	+4,1	737,7	774,2	E.	95	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +5,1° C. Minimum + 3,2° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Nov.
Trockene, kühle Witterung bei veränderlicher Bewölkung

Handwerkerschule Aarau.

Stundenplan für das Winter-Halbjahr 1889/90.

Sonntag:	Vormittags	8—11:	**Freihandzeichnen III.** Für Vorgerückte, Zeichnen nach Modellen und farbigen Vorlagen.
		8—11:	**Rechnen, Geschäftsaufsätze und Briefstellung I.** Für Anfänger aller Berufsarten.
		8—11:	**Constructives Modellieren.** Für Zimmerleute und Bauschreiner ꝛc.
Montag:	Abends	½8—9:	**Rechnen, Buchführung II.** Für Vorgerücktere Schüler aller Gewerbe.
Dienstag:	Nachmittags	1—2:	**Geometrie, Flächenberechnung I.**
		2—4:	**Technisches Zeichnen I.** Für Anfänger aller Handwerke.
	Abends	½8 9:	**Rechnen, Buchführung II.**
		½8—½10:	**Modelliren** in Thon, Gyps und Wachs für Hafner, Bildhauer ꝛc.
Mittwoch:	Nachmittags	1—4:	**Technisches Zeichnen II für Holzarbeiter.** Zimerleute, Schreiner, Drechsler, Wagner, Bautechniker, für Maler, Lithographen ꝛc.
	Abends	½8—½ 10:	**Freihandzeichnen II.** Für alle Berufsarten. (Obere Abtheilung.)
		½8—½10:	**Freihandzeichnen** für Schuhmacher, Sattler, Tapezierer und Schneider.
Donnerstag:	Abends	½8—½10:	**Freihandzeichnen I.** Für Anfänger aller Gewerbe.
		½8—½10:	**Französisch.**
Freitag:	Nachmittags	1—4:	**Technisches Zeichen III.** Für Metallarbeiter, Mechaniker, Spengler, Schlosser, Schmiede ꝛc.
	Abends	½8—½9:	**Mechanische Physik.** Für Schlosser, Mechaniker ꝛc.
		½8—½10:	**Darstellende Geometrie II.** Für alle Schüler welche das technische Fachzeichnen besuchen.

Die Tit. Meisterschaft, Eltern und Vormünder werden ersucht, die Lehrlinge zum Besuche des ihnen hiemit gebotenen Unterrichtes anzuhalten; auch Gesellen und jüngern Meistern sei die Frequenz einzelner Fächer aufs Beste empfohlen. **Anmeldungen nimmt entgegen** 5159

Die Direktion.

PHOTOGRAPHIE.

Nachdem der Umbau unseres photographischen Ateliers behufs Gewinnung günstigerer Beleuchtungsverhältnisse vollendet und dasselbe im Styl der vorzüglichsten neueren Ateliers eingerichtet ist, steht solches wieder ungehindert zur Verfügung unser verehrten Kundschaft für

Einzelaufnahmen, Gruppen
und
Reproduktionen

(5157

Mit tüchtigen Arbeitskräften versehen, sind wir in der Lage, den Anforderungen und dem Geschmacke der Neuzeit im erhöhtem Maase zu entsprechen und empfehlen uns daher angelegentlich zu werthem Zuspruch.

Gysi & Cie.



In Folge anhaltender und unheilbarer Krankheit meines Ehemannes, bin ich genöthigt, das bekannte

Eßwaaren & Spezereigeschäft

auf meine eigene Rechnung fortzuführen.

Bei diesem Anlasse danke ich meinen werthen Gönnern für das bisher geschenkte Zutrauen und empfehle mich fernerhin um geneigten Zuspruch.

M. Ruetschi-Wenger,
Adelbändli Nro. 81.

5150

Bad- & Wasch-Anstalt.

Wegen starkem Kohlenaufschlag können die Bäder

Dienstag, Donnerstag, und Samstag

von **2 Uhr an** benutzt werden.

Gut geheizte Zimmer zusichernd, empfiehlt sich bestens

5170 **G. Trefzger.**

Weinbeeren, Corinthen,

(neuer Ernte) 5049

billigst bei **Joh. Schmidt** z. „Bären".

In der Oele in Muhen

5160

wird bis Neujahr jeden Montag Süßes gesotet. (A51Q)



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten**, befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli",
und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075]

Es wird in Aarau eine günstig gelegene Lokalität zur Errichtung einer Schuh- und Lederhandlung gesucht.
Offerten nimmt d. Exped. d. Bl. entgegen. (5161

Große Ziehung am 15. Nov. 1889

Haupttreffer Fr. 100,000

und viele kleinere Obligationen à Fr. 100 des Crédit Foncier de France, rückzahlbar mit mindestens 200 Fr., (also kein Lotterie Loos.) Erste Anzahlung 20 Fr., bei deren Erlag jeder Käufer noch außerdem drei

Tombola-Loose

des Wohlthätigkeits-Vereins der Schweizer-Colonie in Paris gratis erhält. Letztere, deren Ziehung Anfangs Dezember **unter Aufsicht des schweizerischen Gesandten in Paris stattfindet,** werden auch einzelne, **à 60 Cts.** per Stück verkauft.

Detaillirte Prospekte gratis und franco durch das Bank- und Waarengeschäft

Ludwig Durrich, Rennweg 21 u. 22 Zürich,

u. **Jul. Carl Schmidt,** Paradeplatz, **Zürich,** sowie die bekannten Depots.

NB. Der Einfachheit halber wolle bei Bestellungen der bezügliche Betrag per Postmandat eingesandt oder in Briefmarken beigelegt werden. [5154

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. Reparaturen bereitw. u. bill. [illegible]

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse 65 II. Stock.

Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam. 3899

Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.

Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.

(oH.3774) **System Girandi,** [4402

sind stets vorräthig in Ia. Qualität

bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Veltlinerweine

Sassella **Montg. A.**

Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**

Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,
Aarau.

4802)

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche ꝛc. ꝛc.**

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasche 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1253V)

4578] Apotheke St. Martin, Vivis

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr Probe.

Töchterchor Aarau.

Probe heute Abend 8 Uhr.
Da die Zeit der Aufführung herannaht, ersucht um zahlreiches Erscheinen und beförderliche Anmeldung zum Eintritt neuer Mitglieder
Der Vorstand.

Grütlimännerchor Aarau.

Statt Morgen
heute Mittwoch Probe.
Absolut vollzählig.

Das Comité des **des Bazars für die Evangelische Kapelle** verdankt hiermit herzlich die bis jetzt eingegangenen schönen Gaben und bittet zugleich um freundlichen Zuspruch an den beiden Verkaufstagen:
Mittwoch und Donnerstag den 13. und 14. Nov.,
im Diakonissenhause; von Morgens 9 Uhr an bis Abends 5 Uhr. — Gaben für's Büffet werden im Verkaufslokal dankbar entgegengenommen.

Bezirksgericht Aarau.

Todeserklärung.

Nachdem die unterm 11. August 1888 bewilligte und drei Mal im Amtsblatt publizirte Ediktalladung der Geschwister Andres, Elise und Friedrich, Pfisters, v. Aarau, erfolglos geblieben ist, werden nunmehr die genannten Aufgeforderten auf wiederholtes Begehren gerichtlich als todt erklärt. [5165

Testamenteröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 2. November eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:
Testament des Matter, Jakob; Bernhards, von Oberentfelden, d. d. 17. Januar 1857. [5166

Mortifikationsbegehren.

Es werden vermißt: Folgende auf die Allgem. aarg. Ersparnißkassa in Aarau, als Schuldnerin und auf nachstehende Pflegebefohlene als Gläubiger lautende Gutscheine:
1) Nr. 1310 zu Gunsten von Kyburz, Kaspar, Rudolfs, Küfer, von Oberentfelden; Guthaben auf 30. Juni 1887 Fr. 56. 90.
2) Nr. 9661 zu Gunsten von Haberstich, Jakob, Jakobs sel., von Oberentfelden; Restanz auf 29. Februar 1888 Fr. 203. 55.
3) Nr. 9662 zu Gunsten von Haberstich, Johannes, Jakobs sel., von Oberentfelden; Guthaben auf 29. Februar 1888 Fr. 173.
An die allfälligen Inhaber der beschriebenen Werthurkunden ergeht nun gemäß § 903 d der C.-P.-O. die Aufforderung, die Rechte, welche sie daraus herzuleiten gedenken, bis zum 14. Dezember 1889 beim hierseitigen Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die genannten Urkunden als nichtig und kraftlos erklärt würden.

Schülerkalender 1890
Fr. 1. 40 ist erschienen.
H. R. Sauerländer,
5151 Sortimentsbuchhdlg. Aarau.

Neue dürre geriebene
Stockfische
bei [5152] **El. Haßler-Wanger.**

Gesucht:
Für ein gut gebildetes taubstummes **Mädchen** eine tüchtige Damenschneiderin als Lehrmeisterin. [5158
Pfarramt Leutwyl.

Zu kaufen gesucht:
Ein **Reitsattel** neuer oder älter in gutem Zustande. [5163
Von wem, sagt die Exped.

Zu verkaufen.
Ein neuer starker zweiräder Karren wegen nicht Gebrauch, billig.
Wer sagt die Expedition.

Zu verkaufen. 5153
Eine **Bettstatt** (1 ½ schläfig) sammt Federn- u. Roßhaarmatratze mit Keilkissen, alles in gutem Zustande.
Auskunft wird in Nr. 226 ertheilt.

Zu verkaufen:
Ein zweiräder **Handkarren** bereits neu und eine **Hobelbank.**
Zu erfragen bei der Exped.

E. CORADI-STAHL,
Tapisserie und Broderies.
Aarau, Rathhausgasse 20.
Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten
Stickereien, Galanteriewaaren, Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,
Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten. Durchstochene **Kinderarbeiten**; ferner grosse Auswahl in
Resten von Seidenstoffen und Peluche
zu vortheilhaftesten Preisen.
Dépots von Nähmaschinen.
Ausstellung im I. Stock.
— **Telephon.** —


Mein Lager in
Lampen
jeder Art
ist auf's Reichhaltigste assortirt.
Einzelne prächtig leuchtende Brenner
— Lampenschirme, Cylinder, Dochten. —
Preise billigst.
Es empfiehlt sich bestens
R. Ritter-Stahl.
KARLSRUHE BERLIN S.W. GESETZL. GESCHÜTZT.

Von den beliebten
Wachstuch und Kautschuk-Tischdecken
Wandschonern und Tischläufern
sind wieder ganz neue Muster eingetroffen und empfehle ich dieselben besonders für **Festgeschenke** bestens.
Frau Schäppi
5138 (am Zollrain.)

Reichhaltige Auswahl
in
Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.
Linoleum
am Stück und abgepaßte.
Angorafelle.
Wachstuch, Unterlagstoffe
Tischdecken und **Meubelstoffe**
empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Schmidt-Hagnauer,
4962 Graben 202
Aarau.

Das Feinste in 5002
Veltliner Weinen
liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**
5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
(gegründet 1867)
ZÜRICH
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen
Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn
Berlin — Wien — London etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913
Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

Hochfeine Wolldecken,
weiß und farbig, **leicht befleckt**, jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23. statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572


Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Glättedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Wohnungs-Veränderung.
Unterzeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitzutheilen, daß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen Hülfsmitteln versehene
Buchbinder-Werkstätte
in das Parterre des **Hauses Nro. 823** vis-à-vis dem wilden Mann verlegt hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für prompte Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.
5059 **Jakob Matter,** Buchbinder
Rain, 823 Aarau.

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Umhellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.


Empfehle zu geneigter Abnahme
Krankenpflege-Artikel
und (4368
Bruchbänder.
B. Hernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Fahrhabe-Steigerung.
Dienstag den 19., Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21 November künftig, je von Vormittags 8 Uhr hinweg, gelangt **im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden** sämmtliches Mobiliar an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung.
Es befinden sich darunter namentlich:
Das Wirthschaftsmobiliar:
4 ovale und 13 runde Lagerfässer, sämmtliches Glasgeschirr, lange und runde Tische, Stühle ꝛc.
Der ganze Weinvorrath; das Küchengeschirr; 20 aufgerüstete Betten; 1 Sekretär, 1 Waschkomode, kleinere Tische, Nachttischchen, verschiedene Schränke, 2 Leuchter 2 Jagdflinten ꝛc.

Eine beinahe neue **Theaterbühne, 1 Pianino.** Landwirthschaftliche Geräthschaften, mehrere Wagen, 1 Reitwägelchen, 1 Rennschlitten. Ca. 50 Centner gut eingebrachtes Heu.

Demnächst erscheinen

Augustin Keller's Gedichte

brochirt Fr. 4 —, gebunden Fr. 5 —
Bestellungen auf diese Gedichte nimmt entgegen **Emil Wirz,**
vormals J. J. Christen,
=132 Aarau.

Frisch geschossene Hasen

empfiehlt **Emil Obrist.**

Straßburger Sauerkraut

à 35 Cts. per Kilo.

Fetten u. magern Bernerspeck
à 90 Cts. — 1. Fr. per Pfund empfiehlt bestens
5106 **Wittwe Nadler,**
neben d. obern Mühle.

Große frische Eier,

7 Stück a 60 Cts., 100 à 8 Fr.
empfiehlt **Wittwe Nadler,**
5137 neben d. obern Mühle.

---

la Straßburger Sauerkraut

Rippli, Speck, Schüfeli,

Emmenthaler Käse,

Limburger

empfiehlt **Emil Obrist.**

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg.

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle Vorlagehefte** und kann **später durch einen Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das **farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel",** welches **kostenlos** übersenden:
F. Jb. Richter & Cie., Olten.

Zu miethen gesucht.

Eine nachweisbar rentable **Bäckerei.** Offerten unter Chiffre **W. M.** an die Expedition d. Bl. 5147

Stelle gesucht.

Ein **Bäcker,** der soeben seine Lehrzeit in der Ostschweiz beendigt (2½ Jahre) sucht Stelle, Eintritt sofort. Sich gefl. zu wenden an Restaurant **Weber** in **Aarau.** 5140

Gesucht.

Eine **Magd** die kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann.
Zu erfragen bei d. Exped. [5116

Gesucht.

Als **Ladentochter,** eine thätige, intelligente in den Handarbeiten bewanderte junge Tochter in eine Spezerei- u. Cigarrengeschäft in Aarau.
Schriftliche Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **A. Z. 30** entgegen. 5131

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermitehen.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Kammer und Zubehörden. Auskunft bei der Expedition. 5121

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Steigerungspublikation.

Die Erben der verstorbenen Eheleute **Jakob Stänz** alt Friedensrichterstatthalters und dessen Ehefrau **Maria geb. Blattner** von **Küttigen** bringen am künftigen **Freitag den 15. November Abends 8 Uhr im Gasthof zum Kreuz in Küttigen** an eine öffentliche freiwillige Verkaufssteigerung:

a) Ein gemauertes mit Ziegeln gedecktes **Wohnhaus Nr. 260** sammt Garten und zirka 36 Aren Pflanzland und Baumgartenland dabei.



b) Eine mit Ziegeln gedeckte Scheune Nr. 261 vis-à-vis des Wohnhauses mit zirka 5 Aren Platz und Baumgartenland um dieselbe; dabei steht ein laufender Brunnen. 5130

c) Eine Weintrotte Nr. 282 sammt ungefähr 40 Aren Baumgarten und Pflanzland dabei. Geeignet für ein Wohngebäude, weil an der Straße gelegen.

d) Zirka 1 Hektar 40 Aren Mattland, Rebland und Holzland in 7 Parzellen.

Die Steigerungsbedingungen sind sehr günstig.

Küttigen, den 11. November 1889.

Der Beauftragte:
Heinrich Basler, Gemeindeschreiber.

Nächste Ziehung am 1. Dezember!

Rotterdam-Schanburg garant. holl. Gl. 2½ Loose

zirka 14000 Prämien von Fr. 10 bis Fr. 300,000

Jährlich 2 Ziehungen, je am 1. Juni und 1. Dezember.

Jedes Loos ein sicherer Treffer.

Haupttreffer gegenwärtig Fr. 6,300 steigend bis Fr. 100,000.

Kleinster Treffer im ungünstigsten Falle Fr. 6 Cts. 30

	bei	1	Stück	per	Original	Loos	„ 5	„ 25
Preis derzt.	„	5	„	„	„	„	„ 5	„ 10
Curs so lange	„	10	„	„	„	„	„ 5	„ —
nach Vorrath	„	50	„	„	„	„	„ 4	„ 85
	„	100	„	„	„	„	„ 4	„ 75

franko und frei von allen Spesen,

Darlehen gegen Hinterlage obiger Loose werden jederzeit gewährt, ebenso nicht gezogene Stücke jederzeit zum Tageskurse zurückgekauft. Jedes Original-Loos ist gegen einmalige Zahlung gültig für alle Ziehungen.

Im Verhältniß zu andern Prämien-Loosen kann obiges Total als das noch **„billigste Loos der Welt"** bezeichnet werden. Die jeweiligen Ziehungslisten erscheinen in meinem Verloosungsblatt „Der Beobachter" und werden gratis kontrollirt.

Aufträgen sieht gerne entgegen, das **Bank und Wechselgeschäft von Alois Bernhard,** Bahnhofstraße 77 **Zürich.** 5131

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle,	Schürzenstoffe,
Piqué-Molton,	Leinwand, einfach u. doppelbreit
Parchent weiß u. farbig,	Tischtücher, Servietten,
Bazin & Damast zu Anzügen	Thee- & Tafelgedecke.

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält
5093] **J. Dolder,** am Graben.

Bandweber gesucht.

Wir suchen auf lohnender, dauernder Arbeit, **besteingeübte Gummizugweber,** Lohn: Fr. 11. 10 Cts. bei 1 schiffl. Ferrzug und Fr. 15. 62 bei 2 schiffl. Köperzug für 100 Meter und 100 Züge, bei besten Rohstoffen und besten Stuhleinrichtungen. 5119

Schilbers & Cie. in **Ohligs** (Rheinland).

EXPOSITION DE PARIS 1889
Seule Médaille pour Cigares de
VEVEY
FABRIQUE TAVERNEY
VEVEY LONGS, VEVEY COURTS, VEVEY HAVANE

Der Balsam Reparateur

(Wiederhersteller)

aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc.,** kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 13. November 1889.

Marie

die Regimentstochter.

Volksspiel mit Gesang in 3 Akten.

Der Unterzeichnete wird mit Freitag ein Abonnement auf 6 Vorstellungen eröffnen. Zur Aufführung kommen die Novitäten: **Madame Bonivard,** Papageno, Lustspiel; Gespenster von Ibsen; Die **Cameliendame** von Dumas; Graf Essex von Laube und der Hypochonder.

6 Billets zum beliebigen Gebrauch Sperrsitz 11 Fr., I. Platz 6.50, II. Platz 4 Fr. Die Subskriptionsliste wird zirkuliren und ladet zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein **W. Möller.**

Waadtländer-Muth
— in bester Qualität. —



Knaben-Spenz
von Fr. 1. 40. bis Fr. 5. 50.
Männer-Spenz
von Fr. 2. 40. bis Fr. 9. 50.

Gilets de Chasse

von Fr. 7. — bis 18. 4852

Große Auswahl für jedes Alter.

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.

Neueste, unstreitig beste Construktion aus der

Ofenfabrik Oberburg

zu Fabrikpreisen.

Kleinere, gußeiserne Oefen

für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**

Glätte-Oefen & Eisen

empfiehlt
4894 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

Zur **Besorgung** von schriftlichen Arbeiten jeder Art,

Correspondenz und Buchführung

in deutsch, französisch und italienisch, sowie zu Vertretung und Abwandlung von Geschäften nach Außen, empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und zuverlässigster Bedienung, wenn nöthig mit Garantie. 5134

R. Graf-Morath.

---

500 Jahr alte berühmte ächte
Schutzmarke:

St. Jacobs-Magentropfen.



Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit ꝛc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Zu haben in fast allen Apoth. à **Frs. 1.25,** gr. Flasche **Frs. 2.50.**

Das Buch „Krankenfreund" sende gratis und franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der entstehenden Depositeure.

Thusis: Apoth. Huber; Altorf: Apoth. Huber; Glarus: Apoth. Greiner; St. Gallen: Apoth. Hausmann; Schaffhausen: Apoth. Diez; Altstätten: J. Baumgartner-Kiene; Bern: Alph. Hörning; Lausanne: Apoth. Grandjean; Genf: Apoth. Dr. Diehl; Burkel frères; Solothurn: Pharm. Schießle u. Forster; Basel: Apoth. Büttner; Apoth. Carl Palm. 5081

Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung

ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar. Dieselbe erlernt man am **billigsten, sichersten** und **schnellsten** unter Garantie durch den **brieflichen schriftlichen Unterricht** von **J. Boesch, Ehef-Buchhalter,** Du Lac **Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** (H 4128 Z)

Aarau, Donnerstag 14. November 1889. № 270. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Aus dem Kanton Luzern.

(Corresp. von Sempach v. 10. Nov.)

Ich habe mir heute das zweifelhafte Vergnügen erlaubt, die im „Ochsen" in hier stattgehabte conservative Volksversammlung zu besuchen, in welcher das eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz, sowie die für einen guten Luzerner Katholiken noch viel wichtigere Mariahilffrage zur Berathung gelangten. Ich habe einen einzigen guten Eindruck dieser Versammlung mit heimgenommen: Die Conservativen leisten dem Rufe ihrer Führer unentwegt Folge und legen eine Parteidisciplin an den Tag, die einer bessern Sache würdig wäre. Nicht nur die verschiedenen disponibeln Lokalitäten, sondern Gänge und Stiegen waren mit Leuten angefüllt, die den verschiedenen Boten gegen den „Schuldenvogt" ihren Beifall zollten. Ich kam zum ersten Referat (Reg.-Rath Schobinger) etwas zu spät und weiß nicht, wie viel ich dadurch versäumt habe. Der nachfolgende Redner, Bezirksrichter und Schulinspektor Gut, alt Lehrer, hatte seine Sache am besten auswendig gelernt und erntete mit seinem Sprüchlein:

Nein, o, nein und dreimal Nein!
Gottes Schutz mög' unser sein!!!

reichen Beifall. Es muß zwar zu seiner Ehre gesagt werden, daß nicht er selber, sondern der „Weltüberblicker" des „Nidwaldner Volksblattes" den geistreichen Vers verbrochen hat. Nachdem noch Herr Großrath Estermann von Traslingen dem Volke in äußerst populärer Sprache klar gemacht, daß beim neuen Gesetz nur der „verschantischt" Gläubiger etwas bekomme, daß dasselbe einer neuen Bureaukratie in Bern und der Errichtung eines besondern Departementes mit all' den dazu gehörenden Sekretären rc. rufe, war die Stimmung gegen das Gesetz besiegelt und im gleichen Athemzuge — der Sprung vom politischen auf das religiöse Gebiet ist ja so bequem — konnte die Toleranz in Glaubenssachen fachmännisch behandelt werden.

Meine Erwartungen, einige Liebenswürdigkeiten und Definitionen über den Altkatholizismus zu hören, wurden weit übertroffen. Zuerst war es Großrathspräsident und Amtsstatthalter Fellmann, welcher Ursprung und Verlauf des Kulturkampfes skizzirte. Er verstieg sich zwar in seinen allgemeinen Angriffen gegen den Altkatholizismus nur zu der Behauptung, derselbe sei eine Sekte, von der man eigentlich nicht sagen könne, was sie sei, er habe die Staaten mit radikaler Regierung dazu gebracht, den guten Katholiken (sic!) die Kirchen zu stehlen, um sie den Abgefallenen einzuräumen. Die altkathol. Bewegung in Luzern und mit ihr der Mariahilfhandel verdanke ihren Ursprung dem Umstande, daß man an der Fakultät der altkatholischen Theologie in Bern mehr Professoren als Studenten habe, in Folge dessen den dort überflüssig gewordenen Bischof in Luzern zu versorgen trachte!!!

Mit derartigen Entstellungen den wolfeilen Beifall eines fanatisirten Publikums einzuheimsen, scheint uns mit der Würde eines Großrathspräsidenten nicht im Einklange zu stehen, und es scheint uns dieses Gebahren noch tadelnswerther als der Umstand, daß der betreffende Redner mit der Anwendung des vierten Falles und des rückbezüglichen Fürwortes auf sehr gespanntem Fuße steht. Aus diesem Musterstück oratorischer Leistung wollen wir nur noch folgende Sätze festhalten:

„Wer ist an der Spitze der altkatholischen Bewegung in Luzern? Dr. Weibel, ein Mann, der sich vor versammeltem Großen Rath und besetzter Tribüne sagen lassen mußte, er sei der Mann von „Schurz und Kelle", ein Anhänger jenes Ordens der Finsterlinge, welche die Religion zu vernichten suchen!!! Die Altkatholiken sollen zuerst Schurz und Kelle entfernen, wenn wir ihnen vertrauen sollen. Sie verläugnen die Gottesmutter und das gut katholische Luzernervolk hat immer großes Vertrauen in die Gottesmutter gesetzt, darum sagen wir auch am Sonntag Nein — und Maria hilf!!!"

Daß hiebei auch Bundesrath, Bundesversammlung und Bundesgericht auch ihr redlich Theil wegbekommen, braucht kaum erwähnt zu werden.

Z. B. unterschiebt Reg.-Rath Schobinger dem Bundesrath die Absicht, durch Trennung der Abstimmung am nächsten Sonntag den Luzerner ermüden und vom zweiten Besuch der Urne fernhalten zu wollen, aber er setzt in das gut katholische Landvolk das Vertrauen, daß es zum Trotze aushalten werde.

Dem Volkstage wäre die Weihe genommen worden, wenn nicht ein Vertreter Christi die Mariahilffrage vom theologischen Standpunkt aus erörtert hätte. Diesem dringenden Bedürfniß kam Pfarrer Hüsler von Sempach abzuhelfen. Man kann es ihm nicht verargen, wenn er in seiner Pholiptika wie seine Vorredner auf den wohlfeilen klatschenden Beifall des Publikums spekulirte und dabei folgende exorbitante Behauptungen zu Tage förderte:

Die Altkatholiken wollten nicht den Frieden. Man hat ihnen einen Bauplatz offerirt und 80,000 Fr. Damit hätten sie eine Kirche bauen können, groß genug für alle Altkatholiken der ganzen Schweiz!!! Sie wollen aber eine „geweihte" Kirche. Das muß ein sonderbarer Bischof sein, der nicht einmal eine Kirche weihen kann. Mit derartigen marktbudenartigen Ausfällen wußten Hochwürden ein infernalisches Gelächter zu erzeugen, was mich veranlaßte den Brüdern in Christo den Rücken zu kehren. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Mitglieder unserer Bundesbehörden hie und da incognito auf Reisen gehen würden, um so die Leute in der Nähe kennen zu lernen, die man beständig hätschelt und welche die ihnen in diesem oder jenem Gesetz gemachten Conzessionen nur dazu benützen, dasselbe anzugreifen und bloszustellen. Man wird nicht klug und kommt aus der faulen Politik der Compromisse nicht heraus bis schließlich eine große Zahl von Centralisten ebenfalls der Obstruktion in die Arme getrieben wird.

Eidgenossenschaft.

— Jungfraubahn. Ingenieur Trautweiler beabsichtigt, die Jungfraubahn mit zusammengepreßter Luft zu betreiben. Die Kraft hiezu soll die Sefinen-Lütschenen liefern. Zuerst soll mit der Luftmaschine das Loch in den Berg hinauf gebohrt werden (wie am Gotthard) und nachher sollen die gleichen Maschinen den Aufzug der Reisenden besorgen.

— Eidgenössisches Polytechnikum. Die Anstalt ist im Schuljahre 1889/90 von 615 Schülern besucht: Bauschule 21, Ingenieurschule 164, mechanisch-technische Schule 177, chemisch-technische Schule 147, darunter 12 Pharmazeuten, Forstschule 20, landwirthschaftliche Schule 35, Kulturingenieurschule 4, sechste Abtheilung, mathematische Sektion 19, naturwissenschaftliche Sektion 15.

— Die Gesammtzahl der Konkursiten in der Schweiz beträgt ca. 100,000, von denen die Hälfte Bauern sind, die infolge schlechter Jahre von ihren Heimwesen vertrieben wurden.

— Thu' Geld in Deinen Beutel. Bekanntlich sind auch über den Bund die Tage gekommen, von denen man sagt, sie gefallen uns nicht, nämlich die Tage des Defizits. Nun hat sich der Bundesrath erinnert, daß die Eisenbahnconzessionen noch ein bisher unangebohrtes Geldbrünnchen haben. Es können nämlich auch Conzessionsgebühren von den Gesammterträgnissen der Bahnen erhoben werden, nicht nur von den sofort zu erhebenden Dividenden. Von dem, was also die Bahnen auf die Seite legen in der Gestalt von Amortisationsfonds rc., kann ebenfalls eine Gebühr erhoben werden. Das wird zu den ordentlichen Gebühren ein Sümmchen von 192,175 Fr. machen.

Kantonales.

— Baden. (Corr. v. 13. ds.) Morgen Donnerstag den 14. November finden auch bei uns die Gemeinderathswahlen statt; bisanhin wurde die Diskussion über dieses Thema sorgfältig zurückbehalten, um mit um so heftigerer Gewalt in die Hörsääle des tit. Publikums geworfen zu werden. Die heutigen beiden Tagesblätter brachten eine Menge von Vorschlägen für solche, die sich gerne als Herr Stadtrath tituliren ließen. Wir leiden ganz entschieden an einer Ueberzahl fähiger Bürger, die sich vom Vize-Stellvertreter bis zum Landammann jeder Würde und Bürde gewachsen fühlen und patriotisch genug wären, dem Staat oder der Gemeinde gegen billige Entschädigung zu dienen. Speziell in Baden haben wir im Grunde keine Veranlassung, mit unserer Behörde unzufrieden zu sein; wir wünschten uns lieber und vor Allem aus eine Erleichterung der Steuerlast, aber das wird auch einer neuen Gemeindeverwaltung nicht so bald möglich sein, zu erringen, so lange wir mit einer Gemeindeschuld von nahezu anderthalb Millionen Franken zu rechnen haben und so lange Tag für Tag neue Ideen

---

9

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

3.

„Aber wenn Sie auf diesem Wege nach dem Schlosse wollen", sagte sie mir, mit der Reitpeitsche grüßend, „so werden Sie genöthigt sein, durch die Haide zu gehen, die Sie nicht kennen und in der Sie sich abermals verirren werden."

„Sie vergessen, mein Fräulein, daß ich jetzt einiges Recht habe, auf Ihre Gesellschaft zu zählen."

„Ein Recht? Sie sind wie die andern; Sie leiten ein Recht aus einem entschlüpften Worte her —"

„Fräulein Mordaunt hat mir eine Unterredung zugesagt; könnte sie es befremdend finden, daß ich sie beim Worte nehme?"

„Es sei denn so, aber es ist noch fraglich, ob ich den Weg durch die Haide genau weiß. Mein Pferd hat ein Eisen verloren, weshalb ich es beim Förster zurückließ; ich kehrte auf's Gerathewohl nach Hause: haben Sie in der That Geschäfte im Schloß? Der General ist nicht sehr gastfreundlich — ich warne Sie."

„Ich wollte ihn nur einfach besuchen und auch Sie, mein Fräulein. Ich werde einige Zeit in der Nachbarschaft zubringen und habe mich erinnert, daß wir noch von Seiten meiner Mutter verwandt sind."

„Um so schlimmer! Auf Schloß Werwe steht der Cultus der Verwandtschaft nicht in besonderem Ansehen."

„Aber ich heiße ja nicht Roselaer, sondern ich bin ein van Jonshaven."

„Bis jetzt kannte ich keinen Verwandten dieses Namens — aber nicht wahr, Sie wollen nicht mit dem General von Geschäften sprechen? Wenn dem so wäre, so sagen Sie mir, was Sie von ihm wollen."

„Er ist alt", fuhr sie fort, „ein Siebziger, er hat viel Kummer gehabt, während seines Lebens, und ich darf Ihnen nicht verschweigen, daß es ihm nicht an Sorgen mangelt. Darum bitte ich inständigst, mir ohne Rückhalt den Zweck Ihres Besuches mitzutheilen. Vielleicht kann ich Mittel finden —"

„Ich betheure Ihnen, daß mein einziger Wunsch nur darin besteht, Ihnen behilflich zu sein, Ihrem Großvater jede Sorge und jeden Verdruß zu ersparen."

„Und Sie wollen von unserer Familie sein! — Sie bilden dann jedenfalls eine große Ausnahme und Sie können sich einer ganz besonderen Aufnahme im Schlosse versichert halten, wo man nur selten fremde Gesichter einläßt."

„Sie können jedoch nicht in einer vollständigen Einsamkeit wohnen wollen."

„Im Gegentheil," sagte sie mit einem etwas geringschätzenden Tone; „ich kenne die Menschen genug, um jeder Verbindung mit ihnen zu entsagen."

„So jung und misanthropisch!"

„Ich bin nicht mehr jung, ich bin sechsundzwanzig Jahre alt, mein Vetter, und Kriegsjahre zählen doppelt, wie mein Großvater sagt. Ich habe eine Erfahrung, die vierzig Jahre alt ist."

„So sprechen die Frauen, wenn sie widersprochen sein wollen."

„Oh mein Vetter", sagte sie mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Verachtung, rechnen Sie mich nicht zu jenen Kreaturen, welche die Männer Frauen nennen. Wofür haben Sie mich wohl gehalten, als Sie mich zuerst erblickten: Ich liebe die Freimüthigkeit."

„Nun denn", sprach ich zögernd, jedoch schließlich meinen Entschluß fassend, „ich habe Sie — — für einen Förster gehalten, der — — der Zahnweh hat." Sie biß sich auf die Lippen, ihr Angesicht bedeckte sich mit Purpurröthe, und sie sah mich an mit Augen, die mich durchbohren zu wollen schienen.

„Das ist grob, was Sie mir da sagen."

„Sie haben Freimüthigkeit verlangt."

„In der That, Sie haben Recht. Hier, schlagen Sie ein," sagte sie, mir ihre vom Handschuh entblößte, feine weiße Hand darreichend, die ich wohl etwas länger in der meinigen hielt, als dies streng nöthig war. „Ich hoffe, wir werden Freunde werden, und nun nennen Sie mich Francis, so wie ich Sie Leopold nennen werde."

„Mit vielem Vergnügen, Cousine, und ich drückte von Neuem die Hand, die sich mir diesmal rasch entzog.

„Aber Ihr Kutscher hat Ihnen auch einen andern Namen: „Major Franz" mitgetheilt."

„Es ist wahr, Francis, und finden Sie es nicht unpassend, daß man Ihnen diesen Spitznamen beilegt?"

„Was liegt daran?" Ich kenne den Ursprung desselben, und bin d'rum nicht schlimmer noch besser. Man hält mich für eine Art Kosack, weil ich viel ausreite, und weil ich in

und neue Pläne auftauchen, Wünsche und Begehren aller Art gestellt werden, die mit einem geordneten Gemeindehaushalt unvereinbar sind.

Wer aber bei uns nicht mitstimmt, wenn es sich um Neuausführung von Projekten eines großen Schaffungsgeistes handelt, nur weil en ihm einmal darum zu thun ist, eine Vermehrung der Schulden und Steuern, die für uns drückend genug sind, zurückzuhalten, der ist ein Narr und wird Reaktionär geheißen. Ein solcher wird bei uns nie Stadtrath werden; es muß Einer schon sagen können, was er im nächsten Jahrhundert Alles zu schaffen gedenke.

Wer in der Wahl seiner Eltern nicht vorsichtig genug war, um in eine herrschaftliche Wiege gebettet zu werden, oder wer diese Sorglosigkeit nicht nachträglich wieder gut zu machen suchte, indem er sich mit Weibergut ein warmes Nest einrichtete, der wird ebenfalls schwerlich auf einen Lehnsessel im Stadtrathssaale Anspruch machen können. Der alte Grundsatz: „In unserer republikanischen Freiheit soll nur das Verdienst erheben“, findet bei Gemeinderathswahlen keine Berücksichtigung. Wer wirkliche Verdienste um die Gemeinde aufzuweisen hat, der wird belohnt dafür, indem man ihn zur Altersriege versetzt und in den Schatten stellt. Dagegen giebt es Leute, die ihrer Lebtag zu Gunsten der Gemeinde weder gesprochen noch sonst in irgend etwelcher Weise für sie thätig waren, vermöge ihrer sonstigen aalglatten Eigenschaften versügen sie aber über gute Freunde, die ihnen Verdienste zuschreiben, die beim Gaslicht betrachtet, winzig klein genug sind, um nur als solche erkannt zu werden.

Unsere vielen Stadtrathskandidaten hätten sich diese Vorbedingungen im Kampfe um einen einzig verkannten Stadtrathssthul merken sollen, denn es ist immer ein wehmüthiges Gefühl, wenn Einer anstatt der sich vorher versprochenen Henne, nur die ausgerupften Federn als Dessert bekommt.

— Herr Nat.-Rath Erismann sendet uns folgende Erklärung:

Ein Correspondent Ihres Blattes, welcher über die letzten Sonntag in Bremgarten stattgehabte Volksversammlung behufs Besprechung des eidg. Betreibungsgesetzes in Ihrer gestrigen Nummer referirt, sagte: „Obwohl es bemühend ist, daß kein Vertreter im Nationalrath sich hinausgewagt zu den „staatstreuesten“ Bürgern des Kantons, ist das Verhalten derselben begreiflich u. s. w.

Daraufhin habe ich für meine Person zu erwidern, das ich gerne einem Rufe Folge geleistet habe, an einer Volksversammlung in Seengen im Sinne der Empfehlung des Gesetzes öffentlich aufzutreten und daß, wenn ich darum angegangen worden wäre, oder es noch werde, an andern Orten des Wahlkreises, gleichgültig wo, in gleichem Sinne zu wirken, ich mich mit Vergnügen zur Verfügung gestellt hätte, oder stellen werde. Trotz der Opposition, die sich in meinem Wahlkreise gegen das Gesetz geltend macht, liegt mir die Annahme desselben so sehr am Herzen, daß ich nie im Sinne des Herrn Correspondenten darüber nachgedacht habe, ob es nicht „klüger“ wäre, zu schweigen.

Brestenberg, 13. Nov. 1889.

M. Erismann, Nationalrath.

— In Baden ist heute am 14 Gemeinderathswahl. Neben den alten werden im Tagblatt vorgeschlagen die Herren Fürst, Frey, Damian, Schnebli, Robert, Zeuch, Borsinger Vater, Zehnder Commandant.

In der freien Presse findet man die neuen Vorschläge: Redakter Jäger; Kaufmann, Kürschner; Fürst-Frei, Dorer Architekt. Wenn Herr Jäger Stadtrath wird, gratuliren wir ihm; aber eine Stadtrathsstelle ist für radikale Zeitungsredaktoren ein heikler Boden. Herr Redaktor Zehnder tritt aus dem Stadtrath zurück.

Auch in Baden existirt der löbliche Brauch, bei Gemeinderathswahlen Käs- und Zwiebeldünnen (Wähen) auszuschreiben und zu konsumiren.

— Lenzburg hat seinen Gemeinderath wieder bestätigt. Zum Vize-Ammann wurde Herr Müller gewählt.

— Reinach. † Hr. Jakob Keller, alt Lehrer, ist im Alter von 56 Jahren letzten Montag nach längerer Krankheit gestorben. Der Verblichene hat an der Schule im Unterdorf während 33 Jahren treu und fleißig gewirkt. Unsere Gemeinde und insbesondere seine zahlreichen Schüler werden dem verdienten Lehrer ein dankbares Andenken bewahren, sagt das Wynenthaler Blatt.

Bern.

— Biel. (-f-Corr. v. 12. ds.) Die von den vereinigten Freisinnigen auf gestern Abend in die Tonhalle einberufene Volksversammlung war von ca. 400 Mann besucht. Als Referenten über die Tagesfrage traten auf Herr Nationalrath Brunner in Bern in deutscher und Herr Ständerath Gobat, Regierungsrath in Bern, in französischer Sprache.

Nach einigen einleitenden Worten des Hrn. Tanner, Vize-Präsident der vereinigten politischen Vereine von Biel, ergriff Herr Nationalrath Brunner das Wort. Derselbe verbreitete sich vorerst über die Frage der Nothwendigkeit eines einheitlichen Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes und wies dabei auf die Mangelhaftigkeit der vielen kantonalen Gesetze hin. Er betonte namentlich, daß auch wir im Kanton Bern in dieser Materie theilweise ganz ungesunde Verhältnisse haben, so die Kostspieligkeit der Betreibungen, den Mangel einer Bestimmung über den Nachlaßvertrag, die vielen Prozesse, die das bernische Gesetz zur Folge habe und die schließlich auf dem Buckel der Parteien ausgetragen werden, trotzdem vielleicht ein Beamter, ein Weibel ꝛc. Grund zur Entstehung des Prozesses gegeben habe. Der Redner begrützte gerade von diesem letztern Gesichtspunkte ausgehend das Institut des Betreibungs- und Konkursamtes, das in Zukunft das ganze Verfahren auf seine Verantwortlichkeit mit subsidiärer Haftbarkeit des Staates durchzuführen habe. Für den Kanton Bern findet Herr Brunner speziell folgende nützliche Neuerungen im neuen Gesetze.: Wegfall der Prozentgebühr des Staates (bisher nahm der Staat vom fruchtbaren Vermögen eines Geltstagers ein Prozent); Wegfall der Stempelabgabe und viel einfacheres Verfahren, sowie Wegfall der Obligationen. Durch das Bundesgesetz werden aber auch die Konkurse beschränkt, 1) dadurch, daß nur derjenige zum Konkurs getrieben werden kann, der im Handelsregister eingetragen ist, und 2) dadurch, daß der Nachlaßvertrag möglich gemacht wird. Durch den Wegfall der bernischen Obligationen wird ein bisher bestandener großer Uebelstand des bernischen Gesetzes abgeschafft. Es herrscht bekanntlich auf diesem Gebiet im Kanton Bern eine heillose Rechtsunsicherheit, weil gar keine Garantie geboten ist, daß die eigenhändigen Obligationen nicht antedatirt werden.

Im Weitern weist der Herr Referent auf die fernern von wahrer Humanität zeugenden Bestimmungen des neuen Gesetzes hin, wie Rechtsstillstand bei Todesfall in der Familie, schwerer Krankheit des Schuldners, die vermehrte Unpfändbarkeit der nothwendigsten Sachen, die verlängerten Gantfristen. Endlich darf bei einer Gantsteigerung das Objekt nicht mehr bloß um ⅔ der Schatzung hingegeben werden. In dieser Beziehung hat das Gesetz Anklänge an das amerikanische Heimstättegesetz, das bekanntlich zum Schutz des Kleinbauers gemacht wurde.

Sodann begrüßt der Redner das Gesetz auch vom Standpunkt der Zentralisation aus. Er bezeichnet dasselbe als den größten Schritt zur Rechtseinheit seit 1884, und es werde auch die Annahme desselben das Ideal eines einheitlichen Zivilgesetzbuches seiner Ausführung um ein gutes Stück näher gerückt.

Zum Schlusse erwähnt der Redner noch, wie es gekommen, daß dieses Gesetz, das sowohl in den vorberathenden Kommissionen als in den beiden Räthen von Vertretern aller Parteien begrüßt worden sei, nunmehr das Referendum zu passiren habe und errinnert dabei an die Tessiner Affaire und den Lichtensteiger Rekurs, als die Ursachen des Sturmes. Nicht dem Gesetze selbst, das ja auch von den Gegnern als ein gutes anerkannt wurde, gilt der Eifer der ultramontan-konservativen Partei der Schweiz, sondern der blinden Obstruktion gegen Alles, was zur Ausführung der 1874er Verfassung dient. Herr Brunner hält auch den Zeitpunkt für gekommen, wo das Compromißlen aufzuhören und der frische, fröhliche Kampf wieder in den Rathssälen zu beginnen habe.

Mit einem Mahnruf an alle freisinnigen Eidgenossen, am 17. November auf der Hut zu sein, schloß der Redner seinen klaren, sachlichen Vortrag, der mit der gespanntesten Aufmerksamkeit von der Versammlung angehört wurde.

Als zweiter Referent trat auf Herr Gobat. Derselbe beleuchtete in formvollendeter Rede das Gesetz unter dem Gesichtspunkt der eidgenössischen Politik und betonte namentlich, wie nun schon seit 20 Jahren an diesem Gesetz von Männern aller Berufsarten gearbeitet worden sei und welche Summen diese Arbeiten gekostet haben. Er zeigte die Wege, welche die solidarische Minderheit seit 1874 gegangen ist und schloß mit einem warmen Appell zur Annahme des Gesetzes.

Laute Beifallsbezeugungen folgten den beiden Vorträgen und es verdankte die Versammlung den beiden Herren Referenten ihre Referate durch allgemeines Aufstehen von den Sitzen.

Die darauf folgende lebhafte Diskussion wurde benutzt durch die HH. Dr. Courvoisier, Fürsprech Moser, Redaktor Mettier, Fürsprech Stauffer und Dr. Bähler. Sämmtliche Redner empfahlen die Annahme des Gesetzes. Es machte sich keine Opposition geltend. Mit Einstimmigkeit wurde beschlossen, am 17. November für das Gesetz einzustehen.

— Dem „Bund“ wird neuerdings bestätigt, daß die Zündhölzchenfabrikanten des Kanton Bern der Bundesversammlung eine Petition einreichen werden, in welcher um Einführung der schwedischen Zündhölzchen oder des Monopols ersucht wird. Trotz aller Vorschriften und aller Vorsicht nehme die Nekrose zu und damit die Verantwortlichkeit der Fabrikanten.

— Melchnau. Auf einem Kiltgang nach Bußwyl stießen Samstag Nachts einige Bursche von hier mit einer Gesellschaft junger Bußwyler zusammen. Es kam zu einer argen Schlägerei, bei welcher ein junger Landwirth von Melchnau, Samuel Käser, lebensgefährlich verletzt wurde.

— Der Regierungsrath hat die Volksabstimmung über die Eisenbahnfusion auf Sonntag den 8. Dezember angesetzt.

Glarus.

— Der Landrath von Glarus hat mit den Rheinsalinen einen neuen Salzvertrag abgeschlossen. Der Bedarf des Kantons beträgt etwa 4000 Meterzentner per Jahr. Nach dem neuen Vertragsentwurf mit den vier schweizer. Rheinsalinen erzeigt sich schon für nächstes Jahr eine Preisdifferenz von zirka 3200 Fr. zu Gunsten des Landes. Vertragsdauer 10 Jahre, d. h. 1891 bis 1900. Das Salz wird nach Näfels und Glarus und nicht mehr nach Weesen geschickt.

Waadt.

— Letzten Freitag Abends ertönte im Keller des Café Fossati in Lausanne ein Knall wie ein Kanonenschuß. Er kam davon her, daß neuer Wein das Faß, das ihn barg, in heftiger Gährung zersprengte. Die festen Reife, die 3 Ctm. dicken Dauben barsten in Splitter, zwei neben dem unglücklichen Faß stehende kleinere Gebinde gingen gleichfalls zu Grunde. Glücklicherweise ward durch die gewaltsame Explosion kein Menschenleben gefährdet. Die Thatsache beweist immerhin, daß der 1889er nicht ohne Ausnahme ein lahmes Getränk ist, sondern daß der hinter uns liegende Sommer auch hie und da einen feurigen Tropfen zeigte.

— Notar Fleuti, gewesener Amtsschreiber von Saanen, wurde von der Kriminalkammer zu sechs Jahren Zuchthaus mit Abzug von anderthalb Jahren Untersuchungshaft und zu den Kosten verurtheilt; Haldi erhielt sechszig Tage Gefangenschaft, welche durch die Untersuchungshaft aufgehoben sind.

Genf.

— (B. Corr. v. 13. Nov.) Zwischen den entzweiten Brüdern in den beiden freisinnigen Lagen eine Verständigung herbeizuführen, war seit Samstag eine Unmöglichkeit; Gavard und die Mitführer seines Posten hatten jede Ueberbrückung unmöglich gemacht. Sie glaubten sich stark genug, um einzig mit der großen Demokratenpartei den Kampf aufnehmen zu dürfen, sie hofften in der letzten Stunde noch auf die Unterstützung der Ultramontanen auf dem linken Seeufer, täuschten sich aber gewaltig, denn die Päpstler stimmten einmüthig für die Conservativen, während von letztern wirklich etwa 100 Stimmen auf Gavard fielen. Gavard machte in der großen Vorversammlung am Freitag das Maß noch voll, indem er die freisinnige Nationalpartei als Hunde ansah.*) Er blieb mit 1200 Stimmen in der Minderheit, ein schwerer Schlag.

Die konservative Liste mußte sozusagen die Oberhand erhalten. Denn ein konservativer Kandidat stand auf allen drei Hauptlisten (Boissonnas), zwei auf der radikalen Regierungspartei und zwei auf der freisinnigen Nationalpartei; erstere standen für die hochkonservativen Ador und Dunant ein, letztere für zwei Männer mit liberalen Grundsätzen (Dufour und Richard). Das Ergebniß wissen sie aus meinem Telegramm. Die Demokraten (konservative-ultramontane Partei) sind aber durchaus nicht in der Mehrheit des Landes, wie das konservative protestantische Genfer Journal und der ultramontane Courrier vorspiegeln, denn sie verfügen nicht über mehr als 6200 Stimmen von 14,000 Stimmenden, während die radikale Regierungspartei 6500 Stimmen für sich hat; Dufour und Richard siegten nur mit Hülfe der Nationalpartei die 2200 Stimmen stark ist; die beiden freisinnigen Gruppen haben also 8,700 Stimmen zusammen. Der neue Regierungsrath hat, wie die Conservativen vor den Wahlen ja immer thun, eine lange Reihe von nothwendigen Reformen versprochen, allein man bezweifelt schon heute, ob derselbe der schwierigen Aufgabe gewachsen ist. Boissonnas ist allerdings für das öffentliche Bauwesen, wo seit Jahren so furchtbar war gesündigt worden, eine vorzügliche Kraft, denn er gilt als tüchtiger Ingenieur.

Richard, Professor der Rechte an unserer Universität, ein tüchtiger Gelehrter, dürfte im Unterrichtswesen am Platze sein. Was die fünf Andern betrifft, so wollen sie laut „Genfer Journal“ die Lage studiren. Dunant leitet seit 1881 das Polizeiwesen blöde: Ueber die Heilsarmee wird er nicht Meister, die öffentlicheu Häuser und die Zahl der nachtwandelnden Freudenmädchen auf den Straßen wächst jährlich zum Aerger der Familienmütter, und für die Geldspielsaäle besteht ein

*) S. Genevois v. 10 ds.: Le plus simple est de faire comme lorsqu' un roquet (Köter) vous mord aux jambes, on lui dit: va-t-an.

---

meiner Kleidung mehr meine Beq. emlichkeit, als ihren Geschmack zu Rathe ziehe.“

„Indessen“, erlaubte ich mir zu wiedersprechen, „sollten wir doch stets auf unser Aeußeres einige Aufmerksamkeit verwenden, und wäre es auch nur aus Achtung vor uns selbst, und in der einfachsten Kleidung kann man zeigen, daß man Geschmack hat.“

Ich sah, daß sie von neuem erröthete.

„Sie glauben also“, sagte sie, „es mangle mir an Geschmack, weil ich bei dem heutigen eisigen Winde in einer Art Joppe spazieren gehe?“

„Ich wage es nicht, nach einer so oberflächlichen Erfahrung ein Urtheil hierüber abzugeben; aber ich behaupte, daß eine Frau niemals eine absolute Gleichgültigkeit gegen ihre äußere Erscheinung zur Schau tragen soll, und daß man jedenfalls eine schlechte Meinung von dem Geschmack einer jungen Dame erhält, die ihr Gesicht in ein abscheuliches rothes Tuch einhüllt.“

„Das ihr Aussehen eines Försters gibt, der Zahnweh hat“, fügte sie rasch und trocken hinzu: „es giebt Mittel diesem Uebel abzuhelfen.“

eigenes Reglement. Nationalrath Dufour ist Inhaber einer vorzüglichen Uhrenfabrik, ob er aber das so vielen Verbesserungen nöthige Gemeindewesen zu heben mächtig ist, muß die Zeit lehren. Vautier ist seit 1863 fast ununterbrochen im Amte. Man hätte erwarten sollen, daß die Konservativen, die seit vielen Jahren auf einen Sieg gewartet haben, die nöthigen Vorstudien gemacht hätten, um nach dem Regierungsantritt die Reformen sofort beginnen zu können. Allein sie wollen die Sache jetzt erst prüfen, auf die lange Bank hinausziehen. Unterdessen vergeht die Amtsperiode ohne Fortschritt.

Nach der erhaltenen Lehre werden die Radikalliberalen und die freisinnige Nationalpartei wohl wieder eine gemeinschaftliche Grundlage finden und im Jahre 1891 von Neuem eine liberale Grundlage zu Stande bringen. Unterdessen wollen wir die Herren Konservativen an der Arbeit sehen. Der „Courrier" hat heute den ersten Schaufelstich für ihr Grab gemacht, er fordert gebieterisch Aufhebung der Kirchengesetze von 1873.

— Der städtische Verwaltungsrath von Genf verlangt vom Munizipalrathe einen Kredit von 50,000 Fr. zur Holzpflästerung einer großen Strecke der Montblancstraße.

Allerlei Neuigkeiten.

— Theures Schweinernes. Seit längerer Zeit hat die Regierung von Preußen in der Provinz Schlesien ein Schweineeinfuhrverbot erlassen. Die theuren Schweinefleischpreise haben nun einen nie geahnten Pferdefleischverbrauch zur Folge. Die Roßschlächtereien in den Städten Liegnitz, Görlitz, Laubau, Reichenbach, Bunzlau u. s. w. haben nie so glänzende Geschäfte gemacht wie jetzt. Die Pferdefleischpreise haben jetzt die doppelte Höhe wie vor einigen Monaten. Man zahlt jetzt in Niederschlesien durchschnittlich für ein Pfund Pferdefleisch 38 Pfennig, das ist noch mehr, als vor einigen Jahren das Kalbfleisch kostete. Dazu kommt, daß die Kartoffelernte, von der für die Arbeiterkreise so unendlich viel abhängt, in Niederschlesien in diesem Jahre kaum das Mittelmaß erreicht. Dieser Umstand ist es auch, der die Gutsbesitzer veranlaßt, ihren Viehstand nach Möglichkeit zu verringern. Um so drückender empfinden darum die kleinen und großen Gutsbesitzer die Aufhebung von Viehmärkten in einer Reihe von Ortschaften, eine Maßregel, die von der Regierung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche für nothwendig erachtet worden ist. So scharf übrigens auch die Grenzbewachung sein mag, eine gänzliche Absperrung jedes Weges und Steges wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Die Schmuggler machen sich aber die theuren Schweinefleischpreise zu Nutze. Das Pfund gilt 80 Pfennig.

— Farbenblindheit. Ausgedehnte Untersuchungen, welche die deutsche Regierung über die Farbenblindheit bei Eisenbahnbeamten anstellen ließ, haben ergeben, daß weitaus am häufigsten Rothblindheit vorhanden ist. Von den 2497 Eisenbahnbeamten, welche bisher untersucht worden sind, haben sich 1974 mit Rothblindheit behaftet gezeigt, d. h. etwa 0,8%. Dies Verhältniß ist niedriger als in andern Ländern, in denen man gleiche Erhebungen angestellt hat, wie z. B. in Schweden. Die Untersuchungen sind zum großen Theil nach Stillings Methode gemacht worden, die sich zur Erkennung des Farbensinns bunter Papierstreifen bedient, weniger häufig wurde Holmgrens Verfahren angewandt, bei welchem abschattierte Bündel von Stickwolle benutzt werden. Bei diesen Ermittelungen hat sich auch die merkwürdige Thatsache ergeben, daß einzelne Personen gewisse Formen, wie Vierecke, Dreiecke, Kreise u. s. w. als solche nicht zu erkennen vermögen.

— Ueber das letzten Samstag in Rauningen verübte Verbrechen meldet „Birsbote": Letzten Samstag brachte ein Holzhändler J. Bohrer von Laufen einem Schreiner Häner in Rauningen ein Fuder geschnittenes Holz. Beim Zurückkehren bekam Ersterer mit seinem Knechte einen Wortwechsel, Häner wollte zwischen den beiden vermitteln, erhielt aber von demselben einen Messerstich in den Oberschenkel, der ihm eine Hauptader durchschnitt. Der Holzlieferant und der Knecht sind in Haft. Von dem betreffenden Knecht sagt man, er stehe auch in Untersuchung, weil er verdächtig sei, unlängst einem Meller in Laufen zur Nachtzeit vier Messerstiche versetzt zu haben.

— Ein treuer Knecht. Auf der Luzernischen Staatsdomäne Sedel starb Josef Amrein von Malters, welcher als Knecht nahezu 40 Jahre dort gedient hatte.

— In Luzern ist einem Bäcker Dorman eingebrochen und aus der Ladenkasse 40 Franken gestohlen worden. —

— Eingeheizt. An einer Holzsteigerung in einer der kleinsten Ortschaften des bernischen Amtsbezirks Freibergen, mit etwas über 100 Einwohnern, wurden 144 Liter Wein und 18 Liter Absinth getrunken. Natürlich auf Rechnung der Gemeindekasse. Die Steigerung dauerte kaum einen Tag und ergab etwa 3000 Fr. Dazu kamen noch 11 Mittagessen ꝛc. Indessen wurde die Rechnung vom Regierungsstatthalter nicht genehmigt, sondern der Gemeinderath hat einen Theil derselben selbst zu bezahlen.

Neueres und Telegramme.

Winterthur, 14. Nov. (Privattelegr. d. „Aarg. Nachr."). In verschiedenen Etablissementen der Ost- und Centralschweiz soll nach den „Winterth. Nachr." ein Metallarbeiterstreik bevorstehen.

Genf, 12. Nov. In Folge des Wahlresultates vom letzten Sonntag hat Gavard heute dem Staatsrathe seine Demission als Mitglied des Verwaltungsrathes der Westbahn eingereicht.

München, 13. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat mit 81 gegen 74 Stimmen den Centrumsantrag betreffend Zurückberufung der Redemptoristen angenommen.

Paris, 12. Nov. Die Kammer wählte Casimir Perrier und Develle zu Vizepräsidenten. Floquet dankte der Kammer in einer mit vielem Beifall aufgenommenen Ansprache. Die Kammer vertagte sich auf Donnerstag zu Wahlprüfungen. Die Sitzung wurde um 5 Uhr aufgehoben. Beim Ausgang aus der Kammer ereigneten sich einige Zwischenfälle. Deroulede wurde in der Rue royale verhaftet und zum nächsten Polizeiposten geführt. Es mögen etwa 60 Verhaftungen im Laufe des Nachmittags vorgekommen sein wegen Weigerung zu zirkuliren.

Paris, 13. Nov. Einer Depesche des „Figaro" aus Rom zufolge sind ein italienischer Kreuzer und zwei Torpedoboote mit einem Ultimatum nach Tanger abgegangen, worin für die am italienischen Gesandten begangene Beleidigung binnen 48 Stunden Genugthuung verlangt wird. Sollte die verlangte Satisfaktion nicht gewährt werden, würde Tanger bombardirt.

Paris, 13. Nov. Im Ganzen sind gestern 158 Verhaftungen vorgekommen, von denen nur etwa 60 aufrecht erhalten worden sind. Deroulede und seine Freunde beabsichtigen eine Klage gegen den Polizeioffizier einzureichen, welcher sie verhaften ließ. Unter den Verhafteten figurirt auch der Anarchist Sondars.

Paris, 13. Nov. Die Rechte der Kammer wählte einen Eifer Ausschuß zur Vertheidigung der Rechte der Minderheit; demselben gehören Cassagnac, Freppel, Cazenove de Pradines, aber nicht Mackau an.

Berlin, 12. Nov. Die Politischen Nachrichten bezeichnen die Meldung der Blätter, daß sich der Bundesrath mit der Vorlage über den Bau strategischer Bahnen im Osten und Westen Deutschlands beschäftige, als falsch. Eine solche Vorlage existire überhaupt nicht.

London, 12. Nov. Dem „Standard" wird aus Athen gemeldet, daß die Lage auf Kreta sich bedeutend gebessert habe. Viele Eingeborene seien in Freiheit gesetzt und es werde allgemeine Amnestie erwartet.

Tanger, 14. Nov. Ein italienischer Drogomann drang in Casablanca mit Gewalt in ein Haus ein, das einem englischen Unterthanen gehörte, und hißte die italienische Flagge auf dem Hause auf. Die englische Kolonie und der englische Minister sind sehr aufgebracht.

Redaktion: J. J. Spühler.

Literarisches.

— „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Herausgegeben von Joseph Kürschner, redigirt von O. Baisch). Die Nr. 1 des damit in seinen 31. Jahrgang getretenen illustrirten Weltblattes zeigt durch ihren reichen und gediegenen Inhalt, daß trotz dem hohen Alter des Blattes von Altersschwäche noch keine Spur vorhanden ist. An die vielversprechen Anfänge zweier größerer erzählenden Werke: „O du mein Oesterreich!" von Ossip Schubin und „Das Freifräulein" von Paul Heyse reihen sich Lebens- und Charakterschilderungen von O. Klaußmann u. a. Bilder aus Natur und Völkerkunde von Karl Ruß, „Am Kongo" von M. Schwarze ꝛc., Aufsätze über „Beethovens Geburtsstätte", „Schillers Garten und Wohnhaus in Jura", Meran. Ferner Abhandlungen über das rauchlose Pulver, den Kopfschmerz; stimmungsvolle Gedichte von K. Gerok und J. Sturm; eine Reihe der verschiedensten Aufgaben, darunter ein Preisräthsel mit kostbaren Preisen; die köstliche Humoreske „Eine Künstlerfahrt" von A. Roderich mit ebenbürtigen Bildern von C. Sellmer; Notizen, Briefkasten ꝛc. Glänzend ist der künstlerische Schmuck ausgefallen, der außer Textillustrationen aller Art in Nachbildungen hervorragender Gemälde und Originalzeichnungen von L. Knaus, R. Jordan, C. Kiesel (Bildniß der deutschen Kaiserin als Extrabeilage), E. Zschimmer, F. Specht, K. Ekwall, J. W. v. Goethe u. v. a. besteht. Glänzender konnte der neue Jahrgang des deutschen Lieblingsblattes nicht eröffnet werden, den wir um so wärmer und zwar für alle Kreise empfehlen dürfen, als die Zeitschrift vierteljährlich nur 3 Mark, mithin die einzelne Nummer mit ihrem unendlich reichen Inhalt nur 25 Pfennig kostet.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Prozent. Feuchtigkeit	Witterung
13.	Mittgs. 11.	+6,5	738,0	774,7	NE	78	bedeckt
13.	Abends 9 „	+7,7	738,4	774,9	SE	100	„
14.	Morg. 7 „	+3,1	739,5	776,0	SW	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +6,5° C. Minimum + 1,9° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Nov.
Theils neblige, heitere und ruhige Witterung.
Pariser Observatorium v. 13. Nov.
Bewölkt bis bedeckt, zeitweise neblig.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris**, Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur seines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Es empfiehlt sich eine Person zum **Nähen und Flicken** und ist geneigt, auch Arbeit außer der Stadt entgegen zu nehmen. Auskunft ertheilt die Exped. [5173

Heirath

Schweizer reformirt. Anfang der 30ger, mit Bildung und solidem Charakter, in angenehmer Stellung mit ca. Fr. 6000 Anwartschaft, wünscht passende Bekanntschaft zu baldiger Verehlichung. Discretion. — Offerten unter Chiffre **A. F. 10** befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Aarau. [5175

Gesucht:

Im Parterre gelegen: Ein heizbar unmöblirtes **Zimmer,** in Mitte der Stadt. [5171

Zu vermiethen:

Ein einfach möblirtes, heizbares **Zimmer.** [5172

Gefunden:

In Aarau **Baarschaft in Banknoten** bestehend. Ansprüche darauf sind bis Ende dieses Monats anzumelden beim Bezirksamt Aarau.

Gesucht.

Als **Ladentochter,** eine thätige, intelligente in den Handarbeiten bewanderte junge Tochter in eine Spezerei- u. Cigarrengeschäft in Aarau.
Schriftliche Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **A. Z. 30** entgegen. 5131

Gesucht:

Für ein gut gebildetes taubstummes **Mädchen** eine tüchtige Damenschneiderin als Lehrmeisterin. [5158
Pfarramt Leutwyl.



Demnächst erscheinen
Augustin Keller's Gedichte
brochirt Fr. 4 —, gebunden Fr. 5 —
Bestellungen auf diese Gedichte nimmt entgegen **Emil Wirz,**
vormals J. J. Christen,
Aarau. 132

In meinem **Ausverkauf** sind noch **ganz billig** zu haben: Div. **Paletots & Mäntel** für Töchtern von 10—15 Jahren, **Knaben-Paletots und Ueberzieher,** schöne **Chäles** und div. **Hausrath. 1** massive, eiserne **Kinderküche ammt Geschirr,** auch für 1—2 Erwachsene genügend und leicht transportabel.
Mein Magazin befindet sich **Pelzgasse 125,** eine Stiege hoch.
5176] **R. Graf-Morath.**

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder in **großer Auswahl** und zu den billigsten Preisen empfiehlt [5009
M. Theodor-Haguauer,
hintere Vorstadt.

Zu kaufen gesucht:

Ein **Reitsattel** neuer oder älter in gutem Zustande. [5163
Von wem, sagt die Exped.

Gesucht.

Eine **Magd** die kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann.
Zu erfragen bei d. Exped. [5116

Zu verkaufen.

Ein neuer starker zweiräder Karren wegen nicht Gebrauch, billig.
Wer sagt die Expedition.

Zu verkaufen:

Ein zweiräder **Handkarren** bereits neu und eine **Hobelbank.**
Zu erfragen bei der Exped.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag den 14. Nov., Abends 8 Uhr im Café Stahel, I. Stock.

„Kriegsspiel",

geleitet v. Hrn. Hauptm. Hegnauer. Abtheilungschefs: Hr. Hptm. Brack u. Hr. Hptm. Bolliger.

Samariterverein Aarau.

Diese Woche keine Uebung.

Artillerieverein Aarau.

Generalversammlung
Sonntag den 16. November
Abends punkt 8 Uhr
in der Krone.

Kies- & Steinschutt-Ablagerungen

sind gestattet auf der **östlichen Hälfte der neu anzulegenden Verbindungsstraße** zwischen der Bahnhofstraße und der Laurenzen-Vorstadt, Feer'sche Straße. 5136

Aarau, den 11. Nov. 1889.

Die Bauverwaltung.

Klavier- und Französisch-Unterricht

wird nach guter Methode und zu billigem Preis ertheilt, durch Fräulein **Mina Rochholz,** auch empfiehlt sich dieselbe bei Vereinen, gesellschaftlichen Anlässen, Hochzeiten 2c. als Klavierspielerin angelegentlich! (5179

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.** liefert prompt [4964

Gustav Hoch, Samenhandlg.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste,

empfiehlt [5181

Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend ausgezeichnete

Blut- & Leberwürste

bei **Jul. Häßig-Sigle.**
5189] z. rothen Haus.

Schöne große grüne u. gebratene

Waldliner Maroni

5192] **an der Bahnhofstraße.**

Prima Kalbfleisch
junges Schaffleisch
Speck- & Flammenschmalz
dürre Schüfeli
Rippli
Hammli
Kinnbackli

täglich frische **Bratwürste verschiedene Wurstwaaren.** empfiehlt bestens (5185

Adolf Gamper, Metzger.

Frisch geschossene Hasen

empfiehlt **Emil Obrist.**

Straßburger Sauerkraut

à 35 Cts. per Kilo.

Fetten u. magern Bernerspeck à 90 Cts. — 1. Fr. per Pfund empfiehlt bestens

5106 **Wittwe Nadler,** neben d. obern Mühle.

Große frische Eier,

7 Stück a 60 Cts., 100 à 8 Fr. empfiehlt **Wittwe Nadler,**
5137 neben d. obern Mühle.

Ia Straßburger Sauerkraut
Rippli, Speck, Schüfeli,
Emmenthaler Käse,
Limburger

empfiehlt **Emil Obrist.**

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide von

Gottlieb Brunner sel.,

für die Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich (5186

Die trauernden Verwandten.

Grütli-Verein Aarau.

November-Fest,

verbunden mit 40jähriger Jubiläumsfeier,

Sonntag den 17. November 1889,
im Festsaal.

PROGRAMM:

(I. Theil im Theatersaal.)

1. O wunderschönes Schweizerland v. Th. Gaugler. (Männerchor).
2. Ansprache des Hrn. Kantonsstatistiker N ä f.

Der Karfunkel

oder Spielsucht führt zum Verderben.

Volksdrama in 3 Acten von Franz Picco.

II. Theil, grosser Saal mit **Consumation.**

Gemüthliche Unterhaltung.

Gesangsproduktionen. Turnproduktionen.

Tanz.

KassaEröffnung 7 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 1 Fr. II. Platz 70 Cts.

Billets können zum Voraus bezogen werden bei A. Walther-Schmuziger, Pelzgasse und J. Emmisberger Spezereihdlg., Milchgasse. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Grütliverein Aarau.

Theater im Saalbau in Aarau.

Freitag den 15. November 1889.

Erste Vorstellung im Abonnement.

Graf Essex

oder:

Krone und Schaffot.

(Historisches Schauspiel in 5 Akten von **Heinrich Laube.**)

Der Unterzeichnete wird mit Freitag ein Abonnement auf 6 Vorstellungen eröffnen. Zur Aufführung kommen die Novitäten: **Madame Bonivard,** Papageno, Lustspiel; Gespenster von Ibsen; Die **Cameliendame** von Dumas; Graf Essex von Laube und der Hypochonder.

6 Billets zum beliebigen Gebrauch Sperrsitz 11 Fr., I. Platz 6.50, II. Platz 4 Fr. Die Subskriptionsliste wird zirkuliren und ladet zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein

W. Möller.

Anfang 8 Uhr.

Zither-Verein Aarau.

I. Conzert.

Samstag den 16. Novbr. 1889, Abends 8 Uhr

im Saalbau.

Programm folgt.

In Folge anhaltender und unheilbarer Krankheit meines Ehemannes, bin ich genöthigt, das bekannte

Eßwaaren & Spezereigeschäft

auf meine eigene Rechnung fortzuführen.

Bei diesem Anlasse danke ich meinen werthen Gönnern für das bisher geschenkte Zutrauen und empfehle mich fernerhin um geneigten Zuspruch.

M. Kurtschi-Wenger,

5150 Adelbändli Nro. 81.

Bad- & Wasch-Anstalt.

Wegen starkem Kohlenaufschlag können die Bäder

Dienstag, Donnerstag, und Samstag

von **2 Uhr an** benutzt werden.

Gut geheizte Zimmer zusichernd, empfiehlt sich bestens

5170 **G. Trefzger.**

Aarganische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à **3 1/2 %** verzinslich auf **2** Jahre fest.
à **3 1/4 %** **5**
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, im November 1889. 5065

Die Direktion.

Zur **Besorgung** von schriftlichen Arbeiten jeder Art,

Correspondenz und Buchführung

in deutsch, französisch und italienisch, sowie zu Vertretung und Abwandlung von Geschäften nach Außen, empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und zuverlässigster Bedienung, wenn nöthig mit Garantie. 5134

R. Graf-Morath.

Versteigerung von **alten Militärkleidern** in Aarau am **20. November** von Vormittags 9 Uhr an gegen Baarzahlung.

Verkaufslokal: **Montierungsmagazin** im Zeughause.

Aarau, den 13. November 1889.

Der Kantonskriegskommissär.



Es wird in Aarau eine günstig gelegene Lokalität zur Errichtung einer Schuh- und Lederhandlung gesucht.

Offerten nimmt d. Exped. d. Bl. entgegen. (5161

Steigerungspublikation.

Die Erben der verstorbenen Eheleute **Jakob Stänz** alt Friedensrichterstatthalters und dessen Ehefrau **Maria geb. Blattner** von **Küttigen** bringen am künftigen **Freitag den 15. November Abends 8 Uhr im Gasthof zum Kreuz in Küttigen** an eine öffentliche freiwillige Verkaufssteigerung:

a) Ein gemauertes mit Ziegeln gedecktes **Wohnhaus Nr. 260** sammt Garten und zirka 36 Aren Pflanzland und Baumgartenland dabei.

b) Eine mit Ziegeln gedeckte Scheune Nr. 261 vis-à-vis des Wohnhauses mit zirka 5 Aren Platz und Baumgartenland um dieselbe; dabei steht ein laufender Brunnen. 5130



c) Eine Weintrotte Nr. 282 sammt ungefähr 40 Aren Baumgarten und Pflanzland dabei. Geeignet für ein Wohngebäude, weil an der Straße gelegen.

d) Zirka 1 Hektar 40 Aren Mattland, Rebland und Holzland in 7 Parzellen.

Die Steigerungsbedingungen sind sehr günstig.

Küttigen, den 11. November 1889.

Der Beauftragte:

Heinrich Basler, Gemeindeschreiber.

Holzverkauf.

Die Forstkommission von Schönenwerd verkauft aus dem Waldbezirke „Thiergarten"

100 bis 120 Stück schöne Bau- u. Sagholztannen

mit zirka 180—200 m³ Inhalt. Angebote per Festmeter (ohne Rindenabzug) sind bis 25. dies schriftlich und verschlossen dem Hrn. Forstpräsidenten Alex. Baldenweg einzureichen. Bei demselben können auch die Kaufsbedingungen eingesehen werden.

Schönenwerd, den 8. Nov. 1889.

Die Forstkommission.

Nächste Ziehung am 1. Dezember!

Rotterdam-Schanburg garant. holl. Gl. 2 1/2 Loose

zirka 14000 Prämien von Fr. 10 bis Fr. 300,000

Jährlich 2 Ziehungen, je am 1. Juni und 1. Dezember.

Jedes Loos ein sicherer Treffer.

Haupttreffer gegenwärtig Fr. 6,300 steigend bis Fr. 100,000.

Kleinster Treffer im ungünstigsten Falle Fr. 6 Cts. 30

	bei	1	Stück	per	Original Loos	„ 5	„	25
Preis derzt.	„	5	„	„	„	„ 5	„	10
Curs so lange	„	10	„	„	„	„ 5	„	—
nach Vorrath	„	50	„	„	„	„ 4	„	85
	„	100	„	„	„	„ 4	„	75

franko und frei von allen Spesen,

Darlehen gegen Hinterlage obiger Loose werden jederzeit gewährt, ebenso nicht gezogene Stücke jederzeit zum Tageskurse zurückgekauft. Jedes Original-Loos ist gegen einmalige Zahlung gültig für alle Ziehungen.

Im Verhältniß zu andern Prämien-Loosen kann obiges Total als das noch **„billigste Loos der Welt"** bezeichnet werden. Die jeweiligen Ziehungslisten erscheinen in meinem Verloosungsblatt „Der Beobachter" und werden gratis kontrollirt.

Aufträgen sieht gerne entgegen, das **Bank und Wechselgeschäft von Alois Bernhard,** Bahnhofstraße 77 **Zürich.** 5131

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)

Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.

Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.

Aarau, Freitag 15. November 1889. № 271. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Eine Brücke über den Aermelkanal.

Seit es den Stockengländern gelungen ist, den Bau eines Tunnels unter dem Aermelmeere zu hintertreiben, ist das Projekt, durch eine Eisenbahnbrücke über den Kanal Frankreich mit England zu verbinden, wieder in den Vordergrund gerückt. Der Gedanke ist schon ziemlich alt. Schon vor 30 Jahren hat ein französischer Ingenieur eingehende Studien gemacht und ein Projekt ausgearbeitet, eben so lange Hoffnung vorhanden war, die Engländer für das Tunnelprojekt zu gewinnen, trat das Brückenprojekt mit Recht in den Hintergrund. Wie aber die Dinge heute liegen, ist an eine Einwilligung der Engländer zum Bau eines Tunnels, dessen Durchführbarkeit außer Zweifel stehen würde, nicht zu denken. Auch die Möglichkeit, eine Riesenbrücke über den Kanal zu bauen, steht außer Zweifel, wenn man den Ingenieuren Glauben schenken will, die allerdings seit der Erbauung des Eiffelthurms an gar nichts mehr zweifeln. Auf der Pariser Weltausstellung ist ein bezügliches Projekt ausgestellt gewesen. Dasselbe ist unter Mitwirkung der berühmten englischen Ingenieure Forster und Baker, den Erbauern der prachtvollen Brücke über den Forth, aufgestellt worden von Hrn. F. Schneider, Direktor der großen Eisenwerke des Creusot, und Hrn. Hersent, einem namhaften Ingenieur und Unternehmer großer Bauten. Diese Herren waren von einer englischen Gesellschaft veranlaßt worden, ihr Projekt auszuarbeiten.

Die Schw. Grenzpost weiß hierüber zu berichten, daß die Brücke 38 Kilometer lang werden soll. Sie würde auf französischem Ufer beim Cap Gris Nez beginnen und die englische Küste bei Folkestone erreichen. Zwei im Meere liegende Felsbänke, die bis 6 Meter an die Oberfläche steigen, würden benutzt werden, die Brücke aber zu einer Krümmung veranlassen. Die größte Meerestiefe findet sich auf der französischen Seite, 40—55 Meter; auf der englischen beträgt dieselbe 24 Meter.

Die Brücke würde auf 55 steinernen Pfeilern ruhen. Die größten dieser Pfeiler, die eine Höhe von 60 Meter erreichen würden, würden an der Basis, auf dem Meeresboden, einen Umfang von 1604 Quadratmeter haben, an der Oberfläche würden alle Pfeiler 25 Meter in der Breite messen. Der Voranschlag berechnet den Kubikinhalt des für die Pfeiler benöthigten Mauerwerks auf 4 Millionen Cubikmeter und die zu verwendenden Eisenmassen auf 76,000 Tonnen. Die Herstellung eines Pfeilers würde nach der Berechnung der HH. Schneider und Hersent 477 Tage in Anspruch nehmen. Dazu sind 160 Tage zuzuzählen, an denen wegen ungünstiger Witterung nicht gearbeitet werden kann.

Selbstverständlich würde die Brücke nicht direkt auf diese steinernen Kolosse gelegt. Auf die steinernen Pfeiler würden zylindrische eiserne Pfeiler in einer Höhe von 40 bis 42 Metern aufgestellt. Es würde also die Distanz von der Brücke zur Wasserfläche 54—56 Meter betragen, was dem größten Seeschiff gestatten würde, unter der Brücke hindurchzufahren. — Noch ist zu bemerken, daß die Pfeiler nicht in gleichen Abständen aufgerichtet würden, sondern es würden neben kürzern auch möglichst weite Abstände gewählt, um die Schifffahrt auf dem Kanal nicht zu beeinträchtigen.

Als Material des Oberbaues ist Stahl in Aussicht genommen. Zur Beruhigung der Engländer, die periodisch von der Angst eines heimlichen französischen Ueberfalles geplagt sind, würden die Endtheile der Brücke abdrehbar sein, wie bei der Dammbrücke bei Rapperswyl, so daß die Verbindung jederzeit unterbrochen werden könnte.

Die Kosten der Brücke sind in dem Projekt auf 860 Millionen Franken veranschlagt. Das Projekt schätzt die Waaren, welche jährlich von England nach dem Kontinent über die Brücke befördert würden, auf 5 Millionen Tonnen und die Zahl der Reisenden auf 1 Million. Die Verfasser des Planes zweifeln nicht, daß der Bau der Brücke sich gut verzinsen würde.

Auf beiden Seiten des Kanals hat das Projekt warme Freunde und entschiedene Gegner. Die Franzosen, namentlich die Pariser, hoffen auf einen Zufluß geldbringender Engländer, der jedenfalls nicht ausbleiben würden, da die Reise von London nach Paris in fünf Stunden gemacht werden könnte ohne die lästige Seefahrt. Die englischen Eisenindustriellen freuen sich auf die Perspektive, eine halbe Million Tonnen Stahl liefern zu können — nach dem Projekt übernimmt Frankreich und England je die Hälfte des Baues. Dagegen werden die englischen Schiffsrheder lebhaft Opposition machen, und wie mächtig die ist, hat sich beim Tunnelprojekt gezeigt. Die Stockengländer werden ein großes Geschrei erheben über die Gefahr, welche englisches Wesen durch eine allzu intime Berührung mit dem französischen Nachbar läuft. Auch an strategischen Einwendungen wird es nicht fehlen. Endlich wäre es möglich, daß einzelne Seemächte gegen die Ueberbrückung einer internationalen Wasserstraße, wie der Kanal ist, Einsprache erheben würden. Der größte Einwand aber wird sein die starke Gefährdung der Schifffahrt durch die Pfeilerkolosse.

Ein hübsches Anekdötchen z. bisherigen Betreibungsgesetz

bildet ein im Kanton Uri schwebender Prozeß, über den ein Herr E. in Frauenfeld viel, sehr viel zu erzählen wüßte. Aus einer hier nicht näher zu erörternden Ursache — sie ist für das Faktum selbst von untergeordneter Bedeutung — bleibt der Inhaber eines zur Sommerszeit sehr frequentirten Hotels in Andermatt mit dem Herrn E. als chef de cuisine zu verabfolgenden Restsalair im Betrage von 200 Fr. im Rückstande. Der Einfachheit wegen läßt Herr E. den Pflichtvergessenen durch den Gemeindeammann betreiben, in der Voraussetzung, sein Herr Prinzipal würde die Sache ohne Zaudern und Zögern regeln. Der letztere fand sich jedoch nicht bemüßigt, der Zahlungsaufforderung Folge zu leisten. er fand es vielmehr für besser, den Rechtsvorschlag auszuwirken, was dann zur Folge hatte, daß der ordentliche Prozeßweg eingeschlagen wurde. Das Kreisgericht Ursern hieß die bezügliche Klage des E. gut und erkannte dahin, daß der Hotelier zur Zahlung des Restsalairs von 200 Fr. und 80 Fr. Prozeßkosten verpflichtet sei. Gegen diesen Entscheid hat der Beklagte die Appellation ergriffen und hat dann in zweiter Linie das Kantonsgericht in Altorf die Berufung abgewiesen, also damit das Urtheil des Kreisgerichtes bestätigt, und den Beklagten zu einer weitern Entschädigung von 20 Franken an den Kläger verurtheilt. Nachdem das Urtheil in Rechtskraft erwachsen, ist gegen den Hotelier natürlich neuerdings die Betreibung eingeleitet worden, wogegen derselbe abermals Rechtsvorschlag ausgewirkt hat. Es wird diese Thatsache, die ja aller Gerechtigkeit Hohn spricht, noch besser illustriren dadurch, daß hervorgehoben wird, daß unser Herr Koch auch neuerdings seine Börse in Mitleidenschaft zu ziehen hat: Der in Sachen handelnde Herr Fürsprech empfiehlt seinem Klienten, sofern er auf der Weiterführung des Prozesses beharre, die Zustellung von — 40 Fr. als Depositum für Baarauslagen.

Wir wollen dem Herrn Anwalt mit der Anführung dieses Momentes ja nicht zu nahe treten; es ist ja wohl überall Brauch, daß Anwälte Anspruch auf eine Hinterlage machen; aber das sei konstatirt, daß es ein Glück genannt werden kann, wenn derartige krasse Fälle, die von dem armen Teufel schwer empfunden werden, durch das neue Betreibungs- und Konkursgesetz gehoben werden. Heilige Justitia, wie stehst du uns entfremdet da!

Eidgenossenschaft.

— Endlich das offene Bekenntniß, warum sie gegen das eidgen. Betreibungsgesetz sind. Nicht des Gesetzes selbst wegen — keine Spur. „Wir," so sagen die Gegner, „verdrehen, entstellen und lügen, wir machen das Gesetz herunter, nicht weil es schlecht ist. Im Gegentheil halten viele von uns das Gesetz für vortrefflich und vertheidigen es warm. Auch wir müssen das Gesetz als ein gutes anerkennen. Aber es soll nicht angenommen werden, es muß fallen, weil" — Nun? Warum? Wer lesen kann, der lese: „Es gibt nur ein Mittel," schreibt das „Berner Tgbl." vom 4. ds., „die Kraft der Minderheit zur Geltung zu bringen, nämlich die rücksichtsloseste Verwerfung aller Vorlagen und Beschlüsse einer Majorität, so lange diese der Opposition ihr gutes Recht rücksichtslos vorenthält."

Genau nach früherem Aargauer Muster, das heute noch nicht vergessen ist, trotz des Compromisses.

— Eine Bundesbank sei wünschenswerth, soll die jüngst in Bern versammelt gewesene große Banknotenkommission der „N. Z. Ztg." zufolge gefunden haben.

— Für das eidgen. Schützenfest in Frauenfeld sind bereits 44,292 Fr. Ehrengaben gezeichnet.

10

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Alsbald löste sie das Tuch, und ließ ihr Reitkleid herabfallen, und wahrhaftig, Willem, sie war schön, von einer wenn auch nicht regelmäßigen, so doch von sehr reeller Schönheit, mit großen blauen Augen, aus denen die Treuherzigkeit leuchtete, die Wangen leicht geröthet, ihre Physiognomie gleichzeitig stolz und lebhaft und gleichsam die Spuren früher Leiden zeigend. Ich hatte beim ersten Begegnen einen kleinen Sieg errungen; es blieb mir noch übrig, denselben in seinen Consequenzen anerkennen zu lassen. Das Reitkleid blieb an allen Sträuchern hängen, und um vorwärts zu kommen, war sie genöthigt, dasselbe aufzunehmen, unbekümmert darum, mir einen abgenützten Unterrock von blauem Merino sehen zu lassen. Ich bot ihr meinen Arm, sie lehnte ab, ich bestand darauf und diesmal wurde ich geschlagen. Ich machte ihr freundschaftliche Vorwürfe über das helle Lachen, das sie erschallen ließ, als sie vorhin zwei arme verirrte Reisende erblickte. Sie gestand mir, daß nichts ihr mehr Freude mache, als wenn sie diejenigen völlig in Verlegenheit finde, die sonst gewohnt sind, sich die Herren der Schöpfung zu nennen.

„Was bedeutet diese Antipathie gegen die Männer?" fragte ich sie erstaunt über die häufigen Ausfälle gegen unser Geschlecht.

„Der Major Franz", sprach sie, „hatte nur zu viele Gelegenheit, dieselben kennen zu lernen."

„Das heißt, weil der Major Franz, nachdem er den brillanten Uniformen zu viel Glauben geschenkt hatte, nur Täuschungen erfahren hat, überträgt er die Strafe dafür, sowohl auf das bürgerliche, als auf das Militärkleid."

„Sie irren vollständig. Der Major Franz sah die ganze Armee und alle Grade an sich vorbei defiliren, er sah auch vielfach den schwarzen Frack und dekorirte Knopflöcher, und sein Schluß ist der, daß die Disciplin noch das einzige Mittel ist, um das wenige Gute, was im Manne steckt, hervortreten zu lassen. Im übrigen wäre es ihm unmöglich, einem Geschlecht, worin die Mittelmäßigkeit triumphirt und regiert, irgend welche Ueberlegenheit zuzuerkennen."

„Das, Francis, ist nicht sehr ermuthigend für Ihren künftigen Gatten."

„Mein künftiger Gatte!" rief sie mit bitterm Lachen, „man sieht wohl, Leopold, daß Sie uns aus den Wolken fallen. Seien Sie versichert, ich werde nie heirathen."

„Wer weiß? Die Umstände — —"

„Hören Sie, Leopold, wenn man bei Ihnen von mir gesprochen hat, dann hat man Ihnen sicherlich nur Böses von mir gesagt. Darum bin ich Ihnen auch nicht böse, aber ich bitte Sie zu glauben, daß ich weder meinen Stolz, noch meine Würde, noch meine Person den niedrigen Interessen einer sogenannten Vermuthheirath zum Opfer bringen werde, was in meinen Augen die größte Immoralität ist, die ich kenne. Es fehlte mir nur noch dies. Sie werden mir erwidern", fuhr sie mit steigender Lebhaftigkeit fort, „daß mein Entschluß frei und vollständig, Herrin meiner selbst zu bleiben, mich den Giftpfeilen der Verleumdung aussetzen muß, wovor mich eine Heirath schützen würde, und Sie glauben wohl, daß ich feig genug sein würde, mich hinter den Don Quichote oder den dummen Teufel zu flüchten, der diese Pfeile statt meiner auffangen würde! Ah! Wie kennen Sie mich selbst so wenig und daß ich es jedenfalls vorziehe, den Verleumdungen mit jener Verachtung zu trotzen, welche denjenigen gebührt, von denen sie ausgehen! Uebrigens hat es keine Noth mit dem Heirathen. Don Quichote ist todt und seine Nachkommenschaft ausgestorben."

Ich war gewarnt. Ich begriff, daß, um nicht alles gleich von Hause aus zu verderben, ich die größte Vorsicht gebrauchen müßte. Indessen riscirte ich nichts durch einen falschen Angriff. Ich war etwas voraus.

„Und wenn ich denn nach Schloß Werwe gekommen wäre, um Ihnen einen solchen Vorschlag zu machen?" sagte ich, mich plötzlich zu ihr umdrehend.

„Welchen Vorschlag?" fragte sie, die Stirne runzelnd.

„Sie zur Frau zu begehren."

„Mich! Das ist nicht wahr, sagen Sie, daß es nicht wahr ist", rief sie mit Heftigkeit. „Wenn es wahr wäre, so ließe ich Sie hier mitten in der Haide stehen, und Sie könnten suchen, wie Sie nach dem Schlosse kämen; das wäre meine Antwort."

Und sie fügte schon gleich die That ihren Worten bei.

„Hören Sie, Francis", sprach ich, sie wieder einholend, „wenn ich in dieser Absicht nach dem Schlosse käme, so würde Ihre Antwort mich nicht von meinem Vorhaben abhalten. Ich bin auch etwas halsstarrig; aber da es mir nie in den Sinn kommen konnte, das Zartgefühl einer Dame beleidigen zu wollen, erlauben Sie mir dies Wort, ich bitte Sie, so würde ich mich wohl hüten, dieselbe mit Ungestüm zu fordern, und namentlich würde ich mich hüten, um dieselbe anzuhalten

— Bundesstadt. Major Clibborn von der Heilsarmee hat nach den „Basl. Nachr." dem Bundesrathe einen Rekurs gegen den vom Staatsrathe von Genf am 1. November gefaßten Beschluß betreffend vorläufiges Verbot von Zusammenkünften und Schließung der Lokale der Heilsarmee eingereicht. Andrerseits hat die Leitung der Heilsarmee beim Bundesgericht wegen Verbots von Zusammmenkünften und angeblichen Hausfriedensbruch rekurrirt. Letzterwähnter Rekurs dürfte übrigens unter Umständen zu einem Kompetenzkonflikt zwischen dem Bundesrath und dem Bundesgericht führen.

— Stenographisches Bulletin. Der Bundesrath soll der Herausgabe eines stonographischen Bulletins über die Verhandlungen der eidg. Räthe nicht unsympathisch gegenüberstehen. Die Kosten wären allerdings bedeutende; der Unterhalt der beiden Stenographen-Bureaux würde auf etwa 12,500 und der Druck auf über 10,000 Fr. zu stehen kommen. Die Veröffentlichung der Verhandlungen der eidg. Räthe figurirt als neues Traktandum unter den Verhandlungsgegenständen für die am 25. beginnende Bundesversammlung.

— Anarchismus. Die Kriminalkammer des Bundesgerichtes setzte heute die Einberufung der eidgen. Assisen zur Beurtheilung der Urheber und Verbreiter des Anarchisten-Manifestes auf den 20. Dezember in Neuenburg fest.

Kantonales.

Aargau.

— Die reformirte Synode, die am 13. ds. in Aarau versammelt war, hat die Festung Aarburg als Anstalt für jugendliche Verbrecher in Aussicht genommen.

— Baden. (Corresp. v 14. Nov.) Die heute stattgefundene Gemeindewahl nahm einen unerwartet ruhigen Verlauf. Herr Stadtrath Zehnder hatte eine allfällige Wiederwahl angesichts seiner alten Tage von vornherein abgelehnt.

Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 443, absolutes Mehr 222. Im ersten Wahlgang erhielten Stimmen und wurden gewählt: Kellersberger, Ständerath, mit 404, Pfister, Kaufmann, mit 389, Anner-Gottfried mit 388, Bürli mit 388, Moser, Architekt, mit 304 und Borsinger-Rohn mit 232 Stimmen. Für das siebente Mitglied war ein zweiter Wahlgang nothwendig. In der ersten Abstimmung standen sich gegenüber: Redaktor Jaeger mit 193, Fürst-Frey mit 178, Kreiskommandant Zehnder mit 141 und Arichitekt O. Dorer mit 80 Stimmen. Aus der nachfolgenden Wahl ging Redaktor Jaeger als neues Stadtrathsmitglied hervor.

Als Stadtammann wurde Herr Ständerath Kellersberger sozusagen einstimmig wiedergewählt Ein Antrag auf Erhöhung der Besoldung des Viceammanns fand keine Gnade, obschon derselbe bei unsern Verhältnissen gerechtfertigt, und es wurde sodann auch die Beibehaltung der bisherigen Besoldung für die übrigen Mitglieder beschlossen.

— Auenstein. (Eingei.) Die Gemeinderathswahlen haben einen guten Verlauf genommen. Alle bisherigen Mitglieder, welche ihre neue Wahl sehr verdient haben, gingen siegreich aus der Urne, so daß das Wahlgeschäft bis Mittags 12 Uhr beendigt war.

— * Küttigen. Sturmglocke und Trommler riefen letzte Nacht die zu Bette gegangenen Bewohner aus dem Schlafe; es brannte das Gebäude des Jakob Wehrli an der Staffeleggstraße und zwar bis auf den Grund nieder. Die Versicherungssumme beträgt 2000 Franken. Die Bewohner hatten große Noth herauszukommen und doch ist es ihnen gelungen, das Rindvieh zu retten, während zwei Schweine und dazu noch die übrige bedeutende Fahrhabe fast ganz in den Flammen blieben. Vermuthung auf böswillige Brandstiftung liegt vor, aber wem die ruchlose Hand angehört, die das ausgeführt haben soll, weiß man nicht.

* Ober-Entfelden. Gestern ist hier Gebäude Nr. 89, Eigenthum des Hrn. Kyburz-Burger, zu 6/7 mit Stroh gedeckt und einem großen Theil der nicht versicherten Fahrhabe niedergebrannt. Als Urheber wird Rudolf Haberstich angesehen; ob Absichtlichkeit oder Unabsichtlichkeit vorliegt, bleibt dahingestellt. Ausfall in der Gebäudeassekuranz Fr. 4000.

— Das heutige Luzerner „Vaterland" ist ganz der Verwerfung des Gesetzes über Konkurs gewidmet. An der Spitze ist der Stimmzeddel angedruckt mit einem fetten Nein. Gleichzeitig kanzelt dasselbe die „Botschaft ab, die 23 Leitartikel für das Gesetz gebracht habe. Sie sei das einzige „katholisch-konservative" Blatt der Schweiz, das für das Gesetz geschrieben. Nun ja, ihre Kolleginnen haben ihr so lange zugesetzt, bis sie ganz kleinlaut wurde und zum Schlusse nur hofft, die Sache möge zum Segen des Vaterlandes ausschlagen, falle die Abstimmung so oder anders aus.

Zürich.

— (Corr.) In den Zürch. Druckereiverhältnissen gehen auf Neujahr noch Aenderungen vor. Die Urabstimmung des Grütlivereins wird jedenfalls Uebernahme der projektirten Druckerei in Zürich beschließen und damit den „Grütlianer" nach Ablauf des Vertrages in Chur nach Zürich führen. Sodann hat Herr Scherrer die Druckerei des „Handelsblattes" an Herrn Frey, bisher Verleger der „Tagespost" in Zofingen, verkauft und soll dieser beabsichtigen, unsere Presse um ein neues politisches Organ zu vermehren.

— Im „Tagblatt der Stadt Zürich" vom 11. Nov. macht das zürch. Statthalteramt bekannt, daß Sonntag den 17. November in den Speisewirthschaften des Bezirkes Zürich ohne besondere Bewilligung getanzt werden darf. Der Gedanke, daß zur Feier der Annahme des eidgen. Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes Gläubiger und Schuldner bei Musikbegleitung in Speisewirthschaften zusammen ein Tänzlein wagen dürfen, ist sehr hübsch und wenn die Beiden auch nach Inkrafttreten des Gesetzes so artig miteinander tänzeln, braucht's uns vor der Handhabung desselben nicht gerade bange zu sein, meint der „Gerichtssaal."

Bern.

— Das Regierungsstatthalteramt Bern hat die Untersuchung betreffend die 8500 Fr., die im Bundesrathhause gestohlen wurden, dem Untersuchungsrichter zugewiesen. Es liegen Verdachtsgründe vor, welche die die Ueberweisung rech fertigen. Wenn das nichts nützt, dann engagirt man vielleicht noch einen Kapuziner, um den Schelm festzubannen und sich seiner habhaft zu machen, meinen die „Bündner Nachr.".

Luzern.

— In Neiden brach Mittwoch Morgens 1 Uhr in unbenutzten Schweinställen, die an das Wohnhaus der Frau Waldis-Bucher im Außerdorf angebaut waren, Feuer aus. Das Wohnhaus konnte zwar größtentheils gerettet werden, doch hat es durch das Wasser stark gelitten.

— In Pfaffnau vermißte man letzten Freitag die Köchin Lucia Blum, eine gut beleumundete Person. Dieselbe wurde dann im Pfaffnaubach aufgefunden. Der Fall gibt viel zu reden.

Luzern. (Corresp. vom 14. Nov.) Die Agitation gegen das Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs wird von den Ultramontanen unseres Kantons mit unerhörter Anstrengung betrieben. Diese Partei wird beinahe mit Einstimmigkeit gegen das Gesetz votiren. Die Liberalen sind nicht unthätig geblieben und haben in Volksversammlungen das Gesetz als ein gutes empfohlen; dennoch werden auch Freisinnige dasselbe verwerfen, weil die Organisation des Betreibungsamtes ꝛc. den Kantonen überlassen ist. Dann kann die maßlose Anschwärzung des Gesetzes bei der Landbevölkerung nicht ohne Wirkung bleiben und ökonomisch bedrängte Leute ins Lager der Gegner führen. Anderseits gibt es auch Liberale, die das Gesetz nur deßwegen annehmen, weil die ultramontane Presse Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um am nächsten Sonntag der Obstruktion zum Siege zu verhelfen. Das Gesetz begünstiget die Landwirthe in erster Linie, und doch wird ihm von dieser Seite starke Opposition gemacht.

Am nächsten Sonntag hat unser Volk auch über den Großrathsbeschluß vom 24. September betreffend die Ueberlassung der Mariahilfkirche an die Altkatholiken abzustimmen. Dieser Umstand wird wesentlich dazu beitragen, daß die Konservativen zahlreich bei der Abstimmung erscheinen. Allüberall wird der religiöse Fanatismus entflammt. Die Großzahl der Liberalen wird sich bei diesem Wahlakte nicht betheiligen.

Nach unserer Ansicht wird das Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs am nächsten Sonntag im Kanton Luzern von wenigstens 3/4 der Stimmenden verworfen werden.

Solothurn.

— Grenchen. Bei der Beerdigung des in Niederbipp verunglückten Stationsvorstandes Oberli nahm Herr Moser, Stationsvorstand in Grenchen, theil. Als er nach Hause kam, erwartete ihn die Trauerbotschaft, daß während seiner Abwesenheit beim Begräbniß in Niederbipp eines seiner Kinder verunglückt und gestorben sei. Das Kind wurde von einer Maschine, welche auf dortiger Station ausgeladen wurde, für eine Uhrenfabrik bestimmt war und durch irgend welche Manipulation in Bewegung gesetzt und umgeworfen wurde, erdrückt, so daß der Tod sofort eintrat. Man kann sich den Schrecken der Eltern und Geschwister denken.

Baselstadt.

— Aus Basel schreibt man dem „Winterth. Landboten"; Die freisinnige Partei Basels hatte gestern im Großen Rathe einen schweren Tag. Wie Ihnen telegraphisch mitgetheilt, ist einer der wichtigsten Punkte der neuen Verfassung, die Wahl der Regierung und der Gerichte durch das Volk, von der Mehrheit abgelehnt worden. Das Hauptpostulat der Demokratie ist gefallen die Freisinnigen haben keinen Grund mehr, sich für die neue Verfassung zu begeistern, auch wenn schließlich als magerer Nachtisch noch die Wahl des einzigen Ständerathes durch das Volk am nächsten Montag servirt würde. Man wird nach dem Grunde dieses überraschenden Resultates fragen, nachdem doch nach den letzten Großrathswahlen urbi et orbi verkündet worden war, die freisinnige Partei verfüge nun im Rathssaal über wenigstens 80 Sitze von 130. Was ich Ihnen schon früher geschrieben, ist eben eingetroffen: die freisinnige Partei Basels ist zerfahren und das Abbröckeln von links und rechts hat seither noch zugenommen. Die Arbeiterpartei, eine bei eidgenössischen Abstimmungen nicht zu unterschätzende Macht, hat mit der liberalen Partei so gut wie vollständig gebrochen und geht nun auch bezüglich der Nationalrathswahl ihre eigenen Wege. Der rechte Flügel hat nicht nur die Kandidatur des Herrn Oberst Frey hintertrieben, sondern auch in der am Montag behandelten Frage der Volkswahlen bis zum letzten Mann fest zu den Konservativen gehalten und sogar einige sonst als entschieden freisinnig bekannte Elemente mit hinüber zu reißen gewußt. Vierzehn Liberale und Halbliberale, einst von der freisinnigen Partei als Gesinnungstreue in den Rath gewählt, sind mit Sack und Pack ins gegnerische Lager übergesiedelt. Ebenso viele Freisinnige waren abwesend, obgleich sie wußten, um was es sich handelte.

— In Basel stund am Donnerstag das Thermometer um 7 Uhr früh auf der Rheinbrücke auf Null Grad, also auf dem Gefrierpunkt. Es ist das der kälteste Morgen, den Basel bis jetzt hatte.

St. Gallen.

— Der Regierungsrath hat dem Großen Rath Botschaft und Anträge betreffend das Bauprogramm und die Beschaffung der Geldmittel für das in Wyl zu errichtende Asyl für Unheilbare und Altersschwache vorgelegt. Bau und Einrichtung kommen auf 1,600,000 Franken zu stehen, wovon 640,000 Fr. gedeckt sind. Der Rest soll durch ein Anleihen aufgebracht werden.

— An Stelle des verstorbenen Seminarlehrers J. Bürke ist vom Erziehungsrath als Lehrer für Deutsch, Französisch, Geographie und Geschichte am Seminar Mariaberg einstimmig Herr Dr. Bütler von Auw, Kanton Aargau, zur Zeit Bezirkslehrer in Baden, berufen worden.

Graubünden.

— In Chur hat eine Versammlung von Churer Geschäftsleuten beschlossen, Telephonverbindungen von Chur aus einerseits nach Ragaz, Zürich, St. Gallen und der übrigen Schweiz überhaupt, und anderseits nach St. Moritz, Arosa, Davos und andern Orten anzustreben und vorläufig bei den Behörden um Informationen, Projekte u. s. w. einzukommen.

Tessin.

— Laut den Aufzeichnungen der meteorologischen Centralanstalt in Zürich fielen vom 26. bis 29. Okt. in Lugano 291 Millimeter, in Locarno 341 Millimeter Wasser, d. h. in drei Tagen ungefähr der dritte Theil alles dessen, was durchschnittlich in einem Jahr am Ufer des Langensees fällt.

Ausland.

Belgien.

— Der „Frkf. Ztg." wird aus Brüssel geschrieben: Bei Laeken ist letzten Donnerstag Abend ein Schweizer Kaufmann überfallen und beraubt worden. Der Angefallene hatte einen Spaziergang im Schloßparke gemacht, sich aber beim Nachhausegehen nach Brüssel verirrt und war weit vom Wege abgekommen. Als er seinen Irrthum bemerkte und umkehrte, sprangen zwei junge Männer auf ihn los, warfen ihn zu Boden, steckten ihm einen Knebel in den Mund, mißhandelten ihn schwer und raubten ihn aus. Sie nahmen dem Fremden eine goldene Busennadel, eine goldene Uhr mit Kette, einen 100-Markschein, einen 50-Frankenschein und mehrere Gold- und Silbermünzen ab. Dann packten sie ihn und warfen ihn in den längs der Straße hinfahrenden Kanal von Vilvoorde. Glücklicherweise war der Schweizer noch bei Bewußtsein, das kalte Wasser erfrischte ihn, und da er ein gewandter Schwimmer ist, gelang es ihm, das andere Ufer zu erreichen. In der Stadt angekommen, gab er von diesem Raube und Mordversuche der Polizei alsbald Kenntniß. Die Thäter werden in zwei mehrfach bestraften Männern aus Vilvoorde vermuthet.

---

wenn ich nicht vorher einige Hoffnung hätte, daß meine Bitte einigermaßen in Betracht gezogen würde."

„Es sei, aber Ihr Scherz ist weder geistreich noch originell."

In diesem Augenblicke riß ein heftiger Windstoß ihr den nicht mehr befestigten Hut vom Kopfe. Eine wahre Fluth von blondem Haar ergoß sich über ihre Schultern und Rücken, so daß die abscheuliche Joppe dadurch fast ganz verdeckt wurde. Oh! in diesem Augenblick hätte sie als Modell zu einer Madonna dienen können. Ich traute meinen Augen kaum, oder vielmehr meine Augen konnten sich von diesem entzückenden Schauspiel nicht abwenden.

Francis las ohne Zweifel ihren Triumph in meinen Augen, und schien selbst einen Augenblick sich darin zu gefallen. Sicherlich hatte sie dem Weib in ihrem Innern noch nicht ganz entsagt; aber der Augenblick war nur kurz.

„Nun!" sagte sie, „Sie sind ja sehr galant; Sie stehen hier wie angenagelt, statt meinem Hut nachzueilen."

Ich ließ mir dies nicht zwei Mal sagen, ich lief dem Flüchtling nach, den ich so glücklich war in diesem Augenblick zu erhaschen, als er im Begriff war, in ein Sandmeer zu entfliehen. Sie lief mir selbst nach, aber oh Unglück! ihr Reitkleid blieb an einem Strauche hängen, sie fiel, und und in dem Bestreben sich wieder zu erheben, verwurrte sich ihre schöne Haarfülle mit den Dornen des Strauches. Sie sah sich genöthigt, meine Hülfe anzunehmen, um sich zu befreien. Sie war wüthend darüber, daß sie sich genöthigt sah, meine Hülfe in Anspruch zu nehmen. Ich kniete neben ihr und Gott weiß, mit welcher Vorsicht ich eine nach der andern die seidenen Locken zu befreien suchte. Diese Operation konnte nur mit einer gewissen Langsamkeit ausgeführt werden. Sie war nervös, ungeduldig und in ihren Zornesausbrüchen verdarb sie mir oft in einer Sekunde, was ich in Minuten fertig gebracht hatte.

Allerlei Neuigkeiten.

— Im „Basler Tagblatt" lesen wir: Eine gelungene Zahl ergibt sich aus der Kostenberechnung der Weltausstellung. An die Kosten derselben trugen der Staat und die Stadt Paris zusammen 50 Millionen bei, während die Aussteller in der Zahl von 50,000 durchschnittlich 3000 Fr. verausgabten, alles in allem 200 Millionen.

Somit betrugen die Kosten während der 6 Monat täglich 1,111,111 Fr. 11 Cts.

— Ein bewegtes Eheleben. Wie die „New Yorker Staatszeitung" schreibt, starb dieser Tage in Cincinnati der deutsche Schuhmacher Heinrich Müller, der ein seltsam bewegtes Eheleben hinter sich hatte. Seine erste Frau starb, nachdem sie ein Mädchen geboren hatte. Müller heirathete bald darauf eine Schwester seiner ersten Frau, welche gleichfalls ein Jahr nach der Geburt eines Mädchens mit Tod abging. Müller betrieb ein einbringliches Geschäft, und der Schwiegervater, ein wohlhabender Milch- und Butterhändler, beredete Müller, eine dritte seiner Töchter zu ehelichen. Nach drei Jahren erblickte abermals ein Mädchen das Licht der Welt, aber die Mutter segnete kurz nachher das Zeitliche. Der Schwiegervater war inzwischen auch ins Jenseits eingegangen, und die dreimalige Schwiegermutter trauerte um den Tod ihrer Lieben. Da fanden Müller und die Wittwe an einander Gefallen und wurden Mann und Weib. Die Ehe war eine glückliche, und Frau Müller Nr. 4 beglückte ihren Gatten mit einem Mädchen. Aber auch sie starb zehn Tage später und Müller kam wenige Wochen nachher ebenfalls an die Reihe. Die vier Töchter sind noch am Leben. Die ersten Drei sind in Folge der Müller'schen Ehe-Manipulationen unmehr Stiefschwestern und Cousinen der letzteren Tochter, diese jetzt in erster Reihe Cousine und sodann Stiefschwester, aber auch gleichzeitig Tante, während Frau Müller Großmutter und Stiefmutter ihrer eigenen Enkel gewesen war.

— Ueber einen Brand im Eisenbahnwagen liest man Folgendes: Bei Aachen explodirte eine Petroleumlampe in dem Schlafwagen des Kölner Expreßzuges. In einigen Sekunden stand der Wagen in Flammen. Die Reisenden, vier Damen, stießen Schreckensrufe aus, aber der Zug brauste in voller Geschwindigkeit dahin und das Geschrei wurde nicht gehört. Eine der Damen suchte die Gallerie des Schlafwagens zu passiren, um das Allarmsignal funktioniren zu machen; aber vom Rauch fast erstickt, wurde es ihr unmöglich, bis zur Klingel zu gelangen. Endlich hielt der Train nach einigen Minuten unbeschreiblicher Angst. Die Damen, die während des Schlafes überfallen worden waren, konnten aus dem Wagen aussteigen, aber in einem kläglichen Kostüm. Drei derselben waren in Hemden, die vierte hatte eine Jacke und einen Jersey anziehen können. Die ganze Bagage, welche die Kleidungsstücke enthielt, verbrannte. Eine der Reisenden verlor überdies einen Sack mit ihren Juwelen und einer bedeutenden Summe Baargeld und Banknoten.

— Letzten Dienstag wäre es dem Schiffmann H. Bruppacher von Erlenbach beinahe schlimm ergangen. Er hatte in seinem Schiffe Ziegelsteine in Thalweil geholt zum Bau der neuen Kirche in Erlenbach. Bei dem starken Nordwind wurde das Schiff vom Wirbelsturm erfaßt, füllte sich rasch mit Wasser und versank. Bruppacher konnte sich durch Schwimmen über Wasser halten, bis Angestellte der HH. Gebr. Schnorf in Uetikon vom Lande aus dessen hilflose Lage bemerkten und ihn mit dem Dampfschiffchen retteten.

Neueres und Telegramme.

Wien, 14. Nov. In Carlowitz wurde ein Dorfkaplan und ein Gymnasialdirektor verhaftet unter der Anklage, den griechischen orthodoxen Erzbischof und Patriarch, welcher bereits auf dem Todbette lag, erwürgt zu haben.

Berlin, 14. Nov. Der frühere serbische Gesandte Christic ist spurlos verschwunden.

Der deutsche Kaiser ist auf der Rückreise in Innsbruck mit dem österreichischen Kaiser zusammengetroffen.

Madrid, 14. Nov. Es ist wieder stärker als sonst von einer Ministerkrisis die Rede. In parlamentarischen Kreisen zirkulirt folgende Ministerliste, welche von gutunterrichteter Seite als zuverlässig bezeichnet wird und welche den Wiederzusammenschluß der liberalen Partei bedeuten würde: Präsidium Sagasta, Auswärtiges Moret, Justiz Puigcerver, Krieg Lopez Dominguez, Inneres Benancio Gonzalos, Fomento Maura, Finanzen Montero Rios, Marine noch unbestimmt. Der Finanzplan des neuen Ministeriums wäre die Erhöhung der Ersparnisse auf 80 Millionen, die Einführung einer Rentensteuer und die Revision der Zolltarife im Sinne einer Erhöhung der Schutzzölle bei Ablauf der Handelsverträge.

Hanau, 14. Nov. Im Trockenhaus der Pulverfabrik ist heute Mittag ein großes Unglück bei Bereitung von Schießwolle passirt. Mehrere Arbeiter sind todt, eine größere Anzahl ist verwundet.

Redaktion: A. A. Spühler.

Farbiger, schwarz und weiß seidener Atlas Fr. 1. 40 bis 22. 80 per Meter (in 18 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [3586

Flanelle in Molton und Kern-Körper nur Prima-Qualitäten à 95 Cts. per Elle oder Fr. 1. 60 Cts. per Meter, sowie **Seiden-Peluche** dauerhafteste und schönste Qualität à **Fr. 2. 95 Cts. per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italin.)

Getreidebericht von Rorschach vom 14. November.
Ausstich Theißweizen Fr. 23.75.—24.25 Prima Ungarweizen 23.00—23.50, Rumänischer 24.00—24.50. Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 19.25—20.25. do. bömischer 19.25—20.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen und Mais unverändert, Hafer steigend. Lagerbestand 4'641 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 102 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Reduz.	Barometerstand i. mm Kantz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Prozenten der Himmelsfläche	Witterung
14.	Mittgs. 11.	+4,5	739,7	776,9	SW$_2$	90	bedeckt
14.	Abends 9„	+3,1	740,1	776,6	SW$_1$	100	„
15.	Morg. 7 „	+2,1	740,7	777,2	SW$_2$	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +4,6° C. Minimum + 2,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Nov.
Trockenes, ruhiges, je nach der Oertlichkeit nebliges bis heiteres Wetter.

Dr. **Augustin Keller's** Gedichte
sind eingetroffen, geh. Fr. 4 —, geb. Fr. 5. —
H. R. Sauerländer, Sortimentsbuchhldg. Aarau.

E. Haßler-Hunziker
empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collektionen** in
Damenkleiderstoffen
zu geneigtem Zuspruch. 5193

Heute Abend 5 Uhr.
Blut- und Leberwürste
empfiehlt [5203
J. Mattenberger, Metzger.

I. Qualität Rindfleisch, I. Kalbfleisch, Schweinefleisch, täglich frische und schmackhafte **Wurstwaaren**
empfiehlt (5204
J. Mattenberger, Metzger.

Besonderer Verhältnisse halber sofor zu **verkaufen**
30 Stück Canape
in **Nro. 76 Lenzburg.** 5194

Verbesserte [3848
Original-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Berlin und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Flechten, Finnen ꝛc. Vorräthig: Stück à 75 Cts. bei **J. Sommerhalder.**

Ein junger, fleißiger
Zeitungs- & Werksetzer,
der auch etwas an der Maschine versteht, sucht behufs weiterer Ausbildung auf 1. Dezember Condition.
Gefl. Offerten unter Chiffre **F.** post restant **Einsiedeln.** 5198

Tüchtige Agenten
für alle Kantone der **Schweiz** werden für ein publizistisches lukratives Unternehmen **gesucht.** Offerten sub. Chiffre **H 3519 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel.** (5199

Pelzwaaren aller Art!
Seiden- und Filzhüte.
Ed. Küpfer, Aarau,
neben dem goldenen Ochsen
Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Gerichtliche Steigerung.
Nächsten **Donnerstag den 21. November** von Vormittags 9 Uhr an werden im Lagerhause Aarau **69 Fäßer von je circa 5 bis 6 Hektol. Gehalt** gegen Baarzahlung versteigert (5205
Aarau, 13. November 1889.
Der Gerichtspräsident
Max Schmidt.

H. Bernheim
in Delsberg
versendet franco gegen Nachnahme
gereinigte Bettfedern d. Pfd. Fr. 0. 75
vorzüglich gute Qlt. „ „ „ **1. 50**
Halb-Flaum „ „ „ **2. —**
Flaum „ „ „ **2. 50**
ganz guter Flaum „ „ „ **3. —**
Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

CHOCOLAT
Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Bad- & Wasch-Anstalt.
Wegen starkem Kohlenaufschlag können die Bäder
Dienstag, Donnerstag, und Samstag
von **2 Uhr an** benutzt werden.
Gut geheizte Zimmer zusichernd, empfiehlt sich bestens
5170 **G. Trefzger.**

Versteigerung von alten Militärkleidern in Aarau am 20. November von Vormittags 9 Uhr an gegen Baarzahlung.
Verkaufslokal: Montierungsmagazin im Zeughause.
Aarau, den 13. November 1889.
Der Kantonskriegskommissär.

In Folge anhaltender und unheilbarer Krankheit meines Ehemannes bin ich genöthigt, das bekannte
Eßwaaren & Spezereigeschäft
auf meine eigene Rechnung fortzuführen.
Bei diesem Anlasse danke ich meinen werthen Gönnern für das bisher geschenkte Zutrauen und empfehle mich fernerhin um geneigten Zuspruch.
M. Ruetschi-Wenger,
5150 Adelbändli Nro. 81.

Es wird in Aarau eine günstig gelegene Lokalität zur Errichtung einer Schuh- und Lederhandlung gesucht.
Offerten nimmt d. Exped. d. Bl. entgegen. (5161

In der Oele in Muhen
wird bis Neujahr jeden Montag Süßes geölet. (A51Q)

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.
8 Uhr Uebung. (Lokal).

Artillerieverein Aarau.

Generalversammlung
Samstag den 16. November
Abends punkt 8 Uhr
in der Krone.

Durch die Titl. Präsidenten der beiden Kirchenpflegen wurde der Inhalt des Opferstockes in der Stadtkirche mit Fr. 201. 55 dem Cassier der Hülfsgesellschaft übergeben: es sei hiemit Allen, welche zu dieser schönen Spende beigetragen, herzlich gedankt.
Herrn G. W. verdanke gleichzeitig seine erste Gabe (Fr. 5) an die Kinderspeisung. **Erny-Faßler.**

☞ Das Comité des **Bazars** für die Evang. Kapelle dankt herzlichst für den an beiden Verkaufstagen bewiesene Zuspruch und verbindet damit die ergebene Anzeige, daß Bazar-Loose à 50 Cts per Stück bei Hrn. **G. Angst** zu haben sind. — Die Ziehung erfolgt nächsten **Mittwoch den 20. Nov.** und können die Gewinne von Nachmittag 1 Uhr an abgeholt werden: **Bahnhofstr. 1016** Plainpied.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg.

Schöne große grüne u. gebratene
Veltliner Maroni
5192] **an der Bahnhofstraße.**

Marronen 45 Cts. per Kilo
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950
Jakob Henz.

Prima Kalbfleisch
junges Schaffleisch
Speck- & Flammenschmalz
dürre Schüfeli
Rippli
Hammli
Kinnbacki
täglich frische **Bratwürste**
verschiedene Wurstwaaren.
empfiehlt bestens (5185
Adolf Gamper, Metzger.

☞ Es empfiehlt sich eine Person zum **Nähen und Flicken** und ist geneigt, auch Arbeit außer der Stadt entgegen zu nehmen. Auskunft ertheilt die Exped. [5173

Gesucht:
Im Parterre gelegen: Ein heizbar unmöblirtes **Zimmer,** in Mitte der Stadt. [5171

Zu vermiethen:
Ein einfach möblirtes, heizbares **Zimmer.** [5172

Gefunden:
In Aarau **Baarschaft in Banknoten** bestehend. Ansprüche darauf sind bis Ende dieses Monats anzumelden beim Bezirksamt Aarau.

In meinem **Ausverkauf** sind noch **ganz billig** zu haben: Div. **Paletots & Mäntel** für Töchtern von 10—15 Jahren, **Knaben-Paletots und Ueberzieher,** schöne **Chäles** und div. **Hausrath. 1** massive, eiserne **Kinderküche ammt Geschirr,** auch für 1—2 Erwachsene genügend und leicht transportabel.
Mein Magazin befindet sich **Pelzgasse 125,** eine Stiege hoch.
5176] **R. Graf-Morath.**

Zu kaufen gesucht:
Ein **Reitsattel** neuer oder älter in gutem Zustande. [5163
Von wem, sagt die Exped.

Gesucht.
Eine **Magd** die kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann.
Zu erfragen bei d. Exped. [5116

Zu verkaufen.
Ein neuer starker zweiräder Karren wegen nicht Gebrauch, billig.
Wer sagt die Expedition.

Metzgerei & Wursterei
von
FRITZ HOLZACH
empfiehlt
Rindfleisch, **täglich frische Bratwürste,**
prima Kalbfleisch, sowie große Auswahl in feiner
Schweinefleisch,
Schaffleisch, **Charcuterie.**

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½%
3 „ „ 3¾ „ nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch im's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.
Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.



Ahorn-Brust-Pastillen
Canadas.

Ein erprobtes, vorzügliches Hausmittel gegen **Erkältungen, Husten, Verschleimungen, Hals- und Lungenleiden, Asthma, Keuchhusten etc.** Die Pastillen sind nicht allein reinigend und schleimabführend, sie verhindern zugleich bei regelmäßigem Gebrauch die Bildung er Würmer und reizen zum Appetit. [475]
Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler** in **Aarau.** — Kronmeyer, Baden. — Blattner, Brugg. — Heim, Mellingen. — Fischer und Hürsch, Zofingen und in den Apotheken von Seengen, Bremgarten, Frick, Endingen, Kaiserstuhl, Rheinfelden, und Wohlen.

Gegen Husten und Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
(4819) in allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5030
versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y]

Theater im Saalbau in Aarau.

☞ **Freitag den 15. November 1889.** ☜
Erste Vorstellung im Abonnement.

Graf Essex
oder:
Krone und Schaffot.

(Historisches Schauspiel in 5 Akten von **Heinrich Laube.**)

Der Unterzeichnete wird mit Freitag ein Abonnement auf 6 Vorstellungen eröffnen. Zur Aufführung kommen die Novitäten: **Madame Bonivard,** Papageno, Lustspiel; Gespenster von Ibsen; Die **Cameliendame** von Dumas; Graf Esser von Laube und der Hypochonder.
6 Billets zum beliebigen Gebrauch Sperrsitz 11 Fr., I. Platz 6.50, II. Platz 4 Fr. Die Subskriptionsliste wird zirkuliren und ladet zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein **W. Möller.**

☞ **Anfang 8 Uhr.** ☜

Ich empfehle mein Lager von
Parfumerie- & Toiletteartikeln:
Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum | violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. —
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade
Feinste **Veilchen-** und **Rosenseife**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —
| zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.

Zahnpasta, Zahnwasser, Dontine
Zahn- und Nagelbürsten.
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Alle Sorten **Nadeln** für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt **Brennesseln.**
Frisir-Wolle.
Schwämme, Schwammnetze.
Cravatten, Hosenträger,
etc etc.

4452 **J. Sommerhalder.**



Empfehle zu geneigter Abnahme
Krankenpflege-Artikel
und (4368
Bruchbänder.
B. Sernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Große Ziehung am 15. Nov. 1889
Haupttreffer Fr. 100,000

und viele kleinere Obligationen à Fr. 100 des Crédit Foncier de France, rückzahlbar mit mindestens 200 Fr., (also kein Lotterie Loos.) Erste Anzahlung 20 Fr., bei deren Erlag jeder Käufer noch außerdem drei

Tombola-Loose

des Wohlthätigkeits-Vereins der Schweizer-Colonie in Paris gratis erhält. Letztere, deren Ziehung Anfangs Dezember **unter Aufsicht des schweizerischen Gesandten in Paris stattfindet,** werden auch einzelne, **à 60 Cts.** per Stück verkauft.
Detaillirte Prospekte gratis und franco durch das Bank- und Waarengeschäft
Ludwig Durrich, Rennweg 21 u. 22 Zürich,
u. **Jul. Carl Schmidt,** Paradeplatz, **Zürich,** sowie die bekannten Depots.
NB. Der Einfachheit halber wolle bei Bestellungen der bezügliche Betrag per Postmandat eingesandt oder in Briefmarken beigelegt werden. [5154

Nächste Ziehung am 1. Dezember!
Rotterdam-Schanburg garant. holl. Gl. 2½ Loose
☞ **zirka 14000 Prämien von Fr. 10 bis Fr. 300,000** ☜
Jährlich 2 Ziehungen, je am 1. Juni und 1. Dezember.
Jedes Loos ein sicherer Treffer.
Haupttreffer gegenwärtig Fr. 6,300 steigend bis Fr. 100,000.
Kleinster Treffer im ungünstigsten Falle Fr. 6 Cts. 30

Preis derzt.	bei	1	Stück	per	Original	Loos	„	5	„ 25
Curs so lange	„	5	„	„	„	„	„	5	„ 10
nach Vorrath	„	10	„	„	„	„	„	5	„ —
	„	50	„	„	„	„	„	4	„ 85
	„	100	„	„	„	„	„	4	„ 75

franko und frei von allen Spesen,
Darlehen gegen Hinterlage obiger Loose werden jederzeit gewährt ebenso nicht gezogene Stücke jederzeit zum Tageskurse zurückgekauft. Jedes Original-Loos ist gegen einmalige Zahlung gültig für alle Ziehungen.
Im Verhältniß zu andern Prämien-Loosen kann obiges Total als das noch **„billigste Loos der Welt"** bezeichnet werden. Die jeweiligen Ziehungslisten erscheinen in meinem Verloosungsblatt „Der Beobachter" und werden gratis kontrollirt.
Aufträgen sieht gerne entgegen, das **Bank und Wechselgeschäft von Alois Bernhard,** Bahnhofstraße 77 **Zürich.** 5133

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Zu verkaufen:
Ein zweiräder **Handkarren** bereits neu und eine **Hobelbank.**
Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen. 5195
2 Vorfenster, eine Glasthüre, und **ein Küchenschaft.** Alles bereits neu.

Aarau, Samstag 16. November 1889. № 272. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

☞ Das Unterhaltungsblatt wird am Montag beigelegt.

Politische Rheumatismen.

II.

Die krankhaften Zustände und Erscheinungen in unserem politischen Leben kommen nie klarer zum Ausdruck, als wenn gegen solche Gesetze, die einen sozialen Fortschritt bedeuten, die Verhinderungspolitik, die Obstruktion ergriffen wird. Der Kampf der konservativen Parteien der Schweiz gegen das eidgenössische Betreibungsgesetz hat sich als reine Obstruktion erwiesen, als Strafe für die bisherige freisinnige Bundespolitik. Und doch hat diese oft dem konservativen Drängen sehr nachgegeben und hat kaum die Kämpfe beachtet, welche z. B. die Ultramontanen gegen den Freisinn in einzelnen Kantonen führten. Die Obstruktion gilt nun als Zuchtruthe; man mag sich hieraus eine Lehre ziehen.

Ein Abklärung der politischen Verhältnisse wird auf alle Fälle gut thun und das Zucken und Zwicken im politischen Körper austreiben und auch veranlassen, sich die Parteien und politischen Personen genauer anzusehen.

Wenn das Volk einem seiner Mitbürger die Ehre schenkt, sein Vertreter in den Räthen des Landes zu sein, so hat dieser auch die Pflicht, über die Ausfüllung dieser Vertretung seinen Wählern Rechenschaft abzulegen, sie zu belehren, oder seine allfällig abweichende Meinung in öffentlichen Fragen zu begründen. Es muß als ein Zeichen der Nichtachtung oder Furcht aufgefaßt werden, wenn sich einer — ausschweigt.

Wir haben von einer Abklärung der politischen Verhältnisse gesprochen. Das führt uns zu einer Betrachtung im engern Rahmen.

Zur Zeit der Kellerfeier ging auf der einen Seite ein Hochflug der Begeisterung für die idealen Ziele der Politik, welche Keller verfochten, durch tausende von Schweizern. Zur selben Zeit entfesselte sich ein wüster Strom von Beschimpfungen der Feier durch die Rückwärtsmänner; ein Theil der Schweizer, welcher in der sozialen Frage, der sogen. Magenfrage, auf die Mithilfe der Conservativen baut, trug eine Gleichgiltigkeit zur Schau, wie wenn für alle Zeiten die Idealpolitik begraben wäre. Aus den Reihen der eidgen. Räthe wurde den aarg. Demokraten, die gegen den Compromiß eiferten, erklärt: „Man versteht Euch nicht in Bern." Wo bleibt nun heute das Verständniß, daß in der so recht eigentlichen Magen- (Geld-) Frage des eidg. Betreibungsgesetzes die ost-, mittel- und westschweizerischen Ultramontanen ihre radikalen Verbündeten im Stiche lassen? Was sagen die Kaufleute, für welche das Betreibungsgesetz eine Geldfrage ist, und die man so oft mit idealpolitischen Fragen in Ruhe

---

11

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. v. S.

Nachdruck verboten.

„Sie sehen jetzt", sagte sie, „was ich durch das Befolgen Ihrer köstlichen Rathschläge gewonnen habe. Ich hätte weit besser gethan, mein Zahnweh-Halstuch zu behalten. Warum auch ließ ich mich verleiten von meinen Grundsätzen abzuweichen? Warum habe ich anderen Rathschlägen als meiner Bequemlichkeit Gehör geschenkt?"

„Endlich sind Sie frei", rief ich, die Hände blau und starr vor Kälte.

Sogleich sprang sie auf, leicht wie ein Reh und befahl mir vorauszugehen, weil sie ihre Kleidung wieder in Ordnung zu bringen habe. Ich gehorchte. Als sie mir gestattete, wieder an ihre Seite zu kommen, war der häßliche Hut neuerdings befestigt, und das rothe Tuch wieder um ihren Hals gewickelt. Ich konnte nichts mehr dazu sagen. Jetzt war sie es, die meinen Arm nahm, und sie sagte mir in fröhlichem Tone;

„Leopold, dies geschieht zur Belohnung dafür, daß Sie sich nicht gerächt haben."

„Wie hätte ich mich rächen sollen?"

„Sie haben mich nicht ausgelacht."

„Aber Francis, ich hätte mich nicht gefürchtet."

Wir diskutirten noch eine Weile über das Kapital weiblicher und weiblicher Schicklichkeit, sie, indem sie das Recht beanspruchte, nicht sowohl eingewurzelte Vorurtheile und Mißbräuche abzuschaffen, als viel mehr ganz nach ihrem Gefallen zu leben, ohne sich um die Meinung anderer zu bekümmern, ich, indem ich behauptete, daß die Zurückhaltung und die Sanftmuth einer Frau unter allen Umständen weit mehr an ständen, als alle großsprecherischen Manieren. Ich erfuhr zugleich, daß ich den General im Schlosse nicht allein finden würde, und daß er einen Gefährten seines Einsiedlerlebens von der Pike auf gedient, ohne Erziehung, aber mit einem leben konnte. Mit dem Alter Freund einer guten Tafel und ein Feinschmecker geworden, war derselbe wohl geeignet, die beste Köchin zu ersetzen; er fischte, mästete das Geflügel und diskutirte jeden Morgen mit dem General die in ihren Augen so wichtige Frage:

„Was werden wir heute speisen?"

Wir waren an unserer Plauderei bis zu diesem Punkte gelangt, als Francis plötzlich ausrief, indem sie mit dem Finger vor uns hindeutete:

„Hier ist Schloß Werwe."

4.

Das Schloß zeigte in seinem Aeußern alle Zeichen früheren Reichthums und eines schon von längerer Zeit herrührenden Verfalles. Man gelangte in dasselbe über eine schon lange unbewegliche Zugbrücke, welche schnurgerade auf ein großes halbfaules Thor, führte, dessen Flügel sich noch kaum in den rostigen Angeln halten konnten. In dem reichen, ernsten aber etwas gezwungenen Stile des Stadtthores Wilhelms III. erbaut, bestand das Gebäude in seinem Centrum aus einer großen Rotunde, welche besser erhalten war als der Rest, und zwar aus zwei Seitenflügeln, die sich nach rückwärts verlängerten, die unbewohnt und unbewohnbar zu sein schienen Die meisten Fensterscheiben waren zerbrochen, einige nur durch graues Papier ersetzt. Zerbrochene Vasen, worin einige Aloen ihr armseliges Dasein fristeten, schmückten die breite Freitreppe, welche zu dem Eingang hinaufführte. Capitän Rolf schritt uns entgegen. Ein blauer Rock und eben solche Hosen, eine bis unters Kinn zugeknöpfte Weste, eine schwarze Halsbinde, die einen Theil seiner Haut zu bilden schien, alles dies ohne von dem Orden Wilhelms und dem Metallkreuz, wovon er die Abzeichen trug, noch selbst von der keck auf dem Ohre sitzenden Feldmütze zu sprechen, alles dies, wie gesagt, deutete den alten Soldaten an. Er mußte die Fünfzig wohl überschritten haben; dessenungeachtet war sein Haar noch braun, und die Steifigkeit seines langen Schnurrbartes deutete auf einen unmäßigen Verbrauch von Bartwachs hin. Sein Teint war roth, die Augen braun und hart, die Züge hart und es lag etwas Sinnlichkeit in seinen dicken Lippen und eben so etwas Gemeines in seinem dicken Kinn. Er zog das eine Bein ziemlich schwer nach sich, indem er sich auf einen Stock stützte, trug eine lange deutsche Pfeife im Munde, und begrüßte uns in folgender charakteristischer Weise:

„Nun, Major, Sie haben, wie es scheint, einen Gefangenen gemacht. Wir, unsererseits, wir hatten ein verteufeltes Frühstück: eine halbe Stunde gewartet, die Eier zu hart, das Beefsteack wie Leder, der General mürrisch, und dies Alles, weil es dem Fräulein gefällt in unrechter Stunde auszureiten, zu Fuß in's Quartier einzurücken und den Helden dieses schönen Abenteuers im Triumph mitzubringen."

„Alles dies, Capitän", erwiderte Francis, „weil Ihr Major, verstehen Sie wohl, Ihr Major das Vergnügen hatte, Herrn Leopold vor Zonshoven ihrem Vetter zu begegnen; das möge Ihnen genügen, und wenn Sie noch eine weitere Beschwerde haben, so setzen Sie dieselbe auf den Rapport."

Hierauf folgte ich ihr in den Vorsaal, wo uns ein Bedienter mit militärischem Gruß empfieng und uns in einen immensen Saal eintreten ließ, ganz in Goldleder tapeziert, und

---

schleuderung der Liegenschaften zum großen Vortheile. Es wahrt die Rechte des Gläubigers und schützt den Armen vor Ausbeutung.

9. Das Gesetz bringt die Ordnung an die Stelle des Wirrwarrs und der Unordnung. Kein Kanton kann in Zukunft durch eine schlechte Gesetzgebung den Kredit der ganzen Schweiz schädigen. Wir erreichen durch das Gesetz ein Stück langersehnter Rechtseinheit, für welche das Schweizervolk bei der Abstimmung über die Bundesverfassung von 1874 mit Begeisterung sich ausgesprochen hat, und wir bekunden durch die Annahme des Gesetzes vor uns selbst und vor dem Auslande, daß uns Alle der Gedanke durchglüht des einheitlichen, theuren Vaterlandes.

Aus allen diesen Gründen ersuchen wir Euch, am nächsten Sonntag für das neue Gesetz einzustehen mit einem patriotischen

Ja!

Hans Lüscher, Großrath, Aarburg. Künzli, Nationalrath, Ryken. Kurz, Nationalrath, Aarau. J. Lüthy-Lüthy, Nationalrath, Schöftland. R. Suter-Geiser, Großrathspräsident, Zofingen. Paul Jäggi, Großrath, Rothrist. J. Grolimund, Aarau. J. Gall, Großrath, Schöftland. Basler, Bez.-Richter, Bottenwyl A. Bolliger, Pfr., Ober-Entfelden. Zimmerli, Bez.-Amtm., Zofingen. Bachmann, Ammann, Bottenwyl. J. Dätwyler, Gemeindeschreiber, Bottenwyl. Maurer-Irmiger, Leimbach. Sl. Lienhard, Buchs. J. Hausmann, Buchs. Jakob Lienhard, Buchs. Joh. Richner, Ammann, Rohr. Joh. Grieder, Gbrath, Rohr. J. Bircher, Mechaniker, Rohr. Jak. Müller, Aufseher, Aarau. J. Heiz, Lehrer, Rohr. J. Wehrli-Haury, Ober-Entfelden. E. Thut, Gemeindsammann, Ober-Entfelden. A. Lindegger, Ober-Entfelden. Edm. Rüsperli, eidg. Fabrikinspektor, Aarau. Berger, Notar, Zofingen. Wullschleger, cand. jur. Zofingen. Haberstich-Stöckli, Aarau. Emil Burger, Burg. J. Haller, Ammann, Reinach. C. A. Heiz, Großrath, Menziken. Gottl. Siebenmann-Siebenmann, Aarau. G. Lüthy, Gbschreiber, Erlisbach. Rudolf Heller, Mechaniker, Erlisbach. H. Schmid, Gbrath. Erlisbach. Rud. Wildi, Suhr. Kaufm. Keller, Notar, Aarau, Gottl. Imhof, Sekretär, Suhr. F. Hofer, Suhr. Gamper-Zürcher, Aarau. J. Bächli, Großrath, Buchs. J. Aeschbach, Großrath, Leutwil. J. Wachter, Pfarrer, Erlisbach. Jakob Wehrli, Küttigen. Frey-Lüscher, Großrath, Schöftland. Frey, Bez.-Amtmann, Kulm. Rudolf Fäs, Schöftland. Rud. Frey, Bez.-Richter, Schöftland. G. Keller, Redaktor, Aarau. J. Kistler, Steuerpräsident, Aarau. Näf, Kantonsstatistiker, Aarau. Eichenberger, Großrath, Moosleerau. J. Widmer, Vize-Ammann, Gränichen. Schneider, Oberrichter, Aarau. Joh. Müller, Gbrath, Gränichen. Samuel Widmer, Gbrath, Gränichen. G. Widmer, Pfarrer, Gränichen. Robert Widmer, Gbammann, Gränichen. A. Brändli, Gbschreiber, Staffelbach. Haury, Großrath, Staffelbach.

Zur Volks-Abstimmung

vom 17. November 1889.

Die unterzeichneten Bürger, welche an der Volksversammlung in Aarau das eidgen. Gesetz über Betreibung und Konkurs besprochen und berathen haben, empfehlen Euch dringend die Annahme desselben und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der gewöhnliche Bürger wird nicht mehr vergeldstagt. Die große Armee der Konkursiten, über die sich der Aargau schämen muß, verschwindet nach und nach. Nur noch der Kaufmann erleidet den Konkurs. Die Ehrenfolgen bestimmt der Kanton.

2. Jeder Kanton kann die Betreibungskreise nach seinem Belieben einrichten. Bei uns werden die alten Gemeindekreise beibehalten werden.

3. Da der Geldstag für die große Mehrzahl der Bürger wegfällt, so muß die Pfändung eingeführt werden.

4. Die Pfändung erfolgt später als nach vielen kantonalen Gesetzen und nach ihrem Vollzuge sind die Fristen bis zur Pfandsteigerung sehr lange. Bei beweglichen Pfandobjekten kann der Gläubiger ein ganzes Jahr warten, bis er die Pfandsteigerung verlangt, bei Liegenschaften sogar zwei volle Jahre.

5. Jeder Kanton kann anordnen, daß bei den Liegenschaftsversteigerungen die Hypotheken überbunden werden müssen.

6. Die landwirthschaftliche Bevölkerung zieht ganz erheblichen Nutzen aus der Vorschrift des Gesetzes, daß ein Kurrentgläubiger die Versteigerung der Liegenschaften nicht verlangen kann, wenn nicht sämmtliche Hypotheken gedeckt sind.

7. Das neue Gesetz ist sehr human. Dem Schuldner dürfen die nothwendigen Kleider, Betten, Hausgeräthe, Berufsgeräthe, Nahrungsmittel u. s. w. nicht gepfändet werden. Es werden ihm soviel Gegenstände als unpfändbar belassen, wie dies bis jetzt weder im Aargau, noch in einem andern Schweizerkanton der Fall war.

8. Das Gesetz entspricht den Interessen des Kaufmannstandes und gereicht der landwirthschaftlichen Bevölkerung durch Hebung und durch das Verbot der Ver-

J. Boßart, Lehrer, Buchs. Widmer, Gdschreiber, Gränichen. J. Widmer, Kanzlist, Gränichen. J. B Meier, Aarau. F. Furter, Staufen. K. Gloor, Staufen. H. Liechti, Staufen. J. Merz, Lehrer, Beinwyl. Steiner, Bez.-Ammann, Aarau. J. Blattner, Gdrath, Erlisbach. Erb, Gemeindeammann, Erlisbach. Emil Weber, Reisender, Menziken. Jak. Roth, Oftringen. Jak. Zubler, Hunzenschwyl.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrath vom 15. Nov. Die Studirenden des Polytechnikums, welche zum Zwecke des Besuches der Weltausstellung Ende des verflossenen Semesters eine Exkursion nach Paris ausführten, haben die Summe von Fr. 371. 45 als Ueberschuß des von ihnen für diese Exkursion zusammengelegten Reisefonds, auf dessen Rückerstattung eine Anzahl Theilnehmer (hauptsächlich Schweizer) zu Gunsten der Châtelain'schen Stiftung für Stipendien verzichtet hat, dem schweiz. Schulrath zu Handen des Bundesrathes übermittelt. Diese Gabe hat der Bundesrath bestens verdankt.

— Bundesversammlung. Auf die Tagesordnung des ersten Sitzungstages, Montag den 25. November, stehen im Nationalrath die Wahlaktenprüfung und das Gesetz über die Nationalrathswahlkreise; im Ständerath der Geschäftsbericht und die Rechnung der Alkoholverwaltung.

— Bundesstadt. Auf dem eidgen. Finanzbureau weiß man nichts von der Nachricht, daß Frankreich nur unter der Bedingung des Rückzugs eines Theils der belgischen und italienischen Fünffrankenstücke für den Fortbestand der lateinischen Münzunion sich ausgesprochen habe. Man hält diese Meldung, als den thatsächlichen Verhältnissen nicht ensprechend, für unbegründet und undenkbar.

— Für das eidg. Betreibungsgesetz sind bis jetzt zahlreiche Versammlungen abgehalten worden, so in letzter Stunde in Bern, Freiburg und Lugano. Auch im Tessin regen sich die Klerikalen gegen das Gesetz.

— Die Schweizerische Schützenstube in Bern ist, da das ehemalige Leuzinger'sche Haus für Aufnahme der Bureaux des eidgenössischen statistischen Amtes eingerichtet wird, in das Gebäude der kantonalen Muster- und Modellsammlung geschafft worden und kann von nun an in den Stunden, da die Muster- und Modellsammlung dem Publikum offen steht, besichtigt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 15. Nov.

Die Vorschläge der Erziehungsdirektion über Vertheilung der Alterszulagen an die dazu gesetzlich berechtigten Lehrer und Lehrerinnen der Gemeindeschulen pro 1889 erhalten die regierungsräthliche Genehmigung.

Auf Grund der Vorarbeiten der Staatswirthschaftsdirektion wird ein an den Großen Rath zu erstattender Bericht über die dermaligen Verhältnisse der Brandassekuranzanstalt die Frage der Rückversicherung und die Anlage eines Reservefonds berathen und festgestellt.

Als Amtsschreiber des Bezirks Laufenburg wird gewählt Herr Theophil Huber von Laufenburg.

— Aarau. Anläßlich der morgigen Abstimmung sei an die letzte Einwohnervereinsversammlung erinnert. Dieselbe war besucht von ca. 110 stimmfähigen Einwohnern und hat einstimmig beschlossen:

Der Einwohnerverein empfiehlt der stimmfähigen Einwohnerschaft von Aarau die Annahme des eidgenössischen Betreibungs- und Konkursgesetzes. Möge kein Stimmberechtigter ohne dringende Gründe sich der Abstimmung enthalten! Möge Jeder sein **Ja** in die Urne legen!

☛ Auch der Vorstand des aarg. Handels- und Industrievereins hat seinen Mitgliedern durch Cirkular die Annahme des eidg. Betreibungsgesetzes aufs Wärmste empfohlen.

— Die Sektion Zofingen des S. A. C. hat in sehr zahlreicher Versammlung einstimmig beschlossen, sich für die Uebernahme des schweizerischen Clubfestes für das Jahr 1891 anzumelden.

— Verschwunden. Im „Zof. Tagbl." ist folgendes Inserat zu lesen:

„Ein Knabe von 14 Jahren ist seit dem 13. November, Morgens 8 Uhr, beim Fortgehen zur Schule spurlos verschwunden. Er hat ein rundes Gesicht, braune Augen, schwarze Haare, ist bekleidet mit einem dunkelgrauen Rock, Grißhosen und einer schwarzen Plüschkappe. Wer irgend welche Angaben über dessen Aufenthalt machen kann, ist ersucht, es seinen Eltern mitzutheilen.

Albert und Caroline Spreng,
Rathhausgasse 38, Zofingen.

— Ober-Entfelden (Corr.) Am 13. dies wurde der Gemeinderath neu bestellt, und zwar aus den Herren: Gottlieb Walther, als Gemeindeammann (früher auch schon gewesen); Emil Thut, Vizeammann; Rudolf Knoblauch, Fabrikant, alt Gemeinderath; Adolf Häfliger, alt Gemeinderath; Samuel Häfliger, Schmid (neu) und zwar alle mit bedeutendem Mehr. Die Gemeinde darf sich durch diese Wahlen gratuliren.

Nach unserm Wissen hat Ihr geschätztes Blatt noch keine Erwähnung gethan*) über die Zusammenkunft, welche letzten Sonntag den 9. ds. im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden stattfand, wo Herr Ständerath Haberstich in einem zweistündigen Vortrag über das Schulbetreibungs- und Konkursgesetz referirte. In klarer und überzeugender Weise wies er die Vorzüge dieses zeitgemäßen Gesetzes nach und ihtes daher zu hoffen, daß aus unserer Gemeinde ein bedeutend bejahendes Stimmenmehr sich ergeben werde.

— Wölflinswyl. (Corr. v. 15. ds.) Gestern Morgen gegen 8 Uhr schlug der ca. 18 Jahre alte Franz Joseph Herzog nach vorausgegangenem kurzem Wortwechsel die 50 Jahre alte Frau Anna Maria Fricker, geb. Belser, dahier auf offener Straße mit einer eisernen Schaufel derart an den Kopf, daß sie in Folge der erlaltenen Verletzung gleichen Tages, Abends 11 Uhr, starb. Der Thäter sitzt in Verhaft.

Bern.

— Der Gemeinderath von Bern verlangt vom Stadtrath einen Kredit von 85,000 Fr. zur sofortigen Erstellung von 16 Arbeiter-Doppelwohnungen auf dem Wylerfeld, um der Wohnungsnoth zu wehren.

Uri.

— Das „Urner Wochenbl." schreibt: Unsre Landwirthe machen in diesem Jahre die keineswegs angenehme Erfahrung, daß Gras und Heu dieses Jahr viel weniger Milch liefern als in früheren Jahren. Der Sommer 1888 war auch sehr feucht; dennoch war sein Gras und Heu viel ergiebiger als das diesjährige. Auf 4 Liter Milch des Vorjahres sollen jetzt bei gleichen Verhältnissen kaum 3 Liter erzielt werden. Diese Beobachtung wird nicht nur in einzelnen Lagen, sondern in mehr oder weniger auffallender Weise im ganzen Lande gemacht. Glücklicherweise ist dieser Nachtheil durch die große Menge des erzielten Futters und die hohen Preise der Produkte mehr als ausgeglichen.

Nidwalden.

— Die Portlandcementfabrik Rotzloch ist laut „Schweizer. Handelsamtsblatt" an eine Aktiengesellschaft übergegangen. Die Gesellschafts-Statuten wurden am 2. November festgestellt. Das Gesellschafts-Kapital besteht aus Fr. 750,000, eingetheilt in 750 Aktien. Der Sitz der Gesellschaft ist in Nidwalden. Präsident des Verwaltungsrathes ist Herr Stadtrath A. Distelli-Brun in Luzern und Pize-Präsident Herr Oberst Arnold in Altorf.

Glarus.

— Der Regierungsrath hat die Erstellung einer Straßenbahn von Schwanden nach Elm, wo das Schieferbergwerk wieder eröffnet werden soll, in Erwägung gezogen.

— Auch in diesem Kanton ist dieser Tage ein dem Pfungener Einsiedler ähnlicher Sonderling zu Grabe getragen worden. In Netstal verstarb im Alter von 68 Jahren der Sonderling Heinrich Spälti, dem seit 45 Jahren der Wald sein liebster Aufenthaltsort, eine Höhle oder Felsnische seine Ruhestätte war.

Solothurn.

— Erfreulich ist der gewaltige Aufschwung, den die Eisenindustrie, die von Roll'schen Eisenwerke, im Kanton seit ein paar Jahren genommen haben. Vor einigen Jahren schien es, schreibt das „Oltner Wochenblatt", als ob die Eisenverarbeitung in der Schweiz von der ausländischen Konkurrenz erdrückt werde. Und jetzt zeigt sich ein Aufschwung wie nie zuvor; in Gerlafingen, in der Klus, in Olten, werden die Gebäulichkeiten des Geschäfts von Jahr zu Jahr vergrößert und die Zahl der Arbeiter nimmt von Jahr zu Jahr zu. Die Hammerwerke von Gerlafingen beschäftigen jetzt über 700, die Werke in der Klus über 400 und die Gießerei in Olten über 140 Arbeiter. In der Klus wurden diesen Herbst wieder zahlreiche Neubauten erstellt, da eine große Bestellung von Gewehrläufen für die Eidgenossenschaft auszuführen ist und laut „Birsbote" werden in Undervellier die nöthigen Einrichtungen getroffen zur Herstellung der übernommenen 100,000 Gewehrschäfte.

Schaffhausen.

— Die „Kletty. Ztg." berichtet aus Hallau: Der letzte Sonntag war ein sehr wichtiger Tag für einen Großtheil der hiesigen Bevölkerung. Handelte es sich doch darum, das Herbstgeld in Empfang zu nehmen. Weinhändler Frey in Schaffhausen bezahlte seine Lieferanten im Falken, Walter im Frohnhof. Durchschnittlich waren es Beträge von 1000 bis 2500 Fr. Frey bezahlte nicht weniger als 40,000 Fr. aus, die Firma Walter Hoffmann an 45 Lieferanten die Summe von 47,000 Fr. und es werden diese zwei Firmen wohl die größten Käufer gewesen sein. Daß ein schöner Theil des Geldes wieder für Kunst- und andern Dünger ausgegeben wird, braucht kaum gesagt zu werden.

St. Gallen.

— Dieser Tage ist oberhalb der Station Buchs der rechte Zylinder einer Lokomotive unter gewaltigem Knall explodirt, ohne jedoch Jemand zu verletzen.

Graubünden.

— Kleine Auswanderung. Während früher, schreiben die „Bd. Nachr.", die Heimkehr der Schwabengänger erst zu Martini erfolgte, kehren sie jetzt, soweit es Kinder im schulpflichtigen Alter betrifft, fast ohne Ausnahme schon Ende Oktober nach Hause zurück, um den Schulbesuch fortzusetzen. Auch jüngst traf ein großer Trupp Oberländer Knaben im Alter von 15 und 16 Jahren mit der Bahn hier ein, um fröhlich und munter singend den Weg in's Oberland einzuschlagen. Ihr blühendes Aussehen bot einen auffälligen Kontrast dar zu den bleichen „Fabrikkindern" oder den in den Kleidern so verwahrlosten Hirtenknaben zu Hause.

Waadt.

— Der Herzog von Orléans wird den Winter über in Beau-Rivage bei Lausanne zubringen. Er hört einige Vorlesungen an der Akademie von Lausanne und wird von mehreren Offizieren der Spezialwaffen Unterricht erhalten.

Wallis.

— Letzte Woche waren in Rohrfluhwald bei Brieg eine Anzahl Bauern der Gegend damit beschäftigt, gefälltes Holz den Abhang hinuntergleiten zu lassen. Da verloren zwei von ihnen, Vater und Sohn, den Halt, geriethen in die von Holz geplättete steile Rinne und stürzten, ohne mehr sich halten zu können, über eine Fluh thalwärts, wo man sie als Leichen aufhob.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die „Zürcher Post" erzählt nachfolgende Geschichte: Ein Weinbauer am Zürichsee nahm sich die Mühe, seine Reben im Laufe des Sommers dreimal zu spritzen. Sein Nachbar dagegen war jeder Belehrung unzugänglich; es hätte früher auch viel Wein geben können, ohne daß man hätte spritzen müssen, überhaupt sei es eine Sünde, dem Herrgott ins Handwerk zu pfuschen", war eine stereotype Behauptung. Der Sohn des Ersteren rechte sich nun das Vergnügen, seinem konservativen Nachbar ohne dessen Willen in nächtlicher Stunde mitten in seinem Rebberge 14 Rebstöcke zu bespritzen, und zwar 7 Stöcke, die sich in einer von Süden nach Norden laufenden Zeile und 7 Stöcke, die sich in einer von Osten nach Westen laufenden Zeile befanden und erstere in der Mitte schnitten. Von Woche zu Woche wurde nun der Unterschied der beiden hart aneinander liegenden Rebgelände größer; ja, gegen den Herbst hin prangten die bespritzten Reben immer noch im schönsten grünen Blättierschmucke und waren voll lachender ausgebildeter Trauben, grad „wie in alter Zeit". Die unbespritzten Reben dagegen gewährten einen traurigen, bemitleidenswerthen Anblick; sie standen längst kahl da, wie mitten im Winter; in der Mitte des Weinberges indessen konnte man ein grünes Kreuz sehen, bestehend aus 14 mit prächtigen Trauben behangenen Rebstöcken, die wie eine „Oase in der Wüste" aus ihrer todten Umgebung herausschauten. Ganz besonders vom Dachfenster des benachbarten Hauses aus war der Anblick dieses grünen „eidgenössischen Kreuzes" höchst interessant und komisch zugleich. Ein drastischeres und überzeugenderes Beispiel vom guten Erfolg des Spritzens der Reben war nirgends zu finden.

— Gottfried Keller. Ueber den Gesundheitszustand Gottfried Keller's erhält die „Frankf. Ztg" von Freunden des Dichters, die ihn in seinem gegenwärtigen Zufluchtsorte Baden bei Zürich soeben besuchten, beunruhigende Mittheilungen. Keller's körperliches Befinden ist kein gutes und diese Beschwerden wirken auch auf sein Gemüth nicht günstig ein. Alle Nachrichten, die aus der Außenwelt zu ihm gelangen, regen den der Schonung dringend Bedürftigen auf. Seine Freunde wünschen den Dichter mit Zuschriften, die anhin unbeantwortet bleiben, welcher Art sie auch sein mögen nicht zu belästigen.

— Eine seltsame Mißgeburt ist nach der „N. Z. Ztg." letzter Tage in Niederweningen zum Vorschein gekommen. Eine Kuh des Thierarztes Bucher daselbst warf ein Kalb von normaler Größe, dem aber auch die Hauptsache fehlte, der Kopf. An dessen Stelle befand sich eine längliche Fleischmasse. Die Füße des Thieres glichen Hundepfoten.

— Wie man in Chile die Telegraphendrähte schützte. Die Indianer Südamerikas betrachten Dampfschiffe, Telegraphen, kurz alle unsern modernen Erfindungen mit so großem Mißtrauen, daß sie dieselben wo möglich zerstören. Als nun die Chilenische Regierung eine Telegraphenleitung durch das Gebiet der Aurakaner gelegt hatte, verfiel General Pinto auf folgenden originellen Einfall, um den Indianer einen heilsamen Schrecken vor derselben einzuprägen. Er hatte

---

woselbst der General, in einem Ruhesessel mit sehr hoher Rücklehne sitzend, ein Schläfchen hielt.

Statt des Eisenfressers den ich, nach den gegen ihn gerichteten Klagen der alten Tante zu finden meinte, sah ich vor mir einen kleinen mageren Greis, mit edlen Zügen, eingehüllt in einen abgetragenen damastenen Schlafrock. Die Nase war gerade und lang, die Lippen dünn und blaß, die Augen, die sich bei meinem Eintritt öffneten, von hellem Blau, mit einem Ausdruck gewohnheitsmäßiger Mattigkeit oder Müdigkeit. Die Hände waren weiß und trocken, mit stark durchscheinenden Adern. Er trug einen schweren goldenen Siegelring, auf dessen Stein sein Wappen eingravirt war, der zugleich als Petschaft dienen konnte und an welchem er, während er mit einer gewissen Aufregung sprach, fortwährend drehte. Francis stellte mich ihm vor und nannte meinen Namen und Stand.

*) Das ist in der That der Fall und nicht unsere Schuld; wenn alle unsere Volksvertreter so „schwyzerdütsch" mit den Bauern über das Gesetz gesprochen hätten, wie Herr Haberstich z. B. in Gränichen es that, dürfte bejaht werden.
Die Red.

in seinem Camp 55 gefangene Indianer. Auf die Telegraphendrähte zeigend, sagte er ihnen, er rathe keinem, dieselben je zu berühren, denn sonst würden ihre Händ gefesselt und ein Weggehen wäre unmöglich. Als nun die Indianer ungläubig lächelten, stellte der General mit ihnen eine Reihe her, schloß den Strom und befahl ihnen sich zu entfernen. Natürlich konnten sie dies nicht. In Freiheit gesetzt, schärfte ihnen der General ein, über das Geschehend das tiefste Stillschweigen zu beobachten, und es ja den Stammgenossen nicht zu verrathen. Dies hatte den gewünschten Erfolg, indem das Experiment unter dem Siegel des absolutesten Geheimnisses allen Indianern mitgetheilt wurde. Die Telegraphenleitung blieb gänzlich unverletzt.

Aus der Natur.

Was ist die Elektrizität? Der menschliche Geist hat sich die Wirkungen einer Naturkraft viel früher dienstbar gemacht, ehe er ihrer Ursache Herr geworden war. Man trieb Spielereien mit der Elektrizität, ehe man sich nur besann, welches deren Wesen sei, und man konnte schon viele ihrer Erscheinungen praktisch ausnutzen, bis man sich die ersten Hypothesen über diese geheimnißvolle Naturkraft selbst ausgedacht hatte. Wie primitiv und in welch naiver Weise diese den nächstliegenden menschlichen Vorstellungen entnommen waren, erhellt schon daraus, daß man sich die Elektrizität als einen Stoff dachte, der dem Körper eingeflößt werden könne, und daß man ihr geradezu einen Willen zuschrieb, indem man von Anziehung und Abstoßung sprach, eine Ausdrucksweise, die uns heute noch geblieben ist.

Während der ganzen Zeit, wo die praktische Ausnützung dieser Naturkraft jene großartigen Fortschritte gemacht hat, die unserem Zeitalter seinen eigenthümlichen Stempel aufgedrückt haben, kam man in der Theorie nicht viel weiter, und erst in allerneuester Zeit hat, nach dem Vorgange des Engländers Maxwell, der deutsche Professor Hertz den bedeutsamsten Schritt in dieser Richtung gethan. Er hat durch Versuche gezeigt, daß die Elektrizität nicht den Raum überspringt, sondern zu ihrer Ausbreitung Zeit braucht, daß sie eine Wellenbewegung des Aethers ist, genau wie die lang bekannte des Lichts, und daß alles Licht, nicht nur, wie der Laie denkt, das der Kohlenspitzen und glühenden Drähte, nichts weiter ist, als eine elektrische Erscheinung.

Bekanntlich nimmt die moderne Physik, die sich gegen die Vorstellung von Fernwirkung ohne vermittelndes Medium sträubt, daß aller Raum, auch der luftleere, der Weltenraum, angefüllt sei mit dem sogenannten Aether, der „unwägbaren" Materie, über deren eigentliche Natur man nur wenig bis jetzt aussagen kann und zu forschen noch nicht weit genug gekommen ist. Dieser Aether pflanzt das Licht nach allen Richtungen hin in transversalen Wellen fort, deren Länge, Schwingungsdauer und Fortpflanzungsgeschwindigkeit genau berechnet ist.

Diese neueste Theorie war ursprünglich nur eine Hypothese; als aber alle Phänomene des Lichts ohne Ausnahme sich unter deren Zugrundelegung erklären und rechnen ließen, als auch Erscheinungen aus anderen Gebieten sie bestätigten, ward sie zur Theorie erhoben, an deren Richtigkeit kein Physiker von heute mehr zweifelt.

Hertz, der über seine Entdeckungen auf der letzten deutschen Naturforscherversammlung einen sensationellen Vortrag gehalten, hat mit Hülfe eigens zu diesem Zweck erfundener und konstruirter Apparate die Zeit gemessen, deren die Elektrizität zur Ausbreitung benöthigt und sie gleich der Geschwindigkeit des Lichts gefunden. Er hat ferner elektrische Wellen wie einen Lichtstrahl behandelt, sie durch Prismen gebrochen, sie reflektirt und polarisirt und dabei gefunden, daß für sie ganz dieselben Gesetze Geltung haben, wie für die Lichtwellen, ja, daß sie mit solchen identisch sind. Mit Recht sagt er: „Nehmt aus der Welt die Elektrizität und ihr nehmt ihr das Licht: nehmt den lichttragenden Aether und die elektrischen Kräfte können nicht mehr den Raum überspringen."

Die aargauische naturforschende Gesellschaft

hat am Mittwoch den 6. November ihre Thätigkeit wieder begonnen. Indem auch wir die bezügliche Berichterstattung wieder aufnehmen, wollen wir vor Allem hervorheben, daß dieselbe nicht den Zweck hat, aus den gehaltenen Vorträgen einen förmlichen gedrängten Auszug zu geben. Bei dem mannigfachen Inhalt jedes einzelnen Vortrages und der Kürze des disponiblen Raumes, ist es jeweilen nur möglich, aus den interessanten Mittheilungen einzelne markante Punkte herauszuheben

Den Reigen der Vorträge eröffnete diesmal Herr Prof. Dr. Mühlberg mit einer zeitgemäßen Schilderung der geologischen Verhältnisse des Bözbergtunnels, des Hauensteintunnels und des projektirten Schafmattunnels. Seinen eigenen bezüglichen Darstellungen schickte er eine Aufzählung der in diesen Gebieten auftretenden geologischen Formationen voraus, welche durch die Vorweisung der charakteristischen Gesteinsarten erläutert wurde. Sodann wurde die über den Aargauer und Solothurner Jura bereits veröffentlichte Literatur besprochen, aus deren Umfang und vielfachen Bearbeitung man hätte schließen sollen, daß alle bezüglichen Verhältnisse bereits durch frühere Arbeiten aufgeklärt seien. Es wurde aber durch die Zusammenstellung der bereits existirenden Profile der Nachweis geleistet, daß dies leider durchaus noch nicht der Fall gewesen ist. Die genannten Tunnel liegen nämlich alle in dem Grenzgebiet zwischen Ketten- und Tafel-Jura, dessen Verhältnisse wegen des komplizirten und abnormen Baues sehr schwierig zu deuten sind.

Diese Schwierigkeit wird am Besten durch die beiden Thatsachen illustrirt, daß der s. Z beste Kenner unseres Aargauer Jura, Mösch, sich veranlaßt gesehen hat, über das Gebiet des Bözbergtunnels nach einander drei verschiedene Profile zu konstruiren, und daß über die Umgebung des Hauensteintunnels sogar neun verschiedene Profile, darunter fünf verschiedene eir zig von dem bekannten Geologen Amanz Greßly entworfen worden sind. Aus dieser letztern Angabe geht auch hervor, daß die allgemein geglaubte Sage, die Voraussagungen Greßly's über die im Hauensteintunnel auftretenden Gesteinschichten seien mit aller Genauigkeit durch den Tunnelbau bestätigt worden, unrichtig ist. Allerdings haben sich seine Angaben im südlichen Theil des Tunnels bewahrheitet. Allein der nördliche Theil desselben zeigte einen ganz andern Bau; Formationen, deren Auftreten Greßy und Desor mit aller Sicherheit an gewissen Stellen prophezeien zu können geglaubt hatten, sind nicht nur an den betreffenden Stellen, sondern überhaupt gar nicht angetroffen worden.

Nachdem dann später in Folge des berühmten Prozesses über die im Tunnel, ebenfalls wider alles Erwarten aufgetretenen großen warmen und kalten Quellen sogar eine besondere geologische Expertenkommission, bestehend aus den HH. Escher, Greßly, Desor, Vogt und Quiquerez ein offizielles Profil über den Hauensteintunnel angefertigt hatten, hätte man annehmen sollen, daß diese Angelegenheit definitiv erledigt sei. Allein gleichwohl gaben in der Folge die beiden besten Kenner jenes Juragebietes: die HH. Prof. Dr. A. Müller in Basel und Dr. Mösch darüber ganz abweichende, den frühern Profilen und einander selbst neuerdings widersprechende Darstellungen.

Bei der Untersuchung, welches von diesen Profilen nun das richtige sei, mußte der Vortragende finden, und er bewies es der Gesellschaft durch schlagende Gründe, daß gar keines richtig sein könne. Seine Untersuchungen führten ihn vielmehr sowohl für den Hauenstein als den benachbarten Wisenberg, welcher der Vergleichung wegen auch in Betracht gezogen werden mußte, zu ganz neuen Profilen, welche zeigen, daß in jener Gegend die Muschelkalkformation in mehrfachen schuppenförmigen Stücken übereinander und das ganze Schuppensystem sodann über den Tafeljura, resp. über die aus weit jüngern Formationen bestehende sog. Hasentukel-Bergkette an und übergeschoben ist. Der Wisenberg ist demzufolge ein Berg, dessen Kern aus einem von jüngern Formationen gebildeten Berg besteht, auf und über welchen ein aus älteren Formationen bestehender Berg hinan und hinübergeschoben worden ist; also ein Doppelberg oder ein Berg auf einem Berge! Was müssen da nicht für gewaltige Kräfte thätig gewesen sein!

Aus der Analogie der bestehenden Verhältnisse im Gebiet des Schafmattunnels zog dann der Vortragende praktische Schlüsse in Bezug auf den projektirten Schafmattunnel. Aus denselben mag hier nur hervorgehoben werden, daß der Umstand, daß der Tunnel unter dem „Rothholz" sich gerade an der Grenze einer dortigen Einsenkung bewegt, eine etwelche Verlegung desselben rathsam erscheinen läßt; ferner daß durch den Tunnel voraussichtlich sowohl die mächtigen der Stadt Aarau gehörenden und die Erlinsbacher Brunnen speisenden Quellen als auch die warmen Quellen des Laurenzenbades auf die Tunnelsohle abgeleitet werden und daß auch im nördlichen Theil des Tunnels, unter dem Muschelkalkgebiet des Stellikopfs und des Schnepfenflühli, über deren detaillirten Bau in der Tiefe des Tunnels erst durch den Tunnelbau selbst definitive Resultate zu erwarten sind, bedeutende Quellen auftreten werden.

Auch vom Standpunkte des Geologen ist es zu wünschen, daß der projektirte Tunnel nun wirklich zur Ausführung gelange; denn die wissenschaftliche Erkenntniß des Baues des Juragebirges wird dadurch ganz wesentlich gefördert werden, ebenso wie der Bözberg- und Hauenstein-Tunnel diese Kenntniß bereits mächtig gefördert haben.

Neueres und Telegramme.

— Rio de Janeiro, 15. Es ist ein Aufstand ausgebrochen, der den Zweck hat, die Regierung zu stürzen und die Republik zu proklamiren. Das Heer unterstün die Bewegung. Eine provisorische Regierung ist eingzt setzt, bestehend aus Da Fonseca und Benjamin Constane. Weitere Einzelheiten fehlen.

Paris, 15. Nov. Der Handelsausweis für den Monat Oktober ergibt eine Abnahme der Einfuhr gegen den Oktober 1888 um 18 und eine Zunahme der Ausfuhr um 7 Millionen

London, 15. Nov. Im Hauptquartier des Strike-Comite erfährt man, daß gegen 1300 Bäckermeister einen 10stündigen Arbeitstag gewähren. Zwei Drittel der Bäckergesellen sind dem Strikerverband beigetreten.

Rom, 14. Nov. Die „Riforma" sagt: Die Affaire Galletti-Cambiaggo in Tanger gehe nicht über den Rahmen eines gemeinen Verbrechens hinaus. Es sei zu erwarten, Marokko werde, da es sich um einen Diplomaten handelt, die volle gebräuchliche und verlangte Genugthuung gewähren. Das Gerücht, Italien beabsichtige ein Einschreiten in Tanger oder sonstwo, ist durchaus unbegründet.

London, 14. Nov. Nach einem Telegramm des „Daily Chronicle" aus Konstantinopel hat die Pforte beschlossen, eine Empfehlung der Palast-Kommission auszuführen, wonach eine beständige Militärmacht auf Kreta unterhalten und ein Geschwader von 5 Panzerschiffen und Torpedoboote in der Sudabay stationirt werden sollen, um in Zukunft einen Aufstand schnell niederwerfen zu können. Die Pforte habe von ihrem Gesandten in Rom die Meldung erhalten, Crispi wünsche bei der bevorstehenden Konferenz mit dem Fürsten Bismarck vorzuschlagen, die Großmächte in Betreff der Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu sondiren; England sei bereit, Schritte zu unterstützen, welche zu einer Regelung der Stellung des Fürsten Ferdinand führen könnten. Im Gegensatze hierzu wird der „Times" aus Wien gemeldet, Fürst Bismarck habe Oesterreich empfohlen, Rußland und Deutschland die Zusicherung zu geben, daß es Ferdinand nie anerkennen werde, wogegen die „Times" in einem Leitartikel protestirt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 15. November.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24½	24—23½	—	„
Bessarabischer	24½	23½	—	„
Theodosia	24	23¼	—	„
Azyma	24½	23½	21½	„
Landweizen	—	—	—	„
Roggen	—	—	—	„
Futtermais altes	15½	15	—	„
Hafer böhmischer	21	19¾	—	„
„ ungarischer	—	—	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Halbweiß Fr. 35.—, Kopfmehl Fr. 19.—, Krüsch Fr. 10.50 alles per 100 Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Hygrom. trisch. Feuchtigk.	Witterung
15.	Mittgs. 11.	+3,7	740,5	777,0	SW.	91	bedeckt
15.	Abends 9.	+2,3	741,4	777,9	SSW.	100	„
16.	Morg. 7.	+2,7	742,5	779,0	W.	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,7° C. Minimum + 2,1° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Nov.
Fortdauernd trockenes, jedoch in den Niederungen meist nebliges Wetter.

Pariser Observatorium v. 15. Nov.
Nebliges, bewölktes bis bedecktes Wetter.

Handwerkerschule Aarau.

Stundenplan für das Winter-Halbjahr 1889/90.

Sonntag: Vormittags 8—11: **Freihandzeichnen III.** Für Vorgerückte, Zeichnen nach Modellen und farbigen Vorlagen.
8—11: **Rechnen, Geschäftsaufsätze und Briefstellung I.** Für Anfänger aller Berufsarten.
8—11: **Constructives Modellieren.** Für Zimmerleute und Bauschreiner ꝛc.
Montag: Abends ½8—9: **Rechnen, Buchführung II.** Für Vorgerücktere Schüler aller Gewerbe.
Dienstag: Nachmittags 1—2: **Geometrie, Flächenberechnung I.**
2—4: **Technisches Zeichnen I.** Für Anfänger aller Handwerke.
Abends ½8 9: **Rechnen, Buchführung II.**
½8—½10: **Modelliren** in Thon, Gyps und Wachs für Hafner, Bildhauer ꝛc.
Mittwoch: Nachmittags 1—4: **Technisches Zeichnen II für Holzarbeiter.** Zimerleute, Schreiner, Drechsler, Wagner, Bautechniker, für Maler, Lithographen ꝛc.
Abends ½8—½10: **Freihandzeichnen II.** Für alle Berufsarten. (Obere Abtheilung.)
½8—½10: **Freihandzeichnen** für Schuhmacher, Sattler, Tapezierer und Schneider.
Donnerstag: Abends ½8—½10: **Freihandzeichnen I.** Für Anfänger aller Gewerbe.
½8—½10: **Französisch.**
Freitag: Nachmittags 1—4: **Technisches Zeichen III.** Für Metallarbeiter, Mechaniker, Spengler, Schlosser, Schmiede ꝛc.
Abends ½8—½9: **Mechanische Physik.** Für Schlosser, Mechaniker ꝛc.
½8—½10: **Darstellende Geometrie II.** Für alle Schüler welche das technische Fachzeichnen besuchen.

Die Tit. Meisterschaft, Eltern und Vormünder werden ersucht, die Lehrlinge zum Besuche des ihnen hiemit gebotenen Unterrichtes anzuhalten; auch Gesellen und güngern Meistern sei die Frequenz einzelner Fächer aufs Beste empfohlen. **Anmeldungen nimmt entgegen**

5159

Die Direktion.

Dr. **Augustin Keller's** 5032

Gedichte

sind eingetroffen, geh. Fr. 4 —, geb. Fr. 5. —

H. R. Sauerländer,
Sortimentsbuchhdg. Aarau.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006

E. Haßler-Hunziker.

Winter-Handschuhe,

Glacéhandschuhe I. Qual.

Schwedische Handschuhe,

seidene, halbseidene und gefütterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!

Angelegentlich empfiehlt sich

Jda Suter,
5022 Vordere Vorstaet.

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**

für Damen und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**

E. Hommeker-Türler.

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder in **großer Auswahl** und zu den billigsten Preisen empfiehlt [5009

M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640

Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Schülerkalender 1890

Fr. 1. 40 ist erschienen.

H. R. Sauerländer,
5151 Sortimentsbuchhdlg. Aarau.

Singer-

Nähmaschinen

der Compagnie „Singer"
von New-York.

Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.** Lieferung und Stunden gratis.

Unbeschränkte Garantie.

An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.**

Einziges Depot in **Aarau** bei

Emil Weber,

4728) Zollrain 293.

Reparaturen sämmtlicher Systeme.

Fournituren zu den billigsten Preisen.

Veltlinerweine

Sassella **Montg. A.**

Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**

Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,
4802) **Aarau.**

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Friedr. Hagenbuch

empfiehlt höflichst seine guteingerichtete

Schreibmaterialien. Lederwaaren.



Schreibbücher, Copierbücher

in allen Formaten und Liniaturen,

Carnets & Kundenbüchli

Dutzend mit Rabatt.

PHOTOGRAPHIE.

Nachdem der Umbau unseres photographischen Ateliers behufs Gewinnung günstigerer Beleuchtungsverhältnisse vollendet und dasselbe im Styl der vorzüglichsten neueren Ateliers eingerichtet ist, steht solches wieder ungehindert zur Verfügung unser verehrten Kundschaft für

Einzelaufnahmen, Gruppen
und (5157
Reproduktionen

Mit tüchtigen Arbeitskräften versehen, sind wir in der Lage, den Anforderungen und dem Geschmacke der Neuzeit im erhöhtem Maase zu entsprechen und empfehlen uns daher angelegentlich zu werthem Zuspruch.

Gysi & Cie.

Von den beliebten

Wachstuch und Kautschuk-Tischdecken
Wandschonern und Tischläufern

sind wieder ganz neue Muster eingetroffen und empfehle ich dieselben besonders für **Festgeschenke** bestens.

Frau Schäppi
5138 (am Zollrain.)

Selbstverfertigte Kachelöfen

System Cappeler Pat. Nro. 838

mit permanenter Feuerung.

In diesen Oefen sind die **Unannehmlichkeiten** der eisernen amerikanischen Oefen mit den **Vorzügen** der **Kachelöfen** verbunden durch **immerwährendes Fortbrennen** bei stets **gleichmäßiger Erwärmung der Zimmerluft, Bodencirculation** und **Ventilation, leichte Regulirung** und **billigste Heizung.**

Ein solcher Ofen ist in meinem Magazin Nro. 917 fortwährend in Thätigkeit zu besichtigen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfehle dieselben zu gefl. Abnahme bestens.

Friedr. Andres-Bircher,
5224 Ofenfabrik.

Zu dem Geschäft von

V. Sernatinger

Vordere Vorstadt 900

Maison de Paris, Kronengasse AARAU

Amerikanische Waarenhalle

Zofingen

Unterstadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,	race, schwarz,	Fr. 5. 50	bis	Fr. 7. —
„ „	braun	„ 4. 50	„	„ 9. —
„ „	geblendet,	„ 4. —		
Bärenziegen „	schwarz	„ 6. 50	„	„ 10. 50
Affen- „	schwarz	„ 4. 50	„	„ 20. —
Bisam- „	geblendet,	„ 7. 50	„	„ 24. —
Castorett- „	schwarz,	„ 14. 50	„	„ 28. —
Iltis- „	naturell,	„ 15. 60	„	„ 60. —
Steunks- „	iltisfarbig,	„ 17. —	„	„ 30. —
Opposum- „	naturell	„ 15. —	„	„ 34. —
„	gefärbte	„ 15. —	„	„ 30. —
Schuppen- „	naturell,	„ 20. —	„	„ 36. —
„	schwarz,	„ 18. —	„	„ 34. —
Waschbär- „	ächt, prima,	„ 20. —	„	„ 28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Größen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras-, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Eisbär-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr. 3. —	an
Herren- „	„ 4. 50	„
Mädchen- & Damen-Pelzmützen	„ „ 2. 50	„

Fusskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Größe. **Reisetepiche** in Pelz aller Art.

Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.

Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter. [5001

Achtungsvollst

Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

Reichhaltige Auswahl
in
Teppichen, Wolldecken, Reisedecken,
Pferdedecken, Thürvorlagen.

Linoleum

am Stück und abgepaßte.

Angorafelle.

Wachstuch, Unterlagstoffe
Tischdecken und **Meubelstoffe**

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schmidt-Hagnauer,
4962 Graben 202
Aarau.

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Bad- & Wasch-Anstalt.

Wegen starkem Kohlenaufschlag können die Bäder

Dienstag, Donnerstag, und Samstag

von **2 Uhr an** benutzt werden.

Gut geheizte Zimmer zusichernd, empfiehlt sich bestens

5170 **G. Trefzger.**

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y]

H. Bernheim
in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern	d. Pfd.	Fr.	0. 75
vorzüglich gute Qlt.	„	„	1. 50
Halb-Flaum	„	„	2. —
Flaum	„	„	2. 50
ganz guter Flaum	„	„	3. —

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko

sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

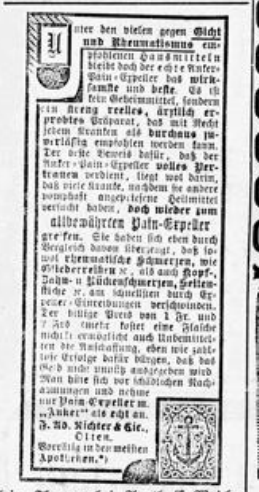
Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —. 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter	„ —. 10
1 Bleistift, superfine	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —. 30
1 feiner Radirgummi	„ —. 20
1 Stange Siegellack	„ —. 20
3 Bogen Löschpapier	„ —. 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik, Grenchen,
(Solothurn.)



(„in **Aarau** bei Apoth. C. Wydler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (156

Waadtländer-Mutz
— in bester Qualität. —



Knaben-Sport
von Fr. 1. 40. bis Fr. 5. 50.
Männer-Sport
von Fr. 2. 40. bis Fr. 9. 50.

Gilets de Chasse
von Fr. 7. — bis 18. 4852

Große Auswahl für jedes Alter.

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.
Solothurn. Olten. Lausanne.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst

V. Sernatinger,
Aarau.

4367

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207

[4713

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Gummi-

Platten für Wasser- & Dampfdichtungen, Mannlochverpackungen, Gummischnüre, rund oder 4eckig, **Pumpenklappen, Ringe, Scheiben, Stopfen, Conusse etc.**

Gummi-Asbestfabrikate-
Amerikanische

Schläuche, für Wasser, Wein, Bier, Säuren, Gas.
Platten, Scheiben, Ringe, gummirt u. ungummirt.
Stopfbüchsen-Packungen, gefettet, 2c.

Triebriemen

in Leder, Baumwolle; **Gummiriemen etc., Riemenverbinder, Selbstöler, Wasserstand-Gläser, Lederfett, Hahnenschmiere etc.**

liefern zu Fabrikpreisen in Ia. Waare

Jean Seiler, Basel,
32 Freie Straße. [4485

Lager in Aarau:
bei Herrn Kuhn-Buser,
Mechaniker,
am Ziegelrain.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Für Mütter!

Großes Lager selbstverfertigter

Anzüge und Ueberzieher

für

Knaben

im Alter von 3—13 Jahren.

Mehrjährige Thätigkeit als Zuschneiderin und Leiterin der

Knabengarderobe

des ersten Maaßgeschäftes (Alb. Wittlinger) in Zürich ermöglichen einen eleganten Schnitt neuester Façon, sowie billige Preise und schnellste

Anfertigung nach Maaß.

Für gutes Passen und tadellose Ausführung wird garantirt.

Große Auswahl in

Kleiderstoffen

von den billigen bis in die feinsten Qualitäten halte bestens empfohlen,

Fanny Reimann,
im Hause der Ww. Heuberger
Bahnhofstraße, **Aarau.**

4994

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich
Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do. „	**Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do. „	**Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do. „	do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr.	6. 60	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets**	„ „	7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „	6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „	2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen,**	„ „	4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich
Centralhof.

Oettinger & Cie.

Zürich
Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

☛ Das Comité des **Bazars** für die Evang. Kapelle dankt herzlichst für den an beiden Verkaufstagen bewiesene Zuspruch und verbindet damit die ergebene Anzeige, daß Bazar-Loose à 50 Cts per Stück bei Hrn. **G. Angst** zu haben sind. — Die Ziehung erfolgt nächsten **Mittwoch den 20. Nov.** und können die Gewinne von Nachmittag 1 Uhr an abgeholt werden: **Bahnhofstr. 1016** Plainpied.

Gerichtliche Steigerung.

Nächsten **Donnerstag den 21. November** von Vormittags 9 Uhr an werden im Lagerhause Aarau **69 Fässer von je circa 5 bis 6 Hektol. Gehalt** gegen Baarzahlung versteigert (5205

Aarau, 13. November 1889.

Der Gerichtspräsident:
Max Schmidt.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.** liefert prompt [4964

Gustav Hoch, Samenhandlg.

Alle Sonntage

Wurstweggen

bei [5092] **G. Rüetschi,** Bäcker.

Schöne große grüne u. gebratene

Veltliner Maroni

5192] **an der Bahnhofstraße.**

Marronen à 45 Cts. per Kilo
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950

Jakob Henz.

I. Qualität Rindfleisch,
I. Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
täglich frische und schmackhafte
☛ **Wurstwaaren** ☚
empfiehlt (5204

J. Mattenberger, Metzger.

Prima Kalbfleisch
junges Schaffleisch
Speck- & Flammenschmalz
dürre Schüfeli
Rippli
Hammli
Kinnbackli
täglich frische **Bratwürste**
verschiedene Wurstwaaren.
empfiehlt bestens (5185

Adolf Gamper, Metzger.

Prima Kranzfeigen,
„ Zwetschgen,
„ Weinbeeren,
„ Rosinen,
alles in neuer Ernte empfiehlt bestens (5222

Jb. Emmisberger, Milchgasse.

Gesucht:

Im Parterre gelegen: Ein heizbar unmöblirtes **Zimmer,** in Mitte der Stadt. [5121

Zubilligen Lieferungen von:

Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4823

Lagerhaus Aarau.

Logis gesucht:

Auf Neujahr wird von stillen Leuten ein kleines freundliches Logis von 2—3 Zimmern nebst Küche gesucht. 5228

Offerten an die Expedition dieses Blattes.

☛ Es empfiehlt sich eine Person zum **Nähen und Flicken** und ist geneigt, auch Arbeit außer der Stadt entgegen zu nehmen. Auskunft ertheilt die Exped. [5173

Zu verkaufen:

Ein noch in gutem Zustand sich befindlicher **Meidinger Füllofen** und ein französischer **Kochherd.** Wo, sagt die Exped. d. Blts. (5219

Jahres-Feier

in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße.

Sonntag den 17. November, Nachmittags halb 2 Uhr,
mit Ansprachen von HH. Pfarrer Gerber, aus Bern, Stern, Aarau und Schultheß-Brechberg aus Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Grütli-Verein Aarau.

November-Fest,

verbunden mit 40jähriger Jubiläumsfeier,

Sonntag den 17. November 1889,
im Festsaal.

PROGRAMM:

(I. Theil im Theatersaal.)

1. O wunderschönes Schweizerland v. Th. Gaugler. (Männerchor).
2. Ansprache des Hrn. Kantonsstatistiker Näf.

Der Karfunkel

oder Spielsucht führt zum Verderben.

Volksdrama in 3 Acten von Franz Picco.

II. Theil, grosser Saal mit **Consumation.**

Gemüthliche Unterhaltung.

Gesangsproduktionen. Turnproduktionen.

Tanz.

KassaEröffnung 7 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 1 Fr. II. Platz 70 Cts.

Billets können zum Voraus bezogen werden bei A. Walther-Schmuziger, Pelzgasse und J. Emmisberger Spezereihdlg., Milchgasse.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Grütliverein Aarau.

Theater im Saalbau in Aarau.

☛ **Montag den 18. November 1889.** ☚

Sensations-Novität.

In Deutschland theilweise, in der Schweiz in Luzern verboten.

In Bern 7 Mal, in Zürich 5 Mal und in Basel wiederholt mit enthusiastischem Beifall aufgeführt.

Im Abonnement.

Gespenster.

Ein Familiendrama in in 2 Akten von **Henrik Ibsen.**

Nicht ohne Bedenken geht der Unterzeichnete an eine Aufführung dieses Stückes, das überall eine Polemik ohne Gleichen hervorrief, aber durch den darin enthaltenen genialen Realismus und die schreckenerregende Moral den Zuhörer wie mit glühenden Zangen fesselte und bei der denkenden unparteiischen Welt einen Sturm von Enthusiasmus entfesselte. In der Ueberzeugung, daß das unparteiische Denken und die Intelligenz nicht das ausschließliche Privilegium der großen und größeren Städte ist, tritt der Unterzeichnete mit diesem Werk, dem Dr. Widmann im „Bund" einen begeisterten Aufsatz widmete, vor das Publikum und erhofft volle Würdigung desselben. (5249

W. Möller.

☛ **Das Resultat der „eidg. Abstimmung" ist Sonntag Abend in der „Krone" aufgelegt.** ☚

(Stetsfort frische Stockfische)

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits, Gruppen, Rembrandt, Platin und **Kohlebilder, gemalten Photographien** in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrösserungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung.

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
5233 **Aarau.**

Zither-Verein Aarau.

Direktion: Herr **F. Thom.**

I. Conzert.

unter gefl. Mitwirkung hiesiger Musikfreunde.

Samstag den 16. Novbr. 1889, Abends 8 Uhr.

im Saalbau.

PROGRAMM:

1.	Gruss an Gaisach, Marsch, Ensemble	v. Mühlauer.
2.	Auf den Alpen, Idylle für 1 Z.	„ Ed. Bayer.
3.	Heimweh, für Zither, Piano u. Violine	„ Sch. Mayr.
4.	Irenen-Walzer, Ensemble	„ P. Dern.
5.	Fantasie für Flöte, Clarinette u. Piano	„ C. Mornasi.
6.	Am Isaarstrande, Polka-Mazurka, Ensemble	„ Keller.
7.	Rosengeflüster, Duett	„ F. Lohr.
8.	Dragonermarsch, Ensemble	„ B. Fritz.

Hierauf folgt

„Er muss taub sein."

Schwank in einem Akt von Moineaux.
Zeit Roccoco.

Nach Beendigung des Programmes folgt **Ball** (Wynauer Orchester).

Mit Consumation!

Wirthsaft: Herr Egloff im Schachen.

Entrée Fr. 1.

Cassaeröffnung: ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

J. Fischer, Goldschmied, Aarau,

Bahnhofstraße, bei der obern Mühle Nr. 1074.

Bringe dem geehrten Publikum von Stadt und Land meine frische Auswahl von

Gold- & Silberwaaren,

sowie schwerversilberte Tafelgeräthe

in empfehlende Erinnerung. 5232



Besonders schöne Auswahl in billigen **silbernen Broschen** schon von Fr. 1. 50 an. **Silberne Bettelarmbänder** von Fr. 2. 20 an. **Bettelanhänger** frische Auswahl ganz billig **Silb. Damenkettchen** von Fr. 3. 30 an. **Silb. Fingerringe** von 1 Fr. an.

Reparaturen,
sowie
Neu-Arbeiten
in
Gold & Silber
werden nach Wunsch, unter Zusicherung billigster Berechnung auf's eleganteste ausgeführt.

Für **Gold-** und **Silberwaaren** ertheile gerne schriftliche Garantie für deren Aechtheit; auch für kleinere Beträge.

Mit Auswahlsendungen stehe gerne zu Diinsten.

Achtungsvollst

J. Fischer, Gold- und Silberarbeiter.

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Wollgeschäft

als angefangene und vorgezeichnete Artikel sämmtlicher

Kinder-Arbeiten,

Holz- & Korb-Waaren,

sowie alles

Stick-Material & Stoffe,

Woll-Waaren, Handschuhe,

Vorhänge

in gefällige Erinnerung.

M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt 695.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ 3¾ „ } für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
J. Kraft.

Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.
Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.
(oH.3774) **System Girandi,** [4402
sind stets vorräthig in Ia. Qualität
bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 17. November 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 17. November 1889:
Vorm. **10** Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 17. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 17. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. ½2 Uhr: Jahresfeier.

Vereinschronik.

Aarg. Ingr.- & Arch.-Verein.

Ausflug nach Wildegg zur Besichtigung einer Brücke nach System „Monnier" **Montags den 18. November** Nachmittags 2 Uhr.

Der Vorstand.

Stenographenverein Aarau.

Heute Abend 8 Uhr im Schulhaus:
Beginn des **Fortbildungskurses.**

Artillerieverein Aarau.

Generalversammlung
Samstag den 16. November
Abends punkt 8 Uhr
in der Krone.

Grütliverein Aarau.

Ordentliche Sitzung
Samstag den 16. Novbr. 1889.
Abends punkt 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Fritzen!

Morgen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, Sammlung in der **Zunftstube,**

Restaurant z. Halde.
Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.

Heute Abend
Restaurant Brunnhofer
Rippli mit Sauerkraut, Ochrli, Schnörrli, Füßli, Knödli, Kuttlen, Lebern.

Wegen Wegzug in Aarau ist ein kleines **Woll- und Mercerie-Geschäft** unter günstigen Bedingen zu vergeben. (5225
Auskunft bei der Exped.

E. Haßler-Hunziker
empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collektionen** in
Damenkleiderstoffen
zu geneigtem Zuspruch. 5193

Strumpf-, Rock- & Leibchen
Wollen
in allen möglichen Farben und Qualitäten empfiehlt (4171
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt.

Zithern & Zitherseiten
empfiehlt bestens (5217
F. J. Widmer, Musikalienhdlg

Ia. Erdnußkuchen
verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

E. CORADI-STAHL,
Tapisserie und Broderies.
Aarau, Rathhausgasse 20.
Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten
Stickereien, Galanteriewaaren, Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,
Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten.
Durchstochene **Kinderarbeiten;** ferner grosse Auswahl in
Resten von Seidenstoffen und Peluche
zu vortheilhaftesten Preisen,
Dépots von Nähmaschinen.
Ausstellung im I. Stock.
— Telephon. —



Mein Lager in
Lampen
jeder Art
ist auf's Reichhaltigste assortirt.
Einzelne prächtig leuchtende Brenner.
— Lampenschirme, Cylinder, Dochten. —
Preise billigst.
Es empfiehlt sich bestens
R. Ritter-Stahl.



Richters Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine **fast unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlageheste und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert** werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches kostenlos übersenden:
F. Ad. Richter & Cie., Giten.

Aromatische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,
vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 80 Cts. bei (3940
J. Sommerhalder.

Zu verkaufen:
Eine harthölzerne **Kommode** so viel wie neu billig. (5235
Milchgasse 71.

Taschentücher
für
Herren, Damen und Kinder
Stickereien von Namen werden gut besorgt.
Ferner:
in großer Auswahl

Flanelle,	**Schürzenstoffe,**
Piqué- Molton,	**Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Parchent weiß u. farbig,	**Tischtücher, Servietten,**
Bazin & Damast zu Anzügen	**Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.
Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,
welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält
5093] **J. Dolder,** am Graben.

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaidriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Aargauische Creditanstalt in Aarau.
Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3½ % verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3¾ % „ „ **5** „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Aarau, im November 1889. 5065
Die Direktion.

Nächste Ziehung am 1. Dezember!
Rotterdam-Schauburg garant. holl. Gl. 2½ Loose
zirka 14000 Prämien von Fr. 10 bis Fr. 300,000
Jährlich 2 Ziehungen, je am 1. Juni und 1. Dezember.
Jedes Loos ein sicherer Treffer.
Haupttreffer gegenwärtig Fr. 6,300 steigend bis Fr. 100,000.
Kleinster Treffer im ungünstigsten Falle Fr. 6 Cts. 30
bei 1 Stück per Original Loos „ 5 „ 25
Preis derzt. „ 5 „ „ „ „ „ 5 „ 10
Curs so lange „ 10 „ „ „ „ „ 5 „ —
nach Vorrath „ 50 „ „ „ „ „ 4 „ 85
„ 100 „ „ „ „ „ 4 „ 75
franko und frei von allen Spesen,
Darlehen gegen Hinterlage obiger Loose werden jederzeit gewährt ebenso nicht gezogene Stücke jederzeit zum Tageskurse zurückgekauft. Jedes Original-Loos ist gegen einmalige Zahlung gültig für alle Ziehungen.
Im Verhältniß zu andern Prämien-Loosen kann obiges Total als das noch **„billigste Loos der Welt"** bezeichnet werden. Die jeweiligen Ziehungslisten erscheinen in meinem Verloosungsblatt „Der Beobachter" und werden gratis kontrollirt.
Aufträgen sieht gerne entgegen, das **Bank und Wechselgeschäft von Alois Bernhard,** Bahnhofstraße 77 **Zürich.** 5133

Die Hanf- & Flachs-Spinnerei
Hirschthal
Eisenbahnstation **Entfelden** bei Aarau
mit vollkommenster Einrichtung und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für beste Arbeit prämirt, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen und Sechten der Garne, zu billigsten Preisen. Eigene Reibe und Hecheli. Auf Verlangen verweben wir zugleich die Garne in alle Tuchsorten und Breiten. (5218
Schindler & Fricker.
Ablagen bei: Paul Schuhmacher in Frick. — A. Haßler, in Hellikon. — Simon Merz, in Zeiningen. — Kienberger z. Station in Möhlin. — J. Treier, in Herznach. — Bircher z. Post in Küttigen. — Hagenbuch Buchbinder, in Aarau.

In meinem **Ausverkauf** sind noch **ganz billig** zu haben: Div. **Paletots & Mäntel** für Töchtern von 10—15 Jahren, **Knaben-Paletots und Ueberzieher**, schöne **Châles** und div. **Hausrath.** 1 massive, eiserne **Kinderküche** sammt **Geschirr**, auch für 1—2 Erwachsene genügend und leicht transportabel.
Mein Magazin befindet sich **Pelzgasse 125**, eine Stiege hoch.
5176] **R. Graf-Morath.**

Ein junger, fleißiger
Zeitungs- & Werksetzer,
der auch etwas an der Maschine versteht, sucht behufs weiterer Ausbildung auf 1. Dezember Condition.
Gefl. Offerten unter Chiffre **F.** post restant **Einsiedeln.** 5198

Tüchtige Agenten
für alle Kantone der **Schweiz** werden für ein publizistisches lukratives Unternehmen **gesucht.** Offerten sub. Chiffre **H 3519 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel.** (5199

Heirath
Schweizer reformirt. Anfang der 30ger, mit Bildung und solidem Charakter, in angenehmer Stellung mit ca. Fr. 6000 Anwartschaft, wünscht passende Bekanntschaft zu baldiger Verehlichung. Discretion. — Offerten unter Chiffre **A. F. 10** befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Aarau. [5175

Gesucht:
Für ein gut gebildetes taubstummes **Mädchen** eine tüchtige Damenschneiderin als Lehrmeisterin. [5158
Pfarramt Lentwyl.

Gesucht.
Als **Ladentochter**, eine thätige, intelligente in den Handarbeiten bewanderte junge Tochter in eine Spezerei- u. Cigarrengeschäft in Aarau.
Schriftliche Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **A. Z. 30** entgegen. 5131

Zu miethen gesucht.
Eine nachweisbar rentable **Bäckerei.**
Offerten unter Chiffre **W. M.** an die Expedition d. Bl. 5147

Zu vermiethen:
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Zu vermiethen:
Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen.
Ein **Logis** von 3 Zimmern, Kammer und Zubehörden. Auskunft bei der Expedition. 5121

Besonderer Verhältnisse halber sofor zu **verkaufen**
30 Stück Canape
in **Nro. 76 Lenzburg.** 5194

Zu verkaufen:
Ein zweiräder **Handkarren** bereits neu und eine **Hobelbank.**
Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen. 5195
2 Borfenster, eine Glasthüre, und **ein Küchenschaft.** Alles bereits neu.

Zu verkaufen.
Ein neuer starker zweiräder Karren wegen nicht Gebrauch, billig.
Wer sagt die Expedition.

Zu kaufen gesucht:
Ein **Reitsattel** neuer oder älter in gutem Zustande. [5163
Von wem, sagt die Exped.

Gesucht.
Eine **Magd** die kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann.
Zu erfragen bei d. Exped. [5116

Gefunden:
In Aarau **Baarschaft in Banknoten** bestehend. Ansprüche darauf sind bis Ende dieses Monats anzumelden beim Bezirksamt Aarau.

Metzgerei & Wursterei
von
FRITZ HOLZACH
empfiehlt
Rindfleisch, **prima Kalbfleisch,** **Schweinefleisch,** **Schaffleisch,**
täglich frische Bratwürste, sowie große Auswahl in feiner
Charcuterie.

In Folge anhaltender und unheilbarer Krankheit meines Ehemannes bin ich genöthigt, das bekannte
Eßwaaren & Spezereigeschäft
auf meine eigene Rechnung fortzuführen.
Bei diesem Anlasse danke ich meinen werthen Gönnern für das bisher geschenkte Zutrauen und empfehle mich fernerhin um geneigten Zuspruch.
M. Ruetschi-Wenger,
5150 Adelbändli Nro. 81.

Fahrhabe-Steigerung.
Dienstag den 19., Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21 November künftig, je von Vormittags 8 Uhr hinweg, gelangt **im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden** sämmtliches Mobiliar an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung.
Es befinden sich darunter namentlich:
Das Wirthschaftsmobiliar:
4 ovale und 13 runde Lagerfässer, sämmtliches Glasgeschirr, lange und runde Tische, Stühle ꝛc.
Der ganze Weinvorrath; das Küchengeschirr; 20 aufgerüstete Betten; 1 Sekretär, 1 Waschkomode, kleinere Tische, Nachttischchen, verschiedene Schränke, 2 Leuchter 2 Jagdflinten ꝛc.

Eine beinahe neue **Theaterbühne, 1 Pianino.** Landwirthschaftliche Geräthschaften, mehrere Wagen, 1 Reitwägelchen, 1 Rennschlitten. Ca. 50 Centner gut eingebrachtes Heu.

Holzverkauf.
Die Forstkommission von Schönenwerd verkauft aus dem Waldbezirke „Thiergarten"
100 bis 120 Stück schöne Tan- u. Sagholztannen
mit zirka 180—200 m³ Inhalt. Angebote per Festmeter (ohne Rindenabzug) sind bis 25. dies schriftlich und verschlossen dem Hrn. Forstpräsidenten Alex. Baldenweg einzureichen. Bei demselben können auch die Kaufsbedingungen eingesehen werden.
Schönenwerd, den 8. Nov. 1889.
Die Forstkommission.

Versteigerung von alten Militärkleidern in Aarau am 20. November von Vormittags 9 Uhr an gegen Baarzahlung.
Verkaufslokal: Montierungsmagazin im Zeughause.
Aarau, den 13. November 1889.
Der Kantonskriegskommissär.


Es wird in Aarau eine günstig gelegene Lokalität zur Errichtung einer Schuh- und Lederhandlung gesucht.
Offerten nimmt d. Exped. d. Bl. entgegen. (5161

Soeben erschienen und in allen schweizerischen Buchhandlungen zu haben
Gedichte
von
Augustin Keller.
Mit Kellers Bild.
XII u. 252 Seiten. Preis brosch. 4. Fr., geb. 5 Fr.
Die Sammlung von Kellers Gedichten, welche die Hinterlassenen nach dem Wunsche des Verewigten selbst hiemit dem Schweizervolke übergeben, zerfällt in die Abschnitte: Sage und Geschichte — Legenden — Lieder und Parabeln — Land und Leben — Lieder — Denksprüche an Studirende — Lehrsprüche der Natur, des Lebens und der Geschichte — Den lieben Kleinen für Schule und Haus. — Den zahlreichen Verehrern Kellers wird das Buch eine hochwillkommene Weihnachtsgabe sein, und wer ihn etwa noch nicht gekannt, wird ihn aus diesen Dichtungen liebgewinnen und hochachten lernen; denn wie das Sonnenlicht aus einem Prisma leuchten uns daraus alle jene Züge seines Wesens entgegen, welche Kellers Volksthümlichkeit begründet haben: das markige Wort, der schalkhafte Humor, die warme Vaterlandsliebe, die Unerschrockenheit der Ueberzeugung und das goldene Gemüth.
Ganz besonders erlauben wir uns, unsere **Volksschullehrer** auf dieses Vermächtniß des begnadeten Erziehers aufmerksam zu machen; sie werden viel darin finden zu eigener Erhebung und Anregung wie zur Befruchtung des Unterrichtes. (5211
J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Für die Wintersaison
empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in
PELZWAAREN
bestehend in
Muffen
von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten.
Kragen und Boa
von Fr. 7 an.
Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.
Herren- & Damen-Mützen
von Fr. 5. — bis Fr. 26. —
Knaben- & Mädchen-Mützen
von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —
Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)
zu Fr. 4. —
Ebenso empfehle ich
Herren- & Knaben-Hüte
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.
Winterkappen & Pelzhandschuhe
für Herren und Knaben.
Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.
Achtungsvoll
E. Pfisterer, Kürschner.
4763 **Aarau,** vordere Vorstadt 666. **Aarau.**

Wohnungs-Veränderung.
Unterzeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitzutheilen, daß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen Hülfsmitteln versehene
Buchbinder-Werkstätte
in das Parterre des **Hauses Nro. 823** vis-à-vis dem wilden Mann verlegt hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für prompte Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.
5059 **Jakob Matter,** Buchbinder Rain, 823 Aarau.

Theater in Kölliken.
„Gasthof zum Bären".
Sonntag den 17. November 1889, Nachmittags 4 Uhr.
Letztes Gastspiel.
des Schweiz. Stadt-Theater-Ensembles, unter Leitung von **W. Möller.**
Unwiderruflich letzte Vorstellung.
Novität! **Novität!**
Großartiges Sensationsstück ersten Ranges.
Der Hütten-Besitzer
(Le Maître de Forges).
Sensations-Schauspiel in 6 Akten nach dem Roman v. Georges Ohnet von G. Braun.
Allen Hoftheatern mit Enthusiasmus aufgeführt, fortwährendes Repertoir-Stück der Stadttheater von Zürich, Bern und Basel.
Preise: **I. Pl. Fr. 1. 50, II. Pl. 1 Fr., III. Pl. 60 Cts.**
Kassa-Eröffnung 3 Uhr. — Anfang punkt halb 4 Uhr.

In der Oele in Muhen 5 160
wird bis Neujahr jeden Montag Süßes geölet. (A51Q

MARQUE DE FABRIQUE
Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] H 1533 Z) Cigarren **Ermatinger**

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Montag 18. November 1889. № 273. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der afrikanische Sklavenhandel.

In der »Revue de Géographie« schildert A. Spont den afrikanischen Sklavenhandel für den Antisklaverei-kongreß in Brüssel.

Afrika hat bekanntlich lange Zeit Sklaven nach Amerika ausgeführt. Die dortigen Märkte wurden aber einer nach dem andern geschlossen und so hörte auch der Sklavenhandel auf. Aber während die Menschenfreunde sich zu diesem Erfolge beglückwünschten, tauchte das Uebel an der entgegengesetzten Seite, in Ostafrika auf. Die Missionäre Krapf und Rebmann hatten schon 1850 die Spuren des östlichen Sklavenhandels getroffen, und ihre Wahrnehmungen wurden nach einander durch Livingstone, Burton, Speke, Gerhard Rohlfs, Baker u. A. bestätigt. Dieser Sklavenhandel im Centrum und im Osten Afrikas ist erst neuerenllrf prungs. Ohne Zweifel sind auch früher schon Schwarze als Sklaven nach Osten ausgeführt worden, aber in sehr geringer Zahl. Das außerordentliche Wachsthum dieser Ausfuhr von der Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts an hat verschiedene Gründe. Der Sudan ist immer ein Sklavenmarkt gewesen, aber er liefert jetzt in einigen Jahren mehr, als früher in ganzen Jahrhunderten. Er liefert Sklaven nach Marokko, Tripoli und nach der Türkei. Die Ausfuhr nach Marokko ist groß und hat sich seit Jahren auf einer bestimmten Ziffer gehalten. Dagegen ist die Ausfuhr nach Tripoli ungemein gewachsen. Das hängt zusammen mit der Gründung des religiösen Ordens Senussi's, der eine Erneuerung des muhamedanischen Fanatismus zur Folge hatte. Senussi's Sohn und Nachfolger, Sid-el-Mahdi, ist jetzt das Haupt eines theokratischen Reiches, das sich über Cyrenaica, einen Theil von Tripoli, über Fezzan, die östliche und mittlere Sahara, das Bassin des Tsade-Sees, Wadai, Kanem und wahrscheinlich auch Bornu erstreckt, mit einer Bevölkerung von rund 8 Millionen.

Der Papst dieses muhamedanischen Reiches residirt in der Oase Farebga und ist ein absoluter Monarch. Er namentlich ist es, der den Sklavenhandel ermuthigt und ausbeutet. Mehrere Male im Jahre empfängt er Tribut aus dem Sudan, bestehend in Sklavenbanden; was er für sein Heer oder zu industriellen Zwecken nicht brauchen kann, schickt er nach der Türkei oder nach Egypten. Eine Anzahl Sklaven wird auch in der Religion gedrillt und zur muhamedanischen Mission verwendet.

Da das Gebiet der Sklavenjagd mit dem des Islam ungefähr zusammenfällt, so lassen sich die Grenzen desselben ziemlich genau feststellen. Die Sklavenregion des Sudan erstreckt sich in das Becken des Tsade-Sees und des Niger-Benue, von Wadai im Osten bis zu den Samary-Ländern im Westen. Hier im Westen geht der Muhamedanismus bis an die Meeresküste, aber die Sklaverei ist zurückgehalten durch die Herrschaft der Europäer. Das ergiebigste Jagdgebiet ist der obere Niger, das linke Ufer des Benue, die Bornu- und Haussaländer und der obere Scharifluß. Die zwei Hauptsklavenmärkte sind Kuka, die Hauptstadt von Bornu, und Timbuktu. Ersterer versorgt Marokko und den Süden, letzterer Tripoli, Barka und die Türkei. Die Karawanen gehen auf drei Hauptwegen durch die Sahara. Die zwei westlichen Sahara-Routen zweigen bei Arwan ab; die eine geht nordwestlich nach Tenduf, die andere nordöstlich nach Twat und Tidikelt. Letztere ist den europäischen Forschern noch ganz unbekannt. Es gibt noch eine vierte Route, die aber ausschließlich von den Senuschiten benützt wird; sie geht von Wadai über Wanjanga und Kufra. In Marokko haben die Hauptorte ihre kleinen Sklavenmärkte, so Mogador, Marakesch, Mazagan, Rabat, Fez und sogar Tanger. Obgleich die Markttage gegenwärtig geheim gehalten werden, so hat sich an der Sache doch nichts geändert. Tunis, obgleich die Sklaverei dort seit 1846 gesetzlich abgeschafft ist, bezieht immer noch Sklaven von Tripoli. Tripoli und Bengasi sind die Hauptausfuhrhäfen für Sklaven nach der Türkei.

Herr Spont behauptet, die Dampfer der Ottomanischen Gesellschaft „Mahsoussie" brächten jetzt noch heimlich gefangene Afrikaner nach Canna, Saloniki, Konstantinopel und Smyrna.

Was die Zahl der aus dem Sudan ausgeführten Sklaven betrifft, so bemerkt Herr Spont, daß ein großer Theil von Zentral-Sudan schon entvölkert ist und viele Gefangene als Haussklaven im Sudan selbst verwendet werden. Auch sind die Karawanen nicht zahlreich. Sechs bis acht gehen jährlich von Bornu nach Tripoli; aus Tenduf geht jährlich im Dezember eine große Karawane, die ein halbes Jahr später zurückkehrt. Für Westsudan sind vier bis fünf Karawanen anzunehmen, im Ganzen also 15—20. Die Zahl der durch sie ausgeführten Sklaven schätzt Herr Spont auf 10—22,000, und da ein Fünftel auf dem Wege zu Grunde geht, 15,000. Am oberen Nil hat die Mahdisten-Bewegung die Verbindung mit Zentral-Sudan abgeschnitten; dort kommt also die Sklavenzufuhr hauptsächlich aus dem Sansibargebiet, von den großen Seen und aus Njam-Njam. Emin Paschas Provinz, sowie die Reiche Uganda und Unzoro wirkten als Schranken, wenn auch nicht stark; erstere ist jetzt zusammengebrochen. Egypten ist jetzt kein großer Markt für Sklaven mehr, dafür aber Arabien. Trotz aller antisklavistischen Bemühungen findet steliger Skavenhandel statt in Hodeida, Loheya und anderen Städten an der asiatischen Küste des Rothen Meeres; die türkische Regierung drückt darüber die Augen zu. Als die Engländer den Sudan besetzten, hörte der Sklavenhandel auf; als sie sich zurückzogen, gedieh er mehr wie je. Berber und Kassala wurden die Hauptausgangspunkte für Sklavenkarawanen, die auf verschiedenen Wegen entweder nach Egypten, meist aber an das Rothe Meer gehen, dessen felsige und buchtenreiche Küste den Sklaven-Dhaus Gelegenheit genug giebt, den englischen Kreuzern zu entgehen. Hauptziel ist Mekka; dort werden die Sklaven unter die einzelnen Pilgerkarawanen gesteckt und gehen so nach Syrien, Persien, den verschiedenen Theilen Arabiens und nach der Türkei. Herr Spont schätzt die Zahl der auf diesem Wege ausgeführten Sklaven auf 15—18,000 jährlich, die sich noch um die Zahl der auf dem Wege zu Grunde gegangenen vergrößert.

Von Sansibar aus drang die arabische Invasion immer tiefer in's Innere Afrikas. Als Grenzen des dortigen Sklavengebietes können angesehen werden: die Seen Samburu und Albert, die Flüsse Nepoko, Aruwimi, Lomani und Sankuru, der obere Lualaba, der mittlere und untere Zambesi. Der Sklavenjagd am meisten ausgesetzt sind die Gebiete von Uganda, Manjema, Marungu, Basilenge, Msiri und die Ufer des Bangweolo- und des Nyassa-Sees. Die Hauptziele der Sklavenkarawanen sind Kwiloa, Dar-es-Salam, Bagamoyo und Pangani. Herr Spont meint, Hauptmann Wißmann werde den Sklavenhandel an diesen Punkten nicht dauernd unterdrücken können, denn wenn nicht andere Maßregeln ergriffen werden, so werde er nur bewirken, daß die Sklavenzüge andere Wege einschlagen, namentlich nach der Somaliküste. Das werde geschehen, so lange nicht die ganze Küste unter europäischer Herrschaft steht. Herr Spont berechnet die Zahl der Sklaven dieser Region auf 25,000 jährlich; nimmt man diejenigen dazu, die im Lande bleiben und die über den Kanal von Mozambique ausgeführt werden, so kommt man auf 40,000. Im Ganzen rechnet Herr Spont jährlich 200—250,000 Opfer des Sklavenhandels heraus. Diese Zahl bleibt unter der Schätzung Livingstones (500,000) und weit unter derjenigen des Kardinals Lavigerie (2 Millionen), aber sie schreit immer noch laut genug um Abhilfe.

Herr Spont ist geneigt, die häusliche Sklaverei, wie sie im Orient und in Afrika existirt, als kein großes Uebel zu betrachten, da die Hausklaven sich wohler befänden als wenn sie im wilden Afrika um ihr Dasein kämpfen müßten. Die Institution selbst, die Jagd und die Ausfuhr hält er für ein Uebel, an dessen Bekämpfung alle europäischen Mächte sich betheiligen müßten. Bis jetzt sei keine europäische Nation, die Besitzungen in Afrika hat, schuldlos; sie hätten alle mehr oder weniger auf Zwangsarbeit sich gestützt. Zur Bekämpfung des Uebels sei Gewalt nicht am Platze; die von Kardinal Lavigerie geforderten Militärstationen würden nur schädlich sein. Für den Hauptfeind, wenigstens in Afrika, hält er den Islam; dessen Einfluß müsse so beschränkt werden, daß kein Jünger Mohameds mehr einen Menschen zum Sklaven machen könne. Die Afrikaner müßten zur Freiheit erzogen, es müßten Handels- und Missionsstationen errichtet, sowie ein Netz von Handelswegen gegründet werden. Die Blockade auf dem Meer sei nutzlos. Die europäischen Händler in Afrika müßten den Eingebornen ein gutes Beispiel geben, sie von Schnaps und Feuer-

---

11

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Von unserer Familie! Herr van Zonshaven! Ach, ja, ich erinnere mich, ich verstehe", sprach er mit einer gewissen Verlegenheit, die mir bewies, daß seine Erinnerungen sehr schwach waren. Er lud mich ein, Platz zu nehmen, während Francis sich bei dem Capitän erkundigte, ob nichts vom Frühstück übrig sei, was für zwei ausgehungerte Spaziergänger ausreichen könnte. Ich mußte mich mit einem Bissen kalten Fleisches, und einem Glase Porto begnügen, den der Capitän zu Ehren „der Herren" verlangte. Plötzlich stellte sich der genannte Capitän vor mich hin, und sagte mir in sehr ungezwungenem Tone:

„Erlauben Sie mir, daß ich Sie mir genau ansehe; ein junger Mann der, wie Sie, vor den Augen unseres Majores Gnade gefunden hat, muß etwas ganz eigenes für sich haben."

Ich zögerte auf diese Ungezogenheit, diejenige Antwort zu ertheilen, wozu ich berechtigt gewesen wäre, als der General mit dem Tone des Befehlshabers einschritt.

„Rolph", sagte er, „es gibt Scherze, die unter uns erlaubt sind; aber Sie vergessen, daß wir nicht allein sind und Sie fehlen gegen die Achtung, die Sie Fräulein Mordaunt schuldig sind."

„Verzeihung", mein General; man hätte mir vorher meine Ordre geben sollen; von nun an werde ich sie nicht mehr vergessen."

Es wurde mir klar, daß der Capitän seit Langem die Gewohnheit ordinärer Vertraulichkeiten angenommen hatte, und daß ich diese nicht zu ernst zu nehmen hätte. Er selbst that sein Bestes, um seinen Fehler gut zu machen, indem er herzlich auf meine Gesundheit trank. Ich aß so rasch als möglich, um die Unterhaltung mit dem General wieder aufzunehmen. Francis hatte sich entfernt. Der General rief mich aus eigenem Antriebe in seine Nähe.

„Sagen Sie mir, junger Mann", sprach er, „ist es das erste Mal, daß Sie meiner Enkelin begegnen?"

„Gewiß das erste Mal, General!" — und ich erzählte ihm in Kürze meine Querzüge in der Umgebung des Schlosses

„Um so besser!" sagte er mit erleichterter Brust „Francis hat ausgezeichnete Eigenschaften, ich kann Ihnen das bezeugen; aber sie hat ihre Gewohnheiten und kleine Liebhabereien; sie fürchtet nicht, die Leute schroff anzureden und sie liebt es allem zu trotzen. Es hat ihr dies mehr als eine Feindschaft zugezogen, und ich befürchte, daß sie auch gegen Sie einen oder den andern augenblicklichen Fehler gut zu machen habe."

Ich versicherte ihn des Gegentheils.

„So erklären Sie mir doch eines", fuhr er fort. „Francis sagt, Sie seien von unserer Familie, und ich erinnere mich wirklich z r Zeit, von einem Zonshaven sprechen gehört zu haben, der mit meiner verstorbenen Frau verwandt war. Es ist so lange her — —

„Meine Großmutter, General, war ein Fräulein von Roselaer."

„Ah! ja! so ist es. Hatte Sie nicht einen französischen Edelmann geheirathet?"

„Einen Belgier, General, den Baron von Hermaele."

„Es sei; aber es war zu französischer Zeit, und man achtete nicht sonderlich auf die Nationalität. Unsere Zerwürfnisse mit Fräulein Roselaer hinderte uns damals dessen, Bekanntschaft zu machen. Die jungen Eheleute siedelten sich in Belgien an, und ich erfuhr später unter Wilhelm I., daß der Baron von Hermaele bei Hofe in großem Ansehen stehe."

„Was ihm das Leben kostete, denn er blieb in der belgischen Revolution seinen Fürsten treu, sein Schloß wurde durch den Pöbel ausgeraubt, und er selbst kam in dem Getümmel um's Leben."

„Und was ist aus seiner Frau und seinen Kindern geworden?"

„Seine Wittwe kehrte nach Holland zurück mit ihrem Sohne und ihren sieben Töchtern, wovon die älteste meinen Vater heirathete, einen Ritter van Zonshaven. Ich bin deren einziger Sohn."

„Ich bin somit Ihr Großonkel, junger Mann."

„So glaube ich General, und deßhalb —

„Sie wollen mir doch nicht von Geschäften sprechen, hoffe ich?"

„Aber mein Oheim, man kann von Familienangelegenheiten sprechen, ohne daß dadurch nöthigerweise Unannehmlichkeiten entständen."

„Hm! Sie sind ein Zonshaven, fremd allen diesen alten Feindseligkeiten der Roselaer. Die durch diese Feindseligkeiten hervorgerufenen Prozesse haben wahre Vermögen verschlungen. Francis und ich, wir leiden noch darunter. Sehen Sie, wenn Sie gekommen wären, uns eine für Francis lästige oder für mich demüthigende Nachricht zu überbringen

waffen fern halten und sich selbst nicht der Zwangsarbeit bedienen, die verkappte Sklaverei sei. Moralische Erhebung des Afrikaners, Entwickelung des Ackerbaues, Einführung friedlichen Handels und kluges Benehmen der Europäer, das ist das Programm, das Herr Spoot zur Ausrottung des Sklavenhandels empfiehlt. Nur unter diesen Bedingungen werden die Schwarzen die Intervention der Europäer segnen; andernfalls würden sie sich dem Islam in die Arme werfen und für die Sache der Freiheit und der Civilisation verloren sein.

Eidgnossenschaft.

Eidg. Volksabstimmung

über das

Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz

vom 17. November 1889.

Nach den von 7 Uhr Abends an eingegangen Privat-Telegrammen.

	Ja	Nein
Zürich	48,448	14,881
Bern	32,831	31,882
Luzern	4,858	19,977
Uri	623	2,912
Schwyz	1,788	6,152
Obwalden	200	2,890
Nidwalden	591	1,383
Glarus	4,197	1,687
Zug	1,297	2,450
Freiburg	5,963	15,253
Solothurn	5,307	7,628
Baselstadt	6,792	1,126
Baselland	3,911	3,877
Schaffhausen	5,705	1,139
Appenzell (J.-Rh.)	186	2,080
„ (A.-Rh.)	4,261	6,313
St. Gallen	19,198	22,298
Graubünden	4,303	9,298
Aargau	11,297	23,608
Thurgau	10,681	7,164
Tessin	7,629	8,813
Waadt	36,015	1,907
Wallis	1,980	13,828
Neuenburg	12,560	824
Genf	7,239	2,346

☞ **Gesammtresultat 237,802 Ja und 211,226 Nein.**

Es fehlen die Stimmen aus: Kanton Bern: vier Amtsbezirke; Uri: eine Gemeinde: Solothurn: zwei Gemeinden; Graubünden: 54 Gemeinden: Waadt: 31 Gemeinden; Wallis: 35 Gemeinden.

Gemeinden:	Ja	Nein
Aarau	987	172
Biberstein	21	80
Buchs	140	48
Densbüren	39	145
Erlinsbach	43	146
Gränichen	79	276
Hirschthal	39	38
Küttigen	149	193
Muhen	68	131
Ober-Entfelden	108	128
Rohr	24	59
Suhr	129	149
Unter-Entfelden	12	98
	1838	1663

Bezirke:	Ja	Nein
Aarau	1,838	1,663
Baden	1,136	2,784
Brugg	1,114	2,013
Bremgarten	303	2,996
Kulm	1,532	2,035
Laufenburg	389	2,592
Lenzburg	1,108	1,947
Muri	264	2,424
Rheinfelden	781	1,314
Zofingen	2,179	2,024
Zurzach	653	1,816
	11,297	23,398

Bei Tessin fehlen 12 Gemeinden; Luzern unvollständig. Solothurn ebenfalls.

Basel, 17. November. Als Mitglied des Nationalrathes wurde gewählt: Herr Dr. Paul Speier; Herr Redaktor Wullschleger erhielt 2199, Herr Oberst Emil Frey 1334 Stimmen.

Zürich, den 17. Abends 7 Uhr. 50 Min. Betheiligt haben sich 63,169 Stimmen. Nur der Bezirk Affoltern hat verworfen. Es lebe die Rechtseinheit!

Die Stadt Zürich lieferte allein 24,715 Ja.

Neuenburg, 9 Uhr 55 Min. Stimmende 13,380 Ja 12,500.

☞ **Bern**, 9 Uhr 55 Minuten: **Bis jetzt 222,033 Ja, 198,000 Nein. Fehlen Genf, Graubünden, und Gemeinden aus Wallis, Waadt, Solothurn, Uri.**

☞ Das Gesetz ist also mit einem Mehr von 26,576 Stimmen **angenommen.** Die noch ausstehenden Stimmen werden das Gesammtresultat nicht erheblich ändern.

— Schweiz. Coiffeur- und Chirurgenverband. Mit der im Mai 1890 in Zürich stattfindenden Delegirtenversammlung dieses Verbandes soll eine Fachausstellung für schweiz. Produkte der Parfümerie- und Coiffeur-Branche, chirurgische Instrumente und Utensilien veranstaltet werden.

— Alkoholmonopol. Warum der Ertrag dieses Monopols eher zurückgeht als steigt, ist nicht allein dem geringern Schnapskonsum gegenüber früher, sondern vielleicht zum größten Theil dem — Schmuggel zuzuschreiben.

Der Spritschmuggel wird nach der „Berner Ztg.“ an der Grenze recht schwunghaft betrieben. Nicht nur Männer liegen gewerbsmäßig diesem Geschäfte ob, sondern auch Frauen und sogar schulpflichtige Kinder werden dazu verwendet. So wurde von den Grenzwächtern in Bonfol ein zehnjähriger Knabe verhaftet, welcher 10 Liter französischen Sprit an einen Händler abgeliefert hatte. Es ist unter einem Theil der Bevölkerung gewisser Grenzdörfer nachgerade eine förmliche Seuche ausgebrochen. Die von derselben Befallenen scheuen vor jeder ehrlichen Arbeit zurück und widmen sich dem Schmuggel.

— Erfreuliche Kunde für den eidgen. Wehrmann vernimmt man aus Bern. Der Bund werde inskünftig das Schuh- und Lederfett der Soldaten auf seine Kosten beschaffen. Bis heute wurde diese Ausgabe aus dem Ordinäre, d. h. aus dem Sold des Mannes bestritten.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Heute tritt der Große Rath zusammen.

— Aarau. Die Offiziersgesellschaft Aarau beabsichtigt, am 30. November Abends 7½ Uhr im Saalbau die 50jährige Mitgliedschaft des Herrn General Herzog durch ein kleines Bankett zu feiern.

Baden. (Corr.). Mit Ja stimmten für das eidg. Gesetz in der Stadt Baden 391, mit Nein 91, in Ennetbaden 83 Ja, 15 Nein, in Wettingen 61 Ja, 256 Nein.

— * Aarau. Das Novemberfest des hiesigen Grütlivereins nahm einen sehr günstigen Verlauf unter äußerst zahlreicher Theilnahme. Die Aufführung des Karfunkel gefiel sehr gut und die Darsteller verdienten den reichlich gespendeten Beifall in hohem Maße. Hr. Kantonsstatistiker Näf hielt eine hochpatriotische Ansprache. Der gemüthliche Theil war sehr belebt, und es wechselte die Produktionen der Turner und Sänger ab, während andere sich des Tanzens im Nebensaale vergnügten. Die Kunde von dem definitiv siegreichen eidg. Abstimmungsergebniß, die eines Ihrer Bülletins gegen 11 Uhr brachte, wurde freudig aufgenommen.

— Laufenburg. (Eingef.) Die Gemeinderathswahlen haben ein merkwürdiges Nachspiel im Gefolge.

Mit einer Eingabe, die von 55 Unterschriften bedeckt ist, wird an die christkatholische Kirchgemeinde der Antrag gestellt:

1. Es sei der Beschluß vom 11. April 1875, wonach sich die Gemeinde der christkath. Kirche der Schweiz angeschlossen hat, wieder aufzuheben, und der Anschluß an das Bisthum Basel zu erklären.

2. Es sei geheim abzustimmen.

An der Spitze der Eingabe steht unterzeichnet: Dr. Gäng, Fürsprech, Stadtammann pro 1890/93.

Man erzählt sich, Herr Gäng habe den Ultramontanen vor der Stadtrathswahl dieses von ihm geleitete Vorgehen versprechen müssen.

Ein Freimaurer mit den Ultramontanen Hand in Hand.

— Frickthal (Corr. v. 17.) Das Konkursgesetz ist wahrscheinlich im Bez. Laufenburg mit großem Mehr verworfen worden. Es ist zu bedauern, daß keine rechtskundige Persönlichkeit den Muth hatte, die Bürger über das neue Gesetz aufzuklären.

Die Gemeindrathswahlen waren in vielen Gegenden des Frickthals sehr stürmisch. Vielerorts mußten einzelne Mitglieder der Gegenparthei weichen. In Frick fand nur ein Mitglied des alten Gemeinderaths noch Gnade. Herrn Ammann Vogel mangelten wenige Stimmen bis zum absoluten Mehr.

Gemeinderäthe, die 20 ja sogar 30 Jahr Amt bekleidet haben, dürfen ihr Amt wohl jüngern Kräften überlassen, ohne daß sie etwas von ihrer Achtung durch die Nichtwiederwahl einbüßen. Sie dürfen aber auch Anspruch darauf machen, daß man sie nun in Ruhe läßt. Herr Ammann Vogel hat seit einer Reihe von Jahren bedeutende finanzielle Opfer für die Schule gebracht. Wo es galt, der Schuljugend durch ein Fest oder einen Ausflug eine Freude zu machen, da war er stets bereit. Wir zweifeln nicht, daß Herr Ammann Vogel durch seine Schulfreundlichkeit mehr Anerkennung erwerben wird, als wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, das mühevolle Amt eines Gemeindeammanns noch einige Jahre zu bekleiden.

Wir zweifeln auch nicht, daß er auch in Zukunft Freunden und Feinden beweisen wird, daß seine Opferwilligkeit für die Schule auf großer Schulfreundlichkeit beruht.

— Brugg. Gemeinderathswahlen. Gewählt sind: Dr. Siegrist (neu) mit 172 Stimmen, Angst 155, Geißberger 123, Frey 111, Hauser (neu) 102. Als Gemeindeammann ist gewählt Angst mit 157 Stimmen und als Vizeammann Dr. Siegrist mit 161 Stimmen. Diese Wahlen erforderten 10 Wahlgänge und dauerten von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr. Böllerschüsse verkündeten das glückliche Resultat, schreibt die Fr. Pr.

— Landwirthschaftl. Winterschule in Brugg. Das Budget des Bundes hat pro 1890 einen Beitrag von Fr. 4075 vorgesehen. Das Budget der Schule weist folgende Posten auf: Fr. 7050 für Lehrkräfte. Fr. 1100 für Lehrmittel und Fr. 910 für Verschiedenes (Abwart, Drucksachen u. s. w.)

Zürich.

— Das zürcherische Kassationsgericht bestätigte ein Urtheil gegen die Brüder Bloch aus Schaffhausen, welche sich wucherischer Handlungen schuldig gemacht und zu mehrmonatlichen Strafen verurtheilt worden waren. Der Eine sitzt, während der andere hungrige Wucherjude auf deutsches Gebiet flüchtete unter Zurücklassung einer Kaution von 5000 Fr., die nun verfallen ist. Dem Staat Zürich dürfte allerdings mit der Kaution besser gedient sein als mit Bloch's Einkerkerung.

Luzern.

— Luzern. (Corresp. v. 17. Nov.) Der Kanton Luzern hat das Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs mit erdrückender Mehrheit verworfen. Selbst in der Stadt Luzern wurden bei starker Betheiligung nur 1759 Ja und 1496 Nein in die Urne gelegt. Daß in der Stadt auch Liberale das Gesetz verworfen haben, geht aus der Thatsache hervor, daß in der Mariahilffrage nur 1126 Stimmen den regierungsräthlichen Beschluß sanktionirten. Die Compromißpolitik, die in Bern gehegt und gepflegt wurde, hat viele Liberale mißstimmt. Dann darf man nicht vergessen, daß die weltlichen und geistlichen Obern und die konservative Presse gegen das Bundesgesetz in einer Weise agitirten, die jeder Beschreibung spottet. Die Vorgabe, daß Religion und Eigenthum in Gefahr stehen hat gewirkt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die deutsche Kaiserin im Harem. Zu Ehren des Besuches bei den Sultaninnen hatte die Kaiserin große Toilette gemacht. Die Hofdamen strahlten von Brillanten. Gewöhnlich macht die Mutter des Sultans die Honeurs des Harems. Da aber die Mutter des Sultans vor mehreren Jahren gestorben ist, so vertrat deren Stelle die Frau, die Abdul Mehjid erzogen hat, eine alte, würdige Dame. Jung und schön ist des Sultans Gemahlin. Es waren mit den Prinzessinnen 16 Damen da, alle in kostbarer, türkischer Toilette, nur die älteste Person liebt es, sich „fränkisch“ zu kleiden. Alle Damen waren in hohen Kleidern, da es gegen die Ettiquette des türkischen Hofes ist, daß sich eine Dame vor dem Sultan mit ausgeschnittenem Kleide zeige. Darum war auch die Kaiserin und alle Damen bei der Galatafel am Samstag in hohen Kleidern erschienen. Als die Kaiserin die Prachtgemächer des Hareems betrat, saßen die beiden ältesten Prinzessinnen am Klavier und spielten „Heil dir im Siegerkranz“. Es wurden Tänze aufgeführt, Erfrischungen herumgereicht, und als nach einer Stunde die Kaiserin sich den Sultaninnen empfahl, führte der Sultan selbst seine jüngste Tochter, die Prinzessin Naila, hinüber zum Kaiser. Dort mußte sie mit ihren kleinen Händchen dem kaiserlichen Gaste die Metodie „Heil dir im Siegeskranz“ ebenfalls vorspielen. Das Kindchen war dabei so eingeschüchtert, daß ihr Vater sie nur zu beruhigen hatte. „Djanem“ (meine Liebe), rief er ihr zu, und schließlich brachte ein Geschenk der Kaiserin das geängstigte Kind wieder in gleichmäßige Stimmung. (Ostschweiz.)

— 550 Londoner Bäckermeister, darunter alle Großbäcker, haben die Bedingungen ihrer Gesellen angenommen. Eine Strik unterbleibt daher voraussichtlich.

— Im Palais Bourbon erschien der Abgeordnete von Montlucon, Thivrier, in einer — Blouse aus blauer Leinwand. Unter der Blouse trug derselbe einen tadellosen schwarzen Tuchrock.

— — Ich weiß, man greift die Gesetzmäßigkeit meiner in der Schweiz geschlossenen Heirath an. Seien Sie Edelmann! ersparen Sie ihr einen Kummer, den sie jetzt nicht kennt. Vielleicht, so alt und gebrochen ich bin, könnte ich Mittel finden, die Schwierigkeiten zu beseitigen; aber seien Sie aufrichtig und sagen Sie mir rund heraus — —“

„Ich schwöre Ihnen, General, daß mein ganzes Verlangen, wie ich dies auch bereits Fräulein Mordaunt mitgetheilt habe, nur dahin gerichtet ist, Ihnen die Unannehmlichkeit zu ersparen. Ich wünsche nur die zu locker gewordenen Familienbande auf's Neue zu knüpfen, und mein aufrichtiger Wunsch ist der, daß es einem Jonshaven gelingen möge, die Wunden zu heilen, welche vor Zeiten durch die Roselaer geschlagen worden sind.“

Neueres und Telegramme.

— Auenstein. Heute Morgen früh wurde ein Brand aus der Gemeinde Auenstein gemeldet.

Bern, 16. November. Die Frage der Einführung des Kadetten-Unterrichtes wurde mit 34 gegen 23 Stimmen an den Gemeinderath zurückgewiesen, um zu prüfen, wie eine bessere Organisation des militärischen Vorunterrichtes dritter Stufe herbeizuführen sei.

Zürich, 17. Nov. (10. 50 Min.) (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Diesen Sonntag Nachmittag sind bei den Lagerhäusern in Zürich zwei Rangierzüge zusammengestoßen. Ein Mann wurde zwischen den Puffern zerdrückt und ein Wagen zertrümmert.

Zürich, 17. Nov. Hier sind die Verhandlungen zwischen den Buchdruckergehilfen und Prinzipalen gescheitert. Ein Streik sei in Aussicht.

Luzern, 18. Nov. Der Großrathsbeschluß vom 24. Sept. betr. die Mariahilfkirche ist mit 18,284 gegen 269 Stimmen gutgeheißen worden. Die Stadt Luzern hatte 40 Ja und 1,126 Nein.

Paris, 16. Nov. Deputirtenkammer. Bei der definitiven Wahl des Bureau der Kammer wurde Floquet mit 383 von 400 abgegebenen Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt.

Rio Janeiro, 16. Nov. Die gestern hier ausgebrochene Militärrevolte ist sehr besorgnißerregend. Der Marineminister ist schwer verwundet. Die Läden in der Stadt sind geschlossen, die Geschäfte stocken. Sämmtliche Minister befinden sich in Haft.

Die neue Regierung hat die persönliche Sicherheit der Mitglieder der kaiserlichen Familien garantirt. Der Kaiser Dom Pedro II. ist nach Petropolis (zirca 50 Kilometer von Rio, landeinwärts gelegen) abgereist. Die öffentliche Sicherheit ist nicht bedroht.

Rio Janeiro, 16. Nov. Das provisorische Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Theodoro da Fonseca, Präsident, ohne Portefeuille; Aristida Lobo: Inneres; Journalist Quentin Bocayuca: Auswärtiges; Deputirter Dr. Barboza: Finanzen; Campo Salles: Justiz; Benjamin Constant: Krieg; Contreadmiral Vanderholz: Marine; Demitrio Ribeiro: Ackerbau. Die Kammer ist aufgelöst; der Staatsrath abgeschafft. Die öffentliche Meinung ist der Regierung günstig. Es herrscht Ruhe.

Rio Janeiro, 16. Nov., 11 Uhr 30 Morgens. Die provisorische Regierung hat soeben ein Manifest erlassen, worin sie die Monarchie als abgeschafft erklärt und ankündigt, daß es ihre Absicht sei, alle Unordnungen zu vermeiden. Ferner erklärt die Regierung, daß sie zahlreiche Zustimmungen aus den verschiedenen Provinzen Brasiliens erhalten habe. Der ehemalige Konseilpräsident ist verhaftet. Der Kaiser soll mit der größten Rücksicht behandelt werden.

Rio Janeiro, 16. Nov. Die Provinz Bahia ist der revolutionären Bewegung feindlich gesinnt.

Rio Janeiro, 16. Nov. Der Kaiser, welcher als Gefangener im Palais ist, erhielt von der Regierung die Mittheilung seiner Absetzung. Die Dotation wird er behalten. Der Kaiser antwortete, er würde nur der Gewalt weichen. Die meisten Provinzen scheinen der föderativen Rupublik beizustimmen. Der Finanzminister erklärte, daß alle Verträge aufrecht erhalten bleiben. Der Handel ist gelähmt.

☛ Rio Janeiro, 16. Nov. Der Kaiser und seine Familie werden morgen nach Europa abreisen.

— Am letzten Sonntag ist in New-York eine sehr „schwerwiegende" Persönlichkeit zu Grabe getragen worden, nämlich die Riesin Frau Annie Price. Die Frau, eine geborene Irländerin, maß in der Höhe über 6 Fuß und wog 525 Pfund. Sie galt als die schwerste Frau in den Vereinigten Staaten und ließ sich in den letzten Jahren in den Museen als Wunder anstaunen.

London, 15. Nov. Wie aus Odessa gemeldet wird, sind dort ernstliche Studenten-Unruhen ausgebrochen. Kürzlich versuchten 300 Studenten der Leichenfeier eines aus Serbien zurückgekehrten Nihilisten beizuwohnen. Die Polizei schloß die Thore der Universitätskirche, worauf die Studenten eine Demonstration veranstalteten und die Polizei insultirten. Acht Rädelsführer wurden verhaftet. Drei Tage später versuchten die Studenten eine Leichenfeier in der Kathedrale abzuhalten. Die Polizei umringte die Kathedrale, räumte dieselbe, verbot den Gottesdienst und notirte den Namen des Priesters. Der Vorfall ist dem Minister der Volksaufklärung gemeldet worden und man erwartet die Schließung der Universität. — Nach einem Telegramm des „Daily Chronicle" aus Petersburg werden die Kosten für die Neubeschaffung der Armee mit Magazingewehren auf 13 Millionen Lstr. (260 Mill. Mark) berechnet.

London, 17. Nov. Dem „Newyork Herald" zufolge wird von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft eine Expedition unter Führung von George Mackenzie ausgerüstet, um Stanley und Emin Pascha zu Hülfe zu kommen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Am 19. Nov. wird hier die russische Nationalkapelle ein Concert geben. Sie hat letzte Woche 4 Mal in Genf und 2 Mal in Lausanne concertirt.

— Zum Theater. Statt des angekündigten Laube'schen Effer wurde letzten Freitag von der Möller'schen Gesellschaft Schönthan's „Raub der Sabinerinnen" gegeben, weil der Vertreter einer Hauptrolle im erstgenannten Stück heiser geworden war. Wohl Niemand von den Anwesenden wird es bedauert haben, daß die komische an die Stelle der tragischen Muse trat. Denn einen köstlicheren, die Lachmuskeln stärker in Bewegung setzenden Abend haben wir in unserem Saalbautheater noch nie erlebt. Das Stück ist freilich mehr Posse, als sorgsam gefügtes Lustspiel; aber die drolligen Situationen drängen sich so unaufhörlich, die Charaktere sind bei aller Flüchtigkeit so frisch und keck gezeichnet, der Dialog fließt so munter und witzig dahin, daß der grämlichste Hypochonder dabei aufthauen muß, besonders, wenn die Gestalten des erfindungsreichen Autors solch lebensvolle Verkörperung finden, wie es bei der hiesigen Aufführung der Fall war. Die Herren Direktor Möller und Dinelli verdienen diesmal gleiches Lob; denn wie jener den unter dem Pantoffel seiner gestrengen Frau stehenden Professor Gollwitz, welcher das Römerräuberstück verbrochen hat, unübertrefflich darstellte, so wurde dieser der Rolle des unternehmungslustigen Theaterdirektors Striese und seiner unverfrorenen sächsischen „Gemüthlichkeit" voll gerecht. Aber auch die Frauen leisteten sehr Anerkennenswerthes und gingen mit gutem Humor auf den toll-lustigen Localton des Stückes ein.

Da der Besuch zu wünschen übrig ließ, möchten wir Herrn Möller empfehlen, das Lustspiel nochmals zur Aufführung zu bringen, damit sich all' unsere Theaterfreunde an seiner zwerchfellerschütternden Komik ergötzen können. A. N.

— Theater. Die heutige Aufführung von Ibsens „Gespenster" wird einen hervorragenden Platz in den hiesigen Theater-Annalen einnehmen. Der norwegische Dichter ist gegenwärtig der bedeutendste Vertreter der realistischen Richtung auf dramatischem Gebiete und seine „Gespenster" sind das vornehmste Produkt seiner Geistesrichtung. Das Stück hat viel Staub aufgewirbelt, ist in allen Sprachen erschienen und überall das Gleiche: entweder himmelstürmender Enthusiasmus oder gänzliche Verdammniß des darin ostentativ ausgeprägten Realismus. Das aber müssen selbst die Gegner einräumen, daß keiner der modernen Dichter auch nur annähernd mit so einfachen Mitteln eine solche dramatische Wirkung zu erzielen vermochte und daß Ibsen in dieser Beziehung Shakespeare zur Seite zu stellen ist. Für unsere literarisch gebildete Welt dürfte die hiesige Aufführung ein Kunstereigniß ersten Ranges sein.

Civilstandsnachrichten.

vom 9. bis 16. November 1889.

Geburten

Nov. 14. Paul Hans Adolf, S. d. Gerber, Gustav, marchtailleur, von Eggiwyl (Bern) und Aarau, in Aarau.
„ 14. Rosa, T. d. Hoffmann, Johann Christoph, Coiffeur, von Schwabach (Bayern), in Aarau.

Trauungen.

Nov. 11. Weingärtner, Jachäus, Schneider, von Uetigheim (Baden), in Aarau und Spiegelberg, Anna, von und in Aarburg.

Todesfälle.

Nov. 9. Suter, Hermann, Posamenters, von Gränichen, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Nov. 17. Gustav Otto, S. d. Otto Weber-Lüscher, Weinhändler, von Menziken, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 16. November. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 07. bis Fr. 07. 50., per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 2. 80, Eier 10—11 Stück 1 Fr., Kabis und Kohl per Kopf 15—30 Cts. Aepfel 2—3 Paar 10 Ct., Birnen 4—5 Paar 10 Cts., Honigwaben p. kg. Fr. 0. 00 Cts., Nüsse 00—00 Paar 00 Cts., Blumenkohl per Stück 00—00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 20 bi 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80, bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 80 bis 0. 00., Schweinefleisch Fr. 1. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Haarrm. relat. Feuchtigk.	Witterung
17.	Mittgs. 11.	+2,0	742,9	779,4	SSW$_0$	91	bedeckt
17.	Abends. 9. „	+2,2	742,7	779,2	S^0	100	„
18.	Morg. 7 „	+3,4	741,8	778,3	S$_0$	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,4° C. Minimum + 0,7° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr + — mm.

Gerichtliche Steigerung.

Nächsten **Donnerstag den 21. November** von Vormittags 9 Uhr an werden im Lagerhause Aarau **69 Fäßer von je circa 5 bis 6 Hektol. Gehalt** gegen Baarzahlung versteigert (5205

Aarau, 13. November 1889.

Der Gerichtspräsident:
Max Schmidt.

Aarauer Jahrmarkt.

Bei **F. G. Hildebrand:**

Die billigsten **Filzhüte, Seidenhüte und Winterkappen** in sehr **großer Auswahl**, nur **frischer Waare.**

Außerordentlich billiger Ausverkauf.

Stand beim Brunnenplatz.

F. G. Hildebrand-Imfeld.

Verkaufsladen mit Logis.

Man wünscht an gut gelegenem Platze einen Laden mit einem nahe dabei befindlichen Logis zu miethen. (5241

Allfällige Offerten an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Kartoffeln

vorzügliche Qulitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.** liefert prompt [4964

Gustav Hoch, Samenhandlg.

Zu verkaufen:

Eine harthölzerne **Kommode** so viel wie neu billig. (5235

Milchgasse 71.



Erbsen, Victoria, ganze
„ „ gespalt.
„ grüne
Linsen, große
Bohnen, weiße, weichkochend
empfiehlt in frischer Waare
5244) **L. A. Stephani.**

Zwetschgen, türkische Ringäpfel,

amerikanische saure

empfiehlt zu billigsten Preisen
5245) **L. A. Stephani.**

Logis gesucht:

Auf Neujahr wird von stillen Leuten ein kleines freundliches Logis von 2—3 Zimmern nebst Küche gesucht. 5228

Offerten an die Expedition dieses Blattes.

☛ Es empfiehlt sich eine Person zum **Nähen und Flicken** und ist geneigt, auch Arbeit außer der Stadt entgegen zu nehmen. Auskunft ertheilt die Exped. [5173

Zu verkaufen:

Ein noch in gutem Zustand sich befindlicher **Meidinger Füllofen** und ein französischer **Kochherd.** Wo, sagt die Exped. d. Blts. (5219

Prima **Kranzfeigen,**
„ **Zwetschgen,**
„ **Weinbeeren,**
„ **Rosinen,**
alles in neuer Ernte empfiehlt bestens (5222

Jb. Emmisberger, Milchgasse.

Vereinschronik.

Protestantisch-kirchl. Hülfsverein.

Die **Einsammlung der Beiträge** wird im **Laufe dieser Woche** durch die gewohnte Einzügerin (Jgfr. Kähr) wieder erfolgen. Der wohlthätige Hülfszweck sei hiemit dem Opfersinn der Bevölkerung bestens empfohlen! **Der Vorstand**

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 20. November, Abends 8 Uhr im „Kreuz".

Herr Prof. Liechti:

Die chemischen Theorien seit Beginn dieses Jahrhunderts.

Aarg. Ingr.- & Arch.-Verein.

Der Ausflug findet erst am Dienstag statt.

Zithern & Zithersaiten

empfiehlt bestens (5217

F. J. Widmer, Musikalienhdlg.

F. F.

Nur auf diesem Wege machen wir Ihnen die schmerzliche Mittheilung, von dem Hinscheide unseres lieben Kindes

Hans Adolf Steiner.

Der Herr erlöste ihn nach schweren Leiden im Alter von 1 Jahr, 1 Monat, 11 Tagen.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag den 19. Nov., Vormittags 11 Uhr von der Krankenanstalt Aarau.

[4713

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y]

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 46. **Aarau,** den 16. November 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,60	208,35	—	208,35	2½%
Deutsche Bankplätze	123,95	123,75	—	123,80	5 „
Brüssel Antwerpen	100,02½	99,92½	—	99,95	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,10	98,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,22	25,20	—	25,24	5 „
London Cheque	25,24	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,02½	99,95	—	99,95	3 „
Wien	212,25	211,50	—	211,50	5 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	5% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	895	885	—
Nordostbahn Stamm	669	667	—
„ Prioritäten	635	620	—
Union Suisse Stamm	604	600	—
„ „ Prioritäten	—	610	—
Centralbahn	734	731	—
Jurabahnen	582	579	—
Suisse occidentale:			
Stamm	205	203	—
Prioritäten	610	608	—
Schweiz. Kreditanstalt	867	863	—
Bank in Winterthur	539	536	—
„ „ Prioritäten	444	436	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	276	—
Bank Zofingen	—	507	—
Bank Baden	—	—	—
Basler Handelsbank	607	603	605
Basler Bankverein	812	807	—
Basler Bankverein neue	803	797	—
Basler Depositenbank	5950	—	—
Eidg. Bank	693	692	—
Schweiz. Unionbank	723	720	—
Zürcher Bankverein	672	671	—
Banque foncière du Jura	615	610	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	691	690	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	—	538	538
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	723	720	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	101	100	
ditto 1889	100,2	99,7	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	—	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	98	97,7	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	—	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	99,4	99	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	100	—
3 „ Kanton Genf	97	96,4	96,5
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	101,2	101	101
4 „ Stadt Winterthur	98,2	97,9	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	—	110	—
4 „ Nordostbahn,	88,8	88	—
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,7	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102	101,7	—
4 „ 1887	—	101,8	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	101,8	101,5	—
4 „ dto. 1883—1957	101,2	101,1	101,2
5 „ Gotthardbahn IV.	105	104,5	—
5 „ dto. II. Hyp.	105	104,5	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	101,5	101,1	101,2
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Jurabahnen, 3½% „ Hyp.-Anleihen	98,1	—	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	—	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	103	—	—
dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	99,9	99,7	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96,2	95,7	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 %
als **Depositen** „ 2½% } verzinslich

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass wir fortwährend **Obligationen** à 3½% verzinslich, auf 2 Jahre fest und hernach mit sechsmonatlicher Kündigung ausgeben, welche wir als bleibende Geldanlage bestens empfehlen.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag, den 24. November 1889, Nachmittags 2 Uhr im Wildenmann in Aarau.

Traktanden:

1. Die Verlegung des Lehrerinnenseminars nach Aarau.
   Referent: Hr. J. Suter, Rektor d. Lehrerinnenseminars in Aarau.
   Correferent: Hr. J. J. Kistler, Steuerpräsident in Aarau.
2. Genehmigung der Rechnungen für 1887 und 1888 des Armen-Erziehungsvereins des Bezirks Aarau.
3. Vorschläge des Vorstandes bezügl. Verabreichung von Beiträgen.
4. Mitgliederaufnahmen und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ist Jedermann freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Theater im Saalbau in Aarau.

Montag den 18. November 1889.

Sensations-Novität.

In Deutschland theilweise, in der Schweiz in Luzern verboten.

In Bern 7 Mal, in Zürich 5 Mal und in Basel wiederholt mit enthusiastischem Beifall aufgeführt.

Im Abonnement.

Gespenster.

Ein Familiendrama in in 2 Akten von **Henrik Ibsen.**

Nicht ohne Bedenken geht der Unterzeichnete an eine Aufführung dieses Stückes, das überall eine Polemik ohne Gleichen hervorrief, aber durch den darin enthaltenen genialen Realismus und die schreckenerregende Moral den Zuhörer wie mit glühenden Zangen fesselte und bei der denkenden unparteiischen Welt einen Sturm von Enthusiasmus entfesselte. In der Ueberzeugung, daß das unparteiische Denken und die Intelligenz nicht das ausschließliche Privilegium der großen und größeren Städte ist, tritt der Unterzeichnete mit diesem Werk, dem Dr. Widmann im „Bund" einen begeisterten Aufsatz widmete, vor das Publikum und erhofft volle Würdigung desselben. (5249

W. Möller.

Für Mütter!

Großes Lager selbstverfertigter

Anzüge und Ueberzieher

für

Knaben

im Alter von 3—13 Jahren.

Mehrjährige Thätigkeit als Zuschneiderin und Leiterin der

Knabengarderobe

des ersten Maaßgeschäftes (Alb. Wittlinger) in Zürich ermöglichen einen eleganten Schnitt neuester Façon, sowie billige Preise und schnellste

Anfertigung nach Maaß.

Für gutes Passen und tadellose Ausführung wird garantirt.

Große Auswahl in

Kleiderstoffen

von den billigen bis in die feinsten Qualitäten halte bestens empfohlen,

Fanny Reimann,

4994 im Hause der Ww. Heuberger Bahnhofstraße, **Aarau.**

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Wollgeschäft

als angefangene und vorgezeichnete Artikel,

sämmtliche

Kinder-Arbeiten,

Holz- & Korb-Waaren,

sowie alles

Stick-Material & Stoffe,

Woll-Waaren, Handschuhe,

Vorhänge

in gefällige Erinnerung.

M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt 695.

Aarau, Dienstag 19. November 1889. № 274. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zur eidgen. Volksabstimmung.

Es war ein schweres Werk, 25 kantonale Gesetzgebungen, verschiedene politische Haupt- und Nebenbekenntnisse, sowie Interessen, die durch ein neues Gesetz verletzt werden, unter einen Hut zu bringen. Der Einheit auf einem Gebiete das Gewohnte zu opfern, das im praktischen Leben Jeden berühren muß, der Schulden einzukassiren oder zu bezahlen hat, all' die kleinen Bedenken zu entkräften, welche einem einheitlichen Gesetz über den Schuldbetrieb sich entgegenstellen mußten, war viel schwieriger, als eine Vorlage durchzubringen, die wohl kantonale Verfassungsbestimmungen aufhebt, aber im Ganzen nicht an den Geldbeutel greift. Am schwierigsten wo. dies beim Bauernstande, der wohl überall vor de.i kurzen Fristen zurückschreckte. Das wenigstens hörten wir von Vielen, die nicht zur Obstruktion zählen, und das ist bei einigen unklaren Fassungen des Gesetzes am Ende begreiflich.

Ein Blick auf die Abstimmungsresultate gibt dieser Auffassung sofort Recht. Die Städte und die meisten Industriekantone haben das Gesetz angenommen, die ackerbautreibenden Kantone haben dasselbe mit wenigen Ausnahmen verworfen oder nur mit knappem Mehr angenommen. Zürich und Waadt hatten bereits strenge Schuldbetriebe, hier erschienen die zu bringenden Opfer nicht so groß wie anderwärts.

Nun bringt das neue Gesetz für die Landwirthschaft allerdings große Zugeständnisse, größere als je ein kantonales Gesetz; allein gewiß ist, daß z. B. im Aargau unter der Bauernsame die Pfändung, welche bei unserem alten Betreibungsgesetze so unpopulär als möglich war und noch in der Erinnerung des Volkes lebt, gegen das neue Gesetz tausende von Stimmen zu Urne führte. Die jüngste Generation weiß kaum, mit welch großem Zauber diese alte Pfändung durchgeführt wurde, da dem Schuldner zwei bis drei Mann hoch auf den Leib gerückt wurde, und so ein Gemeindeammann als Pfändungsbeamter per Jahr einige hundert Franken Gebühren auch auf einem Dorf einstrich. Der Schuldner, der noch Ehre im Leib hatte, sah sich vor dem ganzen Dörflein blamirt, wenn der Ammann mit dem Weibel und der Controle aufrückte. Solche Erinnerungen sind schwer aus den Köpfen zu reißen, und wir wagen zu sagen, daß nicht gerade diejenige Bevölkerung im Aargau verneint hat, bei welcher der Kaiser so wie so das Recht verloren hat, etwas zu holen, als vielmehr diejenige, welche starr am Eigenthum und der bürgerlichen Ehrenhaftigkeit hängt. Einige Jahre der Praxis des neuen Gesetzes und eine weise Ausführung desselben werden die Vorurtheile beseitigen. —

Neben dieser Gruppe der Verwerfenden aus dem bäuerlichen Mittelstande mögen auch die gewohnten Neinsager aufmarschieren. Gewiß sind dabei die durch die Ausführung des Alkoholgesetzes Erzürnten, gewiß auch die im Allgemeinen Unzufriedenen. Daß es in einem Kanton, welcher bei den ausgiebigsten direkten und indirekten Steuern jährlich gewaltige Defizite macht, solche Unzufriedene nicht gebe, das mögen Diejenigen beweisen, welche den Staat lenken. —

Zu all' diesem kommt die ultramontane Obstruktions-Politik, die offen zu Tage liegt und über deren Erfolg nichts weiter zu sagen ist, als: sie ist nach der „Beruhigung" des konservativen Aargauers durch die Minoritätenvertretung ꝛc. nach wie vor dieselbe. —

Alles in Allem genommen, ergibt sich, daß diejenigen Schweizerkantone, welche bei den eidgenössischen Rekrutenprüfungen in den vordersten Reihen stehen, das Gesetz angenommen haben. Die Intelligenz der Städte und ganzer Völkerschaften, welche ein reges Verkehrsleben führen und durch einen intensiven Schulunterricht geistig spitzer, schärfer und beweglicher sind als andere Bevölkerungen, haben dem Gesetze zum Siege verholfen, nicht zu vergessen, die Großzahl der Arbeiter, welche ihre Stimmen dem Gesetze zuwandten. Und da gebührt im Aargau namentlich auch dem Grütliverein ein Verdienst, der sich des Gesetzes nach Kräften annahm. Trachten wir im Aargau darnach, durch eine weise und haushälterische Verwaltung bei unserer Bevölke.ung das Mißvergnügen zu beseitigen, das kein Unterschied zwischen Eidgenossenschaft und Kanton macht, suchen wir das allgemeine Verständniß zu fördern und auch unsere bisher in eidgenössischen Dingen freisinnig stimmende Bevölkerung wird wieder sich zu schweizerisch nationalem Schwunge aufraffen wie früher. Mit Lamentationen helfen wir da wenig, so wenig als mit Vorwürfen gegen das Referendum, das ja in andern Kantonen so ausgezeichnet arbeitete. Suchen wir die Ursachen der Verneinung in unsern staatlichen Zuständen und heilen wir einmal da, aber ernstlich und gründlich. Das wird die Lehre des Gregoriitages vom 1889 für den Aargau sein.

Für die Schweiz aber als demokratische Republik in der Mitte der monarchischen Staaten Europas, wo die Stimme des einzelnen Bürgers zur Gesetzgebung direkt nichts zu sagen hat, ist die Ueberwindung der 25 Grenzpfähle im Rechtsgebiet ein Triumph der demokratischen Staatseinrichtung. Man kann sie nicht die „Bauernrepublik" schelten, welcher die Einsicht in der Gesetzgebung abgehe. Das ist ein nicht zu unterschätzender Erfolg der Abstimmung vom 17. November nach Außen.

Wintersession des Großen Rathes.

Montag den 18. November.

Das Präsidium eröffnet die Verhandlungen mit folgender Ansprache:

Meine Herren!

Wir treten unmittelbar nach einem für unser Gesammtvaterland bedeutungsvollen Tage zusammen. Was die Wägsten und Besten seit Jahrzehnten angestrebt, es ist zur unumstößlichen Thatsache geworden. Wir werden in Zukunft im Schweizerlande nicht nur eine Armee, sondern auch ein Recht haben. Das bald abgelaufene Jahr ist für unser Land ein bedeutungsvolles. Zu Anfang desselben haben unsere Bundesbehörden, getragen durch die begeisterte Zustimmung des ganzen Schweizervolkes, unser Hausrecht nach Außen und Innen mit Festigkeit und unverbrüchlicher Bundestreue gewahrt.

Zu Ende desselben, am 18. November, hat das Schweizervolk in seiner Mehrheit den Beweis geleistet, daß es freudig bereit ist, kantonale Rechte, liebgewordene Gewohnheiten auf den Altar des Vaterlandes zu legen, wenn es sich um Einigung und Kräftigung desselben handelt.

Das Aargauervolk in seiner überwiegenden Mehrheit hat sich zu dieser patriotischen That nicht aufraffen können. Ich will diese Haltung des aarg. Volkes nicht kritisiren, den Gründen nicht nachforschen, die dieselbe veranlaßt haben.

Ich freue mich, daß sich unsere Bundesbrüder in ernster Stunde unentwegt um das eidgen. Banner geschaart haben und ich habe das Vertrauen, daß auch der Aargau wieder zu der Ueberzeugung kommen werde, daß eine nach Außen und Innen unabhängige künftige Schweiz nur auf dem Boden der Bundesverfassung, nur auf Grundlage einer für ihre Aufgabe begeisterten Armee und eines einheitlichen eidgen Rechtes möglich ist. Möge der 17. November dem ganzen Schweizervolke zum Segen gereichen!

Zur Vorbehandlung einiger vom Reg.-Rath vorgelegten Berichte werden folgende Commissionen aufgestellt:

a. Verwandtschafts-Dispensgesuche der Gemeinden Ob.-Rohrdorf, Alliswyl und Ammerswyl;

b. Prüfung des Berichtes über die Lage der aarg. Brandassekuranzanstalt;

c. Gesuch der Gemeinderäthe des Bezirks Zofingen betreffend Vermehrung der Arbeitstage der Straßenwärter auf den Ortsverbindungsstraßen;

d. Dekretsvorschlag zur Ertheilung des Expropriationsrechtes an die Gemeinde Rupperswyl für ihre Wasserversorgung;

e. Dekretsvorschlag zur Vertheilung der Kosten der Aarecorrektion.

Das Rehabilitationsgesuch des neugewählten Friedensrichters des Kreises Veltheim, Hrn. Käser von Oberflachs, geht an die Rehabilitationsgesuchscommission.

Ueber den Stand des Amtsbürgschaftswesens (Motion Lüscher) erstattet der Reg.-Rath einläßlichen Bericht. Es wird davon Notiz am Protokoll genommen.

Die Motion des Hrn. Gerichtspräsidenten Strähl betr. Rückversicherung größerer feuergefährlicher Objekte und diejenige des Hrn. Bruggisser betr. Anlage eines Feuerreservefonds werden in dem Sinne erheblich erklärt, daß sie an die heute ernannte Commission zur Prüfung der regierungsräthlichen Vorlage über den Stand der Brandversicherungsanstalt und Rückversicherung gewiesen werden. An der daherigen Commission betheiligten sich

---

12

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Dazu gehört viel; vor allem wäre dazu viel Geld nöthig, und erlauben Sie, wenn ich nicht irre, so waren die Zonshaven nie reich."

„In der That, General, meiner Großmutter und ihren Kindern blieb zum Leben nur die Pension, und diese erlosch mit dem Tode der Großmutter.

„Und der König that nichts für die Tochter?"

„Was wollen Sie, mein Oheim? Der einzige Sohn wurde mächtig unterstützt, starb aber in der Blüthe seines Alters. Konnte der König sich seiner Schwestern erinnern? Im Uebrigen lieben wir es nicht um Gunstbezeugungen anzuhalten und so haben wir uns bis jetzt durchgeschlagen, so gut es gehen wollte."

„Sie setzen mich in Erstaunen. Es ist doch ein Zonshaven Minister des Aeußern."

„Das ist mein Onkel von väterlicher Seite; ich achte ihn jedoch nur wenig. Er hat eine Geldheirath geschlossen, er ehelichte Millionen und ein kaffeefarbiges Mädchen, die sie ihm aus Indien zubrachte, eine Person ohne alle Erziehung, ohne Geist und Herz. Wir stehen uns übrigens einander kalt gegenüber; er wollte mich zwingen, kniefällig um seine Gunst zu bitten, die ich verscherzt hatte."

„Immer das Blut der Roseaer."

„Verzeihung, General; ich bin nicht rachsüchtig, aber ich bin stolz. Arm und festhaltend an meiner Unabhängigkeit, habe ich mäßig gelebt, ohne künstliche Bedürfnisse, nie habe ich meine Freiheit veräußert, und um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, so halte ich noch weit mehr auf sie, als auf meinen Adel."

„Bravo! gut gesprochen!" ertönte eine Stimme aus dem Hinterraum des Saales, und die Niemand anders gehörte als Francis, die von mir unbemerkt wieder eingetreten war.

„Francis", sprach der alte General bitter, und gleichsam als wenn die Worte seiner Enkelin wie ein Vorwurf an seinen Ohren erklungen wären, es ist in meinem Alter hart, Vorwürfe, selbst indirekte zu hören —"

In diesem Augenblick kehrte der Capitän zurück und bot dem alten Baron eine Partie Piket an, in der Meinung, sagte er mit einer gewissen Ironie, der General habe jetzt seine Familienunterhaltung gehabt und es werde ihm somit sein gewöhnliches Mittel gegen die Melancholie willkommen sein. Der General lehnte jedoch ab, und Francis gab dem Capitän den Auftrag, in die Haide zu gehen, und ihre Reitpeitsche aufzusuchen, die ihr am Rande des Waldes entfallen war.

„Ein sonderbarer Auftrag, den Sie mir da ertheilen", sprach er mißmuthig; „nenn — weil Sie darauf halten, und ich heute nicht in Dienst bin, so will ich es versuchen."

„Sie sind etwas despotisch", sagte ich zu Francis, die über den Mißmuth des Capitäns lächelte.

„Ach, mein Herr", erwiderte der wieder unterthänig gewordene Vasall, „das ist nichts im Vergleich zu dem, als Fräulein Major noch ein Kind war; damals war es viel schlimmer, und sie hat mir manche Nuß zu knacken gegeben."

„Nur weil Sie mich so sehr verzogen haben, kommt Ihnen die Strafe dafür hart vor. Geben Sie mir die Hand, mein alter Rolf. Ich verspreche Ihnen noch nicht volle Verzeihung, doch einen Waffenstillstand."

Der alte Soldat nahm die ihm dargereichte Hand. Die Augen waren ihm feucht geworden, ich bemerkte eine tiefe Zuneigung unter dieser groben Hülle, und er wollte sich schnell entfernen, sich seiner Rührung schämend. Doch plötzlich kehrte er zurück und näherte sich Francis.

„Ich weiß wohl, Fräulein, daß ich Ihnen abermals lästig werde, aber besser ist, ich thue es, als Fritz. Der Kutscher des Herrn fragt, wann es ihm gefällig sein werde, zurück zu fahren."

Und ich hörte, wie er leiser hinzufügte:

„Ich habe Revue gehalten, über unsere Welschhühner, es ist eines darunter, das gut wäre, an den Spieß gesteckt zu werden, aber noch nicht heute —"

Ich beeilte mich zu intervenieren.

„Ich verlange nicht besser, als den Tag bei Ihnen zuzubringen; was das Mittagessen betrifft, so wäre es mir unangenehm, wenn Sie sich nur die geringsten Umstände machen wollten."

„Sicherlich werden Sie über Mittag bei uns zu Tische bleiben, nicht wahr, Francis?" fügte der Baron hinzu, sich zu seiner Enkelin wendend, die nach einem gewissen Zögern zustimmte.

„Und ich halte dafür, daß Sie diese Nacht im Schlosse bleiben, lieber als bei unseren schlechten Wegen bei Nacht zurückzufahren."

„Aber wo soll unser Verwandter bleiben! Wir haben kein Zimmer."

die Herren Reg.-Rath Ringier, Jenny-Kunz, Fürsprech Haberstich und Heuberger.

Ueber die 1888er Staatsrechnung referirt Herr Jenny-Kunz, die von der Commission gestellten Postulate werden angenommen und ebenso einige geäußerte Wünsche über zukünftige Abfassung der Rechnung.

Der Reg.-Rath sei einzuladen, die für die Staatsrechnung und den Voranschlag nöthigen Detailvorschriften zu erlassen (Art. 23 der Finanzverordnung). Dabei sei insbesondere auch die Frage zu prüfen, ob es zweckmäßig sei, unerledigte Ausstände auch fernerhin unter den Einnahmen in der Staatsrechnung zu verrechnen.

Die Staatsrechnung soll künftig nach Maßgabe der Verordnung über die Finanzverwaltung vom 26. Sept. 1887 gestellt werden.

Der Reg.-Rath wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob die Steuer von solchen Liegenschaften, welche sich in einer andern Gemeinde befinden, als wo der Eigenthümer im Kanton Aargau wohnt, nicht vom Steuereinzüger der Wohnsitzgemeinde bezogen werden sollte, um je nach Ergebniß dieser Prüfung zur Vereinfachung des Steuerbezuges das Angemessene zu verfügen.

Der Reg.-Rath wird eingeladen, zu untersuchen und Bericht zu erstatten, ob nicht das Rechnungswesen der Gerichtscassen durch Einführung sog. Gebührenmarken vereinfacht und der Eingang an Gebühren dadurch sicherer und prompter bewerkstelligt würde.

Der Reg.-Rath wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob es nicht angemessener wäre, die aarg. Hebammenanstalt aufzuheben und dafür mit einem außerkantonalen Institut Verträge abzuschließen.

In Anbetracht der geringen Verwendung der in Muri und Möhlin stationirten Zuchthengste wurde der Reg.-Rath eingeladen, zu untersuchen, ob es nicht angezeigt erscheine, das Institut der Zuchtstationen für Pferde und Pferdeschauen aufzuheben.

Die vom Regierungsrath nachgesuchten Nachtragskredite im Betrage von Fr. 16,225 werden ohne Diskussion bewilligt mit dem Wunsche, inskünftig § 6 Alinea 3 der neuen Finanzverordnung genau zu befolgen.

Ueber die Renovation der Klosterkirche zu Königsfelden entspinnt sich eine sehr weitläufige Diskussion, an der sich die Herrn Fürsprech Billiger, Tanner, Heuberger, Haberstich, Dr. Fahrländer, Riniker, Jäger, Pfarrer Döbele und Dr. Bolliger betheiligen.

Vor Ertheilung der nachgesuchten Kredite für diese Restauration im Betrage von Fr. 38,000 wird folgender Antrag der Staatsrechnungskommission mit Amendement von Herrn Dr. Fahrländer angenommen.

Der Regierungsrath wird eingeladen, mit dem hohen Bundesrathe die Unterhandlungen weiter zu führen und zwar in der Meinung, daß der Bund entweder auf die Restauration von Königsfelden einen höhern Betrag als der in Aussicht gestellte leiste, oder aber die Kirche unter den Kanton Aargau sichernden Bestimmungen übernehme und baulich herstelle. Schluß ½2 Uhr.

Eidgenossenschaft.

— Die Abstimmung und die Ultramontanen. Die „Bern. Ztg.“ schreibt: „Ein Blick auf die schweizerische Abstimmungsliste genügt, um zu erkennen, daß es im Allgemeinen die alten eingefleischten Gegner der freisinnigen und einheitlichen Bestrebungen, die Ultramontanen und starren Föderalisten sind, welche das Hauptkontingent zu den verwerfenden Stimmen geliefert haben. Verstärkt wurde diese Phalanx durch liberale Abtrünnige aus mehreren Kantonen, welche theils aus nebensächlichen Gründen, theils aus Verstimmung über den einen oder andern Punkt in der eidgenössischen oder kantonalen Politik, theils aus Mangel an Opferwilligkeit, diesmal eine ablehnende Haltung einnahmen. Dem gegenüber ist es wahrhaft wohlthuend, gerade aus mehreren ultramontanen Kantonen so sehr ansehnliche Minderheiten melden zu können.

Die Haltung des Tessin ist geradezu bewundernswürdig. Bei sehr starker Betheiligung sind die dortigen Freisinnigen wie ein Mann für das Gesetz eingestanden. Schwyz, Uri und Zug liefern sehr ansehnliche Minderheiten von Annehmenden. Und erst Nidwalden! Dort beträgt die annehmende Minderheit beinahe ein Drittheil. Das sind sehr erfreuliche Symptome, die erkennen lassen, daß auch in den Urkantonen mehr und mehr Boden für den Ausbau der Bundesverfassung gewonnen wird und daß auch dort das Volk besser als seine wortbrüchigen Führer, die ihres bei Sempach abgegebenen Wortes uneingedenk, der weitern Entwicklung unseres Bundes einen Stein in den Weg zu legen versuchten, nach und nach den Weg zum gemeinsamen Ziele aller wackern Eidgenossen findet.“

Kantonales.

Aargau.

— Resultat der Abstimmung in den Bezirken:

Bezirk Baden	**Ja**	**Nein**
Baden	391	91
Bellikon	2	63
Bergdietikon	16	47
Birmenstorf	37	167
Bübliken	4	46
Dättwyl	23	54
Ober-Ehrendingen	13	85
Unter-Ehrendingen	5	57
Ennetbaden	83	15
Fislisbach	16	114
Freienwyl	11	78
Gebenstorf	73	176
Kempfhof	5	17
Killwangen	13	36
Künten	1	86
Mägenwyl	4	76
Mellingen	43	93
Neuenhof	38	88
Oetlikon	11	9
Remetschwyl	6	81
Nieder-Rohrdorf	34	99
Ober-Rohrdorf	39	60
Ober-Siggenthal	30	197
Unter-Siggenthal	28	153
Spreitenbach	33	89
Stetten	11	75
Turgi	52	68
Wettingen	61	256
Wohlenschwyl	5	60
Würenlingen	15	187
Würenlos	33	61
	1136	2784

Bezirk Zofingen	**Ja**	**Nein**
Aarburg	261	61
Attelwyl	11	41
Balzenwyl	18	15
Bottenwyl	43	83
Brittnau	100	224
Kirchleerau	28	65
Kölliken	136	178
Moosleerau	11	86
Mühlethal	6	46
Niederwyl	164	224
Oftringen	280	149
Reitnau	24	131
Rykon	192	35
Safenwyl	114	110
Staffelbach	48	88
Strengelbach	109	81
Uerkheim	88	145
Vordemwald	85	99
Wittwyl	6	49
Wyliberg	15	13
Zofingen	448	101
	2179	2024

Bezirk Kulm	**Ja**	**Nein**
Beinwyl	200	131
Birrwyl	102	59
Burg	62	16
Dürrenäsch	40	112
Gontenschwyl	74	221
Holziken	23	41
Oberkulm	63	189
Unterkulm	63	196
Leimbach	41	26
Leutwyl	32	95
Menziken	171	223
Reinach	291	276
Schloßrued	48	101
Schmiedrued	40	144
Schöftland	162	70
Teufenthal	71	23
Zetzwyl	49	112
	1532	2035

Bezirk Bremgarten	**Ja**	**Nein**
Anglikon	7	76
Arni-Islisberg	2	82
Berikon	6	105
Bremgarten	73	192
Büttikon	4	48
Dottikon	12	111
Eggenwyl	1	50
Fischbach-Gösl.	2	66
Hägglingen	12	279
Hermetschwil-Stff.	—	73
Hilfikon	2	38
Jonen	11	130
Lieli	—	34
Lunkhofen Ob.	3	86
„ Unt.	—	85
Nesselnbach	4	27
Niederwyl	5	96
Oberwyl	2	90
Rudolfstätten-Friedlisb.	5	74
Sarmenstorf	19	222
Tägerig	—	121
Uezwyl	2	70
Villmergen	21	310
Widen	—	53
Wohlen	106	374
Zufikon	4	104
	303	2996

Bezirk Rheinfelden	**Ja**	**Nein**
Hellikon	50	108
Kaiseraugst	28	50
Magden	89	88
Möhlin	112	231
Mumpf	24	67
Obermumpf	14	101
Olsberg	31	11
Rheinfelden	207	86
Schupfart	6	86
Stein	52	31
Wallbach	59	80
Wegenstetten	39	114
Zeiningen	43	161
Zuzgen	27	100
	781	1314

Bezirk Zurzach	**Ja**	**Nein**
Baldingen	10	31
Böbikon	9	25
Böttstein	9	111
Degerfelden	39	83
Döttingen	11	192
Fisibach	19	29
Full Neuenthal	13	68
Kaiserstuhl	33	19
Klingnau	40	156
Koblenz	37	75
Leibstadt	44	107
Lengnau	24	202
Leuggern	28	169
Mellikon	14	27
Mellstorf	10	13
O. Endingen	42	134
Reckingen	46	11
Rietheim	34	27
Rümikon	15	35
Schneisingen	25	106
Siglistorf	11	67
U. Endingen	4	33
Wislikofen	7	28
Zurzach	129	68
	653	1816

— Aarau. Die Abstimmung vom Sonntag hatte unsere städtische Bevölkerung sehr erregt. Am Abend waren alle Wirthschaften besetzt, wo auf Depeschen gewartet wurde. Wie flogen da die Bulletins der beiden Tagesblätter, von 8 Uhr weg bis 11 Uhr sich immer ergänzend. Wie war man niedergeschlagen nach Bekanntwerden des aargauischen Resultates und gespannt auf Bern, das hier als Schicksalskanton galt, und woher solange keine Kunde kommen wollte. Hoch Zürich, Waadt, Neuenburg, hoch Bern schallte es kräftig. Am Montag um 12 Uhr dröhnten Kanonenschläge über die Stadt, den Sieg des eidgenössischen Staatsgedankens zu verkünden.

— * Aarau. Am Abend nach der Abstimmung scheint die politische Begeisterung in einzelnen Kreisen eine sehr große gewesen zu sein.

Wir erhalten zur Publikation ein mit Unterschriftn versehenes Schriftstück, eine Art politisches Zukunftsprogramm, das kurz lautet:

In eidgenössischen Dingen:
Hie Bern! Hie Rom!
In kantonalen Dingen:
Hie Fortschritt! Hie Rückschritt!
Quintessenz der Verhandlung:
„Einmal Grundsatz.“

Nun, das ist alte, im Aargau lange gepredigte Wahrheit, die nicht gerne gehört wurde.

— Rheinthalbahn. Das dritte resp. erste Loos: Leibstadt-Koblenz ist nach der „Fr. Pr.“ an den Bauunternehmer Messing aus Baiern vergeben. Mit den Arbeiten wird nächstens begonnen.

Zürich.

Der Kantonsrath, der gegenwärtig Sitzung hält, genehmigte die Erhöhung des Jahresbeitrages an die Wittwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer behufs Erwirkung einer Jahresrente von 400 Fr. Bericht und Rechnung der Kantonalbank wurden genehmigt. Das Erbschaftssteuergesetz geht an eine Kommission. Als Oberrichter ist gewählt an Stelle Rosenbergs Dr. Honegger, Bezirkspräsident in Zürich. Die Auszahlung der Subvention für die rechtsufrige Seebahn wurde beschlossen.

Bern.

— Der Stadtrath von Bern beschloß am Freitag nach zweistündiger Berathung, dem Gemeinderath einen Kredit von Fr. 85,000 zu eröffnen, auf Grund dessen dieser in nächster Sitzung Bericht und Antrag über Erstellung von 10—16 Doppelhäusern auf dem Wylerfeld zu Handen von Arbeiterfamilien bringen möge. Betreffend den militärischen Vorunterricht beschloß der Rath Nichteintreten.

— Gletschermühlen bei Bern. Letzten Samstag kamen bei den Sprengungen harter Sandsteinbänke an der Großen Schanze, Südseite, mehrere jener Aushöhlungen zum Vorschein, die man „Gletschermühlen“, auch „Riesentöpfe“ zu benennen pflegt. Die runden Steine, mit denen das Sturzwasser den Sandstein mehr und mehr aushöhlte, lagen noch auf dem Boden der Töpfe oder Kessel. Leider können diese sprechenden Zeugen der Gegenwart des Gletschers bei Bern nicht erhalten werden, sagt die „Bern. Ztg.“

Luzern.

— Die Abstimmung über die Mariahilffrage hat das erwartete Resultat ergeben, schreibt das „Luz. Tagbl.“; mit großer Mehrheit wurde der Beschluß des Großen Rathes von den Ultramontanen sanktionirt, und die Liberalen haben sich einmüthig enthalten. 19,977

„Kein Zimmer?“ warf der Capitän hier ein, „wir könnten eine ganze Compagnie unterbringen.“

„Gewiß, ja, von Ihrer Compagnie“, sprach Francis mit einiger Bitterkeit! „aber unser Verwandter ist an die Häuser von Haag gewöhnt —“

„Ihr Verwandter ist an ein einfach möblirtes Zimmer eines sehr bescheidenen Hauses gewöhnt, Francis, und versteht vollkommen, auf dem ersten besten Strohsack zu schlafen.“

Der alte Baron litt sichtlich bei den Bemerkungen seiner Enkelin.

„Nun denn, es sei, sagte sie, „Sie wollen bleiben — bleiben Sie. Ich werde suchen, ein Zimmer ausfindig zu machen, dessen Fensterscheiben nicht zerbrochen sind. Capitän, Sie sind davon entbunden, meine Reitpeitsche zu suchen. Heute werden Sie die Funktionen eines Quartiermeisters übernehmen. Und nun Marsch!“

Und damit zog sie ihn, seinen Arm ergreifend, aus dem Saale fort.

Bürger stimmten gegen das Betreibungsgesetz, 18,304 für den Großrathsbeschluß; die Differenz dieser beiden Zahlen (1673) plus die Zahl der Annehmer des Gesetzes (4853) ergibt 6531 liberale Luzerner Bürger, welche durch ihre Enthaltung lauten Protest gegen die kantonale Farce vom 17. November erheben.

Freiburg.

— Im Seebezirk zirkulirt eine Liste, welche an den Großen Rath das Gesuch stellt, derselbe möge für den protestantischen Theil des Kantons das Tanzen am Sonntag wieder gestatten. Die Liste ist schon jetzt mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

Solothurn.

— In Solothurn findet am 24. November eine Veteranenfeier statt. Um 11 Uhr besammeln sich die Theilnehmer erst zum Beginn der offiziellen Feier an der Gedenktafel der Gefallenen von Gislikon im Hofe des Kantonsschulgebäudes (frühere Kaserne). Der Festrede (durch Oberst W. Vigier) gehen Musik- und Gesangsvorträge voraus; ebenso schließt ein patriotisches Lied diesen Theil der Feier, worauf mit klingendem Spiel zum Bankett auf die Schützenmattt marschirt wird nach folgender Marschordnung:

1. Kavallerie. 2. Stadtmusik Solothurn. 3. Fahnen. 4. Ehrenpräsident. 4. Organisations und Spezialkomites. 6. Veteranen nach Einheiten geordnet. 7. Kavallerie.

Basel.

— Das konservative Basel sammt dem liberalen Centrum bringt keinen Nationalrath fertig, sobald die Freisinnigen, statt sich unter einander anzufallen, einen tüchtigen Mann als Kanditaten aufstellen. Herr Regierungsrath Speiser verdankt seine Stelle im Nationalrath einzig und allein der unter den Freisinnigen eingerissenen Uneinigkeit und der daraus erfolgten Absage des Herrn Oberst Frey! Woraus viel zu lernen ist!

(National-Zeitung).

— Prof. Dr. Alb. Socin von Basel, z. Z. in Tübingen hat einen ehrenvollen Ruf an den durch Tod erledigten Lehrstuhl für orientalische Sprachen an der Universität Leipzig erhalten und angenommen.

Graubünden.

— Chur. In Folge der von einigen Landesvertretern abgefaßten Manifestation gegen das eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz wurde eine Versammlung der stimmfähigen Kantonsschüler, unter Führung ihrer ältesten, abgehalten und beschlossen, für den neu errungenen und theuer erkauften Fortschritt ein freudiges Ja in die Urne zu legen. Auch diejenigen Aarganer Gymnasiasten, welche stimmfähig sind, haben, wie man hört für Centralisation des Rechts gestimmt.

— Lawinenschaden 1887—88. Im Frühjahr und Winter 1887—88 sind in Graubünden 446 Lawinen niedergegangen, welche mehr oder weniger Waldungen schädigten, im Tessin eben solche 233. Dies geht aus einer Statistik von Herrn Oberforstinspektor J. Coaz hervor, der wir noch Folgendes kurz entnehmen: In der ganzen Schweiz gingen 1887—88 1094 schadenbringende Lawinen nieder. Auf 1325 Hektar Wald wurden 82,091 Festmeter Holz geworfen. Gebäude wurden 850 zerstört, verschüttet wurden 752 Stück Vieh, von denen 87 davon kamen. Von 84 durch 40 Lawinen verschütteten Menschen kamen 49 um, 35 wurden gerettet

— Am letzten Freitag hatte man in Chur das erste Eis.

— Am letzten Donnerstag wurde in Felsberg Feuer eingelegt. Hoch oben in einem Heustock wurde dasselbe angelegt, konnte aber sofort bewältigt werden. Der Thäter ist noch immer nicht ermittelt, obwohl man überal auf ihn lauert Schon 6 Mal innert 3 Wochen hat er das unglückliche Dorf gefährdet. Bis jetzt war immer nur das sog. „alte Dorf" mit fast lauter hölzernen Häusern das Opfer „Jack's, des Brandstifters."

Thurgau.

— Der Kanton Thurgau hat am letzten Sonntag die Vorlage betr. staatliche Unterstützung der Schmalspurbahnen mit 12,107 gegen 5025 Stimmen verworfen.

Waadt.

— Für sechs erledigte Polizeistellen in Lausanne haben sich nicht weniger als 135 Bewerber angemeldet, darunter nur ein Dutzend aus der Stadt, die übrigen alle vom Lande.

— Die Dampfschifffahrt auf dem Joursee ist für den Winter eingestellt. Das kleine Dampfschiff „Caprice" wurde auf ein Schienengeleise auf schiefer Ebene gebracht und ein Dach darüber erstellt, um das Schiff vor den Unbilden des Wetters zu schützen und so bequem die Schäden auszubessern, die während der Betriebszeit etwa entstanden. Im Laufe des Sommers wurden etwa 15,000 Personen befördert; die Einnahmen gestatten neben der Deckung der Betriebskosten die Entrichtung eines bescheidenen Zinses. Bereits wird die Frage des Ankaufs eines zweiten Dampfers erörtert.

Genf.

— Das definitive Resultat der Abstimmung schließt mit 7820 Ja und 2646 Nein.

Zum Präsidenten des neuen Staatsrathes wurde Ador (konservativ), zum Vizepräsidenten Fleutet (radikal) gewählt.

Handelsbericht.

(Spezial-Korrespondenz von Zürich vom 16 November.)

Heute könnte ich Ihnen fast eher von andern Dingen schreiben als über Handelssachen, denn die letzten acht Tage waren hier von städtischen und politischen Interessen in Anspruch genommen. Freilich waren auch diese Geschäfte, welche mit dem Handel zusammenhängen, ja sogar theilweise aufs Engste verwandt sind, mit ihm.

In der Stadt stand die Poststrage auf der Tages-, fast möchte ich sagen Wochen-Ordnung, denn es wurde länger als einen Tag — Wochen lang — darüber gesprochen, wo die neue Post erbaut werden soll, bis die Gemeinde-Versammlung am letzten Sonntag den Antrag des Stadtraths angenommen hat, den Postbau im sog. Kratzquartier aufzuführen. Wenn nun auch die Wahl des Platzes nicht allseitigen Beifall findet, so denkt vielleicht das nachkommende Geschlecht besser von derselben als ein Theil des gegenwärtigen.

Allgemein wurde das eidg. Konkursgesetz besprochen, das nunMorgn dem Urtheil des Volkes unterstellt wird, aber hoffentlich nicht unterliegt, worüber sich Alles aufrichtig freuen soll, denn damit hört denn endlich die traurige Justiz, d. h. die Nichtjustiz in verschiedenen Kantonen auf, und der Kaufmann kann auch da zu seiner Forderung gelangen, wo es ihm gar nicht selten rein unmöglich war. Wenn nun auch Manches an der Vorlage nicht gefällt, so tröste man sich mit dem offenbar besseren Theil derselben, und in der Ueberzeugung, daß schon wieder eine Zeit kommen wird, in welcher man die Feile an das Gesetz legt.

Der große Geldtag Martini ist vorüber und bezahlte und unbezahlte Zinse sind notirt, neue Schulden wohl mehr gemacht als alte bezahlt, wofür auch wohl neue Werthe geschaffen wurden; muß doch die Eidgenossenschaft selbst das Beispiel geben, neue Schulden zu machen, oder den Schlagbaum an den Grenzen mehr anziehen, — weil sie viel, sehr viel Neues macht.

An den Börsen war in den jüngsten Tagen sehr veränderliches Wetter; in kurzen Pausen folgten sich Schwankungen von oben nach unten und umgekehrt, so daß man auf politische Einwirkungen hätte schließen müssen, wenn es nicht die Wirkungen des hohen Zinsfußes wären, die auf die Börse wirkten. Wie wenig es übrigens bei dem Börsengeschäft auf den wirklichen Werth von Papieren ankommt und wie sehr dieser eben nur von der Meinung bestimmt wird, das hat man dieser Tage wieder so recht hübsch sehen können.

Die Kurse der tonangebenden Papiere haben in den letzten Tagen in Folge ängstlicher Aussichten auf weitere Vertheuerung des Geldes, Sprünge von Belang gemacht, so z. B. fielen Nordost-Stammaktien von 678 auf 661, Gotthard von 893 auf 878, und ähnlich erging es andern Bahnpapieren, bis sich wieder Beruhigung einstellte, welche nahezu die Verluste wieder einholte.

Bankaktien variirten ebenfalls, aber nicht in dem Maße wie Eisenbahnpapiere: auffallenderweise fanden die Aktien der Eidg. Bank so viel gute Meinung, daß sie an einem Tage 25 Franken mehr gehalten und mit diesem Aufschlag gekauft wurden; man spricht von einer Kapitalvermehrung und Gründung von Filialen im Ausland, und daß der dadurch nicht unmögliche Gewinn, jetzt schon berücksichtigt wird, ist selbstverständlich! Die Kurse von andern Bankaktien entsprechen den thatsächlichen Verhältnissen so ziemlich; wenn nicht hie und da noch vor Thor-, d. h. Schluß der Jahrrechnung, hinkende Boten das Resultat beeinflussen.

Zu Geldanlagen hat Italien diese Woche Gelegenheit gegeben, indem es für ein paar hundert Millionchen Eisenbahn-Obligationen offerirte; daneben nahm sich das Anlehen der Bödelibahn von 1,200,000 Fr. wirklich recht bescheiden aus; in Beziehung auf die Unterlage können sich indeß beide nebe; einander stellen.

Die Waarenmärkte schwanken wenig. Berichte läuten allseitig übereinstimmend, und dieß sind die einzig richtigen Berichte, weil sie beweisen, daß die Spekulation nicht Herr der Situation zu werden vermag.

Getreidepreise, etwas nachgebend, hier gleich wie vorige Woche.

Kaffee, etwas knapper im Vorrath, hält sich im Preis, ebenso ist im Zucker raffinirte Waare, etwas gefragter und sogar eine Kleinigkeit höher.

Viktualien mit Ausnahme von Aepfeln, welche sehr hoch bezahlt werden, meist unverändert.

Ausland.

Amerika.

— Die Revolution in Brasilien. Amerika ist kein wachsmündiger Boden für Monarchien. Der Erdtheil bietet nicht jene lange Kette geschichtlicher Ueberlieferungen, Klassengliederungen und gesellschaftlicher Vorurtheile, wie sie Europa aufweist, und auf denen das monarchische Prinzip fußt. Das hat auch der jetzige Kaiser von Brasilien, Dom Pedro II., längst eingesehen und als hochgebildeter Mann mit einer philosophischen Ruhe, die wir manchem kleinen Regenten gönnen möchten, vor Wochen schon erklärt, wenn man seiner Regierung überdrüssig sei, so wolle er freiwillig abdanken. Er hat als 6jähriger Knabe den Thron bestiegen, ist heute 64 Jahre alt, wurde in letzter Zeit oft bereits halb todt gesagt und kann nun dem neuen Erdtheil den Rücken kehren. Die Regierung hätte er seiner mit dem französischen Grafen von Eu verheiratheten Tochter Isabella hinterlassen, die unter dem Einflusze der Sontane steht. Wenn man auch das Geschick dieses Fürsten, der sein Land gut regiret hat, bedauern kann, so ist zu begrüßen, daß sich die in Frankreich abgelebte Reaktionspolitik nicht nach Südamerika verpflanze. Im Uebrigen wird Brasilien noch lange keine Musterrepublik werden, und es wird sich bald zeigen, ob die großen Plantagenbesitzer sich mit der freien Arbeit begnügen, oder wieder zur Sklavenarbeit zurückkehren wollen. Brasilien leidet heute entschieden noch unter dem Fluche der Sklaverei; die eingeführten Schwarzen sind noch lange kein für ein geordnetes und civilisirtes Staatswesen nützliches Element und es werden noch viele Jahre vergehen, ehe dieselben in einer durchweg für die republikanische Staatsform tauglichen Weise aufgegangen sind.

Neueres und Telegramme.

— Zurzach. (Korr. v. 17. ds.) Wir hätten Ihnen heute ganz gut das Resultat der Abstimmung berichten können; allein es beschämte uns derart, daß wir die Ehre der ersten Bekanntgebung gerne der Botschaft überließen.

Genau auf den gleichen Standpunkt wie diese haben sich auch unsere Bauern gestellt, die 23 über 100 Spalten umfassenden Artikel in der Botschaft für das Gesetz bewirkten so viel, daß wie sie selbst auch der Leser ungeduldig wurde und Nein schrieb. Unser Bezirk hat nur vier annehmende Gemeinden, Zurzach, Rietheim, Reckingen und Kaiserstuhl. Bravo! Die vor acht Tagen stattgefundene Versammlung trug jedenfalls nicht wenig zu diesem Resultate bei. Den betreffenden Votanten danken wir jetzt noch für ihre vaterländischen Gesinnungen und ihr Auftreten und rufen: Hoch das Schweizerland!

Bern, 18. Nov. Nationalrathswahl. Im Oberland machte Bühler ca. 4500, Willi 3700 und Aegerter 1800 Stimmen. Die Wahl ist somit nicht zu Stande gekommen.

Liestal, 18. Nov. Der Landrath wählte heute mit 38 von 60 Stimmen zum Mitglied des Ständerathes Dr. Birmann (bisher). Oberst Gutzwiller erhielt 18 Stimmen.

Paris, 19. Nov. Berichte aus Spanien signalisiren einen drohenden Militäraufstand.

London, 18. Nov. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die brasilianische Provinz Bahia, welche angeblich für Erhaltung des Kaiserthums sein sollte, die Republik annimmt. Die Ordnung ist vollständig.

Madrid, 17. Nov. Die Proklamirung der Republik in Brasilien wird hier von der gesammten Presse, ausgenommen die wenigen konservativen Organe, mit Jubel begrüßt. Der Madrider Stadtrath sandte der neuen nationalen Regierung ein Glückwunsch-Telegramm. Nachrichten aus Lissabon sagen, daß dort Zustimmung vorwiege; nur befürchtet man große finanzielle Katastrophen.

Barcellona, 19. Nov. Das spanische Theater in Barcellona ist niedergebrannt.

Rio de Janerio, 17. Nov. Die Regierung ist entschlossen, die Ordnung fest aufrecht zu erhalten. Sie bereitet ein telegraphisches Rundschreiben an die fremden Regierungen vor.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Weißenbach, Anton, Fürsprech, von Bremgarten; Kaufmann, Faber, alt Gemeinderath, v. Zufikon. Eingabe 24. Dezember. — Brugg. Rey, Friedrich, Hans Ulrichs, gew. Gemeindeweibel, in Scherz. Eingabe 18. Dezbr. — Laufenburg. Schmid, Ignaz, Negotiant, von Wittnau. Eingabe 17. Dezember. — Lenzburg. Gebhard, Samuel, Schaffners, von Möriken. Eingabe 17. Dezember.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Wydler-Bäurlin, Heinrich, Färbereibesitzer, v u. in Aarau; Schmied, Friedrich, Samuels, Fuhrmanns, Oberthals, von Suhr. Eingabe 21. Dezbr. — Laufenburg. Erdin, Benedikt, Steinhauer, v. Ganzingen. Eingabe 10. Dez. — Zofingen. Läffer, Samuel, Säger, von und in Wyliberg; Bachmann, Samuel, Fabrikant, von und in Bottenwyl. Eingabe 28. Dezember.

Geldstage.

Aarau. Ort, Anna geb. Merz, Hadernsammlerin, von und in Suhr; Christen, Emil, Schuhmacher, von und in Suhr. Eingabe 21. Dezember. — Baden. Strebel, Theodor, alt Ammann, von Bübikon; Meyer, Johann, Sattler, v. Birmenstorf; Staubli, Joh., Sattler, v. Birmenstorf; Boser, Sigmund, Fabrikarbeiter, von Neuenhof. Eingabe 28. Dez. — Bremgarten. Frau Bänzli, Sophie, Seidenwinderin, in Bremgarten; Schmid, Josef Anton, Küfer, zur Krone, in Bremgarten. Frau Wellinger, Justa, in Unterlunkhofen; Bieler, Josef, in Unterlunkhofen. Eingabe 23. Dezember. — Brugg. Brak, Johnn, Ziegler, jünger, von Effingen; Eing-de Courten, Sml., von Thalheim. Eingabe 18. Dezember. — Kulm. Wälti, Rudolf, Heurüters, Schneider, von Unterkulm; Frau Härry, Anna geb. Schaub, Zimmermanns, von Birrwyl; Wullschleger, Gottfried, Küfer, von Schlosztrueb; Bolliger, Jakob, Küfer, von Schmiedrued; Kröni, Gottlieb, alt Bannwart, in Teufenthal. Eingabe 21. Dez. — Lenzburg. Briner, Heinrich, Spinners, in Möriken. Eingabe 16. Dezember. — Muri. Frau Meier, Anna Maria geb. Bürgisser, in Althäusern, Gemeinde Aristau. Eingabe 18. Dezember. — Zurzach. Schraner, Joh., Peters, in Bossenhaus bei Leibstatt. Eingabe 17. Dezember.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris**, Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmel heiter, bewölkt, Niederschlag	Feuchtigkeit	Witterung
18.	Mittgs. 1U.	+4,7	742,0	778,5	SSW.		86	bedeckt
18.	Abends. 9„	+3,9	742,6	779,1	SSW.		95	„
19.	Morg. 7 „	+3,1	743,2	779,7	SWW.		90	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +4,7° C. Minimum + 3,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Nov.
Immer noch trocken, abermeist neblig.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag den 21. Nov., Abends 8 Uhr im Café Stahel, I. Stock.

Kriegsspiel.

Leitender: Hr. Major **Hintermann.**
Abtheilungschef: Hr. Major **Fisch.**
Hr. Major **Hürbin.**
Dufourkarte VII.

C. V.

Gemischter-Chor.

Heute keine Uebung, dafür aber morgen **Mittwoch.**

T. V.

Männerriege 8 ½ Uhr.

Reitgesellschaft.

Beginn des Reitens für alle Klassen **Mittwoch, den 20. Nov. 1889.**

Akkordarbeit für Holzhauer.

Im Stadtwald „Oberholz", am Hasenberg und „Wöschnauerrein", sind ca. 8,000 Stück Durchforstungsreiswellen zu rüsten. Angebote für diese Arbeit per Hundert Reiswellen nimmt bis **25. ds.** die unterzeichnete Verwaltung entgegen, bei welcher nähere Auskunft ertheilt wird.

Aarau, 16. Wintermonat 1889.
Die Forstverwaltung.

Versteigerung v. Reiswellen.

Nächsten **Mittwoch den 20 ds.,** Nachmittags v. 1 Uhr an, werden im Werkhausmagazin circa 1000 Stück dürre Reiswellen versteigert.

Aarau, 16. November 1889.
5246 **Die Forstverwaltung.**

Aarauer Jahrmarkt.

Bei **F. G. Hildebrand:**

Die billigsten **Filzhüte, Seidenhüte und Winterkappen** in sehr **großer Auswahl,** nur **frischer Waare.**

Außerordentlich billiger

Ausverkauf.

Stand beim Brunnenplatz.

F. G. Hildebrand-Imfeld.

Vacherin du Mont d'or

und

Romadour

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Ital. Schweinefett

in Blasen von Kilo 2 bis 4 empfiehlt
5248 **L. A. Stephani.**

Garantirt reingesottene

Butter,

Amerikanisches u. russisches

Schweinefett,

Mannheimer

Cocosnuß-Butter

empfiehlt 5262
E. Waßmer, z. „Adler".

Prima Kranzfeigen,
„ Zwetschgen,
„ Weinbeeren,
„ Rosinen,
alles in neuer Ernte empfiehlt bestens (5222
Jb. Emmisberger, Milchgasse.

Frische

Mailänder Salami, Holhaer Cervelat

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Neue dürre geriebene

Stockfische

ei [5152] **El. Haßler-Wanger.**

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandlg.

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 20. November 1889.

Benefiz für Frl. Agnes Wenkhaus.

Dritte Vorstellung im Abonnement.

Witz! Brillante Lustspiel-Novität! Humor!

Lachen! **Papageno** Lachen!

oder: **Der Haustyrann.**

Schwank in 4 Akten von **Rudolf Kneisel.**

In Berlin 120 Mal, in Wien 80 Mal mit jubelndem Lacherfolg aufgeführt.

Es ladet ergebenst ein (5266
Agnes Wenkhaus.

Nur noch 4 Vorstellungen.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag, den 24. November 1889, Nachmittags 2 Uhr im Wildenmann in Aarau.

Traktanden:

1. Die Verlegung des Lehrerseminars nach Aarau.
   Referent: Hr. J. Suter, Rektor d. Lehrerinnenseminars in Aarau.
   Correferent: Hr. J. J. Kistler, Steuerpräsident in Aarau.
2. Genehmigung der Rechnungen für 1887 und 1888 des Armen-Erziehungsvereins des Bezirks Aarau.
3. Vorschläge des Vorstandes bezügl. Verabreichung von Beiträgen.
4. Mitgliederaufnahmen und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ist Jedermann freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Von den beliebten

Wachstuch und Kautschuk-Tischdecken Wandschonern und Tischläufern

sind wieder ganz neue Muster eingetroffen und empfehle ich dieselben besonders für **Festgeschenke** bestens.

Frau Schäppi
(am Zollrain.)
5138

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen.

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße und gefarbte, **Wolldecken,** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Umarbeiten von **Bettstücken** und **Matratzen** werden schnell und billig besorgt.

Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Voß.

Aarganische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3 ½ % verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3 ½ % „ „ **5** „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, im November 1889. 5065

Die Direktion.

Waadtländer-Jacken

verkauft bedeutend unter dem Ankaufspreis **E. Hemmeler-Türler.**

Weiße leinene

Taschen-Tücher

in großer Auswahl empfiehlt
5254 **Erny-Faßler.**
Das Sticken von Namen wird billigst besorgt.

Rasirutensilien, Theaterperücken, Bärte, Schnäuze, Parfümerien,

(offen und verschlossen)
empfiehlt billigst 5257
J. Sommerhalder in **Aarau.**

Wagenlaternen,

runde und **gevierte**
für jede Art Wagen offerirt billigst
Alfred Egger,
Aarwangen, (Bern).

Gemalte Fenster-Storren

habe in frischer Auswahl wieder erhalten zu billigen Preisen.
5255 **Adolf Gysi,** Tapezierer.

Heirath

Schweizer reformirt. Anfang der 30ger, mit Bildung und solidem Charakter, in angenehmer Stellung mit ca. Fr. 6000 Anwartschaft, wünscht passende Bekanntschaft zu baldiger Verehlichung. Discretion. — Offerten unter Chiffre **A. F. 10** befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Aarau. [5175

CHOCOLAT
Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Bitte!

Die Theaterdirektion wird freundlichst um Wiederholung des Lustspiels **„Der Raub der Sabinerinnen"** ersucht. **C. V. V.**

Neue Antiquariats Cataloge

209. Kunst- und Architektur, Kunstgeschichte, Kunstgewerbe, Ingenieurkunde, Illustrirte und Prachtwerke. Musik. Sehr reichhaltiges Verzeichniß von ca. 2000 Nummern.

210. Klassische Philologie, Neulateiner, Archaeologie, Orientalia.

211. Anthropologie. Urgeschichte, Alterthumskunde (Pfahlbauten 2c.)

Geologie, Mineralogie, Palaeontologie.

Auswahl bedeutender naturwissenschaftliche Werke, meist aus der Bibiothek des Herrn

Dr. A. Quinquerez.

Anzeiger 87:

Auswahl vorzüglicher Bücher, in ungebrauchten Exemplaren zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Bietet jeder Familie, jeder Volks- und Jugendbibliothek Gelegenheit zu außerordentlich vortheilhaften Erwerbungen.

Anzeiger 88 und 89.

Neueste Erwerbungen, diverse Fächer.

Diese Verzeichnisse stelle ich geehrten Interessenten franko und gratis zu Diensten. [Ma 2141 Z]

Felix Schneider's
Antiquariat (A. Geering) in Basel.

Es empfiehlt sich eine Person zum **Nähen und Flicken** und ist geneigt, auch Arbeit außer der Stadt entgegen zu nehmen. Auskunft ertheilt die Exped. [5173

Tüchtige Agenten

für alle Kantone der **Schweiz** werden für ein publistisches lukratives Unternehmen **gesucht.** Offerten sub. Chiffre **H 3519 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel.** (5199

Verkaufsladen mit Logis.

Man wünscht an gut gelegenem Platze einen Laden mit einem nahe dabei befindlichen Logis zu miethen. (5241

Allfällige Offerten an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Logis gesucht:

Auf Neujahr wird von stillen Leuten ein kleines freundliches Logis von 2—3 Zimmern nebst Küche gesucht. 5228

Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein noch in gutem Zustand sich befindlicher **Meidinger Füllofen** und ein französischer **Kochherd.** Wo, sagt die Exped. d. Bits. (5219

Zu verkaufen. 5260

1 runder Tisch, 1 Nachttischli, Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Lehrmeister-Gesuch. 5251

Für einen 17jährigen intelligenten Jüngling, der die **Schreinerei** erlernen möchte, wird ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft ertheilt d. Exp.

Ein zuverlässiger **Knecht** findet sofort Anstellung bei
Erismann, Landwirth, **Aarau.**

4205) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Kammer und Zubehörden. Auskunft bei der Expedition. 5121

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 20. November 1889. № 275. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ein Sendschreiben.

Du hast mich, lieber ....., apostrophirt, warum ich so selten eine Theaterkritik oder gar eine Concertkritik schreibe, die Damen seien höchlich ungehalten und würden auch gerne vernehmen, was wir Leute von der Feder zu den literarischen und künstlerischen Genüssen sagen, die geboten werden.

Wohlan! Du mahnst mich eigentlich an eine Pflicht des Journalisten, für den es nicht nur Politik und Betreibungsgesetze geben darf, der auch auf die Aeußerungen des zeitgenössischen Geisteslebens Acht geben soll.

Nun kommst Du mir gerade recht. Ich sah nebst Dir noch so manchen, der nicht da war, als uns die Bühne unserer kleinen Residenz ganz Außergewöhnliches bot, und der doch mehr Verständniß für solche Dinge gehabt hätte, als ein — Backfisch. Was soll man da noch Theaterkritik schreiben? Du ziehst einen gemüthlichen Jaß oder einen gemüthlichen Hock einigen Stunden vor, da die Kunst die Tiefen Deines Herzens erschüttert, oder Deine Nerven auf die Folter gespannt hätte. Bist Du etwa ausgewichen? Doch nein, Du bist muthig, also sehe der Sache ins Gesicht, es schrecke Dich nicht das Verbot der „Hexe“ in Deutschland und das Verbot der „Gespenster“ in Luzern. Es ist starke Kost zwar, daher sei ihrer hier erwähnt an einer Stelle des Blattes, die nur den ernsthaften Dingen gewidmet ist.

Ein Blatt, das dem täglichen Lesebedürfniß der breitesten Volksschichten dient, kann ein literarisches Erzeugniß nicht in der Weise eines Literaturhistorikers besprechen. So sei auch hier von all' den Urtheilen der Zünftigen abgesehen, sie kümmern mich so wenig, die Lobeserhebungen der Schulgelehrten und Berufsdichter über die neue realistische Dichtung, als die Verdammungsurtheile der Frömmsten unter den Frommen. Ohne alle Phrasen wollen wir diesen neuen Dichtern ein wenig in die Küche sehen.

Vergiß nicht das Wort des weisen Ben Akiba: „Alles schon dagewesen“; vergiß das ja nicht. Was heute als neue Münze kursirt, ist alles schon dagewesen, nur in etwas anderem Gepräge. Und nun zu diesen neuen Münzen.

Es macht sich der Einfluß der Naturwissenschaften, besser gesagt, die Darwinistische Weltauffassung auf allen Gebieten des Geisteslebens geltend, in den Wissenschaften und in der Politik, in der Malerei und in der Dichtkunst. Realität ist das Stichwort; Ideale?? — Phantome, auch Gespenster.

In der Malerei spreizt sich der Realismus, die nakte Wirklichkeit bis zum Abstoßenden. Ich meine natürlich nicht die Malerei des Tischanstreichens, obschon manchmal kein großer Unterschied ist zwischen einer häßlich bemalten Wand und einer Leindwandfläche, auf welcher mit Verachtung aller Schönheitsregeln irgend eine Nachtseite des menschlichen Lebens in Farben gesetzt ist. Nicht die ruhige, verklärte Schönheit, die liebevolle, harmonische Ausarbeitung der Einzelheiten gilt heute Vielen, nicht das Beruhigende, sondern Aufregung, das Packende, das Außergewöhnliche sind die Losung des Tages. Wenige sind hier wahre Künstler, Viele bloße Schmierer. Du konntest diese Studien, mein Lieber — im Glaspalast in München machen, wo du hart neben dem wohlbekannten milden Christuskopf der alten Meister den Heiland der Neueren sahst, der nichts weiter war, als ein gewöhnlicher syrischer Jude. Hast du da verstanden, was Idealisirung und was realistische Darstellung ist?

Ich mußte das vorausschicken. Es hängt Alles zusammen, die Kunstrichtung in der Malerei, die Kunstrichtung in der neuen Dichtung — die sozialdemokratische Tendenz, welche die Welt in ihren Grundfesten schüttelt. Es ist noch ein Chaos, das keine Befriedigung bietet, bei dem in manchem Werke die Wahrheit und die Hoffnung in Schmutz und Graus begraben liegt.

Was ist Wahrheit? Du siehst, mein Lieber, wir kommen auf rauhe Pfade. Was ist Wahrheit? fragte schon Pilatus und wusch seine Hände in Unschuld. Die neuen sozialen Reformer auf dem Gebiete der Literatur, der Meister Zola in Paris an der Spitze, der unglückliche Richard Voß, Tolstoi, und Henrick Ibsen, sie wollen dir nur Wahrheit geben, dich auf die Wahrheit führen, und sie waschen ihre Hände auch in Unschuld, tauchen aber ihre Feder in die schwärzeste Tinte, welche je die Schuld fabrizirt. — Sie steigen hinab in den Schmutz der Gasse, auf den Kehrichthaufen der „Scherben“, in die Höhlen des Lasters, in die Stätten der Gemeinheit, und greifen auch auf die mit Sammet und Seide verdeckten und mit dem Riechfläschchen begleiteten Eiterbeulen der sog. bessern Gesellschaft, die nach ihren Bildern die größten gefirnißten Schurken liefert.

Da zeichnen sie allerdings mit erschrecklicher Treue Menschen wie sie sind, und wie sie's treiben mögen; kein Strich des Charakters ist zum Beispiel in Ibsens „Gespenster“ verzeichnet, aber auch das Häßliche, Abstoßende ist mit photographischer Treue in recht abschreckender Weise wieder gegeben.

Die bürgerliche Moral, die Grundsätze des Kirchenglaubens vollends erhalten hier wuchtige Stöße; jene kommt zu kurz, diese gehen in Trümmer, genau so, wie sie im Leben vielfach zu kurz kommen und in Trümmer gehen, wenn dieses auch den Menschen in der Gesellschaft die schützende Maske vorhält. Im Abreißen dieser Maske nun sind die realistischen Dichter Meister. Sie enthüllen die Laster, die Schlechtigkeit in ganzer Blöße, so splitternakt und oft so tiefschwarz, daß auch kein Lichtpünktlein mehr an den Gestalten zu entdecken ist, das uns am Ende mit deren Treiben etwas versöhnen könnte. Der heuchlerische Hallunk Engstrand in Ibsens „Gespenster“ geht triumphirend mit seinem Raube zu neuen Schlechtigkeiten, der blöde Haufe in der „Hexe“ wird nicht belehrt, die Religionsfanatiker in jenem Stück werden nicht bekehrt, aber die edle, nach Wissen und Erkenntniß dürstende Frauengestalt in jenem Stücke geht zu Grunde, muß zu Grunde gehen, wie die wahnsinnig ihren Sohn liebende Mutter in den „Gespenster“ zu Grunde gehen muß. So mag es ja sein in der Welt, so mag es gehen und wird es gehen. Das ist Realität. Aber wo bleibt der versöhnende, verklärende Idealismus, von dem unsere frühern Dichter geträumt, und der uns auch an ihren schwärzesten Gestalten noch etwas entdecken ließ, das uns einigermaßen versöhnte? Soll die Kunst, die Poesie das Haupt der Meduse sein, das erstarren macht? Das ist eine Frage. Suche Dir hierauf die Antwort, und findest Du sie nicht, will ich den Versuch machen.

Wintersession des Großen Rathes.

Dienstag den 19. November.

Als neue Mitglieder der Behörde werden in Pflicht genommen die Herren Sauerländer in Aarau und Bolliger von Gontenschwyl. Die bezüglichen Protokolle werden in Ordnung befunden und validirt.

Die heutige Sitzung konnte sich nur mit den nachfolgenden 2 Geschäften befassen, da einzig die Beschwerde des römisch-katholischen Synodalrathes über 2 Stunden in Anspruch nahm.

Mit Eingabe vom 30. April 1889 beschwerte sich der römisch-katholische Synodalrath gegen die Schlußnahme des Regierungsrathes vom 25. Januar gl. Js. betreffend Verwendung der Erträgnisse der katholischen Fonds, insbesondere des frickthalischen Religionsfonds, indem er behauptete, daß die Besoldungszulagen aus dem katholisch-geistlichen Unterstützungsfond und dem frickthalischen Religionsfond nicht stiftungsgemäß und unzulässig seien, während der Regierungsrath bisher und seit den 50ger Jahren in Fällen schwach dotirter Pfarreien kleine Besoldungszulagen, besonders aus dem frickthalischen Religionsfond verabreichte, welche neben der Bestreitung von Rücktrittsgehalten und Hilfspriesterbesoldungen noch in das Jahreserträgniß des Fonds hineingingen.

Ueber diese Eingabe referirt Namens der bestellten Kommission Hr. Ständerath Haberstich. Er anerkennt, daß es der Regierung daran gelegen sei, das Staatsbudget mit keinerlei Ausgaben zu belasten und hierin finde sie ja Unterstützung. Nach Ansicht der Kommission sei der regierungsräthliche Standpunkt indessen ein unrichtiger. Art. 69 lit. g der Staatsverfassung übertrage den Synoden die stiftungsgemäße Verwendung der Erträgnisse der in der Hand des Staats befindlichen, besondern religiösen Fonds. Der Zweck der Stiftungsurkunde sei unbedingt der, den die Synode ausführen wolle (§ 6 der geistlichen Stiftungsordre.) Die Besoldungszulage aus diesem Fond zu entnehmen, sei unstatthaft. Der Betrag dieser letztern werde ungefähr Fr. 1500 bis Fr. 3000 betragen, für den die Staats-

---

13

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Einige Minuten später kehrte sie wieder zurück, währenddem ihr Großvater versucht hatte, das auszugleichen, was in meiner Aufnahme etwa entmuthigend gewesen sein konnte.

Francis Benehmen mir gegenüber war kalt und hochmüthig geworden und zeugte von Verdruß und Aufregung. Sie bezwang sich jedoch, und da das Wetter schön geworden war, so schlug sie einen Spaziergang zu Dreien im Garten vor. —

Rückwärts vom Schloß befand sich ein ehemaliges Vogelhaus, nach welchem wir unsere Schritte lenkten. Dasselbe, wie alles Uebrige, verfallen, war jetzt nur noch ein Hühnerstall unter dem Kommando des Capitäns. Etwas aufwärts steigend gelangte man an einen kuppelförmigen Kiosk, im Geschmack des achtzehnten Jahrhunderts erbaut, von der Nässe angefressen, und der nur noch dazu diente, die Spaziergänger, welche sich auf seinen wurmstichigen Bänken niederließen, vor den kalten Nordwinden zu schützen. Dagegen genoß man, einmal da oben angelangt, eine wundervolle Aussicht auf die Haide, und die sich unabsehbar wellenförmig fortsetzende Landschaft. Francis wurde nicht satt, diese gleichzeitig fremdartige und einfache Landschaft zu bewundern; ich aber sah meinerseits, daß ihr Großvater sich ganz anderen Gedanken hingab, als diese pittoresken Schönheiten zu bewundern. Alle Ländereien, diese Wälder, diese Gehöfte, deren Dächer man wahrnehmen konnte, alles dieses hatte früher zur Domäne des Schlosses Werwe gehört, alles dieses hätte seiner Enkelin zufallen sollen, und er konnte ihr keinen Zoll Landes geben.

„Mein Neff“, sprach er ohne weitere Einleitung, war ist aus den übrigen sechs Fräulein von Hermaele, den Schwestern Ihrer Mutter geworden?“

„Ach! Großvater, Sie wollen sicherlich wissen, ob der Vetter Leopold noch die Chance hat, einmal reich zu werden, ob es nicht da noch eine Tante zu beerben gebe.“

„Das ist sehr leicht, beeilte ich mich zu erwidern, drei davon sind lange schon verstorben; zwei andere haben gut geheirathet, indem sie nicht vor einer Mesalliance zurückschreckten; ich habe noch eine Tante Sophie, welche wir, der Rest der Familie und ich, nach besten Kräften zu erhalten suchen.

„Ha; eine Tante Sophie! Hat man vielleicht bei den von Hermaelen die gute Idee gehabt, ihr die alte Hexe Sophie von Roselaer zur Pathin zu geben?

„Vielleicht, General, aber ich kann dies nicht mit Gewißheit sagen; meine Mutter sprach nur selten über die Vergangenheit der Familie.

„So viel scheint sicher, daß sie sie zu ihrer Erbin ernannt hat. Und ohne Zweifel, so wie wir, Leopold, werden auch Sie keine Mittheilung von ihrem Tode erhalten haben, und auch nicht eingeladen worden sein, sich an der Beerdigung zu betheiligen? Was mich betrifft, so ist mir dies vollkommen gleichgültig, oder vielmehr ich sah dies voraus. Was ich jedoch nicht begreifen kann, ist dies, daß sie ihren Haß so weit treiben konnte, die einzige Enkelin ihrer Schwester zu berauben.

„Was mich betrifft“, fügte Francis scherzend bei, „so habe ich nie etwas von ihr zu erhalten gehofft. Und wer weiß jedoch? wenn ich gewollt hätte — ich bin ihr nur ein einziges Mal begegnet, und es scheint, daß der erste Eindruck, den ich auf die mich Begegnenden hervorbringe, kein sehr günstiger ist (sie warf mir einen schalkhaften Seitenblick zu). Es hing nur von mir ab, unsere Bekanntschaft fortzusetzen, und wer weiß, ob nicht jetzt der Major Franz im Testament brillant bedacht wäre?“ — —

„Wie! Sie haben die alte Megäre gesehen!“ unterbrach der General seine Enkelin, „und Sie haben mir nichts davon gesagt! Wann und wo haben Sie dieselbe getroffen?“

„Im Anfang des Jahres, als ich wegen einer Angelegenheit nach Utrecht mußte, die den Vetter nicht interessirt.“

„Sie will nie, daß man das Gute erfahre, was sie thut“, murmelte der General.

„Bah! es war nur eine einfache Pflichterfüllung. Ich wollte den Doktor D . . . wegen einer armen Verrückten consultiren.

An seiner Thüre hatte ich einen Wortwechsel mit seinem Bedienten, der mich unter dem Vorwande die Sprechstunde sei vorüber, und sein Herr sitze mit seiner Familie zu Tisch, auf den nächstfolgenden Morgen bestellen wollte. Ich setzte mich auf's hohe Pferd und schüchterte den Bengel so ein, daß er es nicht wagte, meine Karte dem Doktor nicht zu überbringen. Dieser gab sogleich Befehl, mich einzuführen; ich fand ihn in der That mit zwei Damen bei Tisch, wovon die eine mir als seine Schwester, die andere als eine Freundin vorgestellt wurde; er lud mich sehr höflich ein, an dem übrigens ganz einfachen Mahle Theil zu nehmen, und da ich von meiner Reise sehr hungrig war, so nahm ich ohne Umstände an. Ich bemerkte bald, daß die Dame, die Freundin, mich mit Augen beobachtete, die mich durch und durch zu bohren schienen. Ihre Unterhaltung war sehr belustigend. Sie zog ohne Umstände über dies und das los; das gefiel mir, ich ging auf ihr Wesen ein, und von Erwiderung zu Erwiderung kam es beinahe zum Streit zwischen uns.

kasse aufzukommen haben werde. Sollte die Schlußnahme der Regierung aufrecht erhalten werden, so würde das Bundesgericht dieselbe sicherlich aufheben. Im Namen der Kommission empfiehlt er die Annahme des hienachfolgenden Antrages.

Herr Regierungsrath Riniker vertheidigt den regierungsräthlichen Standpunkt. Dieser habe den Rechtsboden nicht verlassen. Schon früher gefaßte Schlußnahmen und die Verordnung betreffend die Feststellung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Staate und den katholischen Synoden vom 17. Mai 1887 seien für die Behörde maßgebend gewesen, da darin die Wegleitung gegeben sei. Wenn diese nun dem Art. 69 der Verfassung widerspreche, so bleibe nichts anderes üb.ig, als sie wieder aufzuheben. (Der heutige Referent der Kommission sei damals auch Präsident bei Berathung dieser Verordnung gewesen.)

Der Regierungsrath suche mit den Herren Geistlichen keine Händel, sondern wolle friedlich mit denselben leben.

Aus der aktenmäßigen Darlegung des Inhaltes des Gründungsdekretes und der später zum Religionsfond erlassenen Dekrete gehe unzweideutig hervor, daß derselbe niemals und ausschließlich die enge Zweckbestimmung hatte, wie sie ihm der römisch-katholische Synodalrath beilegen wolle, und daß deßhalb der Standpunkt, welchen der Regierungsrath eingenommen habe, ein vollständig berechtigter sei.

Herr Pfarrer Dr. Bolliger von Ober-Entfelden, welcher als Kommissionsmitglied der letzten Sitzung nicht hat beiwohnen können, ist im Großen und Ganzen mit den Anträgen einverstanden, wünscht jedoch eine kleine Modifikation anzubringen: Das Verfügungsrecht steht der Synode zu. Er will heute dahin Schlußnahme fassen, daß, wenn nicht stiftungsgemäße Verwendung erfolge, der Richter entscheiden müsse, damit die Sache ein- für allemal abgethan sei.

Herr Pfarrer Döbeli wendet sich gegen den Vorredner und erklärt, wenn nicht definitiv entschieden werde, so komme die Reklamation alljährlich, da die Synode sich unmöglich zufrieden geben könne. Er begrüßt die Tendenz der Finanzdirektion, am Staatsbudget abzuladen, was man könne. Bei der Ausscheidung um Fr. 100,000 für ein Kantonsschülerkosthaus sei erklärt worden, die Fonds sollen stiftungsgemäße Verwendung finden. Es sei aber unmöglich, die bescheidenen Besoldungszulagen aus diesen Erträgnissen herzunehme.. Die Besoldung der Geistlichen sei auch nicht derart, daß sie Kapitalisten werden; bis jetzt habe er wenigstens nichts verspürt. Redner unterstützt den Kommissionalantrag.

Referent Herr Haberstich replizirt noch auf einige Bemerkungen des Herrn Finanzdirektors Riniker.

Herr Reg.-Rath Dr. Käppeli glaubt der Schwerpunkt sei der, was ist stiftungsgemäß. Art. 39 der Verfassung unterstelle die öffentlichen Stiftungsgüter der Aufsicht des Regierungsrathes und dieser habe zu überwachen, daß die stiftungsgemäße Verwendung richtig ausgeübt werde. Auf die Kompetenzfrage müsse das höchste Hauptgewicht gelegt werden.

Herr Pfarrer Knecht theilt mit, daß die Besoldungszulage nur einen Betrag von Fr. 21,86. 50 erfordern und neue Begehren nicht einlangen werden.

Herr Ständerath Kellersberger findet, der Regierungsrath sei zu weit gegangen. Erst wenn die Erträgnisse stiftungswidrig verwendet werden, könne eingeschritten werden, was in concreto nicht der Fall sei. Er stimmt der Kommission bei.

Herr Reg.-Rath Riniker erwidert, daß ja wohl von der Synode Veränderungen vorgenommen worden.

Herr Redaktor Jäger glaubt, es stehen sich zwei Subtilitäten (Theologen und Juristen) gegenüber und stecke nichts als eine neue Leistung der theologischen Subtilität dahinter, für welche die Steuerzahler wieder aufkommen müssen.

Noch spricht Herr Billiger über die Entstehungsgeschichte. Mit 80 gegen 52 Stimmen wird folgender Antrag der Kommission angenommen:

I. Es wird davon am Protokoll Notiz genommen, daß die Verwendung eines jährlichen Betrages von Franken 900 aus dem St. Johann Kaplaneifond Frick an die Bezirksschule daselbst nicht beanstandet ist.

II. Die Beschwerde des römisch-katholischen Synodalrathes wird grundsätzlich als begründet erklärt, demgemäß werden:

1. die Schlußnahme des Reg.-Rathes vom 11 Juni 1888 und 25. Januar 1889 Besoldungszulagen aus dem religiösen Fonds betreffend aufgehoben, in der Meinung, daß der römisch-katholischen Confession, bezw. deren Organe, die Verfügung über die ihr zugeschiedenen Erträgnisse des Frickthalischen Religionsfonds und der katholisch-geistlichen Unterstützungsfonds zustehe.

Dagegen wird:

3. auf das Begehren, daß die bisherigen Verwendungen zu Besoldungszulagen aus dem genannten Fonds vom Staate ersetzt werden sollen, soweit es die Verwendungen bis und mit dem Jahr 1888 betrifft, nicht eingetreten,
3. den Staatsbehörden bleibt vorbehalten:
   a. das Recht der Verwaltung der betreffenden Fonds,
   b. das Recht, Einspruch zu erheben, wenn die Erträgnisse der erwähnten Fonds nicht stiftungsgemäß wollten verwaltet werden.

III. Die Eingabe der Kirchgemeinden Stein und Leuggern werden dem Reg.-Rathe übermittelt, um in Beziehung auf die darin enthaltenen Bestimmungen und allenfalls noch einlangende, ähnliche Begehren in Erwägung zu ziehen und Beschluß zu fassen, ob und in welchem Belange vom 1. Januar 1889 hinweg Besoldungszulagen vom Staate zu bestreiten seien.

IV. Ueber die Eingabe des Siß- und Frickgau wird zunächst Bericht und Antrag von Seite der Commission gewärtigt.

Ueber den Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes von 1888 referirt Herr Gerichtspräsident Ursprung. Die Geschäftsprüfungskommission hat die Berichterstattungen der einzelnen Regierungsdirektionen einläßlich geprüft und die daherigen Wünsche und Begehren in einem 29 Seiten umfassenden Berichte niedergelegt. Wir heben aus demselben hervor:

Betreffend die Privatwaldungen: die Kreisförster seien verpflichtet und beauftragt, die Anpflanzungen in den Privatwaldungen zu überwachen und ausführen zu lassen.

Der Regierungsrath sei einzuladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob nicht die Erwerbung des Aargauer Kantonsbürgerrechtes erleichtert werden sollte, eventuell welche Maßnahmen zu diesem Behufe getroffen werden sollen.

Mit Bezug auf die Bekleidung und Bewaffnung der Ortspolizeibediensteten seien die gutfindenden und gesetzlichen Maßnahmen zu treffen und die gegenwärtigen Mißstände bestmöglichst zu beseitigen.

Mit Bezug auf die Ausbildung der Hebammen und den periodischen Wiederholungskursen und mit Bezug auf die Inspektion der Instrumentarien seien strengere Weisungen zu erlassen und deren genaue Durchführung zu kontroliren.

Es sei ein Lebensmittelpolizeigesetz zu erlassen.

Die Titl. Erziehungsdirektion sei eingeladen, Maßnahmen zu treffen, wonach jeweilen bei Eröffnung eines neuen Schuljahres die schwachsinnigen und taubstummen Kinder ausfindig gemacht und den betreffenden Erziehungs- und Bildungsanstalten zugeführt werden zu können.

Viehentschädigungs-Kasse. Dieses Institut scheint noch nicht die wünschbare Vervollkommnung erfahren zu haben, so daß es wirklich zum Vortheil der Viehbesitzer arbeitet. Die Entschädigung für verdolbte Thiere beträgt im Jahre 1888 Fr. 19,404. 25, eine enorme Summe. Daraus leitet die Kommission die Annahme, daß viel genußfähiges Fleisch verdolbt werde, ein Verfahren, das angesichts des gegenwärtig hohen Fleischpreises nicht gerechtfertigt wäre. Auch die Bezirksviehärzte klagen darüber, daß vielfach gesundes Fleisch verdolbt und deßwegen vergütet werden müsse, weil es keine Partialentschädigung giebt. Den hohen Ziffern des Berichtes muß entnommen werden, daß der Begriff „umgestanden" im Kanton sehr verschiedenartig ausgelegt wird und daß überhaupt vielfach die Viehentschädigungs-Kasse unerlaubter Spekulation dienen muß. Die h. Staatswirthschaftsdirektion wird auf diesen Mißstand aufmerksam gemacht, damit durch die zuständigen Organe eine bessere Kontrole über das zu verdolbende oder zu entschädigende Fleisch geschaffen werde.

Nur bei dieser Bemerkung giebt es eine Diskussion, während alle andern stillschweigend acceptirt werden.

Morgen Büdget und Schluß der Session.

Kantonales.

— Die Urtheile über die aargauische Abstimmung in den auswärtigen Blättern lauten hart. Das „Vaterland" bringt speziell den katholischen Bezirken ein Hoch. In der Neuen Zürcher Zeitung lesen wir das Orakel, dem Aargauer Volke „fehle die politische Reife." Man wird wahrscheinlich nächstens dort den Vorschlag lesen, das Referendum abzuschaffen und die ganze Geschichte der höhern Einsicht von Pfarrer Vogt und Seckelmeister zu überlassen. Ist das Volk noch nicht politisch reif, so erziehe man dasselbe zur Reife und suche nicht überall zu bremsen, wenn ein Fortschrittchen z. B. im Schulwesen gemacht werden will. Gleichzeitig findet man dort die Bestätigung, daß die „Botschaft" gegen den Schluß der Arie ein klein wenig beigegeben habe.

Das hat bei uns auch der dümmste Bauer begriffen, daß der Landammann des Kantons Aargau nicht wohl gegen ein eidgenössisches Gesetz schreiben durfte. Zerfahren sei der Kanton — lauten die Stimmen. Wer hat ihn zerfahren? Glauben denn die Herren, das Volk habe die kollossalen Dummheiten und Mißgriffe vergesse.., welche seit 1885 in kantonalen Dingen gemacht worden sind? Statt über die Abstimmung zu schimpfen, dürfte mancher sich an die Brust schlagen und in Sack und Asche selbst Buße thun.

— Hr. Bally in Schönenwerd beabsichtige, das Kloster Muri zu kaufen, um dort eine Schuhfabrik einzurichten.

Somit würden dort in der That die richtigen Sohlen für den Fortschritt geschaffen.

— Frick. (Co.r. vom 19. Nov.) Heute Morgen früh verließ in Abwesenheit der Eltern ein sechsjähriger Knabe das Bett, begab sich in die Küche, um daselbst mit Zündhölzchen zu spielen. Die Folge davon war: Verbrennung des Hemdes, schreckliche Brandwunden, Lebensgefahr!

Im engern Kreise feierte gestern Abend einige unserer ächten Vaterlandsfreunde die Annahme des Konkursgesetzes, trotz vorherigen Hetzereien von gewissen Geschäftlimachern!

— Laufenburg. (Eingef.) Die Mittheilungen über die von Fürsprech Dr. Gäng ins Werk gesetzte Agitation gegen die christkatholische Kirchgemeinde sind leider sehr richtig. Unter den 55 Unterzeichneten der Eingabe sind auch solche, die längst aus der christkatholischen Kirchgemeinde ausgetreten sind, dagegen auch solche, von denen man bei ihrer bisherigen politischen und kirchlichen Gesinnung den Beitritt nie erwartet hätte. Es scheint, daß die bekannten Anträge erst nach der Unterschriftensammlung durch Dr. Gäng formulirt worden sind, und viele Betheiligten nicht so weit gehen wollten, das von ihnen aufgerichtete Werk selber wieder zu zertrümmern.

Die Wahl eines durch und durch ultramontanen Amtsschreibers durch die Regierung läßt vermuthen, daß an dem Gerüchte, ein Mitglied des Regierungsrathes stehe mit den hiesigen Vorgängen in näherer Beziehung, etwas Wahres sei.

— Brittnau. Die Installation des neugewählten Herrn Pfarrer Weber ist letzten Sonntag durch Herrn Pfarrer Belart von Brugg vorgenommen worden. Die Antrittspredigt des jungen Geistlichen machte nach dem „Zof. Tagbl." einen sehr günstigen Eindruck.

Bern.

— Unter den Freisinnigen der Stadt herrscht in Folge des fast unerwartet gekommenen großen Sieges der schweiz. Fortschrittspartei freudig erregte Stimmung. Am Sonntag kam dieselbe namentlich beim Besuche, welchen die Bundesräthe Ruchonnet, Droz, Deucher und Hauser den im Cafe Roth vereinigten Freisinnigen machten, zum Ausdruck. Ruchonnet drückte seine Freude aus, daß die finsteren Mächte der Obstruktion besiegt worden und hofft, daß das Gesetz in kurzer Zeit 400,000 Freunde haben wird; er findet, daß die Annahme auch zu Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

Solothurn.

— Der Martinsmarkt in Olten war am Montag weniger stark befahren, als man bei dem günstigen Wetter hätte erwarten sollen. Aufgeführt wurden 52 Pferde, 38 Ochsen, 242 Kühe und 153 Rinder; total 485 Stück Großvieh. Kleinvieh 446 Stück. Handel ziemlich lebhaft, Preise fest auf bisheriger Höhe.

Neuenburg.

— Die Salutisten treten auch in diesem Kanton immer zudringlicher auf. So schlichen sich dieser Tage zwei Heilsfoldaten in das Haus des abwesenden Herrn Rouillier-Leuba in Neuenburg und belästigten die im Bette liegende kranke Frau. Trotz Ersuchens, das Haus zu verlassen, und trotz Bittens der anwesenden Magd, zogen sie ihre Schnupftücher aus der Tasche, legten diese auf den Boden vor dem Bett, knieten nieder und sangen Sterbelieder. Als Herr Rouiller zurückkehrte, waren die Beiden bereits weiter gezogen; der entrüstete Hausbesitzer will nun wegen Verletzung des Hausrechts Klage erheben.

Genf.

— (B.Corr. v. 18. Nov.) Genf, wie Waadt und Neuenburg, haben gestern tüchtig mitgeholfen für das eidg. Konkurs- und Betreibungsgesetz. Trotzdem wir während der Wahlperiode des Reg.-Rathes vollständig abgenattet waren und gegen Politik unempfindlich geworden, erschienen von 19,124 Wählern doch 65 %, also 10,654 an der Urne; 7821 Wähler nahmen das Gesetz an, 2646 verwarfen es. Von den letzteren sind e.wa 1800 Ultramontane und die Uebrigen gehören dem Arbeiterstande an. Letzterer hatte zwar anfänglich Miene gemacht, als fänden die Arbeiter das Projekt für hart und unbarmherzig; allein nach gehöriger Auseinandersetzung durch Sachverständige wurde ihnen klar, daß der eidg. Entwurf denn doch unvergleichlich besser sei, als unser erbärmliches Betreibungsgesetz, kraft dessen der arme Schuldner vollständig ausgesaugt wurde und der Gläubiger das Nachsehen hatte, da die Advokaten und Weibel den Saft genossen. Die Ultramontanen erhielten am Vorabend durch den saubern „Courier de Genève", Mermillod's Leibblatt, die Weisung, den Freiburger Glaubensgenossen nachahmend, d. h. eigentlich alle Papstgläubigen, das Gesetz zu verwerfen, und sie thaten es. Die ultramontanen Landgemeinden legten Nein ein, das vielgenannte, aber nicht rühmlich bekannte Collonge-Bellerice waren. In den Städten Genf mit Plainpalais, Eaux-Vives, Petit-Saconnex, Pâquis, Carouge stimmten von 7900 Anwesenden nur 1670 mit Nein; auch die protestantischen und altkatholischen Landgemeinden, z. B. Lancy, weisen wenig Nein auf.

Der neue Regierungsrath hielt heute seine erste Sitzung, um sich zu constituiren. Zum Präsidenten wurde Nationalrath Dr. Gustav Ador, Führer der conservativen Partei, zum Vicepräsidenten Herr Michael Fleutet (radikal) gewählt. Die Herren Ador, Fleutet und Ingenieur C. Boissonnas behalten ihre Departemente: Ador die Finanzen, Fleutet das Militärwesen

und Boissonnas die öffentlichen Bauten; Hr. Dr. Alb. Dunant gibt das Polizeidepartement, das er seit 1883 verwaltet und manch' bittere Kritik wegen der Heilsarmee, der geduldeten Häuser (bordells) und Spielsälen verschlucken mußte, dem Hrn. Moïse-Bautier ab, der seit 1861 in der Regierung sitzt; Hr. Oberstl. Nat.-Rath Dufour übernimmt das Steueramt und Dunant das Gemeindewesen. Am nächsten Montag wird die Behörde im Dom St. Peter beeidigt. Eine große Feierlichkeit; Hr. Prof. Dr. Richard übernimmt das Unterrichtswesen, das von 1870—1887 Carteret geleitet und dem es Hr. Aler. Gavard entrissen hatte. Diese Undankbarkeit gegenüber seinem ehrenwerthen Gönner und Wohlthäter war ein Hauptgrund am Sturze Gavards.

Neueres und Telegramme.

Genf. (B-Corr. v. 19.) Nach Bern nahm auch unser Großer Rath in seiner heutigen Sitzung die Fusion der beiden Bahngesellschaften Jura-Bern-Luzern und Westschweiz-Simplon mit wenigen unwesentlichen Abänderungen an.

Am nächsten Montag wählt der Große Rath die beiden Mitglieder des Ständerathes und begibt sich dann — in corpore — unter Kanonendonner und Glockengeläute in den Dom St. Pierre, um dort den Verfassungseid dem neuen Regierungsrathe in feierlicher Weise abzunehmen. Der neue Regierungspräsident, G. Ador, hält übungsgemäß die Programmrede.

Bern, 19. Nov. Bis jetzt sind in der eidgenössischen Volksabstimmung vom Sonntag **243,271** Ja und **215,914** Nein eingelaufen; es fehlen noch 66 Gemeinden, davon 53 aus Graubünden.

Zürich, 19. Nov. Eine gestern stattgefundene Versammlung der Buchdruckergehilfen lehnte einen Streik mit einer Stimme Mehrheit ab.

Rio de Janeiro, 19. Nov. Der abgesetzte Kaiser Pedro hat eine halbe Million Lstrl. (10 Mill. Mark) in Baar und 800,000 Lstrl. (1,600,000 Mark) als Jahrespension angenommen. Sein Reiseziel ist Lissabon.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Die russische Kappelle hatte am Dienstag Abend trotz der hohen Eintrittspreise ein zahlreiches Publikum. Sie besteht aus einigen 30 Köpfen, Knaben und Mädchen, Jungfrauen und Männern. Die Tracht war originell und reich, etwas theatralisch vervollkommnet. Eine prächtige Gestalt ist der Chordirigent, so ein ächter idealisirter Russenkopf in wallenden Locken und Apostelbart. Die Damen nahmen sich unter der Schminke sehr hübsch aus und bezeugten in ihren gleichmäßig modellirten Gesichtern, daß die Abbildungen, die vom man slavischen Volksstamm zu sehen bekommt, richtig sind. Sie schauen sehr sittsam drein, viel harmloser als die meisten Mitglieder der wandernden westeuropäischen Kappellen.

Die Herren haben schon mehr denjenigen Anstrich, den wir uns gewöhnlich unter russisch vorstellen, struppig, kantige Physiognomien, auch breitbacken knochige, ans Mongolische erinnernd.

Verstanden haben wir vom Text, den sie gesungen, Nichts. Lout auch nichts. Die Stimmen waren allerliebst, oft wahrer Engelesang in den p. p. Stellen, fein geschult und taktfest; die Melodien weich, viele erhaben, manche Volkslieder voll schalkhaften Humors und verlender Fröhlichkeit. Die Vorträge fanden reichsten Beifall. Die Kapelle mußte wegen Wohnungsnoth in Aarau noch in gleicher Nacht nach Olten verreisen. Wir machen Schritte zur Großstadt.

— Theater. Ueber die Leistungen der Theatergesellschaft des Herrn Möller herrscht eine Stimme des Lobes. In Ibsen's „Gespenster" haben die Herren Möller, Dinelli und Ernst und die Damen Seeburg und Wallbach ganz Ausgezeichnetes geleistet. Gerne berichtigen wir die Namensverwechslung einer letzten Rezension. In dem „Raub der Sabinerinnen" hat nicht Hr. Dinelli, sondern Hr. Ernst den famosen Theaterdirektor Striese gegeben. Das kommt davon, wenn man das Publikum so lustig anführt, und statt des ausgekündeten Stückes ein anders bietet.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Spannung der Wasserdämpfe in Millimeter	Witterung
19.	Mittgs. 11U.	+3,5	743,3	779,8	SW°	76	bedeck
19.	Abends 9„	+2,3	743,7	780,2	SE°	90	„
20.	Morg. 7 „	+0,5	744,3	780,8	W.	100	neblig

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,5° C. Minimum + 0,3° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Nov.
Leicht bewölkt oder neblig; etwas milder.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Berichtigung. In der Wiedergabe der Rede des Großrathspräsidenten Suter-Geiser soll es heißen statt: künftige Schweiz, kräftige.

Pelzwaaren aller Art!
Seiden- und Filzhüte.
Ed. Küpfer, Aarau,
neben dem goldenen Ochsen
Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von
Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung.
Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.
G. Wolfsgruber,
Aarau.
5233

DIE BESTE **CHOCOLADE** **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER **CACAO**

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.
Neueste, unstreitig beste Konstruktion aus der
Ofenfabrik Oberburg
zu Fabrikpreisen.
Kleinere, gußeiserne Oefen
für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**
Glätte-Oefen & Eisen
empfiehlt
4894
Jak. Henz, Eisenhandlung.

Richters
Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlageheste und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: „**Des Kindes liebstes Spiel**", welches kostenlos übersenden:
F. Jd. Richter & Cie., Olten.

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße K zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.
Aarau, 20. November 1889.
Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Der Balsam Reparateur
(Wiederhersteller)
aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc.,** kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752

Zu vermiethen: 5271
Eine **Wohnung** von 2 großen Zimmern mit Küche u. weiterer Zugehör an d. Erlisbacherstraße, sofort beziehbar. Zu vernehmen b. d. Exped.

Die Rad- und Wasch-Anstalt
bringt ihre **Groß-** und **Feinwascherei** dem geehrten Publikum zu Stadt und Land in gefällige Erinnerung; wofür sich bestens empfiehlt
5276 **G. Trefzger.**

Holzverkauf.

Die Forstkommission von Schönenwerd verkauft aus dem Waldbezirke „Thiergarten"
100 bis 120 Stück schöne Bau- u. Sagholztannen
mit zirka 180—200 m³ Inhalt. Angebote per Festmeter (ohne Rindenabzug) sind bis 25. dies schriftlich und verschlossen dem Hrn. Forstpräsidenten Aler. Baldenweg einzureichen. Bei demselben können auch die Kaufsbedingungen eingesehen werden.
Schönenwerd, den 8. Nov. 1889.
Die Forstkommission.

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Schutzmarke:

Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit ꝛc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
Zu haben in fast allen Apoth. à Frs. 1.25, gr. Flasche Frs. 2.50.
Das Buch „Krankentreu" sende gratis und franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der endstehenden Depositeure.
Thusis: Apoth. Huber; Altorf: Apoth. Huber; Glarus: Apoth. Greiner; St. Gallen: Apoth. Hausmann; Schaffhausen: Apoth. Dies; Altstätten: J. Baumgartner-Riene; Bern: Alph. Hörning; Lausanne: Apoth. Grandjean; Genf: Apoth. Dr. Diehl; Burkel frères; Solothurn: Pharm. Schießle u. Forster; Basel: Apoth. Büttner; Apoth. Carl Palm. 5081

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter-Chor.

Uebung heute Abend 8 Uhr.
Zahlreiche Betheiligung der Bäße sehr erwünscht.

Töchterchor Aarau.

Heute Abend keine Uebung.

Sängerbund.

8¼ Uhr Uebung im „Wildenmann", (hinterer Saal).

Samariterverein Aarau.

Freitag, den 22. November
Abends 8 Uhr
Uebung
im Schwurgerichtssaal.

Es sind immer noch eine Anzahl **Loose** vom Kapellen-Bazar — per Stück à 50 Ct.s — zu haben bei **G. Angst.**
Die Ziehung erfolgt heute und können die eventl. Gewinne von heute Nachmittag 1 Uhr an abgeholt werden: **Bahnhofstraße 1016**, Parterre.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 20. November,
Abends 8 Uhr im „Kreuz".
Herr Prof. Liechti:
Die chemischen Theorien seit Beginn dieses Jahrhunderts.

Reitgesellschaft.

Beginn des Reitens für alle Klassen **Mittwoch, den 20. Nov. 1889.**

Gerichtliche Steigerung.

Nächsten **Donnerstag den 21. November** von Vormittags 9 Uhr an werden im Lagerhause Aarau **69 Fäßer von je circa 5 bis 6 Hektol. Gehalt** gegen Baarzahlung versteigert (5205
Aarau, 13. November 1889.
Der Gerichtspräsident:
Max Schmidt.

Musikunterricht.

Unterzeichneter ertheilt fortwährend in nachstehenden Instrumenten, welche er alle selbst bläst, Unterricht, als: **Flöte, Clarinette, Oboe, Piccolo,** sowie sämmtliche **Blechblasinstrumente,** inbegriffen **Waldhorn.** Unterricht für **Trommel** und **Pauke.**
Aarau, Oktober 1889.
J. Frei-Kumpf.

Waadtländer-Jacken

verkauft bedeutend unter dem Ankaufspreis **E. Hemmeler-Türler.**

Empfehle mein gut assortirtes Lager in

Tinten

aller Art.
Halte die hiesigen bewährten Fabrikate, die jeder ausländischen Tinte, sowohl in Qualität als Preis vorzuziehen sind. **Jb. Matter,** Buchbinder,
5275 vis-a-vis dem „Wildenmann".

15 Meter
Cocosteppich Ia.
billigst zu **verkaufen** bei 5280
E. Strub, Tapezierer.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandgl.

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

Einige **geübte**
Seidenwinderinnen
finden sofort Beschäftigung 4279
Gasser & Hunziker.

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 20. November 1889.
Benefiz für Frl. Agnes Wenkhaus.
Dritte Vorstellung im Abonnement.

Witz! Brillante Lustspiel-Novität! Humor!
Lachen! **Papageno** Lachen!
oder: **Der Haustyrann.**

Schwank in 4 Akten von **Rudolf Kneisel.**
In Berlin 120 Mal, in Wien 80 Mal mit jubelndem Lachersolg aufgeführt.
Es ladet ergebenst ein (5266
Agnes Wenkhaus.

Nur noch 4 Vorstellungen.

PHOTOGRAPHIE.

Nachdem der Umbau unseres photographischen Ateliers behufs Gewinnung günstigerer Beleuchtungsverhältnisse vollendet und dasselbe im Styl der vorzüglichsten neueren Ateliers eingerichtet ist, steht solches wieder ungehindert zur Verfügung unser verehrten Kundschaft für

Einzelaufnahmen, Gruppen
und (5157
Reproduktionen

Mit tüchtigen Arbeitskräften versehen, sind wir in der Lage, den Anforderungen und dem Geschmacke der Neuzeit im erhöhtem Maase zu entsprechen und empfehlen uns daher angelegentlich zu werthem Zuspruch.

Gysi & Cie.

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.
Ferner:
in großer Auswahl

Flanelle, **Schürzenstoffe,**
Piqué- Molton, **Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Parchent weiß u. farbig, **Tischtücher, Servietten,**
Bazin & Damast zu Anzügen **Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält
5093] **J. Dolder,** am Graben.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitzutheilen, daß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen Hülfsmitteln versehene

Buchbinder-Werkstätte

in das Parterre des **Hauses Nro. 823** vis-à-vis dem wilden Mann verlegt hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für prompte Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

Jakob Matter, Buchbinder
5059 Rain, 823 Aarau.

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.
erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien
3527] und Bäckereien. (H 2744 Z)

Gesucht: Ein flinker Ausläufer. Wo sagt d. Exped.

J. Fischer, Goldschmied, Aarau,

Bahnhofstraße, bei der obern Mühle Nr. 1074.

Bringe dem geehrten Publikum von Stadt und Land meine frische Auswahl von

Gold- & Silberwaaren,

sowie schwerversilberte Tafelgeräthe

in empfehlende Erinnerung. 5232

Besonders schöne Auswahl in billigen **silbernen Broschen** schon von Fr. 1. 50 an. **Silberne Bettelarmbänder** von Fr. 2. 20 an. **Bettelanhänger** frische Auswahl ganz billig **Silb. Damenkettchen** von Fr. 3. 30 an. **Silb. Fingerringe** von 1 Fr. an.



Reparaturen, sowie **Neu-Arbeiten** in **Gold & Silber** werden nach Wunsch, unter Zusicherung billigster Berechnung auf's eleganteste ausgeführt.

Für **Gold-** und **Silberwaaren** ertheile gerne schriftliche Garantie für deren Aechtheit; auch für kleinere Beträge.
Mit Auswahlsendungen stehe gerne zu Diinsten.
Achtungsvollst
J. Fischer, Gold- und Silberarbeiter.

Reichhaltige Auswahl
in
Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.
Linoleum
am Stück und abgepaßte.
Angorafelle.
Wachstuch, Unterlagstoffe
Tischdecken und **Meubelstoffe**
empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Schmidt-Hagnauer,
4962 Graben 202
Aarau.

Selbstverfertigte Kachelöfen

System Cappeler Pat. Nro. 838

mit permanenter Feuerung.

In dieien Oefen sind die **Annehmlichkeiten** der eisernen amerikanischen Oefen mit den **Vorzügen** der **Kachelöfen** verbunden durch **immerwährendes Fortbrennen** bei **stets gleichmäßiger Erwärmung der Zimmerluft, Bodencirculation** und **Ventilation, leichte Regulirung** und **billigste Heizung.**
Ein solcher Ofen ist in meinem Magazin Nro. 917 fortwährend in Thätigkeit zu besichtigen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfehle dieselben zu gefl. Abnahme bestens.
Friedr. Andres-Bircher,
5224 Ofenfabrik.

Unterzeichnete bringt ihr
Stickerei- & Wollgeschäft
als angefangene und vorgezeichnete Artikel,
sämmtliche
Kinder-Arbeiten,
Holz- & Korb-Waaren,
sowie alles
Stick-Material & Stoffe,
Woll-Waaren, Handschuhe,
Vorhänge
in gefällige Erinnerung.
M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt 695.

Aarau, Donnerstag 21. November 1889. № 276. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Sendschreiben.

Du bist in der That prompt, mein lieber .... mit Deiner Antwort, ich soll den Versuch machen, Du wolltest „passen". Also denn!

Die Korinther waren nicht die letzten unter den Griechen, jedenfalls aber eigenthümliche Patrone, zu denen der Apostel Paulus sagte: Euer Ruhm stinkt! Korinth war mehr als eine Provinzialstadt; Paulus wird also gewußt haben, warum er seinen Leuten solch scharfen Tabak sandte. Er schrieb ihnen auch u. A.: „Wem Milch gebührt, dem gieb Milch und wem Wein gebührt, dem gieb Wein!

Paulus war ein geistreicher Mann, der wußte, was er sagte und schrieb. Sein Sprüchlein sagt mehr, als ganze Bände über Pädagogik, Literatur und Politik. So ist's mit der neuen realistischen Dichtung.

Ich würde es für eine Sünde halten, einer Tochter z. B. gewisse Schriften von Richard Voß in die Hand zu geben, oder gar an einer höheren Töchterschule „Müllners Schuld" aus der Bibliothek auszuleihen, was man selbst in harmlosen Residenzstädtchen erleben kann.

Du wirst diesen alten Schunken so wenig gelesen haben, als 90 Prozent Deiner Mitbürger; ich komme auf ihn zurück und will nur kurz bemerken, daß viele Produkte der neuesten Dichter, die in Groß- und Kleinstädten auf den Markt und die Bühnen geworfen werden vor ein Publikum, wie es der Zufall oder auch nur die Spannkraft des Portemonnaies zusammenführen, den von den Dichtern in edler Begeisterung erhofften sittlichenden, erhebenden Erfolg nicht immer haben.

Für die neue realistische Dichtung fehlt einer großen Zahl der Mitlebenden die Vorbedingung für das Verständniß. Sie fehlt gewiß manchem Landtagsabgeordneten aus Pommern, der das Berliner Wallnertheater besucht, so gut, als biedern aargauischen Volksvertretern, die sich ob den „Gespenstern" entsetzt haben. Das ist nun noch lange kein Hauptmangel in der staatsmännischen Bildung eines Repräsentanten, und es ist kein unersetzlicher Defekt, wenn er auch die Fabel von Oedipus nicht kennt; er hat ja eine ähnliche in der Tragödie von Meierling erlebt. Er verliert auch nichts an der bürgerlichen Ehrenfähigkeit, wenn er Göthe's Stella nie gelesen und wenn ihm die Saft- und Kraftprodukte der Sturm- und Drangperiode und das Gewinsel der Romantiker und die abstrusen Schicksalsstücke eines Zacharias Werner und eines Müllner unbekannt geblieben sind. Das gleiche gilt von der Masse derjenigen, die nur ins Theater gehen, um einen lustigen Abend zu haben, die Sorgen des Geschäftes zu vergessen, und sich einen Pfifferlig um die Probleme kümmern, welche Philosophen, Culturgeschichtsschreiber und himmelstürmende Dichter wie Felsblöcke vor den Leser und Hörer wälzen, aber nicht ganz lösen, oder nur eine Lösung finden, wie sie längst gegeben ist.

Doch zu den „Gespenstern". Den marktschreierischen Titel hätte ich dem Dichter erspart. Shakespeare hätte ihn vielleicht nicht gewählt. Er übt auf den großen Haufen die Zugkraft eines Inserates, z. B. „der Elephant kommt" — und dann erscheint ganz was anderes auf der Bühne, als der erwartete „Elephant", der etwas gruseln machen sollte. Nebensächlich ist das zwar, aber realistisch und dem Zuge der Zeit entsprechend. Ibsen hat im Grunde genommen nichts geliefert, als eine Predigt, eine starke zwar, kein Kapuziner könnte deutlicher sprechen, eine Predigt über den Text: „Gott straft die Sünde der Väter an den Kindern bis in's dritte und vierte Geschlecht." An dieser Thatsache kann der strengste Moralist nicht markten. Das Stück, dessen eine Figur sich in der Unmoralität wälzt, wie Dickhäuter im Schlammbade, verfolgt dennoch einen höchsten moralischen Zweck; es ist eine neue, hartgeprägte Münze aus altem, längstbekannten Golde. Aber diesem neuen Gold fehlt jeder mit seiner eisigen Kälte versöhnende warme Glanz.

Die Geschichte ist traurig und alltäglich einfach. Eine brave Tochter muß die Gattin eines reichen Wüstlings werden. Sie erkennt ihn, brennt ihm durch und wird von einem harmlosen Pastor, den sie geliebt, an das Gesetz erinnert. Sie kehrt zurück, lebt ein elendes Leben bei dem Angeheiratheten, schafft, vermehrt das Vermögen pflegt mit Sorgfalt den Wüstling, als es bei diesem zum Sterben geht. Sie wahrt vor der Gesellschaft die Ehre des Hauses; ihr Söhnchen entfernt sie aus der „Pestluft" desselben. Ein verkneipter Schreiner übernahm vom Herrn des Hauses nebst 300 Thalern die Zofe, seine alte Liebe, mit neuen Folgen. Diese stirbt als seine Frau. Die Wittwe des Herrn erzieht den hinterlassenen Wurm zur Kammerzofe. Der Schreiner macht sich an den gutmüthigen Pastor, der die Finanzgeschäfte der Wittwe besorgt. Er deklamirt diesem seine Sünden und seine Bekehrung so realistisch scharf vor, wie wenn er's im blauen Kreuz oder der Heilsarmee gelernt hätte. Seine Tochter hat er als Nicht-Kind beschimpft; jetzt beredet er sie, ihm als Aushängeschild eines übeln Hauses zu dienen, das der spekulative Kerl errichten will. Unterdessen hilft er an einem Asyl bauen, das die Wittwe zu Ehren ihres Gatten errichten läßt. Sie weiß, daß sie der Welt Sand in die Augen streut; aber sie will den Namen des Vaters ihres Sohnes um dieses willen geehrt sehen. Der Pastor macht natürlich bei der Stiftung mit, assekurirt nicht aus angeblichem Gottvertrauen. Der Strolch Schreiner zündet den ganzen Wohlthätigkeitsschwindel an. Er weiß dem Pastor glauben zu machen, dieser habe selbst fahrlässig gehandelt. Er anerbietet sich, zum zweiten Male die Sünden Anderer zu tragen, natürlich gegen Linkgeld. Der Pastor geht auf den Vorschlag seines saubern Schützlings nochmals auf den Leim. Er fürchtet für seinen Ruf, und fürchtet, in die Zeitung zu kommen. Der Hallunke hat ihn ganz in seiner Gewalt. Beide verschwinden ohne Weiteres aus dem Stück. Das Alles ist wahrscheinlich, wenn auch ecklig. Das Uebrige ist grauenhaft. Der Sohn ist heimgekommen, ein eleganter, aber an Leib und Seele vom lebensfreudigen Pariserpflaster gebrochener, nach ärztlicher Diagnose an geerbter Gehirnerweichung leidender — halber Lump, dessen Arbeitskraft mit der Moral in die Brüche gegangen. Die Mutter liebt ihn wahnsinnig. Sie thut Alles, was er will; sie ist bereit, ihn mit der genußsüchtigen Zofe zu verheirathen! ja dem Todenden und Klagenden, der sich vor dem Schicksal fürchtet, als „Blödsinniger gefüttert" zu werden — ein Pulver zu reichen — — — — — — — — — — — — —

Der schuftige Heuchler hat sich indessen wahrscheinlich vor Gericht herausgelogen und ist bei seiner Matrosenkneipe ein behäbiger Rentier geworden; vielleicht fault er auch mit der würdigen Tochter auf irgend einem Strohsack. Der Pastor wird höchst wahrscheinlich über den angezogenen Bibeltext predigen.

Das ist das Stück „Gespenster" ohne die raffinirte künstlerisch bühnengerechte Gestalt. Nimm die Hand, tauche sie in einen Kübel Schwärze und schlage sie an die weiße Wand. Du bekommst ein getreues Bild der Hand, thust Du sorgsam, sogar mit allen Falten und Aederchen der Hand. Sie droht, mahnt grell, diese Hand! Aber es ist nicht die feurige Hand der orientalischen Phantasie aus Belsazars Palast, die mit Flammenschrift das Mene tekel auf die Wand schreibt! Gespenstisch allerdings steht sie vor Dir und macht Dir — Grauen, aber ödes Grauen. Das ist die realistische Dichtung.

Und doch bietet diese nichts als Wahrheit. Tausende solcher Mütter mag es geben, die aus Convenienz die Erziehung der Kinder vernachlässigen und mit ihrer Liebe zu denselben statt Lust Gift säen und mit denselben untergehen. Tausende solcher eleganter verbummelter Herren. Tausendfach und durch die naturwissenschaftliche Lehre als wahr erhärtet, ist die Vererbung körperlicher und geistiger Gebrechen der Väter auf die Kinder, Gebrechen, von jenen selbstverschuldet. Tausendfach wird der Welt Sand in die Augen gestreut bei frommem und ungläubigem Schwindel. Warum den Dichter steinigen, da er all' das so nackt sagt, so leibhaftig darzustellen weiß?

Warum befriedigt er nicht? Daraum, weil er die Welt giebt, wie sie ist. Der Schuft Engstrand und der ehrsame Pastor, der statt seine Liebe zu heirathen, es vorzog, auf Würden und Kommissionen zu spekuliren und die in unglücklicher Ehe lebende sodann an ihre Pflicht zu erinnern — sie werden nicht vor unsern Augen bestraft, wie es die „bisher gültige poetische Gerechtigkeit" erfordert. Sie laufen einfach davon, wie das leichtblütige Geschöpf Regine, die sozusagen Schreinerstochter. Der elegante, halbe Lump, der gebrochen zu der Mutter heimkehrt, hat eigentlich nicht so viel verbrochen, das er nicht wieder hätte gut machen können. Allein ohne feste Grundsätze, die ihm das Vaterhaus nicht vermittelt, erliegt er der vom ausschweifenden Vater ererbten Krankheit, deren Gefahr seine Wahnvorstellungen noch steigert.

Das ist das Elend im Ibs'schen Stück, daß sich alles Unheil auf halb Unschuldige häuft, daß das herbe, alttestamentliche Strafgericht grauenhaft, unbarmherzig einherschreitet.

Warum bietet uns der Dichter das? Er will realistisch sein. Gut. So löse er auch andere Probleme, und er kann sie ganz lösen, wie dies die Geschichte thut. Es giebt ein Heilmittel gegen Pessimismus und Fatalismus, das ist die Arbeit, die kräftigt und sittlicht. Australien wurde von lauter Strolchen und gemeinen Dirnen bevölkert; ihre Urenkel sind heute hochangesehene, achtbare Staatsmänner und ehrbare Geschäftsleute, die im Begriffe sind, einen Staat auf eigene Füße zu stellen. Mögen unsere modernen Dichter nicht nur im Eiter der Gesellschaft wühlen, greifen sie hinein in die Geschichte der ganzen modernen Welt, in die Welt der Arbeit.

So, mein lieber ..... Ich bin über Gebühr lang geworden, aber es schadet nicht, sich auch einmal mit denjenigen Ideen zu beschäftigen, welche das heutige Geistesleben in der Literatur und Kunst durchzucken.

Wer sich in diese Ideen nicht hineindenken kann, weil ihm die Unterlage des Wissens oder der Muth des Bekennens fehlt, der trinke die Milch eines [illegible] Rührstückes, aber nicht den brausenden, noch nicht vergohrenen Wein der Realisten.

Wintersession des Großen Rathes.

Mittwoch den 20. November.

Den Gemeinden Alliswyl und Ammerswyl wird der Verwandschaftsdispens zu Gunsten einiger Mitglieder dortiger Gemeindsbehörden ertheilt; dagegen das Gesuch der Gemeinde Ober-Rohrdorf zu Gunsten des Gemeinderathes Würsch in Staretschwyl abgewiesen, da diese Gemeinden nicht unter den Begriff „kleine Gemeinden" fallen.

Bei der periodischen Wahlerneuerung und Verschmelzung der Bezirksverwalterstellen mit den Amtsrevisoren wurde Herr F. Häusler in Lenzburg nicht wieder gewählt. In einem Bittgesuch an den h. Großen Rath stellt er nun das Begehren, es möchte ihm bis Ende laufenden Jahres seine bisherige Besoldung ausgerichtet werden. Er sei gegenwärtig brodlos, habe 8 unerzogene Kinder und sei sonst arm. Seine Entlassungsanzeige habe er am 2. September erhalten und schon am 20. gl. Mts. habe sein Nachfolger das neue Amt angetreten. Es sei selbstverständlich, daß er in dieser kurzen Zeit keine Anstellung habe finden können.

Ueber dieses Gesuch referirt Herr Dr. E. Frey. Von seinem Standpunkt aus sei das Gesuch unbegründet, bis 31. März l. Js. sei die Amtsdauer sämmtlicher Staatsbeamten abgelaufen und wenn er weitere Zeit habe funktioniren müssen, so sei das nur ein Provisorium gewesen. Aber es sprechen denn doch Billigkeitsgründe dafür, daß dem Petenten entsprochen werde. Die Verhältnisse seien, wie sie geschildert worden und nur zu wahr. Die Kommission gehe mit dem regierungsräthlichen Vorschlage, der auf Entsprechung antrage, einig, ohne daraus für künftige Fälle eine Präjudiz zu schaffen.

Ohne Diskussion wird der Antrag gutgeheißen.

Mit Botschaft vom 2. Oktober abhin erstattete der Regierungsrath einläßlichen Bericht über den Brandfall der Pflegeanstalt Muri und stellte vier verschiedene Anträge, von denen der dritte, die provisorische Eindeckung betreffend, bereits beschlossen wurde.

Namens der Staatsrechnungs-Kommission referirt nun Herr Kurz über die andern 3 Anträge. Die Kommission glaubt nicht, daß in der nächsten Zeit wieder eine Pflegeanstalt errichtet werde, hält diese Frage zwar noch offen und will nicht vorgreifen und geht im Ganzen mit den Anträgen des Regierungsrathes einig, nur will sie bei Zuwendung des Betriebsfondes an die kantonale Krankenanstalt die Worte „für einmal" einschalten lassen.

Die ohne Diskussion angenommenen Anträge lauten:

1. Es seien die Erträgnisse des Betriebsfondes (Fr. 325,690) für einmal der kantonalen Krankenanstalt in Aarau zur Verfügung zu stellen.

2. Die Brandassekuranzbeträge seien zunächst zur Wiederherstellung der Bezirksschule und Kirche in Muri, zur Bestreitung der Räumungsarbeiten und zur Eindeckung des Souterains und der Umfassungsmauern der abgebrannten Anstalt und sodann zur Abzahlung des Passivsaldos der Baurechnung der aarg. Bank zu verwenden, und der Rest sei s. Z. dem Staatsgut einzuverleiben.

Anknüpfend an den dritten Antrag theilte der Herr Finanzdirektor Kniker mit, daß bereits zwei Liebhaber für die Domaine Muri und die Klosterruine sich gezeigt haben und mit ihren Offerten bis 10. Dezember behaftet worden seien. Auch mit dem schweiz. Militärdepartement seien Verhandlungen im Gange und gestern haben zwei Abgeordnete desselben an Ort und Stelle Augenschein vorgenommen. Es müsse nun abgewartet werden, was die Bundesbehörde vorzukehre gedenke. Er verbindet mit dieser Auskunft das Ersuchen, es möchte jetzt schon eine Kommission zur Entgegennahme und Begutachtung des zu gewärtigenden Berichtes bezeichnet werden. Die Staatsrechnungskommission wird hiefür ernannt.

Zur Berathung gelangt der Voranschlag pro 1890. Hierüber referirt Herr Jeny-Kunz. Ohne einen langen Vortrag zu halten, empfahl er Eintreten auf die Vorlage. Es würde zu weit führen, die Detail hier niederzuschreiben und beschränken wir uns auf die Hauptposten.

Bei den Einnahmen will die Kommission den rohen Forstertrag um Fr. 33,000 ermäßigen, da Fr. 253,000 als die richtige, von den Forsttechnikern empfohlene Summe angesehen und auch den Etats der Wirthschaftspläne und Zuwachsverhältnissen der Waldungen entspreche.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Die Bundeskanzlei hat die Abstimmungsergebnisse zusammengestellt. Es fielen 244,212 Ja und 217,598 Nein, also 26,614 Ja mehr.

— Der Bundesrath nicht stimmfähig. Es dürfte wenig bekannt sein, sagt die Ostschweiz, daß die Mitglieder des Bundesrathes, sowie der Bundeskanzler in Bern nicht stimmberechtigt sind. Laut Bundesverfassung gelten sie als exterritorial, d. h. als in ihren Heimathskantonen wohnend. Da Herr Schenk ein Berner ist, so kann er in Bern sein Stimmrecht ausüben, die übrigen Mitglieder aber müßten sich zu diesem Zwecke jeweilen in ihren Heimathkanton begeben, und thatsächlich haben dies letzten Sonntag Einzelne auch gethan.

Kantonales.

Aargau.

— * Dienstag Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich von Buchs aus ein Leichenzug nach dem Kirchhofe in Suhr, in welcher Größe er noch nie dagewesen. Es wurden die so allgemein geachteten und beliebten Männer Samuel Hubelt, Stuhlschreiner und Rudolf Suter, Schriftsetzer und Gemeindekasse-Verwalter in Buchs zur letzten Ruhestätte begleitet. Ersterer ist bekannt als einer der tüchtigsten Meister in seinem Fach; letzterer als fleißiger Arbeiter und pflichtgetreuer Gemeindsbeamter. Wie allgemein diese Männer geachtet, beweist die große Theilnahme am Leichenbegängniß. Der Männer-Chor von Buchs brachte dem Verstorbenen noch die letzte Ehre in drei Liedern, je eins beim Trauerhause und eins in der Kirche, welche manches Herz erweichten, und manche Thräne entlockten. Friede ihrer Asche

— Bezirk Zurzach. (Corr.) Die Gemeinderathswahlen sind bei uns fast überall zu Bestätigungswahlen geworden, selbst in Schneisingen wurde das bisherige Regiment im ersten Wahlgange fast einstimmig wiedergewählt. Ebenso erfreut es mich, Ihnen berichten zu können, daß die drei jungen Lehrer im Surbthale fast einstimmig definitiv gewählt wurden; ja Degerfelden hat seinem „Arnold" zugleich 100 Fr. aufgebessert, was in dem jetzigen Zeichen des Krebses gewiß schon eine Heldenthat ist.*)

Der Bezirksschulrath hat in einem besonderen Kreisschreiben die noch zurückgebliebenen Gemeinden aufgefordert, die Fortbildungsschulen einzuführen, und es sollten alle Gemeinden dies Opfer noch bringen und besonders die Lehrer sollten auch diese Aufgabe noch übernehmen, so schwer es auch manchen ankommen mag. Ein großes Hinderniß aber ist in katholischen Pfarrgemeinden der lateinische Kirchengesang mit seinen übertriebenen unsinnigen Anforderungen. Viele Bürger sagen einfach, wir können die Lehrer doch nicht Tag und Nacht quälen, und diese haben nicht Unrecht. Die Aufgabe des Lehrers wächst mit jedem Jahr und es wird die Zeit kommen, wo die Geistlichkeit sich der Erziehung und der Schule mehr annehmen muß, als es jetzt der Fall ist. Da möchte ich den Pfarrgemeinden anrathen, diese Nachtschulen den Pfarrherrn zu übertragen, denn von der Frühmesse bis zur Abendschule ist eine so große Pause, daß sie des Nachts noch sagen können: Morgenstunde hat Gold im Munde.

Als ich das Ergebniß der eidg. Abstimmung durchmusterte, so jauchzte ich laut auf: „Respekt vor den Waadtländern; die sind von ihrem Kantonesimus gründlich kurirt." Aber noch mehr Sympathie muß jeder Aargauer für den welschen Bundesrath haben, nämlich für Herrn Ruchonnet. Dieser hat seinen Mitbürgern die Ehre erwiesen, hat sich zu ihnen bemüht und denselben das neue Gesetz erklärt.

Ist es nicht ganz natürlich, daß manches Bäuerlein viele Stunden weit nach Lausanne gieng, um seinen hochgeehrten Stellvertreter in unserm Bundesrathe zu hören, ihn in seinem Leben wenigstens einmal zu sehen. So hat dieser Besuch in Lausanne dem neuen Gesetze und der eidgenössischen Sache mehr genützt, als wenn er in Bern 7 Wochen an einer hundertseitigen Flugschrift gearbeitet hätte. Da sind die Waadländer, unsre Leidensgefährten vor der französischen Revolution, mehr estimirt als wir Aargauer; aber die Waadtländer haben sich auch als weitsehende Eidgenossen gestellt und der Aargau hat sich blamirt vor seinen Mitkantonen. Jetzt wird es heißen, der Aargau wird immer mehr zu einem Krebskanton und ist kein Kulturkanton mehr. Wohl ist das bemühend für den Aargau, aber Niemand ist schuld als unsere Vertreter in den obersten eidgenössischen Behörden. Wenn die großen Herren den Schlotter bekommen und eine gute Sache preisgeben, sich nicht getrauen, ihre Stimme vor dem Volke zu vertheidigen, so schließt der gemeine Mann aus einem solchen Verhalten mit Recht, daß die betreffende Sache nicht sauber und darum verloren sei.

Wäre vielleicht unser Herr Bundesrath Welti zu uns an eine Volksversammlung gekommen, dann hätten unsere Nationalräthe nicht angefangen Verbergis zu machen und unsere Bürger hätten dann dem Wetter besser getraut und die guten Eidgenossen hätten Muth gefaßt, das Volk hätte Zutrauen bekommen.

*) Es ist nicht unser Brauch, jede Gemeinde zu bekomplimentiren, wenn sie etwas Rechtes thut; aber da gratuliren wir dem tüchtigen Lehrer und der Gemeinde!

Die Red.

— Die aarganische landwirthschaftliche Gesellschaft hält ihre nächste Hauptversammlung Sonntag den 24. ds., Nachmittags 1 Uhr, im „Rothen Haus" in Brugg. Haupttraktandum: „Die Frage des Verkaufs der Staatswaldungen und der Reduktion des Staatsforstpersonals." Referent: Hr. Prof. E. Landolt von Zürich.

— In Mühlau ist ein J. Widmer von Rüstenschwyl letzten Samstag Nachmittag von der Heudiele in die Scheunentenne hinuntergefallen und war bald nachher eine Leiche.

— Frick. (Corr. v. 20. ds.) Der hiesige Kirchenchor hat in seiner gestrigen Generalversammlung in Vereinigung mit der Musikgesellschaft den Beschluß gefaßt, die diesjährige Cäcilienfeier am nächsten Sonntag im Gasthaus z. „Rebstock" in würdiger Weise zu begehen.

— Trübselige Empfindungen eines Aargauers über die Abstimmung vom letzten Sonntag werden dem „Aarg. Anzeiger" aus Bern geschrieben: „Gestatten sie einem Ihrer Landsleute, der Sonntag Abends einer Versammlung der Freunde des eidgen. Konkursgesetzes im Café Roth dahier beiwohnte zur Entgegennahme der Wahlresultate, die empfangenen Eindrücke zu berichten. Etwas vor 7 Uhr Abends langten die Gewalthaufen der Vetos aus der klassischen Urschweiz an, aber bald rückte das „schneidige". Zürich mit erdrückendem Mehr für Annahme auf, was einen minutenlang anhaltenden Jubel bewirkte und Manchem das Gefühl aufdrängte, daß Zürich denn doch der „geistige Vorort" der Schweiz sei. Es tröpfelte dann aus den kleinen Kantonen der Central-, Ost- und Westschweiz mit bald mehr Ja, bald mehr Nein, so daß man einige Zeit sehr gespannt war, ob der Sieg den Freisinnigen gehöre oder nicht. Trotzdem Neuchatel brillant dafür eingestanden, harrten wir ängstlich der Ergebnisse aus Wallis, Freiburg — und Aargau. Ein gutes Geschick wollte, daß die stolze Waadt vorher aufmarschirte und jeden Zweifel aus dem Felde schlug, denn nun war die Annahme gesichert, weil kurz vorher das bernische Resultat, das am Ganzen nicht viel änderte, bekannt geworden. Schnell wurde die Nationalhymne intonirt und bald darauf „Brüder reicht die Hand zum Bunde" abgesungen. Nun trat eine längere Pause ein, während man fast vergaß, daß noch saumselige Kantone ihre Ergebnisse, von denen man von vorherein Böses ahnte, noch nicht geschickt hatten. Etwas nach 9 Uhr schreckte ein schrilles Läuten uns auf und mit den einleitenden Worten „es chöme drei schwarze Kantön" wurden die von der titl. Bundeskanzlei gütigst gelieferten Angaben über die Abstimmungen von Appenzell J.-Rh., Freiburg und — Kulturien verlesen. Beim Bekanntwerden letztern Kantons ging durch den ganzen Saal ein grauenhaftes „Au!" denn ein so schlechtes Ergebniß hat sich vom Kanton Aargau Niemand im Entferntesten träumen lassen; man hörte im Publikum kurz vorher Stimmen laut werden, die denselben unter die Annehmenden rechneten oder für den schlimmsten Fall doch ein Gleichgewicht der Stimmenden hofften. Uns, einer Anzahl Aargauer (aus Effingen, Zeihen, Oberhof, Densbüren, Aarau, Ruppertswyl, Suhr, Entfelden und Menziken) hat's die Schamröthe ins Gesicht getrieben ob der empörenden Thatsache, daß das geliebte engere Vaterland mehr und mehr unter der Kompromiß-Politik versumpft, welche von „Kleinparis" aus „inaugurirt" worden ist. Wie lange geht es noch, bis der ehemalige stolze Kulturkanton die „Kuttenmänner" wieder herbeiruft? Bis Muri errichtet ist? —

Daß der römisch-katholische Theil der Bevölkerung ihren „Führern" blindlings gehorchen werde, stund außer allem Zweifel, was die famose Bremgartner Versammlung voraus beleuchtete; aber daß ein so eminent großer Bruchtheil aus den protestantischen und altkatholischen Landestheilen den Römern Heerfolge leisten würden, glaubte hier kein Sterblicher. Und Rom Heerfolge leisten hieß es, wenn man dieses Gesetz verneinte, denn den Römern war's ja nicht um den Fall des Gesetzes zu thun, sondern hauptsächlich darum, um der von den eidgenössischen Räthen wieder eingeschlagenen fortschrittlichen Politik einen Hieb zu versetzen, der aber Dank der Zürcher, Neuenburger und Waadtländer richtig parirt worden ist.

Ob die grenzenlose Vereinigungssucht in wirthschaftlichen Mißzuständen zu suchen ist? Ich möchte es bezweifeln.

Also so weit scheint es die „Kompromißpresse„ im Aargau durch ihre Verhetzung der Bürger gegen politisch Andersdenkende gebracht zu haben, daß das Volk selbst dieser nicht mehr traut, sondern wie gezüchtet, starr negativ sich verhält. Es bleibt eben doch wahr, was Herr Dr. Weibel am Kellertag in Aarau den Herren ins Gesicht rief: „Kompromisse kompromittiren!" Die Prüfungen werden dem Aargau nicht erspart bleiben, welche namentlich die jüngere Generation nöthig hätte, um zu erkennen, was die Männer aus der Vierziger Periode gelitten und geschaffen, statt heute mitzuhelfen, alles Fortschrittliche mit Füßen zu treten.

Kulturien geht bösen Zeiten entgegen, möge es nicht erst dann „erwachen", wenn es zu spät ist!"

Zürich.

— Nach dem „Wochenblatt von Pfäffikon" geht eine im Werden begriffene Aktiengesellschaft mit dem Gedanken um, die Wasserkräfte von Tößz, des Tobelbaches und des Laubbergbaches zu elektrischer Beleuchtung und Kraftübertragung für Groß- und Kleinindustrielle des Töß thales nutzbar zu machen.

— Eine österreichische Dame hat zu Gunsten des Damenstudiums an der Hochschule Zürich eine Stiftung im Betrage von 6000 Fr. errichtet. Die Zinse sollen in erster Linie österreichischen Damen zu Gute kommen. Der Regierungrath hat das Legat angenommen und verdankt dasselbe.

Thurgau.

— Die Munizipalgemeinde Frauenfeld dekretirte letzten Sonntag eine Ehrengabe von 1000 Fr. an das eidgen. Schützenfest.

St. Gallen.

— Der Große Rath wählte Regierungsrath Pfändler mit 65 Stimmen als Landammann; Regierungsrath Keel erhielt 57 Stimmen.

Freiburg.

— Der Große Rath genehmigte einstimmig die Fusion der Jurabahn mit der Westbahn.

Graubünden.

— Der Erziehungsrath läßt ein Lehrbuch für die Fortbildungsschulen ausarbeiten.

Ausland.

Brasilien.

— Die Revolution in Brasilien hat sich sehr geschäftsmäßig und unblutig vollzogen. Der Kaiser scheidet aus dem Lande, das er 50 Jahre lang regiert und segnet dasselbe. Die Brasilianer lassen sich auch nicht lumpen, geben ihm ein anständiges Taschengeld und die ganze Civilliste bis auf weiteres, die zwei Millionen beträgt. Sie begleiteten ihn höflich auf's hohe Meer. Er geht nach Portugal. Die neue brasilianische Fahne ist ein grün-roth goldenes Streifenbanner mit 19 Sternen, den Abzeichen der Provinzen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Weite Flucht. Fünf aus der französischen Strafkolonie Noumea, Neu-Caledonien, entsprungene Sträflinge sind bei Cap Cleveland an der Küste von Queensland, gelandet. Drei derselben wurden verhaftet, aber den anderen gelang es, zu entkommen. Die Flüchtlinge sind durch lange Entbehrungen abgemagert.

— Nach einer Mittheilung von Herrn de Malarce in der französischen Akademie der Wissenschaften ist das Metersystem im Jahre 1887 von Staaten mit einer Bevölkerung von 302 Millionen Seelen obligatorisch im Verkehr angewendet worden, was eine Zunahme der dieses System benutzenden Bevölkerung um 53 Millionen Seelen in 10 Jahren ergiebt. In Gegenden mit nahezu 97 Millionen Bevölkerung ist der Gebrauch des Systems fakultativ; in andern Staaten, wie Rußland, Türkei, und britisch Indien mit 495 Millionen Seelen ist das System gesetzlich zugegeben und theilweise angewendet. Chinas, Japans und Mexikos Maßsystem beruhen auf dem Dezimal-, aber nicht dem Metersystem; die Bevölkerung dieser Staaten beträgt ca. 474 Millionen Seelen.

— Sorgfältige Beobachtungen, welche durch einen Engländer in Santander, dem bekannten Hafen an der Nordküste Spaniens, gemacht wurden, haben ergeben, daß die Höhe der Meereswogen bei starkem Sturm 42 englische Fuß über den Meeresspiegel beträgt, das heißt, wenn man eine ebenso große Dislokation des

Wassers in der Tiefe annimmt, eine Höhe von 84 Fuß von der Basis bis zum Gipfel der Woge. Die Länge einer solchen Woge beträgt 384 Fuß. Andere Wogenmessungen im südatlantischen Ozean ergaben bei hohem Meer eine Höhe der Woge von 50 Fuß und eine Länge von 400 Fuß; in der Nordsee dagegen beträgt die Gipfelhöhe selten mehr als 10 Fuß und die Länge 150 Fuß.

Neueres und Telegramme.

Genf, 20. Nov. ☞ Der gestrigen Genfer Correspondenz folgte, leider zu spät, der telegraphische berichtigende Nachläufer, daß die Eisenbahnfusion einstimmig verworfen worden sei.

Brüssel, 18. November. Die Antisklavereiversammlung vereinigte sich um 2 Uhr. Prinz Caraman bot ihr im Namen des Königs und der belgischen Regierung den Willkommensgruß. Die Versammlung wollte den Prinzen Caraman zum Präsidenten ernennen, aber derselbe lehnte dankend ab, indem er vorschlug, die Stimmen einem andern Belgier, dem Baron Lambermont zu geben. Hierauf ernannte die Versammlung den General Arendt zum Leiter des Sekretariats. Die nächste Sitzung findet morgen um 2 Uhr statt zur Abgabe der Beglaubigungen und zur Eröffnung der Verhandlungen.

London, 18. Nov. Die Morgenblätter drücken wenig Ueberraschung über die Revolution in Brasilien aus. Die „Times" erwartet eine Zersplitterung des Reiches in kleine Republiken und befürchtet, daß die Staatsgläubiger schlechtere Aussichten haben, ihre Zinsen von den Republiken zu erhalten. Der „Standard" schreibt den Ausbruch der raschen Ausführung den Maßregeln zur Emancipation der Negersklaven zu; keine Großmacht, mit Ausnahme Spaniens und Deutschlands werde interveniren; die bedeutende deutsche Kolonie dürfte Bismarck's Intervention anrufen. Eine Restauration der Dynastie Braganza sei unwahrscheinlich. „Daily News" bejammert die englischen Kapitalisten, welche 100 Millionen L. Sterling in Eisenbahnen, Wasserwerken und in der Staatsschuld angelegt hätten; das Blatt befürchtet eine jahrelange Anarchie; der wirkliche Grund der Insurrektion sei die Unpopularität der Kronprinzessin und des Grafen d'Eu.

New-York, 20. Nov. Die Antwort Dom Pedro's auf die Mittheilung der propisorischen Regierung, daß die Republik proklamirt sei, lautete sogendermaßen: „Angesichts der mir am 17. November überreichten Adresse entschließe ich mich, dem Gebote der Umstände zu weichen, mit meiner ganzen Familie morgen nach Europa abzureisen und dieses geliebte Land zu verlassen, dem ich als Staatsoberhaupt während nahezu einem halben Jahrhundert mich bemühte, einen festen Beweis meiner anhänglichen Liebe und Hingebung zu geben. Ich werde Brasilien stets in freundlicher Erinnerung behalten und Hoffnungen für seine Wohlfahrt hegen." — Alle Generäle, Richter und andere Zivil- und Militärpersonen sollen der Republik Anhänglichkeit erklärt haben.

— Ibsens Gespenster. Aus Leipzig, 17. ds., wird geschrieben: Der hiesige Universitätsrichter Hofrath Heßler hat dem akademisch-dramatischen Verein, welcher die Absicht hatte, bald nach Neujahr Ibsens „Gespenster" zur Aufführung zu bringen, eine Vorführung des Stückes unbedingt verboten. Dieses Verbot ist um so auffälliger, als die Leipziger Polizeibehörde auf Befragen bereits erklärt hatte, einer Aufführung der „Gespenster" keine Hindernisse zu bereiten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italin.»

Flanelle in Molton und Kern-Körper nur Prima-Qualitäten à 95 Cts. per Elle oder Fr. 1. 60 Cts. per Meter, sowie **Seiden-Beluche** dauerhafteste und schönster Qualität à **Fr. 2. 95 Cts. per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,5° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Himmelsrichtung und Spitze	Regenmenge in Millimetern	Witterung
20.	Mittgs. 12.	+0,9	744,0	780,5	SW	87	bedeckt
20.	Abends. 9. „	+0,3	744,9	780,4	E.	100	„
21.	Morg. 7 „	−0,5	744,6	779,1	E.	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,2° C. Minimum — 0,5° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. 1 — mm.

Zürcher Witterungsaussichte» vom 21. Nov.
Keine erhebliche Aenderung im Witterungscharakter.

Theater im Saalbau in Aarau.

☞ **Freitag den 22. November 1889.** ☜
Benefiz für Herrn Ludwig v. Breitenbach.

Außerordentliche Sensations. Novität.
Im Abonnement.

Witz! Humor! **Ein Blitzmädel.** **Gesang! Tanz!**

Operette und Posse mit Tanz in 4 Akten.
Musik von **Möllker**, Componist vom „Bettelstudenten."
In Wien und Berlin über 300 Mal, in Zürich 40 Mal mit jubelndem Lacherfolg aufgeführt.

Einen äußerst amüsanten Abend verbürgend ladet zu dieser seiner Benefizvorstellung ergebenst ein **L. v. Breitenbach.** 5301

Für den Studenten-Fackelzug im 4 Akt bitte um Mitwirkung von 12 Herren. Anmeldungen Freitag 7½ Uhr Abends im Theater.

Waffen.

Unterzeichneter empfiehlt ab Lager: Billigere, gut schießende **Jagdflinten** (Lefaucheux & Centralfeuer), **Flobert Büchsen** diverser Systeme, **Flobert Pistolen, Revolvers** diverser Systeme, äußerst billig, sowie **Martini Stutzerchen** für Revolverpatronen. Alle Waffen sind eingeschlossen und reguliert.

Heinrich Rychner, Gewehrfabrikant,
5292 Aarau.

Concurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des **Brod-** und **Fleischbedarfs pro 1. Halbjahr** und des **Milchbedarfs für das ganze Jahr 1890** in der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt verschlossene mit bezüglicher Aufschrift versehene, Angebote bis **28. November nächsthin** entgegen.

Königsfelden, den 20. November 1889.
5288 **Die Spitalverwaltung.**

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Fourrage** (Heu und Stroh) für die Militärkurse während der ersten sieben Monate von 1890 auf dem Waffenplatze **Aarau** werden hiermit zur freien Concurrenz ausgeschrieben.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift **„Angebote für Fourrage"** bis **7. Dezember nächsthin** dem Oberkriegskommissariat franko einzusenden.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Kantons-Kriegskommissariat in **Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt. 5300

Bern, den 20. November 1889.
(H O 38 3) **Das eidg. Oberkriegskommissariat.**

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße K zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.

Aarau, 20. November 1889.
Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Gesucht: Ein flinker Ausläufer. Wo sagt d. Exped.

15 Meter Cocosteppich Ia.
billigst zu **verkaufen** bei 5280
E. Strub, Tapezierer.

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Wagenlaternen,
runde und **gevierte**
für jede Art Wagen offerirt billigst
Alfred Egger,
Narwangen, (Bern).

Gemalte Fenster-Storren
habe in frischer Auswahl wieder erhalten zu billigen Preisen.
5255 **Adolf Güß**, Tapezierer.

Kirschwasser 1888er 5291
ächte, feine Qualität, empfiehlt
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Die Fortsetzung der 5283
Schweizer-Geschichte in Bildern
von **Karl Fauslin**, Kunstmaler, ist bis in 3 Wochen zu beziehen, in 2 monatlichen Lieferungen von je **12 Bildern** in Umschlag à **Fr 1. 50.** Von der bereits erschienenen I. Serie, können complete Exemplare à **Fr. 5** und in Lieferungen à je Fr. 1. 50 bezogen werden durch sämmtliche Buchhandlungen und beim Verleger
(O. 1881B) **A. Böllmy, Liestal.**

Zubilligen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarsammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidtkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 483
Lagerhaus Aarau.

In der Oele in Muhen
wird bis Neujahr jeden Montag Süßes gesiedet. (A51Q) 5160

Leinene Taschentücher
empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** 5006
E. Haßler-Hunziker.



Achtung!!!
Versuche Niemand einen Versuch zu machen! Dieselbe kaufe unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. schütze vor Schuppenbildung. Ausgefallene Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.

Phönix-Pomade

Preis per Büchse **Fr. 1.25 u. Fr. 2.50**
Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen. Fr. 1.75 pr. Flacon.
Wiederverk. hoh. Rabatt.
General Depôt:
Ed. Wirz, Basel,
66 Gartenstrasse.

Heirath
Schweizer reformirt. Anfang der 30ger, mit Bildung und solidem Charakter, in angenehmer Stellung mit ca. Fr. 6000 Anwartschaft, wünscht passende Bekanntschaft zu baldiger Verehlichung. Discretion. — Offerten unter Chiffre **A. F. 10** befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Aarau. [5175



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Leichen-Anzeige.

Nro. 82.

Mittwoch, den 20. Nov. 1889 starb: Frau **Anna Schmid,** geb. Boßard, Näherin von Aarau. Alter 37 Jahr 5 Monat, 13 Tag.
Beerdigung: Samstag den 23 Nov., Mittags 11 Uhr.
Leidab-nahme: Stadthof Nro. 94.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe im Saalbau.
Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag den 21. Nov., Abends 8 Uhr im Café Stahel, 1. Stock.
Kriegsspiel.
Leitender: Hr. Major **Hintermann.**
Abtheilungschef: Hr. Major **Fisch.** Hr. Major **Hürbin.**
Dufourkarte VII.

Schützengesellschaft Grütli.

Generalversammlung
Freitag, den 22. Nov. 1889,
Abends 8 Uhr im Lokal (Kaufhaus).
Wegen wichtigen Traktanden erfordert zahlreiches erscheinen.
Der Vorstand.

Samariterverein Aarau.

Freitag, den 22. November
Abends 8 Uhr
Uebung
städt. Schulhaus
nicht Schwurgerichtssaal.

Alle Sektion.

Protestantisch-kirchl. Hülfsverein.
Die Einsammlung der Beiträge wird im **Laufe dieser Woche** durch die gewohnte Einzügerin (Frau Käser) wieder erfolgen. Der wohlthätige Hülfszweck sei hiemit dem Opfersinn der Bevölkerung bestens empfohlen!
Der Vorstand

Akkordarbeit für Holzhauer.
Im Stadtwald „Oberholz", am Hasenberg und „Wöschnauerrein", sind ca. 8,000 Stück Durchforstungsreiswellen zu rüsten. Angebote für diese Arbeit per Hundert Reiswellen nimmt bis **25. ds.** die unterzeichnete Verwaltung entgegen, bei welcher nähere Auskunft ertheilt wird.
Aarau, 16. Wintermonat 1889.
Die Forstverwaltung.

Zürcher Honigtirgeli 5303
empfiehlt **M. Schmid-Maurer.**

Gewichte Stockfische 5265
bei **El. Haßler-Wanger**

Selbstgemachte **Eiernudeln** und **Brätheln** empfiehlt, Maria Häring, wohne im Haus von Frau Wiederkehr Milchgaße Nr 152. 5286

Eindladung zu **Hasenpfeffer** und **Stockfisch Samstag den 23.** Abend 7/8 Uhr bei **Restaurant Renold** im Schachen. 5289

Frische Salzs Häringe
„ **Geräucherte Häringe**
„ **Rollmopse**
„ **Marinirte Häringe**
Russische Sardinen
Sardinen im Oel
Ochsenmaulsalat
Saulellen 5995
Kieler Sprotten
Oliven capren
Cornichons
Obige Artikel offen und in Fäßchen empfiehlt bestens
Jäcker-Hafter.



Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
dem sich bestens empfehlenden
Otto Häsliger, Metzger.

Abend 5 Uhr
Leberwürste
Metzger

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag, den 24. November 1889, Nachmittags 2 Uhr im Wildenmann in Aarau.

Traktanden:

1. Die Verlegung des Lehrerseminars nach Aarau.
   Referent: Hr. J. Suter, Rektor d. Lehrerinnenseminars in Aarau.
   Correferent: Hr. J. J. Kistler, Steuerpräsident in Aarau.
2. Genehmigung der Rechnungen für 1887 und 1888 des Armen-Erziehungsvereins des Bezirks Aarau.
3. Vorschläge des Vorstandes bezügl. Verabreichung von Beiträgen.
4. Mitgliederaufnahmen und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ist Jedermann freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Friedr. Hagenbuch

empfieht höflichst seine guteingerichtete

Schreibmaterialien. Lederwaaren.



Schreibbücher, Copierbücher
in allen Formaten und Liniaturen,
Carnets & Kundenbüchli
Dutzend mit Rabatt.

Für Mütter!

Großes Lager selbstverfertigter

Anzüge und Ueberzieher

für

Knaben

im Alter von 3—13 Jahren.

Mehrjährige Thätigkeit als Zuschneiderin und Leiterin der

Knabengarderobe

des ersten Maaßgeschäftes (Alb. Wittlinger) in Zürich ermöglichen einen eleganten Schnitt neuester Façon, sowie billige Preise und schnellste

Anfertigung nach Maaß.

Für gutes Passen und tadellose Ausführung wird garantirt.

Große Auswahl in

Kleiderstoffen

von den billigen bis in die feinsten Qualitäten halte bestens empfohlen,

Fanny Reimann,
4994 im Hause der Ww. Heuberger
Bahnhofstraße, **Aarau.**

Die Bad- und Wasch-Anstalt

bringt ihre **Groß-** und **Feinwascherei** dem geehrten Publikum zu Stadt und Land in gefällige Erinnerung; wofür sich bestens empfiehlt
5276 **G. Trefzger.**

Frische Scheelfische
„ **Soles** 5298
„ **Fasanen**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbüglie**
„ **Hasen**
„ **Hasenpfeffer**
Feine Bresse Gänse
„ **Poulet**
empfiehlt bestens
Jäcker-Hafter.

Garantirt reingesottene

Butter,

Amerikanisches u. russisches

Schweinefett,

Mannheimer

Cocosnuß-Butter

empfiehlt 5262
E. Waßmer, z. „Adler".

Ital. Schweinefett

in Blasen von Kilo 2 bis 4 empfiehlt
5248 **L. A. Stephani.**

Prima Kranzfeigen,
„ Zwetschgen,
„ Weinbeeren,
„ Rosinen,
alles in neuer Ernte empfiehlt bestens (5222
Jb. Emmisberger, Milchgasse.

Vacherin du mont'or
gervais Brie
camenbert Boquefort
Emmenthaler Käse
empfiehlt bestens 5294
Jäcker-Hafter.

Frische
Mailänder Salami,
Holhaer Cervelat
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Zwetschgen, türkische
Ringäpfel,
amerikanische saure
empfiehlt zu billigsten Preisen
5245) **L. A. Stephani.**

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu 6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandgl.

Erbsen, Victoria, ganze
„ „ **gespalt.**
„ **grüne**
Linsen, große
Bohnen, weiße, weichkochend
empfiehlt in frischer Waare
5244) **L. A. Stephani.**

Marronen 445 Cts. per Kilo.
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950
Jakob Henz.

Vacherin du Mont d'or
und
Romadour
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Da die geräucherten

Kieler-Sprotten

erst jetzt von vorzüglicher Qualität sind, pr. 2½ Kl Kiste (ca. 200 St.) Fr. 3,25 pr. 2 Kist.-1 Postpacket „ 5,25 4 Kist. Fr. 10, erbitte gefl. Aufträge.

Kieler Speckbücklinge

pr. Postkiste ca. 40 Stück Fr. 4.50 Alles **portofrei** pr. Post gegen Nachnahme. Ausführlicher Preiscourant über Caviar und feinere Delicatessen zum Weihnachtsbedarf gratis und franko. (5290 M 4 3798 H)
Eduard Meyer,
A. L. Mohr Nachf.,
Altona bei Hamburg.

Waadtländer-Jacken

verkauft bedeutend unter dem Ankaufspreis **E. Hemmeler-Türler.**

Empfehle mein gut assortirtes Lager in

Tinten

aller Art.
Halte die hiesigen bewährten Fabrikate, die jeder ausländischen Tinte, sowohl in Qualität als Preis vorzuziehen sind. **Jb. Matter,** Buchbinder,
5275 vis-a-vis dem „Wildenmann".

Tüchtige Agenten

für alle Kantone der **Schweiz** werden für ein publizistisches lukratives Unternehmen **gesucht.** Offerten sub. Chiffre **H 3519 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel.** (5199

Verkaufsladen mit Logis.

Man wünscht an gut gelegenem Platze einen Laden mit einem nahe dabei befindlichen Logis zu miethen. (5241
Allfällige Offerten an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Zu verkaufen:
Ein noch in gutem Zustand sich befindlicher **Meidinger Füllofen** und ein französischer **Kochherd.** Wo, sagt die Exped. d. Blts. (5219

Wegen Wegzug in Aarau ist ein kleines **Woll- und Mercerie-Geschäft** unter günstigen Bedingen zu vergeben. (5225
Auskunft bei der Exped.

Zu verkaufen. 5260
1 runder Tisch, 1 Nachttischli,
Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein kleiner **Dampfkessel** bei
G. Trefzger,
5284 Bad- und Waschanstalt.

Lehrmeister-Gesuch. 5251
Für einen 17jährigen intelligenten Jüngling, der die **Schreinerei** erlernen möchte, wird ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft ertheilt d. Exp.

Ein zuverläßiger **Knecht** findet sofort Anstellung bei
Erismann, Landwirth, **Aarau.**

☞ Wo noch einige **Kostgänger** zu **Mittagstisch** angenommen werden, sagt die Exp. 5292

Logis gesucht:
Auf Neujahr wird von stillen Leuten ein kleines freundliches Logis von 2—3 Zimmern nebst Küche gesucht. 5228
Offerten an die Expedition dieses Blattes.

4205) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 7 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen.
Ein **Logis** von 3 Zimmern, Kammer und Zubehörden. Auskunft bei der Expedition. 5121

Zu vermiethen:
Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Zu vermiethen:
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Zu vermiethen: 5271
Eine **Wohnung** von 2 großen Zimmern mit Küche u. weiterer Zugehör an d. Erlisbacherstraße, sofort beziehbar. Zu vernehmen b. d. Exped.

Zu vermiethen.
Ein **Logis** von 3 Zimmern und Dependenzen. Schöne Aussicht in den Schachen. Wo sagt die Exp. 5293

Einige **geübte**

Seidenwinderinnen

finden sofort Beschäftigung 4279
Gasser & Hunziker.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 22. November 1889. № 277. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Erfolge der Pariser Centralstation für Preßluft.

Ueber die bisherigen Erfolge der Pariser Luftdruck-Anlage ist zu berichten, daß die nach dem System des österreichischen Ingenieurs Viktor Popp in der Rue Saint Fargeau ausgeführte Centralstation, über welche wir vor einiger Zeit berichtet haben, zur Zeit bereits die folgenden Betriebe mit Kraft versorgt. An größeren Kraftmaschinen sind allein 401 Aeromotoren mit zusammen 1837 Pferdekräften, welche in der Stärke variiren zwischen 50 Pferdekräften (18 Motoren) und 1/10 Pferdekraft (75 Motoren). Unter den größeren Abnehmern befinden sich u. A. die bedeutenderen Zeitungsdruckereien, wie der „Figaro", „Petit Journal", ferner die neueren Theater, wie Varietés, Edentheater u. a. m. Die Kleinindustrie verbraucht weitere 1108 Kilogramm-Meter, welche u. A. von Mechanikern, Wurstmachern, Näherinnen, Zahnärzten, hygienischen Apparaten, Aufzügen, Löthapparaten, Bierpressionen, Eismaschinen, Mühlen, Sägen, Drehbänken 2c. verwendet werden.

Eine der wichtigsten Anwendungen ist diejenige zur Herstellung von elektrischem Lichte; die Gesellschaft betreibt nicht weniger als 680 Bogenlampen und 17,500 Glühlampen, welche entweder von den Abnehmern durch den Betrieb der bereits vorhandenen Dynamos gewonnen werden, indem die Preßluft an die Stelle der bisher benutzten Dampfmaschinen bezw. Gasmotoren getreten ist, oder aber in Neuanlagen durch Aeromotoren auf kleinen Centralstationen (Inseln) erzeugt werden, welche sich befinden: in der Rue Meyerbeer, an der Madeleine, Rue Bondy, Passage des Panoramas, Rue Caumartin, Boulevard Capucines, Rue Saint-Anne, Rue Franche-Comte und an der Nouvelle Bastille. Diese Anlagen variiren zwischen 20 und 150 Pferdekräften.

Die Stadt Paris selbst verwendet u. A. Preßluft für 40 große Bogenlampen zu je 2000 Lichtstärken an der Madeleine und am Opernplatz. Die Anmeldung behufs Abnahme von Preßluft zur Erzeugung von elektrischem Lichte und als Kraftbedarf haben sich jedoch dermaßen vermehrt, daß die Gesellschaft sich genöthigt sieht, drei weitere große Centralanlagen in Angriff zu nehmen und zwar eine in der Cité du Retiro, mit 2000 Pferdekräften, eine in der Bourse du Commerce mit 2000 Pferdekräften und eine dritte in der Rue Dieu mit 1000 Pferdekräften. Diese Neuanlagen können mit Hilfe der Accumulatoren 150,000 Bogenlampen speisen. Für 3000 Pferdekräfte wurden die maschinellen Anlagen der Société Cockerill übernommen und sollen noch vor Jahresschluß in Betrieb kommen.

Bekanntlich bietet der Preßluftbetrieb auch in hygienischer Beziehung den großen Vortheil, daß die zugeführte Luft direkt zur Ventilation der Arbeitsräume dient, außerdem gestattet aber die Preßluft, wenn sie nicht vorgewärmt wird, sondern lediglich in geschlossenen Räumen expandirt, die Anlage von Kühlkellern, in welchen die Temperatur bis zu 25 Grad unter Null gebracht wird. In der Pariser Leichenkammer lagern auf diese Weise bereits seit April dieses Jahres zwei Leichen, deren Züge noch vollkommen erhalten sind.

Zu Schluß sei auch der Betrieb der pneumatischen Uhren erwähnt, welche z. B. die erste Anwendung des Popp'schen Systems gebildet haben und von welchen z. Z. 7839 in regelmäßigem Betrieb sind (hievon allein 650 Stück im Grand Hotel). Die Länge der Uhrenleitungen beträgt 65 Kilometer, während die Gesammtlänge der großen Leitungen für Kraftabgabe und elektrische Beleuchtung 55 Kilometer beträgt.

Die Hauptleitung von 360 Milimeter Durchmesser von der Centrale in der Rue Saint Fargeau bis zur Madeleine hat 7 Kilometer Länge, der Gesammtverlust auf dieser Länge beträgt bei 6 Atmosphären Ueberdruck nicht ganz eine halbe Atmosphäre und dürfte sich in Folge wesentlicher Verbesserungen in den Rohrdichtungen bei den im Bau begriffenen Neuanlagen noch ganz wesentlich reduziren. Sehr interessant ist ein Vergleich der Kosten, wie sich dieselben bei dem Betrieb der Pariser Anlage ergeben haben, mit den Kosten der bisher üblichen Kraftmaschinen.

Bei den (allerdings sehr hohen) Pariser Kohlen- und Gasp eisen rechnete man bisher bei den besten Dampfmaschinenanlagen der verschiedenen in der Stadt belegenen Etablissements 12 Centimes per Pferdekraft und Stunde, bei den Gasmotoren 25 Cts., während nunmehr die Preßluft, noch mit Vortheil, zu 11 Cts. pro Pferdekraft und Stunde abgegeben werden kann. Ueberdies ist zu berücksichtigen, daß die Preßluft die Benutzung aller bestehenden Dampfmaschinen und den direkten Antrieb der verschiedenartigsten Aeromotoren gestattet, indem statt des Dampfes in die Cylinder bezw. Turbinen gepreßte Luft eingeführt wird. Die Einnahmen der Gesellschaft für Preßluft betrugen von Januar bis August 1888 204,678 Fr., in derselben Zeit 1889 576,678 Fr.

Wintersession des Großen Rathes.

Mittwoch den 20. November.

Herr Finanzdirektor Niniker glaubt, das Resultat der bis jetzt erzielten Erlöse lasse darauf schließen, den vorgeschlagenen Ansatz zu erreichen. Die Kommission unterliegt.

Die Einnahmen für das Salzregal werden auf 5000 Fr. reduzirt, ebenso die Getränkabgaben und das Ohmgeld um 2000 Fr., da infolge eingegangener und begründet erfundener Beschwerden hier eine Ermäßigung angezeigt wird.

Bei den Ausgaben will Herr Lüthy-Lüthy den Ansatz von Fr. 13,000 „Beiträge an die Armenlasten der Gemeinden gemäß Art. 81 der Verfassung" auf Fr. 15,000 stellen und auch einen andern Vertheiler einführen. Diesen unterstützen die Herren Kurz und Müry, wogegen die Herren Landammann Conrad und Ringier nachweisen, daß der bisherige Vertheilungsmodus der einzig richtige sei und sich gut bewährt habe, ebenso werden Fr. 13,000 hinreichend sein. Herr Lüthy unterliegt.

Ein Gesuch des Bezirksspitals Zofingen um Erhöhung des Staatsbeitrages wurde mit 67 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Die Kompetenzsumme des Regierungsrathes wird von Fr. 10,000 auf Fr. 6000 reduzirt, dagegen der Anstalt Olsberg einen größern Staatsbeitrag von 1800 Franken zugesprochen.

Bezüglich der Besoldung der Bezirksämter erhält der Regierungsrath den Auftrag, nach Mitgabe der neuen Geschäftsvertheilung eine Vorlage zu machen. Einstweilen bleiben die bisherigen Ansätze. Eine Besoldungserhöhung soll nicht überall eintreten, da die Arbeit in der ordentlichen Arbeitszeit bewältigt werden könne, andere aber bisher noch Nebenbeschäftigung betrieben haben.

Das Budget wird, wie es aus der Berathung hervorgegangen, genehmigt und damit auch der Bezug einer halben Staatssteuer.

Ueber die Deckung der Rückschläge des Vorjahres (dasselbe schließt nun mit einem Defizit von 52,000 Fr. ab) und des laufenden Budgets soll der Regierungsrath einen Bericht erstatten.

Den Schluß bildete die Erledigung einer Anzahl Petitionen und um 3 Uhr wurde die Session geschlossen.

Bureau und Wahlausschuß haben die in der Sitzung vom Großen Rath am 18. November niedergesetzten Kommissionen bestellt wie folgt:

Dekret betr. die Vertheilung der Kosten für die Aarkorrektion:

1. Herr Tanner, Erwin, von Wohlen.
2. „ Bruggisser, Robert, von Wohlen.
3. „ Hasler, Joh. Albert, Hellikon.
4. „ Heiz, Karl Adolf, von Menziken.
5. „ Hunziker, Samuel, von Reitnau.

Regierungs-Bericht über die Lage der aarg. Brand-Versicherungsanstalt.

1. Herr Jenny-Kunz, in Aarau.
2. „ Koch-Scherer, von Villmergen.
3. „ Matter, Gottfried, von Zofingen.
4. „ Renold, Wilhelm, von Dätwyl.
5. „ Rupfli, Joh. Jakob, von Egliswyl.
6. „ Ursprung, Albert, in Zurzach.
7. „ Wirz, Joh. Adolf, in Menziken.

Dekret zur Ertheilung des Expropriationsrechtes an die Gemeinde Ruppersw yl für ihre Wasserversorgung.

1. Herr Heller, Heinrich in Aarau.
2. „ Bächli, Jakob, von Buchs.
3. „ Keusch, Johann, von Boswyl.
4. „ Reitze, Fürsprech, in Baden.
5. „ Wildi, Robert, in Menziken.

14

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Es war meine Großtante Sophie in eigener Person, wie ich später erfuhr; aber denken Sie nur, die malitiöse Fee fand Gelegenheit, ihren Namen mit ihren Verleumdungen in Verbindung zu bringen, und fragte mich, ob ich sie kenne und welche Meinung ich von ihr habe! Ich erwiderte einfach, daß ich von ihr habe sprechen hören, und von den Differenzen, die die zwischen ihr und meinen Eltern stattgehabt, daß ich übrigens nicht das Recht zuerkennen könne, sie in ihrer Abwesenheit und vor Fremden anzugreifen. Sie gab mir vollkommen Recht. Dem Doktor schien es etwas unheimlich zu Muthe zu sein, und er hob die Sitzung auf, indem er mich bat, in sein Cabinet zu treten. Nachdem die Consultation beendet war, wollte ich mich entfernen, als ich im Vorsaal wieder die alte Dame traf, die mich bat, sie noch eine Strecke zu begleiten, da sie noch einem Freunde, bei dem sie ihren Wagen stehen habe, einen Besuch abstatten wolle. Ich willigte ein, aber ich wußte bereits, wer sie war, und ich wurde zurückhaltend, namentlich als sie mich einlud, einen Tag bei ihr zuzubringen. Ich lehnte ab — —

„Das war unhöflich und unvorsichtig", unterbrach sie der General.

„Es war dem Geiste aller Beziehungen angemessen, die Sie, Großvater, mit ihr hatten und ich weiß selbst nicht, wie sie meine abschlägige Antwort aufnahm; es blieb ihr auch nicht viele Zeit zum Ueberlegen. Ein Trupp Studenten, von der Sorte, die ihre Kneipen besser und öfter besuchen als ihre Collegien, hatte es unternommen, uns zu folgen, und uns mit wenig schmeichelhaften Bemerkungen zu traktiren. Es ist wahr, daß meine Toilette sehr nachlässig war, und daß das alte Fräulein mit ihrem Hute aus einem frühern Jahrhundert und mit ihrem schiefsitzenden Halstuch viel Aehnlichkeit hatte mit einer Carrikatur, so viel steht fest, daß unser Anzug und namentlich der Hut des Fräuleins dem Witz dieser Herren zum Stoffe dienten, und daß sie uns mit lauten Quodlibets verfolgten. Ich zitterte vor Erregung, aber ich hielt an mich und sagte ihnen nur ganz ruhig, daß es unwürdig und feig sei, für junge Männer sich wie Gassenbuben zu benehmen. Meine Anrede fand keine üble Aufnahme.

Sie zogen sich beschämt zurück, einige sogar, indem sie versuchten, eine Entschuldigung zu stammeln. Wir befanden uns ganz in der Nähe der Wohnung des Notars van Beck, wohin sich Fräulein Roselaer zu begeben wünschte, und sie verließ mich erst, nachdem sie mir mit einer gewissen Wärme für meinen Schutz und meine Geistesgegenwart gedankt hatte. Wenn ich hätte wissen können, daß die Erzählung dieser kleinen Begebenheit Ihnen diese Annehmlichkeit schon vor drei Monaten bereitet; ich fürchtete aber, wenn sie erführen, daß ich mit Tante Sophie in Berührung gekommen wäre.

„Und Sie haben nichts mehr von ihr gehört?" fragte Herr van Zwenken.

„Nein, und doch habe ich alle Ursache zu glauben, daß sie mir hat gefällig sein wollen. Ich hatte in Utrecht einige Anordnungen zu treffen, um meiner armen Verrückten eine Behandlung zu verschaffen, deren sie in ihrem traurigen Zustande bedurfte. Es handelte sich dabei noch um die Geldfrage, und ich gestehe, daß diese mich einigermaßen in Verlegenheit setzte; ich erhielt aber noch am selben Abend von Doktor D . . . ein Billet, worin er mir mittheilte, daß diese Schwierigkeit durch eine reiche befreundete Person, die unbekannt zu bleiben wünsche, gehoben sei. Das ist das ganze Resultat meines Zusammentreffens mit Tante Sophie, und darum habe ich einige Ursache, mich darüber zu verwundern, daß sie mich in den Haß eingeschlossen, den sie gegen die ganze Familie hegte.

„Dieses Weib war zu allem fähig", brummte der General. Was mich betrifft, so war mir nun alles klar geworden. Es war sicher, daß die Tante nach diesem Ereigniß die Aenderung on ihrem Testament. Ich fand mich mehr als je verpflichtet, mein Möglichstes zu thun, um ihren Wunsch zu erfüllen. Ich mußte Francis erobern, ich mußte sie heirathen und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß diese Aussicht bereits einen außerordentlichen Reiz für mich hatte.

Dieser gerade und feste Charakter, dieser gründliche und zugleich feine Geist, diese originelle und pikannte Schönheit, alles dieses steigerte in mir das Verlangen, ihre Hand zu erhalten; und dennoch mußte ich noch abwarten. Es gab in ihrer Vergangenheit mehr als ein beunruhigendes Geheimniß, das unter allen Umständen erst aufgeklärt werden mußte, und zudem wie zurecht kommen mit ihrem Abscheu vor dem Heirathen, vor den Männern und vor dem ganzen gesellschaftlichen Leben. Ihr alles gestehen, wie ich einen Augenblick die Absicht hatte, hieße alles aufs Spiel setzen. Hätte sie einmal ihre Weigerung ausgesprochen, so war sie die Frau dazu, sich eher foltern zu lassen, als dieselbe zurückzunehmen. Ich mußte also abwarten, irgend einen günstigen Augenblick benutzen, und sie inzwischen noch besser studiren.

Regierungs-Bericht über das Gesuch der Gemeinderäthe des Bezirkes Zofingen betreffend Vermehrung der Arbeitstage der Straßenwärter auf den Ortsverbindungsstraßen.

1. Herr Lüthy Lüthy, von Schöftland.
2. „ Beck, Robert, von Kaiserstuhl.
3. „ Keller, Traugott im Kästhal, Gde. Effingen.
4. „ Lehner, Fürsprech, in Baden.
5. „ Urech, Jakob, von Brunegg.

Eidgenossenschaft.

— Wahlkreiseintheilung. Der Bundesrath habe beschlossen, in Sachen an seinem in der Botschaft vom 7. Juni dargelegten Standpunkt gegenüber den Anträgen sowohl der Mehrheit als der Minderheit der nationalräthlichen Kommission festzuhalten. Für den Aargau soll es also beim Alten bleiben.

Kantonales.

Aargau.

— * Aarau. Der hiesige Artillerieverein hielt am letzten Samstag den 16. ds. die übliche Generalversammlung ab.

Die ersten beiden Traktanden: Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1888/89 wurden ohne Weiters erledigt.

Das dritte Traktandum: Vorstandswahlen, rief einer lebhafteren Diskussion, da der alte Vorstand in Anbetracht der vielen Offiziere, die im Berichtsjahre dem Vereine beigetreten waren, den Vorstand aus solchen zu bestellen wünschte.

Es wurden demzufolge gewählt die HH.: Lieutenant H. Haßler, Präsident; Lieut. Burger und Fourier Meyer-Zschokke und als Beisitzer die HH. Oberlieutenant Kern und Fourier Dietifer.

— Lasset die Todten, die Todten begraben, so sollte man eigentlich sagen und sich nicht in übermäßigen Deklamationen über den geringen eidgen. Sinn derjenigen Schweizer beklagen, die, obwohl nicht zur ziel- und zweckbewußten Opposition zählend, am letzten Sonntag doch Nein sagten.

Wir selbst haben die Sache sehr kühl aufgefaßt. Die Einsicht scheint auch an andern Orten zu kommen. So schreibt man dem „Soloth. Tagbl.": Daß neben den ausgesprochenen Gegnern jeder Stärkung der Bundesgewalt auch sehr viele liberale Landwirthe dem Gesetze ihre Zustimmung versagten, können wir, wenn nicht entschuldigen, doch begreifen. (Wir sagten über den Aargau ganz das Gleiche.)

Der Bauernstand fürchtete eben durch die Annahme des Gesetzes schlimme Folgen für sich, wie Kündigung der Handschriften u. letzten Hypotheken, Verminderung des Kredites ꝛc. Zudem ist die Landwirthschaft treibende Bevölkerung unseres und der Nachbarkantone durch das Alkoholgesetz, so wohlthätig dasselbe in moralischer Hinsicht wirkt, in ihren Interessen ziemlich geschädigt worden. In erster Linie hat der Bauer umstreitig mehr Mühe und Kosten als früher, um seine überflüssigen Kartoffeln an Mann zu bringen. Die Brennereien, die ihm früher Alles abkauften, sind nun weit entlegen und wollen nur preiswürdige Waare, also keine kleinen Kartoffeln mehr, die er nun auf andere Weise zu verwerthen gezwungen ist.

Im Fernern kann der Bauer in Folge des eidg. Monopols seinen Bedarf an Branntwein, den er in Folge der theuren Weinpreise nach wie vor doch haben muß, nicht mehr selbst produziren, sondern muß ihn zu erhöhtem Preise und wie behauptet wird, in schlechterer Qualität kaufen. Das hat unsere Bauernsame, die in Folge mehrerer Mißjahre sonst schon nicht auf Rosen gebettet ist, gegen alles Neue, und wäre es noch so wohlmeinend, mißtrauisch gemacht. Darum hauptsächlich ihre ablehnende Haltung gegenüber der Gesetzesvorlage. Eine etwelche Remedur der Härten des Alkoholgesetzes in dieser oder jener Weise wäre deß halb für unsern Kanton dringend nöthig.

Dieselben Befürchtungen hatten auch aarg. Bauern.

Mögen unsere Herren Volksvertreter und Regenten in Bern nur einsehen, was der Solothurner in Obigem sagt. Wir hoffen, sie werden durch die Kritik keine Einbuße der „Denkfähigkeit" erleiden, wie das von den aargauischen im „Bund" behauptet wurde. Das neue Gesetz wird Härten bringen, wir haben das nie verhehlt und mit Rücksicht auf den Centralisationsgedanken jene in den Kauf genommen.

An der Ausführung wird es sein und an unsern kantonalen Geldinstituten, diese Befürchtungen der mittlern Bauern auf Verminderung des Kredites zu beseitigen.

Wir sagen das absichtlich und ausdrücklich heute schon.

— Aarau. (Corr.) Bekanntlich kann man nicht sagen, daß sich Aarau in den letzten Jahren wesentlich vergrößert oder entwickelt hätte. Wir dürfen auch nicht auf die Gründung und das Entstehen neuer Etablissemente besonders stolz sein und zwar aus dem einfachen Grunde, weil wenig oder keine derartige in jüngster Zeit entstanden sind. Die Gründe hiefür wollen wir nicht erörtern; es kann dies vielleicht bald bei einem andern Anlasse geschehen.

Um so mehr muß es uns freuen, wenn wirklich auf diesem Gebiete etwas Nennenswerthes geschehen. Und das ist in der That der Fall; darum wollen wir darauf hinweisen.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes erhebt sich die neue lithographische Anstalt der Herren J. Müller u. Cie. Dieselbe ist sehr praktisch eingerichtet mit geräumigen, sehr günstig beleuchteten Lokalitäten. Sie enthält neben den Räumlichkeiten, in welchen die großen Maschinen neuester Konstruktion arbeiten, ein photographisches Atelier zur Aufnahme von photographischen Reproduktionen und ein lithographisches Atelier, in welchem wir ca. 20 Zeichner thätig fanden. Ueberhaupt arbeiten in der trefflich eingerichteten Anstalt gegenwärtig gegen 70 Angestellte verschiedener Art. Die Räumlichkeiten werden in zweckmäßiger Weise durch Dampfheizung mit Rippenelementen erwärmt. Durch Anlegung eines Wasserreservoirs unter dem Dach, das 500 Liter Wasser hält, ist es möglich, genügend Wasser nach sämmtlichen Ateliers zu leiten, was sehr angenehm und von großem Vortheil ist.

Gewiß, das Institut ist sehenswerth, und wir empfehlen dessen Besichtigung Jedermann. Anzuerkennen ist die Energie und Thätigkeit, mit welcher die Erbauer der Anstalt ihr Institut in kurzer Zeit zu solcher Blüthe und Entwicklung zu bringen verstanden haben.

— Zweiter Nationalraths-Wahlkreis. (Eingesandt.) Es ist merkwürdig, wie unsere populären und freisinnigen Herren Nationalräthe Entschuldigungen für ihr muthiges Schweigen während des Abstimmungskampfes zum Besten geben.

In erster Linie Oberrichter Rohr, der Meister im Schweigen. Er bringt vor, man habe ihn nicht eingeladen. So, das fehlte noch, daß man um Himmelswillen seid so gut rufen müßte, bis ein Mann für sein Wort einsteht. Gut gewählt ist seine Erklärung, er sei nicht sonderlich für das Gesetz eingenommen; dies Wort wird im Freiamt gewiß vorgemerkt und der Oberrichter hat eins vor den Andern.

In zweiter Linie muß auch Erismann eine „Erklärung" abgeben; nun, er steht doch noch ganz zur Sache. Im Uebrigen ist er auch nicht „eingeladen" worden.

In dritter Linie der Vertreter des Freiamtes, Isler. Dem spielte das Schicksal übel mit, er war krank und statt im Freiamt — in Baden im Bad. Der Arzt hatte ihm verbot n, in's Freiamt zu gehen, dahin, wo sein Wort am ehesten gehört worden wäre, es war am 10. November dorthin zu gehen zu weit; am 7. November aber in Aarau vor Obergericht zu plaidiren — das ließen die Krankheitsschmerzen zu! — Si tacuissetis...!

Anmerkung der Redaktion. Mit den Betrachtungen über das Abstimmungsergebniß gedachten wir eigentlich abzuschließen, vollends mit der Kritik der Stellung unserer Nationalräthe zu dem Gesetze. Wir haben diese Stellung einzelner getadelt; diejenige des liberalen Herrn Ständerath Haberstich, dessen populären Vortrag wir in einer Gemeinde theilweise gehört, haben wir anerkennend ausdrücklich hervorgehoben, über den Eifer, mit welchen die demokratischen Nationalräthe ins Zeug gingen, gar nichts gesagt, da wir diesen Eifer für eine Pflicht hielten.

Wenn die übrigen Nationalräthe unser Volk für so kreuzdumm halten, als sehe es ihr unwürdiges Verhalten nicht ein, so kennen sie es besser als wir, und dann gehören sie ihm von Gottes und Rechts wegen. Es ist unwürdig, für ein Gesetz in Bern zu stimmen, dort nichts dagegen zu sagen, hintennach zu erklären, man sei für dasselbe nicht eingenommen gewesen; Pflicht wäre es gewesen zu sprechen. Es entspricht nicht dem Heldenmuth der alten Schweizer, die mit zerhauenen, zerschossenen Gliedern, mit heraushängenden Eingeweiden ihre Truppen dem Feinde entgegen führten, wenn sich die heutigen Volksführer hinter die Front verkriechen und nur keine Rheumatismen haben, wenn Gebühren zu holen oder Parteiinteressen zu vertreten sind. Ein solcher war z. B. auch schon am 18. November wieder gesund und konnte der Großrathssitzung beiwohnen.

Soll man die Volksvertreter achten und soll man das Prinzip achten, das sie zu vertreten haben, so sollen sie allzeit und überall zu denselben stehen. So lange aber eine sich freisinnig nennende Partei solche Elemente in ihrer Führerschaft duldet, kann sie nicht hoffen, daß sie auf die Sympathien derjenigen Unabhängigen rechnen kann, die nicht nach Herrengunst sehen.

Eine solche Säuberung aber thäte dem Kanton Aargau noth.

Unserseits sind wir jederzeit bereit — und wir haben dies des Oeftern in unserm Blatte bewiesen — das Gute und wahrhaft Freisinnige zu unterstützen, auch wenn es aus den Reihen der sogen. Liberalen kommt. Diese aber sollen die Techtelmechelei, das politische Gründlingsthum, das mehr schlau als patriotisch ist, einmal aus Abschied und Traktanden fallen lassen

Nachdem wir dies heute Morgen geschrieben, lesen wir in der „N. Zürch.-Ztg." eine höchst insolente Beschimpfung der demokratischen Presse des Kts. Aargau, als ob sie die Schuld an der Verwerfung trage.

Nur wacker drauf los! Es könnte uns einmal die Lust anwandeln, nach Art der Ibsen'schen Gespenster gewissen Leuten die splitternakte Wahrheit in einer Weise zu sagen, daß sies gerne besser hätten. —

— Aarau. Viehmarkt vom 20. Nov. Es wurden aufgeführt: 120 Ochsen, 577 Kühe und Rinder, 46 Schafe und Ziegen und 482 Schweine. Total 1225 Stück. Fremde Käufer waren sehr viele anwesend, Handel sehr lebhaft, Preise immer noch hoch und fest. Abends wurden per Bahn weiter spedirt 261 Stück Großvieh in 40 Wagen.

— Wettingen. Bei der Limmatbrücke, die vom Seminar nach Neuenhof führt, ist der Damm zwischen dem Fabrikkanal unn der Limmat auf eine Länge von ca. 30 Meter geborsten. Mit wildem Ungethüm stürzten die Fluthen durch den gewaltigen Riß in's alte Bett hinaus, fortwährend Material vom alten Damm losreißend. Es werden energische Vorkehren getroffen, den Bruch auszubessern und den Strom wieder auf die Turbinen der Wild'schen Fabrik zu leiten, die so unfreiwillig für einige Tage in Ruhestand versetzt wurde.

— Baden. Herr Theodor Pfister in London hat die Konzession für Anlage eines Etablissements zur elektrischen Beleuchtung der Stadt und der Bäder in Baden nachgesucht. Die Betriebskraft wird der Limmat entnommen, zu welchem Zwecke ein etwa 700 Meter langer Kanal bei der alten Badeanstalt auf dem linken Ufer angelegt wird. Die sämmtlichen Vorarbeiten sind von erprobten Fachmännern durchgeführt und das Projekt ist bis in's Detail fertig zur sofortigen Ausführung. — Herr Pfister, der die Früchte seiner glücklichen finanziellen Unternehmungen in wahrhaft nobler Weise seiner Vaterstadt zu Theil werden läßt, erwirbt sich durch sein Unternehmen unvergängliches Verdienst um die Prosperität Badens und errichtet sich ein Denkmal, köstlicher als Erz und Marmor, meint die „Fr. Presse".

— Rheinfelden. (Corr.) Der schon seit Jahren schwebende Streit zwischen der Kirchgemeinde Rheinfelden und der h. Regierung betr. Loskauf der Kollaturverpflichtungen des aufgehobenen Kollegiatstiftes St. Martin in Rheinfelden war bereits beim Bundesgericht anhängig. Da gelang es, den Streit von dort wegzuziehen und im Einverständniß der beiden streitenden Parteien die Angelegenheit von einem Schiedsgericht zum Austrage bringen zu lassen.

In dieses Schiedsgericht, das eine schwierige Aufgabe zu lösen hat, wurden gewählt die HH. Oberrichter Dr. Frei, als Obmann; Regierungsrath Philippi von Basel; Pfarrer Fischer in Aarau; Ingenieur Gonzenbach in Aarau und Großrathspräsident Oberst Suter-Geiser in Zofingen

Das Schiedsgericht wird Dienstag den 26. November zur konstituirenden Sitzung zusammentreten. Möge es ihm gelingen, eine glückliche Lösung herbeizuführen.

Bern.

— Die Centenarfeier der Gründung der Eidgenossenschaft fällt auf den gleichen Zeitpunkt wie diejenige der Gründung der Stadt Bern und es liegt daher nahe, dieselben mit einander zu verbinden. Zur Vorberathung werden vom Gemeinderathe delegirt die Herren Stadtpräsident Müller, Polizeidirektor Scherz und Baudirektor Hodler. Dieselben werden sich diesfalls mit dem schweiz. Departemente des Innern in Verbindung setzen.

Zug.

— Montag Abends arrangirten die Freunde des angenommenen Bundesgesetzes einen Fackelzug durch die Stadt. Die Musik intonirte auf dem Stadthausplatze das Bundeslied und Hr. Dr. Stadlin feierte in warmem, patriotischem Vortrage den Sieg vom Sonntag; insbesondere betonte er, daß die Stadt Zug vor Allem den Gedanken der Solidarität, des Einiggehens mit den Miteidgenossen auch inskünftig hochhalten solle. Zum Schlusse frohe Vereinigung im „Löwen", wo es an patriotischen Toasten nicht fehlte.

Solothurn.

— Buchegberg. Letzten Montag wurde in Balm beim Holzfällen Jb. Schluep, Schuster, ein fleißiger, arbeitsamer Mann, im Alter von 60 Jahren, so unglücklich von einer Buche getroffen, daß er beim Transport in den Spital verschied.

Thurgau.

— Da Dr. Germann die Wahl ablehnte, wurde Fürsprech Böhi mit 52 von 83 Stimmen in's Obergericht gewählt. Das Gesetz betreffend die Lebensmittelpolizei wurde fertigberathen.

Tessin.

— Der Große Rath hat am 18. ds. zu seinem Präsidenten den Hrn. Advokaten Giov. Fraschina, zum Vizepräsidenten den Hrn. Advokaten Tomaso Pagnamenta gewählt.

Waadt.

— In Lausanne fielen die Gemeinderathswahlen abermals zu Gunsten der Radikal-Demokraten aus. Von den 115 Mitgliedern des Kommunalrathes gehören bis jetzt 49 der radikal-demokratischen Partei an. Heute werden die noch ausstehenden 39 Mitglieder gewählt. In Peterlingen wurden hingegen die Radikalen geschlagen, ebenso in Chateau d'Oex und in Orbe.

— Die Listen der eidg. Abstimmung im Kanton Waadt weisen nicht weniger als 76 Gemeinden auf, welche das Konkursgesetz einstimmig angenommen haben. Die Gesammtzahl der Gemeinden beträgt 388. Ver-

worfen hat eine einzige. Bremblens im Bezirke Morsee, 24 Nein gegen 18 Ja.

— Der „Thurg. Zeitung" wird aus Charmey geschrieben: Etwa um 10 Uhr verließ ein Mann die Wirthschaft, in welcher er sich bis dahin mit Spielen vergnügt hatte. Kurze Zeit nachher, es war noch nicht 11 Uhr, begaben sich seine zwei Spielgenossen ebenfalls auf den Heimweg. Kaum waren sie etliche hundert Schritte von der Schenke entfernt, als sie ihren Kameraden erschlagen auf der Straße fanden. Der Ermordete, ein Deutscher, war ein ruhiger und beliebter Arbeiter und verheirathet, doch hinterläßt er keine Kinder. Der Thäter ist bereits verhaftet; derselbe, eine rohe Natur, wurde schon mehrmals wegen Mordversuchs bestraft. Seine Unthat führte er diesmal mit einem Stock und einer Flasche aus. Warum er den Mord verübt, weiß man noch nicht.

Ausland.

Frankreich.

— Am 19. ds. übernahm Floquet den endgültigen Vorsitz in der Kammer. Er hielt eine Ansprache, in welcher er die Friedensliebe der Republick versicherte. Er sagte u. A.: „Alle Franzosen, die wir hier tagen, wir wollen fortfahren, uns zu stärken, um mit Ehre friedfertig zu bleiben. (Großer Beifall.) Fahren wir Republikaner fort, im Suchen ernstlicher Reformen zu wetteifern, aber fliehen wir tödtliche Spaltungen. Dann beweisen wir, daß die politische Freiheit die sicherste Bürgschaft der moralischen und materiellen Interessen des Vaterlandes ist und den sozialen Fortschritt am besten anregt."

Unter ebenso großem Beifall verlas der Premier Tirard die ministerielle Erklärung. Dieselbe erinnerte zunächst daran, daß das Kabinet, welches heute die Vertreter der Nation begrüße, im Februar vom Präsidenten der Republik zu einer schwierigen Stunde berufen, vor der Befragung des Landes die Regierung gehandhabt habe. „Von unsern Pflichten gegen die Republik durchdrungen, glauben wir, Dank der Unterstützung beider Kammern unsere Pflicht erfüllt zu haben. Durch die einfache Anwendung der Gesetze haben wir die Aufruhr-Versuche vereitelt und so konnte Frankreich unter gesicherter innerer Ordnung inmitten der Ausstellungswunder Millionen Fremden von allen Punkten der Erde die Nation zeigen, welche der Welt die Menschenrechte gegeben. So vermochte auch das allgemeine Stimmrecht diesen großen Sieg unserer Demokratie durch die Wahlen zu krönen, welche alle Franzosen zur Versöhnung unter dem Banner der Republik auffordern. Frankreich hat aufs Neue seinen Willen kundgethan, die republikanischen Einrichtungen zu kräftigen und zu entwickeln und eine dauerhafte Regierung zu besitzen, welche die Ordnung und den sichern Fortschritt fördere, von Innen und Außen geachtet werde, und welche gemäßigt sei, um stark zu sein, offen und großmüthig, um wahrhaft, gerecht und national zu sein

Er schloß seine Rede so: „Nach der Ausstellung kann Niemand unsere Friedensliebe verdächtigen und während wir daran arbeiten, unsere Militärorganisation zu ergänzen, erklären wir, Frankreich will einen stolzen und würdigen, einer großen, kraftbewußten Nation würdigen Frieden." (Beifall).

Ein Antrag auf Revision der Verfassung wurde mit 345 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Auch im Senat waltet ähnliche besonnene Stimmung.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein vorsintfluthliches Riesenthier. In Akorou auf Neu-Seeland waren dieser Tage einige Arbeiter mit dem Einfriedigen einer einem Hrn. M'Hale gehörigen Besitzung, die zwischen Okain und Klein-Akaloa an der Rauza Bai liegt, beschäftigt, als sie auf die Ueberreste eines vorsintfluthlichen Ungethüms stießen. Die aufgefundenen Knochentheile bilden Theile des Skeletts, sowie die vollständige Wirbelsäule nebst den Rippen des Thieres. Das Skelett hat eine Länge von 130 Fuß, während der Durchmesser der Höhlung des Wirbelkanals 17 Zoll beträgt. Welcher Thiergattung die vorgefundenen Ueberreste angehörten, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

— Das Landgericht München verurtheilte wegen Verschuldung des Eisenbahnunfalls von Röhrmoos am 7. Juli d. J. den Wechselwärter Seidel zu einjährigem Gefängniß, den Stationstaglöhner Müller zu 15 Monaten und den Bahnadjunkten Tiefenbacher zu 6 Monaten Gefängniß.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 21. Nov. (Privatteleg. d. „A. N.") Die Sozialistengesetz-Kommission lehnte den Artikel der Vorlage betr. die Ausweisungen mit allen gegen acht Stimmen ab.

Paris, 21. Nov. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Mit 291 gegen 232 Stimmen hat die Kammer das Zündhölzchenmonopol aufgehoben.

Paris, 21. Nov. Der „Offiziel" veröffentlicht einen Beschluß, welcher die Einfuhr und den Transit von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen, welche aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn kommen, in Frankreich verbietet.

Genua, 20. Nov. Auf dem Bahnhofe von Rapallo fand infolge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge statt; ein Schaffner wurde getödtet und ein Oberkondukteur schwer verwundet.

London, 20. Nov. Dem „Daily Chronicle" wird aus Rom gemeldet, der Nuntius in Paris habe die Instruktion erhalten, den Anschluß aller Katholiken an die konservative Republik zu begünstigen. Der Nuntius in Brasilien sei beauftragt, dem Klerus und den religiösen Orden strenge Enthaltung von den politischen Wirren anzubefehlen.

Rio de Janeiro, 21. Nov. Die provisorische Regierung beschloß die Einführung des allgemeinen Stimmrechts.

Redaktion: J. J. Sühler.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer	Barometerstand i. mm Min.	Max.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit	Witterung
21.	Mittgs. 11.	+0,5	742,2	778,7	EE$_2$	89	bedeckt
21.	Abends 9.	− 0,3	742,5	779,0	E^2	86	„
22.	Morg. 7 „	− 2,0	742,7	779,2	SW$_2$	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +0,5° C. Minimum — 2,0° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Nov.
Immer noch meist neblig, Temperatur um 0 Grad.
Pariser Observatorium v. 21. Nov.
Fortdauer des windstillen, meist nebligen Wetters.

15 Meter
Cocosteppich Ia.
billigst zu **verkaufen** bei 5280
E. Strub, Tapezierer.

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Pelzwaaren aller Art.
Seiden- und Filzhüte.
Ed. Küpfer, Aarau,
neben dem goldenen Ochsen
Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Sühler, Aarau.

Gemalte Fenster-Storren
habe in frischer Auswahl wieder erhalten zu billigen Preisen.
5255 **Adolf Gysi,** Tapezierer.

Kartoffeln
vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo,**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandgl.

Vacherin du mont'or
gervais Brie
camenbert Roquefort
Emmenthaler Käse
empfiehlt bestens 5294
Jäckor-Hakker.

H. Bernheim
in Delsberg
versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern d. Pfd.	**Fr.**	**0. 75**
vorzüglich gute Alt. „ „ „		**1. 50**
Halb-Flaum „ „ „		**2. —**
Flaum „ „ „		**2. 50**
ganz guter Flaum „ „ „		**3. —**

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko
sämmtliches Schreibmaterial genannt
Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. — 40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2. —
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ — 30
1 Federhalter	„ — 10
1 Bleistift, superfine	„ — 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ — 30
1 feiner Radirgummi	„ — 20
1 Stange Siegellack	„ — 20
3 Bogen Löschpapier	„ — 10
Ladenpreis	Fr. 4. 70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.
Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.
Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214
A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik, Grenchen.
(Solothurn.)

Concurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des **Brod-** und **Fleischbedarfs pro 1. Halbjahr** und des **Milchbedarfs für das ganze Jahr 1890** in der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt verschlossene mit bezüglicher Aufschrift versehene, Angebote bis **28. November nächsthin** entgegen.

Königsfelden, den 20. November 1889.

5288 **Die Spitalverwaltung.**

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße K zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.

Aarau, 20. November 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig ꝛc. ꝛc.
Billigste u. prompte Beförderung von
Anzeigen
in alle Zeitungen aller Länder.
Ausnahmepreise
bei größeren Aufträgen.
Annoncen-Monopol
für viele holländ., belg., ital. ꝛc Zeitungen. (4537
Central-Bureau:
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10 a.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.
8 Uhr Lokal.
Der 7. Dezember rückt heran!

Schützengesellschaft Grütli.
Generalversammlung
Freitag, den 22. Nov. 1889,
Abends 8 Uhr im Lokal (Kaufhaus).
Wegen wichtigen Traktanden erfordert zahlreiches erscheinen.
Der Vorstand.

Samariterverein Aarau.
Freitag, den 22. November
Abends 8 Uhr
Uebung
☛ **städt. Schulhaus** ☚
nicht Schwurgerichtssaal.

Konsumdepot Aarau
auf dem Rain 825.
Ich empfehle zu den billigsten Preisen:

Oelseife	pr. St. à	39
Harzkernseife	„ „ „	34
Kernseife, weiß u. melirt	„ „ „	25
Harzseife	„ „ „	24
Sinclair & Sparseife	„ „ „	48
Schmierseife	pr. ½ Kilo	29
Soda	„ „ „	06
Schweinefett	„ „ „	58
Maisgries, hochgelb	„ „ „	15
Gries Ia.	„ „ „	22
Reis von 18 Cts. an	„ „ „	
Zwetschgen	„ „ „	22
Brennsprit	pr. Liter	55
Petroleum	„ „	19

Zucker, ebenfalls zu stark reduzierten Preisen wie Würfelmelis à 33 u. s. w.
Achtungsvoll
Jakob Walti,
(M 7072 Z 5310) Depothalter.

Kirschwasser 1888er 5291
ächte, feine Qualität, empfiehlt
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Résinoline-la-Claire
neues, billigstes Präparat zum Unterhalt von **Parquet** und **Tannenfußböden,** leichte reinliche Anwendung bei völliger Geruchlosigkeit. Zu haben per Liter à Fr. 1 bei 5311
Frau Schmid-Maurer.

Linoleum
Cocos und Manilla, Teppiche verkauft zu billigen Preisen. **Linoleum** ist das beste für Eß- und Wohnzimmer. 5309
Adolf Gysi,
Tapezierer.

Zu verkaufen.
Eine beinahe neue 5314
Singer Tritt-Nähmaschine
mit sämmtlichen Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie um billigen Preis bei
A. Walter-Schmuziger,
Nähmaschinenhdlg.

Kalbfleisch
Rindfleisch
Schweinefleisch
Schweinsbratwürste
Lijoner- & Schinkenwurst
empfiehlt 5320
Ad. Rohr, Metzger
Pelzgasse.

Ia. Kalbfleisch,
Junges Schaffleisch
empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei **Siegrist-Ryniker,**
5317] Rathhausgasse.

Heute Abend 5 Uhr.
Blut- und Leberwürste
empfiehlt [5318
J. Mattenberger, Metzger.

Wer ist so freundlich 5312
einem jungen Manne, für die Verwerthung einiger werthvoller Erfindungen finanziell beizustehen?
Offerten unter **K. A.** an die Exped.

Zu verkaufen.
Ein starker noch gut erhaltener Federnwagen, ein und zweispännig zu gebrauchen würde sich sehr gut eignen in eine Brauerei oder Mühle. 5313
Bei wem sagt die Exped.

Theater im Saalbau in Aarau.

☛ **Freitag den 22. November 1889.** ☚
Benefiz für Herrn Ludwig v. Breitenbach.

Außerordentliche Sensations-Novität.
Im Abonnement.

Witz! Humor! **Ein Blitzmädel.** **Gesang! Tanz!**

Operette und Posse mit Tanz in 4 Akten.
Musik von **Mölliker,** Componist vom „Bettelstudenten."
In Wien und Berlin über 300 Mal, in Zürich 40 Mal mit jubelndem Lacherfolg aufgeführt.
Einen äußerst amüsanten Abend verbürgend ladet zu dieser seiner Benefizvorstellung ergebenst ein **L. v. Breitenbach.** 5301
Für den Studenten-Fackelzug im 4 Akt bitte um Mitwirkung von 12 Herren. Anmeldungen Freitag 7½ Uhr Abends im Theater.

Die Bad- und Wasch-Anstalt

bringt ihre **Groß-** und **Feinwascherei** dem geehrten Publikum zu Stadt und Land in gefällige Erinnerung; wofür sich bestens empfiehlt
5276 **G. Treszger.**

Lauterburg' illustrirter schweiz. Abreißkalender



à Fr. 1. 50 — Originell-neu!

365 Schweizerbilder mit geschichtlichen und geographischen Notizen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien oder direkt vom Verfasser **E. Lauterburg,** Maler, **Bern.** (B 3770)

Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.



Die zur Erinnerung an die 400jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmann's, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich geprägte, meisterhaften Bronce ausgeführte

Hans Waldmann Medaille

ist erschienen und zum Preise von **Fr. 10. —** per Stück zu beziehen bei



Dieses Clichè repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe. **Ludwig Durrich** Dieses Clichè repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.
Bank- und Waarengeschäft, **Zürich,** 21 und 22 Rennweg.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen.
Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße und gefarbte, **Wolldecken,** u. s. w. **Matrahenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Matratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Beß.

Infusorien im Munde.

Die Feuchtigkeit, Wärme und der stetige Zutritt von Luft, Ansammlung von Speiseresten und Infusorien begünstigt bekanntlich im Mund die Bildung von Fäulniß. Je mehr Infusorien vorhanden sind, desto schneller tritt die Fäulniß ein. Durch die Infusorien resp. Mikrospermen erfolgt mittelst Entziehung von Sauerstoff ein Desoccidiren und durch die bei dieser Gelegenheit in den Schmelzprismen sich bildenden Gase zerfällt das Schmelzoberhäutchen der Zähne und löst sich ab. Nach diesem Zerfall liegt der Schmelz entblößt von seiner früheren Schutzdecke frei. Zur Vermeidung des raschen Zerfalles der Zähne möge man daher das von ärztlicher Seite empfohlene Zahnreinigungsmittel „Illodin", welches durch seine antiseptischen Bestandtheile hemmend wirkt, gebrauchen.
Depots in **Aarau:** Apotheker **C. Wydler.** 5308

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.
Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Reichhaltige Auswahl

in

Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.

Linoleum

am Stück und abgepaßte.

Angorafelle.

Wachstuch, Unterlagstoffe
Tischdecken und **Meubelstoffe**

empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Schmidt-Hagnauer,
4962 Graben 202
Aarau.

Waffen.

Unterzeichneter empfiehlt ab Lager: Billigere, gut schießende **Jagdflinten** (Lefaucheux & Centralfeuer), **Flobert Büchsen** diverser Systeme, **Flobert Pistolen, Revolvers** diverser Systeme, äußerst billig, sowie **Martini Stutzerchen** für Revolverpatronen. Alle Waffen sind eingeschossen und regulirt.
Heinrich Rychner, Gewehrfabrikant,
5292 Aarau.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** sein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei
S. Wildi, Schreiner,
3170) Ziegelrain 713, **Aarau.**

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
9 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



(2471)

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und das einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
Dem gegründet 1807 108 A 108, rue Croix-de-Seguey-Tourny
General-Agent: SEGUIN BORDEAUX
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Drogueriehandlungen.

MARQUE DE FABRIQUE

Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften
3595] H 1533 Y) Cigarren **Ermatinger**

Aarau, Samstag 23. November 1889. № 278. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Während wir in unserer engern Heimath oft an wahrhaften Krähwinkeleien uns abmühen müssen, rauscht und braust ein rasches Leben durch die Welt, das über Nacht Kaiserthrone in's Antiquarium stellt. Wenn man die heutige Welt genau betrachtet, so findet man, daß es mit den Thronen im Grunde wacklig steht. Der „herrliche" deutsche Kaiserthron muß sich nur auf Millionen von Bayonetten stützen; in seinem Holze sitzt der Wurm, den auch die strengsten Sozialistengesetze nicht tödten können. Oesterreich ist faul — die Sünde der Väter hat sich dort bereits an den Kindern gerächt. In Baiern wagt es die ultramontane Partei, dem Thron zu trotzen. Wenn es diese Partei ungestraft thun darf, wird sich ein andermal eine andere Partei dasselbe Recht nehmen. In Italien kann eines schönen Morgens das Beispiel der fröhlich blühenden französischen Republik dem Könige das Schicksal des brasilianischen Kaisers bereiten, in den Niederlanden ebenso; in England fängt man an, der Königin das Taschengeld nachzuzählen und in seinen Kolonien denkt man über die weite Entfernung vom Mutterlande nach.

Entkleidet man den Bericht der offiziellen Festbeschreiber ihres Schmuckes, so findet man, daß die Völker überall denken; selbst die Griechen haben beim Besuch des deutschen Kaisers an andere Dinge, als den Festjubel gedacht und sogar gepfiffen, was die Offiziellen nach dem Westen zu telegraphiren verboten und das erst nachträglich auskommt. Vom russischen Thron wollen wir gar nicht sprechen: der arme Mann, der auf demselben sitzt, darf ja nicht einmal ausgehen ohne eine waffenstarrende Schutzwache. Aus Monza versichert uns ein Augenzeuge, die Bauern hätten sich beim dortigen Kaiserbesuch völlig fern gehalten; freilich nur auf Verbot ihrer Herren Seelsorger. Aber auch dies ist ein Zeichen, wie es ein Zeichen ist, daß es der Papst so eilig hat, der großen europäischen und der jungen brasilianischen Republik seinen Frieden und Glückwunsch zu bieten. Fast scheint es, man merke im Vatikan, daß es mit den Thronen abwärts gehe und daß man in Zukunft mit den Völkern rechnen müsse.

Diese brasilianische Republik kam wirklich über Nacht; der Kaiser Pedro aber, ein weiser Mann, hat sie lange vorausgesehen. Brasilien ist ein mächtiges Gebiet, fast so groß wie Europa. Seine Bevölkerung betrug im Jahre 1884 12,002,978 Köpfe, darunter 1,240,806 Sklaven. Nach der Konfession zählte man im Jahre 1872 nur 27,766 Nichtkatholiken unter den Freien. Unter den Fremden (248,841) bilden die Portugiesen mit 121,000 das stärkste Kontingent; Deutsche lebten im Jahre 1872 dort 45,829, Afrikaner 44,580, Franzosen 6108 rc. Die Gesammtzahl der Deutschen (Fremde und Naturalisirte) dürfte jetzt 220,000 ausmachen.

Ueber die Zahl der in Brasilien lebenden Schweizer fehlen uns augenblicklich die nöthigen Angaben; auch sie ist eine beträchtliche, obschon Mancher enttäuscht von dorther zurückgekehrt ist.

Die Urtheile über den Kaiser Pedro lauten verschieden. In Europa, wo er als liebenswürdiger und bescheidener Gast auftrat, galt er als Musterfürst. In Brasilien sei er nicht so beliebt gewesen, wie man hier geglaubt. Er habe sich in Alles gemischt, Männer von Bedeutung zur Seite geschoben und an ihre Stelle Günstlinge gesetzt. Am unpopulärsten wurde seine Familie durch seine Tochter Isabella, eine bigotte Frau, die ganz unter dem Einflusse der Jesuiten steht. Man merke wohl, das sind Katholiken, welche die Jesuiten nicht leiden mögen. Brasilien hat ja als Geschenk auch noch die aus Deutschland ausgetriebenen Väter Jesu erhalten. Diese Wirthschaft **wollten** die Brasilianer nicht als kaiserliches Erbe übernehmen. Immerhin ist ja der Kaiser sehr anständig behandelt und mit Reisegeld versehen worden. Die Köpfe schlägt man heute den Königen, wenn sie einigermaßen ordentlich sind, nicht mehr ab, man pensionirt sie und schickt sie auf Reisen. Die politische Denkungsweise der Brasilianer schildert ein Deutscher genau so, wie wir dies schon von Schweizern hörten, die sagen, in Brasilien könne man Alles für Geld haben.

„Die Politik hatte dort ihre Quellen nie in Ueberzeugungen oder Grundsätzen, für die man, wenn es sein muß, mit Leib und Leben eintritt; sondern stets und bei allen Parteien im Geldbeutel. Die persönliche Freiheit ging immer so weit, daß ich z. B. vor 1½ Jahren in Rio eine Zeitung gelesen habe, welche in der Reichshauptstadt ihren Lesern ungestraft auseinandersetzen konnte, daß der Kaiser eine viel zu theuere „Puppe" sei, man möge ihn und sein ganzes Haus „pensioniren", um den Steuerzahlern, den eigentlichen Herren des Landes, so und so viel Erleichterung zu verschaffen. Die illustrirten Blätter stellten seit zehn Jahren den Kaiser in den lächerlichsten Situationen dar, nannten ihn mit Spottnamen nach seinem Leibgericht, und Jedermann aus der Partei ergötzte sich daran. Wenn Don Pedro über die Straße ging, dachte kein Brasilianer daran, ihn zu grüßen. Als ich einen solchen fragte, wie das nur möglich sei, antwortete er: „Wir haben ihn gewählt, er hat sich bei uns zu bedanken, daß er einen so anständigen Posten besitzt." Als ich vor 3 Jahren den Kaiser im erbärmlichsten Aufzuge durch die Straßen seiner Residenz fahren sah und selbstverständlich mit meiner ganzen deutschen Gesellschaft grüßend Front machte, höhnten alle Vorübergehenden und riefen sich auf portugiesisch zu: „Das sind Deutsche!" Sie selbst zogen nicht die Hände aus den Taschen, obgleich diese Nachkommen der Portugiesen, sonst die höflichsten Leute von der Welt sind. In einem Lande, wo das alles möglich ist, wo ein ganzes Kadettenkorps mit Namensunterschrift in öffentlichen Blättern ihren Kriegsminister angreift, wo die Offiziere ihrem „kommandirenden" General, wieder mit Namensunterschrift, in den Zeitungen erklären, daß sie in erster Linie freie Bürger seien, die reden und schreiben könnten, was sie für gut fänden, bestand das Kaiserliche Regiment schon lange nur auf dem Papiere, bestand in Wahrheit schon die Republik.

Was nun eigentlich da mit der Republik herauskommen soll, ist freilich eine andere Frage. Der Respekt vor der Krone ist dahin, ob derjenige vor dem Gesetze bleibt? Kürzlich wurde dort die Sklaverei, etwas überstürzt aufgehoben. Diese Maßregel gab dem Lande 700,000 „freie Bürger", aber was für welche. Menschen, die meist auf der tiefsten Bildungsstufe stehen und vielfach erwiesenermaßen den abscheulichsten Götzendienst treiben; Menschen, deren Angehörige früher als Sklaven im Stande waren, hundertweise freiwillig zu verhungern, nur um dem verhaßten Plantagenbesitzer die Ernte zu Grunde gehen zu lassen.

Brasilien hat eigentlich kein Volk in unserem Sinne. Oben große Gutsbesitzer, deren Güter nach Quadratmeilen messen, unten rohe Schwarze, Mestizen und ebenso rohe Portugiesen ohne nennenswerthe Schulbildung; in der Mitte — nichts, es sei denn der Handelsstand, der meist aus Ausländern besteht.

* * *

Die ablaufende Woche brachte aus dem Brasilien gegenüberliegenden Afrika die Kunde, daß dort ein kühn unternommener Civilisationsversuch endgiltig als gescheitert zu betrachten ist. Stanley zog aus, im Innern Afrika's ein neues Reich zu gründen; zahllose Menschenleben, ungeheure Summen, unsägliche Entbehrungen hat er an den Versuch gesetzt — umsonst. Er ist mit Emin Pascha auf dem Rückzug und noch zehn Tagereisen von der Küste entfernt (in Mwapwa). Emins Macht im Sudan, wo er 13 Jahre eigentlich geherrscht, ist zertrümmert. Seine 10,000 Mann starke Armee von egyptischen Soldaten, Gelehrten, Handwerkern, die er noch 1888 im Sudan hatte, ist von den Mahdisten geschlagen. Zum Glück konnte er entrinnen und ist nun mit Stanley auf dem Rückwege, sein Heer, sein auf Millionen Franken geschätztes Elfenbein in den Händen der Mahdisten lassend, nichts heimbringend, als — reiche Ehrfahrungen zur Bereicherung der Wissenschaft. In Centralafrika mußte der Weiße dem Araber weichen.

Eidgenossenschaft.

☛ Getheilter Schmerz. Es muß auch anderwärts so gestanden haben wie im Aargau. Der freie Rhätier schlägt daher vor ein eidgen. Gesetz über Pfandrecht und Kataster, dazu eine Bundeshypothekenbank mit Gülten in umlauffähigen Pfandbriefen. Das würde der Schweiz Kredit und dem Bauer und Bürger billiges Geld schaffen. Wäre noch wichtiger, als Betreibungsgesetz.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß auch in diesem Blatte der letztere Vorschlag über Mobilisirung des Hypothekarkredites gemacht worden

Auf der Gysulafluh.

(Nach dem 17. November.)

Hinauf, hinauf bis zu der höchsten Spitze,
Es lohnt sich reichlich in den Schweiß zu gehn,
Um dort vom weichbemoosten Felsensitze
Hinab in Aargaus Paradies zu sehn.

Sei mir gegrüßt auf deinem Wolkenthrone
Du schöne, klosterfromme Gysula;
Und daß ich deine heil'ge Ruhe schone,
Siehst du an meinen grauen Locken ja.

Wie freundlich blickst du, ach und wie zufrieden
Von der Kapelle Trümmer zu mir auf.
Wie wohl ist dir! Vom Lärm der Welt gemieden
Bewunderst du der Sonne ew'gen Lauf.

Gestatte mir, daß ich die näher trete,
Ergreife, ach, und küße deine Hand,
Ein „Vater Unser" mit dir ernsthaft bete
Für unser tiefbeschämtes Vaterland.

Sieh' rings im Kreis die wundervollen Thäler
Mit wohlgebauten Dörfern mitten d'rin;
Die Burgruinen — ächte Freiheitsmäler, —
Wie lieblich ziehn die Flüße durch sie hin.

Zu Füßen dir, am grünen Band der Aare
Die Hauptstadt, wie ein prächtiges Juwel,
Ein Hort der Freiheit wohl schon tausend Jahre,
Dem Fortschritt immer hold und zu Befehl.

Hier nördlich bis hinab zur Schwarzwaldkette
Das ganze Frickthal, wie es weint und lacht,
Die weinumrankten heimeligen Städte
Am schönen Rhein als bundestreue Wacht;

Die vielen dunklen waldverzierten Hügel,
Wie Wellen auf dem sturmbewegten Meer,
Und des Hallwylersees Silberspiegel
Mit seinen malerischen Villen ringsumher;

Und weiter, weiter in der blauen Ferne
Der majestät'schen Schneegebirge lichter Kranz,
Empor sich hebend bis zum Sitz der Sterne
In wunderbarem Abendsonnenglanz;

Darüber einen Frieden ausgebreitet,
Dem reicher Segen für den Bürger sprießt,
Ihm seine Brust für alles Schöne weitet,
Das aus dem Zauber unsrer Freiheit fließt.

O möcht' uns diese immer heilig bleiben,
Ein fester Hort für Fortschritt, Recht und Licht
Für unser Wohl stets neue Früchte treiben:
Dem Rückschritt leuchtet Gottes Sonne nicht.

Drum segne, heil'ge Gysula, die Zinnen
Der schmucken Hauptstadt dort am Aarestrand
Und all' ihr Denken, Trachten und Beginnen
Zum Wohle jedes Bürgers, jedem Stand.

Sieh dort den Raben über sie hingleiten
Und Compromisse streu'n mit frommer Hand.
O laß ihn Aargaus Zukunft nicht mißleiten,
Mein wunderschönes liebes Vaterland!

J. Bolliger.

15

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Unsere Unterhaltung," fuhr der General fort, „wurde durch Fritz unterbrochen, der mit militärischem Gruß Francis von Seiten des Capitäns die Meldung brachte, daß man ihrer bedürfe, um die Sauce zum Pudding zu bereiten, und das Dessert zu bereiten. Sie entschuldigte ihre nothwendige Entfernung, und ließ mich mit dem General allein. Ich benutzte ihre Abwesenheit, um die Einladung des Generals anzunehmen, meinen Aufenthalt in Schloß Werwe etwas länger auszudehnen. Fritz führte mich in das für mich bestimmte Zimmer. Ich stieg auf einer breiten eienen Treppe zum ersten Stock des linken Flügels hinauf, und betrat ein großes Zimmer, dessen Hintergrund ein großes altes mit Gardinen versehenes Bett einnahm. Ich war überrascht von der relativen Dunkelheit, die in dem Zimmer herrschte. Es wurde erleuchtet oder so lle doch erleuchtet werden durch drei große Fenster; aber die Läden der beiden äußern, und ein Laden des mittleren Fensters waren geschlossen. Die Fenster waren ohne Gardinen und die Scheiben der beiden geblendeten waren zum großen Theil gebrochen."

Ich begriff. Das durch das nur halbgeblendete Fenster hereinbrechende Licht war hinreichend; eine einzige zerbrochene Scheibe war durch ein Blatt weißes Papier ers[etzt]

ist. Bei dem bloßen Betreibungsgesetz darf die Eidgenossenschaft nicht stehen bleiben. Die meisten Kantone sind zu arm, um einen Kataster durchführen zu können (der Aargau darf bekanntlich trotz Verfassung nicht daran denken). Wenn man einmal an die Banknotenmonopolfrage geht, dann möge der landwirthsch. Klub der Bundesversammlung auch an eine solche Hypothekenbank denken.

— Eidg. Turnverein. Auf Samstag den 30. November sind die Kreiskursleiter des eidg. Turnvereins nach Aarau eingeladen, um im Zentralkurse das Uebungsprogramm für 1890 praktisch durchzuarbeiten und über die Vorturner-Ausbildung zu berathen. Am gleichen Abend findet im „Wilden Mann" daselbst die Abgeordnetenversammlung statt. Das Haupttraktandum bildet die Berathung der hauptsächlichsten Revisionspunkte des Festreglements.

— Ueber den Erfolg der eidgenössischen Abstimmung schreibt der „Freie Rhätier", er gebühre:

1. Der wirklich gehörigen Ausübung des Referendums, indem diejenigen, welche Kenntniß haben, dem Volke nahe traten und in demselben Kenntniß verbreiteten; so muß es sein; (Merks Marx!)

2. Durch die fast einhellige Stimmgebung der wälschen Schweiz, die mit der eidgen. Rechtseinheit ihren Frieden gemacht hat, und deren hervorragendster Staatsmann diese zum Ziele führen wird.

Die Bahn ist jetzt frei!

— Bundesstadt. Nationalrath Sturzenegger, Mitglied der vorberathenden Kommission in Sachen der Wahlkreiseintheilung, hat einen Antrag eingereicht, der dahin geht: 1) Eintreten auf die Vorlage des Bundesrathes, 2. Zulässigkeit von höchstens Viererkreisen, 3. Theilung Genfs in einen Dreierkreis (rechtes Ufer mit 53,770) und einen Zweierkreis (linkes Ufer mit 41,739 Seelen).

— Nationalraths-Wahlkreise. Die konservative Minderheit der nationalräthlichen Kommission (Arnold, Théraulaz und Zemp) beantragt, in der Eintheilung der Nationalrathswahlkreise folgende Abänderungen vorzunehmen: Zürich 6 Wahlkreise, wovon 5 mit je 3, einer mit 2 Vertretern; Bern 7 Kreise mit je 3 und 3 mit je 2 Nationalräthen; Luzern 2 mit je 2, einer mit 3 Vertretern; Freiburg 2 Kreise mit je 3, Solothurn 2 mit 1 und 3 Nationalräthen, Baselstadt 2 Kreise mit 3 und 1 Vertreter, St Gallen 4 mit je 2, einer mit 3, Aargau 4, wovon 2 mit je 3 (die obern), 2 mit je 2 (die untern Bezirke), Thurgau 2 mit 3 und 1, Tessin 1 mit je 3, Waadt 4 mit je 3, Wallis 2 mit 2 und 3, Neuenburg 2 mit 3 und 2, Genf 2 Kreise mit 3 und 2 Nationalräthen. Die andern Kantone würden unverändert bleiben.

Kantonales.

Aargau.

— Getrübtes Wasser. Aus dem Freiamte wird uns von unbekannter Hand die Mittwochnummer des „Bund" zugestellt, welche einen von uns flüchtig berührten Leitartikel über die aargauische Abstimmung enthält. Der freundliche Sender hat seiner Entrüstung über jenen Artikel durch gesalzene Randglossen Ausdruck gegeben.

Wir verzichten auf die Wiedergabe des Artikels, dessen Klagschluß in dem Satz gipfelt, an Allem sei die demokratische Presse des Kantons schuld, welche der Regierung beständig Opposition mache und so gegen dieselbe Mißtrauen säe.

Also es sei einmal reiner Tisch gemacht. Was hat denn die Opposition verbrochen? Nichts Anderes, als was allemal das direkt staatliche Interesse schädigte, hat sie angegriffen, und allemal haben ihr die auf die Oppositon erfolgten Rathbeschlüsse, die Thatsachen, Recht gegeben. Wer will das bestreiten? der trete in den Ring an der Landsgemeinde. Wir wollen keine alten Wunden aufreißen, aber nur an die eine Thatsache erinnern, daß es z. B. die demokratische Presse war, welche sozusagen allein die jahrelangen Bestrebungen eines liberalen Aargauers für Umgestaltung des Brandversicherungswesens unterstützte und auch hier wieder angesichts der Thatsachen Recht behielt. Wenn im politischen Parteidiskurs Regierungsräthe Widerspruch erfahren, eben, weil sie sich als Parteihäupter oder Zeitungsschreiber in diesen Disput einlassen, so müssen sie das in Gottes Namen ertragen, wie wir alle. An der persönlichen Ehre ist noch keiner gekränkt worden.

Nun etwas an unsere auswärtigen Kollegen, die uns oargauischen Redaktoren zutrauen werden, unsere Verhältnisse zu kennen. Es sind oft nicht alle Einsendungen frei von Nebenabsichten, die wir Aargauer erhalten. Der hat einen Zahn auf jenen, der vertheidigt eine ihm liebe Position, jener will nur Reklame, dieser was offiziellen Orts wohl klingt, ein Anderer was Anderes.

Ist es oft für uns schwierig, den Pferdefuß zu entdecken, wie können auswärtige Redaktionen stets entscheiden, ob sie sachlich berichtet werden oder in tendenziöser Weise? Der „Bund" z. B., dessen Redaktion, wenn sie im Aargau schreiben würde, sich genau so halten müßte, wie die radikalen Zeitungen des Kantons, ist in tendenziöser Weise unterrichtet worden, von andern auswärtigen Blättern zu schweigen, die meist nur das zu kennen scheinen, was ihnen die Parteibüffelei zu kennen erlaubt.

— In Meisterschwanden findet Sonntag den 1. Dezember nächsthin die Einweihung des neuen Schulhauses statt.

— An Liebesgaben für die Hagelbeschädigten der Kirchgemeinde Sengen sind eingegangen im Ganzen Fr. 1076. 68.

— Realistisch. In der „N. Z. Z." findet man die Belehrung, der Umschwung in Laufenburg vom Altkatholizismus zum römischen Katholizismus sei „wirthschaftlich" zu erklären. Mit dem Auftreten des Altkatholizismus seien die Schwarzwälder ausgeblieben. Dieses Ausbleiben des fremden Geldes empfinden die Laufenburger Geschäftsleute und darum machen sie Reu und Leid. So steht's in der „N. Z. Z."

Diejenigen aber, welche die Sache ernst nahmen, werden ihrer Ueberzeugung treu bleiben und es wird dieselbe auch geachtet werden.

— Wohlen. Ein hiesiger junger Mann, Joseph Flori, gerieth Donnerstag Abend mit hier in Arbeit stehenden Italienern in Streit. Die Folge war, daß einer der Italiener zum Messer griff und dem Gegner mehrere Stichwunden beibrachte. Der Thäter ist nebst einem Komplizen verhaftet und ins Bezirksgefängniß nach Bremgarten abgeführt.

— Mit dem Ankauf des Klosters Muri für eine Schuhfabrik sei es nichts.

— Hie Wettingen — hie Aarau! Die vielumfochtene, von „Für" und „Wider" lebhaft bewegte Tagesfrage der Verlegung des Lehrerseminars von Wettingen nach Aarau und Verschmelzung desselben mit der aarg. Kantonsschule ist, bevor sie in das Stadium bestimmter Abklärung gekommen, durch den Kampf für das eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz für einige Zeit von der Plattform des öffentlichen Interesses in den Hintergrund gedrängt worden. Um so mehr erscheint es jetzt, da die Hitze des ersten Kampfes durch die Pause etwas abgekühlt ist und einer ruhigern Erwägung der Sachlage Raum geben mag, am Platze zu sein, daß die wichtige kantonle Frage, welche für beide Lehrinstitute sehr folgenreich ist, wieder hervorgezogen und auf den Boden öffentlicher, freier und allseitiger Besprechung gestellt werde. Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, hat der Vorstand der Bezirkskulturgesellschaft Aarau einen in dreifacher Beziehung glücklichen Griff gethan, einmal, daß er die brennende Tagesfrage nicht nur zu rechter Zeit wieder hervorgeholt, sondern sie aus dem verwirrenden Lager politischer Partei- und territorialer Interessenkämpfe herübergezogen hat in das unbefangene und freiere Gebiet gemeinnütziger und kultureller Erwägung und Behandlung und dadurch einer schiefen oder einseitigen Ausbeutung und Zuspitzung dieser Angelegenheit vorgebeugt hat. Sodann, daß es ihm gelungen ist, für die Besprechung des hochinteressanten Gegenstandes zwei Männer zu gewinnen, welche ihrer Aufgabe nicht nur von verschiedenen Standpunkten aus gerecht zu werden suchen, sondern auch vermöge ihrer Stellung — der eine als vielerfahrener, umsichtiger und ruhig abwägender praktischer Schulmann und mitten in einflußreicher Lehrthätigkeit stehend, der andere, selbst ein ehmaliger Sprößling des Seminars und seit vielen Jahren ein ebenso eifriger als kundiger Verfechter der Verlegung — für eine gründliche, interessante und allseitige Beleuchtung der streitigen Sache alle Gewähr bieten werden. Endlich aber hat der Vorstand — und das begrüßen wir mit besonderer Befriedigung — es nicht unterlassen, Vertretungen der Gesellschaft aus dem ganzen Kanton, die Erziehungsbehörde, den Vorstand der Kantonallehrerkonferenz, die Lehrerschaft der Kantonsschule und des Seminars u. A. m. zur Betheiligung einzuladen, um so der ganzen Verhandlung einen möglichst weiten und für den ganzen Kanton feuchtbringenden Charakter zu geben. Es darf erwartet werden, daß die Versammlung der Kulturgesellschaft Aarau nicht nur von auswärts, sondern namentlich auch von den Einwohnern der Stadt und des Bezirks recht zahlreich besucht werde und die eingreifende Tagesfrage in möglichst weiten Kreisen Beachtung, Verständniß und Aufklärung finde. W.

Zürich.

— Die „Steuerflucht" des Herrn Welti-Escher in Zürich wird erklärlich, wenn man sich die Zürcher Steuerverhältnisse vergegenwärtigt. Herr Welti mußte von seinen Fr. 72,000 Einkommen an Staats- und Gemeindesteuern Fr. 27,000, also volle 3/8 oder 37½ Prozent zahlen. Das ist aber noch nicht Alles! Hat z. B. eine Wittwe mit vier kleinen Kindern ein Vermögen von Fr. 100,000, so muß sie im Kanton Zürich mit ihren Fr. 4000 per Jahr nicht nur „standesgemäß" leben, sondern noch Fr. 1000 Staats- und Gemeindesteuern aufbringen! Natürlich führen solche krasse Zustände zur konsequenten Vermögensverheimlichung, die denn auch im Kanton Zürich üppig in Blüthe steht.

Uri.

— Das von Gewerbetreibenden eingereichte und von der Regierung unterstützte Gesuch um Verminderung der Feiertage wurde vom Landrath nicht berücksichtigt.

Zug.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde in Baar ein Uhrenmachergeschäft erbrochen und ausgeplündert, wobei goldene, silberne und Nikeluhren, sowie eine große Anzahl verschiedener Uhrketten, zusammen in bedeutendem Werthe, entwendet wurden. Vorgestern nun wurden von der Zürcher Polizei zwei verdächtige Individuen festgenommen, bei deren Besichtigung sich ergab, daß ihre sämmtlichen Taschen mit Uhren vollgepfropft waren, die sich als die in Baar gestohlenen erwiesen. Da den beiden Dieben, von denen der eine aus Pforzheim, der andere aus Frankfurt a. M. sein will, auch mehrere in Zürich verübte Diebstähle zur Last fallen, werden dieselben vor ihrer Auslieferung an die Zuger Strafbehörden vorerst in Zürich abgeurtheilt werden.

Solothurn.

— Während das Aarethal von einer undurchdringlichen Nebelschicht überdeckt ist, lacht jenseits des Berges der schönste Sonnenschein. In Dornach und Umgegend arbeitete man in den letzten Tagen sogar in Hemdärmeln. Dafür waren die Nächte zum Theil empfindlich kalt. Liestal hatte Mittwoch Morgens 4 Grad unter Null. Doch scheint es auch bei uns etwas kühler werden zu wollen. Donnerstag Morgens sah man die Wälder an den Abhängen des Jura, wo der Nebel etwas zurückwich, prächtig mit weißem Duft behangen. Dies hinderte indeß den fleißigen Ackersmann nicht, sein Feld zu pflügen oder andere landwirthschaftliche Arbeiten zu verrichten.

— Der Kantonsrath hat zu seinem Präsidenten für das Jahr 1890 Nationalrath Brosi, zum ersten Vizepräsidenten Amtsgerichtspräsident Stampfli, und zum zweiten Fürsprech Adrian Bonaz gewählt. Als

---

Meine Augen gewöhnten sich bald an das Halbdunkel und ich gewahrte die ehrwürdigen Reste eines schönen Zimmers im Styl Louis XV., mit Holzgetäfel und Thür-Obertheilen in schöner Malerei, jedoch stark durch die Feuchtigkeit und die Ratten angegriffen, ein breites Sopha in verschlossenem rothen Damast, hie und da aufgerissen, wackelige Stühle von verschiedener Form, einen Tisch mit Mosaik-Marmorplatte, worin verschiedene Figuren ausgebrochen waren und auf drei Füßen ruhend, die Bärenklauen vorstellten und einst vergoldet waren. Unter einem erblindeten Rokokospiegel stand ein sehr einfaches modernes Lavoir, das man augenscheinlich mir zu lieb dahingebracht hatte. Die Aussicht aus meinem einzigen Fenster war wundervoll. Es war eine prächtige Gueldern'sche Landschaft, deren Reiz durch die Ruinen einer alten Burg noch erhöht wurde, die man in einiger Entfernung wahrnahm. Ich machte bereits allerlei Eigenthümerpläne für die Wiederherstellung und Erhöhung dieser verfallenen Größe, natürlich immer unter dem Vorbehalt, wenn Francis einwilligt — als eine Glocke das Signal gab, daß das Essen bereit sei, und ich beeilte mich mit jener militärischen Pünktlichkeit, ihrem Rufe zu gehorchen, die augenscheinlich in diesem Hause herrschte.

Ich war äußerst neugierig zu sehen, ob Francis es für nöthig gehalten, etwas Toilette zu machen. Meine Hoffnung in dieser Hinsicht wurde jedoch getäuscht. Ihr prachtvolles Haar lag nachlässig in einem seidenen Netz, das unter der Last zu reißen drohte. Sie trug noch das alte violette Kleid, womit sie ihr Reitkleid ersetzt hatte, und um den Hals ein schlechtes, seidenes Schälchen so gewickelt, als ob sie beabsichtige, offene Weise und Eleganz zu verbergen. Ob sie wohl meine Enttäuschung bemerkte? Thatsächlich blickte sie mich auf wie wenn ihre schönen Augen, mir hätten sagen wollen: Prägen Sie sich wohl ein, daß ich nichts auf den Eindruck gebe, den ich auf Sie machen kann.

Sie entledigte sich übrigens mit vieler Geschicklichkeit und Sorgfalt ihrer Pflichten als Dame des Hauses. Ich mußte sogar dulden, daß sie selbst die Teller wechselte, daß Fritz nicht wieder erschien, nachdem er die Schüsseln gebracht hatte. Zu meiner größten Ueberraschung war das Essen reichlich und sogar ausgesucht. Eine vorzügliche Suppe, ein Rostbeef, ausgewählte Conserven, ein Huhn mit Reis, der famose Pudding, dessen Sauce Francis bereitet hatte, ein vollständiges Dessert, dies war ein Menü, das ich mit der augenscheinlichen Verlegenheit meiner Wirthe nicht zusammenzureimen vermochte. Weine verschiedener der feinsten Marken, folgten rasch nach einander aus der freigebigen Hand des Capitäns mit längeren Comentaren des Generals über deren Alter, Qualitäten und Ursprung begleitet. Aus bekannten Gründen an große Nüchternheit gewöhnt, mußte ich ihn mehr als ein Mal durch meine Enthaltsamkeit betrüben. Was das Porzellan betrifft, so war dasselbe alt und beschädigt, und theilweise durch gewöhnliche Fayencen ergänzt. Das damascirte Tischtuch von außerordentlicher Feinheit stellte die Heirath der spanischen Infantin dar, und stammte aus deren Zeit.

In seiner langen Dienstzeit hatte dasselbe manchen ziemlich schlecht ausgebesserten Riß erhalten. Das Silberzeug war auf den dringendsten Bedarf herabgesetzt, denn Francis schickte mehr als einmal ein und dasselbe Stück in die Küche, um es gleich darauf gereinigt wieder zurückkommen zu lassen. Dagegen waren die Gläser von äußerster Eleganz und Feinheit. Ich erfuhr vom Capitän, daß der General den guten Wein nur aus ausgesuchten Gläsern trinke, und da das Fräulein Commandantin in dieser Beziehung äußerst gleichgültig sei, so sei er es, welcher den Glasschrank seiner Exzellenz in Ordnung halte.

Im Verlauf dieser gastronomischen Unterhaltung machte ich die Bemerkung, daß ein stiller Krieg geführt wurde zwischen Francis, die nur Wasser trank und dem Capitän, der nicht allein nur Wein trank, sondern auch allem systematisch beistimmte, was den Luxus der Tafel zu erhöhen geeignet war. Sie spielte selbst einmal leise auf das Mißverständniß an, das zwischen dieser Art Verschwendung und den disponibelen Hülfsmitteln herrsche; der alte General schien dem Capitän in Allem vollkommen zuzustimmen.

„Der Luxus, das ist das Nothwendige" — sagte er einmal seufzend. Er trank viel, seine Wangen färbten sich hochroth unter der Wirkung des Weines. Beim Nachtisch klingelte Francis Fritz, damit er Cigarren herumreiche, und sie zog sich, trotz der wüthenden Blicke ihres Großvaters, in den danebenliegenden Salon zurück, wohin ich ihr Dank einem mir gegenüberhängenden Spiegel, mit dem Blicke folgen konnte, zurück.

Ich sah, wie sie sich auf ein Sopha warf, die Hände über ihrem Kopf rang und sich in die Lippen biß, um das Weinen zurückzuhalten. Zum zweiten Male sah ich heute ihr prächtiges Haar aus seinem Gefängniß brechen und sich über ihre Schultern ergießen. Sie blieb eine Weile mit gepreßten Lippen, geschlossenen Augen, unbeweglich wie eine Statue der Trauer.

Obergerichtspräsident wurde E. Brunner, als Schwurgerichtspräsident Oberrichter F. Bonary bestätigt.

Baselland.

— Im Landrath ist folgende Motion eingegangen: „Der Landrath, in Erwägung 1) daß eine gründliche Reform der Schulgesetzgebung nur durchführbar sein wird, wenn sich der Staat an den Schulausgaben der Gemeinden in erheblichem Maße betheiligt; 2) daß diese Betheiligung dem Staate nur möglich sein wird, wenn ihm neue finanzielle Mittel zugeführt werden; 3) daß dies nur auf dem Wege der Erhebung einer direkten Steuer mit dem Grundsatz der Progression durchführbar ist, welche das auch in andern Beziehungen unvollkommene und ungerechte Steuergesetz vom 11. August 1856 nicht enthält, beschließt: der Regierungsrath wird eingeladen, dem Landrathe mit möglichster Beförderung den Entwurf eines revidirten Steuergesetzes im Sinne von Erwägung 3 vorzulegen."

Neuenburg.

— Im Walde bei Troibs-Nods gerieth ein dreizehnjähriges Mädchen, das dürres Holz sammelte, in eine Fuchsfalle, die mit einer Schießvorrichtung versehen war. Letztere ging los und traf das Mädchen. Nachts 10 Uhr wurde es von seinen Familienangehörigen als Leiche aufgefunden.

Ausland.

Deutschland.

— Wie man den Baiern den Patriotismus eindrillt, wurde in der zweiten Kammer bei den Beschwerden über die Beschimpfungen und Mißhandlungen der Soldaten durch Vorgesetzte gezeigt.

Ein Offizier titulirte die Lehrerkompagnie in Ingolstadt: „Schafskopf, Saukopf, Eselskopf, Sautroddel; wenden Sie Ihr Bischen Verstand an, wenn Sie einen haben." In dieser Lehrerkompagnie waren Leute, die schon 6—8 Dienstjahre und die volle Zufriedenheit ihrer Behörden erhalten hatten, verheirathete Männer. Sie mußten — schweigen und die Schande tragen.

Ein Unteroffizier schlug mit dem Leibriemen zu, bearbeitete den Rücken der Soldaten mit der Riemenschnalle, zog den Yatagan und sagte: „So, jetzt können Sie sich beschweren, aber dann gratuliren Sie sich; wie Sie sich beschweren, haue ich Sie so lange mit dem Yatagan, bis Sie krumm werden."

Der Kriegsminister sagte, es werden alle Ausschreitungen bestraft und es gebe überall leidenschaftliche Menschen, die Aufsch eilungen von Offizieren rühren meist von jungen, unerfahrenen Leuten her. Allein ein Vice-Wachtmeister, der seine Leute am Kragen packte, sie die Kniebeuge machen ließ, bis sie umfielen, sie beohrfeigte, ihnen in's Gesicht spuckte (28—30jährigen Ersatzmännern) erhielt doch nur trotz des Antrages des Staatsanwaltes auf 2 Jahre, 1 Jahr und 1 Monat Gefängniß.

— Wißmann berichtet aus Afrika an den Reichskanzler: Am 11. Oktober trafen in Mpwapwa vier Soldaten von Stanley und einer von Emin Pascha ein; dieselben hatten am 10. September Stanley in Usukuma am Sangaflusse verlassen, waren inklusive 9 Ruhetagen über Rindo, westlich von Turu (Wilson und Fischer's Weg) über Uwerweri und das nördliche Ugogo (Hirindi) in 33 Tagen in Mpwapwa angekommen. Sie sagten aus, daß Emin Pascha mit Casati, hundert Sudanesensoldaten, viel Volk und viel Elfenbein, Stanley mit sechs Europäern, deren Namen ich aus dem Munde der Neger als Nelson, Jesophon Stairs, Dr. Parke, Bonny und William zu erkennen glaube, und 240 Sansibariten gleich nach ihnen aufgebrochen seien und daher, nach meiner Berechnung, ungefähr am 20. November in Mpwapwa eintreffen werden. Emin Pascha soll mit Stanley zusammen noch mehrfach gegen von Norden vordringende Mahdisten gefochten, sie zurückgeschlagen und dabei die große Fahne des Mahdi erobert haben.

Neueres und Telegramme.

Bern, 22. Novbr. Der Bundesrath hat das Eisenbahndepartement eingeladen, ihm über die Ausführung des Artikels 3 des Zusatzvertrages zum schweizerisch-italienischen Vertrage betreffend die Gotthardbahn mit Bezug auf die Ausführung der nördlichen Zufahrtslinien Luzern-Immensee und Zug-Arth Bericht und Anträge vorzulegen.

Berlin, 20. Nov. Das Emin Pascha-Komite hat heute ein Telegramm erhalten, nach welchem in Lamu Briefe von Dr. Peters eingetroffen sind, welch: bis zum 5. Oktober zurückreichen. Die Expedition befand sich zu jener Zeit in Kororro; sämmtliche Theilnehmer waren wohlauf. Die Gerüchte von der Vernichtung der Expedition verlieren nach der Ansicht des Emin Pascha-Komites hiedurch wieder bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

Berlin, 21. Nov. Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" veröffentlicht soeben ein Telegramm Wißmanns aus Sansibar vom gestrigen Tage. Dasselbe lautet: Am 10. November trafen Stanley, Emin Pascha, Jesson, Stors, Doktor Packes, Nelson, Bonne Casati, Schinze, Hofmann in Mpuapua ein. Ich erwartete deren Eintreffen in Bagamoyo frühestens am 1. Dezember. Der Zustand der Station Mpuapua ist ganz befriedigend.

London, 21. Nov. Der Correspondent des „Standard" in Jassy behauptet, daß seit der Rückkehr des Zaren von Berlin die russischen Rüstungen mit verdoppelter Thätigkeit fortgesetzt werden.

— Queenstown, 21. Nov. Laut Nachrichten aus China ist daselbst am 11. Oktober der Jangtsekiang Fluß ausgetreten und hat eine enorme Ueberschwemmung verursacht. Mehr als 1000 Personen sind ertrunken, 1500 wurden obdachlos; viele Brücken sind fortgeschwemmt worden.

Madrid, 22. Nov. Die republikanische Agitation ist neu belebt worden durch die Vorgänge in Brasilien und nimmt stark zu. In den Straßen der Hauptstadt wurden gestern revolutionäre Flugblätter vertheilt. Die Regierung ordnete Vorsichtmaßregeln in verschiedenen großen Städten an. Man will im Palast den Namen der Regimenter und Generale kennen, welche revoltiren wollen.

Die Ministerkrisis ist unverändert. Wahrscheinlich ist eine Rekonstruktion des Kabinets Sagasta, möglich ist aber auch ein provisorisches Ministerium Martinez Campos.

Redaktion: F. J. Spühler.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels. Grade	Barometerstand i. mm Abkürz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit Theorie	Witterung
22.	Mittgs. 11.	—0,1	742,0	778,5	W 1/2	86	bedeckt
22.	Abends. 9„	—1,5	741,3	777,8	W	100	Nebel
23.	Morg. 7 „	—1,2	740,7	777,2	W	100	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —2,0° C. Minimum — 0,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Nov.
Fortdauernd neblig, wenig veränderte Temperatur.

Moltons, Barchent, Chipper und Flanelle
hält in besten Qualitäten empfohlen
Erny-Fassler.

Das s. Z. unbedachtsamer Weise geäußerte Wort „Anarchisten" gegenüber den Grütlianern wird zurückgenommen und dem Verein hiemit volle Satisfaktion in allen Ehren und Rechten ertheilt. 5324
H. Siegrist, Buchdrucker.

Gefunden.
Am Aarauer Jahrmarkt den 20. November 1889 eine Baarsumme in Banknoten bestehend. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, seine Ansprüche bis 5. Dezemb. 1889 anzumelden beim 5337
Bezirksamt Aarau.

Verloren.
Von Herrn Erismann Armenpfleger bis in die Halde **Fr. 5** in einem kleinen schwarzen **Portemonaie.** Abzugeben gegen Erkenntlichkeit in **Nr. 282** Halden. (5332

Zu verkaufen. 5328
Ein prächtiger **Kochlorbeer** 14 Fuß hoch. Nachfrage bei der Exped.

Zu verkaufen.
Ein starker noch gut erhalteuer Federnwagen, ein und zweispännig zu gebrauchen würde sich sehr gut eignen in eine Brauerei oder Mühle. 5313
Bei wem sagt die Exped.

Zu verkaufen.
Eine beinahe neue 5314
Singer Trett-Nähmaschine
mit sämmtlichen Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie um billigen Preis bei
A. Walter-Schmuziger,
Nähmaschinenhdlg.

Zu verkaufen:
Ein kleiner **Dampfkessel** bei
G. Treszger,
5284 Bad- und Waschanstalt.

Logis gesucht:
Auf Neujahr wird von stillen Leuten ein kleines freundliches Logis von 2—3 Zimmern nebst Küche gesucht. 5228
Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.
Ein **Logis** von 3 Zimmern und Dependenzen. Schöne Aussicht in den Schachen. Wo sagt die Exp. 5293

XV. Jahrgang. XV. Jahrgang.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die Mitwirkung der ausgezeichnetsten Vertreter deutscher Wissenschaft und Literatur, das fördernde Wohlwollen eines stetig sich erweiternden Leserkreises haben die Leitung der **„Deutschen Rundschau"** in den Stand gesetzt, immer gleichmäßiger nach allen Seiten hin das ursprüngliche Programm derselben auszuführen, welches als Aufgabe der **„Deutschen Rundschau"** bezeichnete, **ein repräsentatives, die Gesammheit der deutschen Culturbestrebungen umfassendes Organ zu sein.** Ihres hohen Zieles sich bewußt, hat die **„Deutsche Rundschau"** gleichen Schritt zu halten versucht mit den gesteigerten Anforderungen, die sich aus der reicheren Entfaltung des deutschen Lebens ergaben, und innerhalb der geistigen Sphäre desselben sich einen Platz gesichert, der auch im Auslande gewürdigt wird.

Nichts ist von dem Programm der **„Deutschen Rundschau"** ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der **geistigen Bewegung unserer Tage** steht: in ihren **Essays** sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem **novellistischen Theile** bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre **Chroniken** folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre **literarischen Kritiken,** von den angesehendsten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in Monatsheften von mindestens zehn Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.
Probehefte sendet auf Verlangen zur **Einsicht** jede Buchhandlung.

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstr. 7.

XV. Jahrgang. XV. Jahrgang.

Wer ist so freundlich 5312
einem jungen Manne, für die Verwerthung einiger werthvoller Erfindungen finanziel beizustehen?
Offerten unter **K. A.** an die Exped.

Zu vermiethen:
Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [4884

Zu vermiethen:
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Conpirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
(gegründet 1867)
ZÜRICH
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn Berlin — Wien — London etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten in allen schweizer. und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise und Coursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3913
Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte u. solide Bedienung! Discretion! Zeitungs-Catalog gratis und franko.

Einrichtungen
zu
electrotechnischen Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
galvanoplastischer Anstalten
sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [1232
H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte
im Hammer, **Aarau.**



Mein Lager in

Lampen

jeder Art
ist auf's Reichhaltigste assortirt.
Einzelne prächtig leuchtende Brenner.
— Lampenschirme, Cylinder, Dochten. —
Preise billigst.
Es empfiehlt sich bestens

R. Ritter-Stahl.

KARLSRUHE BERLIN S.W. GESETZL. GESCHÜTZT.

E. CORADI-STAHL,

Tapisserie und Broderies.

Aarau, Rathhausgasse 20.

Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten

Stickereien, Galanteriewaaren,
Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,

Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten.
Durchstochene **Kinderarbeiten**; ferner grosse Auswahl in

Resten von Seidenstoffen und Peluche

zu vortheilhaftesten Preisen.

Dépots von Nähmaschinen.

Ausstellung im I. Stock.
— **Telephon.** —

Winter-Handschuhe,
Glacéhandschuhe I. Qual.
Schwedische Handschuhe,
seidene, halbseidene und gefütterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!
Angelegentlich empfiehlt sich
022 **Jda Suter,** Vordere Vorstadt.

E. Haßler-Hunziker
empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collektionen** in

Damenkleiderstoffen

zu geneigtem Zuspruch. 5139

Weiße leinene

Taschen-Tücher

in großer Auswahl empfiehlt
5254 **Erny-Faßler.**
Das Sticken von Namen wird billigst besorgt.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Haßler-Hunziker.

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**
E. Hemmeler-Türler.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten (4730
Gicht & Rheumatismen
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu Fr. 1 und halben zu 60 Cts. bei: **C. Wydler,** Apotheker; Dr. **O. Lindt,** Apotheker und **Weibezahl,** Apotheker, in **Aarau.**

Singer-

Nähmaschinen

der Compagnie „Singer"
von New-York.
Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.**
Lieferung und Stunden gratis.
Unbeschränkte Garantie.
An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.**
Einziges Depot in **Aarau** bei

Emil Weber,

4728) Zollrain 293.
Reparaturen sämmtlicher Systeme.
Fournituren zu den billigsten Preisen.

Die Fortsetzung der 5283

Schweizer-Geschichte in Bildern

von **Karl Jauslin,** Kunstmaler, ist bis in 3 Wochen zu beziehen, in 2 monatlichen Lieferungen von je **12 Bildern** in Umschlag à **Fr. 1. 50.** Von der bereits erschienenen I. Serie, können complete Exemplare à **Fr. 5** und in Lieferungen à je Fr. 1. 50 bezogen werden durch sämmtliche Buchhandlungen und beim Verleger
(O. 1881B] **A. Böllmy, Liestal.**

Ja. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

PHOTOGRAPHIE.

Nachdem der Umbau unseres photographischen Ateliers behufs Gewinnung günstigerer Beleuchtungsverhältnisse vollendet und dasselbe im Styl der vorzüglichsten neueren Ateliers eingerichtet ist, steht solches wieder ungehindert zur Verfügung unser verehrten Kundschaft für

Einzelaufnahmen, Gruppen
und (5157
Reproduktionen

Mit tüchtigen Arbeitskräften versehen, sind wir in der Lage, den Anforderungen und dem Geschmacke der Neuzeit im erhöhtem Maase zu entsprechen und empfehlen uns daher angelegentlich zu werthem Zuspruch.

Gysi & Cie.

Aargauische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3 ½ % verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3 ¾ % „ „ **5** „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Aarau, im November 1889. 5065
Die Direktion.

Zu dem Geschäft von

V. Sernatinger

Vordere Vorstadt 900
Maison de Paris, Kronengasse AARAU

Amerikanische Waarenhalle

Zofingen
Unterstadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,	race,	schwarz,	Fr. 5. 50	bis Fr.	7. —
„	„	braun	„ 4. 50	„ „	9. —
„	„	geblendet,	„ 4. —		
Bärenziegen	„	schwarz	„ 6. 50	„ „	10. 50
Affen-	„	schwarz	„ 4. 50	„ „	20. —
Bisam-	„	geblendet,	„ 7. 50	„ „	24. —
Castorett-	„	schwarz,	„ 14. 50	„ „	28. —
Iltis-	„	naturell,	„ 15. 60	„ „	60. —
Steunks-	„	iltisfarbig,	„ 17. —	„ „	30. —
Opposum-	„	naturell	„ 15. —	„ „	34. —
„	„	gefärbte	„ 15. —	„ „	30. —
Schuppen-	„	naturell,	„ 20. —	„ „	36. —
„	„	schwarz,	„ 18. —	„ „	34. —
Waschbär-	„	ächt, prima,	„ 20. —	„ „	28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Größen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras-, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Eisbär-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr. 3. —	an
Herren-	„ „ 4. 50	„
Mädchen- & Damen-Pelzmützen	„ „ 2. 50	„

Fusskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Größe. **Reiseteppiche** in Pelz aller Art.
Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.
Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter. [5001
Achtungsvollst

Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

Waffen.

Unterzeichneter empfiehlt ab Lager: Billigere, gut schießende **Jagdflinten** (Lefaucheux & Centralfeuer), **Flobert Büchsen** diverser Systeme, **Flobert Pistolen, Revolvers** diverser Systeme, äußerst billig, sowie **Martini Stutzerchen** für Revolverpatronen. Alle Waffen sind eingeschossen und regulirt.
Heinrich Rychner, Gewehrfabrikant,
5292 Aarau.

Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.



Die zur Erinnerung an die 400-jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmann's, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich geprägte, meisterhaft in Bronce ausgeführte

Hans Waldmann Medaille

ist erschienen und zum Preise von **Fr. 10. —** per Stück zu beziehen bei



Dieses Gliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Dieses Gliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Ludwig Durrich
Bank- und Waarengeschäft, **Zürich,** 21 und 22 Rennweg.

Lauterburg' illustrirter schweiz. Abreißkalender



365 Schweizerbilder mit geschichtlichen und geographischen Notizen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien oder direkt vom Verfasser **E. Lauterburg,** Maler, **Bern.** (B 3770)

Von den beliebten

Wachstuch und Kautschuk-Tischdecken
Wandschonern und Tischläufern

sind wieder ganz neue Muster eingetroffen und empfehle ich dieselben besonders für **Festgeschenke** bestens.

Frau Schäppi
5138 (am Zollrain.)

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3 ½ % } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ 3 ¾ „ } für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Die Hanf- & Flachs-Spinnerei

Hirschthal

Eisenbahnstation Entfelden bei Aarau

mit vollkommenster Einrichtung und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für beste Arbeit prämirt, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen und Sechten der Garne, zu billigsten Preisen. Eigene Reibe und Hechelei. Auf Verlangen verweben wir zugleich die Garne in alle Tuchsorten und Breiten. (5218
Schindler & Fricker.

Ablagen bei: Paul Schuhmacher in Frick. — A. Haßler, in Hellikon. — Simon Merz, in Zeiningen. — Kienberger z. Station in Möhlin. — J. Treier, in Herznach. — Bircher z. Post in Küttigen. — Hagenbuch Buchbinder, in Aarau.

15 Meter

Cocosteppich Ia.

billigst zu **verkaufen** bei 5280
E. Strub, Tapezierer.

Wichtig für

Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filz-Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken erhalten,** und in die engsten Schuhe zu benutzen sind, hält für Aarau und Umgegend allein auf Lager: (3908

Herr **Ernst Faßler,** Aarau

Preis per Paar 70 Cts., 3 Paare Fr. 2.—. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./M.

Robert v. Stephani.

Peltinerweine

Sassella **Montg. A.**

Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**

Wein-Handlung

Jul. Fecht,

vor dem Haldenthor,

4802) **Aarau.**

Empfehle mein gut assortirtes Lager in

Tinten

aller Art.

Halte die hiesigen bewährten Fabrikate, die jeder ausländischen Tinte, sowohl in Qualität als Preis vorzuziehen sind.

Jb. Matter, Buchbinder,

5275 vis-a-vis dem „Wildenmann".

Mineralwasser-Fabrik

D. H. Custer in Aarau.

Kellerei-Artikel.

(A 7 Q) (156

— Gesetzlich geschützt! —

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, rc. ist

Plüss-Staufer's

Universal-Kitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerdt: Ester, Cr issenr. Gösgen; in der **Waarenhalle.** Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**

Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:

Plüß-Staufer's

Copal-Möbel-Politur

Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Friedr. Hagenbuch

empfiehlt höflichst seine guteingerichtete

Schreibmaterialien. Lederwaaren.



Schreibbücher, Copierbücher

in allen Formaten und Liniaturen,

Carnets & Kundenbüchli

Dutzend mit Rabatt.

Reichhaltige Auswahl

in

Teppichen, Wolldecken, Reisedecken, Pferdedecken, Thürvorlagen.

Linoleum

am Stück und abgepaßte.

Angorafelle.

Wachstuch, Unterlagstoffe

Tischdecken und **Meubelstoffe**

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schmidt-Hagnauer,

4962 Graben 202

Aarau.

Für die Wintersaison

empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in

PELZWAAREN

bestehend in

Muffen

von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten.

Kragen und **Boa**

von Fr. 7 an.

Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.

Herren- & Damen-Mützen

von Fr. 5. — bis Fr. 26. —

Knaben- & Mädchen-Mützen

von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —

Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)

zu Fr. 4. —

Ebenso empfehle ich

Herren- & Knaben-Hüte

von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.

Winterkappen & Pelzhandschuhe

für Herren und Knaben.

Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.

Achtungsvoll

E. Pfisterer, Kürschner.

4763 **Aarau,** vordere Vorstadt 666. **Aarau.**

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen.

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße und gefarbte, **Wolldecken,** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Umarbeiten von **Bettstücken** und **Matratzen** werden schnell und billig besorgt.

Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Voß.

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do. „	**Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do. „	**Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do. „	do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr. 6. 60	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen,**	„ „ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1. 95 Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Vereinschronik.

V. J. K.

Heute Abend punkt 8 Uhr obligat. Versammlung im Lokal.
5351 **Der Vorstand.**

Grütlimännerchor Aarau.

Sonntag Abends 6 Uhr Sammlung zur Theilnahme an der Novemberfeier des Grütlivereins Küttigen im **Restaurant Brunnhofer.**
Auch die übrigen Mitglieder werden freundlich eingeladen. (5335

Deutscher Arbeiter-Verein.

Sonntag den 24. Novemb. Nachmittag 1½ Uhr (5336
Monats-Sitzung
Wichtige Traktanden.
Der Vorstand.

Heute Samstag Abend 5352
Restaurant Brunnhofer
Blut- & Leberwürste
Rippli und Sauerkraut
Kuttlen und Lebern

Zu dem üblichen **Hasenpfeffer** und **Stockfischessen** ladet auf Samstag den 23. Nov., (Erinnerungsscene von Gislikon; Kanonenkugel Rührung!) Abends ½8 Uhr
Es ladet freundlichst ein 5344
D. Renold,
im Schachen.

Jeden Sonntag
Meringues und Cornets
Berliner-Pfannkuchen
Wurst-Weggen
empfiehlt bestens 5346
E. Guggisberg.

Alle Sonntage 5354
Wurstweggen, Pastetli,
Berliner und Meringues
Conditorei Keller.

Bienenhonig

prima, empfiehlt fortwährend
5348 **Fehlmann,** Bäcker.

Brustbonbons

Meinen werthen Kunden zur Notiz, daß die sehr beliebten **Gummi-Brust-Bonbons** wieder vorräthig sind.
5345 **E. Guggisberg.**

Winterthurer Buisquits

empfiehlt billigst 5349
Fehlmann, Bäcker.

Schoos und Filet

im Ausschnitt
empfiehlt 5350
J. Mattenberger, Metzger.

Kirschwasser 1888er

5291
ächte, feine Qualität, empfiehlt
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Kalbfleisch
Rindfleisch
Schweinefleisch
Schweinsbratwürste
Lioner- & Schinkenwurst
empfiehlt 5320
Ad. Rohr, Metzger
Pelzgasse.

Ia. Kalbfleisch, Junges Schaffleisch

empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Konsumdepot Aarau

auf dem Rain 825.
Ich empfehle zu den billigsten Preisen:

Oelseife	pr. St. à	39
Harzkernseife	„ „ „	34
Kernseife, weiß u. melirt	„ „ „	25
Harzseife	„ „ „	24
Sinclair & Sparseife	„ „ „	48
Schmier eife	pr. ½ Kilo	29
Soda	„ „ „	06
Schweinefett	„ „ „	58
Maisgries, hochgelb	„ „ „	15
Gries Ia.	„ „ „	22
Reis von 18 Cts. an	„ „	2:
Zwetschgen	„ „	
Brennsprit	pr. Liter	55
Petroleum	„	19

Zucker, ebenfalls zu stark reduzirten Preisen wie Würfelmelis à 33 u. s. w.
Achtungsvoll
Jakob Walti,
(M 7072 Z 5310) Depothalter.

Artillerie-Verein Aarau.

Versammlung

Samstag den 23. November, 8 Uhr in der „Krone".
Traktanden: Barbara-Feier.
Preisvertheilung.
Vereins-Photographie-Vorlage.
Diverses.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag, den 24. November 1889, Nachmittags 2 Uhr im Wildenmann in Aarau.

Traktanden:

1. Die Verlegung des Lehrerseminars nach Aarau.
   Referent: Hr. J. Suter, Rektor d. Lehrerinnenseminars in Aarau.
   Correferent: Hr. J. J. Küttler, Steuerpräsident in Aarau.
2. Genehmigung der Rechnungen für 1887 und 1888 des Armen-Erziehungsvereins des Bezirks Aarau.
3. Vorschläge des Vorstandes bezügl. Verabreichung von Beiträgen.
4. Mitgliederaufnahmen und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ist Jedermann freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Wiederverpachtung d. Staatsfischenzen.

Für die Wiederverpachtung der aarg. Staatsfischenzen auf eine neue 6jährige Periode — 1. Jänner 1890 bis 31. Dezember 1897 — sind folgende öffentliche Steigerungstage angesetzt worden:

Für den Bezirk	**Laufenburg:**	Montag	den 25.	Nov. Vorm.	9 Uhr.
„ „ „	**Rheinfelden:**	„	„ 25.	„ Nachm.	3 „
„ „ „	**Zurzach:**	Dienstag	„ 26.	„ Vorm.	9 „
„ „ „	**Baden:**	„	„ 26.	„ Nachm.	2 „
„ „ „	**Brugg:**	Mittwoch	„ 27.	„ Vorm.	10 „
„ „ „	**Lenzburg:**	„	„ 27.	„ Nachm.	2 „
„ „ „	**Muri:**	Donnerst.	„ 28.	„ Vorm.	10 „
„ „ „	**Bremgarten:**	„	„ 28.	„ Nachm.	2 „
„ „ „	**Kulm:**	Freitag	„ 29.	„ Vorm.	10 „
„ „ „	**Aarau:**	„	„ 29.	„ Nachm.	3 „
„ „ „	**Zofingen:**	Samstag	„ 30.	„ Vorm.	9 „

Die Fischenpachtliebhaber wollen sich jeweilen zur angegebenen Zeit auf dem Bureau der betreffenden Bezirksverwaltung einfinden.
Die Steigerungs- und Pachtbedingungen sowie Revierbeschriebe und Revierkarten können bei den zutreffenden Bezirksverwaltungen eingesehen werden.
Aarau, den 21. November 1889.
Der Finanzdirektor:
5325 **Riniker.**

„Eingaben" für die (5327
Fleisch- Brod- und Milchlieferung

pro I. Halbjahr 1890 in die kantonale Krankenanstalt nimmt bis 30. November nächsthin die Unterzeichnete entgegen, auf deren Bureau inzwischen die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.
Die Anstaltsverwaltung.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Fourrage** (Heu und Stroh) für die Militärkurse während der ersten sieben Monate von 1890 auf dem Waffenplatze **Aarau** werden hiermit zur freien Concurrenz ausgeschrieben.
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift **„Angebote für Fourrage"** bis **7. Dezember nächsthin** dem Oberkriegskommissariat franko einzusenden.
Bezeichnung der Bürgen und gemeinderäthliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.
Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Kantons-Kriegskommissariat in **Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt. 5300
Bern, den 20. November 1889.
(H O 3833) **Das eidg. Oberkriegskommissariat.**

Concurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des **Brod-** und **Fleischbedarfs pro 1. Halbjahr** und des **Milchbedarfs für das ganze Jahr 1890** in der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.
Nähere Auskunft ertheilt und nimmt verschlossene mit bezüglicher Aufschrift versehene, Angebote bis **28. November nächsthin** entgegen.
Königsfelden, den 20. November 1889.
5288 **Die Spitalverwaltung.**

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße IX zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.
Aarau, 20. November 1889.
Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.



Empfehle zu geneigter Abnahme
Krankenpflege-Artikel
und (4368
Bruchbänder.
P. Sernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt
G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

VOLKSMAGAZIN.

Der diesjährige
Ausverkauf

in Stoffen für **Damenkleider** beginnt mit **Montag den 25. November** und dauert bis Neujahr.
Mache speziell auf eine größere Parthie
COUPONS
in durchwegs bessern Qualitäten aufmerksam, welche um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen abgebe.
Zur freien Besichtigung ladet gleich bei Beginn dieses Ausverkaufes alte und neue Gönner höflichst ein. 5330
CHARLES DREIFUSS, vord. Vorstadt.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in
Hüten und Kappen
sowie
Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel
in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst
P. Sernatinger,
4367 **Aarau.**

Kleidermagazin v. J. Gerber, march.-tailleur,

Vordere Vorstadt 670
empfiehlt sein reich assortirtes 5241
Confektions-Lager.
Billige und prompte Bedienung.
Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Allein ächte, patentirte
Reform-Baumwollkleidung
von Dr. Lahmann

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die Reformwäsche die Hauttätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterkleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch im's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.
Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [586
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei
Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Rößli",
und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075]

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandgl.

Gemalte Fenster-Storren

habe in frischer Auswahl wieder erhalten zu billigen Preisen.
5255 **Adolf Gysi,** Tapezierer.

Russisches und Amerikanisches } **Petrol**
ferner
Kaiseröl.
Alles in den feinsten Marken, empfiehlt billigst
Wüthrich-Lüdi,
5347 zum Storchen.

Résinoline-la-Claire

neues, billigstes Präparat zum Unterhalt von **Parquet** und **Tannenfußböden,** leichte reinliche Anwendung bei völliger Geruchlosigkeit. Zu haben per Liter à Fr. 1 bei 5311
Frau Schmid-Maurer.

Waadtländer-Jacken

verkauf bedeutend unter dem Ankaufspreis **E. Hemmeler-Türler**

Wagenlaternen,

runde und **gevierte**
für jede Art Wagen offerirt billigst
Alfred Egger,
Aarwangen, (Bern).

Vacherins

aus dem **Jour-Thale** und vom **Mont d'Or** Ia. Qualität zu Fr. 1. 30 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler.
Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H12399L)

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Heilanstalt Sanitas

in Stein, Kts. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- u. Geschlechtskrankheiten. Immer das Wasser d. Patienten einsenden.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife

sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp,** Wien, 2, Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Feusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9246

Todes-Anzeige.

F. F.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebtes Kind

Martha Margeritha

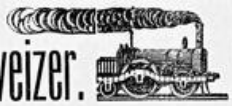
heute Abend 7 Uhr nach schwerer Krankheit im Alter von 8 Monaten und 11 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist.
Es bitten um stille Theilnahme

Die tiefbetrübte Familie:
Fecht-Ruh.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 25. November, Mittags 11 Uhr.

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10. —** bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y)



Schweizer. Nordostbahn.

Resteinzahlung auf die 5% Prioritätsaktien.

Unter Bezugnahme auf Abschnitt IV. Ziffer 4 und 5 des Prospektes vom 31. Mai 1888 betreffend die Ausgabe von 5% Prioritätsaktien unserer Gesellschaft bringen wir den Inhabern von **Interimsscheinen** solcher Aktien d. d. 1. Juli 1888 zur Kenntniß, daß die Resteinzahlung von 50% des Nominalwerthes fraglicher Aktien = Fr. 250. — auf den **31. Dezember 1890** stattzufinden hat.

Die Einzahlung dieses Restbetrages von Fr. 250. —
unter Abrechnung des per 31. Dezember l. J. fälligen Coupons Nro. 3 der Interimsscheine im Werthe von Fr. 6. 75
4858) mit **Netto Fr. 243. 25**

kann gegen Ablieferung der Interimsscheine und gleichzeitige Aushingabe der definitiven neuen 5% Prioritäts-Aktientitel mit Dividen-Coupons von Nro. 2 (für das Jahr 1890, fällig im Juli 1891) an **bei unserer Hauptkasse in Zürich, sowie bei unseren im Prospekte aufgeführten Subskriptionsstellen** erfolgen und zwar nach Convenienz der Herren Aktionäre schon **von Montag den 23. Dezember l. J. an,** Werth 31. Dezember 1889 einverstanden.

Die Einzahlungsborderaux können s. Zt. bei den erwähnten Stellen bezogen werden.

Zürich, den 25. Oktober 1889. (M 6936 Z)

Die Direktion
der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5339
das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Zubilligen Lieferungen von

Belgischen Würfelkohlen, Saarflammkohlen, Kleincoaks, trocken u. staubfrei **Holzkohlen,** prima buchene **Briquettes, Anthracitkohlen, Belgischen Schmidkohlen,** grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4823
Lagerhaus Aarau.

Verkaufsladen mit Logis.

Man wünscht an gut gelegenem Platze einen Laden mit einem nahe dabei befindlichen Logis zu miethen. (5241
Allfällige Offerten an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Vacherin du mont'or

gervais Brie
camenbert Boquefort
Emmenthaler Käse
empfiehlt bestens 5294
Zächer-Hacker.

Zu vermiethen.

Das Logis in Nr. 621 hintere Vorstadt, enthaltend 4 Zimmer, große Laube und übliche Zubehörden auf 1. Februar 1890. Auskunft ertheilt:
R. Siebemann,
Bankstraße.

Zu vermiethen: 5271
Eine **Wohnung** von 2 großen Zimmern mit Küche u. weiterer Zugehör an d. Erlisbacherstraße, sofort beziehbar. Zu vernehmen b. d. Exped.

Theater im Saalbau in Aarau.

Sonntag den 24. November 1889.
Zwei Vorstellungen, von denen die erste um 4 Uhr, die zweite Abends 8 Uhr beginnt. 5353

Nachmittags 4 Uhr.

Extra Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Auf allgemeines Verlangen.

Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel in 4 Akten von Schönthal.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1.50. 1. Platz 80. 2. Platz 50 Cts.
Schüler: Sperrsitz 1 Fr. 1. Platz 60 Cts. 2. Platz 30 Cts.

Abends 8 Uhr.

Letzte Vorstellung in diesem Genre.

Neu! Im Abonnement. Neu!
Motto: Ungeheure Heiterkeit. Witz! Humor! Gesang! Tanz!

Es geht los!

oder: Schlechte Zeiten.

Neuestes Volksstück mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern.
Mit zeitgemäßen Couplets versehen und mit Benutzung der momentan bestehenden politischen, socialen und lokalen Verhältnissen umgearbeitet von **W. Möller.**
1. Bild: Eine Ausweisung. 2. Bild: Räthselhafte Existenzen. 3. Bild: Moderne Damenhüte. 4 Bild: Der ewige Frieden. 5. Bild: Im Putzladen. 6. Bild: Ein 1889er Wolkenbruch. 7. Bild: Allgemeine Erkältung. 8. Bild: Alte Rechnungen.
Montag und Dienstag keine Vorstellung.

Schiff-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.

Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.
(oH.3774) **System Girandi,** [4402
sind stets vorräthig in Ia. Qualität
bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Hoffmann's Vevey-Havane

2489] **Cigares supérieurs.** (H 5876 L)
Vevey fins. Brésiliens. Fins courts.
Vevey longs. Vevey courts, à 20 et 10 bouts.
Diplom für SCHÖNE Fabrikation & GUTE Qualität.



Hüt' dich zu rauchen was geringer als die währschaften 3595] H 1533 Z) Cigarren **Ermatinger**



Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 8½ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. **10** Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 "
(Hl. Communion.)

Alle Sonntage

Wurstweggen

bei [5092] **G. Rüetschi,** Bäcker.

Einladung zu **Hasenpfeffer** und **Stockfisch Samstag den 23.** Abend ½8 Uhr bei **Restaurant Renold** im Schachen. 5289

Zürcher Honigtirgeli

5303
empfiehlt **M. Schmid-Maurer.**

Ital. Schweinefett

in Blasen von Kilo 2 bis 4 empfiehlt
5248 **L. A. Stephani.**

Selbstgemachte **Eiernudeln** und **Brätzeln** empfiehlt, Maria Häring, wohne im Haus von Frau Wiederkehr Milchgaße Nr 152. 5286

Vacherin du Mont d'or
und
Romadour

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Zwetschgen, türkische Ringäpfel,

amerikanische saure
empfiehlt zu billigsten Preisen
5245) **L. A. Stephani.**

Frische
Mailänder Salami, Holhaer Cervelat

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Frische Salz Häringe
„ **Geräucherte Häringe**
„ **Rollmopse**
„ **Marinirte Häringe**
Russische Sardinen
Sardinen im Oel
Ochsenmaulsalat
Saulellen 5995
Kieler Sprotten
Oliven capren
Cornichons

Obige Artikel offen und in Fäßchen empfiehlt bestens
Jäckor-Hallor.

Frische Scheelfische
„ **Soles** 5298
„ **Fasanen**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbüglie**
„ **Hasen**
„ **Hasenpfeffer**
Feine Bresse Gänse
„ „ **Poulet**
empfiehlt bestens
Jäckor-Hallor.

Erbsen, Victoria, ganze
„ „ **gespalt.**
„ **grüne**
Linsen, große
Bohnen, weiße, weichkochend
empfiehlt in frischer Waare
5244) **L. A. Stephani.**

☞ Wo noch einige **Kostgänger** zu **Mittagstisch** angenommen werden, sagt die Exp. 5292

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

J. Fischer, Goldschmied, Aarau,

Bahnhofstraße, bei der obern Mühle Nr. 1074.

Bringe dem geehrten Publikum von Stadt und Land meine frische Auswahl von

Gold- & Silberwaaren,

sowie schwerversilberte Tafelgeräthe

in empfehlende Erinnerung. 5232



Besonders schöne Auswahl in billigen **silbernen Broschen** schon von Fr. 1. 50 an. **Silberne Bettelarmbänder** von Fr. 2. 20 an. **Bettelanhänger** frische Auswahl ganz billig **Silb. Damenkettchen** von Fr. 3. 50 an. **Silb. Fingerringe** von 1 Fr. an.

Reparaturen, sowie **Neu-Arbeiten** in **Gold & Silber** werden nach Wunsch, unter Zusicherung billigster Berechnung auf's eleganteste ausgeführt.

Für **Gold-** und **Silberwaaren** ertheile gerne schriftliche Garantie für deren Aechtheit; auch für kleinere Beträge.
Mit Auswahlsendungen stehe gerne zu Diinsten.

Achtungsvollst
J. Fischer, Gold- und Silberarbeiter.

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle, **Schürzenstoffe,**
Piqué- Molton, **Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Parchent weiß u. farbig, **Tischtücher, Servietten,**
Bazin & Damast zu Anzügen **Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält
5093] **J. Dolder,** am Graben.

Selbstverfertigte Kachelöfen

System Cappeler Pat. Nro. 838

mit permanenter Feuerung.

In diesen Oefen sind die **Annehmlichkeiten** der eisernen amerikanischen Oefen mit den **Vorzügen** der **Kachelöfen** verbunden durch **immerwährendes Fortbrennen** bei stets **gleichmäßiger Erwärmung der Zimmerluft, Bodencirculation** und **Ventilation, leichte Regulirung** und **billigste Heizung.**

Ein solcher Ofen ist in meinem Magazin Nro. 917 fortwährend in Thätigkeit zu besichtigen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfehle dieselben zu gefl. Abnahme bestens.

Friedr. Andres-Bircher,
5224 Ofenfabrik.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits- Gruppen- Rembrandt- Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
5233 **Aarau.**

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Wollgeschäft

als angefangene und vorgezeichnete Artikel,
sämmtliche
Kinder-Arbeiten,
Holz- & Korb-Waaren,
sowie alles
Stick-Material & Stoffe,
Woll-Waaren, Handschuhe,
Vorhänge
in gefällige Erinnerung.

M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt 695.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitzutheilen, daß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen Hülfsmitteln versehene

Buchbinder-Werkstätte

in das Parterre des **Hauses Nro. 823** vis-à-vis dem wilden Mann verlegt hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für prompte Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

5059 **Jakob Matter,** Buchbinder
Rain, 823 Aarau.

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**
5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.
Neueste, unstreitig beste Construktion aus der
Ofenfabrik Oberburg
zu Fabrikpreisen.
Kleinere, gußeiserne Oefen
für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**
Glätte-Oefen & Eisen
empfiehlt **Jak. Henz,** Eisenhandlung.
4894

Aarau, Montag 25. November 1889. № 279. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Schweizerische politische Weisheit aus dem 18. Jahrhundert.

Woran man einen guten Magistrat, (Groß- und Klein-Rät) erkennt.

(Entnommen aus: Des Naturlichts weit eröffneter Pallast. 1705.)

Zu diesem gehören verschiedene wohl betrachtliche Punkten, unter welchen sehr viel vernachlässigt werden. Ich könnte zwar ein großes Praeambulum von denen des Magistrats machen, übergehe es aber gänzlich, weil in allem ich mich der Kürtze befleisse und nur den Kern suche. Fange also an: Erstlich und vor allen Dingen solle der Magistrat aus eitel verständigen, ansehnlichen bescheidenen, sittsamen, wohlerfahrenen Leuten bestehen, und nicht aus Rathsherren, welche noch Buben sind und die man billiger rotzige Herren, als Rathsherren nennen sollte: solche Jungen, die kaum die Schule geschmeckt haben, fähiger wären, mit Klucker zu spielen, als ein herrlich und heilsam Parere zu ertheilen, und einen vorfallenden und unverhofften Casum zu resolviren. Dann, wie will einer zu Vortheil einer Republik oder Oeconomie gute Anschläge geben, der nichts weiß und nichts kann — — — Summa, die junge Exorbitanten sind, welche kaum hinter den Ohren trocken, und selbst in allem ihrem Thun eines Praeceptors benöthigt wären, der ihnen rathet und ihre Unbesonnenheit reformirte.

Zum andern solle ein Magistrat vor allen Dingen Gott fürchten, sein Gewissen beobachten, und sich wohl zu Gemüthe legen, daß er nicht partheiisch sei, Einem ungerechter Weise beitragen, dem Andern aber das Anoere entziehen solle; indem er alle solche Ungerechtigkeiten auf seiner Seele liegen hat, auf welcher sie in jener Welt ewig brennen werden. O wehe! wehe denen, die mit Ungerechtigkeit von fremdem Schweiß und Blut fett werden und sich bereichern. Es ist ein Gut, das nicht faselt, nicht auf den dritten Erben; indem ein ungerechter Pfenning zehen andere frißt und der Teufel nach dem Wucherer auch das Gut holt.

Zum dritten liegt einem wohlweisen und wohlgeordneten Magistrate ob, dahin zu trachten, daß die Schulen wohl mit Praceptoren versehen seien, damit die Jugend in der Gottesforcht gleich Anfangs erzogen werde, den wahren, christlichen, seligmachenden Glauben wohl fasse und den Verstand schärfe, um nachmals die schönen Künste und Wissenschaften wohl zu fassen, und ein Jeder, gemäß seiner Geburt, ein solches Subjektum abzugeben, welches, dem Vaterlande ersprießliche Dienste zu thun, bequem sei. Diese Absicht ist ein sehr nothwendig Stuck.

Zum vierdten sollen die Waisenhäuser und Spittäler, mit denen anderen Stiftungen, mit Eifer, Ernst, Treu und Liebe beschüget werden, damit denen Armen nicht das Geringste entzogen werde, und Abtrag geschehe.

Für das fünfte gehöret auch zu dem Amt eines guten und gerechten Magistrats, der Burgerschafft und andern Unterthanen mit Liebe vorzustehen, ihre Wohlfahrt zu suchen, Nutzen zu fördern, und ihnen nicht mehr aufzulegen, als sie ertragen können. Boni est Pastoris, tondere pecus, non deglubere, sagte der Kaiser Tiberius.

„Ein guter Hirte scheeret seine Schaafe und ziehet ihnen nicht die Haut über die Ohren," wie bei einigen Magistraten geschieht, welche sich einer despotischen Regierung anmaßen, nicht gedenken, was im Sprüchwort steht: Omnia violentia contra naturam: Zu viel ist ungesund.

Zum siebenten erkennt man auch die Güte und Gerechtkeit eines Magistrats, wenn die Rechtssachen bald geschlichtet, und nicht in die Länge gezogen werden, welches die Unterthanen in's Verderben bringt.

So lang die Stadt Bern im Schweizerland sich an das Landrecht gehalten, und damit begnügt hat, sind die Unterthanen weit besser gestanden, und haben viel vergnüglicher gelebt, dieweil ihre Streitigkeiten durch das Landrecht bald geschlichtet, und mit geringen Unkosten zu End gebracht wurden; nachdem sie aber Advokaten zugelassen, werden, durch die lange Verzögerung der Rechtssachen, im Land viel Vasallen und Unterthanen ganz verderbt: Die Ursach ist, daß der Schweitzer von Natur sehr eigensinnig ist, und nicht leicht nachgiebt, und sollte alles zu Trümmern gehen.

Man hat jetzt Exempel! daß zwey Parteien, um den Werth von fünff Batzen, gegen zwanzigtausend Gulden haben verrechnet, und habe einen Edelmann gekennt, welcher an Krucken ging und ohne Zwist, oder Rechtshändel weder sein noch leben konnte. Für das achte wird auch an einem guten Magistrat beachtet, daß er die Aedificia publica, oder allgemeine Gebäu, Mühlen, Brunnen ꝛc. in gutem Wesen und Stand erhalte.

Zum neunten soll ein Magistrat für seine Unterthanen bedacht sein wie ein Vatter für seine Kinder, um die Theuerung in der Stadt zu verhindern und denen Becken ein Gebiß einlegen, damit sie nicht nach eigener Willkür das Brod im Preiß erhöhen. — Wo aber bei denen Gliedern eines Magistrats diese ihren Eigennutz suchen, Kipperer, Wipperer und Juden sind, da siehet man jeden schachern und wuchern in seinen Beutel, der Burger und Bauer mag fahren wie er will, stehen oder liegen, prosperiren oder crepiren. Fär wahr, solche Magistraten sind keine guten Hirten, sondern Lupi rapaces.

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Finanzen. Im Schooße der nationalräthlichen Budgetkommission ist u. A. eine Erhöhung des Tabakzolles angeregt. Wahrscheinlich wird diese Anregung die Frage des Tabakmonopols neuerdings in Fluß bringen.

— Civilrechtliche Verhältnisse der Niedergelassenen und Aufenthalter. Die nationalräthliche Kommission, Präsident Herr Forrer, hat unter Zuzug des Vorstehers des eidgen. Justizdepartements und des Sekretärs für Gesetzgebung nach einläßlicher Berathung den Beschlüssen des Ständeraths (welcher am Heimathsprinzip festhält) zugestimmt, mit Ausnahme des Erbrechts, wo die Kommission die ständeräthlichen Beschlüsse einstimmig abgelehnt hat.

— Volksvertretung. 25. Nov. Nachdem in den letzten 14 Tagen die kantonalen Großräthe ihre häuslichen Angelegenheiten erledigt, die Budgets für das kommende Jahr festgestellt und die unsrigen das Defizit geschluckt haben, reisen heute die schweiz. Volksvertreter nach Bern in die Bundesversammlung.

— Freisinnige Berns. Vergangene Woche feierten die Freisinnigen der Stadt und des Kantons Bern im Museumssaale die Abstimmung vom 17. November durch Bankett und Rede.

Es nahmen auch die Herren Bundesräthe Droz, Schenk, Ruchonnet und Deucher daran theil.

Den HH. Ruchonnet und Nat.-Rath Brunner wurde folgende, kalligraphisch schön ausgestattete Adresse überreicht.

Hochgeehrter Herr!

Sie haben in Ihrer Eigenschaft als Präsident der nationalräthlichen Kommission für das eidgenössische Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz und ebenso als Präsident des Centralaktionskomite für Annahme dieses Gesetzes sich in hervorragender Weise um das Zustandekommen eines Werkes verdient gemacht, das einen Markstein bildet in der Entwicklung des schweizerischen Rechts und unserer bundesstaatlichen Institutionen überhaupt.

In dankbarer Anerkennung Ihres Verdienstes widmen wir Ihnen diese Zuschrift zur bleibenden Erinnerung an den 17. November 1889.

Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre Ihre ausgezeichnete Kraft dem Wohle des Vaterlandes zu weihen.

Bern, den 22. November 1889.

Die stadtbernischen Anhänger des Gesetzes.
In deren Namen:
sig. Müller, Stadtpräsident.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Am 24. November fand hier im Wildenmann die von der Kulturgesellschaft Aarau veranstaltete Versammlung zur Besprechung der Frage der Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule statt. Es waren einige 60 Mann, meist Professoren der höhern Lehranstalten, Volksschullehrer, Geistliche und andere Personen anwesend, die sich um die bedeutungsvolle Angelegenheit interessirten. Für heute notiren wir, daß die Herren Direktor Suter in Aarau und Kistler, Steuerpräsident von verschiedenen Standpunkten aus Referate hielten. Im Grunde genommen gingen die beiden Referenten im Prinzip einig. Herr Suter sagt, es wäre schön, wenn man die zukünftigen Lehrer in der Kantonsschule erziehen könnte, aber es gehe nicht. Herr Kistler hält das Ding ebenfalls für schön und möglich zum Gehen. Herr Professor Hunziker ist prinzipiell für die Verschmelzung, ebenso Sphler und Jäger. Mehrere andere Redner, so die Herren Rektor Tuchschmid, Professor Guttentag, Professor Mühl-

---

16

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Ich wandte kein Auge von ihr, während der Capitän mir eine endlose Geschichte aus seinen Feldzügen in Belgien erzählte und der General langsam einschlief. Ich erinnere mich, daß gerade in dem Augenblick, als der Capitän sich einer belgischen Fahne bemächtigte, ich sah, wie Francis in Thränen ausbrach, und ihr Gesicht mit ihrem Tuche bedeckte, um die Seufzer zu ersticken. Länger konnte ich nicht mehr an mich halten, ich ließ den Capitän bei seinen Heldenthaten und seinem Cognac warf meine Cigarre fort und begab mich zu Francis.

Sie war anfänglich verwirrt, sich so überrascht zu sehen, doch sie erholte sich bald.

„Sie können Ihre Cigarre rauchen, während wir uns mit einander unterhalten", sagte sie, indem sie zu lächeln versuchte.

„Das ist nicht meine Gewohnheit vor — — Damen wollte ich zufügen, das Wort blieb mir im Halse stecken."

„Gehen Sie doch! Ich bin nicht so verzärtelt, wie Sie wissen. Soll ich Ihnen Cafe machen? Diese Herren nehmen keinen. Sie rauchen und trinken, bis — —

Jetzt war an ihr die Reihe bestürzt, einzuhalten, in Verlegenheit, wie sie ihren Satz beendigen solle.

„Sagen Sie mir jetzt gleich", nahm sie rasch und lebhaft wieder das Wort, begreifen Sie jetzt, warum ich so wenig gastfreundlich bin?"

„Hören Sie, Francis, ich will nicht unbescheiden sein; aber ich sehe klar, daß Sie unglücklich sind, und das thut mir weh. Wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken wollten, würden wir gemeinschaftlich vielleicht das Mittel finden, die Ursache ihres Leidens zu beseitigen.

Nur keine Chimäre, Leopold; Sie würden das Unmögliche versuchen, sprach sie in vollem tragischen Tone. Sie sehen jetzt meine tägliche Gesellschaft; jeden Tag wiederholt sich dasselbe Schauspiel. Mein Großvater schläft ein, die Cigarre im Munde; der Capitän hat nun Cognac genug und wird sich in den Billardsaal schleppen, um daselbst allein und nach Herzenslust zu schnarchen. Sprechen Sie mir lieber von Ihnen. Warum sind Sie nicht Advokat geworden?

Man hätte sagen sollen, sie glaube, ich habe schlecht studirt; weil ich ihr Vertrauen gefordert hatte, war es natürlich, daß ich ihr das meinige nicht vorenthielt. Ich mußte ihr somit erzählen, daß da der Tod meines Vaters, meine Mutter und mich in gedrückten Verhältnissen zurückgelassen habe, ich genöthigt gewesen sei, die Univerität Leyden zu verlassen, unter dem Vorwande, daß ich keine Lust mehr habe zum ferneren Studiren, in Wirklichkeit aber, weil meine Mutter, damit ich meine Studien fortsetzen könne, sich Opfer und Entbehrungen auferlegte, die ich nicht annehmen konnte und durfte. Ich erzählte ihr, wie es mir nicht ohne große Schwierigkeiten gelungen sei, von meiner Feder zu leben, indem ich auf Bestellung Romane aus fremden Sprachen übersetzte, und Artikel schrieb für einige literarische Blätter. Meine Mutter starb an einer langsamen Abzehrung, und ich hatte wenigstens die Genugthuung, ihre letzten Tage nicht getrübt zu haben, wenn ich ihr den wahren Grund der Unterbrechung meiner Studien mitgetheilt hätte.

„Ah, das ist brav! ich liebe Sie um so mehr", sprach unbesonnen meine sonderbare Cousine, „ein Mann, der einer Frau seinen Egoismus und Ehrgeiz zum Opfer bringt, dies ist eben so schön als selten. Leopold, ich will Sie mir genau ansehen, um Sie meinem Gedächtniß wohl einzuprägen. Das wird mir wohl thun, denn in Wahrheit, ich habe meine Ursachen, um keine allzu hohe Meinung von Ihrer Gattin zu haben.

„Wollen Sie mich denn schon fortschicken?" fragte ich ohne aus dem ihr entschlüpften Quasi-Geständniß Vortheil ziehen zu wollen, das ich jedoch bei einem Mädchen wie sie nicht allzu wörtlich nehmen durfte.

„Sie sehen doch, Leopold, daß Sie nicht hier bleiben können. Im Ernst, glauben Sie wohl, daß man mit uns der Pension eines Obersten dieses Schloß bewohnen und sich einen solchen Tafelluxus gestatten kann?

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, Francis, daß ich an die einfachste Küche gewöhnt bin?"

„Ja, aber der Capitän — —"

„Nun denn! Sind Sie nicht Königin und Herrin hier?"

„Ich ziehe in der That vor, Ihnen alles zu sagen. Ich glaube, daß Sie ein loyales, edles Herz sind, und wenn ich mich in Ihnen täuschen sollte, wie mir das schon bei so man-

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. **10** Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 " "
(Hl. Communion.)

Alle Sonntage

Wurstweggen

bei [5092] **G. Rüetschi,** Bäcker.

Einladung zu **Hasenpfeffer** und **Stockfisch Samstag den 23.** Abend ½8 Uhr bei **Restaurant Renold** im Schachen. 5289

Zürcher Honigtirgeli 5306

empfiehlt **M. Schmid-Maurer.**

Ital. Schweinefett

in Blasen von Kilo 2 bis 4 empfiehlt
5248 **L. A. Stephani.**

Selbstgemachte **Eiernudeln** und **Brätzeln** empfiehlt, Maria Häring, wohne im Haus von Frau Wiederkehr Milchgaße Nr 152. 5286

Vacherin du Mont d'or
und
Romadour

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Zwetschgen, türkische
Ringäpfel,
amerikanische saure

empfiehlt zu billigsten Preisen
5245) **L. A. Stephani.**

Frische
Mailänder Salami,
Holhaer Cervelat

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Frische Salz Häringe
" **Geräucherte Häringe**
" **Rollmopse**
" **Marinirte Häringe**
Russische Sardinen
Sardinen im Oel
Ochsenmaulsalat
Saulellen 5995
Kieler Sprotten
Oliven capren
Cornichons

Obige Artikel offen und in Fäßchen empfiehlt bestens
Jäckor-Hallor.

Frische Scheelfische
" **Soles** 5298
" **Fasanen**
" **Rehschlegel**
" **Rehziemer**
" **Rehbüglie**
" **Hasen**
" **Hasenpfeffer**
Feine Bresse Gänse
" **Poulet**

empfiehlt bestens
Jäckor-Hallor.

Erbsen, Victoria, ganze
" " **gespalt.**
" **grüne**
Linsen, große
Bohnen, weiße, weichkochend

empfiehlt in frischer Waare
5244) **L. A. Stephani.**

☞ Wo noch einige **Kostgänger** zu **Mittagstisch** angenommen werden, sagt die Exp. 5292

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

J. Fischer, Goldschmied, Aarau,

Bahnhofstraße, bei der obern Mühle Nr. 1074.

Bringe dem geehrten Publikum von Stadt und Land meine frische Auswahl von

Gold- & Silberwaaren,

sowie schwerversilberte Tafelgeräthe

in empfehlende Erinnerung. 5232



Besonders schöne Auswahl in billigen **silbernen Broschen** schon von Fr. 1. 50 an.
Silberne Bettelarmbänder von Fr. 2. 20 an.
Bettelanhänger frische Auswahl ganz billig
Silb. Damenketten von Fr. 3. 80 an.
Silb. Fingerringe von 1 Fr. an.

Reparaturen, sowie **Neu-Arbeiten** in **Gold & Silber** werden nach Wunsch, unter Zusicherung billigster Berechnung auf's eleganteste ausgeführt.

Für **Gold-** und **Silberwaaren** ertheile gerne schriftliche Garantie für deren Aechtheit; auch für kleinere Beträge.
Mit Auswahlsendungen stehe gerne zu Diinsten.
Achtungsvollst
J. Fischer, Gold- und Silberarbeiter.

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle, **Schürzenstoffe,**
Piqué- Molton, **Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Barchent weiß u. farbig, **Tischtücher, Servietten,**
Bazin & Damast zu Anzügen **Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält
5093] **J. Dolder,** am Graben.

Selbstverfertigte Kachelöfen

System Cappeler Pat. Nro. 838

mit permanenter Feuerung.

In diesen Oefen sind die **Annehmlichkeiten** der eisernen amerikanischen Oefen mit den **Vorzügen** der **Kachelöfen** verbunden durch **immerwährendes Fortbrennen** bei stets **gleichmäßiger Erwärmung der Zimmerluft, Bodencirculation** und **Ventilation, leichte Regulirung** und **billigste Heizung.**

Ein solcher Ofen ist in meinem Magazin Nro. 917 fortwährend in Thätigkeit zu besichtigen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfehle dieselben zu gefl. Abnahme bestens.

Friedr. Andres-Bircher,
5224 Ofenfabrik.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen- Rembrandt- Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
5233 **Aarau.**

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Wollgeschäft

als angefangene und vorgezeichnete Artikel, sämmtliche

Kinder-Arbeiten,

Holz- & Korb-Waaren,

sowie alles

Stick-Material & Stoffe,

Woll-Waaren, Handschuhe,

Vorhänge

in gefällige Erinnerung.

M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt 695.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitzutheilen, daß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen Hülfsmitteln versehene

Buchbinder-Werkstätte

in das Parterre des **Hauses Nro. 823** vis-à-vis dem wilden Mann verlegt hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für prompte Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

5059 **Jakob Matter,** Buchbinder
Rain, 823 Aarau.

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation in verschiedenen Nummern.

Neueste, unstreitig beste Construktion aus der Ofenfabrik Oberburg
zu Fabrikpreisen.

Kleinere, gußeiserne Oefen
für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**

Glätte-Oefen & Eisen

empfiehlt
4894 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

Aarau, Montag 25. November 1889. № 279. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Beilage. Sonntag 24. 11. 1889

Schweizerische politische Weisheit aus d 18. Jahrhundert.

Woran man einen guten Magistrat, (Groß- und Klein Rät) erkennt.

(Entnommen aus: Des Naturlichts weit eröffneter Pallast. 17

Zu diesem gehören verschiedene wohl betracht Punkten, unter welchen sehr viel vernachlässigt wer Ich könnte zwar ein großes Praeambulum von de des Magistrats machen, übergehe es aber gänzlich, in allem ich mich der Kürze befleisse und nur den K suche. Fange also an: Erstlich und vor allen Din solle der Magistrat aus eitel verständigen, ansehnlic bescheidenen, sittsamen, wohlerfahrenen Leuten besteh und nicht aus Rathsherren, welche noch Buben sind die man billiger rotzige Herren, als Rathsherren nen sollte: solche Jungen, die kaum die Schule geschm haben, fähiger wären, mit Klucker zu spielen, als herrlich und heilsam Parere zu ertheilen, und ei vorfallenden und unverhofften Casum zu resolvir Dann, wie will einer zu Vortheil einer Republik o Oeconomie gute Anschläge geben, der nichts weiß nichts kann — — — Summa, die junge Exorbitan sind, welche kaum hinter den Ohren trocken, und se in allem ihrem Thun eines Praeceptors benöthigt wär der ihnen rathet und ihre Unbesonnenheit reformirte.

Zum andern solle ein Magistrat vor allen Din Gott fürchten, sein Gewissen beobachten, und sich w zu Gemüthe legen, daß er nicht partheiisch sei, Ein ungerechter Weise beitragen, dem Andern aber das An entziehen solle; indem er alle solche Ungerechtigkeiten seiner Seele liegen hat, auf welcher sie in jener W ewig brennen werden. O wehe! wehe denen, die Ungerechtigkeit von fremdem Schweiß und Blut werden und sich bereichern. Es ist ein Gut, das n faselt, nicht auf den dritten Erben; indem ein un rechter Pfenning zehen andere frißt und der Teufel n dem Wucherer auch das Gut holt.

Zum dritten liegt einem wohlweisen und wo geordneten Magistrate ob, dahin zu trachten, daß Schulen wohl mit Praeceptoren versehen seien, da die Jugend in der Gottesforcht gleich Anfangs erzo werde, den wahren, christlichen, seligmachenden Glau wohl fasse und den Verstand schärfe, um nachmals schönen Künste und Wissenschaften wohl zu fassen, ein Jeder, gemäß seiner Geburt, ein solches Subjekt abzugeben, welches, dem Vaterlande ersprießliche Die zu thun, bequem sei. Diese Absicht ist ein sehr no wendig Stuck.

Zum vierdten sollen die Waisenhäuser und Spittä mit denen anderen Stiftungen, mit Eifer, Ernst, Treu und Liebe beschützet werden, damit denen Armen nicht das Geringste entzogen werde, und Abtrag geschehe.

Für das fünffte gehöret auch zu dem Amt eines guten und gerechten Magistrats, der Burgerschafft und andern Unterthanen mit Liebe vorzustehen, ihre Wohlfahrt zu suchen, Nutzen zu fördern, und ihnen nicht mehr aufzulegen, als sie ertragen können. Boni est Pastoris, tondere pecus, non deglubere, sagte der Kaiser Tiberius.

Schaafe und die Ohren," welche sich einer gedenken, was ontra naturam:

die Güte und echtssachen bald werden, welches

Schweizerland it begnügt hat, en, und haben reitigkeiten durch it geringen Un- sie aber Advo- ge Verzögerung len und Unter- ß der Schweizer leicht nachgiebt,

Parteien, um zwanzigtausend n Edelmann ge- ne Zwist, oder nte. Für das at beachtet, daß meine Gebäu, und Stand er-

ür seine Unter- r seine Kinder, verhindern sie nicht nach rhöhen. — Wo us diese ihren nd Juden sind, chern in seinen ren wie er will, en. Für wahr, Hirten, sondern

ft.

Schooße der na- ne Erhöhung des iese Anregung die ß bringen.

— Civilrechtliche Verhältnisse der Niedergelassenen und Aufenthalter. Die nationalräthliche Kommission, Präsident Herr Forrer, hat unter Zuzug des Vorstehers des eidgen. Justizdepartements und des Sekretärs für Gesetzgebung nach einläßlicher Berathung den Beschlüssen des Ständerathß (welcher am Heimathsprinzip festhält) zugestimmt, mit Ausnahme des Erbrechts, wo die Kommission die ständeräthlichen Beschlüsse einstimmig abgelehnt hat.

— Volksvertretung. 25. Nov. Nachdem in den letzten 14 Tagen die kantonalen Großräthe ihre häuslichen Angelegenheiten erledigt, die Budgets für das kommende Jahr festgestellt und die unsrigen das Defizit geschluckt haben, reisen heute die schweiz. Volksvertreter nach Bern in die Bundesversammlung.

— Freisinnige Berns. Vergangene Woche feierten die Freisinnigen der Stadt und des Kantons Bern im Museumssaale die Abstimmung vom 17. November durch Bankett und Rede.

Es nahmen auch die Herren Bundesräthe Droz, Schenk, Ruchonnet und Deucher daran theil.

Den HH. Ruchonnet und Nat.-Rath Brunner wurde folgende, kalligraphisch schön ausgestattete Adresse überreicht.

Hochgeehrter Herr!

Sie haben in Ihrer Eigenschaft als Präsident der nationalräthlichen Kommission für das eidgenössische Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz und ebenso als Präsident des Centralaktionskomite für Annahme dieses Gesetzes sich in hervorragender Weise um das Zustandekommen eines Werkes verdient gemacht, das einen Markstein bildet in der Entwicklung des schweizerischen Rechts und unserer bundesstaatlichen Institutionen überhaupt.

In dankbarer Anerkennung Ihres Verdienstes widmen wir Ihnen diese Zuschrift zur bleibenden Erinnerung an den 17. November 1889.

Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre Ihre ausgezeichnete Kraft dem Wohle des Vaterlandes zu weihen.

Bern, den 22. November 1889.

Die stadtbernischen Anhänger des Gesetzes.
In deren Namen:
sig. Müller, Stadtpräsident.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Am 24. November fand hier im Wildenmann die von der Kulturgesellschaft Aarau veranstaltete Versammlung zur Besprechung der Frage der Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule statt. Es waren einige 60 Mann, meist Professoren der höhern Lehranstalten, Volksschullehrer, Geistliche und andere Personen anwesend, die sich um die bedeutungsvolle Angelegenheit interessirten. Für heute notiren wir, daß die Herren Direktor Suter in Aarau und Kistler, Steuerpräsident von verschiedenen Standpunkten aus Referate hielten. Im Grunde genommen gingen die beiden Referenten im Prinzip einig. Herr Suter sagt, es wäre schön, wenn man die zukünftigen Lehrer in der Kantonsschule erziehen könnte, aber es gehe nicht. Herr Kistler hält das Ding ebenfalls für schön und möglich zum Gehen. Herr Professor Hunziker ist prinzipiell für die Verschmelzung, ebenso Spühler und Jäger. Mehrere andere Redner, so die Herren Rektor Tuchschmid, Professor Guttentag, Professor Mühl-

---

16

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Ich wandte kein Auge von ihr, während der Capitän mir eine endlose Geschichte aus seinen Feldzügen in Belgien erzählte und der General langsam einschlief. Ich erinnere mich, daß gerade in dem Augenblick, als der Capitän sich einer belgischen Fahne bemächtigte, ich sah, wie Francis in Thränen ausbrach, und ihr Gesicht mit ihrem Tuche bedeckte, um die Seufzer zu ersticken. Länger konnte ich nicht mehr an mich halten, ich ließ den Capitän bei seinen Heldenthaten und seinem Cognac warf meine Cigarre fort und begab mich zu Francis.

Sie war anfänglich verwirrt, sich so überrascht zu sehen, doch sie erholte sich bald.

„Sie können Ihre Cigarre rauchen, während wir uns mit einander unterhalten", sagte sie, indem sie zu lächeln versuchte.

„Das ist nicht meine Gewohnheit vor — — Damen wollte ich zufügen, das Wort blieb mir im Halse stecken."

„Gehen Sie doch! Ich bin nicht so verärtelt, wie Sie wissen. Soll ich Ihnen Cafe machen? Diese Herren nehmen keinen. Sie rauchen und trinken, bis — —

Jetzt war an ihr die Reihe bestürzt, einzuhalten, in Verlegenheit, wie sie ihren Satz beendigen solle.

„Sagen Sie mir jetzt gleich", nahm sie rasch und lebhaft wieder das Wort, begreifen Sie jetzt, warum ich so wenig gastfreundlich bin?"

„Hören Sie, Francis, ich will nicht unbescheiden sein; aber ich sehe klar, daß Sie unglücklich sind, und das thut mir weh. Wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken wollten, würden wir gemeinschaftlich vielleicht das Mittel finden, die Ursache ihres Leidens zu beseitigen.

Nur keine Chimäre, Leopold; Sie würden das Unmögliche versuchen, sprach sie in vollem tragischen Tone. Sie sehen jetzt meine tägliche Gesellschaft; jeden Tag wiederholt sich dasselbe Schauspiel. Mein Großvater schläft ein, die Cigarre im Munde; der Capitän hat nun Cognac genug und wird sich in den Billardsaal schleppen, um daselbst allein und nach Herzenslust zu schnarchen. Sprechen Sie mir lieber von Ihnen. Warum sind Sie nicht Advokat geworden?

Man hätte sagen sollen, sie glaube, ich habe schlecht studirt; weil ich ihr Vertrauen gefordert hatte, war es natürlich, daß ich ihr das meinige nicht vorenthielt. Ich mußte ihr somit erzählen, daß da der Tod meines Vaters, meine Mutter und mich in gedrückten Verhältnissen zurückgelassen habe, ich genöthigt gewesen sei, die Universität Leyden zu verlassen, unter dem Vorwande, daß ich keine Lust mehr habe zum ferneren Studiren, in Wirklichkeit aber, weil meine Mutter, damit ich meine Studien fortsetzen könne, sich Opfer und Entbehrungen auferlegte, die ich nicht annehmen konnte und durfte. Ich erzählte ihr, wie es mir nicht ohne große Schwierigkeiten gelungen sei, von meiner Feder zu leben, indem ich auf Bestellung Romane aus fremden Sprachen übersetzte, und Artikel schrieb für einige literarische Blätter. Meine Mutter starb an einer langsamen Abzehrung, und ich hatte wenigstens die Genugthuung, ihre letzten Tage nicht getrübt zu haben, wenn ich ihr den wahren Grund der Unterbrechung meiner Studien mitgetheilt hätte.

„Ah, das ist brav! ich liebe Sie um so mehr", sprach unbesonnen meine sonderbare Cousine, „ein Mann, der einer Frau seinen Egoismus und Ehrgeiz zum Opfer bringt, dies ist eben so schön als selten. Leopold, ich will Sie mir genau ansehen, um Sie meinem Gedächtniß wohl einzuprägen. Das wird mir wohl thun, denn in Wahrheit, ich habe meine Ursachen, um keine allzu hohe Meinung von Ihrer Gattin zu haben.

„Wollen Sie mich denn schon fortschicken?" fragte ich ohne aus dem ihr entschlüpften Quasi-Geständniß Vortheil ziehen zu wollen, das ich jedoch bei einem Mädchen wie sie nicht allzu wörtlich nehmen durfte.

„Sie sehen doch, Leopold, daß Sie nicht hier bleiben können. Im Ernst, glauben Sie wohl, daß man mit uns der Pension eines Obersten dieses Schloß bewohnen und sich einen solchen Tafelluxus gestatten kann?

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, Francis, daß ich an die einfachste Küche gewöhnt bin?"

„Ja, aber der Capitän — —"

„Nun denn! Sind Sie nicht Königin und Herrin hier?"

„Ich ziehe in der That vor, Ihnen alles zu sagen. Ich glaube, daß Sie ein loyales, edles Herz sind, und wenn ich mich in Ihnen täuschen sollte, wie mir das schon bei so man-

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. **10** Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 " "
(Hl. Communion.)

Alle Sonntage

Wurstweggen

bei [5092] **G. Rüetschi,** Bäcker.

Einladung zu **Hasenpfeffer** und **Stockfisch Samstag den 23.** Abend ½8 Uhr bei **Restaurant Renold** im Schachen. 5289

Zürcher Honigtirgeli 5303

empfiehlt **M. Schmid-Maurer.**

Ital. Schweinefett

in Blasen von Kilo 2 bis 4 empfiehlt
5248 **L. A. Stephani.**

Selbstgemachte **Eiernudeln** und **Brätzeln** empfiehlt, Maria Häring, wohne im Haus von Frau Wiederkehr Milchgaße Nr 152. 5286

Vacherin du Mont d'or
und
Romadour

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Zwetschgen, türkische Ringäpfel,
amerikanische saure

empfiehlt zu billigsten Preisen
5245) **L. A. Stephani.**

Frische
Mailänder Salami, Holhaer Cervelat

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Frische Salz Häringe
" **Geräucherte Häringe**
" **Rollmopse**
" **Marinirte Häringe**
Rußische Sardinen
Sardinen im Oel
Ochsenmaulsalat
Saulellen 5095
Kieler Sprotten
Oliven capren
Cornichons

Obige Artikel offen und in Fäßchen empfiehlt bestens

Jäckor-Hatter.

Frische Scheelfische
" **Soles** 5298
" **Fasanen**
" **Rehschlegel**
" **Rehziemer**
" **Rehbüglie**
" **Hasen**
" **Hasenpfeffer**
Feine Bresse Gänse
" " **Poulet**

empfiehlt bestens

Jäckor-Hatter.

Erbsen, Victoria, ganze
" " **gespalt.**
" **grüne**
Linsen, große
Bohnen, weiße, weichkochend

empfiehlt in frischer Waare
5244) **L. A. Stephani.**

☞ Wo noch einige **Kostgänger** zu **Mittagstisch** angenommen werden, sagt die Exp. 5292

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

J. Fischer, Goldschmied, Aarau,

Bahnhofstraße, bei der obern Mühle Nr. 1074.

Bringe dem geehrten Publikum von Stadt und Land meine frische Auswahl von

Gold- & Silberwaaren,

sowie schwerversilberte Tafelgeräthe

in empfehlende Erinnerung. 5229



Besonders schöne Auswahl in billigen **silbernen Broschen** schon von Fr. 1. 50 an. **Silberne Bettelarmbänder** von Fr. 2. 20 an. **Bettelanhänger** frische Auswahl ganz billig **Silb. Damenkettchen** von Fr. 3. 50 an. **Silb. Fingerringe** von 1 Fr. an.

Für **Gold-** und **Silberwaaren** e
ür deren Aechtheit; auch für kleinere L
Mit Auswahlsendungen stehe ger

Achtungsvollst

J. Fisc

Taschent

für

Herren, Damen

Stickereien von Namen

Ferner

in großer A

Flanelle, **Schi**
Piqué- Molton, **Lein**
Barchent weiß u. farbig, **Tisc**
Bazin & Damast zu Anzügen **The**

Hand- Wasch- &

Bettüberwürfe in T

welche Artikel zu billigen Preis

5093] **J. D**

Selbstverfertigt

System Cappeler Pat. Nro. 000

mit permanenter Feuerung.

In diesen Oefen sind die **Annehmlichkeiten** der eisernen amerikanischen Oefen mit den **Vorzügen** der **Kachelöfen** verbunden durch **immerwährendes Fortbrennen** bei stets **gleichmäßiger Erwärmung der Zimmerluft, Bodencirculation** und **Ventilation, leichte Regulirung** und **billigste Heizung.**

Ein solcher Ofen ist in meinem Magazin Nro. 917 fortwährend in Thätigkeit zu besichtigen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfehle dieselben zu gefl. Abnahme bestens.

Friedr. Andres-Bircher,
5224 Ofenfabrik.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen- Rembrandt- Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
Aarau.

---

rzeichnete bringt ihr

kerei- & Wollgeschäft

ngefangene und vorgezeichnete Artikel,
sämmtliche

Kinder-Arbeiten,

olz- & Korb-Waaren,
sowie alles

Stick-Material & Stoffe,

l-Waaren, Handschuhe,

Vorhänge

ge Erinnerung.

M. Theodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt 695.

Wohnungs-Veränderung.

zeichneter beehrt sich, seiner verehrl. Kundsame mitdaß er seine bedeutend vergrößerte und mit allen eln versehene

Buchbinder-Werkstätte

arterre des **Hauses Nro. 823** vis-à-vis dem wilden legat hat und empfiehlt sich bei diesem Anlasse für Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten

Jakob Matter, Buchbinder
Rain, 823 Aarau.

Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**
5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.

Neueste, unstreitig beste Construktion aus der Ofenfabrik Oberburg
zu Fabrikpreisen.

Kleinere, gußeiserne Oefen
für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**

Glätte-Oefen & Eisen

Jak. Henz, Eisenhandlung.

empfiehlt
4894

Aarau, Montag 25. November 1889. № 279. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Schweizerische politische Weisheit aus dem 18. Jahrhundert.

Woran man einen guten Magistrat, (Groß- und Klein-Rät) erkennt.

(Entnommen aus: Des Naturlichts weit eröffneter Pallast. 1705.)

Zu diesem gehören verschiedene wohl betrachtliche Punkten, unter welchen sehr viel vernachlässigt werden. Ich könnte zwar ein großes Praeambulum von denen des Magistrats machen, übergehe es aber gänzlich, weil in allem ich mich der Kürtze befleisse und nur den Kern suche. Fange also an: Erstlich und vor allen Dingen solle der Magistrat aus eitel verständigen, ansehnlichen bescheidenen, sittsamen, wohlerfahrenen Leuten bestehen, und nicht aus Rathsherren, welche noch Buben sind und die man billiger rotzige Herren, als Rathsherren nennen sollte: solche Jungen, die kaum die Schule geschmeckt haben, fähiger wären, mit Klucker zu spielen, als ein herrlich und heilsam Parere zu ertheilen, und einen vorfallenden und unverhofften Casum zu resolviren. Dann, wie will einer zu Vortheil einer Republik oder Oeconomie gute Anschläge geben, der nichts weiß und nichts kann — — — Summa, die junge Erzbitanten sind, welche kaum hinter den Ohren trocken, und selbst in allem ihrem Thun eines Praeceptors benöthigt wären, der ihnen rathet und ihre Unbesonnenheit reformirte.

Zum andern solle ein Magistrat vor allen Dingen Gott fürchten, sein Gewissen beobachten, und sich wohl zu Gemüthe legen, daß er nicht partheiisch sei, Einem ungerechter Weise beitragen, dem Andern aber das Anvere entziehen solle; indem er alle solche Ungerechtigkeiten auf seiner Seele liegen hat, auf welcher sie in jener Welt ewig brennen werden. O wehe! wehe denen, die mit Ungerechtigkeit von fremdem Schweiß und Blut fett werden und sich bereichern. Es ist ein Gut, das nicht faselt, nicht auf den dritten Erben; indem ein ungerechter Pfenning zehen andere frißt und der Teufel nach dem Wucherer auch das Gut holt.

Zum dritten liegt einem wohlweisen und wohlgeordneten Magistrate ob, dahin zu trachten, daß die Schulen wohl mit Praceptoren versehen seien, damit die Jugend in der Gottesforcht gleich Anfangs erzogen werde, den wahren, christlichen, seligmachenden Glauben wohl fasse und den Verstand schärfe, um nachmals die schönen Künste und Wissenschaften wohl zu fassen, und ein Jeder, gemäß seiner Geburt, ein solches Subjektum abzugeben, welches, dem Vaterlande ersprießliche Dienste zu thun, bequem sei. Diese Absicht ist ein sehr nothwendig Stuck.

Zum vierdten sollen die Waisenhäuser und Spittäler, mit denen anderen Stifftungen, mit Eifer, Ernst, Treu und Liebe beschützet werden, damit denen Armen nicht das Geringste entzogen werde, und Abtrag geschehe.

Für das fünffte gehöret auch zu dem Amt eines guten und gerechten Magistrats, der Burgerschafft und andern Unterthanen mit Liebe vorzustehen, ihre Wohlfahrt zu suchen, Nutzen zu fördern, und ihnen nicht mehr aufzulegen, als sie ertragen können. Boni est Pastoris, tondere pecus, non deglubere, sagte der Kaiser Tiberius. „Ein guter Hirte scheeret seine Schaafe und ziehet ihnen nicht die Haut über die Ohren," wie bei einigen Magistraten geschieht, welche sich einer despotischen Regierung anmaßen, nicht gedenken, was im Sprüchwort steht: Omnia violentia contra naturam: Zu viel ist ungesund.

Zum siebenten erkennt man auch die Güte und Gerechtkeit eines Magistrats, wenn die Rechtssachen bald geschlichtet, und nicht in die Länge gezogen werden, welches die Unterthanen in's Verderben bringt.

So lang die Stadt Bern im Schweitzerland sich an das Landrecht gehalten, und damit begnügt hat, sind die Unterthanen weit besser gestanden, und haben viel vergnüglicher gelebt, dieweil ihre Streitigkeiten durch das Landrecht bald geschlichtet, und mit geringen Unkosten zu End gebracht wurden; nachdem sie aber Advokaten zugelassen, werden, durch die lange Verzögerung der Rechtssachen, im Land viel Vasallen und Unterthanen gantz verderbt: Die Ursach ist, daß der Schweitzer von Natur sehr eigensinnig ist, und nicht leicht nachgiebt, und sollte alles zu Trümmern gehen.

Man hat jetzt Exempel! daß zwey Parteien, um den Werth von fünff Batzen, gegen zwanzigtausend Gulden haben verrechnet, und habe einen Edelmann gekennt, welcher an Krucken ging und ohne Zwist, oder Rechtshändel weder sein noch leben konnte. Für das achte wird auch an einem guten Magistrat beachtet, daß er die Aedificia publica, oder allgemeine Gebäu, Mühlen, Brunnen ꝛc. in gutem Wesen und Stand erhalte.

Zum neunten soll ein Magistrat für seine Unterthanen bedacht sein wie ein Vatter für seine Kinder, um die Theuerung in der Stadt zu verhindern und denen Becken ein Gebiß einlegen, damit sie nicht nach eigener Willkür das Brod im Preiß erhöhen. — Wo aber bei denen Gliedern eines Magistrats diese ihren Eigennutz suchen, Kipperer, Wipperer und Juden sind, da siehet man jeden schachern und wuchern in seinen Beutel, der Burger und Bauer mag fahren wie er will, stehen oder liegen, prosperiren oder crepiren. Für wahr, solche Magistraten sind keine guten Hirten, sondern Lupi rapaces.

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Finanzen. Im Schooße der nationalräthlichen Budgetkommission ist u. A. eine Erhöhung des Tabakzolles angeregt. Wahrscheinlich wird diese Anregung die Frage des Tabakmonopols neuerdings in Fluß bringen.

— Civilrechtliche Verhältnisse der Niedergelassenen und Aufenthalter. Die nationalräthliche Kommission, Präsident Herr Forrer, hat unter Zuzug des Vorstehers des eidgen. Justizdepartements und des Sekretärs für Gesetzgebung nach einläßlicher Berathung den Beschlüssen des Ständeraths (welcher am Heimathsprinzip festhält) zugestimmt, mit Ausnahme des Erbrechts, wo die Kommission die ständeräthlichen Beschlüsse einstimmig abgelehnt hat.

— Volksvertretung. 25. Nov. Nachdem in den letzten 14 Tagen die kantonalen Großräthe ihre häuslichen Angelegenheiten erledigt, die Budgets für das kommende Jahr festgestellt und die unsrigen das Defizit geschluckt haben, reisen heute die schweiz. Volksvertreter nach Bern in die Bundesversammlung.

— Freisinnige Berns. Vergangene Woche feierten die Freisinnigen der Stadt und des Kantons Bern im Museumssaale die Abstimmung vom 17. November durch Bankett und Rede.

Es nahmen auch die Herren Bundesräthe Droz, Schenk, Ruchonnet und Deucher daran theil.

Den HH. Ruchonnet und Nat.-Rath Brunner wurde folgende, kalligraphisch schön ausgestattete Adresse überreicht.

Hochgeehrter Herr!

Sie haben in Ihrer Eigenschaft als Präsident der nationalräthlichen Kommission für das eidgenössische Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz und ebenso als Präsident des Centralaktionskomite für Annahme dieses Gesetzes sich in hervorragender Weise um das Zustandekommen eines Werkes verdient gemacht, das einen Markstein bildet in der Entwicklung des schweizerischen Rechts und unserer bundesstaatlichen Institutionen überhaupt.

In dankbarer Anerkennung Ihres Verdienstes widmen wir Ihnen diese Zuschrift zur bleibenden Erinnerung an den 17. November 1889.

Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre Ihre ausgezeichnete Kraft dem Wohle des Vaterlandes zu weihen.

Bern, den 22. November 1889.

Die stadtbernischen Anhänger des Gesetzes.
In deren Namen:
sig. Müller, Stadtpräsident.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Am 24. November fand hier im Wildenmann die von der Kulturgesellschaft Aarau veranstaltete Versammlung zur Besprechung der Frage der Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule statt. Es waren einige 60 Mann, meist Professoren der höhern Lehranstalten, Volksschullehrer, Geistliche und andere Personen anwesend, die sich um die bedeutungsvolle Angelegenheit interessirten. Für heute notiren wir, daß die Herren Direktor Suter in Aarau und Kistler, Steuerpräsident von verschiedenen Standpunkten aus Referate hielten. Im Grunde genommen gingen die beiden Referenten im Prinzip einig. Herr Suter sagt, es wäre schön, wenn man die zukünftigen Lehrer in der Kantonsschule erziehen könnte, aber es gehe nicht. Herr Kistler hält das Ding ebenfalls für schön und möglich zum Gehen. Herr Professor Hunziker ist prinzipiell für die Verschmelzung, ebenso Spühler und Jäger. Mehrere andere Redner, so die Herren Rektor Tuchschmid, Professor Guttentag, Professor Mühl-

---

16

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Ich wandte kein Auge von ihr, während der Capitän mir eine endlose Geschichte aus seinen Feldzügen in Belgien erzählte und der General langsam einschlief. Ich erinnere mich, daß gerade in dem Augenblick, als der Capitän sich einer belgischen Fahne bemächtigte, ich sah, wie Francis in Thränen ausbrach, und ihr Gesicht mit ihrem Tuche bedeckte, um die Seufzer zu ersticken. Länger konnte ich nicht mehr an mich halten, ich ließ den Capitän bei seinen Heldenthaten und seinem Cognac warf meine Cigarre fort und begab mich zu Francis.

Sie war anfänglich verwirrt, sich so überrascht zu sehen, doch sie erholte sich bald.

„Sie können Ihre Cigarre rauchen, während wir uns mit einander unterhalten", sagte sie, indem sie zu lächeln versuchte.

„Das ist nicht meine Gewohnheit vor — — Damen wollte ich zufügen, das Wort blieb mir im Halse stecken."

„Gehen Sie doch! Ich bin nicht so verzärtelt, wie Sie wissen. Soll ich Ihnen Cafe machen? Diese Herren nehmen keinen. Sie rauchen und trinken, bis — —

Jetzt war an ihr die Reihe bestürzt, einzuhalten, in Verlegenheit, wie sie ihren Satz beendigen solle.

„Sagen Sie mir jetzt gleich", nahm sie rasch und lebhaft wieder das Wort, begreifen Sie jetzt, warum ich so wenig gastfreundlich bin?"

„Hören Sie, Francis, ich will nicht unbescheiden sein; aber ich sehe klar, daß Sie unglücklich sind, und das thut mir weh. Wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken wollten, würden wir gemeinschaftlich vielleicht das Mittel finden, die Ursache ihres Leidens zu beseitigen.

Nur keine Chimäre, Leopold; Sie würden das Unmögliche versuchen, sprach sie in vollem trauerigen Tone, Sie sehen jetzt meine tägliche Gesellschaft; jeden Tag wiederholt sich dasselbe Schauspiel. Mein Großvater schläft ein, die Cigarre im Munde; der Capitän hat nun Cognac genug und wird sich in den Billardsaal schleppen, um daselbst allein und nach Herzenslust zu schnarchen. Sprechen Sie mir lieber von Ihnen. Warum sind Sie nicht Advokat geworden?

Man hätte sagen sollen, sie glaube, ich habe schlecht studirt; weil ich ihr Vertrauen gefordert hatte, war es natürlich, daß ich ihr das meinige nicht vorenthielt. Ich mußte ihr somit erzählen, daß da der Tod meines Vaters, meine Mutter und mich in gedrückten Verhältnissen zurückgelassen habe, ich genöthigt gewesen sei, die Universität Leyden zu verlassen, unter dem Vorwande, daß ich keine Lust mehr habe zum ferneren Studiren, in Wirklichkeit aber, weil meine Mutter, damit ich meine Studien fortsetzen könne, sich Opfer und Entbehrungen auferlegte, die ich nicht annehmen konnte und durfte. Ich erzählte ihr, wie es mir nicht ohne große Schwierigkeiten gelungen sei, von meiner Feder zu leben, indem ich auf Bestellung Romane aus fremden Sprachen übersetzte, und Artikel schrieb für einige literarische Blätter. Meine Mutter starb an einer langsamen Abzehrung, und ich hatte wenigstens die Genugthuung, ihre letzten Tage nicht getrübt zu haben, wenn ich ihr den wahren Grund der Unterbrechung meiner Studien mitgetheilt hätte.

„Ah, das ist brav! ich liebe Sie um so mehr", sprach unbesonnen meine sonderbare Cousine, „ein Mann, der einer Frau seinen Egoismus und Ehrgeiz zum Opfer bringt, dies ist eben so schön als selten. Leopold, ich will Sie mir genau ansehen, um Sie meinem Gedächtniß wohl einzuprägen. Das wird mir wohl thun, denn in Wahrheit, ich habe meine Ursachen, um keine allzu hohe Meinung von Ihrer Gattin zu haben.

„Wollen Sie mich denn schon fortschicken?" fragte ich ohne aus dem ihr entschlüpften Quasi-Geständniß Vortheil ziehen zu wollen, das ich jedoch bei einem Mädchen wie sie nicht allzu wörtlich nehmen durfte.

„Sie sehen doch, Leopold, daß Sie nicht hier bleiben können. Im Ernst, glauben Sie wohl, daß man mit uns der Pension eines Obersten dieses Schloß bewohnen und sich einen solchen Tafelluxus gestatten kann?

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, Francis, daß ich an die einfachste Küche gewöhnt bin?"

„Ja, aber der Capitän — —"

„Nun denn! Sind Sie nicht Königin und Herrin hier?"

„Ich ziehe in der That vor, Ihnen alles zu sagen. Ich glaube, daß Sie ein loyales, edles Herz sind, und wenn ich mich in Ihnen täuschen sollte, wie mir das schon bei so man-

berg stellen sich der Verschmelzung nicht gerade unsympathisch gegenüber, nehmen aber Anlaß, einige Bemerkungen wegen Preßvorwürfen gegen einzelne höhere Lehrstellen in Bezug auf geringe Stundenzahl zu machen. Von Seite des Redaktors dieses Blattes ist darauf hingewiesen worden, daß die geringe Stundenzahl einzelner Lehrstellen am Seminar weder den jetzigen Behörden noch Lehrern zur Last falle, sondern daß schon frühere Behörden bedauert, wegen persönlichen, finanziellen und örtlichen Verhältnissen dort nicht eine bessere Vertheilung der Unterrichtsfächer vornehmen zu können. Im Uebrigen erklärte sich Herr Seminardirektor Keller im Namen der Seminarlehrerschaft bereit, mehr Stunden zu übernehmen, sobald es verlangt werde. Doch das sind nebensächliche Dinge. Die Diskussion hat in der Hauptfrage, die Nützlichkeit der Verschmelzung für die Lehrerbildung, für die Schule, das soziale und politische Leben betreffend im Grunde wenig direkt Verneinendes zu Tage gefördert. Das Prinzip der Verbindung des höhern Unterrichts ist nicht ernstlich, vor allem nicht stichhaltig bekämpft worden. Was dagegen vorgebracht wurde, sind lauter Opportunitätseinwände. Wir werden auf den Gegenstand zurückkommen müssen.

— Das „Vaterland" nennt den in unserem Blatte erwähnten Begeisterungsbeschluß, der hier von Einigen am Abstimmungsabend vom Sonntag in Bezug auf die aarganische „Zukunftspolitik" gefaßt wurde, „höheren Blödsinn".

Wir können das Vaterland versichern, daß die tobenden Wasser wieder ihren gewöhnlichen Lauf gehen, es entrüstet sich unnöthig.

— (Eingef.) Wie ein Inserat in Ihrem Blatte über Verpachtung der Staatsfischenzen sagt, findet die Steigerung im Bezirke Aarau Freitag, den 29. Nov. statt.

Nun sei hiezu bemerkt, daß bei diesen Revieren diesmal auch ein Aarefischenzrecht von der solothurnischen Grenze bis Bann Brugg, sowie die Gränicherthalbächlein als neue Reviere zur Steigerung gelangen.

— Seethal. (Eingesdt.) Nachdem wider unser Erwarten keine der uns zu Gesicht gekommenen Zeitungen ein eingehendes Referat über die zur Besprechung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs von der Kulturgesellschaft des Bezirks Lenzburg auf Sonntag den 3. dies nach Seengen einberufene Versammlung gebracht, fühlen wir gegenüber verschiedenen in letzter Zeit gefallenen Bemerkungen uns verpflichtet, zur Steuer der Wahrheit Folgendes nachzuholen: Herr Nationalrath Erismann war s. Z. gerne sofort bereit, das Hauptreferat für diese Versammlung zu übernehmen. In ausgezeichnetem ¾ Stunden dauernden Votum entledigte er sich seiner Aufgabe mit ebenso viel Wärme und Entschiedenheit als Wahrheit und Geschick. Er war sich wohl bewußt, unter den mindestens 180 Zuhörern aus allen Schichten der Bevölkerung verschiedenerlei und zwar auch sehr entschiedene Gegner des Gesetzes vor sich zu haben, und eine große Anzahl von Gemeinden waren dabei vertreten, wie wir zu wissen glauben auch das benachbarte Freiamt. Dennoch unterließ er es nicht, die Feinde des Entwurfes und die verschiedenartigen Motive derselben offen und freimüthig zu charakterisiren, und u. A. auch jenen mannhaft entgegenzutreten, welche wider bessere Ueberzeugung opponirten, bloß weil die Bundesbehörden im Lichtersteigerrekurs, im Tessinerhandel ꝛc. nicht nach ihrem Sinne gehandelt. Wir wissen aber auch, daß Herr Erismann nicht nur in Seengen als berufener Referent mit aller Bestimmtheit fest für das Gesetz einstand, sondern daß er auch entschlossen und bereit war, an einer geplanten gegnerischen Versammlung obwohl uneingeladen dafür aufzutreten, die dann freilich unterblieb. Jedem das Seine! —r.

— Herr Nationalrath Lüthy-Lüthy hat in letzter Großrathssitzung durch Ziffern exemplifizirt und nachgewiesen, daß durch total falsche Berechnung die unterstützungsberechtigten Gemeinden stark verkürzt werden. Nehmen wir z. B. an, eine Gemeinde habe laut abgeschlossener Rechnung im vergangenen Jahr drei ganze Armensteuern von je Fr. 1000, also Fr. 3000 aufbringen müssen. Den Betrag von 1½ Steuern, Fr. 1500, hat sie an sich zu tragen. An den Rest von Fr. 1500 trägt der Staat ¾, also Fr. 1125 und Fr. 375 fallen ebenfalls zu Lasten der Gemeinde. Diese Fr. 1125 werden nun aber nicht in die Rechnung desjenigen Jahres hineingestellt, wohin sie eigentlich gehören, da diese bereits abgeschlossen ist, sondern als Einnahme in die folgende Rechnung gebracht. Infolge dessen sinkt der Bedarf der Armenkasse um diese 1125 Franken, also auf 3000 minus 1125 gleich Fr. 1875, sagen wir rund Fr. 2000. Es werden demnach zwei Steuern für dieses Jahr genügen, den Bedarf zu decken. Für die Berechnung des Staatsbeitrages kommt nur in Betracht, was 1½ Steuern überschreitet, also Fr. 500. Hieran trägt der Staat ¼, demnach Fr. 125. Unsere staatliche Rechenkunst bringt das Kunststück fertig, einer Gemeinde, der von Rechts wegen Fr. 1125 Armenunterstützungsbeitrag zukommen sollten, im Handumdrehen Fr. 1000 wegzueskamotiren, ohne daß eine oberflächliche Prüfung die Verfassungsverletzung merkt, schreibt das „Zof. Tagbl."

— Laufenburg. (Eingef.) Herr Dr. Gäng versucht in Nr. 248 des „Aarg. Tagbl." in Abrede zu stellen, daß er mit den Ultramontanen paktirt habe und an der Spitze des bekannten Unternehmens gestanden sei. Das seien schnöde Zumuthungen und blöde Auslassungen.

Herr Doktor! Wie reimt sich das mit den Thatsachen zusammen:

1) daß hier vor der Wahl Jedermann von den Bedingungen sprach, welche die Ultramontanen an Ihre Wahl geknüpft hatten?

2) daß Sie die bekannte Eingabe an die Kirchenpflege zuerst unterzeichnet haben?

3) daß Sie von sich aus als „Stadtammann pro 1890—1893" an die Erziehungsdirektion geschrieben, um die Ausschreibung der Pfarrerstelle zu sistiren?

4) daß Sie die Anträge an die Kirchgemeinde formulirt, unterzeichnet und eingeschickt haben.

Solchen Thatsachen gegenüber leugnen zu wollen, ist mehr als advokatische Un — Unverfrorenheit! Da reicht das „liberal-ultramontan" nicht mehr aus.

Solothurn.

— (Corresp. v. 24. Nov.) Das kantonale Erziehungsdepartement erließ dieser Tage seinen Bericht über das Schuljahr 1888/89. Laut demselben zählt der Kanton gegenwärtig 246 Primarschulen, in denen während des Berichtsjahres 7058 Knaben und 6623 Mädchen unterrichtet wurden. An der Primarschule wirken 237 Lehrer und 16 Lehrerinnen.

Die fortbildungsschulpflichtigen Jünglinge vom 15. bis 18. Altersjahr wurden in 201 Schulklassen, an denen 228 Lehrer wirken, unterrichtet. Die Schülerzahl bestand aus 2151 pflichtigen und 22 freiwilligen Schülern. Als eine Qual für Schüler und Lehrer bezeichnet der Bericht die Schulstunden, welche an Sonntag Nachmittagen gehalten werden. Es geht aber aus dem Bericht auch hervor, daß man bestrebt ist, die Fortbildungsschule auf die Tageszeit zu verlegen; denn von den 16,272 Schulstunden fallen 14,299 auf die Zeit von 7 Uhr Abends und im Ganzen wurden ca. 2000 oder 13 Prozent sämmtlicher Stunden an Vormittagen ertheilt. Die Verlegung der Stunden auf den hellen Tag hat nicht nur für die Disziplin seine guten Folgen, sondern wirkt auch in fühlbarer Weise auf den Unterricht.

Die 12 Bezirksschulen des Kantons wurden von 451 Knaben und 107 Mädchen besucht. Es hebt der Bericht hervor, daß weitaus die größere Zahl der Schüler nicht nur die erste Klasse, sondern auch die zweite Klasse der Bezirksschule besuchen, während dies noch vor einigen Jahren nicht der Fall gewesen sei.

St. Gallen.

— Unter dem Titel „Ein moderner Milchmann" berichtet der St. Galler Stadtanzeiger", daß den Organen der dortigen Gesundheitskommission ein Milchmann in die Hände gefallen sei, der Milch bei sich führte, die zur Hälfte mit Wasser verdünnt war. Es ist laut „Tagblatt" wieder Einer von denen, die kein eigenes Vieh besitzen, keine Landwirthschaft betreiben, sondern lediglich die Milch von Bauern oder in der Sennhütte kaufen, sie nach St. Gallen bringen und 3—5 Rp. per Liter theurer verkaufen, als sie dieselbe kaufen. Profit per Liter im Durchschnitt 4 Rp., macht bei 200 Liter 8 Fr., dann der Erlös von ca. 20 Liter Wasser zu 19 Rp., macht Fr. 3. 80, zusammen Fr. 11. 80 Rp.

— Am 1. Dezember feiert die Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestandes. Das aus zirka 70 Personen bestehende Arbeiter-, Redaktions- und Expeditionspersonal wird Vormittags durch einen Extrazug der Straßenbahn nach Gais gebracht, wo das Festessen stattfinden soll.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Abneigung gegen die Heilsarmee treibt im Neuenburgischen wilde Blüthen. Eine Dame in blauem Rocke, die zu Neuenburg vom Bahnhof in die Stadt ging, wurde von einigen Schulbuben für einen Heilssoldaten angesehen; sofort rottete sich ein lärmendes Gefolge ungezogener Bengel zusammen und folgte der Eilenden. Die Polizei schaffte schließlich Ordnung und die jungen Christenverfolger sehen nun verdienter Strafe entgegen.

— Aus den Jurahöhen wird allseitig die prachtvolle Witterung gerühmt, welche auf den Aussichtspunkten Paßwang, Chasseral, Chaumont, Weißenstein ꝛc. die Spaziergänger erfreue. Ueber einem wunderbaren Nebelmeer strahlt die Sonne hell auf die Alpen die Luft bis zu 20 bis 30 Grad Reaumur erwärmend

Handelsbericht.

(Spezial-Korrespondenz von Zürich vom 23 November.)

Das wichtigste Geschäft dieser Woche war das glücklich unter Dach gebrachte eidgenössische Konkursgesetz, womit ein Stück Einheit im Lande geschaffen wurde, das den Landeskredit fördern und das Ansehen der Schweiz im Auslande mehren wird. Ist dies wichtige Ereigniß auch über das Grab einzelner Souveränitäten geschritten, es wird sich aus demselben das Bewußtsein gleichen Rechts aller Eidgenossen, als Phönix erheben und mehr als die Mitwelt wird sich die Nachwelt der Errungenschaft vom 17. November 1889 freuen. In unserer Zeit, wo man Berge durchbohrt und überschient, um Länder zu verbinden, um Menschen einander näher zu bringen, da haben Abschließungen auf einem kleinen Terrain in ein oder anderer Richtung keine Berechtigungen mehr. Was würde man heute dazu sagen, wenn es noch so bei uns wäre, wie in den Jahren vor dem Sonderbundskriege

Die Börse, welche mit den Eisenbahnpapieren in voriger Woche geschmollt und den Spröden spielte, hat sich wieder mit ihnen ausgesöhnt und sie gehoben. Sind auch die Einnahmen durch verminderten Personenverkehr, wie immer um diese Zeit, beeinträchtigt, so ist das Gesammtmehr derselben im Laufe dieses Jahres bei den meisten Bahngesellschaften ein sehr beträchtliches, und erscheinen darum die jetzigen hohen Kurse doch gerechtfertigt. Auch Bankpapiere setzen die Steigerung zähe fort, und auch dafür sind stichhaltige Ursachen vorhanden.

Die fast unblutige Revolution und Abschaffung der Monarchie in Brasilien hat nur im ersten Augenblick auf die europäischen Börsenplätze verblüffend gewirkt, da mit Ausnahme von London und Paris brasilianische Papiere nicht weiter auf andere Plätze vorgedrungen.

Was den Geldmarkt im Allgemeinen betrifft, so behält die Meinung die Oberhand, daß vorerst ein Rückgang des Zinsfußes nicht erwartet werden kann, obschon keine größere Knappheit des Geldes eingetreten ist.

Auf dem Waarenmarkt spielten Kohlen eine hervorragende Rolle; die Vertheuerung dieses wichtigsten Brennmaterials ist eben in der Hauptsache auf die Streikbewegung im vergangenen Sommer und die dadurch verminderte Ausbeute zurückzuführen und dazu kommt der steigende Bedarf der Jahreszeit und für neue Feuerherde. Die aufgebesserten Löhne sind aber den Grubenarbeitern für ihr hartes Tagwerk wohl zu gönnen.

Weizen hat in Ungarn zu erhöhtem Preise Umgang, der Aufschlag ist dort beträchtlich, während Rußland bei kleinen Preisen steht und London keine Veränderung meldet.

Kaffee ist auf allen Stapelplätzen behauptet. Die Vorräthe und Zufuhren sind kleiner und, so oft auch Berichte täuschen, ist anzunehmen, daß ein Rückgang zunächst nicht eintritt.

Zucker hält zwar seine Stellung noch fest trotz reicher Ernte, und wird auch vorerst nicht höher gehen, aber wenn nicht Alles trügt, so wird der Artikel in einiger Zeit eine größere Rolle im Handel spielen, er reizt zur Zollerhöhung.

Im Seidegeschäft ist reges Leben, die Fabrik ist voll beschäftigt und hat nahezu Mangel an Arbeitskräften. Daß dies dem Rohwaarengeschäft zu Gute kommt, ist begreiflich.

Auch in Baumwolle arbeitet man ordentlich. Der Rohstoff behauptet sich, differirt aber im Preise nicht, mehr dagegen Wolle, welche fortwährend zu bessern Notirungen führt; es stehen aber große Zufuhren aus Australien in Sicht, die freilich dem Consum erst im kommenden Jahre zu Gute kommen werden, wenn der bevorstehende Winter durch außergewöhnliche Kälte, die wir nicht ersehnen, einen Strich durch die Rechnung macht.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 22. Nov. Reichstag. Bei Berathung des Etats des Auswärtigen Amts wünscht Richter Auskunft, ob der Chef des Generalstabes Einfluß auf die auswärtige Politik übe, wie ein gewisser Theil der Presse behaupte. Der Kriegsminister Verdy bezeichnet das bezügliche Treiben der Presse als frivol. Es sei beleidigend für die Armee, wenn man überhaupt bei Offizieren das Entstehen eines Geistes für möglich halte, der geneigt sei, irgendwelche Opposition gegenüber der Regierung des Kaisers zu machen.

Berlin, 23. Nov. Die heutige dem Emin Pascha-Komite zugegangene Meldung von dem Aufenthalt Dr. Peters am Kenia wird amtlich bestätigt.

Paris, 22. Nov. Constans ist noch immer leidend. Spuller besuchte ihn heute Nachmittag. Viele Abgeordnete kamen heute, obwohl keine Sitzung ist, nach dem Palais Bourbon, um über die Lage zu sprechen. Beytral erklärte, er werde morgen früh Rouvier besuchen, um mit ihm die geeigneten Maßregeln zu beyrechen, damit der Staat bei der Freigebung des Zündhölzer-Monopols nichts einbüße.

London, 21. Nov. Stanley beabsichtige von Mpuapua am 12. November über Hemba, Mwemi nach der Küste aufzubrechen; er machte die Mittheilung, daß der Viktoria-Nyanza weiter nach Südwesten reiche als man bisher angenommen habe; derselbe erreiche seine südlichste Grenze mit 2° 48′, 155 Meilen vom Tanganjika-See entfernt.

Zürich, 25. Nov. (Privattelegr. d. „A. N.") Der Kantonalturnverein hat als nächstjährigen Festort Enge bestimmt.

2000 Personen haben gestern Sonntag die Eisenbahn auf den Uetliberg benutzt.

Zürich, 25. Nov. (Privattelegr.) Das Hotel und Restaurant auf dem Uetliberg sind um 600,000 Fr. an eine Aktiengesellschaft übergegangen.

Zürich, 25. Nov. (Privattelegr.) Die gestrige erste Generalversammlung schweiz. Metzgermeister für Haut- und Talgverwerthung ratifizirte den Kauf der Blumli'schen Seidenfabrik in Altstätten für 115,000 Fr., bestellte den Verwaltungsrath aus 5 Mitgliedern mit Herrn Ochsner von Winterthur als 2. Präsident. Als Direktor wurde Herr Koch-Weilenmann von Wädenswyl und als juristischer Vertreter Advokat Imhof in Flunteren gewählt. An die 300,000 Fr. Aktienkapital sind bereits 405 Aktien mit 201 Fr. gezeichnet. Der Betrieb beginnt mit 1. Januar 1890.

---

chem Anderen geschehen ist, um so schlimmer, und diese neue Enttäuschung wird an der Summe der Uebrigen nicht viel ändern."

Als mein Großvater seinen Abschied genommen und wir uns hierher zurückgezogen hatten, war es für uns erforderlich, uns einer strikten Sparsamkeit zu befleißigen. Unsere bisherigen Gewohnheiten waren luxuriös gewesen, unser Vermögen hatte sich jedoch aus verschiedenen Ursachen immer mehr vermindert. Mein Großvater begriff ebensowohl wie ich diese Nothwendigkeit und während des ersten Sommers, den wir hier zubrachten, ging Alles nach meinem Wunsch; es kam aber der Herbst mit seinen langen Abenden und mit dem Rheumatismus des Generals, und ich sah es mit Entsetzen, wie unser sparsames Leben und die Einsamkeit ihn bedrückten. Die Langeweile, die ich ihm vergeblich durch Lektüre und Musik zu vertreiben suchte, lastete dieschwer auf meinem armen Großvater. Er versiel in eine Melancholie, die mich mit Furcht erfüllte und ich begrüßte mit Freuden die Einladung eines seiner ehemaligen Waffengefährten, der sich nach Arnheim zurückgezogen hatte, einige Zeit bei ihm zubringen. Es hieß dies, ihn wieder in sein wahres Element zurückbringen. Sie wissen, Leopold, Arnheim ist eine Stadt des Vergnügens und der vornehmen Gesellschaft. Mein Großvater blieb daselbst drei Monate.

— Laufenburg. (Corresp. vom 24 Novbr.) Schreckliche Stunden durchlebten dahier 2 junge Italiener im Alter von ca. 19 und 20 Jahren von heute auf gestern. Dieselben waren nämlich mit der Ausmauerung eines etwa 22 Meter tiefen Brunenschachtes bei der neuerrichteten mech. Stickerei der Herren Buser und Keiser beschäftigt. Gestern Abend gegen 1/24 Uhr, im Begriff, etwa 10 Meter vom Grunde entfernt, das Gerüst höher zu legen, brach bei Lockerung des Sperrwerkes plötzlich eine Parthie des Schachtes über denselben zusammen. Glücklicherweise verrammte sich das Holz der Sperrung oberhalb des Gerüstes derart, daß der massenhaft nachstürzende Flußkiesel unmittelbar ob den Köpfen der beiden Arbeiter aufgehalten wurde und statt dieselben zu erdrücken, sie zu Gefangenen machte.

Auf erhaltene Kunde eilte aus dem Städtchen sofort eine Masse Leute zu der Unglücksstätte, jeder mit dem bangen Gefühl, die Verschütteten seien verloren. —

Auf Rufe von oben erhielt man aber bald wie ein fernes Echo die Antwort, daß beide noch am Leben waren und zwar der eine unversehrt und der andere mit den Füßen in Holz und Schutt eingeklemmt. —

Sofort begannen anwesende Zimmerleute und herbeigeeilte verschiedene Handwerker mit dem schwierigen Rettungswerk. Langsam und vorsichtig mußte vorgegangen werden und wurden sogar mit solchen Arbeiten vertraute Italiener (worunter der Vater eines der Verschütteten) aus Säckingen herbeigeholt. —

Heute Morgen gegen 4 Uhr konnte der eine unversehrt aus seiner Gefangenschaft erlöst werden, während der andere vom Schutt Festgehaltene soeben (Nachmittags 4 Uhr) dem drohenden Grabe entrissen werden konnte, also erst nach vollen 24 Stunden unsäglicher Angst und Schrecken, wovon sein verstörtes Aussehen Zeugniß ablegte. —

Wie froh war Jedermann nach Meldung der gelungenen Rettung und ein Gefühl des Dankes herrscht allgemein für die sich aufopfernden am Rettungswerk betheiligten Arbeiter!

Chur, 25. Nov. (Privattelegram). In der Volksabstimmung wurde mit 5500 gegen 3500 Stimmen die Subvention an die Zentralbahn bewilligt.

Berlin, 24. Nov. Nach amtlicher Meldung des Sansibarer Konsulats ist Peters und Gefährten wohlbehalten am Kenia. —

☞ Emin Paschah schreibt, Stanley ist am 28. August am Viktoriasee angekommen.

Paris, 24. Nov. (Privattelegr. der „A. N.") Das Verbot der Einfuhr von österreichem und deutschem Vieh über die Schweizergrenze wird erst am 5. Dezember in Kraft treten.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Wochenmarkt in Aarau vom 23. November, 1889. Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 07. bis Fr. 07. 50., per Becken 25 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 3. 00 bis Fr. 3. 20. Eier per Stück 10 Rp., Kabis und Kohl per Kopf 15—20 Cts. Aepfel 2—3 Paar 00 Ct, Nüsse 00—00 Paar 00 Cts., 5 Paar Rübli je 10 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Prozentgehalt der Sättigung	Witterung
24.	Mittgs. 11.	+0,3	735,0	771,5	SW.	90	bedeckt
24.	Abends 9 „	− 0,3	733,2	769,7	SW.	100	bedeckt
25.	Morg. 7 „	−1,1	727,3	763,8	W.	100	Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +0,3° C. Minimum — 2,0° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 47. **Aarau,** den 23. November 1889.

Wechsel-Curse

in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,40	—	208,40	2½%
Deutsche Bankplätze	123,95	123,75	—	123,82½	5 „
Brüssel Antwerpen	100,02½	99,92½	—	99,95	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,—	98,80	—	—	6 „
London Banksicht	25,23	25,21	—	25,24	5 „
London Cheque	25,25	25,23	—	—	—
Paris und Lyon	100,02½	99,95	—	99,95	3 „
Wien	213,—	212,—	—	212,—	5 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	5% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	890	885	—
Nordostbahn Stamm	677	675	—
„ Prioritäten	633	627	—
Union Suisse Stamm	604	603	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Centralbahn	737	735	—
Jurabahnen	579	578	—
Suisse occidentale:			
Stamm	208	206	—
Prioritäten	610	606	—
Schweiz. Kreditanstalt	850	846	—
Bank in Winterthur	535	533	—
„ Prioritäten	444	436	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	276	—
Bank Zofingen	—	510	—
Bank Baden	—	530	—
Basler Handelsbank	—	607	608
Basler Bankverein	812	810	811
Basler Bankverein neue	805	795	—
Basler Depositenbank	—	5800	—
Eidg. Bank	697	695	—
Schweiz. Unionbank	715	715	—
Zürcher Bankverein	671	669	—
Banque foncière du Jura	615	605	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	678	677	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	537	536	536
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	725	720	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	101	100	
ditto 1889	—	99,5	—

	Brief.	Geld.	Bezahlt
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	103,5	99,8	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	—	97,8	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	—	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	98,8	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	—	100	—
3 „ Kanton Genf	101,	95,8	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	—	100,8	100,8
4 „ Stadt Winterthur	—	97,9	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	—	169	—
4 „ Nordostbahn,		87,5	—
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,8	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102	101,8	—
4 „ 1887	102	101,8	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,5	101,7	—
4 „ dto. 1883—1957	101, 5	101,2	101,4
5 „ Gotthardbahn IV.	105	104,5	—
5 „ dto. II. Hyp.	105	104,5	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	101,6	101,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Jurabahnen, 3½ „ Hyp.-Anleihen	98,1	97	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100,2	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	102,8	—	—
dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	99,7	99,5	99,7
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,6	95,3	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3½% verzinslich auf 2 Jahre fest.
à 3½% „ „ 5 „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

VOLKSMAGAZIN.

Der diesjährige

Ausverkauf

in Stoffen für **Damenkleider** beginnt mit **Montag den 25. November** und dauert bis Neujahr.
Mache speziell auf eine größere Parthie

COUPONS

in durchwegs bessern Qualitäten aufmerksam, welche um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen abgebe.
Zur freien Besichtigung ladet gleich bei Beginn dieses Ausverkaufes alte und neue Gönner höflichst ein. 5330

CHARLES DREIFUSS, vord. Vorstadt.

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle, **Schürzenstoffe,**
Piqué- Molton, **Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Barchent weiß u. farbig, **Tischtücher, Servietten,**
Bazin & Damast zu Anzügen **Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält

5093] **J. Dolder,** am Graben.

PHOTOGRAPHIE.

Nachdem der Umbau unseres photographischen Ateliers behufs Gewinnung günstigerer Beleuchtungsverhältnisse vollendet und dasselbe im Styl der vorzüglichsten neueren Ateliers eingerichtet ist, steht solches wieder ungehindert zur Verfügung unser verehrten Kundschaft für

Einzelaufnahmen, Gruppen

und (5157

Reproduktionen

Mit tüchtigen Arbeitskräften versehen, sind wir in der Lage, den Anforderungen und dem Geschmacke der Neuzeit im erhöhtem Maase zu entsprechen und empfehlen uns daher angelegentlich zu werthem Zuspruch.

Gysi & Cie.

Leichen-Anzeige.

Nro. 83.

Freitag den 22. Nov. 1889 starb: **Martha Margaritha Fecht,** Weinhändler's von Mainwangen (Baden), Alter 8 Monat, 11 Tage Beerdigung: Montag den 25. Nov. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldenthor Nro. 758.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Spezial-Probe.

Pro memoria.
Conferenz.

Bitte.

5357

Unsere Gemeinde ist in der Morgendämmerung des 18. November von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. In kurzer Zeit standen drei große Strohhäuser in hellen Flammen und brannten bis auf den Grund nieder. Nur der herrschenden Windstille und dem thatkräftigen Eingreifen der hiesigen und auswärtigen Feuerwehr ist es zuzuschreiben, daß das verheerende Element nicht weiter um sich greifen konnte. Aber auch so ist das Unglück noch groß genug. Sieben meistentheils unbegüterte Haushaltungen sind obdachlos geworden und haben wenig von ihrem Hausrath und ihren Wintervorräthen retten können. Darum empfehlen wir diese Abgebrannten bestens der werkthätigen Unterstützung christlicher Liebe, der sie so sehr bedürfen und sprechen im Voraus für jede, auch die kleinste Gabe unsern wärmsten Dank aus.

Es sind zur Entgegennahme solcher Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Hausgeräthen und dgl. bereit:

Namens des Hilfskomite:
S. Frei, Gemeindeammann.
A. Schlatter, Pfarrer.

Auenstein, den 22. Nov. 1889.

Marken für Sammlungen
gekauft, kauft und tauscht
Adrien Champion
Genf. Katalog gratis u. franko.
5359

Brehm's Thierleben

erscheint in 3ter, gänzlich neu bearbeiteter Auflage, in Lieferungen à Fr. 1. 35. Lieferung 1 steht zur Einsicht zu Diensten. 5360
H. R. Sauerländer's
Sortiments-Buchhdlg. Aarau.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Haßler-Hunziker.

Lederfett

in vorzüglicher Qualität, sowie

Putzpomade

empfiehlt billigst 5367
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandgl.

Bienenhonig

prima, empfiehlt fortwährend
5348 **Fehlmann,** Bäcker.

Geweichte Stockfische

bei **El. Haßler-Wanger** 5295

Winterthurer Zuisquits

empfiehlt billigst 5349
Fehlmann, Bäcker.

Résinoline-la-Claire

neues, billigstes Präparat zum Unterhalt von **Parquet** und **Tannenfußböden,** leichte reinliche Anwendung bei völliger Geruchlosigkeit. Zu haben per Liter à Fr. 1 bei 5311
Frau Schmid-Maurer.

Elfingen, den 20. Nov. 1889.

Das s. Z. unbedachtsamer Weise geäußerte Wort „Anarchisten" gegenüber den Grütlianern wird zurückgenommen und dem Verein hiemit volle Satisfaktion in allen Ehren und Rechten ertheilt. 5324
H. Siegrist, Buchdrucker.

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 27. November 1889.
Erstes Gastspiel der königl. bairischen Hofschauspielerin

Frau Magda Irschick
(Baronin von Perfall.)
erste Tragödin vom Hoftheater in München. 5356

Medea

oder: Das goldene Vließ.
Tragödie in 4 Akten von Grillparzer.
Medea: Frau Irschick als Gast.

Billets: Sperrsitz 2.50. I. Platz 1.50 sind bei Herrn Sauerländer zu haben. Abonnement Billets haben gegen Nachzahlung von 50 Cts. für Sperrsitz, 30 Cts. für I. Platz Gültigkeit. Biographien der Künstlerin. Gartenlaube 1889, das Buch für Alle 1883, Illustrirte Frauenzeitung 1881.
Bestimmt nur noch 2 Gastvorstellungen der Frau Irschick.

Bekanntmachung.

Da hinsichtlich der Behandlung von Anzeigen betreffend ungenügende Instandhaltung der Bierleitungen und der Veröffentlichung der bezüglichen Erkenntnisse unrichtige Ansichten verbreitet zu sein scheinen, sieht sich die unterzeichnete Behörde zu folgenden Aufschlüßen veranlaßt:

Maßgebend ist die regierungsräthliche Verordnung über Einrichtung und Instandhaltung der Bierpressionen vom 11. Januar 1882. (Ges. Sammlung, Neue Folge Bd. I Seite 265). § 9 lautet: „Zuwiderhandlungen werden **zuchtpolizeilich durch die Bezirksgerichte bestraft."**

Der Gemeinderath hat daher keine bezügliche Strafbefugniß und es werden dem entsprechend die Anzeigen, welche die Sachverständigen nach ihren jeweiligen Untersuchungen hinsichtlich nicht gehörig eingerichteter oder instandgehaltener Bierleitungen machen, stets dem Bezirksamt behufs zuchtpolizeilicher Erledigung überwiesen. Selbstverständlich darf demnach auch eine Veröffentlichung von Strafurtheilen gegen fehlbare Wirthe im Sinne der Gemeindeschlußnahme vom 3. Oktober 1886 erst erfolgen, wenn solche Urtheile vom Bezirksgericht erlaßen und in Rechtskraft erwachsen sind. Die unterzeichnete Behörde machte s. Z. die Anregung, es seien die Straferkenntnisse nicht schon bei erstmaliger Bestrafung zu veröffentlichen, sondern erst beim Rückfall. 5365

Die Gemeinde hielt indeß unterm 13. August 1888 an ihrer früheren Schlußnahme fest und es werden daher die betreffenden Urtheile, sobald sie vom Gericht anher mitgetheilt sind, ausnahmslos veröffentlicht.

Aarau, den 22. Wintermonat 1889.

Der Gemeinderath.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. **Reparaturen** bereitw. biren.
J. Sommerhalder, Zahnarzt, **Pelzgasse 65** II. Stock.
Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam. 3899

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)
verkauft billigst 5339
das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen- Rembrandt- Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
Aarau.
5233

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße K zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.

Aarau, 20. November 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Wiederverpachtung d. Staatsfischenzen.

Für die Wiederverpachtung der aarg. Staatsfischenzen auf eine neue 8jährige Periode — 1. Jänner 1890 bis 31. Dezember 1897 — sind folgende öffentliche Steigerungstage angesetzt worden:

Für den Bezirk	**Laufenburg:**	Montag den	25. Nov.	Vorm.	9 Uhr.
„ „ „	**Rheinfelden:**	„ „	25. „	Nachm.	3 „
„ „ „	**Zurzach:**	Dienstag „	26. „	Vorm.	9 „
„ „ „	**Baden:**	„ „	26. „	Nachm.	2 „
„ „ „	**Brugg:**	Mittwoch „	27. „	Vorm.	10 „
„ „ „	**Lenzburg:**	„	27. „	Nachm.	2 „
„ „ „	**Muri:**	Donnerst. „	28. „	Vorm.	10 „
„ „ „	**Bremgarten:**	„ „	28. „	Nachm.	2 „
„ „ „	**Kulm:**	Freitag „	29. „	Vorm.	10 „
„ „ „	**Aarau:**	„ „	29. „	Nachm.	3 „
„ „ „	**Zofingen:**	Samstag „	30. „	Vorm.	9 „

Die Fischenzpachtliebhaber wollen sich jeweilen zur angegebenen Zeit auf dem Bureau der betreffenden Bezirksverwaltung einfinden.

Die Steigerungs- und Pachtbedingungen sowie Revierbeschriebe und Revierkarten können bei den zutreffenden Bezirksverwaltungen eingesehen werden.

Aarau, den 21. November 1889.

Der Finanzdirektor:
5325 **Riniker.**

„Eingaben" für die (5327
Fleisch- Brod- und Milchlieferung
pro I. Halbjahr 1890 in die kantonale Krankenanstalt nimmt bis 30. November nächsthin die Unterzeichnete entgegen, auf deren Bureau inzwischen die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Die Anstaltsverwaltung.



Zu verkaufen.

Eine beinahe neue 5314
Singer Trett-Nähmaschine
mit sämmtlichen Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie um billigen Preis bei
A. Walter-Schmuziger,
Nähmaschinenhdlg.

Zu verkaufen.

Ein starker noch gut erhaltener Federnwagen, ein und zweispännig zu gebrauchen würde sich sehr gut eignen in eine Brauerei oder Mühle. 5313
Bei wem sagt die Exped.

Zu verkaufen. 5328

Ein prächtiger **Kochlorbeer** 14 Fuß hoch. Nachfrage bei der Exped.

Verloren.

Von Herrn Erismann Armenpfleger bis in die Halde **Fr. 5** in einem kleinen schwarzen **Portemonaie.** Abzugeben gegen Erkenntlichkeit in **Nr. 282** Halden. (5332

Gefunden.

Am Aarauer Jahrmarkt den 20. November 1889 eine Baarsumme in Banknoten bestehend. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, seine Ansprüche bis 5. Dezemb. 1889 anzumelden beim 5337
Bezirksamt Aarau.

Zu verkaufen.

Ein älterer **Sekretär** und eine **Chiffoniere,** gut gearbeitet.
Zu erfragen bei der Exp. 536[illegible]

Lit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 26. November 1889. № 280. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Im Walde möcht' ich leben.

(Correspondenz.)

Was Herr Forstmeister und Professor Landolt an der kantonalen Försterversammlung — pardon — der aarg. landwirthschaftlichen Versammlung im „Rothen Haus" in Brugg bezüglich des Verkaufs der aargauischen Staatswaldung und der Reduktion des Forstpersonals für Ansichten geäußert.

Der Aargau hat 74 Prozent Hochwald und 26 Prozent Mittel- und Niederwald. Der Hochwald wird stets vermehrt; dadurch wächst das Staatsvermögen. Der Betrieb ist ein rationeller. Gemeinden, Genossenschaften und Private sollten sich daran ein Beispiel nehmen. Mit der Betreibungsweise hat sich auch der Ertrag wesentlich erhöht. Der Aargau weist das günstigste Verhältniß bezüglich des Ertrages zum Betriebe auf. So billig wie der Aargau bewirthschaften keine Nachbarländer ihre Staatswaldungen. Die Erträge stehen wesentlich höher als in Bern, Zürich und Schaffhausen. Im Großherzogthum Baden, in Württemberg und Sachsen stehen die bezüglichen Erträge verhältnißmäßig zwei Drittheile tiefer als bei uns. Preußen hat kaum den Sechstheil eines Ertrages wie wir Aargauer.

Es giebt keine sicherere Kapitalanlage als der Wald. Der Kapitalist verliert durch das Sinken der Prozente, Minderwerth des Geldes, Verlust ꝛc. Der Holzwerth steigt sobald der Geldwerth sinkt. Vor 40 Jahren hieß ein Mann, der 50,000 Fr. besaß, ein „Reicher". Heute kann Jemand, der Fr. 100,000 besitzt, nicht besser leben davon und eher weniger Bedürfnisse befriedigen von den bezüglichen Erträgnissen, als mit Fr. 50,000 vor 40 Jahren. Der Werth des Waldes aber steht jetzt auf der zehnfach vermehrten Summe als vor 40 Jahren. Der beste Beweis, daß der Wald nicht verkauft werden sollte.

Wer kann den Wald kaufen? Gemeinden! Diese kaufen aber nur billig und dann verliert der Staat. Oder die Gemeinden kaufen theuer und der Staat gewinnt, dann verliert aber dadurch das allgemeine Vermögen der Staatsbürger, was aus volkswirthschaftlichen Gründen nicht zu empfehlen ist!

Die Gemeinden haben dann aber auch nur ausnahmsweise eine billigere Bewirthschaftung.

Würden Privaten kaufen, so würde das wohl aus Gewinnsucht geschehen, der Wald rasch abgeschlagen und nachher könnten wir Aargauer unsere Bedürfnisse an Säg-, Bau-, Nutz- und Brennholz außerhalb des Kantons zu decken suchen. Vielleicht den unbezahlten leeren Waldboden wieder übernehmen und der Staat hätte dann kein Geld und keinen Wald!

Referent ist vom finanziellen Standpunkt der Ueberzeugung, daß ein Verkauf der Staatswaldung dem Lande unbedingt Nachtheile und keine Vortheile bringen würde. Er hat sodann noch volkswirthschaftliche Bedenken. Der Staat gäbe den Gemeinden ein böses Beispiel, wenn er den Wald verkaufen würde, denn der Staat verbietet ja den Gemeinden ein größeres Holzabschlagen, als der voraussichtliche Ertragsetat voraussieht. Er führt die Aufsicht über die Gemeindewaldungen und verbietet das Ausroden und Vertheilen ꝛc. Wenn der Staat aber selbst verkauft, so ist dort keine Aufsicht und Ordnung mehr möglich.

Beim Verkauf ist es möglich, daß der Staat das Kapital verliert, daß, wenn der Kapitalwerth vorhanden, die Begehrlichkeit größer und gesetzgebende und vollziehende Behörden einmal nachsichtiger und freigebiger werden und auch so der Kapitalwerth verloren gehen könnte, als Wald niemals!

Die Erträgnisse der Gemeinde- und Genossenschaftswaldungen stehen um 25 pCt. tiefer als diejenigen des Staates, auch in dieser Beziehung wird in volkswirthschaftlichem Sinne Verlust entstehen, wenn die Gemeinden den Staatswald kauften. Nur gut gepflegte Waldungen geben das von den Menschen gewünschte Holzsortiment.

Durch Ausrodung der Waldungen durch Gemeinden und Private würde der Quellenreichthum leiden, es würde mehr Wasserschaden durch ausgetretene Bäche und Flüsse und mehr Hagelschaden entstehen. Ja auch die Temperatur würde eine wesentlich andere werden, im Winter kälter, im Sommer heißer. Die Bewirthschaftung ist jetzt eine sehr gute, das Forstpersonal hat aber auch eine übermäßige Arbeit; darum der Schluß: der Verkauf der Staatswaldungen ist aus finanziellen und volkswirthschaftlichen Gründen nicht zu empfehlen und eine Verminderung des Forstpersonals kann nur stattfinden, wenn der Wald verkauft wird.

Zum Wort hatten sich unterdessen gemeldet Herr Oberförster Baldinger, Herr Stadtförster Meisel, Herr Forstverwalter Walo von Greyerz und andere aarg. Forstmeister. Andere Leute kamen nicht zum Wort.

Alle sind der Ueberzeugung, daß die armen aarg. Förster so nicht mehr leben können, die Arbeit erdrückt sie. Es hat uns eine wahre Wehmuth beschlichen bei dieser ungeheuren Arbeitslast, die auf diesen Leuten lastet.

Die Abstimmung, daß das Forstpersonal nicht vermindert werden solle, ergab trotzdem, oder gerade deshalb, weil dieser Antrag mit demjenigen des Nichtverkaufs der Staatswaldung verbunden wurde, ein großes Mehr, war aber kein einstimmiger Beschluß.

Wie wir nachträglich vernommen haben, sollen morgen die Straßeningenieure und übermorgen die Bezirksbeamten auch eine solche Volksversammlung abzuhalten gedenken.

Adieu Vereinfachung des Staatshaushaltes!

Anmerkung der Redaktion. Grundsätzlich wären wir nicht für den Verkauf desjenigen, was aufwächst. Die nachkommende Generation wird vielleicht alle Waldungen zu Staatshanden nehmen, weil der Herrgott die Bäume für Alle wachsen läßt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 25. Nov. Der Nationalrath ist von Herrn Häberlin, der Ständerath von Herrn Hoffmann durch eine Rede eröffnet worden.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat am 25. Novbr. verschiedene Botschaften an die eidg. Räthe genehmigt, darunter eine Bewilligung von 17½ Mill. Franken für Beschaffung der kleinkalibrigen Gewehre, der Munition ꝛc. Eine Botschaft betr. Bundesrevision wurde zu redaktioneller Vereinigung an das Departement zurückgewiesen.

— Miliärisches. Um die Einübung in der Handhabung und dem Gebrauche des neuen Schießgewehres zu bewerkstelligen, ist für das nächste Jahr eine Instruktorenschule von der Dauer von 12 Tagen vorgesehen, zu welcher außer sämmtlichen Instruktoren der Infanterie auch einige Instruktoren anderer Waffen, sowie eine Anzahl Instruktionsaspiranten der Infanterie, im Ganzen etwa 110 Mann einberufen werden sollen.

— Statistisches. Die Kommission für Strafstatistik, bestehend aus den Herrn Oberrichter Zürcher, Streuli, Direktor Guillaume, Hürbin, Wegmann, Regierungsrath A. Stößel, Professor von Orelli, beschloß nach dem „W. L." in der Sitzung vom Freitag: Eine schweizerische Statistik ist zu wünschen, periodisch zu bearbeiten und durch das statistische Bureau zu veröffentlichen. Die Erhebung der Daten müßte durch Zählkarten geschehen, welche von den Gerichtsschreibern gegen angemessene Entschädigung auszufüllen seien. Die Statistik erstreckt sich auf kriminelle und korrektionelle Fälle mit Einschluß der Ehrverletzungsklagen und Ausschluß der Polizeiübertretungen. Aufzunehmen sind die rechtskräftigen Urtheile.

— Deutschland und die Schweiz. Im deutschen Reichstage hat der Abgeordnete Baumbach die Regierung über den Wohlgemuthhandel interpellirt. Staatssekretär Bismarck gab die Erklärung ab, er wolle bei der vorgerückten Zeit nur sagen, daß er den Vorred er vollständig zu beruhigen in der Lage sei.. „Eine Gegnerschaft zwischen der Schweiz und Deutschland hat nicht bestanden und kann nicht bestehen, ebenso wenig zwischen den Regierungen beider Länder. Bei den Meinungsverschiedenheiten mit der Schweiz haben wir uns von dem Bestreben leiten lassen, eine Bundesgenossenschaft derselben im Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokraten und gegen die Machtstellung der deutschen Sozialdemokratie in der Schweiz zu gewinnen. Daß wir auf gutem Wege sind, werden die Herren selbst schon wissen; derartige Dinge können ja nicht geheim bleiben. Es bestehen die allerbesten Beziehungen mit der Schweiz. Diplomatisches Notenschreiben braucht nicht nothwendig zu Verstimmungen zu führen. Ich wiederhole, Verstimmungen bestehen nicht und haben auch nicht bestanden. Wir glauben, daß auch die Schweiz immer mehr erkennen wird, daß auch sie so wenig wie jeder geordnete Staat die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie vertragen kann. Auf den Fall Wohlgemuth einzugehen, habe ich keine Veranlaßung. Derselbe ist abgethan."

17

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Und Sie?" fragte Leopold.

„Ich? ich blieb hier." Man hatte vergessen, mich einzuladen, und als man daran dachte, diese Vergeßlichkeit wieder gut zu machen, geschah dies in einer Weise, daß ich durchaus nicht angenommen hätte, auch wenn ich nicht den festen Vorsatz gefaßt gehabt hätte, alle Ausgaben für Toilette, die mir durch einen solchen Aufenthalt aufgenöthigt worden wären, zu vermeiden.

„Aber Francis, ein wenig Toilette, selbst hier würde nicht schaden," wandte ich ein, die Gelegenheit benutzend, ihr ein wenig den Text zu lesen.

„Lassen Sie doch, Leopold! Ich sage wie jene Französin: „Zur Zeit, als ich noch Frau war." Diese Zeit ist um, und was liegt daran, wie der Major Franz sich kleidet."

„Der Major Franz soll stets bestrebt sein, immer die Uniform zu tragen, die seinem Rang und den Umständen anmessen ist. Das ist nicht Koketterie, sondern das ist Anstand."

„Aber Leopold!" erwiderte sie in etwas ärgerlichem Tone, während ihr kleiner Fuß ungeduldig den Teppich schlug, „seitdem ich hier bin, habe ich mir noch nichts Neues angeschafft, und ich habe selbst einen großen Theil meiner Ausstattung hergegeben, um damit eine arme Offizierstochter zu unterstützen, die als Gouvernante in eine Familie eintreten sollte. Und nun, mein Vetter, da Sie in die Geheimnisse meines Kleiderschrankes jetzt eingeweiht sind, werden Sie wohl begreifen, daß ich nicht in Balltoilette bei Tisch erscheinen kann. Aber genug hierüber und bitte, verfolgen Sie mich nicht weiter mit Ihren Bemerkungen. Ich fahre also fort. Mein Großvater kam von Arnheim zurück, allerdings von seiner Melancholie geheilt, dagegen aber mehr als je ruinirt. Der Aufenthalt dort, selbst bei einem Freunde, war kostspielig. Die Ausgaben für Kleidung, für Gastmähler und besonders am Spieltische, für dieses schändliche Vergnügen, das ich verwünsche waren enorm — — und um es kurz zu sagen, hatten ihn mit Schulden überladen. Er suchte sich frei zu machen, indem er das einzige Hofgut, das noch uns gehörte, verkaufte und dessen Erlös kaum hinreichte, die Schulden zu bezahlen. Mein Großvater verschwur sich, niemals wieder in Gesellschaft zu gehen, und diesmal hielt er Wort; aber bald sah ich ihn wieder in den dumpfen Kummer verfallen, von welchem er eine Zeit lang befreit war. Er konnte nicht einmal mehr seine volle Pension beziehen; ein unbarmherziger Gläubiger hatte den dritten Theil derselben mit Beschlag belegt. Da kam der Capitän Rolf, ehemaliger Schützling meines Vaters, ein braver Soldat, der jedoch ohne die Protektion meines Vaters es niemals zum Offizier gebracht hätte.

Lange vor meiner Geburt war er Bursche und sozusagen „Mädchen für Alles" bei meinen Eltern. Seine Schwester ward nach dem bald nach meiner Geburt erfolgten Tode meiner Mutter meine Amme, und die gute Frau that alles Mögliche, um mich den Verlust meiner Mutter nicht fühlen zu lassen. Unglücklicher Weise hatte sie weder den zu dieser Aufgabe nothwendigen Charakter noch Erziehung genug. Mit der besten Absicht verzog sie mich vollständig, unterstützt von ihrem Bruder, dem Sergeanten Rolf, der weit lieber eine Insubordination gegen seinen Obersten begangen hätte, als einer der Launen seines „kleinen Majors", wie er mich damals schon nannte, nicht zu gehorchen. Der Besuch, den er im Schlosse abstattete, brachte für meinen Großvater einige Abwechselung in das ewige Einerlei. Er war bis zum Rang eines Hauptmannes avancirt. Der Rangunterschied verhinderte nicht mehr einen fortgesetzten Verkehr und er konnte hier seine Pension ebenso gut verzehren als anderwärts. Er hatte außerdem ein kleines Gut in Nordbrabant geerbt.

Kurz, er richtete sich bei uns ein; ich übernahm wieder mein Kommando über ihn; seine obgleich ziemlich gemeinen Späße erheiterten meinen Großvater und ich berechnete, daß der Antheil, den der Capitän an den Kosten des Haushaltes zu tragen haben würde, mir gestatten würde, dem Greisen manche ihm liebe Genüsse zu bereiten. Rolf und er sind beide Feinschmecker. Sie glauben nicht, was ich leide, wenn ich sehe, wie beide in ihrem Hange zu den Freuden der Tafel wetteifern und ich bin täglich Zeugin der Erniedrigung meines armen Großvaters — —"

In diesem Augenblick brachte Fritz das Theebrett und der General und Rolf folgten ihm auf dem Fuße nach. Die Unterhaltung wurde gedrückt, und Francis that nichts, um mir behülflich zu sein, dieselbe etwas zu beleben, als der Capitän plötzlich auf die Unordnung ihres Haares aufmerksam wurde.

Ueber diese Bundesgenossenschaft mit Deutschland sagt die „Bern. Ztg." richtig: Es ist wohl auch möglich, daß es Graf Bismarck daran gelegen war, nicht sowohl den Mitgliedern des Reichstages als vielmehr uns Schweizern in solch indirekter Weise die Zusicherung zu geben, daß im Auswärtigen Amte in Berlin aller Groll gegen die Schweiz verschwunden sei und daß man es nicht ungerne sehen würde, wenn wir Schweizer in unser Zuvorkommenheit und Gutmüthigkeit in Berlin anklopfen würden, um nachzufragen, ob man in Berlin nicht geneigt wäre, mit der Schweiz einen neuen Niederlassungsvertrag abzuschließen. Hoffentlich bleibt man in der Schweiz gegen eine solche Aufmunterung unempfindlich. Denn wenn die Schweiz die Initiative ergreifen würde, so würde sie sich nicht nur gewissermaßen bezüglich ihrer Haltung im Wohlgemuthhandel und dem, was drum und dran hing, ins Unrecht setzen, sondern sie würde sich auch in nicht zu rechtfertigender Weise die Unterhandlungen erschweren. Es mag der deutschen Diplomatie unbequem, recht unbequem sein, sich in die Lage versetzt zu sehen, entweder selbst die ersten Schritte zu neuen Unterhandlungen thun zu müssen, oder aber einen vertragslosen Zustand eintreten zu lassen. Die Möglichkeit eines solchen Dilemmas hätte man in Berlin erwägen sollen, bevor man den Niederlassungsvertrag kündete. Jetzt ist es hoffentlich zu spät.

Kantonales.

Aargau.

— Alles schon dagewesen. An der Kreissynode in Ribau hat Herr Sekundarlehrer Schwab in Twann über seine Versuche und Erfolge im Seidenbau berichtet. Herr Schwab empfahl gestützt auf den glänzenden Erfolg seiner Versuche, den Lehrern die Seidenzucht: als eine recht kurzweilige und lohnende Nebenbeschäftigung. Nach seinen Aussagen sei die Seidenzucht auf der ganzen schweizerischen Hochebene möglich, weil da überall der weiße Maulbeerbaum gut fortkomme. Als Spinner empfiehlt er die weiße oder japanesische Seidenraupe, weil sie widerstandsfähiger ist, als die gelbe oder mailändische.

Im Aargau haben vor Jahren die Herren Lehrer Lang in Oftringen und Märki in Lenzburg die Seidenzucht probirt. Die Maulbeerplantagen im Seminar Wettingen und der Sandreute in Lenzburg sind aber längst den Weg alles Fleisches gegangen.

Nachher wurde der Ailanthus, der Götterbaum, als Seidenspinnfutter empfohlen — Schwamm drüber — nachher der Tabakbau — nachher —. Was hat man Alles schon den Lehrern empfohlen, nur nicht das Coupons-abschneiden!

— Habeant! Sollen wir über den Beschluß des Großen Rathes in Sachen der religiösen Fonds Reflexionen anstellen? fragt Herr Großrath Dr. Müri. Was könnte es nützen? Der Kompromiß hat wieder einen Triumph gefeiert und die Kirche — hat einen guten Magen. Wir sehen voraus, die römisch-katholische Synode wird, durch diesen Erfolg ermuthigt, bald mit irgend einem anderen Begehren an den Großen Rath gelangen; denn nicht mit Unrecht hat ein Mitglied des Rathes an das Bild vom kleinen Finger nnd der ganzen Hand erinnert. Wahrscheinlich wird auch dann wieder entsprochen werden. Wer weiß, wie lange die aargauische Mischmaschpolitik noch Oberwasser behält? Ein bitterer Groll jedoch muß einen freisinnigen Aargauer übernehmen, wenn er daran denkt, daß vor 2 Jahren Herr Pfarrer Baumann, der gewesene Anwalt der reformirten Geistlichkeit, mit seiner Motion betr. Erhöhung der Besoldung der reformirten Pfarrer resp. der Herausgabe des von Rechts wegen der reformirten Kirche vorenthaltenen Vermögens von derselben geschlossenen liberal-ultramontanen Allianz abgewiesen wurde, die heute dem römischen Clerus in einer ähnlichen Frage willfährig Heerfolge leistet. Und eben dieselbe „heilige" Allianz — die Vertuschungsversuche im „Aarg. Tagbl." werden Niemanden täuschen, welcher der Abstimmung beigewohnt hat — war es in der Hauptsache, die den erhöhten Beitrag an den Zofinger Bezirksspital nicht bewilligte. Geistliche Launen werden befriedigt, humanitäre Anstalten läßt man sterben, Alles im Namen des herrlichen Kompromisses."

— Landwirthschaftliches. (Eingesandt). Der landw. Bezirksverein Aarau versammelt sich Sonntag den 31. Nov. 1889 im „Bären" zu Muhen zur Entgegennahme eines Referates über Winterfütterung von Herrn Rektor Abt.

Das Thema ist so zeitgemäß und wichtig für die Bauersame, daß Keiner versäumen sollte, das Referat anzuhören, namentlich, da es aus dem Munde eines praktischen Landwirthes kommt.

— Der „Frickthaler" vom letzten Samstag, ein ultramontanes Wochenblättchen aus Laufenburg, beschäftigt sich mit den „radikalen Zeitungen" des Kantons und auch mit den „Aarg. Nachrichten."

Es behauptet, der Herr Bezirksamtmann Leber in Laufenburg gelte als ständiger Correspondent dieses radikalen Blattes und es werde vermuthet, er sei der Verfasser der Artikel über die altkatholischen Verhältnisse und bezüglichen Vorgänge in Laufenburg. Es interessire die römisch-katholische Bevölkerung des Bezirks, die für Herrn Leber eingestanden sei, zu wissen, ob dieser wirklich der Urheber der bezüglichen Artikel sei.

Wir können nun die „Heeren Wunderlich" versichern, daß der Bezirksamtmann Leber jenen Artikeln so ferne steht, als der Kornberg dem Chimborasso und Herr Leber weder der Verfasser noch der Einsender jener Artikel ist.

Wenn es die Heeren Wunderlich interessirt, den Verfasser kennen zu lernen, so gibt es hiezu einen bequemen Weg über das Bezirksgericht Aarau, wo der Verfasser bekannt gegeben wird, wenn er irgend einen Ehrenmann beleidigt haben sollte.

Schöne Freiheit das, wenn ein Bezirksbeamter unter der Censur der Heeren und ihrer Köchinnen stehen sollte. Herr Nationalrath Curti mag dies beherzigen, der von jenem Blatte als Stammbuchschreiber gegen die radikalen Zeitungen des Kantons Aargau citirt wird.

Wenn diese nach Herrn Curti Jahr aus und ein „gegen die Pfaffen trommeln", wissen sie besser, worum sie das thun, als Herr Curti. Gegen verständige Geistliche sagen sie kein Wort und die guten Werke solcher unterstützen sie.

— Zuzgen. Letzten Samstag ist nach der „Volksstimme" ein Sohn des Herrn Hürbin, Drechsler, bei seiner Arbeit verunglückt. Ein durch Wasser betriebener Apparat erfaßte den jungen Mann so unglücklich, daß ihm ein Finger abgebrochen und eine Nerve bis zum Ellenbogengelenk herausgerissen wurde.

— Sisseln. Die Lachsfischerei ist dieses Jahr sehr unabträglich; dem ganzen Rheine nach von Basel bis Laufenburg wird sehr wenig gefangen, einzig Sisseln macht eine zufällige Ausnahme. Die Fortpflanzungselemente werden den Fischen sorgfältig entnommen.

— In Zofingen fand am Samstag eine Feier von Veteranen aus dem Sonderbundsfeldzug statt.

Bern.

— Jungfraubahn. Die bernische Regierung hat dem schweizerischen Eisenbahndepartement mitgetheilt, sie sehe sich nicht veranlaßt, gegen den Plan einer Eisenbahn auf die Jungfrau irgendwelche Einwendungen zu machen, indem das engere Oberland dem Projekte durchaus freundlich gesinnt sei, sie überlasse es den Bundesbehörden zu entscheiden, welchem der beiden Projekte der Vorzug zu geben sei.

— Delsberg. Am 23. ds. gieng das seinerzeit viel besuchte und schön gelegene Bad- und Pensionsetablissement „Le Mexique" bei Delsberg in Flammen auf. Die hiesige Feuerwehr war rasch zur Stelle; aber die Spritzen konnten des absoluten Wassermangels wegen nicht funktioniren. Der herrschenden Windstille war es zu verdanken, daß die benachbarten Gebäulichkeiten (Tanzsaal und Badeeinrichtungen) verschont wurden. Vom Mobiliar konnte nur sehr wenig gerettet werden. Eine Ziege, ein Hund und mehrere Hühner blieben in den Flammen. Gebäude und Mobilar (Futtervorräthe inbegriffen) waren um 46,000 Fr. versichert. Den Brand sollen zwei Dreschet aus Fahrlässigkeit verursacht haben.

— Bei der Nationalrathswahl im Oberland hat Büßler 5507, Willi 5408 Stimmen erhalten. Das absolute Mehr ist wahrscheinlich nicht erreicht.

Uri.

— Letzte Woche verweilte Hr. Kantonsingenieur Heer von Glarus in Uri, um in Gemeinschaft mit Hrn. Bauinspektor Gisler die Pläne und Kostenberechnungen für die Klausenstraße zu revidiren. Beide Herren haben auch das Trace begangen. Laut Vernehmen dürfte sich der Vorschlag jedenfalls auf anderthalb Millionen Franken belaufen.

Nidwalden.

— Beckenried und Umgebung sollen eine öffentliche Wasserversorgung erhalten. Es sind dafür zwei im Minimum 400 Liter per Minute liefernde Quellen in Aussicht genommen.

Luzern.

— Pilatusbahn. Ein reicher Engländer, welcher im „Hotel Schweizerhof" in Luzern logirt, hat auf den 23. Nov. einen Extrazug auf den Pilatus für 280 Fr. bestellt und zu dieser seltenen Luftfahrt zahlreiche Einladungen erlassen. Die Aussicht war so wundervoll, daß er die Geneigtheit aussprach, eine zweite Tag zu veranstalten und hiezu die Angestellten des Hotels einzuladen.

Solothurn.

— In Dulliken verunglückte am Samstag ein dortiger Bürger Haas. Er war mit einem andern damit beschäftigt, am Engelberg Holz hinunter zu schleifen. Da entwischte seinem ihm nachfolgenden Begleiter ein Trämmel und traf den Haas, als er eben zur Seite fliehen wollte, so unglücklich, daß er kaum eine Stunde nachher starb. Um den Verunglückten trauert eine Wittwe mit mehreren noch unerzogenen Kindern.

Baselstadt.

— In Basel sind falsche italienische Fünflirestücke mit dem Bilde Umberto I. und der Jahrzahl 1879 im Umlauf, bei genauer Prüfung weisen sie jedoch allerlei Mängel auf, zum Beispiel an der Nase des Bildes, dann an dem Wappen auf der Kehrseite. Sie sind auch bedeutend leichter als die echten.

St. Gallen.

— Die kantonale gemeinnützige Versammlung beschloß die Gründung einer Versorgungsanstalt für verwahrloste Knaben.

Graubünden.

— Im Lande von Dahinten geht es dermalen äußerst lebhaft zu. Der ganze Kanton ist vom Eisenbahnfieber erfaßt und ringt um eine Weltstraße nach dem sonnigen Italien. Nachdem Basler Kapitalisten die Prättigaubahn gebaut, wollen dieselben nun über den ganzen Kanton ein Netz von Schmalspurbahnen legen. Mit diesen Gvätterlibahnen aber wäre den großen Interessen des Landes nicht gedient und so wehren sich z. B. die „Bündner Nachr." energisch gegen das Projekt. Sie rufen dem Eisenbahnkomite zu, rasch mit dem Bau der normalspurigen Zentralbahn vorzugehen, für welche das Bündner Volk am letzten Sonntag eine Subvention von Fr. 1,200,000 auf Nimmerwiedersehen gegeben hat.

— In Felsberg brannte es gestern schon wieder und zwar am gleichen Ort wie das letzte Mal. Es scheint somit, daß man den richtigen Brandstifter noch nicht erwischt hat, oder daß es ihrer mehrere sind.

— Davos. Das Schulsenatorium „Fridericianum" in Davos-Platz zählt gegenwärtig 25 interne und über 25 externe Schüler, eine Zahl, die bis dahin nie erreicht wurde.

— Die Zahl der Winterkurgäste in Davos ist schon auf 1200 gestiegen.

Genf.

— Der Große Rath wählte zu Ständeräthen die bisherigen Herren Gavard und Moriaud, radikal.

Ausland.

— Von Stanley. Der „New-Yorker Herald" veröffentlicht einen Brief Stanley's aus Mpwapwa, 11. Nov., an den britischen Konsul in Sansibar. Stanley theilt darin mit, daß sie bis Mpwapwa 55 Tagereisen von Viktoria Nyanza und 188 von Albert Nyanza gebraucht haben. Der Zug bestehe aus 750 Personen, von denen 294 Emins Leute und 59 Kinder, zumeist Waisen egyptischer Offiziere seien. Außer den früher genannten Weißen befinden sich im Zuge noch Emins Tochter und Gerault, welcher ebenso wie Schinze Mitglied der algerischen Mission ist. Unter Emins Offizieren sind Bekile der Aequatorialprovinz und der Major des 2. Bataillons. Seit dem Verlassen des Viktoria Nyanza sind 18 Leute Emin Pachas gestorben. Ein Sansibarite wurde während einer Verhandlung mit einem feindlichen Stamme getödtet. Die Schwierigkeiten des Marsches nahmen gegen Ende zu, weil die Reihe der Träger von Hängebetten mit den Kranken immer länger wurde.

Viele Kranke sind über 1500 Kilometer weit über ein Gebirge nach dem andern getragen worden, rechts und links von den kämpfenden Truppen beschützt, bis sie schließlich in den Hängebetten starben. Die 75 Jahre alte Mutter eines Bekils starb in solcher Weise. In Nordusukuma, südlich vom Viktoria Nyanza fanden vier Tage lang aufregende Kämpfe mit den Eingeborenen statt, welche Emins Leute für Kanibalen hielten. Ein Versuch, dieselben eines Besseren zu belehren, verursachte ein wüthendes Heranstürmen der Eingeborenen, wobei viele getödtet wurden. Stanley theilt mit, daß er die Route über Simbawnene nach der Küste eingeschlagen habe, weil dort mehr Lebensmittel zu erhalten seien. Bezüglich der Gefahr eines Angriffes seien beide Routen gleich schlimm.

Ein Brief von Stanley. Der „New-York Herald" veröffentlicht den Wortlaut des von Stanley von der deutschen Station Mwapwa am 11. Nov. an den britischen Konsul in Zanzibar, Smith, gerichteten Schreibens: „Geehrter Herr! Wir langten gestern, am fünfundfünfzigsten Tage seit unserm Aufbruch vom Viktoria Nyanza und dem hundertachtundachzigsten Tage, seitdem wir vom Albert Nyanza fortzogen, hier an. Wir zählen im ganzen 750 Seelen. Bei der letzten

---

„Ah! ah!" sagte er, „die Löwin schüttelt ihre Mähne, um uns bange zu machen."

Francis fing diesen Ball im Fluge auf, und zog sich in ihr Zimmer zurück, unter dem Vorwande, ihr Haar wieder zu ordnen. Der General meinte, diese brüske Entfernung sei eine Unhöflichkeit, schlug aber im selben Augenblick vor, ein Spiel zu machen. Dieser Vorschlag war mir sehr willkommen, obgleich ich kein Freund der Karten bin. Ich entging so jedenfalls dem Zwang einer Conversation mit Leuten, die nicht zum Sprechen aufgelegt sind. Wir fingen eine Parthie L'hombre an, und ich fand, daß die Einsätze des Generals, für einen ruinirten Mann, ziemlich hoch waren.

Ich sah bald ein, daß ich mit Gegnern zu thun hatte, für welche das Spiel mehr als eine Unterhaltung war. Der alte Baron namentlich wurde sehr leidenschaftlich. Seine schläfrigen Augen schleuderten Blitze, wenn er die Karten aufhob und seine Nasenflügel dehnten sich aus oder zogen sich zusammen je nach den Chancen des Spieles.

In seiner Art zu spielen war er dreist, ja verwegen, und dies gelang ihm fast immer. Was mich betrifft, so beging ich Fehler über Fehler; dies erheiterte meine Mitspieler und ich hatte bereits eine bedeutende Zahl Marken verloren, als Francis in großer Toilette wieder eintrat.

Ich warf meine Karten auf den Tisch und eilte ihr entgegen. Der General wußte nicht, wem er das zuschreiben sollte, was er als äußerste Unschicklichkeit betrachtete. Der Capitän dagegen rief aus:

„Der Major in großer Uniform."

Ich bot Francis meinen Arm, um sie zum Sopha zu begleiten, den sie auch annahm.

Musterung zählten Emin Paschas Leute 294. Davon sind 59 Kinder, meistens die Waisen ägyptischer Offiziere. Die bei uns befindlichen Weißen sind Lieutenant Stairs, Kapitän Nelson, Mounteney, Jephson, Wundarzt Parke, William Bonny, Hoffmann, Emin Pascha und dessen Tochter, Kapitän Casati, Signor Marco und ein Tunesier, Victor Hassan, Apotheker. Auch die Patres Girault und Schinze von der algerischen Mission sind bei uns. Die Hauptoffiziere des Paschas sind die Bakeers der Aequatorialprovinz und Major Awash Effendi vom zweiten Bataillon. Seit dem Hauptaufbruch vom Viktoria Nyanza haben wir achtzehn Leute des Paschas verloren und einen Zanzibariten, welcher getödtet wurde, als wir mit einem feindlichen Stamm verhandelten. Auf jeder andern von mir geleiteten Expedition wurden unsere Mühen geringer, wenn wir der See näher kamen; auf dieser war es nicht der Fall. Unsere Hängemattenträger wissen eine andere Geschichte zu erzählen, und bis wir dieselbe nicht an Bord eines Schiffes haben, werden wir keine Ruhe bekommen. Das Schlimmste ist, daß wir Ihnen in Zanzibar nicht unsere Strapazen darlegen können. Nachdem wir einige Kranke 1000 Meilen weit getragen haben, nach rechts und links uns durchschlagend, und die Warasura über ganze Bergreihen von ihrer Beute vertrieben haben, entschlüpfen uns die Kranken aus den Händen und sterben in den Hängematten. Eine fünfundsiebzig Jahre alte Dame, die Mutter des Bakiels, starb in dieser Weise in Nord-Usukama. Südlich des Viktoria Nyanza hatten wir eine so aufgeregte Zeit, wie nur irgend sonstwo. Die ganzen vier Tage lang kämpften wir den größten Theil der Zeit, so lange die Sonne am Himmel stand.

Diese närrischen Eingeborenen hatten ein durch nichts begründetes Vorurtheil gegen die Leute des Paschas. Sie sagten, es seien Menschenfresser und seien ins Land gekommen, um Unheil zu stiften. Gütlich mit ihnen zu reden, hatte keinen Zweck. Jede Vorstellung machte sie wüthend. Man sagt mir, daß die Route nach dem See über Simba Mwene die Beste sei, allein schon aus dem Grunde, daß es viele Lebensmittel dort gibt. Ich werde diese Linie einschlagen. Was die Gefahr eines Angriffes betrifft, so ist die eine Route wahrscheinlich so schlimm wie die andere. Wir haben eine unerwartete Entdeckung von wirklichem Werth in Afrika gemacht, nämlich, daß sich der Viktoria Nyanza beträchtlich nach Südwesten ausdehnt. Die äußerste Spitze ist 20° 48' s. B. und ist nur 155 Meilen vom See Tanganyika entfernt. Ich war so gewiß, daß diese Thatsache durch die vielen Reisen der Missionäre bekannt sein mußte, daß sie mich nicht besonders aufregte. Herr Mackay zeigte mir jedoch die neuesten von der Gesellschaft veröffentlichten Karten und ich sah, daß Niemand eine Ahnung davon hatte. Ich habe unterwegs eine rohe Skizze entworfen und finde, daß das Areal des großen Sees in Folge dieser Entdeckung jetzt um 26,900 Quadratmeilen größer anzunehmen ist, d. h. ungefähr um 1900 Quadratmeilen mehr, als Kapitän Speke es, wie man glaubte, übertrieben feststellte. Wenn Sie einen Blick auf die Landkarte werfen gegen Südwesten, wo den Sie finden, daß die Uferlinie fast Westnordwest und Ostsüdost läuft.

Diese so gezogene Uferlinie besteht aber zumeist aus einer Reihe großer gebirgiger Inseln von denen viele stark bevölkert sind. Südlich von diesen Inseln ist das große, jetzt entdeckte Wasserbecken. Der Uriji See, welchen Kapitän Speke gleichfalls roh skizzirte, ist, wie sich herausstellt, gleichfalls ein ansehnlicher See mit bevölkerten Inseln."

Amerika.

— Der nordamerikanische Gesandte in Rio de Janeiro unterhält freundschaftliche Beziehungen mit der provisorischen Regierung Brasiliens, eine förmliche Anerkennung derselben Seitens der Vereinigten Staaten soll jedoch noch nicht unmittelbar bevorstehen. Argentinien und Uruguay haben die Republik amtlich anerkannt.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 25. Nov. Der Zentralvorstand des schweiz. Gewerbevereins lehnte es ab, an den Bundesrath eine Petition zu richten mit dem Ersuchen um Anbahnung einer internationalen Vereinbarung zur Unterdrückung der Spekulationsringe. Der geringe Erfolg der Anbahnung einer Conferenz für Arbeiterschutzgesetzgebung hat den ablehnenden Beschluß des Centralvorstandes ganz wesentlich veranlaßt.

Paris, 25. Nov. Die englischen Blätter widmen der Rückkehr Emins und Stanleys sympathische Artikel. Die Times sagt: Die Schuld daran, daß das edle Unternehmen Emins scheiterte, liegt an den Umständen und dem unbesonnenen Vorgehen der Deutschen in Sansibar. Die englischen Blätter halten daran fest, daß die Expedition Peters niedergemetzelt worden sei und werfen dem Berliner Eminausschuß vor, er verbreite wissentlich falsche Nachrichten, indem er von einer Niedermetzelung der Engländer spreche.

Zürich, 25. Nov. Oberrichter Hauser ist gestorben. Der Prozeß Attenhofer-Conzett wurde durch das Cassationsgericht wegen eines Schuldpunktes aufgehoben und die Buße Conzett's auf 12) Fr. reduzirt.

— Der deutsche Kaiser reist am 9. Dezember nach Frankfurt a. M.

Berlin, 25. Nov. Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt offiziös: Die gegenwärtige Lage in Brasilien, soweit sie aus den telegraphischen Nachrichten erkennbar ist, dürfte den Mächten Anlaß zur Beunruhigung nicht geben; der provisorischen Regierung fehlt es anscheinend weder an der Macht noch an dem Willen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es liegt daher auch kein Bedürfniß vor, deutsche Kriegsschiffe nach Rio zu senden.

Madrid, 25. Nov. Die Regierung gab Ordre, daß die Telegraphen keinerlei Nachrichten über Störungen der öffentl. Ordnung in Spanien und in den Kolonien vermitteln.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Kulm. Gautschi, Rudolf, Bäcker, Vater, auf Egg, von Gontenschwyl. Eingabe 28. Dezbr. — Lenzburg. Fischer, Rudolf, Maurer, gewes. Gemeindeammann, in Tennwyl. Eingabe 24. Dezember.

Beneficia Inventarii.

Kulm. Kaspar, Johannes, Schreiner und Armenhauspächter, von Leutwyl. Eingabe 28. Dezember. — Laufenburg. Biri, Johann, Bläsis, alt, im Eichwald zu Zeihen. Eingabe 24. Dezember — Lenzburg. Fischer, Samuel, Kaspars, Ludwigs, von Tennwyl. Eingabe 24. Dezember.

Geldstage.

Aarau. Brunnhofer, Elisabeth geb. Hilfiker, Rudolfs, von und in Aarau; Ritz, Theodor, Goldarbeiter, von Gommiswald (St. Gallen), in Aarau. Eingabe 28. Dez. — Baden. Schmid, Josef, von Oberehrendingen, im Tschori in Baden, Staubli, Johann, Zimmermann, von Sulz, Gemde. Künten. Eingabe 28. Dezbr. — Kulm. Niederer, Eduard, Schreiner, von Wolfhalden (Apenzell), in Reinach wohnh. gew. Eingabe 28. Dezember. — Lenzburg. Steiger, Jakob, Zimmermann, in Meisterschwanden; Aeschbach, Wilhelm, Knecht, im Sternen, in Lenzburg; Humbel, Hartmann, Melchiors, in Boniswyl; Eingabe 25. Dez. — Rheinfelden. Guthauser, Alphons. Klaks, in Zeiningen; Flurl, Traugott, in Ryburg. Eingabe 23. Dezember. — Zofingen. Hofmann, Samuel, Flößer, von und in Aarburg; Däster, Rosette, Johannes, alt Weibels, von und in Balzenwyl. Eingabe 4. Januar.

Geldstags-Rückzüge

Bremgarten. Frau Wellinger, Justa, in Unterlunkhofen. — Kulm. Bolliger, Jakob, Küfer, von Schmiedrued; Wwe. Hofmann, Elisabeth, Johannesen, Maurers, v. Unterkulm.

Rehabilitationen.

Kulm. Eichenberger, Salomon, Sekretär, von Beinwyl, wohnhaft in Pfäffikon; Wirz, Jakob, Hans Rudolfs, Küfers, von Dürrenäsch.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Rückruf ausgekündeter Geldstage.

Balsthal. Leibundgut, geb. Hofer, Elisa, Ehefrau des vergeldstagten Christian Leibundgut, von Affoltern (Bern), Müller in der Schälismühle zu Oberbuchsiten.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 8. Januar 1889.

Kriegstetten. Heri, Jonas, Johannes, Hammerschmiedarbeiter, von und in Niedergerlafingen. — Olten-Gösgen. Rippstein, Gottfried, Fridolins, Schuster, von Kienberg, in Trimbach.

Nachschläge.

Olten-Gösgen. Wittmer, Johann, Johannes, Christelihans, von Niedererlinsbach.

Civilstandsnachrichten.

vom 16. bis 23. November 1889.

Geburten

Nov. 19. Dora Louise, T. d. Wolfsgruber, Photograph, von Goblenz (Rheinpreußen), in Aarau.

Eheverkündungen.

Nov. 20. Sandmeyer, Alfred, Schlosser, von Aarau, und Bryner, Maria, von Möriken, beide in Möriken.
„ 21. Feer, Ernst Friedrich, Kaufmann, von Aarau, in Nizza (Frankreich), und Sieber, Josefine Elisabeth von und in Zürich.

Todesfälle.

Nov. 20. Schmid, geb. Bossard, Anna, Näherin, von und in Aarau.
„ 22. Fecht, Martha Margaretha, Weinhändlers, von Mainwangen (Baden) in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Nov. 24. Eugen, S. d. Jakob Wernli-Walti, Gärtner, von Thalheim, in Küttigen-Rombach.
„ „ Hans Max, S. d. August Trüb-Müller, Lithographiebesitzer, von Dübendorf, in Aarau.
„ „ Heinrich Hans, d. S. Heinrich Welti-Spühler, Buchdrucker, von Zurzach-Reikugen, in Aarau.
„ „ Eugen, S. d. Gottfried Frei-Bolliger, Buchhalter, von Küttigen, in Rombach.
„ „ Hedwig, T. d. Andreas Adrion-Stauß, Hafner, von Alpirsbach (Württbg.), in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 M.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Oberes Wolkenbruchfeld	Witterung
25.	Mittgs. 11.	+3,3	723,8	760,5	SW°	88	bwlkt.
25.	Abends 9„	+6,0	723,6	760,1	SW½	94	l. Reg.
26.	Morg. 7 „	+2,9	724,6	761,1	W½	100	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +7,5° C. Minimum — 1,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. 2,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Nov.
Unstätes Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Südfrüchte:

Malagatrauben
Tafelfeigen 5375
Sultaninen
Weinbeeren
Rosinen
Citronen

Gedörrtes Obst:

Aprikosen
Bordeaux Pflaumen
Sultan Zwetschgen
Bosnische Zwetschgen
Kirschen schwarze
Birnen in div. Qualitäten
Dampfäpfel-Scheiben saure
Aepfelschnitze süße
hält in frischer Waare stets vorräthig

F. Gloor-Siebenmann.

Gefunden.

Am Aarauer Jahrmarkt den 20. November 1889 eine Baarsumme in Banknoten bestehend. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, seine Ansprüche bis 5. Dezemb. 1889 anzumelden beim 5337

Bezirksamt Aarau.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten (4730

Gicht & Rheumatismen

als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu Fr. 1 und halben zu 60 Cts. bei: **C. Wydler,** Apotheker; Dr. **O. Lindt,** Apotheker und **Weibezahl,** Apotheker, in **Aarau.**

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Krankheit und beim Hinscheide unseres unvergeßlichen lieben Kindes

Martha Margaritha

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich

Die tiefbetrübte Familie:
Fecht-Ruh.

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße III zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.

Aarau, 20. November 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Concurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des **Brod-** und **Fleischbedarfs pro 1. Halbjahr** und des **Milchbedarfs für das ganze Jahr 1890** in der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt verschlossene mit bezüglicher Aufschrift versehene, Angebote bis **28. November nächsthin** entgegen.

Königsfelden, den 20. November 1889.

Die Spitalverwaltung.
5288

Wiederverpachtung d. Staatsfischenzen.

Für die Wiederverpachtung der aarg. Staatsfischenzen auf eine neue 3jährige Periode — 1. Jänner 1890 bis 31. Dezember 1897 — sind folgende öffentliche Steigerungstage angesetzt worden:

„ „ „	**Zurzach:**	Dienstag	„ 26.	„	Vorm. 9	„
„ „ „	**Baden:**	„	„ 26.	„	Nachm. 2	„
„ „ „	**Brugg:**	Mittwoch	„ 27.	„	Vorm. 10	„
„ „ „	**Lenzburg:**	„	27.	„	Nachm. 2	„
„ „ „	**Muri:**	Donnerst.	„ 28.	„	Vorm. 10	„
„ „ „	**Bremgarten:**	„	„ 28.	„	Nachm. 2	„
„ „ „	**Kulm:**	Freitag	„ 29.	„	Vorm. 10	„
„ „ „	**Aarau:**	„	„ 29.	„	Nachm. 3	„
„ „ „	**Zofingen:**	Samstag	„ 30.	„	Vorm. 9	„

Die Fischenpachtliebhaber wollen sich jeweilen zur angegebenen Zeit auf dem Bureau der betreffenden Bezirksverwaltung einfinden.

Die Steigerungs- und Pachtbedingungen sowie Revierbeschriebe und Revierkarten können bei den zutreffenden Bezirksverwaltungen eingesehen werden.

Aarau, den 21. November 1889.

Der Finanzdirektor:
5325 **Riniker.**

Die Hanf- & Flachs-Spinnerei Hirschthal

Eisenbahnstation Entfelden bei Aarau

mit vollkommenster Einrichtung und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für beste Arbeit prämirt, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen und Sechten der Garne, zu billigsten Preisen. Eigene Reibe und Hechelei. Auf Verlangen verweben wir zugleich die Garne in alle Tuchsorten und Breiten. (5218

Schindler & Fricker.

Ablagen bei: Paul Schuhmacher in Frick. — A. Haßler, in Hellikon, — Simon Merz, in Zeiningen. — Kienberger z. Station in Möhlin. — J. Dreier, in Herznach. — Bircher z. Post in Küttigen. — Hagenbuch Buchbinder, in Aarau.

Für Einrahmungen jeder Art empfiehlt sich höflichst **S. Schatzmann**, Buchbinder, Pelzgasse—Aarau.

Vereinschronik.

C. V.
Gemischter-Chor.

Damen und Herren 8 Uhr punkt und vollzählig. (Theatersaal).

Offiziers-Gesellschaft

Die Fortsetzung der Kriegsspielübung findet nächste Woche statt.

Frische Lachs
per ½ Kilo Fr. 2. 20
empfiehlt bestens **Fäcker-Haller.**

Die
Nähmaschinenhandlung
von 5343
A. Walter-Schmuziger
empfiehlt in großer und schöner Auswahl von Nähmaschinen für Familien, Schneiderinnen, Schneider und Schuhmacher.
Direkter Bezug aus den ersten Fabriken, anerkannt beste Systeme, mit den allerneuesten, praktischen Verbesserungen versehen und völlig geräuschlosem sanften Gang. Günstige Zahlungsbedingungen. — Bei Baarzahlung Rabatt. Lernen Gratis.
NB. Da ich mich speziell nur mit dem Handel von Nähmaschinen befasse, so halte auch nur solide Maschinen, für deren guten Gang und höchste Leistungsfähigkeit ich mehrjährige schriftliche Garantie leiste. Aeltere Maschinen werden in Tausch genommen.
Empfehle mich zu deren Abnahme angelegentlichst **Obiger.**
Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden von mir verfertigt.

Kartoffeln
vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandgl.

Lederfett
in vorzüglicher Qualität, sowie
Putzpomade
empfiehlt billigst 5367
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Réseroline-la-Claire
neues, billigstes Präparat zum Unterhalt von **Parquet** und **Tannenfußböden,** leichte reinliche Anwendung bei völliger Geruchlosigkeit. Zu haben per Liter à Fr. 1 bei 5311
Frau Schmid-Maurer.

Zu miethen gesucht.
Auf Neujahr oder Frühjahr wird in Aarau, oder in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Aargau eine gangbare 5370
Wirthschaft
zu miethen gesucht. Offerten unter Chiffre **J. W.** befördert die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.
Ein bequemes möblirtes **Zimmer.** Mit oder ohne Pension. 5374
Auskunft ertheilt die Expedition.

Gesucht. 5276
Ein **Zimmermädchen** das den Zimmerdienst kennt, sowie die nöthigste Handarbeit ein wenig versteht.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht.
Eine **Kindermagd** zu einem Kinde, welche auch die Haushaltung versteht, findet sogleich Stelle. 5377

Zu verkaufen. 5328
Ein prächtiger **Kochlorbeer** 14 Fuß hoch. Nachfrage bei der Exped.

Zu verkaufen.
Ein älterer **Sekretär** und eine **Chiffoniere,** gut gearbeitet.
Zu erfragen bei der Exp. 536

Zu verkaufen. 5382
Eine billige, in gutem Zustande befindliche **Howe-Nähmaschine** sammt Zubehör. Zu erfragen bei der Exp.

Dr. F. H. Berner, Zahnarzt
wohnt jetzt **Rankstrasse 1098.**

Kirschwasser 1888er 5291
ächte, feine Qualität, empfiehlt
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Theater im Saalbau in Aarau.
Mittwoch den 27. November 1889.
Erstes Gastspiel der königl. bairischen Hofschauspielerin
Frau Magda Irschick
(Baronin von Perfall.)
erste Tragödin vom Hoftheater in München. 5356
Medea
oder: **Das goldene Vließ.**
Tragödie in 4 Akten von Grillparzer.
Medea: Frau Irschick als Gast.
Billets: Sperrsitz 2.50. I. Platz 1.50 sind bei Herrn Sauerländer zu haben. Abonnement Billets haben gegen Nachzahlung von 50 Cts. für Sperrsitz, 30 Cts. für I. Platz Gültigkeit. Biographien der Künstlerin. Gartenlaube 1889, das Buch für Alle 1883, Illustrirte Frauenzeitung 1881.
Bestimmt nur noch 2 Gastvorstellungen der Frau Irschick.

Herren-Cravatten
in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt
G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Aarauer Waarenhalle,
vis-à-vis **der „Krone" Aarau.**
Da der Geschäftsgang sehr schlecht ist, so wird von heute an den 26. ds. das ganze Ellenwaarenlager bestehend in schönster Auswahl **Damenkleiderstoffe** für jede Saison, **Tuch, Buksckin, Halblein, Circassiens, Milaine, Schippos** mit Bord und einfarbig, **Flanell** für **Jaken** und **Unterkleider, Merinos und Cachemir,** schwarze **Doppelchâles** wollene und halbwollene **Bettdecken** in allen Farben. **Tricottaillen** und wollene **Jaken** für Herren, **Bettvorlagen** zu jedem Preis, **Bodenteppiche** am Stück, eine große Auswahl aller Sorten **Baumwollartikel** sowie **Sammt** und **Velouches** für Garnituren und sämmtliche Artikel **zum** und **unter** dem Ankaufspreise **verkauft.**
Achtungsvoll
5369 **Aarauer Waarenhalle von**
Julius Guggenheim, Kronengasse 34.

Soeben aus England erhalten:
Eine große Parthie 5372
englischer Stoffe
wie **Indienne, Satinette und Baumwollflanelle,** feine Qualitäten, welche zu sehr billigen Preisen offerirt
E. Gyst-Büchly,
Nr. 998 Neues Quartier.

The Swiss Milk-Powder Cig. lim.
London und Gossau-St. Gallen
fabrizirt und offerirt:
a. Dr. Otto Krueger's **Concentrirte und sterilisirte Milch ohne Zucker,**
b. Dr. Otto Krueger's **Kindermehl,**
c. Dr. Otto Krueger's **Milch-Chocolade mit Malto-Leguminose.**
a und b eignen sich **vorzüglich zur Ernährung von Säuglingen und kleinen Kindern.**
c ist ein **ausgezeichnetes Nährmittel für Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen, Reconvalescenten, etc.**
Vorstehende Präparate sind erhältlich (werden eventl. besorgt) in allen bessern **Apotheken** und **Droguenhandlungen.**

Holz- und Reiswellensteigerung.
Samstag den 30. November nächsthin bringt die Forstkommission von Buchs, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
1. Von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Oberholz"
148 Ster Laub- und Nadelholz
640 Mischelholzwellen
2. Von Nachmittags punkt 3 Uhr an, im I. John „Suhrhard" an der Bahnlinie Aarau Rupperswyl:
ca. 2000 schöne Mischelholzwellen aus III. Durchforstung
Sammlung bei der Säge in Suhr. Sehr gute Abfuhr. Günstige Zahlungsbedingungen. 5968
Es ladet zur Steigerung höflichst ein:
Buchs, 25. November 1889.
Namens der Forstkommission:
J. Holliger.

Ausschreibung.
Die Lieferungen von **Fourrage** (Heu und Stroh) für die Militärkurse während der ersten sieben Monate von 1890 auf dem Waffenplatze **Aarau** werden hiermit zur freien Concurrenz ausgeschrieben.
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift **„Angebote für Fourrage"** bis **7. Dezember nächsthin** dem Oberkriegskommissariat franko einzusenden.
Bezeichnung der Bürgen und gemeinderäthliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.
Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Kantons-Kriegskommissariat in **Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt. 5300
Bern, den 20. November 1889.
(H O 3883) **Das eidg. Oberkriegskommissariat.**



Frisch angelangt:
Doppel Flanell rein wollen
Baumwoll Flanell uni und gestreift 5371
Schipper in allen Farben
Molton, Barchend
fertige **Jupons** in Stoff und Filz
„ **Unterkleider**
wollene **Halstücher**
baumwollene **Halstücher**
seidene **Foulards**
Châles
Wolldecken weiß und roth
Tischdecken in großer Auswahl
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Vorhangstoffe
Taschentücher 2c 2c. bei
Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Marken für Sammlungen
verkauft, kauft und **tauscht**
Adrien Champion 5359
Genf. Katalog gratis u. franko.

Brehm's Thierleben
erscheint in 3ter, gänzlich neu bearbeiteter Auflage, in Lieferungen à Fr. 1. 35., Lieferung 1 steht zur Einsicht zu Diensten. 5360
H. R. Sauerländer's
Sortiments-Buchhdlg. Aarau.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Mittwoch 27. November 1889. № 281. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Kulturstaatliches.

Die Kulturgesellschaft von Aarau hat in der That gut gethan, eine Besprechung der Verbindung des Seminars mit der Kantonsschule zu veranstalten. Greifbares ist hiebei zwar nicht herausgekommen, aber mar darf und man wird von der Sache noch weiter reden.

Herr Suter, Rektor des Lehrerinnenseminars in Aarau hielt das erste Referat, dessen erster einstündiger Theil Geschichtliches bot; der zweite Theil, welcher sich über die pädagogische Seite verbreitet hätte, konnte nicht gehalten werden, da jedem Redner eine Stunde diktirt war. Allen Respekt vor der Ausarbeitung gediegener Referate. Aber die meisten Referenten wollen Alles sagen, und so bleibt oft keine Zeit mehr zum — Beschlußfassen. Das Referat war ein Auszug aus einer Schrift des Herrn Professor Kaufmann in Solothurn, die speziell mit Bezug auf den Aargau lückenhaft ist, da Herr Kaufmann nicht Alles in Erfahrung bringen konnte. Jene Schrift schildert den Rundgang, welchen die Sieber'sche Idee der „Gymnasial- und Hochschulbildung für Volksschullehrer" seit 1869 von Zürich aus in den verschiedenen Schweizerkantonen gemacht hat.

Nach derselben war der Aargau zuerst von dieser Idee verseucht und nach Herrn Suter hat man sie nach dem Brande von Muri wieder hervorgeholt, weil auch die Zürcher Lehrer seit 1887 wieder an derselben laboriren. Kaufmanns Buch ist seit einiger Zeit gedruckt und weiß noch nicht, daß die Synode des Kantons Bern und eine Versammlung alter, grauer Grunholzerlehrer dort den Gedanken neuerdings aufnahmen, daß Schaffhausen an seinem Gymnasinm die Lehrerbildung aufnehmen will, und daß man sich auch in der Waadt mit der Frage beschäftigt. Diese ist also eine ziemlich schweizerische geworden, da sie auch da diskutirt wird, wo keine Klöster verbrannt sind, z. B. kürzlich in Baselstadt. Es ist nothwendig, daß der Bericht des Hrn. Kaufmann und nach ihm derjenige des Hrn Suter diesfalls ergänzt werde. Die Frage war übrigens schon 1874 zu einer eidgenössischen erhoben worden auf dem schweizerischen Lehrertag in Aarau, woran wir zu erinnern uns erlaubten, sie ist also nicht neuerdings importirt, sondern alt und wurde nur in Ruhe gelassen, als man das Seminar für lange Zeit an Wettingen genagelt glaubte.

Herr Suter wäre grundsätzlich für eine Gymnasialbildung der Lehrer mit Griechisch, der Sprachbildung wegen; denn ohne eine solche tüchtige Sprachbildung des Lehrers sei aller Unterricht Stückwerk. Herr Rektor Suter hat da als erfahrener Schulmann die Wahrheit gesprochen. Um so auffallender ist, daß er aus äußerlichen Gründen dieses Ideal eines sprachgewandten, sprachkundigen Lehrers nicht will schaffen helfen. Gymnasialunterricht haben bekanntlich die Aerzte, die Juristen, die Pfarrer; diese also genießen die Vortheile der „Sprachbildung", obschon weder Aerzte noch Juristen noch Pfarrer das Volk sprachlich unterrichten müssen. Das müssen bekanntlich die Schulmeister thun, und man sollte denken, den drei Gelehrtengruppen sollte etwas daran gelegen sein, daß das Volk doch gut unterrichtet werde, damit es die Doktoren, Advokaten und Theologen recht verstehe. Man erfährt ja täglich, daß dieses Verstehen nicht immer der Fall ist, auch wenn jene nicht Latein und Griechisch mit dem Volke sprechen.

Item, Herr Rektor Suter kann sich nicht dazu verstehen, die Verbindung der Lehrerschulung mit derjenigen der übrigen mehr oder weniger gelehrten Berufsarten als Doktoren, Advokaten, Pfarrern, Apothekern, Thierärzten, Förstern, Geometern, Baumeistern, Mechanikern, Dekorationsmalern, Kaufleuten 2c. zu befürworten. Es ginge wohl, aber es geht nicht. Warum? davon im zweiten Theil. Nach dem Herrn Referenten muß — und das ist für ihn entscheidend, der Lehrer so viel und so vielerlei wissen und können, daß er all' das am Gymnasium gar nicht lernen kann. Er muß können Geigen und Flötenblasen, Turnen und Exerziren, Singen und Schönschreiben, Algebra wissen und sphärische Trigonometrie, Syntax und Poetik, Mittelhochdeutsch, Neuhochdeutsch und Französisch, Literaturgeschichte lange vor dem Froschmäuseler Krieg bis auf die jüngsten aargauischen Dichter, Geschichte vor Ramses I. bis auf Wohlgemuth, Kegelschnitte und schiefe Ebenen, Geographie des Himmels und der Erde, altes und neues Testament, Somatologie, und andere „logien" ohne Zahl. Er muß kennen die Steine des Feldes und die Aren ihrer Krystalle, die Bäume des Waldes, die Blumen der Haide mit allen ihren Staubfäden, die Zähne der Thiere, die Baccillen und Koken, Stenographie und Psychologie, das Gallisiren des Weines und das Pfropfen der Bäume, das Ganze der Bienenzucht und eine kurze Anleitung zur rationellen Aufzucht der Kälber, die Bundesverfassung so gut wie ein Nationalrath und die kantonale Verfassung obendrein; Schächtelchen muß er pappen können, schulgärtnern und Finger verbinden, das Vorbeten aber und das Orgelschlagen mit der Sonntags-Kinderlehre, wie sie auch hie und da vorkommt, ist eine rentablere Sache als Bürgerschule halten, weil sie Moneten zu seinen 1200 Fr. bringt.

Item; es wäre eigentlich jammerschade, diese Lehrer, die leibhaftigen Taschenausgaben alles menschlichen Wissens und vielen Könnens, auf eine Schulbank mit andern Berufsarten zu setzen, die glücklicherweise so Manches vergessen und nur der Kurzweil wegen im Gymnasium treiben dürfen, wie jüngst in einem Blatte zu lesen war.

Wir achten jeden Standpunkt; aber wenn die wissenschaftlich gebildete Welt mit Recht verlangt, daß man die Wissenschaft hochachte und die Geistesarbeit nicht verächtlich taxire, so möchte auch die ernsthafte Mahnung am Platze sein, die Arbeit und die Schulung der Lehrer höher zu taxiren, von idealeren Standpunkten aus zu betrachten als es von einem spätern Redner geschehen ist.

Es gab eine Zeit, da der Geistliche der Lehrer des Volkes war. Sie war rasch vorbei und das Metier erhielt der Küster. In England gibt es heute noch Geistliche, welche ihre Präbenden beziehen, aber Seelsorgen und Predigen durch Andere besorgen lassen. Bei uns sind diese Zeiten am völligen Verlaufen. Derjenige, der das Volk unterrichtet in all' den Dingen, die es im Leben brauchen muß, hat ein Recht auf eine seiner Arbeit entsprechende wissenschaftliche Bildung und soziale Stellung.

Diese wird, wenn auch nicht von heute auf morgen, so doch mit der Zeit errungen werden, daß sind wir sicher.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Im Einverständniß beider Rathspräsidien ist die Geschäftsvertheilung am 25. Nov. folgendermaßen vorgenommen worden:

Ständerath: Priorität für Nr. 6, Handelsvertrag mit Belgien; Nr. 7, Volksabstimmung betrffd. Konkursgesetz; Nr. 8, Referendumsbegehren gegen den Bundesanwalt; Nr. 12, Wappen der Eidgenossenschaft; Nr. 16 Telegraphengebäude Bern; Nr. 17, neues Postgebäude Genf; Nr. 28, Eisenbahngeschäfte.

Nationalrath: Nr. 13, Veröffentlichung der Verhandlungen der eidg. Räthe; Nr. 22, Gewehr-Anschaffung; Nr. 27, Zusatz zur Bundesverfassung betr. Einführung des Gesetzgebungsrechtes über Gewerbewesen, Kranken- und Unfallversicherung.

Am 26. Nov. wurde im Nationalrath für zwei neue Traktanden, Abänderung der Volkszählungsergebnisse, Handelsvertrag mit Kongo, die Priorität dem Ständerath überlassen.

Bei der Wahlkreiseintheilung referirte für die Kommissionsmehrheit Brenner von Basel in dem Sinne, von einer tiefgreifenden Aenderung der bisherigen Wahlkreise abzusehen und nur die Resultate der Volkszählung nachzutragen, und Eintreten auf die Vorlage der Kommissionsmehrheit beantragend. Comtesse (Neuenburg) spricht als französischer Berichterstatter der Kommissionsmehrheit im gleichen Sinne.

Zemp und Theraulaz vertreten den Standpunkt der Kommissionsminderheit.

Aus der Rede des erstern hebt unser Bundesstadt-Korrespondent folgende Punkte heraus: Schon 1850 haben sich die Regierungen von Bern, Baselstadt und Baselland für Bildung solcher Kreise ausgesprochen, in welchen die Minoritäten ihre Vertretung fördern könnten. Damals wurden keine größern als Viererkreise geschaffen. Man ist aber davon abgegangen, so gestattet man 1862 einen Fünferkreis in Thurgau, 1872 vier weitere Fünferkreise in Bern, Zürich 2c., 1881 wieder eine Anzahl solcher. So verließ man die Grundlage von 1850. Wiederholt sind im Volk und in der Presse Wünsche

---

18

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.
Nachdruck verboten.

„Welche besondere Laune, Francis, hat Sie denn erfaßt?" rief ihr Großvater ihr zornig zu, der die Karten noch in der Hand hielt, „den ganzen Tag über gehen Sie wie ein Aschenbrödel." — —

„Aber die Fee ist gekommen und ich erscheine als Prinzessin wieder", antwortete Francis.

„Und Sie tragen deren kleinen Pantoffel an Ihren Füßen", fügte ich bei, mit dem Finger auf ihren kleinen Schuh deutend, der unter ihrem Kleid hervorsah.

„Vielleicht; aber werde dafür sorgen, daß ich ihn nicht verliere."

„Und warum nicht?" fragte ich dreist sie anblickend.

„Weil ich aus dem Roman einer Stunde keine Lebensfrage machen will."

„Alles, was Sie da zu Francis sagen, mag äußerst galant sein", rief der schreckliche General; „es ist jedoch nicht sehr höflich, mein lieber Leopold den Spieltisch so zu verlassen."

Ich mußte von Neuem an die Strafarbeit, während Francis sich in den Speisesaal begab, sich an ihr Clavier setzte, und die Finger nach ihrer Phantasie über die Tasten gleiten ließ. Sie spielte gut und mußte ausgezeichnete Lehrer gehabt haben. Ihr Spiel war anfangs phantastisch und bizarr wie ihre ganze Person; nach und nach wurde es so sanft und melancholisch, daß es zu Thränen rührte. Sie können sich denken, daß ich dieser Musik wei mehr Aufmerksamkeit schenkte als den Karten, die ich maschinenmäßig aufnahm und ausspielte Der General war wüthend und ließ es mich wohl merken. Ich verlor natürlich bis auf meine letzte Marke. Ich war im Begriff, diese einzulösen, als Francis eintrat, und in entschiedenem Tone, ja so entschieden, daß es mir mißfiel, erklärte, daß ich nicht bezahlen dürfe. Ich antwortete ihr eben so entschieden, und in einer Art, die keine weitere Erwiderung mehr zuließ, daß ich doch bezahle. Sie wollte selbst Rolf die Banknote entreißen, die ich ihm übergeben hatte, um die Rechnung zu regeln. Ich bemerkte ihr, daß diese Intervention wenig passend sei. Sie zog sich beleidigt und böse an ihr Klavier zurück, während der General, der bei der ganzen Scene geschwiegen hatte, schmunzelte, seinen Gewinnst einstreichen zu können. Unter anderen Umständen, und arm, wie ich es noch acht Tage vorher war, hätte ich das Recht gehabt, in der Spielparthie, welche der General seinem in den Mysterien des L'hombre nicht eingeweihten Neffen angeboten, eine Falle zu erblicken. So aber glaubte ich, den Vortheil nicht zu theuer bezahlt zu haben, den Charakter und die Fehler des Mannes offen vor mir gesehen zu haben, dessen Vergangenheit jedenfalls einen fatalen Einfluß auf die Verhältnisse Francis' ausgeübt haben mußte. Ich begab mich zu ihr an's Klavier.

„Wollen Sie spielen?" fragte sie schroff.

„Ich fühle mich nicht dazu aufgelegt."

„Nach ihrem Belieben."

Und damit wandte sie sich wieder zu ihrem Instrument, dessen Tasten sie bearbeitete, als hätte sie es zerbrechen wollen, während ich zum Schein eine alte Zeitschrift durchblätterte. Zum Schluß spielte sie ein Präludium und stimmte die Arie an von Kelly in: „Die Sennhütte". Sie besitzt eine starke vibrirende Altstimme, und es lag etwas ironisches, eine Art Herausforderung an mich in der Art, wie sie den Refrain „Freiheit, du Theure, herrsche immer hier", sang.

„Wissen Sie", sagte ich ihr, mich zu ihrem Ohr neigend, „wie diese liebliche kleine Oper endet?"

„Sicherlich; auf dem Theater endigt dies immer so; in dem wirklichen Leben ist es das gerade Gegentheil, und ich halte mich an die Wirklichkeit."

Wir trennten uns bald darauf, um uns in unsere resp. Zimmer zu begeben, und ich sah deutlich in der Art, wie Francis mir die Spitzen ihrer Finger reichte, daß sie mir noch böse war.

Welch' sonderbarer und unbegreiflicher Charakter! Stolz, großmüthig, edelmüthig, Geist, Schönheit, voll Reiz, den ich schon allzusehr empfand, und alles dies verdorben durch eine abscheuliche Erziehung, durch Benehmen wie eine Markedenterin und eine Rauhigkeit von äußerst schlechtem Geschmack, nicht zu rechnen ihre Vergangenheit, diese schreckliche Vergangenheit, die man mir so schwarz ausgemalt hat. Und wenn ich selbst die Ueberzeugung gewinne, daß man sie verleumdet hat, wird es mir möglich sein, mit einem solch' heftigen, solch' herrschsüchtigen Charakter zu leben? Würde ich lange im Stande sein, ihre Verkehrtheiten zu ertragen? Was sag' ich da? Wird der Major Franz bei seiner Antipathie gegen die Männer und die Ehe überhaupt, jemals einwilligen Frau Francis van Jonshaven zu werden?

um Aenderung der Wahlkreiseintheilung geäußert worden. Seit 1881 sind eine ganze Reihe von bezüglichen Petitionen den Bundesbehörden eingegangen. Im Jahr 1881 schuf man in den Kantonen Tessin und Freiburg Zweierkreise, um den radikalen Minoritäten eine Vertretung zu sichern Im Uebrigen wurde die Revision der Wahlkreiseintheilung von Periode auf Periode verschoben. Nach der Volkszählung hat der Bundesrath sich mit anerkennenswerther Promptheit an die Ausarbeitung einer neuen Vorlage gemacht. Dieselbe kommt den Wünschen der Minderheit in mancher Hinsicht entgegen, aber er ist nicht konsequent. Er will Viererkreise, schafft aber deren nur 10, daneben noch 7 Einer-, 22 Zweier-, 17 Dreier- und einen Einerkreis.

Die Minderheit hat diesen Vorschlag indeß verlassen. Der Redner möchte gerne das proportionale Wahlsystem befürworten, aber ein bezüglicher Vorschlag ist z. B. aussichtslos; es hat auch noch keinen genügenden Boden im Volk und darum verzichtet der Redner auf denselben.

Aber der Redner will die Wahlkreiseintheilung nicht von Fall zu Fall ordnen; sondern er will gesetzliche Vorschriften über die Art derselben geben, an welche sich die Wahlkreiseinteiler zu halten haben; er will auch großen kompakten Minderheiten zur Möglichkeit einer Vertretung helfen. Diese Garantien liegen in der Bildung von Dreierkreisen. Eine Gefahr, daß sie die Kirchthurmpolitik fördere, besteht nicht; gegentheils finden wir in größern Bundeskreisen das Zurückbeziehen auf die einzelnen Ortschaften oder Thalschaften häufiger als in kleinen Kreisen.

Beim System der Dreierkreise wurden 33 solcher geschaffen: jedenfalls schaffen sie weniger Ausnahmen als die übrigen Vorschläge, die ganze Sache wird einfacher, übersichtlicher. Wenn die Majorität Willens ist, überall die Minderheitsvertretung einzuführen, so will die Minderheit helfen, daß es auch von ihrem Platz aus geschehe.

Hierauf ergreift Sturzenegger das Wort, um das System der Viererkreise zu vertreten. Ihm scheint, daß in der bestehenden Wahlkreiseintheilung Ungerechtigkeiten liegen mit Bezug auf den 10. Wahlkreis (Berner-Jura) und den 32. (Toggenburg), in welch' beiden eine starke Minorität nicht zur Vertretung gelange.

Paschoud hebt die Schwierigkeiten hervor, welche mit der Durchführung des proportionalen Wahlverfahrens verbunden sind. Auch führe es dazu, daß der Minderheits-Vertreter sich nicht als Vertreter der Ganzheit, sondern nur der Minderheit betrachte. Durch das Institut der Stärke Aller seien die Minoritäten in der Schweiz schon mehr als gebührend vertreten. Die Absicht der Minorität aber gehe dahin, sich zur Mehrheit zu machen. Das entspreche aber den Grundlagen unseres Landes nicht.

Zudem bestehe noch kein proportionales Wahlverfahren, das leicht zu handhaben und alle Irrthümer ausschließen würde. Der Wähler werde bei demselben zur bloßen Maschine. Auch die Dreierkreise haben den Beifall Redners nicht, da sie nur dazu dienen, die Macht einer bestimmten Partei zu vermehren.

Noch ergreift Arnold das Wort zu Gunsten der Anträge der Kommissionsminderheit, obwohl er lieber Einerkreise hätte. Er hofft, daß mit den Minoritätsanträgen die conservative Partei im Nationalrath 16—20 Sitze gewinnen würde. (Morgen Fortsetzung.)

— Der Ständerath hat auf der Tagesordnung den Geschäftsbericht und die Rechnung der Alkohol-Verwaltung. Er nimmt ein Postulat an, das eine schärfere Kontrole der Kantone über die Fabrikation und den Verkauf des nicht bundessteuerpflichtigen Branntweins bezweckt.

— Der Schweizerische Stenographenverein richtet an den Bundesrath eine Eingabe zur Veranstaltung eines stenographischen Bülletins über die Verhandlungen der eidgenössischen Räthe. Er veranschlagt die Kosten zu 29,800 Fr. und hofft bei einem Abonnement von 800 Exemplaren à Fr. 6 auf 4800 Fr. Einnahmen, also reine Kosten Fr. 25,000.

Für die Geschichte wäre ein solches Bülletin von Werth, wenn sich die Stenographen nichts in ihre Aufnahmen „hineinstilisiren" lassen. Die Stenographie ist jetzt soweit vorgerückt, daß gewaltige Irrthümer der Stenographen ausgeschlossen sind.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 25. Nov.

Nach den offiziellen Protokollen haben sich an der eidgen. Volksabstimmung vom 17. ds. Mts. über das Bundesgesetz betr. Schuldbetreibung und Konkurs 35,320 Stimmberechtigte betheiligt und davon 11,307 die aufgeworfene Frage mit Ja und 23,605 mit Nein beantwortet. Die Akten werden nunmehr dem h. Bundesrathe übermittelt: gleichzeitig wird offizielle Bekanntmachung des Abstimmungsergebnisses mit Eröffnung der gesetzlichen sechstägigen Einspruchsfrist verfügt.

Die Gemeinden Herznach und Zurzach haben die Einrichtung von bürgerlichen Fortbildungsschulen beschlossen und sich dafür verwendet, daß der Schulbesuch an denselben obligatorisch erklärt werde. Beiden Gesuchen wird entsprochen.

Die neuen Waldwirthschaftspläne der Gemeinden Bremgarten und Wyl (Laufenburg) erhalten die regierungsräthliche Genehmigung.

— Aarg. Schlosserverein. Sonntag den 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, findet in der „Krone" in Lenzburg die Generalversammlung des Aargauer Schlossermeisterverbandes statt, wozu sämmtliche Schlossermeister freundlichst eingeladen werden.

— Aarburg. Der Regierungsrath hat zum Hochwächter ernannt Hrn. Alb. Däster in Vordemwald. Derselbe ist bereits in die Räume der ehrwürdigen Veste eingezogen. Däster ist s. Z. bei der Eisenbahn verunglückt und ist dies infolge dessen für ihn ein wohlverdienter Posten.

— Bottenwil. Mit der Korrektion der Uerke ist bei uns schon begonnen worden. Die Profile sind ausgesteckt und ca. 30 Mann sind täglich mit Erdarbeiten beschäftigt. Für unsere Gegend ein lohnender Winterverdienst.

Bern.

— Auch im Kanton Bern wurde am letzten Sonntag über das Schulwesen verhandelt und zwar in Langenthal von der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons. Die Verhandlung drehte sich um den neuen Schulgesetzentwurf. Als die Krone desselben wurde die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule bezeichnet. Für die Lehrerbildung wurde von dem Referenten, Herrn Dr. Kummer, das Seminar gewünscht. Die Patentirung aber soll erst nach dreijähriger Praxis erfolgen. Wir halten eine sofortige Patentirung ebenfalls für einen Unsinn. Es sollte sich jeder junge Lehrer doch zuerst über seine praktische Befähigung ausweisen, für diese braucht es halt in Gottes Namen Lehrplätze.

Obwalden.

— Im Kantonsrath hat Herr Major Britschgi eine Motion auf Herabsetzung des Salzpreises gestellt. Derselbe beträgt gegenwärtig 18 Cts. per Kilo. Ein Correspondent des „Vaterland" spricht die Befürchtung aus, daß der beständige Bezug einer Staatssteuer kaum vermieden werden könnte, falls der Motion Folge geleistet würde.

Baselstadt.

— Das Zentralkomite des eidg. Sängervereins in St. Gallen hat der Liedertafel Basel die Uebernahme des eidg. Sängerfestes pro 1891 angeboten. Die Kommission dieses Vereins wird demnächst der General-Versammlung desselben Bericht und Anträge hinterbringen.

Glarus.

— Der Klönthalersee ist zugefroren und bietet ein spiegelglattes Eisfeld.

Tessin.

— Letzten Donnerstag hat die Kollaudation der Drahtseilbahn auf den San Salvatore bei Lugano stattgefunden, doch wird die Eröffnung kaum vor dem Frühjahr erfolgen können.

St. Gallen.

— Von der Stadtpolizei St. Gallen wurden wieder einmal zwei Tiroler festgenommen, welche bei einem Photographen österreichische Banknoten anfertigen lassen wollten. Der Photograph ließ sich zum Schein in Unterhandlungen ein, um Zeit zu gewinnen und das Amt in Kenntniß zu setzen. Es ist merkwürdig, welches Maß von Naivetät diese Leute mit ihren verbrecherischen Plänen vereinigen. Sie kommen her in die Stadt, ohne einen Menschen genau zu kennen, steigen dem ersten besten Photographen in sein Atelier und muthen dem Mann zu, daß er sich für ein bescheidenes Benefiz, einen guten Arbeitslohn, an einem Verbrechen betheilige, das mit Zuchthaus bedroht ist. In diesem Falle sollen für jede Note 5 Gulden Honorar in Aussicht gestellt worden sein und es sollten 5-, 10- und 50-Guldenscheine gemacht werden. Der eine der Tiroler sei ein Schafhändler, der andere sein Knecht.

Freiburg.

— Der Tanz ist in diesem Kanton ein wichtiges Staatsgeschäft geworden. Eine Untersuchung, welche wegen unbefugten Tanzens in Stäffis angehoben wurde, hat man fallen lassen. In Bulle dagegen sind vier Tanzsünder mit je 65 Fr. Buße belegt worden und weitere Bestrafungen sollen bevorstehen. Im Seebezirk zirkulirt eine Eingabe an den Großen Rath, die den Wunsch enthält, es möchte das Tanzen an Sonntagen im protestantischen Landestheil gestattet werden.

Waadt.

— Nicht weniger als 76 Gemeinden haben das Konkursgesetz einstimmig angenommen; von allen 388 Gemeinden hat nur eine kleine, Bremblens, mehr Nein als Ja eingelegt.

Genf.

— (B. Corresp. v. 25. Nov.) Die Beeidigung des Regierungsrathes fand heute Nachmittag um 2 Uhr im Dom St. Pierre statt. Eine feierliche Handlung, ein staatlicher Festtag; die Schulen sind geschlossen, alle Beamten frei; die beiden Polizeikorps erscheinen in großer Uniform; sämmtliche Offiziere werden zur Feier eingeladen. Schon um 1 Uhr war die Straße vom Regierungsgebäude bis zur Kirche und diese selbst dicht besetzt — wenigstens 4500 Personen — die 80 Mann zählende Landwehrmusik marschirt auf. Zur festgesetzten Zeit erdröhnte Kanonendonner, und die Musik spielte einen vaterländischen Marsch. Der Zug beginnt vom Regierungsgebäude aus; voran eine Abtheilung Polizei, dann die Musik, die sieben Herren Staatsräthe mit dem Staatsschreiber in zwei Gliedern und den Standesweibeln, hinter denselben das Offizierskorps (120 Mann) in großer Uniform. Der Regen fiel gehörig. In der Kathedralkirche hatte sich bereits der Große Rath versammelt, vor welchem jedes Regierungsmitglied die linke Hand auf die hl. Schrift legend, den verfassungsmäßigen Treueid schwur, wie der Präsident des Großen Rathes denselben verlesen hatte. Vor der Eidesleistung hielt der Großrathspräsident Dr. Vincent eine Rede über die Thätigkeit des Großen Rathes in den verflossenen zwei Jahren: der Regierungspräsident G. Ador (conservativ) entrollte nach dem Eide das Programm, das die neue Behörde in den zwei kommenden Jahren auszuführen gedenkt. Die Feier dauerte 1½ Stunden. Auch auf dem Rückweg war sehr viel Volk da; Manche ließen die neue Regierung, manche die abgetretene, besonders den nicht wieder gewählten Gavard hochleben. Ich komme nächstens auf den Inhalt der wichtigen Rede Adors zurück.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Unverbesserlicher! Der Fiakerkutscher Bratfisch, der dem seligen Kronprinzen Rudolf so vieles vorgepfiffen hat, wollte in Dresden ein Pfeifkonzert geben. Die Polizei untersagte es aber; er pfeift nun aber in hohen Privatzirkeln.

— Obacht! Dieser Tage starb im Nassauischen ein Mann, der ein milzkrankes Rind gepflegt hatte, an Milzbrandvergiftung.

— Die Frau Kaiserin Friedrich bringt ihre Töchter rasch unter die Haube. Christian, Sohn des Kronprinzen von Dänemark, wird die Prinzessin Margarethe von Preußen heirathen.

— Das von Frau Baud-Ebersold, welche diesen Sommer gestorben ist, in mustergültiger Weise geführte „Hotel Viktoria" in Meiringen ist käuflich übergegangen an die Gebr. Heinrich und Hermann Gehrig von Luzern, ersterer gewesener Wirth zum „Schweizerhof" in Biel, letzterer Geschäftsführer des „Hotel National" in Genf.

— Naturforschende Gesellschaft. In der zweiten Sitzung dieses Winters gab Herr Professor Dr. L. P. Liechti eine klare und präcise Darstellung der Entwicklung der chemischen Theorien seit dem Anfang dieses Jahrhunderts. Wenn man bedenkt, daß erst am Ende des vorigen Jahrhunderts die Elemente Wasserstoff und Sauerstoff und der Hauptgrundsatz der Chemie entdeckt worden sind, daß nämlich die Elemente sich in dem gleichen bestimmten Gewichtsverhältnisse, in welchem sie sich mit einem bestimmten Element verbinden, auch unter einander verbinden, so wird man zugeben, daß die wissenschaftliche Chemie erst ein Kind der Neuzeit ist. Für die bei Entwicklung der theoretischen Chemie war nach der genannten Entdeckung die wichtigste Arbeit die, die Mischungs- oder Aequivalentgewichte der Elemente möglichst genau zu bestimmen, wozu die Chemie auch in der Physik resp. in dem Nachweis der gesetzmäßigen Beziehung zwischen Atomgewicht und spezifischer Wärme und in der Krystallographie (durch Nachweis des Isomorphismus derjeniger Körper, welche eine gleiche chemische Constitution besitzen) mächtige Förderung fand.

Die große theoretische Bedeutung der Entdeckung, daß die Körper sich nicht nur in bestimmten Gewichtsverhältnissen, sondern auch in gasförmigem Zustand in ganz einfachem Volumverhältnissen mit einander verbinden, daß die spezifischen Gewichte der Gase in einer einfachen direkten Beziehung zu den Atomgewichten stehen, wurde lange Zeit nicht genügend gewürdigt. Ebenso wurde die richtige Deutung der Structur der chemischen Verbindungen lange durch Verwechslung und Vermischung der Begriffe: Atomgewicht, Aequivalentgewicht und Molekular-Gewicht, sowie durch die falsche Ansicht beeinträchtigt, daß die Verbindungswerthe gleich großer Atommengen der verschiedenen Elemente auch gleich groß seien.

Gleichwohl nahm die Chemie schon während dieser Entwicklungsperiode einen mächtigen Aufschwung, indem zum Theil gerade in Folge der rein theoretischen Nachforschungen eine bedeutende Zahl von auch in praktischer Beziehung höchstwichtigen Entdeckungen gemacht wurden. Gerade die Freude, welche es gewährt, an solchen Entdeckungen und überhaupt an einem so riesigen Fortschritt der Wissenschaft, wie ihn die Chemie dieses Jahrhunderts darbietet, theilzunehmen, in Verbindung mit dem großen praktischen Werth dieser Entdeckungen, ist die Ursache gewesen und ist sie noch, weshalb so viele begabte junge Männer sich mit Vorliebe dieser Wissenschaft zuwenden.

Die Folge dieser gleichzeitigen Bethätigung vieler vorzüglicher Kräfte in meist vortrefflich ausgerüsteten zahlreichen Laboratorien war ein der Menschheit reichen, praktischen Segen und andern Wissenschaften mächtige Förderung gewährende, immer lebhaftere Steigerung der Fortschritte der praktischen und theoretischen Chemie, über deren heutigen Zustand der Vortragende in der nächsten Sitzung sprechen wird.

Bei der nach dem Vortrag noch behandelten Passation der Jahresrechnung wurde neuerdings die Nothwendigkeit der beständigen Verjüngung der Gesellschaft durch Aufnahme neuer Mitglieder betont. Mit Hinweis auf die reiche, wissenschaftliche Förderung, welche die Gesellschaft

durch ihre Vorträge und ihren Lesestoff gewährt, ergeht hiemit an Alle, welche dafür Sinn haben, ein warmer Appell zum Anschluß und womöglich zu eifriger Mitbethätigung, damit, mag auch der politische Glanz unseres Kantons nicht unerheblich verblaßt sein, der Aargau wenigstens auf dem Gebiet wissenschaftlichen Lebens und Strebens möglichst ehrenhaft dastehe!

Ausland.

Oesterreich.

— Neue Hussiten in Prag. Im Landtage kam es am 25. d. zu einer stürmischen Hußdebatte; die Kommission beantragte die Einreihung des Namens Huß auf die Gedenktafeln im Museum. Probst Borovy sprach gegen die Beherrlichung des Andenkens Huß', weil dieser der Urheber des Aufstandes gegen die kathol. Kirche war; die Jungczechen unterbrachen und begleiteten die Rede mit Lärm, Geschrei und Zwischenrufen. Rieger ruft den Jungczechen zu, ihr Verhalten sei unschicklich, worauf Gregr ruft: „Die Nation wird Sie lehren was schicklich." Professor Tomek und Probst Lenz sprechen ebenfalls gegen den Kommissionsantrag; Lenz behauptet, die Rehabilitirung von Huß wäre eine Hinrichtung der katholischen Kirche. (Lärm). In lebhafter Weise tritt Eduard Gregr für den Hussitismus ein; die Zeit werde kommen, welche die heutige Schmach abwischen werde und das Volk werde des heutigen Tages als eines Tages der Schande gedenken. Prinz Carl Schwarzenberg sagt: „Die Jungczechen haben sich heute selbst als Hussiten bekannt." (Stürmische Rufe: „Das sind wir!)" Huß' Lehre war der Kommunismus des 15. Jahrhunderts, die Hussiten wurden bald eine Bande von Räubern und Brandstiftern. (Tosender Lärm.) Die Schwarzenberge traten einst an Stelle der Rosenberge; die Rose bildete das Kampfzeichen gegen die Hussiten und ich würde stolz darauf sein, wenn heute die weißblaue Fahne der Schwarzenberge wieder das Kampfzeichen wäre gegen die Neuhussiten." (Stürmische Bewegung. Lärm.) Schließlich wurde eine Resolution Schwarzenbergs: der Landesausschuß möge Sorge tragen, daß bei der Auswahl der Namen für die Museumgedenktafeln die religiösen Gefühle nicht verletzt werden, an die Kommission verwiesen. Der Landtag vertagte sich bis nach Neujahr.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 26. Nov. (Privattelgr. d. „A. N.") Der Reichstag hat nach kurzer Debatte, in welcher die Wohlgemuthaffaire nochmals zur Sprache kam, die Errichtung eines Konsulates in Basel bewilligt.

London, 26. Nov. Der „Times" wird aus Washington gemeldet, daß der Marineminister den Admiral der Uebungsflotte nach Washington berufen habe. Wie verlaute, habe die Regierung Nachrichten erhalten, wonach die Anwesenheit einer Flotte in den brasilianischen Gewässern nöthig sei.

Paris, 26. Nov. Der Finanzminister theilte im Ministerrathe mit, daß der vorjährige Haushalt 40 Millionen Ueberschuß ergebe.

Kairo, 25. Nov. Der Mahdi sammelt in Omdurman eine Streitmacht, um die Stellung von Dongola zu verstärken. Man glaubt, daß er einen neuen Einbruch über die egyptische Grenze beabsichtige, um die Niederlage bei Josiki zu rächen. Die Derwische schoben ihre Posten am Nil bis Suarda vor und machen Einfälle nach Abessynien; sie sind Herren des größten Theils der Aequatorialprovinzen.

Redaktion: J. J. Sybler.

Oertliches.

— Aarau. Theater. Unsere Theatersaison geht ihrem Ende entgegen. Herr Direktor Möller wird nach den Gastspielen der Frau Magda Irschik nach Solothurn wandern, wo er bereits angekündigt ist. Wer also noch wirklichen Bühnengenuß haben will, mag sich versehen. So sehr der auf örtliche Verhältnisse zugeschnittene Schwank „Schlechte Zeiten" zur Wiederholung gewünscht wurde, ist dies nicht mehr möglich. Herr Möller hat uns dies Jahr Gutes gebracht. Voriges Jahr hatte er mit der Titelimitation „der Bettelstudent" Manchen scheu gemacht; auch der kleine Possenreißer zog nicht auf die Dauer. Sein diesjähriges Repertoir war größtentheils gut gewählt, und seine Kräfte waren tüchtige. Neben den hier Bekannten haben die Herren Ernst und Dinelli sich als tüchtige Schauspieler ausgewiesen, welche die darzustellenden Charaktere studiren und denselben keinen Eintrag durch Uebertreibung thun; ebenso Fräul. Seeburg.

Frau Magda Irschick ist hier seit dem letzten Jahre in gutem Andenken.

Die „Gartenlaube" nennt ihre „Medea" ein Meisterstück plastischer und seelischer Darstellung. „Es gehört ihre majestätische Gestalt, ihr ergreifendes Mienenspiel, ihr herrliches, gewaltiges Organ dazu, um dieser schwierigen Rolle gerecht zu werden, und man versteht, daß es kaum noch eine andere Künstlerin geben kann, welche die Medea" mit dieser düsteren Gluth der Leidenschaft, mit dieser Allgewalt der Tragik zu spielen vermag. Sie that in New York 60 Mal bei ausverkauftem Hause die „Medea" gegeben."

Da nicht Alle großstädtische Theater besuchen können und es bei Vielen schon lange her sein mag, seit sie solche besucht, so dürfte das Gastspiel der Frau Irschik Manchem hohen Genuß bieten.

Ein kurzer Blick auf Medea möge am Platze sein. Grillparzer, geb. 1790, gest. 1872 in Wien, war ein Dichter, der zu Lebzeiten wenig Beachtung gefunden. Daß aber seine Werke nahe gegen seinen 100jährigen Geburtstag aufgeführt werden, muß doch für deren Vorzüge sprechen. Er ging anfänglich den Weg jener Dichter, die wir anläßlich der Ibsen'schen „Gespenster" erwähnt, zu den Schicksalstragikern. Ihr Schicksal aber ist nicht das der alten Griechen, nicht das des Christenthums, d. h. der Wille der Götter oder die gerechte Vergeltung: Diese Romantiker lassen ihre Helden irgend einer Zaubermacht verfallen; von den heutigen Realisten sind sie daher weit überholt, weil letztere natürlich sind, und die Natur nichts anderes lehrt, als daß sich jede Sünde gegen dieselbe rächt. Grillparzer bearbeitete später altgriechische Sagenstoffe, so „das goldene Vließ", in 3 Abtheilungen, der Gastfreund (Phryxus), die Argonauten (Jason), Medea.

Phryxus will in Kolchis das goldene Vließ den Göttern weihen; Medea, die Kolchierin, liebt den jungen Griechen und spricht den Fluch über den Mord, den ihr Vater an dem Gastfreund begeht.

Sie zieht sich trauernd in die Einsamkeit zurück und verfällt zum zweiten Male der Liebe, als der Grieche Jason das Vließ holen will. Ihn will sie vor dem Geschick des Phryxus bewahren. Mit Hilfe ihrer Zauberei, die sie in der Einsamkeit gelernt, hilft sie Jason zur Flucht über die Leiber der Ihrigen. Sie flieht mit ihm. Jason wird überall wegen der gehaßten Barbarin vertrieben; seine Liebe zu ihr schwindet, ihre eigenen Kinder wenden sich von ihr ab. Der alte Dämon treibt sie an, diese zu tödten und den Palast in Brand zu stecken, in welchem ihre verhaßte Nebenbuhlerin weilt. Herb und trotzig, wenig fähig zarten Regungen des Herzens, doch verzweifelnd, die Liebe des Geliebten zu erhalten, ist sie eine Riesengestalt, an deren Darstellung sich nur eine Künstlerin ersten Ranges wagen darf, eine Clara Ziegler, eine Irschick.

Marktbericht von Langenthal vom 26. Nov. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—06. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	2. 40—03. 60
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 60—03. 00
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 60—02. 80
Eier per Stück	9—00.9½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 30—01. 40
Fette Kälber	1. 16—01. 28
Saugkälber per Stück	15. 00—30. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 08—01. 15
Faselschweine per Stück	15. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 60—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—0. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—00. 00
Speck „ „	1. 80—02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kernen „ „ „	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, daß bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mk. die Schachtel erhältlich und haben sich in all' den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung und Magendrücken etc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten. (5323)

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris**, Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Farbiger, schwarz und weiß seidener Atlas Fr. 1. 40 bis 22. 80 per Meter (in 18 verschied. Qual.) verf. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [3586

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Prozentgehalt der Luft an Feuchtigkeit	Witterung
26.	Mittgs. 11.	+5,7	722,4	758,9	SWW.	76	bwlkt.
26.	Abends. 9. „	+2,3	720,8	757,3	W.	100	„
27.	Morg. 7 „	+1,8	715,9	752,4	SW.	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +5,7° C. Minimum — 0,8° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,8 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Nov.
Meist bewölkt, zeitweise Niederschläge; Temperatur wenig verändert.

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle, Piqué- Molton, Barchent weiß u. farbig, **Bazin & Damast** zu Anzügen

Schürzenstoffe, Leinwand, einfach u. doppelbreit **Tischtücher, Servietten, Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält

5093] **J. Holder,** am Graben.

Ahorn-Brust-Pastillen
Canadas.

Ein erprobtes, vorzügliches Hausmittel gegen **Erkältungen, Husten, Verschleimungen, Hals-** und **Lungenleiden. Asthma, Keuchhusten etc.** Die Pastillen sind nicht allein reinigend und schleimabführend, sie verhindern zugleich bei regelmäßigem Gebrauch die Bildung er Würmer und reizen zum Appetit. [4751

Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler** in **Aarau.** — Kronmeyer, Baden. — Blattner, Brugg. — Heim, Mellingen. — Fischer und Hürsch, Zofingen und in den Apotheken von Seengen, Bremgarten, Frick, Endingen, Kaiserstuhl, Rheinfelden, und Wohlen.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. **Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können. Jeder echte** Steinbaukasten **enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel",** welches **kostenlos** übersenden:

J. Jb. Richter & Cie., Olten.

Kabis

großer fester zum Einmachen sowie **Aepfel** saure und süße im großen und kleinen Quantum empfiehlt 5398

Dätw[illegible]

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits- Gruppen- Rembrandt- Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
Aarau.
5233

Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.



Die zur Erinnerung an die 400jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmann's, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich geprägte, meisterhaft in Bronce ausgeführte

Hans Waldmann Medaille

ist erschienen und zum Preise von **Fr. 10. —** per Stück zu beziehen bei

Ludwig Durrich
Bank- und Waarengeschäft, **Zürich,** 21 und 22 Rennweg.



Dieses Cliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Dieses Cliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr im Lokal.

Neueintretende werden zur heutigen Uebung freundlich eingeladen.

NB. Unsern verehrten **Ehren-** und **Passivmitgliedern** diene zur Notiz, daß die nächste **Abendunterhaltung** Samstag den 14. Dezember im Gasthof zum Wildenmann stattfinden wird. **Der Vorstand.**

Aarg. Ingr.- & Arch.-Verein.

Referat über das Projekt der Jungfraubahn von Herrn Ingénieur Trautweiler, Freitag den 29. November Abends 8 Uhr im Gasthof z. Ochsen.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

Allfällige Rechnungen sind dem Unterzeichneten bis Ende dieses Monats einzureichen.

Der Cassier:
Heuz-Gautschi.

Feuerwehr Aarau.

Den Herren Offizieren und Unteroffizieren der Feuerwehr Aarau wird hiemit bekannt gegeben, daß Kerzen in die Feuerwehrlaternen beim Stadtpolizeiposten wieder bezogen werden können.

Aarau, den 26. Nov. 1889.

Das Commando der Feuerwehr.

Bezirksgericht Aarau.

Die Ehefrau des im Geldstag liegenden Kyburz, Emil, gewesener Gemeindeschreiber, von Oberentfelden, hat das Gesuch gestellt, es möchte ihr die Fahrhabe zum Schatzungspreise von Fr. 968.85 ohne Steigerung überlassen werden.

Dieses Gesuch wird den Geldstagsgläubigern des Emil Kyburz, obgenannt, mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß demselben hierseits entsprochen würde, wenn bis zum 28. Dezember 1889 kein begründeter Einspruch dagegen eingereicht wird.

Wiederherstellungsgesuch.

Im ausgeschriebenen Geldstage über Walther-Vogel, Rudolf, von und in Oberentfelden, Inhaber der Firma „Gerberei Oberentfelden", haben S. Joseph und Cie. in Frankfurt a./M. unterlassen, ihre Forderung im Betrage von Fr. 67.30 innert der Eingabefrist anzumelden, weil ihnen die Publikation nicht bekannt gewesen; sie anerbieten die Unkenntniß der Publikation gemäß § 123 b der G.-O. eidlich zu erhärten.

Sofern nun bis zum 28. Dezember nächsthin keine bezügliche Einwendung erhoben wird, so wird das Gericht die bezeichnete Forderung nachträglich und zwar unter Erlassung des Restitutionseides in den Geldstag über Rudolf Walther-Vogel aufnehmen und den Petenten gestatten, ihrer Ansprache die Kosten des vorwürfigen Gesuches beizufügen.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 16. November 1889 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

1) Testament der Frau Häupli, Barbara geb. Möhler, Zimmermanns, von Biberstein; d. d. 24. August 1874.
2) Letzte Willensverordnung des Wydler-Bärlin, Heinrich, Färbermeister, von Aarau; d. d. 14. Oktober 1889.

Rehabilitationsbegehren.

Zwangsnachlaßgesuch und Rehabilitationsbegehren, welchen entsprochen wird, wenn bis zum 28. Dezember 1889 dagegen kein Einspruch erhoben wird:

Ruchner, Gottlieb, Schreiner von Gränichen.

Die dem Nachlaßvertrage nicht beigetretenen Gläubiger der 4 und 6 Klasse würden verhalten werden, sich mit 63⅓% ihrer Forderungen zu begnügen.

Wiederherstellungsbegehren.

Der im Jahr 1871 in Geldstag gefallene Schaffner Friedrich, Bäcker auf Rüthihof zu Gränichen, behauptet durch Unglück und ohne eigenes Verschulden vergeldstagt worden zu sein und ersucht um Wiederherstellung gemäß Art. 13 lit. e der Staatsverfassung.

Zur Verhandlung über dieses Begehren wird Tagfahrt angesetzt auf Samstag den 28. Dezember 1889, Vormittags 10 Uhr, vor Bezirksgericht Aarau, wozu allfällige Interessenten hiemit öffentlich eingeladen werden.

Orchester-Verein Aarau.

CONCERT

Sonntag den 1. Dezember 1889,
Abends 8 Uhr im grossen Saal.
(Programm und Näheres folgt.)

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 27. November 1889.

Erstes Gastspiel der königl. bairischen Hofschauspielerin

Frau Magda Irschick
(Baronin von Persall.)

erste Tragödin vom Hoftheater in München. 5356

Medea

oder: **Das goldene Vließ.**

Tragödie in 4 Akten von Grillparzer.

Medea: Frau Irschick als Gast.

Billets: Sperrsitz 2.50. I. Platz 1.50 sind bei Herrn Sauerländer zu haben. Abonnement Billets haben gegen Nachzahlung von 50 Cts. für Sperrsitz, 30 Cts. für I. Platz Gültigkeit. Biographieen der Künstlerin Gartenlaube 1889, das Buch für Alle 1883, Illustrirte Frauenzeitung 1881.

Bestimmt nur noch 2 Gastvorstellungen der Frau Irschick.

Kleidermagazin v. J. Gerber, march.-tailleur,
Vordere Vorstadt 670
empfiehlt sein reich assortirtes 5241

Confektions-Lager.

Billige und prompte Bedienung.

Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Ventilations-Zimmer-Oefen



mit Ventilation & Cirkulation
in verschiedenen Nummern.
Neueste, unstreitig beste Construktion aus der
Ofenfabrik Oberburg
zu Fabrikpreisen.
Kleinere, gußeiserne Oefen
für **Holz-** und **Coaksbrand**
in verschiedenen Sorten und Größen von **10** bis **50 Fr.**
Glätte-Oefen & Eisen
empfiehlt
4894 **Jak. Henz,** Eisenhandlung.

Aarauer Waarenhalle,

vis-à-vis **der „Krone" Aarau.**

Da der Geschäftsgang sehr schlecht ist, so wird von heute an den 26. ds. das ganze Ellenwaarenlager bestehend in schönster Auswahl **Damenkleiderstoffe** für jede Saison, **Tuch, Buskin, Halblein, Circassiene, Milaine, Schipper** mit Bord und einfarbig, **Flanell** für **Jaken** und **Unterkleider, Merinos und Cachemir,** schwarze **Doppelschäles** wollene und halbwollene **Bettdecken** in allen Farben, **Tricottaillen** und wollene **Jaken** für Herren, **Bettvorlagen** zu jedem Preis, **Bodenteppiche** am Stück, eine große Auswahl aller Sorten **Baumwollartikel** sowie **Sammt** und **Peluches** für Garnituren und sämmtliche Artikel **zum** und **unter** dem Ankaufspreise **verkauft.**

Achtungsvoll
5369 **Aarauer Waarenhalle von**
Julius Guggenheim, Kronengasse 34.

Düngerfabrik
Michel & Cie.
in Ludwigshafen am Rhein

sucht für ihr seit 25 Jahren bewährtes und auf's Beste bekanntes Fabrikat

Wiederverkäufer

an Plätzen, wo sich noch keine Niederlage befindet. [OF 3925]

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße K zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.

Aarau, 20. November 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Musikunterricht.

Unterzeichneter ertheilt fortwährend in nachstehenden Instrumenten, welche er alle selbst bläst, Unterricht, als: **Flöte, Clarinette, Oboe, Piccolo,** sowie sämmtliche **Blechblasinstrumente,** inbegriffen **Waldhorn.** Unterricht für **Trommel** und **Pauke.**

Aarau, Oktober 1889.

J. Frei-Kumpf.

Klavier- und Französisch-Unterricht

wird nach guter Methode und zu billigem Preis ertheilt, durch
Fräulein **Mina Rochholz,**
auch empfiehlt sich dieselbe bei Vereinen, gesellschaftlichen Anlässen, Hochzeiten ꝛc. als Klavierspielerin angelegentlich! (5179

Linoleum

Cocos und Manilla, Teppiche verkauft zu billigen Preisen, **Linoleum** ist das beste für Eß- und Wohnzimmer. 5309

Adolf Gysi,
Tapezierer.

Weiße leinene

Taschen-Tücher

in großer Auswahl empfiehlt
5254 **Ernst-Faßler.**
Das Sticken von Namen wird billigst besorgt.

Frische Lachs

per ½ Kilo Fr. 2.20
empfiehlt bestens **Jäcker-Haller.**

Kartoffeln

vorzügliche Qualitäten zu **6. 50, 7 und 8 Fr. per 100 Kilo.**
liefert prompt [4964
Gustav Hoch, Samenhandgl.

Lederfett

in vorzüglicher Qualität, sowie

Putzpomade

empfiehlt billigst 5367
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Résinoline-la-Claire

neues, billigstes Präparat zum Unterhalt von **Parquet** und **Tannenfußböden,** leichte reinliche Anwendung bei völliger Geruchlosigkeit. Zu haben per Liter à Fr. 1 bei 5311
Frau Schmid-Maurer.

Marronen 45 Cts. per Kilo.
Bosnische Zwetschgen
Dampfäpfel
Apfelschnitze saure
Birnen
Birnenschnitze
Kirschen
empfiehlt [4950
Jakob Henz.

Brustbonbons

Meinen werthen Kunden zur Notiz, daß die sehr beliebten **Gummi-Brust-Bonbons** wieder vorräthig sind.
5345 **E. Guggisberg.**

Zu billigen Lieferungen von

Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4821
Lagerhaus Aarau.

Gesucht.

Ein **Logis** von wenigstens 3 großen Zimmern im Freien. 5399
Offerten nimmt die Exped. dieses Blattes entgegen. Zins bis Fr. 500.

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau.

Die Fortsetzung der 5283

Schweizer-Geschichte in Bildern

von **Karl Fauslin,** Kunstmaler, ist bis in 3 Wochen zu beziehen, in 2 monatlichen Lieferungen von je **12 Bildern** in Umschlag à **Fr. 1. 50.** Von der bereits erschienenen I. Serie können complete Exemplare à **Fr. 5** und in Lieferungen à je Fr. 1. 50 bezogen werden durch sämmtliche Buchhandlungen und beim Verleger (O. 1881B] **A. Böllmy, Liestal.**

Wichtig für

Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filz-Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken erhalten,** und in die engsten Schuhe zu benutzen sind, hält für Aarau und Umgegend allein auf Lager: (3908
Herr **Ernst-Faßler,** Aarau
Preis per Paar 70 Cts., 3 Paare Fr. 2.—. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a./M.
Robert v. Stephani.

Zu vermiethen.

Das Logis in Nr. 621 hintere Vorstadt, enthaltend 4 Zimmer, große Laube und übliche Zubehörden auf 1. Februar 1890. Auskunft ertheilt:
R. Siebenmann,
Bankstraße.

5207) **Zu vermiethen:**

Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen.

Ein **Logis** von 3 Zimmern und Dependenzen. Schöne Aussicht in den Schachen. Wo sagt die Exp. 5293

Zu verkaufen. 5382

Eine billige, in gutem Zustande befindliche **Howe-Nähmaschine** sammt Zubehör. Zu erfragen bei der Exp.

Zu miethen gesucht.

Auf Neujahr oder Frühjahr wird in Aarau, oder in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Aargau eine gangbare 5373

Wirthschaft

zu miethen gesucht. Offerten unter Chiffre **J. W.** befördert die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein bequemes möblirtes **Zimmer.** Mit oder ohne Pension. 5374
Auskunft ertheilt die Expedition.

Gesucht. 5276

Ein **Zimmermädchen** das den Zimmerdienst kennt, sowie die nöthigste Handarbeit ein wenig versteht.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen sofort oder auf 1. Januar. [4882

Zu vermiethen:

Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Sofort zu beziehen. [488

Gesucht.

Eine **Kindermagd** zu einem Kinde, welche auch die Haushaltung versteht, findet sogleich Stelle. 5377

Zu verkaufen. 5328

Ein prächtiger **Kochlorbeer** 14 Fuß hoch. Nachfrage bei der Exped.

Junges fettes Schaffleisch

bei 5401
Siegrist-Rynikер,
Rathhausgasse.

3 Hrn. Enderli, Journalist, Zürich

Aarau, Donnerstag 28. November 1889. № 282. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Andere Seiten des eidgenössischen Betreibungsgesetzes.

Es wird von keinem Einsichtigen bestritten, das Gesetz sei im Aargau von der landbautreibenden Bevölkerung auch wegen der kurzen Fristen, der Furcht vor Schmälerung des Kredites und der Angst vor der Pfändung verworfen worden.

Fassen wir das recht in's Auge und auch das, was daraus folgen wird:

Es ist eine Thatsache, daß eine Unmasse von Schulden durch leichtsinnige Bestellungen und leichtsinnige Einkäufe gemacht werden. Der Musterreisende sucht jede Hütte ab und schwatzt dem Sohn einen Rock auf, gar einen Ueberrock, den der Vater nicht gekannt, der Tochter Sammt und Seide. Ihr müßt's ja erst in einem Vierteljahr zahlen! Ist das Vierteljahr um, so kauft man nochmals aus Gefälligkeit für weiteres Warten und nach Jahr und Tag kommt das Geldstagsbegehren. Aehnlich ist's beim Viehkauf, ähnlich beim Landkauf.

Es ist ebenso Thatsache und von Vielen ohne Scheu geltend gemacht worden, daß Viele tausendmal lieber ein Geldtagsbegehren auf sich stellen ließen, von dem meist nur die Gerichtskanzlei wußte, und das man mit einigen Ränken und Fristverlängerungsbegehren weit hinausschieben konnte, als der Pfändung entgegenzusehen.

Es ist uns in der Zeitungspraxis schon vielfach begegnet, daß ausgeschriebene Geldstage noch telegraphisch zurückgezogen wurden, nachdem sie schon im Amtsblatt gestanden. Dafür hatte der Schuldner das Geld, um das Bekanntwerden seines Geldstages im Dorfe zu verhüten, wo das Amtsblatt doch niemand liest.

Die Geldstagskutsche hatte nachgerade jeden moralischen Werth verloren und Tausende kümmerten sich nicht mehr um dieselbe. Bei der Pfändung wird das anders werden. Sie wird bei aller Vorsicht der Beamten im Dorfe bekannt und Jeder beeilt sich, auch aufzurücken, wenn er zu fordern hat.

Das wird das Volk zwingen, sich zweimal zu besinnen, ehe es leichtsinnige Schulden macht; es wird an's Zahlen denken müssen. Wenn der Geldstagsleichtsinn schwindet und das leichtsinnige Schuldenmachen, so hat uns das neue Gesetz einen moralischen Erfolg gebracht, den unser Volk bald einsehen wird. Es wird Mancher zur größeren Einfachheit zurückkehren und nur das Nothwendige anschaffen.

Eine andere Folge wird die sein, daß den Schuldenmachern, die von der Hand in den Mund leben, die Räthe enger eingethan werden. Man wird ihnen keinen Credit geben, weder der Bäcker, noch der Metzger, noch der Spezereihändler, noch der Milchmann, noch der Bauer, noch der Kostgeber, noch der Miethsherr. Du erhältst Deinen Lohn baar am Ende der Woche, des Monats, des Quartals, also zahle auch baar und strecke Dich nach der Decke, verjuble nicht am Sonntag, was Du die Woche hindurch verdienst. So wird's heißen in Zukunft. Das wird Manchen an's Sparen gewöhnen, was kein Unglück ist.

Das leichtsinnige Creditgeben wird aufhören.

Man hat nicht ohne einigen Grund gesagt, das Gesetz sei eigentlich für die obern Zehntausend, die rasch zu ihrem Geld zu kommen suchen, und für die, bei denen doch nichts zu holen ist. Das ist theilweise sehr wahr. Der Fabrikant, der Großhändler kommt ungemein rasch zu seinem Gelde. Der mittlere Geschäftsmann und der Handwerker haben jene in prompten Fristen zu bezahlen, oder ihre Herrlichkeit ist aus.

Was wartet aber ihrer? Sie setzen die Waarenbezüge ins Detail um, aber nicht immer gegen Baarzahlung, sondern auf halbjährige und ganzjährige Fristen, auch noch länger. Es gab Handwerkervereine im Aargau, die gut liberal sind, aber aus diesen Gründen das Gesetz verworfen haben. Man sagte sich, ich darf meinen Kunden nicht mit so kurzen Fristen auf den Leib steigen, wie mir mein Lieferant auf den Leib steigen kann. Das wird anders werden und der gesammte Handwerkerstand wird für seine Rechnungsstellung die bisher üblichen langen Fristen verlassen müssen. Das neue Gesetz wird überhaupt mehr und mehr zur Baarzahlung drängen und also volkswirthschaftlich von unendlicher und wohlthätiger Tragweite sein.

Es giebt im Aargau kaum etwas, das nicht mit der „Vereinfachung des Staatshaushaltes" zusammen hienge. Wenn etwas ganz radikal vereinfachen wird, so ist es das neue Gesetz. Das Personal der Richter und Gerichtskanzleien kann auf die Hälfte reduzirt werden, die Friedensrichter werden kaum mehr die Hälfte Geschäfte haben, wie bisher.

Nach dem neuen Gesetze können nur diejenigen, welche im Handelsregister eingetragen sind, in Konkurs gerathen. Im Aargau beträgt die Zahl der gegenwärtig eingetragenen Firmen 950, der einzelnen eingetragenen Personen 1450—1500. Diese Zahl wird wachsen, aber nicht in die höhern Tausende.

Die große Zahl der Geldstage, der Geldstagsrödel, wo oft für mehr Geld Papier verschrieben und mehr Sporteln verrechnet wurden, als die Masse werth war, fallen dahin.

Die beste Illustration hiezu giebt das Amtsblatt. Da hat die neueste Nummer desselben z. B. 114 Artikel. Darunter beschlagen fast drei Viertheile das Geldstagswesen, 38 Geldtage, meist vermögenslos, 10 Nachgeldstage, 30 andere geldstagliche Sachen. S'ist schad für die Druckerschwärze und die viele im Kanton herum vergossene Tinte. In Zukunft werden diese Sachen aus dem Amtsblatt nahezu verschwinden. Die Pfandsteigerungen dürften viel seltener werden, als diese „vermögenslosen Geldstage" heute sind, weil, wo nichts ist, auch das Pfänden aufhört.

Das ergiebigste Gebiet der Tröllerei waren bisher die sog. Rechtsdaherschläge. Selbst wenn einer eine gültige Obligation in Händen hatte, konnte der tröllerische Schuldner die Sache bis vor Obergericht ziehen. Das hört nun auf. Damit hört eine Unzahl von Citationen vor den Friedensrichter, vor's Bezirksgericht, eine Unzahl von Prozeßschriften und Prozessen auf, ein wahres Glück für einzelne unserer Landesgegenden.

Der Friedensrichter wird das werden, was sein Name sagt, ein Vertrauensmann zankender Parteien; in den genannten Fällen war er ja nur das Mittel der Verschleppung von Schuldverpflichtungen; denn die meisten Rechtsbarschläge wollten nur diese und der Friedensrichter konnte nicht helfen. Seine Funktionen müssen sich reduziren und man wird ihn vielleicht als eine Art Ehrenbeamten nur in die Gemeinden, nicht aber über Kreise setzen.

Mit der Zahl der schwindenden Rechtsstreitigkeiten aus dem Betreibungswesen, muß auch die Zahl Derjenigen schwinden, welche Recht zu sprechen und die Akten zu schreiben haben. Ein tüchtiger Präsident wird mit seinem Schreiber und einer oder zwei Aushilfspersonen auskommen. Die Nicht-kollegien kann man reduziren. Will man die Richterstellen in jetziger Zahl als Ehrenämter behalten, so bezahlt man nicht mehr wie bisher. Die Folge des neuen Betreibungsgesetzes muß für den Kanton Aargau eine Ersparniß im Justizbudget sein, die nach vielen Tausenden zählen wird.

Das wird man schon bei der praktischen Durchführung der Vereinfachung in's Auge fassen und bei der nothwendigen Verfassungsänderung vorsehen müssen. Unser Volk wird sodann einsehen, daß etwas gekommen ist, was es gar nicht erwartet hat, nämlich etwas Gutes; es wird sodann auch begreifen, warum einzelne Gerichtspersonen in so prononcirter Weise das Gesetz bekämpft haben. Der brave Mann, der Respekt vor dem Schuldenmachen hat, und der sich aus Ehrenhaftigkeit vor dem Schuldenboten fürchtet, wird sich weise einschränken, rechnen, bevor er auf Schuldverpflichtungen eingeht und es wird sich so sein Credit nicht mindern, sondern stärken.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die eidg. Postverwaltung wird nächstens der italienischen Postverwaltung circa 2½ Millionen Franken auszubezahlen haben, fast ausschließlich von Mandatsendungen italienischer Arbeiter in der Schweiz an ihre Angehörigen herrührend. So viel und noch viel mehr — denn die in Italien nach der Schweiz bezahlten Mandate sind bereits in Abzug gebracht — haben die italienischen Maurer, Steinhauer, Minenarbeiter ꝛc. im Laufe des Sommers in der Schweiz als Reinverdienst heimsenden können.

— Bundesstadt. Die nationalräthliche Budgetkommission vermehrt die Zolleinnahmen um 400,000 Franken, setzt die Kredite für die Postverwaltung um 60,000 Fr. herunter und beantragt: Der Bundesrath sei einzuladen, neue Ausgaben, welche nicht absolut dringlicher Natur sind, bis zu dem Zeitpunkt zu verschieben,

---

18

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Alle diese Fragen fuhren mir im Kopfe herum, während ich mich in dem großen Himmelsbett ausstreckte, in welchem ich, ich muß gestehen, in einem Zuge bis zum lichten Morgen schlief.

Als ich aufwachte, schien der helle Tag siegreich durch das einzige in Funktion befindliche Fenster, dessen Laden ich nicht geschlossen hatte, in der Hoffnung, die Sonne über eine prächtige Gueldern'sche Landschaft aufgehen zu sehen. Aus der späten Stunde ersten Frühstückes hatte ich geschlossen, daß man im Schlosse nicht sehr frühe aufstehe, und es kam mir die Idee, einen Morgenspaziergang zu machen. Ich trat sachte auf, um Niemanden zu wecken, aber ich begegnete im Vorsaal Fritz, der mich still militärisch begrüßte; die Thüre zur Freitreppe stand weit offen, und ich schritt auf den Bauernhof zu, dessen Dach ich von meinem Fenster aus gesehen hatte.

Dieses Hofgut gehörte mir, da der alte General dasselbe verkauft und Overberg es für Rechnung der Tante Sophie angekauft hatte.

Die Pächter waren jedoch dieselben geblieben, und ich konnte unter dem Vorwande, eine Tasse Milch trinken zu wollen, die Leute zum Sprechen veranlassen über die Bewohner des Schlosses und namentlich über eine gewisse Bewohnerin, die Sie wohl errathen. Meine Einbildungskraft trug mich schon in's Weite viel rascher, als meine Beine es thaten, als ich am äußersten Ende einer Allee Francis entdeckte, die bereits von dem Hofhaus mit einem kleinen Körbchen zurückkehrte. Sie erkannte mich gleichfalls aus der Ferne und machte eine Bewegung, wie wenn sie mir hätte ausweichen wollen. War das noch Groll vom vorigen Abend? Sollte Sie mir nicht verzeihen, ihre Einmischung bei dem Kartenspiel zurückgewiesen zu haben? Sollte ihr es vielleicht unangenehm sein, sich mit mir sehen zu lassen, in einen häßlichen grauen Shwal gehüllt und mit einem sehr zerknitterten Gartenhut? Wie dem auch sei, sie faßte rasch ihren Entschluß und kam mir direkt entgegen.

„Sind wir von neuem Freunde?" sagte ich, ihre mir dargereichte Hand ergreifend, indem ich sie begrüßte; Sie waren mir wohl gestern Abend etwas böse."

„Nein, mein Vetter", sagte sie, ich war Ihnen nicht böse, ich war traurig. Ich begriff wohl, daß Sie mir meine Ihnen unpassend erscheinenden Manieren übel nehmen; aber ich kann keine Niederträchtigkeit mit ansehen. Ich fürchtete, daß Sie, indem sie meinen Großvater, um ihm zu schmeicheln, bei seiner schwachen Seite faßten, schließlich der Betrogene sein würden, und — — sehen Sie, ich vermuthete eine Ihnen gelegte Falle.

„Lassen Sie doch! Unterstellen wir, Ihr Verdacht sei begründet gewesen, fühlen Sie nicht, daß es unter meiner Würde gewesen sei, um Gnade zu bitten."

„Das ist wahr; habe ich Ihnen jedoch nicht vorher gesagt, daß ich schlechte Angewöhnheiten habe?"

„Das ist nicht gerade der Fall Francis, es mangelt Ihnen nur eine gewisse Selbstbeherrschung."

„Vielleicht mögen Sie Recht haben; aber ich wollte Ihnen schließlich zu Hülfe kommen."

„Indem Sie über mich verfügten, wie über einen Ihnen angehörigen Gegenstand. Wie, Francis, Sie so stolz, wie kennen Sie wohl denken, daß ein Mann zugeben wird, der Schützling einer Frau zu sein?"

„Sie haben abermals Recht, ein solcher Mann würde zu sehr vielen anderen gleichen, das ist sehr anerkannt; gestehen Sie jetzt, daß Sie meine arme kleine Einmischung sehr übel aufgenommen haben."

„Verzeihen Sie Francis; unsere Freundschaft ist eine noch sehr zarte Pflanze, die wir sorgfältig pflegen müssen, ohne ihr zu gestatten, von ihrem geraden Wuchse abzuweichen."

„Wenn Sie diese Freundschaft so ernst nehmen", sagte sie erröthend, „so gestehe ich gerne, daß Sie in Ihrem Rechte waren. Sie werden diese von mir gemachte Concession dadurch anerkennen, daß Sie alle meine Neckereien von gestern Abend vergessen und zwar ohne Hintergedanken, nicht wahr, Leopold?"

Ich befand mich von Neuem unter ihrem Zauber. „Unter keinen anderen Hintergedanken rief ich aus, als den an alles Liebenswürdige, was in Ihnen ist", — und ich nahm ihre Hand, die ich zärtlich küßte.

„Leopold, Leopold! was machen Sie?" sagte sie düster, indem sie mir rasch ihre Hand entzog, „vergessen Sie wohl, wem Sie die Schmeicheleien sagen, vergessen Sie, daß ich — — der Major Franz bin."

„Ich will nichts mehr vom Major Franz wissen", ant-

wo das finanzielle Gleichgewicht des Bundes vollständig hergestellt sein wird.

— Ständerath. Sitzung vom 27. November. Der Rath behandelte heute den Rekurs der Gemeinde Carouge betr. Octroi-Ersatz. Der Nationalrath hatte dieksfalls beschlossen: 1. Dem Begehren der Gemeinde Carouge wird insoweit entsprochen, als sich dasselbe auf Entschädigung für dahingefallene Einnahmen und Abonnements auf Bier und auf dem zur Essigbereitung dienenden Alkohol, sowie auf Octroi sur les solides bezieht. 2. Dagegen wird der Anspruch auf Anerkennung der Entschädigungspflicht für Octroigebühren, welche aus früheren Jahren stammen, aber erst in den Jahren 1880/81 zur Verrechnung gelangten, abgewiesen. Die Kommission beantragte heute, das Begehren abzuweisen. Gobat möchte dagegen demselben theilweise Rechnung tragen. Mit 23 gegen 6 Stimmen wurde der Rekurs nach kurzer Diskussion gänzlich abgewiesen.

— Bundesversammlung vom 27. November. Bern. (Correspondenz.) Der erste Akt der Wahlkreisschlacht ist zu Ende. Mit 77 gegen 51 Stimmen sprach sich der Nationalrath unter Namensaufruf nach dem Antrag der Kommissionsmehrheit dahin aus, daß kein Maximum für die Vertreterzahl der Wahlkreise festzusetzen sei. Von den Aargauern stimmten mit der Mehrheit: Künzli, Kurz, Lüthy und Vogler, mit der Minderheit: Baldinger, Isler, Münch und Rohr. Abwesend waren Erismann und Riniker. Der Berichterstatter der Kommissionsmehrheit, Reg.-Rath Brenner von Basel, hatte gestern in klarer, erschöpfender, streng sachlicher und überzeugender Weise für das Eintreten in die Berathung auf Grund der Anträge der Kommissionsmehrheit gesprochen. Der Berichterstatter der Minderheit, Dr. Zemp von Luzern, entledigte sich seiner Aufgabe ebenfalls mit Geschick, aber seine Worte machen keinen großen Eindruck im Rath, seit er sich durch seine Handlungen in direkten Widerspruch mit seiner patriotischen Rede am Sempacher Jubiläumsfest gesetzt hat. Zemp betonte, daß die Anträge der Kommissionsminderheit, ohne Hintergedanken, nur auf Gerechtigkeit beruhen. Dann folgte aber sein weniger vorsichtiger Freund und Kollege, Oberst Arnold von Uri, und plauderte aus, sie hätten ausgerechnet, daß Zentrum und Rechte nach den Anträgen der Minderheit 16 bis 17 Sitze, auf Unkosten der Linken natürlich, gewinnen würden. Mancher Ultramontane mag bei diesen Worten des alternden Vertreters von Uri gedacht haben: „Herr behüte uns vor unseren Freunden". Aber auch der erste Redner von heute Morgen, Cramer-Frey, hätte besser gethan, die Worte zu beherzigen: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold". Cramers Urtheil in Handels- und Finanzfragen wird geschätzt; wenn er in seiner Eitelkeit jedoch hie und da auf den Einfall geräth, den Parteiführer zu spielen, leidet er regelmäßig Schiffbruch. Man merkt ihm dann an, daß der Aufenthalt in tropischem Klima an seiner Leber nicht spurlos vorübergegangen ist. Heute ließ er sich geradezu zu Unverschämtheiten hinreißen, die der von ihm vertretenen Sache schaden mußten. Uebrigens erfreute er sich keiner großen Aufmerksamkeit des Raths, seine Worte wurden zum Theil verschlungen durch die im Saale herrschende Unruhe.

Neben der Rede Schenks bildete das Votum von Kurz für die Mehrheitsanträge den Glanzpunkt der heutigen Diskussion. Kurz erinnerte den Bundesrath daran, daß er den Postulaten des Raths nur unvollständig nachgekommen sei, indem immer noch die verlangten Berichte ausstehen über eine von den Kantonsgrenzen unabhängige Nationalraths-Wahlkreiseintheilung und über eine andere Repräsentationsbasis des Ständeraths. Der Minderheit der Kommission wies er nach, daß ihre Reden von Gerechtigkeit und Berücksichtigung der Minderheiten eitel Flunkereien seien und daß ihre Vorschläge beabsichtigten, die liberalen Minderheiten von Tessin, Luzern und Freiburg aus dem Nationalrath zu vertreiben. Dem Centrum brachte er in Erinnerung, daß sein einstiger Führer, Dr. Alfred Escher, im Jahre 1881 gerade dasjenige verfochten habe, was heute die Mehrheit der Kommission beantrage und daß Escher damals ähnliche Vorschläge, wie sie heute vom Centrum gemacht werden, bekämpft habe. Von der Linken ist bei der heutigen Abstimmung ein einziges Mitglied, Blumer-Egloff von St. Gallen, abgefallen, dagegen stimmte mit der Linken der sonst dem Centrum angehörende Bühler-Honegger von Zürich. Morgen wird auf das Detail der Vorlage eingetreten. Die Berathung dürfte noch zwei Tage in Anspruch nehmen.

Es soll also im Aargau nach der Kommissionsmehrheit bei der bisherigen Eintheilung bleiben.

— Ueber den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag sagte Staatssekretär Bismarck im Reichstage: „Wir sind gerne bereit, einen neuen Niederlassungsvertrag mit der Schweiz zu schließen, bezw. mit ihr in Berathung über einen solchen zu treten. Einstweilen läuft unser Vertrag noch bis zum 1. Juli kommenden Jahres. Eile thut also nicht noth.

Etwas Auffallendes liegt an sich in der Kündigung des Vertrages nicht. Wenn sich Meinungsverschiedenheiten über die Interpretation von Vertragsbestimmungen herausstellen, und es Einem daran liegt, dieselben zu begleichen, so wird es sich doch empfehlen, die Redaktion der fraglichen Paragraphen zu ändern und sie so einzurichten, daß keine Meinungsverschiedenheiten mehr entstehen können. Wir können das Auskunftsmittel des Herrn Baumbach, die Kündigung des Vertrages einfach zurückzunehmen, nicht acceptiren, und Alle, denen an der Beseitigung zweifelhafter Ausdrücke aus dem Vertrage liegt, werden den Standpunkt der verbündeten deutschen Regierungen in dieser Frage theilen.

Kantonales.

Aargau.

— Strohindustrie des Freiamtes. Das laufende Jahr ist für die Strohindustrie im Allgemeinen recht befriedigend. An seinen Waaren an Stroh und verwandten Artikeln sind vom 1. Januar bis 1. Oktober 1889 für Fr. 767,731 mehr ausgeführt worden als im Vorjahre, nämlich für Fr. 1,211,272 gegen nur Fr. 443,541, also etwa das Dreifache. Davon gingen für Fr. 637,870 nach den Vereinigten Staaten Amerikas, für Fr. 331,663 nach Frankreich, für Fr. 102,583 nach Deutschland, für Fr. 92,880 nach England, für Fr. 21,900 nach Belgien, für Fr. 7034 nach Italien ꝛc.

An nicht ausgerüsteten Hüten jeder Art wurden für Fr. 147,579 mehr ausgeführt und für Fr. 102,400 weniger eingeführt.

An Strohgeflechten wurden dieses Jahr bis 1. Okt. für Fr. 2,022,415 aus der Schweiz ausgeführt: für Fr. 500,558 nach England, Fr. 400,215 nach den Vereinigten Staaten, Fr. 397,637 nach Frankreich, für Fr. 271,900 nach Deutschland, für Fr. 149,801 nach Italien, Fr. 112,425 nach Oesterreich ꝛc.

Die Einfuhr von Strohgeflechten beläuft sich auf 805 Doppelzentner im Werth von Fr. 330,050, davon 606 Doppelzentner aus England kamen (Chinageflecht). Die Einfuhr von Geflechten ist im dritten Quartal 1889 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs um Fr. 123,820 zurückgeblieben.

— Im Bezirk Zurzach erzielte die Steigerung über die Surb ein jährliches Angebot von Fr. 530, während der bisherige Pachtzins nicht viel über Fr. 50 betragen hatte.

— Baden. Herr Riese, der seit einer Reihe von Jahren die Kurhaus-Restauration zu allgemeiner Zufriedenheit führt und Kurgästen wie Einheimischen sympathisch ist, hat die Pacht auf weitere zwei Jahre übernommen.

— Die Fischenz in der Limmat (von der gedeckten Brücke zu Baden bis zum kleinen Kessel bei Spreitenbach) wurde mit Fr. 420 jährlich angeboten, jedoch noch nicht zugesagt, sondern regierungsräthliche Ratifikation vorbehalten.

Zürich.

— Der Dichter Gottfried Keller hat sich erfreulicher Weise von seinen rheumatischen Leiden in den Bädern von Baden so gut erholt, daß er dieser Tage wieder nach Zürich zurückkehrte. Sein Befinden war in der letzten Zeit stets ein befriedigendes, und die Gerüchte, welche von einer wesentlichen Verschlimmerung seiner Gesundheit zu berichten wußten, entbehrten glücklicherweise vollständig jeder Begründung.

— In Nänikon hatte letzten Sonntag Herr Ochsner, Schreiner, Gelegenheit, ein seltenes Abenteuer zu bestehen. Es trieb sich in dortiger Gegend ein Adler herum, und es gelang dem Genannten, denselben anzuschießen und nach heftiger Gegenwehr lebend einzufangen. Der stattliche Vogel hat eine Flügelspannweite von 7 Fuß.

— Letzte Woche starb in Bülach der älteste Wegknecht des Kantons, der während 41 Jahren die Heerstraße Zürich-Schaffhausen besorgt hatte.

— Die Maschinenfabrik Oerlikon hat 500 Pferdekräfte Wasser an der Glatt erworben und will diese Kräfte nach dem System Brown durch 4 Millimeter Dickdraht 4 Kilometer weit zur Fabrik leiten. Weitere 700 Pferdekräfte sollen nach Winterthur geleitet werden.

— Im Kanton Zürich wurden im letzten Jahre 170 Ausländer ins Bürgerrecht aufgenommen. Unter diesen Neubürgern befinden sich 153 Deutsche mit 471 Familienangehörigen.

Bern.

— Das Budget der Stadt Bern pro 1890 weist 1,513,250 Fr. Einnahmen und 1,566,215 Fr. Ausgaben auf, schließt also mit einem Defizit von 52,965 Franken ab. Nach Verrechnung des für 1889 vorgesehenen Defizits und der Aktivrestanzen der Rechnungen pro 1887 und 1888 reduzirt sich aber das muthmaßliche Defizit auf 29,305 Fr.

Der Stadtrath setzte eine Kommission von 7 Mitgliedern zur Prüfung des Projektes der Arbeiter-Wohnungen auf dem Wylerfelde ein.

Schwyz.

— Der Regierungsrath ist unter dem Druck der öffentlichen Meinung von seinem gegentheiligen Beschlusse abgekommen und hat nun nach Vorschrift des Gesetzes die Ausstellung der Garantiepapiere von Fr. 500,000 für die Notenemission und Eröffnung der Kantonalbank auf Neujahr beschlossen.

Baselland.

— Auch Liestal erhält eine neue Wasserversorgung, die 100,000 Fr. kostet. Nach dem „Landschäftler" ist man dort in etwelcher Aufregung, da man der Qualität nicht recht traut, weil man glaubt, das Quellwasser komme aus dem Bache beim Dorfe Hölstein. Man wird am Freitag eine Probe machen und einen Farbstoff (Fluoreszin) in den Bach werfen.

Man hat auch auf der schwäbischen Alp s. Z. auf diese Weise die theilweise verlorene Donau weiter unten wieder als solche beim Zutagetreten entdeckt. Das Mittel ist probat.

— In Allschwil starb der älteste Bürger, Anton Simon, im Alter von 93 Jahren. Derselbe ist in der Zeit seines Lebens niemals krank gewesen.

Luzern.

— Letzten Sonntag waren Rigi, Sonnenberg, Michaelskreuz das Ziel zahlloser Ausflüge. Auch dort wie auf den zürcherischen Höhen strahlten über dem Nebelmeer Himmel und Hochgebirge im reinsten Sonnenglanze.

— In Altbüron wollte letzten Sonntag eine Taufgesellschaft zur Kirche fahren; das Pferd wurde scheu und brannte durch, so daß das Fuhrwerk schließlich umstürzte und die Insaßen weit auf die Straße geschleudert wurden. Eine Frau erlitt ziemlich starke Verletzungen, das vier Tage alte Taufkind wurde unversehrt aufgehoben.

Appenzell A.-Rh.

— Ein Traktandum der nächsten Landsgemeinde wird die Frage bilden, schreibt man der „Bern. Ztg.", ob für unsern Kanton eine obligatorische Mobiliar-Versicherungsanstalt einzuführen sei oder nicht. Eine bezügliche Petition mit 1338 Unterschriften aus 18 von 20 Gemeinden weist nach, daß unser Kanton an auswärtige Gesellschaften alljährlich 85,000 Fr. Prämien verabfolgt, während mit Rücksicht auf unsere vortreffliche Feuerpolizeiordnung, Hydranten, harte Bedachung ꝛc. kaum ein Neuntel dieser Summe als Schadenersatz in den Kanton zurückfließt.

Neuenburg.

— Am Montag Morgen wurde in der Schloßgasse zu Neuenburg der Leichnam eines jungen Mannes gefunden. Beim Nachhausegehen in der Nacht fiel der Unglückliche aus dem dritten Stocke in den Hof und war auf der Stelle todt.

Waadt.

— Der Waadtländer Staatsanwalt Kaupert ist am 26. November nach langer Krankheit, 71 Jahre alt, gestorben. Er war 28 Jahre lang Staatsanwaltssubstitut, seit 1888 Staatsanwalt und galt allgemein als sehr bewandert, beredt und äußerst gewissenhaft. Er wird schwer zu ersetzen sein, da seine Substituten sämmtlich noch sehr jung sind. Eine Zeit lang war er Bezirksrichter und Advokat.

Ausland.

Deutschland.

— In Hamburg ist am 25. ds. ein Theil der berühmten Steinway'schen Pianofabrik niedergebrannt. Der Schaden wird auf 700,000 Mark geschätzt.

Brasilien.

— In Brasilien herrscht fortdauernd Ruhe. Die neue Regierung hat sich verpflichtet, die Ehedotationen der brasilianischen Prinzessinnen aufrecht zu erhalten und die Pensionen, welche der Kaiser bedürftigen Personen verliehen hat, weiter zu zahlen An das proklamirte allgemeine Wahlrecht ist nur die eine Bedingung geknüpft, daß jeder Wähler zu lesen und zu Schreiben im Stande ist. Vicompte Ouro Preto, der Ex-Premier, welcher auf Befehl der provisorischen Regierung verhaftet wurde, hat mit seiner Familie Brasilien verlassen. Der Oberbefehl über die Marine ist dem bisherigen Geschwaderchef, Baron de Corumbu, übertragen worden. Brigadegeneral Coelho ist zum Gouverneur von Matto Grosso und Oberstlieutenant Jacques zum Sekretär des Generals da Fonseca ernannt worden. In Rio de Janeiro heißt

---

wortete ich ihr; „ich kenne nur meine Cousine Francis Mordaunt" und ich ergriff von Neuem ihre Hand, die ich in meinen Arm legte. Sie ließ mich gewähren mit einem sonderbaren Ausdruck von Niedergeschlagenheit.

Ich hatte eben wieder einen Vorposten genommen, war aber noch weit entfernt vom Hauptsieg. Ich wollte ihr das Körbchen, worin sie frische Eier trug, abnehmen, was sie jedoch entschieden verweigerte. Ich erfuhr, daß sie schon in aller Frühe sich nach dem Bauernhofe begeben, um einen Patienten zu pflegen, und dieser Patient war ihr Hund, der sich bei dem Versuch ihr zu folgen, als sie, die unerschrockene Amazone, mit ihrem Pferde Tanced über eine Hecke setzte, ein Bein gebrochen hatte. Das Ergebniß hatte in unmittelbarer Nähe des Gehöftes stattgefunden, und sie hatte das arme Thier, das sich nur von ihr verbinden und pflegen ließ, daselbst zurückgelassen. Der Thierarzt hat das Aufkommen des Hundes gutgesagt, nur würde er lahm bleiben.

„Das ist noch ein Kummer, den ich mir selbst zugezogen habe", sprach sie mit einem tiefen Seufzer, wenn wir nur alle anderen so wie dieser, wenigstens auf theilweisen Ersatz zu hoffen gestatteten!

„Sind Sie nicht, meine Cousine, etwas zu verwegen mit Ihrem Pferde?"

„Ich weiß das, Leopold, aber befinde ich mich einmal im Sattel, so überkommt mich ein Gefühl von Heftigkeit, selbst eine Art Wuth, der ich kaum Herrin werde. Alsdann fühle ich mich leben, es geht fort, ich durchfliege den Raum und vergesse — — Ach! was würden Sie sagen, Leopold, wenn Sie die Last kennten, die ich nun fortan mein Lebenlang zu tragen habe, und die ich nur meiner unbändigen Leidenschaft zuschreiben darf! Ein unersetzliches Unglück! einen Fehler, den ich mir nie, nie verzeihen werde! Gott weiß jedoch, daß meine Absicht keine schlechte war — —

es, daß die Vereinigten Staaten die neue Republik schon anerkannt haben. Die brasilianische Flagge bleibt dieselbe, nur daß 21 die verschiedenen Staaten des Reiches darstellende Sterne hineinkommen. Die Flagge wird auch die Inschrift tragen: „Ordnung und Fortschritt". Die neuen Briefmarken sind auch schon fertig. Es befindet sich auf denselben eine blaue Erdkugel, um welche die Inschrift steht: „Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien".

— Der brasilianische Gesandte in Wien erhielt folgende Depesche aus Rio de Janeiro vom 24. November: „Sämmtliche Provinzen erkannten ohne Widerstand die Republik und provisorische Regierung an; die Regierungen der einzelnen Staaten werden schnell organisirt. Ein Dekret der provisorischen Regierung erweitert das Stimmrecht auf alle Bürger, die nicht Analphabeten. Der Erzbischof-Primas von Brasilien ertheilt heute der Regierung und der Republik seinen Seegen.

Neueres und Telegramme.

Rom, 28. Nov. Der „Don Chisciotte" meldet, der Deputirte Cucchi werde mit temporärer Mission nach Bern reisen; später werde er zum italienischen Gesandten in Bern ernannt.

Antwerpen, 27. Nov. Der Gerichtshof sprach gegen Corvilain 54 Monate, gegen Ingenieur Delaunay 18 Monate Gefängniß aus und verurtheilte beide solidarisch zu 12,000 Fr. Schadenersatz.

London, 27. Nov. Der „Times" zufolge segelt die amerikanische Flotte nach Europa. — Der Vorsitzende des Emin-Unterstützungs-Komites Mack Innon veröffentlicht einen Brief Emin Paschas, worin er dem Komite für seine Rettung vom Untergange den wärmsten Dank ausspricht und Stanleys Kundgebung preist. Ein Brief Nelsons meldet, daß die Expedition ohne Kleider und Schuhe sei und Fürchterliches ausgestanden habe. Von 600 in Sansibar angeworbenen Soldaten leben nur noch 100. — Dem „New-York Herald" wird aus Sansibar berichtet, daß Hrn. v Gravenreuths Karawane, welche aus 2000 Personen besteht, und von 100 Soldaten begleitet wird, auf dem Wege nach Mpuapua bei der französischen Mission Earewena (Mwomero?) Stanley antraf, acht Tagmärsche von Bagamoyo. Die Araber melden, Stanley habe ganz weißes Haar und sei noch im Besitz von Kleidern. Elfenbein führt er nicht mit sich.

New-York, 27. Nov. Die Stadt Lynn (40,000 Einwohner) in Massachusetts ist gestern größtentheils vom Feuer zerstört worden. Zwölf Häuserblocks mit großen Schuhfabriken, der Zentralbahnhof, mehrere Banken, Kirchen, Schulen, Zeitungsbureaux und Clubs sind eingeäschert, auch mehrere Menschen sind umgekommen. Der Schaden wird auf 10 Millionen geschätzt.

New-York, 27. Nov. Die Feuersbrunst in Lynn hat über 100 Schuhfabriken eingeäschert; 160 Familien sind obdachlos und 8000 Personen beschäftigungslos geworden. Der Bürgermeister erließ einen Aufruf, in welchem er die sofortige Zusendung von Kleidungsstücken erbittet.

Redaktion: J. J. Sphler.

Im Ausverkauf: Größere Parthien Wollstoffe von vorhergehender Saison, sowie **garantirt waschächter bedruckter Elsässer Stoffe** à **27 Cts. bis 54 Cts. per Elle** (reeller Werth 45 bis 85 Cts.) versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.**, Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franco.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Bewölkung und Stärke	Hygrometr. relat. Feuchtigkeit	Witterung
27.	Mittgs. 11.	+2,0	715,2	751,7	E$_0$	99	l. Reg.
27.	Abends. 9. „	−1,1	718,9	755,4	SW$_1$	95	Schnee
28.	Morg. 7 „	−2,1	721,9	758,4	S$_1$	100	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,2° C. Minimum — 2,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. i. 24,8 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Nov.
Fortdauernd unstet, zeitweise Schneefall; sinkende Temperatur.

Der heutigen Lokalauflage ist ein Prospektus von Richard Donnerstag, Danzig beigelegt. (Tragbare Galvano-Electro-Apparate.)

Frische Lachs
per ½ Kilo Fr. 2. 20
empfiehlt bestens **Jäcker-Haller.**

Berner **Rauchfleisch, Jungen- und Emmenthaler-Würste**
empfiehlt bestens 5423
Wittwe Streit,
Spezereihdlg. Bahnhofstraße.

Zum halben Ankaufspreise:
empfehle wegen beförd. Aufgabe des Geschäftes: gute **Paletots und Ueberzieher** 5—20 Fr. **Mäntel** für Frauen und Mädchen 7—20 Fr. schöne und gute **Chäles** 5—15 Fr. rc.
R. Graf-Morath,
5409 Pelzgasse 125, 1 Stiege hoch.

Künstl. Haargeflechtarbeiten
in feinster Ausführung.
Reichhaltige Kollektion
neuer und eleganter Muster.
Gold- & Doublé-Beschläge.
Anfertigung aller Haararbeiten
vom Billigsten bis zum Feinsten.
Fertige Haarzöpfe
sind stets vorräthig.
4123] **Reparaturen.**
Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.
J. Sommerhalder.

Offene Lehrlingsstelle.
In einem hiesigen **Engros-Geschäfte** ist eine Lehrlingsstelle offen. Nur schriftliche Anmeldungen werden berücksichtigt befördert unter Chiffre **C. H. 50** durch die Exped. dieses Blattes. 5407

Gesucht. 5424
Eine oder zwei alte, starke **Siegelpressen.** Auskunft ertheilt d. Exped.

Gesucht. 5276
Ein **Zimmermädchen** das den Zimmerdienst kennt, sowie die nöthigste Handarbeit ein wenig versteht.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen. 5382
Eine billige, in gutem Zustande befindliche **Howe-Nähmaschine** sammt Zubehör. Zu erfragen bei der Exp.

Sofort billig zu verkaufen
50 Stück Winterpferdedecken
in Nr. 76 **Lenzburg.** 5408

Zu vermiethen.
Eine freundliche Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Zu beziehen Mitte Februar. Auskunft ertheilt **Landolt-Hächler.** 5412

Zu vermiethen.
Ein bequemes möblirtes **Zimmer.** Mit oder ohne Pension. 5374
Auskunft ertheilt die Expedition.

Theater im Saalbau in Aarau.
Freitag den 29. November 1889.
Bestimmt vorletztes Gastspiel der königl. bairischen Hofschauspielerin
Frau Magda Irschick
(Baronin von Perfall.)
Erste Tragödin vom Hoftheater in München.
Klassischer Lustspiel-Abend.
DONNA DIANA
oder: Stolz und Liebe.
Lustspiel in 4 Akten von Moreto. Nach dem Spanischen von West.
Donna Diana: Frau Irschick. — Floretta: Agnes Wenkhaus. — Per n: W. Möller.
Billets vorher bei Herrn Sauerländer.

Wiederverpachtung d. Staatsfischenzen.
Für die Wiederverpachtung der aarg. Staatsfischenzen auf eine neue 8jährige Periode — 1. Jänner 1890 bis 31. Dezemver 1897 — sind folgende öffentliche Steigerungstage angesetzt worden:

„ „ „	**Bremgarten:**	„	„ 28. „	Nachm.	2 „
„ „ „	**Kulm:**	Freitag	„ 29. „	Vorm.	10 „
„ „ „	**Aarau:**	„	„ 29. „	Nachm.	3 „
„ „ „	**Zofingen:**	Samstag	„ 30. „	Vorm.	9 „

Die Fischenpachtliebhaber wollen sich jeweilen zur angegebenen Zeit auf dem Bureau der betreffenden Bezirksverwaltung einfinden.
Die Steigerungs- und Pachtbedingungen sowie Revierbeschriebe und Revierkarten können bei den zutreffenden Bezirksverwaltungen eingesehen werden.
Aarau, den 21. November 1889.
Der Finanzdirektor:
5325 **Siniker.**

Winter-Unterkleider
Winter-Schuhwaaren
Wollene Gilets
Capouchons u. Halstücher
billige Filzpantoffeln
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen 5406
E. Hemmeler-Türler.

Tricot-Taillen
schwarz garnirt, rein wollen
verkauft so lange Vorrath das Stück à 3 und 4. Franken
Charles Dreifuß,
5404 Vordere Vorstadt.

Weiße leinene
Taschen-Tücher
in großer Auswahl empfiehlt
5254 **Erny-Faßler.**
Das Sticken von Namen wird billigst besorgt.

Linoleum
Cocos und Manilla, Teppiche verkauft zu billigen Preisen, **Linoleum** ist das beste für Eß- und Wohnzimmer. 5309
Adolf Gysi,
Tapezierer.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in
Schirmen
jeder Art.
Nouveautés
leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346
B. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Aargauische Creditanstalt in Aarau.
Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à **3** ½ % verzinslich auf **2** Jahre fest.
à **3** ½ % „ „ **5** „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Aarau, im November 1889. 5065
Die Direktion.

Publikation.
Die Suhren-Brücke an Straße K zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.
Aarau, 20. November 1889.
Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Pelzwaaren aller Art!
Seiden- und Filzhüte.
Ed. Küpfer, Aarau,
neben dem goldenen Ochsen
Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Mittäraffikel.



Buchdruckerei J. J. Sphler, Aarau.

Für Einrahmungen jeder Art empfiehlt sich höflichst **S. Schatzmann, Buchbinder,** Metzgasse—Aarau.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe.
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Offiziers-Gesellschaft
Sofern frühere Mitglieder von Aarau und Umgebung zur Feier der 50jährigen Mitgliedschaft des Herrn
General Herzog
nicht eingeladen worden sein sollten, bitten wir dieselben, unsere Einladung zu dem einfachen Bankette, Samstag den 30. Novb. 7½ Uhr im kleinen Festsaal, auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. Tenue: Civil.
Der Vorstand der O.-G.

Schützengesellschaft Aarau.
Allfällige Rechnungen sind dem Unterzeichneten bis Ende dieses Monats einzureichen.
Der Cassier:
Henz-Gautschi.

Naturforschende Gesellschaft.
Die Mitglieder werden hiemit davon in Kenntniß gesetzt, daß auch sie durch den Tit. Vorstand des **aarg. Ingenieur- und Architekten-Vereins** in verdankenswerther Weise eingeladen sind, **Freitag den 29. November Abends 8 Uhr im Ochsen** dahier einen **Vortrag des Herrn Ingenieur Trautweiler über das Projekt einer Jungfraubahn** beizuwohnen.
Das Präsidium.

Alle Sektion.

Evangl. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Heute Abend keine Bibelstunde. 5416

Samariterverein Aarau.
Freitag Abends 7 Uhr
Uebung
Städtisches Schulhaus.

Feuerwehr Aarau.
Den Herren Offizieren und Unteroffizieren der Feuerwehr Aarau wird hiemit bekannt gegeben, daß Kerzen in die Feuerwehrlaternen beim Stadtpolizeiposten wieder bezogen werden können.
Aarau, den 26. Nov. 1889.
Das Commando der Feuerwehr.

Frische Hasen
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbügli**
„ **Fasanen**
„ **Rebhühner**
„ **Lachs**
„ **Schellfische**
„ **Soles**
Feine Bresse Gänse
„ **Enten**
„ **Poulets**
„ **Truthähnen**
empfiehlt bestens 5413
Jäcker-Hafner.

Junges fettes Schaffleisch
bei 5401
Siegrist-Rykiker,
Rathhausgasse.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt [5414
Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
K. Dubs, Metzger.

Heute Abend ausgezeichnete
Blut- & Leberwürste
bei **Jul. Häßig-Sigle,**
5421 z. rothen Haus.

Heute Abend
Blut- und Leberwürste
empfiehlt [5422
F. Holzach, Metzger.

Dr. F. H. Berner, Zahnarzt
wohnt jetzt **Bankstrasse 1098.**

Kirschwasser 1888er 5291
ächte, feine Qualität, empfiehlt
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Spezialität in schwarzen Damenkleiderstoffen.

Als Spezialität empfehlen wir unser reichhaltigst frisch assortirtes Lager in **schwarzen**

Damenkleiderstoffen
modernsten Genres, sowie in
Chachemires, Merinos, Serges,
Schürzen-Stoffen und
Cachemire-Châles
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, zu sehr billigen Preisen. 5405

Aarau, im November 1889.

Gamper & Cie.

PHOTOGRAPHIE.

Nachdem der Umbau unseres photographischen Ateliers behufs Gewinnung günstigerer Beleuchtungsverhältnisse vollendet und dasselbe im Styl der vorzüglichsten neueren Ateliers eingerichtet ist, steht solches wieder ungehindert zur Verfügung unser verehrten Kundschaft für
Einzelaufnahmen, Gruppen
und (5157
Reproduktionen

Mit tüchtigen Arbeitskräften versehen, sind wir in der Lage, den Anforderungen und dem Geschmacke der Neuzeit im erhöhtem Maase zu entsprechen und empfehlen uns daher angelegentlich zu werthem Zuspruch.

Gysi & Cie.

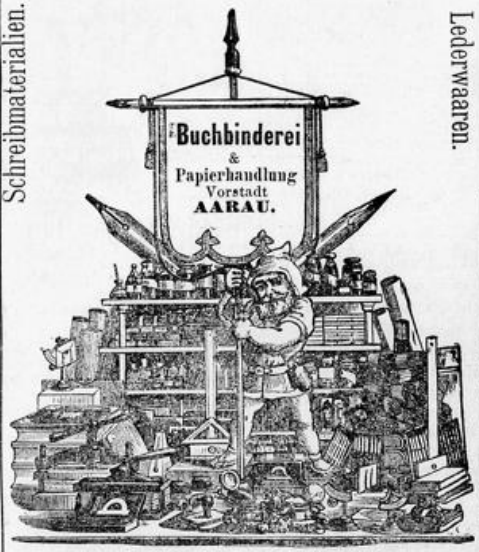
„ZÜRICH"
Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich.
Gesammtschadenzahlungen bis Ende 1888 Fr. 14,200,142.



Einzel-Versicherung mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Reise-Versicherung innerhalb Europa für jede Dauer.
Seereise-Versicherung nach allen Welttheilen, auf Wunsch mit Einschluss vorrübergehenden Landaufenthaltes in zivilisirten aussereuropäischen Ländern.
Collektiv- u. Haftpflicht-Versicherung.

Zu Versicherungs-Abschlüssen empfiehlt sich 5403
die Haupt-Agentur Aarau:
G. Herzog-Tschantz, Holzmarkt.

Friedr. Hagenbuch
empfiehlt höflichst seine guteingerichtete
Schreibmaterialien. Lederwaaren.



Schreibbücher, Copierbücher
in allen Formaten und Liniaturen,
Carnets & Kundenbüchli
Dutzend mit Rabatt.

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)
verkauft billigst 5335
das Kleidermagazin von **G. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Von den beliebten
Wachstuch und Kautschuk-Tischdecken
Wandschonern und Tischläufern
sind wieder ganz neue Muster eingetroffen und empfehle ich dieselben besonders für **Festgeschenke** bestens.
5138 **Frau Schäppi**
(am Zollrain.)

Holz- und Reiswellensteigerung.
Samstag den 30. November nächsthin bringt die Forstkommission von Buchs, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
1. Von Nachmittags punkt 1 Uhr an, im „Oberholz"
148 Ster Laub- und Nadelholz
640 Mischelholzwellen
2. Von Nachmittags punkt 3 Uhr an, im I. John „Suhrhard" an der Bahnlinie Aarau Rupperswyl:
ca. 2000 schöne Mischelholzwellen aus III. Durchforstung
Sammlung bei der Säge in Suhr. Sehr gute Abfuhr. Günstig Zahlungsbedingungen. 5368
Es ladet zur Steigerung höflichst ein:
Buchs, 25. November 1889.
Namens der Forstkommission:
J. Holliger.

Aarauer Waarenhalle,
vis-à-vis **der „Krone" Aarau.**
Da der Geschäftsgang sehr schlecht ist, so wird von heute an den 26. ds. das ganze Ellenwaarenlager bestehend in schönster Auswahl **Damenkleiderstoffe** für jede Saison, **Tuch, Bukskin, Halblein, Circassiene, Milaine, Schipper** mit Bord und einfarbig, **Flanell** für **Jaken** und **Unterkleider, Merinos und Cachemir,** schwarze **Doppelchâles** wollene und halbwollene **Bettdecken** in allen Farben, **Tricottaillen** und wollene **Jaken** für Herren, **Bettvorlagen** zu jedem Preis, **Bodenteppiche** am Stück, eine große Auswahl aller Sorten **Baumwollartikel** sowie **Sammt** und **Peluches** für Garnituren und sämmtliche Artikel **zum** und **unter** dem Ankaufspreise **verkauft.**
Achtungsvoll
5369 **Aarauer Waarenhalle von**
Julius Guggenheim, Kronengasse 34.



Cigarren Ermatinger Gefl. auf d. Marke sehen.
Silb. Med. Vorz. Dipl. von Kennern vorgezogen. H 1533 L) 3595]

Aarau, Freitag 29. November 1889. № 283. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Auf der Flucht.

Der zweite Brief des Afrikareisenden Stanley schildert seinen Aufbruch mit Emin Pascha aus dem Herzen Afrikas. Er ist vom 17. August 1889 datirt und berichtet die Schwierigkeiten, welche Seitens der egyptischen Offiziere dem Abmarsch der Expedition vom Albert Nyanza entgegengesetzt wurden. Am 17. Februar kam Emin mit 65 Leuten, darunter Oberst Selim, 3 egyptische und 4 nubische Offiziere, welche als Deputation von den Offizieren der Aequatorialprovinz gesandt waren, nach dem Lager Stanleys. Am Tage darauf langte Stairs mit der Nachhut an und so war die ganze Expedition wieder vereinigt. In einer gleich darauf abgehaltenen Besprechung bat Selim um Zeit, damit die Soldaten und deren Familien sich in Kavalli versammeln könnten. Stanley erklärte, daß er fast ein ganzes Jahr eine einfache Antwort auf die einzige Frage erwartet, ob sie in Afrika bleiben wollten, oder nach Egypten entkommen würden. Dennoch wolle er eine so lange Zeit bewilligen. Die beiden Dampfer, mit denen Emin gekommen war, waren unterdessen nach Mswa gegangen, um weitere Flüchtlinge abzuholen. Sie kamen am 25. Februar zurück und Tags darauf verließ die Deputation Kavalli, nachdem ihr mitgetheilt worden war, daß in Wadelai ein neuer Umschwung erfolgt sei, indem Selim, der höchste Beamte unter Emin, abgesetzt worden war. Emin, welcher wegen falschen Alarms über einen angeblichen Angriff der Wanyoro an den See hinuntergegangen war, kehrte mit seiner Tochter Ferida und 144 Mann nach Stanley's Lager zurück. Emin glaubte, daß 20 Tage Verzug genügen würden und Stanley bewilligte 30 Tage.

Die nächste Zeit hatte am meisten zu thun Dr. Parke, welchem die Heilung der Wunden oblag. Die gesunden Leute mußten den Schund, welchen die Flüchtlinge mitgebracht hatten (Mühlsteine, zehn Gallonen haltende Kupferkessel, 200 Bettstellen, gewaltige Körbe, fürchterliche Koffer, Viehtröge, Riesenkrüge, Tauben, Papageien) auf das 2800 Fuß hohe Plateau schleppen. Die Träger verloren bald die Geduld und schließlich, nachdem 1355 Lasten hinaufgeschleppt waren, ließ Stanley am 31. März die Arbeit einstellen. 30 Tage nach Selim Bey's Abreise nach Wadelai erschien von dort ein Offizier mit Briefen von seinen Kameraden, welche erklärten, daß sie erfreut seien, von Stanley's Ankunft zu hören, und daß sie nun alle unter seiner Eskorte nach Egypten abreisen möchten. Die Flüchtlinge waren jedoch so langsam von Duffile nach Wadelai befördert worden, daß Stanley noch 3 Monate hätte zusehen müssen, wenn er auf alle hätte warten wollen. Emin war entzückt über diese gute Nachricht, Stanley aber berief seine Offiziere zusammen und hielt eine lange Rede. Er (Stanley), sagte er, sei gesandt worden, um Emin Hilfe zu bringen und Diejenigen, welche das Land verlassen wollten, nach Egypten zu begleiten. Vor 12 Monaten, Ende April 1888, habe Emin Pascha geantwortet, daß eine Entscheidung von seinem Volke abhänge. Sodann machte er auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche dadurch entstehen könnten, daß man 10 Offiziere und 600—700 Mann Soldaten, welche sich gegen ihren Pascha empört hatten, mitnähme. Die Rebellen besäßen außer den Emin Pascha im Mai 1888 überlieferten 31 Kisten Munition noch 20 von der Provinzialregierung. Es würde denselben sehr leicht sein, sich aller Munition zu bemächtigen und die Rückkehr der Expedition nach Sansibar zu verhindern. Würden wir unter solchen Umständen weise handeln, die Frist über den festgesetzten Tag zur Abreise, nämlich den 10. April, auszudehnen?

Die Offiziere antworteten einer nach dem andern verneinend. „Da haben Sie, Pascha", sagte Stanley, „Ihre Antwort. Wir reisen am 10. April."

Emin Pascha schwankte, da auch der Italiener Casati es für seine Pflicht hielt, im Lande zu bleiben. Den Soldaten gefiel es übrigens bei den Fleischtöpfen am großen See. Da wurde eine Verschwörung der Egypter im Lager von Kavalli entdeckt. Die Verschwörer hatten versucht, die Gewehre der Sansibariten zu stehlen. Berichte aus Wadelai meldeten gleichzeitig, daß eine schreckliche Verwirrung und Noth lage unter Selims Parteigängern herrsche. Am Abend vor der Abreise musterte Stanley die anwesenden Egypter, die aus nahezu 600 Leuten bestanden, worunter 134 Männer, 84 Frauen und ein Rest Sklavenweiber und Kinder waren, auch 35 Säftglinge. Die ganze Expedition, einschließlich der eingeborenen Träger, zählte 15,000 Köpfe. Ein Tag nach dem Abmarsch erkrankte Stanley. Dadurch entstand ein 28tägiger Aufenthalt und es wurde ein Brief eines egyptischen Offiziers aufgefangen, woraus erhellte, daß Selim die Vernichtung der Expedition plante. Auch während Stanley's Krankheit wurde eine Verschwörung entdeckt. Die Rädelsführer wurden standrechtlich hingerichtet.

Schon früher war Stanley ein Packet Briefe in die Hände gefallen, unter denen sich auch ein Schreiben von einem egyptischen Kapitän befand, welcher deutlich zeigte, daß die Offiziere Verrath planten. Am 8. Mai ging es wieder weiter, nachdem Tags vorher ein Brief von Selim Bey eingetroffen war, welcher u. A. meldete, daß die 10 Offiziere den Munitionsspeicher in Wadelai erbrochen und sich mit der Munition davon gemacht hätten, Er bekam die Antwort, daß er mit seinen Soldaten leicht nachkommen könne, wenn er wolle. Seitdem wurde von Selim nichts mehr gehört.

Der Weg führte etwa 40 Meilen von Nyanza entfernt längs den Balegga-Bergen. Da der König von Ungoro das Grasland auf der linken Seite des Semliki-Flusses annektirt hatte, so mußte feindliches Gebiet passirt werden. Der erste Zusammenstoß verlief günstig für die Expedition und so hatte sie freie Bahn bis zum Semliki. Der ungefähr 19,000 Fuß hohe Schneeberg, welcher schon am 1. Mai 1888 in weiter Ferne die Aufmerksamkeit Stanleys erregt hatte, trat immer näher heran und zwischen diesem Gebirge und dem gegenüber liegenden Ruwenzori erstreckte sich eine weite Grasebene. Der Semliki, 80 bis 100 Yards breit und 9 Fuß tief, ergießt sich in den Albert Nyanza. Beim Ueberschreiten desselben wurde die Expedition im Rücken von den Warafura (wie die Wanyoro oder Leute des Königs Kabrega von den Eingeborenen genannt werden) angegriffen, aber sie wurden noch rechtzeitig bemerkt und in die Flucht geschlagen. Mehrere Tage lang ging dann der Marsch durch das reich bepflanzte Gebiet Awamba, am Ostufer des Semliki. 19 Tagereisen waren nöthig, um das südwestliche Ende des Schneegebirges zu erreichen, welches Lieutenant Stairs bis 10,677 Fuß erklomm. Er brachte mächtige Planzen mit, welche Emin in Entzücken versetzten. Aus Awamba kam die Expedition nach Usongora, ebenfalls Grasland, und dann in den Hauptort der Warafura-Streifzügler, Kative, — zwischen einem Arm des südlichen Albert Nyanza und einem Salzsee gelegen, welcher feste große Salzkrystalle absetzt. Dieses Salz bildet die Einnahmequelle der Warafura, weßhalb es auch die Habgier Kabaregas gereizt hat. Wenige Tage später kam man nach Unyampaka, welches Stanley schon 1876 besucht hatte. Der König Ringi zeigte sich freundlich. Eine Linie vom Nyanza zu dem Uzinja-Ufer des Viktoria Nyanza zeigt die Richtung, welche die Expedition durch Ankori, Karagwe und Uhaiya genommen hat. Alles ging friedlich, nur gab es viele Fieberkranke infolge der kalten Winde. Selbst die an das Klima gewohnten Emin und Casati litten darunter und alle wurden sehr schwach. Einige starben nach kurzer Krankheit. Manche Egypter blieben bei den Eingeborenen zurück, deren Sprache sie nicht verstehen. Auf diese Weise verlor die Expedition im Juli 141 Personen. Mit der Mittheilung, daß er aus Achtung für den Prinzen von Wales den südlichen Theil des Albert Nyanza Albert-Edward-Nyanza benannt habe, schließt dieser Bericht Stanleys.

Dr. Felkin in Edinburgh hat ein Schreiben von Emin Pascha, datirt Usambiro, 28. August, empfangen. Emin sagt darin, er sei beinahe halb blind, infolgedessen er keine lange Schilderung seiner Lage und der Ereignisse, die zu seinem Verlassen der Aequatorialprovinz führten, geben könne. Er behält sich ein ausführliches Schreiben nach seiner Ankunft in Sansibar vor. Ferner theilt er mit, daß er zahlreiche Sammlungen für das britische Museum mitbringe."

Nach einem Telegramm vom 28. November ist auch Stanley taubenweiß.

So endete dessen dritte afrikanische Odyssensfahrt. Man ist noch im Unklaren darüber, ob Emin wirklich einen Entsatz nöthig hatte. Viele glauben, ohne den Zug Stanleys hätten sich die Eingeborenen gar nicht gegen Emin Pascha empört. Der Hilfszug wäre also dessen Verderben gewesen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat Frankreich am 20. ds. die Ein-

---

19

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Wir rückten einem jener Geheimnisse nahe, die zu ergründen ich vor Begierde brannte. Sie werden errathen, mit welchem ängstlichen Bangen ich horchte. Glauben Sie wohl, daß ich es nicht wagte, eine Frage an sie zu richten? Sie war leichenblaß. Sie ließ meinen Arm los und stützte sich an einen Baum, die Augen mit beiden Händen bedeckend, wie wenn sie dem Ausbruch ihrer Thränen hätte wehren wollen.

Sagen Sie mir, was geschehen ist, Francis," sprach ich leise zu ihr, das wird Sie erleichtern.

„Oh! nicht jetzt; lassen Sie uns die Annehmlichkeit dieses Morgen-Spazierganges nicht durch die Schilderung dieser fürchterlichen Szene verderben. Und doch sollte ich Ihrem Rath folgen, damit Sie erführen, wie ich, die kein Thier leiden sehen kann, mir den Tod eines Menschen wegzuwerfen habe."

„Sollte es das Unglück sein, dessen Opfer Ihr Kutscher geworden ist? Warum soll ich anderwärts die Kenntniß Ihrer Geheimnisse zu erfahren suchen?"

„Meine Geheimnisse!" rief sie mit heftiger und zorniger Stimme, warum bilden Sie sich ein, daß es sich hier um Geheimnisse handelt? Es handelt sich um ein schreckliches Ereigniß, das sich auf öffentlichem Wege in Gegenwart einer durch den Lärm angezogenen, neugierig gaffenden Menge zutrug; aber man hat diese günstige Gelegenheit nicht verabsäumt, die öffentliche Meinung gegen mich zu richten. War es nicht der Major Franz, der nichts thut wie andere Menschen, der Major Franz, den man endlich durch die Verleumdung niederschmettern konnte, wie wenn es nicht schon hinreichend gewesen wäre, daß seine Wildheit einem Menschen das Leben, und einer andern Creatur Ehre und Ruhm gekostet hatte, war ich unschuldig genug, mir einzubilden, daß von dieser Geschichte nichts zu Ihren Ohren gelangt sei! Und Sie sind gekommen, nicht wahr, um die Heldin dieses romantischen Abenteuers kennen zu lernen? Nun denn! Gehen Sie nach jenem Hof; die Leute, die ihn bewohnen, werden Sie mit der ganzen Geschichte bekannt machen und wenn Sie befriedigt sind, so haben Sie nur in's Schloß zurückzukehren, um Abschied zu nehmen und fortzugehen, wie Sie gekommen sind."

Hierauf verließ sie mich und floh, ohne daß ich in meiner Bestürzung auch nur daran dachte, sie einzuholen. Dieses Mal glaubte ich sie ganz für mich verloren. Zudem wußte ich nichts von dem Ereigniß, welches auf so tragische Weise ihr Geschick zu beherrschen schien. Ich blieb bestürzt auf der Stelle stehen, während tausend verschiedene Gedanken sich in meinem Kopfe durchkreuzten, als ich bemerkte, daß sie bei ihrer Flucht ihr kleines Körbchen am Fuße des Baumes hatte stehen lassen, gegen den sie sich angelehnt hatte. Ich faßte den Entschluß, dieses als Vorwand zu benutzen, um nach dem Gehöfte zu gehen. Ich bat die Bäuerin um eine Tasse Milch, indem ich ihr das Körbchen zeigte, das ich im Walde gefunden hatte.

„Das gleicht ihr," sagte die gute Frau, „sie wird ihn haben stehen lassen, ohne daran zu denken; sie ist eine herzensgute Dame, die ihres Gleichen nicht mehr unter der Sonne hat, wenn sie aber ihren Rappel bekommt, ihr — dann geht sie los wie eine Lokomotive."

So fuhr sie mit ihrem Over-Ysseler Dialekt, den ich nur mit Mühe verstehen konnte, fort. Ich konnte mich nicht entschließen, eine Frage an sie zu stellen. Ich glaubte es Francis schuldig zu sein, noch abzuwarten, daß sie mir ihr Vertrauen wieder schenken und ihr Herz wieder ausschütten würde. Ich erblickte den verwundeten Hund, der mich mit seinem schönen, melancholischen Auge ansah, als ob er für seine Herrin bitten wollte. Ich streichelte ihn und er ließ mich gewähren. Inzwischen erzählte mir die Frau, ohne sich zu unterbrechen, von dem General, der ein guter Herr gewesen sei, von Overberg, der auch ein guter Herr sei, ja selbst besser als der General, denn er willigte ein, Reparaturen vornehmen zu lassen, welche der General stets verweigerte. Das kam, weil der General kein Gefallen am Landleben fand; das Fräulein dagegen oh! Diese wollte die Kühe selbst melken, sie sprach mit denselben, wie wenn sie Menschen wären, und die Pferde denn, ach wie sie sie liebte! Sie fuhr stets selbst, und Blount, ihr Kutscher, war stolz, wenn er mit gekreuzten Armen neben ihr auf dem Bock sitzen konnte und sie die Zügel hielt! Aber alles dies ist weit her, das schöne Gespann wurde verkauft, das Fräulein hat nur noch ihren Engländer, und wenn der General ausfahren will, so ist er genöthigt, sich unseres Zeltwagens zu bedienen.

Welche Sünde, mein Herr, eine Familie so herunterkommen zu sehen, welche von je her die erste in der ganzen Gegend war! Seit der Heirath der ältesten der Fräulein Roselaer, ruhte kein Segen mehr auf dem Hause, denn Sie wissen, mein Herr, wie die heilige Schrift sagt, ein in sich selbst zerrissenes Haus —"

☞ Die heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt. ☜

fuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus diesen Ländern verboten, und das schweiz. Landwirthschafts-Departement hat deßhalb die Grenzthierärzte an der schweiz.-deutschen und an der schweiz.-österreichischen Grenze angewiesen, sämmtliche Viehtransporte mit der Bestimmung nach Frankreich ausnahmslos zurückzuweisen.

— Bundesversammlung vom 28. November. Der Nationalrath fährt in der Berathung der Wahlkreiseintheilung fort. Hier machen sich nun die kantonalpolitischen Anschauungen geltend; jede Partei wehrt sich für ihre Positionen. Für den Kanton Zürich will der Sprecher der Minderheit, Meister, Dreierkreise; Regierungsrath Stößel vertheidigt die Anträge der Kommissionsmehrheit, welche sodann mit 76 gegen 40 Stimmen angenommen werden.

Auch über die Eintheilung des Kantons Bern wird lange diskutirt. Auch hier will die Minderheit Zweier- und Dreierkreise, so für das Oberland und den Jura. An der Diskussion betheiligen sich die Herren Steiger, Stockmar, Cuenat, Zyro, Theraulaz, Decurtins, Schenk und Thommen.

Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: 1) Mit 73 gegen 57 Stimmen wird beschlossen, den jetzigen Kreis Oberland beizubehalten. 2) Eventuell wird mit 54 gegen 18 Stimmen beschlossen, Biel soll beim Alten verbleiben. 3) Eventuell: der Kreis Münster soll ungetrennt bleiben. 4) Eventuell siegt der Antrag Stockmar-Jolissaint mit 83 gegen 33 Stimmen über den Antrag der Kommissionsminderheit. 5) Definitiv wird mit 70 gegen 60 Stimmen beschlossen: der Kreis Jura soll nicht getheilt werden.

Um der Proportionalvertretung gerecht zu werden, stellen die Herren Curti, Locher, Scheuchzer und Grubenmann die Motion, den Bundesrath einzuladen, daß er Bericht und Antrag darüber erbringe, ob nicht Art. 72 und 73 der Bundesverfassung in dem Sinne abgeändert werden könnten, daß bei den Nationalrathswahlen diejenigen sechs Kandidaten, welche in keinem einzelnen Wahlkreise das absolute Mehr erhielten, dennoch als gewählt zu betrachten seien, wenn sie in verschiedenen Wahlkreisen je über 10,000 Stimmen erhielten.

— Ständerath. Bewilligung eines Bundesbeitrages an die Kantone Bern und Wallis für den Bau der Grimselstraße von Hof (Innerkirchen) bis Gletsch. Berichterstatter Pfenninger (Zürich) erörtert die Vorlage in wirthschaftlicher und militärischer Hinsicht. In letzterer Beziehung hält es die Kommission nicht für opportun, die Sache im Detail zu diskutiren. Sie hat in dieser Beziehung volles Zutrauen zu den Behörden und kann sie sich dem vom Militärdepartemente eingeholten militäeischen Gutachten, das in objektiver Weise die Vor- und Nachtheile erörtert, anschließen.

Schmid (Uri) befürwortet die Vorlage ebenfalls und zwar in warmen potriotischen Worten, obschon er sich nicht verhehlt, daß dieselbe dem Kanton Uri eher Nachtheile als Vortheile bringen wird. Da aber die zwei nachbarlichen Kantone Bern und Wallis den Bau der Straße als wünschenswerth erachten, so ist auch der Kanton Uri gerne dabei, das Werk schaffen zu helfen.

Es wird die Vorlage nach Antrag der Kommission in globo angenommen und den Kantonen Bern und Wallis für den Bau der Grimselstraße ein Bundesbeitrag von zwei Drittheilen der wirklichen Kosten, d. h. im Maximum von 1,067,000 Fr. zugesichert.

Die bundesräthliche Vorlage betreffend Feststellung des Wappens der Eidgenossenschaft wird angenommen, die Referendumsklausel zu derselben mit 18 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

— Anerkennung schweiz. Industrie. Wie wir vernehmen, ist die Firma R. und M. Frey, Chocoladefabrik in Aarau, für ihre vorzüglichen Qualitäten Chocalde und Cecao von der Academie universelles des sciences et des arts industrielles in Brüssel mit der goldenen Medaille I. Klasse beehrt worden.

— Schlechter Bericht. Mittheilungen der „Basl. Nachr." zufolge würde das Postdepartement dem Bundesrathe beantragen, die mit Postulat vom 24. Juni dieses Jahres von der Bundesversammlung angeregte Reduktion der Posttaxen für Zeitungen von einem Rappen auf den früheren Ansatz von Dreiviertelrappen per Exemplar abzulehnen, wogegen dem Zeitungsverkehr in anderer Weise Erleichterung geboten werden würde.

Wenn einmal die schweizerische Presse sich vereint und ihren Redaktoren gebietet, sich bei einer eidgenössischen Abstimmung passiv zu verhalten? Was werden dann die Bundesräthe sagen?

Kantonales.

Aargau.

— Zur aarg. Wahlkreisgeometrie hat Herr Nationalrath Isler einen Beitrag geliefert, der den Kanton in drei ziemlich scharf getrennte politische Gruppen theilen soll. Gewinnen soll hiebei der Liberalismus, dem als Stützpunkt die Hauptstadt vorangestellt werden soll mit den Städten Brugg und Lenzburg. Der Demokratie gedenkt er ganz Zofingen, Kulm und vom Bezirk Aarau die Gemeinden Hirschthal, Muhen, Gränichen, Ober- und Unterentfelden zu belassen. Die übrigen Gemeinden des Bezirks, Aarau und Wohlen, Dottikon, Hägglingen, Anglikon nebst den Bezirken Brugg und Lenzburg würden auch einen Dreierkreis bilden, das eigentliche Freiamt würde einen Einerkreis bilden; Baden, Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden einen Dreierkreis. Der wird vielleicht als ein ultramontaner vorausgesetzt. Das Centrum und seine Vertreter wären so jedenfalls sicher, während in den beiden Flügeln Unvorhergesehenes eintreten könnte.

— Aarau. * Gestern den 28. ds., Nachmittags, verunglückte in der Reitbahn bei der hiesigen Kaserne Christian Strahm, Bereiter, von Wirsdrach (Kts. Bern), indem derselbe beim Reiten vom Pferde derart zu Boden geworfen wurde, daß er einen Beinbruch und andere Verwundungen erlitt und sofort in den Kantonsspital verbracht werden mußte.

— Laufenburg. Herr Bezirkslehrer Reimann in Laufenburg wünscht, wir möchten ihm bezeugen, daß die Artikel in den „Aarg. Nachr." betreffend Herrn Gemeindeammann Gäng nicht von ihm sind, was hiemit gerne geschieht.

Wird denn da drunten Vehmgericht oder Tyrannis eingeführt? Haben jene Einsendungen Unrecht, so steht unser Blatt Jedermann zur Berichtigung offen.

— Frick. (Corr. v. 28. ds.) Der letzte Woche in Folge Spielens mit Zündhölzchen verunglückte Knabe ist gestern Nacht seinen argen Brandwunden erlegen. Wiederum eine ernste Mahnung für Eltern und Kinder. Beim Feuer größte Vorsicht; Zündhölzchen am richtigen Orte!

Vorgestern Abend hätte die hiesige Feuerwehr bereits in Aktivität treten können und jedenfalls Arbeit genug bekommen. In einer Bäckerei, die nicht gerade in einem so ganz feuersichern Viertel steht, fand ein sehr starker Kaminbrand statt. Kaum einige Tage vorher soll das Kamin gereinigt worden sein! — aber wie?! Bei dem zunehmenden Südweststurme hätte ein ungeheures Unglück entstehen können, wenn nicht durch Nachbarn so rasche Hülfe geleistet worden wäre. Wird's etwa an bekanntem Orte doch noch einmal spucken? — Wir wollen's nicht hoffen!

— Aus dem Bezirk Lenzburg. (Corresp.) Sie haben, Herr Redaktor, vor einiger Zeit in einem Ihrer Leitartikel Ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß der heutige Aargau nicht einmal mehr im Stande sei, die von den alten Bernern erstellten Landstraßen ordentlich zu unterhalten. Ich rathe Ihnen an, gegenwärtig einen kleinen Spaziergang oder noch besser eine Fahrt auf diesen zwar etwas aus der Mode gekommenen Verkehrswegen zu unternehmen, und ich bin überzeugt, daß es Ihnen ergeht, wie weiland Paulus auf dem Wege nach Damaskus. Sie kommen bekehrt nach Hause.

Es ist schon ein beredtes Zeugniß für den erfolgten totalen Umschwung der Verkehrsmittel, wenn auf der Mitte früher belebter Landstraßen das Gras in idyllischer Ruhe gedeihen kann. Tag an solchen Stellen auch nicht die geringste Spur eines Geleiseeindruckes zu bemerken ist, braucht wohl nicht weiter bewiesen zu werden. Nichtsdestoweniger werden alljährlich Straßen zum Aerger der Fußgänger und noch mehr der Fuhrleute derart bekiest, als ob wir noch mitten in der Zeit der Salz- und Getreidefuhren lebten. — Es steht mir nicht zu Gebote, wie viel der Aargau pro Jahr für den Unterhalt der Straßen ausgiebt; ich habe aber die Ueberzeugung, daß gerade in dem berührten Punkte eine bedeutende Ersparniß gemacht werden könnte, ohne den Straßenwärtern die Besoldung zu kürzen. Kein vernünftiger Mensch wird etwa dagegen einwenden, wenn wirklich schadhafte Strecken überkiest, die Straßen überhaupt in gutem Zustande erhalten werden; daß aber bisweilen eine krasse Beamtenbureaukratie Ausgaben verursacht, die leicht vermieden werden könnten, hat schon manchen Steuerzahler mißmuthig gemacht gegen Alles, was von „oben" kommt, selbst wenn es gute Gesetzesentwürfe wären. — Nur ein Beispiel. Der Kreisingenieur hat zum Voraus bestimmt, wie viel Kies die Strecke x im nächsten Herbst nöthig hat. Der Straßenwärter arbeitet den Sommer über in seiner Kiesgrube, um im Herbst den nach seiner Berechnung nothwendigen Bedarf zur Verfügung stellen zu können. Wenn nun die Bekiesung vorgenommen wird, so mißt der Herr Ingenieur den Vorrath, und wenn derselbe die in den Papieren eingeschriebene Anzahl Kubikmeter nicht erreicht, so wird binnen wenigen Tagen das Fehlende auf Kosten des Straßenwärters erstellt, selbst wenn das Kies übermäßig hoch aufgeschichtet oder in noch gutem Zustande sich befindliche Strecken bedeckt werden müßten. Das wirkliche Bedürfniß scheint also nicht maßgebend zu sein, sondern einzig und allein die Voraussetzung des Kreisingenieurs. — Es würde zu weit führen, wenn wir noch die s. Z. mit schwerem Gelde angekauften Kiesbehälter, die den Landstraßen entlang angelegt worden sind und vergebens einer Benützung harren, in unsere Betrachtung hineinziehen wollten, aber es könnten auch aus diesem Kapitel Thatsachen veröffentlicht werden, die zeigen, mit welchem schwerfälligen und kostspieligen Staatswagen wir im Aargau kutschiren.

— Ostringen. Ein mysteriöser Vorfall macht hier nicht geringes Aufsehen. Ein Schreinergeselle, Joh. Stöckli, von Althäusern (Bezirk Muri), bei Hrn. Braun, Sektionschef in da, ging letzten Samstag Abend nach Zofingen, um einige Kommissionen zu besorgen. Auf dem Rückwege kehrte er in der Kreuzstraße in ein Wirthshaus ein, verließ dasselbe in allerdings nicht ganz nüchternem aber auch nicht eigentlich betrunkenem Zustande, um nach Hause zu gehen. Da kam er jedoch erst Morgens 1/47 Uhr ganz verstört, mit kothigen Kleidern und einem arg aufgeschwollenen Auge an. Sonntag und Montag sprach er kein Wort, geberdete sich überhaupt wie geistesgestört — er wollte z. B. zweimal in der Boutique die Arbeit beginnen — lag dann seither im Bett, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen und ist nun gestorben. Als Todesursache bezeichnete der Arzt eine Gehirnerschütterung, herrührend wahrscheinlich von einem Fall. Der Verstorbene ist 41 Jahre alt, Wittwer, und hinterläßt in Langenthal 3 theilweise unerzogene Kinder. Man erwartet, eine amtliche Untersuchung werde Licht in diesen unaufgeklärten Vorfall bringen.

St. Gallen.

Vorletzte Nacht ist in Nagaz im Kramladen einer unbemittelten Wittwe eingebrochen und eine Summe von über Fr. 400 gestohlen worden. Die bedauernswerthe Frau hatte das Geld für einen Geschäftsreisenden gerüstet gehabt, der sie am folgenden Tag besuchen wollte.

Freiburg.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. ds. war zwischen zwei vom Kiltgang in früher Morgenstunde heimkehrenden Vettern Andrey aus Cerniat ein Streit aus Eifersucht ausgebrochen und der eine hatte den andern getödtet, indem er ihm die Halsschlagader durchschnitt. Am letzten Freitag und Samstag stand der Mörder vor den Geschwornen. Er zeigte nicht die geringste Reue über seine That. Die Assisen erklärten ihn schuldig des vorbedachten Todschlages unter Annahme mildernder Umstände. Auf Grund dieses Wahrspruches wurde er verurtheilt zu zwanzig Jahren Zuchthaus und zu 2000 Fr. Entschädigung an die Zivilpartei.

Allerlei Neuigkeiten.

— Elektrische Ausstellung. In Edinburg (England) soll nächstes Jahr eine elektrische Ausstellung stattfinden. Bei dieser Ausstellung wird der Marquis of Lothian als Präsident, die HH. Edison und Preece als Vizepräsidenten fungiren; zum Kommissär für ausländische Aussteller wurde bestellt Mr. Seymour Wates.

— Der Antisklavereikongreß in Brüssel beschloß einstimmig, daß die Territorialfragen außerhalb der Kompetenz des Kongresses lägen. Zur Untersuchung des Sklavenhandels auf dem Meere wurde eine aus Delegirten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens, Persiens, Portugals, Rußlands und der Türkei bestehende Kommission ernannt.

— Eine lange Indienfahrt macht der Velocipedist Pardo. Er war hier voriges Jahr auf der Durchreise nach Indien und fährt nun seit Jahr und Tag im schweiz. Circus herum. Gegenwärtig ist er in Bern. — Es muß doch schön sein in der Schweiz und „a Geld haben's auch."

— Aus Amsterdam wird geschrieben: Vor etwa acht Tagen entleibte sich ein Artillerist in Arnheim dadurch, daß er eine Kanone mit einer Granate lud und sich von derselben in Stücke reißen ließ. Einige Splitter schlugen in einen in der Nähe befindlichen, mit Granaten

---

Das Geplauder dieser Frau war mir unausstehlich, ich beeilte mich, fortzukommen, und ich kam noch vor dem Frühstück im Schloß an; Francis befand sich allein im Speisesaal mit der Bereitung des Thees beschäftigt. Sobald sie mich erblickte, wollte sie sich schleunigst entfernen unter dem Vorwande, das Wasser koche nicht.

„Hat man Ihnen Ihre Eier gebracht?" fragte ich sie im Vorbeigehen.

„Ja," sprach sie trocken.

„Einen Augenblick, Francis, ich bitte Sie; ich glaube ein Recht auf einen bessern Empfang zu haben."

„Worauf gründen Sie dies Recht? Vielleicht auf Ihre jetzt befriedigte Neugierde?"

„Ich will nichts, Francis, da ich mich nach nichts erkundigt habe."

„Sie haben nicht gefragt! auf Ihre Ehre?"

„Ich habe nur ein Wort, Francis, ich habe nicht gefragt, weil ich nichts wissen wollte."

„In Wahrheit, das nenne ich eine Selbstbeherrschung, deren ich einen Mann nicht fähig gehalten hätte."

„Sind uns denn die Frauen in dieser Beziehung so sehr überlegen?"

„Wenn es sein muß, so wissen wir zu schweigen."

In diesem Augenblick trat der Capitän ein, nicht ahnend, wie lästig seine Gegenwart jetzt gerade war, bald erschien auch der General und das Frühstück begann. Francis that ihr Möglichstes, um ihre Zerstreutheit zu verbergen, in ihrem Benehmen mir gegenüber war ein Schein von Reue, aber sie begieng Versehen auf Versehen den beiden anderen Genossen gegenüber. Sie zuckerte den Thee des Generals zweimal, der Kavitän bemerkte, daß in dem seinigen kein Tropfen Milch sei, die Eier waren zu hart nach dem Geschmack dieser Herren, die sehr bestimmte Ansichten in Bezug auf Gastronomie hatten. Jetzt fuhr ein Wagen vor. Francis sprang auf, um nachzusehen, was diese neue Erscheinung bedeute, und ich folgte ihr. Es war mein Kutscher vom vom vorigen Tag, mein Wagen und mein Koffer hinten aufgeschnallt.

gefüllten Munitionswagen, dessen Inhalt sich ebenfalls entzündete. Eine Menge von Fensterscheiben in den umliegenden Gebäuden wurden zertrümmert, und man darf noch von Glück sagen, daß keine Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Kaum tausend Meter von dem Artilleriepark, wo sich das Ereigniß abspielte, liegt ein Vorrath Pulver, der hinreichen würde, um die ganze Stadt in einen Trümmerhaufen zu verwandeln.

— Letzten Mittwoch Abends ist auf der Langenthal-Huttwyl-Bahn durch Zug 8 unterhalb der Station Madiswil schon wieder einer überfahren worden. Die irdischen Ueberreste, der Kopf vom Rumpfe getrennt, fand der betreffende Bahnwärter am folgenden Morgen im Blute liegend. Es waren diejenigen eines Hasen, welche das Stationspersonal wohl zu verwerthen wissen wird.

— In der Thuner Kaserne sollen, damit die Truppen auch im Frühjahr und Spätherbst baden können, im Erdgeschoß zwanzig Douchenvorrichtungen eingerichtet werden, in denen in einer Stunde je 100 Mann sich baden und reinigen können.

— Ein schauerlicher Prozeß beschäftigt das Gericht in Groß-Beseerek: 38 Frauen haben ihre Männer vergiftet; 57 Personen sind des Mordes angeklagt.

— Im Großrathssaal zu Sitten brach am Montag Feuer aus. Die Großrathssitzung mußte infolgedessen im Kasino abgehalten werden.

— Drei neue Zähne sind kürzlich einer 60jährigen Frau aus der Herrschaft (bei Chur) noch nachgestoßen. Eine große Seltenheit.

— Die Briefpost befördert Königinnen, aber nur Bienenköniginnen und zwar von 1. Dezember an. Sie sind in Holzschachteln von 12 cm Länge, 5 cm Breite und 4 cm Höhe einzuschließen, deren Oeffnung derart mit einem Drahtgeflecht und mit einem hölzernen Deckel versehen sein soll, daß der freie Luftzutritt gesichert ist. An den Seitenwänden sind überdies noch kleine Luftlöcher anzubringen.

— Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich Sonntags am Altmann (Appenzell). Herr Rudolf Seiler hatte mit Freunden den Altmann bestiegen. Die Tour gieng glücklich von statten und die Bergsteiger nahmen den Abstieg auf der Toggenburger Seite gegen Alt-St. Johann hin. An einer steilen Halde glitschte Herr Seiler aus, hatte aber noch die Geistesgegenwart, sein Gletscherbeil in den Schnee zu schlagen. Dies brachte ihn einen Augenblick zum Stehen, doch plötzlich ließ das Beil nach und Herr Seiler stürzte den jähen Abhang hinab auf die Fliesalp. Seine zum Tode erschreckten Begleiter fanden ihn nach einer Stunde aus einer Kopfwunde blutend todt auf.

— Die Länderbank beabsichtigt die Gründung einer Altiengesellschaft mit 10 Millionen Franken Kapital, welche die Wasserkraft des Rheinfalls bei Schaffhausen — eventuell unter Anlehnung an die Aluminiumgesellschaft — ausnützen soll.

So wird die malerische Schweiz allmälig durch die Industrie „abgeschafft", bemerkt die „Z P."

— Auf der Zeche „Schlägel und Eisen" bei Essen ist der Schacht über der Wetterstrecke eingestürzt. 220 Bergleute saßen verschüttet im Schacht eingeschlossen. Es ist gelungen, sie zu befreien.

Neueres und Telegramme.

Bern, 28. Nov. Da die Erklärungen des Grafen Bismarck mit denen des Bundesrathes sich nicht decken und einige Blätter auf den Unterschied hinweisen, soll beabsichtigt sein, durch eine Interpellation Herrn Droz die Möglichkeit zu geben, sich darüber auszusprechen.

Bochum, 28. Nov. Auf der Zeche „Konstantin der Große" fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 14 Bergleute getödtet und 4 verwundet wurden.

London, 28. Nov. In Bristol streiken 4000 Dockarbeiter und 3000 Lichtermänner, weil die Kaufleute Holzträger entließen, welche sich weigerten, mit den Mannschaften fremder Schiffe dieselben auszuladen. Der Verkehr steht still.

Paris, 26. Nov. Der Gemeinderath von Besançon wird den schweizerischen Bundespräsidenten zur Theilnahme an der Feier zur Einweihung des neuen Lyceums von Besançon einladen. Dieselbe findet am 26. Mai, gleichzeitig mit dem Bundesturnfest statt, welchem Carnot beiwohnen wird.

Rom, 27. Nov. Die Kammer ehrte heute das Andenken an Cairoli. Sie beschloß sein Grab als Nationaldenkmal zu erklären, daselbst eine Krone von Bronze niederzulegen, seine Büste im Präsidentschaftssaal aufzustellen und eine Adresse an seine Wittwe zu senden. Endlich hob sie zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf.

New-York, 28. Nov. Man schätzt den Schaden bei dem Brandunglück zu Lynn auf 25 Mill. Franken.

New-York, 28. Nov. Die Bremer Barke „Germania" ist gestern bei Londrauch gescheitert. Der Kapitän sowie acht Matrosen sind ertrunken, der erste Steuermann und vier von der Mannschaft sind an's Land gekommen.

Redaktion: J. J. Sprüßler.

Oertliches.

Die reformirte Kirchenpflege von Aarau an ihre Kirchgenossen!

Die Aarg. reformirte Kirchensynode hat in Uebereinstimmung mit andern schweiz. Schwesterkirchen schon letztes Jahr den ersten Adventsonntag für die Besprechung der Mission im Gottesdienste bestimmt und durch einen neulichen Aufruf des tit. Synodalausschusses die Kirchenpflegen eingeladen, bei diesem Anlasse eine freiwillige Missionskollekte zu veranstalten und einer der bestehenden Missionsgesellschaften zuzuwenden.

In Würdigkeit der hohen Christenpflicht, die Segnungen des Evangeliums auch denen nahe zu bringen, welche ihrer noch entbehren, glaubte die Kirchenpflege sich der Theilnahme an diesem allgemeinen und wohlbegründeten ja größten Liebeswerke der Christenheit um so weniger entziehen zu sollen, als mit Genugthuung konstatirt werden darf, daß so manche räumlich näher liegende, einheimische Noth, welche an die christliche Nächstenliebe appellirt, hierorts nicht zu kurz kommt.

Der Anregung der h. Kirchenbehörde Folge gebend, haben wir daher auf den Morgengottesdienst des nächsten Sonntag, als des 1. Advents und gleichzeitig Missionsgedenktages, den Bezug einer freiwilligen Missionssteuer angeordnet und den Ertrag derselben für diesmal dem hauptsächlich in China und Japan segensreich wirkenden „Allgemeinen evang.-protestantischen Missionsverein" zuzuwenden beschlossen.

Wir erlauben uns hiemit, unsern Kirchgenossen freundlichst anzuempfehlen, am nächsten Sonntag und auch fernerhin der Missionssache in christlicher Opferwilligkeit gedenken zu wollen. Jede noch so bescheidene Gabe sei gesegnet durch Den, dessen Reich dadurch gemehrt, befestigt werden soll.

Die reformirte Kirchenpflege.

— Aarau. Theater. So hoch die Erwartungen auf die Medea der Frau Magda Irschik gesteigert waren, so, sehr sind dieselben übertroffen worden. Das war eine höchste, künstlerische Leistung aus einem Guße. Welch' edler, an Modulation reicher Sprache, in rührenden Tönen des klagenden Schmerzes, der schmeichelnden Liebe, des stöhnenden Grimmes und des drohenden, wilden und furchtbaren Hasses ist diese Frau mächtig! Und wie edel vollendet und auf höchsten, künstlerischen Effekt berechnet ist ihre Mimik! Das ist ein Genuß eine solche Vorstellung.

Literarisches.

— Die neueste Nummer der „Illustration Nationale Suisse" bringt das Bild des Bundesrath Ruchonnet, Vicepräsident des Bundesrathes, der sich mit dem soeben vom schweizerischen Volke angenommenen Betreibungs- und Konkursgesetz ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Das Bild einer „Mutter mit Vierlingen" dürfte ebenfalls viele Leser interessiren, ebenso die recht hübsche Illustration von Landquart, dem Ausgangspunkt der Schmalspurbahn durch das idyllische Prättigau.

Im Text lesen wir mit Interesse Novellen von Courthion, Paul Perret und Prethon-Lakargue, das „Billet du Lundi". Recht hübsch ist der Artikel „Chiffons et Dentelles".

Wie wir hören, wird demnächst eine besonders reich ausgestattete Weihnachtsnummer dieses Journals ausgegeben werden.

Getreidebericht von Romanshorn, 25. Nov.

Die Verkäufer hofften auf den heutigen Markt einen ziemlichen Aufschlag, zumal das Ausland im Laufe letzter Woche zunehmende Preise zu verzeichnen hatte. Trotz großer Anstrengung ist der heutige Umsatz bei fest behaupteten Preisen gering und nur auf Primawetzen ¹/₄ Fr. Aufschlag zu verzeichnen.

Wir notiren: per Kilozentner		per Kilozentner	
Ausst.-Ung.-W.	Fr. 23¹/₄—24¹/₄	Gerste	Fr. 22¹/₂—22
Prima	„ 22³/₄—23¹/₄	Hafer	„ 18¹/₄—19¹/₂
Guter Waizen	„ 21³/₄—22¹/₄	Roggen	„ 15¹/₄—16¹/₄
Gering. Sorten	„ 21¹/₂—22	Mais	„ 16³/₄—17¹/₄
Ruff. Weizen	„ 24—24¹/₂		

Lagereingang in voriger Woche 15,710
Wochenumsatz resp. Ausgang 16,720
Gegenwärtiger Lagerbestand 190,970

Getreidebericht von Rorschach vom 28. November.

Ausstich Theißweizen Fr. 23. 75.—24. 25 Prima Ungarweizen 23,00—23,50. Rumänischer 24,00—24,50. Russischer 23,00—24,50. Hafer ungarischer 19.25—20.25. do. böhmischer 19.25—20.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen und Mais unverändert, Hafer steigend. Lagerbestand 49,641 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2¹/₂ Kilo. Brod halbweiß 102 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Wärme in Cels. Grad	Barometerstand i. mm Abst.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Uebersicht. Zehntel Bewölkung	Witterung
28.	Mittgs. 11.	—0,1	72 3,0	759,5	W₁	76	bedeckt
28.	Abends 9.	—1,2	725,2	761,7	W₀	100	„
29.	Morg. 7 „	—1,2	728,6	765,1	W₁	100	bwlkt.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —0,1° C. Minimum — 2,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Nov.

Vorwiegend bewölkt, zeitweise etwas Schneefall, Temperatur meist unter Null.

Briefkasten.

Hr. F. in Bonlswyl. Preis angeben.

Vergeßt bei eingezogenem Winter die hungernden Vögel nicht!

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Gottlieb Mürset**, von Dießt, Kt. Bern, gew. Schloßverwalter in Biberstein wird über das **Massavermögen Montag den 9. Dezember nächsthin Steigerung abgehalten** und zwar:

a. über die **Fahrhabe** von Vormittags 9 Uhr an in dem vom Erblasser bewohnten Hause, und

b. über die **Liegenschaften** von Nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum „Bären" in Biberstein. 5434

Aarau, den 28. November 1889.

Die Liquidationsbehörde.

Es wünschen sich zu verehelichen:

I. Eine kinderlose Wittwe gesetzteren Alters. Baarvermögen 30,000 Fr.

II. Eine Wittwe, anfangs der 30er Jahre, ohne Kinder. 12,000 Fr. Baar.

III. 2 honnete Landwirthstöchter mit je 10—12,000 Fr. Vermögen.

IV. Eine junge Tochter mit Beruf, Baarvermögen 5000 Fr.

Ferner über 60 hier nicht angeführte Damen (ledig und verwittwet) ebenfalls mit bedeutendem Baar- und anwartschaftlichem Vermögen.

Prospectus und Circulare versendet gegen 1 Fr. in Marken das

Geschäftsbureau z. Union, Schwanengasse 6, Zürich. 5427

Englische Gummischuhe

für **Herren, Frauen** und **Kinder** empfiehlt 5444

Joh. Hofmann,
Schuhmacher, Milchgasse.

Pelzbarchent
Piqué
Hemdenbarchent und Flanell
empfiehlt in schöner Qualität
5446 **E. Haßler-Hunziker.**

Orchester-Verein Aarau.

CONCERT

Sonntag den 1. Dezember 1889,
Abends 8 Uhr im grossen Saal.

Direktion: Herr **F. Thom.**

Programm.

1.	Festmarsch	v. J. B. Dietrich.
2.	Ouverture, „Heimkehr aus der Fremde"	„ Mendelsohn.
3.	„O schöner Mai"! Walzer.	„ Strauss.
4.	Andante favorit, Solo für Clarinette	„ Bendel.
5.	Finale aus „Lucia di Lammermoor"	„ Donizetti.
	Pause 10 Minuten.	
6.	Nachruf an C. M. v. Weber	„ Em. Bach.
7.	Entreact z. V. Act der Oper, „König Manfred".	„ Reinecke.
8.	„Gedenke mein". Salon-Polca	„ Dietrich.
9.	„Behüt dich Gott", Lied aus dem Trompeter von Säckingen,	
10.	Czárdás Tokaji Cseppek (Tokajer Tropfen)	„ Kéler-Béla.

Entreé: Saal Fr. 1. — Gallerie 50 Cts.

Kassa-Eröffnung 7¹/₂ Uhr. Ende 10¹/₂ Uhr.

Das Concert findet mit Consumation statt.

Wirthschaft: Fr. Egloff.



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten**, befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli".

und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**

Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075

Jeden Sonntag
Meringues und Cornets
Berliner-Pfannkuchen
Wurst-Weggen
empfiehlt bestens 5346
E. Guggisberg.

Berner **Rauchfleisch,**
Jungen- und
Emmenthaler-
Würste
empfiehlt bestens 5423
Wittwe Streit,
Spezereihdlg. Bahnhofstraße.

Gesucht. 5276

Ein **Zimmermädchen** das den Zimmerdienst kennt, sowie die nöthigste Handarbeit ein wenig versteht.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen. 5382

Eine billige, in gutem Zustande befindliche **Howe-Nähmaschine** sammt Zubehör. Zu erfragen bei der Exp.

Sofort billig zu verkaufen
50 Stück Winterpferdedecken
in Nr. 76 **Lenzburg.** 5408

Zu vermiethen.

Das Logis in Nr. 621 hintere Vorstadt, enthaltend 4 Zimmer, große Laube und übliche Zubehörden auf 1. Februar 1890. Auskunft ertheilt:
R. Siebenmann,
Bankstraße.

Butter zum Einsieden per Pf. Fr. 1.45.
Eier 7 Stück 60 Rp. 100 Stück Fr. 8. 20.
empfiehlt 5439
A. Nadler, neben der obern Mühle.

Junges, fettes Schaffleisch
empfiehlt 5436
Adolf Rohr, Metzger.

Junges fettes Schaffleisch
bei 5401
Siegrist-Rynker,
Rathhausgasse.

Feines Mast-Kalbfleisch
empfiehlt 5443
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste

empfiehlt 5442
J. Mattenberger, Metzger.

St. Galler Schüblinge
Wienerli
Balleron
Zungenwurst
Schinken 5437
Ital. Leberkäs
täglich frische **Bratwürste** empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend frisch gekochte
Oehrli, Schnörrli, Füßli und Knödel 5438
bei **Fritz Holzach,** Metzger.

Junges, fettes Kuhfleisch
für 55 Cts. per Pfund
bei **Rüher Hoffmann,** alt Fehrsches Gut. Morgen 9 Uhr. 5545

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

II Baß punkt 8 Uhr übrige Stimmen punkt 8½ Uhr.

Nach Schluß der Uebung gesellige Vereinigung im Lokal.

Offiziers-Gesellschaft

Sofern frühere Mitglieder von Aarau und Umgebung zur Feier der 50jährigen Mitgliedschaft des Herrn

General Herzog

nicht eingeladen worden sein sollten, bitten wir dieselben, unsere Einladung zu dem einfachen Bankette, Samstag den 30. Novb. 7½ Uhr im kleinen Festsaal, auf diesen Wege entgegennehmen zu wollen. Tenue: Civil.

Der Vorstand der O.-G.

Naturforschende Gesellschaft.

Die Mitglieder werden hiemit davon in Kenntniß gesetzt, daß auch sie durch den Tit. Vorstand des **aarg. Ingenieur- und Architekten-Vereins** in verdankenswerther Weise eingeladen sind, **Freitag den 29. November Abends 8 Uhr im Ochsen** dahier einen **Vortrag des Herrn Ingenieur Trautweiler über das Projekt einer Jungfraubahn** beizuwohnen.

Das Präsidium.

Samariterverein Aarau.

Freitag Abends 7 Uhr Uebung Städtisches Schulhaus.

Aarg. Ingr.- & Arch.-Verein.

Referat über das Projekt der Jungfraubahn von Herrn Ingenieur Trautweiler, Freitag den 29. November Abends 8 Uhr im Gasthof z. Ochsen.

Der Vorstand

Zum halben Ankaufspreise:

empfehle wegen beförd. Aufgabe des Geschäftes: gute **Paletots und Ueberzieher** 5—20 Fr. **Mäntel** für Frauen und Mädchen 7—20 Fr. schöne und gute **Chäles** 5—15 Fr. rc.

R. Graf-Morath,

5409 Pelzgasse 125, 1 Stiege hoch.

Ganze & halbe Victoria Erbsen
grüne Erbsen für Gemüse
Linsen
Böhnli

alles weich kochende dießjährige Waare empfiehlt 5432

Joh. Schmidt, z. Bären.

Frische Hasen
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbügli**
„ **Fasanen**
„ **Rebhühner**
„ **Lachs**
„ **Scheelfische**
„ **Soles**
Feine Bresse Gänse
„ **Enten**
„ **Poulets**
„ **Truthähnen**

empfiehlt bestens 5413

Jäcker-Haller.

Ital. Eier

empfiehlt **Joh. Schmidt** z. Bären.

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen **Engros-Geschäfte** ist eine Lehrlingsstelle offen. Nur schriftliche Anmeldungen werden berücksichtigt befördert unter Chiffre **C. H. 50** durch die Exped. dieses Blattes. 5407

Gesucht. 5424

Eine oder zwei alte, starke **Siegelpressen.** Auskunft ertheilt d. Exped.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Zu beziehen Mitte Februar. Auskunft ertheilt **Landolt-Hächler.** 5412

Zu vermiethen.

Ein bequemes möblirtes **Zimmer** Mit oder ohne Pension. 5374

Auskunft ertheilt die Expedition.

Zu kaufen gesucht.

Ein älterer tannener **Kasten,** ein- oder zweithürig. 5430

Ein noch bereits neuer **Winter-Damenmantel,** nebst schönem **Pelzmuff** und **Pelzkragen** billig zu **verkaufen.** Wo, sagt d. Exped. (5429

Theater im Saalbau in Aarau.

Freitag den 29. November 1889.

Bestimmt vorletztes Gastspiel der königl. bairischen Hofschauspielerin

Frau Magda Irschick

(Baronin von Perfall.)

Erste Tragödin vom Hoftheater in München.

Klassischer Lustspiel-Abend.

DONNA DIANA

oder: Stolz und Liebe.

Lustspiel in 4 Akten von Moreto. Nach dem Spanischen von West. Donna Diana: Frau Irschick. — Floretta: Agnes Wenkhaus. — Per-n: W. Möller.

Billets vorher bei Herrn Sauerländer.

SCHIRMFABRIKATION

von

Gegründet 1850. **Ed. Müller** Rathhausgasse Nro. 30. Aarau.

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten

Fabrikate jeden Genres

auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern rc., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.

Spazierstöcke in feiner Auswahl.

Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**

Achtungsvollst

5433 **Eduard Müller,** Schirmfabrikant, Aarau.

(H 3648 Q) **Schweizerisches** 5428

Eisenbahn-Spiel.



Ein neues, äußerst interessantes Würfelspiel zur Unterhaltung und Belehrung für die Schweizerjugend, in brillanter Ausstattung Man verlange dasselbe in allen Buch- und Spielwaarenhandlungen, Papeterien rc. Preis **Fr. 3.** —

Verlag von Ernst Kuhn, Biel.

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl

empfiehlt

G. Gerber, Kleidermagazin,

Vordere Vorstadt 670. 5340

Soeben aus England erhalten:

Eine große Parthie 5372

englischer Stoffe

wie **Indienne, Satinette und Baumwollflanelle,** feine Qualitäten, welche zu sehr billigen Preisen offerirt

E. Gyst-Büchly,
Nr. 998 Neues Quartier.

Waldshut.

Krämer- und Viehmarkt

Freitag den 6. Dezember 1889.

Fischenz-Pachtsteigerung.

Der Gemeinderath von Rohr, bringt am Dienstag, den 3. Dezember künftig, von Nachmittags punkt 3 Uhr an, in der Speisewirthschaft Graf-Richner, an eine öffentliche Pachtsteigerung: 5426

Die der Gemeinde Rohr im sog. Gießenbach zustehende Fischenz.

Dieselbe wird in 2 Abtheilungen auf 8 Jahre verpachtet.

Die Pachtbedingungen können bei Herrn Gemeindeammann Richner eingesehen werden.

Rohr, 27. November 1889.

Namens des Gemeinderaths:

J. Holliger, Notar und Gmdschr.

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße EK zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.

Aarau, 20. November 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:

J. Bircher.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz in Aarau.** 996

(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.**

„La Providence",

Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.

Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. — Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.

Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3%, der einbezahlten Prämien.

Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu eder Auskunft bereit (2808

Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau

J. J. Rudolf, Rechtsagent, Bahnhofstr. **Zürich.**

Inspektor für die deutsche Schweiz:

A. Schmidt-Lanz, Aarau,

sowie deren Agenten: **G. Häberli-Lüscher** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Lausenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur; J. Schlumpf Bubikon; M. Tränkler, Oberstraß; F. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Isler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** Mb 163

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2.** —, **weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y)

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.

Ed. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen

Kappen f. Herren u. Kinder.

Spezialität in Damenhüten.

Handschuhe.

Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



An Sonn- und Feiertagen bleibt das Magazin geschlossen.

Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko

sämmtliches Schreibmaterial genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —.40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2.—
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1.—
12 gute Stahlfedern	„ —.30
1 Federhalter	„ —.10
1 Bleistift, superfine	„ —.20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —.30
1 feiner Radirgummi	„ —.20
1 Stange Siegellack	„ —.20
3 Bogen Löschpapier	„ —.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, sonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik, **Grenchen,**
(Solothurn.)

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Aarau, Samstag 30. November 1889. № 284. Fünfunddreißigster Jahrg.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerpräsidenten Kistler.)

I.

Einleitung.

Der Brand des Klosters Muri hat Anlaß gegeben, die schon öfters besprochene Frage der Vereinigung von Lehrerbildungsanstalt und Kantonsschule auf's Neue zu erörtern.

Von verschiedener Seite ist die Ansicht ausgesprochen worden, es dürfe an einen Neubau für eine kantonale Pflegeanstalt nicht gedacht werden; aber eben so wenig sei auf eine solche Anstalt zu verzichten; es sei derselben viel mehr Raum und Obdach zu geben im Kloster Wettingen, und die dort stationirte Lehrerbildungsanstalt sei nach Aarau zu verlegen und mit der Kantonsschule zu vereinigen. Eine Verlegung der Pflegeanstalt nach Wettingen sei möglich, und eine Vereinigung der Lehrerbildungsanstalt mit der Kantonsschule sei ausführbar und im Interesse der Schule, der Lehrer und auch des Kantons

Von anderer Seite wird diese Ansicht bestritten, indem einerseits die Nothwendigkeit der Wiedererrichtung einer kantonalen Pflegeanstalt verneint, anderseits behauptet wird, wenn auch die kantonale Pflegeanstalt fortbestehen, also neuerdings errichtet werden sollte, so biete Wettingen nicht Raum genug zur Unterbringung einer solchen, oder es müßte, um zu genügen, zu sehr und deßhalb mit zu großen Kosten umgebaut werden. Auch biete eine Vereinigung der Lehrerbildungsanstalt mit der Kantonsschule weder finanzielle Vortheile, noch sei sie im Interesse der Schule, der Lehrer und des Staates.

Ich meinerseits bin auf Seite Derjenigen, die mit aller Entschiedenheit verlangen, daß eine kantonale Pflegeanstalt fortbestehen, aber nach Wettingen verlegt, und daß die Lehrerbildungsanstalt mit der Kantonsschule vereinigt werden soll. Ich bin für mich vollständig überzeugt, daß alle Einwendungen, die gegen die Unterbringung einer kant. Pflegeanstalt im Kloster Wettingen, die gegen die Verlegung der Lehrerbildungsanstalt nach Aarau gemacht werden können, in Anbetracht der Vortheile, die aus einer solchen Translokation erwüchsen, von untergeordneter Bedeutung sind.

Zur Widerlegung der Einwürfe, die gegen das angeregte Projekt gemacht werden, sei es gestattet, folgende Betrachtungen anzustellen:

I. Die kantonale Pflegeanstalt.

Im Jahr 1841 wurden die im Aargau damals bestehenden Männerklöster aufgehoben. § 4 des Aufhebungsdekretes vom 19. Juli 1841 lautet:

„In den Gebäulichkeiten der Klöster Muri und Wettingen (und Hermetschwyl) sollen Kantonal-Kranken-, Armen- und Erziehungs- oder andere gemeinnützige Anstalten gegründet werden. Einundvierzig Jahre nach dem Erlaß dieses Dekretes, am 22. März 1882, beschloß der h. Große Rath des Kantons Aargau: In den Gebäulichkeiten des Klosters Muri soll eine Pflegeanstalt für arbeitsunfähige und gebrechliche Erwachsene, beiderlei Geschlechts, erstellt werden.

Die Nothwendigkeit der Errichtung einer solchen Anstalt hatte sich ergeben aus der Thatsache, „daß die Versorgung der arbeitsunfähigen und gebrechlichen Armen für viele Gemeinden eine drückende Last und vielerorts eine durchaus ungenügende war." Der Umbau der Klosterräumlichkeiten, so weit er sich als nothwendig erwies, fand statt von 1883 bis 1887. Eröffnet wurde die Anstalt am 26. September 1887. Sie beherbergte schon im ersten Vierteljahre ihres Bestehens 126 Personen, im Jahre 1888 im Ganzen 304 Pfleglinge, nämlich zu Anfang des Jahres 112, zu Ende desselben 204. Die rasche Bevölkerung des neuen Institus ist Beweis genug, daß dasselbe ein wirkliches Bedürfniß war, und gewiß ist es sehr zu bedauern, daß das mit so großen Kosten (Fr 310,472) schön und zweckmäßig eingerichtete Armenasyl so bald wieder ein trauriger, öder Aschen- und Trümmerhaufen sein mußte. Dennoch darf nicht verschwiegen werden, daß bezüglich Aufnahme und bezüglich Verwaltung der Anstalt Fehler begangen worden sind, welche in Zukunft vermieden werden müssen.

Es ist ganz natürlich, daß, als die Anstalt einmal offen stund, Gemeinden und Private suchten, der ihnen zur Last liegenden Armen unter möglichst günstigen Bedingungen los zu werden, und daß neben den arbeitsunfähigen Armen und Krüppeln auch Leute angemeldet wurden, die in eine Kranken-, eine Irren-, eine Straf- oder Besserungsanstalt, aber durchaus nicht in eine Pflegeanstalt gehörten.

Es ist auch erklärlich, daß einerseits die großen Räumlichkeiten, anderseits das Bestreben, die theure Anstalt rasch zu bevölkern, dazu verleiteten, bei der Aufnahme nicht skrupulös zu verfahren. Thatsache ist, daß die Anstalt Pfleglinge beherbergte, die anderswohin gehörten.

Es ist ferner erklärlich, daß aus Sparsamkeitsrücksichten dem Direktor der Anstalt nicht nur die Gesammtleitung und Ueberwachung derselben übertragen, sondern daß er auch verpflichtet wurde, die Oekonomie, das Kassa- und Rechnungswesen zu besorgen; aber begreiflich ist auch, daß mit der rasch wachsenden Zahl der Pfleglinge letztere Geschäfte einen solchen Umfang annahmen, daß sie Kraft und Zeit des Direktors größtentheils absorbirten, und die eigentliche Anstaltsaufsicht und die Bewachung der Pfleglinge einem Gehülfen überlassen werden mußte.

Aus den gemachten Erfahrungen ergibt sich mit Nothwendigkeit, daß eine Pflegeanstalt, wenn sie gedeihen soll, nur Pflegeanstalt und nicht zugleich Kranken-, Irren- und Besserungsanstalt sein darf, und daß sie besser prosperiren muß, wenn sie keinen allzu großen Umfang hat.

Kasernen, in denen Arme, Kranke, Krüppel, Irre, körperlich Verwahrloste und moralisch Verkommene zusammengepfercht werden, können unmöglich die Aufgabe einer Pflegeanstalt erfüllen.

Es sei ferne von mir, durch diese Bemerkungen der Anstaltsdirektion Muri oder den Oberbehörden einen Vorwurf machen zu wollen; die Verhältnisse sind oft stärker als die Menschen, und in allen Dingen muß man Erfahrungen machen.

Ich konnte aber nicht unterlassen, auf begangene Fehler hinzuweisen, weil die Vergangenheit der Lehrmeister der Zukunft sein soll, und weil für mich die Frage einer künftigen neuen Pflegeanstalt mit der Frage der Verlegung des Seminars in engstem Zusammenhange steht.

Das ehemalige stolze Benediktinerkloster Muri ist in seinen Haupttheilen niedergebrannt; das Armenasyl hat einstweilen keine Stätte mehr; sein Mobiliar ist zum großen Theil zu Grunde gerichtet.

Soll die Pflegeanstalt nun für längere Zeit, wohl gar für immer fistirt sein?

Wer etwas weiß von der traurigen Versorgung, welche eine große Anzahl bedauernswerther Armer bis in die neueste Zeit in Gemeindespitteln und Gemeindearmenhäusern und in privater Verpflegung gefunden; wer weiß, wie es in vielen Gemeinden unmöglich gewesen und noch unmöglich ist, die Armen auch nur annähernd gut zu versorgen; wer zugibt, daß es noch immer Pflicht der Gesellschaft ist, sich der ärmsten ihrer Glieder, der erwerbsunfähigen Armen und Krüppel, zu erbarmen, um ihrer und der Gesellschaft willen; wer glaubt, Art. 82, Absatz 7 der im Jahre 1885 in Kraft getretenen Staatsverfassung, der Staat errichtet oder unterstützt Anstalten für Unterbringung, armer, erwerbsunfähiger Erwachsener, sei nicht bloß eine leere Phrase sondern ein Gebot: der kann nicht Sistirung der Pflegeanstalt auf längere Zeit verlangen, sondern muß sagen:

„Eine kantonale Pflegeanstalt für erwerbsunfähige „Arme und Gebrechliche ist ein Bedürfniß, und es ist „Pflicht des Staates, für den Fortbestand einer solchen „zu sorgen, sei es durch Errichtung eines Neubaues, sei „es durch Unterbringung derselben in bereits vorhandenen „Gebäulichkeiten."

Er muß aber hinzufügen:

„Die kantonale Pflegeanstalt darf keinen zu großen „Umfang haben; sie muß sich auf 150 bis 200 Pfleglinge beschränken; es dürfen in dieselbe Personen, die „in Anstalten mit wesentlich anderem Charakter, wie „Kranken-, Irren-, Besserungsanstalten, gehören, nicht „aufgenommen werden. Sie soll zumächst eine Männer-Pflegeanstalt sein; die Einrichtung einer Weiber-„abtheilung oder einer besonderen Weiber-Pflegeanstalt „ist auf eine spätere Zeit zu verschieben."

Es wird kaum nöthig sein, zu beweisen, daß eine Männer Pflegeanstalt nothwendiger ist, als eine Weiber-Anstalt, und daß eine Anstalt, die Männer und Weiber zugleich aufnimmt, dunkle Seiten hat, von denen lieber geschwiegen sein mag.

19

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Oh!" sagte Francis mit einem zugleich freudigen und wehmüthigen Tone, Sie wollen fort, Leopold.

„Nein", antwortete ich ihr halblaut, ich reise nicht, ich will noch nicht fort.

„Sie bleiben also mir zum Trotz", sprach sie ebenso.

„Sei es. Ich gedenke hierüber nur der Ansicht Ihres Großvaters zu folgen."

Dieser kam mit dem Capitän. Ich erfuhr, daß, um mich länger bei sich behalten zu können, der Capitän es über sich genommen hatte, meinen Koffer, und mit dieser guten Gelegenheit eine Menge Leckerbissen, Conserven, Confitüren, Pasteten ꝛc. aus der Stadt kommen zu lassen, die er wohlgefällig vor den entzückten Augen des Generals ausbreitete. Was ihn selbst betraf, so schnalzte er mit seiner Zunge, als er alle diese Delikatessen übersah, und sprach mit einem breiten Lachen dem alten Baron vertraulich auf die Schulter klopfend:

„Nun, General, habe ich gut fourragirt."

„Jetzt brach Francis plötzlich los. Ihre Augen sprühten Flamen, und sie war außer sich."

„Damned rascal!" rief sie, Sie lassen es deutlich sehen, daß Sie sich nicht mehr als Untergebener in diesem Hause fühlen; sonst würden Sie anders handeln.

Bless me! welche Verschwendung! Rothe Feldhühner, Gänseleberpasteten, Fisch in gelée, Confecte, es ist ja ein wahrer Delikatessenladen, den Sie hierher haben schleppen lassen. Und wofür, ich bitte Sie, alle diese Vorräthe.

Und sie schlug dabei mit geballter Faust auf den Tisch, daß Töpfe und Gläser erzitterten.

„Francis, Francis!" rief halblaut der General mit klagender Stimme.

„Nein, Großvater", rief sie noch heftiger, „es ist ein Scandal, und wenn Sie nur ein wenig Festigkeit besäßen, so würden Sie ein Ende machen."

„Aber Major! Major!" sprach Rolf mit bittendem Tone.

„Schweigen Sie, unglücklicher Prasser, ich bin nicht Ihr Major, und ich habe Ihre Späße satt bis über den Kopf; aber ich werde solche Freiheiten nicht länger mehr dulden, und wenn mein Großvater keine Ordnung schaffen kann und will, so werde ich Sie vor die Thüre setzen, Sie mit all' Ihren Delikatessen."

„Um des Himmelswillen, Francis", unterbrach sie der alte Baron, „beruhigen Sie sich doch; bedenken Sie, daß Herr van Zoushaven hier ist, der Sie hört."

„Um so besser, der Herr will unser Gast sein, nun denn! Er mag nun sehen, in welch' häßliches Haus er sich einquartirt hat. Ich sage frei heraus, was ich denke. Ueber die Thatsachen und nicht über die Worte muß man sich ärgern."

Bei diesen Worten verließ sie den Saal, mir noch einen herausfordernden Blick zuwerfend, den ich durch eine Kopfbewegung beantwortete, die ihr deutlich zeigte, wie sehr ich die Heftigkeit und Unmäßigkeit ihrer Sprache verdammte.

Wir sahen einander ganz bestürzt an, der General, der Capitän und ich, als sie die Thür wieder öffnete.

„Capitän," sagte sie zu Rolf, „sehen Sie heute nach der Haushaltung, ich reite spazieren."

„Zu Ihrem Befehl, Kommandant," antwortete Rolf, die Hand an die Mütze legend.

Ich konnte mich nicht enthalten, ihm mein Erstaunen auszudrücken über das Phlegma, mit welchem er solches Anschnauzen hinnahm

„Was soll ich Ihnen sagen," antwortete er, „ich bin daran gewöhnt. Ich sah heute Morgen schon, daß das Barometer auf Sturm stand. Je rascher der Sturm kommt, desto schneller ist er zu Ende und ein alter Soldat fürchtet sich davor nicht."

„Ich hatte Ihnen ja schon bereits gesagt, daß meine Enkelin heftig sei," brummte der General, der es nicht wagte, mich anzublicken, „wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, ist kein Auskommen mehr mit ihr."

Während er so sprach, zog Capitän Rolf einen langen Gegenstand aus seiner Umhüllung, der sich als schöne Reitpeitsche entpuppte, bestimmt, diejenige zu ersetzen, welche gestern in der Heide verloren gegangen war.

Wird sie wohl nach der eben geschilderten Szene ein solches Geschenk annehmen? Ich hatte unbedingt nöthig, allein zu sein und meine Gedanken zu sammeln, und gab vor, einige Briefe schreiben zu wollen, um mich auf mein Zimmer zurückzuziehen zu können. In der That verdanken Sie jener qualvollen Stunde den gegenwärtigen Brief, mein lieber Willem;

Eidgenossenschaft.

— Nationalrath vom 29. November. Der Rath fährt mit der Wahlkreiseintheilung fort. Der Kanton Luzern wird nach längerer Diskussion, woran sich Brenner, Bonnard, Zemp, Theraulaz Python und Cramer-Frey betheiligen, eingetheilt in drei Wahlkreise: 1) Amt Luzern mit zwei, 2) die Aemter Entlebuch und Willisau und Gerichtskreis Ruswil mit drei, 4) die Aemter Hochdorf und Sursee (ohne Kreis Ruswil) mit zwei Vertretern. In Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus und Zug bleibt die Eintheilung wie bisher.

Der Kanton Freiburg wird nach einem Zwischenfall über die freiburgische Politik, welche zu einer lebhaften Diskussion zwischen Comtesse, Theraulaz, Python und Brosi führt, wie bisher eingetheilt in drei Wahlkreise mit je zwei Vertretern: 1) Seebezirk und die Kreise Freiburg, Belfaux und Dompierre, 2) Sensebezirk, Saanebezirk (ohne Freiburg und Belfaux) und Broyebezirk (ohne Dompierre) und 3) die Bezirke Greyerz, Vivisbach und Glane.

Solothurn bleibt wie bisher, ein Wahlkreis mit 4 Vertretern. Baselland (mit zukünftig 4 Vertretern), Basselland, Schaffhausen, beide Appenzell bleiben als Kreise unverändert.

— Bern. (Corresp. v. 29. Nov.) Die gestrige Nationalrathssitzung wurde vollständig in Anspruch genommen durch die Berathung über die Wahlkreiseintheilung der Kantone Zürich und Bern. Der Regierungsrath von Zürich hatte für diesen Kanton eine neue Eintheilung vorgeschlagen, für welche Oberst Meister in die Schranken trat. Regierungsrath Stößel beantragte dagegen in Uebereinstimmung mit der Kommissionsmehrheit die Beibehaltung der bisherigen Eintheilung, für welche sich noch im Jahre 1885 die Zürcherische Regierung einstimmig ausgesprochen habe. Mit 76 gegen 46 Stimmen stimmte der Rath der letztern Ansicht bei. Man wollte sich in den kleinen Hausstreit der Zürcherischen Parteien nicht einlassen, besonders da auch bei der gegenwärtigen Eintheilung Liberale und Demokraten die ihnen gebührende Vertretung finden können.

Den Kanton Bern betreffend wurden Anträge auf Theilung der Kreise Oberland und Jura eingebracht; allein auch hier siegte die Kommission mit ihren Anträgen auf Beibehaltung der bisherigen Eintheilung. Der Rath fand, daß eine momentane Mißstimmung einzelner Bezirke noch keinen Grund bilde zur Theilung des Oberlandes. Für die Theilung des Jura war mehr Neigung vorhanden und wenn dieselbe mit 60 gegen 70 Stimmen unterlag, so ist dies dem ausgezeichneten Votum des Herrn Stockmar zuzuschreiben. Die Rede des Regierungsrath Stockmar war mit Sarkasmen gewürzt, die sich nicht zum kleinsten Theil gegen einen bernischen Kollegen, den Regierungsrath von Steiger, richteten. Thommen, der sich ebenfalls gegen die Theilung aussprach, wies zum Schluß darauf hin, daß, wie man immer den Wahlkreis Jura gestalten möge, stets eine bedeutende Minderheit ohne Vertretung bleibe, da selbst in den ultramontanen Bezirken die Parteien sich nahezu die Waage halten. Im Jahre 1887 war das Stimmenverhältniß bei den Nationalrathswahlen im Mittel Folgendes:

	Liberale Stimmen	Ultram. Stimmen
Pruntrut	2000	2000
Delsberg	1140	1180
Laufen	530	340
Freibergen	290	1000
	3960	4520

Heute wurden in rascher Folge die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel Schaffhausen, Appenzell und St. Gallen erledigt. Eine kleine Aenderung wurde vorgenommen bei Luzern durch Verschmelzung der Kreise Entlebuch und Wilisau. Damit ist alle Aussicht verschwunden, daß die Liberalen des Kreises je wieder zur Mehrheit gelangen können. Der Kanton St. Gallen wurde nach dem Vorschlag des Bundesraths, dem sich auf Drängen der Liberalen St. Gallens auch die Kommission nachträglich angeschlossen hatte, in 5 Kreise getheilt. Diese Lösung gefällt uns nicht, weil sie 6 von 11 Sitzen den Ultramontanen absolut sichert und die Demokraten wahrscheinlich ausschließt. Graubünden gab zu keinen Bemerkungen Veranlassung.

Für den Aargau wurde mit 59 gegen 56 Stimmen der Vorschlag Isler angenommen, nachdem die ultramontane Minderheit und Münch ihre besonderen Anträge fallen gelassen und sich dem Antrag Isler angeschlossen hatten. Die Schuld für dieses Ergebniß trifft die Berner, welche nicht mehr nöthig fanden, im Saale ausharren, nachdem ihren Wünschen entsprochen war. Im Thurgau und Tessin blieb es beim Alten. Morgen sind noch Waadt und Genf zu behandeln, wo keine Aenderungen vorauszusehen sind. Dann wird das Gesetz an den Ständerath wandern, der seine Künste daran probiren wird.

Bern, 29. Nov. Der Ständerath bewilligte Fr. 249,000 für Gebäude und Einrichtung der Anstalt für Prüfung von Baumaterialien in Zürich. Das Resultat der Volkszählung in Oberbüren wurde berichtigt und der Handelsvertrag mit Congo genehmigt. Am Montag und Dienstag werden die Sitzungen ausgesetzt.

— (Corr. v. Bern v. 29.) Wahlkreiseintheilung im Kanton Aargau. Für die Wahlkreiseintheilung im Kanton Aargau lagen dem Nationalrathe vier Entwürfe vor:

I. Vorschlag des Bundesrates.

1. Kreis: Bezirke Zofingen, Kulm, Aarau und vom Bezirk Lenzburg die Gemeinden Schafisheim, Hunzenschwyl und Rupperswyl, 70,093 Seelen, 4 Vertreter.

2. Kreis: Bezirke Bremgarten, Brugg, Muri und die übrigen Gemeinden des Bezirks Lenzburg, 62,545 Seelen, 3 Vertreter.

3. Kreis: Bezirk Baden, Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden, 60,942 Seelen, 3 Vertreter.

II. Antrag der Kommissionsmehrheit.

1. Kreis: Bezirke Zofingen und Kulm und die Gemeinden Hirschthal, Muhen, Ober- und Unt.-Entfelden, Gränichen und Aarau vom Bezirk Aarau, 59,730 Seelen, 3 Vertreter.

2. Kreis: Bezirke Brugg, Lenzburg, Bremgarten und Muri. Die übrigen Gemeinden des Bezirks Aarau und vom Bezirk Baden die Gemeinden Mägenwyl, Wohlenschwyl Bübikon, Mellingen, Künten, Stetten und Büttikon, 76,147 Seelen, 3 Vertreter.

3. Kreis: Bezirk Zurzach, Laufenburg, Rheinfelden und die übrigen Gemeinden des Bezirks Baden, 57,703 Seelen, 3 Vertreter. (Dieser Antrag entspricht ganz genau der bisherigen Eintheilung.)

III. Entwurf der Kommissionsminderheit.

1. Kreis: Bezirke Aarau, Zofingen und Kulm, 67,476 Seelen, 3 Vertreter.

2. Kreis: Bezirke Lenzburg und Brugg, 33,837 Seelen, 2 Vertreter.

3. Kreis: Bezirke Baden, Bremgarten und Muri, 54,358 Seelen, 3 Vertreter.

4. Kreis: Bezirke Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden, 37,900 Seelen, 2 Vertreter.

IV. Antrag von Hrn. Nationalrath Isler.

1. Kreis: Bezirke Zofingen und Kulm. Vom Bezirk Aarau die Gemeinden Hirschthal, Muhen, Gränichen, Ober- und Unt.-Entfelden, 53,031 Seelen, 3 Vertreter.

2. Kreis: Stadt Aarau und die übrigen Gemeinden des Bezirks Aarau. Die Bezirke Brugg und Lenzburg und vom Bezirk Bremgarten die Gemeinden Dottikon, Hägglingen, Anglikon und Wohlen, 53,388 Seelen, 3 Vertreter.

3. Kreis: Der übrige Theil des Bezirks Bremgarten und der Bezirk Muri, 26,218 Seelen, 1 Vertreter.

4. Kreis: Die Bezirke Baden, Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden, 60,942 Seelen, 3 Vertreter.

An der Diskussion der Wahlkreiseintheilung für den Aargau betheiligten sich: Für den Kommissionsmehrheits-Antrag: Dr. Brunner, Comtesse, Kurz. Für den Kommissionsminderheits-Antrag: Zemp und Münch. Für den Antrag Isler: Isler und Baldinger.

Vor der Abstimmung zieht die Kommissions-Minderheit ihren Antrag zurück und schließt sich dem Antrage Isler an. In der Abstimmung wird der Antrag „Isler" gegenüber dem Antrage der Kommissions-Mehrheit mit 59 gegen 56 Stimmen angenommen.

— Militärisches. Wie den Münchener „Neuesten Nachr." aus Stockholm gemeldet wird, soll die Schweiz bei den Bofors-Eisen- und Stahlwerken 150,000 Gewehrläufe bestellt haben.

Kantonales.

Aargau.

— Holziges und Krautiges. Es wird uns von einem Manne, dessen unablässiges Wirken für die Waldkultur gewiß Niemand höher schätzt als wir, eine mißbilligende Bemerkung über die Correspondenz betr. die landwirthschaftliche Versammlung in Brugg zugestellt. Jene Correspondenz rührt von einem Manne her, der mitten im Volke steht und dessen uneigennützige Absichten wir genau kennen. Darum haben wir ihm das Wort gelassen.

Man scheint in Brugg den Fehler begangen zu haben, bei der Abstimmung die Hauptfrage, den Verkauf der Staatswaldungen nicht von der Nebenfrage, der Reduktion des Forstpersonals auseinander gehalten zu haben. Es mußte dies bei der ausgeprägten Stellungnahme des Forstpersonals an der Diskussion mindestens befremden. Es mag dies ein Wink sein für Staatsangestellte, bei Diskussionen aus dem Vereinfachungskapitel sich einige Reserve aufzuerlegen und nur da einzugreifen, wo ihr sachlicher Rath wirklich entscheiden kann. Sie werden so auch den Schein vermeiden, pro domo zu sprechen und der Sache auf diese Weise am besten nützen.

So hat sich auch in der letzten Kulturgesellschaftsversammlung das Bestreben bemerklich gemacht, statt auf Hauptfragen das fachmännische Urtheil zu concentriren, Streiche pariren zu wollen, die im Grunde genommen keine solchen waren.

Ebenso verfehlt ist es, die Vertheidigung jedes nicht alltäglichen Gedankens sofort zu einem Verstoß gegen die „Behörden" zu machen und das „Gruseln" zu predigen. Diese Gruselsucht fängt an, ein Unkraut zu werden und zeitigt ganz lächerliche Sachen.

— Interkantonale kathol. Rettungsanstalt für die deutsche Schweiz. Im kathol. Gesellenhause in Zürich tagten letzten Mittwoch den 20. Nov. 20 Delegirte aus der kathol. deutschen Schweiz behufs Gründung einer interkantonalen kathol. Rettungsanstalt. Die Errichtung einer solchen wurde beschlossen für Verwahrloste aller jüngeren Altersstufen. Dieselbe soll nach dem Familiensystem betrieben werden, d. h. gleichalterige Zöglinge werden zu Familien vereinigt. Es lagen laut „Ostschweiz" verschiedene Offerten von Liegenschaften vor, z. B. Kloster Muri, Gnadenthal, Schloß Kyburg ꝛc. Zu speziellen Unterhandlungen mit der Regierung von Aargau, betr. Liegenschaftserwerbungen, wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus den Herren Pfarrer Döbeli in Muri, Kaufmann Hediger-Sigrist in Basel, Pfr. Keusch in Hermetschwil Gerichtspräsident Rietlispach in Winterschwyl (Bezirk Muri) und Gerichtspräsident Weißenbach in Bremgarten.

— Aarau. Der Vortrag des Herrn Ingenieur Trautweiler über die Jungfraubahn war äußerst zahlreich besucht, von den Mitgliedern der naturforschenden Gesellschaft, vom Architektenverein, Alpenklub u. a. In sehr anschaulicher und ausgezeichneter Weise beschrieb der Techniker sein Projekt, dessen Ausführung keine unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten im Wege stehen.

Herr Professor Mühlberg schilderte die eigenthümlichen geologischen Verhältnisse des Gebirges und Herr Ingenieur Zschokke begrüßte die Idee der Bahn, die ausführbar sei. Er erklärte, daß der heutigen Technik, so weit nicht terrestrische Verhältnisse dem menschlichen Geiste Schranken setzen, kaum etwas unmöglich sei. Wir kommen auf den Vortrag zurück.

— Die Firma C. F. Bally in Schönenwerd hat ihr Filial-Schuhetablissement von Staffelbach nach Schöftland verlegt, woselbst sie zu diesem Zwecke ein neues Fabrikgebäude errichtete.

— Die Schulgemeinde Kaisten hat die Einführung der obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschule beschlossen und für die bezügliche Lehrerbesoldung Fr. 60 ausgeworfen.

— Bremgarten. Am 10. Dezember nächstthin wird die Anstalt St. Joseph für schwachsinnige Kinder in Bremgarten eröffnet werden. Dieselbe sei vortrefflich eingerichtet und steht unter der Leitung von Ingenbohler Schwestern. Es werden nicht bloß aargauische, sondern auch Kinder aus andern Kantonen aufgenommen.

— Wie man mittheilt, hat die aargauisch reformirte Geistlichkeit für die Vorbereitung auf das Predigerfest, das im August nächsten Jahres in Aarau stattfindet, eine 11gliedrige Kommission bestellt. Präsident ist Herr Welti-Kettiger in Aarburg. Der Kommission gehören außerdem 4 Reformer, 3 Vermittler und 3 Orthodoxe an.

— Wohlen. Die von Orgelbauer Kuhn in Männedorf zu bauende Orgel für die hiesige Pfarrkirche soll neulicher Uebereinkunft zufolge bis 11. März 1890 aufgestellt sein.

— Herr Lehrer Franz Müller in Möhlin, der vor 6 Jahren sein 50jähriges Jubiläum als Lehrer in seiner Heimathgemeinde feierte, ist nach der „Volksstimme", 82 Jahre alt, gestorben. Derselbe hatte das Seminar in Aarau besucht.

Nidwalden.

— Landammann und Nationalrath Durrer ist lebensgefährlich erkrankt.

Graubünden.

— Im Kanton Graubünden wurde in diesem Jahre für Hoch- und Niederjagd 434, für Hochjagd 781, für Niederjagd 741, zusammen 1956 Jagdpatente gelöst. Auf die 781 Gemsjäger trifft es nicht einmal eine Gemse.

Zug.

— Die Regierung hat das von 1395 Wirthen unterzeichnete Begehren um Revision des Wirthschaftsgesetzes ablehnend begutachtet.

Schwyz.

— Nachdem in Altorf, in Stans wie in den verschiedensten Orten der Schweiz der militärische Vorunterricht durchgeführt worden ist, will nun auch Einsiedeln den nämlichen Unterricht für die 18- und 19jährigen Jünglinge ertheilen lassen und zwar von Offizieren und Unteroffizieren unentgeltlich in 44 Stunden.

Neuenburg.

— Der Große Rath von Neuenburg hat eine ganze Reihe von Bedingungen aufgestellt, unter denen einzig er seine Zustimmung zur westschweizerischen Eisenbahnfusion ertheilt. Nach einer derselben müßte die neue Gesellschaft nicht nur das bisherige Maschinendepot in Neuenburg beibehalten, sondern es sogar noch ausdehnen. Es wird vermuthet, daß darin ein Manöver liege, um wo möglich die Linie Neuenburg Chaux-de-Fonds-Locle, mit welcher der Kanton sich verrechnet hat, der fusionirten Gesellschaft auf gute Art anheimzugeben.

Genf.

Genf. (B.-Corr. v. 29. bs.) Also jetzt haben wir auch Winter. Am Mittwoch bekam der Westwind die Oberhand. Die umliegenden Berge waren bald einge-

---

er hat mir bereits dazu gedient, daß mir das Problem, was ich zu lösen beabsichtigte, viel deutlicher geworden ist; wo aber bleibt die Lösung? Ich mache ein Entdeckungsreise in das Herz eines Weibes, ich verliere mich darin und leide; ja, ich leide, mein Freund, denn trotz allem liebe ich sie zum närrisch zu werden, und ich würde Alles auf's Spiel setzen, wollte ich ihr diese meine Schwäche auch nur ahnen lassen.

schneit und am Abend trieb's auch uns im Thale den Schnee in die Augen. Doch lag heute nicht einmal ein ½ Zoll tiefer Schnee, der im Laufe des Tages vielerorts wieder schmolz

Seit Mittwoch ist ein Beamter aus dem Unterrichtsdepartement auf der Flucht; die Kasse war vorausgegangen. Weder der Mann noch die Kasse sind bis zur Stunde aufgefunden worden.

Neueres und Telegramme.

— Nach der „Ostschweiz" steht auf nächsten Montag ein Streik der Buchdruckergehilfen in Zürich in Aussicht.

Mit Neujahr nämlich verlangen sämmtliche Gehilfen der Schweiz Reduktion der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne. Dazu stimmt sehr gut das Ablehnen einer Reduktion der Zeitungstaxen durch den Bundesrath

Bern, 29. Nov. Der Bundesbeitrag an die Verwaltung der Unfallversicherung beträgt 7 Millionen.

Zürich, 29. Nov. Die organisirte schweiz. Arbeiterschaft beabsichtigt nach dem „Vaterland", am 1. Mai (März?) allgemeinen Feiertag zu machen, das erste Mal im nächsten Jahr.

Boston, 29. Nov. Eine Feuersbrunst zerstörte vier mächtige Magazine und ein Theater. Man glaubt, das Feuer sei durch einen elektrischen Drath entstanden. Der Schaden beträgt 5—10 Millionen Dollars.

London, 29. Nov. „Daily Chronicle" erfährt aus Wien, die Verehelichung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Clementine von Belgien sei sicher.

London, 29. Nov. Nachrichten aus Kairo, die noch der Bestätigung bedürfen, bringen die Meldung, der Mahdi sei todt, Alihavar sei sein Nachfolger

Lissabon, 28. Nov. Einer Privatdepesche aus Rio de Janeiro zufolge ist Kaiser Dom Pedro krank abgereist; es begleitet ihn der Graf von Motta-Maïa.

Aarau. Und wo mer luegt, ist Schnee und Schnee, mer g'sicht kei Steg und Fußweg meh.

Redaktion: J. J. Bühler.

Oertliches.

Die reformirte Kirchenpflege von Aarau an ihre Kirchgenossen!

Die Aarg. reformirte Kirchensynode hat in Uebereinstimmung mit andern schweiz. Schwesterkirchen schon letztes Jahr den ersten Adventsonntag für die Besprechung der Mission im Gottesdienste bestimmt und durch einen neulichen Aufruf des tit. Synodalausschusses die Kirchenpflegen eingeladen, bei diesem Anlasse eine freiwillige Missionskollekte zu veranstalten und einer der bestehenden Missionsgesellschaften zuzuwenden.

In Würdigung der hohen Christenpflicht, die Segnungen des Evangeliums auch denen nahe zu bringen, welche ihrer noch entbehren, glaubte die Kirchenpflege sich der Theilnahme an diesem allgemeinen und wohlbegründeten, ja größten Liebeswerke der Christenheit um so weniger entziehen zu sollen, als mit Genugthuung konstatirt werden darf, daß so manche räumlich näher liegende, einheimische Noth, welche an die christliche Nächstenliebe appellirt, hierorts nicht zu kurz kommt.

Der Anregung der h. Kirchenbehörde Folge gebend, haben wir daher auf den Morgengottesdienst des nächsten Sonntags als des 1. Advents und gleichzeitig Missionsgedenktages, den Bezug einer freiwilligen Missionssteuer angeordnet und den Ertrag derselben für diesmal dem hauptsächlich in China und Japan segensreich wirkenden „Allgemeinen evang.-protestantischen Missionsverein" zuzuwenden beschlossen

Wir erlauben uns hiemit, unsern Kirchgenossen freundlichst anzuempfehlen, am nächsten Sonntag und auch fernerhin der Missionssache in christlicher Opferwilligkeit gedenken zu wollen. Jede noch so bescheidene Gabe sei gesegnet durch Den, dessen Reich dadurch gemehrt und befestigt werden soll.

Die reformirte Kirchenpflege.

— Aarau. Theater. Trotzdem eine große Anzahl von Kunstfreunden dem Vortrag über die Jungfraubahn beiwohnte und das Theater schwänen mußte, war der Besuch der Donna Diana wohl der stärkste der Saison.

Ueber die Leistungen der Frau Irschik und des übrigen Personals herrscht eine Stimme der Anerkennung. Der Montag wird mit dem Fechter von Ravenna die diesjährigen guten Theaterleistungen würdig krönen.

Literarisches.

— Deutschland. Die Nummer 2 im Verlage von **Carl Flemming** in Glogau erscheinenden Wochenschrift „Deutschland" (Herausgeber: Fritz Mauthner in Berlin) reiht sich inhaltlich der ersten Nummer in würdiger Weise an. Franz Bendt bespricht die Verdienste Edisons und Siemens' auf dem Gebiete der Elektrotechnik. „Nach berühmten Mustern", welche die Lachlust des Lesers auf Kosten Emile Zolas erregt, sowie den Anfang einer vielversprechenden Serie „Jung-Ofays Weisen" von Ola Hansson, einem der originellsten Vertreter des „jungen Schweden." Wir erwähnen ferner noch eine gediegene Arbeit von Karl v. Thaler: „Aus Wien" und den interessanten Artikel „Die freie Bühne" von F. M.

— **Das Mittel der Frauen.** Aschenflüh-Kirchberg, Kanton Bern. Auf Ihre werthe Zuschrift muß ich Ihnen mittheilen, daß nur allein Ihre werthgeschätzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen vor allen nachgemachten Pillen, weitaus die besten und vorzüglichsten sind. Ich kann sie daher Jedermann bestens empfehlen, denn Ihre Schweizerpillen haben mir sehr gute Dienste geleistet bei Stuhlverstopfung und Magenkatarrh. Sollte ich wieder in ähnliche Fälle kommen, so nehme ich vor Allem wieder Ihre werthen Schweizerpillen als bestes Mittel. Frau Bär. - Man muß sehr vorsichtig sein, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Frs. 1. 25 vorräthig, zu erhalten, denn es existiren verschiedene Fälschungen. Jede Schachtel muß ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenzug Rich. Brandt tragen.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **V. Sernatinger.**

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 29. November.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarnweizen	24.—	24 – 23½	—	"
Bessarabischer	24½	23½	—	"
Theodosia	24	23½	—	"
Ayma	24½	23½	21½	"
Landweizen	—	20	19	"
Roggen		15	14	"
Futtermais altes	15¼	15	—	"
Hafer böhmischer	21½	20¾	—	"
" ungarischer	—	—	—	"
Landhafer	—	—	—	"

Halbweiß Fr. 35 —, Kopfmehl Fr. 19. —, Krüsch Fr. 10.50 alles per 100 Kilo.

Tendenz: Weize" behauptet, Hafer sehr fest, Mehl fest

Brodpreise der Bäckerkommission: Weißbrod 45 Rp. Mittelbrod 40 Cts per Kilo.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Nov.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolute Feuchtigkeit	Witterung
29.	Mittags 11.	+0,1	729,9	766,4	W°	76	bewölkt
29.	Abends 9„	—2,2	729,8	766,3	W°	100	Schnee
30.	Morg. 7 „	—1,1	724,6	760,1	SW1—2	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —0,9° C. Minimum — 2,5° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr.: 8,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Nov.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Pariser Observatorium v. 29. Nov.
Bewölkt bis bedeckt, vereinzelte Schnee- oder Regenfälle noch möglich.

Vergesst bei eingezogenem Winter die hungernden Vögel nicht!

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Stauffer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **G. Bertschinger-Wild** Schönenwerd: Fl. v. Arx-Jmmer. Gösgen; in der **Waarenhalle.** Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teufenthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Stauffer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Dr. F. H. Berner, Zahnarzt
wohnt jetzt **Bankstrasse 1098.**

Sofort billig zu verkaufen
50 Stück Winterpferdedecken
in Nr. 76 **Lenzburg.** 5408

SCHIRMFABRIKATION
von
Gegründet 1850. **Ed. Müller** Rathhausgasse Nro. 30. Aarau.
empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten
Fabrikate jeden Genres
auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern 2c., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.
Spazierstöcke in feiner Auswahl.
Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**
Achtungsvollst
5433 **Eduard Müller,** Schirmfabrikant, Aarau.

VOLKSMAGAZIN.
Der diesjährige
Ausverkauf
in Stoffen für **Damenkleider** beginnt mit **Montag den 25. November** und dauert bis Neujahr.
Mache speziell auf eine größere Parthie
COUPONS
in durchwegs bessern Qualitäten aufmerksam, welche um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen abgebe.
Zur freien Besichtigung ladet gleich bei Beginn dieses Ausverkaufes alte und neue Gönner höflichst ein. 5330
CHARLES DREIFUSS, vord. Vorstadt.

Richters
Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich** sind, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten **enthält prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor **minderwertigen** Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das **farbenprächtige** Buch: „**Des Kindes liebstes Spiel**", welches kostenlos übersenden:
F. Ad. Richter & Cie., Olten.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in
Hüten und Kappen
sowie
Filzwaaren und Kautschouk-Regenmäntel
in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst
V. Sernatinger,
Aarau.
4367



Vacherins
aus dem **Jour-Thale** und vom **Mont d'Or** a. Qualität zu Fr. 1.30 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler.
Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H12399L)

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060
versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y)

Waldshut.
Krämer- und Viehmarkt
Freitag den 6. Dezember 1889.

Moltons, Barchent, Chipper und Flanelle

hält in besten Qualitäten empfohlen

Erny-Fassler.

Spezialität in schwarzen Damenkleiderstoffen.

Als Spezialität empfehlen wir unser reichhaltigst frisch assortirtes Lager in **schwarzen**

Damenkleiderstoffen

modernsten Genres, sowie in

Cachemires, Merinos, Serges,
Schürzen-Stoffen und

Cachemire-Châles

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, zu sehr billigen Preisen. 5475

Aarau, im November 1889.

Gamper & Cie.

„ZÜRICH"

Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich.

Gesammtschadenzahlungen bis Ende 1888 Fr. 14,200,142.



Einzel-Versicherung mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Reise-Versicherung innerhalb Europa für jede Dauer.
Seereise Versicherung nach allen Welttheilen, auf Wunsch mit Einschluss vorrübergehenden Landaufenthaltes in zivilisirten aussereuropäischen Ländern.
Collektiv- u. **Haftpflicht**-Versicherung.

Zu Versicherungs-Abschlüssen empfiehlt sich 5403

die Haupt-Agentur Aarau:

G. Herzog-Tschantz, Holzmarkt.

Für die Wintersaison

empfehle ich meine auf's reichhaltigste assortirten Lager in

PELZWAAREN

bestehend in

Muffen

von Fr. 3. 50 bis zu den feinsten.

Kragen und **Boa**

von Fr. 7 an.

Teppichen, Fusssäcken & Besätzen.

Herren- & Damen-Mützen

von Fr. 5. — bis Fr. 26. —

Knaben- & Mädchen-Mützen

von Fr. 2. 50 bis Fr. 10. —

Kinder-Garnituren (Schlupf & Pelz)

zu Fr. 4. —

Ebenso empfehle ich

Herren- & Knaben-Hüte

von den feinsten bis zu den billigsten Sorten.

Winterkappen & Pelzhandschuhe

für Herren und Knaben.

Das **Montiren** von **Teppichen** und **Fusssäcken,** sowie sämmtliche **Reparaturen** werden prompt besorgt.

Achtungsvoll

E. Pfisterer, Kürschner.
4763 **Aarau,** vordere Vorstadt 666. **Aarau.**

Weiße leinene

Taschen-Tücher

in großer Auswahl empfiehlt
5254 **Erny-Fahler.**
Das Sticken von Namen wird billigst besorgt.

Winter-Unterkleider
Winter-Schuhwaaren
Wollene Gilets
Capouchons u. Halstücher
billige Filzpantoffeln
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen 5406

E. Hemmeler-Türler.

Tricot-Taillen

schwarz garnirt, rein wollen **verkauft** so lange Vorrath das Stück à 3 und 4. Franken

Charles Dreifuß.
5404 Vordere Vorstadt.

Singer-

Nähmaschinen

der Compagnie „Singer"
von New-York.
Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.**
Lieferung und Stunden gratis.
Unbeschränkte Garantie.
An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.**
Einziges Depot in **Aarau** bei

Emil Weber,

4728) Zollrain 293.
Reparaturen sämmtlicher Systeme.
Fournituren zu den billigsten Preisen.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006

E. Haßler-Hunziker.

Kleidermagazin v. J. Gerber, march.-tailleur,

Vordere Vorstadt 670
empfiehlt sein reich assortirtes 5241

Confektions-Lager.

Billige und prompte Bedienung.

Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und **Kohlebilder, gemalten Photographien** in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
5233 **Aarau.**

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Lederfohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von **Fr. 1 20 an das Paar**

E. Hemmeler-Türler.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle,
Piqué- Molton,
Barchent weiß u. farbig,
Bazin & Damast zu Anzügen
Schürzenstoffe,
Leinwand, einfach u. doppelbreit
Tischtücher, Servietten,
Thee- & Tafelgedecke.

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält

5093] **J. Holder,** am Graben.

Veltlinerweine

Sassella **Montg. A.**
Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**
Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Holdenthor,
4802) **Aarau.**

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5% Rabatt Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen.
Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße und gefarbte, **Wolldecken,** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettküssen** und **Matratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Voß.

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824

Hagorhaus Aarau.

In dem Geschäft von

V. Sernatinger

Vordere Vorstadt 900

Maison de Paris, Kronengasse AARAU

Amerikanische Waarenhalle

Zofingen

Untertadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,	race, schwarz,	Fr.	5. 50	bis	Fr.	7. —
„ „	braun	„	4. 50	„	„	9. —
„ „	geblendet,	„	4. —			
Bärenziegen „	schwarz	„	6. 50	„	„	10. 50
Affen- „	schwarz	„	4. 50	„	„	20 —
Bisam- „	geblendet,	„	7. 50	„	„	24. —
Castorett- „	schwarz,	„	14. 50	„	„	28. —
Iltis- „	naturell,	„	15. 60	„	„	60. —
Steunks- „	iltisfarbig,	„	17. —	„	„	30. —
Opposum- „	naturell	„	15. —	„	„	34. —
„ „	gefärbte	„	15. —	„	„	30. —
Schuppen- „	naturell,	„	20. —	„	„	36. —
„ „	schwarz,	„	18. —	„	„	34. —
Waschbär- „	ächt, prima,	„	20. —	„	„	28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Größen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras-, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Eisbär-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr.	3. —	an
Herren- „	„ „	4. 50	„
Mädchen- & Damen-Pelzmützen	„ „	2. 50	„

Fusskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Größe. **Reiseteppiche** in Pelz aller Art.

Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.

Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter. [5001

Achtungsvollst

Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

Selbstverfertigte Kachelöfen

System Cappeler Pat. Nro. 838

mit permanenter Feuerung.

In dieien Oefen sind die **Annehmlichkeiten** der eisernen amerikanischen Oefen mit den **Vorzügen** der **Kachelöfen** verbunden durch **immerwährendes Fortbrennen** bei stets **gleichmäßiger Erwärmung der Zimmerluft, Bodencirculation** und **Ventilation, leichte Regulirung** und **billigste Heizung.**

Ein solcher Ofen ist in meinem Magazin Nro. 917 fortwährend in Thätigkeit zu besichtigen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfehle dieselben zu gefl. Abnahme bestens.

Friedr. Andres-Bircher,
Ofenfabrik.

5224



Achtung!!!

Versuche Niemand einen Versuch m. unserer **Phönix-Pomade** zu machen! Dieselbe fördert **unter Garantie** b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor **Schuppenbildung. Ausgehen d. Haare,** wie auch vor **Kahlköpfigkeit.**

Phönix-Pomade

per Flacon
Fr. 1.25 u. Fr. 2.50

Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen.
Fr. 1.75 per Flacon.
Wiederverk. hoh. Rabatt.
General Depôt:
Ed. Wirz, Basel,
66 Gartenstrasse.

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876

Brügger-Sommerhalder

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.



Die zur Erinnerung an die 400-jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmann's, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich geprägte, meisterhaft in Bronce ausgeführte

Hans Waldmann Medaille

ist erschienen und zum Preise von **Fr. 10. —** per Stück zu beziehen bei



Dieses Gliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Ludwig Durrich
Bank- und Waarengeschäft, **Zürich,** 21 und 22 Rennweg.

Dieses Gliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Die

Nähmaschinenhandlung

von 5343

A. Walter-Schmuziger

empfiehlt in großer und schöner Auswahl von Nähmaschinen für Familien, Schneiderinnen, Schneider und Schuhmacher.

Direkter Bezug aus den ersten Fabriken, anerkannt beste Systeme, mit den allerneuesten, praktischen Verbesserungen versehen und völlig geräuschlosem sanften Gang. Günstige Zahlungsbedingungen. — Bei Baarzahlung Rabatt. Lernen Gratis.

NB. Da ich mich speziell nur mit dem Handel von Nähmaschinen befasse, so halte auch nur solide Maschinen, für deren guten Gang und höchste Leistungsfähigkeit ich mehrjährige schriftliche Garantie leiste. Aeltere Maschinen werden in Tausch genommen.

Empfehle mich zu deren Abnahme angelegentlichst **Obiger.**

Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden von mir verfertigt.

Für Einrahmungen jeder Art

empfiehlt sich höflichst **S. Schatzmann, Buchbinder,**
Pelzgasse—Aarau.



Mein Lager in

Lampen

jeder Art

ist auf's Reichhaltigste assortirt.

Einzelne prächtig leuchtende Brenner

— Lampenschirme, Cylinder, Dochten. —

Preise billigst.

Es empfiehlt sich bestens

R. Ritter-Stahl.

KARLSRUHE BERLIN S.W. GESETZL. GESCHÜTZT.

E. CORADI-STAHL,

Tapisserie und Broderies.

Aarau, Rathhausgasse 20.

Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten

Stickereien, Galanteriewaaren,
Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,

Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten. Durchstochene **Kinderarbeiten;** ferner grosse Auswahl in

Resten von Seidenstoffen und Peluche

zu vortheilhaftesten Preisen.

Dépots von Nähmaschinen.

Ausstellung im I. Stock.

— **Telephon.** —

Winter-Handschuhe,

Glacéhandschuhe I. Qual.

Schwedische Handschuhe,

seidene, halbseidene und gefütterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!

Angelegentlich empfiehlt sich

Jda Suter,
022 Vordere Vorstadt.

E. Haßler-Hunziker

empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collectionen** in

Damenkleiderstoffen

zu geneigtem Zuspruch. 5139

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.

Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr.	—. 36 —. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „	—. 75 1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „	—. 85 1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „	1. 10 1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „	1. 20 1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** garant. rein Wolle	„ „	—. 80 1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „	—. 27 —. 45
do.	„ **Italienne**	„ „	—. 33 —. 55
do.	„ **Façonnés Fleurs**	„ „	—. 39 —. 65
do.	„ do. **Rayés**	„ „	—. 42 —. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr.	6. 60	bis 22. —
Bisites, Fichus und **Mantelets**	„ „	7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „	6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „	2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen,**	„ „	4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 1. Dezember 1889:
I Advent und Missionsfeier.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 Uhr: Sonntagsschule im Gesangslokal.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.
NB. Beim Morgengottesdienst sind vor den Kirchthüren Sammelbüchsen für die **Missionssteuern** aufgestellt.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 1. Dezember 1889:
(I. Adventsonntag)
Vorm. **10** Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 24. November 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 1. Dezember 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 "
(Missionsstunde.)

Leichen-Anzeige.

Nro. 85.

Freitag den 29. Nvbr. 1889 starb: **Gloor, Sophie**, Cementküfers von Dürrenäsch. Alter 1 Jahr, 10 Monat und 12 Tag.
Beerdigung: Montag den 2. Dezbr. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 276.

Samstag den 30. Nvbr. 1889 starb: **Baumann, Johann**, Feilenhauer, von Niederlenz. Alter 81 Jahr.
Beerdigung: Montag, den 2. Dezbr. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 705.

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.

Morgen ¾11 Uhr.

Grütliverein Aarau.

Ordentliche Sitzung

Samstag den 30. November 1889 Abends punkt 8½ Uhr.

„Urabstimmung"

Vollzähliges Erscheinen erwartet

5478 **Der Vorstand.**

Rettercorps Aarau.

Versammlung Montag den 2. Dezember Abends 8 Uhr. Restauration „Strübin-Frey."

Die Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder nothwendig.

Jeden Sonntag

Meringues und Cornets
Berliner Pfannkuchen
Wurst-Weggen

empfiehlt bestens 5346
E. Guggisberg.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen Herrn Alois Diebold, Eichmeister in Baden und des Polizeiwachtmeisters vom 23. November 1889 wurden gleichen Tags von den hiesigen 32 Bierleitungen sieben untersucht und alle in reinem Zustande befunden.

Aarau, 29. Wintermonat 1889.

Der Gemeinderath.

Für die **Brandbeschädigten** in **Auenstein** sind uns übergeben worden:

Von Ungenannt von Suhr Fr. 5.
dito . . . . . „ 5
Fr. 10.

Die Exped. der „A. N."

Gesucht.

Ein **Logis** von wenigstens 3 großen Zimmern im Freien. 5399
Offerten nimmt die Exped. dieses Blattes entgegen. Zins bis Fr. 500

Zu verkaufen.

20 Bäume schöne dürre Buchensteckinge bei
A. Henli, Säger
Laufen, bei Koblenz.

Zu verkaufen. 5382

Eine billige, in gutem Zustande befindliche **Howe-Nähmaschine** sammt Zubehör. Zu erfragen bei der Exp

Todes-Anzeige.

J. J.

Verwandten und Bekannten machen wir auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebe Vater, Großvater und Onkel

Johann Baumann, Feilenhauer,

von Niederlenz

heute Morgen 5 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.
Es bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterlassenen.
Wittwe Marg. Häßig-Baumann,
Clara Häßig.

Die Beerdigung findet Montag 11½ Uhr statt.

Theater im Saalbau in Aarau.

Sonntag den 1. Dezember 1889.
Nachmittags 2 Uhr.
Bestimmt letzte Sonntags-Vorstellung.
Auf vielseitigen Wunsch.

GESPENSTER

Familiendrama in 3 Akten von Ibsen.

Billets zu ermäßigten Preisen sind am Sonntag bis 1 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Uhrmacher Hirschy, zu haben.

Montag den 2. Dezember.
Bestimmt letztes Gastspiel der königl. bairischen Hofschauspielerin
Frau Magda Irschick
(Baronin von Persall.)
Erste Tragödin vom Hoftheater in München.

Der Fechter von Ravenna.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Halm.

Thusnelda, Frau Irschick; Caligula, Kaiser von Rom, W. Möller; Cäsonia, Kaiserin, A. Wenkhaus;
Billets vorher bei Herrn Sauerländer.

Orchester-Verein Aarau.

CONCERT

Sonntag d n 1. Dezember 1889,
Abends 8 Uhr im grossen Saal.

Direktion: Herr **F. Thom.**

Programm.

1.	Festmarsch	v. J. B. Dietrich.
2.	Ouverture, „Heimkehr aus der Fremde"	„ Mendelsohn.
3.	„O schöner Mai"! Walzer.	„ Strauss.
4.	Andante favorit, Solo für Clarinette	„ Bendel.
5.	Finale aus „Lucia di Lammermoor"	„ Donizetti.

Pause 10 Minuten

6.	Nachruf an C. M. v. Weber Fantasie	„ Em. Bach.
7.	Entreact z. V. Act der Oper, „König Manfred".	„ Reineke.
8.	„Gedenke mein", Salon-Polca	„ Dietrich.
9.	„Behüt dich Gott", Lied aus dem Trompeter von Säkingen.	
10.	Tokaji Cseppek Czárdás (Tokajer Tropfen)	„ Kéler-Béla.

Entreé: Saal Fr. 1. — Gallerie 50 Cts.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Das Concert findet mit Consumation statt.

Wirthschaft: Fr. Egloff.

Pelzgasse **ADOLF GYSI**, Tapezierer, **Pelzgasse**

empfiehlt sein frisch assortirtes Lager in

Meubel & Vorhangstoffen,
Divans,
Canapés, Chaise-longues,
Fauteuils, Arbeits- und Phantasiestühle
abgepaßte Vorhänge und Portieren

Vorhänge, weiß und crême, am Stück, **gemalte Fenster-Storren, Linoleum-, Cocos- und Manilla-Teppiche,**
Salonspiegel, Pliants, Etagèren.

Bestellungen, sowie Arbeiten zum Montiren bitte rechtzeitig aufzugeben. — Es empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung bestens (5460) **Obiger.**

Handwerker- und Gewerbe-Verein, Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr im Wildenmann.

Tractanden: **Ueber Submissionswesen** 5475
Lehrlingsprüfungen
Mittheilungen über die Pariser Weltausstellung, mit Vorweisungen.

Indem wir von Seiten unserer Mitglieder (Aussteller gemäß § 7 der Statuten) eine rechte zahlreiche Betheiligung erwarten, laden wir auch Nichtmitglieder bestens ein.

Der Vorstand.

Festgeschenk für Jugend und Haus.

Soeben sind erschienen: 5447

H. Herzog

Bilder aus der Kirchengeschichte

brochirt Fr. 5. — elegant gebunden Fr. 6.

Diese **neueste Publikation** des **bekannten Verfassers** kommt einem **längstgefühlten Bedürfnisse entgegen** und kann für die **bevorstehende Festzeit** als **Geschenk** bestens empfohlen werden.

Verlag von H. R. Sauerländer. Aarau.

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße Nr. zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.

Aarau, 20. November 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Steigerungspublikation.

Die Erben des sel. **Herrn Friedrich Steininger**, gew. Weinhändler in Aarau, bringen Freitag den 6. Dezember 1889 von Abends 7 Uhr an, in der Speisewirthschaft des **Herrn Holzach**, Metzgermeister in da, an eine öffentliche 5463

Steigerung:



das solid gebaute und günstig gelegene, aus **großen Kellern, Plainpied** und **2 Stockwerken** bestehende **Wohnhaus Nr. 878**, nebst **Waschhaus und Remise Nr. 879**, großem **Garten** und **26 Aren 87**m² [29,300 Quadratfuß] **Ackerland**, auf dem Rain dahier.

Die vorhandenen großen Räumlichkeiten, Plätze, Anlagen ꝛc. eignen sich zum Betriebe eines industriellen oder anderweitigen Geschäftes.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Zur Steigerung ladet Kaufsliebhaber freundlichst ein

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 30. November 1889.

Fischenz-Pachtsteigerung.

Der Gemeinderath von Rohr, bringt am Dienstag, den 3. Dezember künftig, von Nachmittags punkt 3 Uhr an, in der Speisewirthschaft Graf-Richner, an eine öffentliche Pachtsteigerung: 5426

Die der Gemeinde Rohr im sog. Gießenbach zustehende Fischenz.

Dieselbe wird in 2 Abtheilungen auf 8 Jahre verpachtet.

Die Pachtbedingungen können bei Herrn Gemeindeammann Richner eingesehen werden.

Rohr, 27. November 1889.

Namens des Gemeinderaths:
J. Holliger, Notar und Gmdschr.

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

The Swiss Milk-Powder Cy. lim.

London und Gossau-St. Gallen

fabrizirt und offerirt:

a. Dr. Otto Krueger's **Concentrirte und sterilisirte Milch ohne Zucker,**
b. Dr. Otto Krueger's **Kindermehl,**
c. Dr. Otto Krueger's **Milch-Chocolade mit Malto-Leguminose.**

a und b eignen sich **vorzüglich zur Ernährung von Säuglingen und kleinen Kindern**
c ist ein **ausgezeichnetes Nährmittel für Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen, Reconvalescenten, etc.**

Vorstehende Präparate sind erhältlich (werden eventl. besorgt) in allen bessern **Apotheken** und **Droguenhandlungen.**

Düngerfabrik

Michel & Cie.

in Ludwigshafen am Rhein

sucht für ihr seit 25 Jahren bewährtes und auf's Beste bekanntes Fabrikat

Wiederverkäufer

auf Plätzen, wo sich noch keine Niederlage befindet. [OF 3925]

Heute Abend
Blut- und Leberwürste
empfiehlt [5467
J. Widmer,
Restaurant z. Halde.

Heute Abend ausgezeichnete
Blut- & Leberwürste
empfiehlt [5480
Eggimann, Wirth.

Briquettes, Marke B.
Buchen und Tannenholz, zerkleinert und der Ster
Buchene- und Tannene-Reiswellen
empfehlen billigst 5481
Widmer & Dätwiler,
183 neben der untern Mühle.
NB. Bestellungen nimmt entgegen:
Frau Streit, Spezhlg. Bahnhofstr.

Kirschwasser 1888er 5291
ächte, feine Qualität, empfiehlt
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Frische Hasen
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbügli**
„ **Fasanen**
„ **Rebhühner**
„ **Lachs**
„ **Schellfische**
„ **Soles**
Feine Bresse Gänse
„ **Enten**
„ **Poulets**
„ **Truthähne**
empfiehlt bestens 5413
Jäcker-Hafter.

Berner **Rauchfleisch,**
Zungen- und
Emmenthaler-Würste
empfiehlt bestens 5423
Wittwe Streit,
Spezereihdlg. Bahnhofstraße.

Ganze & halbe Victoria Erbsen
grüne Erbsen für Gemüse
Linsen
Bohnli
alles weich kochende dießjährige Waare
empfiehlt 5432
Joh. Schmidt, z. Bären.

Butter zum Einsieden per Pf. Fr. 1.45.
Eier 7 Stück 60 Rp. 100 Stück Fr. 8. 20.
empfiehlt 5439
A. Nadler, neben der obern Mühle.

Ital. Eier
empfiehlt **Joh. Schmidt** z. Bären.

Russisches und Amerikanisches **Petrol**
ferner
Kaiseröl.
Alles in den feinsten Marken,
empfiehlt billigst
Wüthrich-Lüdi,
5347 zum Storchen.

Kabis
großer fester zum Einmachen sowie **Aepfel** saure und süße im großen und kleinen Quantum
empfiehlt 5398
Dürr, Gemüsehändler.

St. Galler Schüblinge
Wienerli
Balleron
Zungenwurst
Schinken 5427
Ital. Leberkäs
täglich frische **Bratwürste** empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Junges, fettes Schaffleisch
empfiehlt 5436
Adolf Rohr, Metzger.

Feines Mast-Kalbfleisch
empfiehlt 5442
J. Mattenberger, Metzger.

Aromathische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,
vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 80 Cts. bei (3940
J. Sommerhalder.



J. Siebenmann, Marchd.-Tailleur,
Oberthor Nro. 226—227
empfiehlt in grosser Auswahl
Winter-Ueberzieher
in **Double, Cheviot** und **Kammgarn** zu den billigsten Preisen

Eiserne Stoßschlitten
sind vorräthig bei (477) **Fr. Gysi,** Schlosser, Aarau.



Empfehle zu geneigter Abnahme
Krankenpflege-Artikel
und (4368
Bruchbänder.
B. Hernating r.
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

(H 3648 Q) **Schweizerisches** 5428
Eisenbahn-Spiel.
Ein neues, äußerst interessantes Würfelspiel zur Unterhaltung und Belehrung für die Schweizerjugend, in brillanter Ausstattung. Man verlange dasselbe in allen Buch- und Spielwaarenhandlungen, Papeterien 2c. Preis Fr 3. —
Verlag von Ernst Kuhn, Biel.

Zahnpulver oder Zahnwasser.
Hunderttausende benutzen noch immer zum Reinigen der Zähne das oft durch seine ordigen Bestandtheile so schädliche Zahnpulver und bedenken nicht, daß durch den fortdauernden Gebrauch desselben die Glasur der Zähne abgeschliffen wird. Herr Hofrath Dr. v. Guérard-Berlin warnt sehr in seinem Buche „Die Krankheit der Zähne und des Mundes" (Denicke's Verlag. Berl.n) vor dem Gebrauche zu harter Zahnbürsten und zu scharfer scheuernder Zahnpulver. Bei täglicher Reinigung ist ein mechanisches Abschleifen der Glasur der Zähne, wie es durch Pulver oder Pasta erreicht wird, nicht nöthig und ein Zahnwasser, wie z. B. das „Jllodin", entschieden vorzuziehen, ganz abgesehen davon, daß „Jllodin" durch seine antiseptischen Bestandtheile, seinen Wohlgeruch und Geschmack und seine erfrischende Wirkung unübertroffen genannt werden kann. Erhältlich ist dasselbe in **Aarau** bei **Apotheker C. Wydler.** 5484

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)
verkauft billigst 5336
das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Kohlendepot Aarau
auf dem Rain 825.
Ich empfehle zu den billigsten Preisen:

Oelseife	pr St. à 3	
Harzkernseife	„ „ „	24
Kernseife, weiß u. melirt	„ „ „	25
Harzseife	„ „ „	24
Sinclair & Sparseife	„ „ „	48
Schmier eife	pr. ½ Kilo	28
Soda	„ „ „	06
Schweinefett	„ „ „	58
Maisgries, hochgelb	„ „ „	15
Gries Ia.	„ „ „	22
Reis von 18 Cts. an	„ „ „	
Zwetschgen	„ „ „	2
Brennsprit	pr. Liter	55
Petroleum	„	19

Zucker, ebenfalls zu stark reduzirten Preisen wie Würfelmelis à 33 u. s. w.
Achtungsvoll
Jakob Walti,
M 7072 Z 5310) Depothalter.

Gesucht. 5424
Eine oder zwei alte, starke **Siegelpressen.** Auskunft ertheilt d. Exped.

Gesucht. 5276
Ein **Zimmermädchen** das den Zimmerdienst kennt, sowie die nöthigste Handarbeit ein wenig versteht.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein noch bereits neuer **Winter-Damenmantel,** nebst schönem **Pelzmuff** und **Pelzkragen** billig zu **verkaufen.** Wo, sagt d. Exped. (5429

Zu kaufen gesucht.
Ein älterer tannener **Kasten,** ein- oder zweithürig. 5430

Zu vermiethen.
Eine freundliche Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Wassereinrichtung und Zubehör. Zu beziehen Mitte Februar. Auskunft ertheilt **Landolt-Hächler.** 5412

Zu vermiethen.
Ein bequemes möblirtes **Zimmer** Mit oder ohne Pension. 5471
Auskunft ertheilt die Expedition.

5207) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Offene Lehrlingsstelle.
In einem hiesigen **Engros-Geschäfte** ist eine Lehrlingsstelle offen.
Nur schriftliche Anmeldungen werden berücksichtigt befördert unter Chiffre **C. H. 50** durch die Exped. dieses Blattes. 5407

Pelzbarchent
Piqué
Hemdenbarchent und Flanell
empfiehlt in schöner Qualität
5446 **E. Haßler-Hunziker.**

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen
besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Lutz,**
Graben Nro. 221

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute vortheilhaft anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche 2c. 2c.**
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasche 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Zu billigen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4881
Lagerhaus Aarau.

Enthaarungsmittel.
das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden
Haare
zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1253V)
4578] Apotheke St. Martin, Vivis

Meerrettig-Syrup
von ALBERT MÜLLER.
Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen!
Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und morgigem Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.
In Flaschen à **Fr. 1.20** und **2.** —
Allein ächt in Aarau bei
J. A. Bell und
F. Gloor-Siebenmann,
in Seengen bei **Merz,** Apotheker
und in den meisten Apotheken der Schweiz.)4638

Bödther & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiscourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von
Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwielen etc. [3368
ist das schweiz. Spezialmittel
„Ecrisoncylon"
von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20
Man sehe genau auf die Etiquett Aecht zu haben in der Apothek **Wydler** in **Aarau.** (B 3440)

Heilanstalt Sanitas
in Stein, Kts. App., behandelt alle Krankheiten brieflich schnell und billig. Speziell alle Frauen- u. Geschlechtskrankheiten. Immer das Wasser d. Patienten einsenden.

Aus-Verkauf zu herabgesetzten Preisen gegen Baar.

5464

Ganz und halbwollene Damenkleiderstoffe, Indienne, Toile de Mulhouse **und Satin.**
Damen-Winter-Mäntel, Jaquettes, Regen-Mäntel, Tricot-Taillen, Kinder-Mäntel, Jupons.
Herren-Kleider-Stoffe zu Anzügen und einzelnen Stücken. (Die Anfertigung von Anzügen aus diesen Stoffen wird ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen)

Herren-Ueberzieher

sowie eine große Menge

Resten

aller Art in reeller, guter Waare zu bekannten außerordentlich billigen Preisen.

Aarau, Rathhausgasse Nro. 49 und 50. **Gamper & Cie.**

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum in frischer, großer Auswahl: **Broschen von 10 Cts. an, Rüschen & Perlbiais von 10 Cts. an, Handschuhe, Herrenkragen und Manschetten** in allen Sorten, **Cravatten, Plastrons** in schwarz und farbig, **Tischteppiche von 1. 50 an, Bettvorlagen von 1.60 an, Bettüberwürfe, Herren- & Damen-Unterkleider,** in Wolle u. Baumwolle, **Schürzen** in schwarz und farbig für Erwachsene u. Kinder, **Pelzpiqués, Baumwolltücher, Futterstoffe, Barchent, Schürzenstoffe, Morgenhauben** weiß u. écru, alle Arten **Wolle, Spitzen** in allen Sorten, **Kinderschlüttli, Wickeltücher, Rabättli, Capuchons, Mützen** für Knaben und Mädchen, **vorgezeichnete Deckchen zum Sticken von 30 Cts. an, Tulldecken, Kommodeteppiche und Anderes mehr. Alles zu billigsten Preisen.**

Jedermann, der im Betrag von mindestens Fr. 1 kauft, erhält eine Nummer mit einem Geschenk im Werth von wenigstens 20 Cts. [5467

Achtungsvollst
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Soeben erhalten und frisch assortirt:

Handkoffern
in allen Größen und Fassonen
Mantelriehmen
in allen Größen
Kellnertaschen, Metzgergürtel
Bruchbänder
Schulthecken
von Fr. 2.50 an
Taschen, Mappen etc.
Pferdedecken
zu verschiedenen Preisen.

Um gütigen Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich 5459

Ed. Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.

NB. Ebendaselbst ist ein **Schaukelpferd** [neu] zu verkaufen.

Zum halben Ankaufspreise:

empfehle wegen beförd. Aufgabe des Geschäftes: gute **Paletôts und Ueberzieher** 5—20 Fr. **Mäntel** für Frauen und Mädchen 7—20 Fr. schöne und gute **Châles** 5—15 Fr. 2c.

R. Graf-Morath,
5409 Pelzgasse 125, 1 Stiege hoch.

Englische Gummischuhe

für **Herren, Frauen** und **Kinder** empfiehlt 5444

Joh. Hofmann,
Schuhmacher, Mühlegasse.

Linoleum

Cocos und Manilla, Teppiche verkauft zu billigen Preisen, **Linoleum** ist das beste für Eß- und Wohnzimmer. 5309

Adolf Gysi,
Tapezierer.

Verlag fertiger Wollen-Waaren

von Erny-Faßler, Aarau.

Châles russes,	Gestrickte Jupons,	Jäger-Hemden,
Châles gehäkelt,	Tuch- & Filz-Jupons,	Jäger-Hosen und
Châles gestrickt,	Gestrickte Damenhosen,	Jäger-Leibchen,
Pelerinen und Kragen	Leib- & Kniewärmer,	Gilets de Chasse,
„ in Peluche	Strümpfe, & Schuele,	Manns-Jacken,
„ in Wolle,	Stiefeli & Muff,	Knaben-Jacken,
Echarpes & Fauchons,	Pelz- & Woll-Mützen,	Ueberstrümpfe,
Kinder-Röckchen,	Handschuhe- & Mitons.	Einlage-Sohlen.

Reelle Waare und billigste Preise zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch. 5456



Japan-Waaren

in größter Auswahl in
Lack, Porzellan, Bambus u. Bronce etc.
zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt

Ed. Müller, Schirmfabrikant,
5465 **Aarau.**
(Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)

PHOTOGRAHPIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.

Erismann & Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikation und Lager in: 5455

Damen- und Kinder-Wäsche,

Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.
Spezialität und größte Auswahl:
Hemdeneinsätze, Kragen, Manschetten, Manschettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Bandes, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.

NB Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen.

Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein

Haushaltungsschule in Buchs bei Aarau.

Beginn des Kurses **20. Januar 1890.** Dauer 3 Monate. Kursgeld Fr. 180. Pension inbegriffen. Sich anzumelden bei 5476

(O. 332 Lb.) **Fr. E. Moser, Buchs.**

Tricot-Taillen

bringt empfehlend in Erinnerung

5455 **Erny-Faßler.**

Eine Partie fertige

Unterröcke

rein wollen 5474
verkauft so lange Vorrath
das Stück à 2 Franken

Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Frisch angelangt:

Doppel Flanell rein wollen
Baumwoll Flanell uni und gestreift 5371
Schipper in allen Farben
Molton, Barchend
fertige **Jupons** in Stoff und Filz
Unterkleider
wollene **Halstücher**
baumwollene **Halstücher**
seidene **Foulards**

Châles

Wolldecken weiß und roth
Tischdecken in großer Auswahl
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Vorhangstoffe
Taschentücher 2c 2c. bei

Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Damen-Schürzen

Einfache
Elegante
Schwarze
Farbige

hält in frischer Auswahl bestens empfohlen 5457

Erny-Faßler.

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt

G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Soeben aus England erhalten:

Eine große Parthie 5372

englischer Stoffe

wie **Indienne, Satinette** und **Baumwollflanelle,** feine Qualitäten, welche zu sehr billigen Preisen offerirt

E. Gysi-Büchly,
Nr. 998 Neues Quartier.

Aarau, Montag 2. Dezember 1889. № 285. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Pferde, welche den Hafer verdienen, bekommen ihn nicht.

(Correspondenz.)

In einer früheren Nummer der „Aarg. Nachr." wurde hervorgehoben, wer der bestbezahlte Beamte im Aargau sei und gefunden, Jener sei es, der Fr. 2300 Staatsbesoldung beziehe und dafür mehr auf seinem 100 Jucharten großen Bauerngewerbe, als auf dem 1½ Stunden davon entfernten Bureau im Bezirkshauptort zu treffen sei. Diesem Bilde wollen wir ein anderes entgegen halten!

Die Verordnung des Regierungsrathes zur Vornahme der Gesammt Wahlerneuerung der Gemeinderäthe vom 18. Oktober 1889 bestimmt, in § 10, h.: „Die „Versammlung setzt die Besoldungen und Entschädigungen „des Gemeindeammanns, der übrigen Gemeinderäthe, so „wie des Gemeindeschreibers und des Gemeindeweibels „zum Voraus fest!" Ein Kreisschreiben der Direktion des Innern vom 26. Oktober 1889 verlangte, daß bei der obgenannten Gesammterneuerungswahl die Besoldungsverhältnisse von den Gemeindeversammlungen möglichst genau regulirt werden, weil die bisherige Erfahrung gezeigt, daß man sich vielerorts darauf beschränkt, nur die fixen Besoldungen festzusetzen, ohne genauere Angabe, welche Verrichtungen die betreffenden Beamten dafür zu besorgen haben und für welche sie besondere Entschädigungen berechnen dürfen und zu welchen Ansätzen!

Leider ist dieser sehr gerechtfertigten Weisung nicht überall die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt worden und viele Wahlprotokolle sollen bezüglich der näheren Bestimmung der Leistungen nur die Bemerkung: „die bisherigen" oder „die gewöhnlichen" enthalten!

Doch keine alten Gewohnheiten ohne Ausnahme. Einige Gemeinderäthe sollen sich das Ding doch etwas näher angesehen haben und so ist uns ein Wahlprotokoll vor die Augen gekommen, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt in Bezug auf die oben angedeutete Besoldungs- und Arbeitsregulirung, weßhalb wir uns erlauben, hieraus einiges mitzutheilen, das manchem Gemeinderathsmitglied oder einem etwas „chibigen Rechnungsausschuß" die Augen öffnen dürfte; weil das angeführte Verhältniß absolut nicht vereinzelt dasteht, sondern auf 100 kleinere Gemeinden Anwendung findet. Also in dem Wahlprotokoll heißt es:

d. Der Gemeindeschreiber hat eine Jahresbesoldung von Fr. 80. Für diese Besoldung hat er Folgendes zu besorgen und zu leisten:

Er führt das Protokoll bei den Gemeinderathsverhandlungen, bei den Einwohner- und Ortsbürger-Gemeindeversammlungen, sowie bei den Sitzungen der Armenpflege und der Forstkommission. Er fertigt alle von diesen Versammlungen und Behörden ausgehenden Auszüge, Correspondenzen und sonstige Akten aus und ist für deren richtige Ausfertigung verantwortlich. Er sorgt für die richtige Eintragung aller dieser Verhandlungen, für deren genaue Registratur und für die Aufbewahrung der Protokolle und den dazu gehörenden, chronologisch geordneten Verhandlungsakten im Gemeindearchiv. Er besorgt alle beim Gemeinderath und bei den Gemeindeversammlungen, sowie der Armenpflege und Forstkommission vorkommenden Einschreibungen und ferner „alle „schriftlichen Abfassungen und Ausfertigungen, welche „ihm der Gemeindeammann in seiner besonderen Amts„verrichtung auftragen wird.

Er hat ferner im Archiv stets alle alten Protokolle und alte Akten und Urkunden besonders zu controliren, die Protokolle und Verhandlungsakten der Schulpflege, der Steuerkommission, die Steuerbücher und die Liegenschaftsverzeichnisse aus älterer und neuerer Zeit sorgfältig und gesondert zu controliren und aufzubewahren. Er führt die Ortsbürgerregister, die Fremdencontrolen, den Einsaßenrodel, das Beamtenverzeichniß, den Feuerrodel, die Hundecontrole, die Heimathscheinscontrole und die Bußenrödel, ist dafür verantwortlich, daß sie stets richtig nachgetragen sind und verwahrt und controlirt sie im Archiv. Ihm liegt ferner ob die sorgsame Archivirung und Controlirung aller Verträge der Gemeinde, der Gemeinde-, Wald-, Gemeindewerk-, Flurhut-, Mauser- ꝛc. Reglemente, der Waldbücher-, March-, Bann- und Straßenbeschreibungen, der Pläne. Er sammelt, archivirt und controlirt alle Gemeindesrechnungen und deren Beilagen, die bezüglichen Rechnungen, Protokolle und sämmtliche Waisen-, Pflegschafts- und Vormundschaftsrechnungen. Er sorgt für genaue Führung des Vormundschaftsrodels und die jeweilige rechtzeitige Rechnungsstellung der fälligen Waisenrechnungen, für sorgsame Aufbewahrung aller Waisentitel, der Gemeindefondstitel allfälliger der Gemeinde oder dem Gemeinderath zur Aufbewahrung übertragenen Werthsachen und Baarbeträge und ist für deren stetige, sichere Aufbewahrung im Gemeindearchiv verantwortlich. Er führt die Depositenbücher, die Weisungenprotokolle und das Frauengutsausmittlungs-Protokoll. Er verwahrt im Archiv, controlirt und registrirt die Inventarien-, Schuldenruf- und Aktivenheilungen-Protokolle, die Fertigungsprotokolle und die chronologisch geordneten Fertigungsakten, die alten Controlen der Viehinspektoren und der Betreibungsbeamten, die Bundesgesetze und Bundesverordnungen, die aarg. kantonalen Gesetze und Regierungsrathsverordnungen, die Rechenschaftsberichte des Regierungsraths, die Jahresberichte der Erziehungsdirektion, des Obergerichts, des Kriminalgerichts und je die fünf jüngsten Jahrgänge des aarg. Amtsblattes, sowie die Jahresberichte derjenigen Geldinstitute, welche mit der Fertigungsbehörde und den Einwohnern der Gemeinde am meisten in Verbindung stehen, die Staatskalender! Er führt genaue Inventarien über das bewegliche Gut der Einwohner-, Ortsbürger- und Schulgemeinde und ist dafür verantwortlich, daß dieselben genau nachgetragen und Zuwachs und Abgang stets vorgemerkt sind. Er führt ein genaues Archivregister, das Verzeichniß der Stimmfähigen, das Lagerbuch mit den Revisionsberichten und sorgt für sorgsame Aufbewahrung und Controle im Archiv aller am Schlusse jeden Jahres der Gemeindebehörde zukommenden Civilstandsregister und den dazu gehörenden Civilstandsakten, aller der Gemeinde zukommenden Bücher und Brochüren, die Wahl- und Abstimmungsprotokolle, die Maikäfer-, Mäuse- und Ingersammlungs-Rechnungen und besorgt sämmtliche gewünschte Statistik.

Für die Protokollirungen werden dem Gemeindeschreiber die benöthigenden Protokolle und für die Auszüge und Correspondenzen das Papier, mit Firma versehen, geliefert, für das übrige Schreibmaterial hat er, ohne Anspruch auf Entschädigung, selbst zu sorgen, ebenso für das Amtslokal, dessen Beheizung und Beleuchtung.

Für Arbeiten außerordentlicher Natur, die der Gemeindeschreiber innert dem Gemeindebann im Auftrage des Gemeinderathes und im Interesse der Gemeinde zu vollziehen hat, z. B. B. Ausmessungen im Walde, auf der Straße, Steinbruch ꝛc., oder bei Augenschein, Steigerungen, u. s. w, bezieht er eine der verwendeten Arbeitszeit (nicht der Wichtigkeit der Facharbeit) entsprechende, nach der Gemeindewerktaxe (50 Rp. bis höchstens 1 Fr. per Halbtag) zu berechnende Gebühr. Für bezügliche Arbeit außerhalb dem Gemeindebann bezieht er per Halbtag Fr. 1. 50 und wenn er die Eisenbahn benutzen kann, Rückerstattung der Eisenbahntaxe dritter Klasse.

Wir haben uns für die Sache interessirt und gefunden, daß der obengenannte Gemeindeschreiber und im gleichen Verhältniß stehende Kollegen seit 1884 durchschnittlich per Jahr 255 bis 280 Seiten Protokollirungen, Auszüge, Correspondenzen, Eintragungen, Berichte, Controlirungen, Buchführungen, Wahl- und Abstimmungsprotokolle ꝛc. hatten. Also im Durchschnitt 265 Seiten. Ferner hatte derselbe und diejenigen Collegen, bei denen die ferneren Untersuchungen gemacht worden, 72/4= bis 97/4 Tagesversäumnisse, im Durchschnitt also 84/4= oder 21 ganze Tage bei Gemeinderaths-, Armenpflege-, Forstcommissions- und anderen Sitzungen und Verhandlungen, für welche keine Entschädigung bezahlt wird. Denn jede Gemeinderaths- oder andere Sitzung dauert anderthalb bis vier Stunden, im Durchschnitt kann man deshalb per Sitzung 1/4 Tagesversäumniß mindestens berechnen, ebenso bei andern Verhandlungen, die dem Gemeindeschreiber nur dazu dienen können, Protokoll und Notizen behufs späterer Ausarbeitung zu machen.

Berechnet man nun diese schriftlichen Ausfertigungen als 265 Seiten auf die Fr. 80 Jahresbesoldungen, so erhält dieser Beamte per Seite einen Schreiberlohn von 30 Rp. und muß dazu noch 21 Tage gratis arbeiten oder berechnet man nach der Besoldung anderer Gemeinde- und Staatsbeamten zehn Seiten Schreibarbeit gleich einem halben Tagesversäumniß, so ergibt sich statt der 21 ganzen Tagesversäumnisse 21 mal 20 gleich 420 Seiten, und die vorgenannten 265 bis 285 Seiten Schreibarbeit für Fr. 80 ergibt per Seite einen Lohn von nicht ganz 12 Rp. oder einen Taglohn von Fr. 2. 03 Rp., vorausgesetzt, er sei ein gewandter Arbeiter, der fließend schreibt und seine Sachen in Ordnung hält, so daß ihm die Nachschlagungen nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, hat dabei aber dann noch für das Amtslokal, dessen Beheizung und Beleuchtung

---

20

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Zweiter Theil.

5. Leopold van Zonshaven an Mr. Willem Verheyst in Batavia.

Ich höre Sie von hier, Willem, wie Sie mich fragen, ob ich noch hoffen könne, dieses Mannweib zu bändigen, die ich Ihnen in meinem letzten Brief geschildert habe.

In der That trägt äußerlich Francis das Mannweib zu Schau, und sie liebt es, als solches zu gelten. Es ist dies ein schlechter Geschmack, aber immerhin ein Geschmack, und doch kenne ich sie bereits genug, um zu wissen, daß unter dieser stürmischen Hülle ein edles, großmüthiges, empfindsames Herz schlägt, was sie jedoch möglichst zu verbergen sucht. Ich habe ihre Heilung unternommen. Ich studiere meine Patientin mit Ruhe und Kaltblütigkeit eines Arztes, wenigstens thue ich mein Möglichstes hinzu, und was gäbe ich nicht darum, daß mein Unternehmen mir gelinge.

Nach der heftigen Scene, die ich Ihnen in meinem letzten Briefe mitgetheilt habe, hatte ich es mir in meinem Zimmer bequem gemacht, ich war in Hemdsärmeln und damit beschäftigt, den Brief an Sie zu beendigen, als ich an meiner Thüre pochen hörte. Es war Francis in eigener Person, im Reitkleid, glücklicher Weise ohne Joppe, ein Tintenfaß in der Hand, welche sich ohne weiter um die Nachlässigkeit meiner Toilette zu kümmern, auf den ersten besten Stuhl niederließ, wie Jemand, der nicht im Entferntesten daran denkt, sich bald wieder zu entfernen.

„Großvater hat mir gesagt, Leopold, Sie wollten schreiben, sagte sie kalt und ich habe mich erinnert, daß kein Tintenfaß in diesem Zimmer ist."

„Ich danke Ihnen, Francis, ich führe immer das zum Schreiben Erforderliche bei mir", antwortete ich ihr in derselben Weise und setzte mich nieder, wie wenn ich mein Schreiben hätte beendigen wollen.

„Ich sehe, daß ich Sie störe. Ich war gekommen, um Sie um eine kleine Gefälligkeit zu bitten. Haben Sie nicht etwa in Ihrem Gepäck ein Stöckchen oder einen dem ähnlichen Gegenstand? Sie wissen, ich habe meine Reitpeitsche verloren."

„Ich vermag Ihnen unglücklicher Weise nur ein Lineal oder einen Federhalter anzubieten."

„Sie sind entschieden nicht bei Laune, um mir die kleinen Gefallen zu erzeigen, um den ich bitte."

„Ich bin jederzeit bereit, einer Dame gefällig zu sein, welche die Vorrechte ihres Geschlechtes beanspruchet. Warum haben Sie mich nicht rufen lassen, wenn Sie etwas von mir wünschten?"

„Ah! nun sehe ich klar, es ist ein Verstoß gegen die Etikette, nicht wahr? Ich bin auf Ihr Zimmer gekommen! Was wollen Sie! ich bin so wenig Dame!"

„Das ist nur zu wahr, Major!"

„Major", wiederholte sie etwas pikirt, „ich glaubte, dieser Spitzname mißfalle Ihnen."

„Er mißfällt mir eben nicht mehr so sehr, seit dem ich den Soldaten in der Aktivität gesehen habe; aber sagen Sie mir doch, welche Art Major Sie eigentlich sind? Wenn ich nicht irre, so weiß ein Bataillonschef immer eine gewisse Würde in Ton und Manieren zu behaupten, und nach dem, was ich diesen Morgen gesehen und gehört habe — —"

„Leopold!" rief sie mit zitternder Stimme, „Sie beleidigen mich tödtlich. War das Ihre Absicht?"

„Besteht Fräulein Mordaunt darauf identisch zu sein mit der Persönlichkeit, die sie nun zu gut darstellt? In diesem Falle ist es eine Herausforderung. Ich weiß den Degen ziemlich zu handhaben! ich habe Pistolen in meinem Koffer. Wenn Sie diese Waffe vorziehen sollten, gut so sei es. Nur werden wir sie blind laden, denn Sie werden begreifen, daß ich einen Major wie Sie, nicht wohl ernstlich nehmen kann."

Zu meinem größten Erstaunen blieb Francis stumm, ihre Wangen waren blaß, und ihre Physiognomie drückte Schmerz und Erstaunen aus. Ich war meinerseits über die Wendung, die ich dem Gespräch gegeben hatte, in größter Verlegenheit. Diese Verlegenheit wuchs noch, als sie zuerst das Schweigen brach und mir mehr klagend als im Tone des Vorwurfes sagte:

„Ihr Spott ist grausamer als Sie, Leopold, es unterstellen!"

„Francis", rief ich aus, „glauben Sie mir, ich wollte Sie nicht beleidigen, nur hellen möchte ich Sie."

unentgeltlich, ohne alle und jede Entschädigung zu sorgen und eine Verantwortlichkeit von mehreren tausend Franken für die ihm anvertrauten Akten und Werthtitel, Ausfertigungen ꝛc.

Der Land- und Dorfgemeindeschreiber hat gegenwärtig etwa vier- bis sechsmal mehr Arbeit als vor ca. 50 Jahren, da das gegenwärtige Gemeindeorganisationsgesetz in Kraft gesetzt wurde und ist momentan im Verhältniß zu den Lebensmittelpreisen und den sonstigen Bedürfnissen durchschnittlich dreimal geringer besoldet, als zu jener Zeit. Dagegen wird er für Extraarbeiten öfter mit: „Dank heigist, G'mei'schrieber, oder chost's öppis?" bezahlt. NB, für Nachschlagungen wird in diesen kleinen Gemeinden nichts bezahlt.

Gehören diese Arbeitskräfte nicht zu denjenigen, die den Hafer für andere verdienen müssen?

Wäre da eine Revision des Gemeindeorganisationsgesetzes nicht am Platze? Und geschähe es auch nur, um einige veraltete Bestimmungen in § 50 (Beamtenausschluß) dieses Gesetzes zu beseitigen, in die ja der Große Rath bereits durch einige Dispense schon eine Bresche geschossen.

Die Jungfrau-Bahn.

In nachfolgendem geben wir eine Skizze des Vortrages des Herrn Ingenieur Trautweiler über das Jungfraubahn-Projekt. Es existiren bekanntlich zwei Projekte, dasjenige des Herrn Kählin und das von Herrn Trautweiler. Dieser führt uns ins Lauterbrunnenthal, an jene Stelle hinter Lauterbrunnen, wo links von der weißen Lütschinen die gähstotzige Riesenmauer der Mürrenfluh aufsteigt und wo aus dem Jungframmassiv der Trümmelbach aus dem Felsenschlunde herabstürzt. Etwa 500 Meter thalaufwärts vom Trümmelbach nimmt das Projekt Stellung in den Stegmatten vor der gemsenreichen Stellifluh, die es anbohrt. Hier wird ein Tunnel mit gedrücktem Gewölbe, einem Querschnitt von 7,2 Quadratmeter, einer Steigung von 98 % bis zum Gipfel der Stellifluh hinauf geschlagen, 1380 Meter lang, bis in eine Höhe von 1850 Meter über Meer. Von hier wird im Felsen weiter gebohrt, hinter der Spitze des schwarzen Mönches durch bis hinauf zur Spitze des Silberhorns, 3705 Meter über Meer und von da bis 30 Meter unter der Jungfraupitze, die 4166 Meter hoch in den Himmel ragt. So würde die Bahn oder die „Steigröhre" durchweg unterirdisch im Mantel des Bergkolosses hinaufgeführt, so zwischen Haut und Fleisch des Bergriesen.

Die zweite Tunnelstrecke erhält eine Steigung von 48 bis 50 %, die dritte 67 %, die vierte 33. Die untersten Röhren sind also die steilsten, was durch die Form des Bergmassivs bedingt wird. Kein Tunnel würde sehr tief in dieses Massiv selbst zu liegen kommen; sie werden im Gegentheil am Westhange der Jungfrau ziemlich nahe, höchstens 100 Meter, meist nur 20 bis 30 Meter unter dem Bergmantel laufen, so daß man Seitenstollen austreiben, oder von der Seite den Hauptschacht in Angriff nehmen, durch diese Stollen also das Ausbruchsmaterial in die Schluchten des Berges rollen lassen kann. Die ganze Tunnellänge wird im Gefälle 6800 Meter betragen. Die Tunnel werden des schnellen Baues wegen mit Formsteinen aus Cement ausgefüttert, erhalten von je 50 zu 50 Meter Seitennischen zum Ausweichen der Bahnwärter, event. bei großen Steigungen auch Treppen neben den zwei Schienen, die auf Eisen-Querschwellen ruhen. Diese Querschwellen werden in das Gestein verschraubt. Die einzelnen Tunnel bilden auf der Sohle keine gerade Fläche, sondern sind eingesenkt, wie das Seil einer Drahtseilfähre in der Mitte eingesenkt ist. Diese parabolische Form wird mit Rücksicht auf das Drahtseil gewählt, das die Wagen hinaufzuziehen hat. Am Endpunkt jedes Tunnels wird ein Stollen an die Oberfläche des Berges getrieben, wo kellerartige Räume ausgeweitet, oder Gallerien geschaffen werden zum Ausguck für die Passagiere. Hier kann man „Züge überspringen" und auf die folgenden mit Muße warten. Diese Räume fassen 50 bis 60 Personen und sind so gewählt, daß sie günstige Aussichten bieten Unter der Spitze der Jungfrau gedenkt man sogar einen Gang von der letzten Station aus durch diese Spitze zu treiben, jenseits eine Gallerie auszuhöhlen, so daß jeder, der den Fußsteig von der letzten Station auf die Spitze, ca. 100 Fuß, nicht wagen will, doch in's Rothal hinab und darüber hinausschauen kann.

Diese unterirdischen Stationen können mit allem Comfort ausgestattet werden, und die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo dort von biedern Schweizern ein Faß gemacht werden wird.

Der Oberbau der Bahn soll demjenigen der bekannten Seilbahnen entsprechen, zweigeleisig, mit schlanken, langgezogenen Ausweichestellen sein. Eine Zahnradschiene mit automatischer Bremse und seitliche Sperrvorrichtungen sollen alle Sicherheit für Unvorhergesehenes bieten.

Der Wagen soll sehr comfortabel für 18 Personen eingerichtet werden, elektrische Beleuchtung und alles haben, um die Auffahrt, ca. 2 Stunden, in dem dunkeln Rohr angenehm zu machen.

Der Betrieb ist ähnlich wie bei Seilbahnen, jedoch sollen die Seiltrommeln mit Preßluft getrieben werden. Da man zum Bohren des Schachtes so wie so Preßluft braucht und also großartige Einrichtungen hiefür am Fuße des Berges bauen muß, so benutzt man diese Einrichtungen, die 6—800 Pferdekräfte liefern sollen, auch dauernd für den Betrieb, da das Wasser, welche die Luft mit Maschinen zusammenpressen muß, dort vorhanden ist. Die Preßluft wird in starken geschweißten Eisenröhren zu den Maschinen bei den Stationen geführt. Der Techniker erblickt in all diesen Dingen keine Schwierigkeiten, da diese Fragen längst gelöst sind. Die Schwierigkeiten liegen in der großen Steigung, dem Ausbruch des Materials und der Verpflegung der Arbeiter, denen man ihre Bedürfnisse in jenen Höhen per fliegende Seilbahnen zuzuführen gedenkt.

Die untern zwei Drittel der Bahn soll n gleichzeitig an verschiedenen Punkten in Angriff genommen werden. Hiebei kommt eigentlich nichts Neues vor, was nicht überall beim Bergbau vorkommt. Bei diesem geht es in die Tiefe, dort in die Höhe. Die meisten Arbeiten werden daher durch tüchtige Bergleute auszuführen sein. Man arbeitet mit einer mäßigen Arbeiterzahl. Vom dritten Jahre an dürften an den obern Stellen 40 Mann genügen. Der ganze Tunnel dürfte in 5 Jahren fertig sein und 6 Millionen Franken kosten.

Die natürlichen Verhältnisse des Tunnels. Dieser führt unten durch schiefrigen Kalk, oben durch Gneiß. Beide Gesteinsarten seien nicht sonderlich schwierig zu bearbeiten. Die mittlere Temperatur des Tunnels wird +3° C. sein, am Fuß +10°, oben —4° C. Eis und Schnee haben auf die Bahn gar keinen Einfluß. Die Ventilation des Tunnels ist leicht, Zug in denselben kann vermieden werden, da die Ausmündstollen Thüren erhalten. Während des Baues wird der Tunnel durch Luftzufuhr ventilirt.

Dies in allgemeinen Zügen das Projekt, das die Jungfrau, diesen herrlichen Berg, aller Welt zugänglich macht und der gewiß so leidenschaftlich befahren werden wird, wie der Eiffelthurm. Station Stellifluh! Silberhorn! Jungfrau! 20 Minuten Aufenthalt. Erfrischungen im Gletscherschnee, Seitenabstecher auf den Gletscher! Wie wird das werden!

Ich wollte ihre Hand ergreifen, als sie wie elektrisirt emporschnellte, mich zurückstieß und mir im bittersten Tone sagte:

„Ah! Sie wollen hier bleiben, um den Major Franz in der Nähe zu sehen. Nun denn! hier ist er, der Major Franz grob, unverträglich und so wird er sich zeigen, so lange Sie darauf bestehen, hier zu bleiben."

„Sie sehen wohl, Fräulein Mordaunt, daß ich Sie errathe und daß ich mich nicht durch die Maske schrecken lasse, welche Sie — —"

„Eine Maske!" rief sie, indem sie zornig mit dem Fuße stampfte, „eine Maske! Und man muß von Haag herkommen, um mir das zu sagen, mir, die ich mit allen gesellschaftlichen Heucheleien gebrochen habe, mir deren Hauptfehler oder Haupttugend darin besteht, alles gerade heraus zu sagen, wie ich denke, mir, die man überall beschuldigt, in dem zu fehlen, was man die gute Sitte nennt! — —"

„Hah! ich gestehe Ihnen, ich hatte nicht geglaubt, daß Ihre Gegenwart für mich einen Grund abgeben könne zu schweigen; waren wir übrigens nicht in Familie unter uns, und war es nicht nöthig, daß Sie genau wußten, was Sie von unserm Personal zu halten hatten?"

„Hier fange ich Sie, Francis. Sie gestehen also selbst daß eine Absicht darin lag, als Sie diesen Strom von groben Worten niederhageln ließen. Sie wollten mir Angst machen. Ist das nicht die Wahrheit?"

„Nun denn! ja, ich hätte es gerne gesehen, daß Sie abgereist wären; aber glauben Sie ja nicht, daß ich eine Rolle spiele. Mein Zorn, mein Unwille waren keineswegs nur Schein. Ich weiß, daß es Widersprüche in mir gibt, ich weiß, daß ich Anfälle von großer Heftigkeit habe, aber nie bin ich anders, als ich scheine, und Sie mögen es wissen, Leopold, Ihr Ton, Ihre Worte haben mir sehr wehe gethan in einem Augenblick, wo ich zu Ihnen kam, um ein wenig Trost zu finden."

Eidgenossenschaft.

— Bundesgericht. Der Rekurs der Basler Salutisten gegen den Regierungsbeschluß vom 12. Jan. 1889 (Einschränkung der Salutistenversammlungen auf ein einziges Lokal, auf gewisse Stunden ꝛc.) wurde gestern vom Bundesgerichte abgewiesen.

Kantonales.

Aargau.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Okt. 1889	Fr.	17,546,052. 60
Im Monat November sind erfolgt:		
704 Einlagen mit	Fr.	134,136. 50
629 Rückzahlungen mit	„	160,838. 70
Verminderung	„	26 702. 20
Bestand auf 30. November 1889	„	17,519,350. 40
Einlegerzahl 13,388 (Zuwachs 39).		
Im Monat Novber. gemachte Darlehen		
40 mit	„	151,471. 70.
Sicherheitsfond	„	976,894. 89.

— Bei den Fischenzpachtsteigerungen wurden gute Preise erzielt. So galt in Baden die Limmat bis anhin 262 Fr., an der Steigerung betrug das Angebot 420, allein kein Zuschlag fand statt und die seither eingegangenen Angebote überschreiten 606 Fr. Der Pächter dieses Stückes hat zudem die Pflicht, 10,000 Forellen und Aeschen auszusetzen.

In Laufenburg betrug der dem Staate zukommende Betrag aus dem Rhein Fr. 48. Das Resultat der Neusteigerung ist 300 Fr. Das bisherige Revier 1 trug 65 Fr. ein, nun ist es in drei Reviere getheilt und es galten diese drei zusammen 112 Fr. Im Bezirk Rheinfelden galt der Hellikerbach früher 170, jetzt 250 Fr. und der Pächter muß 20,000 junge Forellen aussetzen.

Im Bezirk Zurzach ist der Rhein von 35 auf 85 Fr. gestiegen, aber noch nicht zugeschlagen worden, die Aare von 30 auf 127 Fr., die Surb von 48 auf 522 Fr., in diesem Fluß muß zudem der Pächter 25,000 Forellen aussetzen.

In den vier Bezirken Baden, Laufenburg, Rheinfelden und Zurzach beträgt der Mehrerlös gegenüber früher 1846 Fr., wobei 4 der besten Reviere (Nr. 2, 3, 4 und 5) Laufenburgs nicht inbegriffen sind, weil sie erst in 2 Jahren zur Versteigerung kommen können.

— Im Bezirk Zofingen habe der Schneefall viele Obstbäume geschädigt. Auch im Walde wurden namentlich Rothtannen an den Gipfeln geknickt.

— Zurzach. (Corr. v. 1. Dez.) Unserer Gemeinde bleibt endlich nichts mehr anderes übrig, als die schon seit x Jahren immer und immer wieder hinausgeschobenen Schul- und Gefängnißbauten auszuführen.

Heute wurden die Einwohner versammelt um vorerst über die Schulhausbauten Beschluß zu fassen. Nach lange gewalteter Diskussion, ob Umbau der alten Probstei oder ein Neubau vorgenommen werden solle, beschloß die Gemeinde Zurückweisung an den Gemeinderath und die Budgetkommission zur Wiedererwägung mit dem Wunsche, daß dieselben, wenn auch nicht innert zwei Monaten, so doch längstens bis Mai, mit bestimmten Anträgen vor die Gemeinde gelangen. Die Sache wird ein hübsches Stück Geld kosten und zu den, trotz allseitig hoher Taxation, bereits vorhandenen 2½ ganzen und einer halben Staatssteuer noch gut eine weitere halbe kommen. Das ist denn auch der Grund, warum dieser saure Apfel so lange unangebissen blieb.

Gegen den uns zugemutheten an die Gemeinde Kaiserstuhl für Straßenbauten zu leistenden Beitrag von Fr. 1500 wird Protest erhoben.

— Die Direktion der schweizerischen Rheinsalinen beabsichtigt, wie die „Volksstimme" von Rheinfelden berichtet, die für die Saline Kaiseraugst konzessionirte Wasserkraft von 12,8 Pferdekräften durch Anbringen einer Turbinenanlage auf zirka 30 Pferdekräfte zu erhöhen, um damit den zur Salzfabrikation nöthigen Pumpenbetrieb für Sooleb förderung zu verbessern und mit der noch weiter zur Verfügung stehenden Kraft eine Briquette- und Bausteinfabrik zu betreiben.

— Baden. (Corr. v. 1. ds.) Die zahlreich besuchte Delegirten-Versammlung des Bezirksgesangvereins Baden, welche sich heute in der Bierbrauerei „Falken" versammelte, hat beschlossen, das nächste Jahr 1890 kein eigentliches Gesangfest abzuhalten, dagegen einen freien obligatorischen Sängertag. Dieses prunklose Festchen wurde den gesangeslustigen Ob.-Rohrdorfern übergeben. Von einer Liederkommission wurde Umgang genommen; die Auswahl der Lieder wird dem Vorstand überlassen. Am Festchen sollen 2—3 Vaterlandslieder auswendig gesungen werden.

Zürich.

— Am letzten Mittwoch Abend gieng es zwei Dampfbooten auf dem Zürichsee während dem Schneesturm fast schlimm. Nach einer Darstellung im „Meilener Wochenblatt" kam das mit ziemlicher Verspätung auf der Fahrt nach Zürich begriffene Güterschiff „Biene" in Wyden, zwischen Erlenbach und Küsnacht in bedrohliche Nähe des im letzten Kurs von Zürich kommenden Personendampfers „Linth-Escher", und es hätte ein Zusammenstoß erfolgen müssen, wenn nicht der „Linth-Escher" durch rechtzeitiges Contredampfgeben und Rückwärtsfahren die Gefahr beseitigt hätte. Hiebei gerieth aber der „Escher-Linth" auf seichten Grund und blieb stecken. Es mußte zu dessen Ersatz der in Horgen liegende Dampfer „St. Gotthard" telegraphisch herbeizitirt werden, der dann die Passagiere des „Linth Escher" aufnahm und mit ca. zweistündiger Verspätung seeaufwärts beförderte

Bern.

— Die Wohnungsnoth in Bern ist, wie die „Berner Zeitung" schreibt, größer, als Jemand ahnt. Der Gemeinderath hat durch die Organe der städtischen Polizei Nachschau halten lassen nach verfügbaren Räumlichkeiten, die nöthigenfalls zu Wohnungen eingerichtet werden könnten. Das Ergebniß dieser Untersuchung ist, daß — nur mit beträchtlichen Einrichtungskosten — etwa sechs Familien untergebracht werden könnten. Mittlerweile sind eine Anzahl Familien im Schloß Könitz einlogirt worden, nachdem durch ein Abkommen mit den dortigen Gemeindebehörden die Bedenken derselben gehoben waren. Ferner haben Unterhandlungen mit der Regierung stattgefunden, wonach nun auch die Kaserne zur Unterbringung von Obdachlosen benutzt werden kann. Es sind zwar damit einige Schwierigkeiten und bedeutende Kosten für die Gemeinde verbunden. Immerhin wird man damit der dringendsten Noth begegnen können, bis die beschlossenen Wohnhäuser auf dem Wylerfeld erstellt sind.

Graubünden.

— Weinpreise. Der neue Veltliner ist nun hell und gilt für unerlesene Waare 90 bis 95 Cts. per Liter. Auslese bis über 1 Fr.

— Jagd. Die Jagdpatente haben auch dies Jahr einen schönen Ertrag zu Gunsten des Fiskus abgeworfen. Es sollen gelöst worden sein: Für Hochjagd und Nieder-

jagd 434, für Hochjad 781 und für Niederjagd 741, zusammen also 1956 Patente. Auf die 781 Gemsjäger wird es wohl kaum mehr als je 1 Gemse treffen.

Handelsbericht.

(Spezial-Korrespondenz von Zürich vom 30 November.)

Eines der ersten Finanzblätter Frankreichs hat vor etwa zwei Jahren gesagt, der Zinsfuß würde fortan ein niederer sein, da durch die leichte Uebertragung von Guthaben aus einer Zahlstelle an die andere, baares Geld dem Verkehr immer weniger entzogen würde, folglich verfügbar bleibe, mit einem Wort immer mehr Papier an die Stelle des baaren Geldes trete, und weil die großen Anlagen, Eisenbahnen ꝛc. gemacht seien. Trotzdem aber daß viel papierene Werthe geschaffen wurden, haben sie aber doch nicht die Macht, den Zinsfuß auf ein niederes Niveau zu bannen, und so bequem, zeit- und geldsparend, den Giro-Verkehr — das Guthaben, die Begleichung von Forderungen und Schulden — geworden ist, der Geldpreis hängt nicht allein davon ab und wird zu allen Zeiten von verschiedenen Umständen und Ereignissen regulirt werden. Die gegenwärtige Zinsrate beweist ihre Wandelbarkeit. Auf eine niedere Stufe gesunken, hat der Diskont längere Zeit dabei verharrt, bis Verschiebungen von Baarschaft in großem Umfange eintraten, denen nur durch Erhöhung des Zinsfußes begegnet werden konnte. Gegenwärtig sieht sich die Sache so an, daß mit einiger Bestimmtheit anzunehmen ist, das Geld wird in den nächsten 2 Monaten nicht, aber allenfalls erst im Januar etwas billiger werden. Obgleich dieser Tage Geldsendungen aus Rußland nach England gingen, so sind sie doch nicht groß genug, um die Bank von England zur Ermäßigung des Diskonts zu veranlassen.

Das Börsengeschäft hat sich indeß mit der Geldsituation vertraut gemacht und will, wie es scheint, an einen weitern Aufschlag des Geldes denken, denn es wird lustig darauf los spekulirt und die Kurse immer höher getrieben; auch in anderer Richtung hat man keine Furcht von Geldknappheit, denn wie verlautet, stehen wir hier vor beträchtlichen Emissionen, indem nicht nur die Schweiz. Creditanstalt, sondern auch schon wieder die Eidgen. Bank ihr Aktiencapital um je 10 Millionen erhöhen wollen. Vielleicht kommen auch noch einige Dutzend Bergbahn-Unternehmungen, da wir ja noch viel unbesteigte Berge haben.

Die Kurse von Eisenbahn- und Bankaktien haben sich weiter gehoben, trotzdem wahrscheinlich Changen schon längst scontirt sind, man will das Unmögliche möglich machen, — bis es doch einmal genug ist. Nordostbahnaktien gelten 690, Centralbahn 734, Jura-Bern 58, Westbahn 98, Gotthard 960, Union 608, Eidgen. Bankaktien, alte 690, neue 685. Dazu sollen also Allerneueste kommen und wenn das Emittiren so fort geht, was denn? Schweiz. Creditanstalt bewegen sich in 855 bis 880, Bank Winterthur 580, Züricher Bankverein 680, Schweiz. Unionbank haben 700 überschritten, Creditlyonnais 685—690. In Obligationen ist nahezu kein Umgang, die Kurse nähern sich allmälig wieder der Erträglichkeit.

In Banmwollstoffen hat der Verkehr letzte Woche allenthalben zugenommen und festere Preise bedungen, was hauptsächlich von Amerika ausgieng, von wo aus größere Ueberfuhr nach Europa statt fand, übrigens zweifelt man leicht dort an einem Höhergehen, da keine Momente für eine solche Annahme sprechen. Mais hat sich überall beichter und beliebter gezeigt, es scheint sich größerer Konsum einzustellen.

Die Kaffee-Berichte scheinen wahr zu sein, weil sie, sowohl die direkten als indirekten, übereinstimmen und auf höhere Tendenz gerichtet lauten. Auch Zucker will nicht nachgeben, bleibt aber doch ohne Aufschlag. Petroleum schlägt seine gewöhnliche November-Richtung ein; mit dieser Jahreszeit nimmt Verbrauch und Preis zu. Rohseide zeigte in der letzten Woche keine Veränderung, es wird wenig umgesetzt; ein bel.angreiches Eintreffen von Stoffaufträgen würde sofortigen und merklichen Aufschlag zur Folge haben, weil nur das unbedingt Unentbehrlichste in der Fabrik liegt.

Baumwolle in flauer Richtung bei beschränkten Umsätzen, obschon Fabrikate etwas gesuchter sind. Wolle fortwährend zäh im Preis und vermögen selbst die stärkeren Zufuhren keinen Einfluß zu üben. Wer sich rechtzeitig mit Brennstoff versehen, hat wohl gethan, Kohlen werden merklich theurer gehalten, was auch auf Holz seinen Einfluß üben wird.

Der außergewöhnlich große Schnee hat den Viktualienmarkt heute beeinträchtigt, bei schwächeren Zufuhren waren die Preise durchweg fester, was durch vermehrte Frage unterstützt wurde, denn Viele eilten sich für den Winter zu versorgen, und derer, die es für den Tag thun müssen, sind noch viel mehr.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ueber die Gottfried Keller-Medaille schreibt die „Frkf. Ztg": Die von Arnold Böcklin aus Anlaß der Gottfried Keller-Feier modellirte und von A. Scharff mit bekannter Meisterschaft ausgeführte Medaille liegt nunmehr vor. Sie zeigt auf der Vorderseite den in Hautrelief gehaltenen Kopf des Dichters mit der einfachen, durch Lorbeerzweige verbundenen Aufschrift: „Gottfried Keller 1889." Auf der Rückseite ist Orpheus, die wilden Thiere durch seinen Gesang zähmend, dargestellt. Diese Gruppe kann als malerisch wirksam gelten, aber ihre Ausführung wird einige Einwendungen gestatten.

Das Charakteristische an der Kunst des Sängerheros ist, daß sie die Bestien zähmt. Deshalb hat in dieser Gruppe die Löwenfamilie, die Orpheus umlagert, ihre Berechtigung; das Häslein jedoch, das sich zur Rechten lauschend aufrichtet, schwächt den Eindruck, den die Macht des Gesanges in dieser allegorischen Auffassung darstellen soll. Der männliche Löwe ist auf den Stein, auf dem Orpheus sitzt, hinaufgekrochen und schmiegt sich an den Sänger, der eine dreisaitige Leier schlägt, anstatt der mythologischen siebensaitigen. Die Haltung des Thieres ist eine so seltsam-unklare, daß man sich seine natürlichen Formen nur schwer daraus konstruiren kann. Von diesen Bedenken abgesehen, ist die in großem Format gehaltene Medaille, deren Vertrieb der Buchhändler Albert Müller in Zürich übernommen hat, ein schönes und werthvolles Erinnerungszeichen, das den Verehrern des Dichters gewiß willkommen sein wird.

— Medaillen-Schwindel. Eine aargauische industrielle Firma theilt uns unter Mitgabe der betreffenden Belege eine neue Art des Humbugs mit, welcher mit „Verdienstmaidaillen" getrieben wird.

Dieselbe hatte in Paris ausgestellt und wird nun von der Académie des scienices et des arts industriels in Brüssel zum Mitgliede ernannt und ohne Weiteres mit dem Diplom der „goldenen Medaille erster Klasse" jener Gesellschaft ausgezeichnet, ohne daß die Firma sich in irgend eine Beziehung zu jener gesetzt hätte.

Es kann sich Jedermann das Vergnügen gewähren, Mitglied jener Gesellschaft zu werden, sobald er 30 Fr. für die Eintragung und 25 Fr. für Diplom und Medaille einsendet. Wir möchten auf den Unfug und den Schwindel aufmerksam machen und vor dem Reinfall warnen.

— Hans Waldmann-Medaille. Zur Erinnerung an die Waldmann-Feier hat Herr Ludwig Durrich in Zürich eine Medaille entworfen und prägen lassen, die als äußerst gelungen bezeichnet wird.

Die Medaille, ein vollendetes Meisterstück, zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Waldmanns in Relief, angethan mit dem Burgermeisterhermelin und geschmückt mit der wohlbekannten Kette, die uns heute noch erhalten ist.

Der charakteristische Kopf mit den ernsten, ausdrucksvollen Gesichtszügen und dem prächtigen Barte nimmt sich auf der Medaille geradezu imponirend aus. Sinnend blickt der Held vor sich hin, wie in ernste Gedanken über das Wohl seiner geliebten Stadt versunken. Ueber seinem Bilde liest man in kräftigen Lettern: „Hans Waldmann, Bürgermeister von Zürich", während sein letzter Segenswunsch: „Gott wolle, daß Dir kein Leid widerfahre, du liebes Zürich", treflich auf einem fein geprägten Untergrunde von Lorbeer sich abhebend, den ganzen Avers umfaßt und am Rande abschließt.

Die Rückseite zeigt uns Waldmann in voller Ritterrüstung, die bis in die geringsten Einzelheiten mit bewundernswürdiger Feinheit und Deutlichkeit geprägt ist. Waldmann erscheint uns hier als Heldengestalt in des Wortes vollster Bedeutung. Seine Rechte umfaßt ein wallendes Banner, auf dessen Blatt zur Erinnerung an die bezüglichen ruhmreichen Schlachten die Namen „Grandson, Murten, Nancy" erschrtlich sind.

— Alter der Vögel. Es wird behauptet, daß der Schwan bis zu 300 Jahren leben könne. Linnaeus erzählt in seinem Naturhistoriker, daß er mehrere Falken gesehen habe, von denen einer 162 Jahre alt geworden war. Auch die weiße und Adler leben sehr lange. Im Jahre 1819 starb ein Seeadler, welcher im Jahre 1715, also 104 Jahre zuvor, gefangen wurde und damals schon ein Alter von mehreren Jahren hatte. Ein weißköpfiger Geier, welchen man im Jahre 1703 fing, starb im Vogelhause des kaiserlichen Lustschlosses zu Schönbrunn bei Wien im Jahre 1824, das Thier hatte also allein in der Gefangenschaft 118 Jahre zugebracht. Papageien können von der Zeit an, in der sie gefangen und gezähmt worden sind, über 100 Jahre leben. Die See- und Sumpfvögel haben eine Lebenslänge, welche die mehrerer menschlicher Generationen überdauert. Die Gänse und der Kuckuck erreichen ebenfalls ein hohes Alter. Auch die Raben leben, wie versichert wird, über 100 Jahre. Die Elstern dagegen erreichen, wenn sie in Gefangenschaft gehalten werden, ein Alter von nur 20—25 Jahren, in der Freiheit aber ein viel höheres. Der Hanehahn kann 15—20 Jahre seinen Weckruf erschallen lassen. Die Taube kann bis zu 30 Jahren leben, die kleinen Singvögel 8—15 Jahre ihre Lieder in die Luft flattern. Relativ kurz lebt die Nachtigall, die in der Gefangenschaft höchstens 10, und die Amsel, die höchstens 15 Jahre alt wird. Die bei uns gezüchteten Kanarienvögel können 12 bis 15 Jahre, die auf den canarischen Inseln im Freien lebenden ein höheres Alter erreichen.

— Eine 200 Mann starke Arnauten-Bande hat das Kloster Dekan in Altserbien belagert und den Archimanditen Rafael, sowie acht Popen gefangen genommen. Die serbische Regierung sandte einen Protest nach Constantinopel.

— In Oberkirch wurde in der Nacht vom 25. 26. Nov. eine rothstockige, gut beleibte, ca. 4 Jahre alte Kuh mit aufgedrehten Hörnern aus einem Stalle gestohlen. Allfällige Mittheilungen betreffend Spuren der Thäterschaft sind an das Statthalteramt Sursee zu richten.

— Die Lieutenants Schröder und Diggs von der Marine der Vereinigten Staaten haben eine schnellfeuernde Kanone erfunden, welche jüngst von dem amerikanischen Artillerie-Departement scharfen Proben unterworfen und verworfen wurde. Die genannten Lieutenants haben nun ihre Erfindung für 600,000 Dollars einem englischen Syndikat verkauft.

— Ein wahnsinniger Passagier. Vergangenen Samstag sprang bei Abfahrt des Mailänder Schnellzuges in Zürich ein Individuum, als der Zug bereits stark in Bewegung war, an diesen heran und klammerte sich an einem Geländer fest. Einem Kondukteur gelang es mit großer Mühe, den in Lebensgefahr schwebenden abzutrennen. In Winterthur wurde festgestellt, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun hatte.

— Das „Schweizerische Extrablatt" in Zürich bringt eine Abbildung des von Herrn Architekt Moser in Baden entworfenen Kirchenbaues in Wettingen. Derselbe ist wuchtig, aber einfach in frühgothischem Style. Baukosten Fr. 150,000.

Neueres und Telegramme.

— Von St. Gallen wird uns heute berichtet, die Urabstimmung des schweizerischen Grütlivereines habe sich für den Ankauf der Druckerei von Conzett in Zürich zur Herausgabe des „Grütlianer" ausgesprochen. Conzett ziehe sich zurück.

London, 30. Nov. Die großen Buchhandlungen haben Agenten nach Zanzibar geschickt, um die Veröffentlichung der zukünftigen Schriften Stanley's und Emin Pascha's zu erhalten.

Zürich, 2. Dez. Von Zürich wird uns berichtet, daß in der Druckerei der „Neuen Zürcher Zeitung" der Streik ausgebrochen sei.

Redaktion: F. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Frei, Leonz Adrian, gew. Gypsmüller und Gemeindeammann, von Ober-Ehrendingen. Eingabe 11. Jan.

Brugg. Schaffner, Jakob, Schuster, von Ruyniken. Eingab. 2. Januar. — Laufenburg. Hollinger, Remigius, von u in Wyl; Fischer, Heinrich, alt Gemeinderath, von Hottwyl, in Wyl wohnh. gew. Eingabe 28. Dezember. — Muri. Jgfr. Schander, Barbara, von Werd. Eingabe 1. Jan. — Zofingen. Lerch, Jakob, Ferger, von und in Brittnau Eingabe 11. Januar.

Benefizia Inventarli.

Kulm. Steiner, Johannes, alt Wirth, in Wyl zu Birrwyl. Eingabe 11. Januar. — Rheinfelden. Böni, Eduard, Raimunds, von Möhlin. Eingabe 30. Dezember. — Zofingen. Bertschi, August Hermann, von Dürrenäsch und Ryken. gew. Oberlehrer. Eingabe 11. Januar.

Geldstage.

Aarau. Bolliger, Johann Jakobs, Küfer, von Küttigen. Eingabe 4. Januar — Baden. Wiedenmeyer, Leopold, von Kempthof; Meyer, Heinrich, Portier, auf Belvedere, in Baden; Baier, Adolf, Käser, von Giebenach, in Stetten. Eingabe 4. Januar. — Bremgarten. Brun, Anton, Krämer, von Wyden, wohnhaft in Niederwyl. Eingabe 6. Januar — Brugg. Lüchli, Johann Jakob, von Remigen, im Hafen, Gemde. Unterböyberg; Wächter, Samuel, Abrahams, v. Remigen. Eingabe 2. Jan. — Kulm. Gloor, Hermann, Mechaniker und Fischwart, in Teufenthal; Baer, Jakob, Maurer, Vater, von Menziken; Eichenberger, Jakob, Zimmermann, von Burg; Schlatter, Mina, Tabakarbeiterin, v. Gontenschwyl. Eing. 4. Jan. Laufenburg. Kienberger, Agnes geb. Studer, von Oeschgen; Leber, Adolf, auf Egg, Gemde. Wyl. Eingabe 31. Dez. — Lenzburg. Frau Fehlmann, Anna, Adolfs, Maurers, in Seon. Eingabe 31. Dezbr. — Muri. Meyer, Raimund, von Bettwyl, in Winterschwyl, Gembe. Beinwyl. Eingabe 1. Januar. — Zofingen. Leuenberger, Heinrich, Sattler, von und in Wittwyl; Frau Siegrist, Maria geb. Bonäsch. Smls., von Bordenwald, an der Schleipfen zu Strengelbach; Andres, Samuel, Samuels, Schuster, von Wynau (Bern), wohnh. gew. in Murgenthal, nun in Wynau. Eingabe 11. Januar. — Zurzach. Laube, Johann und Andreas, alt Gemeindeschreiber, in Böbikon; Meyer, Robert, Schuster, im Loohof, bei Ober-Endingen. Eingabe 31. Dezember.

Geldstags-Rückzüge

Lenzburg. Aeschbach, Walther, Knecht, im Sternen, in Lenzburg.

Rehabilitationen.

Aarau. Wernli, Johannes, Jakobs, Taglöhner, von Thalheim, in Gränichen wohnh. gew., nun in Aarau; Sommer, Johann Ulrich, von Elsau, gew. Wirth im Schachen, nun Inhaber der Volksküche in Aarau. — Baden. Meier, Johann, Bäcker, v. Kirchdorf; Strittmatter, Xaver, Schuster, v. Böbikon, in Baden. — Kulm. Haller, Johannes, gew. Friedensrichter, Schuster, von Reinach.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerinstelle: Arbeitsschule Gansingen. Besoldung Fr. 250. Anmeldung bis 9. Dezember bei der betr. Schulpflege.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Geldstags-Aufhebungen.

Balsthal. Schaad, geb. Wiß, Louise, Ehefrau des vergeltstagten Josef Schaad, Josten, Sohn, im Hohl bei Laupersdorf.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 16. Januar 1889.

Lebern. Triebald, Theodor, Josefs, Uhrenmacher, in Grenchen; Wiss, Josef, Hieronimus, Zimmermanns, von Günsberg. — Buchegsberg. Aebi, Berena, geb. Schärer, Ehefrau des falliten Niklaus Aebi, von Wynigen, Kämerin, in Unterramsern.

Nachschläge.

Balsthal. Rünlist, Oktav, Georgs, von Oberbuchsiten; Rüdlist, Fintan, Urs Josefs, von Oberbuchsiten.

Civilstandsnachrichten.

vom 23. bis 30. November 1889.

Geburten

Nov. 4. Anna, T. d. Fricker, Josef, Polizeidiener, v. Wölflinswyl, in Aarau.

„ 4. Paul Julius, S. d. Germann, Johannes Schneider, von Gralloshausen bei Berg (Thurgau), in Aarau.

Eheverkündungen.

Nov. 26. Widmer, Arnold, Schuhmacher, von Ober-Entfelden, in Olten und Frösch, Elise, Dienstmagd, von Thunstetten (Bern), in Aarau.

„ 26. Häuselmann, Jakob, Handelsgärtner, von Moosleerau, in Wiedikon (Zürich) und Fahrländer, Bertha Mathilde, von und in Aarau.

„ 27. Huonder, Johann Baptista, Bildhauer, von Disentis (Graubünden), in Aarau und Zehnder, Elisabeth, Fabrikarbeiterin, von und in Aarau.

Todesfälle.

Nov. 29. Gloor, Sophie, Cementküfers, von Dürrenäsch, in Aarau.

„ 30. Baumann, Johann, Feilenhauer, von Niederlenz, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Dezbr. 1. Jakob, S. d. Jakob Bienz-Bullschleger, Eisenbahnangestellter, von Brittnau, in Aarau.

„ 1. Johann, S. d. Gottlieb Hunziker-Lüscher, Fabrikarbeiter, von Ob.-Kulm, in Niedergösgen.

Wochenmarkt in Aarau vom 30. November 1889.

Erdäpfel gelten per 100 Kilogr. Fr. 00. bis Fr. 00. 00., per Becken 00 bis 00 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 80 bis Fr. 3. 20. Eier per Stück 10 Rp., Kabis und Kohl per Kopf 25—30 Cts Aepfel 2—3 Paar 10 Ct., Nüsse 18—20 Paar 00 Cts., 0 Paar Nüdli je 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80, bis Fr. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 70 bis 1. 80., Schweinefleisch Fr. 1. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur C.	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht	Witterung
1.	Mittgs. 11.	—2,3	734,0	771,2	NE.	70	bewölkt
1.	Abends. 9. „	—4,3	737,0	774,2	E.	95	„
2.	Morg. 7 „	—3,6	737,3	774,5	NE 1/2.	80	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —2,3° C. Minimum — 7,6° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 3,7 mm.

Aus-Verkauf zu herabgesetzten Preisen gegen Baar.

Ganz und halbwollene Damenkleiderstoffe, Indienne, Toile de Mulhouse und Satin. 5464
Damen-Winter-Mäntel, Jaquettes, Regen-Mäntel, Tricot-Taillen, Kinder-Mäntel, Jupons.
Herren-Kleider-Stoffe zu Anzügen und einzelnen Stücken. (Die Anfertigung von Anzügen aus diesen Stoffen wird ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen).

Herren-Ueberzieher

sowie eine große Menge

Resten

aller Art in reeller, guter Waare zu bekannten außerordentlich billigen Preisen.
Aarau, Rathhausgasse Nro. 49 und 50.

Gamper & Cie.

Beginn des Ausverkaufs: Montag den 2. Dezember.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum in frischer, großer Auswahl: **Broschen von 10 Cts. an, Rüschen & Perlbiais von 10 Cts. an, Handschuhe, Herrenkragen und Manschetten** in allen Sorten, **Cravatten, Plastrons** in schwarz und farbig, **Tischteppiche von 1.50 an, Bettvorlagen** von **1.60 an, Bettüberwürfe, Herren- & Damen-Unterkleider,** in Wolle u. Baumwolle, **Schürzen** in schwarz und farbig für Erwachsene u. Kinder, **Pelzjaquets, Baumwolltücher, Futterstoffe, Barchent, Schürzenstoffe, Morgenhauben** weiß u. ecru, alle Arten Wolle, Spitzen in allen Sorten, **Kinderschlüttli, Wickeltücher, Rabättli, Capuchons, Mützen** für Knaben und Mädchen, **vorgezeichnete Deckchen zum Sticken von 30 Cts. an, Tulldecken, Kommodeteppiche und Anderes mehr.** Alles zu **billigsten Preisen.**

Jedermann, der im Betrag von mindestens Fr. 1 kauft, erhält ein: Nummer mit einem Geschenk im Werth von wenigstens 20 Cts. (5467)

Achtungsvollst
Frau **Meisel-Leutwyler**

Soeben erhalten und frisch assortirt:

Handkoffern
in allen Größen und Fassonen
Mantelriehmen
in allen Größen
Kellnertaschen, Metzgerzärtel
Bruchbänder
Schultheken
von Fr. 2.50 an
Taschen, Mappen etc.
Pferdedecken
zu verschiedenen Preisen.

Um gütigen Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich 5459
Ed. Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.

NB. Ebendaselbst ist ein **Schaukelpferd** [neu] zu verkaufen.

Künstl. Haargeflechtarbeiten

in feinster Ausführung.
Reichhaltige Kollektion
neuer und eleganter Muster.
Gold- & Double-Beschläge.
Anfertigung aller Haararbeiten
vom Billigsten bis zum Feinsten.
Fertige Haarzöpfe
sind stets vorräthig.
4123] **Reparaturen.**
Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.

J. Sommerhalder

Russisches und Amerikanisches } **Petrol**
ferner
Kaiseröl,
Alles in den feinsten Marken, empfiehlt billigst
Wüthrich-Lüdi,
5347 zum Storch u.

DIE BESTE CHOCOLADE **MAESTRANI** LEICHT LOESLICHER CACAO



Herren-Ueberzieher

(4673)
von den modernsten schweren und halbschweren soliden Stoffen, von Fr. 20 bis Fr. 60.
Knaben-Ueberzieher für Knaben von 3 bis 16 Jahren, in eleganten und einfachen Sorten.





Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen (2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Cygax, Schaffhausen.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten (4730
Gicht & Rheumatismen
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu Fr. 1 und halben zu 60 Cts. bei: **C. Bydler,** Apotheker; Dr. **O. Lindt,** Apotheker und **Weibezahl,** Apotheker, in **Aarau.**

H. Bernheim
in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme

gereinigte Bettfedern	**à Pfd.**	**Fr.**	**0.75**
vorzüglich gute Sort.	„	„	**1.50**
Halb-Flaum	„	„	**2.—**
Flaum	„	„	**2.50**
ganz guter Flaum	„	„	**3.—**

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

40jähriges Renomme.

Mund- und Zahnkrankheiten

wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,

in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. **Popps Zahnplombe.**

Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.

Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife

sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.

Dr. **J. G. Popp,** Wien,
2, Bognergasse 2.

Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (924g)

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Sämmtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 4. Dezember, Abends 8 Uhr im Kreuz.
Herr Prof. Liechti: Entwicklung der chemischen Theorien seit Anfang dieses Jahrhunderts.

V. J. K.

Heute Abend 8 Uhr
Obligatorische Sitzung
im Lokal.

Sitzung

des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 2. Dezember, Abends 5 Uhr.

Verein gegen Hausbettel.

Jahresversammlung
Dienstag 3. Dezember, Abends 8 Uhr in der bairischen Bierhalle.
Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes und der Lokalkomite. Passation der Jahresrechnung. Wahl des Vorstandes.

Generalversammlung
der
Schützengesellschaft Grütli.
Dienstag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr im Lokal, Kaufhaus.
Wegen wichtigen Traktanden erfordert zahlreiches Erscheinen.
Für Nichterscheinende 1 Fr. Buße.
Der Vorstand.

Rettercorps Aarau.

Versammlung Montag den 2. Dezember Abends 8 Uhr.
Restauration „Strübin-Frey."
Die Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder nothwendig.

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Gottlieb Mürset,** von Dieße, Kt. Bern, gew. Schloßverwalter in Biberstein wird über das **Massavermögen Montag den 9. Dezember nächsthin Steigerung abgehalten** und zwar:
a. über die **Fahrhabe** von Vormittags 9 Uhr an in dem vom Erblasser bewohnten Hause, und
b. über die **Liegenschaften** von Nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum „Bären" in Biberstein. 5434
Aarau, den 28. November 1889.
Die Liquidationsbehörde

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Gabriel Suter,** Brunnerberneten, von Gränichen wird der untertheilte 3. Theil von folgenden Liegenschaften:
a Von ca. 4,50 Aren (⅛ Juch.) Hauptplatz, Gemüse und Baumgartenland in der Vorstadt zu Gränichen.
b. Vom Wohnhaus Nr. 186 B unter Strohdach in der Vorstadt zu Gränichen, am **Donnerstag den 5. Dezember 1889** Nachmittags **2 Uhr** im Gasthof zur „Linde", in Gränichen öffentlich versteigert.
Aarau, 30. November 1889.
5489 **Die Geldstagsbehörde.**

Eine Parthie 1 bis 2 schläfrige **reinwollene weiße Bettdecken,** durchaus fehlerfrei verkaufe so lange Vorrath **à Fr. 8 bis 20 pr. Stück.**
G. Schmidt-Hagnauer,
5491 am Graben Nr. 202.

Verstellbare Eissporren
an jeden Absatz passend empfiehlt
5496 **Carl Heuz.**

Frische Gangfische
„ Kielersprotten
Geräucherte Häringe
Salz „
Marinirte „
Rollmöpse
Ochsenmaulsalat
Caviar
empfiehlt bestens 5499
Jäcker-Haller.

Wo ein schöner **Rennschlitten** mit Verdeck billig zu kaufen ist, sagt die Expedition. 5494

Die Unterzeichnete empfiehlt in frischer, großer und reichster Auswahl, zu **billigsten** Preisen angefangene und vorgezeichnete Stickereien als: **Tischläufer, Decken** aller Art, **Ueberhandtücher, Bleine Tablettes, Betttaschen** 2c In Leinenartikeln für Kreuzstickerei: **Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, Bett- und Bürstentaschen** 2c. Für Hochstickerei angefangene und vorgezeichnete **Tischdecken, Wagendecken** 2c. In durchstochenen Filzarbeiten mit und ohne Atlasunterlage, **Decken** in verschiedenen Größen, **Sophaschoner, Kissen** 2c. **Kinderarbeiten.** 5492

Emilie Kern,
Main 872.

Zu Festgeschenken sehr geeignet!

Gefärbte Baumwoll-Taschen-Tücher.

Leinen Taschen-Tücher
in sehr großer Auswahl 5493
in **weiß** und **gefarbt,** zu en-gros **Preisen** bei
W. Jean Kieser & Cie.
Aarau.

Weiß baumwoll & leinen Taschen-Tücher mit farbigem Rand.

Taschen-Tücher mit Monogramm.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmäßige Ausführung. Reparaturen bereitw. to m. birer.
J. Sommerhalder, Zahnarzt, Metzgasse 65 1. Stock.
Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam. 3899

„ZÜRICH"

Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich.
Gesammtschadenzahlungen bis Ende 1888 Fr. 14,200,142.



Einzel-Versicherung mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Reise-Versicherung innerhalb Europa für jede Dauer.
Seereise Versicherung nach allen Welttheilen, auf Wunsch mit Einschluss vorrübergehenden Landaufenthaltes in zivilisirten aussereuropäischen Ländern.
Collektiv- u. Haftpflicht Versicherung.

Zu Versicherungs-Abschlüssen empfiehlt sich 5403
die Haupt-Agentur Aarau:
G. Herzog-Tschantz, Holzmarkt.

Zu verkaufen.
20 Bäume schöne dürre Buchenflecklinge bei
A. Henli, Säger
Laufen, bei Koblenz.

Aechten Burgunder-Weinessig, Tafelhonig, Chocolat und Cacao
empfiehlt billigst 5498
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Ganz junges
extra fettes Kuhfleisch
sehr schönes Rindfleisch, frische Kutteln,
empfiehlt bestens 5501
Siegrist, Metzger,
Milchgasse.

Ia. Bündner Bienenhonig, Tafelbutter, Schüfeli, Bernerrippli, Speck 5500
empfiehlt **Emil Obrist.**

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Ruf-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Fremden als **durchaus** zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Ruf-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pompshaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c, als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Hexenschuss** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Fr. (mehr) bietet eine Flasche nicht) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller m. „Anker" als echt an.
F. Ad. Richter & Cie.,
Olten.
Vorräthig in den meisten Apotheken.")

In Aarau bei Apoth. C. Wyßling und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [1469

Erismann & Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.
Eigene Fabrikation und Lager in: 5455

Damen- und Kinder-Wäsche,

Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.
Spezialität und größte Auswahl:
Hemdeneinsätze, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Bandes, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.

NB. Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von
Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und **Kohlebilder, gemalten Photographien** in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung
Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.
G. Wolfsgruber,
5233 **Aarau.**

35 Bahnhofstraße 35.

Alleinverkauf hocheleg., äußerst dauerhafter **Salon-Boden-Teppiche,** zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

Größe:	135/200	160/220	200/270	235/300	270/330	315/400
Preis:	Fr. 14.80	Fr. 19.90	Fr. 26.50	Fr. 41.—	Fr. 49.—	Fr. 86.—

Dazupassende **Läufer** und **Vorlagen, Plüsch-Vorlagen** von Fr. 2.80 bis Fr. 12.—
Salon-Tischteppiche, 140/140 Cm. Fr. 9.80
Chenille in feinsten Farben, 180/180 „ „ 14.80
Abtheilung: **Gedecke & Tischtücher.**
Tischtücher, rein leinen, 145/145 Cm. à Fr. 2.90
do. mit 6 Servietten, 60/60 „ à „ 6.—
Tuch, 145/190, mit 12 Servietten Fr. 11.50
„ **Damast,** 145/145, mit 6 Servietten 70/70 „ 11.80
145/230, mit 12 Servietten 70/70 „ 1.50
Theegedecke & Tafeltücher, feinste bis Seidendamast.
Beste Bezugsquelle für Hotel und Anstalten.
Aussteuer-Magazine.
Zürich. **H. Brupbacher,** Zürich.

Einrichtungen

zu
electrotechnischen Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
galvanoplastischer Anstalten
sowie sonstige in das **electrotechnische Fach** einschlagenden Arbeiten übernimmt nach anerkannt besten Systemen [1232
H. Bäurlin, electrotechnische Werkstätte
im Hammer, **Aarau.**

Waldshut.

Krämer- und Viehmarkt
Freitag den 6. Dezember 1889.

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 48. Aarau, den 30. November 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,40	—	208,40	2½%
Deutsche Bankplätze	123,95	123,75	—	123,85	5 „
Brüssel Antwerpen	100.05	99,95	—	100	4 „
Mailand. Turin, Genua	98,95	98,75	—	—	6 „
London Banksicht	25,23½	25,20½	—	25,25	5 „
London Cheque	25,26	25,22½	—	—	—
Paris und Lyon	100,05	99,95	—	99,97½	3 „
Wien	213,75	212,75	—	212,75	5 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	5% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:							
Gotthardbahn excoup.	890	885	—	4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
Nordostbahn Stamm	685	681	—	4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
„ Prioritäten	—	631	—	4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,5	101	—
Union Suisse Stamm	607	605	—	3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	—	97,8	—
„ „ Prioritäten	—	—	—	3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	—	—
Centralbahn	738	735	—	4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	98,8	98,7	98,8
Jurabahnen	586	582	—	3½ „ „ Soloth.„ 1895/1930	—	100	—
Suisse occidentale:					97	95,8	—
Stamm	206	202	—	3 „ Kanton Genf	102,	101,7	101,7
Prioritäten	612	610	—	3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	—	98	—
Schweiz. Kreditanstalt	862	859	—	4 „ Stadt Winterthur	—	102	—
Bank in Winterthur	594	592	—	4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	88,5	87	—
„ Prioritäten	444	430	—	4 „ Nordostbahn,			
Aarg. Creditanstalt	—	580	—	4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,8	—
Aarg. Bank	—	276	—	4 „ dto. Emiss. 1886	101,9	—	—
Bank Zofingen	—	510	—	4 „ 1887	102	101,8	—
Bank Baden	540	530	—	4 „ dto. „ 1888	—	—	—
Basler Handelsbank	607	606	606	4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102	101	—
Basler Bankverein	812	810	810	4 „ dto. 1883—1957	101,4	101,2	—
Basler Bankverein neue	800	799	799	5 „ Gotthardbahn IV.	105	104,5	—
Basler Depositenbank	6000	5800	—	5 „ dto. II. Hyp.	105	104,5	—
Eidg. Bank	693	692	—	Gotthardbahn	—	—	—
Schweiz. Unionbank	705	695	—	4 „ dto. I. Hyp.	101,6	101,1	—
Zürcher Bankverein	685	683	—	5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Banque foncière du Jura	615	608	—	Jurabahnen,			
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	693	690	—	3½ „ Hyp.-Anleihen	98	97	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	538	535	—	4 „ dto. mit Staatsgarantie	100,9	100,3	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	730	720	—	Union Suisse 4 „ I. Hyp.	102,8	—	—
Obligationen:				dto. II. „	—	—	—
4½% „ Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2		4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	99,9	99,7	99,7
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—	4 „ Banca naz. cred. fond.	95,5	95,3	—
4 „ Aarg. Staat. rückz. 1899	—	100,5	—				
3½ „ ditto „ „ 1897	—	96,5	—				
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	100,5	100					
ditto 1889	100	99,8	99,9				

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Conti-Corrente in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufender** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3½% verzinslich auf 2 Jahre fest,
à 3¾% „ „ 5 „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Makulatur ist zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Theater im Saalbau in Aarau.

Montag den 2. Dezember.
Bestimmt letztes Gastspiel der königl. bairischen Hofschauspielerin
Frau Magda Irschick
(Baronin von Perfall.)
Erste Tragödin vom Hoftheater in München.

Der Fechter von Ravenna.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Halm.
Thusnelda, Frau Irschick; Caligula, Kaiser von Rom, W. Möller; Cäsonia, Kaiserin, A. Wenkhaus;
Billets vorher bei Herrn Sauerländer.

Soeben aus England erhalten:

Eine große Parthie 5372
englischer Stoffe
wie **Indienne, Satinette und Baumwollflanelle,** feine Qualitäten, welche zu sehr billigen Preisen offerirt
E. Gysi-Büchly,
Nr. 998 Neues Quartier.

Eiserne Stoßschlitten

sind vorräthig bei (477) **Fr. Gysi,** Schlosser, Aarau.

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5339
das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

VOLKSMAGAZIN.

Der diesjährige
Ausverkauf
in Stoffen für **Damenkleider** beginnt mit **Montag den 25. November** und dauert bis Neujahr.
Mache speziell auf eine größere Parthie
COUPONS
in durchwegs bessern Qualitäten aufmerksam, welche um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen abgebe.
Zur freien Besichtigung ladet gleich bei Beginn dieses Ausverkaufes alte und neue Gönner höflichst ein. 5330
CHARLES DREIFUSS, vord. Vorstadt.

Steigerungspublikation.

Die Erben des sel. **Herrn Friedrich Steininger,** gew. Weinhändler in Aarau, bringen Freitag den 6. Dezember 1889 von Abends 7 Uhr an, in der Speisewirthschaft des **Herrn Holzach,** Metzgermeister in da, an eine öffentliche 5463

Steigerung:



das solid gebaute und günstig gelegene, aus **großen Kellern, Plainpied** und **2 Stockwerken** bestehende **Wohnhaus Nr. 878,** nebst **Waschhaus und Remise Nr. 879,** großem **Garten** und **26 Aren 87m²** (29,300 Quadratfuß) **Ackerland,** auf dem Rain dahier.

Die vorhandenen großen Räumlichkeiten, Plätze, Anlagen 2c. eignen sich zum Betriebe eines industriellen oder anderweitigen Geschäftes.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Zur Steigerung ladet Kaufliebhaber freundlichst ein

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 30. November 1889.

Fischenz-Pachtsteigerung.

Der Gemeinderath von Rohr, bringt am Dienstag, den 3. Dezember künftig, von Nachmittags punkt 3 Uhr an, in der Speisewirthschaft Graf-Richner, an eine öffentliche Pachtsteigerung: 5426

Die der Gemeinde Rohr im sog. Gießenbach zustehende Fischenz.

Dieselbe wird in 2 Abtheilungen auf 8 Jahre verpachtet.

Die Pachtbedingungen können bei Herrn Gemeindeammann Richner eingesehen werden.

Rohr, 27. November 1889.

Namens des Gemeinderaths:
J. Holliger, Notar und Gmdschr.

Publikation.

Die Suhren-Brücke an Straße Nr. zu Buchs ist wegen Umbau derselben vom 25. November an bis auf Weiteres für Fuhrwerke nicht mehr passirbar.

Aarau, 20. November 1889.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 3. Dezember 1889. № 286. Fünfundz[illegible]ster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerpräsidenten Kistler.)

II. Wettingen.

Im Jahre 1841 mußte auch das einst Maria Meerstern geheißene Kloster Wettingen von den Cistercienermönchen geräumt werden. Seine Räumlichkeiten sollten nicht so lange leer stehen wie diejenigen von Muri. Infolge Beschluß des Großen Rathes wurde im Jahre 1846 das Seminar für die Gemeindeschullehrer nach Wettingen verlegt. Von 1822 bis 1836 war dasselbe in Aarau gewesen, von 1836 bis 1846 in Lenzburg. Seit 1846 bis heute ist Wettingen ein Convikteminar geblieben.

Das Kloster Wettingen, so heißt es immer noch, liegt auf einer von der Limmat umflossenen Halbinsel, eine halbe Stunde von Baden, eine Viertelstunde von dem Dorfe Wettingen entfernt. Seine Umgebung ist eine heitere, freundliche, seine Lage eine gesunde. Seit unterhalb des Klosters Fabrikgebäude erstellt worden sind, haben sich auch Privatleute in der Nähe angesiedelt, immerhin in verhältnißmäßig so kleiner Zahl, daß von einer Ortschaft Kloster Wettingen nicht gesprochen werden kann. In seinen Gebäulichkeiten ist das Kloster Wettingen weder so regelmäßig noch so geräumig, wie das Kloster Muri gewesen ist. Immerhin ist es so restaurirt, daß es beherbergen kann: 82 Seminaristen, den Direktor mit Familie, den Oekonomieverwalter mit Familie, einen Theil der Lehrerschaft und Familien, Haushälterin und Dienstboten und daß es außerdem die genügende Anzahl von Lehrzimmern, Musiksaal, Festsaal, Eßsaal, Bibliothekzimmer, Turnsaal u. s. w. enthält. Gestützt auf kompetentes Urtheil und auf eigene Ortskenntniß behaupte ich: Wettingen bietet Raum zur Unterbringung von 150 bis 200 Pfleglingen einer kantonalen Pflegeanstalt und sage nun:

„Das Kloster Wettingen ist zufolge seiner Lage und seiner Räumlichkeiten geeignet zur Unterbringung der künftigen kantonalen Pflegeanstalt."

III. Die Kantonsschule.

Im Jahre 1802 wurde unter dem Namen „Kantonsschule in Aarau" eine höhere Privatlehranstalt in der Stadt Aarau gegründet. Dieselbe sollte sein Vorbildungsanstalt für wissenschaftliches Fachstudium und eine Gewerbe-, Handels- und Industrieschule. 1843 wurde die Privatlehranstalt [illegible] anstalt erhoben, welche sie seitdem geblieben ist und auch fernerhin bleiben wird.

Zur Zeit der Gründung wurde der Kantonsschule von der Stadt Aarau als Lokal das ehemalige Spitalgebäude eingeräumt. Als die Anstalt an den Staat überging, verpflichtete sich Aarau in anerkennenswerther Weise, ihr das ganze Gebäude für alle Zeiten zur Benutzung zu überlassen und es zu unterhalten. Heute hat die Kantonsschule ihr Domizil noch in demselben Gebäude, in welchem sie im Jahr 1802 eröffnet worden ist.

Pro 1888 wurden im Kantonsschulgebäude unterrichtet 150 Schüler, nämlich 27 Progymnasiasten, 56 Gymnasiasten und 67 Gewerbeschüler in 10 Unterrichtsklassen mit 10 Lehrzimmern.

Diese 10 Lehrzimmer reichen so nothdürftig hin, entsprechen aber den heutigen Anforderungen, wie sie jeder Gemeinde beim Bau eines Gemeindeschulhauses vorgeschrieben werden, durchaus nicht; sie sind zu klein, namentlich zu niedrig: ihre Beleuchtung ist eine mangelhafte und nicht zu verbessern. Zudem fehlen im Gebäude die nöthigen Zimmer und Lokalitäten für Musik, für Laboratorium, für naturhistorische und andere Sammlungen u. dgl. „Das Kantonsschulgebäude des Kantons Aargau ist wohl das dürftigste und mangelhafteste aller Kantonsschulgebäude der Schweiz."

Daß die Behauptung, das Kantonsschulgebäude in Aarau genüge auf eine längere Reihe von Jahren nicht mehr, nicht aus der Luft gegriffen ist, beweist die Thatsache, daß die Gemeinde Aarau schon vor 10 Jahren einen Kantonsschulbaufond gegründet hat und demselben jährliche Zuschüsse zuwendet

Wenn nun aber auch die Stadtgemeinde Aarau Eigenthümerin des gegenwärtigen Kantonsschulgebäudes ist und dasselbe unterhalten muß, so kann hieraus nicht gefolgert werden, Aarau habe, wenn ein Neubau errichtet werden müsse, denselben auszuführen; es liegt vielmehr in der Natur der Sache, daß diese Aufgabe dem Staat und der Stadt in einem festzustellenden Verhältnisse zugewiesen werden muß

Wird der Neubau eines Kantonsschulgebäudes, so dringend er auch jetzt schon ist, auch für einige Zeit verzögert, so wird er doch binnen wenigen Jahren zur unabweisbaren Nothwendigkeit werden.

Deßhalb sage ich:

„Der Staat hat die Aufgabe, unter Mitwirkung „der Stadt Aarau so bald als möglich, ein neues Kan„tonsschulgebäude zu errichten."

IV. Die Gemeindeschullehrerbildung.

Der Lehrer, wie ihn die heutige Zeit will und wollen muß, soll, abgesehen von physischer und moralischer Tüchtigkeit, zweierlei besitzen, erstens das Wissen alles desjenigen, was er lehren soll, und zwar nicht bloß in der knappen Begrenzung, die Eigenthum des Lernenden werden muß, sondern in demjenigen Umfang, der erforderlich ist, jenen beschränkten oder begrenzten Stoff sicher beherrschen, einschränken und erweitern zu können; er muß im Besitz desjenigen sein, was man heutzutage unter höherer, allgemeiner Bildung versteht; zweitens muß er die Kunst der Schulerziehung und des Schullehrens verstehen.

Die wissenschaftliche und berufliche Bildung werden gegenwärtig vermittelt durch das Seminar.

Die Vergleichung des Seminarlehrplans mit dem Lehrplan der Kantonsschule ergiebt, daß, abgesehen vom Unterricht in den alten Sprachen (Latein, Griechisch und Hebräisch) und in den Fremdsprachen (Englisch und Italienisch) Umfang und Ziel des wissenschaftlichen Unterrichtes in beiden Anstalten ziemlich übereinstimmen.

Es wird nun aber behauptet, wenn auch in Seminar und Kantonsschule so ziemlich in denselben Dingen allgemeinen und speziellen Wissens unterrichtet werde, so könne die Behandlung dieser Dinge nicht die gleiche sein; denn der Lehramtsbeflissene müsse lernen, um später noch zu wissen, der Gymnasiast und Gewerbeschüler aber könne lernen, um wieder zu vergessen; der Seminarist müsse lernen, um wieder lehren zu können, der Kantonsschüler habe letzteres nicht in Betracht zu ziehen. Wenn dem so wäre, wenn wirklich die Kantonsschulbildung keinen praktischen Werth an und für sich hätte; welche Bedeutung müßte dann der Maturitätserklärung beigemessen werden? Wie müßte dann die Thatsache erklärt werden, daß die Fachlehrer an unsern Bezirksschulen, deren Bildungsgang durch die Kantonsschule und die Universitäts-Fachschule geführt hat, daß diese Lehrer an Anstalten lehren können, während solches nicht möglich wäre ohne Verständniß des Wesens des Unterichts in der Primarschule?

Eidgenossenschaft.

Der Bundesrath hat beschlossen, durch Herrn Droz, den Vorsteher des Departemens des Auswärtigen, eine Darstellung des Verhaltens der Bundesbehörden im Wohlgemuthhandel ausarbeiten zu lassen. Da nämlich Graf von Bismarck von einer Bundesgenossenschaft mit der Schweiz gegen die Sozialdemokraten sprach, wurde vom Bundesrathe von Seite der schweiz. Sozialisten Liebedienerei vorgeworfen, was derselbe nicht dulden will.

— Niederlassungsvertrag. Aus den Aeußerungen des Grafen Bismarck schließt die „Revue", daß Deutschland einen neuen Niederlassungsvertrag wünsche, aber ohne selbst die Initiative zu Unterhandlungen zu ergreifen. Das Organ des Herrn Bundesrathes Ruchonnet ist der Meinung, die Schweiz werde wahrscheinlich die Initiative ebenfalls nicht ergreifen, da sie die Kündigung des gegenwärtigen Vertrages keineswegs wünschte und es werde sich wohl die Sache in die Länge ziehen.

— Zum Käsehandel. Der Handel in Oktoberkäsen ist, namentlich was die exportfähigere Waare betrifft, abgethan. Wie übereinstimmend verlautet, erreichten die Preise derselben so ziemlich diejenigen der Sommerkäse, die durchschnittlich die Ziffern von 75 bis 77 Fr. präsentiren. Leider hört man klagen, daß die Produktion quantitativ und qualitativ eine sehr bescheidene war. Das naßgewachsene Gras hatte vorerst geringen Nährgehalt und die naßkalte Fütterung brachte nicht selten der Milch Nachtheile bei, deren Wirkung auf die erzeugten Käse eine sehr schädliche war. So wurden, berichtet der „Berner Volksfreund", einer sonst sehr gut situirten Käserei von ca. 150 bis 160 Stücken ihres Sommermulchens bloß etwa 22 Laibe als kursfähig erklärt. Unter diesen Umständen hielt aber die Gesellschaft mit dem Verkauf zurück, die gewissermaßen eingetretene Krisis erwies sich ihr günstig, so daß sie endlich das ganze Mulchen zu 70 Fr. absetzen konnte.

21

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Mich empfangen, wie Sie es gethan, mich spottend zurückstoßen, nur weil ich gegen die Form, gegen die gute Sitte verstoßen hatte! — — Wissen Sie, daß ich mich frage, ob ich mich nicht in Ihnen getäuscht habe, und ob Sie nicht einer jener Gecken sind, die vor einer Hand ohne Handschuhe erschrecken, und die sich nicht fürchten, ihre eigene Hand zu beschmutzen, indem sie eine Frau ohrfeigen."

Jetzt war nun die Reihe an mir beleidigt zu sein, und ich war schon im Begriff, heftig zu antworten, als ich mich noch zeitig eines anderen besann.

„Verzeihen Sie, Francis", sagte ich ihr, „ich würde mich als den letzten der Feiglinge betrachten, wenn ich je etwas thun würde, das mich in einen solchen Verdacht bringen könnte; aber es war vorhin gar nicht von Damen die Rede. Wir hatten es nur mit dem Major Franz zu thun, der böse wird, wenn man ihm die Vorrechte des schönen Geschlechtes in's Gedächtniß ruft, der nicht unter die „Frauen" gezählt sein will, und der es meiner Ansicht nach nicht übel nehmen dürfte, wenn man ihm, seinen Grundsätzen gemäß, die Wahrheit ohne Schonung sagt."

Diesmal hörte Francis mich an, ohne mich zu unterbrechen, sie blickte starr auf die Fensterscheiben, wie um sich eine Haltung zu geben, ihre Blässe verschwand, sie wandte sich zu mir, und ohne Zorn, aber mit Festigkeit sagte sie mir:

„Ich muß gestehen, Leopold, Sie lassen sich nicht leicht aus der Fassung bringen; mir scheint es, wir sind quitt. Wollen wir von Neuem Freunde sein?"

„Ich verlange es nicht besser; aber ein für alle Mal, mit wem habe ich es zu thun, mit dem Major Franz, oder — —"

„Nun denn! Francis Mordaunt bittet um Ihre Freundschaft, Leopold."

Und dabei reichte sie mir ihre beiden Hände, und ihre Augen füllten sich mit Thränen, die sie nicht mehr zurückzuhalten vermochte.

Oh! wie gerne hätte ich sie an's Herz gedrückt! um keinen Preis aber durfte ich diesen Anfang des Sieges verscherzen.

„Hätte ich so zu Ihnen gesprochen, Francis, wenn ich nicht Ihr aufrichtiger Freund wäre?"

„Ich sehe dies wohl ein, und mir thut ein sicherer Freund Noth. Ich wollte Ihnen jedoch auslegen — — Sie wissen nicht, was geschehen wird", sagte sie mir, leiser sprechend, „der Capitän ruinirt sich für uns, und mein Großvater ist feig genug, dem keinen Einhalt zu thun. Ist das nicht schrecklich?"

„Es ist dies sehr schlimm, ich gestehe."

„Und wenn ich den General verliere, so bin ich dazu verurtheilt, lebenslänglich den Capitän zu ertragen. Wenn er sich für uns zu Grunde gerichtet haben wird, so kann ich ihn doch nicht mehr fortschicken. Begreifen Sie jetzt, warum ich diesen Morgen so aufbrauste?"

„Im Grunde haben Sie Recht, aber in der Form haben Sie gefehlt."

„Die Form und immer wieder die Form."

„Erlauben Sie. Ich gebe nicht zu, daß die Form mehr gelten soll als der Grund, aber eine Frau, die mit einer solchen Heftigkeit aufbraust, hat immer Unrecht, selbst wenn sie recht hat. Bedenken Sie doch, was geschehen wäre, wenn Ihnen der Capitän in jenem Kasernenton geantwortet hätte, den er sicherlich noch nicht vergessen haben kann."

„Ich wollte wohl einmal sehen, daß er es wagte."

„Er wäre aber doch sicherlich in seinem Rechte gewesen. Aber denken Sie ja nicht, daß ich mich mit ihm gegen Sie verbinde. Ich weiß, daß Sie im Grunde vollkommen in Ihrem Rechte sind; aber ich beschwöre Sie, nehmen Sie eine andere Methode an. Die Sanftmuth einer Frau ist weit mehr geeignet zu überzeugen, als das Auffahren derselben. Wenn wie Sie mir sagten, ihre erste Erziehung an einem wunden Fleck in dieser Beziehung zu leiten hatte, so dürfen Sie nicht an der Besserung verzweifeln. Wollen Sie mir versprechen auf meinen Rath zu hören?"

„Nicht jetzt, ich bin bereits zu lange hier gewesen und — — und — — Sie bleiben ja doch im Schlosse, nicht wahr?"

„So lange Sie mir es gestatten, Francis."

„Bleiben Sie alsdann so lange, als Sie können, wen übrigens das, was Sie bei uns sehen, nicht zu sehr abstößt.

— Bundesstadt. Der Bundesrath, welcher sich mit der Motion Curti und Genossen betreffend Nationalrathswahlen beschäftigt hat, wird durch Bundesrath Schenk dieselbe bekämpfen und den Antrag auf vorläufige Unerheblichkeitserklärung stellen lassen.

— Bundesversammlung. Nationalrath." Sitzung vom 2. Dezbr. 1. Ueber eine konfuse Eingabe eines Fritz Steib wird zur Tagesordnung geschritten. 2. Die Motion Curt-Grubenmann, Locher, Scheuchzer, lautend: Der Bundesrath wird eingeladen, Bericht und Antrag darüber einzubringen, ob nicht die Art. 72 und 73 der Bundesverfassung in dem Sinne abgeändert werden könnte, daß bei den Nationalrathswahlen diejenigen sechs Kandidaten, welche in keinem einzelnen Wahlkreise das absolute Mehr erreichten, dennoch als gewählt zu betrachten seien, wenn sie in verschiedenen Wahlkreisen je über 10,000 Stimmen erhielten wird vom Motionssteller Curti ausführlich begründet.

— Nationalmuseum. Die Minderheit der ständeräthlichen Kommission (Good und Haberstich) stellt den Antrag, die Beschlußfassung in dieser Angelegenheit für einmal zu verschieben, in der Meinung, daß es dem Bundesrath anheim gestellt bleibt, in einem späteren, geeigneteren Zeitpunkte den eidg. Räthen wieder eine sachbezügliche Vorlage zu unterbreiten. Die Mehrheit der Kommission nimmt dagegen die bundesräthliche Vorlage mit einigen unerheblichen Modifikationen an. Sie beantragt aber, den Beschluß als Bundesgesetz zu behandeln und den Referendumsvorbehalt aufzunehmen.

— Militärpferde. Zu den bedeutenderen Militärausgaben werden im nächsten Jahre diejenigen der Pferdeanschaffungen zählen. Es sollen 600 Pferde im Auslande und 100 im Inlande gekauft werden. Es steht damit die von den Räthen beschlossene Eröffnung eines Centralremontendepots im Zusammenhang, welche auf Ende September nächsten Jahres zu erwarten ist. Das Depot wird bis 600 Pferde aufs Mal beherbergen und jeweilen die bestimmte Zahl in die Remontenkurse abgeben. Die Leitung wird durch Instruktoren besorgt; es sind ihnen ständig 10 Bereiter zugetheilt; 24 andere Bereiter zeitweilig, sofern sie sich nicht in dem Remontenkurs befinden. Die Kosten der Pferde sind auf 875,000 Fr. veranschlagt, im Durchschnitt 1250 Fr. das Stück, die Gesammtauslagen für das Centraldepot auf rund 453,000 Fr.

Kantonales.

Aargau.

— Die kantonale Lesebuchkommission hat unterm 19. November ihre Beratungen beendigt. Sie suchte namentlich den längst gehegten Wünschen nach Abrüstung und Vereinfachung so weit thunlich, gerecht zu werden. Die gefaßten Beschlüsse, wenn sie ausgeführt werden, dürften wohl allen billigen Anforderungen an ein Lesebuch nach Form, Inhalt, Umfang und Ausstattung entsprechen. In Zukunft würden wir außer der Fibel noch bekommen: 1) ein Sprachbüchlein für die II. Klasse; 2) ein Sprachbüchlein für die III. und IV. Klasse vereinigt; 3) ein Lesebuch für die V. und VI. Klasse und 4) ein solches für die VII. und VIII. Klass.

Die Kommission verlangt eine Vermehrung des ethischen und sprachlichen Theils des Rüegg'schen Lesebuches, dagegen Beschränkung der Realien auf das Nothwendigste. Diese treten als selbstständige Fächer erst in der IV. Klasse auf und zwar auch nach einstimmiger Ansicht auch die Naturkunde. Möge die einläßliche und gewissenhafte Arbeit der Kommission keine vergebliche sein. (Aarg. Schulblatt.)

— Schönenwerd. Der Consumverein in Schönenwerd hat bei seiner diesjährigen Generalversammlung folgende Vergabungen beschlossen:

An den Hilfsverein	Fr. 200
„ „ Kindergarten	„ 200
„ „ Armenerzieh.-Verein v. Olten-Gösgen	„ 250
„ „ Kantonsspital	„ 100
Für eine Anstalt schwachsinniger Kinder	„ 200
Für die Volksbibliothek in Schönenwerd	„ 50

— Die Steigerung über die Staatsfischenzen im Bezirk Zofingen vom 30. November ergab:

	1889	1881
Revier I Pfaffnern	Fr. 335.	Fr. 50.
„ II Wiggen	„ 200.	„ 100.
„ III Hardbach	„ 120.	
„ IV Uerke	„ 140.	
„ V Suhre	„ 20.	„ 55
Totalertrag	Fr. 815.	Fr. 205.

— Neuestens hört man aus Muri, daß sich die Ortsbürgergemeinde einstimmig dagegen verwahrt habe, daß im alten Kloster eine Anstalt für verwahrloste Kinder errichtet werde. Was der Gemeinde fehle, sei Industrie und nicht theodosianische Schwestern.

Die Ortsbürgergemeinde beschloß daher einstimmig, Kloster und Domäne selbst anzukaufen. Es wurden auch sofort 4 Bürger an die Finanzdirektion abgeordnet, um mit aller Energie zu unterhandeln.

Zürich.

— Aus Zürich wird gemeldet: Hauptmann Nötzli, Quartiermeister des 22. Infanterieregiments, ist, bedeutender Unterschlagungen angeklagt, verhaftet worden.

— Die Zürcher sind über die Leistungen der Bühnenkünstlerin Frau Arnoldson ganz aus dem Häuschen. Die Studenten haben ihr die Pferde ausgespannt und sie ins Hotel gefahren. Am Sonntag Abend war das Nämliche beabsichtigt. Schaarenweise stund das Publikum vor dem Theater, wartete und wartete. Frau Arnoldson aber fuhr durch eine Hinterpforte und per Schlitten auf Umwegen ins Hotel Baur und ließ die begeisterten Verehrer im Schnee stehen.

Schwyz.

— Nach dem „Vaterland" hat der letzte große Schneefall sich mit einem Unglück eingeführt. Samstag Morgens um 10 Uhr ging an der Rothenfluh eine gewaltige Staublawine nieder, welche im Heimwesen Großberg den Stall zertrümmerte und mit demselben neun Stücke Großvieh begrub. Im nahen Wohnhaus, welches ebenfalls viele Beschädigungen erlitt, kamen die Bewohner mit dem Schrecken davon. Erst spät Nachmittags erfuhren Leute in den Niederungen Kunde von dem Unglück: sie arbeiteten sich durch den fast manneshohen Schnee empor und nach langer Arbeit gelang es ihnen, das Vieh unter den Trümmern hervorzugraben; zwei Stücke davon waren verendet. Schon im Jahre 1810 sei an der gleichen Stelle der Stall durch eine Lawine verschüttet worden.

Basel.

— Dr. Eduard Thurneysen, seit 21 Jahren Strafgerichtspräsident, reichte aus Gesundheitsrücksichten seine Demission ein.

— Der Große Rath am Montag die zurückgestellten Artikel des Verfassungsentwurfes mit einer kleinen Abänderung angenommen und damit die erste Lesung beendigt. Die zweite Lesung wurde auf die Wohlart der Regierung beschränkt. Diesmal wurde mit 58 gegen 55 Stimmen Volkswahl beschlossen.

St. Gallen

— Jetzt liegt in der Gallusstadt, schreibt das „St. Galler Tagblatt", eine Schneedecke von 60 cm. Höhe — ein Ausmaß, dessen wir uns seit Jahren nicht mehr zu erfreuen hatten. Im Winter 1888/89 brachte die diesfallsige größte Tiefe in den ersten Tagen des März, doch blieb sie wenigstens 10 cm. hinter der diesmaligen zurück. Verkehrsunterbrechungen haben gleichwohl hierzulande noch keine stattgefunden, Posturs verspätungen natürlich manche, namentlich im Appenzellerlande und im Toggenburg. Am bedenklichsten sieht es im Rheinthal — in Altstätten schauen nach den bezüglichen Mittheilungen nur noch die Dächer der höchsten Häuser und des Turmes Spitze frei in die Welt hinaus. Auch die bayrische Post ist am Freitag mit erheblicher Verspätung eingetroffen.

Thurgau.

— In der Sittermühle in Bischofszell ereignete sich ein bedauernswerther Unglücksfall. Der 11jährige Knabe des Besitzers, Franz Popp, wollte, um ein Beil zu schleifen, den durch Wasserkraft betriebenen Schleifstein mittelst Auflegens des Treibriemens in Bewegung setzen. Schon bei der ersten Umdrehung wurde er von letzterem erfaßt und mit solcher Gewalt herumgeschleudert, daß wohl augenblicklich der Tod eintrat und der unglückliche Knabe schrecklich verstümmelt aufgehoben werden mußte.

Tessin.

— Der Räuber, der den Grafen Sanseverino bei Ponte Tresa überfiel und ausplünderte, wurde entdeckt und verhaftet. Es ist ein italienischer Steinhauer von 30 Jahren, aus der Provinz Brescia gebürtig.

— Das zweite (mittlere) Arbeitsloos der Tessin-Korrektion steht jetzt vollendet. Es ist dem Fluß ein 3½ Kilometer langes gerades Bett gegraben von der sog. Punta di Progero bis zur Eisenbahnbrücke der Locarneserbahn. Die sonst schnurgerade Richtung des Bettes wendet sich in ihrem untersten Ende mit schwacher Biegung nach links senkrecht zur genannten Brücke. Wenn nun der Strom in diesen Kanal geleitet wird, so kann das ganze große Ueberschwemmungsgebiet des Tessin von San Antonio di Sementina bis an den See hin für die Kultur gewonnen werden, allerdings erst im Laufe langer Jahre, wenn das bei jeder Ueberschwemmung zurückbleibende Geschiebe den Boden hoch genug gehoben hat.

Waadt.

— Der neue Gemeinderath von Lausanne besteht nach einer Aufzeichnung des „Feuille d'Avis" aus 16 Kaufleuten, 14 Landwirthen und Gutsbesitzern, 10 Advokaten, 10 Notaren, 10 Ingenieuren, 8 Beamten, 5 Architekten, 5 Bankiers, 5 Gasthofs- und Kaffeewirthen, 4 Aerzten, 3 Professoren, 3 Industriellen, 2 Journalisten, 2 Buchdrucken, 1 Buchhändler, 1 Pfarrer und 1 Musiker.

— In Morges hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, während der kalten Wintermonate das Hantüfen durch die militärische Begrüßung zu ersetzen. Die Gesellschaft nennt sich Société antibrochâtes und hat die Verhütung von Katarrhen und Entzündungen der Athmungsorgane zum Zwecke.

— Kanalisation der Broye. Im Auftrage der freiburgischen und waadtländischen Gemeinden gelangt ein Komite an die eidgen. Räthe, das großartige Projekt nicht zu subventioniren; die Millionen, die es koste, seien unnütz aufgewendet und würden die Gemeinden durch die auf sie entfallenden Lasten geradezu ruinirt. Die Bedenken gegen das Projekt werden in dem eingereichten Memorial, einer Broschüre von 24 Seiten, ausführlich beleuchtet.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Schweizer als Löwenjäger. Herr Emil Weber, Bahnhof-Restaurateur in Bern, befindet sich, wie man dem „Handels Courier" schreibt, seit einiger Zeit in Algier, wo er mit einigen Engländern dem Sport der Löwenjagd obliegt. Dieser Tage ist nun im naturhistorischen Museum die Haut einer prächtigen von ihm in gefährlichem Kampfe erlegten Löwin angelangt, welche Herr Konservator Grimm mit gewohnter Meisterschaft ausstopfen wird. Es gelang Herrn Weber ferner auch, die beiden Jungen der Löwin zu erwischen, und er wird dieselben demnächst hieher bringen und für den Dienst von Hofhunden auf seinem Gute bei der Felsenau einexerciren. Die noch ganz jungen Löwen werden mit Erfolg mit Nestles kondensirter Milch, Gbrechts Kinderzwieback, sowie von Zeit zu Zeit mit Ludwig und Kochers trefflichen Fleischkonserven (damit das Löwenblut in der Gefangenschaft nicht verweichliche) genährt und auferzogen.

— Zur Fütterung der Amseln sind gut: Langgeschnittener Käse, dito Fleisch, und Fleischabfälle aller Art, das nährt besser als faule Aepfel. Man vergesse nicht, Abends gegen 4 Uhr ausgiebig Futter zu streuen, sonst müssen die armen Thiere, welche sehr rasch verdauen, 16 lange kalte Stunden fasten. Die Nacht bringt mehr Thiere um, als der Tag.

Ein Praktiker.

— Die Lieblingsspeise der Amseln, dieser Artilleristen in der gefiederten Armee, besteht bekanntlich in angefaulten Aepfeln. Infolge der geringen Apfelernte dieses Herbstes läßt man den Aepfeln, wenn überhaupt solche in einem Keller sind, keine Zeit zum Anfaulen. Man ist in Verlegenheit, was man dem zutraulichen, schwarzen Sänger in seiner festen Ueberzeugung, daß er ein Anrecht auf unsere Unterstützung habe, verabreichen soll.

Ich habe soeben die Beobachtung gemacht, daß die Amsel, da ich einen morschen Apfel und zugleich gebratene Kastanien vorgelegt, die letztern vorziehe. Sie war von dem Imbis sehr befriedigt und beauftragte mich, für sie ein bezügliches Dittschreiben aufzusetzen. Sie würde es schon selber gemacht haben, setzte sie wehmüthig hinzu, aber sie könne mit den frierenden Zehen die Schreibfeder nicht halten.

— Das Novum „Gaudeamus" femini generis, den Berliner „kessen Füchsinnen" gewidmet von einer flotten Burschin in Zürich, edidit R. Faber-Cabinus, lautet:

Gaudeamus igitur
Virgines dumm sumus!
Post molestas pensionatas
Hie Gambrino recreatas
Et Cigaro fumus!

Vita nostra levis est,
Kreuzfidela, bona!
In collegia spaziramus
Totam horam plaudrabamus
Cum Commiltona.

Vivat academia:
Non accepit namque!
Vivat quoque Turnus-Platzio
Ubi schlagimus cum Schatzio
Rotam, Kobolziamque.

Vivat nostra civitas
„Gersonni" et „Ducis"
Schleifa posterioribus
Vivat et chinonicas
Album pietæ lucis.

Vivant omnes juvenes!
Vivat Fanny Lewald,
Qui emancibabilis,
Nunquam dat — amabilis —
In budica Thee kalt.

Pereant tief: conjuges!
Pereant infantes!
Pereant stricknaduli
Lavationis kessuli
Mores ennuyantes!

„Da fällt mir ein! — — und das Stöckchen, dessen Sie bedürften?"

„Oh! ich werde mir eins im Walde nehmen, der Capitän wollte mir eine Reitpeitsche schenken, und —

„Und Sie würden sie lieber von mir annehmen", sagte ich lachend.

„Nein, aber Sie würden verpflichten, wenn Sie mir etwa zehn Florin leihen wollten, die ich Ihnen übermorgen zurückgeben würde.

Ich gab ihr mein Portemonnaie, woraus sie nahm, was sie wollte. Sonderbare Creatur, und noch sonderbarer der Ausgang unseres Streites! Mir selbst war es Bedürfniß, ins Freie zu kommen, und ich beschloß, einen Brief an Overberg nach dem im nächsten Dorfe gelegenen Postbüreau zu bringen. Ich fand unten ihm Hause den General, der gleichfalls bereit war, einen Spaziergang zu machen, und der, als er das Ziel meiner Wanderung vernahm, sich erbat mich zu begleiten. Er wollte seinerseits auch einen Brief in den Briefkasten legen, den er, wie es schien, vor Francis zu verbergen gesucht hatte. Er hoffte außerdem im Postbüreau, ein Packet an seine Adresse vorzufinden. Dies Packet fand sich denn auch wirklich unter den Pohte restante adressirten Gegenständen vor; als er dasselbe geöffnet hatte, verfinsterten sich seine Züge und nahmen den Ausdruck völliger Enttäuschung an.

Aeueres und Telegramme.

Bern, 3. Dez. Der Nationalrath hat mit 68 gegen 44 Stimmen die Motion Curti abgelehnt.

London, 2 Dez. In Minneapolis (Minnesota) ist Samstag Abend das Gebäude der Zeitung „Tribune" niedergebrannt. Das Feuer entstand im dritten Stocke des acht Stockwerke enthaltenden Eckhauses. Gegen 100 Setzer, Redakteure und Telegraphisten befanden sich im siebenten Stockwerke. Die Flammten ergriffen die Hauptstiege und den Aufzug und schnitten dadurch den Bedrohten den Rückzug ab. Die Setzer wurden durch das Feuer ins Eckzimmer getrieben, wo sie die Aufstellung einer Rettungsleiter erwarteten. Mehrere sprangen auf die Straßen hinab und wurden zerschmettert.

Einer der Setzer, welcher auf dem Gesims stand, tödtete sich durch einen Revolverschuß. Die Redakteure wurden auf der Nordseite, wo ein Rettungsapparat angebracht war, gerettet. Prof. Olsen, durch den Rauch geblendet, stürzte aus dem fünften Stockwerk. Ein Telegraphist meldete die Feuersbrunst nach New York und sprang dann aus dem Fenster; er wurde zerschmettert. Gegen zwanzig Personen sind umgekommen.

— Nach den „Times" befürchten die Aerzte, daß das sog. Denghefieber, das in Petersburg epidemisch auftritt, ein Vorbote der im Frühjahr auftretenden Cholera sei.

Saint Vincent, 1. Dez. Dom Pedro weigert sich über brasilianische Vorgänge zu reden; er erklärt, gut behandelt worden zu sein. Heute reist er nach Lissabon ab.

Kairo, 2. Dez. Emin Pascha zeigte der Regierung seine Ankunft in Zanzibar an.

Sansibar, 2. Dez. Lieutenant Rust, ein Mitglied der Peters'schen Expedition, der soeben nach Lamu zurückgekehrt ist, nimmt an, daß Peters und Tiedemann todt sind, da die an sie abgesandten Boten nicht zurückgekommen wären

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Unsere Wintergäste. Heute Morgen kam ein Amselpaar vor die Fenster auf den Laden, offenbar um nach Nahrung zu spähen, denn draußen ist jedes Würmchen, jede Beere und jedes Körnchen tief mit Schnee bedeckt. Wie waren wir Alle erfreut, aus dem Brosamen-Vorrath, den das kleine Liseli seit letztem Frühjahr angelegt, das ganze Brett voll streuen zu können. Unser Hansli holte dann noch ein paar halb verfaulte Aepfel aus dem Keller, um den hungernden Thierchen einen Dessert zu bereiten und die gute Tante, welche stets für Nothdürftige etwas bereit hat, fügte von dem Küchenabgang noch einige fette Bröcklein hinzu. Da hättet ihr aber sehen sollen! Zuerst kommen sie vorsichtig auf die nächsten Bäume, um zu g'wundern, ob's rath am sei; aber eine Stunde später stand das ganze Brett voll von Amseln mit ihrem goldgelben Schnabel, Spatzen natürlich, die zudringlichen aber stets durch ihre gewirte Keckheit positirlichen Bärfchen, dann die Dominonde der heimeligen Finken und Kohlmeisen, denen sich erst später die haute volée der Goldammern, Tann-, Blau- und Haubenmeisen zugesellte.

Es that einem ordentlich selber wohl im innersten Herzen zu sehen, wie die Hungermäulchen zulangten, d'rauf los hieben und sich ihre eingefallenen Bäuchlein füllten, dabei Vorsicht übten, ihre glänzend strahlenden Aeuglein kreisen ließen, die Köpflein drehten nach allen Seiten und dann lustig quikend auf den nächsten Baum davon flogen, wenn sich etwas Verdächtiges regte.

Die Kinder hatten ihre helle Freude an dem tollen Treiben und sie trieben praktische Naturgeschichte, verbunden mit der Pflege aufkeimender Mildthätigkeit.

So ein Futterbrettchen kann, wenn ein rechtes Mutterherz dahinter steht, ein wahrer Segen für unsere Kleinen werden.

Drum, Ihr lieben Mütter! benutzt das Futterbrettchen für unsere Wintergäste ebenfalls, um Euern Kinderherzen Brosamen zu streuen, die ihnen zur rechten Herzensspeisung werden und zugleich das Sprüchlein ins Leben übersetzen.

„Betrachtet die Vögel des Himmels, sie säen nicht, sie ernten nicht und doch ernährt sie Euer Vater, der im Himmel ist." ...l

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur C°	Barometerstand i. mm reduzirt auf 0° Max.	Min.	Windrichtung und Stärke Max.	Min.	Himmelsansicht Max.	Min.	Witterung
2.	Mittgs. 11.	—3,2	736,6	778,8	NE1	73			b edeckt.
2.	Abends. 9.	—5,7	737,5	771,7	SE1	85			„
3.	Morg. 7.	—7,3	736,2	775,4	NE1	89			„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh;
Maximum —3,2° C. Minimum — 7,3° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. — mm.
Zürcher Witterungsaussichte vom 3. Dez.
Vorwiegend nebliges Frostwetter.

Schöne solide eiserne
Stoßschlitten
sowie Knabenschlitten verkauft
Jul. Decker, Schmied.

Vogelfutter
in frischer gesiebter staubfreier Qualität.
Finkenfutter, gemischt Ia.
Canarienfutter, gemischt Ia.
Papageifutter, „ Ia.
Canariensamen Ia.
Rübsamen, süßer Harzer Ia.
Hanfsamen Ia.
Haferkernen, weiße Ia. geschälte
Salatsamen
Mohnsamen, blauer
„ weißer
Hirsen, reinweiße Perl
„ gelbe gewöhnl.
„ rothe oder Bluthirse
„ Senegal
„ Mohär
Hirsenähren
Wicken
Mais, kleiner gelber
Buchweizen
Gerste
Distelsamen
Zirbelnüsse
Baumnüsse
Kürbiskernen
Ebereschen, getrocknet
Wachholderbeeren
Sonnenblumenkernen
Flachssamen
empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst
Gustav Hoh,
Samenhandlung, Aarau.
Musterte engros Preisen gerne zu Diensten. [5536

Ital. Eier
empfiehlt **Joh. Schmidt** z. Bären

Berner **Rauchfleisch, Zungen- und Emmenthaler-Würste**
empfiehlt bestens 5423
Wittwe Streit,
Spezereihdlg. Bahnhofstraße.

Ganze & halbe Victoria Erbsen
grüne Erbsen für Gemüse
Linsen
Bohnli
alles weich kochende dießjährige Waare empfiehlt 5432
Joh. Schmidt, z. Bären.

Butter zum Einsieden per Pf. Fr. 1.45.
Eier 7 Stück 60 Rp. 100 Stück Fr. 8. 20.
empfiehlt 5439
A. Nadler, neben der obern Mühle

Von heute an kann täglich frisches **Kernen- und Halbruchbrod** von Hr. Seiler, Bäcker bei mir bezogen werden und halte ich dasselbe sowie die übrigen Spezereiwaaren bestens empfohlen. 5503
Frau Würger,
alte Taubstummenanstalt.

J. SIEBENMANN, Marchd.-Tailleur,
Oberthor Nro. 226—227
empfiehlt in grosser Auswahl
Winter-Ueberzieher
in **Double, Cheviot** und **Kammgarn** zu den billigsten Preisen (5545

Dr. F. H. Berner, Zahnarzt
wohnt jetzt **Bankstrasse 1098.**



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Email-Photographien
die bekannten, schön eingerahmten Photographien mit schwarzem Hintergrund, 5539
zu Festgeschenken
geeignet, wie nicht leicht etwas anders, sind in **neuer und schöner** Auswahl zu haben.
Ph. Wirz-Christen,
in Aarau.

Verloren.
An der Casinostraße, Freitags oder Samstags, ein **Kinderschlitten** von Eichenholz. 5543
Man bittet um Abgabe gegen Trinkgeld. Wo, sagt die Exped. dieses Bl.

Verloren. 5541
Eine silberne Damenuhr von der Bankstraße bis zum Bahnhof. Abzugeben bei der Exped.

Leinene Taschentücher
empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Hasler-Hunziker.

Gefunden.
Eine silberne Uhr.
5537 Kurz, Baumeister.

Winter-Unterkleider
Winter-Schuhwaaren
Wollene Gilets
Capouchons u. Halstücher
billige Filzpantoffeln
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen 5406
E. Hemmeler-Türler.

Frisch angelangt:
Doppel Flanell rein wollen
Baumwoll Flanell uni und gestreift 5371
Schlipper in allen Farben
Mollon, Barchend
fertige **Jupons** in Stoff und Filz
Unterkleider
wollene **Halstücher**
baumwollene **Halstücher**
seidene **Foulards**
Châles
Wolldecken weiß und roth
Tischdecken in großer Auswahl
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Vorhangstoffe
Taschentücher 2c. 2c. bei
Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Abonnements-Einladung.

Der „Spar- und Loos-Anzeiger" erscheint ungefähr alle 10—14 Tage, jedoch nicht an bestimmten Tagen, sondern jeweils nach den wichtigeren Ziehungen der in unserm Abonnentenkreis am meisten gehandelten **Anlehensloose.**

Das Blatt bringt regelmäßig Auszüge aus Emmissions- oder Verloosungs Prospekten und Ziehungsplänen Abhandlungen über Werthpapiere, ferner Coursberichte, sowie speziell die **Gewinn- und Amortisations-Listen** in- und ausländischer, verzinslicher und unverzinslicher Prämien-Obligationen nebst **Restantenverzeichniß früher gezogener Serien-Loose.**

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr nur Fr. 1.80 für Franko-Zusendung in der Schweiz und Fr. 3. für's Ausland (pro Semester die Hälfte). Der Betrag kann in Briefmarken eingesandt werden. Neue Abonnenten für 1890 erhalten das Blatt bis Ende dieses Jahres gratis. Probenummern zu Diensten. 5534

Administration
des „Spar- und Loos-Anzeigers"
in **ZÜRICH**
Bahnhofstraße 15.

Linoleum
Cocos und Manilla, Teppiche verkauft zu billigen Preisen. **Linoleum** ist das beste für Eß- und Wohnzimmer. 5309
Adolf Ghyi,
Tapezierer.

Wo ein schöner **Rennschlitten** mit Verdeck billig zu kaufen ist, sag die Expedition. 549

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag den 5. Dezbr. Abends 8 Uhr im Café Stahel, 1. Stock.

Fortsetzung der Kriegsspiel-Uebung. Die Offiziere des Landsturms werden auf diese an der Grenze sich abspielende Uebung besonders aufmerksam gemacht. Die Herren sind auch als bloße Zuschauer willkommen.

Kaufmännische Gesellschaft.

Mittwoch 4. Dezember, Abends 8¼ Uhr im Saale des Gasthofs zum Ochsen.

Traktanden:

1. Electrische Station.
2. Gemeinderäthl. Anzug betr. Gewerbestatistik.

C. V.

Gemischter-Chor.

8 Uhr letzte Probe vor dem Konzert, daß Niemand fehle! (Theatersaal.)

T. V.

Männerriege 8¼ Uhr.

Verein gegen Hausbettel.

Jahresversammlung

Dienstag 3. Dezember, Abends 8 Uhr in der bairischen Bierhalle.

Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes und der Lokalkomite. Passation der Jahresrechnung. Wahl des Vorstandes.

Generalversammlung

der

Schützengesellschaft Grütli.

Dienstag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr im Lokal, Kaufhaus.

Wegen wichtigen Traktanden erfordert zahlreiches Erscheinen.

Für Nichterscheinende 1 Fr. Buße.

Der Vorstand.

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Otto Kern-Ackermann,** gew. Mechaniker von **Aarau** wird am nächsten **Samstag den 7. Dezember 1889 Nachmittags 4 Uhr** auf der **Gerichtskanzlei Aarau** ein **illiquider Aktivposten** im Betrage von **Fr. 200** öffentlich versteigert. 5537

Aarau, 2. Dezember 1889.

Die Liquidationsbehörde.

Frische Gangfische
" Kielersprotten
Geräucherte Häringe
**Salz " **
**Marinirte " **
Rollmöpse
Ochsenmaulsalat
Caviar

empfiehlt bestens 5499

Jäcker-Haller.

Aechten Burgunder-Weinessig, Tafelhonig, Chocolat und Cacao

empfiehlt billigst 5498

Jb. Emmisberger,

Milchgasse.

Verstellbare Eissporren

an jeden Absatz passend empfiehlt 5496

Carl Henz.

Ia. Bündner Bienenhonig, Tafelbutter, Schüfeli, Bernerrippli, Speck

empfiehlt 5500

Emil Obrist.

Spritt

in feinster Qualität garantirt rein und

Brennspritt

empfiehlt 5340

E. Maurer, z. Kreuz.

Aechte

Constanzer Trietschnitten

sind stets zu haben bei **Frauen Bircher-Kielholz,** am Ziegelrain Nr. 713, Aarau. 5538

F. F.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, nur auf diesem Wege, die traurige Mittheilung, daß uns heute Morgens unser innigstgeliebtes Knäblein

Friedrich

nach ganz kurzer schmerzhafter Krankheit, im zarten Alter von 3 Monaten, durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Emil & Mathilde Guggisberg-Beck.

Aarau, den 3. Dezember 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Mittags 11½ Uhr, statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme beim Hinscheide unseres lieben Vaters und Großvaters

Johann Baumann, Feilenhauer,

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite sprechen den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.

Eine Parthie 1 und 2 schläfige

reinwollene weiße Bettdecken

durchaus fehlerfrei verkaufe so lange Vorrath 5529

à Fr. 8 bis 20 per Stück.

G. Schmidt-Hagnauer,

am Graben Nr. 202.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
" " " in Flaschen.
" " " Fäßchen von 16 Litern

kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden

Hemmeler-Frey,

sowie bei dessen Küfer, **Bolliger** im Hammer.

Telephon 1158.

A. Wiskemann-Knecht,

Sonnenquai 16, **Zürich,**

(H 4558 Z) beim Zwinglidenkmal.

Spezialität in solid versilberten

Tischgeräthen & Bestecken,

Grösstes Geschäft diese Branche.

Reizende, praktische Geschenke! 5526

Stets das Neueste!

Silberne Bestecke & Geräthe. Gold- und Silber-Bijouterie.

Weihnachts-Ausstellung.

Telephon 1158.

Wir empfehlen: 5528

A. Wohlfender. Immergrün.

Gedicht. Für Herz und Gemüth **50 Cts.**

Humoristisches im Stadium.

Neue Declamationen, Schnurrpfeifereien und Klapphornverse 1, 2 **à 35 Cts.**

H. R. Sauerländers,

Sortiments-Buchhandlung,

Aarau.

Eiserne Stoßschlitten

sind vorräthig bei (c477) **Fr. Gysi,** Schlosser, Aarau.

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey,

sowie bei dessen Küfer **Bolliger** im Hammer.

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 4. Dezember.

Nachmittags 4½ Uhr.

Einzige Kindervorstellung zu halben Preisen für Erwachsene und Kinder.

Prinzessin Dornröschen

Kindermärchen in 4 Akten.

Hierauf: Die Zauberrose.

Höchst komische Pantomime in 1 Akt.

Abends 8 Uhr.

Abschieds-Vorstellung.

Benefiz für den artistischen Leiter W. Möller.

Da das Gastspiel der Frau Irschick in Solothurn erst am 6. dies beginnen kann, wird die geschätzte Künstlerin aus Gefälligkeit für den Benefizianten noch in dieser Lustspiel-Novität auftreten.

Neu! **Maske für Maske** Neu!

Historisches Lustspiel in 4 Akten von **Bernhard Scholz.**

Anna, Gräfin von Gyllenstierna, später Königin von Schweden: Frau Irschick

Einen amüsanten Abend verbürgend, ladet zu dieser seiner Abschieds- und Benefizvorstellung ergebenst ein

W. Möller.

Taubstummen-Anstalt von Aarau

auf Landenhof.

Die **Christbaumfeier** unserer taubstummen Kinder — 14 Knaben und 12 Mädchen — soll dies Jahr am **Sonntag vor Weihnachten,** Nachm. halb 2 Uhr, **auf Landenhof** stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen zu wollen.

Bei diesem Anlasse bemerken wir **überhaupt,** daß die Anstalt und auch die Anstaltsschule **Jedermann,** der sich um unsere Sache interessirt, jederzeit **zum Besuche offen steht.** —

Allfällige Gaben für den **Christbaum** nehmen dankbarst entgegen Frau Pfr. **Zschokke** im Buchenhof (Entfelderstraße), sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsid. und **Gisi von Arx,** Kassier und die **Hauseltern** der Anstalt. [5545

Namens der Direktion:

J. Forter, Vorsteher.

Die Unterzeichnete empfiehlt in frischer, großer und reichster Auswahl, zu **billigsten** Preisen angefangene und vorgezeichnete Stickereien als: **Tischläufer, Decken** aller Art, **Ueberhandtücher, Bleine Tablettes, Betttaschen** 2c. In Leinenartikeln für Kreuzstickerei: **Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, Bett- und Bürstentaschen** 2c. Für Hochstickerei angefangene und vorgezeichnete **Tischdecken, Wagendecken** 2c. In durchstochenen Filzarbeiten mit und ohne Atlasunterlage, **Decken** in verschiedenen Größen, **Sophaschoner, Kissen** 2c. **Kinderarbeiten.** 5492

Emilie Kern,

Rain 872.

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl

empfiehlt

G. Gerber, Kleidermagazin,

Vordere Vorstadt 670. 5340

Steigerungspublikation.

Die Erben des sel. **Herrn Friedrich Steininger,** gew. Weinhändler in Aarau, bringen Freitag den 6. Dezember 1889 von Abends 7 Uhr an, in der Speisewirthschaft des **Herrn Holzach,** Metzgermeister in da, an eine öffentliche 5463

Steigerung:



das solid gebaute und günstig gelegene, aus **großen Kellern, Plainpied** und **2 Stockwerken** bestehende **Wohnhaus Nr. 878,** nebst **Waschhaus und Remise Nr. 879,** großem **Garten** und **26 Aren** 87m² (20,300 Quadratfuß) **Ackerland,** auf dem Rain dahier.

Die vorhandenen großen Räumlichkeiten, Plätze, Anlagen 2c. eignen sich zum Betriebe eines industriellen oder anderweitigen Geschäftes.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Zur Steigerung ladet Kauflichhaber freundlichst ein

Der Beauftragte:

H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 30. November 1889.

---

500 Jahr alte berühmte ächte

Schutzmarke:

St. Jacobs-Magentropfen.



Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Zu haben in fast allen Apoth. à Frs. 1,25, gr. Flasche Frs. 2,50.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der aufgeführten Depositeure.

Thusis: Apoth. Huber; Altorf: Apoth. Huber; Glarus: Apoth. Greiner; St. Gallen: Apoth. Hausmann; Schaffhausen: Apoth. Diez; Altstätten: J. Baumgartner-Kiene; Bern: Alph. Hörning; Lausanne: Apoth. Grandjean; Genf: Apoth. Dr. Diehl; Burkel frères; Solothurn: Pharm. Schießle u. Forster; Basel: Apoth. Büttner; Apoth. Carl Palm. Hauptdepot: Apotheker V. Hartmann, Stockborn. 5081

Tit. Museum Zürich

Aarau, Mittwoch 4. Dezember 1889. № 287. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50,
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. – **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerpräsidenten Kistler.)

III.

Wie könnte ferner die Thatsache erklärt werden, daß Theologen, Juristen, Mediziner und andere Gelehrte, die ihre allgemeine Bildung in der Kantonsschule gefunden und dann ihre speziellen Fach- und Berufsstudien gemacht haben, Inspektoren der Gemeinde- und Bezirksschulen und sogar der Seminarien sein können? Haben die theologischen, die juristischen, die medizinischen Studien ihnen zu jenem eigenartigen Seminar- oder Lehrerwissen verholfen? Wie erklärt sich endlich die Thatsache, daß wir im Aargau Lehrer haben, die von der Kantonsschule weg in den Schuldienst eingetreten und tüchtige Fortbildungslehrer und Bezirksschullehrer geworden sind?

Ich glaube sagen zu dürfen: Was in sämmtlichen Unterrichtsfächern im Seminar gelehrt wird, abgerechnet den pädagogisch-methodischen Berufsunterricht, wird auch in der Kantonsschule gelehrt. Die Kantonsschule kann diejenige wissenschaftliche Bildung geben, deren der Volksschullehrer bedarf.

Der Unterricht, wie er dem Lehramtsbeflissenen zu ertheilen ist, bedarf keiner anderen Form und erfordert keine andere Lehrweise, als der Unterricht, wie er für den Gymnasiasten und Gewerbeschüler sein muß.

Diesem Schlusse sei nur noch beigefügt, daß Seminar und Kantonsschule dieselben Vorkenntnisse, dieselbe Vorbildung und dasselbe Alter, also nach allen Beziehungen dieselbe Reife für den Eintritt verlangen.

Es wird aber gesagt, das Seminar sei eine Berufsschule, müsse besondern beruflichen Unterricht ertheilen und denselben mit dem wissenschaftlichen Unterricht verbinden, in der Kantonsschule, die nicht Berufs-, sondern Vorbereitungsschule sei, könne ein solcher Berufsunterricht nicht ertheilt werden, könne eine solche Verbindung von wissenschaftlichem und Berufsunterricht nicht stattfinden.

Ich bin anderer Ansicht Vor Allem aus sage ich: Macht euch um's Himmels willen mit Pädagogik, Methodik, Erziehungs- und Unterrichtslehre nicht so breit! Ihr könnt den Seminaristen über diese Dinge die schönsten Vorträge halten; ihr könnt sie ganze Stöße von Heften füllen lassen mit Abhandlungen und Diktaten über Geschichte und Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts; ihr könnt sie mit der größten Verständnißinnigkeit alle Erziehungs- und Unterrichtsregeln hersagen lassen; aber mit all' dem macht ihr sie nicht zu Meistern der Schule! Der große Pestalozzi war ein großer Pädagoge und ein herzlich schlechter Schulmeister gewesen.

Nicht hinter dem Ofen und nicht in der Winterschule in Brugg lernt der Bauer pflügen und säen, sondern hinter dem Pflug und auf dem Acker.

Unsere ersten seminaristisch gebildeten Schulmeister haben vom Jahr 1822 bis 1834 in ihren Seminarkursen wenig, sehr wenig Erziehungs- und Unterrichtslehre gehört, ich weiß das von einem der dabei gewesen, und viele von ihnen sind dennoch tüchtige Lehrer geworden.

Viele der Fachlehrer unserer Bezirksschulen, die ja auch noch zur Volksschule gehören, haben von der Kantonsschule weg Universitäten besucht, ihre Fachstudien gemacht und wenig Pädagogik und spezielle Unterrichtslehre gehört und sind doch berufstüchtige Lehrer geworden.

Sind alle aus den Seminarien hervorgegangenen, beruflich wohlangeleiteten und wohlunterrichteten Lehrer auch wirklich berufstüchtige Praktiker geworden?

Am Grabe manch' eines Lehrers ist das Wort gesprochen worden: Er war ein Lehrer von Gottes Gnaden! Hat je schon Einer das Wort gehört: Er war ein Lehrer von der oder des Pädagogen, der oder des Seminardirektors Gnaden?

Damit möchte ich durchaus nicht behaupten, pädagogischer Unterricht, Unterricht in der Erziehungs- und Unterrichtslehre sei für den Lehramtsschüler überflüssig; aber ich möchte Denjenigen entgegentreten, die diesem Unterricht gegenüber dem wissenschaftlichen die Hauptbedeutung zusprechen wollen.

Die Freunde und Vertheidiger der Sonder-Seminarbildung der Lehrer sagen aber: Der berufliche Unterricht, der Unterricht in der Kunst des Erziehens und Unterrichtens muß mit dem wissenschaftlichen Unterricht Hand in Hand gehen, muß mit demselben Stunde um Stunde ertheilt werden und das kann nur im Seminar geschehen, in der Kantonsschule nicht. Ich antworte ihnen: Nein, zuerst muß man des Wissens ganz und voll Herr und Meister sein, ehe man lernen kann, wie man es Andern beibringen soll; der berufliche pädagogische Unterricht gehört nicht neben den wissenschaftlichen, sondern an den Schluß desselben. Geschichte der Pädagogik kann in besonderen Stunden schon in früheren Kursen gelehrt werden, Anleitung in der Kunst des Erziehens und Unterrichtens soll erst im letzten Kurs gegeben werden. Thut das Seminar in der Hauptsache etwas anderes?

Laut Seminarlehrplan wird die Unterrichtslehre und spezielle Methodik erst im letzten Jahreskurse theils vom Lehrer der Pädagogik, theils von den Fachlehrern gelehrt. Ganz gewiß kann auch der Kantonsschullehrplan so eingerichtet werden, daß einer pädagogischen Abtheilung, den Lehramtsschülern, der allgemeine pädagogische Unterricht im zweiten, dritten und vierten Kurse in besondern Stunden, und die spezielle Methodik und Unterrichtsanleitung im letzten Semester gegeben wird.

Wir sagen demnach:

„Der speziell berufliche Unterricht kann den Lehr-
„amtsschülern auch an der Kantonsschule ertheilt werden,
„theils als allgemeiner pädagogischer Unterricht neben dem
„wissenschaftlichen Unterricht in besondern Stunden, theils
„als spezieller Unterricht in der Methodik und Unterrichtskunst am Schluß des wissenschaftlichen Fachunterrichts im letzten Semester, das hiefür genügend Zeit bietet, weil dann keine vierte Gewerbeschulklasse mehr da ist.

Eidgenossenschaft.

— h Bundesrath. Sitzung vom 2. Dezember. Herr Gottfried Schneider von Seeberg wird auf sein Gesuch hin von seiner Stelle als Revisor des Oberkriegskommissariates entlassen.

Der schweiz. Bundesrath, in Anwendung des Bundesbeschlusses vom 20. Dezember 1887, betr. Art 32 bis der Bundesverfassung, auf den Antrag seines Finanz- und Zolldepartements, beschließt:

Art. 1. Bei der Einfuhr von Enzianwurzeln in die Schweiz sind folgende Monopolgebühren zu entrichten:

a. für frische Wurzeln per Meterzentner Bruttogewicht Fr. 1. 50;

b. für getrocknete Wurzeln per Meterzentner Bruttogewicht Fr. 3.

Art. 2. Die nach Art. 1 bezahlten Monopolgebühren werden auf denjenigen Mengen zurückerstattet, welche ins Ausland ausgeführt oder bezüglich welcher zur Ueberzeugung des Finanz- und Zolldepartements nachgewiesen wird, daß dieselben in der Schweiz eine Verwendung gefunden haben, welche die Darstellung gebrannter Wasser ausschließt.

Für Enzianwurzeln, welche im frischen Zustande importirt und getrocknet wurden, werden bei der Ausfuhr in getrocknetem Zustande per Meterzentner Fr. 4 zurückvergütet.

Die rückzuvergütenden Beträge dürfen in keinem Falle die bei der Einfuhr bezahlten Monopolgebühren übersteigen.

Art. 3. Industrielle, welche die eingeführten Wurzeln regelmäßig exportiren oder zu Zwecken verwenden, welche die Darstellung gebrannter Wasser ausschließen, können, bei Leistung zureichender Garantien, durch das Finanz- und Zolldepartement von der Entrichtung der in Art. 1 erwähnten Gebühren überhaupt enthoben werden.

Art. 4. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft, das Finanz- und Zolldepartement wird in dessen Vollziehung, insbesondere mit Anordnung der nöthigen Kontrolmaßregeln, beauftragt. Entgegenstehende Anordnungen sind aufgehoben.

Nationalrath 3. Dez. Budgetberathung. Die Budgetkommission (Berichterstatter Pictet und Vonmatt) stellt einstimmig folgendes Postulat:

„Der Bundesrath ist eingeladen, neue Ausgaben, welche nicht absolut dringender Natur sind, bis zu dem Zeitpunkt zu verschieben, wo das finanzielle Gleichgewicht des Bundes vollständig hergestellt sein wird."

Bundesrath Hammer glaubt nicht, daß das finanzielle Gleichgewicht einfach durch Beschneidung der Subventionen hergestellt werden könne.

De Chastonay (Wallis) unterstützt das Postulat.

Die Kapitel: Erträge der Liegenschaften und der Kapitalien, Allgemeine Verwaltung, werden genehmigt; ebenso das Budget für das Departement des Auswärtigen.

— Zolleinnahmen. Es betrugen dieselben

22

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Sagen Sie Francis nichts von dem Packet, das ich hier in Empfang genommen habe", bat er mich auf dem Rückwege, „ich muß meine Geschäfte ohne ihr Vorwissen besorgen, sie würde davon nichts verstehen, und wäre im übrigen auch nicht immer mit mir gleicher Meinung, bei ihrem Charakter — — in meinem Alter — — ich bedarf sehr der Ruhe — — kurz Sie begreifen wohl. Sehen Sie, der Capitän verdankt mir seine Stellung, es ist nun sehr natürlich, daß er für mich einige Aufmerksamkeit hat. Das will meine Enkelin aber nicht zugeben. Anstatt mir dafür dankbar zu sein, daß ich mich ihretwegen in der Wüste begraben habe, thut sie nicht das Geringste mir den Aufenthalt hier erträglich zu machen."

„Ihr Schloß ist jedoch reizend gelegen."

„Ich gebe das zu, aber wenn man das Landleben nicht liebt, und auf die Jagd verzichten muß, dann findet man sich hier sehr vereinsamt."

„Warum verkaufen Sie das Schloß nicht."

„Das würde ich mit dem größten Vergnügen thun, ich wäre aber genöthigt, einen Betrag dafür zu fordern, den man enorm finden würde, weil es mit Hypotheken übermäßig belastet ist, dies sei jedoch nur unter uns gesagt, und da die das Schloß umgebenden Domänen früher schon parcellenweise verkauft worden sind, so würde ich nur schwer einen Käufer finden, der für die Wohnung und den Garten die Summe geben würde, deren ich bedarf. Zur Zeit ließ meine Schwägerin mir Vorschläge machen, die ich in meinem Interesse hätte annehmen sollen; aber unsere Feindschaft ließ es nicht zu. Ich hätte zusehen müssen, daß Sie hier als Herrin eingezogen wäre. Der Gedanke hieran war mir schon unerträglich. Sie wurde hierüber wüthend, und hing mir Prozesse an Prozesse an; bald war es eine Grenzmarke zu versetzen, bald war es eine Brücke, deren Benutzung sie mir nicht mehr gestatten wollte. Ich habe Tausende von Gulden verloren, um diese elenden Prozesse zu führen und schließlich zu verlieren. O! dieses Weib, diese abscheuliche Hexe, sie war die Qual meines Lebens.

„Kommen wir auf den Gegenstand zurück. Overberg hat mich beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß er in Kurzem eine günstige Gelegenheit haben werde, das Schloß unter der Hand zu verkaufen."

„Wahrhaftig!" rief der Greis freudestrahlend aus; aber Francis — — Sie hält an dieses alte Rattennest, an die alten Familienüberlieferungen und Gott weiß, an welche sonstigen Dummheiten noch. Sie hat sich in den Kopf gesetzt, sie werde eines Tages Baronin von Werwe sein, und selbst diese alten Barake ihren alten Glanz wieder zu verleihen. Hiezu hatte sie unglücklicherweise nur ein Mittel, eine reiche Heirath. Es hat ihr durchaus nicht an guten Partien gemangelt, aber sie hat sie thörichterweise alle von sich gestoßen; jetzt wird in der Einsamkeit, in der wir leben, sich kein Freier mehr melden."

„Sie brauchen doch ihre Einwilligung nicht, um das Schloß zu verkaufen."

„Gesetzlich, nein; aber wie sollte ich mit ihr noch ferner leben können, wenn ich es mir einfallen ließe, mich desselben zu entäußern? Und damit nicht genug: als sie majorenn geworden, mußte ich ihr gestehen, daß ein bedeutender Theil ihres mütterlichen Vermögens verschwunden sei. Mein Schwiegersohn, Sir John Mordaunt lebte auf großem, auf englischem Fuß, aber ohne englisches Geld. Er war nur ein jüngerer Sohn seiner Familie, und seine Pension als Marineoffizier reichte für seinen Bedarf nicht aus. Kurz vor seinem Tode hatte er den Tod eines Groß-Oheims zu betrauern, der ein Testament hinterließ, wonach Francis einzige Erbin des Vermögens des alten Baronets geworden wäre, wenn sie ein Junge war, und sie hätte mit dem Titel ein ungeheures Vermögen erhalten; zum Unglück war sie Mädchen und erhielt für ihren Theil nur einige hundert Pfund Sterling, worüber sich mein Schwiegersohn so ärgerte, daß ihn ein Schlagfluß traf, und er starb. Ich wurde der Vormund meiner Enkelin, aber der Nebenvormund zwang mich, das Gesetzbuch in der Hand, das Wenige, was Francis noch von ihrem mütterlichen Vermögen blieb und das Legat des Baronets in Staatspapieren anzulegen, was sicherlich ein gutes Placement ist, ich bestreite dies nicht, das aber nun sehr magere Zinsen einbringt. Die Erziehung und der Unterhalt meiner Enkelin kosteten mich weit mehr, namentlich da dieselbe sich in den Kopf gesetzt hatte, die Equipage ihres Vaters und dessen sämmtliche Dienerschaft zu behalten."

„Ich war zu schwach, um meinem siebenzehnjährigen Starrkopf diese Genugthuung zu versagen. Indeß hörte das Unglück nicht auf, mich zu verfolgen, und als sie großjährig war und wir uns bereits mit dem Allernöthigsten behalfen,

vom 1. bis 30. November d. J. Fr. 2,525,322. 98; was gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres eine Mehreinnahme von Fr. 169,631. 85 ergibt.

Vom 1. Januar bis 30. November dieses Jahres wurden Fr. 24,232,998. 73 vereinnahmt. Fr. 914,713 mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

— Die Abgeordnetenversammlung des schweiz. Turnvereins hat am 1. Dezember in Aarau die Vereinfachung des Festreglementes beschlossen Für das Wetturnen wird es in Zukunft nur noch Lorbeer- und Eichenkranz und Diplome ohne Abstufungen geben. Es wird die Einrichtung getroffen, daß auch der kleinste Verein neben den großen zur Beurtheilung kommen kann.

— Für Anfertigung von 150,000 neuen Gewehren, Modell 1889, und je 300 Patronen auf ein Gewehr verlangt der Bundesrath von den eidgen. Räthen einen Kredit von 17½ Millionen Fr., welche von dem jüngsten Anleihen von 25 Millionen zu nehmen sind.

— Schweizerischer Velobund. Letzten Sonntag fand in Bern die von gegen 50 Mann besuchte Delegirtenversammlung des schweizerischen Velobundes statt. Zum Vorort pro 1890/91 wurde Basel bestimmt, sowie die Abhaltung eines Bundesrennens in Thun im nächsten Sommer beschlossen.

— Viehseuchen. Der Stand der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz ist gegenüber den abgelaufenen Monaten ein sehr günstiger. Am meisten verbreitet ist die Seuche zur Zeit noch in den Kantonen Luzern, Appenzell, St. Gallen und Graubünden. In Oesterreich-Ungarn herrscht sie sehr stark in Böhmen, Mähren, Galizien und Ungarn, weniger heftig in Ober- und Nieder-Oesterreich, Steiermark, Schlesien und der Bukowina. In Baden sind 654, in Schwaben und Neuburg 3200 Thiere verseucht oder verdächtig. Da begreift man das Einfuhrverbot der französischen Regierung ganz gut, und es ist zu begrüßen, daß der schweizerische Bundesrath schon jetzt die Durchfuhr von Vieh nach Frankreich verboten hat.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 2. und 3. Dez.

Auf Antrag des Reg.-Rathes wird der Große Rath auf den 9. Dezemb.r nächsthin außerordentlich besammelt zur Beschlußfatzung über die Frage des Verkaufs der Staatsliegenschaften in Muri, für welche zwei Kaufsangebote vorliegen.

Der schweiz. Bundesrath hat der ihm vorgelegten aarg. Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über die Fischerei die Genehmigung ertheilt, immerhin mit dem Vorbehalt, auf den § 18 derselben wieder zurückzukommen, sofern dessen Vollzug erzeigen sollte, daß ein einziger Fischereiaufseher mit einer Anzahl Fischerei Agenten zur Ueberwachung der Durchführung der gesetzlichen Vorschriften über die Fischerei und Ausübung der Fischerei-Kontrole nicht genügen sollte.

Das schweiz. Departement des Innern hat das ihm vorgelegte Bauprogramm für die an der Aarekorrektion zwischen Böttstein und dem Rhein im Baujahr 1889.90 auszuführenden Arbeiten genehmigt.

Die definitive Austragung der zwischen dem Staat und der Kirchgemeinde Rheinfelden bestehenden Differenzen bezüglich der Liquidation des Vermögens des aufgehobenen Kollegiatstiftes St. Martin zu Rheinfelden ist von beiden Parteien einem Schiedsgericht von 5 Mitgliedern übertragen worden. Das Schiedsgericht ist gebildet aus Hrn. Oberrichter Dr. Frey in Gontenschwyl als Präsidenten und den Herren Reg.-Rath Philippi in Basel, Pfarrer Fischer in Aarau, R. Suter Geiser in Zofingen und Stadtrath Gonzenbach in Aarau.

Der diesjährige Staatsbeitrag von Fr. 3000 für Verkostgeldung armer Kinder gelangt nach den Anträgen der Direktion des Innern an 20 aarg. Gemeinden zur Vertheilung.

Der Reg. Rath genehmigt den von der Kirchgemeinde Wettingen vorgeschlagenen Bauplatz für den Neubau der Kirche und gewärtigt nun die Ausführungspläne auf Grundlage des reduzirten Projektes.

Die Militärdirektion hat gemäß der ihr zustehenden Kompetenz nachgenannte Theilnehmer an den diesjährigen Offiziersbildungsschulen zu Lieutenants der Infanterie brevetirt:

a. Füsiliere (Auszug).

Günther, Eugen von Rheinfelden; Isler, Max von Wohlen in Wildegg; Müller, Oskar von Zofingen in Basel; Schär, Emil von Wyßachengraben in Zofingen, Waldkirch, Adalbert von Zurzach in Zürich; Wielisbach, Friedrich von und in Bremgarten: Zschokke, Eugen von Aarau.

b. Schützen (Auszug).

Bolliger, Rudolf von und in Boniswyl; Ringier, Karl von und in Zofingen.

c. Füsiliere (Landwehr).

Meier, Ernst von und in Baden.

— Man macht uns darauf aufmersam, daß in dem neugeplanten Lesebuche der Realunterricht nicht erst für die vierte, sondern die sechste Klasse vorgesehen sei, was auch unsere Quelle, das Schulblatt, berichtigen wird.

— (Eingef.) Der Großrathsbeschluß, durch welchen die Beschwerde des römisch katholischen Synodalrathes als begründet erklärt wurde, rumort noch immer in der Presse wegen der finanziellen Leistungen, die dadurch dem Staate erwachsen worden. Ob aber überhaupt solche stattfinden müssen, ist noch keineswegs entschieden. Der Regierungsrath soll ja erst in Erwägung ziehen, ob und in welchem Betrage vom 1. Januar 1889 die betreffenden Besoldungszulagen vom Staat zu bestritten seien.

Und da gibt es noch andere Wege, als zu blechen. Die Gemeinde Ittenthal zählt z. Zt. kaum 180 Einwohner und hat einen besondern Geistlichen; die Gemeinde Stein mit kaum über 400 Einwohnern hat ebenfalls einen besondern Pfarrer.

Der Herr Finanzdirektor ist ein Meister im Zusammenlegen und Abrunden, und er soll bereits ein Dekret über Neueintheilung der Pfarreien Obermumpf-Mumpf Wallbach in seinem Portefeuille haben Es dürfte ihm wohl nicht schwer halten, dem großen Rathe ein ähnliches Dekret vorzulegen, wornach Ittenthal mit dem nahen Kaisten und Stein zu einer Pfarrei verbunden würden. Dann würde man statt für Ittenthal eine Besoldungszulage von Fr. 250 und für Stein eine von Fr. 894 zu leisten, noch Ersparnisse machen.

Hiefür würde sich im Großen Rathe wohl eine Mehrheit finden. Probatum est.

Wettingen, 3 Dez. Heute früh ca. um 2 Uhr brach in dem Hause Nr. 153a und b, dem Ludwig Huser und dem Augustin Huser, Zimmermann, gehörend, geschätzt und versichert zu Fr. 3000, am Sulzberg zu Wettingen, Feuer aus und äscherte dasselbe vollständig ein. Der Brand ist auf mangelhafte Feuereinrichtung, Feuerausbruch im Kaminwechsel, zurückzuführen.

Die Einäscherung des zum Theil noch mit Stroh gedeckten Hauses vollzog sich so rasch, daß die Inwohner, jede Partei mit Frau und 2 Kindern und L. Huser noch mit zwei Kostgängerinnen, kaum dem Feuer entrinnen konnten. Die zwar bei der Basler Assekuranz versicherte Fahrhabe ist fast gänzlich zu Grunde gegangen, mit Ausnahme der Lebwaare: 2 Kühe und 1 Schwein, dem L. Huser, und 3 Ziegen, dem A. Huser gehörend, die mit großer Noth noch eiligst gerettet werden konnten. Andere Gebäude standen nicht in Gefahr.

— Meisterschwanden. (Corr.) In Meisterschwanden wurde letzten Sonntag den 1. Dezember das neue Schulhaus eingeweiht. Wenn auch die Jahreszeit schon bedeutend vorgerückt und zum Feste feiern nicht besonders einladend mehr ist, so fand man doch, die Feier dürfe nicht länger mehr hinausgeschoben werden.

Und golden strahlte die Sonne auf den neuen, stolzen Bau herab, als der Abgeordnete der h. Erziehungsdirektion, Herr Fürsprech Villiger in Lenzburg, zum versammelten Volke sprach, den Gruß der h. Regierung brachte und Glück und Segen über das neue Schulhaus herabwünschte. Mit begeisterten Worten antwortete ihm Namens der Schulpflege Herr Pfarrer Dr. Scartazzini, indem er sich namentlich an die Kinder wandte, sie zur Dankbarkeit aufforderd, zu emsigem Fleiße, braver Aufführung und zum Streben nach allem Guten und Wahren ermahnend, damit der Spruch am Schulhause zur Wahrheit werde: „Durch Bildung zur Freiheit."

Gesangsvorträge der Schüler und des Männerchors eröffneten und schlossen die würdige Feier.

Alsdann wurde die Jugend unter Vorantritt der Musik in den „Löwen" geleitet zu einem kleinen Festmahl, wo noch manch' treffliches Wort gesprochen wurde.

— Villmergen. Gestern, Dienstag, war in Villmergen „Samichlausmärt". Es gieng bei Schnee und großer Kälte nicht „hitzig" zu, schreiben die „Freiämter-Stimmen". Die Krämer trappelten mit den Füßen, als ob sie Nähm schinen zu treiben hätten. Die Marktbesucher hielten halb erfrorene, rothe Nasen feil. Besser als „Nasen" gefielen aber die in den Wirthschaften servirten „Balchen" aus dem Hallwylersee, die nebst Schuh- und Wollenwaaren auf dem Markt den meisten Absatz fanden. Daneben machte St. Nikolaus reichliche Einkäufe und wird am Freitag Abend dann die Kleinen der Umgegend bescheeren; die einen mehr, die andern weniger, je nachdem. Und eine hübsch gebundene Ruthe, vom „Schmutzli" verfolgt, darf auch nicht fehlen.

— In Lenzburg besteht eine Dienstbotenschule, in der sich gegenwärtig 11 Schülerinnen befinden; auf Neujahr werden noch 9 weitere hinzukommen. Sie sollen durch die Schule in Stand gesetzt werden, als gute Mägde den Hausfrauen von wirklichem Nutzen zu sein.

Baselstadt.

— (Corr. v. 2. Dez.) Heute hat unser Großer Rath die Berathungen über Revision unserer Verfassung geschlossen und es ist dabei gelungen, unsern kleinen Kanton auf der Bahn der Demokratie ein gutes Stück vorwärts zu bringen.

Wir haben Manches, das anderwärts erst angestrebt wird, schon in der Gesetzgebung, namentlich im Steuerwesen eine ganz anständige Progression. Deßwegen kamen materielle Interessen bei dieser Revision fast gar nicht in Frage.

Um so heftiger, ein eigentliches Ringen, wurde aber der Kampf um Erweiterung der Volksrechte. Bevollzähligem Rathe haben die Freisinnigen eine kleine Mehrheit. Allein viele derselben sind Geschäftsleute, die beim besten Willen den Sitzungen nicht immer beiwohnen können, während die Konservativen mit wenig Ausnahmen daheim nichts versäumen, wenn sie in den Rath gehen. Zudem macht in unsern kleinen Verhältnissen das Großkapital, das natürlich konservativ ist, seinen Einfluß in einer Weise politisch geltend, wie es in einem größeren Kanton absolut unmöglich wäre. So kommt es, daß sich beide Parteien im Rathe die Waage halten, und wenn eine Sitzung schwach besucht ist, so haben die Konservativen gewöhnlich die Mehrheit.

Diese Verhältnisse haben sich im letzten Jahre noch mehr verquickt. Ein Theil der Arbeiter fand die Freisinnigen zu wenig sozialdemokratisch, trennte sich in unfreundlicher Weise von ihnen und bildete eine eigene Partei. Anderseits waren die Zentrumsleute, die alte liberalen Manchestermänner, längst darüber erbost, daß die Freisinnigen sich bemühen, auf gesetzlichem Wege die ärgsten Uebelstände der jetzigen gesellschaftlichen Ordnung zu mildern. Bei der letzten Nationalrathswahl trieben sie es darum so bunt, daß der Bruch zwischen ihnen und den Demokraten unvermeidlich wurde.

Nun glaubten die Konservativen, gewonnen Spiel zu haben. Sie setzten alle Hebel an, um die Erweiterung der Volksrechte zu hintertreiben. Mit Hilfe der Altliberalen gelang es ihnen am 11. Novbr. in der That, mit 54 gegen 51 Stimmen die Wahl der Regierung durch das Volk in der neuen Verfassung zu streichen. In Folge dessen war auch das weitere Postulat der Freisinnigen, Wahl der Richter durch das Volk, eine unhaltbare Position.

Allein die Art und Weise, in der damals diese konservativen Herren vom Volke und den Volksrechten sprachen, hat ihnen mehr geschadet, als genützt. Heute standen die Schlußberathung der Verfassung und allfällige Wiedererwägung einzelner Bestimmungen auf den Traktanden. Beide Parteien hatten alle Mann aufgeboten. Mit 58 gegen 55 Stimmen wurde nach der zweiten Berathung der Beschluß vom 11. Novbr. unter Namensaufruf aufgehoben und die Wahl der Regierung definitiv dem Volke übertragen. Dagegen wurde der Antrag auf Wahl der Richter durch das Volk unter Zustimmung eines Theils der Freisinnigen mit 58 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Dieser Programmpunkt der Demokraten soll bei einem späteren Anlasse zur Ausführung kommen in Form einer Partialrevision, welche in der neuen Verfassung ebenfalls vorgesehen ist.

Durch Annahme der Volkswahl für die Regierung hatte der Bund der Konservativen und Altliberalen seine Hauptposition verloren. Er suchte nun in der Schlußbestimmung die ganze Verfassung zu verwerfen, unterlag aber auch hier mit 43 gegen 51 Stimmen.

Die neue Verfassung kommt am 1. Febr. nächsten Jahres zur Volksabstimmung. Die Konservativen werden versuchen, dieselbe zu Fall zu bringen; aber das Volk wird ihnen zeigen, daß es keine Bevormundung mehr will und keine nöthig hat.

Neueres und Telegramme.

Bern, 4. Dez. (Privattelegr. der „A. Nachr.") Die Vereinigte Bundesversammlung zur Wahl des Bundespräsidenten findet nächsten Dienstag statt. — Herr Nationalrath Durrer in Nidwalden ist diese Nacht gestorben.

Zürich, 4. Dez. (Privattelegr. der „A. N.") Der Streik in der Offizin der „Züricher Post" ist beendigt; bis jetzt haben 17 Offizinen den neuen Tarif unterzeichnet; neun der größern Firmen noch nicht.

Nürnberg, 3. Dez. Auf dem Staatsbahnhof explodirte eine Rangirmaschine. Ein Heizer ist erheblich, drei Beamte sind leicht verletzt. In der Nachbarschaft wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Moosbach (Baden), 3. Dez. Der Schnellzug 7 Uhr 5 Min. Morgens Frankfurt-Stuttgart entgleiste bei Neckarelz. Sämmtliche Passagiere sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Wien, 3. Dez. Infolge des andauernden Schneesturmes ist gestern Abend der Orient-Expreßzug nicht abgegangen.

Hirschberg, 3. Dez. Die Bahnstrecke Dittersbach-Glatz ist wegen Schneeverwehrungen gesperrt.

Wien, 3. Dez. Infolge der Schneefälle sind die meisten Posten ausgeblieben. In Wien stockt der Verkehr gänzlich. Der Tramway dürfte erst Nachmittags den Verkehr aufnehmen.

Brüssel, 4. Dez. (Telegr. d. „A. N.") Die türkische Regierung verlangt in einem Memorandum an die Afrikakonferenz Duldung der Sklaverei für bestimmte Theile des türkischen Gebietes.

Paris, 3. Dezember. Wie die „Temps" erfährt, ist der Zar von Rußland leicht erkrankt.

Washington, 2. Dez. Die nordamerikanische Union hat durch ihren Gesandten offiziell die brasilianische Republik anerkannt.

Redaktion: J. J. Spühler.

---

sah ich mich gezwungen, schnell eine bedeutende Summe Geldes zu realisiren. Es ging um meine Stellung und um meine Ehre. Francis ist heftig, Sie wissen es, aber sie ist gleichzeitig großmüthig und mitleidig. Sie selbst bot mir an einen Theil ihres Vermögens zu versilbern und das häßliche Loch zu verstopfen. Es blieb mir keine andere Wahl als anzunehmen, unter dem Vorbehalte, sie später zu bezahlen, und ich sicherte ihr den Besitz des Schlosses Werwe nach meinem Tode zu."

Oertliches.

— Einsendung. Die reformirte Kirchenpflege erläßt der letzten Tage einer einen Aufruf zur Unterstützung der protestantischen Mission in Japan und China. Manch Einer der Kirchgenossen erstaunte ob diesem Aufruf und fragte sich, ob es denn wirklich so weit gekommen, daß von einer kirchlichen Behörde aus Sammlungen veranstaltet werden, wofür die nähere spezielle Rechnungsablage und der Erfolg dieser Sammelpfennige immer sehr problematischer Natur sind und waren, drängten sich doch beim Lesen dieser schönen Zahlen von 34,000 Mark und 43,000 Fr. für heidnische Missionen sofort die Gedanken auf, welche Fülle von Noth und Elend im eigenen Lande gelindert werden könnte, wie manche Thräne getrocknet, wie manch frierendes Kind besser gekleidet werden könnte. Sind denn diese Japanesen und Chinesen wirklich so unendlich unglücklich mit ihrem Väterglauben, ist denn ihr Glaube nicht himmelsfähig? Nach den Grundsätzen eines freien Christen soll Niemand dem Andern seine Anschauungen aufdrängen, was ja leider oft noch mit Gewalt geschieht oder versucht wird, sondern Einer soll den Andern ruhig neben sich dulden, diese Duldung ist Toleranz, das Umgekehrte, Intoleranz, ist ein Verbrechen zu nennen. Wir Christen wie die sogen. Heiden empfingen unsere religiösen Anschauungen und Begriffe in den Jugendjahren, in Zeiten, wo der jugendliche Geist noch Alles aufnimmt, wir sind daher nicht berechtigt, Leuten, wie Japanesen und Chinesen, ihre Religion abzusprechen, namentlich nicht hinsichtlich der Thatsache, daß diese Menschen auf einer ziemlich entwickelten Kulturstufe stehen. Das Ziel aller Religionen ist und soll sein, daß wir lernen, Menschen zu sein und als solche Brüder zu werden. Man brüstet sich oft, das Christenthum Weltreligion zu nennen und mit diesem den Glauben zu erwecken, es sei die verbreitetste Religion, der Islam und der Buddhaismus haben aber weit mehr Anhänger. Beide Religionen, der Islam und der Buddhaismus, entsprechen mehr der Kultur und den Landesbeschaffenheiten von Asien und Afrika als die sogenannte christliche Religion. Die Missionsversuche unserer Zeit sind nahezu gering und häßlich zu nennen, da sind Protestanten, Katholiken, Anglikaner, Methodisten, Pietisten, die das ächte, unverfälschte Wort Gottes predigen sollen, aber Alle bekriegen sich gegenseitig und suchen, wenn möglich, einander die sogenannten Bekehrten wegzuschnappen; was soll sich da ein Heide von dieser Religion vorstellen, wenn er diese gegenseitige Bekriegung sieht, dieser Männer Gottes, dieser Brüder in Christo, wie sie sich oft nennen.

Mit Entrüstung habe ich einst in einem Missionsblatt gelesen, daß die Bekehrung eines Heiden auf zwei bis dreitausend Franken zu stehen komme; was könnte mit diesen Summen, die unserm geplagten Europa entführt werden, nicht alles gestiftet und geleistet werden. Aarau war früher ein Hort des Freisinns in religiöser wie politischer Richtung; lassen wir nicht davon, suchen wir die zu entmangelnden Batzen im eigenen Lande zu christlichen Zwecken zu verwenden, an Noth ist wahrlich kein Mangel, mehr Christen im eigenen Lande zu pflanzen sei unser Losungswort und Richtschnur und Streben, und lassen wir das Heidenbekehren den Krämerseelen der Engländer. A. B

Zum zweiten Abonnements-Concert des Cäcilien-Vereins.

Ueber den nunmehr vierzehnjährigen Pianisten Ernest Schelling aus Basel, welcher im 2. Abonnements-Concert unseres Cäcilien-Vereins vom künftigen Samstag hier auftreten wird, vernimmt man von allen Seiten nur Vortheilhaftestes, ja wahrlich Erstaunliches. Der Knabe, geboren den 26. Juli 1875 zu Belvedere, Staat N. Jersey (Nord-Amerika, ist kein Wunderkind im gewöhnlichen, immerhin nicht unbedenklichen Sinne des Wortes, sondern ähnlich, wie sein berühmter Partner Hegner ein ursprüngliches, außerordentlich früh entwickeltes musikalisches Talent von hervorragender Bedeutung. Schon als er vor zwei Jahren in der deutschen Reichshauptstadt Berlin concertirte, bestätigten die angesehensten dortigen Kritiker übereinstimmend, daß sein Spiel nichts gemachtes, künstlerisch eingetrichtertes verrathe, daß der Knabe vielmehr ebenso frei und natürlich wie mit Verständniß und seiner Empfindung vortrage.

„Ich registrire lediglich die Thatsache," schreibt beispielsweise der sachkundige Referent des deutschen Montags-Blattes Alexander Moskowski, Januar 1888, „daß der kleine Schelling mit concertreifen Leistungen auftritt und mit künstlerischen Intonen spielt. Neben dem kleinen Hofmann ist er der Einzige der in uns nicht nur Verwunderung, sondern auch nicht wenig Bewunderung erregt hat." Und ähnlich drückt sich Dr. Gumprecht in der „Nationalzeitung" aus: „Schelling hat sich bereits eine sehr schätzenswerthe Technik angeeignet, aber noch weit höher als dieser Erwerb gilt uns die ächt musikalische Empfindung, die durchwegs zu Tage trat in dem geschmeidigen Anschlag und der wechselreichen Mannigfaltigkeit des Ausdrucks."

Hatte doch der Knabe schon in seinem 5. Lebensjahr zu Philadelphia durch seine öffentlichen Vorträge allgemeines Aufsehen erregt. Dann war er von seinem Vater als Siebenjähriger nach Paris gebracht worden, um am Conservatorium unter Leitung des Professor Mathias, eines Schülers von Chopin, seine Studien fortzusetzen. Von 1885 hinweg wurden die Professoren des Stuttgarter Conservatoriums, Bruckner und Göltschius, seine Lehrer, und seit ungefähr einem halben Jahr leitet Hans Huber, unser genialer Landsmann, die künstlerische Erziehung des Knaben, der nach allen Berichten gerade in letzter Zeit die außerordentlichsten Fortschritte gemacht hat. „Das war Musik," heißt es in einem Concertbericht von Mühlhausen nach Schelling, Auftreten im dortigen Börsensaal vom verstossenen Oktober „stilgerechte Musik, packend im feurigen Tempo, zart und lieblich, innig und erwärmend im Adagiospiel; so zogen die herrlichen Compositionen von Chopin, Schumann, H. Huber, Liszt an uns vorüber, den Hörer im Zweifel lassend, ob er mehr staunen solle über das reine Musikgefühl, die Reife des musikalischen Verständnisses, oder über die fortreißende blendende Technik." Und nachdem der junge Künstler am 4. November l. Js. im Abonnements-Concert zu Bern Chopins E-moll-Concert unter stürmischem Beifall gespielt, berichtete der „Bund": „Ernest Schelling beherrscht sein Instrument mit einer in Hinsicht auf sein Lebensalter unbegreiflichen Meisterschaft und bietet, wenn man eine in gleichem Schritt fortgehende Entwicklung voraussetzt, eine beinahe schwindelerregende Aussicht auf künftige Künstlergröße."

Was bei dem Knaben noch besonderes Interesse erregt, ist sein tondichterisches Vermögen, von dem er uns Samstags durch den Vortrag seiner eigenen Suite eine Probe ablegen wird. „Es ist," sagt der bernische Berichterstatter mit Recht, „etwas Feierliches um solch einen lieben jungen Menschen, den schon früh der Genius der Kunst geweiht hat." Möge diese Empfindung auch unser Auditorium durchdringen und der Besuch des Concertes ein der Bedeutung des jugendlichen Virtuosen entsprechender sein!

A. N.

— (Eingesandt.) Wie wir dem soloth. Amtsblatt Nr. 48 vom 30 November abhin entnehmen, sind die sämmtlichen Weibacherstellen, sowie die Kiesfuhren für eine neue dreijährige Periode, 1890, 1891 und 1892, zur Uebernahme ausgeschrieben. Bezügliche Eingaben sind bis 10. Dezember den Bezirksförstern einzureichen.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + °, ° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht, Niederschlag	Witterung
3.	Mittgs. 11.	—4,9 735,0	772,2	E 1	79	hell
3.	Abends 9. „	—4,7 735,5	772,7	NE 1/2	90	bedeckt.
4.	Morg. 7 „	—4,3 735,0	772,2	EE 1	83	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —4,3° C. Minimum — 7,3 C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm
Forcher Witterungsaussichte vom 4. Dez.
Theils neblig, theils heiteres Frostwetter.

Email-Photographien
die bekannten, schön eingerahmten Photographien mit schwarzem Hintergrund, 5539
zu Festgeschenken
geeignet, wie nicht leicht etwas anders, sind in **neuer und schöner** Auswahl zu haben.
Ph. Birz-Christen,
in Aarau.

Leinene Taschentücher
empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5008
E. Hahler-Hunziker.



Japan-Waaren
in größter Auswahl in
Lack, Porzellan, Bambus u. Bronce etc.
zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt
Ed. Müller, Schirmfabrikant,
5465 Aarau.
(Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)

Verstellbare Eissporren
an jeden Absatz passend empfiehlt
5496 **Carl Henz.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten (4730
Gicht & Rheumatismen
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh
In Packeten zu Fr. 1 und halben zu 60 Cts. bei: **C. Wydler,** Apotheker; Dr. **O. Lindt,** Apotheker und **Weibezahl,** Apotheker, in **Aarau.**

Abonnements-Einladung.
Der **„Spar- und Loos-Anzeiger"** erscheint ungefähr alle 10—14 Tage, jedoch nicht an bestimmten Tagen, sondern jeweils nach den wichtigeren Ziehungen der in unserm Abonnentenkreis am meisten gehandelten **Anlehenslose.**
Das Blatt bringt regelmäßig Auszüge aus Emmissions- oder Verloosungs-Prospekten und Ziehungsplänen, Abhandlungen über Werthpapiere, ferner Coursberichte, sowie speziell die **Gewinn- und Amortisations-Listen** in- und ausländischer, verzinslicher und unverzinslicher Prämien-Obligationen nebst **Restantenverzeichniß früher gezogener Serien-Loose.**
Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr nur Fr. 1.80 für Franko-Zusendung in der Schweiz und Fr. 3 für's Ausland (pro Semester die Hälfte). Der Betrag kann in Briefmarken eingesandt werden. Neue Abonnenten für 1890 erhalten das Blatt bis Ende dieses Jahres gratis. Probenummern zu Diensten. 5534
Administration
des „Spar- und Loos-Anzeigers"
in **ZÜRICH**
Bahnhofstraße 15.

Ganze & halbe Victoria Erbsen
grüne Erbsen für Gemüse
Linsen
Böhnli
alles weich kochende dießjährige Waare empfiehlt 5432
Joh. Schmidt, z. Bären.

Eiserne Stoßschlitten
sind vorräthig bei (5477) **Fr. Gysi,** Schlosser, Aarau.

Hochfeine Wolldecken,
weiß und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuß"** von Fr. 6 bis Fr. 23. statt Fr. 9 bis Fr. 38. [572



Reisedecken,
solid und elegant, von Fr. 6. bis Fr. 23;
Pferdedecken,
in reicher Auswahl v. Fr. 5 bis 9; gröbere
Vieh- & Gläitedecken,
v. Fr. 2 bis Fr. 5. 80, schwer und solid.
H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich.

Compagnie des
MESSAGERIES
MARITIMES
Französische
Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst
PASSAGIERE
1re 2er und 3er Classe
Güter
Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrie ebne Häfen und das Schwarze Meer inbegriffen.
China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin China und Japan inbegriffen.
Australische-Linien — Malé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien inbegriffen.
Ost-Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius inbegriffen.
La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senegal, Brasilien, La Plata und Rosario inbegriffen.
SURSAUX: Paris, 1, rue Vivienne — Marseille, 16, rue Cannebière
Bordeaux, 30, Allées d'Orléans.
(3333)

Taubstummen-Anstalt von Aarau
auf Landenhof.
Die **Christbaumfeier** unserer taubstummen Kinder — 14 Knaben und 12 Mädchen — soll dies Jahr am **Sonntag vor Weihnachten,** Nachm. halb 2 Uhr, **auf Landenhof** stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen zu wollen.
Bei diesem Anlasse bemerken wir **überhaupt,** daß die Anstalt und auch die Anstaltsschule **Jedermann,** der sich um unsere Sache interessirt, jederzeit **zum Besuche offen steht.** —
Allfällige Gaben für den **Christbaum** nehmen dankbarst entgegen Frau Pfr. **Zschokke** im Buchenhof (Entfelderstraße), sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsid. und **Gysi von Arx,** Kassier und die **Hauseltern** der Anstalt. [5545
Namens der Direktion:
J. Forter, Vorsteher.

Von den beliebten
Wachstuch und Kautschuk-Tischdecken
Wandschonern und Tischläufern
sind wieder ganz neue Muster eingetroffen und empfehle ich dieselben besonders für **Festgeschenke** bestens.
Frau Schäppi
5138 (am Zollrain.)

Bank in Zofingen.
Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3 %
„ 3 „ „ 3½ „ nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477]
Der Direktor:
A. Kraft.

Aus-Verkauf zu herabgesetzten Preisen gegen Baar.

Ganz und halbwollene Damenkleiderstoffe, Indienne, Toile de Mulhouse **und Satin.** 5464
Damen-Winter-Mäntel, Jaquettes, Regen-Mäntel, Tricot-Taillen, Kinder-Mäntel, Jupons.
Herren-Kleider-Stoffe zu Anzügen und einzelnen Stücken. (Die Anfertigung von Anzügen aus diesen Stoffen wird ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen)

Herren-Ueberzieher

sowie eine große Menge

Resten

aller Art in reeller, guter Waare zu bekannten außerordentlich billigen Preisen.

Aarau, Rathhausgasse Nro. 49 und 50.

Gamper & Cie.

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen**,
in **Nussbaum** mit **Relief**,
in **Nussbaum** und **Eichen**,
mit Bronce-Einsatz,
in **Nussbaum** matt und glanz, glatt oder mit Säulen und Aufsatz

Pfeiler-Spiegel
mit Consolen in Holz und Gold.

Leistenspiegel
in allen Grössen bei

E. Strub, Tapezierer,
5556 **Aarau.**

Ueber die Festzeit

empfiehlt: 5554

Aepfel und Citronen
Biscuits offen u. in 1 Pf. Schachteln
Chocolat (Kohler und Suchard) in diversen eleganten Schachteln
Haselnußkernen
Mandeln mit und ohne Schaalen
Citronat und Orangeat
Weinbeeren und Rosinen
Feigen und Sultaninen
Zimmt- und Nelkenpulver
Marronen (große Kastanien)
Christd:umkerzchen
alles in frischer Waare zu billigsten Preisen.

Eduard Eggen.

Wollene Strümpfe

für Damen und Kinder in neuen Dessins; ebenso **Ueberstrümpfe, gestrickte Unterleibchen, Kindergarderobe**, überhaupt sämmtliche

Winterartikel

empfiehlt zu billigsten Preisen
5563 **E. Coradi-Stahl.**

Winter-Unterkleider
Winter-Schuhwaaren
Wollene Gilets
Capouchons u. Halstücher
billige Filzpantoffeln
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen 5406

E. Hemmeler-Türler.

Tricot-Taillen bringt empfehlend in Erinnerung

5455 **Erny-Faßler.**

Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1258V)
4578] **Apotheke St. Martin, Vivis**

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.

Verlag fertiger Wollen-Waaren

von Erny-Fassler, Aarau.

Châles russes,	Gestrickte Jupons,	Jäger-Hemden.
Châles gehäkelt,	Tuch- & Filz-Jupons,	Jäger-Hosen und
Châles gestrickt,	Gestrickte Damenhosen,	Jäger-Leibchen,
Pelerinen und Kragen	Leib- & Kniewärmer,	Gilets de Chasse,
„ in Peluche	Strümpfe, & Schuele,	Manns-Jacken,
„ in Wolle,	Stiefeli & Muff,	Knaben-Jacken,
Echarpes & Fanchons,	Pelz- & Woll-Mützen,	Ueberstrümpfe,
Kinder-Röckchen,	Handschuhe- & Mitons.	Einlage-Sohlen.

Reelle Waare und billigste Preise zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch. 5456



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Glättedecken

per Stück à 2 Franken

Bettdecken

graue und gelbe
per Stück 4 bis 8 Franken

Mousseline-laine

hellfarbig für Ballkleider in schönen dessins der **Meter à Fr. 1.40** empfiehlt 5562

Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Billige 4658

Filzschuhe

mit **Filz-** und **Ledersohlen**
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl von
Fr. 1 20 an das Paar

E. Hemmeler-Türler.

Weiße leinene

Taschen-Tücher

in großer Auswahl empfiehlt
5254 **Erny-Faßler.**
Das Sticken von Namen wird billigst besorgt.

Pelzbarchent
Piqué
Hemdenbarchent und Flanell
empfiehlt in schöner Qualität
5446 **E. Haßler-Hunziker.**

Wollene Halstücher. 5561

Châles russes und in Phantasiegeweben, wie in Handarbeit **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**
bei **E. Coradi-Stahl.**

Damen-

Schürzen

Einfache
Elegante
Schwarze
Farbige

hält in frischer Auswahl bestens empfohlen 5457

Erny-Faßler.

Kinder-Handarbeiten.

Von den niedlichen und beliebten, nach System Tröbel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Laager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Besichtigung und geneigten Abnahme bestens. 5559

J. A. Bell, in Aarau
130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.

Frau Meisel-Leutwyler.

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 5. Dezember 1889. № 288. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 5'.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts
Nachfrage 10 Cts.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerpräsidenten Kistler.)

IV.

V. Der Seminarunterricht.

Im Schuljahr 1888/89 zählte das Seminar an Schülern:

I. Klasse 23; II. Klasse 20; III. Klasse 22; IV. Klasse 17. Total 82 Schüler.

Denselben wurden wöchentliche Unterrichtsstunden ertheilt:

I. Kl. 36; II Kl. 35 (37); III. Kl. 37 (39); IV. Kl. 36. Total 144.

Diese Stunden wurden gegeben von 7 Haupt- und 3 Hilfslehrern.

An Besoldungen für diese Lehrerschaft, inkl. Musterlehrer, Arbeitslehrerin, Haushälterin, Gärtner und Pedell bezahlte der Staat pro 1888 die Summe von 32,894 Franken 70 Rp., nicht gerechnet die Wohnungsentschädigungen. Die nach Lehrplan zu ertheilende Unterrichtsstunde wird also mit Fr. 32,894. 70 : 144 = Fr. 228 bezahlt, oder, wenn Musterlehrer, Haushälterin, Arbeitslehrerin und Gärtner abgerechnet werden, mit rund 200 Franken.

Würde verlangt, daß ein Hauptlehrer wöchentlich 24 Unterrichtsstunden ertheile, so würden, außer den Hilfslehrern für Kalligraphie, Zeichnen und Turnen und den protestantischen, römischkatholischen und altkatholischen Religionsunterricht 5 Hauptlehrer vollständig genügen.

Und ich behaupte, durchschnittlich 24 wöchentliche Unterrichtsstunden, für jeden Werktag vier, sind sammt aller dazu gehörenden Vorbereitung und Nacharbeit (Heftkorrektur 2c.) weder für einen Seminarlehrer, noch für einen Kantonsschulprofessor — ich beziehe mich hier auch auf den Unterricht an der Kantonsschule — zu viel, wohl aber sind 13, 14 und 19 wöchentliche Stunden für rüstige, geistesfrische und gesunde Kräfte, wie man sie sich doch an einem Seminar und an einer Kantonsschule denken muß, zu wenig. Ich denke hiebei nicht an unseren alten, werthen Herrn D. in Wettingen, der an eine Ausnahmestellung wohl ein Anrecht hat; ich denke auch nicht an die übrigen Persönlichkeiten, die jetzt am Seminar und an der Kantonsschule wirken; aber ich denke daran, daß wir im Aargau sind und daß wir im Aargau arbeiten, viel arbeiten müssen, wenn wir nicht im Sumpfe stecken bleiben wollen. Die Primarlehrer müssen wöchentlich 27 bis 36, die Bezirksschullehrer im Maximum 28 Unterrichtsstunden ertheilen. Erfordert der Elementarunterricht in den Gemeindeschulen, wo meist sehr zahlreiche Klassen beieinander sind und gleichzeitig unterrichtet werden müssen; der Bezirksschulunterricht weniger Anstrengung, weniger Vorarbeit, weniger Nacharbeit, als der Unterricht an Seminarien, Gymnasien oder Gewerbeschulen? Will wirklich ein Seminarlehrer, ein Kantonsschulprofessor, behaupten, jede Unterrichtsstunde, die er zu ertheilen habe, erfordere eine mindestens einstündige Vorbereitung und diese Vorbereitung finde wirklich für jede Unterrichtsstunde statt?

Einem Seminaristen, einem Gymnasiasten, einem Gewerbeschüler, Leuten von 15 bis 19 Jahren, muthet man zu, wöchentlich 36 bis 40, täglich 6 bis 7 Stunden Unterricht zu empfangen, das Gehörte zu verdauen und auf das zu Hörende sich vorzubereiten, Hausaufgaben zu lösen, und glaubt, das müsse so sein und sei zu ertragen, ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen — und 24 Stunden wöchentlich oder 4 Stunden täglich wollte man für den Lehrer, den reifen Mann als Ueberlast erklären?

Es ist Thatsache, daß an der Kantonsschule in Solothurn 209 Schüler (1888) in 3 Abtheilungen und 16 Klassen wöchentlich in 530 Stunden unterrichtet werden von 17 Hauptlehrern, von denen 11 mit je 26, die übrigen mit 25, 24, 23, 22, 21 und 19 Stunden per Woche belastet sind, und daß diese Lehrerschaft vor wenigen Wochen die Errichtung eines 4. pädagogischen Kurses verlangt, und die Erklärung abgegeben hat, eine aus einer solchen Erweiterung sich ergebende Mehrbelastung mit Stunden erfordere keine finanziellen Opfer von Seite des Staates, da die einzelnen Lehrer bereit seien, das Plus der Stunden ohne besondere Entschädigung zu den bisherigen Lehrstunden zu übernehmen.

Sollten ähnliche Leistungen im Aargau nicht verlangt werden dürfen? Ich folgere aus dem Gesagten zunächst in Bezug auf den Seminarunterricht:

Der Seminarunterricht erfordert nicht so viele Lehrkräfte als gegenwärtig in Anspruch genommen sind. Abgesehen vom Convikt würden 5 Hauptlehrer statt 7 nebst einigen Hülfslehrern genügen.

VI. Der Unterricht an der Kantonsschule.

Im Schuljahr 1888/89 zählte die Kantonsschule in Aarau an Schülern:

Gymnasium: I. Kl. 15; II. Kl. 19; III. Kl. 16; IV. Kl. 6. Total 56.

Gewerbeschule: I. Kl. 30 (45); II. Kl. 20 (39); III. Kl. 11 (27); IV. Kl 6 (12). Total 67 (123).

Denselben wurden wöchentlich Unterrichtsstunden ertheilt:

Gymnasium: I. Kl. 47; II. Kl. 44; III. Kl. 47; IV. Kl. 48. Total 186 (166).

Gewerbeschule; I. Kl. 40 (87); II. Kl. 44 (88); III. Kl. 49 (96); IV. Kl. 43 (91). Total 176 (362), [156 (322)]

Diese 362 Unterrichtsstunden wurden, weil in Religion, Gesang, Zeichnen, Turnen und Englisch eine Kombination der Klassen stattfand, ertheilt in 322 Lehrstunden und nahmen 23 Lehrkräfte in Anspruch wie folgt:

			Sommer Stunden	Winter Stunden	Prog.
1.	Lehrer	F.	18	18	—
2.	„	F.	11	11	9
3.	„	H.	20	16	4
4.	„	R.	26 (23)	26 (23)	—
5.	„	M.	17	17	3
6.	„	W.	12	12	10
7.	„	Sch.	16	13	4
8.	„	M.	21	18	—
9.	„	G.	21	16	—
10.	Lehrer	G.	14	14	6
11.	„	F.	19	19	—
12.	„	T.	22	20	—
13.	„	L.	19	14	3
14.	„	B.	16	12	8
15.	„	G.	14	10	10
16.	H.-„	W.	10	10	4
17.	„	K.	16	16	—
18.	„	S.	16	16	—
19.	H.-„	B.	4	4	2
20.	H.-„	W.	4	4	2
21.	H.-„	W.	3	3	2
22.	H.-„	W.	2	2	—
23.	H.-„	M.	1	1	2
			322	292 *)	69

Der Unterricht an der Kantonsschule, vom Progymnasium als einem absolut überflüssigen Institut abgesehen, erforderte pro 1888 laut Staatsrechnung eine Ausgabe für Besoldungen von Fr. 71,532. 10, oder abzüglich Beitrag der Stadt Aarau an die Progymnasiallehrerbesoldungen Fr. 68,500; die Lehrstunde wurde mit etwas über Fr. 200 bezahlt.

Wird verlangt, daß ein Hauptlehrer im Durchschnitt wöchentlich 24, täglich 4 Unterrichtsstunden ertheile, so erfordern die 322 Lehrstunden abzüglich 10 von Hülfslehrern zu gebende Stunden im Turnen, in Religion, Hebräisch und Schreiben 13, oder, wenn in Berücksichtigung der Thatsache, daß die Lehrkräfte nicht arithmetisch abgemessen werden können, eine Lehrkraft mehr berechnet wird, 14 Lehrkräfte und eine Besoldungsausgabe von 14 mal Fr. 3750 Durchschnittsbesoldung gleich Fr. 52,500, plus Fr. 3000 für Pedell und Hilfslehrer, gleich Fr. 55,500. Einsparung Fr. 31,000.

*) Im Winter sind je 30 Unterrichts- und Lehrstunden weniger, weil dann keine IV. Klasse Gymnasium da ist.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 4. Dezbr. Herr Nationalrath Müller hat anläßlich der Berathung des Budgets folgende Anfrage an den Vorsteher des eidg. Departements des Auswärtigen gerichtet:

Bei der Berathung des Haushaltsetats des Auswärtigen Amtes im Deutschen Reichstage hat sich Graf Herbert von Bismarck in Beantwortung von Anfragen, welche über die Beziehungen Deutschlands zur Schweiz an ihn gerichtet waren, u. A. folgendermaßen geäußert:

„Bei dem Meinungsaustausch, welchen wir meistens „in schriftlicher Form im Laufe dieses Sommers mit der „Schweizer Regierung gehabt haben, haben wir uns lediglich von der Absicht leiten lassen, die Bundesgenossenschaft der Regierung dieses befreundeten Nachbarstaates „zu gewinnen in dem nothwendigen abwehrenden Kampfe „gegen die umstürzenden sozialistischen Bestrebungen und „gegen die Machtstellung der deutschen Sozialdemokratie „in der Schweiz. Daß wir hier auf gutem Wege sind, „werden die Herren wahrscheinlich schon wissen."

Der doppelsinnige Satz ist in verschiedener Weise

23

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Aber schließlich ist doch Francis, Ihre Enkelin, die einzige, die Ihnen bleibt, — — oder habe ich nicht gehört, General, Sie hätten noch einen Sohn?"

„Mein Sohn — — er ist todt", sagte er mir mit sonderbarer Stimme, „er war, soviel ich weiß, nie verheirathet; er hat mich wenigstens nie um meine Einwilligung gebeten. Wenn er also Kinder hätte, so wären sie illegitim. — Sie werden nun wohl begreifen, warum ich Schloß Werwe ohne Zustimmung Francis nicht verkaufen kann; nach meinem Tode werden meine Gläubiger erst mit Francis abzurechnen haben, ehe sie vom Schlosse Besitz ergreifen."

Das ist wahrhaftig ein Streich, den Tante Sophie nicht vorhergesehen hat, sagte ich bei mir selbst. In Wirklichkeit wäre die so lange angelegte Miene, um den alten von Zwenken in die Luft zu sprengen, nur unter den Füßen des armen Kindes geplatzt. Ich hatte somit neben mir einen Typus raffinirten, tief verächtlichen Egoismus, seine schamlosen Berechnungen unter einem Aeußeren von Guthmüthigkeit und Freigebigkeit vergebend, wodurch die Welt sich täuschen ließ. Durfte ich mich nun noch wundern, daß Francis soviel Abscheu vor der äußeren Form hatte?

„Aber", nahm ich wieder das Wort, „fürchten Sie denn nicht, daß nach Ihrem Tode Ihre Enkelin schrecklich enttäuscht sein wird, wenn sie sehen wird, daß das Pfand, welches Sie ihr zur Sicherung ihrer Forderung gegeben, bereits so schwer mit Hypotheken belastet ist."

„Was soll ich Ihnen sagen, mein Lieber? Noth kennt kein Gebot, und ich hoffe, immer noch lange genug zu leben, um mein Vermögen wieder aufzubessern."

Bei seinem Alter und mit welchen Mitteln? sagte ich bei mir selbst. Plötzlich dachte ich an das Packet, das er auf dem Postbureau in Empfang genommen hatte. Ich glaubte ihn daraus eine lange Liste von Ziffern in fetter und mittlerer Schrift herausziehen gesehen zu haben; es waren dies jedenfalls Gewinnlisten irgend einer auswärtigen Lotterie. Und darauf gründete der Unglückliche jedenfalls seine Hoffnung, sein Vermögen wieder aufzubessern.

„Mein Neffe", sprach er plötzlich wie wenn ein leuchtender Gedanke ihm durch den Kopf führe, wenn es wahr ist, daß Overberg Ihnen von der Möglichkeit gesprochen hat, das Schloß vortheilhaft zu verkaufen, so wäre es gut, wenn Sie sich die Mühe geben wollten, die Ansichten Francis darüber zu sondiren. Wie mir scheint, haben Sie einigen Einfluß auf sie, und wir wären sehr erleichtert, wenn es Ihnen gelänge, ihr die fixe Idee zu benehmen."

„Es sei, mein Oheim, ich werde mit ihr sprechen."

„Und Sie können hinzufügen, daß wenn ich irgend einen Ort bewohnen könnte, wo ich einigermaßen Gesellschaft fände, die Gesellschaft des Capitäns mir fortan überflüssig wäre."

Ich hatte glücklicher Weise nicht nöthig hierauf zu antworten. Wir hatten das Schloß erreicht, das zweite Frühstück war angemeldet, der Capitän empfing und freudig in eigener Person. Francis war noch nicht zurück, uns wir setzten uns zu Tische, ohne auf sie zu warten. Sie kam erst zum Mittagstisch zurück. Ihre Toilette war einfach, aber geschmackvoll, was Ihre Schönheit noch wunderbar erhöhte, entzückte mich. Es schien, als wolle sie mir zu verstehen geben, daß der Major Franz sich entschieden von Francis Mordaunt zurückziehe. Andererseits lag in ihrem Wesen etwas Zurückhaltendes und Gezwungenes. Sie schalt heute den Capitän nicht aus, der nicht müde wurde, ihr Beweise seiner Unterwürfigkeit zu geben.

Heute war es einfach aber ausreichend; man hatte nur für den General ein Extragericht bereitet, der heute keine feine Weine verlangte, der sich aber dadurch entschädigte, daß er von dem gewöhnlichen zwei Flaschen trank, ohne nur eine Miene zu verziehen. Er aß im Behältniß. Entschieden war zwischen ihm und dem Capitän nur der Unterschied, daß er er nicht, wie dieser, rund herausgesagte, daß die Freuden der Tafel seinen höchsten Lebensgenuß bildeten und daß er jetzt nur noch für seinen Bauch lebe. Ich fing an, den vollständigsten Widerwillen gegen meinen Großonkel zu fassen.

6.

Nach aufgehobener Tafel war ich meiner Cousine in den Salon gefolgt, woselbst sich Rolf bald zu uns gesellte, um uns mitzutheilen, daß übermorgen der einundsiebenzigste Geburtstag des Generals sei und daß er in dieser Voraussetzung einige Vorbereitungen getroffen habe, aber da er diesen Morgen

ausgelegt und kommentirt worden. Mehrere Schweizerzeitungen greifen den Bundesrath heftig an, indem sie ihm vorwerfen, mit Deutschland mehr oder weniger geheime, dem Geiste unserer Gesetze und Einrichtungen zuwiderlaufende Vereinbarungen getroffen zu haben. Unter diesen Umständen hielt ich es im Einverständniß mit mehreren Kollegen für meine Pflicht, den Bundesrath einzuladen, uns über den fraglichen Punkt aufzuklären. Wir setzen auf ihn das vollste Vertrauen, wünschen aber auch eben aus diesem Grunde, ihm Gelegenheit zu bieten, sich offiziell vernehmen zu lassen, damit sich Meinungen, von denen ich zum Voraus weiß, daß sie irrig sind, nicht im Lande verbreiten können.

Hierauf hat Herr Bundesrath Droz Folgendes geantwortet:

Ich habe die Antwort, welche Graf von Bismarck auf die an ihn bezüglich unserer Beziehungen zu Deutschland gerichteten Fragen abgegeben hat, im stenographischen Bulletin des Reichstages wiederholt und aufmerksam gelesen, ohne indessen aus derselben den Sinn herausfinden zu können, welcher ihr von anderer Seite beigelegt worden ist, nämlich daß zwischen beiden Staaten zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Vorgehens gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie Vereinbarungen bereits getroffen oder getroffen zu werden im Begriff seien. Graf von Bismarck konnte auch nicht eine Ansicht äußern, welche den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen würde.

Sie wissen aus unserer Antwort auf die Interpellation Künzli vom verflossenen Juni und aus unserer, der Oeffentlichkeit übergebenen Note vom 10. Juli 1889 die unser letztes Wort in dieser Angelegenheit gewesen, welche Stellung wir in unsern Auseinandersetzungen mit Deutschland eingenommen haben. Sie haben sich auch damit, in voller Sachkenntniß, vollkommen einverstanden erklärt. Seither hat sich mit Bezug auf die Fragen, welche Gegenstand unseres Notenwechsels mit Deutschland waren, nichts weiter zugetragen. Insbesondere sind noch keine Schritte zur Erneuerung des Niederlassungsvertrages gethan worden und wir gewärtigen nun, was in dieser Richtung geschehen wird.

Es gereicht mir übrigens zur Befriedigung, im Allgemeinen zu konstatiren, daß unsere Beziehungen zu Deutschland weder die früheren, wie sie vor dem Zwischenfall Wohlgemuth bestanden, geworden sind.

Herr Nationalrath Müller replizirte:

Ich danke dem Herrn Vorsteher des Departs. des Auswärtigen für seine Aufklärungen, welche mich wenigstens völlig befriedigt haben. Es steht also fest, daß die Schweiz bei ihrem Standpunkte zu verharren Willens ist, und daß sie, stets ihre internationalen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, auch fest entschlossen ist, mit Niemandem einen Bund oder eine Bundesgenossenschaft behufs Unterdrückung von politischen Gedanken oder Bestrebungen einzugehen. Das ist, ich zweifle nicht daran, der Wille des Schweizervolkes, und ich bin überzeugt, daß der Bundesrath von seiner bisherigen würdigen und festen Haltung nicht abgehen wird.

— Ueber das neue Gewehr. Der Durchschnittssoldat ist im Stande, in der Minute mit dem neuen Gewehr 30 Schüsse abzugeben. Die Bestandtheile des Verschlusses sind polirt und rosten daher nicht. Ein guter Theil des lästigen Gewehrputzens mit allen Donnerweitern und 24 Pfändern fällt damit dahin.

Der Repetir-Apparat faßt 12 Patronen, welche in zwei Originalpaketen der Tasche entnommen und ohne weiteres in das Magazin eingeführt werden können. Das Füllen des Vetterligewehres erforderte mindestens 1½ Minuten. Das Magazin kann abgeschlossen und das Gewehr als Einlader verwendet werden. Der Abzug ist leichter und verhindert gleichwohl das vorzeitige Losgehen des Schusses, man kann daher auf die Fabrikation von Stutzern mit feinerem Abzug (Stecher) verzichten. Das Absehen ist vereinfacht und hat eine besondere Vorrichtung für die Distanzen von 300, 400 und 500 Meter.

Das neue Pulver besteht nach einer Mittheilung des Herrn Oberst Veillon nicht aus Körnern, sondern aus flachen Blättchen; es verbrennt fast ohne Rückstand und der im Laufe bleibende Ruß kann mit einem feuchten Lappen entfernt werden. Der Schaft besteht aus einem Stück und bedeckt den Lauf vollständig, wobei durch Erhitzung des letztern eine leichtere Handhabung gesichert ist. Ueberdies würde der unbedeckte, erhitzte Lauf die umgebende Luft in Schwingungen versetzen und damit die Sicherheit des Zielens beeinträchtigen. Der Soldat trägt zwei Patrontaschen, von denen die eine 8 Pakete zu 6 Patronen enthält. Eine Feder drückt die Pakete nach der Oeffnung auf der rechten Seite und erleichtert damit das Laden. In der zweiten Tasche, welche beutelförmig ist, befinden sich zwanzig einzelne Patronen zum Zwecke der Einzelladung. Der Rest der als Ausstattung jedes Mannes vorgeschriebenen 100 Patronen ist im Tornister untergebracht. Das Zerlegen ist einfach, an Stelle des Putzstockes tritt ein Draht mit einer dem Pfeifenwischer ähnlichen Bürste, welcher leicht in der Patrontasche untergebracht werden kann.

Das Gewehr trägt bis auf 3000 Meter und wiegt 4200 Gramm gegen 4600 des Vetterli. Der Kavalleriekarabiner soll die gleiche Treffsicherheit besitzen.

Bis Ende März 1892 soll für jeden Soldaten des Auszuges und der Landwehr ein neues Gewehr parat sein.

— Ständerath. (Corr. v. 4. Dez.) Nachm. Eine Petition der schweiz. Postvhlagehalter betreffend Gehaltserhöhung wird der Budgetkommission überwiesen. An die Beerdigung von Nationalrath Durrer werden die Herren Herzog und Deucher abgeordnet. Ueber die Abänderung des Art. 9 des Eisenbahngesetzes (dienstfreie Tage) referiren Eggli und Schaller. Sie beschränken sich auf die Erörterung der allgemeinen Gesichtspunkte der Vorlage. Von Eggli wird namentlich auch deren Bedeutung in finanzreller, sozialer und sittlicher Beziehung betont. Von der Kommission sprachen noch für Eintreten Wirz und Scheich, worauf abgebrochen und die allgemeine Diskussion über die Eintretensfrage auf morgen verschoben wird.

— Bundesstadt. (Corresp.) Zunächst nochmals die Wahlkreiseintheilung. Die ultramontanen Blätter und ihr Gefolge im konservativen Lager geberden sich wie toll über die Beschlüsse des Nationalraths. Lassen wir sie heulen und kläffen. Man weiß, wie es gemeint ist, wenn Python sich als Demokrat aufspielt, wenn Pedrazzini von Gerechtigkeit spricht, wenn die Hintermänner der Luzerner Lügenboten über Vergewaltigung sprechen. Es ist nur zu hoffen, daß die Mehrheit des Nationalraths auch ferner unbeirrt ihren Weg gehen und nicht aus angeborener Gutmüthigkeit Konzessionen machen werde.

Bei diesem Anlaß gebe ich Ihnen Kenntniß von Bemerkungen, die mir von den Nationalräthen Kurz und Künzli zu Ihren Handen gemacht worden sind. Ersterer hat keineswegs aus persönlichen Rücksichten gegen den Antrag Isler gestimmt, sondern deßhalb, weil er fand, das Freiamt könne berücksichtigt werden, ohne daß es nöthig sei, Aenderungen in allen 3 Wahlkreisen vorzunehmen. Der Zweite enthielt sich nicht, wie das dort tige Tagblatt sagte, der Stimmabgabe über den Antrag Isler. Auch Künzli stimmte gegen diesen Antrag, weil er nicht dabei mitwirken wollte, die Stadt Aarau, die ihn seit 20 Jahren in den Nationalrath wählen half, vom ersten aargauischen Wahlkreis abzutrennen, dem sie seit 40 Jahren angehört.

Dienstag begann im Nationalrath die Berathung des Voranschlags. Herr Bundespräsident Hammer malte die Finanzlage etwas schwarz in Schwarz, was einem vorsichtigen Finanzdirektor nicht übel genommen werden darf. Die Kommission wies aber darauf hin, daß das Defizit im Voranschlag einzig und allein zurückzuführen sei auf die für die Gotthardbefestigung eingestellten 3 Mill. Franken und auf die Kosten des letzten Anleihens. Immerhin werden sich die Bundesbehörden in Bezug auf die Ausgaben der Sparsamkeit und der Vorsicht befleißen müssen, wenn sie Gleichgewichtsdebatten vorbeugen wollen, wie sie Ende der 70ger Jahre stattfanden. Die Kosten für das neue Gewehr mit Munition belaufen sich auf 17½ Mill., 6 Mill. werden verlangt für die Gotthardbefestigung, dazu kommen die Baukosten für die Fabrik zur Erstellung des Neupulvers, für Erweiterung der Waffenfabrik und endlich größere Beträge für die Anlage von Lebensmittel- und Fourage-Vorräthen. Das Anleihen von 25 Millionen wird kaum ausreichen für alle diese außerordentlichen Bedürfnisse. Das Budget wird jedenfalls mit 1½ Millionen Franken für Zinsen und Schuldentilgung mehr belastet werden als bisher. Die Unfallversicherung wird einen neuen, jährlich wiederkehrenden Ausgabeposten von ca. Fr. 500,000 im Gefolge haben.

Anderseits ist auf eine erhebliche Steigerung der Zolleinnahmen nicht zu zählen und es läßt sich der Einfluß noch gar nicht voraus berechnen, den das Jahr 1892, in welchem alle Handelsverträge auslaufen werden, auf die schweiz. Handels und Zollpolitik und die Zolleinnahmen ausüben wird. Oberst Müller interpellirte heute den Bundesrath bei der Berathung des Voranschlags über das Auswärtige hinsichtlich der Rede des Grafen Herbert Bismarck, welcher von einem Einverständniß des schweizerischen Bundesrathes mit der deutschen Regierung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie gesprochen hatte. Bundesrath Droz ertheilte befriedigende Auskunft. Frage und Antwort werden im Wortlaut bekannt gegeben werden.

Sonst brachte die Budgetdebatte bis jetzt nicht viel Bemerkenswerthes.

Die Nationalrathswahl im Oberland fiel letzten Sonntag im dritten Wahlgang auf Major Bühler von Frutigen, der 200 Stimmen mehr auf sich vereinigte, als sein Gegenkandidat Willi. Beide Parteien hatten die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht, woraus sich die große Zahl von 15,000 Stimmenden trotz des tiefen Schnees erklärt. Die auf abgelegenen Höfen und Ortschaften wohnenden Stimmberechtigten wurden in Schlitten abgeholt und zur Urne geführt. Man spricht von einer Wahlbeschwerde der unterlegenen Interlacker. Hoffentlich besinnen sich diese eines Bessern, denn ihr Kandidat hatte in Bezug auf unschickliches, persönliches Eingreifen in den Wahlkampf Großes geleistet.

---

gesehen habe, welche üble Aufnahme diese gefunden, habe er nicht gewagt, sie fortzusetzen. Francis sagte ihm, er möge nach seinem Belieben handeln, sagte dies aber in entschieden zerstreutem und gleichgültigem Tone.

Kantonales.

Aargau.

— Die Wahlkreisgeometer bei der Arbeit. So eine Ueberraschung, die man sorgsam im Busen gewahrt bis zur rechten Stunde, ist etwas, worauf sich ein Staatsmann was einbilden darf.

Die Hauptstadt ist gerettet und vom Demokratenwinkel losgetrennt. Man überläßt diese Unverbesserlichen ihrem Schicksal. Unterdessen wurden dem Vernehmen nach die Sitze im zweiten Wahlkreise für's nächste Jahr bereits vergeben, was ein Rebsseliger ausgeplaudert hat.

Herr Ständerath Haberstich sei lieber im Nationalrath als im Ständerath. Deßhalb werde er als Vertreter des zweiten Kreises ausersehen. Neben Herrn Haberstich komme Herr Isler. Um den dritten Sessel müssen die Herren Riniker und Erismann das Hälmli ziehen. Herr Riniker müsse das eventuell sogar zweimal thun, denn für den Freiämterkreis werde Herr Regierungsrath Conrad aufgestellt und da müßte er wieder loosen, weil nicht zwei Regierungsräthe nach Bern dürfen. Neben dieser Kombination verlautet auch, die Frickthaler hätten Herrn Isler eine Kandidatur angeboten. Für den Freiämterkreis wird auch Herr Pfarrer Döbeli in Muri genannt. Nun darf aber laut Bundesverfassung kein Priester in den Nationalrath gewählt werden, wohl aber in den Ständerath; denn bei der Erschaffung dieser Kammer hat man nicht weiter gedacht, als daß zünftige Regenten hinein kämen. Nun könnte ja der Große Rath Herrn Döbeli in den Ständerath senden, und dann dürften die Konservativen endlich zufrieden sein.

— Laufenburg. Eine weitere Einsendung über die Laufenburger Geschichten, welche gegen die Auslassungen der „Botschaft" und des „Frickthaler" polemisirt, legen wir bei Seite.

Wir machen nicht, wie die „Botschaft" meint, Propaganda für den Altkatholizismus, da wir diesem als Confession fern stehen. Wenn hier demselben Raum gegeben wird, sich für seine Sache zu wehren, so geschieht es, weil wir in demselben ein freisinniges Prinzip erblicken. Man könnte hieran allerdings oft zweifeln, wenn man seine Häuptlinge mit den Ultramontanen Arm in Arm in politischen Dingen wandeln sieht.

Die Laufenburger Affäre wurde übrigens nicht widerlegt und so genügt das bisher über dieselbe Veröffentlichte.

Domäne Muri. Am 4. Dezember behandelte die Staatsrechnungskommission die Verkaufsangelegenheit betr. das Kloster Muri. Es liegen zwei Angebote vor; das eine von den Herren Bächli in Aarau und Frey in Zürich zu Fr. 150,000, zahlbar auf die Fertigung. Das andere ist von 4 Privaten von Muri für sich, oder Namens der Ortsbürgergemeinde Muri-Wey gestellt zu Fr. 140,000.

Der Regierungsrath beantragt:

„Sollte die Domäne für Erziehungs- oder Kultuszweck verwendet werden, so ist die Genehmigung des Regierungsrathes nachzusuchen."

Nach dreistündiger Debatte ist die Kommission zu folgenden Beschlüssen gelangt:

Es sei nächsten Montag dem Großen Rathe zu empfehlen, die Domäne loszuschlagen.

Insofern die Einwohnergemeinde Muri als Kaufsliebhaber auftrete und ebenfalls Fr. 150 000 biete, sei ihr der Vorzug zu geben, oder aber werde ihr die Domäne um Fr. 140,000 abgetreten, insofern sie sich einer Mehrgebotspublikation mit Frist bis 31. Januar 1890 unterziehe.

Sollten die Gebäulichkeiten zu Erziehungs- oder Kultuszwecken verwendet werden, so ist die Genehmigung des Großen Rathes einzuholen.

Ueber die gestellten Postulate hat sich die Gemeinde Muri bis nächsten Montag Morgens 8 Uhr zu entscheiden.

Schaffhausen.

— Das Bundesgericht hat den Rekurs des katholischen Pfarrers von Schaffhausen gegen die Buße, die wegen Umgehung des regierungsräthlichen Placets ihm auferlegt wurde, als unbegründet abgewiesen.

Wallis.

— Wallis hat den höchsten Salzpreis von 25 Cts. per Kilo. Im Großen Rath ist nun in letzter Zeit eine Motion eingebracht worden, welche bezweckt, den Preis des Viehsalzes auf 20 Cts herabzusetzen.

Genf.

— Die Erben der Gräfin von Civry (Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig) strengen vor einem französischen Gerichte einen Prozeß gegen die Stadt Genf an, um das Testament Karls für ungültig erklären zu lassen.

Ausland.

Frankreich.

— Das „Amtsblatt" veröffentlicht das neue Gesetz, welches dem Marineminister 58 Millionen Franken zum Bau neuer Kriegsschiffe bewilligt. Dieser Betrag soll in einem Zeitraume von 5 Jahren verausgabt werden. Für das nächste Jahr ist die Ausgabe auf 11 Millionen veranschlagt.

Neueres und Telegramme.

Zürich Sieben große Druckereien Zürichs erklären, der Setzerstreik sei keine Lohnfrage, sondern eine Machtfrage. Der schweizerische Gehülfenbund wolle in die Geschäfte hineinregieren, was sich jene nicht wollen gefallen lassen.

New-York, 4. Dez. Eine Depesche des „New-York Herald" aus Tjua vom 30. Nov. meldet, daß Stanley und Emin Pascha mit 560 Männern, Frauen und Kindern eingetroffen sind. Alles ist wohl. Stanley und Emin sind gealtert. Letzterer verlange keine Ehrenbezeugungen und wünsche wieder in die Dienste des Khedive einzutreten. Abends fand ein großes Gastmahl in Gravenreuths Lager statt, welcher Stanley, Emin, sowie die übrigen Gefährten zu ihrem erfolgreichen Marsch beglückwünschte. Stanley antwortete, indem er den deutschen Unternehmungsgeist und die deutschen zivilisatorischen Fähigkeiten pries. Am 1. Dezember wurde die Reise nach der Küste fortgesetzt.

Stanley sieht trotz der ausgestandenen Strapazen gut aus; sein Haupthaar ist schneeweiß, sein Schnurrbart stahlgrau. Er war bequem und einfach gekleidet, trug eine preußische Mütze und Canevasschuhe. Die amerikanische Flagge flattrete über Stanley's Zelt. Er ist dankbar für die übersandten Vorräthe: Wein, Thee, Kaffee, Tabak und Chinin

Auch Emin Pascha hat die Strapazen gut ertragen. Emin erscheint als ein leichtgebauter, schmächtiger, dunkler Mann; er trägt eine Brille, hat das Aussehen eines Professors und zeigt ein bescheidenes Auftreten. Er wünscht keine Ehrenbezeugungen, sondern bloß weitere Beschäftigung im Dienste des Khedive.

Casati nahm die von dem italienischen Konsul von Sansibar gesandten Kleider dankbar entgegen. Er sieht paffabel aus doch haben die Reisestrapazen seine Konstitution erschüttert. Die andern Europäer waren alle wohl.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm Rhöi.	Reduz.	Bewölkung und Stärke	Ozon. Perlzeit Hygrometer	Witterung
4.	Mittgs. 11.	−2,9	735,2	772,4	E_0	76	bedeckt.
4.	Abends 9.	−3,8	735,3	772,5	E_0	95	"
5.	Morg. 7 "	−3,5	735,3	772.5	E_1	99	"

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum −2,6° C. Minimum — 4,3° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. i — Mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Dez.
Keine wesentliche Aenderung im Witterungscharakter.

Wir verkaufen von heute, zu **außerordentlich billigen Preisen**:
Eine Partie Muster in **tadellosester Waare, ganz neue Dessins:**

Woll. Kinder-Röckchen,
Kopf-Châles,
Sortie de bal,
reizende Neuheiten.
Woll. Schlüttchen, weiß und gefarbt à **Fr. 1 per Stück.**

Unser großes Lager von
Châles russe, Bachliques & Jupons
in Tuch und Wolle gestrickt, sowie
Unterkleider
in Wolle, Baumwolle und Vigonia bringen empfehlend in Erinnerung.
We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.
Olten. Lausanne. Solothurn.

Richters Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
F. Jos. Richter & Cie., Olten.

J. SIEBENMANN, Marchd.-Tailleur,
Oberthor Nro. 226—227
empfiehlt in grosser Auswahl
Winter-Ueberzieher
in **Double, Cheviot** und **Kammgarn** zu den billigsten Preisen (5545

Pelzwaaren aller Art!
Seiden- und Filzhüte.
L. Küpfer, Aarau,
neben dem goldenen Ochsen
Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.

An Sonn- und Feiertagen bleibt das Magazin geschlossen.
Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 24. November 1889 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testamente des Scheibler, Jakob, Becket von Unter-Entfelden; d. d. 5. Juli 1888 und 9. Dezember 1889.

Die
Brod-, Fleisch- und Milchlieferungen
in's **Armenhaus Aarau** für's 1. Quartal 1890 sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Offerten sind bis und mit 12. Dezember der Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Vertragsbedingungen eingesehen werden können. 5564
Aarau, den 4. Dezember 1889.
Die Armenpflege.

Ia. Erdnußkuchen
verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau

Gesucht.
Ein ordentliches junges Mädchen mit guten Schulzeugnissen wird für Controll- und andere schriftliche Arbeiten in ein hiesiges Fabrikationsgeschäft gesucht. 5557
Schriftliche Offerten unter Chiffer **A. R. 50** befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.
Das Logis in Nr. 621 hintere Vorstadt, enthaltend 4 Zimmer, große Laube und übliche Zubehörden auf 1. Februar 1890. Auskunft ertheilt:
R. Siebenmann,
Bankstraße.

Zu vermiethen. 5571
Ein **Logis** von 3 Zimmern. Bei der Expedit. d. Blattes zu erfragen.

5207) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Meerrettig-Syrup
von ALBERT MÜLLER.
Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen!
Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und Morgenhusten. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.
In Flaschen à **Fr. 1.20** und **2.**—
Allein ächt in Aarau bei
J. A. Bell und
F. Gloor-Siebenmann,
in Seengen bei **Merz,** Apotheker
und in den meisten Apotheken der Schweiz. 4638

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)
verkauft billigst 5339
das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Wir empfehlen: 5528
A. Wohlfender. Immergrün.
Gedicht. Für Herz und Gemüth **50 Cts.**
Humoristisches im Stadium.
Neue Declamationen, Schnurrpfeifereien und Klapphornverse 1, 2 à **35 Cts.**
H. R. Sauerländers,
Sortiments-Buchhandlung,
Aarau.

Trusen-Branntwein.
10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533
Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer **Bolliger** im Hammer.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag den 5. Dezbr. Abends 8 Uhr im Café Stahel, I. Stock.

Fortsetzung der Kriegsspiel-Uebung. Die Offiziere des Landsturms werden auf diese an der Grenze sich abspielende Uebung besonders aufmerksam gemacht. Die Herren sind auch als bloße Zuschauer willkommen.

Alte Sektion.

Brustweiter.

Stadtmusik Aarau.

Heute letzte Probe für das Concert in Aarburg. Sämmtliche Mitglieder erwartet punkt 8 Uhr **Der Vorstand.**

Saalbau-Theater in Aarau.

Freitag den 6. Dezember.

Da durch die plötzlich eingetretene Krankheit der Frau Frischick das Gastspiel derselben in Solothurn nicht stattfinden kann, wird der Unterzeichnete hier noch eine Vorstellung geben.

Klassiker Vorstellung zu halben Preisen.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Meininger Hoftheatereinrichtung!

Geßler erscheint zu Pferde.

Preise: Sperrsitz Fr. 1. 20, I. Platz 70 Cts., II. Platz 40 Cts. Schüler: I. Platz 50 Cts., II. 30 Cts.

Für die Statisterie ersuche um Mitwirkung von 20 Herren. Die Mitwirkenden erhalten ein Freibillet.

Probe Donnerstag Abends 8 Uhr im Theater. **W. Möller.**

Gerichtliche Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Otto Kern-Ackermann,** gew. Mechaniker von **Aarau** wird am nächsten **Samstag den 7. Dezember 1889 Nachmittags 4 Uhr** auf der **Gerichtskanzlei Aarau** ein **illiquider Aktivposten** im Betrage von **Fr. 200** öffentlich versteigert. 5537

Aarau, 2. Dezember 1889.

Die Liquidationsbehörde.

Jeden Freitag 5579

Geweichte Stockfische

bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte Stockfische

5585

bei **El. Hahler-Wanger**

Kirschwasser 1888er

5391

ächte, feine Qualität, empfiehlt

Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Freitag und Samstag

Adrio

empfiehlt 5581

Adolf Gamper, Metzger.

Schaffleisch

empfiehlt 5584

Siegrist-Ryniker, Metzger.

Heute Abend

Blut- und Leberwürste

empfiehlt [5575

Siegrist-Ryniker.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste

5580 **Adolf Gamper,** Metzger.

Heute Abend

Blut- & Leberwürste

bei [5583

R. Dubs, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste

empfiehlt bestens

Otto Häfliger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste

sowie tägliche **frische Bratwürste** empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

F. F.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekanten, nur auf diesem Wege, die traurige Mittheilung, daß uns heute Morgens unser innigstgeliebtes Mädchen

Frieda

nach ganz kurzer schmerzhafter Krankheit, im zarten Alter von 2 Jahr und 9 Monaten durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

R. Hostettler-Hagnauer.

Aarau, den 5. Dezember 1889.

Die Beerdigung findet Samstag, Mittags 11½ Uhr, statt.

Cäcilien-Verein Aarau.

Abonnements-Concert

Samstag den 7. Dezember 1889 Abends 8 Uhr im Saalbau,

unter Mitwirkung des jugendlichen Clavier-Virtuosen **Ernest Schelling** aus Basel und des Bassisten Herrn **Eugen Barberat.**

Direktion: **Herr J. Burgmeier.**

Programm:

1. Sonata appassionata (opus 57) von Beethoven.
2. „Die Beschwörung des Bachus" componirt zum Winzerfest in Vevey 1865 „ Franz Grast.
3. Klavierstücke:
   a) Norwegischer Brautzug „ Ed. Grieg.
   b) Ballade „ Hans Huber.
   c) Polonaise „ Fr. Chopin.
4. „Die Zigeuner", Gemischter Chor mit vierhändiger Klavierbegleitung „ Nicolai v. Wilm
5. Suite (Prélude, Romance, Menuet, Gavotte) „ Er. Schilling.
6. „Das Lied des Korns„ aus den „Jahreszeiten" „ Victor Massé.
7. Klavierstücke:
   a) Fantasie. Impromptu „ Fr. Chopin.
   b) II. Ungarische Rhapsodie „ Fr. Liszt.
8. „Ossian" für Männerchor „ Beschnitt.

Preise der Plätze: Reservirter Platz Fr. 2. 50, nicht reservirter Platz Fr. 2. —, Gallerie- und Schülerbillets Fr. 1. —. Programm mit Text 20 Ct.

Billets für reservirte und nicht reservirte Plätze sind von Donnerstag Nachmittag bis Samstag Abends in der Buchhandlung Sauerländer am Graben, Schüler- und Gallerie billets, sowie Programme dagegen nur Abends an der Kasse zu beziehen.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.

Ende des Concertes 10 Uhr.

5555 **Der Vorstand.**

Aarganische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**

à **3½ %** verzinslich auf **2** Jahre fest.
à **3¾ %** „ „ **5** „ „

und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, im November 1889. 5065

Die Direktion.

Eine Parthie 1 und 2 schläfige

reinwollene weiße Bettdecken

durchaus fehlerfrei verkaufe so lange Vorrath 5529

à Fr. 8 bis 20 per Stück.

G. Schmidt-Hagnauer,

am Graben Nr. 202.

Steigerungspublikation.

Die Erben des sel. **Herrn Friedrich Steininger,** gew. Weinhändler in Aarau, bringen Freitag den 6. Dezember 1889 von Abends 7 Uhr an, in der Speisewirthschaft des **Herrn Holzach,** Metzgermeister in da, an eine öffentliche 5463

Steigerung:



das solid gebaute und günstig gelegene, aus **großen Kellern, Plainpied** und **2 Stockwerken** bestehende **Wohnhaus Nr. 878,** nebst **Waschhaus und Remise Nr. 879,** großem **Garten** und **26 Aren 87m²** [29,300 Quadratfuß] **Ackerland,** auf dem Rain dahier.

Die vorhandenen großen Räumlichkeiten, Plätze, Anlagen ꝛc. eignen sich zum Betriebe eines industriellen oder anderweitigen Geschäftes.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Zur Steigerung ladet Kaufsliebhaber freundlichst ein

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, 30. November 1889.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey,

Schöne solide eiserne

Stoßschlitten

sowie Knabenschlitten verkauft

Jul. Decker, Schmied.

Verloren. 5564

Eine Corallenbroche vom Thor durch Bahnhof- Rohrer- und Laurenzenstraße.

Dem Finder Bezahlung.

Appenzeller-Stickereien

Namen und **Monogramme** auf **Taschentücher, Servietten** und **Lingerien** aller Art, besorgt und empfiehlt bestens 5582

Anna Schmuziger,
Rainstraße 8/4.
Ein Musteralbum steht zu Diensten.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum in frischer, großer Auswahl: **Broschen von 10 Cts. an, Rüschen & Perlbiais von 10 Cts. an, Handschuhe, Herrenkragen und Manschetten** in allen Sorten, **Cravatten, Plastrons** in schwarz und farbig, **Tischteppiche von 1. 50 an, Bettvorlagen von 1.60 an, Bettüberwürfe, Herren- & Damen-Unterkleider,** in Wolle u. Baumwolle, **Schürzen** in schwarz und farbig für Erwachsene u. Kinder, **Pelzziqués, Baumwolltücher, Futterstoffe, Barchent, Schürzenstoffe, Morgenhauben** weiß u. farb., alle Arten **Wolle, Spitzen** in allen Sorten, **Kinderschlüttli, Wickeltücher, Nabättli, Capuchons, Mützen** für Knaben und Mädchen, **vorgezeichnete Deckchen zum Sticken von 30 Cts. an, Tulldecken, Kommodeteppiche und Anderes mehr Alles zu billigsten Preisen.**

Jedermann, der im Betrag von mindestens Fr. 1 kauft, erhält eine Nummer mit einem Geschenk im Werth von wenigstens 20 Cts. [5467

Achtungsvollst
Frau **Meisel-Leutwyler**

Tricot-Taillen

schwarz garnirt, rein wollen **verkauft** so lange Vorrath das Stück à 3 und 4. Franken

Charles Dreifuß,
5464 Vordere Vorstadt.

Vorgerückter Saison wegen erlasse sämmtliche Artikel als:

Hüte, Federn, Stoffe, Bänder, Schleier etc.

zu reduzirten Preisen.

Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens 5574

Emma Baumann,
Pelzgasse 64.

Winter-Unterkleider
Winter-Schuhwaaren
Wollene Gilets
Capouchons u. Halstücher
billige Filzpantoffeln

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen 5406

E. Hemmeler-Türler.

Aromathische

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M., vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 80 Cts bei (3940

J. Sommerhalder.

Abonnements-Einladung.

Der **„Spar- und Loos-Anzeiger"** erscheint ungefähr alle 10—14 Tage, jedoch nicht an bestimmten Tagen, sondern jeweils nach den wichtigeren Ziehungen der in unserm Abonnentenkreis am meisten gehandelten **Anlehenslooße.**

Das Blatt bringt regelmäßig Auszüge aus Emmissions- oder Verloosungs-Prospekten und Ziehungsplänen, Abhandlungen über Werthpapiere, ferner Coursberichte, sowie speziell die **Gewinn- und Amortisations-Listen** in- und ausländischer, verzinslicher und unverzinslicher Prämien-Obligationen nebst **Restantenverzeichniß früher gezogener Serien-Loose.**

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr nur Fr. 1.80 für Franko-Zusendung in der Schweiz und Fr. 3. für's Ausland (pro Semester die Hälfte). Der Betrag kann in Briefmarken eingesandt werden. Neue Abonnenten für 1890 erhalten das Blatt bis Ende dieses Jahres gratis. Probenummern zu Diensten. 5534

Administration des „Spar- und Loos-Anzeigers" in ZÜRICH Bahnhofstraße 15.

Im Besitze eines großen Assortiments 5572

Chocolat

sowie

Cacao, Thee

Regisse à la menthe und violette

empfiehlt bestens zur gefälligen Abnahme

Fritz Meyer,
Messerschmied,
Vordere Vorstadt Nr. 680

Stearinkerzen

offen und vollgewichtig

Chaisen- und Handlaternenkerzen

empfiehlt in bester Qualität billigst

5586 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Aechten alten Bienenhonig

für Leckerli

1889er Blüthenhonig

von H. E. Laué in Wildegg empfiehlt höflichst 5563

M. Schmid-Maurer.

Aechte

Constanzer Trietschnitten

sind stets zu haben bei **Frauen Bircher-Kielholz,** am Ziegelrain Nr. 713, Aarau. 5538

Spritt

in feinster Qualität garantirt rein und

Brennspritt

empfiehlt 5340

E. Maurer, z. Kreuz.

Berner **Rauchfleisch, Jungen-** und **Emmenthaler-Würste**

empfiehlt bestens 5423

Wittwe Streit,
Spezereihdlg. Bahnhofstraße.

Aechten Burgunder-Weinessig, Tafelhonig, Chocolat und Cacao

empfiehlt billigst 5498

Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Russisches und Amerikanisches } **Petrol**

ferner

Kaiseröl.

Alles in den feinsten Marken, empfiehlt billigst

Wüthrich-Lüdi,
5347 zum Storchen.

Von heute an kann täglich frisches **Kernen- und Halbrunhbrod** von Hr. Seiler, Bäcker bei mir bezogen werden und halte ich dasselbe sowie die übrigen Spezereiwaaren bestens empfohlen. 5503

Frau Würger,
alte Taubstummenanstalt.

Briquettes, Marke B.

Buchen und Tannenholz, zerkleinert und der Ster

Buchene- und Tannene-Reiswellen

empfehlen billigst 5481

Widmer & Dätwiler,
183 neben der untern Mühle.
NB. Bestellungen nimmt entgegen: **Frau Streit,** Spezhlg. Bahnhofstr.

Gesucht. 5573

Eine kleinere **Werkstätte** für einen Holzarbeiter oder Antheil an einer größeren. Von wem, sagt die Exped.

Zu verkaufen.

Ein gebrauchter noch gut erhaltener **Meidinger-Füllofen.** 5578

Zu besichtigen Graben Nr. 613.

Zu verkaufen:

Ein Quantum **Holzasche.** Wer sagt die Expedition. 5576

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen **Engros-Geschäfte** ist eine Lehrlingsstelle offen. Nur schriftliche Anmeldungen werden berücksichtigt befördert unter Chiffre **C. H. 50** durch die Exped. dieses Blattes. 5407

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 6. Dezember 1889. № 289. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Antisklaverei-Konferenz in Brüssel.

Als im Frühjahr der Plan gefaßt wurde, die Afrika-Konferenz, welche 1884/85 in Berlin abgehalten worden ist, fortzusetzen, waren für den Fortgang der Zivilisation im inneren Afrika große Hoffnungen gehegt. Nachrichten von der Ankunft Stanleys am Aruwimi nach seinem Besuche bei Emin Pascha lagen vor, an der Sansibarküste war die Kraft der Araber durch die Blockade und die Maßnahmen Wißmanns gebrochen, die Mahdisten schienen nach dem ihnen von General Grenfell im vorigen Jahre bei Suakin gegebenen Denkzettel die Lust zu weiteren Zügen gen Norden verloren zu haben. Da in der Oeffentlichkeit die Agitation für kräftige Maßnahmen gegen den Sklavenhandel sich erhielt, so verständigte sich das englische Kabinet mit dem deutschen Reichskanzler über die Anregung einer neuen Konferenz zu diesem Zwecke bei den an der Feststellung der Congo-Akte betheiligten Regierungen.

Gegenwärtig stellt sich die Lage der Dinge ganz anders dar; in dem Augenblicke, in welchem die Konferenz zusammentrat, ist die Macht der Barbarei siegreich gegen die Kulturanfänge vorgeschritten und und hat die losen Fäden, die von Egypten nach dem Aequator, von der Kongo-Mündung nach den großen Seen gesponnen waren, zerschnitten. Zwar sind die Mahdisten vor einigen Monaten bei ihrem neuen Vorstoß nach Norden abermals von der englisch-egyptischen Armee auf's Haupt geschlagen worden, aber im Süden waren sie um so erfolgreicher. Nachdem durch ihren Sieg über den König von Abessinien ihr Selbstgefühl gehoben war, haben sie sich Wadelais bemächtigt, die Früchte der mehrjährigen Arbeit und Aufopferung Schnitzlers sind verloren, damit sind auch die letzten Spuren des kühnen Gordon im Süden des Sudan verwischt. Die wilden Schaaren der Mahdisten stehen an der nordöstlichen Grenze des Kongostaates, nahe dem Albert Nyanza-See. Sie können in nicht ferner Zeit dem britischen wie dem deutschen Schutzgebiete im Ostafrika gefährlich werden. Ob die großen Negerstaaten im Norden des Victoria Nyanza ihnen Halt gebieten, ist sehr zweifelhaft; der Islam hat in Afrika leicht Verbreitung gefunden, vielleicht reißen die Derwische große Schwärme gewonnener Neger mit sich fort zur Bekämpfung der Europäer. Der Nil ist abwärts bis zum zweiten Katarakt in den Händen der Araber, und kaum sind die Italiener im Bagos-Lande mit dem neuen König von Abessinien einig geworden, so tritt die Aussicht auf Kämpfe mit den Derwischen vor sie hin. Europa ist in Afrika zur Defensive gedrängt.

Die Mächte suchen nun nach Mitteln, dem Arabertum und dem Sklavenhandel in Afrika zu begegnen.

Diese Mittel sollen bestehen in der Anlage von Stationen mit genügend starker Polizei- und Militärmacht in den Landschaften, wo die Sklavenjagd geübt wird; in der Herstellung von Straßen und namentlich Eisenbahnen, welche die vorgerückten Stationen mit der Küste verbinden, das Innere zugänglich machen und dem Handel den Transport der Waaren durch Menschen entbehrlich machen; in der Einführung von Dampfschiffen auf den Seen und Flüssen des Innern zur Unterstützung der Militärstationen; endlich im Verbot der Einfuhr von Feuerwaffen und Kriegsbedarf für das ganze Gebiet des Sklavenhandels. Die eben angeführten Einrichtungen haben nicht bloß die Aufgabe, die Sklavenjagd und den Sklavenhandel zu unterdrücken, sondern sie sollen auch der eingeborenen Bevölkerung als Zufluchtsort dienen, sie zur Selbstvertheidigung, zur landwirthschaftlichen und sonstigen Arbeit anleiten, sie zur Civilisation erheben und ihnen barbarische Gebräuche wie Kannibalismus und Menschenopfer abgewöhnen. Sie haben die Unternehmungen des Handels zu unterstützen und zu schützen und die Gründung von ständigen Mittelpunkten der Kultur des Handels vorzubereiten; sie haben die Mission zu schützen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, den öffentlichen Sanitätsdienst zu besorgen und Allen Gastfreundschaft zu gewähren, die sich dem gleichen Zwecke, der Unterdrückung der Sklaverei, widmen.

Die Mächte verpflichten sich zu gegenseitiger Unterstützung in der Ausführung der vorstehend skizzirten Aufgaben; sie können ihre Vollmachten auch an entsprechende Gesellschaften übertragen, aber sie bleiben selbst für die Ausführung verantwortlich und leisten dafür Bürgschaft; die Mächte versprechen auch Hilfe und Schutz für alle Gesellschaften und Private, welche nach der gleichen Richtung arbeiten, vorbehältlich ihrer Oberaufsicht und ausschließlich der Ausübung der Souveränität. Binnen einem Jahre nach der Unterzeichnung der Konferenzbeschlüsse ist ein auf gleichen Grundsätzen beruhendes Strafgesetz gegen Veranstalter und Ausführer von Sklavenjagden, sowie gegen Eigenthümer, Leiter und Angestellte von Sklaventransporten zu erlassen; erstere sind als Mörder und Brandstifter, letztere als Mitschuldige zu bestrafen. Auf frischer That Ergriffene werden standrechtlich binnen 24 Stunden hingerichtet; andere Schuldige werden dem nächsten Strafgericht überliefert, wobei die Mächte sich gegenseitig Justizhilfe leisten. Befreite Sklaven werden wo möglich in ihre Heimath geschickt oder auf den Stationen untergebracht; taugliche Männer können mit ihrer Zustimmung in die bewaffnete Macht eingereiht werden. Die Mächte erkennen auf ihren Gebieten die Sklaverei nicht an; jeder flüchtige Sklave wird von ihnen aufgenommen und geschützt. Nur wenn der Sklave aus einem Stamme kommt, wo die Sklaverei eine rechtliche Institution ist, können Reklamationen der Eigenthümer, wenn diese keine Sklavenhändler sind, entgegengenommen und ihnen eine Entschädigung zuerkannt werden. Die Mächte haben das ausschließliche Recht, Waffen und Kriegsbedarf einzuführen und darüber zu verfügen; Zuwiderhandelnde werden strenge bestraft. Die Mächte verpflichten sich, zu dieser Maßregel auch die Zustimmung derjenigen Staaten, namentlich in Afrika, zu gewinnen, die auf der Konferenz nicht vertreten sind.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrath hat dem schweizerischen Kunstverein für das Jahr 1890 aus dem Kredit für Förderung und Hebung der schweizerischen Kunst einen Bundesbeitrag von 12,000 Fr. zugesichert.

— Bundesversammlung. Ueber die Anfrage des Herrn Müller, welche derselbe anläßlich der Budgetberathung an den Departementschef des Auswärtigen betreffend den Wohlgemuthhandel im deutschen Reichstage stellte und die Antwort des Herrn Droz wurde bereits berichtet. Nach derselben schritt der Nationalrath am 4. ds. in der Budgetberathung weiter. Es sei diesfalls erwähnt, daß der Posten für Molkereischulen von 53,850 Fr. um 15,000 Fr. erhöht wurde. Ueber den Keller'schen Versuch der Reblausvertilgung in Regensberg gab Herr Deucher Aufschluß. Da alle bisherigen Mittel nichts geholfen, so war man genöthigt, zu neuen Versuchen Angesichts der großen Gefahren zu schreiten.

Der Versuch wurde in Hochsavoyen gemacht und sollte gelungen sein. Seither, nach ande thalb Jahren, hat sich herausgestellt, daß auch dort die Reblaus wieder aufgetreten ist. Es wurden auch andere Leute gefragt und das Resultat dieser Nachfragen war das, wenn man nicht an ein günstiges Resultat glaubte, man doch die Ansicht hatte, die Versuche nicht aufgeben zu dürfen. Der betreffende Rebberg wurde bereits als verloren betrachtet und wird wohl expropriirt werden müssen. Der Wein wird im Frühjahr, wenn auch nicht ganz excellent, doch trinkbar sein. Beim Posten Viehseuchenpolizei verlangt die Kommission eine Erhöhung von 125,000 auf 130,000 Fr. Beim Posten Verschiedenes stellt Häni den Antrag, den Posten von 5000 auf 10,000 Fr. zu erhöhen, um Bedürfnissen entgegen zu kommen, die sich jeweilen zeigen und die nicht zum voraus bestimmt werden können. Der Antrag wird von der Kommission (de Chastonay) bekämpft, von Gisi unterstützt und mit 47 gegen 83 Stimmen abgelehnt.

— Der Nationalrath setzte am 5. Dez. die Budgetberathung beim Militärdepartement fort. Auf eine Anfrage Meisters erklärt Bundesrath Hauser, daß ca. 20 Millionen Stück Patronen mit rauchlosem Pulver für die alte Bewaffnung (Vetterligewehr) erstellt werden sollen.

Ferner erklärt Bundesrath Hauser, daß der Bundesrath die obligatorischen Landsturmübungen in Aussicht nehme und an den Erlaß eines bezüglichen Bundesgesetzes gedacht werden müsse. Für die Landsturmschießübungen sieht der Bundesrath die nämlichen Schießprämien vor, wie für die übrigen Militärgesellschaften.

— Ständerath, 5 Dez. Das Präsidium macht die Mittheilung, daß das Traktandum Wahlkreiseintheilung in der Sitzung vom nächsten Dienstag zur Behandlung kommen soll.

Der Rath beginnt hierauf die Berathung des Ge-

24

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Als er erfreut über die erhaltene Erlaubniß sich entfernt hatte, war ich eben im Begriff, Francis über die mit ihr stattgefundene Metamorphose mein Kompliment zu machen, als sie sich schnell erhob und das Bedürfniß vorschützend, in's Freie zu müssen, sich in den Garten begab. Ich wollte die günstige Gelegenheit nicht versäumen und beeilte mich, ihr zu folgen und holte sie auch bald ein. Wir lenkten unsere Schritte nach der Anine, wovon ich Ihnen bereits gesprochen habe, und von wo aus wir hoffen durften, die Pracht der untergehenden Sonne bewundern zu können; unser Weg führte uns durch Dornen und niederes Gestrüpp, wie wenn meine Cousine es in jeder Hinsicht vorgezogen hätte, den geraden Weg zu wandeln, unter dem Risiko, bei jedem Schritt die Kleider zu zerreißen, und aus Antipathie gegen jeden gebahnten und krummen Weg, der ohne Mühe zum Ziele führe. Ich konnte mich nicht enthalten, ihr meine Bemerkung darüber zu machen, besonders da wir einmal aus dem Gestrüpp heraus einen schönen sandigen Weg fanden, der mir gestattete, ihr meinen Arm zu bieten, den sie auch einnahm.

„Man behauptet", sagte sie auf meine Bemerkung antwortend, „meine Erziehung sei vernachlässigt worden. Das ists nicht, aber es hat mir die Leitung gefehlt, deren ich am meisten bedurft hätte, ich wurde wie ein Junge erzogen. Meine Mutter starb, wie Sie wissen, bald nach meiner Geburt. Die Schwester des Capitän Rolf, eine verführte Bäuerin, im übrigen aber eine energische Frau mit ehrbaren Grundsätzen, wurde meine Amme. Ihr Kind war todt, ich ersetzte es ihr. Sie hatte für mich eine blinde, beinahe fanatische Zuneigung — sie that in allem vollständig meinen Willen, auf die Bemerkung, die man ihr hierüber machte, antwortend, daß sie auf der ganzen Welt die einzige sei, die mich liebe. Dies war falsch, denn mein Großvater, der bei meinem Vater wohnte, liebte mich sehr.

Was meinen Vater betrifft, so muß ich gestehen, daß er sich wenig um mich bekümmerte. Er hätte gewünscht, einen Sohn zu haben, sowohl um seinen Namen zu erhalten, als auch im Interesse seines Vermögens. Vor meiner Geburt hatte er einen Sohn gehabt, der Francis hieß und im Alter von sechs Monaten starb. Durch meine Geburt fand er sich in seinen Hoffnungen betrogen; meine Mutter merkte dies sehr wohl und litt sehr darunter. Eines Tages führte meine über die Gleichgültigkeit meines Vaters aufgebrachte Amme mich in sein Zimmer, um zu zeigen, wie stark und behend ich sei."

Wahrhaftig sagte ich ihr, man möchte Sie für einen Jungen halten.

„Rolf hat mir später gesagt, daß bei dieser Gelegenheit meinem Vater plötzlich eine ganz eigene Idee gekommen sei. Seit jenem Tage beschäftigte er sich viel mit meiner Erziehung und gab ihr die Richtung, welche — die aus mir machte, was ich bin. Unter dem Vorwande der Hygienie und englischer Methode, ließ er mich bis in mein siebentes Jahr ein weites und bequemes Costüm tragen, das meine Amme immer ein Knabenkleid nannte. Sobald ich gehen konnte, bekam ich einen Turnlehrer, man härtete mich gegen Kälte und Hitze ab, und sobald ich ein Gewehr tragen konnte, wurde Rolf beauftragt, mir das Exercitium beizubringen. Das Fechten wurde auch nicht vergessen, und die jungen Offiziere, die unser Haus besuchten, wissend, daß sie meinem Großvater dadurch eine Freude machten, verfehlten nie, sich mit mir zu messen. Natürlich wurde ich dadurch knabenhaft, hart in meinen Bewegungen und aufbrausend. Schon nannte man mich den „kleinen Major", und mein Vater fand Vergnügen daran, zum Gebrauch dieses Spitznamens aufzufordern, indem er sogar selbst häufig davon Gebrauch machte. Eines Tages, als ein junger, neu eintretender Offizier mich grüßte, indem er mich „Fräulein" nannte, antwortete ich ihm durch einen englischen Fluch, was meinen Vater so mit Freuden erfüllte, daß er mich küßte. Dies veranlaßte, daß ich fortan alle meine Ausfälle auf diese Art und Weise illustrirte."

Alsdann wundere ich mich, daß es Ihnen gelungen ist, sich dieser schlechten Gewohnheit zu entäußern."

„Dies geschah nur mit Mühe und sehr langsam, und ich gestehe Ihnen, daß ich nicht absolut sicher — daß bei großem Zorn. — — Ich muß Ihnen sagen, daß meine Amme, die bis zu ihrem Tode bei mir blieb, ihr Möglichstes that, um mir dies abzugewöhnen."

„Das Schwören und Fluchen ist Sünde", sagte sie mir oft.

„Aber sündigt denn mein Vater?"

„Oh! die Herren, das ist etwas anderes."

„Nun, denn! ich will ein Herr sein!"

Und es ist Thatsache, daß die Trauer darüber ein Mädchen zu sein, und auf immer der Hoffnung entsagen zu müssen, ein Herr zu werden, meine ersten Jugendjahre vergiftete. Es ging dies so weit, daß ich die Röcke und Hüte zerriß, die

setzes betreffend Abänderung des Art. 9 des Eisenbahngesetzes. (Ruhetag der Eisenbahn-Beamten und -Angestellten).

Am nächsten Ostermontag soll in Olten ein zweiter schweizerischer Arbeitstag stattfinden.

— Frauenarbeit im Dienste der Eidgenossenschaft. Das schweiz. Militärdepartement hat im verflossenen Winter von armen Frauen [illegible] für Soldaten herstellen. Es [illegible] 500 Frauenspersonen aus 21 [illegible] dafür eine Summe von 44,431 [illegible] wurde. Der Arbeitslohn für [illegible] 3 Cts. Die Socken sollen zur [illegible] Behörde ausgefallen sein, trotzdem bedeutende Schwierigkeiten überwunden werden mußten. Ungewohnt war z. B. den Strickerinnen, daß die Socken der Fußbildung entsprechen mußten und daher jedes Paar aus einem rechten und linken Stück zu bestehen hatte, die ungleich herzustellen waren.

Die Durchführung der ganzen Sockenangelegenheit war keine Leichtigkeit, was schon daraus hervorgeht, daß die Korrespondenz 3720 Nummern aufwies. Bezugnehmend hierauf machte Hr. Pfarrer Denzler in Zürich, dem die Generalleitung übertragen war, in seinem gediegenen Schlußbericht den Leiterinnen der einzelnen Arbeitssektionen folgendes schöne Kompliment:

„Die Korrespondenz mit all' den Frauen aus den „verschiedensten Theilen der Schweiz hat uns auf's „höchste interessirt und gefreut. Aus diesen Briefen „sprechen durchweg Vaterlandsliebe, zähe Festigkeit in „der Durchführung der übernommenen Aufgabe, ver„ständnißvolles Erfassen derselben, eine nicht geringe „Fähigkeit zu organisiren, zu kommandiren und zu kri„tisiren. Zugleich illustriren und zeigen sie die wechsel„volle Eigenart unseres schweizerischen Vaterlandes, viele „Köpfe, viele Zungen, aber in edler Frauenseele das, „was uns alle einen soll, hingebungsvolle Liebe zum „theuren Vaterland."

Der Bericht schließt mit dem Wunsche, es möchte der Bund auf der betretenen Bahn der direkten Aushingabe von Lieferungsarbeit an die schweiz. Bevölkerung weiter schreiten. „Die Frauen haben es sich zur Ehrensache gemacht," schreibt er, „daß man in einer vaterländischen Angelegenheit an sie gelangt ist. Soll man diesen hellen Funken wieder verglimmen lassen? Wir haben die Frauen, wenn eine Kriegskatastrophe unser Land heimsuchen sollte, so nothwendig, wie unsere Festungen. Tausenderlei Pflichten der erbarmenden Liebe, der opferbereiten Fürsorge warten ihrer. Sollte in diesen 191 Frauenverbänden nicht ein Anfang gegeben sein? Diese Frage zu beantworten geben wir der weisen Erwägung des h. Bundesrathes anheim, welchem wir diese ganze Angelegenheit vertrauensvolle an's Herz legen." (Schweiz. Haushaltungsbl.)

— Eidgen. Turnfest 1891. Die Genfer Turner nehmen die Organisation des eidgen. Turnfestes pro 1891 schon jetzt an die Hand. Vergangenen Freitag hatte die Kommission die alten und jungen Mitglieder ins Institut eingeladen und ein vorläufiges Aktionskomite ernannt. Es waren um die 300 Personen zugegen und die Stimmung eine vortreffliche. Man erwartet 5000 bis 6000 Turner, worunter mehrere ausländische Vereine und man hofft die früheren Feste von 1852 und 1867 bedeutend zu überbieten. Der Centralverein soll bei diesem Anlaß durch die Damen der Stadt mit einem neuen Banner beschenkt werden.

— Jungfraubahn. Das Centralkomite des schweiz. Alpenklubs erklärt, der Alpenklub habe keine Ursache, der projektirten Jungfraubahn entgegenzutreten.

Kantonales.

Aargau.

— Bekanntmachung. Sitzung des Gemeinderathes vom 22. Wintermonat 1889. Mit Rücksicht auf die infolge Ausschreibung eingegangenen Anmeldungen werden die Bueß'schen Mägdeprämien für die Jahre 1889 und 1890 vergeben wie folgt:

1) An Caroline Benz, seit 2. Hornung 1864 Magd bei Frauen Catharina Schießer, mit jährlich Fr. 40.

2) An Elisabeth Gautschi, seit Weihnachten 1864 Magd bei Herrn A. Wettler zum „Ochsen" mit jährlich Fr. 40.

— Klagen der Schlossermeister. Die Versammlung des Schlosserverbandes in Lenzburg hat eine vielseitig motivirte Petition an die tit. Baudirektion gerichtet, dahin lautend, es wolle die hohe Behörde, resp. deren ausführende Organe, inskünftig bei Vergebung von Staatsarbeiten die einheimischen Handwerker mehr berücksichtigen. So wurden im Schooße der Versammlung Stimmen laut, daß es fast zum Usus geworden sei, größere Staatsarbeiten an fremde Firmen zu übertragen, währenddem die im Kanton wohnenden Meister, die schon zur Genüge bewiesen haben, daß sie ihrem Berufe gewachsen sind, sich mit Flickarbeiten und Staatssteuern bezahlen begnügen müssen. Zwei Anwesenoe erboten sich u. A., den Beweis beizubringen, daß sie jüngsthin bei Vergebung von Staatsarbeiten um Kostenberechnungen und Devis gnädigst ersucht worden seien, als Tags darauf die in Aussicht gestellte Arbeit von einer außerkantonalen Firma fertig angestrichen eintraf.

— (Eingesandt.) Die Schlußrechnung über das schweiz. Kadettenfest in Aarau weist folgende Zahlen auf:

Einnahmen:

Beitrag des Bundes	Fr.	3000. —
„ „ Kantons Aargau	„	2000. —
„ der Stadt Aarau	„	3000. —
„ „ aarg. Bank	„	500. —
„ „ aarg Kreditanstalt	„	250. —
„ „ schweiz. Nordostbahn	„	300. —
„ „ schweiz. Zentralbahn	„	300. —
Beiträge von Privaten	„	6777. 55
Depositenzinse	„	126 17
Erlös aus leeren Patronenhülsen	„	213. 75
Diverses	„	73. 70
	Fr.	16,541. 17

Ausgaben:

Organisations- und Finanz-Komite	Fr.	692. 60
Dekorations-Komite	„	1494. 66
Militär-Komite	„	1192. 85
Verpflegungs-Komite	„	2838. 20
Polizei-Komite	„	490. 85
Vergnügungs-Komite	„	1042. 45
Empfangs- und Quartier-Komite	„	2181. 69
Bivouac-Komite	„	4555. 43
Historische Gruppe	„	642. —
Neue Fahne des Aarauer Kadettencorps	„	250. 45
Verschiedenes	„	38. 85
	Fr.	15,420. 02
Der Aktivsaldo beträgt	Fr.	1121. 15

Er wurde wie folgt verwendet:

1) Gabe an die Wittwe des bei der Festdekoration verunglückten Dachdeckers Hediger	„	100. —
2) Kosten des Schlußbanketts sämmtlicher Komite-Mitglieder	„	421. 15
3) Zahlung an die Kadettenkommission der Stadt Aarau zur gutfindenden Verwendung im Interesse des städtischen Kadettenwesens	„	600. —
	Fr.	1121. 15

Die Rechnung mit Belegen liegt bis zum 10. Dezember zur öffentlichen Einsicht auf dem Bureau der Fondsverwaltung auf und wird nachher dem Stadtrath von Aarau zur Aufbewahrung im städtischen Archive übergeben.

— Schöne Aussichten. Unserer Landwirthschaft droht eine neue Konkurrenz zu erwachsen. Seit einigen Jahren wird aus Australien, Neu-Seeland und Argentinien Fleisch in gefrorenem Zustande nach Europa in jährlich steigenden Mengen ausgeführt. Der Geschmack des Fleisches leidet absolut nicht unter dem Gefrieren und dem Transporte. Der Durchschnittsverkaufspreis gefrorenen Fleisches aus erster Hand beträgt etwa 50 Cts. für das Pfund. Die Kosten des Gefrierens und der Verschiffung berechnen sich bis jetzt auf etwa 25 Cts. für das Pfund, während sie im Anfange das Doppelte betrugen. Australien, welches, im Jahre 1880 mit 400 Schafen begonnen hatte, lieferte 1888 nicht weniger als 112,000 Schafe auf den englischen Markt; Neu-Seeland begann 1882 mit 8839 Schafen und lieferte 1888 die enorme Menge von 766,417; seine Gesammtlieferung seit 1882 betrug 3,395,886 Schafe! Die La Plata-Staaten begannen erst 1883 mit 17,665 Stück und brachten es 1888 schon auf 873,460, während ihre Gesammtlieferung 2,266,584 Stück Schlachtschafe betrug.

Das einzige Absatzgebiet bis heute war England, allein die Einfuhr auf dem Festlande ist nur eine Frage der Zeit. Mit den vollkommeneren Einrichtungen und Verkehrsmitteln wird der Preis dieses Fleisches sich noch niedriger stellen und endlich unser Schlachtvieh vom Markte verdrängen.

— Aus dem Freiamte. Offene Frage. Wie kommt es, daß ein Bezirksthierarzt für einen Dienstgang nach einer kaum eine Stunde entfernten Ortschaft 10 Fr. Gebühren verlangen kann?

Belehrungen von kompetenter Seite wären sehr erwünscht.

— In Baden ergeht ein Aufruf zur Gründung eines Kurvereins, welcher die Interessen der Bäderstadt pflegen soll.

Zürich.

— Zürich wird demnächst einen neuen eidgen. Palast erhalten. Der Bundesrath schlägt der Bundesversammlung vor, für die eidgen. Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien einen Neubau zu errichten und ihm für den Ankauf des nöthigen Bauterrains, für den Bau und die innere Einrichtung des Gebäudes eine Summe von Fr. 249,000 zu bewilligen. Als Bauplatz ist ein Theil einer dem zürcherischen Staate gehörenden Parzelle nördlich vom Hauptgebäude des Polytechnikums und nur 60 Meter von demselben entfernt gelegen in Aussicht genommen. Der Bauplatz würde 32,000 Fr., die innere Einrichtung 57,000 Fr., die Erstellung des Gebäudes selbst mit Umgebungsarbeiten 160,000 Fr. kosten.

— Die zürcherische Kirchensynode hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Die Synode spricht sich in Uebereinstimmung mit den evangelischen Kirchenbehörden der Schweiz dahin aus, daß die reformirte Landeskirche ihren Grundsätzen und ihrer Geschichte gemäß an der Taufe als Vorbedingung der Konfirmation festhalte.

2) Sie spricht daher allen Gliedern der Landeskirche gegenüber die Erwartung aus, daß sie diesem Grundsatze gemäß verfahren werden.

3) Die Synode spricht diese Erwartung aus in dem Sinne, daß dadurch nach keiner Seite hin ein Gewissenszwang ausgeübt werden soll.

Obwalden.

— Der Kantonsrath genehmigte einen Vertrag mit dem Stifte Muri Gries, wonach die von den Konventualen jenes Stiftes geleitete Kantonsschule in Sarnen von sechs auf acht Gymnasialklassen erweitert werden soll, um dadurch zum unmittelbaren Uebertritt an die Universität und Polytechnikum zu befähigen. Es ist hiefür ein stattlicher Neubau in Angriff genommen.

Baselland.

— Liestal. Die vorgenommene Fluoreszinprobe hat das Wasser der neu erworbenen Hölstein-Quelle als echtes Quellwasser ausgewiesen.

Thurgau.

— Ermatingen. Der 82jährige Jäger Ulrich Meier hat während der heurigen nun zu Ende gegangenen Jagdzeit 8 Hasen und Füchse erlegt.

— Die Bürgergemeinde Frauenfeld hat sämmtliche Arbeiter in den städtischen Waldungen gegen Unfall versichert, und zwar so, daß für Unfälle mit tödtlichem Ausgang eine Entschädigungssumme von 5000 Fr., für solche mit dauernder Erwerbsbeeinträchtigung je nach der Art des Unfalls eine Entschädigung bis auf 3000 Fr. und für solche mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit eine Entschädigung von 3 Fr. im Tag bezahlt wird. Die Versicherungskosten trägt die Bürgergemeinde, die Waldarbeiter zahlen einen Beitrag von 2% ihrer Lohnbeträge.

St. Gallen.

— In der Nacht vom 27/28. November wurde in der Sennerei in Fläsch eingebrochen. Der Dieb rahmte 17 Gebsen ab und versuchte mit großer Mühe den Rahm zu buttern. Der freche Bursche brachte aber, wohl der großen Kälte wegen, keine Butter zu Stande. Er begnügte sich dann mit Käse, wovon er zirka einen Zentner mitlaufen ließ und über den Rhein schleppte. Der Schelm wurde andern Tags entdeckt und verhaftet.

Luzern.

— Beim Eisenbahnübergang im Untergrund zu Luzern verunglückte Freitag Abends der Signalwärter Muri von Oberkirch. Derselbe stand bei der Weiche, als der Zug Luzern-Olten vorbeifuhr. In der Dunkelheit bemerkte er nicht, daß sich eine Thür eines mit Seitengängen versehenen Waggons geöffnet hatte. Die Thüre erfaßte Muri und schleuderte ihn mit solcher Gewalt zu Boden, daß er sofort das Bewußtsein verlor. Die erlittenen Verletzungen sind lebensgefährlich.

Ausland.

Amerika.

— Wie der „Kreuzztg." aus Rom gemeldet wird, hat der Jesuitengeneral mit Rücksicht auf die Stimmung in Brasilien die dortigen Mitglieder des Ordens abberufen. — Der brasilianische Delegirte beim Pan-Amerikanischen Kongreß in Washington, Lafayette Rodriguez Pereira, welcher sein Mandat niedergelegt, hat sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Ny. Herald" sehr ärgerlich und pessimistisch über die die neue brasilianische Regierung ausgesprochen, da sie nur eine „militärische Usurpation" sei. Fonseca sei unwissend und ungebildet und nicht besser seien seine Kollegen mit Ausnahme des charakterfesten aber phantasievollen Justizministers. Trotzalledem meint Herr Pereira, daß die Republik fünf Jahre dauern werde. Ist dieselbe erst fünf Jahre alt, so wird sie wohl noch älter werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein netter Vereinsmeier. Ein letzthin in St. Gallen ertappter Bursche, der Stickerei im Werthe von etwa 800 Fr. gestohlen hatte, entschuldigte sich damit, er sei Mitglied verschiedener Vereine gewesen und habe, um seine daherigen Verbindlichkeiten decken zu können, eben stehlen müssen.

Ein Gemetzel im Zuchthause. Das Zuchthaus von Lagoulette in Tunis war kürzlich der Schauplatz blutiger Ereignisse. Die Anstalt ist mit einer großen Menge von Sträflingen, durchweg Eingeborene und Verbrecher der gefährlichsten Art, gefüllt. Die Gefangenen sind zu zwei und zwei mit schweren Ketten aneinander geschmiedet. Es gelang ihnen nun auf bisher unerklärte Weise, die Ketten zu brechen. Einige Sträflinge stürzten, mit Revolvern bewaffnet, auf die Wächter. Die Besatzung des Zuchthauses eilte den Wächtern zu Hülfe, begegnete jedoch solchem Widerstand, daß sie Feuer geben mußte; die Sträflinge schossen gleichfalls, und es entstand ein Gemetzel von fürchterlicher Wildheit. Nach Verlauf einer Viertelstunde war der Boden mit Todten und Verwundeten bedeckt, die Hälfte der Gefangenen und eine beträchtliche Anzahl von Soldaten wurden niedergemacht.

— Beim Koller in Zug schoß am 28. Nov. Major Altinger einen Steinadler, der mit weit ausgespannten Flügeln 2,20 Meter mißt.

— Ultramontane Blätter melden die Schließung sämmtlicher Jesuitenhäuser in Brasilien.

---

mir die Amme eines Tages mit dem Bemerken brachte, ich habe mich von nun an nur dieser zu bedienen. Meine Spielsachen bestanden in Trommeln, Peitschen, Soldaten, und ich gab nichts auf Puppen. Man ließ mir keinen Umgang mit anderen kleinen Mädchen meines Alters. Außer meiner Amme hatte kein Weib auf mich Einfluß gehabt, und als endlich die gute Frau gestand, daß sie außer Stande sei, ein solch' schreckliches Kind noch ferner zu leiten, gab man mir, anstatt mich in ein Pensionat zu schicken, einen Hofmeister.

— Eine schreckliche Explosion von 5 Tons Nitroglycerin erfolgte letzter Tage Nachmittags in Oil City, wodurch drei Personen getödtet und alle Häuser in der Nachbarschaft zerstört wurden. Drei große Eisenhäuser wurden 1000 Fuß hoch in die Luft gehoben und zerschmettert, und noch 1000 Fuß entfernt wurde Vieh durch die Erschütterung getödtet.

Neueres und Telegramme.

Bern, 5. Dezbr. Der Nationalrath hat das Budget zu Ende berathen und das Postulat angenommen: „Der Bundesrath ist eingeladen, neue Ausgaben, welche nicht absolut dringlicher Natur sind, bis zu dem Zeitpunkt zu verschieben, wo das finanzielle Gleichgewicht des Bundes vollständig hergestellt sein wird."

Berlin, 5. Dez. Kaiser Wilhelm richtete an Emin Pascha und Stanley Telegramme, worin er beiden Forschern seine Theilnahme an ihren Schicksalen ausspricht, sie zur Beendigung der gefährlichen Reise beglückwünscht und ihnen den Willkommen in der zivilisirten Heimat bietet.

Paris, 5. Dez. Der Ministerrath genehmigte die Errichtung eines Oberseerath's und einer See-Arzneischule, sowie Berechtigung der Normalschüler, ihr Dienstjahr vor oder nach ihrem Studienkursus abzudienen.

Brüssel, 5. Dez. (Privattelegr. der „A. N.") Vor den Kammern fanden gestern gewaltige Volkskundgebungen statt. Die zahlreiche Menge verlangte Demission des Ministeriums und Bestrafung der Lockspitzel.

London, 5. Dez. Dem New-York Herald" wird aus Sansibar gemeldet, daß die Expedition Stanleys am 1. Dezember in Mbiki wohlbehalten eingetroffen. Der Amerikaner Stevens ist fieberkrank. Viele Leute Emins sind alt und krank und werden von Stanleys Sansibariten getragen. Die Truppen und Träger werden allgemein bewundert. Dieselben sind vollkommen disziplinirt und marschiren in ausgezeichneter Ordnung. Mehrere Soldaten unter Lieutenant Schmidts Befehl bilden die Vorhut und bereiten die Lagerstätten für den Nachtaufenthalt für Stanley, und dessen Offiziere sind voll Lobes für die deutsche Freundlichkeit. Die Karawane mit Vorräthen, deren Absendung Stanley vor 4 Monaten anbefahl, ist noch nicht angekommen.

Paris, 4. Dez. Eine englische Gesellschaft reichte gestern dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Konzessionsgesuch zum Bau einer Brücke über den Kanal ein.

Madrid, 4. Dezember. Man versichert, der Finanzminister demissionire in Folge Gesundheits-Rücksichten; Sagasta würde interimistisch sein Departement übernehmen. Die „Epoca" glaubt immerhin, daß eine Ministerkrisis unvermeidlich sei.

Sanjibar, 4. Dezember. Emin Pascha und Stanley sind in Bagamoyo eingetroffen.

Redaktion: J. J. Spuhler.

Oertliches.

— Die Kaufm. Gesellschaft hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, mit dem Ansuchen an den tit. Gemeinderath zu gelangen, möglichst bald eine Gemeindeversammlung abzuhalten und derselben seine Anträge über das ihm vorliegende Projekt betr. Errichtung einer elektrischen Station in Aarau vorzulegen. Das Interesse um das Schicksal dieses Projektes ist in verschiedenen Schichten der hiesigen Bevölkerung ein sehr reges.

43. Schenkungsliste der Mittelschweizerischen Geographisch Commerziellen Gesellschaft in Aarau.

Nr. 765. Herr Dr. Hans Schinz aus Zürich, in Berlin: Bierunddreißig von ihm selbst aufgenommene Landschafts- u. Typenbilder aus der deutschen Interessensphäre in Südwestafrika. Tabak von den Negerstämmen längs des Kononi-Flusses (rechtes Ufer) Numbangala (Collectiv-Namen der Stämme).

Nr. 766. Herr Dr. Surbeck, Ramlah: Fichtennadeln vom Libanon.

Nr. 767. Herr Apotheker Reber in Genf: Eine Sammlung von Siegeladdrücken. — Eine Sammlung von Rohprodukten, meistens aus Afrika. — Abdrücke von geschnittenen Steinen.

Nr. 768. Herr Titel, Lithography bei Herrn Müller u. Co., Aarau: Ein Kreuz, bestehend aus hunderten von kleinen Holztheilchen, die ohne Leim und Nägel zusammengefügt sind. Gebuldearbeit aus Nord-Deutschland.

Nr. 769. Herr Goldschmied Härdy, Aarau: Ein kleines Ballot Maté-Thee aus Argentinien.

Nr. 770. Ungenannt: Ein Bilderrahmen (Galvanoplastik).

Nr. 771. Herr Hans Angliker, Kaufmann in Rio de Janeiro: Eine brasilianische Banknote von 2 Mitreis. — Sechs chilenische und eine peruanische Banknote von 40 Centavos, 1 und 2 Pesos.

Nr. 772. Frau Ww. Fleiner in Aarau: Ein Moderateur. — Ein bemalter Kerzenstock (Empire). — Eine Ampel.

Nr. 773. Herr Postadjunkt Dambach in Aarau: Ein geschnitzter Kamm. — Ein Taufschein und eine Gratulationskarte aus dem Anfang dieses Jahrhunderts.

Nr. 774. Deutsches Reichspostmuseum, Berlin: Katalog des Reichspostmuseums, 579 S., reich illustrirt, Berlin 1889, 8°.

Nr. 775. Herr Prof. A. Godet, Conservator des historischen Museums, Neuenburg: Le bon Messager Neuchâtelois, 1831, 1839, 1842, 1852. — Almanach des bons Conseils, 1682. — Almanach de la République et Canton de Neuchâtel 1859.

Nr. 776. Löbl. Direktion der Ver. Stralsunder Spielkarten-Fabrik: Einundvierzig verschiedene Karten eigener Fabrikation für den europäischen und überseeischen Bedarf.

Nr. 777. D. Schweiz. Postdirection: Eine Sammlung sämmtlicher jetzt kursirender schweiz. Postwerthzeichen als Brief- und Taxenmarken, Briefumschläge, Postkarten, Kreuzbänder und Postanweisungen.

Nr. 778. Herr Ed. Jenner, Custos des hist. Museums, Bern: Zwei Eskimo-Puppen. — Holzschnitzlichs eines Kartenspiels des 18. Jahrhunderts.

779. Herr G. Meyer-Darcis, London: Neun japan. Kopfbedeckungen, zwei kleine hartgeflochtene japan. Regenmäntel (Migoza). — Ein Deegi, groß (Muno). — Zehn Blätter japan. Strohmosaikpapier.

Nr. 780. Herr Prof. F. Rey, Livorno: Atlas de toutes les parties connues du globe terrestre, 1870. 4°. — 49 Karten. — 3 alte ital. Banknoten 1, 2 und 5 Lire.

Nr. 781. Herr A. Gysi-Studer, Aarau: 3 Brustleinsätze der Trompeteruniformen von Aarauer Stadtten, ca. 1850.

Nr. 782. H. A. Gubler, Papierfabrik, Netstall: Zwei Bogen Wasserdruckzeichen in kunstvoller Ausführung.

Nr. 783. Herren Gebrüder Bürgin, Schaffhausen: Complete Musterkollektion ihrer Möbelnägel (178 Sorten).

Nr. 784. Herr B. Reber, Apotheker, Genf: Zwei Apothekergefäße in Glas, 17. Jahrhundert. — Drei alte armenische Manuscripte. — Sieben Muster von alten Seidenstoffen aus Lyon und Italien. — Sechs Medaillen. — Vierzehn alte Pergamenthandschriften, XIII., XVII. und XVIII. Jahrhundert. — Eine Sammlung von 35 verschiedenen Steinwerkzeugen von nordamerikanischen Wilden.

Nr. 785. Herr E. Melle, Berlin: Neunundvierzig Muster von Patent-Rococo-Leisten in Holz.

Indem wir diese Geschenke von Herzen verdanken, zeichnen wir mit aller Hochachtung:

Der Präsident: Dr. Alfred Stähelin. Conservator: Karl Bührer.

Marktbericht von Langenthal vom 3. Dez. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel gelten per 100 Kilo	0. 00—05. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 60—03. 00
Bordruchanken in Parth. per Kilo	2. 60—02. 80
Eier per Stück	9½—10
Fette Kälber, prima Waare per Kilo	1. 34—01. 48
Fette Kälber	1. 16—01. 32
Saugkälber per Stück	15. 00 30. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 08 01. 15
Faselschweine per Stück	15. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 60—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80 02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kernen „ per 100 Kilo	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Getreidebericht von Rorschach vom 5. Dezember.

Ausstich Theißweizen Fr. 24. 00—24. 50 Prima Ungarweizen 23.00—23.50. Rumänischer 24.00—24.50. Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 19.50—21.00. do. bömischer 19.50—21.00. Alles per Mtr. Tendenz: sehr fest. Lagerbestand 56.60 Mtr. Preisbestimmungender Müllerkommission 1 Kilo Mehl halbweiß 43 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 104 Rp.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Farbiger, schwarz und weiß seidener Atlas Fr. 1. 40 bis 22. 80 per Meter (in 18 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [3586

Schwarzseid. Faille Française, Armerû, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete 2c Fr. 2 bis Fr. 15. 50 (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [2089

Doppelbreite Cachemirs, u. Merinos (garantirt reine Wolle) **100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle oder Fr. 1. 35 Cts. per Meter** in ca. 80 der bestsortirenden Qualitäten bis zu denfeinsten Crôsuren verenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Zentralhof, **Zürich.** (5509

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,.° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in Grad Celsius	Barometerstand i. mm Abslt.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht Bewölkung	Witterung
5.	Mittgs. 11.	—2,1	735,3	772,5	NEE₀	90	bedeckt.
5.	Abends 9. „	—2,6	736,9	773,2	NE₂	90	„
6.	Morg. 7 „	—3,0	734,9	772,1	NE₂	85	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —2,1° C. Minimum — 3,5° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. 1 — mm.

Zürcher Witterungsaussichte vom 6. Dez.
Immer noch meist nebliges, ruhiges Wetter bei leichtem Frost.

Leichen-Anzeige.
Nro. 87.
Donnerstag den 5. Dezb 1889 starb: **Frieda Louise Hostettler,** Schuhmachers von Guggisberg (Bern). Alter 2 Jahr, 9 Monat.
Beerdigung: Samstag den 7. Dez. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 266.

Vereinschronik.
C. V.
Hauptprobe.
Gemischter-Chor.
8 Uhr.
Männerchor (Ossian) 8½ Uhr im Probelokal.

Ausbaggerung der Badanstalt.
Die **Ausbaggerung der hiesigen Flußbadanstalt** ist im Wege der freien Mitbewerbung zu vergeben.
Die bezüglichen Vertragsbedingungen sind bei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, woselbst auch die Angebote bis **Mittwoch den 11. dies** entgegengenommen werden.
Aarau, den 5. Christmonat 1889.
5605 **Die Bauverwaltung.**

Verkaufe eine Auswahl
Jupons, Capuchons
und
Handschuhe
zu reduzirten Preisen.
Susette Dolder,
5601 Vorstadt.

Zu verkaufen:
Ein Quantum **Holzasche.** Wer sagt die Expedition. 5576

Ich empfehle mein Lager von
Parfumerie- & Toilettartikeln:
Aechtes Kölnisches Wasser.
Taschentuch-Parfum violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. —
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade
zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.
Feinste Veilchen- und **Rosenseife.**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —
Zahnpasta, Zahnwasser, Odontine
Zahn- und Nagelbürsten.
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Alle Sorten **Nadeln** für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt **Brenneisen.**
Frisir-Wolle.
Schwämme, Schwammneste.
Cravatten, Hosenträger, etc. etc.
4452 **J. Sommerhalder.**

AVIS.
Die Ausstellung meines sehr reichhaltigen Lagers in neuesten
Kinderspielwaaren
ist perfekt und empfehle dem Tit. Publikum den gefl. Besuch meines Magazins bestens. Preise billigst. **Große Auswahl in Masken zu allen Preisen.** 5602
A. Hemmeler-Haßler.



Cigarren Ermatinger Gefl. auf d. Marke sehen. H 1533 L) 3595]
Silb. Med. Vorz. Dipl. von Kennern vorgezogen.

Leinene Taschentücher
empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Haßler-Hunziker.

40jähriges Renomme.
Mund- und Zahnkrankheiten
wie **Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Mundgeruch, Zahnsteinbildung** werden bei täglichem Gebrauche am sichersten verhütet und geheilt durch das echte k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popps Anatherin-Mundwasser,
in bedeutend vergrößerten Flaschen, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. **Popps Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. **Popps Zahnpulver.**
Dr. **Popps Kräuterseife** mit größtem Erfolg gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser ist laut Analyse meistens ein aus Säuren combinirtes Präparat, welches die Zähne vorzeitig ruinirt.
Popps Venus- und Sonnen-Blumen-Seife
sind **Mode-Toilett-Seife der Damen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden.
Dr. **J. G. Popp,** Wien, 2, Bognergasse 2.
Zu haben in **Aarau:** C. Keusch, Apotheker, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Schweiz. (9246

Gedörrtes Obst
Kaiserbirnen
Birnenschnitze
Kirschen
Zwetschgen
Ringäpfel
empfiehlt 5561
L. Stephani.

Spritt
in feinster Qualität garantirt rein und
Brennspritt
empfiehlt 3450
E. Maurer, z. Kreuz.

Schönes
Rindfleisch
Schweinefleisch
Speck- u. Flammenschmalz
Schweinsbratwürste
heute Abend
Oehrli, Schnörli, Füßli, und Schenkeli
empfiehlt 5604
Adolf Rohr,
Metzger, Pelzgasse.

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(156(A 7 Q)

Saalbau-Theater in Aarau.

Freitag den 6. Dezember.

Da durch die plötzlich eingetretene Krankheit der Frau Irschick das Gastspiel derselben in Solothurn nicht stattfinden kann, wird der Unterzeichnete hier noch eine Vorstellung geben.

Klassiker Vorstellung zu halben Preisen.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
Meininger Hoftheatereinrichtung!
Geßler erscheint zu Pferde.
Preise: Sperrsitz Fr. 1. 20, I. Platz 70 Cts., II. Platz 40 Cts. Schüler: I. Platz 50 Cts., II. 30 Cts.
Die Krankheit der Frau Irschick ist durch Hrn. Dr. Weber attestirt.

Vorgerückter Saison wegen erlasse sämmtliche Artikel als:

Hüte, Federn, Stoffe, Bänder, Schleier etc.

zu reduzirten Preisen.
Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens 5571
Emma Baumann,
Pelzgasse 64.

Aechten alten Bienenhonig

für Leckerli

1889er Blüthenhonig
von H. E. Lané in Wildegg
empfiehlt höflichst 5567
M. Schmid-Maurer



Balchen

frisch angelangt und gut preparirt in der **Wirthschaft Sandmeier,** Kasinostraße. 5598

Freitag und Samstag

Adrio

empfiehlt 5581
Adolf Gamper, Metzger.

Schöne solide eiserne

Stoßschlitten

sowie Knabenschlitten verkauft
Jul. Decker, Schmied.

Im Besitze eines großen Assortiments 5572

Chocolat

sowie

Cacao, Thee

Regisse à la menthe und violette
empfiehlt bestens zur gefälligen Abnahme
Frau Meyer,
Messerschmied's,
Vordere Vorstadt Nr. 680.

Gesucht. 5573
Eine kleinere **Werkstätte** für einen Holzarbeiter oder Antheil an einer größeren. Von wem, sagt die Exped.

Gesucht.
Ein ordentliches junges Mädchen mit guten Schulzeugnissen wird für Controll- und andere schriftliche Arbeiten in ein hiesiges Fabrikationsgeschäft gesucht. 5557
Schriftliche Offerten unter Chiffer **A. R. 50** befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.
Ein braver, fleißiger **Knecht** der mit Rindvieh umzugehen weiß, findet sofort Stelle. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 5596

Zu verkaufen.
Ein gebrauchter noch gut erhaltener **Meidinger-Füllofen.** 5578
Zu besichtigen Graben Nr. 613.

Zu verkaufen.
Ein eiserner **Cylinder-Ofen** billig ebendaselbst **2 Gas-Candelaber.**
Wo sagt die Exped. 5599

Zu verkaufen. 5595
Ein gut erhaltenes nußbaumenes Büffet zu Fr. 90.

Zu vermiethen. 5571
Ein **Logis** von 3 Zimmern. Bei der Expedit. d. Blattes zu erfragen.

Verloren. 5564
Eine Corallenbrosche vom Thor durch Bahnhof- Rohrer- und Laurenzenstraße.
Dem Finder Bezahlung.

F. F.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekanten, nur auf diesem Wege, die traurige Mittheilung, daß uns heute Morgens unser innigstgeliebtes Mädchen

Frieda

nach ganz kurzer schmerzhafter Krankheit, im zarten Alter von 2 Jahr und 9 Monaten durch den Tod entrissen wurde.
Um stille Theilnahme bitten
N. Hostettler-Hagnauer.

Aarau, den 5. Dezember 1889.
Die Beerdigung findet Samstag, Mittags 11½ Uhr, statt.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise inniger Theilnahme an unserm Verluste, für die reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite unsern innigsten Dank 5597

Emil und Mathilde Guggisberg-Beck.

Storchenpavillon Schönenwerd.

CONCERT

gegeben vom

Citherverein Aarau.

Sonntag den 8. Dezember 1889,
Abends 8 Uhr.
Programm liegt auf.
Eintritt 70 Cts.
Kassaeröffnung ½8 Uhr. **Anfang** punkt 8 Uhr.
Mit oder ohne Consumation, je nach Belieben. 5604

Taubstummen-Anstalt von Aarau

auf Landenhof.

Die **Christbaumfeier** unserer taubstummen Kinder — 14 Knaben und 12 Mädchen — soll dies Jahr am **Sonntag vor Weihnachten,** Nachm. halb 2 Uhr, **auf Landenhof** stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beiwohnen zu wollen.
Bei diesem Anlasse bemerken wir **überhaupt,** daß die Anstalt und auch die Anstaltsschule **Jedermann,** der sich um unsere Sache interessirt, jederzeit **zum Besuche offen steht.** —
Allfällige Gaben für den **Christbaum** nehmen dankbarst entgegen Frau Pfr. **Zschokke** im Buchenhof (Entfelderstraße), sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsid. und **Gisi von Arx,** Kassier und die **Hauseltern** der Anstalt. [5545

Namens der Direktion:
J. Forter, Vorsteher.

Metzgerei & Wursterei

von

OTTO HAEFLIGER

empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens:

I. Qualität Mastochsenfleisch Rind-, Kalb-, Schweine- und Schaffleisch, sowie Schooß à 75 Cts. per ½ Kg. und Filets à 80 Cts. mit Bein, Fr. 1.40 ohne Bein im Ausschnitt,

5560 stets frische
Wurstwaaren.
Achtungsvoll
Obiger.

„ZÜRICH"

Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich.

Gesammtschadenzahlungen bis Ende 1888 Fr. 14,200,142.



Einzel-Versicherung mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Reise-Versicherung innerhalb Europa für jede Dauer.
Seereise Versicherung nach allen Welttheilen, auf Wunsch mit Einschluss vorrübergehenden Landaufenthaltes in zivilisirten aussereuropäischen Ländern.
Collektiv- u. **Haftpflicht-**Versicherung.

Zu Versicherungs-Abschlüssen empfiehlt sich 5403
die Haupt-Agentur Aarau:
G. Herzog-Tschantz, Holzmarkt.

SCHIRMFABRIKATION

von

Gegründet 1850. **Ed. Müller** Rathhausgasse Nro. 30. Aarau.

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten

Fabrikate jeden Genres

auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern ꝛc., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.

Spazierstöcke in feiner Auswahl.

Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**
Achtungsvollst
5433 **Eduard Müller,** Schirmfabrikant, Aarau.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
5233 **Aarau.**

Eine Parthie 1 und 2 schläfige

reinwollene weiße Bettdecken

durchaus fehlerfrei verkaufe so lange Vorrath 5529
à Fr. 8 bis 20 per Stück.
G. Schmidt-Hagnauer,
am Graben Nr. 202.

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.
Ferner:
in großer Auswahl

Flanelle, **Schürzenstoffe,**
Piqué- Molton, **Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Barchent weiß u. farbig, **Tischtücher, Servietten,**
Pazin & Damast zu Anzügen **Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält
5093] **J. Dolder,** am Graben.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen.
Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße und gefarbte, **Wolldecken,** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.
Umarbeiten von **Bettstücken** und **Matratzen** werden schnell und billig besorgt.
Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Waßmer-Beß.

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen**,
in **Nussbaum** mit **Relief**,
in **Nussbaum** und **Eichen**,
mit Bronce-Einsatz,
in **Nussbaum** matt und glanz, glatt oder mit Säulen und Aufsatz

Pfeiler-Spiegel
mit Consolen in Holz und Gold.

Leistenspiegel
in allen Grössen bei

E. Strub, Tapezierer,
5556 **Aarau**.

Frisch angelangt:

Doppel Flanell rein wollen
Baumwoll Flanell uni und gestreift 5371
Schipper in allen Farben
Molton, Barchend
fertige **Jupons** in Stoff und Filz
Unterkleider
wollene **Halstücher**
baumwollene **Halstücher**
seidene **Foulards**

Châles

Wolldecken weiß und roth
Tischdecken in großer Auswahl
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Vorhangstoffe
Taschentücher ꝛc. ꝛc. bei

Charles Breitfuss,
Vordere Vorstadt.

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Appenzeller-Stickereien

Namen und **Monogramme** auf **Taschentücher, Servietten** und **Lingerien** aller Art, besorgt und empfiehlt bestens 5582

Anna Schmuziger,
Rainstraße 8 A.
Ein Musteralbum steht zu Diensten.

Ueber die Festzeit

empfiehlt: 5554

Ananas und Citronen
Biscuits offen u. in 1 Pf. Schachteln
Chocolat (Kohler und Suchard) in diversen eleganten Schachteln
Haselnußkernen
Mandeln mit und ohne Schaalen
Citronat und Orangeat
Weinbeeren und Rosinen
Feigen und Sultaninen
Zimmt- und Nelkenpulver
Marronen (große Kastanien)
Christbaumkerzchen
alles in frischer Waare zu billigsten Preisen.

Eduard Eggen.

Stearinkerzen
offen und vollgewichtig
Chaisen- und Handlaternen-kerzen
empfiehlt in bester Qualität billigst
5586 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Kinder-Handarbeiten.

Von den niedlichen und beliebten, nach System Fröbel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Lager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Beschäftigung und geneigten Abnahme bestens. 5559

J. A. Bell, in Aarau
130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Pelzbarchent
Piqué
Hemdenbarchent und Flanell
empfiehlt in schöner Qualität
5446 **E. Haßler-Hunziker.**

Spiel-Waaren
in großer Auswahl.

Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungsspiele.

Haushaltungs-Gegenstände.
Britannia- & Nickelwaaren.
Bier-, Wein- & Liqueur-Services
Dekorirte Porzellantassen
sehr billig.

Service-Tische.
Sehr hübsche Neuheiten in
Cabarets.
Theekannen - Untersätze,
Kaffee- und Theemaschinen,
Eiersieder,
Auflauf-Formen etc.

Tisch- & Hängelampen
Corridor-Ampeln.
Altdeutsche Wandlampen.
Klavier-Lampen.
Benzin-Leuchter.

Puppen
aus Holz, beweglich.
Gekleidete Puppen.
Puppenköpfe
aus Blech, Holz, Porzellan und Papier-Maché.
Solide Puppenkörper.

Holzpferde, Fellthiere.
Sand- und Leiterwagen.
Schiebkarren.
Puppenwagen.
Knaben-Velocipèdes.
Kinder- & Puppen-Möbel.

R. Ritter-Stahl

Rathhausgasse 21

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit sein in allen Theilen reich assortirtes **Waarenlager** auf's Beste. 5600

Festausstellung
im 1. Stock.

Handschuh-Kasten.
Necessaires.
Damen-Täschchen.
Nähschatullen.
Schulkornister, Schultaschen.

Photographie-
und
Schreib-Albums.
Brief-Mappen.
Brieftaschen, Musikmappen.
Cigarren-Etuis.
Portemonnaies.

Richter's
Ankersteinbaukasten.
Hartholz-Baukasten.
Extra solide
Kinder-Kochherde.

Christbaumschmuck
in prachtvoller Auswahl.
Wachs-
und Paraffin-Kerzen.

Aeltere
Spiel-Waaren
und
Puppen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fächer
in reichem Sortiment.
Jap. Artikel.

Pelzgasse **ADOLF GYSI,** Tapezierer, Pelzgasse

empfiehlt sein frisch assortirtes Lager in

Meubel & Vorhangstoffen,

Divans,
Canapés, Chaise-longues,
Fauteuils, Arbeits- und Phantasiestühle
abgepaßte Vorhänge und Portieren

Vorhänge, weiß und crême, am Stück, **gemalte Fenster-Storren,**
Linoleum-, Cocos- und Manilla-Teppiche,
Salonspiegel, Pliants, Etagèren.

Bestellungen, sowie Arbeiten zum Montiren bitte rechtzeitig aufzugeben. — Es empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung bestens (5460) **Obiger.**

Telephon 1158. **A. Wiskemann-Knecht,** Telephon 1158.

Sonnenquai 16, **Zürich,**
(H 4558 Z) beim Zwinglidenkmal.

Spezialität in solid versilberten

Tischgeräthen & Bestecken,

Größtes Geschäft dieser Branche.
Reizende, praktische Geschenke! 5526
Stets das Neueste!
Silberne Bestecke & Geräthe. Gold- und Silber-Bijouterie.
Weihnachts-Ausstellung.

Selbstverfertigte Kachelöfen

System Toppeler Pat. Nro. 838

mit permanenter Feuerung.

In diesen Oefen sind die **Annehmlichkeiten** der eisernen amerikanischen Oefen mit den **Vorzügen** der **Kachelöfen** verbunden durch **immerwährendes Fortbrennen** bei stets **gleichmäßiger Erwärmung der Zimmerluft, Bodencirculation** und **Ventilation, leichte Regulirung** und **billigste Heizung.**

Ein solcher Ofen ist in meinem Magazin Nro. 917 fortwährend in Thätigkeit zu besichtigen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfehle dieselben zu gefl. Abnahme bestens.

Friedr. Andres-Bircher,
5224 Ofenfabrik.

Festgeschenk für Jugend und Haus.

Soeben sind erschienen: 5447

H. Herzog

Bilder aus der Kirchengeschichte

brochirt Fr. 5. — elegant gebunden Fr. 6.

Diese **neueste Publikation** des **bekannten Verfassers** kommt einem **längstgefühlten Bedürfnisse entgegen** und kann für die **bevorstehende Festzeit** als **Geschenk** bestens empfohlen werden.

Verlag von H. R. Sauerländer. Aarau.

Schweizer.  Nordostbahn.

Resteinzahlung auf die 5 % Prioritätsaktien.

Unter Bezugnahme auf Abschnitt IV. Ziffer 4 und 5 des Prospektes vom 31. Mai 1888 betreffend die Ausgabe von 5% Prioritätsaktien unserer Gesellschaft bringen wir den Inhabern von **Interimsscheinen** solcher Aktien d. d. 1. Juli 1888 zur Kenntniß, daß die Resteinzahlung von 50% des Nominalwerthes fraglicher Aktien = Fr. 250. — auf den **31. Dezember 1890** stattzufinden hat.

Die Einzahlung dieses Restbetrages von Fr. 250. —
unter Abrechnung des per 31. Dezember l. J. fälligen Coupons Nro. 3 der Interimsscheine im Werthe von Fr. 6. 75
4858) mit **Netto Fr. 243. 25**

kann gegen Ablieferung der Interimsscheine und gleichzeitige Aushingabe der definitiven neuen 5% Prioritäts-Aktientitel mit Dividen-Coupons von Nro. 2 (für das Jahr 1890, fällig im Juli 1891) an **bei unserer Hauptkasse in Zürich, sowie bei unseren im Prospekte aufgeführten Subskriptionsstellen** erfolgen und zwar nach Convenienz der Herren Aktionäre schon **von Montag den 23. Dezember l. J. an,** Werth 31. Dezember 1889 einverstanden.

Die Einzahlungsborderaux können s. Zt. bei den erwähnten Stellen bezogen werden.

Zürich, den 25. Oktober 1889. (M 6936 Z)

Die Direktion
der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Die Hanf- & Flachs-Spinnerei

Hirschthal

Eisenbahnstation Entfelden bei Aarau

mit vollkommenster Einrichtung und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für beste Arbeit prämirt, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen und Hecheln der Garne, zu billigsten Preisen. Eigene Reibe und Hecheln. Auf Verlangen verweben wir zugleich die Garne in alle Tuchsorten und Breiten. (5218

Schindler & Fricker.

Ablagen bei: Paul Schuhmacher in Frick. — A. Haßler, in Hellikon. — Simon Merz, in Zeiningen. — Kienberger z. Station in Möhlin. — J. Dreier, in Herznach. — Bircher z. Post in Küttigen. — Hagenbuch-Buchbinder, in Aarau.

Moltons, Barchent, Chipper und Flanelle hält in besten Qualitäten empfohlen
Erny-Fassler.

Pelzwaaren aller Art!
Seiden- und Filzhüte.
Ed. Küpfer, Aarau,
neben dem goldenen Ochsen
Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Wir empfehlen: 5528
A. Wohlfender. Immergrün.
Gedicht. Für Herz und Gemüth **50 Cts.**
Humoristisches im Stadium.
Neue Declamationen, Schnurrpfeifereien und Klapphornverse 1, 2 à **35 Cts.**
H. R. Sauerländers,
Sortiments-Buchhandlung,
Aarau.

Herren-Cravatten
in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt
G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Neuheit in Photographie-Album.
Patent-Staffel-Album
mit Karten für lose Photographien. Als schönes **Festgeschenk** sehr empfehlenswerth. 5553
Ph. Wirz-Christen,
in **Aarau.**



Japan-Waaren
in größter Auswahl in
Lack, Porzellan, Bambus u. Bronce etc.
zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt
Ed. Müller, Schirmfabrikant,
5465 **Aarau.**
(Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)

Trusen-Branntwein.
10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5583
Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer **Bolliger** im Hammer.

Für Einrahmungen jeder Art empfiehlt sich höflichst **S. Schatzmann, Buchbinder,**
Pelzgasse—Aarau.

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich
Ausverkauf
unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen
zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

	Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite **Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do. **Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do. **Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do. **Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do. **Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do. **Cachemirs** u. **Merinos,** garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte **Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do. „ **Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do. „ **Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do. „ do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr. **6. 60**	bis **22.** —
Bisites, Fichus und **Mantelets**	„ „ **7. 50**	„ **34.** —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „ **6. 50**	„ **28.** —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ **2. 90**	„ **9. 50**
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen,**	„ „ „ **4. 50**	„ **14. 50**

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam. (4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein
Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen** umgehend **franco in's Haus.**

Malaga.
Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey,

Bank in Zofingen.
Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
„ 3 „ „ „ 3¾ „ }
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von Albert Munzinger in Olten kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Soeben erhalten und frisch assortirt:

Handkoffern
in allen Größen und Fassonen
Mantelriehmen
in allen Größen
Kellnertaschen, Metzgergürtel
Bruchbänder
Schultheken
von Fr. 2.50 an
Taschen, Mappen etc.
Pferdedecken
zu verschiedenen Preisen.

Um gütigen Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich 5459

Ed. Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.

NB. Ebendaselbst ist ein **Schaukelpferd** [neu] zu verkaufen.

Singer-
Nähmaschinen

der Compagnie „Singer"
von New-York.

Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.** Lieferung und Stunden gratis. **Unbeschränkte Garantie.** An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.** Einziges Depot in **Aarau** bei

Emil Webro,
4728) Zollrain 293.

Reparaturen sämmtlicher Systeme. **Fournituren zu den billigsten Preisen.**

Die Fortsetzung der 5283
Schweizer-Geschichte in Bildern
von **Karl Jauslin,** Kunstmaler, ist bis in 3 Wochen zu beziehen, in 2 monatlichen Lieferungen von je **12 Bildern** in Umschlag à **Fr. 1. 50.** Von der bereits erschienenen I. Serie, können complete Exemplare à **Fr. 5** und in Lieferungen à je Fr. 1. 50 bezogen werden durch sämmtliche Buchhandlungen und beim Verleger
(O. 1881B] **A. Böllmy, Liestal.**

L. Meier, Reiden Cte. Luzern
versendet franco gegen Nachnahme gereinigte **Bettfedern** pr. Pfd. 60 u. 90 Rp., alle übrigen Qualitäten dampfgereinigt — ärztlich empfohlen pr. Pfd. kaus. 1.10.



Für feine Deckbetten pr. Pfd. kaus. 1.—, 2.50, — 3.20 und 4 kaus.
Prim. Flaum pr. Pfd. 3.10, 4.75, 5.20, 6—10 kaus.
0g53
Rosshaar, Wolle, Bettartikel. Muster und Preis-Courant zu Diensten.

H. Bernheim
in Delsberg

versendet franco gegen Nachnahme
gereinigte Bettfedern d. Pfd. Fr. 0.75
vorzüglich gute Alt. „ „ „ **1.50**
Halb-Flaum „ „ „ **2.—**
Flaum „ „ „ **2.50**
ganz guter Flaum „ „ „ **3.—**

Nichtconvenirendes wird franco per Nachnahme zurückgenommen.

Statt Fr. 4. 70 nur Fr. 2 franko
sämmtliches Schreibmaterial genannt
Eine Papeterie à Fr. 2.

Inhalt:	Ladenpreis
In einer schönen soliden Schachtel	Fr. —.40
100 Bg. schönes Postpapier	„ 2.—
100 feine Couvert in zwei Postgrößen	„ 1.—
12 gute Stahlfedern	„ —.30
1 Federhalter	„ —.10
1 Bleistift, superfine	„ —.20
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte	„ —.30
1 feiner Radirgummi	„ —.20
1 Stange Siegellack	„ —.20
3 Bogen Löschpapier	„ —.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergold. Schachtel mit Abtheilungen **statt 4. 70 nur Fr. 2.** 5 Stück Fr. 8. 10 Stück Fr. 15.

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2. Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Vor schlechten Nachahmungen wird gewarnt. (4214

A. Niederhäuser,
Papierwaarenfabrik, **Grenchen,**
(Solothurn.)

Spezialität in schwarzen Damenkleiderstoffen.

Als Spezialität empfehlen wir unser reichhaltigst frisch assortirtes Lager in **schwarzen**

Damenkleiderstoffen

modernsten Genres, sowie in

Cachemires, Merinos, Serges, Schürzen-Stoffen und

Cachemire-Châles

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, zu sehr billigen Preisen. 5405

Aarau, im November 1889.

Gamper & Cie.

Eine Parthie 1 und 2 schläfige
reinwollene weiße Bettdecken
durchaus fehlerfrei verkaufe so lange Vorrath 5529
à Fr. 8 bis 20 per Stück.

G. Schmidt-Hagnauer,
am Graben Nr. 202.

Kleidermagazin u. G. Gerber, march.-tailleur,

Vordere Vorstadt 670

empfiehlt sein reich assortirtes 5241

Confektions-Lager.

Billige und prompte Bedienung.

Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

(H 3648 Q) **Schweizerisches** 5428



Eisenbahn-Spiel.

Ein neues, äußerst interessantes Würfelspiel zur Unterhaltung und Belehrung für die Schweizerjugend, in brillanter Ausstattung. Man verlange dasselbe in allen Buch- und Spielwaarenhandlungen, Papeterien 2c. Preis **Fr 3.—**

Verlag von Ernst Kuhn, Biel.

The Swiss Milk-Powder Cy. lim.

London und Gossau-St. Gallen

fabrizirt und offerirt:

a. Dr. Otto Krueger's **Concentrirte und sterilisirte Milch ohne Zucker,**
b. Dr. Otto Krueger's **Kindermehl,**
c. Dr. Otto Krueger's **Milch-Chocolade mit Malto-Leguminose.**

a und b eignen sich **vorzüglich zur Ernährung von Säuglingen und kleinen Kindern.**

c ist ein **ausgezeichnetes Nährmittel für Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen, Reconvalescenten, etc.**

Vorstehende Präparate sind erhältlich (werden eventl. besorgt in allen bessern **Apotheken** und **Droguenhandlungen.**

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5583

Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Käser **Bolliger** im Hammer.

Gegen Husten und Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
(4819) In allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Die Unterzeichnete empfiehlt in frischer, großer und reichster Auswahl, zu **billigsten** Preisen angefangene und vorgezeichnete Stickereien als: **Tischläufer, Decken** aller Art, **Ueberhandtücher, Bleine Tablettes, Betttaschen** 2c. In Leinenartikeln für Kreuzstickerei: **Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, Bett- und Bürstentaschen** 2c. Für Hochstickerei angefangene und vorgezeichnete **Tischdecken, Wagendecken** 2c. In durchstochenen Filzarbeiten mit und ohne Atlasunterlage, **Decken** in verschiedenen Größen, **Sophaschoner, Kissen** 2c. **Kinderarbeiten.** 5492

Emilie Kern,
Rain 872.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden

Hemmeler-Frey,

Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.





Die zur Erinnerung an die 400-jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmann's, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich geprägte, meisterhaft in Bronce ausgeführte

Hans Waldmann Medaille

ist erschienen und zum Preise von **Fr. 10.—** per Stück zu beziehen bei

Dieses Gliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Dieses Gliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Ludwig Durrich
Bank- und Waarengeschäft, **Zürich,** 21 und 22 Rennweg.

Taschentücher
für
Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle,	**Schürzenstoffe,**
Piqué-Molton,	**Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Parchent weiß u. farbig,	**Tischtücher, Servietten,**
Bazin & Damast zu Anzügen	**Thee- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält

5093] **J. Dolder,** am Graben.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz in Aarau.** 996

(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.**

Der „Nebelspalter",

schweizerisches Witzblatt, wöchentlich, bei 8 Seiten gross 4° Umfang **3 bis 3½ Seiten Illustrationen,** allmonatlich ein **grosses, künstlerisch ausgeführtes Farbenbild.**

Zeichner und Schriftsteller I. Ranges als Mitarbeiter.

Der „Nebelspalter" bietet mehr und Schöneres als andere Witzblätter des In- und Auslandes. **Ausgezeichnete Karrikaturen** und anerkannt treffliche **Portraits.**

Abonnements per **Quartal Fr. 3,** per **Jahr Fr. 10. Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt von jetzt ab bis Neujahr gratis.**

Beliebtes, im In- und Ausland weitverbreitetstes **Insertionsorgan.** 55'0

Zum Abonnement bestens empfohlen. Bestellungen nehmen entgegen alle **Postbureaux,** sowie die

Expedition des „Nebelspalter" Zürich.

Leichen-Anzeige.

Nro. 86.

Dienstag den 3. Dezember 1889 starb: **Friedrich, Guggisberg.** Bäckers, von Belp (Bern) und Vevey (Waadt) Alter: 3 Monat, 9 Tage.
Beerdigung: Donnerstag den 5. Dezemb. 1889 Mittags 11½ Uhr
Leidabnahme: Bahnhofstraße Nr. 569

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 4. Dezember, Abends 8 Uhr im Kreuz.

Herr Prof. Liechti: Entwicklung der chemischen Theorien seit Anfang dieses Jahrhunderts.

Kaufmännische Gesellschaft.

Mittwoch 4. Dezember, Abends 8½ Uhr im Saale des Gasthofs zum Ochsen.

Traktanden:

1. Electrische Station.
2. Gemeinderäthl. Anzug betr. Gewerbestatistik.

Stenogr. Fortbildungskurs.

Von nun an jeden **Freitag.**

Sängerbund.

8½ Uhr Probe.

Die

Brod-, Fleisch- und Milchlieferungen

in's **Armenhaus Aarau** für's 1. Quartal 1890 sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Offerten sind bis und mit 12. Dezember der Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Vertragsbedingungen eingesehen werden können. 5564

Aarau, den 4. Dezember 1889.

Die Armenpflege.

Gerichtliche Steigerung.

Im Geldstage über **Gabriel Suter,** Brunnerberneten, von Gränichen wird der untertheilte 3. Theil von folgenden Liegenschaften:

a Von ca. 4,50 Aren (⅛ Juch.) Hauptplatz, Gemüse und Baumgartenland in der Vorstadt zu Gränichen.

b. Vom Wohnhaus Nr. 186 B unter Strohdach in der Vorstadt zu Gränichen, am **Donnerstag den 5. Dezember 1889** Nachmittags **2 Uhr** im Gasthof zur „Linde", in Gränichen öffentlich versteigert.

Aarau, 30. November 1889.

5489 **Die Geldstagsbehörde.**

Todtenbouquet

in schöner, frischer Auswahl und zu billigsten Preisen, empfiehlt

Emma Baumann,
5565 Pelzgasse 64.

Butter zum Einsieden per Pf. Fr. 1.45.
Eier 7 Stück 60 Rp. 100 Stück Fr. 8.20.
empfiehlt 5439
A. Nadler, neben der obern Mühle.

Von heute an kann täglich frisches **Kernen- und Halbruchbrod** von Hr. Seiler, Bäcker bei mir bezogen werden und halte ich dasselbe sowie die übrigen Spezereiwaaren bestens empfohlen. 5503

Frau Bürger,
alte Tanbjummenanstalt

Frische Gangfische
„ **Kielersprotten**
Geräucherte Häringe
Salz „
Marinirte „
Rollmöpse
Ochsenmaulsalat
Caviar
empfiehlt bestens 5498
Jäckel-Hutter.

Ia. Bündner Bienenhonig, Tafelbutter, Schüfeli, Bernerrippli, Speck

empfiehlt 5500
Emil Obrist.

Verloren.

An der Cassostraße, Freitags oder Samstags, ein **Kinderschlitten** von Eichenholz. 5543
Man bittet um Abgabe gegen Trinkgeld. Wo, sagt die Exped. dieses Bl.

F. F.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, nur auf diesem Wege, die traurige Mittheilung, daß uns heute Morgens unser innigstgeliebtes Knäblein

Friedrich

nach ganz kurzer schmerzhafter Krankheit, im zarten Alter von 3 Monaten, durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Emil & Mathilde Guggisberg-Beck.

Aarau, den 3. Dezember 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Mittags 11½ Uhr, statt.

Cäcilien-Verein Aarau.

Abonnements-Concert

Samstag den 7. Dezember 1889 Abends 8 Uhr im Saalbau,

unter Mitwirkung des jugendlichen Clavier-Virtuosen **Ernest Schelling** aus Basel und des Bassisten Herrn **Eugen Barberat.**

Direktion: **Herrn J. Burgmeier.**

(Programm folgt).

Preise der Plätze: Reservirter Platz Fr. 2. 50, nicht reservirter Platz Fr. 2. —, Gallerie- und Schülerbillets Fr. 1. —. Programm mit Text 10 Ct.

Billets für reservirte und nicht reservirte Plätze sind von Donnerstag Nachmittag bis Samstag Abends in der Buchhandlung Sauerländer am Graben, Schüler- und Gallerie billets, sowie Programme dagegen nur Abends an der Kasse zu beziehen.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Ende des Concertes 10 Uhr.

5555 **Der Vorstand.**

Theater im Saalbau in Aarau.

Mittwoch den 4. Dezember.
Nachmittags 4½ Uhr.

Einzige Kindervorstellung zu halben Preisen für Erwachsene und Kinder.

Prinzessin Dornröschen

Kindermärchen in 4 Akten.

Hierauf: Die Zauberrose.

Höchst komische Pantomine in 1 Akt.

Abends 8 Uhr.

Abschieds-Vorstellung.

Benefiz für den artistischen Leiter W. Möller.

Da das Gastspiel der Frau Frischick in Solothurn erst am 6. dies beginnen kann, wird die geschätzte Künstlerin aus Gefälligkeit für den Benefizianten noch in dieser Lustspiel-Novität auftreten.

Neu! **Maske für Maske** Neu!

Historisches Lustspiel in 4 Akten von **Bernhard Scholz.**

Anna, Gräfin von Gyllenstierna, später Königin von Schweden: Frau Frischick

Einen amüsanten Abend verbürgend, ladet zu dieser seiner Abschieds- und Benefizvorstellung ergebenst ein

W. Möller.

Déposé Eingetragen unter Nr. 332|34 B.

Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung

ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar.

Dieselbe erlernt man am **billigsten, sichersten und schnellsten** unter Garantie durch den **briefl. schriftl. Unterricht, von J. Bösch, Chef Buchhalter, Du Lac, Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** [5551 M7163Z]



Metzgerei & Wursterei

von

OTTO HAEFLIGER

empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens:

I. Qualität Mastochsenfleisch Rind-, Kalb-, Schweine- und Schaffleisch, sowie Schooß à 75 Cts. per ½ Kg. und Filets à 80 Cts. mit Bein, Fr. 1.40 ohne Bein im Ausschnitt,

5560 stets frische

Wurstwaaren.

Achtungsvoll **Obiger.**

SCHIRMFABRIKATION

von

Gegründet 1850. **Ed. Müller** Rathhausgasse Nro. 30. Aarau.

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten

Fabrikate jeden Genres

auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern ꝛc., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.

Spazierstöcke in feiner Auswahl.

Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**

Achtungsvollst

5433 **Eduard Müller,** Schirmfabrikant, Aarau.

Déposé Eingetragen unter Nro. 332|34 B.

Als Buchhalter oder Commis

wurde u. gründl. Absolvir. m. **briefl. schriftl.** [5552 M7164Z]

Buchführungskurse schon mancher engagirt.

Zeugnißkopien von solchen Leuten, sowie von **Geschäftsinhabern** sammt **Prospekt gratis und franko** beim Autor

J. Boesch, Chef-Buchhalter. **Du Lac. Zürich.**

Neuheit in Photographie-Album.

Patent-Staffel-Album

mit Karten für lose Photographien. Als schönes **Festgeschenk** sehr empfehlenswerth. 5553

Ph. Wirz-Christen,
in **Aarau.**

Bayerische Bierhalle

AARAU

empfiehlt sich für

Flaschenbiere (Franziskaner.)

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei

S. Wildi, Schreiner,
31709 Ziegelrain 713, **Aarau.**

Gedörrtes Obst

Kaiserbirnen
Birnenschnitze
Aepfelschnitze
Zwetschgen
Ringäpfel
empfiehlt 5561

L. Stephani.

Gesucht.

Ein ordentliches junges Mädchen mit guten Schulkenntnissen wird für Controlle und andere schriftliche Arbeiten in ein hiesiges Fabrikationsgeschäft gesucht. 5557

Schriftliche Offerten unter Chiffre **A R. 50** befördert die Expedition dieses Blattes.

Aechten alten Bienenhonig
für Leckerli

1889er Blüthenhonig
von H. E. Laué in Wildegg
empfiehlt bestens 556
M. Spaid-Maurer.

Verloren. 5564

Eine Corallenbrosche vom Thor durch Bahnhof- Rohrer- und Laurenzenstraße.

Dem Finder Belohnung.

Wo ein schöner **Neuenschlitten** mit Verdeck billig zu kaufen ist, sagt die Expedition. 54993

Lit. Museum Zürich P

Aarau, Samstag 7. Dezember 1889. № 290. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die deutschen Hilfsvereine in der Schweiz.

Aus der Schweiz wurde uns freundlicherweise der XXV. Jahresbericht des Zentralverbandes der deutschen Hilfsvereine in der Schweiz (1864—1888) zugesandt. Der umfangreiche Bericht, ausgestattet mit zahlreichen und übersichtlichen Tabellen, gewährt einen interessanten Rückblick auf die Leistungen und Entwicklung des Verbandes während des Vierteljahrhunderts. Man lernt daraus — wie es in der Einleitung des Berichtes heißt — „ein Stück Zeitgeschichte kennen, welches die beiden durch örtliche Nachbarschaft, durch Abstammung und zahlreiche Handels- und kulturelle Interessen so enge verbundenen Staaten miteinander durchlebt haben."

Daß die Völker der beiden Staaten, Deutschlands und der Schweiz, in der That durch mannigfache gleichartige Interessen eng verknüpft sind, davon ist jeder Denkende und Sehende überzeugt. Beweise gegenseitiger Freundschaft hat jedes der beiden Länder dem anderen gegenüber schon unzählige Male an den Tag gelegt. Aus der neueren Zeit bringen wir nur in Erinnerung die werkthätige Hilfsbereitschaft der Schweizer, als es galt, die bedauernswerthen Opfer in den deutschen Ueberschwemmungsgebieten durch materielle Unterstützung wieder zu ermuthigen. Andererseits bewies das deutsche Volk seine lebhaften Sympathien für das kleine schöne Schweizerland und dessen Bewohner verschiedentlich und in ausgeprägtestem Maße bei der jüngsten Konfliktszeit. Deutlich und klar hat die uns befreundete, große Nation bekundet, daß sie mit dem kleinen, friedlichen Nachbar an der Südgrenze Friede und Freundschaft auch ferner wünscht, und sie hat mit demselben Eifer die rasche und gütliche Beilegung des diplomatischen Streites herbeigewünscht — wie das Schweizervolk selbst.

Doch nun zurück zum Jubiläumsbericht unserer deutschen Freunde in der Schweiz. Wir wissen, daß unsere Leser mit Interesse die wichtigsten Mittheilungen aus demselben entgegennehmen, darum möge ein kurzer Ueberblick hier folgen. Vorausgeschickt sei noch, daß die Angehörigen des deutschen Reiches etwa die Hälfte aller in der Schweiz sich aufhaltenden Fremden ausmachen.

Der Zentralverband der deutschen Hilfsvereine in der Schweiz gleicht dem Verband der Schweizer im Auslande wie ein Ei dem andern, der einzige erhebliche Unterschied liegt darin, daß sich unser Verband über mehrere Länder erstreckt. Der erstere Verband besteht aus 11 Sektionen, jedes Jahr wird wird eine dieser Sektionen als Vorort gewählt. Im vergangenen und im gegenwärtigen Jahre ist Zürich Vorort. Sektionen bestehen derzeit (die beigegebene Ziffer bedeutet jedesmal das Gründungsjahr) in Zürich (1856), Bern (1861), Basel (1862), Genf (1862), Aarau (1864), Lausanne (1870), Chur (1872), Neuenburg (1875), Chaux-de-Fonds (1875), St. Gallen (1878) und Winterthur (?). Die Anregung zur Gründung des Verbandes gieng von Zürich aus. Die ältesten drei Hilfsvereine, Zürich, Bern und Basel, traten zu diesem Zwecke am 20. September 1863 zusammen.

„Der wachsenden Unterstützungsansprüche, welche an uns erhoben werden — heißt es in dem Bericht — brauchen wir uns nicht zu schämen; dieselben sind die natürliche Folge des gesteigerten Verkehrs zwischen den beiden Ländern und werden in viel höherem Maße als früher durch zufällige und vorübergehende Nothstände im Leben der Eingewanderten hervorgerufen, als von arbeitsscheuen Vagabunden und Abenteurern erhoben. Die eigene, festere Organisation, die wirksame Unterstützung seitens der Behörden, sowohl der deutschen, als der schweizerischen, die Einrichtung der Naturalverpflegung in zahlreichen Kantonen haben diesem früher sehr ausgebreiteten Uebel mehr und mehr Schranken gesetzt. Unsere Thätigkeit verliert hiedurch den Charakter des Almosengebens und gewinnt denjenigen einer Erfüllung der durch christliche und humane Grundsätze begründeten Unterstützungspflicht durch die besser situirte Minderheit und den Staat bei unverschuldetem Unglück."

„Der Zuzug deutscher Staatsangehöriger in die Schweiz — heißt es weiter — nimmt von Jahr zu Jahr steigende Proportionen an; die Hauptmasse deutscher Einwanderung besteht zwar aus Arbeitsuchenden, doch nimmt auch die Zahl vermögender Deutscher stetig zu. Mitglieder unserer Hilfsvereine sind auch eingeborene Schweizer in nicht unbedeutender Zahl geworden. Unsere Thätigkeit wird wesentlich erleichtert und gefördert durch die umfangreiche und großherzige Unterstützung, welche schweiz. Gemeindebehörden und Armenvereine den in der Schweiz sich aufhaltenden Deutschen zu Theil werden lassen. Manches verwaiste deutsche Kind hat in guten Schweizerfamilien eine neue Heimath gefunden.

In den 25 Jahren der Hilfsthätigkeit wurden Fr 687,398 für Unterstützungszwecke ausgegeben, zu dieser Summe leisteten die hohen Regierungen des deutschen Reiches, deutscher Einzelstaaten und Oesterreich-Ungarn Fr. 255,288. Unterstützt wurden 101,344 Personen (inkl. 16,207 Familien), auf jeden Unterstützungsfall durchschnittlich Fr. 6. 88. Die Spenden an Naturalien, Kleider und Schuhen sind hierbei nicht gerechnet. Sehr bedeutend sind ferner die Summen, welche von schweizerischen Hilfs- und Armenvereinen für nothleidende Deutsche aufgewendet werden und kann sich namentlich der Verein Zürich nur höchst anerkennend in dieser Beziehung aussprechen, indem daselbst gegen geringe Vergütung aus seiner Kasse ihm ein Theil seiner Arbeitslast abgenommen und die eingegangene Verpflichtung in treuester Weise und mit Aufwendung sehr viel größerer Mittel erfüllt wurde.

Ueber jede Einzelheit ist genaue Statistik geführt, und zwar für jedes der 25 Jahre. Diese Tabellen sind sehr interessant. Wir werden davon die Hauptsummen hier wiedergeben.

Der Centralverband vereinnahmte in den 25 Jahren Fr. 271,758. 45 und verausgabte für Unterstützungen Fr. 31,347. 07, für Rückerstattungen der Fahrkarten Fr. 21,695. 98, für Verwaltungskosten Fr. 13 792. 25, Reparition des Ueberschusses Fr. 203,860. 30.

Betreffs der einzelnen Vereine ergeben sich folgende Summen: Die Mitgliederzahl stieg von 681 im Jahre 1864 auf 2043 im Jahre 1888, Fahrkarten wurden ausgegeben 29,851, Gesammteinnahme Fr. 477,721. 23, Gesammtausgabe Fr. 625,836. 78. Die Vereine und der Vorort haben ausgegeben: Für Reise-Unterstützung Fr. 178,542. 97 = 26 Prozent, für Krankenpflege Fr. 92,139. 85 = 13,5 Prozent, für Familiennoth ꝛc. Fr. 328,073. 72 = 47.5 Prozent, für Darlehen Fr. 20,813. 35 = 3 Proz., für Verwaltung 67,797. 78 Franken = 10 Prozent, Summa Fr. 687,397. 67.

Der Heimath nach wurden unterstützt: Preußen 21,437, Oesterreich Ungarn 9801, Bayern 12,644, Sachsen 5138, Würtemberg 17,270, Baden 23,498, Hessen 2949, Fürstenthümer und Freie Städte 4638, Elsaß Lothringen 3847, Summa 101,222.

Nach den Berufsarten wurden unterstützt: Handwerker 52,450, Fabrikarbeiter und Taglöhner 4938, Kaufleute und Commis 4824, Kellner, Köche und Bediente 3656, Geistliche, Lehrer und Literaten 1167, Schauspieler, Musiker und Künstler 2294, Militärs und Legionäre 1369, andere Berufsarten 4176, einzelne Frauen und Kinder 10,363, ganze Familien 16,207, Summa 101,344 (Correspondenzblatt.)

Eidgenossenschaft.

— Ueber die neue schweizerische Ordonnanzfeuerwaffe sagt die Botschaft des Bundesrathes:

Die eidgen. Waffenfabrik übernimmt die Herstellung einiger weniger Gewehrbestandtheile ohne wesentliche Vermehrung des Maschineninventars. Ihr steht dagegen zu die Kontrole über die Erstellung der von der Privatindustrie übernommenen Gewehrbestandtheile; das Montiren und Fertigstellen geschieht ausschließlich durch die eidg. Waffenfabrik.

An der Konkurrenz betheiligen sich im Ganzen 67 Firmen, wovon eine Mehrzahl Eingaben auf mehrere Bestandtheile eingereicht hatte. So erfreulich diese numerisch starke Betheiligung war, so wenig entsprach anfänglich das finanzielle Resultat den gehegten Erwartungen. Sah man von denjenigen Eingaben ab, welche in offenbarer Unkenntniß und Mißrechnung anormal hohe oder niedrige Forderungen gestellt hatten, so ergab die Addition der verbleibenden Uebernahmsofferten für sämmtliche Bestandtheile gegenüber dem in der früheren Botschaft des Bundesrathes als muthmaßlich aufgestellten Preis von Fr. 80 per Gewehr immer noch eine Ueberschreitung von nahezu 20 pCt. Die Bestrebungen des Militärdepartements, den Gesammtpreis des neuen Gewehres auf ein annehmbares Maß zurückzuführen, brachten eine neue Verzögerung in den Abschluß der ganzen Angelegenheit.

Vorerst wurden mehrere Firmen, welche anfänglich keine Eingaben gemacht, aber erklärt hatten, im Bedürfnißfalle ebenfalls sich bewerben zu wollen, in Anfrage gesetzt; auch die ausländische Konkurrenz, welche man anfänglich gänzlich fernzuhalten beabsichtigte, wurde nunmehr ins Auge gefaßt.

Es gelang allmälig, und zwar ohne Inanspruchnahme der ausländischen Industrie, mit 28 schweiz. Be-

---

25

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Sie werden neugierig sein, zu erfahren, was man mit einer solchen Erziehungsmethode bezwecken wollte. Ich habe seitdem erfahren, daß mein Vater seinen Verwandten in England den Tod seines Sohnes verschwiegen hatte, und ebenso auch die Geburt einer Tochter, daß er sich in den Kopf gesetzt hatte, mich in seiner Correspondenz für einen Jungen gelten zu lassen, und daß er sich vorbehielt, mich als solchen später seiner Familie vorzustellen. Ein alter, ungeheuer reicher Verwandter hatte ihm die Absicht kund gegeben, sein ganzes Vermögen dem Sohne meines Vaters, nicht aber dessen Tochter hinterlassen zu wollen. Dies die Veranlassung zu meiner sonderbaren Erziehung, die mein zu jeder Niederträchtigkeit fähiger Hofmeister dem Befehle meines Vaters gemäß, der ihn durch große Versprechungen zu ködern gewußt hatte, fortsetzte. Man fuhr fort, mich von allen Personen meines Geschlechtes zu isoliren, man nährte in mir Gedanken von Unabhängigkeit und Kühnheit, die man als den Charakter der Männer eigen erklärte, denen ich jedoch später, als ich die Männer kennen lernte, selten bei ihnen begegnete. Jedenfalls wären mein Vater und er in ihrer Berechnung schwer getäuscht worden; ich hatte einen Widerwillen gegen alles, was nur einer Lüge ähnlich sah und mein größtes Vergnügen bestand darin, mich Allen stolz und ohne Zwang, so wie ich war, zu geben.

Ich bin überzeugt, daß mein Großvater dieser Art Complott durchaus nicht beistimmte, aber er hatte den Muth nicht, die Pläne Sir John offen zu contrecarriren. Er schenkte mir Schachteln mit weiblichen Arbeiten oder mit Strickzeug, zu einer Zeit, wo ich weder nähen noch stricken konnte, und er konnte meinen Hofmeister Dickens nicht ausstehen. Es gab zwischen ihm und meinem Vater heftige Discussion, und das Resultat war, daß mein Großvater die Garnison wechselte, ohne daß wir ihm nach seinem neuen Aufenthaltsorte folgten. Rolf zog mit ihm fort, das Haus meines Vaters wurde nichtsdestoweniger von den Offizieren und Jägern besucht. Ich war beinahe vierzehn Jahre alt, als man mir plötzlich ankündigte, daß man mich in ein Pensionat für junge Mädchen bringen werde, mich, die ich bereits rauchte wie ein Grenadier. Diese Aenderung wurde durch eine Ellenor, einer Schwester meines Vaters veranlaßt, welche mit ihrem Gemahl nach Schweningen gekommen war, um die „Saison" daselbst zu verbringen. Sie kam allein und überraschte ganz unverhofft meinen Vater, und erkannte, noch ehe er Zeit gehabt, die Mittel zu überlegen, seinen Betrag fortsetzen zu können, daß ihr Neffe eine Nichte sei. Meine Tante machte meinem Vater bittere Vorwürfe über seine Handlungsweise, bestand darauf, daß ich in ein Pensionat geschickt wurde, schenkte mir fünfzig Livre zu meiner Ausstattung und versprach mir für jedes Jahr den gleichen Betrag, wenn ich die Gewohnheiten eines gut erzogenen jungen Mädchens annähme.

So befand ich mich denn im Pensionat. Ich konnte daselbst nicht länger als ein Jahr aushalten. In der Klasse war ich oben an; denn ich hätte mehr gelernt als die besten Schülerinnen daselbst; sobald es sich aber um Handarbeiten handelte, war ich von einer unbeschreiblichen Ungeschicklichkeit, ich verwirrte den Zwirn, ich zerbrach die Nadeln, ich zerriß den Stoff und wurde wüthend, wenn man mich zurechtwies. Ich schlug mich mit den Unterlehrerinnen, ohrfeigte meine Kameraden, die mich immer den „Major Franz" nannten, da sie, ich weiß nicht auf welche Weise, inne geworden waren, daß dies mein Spitzname sei. Nach Verlauf von sechs Wochen entsprang ich, wurde aber mit Gewalt von meinem Vater zurückgebracht. Nach einem Jahre wurde ich als unverträglich und unverbesserlich zurückgeschickt. Und doch war die Ursache zu dieser Entfernung aus der Anstalt eine Ungerechtigkeit. So undisciplinirt und störrig ich sonst sein mochte, so [illegible] Geschmack für Musik gewonnen; ich liebte es [illegible] Klavier zu spielen; der Musiklehrer war [illegible] Anstalt, der sich nicht über mich beschwe[illegible] er wurde nicht müde, mich zu loben, [illegible] allein und damit beschäftigt waren, [illegible] einzuüben, wurde er so entzückt —

„Der Elende."

„Diese Frechheit erweckte [illegible] unbekanntes Gefühl, das [illegible]

werbern annehmbare Preise über sämmtliche Gewehrbestandtheile zu vereinbaren und unterm 15. Oktober vorläufige Vertragsdokumente auszuwechseln. Dabei waren wir aber genöthigt, den Bewerbern die Befugniß einzuräumen, den Beginn und die Beendigung der Lieferungen, entsprechend der eingetretenen Verzögerung, um je drei Monate hinauszuschieben; machen auch nicht alle Bewerber hievon Gebrauch, so trifft dies jedenfalls zu für die schwierigeren Gewehrbestandtheile und damit wird eben die Fertigstellung des Gewehres überhaupt um ebenso lange hinausgeschoben.

Nach den abgeschlossenen Verträgen ergibt sich nun für sämmtliche Gewehrbestandtheile, inklusive Dolchbajonnet und Scheide, ein Preis von 69 Fr. 80; hierzu kommen noch die Kosten der Waffenfabrik für allgemeine Unkosten, für die Kontrolle, für Montage und für das Einschießen der Gewehre, wofür dieselbe einen Kostendevis von 14 Fr. 20 aufstellt. Demnach beträgt der Gesammtkostenpreis 84 Fr. für das fertig montirte und eingeschossene Gewehr.

— Bundesversammlung. Die vom Nationalrathe angenommenen Artikel des Gesetzes über den Eisenbahnbetrieb lauten:

„Art. 1. Den Bahnbeamten und Angestellten, einschließlich der im Taglohn dauernd beschäftigten Arbeiter, sind wenigstens 36 Tage im Jahr frei zu geben, wovon mindestens 17 auf Sonntage fallen sollen.

Ein Abzug am Gehalte oder Lohne darf wegen der in den vorstehenden Absätzen erwähnten Dienstbefreiungen nicht stattfinden.

Art. 2. Die Dauer der Dienstanwesenheit der Bahnbeamten, Angestellten und Taglöhner soll auf je 24 Stunden höchstens 16 Stunden betragen, in dem Sinne, daß die übrigen 8 Stunden eine zusammenhängende Ruhezeit bilden. Als Dienstanwesenheit wird eine halbe Stunde für Zu- und Abgang angerechnet, wenn der Hin- und Herweg zu der Arbeit mindestens diese Zeit in Anspruch nimmt.

Die tägliche Arbeitszeit soll 13 Stunden nicht übersteigen. Die übrigen drei Stunden Dienstanwesenheit sind als Ruhezeit angemessen zu vertheilen, in der Meinung, daß ungefähr um die Mitte der Arbeitszeit eine Hauptpause von mindestens einer Stunde zu gewähren ist.

Art. 3. Die vorstehenden Bestimmungen sollen auch Anwendung finden auf andere vom Bunde konzessionirte oder von ihm selbst betriebene Transportanstalten (Dampfschiffe, Posten u. s. w.) Dagegen haben sie keine Geltung für diejenigen im Dienst der Eisenbahnverwaltungen und Dampfschiffunternehmungen befindlichen Angestellten und Taglöhner, welche unter der Fabrikgesetzgebung stehen."

Der Nationalrath behandelte am 6. Dezbr. die Anschaffung des neuen Gewehres. Curti hatte verlangt, man möchte Aufklärungen über das Neuhauser Gewehr geben, da eine Ersparniß von 2 Millionen durch Einführung desselben erzielt werden könnte. Künzli als Referent erwähnt, die Fabrik Neuhausen habe nachträglich ein verbessertes Gewehr eingereicht, nachdem ihr erstes Modell die Probe nicht bestanden. Es sei jetzt nicht mehr möglich, auf den Beschluß betr. Einführung des Modells von Schmid zurückzukommen. Ueberdies sei dies auch jetzt noch das tauglichere. In ähnlichem Sinne sprachen sich Bonmatt und Hauser aus. Auch der Lauf, den Hebler vorgelegt hatte, wird nicht mehr angenommen. Der Bundesbeschluß betr. den nöthigen Credit für Anschaffung von 150,000 neuen Gewehren im Betrage von 17½ Mill. Fr. wird einstimmig genehmigt.

Der Ständerath beschäftigte sich am 6. Dezbr. mit den Feiertagen der Bahnangestellten. Auf Antrag der Commissionsmehrheit wird beschlossen, es sei an Sonntagen der Güterdienst auf den Eisenbahnen untersagt. Vorbehalten bleibt die Beförderung von Gütern und Vieh in Eilfracht.

— Der Bundesrath beantragt den Räthen, es sei ihm für den Bau eines eidg. Postgebäudes auf dem an der Rue du Montblanc in Genf durch die Eidgenossenschaft erworbenen Terrain eine Summe von Fr. 1,500,000 zu bewilligen.

— Der „Grütlianer" bezeichnet, nachdem im Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz ein weiterer tüchtiger Schritt auf dem Boden der Vereinheitlichung des Rechtes gethan worden, als nächste Zielpunkte der schweizerischen Arbeiter: Ein verbessertes Fabrikgesetz, den zehnstündigen Normalarbeitstag.

Kantonales.

Aargau.

— Von Hrn. Rektor Tuchschmid der Kantonsschule erhalten wir folgende Zuschrift: „Der Schluß des Referates von Hrn. Steuerpräsident Kistler über „Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule" veranlaßt mich zu einer Berichtigung, welche Sie gefälligst in Ihr Blatt aufnehmen wollen:

Herr Kistler sagt, der Unterricht an der Kantonsschule habe laut Staatsrechnung pro 1888 für Besoldungen Fr. 71,532. 10 erfordert. Er hat dabei übersehen, daß in diesem Betrage auch enthalten sind die Besoldungen des Rektors, des Conrektors, des Aktuars, der Abwarte ꝛc. Diese müssen doch wohl in Abzug gebracht werden, wenn man herausrechnen will, was die Unterrichtsstunde an der Kantonsschule durchschnittlich kostet.

Ferner sind in jener Summe inbegriffen die Gehalte der Lehrer an der Musikschule, welche ein Institut für sich ist und folglich bei der Berechnung nicht berücksichtigt werden kann. Thatsächlich wurden nach der uns vorliegenden Tabelle im Jahre 1888 an Besoldungen bezogen: von den Hauptlehrern Fr. 57,465, von den Hilfslehrern Fr. 5985.

Die 15 Hauptlehrer ertheilten durchschnittlich Sommer und Winter wöchentlich je rund 20 Stunden, nämlich zusammen 304. Dividirt man die dafür ausgeworfene, oben angegebene Besoldung durch diese Zahl, so erhält man Fr. 189 pro Lehrstunde. Nimmt man bei der Berechnung die Hülfslehrer mit ihrer Stundenzahl dazu, so stellt sich die durchschnittliche Entschädigung pro wöchentliche Unterrichtsstunde noch etwas tiefer, nämlich auf Fr. 186. — Es ist mithin die Angabe des Herrn Kistler, die Unterrichtsstunde an der Kantonsschule werde mit etwas über Fr. 200 bezahlt, unrichtig. Die Besoldung an der aarg. Kantonsschule, per Stunde berechnet, ist allerdings besser als z. B. in Solothurn; dagegen steht sie mit derjenigen an der Kantonsschule in Zürich ungefähr auf gleicher Höhe.

Was die Angabe betrifft, in Solothurn werden 16 Klassen wöchentlich in 530 Stunden unterrichtet von 17 Hauptlehrern, so erweist sich dieselbe auf den ersten Blick als falsch. Herr Kistler gibt selbst an, 11 Lehrer seien mit 26, die übrigen mit 25, 24, 23, 22, 21 und 19 Stunden belastet. Nach dieser Zusammenstellung beträgt die Summe der von den 17 Hauptlehrern ertheilten Stunden 420 und nicht 530."

Zu berichtigen ist noch nach dem Manuscripte des Herrn Kistler, daß die am Schlusse des Art. IV. genannte Einsparung Fr. 13,000 und nicht Fr. 31,000 beträgt, sowie statt IV. Gymnasialklasse in der Fußnote „Gewerbeschulklasse" zu lesen ist. —

— Aarau. In der Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins Aarau vom letzten Sonntag wurde auch die Vergebung von Arbeiten auf dem Konkurrenzwege (Submission) behandelt. Es wurde betont, daß schon im Jahre 1884 an die Behörden diesbezügliche Wünsche abgegangen seien, worauf der Stadtrath Antwort gegeben und Nachachtung versprochen, von der Regierung aber sei weder Antwort eingegangen, noch sei die Eingabe bei den seither vorgekommenen Fällen beachtet worden. Es wurde daher der Antrag gestellt und zum Beschluß erhoben: Es seien unzuläßige Fälle im Submissionswesen durch die Presse zu veröffentlichen oder die im Jahre 1884 gemachte Eingabe in gleicher Weise als offener Brief den Arbeit vergebenden Behörden zur Kenntniß zu bringen." Wird ein solcher Brief nicht als Verhetzung gegen die Behörden taxirt werden?

— Contraste. „Bei dem herrschenden Schneewetter kommen viele Kinder, besonders vom Schulhaus entfernt wohnende, die mit nur mangelhaftem Schuhwerk versehen sind, mit recht nassen und kalten Füßen in die Schule, wo sie dann stundenlang sitzen müssen. Sie suchen sich etwa dadurch etwas zu helfen, daß sie ihre nassen Schuhe ausziehen; von einem Erwarmen kann aber auch so keine Rede sein.

Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, hatte ein hiesiger ungenannt sein wollender Freund und Wohlthäter der Kinder und der Armen die Güte, dieser Tage dem Pfarramt den Betrag von Fr. 50 zu übermachen, mit dem Wunsche, daß daraus warme Finken angeschafft werden, damit jene Kinder in der Schule ihre nassen Schuhe gegen diese erwärmende trockene Fußbekleidung umtauschen und in derselben dann behaglicher dem Unterrichte beiwohnen können. So lesen wir aus Seengen im „Seethaler."

Im „Bund" dagegen war eine Anregung zu lesen, welche den Thierschutzverein Bern aufforderte, für die Ziehhunde Decken anzuschaffen.

— Im „Vaterland" steht geschrieben: „Was nun den vom Nationalrath angenommenen Vorschlag des Hrn. Zöler betrifft, so entspricht derselbe allerdings nicht ganz den gegebenen historischen und politischen Verhältnissen; das letztere wäre, wie auch das liberale Regierungsorgan (Aarg. Tagbl.) anerkennt, einzig [illegible] Vorschlag der Kommissionsminderheit der Fall; es ist doch immerhin etwelche Verbesserung.

Nachdem wir s. Zt. gebührend von der Erklärung des aus dem aarg. Regierungsgebäude stets gut unterrichteten „Vaterland" Vormerkung genommen, die „Botschaft" sei das Organ des Herrn Landammann Conrad, sei auch des liberalen Regierungsorganes erwähnt.

Wir begrüßen das einmal unumwundene Geständniß und unsere Herren Kollegen im Regierungsgebäude. Die Diskussion der öffentlichen Angelegenheiten kann bei diesem Verhältniß, das man stets beachten möge, nur an Klarheit gewinnen.

— Wohlen. Glückliche Gegend. Für den Haushault der Einwohnergemeinde sollen statt der bisherigen 2 ganzen Steuern 1½ Polizeisteuern ausreichen.

— Domäne Muri. Dem „Freischütz" in Muri liegt der schnelle Verkauf der Domäne nicht recht. Er sagt u. A.: „Es wird vielen auffallen, daß das katholische Komite mit keinem Angebote aufrückt. Das kommt daher, daß es demselben rein unmöglich war, auf letzten Sonntag Abend schon auf ein Angebot sich zu einigen, und weil sodann aus sehr zuverläßigen Quellen verlautete, es wolle die Freimaurerloge dem Hrn. Finanzdirektor das Loos Don Pedros von Brasilien bereiten, wenn er je Hand dazu biete, daß Muri in katholische Hände komme. Dynamit liege, so weit nöthig, in den Kellergewölben des Pulverdepots in Muri bereit."

Die armen Freimaurer, wie oft werden die an die Wand gemalt. —

— Ennetbaden. Herr N. Bauhofer aus Zug hat die ehemalige Farb beim Landvogteischloß käuflich erworben, um daselbst eine mechanische Werkstätte einzurichten.

Zürich.

— Der Weinbau warf laut dem vom kantonalen statistischen Bureau herausgegebenen ersten Heft der „Mittheilungen über die Landwirthschaft" im Jahre 1888 rund 26,000 Hektoliter weniger ab, als im Jahre 1885, was einen baaren Ausfall von Fr. 4,500,000 bedeutet. Der Bericht konstatirt, daß der Weinbau in stetem Zurückweichen begriffen ist; es wird empfohlen, in weniger gut gelegenen Gegenden an Stelle der Reben den Johannisbeerstrauch zu pflanzen. Der Geldwerth der Obsternte wird auf über acht Millionen Franken angegeben. —

— Der Arbeiter-Leesesaal in Zürich ist nun in das achte Jahr seines Bestandes und Wirkens eingetreten. Im Jahre 1881 auf Anregung des verstorbenen Rektors Fr. Zehnder durch die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Zürich gegründet, hat er seitdem seine Aufgabe, allen Arbeitern Gelegenheit zu bieten, die langen Winterabende in einem geheizten Raume in nützlicher und angenehmer Weise zu verbringen, auf's trefflichste gelöst. Während des Berichtsjahres 1888/89 war er an 159 Tagen geöffnet und die Zahl der Besucher betrug 4536, über 2000 mehr als im ersten Jahre des Bestandes. Seit dem Jahre 1881 ist der Saal von 25,853 Besuchern benutzt worden. Durch Vorträge, Zeitungslektüre, musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen, Bibliothek u. s. w. suchte man dem Bedürfnisse nach Belehrung und Unterhaltung möglichst gerecht zu werden.

Bern.

— Musterhaft. Ein Herr Lory hat der Gemeinde Münsingen das Anerbieten gemacht, bei einer Herabsetzung des bisherigen Sekundarschulgeldes (Fr. 60) auf Fr. 40 für das Kind (zwei Kinder Fr. 64, drei Kinder Fr 80 ꝛc.), die der Gemeinde dadurch erwachsenden Mehrkosten auf sich zu nehmen, vorerst für die nächsten zwei Jahre; dabei sollen Kinder außerhalb der hiesigen Gemeinde gleich gehalten und an intelligente ärmere Kinder Freiplätze verabfolgt werden. Hr. Lory erklärte, er möchte so noch mehr Kindern die Wohlthat zu Theil werden lassen, eine Sekundarschule besuchen zu können. Durch Aufstehen von ihren Sitzen bezeugte die Gemeindeversammlung vom 2. ds. Herrn Lory ihre Zustimmung und ihre volle Anerkennung für sein edles Vorgehen.

— Correspdz. aus dem Emmenthal. Morgen Sonntag den 8. Dezember hat das Bernervolk über die Fusion der Jurabahnen und der Bern-Luzern-Bahn mit der westschweizerischen Bahn und den Verkauf der Bern-Luzern Bahn an die neue Gesellschaft, abzustimmen. Es liegt außer allem Zweifel, daß das Volk mit großer Mehrheit das einstimmige Votum des Großen Rathes sanktioniren wird. Immerhin wird es eine erkleckliche Zahl „Nein" geben, da es leider viele sind, die aus Bosheit und Gewohnheit alles verwerfen, was von Bern kommt. Das ist eine unrepublikanische Handlungsweise und verdienten solche, daß ihnen das Stimmrecht entzogen würde. Für den Kanton Bern ist es eine große wichtige Sache, daß er nach schweren Kämpfen in Eisenbahnsachen in eine friedlichere Lage kommen und finanziell sicher gestellt wird. Zudem wird die gutgeheißene Fusion ein glücklicher Anfang bilden zum längst geplanten Rückkauf durch den Bund.

Im Amt Trachselwald haben die Wähler am gleichen Tag für die durch Absterben des Hrn Affolter erledigte Regierungsstatthalterstelle einen Volksvorschlag zu stimmen. Die Freisinnigen stellen folgende Kandidaten auf: die Herren Amtsschreiber Minder in Langnau und Gerichtspräsident Lüthi in Trachselwald. Die Volks-

---

bis zum nächsten Saale. Die Schülerinnen und bald darauf die Lehrerin eilten herbei. Der Musiklehrer behauptete, ich war so aufgebracht wegen eines einfachen Verweises, den er mir zu geben genöthigt gewesen sei. Ich begriff, daß der Unglückliche lügen mußte, um seinen Broderwerb nicht zu verlieren, diese Idee gebot mir Schweigen und als die Vorsteherin verlangte, daß ich mich bei dem Musiker entschuldigte, antwortete ich ihr:

„Niemals — und es war vergebens, daß man mich [illegible] Strafen bedrohte, man verlangte nichts, Wasser und Brod eingesperrt, alles half nichts, Vorsteherin an meinen Vater, daß sie mich [illegible]."

um mich abzuholen. Ich gestand Sie wollte zurück und vor sämmt- Madame" den Text lesen. Ich nichts genützt, und man hätte Dies verhindert jedoch nicht, [illegible] schaftlichen Lebens eine

partei stellt ihnen die Herren Amtsgerichtsweibel Hofer, langjähriger Aktuar auf der vakanten Stelle und Großrath Heß in Dürrenroth entgegen. Der Kampf ist umsomehr interessanter zu nennen, da die Hauptkandidaten Minder und Hofer verschwägert sind, und einer von diesen zweien sicher gewählt wird. Nach meiner Ansicht stehen die Aussichten für Hofer günstiger. Die definitive Wahl erfolgt dann durch den am 16 Dezbr. zusammentretenden Großen Rath.

— An dürftige Schulkinder der Schulgemeinde Schüpfen wird auch dieses Jahr und zwar vom 9. Dezember an jeden Mittag ein Imbiß, bestehend in 1/2 Liter Wasser und Brod verabfolgt werden. Die daherigen Ausgaben beliefen sich voriges Jahr auf ca. 600 Fr. Ebenso wurde dem Frauenkomite ein Kredit ausgesetzt im Betrage von Fr. 250 zum Ankauf von Weihnachtsgeschenken für die untern Schulklassen und Erstellung eines Weihnachtsbaumes.

Schwyz.

— Auf Rigi-Kaltbad hat man über sich einen wunderschönen, klaren Himmel und zu den Füßen ein prachtvolles, glattes Nebelmeer. Die Tagestemperatur beträgt plus 16 Grad Reaumur; Morgens und Abends ist es allerdings kalt, wie übrigens bei uns drunten auch. Der Schnee liegt 1 1/2 Meter hoch.

Luzern.

— Die Einwohnergemeinde Sursee hat nahezu einstimmig die Einführung der Wasserversorgung beschlossen. Dieselbe wird eine Ausgabe von rund 100,000 Franken verursachen.

Nidwalden.

— An der überaus feierlichen Bestattung des Herrn Nationalrath Durrer nahmen nach dem „Luz. Tagbl." außer den Vertretern des Bundesrathes und der eidgenössischen Räthe Abgeordnete der Kantone Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Zug, Freiburg und Wallis Theil. Vollständig anwesend waren sämmtliche Kantonsbehörden, die Schulen und einige Vereine. Ueber die Verdienste Durrers sprach in bewegten Worten Herr Nationalrath Dr. Zemp. Die urschweizerischen National- und Ständeräthe ließen einen Kranz auf das Grab niederlegen.

Baselland.

— Kantonale Gewerbeausstellung pro 1890. In Baselland plant man eine Gewerbeausstellung. In den letzten Tagen des Monats Novb. sind die Anmeldungen zur Ausstellung ziemlich zahlreich eingegangen, doch immerhin nicht in der Anzahl, die das Gelingen des Unternehmens sichern kann. Am Freitag den 13. d. wird sich die Ausstellungskommission versammeln, um das Resultat der bis dorthin eingegangenen Anmeldungen entgegen zu nehmen und je nach Umständen weiter zu berathen. Jedenfalls würde es dem basell. Handwerker- und Gewerbestande nicht zur Ehre gereichen und die Strebsamkeit desselben sehr in Frage stellen, wenn die am 28. Juli fast einstimmig beschlossene kant. Gewerbeausstellung pro 1890 wegen ungenügender Betheiligung möglicherweise das Licht der Welt nicht erblicken würde, meint der „Landschäftler."

— In Rünenberg ist der älteste Bürger der Gemeinde, Johann Grieder, im Alter von 94 Jahren gestorben. Bis an sein Ende blieb ihm fröhliches Gemüth und vorzügliches Gedächtniß.

Glarus.

— Die Auszahlung der Liebesgaben an die Guppenrunsbeschädigten wird demnächst durch Vermittlung der betreffenden Gemeinderäthe vor sich gehen. In Prozentsätzen von 60, 50 und 30 Prozent wird ein Totalbetrag an Hülfsgeld von Fr. 21,106. 20 zur Vertheilung gelangen. Der Restbetrag von Fr. 773 wird den Gemeinderäthen zur Abhebung kleinerer, bei der Ausfertigung der Vertheilungsliste unberücksichtigt gelassener Schäden übergeben. Die Auszahlung der Liebesgabenbeträge erfolgt im Verhältniß des Fortschreitens der Urbarisirungsarbeiten an den beschädigten Liegenschaften.

Thurgau.

— Krähenjagd. Das Bezirksamt Bischofszell hat an den Regierungsrath das Gesuch gerichtet, einigen Jägern während ca. 8 Tagen das Erlegen von Krähen zu bewilligen, weil solche in großer Menge vorhanden seien, etwa 100 Landwirthe das Gesuch unterstützen und per Stück eine kleine Prämie zusichern, auch die derzeitige Witterung sich besonders hiefür eigne, während in der eigentlichen Jagdzeit wegen Beeinträchtigung der Hauptjagd die Krähen nicht geschossen zu werden pflegen. Hierauf hat der Regierungsrath, in Anwendung des Art. 4 des Bundesgesetzes über Jagd- und Vogelschutz vom 17. Sept. 1875, beschlossen: Es sei dem Gesuche in der Weise zu entsprechen, daß vier zuverlässige, patentirte Jäger durch das Bezirksamt Bischofszell beauftragt werden, in der Zeit vom 5. bis 12. Dezember in der Nähe der Ortschaften auf Krähen zu schießen.

Schaffhausen.

— Auf Ansuchen einer schaffhauserischen Firma wandte sich auch die Verkehrsdirektion des Regierungsrathes an das schweizerische Departement des Auswärtigen mit der Anfrage, ob die Möglichkeit vorhanden sei, daß ein in der transatlantischen Fahrt beschäftigtes Schiff, welches ausschließlich Eigenthum eines Schweizers sei, die schweizerische Flagge führen dürfe, eventuell welche Bedenken diesem Begehren entgegenstehen. Die Anfrage wurde in verneinendem Sinne beantwortet.

St. Gallen.

— Am Dienstag Abend gerieth Herr Oberrichter Züst von Heiden beim Einsteigen in Rorschach unter die Räder des Rorschach-Heiden-Zuges, infolge dessen er so schwere Verletzungen erlitt, daß er noch in der gleichen Nacht starb.

Neuenburg.

— Der Staatsrath hat dem 12jährigen Henri Berthoud zu Gorgier, der mit Lebensgefahr einen jüngeren Kameraden am 31. August vom Ertrinken im Neuenburgersee zu Chez-le Bart gerettet hat, zur Belohnung seines Muthes eine (wohlverdiente) silberne Medaille zustellen lassen.

Ausland.

Deutschland.

— Die Kommission für das Sozialistengesetz lehnte in der zweiten Lesung abermals den § 24 der Vorlage betreffend Ausweisungen ab. Die Annahme des ganzen Gesetzes erfolgte mit 13 gegen 8 Stimmen. Der rechte Flügel der Konservativen und die Freisinnigen hatten die Minderheit.

Frankreich.

— Die Pariser Weltausstellung wurde im Ganzen von 28,122,078 Personen besucht worden.

— Die Kammer erklärte in ihrer Sitzung vom 5. Dezember trotz Vertheidigung Léon Says die Wahl Thirion-Montanbans, eines Neffen des napoleonischen Finanzministers Magne, in Bergerat für ungültig, ebenso die des Boulangisten Revest in St. Denis. — Im Senat beantwortete der Kriegsminister die Anfrage Bardoux dahin, daß die Normalschüler ihre Militärpflicht erst nach Beendigung ihrer Studien zu genügen brauchten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Weihnachtssendungen. Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

— Unterirdische Kabel. Durch die am 27. November beendete Legung des Kabels zwischen Stuttgart und Karlsruhe ist nunmehr auch Württemberg an das große deutsche unterirdische Kabelnetz angeschlossen. Zur Verlegung der 80 Kilometer langen Leitung, von welcher 42 Kilometer auf württembergischem Gebiete liegen, hat man 8 Wochen gebraucht. Die Legungskolonne bestand aus 300 Mann, von denen 200 den Graben herstellten und 100 nach Verlegung des Kabels den Graben wieder schlossen. Das Kabel, von der bekannten Firma Felten u. Guilleaume in Mülheim am Rhein gefertigt, enthält 7 Leitungen, von denen je eine dem direkten Verkehr zwischen Stuttgart und Frankfurt und zwischen Stuttgart und Berlin dient.

— Melbourne war jüngst der Schauplatz eines an Panik grenzenden Schreckens, als sich mit Blitzesschnelle die Nachricht verbreitete, ein indischer Hausirer, der von einem aus Singapora eingetroffenen Dampfer krank gelandet war, sei an der Cholera gestorben. Die sofort angestellten ärztlichen Diagnosen ergaben die Bestätigung dieser Befürchtung, es wurde ein Kordon um das Haus, in welchem die Leiche lag, gezogen, Polizeiposten marschiren auf, über den Dampfer, mit welchem der Indier gekommen, wurden Quarantänemaßregeln verhängt, und in der ganzen Stadt fahndete man nach den zahlreichen Landsleuten, mit denen der Verstorbene in Berührung gekommen war, als eine nochmalige Untersuchung des einen scheußlichen Geruch verbreitenden Kadavers ergab, daß der gelbe Biedermann aus Indien gestorben war an — Altersschwäche Von Cholera keine Spur. Die Panik, von welcher namentlich die unmittelbare Nachbarschaft des abgesperrten Hauses ergriffen worden war, legte sich denn auch mit dem Bekanntwerden des wahren Sachverhalts, dagegen soll das Renommé gewisser Melbourner Doktoren einen „shok" erhalten haben.

— Der britische Dampfer „Santiago" ist auf der Fahrt von New-York nach Hull auf hoher See verbrannt. Die gesammte Besatzung wurde vom Schiffe „A. J. Fuller", welches von Liverpool nach Newyork segelte, auf der Höhe von Nantucket am 20. November gerettet. Der „Santiago" war erst im Jahre 1886 gebaut worden und gehörte der Firma T. Wilsons und Sons in Hull. Als der „Fuller" dem „Santiago" nahe kam, stand der letztere seiner ganzen Länge nach schon in Flammen. Die Mannschaft und die Fahrgäste, 59 Personen, hatten sich in die Boote geflüchtet und ließen von dort aus Nothraketen in die Luft steigen. Sie waren die ganze Nacht vorher in offenen Booten gewesen. Einige Seeleute des „Santiago" waren durch die Flammen und den Rauch halb blind geworden. Einer ist völlig erblindet. Das Feuer scheint in einer Baumwollladung ausgebrochen zu sein. Die Lage der Mannschaft wurde dadurch besonders gefährlich, daß sich auch viel Vieh an Bord befand. Die armen Thiere wurden rasend und schwammen später um die Boote herum.

— Aus Marroko ist eine neue Hühnerkrankheit nach Südfrankreich eingeschleppt worden. Die Hühner bekommen eine Art Drehkrankheit und bewegen sich immer im Kreise herum, bis sie zuletzt todt umfallen. Die Seuche ist ansteckend. Es sind nun auf den Märkten strenge Maßregeln getroffen worden, die Hühnereinfuhr aus Afrika unschädlich zu machen; bei einem einzigen Händler wurden in Marseille 1400 kranke Hühner konfiszirt, getödtet, mit Petroleum begossen und verbrannt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 6. Dez. Es verlautet, daß das schweiz. Eisenbahndepartement für die westschweizerische Eisenbahnfusion Bedingungen stellen möchte, von denen einzelne von den betheiligten Bahnen als unannehmbar erachtet werden.

Lausanne, 6. Dez. Die Lausanner Gemeindeweine (über 100,000 Liter) erreichten bei der heutigen Versteigerung sehr befriedigende, die ausgezeichneten Weine von Dézaley ganz außerordentlich hohe Preise; der beste wurde um 124 Cts. per Liter verkauft.

Essen, 6. Dez. Die gestern Abend stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung der Delegirten der Bergarbeiter des Bochumer-, Gelsenkirchener und Dortmunder Reviers beschloß nach längerer Berathung durch Wiederaufnahme des Streikes die Aufhebung der Arbeitersperre zu erzwingen, und diesen Beschluß der am Sonntag stattfindenden Bergarbeiter-Versammlung als Resolution vorzulegen.

Prag, 5. Dez. In der kaiserlichen Zuckerfabrik Swolenowes, die an den Wiener Großhändler Benies verpachtet ist, stürzte heute der mit 30,000 Mtr.-Ctr. belastete Zuckerboden ein. Fünf Arbeiter sind todt und acht schwer verwundet.

Amsterdam, 6. Dez. Die erste Kammer hat nach dreitägiger Diskussion mit 31 gegen 18 Stimmen das Schul-Schulgesetz, durch welches bekanntlich den kirchlichen Schulen Zuschüsse aus der Staatskasse verliehen werden, angenommen.

Paris, 6. Dez. Der Oberresident von Kombodjas erwarb vom dortigen König einen großen Theil des Terrains der Hauptstadt Pnom-Penh für Frankreich gegen die lebenslängliche Zahlung von 30,000 Piastern jährlich.

London, 6. Dez. Sechstausend Arbeiter der South Metropolitan-Gasgesellschaft kündigten für nächsten Mittwoch einen Massenausstand an, falls die Verwaltung nicht das mit den nichtunionistischen Arbeitern getroffene Abkommen rückgängig macht.

Semlin, 5. Dez. Nach einer Meldung aus Sofia schloß die bulgarische Regierung nach vorheriger Genehmigung des Ministeriums mit den dort weilenden Vertretern der Steirischen Waffenfabrik Dr. Hochhauser und Baron Tonnenberg einen Kontrakt ab auf Lieferung von 100,000 Stück kleinkalibriger Mannlicher Repetirgewehre, welche successive bis zum April 1891 zu liefern sind.

London, 6. Dez. Laut einer Wiener Depesche der „Daily News" nimmt der Zwischenfall in Wranja, wo die serbische Behörde einen türkischen Unterthan ausgewiesen, eine ernste Form an. Die Türkei weigert sich, ihren Konsul zurückzurufen, Serbien droht mit Entziehung des Exequaturs. Es wäre ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu befürchten.

Sansibar, 6. Dez. Stanley und seine Gefährten sind heute Morgen hier angelangt.

Sansibar, 6. Dez. Ein schwerer Unglücksfall hat Emin Pascha in Bagamoyo betroffen: Emin ist von einem Balkon in der Höhe von 20 Fuß heruntergefallen. Das rechte Auge wurde ihm zerquetscht; man befürchtet einen Schädelbruch. Die deutschen Wundärzte sind sehr besorgt; aber Dr. Parke hofft ihn zu retten.

Sansibar, 6. Dez. Emin Pascha ist gestern in Bagamoyo von einem schwern Unglück betroffen worden. Emin hatte sich wegen seiner Kurzsichtigkeit in Betreff der Höhe eines Gemäuers eines Balkons verrechnet, verlor das Gleichgewicht und fiel eine Höhe von zwanzig Fuß hinab. Als man ihn aufhob, war es sogleich klar, daß er schwer verletzt war. Das rechte Auge ist geschlossen, aus den Ohren drang Blut und es werden daher gefährliche Verletzungen befürchtet, auch der Körper ist arg kontusionirt. Ein Arzt bleibt bei Emin zurück. Die deutschen Aerzte sind sehr besorgt, während Dr. Parke von Stanleys Expedition sehr hoffnungsvoll ist. Jedenfalls ist es unmöglich, Emin in den nächsten Tagen nach Sansibar zu bringen.

Redaktion: J. J. Sydler.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris**, Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Aktst.	Barometerstand i. mm Kdep.	Richtung und Stärke der Luftströmung	Bewölkung Skala 0–100	Witterung
6.	Mittgs. 11U.	−2,9	734,1	771,3	NE.	76	bedeckt
6.	Abends. 9„	−3,	733,6	770,8	NE1/2	88	i. Sch.
7.	Morg. 7 „	−4,3	732,2	769,4	NEE.	90	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum −2,9° C. Minimum — 4,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr l — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Dez.
Meist nebliges Wetter bei leichtem Frost und stellenweisem Schneefall.

Erismann & Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikation und Lager in: 5455

Damen- und Kinder-Wäsche,

Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.
Spezialität und größte Auswahl:
Hemdeneinsätze, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Pandeo, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.

NB. Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen.

Eine Parthie 1 und 2 schläfige

reinwollene weiße Bettdecken

durchaus fehlerfrei verkaufe so lange Vorrath 5529

à Fr. 8 bis 20 per Stück.

G. Schmidt-Hagnauer,
am Graben Nr. 202.



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** 2c., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** 2c. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt |2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.



Die zur Erinnerung an die 400-jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmann's, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich geprägte, meisterhaft in Bronce ausgeführte

Hans Waldmann Medaille

ist erschienen und zum Preise von **Fr. 10.—** per Stück zu beziehen bei



Dieses Clichè repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe. Dieses Clichè repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Ludwig Durrich
Bank- und Waarengeschäft, **Zürich,** 21 und 22 Rennweg.

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt

G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Wollene Halstücher. 5561

Châles russes und in Phantasiegewebe, wie in Handarbeit **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**
bei **E. Coradi-Stahl.**

Englische Gummischuhe

für **Herren, Frauen** und **Kinder**
empfiehlt 5444

Joh. Hofmann,
Schuhmacher, Milchgasse.

Todtenbouquet

in schöner, frischer Auswahl und zu billigsten Preisen, empfiehlt

Emma Baumann,
5565 Pelzgasse 64.

Die

Nähmaschinenhandlung

von 5379

A. Walter-Schmuziger

empfiehlt in großer und schöner Auswahl von Nähmaschinen für Familien, Schneiderinnen, Schneider und Schuhmacher.

Direkter Bezug aus den ersten Fabriken, anerkannt beste Systeme, mit den allerneuesten, praktischen Verbesserungen versehen und völlig geräuschlosem sanften Gang. Günstige Zahlungsbedingungen. — Bei Baarzahlung Rabatt. Lernen Gratis.

NB. Da ich mich speziell nur mit dem Handel von Nähmaschinen befasse, so halte auch nur solide Maschinen, für deren guten Gang und höchste Leistungsfähigkeit ich mehrjährige schriftliche Garantie leiste. Aeltere Maschinen werden in Tausch genommen.

Empfehle mich zu deren Abnahme angelegentlichst **Obiger.**

Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden von mir verfertigt.

Aus-Verkauf zu herabgesetzten Preisen gegen Baar.

Ganz und halbwollene Damenkleiderstoffe, Indienne, Toile de Mulhouse **und Satin.** 5464
Damen-Winter-Mäntel, Jaquettes, Regen-Mäntel, Tricot-Tailen, Kinder-Mäntel, Jupons.
Herren-Kleider-Stoffe zu Anzügen und einzelnen Stücken. (Die Anfertigung von Anzügen aus diesen Stoffen wird ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen)

Herren-Ueberzieher

sowie eine große Menge

Resten

aller Art in reeller, guter Waare zu bekannten außerordentlich billigen Preisen.

Aarau, Rathhausgasse Nro. 49 und 50.

Gamper & Cie.

Taschentücher

für

Herren, Damen und Kinder

Stickereien von Namen werden gut besorgt.

Ferner:

in großer Auswahl

Flanelle,	**Schürzenstoffe,**
Piqué- Molton,	**Leinwand,** einfach u. doppelbreit
Barchent weiß u. farbig,	**Tischtücher, Servietten,**
Bazin & Damast zu Anzügen	**Ther- & Tafelgedecke.**

Hand- Wasch- & Küchentücher.

Bettüberwürfe in Tricot & Piqué,

welche Artikel zu billigen Preisen bestens empfohlen hält

5093] **J. Dolder,** am Graben.

Zu Festgeschenken sehr geeignet!

Gefärbte Baumwoll-Taschen-Tücher.

Leinen Taschen-Tücher

in sehr großer Auswahl 5493

in **weiß** und **gefarbt,** zu en-gros **Preisen** bei

W. Jean Kieser & Cie.
Aarau.

Weiß baumwoll & leinen Taschen-Tücher mit farbigem Rand.

Taschen-Tücher mit Monogramm.

Singer-

Nähmaschinen

der Compagnie „Singer"
von New-York.
Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.**
Lieferung und Stunden gratis.
Unbeschränkte Garantie.
An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.**
Einziges Depot in **Aarau** bei

Emil Weber,
4728) Zollrain 293.
Reparaturen sämmtlicher Systeme.
Fournituren zu den billigsten Preisen.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe und Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich, verhindert das Ausfallen der Haare, ersetzt jedes andere Mittel vollständig und kostet **nur Fr. 2. 50** statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacons die Worte: **A. Fritsch.**

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen**,
in **Nussbaum** mit **Relief**,
in **Nussbaum** und **Eichen**,
mit Bronce-Einsatz,
in **Nussbaum** matt und glanz,
glatt oder mit Säulen und Aufsatz

Pfeiler-Spiegel
mit Consolen in Holz und Gold.

Leistenspiegel
in allen Grössen bei

E. Strub, Tapezierer,
5556 **Aarau.**

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006

E. Haßler-Hunziker.

Kinder-Handarbeiten.

Von den niedlichen und beliebten, nach System Frödel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Lager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Besichtigung und geneigten Abnahme bestens. 5559

J. A. Bell, in Aarau
130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Appenzeller-Stickereien

Namen und **Monogramme** auf **Taschentücher, Servietten** und **Lingerien** aller Art, besorgt und empfiehlt bestens 5582

Anna Schmuziger,
Rainstraße 8 4.
Ein Musteralbum steht zu Diensten.

Verkaufe eine Auswahl

Jupons, Capuchons

und

Handschuhe

zu reduzirten Preisen.

Susette Dolder,
5601 Vorstadt.

Pelzbarchent
Piqué
Hemdenbarchent und Flanell
empfiehlt in schöner Qualität
5446 **E. Haßler-Hunziker.**

Vogelfutter

in frischer gesiebter staubfreier Qualt.
Finkenfutter, gemischt Ia.
Canarienfutter, gemischt Ia.
Papageifutter, „ Ia.
Canariensamen Ia.
Rübsamen, süßer Harzer Ia.
Hanfsamen Ia.
Haferkernen, weiße Ia. geschälte
Salatsamen
Mohnsamen, blauer
„ weißer
Hirsen, reinweiße Perl
„ gelbe gewöhnl.
„ rothe oder Bluthirse
„ Senegal
„ Mohär
Hirsenähren
Wicken
Mais, kleiner gelber
Buchweizen
Gerste
Distelsamen
Zirbelnüsse
Baumnüsse
Kürbiskernen
Ebereschen, getrocknet
Wachholderbeeren
Sonnenblumenkernen
Flachssamen
empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst

Gustav Hoch,
Samenhandlung, Aarau.

Bemusterte engros Preisen gerne zu Diensten. [5536

Aechten alten Bienenhonig

für Leckerli

1889er Blüthenhonig

von H. E. Laué in Wildegg
empfiehlt höflichst 5567

M. Schmid-Maurer.

Spezialität in schwarzen Damenkleiderstoffen.

Als Spezialität empfehlen wir unser reichhaltigst frisch assortirtes Lager in **schwarzen**

Damenkleiderstoffen

modernsten Genres, sowie in

Cachemires, Merinos, Serges,
Schürzen-Stoffen und

Cachemire-Châles

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, zu sehr billigen Preisen. 5405

Aarau, im November 1889.

Gamper & Cie.

J. VONWILLER, MODES,

Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Pelzgasse **ADOLF GYSI,** Tapezierer, **Pelzgasse**

empfiehlt sein frisch assortirtes Lager in

Meubel & Vorhangstoffen,

Divans,



Canapés, Chaise-longues,

Fauteuils, Arbeits- und Phantasiestühle

abgepaßte Vorhänge und Portieren

Vorhänge, weiß und crême, am Stück, **gemalte Fenster-Storren**

Linoleum-, Cocos- und Manilla-Teppiche,

Salonspiegel, Pliants, Etagèren.

Bestellungen, sowie Arbeiten zum Montiren bitte rechtzeitig aufzugeben. — Es empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung bestens (5460) **Obiger.**

Spiel-Waaren
in großer Auswahl.

Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungsspiele.

Haushaltungs-Gegenstände.
Britannia- & Nickelwaaren.
Bier-, Wein- & Liqueur-Services
Dekorirte Porzellantassen
sehr billig.

Servir-Tische.
Sehr hübsche Neuheiten in
Cabarets,
Theekannen-Untersätze,
Kaffee- und Theemaschinen,
Eiersieder,
Auflauf-Formen etc.

Tisch- & Hängelampen
Corridor-Ampeln.
Altdeutsche Wandlampen.
Klavier-Lampen.
Benzin-Leuchter.

Puppen
aus Holz, beweglich.
Gekleidete Puppen.
Puppenköpfe
aus Blech, Holz, Porzellan und Papier-Maché.
Solide Puppenkörper.

Holzpferde, Fellthiere.
Sand- und Leiterwagen.
Schiebkarren.
Puppenwagen.
Knaben-Velocipèdes.
Kinder- & Puppen-Möbel.

R. Ritter-Stahl

Rathhausgasse 21

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit sein in allen Theilen reich assortirtes **Waarenlager** auf's Beste. 5600

Festausstellung

im 1. Stock.

Handschuh-Kasten.
Necessaires.
Damen-Täschchen.
Nähschatullen.
Schultornister, Schultaschen.

Photographie-
und
Schreib-Albums.
Brief-Mappen,
Briefstaschen, Musikmappen.
Cigarren-Etuis.
Portemonnaies.

Richter's
Ankersteinbaukasten.
Hartholz-Baukasten.
Extra solide
Kinder-Kochherde.

Christbaumschmuck
in prachtvoller Auswahl.
Wachs-
und Paraffin-Kerzen.

Aeltere
Spiel-Waaren
und
Puppen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fächer
in reichem Sortiment.
Jap. Artikel.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
Aarau.
5233

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y)

Kleidermagazin v. J. Gerber, march.-tailleur,

Vordere Vorstadt 670

empfiehlt sein reich assortirtes 5241

Confektions-Lager.

Billige und prompte Bedienung.

Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

B. Hernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau**

Leichen-Anzeige.

Nro. 88.

Freitag den 6. Dezember 1889 starb: **Otto Konrad Wirth,** Heizers von Häggligen. Alter 2 Jahr.
Beerdigung Montag den 9 Dez. 1889 Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 129.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Das Concert in Aarburg findet Sonntag den 8. Dezember nicht statt.

Alle Sektion.

Sitzung Montag den 9. Christmonat Abends 8 Uhr in der Brauerei Rynikер.
Frage des Vereinsabend u. a.
Der Vorstand.

Junges, fettes Schaffleisch

Schweinswürste u. Bratwürste, Schübling
Lyoner- und Schinkenwurst
empfiehlt 5627
Adolf Rohr, Metzger, Pelzgasse.

Freitag und Samstag
Adrio
empfiehlt 5581
Adolf Gamper, Metzger.

Zinn-Artikel:

Bett-Flaschen, Eß-, Kaffee- und Servir-Löffel.

Zinnspiel-Waaren:

Kaffeeservischen, Kreisel, Figuren
zum Ausstellen, solid und billig, empfiehlt
F. Wehrli,
Kasino Nr. 584.

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt wird ein gutempfohlenes **Dienstmädchen** von 18 bis 22 Jahren, welches die häuslichen Arbeiten versteht und etwas kochen kann in eine honette Familie der Stadt Lausanne gesucht. Dieselbe hätte Gelegenheit gleichzeitig die **französische Sprache** zu erlernen. Schriftliche Offerten sind zu richten unter Chiffre M 14153 Z an die Annoncenexpedition **Haasenstein und Vogler in Lausanne.** 5611

Gesucht. 5573

Eine kleinere **Werkstätte** für einen Holzarbeiter oder Antheil an einer größeren. Von wem, sagt die Exped.

Gesucht.

Ein ordentliches junges Mädchen mit guten Schulzeugnissen wird für Controll- und andere schriftliche Arbeiten in ein hiesiges Fabrikationsgeschäft gesucht. 5557
Schriftliche Offerten unter Chiffer **A. R. 50** befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Ein braver, fleißiger **Knecht** der mit Rindvieh umzugehen weiß, findet sofort Stelle. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 5596

Stellegesuch.

Eine intelligente, im Servieren bewanderte, beider Sprachen mächtige Tochter, wünscht Stelle in Laden oder Wirthschaft. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Blattes unter Chiffre "M. 21."

Zu verkaufen.

Ein eiserner **Cylinder-Ofen** [billig] ebendaselbst 2 **Gas-Candelaber.** Wo sagt die Exped. 5599

Zu verkaufen. 5595

Ein gut erhaltenes nußbaumenes Büffet zu Fr. 90.

Billig zu verkaufen eine kleine Strickmaschine. Auskunft ertheilt die Expedition. 5614

Zu vermiethen. 5571

Ein **Logis** von 3 Zimmern. Bei der Expedit. d. Blattes zu erfragen.

Entlaufen.

Ein großer gelber **Hund,** [Bernhardiner] mit Federnschwanz trägt ein rundes ledernes Halsband ohne Zeichen. Um gefl. Abgabe bittet, Fischer zur Linde, Gränichen. 5623

F. F.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser geliebtes Kind

Otto Wirth

nach langem schweren Leiden im Alter von 2 Jahren zu sich in die ewige Heimath abzurufen.
Wir bitten um stille Theilnahme und um Unterlaßung von Condolenzbesuchen. 5621

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 9. Dezember Mittags 11 Uhr.

Gaben für die Weihnachtsbescheerung

der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion Herren Dr. Schenker, Jul. Henz, Pfr. Wernly, R. Sauerländer, F. Siegfried-Leupold, H. Christoffel und Hans Häfliger, sowie die Hauseltern.

Musikalische Unterhaltung

und Balchen-Essen

Morgen Sonntag den 8. Dezember

wozu freundlichst einladet

Sandmeier, Wirth,
Kasinostraße.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganzes Lager in

PELZTOQUES

für Damen und Mädchen zum Ankaufspreise.

E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666. — Neben dem Wilden Mann.

Winter-Ueberzieher

von Fr. 29 an und

Ganze Anzüge für Herren

von Fr. 30 an

aus soliden, modernen Stoffen und von bestem Schnitt empfehlen in großer Auswahl

Gamper & Cie.

5625 **Aarau,** Rathhausgasse Nro. 49 u. 50.

Metzgerei & Wursterei

von

OTTO HAEFLIGER

empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens:

I. Qualität Mastochsenfleisch Rind-, Kalb-, Schweine- und Schaffleisch, sowie Schooß à 75 Cts. per ½ Kg. und Filets à 80 Cts. mit Bein, Fr. 1.40 ohne Bein im Ausschnitt,

5560 stets frische

Wurstwaaren.

Achtungsvoll **Obiger.**

Zur Festzeit

empfehle mein Lager in

Pelzwaaren

in guter, ausgewählter und preiswürdiger Waare und großer Auswahl.
Bestellungen und Reparaturen prompt und gewissenhaft.

Regenschirme & Spazierstöcke

von den Billigsten bis zu den Feinsten.

Handschuhe und Hosenträger

sowie

Herren- und Knabenhüte

Confirmandenhüte, Winterkappen, Phantasiemützen für Kinder.

Militär-Artikel

Schlagbänder, Ceinturon, Briden, Sporen, Cravatten.

E. Pfisterer, Kürschner,
Vordere Vorstadt 666, neben dem Wilden Mann.

Auf Neujahr

empfehle ich meine

alten Toskanerweine,

Chianti, Rufina, Weisswein und Vino Santo

letzterer zu **Dessert-** und **Krankenwein** vorzüglich geeignet.

Frau Zimmermann-Stauffer,
Brugg.

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Zur Vorsicht für Mütter.

Eine entschieden zu empfehlende Fürsorge der Mütter für ihre Kinder ist die, darauf zu dringen, daß die Reinigung der Zähne und des Mundes nicht allein am Morgen, sondern hauptsächlich am Abend kurz vor dem Schlafengehen vorgenommen wird. Zum Reinigen des Mundes eignet sich Zahnpulver, Zahnseife oder Pasta schon aus dem Grunde weniger, als es mit diesen Mittel nicht möglich ist, den Mund wirkungsvoll auszuspülen zu können. Bei Kindern, die den Ansteckungen leichter als Erwachsene ausgesetzt sind, ist es unbedingt erforderlich, den Uebergang der Speisereste des Abendessens in Fäulniß möglichst vorzubeugen, umsomehr diese übergegangenen Speisereste bekanntlich eine Ansteckung nur fördern. Als ein sehr wirksames antiseptisches Zahn- und Mundreinigungsmittel, kann „Mlodin„, welches in **Aarau bei Herrn Apotheker E. Wydler** erhältlich ist, empfohlen werden. 5548

Speck.

Der Allgemeine Consumverein in Basel

ist Käufer von **feinst geräuchertem, mageren Rippspeck** und wünscht Offerten. (H3791Q)

Düngerfabrik

Michel & Cie.

in Ludwigshafen am Rhein

sucht für ihr seit 25 Jahren bewährtes und auf's Beste bekanntes Fabrikat

Wiederverkäufer

auf Plätzen, wo sich noch keine Niederlage befin [OF 3925]

Moltons, Barchent, Chipper und Flanelle hält in besten Qualitäten empfohlen

Erny-Fassler.



Mein Lager in

Lampen

jeder Art
ist auf's Reichhaltigste assortirt.
Einzelne prächtig leuchtende Brenner.
— Lampenschirme, Cylinder, Dochten. —
Preise billigst.
Es empfiehlt sich bestens

R. Ritter-Stahl.

KAHLBAUM BERLIN S.W. GESETZL. GESCHÜTZT.

E. CORADI-STAHL,

Tapisserie und Broderies.

Aarau, Rathhausgasse 20.

Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten

Stickereien, Galanteriewaaren, Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,

Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten. Durchstochene **Kinderarbeiten**; ferner grosse Auswahl in

Resten von Seidenstoffen und Peluche

zu vortheilhaftesten Preisen.

Dépots von Nähmaschinen.

Ausstellung im I. Stock.
— **Telephon.** —

Winter-Handschuhe,
Glacéhandschuhe I. Qual.
Schwedische Handschuhe,
seidene, halbseidene und geflitterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!

Angelegentlich empfiehlt sich

Jda Suter,
Vordere Vorstaet.
5022

E. Haßler-Hunziker

empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collectionen** in

Damenkleiderstoffen

zu geneigtem Zuspruch. 5139

J. SIEBENMANN, Marchd.-Tailleur,

Oberthor Nro. 226—227

empfiehlt in grosser Auswahl

Winter-Ueberzieher

in **Double, Cheviot** und **Kammgarn** zu den billigsten Preisen (5545

In dem Geschäft von

V. Sernatinger

Vordere Vorstadt 900
Maison de Paris, Kronengasse AARAU

Amerikanische Waarenhalle

Zofingen
Unterstadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,	raçe,	schwarz,	Fr.	5. 50	bis Fr.	7. —
„	„	braun	„	4. 50	„ „	9. —
„	„	geblendet,	„	4. —		
Bärenziegen	„	schwarz	„	6. 50	„ „	10. 50
Affen-	„	schwarz	„	4. 50	„ „	20 —
Bisam-	„	geblendet,	„	7. 50	„ „	24. —
Castorett-	„	schwarz,	„	14. 50	„ „	28. —
Iltis-	„	naturell,	„	15. 60	„ „	60. —
Steunks-	„	iltisfarbig,	„	17. —	„ „	30. —
Opposum-	„	naturell	„	15. —	„ „	34. —
„	„	gefärbte	„	15. —	„ „	30. —
Schuppen-	„	naturell,	„	20. —	„ „	36. —
„	„	schwarz,	„	18. —	„ „	34. —
Waschbär-	„	ächt, prima,	„	20. —	„ „	28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Grössen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Eisbär-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr. 3. —	an
Herren- „	„ „ 4. 50	„
Mädchen- & Damen-Pelzmützen	„ „ 2. 50	„

Fusskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Grösse. **Reiseteppiche** in Pelz aller Art.

Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.

Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter.

Achtungsvollst

Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.

Ed. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen

Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Allein ächte, patentirte **Reform-Baumwollkleidung** von Dr. Lahmann.

Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform**-Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder Bahnen zu empfehlen, sowie auch in's Besondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:**

H. Brupbacher, Bahnhofstraße 35, Zürich. 586

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey,

sowie bei dessen Küfer Bolliger im Hammer.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz in Aarau.** 996

(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 8. Dezember 1889:
(II Advent).
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr: Sonntagsschule im Gesangslokal.
½12 Uhr: Taufen.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 8. Dezember 1889:
(II. Adventsonntag)
Vorm. **10** Uhr: Predigt und deutsche Messfeier in Schönenwerd
Hr. Pfr. Meier.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 8. Dezember 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 8. Dezember 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 2 „ „ „ „

Für **Brandbeschädigten in Auenstein** von Frl. N. Fr. 1.
Bisher total Fr. 11.

Ausbaggerung der Badanstalt.

Die **Ausbaggerung der hiesigen Flußbadanstalt** ist im Wege der freien Mitbewerbung zu vergeben.

Die bezüglichen Vertragsbedingungen sind bei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, woselbst auch die Angebote bis **Mittwoch den 11. dies** entgegengenommen werden.

Aarau, den 5. Christmonat 1889.

5605 **Die Bauverwaltung.**

Aarwehrarbeiter gesucht.

Für die in nächsten Tagen beginnenden Korrektionsarbeiten in Wöschnau-Erlinsbach belieben sich **solide und tüchtige** Arbeiter aus Erlinsbach, Niedergösgen und Umgebung bei Jakob Buser, Gdm.-Schaffner in Niedererlinsbach und dann während der Arbeit jeweilen Nachmittags von 2—3 Uhr auf dem Bauplatz beim Unterzeichneten anzumelden.

Olten, den 6 Dezb. 1889.

5608 **J. Meier,** Bezirksförster.

G. Hunziker,

Schneider, 5612

Adelbändli 84, empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maaß wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** angelegentlichst.

Rechnungen

für die kantonale Krankenanstalt in Aarau sind spätestens bis 15. Dezember nächsthin einzusenden. 5619

Die Anstaltsverwaltung.

Balchen

frisch angelangt und gut preparirt in der **Wirthschaft Sandmeier,** Kasinostraße. 5598

Samstag und Sonntag
frisch gebackene Fische
empfiehlt auf's beste 5618
Joh. Eggimann, Wirth

Jeden Sonntag
Meringues und Cornets
Berliner-Pfannkuchen
Wurst-Weggen
empfiehlt bestens 5346
E. Guggisberg.

Mandeln gewählte Majorka
Citronen
Ceylon Zimmt ganz u. gemahlen
Nelkenpulver
Anis, Sternanis
Weinbeeren und Rosinen
gestoßenen Zucker
Stock- und Stampfzucker
Chocolat in hübscher Auswahl
empfiehlt bestens 5610
E. Maurer, z. Kreuz.

Gelbe Viktoria-Erbsen
Grüne Zuckererbsen
Weiße Böhnli
Linsen
Bosnische Zwetschgen
Amerik. Dampfäpfel
empfiehlt bestens 5609
Neue Waare
J. Fricker-Birz.

Cäcilien-Verein Aarau.

Abonnements-Concert

Samstag den 7. Dezember 1889 Abends 8 Uhr im Saalbau,

unter Mitwirkung des jugendlichen Clavier-Virtuosen **Ernest Schelling** aus Basel und des Bassisten Herrn **Eugen Barberat.**

Direktion: **Herr J. Burgmeier.**

Programm:

1. Sonata appassionata (opus 57) von Beethoven.
2. „Die Beschwörung des Bachus" componirt zum Winzerfest in Vevey 1865 „ Franz Grast.
3. Klavierstücke:
   a) Norwegischer Brautzug „ Ed. Grieg.
   b) Ballade „ Hans Huber.
   c) Polonaise „ Fr. Chopin.
4. „Die Zigeuner", Gemischter Chor mit vierhändiger Klavierbegleitung „ Nicolai v. Wilm
5. Suite (Prélude, Romance, Menuet, Gavotte) „ Er. Schilling.
6. „Das Lied des Korns„ aus den „Jahreszeiten" „ Victor Massé.
7. Klavierstücke:
   a) Fantasie. Impromptu „ Fr. Chopin.
   b) II. Ungarische Rhapsodie „ Fr. Liszt.
8. „Ossian" für Männerchor „ Beschnitt.

Preise der Plätze: Reservirter Platz Fr. 2, 50, nicht reservirter Platz Fr. 2, —, Gallerie- und Schülerbillets Fr. 1, —. Programm mit Text 20 Ct.

Billets für reservirte und nicht reservirte Plätze sind von Donnerstag Nachmittag bis Samstag Abends in der Buchhandlung Sauerländer am Graben, Schüler- und Galleriebillets, sowie Programme dagegen nur Abends an der Kasse zu beziehen.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Ende des Concertes 10 Uhr.

5555 **Der Vorstand.**

Storchenpavillon Schönenwerd.

CONCERT

gegeben vom

Citherverein Aarau.

Sonntag den 8. Dezember 1889,

Abends 8 Uhr.

Programm liegt auf.

Eintritt 70 Cts.

Kassaeröffnung ½8 Uhr. **Anfang** punkt 8 Uhr.
Mit oder ohne Consumation, je nach Belieben. 5604

Christbescheerung in der kant. Krankenanstalt.

Eine solche ist wieder auf den Weihnachtsabend geplant, damit von der **„Freude, die allem Volke widerfahren soll"**, ein sichtbarer Schimmer erquickend auch das arme Volk der Kranken erreiche, das ferne von seinen Lieben auf dem Bette der Schmerzen Weihnachten feiert. Trotz der vielen Beanspruchung des Wohlthätigen Publikums gibt es zu Stadt und Land doch wohl noch gute Herzen, die auch für diesen schönen Liebeszweck eine kleine Gabe zu reichen fähig und willens sind.

Solche Gaben an Geld, Kleidungsstücken ꝛc. nehmen herzlich dankbar entgegen die Anstaltsgeistlichen 5615

Pfr. Fischer, Stöckli und Graf.

Taubstummen-Anstalt von Aarau

auf Landenhof.

Die **Christbaumfeier** unserer taubstummen Kinder — 14 Knaben und 12 Mädchen — soll dies Jahr am **Sonntag vor Weihnachten,** Nachm. halb 2 Uhr, **auf Landenhof** stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen zu wollen.

Bei diesem Anlasse bemerken wir **überhaupt,** daß die Anstalt und auch die Anstaltsschule **Jedermann,** der sich um unsere Sache interessirt, jederzeit **zum Besuche offen steht.** —

Allfällige Gaben für den **Christbaum** nehmen dankbarst entgegen Frau Pfr. **Fischokke** im Buchenhof (Entfelderstraße), sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsid. und **Gisi von Arx,** Kassier und die **Hauseltern** der Anstalt. [5545

Namens der Direktion:
J. Forter, Vorsteher.

Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein

Haushaltungsschule in Buchs bei Aarau.

Beginn des Kurses **20. Januar 1890.** Dauer 3 Monate. Kursgeld Fr. 180. Pension inbegriffen. Sich anzumelden bei 5476
(O. 33 ¹ Lb.) **Fr. E. Moser, Buchs.**

A. Wiskemann-Knecht,

Sonnenquai 16, **Zürich,**
(H 4558 Z) beim Zwinglidenkmal.

Telephon 1158.

Spezialität in solid versilberten

Tischgeräthen & Bestecken,

Telephon 1158.

Größtes Geschäft dieser Branche.
Reizende, praktische Geschenke! 5526
Stets das Neueste!
Silberne Bestecke & Geräthe. Gold- und Silber-Bijouterie.
Weihnachts-Ausstellung.



S. Schatzmann,

Metzgasse,
Aarau,

Buchbinderei & Schreibmaterialienhandlung

empfiehlt einem ehrenden Publikum als passende **Festgeschenke** höflichst:
Schöne Auswahl in

Geldruckbildern,
Album-Bildern,
Photographie-Album,
Schreib- „
Poesie- „
Schreibmappen,
Kirchengesangbücher,
Papeterie & Karten
in eleganten Schachteln.

Ferner halte ein reichhaltiges Lager in
Photographie-Rahmen,
Hausegen,
Bilderbogen,
Farbschachteln,
Portemonnaies,
Federkasten,
Abreißkalendern,
Feinen Postpapieren.

Christbaumschmuck
und
Gratulationskarten
in sehr schöner Auswahl.
Einrahmungen bestimmt zu Festgeschenken,
geschmackvolle Ausführung.

Tricot-Taillen

bringt empfehlend in Erinnerung
5455 **Erny-Faßler.**

Wollene Strümpfe

für Damen und Kinder in neuen Dessins; ebenso **Ueberstrümpfe, gestrickte Unterleibchen, Kindergarderobe,** überhaupt sämmtliche

Winterartikel

empfiehlt zu billigsten Preisen
5563 **E. Coradi-Stahl.**

Eine Partie fertige

Unterröcke

rein wollen 5474
verkauft so lange Vorrath
das Stück à 2 Franken
Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey,

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5339
das Kleidermagazin von **S. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Lauterburg' illustrirter schweiz. Abreißkalender



Originell-neu. Pr. 20 Rp.

'65 Schweizerbilder mit geschichtlichen und geographischen Notizen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien oder direkt vom Verfasser **E. Lauterburg,** Maler, Bern. (B 3770) 5224

Selbstverfertigte Kachelöfen

System Cappeler Pat. Nro. 838

mit permanenter Feuerung.

In diesen Oefen sind die **Annehmlichkeiten** der eisernen amerikanischen Oefen mit den **Vorzügen** der **Kachelöfen** verbunden durch **immerwährendes Fortbrennen bei stets gleichmäßiger Erwärmung der Zimmerluft, Bodencirculation** und **Ventilation, leichte Regulirung** und **billigste Heizung.**

Ein solcher Ofen ist in meinem Magazin Nro. 917 fortwährend in Thätigkeit zu besichtigen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfehle dieselben zu gefl. Abnahme bestens.

Friedr. Andres-Bircher,
Ofenfabrik.

Aarau, Montag 9. Dezember 1889. № 291. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Beherrscher des Blitzes.

Wer von der heutigen Menschheit auf der Mitte seiner Lebensjahre steht, erinnert sich, wie im Unterricht an unseren Bezirksschulen der Professor mit feierlicher Miene seine Elektrisirmaschine in Bewegung setzte, die Schüler sich die Hände zur Kette reichen und den prickelnden Strom durch ihre Körper fahren ließ. Das war wunderbar damals, und welch' wunderbare Fortschritte hat seither der menschliche Geist auf dem Gebiete der Elektrotechnik gemacht. Viele dieser wunderbaren Dinge scheinen heute so alltäglich, daß sie Jedermann im Munde führt, Jedermann ihre Namen kennt, während ihr Wesen Tausenden noch ein Geheimniß ist

Zu den Männern, welche die Elektrizität dem praktischen Leben in umfassendster Weise dienstbar gemacht haben, gehören Werner Siemens in Berlin und der Nordamerikaner Thomas A. Edison. Die Kulturgeschichte wird die Namen dieser bescheidenen Männer des Forschens und der unabläßigen Arbeit weit über diejenigen schlachtengewinnender Generale und Fürsten stellen. Sie wandeln die Welt um und schaffen Werthe aus den Vorräthen der bisher todten Naturkraft.

Werner Siemens war ursprünglich Artillerie-offizier und beschäftigte sich nebenbei mit Studien über die Elektrizität. Bald wendete er sich dem Telegraphenwesen zu, erbaute die erste große Telegraphenlinie auf dem europäischen Festlande, von welcher die Strecke Berlin-Eisenach unterirdisch war. Im Jahre 1847 verband er sich mit dem Mechaniker Halske und beide schufen die weltberühmte mechanische Werkstätte für Elektrotechnik in Berlin, die mit ihren Telegraphendrähten bald die Erdkugel umspannte.

Unter den zahlreichen Instrumenten, welche aus dieser Werkstätte hervorgingen, hat die größte Bedeutung die von Siemens erfundene Dynamomaschine, jene sinnreiche Einrichtung, bei welcher durch Drehung von Magneten Elektrizität erzeugt wird. Durch sie hat Werner Siemens das Gesetz von der Erhaltung der Energie in der Praxis eingeführt, d. h. er setzt mit seiner Maschine die Kraft der Winde des Himmels, der Fluthwelle des Meeres, des reißenden Bergstromes, des brausenden Wasserfalls und des Dampfes in Elektrizität um, leitet diese auf große Strecken in Drähten weiter und läßt sie am gewünschten Ort die ursprüngliche Kraft des Windes, des Wassers, des Dampfes an Maschinen abgeben. Seit 22 Jahren ist diese Dynamomaschine bekannt. Heute geht man daran, sie allerorts zur Kraftübertragung zu benutzen, und wer von unseren kleinen Lesern ein Stück Chocolade von R. Frei in Aarau im Munde zerfließen läßt, mag wissen, daß diese Süßigkeit mit der Kraft der Aare gemahlen und gestampft wurde, die in dicken Kupferdrähten vom Aarestrand still und geräuschlos zur Fabrik in die Stadt hinaufsliegt. Der Erfinder dieser Maschine ist gegenwärtig 73 Jahre alt, aber nach allen Berichten noch rüstig wie ein Jüngling.

Um 31 Jahre jünger ist sein erfinderischer Nebenbuhler Edison, der Wundermann, der nicht nur der erste Telegraphentechniker der Neuzeit ist, sondern fortwährend allerlei Wunderdinge erfindet.

Edison war Zeitungsjunge in New-York, von Wissensdrang und Schaffenslust erfüllt. Als Junge abonnirte er sich auf eine Bibliothek von 10,000 Bänden und las täglich nach dem Ellenmaße der Büchergestelle eine Anzahl Bände, die ganze Bibliothek durch. Noch Knabe, gab er eine eigene Zeitung heraus, lernte aber bald die Leiden eines Redaktors kennen. Ein Herr, den er unsanft in seiner Zeitung berührt, stieg ihm auf die Bude, faßte ihn kurzerhand am Kragen und warf ihn ins Wasser. Aber der Junge war ein guter Schwimmer, schüttelte das Wasser und das Zeitungsschreiben ab und — ging unter die Erfinder. Nach wenigen Monaten schon gelang es ihm, mehrere Depeschen auf einem Draht zu telegraphiren. Diese und andere kleine Erfindungen gaben ihm die Mittel, eine Fabrik für elektrische Apparate anzulegen und heute besitzt er in Menlo Park bei Newyork die großartigsten Anlagen dieser Art. Sie kosten Millionen und beschäftigen zahllose Arbeiter. Da wird versucht, geprobt und studirt. Hundert Gelehrte aller Art sind hier angestellt. Edison selbst leitet und überwacht alle Studien und Arbeiten, alle Versuche werden gewissenhaft registrirt. Niemand würde den kräftigen, untersetzten Mann im Arbeitskittel, mit von Säuren beschmutzten Händen für den genialen und berühmten Erfinder halten, wenn man diesen in seiner Fabrik findet. So sagen seine Besucher.

Seine Erfindungen, so Telephon und Phonograph, haben seinen Namen über alle Welt getragen. Durch seine elektrische Glühlampe hat er das Räthsel, wie es möglich sei, einen elektrischen Strom zu theilen, viele Lampen in einen Stromkreis einzuschieben, prächtig gelöst. Ist es Werner Siemens gelungen, vorhandene Kraft auf elektrischem Wege weiter zu übertragen, so ist Edison daran, eine Maschine zu bauen, welche die Wärme in Elektrizität überführt. Er hofft, diese Maschine werde den Dynamomaschinen dereinst Concurrenz machen.

Die neueste Erfindung Edison's, der Phonograph, ist von den Großen der Welt dies Jahr so angestaunt worden, wie von den Kleinen. Das Wunderding scheint sehr einfach zu sein. Ein Sprachrohr führt die Schallwellen der Stimme auf ein dünnes Häutchen in einem Instrumente. Dieses theilt seine Schwingungen einem kleinen Stifte mit, der auf eine mit Wachs überzogene Walze drückt. Die Walze wird durch einen elektrischen Motor bewegt, der Stift gräbt die Schwingungen in's Wachs ein. Will man das Gesprochene wieder hören, so giebt die kleine Maschine, umgekehrt laufend, alle Töne wieder von sich.

In einer Zeit, da man die Wunder der Technik nur benutzt, jene zu studiren Manche kaum Zeit nehmen, sollen wenigstens die Namen der Erfinder hoch gehalten werden.

25

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Erlauben Sie, Francis, unterbrach ich sie, ich bin darüber ganz Ihrer Ansicht, daß schöne Manieren ganz etwas anders sind, als die Bürgschaft für Moralität und Ehre; aber glauben Sie denn, daß die Welt Ihnen besser gefallen würde, wenn alles Schlechte, was darin ist, sich Ihnen in seiner ganzen Häßlichkeit darbieten würde."

„Sicherlich würde man darob vor Ekel und Schrecken die Flucht ergreifen."

„Aber alle Welt kann doch nicht entfliehen, die Menschen müssen nothwendigerweise in Gesellschaft leben, und unter der Bedingung, nicht ihr Narr zu sein, ist es besser, daß das, was Sie Decorum nennen, dem gesellschaftlichen Leben einen etwas erträglichen Anstrich geben."

Wir waren am Fuße der Ruine angelangt. Wir erstiegen eine alte steinerne Treppe, die zu einem Bogengang führte, mit einer auf die Landschaft gehenden weiten Seitenöffnung, welche vor Zeit augenscheinlich dazu bestimmt war, das zu erleuchten, was ein Zimmer oder ein Saal gewesen zu sein schien. Der Himmel hatte sich stark bewölkt. Die Sonne, die sich hinter den Wolken zu verbergen im Begriffe stand, deutete ihre Gegenwart nur noch durch orangefarbene und blaß rothe Reflexe an, die mit Mühe den sich erhebenden Nebel durchbrachen. Was die Felder betrifft, so waren sie unseren Blicken bereits unter dem feuchten Schleier verschwunden. In der Nähe der Bogenöffnung stand, ganz mit Epheu bedeckt, eine steinerne Bank, über welche Francis einen alten grauen Shawl ausbreitete und worauf wir uns niederließen.

„Zünden Sie Ihre Cigarre an, Leopold", sagte mir Francis, und Sie werden geduldiger, meine Geschichte anhören. Hätte ich nicht längstens diesem Luxus entsagt, dann würde ich Ihnen das Beispiel geben."

„Ich rauche, Francis, ohne ein Sklave dieser Gewohnheit zu sein, und ich könnte sicherlich kein Vergnügen am Rauchen finden, während dem Sie mir Ihre schmerzhaften Erinnerungen mittheilen."

„Leopold, was sind Sie wenig ein Mann im egoistischen Sinne des Wortes!"

Ich lächelte und sie begann:

„Trotz des Abenteuers mit meinem Musiklehrer, liebte ich immer noch den Gesang und mein Klavier. Meine Amme entdeckte für mich eine schweizerische Gouvernante, die zufällig ohne Stelle war, die mich in der Aufertigung weiblicher Handarbeiten unterwies. Mein Vater, nachdem er seine Pläne durch die unerwartete Ankunft meiner englischen Tante zerstört sah, begriff endlich, daß ich als Mädchen erzogen werden mußte, und ließ sie gewähren. Jetzt, da ich nicht mehr nöthig hatte, jedes Jahr an den Baronet Briefe zu schreiben, worin ich nur Bericht über meine Fortschritte in der Reit- und Fechtkunst meldete, und die ich immer „Francis" unterzeichnete, weil man mir gesagt hatte, daß man diese Rechtschreibung in England vorziehe, erhielt Sir John keine Wechsel mehr wie früher. Diese allein hatten ihm bis jetzt gestattet, sein Haus auf dem luxuriösem Fuß zu erhalten, an den er gewöhnt war. Er hätte suchen sollen, sich auf einfachere Weise einzurichten; er war nicht so weise und seitdem kehrte er an keinem Capitel."

Ich hatte es für nothwendig gehalten, meine Tante Elenor von dem in Kenntniß zu setzen, was mir begegnet war. Diese ausgezeichnete Frau antwortete mir in herzlichster Weise, sandte mir ein zweites Geschenk von fünfzehn Pfund Sterling, und versprach mir, wenn ich fortführe, fleißig zu sein und mich anständig zu betragen, mich nach London zu sich zu nehmen. In demselben Jahr starb sie plötzlich an einer Herzkrankheit, und ich habe seitdem nicht mehr von meiner Familie in England sprechen hören. Inzwischen hatte Fräulein Chelles, meine Gouvernante, es verstanden sich meine Zuneigung zu gewinnen. Sie hatte mich von den männlichen Uebungen abgebracht, die so lange meine einzigen Vergnügungen waren. Wir machten ausgedehnte Spaziergänge zusammen, bei welchen sie mich mit ernsten Sachen unterhielt wovon mir früher Niemand ein Wort gesprochen hatte. Durch sie lernte ich die Unglücklichen die Armen kennen, und die Freuden, die man durch Ausübung der Wohlthätigkeit genießen konnte. Sie erweckte in mir den Sinn für die Schönheiten in der Natur, und bestimmte mich schließlich den Unterricht eines Gehülfen anzunehmen.

Es wäre ihr vielleicht gelungen, den Major Franz gänzlich auszurotten, der unter den Roben und Schals von Francis Mordanut hervorkam; aber da wurde die Amme eifersüchtig auf die Zuneigung, die sie mir einzuflößen verstanden hatte! Zu allem Unglück kam Rolf zur selben Zeit mit dem Grade als Lieutenant zurück und verliebte sich in die Gouvernante; aber die arme Chelles hatte nicht die mindeste Neigung zu diesem „Gamaschenknopf", zu diesem „Wehrwolf", wie sie ihn

Eidgenossenschaft.

— Deutsch-schweizerische Versuchsstation und Schule für Obst-, Weine und Gartenbau. Die Konferenz der Kanton Aargau, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Zürich hat nun das definitive Programm für die Anstalt festgestellt. Die „Ostschweiz" ist in der Lage, aus demselben das Wesentlichste mittheilen zu können.

In Bezug auf die Einrichtung soll die Anstalt nebst Gutsbetrieb und Versuchswirthschaft umfassen:

1) Gebäulichkeiten zur Aufnahme von 30 Schülern mit Raum für die erforderlichen Arbeits-, Speise- und Schlafsäale, 2 Hörsäale, 2 Zimmer für das chemische Laboratorium, 2 Zimmer für das mikroskopische und physiologische Laboratorium, 1 Bibliothek- und Lesezimmer, 1 Zimmer für die Sammlungen, Wohnungen für Verwalter, Konviktführer, Gartengehülfen, Dienstboten 2c., ferner die Lokalitäten für den Betrieb der Landwirthschaft und Gärtnerei: Stallung, Gährkeller, Lagerkeller, ein Lokal für Obst- und Weinpresse, Lagerplatz für Gemüse-, Obst 2c.

2) Landareal: Versuchsfelder für Obstbau (Obstgärten) 1 Hektare; Versuchsfelder für Weinbau (Rebenanlagen) 1 Hektare; Versuchsfelder für Gemüse- und Gartenbau 1 Hektare.

Für Aufnahme in die Schule sind folgende Bedingungen gestellt: Zurückgelegtes 17. Altersjahr, genügende Primarschulbildung und Ausweis über mindestens einjährige Bethätigung in der Landwirthschaft bezw. Gärtnerei.

Unter der Rubrik „Allgemeines" finden wir folgende Bestimmungen: Die Aufsicht wird durch eine Kommission geübt, in welche jeder betheiligte Kanton mindestens 1 Mitglied, Kantone mit über 100,000 Einwohnern je 2 Mitglieder entsenden. Die Oberaufsicht hat das schweiz. landwirthschaftliche Departement.

In Bezug auf die Kostenübernahme ist vorgesehen, daß der Schulort bezw. der betreffende Kanton die Versuchsfelder und Gebäulichkeiten unentgeltlich zur Verfügung stellt und sich im Fernern durch einen Extrabeitrag an den Einrichtungskosten betheilige. Der betreffende Ort oder Kanton hätte dadurch eine Ausgabe von ca. Fr. 150,000. Bekanntlich hat sich Hallau bereits um Uebernahme beworben. Den Rest der Anlage würden Bund und Vertragskantone decken.

Der Betriebskostenvoranschlag sieht voraus, daß der Ertrag der Landwirthschaft und die Kostgelder der Zöglinge die Konviktskosten decken An ungedeckten jährlichen Ausgaben sind vorgesehen an Besoldungen: Fr. 3000 für den Verwalter, Fr. 5000 für den Physiologen, Fr. 5000 für den Chemiker, Fr. 2000 für den Hülfsgärtner, Fr. 2500 für den Obergärtner, Fr. 2000 für den Baumgärtner und Fr. 3600 für das Dienstpersonal. Total Fr. 23,000. Dazu kommen jährliche Anschaffungen für Bibliothek und Sammlungen Fr. 1000, für Heizung, Beleuchtung 2c. Fr. 2500, Diverses Fr. 3400. Insgesammt Fr. 30,000.

Dieses voraussichtliche Jahresdefizit soll durch nachfolgenden Theilungsplan gedeckt werden:

Beitrag des Bundes		Fr. 15,000
Beitrag der 5 Konkordatskantone, welche zur Hälfte nach den Arealverhältnissen des Reblandes (ca. 65 Rp. per Hektare) und zur andern Hälfte nach der Zahl der vorhandenen Obstbäume (ca. 13 Rp. auf 100 Stück) auf die einzelnen Kantone verlegt werden, nämlich:		
Zürich: (5500 Hektaren Rebland, 1,700,000 Obstbäume)	Fr. 5700 (38%)	
Aargau: (2600 Hektaren Rebland, 1,500,000 Obstbäume)	„ 3600 (24%)	
Thurgau: (1800 Hektaren Rebland, 1,020,000 Obstbäume)	„ 2400 (16%)	
St. Gallen: 17 Hektaren Rebland, 1,130,000 Obstbäume)	„ 2100 (14%)	
Schaffhausen: (1000 Hekt. Rebland, 300,000 Obstbäume)	„ 1200 (8%)	
	Fr. 15,000	Fr. 30,000

— Bundesversammlung. Am Samstag machte der Nationalrath frei; der Ständerath behandelte die Angelegenheit betr. Landesmuseum, worüber Muheim referirte und Torrenté. Herr Haberstich wollte Namens der Kommissionsminderheit die Sache verschoben wissen.

— Bundesstadt. Die Nachtragskredite pro 1889 werden etwa 2,700,000 Fr. betragen.

— Bundesstadt. (Corresp. v. 7. ds.) Die Berathung des Voranschlages dauerte im Nationalrath 3 Tage, sie verlief außerordentlich einförmig und ruhig. Man merkt, daß kein Dr. Simon Kaiser mehr da ist, der seine Donnerkeile schleudert. Interessant waren die Ausführungen des Herrn Gallati, der Namens der Befestigungskommission den Budgetposten für die Gotthardbefestigungen begründete und dabei die strategische Bedeutung des Gotthard erörterte. Gestern wurden mehrere Geschäfte erledigt, von denen ich die Kreditbewilligung von 17½ Millionen für das neue kleinkalibrige Repetirgewehr und die Genehmigung des Handelsvertrages mit Belgien hervorhebe. Voraussichtlich wird der ganze Auszug im Frühjahr 1891, die Landwehr im Frühjahr 1892 mit dem neuen Gewehr bewaffnet und das Vetterligewehr alsdann für den Landsturm verfügbar werden. Das angenommene Gewehr ist in Bezug auf Solidität, Einfachheit und Militärtauglichkeit allen anderen Gewehren überlegen, die dem Militärdepartement eingereicht wurden. Hoffentlich wird die Zeitungspolemik über das neue Gewehr jetzt endlich verstummen. Das rauchlose Pulver konnte auch für das Vetterli-Gewehr verwendbar gemacht werden und es wird nun sofort ein größeres Quantum neuer Vetterli-Munition verfertigt.

Es genügt, wenn die Anfertigung der kleinkalibrigen Munition Schritt hält mit der Fabrikation des Gewehres.

Die Fusion zwischen der Bern-Jura- und den Westbahnen droht noch im letzten Augenblick zu scheitern, weil das Eisenbahndepartement bezüglich des Rückkaufs Bedingungen stellt, welche die beiden Gesellschaften weder annehmen werden, noch können. Die Haltung des Eisenbahndepartementes ist um so unerklärlicher, weil dessen Vorsteher von Anfang an über die Verhandlungen auf Laufenden erhalten worden war und fortwährend versicherte, ein warmer Freund der Fusion zu sein. Auch dieses Mal scheinen wieder Indiskretionen vorgekommen zu sein. Wie behauptet wird, hätten die Genfer Bankiers Kenntniß der Anträge des Eisenbahndepartements gehabt und die Genfer hätten, ihre Spekulation auf das Scheitern der Fusion bauend, sofort große Posten Westbahn-Stamm-Aktien en masse verkauft. Der Bundesrath wird heute die Fusionsfrage behandeln und die Anträge an die Bundesversammlung feststellen. Es ist lebhaft zu wünschen, daß der Bundesrath die Fusion nicht gefährde. Die Stimmung des Nationalraths ist derselben durchaus günstig.

Als Leitender des nächstjährigen Truppenzusammenzuges (1. u. 2. Armeedivision) soll Herr Oberst-Divisionär Pfyffer in Aussicht genommen sein.

— Münzprägung. In der „Revue“ wird vorgeschlagen, mit der Weiterprägung der neuen Zwanzig- und Fünffrankenstücke innezuhalten, da weder Zeichnung noch Ausführung befriedigen. Das Gepräge entbehre des Reliefs und der künstlerischen Form. Man solle zum früheren Bild der sitzenden Helvetia zurückgehen, welches in jeder Hinsicht über den neuen Zeichnungen stehen würde.

Kantonales.

Aargau.

— Erwiderung. Herr Rektor Tuchschmid ist etwas zu eilig mit seinen Berichtigungen, dieselben sind nichts anderes als irrige Anschauungen.

Erstens sind die Besoldungen für Rektorat, Konrektorat, Aktuariat und Abwarte Ausgaben, die der Staat zu tragen hat um des Kantonsschulunterrichtes willen.

Zweitens ist die Musikschule kein für sich bestehendes Institut, denn nach §§ 139 und 145 des Schulgesetzes sind Gesang und Instrumentalmusik Lehrgegenstände des Gymnasiums und der Gewerbeschule; die Besoldungen für die betreffenden Lehrer können deshalb nicht abgerechnet werden.

Den Staat kostet die Ertheilung von im Sommer 322 im Winter 292 Unterrichtsstunden pro 1888 Fr. 371,532. 10 an Besoldungen; er gibt für die Unterrichtsstunde über Fr. 200 an Besoldungen aus; daran läßt sich nichts berichtigen und nichts markten.

Was die Kantonsschule in Solothurn anbetrifft, ist allerdings in meinem Referate der Zwischensatz weggelassen „und einigen Hülfslehrern“; aber Thatsache ist, daß in Solothurn von 17 Hauptlehrern 11 wöchentlich 26 Stunden Unterricht ertheilen, und daß die Gesammtzahl der Unterichtsstunden 530 und nicht 420 beträgt. Dem Unbefangenen muß einleuchten, daß ich mit dem erwähnten Satz darauf hinweisen wollte, wie anderwärts von den Kantonsschulprofessoren wöchentlich bedeutend mehr Unterrichtsstunden ertheilt werden, als in Aarau und Wettingen. Daß dem so ist, läßt sich durch keine Berichtigung abstreiten.

J. Kistler.

— Kölliken. (Corresp.) Letzten Donnerstag hatten wir das Vergnügen, im Gasthaus z. „Bären“ einen Vortrag über das schweizerische Idiotikon von Herrn Dr. Laager von Schöftland anzuhören, der nach Form und Inhalt ganz Gediegenes bot. Wir möchten dem Vortragenden hiemit öffentlich unsern Dank für seine Leistung aussprechen und verbinden damit gleichzeitig den Wunsch, es möchten immer weitere Kreise unseres Volkes mit dem äußerst interessanten und mit erstaunlicher Geduld und Ausdauer in Angriff genommenen vaterländischen Werke etwas nähere Bekanntschaft machen. Es wurzelt im Volk und der einfachste Bürger kann dazu seine Beiträge liefern. Vivat sequens!

Zürich.

— Vom 16.—28. Dezember werden an der Thierarzneischule zu Zürich zwei Kurse von je 5 Tagen für Fleischbeschauer abgehalten.

Bern.

— Schüpfen. Zu unserem Bedauern ist in einen Theil der Samstagsauflage in eine Notiz aus dieser Gemeinde statt eines halben Liters Milch ein halber Liter Wasser gekommen. Von allen Sprüngen des Setzkastenteufels ist uns diese Vorliebe für Wasser als der wunderbarste erschienen. Die Red.

— In der gemeinsamen Versammlung des Ingenieur- und Architektenvereins, des Alpenklubs und der naturforschenden Gesellschaft gab Ingenieur Trautweiler eingehenden Aufschluß über sein Jungfraubahnprojekt. Aus der Diskussion, an welcher Apotheker Lindt, Bankdirektor von Graffenried und Architekt Davinet theilnahmen, ging hervor, daß für genauere Studien des Trautweiler'schen Projektes bereits genügende Fonds vorhanden sind; ferner, daß schon alt Nationalrath Seiler vor 25 Jahren ein Jungfraubahnprojekt ausgearbeitet hatte.

Obwalden.

— Lawinenunglück. Der außergewöhnlich frühe und starke Schneefall hat in hiesiger Gegend bereits ein Opfer gefordert. Am Mittwoch den 4. Dezember waren einige Männer aus Sachseln im kleinen Melchthal mit Holzschlitten beschäftigt. Auf ihrer Rückkehr wurden sie auf der Aeggistraße in der Gegend des Schwand durch eine Staublawine überrascht, die von der Meisen herkam. Einer von ihnen, M. Rohrer aus Eitisried, wurde von der Schneemasse ergriffen, zuerst hoch in die Luft gewirbelt, dann thalabwärts bis in das Bett der kleinen Melcha gerissen und dort sehr wahrscheinlich auf lange Zeit in das kalte Schneegrab eingebettet.

Luzern.

— Ein Gespenst! Aus der Armenanstalt Luzern e tsprang jüngst ein al er Vagant, trotz der großen Kälte bloß mit Hemd und Leintuch bekleidet. Auf der „Krützstiege“ klopfte er an einem Bauernhause an und bat um ein Paar alte Hos n. Trotz dieses sehr irdischen Verlangens hielten die Leute den armen Teufel für ein grausiges Gespenst und reichten ihm das Verlangte. Der „Geist“ zog hierauf die Hosen über sein schlotterndes Gebein und lief weiter, während sie sich freuten, daß die arme Seele nicht mehr verlangt habe. Wohin der Mann sich von dort wandte, ist nicht bekannt.

Tessin.

— Den italienischen Arbeitern, welche an der Tessinkorrektion arbeiten, stellt die „Riforma“ folgendes Zeugniß aus: „Sie schlafen, wo sie gerade sind, arbeiten in dünner, baumwollener Kleidung in der größten Kälte und in afrikanischer Hitze, verrichten was drei Deutsche, sind mit etwas Minestra, Wasser, einer Hand voll Reis und dem Schatten von Speck zufrieden, sind stark wie Drachen, gesund wie Felsen, fröhlich wie Vögel, trinken keinen Schnaps, einzig am Sonntag einen Tropfen Wein.“

Graubünden.

— Davos. Hier wird schon eifrig geschlittelt. Das Thermometer sank schon auf —19° R. Am Tag ist aber schönster Sonnenschein.

Neuenburg.

— In Neuenburg hat sich ein Komite gebildet und Geld gesammelt, um das Modell der Statue von Daniel Jean Richard, der die Uhrenmacherei in den Bergen eingeführt hat, zu erwerben. Das Modell, von Herrn Iguel herstammend, soll wahrscheinlich im Hofe des Kollegiums aufgestellt werden. Gegenwärtig befindet es sich noch in Paris. Die darnach ausgeführte Statue ist in Locle aufgestellt.

Ausland.

Belgien.

— Die Kammersitzung vom 6. Dez. bot einen unbeschreiblichen Skandal. Der Deputirte Thiriar nannte den klerikalen Abgeordneten Eeman einen Circusclown. Hierauf rief von der Gallerie das Publikum letzterem zu: Halte das Maul, dummer August! Zwischen den Deputirten Eman und Thiriar findet ein Duell statt. Vor der Kammer rief die Volksmenge: Nieder mit Beernaert, hängt ihn sammt seinen Spitzeln!

Allerlei Neuigkeiten.

— Die erste, den südamerikanischen Kontinent quer durchkreuzende Bahn wird zwischen Buenos-Aires und Valparaiso gebaut; es ist dies die sog. Andenbahn, welche die Anden im Uspallata oder Cumbre-Paß (33° südl. Breite, 4¼ Meilen südlich von Aconpagna) überschreiten wird. Der Paß ist dort 13,015 engl. Fuß hoch: Die Eisenbahn wird eine Höhe von 10,450 Fuß erklimmen und dann im obersten Stück durch einen drei Meilen langen Tunnel hindurch geleitet werden. Es wird dies die höchste Bahn der Erde sein, fast zweimal so hoch wie die Rigibahn. Die Distanz zwischen beiden Endstationen beträgt 871 engl. Meilen; auf der argentinischen Seite sind 640, auf der chilenischen Seite 82 Meilen fertig, so daß noch 149 Meilen zu bauen sind, von denen aber 56 der Vollendung entgegensehen. Im Gebirge wird das Abt'sche System angewendet.

— Im Amtsblatt der Republik Equador vom 24. Dezember 1888 lesen wir Folgendes: „Unter den Engländern, welche sich in letzter Zeit zum Katholizismus bekehrt haben, befinden sich 7 Mitglieder des geheimen oder großen Rathes, 33 Senatoren, 82 Abgeordnete, 1051 Adelige, ein Feldmarschall, 6 Generäle, 7 Admirale, 22 Viceadmirale, 48 Aerzte von hohem wissenschaftlichen Rufe, 72 Richter, 42 Beamte des Kriegsministeriums und, was noch sonderbarer ist, 387 Pfarrer.“ Solche Dinge glaubt man „drüben“ aufs Wort, ebenso, daß bei der letzten Pilgerfahrt des französischen Volkes zur Mutter Gottes von Lourdes 49 radikale Heilungen ohne Zuthun der Aerzte vorgekommen seien.

— Gut bezahlte Prügel. In San Francisco hält sich gegenwärtig vorübergehend ein Herr James Mago aus Guatemala auf. Dieser Herr ist mehrfacher Millionär und einer der reichsten Leute in der Republik. Interessant ist, so schreibt die „New Yorker Staatszeitung“, die Geschichte, wie der Grund zu seinem Reichthum gelegt wurde, ob sie auch wahr ist, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Vor 15 Jahren noch war Mago ein armer Insektensammler. Eines Tages ließ ihn der Kommandant Gonzales vor sich rufen. Da er aber nicht alsbald erschien, gerieth derselbe in Wuth und ließ ihm zunächst 75 Ruthenstreiche auf den nackten Rücken verabfolgen; als eine Art Dreingabe folgten dann noch weitere 25. Mago wurde in Folge der Mißhandlungen schwer krank, genas aber unter sorgfältiger Pflege schließlich wieder und erhob dann Beschwerde bei der britischen Regierung. Diese verlangte als Genugthuung für die ihrem Vizekonsul angethane Schmach zunächst strenge Bestrafung des Kommandanten Gonzales; außerdem sollten an Mago 500 Dollars für jeden erlittenen Streich ausbezahlt werden. Gegen die letztere Forderung sträubte sich Guatemala lange; es half jedoch nichts, und der Mammon mußte schließlich bezahlt werden. Mago aber fing einen einträglichen Kafferhandel an und besitzt jetzt mindestens 5 Millionen.

— Gelbe und schwarze Arbeiter im deutschen Reiche. Für die Kingsin-Linie trafen wiederum eine größere Anzahl von Chinesen in Hamburg ein, schon die dritte Sendung. Ebenso kam hier ein Trupp Kru-Neger an, welche auf den Wörmann'schen Dampfern verwendet werden sollen. Letztere installirte man bei ihrer Ankunft im hiesigen Semannshause, doch opponirten die dort logirenden deutschen Seeleute derart, daß man unsere schwarzen Landsleute aus Kamerun wieder ausquartiren mußte. Sowohl die Kru-Neger wie die Chinesen sollen als Heizer und Kohlen-

---

nannte, der ihr nur Furcht einjagte, und ihr seine Liebe in einer Weise begreiflich machte, daß sie sich genöthigt sah, meinem Vater zu erklären, sie werde das Haus verlassen, wenn Rolf noch einmal den Fuß hineinsetze. Mein Großvater und mein Vater nahmen Partei für Rolf. Ich selbst, noch außer Stande die Skrupeln meiner Gouvernante zu begreifen, fand sie übertrieben, und ich war noch nicht soweit bekehrt, daß die Aussicht, meine gänzliche Freiheit wieder zu erhalten, nicht im Geheimen gegen sie gesprochen haben sollte. Uebrigens sah mein Vater in der Entfernung der Gouvernante eine Ersparniß. Kurz, sie reiste mit einer Familie nach Frankreich, bei welcher sie eine gleiche Stellung wie in unserem Hause gefunden hatte.

leute Verwendung finden. Nach und nach werden die deutschen Arbeitskräfte auf diesen Dampferlinien für gewisse Arbeiten wohl ganz verdrängt werden.

— Reicher Fischfang. Bei Malaga hat sich die Sardine in so enormen Mengen eingefunden daß die Fischer ihre Beute gar nicht unterzubringen wissen. Seit langen Jahren hat man die Sardinen dort nicht mehr in so riesiger Zahl gesehen, und glaubt, daß dieselben, von Raubfischen verfolgt, Schutz an den Küsten suchten. Trotzdem ununterbrochen große Sendungen der Fische nach dem In- und Auslande abgehen, ist der Preis der Sardinen in Malaga so niedrig, daß ein Arroba (11½ Kilo) nur 10 Cts. kosten.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 7. Dez. Der Bundesrath beantragt einstimmig die Genehmigung der Fusion zwischen der J.-B.-L. und der S. O.-S. und zwar, entgegen andern Meldungen, zu akzeptabeln Bedingungen für beide Gesellschaften. Die Durchführung des Simplons ist auch für den Fall des Rückkaufs durch den Bund vorgesehen.

Der Gesandte Portugals, Freirra des Anjos, hat heute dem Bundespräsidenten seine Kreditive überreicht.

Bundesstadt, 7. Dez. Eine stark besuchte Generalversammlung der Aktionäre der Eidgen. Bank hat am 7. d. auf ein Referat vom Generaldirektor v. Graffenried einstimmig den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals von 20 auf 30 Millionen angenommen.

Zürich, 9. Dezember. In der Urabstimmung des Schweiz. Typographenbundes wurde in Sachen des Züricher Streikes mit großer Mehrheit beschlossen, dem Zentral-Komite alle Vollmacht zu entscheidenden Schritten zu ertheilen, wenn nicht bis heute Abend Beilegung erfolgt.

Rom, 8. Dez. In Lodis wurde kurz nach 6 Uhr Morgens ein länger andauerndes Erdbeben beobachtet, auch in Tarent zeigte sich um 6 Uhr 18 Minuten Morgens eine etwa zehn Sekunden währende Erschütterung mit der Richtung von Ost nach West. Es ist kein Unglücksfall vorgekommen.

Manchester, 7. Dez. Infolge des Ausstandes der Heizer der Gasanstalten sind viele Fabriken hier und in der Vorstadt Salford ohne Beleuchtung. Die Arbeit in denselben ist daher unterbrochen. Die Bewohner der meisten Privathäuser sehen sich genöthigt, Lampen und Kerzen zu benutzen. Die Störung wird durch den dichten Nebel beträchtlich vermehrt.

Aarau, 9. Dezember. Der Große Rath hat soeben den von der Regierung mit den Herren Ingenieur Bächli von Buchs und Frei von Zürich abgeschlossenen Kaufvertrag über die Domäne Muri, Kaufpreis 150,000 Fr. baar und die Fertigung, unter Namensaufruf mit 90 Ja gegen 55 Nein genehmigt.

Bern, 6. Dez. (Privattelegr. der A. Nachr.") Das Bernervolk hat mit 38,366 gegen 4020 Stimmen die westschweiz. Eisenbahnfusion und Verkauf der Bern-Luzernbahn an die fusionirte Gesellschaft gutgeheißen. Der Bundesrath beantragte von der Abhaltung einer Frühlingssession der Bundesversammlung Umgang zu nehmen, da absolut dringliche Geschäfte nicht vorhanden sind.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden, Keller, Alois, Adios, von Unterfiggingen, Gemeinde Unterfiggenthal; Müller, Meinrad, Maurer, von Unterfiggingen, Gemeinde Unterfiggenthal. Eingabe 18. Januar. — Brugg. Fricker, Johannes, Jakobs, Jatner u. gew. Ziegler, von Veltheim. Eingabe 8. Jan. — Kulm, Leutwyler, Joh., Lehrer, von Reinach. — Laufenburg. Dinkel, Johannes, gewes. Gemeindeschreiber und Fertigungsaktuar, von Siffeln; Mösch, Karolina Johanna („Lina"), Posthalters, von Frick. Eingabe 11. Jan. — Zofingen. Häberlin-Lüscher, Johann Gottfried, Kaufman, von Illighausen (Thurgau), wohnh. gew. in Zofingen. Eingabe 18. Jan. — Zurzach. Werder, Jak., Feltren, von Oberendingen, dato in der Irrenanstalt Königsfelden. Eingabe 7. Januar.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Fischkle-Probst, Jakob Ludwig Oskar, von Aarau. Eingabe 11. Jan. — Bremgarten. Wwe. Späni, Elisabetha geb. Augustin, von Urewil wohnh. gew. in Sarmenstorf; Frau Koller, Anna Maria geb. Zumstein, Michelantonis, zu Berikon. Eingabe 16. Januar. — Kulm. Keller, Jakob, Lehrer, von Reinach. Eingabe 25. Januar. — Lenzburg. Suter, Jakob, Wirth und Weinhändler, von Kölliken, in Seon wohnhaft gewesen. Eingabe 7. Januar.

Geldstage.

Aarau. Kern, Jakob, Schuster, von Berlingen, Kts. Thurgau, in Aarau wohnh. gew. Eingabe 11. Jan. — Baden. Wiederkehr, August, Schreiners, von Spreitenbach. Eingabe 11 Jan. — Brugg. Bühler, Josef Alois, Wirth und Obsthändler, von Weesen (St. Gallen), in Windisch wohnh.; Baumann, Abraham, Weber, jünger, von Villigen. Eingabe 8. Jan. — Kulm. Hediger-Siegrist, Joh., Rud., Hemdenfabkt., von Reinach, in Menziken. Eingabe 11. Januar. — Rheinfelden. Mombé, Julius, Cigarrenmacher, Einsatz, in Rheinfelden; Kim, Anton, Schreiner, in Möhlin. Eingabe 6. Jan.

Civilstandsnachrichten.

vom 30. November bis 7. Dezember 1889.

Geburten

Dezbr. 6. Albert, Gustav, S. d. Meißner, Wilhelm, Steindrucker, von Groß-Glogau (Preußen), in Aarau.

Todesfälle.

Dezbr. 3. Guggisberg, Friedrich, Bäckers, von Belp und Vevey, in Aarau.
„ 5. Hostettler, Frieda Louise, Schuhmachers, von Guggisberg (Bern), in Aarau.
„ 6. Wirth, Otto Konrad, Heizers, von Hägglingen, in Aarau.

Oertliches.

(Eingef.) Gegenüber den hiesigen Metzgern wird die strenge Ordnung befolgt, daß Derjenige, welcher ein Stück Vieh länger als eine Stunde im Schlachthaus hält, bevor es geschlachtet wird, unnachsichtlich mit einer Buße belegt wird, wenn aber ein Bauer bei der größten Kälte, wie es diesen Morgen der Fall, mit einem Kalb bereits 1½ Stunde warten muß, bis es dem Hrn. Schlachthausaufseher gefällt, dasselbe zu erwägen, so ist das etwas anderes charakterisirt sich aber als ein Akt der Willkür des Hrn. Schlacht-Aufsehers.

Wochenmarkt in Aarau vom 7. Dezember. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 07. bis Fr. 08. 00., per Becken 25 bis 40 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00. Eier 10 - 11 Stück 1 Fr., Kabis u Kohl per Kopf 15—25 Cts Aepfel 2—3 Paar 10 Ct, Nüsse 18—20 Paar 00 Cts., 0 Paar Rädli je 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 50 bis 0. 00, Kuhfleisch Fr. 1. 20 bis 0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80, bis Fr. 1. 90, Schaffleisch Fr. 1. 70 bis 1. 80., Schweinefleisch Fr. 1. 80 bis 0. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Briefkasten.

— Eine Besprechung des Conzertes von Samstag folgt Morgen.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,3° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Red.	Bewölkung nach Graden	Relative Feuchtigkeit in Prozenten	Witterung
8.	Mittgs. 12.	— 3,4	732,7	769,9	N¹	67	bedeckt
8.	Abends 9„	— 5,4	734,4	771,6	N½	80	„
9.	Morg. 7 „	— 12,9	733,7	770,9	SSW₀	98	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —3,4° C. Minimum — 12,9 C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. — nm.

Aargauer Kidwayl und Veil Leidener Stiefel
Nr. 1. 40 bis 22. 80 per Paar. (In 18 verschiedenen Facon.) Dert in einfachen Stoffen und Farben das Schönste und Feinste. Ferner Tuch- und Lederschuhe, Filzhut und Kappen.
[5386 **G. Kunzelbey, Zürich.**

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Spezial-Probe.

Pro memoria.
Conferenz.

Sängerbund.
8½ Uhr Uebung, für alle, welche am 14. Dezember mitsingen wollen.

Alle Sektion.
Sitzung Montag den 9. Christmonat Abends 8 Uhr in der Brauerei Rykiker.
Frage des Vereinsabend u. a.
Der Vorstand.

Arbeitsunterricht.
Unterzeichnete ertheilt fortwährend Unterricht in **Hand- und Maschinennähen, Flicken, Weiß- Bunt- und Goldsticken, Filet-Guipüre-Kurse** oder einzelne Stunden.
Elise Förderer,
5659 Vordere Vorstadt.

Richters
Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang** damit **spielen können.** Jeder echte Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
J. Jb. Richter & Cie., Olten.

Lager in
Richter'schen Anker-Steinbau- und Ergänzungskasten
zu Originalpreisen
bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Danksagung.
Für die liebevolle Theilnahme beim Hinschiede unseres unvergeßlichen Kindes
Frida
sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst
5651
Die tiefbetrübte Familie
Hostettler-Hagnauer.

Zu Festgeschenken geeignet:
Klavier-Lampen
in schöner Auswahl.
Einfache und elegante, in Bronce und Nickel
empfiehlt zur gefälligen Abnahme 5656
Frau Burgmeier,
Graben Nr. 209.

Stelle-Ausschreibung.
Infolge Absterbens des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines **Gemeindeschreibers** und **Fertigungs-Aktuars** dasiger Gemeinde vakant geworden und neu zu besetzen. Dem neu Gewählten können noch andere Ressourcen in Aussicht gestellt werden.
Allfällige Bewerber belieben ihre Anmeldungen mit Zeugnissen begleitet, der unterzeichneten Behörde, bei welcher auch das Pflichtenheft und die Besoldungsverhältnisse eingesehen werden können, bis zum **23. Dezember** einzureichen.
Biberstein, den 8. Dezember 1889.
Der Gemeinderath.

Unterzeichnete bringt ihr
Stickerei- & Woll-Geschäft
als:
Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten, sämmtl. Kinder-Arbeiten,
Holz- und Korb-Waaren
sowie alles
Stickmaterial und Stoffe,
Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge
in gefällige Erinnerung. [5660
M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Anzeige u. Empfehlung.
Mache hiemit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land, die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft von **H. Ballmoos** an der Bahnhofstraße übernommen, enthaltend **Käse, Butter, Eier, geräuchertes Schweinefleisch, sowie gekochte Schinken und Würste.**
Prompte und reelle Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
B. Käser.

Mollefische
in trockenem Salz 5640
empfiehlt **Et. Haßler-Wanger.**

Gelbe Viktoria-Erbsen
Grüne Zuckererbsen
Weiße Böhnli
Linsen
Bosnische Zwetschgen
Amerik. Dampfäpfel
empfiehlt bestens 5609
Neue Waare
J. Fricker-Wirz.

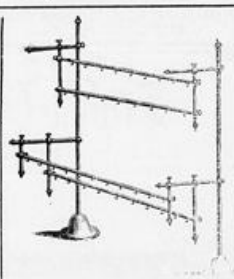
Ganze & halbe Victoria Erbsen
grüne Erbsen für Gemüse
Linsen
Böhnli
alles weich kochende dießjährige Waare empfiehlt 5132
Joh. Schmidt, z. Bären

Ein junger Mann, (Waadtländer) der sich seit 6 Monaten im Aargau aufhält, eine zweijährige Lehrzeit als Kaufmann gemacht und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem Haadelshause Anstellung für sofort oder später. 5611
Offerten werden vermittelt durch Herrn **J. A. Bell,** Aarau

Zu vermiethen.
Auf 1. März eventl. schon auf 1. Februar außerhalb der Stadt ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmen und Zubehör, sowie Antheil am Pflanzgarten. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (5648

5207) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen. 5571
Ein **Logis** von 3 Zimmern. Bei der Expedit. d. Blattes zu erfragen.



Schaufenster-Einrichtungen
jeder Art, (1903)
Glaskasten, vergoldete Zink- u. Crystallbuchstaben, emaillirte und andere Firmatafeln
liefern schnell u. billig (O.F.1529a)
Suter & Diener, Zürich.

Silberschmierseife
Sunlichtseife
ächtes amerik. Petrol
empfiehlt billigst 5662
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Ein Kachelofen
rund, weiß. mit Gußkasten und sehr gut erhalten ist zu verkaufen bei 5658 **Hommel-Esser,** im Hammer.

Billig zu verkaufen eine kleine Strickmaschine. Auskunft ertheilt die Expedition. 5614

Zu verkaufen:
Ein Quantum **Holzasche.** Wer sagt die Expedition. 5576

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(156(A 7 Q)

AVIS.

Die Ausstellung meines sehr reichhaltigen Lagers in neuesten

Kinderspielwaaren

ist perfekt und empfehle dem Tit. Publikum den gefl. Besuch meines Magazins bestens. Preise billigst. **Große Auswahl in Masken zu allen Preisen.** 5602

A. Hemmeler-Haßler.

Erismann & Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikation und Lager in: 5455

Damen- und Kinder-Wäsche,

Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.
Spezialität und größte Auswahl:
Hemdeneinsätze, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Pandeo, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.

NB. Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen

VOLKSMAGAZIN.

Der diesjährige

Ausverkauf

in Stoffen für **Damenkleider** beginnt mit **Montag den 25. November** und dauert bis Neujahr.
Mache speziell auf eine größere Parthie

COUPONS

in durchwegs bessern Qualitäten aufmerksam, welche um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen abgebe.
Zur freien Besichtigung ladet gleich bei Beginn dieses Ausverkaufes alte und neue Gönner höflichst ein. 5330

CHARLES DREIFUSS, vord. Vorstadt.

Bad- und Wasch-Anstalt.

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zuschernd. 5650
Es empfiehlt sich bestens **G. Trefzger.**

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer Bolliger im Hammer.

Auf Neujahr

empfehle ich meine

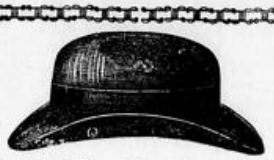
alten Toskanerweine,

Chianti, Rufina, Weisswein und Vino Santo

letzterer zu **Dessert-** und **Krankenwein** vorzüglich geeignet.

Frau Zimmermann-Stauffer,
Brugg.





Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouk-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst

P. Sernatinger,
4367 **Aarau.**

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** 2c. 2c.

Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690

Preis per Flasche 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Gesucht.

Ein braver, fleißiger **Knecht** der mit Rindvieh umzugehen weiß, findet sofort Stelle. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 5596

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 49. **Aarau,** den 7. Dezember 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,40	—	208,40	2½%
Deutsche Bankplätze	123,85	123,70	—	123,80	5 „
Brüssel Antwerpen	100,05	99,95	—	100	4 „
Mailand, Turin, Genua	98,95	98,75	—	—	6 „
London Banksicht	25,23	25,20	—	25,25	5 „
London Cheque	25,25	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,07½	100,—	—	100,—	3 „
Wien	213,75	212,75	—	213,—	5 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	4½—5½ 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	890	882	—
Nordostbahn Stamm	684	681	—
„ Prioritäten	636	635	—
Union Suisse Stamm	663	601	—
„ „ Prioritäten	610	—	—
Centralbahn	735	732	—
Jurabahnen	591	588	—
Suisse occidentale:			
Stamm	206	205	—
Prioritäten	609	608	—
Schweiz. Kreditanstalt	851	848	—
Bank in Winterthur	533	530	—
„ „ Prioritäten	444	433	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	276	—
Bank Zofingen	—	510	—
Bank Baden	550	530	—
Basler Handelsbank	611	609	—
Basler Bankverein	816	812	—
Basler Bankverein neue	806	802	—
Basler Depositenbank	6000	5800	—
Eidg. Bank	689	688	—
Schweiz. Unionbank	689	687	—
Zürcher Bankverein	682	681	—
Banque foncière du Jura	620	610	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	690	688	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	533	531	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	730	720	—
Obligationen:			
4½ % Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	100	—
ditto 1889	99,8	—	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,5	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99	97,8	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,3	98,7	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	97	96	—
3 „ Kanton Genf	103	102,5	103
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99	98,2	—
4 „ Stadt Winterthur	111	109,5	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	88	87	87,5
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	102	101,7	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102	101,9	—
4 „ 1887	102	101,9	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	101,8	101,7	—
4 „ dto. 1883—1957	101,4	101,2	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105	104,5	—
5 „ dto. II. Hyp.	105	104,5	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	101,6	101,5	101,6
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Jurabahnen, 3½ „ Hyp.-Anleihen	98	97,1	—
4 „ dto, mit Staatsgarantie	—	100	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	103	102	—
dto. II. „	102,8	101,7	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	100,2	100	100,1
4 „ Banca naz. cred. fond.	96	95,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Oblig.** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufender** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3½% verzinslich auf 2 Jahre fest.
à 3½% „ „ 5 „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Zinn-Artikel:

Bett-Flaschen, Eß-, Kaffee- und Servir-Löffel.

Zinnspiel-Waaren:

Kaffeeservischen, Kreisel, Figuren zum Aufstellen, solid und billig, empfiehlt

F. Wehrli,
Kasino Nr. 584.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum in frischer, großer Auswahl: **Broschen von 10 Cts. an, Rüschen & Perlbiais von 10 Cts. an, Handschuhe, Herrenkragen und Manschetten** in allen Sorten, **Cravatten, Plastrons** in schwarz und farbig, **Tischteppiche von 1. 50 an, Bettvorlagen von 1.60 an, Bettüberwürfe, Herren- & Damen-Unterkleider,** in Wolle u. Baumwolle, **Schürzen** in schwarz und farbig für Erwachsene u. Kinder, **Pelzpiques, Baumwolltücher, Futterstoffe, Barchent, Schürzenstoffe, Morgenhauben** weiß u. écru, alle Arten **Wolle, Spitzen** in allen Sorten, **Kinderschlüttli, Wickeltücher, Rabättli, Capuchons, Mützen** für Knaben und Mädchen, **vorgezeichnete Deckchen zum Sticken von 30 Cts. an, Tulldecken, Kommodeteppiche und Anderes mehr. Alles zu billigsten Preisen.**

Jedermann, der im Betrag von mindestens Fr. 1 kauft, erhält eine Nummer mit einem Geschenk im Werth von wenigstens 20 Cts. [5467

Achtungsvollst
Frau **Meisel-Leutwyler**

G. Hunziker,

Schneider, 5612

Adelbändli 84, empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maaß wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** angelegentlichst.

Zu billigen Lieferungen von

Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,

grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4881

Lagerhaus Aarau.

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824

Lagerhaus Aarau

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünki-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich; bei Baarzahlung 5 % Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

Abonnements-Einladung.

Der **„Spar- und Loos-Anzeiger“** erscheint ungefähr alle 10—14 Tage, jedoch nicht an bestimmten Tagen, sondern jeweils nach den wichtigeren Ziehungen der in unserm Abonnentenkreis am meisten gehandelten **Anlehensloose.**

Das Blatt bringt regelmäßig Auszüge aus Emmissions- oder Verloosungs-Prospekten und Ziehungsplänen Abhandlungen über Werthpapiere, ferner Coursberichte, sowie speziell die **Gewinn- und Amortisations-Listen** in- und ausländischer, verzinslicher und unverzinslicher Prämien-Obligationen nebst **Restantenverzeichniß früher gezogener Serien-Loose.**

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr nur Fr. 1.80 für Franko-Zusendung in der Schweiz und Fr. 3. für's Ausland (pro Semester die Hälfte). Der Betrag kann in Briefmarken eingesandt werden. Neue Abonnenten für 1890 erhalten das Blatt bis Ende dieses Jahres gratis. Probenummern zu Diensten. 5534

Administration
des „Spar- und Loos-Anzeigers“
in **ZÜRICH**
Bahnhofstraße 15.

Wir verkaufen von heute, zu **außerordentlich billigen Preisen:**
Eine Parthie Muster in **tadellosester Waare, ganz neue Dessins:**

Woll. Kinder-Röckchen,
Kopf-Châles,
Sortie de bal, } reizende Neuheiten,
Woll. Schlüttchen, weiß und gefarbt à **Fr. 1 per Stück.**

Unser großes Lager von

Châles russe, Bachliques & Jupons

in Tuch und Wolle gestrickt, sowie

Unterkleider

in Wolle, Baumwolle und Vigonia bringen empfehlend in Erinnerung.

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Olten. Lausanne. Solothurn.

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.

Verlag fertiger Wollen-Waaren

von ERNI-FASSLER, Aarau.

Châles russes,	Gestrickte Jupons,	Jäger-Hemden,
Châles gehäkelt,	Tuch- & Filz-Jupons,	Jäger-Hosen und
Châles gestrickt,	Gestrickte Damenhosen,	Jäger-Leibchen,
Pelerinen und Kragen	Leib- & Knieewärmer,	Gilets de Chasse,
„ in Peluche	Strümpfe, & Schüele,	Manns-Jacken,
„ in Wolle,	Stiefeli & Muff,	Knaben-Jacken,
Echarpes & Fanchons,	Pelz- & Woll-Mützen,	Ueberstrümpfe,
Kinder-Röckchen,	Handschuhe- & Mitons.	Einlage-Sohlen.

Reelle Waare und billigste Preise zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch. 5456



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Verkaufe eine Auswahl

Jupons, Capuchons
und
Handschuhe

zu reduzirten Preisen.

Susette Dolder,
5601 Vorstadt.

Gedörrtes Obst

Kaiserbirnen
Birnenschnitze
Kirschen
Zwetschgen
Ringäpfel

empfiehlt 5561

L. Stephani.

Veltlinerweine

Sassella **Montg. A.**

Alte, feine, **offen** und in **Flaschen.**

Wein-Handlung
Jul. Fecht,
vor dem Haldenthor,
4802) **Aarau.**

Spritt

in feinster Qualität garantirt rein und

Brennspritt

empfiehlt 3450

E. Maurer, z. Kreuz.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Medikament, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **sobles Vertrauen** verdient, liegt wohl darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen** rc., als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Fettleibigkeit** rc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz aufgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker“** als echt an.

F. Ad. Richter & Cie.,
Olten.
Vorräthig in den meisten Apotheken.*)



(ein **Aarau** bei Apoth. C. Wydler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau [4469

Gesucht.

Ein ordentliches junges Mädchen mit guten Schulzeugnissen wird für Controll- und andere schriftliche Arbeiten in ein hiesiges Fabrikations-geschäft gesucht. 5557

Schriftliche Offerten unter Chiffer **A. R. 50** befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt wird ein autempfohlenes **Dienstmädchen** von 18 bis 22 Jahren, welches die häuslichen Arbeiten versteht und etwas kochen kann in eine honette Familie der Stadt Lausanne gesucht. Dieselbe hätte Gelegenheit gleichzeitig die **französische Sprache** zu erlernen. Schriftliche Offerten sind zu richten unter Chiffre M 14153 Z an die Annoncenexpedition **Haasenstein** und **Vogler in Lausanne.** 5611

Gesucht. 5573

Eine kleinere **Werkstätte** für einen Holzarbeiter oder Antheil an einer größeren. Von wem, sagt die Exped.

Stellegesuch.

Eine intelligente, im Servieren bewanderte, beider Sprachen mächtige Tochter, wünscht Stelle in Laden oder Wirthschaft. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Blattes unter Chiffre „M. 21.“

Zu verkaufen.

Ein eiserner **Cylinder-Ofen** [billig] ebendaselbst **2 Gas-Candelaber.** Wo sagt die Exped. 5599

Zu verkaufen. 5595

Ein gut erhaltenes nußbaumenes Büffet zu Fr. 90.

Jarwehrarbeiter gesucht.

Für die in nächsten Tagen beginnenden Korrektionsarbeiten in Wöschnau-Erlinsbach belieben sich **solide und tüchtige** Arbeiter aus Erlinsbach, Niedergösgen und Umgebung bei Jakob Buser, Gdm.-Schaffner in Niedererlinsbach und dann während der Arbeit jeweilen Nachmittags von 2–3 Uhr auf dem Bauplatz beim Unterzeichneten anzumelden.

Olten, den 6 Dezb. 1889.

5608 **J. Meier**, Bezirksförster.



Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen 2798) großartig ausposaunt

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch

Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Künstl. Haargeflechtarbeiten

in feinster Ausführung.

Reichhaltige Kollektion neuer und eleganter Muster.

Gold- & Double-Beschläge.

Anfertigung aller Haararbeiten

vom Billigsten bis zum Feinsten.

Fertige Haarzöpfe

sind stets vorräthig.

4123] **Reparaturen.**

Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.

J. Sommerhalder

Große Auswahl

in neuen und ältern

Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Goldene Medaille

Weltausstellung

Paris 1889.



Achtung!!!

Verhüte Jedermann einen Verkauf unserer Phönix-Pomade zu machen! Dieselbe wächst **unter Garantie** b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen und starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen d. Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.

Phönix-Pomade



per Flacon per 2 Gebrauch

Fr. 1.25 u. Fr. 2.50

Titonius-Oel stellt d. Locken wieder her.

Fr. 1.75 pr. Flacon.

Wiederverk. hoh. Rabatt.

General-Depôt:

Ed. Wirz, Basel,

66 Gartenstrasse.

Glättedecken

per Stück à 2 Franken

Bettdecken

graue und gelbe

per Stück 4 bis 8 Franken

Mousseline-laine

hellfarbig für Ballkleider in schönen dessins der **Meter à Fr. 1.40** empfiehlt 5562

Charles Dreifuss,

Vordere Vorstadt.



S. Schatzmann,

Pelzgasse, **Aarau,**

Buchbinderei & Schreibmaterialienhandlung

empfiehlt einem ehrenden Publikum als passende **Festgeschenke** höflichst: Schöne Auswahl in

Geldruckbildern,
Album-Bildern,
Photographie-Album,
Schreib- „
Poesie- „
Schreibmappen,
Kirchengesangbücher,
Papeterie & Karten in eleganten Schachteln.

Ferner halte ein reichhaltiges Lager in
Photographie-Rahmen,
Haushegen,
Bilderbogen,
Farbschachteln,
Portemonnaies,
Federkasten,
Abreißkalendern,
feinen Postpapieren.

Christbaumschmuck

und

Gratulationskarten

in sehr schöner Auswahl.

Einrahmungen bestimmt zu Festgeschenken,

geschmackvolle Ausführung.

Guß- u. schmiedeiserne

Schirm- und Garderobe-ständer,



sowie Fußkratzer, neueste Formen und reichhaltigste Auswahl; **Treppenstühle** u. zusammenlegba e **Treppen** in zwei Größen. OF. 1529 e

Suter & Diener, Zürich.

Kinder-Handarbeiten.

Von den niedlichen und beliebten, nach System Fröbel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Lager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Besichtigung und geneigten Abnahme bestens. 5559

F. A. Bell, in Aarau

130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Das Abonnement ist außerordentlich billig gehalten und beträgt für

3 Monate nur 3 Franken 80 Cts.

bei der Post oder der Expedition in Basel bestellt.

Nationalzeitung

und

Anzeigeblatt der Stadt Basel.

9000 Abonnenten.

Großer Depeschendienst.

Politischer Leiter des Blattes ist der frühere schweizer. Gesandte in Washington **Oberst Emil Frey.**

Die Abonnenten erhalten — besonders für die **Frauenwelt** empfehlenswerth — wöchentlich 5639

zwei Unterhaltungs-Blätter

gratis und zwar Mittwochs den **Feier-Abend** und Samstags das **Sonntags-blatt** (8 Seiten mit prächtigen Illustrationen.)

Die Nationalzeitung erscheint an jedem Wochentage mit Beilagen.

Die Nationalzeitung erscheint an jedem Wochentage mit Beilagen.

Neu eintretende Abonnenten, welche die Nationalzeitung direkt bei der Expedition in Basel bestellen, erhalten unsere **Blätter von heute bis 1. Januar gratis zugesandt.**

Pelzgasse **ADOLF GYSI,** Tapezierer, **Pelzgasse**

empfiehlt sein frisch assortirtes Lager in

Meubel & Vorhangstoffen,

Divans,



Canapés, Chaise-longues,

Fauteuils, Arbeits- und Phantasiestühle

abgepaßte Vorhänge und Portieren

Vorhänge, weiß, und crême, am Stück, **gemalte Fenster-Storren**

Linoleum-, Cocos- und Manilla-Teppiche,

Salonspiegel, Pliants, Etagèren.

Bestellungen, sowie Arbeiten zum Montiren bitte rechtzeitig aufzugeben. — Es empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung bestens (5460) **Obiger.**

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden

Hemmeler-Frey,

Der Balsam Reparateur

(Wiederhersteller)

aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc.**, kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752

500 Jahr alte berühmte ächte **St. Jacobs-Magentropfen.**

Schutzmarke:



Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Zu haben in fast allen Apoth. à **Frs. 1.25**, gr. Flasche **Frs. 2.50.**

Das Buch „Krankenrath" sende gratis und franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte unter Angabe dieses Bl. bei einem der entsprechenden Depositeure.

Thusis: Apoth. Huber; Altorf: Apoth. Huber; Glarus: Apoth. Greiner; St. Gallen: Apoth. Hausmann; Schaffhausen: Apoth. Diez; Altstätten: J. Baumgartner-Riene; Bern: Alph. Hörning; Lausanne: Apoth. Grandjean; Genf: Apoth. Dr. Diehl; Burkel frères; Solothurn: Pharm. Schießle u. Forster; Basel: Apoth. Büttner; Apoth. Carl Paim. Hauptdepot; Apotheker P. Hartmann, Stockborn. 5081

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5339

das Kleidermagazin von **E. Gerber,**

Vordere Vorstadt 670.

Als bestes Fabrikat anerkannt!

Biscuits

Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.

erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien und Bäckereien 3527] (H 2744 Z)

Déposé Eingetragen unter Nr. 332|34 B.

Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung

ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar.

Dieselbe erlernt man am **billigsten, sichersten und schnellsten** unter Garantie durch den **briefl. schriftl. Unterricht, von J. Bösch, Chef Buchhalter, Du Lac, Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** [5551 M7163Z

Gegen Husten und Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse)

(4819) in allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)



Lotion. Haarwasser,

bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten**, befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei

Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli", und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.** **Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075]

Compagnie des **MESSAGERIES** *MARITIMES*

Französische Postdampfer



Schnellfahrts-Dienst

PASSAGIERE 1ser 2ter und 3ter Classe

Güter

Grosser Comfort in allen Classen

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrien bis 1. mal das Schwarze Meer anlaufend.

China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

BUREAUX: Porte 1, rue Vignon — Marseille, 16, rue Cannebière. Succursale, 76, Allées d'Orléans.

(3338)

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 10. Dezember 1889 № 292. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Kloster Muri.

Die Geschichte ist das Weltgericht.

„Aelter als die gesammte Eidgenossenschaft, wurde es 1026 zu bauen angefangen. Der Anlaß dazu ist bekannt. Graf Radbot von Altenburg-Habsburg hatte die Herzogin Ida von Lothringen geheirathet und ihr die Gegend zu Muri als Morgengabe zugedacht. Dieser Besitz beruhte auf einer Gewaltthat, welche schon der reiche Graf Guntram, Radbots Großvater, an den Leuten der Gegend namentlich von Wohlen verübt und die sein Vater Lanzelin an denen zu Muri fortgesetzt. Beide vom Landvolk zu Schirmherren gewählt, unter deren Schutz es sich stellte, legten willkürliche Steuern auf, nahmen den Widerstrebenden Haus und Hof und verjagten sie. Die Unterdrückten sammelten sich nach Lanzelins Tode wieder und hielten zu Marbach bei Muri eine Gemeinde. Radbot ließ sie auseinander treiben. Als Ida vernahm, wie es um die Herkunft ihres Witthums stehe, fürchtete sie sich der Sünde, an einem solchen Raub Antheil zu haben und suchte wenigstens dem Dienste Gottes anheim zu stellen, was sich den früheren Besitzern nicht mehr zurückgeben ließ. Sie gründete mit Unterstützung des Bischofs Werner, des Bruders ihres Gemahls, das Kloster Muri. Den Namen erhielt es von in der Nähe liegendem Mauerwerk."

Mit diesen Worten eröffnet Müller in seinem Aargau" die Geschichte des Klosters Muri.

Nach 863 Jahren wurde heute, am 9. Dezember, das letzte des noch im Aargau vorhandenen liegenden Gutes des Klosters wieder solchen zurückgegeben, aus deren Taschen die Gründungssilberlinge geflossen, an Bürger.

Das Kloster hat den von der Geschichte bemessenen Kreislauf vollendet, es soll in dasselbe von nun an die bürgerliche Arbeit einziehen, es sollen sich dort diejenigen wieder Erwerb holen, deren Ureltern das Eigenthum mit Gewalt entrissen und für das Kloster verwendet wurde. Unrecht Gut thut in der That nicht gut, auch nicht in der Hand der Kirche.

Der letzte offizielle Akt von Bedeutung in der Geschichte des Klosters hat sich am 9. Dezbr. ziemlich geschäftsmäßig kühl vor dem aarg. Großen Rathe abgewickelt.

* * *

Namens der Staatsrechnungscommission referirte Herr Oberst Marti in aller Kürze. Er konnte auf eine sehr klar und entschieden gehaltene Botschaft des Regierungsrathes verweisen, die in allgemeinen Zügen die rechtlichen und finanziellen Verhältnisse des Staates zur Domäne Muri nachwies. Durch die Dekrete der vierziger Jahre und die in das Kloster vom Staate seit damals hineingesteckten Summen ist der Staat Besitzer und als Eigenthümer zum Verkauf berechtigt. Der Verkauf ist geboten, da die Erfahrung gezeigt, daß alle Experimente mit dem Kloster zum Schaden ausschlugen. „Zu weiteren Experimenten hat der Staat kein Geld," sagt der Regierungsrath, und fährt wörtlich fort:

„Die Einnahmen wurden stets von den Ausgaben aufgezehrt, das Kloster war ein fressendes Kapital. Es ist genug aarg. Geld im Brandschutte von Muri begraben."

Aus der verlesenen Botschaft haben wir Folgendes notirt:

Der Staat verwendete nach Muri von 1861 bis 1872 für die landwirtschaftliche Schule: An Gebäuden: Fr. 128,190. 34, an Staatszuschüssen und Pachtnachlässen Fr. 195,834. 94 und nahm dagegen ein Fr. 67,940. 61, daher Mehrausgaben Fr. 127,894. 33.

Von 1873 bis 1888 verwendete er an Gebäude- und Brandsteuern Fr. 129,752. 19 und nahm nur ein Fr. 124,537. 87.

Die Pflegeanstalt kostete Fr. 236,920. 51 ohne Mobiliar mit Fr. 45,400 Staatszuschüssen. Der Staat hatte also seit 1861 bis 1888 eine Mehrausgabe für Muri von Fr. 541,619 50.

Der Regierungsrath schlägt daher den Verkauf vor und findet, das Beste wäre die Ansiedelung einer Industrie in den Klosterräumen. Die Einrichtung einer humanitären Anstalt könne mit Rücksicht auf die Interessen der Landesgegend erst in zweiter Linie in Betracht fallen. Die Mehrheit der Regierung will daher das Kloster an die Gemeinde Muri-Wey verkaufen, um dieser wenigstens auffällige Vortheile zu sichern. Die Minderheit wollte den Verkauf an Herrn Ingenieur Bächli. Einstimmig dagegen ist die Regierung für den Verkauf. Die Staatsrechnungskommission beantragt denselben ebenfalls.

Die Gemeinde Muri hatte nun aber bei 225 anwesenden Stimmfähigen einstimmig beschlossen, vom Ankaufe des Klosters abzusehen, da ihr dieser zu schwer fallen würde und die Herren Bächli und Frey von Zürich der Gemeinde Garantien für Herbeiziehung von Industrie gegeben. Die Gemeinde Muri empfiehlt den Verkauf der Domäne an die beiden Unternehmer.

Der Referent der Staatsrechnungskommission hob noch das auf derselben lastende Servitut hervor. Der Kaufvertrag besagt nämlich: „Die verkauften Gebäulichkeiten dürfen ohne Einwilligung des großen Rathes weder zu Erziehungszwecken noch Kultuszwecken verwendet werden." Uebrigens sei die Domäne selbst nicht das, was man von ihr halte. Sachkenner wissen, daß das meist sumpfige Land, ohne jeden Obstwachs, „kein gefreuter Hof" sei.

Nun erhob Herr Gerichtspräsident Weißenbach von Bremgarten die Stimme zu einem Proteste Namens der katholischen Volkspartei. Diese stehe noch auf dem gleichen Boden, wie die katholische Minderheit des Großen Rathes im Jahre 1841, welche gegen die Aufhebung des Klosters gestimmt hat. Sie könne diese Aufhebung niemals billigen und nicht als gerecht anerkennen. Wenn sie auch heute mitrathe, so thue sie es nur mit Rücksicht auf den Zustand des Klosters und die aarg. Staatsfinanzen. Aber die katholische Volkspartei betrachte heute noch die ursprünglichen Besitzer, die Mönche, auch als die rechtmäßigen Eigenthümer des Klosters. (Lebhafte Bewegung im Saal und Gelächter.) Die Rechte dieser Besitzer wolle er verwahren.

Herr Zahnarzt Rey hat für den Verkauf an Hrn. Bächli gestimmt. Die Bürger von Muri haben die Sachen geschäftlich genommen und nach den Mittheilungen des Herrn Rey sich mit den Herren Bächli und Frey in Verbindung gesetzt. Diese haben der Gemeinde sehr schöne Propositionen gemacht.

Zu Schulzwecken würde der Gemeinde das Bibliothekgebäude gratis abgetreten.

Herr Gemeindeammann Giger beantragt, es sei auf das Angebot heute nicht einzutreten, sondern der Regierungsrath zu beauftragen, nach ergangener Ausschreibung eine öffentliche Steigerung abzuhalten. Wollte die Liegenschaft zu Kultuszwecken erworben werden, so biete die Bundesverfassung genügende Handhabe zu Sicherheiten. Warum also der Vorbehalt der Regierung? Herr Heuberger hat ähnliche Bedenken wie Herr Giger für einen Verkauf ohne Publikation; es könnte noch nicht in allen Theilen bekannt sein, daß das Kloster Muri um 150,000 Fr. zu haben sei. Uebrigens hätte er das Kloster den Mönchen gegönnt; denn sie hätten jetzt den Schaden und nicht der Staat.

Von Herrn Heuberger angerufen, spricht Herr Finanzdirektor Riniker gegen die geäußerten Bedenken und skizzirt die Vorgänge, welche den Verkauf wünschenswerth machen. Die fragliche Summe schien ihm an sänglich auch zu gering. Er wollte mehr haben; er sah sich persönlich beim eidg. Militärdepartement um; allein dessen Experten erklärten die Domäne als untauglich für eidgenössiche Zwecke (Lagerhäuser, Fohlenhof). Herr Pfarrer Keusch hat ebenfalls sich um den Ankauf interessirt; die Herren eines kathol. Comite's haben die Domäne inspizirt und gefunden, man könnte für die Juchart 600—700 Fr. zahlen. (Nach dem Bericht der Staatsrechnungskommission sind es 150, vielleicht nur 149 Jucharten.) Aber die Herren hätten nun von diesem Angebot abzurechnen begonnen die Servitute, den Wiederaufbau der Ruine ꝛc.; sodann hätten sie nach dem Walde begehrt (die Domäne hat kein Holz) und wenn sie nun auch 150,000 Fr. bezahlt hätten, so wären nach Abzug des Waldwerthes in der That nur noch 120,000 Fr. geblieben. So sei ihm schließlich das Angebot des Hrn. Bächli, nachdem er sich alle Mühe gegeben, die Domäne an den Mann zu bringen, als das Bestmögliche erschienen. Garantien biete übrigens der Käufer, der ein wohlhabender Junggeselle sei.

(Die Mienen sämmtlicher Junggesellen des Großen Rathes heitern sich bei dieser staatlichen Belobigung des Cölibates auf, das nun wieder Klosterbesitzer wird.)

In einer Verschiebung des Verkaufs kann der Finanzdirektor keinen Vortheil, sondern nur Nachtheile für den Staat erblicken.

Auch Herr Zahnarzt Rey fürchtet für das der Gemeinde Muri offerirte Geschenk bei einer Verschiebung und zudem seien die Landschatzungen wie überall zu hoch. Es sei in Gältwyl ein Hof zu 75,000 Fr. geschätzt gewesen, den der Kapitalist um 45,000 Fr. haben könnte. Herr Haberstich (Bank.) hätte diesen Hof

---

26

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Ich ward bald wieder „der Major Franz". Ich begleitete meinen Vater auf seinen Spazierritten, und ich sah, daß er auf meine Gewandtheit beim Reiten eitel war. Ich begleitete ihn auch auf die Jagd, und auf seinen Ausflügen im Wagen, bei denen ich die Zügel führte, ganz stolz Proben meiner Gewandtheit und Kühnheit ablegen zu können. Inzwischen starb die Amme ihrerseits. Es war dies für mich ein heftiger Schmerz. Ich fühlte, daß sie wahrgesprochen hatte, als sie mir sagte, daß nur sie mich zu lieben vermöge. Plötzlich wurde ich zu der Rolle einer Hausherrin berufen. Mein Vater erwartete einen Gast, und — —

Sie brach hier kurz ab; dann fragte sie mich, indem sie ihre schönen blauen Augen mit einem sonderbaren Ausdruck auf mich heftete:

„Leopold, sind Sie viel mit Frauen umgegangen?"

„Zur Zeit, als ich mit meiner Mutter zusammen lebte, sah ich viele ihrer Freundinnen, aber seitdem — —

„Es ist nicht das, was ich wissen will. Ich frage Sie, ob Sie wie die meisten Männer, zuweilen unter der Wirkung des Wechselfiebers, das man die Liebe nennt, gelitten haben?"

„Ich habe mein Mögliches gethan, um dem zu entgehen. Wissend, daß ich zu arm war, um einen Hausstand zu gründen, und keinen Geschmack an einer Verbindung findend, die mich nicht zur Ehe führen konnte, hyde ich stets die strikteste Neutralität, in meinen übrigens seltenen Beziehungen zu den Frauen zu bewahren gesucht."

„So sind Sie also von dem beherrscht worden, was man Leidenschaft nennt?"

„Ich hatte nicht die Zeit, mir eine solche Zerstreuung zu gestatten."

„Um so besser für Sie; aber es thut mir um meiner selbst willen leid, weil Sie mir die Aufklärung nicht geben können, um die ich Sie bitten wollte."

„Sprechen Sie immerhin; vielleicht gelingt es mir doch, Sie zu befriedigen."

„Ich möchte wissen, ob ein Mann, der weder ein Geck noch ein Dummkopf ist, der im Gegentheil sich als sehr einsichtsvoll erweist, nicht sogleich — — wie soll ich sagen — — die Gefühle bemerken muß, die er einem jungen Mädchen einflößt, selbst wenn zwischen ihnen nie von Liebe die Rede war.

Ich war äußerst verlegen. Wo wollte, sie hinaus? War das Naivität oder war es eine kleine Bosheit ihrerseits, mir eine solche Frage zu stellen?

„Ich glaube", sagte ich ihr nach einigen Augenblicken der Ueberlegung, daß im Allgemeinen ein Mann und eine Frau sehr bald die Gefühle errathen, die eines für das andere fühlt, selbst wenn sie nichts darüber gesprochen haben.

„Dies ist auch heute meine Meinung; zu jener Zeit aber war ich so unerfahren wie ein Kind. Die Freunde meines Vaters sahen in mir nur ein schlecht erzogenes Mädchen, eigensinnig, phantastisch, einen Wildfang, dessen Gesellschaft sie weder für ihre Töchter, noch für ihre Söhne wünschten. Das Endchen Cour, das einige Offiziere mir machten, erschien mir als die spaßhafteste Sache von der Welt, und ich machte mich mit einer Ungezwungenheit über sie lustig, welche auch die Unerschrockensten außer Fassung brachten. Damals war es, als Lord William seine Wohnung bei uns nahm.

Lord William wurde mir als ein alter Schulfreund meines Vaters vorgestellt. Ein trauriges Ereigniß, sagte man mir, habe ihn veranlaßt, England auf einige Zeit zu verlassen. Mein Vater bestand darauf, daß er bei uns die Wohnung beziehe, die durch die Abreise meines Großvaters leer geworden war. Lord William schien reich zu sein. Er bezahlte reichlich alles, was er bestellte. Ich glaube selbst, daß er meinen Vater freigebig für die vermehrten Ausgaben entschädigte, welche sein längerer Aufenthalt bei uns mit sich brachte. Obschon ich durch den Rath unserer Arbeitsfrau mich vor diesem Fremden zu hüten hatte, aber ich fand mich doch bald und leicht in meine Aufgabe.

Lord William (ich habe nie seinen Familiennamen erfahren können) war ein äußerst gebildeter Mann, der in hohem Grade die Gabe besaß, gut zu erzählen. Großer Liebhaber von Kunst und Poesie, mehrere Sprachen sprechend und schreibend, leidenschaftlicher Archäolog, wußte er, was uns bis dahin unbekannt war, daß die Bibliothek unserer kleinen holländischen Stadt Schätze barg, die zu heben er sich wohl vornahm. Es wäre unmöglich, Ihnen mein Erstaunen darüber zu beschreiben, einen in jeder Beziehung ausgezeichneten Mann zu sehen, der weder die Jagd, noch rauschende Ver-

beinahe übernehmen müssen und es sei daher kein Wunder, daß er sich so eifrig für das Hypothekargesetz gewehrt habe, der wisse, was das Land wirklich werth sei.

Herr Pfarrer Bolliger von Entfelden hat Bedenken wie die Herren Giger und Heuberger gegen einen Verkauf ohne Publikation und würde letztern Weg vorziehen, auch auf die Gefahr hin, weniger zu lösen.

Der Berichterstatter Marti erinnert, die Bieter würden sich im Falle des Verschiebens nicht beim Angebot behalten lassen.

Unter Namensaufruf erfolgt die Abstimmung über den Antrag der Staatsrechnungskommission, nach welchem 150,000 Fr. von den Herren Bächli in Buchs und Frey in Zürich baar in die Fertigung bezahlt werden. Mit Ja stimmten 90, mit Nein 55. Mit Ja, d. h. für den Antrag der Kommission haben gestimmt:

Amsler, Notar; Baumer, Emil; Beck, Robert; Berner, Jakob; Blattner, Johann; Dr. Brentano, Karl; Brugger, Joh. Jakob; Buhofer, Rudolf; Burkhardt, Sebastian; Dubs, Johann; Egloff, Konrad; Eichenberger, Rudolf; Erdin, Johann; Finsterwald, Friedr.; Fischer, Joh. Jakob; Fischer, Joseph; Fischer, Julius; Frey, Eduard; Frey-Lüscher; Friedrich, Rudolf; Gall, Joh.; Graf, Joh. Rudolf; Haller, Johann; Hasler, Johann Albert; Hauri, Arnold; Hauri, Jakob; Hauser, Joh.; Heiz, Carl Adolf; Heller, Heinrich; Hemmann, August; Hohler, Friedrich; Hollinger, Karl; Humiker, Samuel; Hüssy-Peri: Jäger, Joseph; Jäggi, Hans; Jäggi, Paul; Isler, Emil; Karrer, Adolf; Keller, Traugott, Knecht, Franz Xaver; Knoblauch, Rudolf; Kunz, Bernhard; Künzli, Eduard; Kurz, Erwin; Leber, Johann Evangelist; Lüscher, Hans; Lüscher, Rudolf; Lüthy-Lüthy; Marti, Franz; Marti-Sulzer; Matter, Gottfried; Matter-Lüthy; Merz, Gottlieb; Müller, Franz Joseph; Muntwyler, Ludwig; Dr. Müri, Hans; Renold, Wilhelm; Rey, Joseph; Rey, Karl; Richner, Daniel; Rohrer, Franz Andreas; Rudolf, Robert; Rusli, Johann Jakob; Scheibler-Villiger; Scheuermann, Ib.; Schmid, Joseph; Schnebeli-Müller; Schneider, Constantin; Seiler, Heinrich; Stauffer, Rudolf; Steiner, Jakob; Steiner-Nußbaum; Stierli, G. L.; Strähl, Gustav Adolf; Studer, Johann; Tanner, Erwin; Ursprung, Albert; Villiger, Fidel; Walty-Guggenberger; Walty-Hüssy; Weber, Adolf; Weber-Ammann; Weißenbach, Robert; Weltstein, Mathias; Widmer, Gottl.; Widmer, Joseph; Widmer-Wirz; Wild, Johann und Zobrist, Johann.

Mit Nein, d. h. für den Antrag Giger haben gestimmt:

Aeschbach, Jakob; Amsler, Bärenwirth; Angliker, Rudolf; Bertschi, Joh. Jakob; Benz, Eduard; Bintert, Robert; Dr. Bolliger, Adolf; Bolliger, Rudolf; Brogli, Konrad; Brunner, Johann; Bürli, Jos. M.; Erismann, Max; Fäs, Robert; Frey, Bez.-Amtmann; Dr. Frey, Emil; Fritart, Emil; Fröhli, Leonz; Gehrig, Johann; Giger, Alois; Gonzenbach, August; Heuberger, Jakob; Hoffmann, Bernhard; Huber, Johann; Huber, Robert; Jenny-Kunz; Karli, Josef; Keller, Fzz Leonz; Keller, Kaspar; Kern, Samuel; Kousch, Johann; Koch-Scherer; Läubli, Rudolf; Lehner, Heinrich; Meier, Joh.; Meier, Joh. Rudolf; Müller, Moritz; Nestlispach, Jak.; Netze, Arnold; Rüttimann, Josef; Sauerländer, Remigius; Schmid-Sager; Schneider, Johann; Dr. Segriff; Hans; Spörri, Adrian; Vogel, Albert; Vogt, Dom.; Vogt, Jakob; Werder, Hans; Widmer, Franz Xaver, Widmer, Wilhelm; Wirz Joh. Adolf; Würsch, Bernhard; Zehnder Alfred; Zschokke, Achilles. 54.

Abwesend waren:

Abt, Donat; Attenhofer, Arnold; Bächli, Jakob; Bruggisser, Robert; Debi-Bauer; Egloff, Julius; Dr. Gaeng, Oscar; Gauch, Johann; Haberstich, Johann; Hauri, Bernhard; Hintermann-Merz; Hohler, Friedolin; Kellersberger, Armin; Kuhn, Bonaventur; Kull, Friedr.; Kunz, Gottlieb; Künzli, Arnold; Laube, Joh.; Meier, Peter Leonz; Pabst, Heinrich; Pfisiner, Otto; Schraner, Franz Josef; Schwer, Josef; Urech, Jakob; Wälchli, Adolf; Waldmeier Louis; Wildi, Robert. 27.

Herr Töbli, Arnold hat sich der Stimmabgabe enthalten.

Nicht gestimmt has das Präsidium.

Herr Redaktor Müri übergibt folgende Motion:

Der Regierungsrath wird eingeladen, die Frage zu prüfen und dem Grossen Rathe seiner Zeit Bericht und Antrag darüber einzubringen, auf welche Weise von Staats wegen der wachsenden Bodenverschuldung im Allgemeinen und insbesondere durch Revision der Grundsteuerschatzung auf Grundlage des durchschnittlichen Reinertragswerthes der Liegenschaften und durch bezügliche Aenderung der Hypothekar- und Erwerbsgesetzgebung vorgebeugt werden könne.

Das Rehabilitationsgesuch des Friedensrichters Käser von Oberflachs wird abgewiesen.

Den Gemeinden Ober- und Unter-Ehrendingen, Würenlos, Burg, Olsberg und Wöslikofen wird der nachgesuchte Verwandschaftsdispens für einzelne Gemeinderathsmitglieder ertheilt.

Eidgenossenschaft.

— Jungfraubahn. Der eine Bewerber um die Jungfrau, Ingenieur Köchlin, sucht mit Hilfe der eidgenössischen Bank eine Aktienunterzeichnung für den Bau zu gründen. Zu diesem Zwecke hat er einen schweizerischen Ingenieur, Herrn Locher von Zürich, den Erbauer der Pilatusbahn, gewonnen.

— Ehrendoktoren. Die juristische Fakultät der Universität Zürich hat den Herren Nationalrath Brunner und Justizsekretär Leo Weber die Auszeichnung des Ehrendoktors der Universität Zürich verliehen, insbesondere mit Rücksicht auf ihre Verdienste um das eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz

— Die eidgenössische Oberpostdirektion versendet ein Zirkular mit einem Proteste gegen das Trinkgeldgeben an Briefträger, als gegen die Standesehre gehend.

— Die Delegirtenversammlung des eidg. Blechmusikvereins, die am Sonntag in Olten stattfand, wählte Thun als Festort für das nächstes Jahr stattfindende Blechmusikfest und bestellte das Centralkomite aus den Herren Regierungsstatthalter Wyß in Biel, Oberst Heller in Luzern, Major Baumgartner in St. Gallen, Bollier in Zürich, Stöckli in Basel, Schenner und Klay in Thun. Neben Thun hatten auch Solothurn und Zürich sich angemeldet gehabt, aber Thun den Vorrang erhalten, da noch kein Fest in seinen Mauern abgehalten worden war.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. In Basel hat Hr. Dr. Schibler aus Aarau die eidgen. medizinische Diplomprüfung bestanden.

— Eine Entgegnung des Hrn. Rektor Tuchschmied auf die Richtigstellung des Herrn Müller folgt morgen.

— Seethal. (Eingef.) „Was mit Posaunen-, Hörner- und Trompetenschall der Welt verkündet wurde, soll zu Grabe getragen werden."

Man höre und staune! Die Herren Verwaltungsräthe der Dampfschiffgesellschaft sollen mit dem Gedanken umgehen, die Fahrten einzustellen; vermuthlich oder natürlich ohne die Aktionäre hierüber anzufragen! Ja, was sage oder unterstehe ich mich? Dummer Tropf! „Das machen die Herren Gmeindröth denn schon," soll einmal der alte „Nachtwächter" von Nuco gesagt haben!

Es sei mir gestattet, diese Herren um gefl. Beantwortung folgender Fragen zu bitten:

1) Hat der Name „Dampfschiffgesellschaft" einen „gesellschaftlichen" oder „privatmen" Charakter?

2) Besitzen die Herren Verwaltungsräthe alle und jede Vollmachten, daß sie mit den Aktionären gleich einem Spielball machen können?

3) Stehen diese Herren unter keinem Gesetz?

Die Beantwortung dieser Fragen auf öffentlichem, ehrlichem Wege ist mir sehr erwünscht; ja ich möchte bitten, die Diskussion zu eröffnen!

— Frickthal. (Corr.) In der Nähe, wo die Abflüsse des Böhrberges, der Staffelegg und des Benkerjoch's sich mit eisigkalter Umarmung begrüßen und vereinigen, hat ein 72jähriger Wittwer sich entschlossen, einer 21jährigen Tochter den Arm zu reichen.

— Frick. (Corr.) Der heutige Viehmarkt war trotz der sehr kalten Witterung (15°) noch ziemlich stark befahren. Bei bedeutender Steigung der Preise wurde sehr viel gehandelt. Jungvieh und Schweine wurden bis zum letzten Stück aufgekauft.

— In Schafisheim starb am 6. ds. der langjährige Gemeindspräsident Herr Friedrich Baumann, ein kenntnißreicher, selbstgemachter Mann.

— In Baden haben sich auch die Badwirthe zu Beiträgen für die weitere Hebung des Kurortes herbeigelassen.

Zürich.

— (Corr. v. 9. Dez.). Der Edinson'sche Phonograph wird diese Woche zum ersten Mal öffentlich dem Zürcher Publikum im Pfauentheater vorgeführt werden. Der Apparat soll eine von der berühmten Sängerin Arnoldson gesungene Arie reproduziren.

Die Zürcher Arbeiterschaft macht Ernst mit der Schaffung eines kantonalen Fabrikinspektorats. Eine zahlreiche Arbeiter-Delegirtenversammlung beschloß gestern der Frage sofort näher zu treten.

Die Frage der Schaffung des Tabakmonopols soll Gegenstand der Berathungen unserer obersten Behörden werden. Die Staatsrechnungs-Prüfungskommission ersucht in ihrem Berichte den Kantonsrath, er möchte in seiner Session vom 23. ds. Mts. den Regierungsrath beauftragen, die Frage zu prüfen, ob nicht möglichst rasch auf dem Wege der Initiative Einführung des Tabakmonopols durch den Bund anzustreben sei.

— In der „N. Zürch. Ztg." schreibt ein Aargauer, der erste Wahlkreis werde in Zukunft drei Demokraten, der zweite drei Liberale, der „südliche" einen Konservativen und der Rheinkreis eine gemischte Vertretung in den Nationalrath senden. Weil man in Bern gerade am Theilen ist, könnte man den im „Aarg. Anzeiger" gemachten Vorschlag acceptiren und auch aus dem untern freisinnigen Frickthal einen Einerkreis machen. Beim zweiten Kreis kann man sodann sehen, was weiter zu machen ist.

Bern.

— In der Freitagnacht wurde ein Bahnwärter der S.-O.-B. beim Uebergang beim Weyermannshaus in Bern vom Nachtzug förmlich entzwei geschnitten. Der Unglückliche, ein wackerer, unverheiratheter Mann, Namens Göschmann von Oberdorf, welcher die Famile seines verstorbenen Bruders ernährte, wollte wahrscheinlich, um die Barrièren zu schließen, zu spät über das Geleise und wurde vom Zuge erfaßt.

— Die Bundeshauptstadt wird nächstens elektrische Beleuchtung erhalten. Der Gemeinderath hat soeben eine Konkurrenzausschreibung für Entwürfe und Angebote betreffend Erstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage in Bern erlassen. Zum Wettbewerb werden die schweizerischen Fabriken und schweizerischen Vertreter ausländischer Firmen eingeladen. Die Frist für Eingaben geht bis zum 15. Februar 1890.

Baselstadt.

— Am letzten Sonntag hatte Basel eine Volksabstimmung über die Freilegung des Marktplatzes. Sie ergab 2470 Ja und 260 Nein.

Der Große Rath hat für ein Arbeitsnachweisbureau einen Credit von 5000 Fr. bewilligt.

Neuenburg.

— In Locle soll am 1. März 1890 die elektrische Beleuchtung eingeführt werden.

Ausland.

Afrika.

— Ueber den Empfang Stanleys und Emins in Bagamoyo, sowie über den Unfall des Letzteren enthalten die Sansibar-Telegramme der englischen Blätter folgende Einzelheiten:

Major Wißmann hatte Pferde für Stanley und Emin Pascha beschafft und auf denselben hielten sie einen Triumpheinzug in Bagamoyo. Die Stadt war festlich geschmückt. Grüne Guirlanden waren über alle Straßen gespannt und aus allen Fenstern wehten Palmenzweige. In Major Wißmanns Hauptquartier wurde sämmtlichen Offizieren der Expedition ein inkullisches Gabelfrühstück servirt. Die Gesundheit sämmtlicher Forscher und die üblichen loyalen Toaste wurden in Champagner ausgebracht. Der Kapitän der „Sperber" willkommnete Namens des deutschen Kaiser zuerst Mr. Stanley, dann Emin Pascha und beglückwünschte sie zu ihrer Rückkehr zur Civilisation. Sämmtliche Schiffe auf der Rhede prangten im Flaggenschmuck. Abends fand ein Bankett statt und inmitten strömenden Champagners brachte der deutsche Generalkonsul, Herr Steinsenand, einen Toast auf die Königin von England aus. Major Wißmann trank auf das Wohl Stanleys und nannte ihn seinen Lehrmeister in der Afrikaerforschung. Mr. Stanley hielt eine beredte Ansprache, in welcher er sagte, er danke Gott, daß er seine Pflicht erfüllt habe. Er sprach gerührt von seinen Soldaten, deren Gebeine im Walde bleichten und bemerkte, daß das Wort „Vorwärts" stets seine Parole und die seiner Mannschaften gewesen sei. Der göttliche Einfluß habe ihn in seinem Werke geleitet. Dann sagte er: „Emin ist hier, Casati ist hier, ich bin hier und alle die jungen Männer, die mit mir gingen, sind hier." Schließlich dankte er dem Major Wißmann und dem „Herald" für die ihm gütigst gesandten Gegenstände. Emin Pascha brachte die Gesundheit des Kaisers Wilhelm aus und Major Stairs stattete einen Dank Namens der Offiziere Stanley's ab. Kapitän Brackenbury, der anwesende älteste Flottenoffizier, brachte einen Trinkspruch auf Major Wißmann aus, der begeisterte Aufnahme fand.

Nach dem Bankett hat dann Emin der Unfall betroffen. Er beugte sich zu sehr über die Brustwehr eines Balkons, dessen Höhe er wegen seiner Kurzsichtigkeit nicht ermessen konnte, verlor das Gleichgewicht und stürzte 20 Fuß hinab.

— Wie aus Sansibar telegraphirt wird, liegt der schwerverletzte Emin Pascha im deutschen Krankenhause in Bagamoyo. Obwohl Dr. Parke noch immer einige Hoffnung auf seine Wiederherstellung hegt, befürchten die Aerzte der deutschen Flotte das Schlimmste. Sie behaupten, daß Genesung nur in 20 Prozent von solchen Fällen stattfindet. Die englische Corvette „Turquoise" ist in nördlicher Richtung in See gestochen, um den verschollenen British-India-Dampfer „Arawatta" aufzusuchen, auf welchem sich Oberst Enan Smith, der

---

günigen liebte, der einen Abscheu hatte vor jeder Gemeinheit, der behauptete, seine besten Augenblicke seien diejenigen, die er in seinem Cabinet beim Studiren zubringe, und der bei alledem ein vollkommener und rechtlicher Weltmann war. Die Herren fanden ihn höflich; die Frauen sagten nichts, schienen aber entzückt über jede auch die kleinste Aufmerksamkeit, die er für sie hatte. Ich fand ihn, die Blässe abgerechnet, unserm Statthalter Wilhelm 3 auffallend ähnlich. Er hatte dessen hohe Stirne, stark markirte Züge, die Augen von düsterm Glanz, die an den Blick des Adlers erinnerten.

„Hatte er auch dessen Schnabel?" fragte ich etwas ungeduldig.

„Ich sagte Ihnen, daß er Wilhelm III. glich", sagte sie, mich etwas erstaunt anblickend; er hatte, „wie dieser die Nase gebogen. Es steht fest, daß er sehr bald auf mich einen mächtigen Einfluß ausübte. Ich entdeckte bald, daß meine Manieren ihm wenig gefielen. Bald darauf bemerkte ich bei ihm ein Gefühl des Mitleidens in Bezug auf mich, wie wenn er die falsche Richtung, die man meiner Erziehung und meinem Geschmack gegeben, bedauere. Ich hörte eines Tages, von ihm unbemerkt, wie er meinem Vater fragte, warum er mich nicht in Gesellschaft führe. Mein Vater schützte meine Wildheit, meine Scheuheit und die wenigen Hülfsmittel vor die unsere kleine Stadt darbot.

britische Generalkonsul in Sansibar, und Mr. Mackenzie, der Direktor der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, befinden.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus Kairo gemeldet wird, sind in den dortigen Bazars beharrliche Gerüchte im Umlauf, daß Osman Digna in Dongola eine mahdistische Streitmacht sammle, um nächstes Frühjahr wieder die egyptische Grenze anzugreifen. Die Meldung vom Tode des Mahdi hat noch keine Bestätigung empfangen.

Brasilien.

— Ueber die Revolution in Brasilien werden folgende Einzelheiten aus Lissabon gemeldet: Beim Ausbruch der Revolution befand sich Dom Pedro in Petropolis. Er kehrte sofort nach Rio de Janeiro zurück und berief die Minister und den Staatsrath; auch versuchte er ein Ministerium mit Saraiva zu bilden. Fonseca protestirte gegen die Anwesenheit der Kaiserfamilie und bezeichnete dieselbe als unverträglich mit der Republik, welche von der Armee unterstützt werde. Der Kaiser berieth sich mit den Anwesenden und willigte ein. Ein Verkehr mit den Vertretern der Großmächte wurde ihm nicht erlaubt. Der Kaiser und die Familie wurden als Gefangene im Palast behandelt. Morgens um 2 Uhr wurden sie von einem Major mit einem Detachement Truppen aufgeweckt und sie erhielten den strengen Befehl, sich noch vor Tagesanbruch einzuschiffen, um Demonstrationen in den Straßen und Blutvergießen zu vermeiden. Die Familie des Kaisers marschirte um 3 Uhr nach dem Quai, der Kaiser und die Kaiserin folgten in einem Wagen mit einer Militäreskorte. Sie bestiegen ein Kriegsschiff und fuhren nach der Ilhagrande. Am demselben Nachmittag noch wurden die Verbannten auf den „Alagoas“ transportirt, welchen ein Kriegschiff bei der Abfahrt begleitete, um den Kaiser am Landen in Bahia oder ein m anderen Hafen zu verhindern. Dom Pedro beabsichtigt, sich nach Spanien zu begeben, um mit dem Herzog von Montpensier zu berathen. Er reist dann in einigen Tagen nach Paris.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ein Eifersuchtsdrama. Eine eigenthümliche, aber für das heißblütige Temperament der Italienerin bezeichnende Bendettageschichte wird soeben aus Athen gemeldet. Dort war am „Grand Theatre“ zur Aufführung der „flora mirabilis“ von Samara eine Anzahl italienischer Ballerinen engagirt, die früher am römischen Constanzi-Theater in demselben Ballet aufgetreten waren. Darunter die beiden reizenden Tänzerinnen Ernesta Baroni, die dieser Tage nach Rom zurückkehren wollte, um sich mit einem reichen jungen Römer zu verheirathen, und Margherita Stefanoni. Aus Eifersuchtsgründen vermuthlich, kam es zwischen den beiden jungen Damen, die zusammen ein Zimmer im Hotel d'Amerique bewohnten, wiederholt zum Streit. Am vergangenen Sonntag sollte nun Ernesta Baroni Athen verlassen und hatte ihre Freundinnen zu einem Abendessen in ihr Zimmer eingeladen. Es wurde reichlich Cognac getrunken und bald befand sich die Gesellschaft in einem derartigen Zustande, daß die Freundinnen sich in ihre eigenen Gemächer zurückziehen mußten. Ernesta, die gleichfalls des Guten zu viel genossen, blieb allein mit ihrer Zimmergenossin Margherita. Was nun weiter zwischen den ehemaligen Freundinnen vorgiel, ist unbekannt. Am anderen Morgen aber verließ Margherita eiligst das gemeinsame Zimmer, aus dem Stöhnen und Röcheln hervordrang. Dem in's Zimmer tretenden Wirthe bot sich ein furchtbarer Anblick dar; Ernesta lag sterbend auf dem Bette. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß das junge Mädchen durch einen Stich mit der Haarnadel in die linke Lunge ermordet worden war. Margherita Stefanoni und zwei ihrer Kolleginnen wurden in Haft genommen. Die Mörderin — eine in Rom als Schönheit gefeierte Tänzerin — ist 17 Jahre alt, ihr Opfer 18 Jahre.

Neueres und Telegramme.

Bern, 10. Dez. (Privattelegr. der „A. N.“) Die radikal-demokratische Gruppe beschloß, als Bundespräsidenten Ruchonnet, als Vizepräsidenten Welti (Hauser hatte eine allfällige Kandidatur abgelehnt), als Bundesgerichtssuppleant Obergerichtspräsident Stäuli von Winterthur zu portiren. Daß die Genannten gewählt werden, ist zweifellos.

Bern, 9. Dez. Bei der Bundesbehörde ist bis jetzt kein Naturalisationsgesuch des Erzherzog Johann von Oesterreich eingegangen, wie behauptet worden.

Bern, 9. Dez. Im Nationalrath wird Joos eine Motion stellen, betreffend das Verbot der Fabrikation von Zündhölzchen mit giftigem Phosphor.

— Bundesversammlung v. 9. Unserer Bundesstadtcorrespondenz entnehmen wir in Kürze: In Uebereinstimmung mit dem Ständerath wird vom Nationalrath für ein neues Post- und Telegraphengebäude in Zürich ein Kredit von 536,000 Fr. bewilligt. Die Eisenbahn-Konzession Solothurn-Münster wird ertheilt, Colombier-Boudry zurückgewiesen. Zahn auf Schynige Platte erhält Fristverlängerung. Der mit den westschweizerischen Bahnen abgeschlossene Betriebsvertrag für Bisp Zermatt wird genehmigt. Der Handelsvertrag mit dem Congostaate ebenfalls.

Der Ständerath beschäftigte sich in der Abendsitzung mit dem Landesmuseum; seine Diskussion ist nicht fertig.

Dortmund, 8. Dez. Die gestern Abend von gegen 4000 Mann besuchte Bergarbeiterversammlung beschloß bis 15. Dez abzuwarten, ob überall die Arbeitersperre thatsächlich aufgehoben ist. Die heutige von 3000 Mann besuchte Bergarbeiterversammlung in Geisenkirchen trat diesem Beschlusse bei; ebenso die heutige in Essen (Ruhr) stattgehabte.

Wien, 9. Dez. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr sind in Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina ziemlich heftige Erderschütterungen von verschiedener und theilweise längerer Dauer wahrgenommen worden.

Rom, 8. Dez. In Forli wurde Morgens ein längeres, in Tarent ein zehn Sekunden andauerndes Erdbeben von Ost nach West wahrgenommen; es gab keinen Unglücksfall.

Paris, 9. Dez. Seit zwei Tagen kursirte das Gerücht, es herrsche unter den Angestellten der Magazine des Louvre ein epidemisches Fieber; dieses Gerücht wurde erst bestätigt, dann dementirt. „Eclair“, „Mot d'Ordre“ und „Petit National“ sprechen heute von 400 Erkrankten.

Zanzibar, 9. Dez. Stanley war auf dem englischen Dampfer „Turquoise“ Gegenstand einer enthusiastischen Kundgebung. Stanley hielt eine Anrede und sagte, er betrachte sich als Nachfolger Livingstones und werde sein ganzes Leben dem Werke, das er erst beginne, opfern.

Laut Nachrichten aus Bagamoyo ist noch immer Hoffnung vorhanden, Emin retten zu können, obgleich er gefährlich krank ist.

Lissabon, 8. Dez. Dom Pedro und seine Familie werden einige Wochen in Lissabon bleiben. Er erklärte im Gespräch, daß er weder das Geschenk von 12 Millionen noch die Weiterauszahlung der Zivilliste, welche ihm die Regierung von Brasilien angeboten habe, annehmen werde.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Konzertbericht. Schon wieder ein Wunderkind auf dem Plane, und aus der nämlichen Schule hervorgegangen, von der aus soeben ein anderes eine glanzvolle Künstlerlaufbahn betreten hat. Wir können stolz sein auf den Lehrer, der diese Schule ertheilt hat, auf unsern Landsmann Hans Huber in Basel. Gewiß hat Mancher bei sich eine Parallele gezogen zwischen dem jungen Künstler, der letzten Samstag uns erfreute, und dem schon ziemlich lange bekannten Otto Hegener und hat sich gefragt: welcher von Beiden spielt nun besser? Da wird sich Mancher auch gestanden haben, daß er nicht im Stande sei, diese Frage zu entscheiden, daß er so viel musikalisches Verständniß nicht besitze, um hierüber urtheilen zu können. Ja gewiß ist es schwer, bei Künstlern, die auf solcher Rangstufe stehen, zu distinguiren und die Vorzüglichkeit des Einen an derjenigen des Andern zu prüfen. Auch wir wollen und können das nicht thun. Nur so viel wollen wir bemerken, daß nach unserer Beobachtung in dem jungen Schelling eine ganz bedeutende Begabung zum Komponiren vorhanden zu sein scheint, ein Talent, welches in eben demselben Maße dem andern jugendlichen Klaviervirtuosen vielleicht nicht innewohnt. Wir erinnern dabei an die von Ernest Schelling selbst komponirte Suite, welche ein ganz vorzügliches, an musikalischer Gedankenfülle reiches Tonstück genannt werden darf. Der Vortrag sämmtlicher Klavierstücke zeugte von einer wirklichen Virtuosität; erstaunlich ist es, wie in so kurzer Zeit ein Talent bis zu einem solchen Grade sich entwickeln kann. Der junge Künstler erntete großen Beifall, der namentlich nach seiner letzten Konzertnummer, II Ungarische Rhapsodie v. Liszt, sich dermaßen steigerte, daß der Künstler sich veranlaßt sah, noch eine Nummer dazu zu geben.

Herr Barberat, der als Gesangssolist gewonnen war, sang zwei Arien, Bachusbeschwörung von Grast und das Lied des Kerns aus den Jahreszeiten von Massé. Die Begleitung besorgte seine Frau Gemahlin. Da die Lieder in französischer Sprache gesungen wurden, so mag der Gesang wegen der eigenthümlichen Vokalbildung Manchem etwas merkwürdig geschienen haben; doch wird Jeder das mächtige und namentlich in der höhern Lage sehr ansprechend klingende Organ des Hrn. Barberat bewundert haben. Insbesondere verdient sein zweites Lied als eine äußerst gediegene Leistung hervorgehoben zu werden. Ganz vorzüglich war die von Frau Barberat exekutirte Klavierbegleitung. Wir haben noch selten so verständnißvoll begleiten hören.

Der gemischte Chor, der ziemlich zahlreich auftrat, — namentlich die Damen waren sehr stark vertreten, trotzdem kein Tanz ausgeschrieben war — sang rein und schön; allein die Tondichtung vermag beim Hörer nicht einen nachhaltigen Eindruck hervorzubringen. Herr Stadtschreiber Niggli und sein junger, talentvoller Sohn spielten die schwierige Klavierbegleitung mit bekannter Meisterhaftigkeit.

Etwas Altes, aber ewig Neues brachte der Männerchor mit seinem Ossian von Beschnitt. Ein herrlicher Gesang dieses Lied von Kona Ossian. Hier kann sie sich geltend machen die im Männerchor Aarau so eminent vertretene Begeisterung.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in C.	Barometerstand i. mm Abtsl.	Barometerstand i. mm Meter	Windrichtung und Stärke	Bewölkung 0 heiter 10 trüb	Witterung
9.	Mittgs. 12.	— 7,1	732,4	769,6	SSW 0	79	l. bew.
9.	Abends 9 „	— 6,2	729,4	766,6	W 1	89	bedeckt.
10.	Morg. 7 „	— 2,7	724,3	761,5	W 1	100	Schnee

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum — 2,7° C. Minimum — 12,9° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. 1,5,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 10. Dez.
Meist trockenes, zeitweise nebliges Wetter bei abnehmender Kälte.

☞ Wiederholt muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß schriftlichen Anfragen eine Zehnermarke beigelegt werden muß. Die Expedition.

☞ **Die Lokal-Auflage enthält eine Beilage der Basler Gesellschaft für „Sonntagsheiligung“.**

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos**, garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do.	„ **Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do.	„ **Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do.	„ do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr.	6. 60	bis 22. —
Pélérines, Fichus und **Manteletts**	„	7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel**, neuester Façon	„	6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„	2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen**,	„	4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxtin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam. (4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen** umgehend franco in's Haus.

Fest-Ausstellung

von

Rathhausgasse 1. **DL. SCHMUZIGER-FISCH** Aarau.

Kinder-Spiel-Waaren.

Hammerzierungen, Kerzchen und Halter.

Photographie-Albums
Schreib-Albums
Schreib-Mappen
Poesie-Bücher
Portemonnaies
Necessaires, div.
Brieftaschen
Notiz-Bücher, div.
Damen-Täschchen
Trink-Becher
Besteck-Etuis
Waschrollen
Tage-Bücher mit Schloß
Etuis
für Visitkarten und Photographien.



Alle erforderlichen Bestandtheile zu
Laubsägearbeiten
sowie
Ahorn-, Nußbaum- & Eichenholz

Niedliche Gegenstände
aus Papier-Canevas, für Mädchen zum Ausnähen.
Modellir- & Puppenbogen
in den neuesten Dessin.
Bilderbogen,
schwarz und colorirt.
Bilder-Bücher
(auch unzerreißbare)
Eiffelthurm, in Carton
zum Aufstellen.
Relief-Bilder
mit Blumen und Figuren.

Gratulationskarten & Albumbilder in neuer großer Auswahl.

Blei-Soldaten:

Schlachten, Cavallerie, Artillerie und Infanterie 2c. 2c., ordinäre und massiv, in neuester Auswahl.
Holz- und Anker-Steinbaukasten. Werkzeug-Schachteln, Puppenwagen, gekleidete Puppen, Puppenköpfe, solide Puppenkörper, Arme, Beine, Schuhe, und **Strümpfe.**

Schreibmaterialien:

Postpapier und **Couverts** in neuer Ausstattung, **Farbschachteln** in großer Auswahl, **Farbenstifte** und **Vorlagen, Federkasten** mit und ohne Inhalt, **Bleistift-Etuis, Cassets** und diverse Gegenstände in Accaju.

Moltons, Barchent, Chipper und Flanelle

hält in besten Qualitäten empfohlen
Erny-Fassler.



Mein Lager in
Lampen
jeder Art
ist auf's Reichhaltigste assortirt.
Einzelne prächtig leuchtende Brenner
— Lampenschirme, Cylinder, Dochten. —
Preise billigst.
Es empfiehlt sich bestens
R. Ritter-Stahl.
KARLSRUHE BERLIN S.W. GESETZL. GESCHÜTZT.

E. CORADI-STAHL.

Tapisserie und Broderies.

Aarau, Rathhausgasse 20.

Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten
Stickereien, Galanteriewaaren,
Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,
Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten.
Durchstochene **Kinderarbeiten;** ferner grosse Auswahl in
Resten von Seidenstoffen und Peluche
zu vortheilhaftesten Preisen.
Dépots von Nähmaschinen.
Ausstellung im I. Stock.
— **Telephon.** —

Winter-Handschuhe,
Glacéhandschuhe I. Qual.
Schwedische Handschuhe,
seidene, halbseidene und gefütterte
Handschuhe
billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!
Angelegentlich empfiehlt sich
Ida Suter,
5022 Vordere Vorstadt.

E. Haßler-Hunziker
empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collektionen** in
Damenkleiderstoffen
zu geneigtem Zuspruch. 5139

Für Christbaumverloosungen!

130 Stück schöne und praktische Weihnachtsgeschenke
für nur **Fr. 32.50** bestehend aus:

Farbkasten, Kegelspiel, Lotto, Baukasten, Mundharmonika, Schreibzeug, Bilderbücher, Notizbücher, Drahtkörbchen, Schlüsselhalter, Taschenspiegel, Handspiegel, Cigarrentaschen, Feuerzeug, Taschenkalender, Abreißkalender pro 1890, Kinderuhren, Halsketten, Broches, Puppen 2c. 2c.

130 Stück für nur **Fr. 32.50** franco jeder schweiz. Poststation gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. 5067

NB. Franko Retourirung innert 3 Tagen gestattet. Einzelne Stücke dürfen nicht entnommen werden. Aufträge sofort erbeten nebst Angabe der Lieferzeit.

M. Kily, Zürich, Neumünster.



Japan-Waaren

in größter Auswahl in
Lack, Porzellan, Bambus u. Bronce etc.
zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt
Ed. Müller, Schirmfabrikant
5465 **Aarau.**
(Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)

Bijouterie contrôlée
E. Meister.
Poststraße neben Hotel Baur, Zürich
empfiehlt die modernsten Muster in controllirter 5663
Gold- und Silberwaare.
Das Magazin ist auch Sonntags von 10 Uhr an geöffnet. (H4662Z)

Neuste und verbesserte
Handnähmaschinen à Fr. 45. Trittnähmaschinen v. Fr. 80 an
sowie die vorzüglichen ächt amerikanischen 5665
Davis-Nähmaschinen
empfiehlt zu ermäßigten Preisen über die **Festzeit**, das Nähmaschinen-Depot von
H. Lüscher-Umiker,
b. Bahnhof in Aarau.

Ausverkauf
einer Parthie 6570
Filzpantoffeln
à Franken 1 und 1.20 Paar.
E. Hemmeler-Türler.

Billig!
Verkaufe so lange Vorrath **Fabrikcorsets** zum Ankaufspreis, von **2 Fr. 80 Rp. bis 10 Fr.** Schließe für 30 Cts. mit Leder eingefaßt 50 Cts. per Paar. 5669
A. Hensler, Corsetschneiderin, Rathhausgasse Nr. 3.
Aarau.

Leinene Taschentücher
empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Haßler-Hunziker.

Spiel-Waaren
in großer Auswahl.
Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungsspiele.

Haushaltungs-Gegenstände.
Britannia- & Nickelwaaren.
Bier-, Wein- & Liqueur-Services
Dekorirte Porzellantassen
sehr billig.

Servir-Tische.
Sehr hübsche Neuheiten in
Cabarets,
Theekannen-Untersätze,
Kaffee- und Theemaschinen,
Eierfieder,
Auflauf-Formen etc.

Tisch- & Hängelampen
Corridor-Ampeln.
Altdeutsche Wandlampen.
Klavier-Lampen.
Benzin-Leuchter.

Puppen
aus Holz, beweglich.
Gekleidete Puppen.
Puppenköpfe
aus Blech, Holz, Porzellan und Papier Maché.
Solide Puppenkörper.

Holzpferde, Fellthiere.
Sand- und Leiterwagen.
Schiebkarren.
Puppenwagen.
Knaben-Velocipèdes.
Kinder- & Puppen-Möbel.

R. Ritter-Stahl
Rathhausgasse 21
empfiehlt auf bevorstehende Festzeit sein in allen Theilen reich assortirtes **Waarenlager** auf's Beste. 5600

Festausstellung
im I. Stock.

Handschuh-Kasten.
Necessaires.
Damen-Täschchen.
Nähschatullen.
Schulkornister, Schultaschen.

Photographie-
und
Schreib-Albums.
Brief-Mappen.
Brieftaschen, Musikmappen.
Cigarren-Etuis.
Portemonnaies.

Richter's
Ankersteinbaukasten.
Hartholz-Baukasten.
Extra solide
Kinder-Kochherde.

Christbaumschmuck
in prachtvoller Auswahl.
Wachs-
und Paraffin-Kerzen.

Aeltere
Spiel-Waaren
und
Puppen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fächer
in reichem Sortiment.
Jap. Artikel.

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen**,
in **Nussbaum** mit **Relief**,
in **Nussbaum** und **Eichen**,
mit Bronce-Einsatz,
in **Nussbaum** matt und glanz, glatt oder mit Säulen und Aufsatz
Pfeiler-Spiegel
mit Consolen in Holz und Gold.
Leistenspiegel
in allen Grössen bei
E. Strub, Tapezierer,
5556 **Aarau.**

Vogelfutter
in frischer gesiebter staubfreier Qualität
Finkenfutter, gemischt Ia.
Canarienfutter, gemischt Ia.
Papageifutter, „ Ia.
Canariensamen Ia.
Rübsamen, süßer Harzer Ia.
Hanfsamen Ia.
Haferkernen, weiße Ia. geschälte
Salatsamen
Mohnsamen, blauer
„ weißer
Hirsen, reinweiße Perl
„ gelbe gewöhnl.
„ rothe oder Bluthirse
„ Senegal
„ Mohär
Hirsenähren
Wicken
Mais, kleiner gelber
Buchweizen
Gerste
Distelsamen
Zirbelnüsse
Baumnüsse
Kürbiskernen
Ebereschen, getrocknet
Wachholderbeeren
Sonnenblumenkernen
Flachssamen
empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst
Gustav Hoch,
Samenhandlung, Aarau.
Bemusterte engros Preisen gerne zu Diensten. [5536

Gefunden.
Eine **Roßdecke,** abzuholen bei Hrn. **Gustav Hoch,** Samenhdlg. Aarau.



S. Schatzmann,

Postgasse, Aarau,

Buchbinderei & Schreibmaterialienhandlung

empfiehlt einem ehrenden Publikum als passende **Festgeschenke** höflichst:
Schöne Auswahl in
Geldruckbildern,
Album-Bildern,
Photographie-Album,
Schreib- „
Poesie- „
Schreibmappen,
Kirchengesangbücher,
Papeterie & Karten in eleganten Schachteln.

Ferner halte ein reichhaltiges Lager in
Photographie-Rahmen,
Hausegen,
Bilderbogen,
Farbschachteln,
Portemonnaies,
Lederkasten,
Abreißkalendern,
Feinen Postpapieren.

Christbaumschmuck
und
Gratulationskarten
in sehr schöner Auswahl.
Einrahmungen bestimmt zu Festgeschenken,
geschmackvolle Ausführung.

Frisch angelangt:
Doppel Flanell rein wollen
Baumwoll Flanell uni und gestreift 5371
Schlipper in allen Farben
Molton, Barchend
fertige **Jupons** in Stoff und Filz
„ **Unterkleider**
wollene **Halstücher**
baumwollene **Halstücher**
seidene **Foulards**
Châles
Wolldecken weiß und roth
Tischdecken in großer Auswahl
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Vorhangstoffe
Taschentücher ꝛc. ꝛc. bei
Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Zu Festgeschenken sehr geeignet!

Leinen Taschen-Tücher
in sehr großer Auswahl 5493
in **weiß** und **gefarbt**, zu en-gros **Preisen** bei
W. Jean Kieser & Cie.
Aarau.

Weiß baumwoll & leinen Taschen-Tücher mit farbigem Rand.

Gefärbt Baumwoll-Taschen-Tücher.

Taschen-Tücher mit Monogramm.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von
Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung
Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.
G. Wolfsgruber,
5233 **Aarau.**

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060
versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10.** — bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y)



Cigarren Ermatinger Gefl. auf d. Marke sehen.
Silb. Med. H 1533 L.)
Vorz. Dipl. von Kennern vorgezogen. 3595]

Vereinschronik.

C. V.
Gemischter-Chor.
Frauenchor.
Sopran und Alt 8 Uhr Probelokal.
(Fridhof auf seines VatersGrabhügel.)

B. T. V.
Männerriege 8 ½ Uhr.

Offiziers-Gesellschaft
Donnerstag den 12. Dezbr. Abends 8 Uhr im Café Stahel, I. Stock.
„Kriegsspiel"
(Fortsetzung.)

Rechnungen

für die kantonale Krankenanstalt in Aarau sind spätestens bis 15. Dezember nächsthin einzusenden. 5619
Die Anstaltsverwaltung.

Festgeschenk.

Aus einem Nachlaße ist eine gut gehende **goldene Herrenuhr** (Remontoir) billig zu verkaufen. 5682

Verkaufe eine Auswahl
Jupons, Capuchons
und
Handschuhe
zu reduzirten Preisen.
Susette Dolder,
5601 Vorstadt.

Zinn-Artikel:

Bett-Flaschen, Eß-, Kaffee- und Servir-Löffel.

Zinnspiel-Waaren:
Kaffeeservischen, Kreisel, Figuren zum Aufstellen, solid und billig, empfiehlt **F. Wehrli,**
Kasino Nr. 584.

Gedörrtes Obst:
Türk. Zwetschgen
amerik. saure Ringäpfel
„ Aepfelschnitze
„ ungeschälte süße „
Kaiserbirnen
empfiehlt 5664
Joh. Schmidt, z. Bären.

Ital. Eier
empfiehlt **Joh. Schmidt** z. Bären

Gedörrtes Obst

Kaiserbirnen
Birnenschnitze
Kirschen
Zwetschgen
Ringäpfel
empfiehlt 5561
L. Stephani.

Silberschmierseife
Sunlichtseife
ächtes amerik. Petrol
empfiehlt billigst 5662
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Billig zu verkaufen eine kleine Strickmaschine. Auskunft ertheilt die Expedition. 5614

Zu verkaufen:
Ein Quantum **Holzasche.** Wer sagt die Expedition. 5576

Ein Kachelofen

rund, weiß, mit Gußkasten und sehr gut erhalten ist zu verkaufen bei **Hommel-Esser,**
5658 im Hammer.

Gesucht.
Zur Aushülfe für sofort eine Person die kochen kann. Wo sagt die Expedition. 5683

Per sofort gesucht.
Ein tüchtiges treues **Dienstmädchen.** Wo sagt die Exped. 5683

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß ihres innigst geliebten Vaters, Großvaters und Bruders

alt Gerichtspräsident Fried. Baumann,
in Schafisheim

erstatten die tiefbetrübten Hinterlassenen ihren aufrichtigsten Dank. 5673

Seon, den 9. Dezember 1889.

Namens derselben:
F. Baumann, Notar.

Malaga (Zweifel)

roth-golden.

Cognace

fin Champagne

empfiehlt billigst 5674
Wüthrich-Lüdi,
zum Storchen.

Ueber die 5666
Brod- und Fleischlieferung
für das
Seminar Wettingen

pro 1. Semester 1890 wird hiemit Concurrenz eröffnet. Auskunft ertheilt und bezügl. Offerten nimmt bis 15. Dezember l. J. entgegen
Die Seminar-Verwaltung.

Taubstummen-Anstalt von Aarau
auf Landenhof.

Die **Christbaumfeier** unserer taubstummen Kinder — 14 Knaben und 12 Mädchen — soll dies Jahr am **Sonntag vor Weihnachten,** Nachm. halb 2 Uhr, **auf Landenhof** stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen zu wollen.

Bei diesem Anlasse bemerken wir **überhaupt,** daß die Anstalt und auch die Anstaltsschule **Jedermann,** der sich um unsere Sache interessirt, jederzeit **zum Besuche offen steht.** —

Allfällige Gaben für den **Christbaum** nehmen dankbarst entgegen Frau Pfr. **Zschokke** im Buchenhof (Entfelderstraße), sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsid. und **Gisi von Arx,** Kassier und die **Hauseltern** der Anstalt. [5545

Namens der Direktion:
J. Forter, Vorsteher.

Ausverkauf
sämmtlicher Holzschnitzereien,

als: Garderobehalter, Schlüsselhalter, Handtuchhalter, Cakbretter, Cocoles, Schirmständer, Rauchtischchen, Knäuelbecher ꝛc., sowie eine Parthie letztjähriger

Korbwaaren

zu und unter dem **Ankaufspreis.** 5680
E. Coradi-Stahl.

Konkurenz-Ausschreibung

über die **Mehl-** und **Fleischlieferung** pro 1. Quartal 1890. Angebote nimmt bis am **23. dies** entgegen
Die Strafhausverwaltung Lenzburg.

Seidenstoffe & Peluche

in reichhaltiger Auswahl zu vortheilhaftesten Preisen hält stets empfohlen
E. Coradi-Stahl. (5681

J. SIEBENMANN, Marchd.-Tailleur,

Oberthor Nro. 226–227

empfiehlt in grosser Auswahl

Winter-Ueberzieher

in **Double, Cheviot** und **Kammgarn** zu den billigsten Preisen (5545

Spritt

in feinster Qualität garantirt rein und

Brennspritt

empfiehlt 5340
E. Maurer, z. Kreuz.

Stellegesuch.
Eine intelligente, im Servieren bewanderte, beider Sprachen mächtige Tochter, wünscht Stelle in Laden oder Wirthschaft. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Blattes unter Chiffre „M. 21."

Gesucht.
Zu sofortigem Eintritt wird ein gutempfohlenes **Dienstmädchen** von 18 bis 22 Jahren, welches die häuslichen Arbeiten versteht und etwas kochen kann in eine honette Familie der Stadt Lausanne gesucht. Dieselbe hätte Gelegenheit gleichzeitig die **französische Sprache** zu erlernen. Schriftliche Offerten sind zu richten unter Chiffre M 14153 Z an die Annoncenexpedition **Haasenstein** und **Vogler in Lausanne.** 5611

Zu vermiethen.
Auf 1. März eventl. schon auf 1. Februar außerhalb der Stadt ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern und Zubehör, sowie Antheil am Pflanzgarten. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (5648

5207) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich ꝛc. ꝛc. Kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

Zu vermiethen. 5571
Ein **Logis** von 3 Zimmern. Bei der Expedit. d. Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. 6083
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Exp.

Zu vermiethen.
Das Logis in Nr. 621 hintere Vorstadt, enthaltend 4 Zimmer, große Laube und übliche Zubehörden auf 1. Februar 1890. Auskunft ertheilt:
R. Siebenmann,
Bankstraße.



Aus-Verkauf zu herabgesetzten Preisen gegen Baar.

Ganz und halbwollene Damenkleiderstoffe, Indienne, Toile de Mulhouse **und Satin.** 5464
Damen-Winter-Mäntel, Jaquettes, Regen-Mäntel, Tricot-Taillen, Kinder-Mäntel, Jupons.
Herren-Kleider-Stoffe zu Anzügen und einzelnen Stücken. (Die Anfertigung von Anzügen aus diesen Stoffen wird ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen)

Herren-Ueberzieher

sowie eine große Menge

Resten

aller Art in reeller, guter Waare zu bekannten außerordentlich billigen Preisen.

Aarau, Rathhausgasse Nro. 49 und 50.

Gamper & Cie.

SCHIRMFABRIKATION

von

Gegründet 1850. **Ed. Müller** Rathhausgasse Nro. 30 Aarau.

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten

Fabrikate jeden Genres

auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern rc., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.

Spazierstöcke in feiner Auswahl.

Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**

Achtungsvollst

5433 **Eduard Müller,** Schirmfabrikant, Aarau.

Die Bettwaarenhandlung

des Unterzeichneten in gefl. Erinnerung bringend, empfehle

Bettfedern und Flaum

in schönster Auswahl in Folge günstigen Einkaufs zu **billigen** Preisen.

Ebenso **Barchent,** roh und gebleicht, in allen Breiten, **Satin, Anzugstoffe,** weiße und gefarbte, **Wolldecken,** u. s. w. **Matratzenartikel** jeder Art in Auswahl, fertige **Matratzen.**

Aufgerüstete Betten

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Umarbeiten von **Bettstücken** und **Matratzen** werden schnell und billig besorgt.

Reelle und solide Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Waßmer-Beß.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
" " " in Flaschen.
" " " Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden

Hemmeler-Frey.

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** rc., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** rc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2021

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.



Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste, und billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz** in **Aarau.** 996

(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.**

Das Abonnement ist außerordentlich billig gehalten und beträgt für

3 Monate nur 3 Franken 80 Cts.

bei der Post oder der Expedition in Basel bestellt.

Nationalzeitung

und

Anzeigeblatt der Stadt Basel.

9000 Abonnenten.

Großer Depeschendienst.

Politischer Leiter des Blattes ist der frühere schweizer. Gesandte in Washington **Oberst Emil Frey.**

Die Abonnenten erhalten — besonders für die **Frauenwelt** empfehlenswerth — wöchentlich 5639

zwei Unterhaltungs-Blätter

gratis und zwar Mittwochs den **Feier-Abend** und Samstags das **Sonntagsblatt** (8 Seiten mit prächtigen Illustrationen.)

Die Nationalzeitung erscheint an jedem Wochentage mit Beilagen.

Die Nationalzeitung erscheint an jedem Wochentage mit Beilagen.

Neu eintretende Abonnenten, welche die Nationalzeitung direkt bei der Expedition in Basel bestellen, erhalten unsere **Blätter von heute bis 1. Januar gratis zugesandt.**

Auf Neujahr

empfehle ich meine

alten Toskanerweine,

Chianti, Rufina, Weisswein und Vino Santo

letzterer zu **Dessert-** und **Krankenwein** vorzüglich geeignet.

Frau Zimmermann-Stauffer,
Brugg.

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Woll-Geschäft

als:

Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten, sämmtl. Kinder-Arbeiten,

Holz- und Korb-Waaren

sowie alles

Stickmaterial und Stoffe,

Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge

in gefällige Erinnerung. [5660

M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Wollene Strümpfe

für Damen und Kinder in neuen Dessins; ebenso **Ueberstrümpfe, gestrickte Unterleibchen, Kindergarderobe,** überhaupt sämmtliche

Winterartikel

empfiehlt zu billigsten Preisen
5561 **E. Coradi-Stahl.**

Tricot-Taillen bringt empfehlend in Erinnerung
5455 **Erny-Faßler.**

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, ereme und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, ereme und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Todtenbouquet

in schöner, frischer Auswahl und zu billigsten Preisen, empfiehlt

Emma Baumann,
5565 Pelzgasse 64.

Englische Gummischuhe

für **Herren, Frauen** und **Kinder** empfiehlt 5444

Joh. Hofmann,
Schuhmacher, Milchgasse.

Wollene Halstücher. 5561

Châles russes und in Phantasiegeweben, wie in Handarbeit **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** bei **E. Coradi-Stahl.**

Ueber die Festzeit

empfiehlt: 5554

Aenis und Citronen
Biscuits offen u. in 1 Pf. Schachteln
Chocolat (Kohler und Suchard) in diversen eleganten Schachteln
Haselnußkernen
Mandeln mit und ohne Schaalen
Citronat und Orangeat
Weinbeeren und Rosinen
Feigen und Sultaninen
Zimmt- nad Nelkenpulver
Marronen (große Kastanien)
Christb umkekzchen
alles in frischer Waare zu billigsten Preisen.

Eduard Eggen.

Mandeln gewählte Majorka
Citronen
Ceylon Zimmt ganz u. gemahlen
Nelkenpulver
Aenis, Sternanis
Weinbeeren und Rosinen
gestoßenen Zucker
Stock- und Stampfzucker
Chocolat in hübscher Auswahl
empfiehlt bestens 5610

E. Maurer, z. Kreuz.

Carl Henz,

Eisenwaaren-Handlung

Aarau

empfiehlt

Küchenholzspaltmaschinen

Blumentische



Eiserne Zieh-Schlitten

Schlittschuhe

jeder Art



Auswindmaschinen



Kartoffelpressen



Reib-Maschinen



Email-Geschirre jeder Art



Waagen, Dampfkochhäfen

Bestecke, Eierschwinger

feine Salz- und Mehlfässer

Puddingformen

Messerputz-Maschinen

Fleischhackmaschinen etc.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Aarau

bietet dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine grosse Ausstellung

Kinderspielwaaren.

Neuheiten für Knaben:
Kegelspiele in allen Grössen, Schiessstände, Billard-Spiele, Bilder-, Rechnen-, Figuren-, Zahlen-Lotto, Eisenbahnen mit und ohne Mechanik, Lokomotiven, Ring-Werfen, Reifenschiessen, Kasperlifiguren, Schweinchenspiel, Lirum Larum, 6-fach Spielmagazine, schweizer. Eisenbahnspiel, Werkzeug-, Bau-, Laubsäge-Kasten, grosse Fuhr- und Leiterwagen zu diversen Preisen, Stossbännli, Huttli, Pferde- und Kuhställe, Holzpferde, Steckenpferde, Peitschen, Laterna-, Magica, Kaufläden, Menagerien, Sägeböcke und Säge.

Waffen:
Kanonen, Gewehre, Armbrüste, Säbel, Pistolen Trompeten, Trommeln, solide Festungen in Holz, Fahnen, und Käppi, Zinn-Soldaten, Lager und Schlachten, solide Schaukelpferde, Schlitten.



Aufstellschachteln in allen Arten von 40 Cts. bis Fr. 6 die Schachtel, solid gearbeitet von 60 Cts. bis Fr. 10 50. Feine Korbwaaren.

Grosse Auswahl neuester Gesellschaftsspiele: Feine Schach- und Damenbretter, Schachfiguren, Belagerungs-, Lotto-, Domino-, Poch-, Robinson-Reisespiele, schwarz Peter-, Angel-, Glock und Hammer-, Häckelfigurenspiele- Garten- und Tafelcroquet.

Neueste brillante Christbaumverzierungen, Kerzlihalter und bunte Kerzchen.

NB. **Nebst** den oben aufgeführten vielen Neuheiten enthält mein Magazin noch eine zahllose Menge billige und lustige Spielsachen von 5 Cts. bis 50 Cts. per Stück. Jeder werthe Besucher wird etwas Passendes und genügend billige Sachen finden.

Neuheiten für Mädchen:
Grosse Auswahl neuester bekl. Puppen und Gummipuppen, Gelenktäuflinge, neueste Puppenköpfe und Körper, Arme und Beine, Schuhe und Strümpfe etc., sehr vortheilhafte bekl. grosse Puppe von 40 Cts. an. Garderoben, Puppenzimmer, möblirt und leer, Waschereien, solide Puppenwagen, mit und ohne Verdeck von Fr. 2. 50 bis Fr. 12. —. Thee- und Caffe-Service, gut postirt. Küchen und Kochherde, porz. Thierchen, Zimmerschaukeln.

Viele Neuheiten in Selbstbeschäftigungsspielen: Ausnäh- und Flechtarbeiten, Mosaik- und Bilderwürfellegespiele, Bilderquartett, Zählrahmen, Glätte-Bretter, Bügel-Eisen, Magnetsachen, neuste Stickereien, Vögeli-, Gänse-, Nägeli-, Federhäkel-, Ringlispiele, nette Pelzthiere und Fahrfiguren.

Einzel- und Sortiments-Möbel. Nähkasten mit Kissen,

Zum freien Besuche seines sehr gut sortirten Spielwaarenlagers ladet das ehrende Publikum höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse
feine Quincaillerie & Spielwaarenhdlg. AARAU.

Als passendes Festgeschenk
empfehle
Linoleum Teppiche
am Stück 183 cm. breit von **Fr. 5. 50** an; in den verschiedensten geschmackvollsten Dessins,
Abgepaßte Teppiche, Läufer, Vorlagen
Alles zu den billigsten Preisen.
Auf die
Aechten Schottischen Wollteppiche
werden auf Weihnacht und Neujahr noch Bestellungen entgegengenommen.
Abgepaßte Teppiche 230:275 cm.
von **Fr. 21. 50** an
Hans Hassler.

Winter-Ueberzieher
von Fr. 29 an und
Ganze Anzüge für Herren
von Fr. 30 an
aus soliden, modernen Stoffen und von bestem Schnitt empfehlen in großer Auswahl
Gamper & Cie.
5625 **Aarau,** Rathhausgasse Nro. 49 u. 50.

Herren-Cravatten
in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt
G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Zu Festgeschenken geeignet:
Klavier-Lampen
in schöner Auswahl.
Einfache und elegante, in Bronce und Nickel
empfiehlt zur gefälligen Abnahme 5656
Frau Burgmeier,
Graben Nr. 209.

Neuheit in Photographie-Album.
Patent-Staffel-Album
mit Kasten für lose Photographien. Als schönes **Festgeschenk** sehr empfehlenswerth. 5553
Ph. Wirz-Christen,
in **Aarau.**

Bad- und Wasch-Anstalt.
Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zusichernd. 5650
Es empfiehlt sich bestens **G. Trefzger.**

Trusen-Branntwein.
10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533
Hemmeler-Frey.
sowie bei dessen Küfer Bollag im Hammer

A. Wiskemann-Knecht,
Sonnenquai 16, **Zürich,**
beim Zwinglidenkmal.
(H 4558 Z)
Spezialität in solid versilberten
Tischgeräthen & Bestecken,
Größtes Geschäft dieser Branche.
Reizende, praktische Geschenke! 5526
Stets das Neueste!
Silberne Bestecke & Geräthe. Gold- und Silber-Bijouterie.
Weihnachts-Ausstellung.
Telephon 1158. Telephon 1158.

Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.



Die zur Erinnerung an die 400-jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmann's, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich geprägte, meisterhaft in Bronce ausgeführte
Hans Waldmann Medaille
ist erschienen und zum Preise von **Fr. 10. —**
per Stück zu beziehen bei



Dieses Cliché repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.
Dieses Cliché repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.
Ludwig Durrich
Bank- und Waarengeschäft, **Zürich,** 21 und 22 Rennweg.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Mittwoch 11. Dezember 1889. № 293. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50,
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerp. äsidenten Kistler.)

IV.

Es lassen sich also einzig schon dadurch, daß die Lehrkräfte besser und keineswegs übertrieben in Anspruch genommen werden, am Seminar Fr. 7000 und an der Kantonsschule Fr. 13,000, zusammen Fr. 20,000, jährlich ersparen. Fr. 20,000 jährliche Minderausgabe sind für ein großes Staatswesen nicht viel, aber für den Aargau eine bedeutende Summe. Diese Fr. 20,000 jährlich erspart und 10 Jahre bei Seite gelegt, und es läßt sich daraus eine Kantonsschulhaus-Bauschuld von Fr. 200,000 tilgen.

Daß das Progymnasium ein Luxusinstitut und daß seine Existenz geradezu eine Unmöglichkeit ist, glaube ich nicht beweisen zu müssen.

Ich sage deßhalb:

Auch der Unterricht an der Kantonsschule ohne Progymnasium, welches als überflüssig zu beseitigen ist, erfordert nicht so viele Lehrkräfte, als jetzt in Anspruch genommen sind.

Wird das Seminar nach Aarau verlegt, so ist eine Ausgabenverminderung von mindestens jährlich 22,000 Franken außer allem Zweifel, auch dann, wenn Seminar und Kantonsschule in keine andere Beziehung gebracht werden, als daß dieselben Fachlehrkräfte für beide Anstalten Verwendung finden.

Beweis: Am Seminar und an der Kantonsschule werden Unterrichtsstunden ertheilt in:

1) Religion, Pädagogik, Unterrichts- und Erziehungslehre 22 Stunden. Dieselben erfordern einen Lehrer.

2) Deutsch 48 Stunden. Dieselben erfordern zwei Lehrer.

3) Französisch, Italienisch und Englisch 77 Stunden. Dieselben erfordern drei Lehrer.

Das plus von 5 Stunden wird von einem Hilfslehrer, Lehrer der Bezirksschule, ertheilt, event. werden die Lehrer mit 26 (25) Stunden belastet und für das Mehr von 2 Stunden besonders entschädigt.

4) Mathematik und technisches Zeichnen 67 Stunden. Dieselben erfordern drei Lehrer.

5) Geographie und Geschichte 42 Stunden. Dieselben erfordern zwei Lehrer.

6) Naturwissenschaften 71 Stunden. Dieselben erfordern drei Lehrer.

7) Latein, Griechisch und Hebräisch 52 Stunden. Dieselben erfordern zwei (drei) Lehrer und einen Hilfslehrer für acht bis zehn Stunden oder aber drei Lehrer, von denen einer die 5 Stunden plus neusprachlichen Unterrichts und das Rektorat zu übernehmen hätte.

8) Gesang und Musik 56 Stunden. Dieselben erfordern zwei Lehrer, da eine Kombination der Klassen selbstverständlich ist.

9) Zeichnen und Kalligraphie 23 Stunden. Dieselben erfordern einen Lehrer.

10) Turnen 12 Stunden. Dieselben erfordern einen Hilfslehrer.

Im Ganzen sind es 470 Stunden (148 für das Seminar und 322 für die Kantonsschule), welche 19, event. 20 Lehrer und einen Hilfslehrer für 12 Stunden erfordern.

20 Lehrerbesoldungen durchschnittlich á Fr. 3750 betragen Fr. 75,000; Pedell und Hilfslehrer Fr. 3000; total Fr. 78,000, während die Ausgaben für Besoldungen am Seminar und der Kantonsschule, abzüglich den Beitrag der Stadt Aarau an die Progymnasiallehrer-Besoldungen, rund Fr. 100,000 (32,000 + 71,000 — 3000) betragen. Ersparniß Fr. 22,000.

Ich folgere deßhalb:

Wenn die Lehrerbildungsanstalt nach Aarau verlegt und nur in der Weise mit der Kantonsschule in Verbindung gebracht wird, daß für beide Anstalten dieselben Fachlehrkräfte in Anspruch genommen werden, so wird eine Einsparung von jährlich Fr, 22,000 erzielt.

VII. Gemeinsamer Unterricht für Lehramtsschüler, Gymnasiasten und Gewerbeschüler in einzelnen Fächern. (Kombination der Klassen.)

Seminar, Gymnasium und Gewerbeschule haben ihr Gemeinsames und ihr Verschiedenes; sie gehen darin auseinander, daß das Gymnasium die altsprachlichen Vorstudien, daß die Gewerbsschule erweitertes neusprachliches Wissen, erweiterte mathematische und naturwissenschaftliche Vorbereitung zum Zweck speziellen Fachstudiums, daß das Seminar Kenntniß der speziellen Berufstechnik, des speziellen Berufswissens ermöglicht und will; sie stimmen darin überein, daß sie dasjenige allgemeine Wissen und Können lehren, das jedem Gebildeten, dem Lehrer, dem Fachgelehrten, dem Techniker und dem gebildeten Handelsmann oder Industriellen eigen sein soll. Daraus geht hervor, daß der altsprachliche Unterricht für die Gymnasiasten, daß ein Theil des neusprachlichen, ein Theil des mathematischen und des naturwissenschaftlichen Unterrichts für den Gewerbeschüler, und daß der pädagogische Unterricht für den Lehramtsschüler ein besonderer sein muß und aller andere Unterricht, also der Unterricht in der deutschen Sprache, in der französischen Sprache in Geographie und Geschichte, in Religion, in einem Theil der mathematischen und naturwissenschaftlichen Disciplinen, in Gesang, Zeichnen und Turnen ein gemeinsamer sein kann.

Ob und wie weit dieser gemeinsame Unterricht stattfinden kann, hängt hauptsächlich ab von der Schülerzahl der Klassen der einzelnen Abtheilungen.

Nehmen wir an, das Seminar habe seit 1880 dieselbe Schülerzahl gehabt, wie pro 1887/88, so finden wir folgende Zahlen:

	1881	1882	1884	1885	1886	1888
Seminar I.	20	20	20	20	20	23
Gymnasium I.	15	10	28	16	19	15
Gewerbeschule I.	12	15	24	15	20	30
	47	45	72	51	50	68
	(24)	(23)	(36)	(26)	(30)	(34)
Seminar II.	20	20	20	20	20	20
Gymnasium II	19	9	20	25	10	19
Gewerbeschule II.	11	13	15	22	14	20
	50	42	55	67	44	59
	(25)	(21)	(28)	(33)	(22)	(30)
Seminar III.	20	20	20	20	20	22
Gymnasium III.	11	19	18	16	19	16
Gewerbeschule III.	6	5	9	8	8	11
	37	44	37	44	47	49
	(19)	(22)	(19)	(22)	(24)	(25)
Seminar IV.	20	20	20	20	20	17
Gymnasium IV.	15	10	11	8	14	6
Gewerbeschule IV.	6	5	7	7	5	6
	41	35	38	35	39	29
	(21)	(18)	(19)	(18)	(20)	(15)

Diese Zusammenstellung zeigt deutlich, daß die Lehramtsschüler, die Gymnasiasten und die Gewerbeschüler der gleichen Klassen in den Fächern, die als gemeinsame betrachtet werden dürfen, gemeinsam in 2 Parallelklassen unterrichtet werden können, da die Schülerzahl einer Klasse nur ausnahmsweise auf 30 ansteigen, in der Regel unter 30 sein und schwerlich so bald auf 40 anwachsen wird, namentlich, wenn man es mit den Eintrittsbedingungen genau nimmt und schwache Kräfte, ungenügend vorbereitete Leute, zurückweist.

Diese Kombination des Unterrichts hätte zur Folge, daß wenigstens 60 Lehrstunden weniger zu vertheilen wären, daß somit 2 bis 3 Lehrkräfte erspart würden. Die Ausgaben für Besoldungen würden somit, wenn wir nur 2 Lehrkräfte weniger in Berechnung ziehen, um weitere Fr. 7500 vermindert, so daß die ganze Einsparung betragen würde Fr. 29,500 oder rund Fr. 30,000.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. (Corr. v. 10. ds.) Heute tagte die Bundesversammlung zur Bestellung der Präsidien des Bundesrathes pro 1890 und zur Wahl eines Ersatzmannes des Bundesgerichts am Platz des verstorbenen Herrn Honegger von Zürich.

Gewählt wurden: Zum Bundespräsidenten: Herr Ruchonnet im ersten Wahlgang mit 149 von 154 Stimmen, 12 Ultramontane legten leere Stimmkarten ein; zum Vizepräsidenten: Herr Welti im ersten Wahlgang mit 144 von 162 Stimmen, 5 leere Stimmkarten (Nordostbahn?); zum Ersatzmann des Bundesgerichts: Obergerichtspräsident Dr. Sträuli in Winterthur im ersten Wahlgang mit 98 von 153 Stimmen. Der von den Ultramontanen vorgeschlagene Herr Nationalrath Isler erhielt 47 Stimmen. Sämmtliche Wahlen wurden nach dem Vorschlag der radikal-demokratischen Gruppe getroffen.

Die Fusion der Jura-Bern-Luzern-Bahn und der Westbahnen erscheint gesichert, nachdem das Berner Volk seine Zustimmung ertheilt hat und die bundesräthlichen

---

27

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Lord William erachtete sich nicht als geschlagen. Er suchte mich auf und befragte mich um die Details meiner Erziehung und meines früheren Lebens. Ich erzählte ihm denn Alles nach meiner Weise, ohne irgend etwas zu entstellen.

„Lieben Sie die Lektüre?“ fragte er mich.

„Durchaus nicht?“ antwortete ich, „ich liebe die Gesellschaft, die Männer, die Bewegung.“

„Aber, wenn man nicht liest, nun zwar nicht viel liest, so bleibt man dumm, und spielt in der Welt eine traurige Rolle.“

„Wenn es so ist, so sagen Sie mir, was ich lesen muß.“

„Ich kann Ihnen dies nicht so gerade aus dem Stegreif sagen; aber wenn Sie wollen, so lesen wir zusammen, und wir werden dann die verlorene Zeit wieder gewonnen haben.“

Und so geschah es. Er ist es, der meinen Geist und Geschmack gebildet hat. Er lehrte mich die Meisterwerke der Deutschen und Franzosen kennen, er zeigte mir die Schönheiten in den Klassikern seiner eigenen Sprache, und ich nahm von ihm mit Eifer die Lehren entgegen, die ich von meinem ehemaligen Hofmeister niemals hatte annehmen wollen. — —

„So, daß Sie sich in einander verliebt haben“, unterbrach ich sie mit einem Anflug von Verdruß, den ich nicht zu bemeistern vermochte.

„Nicht gerade! aber mit Ihren Unterbrechungen werden Sie mich den Faden meiner Erinnerungen verlieren lassen. Sie verlangen, daß ich Ihnen mein vergangenes Leben erzähle; was könnten Sie wissen, wenn ich Ihnen nur einfach mittheilte: Lord William, der zu Anfang des Herbstes zu uns kam, verließ uns wieder beim Herannahen des Frühlings?“

„Ohne daß er Ihr Verlobter wurde?“ fragte ich mit einer gewissen Angst.

„Ohne mein Verlobter geworden zu sein“, antwortete sie mir trocken und kalt; „aber kommen Sie, mein Vetter, es wird spät und di Theestunde hat bereits geschlagen.

Sie hatte sich in ihren grauen Shawl gehüllt und es konnte nicht die Rede davon sein, ihr den Arm zu bieten. Ich war gegen mich selbst aufgebracht. Ich hatte sie sehen lassen, daß sie sich mir zu Gefallen viel zu gefällig über die Vorzüge jenes Fremden ausgelassen hatte. Und mit welchem Recht war ich eifersüchtig. Ich war nur ein impertinenter Dummkopf.

Sie brach zuerst das Schweigen.

„Leopold“, sagte sie mir, „ich sehe, daß die Erzählung meiner jugendlichen Abenteuer Sie aufreizt. Wären Sie, so wie ich es wünschte, heute Morgen abgereist, so würde ich Sie jetzt nicht mit meinen Erinnerungen langweilen.“

„Sprechen Sie, Francis, sprechen Sie“, sagte ich ihr mit bittender Stimme; „ich verspreche Ihnen, Sie nicht wieder zu unterbrechen.“

„Gut denn. Jetzt muß ich Ihnen sagen, daß ich Lord William geliebt habe mit der ganzen Lebhaftigkeit einer ersten Leidenschaft, mit der ganzen Naivität eines jungen Herzens, das nicht einmal weiß, daß das, was es empfindet, Liebe ist. Ich machte bald die Entdeckung, daß Lord William mir theurer war, als Alles in der Welt, und ich sah es für mich als die größte Ehre an, wenn ich, das unbändige Mädchen, ihm in allem gehorchen, ihn über Alles zu Rathe ziehen und ihn überall hin, wo es nur anging, begleiten konnte. Ich fand Mittel, mich selbst für seine archäologischen Studien zu interessiren.

Ich übersetzte für ihn holländische Dokumente, über welcher Arbeit ich früher vor langer Weile gestorben wäre. Andererseits hatte ich die Bemerkung gemacht, daß er wie alle Männer einen guten Tisch liebt, und ich war besorgt, seinen Geschmack stets zu befriedigen. Ich legte besondere Sorgfalt auf meine Toilette, weil er, ohne geckenhaft zu sein, stets mit Sorgfalt gekleidet war. Er führte mich in die Gesellschaften unserer kleinen Stadt. Ich war bedrückt, wenn ich sah, daß er sich mit anderen Frauen beschäftigte, hütete mich aber wohl, ihm dies zu zeigen. Auch wir gaben einige Gesellschaften, Diners, und die Damen der Stadt waren erstaunt über die Art, wie der Major Franz die Honneurs seines Hauses machte. Der Winter neigte sich seinem Ende zu und er hatte beschlossen, daß wir beim ersten schönen Wetter alle zusammen das Schloß Werwe besuchen sollten. Mein Großvater war zurückgekehrt, und ich sah mit Verdruß, daß er keineswegs meine Sympathie für Lord William theile. Ich sollte bald genug die Ursache davon inne werden.

An einem schönen Frühlingsmorgen stand ich auf meinem Balkon, ein Buch in der Hand, ohne zu lesen, als ich meinen Großvater und meinen Vater, die auf einer dicht unter meinem Balkon stehenden Bank saßen, über Lord William und mich

Anträge von beiden Gesellschaften annehmbar gefunden wurden. Die bundesräthliche Botschaft über die Fusion wird heute an die Räthe ausgetheilt werden.

Neue Schwierigkeiten tauchen aber jetzt seitens des deutschen Finanzkonsortiums auf, welches die vom Bundesrath gestellte Bedingung (Insofern der Bund den Bau der Linie von Brieg bis an die italienische Grenze beschließt, hat er auch vor dem 1. Mai 1903 jederzeit das Recht, auf eine einjährige Kündigung hin den Rückkauf zu verlangen. Der Kaufpreis wird nach dem 25-fachen Werth des durchschnittlichen Reinertrages derjenigen 10 Jahre bestimmt, die dem Kündigungsjahre vorausgehen, darf aber nicht weniger als die nachgewiesenen Anlagekosten der bestehenden Einrichtungen, jedoch unter Abzug des Betrages des Erneuerungs- und Reservefonds betragen) als eine Erschwerung des Verkaufs der Aktien zum vereinbarten Kurs betrachtet. Auch diese letzten Anstände werden ohne Zweifel gehoben werden. Die Fusion können sie nicht mehr aufhalten oder gefährden. Mit dem 1. Januar 1890 wird der Verkehr auf der Jura-Simplonbahn sich von Basel und Pruntrut bis Genf und Brieg, ferner von Chaux-de-fonds und Biel bis Luzern und über den Brünig bewegen. Eine große That, die zu einem guten Theil dem weiten Blick, der Ausdauer, Umsicht und Thatkraft des Herrn Direktor Marti zu verdanken ist, der in Herrn alt Nationalrath Vessaz von Lausanne eine ausgezeichnete und zuverlässige Stütze für seine Bestrebungen fand. Diese beiden Männer hatten schon im Jahr 1875 die gleiche Fusion vereinbart. Damals wurde die Fusion von der Aktionärversammlung der Westbahnen abgelehnt. In wenigen Tagen wird die Verschmelzung eine vollendete Thatsache sein. Und sie bewegt sich doch! Die Zeit schreitet vorwärts und der Tag wird kommen, wo die schweiz. Eisenbahnen Eigenthum der Eidgenossenschaft sein werden.

— Zeitungstaxen. In seiner bezüglichen Botschaft an die Räthe sucht der Bundesrath nachzuweisen, daß zu den Gründen, welche im Jahre 1884 gegen die Reduktion der Zeitungstaxe sprachen und welche in vollem Maße fortbestehen, seither gewichtige neue Gründe getreten seien, weßhalb er sich mit um so größerer Entschiedenheit gegen die angeregte Reduktion ausspreche. Dagegen ist der Bundesrath der Ansicht, daß der Zeitungsverkehr in folgender Weise erleichtert werden sollte: 1) durch Streichung der Bestimmung von Art. 10 des Postitaxengesetzes, wonach die Zeitungstaxen jährlich, halbjährlich oder vierteljährlich vorauszubezahlen sind, und Ersetzung derselben durch die Bestimmung, daß diese Taxen spätestens alle Vierteljahre zu entrichten sind; 2) durch Streichung des ganzen Art. 14 genannten Gesetzes, welcher vorschreibt, daß die nicht bei der Post abonnirten Zeitungen mit der Adresse des Abonnenten zu versehen sind. Zum Zwecke der Einführung dieser Erleichterung schlägt der Bundesrath den Räthen ein Nachtragsgesetz zum Posttaxengesetz vor.

Unterdessen schwimmt die eidgen. Postverwaltung im Fette. Die Postverwaltungs-Rechnung von 1889 wird mit einem Reinertrag von wenigstens 2,180,000 Franken abschließen. Das ursprüngliche Budget sah einen Reinertrag von 1,892,500 Fr. vor. Der Mehrertrag gegenüber dem Vorjahre wird sich also voraussichtlich auf ca. Fr. 300,000 belaufen und es werden die Gesammteinnahmen ungefähr 425,000 Fr. mehr als im Jahr 1888 betragen.

Kantonales.

Aargau.

— Entgegnung. Die Erwiderung des Hrn. Kistler auf meine Bemerkungen zu seinem Referate veranlaßt mich zu folgender Auseinandersetzung:

Wenn Herr Kistler sagt, „die Lehrstunde wurde mit etwas über 200 Fr. bezahlt“, so faßt gewiß die Mehrzahl der Leser dieses Blattes die Sache dahin auf, als sei der Lehrer für je eine ertheilte Unterrichtsstunde mit durchschnittlich über Fr. 200 bezahlt worden. Einer solchen Auffassung muß ich entschieden entgegentreten. Was Rektor, Conrektor, Aktuar, Abwarte ꝛc. beziehen, das erhalten sie für besondere Leistungen. Ich halte deßhalb meine Rechnung, als von einer richtigen und nicht „irrigen“ Anschauung ausgegangen, aufrecht, d. h. ein Hauptlehrer bezieht per Lehrstunde durchschnittlich 189 Franken.

Uebrigens ist die Angabe des Herrn Kistler auch dann falsch, wenn man jene besondern Ausgaben auf die Unterrichtsstunden vertheilt und bei der Berechnung die Musikschule ebenfalls berücksichtigt. Ich zeige dies an Hand der von Herrn Kistler selbst angeführten Zahlen. Nach seiner Zusammenstellung (s. Nr. 288) wurde im Schuljahr 1888/89 von sämmtlichen Lehrkräften Unterrichtsstunden ertheilt:

a) an Gymnasium und Gewerbeschule durchschnittlich (Sommer u. Winter)	307
b) am Progymnasium	69
zusammen	376.

Dafür hatte der Staat eine Ausgabe von 71,532 Fr. 10 Cts., oder per Stunde rund 190 Fr.

Ich konnte mir das Rechnungsresultat des Herrn Kistler, an welchem er nicht marken lassen will, von Anfang an nur erklären durch die Annahme, er habe bei der Berechnung „vom Progymnasium als einem absolut überflüssigen Institut“ abgesehen und die 69 Unterrichtsstunden, welche an demselben ertheilt wurden, außer Betracht gelassen. Diese Vermuthung wird bestätigt durch dessen Erwiderung.

Eine solche Rechnungsweise ist aber zum Mindesten unbillig, weil sie durch ihr Resultat beim Leser ganz falsche Vorstellungen weckt und zu Mißdeutungen Anlaß gibt. Ueber die Existenzberechtigung des Progymnasiums kann man ja verschiedener Ansicht sein, aber so lange es existirt, so lange hat man mit demselben zu rechnen. Die Lehrer, welche an ihm unterrichten, wollen für die betreffenden Stunden so gut bezahlt sein, wie für den Unterricht an Gymnasium und Gewerbeschule; es wird deßhalb auch Niemand die Richtigkeit meiner Rechnung bestreiten. Sollte das Progymnasium aufgehoben werden, so würden selbstverständlich auch Lehrkräfte überflüssig und die Ausgaben des Staates für die Kantonsschule würden sich bedeutend reduziren, so daß alsdann die durchschnittlichen Kosten per Lehrstunde nicht höher zu stehen kämen, als ich sie oben herausgerechnet habe.

Was meine Bemerkung bezüglich die Kantonsschule in Solothurn anbetrifft, so wollte ich damit durchaus nicht die Thatsache bestreiten, daß die Lehrer an der aarg. Kantonsschule punkto Stundenzahl besser daran sind, als ihre z. Zt sehr stark belasteten Collegen in Solothurn; ich bestritt auch nicht, daß die Stundenzahl im Ganzen 530 betrage. Dagegen meine ich, wenn bei Aarau der letzte Hilfslehrer aufgezählt wird, so dürfte bei Solothurn ebenfalls die ganze Lehrerschaft (27) gezählt werden.

Dr. Aug. Tuchschmid,
d. Z. Rektor.

Unmaßgeblich glauben wir, man hätte den völligen Schluß des Referates Kistler abwarten und die Zwischenrufe unterlassen sollen. Der Abdruck kann nicht Nummer für Nummer erfolgen. Die Sache ist ja für den Kanton hochwichtig, aber die Leser wollen auch anderes zwischen hinein. Die Redaktion.

— Das „Aarg. Tagbl.“ kommt uns erst heute in die Hand. Wir ersehen aus demselben, daß seine Leitung die „Aarg. Nachrichten“ aufmerksam liest, trotzdem sie den Verkehr mit den demokratischen Blättern abgebrochen hat. Das ist ein Zeichen besserer Zeiten, welche sie selbst herbeizuwünschen scheint, da sie über die Zersplitterung der Presse klagt.

Das „Tagblatt“ bestreitet die Notiz im Luzerner „Vaterland“, es sei liberales Regierungsorgan. Weil also die zeitungsschreibenden liberalen Collegen im Regierungsgebäude unnahbar in ihren Gemächern für geplagte Redaktoren verschwinden, und sich mit der Gründung von Zeitungsunternehmen nur aus Liebhaberei und ohne politischen Hintergrund befaßten, schwindet der Reiz, Staatsaffairen mit Staatsmännern in cordialer Weise erlesen zu können. Sei dem wie ihm wolle, so wird es gut sein, wenn man nicht in jedem kritischen Gange eine Majestätsbeleidigung erblickt und glaubt, allein im Besitze der Bürgertugend zu sein.

Die nächsten Zeiten werden im Aargau Manches zur Diskussion bringen. Mit Grund vermuthen wir, die Leitung des „Aarg. Tagblattes“ sei unserer Meinung, es wäre besser, man würde viele Sachen intra muros besprechen und nicht jede Wäsche an den außerkantonalen Hag hängen. Tritt einmal in dieser Beziehung Wandel ein, so hat unsere aarg. Presse aller Schattirungen, die aarg. Bevölkerung, welche in der Großzahl nur diese liest, und haben die Sachen vor Allem gewonnen.

— Unter-Entfelden. Am Abend des 9. Dezbr. gegen 8 Uhr hat die Schne last hier ein allerdings z'emlich lebensmüdes Strohhaus eingedrückt Glücklicherweise wurde durch den Einfall Niemand beschädigt.

— Buttwyl. Ein Sohn des Herrn Kuster von Villmergen in Buttwyl schnitt sich letzter Tage daselbst an einer Strohschneidemaschine den Daumen und den Zeigefinger der rechten Hand ab.

— Wohlen. Letzten Samstag ist dem auf hiesiger Station angestellten Arbeiter Schmid ein Unfall zugestoßen, indem er mit dem linken Arm zwischen die Puffer zweier zusammenstoßender Wagen gerieth; doch soll die Verletzung nicht derart sein, daß für die Erhaltung des Armes Gefahr vorhanden wäre.

Solothurn.

— Die Gemeindeversammlung der Stadt Solothurn genehmigte einen vom Regierungsrath abgeschlossenen Vertrag, nach welchem der Staat die sogen. St. Ursenbastion mit umliegendem Areal an die Einwohnergemeinde um die Summe von 40,000 Fr. und mit der Verpflichtung abtritt, daß die Gemeinde die St. Ursenbastion auf ihre Kosten stilgerecht in vier Jahren zu restauriren hat.

Glarus.

— Eine theure Ziege. Ein Bauer von Mollis klagte gegenüber einem Nachbarn, daß ihm dessen Hund eine werthvolle Ziege gebissen und sie dadurch mit bleibendem Nachtheil geschädigt habe. Er verlangte an Kosten, für Unterbringung bei einem Dritten 52 Fr., ferner für Minderwerth 50 Fr., zusammen 102 Franken. Beklagter bestreitet jegliche Schuld und es gelang denn auch dem Kläger nicht, den nöthigen Belastungsbeweis zu leisten, obschon im Ganzen 5 Zeugen aufgeboten waren. Der Kläger wurde daher mit seiner Forderung gänzlich abgewiesen und zu den rechtlichen und außerrechtlichen Kosten verurtheilt.

— Schmalspurbahn nach Elm-Engi. Die hiesige Gemeindeversammlung beschloß einstimmig, für die Vorarbeiten der Schmalspurbahn Schwanden-Elm Fr. 1500 Gründungsaktien zu übernehmen.

Die Gemeinde Matt dekretirte Fr. 1500 für Gründungsaktien der Schmalspurbahn.

Die Gemeindeversammlung Elm beschloß ebenfalls Uebernahme von Gründungsaktien im Betrage von 1500 Franken.

St. Gallen.

— Letzten Mittwoch ist der Inhaber einer Waarenhalle in St. Gallen von einem Gauner auf raffinirte Weise betrogen worden. Letzterer suchte sich einen vollständigen Anzug aus, nebst Hut, Stiefeln und Strümpfen und auch einer Pelzmütze. Dann entfernte er sich mit der Weisung, die Sachen wohlverpackt in eine Wirthschaft an der Multergasse bringen zu lassen, woselbst die Bezahlung der Rechnung stattfinden werde. Ein Angestellter der Waarenhalle that wie befohlen und traf den Besteller richtig, der ihm sagte, der Bote von X. fahre eben ab, letzterer habe auch das Paket mitzunehmen, weßhalb er es hinausbringe und gleich wieder in's Wirthszimmer komme. Unter Zurücklassung des eigenen Hutes entfernte sich der Kerl nach der Hinterlaubengasse und — ward, wie das Paket, nicht wieder gesehen.

Genf.

— (B.-Corr. v. 9. Dez.) Ein furchtbarer Unglückstag für die Familie Rütty war der letzte Sonntag. Sie hatte nur zwei Kinder, zwei Töchter, die ältere, Margarith, war 14. Angèle, die jüngere, 12 Jahre alt, herzige Wesen; innig geliebt von ihren Mitschülerinnen. Gestern giengen sie auf die große Eisbahn Pallanterie, 6 Kilometer oberhalb Genf, in der Gemeinde Meinier. Hier, auf einer Oberfläche von 60,000 Geviermetern, tummeln sich in diesen Tagen 2000—3000 Personen in größter Freude herum. Die Leute kommen theils zu Fuß, doch weit mehr mit dem Dampfschiff und auf Wagen. Gestern fuhren wohl 60 Droschken, 16 Omnibus hin, die nach hundert zählenden Radfahrer nicht gerechnet.

So gegen das Dunkeln hin holte Frau Rütty — ihr Mann ist Advokat und Großrath — ihre Kinder in einem Phaëtonwagen ab. Als sie in die Gegend von Cologny gelangt, sollte der Kutscher einen Wagen überholen, rannte am Straßenrande an einen Steinhaufen. Man sah kaum einen Schritt vor sich hin, denn die Bise trieb gewaltige Staubwolken auf. Das Anrennen verursachte einen Stoß, die beiden Töchter stürzten, ohne daß die Mutter, die vornen saß, es bemerkt hätte, kopfüber aus dem Wagen auf die Straße. Angele brach das Genick und war sofort eine Leiche. Wie rasend schnaubte ein Omnibus vorbei, dessen Räder quer über die Leiber der beiden Töchter knarrten.

Jetzt erst erfuhr die Mutter das Geschehene, man brachte ihr das jüngere Kind todt in den Wagen das ältere lebensgefährlich verletzt. Der Schmerz der unglücklichen Mutter ist unfaßlich. In aller Eile ging's jetzt der Stadt zu, nach der Apotheke Habel; die Aerzte Dr. Reverdin und Dr. Porte können aber Angèle nicht mehr ins Leben zurückrufen, Margarithe nicht mehr retten. Die letztere wird in das Spital gebracht, wo sie heute früh nach 8 Uhr ebenfalls den Leiden erlag. Die Trauer um die lieben Kinder und das Mitgefühl für die unglücklichen Eltern ist allgemein.

— Unterhalb Roussin ist im Flußbette der Rhone ein mächtiger Baum entdeckt worden, dessen dunkelrothes Holz beinahe versteinert war. Solche Funde sind in der Rhone nicht selten, sagt der „Genevois“; in den vorhistorischen Zeiten hat die Rhone auf den Moränen sehr oft aus den Alpen solche Bäume heruntergeschwemmt und im Sand und Schutt schließlich in ihrem Bett vergraben.

---

in einer Weise sprechen hörte, die meine Neugierde im höchsten Grade reizte.

„Sie bringt sich mit ihm in der Leute Mund, sag' ich Ihnen“, wiederholte mein Großvater verdrießlich, „und er bekümmert sich nicht um sie. An Ihrer Stelle würde ich darauf dringen, daß er sich erkläre, damit Sie sie als seine Zukünftige vorzustellen vermöchten.“

Mein Vater brach in ein helles Lachen aus.

„Major“, sagte er, „was denken Sie?“ William, dessen Absichten übrigens die ehrlichsten sind, war mit mir in der Schule, er ist nur zwei Jahre jünger als ich und Francis wird erst siebenzehn Jahre alt.“

„Was liegt daran? Man würde Sie für älter halten, und ich versichere Sie, daß sie ganz vernarrt in ihn ist. Wie kommt es, daß Sie dies noch nicht bemerkt haben?“

„Bless me!“ erwiderte mein Vater. So mögen Sie denn wissen, Major, daß William verheirathet ist, und daß ich ihm übrigens Dank weiß, daß er sich zum Mentor gewidmet hat; sie hatte es dringend nöthig.

„Sie sind in Wahrheit zu treuherzig, Sir John, oder von einer Sorglosigkeit, die ich mir nicht zu erklären vermag.“

„Sie würden diese theilen, Major, sowie Sie Lord William kennten, so wie ich ihn kenne. Gentleman bis in die Fingerspitzen, mein Herr, und wenn ich ihn nur den geringsten ähnlichen Verdacht merken ließe, so würde er keine Stunde länger mehr im Hause bleiben. Außerdem ist er großmüthig, sehr großmüthig, und ich schulde ihm einige Rücksicht. Uebrigens naht sein Aufenthalt bei uns seinem Ende. Er muß nach London zurück, um in den Sitzungen einer Gesellschaft Archäologen, deren Präsident er ist, den Vorsitz zu übernehmen.

Ausland.

Deutschland.

— Der deutsche Kaiser besucht gegenwärtig die Stadt Frankfurt a. M., wo er „glänzend empfangen wurde. Den Bürgermeister dieser Stadt, Miquel, hat er als „seinen Mann" bezeichnet. Wie sich die Zeiten ändern. Als die Preußen 1866 die Stadt einnahmen, hat sich der damalige letzte Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt aus Kummer über die Annexion entleibt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Bozende Gemsböcke. In einem Steinbruch beim Dorfe Quinten am Wallensee beobachtete man letzten Sonntag zwei mächtige Gemsböcke, welche wuchtig auf einander losstießen. Sie ließen sich im Kampfe nicht durch einen nahe vorbeifahrenden Schiffer stören. Plötzlich sprang der eine der Kämpfer in den See, der andere wüthend nach, bis er sieht, daß der Schiffer seinen Gegner an den den Hörnern packt und an's Ufer zieht; dann kehrt der Sieger um. Der Gefangene wird angestaunt. Er zerrt verzweifelt hin und her, seine Augen sind mit Blut unterlaufen, sein Körper dampft. Es wird ihm eine Schelle um den Hals gehängt und das Thier laufen gelassen. Wenn's jetzt mit den Gemsen nur nicht geht, wie mit den Ratten. Will man diese vertreiben, so hängt man nach alter Jägersage einer ein Glöcklein an den Hals, vor welchem alle ausreißen.

— Segen im Stalle. Bei einem Landwirth in Wittenbach, der im Besitze eines mittelgroßen Viehstandes ist, haben innert 14 Tagen die Hälfte der Kühe gekalbert, von denen jedes Stück zwei Kälber warf, so daß jetzt so viel Kälber im Stalle sind als Kühe.

— Japan ist auf's Neue von furchtbaren Katastrophen heimgesucht worden. Auf der Insel Sado wurden 50 Häuser von einem Thyphon umgeweht und eben so viele Boote gingen an der Küste unter. In Kauldamanchi brannten 183 Häuser nieder, wobei viele Personen in den Flammen umkamen. Am 4. November stürzte in Senichima ein Theater während der Vorstellung zusammen. 5 Personen kamen dabei um's Leben und 100 wurden verletzt. An Bord eines chinesischen Excursionsdampfers explodirte auf dem Min Flusse ein Kessel, 70 Fahrgäste wurden getödtet.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 11. Dez. Das Zentral-Komite des Schweiz. Typographenbundes hat gestern Nachts als Grundlage der Urabstimmung vom letzten Sonntag und nachdem von Bern telegraphisch die Nachricht von der bereits erfolgten Abeitseinstellung der dortigen Buchdrucker beschlossen, es sei mit heute Vormittag in allen Druckereien der Schweiz, deren Besitzer Mitglieder des Prinzipalenvereins sind, die Arbeit einzustellen, bis und so lange, als der Schweiz. Prinzipalenverein die Zürcher Buchdruckereibesitzer nicht veranlaßt habe, den hiesigen Konflikt beizulegen.

Nächsten Donnerstag Abends findet eine Massendemonstration im alten Schützenhaus dahier statt. Die Zahl der Streikenden dürfte 600 erreichen und betrifft der Beschluß die meisten größeren Blätter der Schweiz.

Rom, 9. Dez. Der Sindaco erklärte Crispi, daß die Stadt Rom am Ende des laufenden Monats ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könne, wenn ihr nicht baldigst die ihr aus der Staatskasse noch zukommende Rate aus den Staatserträgnissen erstattet würde.

London, 10 Dez. Der drohende Strike der Südlondoner Gasarbeiter nimmt eine bedenkliche Lage an, seitdem gestern die Unionsvorstände der Kohlenträger, Schiffsheizer und Matrosen beschlossen haben, gleichzeitig zu striken, die Kohlenzufuhr Londons zu lähmen und Burns' Leitung abzulehnen.

Paris, 10. Dez. Die sogenannte Influenza-Epidemie ist auch in Wien, Berlin und sogar in England aufgetreten. Die Aerzte glauben, die Krankheit sei einfach die Grippe.

Chemnitz, 10. Dez. In den hiesigen 25 Färbereien ist Streik ausgebrochen; 1500 Arbeiter streiken und verlangen 33⅓% Lohnerhöhung; nur 10% bleiben von dem Ausstande fern.

Sansibar, 10. Dez. Emin Pascha geht es besser.

Redaktion: F. J. Spühler.

Marktbericht von Langenthal vom 10. Dez. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—05. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 60—03. 00
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 60—08. 00
Eier per Stück	9½—10
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 38—01. 54
Fette Kälber	1. 20—01. 26
Saugkälber per Stück	18. 00 40. 00
Fette Schweine per Kilo	1 08 01.1
Faselschweine per Stück	15. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 60—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80 02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kernisch per 100 Kilo	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—24. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Getreidebericht von Romanshorn, 9. Dez.

Auf ausländischen Märkten haben die Fruchtpreise in letzter Woche etwas angezogen und auf unserm heutigen Markte wurden die Preise für sämmtliche Fruchtgattungen bei zwar geringem Umsatze fest behauptet. Auch Hafer starke Nachfrage.

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W. Fr.	24½—24⅝	Gerste Fr.	24—23
Prima „	23 —23½	Hafer „	19½—20½
Guter Waizen „	22 —22½	Roggen „	15¼—16½
Gering. Sorten „	1½—22	Mais „	16¾ 17½
Ruff. Weizen „	24½—25		

Lagereingang in voriger Woche 9,060
Wochenumsatz resp. Ausgang 16,070
Gegenwärtiger Lagerbestand 178,490

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 9,0° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels.	Barometerstand i. mm Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Geschwindigkeit	Prozente der relativen Feuchtigkeit	Witterung
10.	Mittgs. 11.	+1,8	722,2	759,4	SW½	81	bedeckt
10.	Abends 9. „	+1,2	718,6	755,8	W.	100	„
11.	Morg. 7 „	+1,7	714,6	751,8	W.	100	bewölkt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,1° C. Minimum — 2,7° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 1,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Dez.
Thauwetter bei veränderlicher Bewölkung und ohne erhebliche Niederschläge.

Der heutigen Lokalauflage ist ein Prospekt über Gottfried Kellers gesammelte Werke beigelegt.

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207
empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Festgeschenk für Jugend und Haus.
Soeben sind erschienen: 5447
H. Herzog
Bilder aus der Kirchengeschichte
brochirt Fr. 5. — elegant gebunden Fr. 6.
Diese **neueste Publikation** des **bekannten Verfassers** kommt einem **längstgefühlten Bedürfnisse entgegen** und kann für die **bevorstehende Festzeit** als **Geschenk** bestens empfohlen werden
Verlag von H. R. Sauerländer. Aarau.

The Swiss Milk-Powder Cy. lim.
London und Gossau-St. Gallen
fabrizirt und offerirt:
a. Dr. Otto Krueger's **Concentrirte und sterilisirte Milch ohne Zucker,**
b. Dr. Otto Krueger's **Kindermehl,**
c. Dr. Otto Krueger's **Milch-Chocolade mit Malto-Leguminose.**
a und b eignen sich **vorzüglich zur Ernährung von Säuglingen und kleinen Kindern.**
c ist ein **ausgezeichnetes Nährmittel für Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen, Reconvalescenten, etc.**
Vorstehende Präparate sind erhältlich (werden eventl. besorgt) in allen bessern **Apotheken** und **Droguenhandlungen.**

Speck.
Der Allgemeine Consumverein in Basel
ist Käufer von **feinst geräuchertem, mageren Rippspeck** und wünscht Offerten. (H3791Q)

Trusen-Branntwein.
10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden, von dem sich bestens empfehlenden 5533
Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer Bolliger im Hammer.

Kleidermagazin v. J. Gerber, march.-tailleur,
Vordere Vorstadt 670
empfiehlt sein reich assortirtes 5241
Confektions-Lager.
Billige und prompte Bedienung.
Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Festgeschenk.
Aus einem Nachlaße ist eine gut gehende **goldene Herrenuhr** (Remontoir) billig zu verkaufen. 5682

Zinn-Artikel:
Gelt-Flaschen, Eß-, Kaffee- und Servir-Löffel.
Zinnspiel-Waaren:
Kaffeeservischen, Kreisel, Figuren
zum Aufstellen, solid und billig, empfiehlt
F. Wehrli,
Kasino Nr. 584.

Pelzwaaren aller Art!
Seiden- und Filzhüte.
Ed. Küpfer, Aarau,
neben dem goldenen Ochsen
Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr letzte Probe vor der Abendunterhaltung.
Hoffentlich wird keiner fehlen.

Arbeitsunterricht.

Unterzeichnete ertheilt fortwährend Unterricht in **Hand- und Maschinennähen, Flicken, Weiß-, Bunt- und Goldsticken, Filet-Guipüre-Kurse** oder einzelne Stunden.

Elise Förderer,
5659 Vordere Vorstadt.

Aechten Bienenhonig

empfiehlt 5692
Frau **Siegrist-Hunziker,**
Main 874.

Empfehle auf die **Festzeit** zur gefl. Abnahme:
Grande Chartreuse (suisse)
Cognac fine Champagne
Cognac (vieux)
Rhum Jamaika
Arac (indischer)
Kirschwasser 5689
Pippermindt (feinst Pfeffermünz)
Berliner Doppelkümmel
Landsturmtropfen (sehr erwärmend)
Anisette. Façon Bordeau
Alpenkräuter-Magenbitter
Zimmetliqueur
Turiner-Wermuth
Enzian
Wachholder
Weintrusen von Cortaillod.
Ferner süsse Liqueurs in 15 Sorten, nur feine Waare.

Aug. Brunnhofer-Meder,
Liqueurist, Zollrain,
Aarau.

Zu Backwerk empfehle:

Ungarisches Kaisermehl
Citronat, Orangeat, Cedrat
Haselnußkernen, Mandeln,
Anis, Mehlzucker 5693

Frau Schmid-Maurer.

Butter zum Einsieden à Fr. 1.40
frischr Eier und Würste
magern Speck à 90 Rp.
Chocolat und Cacao
Malaga roth-goldener die Flasche Fr. 1.80
empfiehlt billigst 5701
Wittwe A. Nadler.

Gelbe Viktoria-Erbsen
Grüne Zuckererbsen
Weiße Böhnli
Linsen
Bosnische Zwetschgen
Amerik. Dampfäpfel
empfiehlt bestens 5609
Neue Waare
J. Fricker-Wirz.

Flaschenweine in reinster Qualität eignen sich vorzüglich als Festgeschenke
Malaga dunkel 8jährig
Marsala 8jährig
Neuchâtel roth und weiss von Châtenay 1888ger
Neuchâtel von Porret in Cortaillod 85ger
Lavaux 84ger 5688
Dezaley 84ger
Ivorne 84ger
Tokayer in Flaschen zu 50 Cts. und 1 Fr. offen per Liter Fr. 2.50
Arbois 82ger
Burgunder 84ger
Andormaki roth 83ger

Aug. Brunnhofer-Meder,
Restaurateur,
Aarau.

Täglich frische 5802
Birnenweggen
empfiehlt **E. Buser,** Bäcker.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit, sowie beim Begräbniß unseres geliebten Kindes

Otto Wirth

danken herzlich

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Aarau, den 10 Dezember 1889.

Restauration Weber.

Mittwoch den 11. Dezember 1889,

CONCERT

der Volkssänger- und Komikergesellschaft **Flora.**
Programm urfidel.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Anfertigung künstlicher Gebisse
mit Garantie für zweckmässige Ausführung. **Reparaturen** bereitw. **Plombiren.**

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Pelzgasse 65 1. Stock.

Zahnziehen
wird auf Wunsch auch schmerzlos ausgeführt. Mache speziell auf meine **mäßigen Preise** aufmerksam. 3899

Pferde-Versteigerung.

Samstag den 14. Dezember, Vormittags 11 Uhr, werden bei den Militärstallungen in **Zürich** ca. **5 ausrangirte Cavalleriepferde,** darunter eine **junge trächtige Stute,** öffentlich versteigert.



Bern, den 9. Dezember 1889.
OF. 4079) **Bureau d. eidg. Oberpferdearztes.**

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Absterbens des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines **Gemeindeschreibers** und **Fertigungs-Aktuars** dasiger Gemeinde vakant geworden und neu zu besetzen. Dem neu Gewählten können noch andere Ressourcen in Aussicht gestellt werden.

Allfällige Bewerber belieben ihre Anmeldungen mit Zeugnissen begleitet, der unterzeichneten Behörde, bei welcher auch das Pflichtenheft und die Besoldungsverhältnisse eingesehen werden können, bis zum **23. Dezember** einzureichen.

Biberstein, den 8. Dezember 1889.

Der Gemeinderath.

Griechische Flaschenweine,

von Menzer in Nekargemünd.
Die feinsten Sorten die Griechenland erzeugt,

Wein des Odysseus, Wein des Homer, Camarite, Moscato, Rothwein von Elis

per Flasche 2. 80, 3. 50. Für Realität wird garantirt.
5687 **Aug. Brunnhofer-Meder,** Restaurateur, **Aarau.**

Frisches Assortiment von
Handschuhen, Strümpfen und Socken,
Kindercheidchen, Jäckchen, Capuchons,
Normal-Hemden, Leibchen, Hosen
zu billigster Preisberechnung empfiehlt
5699 **M. Theodor Hagnauer.**

Bad- und Wasch-Anstalt.

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zusichernd. 5650
Es empfiehlt sich bestens **G. Trefzger.**

Herren-Cravatten

in neuester Auswahl empfiehlt 5694
Frau Schäppi, am Zollrain.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
" " " in Flaschen.
" " " Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Appenzeller-Stickereien

Namen und **Monogramme** auf **Taschentücher, Servietten** und **Lingerien** aller Art, besorgt und empfiehlt bestens 5582
Anna Schmuziger,
Rainstraße 8 4.
Ein Musteralbum steht zu Diensten.

Anzeige u. Empfehlung.

Mache hiemit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land, die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft von **H. Ballmoos** an der Bahnhofstraße übernommen, enthaltend **Käse, Butter, Eier, geräuchertes Schweinefleisch, sowie gekochte Schinken und Würste.**
Prompte und reelle Bedienung zu sichernd, empfiehlt sich
B. Käser.

Kinder-Handarbeiten.

Von den niedlichen und beliebten, nach System Fröbel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Lager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Besichtigung und geneigten Abnahme bestens. 5559
J. A. Bell, in Aarau
130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Glättedecken

per Stück à 2 Franken

Bettdecken

graue und gelbe
per Stück 4 bis 8 Franken

Mousseline-laine

hellfarbig für Ballkleider in schönen dessins der **Meter à Fr. 1.40** empfiehlt 5562
Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Stearinkerzen
offen und vollgewichtig
Chaisen- und Handlaternen-kerzen
empfiehlt in bester Qualität billigst
5586 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Die Fortsetzung der 5283
Schweizer-Geschichte in Bildern
von **Karl Jauslin,** Kunstmaler, ist bis in 3 Wochen zu beziehen, in 2 monatlichen Lieferungen von je **12 Bildern** in Umschlag à **Fr. 1. 50.** Von der bereits erschienenen 1. Serie, können complete Exemplare à **Fr. 5** und in Lieferungen à je Fr. 1. 50 bezogen werden durch sämmtliche Buchhandlungen und beim Verleger
(O. 1881B) **A. Völlmy, Liestal.**

Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1258V)
4578] Apotheke St. Martin, Vivis

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
J. Jb. Richter & Cie., Olten.

Lager in
Richter'schen Anker-Steinbau- und Ergänzungskasten
zu Originalpreisen
bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Künstl. Haargeflechtarbeiten

in feinster Ausführung.
Reichhaltige Kollektion neuer und eleganter Muster.
Gold- & Doublé-Beschläge.
Anfertigung aller Haararbeiten
vom Billigsten bis zum Feinsten.
Fertige Haarzöpfe
sind stets vorräthig.
4123] **Reparaturen.**
Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.
J. Sommerhalder

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertrefflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Stauffer's

Universal-Kitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei **C. Bertschinger-Wild** Schönenwerd: **Gebr. Gerber** Gösgen; in der **Waarenhalle.** Menziken: **Merz-Hauri.** Seengen: **Fr. Merz,** Apotheker. Teuferthal: **G. Berner.**
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Stauffer's

Copal-Möbel-Politur

Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460

Englische Gummischuhe

für **Herren, Frauen** und **Kinder** empfiehlt 5444
Joh. Hofmann,
Schuhmacher, Milchgasse.

Guten

Obstbranntwein

per Liter 1. Fr. 50 Cts.
bei **Aug. Brunnhofer-Meder**
5690 Liqueurist, Aarau.

Gedörrtes Obst:

Türk. Zwetschgen
amerik. saure Ringäpfel
" Aepfelschnitze
" ungeschälte süße "
Kaiserbirnen
empfiehlt 5664
Joh. Schmidt, z. Bären.

Silberschmierseife
Sunlichtseife
ächtes amerik. Petrol
empfiehlt billigst 5662
Jb. Emmisberger,
Milchgasse.

Ein junger Mann, (Waadtländer) der sich seit 6 Monaten im Aargau aufhält, eine zweijährige Lehrzeit als Kaufmann gemacht und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem Handelshause Anstellung für sofort oder später. 5641
Offerten werden vermittelt durch Herrn **J. A. Bell,** Aarau.

Per sofort gesucht.

Ein tüchtiges treues **Dienstmädchen.** Wo sagt die Exped. 5685

Gesucht.

Zur Aushülfe für sofort eine Person die kochen kann. Wo sagt die Expedition. 5683

Ein Kachelofen

rund, weiß, mit Gußkasten und sehr gut erhalten ist zu verkaufen bei **Hommel-Esser,** 5658 im Hammer.

Zu verkaufen:
Ein Quantum **Holzasche.** Wer sagt die Expedition. 5576.

Zu vermiethen. 5571
Ein **Logis** von 3 Zimmern. Bei der Expedit. d. Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. 6683
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Exp.

Von Aarau nach Suhr oder zurück verloren ein einfaches goldenes Armbändchen.

Tit. Museum Zürich

Aarau, Donnerstag 12. Dezember 1889. № 294. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Speidel.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerpräsidenten Kistler.)

V.

Nach meiner Ansicht sollte zwar der zukünftige Lehrer auch in die Geheimnisse der Sprache der alten Römer eingeweiht sein, und mein Wunsch wäre, daß dem Lehramtsschüler in wöchentlich 2 oder 3 Stunden besonderer Lateinunterricht ertheilt würde. Ich will mich jedoch hierüber nicht weiter auslassen, sondern bloß zugeben, daß die Erfüllung dieses Wunsches die vorberechnete Einsparung vielleicht auf Fr. 25,000 reduziren würde. Ich folgere also weiter:

Wird das Lehrerseminar als pädagogische Abtheilung mit der Kantonsschule verbunden und wird das Progymnasium aufgehoben, so ist eine solche Kombination des Unterrichtes der Klassen sämmtlicher drei Abtheilungen möglich, daß ein Lehrpersonal in ungefähr derselben Stärke, wie es gegenwärtig für die Kantonsschule mit Progymnasium in Anspruch genommen ist, vollständig genügt.

Hieraus ergibt sich für den Staat eine Verminderung von Besoldungsausgaben von mindestens 25,000 bis 30,000 Fr. pro Jahr.

VIII. Finanzielle Leistungen des Staates an die Lehrerbildung (Seminarbildung).

Der Staat leistet seit 1886 an das Seminar Wettingen direkten Zuschuß im Durchschnitt	Fr.	45,000
An Stipendien Fr. 7000, welche hierin inbegriffen sind. An Ertrag der Gutswirthschaft, der nach Verlegung frei wird	„	3,000
Summa	Fr.	48,000
Hievon abgerechnet Besoldungen	„	32,000
Verbleiben	„	16,000

An ein wöchentliches Kostgeld von Fr. 7 erhielten 1888 von 82 Schülern direkte jährliche Stipendien von Fr 80 bis 140 69 Schüler, von Fr. 140 bis 200 7 Schüler, nichts 6 Schüler.

Nimmt man an, in Aarau würde das Kostgeld, ganz abgesehen von dem Kantonsschulkosthaus, auf das Doppelte, oder pro Jahr auf Fr. 600 bis Fr. 700 kommen, so würden die Baarauslagen für eine vierjährige Lehrzeit für Beköstigung betragen Fr. 2400 bis Fr. 2800.

IX. Der Einfluß von Aarau auf die Lehramtsschüler

Es wird behauptet, eine Lehrerbildungsanstalt gehöre nicht in eine Stadt, weil die jungen Leute durch das Stadtleben dem Leben auf dem Lande entfremdet werden, weil sie in der Stadt Anschauungen kennen lernen, Bedürfnisse sich aneignen, die mit der Lehrerwirksamkeit im Landdörfchen im Widerspruch stehen, dieselbe beeinträchtigen, deren Träger unzufrieden mit seinem Looose machen und ihn entweder fort- oder in ein zwiespaltiges Wesen hineintreiben.

Wie man zu einer solchen Behauptung kommen kann, könnte ich mir erklären, wenn Aarau Paris oder London, oder doch Zürich oder Bern, oder Genf, und nicht das Aarau wäre, über das Offiziere und Soldaten, die hier ihre Schulen machen, über das Studenten, die hier ihre Ferien verbringen, haseliren als über ein todtes, langweiliges Nest voll Spießbürger und Philister, und wenn nicht Baden und Wettingen ganz nahe dabei wäre.

Von 1822 bis 1836 war das Lehrerseminar in Aarau. Gewiß war der Abstand zwischen Stadtleben und Landleben, Stadtanschauung und Landanschauung in Aarau und dem Dorf in der Provinz damals ebenso groß, wo nicht viel größer als heute. Aarau-Wohlen, Aarau-Reinach, Aarau-Menziken, Aarau-Schöftland! Welche Differenz in Sitten und Leben! Hie großstädtische Leichtlebigkeit, dort hinterwäldlerische Einfachheit? Nein, doch wahrlich nicht! Thun wir doch weder großstadtuarisch, noch bäurisch-einfältig, wir sind ja weder das eine, noch das andere!

Aus dem Seminar in Aarau sind von 1824 bis 1836 etwa 200 Lehrer hervorgegangen und in ihrer Mehrzahl in die Dörfer hinausgegangen. Ich habe nie etwas davon gehört, jene Männer seien durch den Aufenthalt in der Hauptstadt für das Leben auf dem Land untauglich geworden. Ich habe mehrere jener Männer gekannt, einzelne sehr genau, (auch mein Vater war unter ihnen) ich habe weder von ihnen gehört, noch an ihnen bemerkt, daß sie in Aarau für das Landleben verdorben worden. Von 1836 bis 1846 befand sich die Lehrerbildungsanstalt in Lenzburg, welches so zu sagen auch eine Stadt war und noch ist. Auch an jenen Lehrern, die aus Lenzburg hervorgegangen und von denen ich wiederum viele persönlich gekannt habe, hat der Stadtaufenthalt keine schädlichen Spuren hinterlassen.

Ich kehre die Behauptung, daß der mehrjährige Aufenthalt in Aarau nachtheilig auf Wesen und Charakter des künftigen Lehreres wirke, in die gegentheilige um und sage, es kann nur vortheilhaft für den Jüngling, der Lehrer werden will, sein, wenn er sich unter einer Bevölkerung bewegt, unter der öffentlichen Kontrole einer Bevölkerung befindet, der man, wie ich glaube, Leichtlebigkeit nicht zum Vorwurfe machen kann. Die Lehramtsschüler können durch den Aufenthalt in Aarau nur gewinnen an Umgangs- und Lebenstüchtigkeit; sie können an wissenschaftlicher und beruflicher Tüchtigkeit nur gewinnen, weil ihnen Aarau mit seinen Sammlungen, besonders wenn sie einmal bei einander sein werden, mit dem Laboratorium der Kantonsschule ꝛc. ꝛc. mehr bieten kann, als Wettingen zu bieten im Stande ist.

Der Einfluß eines mehrjährigen Aufenthaltes der zukünftigen Lehrer in Aarau wird aber auch eine kantonalpolitische wohlthätige Wirkung haben.

Es ist leider eine Thatsache, daß der 1803 aus verschiedenen Landestheilen zusammengeschweißte Aargau heute weniger ein politisches Ganzes ist als je, und daß der Mangel des kantonalen Einheitsgedankens ein großes Hinderniß ist für die gesunde Entwicklung des Kantons.

Wenn aber Jünglinge aus dem Frickthale, aus dem Freiamt, aus Badener- und Zofingergebiet nach Aarau kommen und sehen und hören, daß Aarau nicht eine der Provinz feindlich gegenüberstehende Macht, sondern das Herzkammerwerk des Landes ist und sein muß, dann werden sie gewiß nicht in die Provinz zurückkehren, ohne in ihrer Brust ein Fünkchen kantonalen Sinnes mit hinauszutragen. Und diese Fünkchen werden, wenn auch langsam, zu Feuerchen werden, die das Eis des Sonderstinnes aufthauen. Ich sage darum:

„Der Aufenthalt in Aarau wird auf Charakter, „Berufstüchtigkeit und Gesinnungstüchtigkeit der Lehr„amtsschüler nur von wohlthätiger Wirkung sein."

Man sagt, wenn die Lehrerbildungsanstalt nach Aarau verlegt, wenn sie mehr oder weniger enge mit der Kantonsschule verbunden wird, dann ist die Gefahr vorhanden, daß wohl junge Leute nach Aarau kommen, in der Absicht, sich zu Lehrern ausbilden zu lassen, daß aber die fähigeren unter ihnen während der Bildungszeit, oder nach Schluß derselben umsatteln werden, um einem höheren und lohnenderen Berufe zuzusteuern und daß dann nur die schwächeren Elemente dem Lehrerstande verbleiben werden. Das ist Gespensterfurcht und Bölimann, wie ich glaube beweisen zu können.

Eidgenossenschaft.

— Die Zahl der Stimmfähigen in der Schweiz betrug am 17. November laut Aufstellung der Bundeskanzlei 661,225; davon betheiligten sich an der Abstimmung 462,238, d. d. etwas mehr als 2/3. Ungültige und leere Stimmzeddel hatte am meisten Zürich mit 2838 (wegen des Stimmzwanges in den meisten Gemeinden).

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 11. Dez.

Die Dampfschiffgesellschaft des Hallwylersees hat sich beim schweiz. Eisenbahndepartement dafür verwendet, daß ihr gestattet werde, die Dampfschifffahrten vom 18. dieses Monats bis zum 31. März 1890 einzustellen da sich herausgestellt habe, daß hiefür während des

---

27

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Die unangenehme Geschichte, welche ihn den Entschluß fassen ließ, einige Zeit auf dem Continent zuzubringen, ist beinahe geordnet. Er befürchtet einen Skandalprozeß. Vermittler sind eingeschritten. Seine Frau, die mit ihrer Familie den Süden bereist, hat ihm einen demüthigen Brief geschrieben, worin sie um Verzeihung und um Vergessen fleht. Er sagte mir, er habe noch keinen festen Entschluß gefaßt, daß es ihm aber widerstrebe, auf Ehescheidung zu klagen; wahrscheinlich also — —

Bei diesen Worten erhoben sich die beiden Sprechenden und entfernten sich in den Garten. Ich blieb lange unbeweglich, wie versteinert auf die Ballustrade gestützt stehen. Sobald ich mich allein sah, konnte ich einen Schmerzensschrei nicht mehr zurückhalten. Ja wohl, mein Großvater hatte gut gesehen. Ich liebte, liebte leidenschaftlich, und plötzlich wurde mir klar, daß meine Leidenschaft eine verbrecherische war. Und er, hatte er mich nicht betrogen, indem er mich über das, was ich vor Allem hätte erfahren müssen, in Unwissenheit ließ? Hätte er nicht die Gefahr voraussehen müssen, die aus den zarten Beziehungen entstehen mußte, die er selbst veranlaßt hatte? Ohne Zweifel fühlte er sich unverwundbar, ohne Zweifel war ihm die Frau noch theuer, die jetzt den Süden bereiste. Es ist wahr, daß er bei seinem wohlwollenden Benehmen mir gegenüber stets sehr vorsichtig war; ein Mal, ein einziges Mal hatte er mir mit einer gewissen Zärtlichkeit die Hand geküßt, um mir für, ich weiß nicht mehr, welche Aufmerksamkeit, die ich für ihn gehabt, zu danken. Damals konnte ich die Nacht vor Freude nicht schlafen; am nächsten Morgen hatte er seine gewöhnliche Zurückhaltung wieder angenommen.

Anfangs wollte ich ihn aufsuchen, um ihm Vorwürfe zu machen über das, was ich mich nicht scheute, seine Treulosigkeit zu nennen; aber er war ausgegangen und sollte erst zur Mittagszeit wieder zurückkehren. Bei Tisch vermochte ich nicht, es über mich zu gewinnen, ihm nicht zu zeigen, daß meine Gefühle ihm gegenüber sich geändert hatten. Er bemerkte es, und als die Herren bei Nachtisch ihre Cigarren anzündeten, nahm auch er eine Cigarre, anstatt mir in den Salon zu folgen, wie seine Gewohnheit war. Ich erinnerte mich, daß ich auch rauchen konnte, und that wie die Herren. Ich sah, wie er die Stirne runzelte; er warf seine Cigarre fort, und bat mich, ihm in sein Cabinet zu folgen. Das war es, was ich gerade wollte.

„Was fehlt Ihnen, Francis?" sagte er mir, „ich kann nicht errathen, was Sie gegen mich einnimmt."

„Bei einigem Nachdenken würde Mylord es ohne Mühe finden. Sie wissen, wie sehr ich die Offenherzigkeit liebe."

„Nun? —"

„Was soll ich von der Ihrigen halten, wenn ich von anderen erfahre, daß sie verheirathet sind.

Ich sah ihn erbleichen. Er antwortete mir kalt.

„Hat Sir John Ihnen dies zuerst mitgetheilt, und bei welcher Gelegenheit?"

„Sir John hat mir nichts gesagt, ich habe es durch Zufall erfahren, durch Zufall, verstehen Sie wohl, Mylord, und ich glaube doch, einiges Recht zu besitzen, etwas Näheres über Ihre Frau zu erfahren.

Er zog sich einige Schritte zurück. Seine Züge zogen sich wie unter dem Eindruck eines heftigen Schmerzes zusammen, ich wurde selbst dadurch erschreckt. Er schwieg eine Weile, schritt zwei bis dreimal im Zimmer auf und ab, und sagte mir endlich mit einer Mischung von Traurigkeit und Unzufriedenheit:

„Es thut mir leid, Francis, aber ich glaube, die Zeit ist noch nicht gekommen, wo ich Ihnen einen solchen Beweis meines Vertrauens geben könnte. Sie haben soeben auf eine rauhe Weise eine schmerzhafte Wunde berührt, die ich sowohl wegen meiner selbst als auch Anderer wegen, bisher zu verstecken, mich bemüht habe. Sollte ich Sie, junges Mädchen, vorzugsweise in die traurigen Geheimnisse einer unglücklichen Ehe einweihen? Und was hätte ich Ihnen über einen Gegenstand sagen können, dessen Ausgang für mich noch zweifelhaft ist?"

„Und Sie haben nicht vorhergesehen, Mylord, daß es mit Gefahr verbunden war, mich in Unwissenheit zu lassen?"

„Nein, ganz gewiß nicht. Ich kam hierher, um Zerstreuung für meine Leiden zu suchen. Ich habe diese Zerstreuung in meinen Lieblingsstudien gesucht. Ich fand Sie bei Ihrem Vater, der mir Gastfreundschaft geboten hatte, und ich glaubte zu bemerken, daß man Ihre Erziehung vernachlässigt, und daß man ihr selbst eine falsche Richtung gegeben hatte."

„Ich suchte an ihrer vernachlässigten Erziehung zu helfen, und ich muß anerkennen, daß sie sich auf die liebenswürdigste Weise dazu verstanden, meine Bemühung zu unterstützen; daraus folgt aber nicht, daß ich Ihnen meine persönlichen Angelegenheiten und meine Leiden vertraut.

Ich floh England, um den Beileidsbezeugungen meiner Freunde, und dem Spotte meiner Gegner zu entgehen. Ich

Winters kein Bedürfniß vorhanden ist. Das Departement erhebt gegen die projektirte Betriebseinstellung keine Einwendung. Auch der Regierungsrath sieht sich nicht veranlaßt, Einspruch zu erheben, unter der Voraussetzung, daß die Betriebseinstellung gehörig publizirt und rechtzeitig dafür gesorgt wird, daß der Verkehr während dieser Zeit durch die Ruderschiffe wie bis anhin ununterbrochen weiter vermittelt werde.

Die regierungsräthliche Genehmigung erhalten das neue Waldreglement der Gemeinde Linn, sowie die Wirthschaftspläne der Gemeinden Billigen und Unt. Ehrendingen.

Die Kirchgemeinde Mühlau hat zu ihrem Pfarrer gewählt der Hrn. Dietrich Meier von Hägglingen, z. Zt. Genossenschaftspfarrer in Möhlin. Diese Wahl ist von der Erziehungsdirektion genehmigt worden und es wird nunmehr die Amtseinsetzung des Gewählten angeordnet.

Buchdruckerstreik.

Aarau, 11. Dez. Seit heute Mittag steht unser Lokal bis auf wenig Personen, die nicht dem schweiz. Typographenbund angehören, leer. Die Aarauer Buchdruckergehilfen, so diesem Bunde angehören, berathen diesen Nachmittag, ob sie weiter arbeiten wollen oder nicht. Die Sache ist folgende: An der letzten Jahresversammlung des Typographenbundes in Glarus wurde beschlossen, auf Neujahr 1890 müsse in der ganzen Schweiz eine reduzirte Arbeitszeit, (9—10 Stunden) und einheitliche Lohntarife eingeführt werden. Im Herbste dieses Jahres haben die Gehilfen des Aargau auch an die hierseitigen Prinzipale bezügliche sehr kategorische Anforderungen gestellt.

Die Aarauer Prinzipale hatten die Ehre und das Vergnügen, die Angelegenheit für die Buchdrucker des Kantons mit den Gehilfen auszufechten, was übrigens in aller Minne und mit allseitigem Entgegenkommen geschah. Heute hat der Bevollmächtigte der Prinzipale, Herr Sauerländer, diese zu einer Sitzung eingeladen, um ihnen zu eröffnen, daß die meisten aarg Buchdrucker den neuen, von der Residenz aufgestellten Lohntarif (27 Fr. Minimal-Wochenlohn bei 10ständiger Arbeit) annehmen.

Gleichzeitig aber überraschte die Prinzipale aus den Gehilfenkreisen die Nachricht, auf Gebot des Centralkomites des Typographenbundes müßten alle Gehilfen mit Heute oder Morgen die Arbeit einstellen, weil einzelne Firmen in Zürich sich nicht den Anforderungen der Gehilfen fügen wollen. Darum werde ein allgemein schweizerischer Streik gegen alle Buchdrucker eröffnet, welche Mitglieder des „Vereins schweiz. Buchdruckereibesitzer" seien, dem jene Firmen ebenfalls angehören.

Am Mittwoch Nachmittag also blieben in den Geschäften Sauerländer, Wirz-Christen, Keller, Spühler, ohne Anzeige an die Prinzipale, sämmtliche dem Typographenbund angehörenden Arbeiter weg, um in einer Versammlung zu beschließen, sie seien durch eine am Sonntag erfolgte Urabstimmung gezwungen, die Arbeit der Zürcher Verhältnisse wegen niederzulegen.

Eine Delegation an die Prinzipale brachte diese Erklärung. Herr Sauerländer, der sich um das Zustandekommen des neuen Lohntarifs die größt mögliche Mühe gegeben, warnte die Gehilfen vor unberechtigten und ungesetzlichen Schritten und legte ihnen dar, wie unschicklich und unmotivirt es sei, in demselben Moment, da die Prinzipale der Gehilfenschaft die unterschriftliche Zustimmung der bedeutendsten Aarauer Druckgeschäfte zum neuen Lohntarif vorlegen, diese mit einer Arbeitseinstellung zu bedrohen.

Den Aarauer Prinzipalen sei von den Zürcher Differenzen und allen Schritten, die in jenen Sachen vom Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer und vom Vorstande des Typographenbundes gethan worden sein möchten, offiziell nichts bekannt, und der uns angedrohte Streik eine gesetzwidrige Handlung. Am Abend sollen nun die Aarauer Gehilfen eine Delegation nach Zürich abgesandt haben.

Wir fügen bei, daß die obgenannten Geschäftsinhaber mit Befremden Abends erfuhren, es würde von den Arbeitern des aargauischen Tagblattes, die sämmtliche ebenfalls dem Typographenbund angehören, nicht gestreikt, obschon jene einen Vertreter in der Arbeiterdelegation hatten.

Wir bedauern, daß auf ein äußeres Machtgebot hin zwischen Arbeitgeber und Arbeitern Differenzen entstunden, wozu die erstern auch nicht den geringsten Anlaß gaben.

— Aarau. Seit einer Versammlung von heute Morgen sind die Aarauer Buchdruckergehilfen wieder bei der Arbeit erschienen. Was weiter geschieht, wissen wir zur Stunde nicht.

Auch in Luzern ist der Streik ausgebrochen; in allen Geschäften haben die Gehilfen die Arbeit niedergelegt.

In Bern sind die Geschäfte der Mitglieder des Vereins schweiz. Buchdruckereibesitzer gänzlich geschlossen.

☞ Der Vorstand des Typographenbundes hat dem Vorstand des Buchdruckervereins die Alternative gestellt, den Verein schweiz. Buchdruckereibesitzer aufzulösen, oder den Streik zu haben. Der Vorstand des Prinzipalenvereins hat das Ansinnen abgelehnt.

Es handelt sich also an keinem Platze um eine Lohnfrage, sondern um eine Machtfrage.

☞ Möge die Angelegenheit verlaufen, wie sie wolle, so können unsere verehrten Abonnenten versichert sein, daß sie unser Blatt täglich erhalten werden.

Baden. Die Einwohnergemeinde hatte bei den Gemeinderathswahlen Herrn Jäger in den Gemeinderath gewählt. Nun wird seine Wahl von der Regierung kassirt.

— Wettingen. (Corr. v. 11. Dez.) Gestern Abend 4 Uhr ist nach langer und schmerzhafter Krankheit alt Lehrer Joseph Leopold Egloff im Alter von ca. 66½ Jahren gestorben. Der Verstorbene war über 40 Jahre im aarg. Schuldienste thätig. Er ist erst seit anderthalb Jahren aus dem aktiven Dienst zurückgetreten und hat sich seither auch sehr warm um die hiesigen Schulverhältnisse angenommen. Sei ihm die Erde leicht.

— Seethal. Wenn auf die Fragen eines Unbekannten in Nr. 292 ds. Bl. die Dampfschifffahrten auf dem Hallwylersee betreff nd geantwortet werden soll, so wollen wir wissen, mit wem wir es zu thun haben, ansonst wir den Einsender keiner Silbe würdigen.

Tritt also hervor aus Deinem Versteck, lichtscheuer Unbekannter!

Meisterschwanden, 10. Dezbr. 1889.

Der Verwaltungsrath.

— Frickthal. (Corr.) Wie wir vernommen, soll in Frick ein Frauenverein ins Leben gerufen werden, wie solche anderwärts schon längst bestehen. Wenn man weiß, wie segensreich derartige Vereine, besonders bei der gegenwärtigen verdienstlosen Zeit, wirken können, so muß man das Vorgehen derjenigen Damen, die hiezu die Initiative ergriffen, bestens begrüßen.

Bern.

— Daß die Gemsen, diese edle Zierde der Alpen sich auf dem Faulhorn, wei die ganze Faulhornkette in Bann ist, gut ortpflanzen, davon giebt Zeugniß, daß Touristen auf dieser Strecke deren 126 Stück zählten, die sich in abwechselnden Gruppen von 5 bis 26 zusammenfanden.

— Dieser Tage hielt die Polizei in Bern einen von einem Pferde gezogenen, herrenlosen Schlitten an und fand auf demselben einen männlichen Leichnam, was zu allerlei unheimlichen Vermuthungen und Gerüchten Anlaß gab. Doch klärte sich die Sache bald auf eine sehr einfache Weise auf. Der Abwart der Anatomie hatte ihn nämlich auf dem Lande geholt und sorgfältig in seinen Schlitten geladen. Auf dem Heimwege kehrte er ein; seinem Rößlein dauerte aber das Sitzen seines Herrn zu lang, und es setzte seine Fahrt ohne ihn fort, bis es als herrenloses Gut der Polizei in die Hände fiel. Diese schaffte den gefundenen Leichnam sofort in die Leichenhalle, lieferte ihn aber noch gleichen Tages seinem Eigenthümer aus.

— Etwa 70 Bäcker der Stadt Bern und Umgegend haben beschlossen, für die Folge keine Weihnachts- und Neujahrsgeschenke mehr an ihre Kunden abzugeben. Dafür wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Bäcker statt dessen für einen wohlthätigen Zweck etwas schenken.

Uri.

— Die neue Kostenberechnung für die Klausenstraße ergibt eine Gesammtsumme von 2.105,400 Fr., wovon 491,700 Fr. auf Glarus, das übrige auf Uri entfiele.

Basel.

— Ein dieser Tage in der volkswirthschaftlich-statistischen Gesellschaft gehaltener Vortrag wies auf die Thatsache hin, daß nur 38 pCt. der Einwohner in Basel geboren sind, 32 pCt. in der übrigen Schweiz und 27½ pCt. im deutschen Reich. Von den Metzgern und Bäckern sind 47 pCt. Deutsche und nur 23 pCt. Basler und 28 pCt. Schweizer. Und von den Handwerksgesellen gar sind 58 pCt., von den männlichen Dienstboten 69 pCt., von den weiblichen 62 pCt. Deutsche. Hingegen sind von den Fabrikbesitzern 52 pCt. Basler.

— In Läufelfingen verunglückte Montag Abend 7 Uhr ein Bahnpostbeamter, von Chiasso nach Basel fahrend. Derselbe war im Begriffe, vom hintern Bahnpostwagen sich in den vordern zu begeben, gerieth unter eine neben dem Zuge vorbeifahrende Lokomotive, die ihm das rechte Bein abdrückte.

St. Gallen.

— Die Frage des Rheindurchstichs zwischen Vorarlberg und der Schweiz ist nunmehr in Fluß gerathen. Den 9. Dez. findet in Feldkirch eine Konferenz statt, an welcher von schweizerischer Seite die Herren Oberbauinspektor v. Salis in Bern, Regierungsrath Zollikofer und Rheiningenieur Wey in St. Gallen Theil nehmen.

Schaffhausen.

— Letzten Samstag Abend fiel Hirschenwirth Bührer in Hofen in der Dunkelheit so unglücklich von der Heudiele, daß er als Leiche aufgehoben werden mußte.

Genf.

— Der Heilsarmeeoberst Cliborn fand für gut, trotz der 1883 gegen ihn ausgesprochenen Ausweisung aus Genf wieder aufzutreten. Die Regierung nahm die Sache aber nicht als Spaß auf; sie setzte den Herrn an den Schatten und überwies ihn dem Staatsanwalt.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Pleß, Oberschlesien, ist ein Freiheitskämpfer aus der Schlacht von La Rothière, die Blücher 1814 siegreich gegen Napoleon führte, im Alter von 105 Jahren gestorben. Er war geistig bis zuletzt frisch, körperlich aber seit der genannten Schlacht, wo er Schuß in beide Beine erhielt, bis zu seinem Lebensende, also 75 Jahre lang, gelähmt war.

— Theurer Rauch. Der übe berüchtigte Londoner Rauch soll ein tägliches Gewicht von etwa 6000 Zentner besitzen und die Steinkohle, welche in diesem Rauch unbenutzt verloren geht, im ganzen Jahr einen Werth von 45 Millionen Mark repräsentiren. Hiezu rechnet man noch 6 Millionen Mark als unmittelbaren Verlust für Transport, Reinigungskosten u. dgl., sowie endlich 40 Millionen Mark als jährlichen Betrag des Schadens, den der rauchererfüllte Dunstkreis verursacht.

Alles in Allem bedeutet also der Londoner Rauch einen jährlichen wirthschaftlichen Verlust von ungefähr 90 Millionen Mark.

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung vom 11. Dez. Der Nationalrath hat das Gesetz (den Art. 1) betr. die Bundesbeiträge an Kantone, die außerhalb der Forstzone liegen, zu forstlichen verworfen.

Dagegen ist er auf den Bundesbeschluß betr. eine Grimselsubvention mit 88 gegen 18 Stimmen eingetreten.

Der Ständerath hat das Eintreten auf die Landesmuseums-Frage mit 27 gegen 16 Stimmen beschlossen.

Bern, 11. Dez. Die konstituirende Generalversammlung der Aktionäre der neuen Jura-Simplon-Bahngesellschaft ist auf den 27. Dezember, Nachmittags, nach Lausanne einberufen.

Lausanne, 11. Dezbr. Die Lausanner Bevölkerung bereitet auf nächsten Samstag Abend dem neugewählten Bundespräsidenten Ruchonnet eine festliche Aufnahme nebst Fackelzug vor.

Kopenhagen, 11. Dez. Erkrankungen an der „Influenza" sind während der letzten Woche 59 ärztlich angemeldet worden, hievon entfallen 38 auf die Garnison, die übrigen sind sporadisch

Paris, 11. Dez. Die Blätter melden, daß sich die Grippe-Epidemie in den Quartieren der Grenelle und der Hallen ausbreitet; einige Fälle sind auch in der Zentralschule vorgekommen. Die Krankheit nimmt einen sehr guttartigen Verlauf. Der guttartige Charakter der Krankheit wird auch in Deutschland, Oesterreich, Schweden und Rußland konstatirt, wo die Epidemie mit „Influenza" bezeichnet wird.

Berlin, 11. Dez. Aus Sansibar wird vom 10. gemeldet: Die Deutschen unter Schmid griffen vorgestern Buschiri an, welchem sie 28 Mann tödteten. Buschiri entkam durch die Flucht. Die Deutschen hatten drei Verwundete.

---

sah einen Prozeß voraus, worin mein Name, den ihr Vater hier allein kennt, und der in England von einiger Bedeutung ist, den Commentaren eines scandalliebenden Publikums ausgesetzt sein würde. Und ich hätte Sie von all' dem unterhalten sollen, mein Kind? Ich hätte die goldenen Träume Ihres Frühlings trüben und sie in die düsteren Wolken meines Herbstes begraben sollen?

„Diese Wolken müssen sehr dicht gewesen sein, Mylord", erwiderte ich, über die Ruhe erbittert, mit welcher er seine Antwort beendigt hatte, daß Ihr scharfes Auge nicht gesehen hat, daß ich, Dank der Unwissenheit, worin Sie mich ließen, mich einem Meer von Illusionen überließen, welches meinen Frühlingsträumen einen grausigen Schiffbruch aufbewahrte. Eine Bewegung des Schreckens entfuhr ihm und ich brach in Klagen und Vorwürfe aus; er sank auf den Divan und bedeckte seine Augen mit den Händen. Er versicherte, nichts errathen, nichts vermuthet zu haben; dann, da ich, nachdem ich ihm alles gesagt hatte, was ich auf dem Herzen hatte, schluchzend vor ihm stehen blieb, kam er zu mir zurück, und sprach wieder in seinem ruhigen und liebreichen Tone:

„My child, alles, was Sie mir da sagen, ist äußerst übertrieben. Nur Ihre Einbildungskraft ist betroffen. Sie sind reizbar und leicht empfänglich, aber zu jung, um die wahre Leidenschaft zu kennen. In Ihrem Alter haben die jungen Mädchen irgend eine kleine Liebschaft, dessen Gegenstand irgend ein schöner Tänzer ist. Sie, die Sie durch Ihre antiweibliche Erziehung von der Welt fern gehalten worden sind. Sie waren vor einer solchen leichten Hinneigung geschützt, darum vielleicht aber um so mehr einer anderen Art von Illusion ausgesetzt, die ich, ich gestehe es, nicht vorausgesehen habe, das heißt, daß Sie für den ersten, den besten Mann eingenommen werden könnten, der Ihnen gegenüber etwas mehr als gewöhnliches Interesse zeigen würde.

Köln, 11. Dez. Die heute geplante große Bergarbeiterversammlung im Saarrevier fand nicht statt; der „Köln. Volksztg." zufolge wurde sie verboten.

New-York, 11. Dez. Während der Vorstellung im Opernhaus zu Johnstown (Pennsylvanien) rief ein Zuschauer „Feuer", ohne daß hiezu ein Grund vorlag. Es entstand eine Panik; die Anwesenden versuchten zu fliehen. Mehrere Personen wurden erdrückt; man zählte 12 Todte und 30 Verwundete.

Sansibar, 11. Dez. Die mit Emin angekommenen Mannschaften segelten nach Mombasa ab, um dort die Ankunft eines sie abholenden egyptischen Dampfers zu erwarten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Literarisches.

— Nr. 54 der „Illustration Nationale Suisse" ist wieder recht hübsch illustrirt. Wer erwähnen: das Bild des berühmten Genfers Daniel Colladon, den Eisenbahnunfall in Mâcon, den Brienzersee und „La Prisonnière d'Amour" Auch in textlicher Beziehung wird diesmal vielerlei geboten. Recht hübsch ist die kleine Novell. von Brethous-Lafargue: „Amour d'Enfant", ferner „La Livrée du Bourreau" und Favre's Kritik der von Daudet verfaßten „Lutte pour la Vie". Die reich ausgestattete und bereits angekündigte Weihnachtsnummer ist am 1. Dezember erschienen.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Buxkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** ode **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (55 8

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

Figure, doppeltbreit, garantirt reine Wolle à **69 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 15 Cts per Meter in 90 verschiedenen Qualitäten bis zu **Fr. 1. 65 Cts. per Elle** versenden direkt in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (55 5

P. S. Muster unserer reichhaltigsten Collektionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Doppeltbreite Damentuche bester Qualität à **75 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter, sowie doppeltbreiten Cheviot (reine Wolle) in solidester Qualität à **85 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 45 Cts. per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (o510

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko, neueste Modebilder gratis.

Schwarzseid, Faille Française, Armerû, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse, Taffete ꝛc **Fr. 2 bis Fr 15. 50** (in ca. 120 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken d. Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [3089

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Min.	Max.	Windrichtung und Stärke	Himmel Prozente	Witterung
11.	Mittgs. 12.	+3,0	717,3	754,5	S₀	100	Regen.
11.	Abends 9„	+0.9	721,8	759,0	SW₁	100	bedeckt.
12.	Morg. 7 „	+0.5	726,0	765,2	W₀	100	bewölkt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +4.1° C. Minimum + 0,1° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 6.7 mm.

Zürcher Witterungsaussichte vom 12. Dez. Unstätes Thauwetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Vereinschronik.

Offiziers-Gesellschaft

Donnerstag den 12. Dezbr. Abends 8 Uhr im Café Stahel, I. Stock.
„Kriegsspiel"
(Fortsetzung.)

Stadtmusik Aarau.

Probe.
Sämmtliche **Mitglieder erwartet** **Der Vorstand.**

Töchterchor Aarau.

Probe und Besprechung 8 Uhr. Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Alle Sektion.

Wollene Halstücher. 5661
Châles russes und in Phantasiegeweben, wie in Handarbeit **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**
ei **E. Coradi-Stahl.**

Festgeschenk.
Aus einem Nachlaße ist eine gut gehende **goldene Herrenuhr** (Remontoir) billig zu verkaufen. 5682

Zinn-Artikel:
Bell-Flaschen, Eß-, Kaffee- und Servir-Löffel.

Zinnspiel-Waaren:
Kaffeeservischen, Kreisel, Figuren zum Aufstellen, solid und billig, empfiehlt **F. Wehrli,** Kasino Nr. 584.

Gewichte Stockfische 5702
bei **El. Haßler-Wanger**

Täglich frische 5802
Birnenweggen
empfiehlt **E. Buser,** Bäcker.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
sowie tägliche **frische Bratwürste** empfiehlt **J. Mattenberger,** Metzger.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei **Jul. Hätzig-Sigle,** 5718 z. rothen Haus

Adolf Rohr, Metzger
empfiehlt bestens 5717
Ochsenfleisch
Kalbfleisch
Bestes Schaffleisch

Restauration Weber.
Donnerstag den 12. Dezember 1889,
Abschieds-Concert
der Volkssänger- und Komikergesellschaft **Flora.**
Programm urfidel.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

J. R. Hirschy
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung
AARAU
empfiehlt sich einem Tit. Publikum zur gefälligen Abnahme seiner bekannten Artikel und wird es sich angelegen sein lassen, seine werthen Gönner billig und reell zu bedienen. Ebenfalls werden alle Reparaturen in Uhren-, Gold- und Silber-Artikeln bestens besorgt. [5716

Soeben eingetroffen eine Parthie
Abgepaßte Manilla und Jute Boden-Teppiche 5715
Hübsch in Dessin und Farben. **Sehr billig.**
Hans Haßler.

Billig! 2 Velociped. Billig!
Ein niederes Velociped **Singer Apollo** beste Maschine
Ein hohes Rad äußerst billig, beide bereits neu und im bestem Zustande.
5712 Der Beauftragte: **F. Schmuziger** Maler.

Trusen-Branntwein.
10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533
Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer **Bolliger** im Hammer.

(H 3648 Q) **Schweizerisches** 5428
Eisenbahn-Spiel.
Ein neues, äußerst interessantes Würfelspiel zur Unterhaltung und Belehrung für die Schweizerjugend, in brillanter Ausstattung Man verlange dasselbe in allen Buch- und Spielwaarenhandlungen, Papeterien ꝛc. Preis **Fr 3.** —
Verlag von Ernst Kuhn, Biel.

Herr Buan Clavierstimmer aus Zürich wird nächste Woche in **Aarau** sein. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen **J. Burgmeier.**

Arbeitsunterricht.
Unterzeichnete ertheilt fortwährend Unterricht in **Hand- und Maschinennähen, Flicken- Weiß- Bunt- und Goldsticken, Filet-Guipüre-Kurse** oder einzelne Stunden.
Elise Förderer,
5659 Vordere Vorstadt.

Englische Gummischuhe
für **Herren, Frauen** und **Kinder** empfiehlt 5444
Joh. Hofmann, Schuhmacher, Milchgasse.

Leinene Taschentücher
empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Haßler-Hunziker.

Billig!
Verkaufe so lange Vorrath **Fabrikcorsets** zum Ankaufspreis, von **2 Fr. 80 Rp. bis 10 Fr.** Schließe für 30 Cts. mit Leder eingefaßt 50 Cts. per Paar. 5669
A. Hensler, Corsetschneiderin, Rathhausgasse Nr. 3.
Aarau.

Ausverkauf
einer Parthie 6570
Filzpantoffeln
à Franken 1 und 1.20 Paar.
E. Hemmeler-Gürler.

Zu Backwerk empfehle:
Ungarisches Kaisermehl
Citronat, Orangeat, Cedrat
Haselnußkernen, Mandeln,
Anis, Mehlzucker 5693
Frau Schmid-Maurer.

Gedörrtes Obst:
Türk. Zwetschgen
amerik. saure Ringäpfel
„ Aepfelschnitze
„ ungeschälte süße „
Kaiserbirnen
empfiehlt 5664
Joh. Schmidt, z. Bären.

Aechten Bienenhonig
empfiehlt 5692
Frau Siegrist-Hunziker, Main 874.

Gelbe Viktoria-Erbsen
Grüne Zuckererbsen Neue Waare
Weiße Böhli
Linsen
Bosnische Zwetschgen
Amerik. Dampfäpfel
empfiehlt bestens 5609
J. Fricker-Wirz.

Von Aarau nach Suhr oder zurück verloren ein ein-

Butter zum Einsieden à Fr. 1.40
frische Eier und Würste
magern Speck à 90 Rp.
Chocolat und Cacao
Malaga roth-goldener die Flasche Fr. 1.80
empfiehlt billigst 5701
Wittwe A. Nadler.

Zu verkaufen.
Ein älterer in gutem Zustande befindlicher **Kinderwagen.** Zu erfragen bei der Expedition. 5703

Auf Abbruch zu verkaufen:
Ein großer viereckiger **Kachelofen.** Auskunft ertheilt 5705
Kurz, Baumeister.

Sofort zu verkaufen,
Die sämmtlichen **Gebinde u. Einrichtungen einer Bierbrauerei,** worunter ein **Gypel mit Transmissionen, ein eiserner Maischbottich, Kühlschiff** ꝛc. 5713

Ein Kachelofen
rund, weiß, mit Gußkasten und sehr gut erhalten ist zu verkaufen bei **Hommel-Esser,**
5658 im Hammer.

Zu verkaufen:
Ein Quantum **Holzasche.** Wer sagt die Expedition. 5576

Per sofort gesucht.
Ein tüchtiges treues **Dienstmädchen.** Wo sagt die Exped. 5685

Gesucht.
Zur Aushülfe für sofort eine Person die kochen kann. Wo sagt die Expedition. 5683

Arbeit gesucht.
Ein **Maler** in allen Branchen vertraut, sucht wegen Mangel an Arbeit irgend eine Beschäftigung. Anmeldungen nimmt entgegen, Adelbändli Nr. 84. 5720

Ein junger Mann, (Waadtländer) der sich seit 6 Monaten im Aargau aufhält, eine zweijährige Lehrzeit als Kaufmann gemacht und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem Handelshause Anstellung für sofort oder später. 5611
Offerten werden vermittelt durch Herrn **J. A. Bell,** Aarau.

Zu vermiethen. 5571
Ein **Logis** von 3 Zimmern. Bei der Expedit. d. Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. 6683
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Exp.

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.
Goldene Medaille
Weltausstellung

Tanz-Unterricht.

Wegen anderweitiger Benützung des Lokals **heute Donnerstag kein Unterricht.** Samstag Nachmittags 3½ Uhr.

Hochachtungsvollst
Herbold, Tanzlehrer.

Sargkissen
Todtenkleider
Bouquets
und
Kränze

in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei der sich bestens empfehlenden 5711
Emma Haßler-Stampfli.

Sticken von Namen,

sowie in **Häkel- Filet- Arbeit** empfiehlt sich höflichst
Lina Fisch,
Pelzgasse 132, II. Stock.

Zum Ordnen der Trauerblumen verstorbener Lieber in

Glasgloken & Tableaux

empfiehlt sich angelegentlich 5710
Emma Haßler-Stampfli.

Bei nächster Ziehung
— am 10. Januar 1890 —
der
Stadt Bari-Loose
5707

kommen folgende Treffer heraus:
1 à Fr. 40,000 —, 1 à 5000 —, 1 à 3000, — 2 à 1000 — 3 à 600, — 12 à 200 —, 150 à 100 — und 880 à 150.

Vorliegende Bilanz, beste Informationen u. Empfehlungen durch das schweizerische Generalkonsulat und erster Bankhäuser beweisen die solide Grundlage des Prämienanleihens der Stadt Bari.

Die Gewinn-Chancen sind größeral bei irgend einem andern Anlehensloose.

Preis eines Originallooses, das ohne Nachzahlung für alle Ziehungen welche jedes Jahr am 10. Januar und 10. Juli stattfinden, gültig ist, bis ein Treffer von mindestens **Fr. 150** darauf fällt, beträgt **Fr. 77.** —

Haupttreffer Fr. 500,000

Das gleiche Loos kann im Lauf der Jahre mehrmals gewinnen.

Auf Wunsch bevorschusse ich dieselben oder nehme alle bei mir gekauften Loose, welche in nächster Ziehung nicht mit einem Treffer herauskommen, à **Fr. 70** zurück und gewähre diesfalls eine Anzahlung von **Fr. 7 per Stück.** Für Frankosendung und Ziehungsliste sind 30 Cts. in Briefmarken beizufügen.

Der Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung per Postmandat einzusenden, ansonst Nachnahme erhoben wird.

Bankgeschäft **J. Bär-Schweizer,**
Bahnhofstraße 15. — Zürich.

Auf bevorstehende Festzeit

empfehle
Müffchen für Kinder
ebenso 5709
Mützchen & Schürzen
Emma Haßler-Stampfli.

Wir verkaufen so lange Vorrath
Nidelbutter

zum Einsieden à **Fr. 1. 30** per ½ Kilo.
5708 **Gebr. Schieser.**

Jeden Freitag 5579
Gewichte Stockfische
F. Gloor-Siebenmann.

Schwarze und farbige Seidenstoffe
Cachenez für Herren und Damen
Seidene Taschentücher
Indische Foulards
Halstücher, Knüpferli und Pochettes

empfiehlt in reichster Auswahl und zu außergewöhnlich billigen Preisen 5695

Frau Schäppi,
am Zollrain.

Gasfabrik Aarau.

Coakspreise vom 12. Dezember 1889 an.

Coaks naturell ab Gasfabrik per 100 Kilog Fr. 3. 80
Coaks präparirt ab Gasfabrik „ 100 „ Fr. 4. 40

Bei Wagenladungen von 1000 Kg. und darüber 10% Rabatt.

Boghead-Coake wie bisher. 5704

Pferde-Versteigerung.

Samstag den 14. Dezember, Vormittags 11 Uhr, werden bei den Militärstallungen in **Zürich** ca. **5 ausrangirte Cavalleriepferde,** darunter eine **junge trächtige Stute,** öffentlich versteigert.



Bern, den 9. Dezember 1889.
(OF. 4079) **Bureau d. eidg Oberpferdearztes.**

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Frisches Assortiment von
Handschuhen, Strümpfen und Socken,
Kindereckleidchen, Jäckchen, Capuchons,
Normal-Hemden, Leibchen, Hosen
zu billigster Preisberechnung empfiehlt
5699 **M. Theodor-Hagnauer.**

Déposé Eingetragen unter Nr. 332|34 B.
Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung
ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar.

Dieselbe erlernt man am **billigsten, sichersten und schnellsten** unter Garantie durch den **briefl. schriftl. Unterricht, von J. Bösch, Chef Buchhalter, Du Lac, Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** [5551 M7163Z]

Bad- und Wasch-Anstalt.

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zusichernd. 5650
Es empfiehlt sich bestens **G. Trefzger.**

Zur Festzeit

empfehle mein Lager in

Pelzwaaren

in guter, ausgewählter und preiswürdiger Waare und großer Auswahl.

Bestellungen und Reparaturen prompt und gewissenhaft.

Regenschirme & Spazierstöcke

von den Billigsten bis zu den Feinsten.

Handschuhe und Hosenträger

sowie

Herren- und Knabenhüte

Confirmandenhüte, Winterkappen, Phantasiemützen für Kinder.

Militär-Artikel

Schlagbänder, Ceinturon, Briden, Sporen, Cravatten.

E. Pfisterer, Kürschner,

Vordere Vorstadt 666, neben dem Wilden Mann.

Der „Nebelspalter",

schweizerisches Witzblatt, wöchentlich, bei 8 Seiten gross 4° Umfang **3 bis 3½ Seiten Illustrationen,** allmonatlich ein **grosses, künstlerisch ausgeführtes Farbenbild.**

Zeichner und Schriftsteller I. Ranges als Mitarbeiter.

Der „Nebelspalter" bietet mehr und Schöneres als andere Witzblätter des In- und Auslandes. **Ausgezeichnete Karrikaturen** und anerkannt treffliche **Portraits.**

Abonnements per **Quartal Fr. 3,** per **Jahr Fr. 10. Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt von jetzt ab bis Neujahr gratis.**

Beliebtes, im In- und Ausland weitverbreitetstes **Insertionsorgan.** 5550

Zum Abonnement bestens empfohlen. Bestellungen nehmen entgegen alle **Postbureaux,** sowie die
Expedition des „Nebelspalter" Zürich.

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.



L. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen

Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.

An Sonn- und Feiertagen bleibt das Magazin geschlossen.

Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Empfehle auf die **Festzeit** zur gefl. Abnahme:
Grande Chartreuse (suisse)
Cognac fine Champagne
Cognac (vieux)
Rhum Jamaika
Arac (indischer)
Kirschwasser 5689
Pippermindt (feinst Pfeffermünz)
Berliner Doppelkümmel
Landsturmtropfen (sehr erwärmend)
Anisette. Façon Bordeau
Alpenkräuter-Magenbitter
Zimmetliqueur
Turiner-Wermuth
Enzian
Wachholder
Weintrusen von Cortaillod.
Ferner süsse Liqueurs in 15 Sorten, nur feine Waare.

Aug. Braunhofer-Meder,
Liqueurist, Zollrain,
Aarau.

Vacherins

aus dem **Jour-Thale** und vom **Mont d'Or** in Qualität zu Fr. 1. 20 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler.

Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat, Le Lieu.** (H12390L

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 13. Dezember 1889. № 295. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

† Jefferson Davis, ein Verschollener.

In den letzten Tagen kam aus Amerika die Kunde vom Tode eines Mannes, der, nachdem er in der Geschichte seines Landes eine unselige Rolle gespielt, seit Jahren vergessen war; es ist dies Jefferson Davis, der Präsident der rebellischen Südstaaten der amerikanischen Union. Bei Vielen wird dadurch wieder die Erinnerung an den amerikanischen Bürgerkrieg geweckt, mit welchem dessen Name in engem Zusammenhang steht. Es sei uns daher gestattet, ein kurzes Lebensbild zu bringen.

Davis wurde am 3. Juni 1808 im Staate Kentucky als Sohn eines Pflanzers geboren, von wo aus er mit seinen Eltern später nach Mississippi übersiedelte. Im Alter von sechszehn Jahren und nachdem er auf einer Hochschule in Washington seine erste Bildung genossen, wurde Davis in die Militär-Akademie zu West-Point aufgenommen, wo er 1828 sein Offiziersexamen ablegte, um als Seconde Lieutenant dem I. Infanterieregiment der regulären Armee der Vereinigten Staaten eingereiht zu werden.

Er nahm dann mit Erfolg an den Kämpfen gegen die Indianerstämme theil, erbat sich aber anno 1835 seinen Abschied und widmete sich auf der väterlichen Plantage dem Baumwollbau.

Bald wurde er Mitglied des Kongresses und machte dann anno 1845 als Oberst den Feldzug gegen Mexiko mit. Sein Regiment war es, welches in der Schlacht bei Buena Vista im kritischen Momente die den Amerikanern drohende Niederlage in einen Sieg für dieselbe umwandelte, wobei er nicht unerheblich verwundet wurde.

Von 1853 bis 1857 finden wir ihn als Kriegsminister in Washington. Von jeher hatte er in seinen verschiedenen Beamtungen die föderalistischen Bewegungen der einzelnen Staaten unterstützt. Im Jahre 1861 bildeten sich die sogenannten „konföderirten Staaten von Amerika", zu denen Nord- und Südkarolina, Georgia, Alabama, Mississippi, Luisiana, Florida und Virginia gehörten. Davis wurde zum Präsidenten dieses Staatenbundes auf sechs Jahre ernannt und trat dieses Amt am 22. Februar 1861 an. Mit bewundernswerther Schnelligkeit organisirte er ein schlagfertiges Heer. Schon am 8. März rief er 100,000 Mann unter die Fahne der konföderirten Staaten; am 6. Mai gab er Kaperbriefe aus und am 8. August ordnete er die Anwerbung von weitern 400,000 Mann an. Er nahm zu Anfang des Krieges persönlich Antheil an den Gefechten und führte z. B. bei Bull Run das Oberkommando, wo die Unionstruppen ihre erste schwere Niederlage erlitten. — Der furchtbare Bürgerkrieg verschlang hunderttausende von Menschenleben und erstreckte sich über ein Gebiet, das ganz Europa weit an Umfang übertrifft. Bald im Westen und bald im Osten wurden die Schlachten geschlagen; durch Wüsteneien führten die märchenhaften Märsche, welche mit gleicher Ausdauer und Bravour von den nord- wie von den südstaatlichen Truppen vollführt wurden. Anfangs war der Erfolg bei den letztern; aber das Glück wechselte. Die gewaltigen Schlachten von Vicksburg, Ghettisburg und Charleston sind noch in der Erinnerung des heutigen Geschlechtes, ebenso die Feldherrengestalten Grant und Lee, Sheridan und Meade. Es war kein Unterschied zwischen den beiden Parteien an Tapferkeit und Generalität, die Sympathien aber waren auf Seite des Nordens. In dem Führer des letztern Bundes, Abraham Lincoln, finden wir verkörpert das kluge, menschgewordene Erbarmen mit dem Elend der schwarzen Sklaven, in Davis dagegen die harte, mitleidslose Selbstsucht.

So viel Anstrengungen Davis auch machte, auf die Dauer konnte er gegen die feindliche Uebermacht nicht Stand halten. Als General Lee, der Oberbefehlshaber der konföderirten Truppen, der als tüchtiger Heerführer brillante Proben geliefert, kapitulirte, und die Vereinigte Staatenregierung auf die Einfangung von Davis eine Belohnung von 100,000 Dollars aussetzte, hielt es letzterer für angezeigt, in der Flucht sein Heil zu suchen. Er floh zunächst von Richmond nach Süd-Karolina und dann nach Georgia, wo er, unweit Macons, von Bundestruppen gefangen genommen wurde.

Er stund in dringendem Verdachte, bei der inzwischen erfolgten Ermordung Abraham Lincolns als Anstifter betheiligt zu sein und es wurde ihm daher der Prozeß gemacht, der indessen wegen Mangel an Beweis mit seiner Freilassung endigte.

Später bereiste Davis Europa und übernahm nach seiner Rückkehr den Posten eines Generaldirektors bei einer größern Eisenbahngesellschaft, in welcher Stellung er verblieb, bis ihn sein vorgerücktes Alter zwang, seine Entlassung zu nehmen. General Lee, sein Kollege, ward nach dem Kriege Lehrer. „Ich habe, sagte er, „so viel blühende Jugend um mich herum fallen und verderben gesehen, daß ich fortan der Jugend den Rest meines Lebens widmen will." Jefferson Davis ging hin, und arbeitete an einem Werk zu seiner Rechtfertigung. Doch scheint er seinen Zweck nicht überall erfüllt zu haben.

Wie die Blätter melden, hat sein Ableben, obwohl es nicht unerwartet kam, im ganzen Süden der Vereinigten Staaten große Betrübniß hervorgerufen. In den meisten Städten wurden als Merkmale der Trauer die Flaggen auf Halbmast gestellt, die Kirchenglocken geläutet und die öffentlichen Gebäude mit schwarzem Tuche ausgeschlagen. Die konföderirten Kriegervereine sandten der Wittwe Beileidstelegramme. Alle Zeitungen veröffentlichten Artikel, worin dem dahingeschiedenen Staatsmann warme Tribute der Achtung gezollt wurden. Die Legislatur von Virginien ernannte einen gemeinsamen Ausschuß, der passende Beschlüsse entwerfen soll. — Anders scheinen die Dinge im Norden zu liegen. So wird aus Washington unterm 6. ds. gemeldet: „Wenn Kabinetsminister, frühere und gegenwärtige, mit Tod abgehen, werden die Flaggen auf den Regierungsgebäuden in Washington auf Halbmast gestellt und fehlt es auch an andern Beileidsbezeugungen nicht. Bei Jefferson Davis finden wir Nichts von Alledem. Die sonst versöhnende Wirkung der Zeit und der Vergessenheit, die gewöhnlich über dem Grabe ruht, vermochten nicht, die Erinnerung an jene blutigen Tage des Bürgerkrieges zu verwischen, an dessen Spitze Davis gestanden ist.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerpräsidenten Kistler.)

VI.

Aus dem Abschnitt VIII in der gestrigen Nummer ist noch Folgendes beizufügen:

Würde der Staat für Lehramtsschüler Stipendien verabfolgen, wie folgt:

15	Stipendien	à Fr.	100	= Fr.	1500
15	„	à „	150	= „	2250
15	„	à „	200	= „	3000
15	„	à „	250	= „	3750
15	„	à „	300	= „	4500
5	„	à „	350	= „	1750 oder
80	„			= Fr.	16,750 *)

so würde er nur verausgaben, was er gegenwärtig über die Seminarlehrerbesoldungen hinaus an das Seminar leistet. Die Ersparniß von Fr. 30,000 an Lehrerbesoldungen würde ihm verbleiben.

Die Lehramtsschüler, d. h. deren Eltern hätten an Selbstkosten zu tragen per 4jähriger Lehrzeit:

15 à Fr. 100 Stip. (600 Fr. jährl. Kostg. vorausgesetzt) Fr. 2000
15 à „ 150 „ dto. „ 1800
15 à „ 200 „ dto. „ 1600
15 à „ 250 „ dto. „ 1400
15 à „ 300 „ dto. „ 1200
15 à „ 350 „ dto. „ 1000

Diese Selbstleistungen sowohl wie auch die Leistungen des Staates würden sich aber bedeutend reduziren; denn mindestens ¼ der Lehramtsschüler (von Buchs, Rohr, Rupperswyl, Wildegg, Möriken, Lenzburg, Suhr, Entfelden, Safenwyl, Kölliken, Küttigen, Erlinsbach, Gränichen, Biberstein 2c.) könnten die Kantonsschule von zu Hause aus besuchen, ein anderer Theil fände Kost und Logis im Kantonsschulkosthaus und wohl auch ein Theil in der Nachbarschaft von Aarau und die Kostgelder und damit auch die Stipendien würden sich für alle diese bedeutend reduziren. Darum sage ich:

„Die in Folge Verlegung des Seminars in die „Kantonsschule Aarau für den Staat dahinfallenden „Ausgaben an Stipendien, Gutswirthschaftsertrag und „Anderem reichen hin zu Stipendien an die Lehramts„schüler in Aarau in dem Umfang, daß die Selbstleistungen „der Schüler durchaus mäßige sein müssen."

*) Bei gleicher Gesammtsumme könnten aber bedeutend höhere Stipendien ausgerichtet werden, wenn Kantonsschulkosthaus und Kantonsschulbesuch von zu Hause aus in Berücksichtigung gezogen würden.

28

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Es traf sich, daß ich dieser Mann war. Wir haben mehrere Dramen Shakspeare's zusammen gelesen. Jedes junge Mädchen kann sich einbilden, Julia zu sein; das ist jedoch kein Grund, daß derjenige, der ihr den Geliebten von Verona kennen lehrt, selbst in Rom es sein sollte. Ernst gesprochen, Francis, könnte ich wohl ein solcher für Sie sein? Sehen Sie mich doch an und denken Sie doch, wie lächerlich eine solche Anmaßung meinerseits sein würde. Ich habe das Alter Ihres Vaters, ich fange an, graue Haare zu bekommen, ich leide an einem Uebel, das in Schwindsucht auszuarten droht; ich wäre sonst schon dickleibig.

Alles dies ist wenig poetisch, — nicht wahr? Lassen Sie Ihre Vernunft, Ihr gesundes Urtheil sprechen, und Sie werden die erste sein zu erkennen, daß ich nicht mehr der Held eines Romans sein kann.

Ich schwieg, ich erstickte wie unter einem Eisberg; er näherte sich mir und sprach, seine Hände auf meine Schulter legend, mit großer Sanftmuth:

„Ich habe ein Jahr vor Ihrem Vater geheirathet, ich könnte eine Tochter von Ihrem Alter haben, und habe keine Kinder. Ich hatte mich daran gewöhnt, Sie als meine Tochter zu betrachten, Sie nahmen mir die Illusion, für den Augenblick wenigstens, denn ich bin sicher, Sie werden eines Tages von Ihrer Thorheit zurückkommen. Nur Ihr Kopf ist befangen, nicht so Ihr Herz, glauben Sie Jemanden, der leider die durch Leidenschaften hervorgebrachten Verheerungen kennt, und der weiß, bis zu welchem Grade dieselben eine Frau zu erniedrigen im Stande sind, die nicht Energie genug besitzt, dieselben zu bezähmen. Wenn ich einen Sohn hätte — — ich habe nur einen Neffen, der mein Erbe sein wird, und wenn —"

„Ich danke Mylord, ich würde Sie niemals Onkel nennen können, und ich brach in convulsivisches Lachen aus. Ich bemerkte auf dem Tisch ein Band aus einer schönen Ausgabe der Werke Shakspears, die er zum Geschenk gemacht hatte. Ich riß die Blätter heraus und warf sie auf den Teppich. In demselben Augenblick pochte meine Kammerfrau an der Thüre, um mir anzuzeigen, daß es Zeit sei, meine Toilette zu machen. Wir hatten eine Einladung zu einem für diesen Abend stattfindenden Tanzkränzchen, bei einem Bankier, einer Hauptperson der Provinz angenommen. Mein zum Aeußersten aufgestachelter Stolz, ließ mich eine freudige Fassung annehmen; ich kokettirte selbst mit dem einzigen Sohne des Hauses, der mir den ganzen Winter über ein mehr als gewöhnliches Interesse bezeugt hatte.

Ich gefiel mir in dem Gedanken, daß Lord William bemerken werde, daß ich mich entschieden von ihm zurückziehe, meine Blicke folgten ihm verstohlen, um den Eindruck zu gewähren, den meine Haltung auf ihn hervorbringen werde. Er blieb ruhig und kaltblütig wie immer. Nach einiger Zeit setzte er sich an einen Spieltisch und verlor gegen meinen Großvater eine ziemlich bedeutende Summe. Am nächsten Morgen sah ich Reisevorbereitungen treffen. Lord William hatte Briefe erhalten, und schien sich wenig um ein neues Zwiegespräch mit mir zu kümmern. Ich war wüthend, als mein Vater mir beim Frühstück die Mittheilung machte, daß der Bankier, bei welchem wir gestern getanzt, für seinen Sohn den Zutritt zu unserem Hause erbeten habe. Begreifen Sie meinen Aerger! Vom Lord auf einen Charles zu fallen!

Ich sagte meinem Vater, daß ich von diesem Einfaltspinsel nichts hören wolle.

„Es muß sein", erwiderte mir mein Vater in einem befehlenden Tone, der ihm sonst nicht eigen war. Sie haben den jungen Mann ermuthigt, und bedenken Sie die Consequenzen, welche die Verweigerung solch' einer vortheilhaften Partie nach sich ziehen müßte.

„Der arme Charles Feiters konnte den ihm von mir bereiteten Empfang nicht begreifen. Seine fröhliche Tänzerin vom vorigen Abend war in eine wahre Furie verwandelt. Ich erklärte ihm rund heraus, daß ich nichts nach ihm frage. Er zögerte, stotterte, er konnte sich nicht entschließen, fortzugehen. Von einem Augenblick zum andern konnte Lord William eintreten, um Abschied zu nehmen. Vor ihm, das wäre nicht zum Ausstehen gewesen. Ich verlor den Kopf. In dem Zimmer, in welchem wir uns befanden, befand sich eine Waffentrophäe, welche mein Vater an einer der Wände angebracht hatte. Kaum wissend, was ich that, nahm ich davon zwei Rappiere, reichte eines davon meinem Liebhaber, und fiel ihm gegenüber in Fechterstellung. Der Unglückliche sah nicht einmal, daß sie mit Knöpfchen versehen waren, warf sein Rappier zur Erde und entfloh eilig, während ich ihm nachrief: Run dean! Wenn man die Hand des Majors Franz begehrt, so muß man wenigstens doch fechten können!

Hier muß ich übrigens beifügen: Es ist ein arger Mißgriff, die Lehrerbildung ganz wohlfeil, ja unentgeltlich machen zu wollen. Der Lehrerstand soll nicht rekrutirt werden aus den Armenhäusern, aus den von den Gemeinden, von Armenvereinen Verkostgeldeten, aus dem untersten Proletariate; er soll hervorgehen aus dem Mittelstande. Ich bestreite nicht, daß nicht auch aus der allerunterſten Schicht tüchtige Leute hervorgehen können, aber ich bestreite, daß dies in der Regel geschehe. Darum bedaure ich nicht, wenn die Lehrerbildung in Aarau etwas theurer zu stehen kommt, wiederhole aber, sie wird nur unbedeutend theurer kommen, als in Wettingen.

„Die Selbstleistungen der Lehramtsschüler in Aarau „werden im Durchschnitt nicht mehr als 250 Fr. pro „Jahr betragen."

Eidgenossenschaft.

— Der Nationalrath hat 1,067,000 Fr. für die Grimselstraße bewilligt; nachher entspann sich eine längere Diskussion über das eidg. Wappen.

Der Ständerath erledigte die Vorlage über das Landesmuseum nach den Anträgen der Kommission und mit einem Zusatz Gavards, den Sitz des Museums gleichzeitig mit der Frage der Subventionirung der höhern Lehranstalten zu erledigen. In der Generalabstimmung wurde die Vorlage mit 21 gegen 17 Stimmen angenommen.

Eine längere Diskussion fand dann statt über die Wahlkreise.

Der Ständerath hat mit 24 gegen 15 Stimmen die Eintheilung des Kantons Zürich nach dem Antrag der Kommissionsmehrheit und nach dem Vorschlag des Bundesrathes erledigt (fünf Dreier- und ein Zweierkreis).

Infolge des Streiks erhalten die eidg. Räthe einen Theil der Vorlagen lithographirt statt gedruckt.

Kantonales.

Aargau.

— Der Setzerstreik. Die Gehilfen von Aarau haben am Donnerstag Morgens mit der Wiederaufnahme der Arbeit unter Bezugnahme auf erfolgte Vereinigung des Lohntarifes den Arbeitgebern schriftlich das Ansuchen gestellt, sich beim Präsidenten des Prinzipalenvereins um das Zustandekommen eines Schiedsgerichtes in der Zürcher Frage zu verwenden, damit sie weiter arbeiten könnten.

Da diese die hiesigen Firmen in keiner Weise berührt, blieben die Buchdruckereibesitzer bei ihrem Beschlusse, für den Fall der Fortsetzung des Streikes den zuständigen Richter wegen Vertragsbruches gegen die streikenden Gehilfen anzurufen und keine solchen mehr in ihren Geschäften anzustellen. Die Gehilfen haben hierauf die Arbeit fortgesetzt. Sie können diese ruhigere Auffassung der Lage um so eher vor dem Typographenbund rechtfertigen, als auch die Sektion Glarus nach einer Meldung der „N. Zürich. Ztg." den Beschluß des Centralkomites auf einen allgemeinen Streik verwerflich findet und ruhig weiter arbeitet, wie in der Buchdruckerstadt St. Gallen auch weiter gearbeitet wird.

Aus dem Aargau ist kein weiterer Fall dieser Art Arbeitseinstellung bekannt geworden, als derjenige, der die Buchdruckerei Jäger in Baden betroffen. Herr Jäger ist Mitglied des Buchdruckereibesitzervereins. Als solches hat auch er für die Unfallversicherung seiner Arbeiter Beträchtliches leisten müssen. Bei der Arbeitseinstellung seiner Arbeiter war er, trotzdem auch er den Tarif bereits angenommen hatte, genöthigt, aus dem Prinzipalenverein auszutreten, um sich nicht das Geschäft ruiniren zu lassen, weil sein Herr Kollege dort nicht Mitglied des Vereins ist, dessen Arbeiter also weiter arbeiten durften. Herr Jäger trägt nun nach seiner Erklärung das Risiko des Unfalls trotz der nun verlorenen Prämienzahlung allein, bis er anderweitig versichert hat.

Gegenwärtig schneit es nun Nachrichten und Aufrufe von beiden Seiten, von der Typographia und den Zürcher Firmen. Jene behauptet, diese wollen ihren Verband sprengen und die Typographia Zürich nicht als mit den Prinzipalen gleichberechtigten Kontrahenten anerkennen; das sei die Entstehung des ganzen Streites, daher sei die Bildung eines Schiedsgerichtes beim Vereinspräsidenten der Buchdruckereibesitzer angerufen worden. Diese, die Zürcher (10 Firmen) sagen, ihretwegen könne die Typographia Typographia sein, sie hindern keinen Buchdrucker, mit ihr auf gutem Fuße zu stehen und hätten deßhalb auch die andern Prinzipale Zürichs nicht angegangen, ihnen zu helfen; sie handeln nicht wie die Typographia, welche den Streik über solche Geschäfte verhängt habe, welche die ganze Geschichte nichts angehen; sie wollen allerdings die Typographia Zürich nicht die Macht über die Prinzipale gewinnen lassen und dabei bleibe es.

Wir Aargauer aber, die wir mit unsern Gehilfen auf dem Fuße gleichberechtigter Nationen einen Lohntarif friedlich vereinbart hatten, haben nicht verdient, daß man uns mit Zwangsmaßregeln beglücken wollte.

Es war also den Mitgliedern des Typographenbundes vollständig gleichgültig, ob diejenigen, welche ihnen theils jahrelang, theils seit kürzerer Zeit guten Verdienst gaben, den ihren Kunden und Abonnenten gegenüber bestehenden Verpflichtungen nachkommen konnten oder nicht, ob sie unter Umständen schwere finanzielle Schädigungen erlitten oder zu Grunde gingen. Der Typographenbund verlangt, daß man bei ihm das freie Vereinsrecht achte, er aber erläßt ein Machtgebot, das die Mitglieder unserer Vereinigung zwingt, dieses Vereinsrecht zu verlieren. Das Urtheil über diese neueste Art der Schweizerfreiheit überlassen wir unsern Lesern.

— Lenzburg. (Corr. v. 12. ds.) Heute Vormittag starb hier Hr. Theodor Bertschinger-Amsler, Chef des Hauses Abraham Bertschinger, im 76. Altersjahre.

Herr Bertschinger war früher Mitglied des Nationalrathes, bekleidete im Aargau die Stelle eines Verwaltungsrathes der aargauischen Bank und bethätigte sich auch im Schulwesen.

Herr Bertschinger war ein sehr wohlwollender Mann und war Manchem eine Stütze.

— Gebenstorf. Die Schulgemeinde hat Frl. Marie v. Schmid einstimmig definitiv als Lehrerin mit der gesetzlichen Besoldung gewählt. Die vorzüglichen Leistungen der Gewählten haben ihr die ungetheilte Sympathie der Bevölkerung erworben.

— Aus dem Frickthal. (Eingef.) Die Freisinnigen des Frickthales haben an die nationalräthliche Kommission für eidg. Wahlkreiseintheilung das Verlangen gestellt, daß man für sie auch einen eigenen Kreis bilde. Was den Freiämtern als billig erscheint, gebührt auch den Frickthalern.

— Seethal. Aus Meisterschwanden kommt die Kunde von einer Hetzjagd, welche drei Polizisten mit zwei Hunden auf einen armen Mann veranstalteten. Derselbe hatte sich erfrecht, trotz obrigkeitlichem Verbot einige Balchen für seinen ärmlichen Tisch zu holen.

Diese wilde Jagd soll denjenigen in den Geistersagen nicht unähnlich gesehen haben, und ging es mit Hussassa, Hodrio und Hundegekläff Meisterschwanden zu, wo der arme Verfolgte selbst im warmen Bett noch aufgespürt wurde, sagt das „Zof. Tagbl."

— In Bremgarten ist die Anstalt für schwachsinnige Kinder eröffnet worden.

— Baden. (Corr. v. 12. Dez.) Es geht soeben die Trauerkunde durch die Stadt, daß Hr. Nationalrath v. Schmid dahier von seinen mehrjährigen Leiden durch den diesen Abend um 8 Uhr erfolgten Hinscheid erlöst worden sei.

Die Beerdigungsfeier wird nächsten Sonntag auf hiesigen Friedhofe stattfinden.

— Rheinfelden. Der in den letzten Tagen wieder eingetretene starke Schneefall schreint auch den Wildschweinen zugesetzt und dieselben in unsere Nähe getrieben zu haben. Mittwoch Vormittag zog eine zahlreiche Schaar von Jägern und Treibern in die „Rüche" hinaus, um die Borstenriche, die scheint's dort wieder ihr Unwesen treiben, unschädlich zu machen. Möge es gelingen, auch diesen „Wühlern" das Handwerk zu legen.

Zürich.

— Einem Gesuch um Lohnerhöhung von 300 Metallarbeitern der Gebr. Sulzer in Winterthur antworten diese, daß es ihnen bei den gegenwärtigen schweren Zoll- und Konkurrenzkämpfen unmöglich sei, darauf einzutreten, und daß sie event. lieber den Betrieb der Fabrik für 3—4 Monate ganz einstellen, als sich bei den gegenwärtigen Preisverhältnissen nicht mögliche Lohnerhöhungen abpressen zu lassen.

Bern.

— Corr. aus dem Emmenthal. Wie Sie schon berichtet haben, ist die Fusion der Jura-Bern-Luzern-Bahn mit den westschweizerischen vom Berner Volke letzten Sonntag mit großem Mehr, 90,4% der Stimmenden angenommen worden. Das schönste Resultat im Verhältniß zur Stimmenzahl weisen die Aemter Oberhasle und Courtelari auf. Die meisten „Nein" ergab es in den 3 Aemtern Trachselwald, Büren und Aarwangen mit über 19%. Unter diesen giebt es noch eine schöne Zahl, die es nöthig hätten, hinter den Schulbänken gebrüllt zu werden.

Betreffend den Wahlvorschlag eines Regierungsstatthalters von Trachselwald ist Herr Amtsschreiber Minder in Langnau mit 253 Stimmen über das absolute Mehr als Sieger hervorgegangen. Dieses günstige Resultat hat Herr Minder seiner Heimathgemeinde Huttwyl zu verdanken, während die andern Gemeinden fast alle Herrn Hofer, dem Kandidaten der Konservativen, obschon er im Prinzip gemäßigt liberal ist, vorzezogen. Letzterer und Herr Gerichtspräsident Lüthi bleiben für nächsten Sonntag in der Wahl nach Vorschrift der Verfassung; doch ist dies eben mehr eine Formsache. Um unparteiisch zu sein, läßt es sich nicht bestreiten, daß es Manchem von Herrn Minder als illoyal erscheint, gegen seinen Schwager Hofer als Kandidat aufgetreten zu sein, obschon er auf seinem jetzigen Posten als Amtsschreiber und Amtsschaffner über 1000 Franken mehr Lohn beziehe. Sonst strebt Jeder nach höherm Lohn.

— Der „Bund" erscheint seit heute in ganz kleinem Format. In den „Basler Nachrichten" protestiren 16 der namhaftesten dortigen Firmen gegen die vom Typographenbund ausgegangenen Anordnungen gegen die Druckgeschäfte und erklären ebenfalls, daß sich sie denselben mit aller Kraft widersetzen werden.

— Nach der „N. Z. Z." hatte Schriftsetzer Kachelhofer in Bern, der sich durch seine beim Berner Schreinerstreik gehaltene Agitationsrede in weiteren Kreisen bekannt machte, eine Audienz bei Bundesrath Ruchonnet. Derselbe hat den Bundesrath um Intervention im Setzerstreik. Der Bundesrath, der die Sache heute Vormittag berieth, lehnte die Einmischung in diese Angelegenheit ab.

Solothurn.

— Für die Anstalt schwachsinniger Kinder im Kanton Solothurn sind bis heute Fr. 900 an Gaben eingegangen.

— In der Stadt Solothurn ist am Sonntag eine neue Feuerwehrordnung angenommen worden, nachdem früher ein vom Offizierskorps ausgefertigter Entwurf verworfen worden war. Sämmtliche Feuerwehroffiziere hatten dann ihre Entlassung eingereicht und dieselbe nun zurückgezogen, da im neuen Reglement ihren Wünschen entsprochen wurde.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 12. ds. war nur sehr schwach befahren. Aufgeführt wurden 67 Kälber, 13 Schweine und 4 Schafe, total 84 Stück. Handel nicht besonders lebhaft, Preise schön. Es galten:

Fette Kälber per Kilo .	Fr.	1. —	bis	1. 44.
Saugkälber per Stück .	„	17. —	„	38. —.
Feite Schweine per Kilo	„	1. 06	„	1. 20.
Schafe per Kilo . . .	„	—. 60	„	—. 70.

Allerlei Neuigkeiten.

— Stanley-Expedition. Es dürfte Manche interessiren, zu erfahren, wie viel die letzte Reise Stanleys zur Befreiung Emins gekostet haben mag. Bestimmtes ist freilich noch nicht bekannt. Das Londoner Eminkomite hat von den 222,500 Fr., die es besessen, nur noch 19,575. 800,000 Fr. hat demnach das englische Komite allein ausgegeben.

— Ein neuer Niagara-Schwimmer. Aus New-York wird unterm 29. Nov. geschrieben: Kaum ist Steve Brodie, „the bridge-jumper", der große Brückenspringer, von den Niagara Fällen, die er in einer Tonne durchschwommen hat, in seine kleine, an der Bowry Straße gelegene Wirthschaft zurückgekehrt, und noch wundert sich alle Welt darüber, daß er weder ertrunken ist, noch den Hals gebrochen hat — und schon wieder hat sich ein Vertreter des großen amerikanischen Narrenthums gefunden, der das tolle Wagstück unternehmen will, um entweder sein Leben einzubüßen, oder jenen Jahrmarktsruhm zu gewinnen, der jenen verblendeten Leuten die höchste Glückseligkeit ist. Der „professionelle" Brückenspringer Brodie hat neben dem Gewinn, den die vor dem Unternehmen geschlossenen Wetten abwerfen, wenigstens noch geschäftliche Zwecke im Auge, er läßt sich nämlich in seiner von den zweifelhaften Charakteren ganz Amerikas besuchten Wirthschaft als eine Art Weltwunder anstaunen. Der neue Niagara-Schwimmer aber ist ein gänzlich unbekannter, junger Mann in Ransomville, N. Y., dem es nur um den „Ruhm" zu thun ist, vorausgesetzt, daß er sich nicht in einem Groschen-Museum für Geld sehen läßt, falls er mit dem Leben davon kommt. Die Art und Weise, wie er die Fahrt zu machen gedenkt, weicht gänzlich von der seiner Vorgänger ab. Er will sich in eine große Kugel aus Hartgummi, die in der Mitte einen hohlen Raum hat, einhüllen lassen, sie an der unteren Seite mit einem 300 Pfund schweren Bleiboden versehen, damit sie nicht in's Rollen geräth und den Raum im Innern vermittelst Stahlsäulen auseinander halten, um dem Zerquetschtwerden zu begegnen. Luftkammern werden den nöthigen Sauerstoff aufbewahren. Er selbst will sich in Baumwolle einhüllen lassen, bevor man ihn in die Kugel hinabsenkt, in deren Innerm eine straff gespannte Hängematte ihn

---

„Ich habe von dieser Waffenthat gehört", sagte ich Francis, und man hat mir erzählt, der arme Felters laufe noch.

„So wird die Geschichte geschrieben. Die Wahrheit ist, daß der Tropf eine Reise nach den Ufern des Rheines unternahm, dort eine Predigerstochter kennen lernte, die ihn zum glücklichen Gatten und Vater machte, und daß dieser gute Ausgang die Familie nicht verhindert, mir einen tödtlichen Haß zu schwören, was zu bemerken ich nur allzu gute Gelegenheit hatte. Ich hielt mein Rappier in der Hand, als William eintrat. Sein Blick zeigte mir entschiedene Mißbilligung.

„Wenn Ihr Vater, Francis, meinen Rath befolgt hätte, dann würde er Ihnen nicht so schnell eine solche Mittheilung gemacht haben; war dies aber eine Ursache, so zu handeln wie Sie gethan? For Shame, einen armen Teufel, der vielleicht sein Lebtag kein Rappier in der Hand hatte, so zu behandeln! Nun denn! Ich habe immer Abstand genommen, Ihre Stärke im Fechten zu versuchen. Gestatten Sie mir, für die Ehre des armen Flüchtlings Genugthuung zu fordern.

Und ohne meine Antwort abzuwarten, nahm er das Rappier auf, das Charles Felters fortgeworfen hatte und rief mir zu:

„Achtung!"

Ich wußte buchstäblich nicht mehr, woran ich war. Ich wollte nicht zurückweichen; ich wollte ihm zeigen, daß er es mit keiner Ungeschickten zu thun hatte. Er handhabte seine Waffe mit einer Leichtigkeit und mit einer Festigkeit, welche ich nie bei einem Gleichrten vorausgesetzt hätte. Er beschränkte sich darauf zu parieren, aber so geschickt, daß es mir nicht gelang, ihn zu treffen. Ich erschöpfte mich in verzweifelten Anstrengungen, wollte aber nicht um Gnade bitten.

„Es gehört zu einer solchen Uebung etwas anderes als ein weiblicher Arm", sagte er mir kalt, nachdem er einen neuen Aus all geschickt parirt hatte.

empfängt und vor Stößen bewahrt. Der Tag der Ausführung dieses tollen Planes ist auf den 1. Mai 1890 festgesetzt, doch darf man sich auf diese Angabe nicht verlassen, da sie nur dazu dient, die Behörden irre zu führen, welche sich, wie bei allen frühern Anlässen, wohl auch diesmal überlisten lassen werden.

— **Die Fürbitte des Kindes.** Frank S. Moore, ein Matrose von Philadelphia, desertirte im August 1883 von dem Dampfer „Rhyaland" der Red Star Linie, nachdem ihm der Kapitän Urlaub verweigert hatte, um seine Schwester, die im Sterben lag, besuchen zu können. Nach dem Tode der Schwester, so berichten amerikanische Blätter, nahm Moore unter dem Namen Frank S. Walker Dienste als Matrose auf dem Dampfer „Waesland", wurde jedoch kürzlich in Antwerpen erkannt, als Deserteur prozessirt und zu langer Gefängnißhaft verurtheilt. Alle Anstrengungen der Freunde des Mannes, ihm seine Freiheit zu verschaffen, erwiesen sich als vergeblich. Im Juni des Jahres schrieb eine Nichte des Gefangenen, die 13 Jahre alte Bessie Keim in Philadelphia, einen Brief an den König von Belgien, worin sie erklärte, ihr Onkel habe sein Schiff nur deßhalb verlassen, weil seine im Sterben liegende Schwester ihn dringend hatte bitten lassen, sie noch einmal vor ihrem Tode zu sehen. Die Schwester sei wenige Tage darauf gestorben und ihr Onkel sei wieder zur See gegangen. Der Brief des Mädchens schloß mit den Worten: „Ew. Majestät, wenn sie an seiner Stelle gewesen wären, würden Sie vielleicht nicht gerade so gehandelt haben? Ich hoffe, daß sie Onkel Frank begnadigen und verzeihen, daß ich so frei war, an Sie zu schreiben. Hochachtungsvollst Bessie Keim. Kürzlich erhielt das Mädchen nun folgendes Antwortschreiben: „Königliches Palais Brüssel. — Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage Seiner Majestät des Königs den Empfang Ihres Briefes anzuzeigen und Ihnen zu melden, daß Ihre Bitte wegen der Befreiung Ihres Onkels Gehör fand. Auf Befehl Sr. Majestät wurde Ihr Onkel durch das Justizdepartement aus der Haft entlassen als Anerkennung für die Bemühungen der kleinen Freundin des Königs. Im Auftrage, Bommerheim, Sekretär. An Bessie Keim, Philadelphia." Moore wurde zum Staunen seiner Freunde entlassen und war auf das Angenehmste überrascht, als er ausfand, daß er seiner kleinen Nichte seine Freiheit zu verdanken habe.

Neueres und Telegramme.

Bern, 12. Dez. Der Nationalrath beschloß mit 57 gegen 49 Stimmen ein ungleichseitiges Kreuz als Wappen.

Bern, 12. Dez. Die „Berner Zeitung" wird heute Mittag wieder erscheinen. Die Typographia hat mit 120 gegen 3 Stimmen sie vom Streik ausgeschlossen, weil nicht Paul Haller, der s. Z. dem Prinzipalenverein beigetreten, Eigenthümer der bezüglichen Buchdruckerei ist, sondern eine Anzahl freisinniger Aktionäre. Paul Haller wird aus dem Prinzipalenverein ausscheiden müssen.

(Es scheint, die Aktiengeschäfte haben im Typographenbund das Vorrecht, daß seine in jenen angestellten Mitglieder gegen die übrigen Geschäfte agitiren dürfen, ohne die Folgen tragen zu müssen. Es wird immer schöner.)

Bukarest, 12. Dez. Die rumänischen Zollbehörden sind mittelst Rundschreiben beauftragt worden, Waaren, welche in der Schweiz einfach naturalisirt wurden, aber nicht schweizerischen Ursprungs sind, nach dem autonomen Generaltarif zu behandeln. Die Maßnahme ist für nothwendig erachtet worden, weil die Industriellen anderer Länder für Rumänien bestimmte Erzeugnisse über die Schweiz gehen lassen, um aus dem Konventionaltarif Nutzen zu ziehen.

Paris, 12. Dez. Die meisten republikanischen Mitglieder der von Meline präsidirten landwirthschaftlichen Vereinigung schieden aus derselben aus wegen des von Cassagnac darin geübten Einflusses und berathen unter der Leitung des früheren Ackerbauministers Viette.

Mailand, 12. Dez. Die „Perseveranza" versichert, die italienische und die englische Regierung beabsichtigen eine bedeutende Expedition nach Schoa, unter Betheiligung großer Privatexpeditionen zum Zwecke bedeutender kommerzieller Unternehmungen.

New-Orleans, 11. Dez. Heute fand die Beisetzung Jefferson Davis statt. Die meisten Häuser, mit Ausnahme der Dienstgebäude, waren schwarz drapirt, alle öffentlichen Bureaus waren geschlossen.

New-York, 12. Dez. Bei dem blinden Feuerlärm während der Vorstellung zu Johnstown, sind zehn Personen sofort getödtet worden; fünf sind später ihren Wunden erlegen; achzig erlitten Kontusionen und nervöse Störungen.

Zanzibar, 12. Dezember. Das ärztliche Bülletin vom Montag besagt, Emin Pascha sei von großer Mattigkeit und von einem peinigenden Husten befallen; der Husten geht schwer vor sich und das Befinden des Patienten habe sich verschlimmert. Das Blutspucken hat aufgehört, dagegen dauert der Ausfluß aus dem rechten Ohr fort. Die Stimmung Emins ist vortrefflich.

Neuestes.

Zürich, 13. Dez. (Privattelegr. der „A. N.") Heute tagen in Olten die Kreisvorstände des schweiz. Prinzipalenvereins der Buchdrucker mit zwei Delegirten des Zentral-Komites des schweiz. Typographenbundes und Vertretern der Sektionen St. Gallen, Zürich, Basel, Bern und Luzern. Man hofft ziemlich sicher auf eine Verständigung.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

— **Aarau.** Ein Bericht über die gestrige Versammlung der Ortsbürgergemeinde folgt morgen.

Briefkasten.

W. Ihr Brief enthielt die angerufene Beilage nicht.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von vjähriger Taubheit und Ohrengeräuschen gebeilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Getreidebericht von Rorschach vom 8. Dezember.
Ausstich Theißweizen Fr. 24.00—25.50 Primo Ungarweizen 23.00—24.50, Rumänischer 24.00—24.75, Russischer 23.00—24.50, Hafer ungarischer 20.00—21.50, do. böhmischer 20.00—21.50. Alles per Mztr. Tendenz: sehr fest. Lagerbestand 45,316 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 1 Kilo Mehl halbweiß 45 Rp 2/3 Kilo. Brod halbweiß 40 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,5° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur C.	Barometerstand i. mm Red.	Wind-richtung u. Stärke	Feuchtigkeit	Witterung
12.	Mittgs. 12 U.	+3,1	727,6	764,8	NW.	75	bewölkt
12.	Abends 9 „	+0,7	731,2	768,4	NE.	81	„
13.	Morg. 7 „	−0,1	731,5	768,7	E.	81	bedeckt.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,1° C. Minimum — 2,2° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Dez.
Veränderliche Bewölkung, Temperatur wenig über Null; Nachts leichter Frost.

Winter-Ueberzieher
von Fr. 20 an und
Ganze Anzüge für Herren
von Fr. 30 an
aus soliden, modernen Stoffen und von bestem Schnitt empfehlen in großer Auswahl
Gamper & Cie.
5625 **Aarau**, Rathhausgasse Nro. 49 u. 50.

Gasfabrik Aarau.
Coakspreise vom 12. Dezember 1889 an.
Coaks naturell ab Gasfabrik per 100 Kilos Fr. 3. 80
Coaks präparirt ab Gasfabrik „ 100 „ Fr. 4. 40
Bei Wagenladungen von 1000 Kg. und darüber 10% Rabatt.
Boghead-Conke wie bisher. 5704

Malaga.
Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Herren-Cravatten
in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt
G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Pelzwaaren aller Art!
Seiden- und Filzhüte.
Küpfer, Aarau,
neben dem goldenen Ochsen
Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.

An Sonn- und Feiertagen bleibt das Magazin geschlossen.
Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.


Japan-Waaren
in größter Auswahl in
Lack, Porzellan, Bambus u. Bronce etc.
zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt
Ed. Müller, Schirmfabrikant,
5465 **Aarau.**
(Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)

Aechten Bienenhonig
empfiehlt 5692
Frau **Siegrist-Hunziker**,
Main 874.

Gesucht.
Zur Aushülfe für sofort eine Person die kochen kann. Wo sagt die Expedition. 5683

Zu verkaufen.
Ein älterer in gutem Zustande befindlicher **Kinderwagen.** Zu erfragen bei der Expedition. 5703

Vereinschronik.

Sängerbund.

Hauptprobe!
Doppelquartett 8 Uhr
Gesammtchor 8¼ Uhr
im „Wildenmann“.

C.-V. Männerchor.

Rendez-vous 8¼ Uhr
im „Storchen“ zu Schönenwerd. (Fahrende: 6. 10 Bahnhof. Fußgänger: 8 Uhr im Affenkasten.) Synodalhefte mitbringen.

Herr Bunn Clavierstimmer aus Zürich wird nächste Woche in **Aarau** sein. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen **F. Burgmeier.**

G. Hunziker,

Schneider, 5612
Adelhändli 84, empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maaß wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** angelegentlichst

Sticken von Namen,

sowie in **Häkel- Filet- Arbeit** empfiehlt sich höflichst
Lina Fisch,
Pelzgasse 132, II. Stock.

Frische Schellfische
„ Soles
„ Kielersprotten
„ Hasen
„ Hasenpfeffer
„ Rehschlegel
„ Rehbuglie
„ Rehziemer
„ Rebhühner
„ Cusanen
„ Presse Poulet
„ „ Enten
„ Truthahnen
empfiehlt bestens (5744
Jaecker-Haller.

Mollefische

in trockenem Salz 5640
empfiehlt **El. Haßler-Wanger.**

Wir verkaufen so lange Vorrath

Nidelbutter

zum Einsieden à **Fr. 1. 30** per ½ Kilo.
5708 **Gebr. Schießer.**

Täglich frische 5802
Birnenweggen
empfiehlt **E. Buser,** Bäcker.

Im Besitze eines großen Assortiments 5572

Chocolat
sowie
Cacao, Thee
Reglisse à la menthe und violette
empfiehlt bestens zur gefälligen Abnahme
Frau Meyer,
Messerschmied's,
Vordere Vorstadt Nr. 680

Adolf Rohr, Metzger

empfiehlt bestens 5717
Ochsenfleisch
Kalbfleisch
Fettes Schaffleisch
Schweinefleisch

Heute Abend 5 Uhr frische
Blut- & Leberwürste
bei **Fritz Holzach,** Metzger

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
Adolf Rohr, Metzger,
Pelzgasse.

Ein junger Mann, (Waadtländer) der sich seit 6 Monaten im Aargau aufhält, eine zweijährige Lehrzeit als Kaufmann gemacht und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem Handelshause Anstellung für sofort oder später. 5641
Offerten werden vermittelt durch Herrn **F. A. Bell,** Aarau.

Sängerbund.

Abendunterhaltung

zu Ehren der
Passivmitglieder und Vereinsfreunde
Samstag den 14. Dezember 1889
Abends 8 Uhr
im Gasthof zum Wildenmann.

PROGRAMM:

1. St. Jakobslied (Männerchor)	v. R. Häusermann
2. Kantnergmäth (Doppelquartett)	v. Th. Koschat.
3. Romanze, für Flöte, mit Begleitung des Pianoforte	v. Kling.
4. Seel'ger Tod (Männerchor)	Volksweise.
5. Abendglocke (Solo für Altstimme mit Klavierbegleitung	v. Sauerteig.
6. Frühling ohn' Ende (Männerchor)	v. A. Billeter.
7. Zwei Lieder für Bass mit Klavierbegleitung a) Im Sommer such ein Liebchen dir b) Die Kleine	v. W. Baumgartner
8. Aennchen von Tharau (Männerchor)	v. F. Silcher.
9. A Busserl von Diandlan (Doppelquartett)	v. Th. Koschat.
10. Mein Vaterland (Männerchor)	v. J. Heim.

Nach Abwicklung des Programms

Tanz.

Man bittet, bis nach Beendigung des Programms nicht zu rauchen.

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen, Champignons, Ananas, Plageolets, Macedoine, Jardinière, Trüffeln, Oliven und Capern.

offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englisch-Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglacé, diverse Sorten Fisch- und Wurstwaaren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln in Hasenlässe, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.
Es empfiehlt sich bestens
Jaecker-Haller, Comestibles,
Hintere Vorstadt.
Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

Wir verkaufen von heute, zu außerordentlich billigen Preisen:
Eine Parthie Muster in **tadellosester Waare, ganz neue Dessins:**

Woll. Kinder-Röckchen,
Kopf-Châles,
Sortie de bal,
reizende Neuheiten,
Woll. Schlüttchen, weiß und gefarbt à **Fr. 1 per Stück.**

Unser großes Lager von
Châles russe, Bachliques & Jupons
in Tuch und Wolle gestrickt, sowie
Unterkleider
in Wolle, Baumwolle und Vigonia bringen empfehlend in Erinnerung.
We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.
Olten. Lausanne. Solothurn.

Verlag fertiger Wollen-Waaren
von **ERNI-FASSLER,** Aarau.

Châles russes,	Gestrickte Jupons,	Jäger-Hemden,
Châles gehäkelt,	Tuch- & Filz-Jupons,	Jäger-Hosen und
Châles gestrickt,	Gestrickte Damenhosen,	Jäger-Leibchen,
Pelerinen und Kragen	Leib- & Kniewärmer,	Gilets de Chasse,
„ in Peluche	Strümpfe, & Schäfle,	Manns-Jacken,
„ in Wolle,	Stiefeli & Muff,	Knaben-Jacken,
Echarpes & Fanchons,	Pelz- & Woll-Mützen,	Ueberstrümpfe,
Kinder-Röckchen,	Handschuhe- & Mitons.	Einlage-Sohlen.

Reelle Waare und billigste Preise zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch. 5456

Velocipèdes



Bicycles, Bicyclettes Tricycles

passendes **Festgeschenk,** für Knaben von 5—15 Jahren. von Fr. 25 an. Preiscourant gratis u. franco durch **E. Wydler** z. Farb.

Ebendaselbst sind noch einige gebrauchte **Velocipede** billig zu verkaufen.

Zu vermiethen. 5571
Ein **Logis** von 3 Zimmern. Bei der Expedit. d. Blattes zu erfragen.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel &c. 5735

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwaisen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle &c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt**

J. H. Heller, Bern.

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.
Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Gänseleber-Terrines, Gänseleber-Würste

empfiehlt [5731
F. Gloor-Siebenmann.

Christbaumkerzchen

in Wachs, Parafin u. Cer-sin,
Christbaumschmuck

empfiehlt bestens 15746
M. Schmid-Maurer.

Butter zum Einsieden à Fr. 1.40
frischr Eier und Würste
magern Speck à 90 Rp.
Chocolat und Cacao
Malaga roth-goldener die Flasche Fr. 1.80
empfiehlt billigst 5701
Wittwe A. Nadler.

Gelbe Viktoria-Erbsen
Grüne Zuckererbsen
Weiße Böhnli
Linsen
Bosnische Zwetschgen
Amerik. Dampfäpfel
empfiehlt bestens 5009
Waare / Neue
J. Fricker-Wirz.

Gedörrtes Obst:

Türk. Zwetschgen
amerik. saure Ringäpfel
„ Aepfelschnitze
ungeschälte süße „
Kaiserbirnen
empfiehlt 5664
Joh. Schmidt, z. Bären.

Ausverkauf

einer Parthie 6570
Filzpantoffeln
à Franken 1 und 1. 20 Paar.
E. Hemmeler-Türler.

Billig!

Verkaufe so lange Vorrath **Fabrikcorsets** zum Ankaufspreis, von **2 Fr. 80 Rp. bis 10 Fr.**
Schließe für 30 Cts. mit Leder eingefaßt 50 Cts. per Paar. 5669
A. Henßler, Corsetschneiderin,
Rathhausgasse Nr. 3.
Aarau.

Zithern & Guitarren

empfiehlt in großer Auswahl
Die Musikalienhandlung von
J. J. Widmer, Aarau.

Schöne diesjährige
Kanarien-Vögel,

Männchen à Fr. 6, Weibchen à Fr. 1 versendet gegen Nachnahme [5745
Jean Ruppli, Brugg.

Zu verkaufen:
Ein Quantum **Holzasche.** Wer sagt die Expedition. 5576

Ein Kachelofen

rund, weiß, mit Gußkasten und sehr gut erhalten ist zu verkaufen
bei **Hommel-Esser,**
5658 im Hammer.

Auf Abbruch zu verkaufen:
Ein großer viereckiger **Kachelofen.**
Auskunft ertheilt 5705
Kurz, Baumeister.

Zu vermiethen. 6683
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Exp.

Arbeit gesucht.
Ein **Maler** in allen Branchen vertraut, sucht wegen Mangel an Arbeit irgend eine Beschäftigung. Anmeldungen nimmt entgegen, Adelhändli Nr. 81. 5720

Per sofort gesucht.

Ein tüchtiges treues **Dienstmädchen.** Wo sagt die Exped. 5685

Sofort zu verkaufen,
Die sämmtlichen **Gebinde u. Einrichtungen einer Bierbrauerei,** worunter ein **Göpel mit Transmissionen, ein eiserner Maischbottich, Kühlschiff** &c. 5713

Zürich p

Aarau, Samstag 14. Dezember 1889. № 296 Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Abonnements-Einladung.

Indem wir ergebenst zum Abonnement auf die **„Aargauer Nachrichten"** für das Jahr 1890 einladen, bemerken wir zu Handen der tit. seit 1. Dezember 1889 eingetretenen Abonnenten, daß sie das Blatt, wie die übrigen neuen Auftraggeber bis nächstes Neujahr gratis erhalten.

Demselben werden die Gratisbeilagen: **„Aarauer Blätter", Wandkalender, Fahrpläne** weiter beigegeben.

Die allgemein beliebten „Aarauer Blätter" werden auch im nächsten Jahre ausgewählte und gute Novellen und Romane bringen und so die geehrten Leserinnen besonders erfreuen.

Das Blatt wird auch im nächsten Jahre durch tüchtige, ständige Correspondenten unterstützt und durch raschen Depeschendienst in der Lage sein, den Lesern stets die neuesten Nachrichten bieten zu können, um so mehr, da dasselbe nicht vordatirt ist.

Die bisherige, völlig unabhängige Haltung des Blattes bleibt dieselbe.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerp. äsidenten Kistler.)

VII.

Einmal kann die höhere Bildung den Kantonsschullehramtskandidaten nicht Ursache zur Fahne flucht geben; denn die gegenwärtige wissenschaftliche Seminarbildung und die gegenwärtige und künftige Kantonsschulbildung sind ungefähr die gleiche.

Sodann darf nicht vergessen werden, daß diejenigen Eltern, die ihre Söhne dem Lehrerstande widmen, in der Regel die Mittel nicht haben oder sie nicht opfern wollen, welche die Ausbildung für einen höhern wissenschaftlichen Beruf erheischt.

Ferner darf nicht vergessen werden, daß es Alt und Jung so ziemlich weiß, daß die höheren wissenschaftlichen Berufsarten überlaufen sind, so daß jetzt schon junge Mediziner, Juristen u. a. Mühe haben, sich eine anständige Existenz zu erringen, und daß deßhalb Eltern und Jünglinge sich hüten werden, die Konkurrenz auf diesem Gebiete leichtsinnig zu verstärken.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß das Umsatteln, wenn auch nicht unmöglich, so doch sehr schwierig sein dürfte.

Der in die pädagogische Abtheilung der Kantonsschule Eintretende erhält den altsprachlichen Unterricht, wie ihn der Gymnasiast, der zukünftige Mediziner, Jurist und Theologe haben muß, nicht, er erhält auch den technischen und neusprachlichen Unterricht des Gewerbeschülers nicht im ganzen Umfange; wie soll der da so leicht die Maturität erlangen und umsatteln können!

Endlich wird daran erinnert, daß der Lehramtsschüler besondere und erhöhte Stipendien erhält unter der Bedingung, daß er sich dem Lehramte widme, und mit der Verpflichtung, daß er im Falle allfälligen Umsattelns dieselben zurück erstatte.

Wenn nun aber trotz alledem hie und da Einer infolge besonderer Befähigung, besonderen Fleißes und besonderen Glückes es dazu brächte, nach Absolvirung der pädagogischen Abtheilung der Kantonsschule weiter zu studiren und Theologe, Jurist ꝛc. zu werden, so geschähe damit nichts anderes, als was jetzt schon geschieht vom Seminar aus. Hat nicht schon mehr als Einer das Seminar durchgemacht und ist nachher dennoch Jurist, Theologe, Fachlehrer oder etwas anderes geworden?

Ich sage deßhalb:

„Die Verlegung des Lehrerseminars nach Aarau „und Verbindung desselben mit der Kantonsschule wird „keineswegs zur Folge haben, daß weniger junge Leute „oder qualitativ geringere Kräfte sich dem Lehrerberufe „widmen.

X. Finanzielles.

Die Entschädigungssumme, welche die Brandassekuranzanstalt für die zerstörten Gebäude des Klosters dem Staate Aargau auszurichten hat beträgt rund 600,000 Franken, wovon in Abzug zu bringen sein werden zirka Fr. 40,000 für Schuttwegräumung, Dachstuhl über den Ruinen ꝛc.

Ein Erlös von ca. Fr. 125,000 aus dem Brandplatz sammt Klosterdomäne und Klostermühle wird nicht in Betracht gezogen, da das Vermögen, das derselbe repräsentirt, zum abträglichen Staatsvermögen gehört hat und nicht verwendet werden darf.

Die verbleibenden Fr. 560,000 sind seit 1841 unabträgliches, in den Klostergebäuden steckendes Staatsvermögen gewesen und dürfen wieder in solches umgewandelt werden.

Mit einer Summe von Fr. 300,000 plus von der Stadt Aarau zu leistenden Fr. 100,000 oder zusammen Fr. 400,000 kann ein Kantonsschulgebäude sammt Museum erstellt werden, das zur Aufnahme von Gymnasium, Gewerbeschule und pädagogischer Abtheilung, sowie der verschiedenen Sammlungen genügt und den heutigen Anforderungen entspricht.

Die verbleibenden Fr. 260,000 wären zu verwenden, zur Tilgung der Bauschuld für die Pflegeanstalt Muri rund Fr. 210,000 und Fr. 50,000 für bauliche Umänderungen in Wettingen zum Zweck der Pflegeanstalt daselbst. Nach Urtheil des Hrn. Hochbaumeisters würde für Wettingen ein geringeres Baukapital als Fr. 50,000 genügen.

Wenn dieses Projekt in der angedeuteten Weise durchgeführt würde, hätte der Staat nicht nur keine finanziellen Opfer zu bringen, sondern er würde entlastet um die Besoldungsausgaben, wie früher berechnet von Fr. 25,000 bis Fr. 30,000, um den Mietzins für Unterbringung der naturhistorischen Sammlungen von Fr. 1200, und das Staatsgebäude, in welchem die antiquarische Sammlung untergebracht ist, würde frei und könnte zu anderweitigen Zwecken verwendet, oder verkauft, oder vermiethet werden. Der Werth dieses Gebäudes und die kapitalisirte Hälfte dieses Gewinnes dürften hinreichen zu einer nöthig werdenden Erweiterung des Kantonsschulhauses. Ich schließe:

„Die Entschädigungssumme für die abgebrannte Pflegeanstalt Muri von rund Fr. 600,000, abzüglich Kosten und Bauschuldrestanz und zuzüglich Beitrag der Stadt Aarau Fr. 100,000 an den Bau eines Kantonsschulgebäudes sammt Museum solle zur Errichtung eines solchen Baues verwendet werden im Betrag von 400,000 Franken; die verbleibenden Fr. 50,000 wären als Bausond für das Kloster Wettingen zum Zweck der Unterbringung einer Pflegeanstalt in demselben zu verwenden.

In dem neuen Kantonsschulgebäude wäre das Lehrerseminar als pädagogische Abtheilung der Kantonsschul- unterzubringen."

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 13. Dez. Die Gemeinde Carouge fordert Fr. 1974 Ohmgeldgebühr vom Bund, welche der Bundesrath nicht zahlen will. Sie hat deßhalb an die Bundesversammlung rekurirt, wird aber in Uebereinstimmung mit dem Ständerath auch vom Nationalrath gänzlich abgewiesen.

Der Ständerath ist an der Wahlkreisgeometrie. Der Nationalrath hat für den Kanton Bern die bisherige Eintheilung fest gehalten. Mit 21 gegen 17 Stimmen aber trennt der Ständerath das Berner Oberland in zwei Kreise. Auch der Berner Jura soll getrennt werden. Dagegen erhob sich insbesondere der Berner Regierungsrath Gobat, welcher betont, daß es im Jura stets eine Partei gebe, welche sich ganz von Bern zu trennen wünsche. Es sei ein Verbrechen, in der Schweiz stets von katholischen Kantonen und vom katholischen Volke zu sprechen. Dieser Konfessionalismus habe in der Schweiz zum Sonderbund geführt.

Am Abend hielt der Ständerath nochmals Sitzung. Hierüber wird uns geschrieben:

— Ständerath. Abendsitzung v. 13. Dezbr. Nach zweistündiger Diskussion, an welcher sich Rusch, Schmid, Zweifel, Reichlin, Wirz betheiligten, hat der Ständerath mit 29 gegen 12 Stimmen Theilung des Wahlkreises Berner-Jura im Sinne des bundesräthlichen Antrages (Amtsbezirke Neuenstadt, Courtelary, Freibergen und Münster mit Ausnahme der 4 Gemeinden Conchapoix, Corbai, Mervilier und Schulte mit 3 Vertretern einerseits und der übrige Jura anderseits mit 2 Vertretern) beschlossen.

Der Theilung stimmten: Amstad, Bally, Birmann, Bossy, Good, Haberstich, Herzog, Hildebrand, Hohl, Keiser, Kellersberger, Kümmin, Loretan Mercier, Muheim, Peterelli, Reichlin, Ricter, Romedi, Rusch, Schaller, Scherb, Schmid Nenka, Schmid (Uri), Schoch, Soldati, de Torrenté, Wirz, Zweifel.

29

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Der Aerger und der Zorn gaben ihm Kräfte, ich fiel von neuem gegen ihn aus und mein Rappier zubrach auf meiner Brust. Bei der Heftigkeit des Stoßes drang die Spitze in's Fleisch und ein dünner Blutstrom ergoß sich auf sein Hemd. Ich war wahnsinnig vor Schmerz und Reue. Im selben Augenblick erschienen Sir John und mein Großvater.

„Es hat nichts zu bedeuten, meine Herren", sagte er ihnen, „eine einfache Schramme, eine kleine Genugthuung, die ich schuldig war, und die sie vielleicht von ihrer Vorliebe für die unweiblichen Waffen heilen wird."

„Oh! niemals, nein, niemals werde ich wieder eine Waffe berühren", schrie ich, dadurch erschreckt, daß das Taschentuch, das er auf die Wunde gedrückt hatte, sich sofort durch und durch mit Blut dränkte.

Und ich habe mir Wort gehalten — was jedoch nicht verhindert hat, daß von dem Augenblick mein Ruf als Duellist feststand. Charles Felters und der Bediente Lord Williams hatten nicht verfehlt zu plaudern. Ich konnte dies leicht an der Aufnahme bemerken, die ich von der Zeit an in den Gesellschaften der Stadt fand. Lord William gab nicht zu, daß man einen Arzt rief; er begab sich auf sein Zimmer, ließ seine Wunde durch seinen Bedienten verbinden, die glücklicherweise nicht gefährlich war. Ich floh in das meinige, mit der Reue Kains im Herzen. Ich war entschlossen, mich ihm zu Füßen zu werfen, und seine Verzeihung zu erflehen; aber es trat eine Abspannung ein, ich sank auf's Sopha und versiel in einen fieberhaften Schlaf, der meine Kammerfrau erschreckte, und woraus mich während mehreren Stunden nichts aufzuwecken vermochte. Als ich endlich erwachte, war Lord William abgereist. Ich verfiel in eine ernstliche Krankheit. Sobald mein Zustand es gestattete, ließ mich mein Großvater nach Werwe transportiren, um mich in eine reinere Luft zu bringen. Als ich vollständig genesen war, sagte mir Sir John, daß Lord William ohne Zweifel eine große Gefälligkeit mir gegenüber gezeigt habe, indem er sich von mir treffen ließ, da er bereits in Eton, auf der Schule, im Fechten von erster Stärke gewesen sei, und daß seiner Abreise von England ein Duell mit einem Capitän der horse-guardes vorherging, wobei sein Gegner todt auf dem Platze geblieben sei.

Um noch gerechter zu werden, hätte er seine Frau tödten müssen, und kein englisches Geschworengericht hätte ihn verurtheilt, nach dem was vorhergegangen war. Jetzt ist er mit ihr ausgesöhnt, wenigstens zum Schein; er schreibt mir, daß er jetzt reisen und nur immer reisen werde.

„Und Sie haben niemals wieder von diesem Lord sprechen hören?" fragte ich Francis nach dieser langen Erzählung, die ich mit eben so viel Trauer als Aufmerksamkeit angehört hatte.

„Nie. Ich kenne nicht einmal seinen Familiennamen. Hiernächst häufen sich die Ereignisse. Mein Vater starb plötzlich, kurz nachher; mein Großvater stieg um einen Grad. Ich zog mit ihm nach Z. — woselbst ich ein ganz anders Leben zu führen mir vorgenommen hatte; indessen man verwischt nicht leicht die Spuren einer solchen Vergangenheit. — Hier sind wir bereits am Schloß angelangt, die Herren nehmen, wie ich sehe, bereits ihren Thee. Leopold, ich habe mich erleichtert, indem ich Ihnen so meine Geheimnisse anvertraue; ein anderes Mal werde ich Ihnen noch mehr erzählen; sprechen Sie mir aber nie von dem, was ich Ihnen erzählt habe, ohne daß ich Sie dazu aufgefordert hätte. Es gibt Augenblicke, in denen ich den Gedanken daran nicht zu ertragen vermag, Augenblicke, in denen ich um jeden Preis vergessen muß."

„Ich verspreche es Ihnen, Francis", antwortete ich ihr, ihre Hand fest in der meinen drückend.

Ihnen sagen, mein lieber Willem, welche Eindrücke aller Art sich in meinem armen Gehirn kreuzen, während ich Ihnen dies alles in meinem großen Zimmer erzähle, das wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Ich bin traurig und aufgeregt. Ich hätte jedoch damals schon bedenken können, als sie von ihren rauhen Erfahrungen, von ihren Kriegsjahren sprach, daß sie ihr fünfundzwanzigstes Jahr nicht erreicht haben könne, ohne daß das Herz seinen Antheil an ihrer Geschichte gehabt hätte. Hätte sie mir von gewöhnlichen Enttäuschungen, von aufgehobener Verlobung, von einer verirrten Neigung gesprochen, so hätte ich mich leicht darüber hinausgesetzt.

Was mich am meisten ärgert und mehr als ich Ihnen zu sagen vermag das ist, daß dieser Engländer die Stelle eingenommen hat, die ich mir schmeichelte, zuerst zu erhalten, die nämlich, der Mann zu sein, dem es gelingen würde, ihr Vertrauen einzuflößen, und einen beherrschenden wohlthätigen Einfluß auf sie auszuüben. Die Zeit hat allerdings ihre Leidenschaft für ihn abgekühlt, sie hat aber noch nicht vergessen

Abwesend waren Baumann und Müller. Als Präsident stimmte nicht Hoffmann.

Die übrigen Mitglieder stimmten für Zustimmung zum Nationalrath. Es sind dies: von Arx, Cornaz, Eggli, Gavard, Gobat, Göttisheim, Jordan, Martin, Moriaud, Munzinger, Pfenniger, Robat, Ruchet.

Alle weitern Abänderungsanträge gegenüber den Beschlüssen des Nationalrathes werden abgelehnt, betreffend St. Gallen mit 32 gegen 4, betreffend Graubünden mit 22 gegen 17 Stimmen.

In der Generalabstimmung wird das Gesetz mit 28 gegen 11 Stimmen angenommen.

Bundesstadt. (Corr.) Herr Fürsprech Alex. Reichel erläßt im Schweiz. Sozialdemokrat einen offenen Brief an Hrn. Generalanwalt Scherb, in welchem er ihn auffordert, schleunigst seine Demission einzugeben, indem er versichert, daß die Doppelstellung, die er bekleidet, nicht etwa nur in den Kreisen der Sozialdemokratie allgemeines Aufsehen errege, sondern daß er in den Kreisen seiner sonstigen Bekannten und Freunde, die den verschiedensten Parteirichtungen angehören, noch keinen einzigen gefunden hat, der eine solche Amtskumulation auch nur begreiflich findet.

Erinnern Sie sich, sagt Herr Reichel, daß auch in der öffentlichen Meinung die Entfernung vom Capital zum tarpejischen Felsen nur einen Schritt ausmacht. — Schweizerischer Beamter und zugleich Ständerathsmitglied zu sein, welcher diese Beamtung geschaffen hat und überwachen muß, ist allerdings sehr stark." Diese Empfindung kann man haben, ohne Sozialdemokrat zu sein.

Der Ständerath wird voraussichtlich heute auch den Jura nach dem Wunsch der Ultramontanen, vielleicht auch das Berner Oberland in 2 Kreise theilen. Bei solchen Gelegenheiten tritt der Uebelstand besonders scharf hervor, daß durch und durch freisinnige Kantone wie Glarus und Baselland im Ständerath durch unentschiedene Politiker vertreten sind. Hätten doch die Glarner ihren „Zweifel" im Nationalrath belassen und die Landschäftler ihren „Birmann" eben dahin versetzt. Dort würden ihre Stimmen den Freisinnigen nicht haben schaden können.

Der Nationalrath wird hoffentlich dem Ständerath nächste Woche die richtige Antwort geben.

— Bundesstadt. (Corr. v. 13. Dez.) In der gestrigen Nationalrathssitzung wurde zunächst die Berathung betreffend den Bau der Grimselstraße zu Ende geführt und in Zustimmung zum Ständerath der bundesräthliche Vorschlag genehmigt, wonach den Kantonen Bern und Wallis ein Bundesbeitrag von 2/3 der Baukosten zugesichert wird. Diese an dem großartigen Handeckfall vorbeiführende, eine wunderbare Hochgebirgslandschaft berührende Straße wird eine der interessantesten der Schweiz sein und namentlich dem armen Ober-Wallis einen vermehrten Verkehr bringen. Die Fremden-Industrie ist von so schwerwiegender Bedeutung für die Schweiz geworden, daß der Bund gut daran thut, Werke zu fördern, welche den Fremdenverkehr heben werden.

Ein Gutachten des Generalstabes lautete dahin, daß militärische Interessen durch die Grimselstraße nicht verletzt werden, da der Bundesrath nur eine Trace genehmigen wird, das gestattet, die Straße längs der Maienwand von den Festungswerken an der Furka aus unter Feuer zu nehmen. Ueber das Traktandum, den Bundesbeschluß betreffend das Wappen der Eidgenossenschaft entspann sich eine lange, aber nicht uninteressante Berathung, in der Herr Münch seine erste vernünftige Rede im Nationalrath gehalten hat. Der Nationalrath pflichtete dem Ständerath bei und ist somit das Wappen in derjenigen Form angenommen, in der es bereits auf den Bataillonsfahnen angebracht ist.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung gab das Präsidium Kenntniß von dem Hinschied des Herrn alt Nationalrath v. Schmid in Baden und ersuchte mit einigen anerkennenden Worten, das Andenken des Verstorbenen durch Aufstehen zu ehren, was denn auch geschah. Hr. v. Schmid war ein wohlmeinender, loyaler, ehrenwerther Mann und guter Eidgenosse, den auch seine politischen Gegner hoch achteten. Es ist eine Neuerung, der wir nicht unbedingt beipflichten möchten, daß das Präsidium eine Gedächtnißrede für ein früheres, nicht mehr aktives Mitglied des Nationalraths hielt. Auch das will uns nicht gefallen, daß die Präsidenten seit einiger Zeit begonnen haben, förmliche Lebensbeschreibungen der verstorbenen Mitglieder zu geben, wie man sie etwa bei Leichenbegängnissen aus dem Munde der Geistlichen hört. Im Rathsaal sollte nur der öffentlichen Wirksamkeit der Dahingeschiedenen in Kürze Erwähnung geschehen.

Die heutigen Verhandlungen bieten kein großes Interesse. Der Ständerath behandelt seit gestern die Wahlkreiseintheilung, wobei selbst über die vom Nationalrath mit großer Mehrheit gefaßten Beschlüsse einfach hinweg gegangen wird. In der ständeräthlichen Kommission saßen 3 Freisinnige, 3 Ultramontane und der schillerige alt Landmann Zweifel von Glarus. Zweifel schlug sich auf die Seite der Ultramontanen und schusterte mit denselben eine ganz niedliche, neue Eintheilung zusammen. Gestern haben die Herren eine neue Eintheilung für Zürich beschlossen, obschon selbst hervorragende liberale Zürcher davon abgerathen hatten. Aber Zweifel ist päpstlicher als der Papst und der Prophet der Ultramontanen.

☛ In einem Theile der heutigen Auflage ist durch Versehen des Metteurs unsere dritte Bundesstadt-Correspondenz betreffend den Generalanwalt an unrichtiger Stelle, unter Bundesversammlung eingestellt worden.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Die vorgestrige Ortsbürgergemeinde-Versammlung genehmigte ohne Diskussion den Voranschlag für die Forst- und Landverwaltung pro 1890.

Von der regierungsräthlichen Schlußnahme betreffend Nichtgenehmigung des Nutzungsreglements wurde Notiz genommen. Herr Baumann-Gysi wollte sich anfänglich damit nicht zufrieden geben und weitere Untersuchungen veranstalten, um eventuell nochmals bei der Regierung vorstellig zu werden. Er gibt einen Ueberblick über die bestehenden Bürgergaben von Einst und Jetzt, und versucht nachzuweisen, daß genug Holzvorräthe vorhanden seien, die den Bürgernutzen in der Größe von früher auszurichten rechtfertigen. Leider fehle ihm eine Statistik über die Größe anderer Gemeindebürgernutzen. Man mache über Alles Statistik, nur solche nicht, die man nothwendig brauchen könnte.

Herr Forstverwalter Meisel weist an der Hand des vor 3 Jahren erstatteten Experten Gutachtens nach, daß die Nachhaltigkeit gefährdet würde, wenn für späte, die beschlossene, nun aber nicht ratifizirte Bürgergabe ausgerichtet werden wollte. Bis anno 1896, in welchem Jahre die außerordentlichen Hiebe aufhören, könnte sie in genannter Größe ausgerichtet werden; man wäre also genöthigt, in den nächsten Jahren schon wieder eine Abänderung vornehmen zu müssen.

Auf die ausführlichen Auseinandersetzungen des Forstverwalters zieht Herr Baumann seinen bereits angekündigten Antrag zurück.

In Ortsbürgerverband werden aufgenommen:

X. Brändli-Waldmeier zur „Sonne" in Möhlin um Fr. 1250;

J. Vogt, Schuhmacher von Remigen, in Aarau um Fr. 1200.

— Der Staat und die Presse. Das „Thurg. Tagbl." verlangt, daß die Presse — und zwar die aller Schattirungen, nicht nur die systemsgetreuen und lammfrommen Blätter — von den Behörden durch Mittheilungen aus dem Staatshaushalt besser unterstützt werde. Ganz recht. Soll die Presse ihre Aufgabe erfüllen und die Leser über Gesetzgebung und Verwaltung richtig aufklären, so muß sie orientirt sein. Jetzt aber genießt meist nur die Hofpresse dieses Vorrecht."

Die freisinnige aarg. Presse wird dies Verlangen auch unsern Staatsbehörden gegenüber mit aller Entschiedenheit im nächsten Jahr stellen und gewisse Beziehungen derselben zu Parteiorganen in genauer Weise untersuchen.

— (Mitgetheilt.) Um die Frage der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an den Primarschulen und die unentgeltliche Beerdigung stets in Fluß zu halten, bis zu ihrer endlichen Erledigung, veranlaßt der Kantonalvorstand der aargauischen Grütlivereine am 15. Dezember eine Versammlung in Aarburg. Stadtrath Riesen hat die beiden Referate übernommen.

Schöftland, 13. Dez. (Privattel.) Gestern Morgen nach 8 Uhr ist Jakob Bolliger, langjähriger Knecht im „Ochsen" in Schöftland, so unglücklich in Wittwyl von der „Reite" in's Tenn hinunter gefallen, daß er einen Schädelbruch erlitt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der Verunglückte hinterläßt 6, theilweise unerzogene Kinder, ist auch der Vater des Kindes, das sich vor einiger Zeit zufällig ein Messer in die Brust gestoßen hat. Die Familie ist wirklich sehr beklagenswerth.

— * Villmergen. Hr. Dr. Bruhin v. Schübelbach, Kt. Schwyz, wird mit Mitte Dezember die Praxis des verstorbenen Hrn. J. B. Koch, Arzt übernehmen und vorläufig im Hause desselben seine Sprechstunden abhalten.

— Baden. Mit Neujahr 1890 wird das Fabriketablissement des Herrn A. Spörry dahier elektrische Beleuchtung haben. Dieselbe wird zunächst in einem Arbeitssaal, sowie in den Bureaux und im Hofe eingeführt. Die Installation besorgt die Maschinenfabrik Oerlikon. Im Innern der Gebäulichkeiten kommen Glühlichter, für den Hof Bogenlichter zu Verwendung.

— Baden. Die Liebhabertheatergesellschaft Baden hat in ihrer Generalversammlung vom 11. Dezember beschlossen, für den Winter 1890 Schillers „Wilhelm Tell" wiederum in Szene zu setzen. — Im künftigen Monat Januar soll ein Volksstück zur Aufführung gelangen, dessen Auswahl dem Vorstand (Red. Jäger, A. Hanselmann und W. Attenhofer) überlassen ist.

Zürich.

— Der Regierungsrath hat als Assistent am Kantonsspital in Winterthur Herrn Dr. med. Robert Kern von Billigen gewählt. Herr Kern hat von der Lezirksschule in Zurzach hinweg das aargauische Lehrerseminar besucht und durchgemacht. Er zeigt also, daß man solche, welche Lust an höhern Studien und das allseitige Zeug dazu haben, auch heute schon nicht von denselben abhalten kann.

Bern.

— Die Delegirtenversammlung der stadtbernischen Arbeitervereine hat laut „Bund" beschlossen, es sei eine Genossenschaftsbäckerei zu gründen, welche den Zweck habe, den Arbeitern gutes und billigeres Brod zu liefern. Die Abnehmer würden sich zur Abnahme eines bestimmten Quantums täglich verpflichten. Der leitende Vorstand ist mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt worden; schon in acht Tagen soll er Bericht und Antrag vorlegen.

— In Bern ist der Verwalter der bürgerlichen Depositenkasse, Rudolf Steck, verhaftet worden. Derselbe habe mit den ihm anvertrauten Geldern spekulirt. Es fehlen in der bürgerlichen Kasse ungefähr 200,000 Franken. Der Fall war dem Publikum seit Wochen bekannt. Neu ist nur die endlich eingetretene strafrechtliche Verfolgung.

Schwyz.

— Der schwyzerische Offiziersverein beschloß Einführung einer Morgartenfeier, die alle 5 Jahre — zum ersten Male 1890 — abgehalten werden soll.

Luzern.

— Malters. Letzten Donnerstag wurde zwischen Malters und Blatten Augustin Bühler, Schuster, von Menznau in Littau, vom Schlage gerührt und blieb sofort todt.

Thurgau.

— Mit letzten Freitag wurde der Gangfischfang beendigt. Der Fang beträgt total ca. 200,000 Stück. Durchschnittspreis 15 Cts.

Neuenburg.

— Aus Locle wird dem „Neuchatelois" gemeldet, daß daselbst eine große Anzahl Personen an einer Grippe krank liegen, die der Influenza gleicht. Die Schulen sind ganz entvölkert.

Ausland.

Deutschland.

— Das Reichsgericht hat einen außerordentlich wichtigen Entscheid getroffen, der die Veranstaltung von Streiken sehr erschweren wird. Es hat in zwei Fällen entschieden, daß auf Personen, die zur plötzlichen Einstellung der Arbeit ohne vorhergegangene Kündigung auffordern, § 11 des Reichsstrafgesetzbuchs Anwendung finden soll. Der Paragraph lautet:

Wer öffentlich vor einer Menschenmenge, oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Darstellungen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffordert, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.

Die deutschen Gesetze schreiben wie die andern Staaten vor, daß eine Kündigung des Arbeitsvertrages an eine bestimmte Frist — bei uns vierzehn Tage — gebunden sein soll. Wer zur plötzlichen Niederlegung der Arbeit auffordert, räth damit eine Gesetzesverletzung an. Bisher wurde angenommen, daß die Bestimmung des § 110 auch auf zivilrechtliche Gesetze Anwendung finde, was nach der „Köln. Ztg." „in der bisherigen Praxis des Reichsstrafgesetzes nicht angenommen wurde." Infolge dieser bedeutsamen Aenderung der Rechtsauffassung von Seiten des höchsten Gerichts können also die Streikführer mit Geldbuße bis zu 600 Mark oder Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden.

— Neugewählte Heilige. Die Wahl der Hauptdarsteller des Passionsspieles im Oberammergau hat folgendes Resultat ergeben: Christus (wiedergewählt zum 3. Male) Joseph Mayer; Johannes (wiedergewählt zum 3. Male) Peter Rendl. Petrus (wiedergewählt zum 3. Male) Jakob Hett. Maria (neugewählt) Rosa Lang. Magdalena (neugewählt) Amalie Deschler. Martha (neugewählt) Helena Lang. Joseph von Arimathäa (neugewählt) Martin Oppenrieder. Nikodemus (neugewählt) Franz Steinbacher. Kaiphas (wiedergewählt) Bürgermeister Lang. Annas (neugewählt) Franz Rutzsen. Nathaniel (wiedergewählt) Sebast. Lang jun. Rabbi Archelaus (neugewählt) Sebastian Bauer. Judas (neugewählt) Johann Zwink. Pilatus (wiedergewählt) Thomas Rendl. Herodes (neugewählt) Johann Diemer. Prolozos (neugewählt) Jakob Rutz. Leiter der Spiele ist Herr Bürgermeister Lang. Leiter der lebenden Bilder Herr Zeichenlehrer Lang. Musikdirigent Herr Lehrer Gruber.

---

und jedenfalls ist der Cultus, den sie seinem Andenken weiht die Ursache, welche sie so gleichgültig gegen die Verdienste Anderer macht.

Wer weiß, ob sie, indem sie mir diese ganze Geschichte erzählte, nicht mir hat zu verstehen geben wollen, daß es vergeblich sei, ihr Ideal zu vernichten? Hat sie mir nicht bei unserem ersten Begegnen ganz barsch gesagt, daß, wenn ich in der Absicht käme, ihr irgend einen Heirathsantrag zu machen, sie mich in der Haide würde stehen lassen? Ich sehe mich verkleinert und herabgesetzt in ihren Augen. Giebt es ja doch im Salon über dem Kamine ein Medaillon mit dem Bildnisse Wilhelm II., der mich ironisch anzuschauen scheint, wie wenn er mir sagen wollte: „Zu spät, mein Junge!"

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Papst unter der Pickelhaube. Seit einigen Tagen sind die Soldaten des Papstes anstatt des leichten Käppi, das sie bisher trugen, mit ordentlichen Pickelhauben nach preußischem Muster versehen. Die übrige buntschäckige Opperetten-Uniform des päpstlichen Heeres ist unverändert geblieben.

— Geschminkte Beefsteaks sind das Neueste auf dem Gebiete der Lebensmittelfälschung. Es wird zu der Prozedur Cochenille verwendet. Das Berliner Landesgericht hat einen „Künstler", der seinem alten Rindfleisch auf diese Weise aufhelfen wollte, mit 10 Tagen Gefängniß bestraft.

Neueres und Telegramme.

— Vom aarg. Obergericht wurde als Notar patentirt: Jakob Holliger, Gemeindeförster von Seengen in Buchs.

Madrid, 13. Dez. Die hier Dengue genannte in verschiedenen Theilen Europas herrschende Grippe-Epidemie ist in Malaga und an verschiedenen Punkten der Nordküste ausgebrochen. In Madrid werden die Hospitäler für die etwa auch hier erscheinende Krankheit vorbereitet.

Sansibar, 15. Dez. Emin verbrachte eine unruhige Nacht; er kann infolge Schluckens keine feste Nahrung einnehmen und hat fortwährend sehr erschöpfende Hustenanfälle. Sein Zustand ist sonst unverändert.

Kopenhagen, 13. Dez. In hiesigen Hofkreisen verlautet, König Georg von Griechenland werde im nächsten Jahre abdanken und in seinem hiesigen Palais Aufenthalt nehmen.

London, 13 Dez. Der Londoner Gemeinderath votirte eine Kredit von 150 Sterling für einen würdigen Empfang Stanley's in der Guidhalle, — Die Influenza herrscht auch in verschiedenen Stadtheilen Londons fortwährend.

☛ Auf Wunsch von Abonnenten im Auslande legen wir denselben wegen Portoerhöhung die Inseratenbeilagen nicht bei.

— Vom Setzerstreik ist eine ganze Reihe schweizerischer Buchdruckereien und Zeitungen betroffen. Die meisten hätten den Streik wohl in der Saurengurkenzeit und den Hundstagen mit Gemüthsruhe ertragen. Der „Bund" erscheint in einem kleinen, zweiseitigen Blättchen. Sein Geschäft steht wie mehrere in Bern völlig still. Nach allen Berichten genießt der Streik die Sympathie des Publikums nicht. Die Arbeiterversammlungen und Arbeiterblätter machen die Angelegenheit zu einer gemeinsamen Sache für alle Arbeiter. Was die Delegirten der streitenden Parteien gestern in Olten beschlossen, ist uns nicht bekannt. Nach einem Telegramm des „Vaterland" soll Aussicht auf Friedensschluß vorhanden sein. Die ganze Geschichte ist nämlich keine Lohnfrage, sondern eine Machtfrage. Wie stark der Terrorismus ist, den die Typographia auf die Buchdruckereibesitzer und die Gehilfen ausübt, erhellt aus der Thatsache, daß z. B. in Bern kein Buchdrucker es wagen darf, einen Gehilfen anzustellen, der nicht Mitglied der Typographia ist, und wenn dieser der beste Arbeiter wäre.

Wir wären nicht mehr auf die Sache weitläufiger zurückgekommen, wenn nicht das „Aargauer Tagblatt" sich folgende Herausstreichung seiner Arbeiter gestattet hätte. Es schrieb:

„Wir können uns nicht versagen, hier zu betonen, daß es die älteren Gehülfen unserer Offizin waren, die von Anfang an ruhig bei der Arbeit verharrten und die Betheiligung am Streike ablehnten und so ihren hiesigen Kollegen das gute Beispiel gesetzmäßigen und loyalen Verhaltens gaben, das nicht verfehlt hat, auf die aufgeregten Geister ernüchternd und beschwichtigend einzuwirken."

Diese Bemerkung und das Verhalten der fraglichen Arbeiter hat sämmtliche übrigen hiesigen Buchdrucker ebenso befremdet, wie die Thatsache, daß diese vom Herrn Vertreter des Tagblattes erst in einer Abendsitzung auf direkte Anfrage erfuhren, sein Personal streike nicht, während dasselbe doch am Sonntag bei der Urabstimmung der Gehilfen zum großen Theil den auf Streik abzielenden Anträgen des Vorstandes der Typographia zustimmte und während ein Arbeiter der Tagblattoffizin unter der Delegation war, die den Prinzipalen den Strick um den Hals legen wollte.

Es ist nun sehr wohlfeil, von einem „gesetzmäßigen und loyalen" Verhalten jener Arbeiter zu reden, die nur für ihre Existenz besorgt waren, während diejenigen der andern Geschäfte glaubten, ihrer Vereinsleitung folgen zu müssen, und im Begriffe standen, ihre Anstellungen auf hiesigem Platze aufs Spiel zu setzen. Unsererseits waren wir am stärksten gefährdet, da wir meist fremde, in der Welt herumgekommene Gehilfen haben, die ihr Geld in Aarau verzehren.

Wir haben mit den übrigen Firmen, denen alle Arbeiter ausstunden, dessenungeachtet den Kampf mit ihnen aufgenommen und werden weiter keinen Terrorismus ihrerseits dulden. Seit Wochen haben wir und unser Blatt unter ihrer Vereinsmierei gelitten. Die Gehilfen aber scheinen einzusehen, daß an andern Orten ihre Kollegen verständiger vorangegangen sind. Wir achten ihr Vereinsrecht, wie sie das unsere achten sollen, und sie müßten vor uns keinen Respekt haben, wenn wir diesem wortbrüchig würden.

Die Sachlage zu konstatiren, wie sie ist, ist eine Pflich sowohl gegen die an ihrem Vereinsbeschluß festhaltenden Gehilfen, als auch gegenüber den übrigen Aarauer Buchdruckern, auf welche leicht durch jene Tagblattbelobigung seiner Arbeiter der Schein fallen könnte, als wären sie Leuteschinder.

Redaktion: J. J. Spühler.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris**, Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Getreide-Börse Zürich. Zürich, 13. Dezember.

per 100 Klogr.	Prima	Mittel	Gering.	loco
Ungarweizen	24. —	24 — 23½	—	"
Bessarabischer	24½	23½	—	"
Theodosia	24¼	23¾	—	"
Azyma	24½	22½	21½	"
Landweizen	20	19	—	"
Roggen	15	14	—	"
Futtermais altes	16	15½	—	"
Hafer böhmischer	22	21	—	"
" ungarischer	—	—	—	"
Landhafer	—	—	—	"

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Thermometer im Zimmer	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Heiterkeit Bewölkung	Witterung
13.	Mittgs. 11.	+1,5	730,7	767,9		N1½	70	bedeckt
13.	Abends. 9.	—0,1	729,0	766,2		SW	99	"
14.	Morg. 7 "	—1,0	728,1	765,3		SW	81	"

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,5° C. Minimum — 1,0° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. t — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Dez.
Neuerdings unbeständig und zu Niederschlägen geneigt; Temperatur wenig über Null.

☛ Verschiedene Inserate konnten Raummangels wegen nicht mehr aufgenommen werden. Wir ersuchen um rechtzeitige Aufgabe. Die Exped.

Große Ausstellung
von
FEST-GESCHENKEN
im ersten Stock. im ersten Stock.

☛ vom 13. bis 31. Dezember. ☚

Dieselbe enthält in **reichhaltigster Auswahl sehr nützlicher Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen;**

Neuheiten in: Kindermänteli, Kinderröckli, Schlüttchen, Fichus, Châles, etc.

auf die wir unsere werthen Kunden ganz besonders aufmerksam machen.

Echte Pariser Bijouterie, Lederwaaren. [5759

Zu gütigem Besuche laden ergebenst ein

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne.

Zu billigsten Preisen
empfehle: [5796
Herrenhemden weiß und gefarbt
Normalhemden
Hemden-Einsätze
Herren-Kragen
Flanelles für Hemden
Diverse Baumwollartikel
M. Bolliger-Manger.

J. SIEBENMANN, Marchd.-Tailleur,
Oberthor Nro. 226—227
empfiehlt in grosser Auswahl
Winter-Ueberzieher
in **Double, Cheviot** und **Kammgarn** zu den billigsten Preisen (5545

Christbaumkerzchen
in Wachs, Parafin u. Ceresin,
Christbaumschmuck
empfiehlt bestens 15746
M. Schmid-Maurer.

Velocipèdes



Bicycles, Bicyclettes
Tricycles

passendes **Festgeschenk**, für Knaben von 5—15 Jahren. von Fr. 25 an. Preiscourant gratis u. franco durch **E. Wydler** z. Farb.

Ebendaselbst sind noch einige gebrauchte **Velocipede** billig zu verkaufen.

Empfehle auf die **Festzeit** zur gefl. Abnahme:
Grande Chartreuse (suisse)
Cognac fine Champagne
Cognac (vieux)
Rhum Jamaika
Arac (indischer)
Kirschwasser 5689
Pippermindt (feinst Pfeffermünz)
Berliner Doppelkümmel
Landsturmtropfen (sehr erwärmend)
Anisette. Façon Bordeau
Alpenkräuter-Magenbitter
Zimmetliqueur
Turiner-Wermuth
Enzian
Wachholder
Weintrusen von Cortaillod.
Ferner süsse Liqueurs in 15 Sorten, nur feine Waare.
Aug. Brunhofer-Meder,
Liqueurist, Zollrain,
Aarau.

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen**,
in **Nussbaum** mit **Relief**,
in **Nussbaum** und **Eichen**, mit Bronce-Einsatz,
in **Nussbaum** matt und glanz, glatt oder mit Säulen und Aufsatz
Pfeiler-Spiegel
mit Consolen in Holz und Gold.
Leistenspiegel
in allen Grössen bei
E. Strub, Tapezierer,
5556 **Aarau.**

Zithern & Guitarren
empfiehlt in großer Auswahl
Die Musikalienhandlung von
J. J. Widmer, Aarau.

Damen-Schürzen | **Einfache Elegante Schwarze Farbige**
hält in frischer Auswahl bestens empfohlen 5457
Erny-Faßler.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Aarau

bietet dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine grosse Ausstellung

Kinderspielwaaren.

Neuheiten für Knaben:
Kegelspiele in allen Grössen, Schiessstände, Billard-Spiele, Bilder-, Rechnen-, Figuren-, Zahlen-Lotto, Eisenbahnen mit und ohne Mechanik, Lokomotiven Ring-Werfen, Reifenschiessen, Kasperlifiguren, Schweinchenspiel, Lirum Larum, 6-fach Spielmagazine, schweizer. Eisenbahnspiel, Werkzeug-, Bau-, Laubsäge-Kasten, grosse Fuhr- und Leiterwagen zu diversen Preisen, Stossbännli, Huttli, Pferde- und Kuhställe, Holzpferde, Steckenpferde, Peitschen, Laterna-, Magica, Kaufläden, Menagerien, Sägeböcke und Säge.

Waffen:
Kanonen, Gewehre, Armbrüste, Säbel, Pistolen, Trompeten, Trommeln, solide Festungen in Holz, Fahnen, und Käppi, Zinn-Soldaten, Lager und Schlachten, solide Schaukelpferde, Schlitten.



Aufstellschachteln in allen Arten von 40 Cts. bis Fr. 6 die Schachtel, Einzel- und Sortiments-Möbel. Nähkasten mit Kissen, solid gearbeitet von 60 Cts. bis Fr. 10 50. Feine Korbwaaren.

Grosse Auswahl neuester Gesellschaftsspiele: Feine Schach- und Damenbretter, Schachfiguren, Belagerungs-Lotto-, Domino-, Poch-, Robinson-Reisespiele, schwarz Peter-, Angel-, Glock und Hammer-, Häckelfigurenspiele- Garten- und Tatelcroquet.

Neueste brillante Christbaumverzierungen, Kerzlihalter und bunte Kerzchen.

NB. **Nebst** den oben aufgeführten vielen Neuheiten enthält mein Magazin noch eine zahllose Menge billige und lustige Spielsachen von 5 Cts. bis 50 Cts. per Stück. Jeder werthe Besucher wird etwas Passendes und genügend billige Sachen finden.

Neuheiten für Mädchen:
Grosse Auswahl neuester bekl. Puppen und Gummipuppen, Gelenktäuflinge, neueste Puppenköpfe und Körper, Arme und Beine, Schuhe und Strümpfe etc., sehr vortheilhafte bekl. grosse Puppe von 40 Cts. an. Garderoben, Puppenzimmer, möblirt und leer. Waschereien, solide Puppenwagen, mit und ohne Verdeck von Fr. 2. 50 bis Fr. 12. —. Thee- und Caffe-service, gut postirt, Küchen und Kochherde, porz. Thierchen, Zimmerschaukeln.

Viele Neuheiten in Selbstbeschäftigungsspielen: Ausnäh- und Flechtarbeiten, Mosaik- und Bilderwürfellegespiele, Bilderquartett, Zählrahmen, Glätte-Bretter, Bügel-Eisen, Magnetsachen, neuste Stickereien, Vögeli-, Gänse-, Nägeli-, Federhäkel-, Ringlispiele, nette Pelzthiere, und Fahrfiguren.

Zum freien Besuche seines sehr gut sortirten Spielwaarenlagers ladet das ehrende Publikum höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse
feine Quincaillerie & Spielwaarenhdlg. AARAU.

Spiel-Waaren
in großer Auswahl.

Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungsspiele.

Haushaltungs-Gegenstände.
Britannia- & Nickelwaaren.
Bier-, Wein- & Liqueur-Services
Dekorirte Porzellantassen
sehr billig.

Servir-Tische.
Sehr hübsche Neuheiten in
Cabarets,
Theekannen-Untersätze,
Kaffee- und Theemaschinen,
Eiersieder,
Auflauf-Formen etc.

Tisch- & Hängelampen
Corridor-Lampen.
Altdeutsche Wandlampen.
Klavier-Lampen.
Benzin-Leuchter.

Puppen
aus Holz, beweglich.
Gekleidete Puppen.
Puppenköpfe
aus Blech, Holz, Porzellan und Papier-Maché.
Solide Puppenkörper.

Holzpferde, Fellthiere.
Sand- und Leiterwagen.
Schiebkarren.
Puppenwagen.
Knaben-Velocipèdes.
Kinder- & Puppen-Möbel.

R. Ritter-Stahl
Rathhausgasse 21

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit sein in allen Theilen reich assortirtes **Waarenlager** auf's Beste. 5600

Festausstellung
im I. Stock.

Handschuh-Kasten.
Necessaires.
Damen-Täschchen.
Nähschatullen.
Schultornister, Schultaschen.

Photographie- und **Schreib-Albums.**
Brief-Mappen.
Brieftaschen, Musikmappen.
Cigarren-Etuis.
Portemonnaies.

Richter's
Ankersteinbaukasten.
Hartholz-Baukasten.
Extra solide
Kinder-Kochherde.

Christbaumschmuck
in prachtvoller Auswahl.
Wachs- und **Parafin-Kerzen.**

Aeltere
Spiel-Waaren
und
Puppen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fächer
in reichem Sortiment.
Jap. Artikel.

Auf Neujahr

empfehle ich meine 5616

alten Toskanerweine,

Chianti, Rufina, Weisswein und Vino Santo
letzterer zu **Dessert-** und **Krankenwein** vorzüglich geeignet.

Frau Zimmermann-Stauffer,
Brugg.

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Woll-Geschäft

als:
Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten,
sämmtl. Kinder-Arbeiten,
Holz- und Korb-Waaren
sowie alles
Stickmaterial und Stoffe,
Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge
in gefällige Erinnerung. [5660

M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Fest-Ausstellung

von

Rathhausgasse 1. **DL. SCHMUZIGER-FSCH** Aarau.

Kinder-Spiel-Waaren.

Haumverzierungen, Kerzchen und Halter.

Photographie-Albums
Schreib-Albums
Schreib-Mappen
Poesie-Bücher
Portemonnaies
Necessaires, div.
Brieftaschen
Notiz-Bücher, div.
Damen-Täschchen
Trink-Becher
Besteck-Etuis
Waschrollen
Tage-Bücher mit Schloß
Etuis
für Visitkarten und Photographien.



Alle erforderlichen Bestandtheile zu
Laubsägearbeiten
sowie
Ahorn-, Nußbaum- & Eichenholz

Niedliche Gegenstände
aus Papier-Canevas, für Mädchen zum Ausnähen.
Modellir- & Puppenbogen
in den neuesten Dessin.
Bilderbogen,
schwarz und colorirt.
Bilder-Bücher
(auch unzerreißbare)
Eiffelthurm, in Carton
zum Aufstellen,
Relief-Bilder
mit Blumen und Figuren.

Gratulationskarten & Albumbilder in neuer großer Auswahl.

Blei-Soldaten:

Schlachten, Cavallerie, Artillerie und Infanterie ꝛc. ꝛc., ordinäre und massiv, in neuester Auswahl.
Holz- und Anker-Steinbaukasten. Werkzeug-Schachteln, Puppenwagen, gekleidete Puppen, Puppenköpfe, solide Puppenkörper, -Arme, -Beine, -Schuhe, und -Strümpfe.

Schreibmaterialien:

Postpapier und **Couverts** in neuer Ausstattung, **Farbschachteln** in großer Auswahl, **Farbenstifte** und **Vorlagen, Federkasten** mit und ohne Inhalt, **Bleistift-Etuis, Cassets** und diverse Gegenstände in Accajn.

Erismann & Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikation und Lager in: 5455
Damen- und Kinder-Wäsche,
Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.
Spezialität und größte Auswahl:
Hemdeneinsätze, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Pandeo, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.
NB Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen.

Ausverkauf

sämmtlicher Holzschnitzereien,

als: **Garderobehalter, Schlüsselhalter, Handtuchhalter, Eckbretter, Consolen, Schirmständer, Rauchtischchen, Knäuelbecher ꝛc.,**
sowie eine Parthie letztjähriger
Korbwaaren
zu und unter dem **Ankaufspreis.** 5680
E. Coradi-Stahl.

Zu Festgeschenken geeignet:

Klavier-Lampen

in schöner Auswahl.
Einfache und elegante, in Bronce und Nickel
empfiehlt zur gefälligen Abnahme 5656
Frau Burgmeier,
Graben Nr. 209.

Soeben eingetroffen eine Parthie
Abgepaßte Manilla und Jute
Boden-Teppiche 5715
Hübsch in Dessin und Farben. **Sehr billig.**
Hans Haßler.

Japan-Waaren

in größter Auswahl in
Lack, Porzellan, Bambus u. Bronze etc.
zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt
Ed. Müller, Schirmfabrikant,
5465 **Aarau.**
(Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)

Kleidermagazin v. J. Gerber, march.-tailleur,
Vordere Vorstadt 670
empfiehlt sein reich assortirtes 5241
Confektions-Lager.
Billige und prompte Bedienung.
Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Frisches Assortiment von
Handschuhen, Strümpfen und Socken,
Kinderckleidchen, Jäckchen, Capuchons,
Normal-Hemden, Leibchen, Hosen
zu billigster Preisberechnung empfiehlt
5699 **M. Theodor-Hagnauer.**

Herren-Cravatten

in neuester Auswahl empfiehlt 5694
Frau Schäppi, am Zollrain.

Sargkissen
Todtenkleider
Bouquets
und
Kränze

in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei der sich bestens empfehlenden 5711
Emma Haßler-Stampfli.

Malaga

(Zweifel) roth-golden
Cognac
fine Champagne
empfiehlt billigst 5674
Wüthrich-Lüdi,
zum Storchen.

Wollene Halstücher. 5661
Châles russes und in Phantasiegeweben, wie in Handarbeit **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** bei **E. Coradi-Stahl.**

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 15. Dezember 1889:
(III Advent).
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 15. Dezember 1889:
(III. Adventsonntag)
Vorm. **10** Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 15. Dezember 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 15. Dezember 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Nachm. 7¾ Uhr: Inspektor Rappard.

Leichen-Anzeige.

Nro. 89.

Freitag den 13. Dezember 1889 starb:
Anna Giger, Schreiners von Gontenschwyl. Alter 4 Jahr, 1 Monat 13 Tag.
Beerdigung Sonntag den 15 Dez. 1889 Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 751.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Sonntag 15. Dez. Nachmittags 4 Uhr
Conzert Krone Aarburg.
Sammlung 3 Uhr am Bahnhof (Uniform). Abfahrt 3.14.

Sängerbund.
Heute Abend punkt 8 Uhr im Wildenmann.

Sitzung
des
Vereins schweizer. Geschäfts-Reisender
Sektion Aarau
Sonntag den 15. Dezbr. 1889,
Morgens halb 11 Uhr
in der Brauerei Ryniker.

Grütliverein Aarau.
Ordentliche Sitzung.
Samstag den 14. Dezember 1889
Abends punkt 8½ Uhr.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Rettercorps Aarau.
Sammlung Samstag den 14. Dezember Abends punkt 8 Uhr im Löwen.
Der Chef.

Am Schluße des diesjährigen **Hebammen-Curses** im hiesigen Kantonsspital, fühlen sich die Unterzeichneten verpflichtet, auf diesem Wege dem Leiter desselben, **Herrn Oberarzt Dr. Kalt,** für den unermüdlichen Eifer, uns in dem vorgezeigten Berufe auszubilden, unsern wärmsten Dank auszusprechen.
Auch der Oberhebamme **Fräulein Wächter,** welche während der ganzen Zeit mit ihren Kenntnissen und Rathschlägen uns mütterlich zu Seite gestanden, sei an dieser Stelle anerkannt erwähnt. 5777
Aarau, den 13. Dezember 1889.
Die Hebammen Candidaten.

Gallerichpasteten

empfiehlt bestens 5794
E. Kunz, Conditor.

Orangeat
Citronat
gestoßene Mandeln
gestoßenen Zucker
empfiehlt 5795
E. Kunz, Conditor.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
Adolf Rohr. Metzger
Pelzgasse.



Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei **S. Widmer,** Restaurant,
5780 z. Halde.

Abendgottesdienst

in der Evangel. Kapelle o. d. Bahnhofstraße.
Sonntag, den 15. Dezember 7¾ Uhr.
Vortrag von Herrn Inspektor Rappard aus Basel.
Thema: „Die eilf ersten Kapitl der Hl. Schrift.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Arnold Siebenmann, Tapezierer,

Vordere Vorstadt 902.
Aarau
empfiehlt zu **Festgeschenken:**
Gepolsterte Möbel, Vorhänge, Portieren, gemalte Rouleaux, Pliants, Kindersessel ꝛc.
Billige Preise und reelle Ausführung werden zugesichert. 5784

Zu Festgeschenken!

Specialitäten:

Photographie-Album
Neuheit: Staffeialbum
Schreibmappen & Brieftaschen
Portemonnaies und Börsen
Visiten-Karten-Täschchen
Cigarren-Etuis
Feine Schreibzeuge
Nützliche und schöne [5768
Bureaux-Artikel
Copir-Pressen für Private und Bureaux
Größte Auswahl in feinen
Post-Papieren
in Cassetten, sehr hübsche Geschenke.
Visiten-Karten und Monogramme
auf Postpapier werden hübsch und prompt angefertigt.
Alle diese und noch viele andere Artikel der **Schreibwaaren-Branche** empfehle ich bei billigen Preisen höfl.
Papeterie G. Zebert-Altorfer
Aarau.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er den Wirthschaftsbetrieb im
Gasthof z. „Engel" in Ob.-Entfelden
übenommen hat und empfiehlt sich den titl. Vereinen, Gesellschaften und Privaten auf's Angelegentlichste. Küche und Keller sind bestens eingerichtet, die Wirthschaftslokalitäten restaurirt und so hofft er durch Verabreichung von nur reellem Getränk und gesunden, schmakhaften Speisen, sowie durch angenehme Bedienung die beste Zufriedenheit aller seiner Freunde und Gönner nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten. Die großen Säale und Gastzimmer, sowohl als auch die geräumigen Stallungen setzen, ihn in den Stand, auch Anforderungen, die größere gesellschaftliche Anlässe und Festlichkeiten an ihn stellen, bestens entsprechen zu können. [5763

Antrinket: Sonntag den 15. Dezember 1889.

Wer gern e recht gut's Mümpfeli ißt,
Derbei au's Trinke nit vergißt,
Der soll mir stets willkommen sein,
Ich lade Jeden freundlichst ein!

Achtungsvoll ergeben
J. Holliger-Knechtli,
z. „Engel".

P. Meinel, Saiten-Instrumentenmacher,

Basel, Leimenstraße 77,
empfiehlt einem werthen Publikum und Herren Musiker seine Instrumente als
Violinen, Cellos, Bäße, Zithern und Guitarren
in bester Ausführung und vorzüglichen Ton, sowie alte Meistergeigen, deutscher und ital. Meister.
Ferner **Bögen** und **Käsken.** Vorzügliche **Saiten.** Reparaturen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Versandt per Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Nicht passendes wird bereitwilligst zurückgenommen. 5782

Zu vermiethen:

Im Hause Nr. 938 an der obern Vorstadt dahier, das Plaupied, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, sowie Antheil an Keller, Estrich und laufenden Brunnen. Antritt Ende dies oder später. Auskunft ertheilt: [5765
Aarau, den 14. Dezember 1889.
Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent.

Festgeschenke.

Neueste Auswahl in feinen
Photographie-Albums,
Portefeuilles,
Briefmappen,
Poesiebüchern,
Schreibzeug,
Portmonnaies,
in bester Ausführung, nebst vielen andern passenden
Lederwaaren
empfiehlt höflichst 5790
Friedrich Hagenbuch,
Buchbinder, **Aarau.**

Reiseartikel

empfiehlt in verschiedener Auswahl und Preisen: **Koffern, Geldtaschen, Schultecke, Taschen u. Mappen, verschiedene Schlitten u. Kinderwagen** und anderes mehr, zu den billigsten Preisen. 5781
Alex. Lüthi, Sattler,
Casinostraße, **Aarau.**

Wir verkaufen so lange Vorrath
Nidelbutter
zum Einsieden à **Fr. 1. 30** per ½ Kilo
5708 **Gebr. Schießer.**

Guten
Obstbranntwein
per Liter 1. Fr. 50 Cts.
bei **Aug. Brunhofer-Meder**
5690 Liqueurist, **Aarau.**

Frische Schellfische
„ Soles
„ Kielersprotten
„ Hasen
„ Hasenpfeffer
„ Rehschlegel
„ Rehbuglie
„ Rehziemer
„ Rebhühner
„ Tusanen
„ Presse Poulet
„ „ Enten
„ Truthahnen
empfiehlt bestens (5744
Jaecker-Haller.

Stearinkerzen
offen und vollgewichtig
Chaisen- und Handlaternen-kerzen
empfiehlt in bester Qualität billigst
5586 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Kaiseröl
Petrol, russisches
Petrol, amerik.
Neoline
in besten Qualitäten empfiehlt
5760 **L. A. Stephani.**

Im Besitze eines großen Assortiments 5572
Chocolat
sowie
Cacao, Thee
Reglisse à la menthe und violette
empfiehlt bestens zur gefälligen Abnahme
Frau Meyer,
Messerschmied's,
Vordere Vorstadt Nr. 680

Zu vermiethen. 6685
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Exp.

Täglich frische 5802
Birnenweggen
empfiehlt **E. Buser,** Bäcker.

Kinder-Handarbeiten.

Von den niedlichen und beliebten, nach System Fröbel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Lager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Beschäftigung und geneigten Abnahme bestens. 5559
J. A. Bell, in Aarau
130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Schöne
Schultheke,
Schul-Taschen und -Mappen
empfiehlt [5786
Friedr. Nüsperli, Sattler.

Sticken von Namen,
sowie in **Häkel- Filet- Arbei**
empfiehlt sich höflichst
Lina Fisch,
Pelzgasse 132, II. Stock.

Ein junger Mann, (Waadtländer) der sich seit 6 Monaten im Aargau aufhält, eine zweijährige Lehrzeit als Kaufmann gemacht und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem Handelshause Anstellung für sofort oder später. 5641
Offerten werden vermittelt durch ern **J. A. Bell,** Aarau.

Honig

verkauft Frau **Siegrist-Ryniker,**
5788] Rathhausgasse.

Butter zum Einsieden à Fr. 1.40
frische Eier und Würste
magern Speck à 90 Rp.
Chocolat und Cacao
Malaga roth-goldener die Flasche Fr. 1.80
empfiehlt billigst 5701
Wittwe A. Nadler.

Arbeit gesucht.
Ein **Maler** in allen Branchen vertraut, sucht wegen Mangel an Arbeit irgend eine Beschäftigung. Anmeldungen nimmt entgegen, Adelbändli Nr. 84. 5720

Gesucht.

Als **Ladentochter** eine thätige, intelligente, in den Handarbeiten bewanderte junge Tochter in eine Spezereihandlung in Aarau. Schriftliche Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **A. B. 15** entgegen. 5774

In unsere **Buchdruckerei** suchen wir auf Neujahr einen **gut geschulten, fleißigen Jüngling** als **Schriftsetzer-Lehrling.**
H. R. Sauerländer,
Aarau.

L. Schöne diesjährige
Kanarien-Vögel,
Männchen à Fr. 6, Weibchen à Fr. 1
versendet gegen Nachnahme [5745
Jean Ruppli, Brugg.

Auf Abbruch zu verkaufen:
Ein großer viereckiger **Kachelofen.**
Auskunft ertheilt 5705
Kurz, Baumeister.

Ein Kachelofen

rund, weiß, mit Gußkasten und sehr gut erhalten ist zu verkaufen
bei **Hommel-Esser,**
5658 im Hammer.



Achtung!!!
Verlange Niemand einen Versuch m. unserer **Phönix-Pomade** zu machen! Dieselbe fördert **unter Garantie** b. **Damen u. Herren** in kurzer Zeit vollen und starken **Haar- u. Bartwuchs** u. schützt vor **Schuppenbildung. Ausgehen der Haare,** wie auch vor **Kahlköpfigkeit.**



Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006

E. Haßler-Hunziker.

G. Hunziker,

Schneider, 5812

Adelbändli 84, empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maaß wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** angelegentlichst.

Gänseleber-Terrines, Gänseleber-Würste

empfiehlt [5731

F. Gloor-Siebenmann.

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.

Anzeige u. Empfehlung.

Mache hiemit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land, die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft von **H. Ballmoos** an der Bahnhofstraße übernommen, enthaltend **Käse, Butter, Eier, geräuchertes Schweinefleisch, sowie gekochte Schinken und Würste.**

Prompte und reelle Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

B. Käser.

Die

Nähmaschinenhandlung

von 5379

A. Walter-Schmuziger

empfiehlt in großer und schöner Auswahl von Nähmaschinen für Familien, Schneiderinnen, Schneider und Schuhmacher.

Direkter Bezug aus den ersten Fabriken, anerkannt beste Systeme, mit den allerneuesten, praktischen Verbesserungen versehen und völlig geräuschlosem sanften Gang. Günstige Zahlungsbedingungen. — Bei Baarzahlung Rabatt. Lernen Gratis.

NB. Da ich mich speziell nur mit dem Handel von Nähmaschinen befasse, so halte auch nur solide Maschinen, für deren guten Gang und höchste Leistungsfähigkeit ich mehrjährige schriftliche Garantie leiste. Aeltere Maschinen werden in Tausch genommen.

Empfehle mich zu deren Abnahme angelegentlichst **Obiger.**

Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden von mir verfertigt.

G. Zebert-Altorfer in Aarau

empfiehlt höflich:

Photographie-Rahmen

und

Ständer

in neuer, größter Auswahl.

Einrahmungen jeder Art

werden um die Festzeit täglich angefertigt und ist hiezu eine große Auswahl in **Leisten jeder Gattung** vorräthig.

Grütli-Verein Frick.

Vortrag

von Herrn Großrath Julius Egloff von Nieder-Rohrdorf

über 5753

Ziele und Zwecke des Grütlivereins

in der Speisewirthschaft Mösch, Sonntag den 15. Dezember. Anfang Nachmittags 1 Uhr. Es ladet Jeder mannfreundlichst ein

Der Vorstand.

Griechische Flaschenweine,

von Menzer in Nekargemünd.

Die feinsten Sorten die Griechenland erzeugt.

Wein des Odysseus, Wein des Homer, Camarite, Moscato, Rothwein von Elis

per Flasche 2. 80, 3. 50. Für Realität wird garantirt.

5687 **Aug. Brunnhofer-Meder,** Restaurateur, **Aarau.**

Bei nächster Ziehung

— am 10. Januar 1890 —

der

Stadt Bari-Loose

5707

kommen folgende Treffer heraus:

1 à Fr. 40,000 —, 1 à 5000 —, 1 à 3000, — 2 à 1000 — 3 à 600, — 12 à 200 —, 150 à 100 — und 880 à 150.

Vorliegende Bilanz, beste Informationen u. Empfehlungen durch das schweizerische Generalkonsulat und erster Bankhäuser beweisen die solide Grundlage des Prämienanleihens der Stadt Bari.

Die Gewinn-Chancen sind größer als bei irgend einem andern Anlehensloose.

Preis eines Originallooses, das ohne Nachzahlung für alle Ziehungen welche jedes Jahr am 10 Januar und 10. Juli stattfinden, gültig ist, bis ein Treffer von mindestens **Fr. 150** darauf fällt, beträgt **Fr. 77.** —

Haupttreffer Fr. 500,000

Das gleiche Loos kann im Lauf der Jahre mehrmals gewinnen.

Auf Wunsch bevorschusse ich dieselben oder nehme alle bei mir gekauften Loose, welche in nächster Ziehung nicht mit einem Treffer herauskommen, à **Fr. 70** zurück und gewähre diesfalls eine Anzahlung von **Fr. 7. per Stück.** Für Frankozusendung und Ziehungsliste sind 30 Cts. in Briefmarken beizufügen.

Der Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung per Postmandat einzusenden, ansonst Nachnahme erhoben wird.

Bankgeschäft **F. Bär-Schweizer,** Bahnhofstraße 15. — Zürich.

Zur Festzeit

empfehle mein Lager in

Pelzwaaren

in guter, ausgewählter und preiswürdiger Waare und großer Auswahl.

Bestellungen und Reparaturen prompt und gewissenhaft.

Regenschirme & Spazierstöcke

von den Billigsten bis zu den Feinsten.

Handschuhe und Hosenträger

sowie

Herren- und Knabenhüte

Confirmandenhüte, Winterkappen, Phantasiemützen für Kinder.

Militär-Artikel

Schlagbänder, Ceinturon, Briden, Sporen, Cravatten.

E. Pfisterer, Kürschner,

Vordere Vorstadt 666, neben dem Wilden Mann.

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüs , Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Flageolets, Macedoine, Jardiniere, Trüffles, Oliven und Capern.

offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dose , sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig u d Salz, Winterthurer und englische Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglace, diverse Sorten Fl isch- und Wurstwaren, Dattels, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens

Jæcker-Haller, Comestibles,

Hintere Vorstadt.

Auswärtige Bettellungen werden prompt besorgt.

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersendet:

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Lager in Richter'schen Anker-Steinbau- und Ergänzungskasten zu Originalpreisen bei **A. Hemmeler-Haßler.**

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.

Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.

Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,

Bachstraße, bei der obern Mühle.

Anis	**Nelkenpulver** rein
Cedrat	**Oranget**
Citronat	**Semmelmehl**
Citronen	**Weinberren**
Haselnußkern	**Vanille** in Stengel
Mandeln	**Zimmt Zeylon**

alles in bester Qualität empfiehlt 5761

L. A. Stephani.

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl

empfiehlt

G. Gerber, Kleidermagazin,

Vordere Vorstadt 670. 5340

Christbescheerung in der kant. Krankenanstalt.

Eine solche ist wieder auf den Weihnachtsabend geplant, damit von der **„Freude, die allem Volke widerfahren soll"**, ein sichtbarer Schimmer erquickend auch das arme Volk der Kranken erreiche, das ferne von seinen Lieben auf dem Bette der Schmerzen Weihnachten feiert. Trotz der vielen Beanspruchung des Wohlthätigen Publikums gibt es zu Stadt und Land doch wohl noch gute Herzen, die auch für diesen schönen Liebeszweck eine kleine Gabe zu reichen fähig und willens sind.

Solche Gaben an Geld, Kleidungsstücken 2c. nehmen herzlich dankbar entgegen die Anstaltsgeistlichen 5615

Pfr. Fischer, Stöckli und Graf.

Gaben für die Weihnachtsbescheerung

der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion Herren **Dr. Schenker, Jul. Henz, Pfr. Wernly, A. Sauerländer, F. Siegfried-Leupold, H. Christoffel und Hans Häßig, sowie die Hauseltern.**

Taubstummen-Anstalt von Aarau

auf Landenhof.

Die **Christbaumfeier** unserer taubstummen Kinder — 14 Knaben und 12 Mädchen — soll dies Jahr am **Sonntag vor Weihnachten**, Nachm. halb 2 Uhr, **auf Landenhof** stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beiwohnen zu wollen.

Bei diesem Anlasse bemerken wir **überhaupt**, daß die Anstalt und auch die Anstaltsschule **Jedermann**, der sich um unsere Sache interessirt, jederzeit **zum Besuche offen steht.** —

Allfällige Gaben für den **Christbaum** nehmen dankbarst entgegen Frau Pfr. **Zschokke** im Buchenhof (Entfelderstraße), sowie die Herren **Jul. Henz**, Präsid. und **Gisi von Arx**, Kassier und die **Hauseltern** der Anstalt. [5545

Namens der Direktion:
J. Forter, Vorsteher.

Aargauische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3½% verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3¾% „ „ **5** „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, im November 1889. 5065

Die Direktion.

Konkurenz-Ausschreibung

über die **Mehl-** und **Fleischlieferung** pro 1. Quartal 1890. Angebote nimmt bis am **23. dies** entgegen

Die Strafhausverwaltung Lenzburg.

Ueber die 5666

Brod- und Fleischlieferung

für das

Seminar Wettingen

pro I. Semester 1890 wird hiemit Concurrenz eröffnet. Auskunft ertheilt und bezügl. Offerten nimmt bis 15. Dezember l. J. entgegen

Die Seminar-Verwaltung.

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Absterbens des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines **Gemeindeschreibers** und **Fertigungs-Aktuars** dasiger Gemeinde vakant geworden und neu zu besetzen. Dem neu Gewählten können noch andere Ressourcen in Aussicht gestellt werden.

Allfällige Bewerber belieben ihre Anmeldungen mit Zeugnissen begleitet, der unterzeichneten Behörde, bei welcher auch das Pflichtenheft und die Besoldungsverhältnisse eingesehen werden können, bis zum **23. Dezember** einzureichen.

Biberstein, den 8. Dezember 1889.

Der Gemeinderath.

Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein

Haushaltungsschule in Buchs bei Aarau.

Beginn des Kurses **20. Januar 1890**. Dauer 3 Monate. Kursgeld Fr. 180. Pension inbegriffen. Sich anzumelden bei 5476
(O. 33 ' Lb.) **Fr. E. Moser, Buchs.**

Nutzholzsteigerung.

Donnerstag den 19. dies halb 1 Uhr im Staatswald **Auhof** bei Station Koblenz über

6 Pappeln und Weiden 5 m³; 40 Erlen 6 m³;
55 Eschen und Ulmen 12 m³; 22 Akazien 3,5 m³.

Baden, 12. Dezember 1889. 5762

Meyer, Kreisförster.

Düngerfabrik

Michel & Cie.

in Ludwigshafen am Rhein

uchᵗ für ihr seit 25 Jahren bewährtes und auf's Beste bekanntes Fabrikat

Wiederverkäufer

auf Plätzen, wo sich noch keine Niederlage befin [OF 3925]

AVIS.

Die Ausstellung meines sehr reichhaltigen Lagers in neuesten

Kinderspielwaaren

ist perfekt und empfehle dem Tit. Publikum den gefl. Besuch meines Magazins bestens. Preise billigst. **Große Auswahl in Masken zu allen Preisen.** 5602

A. Hemmeler-Haßler.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden

Hemmeler-Frey.

F. Gloor-Siebenmann

R. & M. Frey.

Nougatines Crémes Assorties
Neapolitains Giandja

Cacao, Frey, Suchard, Kohler Van Houten.

Kohler **Chocolat** Suchard

Maestrani. Sprüngli. [5754

Pralines Chocolats Fantasie, Attrapes.
framboises
Ruchers Noisettes

Spezerei- & Delikatessenhandlung.

SCHIRMFABRIKATION

von

Gegründet 1850. **Ed. Müller** Rathhausgasse Nro. 30. Aarau.

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten

Fabrikate jeden Genres

auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern 2c., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.

Spazierstöcke in feiner Auswahl.

Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**

Achtungsvollst

5433 **Eduard Müller**, Schirmfabrikant, Aarau.

Als passendes Festgeschenk

empfehle

Linoleum Teppiche

am Stück 183 cm. breit von **Fr. 5. 50** an; in den verschiedensten geschmackvollsten Dessins,

Abgepaßte Teppiche, Läufer, Vorlagen

Alles zu den billigsten Preisen.

Auf die

Aechten Schottischen Wollteppiche

werden auf Weihnacht und Neujahr noch Bestellungen entgegengenommen.

Abgepaßte Teppiche 230:275 cm.

von **Fr. 21. 50** an

Hans Hassler.

Seidenstoffe & Peluche

in reichhaltiger Auswahl zu vortheilhaftesten Preisen hält stets empfohlen

E. Coradi-Stahl. (5681

Herr Bunn Clavierstimmer aus Zürich wird nächste Woche in **Aarau** sein. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen **J. Burgmeier.**

Frisch angelangt:

Doppel Flanell rein wollen
Baumwoll Flanell uni und gestreift 5371
Schipper in allen Farben
Molton, Barchend
fertige **Jupons** in Stoff und Filz
„ **Unterkleider**
wollene **Halstücher**
baumwollene **Halstücher**
seidene **Foulards**

Châles

Wolldecken weiß und roth
Tischdecken in großer Auswahl
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Vorhangstoffe
Taschentücher 2c 2c. bei

Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Vogelfutter

in frischer gesiebter staubfreier Qualität

Finkenfutter, gemischt Ia.
Canarienfutter, gemischt Ia.
Papageifutter, „ Ia.
Canariensamen Ia.
Rübsamen, süßer Harzer Ia.
Hanfsamen Ia.
Haferkernen, weiße Ia. geschälte
Salatsamen
Mohnsamen, blauer
„ weißer
Hirsen, reinweiße Perl
„ gelbe gewöhnl.
„ rothe oder Bluthirse
„ Senegal
„ Mohär
Hirsenähren
Wicken
Mais, kleiner gelber
Buchweizen
Gerste
Distelsamen
Zirbelnüsse
Baumnüsse
Kürbiskernen
Ebereschen, getrocknet
Wachholderbeeren
Sonnenblumenkernen
Flachssamen

empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst

Gustav Hoch,
Samenhandlung, **Aarau.**

Bemusterte engros Preisen gerne zu Diensten. [5536

Flaschenweine in reinster Qualität eignen sich vorzüglich als Festgeschenke

Malaga dunkel 8jährig
Marsala 8jährig
Neuchâtel roth und weiss von Châtenay 1888 ger
Neuchâtel von Porret in Cortaillod 85 ger
Lavaux 84 ger 5688
Dezaley 84 ger
Ivorne 84 ger
Tokayer in Flaschen zu 50 Cts. und 1 Fr. offen per Liter Fr. 2. 50
Arbois 82 ger
Burgunder 84 ger
Andormaki roth 83 ger

Aug. Brunnhofer-Meder,
Restaurateur,
Aarau.

Ueber die Festzeit

empfiehlt: 5554

Aenis und Citronen
Biscuits offen u. in 1 Pf. Schachteln
Chocolat (Kohler und Suchard) in diversen eleganten Schachteln
Haselnußkernen
Mandeln mit und ohne Schaalen
Citronat und Orangeat
Weinbeeren und Rosinen
Feigen und Sultaninen
Zimmt- und Nelkenpulver
Marronen (große Kastanien)
Christbaumkerzchen
alles in frischer Waare zu billigsten Preisen.

Eduard Eggen.



Mein Lager in

Lampen

jeder Art

ist auf's Reichhaltigste assortirt.

Einzelne prächtig leuchtende Brenner

— Lampenschirme, Cylinder, Dochten. —

Preise billigst.

Es empfiehlt sich bestens

R. Ritter-Stahl.

KARLSRUHE BERLIN S.W. GESETZL. GESCHÜTZT.

E. CORADI-STAHL,

Tapisserie und Broderies.

Aarau, Rathhausgasse 20.

Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten

Stickereien, Galanteriewaaren, Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,

Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten. Durchstochene **Kinderarbeiten**; ferner grosse Auswahl in

Resten von Seidenstoffen und Peluche

zu vortheilhaftesten Preisen.

Dépots von Nähmaschinen.

Ausstellung im I. Stock.

— **Telephon.** —

Winter-Handschuhe,

Glacéhandschuhe I. Qual.

Schwedische Handschuhe,

seidene, halbseidene und gefütterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!

Angelegentlich empfiehlt sich

5022 **Jda Suter,** Vordere Vorstadt.

E. Haßler-Hunziker

empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collektionen** in

Damenkleiderstoffen

zu geneigtem Zuspruch. 5139

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos**, garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do.	„ **Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do.	„ **Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do.	„ do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen **Mustern.**

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr. 6. 60	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen,**	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxtin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** Zürich Centralhof.

P. S. **Musterſendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.

Ed. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen

Kappen f. Herren u. Kinder.

Spezialität in Damenhüten.

Handschuhe.

Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



An Sonn- und Feiertagen bleibt das Magazin geschlossen.

Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey,

sowie bei dessen Küfer **Bolliger** im Hammer.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und **Kohlebilder, gemalten Photographien** in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
Aarau.

5233

BARI

Fr. 100 Loose. Nächste Grosse Ziehung am 10. Januar 1890. Haupttreffer Fr. 40,000, kleinster Treffer eines jeden Looses Fr. 150.

Preis per Titel, für alle Ziehungen gültig, so lange noch Vorrath nur Fr. 77. Auch gegen Anzahlung von Fr. 7 wobei **sofort alle Ziehungen zu Gunsten des Käufers** beziehbar. (Spez. Prospekte gratis.)

ALOIS BERNHARD, Bank- und Wechselgeschäft,
Bahnhofstrasse 77. ZÜRICH.

Bad- und Wasch-Anstalt.

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benutzt werden. Gut geheizte Zimmer zusichernd. 5650

Es empfiehlt sich bestens **G. Trefzger.**

Carl Henz,
Eisenwaaren-Handlung
Aarau
empfiehlt
Küchenholzspaltmaschinen
Blumentische



Eiserne Zieh-Schlitten
Schlittschuhe
jeder Art



Auswindmaschinen



Kartoffelpressen



Reib-Maschinen



Email-Geschirre jeder Art



Waagen, Dampfkochhäfen
Bestecke, Eierschwinger
feine Salz- und Mehlfässer
Puddingformen
Messerputz-Maschinen
Fleischhackmaschinen etc.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganzes Lager in

PELZTOQUES

für Damen und Mädchen zum Ankaufspreise.

E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666. — Neben dem Wilden Mann.

Zu dem Geschäft von
V. Sernatinger
Vordere Vorstadt 900
Maison de Paris, Kronengasse AARAU
Amerikanische Waarenhalle
Zofingen
Unterstadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,	race, schwarz,	Fr.	5. 50	bis Fr.	7. —
„ „	braun	„	4. 50	„ „	9. —
„ „	geblendet,	„	4. —		
Bärenziegen „	schwarz	„	6. 50	„ „	10. 50
Affen- „	schwarz	„	4. 50	„ „	20 —
Bisam- „	geblendet,	„	7. 50	„ „	24. —
Castorett- „	schwarz,	„	14. 50	„ „	28. —
Iltis- „	naturell,	„	15. 60	„ „	60. —
Stenks- „	iltisfarbig,	„	17. —	„ „	30. —
Opposum- „	naturell	„	15. —	„ „	34. —
„	gefärbte	„	15. —	„ „	30. —
Schuppen- „	naturell,	„	20. —	„ „	36. —
„	schwarz,	„	18. —	„ „	34. —
Waschbär- „	ächt, prima,	„	20. —	„ „	28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Größen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras-, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Eisbär-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr. 3. —	an
Herren- „	„ „ 4. 50	„
Mädchen- & Damen-Pelzmützen	„ „ 2. 50	„

Fasskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Größe. **Reiseteppiche** in Pelz aller Art.

Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.

Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter.

Achtungsvollst
Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

A. Wiskemann-Knecht,
Sonnenquai 16, **Zürich,**
(H 4558 Z) beim Zwinglidenkmal.
Telephon 1158. Telephon 1158.
Spezialität in solid versilberten
Tischgeräthen & Bestecken,
Größtes Geschäft dieser Branche.
Reizende, praktische Geschenke! 5526
Stets das Neueste!
Silberne Bestecke & Geräthe. Gold- und Silber-Bijouterie.
Weihnachts-Ausstellung.

Illustrirter Maler-Kalender
pro 1890
in Taschenformat ca. 28 Bogen stark.
Inhalt: Kalendarium. — Notizblätter. — Berechnungsweisen un Tabellen. — Zierleisten und Alphabete. — Embleme. — Annoncen. — Technische Mittheilungen über Lacke und Farben. — Verschiedene Verfahrungsweisen für Maler, Lackirer und Anstreicher.
Franko-Versandt gegen Einsendung von Fr. 3. —
Allein-Verkauf für die Schweiz:
(M 7231 Z) **F. L. Christ, Chur.**

Billig! 2 Velociped. Billig!
Ein niederes Velociped **Singer Apollo** beste Maschine.
Ein hohes Rad äußerst billig, beide bereits neu und im bestem Zustande.
5712 Der Beauftragte: **F. Schmuziger** Maler.

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)
verkauft billigst 5329
das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Das Feinste in 5002
Veltliner Weinen
liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**
5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

The Swiss Milk-Powder Cy. lim.
London und Gossau-St. Gallen

fabrizirt und offerirt:
a. Dr. Otto Krueger's **Concentrirte und sterilisirte Milch ohne Zucker,**
b. Dr. Otto Krueger's **Kindermehl,**
c. Dr. Otto Krueger's **Milch-Chocolade mit Malto-Leguminose.**
a und b eignen sich **vorzüglich zur Ernährung von Säuglingen und kleinen Kindern**
c ist ein **ausgezeichnetes Nährmittel für Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen, Reconvalescenten, etc.**
Vorstehende Präparate sind erhältlich (werden eventl. bes orgt) in allen bessern **Apotheken** und **Droguenhandlungen.**

Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.



Die zur Erinnerung an die 400jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmann's, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich geprägte, meisterhaft in Bronce ausgeführte
Hans Waldmann Medaille
ist erschienen und zum Preise von **Fr. 10. —** per Stück zu beziehen bei



Dieses Gliche repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.
Ludwig Durrich
Bank- und Waarengeschäft, **Zürich,** 21 und 22 Rennweg.
Dieses Gliche repräsentirt die Hälfte der natürliche n Größe

Für Christbaumverloosungen!
130 Stück schöne und praktische Weihnachtsgeschenke
für nur **Fr. 32.50** bestehend aus:
Farbkasten, Kaeleipiel, Lotto, Baukasten, Mundharmonika, Schreibzeug, Bilderbücher, Notizbücher, Drahtkörbchen, Schlüsselhalter, Taschenspiegel, Handspiegel, Cigarrentaschen, Feuerzeug, Taschenkalender, Abreißkalender pro 1890, Kinderuhren, Halsketten, Broches, Puppen ꝛc. ꝛc.
130 Stück für nur **Fr. 32.50** franco jeder schweiz. Poststation gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. 5067
NB. Franko Retourirung innert 3 Tagen gestattet. Einzelne Stücke dürfen nicht entnommen werden. Aufträge sofort erbeten nebst Angabe der Lieferzeit.
M. Kilp, Zürich, Neumünster.

Ich empfehle mein Lager von
Parfumerie- & Toilettartikeln:
Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum	violette, reseda, heliotrope etc.	Zahnpasta, Zahnwasser, Odontine
Chinawasser 1. 50 und 2. —	zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.	Zahn- und Nagelbürsten.
Chinapommade & Oel		Haarbürsten, Kammbürsten.
Schuppenpommade		Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Feinste Veilchen- und Rosenseife.		Alle Sorten Nadeln für die Haarfrisur. Stirnnetze.
Patchouliseife u. andere div. Sorten.		Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Brown's Capillatrine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.		Spirituslampen sammt Brenneisen.
Große Flasche Fr. 3. —		Frisir Wolle.
		Schwämme, Schwammnetze.
		Cravatten, Hosenträger, etc. etc.

4452 **J. Sommerhalder.**



Lotion. Haarwasser,
bis jetzt ohne Conkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei
Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur,
Zofingen, neben dem „Mößli",
und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060
versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10. —** bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y)

Aarau, Montag 16 Dezember 1889. № 297. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sybler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Pflegeanstalt, Seminar und Kantonsschule.

(Aus dem in der Kulturgesellschaft Aarau gehaltenen Referat des Hrn. Steuerpräsidenten Kistler.)

(Schluß.)

Zum Schluß stelle ich das Ergebniß meiner Betrachtungen zusammen wie folgt:

1. Eine kantonale Pflegeanstalt für erwerbsunfähige Arme und Gebrechliche ist ein Bedürfniß, und es ist Pflicht des Staates, für den Fortbestand einer solchen zu sorgen, sei es durch Errichtung eines Neubaues, sei es durch Unterbringung derselben in bereits vorhandenen Gebäulichkeiten.

Die künftige Pflegeanstalt darf keinen zu großen Umfang haben; sie muß sich auf 150 bis 200 Pfleglinge beschränken. Es dürfen in dieselbe Personen, die in Anstalten mit wesentlich anderm Charakter, wie Kranken-, Irren- und Besserungsanstalten, gehören, nicht aufgenommen werden; sie soll zunächst Männerpflegeanstalt sein. Die Einrichtung einer Weiberabtheilung oder einer besondern Weiberpflegeanstalt ist auf spätere Zeit zu verschieben.

Das Kloster Wettingen ist zufolge seiner Lage und seiner Räumlichkeiten geeignet zur Unterbringung der künftigen Pflegeanstalt.

2. Der Staat hat die Aufgabe, so bald als möglich ein neues Kantonsschulgebäude zu errichten.

3. Was in sämmtlichen Unterrichtsfächern im Seminar gelehrt wird, abgerechnet der pädagogisch-methodischen Berufsunterricht, wird auch in der Kantonsschule gelehrt. Die Kantonsschule kann diejenige wissenschaftliche Bildung geben, deren der Volksschullehrer bedarf. Der Unterricht, wie er dem Lehramtsbeflissenen zu ertheilen ist, bedarf keiner anderen Form und erfordert keine andere Lehrweise, als der Unterricht, wie er für den Gymnasiasten und Gewerbeschüler sein muß.

Der speziell berufliche Unterricht kann den Lehramtsschülern auch an der Kantonsschule ertheilt werden, theils als allgemeiner pädagogischer neben dem wissenschaftlichen Unterricht in besonderen Stunden, theils als spezieller Unterricht in der Methodik und Unterrichtskunst am Schluß des wissenschaftlichen Fachunterrichtes.

Der Seminarunterricht, resp. der Unterricht von vier Lehramtsschulklassen, erfordert, abgesehen von jeder Kombination desselben mit dem Unterricht an der Kantonsschule, nicht so viel Lehrkräfte, als gegenwärtig in Anspruch genommen sind. Ohne Konvikt würden fünf Hauptlehrer, anstatt sieben, nebst den Hülfslehrern genügen.

4. Der Unterricht an der Kantonsschule ohne Progymnasium, welches als überflüssig zu beseitigen ist, erfordert nicht so viele Lehrkräfte, als gegenwärtig in Anspruch genommen sind.

5. Das Lehrerseminar kann mit der Kantonsschule als pädagogische Abtheilung verbunden und das Progymnasium aufgehoben werden, und es kann in mehreren Fächern eine Kombination des Unterrichts der Klassen der pädagogischen Abtheilung, des Gymnasiums und der Gewerbeschule stattfinden, unbeschadet Zweck und Ziel dieser Anstalten.

Für den Staat ergibt sich hieraus eine Verminderung von Besoldungsausgaben von mindestens 25,000 bis 30,000 Fr. pro Jahr.

6. Die in Folge Verlegung des Seminars in die Kantonsschule für den Staat dahinfallenden Ausgaben an Stipendien, Gutswirthschaftsertrag und anderem reichen hin zu Stipendien an die Lehramtsschüler in Aarau in dem Umfang, daß die Selbstleistungen der Schüler durchaus mäßige sein müssen und im Durchschnitt nicht mehr als 250 Fr. pro Jahr betragen werden.

7. Der 4jährige Aufenthalt in Aarau wird auf Charakter, Berufstüchtigkeit und Gesinnungstüchtigkeit nur von wohlthätiger, keineswegs aber von nachtheiliger Wirkung sein.

8. Die Verlegung des Lehrerseminars nach Aarau und die Verbindung desselben mit der Kantonsschule wird keineswegs zur Folge haben, daß weniger junge Leute oder qualitativ geringere Kräfte sich dem Lehrerberufe widmen.

9. Die Entschädigungssumme für die abgebrannte Pflegeanstalt Muri von rund Fr. 600,000, abzüglich Kosten Fr. 40,000 und Bauschuldrestanz Fr. 210,000 gl. Fr. 250,000 mit Fr. 350,000 und zuzüglich Beitrag der Stadt Aarau Fr. 100,000, zusammen Fr. 450,000 sind zu verwenden Fr. 400,000 zum Bau eines neuen Kantonsschulgebäudes sammt Museum, und Fr. 50,000 als Baufond für das Kloster Wettingen zum Zwecke der Einrichtung desselben als Pflegeanstalt.

In dem neuen Kantonsschulgebäude sammt Museum sind unterzubringen das Lehrerseminar als pädagogische Abtheilung der Kantonsschule, das Gymnasium, die Gewerbeschule und die kantonalen Sammlungen.

Aarau, 15. Dezbr. 1889.

J. Kistler.

Eidgenossenschaft.

— Aus den Alkoholerträgnissen pro 1889 soll Solothurn Fr. 240,270 erhalten.

— Im Nationalrathe referirte am 14 Bissi über das Alkoholbudget. Bigler erklärte, daß die Geschäftsprüfungskommission eine genaue Untersuchung veranstalten werde, ob, event. inwiefern die Mißstimmung gegen die Alkoholverwaltung gerechtfertigt sei.

— Der Nationalrath verschiebt auf die nächste Session: Landesmuseum, Rekurs Mariahilf, Unfall- und Krankenversicherung, Veröffentlichung der Verhandlungen der eidgen. Räthe, Heilsarmee, Beamten Rücktrittsgehalte, Bericht der Alkoholverwaltung. Bezzola, Wüest und 21 weitere Nationalräthe kündigen eine Interpellation an, warum der Bundesrath die Gotthardbahn noch nicht zum Bau der Linie Luzern-Immensee angehalten habe.

— Der Nationalrath hat das Alkoholbudget erledigt. Dasselbe weist Fr. 11,765,000 an Einnahmen und Fr. 6,565,000 an Ausgaben, also einen Ueberschuß zur Vertheilung an die Kantone von Fr. 5,200,000 auf.

— Der Ständerath hat folgende Kommissionen niedergesetzt: Fusion der Jura- und Westbahnen: Gobat, Mercier, Peterelli, Pfenniger, Schoch, Wirz. Zeitungtaxen: Göttisheim, Amstad, von Arx, Gavard, Robert.

— Bundesstadt. Nach den Berechnungen des Alkoholamtes kann dem Kanton Aargau aus den Alkoholerträgnissen vom Jahre 1889 die Summe von 186,400 Franken 85 Cts. ausbezahlt werden; nach dem Budget für 1890 wird ihm für dieses Jahr eine solche von Fr. 260,141. 17 ausgerichtet werden.

— Gotthardbahn. Am 22. Dezember wird die Gotthardbahn einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zu liefern haben, indem auf dieser Linie ein Sonderzug mit Panzer-Platten von Buckau nach Spezia geführt wird. Dieser Zug soll aus einem zwölfachsigen Spezialwagen bestehen, beladen mit einer Platte im Gewichte von 81,500 Kilogramm; einem zwölfachsigen Spezialwagen, beladen mit einer Platte von 67,190 Kilogramm, und den erforderlichen leeren Schutzwagen. Der Zug wird über Nordhausen-Bebra-Sachsenhausen-Friedrichsfeld-Ludwigshafin-Lauterburg-Basel-Rothkreuz-Pino geleitet werden. Um diese riesige Last durch das Hochgebirge und die Nacht der Kehrtunnels nach dem Süden zu befördern, wird die Zugskraft von drei Bergmaschineen erforderlich sein.

Die schweizerische Militärverwaltung wird Donnerstag den 9 Januar 1889, Vormittags 8 Uhr, in Herzogenbuchsee und Freitag den 10 Januar Vormittags 8 Uhr in Olten und Nachmittags 1 Uhr in Aarau, die Untersuchung und den Ankauf inländischer Remontenpferde für die Cavallerie-Rekrutenschulen II und III (Zürich und Bern) vornehmen lassen. Die Höhe der Pferde soll nicht weniger als 154 Cm. und in der Regel nicht mehr als 160 Cm. Stockmaß betragen. Pferde mit auffallend weißen Farben dürfen nicht angekauft werden.

Rechtsstreich. Eine sehr bemerkenswerthe Anregung macht der „Dovere", nämlich die bereits zu Recht bestehenden Friedensrichter in jedem Kreise des Kantons ohne Weiteres auch mit den Verrichtungen des eidgen. Betreibungsamtes auszustatten. Das seien die vom Volk einzig gewählten Beamten, welche überall das allgemeine Vertrauen voll und ganz genießen. Sie seien dermalen nur viel zu wenig beschäftigt und auch ganz gut hiefür geeignet, jedoch nur zu schlecht bezahlt.

Dieses Verfahren würde sich vielleicht auch bei uns im Aargau empfehlen.

Kauft bei einheimischen und soliden Geschäften zur Weihnachtszeit! Hütet euch vor fremden Schwindelofferten!

Seid auf der Hut gegenüber den 10 Reisenden des

39

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Jedoch frage ich mich dann wieder, ob es nicht absurd sei, auf einen Schatten eifersüchtig zu sein. Es sind jetzt acht Jahre seit jenen Ereignissen vergangen. Sie ist nun kein kleines Mädchen mehr, die sich einbildet, einen Romeo in einem Mentor zu finden, der die Vierzig bereits überschritten hat. Wer weiß, ob der Vergleich, den anzustellen sie jetzt in der besten Lage ist, nicht zu meinen Gunsten ausfallen wird?

Ich will nicht länger in diesem Leben fortleben. Auf das Risiko hin eine Indiscretion zu begehen, werde ich sie ganz kategorisch fragen, ob der Verlust ihres Lord William unersetzlich sei. Ich muß endlich wissen, woran ich mich zu halten habe.

Nachdem ich verschiedene Erklärungen, eine extravaganter als die andere mir ausgedacht hatte, stand ich nach einer schlaflosen Nacht auf, fest entschlossen zu sprechen; unglücklicher Weise war es der Tag vor dem großen Geburtstagsfest. Francis, welche mit Rolf's Hülfe vollauf zu thun hatte, war nicht zu sprechen. Sie fand kaum Zeit, mir einen Possischein mit der Bitte einzuhändigen, den in dem Schein angegebenen für sie im nächsten Postbureau angelangten recommandirten Brief für sie in Empfang nehmen zu wollen, hinzufügend, daß sie wünsche, daß der General nichts davon erfahre. Der Schullehrer wollte sich am nächsten Tage mit seinen besten Schülern einfinden, um vor diesem Gedichte aufsagen zu lassen, die Pächter, der Pastor, die Notablen, alle würden sie erscheinen, um dem General zu seinem siebenzigsten Geburtstage zu gratuliren. Alle diese Leute sollten erfreut werden, viele zum Diner bleiben.

„Haben Sie nur Geduld, Vetter", sagte mir Francis, „nach dem Fest werde ich Ihnen meine Zeit wieder widmen können."

Mir blieb nichts übrig, als zu gehorchen. Ich entledigte mich meines Auftrages. Am Abend waren die Vorbereitungen noch nicht sämmtlich beendigt. Der alte Baron schmollte, wie es seine Gewohnheit war, wenn er Rolf nicht zu seiner Verfügung hatte, und ich beeilte mich auf mein Zimmer zu gelangen, um mein Tagebuch fortzusetzen.

Ich fand auf meinem Tisch eine kleine Brieftasche in Juchtenleder, auf deren Umschlag mein Namenszug und darunter die Worte „Zum Andenken" gestickt waren. Im Innern fand ich eine Banknote als Aquivalent für das, was Francis von mir entliehen hatte. Auf dem Umschlag, worin sie lag, stand das Wort „Dank", ihr Name und das Datum. Die Brieftasche war nicht neu. Das arme Kind! sie mußte einen Theil ihrer Nacht darauf verwendet haben, um mir eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Und ich, wie ein Dummkopf, wie ein Undankbarer, hatte ich sie am selben Abend nicht über ihre, wie mir schien, etwas ungeschickte Art die Nadel zu halten, geneckt. Ich empfand mehr als je wie sehr ich sie liebte, und ich schwor mir, von Neuem nicht länger mehr zu zögern. Dann kam mir eine neue Idee; wie, wenn ich die Angelegenheit durch eine Ueberraschung zu Ende brächte? wenn ich durch sie dazu bevollmächtigt, am nächsten Morgen indem ich dem General meine Gratulation darbrächte, gleichzeitig ihn um die Hand seiner Enkelin bäte? Diese Idee entzückte mich, und ich wollte auf alle Fälle wieder hinunter, um zu versuchen, mit meiner Cousine noch eine Unterredung zu haben; ich hatte bereits die Thürklinke in der Hand, als mir schien, daß jemand an mein Fenster klopfe; gleichzeitig hörte ich eine gedämpfte Stimme mehreremal Francis! Francis! rufen.

Erstaunt und in der Absicht zu erfahren, mit wem ich es zu thun habe, blieb ich unbeweglich stehen. Die Stimme erklang von Neuem:

„Francis, meine Sie mir nicht öffnen, dann stoße ich diesen alten Fensterrahmen ein."

Und da Francis begreiflicherweise nicht antworten konnte, so rüttelte eine kräftige Hand das Fenster, das sich darauf öffnete und in mein Zimmer sprang mit einem Satz ein Mann der sich, wie mir schien, nicht viel aus dem Schaden zu machen schien, den er angerichtet.

„Was wollen Sie von Fräulein Mordaunt?" fragte ich auf den Eindringling zurückrechend.

„Ein Fremder hier?" entwortete er mit dem Ausdruck großen Erstaunens, „ich glaubte, sie empfinge sehr Niemanden mehr."

„Mir scheint, mein Herr, daß ich wohl am meisten Grund habe, erstaunt zu sein."

„Ja, mein Eintritt somewhat irregular", erwiderte er in ungezwungenster Weise, aber Herr Fremder, bin ich

Hauses von Elboeuf, schreibt der „Merkur", dem wir die Verantwortlichkeit hiefür überlassen.

An der schweizerischen. Normalzeitung" sind der „Bund", „Berner Tagblatt", „Berner Bote" und „Winterthurer Nachrichten" betheiligt. Dieselbe ist ein Nothbehelf während des Setzerstreiks. Der Vorstand der Typographia hat an denjenigen des Prinzipalenvereins das Verlangen gestellt, letzterer solle 10000 Fr. in die Kasse des Typographenbunde zahlen, dann werde, bei weitern Bedingungen der Setzerstreik aufhören.

Kantonales.

Aargau.

Berichtigung. Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er anläßlich des Verkaufs der Domäne Muri sich der Stimmabgabe enthalten hat somit weder unter den „Ja"- noch „Neinsagern" zu suchen ist.

Wegenstetten den 15 Dezember 1889.

Pfr. Knecht, Großrath.

Der Bäckerverein von Baden beschloß, statt des üblichen Neujahrsgeschenkes einen entsprechenden Betrag an den Bezirks-Armenverein zu leisten.

— Rheinfelden. Wie leben in der Glanzperiode der Jagd, schreibt man der „Volksstimme". Alles macht sich mit dem edlen Waidwerk zu schaffen. Seit vier Tagen sind unsere Rinnrode auf den Führten einer alten Sau, die täglich ihren Standort zwischen Rüche und Forst wechselt und bei ihren Ausflügen schon blaue Bohnen von verschiedenem Kaliber erhalten hat.

Das Bezirksgericht hat sich gestern ebenfalls eine Jagdscene abgespielt, deren Ouvertüre mit Buchdruckerschwärze geschrieben worden ist und heute soll sich gar die Staatsanwaltschaft auf die Jagd begeben haben, um auf Edelwild zu pürschen und das Recht suchen zu helfen. An Schweiß wird es wohl nirgends fehlen.

Böttstein. Heute Montag findet die Beisetzung des Herrn Nationalrath Karl von Schmid in der dortigen Schloßkapelle statt.

— In Gansingen wollte man jüngst die bürgerliche Fortbildungsschule einführen und wurde dieselbe von einsichtigen Männern warm empfohlen. Von anderer Seite aber behauptete man, diese Schule sei für die freie Dorfjugend ein „Geßlerhut", ein Joch, weßhalb die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

Zürich.

— Ein in Uster durchgebrannter Postillon ist sammt Pferd und Schlitten in Winterthur dingfest gemacht worden. Von dem veruntreuten Gelde im Betrage von 537 Fr. hatte derselbe bereits einen großen Theil verpraßt.

— Der Reg.-Rath von Zürich beantragt dem Bundesrath Abweisung des Konzessions-Gesuches des St. Galler-Komite für Erbauung einer Eisenbahn St. Gallen-Rapperswyl-Pfäffikon-Samstagern-Zug, soweit es sich um zürcherisches Gebiet handelt.

— Auf dem Greifensee soll die Dampfschiffahrt eingeführt werden.

— Die kantonsräthliche Kommission für Revision des zürcherischen Mittelschulgesetzes beantragt, den Besuch der Kantonsschule durch unentgeltliche vorbereitende Anstalten auf dem Lande zu erleichtern und zu vermehren. Alsdann soll die Schule dem weiblichen Geschlechte geöffnet werden. Die Unentgeltlichkeit der vorbereitenden Anstalten würde den Staat ca. Fr. 56,000 kosten.

Bern.

— Auch in Bern ist die Influenza — die Aerzte nennen sie aber Grippe — aufgetreten. Nahezu die Hälfte des Landjägerkorps sei von ihr ergriffen oder ergriffen gewesen. Sie hat übrigens auch in Privathäusern ihren Einzug gehalten. Einen gefährlichen Charakter solle sie nicht haben, aber sie bringt doch viele Störungen und ist langweiliger Natur, zum Theil selbst schmerzhaft.

Tessinisches. Nach der N. Z. Ztg soll heute in Bern eine Volksversammlung stattfinden, da der Bundesrath den eidg. Räthen beantragen will, die außerordentliche Frühjahrssitzung ausfallen zu lassen. Die Versammlung will in einer Adresse die eidg. Behörden bitten, eine baldige Lösung der Tessiner Angelegenheiten herbeizuführen, um der aufregenden Ungewißheit im Kanton ein Ende zu machen.

Waadt.

— Das „Feuille d' Avis de Payerne„ brichtet berichtet von folgendem Fall pfäffischer Nichtbeachtung der eidg. Gesetze. Ein ehrenwerther Kaufmann aus Bremen heirathete im Monat Oktober eine Tochter aus angesehenem Hause von Lugano, dessen politische Ansichten der liberalen Sache angehörten. Die Vorbereitungen waren getroffen, da erhob der Bischof Einsprache, indem der Bräutigam verheirathet sei. „Allerdings' antwortete Herr Gibbon, bin ich verheirathet, aber erst seit heute und zwar auf dem Wege der Ziviltrauung." „Ihre Ziviltrauung geht mich nichts an!" antwortete der Bischof. „Wenn es so steht," antwortete Gibbon, „so geht mich Ihre kirchlich Trauung auch nichts an!" Damit empfahl er sich und ließ sich dann am 9. November vom protestantischen Pfarrer in Payerne trauen.

In Villeneuve wurde eine Falschmünzerbande entdeckt und verhaftet. Es wurden bei ihr im Moment der Verhaftung falsche 1 Franken- und 20 Centimesstücke vorgefunden.

— Aus Locle verlautet, die Influenza sei dort ausgebrochen. Eine große Anza l Personen lägen krank darnieder. Die Schulen entvölkern sich.

Allerlei Neuigkeiten.

— Prozeß der Frau Mackay. Die von Frau Mackay, der Gattin des bekannten amerikanischen Millionärs und Silberminen-Besitzers, angestrengte Verleumdungsklage gegen den Herausgeber des „Manchester Examiner and Times", weil dieses Blatt behauptet hatte, daß Frau Mackay niederer Herkunft und die Wittwe eines armen Grubenarbeiters gewesen sei, sowie sich durch Waschen ernährt habe, wurde am Donnerstag im Queens Bench Gerichtshof in London zum Austrag gebracht. Die Klägerin behauptet, daß die Angaben des Blattes gänzlich unwahr seien; sie sei die Tochter des Obersten Hungerford, eines Offiziers in der amerikanischen Bundes-Armee, und vor ihrer Verheirathung mit Mr. Mackay sei sie die Gattin eines angesehenen Arztes, Dr. Briant, gewesen. Sie stellte indes keinen Strafantrag und verlangte nur, daß der Beklagte Abbitte leiste, ihre Anwaltskosten trag- und einer von ihr zu bezeichnenden Wohlthätigkeitsanstalt eine ansehnliche Summe zuwende. Der Beklagte erklärte sich damit einverstanden, und der Gerichtshof genehmigte den Vergleich.

— Krieg allen Spatzen in St. Gallischen Landen kündet ein Einsender des „Rorschacher Bote", da er schreibt: „Die Spatzen verdienen unsern Schutz so wenig als die Mäuse; sie sind die schädlichsten aller einheimischen Vögel. Die Spatzen schaden durch ihre Gefräßigkeit das ganze Jahr hindurch; im Sommer ist keine Beerenfrucht, kein Kornacker, keine Frucht im Feld und Scheune vor ihnen sicher, im Herbst stehlen sie unsere Trauben, im Winter fressen sie die Knospen von den Bäumen und Johannis- und Stachelbeersträuchern, so daß sie im Frühjahr wie verhagelt dastehen und kaum Blätter, geschweige denn Frucht tragen. Ein Spatz allein ist im Stande, in einem Jahre einen großen Schaden anzurichten. Soll etwa sein Gesang mit seinen Lastern uns versöhnen? Gesang kann man es nicht nennen, es ist nicht viel besser als das Mäusepfeifen. Eine Maus ist gegen ihn wirklich ein unschuldiges Thierchen und doch stellt man den Mäusen mit Gift und Falle nach. Es gibt Ortschaften, wo die Zahl der Spatzen diejenige der Mäuse kolossal übertrifft. Man spricht allerdings vom Nutzen der Spatzen durch Raupenfraß. Allein ich habe sie diesfalls genau beobachtet und gefunden, daß der Spatz höchst selten Raupen vertilgt. In jedem Fall richtet der Spatz hundertmal mehr Schaden an, als die Raupen. Ich habe jüngst gelesen, daß man in Nordamerika beabsichtige, den Spatz, der dort aus Europa eingeführt wurde, seiner Schädlichkeit wegen wieder gänzlich auszurotten."

Man kann Alles übertreiben, in der Vogelvertilgung und im Vogelschutz. Das Beste wäre wohl, man würde im Allgemeinen die Natur sich selbst korrigiren lassen; denn diese sorgt dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel und die Spatzen nicht in die Millionen wachsen. Freilich wenn man alle Sperber ꝛc. wegschießt, so gedeihen die Spatzen; gedeihen die Spatzen, so fressen sie uns die Kirschen. Man kann den wilden Thieren eben keinen Speisezeddel vorschreiben, und wenn bei ihnen auch etwas Verbotenes Haare lassen muß, so geschieht das Kraft des Rechts des Stärkeren, das ja auch die Menschen bei allem Humanitätsdusel geltend machen, wenn es ihnen beliebt und dient.

Handelsbericht.

(Spezial-Korrespondenz von Zürich vom 14 Dezember.)

In der Voraussetzung, daß bei Ihnen nicht gestrikt wird, (mit Ausnahme von Strümpfen, die man jetzt nöthig hat) — d. h. die Setzer und Drucker sich der Arbeit nicht enthalten, sende ich Ihnen diesen Bericht; die Herren finden denn doch Arbeit, wenn sie wieder zu ihr zurückkehren, und dafür zu sorgen, bleibt eben doch ein Vorrecht der Prinzipale, um das sich Niemand streitet.

Seit meinem letzten Bericht hat sich Allerlei verändert; die Geldverhältnisse haben sich insoferne gebessert, als der Disconto auf seiner Höhe Halt gemacht und Baarschaft flüssiger geworden ist, so daß sich die inländischen Banken veranlaßt sahen, den Zins von 5% auf 4½% zu ermäßigen. Die ausländischen Hauptplätze halten zwar noch an ihren bisherigen Sätzen fest, indessen sind auch da alle Anzeigen für einigen Rückgang des Zinsfußes vorhanden. Wie die Verschiebungen des Baarvorrathes den Zins erhöhen, so verursachen sie eben auch den Rückgang desselben.

Hier setzt man flüssigen Geldstand voraus; so hat sich z. B. die Eidgen. Bank beeilt, den von der Generalversammlung der Aktionäre gefaßten Beschluß, das Kapital der Bank von 20 auf 30 Millionen zu erhöhen, schon am 9. ds. Folge zu geben, vielleicht um der Schweiz. Creditanstalt dahier, welche ebenfalls eine Vermehrung von 10 Millionen plant, zuvorzukommen. Die glücklichen Besitzer von eidgen. Bankaktien 1. und 2 Emission können sich mit wenigen 75 Fr. Agio die Freude machen, auf 2 alte 1 neue Aktie zu erwerben, sie werden damit auch nicht säumen, denn schon gibt es Leute, welche diese neuen Aktien — kaum geboren — mit 6.6 bezahlen. Die Curse von Bankaktien haben, kleine Schwankungen ausgenommen, wenig Veränderungen erfahren, sie haben sich wie Eisenbahnpapiere auf ihrer Höhe gehalten, es fehlt aber momentan an Käufern, wie es gewöhnlich der Fall ist, wenn man dem Jahresschluß nahe kommt. Es galten Aktien von Leu u. Cie. 570. Schweiz Creditanstalt 860. Eidgen. Bank 1. Emission 680, II. 679 und die Säuglinge resp. III. schon 624. Bank in Winterthur 532. Bank in Baden 530. Schweiz. Unionbank 685. Credit lyonnais 684. Nordostbahn Stammaktien 682. Centralbahn 734. Gotthardbahn 870—75. Jura-Bern 388. Westbahn Stamm 2 5. Priorität 612. Vereinigte Schweiz. Bahn 602. Lombarden 288.

Obligationen-Preise haben sich etwas gebessert; es gelten 3½% neue Eidgenössische 99½, 3½% Kanton Bern 98, 4½% Stadt Zürich 96.8, 4% Nordostbahn 102, ebensoviel 4% Gotthard. 4% Stadt Rom Obligationen sind 87½ zurückgegangen, aber auch dieser Preis ist nicht verlockend genug, um zu kaufen, bevor die Stadt ihre Verhältnisse offen darlegt.

Das Waarengeschäft hat die um diese Zeit gewohnte Wandlung begonnen, im Großhandel ist es stiller, im Detailgeschäft lebhafter geworden, es treten die Kinder in ihre Rechte, für sie wird zunächst Leben in die Geschäfte gebracht, und wie viele Verkäufer warten schnsüchtig auf diese Zeit! Was wird aber auch nicht Alles geboten, um die Lust zum Kaufen zu fördern, das Geld aus der Tasche zu locken — und die Kinder zu erfreuen und zu — verwöhnen. Das war allerdings vor 70 Jahren anders — meine Erinnerung reicht so weit zurück — damals waren die kleinen Freuden an der Tages- resp. Weihnachtsordnung, — der Jetztzeit genügen sie nicht mehr, man hat Ansprüche geweckt und will oder muß sie befriedigen, um neue Ansprüche zu wecken.

Doch was schweife ich so weit gab von meiner Absicht, Ihnen über hiesige geschäftliche Vorgänge zu berichten; andere Zeiten, andere Sitten — Vorwärts ist die Losung.

Die Rohseide bleibt fest, selbst bei anhaltender Stille im Stoffgeschäft. Baumwolle unverändert, Bedarf und Spekulation feiern; die Arbeit geht meist auf Vorrath. Weizen zeigt wenig Preisveränderung, hier wurde 1a. zu Fr. 25 u. Fr. 24. 50, Roggen zu Fr. 20, Hafer zu Fr. 22 und Mais zu Fr. 19 gehandelt. Die Preise sind aber sehr fest. Caffee zeigt kleine Schwankungen, aber keinen Aufschlag, Zucker ebenso trotz Mehrproduktion. Auf dem Viktualienmarkt ist alles theuer. Das ernsthafte Winterwetter macht sich in den Zufuhren und Preisen geltend, Butter ist zu Fr. 1. 60—80 bezahlt worden, Eier bis Fr. 10 das 10er, einzeln bis 12 Cts. per Stück, Aepfel bis 80 per Kilo. Birnen 40—50 per Kilo, Nüsse 30 per Pfund. Das gedörrte Obst ist im Verhältniß billiger. Das Theuerste sind jetzt die Kohlen im Verhältniß zu den frühern Preisen und nach allen Aussichten werden wir sie so bald nicht wieder billiger bekommen, da die Arbeitslöhne in den Kohlenrevieren jetzt höher sind. Vielleicht führt dies zur Erfindung, ohne Holz und Kohle zu heizen und zu kochen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

Die schweiz. Bienenzüchter befassen sich gegenwärtig mit der Frage, wie der Honigkonsum zu vermehren und wie demselben größere Absatzgebiete zu erschließen seien. Das kann namentlich durch vermehrte Reklame für den anerkannt guten schweiz. Honig, durch gleichmäßige Etiquettirung ꝛc., sowie endlich durch eine Zollerhöhung auf Honig von 15 auf 25 Fr. geschehen, welchem Begehren sich auch der schweiz. landwirthschaftliche Verein anschließt. Zu diesem Zwecke haben die Filialvereine dem Centralkomite einen Nachweis der Steigerung der Produktionsfähigkeit an Honig zu liefern durch Zählung der Völker und Bienenhalter vor 5 Jahren und jetzt, damit der Beweis geleistet werde, daß die Schweiz ihren Honigbedarf selber decken kann. Welch' enorme Summen jährlich nur für Honig, resp. denselben ersetzende Surrogate ins Ausland wandern, zeigte an der Hand der Zolltabellen Herr Buchhalter Probst. Im Jahr 1881 wurden 300,000 Kilo Honig und 67,100 Kilo Wachs eingeführt und bloß 51,400 Kilo Honig und 6200 Kilo Wachs eingeführt. In Folge der damals eingeführten Zollerhöhung von 8 Fr. auf 15 Fr. per Zentner sank im Jahr 1886 die Einfuhr an Honig auf 221,800 Kilo im Werth von 199,620 Fr. und 92,600 Kilo Wachs, im Werth von Fr. 227,800. Die Ausfuhr in genanntem Jahr erreichte für Honig den Betrag von 29,090, für Wachs Fr. 8736. Somit übersteigen die Summen der Einfuhr für Honig und Wachs diejenigen der Ausfuhr um 439,595 Fr. Eine fernere Honigzollerhöhung liegt daher nicht nur im Interesse der Bienenzüchter, sondern auch in dem der gesammten Landwirthschaft und kann auch von der übrigen Bevölkerung nur begrüßt werden, da ein derartiges Vorgehen keinen nennenswerthen Preisaufschlag des Honigs, sondern nur den Mehrgenuß von wirklich ächtem Bienenhonig zur Folge haben wird.

Ausland.

Deutschland.

— Der preußische Minister des Innern hat alle Polizeibehörden im Kohlenrevier angewiesen, eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, in welcher die Arbeiter darauf hingewiesen werden, daß nach dem jüngsten Reichsgerichtserkenntnisse die öffentliche Aufforderung zum Vertragsbruch, also zur sofortigen Arbeitsniederlegung, straf-

---

weder ein Dieb noch ein Einbrecher. Ich trete auf diesem ungewöhnlichen Weg ein, weil ich nicht wollte, daß außer Francis jemand etwas von meiner Ankunft erfahre, und weil ich sicher glaubte, sie hier zu finden; aber da ich nun einmal hier bin so gestatten Sie mir, etwas auszuruhen, und darüber nachzudenken, wie ich es anfangen werde, um eine Unterredung unter vier Augen mit ihr zu erhalten."

Und er legte sich lang auf das Sopha, das unter seiner Last krachte.

„Ah! Ah!" fuhr er die Wände musternd fort, „die Familienporträts sind nicht mehr hier — wahrscheinlich von den Würmern verzehrt."

Aus allem ersah ich, das dies Original nicht zum ersten Male hier war. Seine Ungezwungenheit schloß eine gewisse Vornehmheit in seiner Person nicht aus. Sein Anzug war etwas eigenthümlich. Er trug eine Sammet-Jaquette mit Mettallknöpfen, ein farbiges seidenes Tuch nachlässig um den Hals geschlungen, eine enganschließende perlgraue Hose, lackirte mit Sporen versehene Stulpstiefel und einen weichen Filzhut

bar ist, und in der die Arbeiter ermahnt werden, ihre Vertragspflichten strengstens innezuhalten.

Neueres und Telegramme.

Winterthur, 15. Dez. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die heutige starkbesuchte Erinnerungsfeier der zürcherischen Demokraten beschloß nach einem lebhaften Referate von Herrn Nationalrath Forrer, es sei der Nationalrath aufzufordern, in Bezug auf die Nationalraths-Wahlkreis-Eintheilung energisch an seinen bisher gefaßten Beschlüssen festzuhalten.

München, 15. Dez. Die Polizeidirektion veröffentlicht eben den ersten Bericht über den Stand der Influenza-Erkrankungen. Darnach beträgt im Garnisonslazareth der Zugang 7, zusammen 46, in den Krankenhäusern keiner.

Rom, 15. Dez. Der kürzlich nach Rom zurückgekehrte deutsche Geschichtsschreiber Roms, Ferdinand Gregorovius, wurde in längerer Audienz vom Könige empfangen.

Sofia, 15. Dez. Gestern ist zwischen der bulgarischen Regierung und der Waffenfabrik Steyer der Vertrag über die Lieferung von 60,000 Gewehren nach dem 8 Millimeter-Mannlicher-System unterzeichnet worden. Die Lieferung soll innerhalb 15 Monaten erfolgen.

— Rom, 13. Dez. Crispi legte der Kammer heute ein Gesetz vor, welches die Civilverwaltung in Massaua und dem abessynischen Hochland einführt und dieselben der italienischen Souveränetät unterstellt. Der Gesetzentwurf wurde sofort angenommen, nachdem der Dringlichkeitsantrag gestellt worden.

Essen, 15. Dez. Die heute hier abgehaltene, von etwa 3000 Bergleuten besuchte allgemeine Bergarbeiter-Versammlung hat nachstehende Resolution gefaßt: „Die heutige, von mehreren tausend Bergleuten besuchte Versammlung erklärt mit Rücksicht auf die Unterstützung, welche die hohe Staatsregierung den Bergarbeitern entgegengebracht, und welche die Arbeiter mit Dank zu würdigen wissen, ferner mit Rücksicht darauf, daß zunächst abgewartet werden muß, ob die den Arbeitern gegebenen Versprechungen erfüllt und gehalten werden, zur Zeit von einem Ausstand abzusehen und eine friedliche Haltung zu bewahren.

Die Bergleute wünschen zugleich, daß ihnen in Zukunft die Sympathien der hohen Staatsregierung und der gesammten Bürgerschaft erhalten bleiben mögen.

Das gestern gewählte Ueberwachungskomite wurde ausdrücklich anerkannt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Corrigenda.

In der Samstagsnummer ist ein böser Satzfehler stehen geblieben. Man lese dort: tarpejischer Felsen in eine Bundesstadtkorrespondenz.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,3° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm Min.	Barometerstand i. mm Max.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung Durchschnitt	Witterung
15.	Mittgs. 11.	—0,6	73,2	772,1	N1	66	bedeckt
15.	Abends 9„	—1,1	737,9	7[illegible],1	NW2	85	„
16.	Morg. 7 „	—2,3	739,6	776,8	SS W1	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —0,6° C. Minimum — 2,3° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 50. Aarau, den 14. Dezember 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,75	208,45	—	208,45	2½%
Deutsche Bankplätze	123,90	123,75	—	123,85	5 „
Brüssel Antwerpen	100,05	99,95	—	100	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,05	98,85	—	—	6 „
London Banksicht	25,23	25,20	—	25,25	5 „
London Cheque	25,25	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,10	100,—	—	100,02½	3 „
Wien	215,—	214,—	—	214,—	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf / Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	4½% 5 Tage.

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn excoup.	873	870	—
Nordostbahn Stamm	680	679	—
„ Prioritäten	638	630	—
Union Suisse Stamm	602	600	—
„ „ Prioritäten	602	590	—
Centralbahn	728	726	—
Jurabahnen	587	584	—
Suisse occidentale:			
Stamm	206	205	—
Prioritäten	615	612	—
Schweiz. Kreditanstalt	853	850	—
Bank in Winterthur	534	532	—
„ Prioritäten	—	435	—
Aarg. Creditanstalt	—	580	—
Aarg. Bank	—	277	—
Bank Zofingen	—	510	—
Bank Baden	540	530	—
Basler Handelsbank	619	614	615
Basler Bankverein	818	817	818
Basler Bankverein neue	808	803	—
Basler Depositenbank	6000	5800	—
Eidg. Bank	682	680	—
Schweiz. Unionbank	690	688	682
Zürcher Bankverein	686	684	—
Banque foncière du Jura	615	611	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	692	691	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	536	533	535
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	720	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	100,3	100	—
ditto 1889	99,7	99,5	—
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889 1940	100,5	100	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	—	98,3	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz 1891/1934	99	98,9	99
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	97	96	—
3 „ Kanton Genf	102,7	102,6	102,6
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99	98,3	—
4 „ Stadt Winterthur	—	110,3	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	87	86,8	—
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	102,5	102	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102,5	102	—
4 „ 1887	102,1	102	102,1
4 „ dto. „ 1888	—	101,5	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,5	102	—
4 „ dto. 1883—1957	102	101,5	—
5 „ Gotthardbahn IV.	105	104,5	—
5 „ dto. II. Hyp.	105	104,5	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	103	102,4	102,5
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	106	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	98	97,2	—
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100,1	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	103	102,3	—
dto. II. „	102,8	101,7	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878 82	100	99,9	100
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,7	95,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf Check-Rechnung zu 2 %
in laufender „ „ 3 % } verzinslich
als Depositen „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3½% verzinslich auf 2 Jahre fest.
à 3½% „ „ 5 „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Arnold Siebenmann, Tapezierer,

Vordere Vorstadt 902.
Aarau
empfiehlt zu **Festgeschenken:**
Gepolsterte Möbel, Vorhänge, Portieren, gemalte Rouleaux, Plaids, Kindersessel 2c.
Billige Preise und reelle Ausführung werden zugesichert. 5784

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5339
das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Unterzeichnete bringt ihr
Stickerei- & Woll-Geschäft
als:
Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten, sämmtl. Kinder-Arbeiten,
Holz- und Korb-Waaren
sowie alles
Stickmaterial und Stoffe,
Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge
in gefällige Erinnerung. [5660
M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533
Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Käufer **Bolliger** im Hammer.

VOLKSMAGAZIN.

Der diesjährige
Ausverkauf
in Stoffen für **Damenkleider** beginnt mit **Montag den 25. November** und dauert bis Neujahr.
Mache speziell auf eine grössere Parthie
COUPONS
in durchwegs bessern Qualitäten aufmerksam, welche um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen abgebe.
Zur freien Besichtigung ladet gleich bei Beginn dieses Ausverkaufes alte und neue Gönner höflichst ein. 5330
CHARLES DREIFUSS, vord. Vorstadt.

Gasfabrik Aarau.

Cokspreise vom 12. Dezember 1889 an.
Coaks naturell ab Gasfabrik per 100 Kilog Fr. 3. 80
Coaks präparirt ab Gasfabrik „ 100 „ Fr. 4. 40
Bei Wagenladungen von 1000 Kg. und darüber 10% Rabatt.
Boghead-Conke wie bisher. 5704

Leichen-Anzeige.

Nro. 90 und 91.

Sonntag den 15. Dezbr. starb:
Marie Häusermann, Adolfs, Taglöhners, von Egliswyl. Alter 11 Monat und 5 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 17. Dezbr., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenvorstadt 376

Sonntag den 15. Dezbr. starb:
Frieda Klara Erismann, Friedensrichters, von Aarau. Alter 1 Jahr, 11 Monat und 8 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 17. Dezbr., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1033

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigst geliebtes Töchterlein

Clara Erismann

heute Morgens 7 Uhr nach längeren Leiden im Alter von nahezu 2 Jahren sanft entschlafen ist.
Es bitten um stille Theilnahme
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet statt: Dienstag den 17. Dezember 1889, Mittags 11½ Uhr.
Aarau, den 15. Dezember 1889.

Vereinschronik.

Pro memoria.
Conferenz.
Dringend!

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 18. Dezember,
Abends 8 Uhr im „Kreuz"
Herr Bezirkslehrer Wüest:
„Ueber das Messen der Schallstärke."

Fleischaufschlag.

Von heute an, dem 16. Dezember wird das Rindfleisch à Fr. 1.60 per Kilo verkauft.

5805 Die Stand- und Stadtmetzger.

Frisches Assortiment von
Handschuhen, Strümpfen und Socken,
Kinderkleidchen, Jäckchen, Capuchons,
Normal-Hemden, Leibchen, Hosen
zu billigster Preisberechnung empfiehlt
5699 **M. Theodor-Hagnauer.**

Zu Geschenken:

Tricot-Taillen, Schürzen, Jupons, Châles-russes Cheniillen, Fischuli, Foulards, Cravatten, Tüll-Escharpe und Halbhäubchen, Kinder-Capots u. Puppenhüte, Handschuhe, Portemonnaies, Broschen, Armband für Kinder, kleine Casetli und Nähschachteln, zu gefl. Abnahme bestens empfohlen. 5800

Susette Dolder,
Vorstadt.

Corsets,

neuster Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Täglich
Schoos und Filet
im Ausschnitt
empfiehlt 5807
Adolf Gamper, Metzger.

Ueber die Festzeit täglich
Birnenweggen
(Nach St. Galler und Bündner Art.
5812 **E. Guggisberg.**

Dürre Hamme
Schüfeli
Rippli
Lümmeli
Fetten und magern Speck
empfiehlt 5808
Adolf Gamper, Metzger.

Garantirt reelles
Kirschwasser

liefert in beliebigen Quantum
M. Schmuziger,
5797 Veltheim.

Frische Schellfische
„ Soles
„ Kielersprotten
„ Hasen
„ Hasenpfeffer
„ Rehschlegel
„ Rehbuglie
„ Rehziemer
„ Rebhühner
„ Cufanen
„ Presse Poulet
„ „ Enten
„ Truthahnen
empfiehlt bestens (574
Zaecker-Haller.

Gänseleber-Terrines,
Gänseleber-Würste

empfiehlt [573
F. Gloor-Siebenmann.

Im Besitze eines großen Assortiments 5572

Chocolat
sowie
Cacao, Thee
Reglisse à la menthe und violette
empfiehlt bestens zur gefälligen Abnahme
Frau Meyer,
Messerschmied's,
Vordere Vorstadt Nr. 68.

Honig

verkauft Frau **Siegrist-Runiker,**
5788] Rathhausgasse.

Reinwollene Bettdecken

in **Weiß-, Roth- und buntfarbig** sind in frischer Waare eingetroffen bei dem sich bestens empfehlenden 5801
G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Aufgepaßt!

Franz Bucher aus Langenthal
verkauft künftigen Jahrmarkt in Aarau folgende Waaren zu billigen Preißen wie z. B.:
Berner-Halblein doppelbreit von Fr. 2.50 an
„ „ einfachbreit à „ 1. per Elle
sowie **Rockstoff** in allen Farben und **Schipper, Flanelle, Wolldick, Waadländerjacken, Gilets-de Chasse, Halstücher, Bachliques Bett- und Pferdedecken, Wollengarne und Unterkleider.**
Bemerke besonders eine Auswahl in **Hüte von 1.50 bis Fr. 2.**
Der Stand befindet sich vis-à-vis des Herrn Dürr, Wirth und Gemüsehändler und ist mit Firma versehen. 5769



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in
Hüten und Kappen
sowie
Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel
in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst
V. Sernatinger,
4367 **Aarau.**

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Spielwaaren

in großer Auswahl
empfiehlt 5809
Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Schöne diesjährige
Kanarien-Vögel,

Männchen à Fr. 6, Weibchen à Fr. 1 versendet gegen Nachnahme [5745
Jean Ruppli, Bruga.

Zu verkaufen.
Ganz billig zwei Paar große **Stiefel** bereits neu. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 5798

Unkholzsteigerung.

Donnerstag den 19. dies halb 1 Uhr im Staatswald Anhof bei Station Koblenz über
6 Pappeln und Weiden 5 m³; 40 Erlen 6 m³;
55 Eschen und Ulmen 12 m³; 22 Akazien 3,5 m³.
Baden, 12. Dezember 1889. 5762
Meyer, Kreisförster.

Biscuits
Dijonnaise

(beim's Fabrikat der Neuzeit)
empfiehlt bestens [5810
E. Guggisberg.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** ist per sofort zu vermiethen. Von wem sagt die Exped. 5792

Gedörrtes Obst:

Türk. Zwetschgen
amerik. saure Ringäpfel
„ Aepfelschnitze
ungeschälte süße „
Kaiserbirnen
empfiehlt 5664
Joh. Schmidt, z. Bären.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Flaschenweine in reinster Qualität eignen sich vorzüglich als Festgeschenke
Malaga dunkel 8jährig
Marsala 8jährig
Neuchâtel roth und weiss von Châtenay 1888ger
Neuchâtel von Porret in Corfaillod 85ger
Lavaux 84ger 5688
Dezaley 84ger
Ivorne 84ger
Tokayer in Flaschen zu 50 Cts. und 1 Fr.
offen per Liter Fr. 2.50
Arbois 82ger
Burgunder 84ger
Audormaki roth 83ger

Aug. Braunhofer-Meder,
Restaurateur,
Aarau.

In unsere **Buchdruckerei** suchen wir auf Neujahr einen **gut geschulten, fleißigen Jüngling** als **Schriftsetzer-Lehrling.**
H. R. Sauerländer,
Aarau.

Zu vermiethen:
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen auf 1. Janua

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 17. Dezember 1889. № 298. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Arbeit eines Aargauers.

In früheren Jahren beobachteten wir mit einer gewissen Ehrfurcht die Bestrebungen eines Mannes im einsamen Frick, welcher sich dem Dienste der Musen und der Kunst widmete.

Es war F. A. Stocker „zum Adler", der damals als eifriger Schriftsteller und Verleger eine für jene Zeit sehr schöne und sehr gute patriotische Zeitschrift, die „Schweiz", herausgab, der sich damals an die Riesenarbeit machte, dem Schweizervolk in einer billigen Volksausgabe seine sämmtlichen Theaterdichtungen, ein „schweiz. Nationaltheater", herauszugeben.

Nachher wurde Hr. Stocker Redaktor des „Schweizerboten". Seine politische Zeitung, die er ebenfalls herausgab, ging nach Aarau über und ist als „Aargauer Zeitung" gegenwärtig im Verlage des Redaktors dieses Blattes.

Von Aarau siedelte Herr Stocker nach Basel über und trat in die Redaktion der in der Nordschweiz überall bestbekannten „Basler Nachrichten" ein. Stocker beschäftigt sich fortwährend mit schriftstellerischen Arbeiten. Er redigirt auch die gediegene vaterländische Zeitschrift „Vom Jura zum Schwarzwald" (Aarau, Sauerländer), befaßt sich insbesondere mit vaterländischen Geschichtsstudien und hat in den „Basler Nachrichten" eine Reihe höchst anziehender Darstellungen und Schilderungen aus der Basler Geschichte, vornehmlich über die alten, bemerkenswerthesten Basler Häuser publizirt.

Auf den Weihnachtstisch legt er nun einen stattlichen Band „Basler Stadtbilder".

Mit besonderem Vergnügen haben wir diese Arbeit zur Hand genommen und freuen uns, daß ihr Verfasser ein Aargauer ist. Es steht irgendwo, wenn man die Werke eines Mannes lobe, so stelle man sich über denselben. Von diesem Standpunkte aus möchten wir nicht urtheilen; aber die Arbeiten Stockers darf man äußerst fleißige und gründliche nennen. Man muß staunend auf einen Verfasser blicken, dem es gelungen ist, aus den gewiß weit zerstreuten Notizen und Quellen, aus dem gewiß oft spärlichen Material ein so ansprechendes Gemälde zu entwerfen, wie die „Basler Stadtbilder" eines sind. Und wenn wir da von den ältesten Buchdruckern Basels lesen, wo ein „Buchdruckerzell" seinen Meister wegen körperlicher Mißhandlung einklagt, so versöhnt uns die Lektüre Stockers mit der aufgeklärten Gegenwart und den Leiden und Freuden der Schriftstellerei und der Kunst, da wir heute wenigstens nicht mehr Urphede schwören müssen und in's Gefängniß kommen, wenn wir bei der Abendzeche, wie einer der ersten Schwarzkünstler Basels, der Pamphilius Gengenbach, „über den Kaiser, den Papst und den König von Frankreich" leichtfertige Reden führen.

Stocker versteht nicht nur die Baudenkmäler der alten Reichsstadt trefflich zu schildern und ihre Geschichte bis in alte graue Zeiten zu verfolgen; er weiß seine Schilderungen auch mit so viel Farbe zu versehen, daß sie auch den Nichtbasler fesseln.

Da schildert er z. B. den Gasthof zu den 3 Königen, welcher den meisten Besuchern Basels wenigstens von Außen bekannt ist. Hinein geht ja doch nicht Jeder, sonst könnte es ihm gehen wie einst einem Studenländer, der am Zinstag in Zürich mit seinem Zinsschilling in's Hotel Baur gieng, einen Schoppen zu trinken. Als ihn die Kellner an die Luft setzten, weil es nicht „langte", sagte das ihn begleitende Bübchen aus den Studenländerbergen: „Aber Vatter, gäll, do inne isch bigoscht en Ordnig!"

Sehen wir uns einmal an der Hand Stockers nach der Ordnung in den „drei Königen" um's Jahr 1765 um. Da verkehrten damals schon große und größte Häupter als Gäste, Kaiser und Könige; so sah vom Speisesaal dieses Gasthofes aus z. B. Bonaparte zum ersten Mal den Rhein, um den sich Welsche und Deutsche so lange geschlagen.

Im Jahr 1765 nun hatte der Gasthof folgendes Inventar: 10 Tombeau-Betten, 5 französische Betten und 5 Alkovenbetten, 12 Bebietenbetten, 18 Tische, 5 Spiegel mit schwarzen und 7 mit Goldrahmen, 27 Stühle, 40 Sessel, 17 Paar Umhänge, 8 Fauteuils, 2 Kommoden, 2 Gemälde, ein nußbaumenes Tischlein, ein eiserner Ofen, ein großer, ovaler Tisch, ein Kasten ꝛc.

Im Keller: Eine Reihe Stücklein Faß, in Eisen gebunden, 150 Saum sammt Gelieger; in der Küche: ein großer langer Tisch mit 6 Thüren, einer mit 2 Thüren; Spieße zum laufenden Bräter, 12 Kasserolen und 150 Pfund englisch Zinn. An leinenem Plunder: zu jedem Bett 2 Leintücher, 2 Dutzend Tischtücher, 2 Dutzend „Handzwechelen", 6 Dutzend ganze aber nicht ganz neue Servietten."

Und doch war der Gasthof schon damals luxuriös ausgestattet. Der heutige Gasthof hat 101 Fenster, 116 Schlafzimmer mit 135 Fremdenbetten, im Ganzen 8 Salons, 144 Zimmer mit 170 Betten und 14 Dienstschaftszimmern.

So bietet das Buch Stockers eine reiche Fülle interessanter Details und beglückwünschen wir den Verfasser zur Sammlung seiner Basler geschichtlichen Arbeiten.

Am Schluß präsentirt er noch als angenehme Zugabe eine Geschichte der in aller Welt bekannten Basler Leckerli mit den besten alten Rezepten, die man in dem Buche nachlesen kann. Es ist daher für die Weihnacht doppelt angenehm.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. h. (Corr.) Der Bundesrath hat an die Kantone ein Kreisschreiben gerichtet, in welchem er sie auf den Art. 4 des Bundesgesetzes über Erstellung von Telegraphen- und Telephonlinien aufmerksam macht. Dasselbe lautet: Baumäste, durch welche eine vom Bunde errichtete Leitung gefährdet oder gestört wird, sind von dem Eigenthümer des Baumes zu beseitigen. Die Verwaltung läßt ein derartiges Begehren dem Eigenthümer durch die Ortsbehörde eröffnen und ist berechtigt, die Beseitigung selbst vorzunehmen, wenn dem Begehren nicht binnen 8 Tagen nach der amtlichen Eröffnung stattgegeben wird.

Die Frage, ob und wie viel Entschädigung zu bezahlen sei, wird im Streitfall durch die von der Kantonsregierung zu bezeichnende Lokalbehörde entschieden.

Der Bundesrath hält es nun für selbstverständlich, daß die Inanspruchnahme der Ortsbehörde nur dann stattzufinden hat, wenn der betreffende Grundeigenthümer sich weigert, die nöthige Ausästung vorzunehmen oder durch die Organe der Verwaltung vornehmen zu lassen, sowie wenn über eine allfällige Entschädigungsbestimmung eine gütliche Verständigung nicht erzielt werden kann.

Als entscheidende Lokalbehörde scheint dem Bundesrath der Präsident der betreffenden Gemeinde, eventuell unter Bezeichnung von andern Mitgliedern des Gemeinderathes besonders geeignet, natürlich unter Stellvertretung, wenn derselbe oder dieselben direkt bei der Sache betheiligt sind.

Das gleiche Beschwerderecht nimmt der Bundesrath auch für die Telegraphenverwaltung in Anspruch.

Da im Weitern, sagt der Bundesrath, dem Bunde das Recht zusteht, das öffentliche Eigenthum, namentlich auch Straßen und Wege, für die Erstellung von Straßen- und Telephonlinien in Anspruch zu nehmen, so kann folgerichtig angenommen werden, daß ihm dieses Recht nicht durch private Anlagen verkümmert werden darf und daß somit die auf dem anstoßenden Grundeigenthum stehenden Bäume, soweit dieselben über das öffentliche Gebiet hineinragen und der Erstellung von staatlichen Linien hinderlich sind, in der Regel unentgeltlich ausgeästet werden dürfen.

Der Bundesrath ladet schließlich die Regierungen ein, die auf den vorliegenden Gegenstand bezüglichen Schlußnahmen zu treffen und ihm mit thunlicher Beförderung davon Kenntniß zu geben.

— Ein am Samstag in Bern verbreiteter, von der allgemeinen schweiz. Arbeiter-Reservenkassekommission und dem Bundeskomite des Schweiz. Gewerkschaftsbundes unterzeichneter Aufruf in Sachen des Buchdruckerstreikes an die gesammte schweiz. Arbeiterschaft schließt mit den Worten:

Die Ehre der schweiz. Arbeiterschaft verlangt, daß dieser Angriff mit Wucht zurückgeschlagen wird! Wir wollen sehen, ob die goldene Internationale der Herren Orell, Füßli u. Comp. es zuwege bringt, die schweizer. Arbeiterschaft um ein verfassungsmäßiges Recht zu betrügen.

Die Voraussetzungen, unter denen die Reservekasse laut ihren Statuten einen Streik direkt unterstützen darf, sind zur Zeit noch nicht erfüllt, wir gelangen darum an alle Vereine mit dem Ersuchen, sie mögen sofort

---

39

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Hätten Sie nicht zufällig etwas zu trinken?" sagte er mir nach einem Augenblick des Schweigens, „ich habe den Staub eines dreistündigen Rittes in der Kehle."

Er sprach das Holländische mit einem gewissen fremdartigen Accent. Er schien nahe an die Fünfziger zu grenzen, obschon er vielleicht jünger war. Seine beweglichen Züge, seine graugrünen fortwährend hin- und herblickenden Augen, viele leichte Runzeln auf einer sonnverbrannten Stirne, das matte Weiß seiner Wangen, alles ließ in ihm den Abenteurer erkennen und dieser Eindruck wurde keineswegs gemildert durch den Anblick seines starken Gesichtes, seiner dicken Nase und des dichten Schnurrbartes, der über dicke sinnliche Lippen herabfiel.

Im höchsten Grade gespannt, reichte ich ihm ein Glas Wasser, indem ich ihm sagte:

„Sie scheinen dies Haus sehr gut zu kennen?"

„Ja, und das ist nicht erstaunlich; ich habe hier manchen lustigen Streich ausgeführt, als ich noch jung war; aber Sie, wer sind Sie? Ein Adjutant des Obersten? Ein Schützling Francis?"

„Mir scheint, es sei vielmehr, an mir Sie zu fragen wer sie sind."

„Das ist wahr und ich würde Ihnen gerne diesen Gefallen erzeigen: aber es ist dies ein Geheimniß, das ich mit anderen theile. Nennen Sie mich Master Shmitson, das ist für den Augenblick mein Pseudonym."

„Sehr; aber was wollen Sie Master Shmitson?"

„Ich bitte Sie, Francis zu benachrichtigen, daß ich hier bin."

„Wird diese Nachricht ihr angenehm sein?"

„Ich kann dies nicht bestimmt behaupten, aber sie wird jedenfalls kommen."

„Hierher, in mein Zimmer?"

„Bah! unser Major Franz ist kein Zieraffe."

„Master Shmitson, ich warne Sie, daß wenn Sie nur ein einziges unanständiges Wort über Fräulein Mordaunt äußern, ich Sie augenblicklich den Weg wieder einzuschlagen zwingen werde, auf dem Sie hierher gekommen sind."

„Oho, Herr Fremder, ich verstehe mich ziemlich gut auf's Boxen; aber beruhigen Sie sich, ich bin der letzte, der Francis beleidigen möchte. Und da Sie sie kennen, werden Sie auch wohl wissen, daß Sie die letzte wäre, die aus Hiererei sich weigern würde, Jemanden aus der Verlegenheit zu helfen. Fragen Sie sie dann, ob sie nicht einwillige hier nicht Shmitson, denn sie kennt mich nicht unter diesem Namen, sondern einen ihrer Verwandten, Namens Rudolf aufzusuchen."

„Und wenn sie sich weigert zu kommen?"

„Ach: Sie machen viele Schwierigkeiten. — Aber sollte zufällig? — — Ich glaubte, Francis Mordaunt hätte mehr Geschmack daran gefunden, ein Bataillon zu kommandiren, als sich unter das Ehejoch zu beugen. — Indessen das Weib ändert sich häufig — —Also, Sie wären der glückliche Sterbliche? — —"

„Genug der Unterstellungen", sagte ich ihm in festem Tone, „ich bin hier nur als Verwandter, ein Enkel, Leopold von Jonshawen, auf Besuch bei seinem Großonkel —"

„So, so! und ich bin — — ein Verwandter Ihres Großonkels, Francis wird sich nicht weigern, zu kommen, seien Sie dessen sicher, namentlich wenn Sie ihr zugleich von meiner Seite mittheilen wollen, daß ich nicht komme, um Geld von ihr zu verlangen; im Gegentheil, ich bringe solches."

Und er zeigte mir seine offene Brieftasche, die, so viel ich bemerken konnte, eine Anzahl fremder Banknoten enthielt.

Ich zögerte nicht mehr. Es gab hier ein neues Geheimniß, das neue Bedenklichkeiten in mir rege machte, und das ich um allen Preis aufklären mußte. Ich wurde darin noch durch die allerdings noch unbestimmte Hoffnung bestärkt, daß durch die Lösung dieses Räthsels Francis Vergangenheit mir endlich klar erscheinen würde. Ich verließ mein Zimmer, das ich sorgfältig von außen verschloß und begab mich zu dem Zimmer meiner Cousine, wissend, daß sie sich bereits dahin zurückgezogen hatte. Ich klopfte leise an, und sie bat mich einzutreten.

„Ich habe Ihnen eine eigenthümliche Sache anzuzeigen, Cousine", sprach ich mit einer Stimme, die ihr meine Unruhe verrieth.

„Es ist doch kein Unglück, was Sie mir melden wollen?"

„Nein, aber einen Besuch, der Ihnen vielleicht nicht angenehm ist."

„Einen Besuch, zu dieser Stunde? Und wer ist es denn?"

„Jemand, der sich als zu Ihrer Familie gehörend aus-

ine Extrasteuer erheben und den Ertrag derselben an unsern Kassier K. Frick, Oberstraß Zürich einsenden. Ueber die Nothwendigkeit einer ausgiebigsten Unterstützung brauchen wir nicht weiter zu reden; wir hoffen, es werde Euch leichter, von Eurem kargen Lohn etwas abzusparen, wenn Ihr Euch daran erinnert, worum es sich hier handelt: unser Lebensprinzip, unsere Ehre zu vertheidigen, gegenüber einem Angriff des Herrenübermuthes und der internationalen Geldmacht.

— Bundesversammlung. Der Nationalrath validirte in der Abendsitzung vom 16. Dezember die Wahl des Hrn. Major Bühler von Frutigen und beeidigte den Gewählten.

Da wegen des Streiks die Vorlagen über die civilrechtlichen Verhältnisse noch nicht haben gedruckt werden können, wird dieses Traktandum verschoben.

Joos begründet seine Motion: „Der Bundesrath sei einzuladen, die Frage zu untersuchen und dann Bericht zu erstatten, ob nicht die Anfertigung und der Verlauf von giftigen Phosphorzündhölzchen wieder zu verbieten sei.

v. Steiger bekämpft die Motion, während der Bundesrath Deucher sie zur Annahme empfiehlt. Noch sprechen über dieselbe Zemp, dagegen, Brosi, sie amendirend, Forrer, sie unterstützend.

Mit 51 gegen 42 Stimmen wird das Amendement Brosi abgelehnt und dies mit 62 gegen 32 Stimmen wird die Motion erheblich erklärt.

Der Ständerath nimmt in der Abendsitzung vom 16. Dezember mit 29 Stimmen gegen keine in der Generalabstimmung das Gesetz über die Ruhetage des Eisenbahnpersonals an, und stimmt betreffend die Gewährung eines Credits von 17½ Millionen für die Anschaffung kleinkalibriger Gewehre ohne andere Diskussion als die Berichterstattung dem Nationalrathe bei.

— Setzerstreik. In Olten ist kein Uebereinkommen erzielt worden. Es schweben neue Verhandlungen. Mit Bewilligung des Zentral-Komites ist die Arbeit am Montag in Basel, Winterthur, Chur und Biel wieder aufgenommen worden.

— Auch aufpassen. Die Müllerkommission der Ostschweiz hat, gestützt auf die jüngsten Publikationen des eidg. Finanzdepartements, beschlossen: Mit 1. Jan. 1890 seien alle außer Kurs befindlichen Münzen, wie Rnmäne, Chili, Peru ꝛc, vom Verkehre vollständig auszuschließen, d. h. bei Zahlungen zurückzuweisen. 2. Die deutsche Reichswährung, womit unser Land überfluthet war, bestehe sie nun in Gold, Banknoten oder Silber, sei von obbenanntem Tage an nur nach dem vom eidg. Finanzdepartement an die Hand gegebenen Werthe zu verrechnen, resp. von den Müllern entgegen zu nehmen, nämlich: 100 Mark à Fr. 123½ oder 20 Mark à Fr. 24. 70. — Die Müller der Ostschweiz werden durch Zirkulare ersucht, diese Resolutionen ihrer Kundsame gegenüber allgemein in Anwendung zu bringen.

— Kauft zu Hause. Außer den Pariser Katalogen macht sich der Unfug der Versandtgeschäfte wieder breit. E. Schulz in Altona heißt der brave Mann, welcher allen möglichen Journalen seine Preisliste beilegt, um die Schweizer mit seinen Fünftilopaketen zu beglücken. So viel wirthschaftlicher Sinn wird allmälig bei uns eingekehrt sein, daß man nicht auf den Leim geht. (Merkur.)

Oeffentliche Erklärung.

Der Vorstand der „Typographia" Bern verbreitet mit Datum vom 11. Dez. ein Flugblatt, das der Richtigstellung bedarf. Es heißt in demselben wörtlich: „In der nämlichen Stunde, in welcher der Präsident des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer, Herr Hermann Jent, Verleger des „Bund" den Delegirten der Typographia Bern erklärte, er und mithin auch sein Verein habe mit der Zürcher Angelegenheit gar nichts zu thun, traf telegraphisch von Zürich folgender Wortlaut eines dort verbreiteten Flugblattes ein: „„Freie unabhängige Buchdruckergehülfen, welche nicht Willens sind, sich zu einer gesetzwidrigen Arbeitseinstellung durch den Typographenbund zwingen und damit sich und ihre Familien schädigen zu lassen, sondern beabsichtigen, ruhig fortarbeitend sich wie bis dahin ihr gutes Auskommen zu sichern, finden beim Austritt aus dem Typographenbunde mit viel geringerer Beitragspflicht die gleichen Unterstützungen bei Invalidität, im Todesfall und vom 1. Jan. 1890 an auch in Krankheitsfällen durch den Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer.

Bern, den 10. Dezember 1889.

Im Namen des Vereins schweiz. Buchdruckereibesitzer.
Der Vorstand."

Darauf diene als Antwort und zur wirklichen Orientirung der Behörden und des Publikums nachfolgendes Aktenstück:

„Polizeikommando des Kantons Zürich. Zürich, 11. Dez. 1889. Unterzeichnete Behörde bezeugt hiemit, daß ihr, sowie der hiesigen Stadtpolizei von Anschlagung oder Verbreitung eines Plakates der Buchdruckereibesitzer, wodurch die streikenden Arbeiter zum Austritt aus dem Typographenbund aufgefordert werden, nichts bekannt ist. Per Polizeikommando: Meyerhofer, Polizeilieut."

Das vorläufig zum Flugblatt, das laut der Publikation des Vorstandes der „Typographia" in Zürich verbreitet worden. Weiteres amtliches Aktenmaterial steht mir zur Disposition. Das Recht, die Arbeit niederzulegen, erkenne ich ganz und voll an. Ist mit der Niederlegung Vertragsbruch verbunden, hat der zuständige Richter zu entscheiden, ob der Ausstand in dieser Form dem Arbeitgeber ungestraft geboten werden dürfte. Wenn ich den Ausstand der Arbeitnehmer als Kampfmittel also anerkenne, darf ich andererseits erwarten, daß der Kampf mit offenem Visir und in manneswürdiger Art gekämpft werde.

Für mein Eingreifen in den uns leichtfertiger Weise gebotenen Kampf stehe ich dem Vereine, dessen Rechte zu wahren ich die Pflicht habe, Rechenschaft. Von der Stunde an, als unserem Vereine der Krieg erklärt wurde, habe ich ehrliche Gegenmaßregeln in weitestgehender Weise ergriffen und fühle mich verpflichtet, sie auch durchzuführen.

Bern, 12. Dezember 1889.

H. Jent,
Präsident des Vereins
schweizerischer Buchdruckereibesitzer.

Die Zeitungen der Mitglieder des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer werden um Aufnahme dieser Erklärung ersucht.

Die Nachricht, daß die Aktiengesellschaft Haller'sche Buchdruckerei („Berner Ztg." und „Intelligenzblatt") dem Vereine schweizerischer Buchdruckereibesitzer nicht angehöre, ist vollständig unrichtig. Die Beitrittserklärung und Anerkennungsakte mit rechtsgültiger Unterschrift sind deponirt im Archiv und der Jahresbeitrag ist bezahlt; trotzdem verleugnet der Verwaltungsrath die Unterschrift.

Vorstand und Kreispräsidenten
des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer

---

gibt, und der sich weigert, mir einen andern Namen anzugeben als Rudolf."

Sie zog die Augenbrauen zusammen.

„Mein Gott! der Unglückliche! noch hier!"

Ich erzählte ihr, auf welche Weise er in mein Zimmer gekommen, und erbot mich, ihn sofort, auf ein Zeichen von ihr, wieder zum Fortgehen zu zwingen.

„Nein, nur keinen Lärm", sagte sie mir aufgeregt, „mein Großvater darf durchaus nichts erfahren. Ich folge Ihnen, Leopold; diesmal, ich bitte Sie, lassen wir die Förmlichkeiten bei Seite. Wie hat er die Frechheit sich hier zu zeigen? Ich kann nichts mehr für ihn thun. Sie werden bei mir bleiben, nicht wahr?"

Ich nahm ihre Hand und geleitete sie zu meinem Zimmer. Rudolph war auf dem Sopha eingeschlummert; als er Francis vor sich stehen sah, erhob er sich, als wollte er sie umarmen, sie aber trat einen Schritt zurück und beschränkte sich darauf, ihm kalt die Hand zu reichen. Er schien dies nicht übel zu nehmen, aber er hatte den Ton der Sicherheit verloren.

„Ich begreife wohl, Francis", sagte er ihr, „daß meine Rückkehr keine angenehme Ueberraschung für Sie ist."

Kantonales.

Aargau.

— Armenwesen. Die zehn Bezirks-Armen-Erziehungsvereine unseres Kantons — zehn sind's, weil im Bezirk Rheinfelden kein solcher Verein besteht — haben im Jahre 1888 87,970 Fr. 05 Cts. eingenommen und hievon 87,178 Fr. 15 Cts. für ihren Zweck verausgabt. Mit dieser Summe sind eintausend und ein Kind und vier Erwachsene in der Weise unterstützt worden, daß sie theils in Familien, theils bei Lehrmeistern, theils in Anstalten untergebracht wurden, um eine tüchtige Erziehung, beziehungsweise Ausbildung zu erlangen.

— (Eingesandt.) Kürzlich machte in den Zeitungen die Mittheilung die Runde, daß dem Postpersonal besonders den Briefträgern die Entgegennahme von Neujahrsgeldern quasi verboten sei. Daß bezüglich letzterer schon das Publikum aufgemuntert wurde zur Verabreichung derselben, ist richtig, daß aber solche Annoncen ꝛc. direkt oder indirekt von Postangestellten herrühren, ist jedenfalls eine irrige Annahme.

Wer will mich hindern, am Neujahrstage dem Briefboten, der, mir ein gutes Neujahr wünschend, über meine Schwelle tritt, ein Trinkgeld zu verabfolgen? Wer wird es wagen, ihn dafür zur Rechenschaft zu ziehen, daß ich ihm am Ende seiner 365 Dienstage etwas geschenkt habe? An den meisten Orten auf dem Lande besorgen Kinder das Vertragen der Postsachen, soll man ihnen, die mehr als Andere den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind, ein Trinkgeld vorenthalten?

Leute, die für Nebenmenschen ein warmes Gefühl hegen, werden sich nicht abhalten lassen — Knausер gibt's noch genug in der Welt — den pflichtgetreuen Postboten ꝛc. ein gutes Neujahr zu wünschen und zu gewinnen.

An Orten hingegen, wo vielleicht über Nachlässigkeit seitens der Postbeamten geklagt wird, wo man glauben könnte, die Leute seien der Post wegen da, wird das Publikum selbst herausfinden, ob ein Trinkgeld am Platze ist oder nicht.

In Ober-Endingen starb letzte Woche ein betagter Diener der Gemeinde, Leop. Bollag, der Synagogendiener, im Alter von 86 Jahren. Er verwaltete sein Amt so gewissenhaft, daß er jeden Tag in langen Jahren Morgens 4 Uhr stets der erste in der Synagoge war.

— Aarburg. Die durch den hiesigen Grütliverein veranstaltete Volksversammlung war, wie in Anbetracht der wichtigen Tagesfragen, die dabei besprochen wurden, zu erwarten stand, zahlreich besucht. Herr Stadtrath Riesen aus Bern entledigte sich seiner Aufgabe aufs denkbar Beste. Bezüglich der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wurde, nachdem sich Herr Bezirkslehrer Rahm unbedingt und Herr Stadtammann Lüscher unter Bedingungen dafür ausgesprochen, eine Resolution gefaßt, daß auf deren Durchführung hingewirkt werden solle. Bezüglich der anderen Frage betreffend Unentgeltlichkeit der Beerdigung konnte keine ausgiebige Diskussion mehr stattfinden. Manch' guter Gedanke und manche Anregung ist am gestrigen Tage gefallen. Mögen sie zum Wohle der arbeitenden Klasse Früchte tragen. (Zof. Tagbl.)

— Baden. Die Wahlbehörde (Gemeinderath und Schulpflege hat an Stelle des nach Rorschach übersiedelnden Herrn Dr. Bütler den Herrn Daniel Mäder von Baden, gegenwärtig Privatlehrer in Zürich, provisorisch als Fachlehrer für deutsche Sprache und Geographie gewählt.

— Baden. Die Elektrizität marschirt! Herr Saft zum Grandhotel hat laut „Amtsblatt" eine Nad-Rechts-Konzession nachgesucht. Er gedenkt am linken Limmatufer, vom Stadthof an, einen 2—3 Meter breiten Kanal von 340 Meter Länge mit einer Turbine zu erstellen und die damit gewonnene Kraft zu Beleuchtungs- und anderen Zwecken zu verwenden.

— Am letzten Samstag ereignete sich laut den „Basl. Nachr." im Dorfe Nußbaumen bei Baden ein bedauerlicher Unglücksfall. Die zwei einzigen Knaben einer armen Wittwe Drack, welche vor kaum einem Jahre den Gatten in's Grab gelegt, verfügten sich nach einer Lehmgrube, um eine Parthie Lehm zu holen. In dieser, welche tief unterhöhlt war, hackten sie die Höhlung weiter. Da stürzte plötzlich die überhängende Erdmasse auf die Beiden und erdrückte sie. Die verunglückten Knaben befinden sich im Alter von 11 und 13 Jahren. Man denke sich den Jammer der armen Frau. Ein ähnlicher Fall ist vor einiger Zeit hier in einer sog. Fegsandgrube vorgekommen. Es dürften die Gemeindebehörden ihr Augenmerk auf solche gefährliche Stellen richten, damit ferneren Unglücksfällen vorgebeugt würde.

— Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird über Herrn Karl von Schmid, Herr zu Böttstein geschrieben:

„Der Verstorbene war im Jahre 1827 geboren; er machte seine höheren Studien auf den Universitäten zu Freiburg und Löwen; nachher war er einige Zeit Suppleant beim Bezirksgerichte Zurzach, bis er nach dem Tode seines Vaters des „alten gnädigen Herrn" in den Großen Rath eintrat. In den kritischen Zeiten der Judenemanzipation im Aargau 1862/63 vertrat er für das Jahr 1863 den Aargau im Ständerath, seit 1864, bis ein unheilbares Leiden seine physische und geistige Kraft lähmte, im Nationalrath.

Durch Familientradition und durch Erziehung zur konservativen Partei gehörig, zeichnete sich der Verstorbene durch seine Milde und durch stets biedermännische Loyalität seiner Gesinnung aus. Auch der politische Gegner mußte den noblen Charakter und die nie persönlich werdende Kampfweise des überzeugungstreuen Konservativen hochachten. Nationalrath von Schmid galt zwei Jahrzehnte lang als der eigentliche Führer und als das Haupt der konservativ-ultramontanen Partei im Aargau. Er bedauerte aufrichtig die wilden Ausschreitungen der Hetzkaplanpresse; ihr Stil widerstrebte seiner noblen Denkungsart. Anderseits hielt diese Presse nur mit Mühe den geheimen Unmuth darüber zurück, daß der Parteiführer nicht die gleichen Saiten anschlug."

Wir möchten dem beifügen: Herr von Schmid war ein Mann mit klassischer Bildung, der noch in spätern Jahren sich mit Vorliebe altsprachlichen Studien gewidmet hat. Im Umgange war er äußerst liebenswürdig und nicht von oben herab, eine Eigenschaft, welche diesen „gnädigen Herrn", wie ihn das Kirchspiel stets noch nannte, bei allen Leuten geachtet machte.

Zürich.

— In Ettiswyl hat der Pfarrer die Abhaltung der Christbaumbescherung in der Kirche untersagt.

— Der Senn Müller in Hottingen hat seine Zahlungen eingestellt. Die Schulden betragen über 20,000 Fr. Eine Reihe von Landwirthen und auch Einwohner Winterthurs kommen zu Verlust.

Bern.

— Der Buchbinder-Fachverein in Bern wird sein Gesuch um Reduktion der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden auf friedlichem Wege erreichen, da die Buchbindermeister Entgegenkommen zeigen.

Solothurn.

— Olten. (Corresp.) Das Komite des Kantonal-Lehrervereins hat letzten Samstag sich konstituirt wie folgt:

1. Präsident Herr Redaktor Dietschi;
2. Vicepräsident Herr Zehnder, Bez.-Lehrer;
3. Aktuar Herr Lehrer Rütti in Wangen;
4. Kassier Herr Lehrer Reinhart in Trimbach.

Ueber die Hauptfrage, Gründung einer Wittwen-, Waisen- und Alterskasse der Lehrer, resp. Erweiterung des bestehenden Institutes der Rothstiftung wird Herr Zehnder und über Thätigkeit der Lehrervereine Herr Schenker in Schönenwerd das Referat übernehmen.

— Olten. (Corr.) Die letzten Sonntag stattgefundene Einwohnergemeinde genehmigte den Antrag des Gemeinderathes auf unentgeltliche Verabfolgung der Schulmaterialien auch an die Schüler der Bezirks- und Töchtersekundarschule (. und II. Klasse) verwarf dagegen einen Vorschlag der Schul- und Gemeindebehörden betreffend Erhöhung des Gehaltes für die beiden Lehrerinnen an der Töchterschule.

— Im Solothurnergebiet findet man noch in beträchtlicherer Zahl schöne, große Nußbäume, die manchem stattlichen Bauernhaus zum Schmucke gereichen. Aber jetzt müssen die hohen Stämme auf einmal fallen, um als Gewehrschäfte in den Dienst des Vaterlandes zu treten. Es werden hohe Preise dafür bezahlt.

St. Gallen.

— Das Kantonsgericht hat die zwei Tyroler, Gurschler und Mayer, welche, wie jüngst erzählt wurde,

einen Photographen zu überreden suchten, falsche österreichische Banknoten herzustellen, zu je acht Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

Glarus.

— Die Buchdruckerei der „Gl. Nachr." von Advokat Legler ist an Hrn. Daniel Tschudi in Schwanden, Verleger des „Fr. Glarner", verkauft worden. Der „Freie Glarner" wird mit den „Nachrichten" verschmolzen.

Freiburg.

— Nach den conservativen Blättern scheint es sich zu bestätigen, daß Dominikaner für die theologische Fakultät berufen werden sollen, deren Eröffnung auf Ostern 1890 wahrscheinlich ist. Es sind etwa zehn Dominikaner verschiedener Nationalität als Dozenten in Aussicht genommen. Die Ordensmänner begnügen sich mit einem bescheidenen Gehalt, den aber wahrscheinlich der Staat, nicht die Bischöfe leisten werden, so daß die Gesammtuniversität eine staatliche wird. Nächster Tage wird, wie der „Soloth. Anz." berichtet, Nationalrath Dr. Decurtins nach Rom reisen, um mit dem gelehrten Orden zu unterhandeln. Dekurtins ist quasi Geschäftsträger des Papstes in der Schweiz.

Waadt.

— In diesem Kanton wird sehr über die Fischottern geklagt, welche einzelne Wasserläufe ganz zu entvölkern drohen. So fand man unlängst am Wehr bei St. Sulpice den Leib einer prächtigen Lachsforelle, der nicht weniger als 7 Kilogramm wog. Den Kopf hatte das Raubthier nach seiner Gewohnheit verzehrt. Den Jägern in der Waadt gelingt es nur selten, einen Otter zu erlegen.

Ausland.

Frankreich.

Die Epidemie im Louvreladen ist eine ungefährliche Grippe. Das Maximum ihrer Dauer beträgt 4 Tage. Mehrere Anstalten mit zahlreichem Personal sind in Paris in gleicher Weise heimgesucht. Die Epidemie ist jedoch nicht beunruhigend. Spezielle Schutzmaßregeln sind unnöthig. Dr. Proust theilte privatim die gemeinsamen Symptome der beobachteten Fälle mit, wie heftiger Kopfschmerz, Gliederreißen und Gliedersteife. Die Athmungsorgane sind unbeschwert. Trinkwasser und Nahrung bewirkten keinesfalls eine Verbreitung der Epidemie.

Afrika.

— Die egyptische Regierung hat beschlossen, in ganz Aegypten die Frohnarbeit abzuschaffen und die Kosten der bisher durch Frohndienste geleisteten Arbeit durch eine Grundsteuer zu decken. Die Abschaffung der Frohndienste würde der Bevölkerung große Erleichterungen gewähren.

— Der „Times" wird aus Sansibar gemeldet, daß die Lage im Hochlande des Schire sehr ernst sei: der portugiesische Major Pinto habe den englischen Konsul Johnston hintergangen, indem er ihm friedliche Versicherungen in Betreff der Rüstungen an der Küste ertheilte. Er errichtete ein befestigtes Lager und fing mit dem unter englischem Schutze stehenden Häuptling Makololo Streit an. Er erklärte demselben den Krieg, tödtete Hunderte von Menschen mit Gatlingkanonen und eroberte zwei englische Fahnen. Makololo nahm darauf die portugiesische Herrschaft an, da er sich von England verlassen glaubte. Major Pinto kündigte seine Absicht an, alles Land bis zum Nyassa-See im Namen Portugals zu erobern und er schrieb den englischen Residenten in Blantyre, Zumbo und anderwärts, um ihnen zu rathen, den portugiesischen Schutz anzunehmen, sonst könne er für die Folgen nicht verantwortlich sein. Der Konsul Johnston befindet sich in Lukoma. — Der britische Generalkonsul in Sansibar ließ Stanleys 300 Sansibaren ein Carré bilden, las ihnen ein Telegramm der Königin vor und kündigte die Vertheilung von 100,000 Rupien an. Nachher fanden ein Festessen, Feuerwerke und Tänze statt. Der Generalkonsul führt auf das Strengste das Gesetz betreffend die Befreiung der Sklaven aus. Alle britischen Kriegsschiffe an der Küste sind nach Sansibar beordert, um der Investitur des Sultans mehr Glanz zu verleihen.

Asien.

— Aus Persien wird gemeldet, daß der Schah auf Grund seiner Beobachtungen während der letzten Reise in Europa seinen Ministern anbefohlen hat, eine Kommission zu bilden, welche die Gesetze und Verordnungen Englands, Frankreichs, Deutschlands und der Türkei studiren soll, um daraus dasjenige auszuwählen, was in Persien ohne Gefahr einer Störung der Verhältnisse des persischen Volkes eingeführt werden könnte. Die Kommission soll auch auf andere Gesetze hinweisen, welche allmälig mit Vortheil übernommen werden könnten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Ludwig Anzengruber, der hervorragende Volksdichter, ist gestorben. Er wurde ziemlich genau 50 Jahre alt. Sein Leben war wechselvoll; er war Praktikant in einer Buchhandlung, dann Schauspieltr, Journalist, Kanzleibeamter. Der Erfolg eines Dramas: „Der Pfarrer von Kirchfeld" (1870) bewog ihn, sich ganz der schriftstellerischen Thätigkeit zu widmen. Als Dramatiker hatte er mit seinen Volksstücken: „Die Kreuzelschreiber", „Der Meineidbauer" großen Erfolg.

— Der Begründer einer Jockey-Dynastie. Unweit Cheltenham starb dieser Tage, 63 Jahre alt, William Archer, der Vater des berühmten Jockey Frederic Archer, dessen tragisches Ende vor zwei Jahren in allen Sportkreisen tiefe Bewegung hervorrief. Der Verstorbene war selber ein bekannter Jockey und Pferdezureiter. Im Jahre 1848 ging er nach Rußland und war eine Zeit lang Jockey des Zaren Nikolaus. Er konnte indeß das nordische Klima nicht ertragen und kehrte nach England zurück, wo er im Jahre 1858 auf „Little Charley" das große nationale Steeplechase gewann. Dann gab er das Reiten auf und unterrichtete seine drei Söhne, William, Frederic und Charles, von denen nur letzterer noch lebt, in der schwierigen Jockeykunst.

— Ueber die Zahnrad-Bahnen in der Schweiz schrieb ein Tourist folgende Klage in ein Fremdenbuch: „Auf jeden Berg, wohin man sieht, — Führt eine Zahnradbahn; — Wo nur ein Aufstieg existirt — Erblickt man Zahn an Zahn. — Durch Künstelei verpfuscht man so — Die ganzen Alpen jetzt; — Bald werden falsche Zähne auch — Der „Jungfrau" eingesetzt."

Neueres und Telegramme.

Zürich, 17. Dez. Die Streikbewegung der Setzer ist in der That durch einen Berliner, Saling, inszenirt worden.

Lausanne, 16. Dez. Die hiesigen Küfergesellen streiken von heute an, bis die Arbeitgeber ihren Forderungen um Lohnerhöhung nachgeben werden.

Bern, 16. Dez. Der Bundesrath beantragt in der Bundesversammlung, in Erinnerung an den am 1. August 1291 zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden errichteten ersten ewigen Bund am 1. August 1891 die Säkularfeier der Gründung der Eidgenossenschaft abzuhalten. Der Bundesrath soll eingeladen werden, bezüglich der Abhaltung einer Gedenkfeier in der Bundesstadt Bericht und Antrag vorzulegen.

— Lugano, 16. Dez. Bezugnehmend auf den Antrag, eine außerordentliche Frühlingssession der Bundesversammlung nicht abzuhalten, und überzeugt, daß dadurch die Beschwerden der Tessiner Freisinnigen gegen die letzten Großrathswahlen und die denselben zu Grunde liegenden verfassungswidrigen Gesetzesbestimmungen nahezu gegenstandslos oder doch wesentlich unwirksam werden würden, ergriff eine gestern hier stattgehabte zahlreiche Volksversammlung einmüthig die Initiative zu einer Massenpetition, dahingehend, daß die Tessinerangelegenheiten ohne weiteren Verzug im nächsten Frühjahr von der Bundesversammlung endgültig behandelt werden.

Saarbrücken, 16. Dezbr. Hier streiken die meisten Bergwerksbelegschaften.

Eisenach, 16. Dez. Ein Schüler der Forst-Akademie wurde vergangene Nacht bei einer Straßenprügelei von einem Arbeiter erstochen.

Wien, 16. Dez. Das Leichenbegängniß des verstorbenen Kardinals Ganglbauer wird am Mittwoch Nachmittag erfolgen. Die feierliche Einsegnung des Verstorbenen wird der Nuntius Galimberti vornehmen.

Berlin, 16. Dez. Der „Reichsanzeiger" publizirt: Der Kaiser verlieh Emin Pascha den Kronenorden 2. Klasse mit Stern.

Brüssel, 17. Dez. Die letzten Telegramme aus Sansibar stellen den Zustand Emins als hoffnungslos dar und lassen den baldigen Tod erwarten.

Madrid, 16. Dez. Es sind zahlreiche Erkrankungen an der Grippe vorgekommen. Auch vier Minister sind von der Krankheit ergriffen worden; ebenso sind die beiden Schwestern des Königs unwohl.

Madrid, 16 Dezbr. Der kleine König von Spanien hat die Grippe.

London, 16. Dez. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Einnahmen aus Steuern und Zöllen in den ersten Hälften des Dezember ein Plus von 87,000 Pfund, verglichen mit demselben Zeitraume des vorigen Jahres, aufweisen.

Paris, 16. Dez. Der von Paris nach Köln verkehrende Personenzug stieß gestern Abend um 10 Uhr 30 Min. bei Creil mit einer Güterzugmaschine zusammen; drei Wagen des Personenzuges entgleisten, drei Militärpersonen und zwei andere Reisende wurden ziemlich erheblich verletzt. Gegenwärtig ist der regelmäßige Betrieb wieder hergestellt.

Paris, 17. Dez. (Privattel.) Die Kammer erklärte die Wahlen der Boulangisten Méline und Naquet als Abgeordnete für ungültig.

Rio de Janeiro, 16. Dez. Die Regierung veröffentlichte ein umfassendes Naturalisationsgesetz. Alle seit der Proklamation der Republik angekommenen Fremden erhalten das brasilianische Bürgerrecht, sofern sie dasselbe nicht ausdrücklich ablehnen. Alle Neuankommenden, mit Ausnahme von Staatsoberhäuptern, werden nach einer Niederlassung von zwei Jahren aller bürgerlichen und politischen Rechte theilhaft ig

Neuestes.

☞ Emin Pascha leidet an hochgradiger Athemnoth und Fieber. Die Aerzte befürchten einen tödtlichen Ausgang.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Humbel, Josef, Förlis, älter, v. Birmenstorf. Eingabe 25. Jan. — Bremgarten. Sax, Johann, Burenfranzen, von Büttikon; Schmid, Johann, Schuster, in Häggslingen. Eingabe 3. Januar. — Brugg. Kaufmann, Ulrich, gew. Metzger und Wirth, von Wildhaus, in Brugg wohnhaft. Eingabe 15. Jan. — Laufenburg. Wernli, Gustav, zum Löwen, in Herznach. Eing. 18. Jan. — Zurzach. Bercher, Andreas, Vater, von Neckingen, wohnh. gewesen in Mellikon. Eingabe 15. Januar.

Benefizium Inventarii.

Baden. Müller., Meinrad, Maurer, von Unterstiggenthal, Gemeinde Unterstiggenthal. Eingabe 25. Jan. — Brugg. Frau Schatzmann, Maria geb. Leutwyler, Johannesen, von Hausen. Eingabe 15. Januar.

Geldstage.

Aarau. Frey, Jakob, Tömelis, Zimmermann, von Densbüren; Wernli, Rudolf, Johannesen, Abrahams, Knecht, von Thalheim, in Biberstein; Suter, Johann, Cementarbeiter, v. Ober-Entfelden; Ackermann, Rudolf, Knecht, v. Hendschikon, in Ober-Entfelden. Eingabe 18. Jan. — Baden. Ludwig, Wilhelm, Maler, von Buch (Schaffhausen), in Ennetbaden; Willi, Sigmund, Sohn, Metzger, von Ober-Ehrendingen; Boll, Emil, in Gwinden, Gemeinde Bergdietikon; Matt, Lukas, in Sulz, Gemeinde Künten; Frau Wernli, Marie, im Stalden, Gemde. Unterstiggenthal; Surläuli, Karl, Hutmacher, in Baden. Eingabe 18. Januar. — Bremgarten. Laubacher, Georg, Metzger, von Besenbüren, wohnh. in Bremgarten; Angstman, Konrad, Ammanns, Sohn, von Berikon. Eingabe 20. Januar. — Kulm. Fischer-Kern, Adolf, Müller, von Reinach; Suter, Friedrich, Schlossers, Schmied, von Dürrenäsch. Eingabe 18. Jan. — Laufenburg. Rüede, Fridolin, Schneider, von Sulz. Eingabe 13. Januar. — Lenzburg. Wildi, Joh., Küfer, von Schafisheim; Siegrist, Jakob, Küfer, Sohn, von Meisterschwanden. Eingbe 14. Jan. — Muri. Keller, Joh., Sohn, Holzhändlers, in Muri-Bey. Eingabe 15. Januar. — Zofingen. Häni-Hilfiker, Rudolf, Fuhrmann, von und in Kölliken; Hirt, Samuel, Farbhandlanger, von Schlosrued, früher in Bordemwald, nun in Aarau; Hauri, Melchior, Wagnerrudis, Weber, von Reitnau, auf Wyi-berg; Buchmüller, Gottlieb, Marias, Gerberhandlanger, auf dem Scheurberg, von und zu Brittnau. Eingabe 25. Januar.

Geldstags-Rückzüge

Brugg. Baumann, Abraham, Weber, jünger, von Villigen. — Rheinfelden. Kim, Anton, Schreiner, von Möhlin.

Rehabilitationen.

Aarau. Suter, Jakob, Hans Rudolfs, Chuders, Taglöhner, im Strick zu Gränichen. — Bremgarten. Hüffer, Josef, Sohn, von Berikon, wohnh. gewes. in Bremgarten. — Kulm. Keller, Gottlieb, Cigarrenmacher, von und zu Reinach.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Geldstags-Aufhebungen.

Balsthal. Heutschi, Johann, Johannes, v. Balsthal.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 30. Januar 1889.

Solothurn. Rust, Christoph, Konrads, Photograph, von Solothurn. — Kriegstetten. Hog, Josef, Jakobs, v. Derendingen; Leist, geb Müller, Barbara, Ehefrau, des fallitten Urs Viktor Leist, von Derendingen, wohnhaft in Oensingen. — Balsthal. Beyeler, Friedrich, Johannes, von Guggisberg (Bern), in Oberbuchsiten. — Olten-Gösgen. Schmid, Barbara, geb. Soland, Frau des vergeldstagten Peter Schmid, Spengler, von Olten; Gubler, Hermann, Oswalds, v. Lostorf, in Mahren. — Thierstein. Meier, Urs, Susannas, von Erschwil.

Civilstandsnachrichten.

vom 7. bis 14. Dezember 1889.

Geburten

Dez. 12. Lina, T. d. Widmer, Hermann, Küfer, von Hausen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Dez. 10. Rüsperli, Emil, Kaufmann, von Aarau, in Mailand, und Bernasconi, Virginia, v. u. in Chiasso (Tessin).

„ 11. Ganter, Alfred, Krankenwärter, von Zuzgen, in Brugg und Wächter, Maria, Hebamme, von Monthal, in Aarau.

Trauungen.

Dez. 10. Häuselmann, Jakob, Handelsgärtner, v. Mooslerau, in Wiedikon (Zürich) und Fahrländer, Bertha Mathilde, von und in Aarau.

Todesfälle.

Dez. 13. Giger, Emma, Schreiners, von Gontenschwyl, in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Dez. 15. Albert, S. d. Heinrich Leutwyler-Ott, Bankabwarts, von Reinach, in Aarau

Wochenmarkt in Aarau vom 14. Dezember. 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 00. bis Fr. 00. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 40 bis Fr. 2. 80. Eier 10—00 Stück 1 Fr., Kabis u. Kohl per Kopf 20—30 Cts Aepfel 0—0 Paar 00 Ct, Nüsse 00—00 Paar 00 Cts., 0 Paar Rübli je 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 1. 50, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 80, bis Fr. 2.00., Schaffleisch Fr. 1. 50 bis 1. 60., Schweinefleisch Fr. 1. 80 bis 2. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung (0 heiter, 100 bedeckt)	Witterung
16.	Mittgs. 11.	+1,7	739,6	776,8	E0	70	l. bew.
16.	Abends. 9. „	—1,0	740,8	7.8,0	NE0	01	bedeckt.
17.	Morg. 7. „	—1,0	741,9	779,1	NE1/2	85	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,7° C. Minimum — 2,3° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr 1 — mm.

Zürcher Witterungsaussichte vom 17. Dez.
Meist bewölkt oder neblig, Temperatur um Null.

Wollene Strümpfe

für Damen und Kinder in neuen Dessins; ebenso **Ueberstrümpfe, gestrickte Unterleibchen, Kindergarderobe**, überhaupt sämmtliche

Winterartikel

empfiehlt zu billigsten Preisen
5563 **E. Coradi-Stahl.**

Zum Ordnen der Trauerblumen verstorbener Lieber in

Glasgloken & Tableaux

empfiehlt sich angelegentlich 5710
Emma Haßler-Stampfli.

Tricot-Taillen

bringt empfehlend in Erinnerung
5458 **Erny-Faßler.**

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Haßler-Hunziker.

G. Hunziker,

Schneider, 5612
Adelsbändli 84, empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maaß wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** angelegentlichst.

Neuste und verbesserte

Handnähmaschinen à Fr. 45. Trettnähmaschinen v. Fr. 80 an sowie die vorzüglichen ächt amerikanischen 5665

Davis-Nähmaschinen

empfiehlt zu ermäßigten Preisen über die **Festzeit**, das Nähmaschinen-Depot von

H. Lüscher-Umiker,
b. Bahnhof in Aarau.

Vogelfutter

in frischer gesiebter staubfreier Qualität
Finkenfutter, gemischt Ia.
Canarienfutter, gemischt Ia.
Papageifutter, „ Ia.
Canariensamen Ia.
Rübsamen, süßer Harzer Ia.
Hanfsamen Ia.
Haferkernen, weiße Ia. geschälte
Salatsamen
Mohnsamen, blauer
„ weißer
Hirsen, reinweiße Perl
„ gelbe gewöhnl.
„ rothe oder Bluthirse
„ Senegal
„ Mohär
Hirsenähren
Wicken
Mais, kleiner gelber
Buchweizen
Gerste
Distelsamen
Zirbelnüsse
Baumnüsse
Kürbiskernen
Ebereschen, getrocknet
Wachholderbeeren
Sonnenblumenkernen
Flachssamen
empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst
Gustav Hoch,
Samenhandlung, **Aarau.**

Bemusterte engros Preisen gerne zu Diensten. [5536

Spritt

in feinster Qualität garantirt rein und

Brennspritt

empfiehlt 5340
E. Maurer, z. Kreuz.

Guten

Obstbranntwein

per Liter 1. Fr. 50 Cts.
bei **Aug. Brunhofer-Meder**
5690 Liqueurist, **Aarau.**

Honig

verkauft Frau **Siegrist-Rymiker,**
5788] Rathhausgasse.

SCHIRMFABRIKATION

von

Ed. Müller

Gegründet 1850. Rathhausgasse Nro. 30. **Aarau.**

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten

Fabrikate jeden Genres

auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern ꝛc., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.

Spazierstöcke in feiner Auswahl.

Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**
Achtungsvollst
5433 **Eduard Müller,** Schirmfabrikant, Aarau.

Herren-Cravatten

in neuester Auswahl empfiehlt 5694
Frau Schäppi, am Zollrain.

Ausverkauf sämmtlicher Holzschnitzereien,

als: **Garderobehalter, Schlüsselhalter, Handtuchhalter, Cakbretter, Consolen, Schirmständer, Rauchtischchen, Knäuelbecher** ꝛc.,
sowie eine Parthie letztjähriger

Korbwaaren

zu und **unter** dem **Ankaufspreis.** 5680

E. Coradi-Stahl.

Zu Festgeschenken geeignet:

Klavier-Lampen

in schöner Auswahl.
Einfache und elegante, in Bronce und Nickel
empfiehlt zur gefälligen Abnahme 5656

Frau Burgmeier,
Graben Nr. 209.

A. Wiskemann-Knecht,

Sonnenquai 16, **Zürich,**
beim Zwinglidenkmal.
(H 4558 Z)

Telephon 1158. Telephon 1158.

Spezialität in solid versilberten

Tischgeräthen & Bestecken,

Größtes Geschäft dieser Branche.
Reizende, praktische Geschenke! 5526
Stets das Neueste!
Silberne Bestecke & Geräthe. Gold- und Silber-Bijouterie.
Weihnachts-Ausstellung.

Illustrirter Maler-Kalender

pro 1890

in Taschenformat ca. 28 Bogen stark.

Inhalt: Kalendarium. — Notizblätter. — Berechnungsweisen und Tabellen. — Zierleisten und Alphabete. — Embleme. — Annoncen. — Technische Mittheilungen über Lacke und Farben. — Verschiedene Verfahrungsweisen für Maler, Lackirer und Anstreicher.
Franko-Versandt gegen Einsendung von Fr. 3. —
Allein-Verkauf für die Schweiz:
(M 7231 Z) **F. L. Christ, Chur.**

Als bestes Fabrikat anerkannt!

Biscuits

Anglo-Swiss Biscuits Co Winterthur.

erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien und Bäckereien.
3527] (H 2744 Z)



Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

B. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.

Künstl. Haargeflechtarbeiten

in feinster Ausführung.
Reichhaltige Kollektion
neuer und eleganter Muster.
Gold- & Doublé-Beschläge.
Anfertigung aller Haararbeiten
vom Billigsten bis zum Feinsten.
Fertige Haarzöpfe
sind stets vorräthig.
4123] **Reparaturen.**
Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.

J. Sommerhalder

Bijouterie contrôlée

E. Meister.

Poststraße neben Hotel Baur, Zürich
empfiehlt die modernsten Muster in controllirter 5663
Gold- und Silberwaare.
Das Magazin ist auch Sonntags von 10 Uhr an geöffnet. (H4662Z)

Taschen-Tücher

in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Auf bevorstehende Festzeit

empfehle

Müsschen für Kinder

ebenso 5709

Mützchen & Schürzen

Emma Haßler-Stampfli.

Singer-

Nähmaschinen

der Compagnie „Singer"
von New-York.
Die besten und deßhalb die billigsten 10 Fr. monatlich, alle Modelle, bei **Baarzahlung großer Rabatt.**
Lieferung und Stunden gratis.
Unbeschränkte Garantie.
An der Pariser Weltausstellung 1889 die **goldene Medaille.**
Einziges Depot in **Aarau** bei

Emil Weber,
4728) Zollrain 293.
Reparaturen sämmtlicher Systeme.
Fournituren zu den billigsten Preisen.

Kinder-Handarbeiten.

Von den niedlichen und beliebten, nach System Fröbel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Lager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Beschäftigung und geneigten Abnahme bestens. 5559

J. A. Bell, in Aarau
130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Eine Partie fertige

Unterröcke

rein wollen 5474
verkauft so lange Vorrath
das Stück à 2 Franken

Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Vorgerückter Saison wegen erlass sämmtliche Artikel als:

Hüte, Federn, Stoffe, Bänder, Schleier etc.

zu reduzirten Preisen.
Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens 5574

Emma Baumann,
Pelzgasse 64.

Enthaarungsmittel.

das beste, bekannte Mittel um sofort und ohne Gefahr die auf dem Gesichte und dem Körper hervortretenden

Haare

zu beseitigen. Reinigt die Haut vortrefflich. Preis des Flacons Fr. 2.50 franco gegen Nachnahme. (H1253V)
4578] Apotheke **St. Martin, Vivis**

Ia. Erdnußkuchen

verkauft billigst 4824
Lagerhaus Aarau

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** ist per sofort zu vermiethen. Von wem, sagt die Exped. [5792

Englische Gummischuhe

für **Herren, Frauen** und **Kinder** empfiehlt 5444
Joh. Hofmann,
Schuhmacher, Milchgasse.

Malaga

(Zweifel) roth-golden

Cognac

fine Champagne
empfiehlt billigst 5674
Wüthrich-Lüdi,
zum Storchen.

Stearinkerzen

offen und vollgewichtig

Chaisen- und Handlaternen-kerzen

empfiehlt in bester Qualität billigst
5586 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Kaiseröl
Petrol, russisches
Petrol, amerik.
Neoline
in besten Qualitäten empfiehlt
5760 **L. A. Stephani.**

Zu Backwerk empfehle:
Ungarisches Kaisermehl
Citronat, Orangeat, Cedrat
Haselnußkernen, Mandeln, Anis, Mehlzucker 5693
Frau Schmid-Maurer.

Aechten alten Bienenhonig
für Leckerli

1889er Blüthenhonig

von H. E. Lané in Wildegg
empfiehlt höflichst 5567
M. Schmid-Maurer.

Gedörrtes Obst

Kaiserbirnen
Birnenschnitze
Kirschen
Zwetschgen
Ringäpfel
empfiehlt 5561
L. Stephani.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche** ꝛc. ꝛc.
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasche 2 Fr. 80 Cts.
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Meerrettig-Syrup

von ALBERT MÜLLER.

Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen!
Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und mangelnden Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.

In Flaschen à **Fr. 1.20** und **2.—**
Allein ächt in Aarau bei
J. A. Bell und
F. Gloor-Siebenmann,
Seengen bei **Merz,** Apotheker
und in den meisten Apotheken der Schweiz.]4638

Festgeschenke.

Neueste Auswahl in feinen

Photographie-Albums,
Portefeuilles,
Briefmappen,
Poesiebüchern,
Schreibzeug,
Portmonnaies,

in bester Ausführung, nebst vielen andern passenden

Lederwaaren

empfiehlt höflichst 5790

Friedrich Hagenbuch,
Buchbinder, **Aarau.**

Christbaumkerzchen

in Wachs, Parafin u. Cerasin,

Christbaumschmuck

empfiehlt bestens [5746

M. Schmid-Maurer.

Reiseartikel

empfiehlt in verschiedener Auswahl und Preisen: **Koffern, Geldtaschen, Schultecke, Taschen u. Mappen, verschiedene Schlitten u. Kinderwagen** und anderes mehr, zu den billigsten Preisen. 5781

Alex. Lüthi, Sattler,
Casinostraße, **Aarau.**

Spielwaaren

in großer Auswahl
empfiehlt 5809

Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Schöne

Schultheke,

Schul-Taschen und -Mappen
empfiehlt [5786

Friedr. Rüsperli, Sattler.

Wollene Halstücher. 5561

Châles russes und in Phantasiegeweben, wie in Handarbeit **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** bei **E. Coradi-Stahl.**

Frisch angelangt:

Doppel Flanell rein wollen
Baumwoll Flanell uni und gestreift 5371
Schipper in allen Farben
Molton, Barchend
fertige **Jupons** in Stoff und Filz
Unterkleider
wollene **Halstücher**
baumwollene **Halstücher**
seidene **Foulards**

Châles

Wolldecken weiß und roth
Tischdecken in großer Auswahl
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Vorhangstoffe
Taschentücher 2c. 2c. bei

Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Corsets,

neuster Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811

Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Garantirt reelles

Kirschwasser

liefert in beliebigen Quantum

M. Schmuziger,
5797 Veltheim.

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Flageolets, Macedoine, Jardinière, Trüffeln, Oliven und Capern,

offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englische Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglace, diverse Sorten Fleisch- und Wurstwaaren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens

Jæcker-Haller, Comestibles,
Hintere Vorstadt.

Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

F. Gloor-Siebenmann

Cacao, Frey, Suchard, Kohler Van Houten.

Nougatines Neapolitains **R. & M. Frey.** Crêmes assorties Gianduja

Kohler **Chocolat** Suchard

Maestrani. Sprüngli. [5754

Framboises Rochers Pralinés Noisettes

Chocolats Fantasie, Attrappes.

Spezerei- & Delikatessenhandlung.

Winter-Ueberzieher

von Fr. 29 an und

Ganze Anzüge für Herren

von Fr. 30 an

aus soliden, modernen Stoffen und von bestem Schnitt empfehlen in großer Auswahl

Gamper & Cie.

5625 **Aarau,** Rathhausgasse Nro. 49 u. 50.

Anis **Nelkenpulver** rein
Cedrat **Dranget**
Citronat **Semmelmehl**
Citronen **Weinberren**
Haselnußkern **Vanille** in Stengel
Mandeln **Zimmt Zeylon**

alles in bester Qualität empfiehlt 5761

L. A. Stephani.

Griechische Flaschenweine,

von Menzer in Nekargemünd.

Die feinsten Sorten die Griechenland erzeugt,

Wein des Odysseus, Wein des Homer, Camarite, Moscato, Rothwein von Elis

per Flasche 2. 80, 3. 50. Für Realität wird garantirt.

5687 **Aug. Brunnhofer-Meder,** Restaurateur, **Aarau.**

J. R. Hirschy

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung

AARAU

empfiehlt sich einem Tit. Publikum zur gefälligen Abnahme seiner bekannten Artikel und wird es sich angelegen sein lassen, seine werthen Gönner billig und reell zu bedienen. Ebenfalls werden alle Reparaturen in Uhren-, Gold- und Silber-Artikeln bestens besorgt. [5716

Erismann & Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikation und Lager in: 5455

Damen- und Kinder-Wäsche,

Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.

Spezialität und größte Auswahl:

Hemdeneinsätze, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Bandeo, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.

NB Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen.

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl

empfiehlt

G. Gerber, Kleidermagazin,

Vordere Vorstadt 670. 5340

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

G. Wolfsgruber,
5233 **Aarau.**

P. Meinel, Saiten-Instrumentenmacher,

Basel, Leimenstraße 77,

empfiehlt einem werthen Publikum und Herren Musiker seine Instrumente als

Violinen, Cellos, Bäße, Zithern und Guitarren

in bester Ausführung und vorzüglichen Ton, sowie alte Meistergeigen, deutscher und ital. Meister.

Ferner **Bögen** und **Kästen.** Vorzügliche **Saiten.** Reparaturen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Versandt per Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Nicht passendes wird bereitwilligst zurückgenommen. 5782

Japan-Waaren

in größter Auswahl in

Lack, Porzellan, Bambus u. Bronze etc.

zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt

Ed. Müller, Schirmfabrikant,
5465 **Aarau.**
(Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)

Vereinschronik.

C.-V. Frauenchor.

8 Uhr Lokal.

B. T. V.

Männerriege 8 ½ Uhr.

Eisbahn-Beleuchtung

heute Abend ½8 Uhr.

5836) **Der Abwart.**

Festausstellung.

Christbaumschmuck
Phantasie-Artikel
Atrappes
Frische Fondants (50 Rp. per ¼ Pfund.)
Conserve-Früchte
Chocolat (Kohler u. Maestrani)
Honig-Lebkuchen (Berner)
Appenzeller-Fladen (50 Rp per Stück.
Diverses.
(Sorgfältigste Ausführung aller im Conditorei- und Bäckereifach vorkommenden Bestellungen.) 5832

empfiehlt bestens

E. Guggisberg,
Conditorei u. Bäckerei.

Christbaumkerzchen

bei 5841

J. Gloor-Siebenmann.

Portemonnaies u. Portebourse

in schönen soliden Waaren

empfiehlt höflichst 5831

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße b. d. obern Mühle.

Wollene

Frauenhandschuhe

à 50 Cts. per Paar

bei (5829

E. Hemmeler-Türler.

Zürcher Honigtirgeli
Citronat
Orangeat
Anis
Mandeln
Ceylon Zimmet
Citronen
Chocolat Frey
Chocolat Suchard
Kranzfeigen

Weihnachtskerzchen

empfiehlt bestens (5840

Joh. Schmidt, z. Bären.

Dürre Rippli
Lümmi
Schüfeli
Hammli

magern Speck

mild gesalzen und salpeterfrei empfiehlt bestens 5838

J. Mattenberger, Metzger.

Reellen Bienenhonig

bei (5826

J. Gloor-Siebenmann.

St. Galler Schüblig
Wienerli
Zungenwurst
Liner
Baleron
gekochten Schinken
Ital. Leberkäs
Cervelat
Magenwürste
täglich in **frischer Waare**
empfiehlt 5837

J. Mattenberger, Metzger

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle eine frische Sendung in:

Arbeitsständer, Arbeits- & Papierkörben, Zeitungshalter Bürsten- & Staubbuchgarnitur, Koffer-, Markt-, Kinder- & Christbaumkörbchen.

M. Theodor-Hagnauer,
5843) hintere Vorstadt.

Wo ein schöner, bereits noch neuer **Damenpelzmantel** mittlerer Größe wegen Nichtgebrauch billig zu verkaufen ist, sagt die Expedition dieses Blattes. (5830

Staubtuch-
Schlüssel-
Bürsten-
Arbeits-
Strick-
Besteck-
Brod-
Damenkoffres
Pic-nics
Capetten

Körbchen.

Joh. Schmidt

zum Bären

empfiehlt:

Puppenwagen

auf Lager und auf Bestellung. 5817

Marktkörbe aller Art.
Kinderkörbe ovale u. viereckige
Waschzeihnen
Reisekörbe in allen Größen.
Knabenhuttli
Flaschenkörbe 2, 4, 6 u. 8theilig
Messereime

Aeltere Korbwaaren zu herabgesetzten Preisen.

Ludwig Heindel

Pelzgasse 132. Uhrenmacher Pelzgasse 132.

empfiehlt sein Lager in **goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren und Ketten in Nickel, Double und Weißmetall, Regulatoren, Tableaux, Wälder- & Weckeruhren** zu den billigsten Preisen mit 2jähriger Garantie.

Empfehle mich in alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Wird auf Verlangen ins Haus abgeholt. 5818 **Obiger.**

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter hat in **Aarau** (Graben) bei Restaurant Dürr, ein Dépot seiner **Leder- und Schuhwaarenhandlung** errichtet, daselbst halte beständig auf Lager:

Sohlleder von Frk. 3.10 an per Kilo.
Schmalleder „ „ 4.20 „ „ „
Wildleder „ „ 4.— „ „ „
Kalbleder „ „ 5.— „ „ „

Sacheleder, Futterleder, Lederabfälle, ferner: **Gestanzte Sohlen, Halbsohlen und Flecke** 2c. 2c.
Struppen und Elastiques.

Schäfte: Reitstiefelschäfte mit und ohne Falten, Gewalkte und Kanonenstiefelschäfte.

Herren- und Damenschäfte aller Art, **Schäfte** nach Maaß werden prompt und billig besorgt.

Schuhwaaren (nur eigenes Fabrikat)

Reitstiefel, Kanonen- und gewalkte Stiefel, Herren und Damen-Bottinen, sowie aller Art **Landschuhe** 2c.

Zu gefl. Zuspruch ladet höflichst ein

Hans Zehnder, Schuhfabrikant,
Kölliken.

205 Graben **Aarau** 205 Graben

Verkaufsmagazin

der Handelsgärtnerei

von

OTTO GROSSMANN

Eröffnung

der [5821

Weihnacht- & Neujahres-Ausstellung.

Größte Auswahl. **Billige Preise.**

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5832
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden

Hemmeler-Frey.

Zu vermiethen:

Im Hause Nr. 938 an der obern Vorstadt dahier, das Plainpied, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, sowie Antheil an Keller, Estrich und laufenden Brunnen. Antritt Ende dies oder später. Auskunft ertheilt: [5765

Aarau, den 14. Dezember 1889.

Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent.

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Montag den 23. Dezember 1889.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er den Wirthschaftsbetrieb im

Gasthof z. „Engel" in Ob.-Entfelden

übernommen hat und empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften und Privaten auf's Angelegentlichste. Küche und Keller sind bestens eingerichtet, die Wirthschaftslokalitäten restaurirt und so hofft er durch Verabreichung von nur reellem Getränk und gesunden, schmakhaften Speisen, sowie durch angenehme Bedienung die beste Zufriedenheit aller seiner Freunde und Gönner nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten. Die großen Säale und Gastzimmer, sowohl als auch die geräumigen Stallungen setzen, ihn in den Stand, auch Anforderungen, die größere gesellschaftliche Anlässe und Festlichkeiten an ihn stellen, bestens entsprechen zu können. [5763

Achtungsvoll ergeben

J. Holliger-Knechtli,
z. „Engel".

Reinwollene Bettdecken

in **Weiß-, Roth- und buntfarbig** sind in frischer Waare eingetroffen bei dem sich bestens empfehlenden 5804

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Achtung.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem Tit. Publikum der Stadt Aarau und Umgebung sein gut assortirtes Ellenwaarenlager zu den billigsten Preisen. Ferner empfehle besonders für kommende Festzeit:

Bedruckte Kindersacktüchli, waschächt à 80 Cts. per Dutzend. Dito gewobene à 1 Fr. per Dutzend. **Weiße Taschentücher,** schon gesäumt à 15 per Stück, dito große à 25 Cts. per Stück. **Bodenteppiche** am Stück schon zu 40 Cts. per Elle, **Schipper** einfarbig à 50 Cts per Elle. **Wolldick** für Frauenkleider à 40 Cts. per Elle. **Futter** grau und schwarz à 15 Cts. per Elle. **Gebleichtes Baumwolltuch** gute Qualität à 15 Cts. per Elle. **Große Bettvorlagen** in den modernsten Dessins zu Fr. 2.30 per Stück, dito kleinere zu 50 Cts. **Große Tischdecken** mit Schnur und Quasten in prachtvollen Dessins schon zu Fr. 3.50 per Stück. **Schwarze und farbige seidene Halstücher** von 50 Cts. an per Stück, dito weiße von 40 Cts. an per Stück. **Schwarze Doppelschäles,** schwere Qualität, von Fr. 10 an. **Schwarz façonni** 2c reinwollene Stoffe für Damenkleider in den neuesten Genres, zu nur Fr. 1 per Elle. Ferner eine Auswahl in **wollenen Bettdecken** roth, weiß, grau und jacquard welche wegen vorgerückter Saison zu den niedrigsten Preisen abgegeben werden.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Achtungsvoll

Julius Guggenheim,

zur „Aarauer Waarenhalle"

Kronengasse 34,
vis-à-vis dem Gasthof zur Krone, **Aarau.**

NB. Einkäufe für Wohlthätigkeitsvereine werden noch besonders berücksichtigt. 5820

Aufgepaßt!

Franz Bucher aus Langenthal

verkauft künftigen Jahrmarkt in Aarau folgende Waaren zu billigen Preißen wie z. B.:

Berner-Halbbein doppelbreit von Fr. 2.50 an
„ „ einfachbreit à „ 1. per Elle

sowie **Rockstoff** in allen Farben und **Schipper, Flanelle, Wolldick, Waadländerjacken, Gilets-de Chasse, Halstücher, Bachlignes Bett- und Pferdedecken, Wollengarne und Unterkleider.**

Bemerke besonders eine Auswahl in **Hüte von 1.50 bis Fr. 2.** Der Stand befindet sich vis-à-vis des Herrn Dürr, Wirth und Gemüsehändler und ist mit Firma versehen. 5766

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer Bolliger im Hammer.



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

F. Hernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau**

Déposé| Eingetragen unter Nro. 332|34 B.

Als Buchhalter oder Commis

wurde n. gründl. Absolvir. m. **briefl. schriftl.** [5552 M7164Z]

Buchführungskurse schon mancher engagirt.

Zeugnißkopien von solchen Leuten, sowie von **Geschäftsinhabern** sammt **Prospekt gratis und franko** beim Autor

J. Boesch, Chef-Buchhalter. **Du Lac. Zürich.**

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.

Ed. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen

Kappen f. Herren u. Kinder.

Spezialität in Damenhüten.

Handschuhe.

Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Meubel

Aufgerüstete Betten, ein- und zweithürige Kästen, Komoden, Tische rund und ovale, Nachttische und Waschkomoden, Komoden mit und ohne Aufsatz, Secretaires, Nachttischli, Wiener- und Brettli-Sessel.

Schöne Auswahl in Spiegeln.

Meinen werthen Gönnern für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend empfiehlt sich fernerhin angelegentlichst 5834

L. Strub,
Milchgasse 71.

J. A. Bell

empfiehlt bestens:

Aechten Chinesischen Thee
à Fr. 2.50, Fr. 2 & Fr. 1.50 Cts. in ½ Kilo-Paquetes und auch offen;

Chocolat
Suchard & Frey zu verschiedenen Preisen;
Gedörrte Zwetschgen, Birnen & Aepfelschnitze, Mandeln ohne Schalen, Weinbeeren Rosinen ꝛc. ꝛc. 5835

Zu Geschenken:

Tricot-Taillen, Schürzen, Jupons, Châles-russes Cheniklien, Fischutt, Foulards, Cravatten, Tüll-Escharpe und Halbhäubchen, Kinder-Capots u. Puppenhüte, Handschuhe, Portemonnaies, Broschen, Armband für Kinder, kleine Casettli und Nähschachteln, zu gefl. Abnahme bestens empfohlen. 5800

Susette Dolder,
Vorstadt.

Fest-Ausstellung

von

DL. SCHMUZIGER-FISCH

Rathhausgasse 1. Aarau.

Kinder-Spiel-Waaren.

Handverzierungen, Kerzchen und Halter.

Photographie-Albums
Schreib-Albums
Schreib-Mappen
Poesie-Bücher
Portemonnaies
Necessaires, div.
Brieftaschen
Notiz-Bücher, div.
Damen-Täschchen
Trink-Becher
Besteck-Etuis
Waschrollen
Tage-Bücher mit Schloß
Etuis
für Visitkarten und Photographien.



Alle erforderlichen Bestandtheile zu
Laubsägearbeiten
sowie
Ahorn-, Nußbaum- & Eichenholz

Niedliche Gegenstände
aus Papier-Canevas, für Mädchen zum Ausnähen.

Modellir- & Puppenbogen
in den neuesten Dessin.

Bilderbogen,
schwarz und colorirt.

Bilder-Bücher
(auch unzerreißbare)

Eiffelthurm, in Carton
zum Aufstellen,

Relief-Bilder
mit Blumen und Figuren.

Gratulationskarten & Albumbilder in neuer Auswahl.

Blei-Soldaten:

Schlachten, Cavallerie, Artillerie und Infanterie ꝛc. ꝛc., ordinäre und massiv, in neuester Auswahl.
Holz- und Anker-Steinbaukasten. Werkzeug-Schachteln, Puppenwagen, gekleidete Puppen, Puppenköpfe, solide Puppenkörper, -Arme, -Beine, -Schuhe, und **-Strümpfe.**

Schreibmaterialien:

Postpapier und **Converts** in neuer Ausstattung, **Farbschachteln** in großer Auswahl, **Farbenstifte** und **Vorlagen, Federkasten** mit und ohne Inhalt, **Bleistift-Etuis, Cassets** und diverse Gegenstände in Assaju.

Unterzeichneter kauft fortwährend gutgewittertes
Heu & Stroh
5825) **Keller-Steiner.**

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** per sofort zu vermiethen. Von wem äst sagt die Exped. 5792

Biscuits
Dijonnaise
(bestes Fabrikat der Neuzeit)
empfiehlt bestens (5810
E. Guggisberg.

Zu verkaufen.
Ganz billig zwei Paar große **Stiefel** bereits neu. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 5798

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Estrich und Keller. (5827
Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Schulthek, Taschen & Mappen,
sowie
Schülerinnen-Mappen
empfiehlt höflichst (5833
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, b. d. oberen Mühle.

Sofort zu verkaufen,
Die sämmtlichen **Gebinde u. Einrichtungen einer Bierbrauerei,** worunter ein **Göpel mit Transmissionen, ein eiserner Maischbottich, Kühlschiff ꝛc.** 5713

Carl Henz,

Eisenwaaren-Handlung

Aarau

empfiehlt

Küchenholzspaltmaschinen

Blumentische



Eiserne Zieh-Schlitten

Schlittschuhe

jeder Art



Auswindmaschinen



Kartoffelpressen



Reib-Maschinen



Email-Geschirre jeder Art



Waagen, Dampfkochhäfen

Bestecke, Eierschwinger

feine Salz- und Mehlfässer

Puddingformen

Messerputz-Maschinen

Fleischhackmaschinen etc.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Aarau

bietet dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine grosse Ausstellung

Kinderspielwaaren.

Neuheiten für Knaben:
Kegelspiele in allen Grössen, Schiessstände, Billard-Spiele, Bilder-, Rechnen-, Figuren-, Zahlen-Lotto, Eisenbahnen mit und ohne Mechanik, Lokomotiven, Ring-Werfen, Reifenschiessen, Kasperlifiguren, Schweinchenspiel, Lirum Larum, 6-fach Spielmagazine, schweizer. Eisenbahnspiel, Werkzeug-, Bau-, Laubsäge-Kasten, grosse Fuhr- und Leiterwagen zu diversen Preisen, Stossbännli, Huttli, Pferde- und Kuhställe, Holzpferde, Steckenpferde, Peitschen, Laterna-, Magica, Kaufläden, Menagerien, Sägeböcke und Säge.

Waffen:
Kanonen, Gewehre, Armbrüste, Säbel, Pistolen Trompeten, Trommeln, solide Festungen in Holz, Fahnen, und Käppi, Zinn-Soldaten, Lager und Schlachten, solide Schaukelpferde, Schlitten.



Aufstellschachteln in allen Arten von 40 Cts. bis Fr. 6 die Schachtel, Einzel- und Sortiments-Möbel. Nähkasten mit Kissen, solid gearbeitet von 60 Cts. bis Fr. 10 50. Feine Korbwaaren.

Grosse Auswahl neuester Gesellschaftsspiele: Feine Schach- und Damenbretter, Schachfiguren, Belagerungs-Lotto-, Domino-, Poch-, Robinson-Reisespiele, schwarz Peter-, Angel-, Glock und Hammer-, Häckelfigurenspiele- Garten- und Tafelcroquet.

Neueste brillante Christbaumverzierungen, Kerzlihalter und bunte Kerzchen.

NB. **Nebst** den oben aufgeführten vielen Neuheiten enthält mein Magazin noch eine zahllose Menge billige und lustige Spielsachen von 5 Cts. bis 50 Cts. per Stück. Jeder werthe Besucher wird etwas Passendes und genügend billige Sachen finden.

Zum freien Besuche seines sehr gut sortirten Spielwaarenlagers ladet das ehrende Publikum höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse
feine Quincaillerie & Spielwaarenhdlg. AARAU.

Neuheiten für Mädchen:
Grosse Auswahl neuester bekl. Puppen und Gummipuppen, Gelenktäuflinge, neueste Puppenköpfe und Körper, Arme und Beine, Schuhe und Strümpfe etc., sehr vortheilhafte bekl. grosse Puppe von 40 Cts. an. Garderoben, Puppenzimmer, möblirt und leer, Waschereien, solide Puppenwagen, mit und ohne Verdeck von Fr. 2, 50 bis Fr. 12. —. Thee- und Caffe-Service, gut postirt, Küchen und Kochherde, porz. Thierchen, Zimmerschaukeln. (5482)

Viele Neuheiten in Selbstbeschäftigungsspielen: Ausnäh- und Flechtarbeiten, Mosaik- und Bilderwürfellegespiele, Bilderquartett, Zählrahmen, Glätte-Bretter, Bügel-Eisen, Magnetsachen, neuste Stickereien. Vögeli-, Gänse-, Nägeli-, Federhäkel-, Ringlispiele, nette Pelzthiere, und Fahrfiguren.

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen**,
in **Nussbaum** mit **Relief**,
in **Nussbaum** und **Eichen**,
mit Bronce-Einsatz,
in **Nussbaum** matt und glanz,
glatt oder mit Säulen und Aufsatz

Pfeiler-Spiegel

mit Consolen in Holz und Gold.

Leistenspiegel

in allen Grössen bei

E. Strub, Tapezierer,
5556 **Aarau.**

J. SIEBENMANN, Marchd.-Tailleur,

Oberthor Nro. 226—227

empfiehlt in grosser Auswahl

Winter-Ueberzieher

und Schlafröcke

zu den billigsten Preisen (5545

Velocipèdes



Bicycles, Bicyclettes

Tricycles

passendes **Festgeschenk**, für Knaben von 5—15 Jahren, von Fr. 25 an. Preiscourant gratis u. franco durch **E. Wydler** z. Farb.

Ebendaselbst sind noch einige gebrauchte **Velocipede** billig zu verkaufen.

Verlag fertiger Wollen-Waaren

von ERNY-FASSLER, Aarau.

Châles russes,	Gestrickte Jupons,	Jäger-Hemden,
Châles gehäkelt,	Tuch- & Filz-Jupons,	Jäger-Hosen und
Châles gestrickt,	Gestrickte Damenhosen,	Jäger-Leibchen,
Pelerinen und Kragen	Leib- & Kniewärmer,	Gilets de Chasse,
„ in Peluche	Strümpfe, & Schüele,	Manns-Jacken,
„ in Wolle,	Stiefeli & Muff,	Knaben-Jacken,
Echarpes & Fanchons,	Pelz- & Woll-Mützen,	Ueberstrümpfe,
Kinder-Röckchen,	Handschuhe- & Mitons.	Einlage-Sohlen.

Reelle Waare und billigste Preise zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch. 5456

BARI

Fr. 100 Loose. Nächste Grosse Ziehung am 10. Januar 1890. Haupttreffer Fr. 40,000, kleinster Treffer eines jeden Looses Fr. 150.

Preis per Titel, für alle Ziehungen gültig, so lange noch Vorrath nur Fr. 77. Auch gegen Anzahlung von Fr. 7 wobei **sofort alle Ziehungen zu Gunsten des Käufers** beziehbar. (Spez. Prospekte gratis.)

ALOIS BERNHARD, Bank- und Wechselgeschäft,
Bahnhofstrasse 77, ZÜRICH.

Ueber die Festzeit

empfiehlt: 5554

Aepfel und Citronen
Biscuits offen u. in 1 Pf. Schachteln
Chocolat (Kohler und Suchard) in diversen eleganten Schachteln
Haselnußkernen
Mandeln mit und ohne Schaalen
Citronat und Orangeat
Weinbeeren und Rosinen
Feigen und Sultaninen
Zimmt- und Nelkenpulver
Marronen (große Kastanien)
Christbaumkerzchen
alles in frischer Waare zu billigsten Preisen.

Eduard Eggen.

Aarau, Mittwoch 18. Dezember 1889. № 299. [illegible] Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Speidel.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Tit. Museum Zürich

Der Nationalrath.

Im Laufe des Jahres brachten wir eine Schilderung des Ständerathes aus einer konservativen Zeitung. Der Nationalrath porträtirt eine Correspondenz des „Zofinger Tagblattes" so:

„In dem Saale, in welchem die Auserwählten des Schweizervolkes das Wohl und Wehe des Landes berathen, geht es zumeist ganz geschäftsmäßig still und nüchtern, wir möchten beinahe sagen gemüthlich zu, und friedlich in ausgesprochenem Maaße ist die Physiognomie dieser hohen Versammlung bei allen Verhandlungen, in welchen die konfessionellen oder politischen Gegenstände einander nicht besonders scharf begegnen. Aber auch selbst in Stunden, welche die Gemüther stark erregt und die Leidenschaften in vollem Zuge sehen, bleibt das Gesammtbild ruhig und würdig; der Unterschied besteht dann blos in dem höhern Ernst und der ungetheilten Aufmerksamkeit des Rathes, welche letztere zuweilen Einiges zu wünschen übrig läßt. Der erwähnte friedfertige Zug im Antlitz dieses Saales kennzeichnet sich schon in dem bunten Gemisch der Vertreter der verschiedenen Parteien, welche nämlich nicht auseinander geschieden, sondern im lieblichsten Durcheinander plazirt sind. So sitzt der ultramontane Benziger dicht neben dem radikalen Oberst Müller, der radikale Führer und Zentralist Brunner macht sich's mit seinem Nachbarn Künzli an Seite der gutrömischen Föderalisten de Chastonay, Roten, Beck-Leu und Konsorten ganz bequem, der konservative Speiser ist mitten zwischen seine Gegenfüßler Eckenstein und Rosenmund, und der hochultramontane Schönenberger zwischen den konservativen Protestanten Steiger und den dickradikalen Kurz hineingebettet! Ein Bild von Versöhnung und Brüderlichkeit, wie er rührender gar nicht gedacht werden kann! Auch eine kantonsweise Sitzordnung ist nirgends durchgeführt: Da erblicken wir an einer Reihe den Appenzeller Sturzenegger, den St. Galler Tobler, den Zürcher Forrer, den Thurgauer Fehr, den Solothurner Brosi, den Bündner Raschein hübsch nebeneinander, ebenso halten der Urner Arnold, der Bündner Decurtins, der Neuenburger Tissot, der Waadtländer Baud und der Schwyzer Holdener — gleichsam eine Verbrüderung zwischen der Urschweiz mit dem Osten und Westen des Landes darstellend — unter sich gute Nachbarschaft.

Daneben sind allerdings auch einzelne partielle Gruppirungen von Angehörigen der verschiedenen Kantone zu erkennen: eine Anzahl Berner, Luzerner, Aargauer, Waadtländer, Freiburger, Neuenburger und Zürcher sehen wir in mehr oder weniger geschlossenem Verein, Pedrazzini hat sich mit dem ganzen Stabe seiner gleich gesinnten Tessiner Kollegen umgeben und in einer Ecke des Saales haben sich die Zürcher Vollblut-Demokraten Curti, Locher und Schenchzer zusammengethan. Eine eigentliche Einheitlichkeit tritt aber, wie bemerkt, nirgends hervor.

So mannigfaltig und wechselvoll das Bild des Nationalrathes sich in den berührten Richtungen ausnimmt, so bunt und verschiedenartig ist auch die äußere Erscheinung derjenigen, die hier zu Rath und That vereinigt sind: ehrwürdige Graubärte und Solche, die den Schnee des Alters im reinsten Weiß an sich tragen, wechseln mit kahlköpfigen und anderen Repräsentanten eines vollkräftigen Mannesalters und diese wieder mit jugendlichen Gesichtern, die die Blüthe der Jahre verrathen; in dieser Beziehung ist die zweite zahlreiche Gruppe der starke Kern, welcher zwischen den im Greisenalter Stehenden und den Jüngern der Zukunft die ausgleichende Mitte hält.

Eine aufmerksamere Betrachtung läßt uns eine Reihe interessantester Physiognomien und ausdrucksvoller Köpfe gewahren. Greifen wir nur die markantesten Figuren heraus: Brunner, ein hervorragend schönes Haupt, in dem sich die ganze Bedeutsamkeit des Mannes offenbart, Zürcher, Zyro und Marti, drei Gesichter voll kraftgedrungener, energischer Männlichkeit, ebenso Berger in seinem breiten, massigen Aufbau, ein typischer Vertreter des behäbigen Emmenthals, ihm nicht unähnlich Sonderegger (A.-Rh.), Thommen (Baselland), Schindler (Glarus) und Blumer-Egloff (St. Gallen), in ihren stark ergrauenden, bezw. weißen Vollbärten sehr würdige Erscheinungen, so auch Vonmatt, der wackere Schützenveteran und Senior des Rathes, Forrer (Zürich), ein interessanter Lockenkopf, Joos, der Motionenvater, eine der originellsten Typen, von katonischer Strenge des Ausdrucks, Decurtins, der schlanke Sohn der Bündner Berge mit geistvollem Kopfe und martialischem Schnurrbart, Suter (St. Gallen), derzeit Vizepräsident, eine durchgeistigte, vornehme Figur, Favon (Genf), ein mächtiges löwenähnliches Haupt, einer der besten Redner des Raths, Pedrazzini, dessen glatte Aeußerlichkeit den Mann der Lebenschaftlichkeit nicht würde verrathen lassen, Curti mit dem feingeschnittenen Gesichte an jenem Platze, wo einst Gaudenz Salis seine blendende Beredsamkeit entfaltete, die Ihren Lesern wohlbekannten markigen und charaktervollen Figuren Künzli's und Minikers nicht zu vergessen. Die Liste ließe sich leicht verlängern, doch wir eilen dem Schlusse zu.

Der Gesammteindruck ist ein imponirender. Hier, so muß man sich sagen, ist eine Summe von Intelligenz und Bildung, von Tüchtigkeit und Erfahrung, von patriotischem Hochsinne, und wohlmeinenden Absichten, auch von Arbeitskraft und Fleiß, von der alle Diejenigen, welche den Werth eidgenössischer Gesetzesvorlagen zu verkleinern und diese selbst in der leichtfertigsten und böswilligsten Weise herunterzureißen pflegen, sich noch keine Vorstellung gemacht haben. Möge diese Versammlung von Volksmännern auch ferner bleiben ein Hort der freisinnigen Grundsätze und des sozialen Fortschrittes, duldsam in der Form, unerschütterlich aber in der Gestaltung der Kerngedanken unseres freien Staatswesens."

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 17. Dez. Der Nationalrath beschließt, die Verfassungsrevision betr. Unfallversicherung auf die Junisession zu verschieben, für welche ein Haufen Geschäfte bereits in Aussicht steht. Der Rath tritt hierauf in die Behandlung des Fusionsvertrages der West- und der Jurabahn ein.

— Der Ständerath behandelt das Budget pro 1890 und stimmt fast überall dem Nationalrathe zu.

Gewehranschaffung. In Bezug auf die Modellfrage stellte sich die Kommission des Ständerathes auf den Standpunkt, daß wenn das neueste Neuhauser Modell das adoptirte System übertreffen sollte, der Bund unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen eine Verzögerung in der Herstellung der Waffe wagen dürfte. Die Kommission hat sich deßhalb nochmals durch den Präsidenten der großen Gewehrkommission Vergleiche darstellen lassen, deren Resultate sich dahin zusammenfassen lassen, daß das Neuhauser Modell als Ganzes dem Modell Schmid ebenbürtig, sowie etwas leichter und billiger ist, das Modell Schmid aber namentlich in Bezug auf das Verschlußstück vorzuziehen sei. Der einstimmige Antrag der Kommission geht dahin, auf die Vorlage einzutreten und dieselbe in globo zu genehmigen. Ohne Diskussion wird dieser Antrag angenommen urd damit Mangels weiter vorbereiteter Geschäfte die Sitzung abgebrochen.

Kantonales.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderathes vom 13. Dezember.

Mit Rücksicht auf die in den „Aargauer Nachr." Nr. 289 vom 6. Dezbr. erschienene Mittheilung, die Kaufmännische Gesellschaft in hier habe an den Gemeinderath das Ansuchen um möglichst baldige Vorlage seiner Anträge über das Projekt: Errichtung einer elektrischen Licht- und Kraftstation in Aarau gestellt, findet sich die Behörde veranlaßt, folgende Mittheilung zu machen, die zugleich die Rechtfertigung bezüglich ihres Verhaltens und ihrer Thätigkeit in Sachen bilden.

Unmittelbar nach Eingang des Berichtes der Delegirtenkommission für die Gas- und Elektrizitätsgesellschaft Aarau an die hierseitige Behörde, am 22. Juli 1889, Art. 1611, beauftragte dieselbe ihre Delegirten (Herren Stadtammann Tanner, A. Gonzenbach, Ingenieur und Fürsprech Stierli) an der Hand des erwähnten Berichtes eine Ertragsberechnung über ein vereinigtes Gas- und Elektrizitätsunternehmen aufzustellen. Sobald das Aktenmaterial durch die Pläne und Kostenberechnungen für Herstellung des Gewerbekanals und den Entwurf eines Bedingnißheftes für eine allfällig zu gründende neue Gesellschaft zum Gas- und Elekrizitäts-

---

40

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Sie haben ihr Versprechen gebrochen. Sie hatten mir Ihr Wort darauf gegeben, daß Sie in Amerika bleiben würden In jedem Falle durften Sie nie wieder einen Fuß in das Land setzen, worin Sie geboren sind.

„Richten Sie mich nicht, ohne mich vorerst gehört zu haben — —"

„Unvorsichtiger! Hierher nach Werwe zu kommen, wo Sie jeden Augenblick erkannt werden können!"

„Oh! was das betrifft, my dear, nur keine Sorge. Ich weiß, meine Vorsichtsmaßregeln zu nehmen, und was meinen Wortbruch, betrifft so fange ich damit an, Sie dafür auf meinen Knien um Verzeihung zu bitten."

Und er machte eine Bewegung, wie wenn er niederknien wollte.

„Spielen Sie keine Comödie", sagte sie streng, noch einige Schritte zurücktretend.

„Bewahre der Himmel, Comödie zu spielen! Auf den Brettern wohl, um mein Brod zu verdienen, das ist etwas anderes; aber vor Ihnen, Francis, vor Ihnen, die ich achte und liebe, will ich mich unter allen Umständen rechtfertigen. Sie werden dann über mich urtheilen, wenn Sie wollen. Es war wohl meine Absicht, nie wieder vor Ihnen zu erscheinen; aber leider ist der Mensch nur der Spielball des Verhängnisses, ich konnte nicht gegen den Strom schwimmen, ich habe so manche Abenteuer gehabt. — — Aber kann ich Ihnen dies alles in diesem Augenblick erzählen?" fügte er hinzu mit einem Seitenblick auf mich: „um wahr zu sein, ich hatte auf eine Unterredung unter vier Augen gerechnet."

„Bleiben Sie, Leopold", sagte sie mir als Antwort auf meinen fragenden Blick.

Francis, nahm Rudolf wieder das Wort indem ihm dicke Thränen über die Wangen liefen, „Sie sind doch überzeugt, daß Ihnen von mir keine Gefahr droht."

„Ich weiß es, aber ich will mich nicht Ihretwegen von neuem der Verleumdung aussetzen. Was Ihre Sicherheit betrifft, Rudolph, so bürge ich Ihnen für meinen Vetter von Zonshoven. Sie können ihm ohne Furcht sagen, wer Sie sind."

„Es geht um den Kopf", sprach er französisch, in sorglosem Tone, sich von neuem auf dem Sopha ausstreckend, „eine arme kleine Unbesonnenheit und ich bin gefangen. „Bah! setze ich doch jeden Tag meinen Kopf auf's Spiel."

Und sich zu mir wendend, fing er an, eine Opernmelodie zu trällern.

Francis, sichtlich ungeduldig werdend, unterbrach ihn und sagte mir:

„Herr Rudolph van Zwenken, Sohn meines Großvaters."

„Es kostet uns also immer noch ein wenig Mühe mein Oheim zu sagen, nicht wahr, charmante Nichte? Es ist dies meine Schuld. Es war mir nie möglich, den nöthigen Respekt einzuflößen."

„Nun denn! Vetter von Zonshaven, Sie sind also jetzt unter Bekannten. Es ist hier nur noch eine kleine Rectifikation nöthig. Es giebt keinen Rudolph van Zwenken mehr, er ist bürgerlich todt."

„Und moralisch", flüsterte Francis.

Und wenn er sich beikommen ließe, unter diesem Namen wieder aufzuerstehen", sprach er weiter, ohne sich um die Unterbrechung zu kümmern, „so würde er etwas wie Selbstmord begehen, denn man würde ihn zu bald ergreifen und erschießen."

„Und dies zu wissen, und nach allem, was man für Sie gethan hat, um Sie außer Gefahr zu bringen, noch einmal hierher zu kommen", rief Francis aus.

„Aber, My dear, wer sagt Ihnen, daß ich mich hier wieder zeigen will? Es ist wahr, ich gebe Vorstellungen in der Provinz, aber derjenige, der sich dem Publikum vorstellt, ist Master Smithson, so gut maskirt, daß der Baron van Zwenken selbst seinen Sohn nicht wieder erkennen würde."

„Das ist sehr glücklich, denn ein solches Erkennen würde ihn tödten", erwiderte Francis fest.

Bah! dearst, Sie übertreiben. Mein Herr Vater war nie so empfindsam mir gegenüber. Er wird nie wissen, wer dieser Master Smithson ist Sein Sohn Rudolf wünscht mit aller Achtung nur eine kleine Unterhaltung mit ihm, und hierzu erbittet er Ihre Vermittelung Francis."

Unnöthig, mein Herr, Sie können Ihren Vater weder sehen noch sprechen."

„Welche Unmenschlichkeit, Francis."

„Meine Menschenpflicht habe ich vor Allem, Ihren Vater gegenüber auszuüben."

betrieb, die noch einverlangt werden mußten, vervollständigt war, nahm die hierseitige Delegirtenkommission ihre Arbeit an die Hand und hielt vom September bis November l. J., nämlich am 16. Sept., 3. Okt., 25. Okt. und 11. November vier längere Sitzungen ab, worin sie auf Grund der bereits erwähnten Akten, sowie gestützt auf selbständig gemachte sorgfältige und zeitraubende Erhebungen über die Betriebsergebnisse des hiesigen Gaswerkes die erforderlichen Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen bearbeitete.

Die Pausen zwischen den einzelnen Sitzungen wurden nothwendig, weil jeweilen wieder neue Aufstellungen gemacht und diese für die Mitglieder autographirt werden mußten. Sobald in dieser Hinsicht ein Abschluß erzielt war, gieng man an die Ausfertigung des der Gemeinde zu erstattenden Berichtes. Der Anfang desselben kam am 30. November l. J. in die Druckerei. Die Drucklegung ist aber bis zur Stunde trotz allen Mahnungen noch nicht erfolgt und konnte daher auch die Fortsetzung des Berichtes bis jetzt nicht stattfinden, da man zur weitern Arbeit des vorangehenden Druckmaterials nothwendig bedarf. Immerhin soll das Schriftstück mit möglichster Beförderung zum Abschluß gebracht werden, damit alsdann die Vertheilung an die Stimmberechtigten und die Ansetzung der Einwohnergemeindeversammlung zur Behandlung des Gegenstandes erfolgen kann.

— Abschrift. (Mitgetheilt.)

An die h. Direktion des Innern des Kts. Aargau.

Hochgeehrter Herr!

Gegen meine am 5. Wintermonat dieses Jahres geschehene Wiederwahl als Mitglied des Gemeinderathes und als Gemeindeammann erfolgte ein Einspruch. Sie wiesen denselben am 23. Wintermonat als unbegründet ab und Ihr Entscheid beschritt, wie mir heute mitgetheilt wurde, am 11. dieses Monats die Rechtskraft. Obiger Einspruch bildete die Veranlaßung, daß ich meine Erklärung über die Annahme oder Nichtannahme der Wahl aufschob. Ich erhielt so eine erwünschte Frist, um ohne jede Uebereilung meinen Entschluß fassen zu können.

Seit dem Jahre 1868 während nun 21 Jahren dem Gemeinderath angehörend und seit dem Frühjahr 1875 also während beinahe vollen 15 Jahren das Amt des Ammanns bekleidend, während welcher langen Zeit mich bei vielen Anläßen Kundgebungen des Vertrauens Seitens der Gemeinde erfreuten, mußte mich das Wahlergebniß dieses Herbstes sehr überraschen. Es ist ja allerdings mit der Waffe der Verleumdung gegen mich angekämpft worden und trotzdem hat ein beträchtlicher und angesehener Theil der Wählerschaft in anerkennenswerther Weise fest zu mir gehalten. Aber obschon ich gewohnt bin, die Stimmen mehr zu wägen als zu zählen, so darf doch an der amtlichen Stelle, an welcher ich mich bis jetzt befand, die Zahl der Stimmen nie außer Acht gelassen werden. Bis jetzt bildete auch die Ueberzeugung vom allseitigen Vertrauen meiner Mitbürger getragen zu sein, die feste Grundlage meines Wirkens. Ich muß mir nun aber sagen, daß diese Grundlage geschwächt ist und zwar zu einer Zeit, in welcher wichtige Verwaltungsfragen ihrer Lösung entgegengeführt werden müssen.

Unter solchen Umständen mangelt mir die nöthige Zuversicht, um mich ferner den Aufgaben der Gemeinde widmen zu können und vermag ich deshalb nicht, dem neuerdings an mich ergangenen Rufe Folge zu leisten.

Ich gebe mir deshalb die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich die am 5. Wintermonat auf mich gefallene Wahl als Gemeinderath und Gemeindeammann nicht annehme.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Aarau, 16. Christmonat 1889.

Tanner.

— Wettingen. (Eingef.) Letzten Freitag, den 13. l. Mts., wurde in hier unter großer Theilnahme alt Lehrer Joseph Leop. Egloff zu Grabe getragen.

Derselbe war der Sohn wenig bemittelter Eltern und wurde geboren den 25. April 1823 zu Wettingen, wo sein Vater eine kleine Landwirthschaft betrieb. Nachdem der fleißige und talentvolle Knabe die Gemeindeschule durchlaufen, leistete er zunächst seinem Vater bei den ländlichen Arbeiten Aushilfe. In dieser Zeit entstand in ihm der Wunsch, Lehrer zu werden. Mit 17 Jahren trat er deshalb in die Bezirksschule Baden ein, die er während dreier Jahre zur vollsten Zufriedenheit seiner Lehrer besuchte und aus welcher er dann versehen mit einem vorzüglichen Uebergangszeugniß, im Frühling des Jahres 1845 in das Seminar zu Lenzburg übertrat. Dasselbe stand damals unter der anerkannt tüchtigen Leitung Augustin Kellers sel. Zwei und ein halb Jahr wurde hier unter ausgezeichneten Lehrern eifrig und tüchtig gearbeitet.

Im Spätherbst des Jahres 1845 verließ Joseph Leopold nach wohlbestandener Patentprüfung, versehen mit einem Wahlfähigkeitszeugniß für alle Schulstufen der Gemeindeschule, das Seminar und kehrte zunächst ins väterliche Haus zurück. Seine öffentliche Lehrthätigkeit begann er mit Januar 1846. Die Heimatgemeinde hatte ihm nämlich die an ihrer Unterschule vakant gewordene Lehrstelle übertragen, welche er bis Neujahr 1849 bekleidete. Mit diesem Zeitpunkte übernahm er die Fabrikschule Baden. Im Dezember 1855 wurde er von der Gemeinde Kirchdorf zum Lehrer an der dortigen Gesammtschule gewählt. Egloff verblieb in seinem Heimatorte und hatte nun während 10 Jahren fast täglich den circa 1½ Stunden langen Weg zwischen Kirchdorf und Wettingen zweimal zurückzulegen. Seine Besoldung betrug damals 300 Fr. alte Währung, circa 420 Franken neue Währung.

Im Jahre 1856 verheirathete er sich mit Jungfrau Nothburga Zeggli von Lengnau, in welcher er nicht nur eine verständige, tüchtige Hausfrau, sondern auch eine ächt christliche, liebevolle Lebensgefährtin fand.

Im Jahre 1859 erwarb er sich, eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt, „im Moos", ein kleines Heimwesen, dessen Bewirthschaftung seine Kräfte neben der Schule vollauf in Anspruch nahm. Mit Herbst 1865 wählte ihn seine Heimatgemeinde wieder als Lehrer an ihrer Unterschule, welche Stelle er ohne Unterbrechung bis zu seinem Rücktritt vom Lehramt bekleidete. Außer der Schule war er auch in verschiedenen Nebenämtern der Gemeinde thätig, die er alle mit größter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit versah, zur besten Zufriedenheit seiner Mitbürger, welche in wichtigen Gemeindeangelegenheiten gerne auf das Wort des verständigen, praktisch erfahrenen Mannes hörten. Lange Jahre leitete er auch den Kirchen- und Männerchor. Zu Hause harrte seiner vor und nach der Schule Arbeit in Hülle und Fülle. Stets war er auch auf seine eigene Fortbildung bedacht. „Stillstand ist Rückschritt", war sein Losungswort. Nur die äußerste Sparsamkeit hat es ihm ermöglicht, seinen jüngeren Bruder Moriz, der Philologie studirte, unterstützen zu können. Zunehmende Gehör- und Augenschwäche veranlaßten ihn, nach einer vierzigjährigen Lehrthägkeit, um Entlassung aus dem Schuldienste einzukommen, welche ihm in allen Ehren mit einem jährlichen Rücktrittsgehalt von 400 Fr. ertheilt wurde. In Anerkennung der vieljährigen, treuen Dienste, die er der Gemeinde geleistet, verabfolgte ihm diese eine Gratifikation von 200 Fr. In Ruhe gedachte er den ihm noch beschiedenen Rest seiner Tage zu genießen. Allein der Mensch denkt und Gott lenkt.

Im August dieses Jahres befiel ihn eine Anfangs harmlos scheinende Hautkrankheit. Nach und nach gestaltete sich dieselbe jedoch ernsthafter und spottete zuletzt geradezu aller ärztlichen Kunst. Nach langem, sehr schwerem Krankenlager erlöste ihn endlich am 10. Dez. der Tod von seinen schweren Leiden. Während seiner langen Krankheit wurde er aufs Liebevollste von seinen Familienangehörigen verpflegt. Um ihn trauern seine Frau und vier erwachsene Töchter.

Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue, offener gerader Sinn, eiserne Willenskraft, Nüchternheit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zeichneten den Verstorbenen im besondern Maße aus. In einfachen Verhältnissen aufgewachsen, in solchen lebend, war er die Einfachheit und Bescheidenheit selbst. Sonnige Tage des Glückes haben ihm keine gelacht. Arbeit, Mühe und Sorgen waren sein täglich Loos. Haß, Verkennung, Verleumdung, Verfolgung und wie sie alle heißen die Gifttropfen im Leidenskelche eines Lehrers, sie sind auch ihm nicht fremd geblieben.

Mit Joseph Leopold Egloff ist einer jener Männer ins Grab gestiegen, die, ausgerüstet mit einer bescheidenen Bildung, durch eigene Kraft, eiserne Energie und praktische Tüchtigkeit sich emporgeschwungen und uns Jüngern stets ein leuchtendes Beispiel sind und bleiben werden.

Ja: „Sie haben einen guten Mann begraben."
Doch:

„Was wir bergen
In den Särgen,
Ist der Erde Kleid.
Was wir lieben,
Ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit."

Was sagt die heutige Welt zu diesem Bilde eines schlichten aarg. Landschullehrers?

— (Korresp. aus dem Freiamte.) Mit großem Interesse haben wir das in Ihrem Blatte erschienene vortreffliche und klare von Fachkenntniß eingegebene Referat des Herrn Steuerpräsidenten Kistler über die Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule gelesen u. studirt. Hr Kistler hat uns aus dem Herzen gesprochen und einen Gedanken zur Diskussion gebracht, dessen Verwirklichung wohl die fruchtbarste Vereinfachung des Staatshaushaltes sein wird und zugleich den Vortheil hat, nicht allzu große Schädigung privater Lebensstellungen zu verursachen, wie dies bei einer unverhältnißmäßigen Reduktion einzelner Beamtungen und ihrer Besoldungen zum Schaden der Staatsverwaltung der Fall sein könnte.

Wir sind weder Pädagoge noch zünftiger Politiker, haben aber als ehemaliger Besucher eines Gymnasiums die Ueberzeugung, daß sich die Idee des Herrn Kistler verwirklichen läßt. Schon zahlreiche Aeußerungen haben wir gehört, welche wünschten, man möchte von Seite der Pädagogen in dieser Frage weniger Fachliebhabereien reiten und das Ganze, Große einer einheitlichen, höhern Lehranstalt zum Segen unseres ganz zerfahrenen Kantons im Auge behalten.

Zürich.

— Das Lehrerkapitel Zürich hat in seiner letzten Versammlung die Lehrerbildung behandelt und sich ohne Widerspruch auf den Standpunkt des Referenten, Sekundarlehrer Dr. J. Stößel, gestellt, der, entsprechend früheren Beschlüssen der Synode, für die Einheit der Bildung, d. h. Verbindung der Lehrbildung mit der übrigen Mittelschulbildung und Abschluß derselben an der Hochschule sprach. Da der Kantonsrath beim Beginne des nächsten Schuljahres das Mittelschulgesetz behandeln will, so wurde der Vorstand des Kapitels beauftragt, sich mit dem Vorstand der Synode in Verbindung zu setzen und den berathenden Behörden von dem Wunsche der Lehrerschaft Kenntniß zu geben, der dahin geht, daß in die Reform des Mittelschulwesens (Gymnasium und Industrieschule) auch die der Lehrerbildung in obigem Sinne mit eingeschlossen werde. — So hoch hinaus wollen wir Aargauer nicht.

— Die Schulgemeinde Oberwinterthur hat die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien auf der Primarschulstufe beschlossen.

— Winterthur. Die Lohnbewegung der Metallarbeiter ist beinahe beendigt. Die Lokomotivfabrik hat ihren Arbeitern 10 pCt. Lohnerhöhung, sowie eine gemeinschaftliche Kommission zur Schlichtung der jeweils vorkommenden Streitigkeiten bewilligt. Auch die Firma Sulzer u. Cie. komme den Forderungen der Arbeiter entgegen.

— Redaktor Conzett in Zürich wird die Redaktion der „Arbeiterstimme" spätestens auf 1. April niederlegen und sich einzig seinem „Zürcher Anzeiger" widmen, der in der Grütlianer-Druckerei gedruckt werden wird.

Glarus.

— In Linthtal ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Während ein Tiroler und ein Italiener mit der gefährlichen, aber nothwendigen Ausbohrung einer unentladenen Dynamitpatrone beschäftigt waren, erfolgte die Explosion. Dem Tiroler wurden beide Arme und ein Bein schrecklich zerschmettert, während dem Andern das Gesicht so übel zugerichtet wurde, daß man den Verlust des Augenlichts befürchtet.

Graubünden.

— Graubünden zählt 68 diplomirte Aerzte, 5 Zahnärzte, 4 Wundärzte, 20 Thierärzte und 10 Apotheker.

Neueres und Telegramme.

h Bundesrath. Die Firmen Escher, Wyß u. Cie. Maschinenfabrik Oerlikon, und Zschokke u. Cie. suchen beim großherzoglich badischen Staatsministerium um Genehmigung nach zur Anlage von Wasserwerken in Rhein bei Rheinfelden behufs Erzeugung und Weiterführung elektrischer Kraft nach Wiesenthal (Baden) und Basel, Liestal, Arlesheim. Der Bundesrath erklärt sich zur Beschickung einer internationalen Konferenz bereit. Diese tritt zusammen am 20. Dezember in Rheinfelden.

Schweiz. Delegirte sind:

Adjunkt von Morlat in Bern, Forstinspektor Coaz. Aargau delegirt die Regierungsräthe Ringier und Riniker, Baselstadt Regierungsrath Falkner mit Zuziehung des Kantonsingenieurs Bringolf, Baselland die Regierungsräthe Glaser und Stohler.

— Bundesstadt. (Corresp. v. 17. ds.) Der Nationalrath hat heute mit Einmuth die Fusion der Jura-Simplon-Bahn genehmigt. Im Ständerat wird einige Opposition, aber schließlich auch dort Genehmigung mit großer Mehrheit erwartet. Ich vermuthe, die Räthe werden sich in der nächsten Session wieder mit dieser Gesellschaft zu befassen haben. Mit immer größerer Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß sowohl der Chef des Eisenbahndepartements, wie auch der gesammte Bundesrath Freunde des Ankaufs der privilegirten Aktien der fusionirten Gesellschaft seien. Durch einen solchen Kauf würde sich der Bund mit einem Schlag den maßgebenden Einfluß auf die schweizerischen Eisenbahnen verschaffen, ohne daß irgend ein finanzielles Risiko damit verbunden wäre. Die 19 Millionen Prioritäten des Kantons Bern sollen zu annehmbaren Bedingungen erhältlich und auch die übrigen Prioritätsaktien dürften ohne große Schwierigkeiten zu erwerben sein. Aus bernischen Kreisen verlautet, daß Bern bereit wäre, seine Aktien dem Bund abzutreten zum Kurs von 600 Fr. gegen 3½% eidgenössische Obligationen. Der Bund hätte also per Aktie einen Zins von 21 Fr. zu bezahlen, während ihm von der Prioritätsakte ein Zins von 4½% des Nennwerthes von 500 Fr. oder 22½ Fr. garantirt ware. Diese Operation würde dem Bund die Aufnahme einer Anleihe ersparen.

Der Bundesrath kann indessen von der Bundesversammlung keine Vollmacht hierür verlangen, wenn nicht vorher jenes Bundesgesetz geändert wird, welches dem Bund den Ankauf von Aktien verbietet.

Morgen kommt im Nationalrath die Wahlkreiseintheilung wieder zur Berathung. Die Linke hält heute Abend Versammlung, um sich über die Haltung in dieser

---

„Aber, mein liebes Kind, verstehen Sie mich doch. Ich will ihn nur die Hand küssen, und um seine Verzeihung bitten. Um diesen Zweck zu erreichen, habe ich mir tausend Mühen auferlegt, wie manche Gefahren bin ich gelaufen, ich bin drei Stunden Weges geritten, ich bin über die Gartenmauer gestiegen, nicht achtend, daß ich Arm und Beine brechen konnte; Licht in diesem Zimmer erblickend, bin ich hier eingebrochen, und alles dieses sollte ich umsonst gethan haben; Nein, my darling, das kann nicht sein, seien Sie so gut und geben Sie mir die gewünschte Gelegenheit — —

Frage zu verständigen. Weitere wichtige Verhandlungen sind in dieser Session kaum mehr zu erwarten.

Der offene Brief des Sozialistenführers Reichel an Herrn Ständerath Scherb findet hier überall scharfe Verurtheilung. Herr Scherb ist nur ungern und nur deßhalb weil ihm dieß vom Bundesrath zur patriotischen Pflicht gemacht wurde aus seinen angenehmen schönen und glücklichen Verhältnissen im Thurgau geschieden um die Bundesanwaltsstelle in Bern zu übernehmen, wenn er dabei den Vorbehalt machte seine Amtsdauer in Ständerath vollenden zu dürfen, so that er das nicht im Interesse seiner Person, sondern aus Rücksicht auf die thurgauischen Wähler. Die thurgauischen Ständeräthe werden durch das Volk gewählt und Herr Scherb wollte nicht, daß 15,000 Wähler extra zusammen berufen werden zu einer Ersatzwahl, da in einem Jahr die Gesammt Erneuerung stattfindet. Herr Scherb ist ein Mann von großer Gewissenhaftigkeit und Pflicht treue, dem man es getrost überlassen darf, über's Jahr so zu handeln wie er es für richtig finden wird.

— Nach der „N. Z. Ztg" haben in Zürich viele Setzer den Kopf vollständig verloren und lassen sich ungebührliche Ausschreitungen zu Schulden kommen.

— In Bern ist der Setzerstreik beendigt; die Leute haben Vernunft angenommen.

Sansibar, 17. Dez. Buschiri wurde gefangen und gestern gemäß einem Beschlusse des Kriegsrathes, der von Major Wißmann präsidirt wurde, gehängt. Emin ist außer Gefahr.

Brüssel, 17. Dez. Stanley trifft Mitte Februar in Berlin ein.

London, 17. Dez. Einer Meldung aus New-York zufolge droht zwischen Guatemala und San Salvador ein Krieg auszubrechen. Guatemala sucht San Salvador zu kontroliren und ihm einen Präsidenten aufzuzwingen, widrigenfalls Guatemala mit Hilfe von Honduras ihm den Krieg erklären will. Mexiko beabsichtigt sich einzumischen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Zum Sängerbund-Abend. (Eingesandt.) Schreiber dies war als Passivmitglied auch unter den zahlreichen Theilnehmern der letzten Unterhaltung im „Wilden Mann" und sieht sich verpflichtet, dem Sängerbunde an dieser Stelle für den wohlgelungenen Abend, den er uns Passivmitgliedern zu Ehren prächtig zu arrangiren verstanden hatte, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Ich habe als treues Passivmitglied schon manche Abendunterhaltung meines mir lieb gewordenen Vereines beigewohnt. Doch ich muß es mir sagen, das waren die schönsten und angenehmsten Stunden, die ich bis jetzt erlebt. Nebst dem reichhaltigen Programme, das des Schönen so viel geboten und in jeder Beziehung schneidig durchgeführt wurde, ist des Unterhaltenden so viel geboten worden, daß die Zeit viel zu schnell verging. Man fühlte sich aber auch wirklich so recht heimelig und behaglich in den prächtigen Räumlichkeiten, und unser lieber Napoleon hat es dazu verstanden, durch seine in jeder Beziehung vorzügliche und treffliche Bewirthung die angenehme Gesellschaft bis zum frühen Morgen in bester Stimmung zu erhalten. Allen Theilnehmern aber werden diese Stunden stets in lieber Erinnerung bleiben.

Doppeltbreite „Wincey" in vorzüglich starker Qualität à **39 Cts. per Elle** oder 65 Cts. per Meter, **Flanell Mollon** à **95 Cts. per Elle** versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private franco in's Haus **Oettinger & Cs.**, Centralhof, **Zürich.** (5514
P. S. Muster unserer preiswürdigsten Collektionen umgehend franco.

„Der Gastwirth", das offizielle und obligatorische Organ der schweizerischen Wirthe- und Hoteliersvereine, ist nicht nur seines vorzüglichen und reichen redaktionellen Theiles wegen bestens zu empfehlen, sondern auch, weil sein großer Annoncentheil als eine wahre Fundgrube für alle Vorkommnisse des ganzen Wirthschaftsgewerbes betrachtet werden darf. Jeder Wirth sollte es sich aber auch zur Pflicht machen, dem Publikum den „Gastwirth", welcher so energisch für sein Gewerbe einsteht, zum Lesen vorzulegen. Der Preis ist bei dem großen Formate ein außerordentlich billiger. 6 Monate 3 Fr.; 12 Monate 5 Fr.

Bestellungen nehmen entgegen alle Postbureaux sowie die Expedition des „Gastwirth" Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Maxim.	Barometerstand i. mm Minim.	Himmelsansicht und Wolken	Niederschlag binnen 12 Std. in mm	Witterung
17.	Mittgs. 12 U.	—0,7	741,6	778,8	E[illegible]	74	bedeckt.
17.	Abends. 9 „	—5,4	742,1	749,3	E.	100	„
18.	Morg. 7 „	—6,3	741,3	778,5	SEo	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —0,7° C. Minimum — 7,7° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Dez.
Theils neblig, theils heiter bei leichtem Frost.

Christbaumkerzchen
bei 5841
F. Gloor-Siebenmann.

Ueber die Festzeit täglich
Birnenweggen
(Nach St. Galler und Bündner Art.
5812 **E. Guggisberg**

Reellen Bienenhonig
bei (5826
F. Gloor-Siebenmann.

Zürcher Honigtirgeli
Citronat
Orangeat
Anis
Mandeln
Ceylon Zimmet
Citronen
Chocolat Frey
Chocolat Suchard
Kranzfeigen
Weihnachtskerzchen
empfiehlt bestens (5840)
Joh. Schmidt, z. Bären.

Täglich
Schoos und Filet
im Ausschnitt
empfiehlt 5807
Adolf Gamper, Metzger.

St. Galler Schüblig
Wienerli
Zungenwurst
Lioner
Baleron
gekochten Schinken
Ital. Leberkäs
Cervelat
Magenwürste
täglich in **frischer Waare**
empfiehlt 5837
J. Mattenberger, Metzger.

Dürre Hamme
Schüfeli
Rippli
Lümmeli
Fetten und magern Speck
empfiehlt 5808
Adolf Gamper, Metzger.

Dürre Rippli
Lümmeli
Schüfeli
Hammli
magern Speck
mild gesalzen und salpeterfrei
empfiehlt bestens 5838
J. Mattenberger, Metzger.

Frisches Schweinefleisch
extra fetten
Speck und Flammenschmalz
empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Unterzeichneter kauft fortwährend gutgewittertes
Heu & Stroh
5825) **Keller-Steiner.**

In unsere **Buchdruckerei** suchen wir auf Neujahr einen **gut geschulten, fleißigen Jüngling** als **Schriftsetzer-Lehrling.**
H. R. Sauerländer, Aarau.

WEINVERKAUF.
Literweise von 40 Cts. an bis Fr. 2.20. Bei größern Quantums bedeutender Rabatt.
Empfehle folgenden Wein in vorzüglichen Qualitäten: 5855
Aargauer, Italiener, Ungarn, Tiroler, Waadtländer, Macon, Markgräfler und Veltliner.
Wüthrich-Lüdi, zum Storchen.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Unterzeichnete bringt ihr
Stickerei- & Woll-Geschäft
als:
Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten, sämmtl. Kinder-Arbeiten,
Holz- und Korb-Waaren
sowie alles
Stickmaterial und Stoffe,
Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge
in gefällige Erinnerung. [5860
M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207
empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Flaschenweine in reinster Qualität eignen sich vorzüglich als Festgeschenke
Malaga dunkel 8 jährig
Marsala 8 jährig
Neuchâtel roth und weiss von Châtenay 1888 ger
Neuchâtel von Porret in Cortaillod 85 ger
Lavaux 84 ger 5688
Dezaley 84 ger
Ivorne 84 ger
Tokayer in Flaschen zu 50 Cts. und 1 Fr.
offen per Liter Fr. 2.50
Arbois 82 ger
Burgunder 84 ger
Andormaki roth 83 ger
Veltliner 83 er
Aug. Brunnhofer-Meder,
Restaurateur,
Aarau.

Christbaumkerzchen
in Wachs, Parafin u. Cerefin,
Christbaumschmuck
empfiehlt bestens 15746
M. Schmid-Maurer.

Zu Festgeschenken geeignet empfehle mein Lager in:
Dr. Jägerischen
Normal & andere Qualitäten
Unterkleidern
Halstücher & Pelerines
Capuchons & Hauben
Wollene Gilets
Schürzen für Damen & Kinder
Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
Faux-Cols
Taschen-Tücher
etc. etc.
Billigste Preise zusichernd empfiehlt sich 5853
E. Hemmeler-Türler.

Garantirt reelles
Kirschwasser
liefert in beliebigen Quantum
M. Schmuziger,
5797 Veltheim.

Billig zu verkaufen.
1 älterer noch gut erhaltener **Arbeitsstuhl** (kleiner Fauteuil) sowie ein **Kinderbettstattli** mit 2 Maträtzelein bei 5857
E. Strub, Tapezierer.

Zu verkaufen.
Ganz billig zwei Paar große **Stiefel** bereits neu. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 5798

Zum Verkauf, ein bereits neuer **Laubsägeapparat** bei
Fritz Walther, Sohn,
an der Burg.

Billig.
Zu verkaufen noch in ganz gutem Zustande sich befindliche **Thüren, Fenster, Borfenster und Fensterläden** bei 5844
Gottl. Wehrli, Baumeister, an der Küttigerstraße.

Lehrling gesucht.
Auf einer **Notariats- und Gemeindekanzlei** kann ein gutgeschulter Jüngling sofort in die Lehre treten.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 5850

Gesucht
wird ein gewandtes, treues Dienstmädchen, das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, auch Liebe zu Kindern hat, in eine kleine Familie. Wo? sagt die Expedition des Blattes.

Vereinschronik.



Sitzung
heute Abend 8 Uhr in der Kettenbrücke.

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch den 18. Dezember,
Abends 8 Uhr im „Kreuz"
Herr Bezirkslehrer Wüest:
„Ueber das Messen der Schallstärke."

V. J. K.
Heute Abend 8 Uhr Vortrag im Vereinslokal über:
„Banken und Sparkassen im Aargau"
von Herrn Kantonsstatistiker Näf, wozu die verehrlichen Ehren- und Passivmitglieder freundlichst einladet
Der Vorstand.

Gerichtliche Aktiven-Steigerung
Im Geldstage über **Heinrich Widmer,** alt Ammann, von Kindhausen, Gemeinde Bergdietikon, in Unter-Entfelden wohnhaft gewesen, werden nächsten **Samstag den 21. Dezember,** Nachmittags 4 Uhr auf der Gerichtskanzlei Aarau **illiquide Aktivposten im Betrage von Fr. 755** gegen Baarzahlung versteigert. 5856
Aarau, 16. Dezember 1889.
Die Geldstagsbehörde.

---

50 Fr. Belohnung
demjenigen, der einen vermißten jungen Mann, der vermuthlich zwischen Rupperswyl und Aarau verunglückte, auffindet.

Spielwaaren
in großer Auswahl
empfiehlt 5809
Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Wollene
Frauenhandschuhe
à **50 Cts** per Paar
bei (5829
E. Hemmeler-Türler.

Corsets,
neuster Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Sargkissen
Todtenkleider
Bouquets
und
Kränze
in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei der sich bestens empfehlenden 5711
Emma Haßler-Stampfli.

Zu kaufen gesucht.
1 Dampfkessel
von ca. 30 m² Heizfläche. Offerten unter Chiffre H 4823 Z an die Annoncen Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** 5854

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres unvergeßlichen Kindes
Frida Clara 5848
sowie für das zahlreiche Leichengeleite dankt wärmstens die
Familie Erismann.

Einwohnervereinsversammlung
Freitag den 20. Dezember Abends 8 Uhr im Rößli.
Traktanden: 1. Errichtung einer öffentlichen Bade- und Waschanstalt. (Referent Herr Fürsprech Stierli.)
2. Stellung der Stadt Aarau zu dem Projekt der Verlegung des Seminars nach Aarau (Referent J. Kistler, Steuerpräsident.)
Zu zahlreichem Besuche ladet ein 5852
Der Vorstand.

Festausstellung
von
Erismann und Blattner,
Hintere Vorstadt, Aarau.
Eigene Fabrikate.
Damen und Kinderwäsche. Herrenhemden in: weiß, farbig, Flanelle und Normal. 5846
Spezialität und größte Auswahl:
Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger, Taschentücher, fertige Leintücher 2c.
Auch ohne zu kaufen laden höflichst ein **Obige.**

Auf kommende **Festzeit** empfehle mein reichhaltiges Lager in
Wollenwaaren, Broderien, Stickereien u. Feinenartikel,
Material und Dessins zu Broderiearbeiten, durchstochenen **Kinderarbeiten** und das neueste in **Haussegen** zu vortheilhaften Preisen.
Frau V. Hagenbuch,
5845 Rathhausgasse.

Meubel
Aufgerüstete Betten, ein- und zweithürige Kästen, Komoden, Tische rund und ovale, Nachttische und Waschkomoden, Komoden mit und ohne Aufsatz, Secretaires, Nachttischli, Wiener- und Brettli-Sessel.
Schöne Auswahl in Spiegeln.
Meinen werthen Gönnern für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend empfiehlt sich fernerhin angelegentlichst 5834
L. Strub,
Milchgasse 71.

Frische Citronen **Weinbeeren**
Citronat u. Orangeat **Sultaninen**
Mandeln, große **Smyrnafeigen**
Haselnußkerne **Gemahlener Zucker**
Gewürze **Semmelmehl**
empfiehlt zu gefl. Abnahme 5849
J. Fricker-Wirz.

J. A. Bell
empfiehlt bestens:
Aechten Chinesischen Thee
à **Fr. 2.50, Fr. 2 & Fr. 1.50 Cts.** in ¼ Kilo-Paquetes und auch offen;
Chocolat
Suchard & Frey zu verschiedenen Preisen;
Gedörrte Zwetschgen, Birnen & Aepfelschnitze, Mandeln ohne Schalen, **Weinbeeren Rosinen** 2c. 2c. (5835

Zu vermiethen:
Im Hause Nr. 938 an der obern Vorstadt dahier, das Plaupied, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, sowie Antheil an Keller, Estrich und laufenden Brunnen. Antritt Ende dies oder später. Auskunft ertheilt: [5765
Aarau, den 14. Dezember 1889.
Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent.

Ludwig Heindel
Pelzgasse 132. Uhrenmacher Pelzgasse 132.
empfiehlt sein Lager in **goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren und Ketten in Nickel, Double und Weißmetall, Regulatoren, Tableaux, Wälder- & Weckeruhren** zu den billigsten Preisen mit 2jähriger Garantie.
Empfehle mich in alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Wird auf Verlangen ins Haus abgeholt. 5818 **Obiger.**

Malaga.
Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
" " " in Flaschen.
" " " Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

G. Zebert-Altorfer in Aarau
empfiehlt höflich:
Photographie-Rahmen
und
Ständer
in neuer, größter Auswahl.
Einrahmungen jeder Art
werden während der Festzeit täglich angefertigt und ist hiezu eine große Auswahl in **Leisten jeder Gattung** vorräthig.

Kleidermagazin v. G. Gerber, march.-tailleur,
Vordere Vorstadt 670
empfiehlt sein reich assortirtes 5241
Confektions-Lager.
Billige und prompte Bedienung.
Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Zu billigsten Preisen
empfehle: [5796
Herrenhemden weiß und gefarbt
Normalhemden
Hemden-Einsätze
Herren-Kragen
Flanelles für Hemden
Diverse Baumwollartikel
M. Bolliger-Manger.

Ausschreibung.
Die Lieferungen von **Brod und Fleisch** für die Militärkurse pro 1890 auf dem **Waffenplatz Aarau** werden hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.
Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für Brod oder Fleisch" **bis 4. Januar** nächsthin dem Ober-Kriegskommissariat franco einzusenden.
Bezeichnung der Bürgen und gemeinderäthliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in solcher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.
Die Lieferungs-Bedingungen sind auf dem **Kantons-Kriegskommissariat in Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt.
Bern, den 17. Dezember 1889. (O H 3d 56)
5851] **Das eidg. Ober-Kriegskommissariat.**

Trusen-Branntwein.
10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533
Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer **Bolliger** im Hammer.

pa Hrn. L.
Tit. Museum Zürich p

Aarau, Donnerstag 19. Dezember 1889. № 300. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zwei Werke über die Literaturgeschichte der romanischen Schweiz von V. Rossel und Ph. Godet.

(Von unserm Genfer Correspondenten.)

Jeder gebildete Schweizer lernt französisch und tausende junger Töchter kommen auf ein Jahr in die Westschweiz, aber die wenigsten wissen, daß die romanische Schweiz ebensogut eine spezifisch-vaterländische Literatur besitzt, wie die deutsche. Unsere Dichter haben mit Frankreich nur die Sprache gemein, behandeln mit Vorliebe heimische Stoffe und unterscheiden sich von den Franzosen durch ihre glühende Vaterlandsliebe und Sittenreinheit. Mit Recht sagt J. Scherr in seiner Geschichte der Literatur (6. Aufl., I. Bd. Seite 300): „Es ist uns zu Muthe, als athmeten wir statt des Brodems vom Seine Babel frische Alpenlüfte, wenn wir uns von dieser gesammten Boue-de-Paris-Literatur flüchtig zu der anspruchslosen, naturvollen und keuschen Lyrik wenden, welche in der französischen Schweiz gedieh und von den bei ihren Landsleuten mit Recht in Achtung und Ansehen stehenden Dichtern gepflegt wurde." Die deutsche Schweiz besitzt seit Jahren reiche Sammlungen und Chrestomatieen ihrer heimischen Dichter und Denker und gegenwärtig veröffentlicht Bächtold ein vielgerühmtes Werk über die deutschschweizerische Literatur. Wir dagegen hatten bisher wenig Derartiges, nur Einzelnarbeiten, außer was etwa R. Weber Chronologisches in der „Schweiz. Nationalliteratur" geschrieben. Marc Monnier hat in seinem Buche „Genève et ses poètes" (1874) den Genfer Dichtern, die vor 1870 sangen, ein Denkmal gesetzt. Vor zwei Jahren erschien in Lausanne ein Büchlein, „Vieux de la Patrie", eine Anthologie (Blüthenlese) der Waadtländer Dichter aus der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts; 1865 übersetzte Eugène Peschier im „Dichterbuch der romanischen Schweiz" 100 Gedichte in schwungvoller Sprache in's Deutsche. Schreiber dieser Zeilen behandelte vor einigen Jahren in einem Basler Blatt „das geistige Leben in Genf".

Im vorigen Monat sind nun gleichzeitig zwei bedeutende Werke der Literaturgeschichte der romanischen Schweiz bekannt geworden. Die beiden Verfasser gehören selbst zu den beliebtesten Dichtern der Gegenwart. Streng wissenschaftliche Werke, unabhängig von einander bearbeitet, in den Thatsachen mit einander übereinstimmend, was schon ein Beweis der Wahrheitsliebe ist. Aber Jeder ging doch wieder seine eigenen Wege.

Virgile Rossel, Professor der Rechtskunde an der Hochschule Bern hat erst den ersten Band „Histoire littéraire de la Suisse romande" (Genf, Basel und Paris bei Georg) beendigt. Er beginnt mit der helvetorömischen Periode, also 1000 Jahre, bevor es eine französische Sprache gegeben; aber es lebten Dichter und Gelehrte im Lande. Wir sehen die Völkerwanderungen, die Umgestaltung der Einwohner, ihre Sprache und Sitten. Die Ausbeute ist bis zum XIV. Jahrhundert äußerst mager. Es brauchte eine Riesengeduld, um wenigstens etwas herauszubringen. Seit Otton von Grandson (1330—1397) sieht das geistige Leben in unserm Landtheil die Morgenröthe. Von jetzt an bessert es. Einen großen Raum nimmt die Reformation und deren Periode ein; die Geister der romanischen Zunge besonders aus Frankreich kommend, entwickeln ihre Thätigkeit. Der erste Band schließt mit dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts ab; der zweite wird bis auf unsere Zeit reichen, doch mit Ausschluß der lebenden Dichter, also mit Ausschluß der Blüthezeit. Sehr wichtig ist das Werk neben der eigentlichen Literargeschichte für den Sitten- und den sich entwickelnden Bildungszustand.

Philipp Godet, Professor an der Akademie in Genf hat seine „Histoire littéraire de la Suisse française (Neuchâtel bei Delachaux et Niestlé 1890) erscheinen lassen und zwar in einem Bande (570 Seiten). Er widmet der Periode vor der Reformation nur das erste Kapitel und erwähnt nur des XIV. und XV. Jahrhunderts. Wie Rossel hält er sich ebenfalls lange bei der Reformationszeit auf, die Gründe sind wichtig genug. Auch Voltaire und Rousseau sind reichlich bedacht worden; die Revolution und ihre Wirkungen, Necker und Frau von Staël. Der große Alex. Vinet und seine Freunde sind in einem eigenen Kapitel zusammengefaßt. Die Darstellung schließt mit dem Jahre 1845 ab, als in der romanischen Schweiz die staatlichen Umwälzungen beginnen und neue Anschauungen auftreten, die eine neue Blüthezeit der Dichtkunst erzeugt. Wie Rossel, schildert auch Godet die allmählige Geistesentwicklung.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung vom 18. Dez. Nationalrath. Das Bundesgesetz über die civilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen wird auf die nächste Session verschoben.

Mit 79 gegen 49 Stimmen hält der Nationalrath an seinem Beschluß bezüglich der Wahlkreiseintheilung des Kantons Zürich fest.

— Ständerath. Das Bureau hat die Kommission betreffend die 1891er Säkularfeier bestellt aus den Herren Muheim, Eggli und Scherb. Die Priorität für dieses Geschäft erhält der Ständerath. Das Geschäft Rücktrittsgehalte der eidg. Beamten wird auf die nächste Session verschoben. Die Berathung des Budgets pro 1880 wird fortgesetzt.

— Niederlassung. In der ganzen Schweiz sind nach der letzten Volkszählung 238,312 Fremde, oder 8 % der schweizerischen Bevölkerung niedergelassen. Die Zahl der in der Schweiz außerhalb ihres Heimatkantons niedergelassenen Schweizerbürger beträgt 444,951.

— Aus Bern wird dem „Vaterland" berichtet: Der Setzerstreik ist hier als beigelegt anzusehen. Es fehlt nur noch die Unterzeichnung der Protokolle, die heute Vormittag noch erfolgen soll, worauf Nachmittags die Arbeit wieder aufgenommen werde. Der Streik endigt mit einer totalen Niederlage der Arbeiter, dieselben haben sämmtliche Bedingungen der Arbeitgeber annehmen müssen. Bisher waren so ziemlich alle Schriftsetzer Mitglieder der „Typographia" und es konnten die Arbeitgeber andere Arbeiter nicht einstellen. Dies System ist nunmehr durchbrochen und beseitigt.

Von den streikenden Arbeitern werden die Druckereibesitzer jene anstellen, welche ihnen konveniren; in jedem Falle bleiben etwa 40—70 Arbeiter brodlos, da die Druckereibesitzer während des Streikes bereits eine solche Anzahl neuer Arbeiter fix angestellt haben.

Auf den Ausgang des Streikes scheinen die Frauen der Arbeiter einen jedenfalls nicht unwichtigen Einfluß ausgeübt zu haben, da denselben der Streik um so weniger verständlich war, als es sich nicht um eine Lohnerhöhung handelte.

Kantonales.

Aargau.

— Das Konzert, welches die Stadtmusik von Aarau letzten Sonntag im Saale zur „Krone" in Kaiburg veranstaltete, bereitete den zahlreichen Besuchern desselben hohen Genuß. Große Freude bereitete insbesondere auch Herr Direktor Burgmeier mit seinen prächtigen Liedervorträgen und die Freude war eine doppelte, da sein kräftiger Männergesang auf dem Klavier von zwei hoffnungsvollen Knaben begleitet wurde, die damit bekundeten, daß sie die würdigen Söhne des Vaters werden wollen, die beiden Knaben von Hrn. Fürsprecher und Stadtschreiber Niggli in Aarau.. Früh übt sich, was ein Meister werden will, sagt „Dtt. Tagbl."

— Der diesjährige Klausmarkt in Brugg führte sich durch eine sehr stürmische Witterung ein. Es wurden aufgeführt: 129 Ochsen, 169 Kühe und Rinder, 338 Schweine, also total nur 636 Stück. Die Preise hielten sich noch immer in der Höhe und ist auch für die nächste Zeit kein Sinken vorauszusehen. Der Handel gestaltete sich zu einem lebhaften und wurde namentlich auf dem Schweinemarkt, welcher außerordentlich stark befahren war, sehr viel zu hohen Preisen verkauft.

— Aus dem Suhrenthal. In einer Gemeinde des obern Suhrenthales, dessen friedliches Völklein sich an eine beständige Ruhe gewöhnt hat, die nicht überall vorhanden, warden die Leute in der Nacht vom 16. auf 17. Dezember durch ein Toben, Lachen und Gestampf aus ihrem Schlummer gerückt, und im guten Glauben, sie müssen an die Spritze, da irgendwo Feuer ausgebrochen, eilten sie auf die Straße. Wie eine angenehme Ueberraschung traf sie's nun; es schwebten nämlich nur etliche Mitglieder des, wie es scheint, neugegründeten Töchterchors vorbei; aber von Feuer war nirgends etwas zu sehen.

41

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Nein, sag' ich Ihnen, Sie wissen, daß wenn ich einen Entschluß gefaßt habe, ich auch daran halte."

„Sie haben doch ein Herz, Francis. Ach! ich weiß, was Sie zurückhält. Sie glauben, ich komme zurück wie der verlorene Sohn, ohne einen Heller Geld, — das gerade Gegentheil ist der Fall. Ich bringe mehr als sechshundert Florins in schönen und guten Greenbacks. Es ist dies ein Anfang der Wiedererstattung. Was würde Papa sagen, wenn er diese morgen beim Erwachen auf seinem Kopfkissen fände? Glauben Sie wohl, daß er seinem verirrten Sohne nicht seine Arme öffnen werde"

„Nein, Rudolph, ganz bestimmt, nein. Sie haben gegen die Ehre gefehlt, und dies ist es, was Ihr Vater Ihnen nie verzeihen wird. Sprechen Sie nicht von Wiedererstatten. Was ist diese Summe im Vergleich zu dem, was Sie ihm gekostet, was Sie uns alle haben leiden lassen, zu den Opfern endlich, die uns zu der Hoffnung berechtigten, daß wir dadurch wenigstens die Ruhe und das Vergessen erkauft hätten."

Rudolph senkte das Haupt und seufzte, ohne zu antworten. Ich konnte das Mitleiden gegen den Unglücklichen nicht unterdrücken. Ich hätte gerne etwas zu seinen Gunsten gesprochen, aber die kalte, stolze und selbst verachtende Haltung Francis imponirte mir. Es mußte ein Grund zu ihrer unerbittlichen Strenge vorliegen, den ich nicht errathen konnte.

Endlich raffte sich Rudolph aus seiner Niedergeschlagenheit auf und sprach, sich an Francis wendend, in ernstem Tone:

„Hören Sie mich, Francis; Sie machen auf mich den Eindruck, wie wenn Sie meinen Vater unter Vormundschaft hielten, und wenn Sie sich einer Versöhnung widersetzten ohne selbst seine Meinung darüber einzuholen, und es kommt mir befremdend vor, daß eine Nichte, eine einfache Enkelin es versucht, die Rolle des Erstgeborenen zu spielen, der nichts von einem guten Empfang des verlorenen Sohnes wissen will. Sie wissen doch selbst sehr gut, daß ich weder den Willen noch die Macht habe, Ihnen das Erbe meines Vaters streitig zu machen."

„Es fehlt weiter nichts, als noch von Ihnen der Habsucht verdächtigt zu werden", erwiderte Francis im Tone des Unwillens.

„Ich denke auch entfernt nicht daran, Sie dessen zu beschuldigen; im Gegentheil, ich erliege unter der Last von Verpflichtungen gegen Sie. Ich sage dies nur, um Ihnen jeden Zweifel zu benehmen. Ich bin für alle Welt Richard Smithson, amerikanischer Bürger; aber verweigern Sie mir nicht, hier noch einige Augenblicke Rudolph von Zwenken zu sein, der seinen alten Vater nur ein letztes Mal sehen möchte, bevor er auf immer Abschied von ihm nimmt."

„Ihre Abschiede auf ewig sind bedeutungsvoll. Man sieht Sie immer wieder erscheinen."

„Ach! wie wäre es denn, wenn ich mich ohne Ihre Erlaubniß derselben würde? Wer hindert mich nach allem meinen Vater in dem großen Zimmer aufzusuchen, dessen Weg ich genau kenne.

„Versuchen Sie; ich warne Sie blos, daß Sie im Vorzimmer Rolf treffen werden, der Sie alter Zeit her kennt, der nur der Ordre gehorcht, ihr aber immer und unter allen Umständen gehorcht."

„Hol' der T . . . . den Rolt. Und was macht der alte Schuft hier."

Der alte Schuft thut sein Möglichstes, thut mehr, als er sollte, um die letzten Tage Ihres, durch Ihre Schuld unglücklichen Vaters zu erleichtern"

„Mein Unglück wäre nicht vollständig, wenn es nicht noch durch Ihre Verachtung gekrönt würde", rief Rudolph aus, der nicht mehr wußte, was er thun sollte.

Ich wagte es, meine Vermittelung anzubieten.

„Unnöthig", erwiderte Francis, in demselben kalten und stolzen Tone, „Rudolph wird sich erinnern, daß ich selbst mich dem Großvater zu Füßen geworfen habe, um ihn zu beschwören, seinen Sohn nicht ohne ein Wort der Verzeihung in's Exil ziehen zu lassen, und daß ich nichts erreicht habe als eine Scene voll Trauer und Schmerz. Bedenken Sie, daß Sie selbst dazu beigetragen haben, das Gerücht von Ihrem Tode zu verbreiten. Der Baron hat daran geglaubt, hat sich daran gewöhnt, und ich kann selbst sagen, daß er sich darüber getröstet hat. Die Furcht, Sie möchten erreicht, vor Gericht gestellt und verurtheilt werden, hat nun seitdem aufgehört, ihn zu quälen. Wollen Sie seine Angst, seine Qual erneuern?"

„Es ist wahr, nur zu wahr, Sie haben Recht", sprach Rudolph, sich der vollständigsten Entmuthigung hingebend.

„Sie werden aber nicht von hier fortgehen, ohne etwas genossen zu haben", sprach Francis, die zu ihrer natürlichen Gutmüthigkeit zurückkehrte, von dem Augenblicke an sie sich Siegerin sah, ich werde gehen und Ihnen eine Erfrischung

Da nun einmal geschehen könnte, daß die Burschen und Männer in einem solchen Schrecken doch an die Spritze eilten und auf diese Art der Gemeinde Kosten erwachsen könnten, mögen sich dies die verehrten Fräuleins als eine Warnung ins Gedächtniß schreiben. Y.

— Herr Albert Fischer, Dekorationsmaler von Aarau hat, wie uns mitgetheilt wird, vom Preisgericht der Sektion des beaux arts de l'institut national genévois" für gelieferte Konkurs-Arbeiten zur Dekoration eines Eß-Saales, als Schüler der „Ecole des Arts Industriel" daselbst den 3. Preis erhalten.)

Es ist dies im Laufe dieses Jahres das zweite Mal, daß Herr Fischer mit einer solchen Auszeichnung beehrt wurde.

— Laufenburg. Die Direktion des Innern hat angeordnet, daß die anbegehrte Kirchgemeinde zur Wiedereinführung der römisch-katholischen Konfession binnen zehn Tagen abzuhalten sei.

— Erlinsbach. Die Einwohnergemeinde vom letzten Sonntag wählte auf dem Berufungswege als Lehrer an die Oberschule Herrn J. Frey, z. Z. Oberlehrer in Othmarsingen und erhöhte zugleich dessen Besoldung um 200 Fr., diejenige des Lehrers an der Mittelschule um 100 Fr.

— In Rheinfelden wollte der 17jährige Sohn eines Pächters, der auf dem Heuboden beschäftigt war, auf einen untern Absatz desselben springen, überstürzte und fiel so unglücklich auf den im Heustock steckenden „Heurüpfel", daß ihm dieser in den Unterleib drang. Man glaubt nicht, daß der Unglückliche mit dem Leben davonkommen werde.

Zürich.

— (Corr. vom 17. Dez.) Die Influenza ist der Schrecken unserer guten Stadt Zürich geworden. Bereits sind viele Hundert Kranke an der Epidemie für einige Tage arbeitslos geworden und jammern an den Gliedschmerzen. Begegnen heute Freunde einander auf der Straße, so ist die erste Frage: Hie Freund! Noch nicht Influenza gehabt, Donnerwetter? — No — noch nicht, wird aber heute noch kommen! Bereits liegt ein hübscher Theil unserer kantonalen Polizei an dieser Modenkrankheit darnieder. — Soeben vernehmen wir, daß auch in Winterthur, Veltheim und Töß diese merkwürdige Krankheit aufgetreten ist.

Die Geschäfte stocken bis jetzt nicht. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde in der Frontengasse dahier die Leiche eines jüngeren Mannes, Namens Hägi, mit zerbrochenem Schädel aufgefunden. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt, doch scheint ein Verbrechen ausgeschlossen.

— An der demokratischen Feier in Winterthur ist eine Resolution gefaßt und an den Nationalrath gesandt worden des Inhalts, dieser möchte an seinem Beschlusse betr. Wahlkreiseintheilung festhalten. Unter der Begründung derselben findet sich auch folgender Satz:

Dem Ständerathe gehe zwar das konstitutionelle Recht nicht ab, in Sachen der Nationalrathskreise mitzureden, aber seine eigene verfassungsmäßige Umgestaltung im Interesse billiger Berücksichtigung der Majoritäten soll eine Aufgabe nächster Berathung bilden.

Bern.

— In Zimmerwald hat ein Hausbesitzer seinen Miether, Vater von 4 unerzogenen Kindern, bei dem herben Winterwetter auf die Gasse gestellt, trotzdem derselbe den am 11. November verfallenen Miethzins schon am 10. November bezahlt hat.

Luzern.

Herr Musikdirektor Breitenbach, der jüngst von Baden nach Luzern übersiedelte, hat bekanntlich an letzterem Orte eine Organisteschule eingeführt, welche an einem kleinen Orgelwerk aus der Goll'schen Werkstätte ihre Studien macht und bereits eine ansehnliche Zahl von Schüler und Schülerinnen zählt. Eine Kollekte zu Gunsten des Institutes hat den Betrag von Fr. 1400 ergeben.

Graubünden.

— Viehseuchen. Wie dem „Dav. Wochenbl." geschrieben wird, brachte die Maul- und Klauenseuche diesen Herbst einen gewaltigen Schaden. Die Herbstweiden konnten nicht benutzt werden; viel Heu wurde verschwendet. Der Viehhandel blieb geschlossen. Die schönsten Rinder gingen um einen Drittheil ihres Werthes zurück, brachte schlechte oder todte Kälber und keine Milch. Es gibt mehrere Bauern, die nur durch diese leidige Seuche mehr als 1000 Fr. Schaden erlitten haben.

Tessin.

— In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag wurde bei Chiasso ein Schmuggler durch italienische Grenzwächter erschossen. Die tödtliche Kugel traf ihn auf schweizerischem Gebiet und es herrscht deshalb unter der Grenzbevölkerung etwelche Aufregung. Die italienischen Grenzer scheinen es überhaupt nicht sehr genau zu nehmen; vor Kurzem wurde ein anderer Schmuggler erschossen und der Mörder freigesprochen, weil er sich damit entschuldigte, er habe den Mann für einen Hund angesehen. Ein anderer redete sich damit aus, der Schuß sei ihm wider Willen losgegangen. Der Erschossene von Donnerstag Nachts ist also das dritte Opfer, das in kurzer Zeit auf schweizerischem Gebiet fällt. Man verlangt, daß die Wächter, welche die Grenze nicht überschreiten dürfen, auch nicht über dieselbe schießen. Welche Zustände übrigens da herrschen, geht daraus hervor, daß in Chiasso oft matte Kugeln niederfallen, welche die Grenzer Nachts auf ihrer Menschenjagd schießen.

Genf.

— Der „Genevois" berichtet von einer seltsamen Hochzeit, die letzten Dienstag in Chene gefeiert wurde zwischen dem Redaktor des „Moniteur de Rome", Carey, Journal des Papstes, und der Tochter des Maire von Annemasse, Pereard. Dieser Letztere ist von Carnot dekorirt worden, der Erstere ist natürlich päpstlicher als der Papst, der Letztere gehört der republikanischen Partei an. Ein eigenthümliches Zusammentreffen.

Ausland.

Italien.

— Der Dampfer „Brazil", welcher in vergangener Nacht mit 410 Auswanderen nach Rio-Janeiro von Genua abgegangen, stieß bei Lados mit der griechischen Brigantine „Eleferio" zusammen. Letztere sank; der Kapitän und zwei Matrosen ertranken; sieben Schiffsleute wurden gerettet. Der „Brazil" kehrte mit beschädigtem Bug hieher zurück.

Rußland.

— Vor etwa 14 Tagen wurden, der „N. Fr. Pr." zufolge, ein Artillerieoffizier und ein Marineoffizier verhaftet. Nach verläßlichen Mittheilungen sind diese Verhaftungen durch die Entdeckung neuer revolutionärer Umtriebe veranlaßt worden sein. Ueber die Tragweite dieser Verhaftungen ist nichts bekannt, doch wird vermuthet, daß dieselben erfolgten, um einem Attentatsversuche vorzubeugen.

Verschiedenes.

— Ueber die Influenza, diese neueste Epidemie verlautet nun Bestimmteres. In einer Vorlesung an der Klinik in Berlin sprach sich Professor Leyden über die Influenza und deren Wesen aus. Nach Angabe Leydens ist in Berlin mehr als ein Drittel der Bevölkerung erkrankt. Die Influenza sei vielleicht auf die nämliche Ursache wie im Orient das herrschende Danghfieber zurückzuführen. — Die neueste Nummer der klinischen Wochenschrift bemerkt, das Auftreten der Seuche in Berlin sei nicht mehr abzuleugnen; die wahre Ausbreitung aber schwer zu ermitteln.

Diese neueste Epidemie ist der Gegenstand lebhafter Erörterungen in wissenschaftlichen Kreisen. Besonders in Rußland wütet diese sogenannte „gutartige" Krankheit in hohem Maße, da in Petersburg und Moskau allein mehr als 300,000 Menschen von ihr befallen sind. Da ist es erklärlich, daß gerade die russischen Aerzte diese Epidemie zum Gegenstande eines eingehenden Studiums machen. Der russische Professor Dr. Filatow widmet ihr eine eingehende Abhandlung, der wir Einiges über den Charakter der Influenza entnehmen. Letztere gibt sich vor allem durch das Fiebern des Körpers, durch heftige Kopfschmerzen, vorzüglich im Schädel und im Bereiche des sinus frontalis (Stirnbogen) und durch die Steigerung der Körperwärme kund. Manche Patienten werden überdies von heftigem Schnupfen und Husten befallen. Im ganzen Körper empfindet man Schwäche und Mattigkeit. Die Krankheit dauert nicht länger als 5 bis 6 Tage, wobei der Kranke an einzelnen Zwischentagen gar keine Leiden hat und sich ganz wohl fühlt. Nach solchen Zwischenfällen treten gewöhnlich starkes Fieber und große Hitze im Körper ein, worauf der Patient wieder ganz gesund wird.

Ohne ärztliche Verschreibung sollte man aber keine Mittel nehmen. Um der Krankheit vorzubeugen, muß man sich vor allem die Füße warm halten, keinen Diätfehler begehen, Verkühlungen vermeiden, bei schwächlicher Konstitution und namentlich bei vorhandener Neigung zu Katarrhen sich der freien Luft nicht viel aussetzen, bei vorhandenem Katarrh warme Wasserdämpfe durch Mund und Nase einathmen und den Arzt sofort zu Rathe zu ziehen, wenn sich irgend ein Uebelbefinden einstellt.

Die Influenza ist nunmehr auch in Brüssel und Antwerpen ausgebrochen.

Nachrichten aus Vicenza (Italien) melden, daß die Epidemie auch dort ausgebrochen.

Die Epidemie ist auch in Malaga und an verschiedenen Punkten der Nordküste Spaniens ausgebrochen. In Madrid werden die Hospitäler für die etwa auch hier erscheinende Krankheit vorbereitet.

Allerlei Neuigkeiten.

In Heidelberg stürzte sich der 24jährige Cand. med Theoph. Bühler von Davos, der in einem Fieberanfall aus dem Fenster seines im vierten Stockwerk gelegenen Zimmers in den Hof hinab. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte noch am gleichen Tage starb.

— Man muß sich zu helfen wissen. Der Umschwung der Dinge in Brasilien, so erzählt der Figaro, hat wohl Niemand schmerzlicher bedauert, als die Modistin Madame X. in Paris; sie war nämlich Hof-Korsettenfabrikantin der Kaiserin von Brasilien. Lange sann sie nach, wie sie diesen Ausfall eines so wohlklingenden Titels, der ihr bei ihrem Geschäfte recht förderlich gewesen, ersetzen könnte. Schließlich kam ihr ein Einfall, einfach wie das Ei des Columbus. Sie ließ auf ihre Geschäftskarten drucken: Madame X., Korsettenfabrikantin der Republik Brasilien.

Im sogen. Freulerschen Palast in Näfels wird eine Art kantonales Landesmuseum gebildet. Der historische Verein hat nämlich beschlossen, seine Sammlung alter Münzen, Waffen, Urkunden und Gemälde in seinem Gebäude, das ein Kunstwerk im Renaissancestyl ist, unterzubringen.

— Meister Trülliker im „Nebelspalter," den wir bestens empfehlen, läßt über das harte Herz der eidgenössischen Postverwaltung, welche das Zeitungsporto nicht herabsetzen will, folgenden bittern Brief ab:

„O könnte ich Sie und die ganze Presse überhaupt einmal dazu bringen, zu streiken! Zu streiken mit Ihrer Hochachtung vor nicht Hochachtbarem, mit Ihrer Anbetung vor nicht der Anbetung Würdigem, mit Ihrer Reklame vor dem Gewöhnlichen, vor Ihrer politischen Zutrauensduselei, womit Sie die Männer Ihres Herzens versilbern, kurz streiken mit Allem, was Sie politische Tugend nennen und das in der That und Wahrheit nichts Anderes sein kann, als der Versuch, eine Silber- oder Goldquelle zu bohren, wo Alles ganz verbohrt ist.

Mit dem Streik braucht Ihnen nicht mehr vor Ihrer Gottähnlichkeit bange zu sein; dann kehrt das Vermißte zurück und das Bundespalais wird einen Ton anstimmen, welcher bis jetzt noch nicht von dieser Harfe ausgegangen.

Die Presse hat es wie der Napoleon, der nichts nützt, wenn er nicht gerollt ist, d. h. also, wenn man sie nicht braucht. Je größer der Staatsmann durch sie geworden, desto mehr lacht er über sie. Tempora mutantur! Die Post macht es ebenso." Nicht ohne.

Neueres und Telegramme.

— Der Setzerstreik ist zu Ende. In Bern sind 40 Gehilfen momentan brodlos durch denselben, da andere an ihre Stellen traten. In Luzern ist der Kampf ebenfalls vorbei; ca. 7 Mann haben dort ihre Plätze ebenfalls verloren. Eine schwere Verantwortlichkeit trifft diejenigen, welche die Arbeiter bei ihrer Vereinspflicht zum Ausstande aufriefen, aus lauter Zwängerei, ohne daß die Lohnfrage an den zuletzt betroffenen Plätzen in Frage stund.

Der ganzen Bewegung war der Stempel der Gehässigkeit aufgedrückt, da die Leiter des Streiks Ausnahmen schufen, und unter den gänzlich Unbetheiligten ein Auslese hielten, über welche die Ruthe geschwungen werden sollte. Sie mußte an diesem ungerechten Momente in derselben scheitern.

Die Vor- und Nachwehen dieser Bewegung haben auch einige Male störend auf eine wünschenswerthe Erstellung und Spedition unseres Blattes gewirkt, was, als vorbei, gefälligst nachgesehen werden mag.

Bundesstadt, 16. Dez. Die radikale Gruppe der Bundesversammlung hat gestern definitiv bezüglich der Wahlkreis-Eintheilung beschlossen, an den Beschlüssen des Nationalrathes festzuhalten.

— Auch die Bundesversammlung ist influenzirt. Mehrere Mitglieder sind von der Krankheit (Grippe) befallen und können nicht an den Sitzungen theilnehmen.

— Der „Bund" erscheint heute wieder in alter Gestalt. Er schreibt:

„Die Bewegung für den Setzerausstand trug zum vornherein den Stempel der fremden Hetzer, welchen es gleichgültig oder erwünscht sein mag, daß ausländische Arbeiter auf die schweizerischen Plätze geworfen und Zügellosigkeit und Zersetzung in unsere gesunden politischen Verhältnisse getragen werden. Daß wir gegen solche provokatorische gefährliche Treibereien mit aller Entschiedenheit Front zu machen haben, ist für uns gar

---

besorgen; Vetter Leopold wird es gestatten daß Sie in seinem Zimmer speisen."

Hierauf entfernte sie sich, mich mit meinem sonderbaren Verwandten allein lassend."

„Herr!" sagte er mir, „unser Major ist eine Katze, die man nicht ohne Handschuhe anfassen darf. Welch einen Blick warf sie mir zu; Ich fühlte mich durch und durch gebohrt, und dabei doch ein Herz, ein Herz, wie es kein zweites unter tausend giebt."

„Ich versichere Sie, daß ich mich an ihrer Stelle hätte erweichen lassen."

„Was soll ich Ihnen sagen? Sie kennt mich nur von meinen schlechten Seiten. Als der Zufall oder meine Fehler uns in Berührung brachten, sie und mich, so geschah dies unter Umständen, die sie nicht wohl zu meinen Gunsten einnehmen konnten. Ich habe ihr Sorgen gemacht und Geld gekostet, ich glaube selbst, daß ihr Ruf um meinetwillen gelitten hat. Sie wollte mir zu Hülfe eilen, ohne sich darum zu kümmern, was man dazu sagen würde. Es war in Z... Das väterliche Haus war mir verschlossen. Wir trafen uns in einer entlegene Promenade, in der man außer Sonntags keine Seele erblickten wir wurden jedoch entdeckt, durch einige Müssiggänger ausspionirt, und Gott weiß, welche Gerüchte man über sie in dem Städtchen verbreitete! das großmüthige Mädchen hatte seine Diamanten versetzt, um mir zu Hülfe zu eilen, ohne daß mein Vater es erfuhr. Dieser Act der Ergebenheit wurde auf eine Weise ausgelegt, die sie in der öffentlichen Meinung vollständig zu Grunde richtete. Sie werden mir einwenden, daß es von ihrer Seite edler gewesen wäre, sich dessen bei unserem Wiedersehen nicht zu erinnern — —"

keine Frage und wir verwahren uns dagegen, daß irgend jemand sich ein Privilegium größerer Arbeiterfreundlichkeit beizulegen habe.

Die Entwicklung der Demokratie hat auf eine Ausgleichung der Interessen Aller hinzustreben; sie würde aber sofort zusammenbrechen, wenn einzelne Kasten oder Gruppen über Recht und Verfassung hinweg Zwangslagen diktiren könnten. Recht, Treu und Glauben sollen gelten im Schweizerland; für politische und soziale Reformen haben wir völlig freie Bahn.

— Der Nationalrath hatte auch an seinem Beschlusse betr. die Wahlkreis-Eintheilung des Kantons Bern festgehalten. Eine Trennung im Berneroberland und im Jura soll also nicht stattfinden.

— Im Ständerath referirte am 18. Dez. Kellersberger über die Gotthardbefestigung. Der Kredit von 3,028,000 Fr. wurde ohne Diskussion genehmigt. Der Ständerath nahm einen Antrag an, nach welchem der Bundesrath untersuchen soll, ob nicht das Porto für Briefe über 15 Gramm im Lokalrayon auf 5 Cts. zu ermäßigen sei.

Bern, 19. Dez. (Privattelegr d. „A. N.") Der Pabst hat auf das Gesuch des Nationalraths Decurtins die theologische Fakultät an der Universität Freiburg dem Dominikanerorden übergeben. Französische, englische und deutsche Dominikaner übernehmen die Lehrstühle. (!)

Paris, 18. Dez. Die Kammer erklärte heute die Wahl des Boulangisten Laur mit 304 gegen 198 Stimmen als ungiltig. Laur verließ den Saal mit dem Ausruf: „Auf Wiedersehen!"

London, 18. Dez. Wißmann zahlte dem Stamme der Wasegu 10,000 Rupien für das Einfangen von Buschiri. Theueres Seil! (Eine Rupie ist gl. 2½ Fr.)

München, 18. Dez. Prof. Giesebrecht, Geschichtsforscher, ist in vergangener Nacht gestorben.

Sansibar, 18. Dez. Der egyptische Dampfer „Mansurah" wird wahrscheinlich Dienstags mit Stanley, Emin und den übrigen Mitgliedern der afrikanischen Expeditionen, welche zurückzukehren wünschen, Monbasa verlassen.

Redaktion: J. J. Sphler.

Oertliches.

Naturforschende Gesellschaft.

In Fortsetzung seines Vortrages über die neueren chemischen Theorien behandelte Dr. L. Paul Liechti in der Sitzung am 4. Dezember zunächst die Gerhardt'sche Typentheorie, wobei er Gelegenheit hatte, auf den Einfluß aufmerksam zu machen, den das Studium der Chemie auf die anorganische Chemie ausgeübt hat. Die aus dem Studium anorganischer Verbindungen zunächst aufgestellten chemischen Theorien wurden durch das Studium organischer Verbindungen klarer erkannt und besser präzisirt. Infolge einer neuen Auffassung der Zusammensetzung der Salze, machte die dualistische Theorie der Unitärtheorie Platz.

Die Aufgabe der Chemie, sagt der Vortragende weiter, besteht nicht nur darin, eine Menge von Thatsachen zu sammeln, sondern dieselben zu ordnen und zu klassifiziren. Eine solche Klassifikation, der Elemente zunächst, wurde schon früher versucht, und aus einer gewissen Anzahl wohl charakterisirte Familien gebildet. Die einzelnen Glieder der Familien bilden ähnlich zusammengesetzte Verbindungen und die Atomgewichte der erstern nehmen mit einer gewissen Regelmäßigkeit zu. Doch wollte es lange nicht gelingen, alle Elemente in Familien unterzubringen. Mendelejeff und Lothar Meyer ordneten später die Elemente nach zunehmendem Atomgewicht in Reihen und sie beobachteten, daß sowohl die physikalischen, als auch die chemischen Eigenschaften der Elemente und daher auch ihrer Verbindungen eine periodische Funktion der Atomgewichte sind. Sie stellten das sogenannte periodische Gesetz auf, welches indessen noch sehr der Ausbildung fähig ist.

Aus der Betrachtung des gegenwärtigen Systems der Atomgewichte ergibt sich die Thatsache, daß nicht alle Atome denselben Verbindungswerth haben. Vergleicht man den Verbindungswerth resp. Substitutionswerth der Atome mit demjenigen des Wasserstoffatoms, so ergibt es sich, daß wir ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs und siebenwerthige Atome zu unterscheiden haben. Diese Beobachtung führte zur Aufstellung der Werthigkeitslehre, die, obwohl noch sehr des Ausbaues bedürftig, doch schon jetzt für die neuere Chemie außerordentlich fruchtbringend gewesen ist und namentlich bei der heutigen Formulirung der chemischen Verbindungen eine wichtige Rolle spielt.

Nachdem bereits eine außerordentliche Menge der wichtigsten chemischen Thatsachen bekannt ist, ist man, wie gesagt, auch in Stand gesetzt worden, dieselben systemisch zusammenzustellen. Die Chemie hat damit in manchen Gebieten das Stadium des bloßen Herumtastens und des bloßen Experimentirens überschritten und hat sich zur förmlichen Wissenschaft emporgeschwungen, welche gestattet, aus bereits festgestellten Thatsachen und daraus abgeleiteten Grundsätzen weitere Schlüsse zu ziehen, wodurch täglich neue Entdeckungen vorbereitet werden. Immerhin ist die Chemie erst im Anfang ihrer Entwicklung begriffen und ist noch eine große Arbeit darin zu leisten.

Als zwei der wichtigsten Aufgaben der zukünftigen Chemie möchte der Referent bezeichnen 1) die künftige Darstellung nicht nur einzelner, sondern aller organischen Stoffe (speziell auch der Nährstoffe des Menschen), welche bisher nur durch den Lebensprozeß der Pflanzen und Thiere erzeugt worden sind, in Verbindung mit dem Nachweis, wie diese Stoffe in den Organismen entstehen, und 2) die Aufklärung der gesetzmäßigen Beziehung der Eigenschaften der Elemente zu einander, welche vielleicht zum Nachweis führen wird, daß die ca. 100 möglichen sogenannten Elemente nur Modifikationen und Verbindungen einzelner weniger Grundstoffe sind.

Bestätigt sich die Annahme, gelänge es einmal, ein Element weiter zu zerlegen und in andere Elemente überzuführen, so würden die verlachten Bestrebungen des alten Alchemisten, Gold zu machen, wieder neues Leben gewinnen. Jedermann wird leicht erkennen, daß die Lösung dieser beiden Fragen nicht nur eine hohe theoretische, sondern auch eine eminent praktische Bedeutung hat. Alle unsere wirthschaftlichen Verhältnisse würden dadurch von Grund aus umgestaltet werden und gegenüber der heutigen Macht des Kapitals, Grundbesitz und Arbeit wieder ihre frühere ausschließliche Machtstellung gewinnen.

Abgesehen von den einzelnen praktisch-wichtigen chemischen Erfindungen ist die ganze Menschheit an der Entwicklung der theoretischen Chemie lebhaft interessirt. Wie weit wird man wohl in 1000 Jahren vorgeschritten sein! Wie schade, daß wir wegen der allzukurzen Dauer unseres Lebens nicht Zeugen der äußersten Entwicklung dieser und anderer Wissenschaften sein können!

Am Schlusse der Sitzung wies Herr Rektor Tuchschmied eine Mikroskopirlampe vor, welche darauf beruht, daß das Licht durch einen gebogenen Glasstab unter den Objekttisch des Mikroskops geleitet wird, gewiß sehr bequem zur ruhigen Beleuchtung des Objekts.

Marktbericht von Langenthal vom 17. Dez. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—05. 00
Frühe Erdäpfel „ „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	0. 00—00. 00
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 25
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 80
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 60—02. 80
Eier per Stück	— 10
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 26—01. 44
Fette Kälber	1. 14—01. 24
Saugkälber per Stück	18. 00—40. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 08—01. 16
Faselschweine per Stück	15. 00—30. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 60—00. 70
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—1 0. 60
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80 02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—00. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. 00
Kernen per 100 Kilo	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Getreidebericht von Romanshorn, 16. Dez.

Was sollen wir schreiben, nichts anderes, als wir schon seit 14 Tagen berichteten. Heutiger Markt schwach besucht und Preise fest behauptet. Augenmerk nur auf Primawaare in Weizen und Haber und letzterer im Verhältniß auf andere Fruchtgattungen im Preise am höchsten. Hafer wieder ½ Fr. höher.

Wir notiren: per Kilozentner		per Kilozentner	
Ausst.-Ung.-W. Fr.	24½—24¾	Gerste Fr.	22½—23
Prima „	23 —23½	Haber „	19½—20½
Guter Waizen „	22 —22½	Roggen „	15½—16¼
Gering. Sorten „	21½—22	Mais „	16¾ - 17¼
Russ. Weizen „	24¾—25		

Lagereingang in voriger Woche 9,060
Wochenumsatz resp. Ausgang 16,070
Gegenwärtiger Lagerbestand 178,450

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 1. 95 Cts. p. Elle** oder **Fr. 3. 25 Cts. per Meter,** garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig ca. 140 Ctm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** (5508

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collektionen umgehend franko.

„Der Gastwirth", das offizielle und obligatorische Organ der schweizerischen Wirthe- und Hoteliersvereine, ist nicht nur seines vorzüglichen und reichen redaktionellen Theiles wegen bestens zu empfehlen, sondern auch, weil sein großer Annoncentheil als eine wahre Fundgrube für alle Vorkommnisse des ganzen Wirthschaftsgewerbes betrachtet werden darf. Jeder Wirth sollte es sich aber auch zur Pflicht machen, dem Publikum den „Gastwirth", welcher so energisch für sein Gewerbe einsteht, zum Lesen vorzulegen. Der Preis ist bei dem großen Formate ein außerordentlich billiger. 6 Monate 3 Fr.; 12 Monate 5 Fr.

Bestellungen nehmen entgegen alle Postbureaux sowie die Expedition des „Gastwirth" Zürich.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, modene Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abslt.	Barometerstand i. mm Reduz.	Richtung und Stärke des Windes	Himmel, relat. Feuchtigkeit	Witterung
18.	Mittgs. 12 U.	—4,7	739,7	776,9	SW 1	88	bedeckt
18.	Abends. 9 „	—5,0	738,7	7 5,9	SW 1	100	„
19.	Morg. 7 „	—5,3	738,0	775,2	W 0	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —4,5° C. Minimum — 6,3° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.
Zürcher Witterungsaussichte vom 19. Dez.
Theils neblig, theils heiter bei leichtem Frost.

Christbaumkerzchen
bei [841
F. Gloor-Siebenmann.

Guten
Obstbranntwein
per Liter 1. Fr. 50 Cts.
bei **Aug. Brunhofer-Meder**
5690 Liqueurist, **Aarau.**

Spritt
in feinster Qualität garantirt rein und
Brennspritt
empfiehlt 5340
E. Maurer, z. Kreuz.

50 Fr. Belohnung
demjenigen, der einen vermißten jungen Mann, der vermuthlich zwischen Rupperswyl und Aarau verunglückte, auffindet.

In unsere **Buchdruckerei** suchen wir auf Neujahr einen **gut geschulten, fleißigen Jüngling** als **Schriftsetzer-Lehrling.**
H. R. Sauerländer,
Aarau.

Lehrling gesucht.
Auf einer **Notariats- und Gemeindekanzlei** kann ein gutgeschulter Jüngling sofort in die Lehre treten.
Zu erfragen bei der Expedition
dieses Blattes. 5850

Taubstummen-Anstalt von Aarau
auf Landenhof.

Die **Christbaumfeier** unserer taubstummen Kinder — 14 Knaben und 12 Mädchen — soll dies Jahr am **Sonntag vor Weihnachten,** Nachm. halb 2 Uhr, **auf Landenhof** stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen zu wollen.

Bei diesem Anlasse bemerken wir **überhaupt,** daß die Anstalt und auch die Anstaltsschule **Jedermann,** der sich um unsere Sache interessirt, jederzeit **zum Besuche offen steht.** —

Allfällige Gaben für den **Christbaum** nehmen dankbarst entgegen Frau Pfr. **Zschokke** im Buchenhof (Entfelderstraße), sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsid. und **Gisi von Arx,** Kassier und die **Hauseltern** der Anstalt. [5545

Namens der Direktion:
J. Forter, Vorsteher.

Für Christbaumverloosungen!
130 Stück schöne und praktische Weihnachtsgeschenke für nur Fr. 32.50 bestehend aus:

Farbkasten, Kegelspiel, Lotto, Bankasten, Mundharmonika, Schreibzeug, Bilderbücher, Notizbücher, Drahtkörbchen, Schlüsselhalter, Taschenspiegel, Handspiegel, Cigarrentaschen, Feuerzeug, Taschenkalender, Abreißkalender pro 1890, Kinderuhren, Halsketten, Broches, Puppen 2c. 2c.

130 Stück, für nur **Fr. 32.50** franco jeder schweiz. Poststation gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. 5667

NB. Franko Retourirung innert 3 Tagen gestattet. Einzelne Stücke dürfen nicht entnommen werden. Aufträge sofort erbeten nebst Angabe der Lieferzeit.

M. Kilp, Zürich, Neumünster.

Zu vermiethen:
Im Hause Nr. 938 an der obern Vorstadt dahier, das Plainpied, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, sowie Antheil an Keller, Estrich und laufenden Brunnen. Antritt Ende dies oder später. Auskunft ertheilt: [5765

Aarau, den 14. Dezember 1889.

Der Sachwalter:
H. Heller, Rechtsagent.

Richters
Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine **fast unverwüstlich sind,** so daß **die Kinder jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert werden.** Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
F. Jb. Richter & Cie., Olten.

Lager in
Richter'schen Anker-Steinbau- und Ergänzungskasten
zu Originalpreisen
bei **A. Hemmeler-Haßler**

Zu kaufen gesucht.
1 Dampfkessel
von ca. 30 m² Heizfläche. Offerten unter Ciffre H 4823 Z an die Annoncen Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** 5851

Unterzeichneter kauft fortwährend gutgewittertes
Heu & Stroh
5825) **Keller-Steiner.**

Billig
Zu verkaufen noch in ganz gutem Zustande sich befindliche **Thüren, Fenster, Borfenster und Fensterläden** bei 5844
Gottl. Wehrli, Baumeister,
an der Kilttiaerstraße.

Billig zu verkaufen.
1 älterer noch gut erhaltener **Arbeitsstuhl** (kleiner Fauteuil) sowie ein **Kinderbettstattli** mit 2 Matrazelein bei 5857
E. Strub, Tapezierer.

Zum Verkauf, ein bereits neuer **Laubsägeapparat** bei
Fritz Walther, Sohn,
an der Burg.

Gesucht
wird ein gewandtes, treues Dienstmädchen, das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, auch Liebe zu Kindern hat, in eine kleine Familie. Wo? sagt die Expedition des Blattes



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprochen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch
Krebs-Gygax, Schaffhausen.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Aarau

bietet dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine grosse Ausstellung

Kinderspielwaaren.

Neuheiten für Knaben:
Kegelspiele in allen Grössen, Schiessstände, Billard-Spiele, Bilder-, Rechnen-, Figuren-, Zahlen-Lotto, Eisenbahnen mit und ohne Mechanik, Lokomotiven, Ring-Werfen, Reifenschiessen, Kasperlifiguren, Schweinchenspiel, Lirum Larum, 6-fach Spielmagazine, schweizer. Eisenbahnspiel, Werkzeug-, Bau-, Laubsäge-Kasten, grosse Fuhr- und Leiterwagen zu diversen Preisen, Stossbännli, Huttli, Pferde- und Kuhställe, Holzpferde, Steckenpferde, Peitschen, Laterna-, Magica, Kaufläden, Menagerien, Sägeböcke und Säge.

Waffen:
Kanonen, Gewehre, Armbrüste, Säbel, Pistolen, Trompeten, Trommeln, solide Festungen in Holz, Fahnen, und Käppi, Zinn-Soldaten, Lager und Schlachten, solide Schaukelpferde, Schlitten.



Aufstellschachteln in allen Arten von 40 Cts. bis Fr. 6 die Schachtel, Einzel- und Sortiments-Möbel. Nähkasten mit Kissen, solid gearbeitet von 60 Cts. bis Fr. 10 50. Feine Korbwaaren.

Neuheiten für Mädchen:
Grosse Auswahl neuester bekl. Puppen und Gummipuppen, Gelenktäuflinge, neueste Puppenköpfe und Körper, Arme und Beine, Schuhe und Strümpfe etc., sehr vortheilhafte bekl. grosse Puppe von 40 Cts. an. Garderoben, Puppenzimmer, möblirt und leer, Waschereien, solide Puppenwagen, mit und ohne Verdeck von Fr. 2. 50 bis Fr. 12. —. Thee- und Caffe-Service, gut postirt, Küchen und Kochherde, porz. Thierchen, Zimmerschaukeln. (5682)

Viele Neuheiten in Selbstbeschäftigungsspielen: Ausnäh- und Flechtarbeiten, Mosaik- und Bilderwürfellegespiele, Bilderquartett, Zählrahmen, Glätte-Bretter, Bügel-Eisen, Magnetsachen, neuste Stickereien, Vögeli-, Gänse-, Nägeli-, Federhäkel-, Ringlispiele, nette Pelzthiere, und Fahrfiguren.

Grosse Auswahl neuester Gesellschaftsspiele: Feine Schach- und Damenbretter, Schachfiguren, Belagerungs-Lotto-, Domino-, Poch-, Robinson-Reisespiele, schwarz Peter-, Angel-, Glock und Hammer-, Häckelfigurenspiele- Garten- und Tafelcroquet.

Neueste brillante Christbaumverzierungen, Kerzlihalter und bunte Kerzchen.

NB. **Nebst** den oben aufgeführten vielen Neuheiten enthält mein Magazin noch eine zahllose Menge billige und lustige Spielsachen von 5 Cts. bis 50 Cts. per Stück. Jeder werthe Besucher wird etwas Passendes und genügend billige Sachen finden.

Zum freien Besuche seines sehr gut sortirten Spielwaarenlagers ladet das ehrende Publikum höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse
feine Quincaillerie & Spielwaarenhdlg. AARAU.

Zu Festgeschenken sehr geeignet!

Gefärbte Baumwoll-Taschen-Tücher.

Leinen Taschen-Tücher

in sehr großer Auswahl 5493
in **weiß** und **gefärbt**, zu en-gros **Preisen** bei

W. Jean Kieser & Cie.
Aarau.

Weiß baumwoll & leinen Taschen-Tücher mit farbigem Rand.

Taschen-Tücher mit Monogramm.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter hat in **Aarau** (Graben) bei Restaurant Dürr, ein Dépot seiner **Leder- und Schuhwaarenhandlung** errichtet, daselbst halte beständig auf Lager:

Sohlleder von Frk. 3. 10 an per Kilo.
Schmalleder „ „ 4. 20 „ „ „
Wildleder „ „ 4. — „ „ „
Kalbleder „ „ 5. — „ „ „

Sattelleder, Futterleder, Lederabfälle, ferner: **Gestanzte Sohlen, Halbsohlen und Flecke** ꝛc. ꝛc.
Struppen und Elastiques.

Schäfte: Reitstiefelschäfte mit und ohne Falten, Gewalkte und Kanonenstiefelschäfte.
Herren- und Damenschäfte aller Art, **Schäfte** nach Maaß werden prompt und billig besorgt.

Schuhwaaren (nur eigenes Fabrikat)
Reitstiefel, Kanonen- und gewalkte Stiefel, Herren und Damen-Bottinen, sowie aller Art **Landschuhe** ꝛc.
Zu gefl. Zuspruch ladet höflichst ein

Hans Zehnder, Schuhfabrikant,
Kölliken.

Zu Festgeschenken geeignet:

Klavier-Lampen

in schöner Auswahl.
Einfache und elegante, in Bronce und Nickel
empfiehlt zur gefälligen Abnahme 5656

Frau Burgmeier,
Graben Nr. 209.

Zu Festgeschenken!

Specialitäten:

Photographie-Alben
Neuheit: Staffelalbum
Schreibmappen & Brieftaschen
Portemonnaies und Börsen
Visiten-Karten-Täschchen
Cigarren-Etuis
Feine Schreibzeuge
Nützliche und schöne [5768

Bureaux-Artikel
Copir-Pressen für Private und Bureaux
Größte Auswahl in feinen
Post-Papieren
in Cassetten, sehr hübsche Geschenke.
Visiten-Karten und Monogramme
auf Postpapier werden hübsch und prompt angefertigt.
Alle diese und noch viele andere Artikel der **Schreibwaaren-Branche** empfehle ich bei billigen Preisen höfl.

Papeterie G. Zebert-Altorfer
Aarau.

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer Bolliger im Hammer.

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5335

das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Bank in Zofingen.

Wir geben fortwährend Obligationen ab:

auf 1 Jahr fest zu 3½% } nach Ablauf der festen Anlagszeit kündbar
„ 3 „ „ „ 3¾ „ }

für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.

3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10. —** bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y]

Festgeschenke.

Neueste Auswahl in feinen
Photographie-Albums,
Portefeuilles,
Briefmappen,
Poesiebüchern,
Schreibzeug,
Portmonnaies,
in bester Ausführung, nebst vielen andern passenden

Lederwaaren
empfiehlt höflichst 5790
Friedrich Hagenbuch,
Buchbinder, **Aarau.**

Reiseartikel

empfiehlt in verschiedener Auswahl und Preisen: **Koffern, Geldtaschen, Schultecke, Taschen u. Mappen, verschiedene Schlitten u. Kinderwagen** und anderes mehr, zu den billigsten Preisen. 5781
Alex. Lüthi, Sattler,
Casinostraße, **Aarau.**

Schöne
Schultheke,
Schul-Taschen und -Mappen
empfiehlt [5786
Friedr. Nüsperli, Sattler.

Neuste und verbesserte

Handnähmaschinen à Fr. 45.
Trettnähmaschinen v. Fr. 80 an
sowie die vorzüglichen ächt amerikanischen 5665

Davis-Nähmaschinen

empfiehlt zu ermäßigten Preisen über die **Festzeit**, das Nähmaschinen-Depot von

H. Lüscher-Ulmiker,
b. Bahnhof in Aarau.

Empfehle auf die **Festzeit** zur gefl. Abnahme:
Grande Chartreuse (suisse)
Cognac fine Champagne
Cognac (vieux)
Rhum Jamaika
Arac (indischer)
Kirschwasser 5689
Pippermindt (feinst Pfeffermünz)
Berliner Doppelkümmel
Landsturmtropfen (sehr erwärmend)
Anisette. Façon Bordeau
Alpenkräuter-Magenbitter
Zimmetliqueur
Turiner-Wermuth
Enzian
Wachholder
Weintrusen von Cortaillod.
Ferner süsse Liqueurs in 15 Sorten, nur feine Waare.

Aug. Brunhofer-Meder,
Liqueurist, Zollrain,
Aarau.

Auf bevorstehende Festzeit
empfehle
Müffchen für Kinder
ebenso 5709
Mützchen & Schürzen
Emma Haßler-Stampfli

Biscuits
Dijonnaise
(bestes Fabrikat der Neuzeit)
empfiehlt bestens [5810
E. Guggisberg

Carl Henz, Eisenhandlung, Aarau

empfiehlt



Auswindmaschinen

Kaffee-, Pfeffer- und Muskatmühlen.



Hack- und Wiegmesser
Fleischhackmaschinen etc.

Küchenholzspaltmaschinen



Dampfkochhäfen



feine Salz- und Mehlfässer



Email-Geschirre jeder Art

Toiletteneimer u. Krüge



Messerputz-Maschinen



Buttermaschinen

Kohlenkessel

Werkzeugkasten



Reib-Maschinen



Kartoffelpressen



Bestecktörbe

Bestecke, Eierschwinger

Puddingformen



Blumentische



Schlittschuhe
jeder Art

Eiserne Zieh-Schlitten

Eiserne Cassetten
mit Sicherheitsschloß.

Laubsägebogen, Drillbohrer

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Brod und Fleisch** für die Militärkurse pro 1890 auf dem **Waffenplatz Aarau** werden hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für Brod oder Fleisch" **bis 4. Januar** nächsthin dem Ober-Kriegskommissariat franco einzusenden.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderäthliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.

Die Lieferungs-Bedingungen sind auf dem **Kantons-Kriegskommissariat in Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt.

Bern, den 17. Dezember 1889. (O H 3d 56)

5851] **Das eidg. Ober-Kriegskommissariat.**

Achtung.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem Tit. Publikum der Stadt Aarau und Umgebung sein gut assortirtes Ellenwaarenlager zu den billigsten Preisen. Ferner empfehle besonders für kommende Festzeit:

Bedruckte Kindersacktüchli, waschächt à 80 Cts. per Dutzend. Dito gewobene à 1 Fr. per Dutzend. **Weiße Taschentücher,** schon gesäumt à 15 per Stück, dito große à 25 Cts. per Stück. **Bodenteppiche** am Stück schon zu 40 Cts. per Elle. **Schipper** einfarbig à 50 Cts per Elle. **Wolldick** für Frauenkleider à 40 Cts. per Elle. **Futter** grau und schwarz à 15 Cts. per Elle. **Gebleichtes Baumwolltuch** gute Qualität à 15 Cts. per Elle. **Große Bettvorlagen** in den modernsten Dessins zu Fr. 2.30 per Stück, dito kleinere zu 50 Cts. **Große Tischdecken** mit Schnur und Quasten in prachtvollen Dessins schon zu Fr. 3.50 per Stück. **Schwarze und farbige seidene Halstücher** von 50 Cts. an per Stück, dito weiße von 40 Cts. an per Stück. **Schwarze Doppelschäles,** schwere Qualität, von Fr. 10 an. **Schwarz façonnirte** reinwollene Stoffe für Damenkleider in den neuesten Genres, zu nur Fr. 1 per Elle. Ferner eine Auswahl in **wollenen Bettdecken** roth, weiß, grau und jacquard welche wegen vorgerückter Saison zu den niedrigsten Preisen abgegeben werden.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Achtungsvoll

Julius Guggenheim,
zur „Aarauer Waarenhalle"
Kronengasse 34,
vis-à-vis dem Gasthof zur Krone, **Aarau.**

NB. Einkäufe für Wohlthätigkeitsvereine werden noch besonders berücksichtigt. 5820

Frisches Assortiment von
Handschuhen, Strümpfen und Socken,
Kinderkleidchen, Jäckchen, Capuchons,
Normal-Hemden, Leibchen, Hosen
zu billigster Preisberechnung empfiehlt

5699 **M. Theodor-Hagnauer.**

Herren-Cravatten

in neuester Auswahl empfiehlt 5694

Frau Schäppi, am Zollrain.

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.

Ed. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen

Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Gegen Husten und Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

(4819) in allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

Zu Festgeschenken geeignet empfehle mein Lager in:

Dr. Jägerischen
Normal & andere
Qualitäten
Unterkleidern
Halstücher & Pelerines
Capuchons & Hauben
Wollene Gilets
***Schürzen** für Damen & Kinder*
Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
Faux-Cols
Taschen-Tücher
etc. etc.

Billigste Preise zusichernd empfiehlt sich 5853

E. Hemmeler-Türler.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.
Probe.

Töchterchor Aarau.
Probe heute 8 Uhr.
Vollzählig.

Versammlung

des

Aarg. Gartenbau-Vereins

Sonntag den 22. Dezember Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum wilden Mann in Aarau.

Traktanden:

1. Vortrag über Zwerg-, Obst-Cultur mit besonderer Berücksichtigung des Schnittes und Sortenauswahl. Referent: Herr Hannemann Lehrer an der landwirthschaftlichen Schule in Brugg.
2. Verlegung des Mustergartens und Vorlegung des Planes nebst neuem Vertrag.

Gartenliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Alle Sektion.

Eisbahn-Beleuchtung
heute Abend ½8 Uhr.
5836) **Der Abwart.**

Gasthof zur Krone.
Uebliches Stockfisch- und Hasenpfeffer-Essen.
Samstag den 21. Dezemb. 1889 Abends ½8 Uhr,
wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Im Café werden auch einzelne Portionen verabreicht. 5867

Verkauf d. Weihnachtsbäumchen
nächsten Samstag den 21. dies Nachmittags präcis von 1 Uhr an, in der Turnhalle.
(Eintritt bei beiden Thüren.)
5873 **Die Forstverwaltung.**

G. Hunziker,
Schneider, 5612
Adelbändli 84, empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maaß wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** angelegentlichst.

Geweichte Stockfische 5724
bei **El. Haßler-Wanger.**

Häringe (Bücklinge)
nach Gangfischart in Ermatingen gesalzen und gerächert, empfiehlt in ganz frischer Qualität:
1. Größe per Stück 10 Cts.
(100 Stück 9 Franken).
2. Größe per Stück 5 Cts.
(100 Stück 4 Franken).
J. Blattner, Sohn,
Fischhandlung, **Ermatingen.**

Dürre Rippli
Lümmeli
Schüfeli
Hammli
magern Speck
mild gesalzen und salpeterfrei empfiehlt bestens 5838
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5878
Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr frische
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger,
Milchgasse.

Freitag und Samstag
Adrio
empfiehlt 5877
Adolf Gamper, Metzger.

Prima Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Schaffleisch,
Schweinefleisch,
fetten Speck- & Flammenschmalz
bei 5 Kilos Abnahme billiger empfiehlt bestens 5878
Adolf Gamper, Metzger.

Festausstellung

von

Erismann und Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikate.

Damen und Kinderwäsche. Herrenhemden in: weiß, farbig Flanelle und Normal. 5846

Spezialität und größte Auswahl:

Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger Taschentücher, fertige Leintücher ꝛc.

Auch ohne zu kaufen laden höflichst ein **Obige.**

Aarganische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3½% verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3¾% „ „ **5** „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, im November 1889. 5065

Die Direktion.

Zu billigsten Preisen

empfehle: [5796

Herrenhemden weiß und gefarbt
Normalhemden
Hemden-Einsätze
Herren-Kragen
Flanelles für Hemden
Diverse Baumwollartikel

M. Bolliger-Manger.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganzes Lager in

PELZTOQUES

für Damen und Mädchen zum Ankaufspreise.

E. Pfisterer,

Vordere Vorstadt 666. — Neben dem Wilden Mann.

Auf kommende **Festzeit** empfehle eine große Auswahl in:

An.erröcken von Fr. 4. 50 an.
Tricottaillen
von **Fr. 4 an** bis zu den feinsten Sorten.
Corsets Pariser Façon.
Morgenröcke in Flanell & Wollstoff.
Matiné.
Tricotkleidchen
für **Knaben & Mädchen v. 2–8 Jahren** erlasse zu sehr billigen Preisen. 5868

Mina Blume, Damenschneiderin,
Laurenzenthorgasse.

Zu **Festgeschenken** passend empfehle:

Schürzen schwarz & farbig,
Taschentücher leinen & baumwollen,
Wollstoffresten, Vorhangstoffe, Herrenhemden & Faux-cols
5866) **E. Haßler-Hunziker.**

Taschentücher

rein leinen, zu niedrigsten Preisen
empfiehlt 5879
J. Bonwiller,
Graben 207.

Fest-Ausstellung

feiner

Quincaillerie

in solider guter Waare.

Lederwaaren.

Damentäschchen neuester Façonen
Damenbörbchen „ „
Börsen für Herren und Damen, nur gute Waare, in allen Genre in grösster Auswahl.
Necessaires für Herren und Damen
Cigarren-Etuis und Brief taschen
Schreibmappen und Photographie-Album
Würfelbecher und Waschrollen
Hosenträger und Gürtel
Kellnerinnentäschchen

Broncewaaren.

Schreibzeuge in grosser Auswahl in Holz, Bronce, Cristall u. Nikel
Briefbeschwerer, schön sortirt
Cigarren- und Aschenständer
Tischglocken und kleine Glöckchen
Thee- und Kaffeebretter engl., japanesische, Holz u. Nikel
Jap. Flaschenteller u. Kuhnäpfe
Serviettenringe, gut sortirt
Brit. Thee-, Café- u. Milchkannen
Honig- und Zuckerdosen
Oel- und Essigständer
Liqueurier, div. elegant
Bonbonnières und Nippsachen
Eng. Tranchirbestecke.

Cassetten.

Cassetten, gut sortirt, in allen Genre und Grössen
Toilettenkasten mit Spiegel
Bötte à gants und monsieur
Theekasten, einfach und doppelt
Garderobehalter etc.
Nähkasten mit Kissen in allen Grössen u. Preisen, solid gearbeitet
Vasen und Nachtlampen.

Neueste Bijouterien.

Brochen, Ohrgehänge (Doublé)
Bracelets in Silber, Doublé, Nikel u. Jais, gut sortirt
Manchetten und Hemdenknöpfe
Cravattengufen u. Coliers.

Uhrenketten.

in Doublé, Nikel, Weissmetall und Stahl
Seid. Uhren- u. Lorgnonschnürchen
Lange und kurze Handköfferli.

Parfumerie Mousson

Feine u. gute Herren u. Damen-Frisirkämme
in Elfenbein, Büffel u. Gummi.
Haar-, Nagel- und Zahn-Bürsten
Haarschmuck, Zahnbecher
Toilette- u. Savonspiegel.

Diverse Artikel.

Zündholz- & Tabakdosen Brillenfutter
Spazierstöcke, Taschenmesser
Schöpf-, Ess- und Café-löffel, Zeitungshalter, Thürvorlagen, Schultornister, Blumengitter, solide Federnkasten und Schreibmaterialien.

Mund- & Handharfen

Tabakpfeifen und Cigarrenspitze.

Sämmtliche Artikel sind in allen Preisen vertreten. — Zum gefl. Besuche ladet höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler.

Stearinkerzen
offen und vollgewichtig
Chaisen- und Handlaternenkerzen
empfiehlt in bester Qualität billigst
5580 **E. Maurer,** z. Aare.

Gedörrtes Obst:
Türk. Zwetschgen
amerik. saure Ringäpfel
„ „ Aepfelschnitze
ungeschälte süße „
Kaiserbirnen
empfiehlt 5661
Joh. Schmidt, z. Bären.

Corsets,

neuester Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.



Schlittschuhe
große Auswahl von Fr. 1.50 an
Ardens
Petrol-Kochmaschinen
Neueste Construktion, (Geruchlos).
Englische Küchen-Waage
Reib-Maschinen
Kartoffelpressen
Fleisch-Hack-Maschinen
Kohleneisen
Spiritus-Schnellwärmer
Toilleteimer, Krüge
Waschhäfen, Kochgeschirre
in Email, Messing und Stahl, sowie sämmtliche
Haushaltungs-Artikel
Gebr. Faller,
Kronengasse 41,
Aarau.

Wollene
Frauenhandschuhe
à **50 Cts** per Paar
bei (5829
E. Hemmeler-Türler.

Spielwaaren
in großer Auswahl
empfiehlt 5809
Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Aarau. **Ulr. Luh,**
Graben Nro. 221

CHOCOLAT Buchard
vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Zu vermiethen:
Ein **Logis** von 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Estrich und Keller. (5827
Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Aarau, Freitag 20. Dezember 1889. № 301. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber die Influenza-Epidemie

liest man in der „Neuen Freien Presse“:

Bisher hat sich in Wien noch keine merkliche Abnahme der Influenza gezeigt, trotzdem die Witterung in den letzten Tagen nicht ungünstig war, da ja die sogenannte „russische Krankheit“ sich bekanntlich nur bei milder Temperatur vehementer zu entwickeln pflegt. Die in starker Praxis stehenden Aerzte theilen mit, daß sich unter ihren Patienten durchschnittlich ein Drittel von Influenza befallen zeigt. Die Hauptsymptome, heftiger Kopfschmerz und ausgesprochenes Fieber, vereinigen sich mit einer lebhaften Abneigung gegen Nahrungsaufnahme. Doch dauert das Unwohlsein zum Glück nur zwei bis drei Tage, und Patienten, welche den Arzt am vorhergehenden Tage noch sehr apathisch entließen, begrüßen ihn am andern Morgen frisch und munter als den Retter aus schwerer Noth. Die gewöhnlichen Hilfsmittel gegen Fieber reichen für die therapeutische Behandlung vollkommen aus. Unsere Aerzte erinnern sich auch, daß im Jahre 1870 zu gleicher Jahreszeit eine heftige katarrhalische Epidemie in Wien grassirte, welche man damals, da das Modewort „Influenz“ noch nicht erfunden worden war, als „fieberhafte Grippe“ diagnosticirte. Damals wurden die einzelnen Fälle im großen Publikum fast gar nicht besprochen, auch scheinen die Menschen vor zwanzig Jahren einer plötzlich auftretenden Sorge gegenüber widerstandsfähiger und besonnener gewesen zu sein.

Inzwischen hat sich die Nervosität — die erste Ursache so vieler Indispositionen — in den civilisirten Ländern bedeutend gesteigert; ganz Europa ist telegraphisch verbunden, die Millionen in Süd und Nord sind täglich genau über ihr gegenseitiges Befinden unterrichtet, zählen aufmerksam alle Pulsschläge und messen alle Körpertemperaturen. Nur so läßt es sich erklären, daß Meldungen über das Auftreten von Influenza-Fällen aus allen Hauptstädten Europas gleichzeitig kommen, obwohl nicht überall die gleichen Witterungsverhältnisse herrschten und die Lüfte doch nicht auf sämmtlichen Hauptplätzen dieselbe Menge von Bacterien als Erreger der Influenza enthalten können.

Die 500 Betten der fünf medicinischen Kliniken und Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses sind besetzt, so daß die heute aufgenommenen influenzakranken Personen theils auf dem Zimmerboden werden schlafen müssen, theils in die Währinger Filiale des Krankenhauses befördert werden, während andererseits gegen 40 leichtere Influenza-Fälle abgewiesen wurden. Bis 7 Uhr waren im allgemeinen Krankenhause und dessen Währinger Filiale 64 Influenzakranke aufgenommen worden. Um halb 8 Uhr Abends war das Vorzimmer der Aufnahmskanzlei mit vom Fieber erfaßte Personen beiderlei Geschlechts gefüllt. Auch in den Krankenanstalten Wieden und Rudolphstiftung herrscht ein großer Andrang von Patienten, die zum größten Theil von Influenza befallen sind. Unter den Aerzten des allgemeinen Krankenhauses sind heute an Influenza drei erkrankt.

Eidgenossenschaft.

○÷ Ständerath. Nachmittagssitzung vom 19. Dez. An die Beerdigungsfeier von Oberst Rieter werden abgeordnet Zweifel, Haberstich und Hoffmann.

Eisenbahnkonzession Thalweil. Sihlbrücke Zürich. Herzog beantragt Namens der Commission Eintreten, Bundesrath Welti dagegen beantragt Namens der Minderheit des Bundesrathes auf das Konzessionsgesuch nicht einzutreten und den Bundesrath einzuladen, in der nächsten Session Bericht und Antrag über den Bau der Zufahrtslinie zur Gotthardbahn vorzulegen. Mit 20 gegen 16 Stimmen wird nach lebhafter Diskussion Eintreten beschlossen und die Vorlage in artikelweiser Berathung mit unwesentli en Aenderungen angenommen.

In der Schlußabstimmung wird die Vorlage mit 22 gegen 7 Stimmen angenommen.

— ○÷ Bundesrath. Den zur internationalen Phylloxeraunion gehörenden Staaten wird mittelst Kreisschreiben angezeigt, daß die unterm 15. April 1889 in Bern unterzeichnete Zusatzerklärung zur internationalen Phylloxerakonvention auf 1. Januar 1890 in sämmtlichen Vertragsstaaten in Kraft treten werde.

Ein Initiativkomite von Bäckern und Bäckergesellen in Lausanne hat an den Bundesrath das Gesuch gerichtet um Re uktion der täglichen Arbeitszeit auf ein Maximum von 14 Stunden und Verbot der Sonntagsarbeit. Der Bundesrath hat geantwortet, daß er, obgleich er gern vermittelnd eintreten möchte, die Befugniß doch derzeit nicht besitze, Bestimmungen über Sonntags- und Nachtarbeit zu erlassen, außer bei den dem Fabrikgesetz unterstellten Etablissementen, zu denen die Bäckereien mit wenigen Ausnahmen nicht gehören.

Das hiefür eingesetzte Komite (Präsident Advokat Battaglini) hat dem Bundesrath im Namen einer 500 Mann starken Versammlung vom 15. Dez. in Lugano ersucht, die Bundesversammlung zu einer außerordentlichen Session auf das Frühjahr 1890 einzuberufen. Aehnliche Kundgebungen sind von anderer Seite eingelangt. Der Bundesrath hat geantwortet, daß er vor dem Entscheid des Bundesgerichts in der Konfliktsache keine Rekursentscheidungen treffen werde. Auch in Bezug auf die Strafuntersuchungen ist — so fährt der Bundesrath fort — der Kompetenzkonflikt beim Bundesgericht pendent. Bevor der Entscheid des Gerichts gefällt ist, kann die Bundesversammlung nicht n erdings mit der Tessinerangelegenheit behelligt werden. Fällt der Entscheid des Bundesgerichtes in der Frage der Stimmrechtsrekurse nach unserem Begehren aus, so werden wir innerh lb unserer Kompetenz über die einzelnen Rekurse Beschluß zu fassen haben, eventuell im Falle der Weiterziehung der Bundesversammlung.

Sollte eine Weiterziehung nicht stattfinden, so würden wir der Bundesversammlung nur behufs ihrer Orientirung über die Art und Weise wie wir entscheiden, Bericht erstatten.

Wenn dagegen das Bundesgericht entgegen unserm Entscheide, die Kompetenz über die Stimmrechtsrekurse zu entscheiden für sich in Anspruch nähme, so würde der Bundesrath zu erwägen haben, ob nicht dieser Kompetenzkonflikt der Bundesversammlung zum Austrag unterbreitet werden soll.

Bezüglich der Strafuntersuchung geht unser Begehren an das Bundesgericht dahin, es möge auf den Kompetenzkonflikt nicht eintreten, sondern die Kompetenzfrage durch die eidg. Anklagekammer beurtheilen lassen in der Meinung, daß gegen den Entscheid ein Rekurs an das Gesammtbundesgericht zulässig sei. In dieser Beziehung werden wir der Bundesversammlung auf alle Fälle blos einen Bericht zu erstatten haben.

— Diejenigen Zeitungen, welche die Kritik einer Rede des thurgauischen Nationalraths Baumann brachten, werden heute Mitleid mit dem armen Manne haben. Herr Baumann ist geisteskrank und mußte in eine Anstalt verbracht werden.

Bern, 19. Herr Ständerath Rieter in Winterthur ist gestorben, 75 Jahre alt. Der Präsident des Nationalraths gab dem Rath Kenntniß vom Hinscheid desselben, welcher sich in beiden Räthen der größten Hochachtung erfreute und mitten in der Arbeit stehend, gestorben ist. Zu Ehren des Andenkes an den Verstorbenen erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. An das Begräbniß wurden Cramer-Frei, Forrer, Keel und Haberstich abgeordnet.

Wird der Hingeschiedene in seiner Heimat beerdigt, so gibt die Bundesversammlung dem Sarg das Geleite vom Bernerhof bis zum Bahnhof Bern.

— Alkoholmonopol. Die Erträgnisse des Alkoholmonopols werden für die Jahre 1889 und 1890 voraussichtlich folgende Ablieferungen an die einzelnen Kantone und bezugsberechtigte Städte gestatten:

	pro 1889 Fr.	pro 1890 Fr.
Genf-Stadt	396,619	396,619
Carouge	23,995	23,995
Uri	62,721	62,721
Freiburg	356,152	356,152
Solothurn	240 270	240,270
Luzern	375,521	375,521
Bern	1,074,192	1,074,192
Graubünden	155,383	155,383
Glarus	45,897	45,897
Waadt	326,381	337,261
Obwalden	19,359	20,171
Tessin	161,139	170,372
Nidwalden	13,678	16,803
Aargau	**186,401**	**260,141**
Baselland	51,454	83,416
Zug	17,710	31,033
Baselstadt	47,373	99,643
Wallis	52 609	136,674
Zürich	175 250	455,041
Schwyz	26 039	67,611
Schaffhausen	19 577	50,833
Appenzell Außer-Rhoden	28,010	72,730

---

47 Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Bah, mein Lieber, die vollkommene Frau ist eben so schwer zu finden, wie das Pferd ohne Fehler. Sie hat nur den einzigen Vortheil, daß sie mich kratzen und beißen kann, soviel sie will, ich neige das Haupt und — —“

In diesem Augenblick kehrte Francis zurück mit Fleisch, Brod und Wein. Mein improvisirter Gast warf sich mit wahrem Heißhunger auf die Lebensmittel.

„Da fällt mir ein“, sagte er, nachdem er einige Gläser hinuntergestürzt hatte, „wo werde ich die Nacht bleiben? Ich kann mich unmöglich in den Flügel begeben, in welchem der General und Rolf schlafen. Ich würde mich sehr wohl in den Stall begeben und dort auf einem Bunde Stroh schlafen, jedoch fürchte ich den Kutscher.“

„Wir haben keinen Kutscher mehr“, antwortete Francis, sehr blaß werdend.

„Wie? Sie haben Harry Blount entlassen?“

„Harry Blount ist todt.“

„Todt! er wäre jetzt kaum dreißig Jahre alt. Ich habe ihn Fahren und Reiten gelehrt, aber Francis, mein Engel, Sie sind ja ganz blaß. Haben Sie auch das schöne Reitpferd abschaffen müssen?“

„Nein, Tancred wird auf dem Pachthofe verpflegt; aber die Erinnerung an Harry Blount ist schrecklich für mich — die ich Schuld an seinem Tode habe.“

„Sie sprechen Unsinn; gehen Sie doch! Sie konnten ihm wohl in einem lebhaften Augenblick (er machte die Bewegung wie jemand, der einen andern peitscht), aber ich habe ihm das öfters gethan, das tödtet nicht, aber Sie werden ihn doch nicht umgebracht haben.“

„Ich bin nichtsdestoweniger die Ursache des Todes dieses braven Jungen. Es war bei einer Spazierfahrt. Wir waren gezwungen gewesen, unser Apfelschimmel-Gespann zu veräußern.“

„Goddam! Die schönen Thiere! Mein armer Vater!“

„Wir hatten ein neues Pferd erhalten, welches wir mit dem einzigen, uns noch übrig gebliebenen zusammenspannen wollten. Es kam nur auf den Versuch an. Harry wollte dies allein thun, aber ich hatte mir in den Kopf gesetzt, selbst zu fahren. Ich stieg also neben ihn auf den Kutscherssitz, ergriff die Zügel und nahm die Richtung von Z. nach dem Dorfe — —; wir fuhren wie der Wind und ich frohlockte über meinen Triumph. Harry schüttelte den Kopf und empfahl mir Vorsicht. Thörichtes Mädchen, das ich war, ich trieb die Pferde noch mehr an, bis diese anfingen, durchzugehen. Harry wollte mir in seinem Schrecken die Zügel abnehmen, ich widerstand und wollte sie nicht hergeben. In diesem Augenblick brach das Gewitter los, das uns schon seit einigen Stunden bedroht; ein schrecklicher Donner folgte einem grellen Blitze unmittelbar, die Pferde bäumten sich. Blount sprang vom Wagen, um sie zu bemeistern — Er fiel und Pferd und Wagen gingen ihm über den Leib. — In der Verzweiflung sprang ich gleichfalls, auf die Gefahr hin, den Hals zu brechen. Durch die Heftigkeit des Stoßes fiel ich in eine tiefe Ohnmacht. Als ich durchaus erwachte, sah ich den armen Blount am Boden liegen zerschmettert und kaum noch athmend. Er überlebte das traurige Ereigniß keine Stunde.“

Frances, auf dem Sopha sitzend, schloß diesen Bericht unter heftigem Schluchzen.

„Es ist schade, Francis, sehr schade“, erwiderte Rudolf, „warum ist nicht mir dies Unglück passirt, statt dem armen Blount? Sie hätten eine Last weniger zu tragen gehabt. Jetzt, da das Unglück geschehen ist, bleibt nichts übrig als sich darin zu ergeben. Ich habe wohl manchen andern vom Pferde fallen sehen, der nicht wieder aufgestanden ist. Was ist dabei zu thun? den Tag zu erwarten, an welchem an uns die Reihe kommt, und nicht zu viel daran denken — — aber, um wieder auf unser Thema zurückzukommen“, sprach er, sein, einen Augenblick unterbrochenes Essen fortsetzend, „aus all' diesem ersehe ich immer noch nicht, wo ich die Nacht schlafen werde. Soll ich in die Ruine zurück? Es ist ein sehr kaltes Logis, namentlich wenn man das väterliche Gastel in der Nähe weiß.“

„Wir haben absolut kein einziges Zimmer, welches wir Ihnen anbieten könnten, Rudolph.“

„Aber warum sollte Herr Rudolph nicht mein Zimmer mit mir theilen? Ich würde ihm gerne mein Bett überlassen.“

„Nein“, erwiderte er lebhaft, „ich werde mich mit dem Sopha begnügen, wenn übrigens Francis einwilligt.“

„Es sei“, sagte sie, „nur versprechen Sie mir, daß Sie morgen, bei Tagesanbruch, schon weit fort sein werden. Es

---

Der heutigen Nummer ist das Unterhaltungsblatt beigelegt.

Appenzell Inner-Rhoden	6,670	17,318
St. Gallen	118,554	307,830
Thurgau	54,335	141,081
Neuenburg	56,359	146,337
Genf (ohne Genf-Stadt-Carouge)	25,015	64,953

— Das schweizerische Konsulat in Barcelona hat dem Bundesrath ein Ehrendiplom übermittelt, welches dem Bundesrath anläßlich der internationalen Ausstellung in Barcelona im Jahr 1888 durch die Ausstellungsbehörde zuerkannt worden ist.

— Presse. Im Verlag des Zürcher Exekutivkomite (Kantonsrath K. Bürkli) erscheint unter der Redaktion von E. Wullschleger in Basel in Ausführung eines Beschlusses des diesjährigen Pariser internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses „Der achtstündige Arbeitstag". Das Blatt enthält in seiner ersten Nummer folgende zwei Hauptartikel: „Die Arbeiterschutzgesetzgebung in Deutschland" und „Die Achtstundenbewegung in England." Die Zeitung trägt folgendes Motto: „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Muße, acht Stunden Schlaf."

Kantonales.

Aargau.

— Nach dem "Vaterland" trage sich unsere Regierung mit dem Gedanken, die Murenser Glasscheiben im Kantonsbibliothekgebäude zu verkaufen. Wir können dies nicht glauben. Es ist zweierlei, wenn man den Verkauf eines Staatsgebäudes an die Eidgenossenschaft befürwortet, oder gar dessen Schenkung, wie zum Beispiel Königsfelden, als den Verkauf leicht transportabler Kunstgegenstände. Jenes kann sie nicht aus unserm Gebiet auf der Hutte weggetragen; sie würde im Gegentheil das Baudenkmal würdiger erhalten haben, als dies bisher geschah. Die Glasscheiben aber würden verzettelt und vom Erlös sähe man in wenigen Jahren nichts mehr. Eines solchen Rusticismus wird hoffentlich der Aargau noch nicht fähig sein, oder dann mag er seine Rechnung ganz abschließen.

— Aarau. * Die zuständige Wahlbehörde hat an die neu kreirte Hauptlehrerstelle an der Bezirksschule gewählt den Herrn Dr. Bigler, d Zt. Sekundarlehrer in Frutigen. Der Gewählte wird mit Beginn des nächsten Quartals seinen Unterricht aufnehmen.

— Corresp. aus dem Seethal. Sie wollen wieder etwas hören und gar etwas Neues, Hr. Redaktor. Es ist doch entschieden leichter, Neuigkeiten aus der Residenz in die Provinz hinauszuschreiben als umgekehrt. Dort spielt heute Magda Irschick und morgen Professor Joachim. Und wenn die euch um einige Franken erleichtert haben, kommen übermorgen die Landesväter und bringens wieder, verhandeln über Altes und Neues und machen in Klöstern und Ruinen. Wenn der Zeitungsschreiber aber mit dem Stoff ganz alle wird, kommen ihm die Buchdruckergehilfen freundlichst entgegen und machen Streike. Der letztere ist zwar nicht zum Spaßen und Sie werden mir wohl erlauben, später über die Triftigkeit dieses Streikes auch ein Wörtchen zu verlieren.

Sie wollen zwar jetzt vom Seethal und nicht vom Streiken hören und doch kann ich von diesem Thema vorläufig nicht lassen; denn auch das Seethal hat gegenwärtig seine Streike. Erschrecken Sie nicht, es streiken weder Cigarren- noch Stroharbeiter, sondern erstens die Balchen oder Felchen, die unter dem Namen Hallwylerballen ein besonderes Renommée besitzen; die lassen sich nämlich dieses Jahr nicht in hellen Haufen fangen, wie auch schon, und steigern dadurch zwar nicht den Lohn, aber ihren eigenen Fleischpreis. Sie sehen, daß auch dieser Streik den Magen berührt.

Es scheint mir übrigens der Fischerei seit Petri Zeiten ein gut Stück Poesie abhanden gekommen zu sein. Die Maschenweite des Netzes ist in eidgen. Paragraphen gesetzlich bestimmt und am Strande patrouillirt mit preußischem „Schneid" der kantonale Vertreter der Hermandad mit dem Zollstecken — bitte — mit dem Meterstab und prüft die ohnehin geringe Beute auf die gesetzliche Länge von 25 Centimeter, von der Kopfspitze bis zum Schwanzende gemessen.

Der „Schöfferler", so heißt der technische Ausdruck für den Fischfrevler, muß in diesen Zeiten doppelt auf der Hut sein, denn das Auge des Gesetzes wacht und die Hunde laufen schnell. So erzählt die Sage.

Mit dem heutigen Tage wird ein anderer Streik eröffnet: Das Dampfschiff oder vielmehr der Verwaltungsrath ist ult die Fahrten ein. Dieser Streik ist ja nicht auf die gleiche Linie mit andern zu stellen, denn er ist ein vom schweiz. Eisenbahn- und Postdepartement sanktionirter Streik und gegen einen solchen läßt sich schlechterdings nicht aufkommen.

Die Streikkasse soll übrigens auch da gut bestellt sein und ist bis jetzt, so viel man weiß, der Verwaltungsrath nicht brodlos geworden.

Wir wollen nicht hoffen, daß die Dampfschiffahrt für die sich zwar die heimische Bevölkerung nie stark erwärmt hat, ihrem Ende nahe sei. Wenn ihr auch im öffentlichen Verkehr zwischen den beiderseitigen Ufern vorläufig keine Rolle von Bedeutung wird zufallen können, trägt sie doch dazu bei, dem Gelände in den Augen des Besuchers einen neuen Reiz zu verleihen. Ich bin nämlich weit davon entfernt, mit jenen Natur-Enthusiasten in jedem Rauchschlot einer Berglokomotive oder eines Dampfers eine Entweichung der örtlichen Naturschönheiten zu erblicken.

Stroh- und Tabakindustrie haben gegenwärtig ziemlich guten Markt und können einigermaßen den Schaden sticken, welchen Hagelschläge und Mißwachs im laufenden Jahre dem Seethal zugefügt haben.

— (Eingesandt.) Wiederum gehen wir dem Weihnachtsfest entgegen. Wie viel Freude und Wonne wird es wieder ausgießen in Stadt und Land! Sollten wir da nicht der Aermsten unter den Armen gedenken und unter diesem Namen denken wir zu allererst an die Zöglinge der neugegründeten Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein. Darum möchte ein Freund dieser neugegründeten Anstalt den Wohlthätigkeitssinn unserer Bevölkerung auf dieselbe hinweisen, damit die erste Weihnachtsfeier eine reichgeschmückte und reichgesegnete werde. Wenn in traulichem Familienkreise Eltern ihrer an Leib und Seele gesunden Kinder sich freuen, dann mögen sie als schönstes Dankopfer gegen Gott ihre Hand aufthun, um die Liebe kund werden zu lassen da, wo sie ihre rettende Macht am größten erweisen soll. Der Vorstand der Anstalt wie die bisherigen Sammler in den Bezirken werden zur Entgegennahme und Vermittlung milder Gaben gerne bereit sein.

— Rheinfelden. Das vor acht Tagen in der „Rüche" aufgespürte Wildschwein ist, nachdem es durch die bereits empfangenen Schüsse ziemlich kampfunfähig geworden, am letzten Samstag im Revier des Herrn Dietschi zur Krone dahier in der Nähe des Kymschen Hofes bei Möhlin erlegt und Abends im Triumph in die Stadt gebracht worden. Es hatte ein Gewicht von ca. 170 Pfund.

Bern.

— Hier starb 64½ Jahre alt der in Schützen- und Militärkreisen wohlbekannte Major Hans Uli Zaugg, ein wackerer Veteran aus den Zeiten des Sonderbundes, ein jovialer, liebenswürdiger Gesellschafter.

— Der Große Rath hat das Budget durchberathen (Reineinnahmen 11,689,050, Ueberschuß der Ausgaben Franken 38,030), und einen Antrag von Dürrenmatt auf Herabsetzung des Salzpreises vornehmlich im Interesse der Landwirthschaft abgelehnt. Sodann nahm der Rath die Vorlage betr. Errichtung eines kantonalen Technikums an, worüber Näheres einem Dekret vorbehalten ist. Die Frage, wo das Technikum seinen Sitz haben solle, wird in einer folgenden Session behandelt.

— Am Samstag Abend ist der vorletzte Olten-Bern-Zug zwischen Herzogenbuchsee und Riedtwyl wegen Mangel an — Dampf stecken geblieben. Die Passagiere konnten erst mit dem Nachtzuge weiter befördert werden.

Solothurn.

— In geheimer Abstimmung hat die Gemeindeversammlung Olten am Sonntag den gemeinderäthlichen Antrag auf Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die beiden ersten Klassen der Bezirksschule und Töchterschule mit 114 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Graubünden.

— Das „Wochenblatt" für Davos schreibt: In den schweiz. Zeitungen macht die Nachricht die Runde, daß überall Thauwetter eingetreten sei. Wir spüren auf Davos davon allerdings nichts. Wenn es auch an einigen Tagen der letzten Woche nicht kalt war, so ist's doch seither wieder kühler geworden, so daß wir 16—20 Grad unter Null verzeichnen können. Zur Hebung der Weihnachtsstimmung muß solch's Wetter auch sein gut Theil beitragen. Wirklich ist denn auch Leben und Verkehr zur Zeit sehr ruhig. Die Geschäfte gehen gut; Fremde und Einheimische machen ihre Einkäufe, um Verwandte und Bekannte beschenken zu können und in manchem stillen Kämmerlein wird gearbeitet für liebe Eltern, theure Geschwister, werthe Freunde, ohne daß diese es merken sollen, Alles denkt nur daran, Andere zu erfreuen, freudig zu stimmen.

Wallis.

— In der letzten Sitzung des großen Rathes stellte ein Mitglied der Behörde, Herr Troillet von Nendaz, den Antrag, es möge von Staatswegen ein permanentes Wallfahrtskomite aufgestellt werden, das fleißig vorzunehmende Wallfahrten organisire. Er begründete den Antrag mit der Nothwendigkeit, die Phyllorera und die Kartoffelkrankheit zu bekämpfen. Der „Confédéré" von Sitten bemerkt hiezu: „Wir wetten, daß unsere auswärtigen Leser diese Nachricht kaum zu fassen vermögen und doch ist der Antrag Troillet weiter nichts als eine Wiederholung der Idee des Staatsschreibers Dallèves, welcher in den Zeitungen die Errichtung eines riesigen Madonnenbildes predigte, um der Reblaus den Eintritt in den Kanton Wallis zu verwehren."

Neuenburg.

— In Locle sind über 500 Kinder und zehn Lehrer an der Influenza erkrankt. Die Aerzte und Apotheker sind Tag und Nacht auf den Beinen. Auch in Chaux-de-fonds sind zahlreiche Fälle von Influenza zu verzeichnen.

Ausland.

Italien.

— Der Schatzminister Giolitti gab der Kammer das übliche Finanz-Exposé. Er berechnete den Fehlbetrag des laufenden Jahres auf 74, des kommenden auf 32 Millionen. Als Ziel seines Strebens bezeichnete er, ein dauerndes effektives Gleichgewicht des Etats herzustellen, ohne die Heeresstärke zu schwächen, die öffentlichen Arbeiten zu suspendiren oder neue Steuern aufzuerlegen. Zu diesem Behufe will er alle nicht unbedingt erforderlichen Positionen kürzen und durch Unterdrückung der Contrebande und anderer Betrügereien die Steuereinkünfte steigern. Für das kommende Jahr sieht er eine Einnahmevermehrung von 36 Millionen voraus; die Zolleinnahmen sind dabei auf 276 Millionen berechnet. Die Kostenvermehrung betrug 16 Millionen, während Perazzi diese auf 34 berechnet. Durch Annahme der Steuerprojekte Maglianis wäre das Defizit noch größer geworden, deßhalb will er von neuen Steuern absehen und hofft, daß bei anhaltender Vermehrung der Einnahmen das Defizit von selbst verschwinden. 1891 und 1892 würden 15 Millionen weniger für öffentliche Arbeiten verwandt werden, außerdem erwartet der Minister höhere Einkünfte aus dem neuen Bankgesetz, aus Maßregeln gegen die Contrebande, aus der Verbesserung der Situation in Afrika, aus dem Tabakmonopol und aus der Erhöhung der Börsensteuer. So würde man allmälig das Defizit tilgen. Vorausgesetzt sei, daß man die Kosten nicht steigere; in diesem Falle wären neue Steuern unbedingt nöthig.

Wieder ist in New-York ein Beamter der Elektrizitätsgesellschaft während der Untersuchung überirdischer Drähte getödtet worden. Ein unbeschützter Draht kam in Berührung mit dem Manne, welcher durch die Strömung auf der Stelle getödtet wurde. Die Leiche schwebte einige Zeit an dem Drahte angesichts einer großen Menschenmenge. Vorderarm und Hals des Unglücklichen waren buchstäblich geröstet und seine Kleidungsstücke waren theilweise verbrannt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Eine verständige Mutter. An dem Bahnübergang beim Schulhaus in Aarau vergnügten sich einige Bübchen trotz öfterer gütlicher Wegweisung durch den Bahnwärter mit Herumrütschen auf der Barriere. Als dies dem Letztern zu bunt wurde, gab er einem Bübchen einen Watschen. Als der Junge klagend heimkam, nahm ihn die Mutter bei der Hand, ging zu dem Bahnwärter und wollte sich selbst überzeugen ob — das Bübchen die 20 Cts., die er dem Bahnwärter für die Lektion zu geben hatte, auch richtig ablieferze.

— Am letzten Dienstag wurde in Basel ein geisteskranker Franzose wieder aufgegriffen, der längere Zeit auf öffentliche Kosten in der hiesigen Irrenanstalt versorgt war und am 9. d. M., nachdem die Uebernahme durch die französische Regierung zugesichert war, nach Delle hätte verbracht werden sollen, vorher aber aus der Irrenstalt entweichen konnte. Der Kranke wird nun nächster Tage der französischen Behörde übergeben werden.

— In Töß starben in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag zwei Arbeiter infolge Einathmens von Kohlenoxid. Sie hatten die Gewohnheit, ihr nicht heizbares Zimmer mittelst eines Kohlenbeckens zu erwärmen. Infolge des Ausströmens von Kohlenoxid erlitten beide Arbeiter Herz- und Lungenlähmung. Als sie gestern Morgen nicht zu gewohnter Zeit aufstanden, machte der Logisgeber ihr Zimmer auf und fand zu seiner Ueberraschung die beiden Kostgänger todt im Bette.

— Welche große Zahl von Stellesuchenden Paris zählt, geht aus folgender Mittheilung hervor: Die Polizei-Präfektur hatte 287 Stellen zu vergeben; es

---

ist morgen der Geburtstag Ihres Vaters, und es werden Gäste im Schloß sein."

„Ich werde frühzeitig weggehen, ich schwöre es Ihnen, Francis."

„Ich will Ihrem Wort wohl noch einmal vertrauen, und nun gute Nacht, es ist Zeit, daß ich mich zurückziehe."

„Nehmen Sie wenigstens den Inhalt dieser Brieftasche an, Francis, es ist ein kleiner Anfang von Wiedererstattung; ich möchte Ihnen gar zu gerne mehr geben können, aber ich bin noch kein echter Onkel aus Amerika. Nehmen Sie wenigstens, was ich zu geben vermag."

Und dabei reichte er ihr die in einer Brieftasche eingeschlossenen grünen Banknoten der amerikanischen Union."

„Sind sie auch echt, Rudolf?" fragte sie in sehr ernstem Tone.

„Bei Gott, Francis, was soll diese Frage bedeuten? Ich habe in meinem Leben manchen dummen Streich gemacht, ich war ein Narr, ein Verschwender, ein Schuldenmacher, ich bin ein Deserteur, aber falsche Banknoten machen! — — Ach! Francie, wie können Sie mich wegen einer solchen Infamie in Verdacht haben?"

„Ich wünschte, daß es nur beim Verdachte geblieben wäre; ich habe aber unglücklicherweise den Beweis —"

„Beweise!" rief er schmerzlich erstaunt aus, aber das ist ja eine Unmöglichkeit."

„Nun? was soll ich denn von den falschen Wechseln denken, worin Sie die Unterschrift Ihres Vaters nachgemacht haben? Wir halten sie unter Verschluß diese fürchterlichen Beweise, und sie kommen mir, theuer genug zu stehen. Ich habe Ihnen dies mit allem übrigen verziehen, Rudolph, nur sind die Thatsachen, eben Thatsachen."

meldeten sich 23,749 Bewerber. Die Armenverwaltung suchte ein Dutzend Krankenwärter, es stellten sich 250 Konkurrenten ein. Sodann wurden 57 Aufseher in Museen gesucht und binnen drei Tagen liefen 2815 Offerten ein.

— Deutschland hat von allen Ländern Europas die meisten Zeitungen (5500), von denen 800 täglich erscheinen, England mit 3000 (809 täglich), Frankreich 2819 (700 täglich, Italien 1400 (170 täglich), Oesterreich-Ungarn 1200 (150 täglich), Rußland 800, die Schweiz 450. In ganz Europa gibt es 20,000 Zeitungen, Asien 3009, Afrika 200. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas haben 12,500 Journale, Kanada 700.

— Folgende Stilblüthe leistet sich der Musikreferent der „Rhein.-Westfälischen Ztg.", indem er schreibt: „Wir müssen uns diesmal versagen, den herrlichen Aufbau und Durchbau, das wunderbare Beleuchtungswesen, das siegreiche Loslösen des Chors vom Orchester, die Wirkung der unbegleiteten Chorstellen und einiger Unisonos, sowie der Orchesterzwischenspiele im Einzelnen nachzuweisen, namentlich die, ich möchte sagen, hartnäckige Einheit des Werkes."

— Eine amerikanische Stimme über Europa. Wenn man nun die englische Besitzung Kanda und einige der antillischen Inseln ausnimmt, schreibt das „Arg. W.", so ist nun das ganze übrige Amerika unter republikanischer Staatsform. Brasilien, die einzige amerikanische Monarchie, hat den europäischen Monarchisten immer das Argument in die Hand gegeben: „Seht, auch im freien Amerika gibt es Völker, die die monarchistische Staatsform als zweckmäßig befunden haben". Diese Völker sind nun zur Besinnung gekommen und haben ihren geliebten Monarchen nach Europa zu den übrigen geschickt; da Don Pedro ein guter wohlgeachteter Bürger war, so ist ihm weiter nichts geschehen, als daß man ihm eine staatliche Unterstützung zuwies, um bequem in Europa leben zu können.

Wie lange werden die europäischen Völker ihre zum Theil tief, sehr tief unter Don Pedro stehenden Herrscher ertragen? Wie die Sachen dermalen stehen, werden dieselben leider noch sehr lange unter dem Niveau des brasilianischen Volkes bleiben, denn die Herrscheranbetung nimmt in Europa mit jedem Jahre größere Dimensionen an. Die aufgeklärten Europäer können eben ohne diesen Götzendienst nicht leben und zahlen Milliarden auf Milliarden, um denselben durch Bajonette und Kanonen aufrecht zu erhalten, so theuer ist ihnen derselbe.

— Eine prämirte Königin. Die Königin von England hat soeben neue landwirthschaftliche Erfolge davongetragen. Es wird gegenwärtig in Birmingham eine große Viehausstellung, wichtiger und bedeutsamer als alle vorausgegangenen, abgehalten. Nahezu sämmtliche Großzüchter Englands befinden sich unter den Ausstellern. Die am meisten bewunderten Thiere sind nun die von den königlichen Meiereien von Balmoral und Windsor zur Ausstellung gebrachten. Die Königin hat dann auch vier erste Preise, drei zweite und einen dritten, erhalten. Hiermit hat die Zahl der der Königin auf den verschiedenen landwirthschaftlichen Ausstellungen ertheilten Preise die Höhe von 455 erreicht. Der Prinz von Wales hat für sein Stallvieh nur einen dritten Preis bekommen.

— Ausgrabungen in Babylon. Die Amerikaner, welche eine Expedition nach Babylon ausgesendet haben, um dort Ausgrabungen anzustellen, haben allen Grund, sich zu dem Erfolge ihrer ersten archäologischen Campagne zu beglückwünschen. Sie haben in Nipper, dem alten Nipur, einem Mittelpunkte der frühchaldäischen Kultur, den Spaten eingesetzt und den großen Baal-Tempel dort bloßgelegt. Während man früher annahm, daß dieser gegen 3000 (?) vor Christi Geburt von Ur-Ban, König von Ur, erbaut worden sei, stellt sich jetzt heraus, daß dieser König den Tempel nur wieder hergestellt hatte; vorhandene Ziegel-Inschriften führen bis auf Naram-Sin, den Sohn von Sargon I. um 3750 vor Christi Geburt (?) zurück. Im Laufe der Ausgrabung stieß man auf die große Tempel-Bibliothek in Ur. Mehr als 2000 Thontafeln wurden gefunden, leider waren viele in zerbrochenem Zustande; diese Inschriften gehen von 2000 vor Christi Geburt bis zu Artaxeres Longimanus hinab. Unter diesen Thoninschriften befinden sich religiöse Hymnen, Zauberformeln, astronomische Schriften, Gesellschaftsverträge, Königslisten, historische Berichte, grammatische und lexikalische Werke.

Neueres und Telegramme.

Paris, 19. Dez. Die Kammer setzte die Wahlprüfungen fort. — Die Minister Tirard, Freycinet, Spuller, Rouvier und Faye sind an der Influenza erkrankt. Spuller wird dadurch verhindert, der Eröffnung der Eisenbahn von Cote d'or am Sonntag beizuwohnen. — Piou und Graf Gressfule gründen jetzt eine konstitutionelle Rechte; sie zählen auf 50 Theilnehmer.

Turin, 19. Dez. Die der Gesellschaft Grattoni gehörigen Mühlen in Collegro sind vergangene Nacht abgebrannt. Der Schaden beträgt zwei Millionen. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen.

Rom, 18. Dez. Die republikanischen Bürgermeister der Romagna beschlossen in einer Versammlung zu Ravenna, den Eid zu leisten.

— Saarbrücken, 19 Dez. Da die Neunkirchner Versammlung der Bergleute des Saarreviers resultatlos verlaufen ist, so dauert der partielle Streik fort.

Sansibar, 19. Dez. Stanley antwortete auf eine Adresse der indischen Gemeinschaft mit der Ankündigung, daß das Gebiet der englischen Ostafrikagesellschaft sich bald ausdehnen und eine Eisenbahn von Mombas nach dem Viktoriasee gebaut werde.

— Sansibar, 19. Dez. Emin Pascha ist jetzt außer Gefahr, doch leidet er noch immer an geringem Ausfluß aus den Ohren.

Redaktion: J. J. Spühler.

Getreidebericht von Rorschach vom 19. Dezember. Ausstich Theißweizen Fr. 24.50. — 24.75 Prima Ungarweizen 23.00—23.50. Rumänischer 24.00—24.75. Russischer 23.00—24.50. Hafer ungarischer 20.00—21.50. do. böhmischer 20.50—22.00. Alles per Mztr. Tendenz: sehr fest. Lagerbestand 5829 Mztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission. 1 Kilo Mehl halbweiß 44 Rp 2½ Kilo. Brod halbweiß 104 Rp

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,9° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit in Prozenten	Witterung
19.	Mittgs. 11.	—4,2	736,6	773,8	W,	91	bedeckt
19.	Abends 9„	—5,0	735,0	772,2	W,	100	„
20.	Morg. 7 „	—5,5	731,9	769,1	So	100	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum —5,0° C. Minimum — 5,5° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Dez.
Nebliges Frostwetter anhaltend, auf den Höhen hell.

Anstalt für schwachsinnige Kinder
auf Schloß Biberstein.

In den Monaten Oktober bis und mit Dezember sind zu Gunsten der Anstalt wiederum folgende Geschenke übermittelt worden:

I. In Baar.

Von der Tit. Erbschaft des Herrn Alex. Landolt sel. Metzger von Aarau	Fr.	500	Cts. —
Sammlung im Bezirk Zofingen durch den Kinderverein Zofingen	„	2460	„ 60
Ungenannt Fr. 5. Ungenannt in Z. Fr. 2	„	7	„ —
Collecte von den Hochzeitsgästen anläßlich der Hochzeit Sch. M. in A.	„	104	„ —
Spende der Gemeinde Turgi	„	80	„ —
Frau v. S. auf Schloß W.	„	50	„ —
R. B. in Küttigen	„	3	„ 20
Spende der Polizeiwache Biberstein	„	30	„ —
Hochzeitsspende des Hr. Pfarrer Wunderli in Baden	„	30	„ 65
Geschenk eines Vaters, dessen Kind vorübergehend in der Anstalt	„	82	„ 60
Vom Tit. Armenerziehungsverein d. Bezirks Kulm, weitere Gabe	„	185	„ —
Von Sch. zur Fähre in B.	„	15	„ —
Von der Culturgesellschaft d. Bezirks Aarau Beitrag pro 1889	„	100	„ —
An Baar	Fr.	3648	Cts. 07

II. An Naturalien.

R. S. Bilderbücher. H. Buchbinder: Schreibmaterialien, Bilderbuch, Spielwaaren. Unbekannt 1 Schachtel Krälleli für Mädchen. Sch. Ammann in B. ein Körbchen dürre Aepfelschnitze, ein Quantum Rübli und Bohnen. H. R. S. in A. Druckarbeiten Nachlaß und Rechnung Fr. 121.80. Architekt R. Nachlaß der Rechnung Fr. 100. H. G. Nachlaß der Rechnung Fr. 70. A. Sch. L. Neues Geschirr (Platten, Tassen.) F. A. B. Puppen und anderes Spielzeug. J. H. je 5 Kilo Aepfel- Birnenschnitze, Kastanien. F. in A. jedem Kind 1 Wegali. F. H. in A. Nachlaß-Rechnung Fr. 45. F. H. 3 Bilder eingerahmt. K. eine Wandkarte. E. S. H. 1 Paket Tableaux. Gebrüder Sch. 1 Dutzend Schiefertafeln. P. 3 Mädchenhüte und 2 Herrenhemden. Ungenannt 1 großes Pack Wolle. Städt. Frauenarbeitsverein 6 Kinderschürze, 1 Dutzend Leintücher. Z. u. C. Mehrere 100 Centner Cement. G. H. 1 Parthie Obstbäume. Fr. W. ein Sack Böhnli, R. S. ein kleiner Coaksofen. J. H. Gedörrtes Obst. H. St. ein Linoleumteppich. S. F. 2 Mädchenhüte und 3 Knabenflanellhemden. Gemein. Frauenverein Aarau. ½ Dutzend Knabenflanellhemden. Frau M. L. 3 schwarze Kinderschürzen. G. G. 4 Paar wollene Kinderstrümpfe. Herr M. 18 Bilder und WBC Büchli. Frau F. Sch. 1 Coaksofen.

Aufrichtigen und herzlichen Dank den edlen Spendern.

Im Auftrage der Direktion:
Der Cassier:
R. Sauerländer.

Aarau, Mitte Dezember 1889. 5887

Zu vermiethen.

Das Logis in Nr. 621 hintere Vorstadt, enthaltend 4 Zimmer, große Laube und übliche Zubehörden auf 1. Februar 1890. Auskunft ertheilt:
R. Siebenmann,
Bankstraße.

Milchkundenbücher
für Milchverkäufer;
Milbüchlein
für Haushaltungen,
zu haben bei 5885
Ph. Wirz-Christen, Aarau.

Der Unterzeichnete bringt einem ehrenden Publikum zur Kenntniß, daß er den Alleinverkauf seiner selbstfabrizirten
Cocos-Butter
für Aarau und Umgebung den Herren
Gebrüder Schießer & Joh. Schmidt zum Bären in Aarau
übergeben hat.

Meine Cocosbutter ist aus der reinsten Cocosmilch aus Cochinchina dargestellt. Sie ist absolut frei von gesundheitsschädlichen Substanzen. Da sie auch keine Fettsäuren enthält, wird sie für Magenleide de besonders empfehlenswerth.

Einen weitern Vorzug vor den andern Fetten hat die Cocosbutter, daß sie nicht ranzig wird. Sie läßt sich zu allen Arten von **Speisen** und **Backwerken** benutzen, ohne daß diese einen unangenehmen Beigeschmack bekommen.

Herr Prof. Dr. L. P. Liechti, der die von mir dargestellte Cocosbutter einer Analyse unterworfen, und geprüft hat, hat mir darüber folgendes Gutachten abgegeben, das ich mit seiner gütigen Erlaubniß hier veröffentliche:

„Sie übergaben mir von ihrer Cocosbutter, die Sie als Speisefett in den Handel „zu bringen gedenken, zur Untersuchung.

„Dieses Fett enthält: Feuchtigkeit = 0,52 %
Asche = 0,03 %
Fett = 99,45 %

„Die Asche enthält Spuren von Eisen und kohlensaurem Kalk. Das Fett ist blendend weiß, „geruchlos und von mildem, angenehmem Geschmack. Auch bei starkem Erhitzen, „wie dies bei der Zubereitung von Speisen nöthig wird, tritt kein unangenehmer Geruch „auf. Ich habe dieses Fett bis jetzt während etwa 3 Wochen ausschließlich zur Zubereitung „von Speisen der verschiedensten Art benutzen lassen und bezeuge Ihnen hiemit gerne, daß „es sich als Speisefett vortrefflich bewährt hat.

Dr. L. Paul Liechti,
Experte für chemische Oberuntersuchungen.

Aarau, den 29. November 1889.

Die Cocosbutter enthält etwa 20—25 % mehr Fett als Kuhbutter. Da sie zudem bedeutend billiger ist als diese, so wird sie auch in ökonomischer Beziehung äußerst vortheilhaft. Indem ich mein Fabrikat als Produkt inländischer Industrie geneigter Berücksichtigung empfehle, zeichne hochachtend

Dr. Gustav Schmidt.

Der Balsam Reparateur
(Wiederhersteller)
aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc.,** kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752

Frische Citronen **Weinbeeren**
Citronat u. Orangeat **Sultaninen**
Mandeln, große **Smyrnafeigen**
Haselnußkerne **Gemahlener Zucker**
Gewürze **Semmelmehl**
empfiehlt zu gefl. Abnahme 5849
J. Fricker-Wirz.

Unterzeichneter kauft fortwährend gutgewittertes
Heu & Stroh
5825) **Keller-Steiner.**

Gesucht
wird ein gewandtes, treues Dienstmädchen, das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, auch Liebe zu Kindern hat, in eine kleine Familie. Wo? sagt die Expedition des Blattes

Billig.
Zu verkaufen noch in ganz gutem Zustande sich befindliche **Thüren, Fenster, Borfenster und Fensterläden** bei 5844
Gottl. Wehrli, Baumeister,
an der Küttigerstraße.

Zum Verkauf, ein bereits neuer **Laubsägeapparat** bei
Fritz Walther, Sohn,
an der Burg.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr, Columbus. Alle!

Versammlung

des

Aarg. Gartenbau-Vereins

Sonntag den 22. Dezember Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum wilden Mann in Aarau.

Traktanden:

1. Vortrag über Zwerg-, Obst-Cultur mit besonderer Berücksichtigung des Schnittes und Sortenauswahl. Referent: Herr Hannemann Lehrer an der landwirthschaftlichen Schule in Brugg.
2. Verlegung des Musergartens und Vorlegung des Planes nebst neuem Vertrag.

Gartenliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Eisbahn-Beleuchtung

heute Abend ½8 Uhr.

5836) **Der Abwart.**

Verkauf d. Weihnachtsbäumchen

nächsten Samstag den 21. dies Nachmittags präcis von 1 Uhr an, in der Turnhalle.

(Eintritt bei beiden Thüren.)

5873 **Die Forstverwaltung.**

Unterzeichnete wohnt von heute an Adelbändli Nr. 86 I. Stock. 5898

Frau **Lina Jungi,**
Schneiderin.

Reputations-Ball

meiner Tanzschüler findet **Samstag den 21. Dezbr. Abends 7 Uhr im Saalbau statt.** Entré 50 Cts. Schlußkränzchen nach 14 Tagen.

5889 **Aeng**, Tanzlehrer.

Winterthurer Biscuits

und Eier

empfiehlt bestens 5881

Frau Streit, Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Citronat und **Orangeat**
Mandeln u. **Haselnußkernen**
(gemahlen)
Malagatrauben und **Tafelfeigen**
Citronen und **Orangen**
Winterthurer Biscuits
Chocolat und **Cacao** von **Frey, Suchard** u. **Macfarani**
Christbaumkerzchen nebst **Verzierungen**
empfiehlt bestens 5886

Et. Hasler-Wanger.

Jeden Freitag 5579

Gewechte Stockfische

F. Gloor-Siebenmann.

Schoos à 75 Cts. ½ Kilo,
Filet à 80 mit Bein,
„ à 1. 40 ohne Bein
empfiehlt bestens 5895

Otto Häfliger, Metzger.

Prima Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Schaffleisch,
Schweinefleisch,
fetten Speck- & Flammenschmalz
bei 5 Kilos Abnahme billiger
empfiehlt bestens 587

Adolf Gamper, Metzger.

Freitag und Samstag

Adrio

empfiehlt 5877

Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste

empfiehlt bestens 589

Otto Häfliger, Metzger.

Häringe (Bücklinge)

nach Gangfischart in Ermatingen gesalzen und geräuchert, empfiehlt in ganz frischer Qualität:

1. Größe per Stück 10 Cts.
(100 Stück 9 Franken),
2. Größe per Stück 5 Cts.
(100 Stück 4 Franken).

J. Blattner, Sohn,
Fischhandlung, **Ermatingen.**

J. Dolder am Graben in Aarau

hält bestens empfohlen:

Herrenhemden, vorr. u. n. Maaß,
Herren-Nachthemden,
Faur-Cols,
Manchetten,
Cravatten,
Hemden-Einsätze,
Frauenhemden,
Frauen-Nachthemden,
Morgenjacken,
Hausjacken,
Morgenhäubchen,
Unterröcke in Flanelle,
Taschentücher für Herren und Damen,
Damen- und Kinderschürzen, Caffetücher, bunte, am Stück u. abgepaßt,
Bunte Servietten, Handtücher, Frottirtücher,
Badetücher, Bettüberwürfe ꝛc.

Ein ebenso nützliches als billiges Geschenk für Schüler ist ein

Schweizerischer
Schüler-Kalender
für das Jahr
1890.
Herausgegeben
von
Prof. Kaufmann-Bayer.
Zwölfter Jahrgang.

Mit einem
Titelbild in Lichtdruck.
Hübsch und solid in Leinwand gebunden.
Preis 1 Fr. 40 Rp.

Der Schweizerische Schülerkalender für 1890 zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit aus; nicht nur bringt er eine feine Ansicht des Eichendenkmals in Zürich mit einem Artikel über die Enthüllungs- und die Waldmann-Feier, sondern auch eine mit Abbildungen g schmückte Beschreibung der Vilatusbahn. Sodann „Winke zur Gesundheitspflege" und einen Artikel über die völkerrechtliche Stellung der Schweiz von Bundesrath Droz. Die Zahl der Hülfstabellen und statistischen Tafeln beträgt nicht weniger als 36.

Vorräthig ist der Schülerkalender in allen Buchhandlungen und den meisten Papeterien. 5-82

In Aarau: H. R. Sauerländers Sortiments-Buchhandlung. J. Huber's, Verlag in Frauenfeld.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden

Hemmeler-Frey.

Dessert. **Züpfen.**

Empfehle mein Geschäft auf bevorstehende Festzeit bestens

Adolf Gänßlen,
Brod- und Zuckerbäcker.

Eierringe. **Fondants.**

Nach Verlauf des Aarauer Marktes wird von heute an, das Rindfleisch bei sämmtlichen Stadtmetzgern à 75. Cts per ½ Kilo verkauft.

E. Asper, Tapezierer,

Vordere Vorstadt

empfiehlt als Festgeschenke bestens:

Fauteuils **Damenstühle,**
Tabourets, Fensterstorren, Pliants, Vorhanghalter.
Bureaux stühle **Klavierstühle**
Cautschouc-Tisch-Teppiche in allen Grössen.
Arbeitstische **Musikständer**

Embrasses weiss, crême und farbig. Entredeux crême und roth, Vorhänge, Portieren etc. etc.

Damenschürzen schwarz & farbig
Hausschürzen verschiedener Art
Töchterschürzen, kleidsam und praktisch
Kinderschürzen
empfiehlt in bekannt größter Auswahl

M. Bolliger-Manger,

5893 hintere Vorstadt, **Aarau.**

Glace-Handschuhe

(Wießner Fabrikat)

in allen Genres, sowie eine große Parthie mit 2 Knöpfen à Fr. 1.50

empfiehlt 58.0 **J. Vonwiller,** Graben 207.

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5553

Hemmeler-Frey,
sowie bei dessen Küfer **Bolliger** im Hammer.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Corsets,

neuster Façon, in großer Auswahl, empfiehlt (5811

Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Der Eisselthurm

fünf Modellier-Kartons sind zur Zusammensetzung bestimmt. Preis 2 Fr. 40 Cts. Ein nettes Geschenk an fleißige Knaben.

5884 **Ph. Wirz-Christen** in **Aarau.**

50 Fr. Belohnung

demjenigen, der einen vermißten **jungen Mann, der vermuthlich zwischen Rupperswyl und Aarau verunglückte, auffindet.**

Verloren

vom Bahnhof bis zur Stadt 1 Brosche (Amethyst mit Goldfassung.) Man bittet dieselbe gegen angemessenen Finderlohn bei der Expedition d. Blattes abzugeben. 5883

Lehrling gesucht.

Auf einer **Notariats- und Gemeindekanzlei** kann ein gutgesitteter Jüngling sofort in die Lehre treten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 5850

Aarau, Samstag 21. Dezember 1889. № 302. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Speidel.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Abonnements-Einladung.

Indem wir ergebenst zum Abonnement auf die **„Aargauer Nachrichten"** für das Jahr 1890 einladen, bemerken wir zu Handen der tit. seit 1. Dezember 1889 eingetretenen Abonnenten, daß sie das Blatt, wie die übrigen neuen Auftraggeber bis nächstes Neujahr gratis erhalten.

Demselben werden die Gratisbeilagen: **„Aarauer Blätter", Wandkalender, Fahrpläne** weiter beigegeben.

Die allgemein beliebten „Aarauer Blätter" werden auch im nächsten Jahre ausgewählte und gute Novellen und Romane bringen und so die geehrten Leserinnen besonders erfreuen.

Das Blatt wird auch im nächsten Jahre durch tüchtige, ständige Correspondenten unterstützt und durch raschen Depeschendienst in der Lage sein, den Lesern stets die neuesten Nachrichten bieten zu können, um so mehr, da dasselbe nicht vordatirt ist.

Die bisherige, völlig unabhängige Haltung des Blattes bleibt dieselbe.

Ein köstlicher Vortrag über die Schweiz.

Im kaufmännischen Verein von Frankfurt a. M hat Herr Kurdirektor Heyl aus Wiesbaden am 11. Dezember 1889 einen Vortrag gehalten über: „Sitten und Gebräuche in der Schweiz."

Denselben entnehmen wir einem ernsthaften Frankfurter Blatt. Es ist kaum glaublich, daß in dem hochgebildeten Deutschland von Gebildeten zu Gebildeten solche Kindereien gesprochen werden können. Der Leser urtheile:

„Während die Nationen im Flachlande bei dem großen Weltverkehre ihre besonderen Sitten und Gewohnheiten verlieren und gegenseitig abschleifen, halten sich eigenthümliche Gebräuche in einem mehr abgeschlossenen Lande, besonders in einem Berglande, noch mehr an die Scholle geknüpft. Das sehen wir auch bei dem freien Schweizervolke. Wenn auch der Ackerbauer sich vom Stadtbewohner, der Hirte und Senne vom Fabrikarbeiter wesentlich unterscheidet, so haben doch alle einige Züge gemeinsam, und diese halten das Volk zusammen. Die vorzüglichsten von allen sind der glühende Patriotismus und die große Freiheitsliebe. Die Liebe zur Heimath zeigt sich darin am meisten, daß der Schweizer, wenn er auch sein Leben draußen in der Fremde in verschiedenen Berufen verbracht hat, doch den Abend seines Lebens in der Heimath auf den Bergen von der Arbeit ausruht. Weniger sind es die Institutionen als die Natur des Landes, welche das patriotische Selbstgefühl hervorrufen. Jeder rechtliche Bürger kann in der Landsgemeinde mitstimmen und mitrathen, und jeder ist zu den Aemtern des betreffenden Kantons zugelassen. Uri, Obwalden, Nidwalden, Außer-Rhoden, Inner-Rhoden (letztere bilden den Doppelkanton Appenzell) und Glarus haben besonders noch die Einrichtungen einer Landsgemeinde. Appenzell ist überhaupt noch am originalsten, da es, wie Redner meint, noch nicht „verengländert" ist, wie die anderen Kantone; hier tragen auch die Sennen noch das alte Nationalkostüm. Es finden ordentliche und außerordentliche Landsgemeinden statt, die vorher in den Kirchen bekannt gegeben werden. Der Vortragende hatte selbst Gelegenheit, einer solchen Versammlung beizuwohnen, und gab ein hübsches Bild davon. Eine Bühne in den Farben Schwarz und Weiß ist aufgeschlagen, zu deren Seiten die „Schwerter der Gewalt" aufgepflanzt sind. Mit Musik, wobei die Trommel die Hauptrolle spielt, ziehen die Leute in feierlichem Aufzuge heran, theilweise in kurzer Jacke, Cylinder und als Waffe einen verrosteten Säbel. An der Spitze geht der Landammann, Landschreiber, Landweibel ꝛc. Am Orte angelangt, nimmt der Landammann auf der Bühne Platz vor dem aufliegenden, silberbeschlagenen Landsgesetzbuch und hält eine Rede, worin er mahnt, dem Fortschritt zu huldigen, und das besonders dem eigenen Bezirke empfiehlt; dabei mocht er neue Vorschläge, und die Wahlberechtigten geben ihre Zustimmung durch Aufheben der Hände kund. Umständlich ist die Wahl der Kantonsbeamten. Der Landammann der verflossenen Zeit legt seine Amtskleidung ab und tritt von der Bühne, während inzwischen der Landschreiber die Stelle einnimmt. Wird der Landammann wieder gewählt, so bekleidet er sich wieder mit dem Amtsmantel und tritt auf die Bühne. Dasselbe geschieht bei allen Beamten in ähnlicher Weise und erfordert eine lange Zeit. Die meisten Stellen sind Ehrenstellen. Ein Ablehnen der Wahl gibt es nicht, das einzige Mittel dagegen ist die Auswanderung. — Nach vollzogener Wahl geht man erst zur Tagesordnung über und behandelt die Gegenstände mit vielem Verständniß, vielen ceremoniellen Anreden und oft recht kräftigen Ausdrücken. — Jeder Kanton hat sein eigenes Strafrecht. Es kommen natürlich dabei sehr merkwürdige Dinge vor. Redner nannte einen Mann, der wegen eines Diebstahls und einiger Fluchtversuche von verschiedenen Kantonen zu insgesammt 49 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist. Ob es aber so weit kommt, ist die Frage, da die Schweizer ihren Gefangenen das Ausbrechen recht leicht machen, weil sie diese nicht lange füttern wollen. — Mit dem Schulwesen ist es nicht viel besser wie mit der Justiz. In vielen Bezirken ist blos im Winter Schule, vom 1. Oktober bis 30. April. In Bezug auf die Lehrer herrschen öfters auch besondere Verhältnisse, so war beispielsweise ein Lehrer 85 Jahre alt und schon seit 63 Jahren im Dienste, während sein Vorgesetzter — der Oberlehrer — 60 Jahre jünger ist; der Letztere betreibt auch eine Bäckerei und hat als Anwalt bei Prozessen schon manchen Jurysten geschlagen. Die Schweizer lieben sehr die Leibesübungen, wie das Steinwerfen und Schwingen (Ringen). Das Militärwesen kennt keine so gründliche Ausbildung der Mannschaften und die stramme Disziplin wie das deutsche. Trotzdem fehlt es dem Schweizer Soldaten nicht an großem Muthe und an Leistungsfähigkeit. Aeußerst gemüthlich gestaltet sich der Verkehr zwischen den Vorgesetzten und Untergebenen. Bezeichnend ist in dieser Beziehung der Zuruf eines Hauptmannes bei einem Ritte: „Wenn i wüscht, daß ma keina runterfalle dhet, so dhet i a klein's Galöppli anschlage." — Der Vortragende beschrieb dann noch die Brautwerbung und die Hochzeit in der Schweiz, wobei als besonders merkwürdig zu erwähnen ist, daß die beiderseitigen Schwiegermütter dort erst am Tage nach der Hochzeit zum Brautpaare zugelassen werden und die Festlichkeiten nicht mitmachen dürfen. Das Hochzeitsmahl findet bei dem Schneider statt, der der Braut das Hochzeitskleid gemacht hat. Der Bräutigam trägt wie die Braut einen Kranz auf dem Kopfe, der von einer Brautjungfer später verbrannt wird, wobei langsames Verbrennen eine schlechte Ehe, hingegen schnelles Verbrennen eine gute Ehe bedeutet. — Amüsant sind die Bauernkomödien; alle Szenen, die im Zimmer spielen, werden auf dem Markte auf einer Bühne gespielt, die andern aber auf der Straße, und wenn z. B. gemeldet wird, ein Trupp Reiter sei vor den Thoren im Anzuge, so begeben sich Schauspieler wie Zuschauer zusammen vor die Stadt und holen von da die andern Schauspieler, welche die ankommenden Reiter darstellen, in die Stadt hinein nach dem Marktplatze und die Handlung geht dann weiter. Redner schilderte die Aufführung eines neuen „Wilhelm Tell" auf einem solchen Theater. — Den Schluß machte der Vortragende mit dem Vortrage eines ächten Schweizerliedes; das sprüht von edler Vaterlandsliebe und Freiheitsdrang.

Eidgenossenschaft.

— Nationalrath, 20. Dez. Zum Ankauf des Bauplatzes für ein Post- und Telegraphengebäude in Thun werden 66,880 Fr. bewilligt. Die Konzessionsgesuche bezw. Konzessionsübertragungen der Genfer Schmalspurbahnen und der schweizerischen Südostbahn werden genehmigt.

— Ständerath, 20. Dezb. Wahlkreis-Eintheilung. Die Kommission beantragt Festhalten an der Trennung des Jura, im übrigen Zustimmung zum Nationalrath. Ohne Diskussion wird bezüglich Zürich und Berner Oberland dem Nationalrath zugestimmt.

Mit 27 gegen 11 Stimmen wird die Trennung des Jura festgehalten und dieser Beschluß mit 18 gegen 17 Stimmen als definitiv erklärt.

O. Nationalrath. Sitzung vom 20. Dez., Abends. Differenzen mit dem Ständerath. Gegenüber dem ständeräthlichen Beschluß, den Wahlkreis Berner Jura zu trennen, beharrt die Mehrheit der nationalräthlichen Kommission auf Nichttrennung, die Minderheit stimmt dem Ständerath zu. Meister, Sondereggger

---

44

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Es ist unmöglich, sag' ich Ihnen", erwiderte er mit Heftigkeit. Es muß hier ein fürchterliches Mißverständniß herrschen, zu dessen Aufklärung ich Sie bitte, mir helfen zu wollen. Wenn mein Vater eine solche Meinung von mir hat, dann allerdings glaube ich wohl, daß er vorzieht, mich für todt zu halten, und ich wundere mich nicht mehr, daß Sie mich verachten. Ich schwöre Ihnen jedoch bei der Seele meiner Mutter, Francis, ich bin unschuldig."

„Aber diese Tratten wurden doch dem Baron von Zwenken vorgezeigt, wir haben sie bezahlt, weil wir sonst einen Skandalprozeß gehabt hätten. Der Urtheilsspruch hätte Sie nicht treffe können, da Sie in Amerika waren; aber mein Großvater hätte seinen Abschied nehmen müssen."

„Francis, Sie haben Verstand. Wie hätte ich es wagen können, ein solches Verbrechen zu begehen, gerade in dem Augenblick, wo ich mich in der Umgegend von Z... zu verbergen suchte —, in dem Augenblick, wo Sie so großmüthig waren, mir das Geld vorzustrecken, damit ich in den Stand setzen sollte, mir in Amerika eine neue Existenz zu gründen, in dem Augenblick, wo es mein heißester Wunsch war mit der Verzeihung meines Vaters versehen, auswandern zu können? Zeigen Sie mir sie, diese verdammten Tratten, ich wache mich anheischig, Ihnen meine Unschuld darzuthun.

„Sie sind im Sekretär des Barons verschlossen, ich kann sie Ihnen nicht zeigen."

„Mein Gott! wenn ich sie sähe, so würde ich Ihnen beweisen, daß ich mit meiner schlechten Handschrift eine feine regelmäßige Schrift, wie die meines Vaters, gar nicht nachzuahmen vermag. Was sagen Sie dazu, Herr Leopold?"

„Ich glaube Ihnen", erwiderte ich.

„Ah! das thut mir wohl", sprach er mit Thränen in den Augen; „aber warten Sie doch, kann mein Vater, der seinen Urlaub in den Badeörtern verbrachte, nicht irgendwie die Bekanntschaft irgend eines Elenden gemacht haben, fähig ihm diesen Streich zu spielen?"

„Seit vier Jahren hat der General das Haus nicht verlassen mit Ausnahme eines Winters, den er in Armheim zubrachte."

„Und dieser Rolf?"

„Nein, Rudolph, verdächtigen Sie ihn nicht; er ist schlecht erzogen, aber er ist ein ehrlicher Mann, der sich die Augen ausreißen würde, wenn er seinem alten General dadurch einen Schmerz ersparen könnte."

„Darin hat der Teufel sein Spiel gehabt. Nehmen Sie nun immerhin diese Noten, Francis, sie sind echt ich beschwöre es Ihnen; nehmen Sie sie, um mir zu zeigen, daß Sie mir Glauben schenken."

„Nun denn, ich glaube Ihnen; doch Sie bedürfen derselben sehr."

„Beruhigen Sie sich. Ich habe eine gute Stelle; erster Voltigeur im Great equestrian circus des Master Stonehorse aus Baltimore, zweihundert Dollar Salair pro Monat, ist das nicht schön? Wie Sie sehen, habe ich nicht aufgehört, die Pferde zu lieben. Dieselben haben mir zur Zeit große Summen gekostet; heute bringen Sie mir's ein."

„Sie hätten tiefer fallen können, Rudolph; Ihr Metier erfordert wenigstens Muth und Geschicklichkeit: aber ich nehme nichts an. Ich nehme nicht zurück, was ich gegeben habe. Morgen früh werden wir uns wiedersehen, denn es ist nicht nöthig, daß Sie noch einmal die Gartenmauer erklettern."

„Fürwahr! ein schönes Kunststück für einen ersten Voltigeur, aber wenn Sie sich versichern wollen, daß ich in Wirklichkeit abreise — —"

„Ich habe Ihnen gesagt, daß ich noch ein Mal Vertrauen in Sie setzen will, ich ziehe mein Wort nicht zurück. Gute Nacht, meine Herren."

Sie war schon weit als Rudolph, der eben seine Flasche leerte, mir in seinem gewöhnlichen Tone sagte:

„Ich weis nicht recht, Herr Leopold, ob ich Ihnen gratuliren soll, aber ich glaube wahrhaftig, unser charmanter Major hat seinen Obersten gefunden."

Es widerstrebte mir eine Unterhaltung über ein solches Thema, mit ihm anzuknüpfen, und ich machte eine Bewegung des Zweifels.

„Glauben Sie denn", sagte er, „man habe keine Augen? Ich kenne die Frauen, ich bin Ihnen gut dafür. Es ist dies eine Kenntniß, die ich theuer bezahlt habe. Ich habe deren in meinem Vagabundenleben von allen Farben kennen gelernt und meine Nichte, obgleich sie ein männliches Herz hat, ist nichts destoweniger Frau. Sie haben ihr Herz gewonnen. Es ist mit ihr wie mit einem Racepferd; mit Geduld und Aufmerksamkeit und einer festen Hand kommt man schließlich damit zurecht. Was mich betrifft, so war ich stets zu leidenschaftlich, zu unacedu dia These graciose devils bemerken

---

(Innerrhoden) und Durrer (Obwalden) unterstützen den Minderheits-, Brosi den Mehrheitsantrag. Der letztere erhält in der mit Namensaufruf vorgenommenen Abstimmung 70, der letztere 52 Stimmen und da dieser Beschluß als definitiv erklärt wird, so ist zwischen beiden Räthen keine Einigung erzielt und das ganze Gesetz also gescheitert.

— Abstimmung im Nationalrath. Mit **Nein** stimmten die Herren Abegg, Aeby, Ador, Arnold, Baldinger, Beck-Leu, Benziger, Bonzanigo, Bühler, Honegger (Zürich), Bühler (Graubünden), Bürkli, Chappelet, de Chastonay, Cramer-Frey, Dazzoni, Dufour, Durrer (Obwalden), Elsäßer, Erismann, Erni, Good, Grand, Hediger, Hochstraßer, Holdener, Isler, Keel, Landis, Lutz-Müller, Meister, Merkle, Münch, Pedrazzini, Polar, Roten, Roth, Schär, Schindler, Schmid, Schobinger, Schönenberger, Schwander, Sonderegger (Inner-Rhoden), Speiser, Staub, Steiger, Stock, Sturzenegger, Théraulaz, Tobler, Wuilleret, Zemp.

Abwesend waren die Herren Bachmann, Chaussonloup, Decurtins, Ducommun, Favre, Fehr, Gatti, Grunbenmann, Heitz, Jeanhenry, Künzli*) Paschoud, Pictet, Python, Riniker, Rohr, Stockmar, Stutz, Sulzer, Syfrig, Thommen. Häberlin stimmt als Präsident nicht. Alle übrigen stimmten mit Ja.

Der Rekurs Ditzler-König, Rheinfelden, betr. Ausweisung wegen Unterstützungsbedürftigkeit wird verschoben. (Der Ständerath hat denselben abgewiesen.) Die Konzessionen für die Bahn Rheineck-Walzenhausen und Brienz-Rothhorn werden ertheilt und die Fristverlängerungen für die Thurkorrektion bewilligt.

Die letzte Differenz im Budget wird durch Zustimmung zum Ständerath erledigt und damit der Kredit für den Druck der Patentscheine auf Fr. 55,000 festgesetzt.

Da die Kommission nicht rechtzeitig die Akten betr. Nachtragskredite erhalten hat, so beantragt sie, die ganze Angelegenheit zu verschieben und dies wird auch beschlossen. Damit sind alle Traktanden erledigt. Morgen Protokollsitzung.

*) Herr Künzli ist unwohl.

— Bern, 20. Dez. Um 12 Uhr wurde die Leiche des Herrn Ständerath Rieter unter feierlichem Geleite nach dem Bahnhof übergeführt. Dem prachtvoll, mit Kränzen und Schleifen in den eidgenössischen Farben geschmückten Sarge folgten die hier weilenden Angehörigen, die Mitglieder des Bundesrathes, des Ständerathes und des Nationalrathes unter Vorantritt der Weibel in Amtstracht.

Bern, 20. Dez. Der Ständerath stimmte den Beschlüssen des Nationalrathes bezüglich der Wahlkreiseintheilung von Zürich bei.

— Wie der „Dovere“ mitzutheilen im Falle ist, haben die Mitglieder der Bundesversammlung als Ehrengabe für das eidgenössische Schützenfest in Frauenfeld die schöne Summe von 3030 Fr. zusammengelegt.

— Centralbahn. Der Verwaltungsrath hat eine erhebliche Vermehrung des Rollmaterials beschlossen; mit einem Kostenaufwand von etwas über eine Million Franken sollen nämlich in den Jahren 1890 und 1891 die 100 Lokomotiven der Centralbahn um 8 Stück (5 Schnellzugs- und 3 Güterzugslokomotiven neuester Konstruktion) und der Wagenpark um 12 Personen- und 66 Güter- und Gepäckwagen vermehrt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Bekanntmachung. Der vom 23. Wintermonat 1889 datirte Entscheid der titl. Direktion des Innern des Kantons Aargau in der Angelegenheit: Beschwerde des Herrn Dr. H. Bircher gegen die Gemeinderathswahlen vom 5. Wintermonat l. J. lautet folgendermaßen:

„Gegen die am 5. Nov. abhin in der Gemeinde Aarau stattgefundenen Gemeinderathswahlen hat Herr Dr. Bircher beim Bezirksamt Aarau unterm gleichen Datum eine Beschwerde wegen Wahlbeeinflussung eingereicht, dahin gehend:

1. Es habe der Vorsitzende Herr Friedensrichter Erismann eine Zuschrift des Hrn. Stadtammann Tanner der Wählerschaft verlesen, welche sich auf seine bisherige Amtsthätigkeit und deren Kritik bezogen habe, was unstatthaft gewesen sei.

2. Es habe Herr Carl Feer, als er in der Wahlversammlung eine Candidatur ablehnte, gleichzeitig Hrn. Hans Häffig, Stadtbibliothekar, zur Wahl empfohlen.

Aus den Akten ergibt sich Folgendes:

ad. 1. In einer Wählerversammlung vom Freitag Abend den 1. Novbr. hat Hr. Dr. Bircher u. A. ausgesagt, es habe Herr Stadtammann Tanner nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Schenker, ohne Wissen und Schlußnahme des Gemeinderathes, eine städtische Sanitätsverordnung eigenmächtig erlassen.

In dieser Aussage erblickte Herr Tanner eine Anschuldigung wegen schweren Amtsvergehens, die er nicht glaubte auf sich ruhen lassen zu dürfen. Schon am darauf folgenden Tage begehrte er beim Bezirksamt die Einleitung einer Untersuchung. Gleichzeitig gab er von diesem Schritte dem Herrn Friedensrichter zu Handen der Wahlversammlung in einer Zuschrift Kenntniß. Sein letzteres Vorgehen rechtfertigte er damit, daß er von jener Behauptung erst am Samstag nach Herausgabe der Tagesblätter Kenntniß erhalten habe und daß es für ihn deßhalb keinen anderen Weg mehr gegeben habe, die Einwohnergemeinde von dem geschehenen Schritte in Kenntniß zu setzen. Herr Tanner hat in diesem Schreiben seine bisherige Amtsthätigkeit weder erwähnt noch kritisirt.

Der Herr Friedensrichter hat keinen Anstand genommen, diese Zuschrift der Wählerschaft zur Kenntniß zu bringen und zwar mit vollem Recht. Es konnte Herrn Tanner nicht gleichgültig sein, ob die Wählerschaft wisse oder nicht, daß er jene Anschuldigung, die schon in die Oeffentlichkeit gedrungen, nicht auf sich beruhen lasse und die Wählerschaft hatte jedenfalls auch das Recht, zu wissen, ob er das thue.

Nachdem Hrn. Tanner die Möglichkeit benommen war, diese Mittheilung in anderer Form, z. B. durch die Tagesblätter zu machen, indem die Wahlverhandlung auf Montag den 4. November angesetzt war und nur eines Feuerausbruchs wegen auf den Dienstag hatte verlegt werden müssen, war dieser Weg der einzig richtige. Eine Wahlbeeinflussung im Sinne des § 73 des Wahlgesetzes kann hieraus nicht konstatirt werden. Eher könnte von einer Wahlbeeinflussung die Rede sein, wenn Herrn Tanner die Möglichkeit, jene Mittheilung zu machen, nicht genommen gewesen wäre, indem es dann den Anschein gehabt haben würde, als habe er sich des Amtsmißbrauches wirklich schuldig gemacht.

Natürlich fällt es nicht in den hierseitigen Geschäftskreis zu prüfen und zu entscheiden, ob die Herren Dr. Bircher oder Dr. Schenker mit ihren Aeußerungen sich einer Amtsehrverletzung schuldig gemacht haben. Es muß Herrn Tanner überlassen werden diese Frage vor dem Zuchtpolizeirichter zum Austrag zu bringen.

Ich habe daher entschieden:

Die Beschwerde des Herrn Dr. Bircher wird abgewiesen. Eröffnung an das Wahlbureau, den Beschwerdeführer und Herrn Tanner durch das Bezirksamt Aarau unter Einräumung der gesetzlichen Rekursfrist.“

Aarau, den 20. Christmonat 1889.

Der Gemeinderath.

— Aarau. Versammlung des Einwohnervereins, Freitag, 20 Dez. Anwesend 19 Mann. Das Haupttraktandum ist:

Errichtung einer öffentlichen Bad- und Waschanstalt. Herr Fürsprech Stierli referirte in ausführlicher Weise über den sehr interessanten Gegenstand. Das vorgelegte Projekt wird allgemein begrüßt. Ein ausführlicher Bericht ist heute nicht möglich, da er zu kurz sein müßte. Wir werden in nächster Nummer auf den Gegenstand eintreten und ausführlichern Bericht erstatten.

Das zweite Traktandum, Stellung der Stadt Aarau zu dem Projekt der Verlegung des Seminars nach Aarau wird auf Antrag des Herrn Nüsperli verschoben und soll um seiner Wichtigkeit willen in einer spätern Versammlung als Haupttraktandum behandelt werden.

Ein Antrag, die Stadtammannwahl zu besprechen, beliebte nicht.

— Influenza in Aarau. Es ist bis jetzt ein einziger wirklicher Fall von Influenza in der Stadt konstatirt worden. Derselbe betrifft einen Bereiter aus der Kaserne.

— Aarau. Auch in hiesiger Kaserne ist beim Remonteukurs die Influenza ausgebrochen. Von den Bereitern sind mehr als die Hälfte dagegen von den Pferdewärtern etwas weniger daran erkrankt und sind die davon Betroffenen in dem Kantonsspital verbracht worden.

— Bremgarten. Die eingegangenen Liebesgaben für die Anstalt schwachsinniger Kinder betragen bis zum 15. Dez. die schöne Summe von Fr. 12,297. 95.

— Wohlen. Die dieser Tage in Wohlen, im Alter von 86 Jahren verstorbene Frau Isler, geb. Lüthy, hat im Laufe ihrer vieljährigen Ausübung des Berufs als Hebamme in runder Zahl bei 1800 Kindern Geburtshilfe geleistet.

— Muri. Mit der Eindeckung des Klosters geht es nach dem „Boten“ ziemlich rasch vorwärts; bereits ist der Dachstuhl des Mittelbaues erstellt. Man hofft diesen Theil bis Neujahr fertig zu bringen.

— Gerichtliches. Von äußerst gemüthlicher Geschäftsbehandlung bei einem Bezirksgericht im Kanton Aargau erfährt das „Zof. Tagl.“ folgendes Müsterchen:

Die Herren Richter sitzen auf ihren Stühlen; die Parteien werden gerufen und der Vertreter des Klägers begrüßt der Präsident: „Händ Sie e schöni Red z'weg g'macht, Herr Fürsprech?“ — „Ja wohl, Herr Präsident!“ — „Gut, so lönd Sie los!“ Hierauf folgte die Begründung der Klage.

— Baden. Herr Redaktor Jäger, dessen Wahl in den Gemeinderath kassirt worden, ist von der Gemeinde mit großem Mehr wieder in den Stadtrath gewählt worden.

— Wettingen. Auf dem Bahnhof verunglückte beim Manövriren der Kondukteur Teller von Sempach infolge Ausglitschens. Er wurde an beiden Füßen stark verletzt, doch hofft man im Spital Zürich, wohin er gebracht wurde, auf Heilung.

Zürich.

— -l- Korr. vom 20. Dez. Vergangenen Sommer sind eine Reihe von Bauprojekten auf der Bildfläche der öffentlichen Besprechung erschienen. Namentlich war es die Umgebung von Zürich mit ihren prächtigen Höhen und reizenden Fernsichten, die spekulativen Bauleuten und Finanzmännern als Operationsbasis diente. Ein Projekt verdiente gleich von vornherein alle Beachtung und scheint nun auch zu allererst verwirklicht werden zu sollen, nämlich die Erstellung eines Villenquartiers in englischem Style — kleine zweistöckige Villen mit hübschen Gärtchen — unterhalb der sogenannten Waid zwischen Höngg und Wipkingen. Das Unternehmen ist bereits finanziell gesichert und hat die Baugesellschaft gestern durch kanzleiische Fertigung die ganze sogenannte „Waid“, drei große Bauerngüter mit circa 60 Jucharten Bauterrain übernommen. Neben den Villen auf dem wunderschön gelegenen Komplex soll auch ein großes Kurhaus gebaut werden. Die Bauten dürften schon nächstes Frühjahr beginnen. Im Plane liegt alsdann, dieses Quartier mit sammt den Gemeinden Höngg und Wipkingen durch eine elektrische Straßenbahn mit Zürich zu verbinden.

— Die interkantonale Conferenz vom 19. Dezbr. bestimmte Wädensweil als Sitz der ostschweizerischen Weinbauschule.

— In Eglisau starb während der Vorbereitungen zur Hochzeit eine Braut am Herzschlage, in Gegenwart des Bräutigams und der Hochzeitsgäste.

Bern.

— Bei Mühlestalden im Berner Oberland sollen zwei Mineraliensammler ein Graphitlager entdeckt und auf eine kleine Strecke abgeschürft haben. Von dem gewonnenen Material seien Proben an bekannte Mineralogen versandt worden, die dasselbe als für Bleistift-Fabrikation sehr geeignet erklärten.

— Ein Vortrag des Prinzen Roland Bonaparte. Im großen Museumssaale zu Bern hielt am Donnerstag Abend Prinz Roland Bonaparte auf Einladung und Veranlassung der hiesigen Geographischen Gesellschaft einen sehr anziehenden Vortrag über Corsica, das Stammland der Bonapartes.

Prinz Roland Bonaparte, der seinen Vortrag in sehr ungezwungener, bürgerlicher, dem republikanischen Charakter seiner Zuhörer entsprechenden Weise wiedergab, entstammt dem lucianischen Zweig der Familie der Bonapartes. Er ist der Enkel Lucian Bonapartes, des drittältesten Bruders Napoleon I. und der Sohn des Prinzen Peter Bonaparte, bekannt durch seine plebejische Ehe mit Justine Eleonore Ruflin, der noch lebenden Mutter des Prinzen Roland, durch die Erschießung des Journalisten Noir, im Januar 1870, sowie durch sein sonstiges vielbewegtes und abenteuerliches Leben. Prinz Roland selbst steht im 32. Lebensjahre. Er ist geboren am 19. Mai 1858 und heirathete im Jahr 1880 Marie Blanc, die Tochter des Spielbankhalters von Monte Carlo, die ihm mehrere Millionen einbrachte, jedoch schon nach zweijähriger Ehe starb.

Der Redner begann seinen Vortrag, nachdem er vom Präsidenten der Geographischen Gesellschaft, Regierungsrath Gobat, vorgestellt worden war, mit der Versicherung seiner lebhaften Sympathien für unser Land und dessen Bewohner und gab alsdann in Form einer Reisebeschreibung eine lebendige Darstellung der typographischen Gestaltung seiner gebirgigen, sumpfreichen, von einem kräftigen, freiheitliebenden, etwas zur Ungebundenheit und Wildheit hinneigenden Volke bewohnten heimathlichen Insel.

— Langenthal. Hier ist gestern Herr Aug. Sommer, Käsehändler, gestorben.

Solothurn.

— Olten. Richtigstellung. Was Sie in heutiger Nummer unter Olten bringen, ist unrichtig. Die Gemeindeversammlung hat im Gegentheil einstimmig die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die I. u. II. Klasse der Bezirks- und Töchterschule beschlossen, hat aber mit 117 gegen 54 Stimmen den Antrag der Behörden für Aufbesserung der Besoldung der beiden Lehrerinnen an der Töchtersekundarschule von 1500 auf 1700 Franken verworfen.

Neuenburg.

— In Chaux-de-fonds sei das gesammte Personal des dortigen Postbureaus von der Influenza befallen worden, so daß dasselbe im Dienst ersetzt werden mußte.

---

dies, und alsbald man drunten, und es ist nichts mehr zu machen. Ich kann mich übrigens auch irren“, sagte er, als er bemerkte, daß ich schwieg; sonst würde ich hinzufügen, daß ich wünschte, Sie seien reich. Der Großvater ist ruinirt — —

„Durch ween? sprach ich etwas grausam, da dieses Geplauder mir unausstehlich war.

„Durch wen? That is the puistran. Ich habe dazu beigetragen, das ist alles. Hol' mich der Teufel, wenn ich lüge. John Mordaunt, wenn er lebte, könnte etwas mehr darüber sagen. Er hatte doch die Mitgift seiner Frau erhalten, Francis hätte dieses erhalten, als sie großjährig wurde. Zum Unglück hat er sie aufgezehrt, denn sie lebten, was man so recht leben nennt. Man schickte mich mit meinem Hofmeister nach Werwe, denn ich fing an zu beobachten; nach dem Tode meiner Schwester besuchte ich das Mordaunt'sche Haus nicht mehr — — — aber langweilt Sie vielleicht die Erzählung all' dieser Geschichten anzuhören.“

„Nicht im Geringsten. Ich bin im Gegentheil begierig, Ihre Abenteuer zu vernehmen.“

Verschiedenes.

— An Herrn W. in B.

So muß ich durch die Zeitung hören,
Daß Du dem Coelibat entsagt,
Dein Herz war lang nicht zu bethören,
Spät erst, jedoch Du hast's gewagt.
Dort unter jenen schönen Gaben,
Der Anstalt Biberstein geweiht,
Da fand ich's deutlich eingetragen
Als „Hochzeitsspende" eingereiht.
Da nur auf diesem seltnen Wege
Dein Glück dem Freunde wurde kund,
Thu' ich, so wie ich's immer pflege,
Ich wünsche Glück zum Ehebund. H. B.

Neueres und Telegramme.

Neuenburg, 21. Dez. (Privattelegr. d. „A. N."). Die Geschworenen fällten in Sachen des Anarchisten-Manifestes einstimmig ein freisprechendes Urtheil.

— Budapest, 20. Dezbr. Das deutsche Theater steht seit 4 Uhr Nachmittags in Flammen. Dasselbe brennt lichterloh und ist rettungslos verloren. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Vorläufig ist über eine Gefährdung von Menschenleben nichts bekannt, da das Theater leer war. Das Theater war 1868 erbaut.

Paris, 20. Dez. Die Militärschule Soint Cyr ist gestern wegen der Grippe-Epidemie bis zum 3. Jan. geschlossen worden.

Rom, 20. Dezbr. Nach eingetroffener Meldung ist in dem Steinkohlendepot der Schiffswerft auf Maddalena, worin sich 40,000 Tonnen Kohlen befinden, Feuer ausgebrochen. Die Marinesoldaten, Arbeiter und Sträflinge sind mit den Löscharbeiten beschäftigt, die voraussichtlich mehrere Tage dauern dürften.

London, 20. Dez Nach einem Telegramm der „Times" aus Petersburg meldet der Correspondent der „Nowoje Wremja" in Sofia, daß eine Militärkonvention zwischen Oesterreich Ungarn und Bulgarien abgeschlossen sei. Die Bedingungen für die Uebergabe Widdins an Oesterreich-Ungarn seien unterzeichnet; die Artillerie und die Vorräthe würden entfernt und die Festung bereit gestellt, um eine österreichische Besatzung aufzunehmen. Die österreichische Donauflottille solle vor Widdin ankern, um Serbien und Rumänien in Schach zu halten. Bulgarien erhalte 400,000 Gewehre ohne die 100,000 bereits gekauften.

Toulon, 20. Dez. Das Submarineschiff „Gimnote" setzt die unterseeischen Probefahrten fort. Es durchkreuzte gestern die Rhede nach allen Richtungen, vermied die Ketten, Bojen und Ankergründe und fuhr unter den Panzerschiffen weg. Die außerordentliche Leichtigkeit der Umschau gestattet dem Befehlshaber in weitem Umkreise alles auf dem Meere wahrzunehmen, obgleich das Schiff selbst in gewisser Tiefe sich fortbewegt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Vom Weihnachtstisch.

Freunde des Humors und harmloser Satyre machen wir auf die im Verlag von Franz Kärrer zu Leipzig erschienenen Opuscula: „Schilda, Verse eines Kleinstädters" und das Chinesische Buch" von Georg Böttticher aufmerksam, von denen das erste durch den bekannten Künstler Jul. Kleinmichel illustrirt ist, während die bunt kolorirten Bilder zum zweiten der nicht weniger phantasievolle Münchener Maler R. A. Jaumann geliefert hat. Das „Chinesische Buch" führt der deutschen Kinderwelt das fabelhafte ostasiatische Land und seine Bewohner, deren seltsamen, kunstreichen Erzeugnisse sich heutzutage immer mehr auch bei uns einbürgern, in einer Reihe köstlich-drastischer Gestalten und Szenen vor und wird nicht nur den Jungen, auf deren Fassungskraft durchwegs Bedacht genommen ist, sondern auch allen für naturwüchsige Komik empfänglichen Alten Freude bereiten.

— Soeben erscheint im Verlage von H. R. Sauerländer in Aarau der 5. Jahrgang des Taschenkalender Merkur. Derselbe hat einen sehr reichhaltigen Inhalt.

Trotz der gediegenen Ausstattung und des vorzüglichen Textes kostet das gebundene Exemplar nur Fr. 2. 50. Dem Kalendarium, den Notizen ꝛc. ist gleichfalls mögliche Sorgfalt gewidmet. Jedermann, der mit Handel und Wandel zu thun hat, oder damit nur einigermaßen in Berührung steht, kann der Taschenkalender Merkur bestens empfohlen werden.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sernatinger.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung, 0 = heiter, 100 = trübe	Witterung
20.	Mittgs. 11.	— 2,3	729,8	767,0	NW.	89	bedeckt
20.	Abends 9. „	— 3,3	730,0	76 ,2	SW.	100	Nebel
21.	Morg. 7 „	— 4,1	730,2	767,4	SSW.	100	bedeckt

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum — 2,1° C. Minimum — 5,5° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Dez.
Steigende Temperatur; veränderliche Bewölkung.

Heute Samstag Abend

Blut- & Leberwürste
Rippli mit Sauerkraut
Restaurant Brunnhofer.

Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
gekochte Schinken
Schinkenwurst
Balleron
Lyonerwurst
Preßkopf
Leberkäs
tägl. frische **Bratwürste**
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Cervelats
fortwährend warme **Rauchwürste, dürre Rippli, Schüfeli Hammli** alles in täglich frischer Waare und guter Qualität.
Einem geneigten Zuspruch entgegensehend 5928
zeichnet achtungsvollst
F. Holzach, Metzger.

Unterzeichnete wohnt von heute an Adelbändli Nr. 86 I. Stock. 5898
Frau **Lina Fungi,**
Schneiderin.

Corsets,
neuster Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Eine Tochter
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Beschäftigung bei Müller u. Cie.

Zu verkaufen.
1 Pferd, 12 Jahre alt, sehr gut in schwerem und leichten Fuhrwerk. Preis billig.
Offerten unter Chiffre **H. Z. 40** sind bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu verkaufen.
Eine complete **Kinder-Küche. Brems Thierleben neu** (Vögel-Abtheilung) bei 5905
Frau Steiner-Dürr.

Gesucht.
Ein Lehrling mit schöner Handschrift und guter Schulbildung aufs Bureau von Müller und Cie.

Prima Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Schaffleisch,
Schweinefleisch,
feinen Speck- & Flammenschmalz
bei 5 Kilos Abnahme billiger empfiehlt bestens 5878
Adolf Gamper, Metzger.

Freitag und Samstag
Adrio
empfiehlt 5877
Adolf Gamper, Metzger.

General-Versammlung
der Lese-Gesellschaft Aarau
Montag den 23. Dezember 1889, Abends 8 Uhr
in der „Bayrischen Bierhalle."

Traktanden: 1. Bericht des Vorstandes über den Stand der Gesellschaft und den Erfolg seiner ihm übertragenen Mission.
2. Eventuell Bestimmung des Lesestoffes pro 1890.
3. Bericht der Bibliothekkommission.
Zu dieser Versammlung ladet der Wichtigkeit der Traktanden wegen **dringend** ein
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Nach Beschluß des **Schweiz. Coiffeur-** und **Chirurgen-Verbandes** sind auch die Herren **Coiffeur-Kollegen** von **Aarau** gehalten, am hohen **Weihnachtstage** ihre Magazine zu schließen. [5915
Die Sektion Aarau.

Ueber die bevorstehenden **Feiertage** feinster

Bockbier-Anstich

aus der Brauerei **Karbacher.**
Es empfiehlt sich höflichst
5929 **S. Widmer** Restaurant z. „Halde".

Ueber die Feiertage
feinstes
Karbacher Bockbier

im **Restaurant Dürr** am Graben.

Malaga.
Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
" " in Flaschen.
" " " Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Dessert. **Zipfen.**
Empfehle mein Geschäft auf bevorstehende Festzeit bestens
Adolf Gänzlen,
Brod- und Zuckerbäcker.
Eierringe. **Fondants.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk
für jeden Schweizer Patrioten
ist die zur Erinnerung an die 400jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmanns, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich, geprägte, meisterhaft ausgeführte
Hans Waldmann-Medaille.
Größe des Originals 70 Millimeter. Größe des Originals 70 Millimeter.


Dieses Clichés repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.
Dieses Clichés repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.
Preis 10 Fr. in Bronce, 15 Fr. versilbert, vergoldet und oxydirt, und 18 Fr. zweifarbig (vergoldet **und** versilbert).

Bons de Crédit Foncier de France von 100 Fr. käuflich in 5-monatlichen Raten à 20 Fr. **6 Ziehungen im Jahre mit je einem Treffer von 100,000 Fr.** und vielen kleinen Gewinnen, **rückzahlbar mit mindestens 200 Fr. — Nächste Ziehung am 15. Januar 1890.** — Bei Zahlung der 1. Rate werden 3 Tombolaloose der schweizerischen Colonie gratis abgegeben.

Mailänder 45 Lire-Loose vom Jahre 1861, rückzahlbar in jährlich zwei Ziehungen mit Treffern von Fr. 50,000, 40,000, 25,000, 20,000 ꝛc. — Vorzügliches Anlagepapier, da der **kleinste** Treffer gegenwärtig Fr. 48 beträgt, der im Laufe der Ziehungen bis auf 60 Fr. steigt.
Diese Loose sind erhältlich in zwei Raten à Fr. 26. **Nächste Ziehung am 31. Dezember 1889** mit einem Treffer von **50,000 Fr.,** 3 à 1000, 4 à 400, 5 à 300, 7 à 200, 10 à 100, 45 à 60 und 3895 à 48 Fr. — Zu jedem Stück erhält der Käufer 2 Tombolaloose der schweizerischen Colonie gratis. Tombolaziehung am 29. Dezember.

Italienische Loose. Bevilacqua-Lamasa à Fr. 15, — Ziehung am 31. Dezember mit großem **Treffer von 50,000 Franken** und vielen kleinern. 5910

Feinst ausgeführte Gold-Bronce-Teller
mit dem **Luzerner-Löwen, Wilhelm Tell, Christus** ꝛc. **in brillanter Prägung.**
Preis von 3. Fr. 50 Cts. per Stück.

Schweizer-Brochen
mit der **Stadt Zürich, Grütlischwur, Wilhelm Tell, Winkelried, Helvetia, Hans von Hallwyl.**
Preis von 1 Fr. 25 Cts. bis 3 Fr. 50 Cts.

Gottfried Keller-Medaillen
in Bronce 20 Fr., vergoldet und versilbert 25 Fr.
Complete Collectionen Schweizer-Schützenthaler und seltene Zwanzigfrankenstücke.

Bijouterie-Joaillerie-Orfevrerie-Kohinoor.
Eventail-Damen-Uhren à Franken 210
von der Pariser Weltausstellung.
LUDWIG DURRICH,
Bank- und Waarengeschäft Zürich, 21 u. 22 Rennweg.
Obige Artikel sind gleichfalls zu beziehen bei **Carl Jul. Schmidt,** Paradeplatz, Zürich.

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 22. Dezember 1889:
(IV Advent. Hl. Abendmahl)
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 22. Dezember 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt und deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 22. Dezember 1889:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 22. Dezember 1889:
Vorm. 9 Uhr: Herr Missionsprediger Veil.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.

Morgen ¾10 Uhr Kirche.

Christkatholischer Frauenverein.

Die **Christbaumfeier** findet Morgen Abend 5 Uhr, **die Gabenvertheilung** Montag den 23. Dezemb. **Abends 4 Uhr** im Saalbau statt.

Der Vorstand.

Sitzung
des
Vorstandes der Hülfsgesellschaft
Montag den 23. Dezember Abends 5 Uhr.

Versammlung
des
Aarg. Gartenbau-Vereins

Sonntag den 22. Dezember Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum wilden Mann in Aarau.

Traktanden:

1. Vortrag über Zwerg-, Obst-Cultur mit besonderer Berücksichtigung des Schnittes und Sortenauswahl. Referent: Herr Hannemann Lehrer an der landwirthschaftlichen Schule in Brugg.
2. Verlesung des Mustergartens und Vorlegung des Planes nebst neuem Vertrag.

Gartenliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gasthof zur Krone.

Aebliches Stockfisch- und Hasenpfeffer-Essen.

Samstag den 21. Dezemb. 1889 Abends ½8 Uhr,
wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Im Café werden auch einzelne Portionen verabreicht. 5867

St. Laurenzenbad.

An Sonntagen und Feiertagen **Chocolade, Thee, Café, Cacao mit Weggli à 25 die Portion.**
Freundlichst ladet ein
5912 **Barberat.**

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich, den Beginn des **Repetitionskurses** auf **Donnerstag den 26. Dezember** ergebenst anzuzeigen und lade hiermit zu zahlreicher Betheiligung höflichst ein.

Hochachtungsvoll
E. Herbold, Tanzlehrer.

Aarwehrung Wöschnau-Erlinsbach.

Es finden keine fernern Arbeiter mehr Beschäftigung und sind Anmeldungen u. Anfragen nutzlos. 5913

Olten, den 20. Dezember 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Winterthurer Biscuits
und Eier
empfiehlt bestens 5881
Frau Streit, Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Zu praktischen, überall willkommenen

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken

empfehlen wir in äußerst reichhaltiger Auswahl:

Herren- & Damenkleider-Stoffe

in den neusten, wie in den couranten Genres in allen Preislagen.

Schwarze Merinos, Cachemires, Rayés, Damastes & Seidenstoffe.

Herren- und Knaben-Ueberzieher und ganze Anzüge.

Winter- & Regenmäntel, Jacquettes, Visites, Pelzräder.

Tricot-Taillen, Jupons, Morgenkleider.

Mädchen-Regen- und Wintermäntel, Tricot-Anzüge für Knaben und Mädchen.

Seidene Foulards, Fichus, Cachenez, Schürzen.

Châles-Russes, Plüsch-Kragen.

Cachemire-Châles, Chenille-Fichus.

Normal-Unterkleider.

Jacquard-Bettdecken in ganz neuen Dessins.

Rothe, weiße und graue Bettdecken, Bett-Ueberwürfe.

Preise billigst, bei Baarzahlung 5% Sconto.

Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Spielwaaren

in großer Auswahl
empfiehlt 5809
Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Wollene
Frauenhandschuhe
à **50 Cts** per Paar
bei (5829
E. Hemmeler-Türler.

Stürmische Heiterkeit

(schreibt das „Hamburger Fremdenblatt") erregen in jeder Gesellschaft die **24 Zauber-Kunststückchen und humorist. Vorträge am Piano** herausgegeben von **Louis Brandt.** **Der Komiker am Klavier,** so heißt die lustige Sammlung, enthält u. A.: Das Concert mit der Bürste — **Die hohe Schule, geritten am Klavier** — Ein Zu unfts-Virtuos — Die russische Schlittenpost — **Das verstimmte Klavier** — Der Leierkasten — Bürsten-Concert — **Die Franzosen bei Sedan** 2c. Alles leicht ausführbar, im Ganzen 24 amusante Nummern in 3 eleganten Heften à Fr. 1.35 vorräthig bei **H. R. Sauerländer in Aarau** 5908

---

50 Fr. Belohnung

demjenigen, der einen vermißten jungen Mann, der vermuthlich zwischen Rupperswyl und Aarau verunglückte, auffindet.

Verloren

vom Bahnhof bis zur Stadt 1 Brosche (Amethyst mit Goldfassung.) Man bittet dieselbe gegen angemessenen Finderlohn bei der Expedition d. Blattes abzugeben. 5883

Anzeige!

Bezugnehmend auf das Inserat des Herrn Dr. G. Schmidt in Aarau, nach welchem er uns den Verkauf seiner selbst fabrizirten

Cocos-Butter

übertragen hat, halten wir uns für deren Abnahme bestens empfohlen. Detailpreis per Kilo Fr. **1. 80.**

Gebrüder Schießer.
Johann Schmidt zum Bären.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festzeit eine schöne Auswahl in (5923

Gratulations-Karten,

Schreibhefte (dutzweise billiger), **Bleistifte, Stahlfedern, Tinten, Bilderbücher, Federkasten** 2c. bestens

Heinrich Andres, Buchbinder,
Kasinostraße, in der Nähe des Schulhauses.

W. Hærdi, Goldschmied

Kronengasse AARAU
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Gold- & Silber-Waaren

das mit grösster Auswahl in allen Preislagen und in den neusten Artikeln bestens versehen ist; ebenso eine schöne Auswahl in feiner **Double-& Granat-Bijouterie,** stark versilberten **Tischgeräthen** ächten **Christofle-Bestecken.**

Unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise, ersuche um geneigten Zuspruch. 5922

W. Hærdi. Goldschmied.

Markgräfler 1876er

rein gehaltenen Flaschenwein, offerirt billigst
H. Baumann,
Weinhandlung, **Aarau.**

Ferdinand Bruhin, pract. Arzt,

hat sich in (5903
Villmergen
als **Arzt** niedergelassen.
Wohnung im Hause von Herrn Kirchmeier **Hoffmann-Wohler.**

Zu billigsten Preisen

empfehle: [5796
Herrenhemden weiß und gefarbt
Normalhemden
Hemden-Einsätze
Herren-Kragen
Flanelles für Hemden
Diverse Baumwollartikel

M. Bolliger-Manger.

Blumen im Winter

Als angenehme Beigabe zu **Festgeschenken** empfehlen sich ganz besonders frische wohlriechende **Blumenbouquets von Rosen, Nelken, Veilchen, Reseda, Narzissen, Hyazinthen** 2c. zu billigen Preisen. Ebendaselbst **Schwarzwurzeln** (Scoreonéres) als feines Wintergemüse à 20 Cts. per Büschel empfiehlt bestens 5926

Georg Egloff,
Handelsgärtner.

Frische Citronen — **Weinbeeren**
Citronat u. Orangeat — **Sultaninen**
Mandeln, große — **Smyrnafeigen**
Haselnußkerne — **Gemahlener Zucker**
Gewürze — **Semmelmehl**

empfiehlt zu gefl. Abnahme 5849

J. Fricker-Wirz.

Aarau, Samstag 21. Dezember 1889. № 302. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum in frischer, großer Auswahl: **Broschen von 10 Cts. an, Rüschen & Perlbiais von 10 Cts. an, Handschuhe, Herrenkragen und Manschetten** in allen Sorten, **Cravatten, Plastrons** in schwarz und farbig, **Tischteppiche von 1. 50 an, Bettvorlagen** on **1.60** an, **Bettüberwürfe, Herren- & Damen-Unterkleider,** in Wolle u. Baumwolle, **Schürzen** in schwarz und farbig für Erwachsene u. Kinder, **Pelzpiques, Baumwolltücher, Futterstoffe, Barchent, Schürzenstoffe, Morgenhauben** weiß u. ecru, alle Arten **Wolle, Spitzen** in allen Sorten, **Kinderschlüttli, Wickeltücher, Rabättli, Capuchons, Mutzen** für Knaben und Mädchen, **vorgezeichnete Deckchen zum Sticken von 30 Cts.** an, **Tulldecken, Kommodeteppiche und Anderes mehr Alles zu billigsten Preisen**

Jedermann, der im Betrag von mindestens Fr. 1 kauft, erhält ein Nummer mit einem Geschenk im Werth von wenigstens 20 Cts. [5467

Achtungsvollst
Frau **Meisel-Leutwyler**

Glasgloken & Tableaux

empfiehlt sich angelegentlich 5710
Emma Haß er-Stampfli.

Glättedecken

per Stück à 2 Franken

Bettdecken

graue und gelbe
per Stück 4 bis 8 Franken

Mousseline-laine

hellfarbig für Ballkleider in schönen dessins der **Meter à Fr. 1.40** empfiehlt 5562
Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Schultheke, Taschen & Mappen,

sowie
schülerinnen-Mappen
empfiehlt höflichst (5833
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, b. d. oberen Mühle

Wollene Halstücher.

Châles russes und in Phantasiegewebe, wie in Handarbeit **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**
bei **E. Coradi-Stahl.**

G. Hunziker,

Schneider, 5612
Adelhändli 84, empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maaß wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** angelegentlichst.

Garantirt reelles

Kirschwasser

liefert in beliebigen Quantum
M. Schmuziger,
5797 Veltheim.

Reellen Bienenhonig

bei (5826
F. Gloor-Siebenmann. 5866)

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er den Wirthschaftsbetrieb im

Gasthof z. „Engel" in Ob.-Entfelden

übenommen hat und empfiehlt sich den titl. Vereinen, Gesellschaften und Privaten auf's Angelegentlichste. Küche und Keller sind bestens eingerichtet, die Wirthschaftslokalitäten restaurirt und so hofft er durch Verabreichung von nur reellem Getränk und gesunden, schmakhaften Speisen, sowie durch angenehme Bedienung die beste Zufriedenheit aller seiner Freunde und Gönner nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten. Die großen Säale und Gastzimmer, sowohl als auch die geräumigen Stallungen setzen, ihn in den Stand, auch Anforderungen, die größere gesellschaftliche Anlässe und Festlichkeiten an ihn stellen, bestens entsprechen zu können. [5763

Achtungsvoll ergeben
J. Holliger-Kuchtli,
z. „Engel".

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Flageolets, Macedoine, Jardinière, Trüffles, Oliven und Capern, offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englisch-Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglacé, diverse Sorten Fleisch- und Wurstwaaren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.
Es empfiehlt sich bestens

Jæcker-Haller, Comestibles,
Hintere Vorstadt.
Auswärtige Bettellungen werden prompt besorgt.

Anis	**Nelkenpulver** rein
Cedrat	**Oranget**
Citronat	**Semmelmehl**
Citronen	**Weinberren**
Haselnußkern	**Vanille** in Stengel
Mandeln	**Zimmt Zeylon**

alles in bester Qualität empfiehlt 5761
L. A. Stephani.

Seidenstoffe & Peluche

in reichhaltiger Auswahl zu vortheilhaftesten Preisen hält stets empfohlen
E. Coradi-Stahl. (5681

Zu **Festgeschenken** passend empfehle:
Schürzen schwarz & farbig,
Taschentücher leinen & baumwollen,
Wollstoffresten, Vorhangstoffe, Herrenhemden & Faux-cols.
E. Haßler-Hunziker.

Arnold Siebenmann, Tapezierer,

Vordere Vorstadt 902.
Aarau
empfiehlt zu **Festgeschenken:**
Gepolsterte Möbel, Vorhänge, Portieren, gemalte Rouleaux, Plianto, Kindersessel ꝛc.
Billige Preise und reelle Ausführung werden zugesichert. 5784

Ludwig Heindel

Pelzgasse 132. Uhrenmacher Pelzgasse 132.
empfiehlt sein Lager in **goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren und Ketten in Nickel, Double und Weißmetall, Regulatoren, Tableaux, Wälder- & Weckeruhren** zu den billigsten Preisen mit 2jähriger Garantie.
Empfehle mich in alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Wird auf Verlangen ins Haus abgeholt. 5818 **Obiger.**

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt
G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in
Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Innellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Zu Geschenken:

Tricot-Taillen, Schürzen, Jupons, Châles-russes Cheniillen, Fischuh, Foulards, Cravatten, Tüll-Escharpe und Halbhäubchen, Kinder-Capots u. Puppenhüte, Handschuhe, Portemonnaies, Broschen, Armband für Kinder, kleine Casettli und Nähschachteln, zu gefl. Abnahme bestens empfohlen. 5800
Susette Dolder,
Vorstadt.

Déposé Eingetragen unter Nro. 332|34 B.

Als Buchhalter oder Commis

wurde u. gründl. Absolvir. m. **briefl. schriftl.** [5552 M7164Z]

Buchführungskurse

schon mancher engagirt.
Zeugnißkopien von solchen Leuten, sowie von **Geschäftsinhabern** sammt **Prospekt gratis und franko** beim Autor
J. Boesch, Chef-Buchhalter. **Du Lac. Zürich.**

Herren-Cravatten

in neuester Auswahl empfiehlt 5694
Frau Schäppi, am Zollrain.

Große Ausstellung

von

FEST-GESCHENKEN

im ersten Stock. im ersten Stock.

vom 13. bis 31. Dezember.

Dieselbe enthält in **reichhaltigster Auswahl sehr nützlicher Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen;**

Neuheiten in: Kindermänteli, Kinderröckli, Schlüttchen, Fichus, Châles, etc.

auf die wir unsere werthen Kunden ganz besonders aufmerksam machen.

Echte Pariser Bijouterie, Lederwaaren.

[5759

Zu gütigem Besuche laden ergebenst ein

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne.

Festgeschenke.

Neueste Auswahl in feinen

Photographie-Albums,

Portefeuilles,

Briefmappen,

Poesiebüchern,

Schreibzeug,

Portmonnaies,

in bester Ausführung, nebst vielen andern passenden

Lederwaaren

empfiehlt höflichst 5790

Friedrich Hagenbuch,

Buchbinder, **Aarau.**

Reiseartikel

empfiehlt in verschiedener Auswahl und Preisen: **Koffern, Geldtaschen, Schultecke, Taschen u. Mappen, verschiedene Schlitten u. Kinderwagen** und anderes mehr, zu den billigsten Preisen. 5781

Alex. Lüthi, Sattler,

Casinostraße, **Aarau.**

Schöne

Schultheke,

Schul-Taschen und -Mappen

empfiehlt [5786

Friedr. Rüsperli, Sattler.

Auf bevorstehende Festzeit

empfehle

Müsschen für Kinder

ebenso 5709

Mützchen & Schürzen

Emma Haßler-Stampfli

Wollene Strümpfe

für Damen und Kinder in neuen Dessins; ebenso **Ueberstrümpfe, gestrickte Unterleibchen, Kindergarderobe,** überhaupt sämmtliche

Winterartikel

empfiehlt zu billigsten Preisen

563 **E. Coradi-Stahl.**

Spiel-Waaren

in großer Auswahl.

Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungsspiele.

Haushaltungs-Gegenstände.

Britannia- & Nickelwaaren.

Bier-, Wein- & Liqueur-Services

Dekorirte Porzellantassen

sehr billig.

Servir-Tische.

Sehr hübsche Neuheiten in

Cabarets,

Theekannen-Untersätze,

Kaffee- und Theemaschinen,

Eiersieder,

Auflauf-Formen etc.

Tisch- & Hängelampen

Corridor-Ampeln.

Altdeutsche Wandlampen.

Klavier-Lampen.

Benzin-Leuchter.

Puppen

aus Holz, beweglich.

Gekleidete Puppen.

Puppenköpfe

aus Blech, Holz, Porzellan und Papier-Maché.

Solide Puppenkörper.

Holzpferde, Fellthiere.

Sand- und Leiterwagen.

Schiebkarren.

Puppenwagen.

Knaben-Velocipèdes.

Kinder- & Puppen-Möbel.

R. Ritter-Stahl

Rathhausgasse 21

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit sein in allen Theilen reich assortirtes **Waarenlager** auf's Beste. 5690

Festausstellung

im 1. Stock.

Handschuh-Kasten.

Necessaires.

Damen-Täschchen.

Nähschatullen.

Schultornister, Schultaschen.

Photographie- und Schreib-Albums.

Brief-Mappen.

Brieftaschen, Musikmappen.

Cigarren-Etuis.

Portemonnaies.

Richter's

Ankersteinbaukasten.

Hartholz-Baukasten.

Extra solide

Kinder-Kochherde.

Christbaumschmuck

in prachtvoller Auswahl.

Wachs-

und Paraffin-Kerzen.

Aeltere

Spiel-Waaren

und

Puppen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fächer

in reichem Sortiment.

Jap. Artikel.

Verlag fertiger Wollen-Waaren

von ERNY-TASSILER, Aarau.

Châles russes,
Châles gehäkelt,
Châles gestrickt,
Pelerinen und Kragen
„ in Peluche
„ in Wolle,
Echarpes & Fanchons,
Kinder-Röckchen,

Gestrickte Jupons,
Tuch- & Filz-Jupons,
Gestrickte Damenhosen,
Leib- & Knieewärmer,
Strümpfe, & Schüele,
Stiefeli & Muff,
Pelz- & Woll-Mützen,
Handschuhe- & Mitons.

Jäger-Hemden,
Jäger-Hosen und
Jäger-Leibchen,
Gilets de Chasse,
Manns-Jacken,
Knaben-Jacken,
Ueberstrümpfe,
Einlage-Sohlen.

Reelle Waare und billigste Preise zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch. 5456

Künstl. Haargestechtarbeiten

in feinster Ausführung.

Reichhaltige Kollektion

neuer und eleganter Muster.

Gold- & Doublé-Beschläge.

Anfertigung aller Haararbeiten

vom Billigsten bis zum Feinsten.

Fertige Haarzöpfe

sind stets vorräthig.

4123] **Reparaturen.**

Reelle und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höfl.

J. Sommerhalder.

J. R. Hirschy

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung

AARAU

empfiehlt sich einem Tit. Publikum zur gefälligen Abnahme seiner bekannten Artikel und wird es sich angelegen sein lassen, seine werthen Gönner billig und reell zu bedienen. Ebenfalls werden alle Reparaturen in Uhren-, Gold- und Silber-Artikeln bestens besorgt. [5716

Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.



Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

The Swiss Milk-Powder Cy. Ld.

London und Gossau-St. Gallen

fabrizirt und offerirt:

a. Dr. Otto Krueger's **Concentrirte und sterilisirte Milch ohne Zucker,**
b. Dr. Otto Krueger's **Kindermehl,**
c. Dr. Otto Krueger's **Milch-Chocolade mit Molto-Leguminose.**

a und b eignen sich **vorzüglich zur Ernährung von Säuglingen und kleinen Kindern**

c ist ein **ausgezeichnetes Nährmittel für Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen, Reconvalescenten, etc.**

Vorstehende Präparate sind erhältlich (werden eventl. besorgt) in allen bessern **Apotheken** und **Droguenhandlungen.**

Schweizer. Nordostbahn

Restzinzahlung auf die 5% Prioritätsaktien.

Unter Bezugnahme auf Abschnitt IV. Ziffer 4 und 5 des Prospektes vom 31. Mai 1888 betreffend die Ausgabe von 5% Prioritätsaktien unserer Gesellschaft bringen wir den Inhabern von **Interimsscheinen** solcher Aktien d. d. 1. Juli 1888 zur Kenntniß, daß die Restzinzahlung von 50% des Nominalwerthes fraglicher Aktien - Fr. 250. — auf den **31. Dezember 1890** stattzufinden hat.

Die Einzahlung dieses Restbetrages von Fr. 250. —
unter Abrechnung des per 31. Dezember l. J. fälligen Coupons Nro. 3 der Interimsscheine im Werthe von Fr. 6. 75
mit **Netto Fr. 243. 25**

4858) kann gegen Ablieferung der Interimsscheine und gleichzeitige Aushingabe der definitiven neuen 5% Prioritäts-Aktientitel mit Dividen-Coupons von Nro. 2 (für das Jahr 1890, fällig im Juli 1891) an **bei unserer Hauptkasse in Zürich, sowie bei unseren im Prospekte aufgeführten Subskriptionsstellen** erfolgen und zwar nach Convenienz der Herren Aktionäre schon **von Montag den 23. Dezember l. J. an,** Werth 31. Dezember 1889 einverstanden.

Die Einzahlungsborderaux können s. Zt. bei den erwähnten Stellen bezogen werden.

Zürich, den 25. Oktober 1889. (M 6936 Z)

Die Direktion
der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Reinwollene Bettdecken

in **Weiß-, Roth- und buntfarbig** sind in frischer Waare eingetroffen bei dem sich bestens empfehlenden 5804

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

In dem Geschäft von

V. Sernatinger

Vordere Vorstadt 900

Maison de Paris, Kronengasse AARAU

Amerikanische Waarenhalle

Zofingen

Unterstadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,	raçe,	schwarz,	Fr. 5. 50	bis Fr.	7. —
„	„	braun	„ 4. 50	„ „	9. —
„	„	geblendet,	„ 4. —		
Bärenziegen	„	schwarz	„ 6. 50	„ „	10. 50
Affen-	„	schwarz	„ 4. 50	„ „	20. —
Bisam-	„	geblendet,	„ 7. 50	„ „	24. —
Castorett-	„	schwarz,	„ 14. 50	„ „	28. —
Iltis-	„	naturell,	„ 15. 60	„ „	60. —
Steunks-	„	iltisfarbig,	„ 17. —	„ „	30. —
Opposum-	„	naturell	„ 15. —	„ „	34. —
„	„	gefärbte	„ 15. —	„ „	30. —
Schuppen-	„	naturell,	„ 20. —	„ „	36. —
„	„	schwarz,	„ 18. —	„ „	34. —
Waschbär-	„	ächt, prima,	„ 20. —	„ „	28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Größen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras-, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Eisbär-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr. 3. —	an
Herren- „	„ „ 4. 50	„
Mädchen- & Damen Pelzmützen	„ „ 2. 50	„

Fusskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Größe. **Reiseteppiche** in Pelz aller Art.

Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.

Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter.

Achtungsvollst

Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

F. Gloor-Siebenmann

Cacao, Frey, Suchard, Kohler Van Houten.

R. & M. Frey.

Nougatines Neapolitains Crèmes assorties Gianduja

Kohler **Chocolat** Suchard

Maestrani. Sprüngli. [5754

Framboises Rochers Pralinés Noisettes

Chocolats Fantaisie, Attrapps.

Spezerei- & Delikatessenhandlung.

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5339

das Kleidermagazin von **G. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Griechische Flaschenweine,

von Menzer in Nekargemünd.

Die feinsten Sorten die Griechenland erzeugt,

Wein des Odysseus, Wein des Homer, Camarite, Moscato, Rothwein von Elis

per Flasche 2. 80, 3. 50. Für Realität wird garantirt.

5687 **Aug. Brunnhofer-Meder,** Restaurateur, **Aarau.**

Ueber die Festzeit

empfiehlt: 5554

Aepfel und Citronen
Biscuits offen u. in 1 Pf. Schachteln
Chocolat (Kohler und Suchard) in diversen eleganten Schachteln
Haselnußkernen
Mandeln mit und ohne Schaalen
Citronat und Orangeat
Weinbeeren und Rosinen
Feigen und Sultaninen
Zimmt- und Nelkenpulver
Marronen (große Kastanien)
Christb umkerzchen
alles in frischer Waare zu billigsten Preißen.

Eduard Eggen.

Kinder-Handarbeiten.

Von den niedlichen und beliebten, nach System Fröbel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Lager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Beschtigung und geneigten Abnahme bestens. 5559

J. A. Bell, in Aarau
130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Sargkissen
Todtenkleider
Bouquets
und
Kränze

in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei der sich bestens empfehlenden 5711

Emma Haßler-Stampfli.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle eine frische Sendung in:

Arbeitsständer, Arbeits- & Papierkörben, Zeitungshalter Bürsten- & Staubluchhuttle, Koffer-, Markt-, Kinder- & Christbaumkörbchen.

M. Theodor-Hagnauer,
5843) hintere Vorstadt.

Vogelfutter

in frischer gesiebter staubfreier Qualität

Finkenfutter, gemischt Ia.
Canarienfutter, gemischt Ia.
Papageifutter, „ Ia.
Canariensamen Ia, „
Rübsamen, süßer Harzer Ia.
Hanfsamen Ia.
Haferkernen, weiße Ia, geschälte
Salatsamen
Mohnsamen, blauer
„ weißer
Hirsen, reinweiße Perl
„ gelbe gewöhnl.
„ rothe oder Bluthirse
„ Senegal
„ Mohär
Hirsenähren
Wicken
Mais, kleiner gelber
Buchweizen
Gerste
Distelsamen
Zirbelnüsse
Baumnüsse
Kürbiskernen
Ebereschen, getrocknet
Wachholderbeeren
Sonnenblumenkernen
Flachssamen

empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst

Gustav Hoch,
Samenhandlung, **Aarau.**

Bemusterte engros Preisen gerne zu Diensten. [5536

Portemonnaies u. Portebourse

in schönen soliden Waaren

empfiehlt höflichst 5831

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße b. d. obern Mühle.

Fest-Ausstellung

von

Rathhausgasse 1. **DL. SCHMUZIGER-FSCH** Aarau.

Kinder-Spiel-Waaren.

Dauwerzierungen, Kerzchen un Halter.

Photographie-Albums
Schreib-Albums
Schreib-Mappen
Poesie-Bücher
Portemonnaies
Necessaires, div.
Brieftaschen
Notiz-Bücher, div.
Damen-Täschchen
Trink-Becher
Besteck-Etuis
Waschrollen
Tage-Bücher mit Schloß
Etuis
für Visitkarten und Photographien.



Alle erforderlichen Bestandtheile zu
Laubsägearbeiten
sowie
Ahorn-, Nußbaum- & Eichenholz

Niedliche Gegenstände
aus Papier-Canevas, für Mädchen zum Ausnähen.
Modellir- & Puppenbogen
in den neuesten Dessin.
Bilderbogen,
schwarz und colorirt.
Bilder-Bücher
(auch unzerreißbare)
Eiffelthurm, in Carton
zum Aufstellen,
Relief-Bilder
mit Blumen und Figuren.

Gratulationskarten & Albumbilder in neuer, großer Auswahl.

Bli-Soldatn:

Schlachten, Cavallerie, Artillerie und Infanterie ꝛc. ꝛc., ordinäre und massiv, in neuester Auswahl.
Holz- und Anker-Steinbaukasten. Werkzeug-Schachteln, Puppenwagen, gekleidete Puppen, Puppenköpfe, solide Puppenkörper, -Arme, -Beine, -Schuhe, und **-Strümpfe.**

Schreibmaterialien:

Postpapier und **Converts** in neuer Ausstattung, **Farbschachteln** in großer Auswahl, **Farbenstifte** und **Vorlagen, Federkasten** mit und ohne Inhalt, **Bleistift-Etuis, Cassets** und diverse Gegenstände in Accaju.

Carl Henz, Eisenhandlung, Aarau

empfiehlt



Auswindmaschinen

Kaffee-, Pfeffer- und Muskatmühlen.



Hack- und Wiegmesser
Fleischhackmaschinen etc.

Kirchenholzspaltmaschinen



Dampfkochhäfen



feine Salz- und Mehlfässer



Email-Geschirre jeder Art

Toiletteneimer u. Krüge



Messerputz-Maschinen



Buttermaschinen

Kohlenkessel

Wertzeugkasten



Reib-Maschinen



Kartoffelpressen



Bestecktörbe

Bestecke, Eierschwinger

Puddingformen



Blumentische



Schlittschuhe
jeder Art

Eiserne Zieh-Schlitten

Eiserne Cassetten
mit Sicherheitsschloß.

Laubsägebogen, Drillbohrer

Aarau, Samstag 21. Dezember 1889. № 302. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Drittes Blatt.

Fest-Ausstellung
feiner
Quincaillerie
in solider guter Waare.

Lederwaaren.
Damentäschchen neuester Façonen
Damenkörbchen „ „
Börsen für Herren und Damen, nur gute Waare, in allen Genre, in grösster Auswahl.
Necessaires für Herren und Damen,
Cigarren-Etuis und Brief aschen
Schreibmappen und Photographie-Album
Würfelbecher und Waschrollen
Rosenträger und Gürtel
Kellnerinnentäschchen

Broncewaaren.
Schreibzeuge in grosser Auswahl in Holz, Bronce, Cristall u. Nikel
Brief beschwerer, schön sortirt
Cigarren- und Aschenständer
Tischglocken und kleine Glöckchen
Thee- und Kaffeebleche
engl., japanesische, Holz u. Nikel
Jap. Faschenteller u. Knäulbecher
Servietten ringe, gut sortirt
Brit. Thee-, Café- u. Milchkannen
Honig- und Zuckerdosen
Oel- und Essigständer
Liqueurier, div. elegant
Bonbonnières und Nippsachen
elég. Tranchirbestecke.

Cassetten.
Cassetten, gut sortirt, in allen Genre und Grössen
Toilettenkasten mit Spiegel
Boite à gants und mouchoir
Theekasten, einfach und doppelt
Garderobenhalter etc.
Nähkasten mit Kissen in allen Grössen u. Preisen, solid gearbeitet
Vasen und Nachtlampen.

Neueste Bijouterien.
Brochen, Ohrgehänge (Doubé)
Bracelets in Silber, Doubé, Nikel u Jais, gut sortirt
Manchetten und Hemdenknöpfe
Cravattennadeln u. Colliers.

Uhrenketten.
in Doubé, Nikel, Weissmetall und Stahl
Seid. Uhren- u. Lorgnonschnürchen
kurze und lange
Handköfferli.

Parfumerie Mousson
Feine u. gute Herren u. Damen-Frisirkämme
in Elfenbein, Büffe u. Gummi.
Haar-, Nagel- und Zahn-Bürsten
Haarschmuck, Zahnstocher
Toilette- u. Saonspiegel.

Diverse Artikel.
Zündholz-&Tabakdosen Brillenfutter
Spazierstöcke, Taschenmesser
Schöpf-, Ess- und Cafe-löffel, Zeitungshalter, Thürvorlagen, Schultornister, Blumengitter, solide Federnkasten und Schreibmaterialien.

Mund- & Handharfen
Tabakpfeifen und Cigarrenspitzen.

Sämmtliche Artikel sind in allen Preisen vertreten. — Zum gefl. Besuche ladet höflichst ein
A. Hemmeler-Hassler.

Festausstellung
von
Erismann und Blattner,
Hintere Vorstadt, Aarau.
Eigene Fabrikate.
Damen und Kinderwäsche. Herrenhemden in: weiß, farbig Flanelle und Normal. 5846
Spezialität und größte Auswahl:
Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger Taschentücher, fertige Leintücher ꝛc.
Auch ohne zu kaufen laden höflichst ein
Obige.

Zur Festzeit
empfehle mein Lager in
Pelzwaaren
in guter, ausgewählter und preiswürdiger Waare und großer Auswahl.
Bestellungen und Reparaturen prompt und gewissenhaft.
Regenschirme & Spazierstöcke
von den Billigsten bis zu den Feinsten.
Handschuhe und Hosenträger
sowie
Herren- und Knabenhüte
Confirmandenhüte, Winterkappen, Phantasiemützen für Kinder.
Militär-Artikel
Schlagbänder, Ceinturon, Briden, Sporen, Cravatten.
E. Pfisterer, Kürschner,
Vordere Vorstadt 666, neben dem Wilden Mann.

Auf kommende **Festzeit** empfehle eine große Auswahl in:
Unterröcken von Fr. 4. 50 an.
Tricottaillen
von **Fr. 4 an** bis zu den feinsten Sorten.
Corsets Pariser Façon.
Morgenröcke in Flanell & Wollstoff.
Matiné.
Tricotkleidchen
für **Knaben & Mädchen v. 2—8 Jahren** erlasse zu sehr billigen Preisen. 5868
Mina Blume, Damenschneiderin,
Laurenzenthorgasse.

Taschentücher
rein leinen, zu niedrigsten Preisen
empfiehlt 5879
J. Bonwiller,
Graben 207.

Ausverkauf
sämmtlicher Holzschnitzereien,
als: Garderobehalter, Schlüsselhalter, Handtuchhalter, Eckbretter, Consolen, Spazierstöcke, Rauchtischchen, Knäuelbecher ꝛc.,
sowie eine Parthie letztjähriger
Korbwaaren
zu und unter dem Ankaufspreis. 5680
E. Coradi-Stahl.

205 Graben Aarau 205 Graben
Verkaufsmagazin
der Handelsgärtnerei
von
OTTO GROSSMANN
Eröffnung
der [5821
Weihnacht- & Neujahrs-Ausstellung.
Größte Auswahl. Billige Preise.

Staubtuch-
Schlüssel-
Bürsten-
Arbeits-
Strick-
Besteck-
Brod-
Damenkoffres
Pic-nics
Capetten
Marktkörbe aller Art.
Kinderkörbe ovale u. viereckige
Waschzeihnen
Reisekörbe in allen Größen.
Knabenhuttli
Flaschenkörbe 2, 4, 6 u. 8theilig
Messereimer
Aeltere Korbwaaren zu herabgesetzten Preisen.
Strohgeflechte.
Joh. Schmidt
zum Bären
empfiehlt:
Puppenwagen
auf Lager und auf Bestellung. 5817

SCHIRMFABRIKATION
von
Gegründet 1850. **Ed. Müller** Rathhausgasse Nro. 30 Aarau.
empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten
Fabrikate jeden Genres
auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern ꝛc., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.
Spazierstöcke in feiner Auswahl.
Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**
Achtungsvollst
5433 **Eduard Müller,** Schirmfabrikant, Aarau.

Zu Festgeschenken geeignet:
Klavier-Lampen
in schöner Auswahl.
Einfache und elegante, in Bronce und Nickel
empfiehlt zur gefälligen Abnahme 5656
Frau Burgmeier,
Graben Nr. 209.

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.

J. SIEBENMANN, Marchd.-Tailleur,

Oberthor Nro. 226—227

empfiehlt in grosser Auswahl

Winter-Ueberzieher

und

Schlafröcke

zu den billigsten Preisen (5545

WEINVERKAUF.

Literweise von 40 Cts. an bis Fr. 2.20. Bei größern Quantums bedeutender Rabatt.
Empfehle folgenden Wein in Vorzüglichen Qualitäten: 5855

Aargauer, Italiener, Ungarn, Tiroler, Waadtländer, Macon, Markgräfler und Veltliner.

Wüthrich-Lüdi, zum Storchen.

Erismann & Blattner,

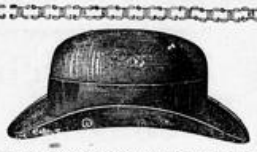
Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikation und Lager in: 5455

Damen- und Kinder-Wäsche,

Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.
Spezialität und größte Auswahl:
Hemdeneinsätze, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Bandeo, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.

NB. Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst

V. Sernatinger,
4367 **Aarau.**

Japan-Waaren

in größter Auswahl in

Lack, Porzellan, Bambus u. Bronze etc.

zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt

Ed. Müller, Schirmfabrikant,
Aarau.
5465 (Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)



Mein Lager in

Lampen

jeder Art
ist auf's Reichhaltigste assortiert.
Einzelne prächtig leuchtende Brenner,
— Lampenschirme, Cylinder, Dochten. —
Preise billigst.
Es empfiehlt sich bestens

R. Ritter-Stahl.

E. CORADI-STAHL,

Tapisserie und Broderies.

Aarau, Rathhausgasse 20.

Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten

Stickereien, Galanteriewaaren, Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,

Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten.
Durchstochene **Kinderarbeiten**; ferner grosse Auswahl in

Resten von Seidenstoffen und Peluche

zu vortheilhaftesten Preisen.

Dépots von Nähmaschinen.

Ausstellung im I. Stock.
— **Telephon.** —

Winter-Handschuhe,

Glacéhandschuhe I. Qual.

Schwedische Handschuhe,

seidene, halbseidene und gestitterte

Handschuhe

billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!
Angelegentlich empfiehlt sich
5022 **Jda Suter,**
Vordere Vorstadt.

E. Haßler-Hunziker

empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collektionen** in

Damenkleiderstoffen

zu geneigtem Zuspruch. 5139

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos**, garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do.	„ **Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do.	„ **Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do.	„ do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr. 6. 60	bis 22. —
Visites, Fichus und **Manteletes**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel**, neuester Façon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen**,	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxtin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. **1. 95** Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich
Centralhof.

(4727

Oettinger & Cie.

Zürich
Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter hat in **Aarau** (Graben) bei Restaurant Dürr, ein Dépot seiner **Leder- und Schuhwaarenhandlung** errichtet, daselbst halte beständig auf Lager:

Sohlleder von Frk. 3.10 an per Kilo.
Schmalleder „ „ 4.20 „ „ „
Vildleder „ „ 4.— „ „ „
Kalbleder „ „ 5.— „ „ „

Sattelleder, Futterleder, Lederabfälle, ferner: **Gestanzte Sohlen, Halbsohlen und Flecke** ꝛc. ꝛc.
Struppen und Elastiques.

Schäfte: Reitstiefelschäfte mit und ohne Falten, Gewalkte und Kanonenstiefelschäfte.

Herren- und Damenschäfte aller Art, **Schäfte** nach Maaß werden prompt und billig besorgt.

Schuhwaaren (nur eigenes Fabrikat)

Reitstiefel, Kanonen- und gewalkte Stiefel, Herren und Damen-Bottinen, sowie aller Art **Landschuhe** ꝛc.

Zu gefl. Zuspruch ladet höflichst ein

Hans Zehnder, Schuhfabrikant
Kölliken.

Ein ebenso nützliches als billiges Geschenk für Schüler ist ein

Schweizerischer
Schüler-Kalender
für das Jahr
1890.
Herausgegeben
von
Prof. Kaufmann-Bayer.
Zwölfter Jahrgang.

Mit einem
Titelbild in Lichtdruck.
Hübsch und solid in Leinwand gebunden.
Preis 1 Fr. 40 Rp.

Der Schweizerische Schülerkalender für 1890 zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit aus; nicht nur bringt er eine feine Ansicht des Tschudendenkmals in Zürich mit einem Artikel über die Enthüllungs- und die Waldmann-Feier, sondern auch eine mit Abbildungen g schmückte Beschreibung der Pilatusbahn. Sodann „Winke zur Gesundheitspflege" und einen Artikel über die völkerrechtliche Stellung der Schweiz von Bundesrath Droz. Die Zahl der Hülfstabellen und statistischen Tafeln beträgt nicht weniger als 36.

Vorräthig ist der Schülerkalender in allen Buchhandlungen und den meisten Papeterien. 5582
In Aarau: H. R. Sauerländers Sortiments-Buchhandlung. J. Huber's, Verlag in Frauenfeld.



Achtung!!!

Versuche Niemand einen Versuch m. unserer **Phönix-Pomade** zu machen! Dieselbe bietet unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit reiches und starkes Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen d. Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.



Phönix-Pomade

per Flacon
per Tüchan
Fr. 1.25 u. Fr. 2.50

Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen.
Fr. 1.75 pr. Flacon.
Wiederverk. hoh. Rabatt.
General-Depôt:
Ed. Wirz, Basel,
66 Gartenstrasse.



Zu vermiethen:
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen auf 1. Januar.

Zu Festgeschenken!

Specialitäten:

Photographie-Album
Neuheit: Staffelalbum
Schreibmappen & Brieftaschen
Portemonnaies und Börsen
Visiten-Karten-Täschchen
Cigarren-Etuis
Feine Schreibzeuge

Nützliche und schöne [5768

Bureaux-Artikel

Copir-Pressen für Private und Bureaux

Größte Auswahl in feinen

Post-Papieren

in Cassetten, sehr hübsche Geschenke.

Visiten-Karten und Monogramme

auf Postpapier werden hübsch und prompt angefertigt.

Alle diese und noch viele andere Artikel der **Schreibwaaren-Branche** empfehle ich bei billigen Preisen höfl.

Papeterie G. Zebert-Altorfer
Aarau.

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.

Ed. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen

Kappen f. Herren u. Kinder.
Spezialität in Damenhüten.
Handschuhe.
Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Damenschürzen schwarz & farbig
Hausschürzen verschiedener Art
Töchterschürzen, kleidsam und praktisch
Kinderschürzen
empfiehlt in bekannt größter Auswahl

M. Bolliger-Manger,
5893 hintere Vorstadt, **Aarau.**

E. Asper, Tapezierer,
Vordere Vorstadt
empfiehlt als Festgeschenke bestens:

Fauteuils **Damenstühle,**
Tabourets, Fensterstorren, Pliants, Vorhanghalter.
Bureauxstühle **Klavierstühle**
Cautschouc-Tisch-Teppiche in allen Grössen.
Arbeitstische **Musikständer**

Embrasses weiss, crême und farbig. Entredeux crême und roth, Vorhänge, Portieren etc. etc.

Glace-Handschuhe

(Wießner Fabrikat)
in allen Genres, sowie eine große Parthie mit 2 Knöpfen à Fr. 1.50
empfiehlt 5890 **J. Bonwiller, Graben 207.**

Der Unterzeichnete bringt einem ehrenden Publikum zur Kenntniß, daß er den Alleinverkauf seiner selbstfabrizirten

Cocos-Butter

für Aarau und Umgebung den Herren
Gebrüder Schießer & Joh. Schmidt zum Bären in Aarau
übergeben hat.

Meine Cocosbutter ist aus der reinsten Cocosmilch aus Cochinchina dargestellt. Sie ist absolut frei von gesundheitsschädlichen Substanzen. Da sie auch keine Fettsäuren enthält, wird sie für Magenleide de besonders empfehlenswerth.

Einen weitern Vorzug vor den andern Fetten hat die Cocosbutter, daß sie nicht ranzig wird. Sie läßt sich zu allen Arten von **Speisen** und **Backwerken** benutzen, ohne daß diese einen unangenehmen Beigeschmack bekommen.

Herr Prof. Dr. L. V. Liechti, der die von mir dargestellte Cocosbutter einer Analyse unterworfen, und geprüft hat, hat mir darüber folgendes Gutachten abgegeben, das ich mit seiner gütigen Erlaubniß hier veröffentliche:

„Sie übergaben mir von ihrer Cocosbutter, die Sie als Speisefett in den Handel „zu bringen gedenken, zur Untersuchung.

„Dieses Fett enthält: Feuchtigkeit = 0,52 %
„Asche = 0,03 %
„Fett = 99,45 %

„Die Asche enthält Spuren von Eisen und kohlensaurem Kalk. Das Fett ist blendend weiß, „geruchlos und von mildem, schwachem, angenehmem Geschmack. Auch bei starkem Erhitzen, „wie dies bei der Zubereitung von Speisen nöthig wird, tritt kein unangenehmer Geruch „auf. Ich habe dieses Fett bis jetzt während etwa 3 Wochen ausschließlich zur Zubereitung „von Speisen der verschiedensten Art benutzen lassen und bezeuge Ihnen hiemit gerne, daß „es sich als Speisefett vortrefflich bewährt hat.

Dr. L. Paul Liechti,
Experte für chemische Oberuntersuchungen.

Aarau, den 29. November 1889.

Die Cocosbutter enthält etwa 20—25 % mehr Fett als Kuhbutter. Da sie zudem bedeutend billiger ist als diese, so wird sie auch in ökonomischer Beziehung äußerst vortheilhaft. Indem ich mein Fabrikat als Produkt inländischer Industrie geneigter Berücksichtigung empfehle, zeichne hochachtend

Dr. Gustav Schmidt.

BARI

Fr. 100 Loose. Nächste Grosse Ziehung am 10. Januar 1890. Haupttreffer Fr. 40,000, kleinster Treffer eines jeden Looses Fr. 150.

Preis per Titel, für alle Ziehungen gültig, so lange noch Vorrath nur Fr. 77. Auch gegen Anzahlung von Fr. 7 wobei **sofort alle Ziehungen zu Gunsten des Käufers** beziehbar. (Spez. Prospekte gratis.)

ALOIS BERNHARD, Bank- und Wechselgeschäft,
Bahnhofstrasse 77, ZÜRICH.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganzes Lager in

PELZTOQUES

für Damen und Mädchen zum Ankaufspreise.

E. Pfisterer,

Vordere Vorstadt 666. — Neben dem Wilden Mann.



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

P. Sernatinger.

Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen- Rembrandt- Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrösserungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

5233 **G. Wolfsgruber,**
Aarau.

Als passendes Festgeschenk

empfehle

Linoleum Teppiche

am Stück 183 cm. breit von **Fr. 5. 50** an; in den verschiedensten geschmackvollsten Dessins,

Abgepaßte Teppiche, Läufer, Vorlagen

Alles zu den billigsten Preisen.

Auf die

Aechten Schottischen Wollteppiche

werden auf Weihnacht und Neujahr noch Bestellungen entgegengenommen.

Abgepaßte Teppiche 230:275 cm.

von **Fr. 21. 50** an

Hans Hassler.

Auf Neujahr

empfehle ich meine 5616

alten Toskanerweine,

Chianti, Rufina, Weisswein und Vino Santo

letzterer zu **Dessert-** und **Krankenwein** vorzüglich geeignet.

Frau Zimmermann-Stauffer,
Brugg.

Soeben eingetroffen eine Parthie

Abgepaßte Manilla und Jute Boden-Teppiche 5715

Hübsch in Dessin und Farben. **Sehr billig.**

Hans Haßler.

Ich empfehle mein Lager von

Parfumerie- & Toilletteartikeln:

Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum | violette, reseda, heliotrope etc. zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.
Chinawasser à 1. 50 und 2. —
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade
Feinste **Veilchen-** und **Rosenseife.**
Patchoulliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —

Zahnpasta, Zahnwasser, Odontine
Zahn- und **Nagelbürsten.**
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Alle Sorten **Nadeln** für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt **Brenneisen.**
Frisir Wolle.
Schwämme, Schwammnetze.
Cravatten, Hosenträger, etc. etc.

4452 **J. Sommerhalder.**

G. Zebert-Altorfer in Aarau

empfiehlt höflich:

Photographie-Rahmen

und

Ständer

in neuer, größter Auswahl.

Einrahmungen jeder Art

werden während der Festzeit täglich angefertigt und ist hiezu eine große Auswahl in **Leisten jeder Gattung** vorräthig.

Kleidermagazin u. G. Gerber, march.-tailleur,

Vordere Vorstadt 670

empfiehlt sein reich assortirtes 5241

Confektions-Lager.

Billige und prompte Bedienung.

Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Woll-Geschäft

als:

Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten, sämmtl. Kinder-Arbeiten,

Holz- und Korb-Waaren

sowie alles

Stickmaterial und Stoffe,

Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge

in gefällige Erinnerung. [5660

M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Für Christbaumverloosungen!

130 Stück schöne und praktische **Weihnachtsgeschenke** für nur **Fr. 32.50** bestehend aus:

Farbkasten, Kegelspiel, Lotto, Bankkasten, Mundharmonika, Schreibzeug, Bilderbücher, Notizbücher, Drahtkörbchen, Schüsselhalter, Taschenspiegel, Handspiegel, Cigarrentaschen, Feuerzeug, Taschenkalender, Abreißkalender pro 1890, Kinderuhren, Halsketten, Broches, Puppen 2c. 2c.

130 Stück, für nur **Fr. 32.50** franco jeder schweiz. Poststation gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. 5667

NB. Franko Retourirung innert 3 Tagen gestattet. Einzelne Stücke dürfen nicht entnommen werden. Auftäge sofort erbeten nebst Angabe der Lieferzeit.

M. Kilp, Zürich, Neumünster.

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen,**
in **Nussbaum** mit **Relief,**
in **Nussbaum** und **Eichen,**
mit Bronce-Einsatz,
in **Nussbaum** matt und glanz, glatt oder mit Säulen und Aufsatz

Pfeiler-Spiegel

mit Consolen in Holz und Gold.

Leistenspiegel

in allen Grössen bei

E. Strub, Tapezierer,
5556 **Aarau.**

Festausstellung.

Christbaumschmuck
Phantasie-Artikel
Atrappes
Frische Fondants (50 Rp. per ¼ Pfund.)
Conserve-Früchte
Chocolat (Kohler u. Maestrani)
Honig-Lebkuchen (Berner)
Appenzeller-Fladen (50 Rp per Stück.
Diverses.
(Sorgfältigste Ausführung aller im Conditorei- und Bäckereifach vorkommenden Bestellungen.) 5832

empfiehlt bestens

E. Guggisberg,
Conditorei u. Bäckerei.

Flaschenweine in reinster Qualität eignen sich vorzüglich als Festgeschenke

Malaga dunkel 8 jährig
Marsala 8 jährig
Neuchâtel roth und weiss von Châtenay 1888 ger
Neuchâtel von Porret in Cortaillod 85 ger
Lavaux 84 ger 5688
Dezaley 84 ger
Ivorne 84 ger
Tokayer in Flaschen zu 50 Cts. und 1 Fr.
offen per Liter Fr. 2. 50
Arbois 82 ger
Burgunder 84 ger
Andermaki roth 83 ger
Veltliner 83 er

Aug. Brunnhofer-Meder,
Restaurateur,
Aarau.

Die

Nähmaschinenhandlung

von 5379

A. Walter-Schmuziger

empfiehlt in großer und schöner Auswahl von Nähmaschinen für Familien, Schneiderinnen, Schneider und Schuhmacher.

Direkter Bezug aus den ersten Fabriken, anerkannt beste Systeme, mit den allerneuesten, praktischen Verbesserungen versehen und völlig geräuschlosem sanften Gang. Günstige Zahlungsbedingungen. — Bei Baarzahlung Rabatt. Lernen Gratis.

NB. Da ich mich speziell nur mit dem Handel von Nähmaschinen befasse, so halte auch nur solide Maschinen, für deren guten Gang und höchste Leistungsfähigkeit ich mehrjährige schriftliche Garantie leiste. Aeltere Maschinen werden in Tausch genommen.

Empfehle mich zu deren Abnahme angelegentlichst **Obiger.**

Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden von mir verfertigt.

Leinene Taschentücher

empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006.

E. Haßler-Hunziker

Aarau, Montag 23. Dezember 1889. № 303. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Die Bodenverschuldung im Aargau.

Der Uebel größtes aber — sind die Schulden.

† Im Aargau wird seit einiger Zeit wiederholt geklagt, die Verschuldung von Grund und Boden habe derart zugenommen, daß unsere landwirthschaftliche Bevölkerung nicht mehr bestehen könne, daß sie in absehbarer Zeit verarmen müsse, wenn nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werde.

Als Mittel, der Verschuldung entgegen zu wirken, wird empfohlen Reduktion der Katasterschatzung von Grund und Boden auf ein Drittheil bis zwei Drittheile, also im Durchschnitt auf die Hälfte der jetzigen Schatzung.

Die Sache ist zu wichtig, als daß sie mit Stillschweigen übergangen werden könnte; die Leser der „Aargauer Nachrichten" mögen es uns deshalb nicht verübeln, wenn wir sie jetzt in der fröhlichen Sonnenwende- und Weihnachtszeit mit Betrachtungen über unsere Schulden behelligen.

Vor Allem aus müssen wir konstatiren, daß von einer allfälligen Zunahme der Bodenverschuldung in denjenigen Mitkantonen (Solothurn, Baselland, St. Gallen, Thurgau ꝛc.), deren agrarische und sonstige Verhältnisse mit den unserigen so ziemlich übeinstimmen, wenig oder gar nichts vernommen wird, daß demnach die Krankheit der Ueberverschuldung, wenn sie wirklich vorhanden, eine speziell aargauische sein müßte.

Ueber die bäuerlichen Verhältnisse im Kanton Zürich sagt irgendwo Herr Prof. Dr. Krämer in Zürich: „Auf Grund statistischer Quellen (1881) dürfe man annehmen, daß im Kanton Zürich auf Gebäuden, Grund und Boden 48 bis 50 pCt. Schulden lasten." Nun ist aber in den statistischen Quellen der städtische Häuserbesitz, überhaupt der Liegenschaftsbesitz der nicht Landwirthschaft treibenden Bevölkerung des Kantons Zürich nicht ausgeschieden.

Thatsächlich ist aber gerade dieser Liegenschaftsbesitz durchschnittlich stärker belastet, weil er dem gewerblichen und industriellen Kapital als Unterpfand dient.*) Wir werden deshalb nicht fehl gehen, wenn wir annehmen, der eigentlich bäuerische Besitz sei im Kanton Zürich mit höchstens 35 bis 40 pCt. Schulden belastet.

Dabei müssen wir noch in Betracht ziehen, daß in jenen zürcherischen statistischen Berechnungen die Durchschnittswerthung der Jucht. Rebland zu Fr. 4089, der Jucht. Acker-, Wies- und Streueland zu Fr. 1700 und der Jucht. Waldboden (Privat- und Corporationswald) zu Fr. 720 angenommen ist.

So findet Herr Dr. Krämer es im Kanton Zürich, und demnach sagt er: „Zum Glück ist es nur eine kleine Minderheit der Züricher Bauern, welche unter dem Drucke einer zu hohen Preisbelastung seufzt. Schwer betroffen ist nur der, welcher seinen Besitz in den letzten Jahrzehnten zu übetriebenen Preisen übernahm und zu diesem Zwecke geliehenes Kapital benutzte.

Wie stehen wir im Aargau? Laut den statistischen Erhebungen vom Jahre 1886 beträgt das gesammte liegenschaftliche Vermögen der aarg. Bevölkerung

a. an Gebäuden	Fr. 212,013.754
b. an Grundstücken	„ 313,899,474
(Die Zucharte ist im Durchschnitt zu Fr. 1000 bis Fr. 1500, also bedeutend tiefer als im Kanton Zürich berechnet)	
Summa Liegenschaftsvermögen	Fr. 525,913,228
Darauf haften Schulden	„ 202,954,879
oder 39 pCt.	

Auch hier ist der städtische Häuserbesitz überhaupt das liegenschaftliche Vermögen aller Nichtbauern mitgerechnet und thatsächlich ist auch bei uns gerade dieser Besitz stärker belastet mit Hypotheken als der rein bäuerliche; wir können hiefür den Zahlenbeweis leisten. Es kann deshalb mit voller Gewißheit angenommen werden, auf dem liegenschaftlichen Vermögen unserer aargauischen Bevölkerung haften im Durchschnitt nicht mehr als 25 bis 30 Prozent Pfandschulden.

So ist es mit der Bodenverschuldung im Aargau. Haben wir Ursache zu jammern, mehr zu jammern als unsere Nachbarn im Zürichbiet, Baselbiet und anderswo? Wir glauben nicht.

Zwar geben wir zu, daß manches Höflein, manches Heimwesen, und namentlich mancher größere Hof über den Durchschnitt belastet, ja überverschuldet ist; wir geben zu, daß es ganze Gemeinden gibt, in denen die Bodenverschuldung eine bedenkliche Höhe erreicht hat; aber wir sagen mit Herrn Dr. Krämer: Zum Glück ist es nur eine kleine Minderheit der Aargauer Bauern und der Aargauer Gemeinden, welche unter dem Druck einer zu hohen Bodenverschuldung seufzt.

Es kommt übrigens nicht nur beim Landwirthschaftsbetrieb vor, daß im Geschäft Einzelner zu viel fremdes Geld steckt; unter den Handwerkern, Gewerbtreibenden, Handelsleuten und Industriellen gibt es verhältnißmäßig ebenso viele, ja vielleicht mehr, die unter dem Drucke der Verzinsung fremden Kapitals seufzen, als es unter den Landwirthen Schuldenbauern gibt

Diejenigen Bauern und Halbbauern, mit letzterm Ausdruck soll nun nicht jene gemeint sein, welche unser Volk Halbherren und Herrenbauern nennt, sondern die große Anzahl jener, welche die Landwirthschaft mit irgend einem andern Gewerbe verbinden, oder welche neben irgend einem andern Berufe und Verdienst noch ihren Acker bebauen. Die Bauern und Halbbauern, welche mit Schulden nicht überlastet sind, (sie bilden die Mehrzahl unserer Landbau treibenden Bevölkerung), können leben und gedeihen, wenn sie ihren Boden richtig anpflanzen, wenn sie darauf verzichten, fremde Arbeitskraft zu miethen, so lange eigene Kraft vorhanden ist, wenn sie die eigene Kraft in der Zeit, wo sie die landwirthschaftliche Arbeit nicht in Anspruch nimmt, zu irgend einer nützlichen Nebenbeschäftigung verwenden, welche bei gutem Willen fast immer zu finden ist, und wenn sie die Einfachheit, Nüchternheit und Mäßigkeit nicht als altväterische Tugenden mißachten, sondern als ächte Bauern- und Arbeitertugenden lieben und üben.

Welche Hülfe aber soll jenen Schuldenbauern werden, die kaum zu leben und kaum zu sterben vermögen? Eine andere Hülfe wird ihnen kaum zu bringen sein, als dem verschuldeten Gastwirth, Krämer, Handwerker, Fabrikanten und andern Verschuldeten gebracht wird. Wer überschuldet ist, hat kein Vermögen; einem Vermögenslosen anders, als auf dem Wege der Schenkung zu Vermögen zu verhelfen, ist nicht möglich; das Schenken zu befehlen, ist aber nach heutiger Rechtsanschauung nicht einmal dem Gesetzgeber erlaubt, und freiwillig werden alle jene, die an den Verschuldeten zu fordern haben, auf ihre Guthaben zu Gunsten der Schuldner nicht verzichten wollen, in sehr vielen Fällen nicht verzichten können.

Einen von Saul verfolgten David in der Wüste kennen wir in unserm Lande auch nicht, können also unsern von Schulden Bedrängten das Beispiel ihrer israelitischen Leidensbrüder zu Davids Zeit nicht zur Nachahmung empfehlen. Die in der alttestamentlichen Geschichte nicht Bewanderten mögen nachlesen. 1. Sam 22.

Nein, andere können den von Schulden Geplagten, heißen sie Schuldenbauern, Schuldenhandwerker, Schuldenwirthe, Schuldenfabrikanten oder anders, direkt nicht helfen, können sie von dem Uebel der Schulden nicht erlösen; wenn Erleichterung und Erlösung überhaupt möglich ist, kann sie nur gebracht werden durch äußerste Anstrengung der eigenen Kraft, durch äußerste eigene Mäßigkeit, Einfachheit und Enthaltsamkeit. Pflicht der Gläubiger, der Gesellschaft und des Staates ist es allerdings dann auch, demjenigen, der alles thut, was er kann, um aus dem Sumpf der Verschuldung herauszukommen, das Ringen und Kämpfen zu erleichtern und erfolgreich zu machen durch Nachsicht durch Verschaffung von Verdienst u. dgl.

Daß dem Schuldenbauer auf dem Wege der Gesetzgebung nicht geholfen werden kann, und namentlich nicht durch das Mittel der Reduktion der Liegenschaftsschatzung, davon ein ander Mal.

*) Statistische Detailerhebungen im Großherzogthum Baden beweisen, daß dem dort ebenfalls so ist.

Eidgenossenschaft.

— Glückliche Heimreise wünschten am Samstag die beiden Präsidien den eidgen. Räthen und schlossen die Sitzung der Bundesversammlung ohne weitere Reden.

— Eidg. Schützenfest. Die Festwirthschaft für das eidgen. Schützenfest in Frauenfeld, das im Juli 1890 stattfindet, wurde Herrn U. Angst zum „Kasino" in Winterthur übertragen.

45

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Mein Gott! Die erste und Hauptursache meines Unglückes ist mein Vater, der in allem entgegengesetzter Meinung war wie ich. Ich wollte Offizier werden; mein Vater wollte mir nie gestatten, die Militärschule von Breda zu besuchen, gegen welche er, ich weiß nicht, warum eingenommen war. Er bestand ein- für allemal darauf, daß ich in Leyden die Rechte studire, damit ich Carriere mache, wie er sagte. Ah! ja, ich habe eine schöne Carriere gemacht. Weil ich zu meines Vaters Vergnügen studirte, wollte ich auch das meinige haben, und da er das Geld schickte, so führte ich ein extra-vagantes Studentenleben. Ich hatte Pferd und Wagen, ich machte ungeheure Schulden; ich besuchte doch einige Collegien, die mich besonders interessirten, regelmäßig, und ich stand auf dem Punkte, mein Examen zu machen, als mein Vater einen Prozeß mit Tante Rosalie anfing und ihn verlor. Ich konnte das bisherige Leben nicht mehr fortsetzen. Mein Vater verschaffte mir, Dank einiger mächtiger Protektionen, eine ziemlich vortheilhafte Stelle in der Finanzverwaltung. Ich war Hauptkassenbuchhalter, und sollte eine reiche Erbin heirathen. Es war dies eine der Bedingungen. Unglücklicherweise war die Erbin zu reif und ihre Nase zu roth, als daß ich sie nach meinem Geschmack gefunden hätte, und mein Vater kam wüthend zu mir, und erklärte, daß er sich nun nicht mehr um mich kümmern werde. Ich fand einen alten Bureaubeamten, der bereits zwanzig Jahre auf seinem Stuhle saß, ohne darauf zu verschimmeln, dem ich die ganze Arbeit überließ, während ich meinem Vergnügen nachging Eines Morgens erfuhr ich, mein Lasthier sei entflohen. Ich war für die Kasse verantwortlich, und mein Vater hatte, auf die reiche Heirath rechnend, meine Caution voll einbezahlt. Ich glaube wohl, daß das mütterliche Erbe der armen Francis in diesen Schlund stoß. Was soll nun machen? Ich hatte eine schöne Stimme, ich wollte in's Ausland gehen, dieselbe in irgend einem Conservatorium ausbilden lassen, und als Opernsänger zurückkehren. Mein Vater gab nicht die Einwilligung dazu, und erklärte mir, daß mir nichts übrig bleibe, als Soldat zu werden. Ich gab nach, in der Hoffnung, daß, einmal eingetreten, ich auch bald Offizier werden würde; aber ich konnte mich nicht an die Disciplin gewöhnen. Man hatte mich in eine kleine Garnison an die Grenze geschickt. Rolf war mein Lieutenant, und ersparte mir weder Dienst noch Wachen. Kurz, ich hatte einen Dienstvertrag auf 8 Jahre unterzeichnet und ich blieb keine fünf Monate im Bataillon. Eines schönen Morgens war ich fort. Man holte mich ein, ich verwundete einen Unteroffizier, indem ich mich vertheidigte, mein Conto stand fest, aber es gelang mir, aus dem Gefängniß zu entfliehen. Ich muß gestehen, daß man allerdings dabei ein Auge zugedrückt, und daß Francis, wie ich später erfuhr, bedeutenden Antheil an meiner Befreiung hatte. Ich war jetzt frei wie ein Vogel in der Luft, aber es mußte gelebt werden. Ich versuchte alles Ich gab kleinen deutschen Bauernjungen Unterricht im Lateinischen und Französischen, ich unterrichtete kleine Fräulein im Gesang und Clavierspielen, ich wurde Privatsänger einer tauben österreichischen Gräfin, die sich einbildete, meine Stimme gleiche der Roger's, ich trete eine Zeit lang in Gesellschaft einer wandernden Operngesellschaft umher, ich sang in freier Luft, ich war Kutscher eines Barons, wurde Reisender für ein Weingeschäft; da man mich jedoch nach Holland schicken wollte, so mußte ich die Stelle wieder aufgeben; ich wurde Garson in einem Café, Markeur, am Billard, Kammerdiener und Sekretär eines polnischen Grafen der mich nach Warschau entführte, woselbst er sich beeilte, mir mitzutheilen, daß er das Mittel gefunden habe, Perlen frei zu machen. Natürlicherweise schlug sein Experiment fehl, aber er verfehlte Sibirien nicht, und ich selbst wurde einige Zeit in strengem Gefängniß gehalten, weil ich nichts gegen ihn aussagen wollte. Ich wurde endlich entlassen und sah mich ohne einen einzigen Heller Geld. Ich will Sie mit dem, was ich war und that, nicht ermüden.

Es wäre für mich einfacher gewesen, in irgend einem Flusse ein Sturzbad zu nehmen, aber ich hatte von jeher einen Widerwillen gegen den Selbstmord, zudem befinde ich mich immer wohl und kenne keine Melancholie. So rollte ich so gut, es ging durch alle großen Städte und Badeörter, Nord- und Süddeutschlands, jeden Augenblick den Namen wechselnd, einmal mit einem Moldauer Prinzen, der des Mordes beschuldigt war, eingesperrt und entlassen, nachdem ich nachgewiesen, daß meine Verbindung mit Sr. Excellenz erst lange nach dem gedachten Verbrechen stattgefunden. Ich hatte dafür Sorge zu tragen gesucht, daß keine Nachricht von diese. Affaire nach Holland gelangte. Endlich müde des ewigen Umherirrens, erinnerte ich mich, daß ein Mitglied unserer Familie in Amerika sein Glück gemacht hatte, und ich beschloß, mein Heil dort gleichfalls zu versuchen. Dazu brauchte ich vor Allem Geld. Ich schmeichelte mir, daß mein Vater nach zehn Jahren der Entfernung einwilligen werde, mir welches zu geben. Ich, schrieb an Francis. Die Antwort war nicht sehr ermuthigend. Mein Vater drohte mich dem Kriegsgerichte zu überliefern, wenn ich es wage, mich ihm blicken zu lassen. Ich glaubte

Kantonales.

Aargau.

— Errichtung einer öffentlichen Bad- und Waschanstalt in Aarau. Kalte und warme Bäder sind ein Bedürfniß, das vielleicht nicht von allen Leuten empfunden, das aber allgemein gefühlt werden wird, wenn Gelegenheit da ist, dasselbe leicht und angenehm zu befriedigen, und sich von des Badens wohlthätigen Folgen zu überzeugen. Daß ein großer Theil unserer Bevölkerung jetzt schon nicht nur Wein und Bier, sondern auch das Wasser äußerlich angewendet liebt, das beweist die starke Frequenz unserer Aarebadanstalt in günstigen Sommern. Pro 1885 verzeichnete der Badebericht 4000 Kinder. Leider kann aber die Flußbadanstalt nur in der warmen Jahreszeit, in naßkalten Sommern sehr wenig benutzt werden, im Frühling, Herbst und Winter sitzen wir im Trocknen. Die bestehende Privatbadeanstalt kann dem allgemeinen Bedürfnisse nicht genügen.

Die wohlthätigste Wirkung haben auf die Mehrzahl der Badenden kalte und warme Douchen-Bäder; dieselben werden namentlich auch dem Militär empfohlen. Wir beherbergen jedes Jahr in unserer Stadt eine größere Anzahl unserer vaterländischen Krieger, aber wir können ihnen keine Douchenbäder bieten, weil wir solche auch für uns nicht haben.

Eine Waschanstalt ist für Aarau kein absolutes Bedürfniß, da es weder an Waschhäusern noch an Waschweibern, es soll deren hier wie anderwärts auch männliche geben, fehlt; aber sie wird eine Wohlthat für viele unserer Hausfrauen werden, weil sie ihnen die neueste Waschtechnik, die neuesten Waschvorrichtungen benutzend, schnellere und sauberere und dennoch billigere Arbeit liefern wird, als gegenwärtig unsere Wäscherinnen und Wäscher liefern können.

Nach anderwärts, so in Basel und Winterthur, gemachten Erfahrungen kann aber eine Badanstalt, insofern sie nicht aus geschenktem Kapital gegründet ist, nur bestehen in Verbindung mit einer Waschanstalt, weil beide Anstalten vereinigt eine intensivere und darum auch rentablere Ausnützung des Wassers, der Beleuchtung, der Heizvorrichtungen, des Feuers und des Dampfes ermöglichen.

Diese Betrachtungen zeigen, daß das Projekt der Errichtung einer öffentlichen Bade- und Waschanstalt nur zu begrüßen ist, daß den Männern, die die Initiative ergriffen, unsere Anerkennung und unser Dank gebührt, und daß die Initianten, in ihren Bestrebungen von allen Seiten und hauptsächlich mit dem, was die Ausführung erfordert, mit Kapital unterstützt zu werden.

Wie denken sie sich die Ausführung? Wenn eine Bad- und Waschanstalt kein Luft-, sondern ein Wasserschloß sein soll, so muß Boden da sein und darauf gebaut werden. Nach langem Suchen und nachdem es sich gezeigt, daß weder das Siebenmann'sche Gut, noch der Kiefergarten, die man zuerst ins Auge gefaßt, geeignet sind, ist man auf den Biergarten der Gebr. Baumann zum Freihof vis-à-vis der Kaserne gekommen und hat gefunden, dieser Platz würde zu Folge seiner Lage und Größe, er mißt ungefähr eine halbe Juchart, sehr entsprechen, wenn er nur nicht — so theuer wäre. Den letztern Fehler glaubt man etwas verbessern zu können dadurch, daß man auf die Straßenseite des Platzes ein hübsches Wohnhaus (Doppelhaus) hinstellt und durch dasselbe die in einfacherm Baustyl, aber solid und kompakt gebaute im Hintergrunde des Gartens plazirte Bad- und Waschanstalt maskirt. So würde die Bodenschuld zur Hälfte auf ein Wohnhaus verlegt, das sich, wie man glaubt in seinem Bau- und Bodenkapital gut verzinsen müßte, da es gut gelegen wäre und den Bewohnern desselben durch die Baderei und Wascherei keinerlei Unannehmlichkeiten bereitet würden.

Durch die Herren Architekten Müller und Rothpletz und die Firma Sulzer sind Pläne der zu errichtenden Gebäude, der inneren Einrichtung derselben und der Vorrichtungen für das Baden und Waschen ausgearbeitet und Kostenberechnungen aufgestellt worden. Nach denselben käme die ganze Anlage, Ankaufspreis des Bodens und Doppelwohnhaus mitgerechnet, auf Fr. 280,000 zu stehen.

Es ist das ein hohes Kapital; aber nach den angestellten Rentabilitätsberechnungen würde es sich nicht nur verzinsen sondern könnte allmälig, wenn auch sehr langsam, amortisirt werden.

Die Beschaffung des Kapitals denkt man sich so: Zunächst würde ein Aktienkapital aufgenommen von Fr. 150,000, woran à fond perdu, event. an unverzinslichen Aktien beizutragen hätten die Stadt Aarau Fr. 20,000 und der Staat Aargau event. der Bund um des Militärs willen Fr. 5000. Fr. 150,000 würden aufgenommen gegen Obligationen, denen später die Gebäude als Unterpfand zu dienen hätten.

Die Rendite der Doppelanstalt sammt Doppel Wohnhaus ist zu Fr. 14,000 berechnet, welche Summe dem 5 %igen Zins des Anlagekapitals von Fr. 280,000 entsprechen, also bei niedriger Verzinsung eine kleine Amortisation gestatten würde.

Die Details der Pläne und Berechnungen sind bei Herrn Fürsprech Stierli einzusehen. Vielleicht würde Herr Stierli bereit sein, sie etwa auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht von Jedermann aufzulegen.

Das ganze Projekt und das Studium derselben an der Hand der Akten sei den Einwohnern von Aarau bestens empfohlen.

J. K.

Zum Streit um die Glasgemälde. Herr Kollege Jäger in Baden nennt unsere Auffassung über den allfälligen Verkauf der Muriensser Glasgemälde „mindestens eine Gedankenlosigkeit" und „ebenso gedankenlos" sei unsere Behauptung, man sehe aus dem „Erlös der Scheiben in wenigen Jahren nichts mehr." Er schätzt diesen auf 300,000 Fr. und schlägt vor, „diese Summe sei zur Subventionirung kantonaler gewerblicher und kunstgewerblicher Bildungs-Anstalten zu verwenden."

Es ist uns in keiner Weise weder um eine Polemik mit Herrn Jäger, noch um einen Federkrieg dieser Glasscheiben wegen zu thun. Wir haben nur einem Gefühle Ausdruck gegeben, das jedenfalls auch Männer mit uns theilen, die nicht an Gedankenarmuth leiden. Gerne anerkennen wir, daß Herr Jäger eine große Fülle geistreicher Einfälle zur Hand und ein schönes Sortiment Projekte auf Lager hat, und wir gestehen, so gedankenlos gewesen zu sein, seinerseits schon manche journalistische Ungezogenheit stillschweigend hingenommen zu haben. Diesmal lehnen wir die zugedachte Auszeichnung aber ab. Es ist nichts weiter, als eine auf die Gedankenlosigkeit berechnete Phrase, in gleichem Athemzuge den Verkauf kantonaler Kunstschätze zu befürworten und der Subventionirung kunstgewerblicher Bildungsanstalten zu rufen, welche eine Gründung solcher Anstalten voraussetzt. Hiezu hat unser Kanton, dem hiefür schon fertige Projekte vorlagen, einstweilen kein Geld. Die 12,000 Fr. Zins aus der Verkaufssumme würden hiezu nicht ausreichen, kaum zu den nöthigen Anschaffungen, bei denen man ja wieder Vertempeltes zurückkaufen müßte. Verwendet man das Kapital, so kommt's, wie wir behauptet, und hiefür sollte der Politiker und Großrath Jäger ein berühmtes Muriensser Beispiel kennen.

Nach wie vor haben wir die Ansicht, der Kanton Aargau sei noch nicht auf dem Punkt angelangt, wo er seine historischen und künstlerischen Denkmäler über seine Marken hinaus vertempeln soll. Wollte eine solche Tendenz als Vereinfachungsmittel und demokratisches Postulat aufgestellt werden, so überlassen wir die Verfechtung desselben andern und kümmern uns herzlich wenig um die abschätzigsten Urtheile für dieses Verhalten.

— * Aarau. Die Christbaumfeier des christkatholischen Frauenvereins wurde am Sonntag Abend im Saalbau in sehr würdiger Weise gehalten. Herr Pfarrer Fischer schilderte die nun 10jährige Wirksamkeit des Vereins, der bis jetzt Tausende von ärmern Kindern mit Geschenken bedacht hat, im Werthe von über 10,000 Franken. Der Verein hat mit kaum ein m Dutzend Mitglieder seine Thätigkeit begonnen und zählt gegenwärtig 118 Mitglieder.

— Aarau. Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich ist, schlägt eine liberale Versammlung als Stadtammann Herrn Fürsprech Stierli, als Gemeinderaths-Mitglied Herrn Dr. Zürcher vor.

— Der Aargau hat wieder eins. Nach der „Botschaft" sollen von allen außerkantonalen Schweizerbürgern, welche im Kanton Zürich 1888/89 strafrechtlich beurtheilt wurden, 40 Prozent Aargauer sein. Was ist da Merkwürdiges? Sage man uns doch den Prozentsatz aller Aargauer im Kanton Zürich dazu; dann versteht man's! Im zürcherischen Hinterlande, in Außersihl, in Zürich wimmelt es ja von Aargauern. Am Ende kennen die 40 Prozent das elfte Gebot nicht. Es ist eine böse Sache um solche statistische Notizen ohne die nöthigen Vergleichungszahlen.

— Menziken. Der hiesige landwirthschaftliche Dorfverein hat nach dem „Wynenthaler Blatt" beschlossen, vom 1. Januar 1890 an für den Milchverkauf statt der bisher üblichen alten Maß den „Liter" einzuführen. Der Preis des Liters wurde auf 18 Rp. festgesetzt. Sämmtliche Mitglieder verpflichteten sich durch Unterschrift, diesen Beschlüssen genau nachleben zu wollen.

Luzern.

— In Malters wird die Kaninchenzucht im Großen betrieben. Eine Gesellschaft kaufte dafür einen besonderen Acker und läßt nun einen größeren Kaninchenstall mit Scheune errichten.

Waadt.

— Nachdem die waadtländische Gesellschaft zur Restauration des Schlosses Chillon genügende Mittel angesammelt zu haben glaubt, gedenkt sie an den Ausbau des Schlosses zu gehen. Zunächst soll ein mit mittelalterlichen militärischen Bauten wohlvertrauter Architekt ausfindig gemacht werden. Seine Pläne über die Restauration sollen dann zur Begutachtung einer Kommission von Sachverständigen vorgelegt werden. Dieser gehören an Prof. J. R. Rahn in Zürich, Architekt Th. Fivel in Chamberry, Leo Chatelain in Neuenburg, H. von Geymüller in Paris und Staatsarchitekt Assinare.

Wallis.

— Nach einer Zusammenstellung des Stationsvorstandes von Sitten sind dieses Jahr vom dortigen Bahnhof aus spedirt worden: 1841 Faß, 1,104,876 Liter Wein, 8532 Kisten Trauben im Gewicht von 91,833 Kilo, 4186 Körbe und 34 Wagen Obst im Gewicht von 255,900 Kilo. Sierre versandte 5000 Kisten Trauben im Gewicht von 6000 Kilo.

Genf.

— (B. Corr. v. 21. Dez.) Einige Blätter sagen aus' die Aerzte hätten das Auftreten der Influenza oder Grippe in Genf bestätigt. Die Aerzte haben bis heute nichts davon erklärt, dagegen benutzen Apotheker die Gelegenheit, ihre Waaren abzusetzen. In unserer Presse preisen unfehlbare Schutz- und Heilmittel gegen diese Krankheit an. Warum auch nicht? Unsere 47 Apotheker wollen auch leben, und es ist begreiflich, daß dieselben ebenso gut wie unsere 111 Aerzte, lauter gelehrte Männer und Biedermänner, mit Ungeduld dieser hereinbrechenden Pest auflauern.

Handelsbericht.

(Spezial-Korrespondenz von Zürich vom 20 Dezember.)

Die Herrschaft des Winters tritt nicht mit gelindem Uebergang, sondern mit ganz respektabler Strenge auf, so recht nach altem Schlag, wie ich mir's aus meiner Jugend erinnere, wo es zur Winterszeit auch richtiges Winterwetter gab. Gewiß aber ist man im Allgemeinen zufrieden mit dem schönen Dezember, reine Luft und trockene Wege, die Schneedecke für die Saaten und wenn auch das herrliche Grün der Bäume verschwunden ist — dafür sind diese mit allen Sträuchern und Hecken bis in die kleinsten Zweige, mit Krystallen geziert, als ob der Zuckerbäcker sie kandirt und über Nacht zu Christbäumen verziert hätte. Freilich sollte es nicht so kalt werden, wie im Jahre 1829/30, wo ich über Nacht erfrorene Vögel am Morgen aufgelesen habe. Die Wirkungen der Kälte machen sich bereits mannigfach im Geschäfte geltend, die Schiffahrt auf den Flüssen wird eingestellt und wo Eisenbahnen für den Transport statt auf jenen benützt werden können, erwachsen höhere Transportkosten; die Spekulation hat diese übrigens immer in Betracht gezogen und sich für den Fall zeitig eingerichtet. Es kommt aber noch ein Umstand hinzu, der nicht zu unterschätzen ist: bei anhaltender Kälte wird mehr consumirt, es wird mehr gegessen, besonders da, wo das Brod und Kartoffeln die Hauptnahrung bildet. Die Waizenpreise sind allenthalben fester und an verschiedenen Ausgangsplätzen fanden in den letzten Tagen bedeutende Umsätze statt. Die neue Welt hat indessen große Vorräthe für die alte aufzuweisen, besonders auf der atlantischen Seite Amerikas haben ganz kolossale Ansammlungen von Waizen durch neuerliche Zufuhren stattgefunden. Dem Kulturland werden dorten eben immer größere Strecken angereiht und damit kommen auch die Transportmittel. Roggen ist nicht nur auf den Continentalplätzen wesentlich höher gegangen, auch in Amerika, das sich die gesteigerte Nachfrage zu Nutze macht. Gerste und Mais streben im Preise ebenfalls aufwärts und Haber ist ein gesuchter Artikel geworden, da Europa zu weit unter Bedarf geerntet hat. Kaffee hat lanafam, aber consequent eine bessre Preisrichtung verfolgt; so widersprechend auch die Berichte über die Vorräthe und Ernte lauteten, so ist doch nun konstatirt, daß sowohl in den meisten Produktionsländern wie an den Haupt-Binnenplätzen die Vorräthe ansehnlich zurückgegangen sind; dagegen erhebt sich Zucker nicht und mußte sich einen kleinen Rückgang im Preise gefallen lassen.

Von Petroleum sind starke Zufuhren schwimmend, was an den Lieferungsplätzen zu matter Preislage geführt hat. Die Quellen fließen in Amerika reichlich, und brauchen wir wenigstens für diesen Artikel keinen Aufschlag zu befürchten.

Rohseide bleibt hoch zu Roß, selbst kleinere Anläufe zum Einkauf genügen, um die Eigner begehrlicher zu machen, dagegen sollen Fabrikate vielfach vernachlässigt sein, und wenn dies anhaltend der Fall bliebe, so würde auch der Rohstoffhändler zu Concessionen veranlaßt werden.

Baumwolle zeigt fortwährend gleiche Richtung, kaum nennenswerthe Schwankungen ausgenommen; Berichterstatter streiten sich — wohl Manche im Auftrag — über die Ernteschätzung; dennoch konnte nicht verhindert werden, so viel herauszufinden, daß diese Ernte die vorjährige quantitativ überholt, was auf den Preis für spätere Lieferungsfristen drückt, während effektive Vorräthe eine Kleinigkeit besser bezahlt werden.

Im Geldstand hat sich größere Leichtigkeit eingestellt, an der englischen Bank stant sich allmälig wieder Gold und das noch dauernde Festhalten am Disconto von 5 Prozent wird von ihr selbst einfach nur nominell betrachtet, da sie sich bei Käufen am offenen Markt zu billigeren Conditionen versteht. Die inländischen Börsen bekunden zwar und namentlich die hiesige, kein vermehrtes Animo zu umfangreicheren Umsätzen, was indessen seinen Grund theilweise in vorausgegangener Sättigung, aber auch in der Nähe der Festtage und des Jahresschlusses hat. Eisenbahnpapiere, mit Ausnahme derjenigen, welche sehr lebhaft gehandelt und höher waren, liegen besonders still, und auch in Bankwerthen fanden nur bescheidene Ansätze statt, deren Preise indeß sich gut hielten. Was nun die Aktien der schweiz Unionbank von der Totalerneuerung ihres Verwaltungsrathes und der ausgesprochenen Antisemiterei profitiren, wird sich zeigen, jedenfalls hat die Generalversammlung dem Begriff „Fremd" enge Grenzen gezogen.

Ueber das Weihnachtsgeschäft wird hier recht viel geklagt, und doch sind der Verführungen zum Kauf so viele und so mannigfache. Altes und Neues, Neuestes und Allerneuestes ist allenthalben mit erfinderischem Geschmack ausgestellt und mit noch größerem Geschick für Reklame annoncirt. Aber just darum, weil zu viel geboten wird, und sich die Verkäufer zu stark für die Festzeit vorsehen, befriedigt sie der Absatz nicht, der freilich für ihre Ueberladung mit Waaren weit größer sein sollte.

Francis wolle mich nur erschrecken. Ich kam nach Z. gut verkleidet, und ich gewann bald die Ueberzeugung, daß sie wahr gesprochen. Francis allein hatte Mitleid mit mir, und Sie wissen, was sie das gekostet hat.

„Und wenn ich nun denke, daß sie mich für einen Falschmünzer halten kann. Oh! ich wollte sie nicht noch unglücklicher machen, durch die Mittheilung dessen, was ich vermuthe — —"

„Und was ist dies?"

„Hören Sie, Leopold, ich habe Schwächen, aber keine Leidenschaften. Der Wein, das Spiel, die Weiber, wie Franzosen sagen, haben mich ein Heidengeld gekostet; aber eine wahre Leidenschaft, eine tyrannische Leidenschaft, die geeignet wäre, aus mir einen großen Mann oder einen großen Verbrecher zu machen, habe ich nie gekannt. Jemand aus meiner Familie jedoch ist in diesem Falle, und Vieles, was ich in meiner Jugend erlebt habe, ohne es weiter zu beachten. — — Nicht wahr? Sie sind verschwiegen? Francis würde sich Ihnen nicht so vertrauen, wie sie es thut, wenn dies der Fall nicht wäre, und übrigens gehören Sie ja zur Familie, und es ist besser, daß Sie gewarnt werden — —

Verschiedenes.

— Russifizirungen. Ein vom Kaiser am 23. Mai d. J. bestätigtes Reichsrathsgutachten ordnete die Russifizirung sämmtlicher deutschen Privat-Schulen in den baltischen Provinzen an, wobei die Ergreifung der erforderlichen Maßregeln zur Einführung der russischen Unterrichtssprache dem Minister der Volksaufklärung überlassen wurde. Nunmehr hat dieser angeordnet, daß in allen Privatlehranstalten 1. und 2. Ordnung, sowohl für Knaben wie für Mädchen, mit dem Unterricht sämmtlicher Lehrgegenstände in russischer Sprache (ausgenommen Religion) in der untersten Klasse vom 1. Januar 1890 ab zu beginnen und dann alljährlich die russische Unterrichtssprache auf die nächsthöhere Klasse auszudehnen ist. Für die Privatschulen 3. Ordnung ist eine zweijährige Frist, gerechnet vom 1. Juli 1890, festgesetzt worden, nach deren Ablauf der gesammte Unterricht, mit Ausnahme der Religionslehre nach lutherischem Bekenntnisse, in russischer Sprache stattzufinden hat. — An der Universität Dorpat sollen auch die Dekane demnächst nur von der Regierung ernannt werden! — In einem für Russisch Polen erlassenen Ukas wird, polnischen Blättern zufolge, der Fortbestand des Herz-Jesu-Vereins und anderer katholischer Kirchenbruderschaften streng untersagt. Die Maßregel wird damit begründet, daß diese Vereine unter der Maske der Religiosität unter den polnischen Bauern politische Agitation betreiben und deshalb eine Gefahr für das russische Reich seien. — Nach einer Meldung des „Przeglond" hat der General-Gouverneur von Kiew ohne jede Motivirung die Schließung von zwanzig katholischen Kirchen in Wolhynien angeordnet und den Prälaten Ludowidzki, welcher gegenwärtig den kranken Bischof in Zytomir vertritt, zur Durchführung dieser Maßregel aufgefordert.

— Aus dem Zeitungsschreiberleben. Die „Zürcherische Freitagszeitung" kündigt an, daß sie trotz dem Tode des frühern Redakteurs, Fr. Bürkli jr., fortfährt zu erscheinen. Die Redaktion ist wieder in die Hand des Herrn Fritz Bürkli sen. übergegangen. In der Anzeige sagt derselbe:

„Wir haben in dem hingeschiedenen Redaktor die Stütze und die Freude unseres Alters verloren. Gleich nach seinem Tode verloren wir auch sämmtliche Setzer und unsern alten, treuen Faktor. Jene liefen Knall und Fall davon; Dieser ist schwer erkrankt. So muß ich, der alte Fritz Bürkli, im 72sten Jahre, durch Kummer gebeugt und von Sorgen beschwert, mit fast durchaus neuen Setzern wieder die Redakt on der Zeitung übernehmen und das ganze übrige Geschäft besorgen. Ich hoffe, wenn der Kummer sich mildert, die Sorgen wieder leichter werden und ich mich erholt habe von der Ermattung, die all die Leiden über mich brachten, meine Leser wieder befriedigen zu können, besser als jetzt, da ich noch tief im Unglück stecke. Sollte aber diese meine letzte Hoffnung auch zu Schanden werden, wie alles übrige Glück, das ich, wenn auch noch so bescheiden, mir in meinem Leben wünschte — ich durfte nie zu Einer Stunde in meinem Leben sagen: Verweile doch, du bist so schön — nun, so sollen doch die Leser der „Freitagszeitung" nicht zu Schaden kommen und sie werden kaum zu bereuen haben, daß sie dieselbe in ihrem Mißgeschick nicht verlassen haben. Es ist dafür gesorgt, daß sie rufen können: Der Bürkli ist todt! Es lebe die „Freitagszeitung"!

— Kinderfest im Elysée. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, beabsichtigt Frau Carnot am Weihnachtstage ein Fest im Elisée zu veranstalten, an welchem vierhundert arme Pariser Schulkinder bescheert werden sollen. Trotz ihrer Erkrankung beschäftigt sich die liebenswürdige Gattin des Präsidenten auf das Eifrigste mit den Vorbereitungen. Ein besonderer Omnibusdienst ist vorgesehen, um die Kleinen aus jedem Arrondissement unter Führung des betreffenden Maire abzuholen. Jedes der eingeladenen Kinder soll reich beschenkt werden. Die Knaben erhalten einen warmen Ueberrock und eine Flinte, die Mädchen ein neues Kleid und eine Puppe. Zum Abschiede wird jedem von ihnen eine große Düte mit Süßigkeiten mitgegeben werden. Für die Unterhaltung der Kleinen während des Abends werden allerhand Spiele und ein Puppentheater sorgen.

— Ein Bauernzweikampf. Bei Ventimiglia, Italien, geriethen zwei Bauern wegen eines Ackerstückes in heftigen Streit und da sie sich nicht einigen konnten, kamen sie schließlich dahin überein, sich, wie es die großen Herren thun, zu duelliren. Unkundig in der Führung des Degens oder Säbels und nicht im Besitz von Pistolen, wählten sie als Waffe die Flinte. Unverzüglich nach getroffenem Abkommen traten die beiden Bauern mit der Waffe in der Hand auf den Kampfplatz, stellten sich, ohne Zeugen hinzuzuziehen, einander gegenüber; einer von ihnen zählte bis drei und im nächsten Augenblick lagen beide leblos am Boden. Einer war durch den Kopf der andere durch die Brust geschossen.

— Bezüglich der öfters erwähnten Bleivergiftung mit Scheibenäpfel ergeht seitens eines Richters die folgende Publikation: Nachdem einmal festgestellt worden ist, daß die Scheibenäpfel amerikanischen Ursprungs regelmäßig mit dem erwähnten Gift durchsetzt zu sein scheinen, und diese Thatsache den Betheiligten bekannt gegeben ist, haben alle Verkäufer dieser Waare die Pflicht, vor dem Inverkehrtreten derselben sich zu vergewissern, daß die konkrete Waare von diesem Gifte frei ist. Eine Verabsäumung dieser Pflicht würde als nach zitirtem Gesetz zu ahndende Fahrlässigkeit aufgefaßt werden.

— Ein Wahnsinniger. In der württembergischen Irrenanstalt Schussenried wurde ein Geisteskranker, dessen Zustand sich so gebessert hatte, daß man seiner Entlassung als geheilt entgegensah, derart von einem Tobsuchtsanfall erfaßt, daß demselben zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Mit einem Bierschlegel traktirte er zwei ihm verhaßte Kranke so grausam, daß der eine alsbald nach der Herzukunft der Wärter, der andere wenige Stunden darauf verschied.

— Am 18. Dez. wurde in Paris der Direktor der Departements-Angelegenheiten auf der Seinepräfektur, Herr Rour, von seinem ehemaligen Sekretär Rogad in seinem Bureau mit drei Revolverschüssen getödtet. Der Mörder wurde sofort durch die anwesenden Beamten festgehalten und der Polzei überliefert. Ueber den Grund der That ist bis jetzt noch nichts Genaues bekannt.

Neueres und Telegramme.

— Influenza überall. Der kleine König von Spanien, die französischen Minister, der deutsche Kaiser sind an der Influenza erkrankt. Nun kommen auch unsere Bundesräthe an die Reihe. Mit Ausnahme des stämmigen Emmenthalers Schenk, sind sämmtliche Bundesräthe an der Influenza erkrankt.

In Basel sind der Krankheit wegen viele Schulen geschlossen worden.

Straßburg, 23. Dez. (Privattelegr. d. „A. N.). Heute Morgen ist in sämmtlichen Gruben des Saarkohlendistriktes die Arbeit eingestellt worden. 3000 Arbeiter streiken.

London, 23. Dez. (Privattel. d. „Aarg. Nachr.") Der portugiesische Konflikt hat sich verschärft. In der Kapstadt liegende Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sofort nach der Delagoabucht zu dampfen.

Rio de Janeiro, 21. Dez. (Privattel. d. „A. N.") Die Wahlen in den Verfassungsrath sind auf den 15. Januar angeordnet.

Amsterdam, 21. Dez. Der deutsche Dampfer „Germania" ist mit dem österreichischen Dampfer „Kemeny" aus Fiume zusammengestoßen. Die Bemannung der „Germania" wurde gerettet.

Budapest, 21. Dez. In Budapest ist das deutsche Theater abgebrannt. Die behördliche Untersuchung ergab, daß die allgemeine Annahme, der Brand wäre durch Ueberheizung entstanden, vollkommen irrig ist. Die Sachverständigen erklärten übereinstimmend, daß die Vorrichtungen der Luftheizung tadellos gewesen und die Herbeiführung des Brandes durch Ueberheizung geradezu ausgeschlossen erscheine. Die Ursache des Feuers ist somit vollständig unaufgeklärt.

Madrid, 22. Dez. Das Liceo-Theater in Salamanca ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Acht Personen sollen dabei Verletzungen erlitten haben.

Madrid, 20. Dezbr. Hier sind 20,000 Erkrankungen an Influenza vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich Sagasta und der Kammerpräsident Vegarinys. Mehrere Schulen sind geschlossen.

Rom, 21. Dezbr. Die Kammer genehmigte mit 170 gegen 50 Stimmen die Abschaffung der Differentialzölle zwischen Frankreich und Italien.

New-York, 20. Dez. Ein beklagenswerthes Unglück wird heute aus Detroit gemeldet. Während 16 Kinder in Gazekleidern in einer öffentlichen Schule eine Weihnachts-Kantate einstudirten, gerieth der Stab, den eines derselben in der Hand trug, durch Berührung mit einer Kerze in Brand. In der hiedurch hervorgerufenen allgemeinen Aufregung fiengen die Kleider von einem Dutzend Kinder an zu brennen. Wasser wurde so rasch als möglich herbeigeschafft und über sie gegossen, aber zwei Kinder verbrannten, während mehrere andere tödtliche Verletzungen davontrugen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Hubeli, Samuel, gewes. Stuhlschreiner, von Effingen, in Buchs; Baumann, Johann, gewes. Feilenhauer, v. Niederlenz, in Aarau. Eingabe 24. Jan. — Brugg. Schöbler Johannes, Spengler, von Villigen. Eingabe 2. Januar. — Laufenburg. Schlosser, Magdalena, geb. Kerber, Wittwe, von Laufenburg; Oeschger, Karl August, alt Wirths, von Gansingen; Gertiser, Johannes, von Münchwylen. Eingabe 25. Januar. — Lenzburg. Lindenmann, Heinrich, Reitnauers, Landwirth, auf Lindenberg. Eingabe 21. Jan. — Rheinfelden. Holer, Johann von Magden; Kym Franz Xaver, gew. Negot., von und in Möhlin; Stocker, Sebastian, gewes. Fertigungsaktuar, von und in Möhlin. Eingabe 6. Januar. Zofingen. Müller, Rudolf, v. Unterkulm, gew. Gypser und Gemeinderath, in Mühlethal; Zürcher, Jakob, von Horgen, gewes. Pächter, in Zofingen. Eingabe 1. Februar.

Benefizium Inventarii.

Brugg. Brugger, Hans Jakob, Heinrichs, Nagelschmied und Negot., von Bellheim. Eingabe 22. Januar. Muri. Keusch, Josef Fridolin, von Unterrüti, Gemde. Merenschwand. Eingabe 8. Januar. — Rheinfelden. Müller, Cordula, Wittwe, Wagners, von Obern mpt. Eingabe 30. Januar. — Zurzach. Jetzer, Franz Josef, Weberjünzis, von Vogelsang, Gemeinde Lengnau. Eingabe 21. Januar.

Geldstage.

Aarau. Bolliger, Johann, Küfer, von Uettheim, im Hammer zu Aarau. Eingabe 24. Jan. — Baden. Boser, Wilhelm, Bahnwärter, von Neuenhof, in Baden. Eingabe 25. Januar. — Bremgarten. Huber, Johann, Schuster, von Besenbüren, wohnh. in Wohlen. Eingabe 27. Jan. — Brugg. Amsler, Gottlieb, Jakobs, Landwirth, von Schinznach; Kirchhofer, Johann, Johannesen, Fischers, in Auenstein; Lacher, Johann Friedrich, Schuster, von Baggingen (Baden), in Veltheim wohnh. gew.; Widmer, Rudolf, Schusters, von Uhwarsingen, in Birr wohnh. gew. Eingabe 22. Januar. — Kulm. Hunziker, Friedrich, Schuster, von Gontenschwyl, in Reinach; Hofmann, Adolf, Müllers, v. Unterkulm; Merz, Robert, Döbsämts, von Menziken; Frank-Furrer, Leonz, Knecht, in Menziken; Saager, Rudolf, Maurer, von Menziken. Eingabe 2. Jan. — Lenzburg. Leuenberger, Elise, gewes. Dienstmagd, in Lenzburg; Rohr, Johann, Wagners, Zimmermann, in Hunzenschwyl. Eingabe 21. Jan. — Muri. Landi, Josef, Seidenweber, in Unterrüti, Gemeinde Merenschwand; Meyer, Johann, Sohn, Landwirth, in Unterrüti, Gemde. Merenschwand; Nietlispach, Johann, Sektionschef, in Beinwyl. Eingabe 22. Jan. — Zofingen. Hotacher, Jakob, Theodors, Wagner, von in Oftringen. Eingabe 1. Februar.

Vorläufige Anzeige.

Prachtvolles Festgeschenk

Aus Paris haben wir unter den hiesigen Zeitungen den Alleinverkauf des

Illustrirten Pracht-Album

der

Weltausstellung 1889

erhalten.

Dasselbe ist in Groß-Folio-Format, hält 152 Seiten deutschen Text mit ca. 400 Illustrationen, Vollbildern und 3 großen, meterlangen Panoramen der Weltausstellung und ist elegant im farbigem Umschlag broschirt.

Eine solch seltene Fülle der besten Kunstblätter des französischen Holzschnittes, graziöser, duftiger und höchst charakteristischer und naturwahrer Zeichnungen der besten französischen Künstler von der großen Wochenschrift „Le Monde illustré", Portraits der hervorragenden leitenden Männer der Ausstellung, Carnot und Gemahlin, Triard, Eiffel ꝛc., Photozinkographien in vollendetster Ausführung, prächtige Darstellungen der colossalen Ausstellungsbauten und all des malerischen Völkertreibens auf der Ausstellung wird wohl kaum zu dem fabelhaft billigen Preise geliefert werden, wie wir in der Lage sind, dies thun zu können.

Unsern geehrten **Abonnenten pro 1890** können wir nämlich die Vergünstigung gewähren, von uns das Prachtalbum zu

nur Fr. 5.50

zu beziehen (exclusive Porto ab Aarau).

Jedem **Besucher der Weltausstellung** wird der stattliche Band eine angenehme Erinnerung, auf dem Familientisch aber eines der vorzüglichsten und belehrendsten Bilderwerke, ein herrlicher Orbis pictus sein.

Wir werden uns beehren, demnächst die Prospekte zu versenden und halten das Prachtwerk zur Einsicht offen.

Verlag der Aargauer Nachrichten.

Literarisches.

Vom Weihnachtstisch.

Mehr satyrisch gefärbt, in Bild und Wort gleich vortrefflich wie das in der Samstagsnummer erwähnte „Chinesische Buch" ist das Schilda-Büchlein, das in sechszehn verissirten Kapiteln das kleinstädtische Leben mit seinen Leiden und Freuden, seinen gewichtigen Amtspersonen und Frühschoppen-Politikern, seinen Lesekränzchen und Musikgesellschaften, seinen Gründungsfanatikern und Garnisonsheiden schildert und auch zu dem Thun und Treiben unserer Diminutiv-Residenz mancherlei pikante Parallelen darbietet. Wie treffend sind, um nur ein Beispiel zu erwähnen, die Verse, die der Dichter zur Perrisage der Vereinsmeierei, den beiden wichtigen Gesellschaftsverbänden „die Erholung" und „die Eintracht" widmet, von denen erstere für die feinere Welt, letztere für die niedern Stände bestimmt ist:

Der Unterschied beider ist ziemlich schwer
Für fremde Gäste erkenntlich;
Man langweilt sich in der „Eintracht" sehr
Und in der „Erholung" unendlich.

Doch giebt's einen Umstand, wie es heißt,
Der die Unterscheidung vereinfacht:
In der „Eintracht" fehlt die Erholung meist
Und in der „Erholung" die Eintracht.

Vom nämlichen Verfasser liegen übrigens auch zwei allerliebste Sammlungen von „Tischkarten" mit gereimten Sprüchen vor, deren phantasiereicher Silberschmuck aus der Hand des trefflichen Künstlers Fedor Flinzer stammt.

Mögen sich die anmuthigen Gaben auch bei uns in manchem Haus einbürgern und Großen wie Kleinen die kommenden Festtage erheitern!

Wochenmarkt in Aarau vom 21. Dezember, 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 00. bis Fr. 00. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Anken per Kg. Fr. 2. 60 bis Fr. 2. 80. Eier per Stück 10 Cts., Kabis und Kohl per Kopf 10—20 Cts. Aepfel 20—0 Paar 0 Ct., Nüsse 20—00 Paar 10 Cts., Rüdli 1—11 Stück 10 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 1. 50, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 90 bis Fr. 2. 00., Schaffleisch Fr. 1. 60 bis 1. 60., Schweinefleisch Fr. 1. 80 bis 2. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 387,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Abkl.	Red.	Richtung des Windes	Stärke nach Beaufort	Witterung
22.	Mittgs. 11.	+1,5	729,7	766,9	W	1	bedeckt
22.	Abends. 9. „	+1,9	724,5	766.	SW½	99	l. Reg.
23.	Morg. 7 „	+2,5	728,9	66,1	S½	100	bwlkt.

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,5° C. Minimum — 2,0° C
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 4,9 mm.

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Plageolets, Macedoine, Jardinière, Trüffles, Oliven und Capern, offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englische Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglacé, diverse Sorten Fisch- und Wurstwaren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens

Jæcker-Haller, Comestibles,

Hintere Vorstadt.

Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

J. Dolder am Graben in Aarau

hält bestens empfohlen:

Herrenhemden, vorr. u. n. Maaß,
Herren-Nachthemden,
Faux-Cols,
Manchetten,
Cravatten,
Hemden-Einsätze,
Frauenhemden,
Frauen-Nachthemden,
Morgenjacken,
Hausjacken,
Morgenhäubchen,
Unterröcke in Flanelle,
Taschentücher für Herren und Damen,
Damen- und Kinderschürzen, Cafétücher, bunte, am Stück u. abgepaßt.
Bunte **Servietten, Handtücher, Frottirtücher,**
Badetücher, Bettüberwürfe 2c.

E. Asper, Tapezierer,

Vordere Vorstadt

empfiehlt als Festgeschenke bestens:

Fauteuils **Damenstühle,**
Tabourets, Fensterstorren, Pliants, Vorhanghalter.
Bureauxstühle **Klavierstühle**
Cautschouc-Tisch-Teppiche in allen Grössen.
Arbeitstische **Musikständer**

Embrasses weiss, crême und farbig. Entre-deux crême und roth, Vorhänge, Portieren etc. etc.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
" " " in Flaschen.
" " " Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Anzeige!

Bezugnehmend auf das Inserat des Herrn Dr. G. Schmidt in Aarau, nach welchem er uns den Verkauf seiner selbst fabrizirten

Cocos-Butter

übertragen hat, halten wir uns für deren Abnahme bestens empfohlen.
Detailpreis per Kilo Fr. **1. 80.**

Gebrüder Schießer.
Johann Schmidt zum Bären.

Ferdinand Bruhin, pract. Arzt,

hat sich in (5903
Villmergen
als **Arzt** niedergelassen.
Wohnung im Hause von Herrn Kirchmeier **Hoffmann-Wohler.**

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er den Wirthschaftsbetrieb im

Gasthof z. „Engel" in Ob.-Entfelden

übenommen hat und empfiehlt sich den titl. Vereinen, Gesellschaften und Privaten auf's Angelegentlichste. Küche und Keller sind bestens eingerichtet, die Wirthschaftslokalitäten restaurirt und so hofft er durch Verabreichung von nur reellem Getränk und gesunden, schmakhaften Speisen, sowie durch angenehme Bedienung die beste Zufriedenheit aller seiner Freunde und Gönner nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten. Die großen Säale und Gastzimmer, sowohl als auch die geräumigen Stallungen setzen, ihn in den Stand, auch Anforderungen, die größere gesellschaftliche Anlässe und Festlichkeiten an ihn stellen, bestens entsprechen zu können. [5763

Achtungsvoll ergeben

J. Holliger-Knechtli,
z. „Engel".

50 Fr. Belohnung

demjenigen, der einen vermißten jungen Mann, der vermuthlich zwischen Rupperswyl und Aarau verunglückte, auffindet.

Verloren

vom Bahnhof bis zur Stadt 1 Broche (Amethyst mit Goldfassung.) Man bittet dieselbe gegen angemessenen Finderlohn bei der Expedition d. Blattes abzugeben. 5883

Eine Tochter

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Beschäftigung bei Müller u. Cie.

Zu verkaufen.

1 Pferd, 12 Jahre alt, sehr gut in schwerem und leichten Fuhrwerk. Preis billig.
Offerten unter Chiffre **H. Z. 40** sind bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 51. Aarau, den 21. Dezember 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,75	208,45	—	208,45	2½%
Deutsche Bankplätze	124,—	123,85	—	123,90	5 „
Brüssel Antwerpen	100,10	100,—	—	100	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,20	98,90	—	—	6 „
London Banksicht	25,22	25,20	—	25,25	5 „
London Cheque	25,24	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,15	100,05	—	100,07½	3 „
Wien	215,—	214,—	—	214,—	5 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf: Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 4½% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn exeoup	879	875	—
Nordostbahn Stamm	685	683	—
„ Prioritäten	638	633	—
Union Suisse Stamm	598	596	—
„ „ Prioritäten	—	600	—
Centralbahn	727	725	—
Jurabahnen	587	585	—
Suisse occidentale:			
Stamm	208	207	—
Prioritäten	620	616	—
Schweiz. Kreditanstalt	854	853	—
Bank in Winterthur	533	531	—
„ „ Prioritäten	445	440	—
Aarg. Creditanstalt	—	600	—
Aarg. Bank	—	278	—
Bank Zofingen	—	510	—
Bank Baden	555	537	—
Basler Handelsbank	—	616	—
Basler Bankverein	818	816	—
Basler Bankverein neue	806	805	806
Basler Depositenbank	6000	5850	—
Eidg. Bank	661	659	—
Schweiz. Unionbank	685	680	—
Zürcher Bankverein	689	688	—
Banque foncière du Jura	611	610	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	692	691	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	536	533	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	730	720	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	100,5	100	—
ditto 1889	99,7	99,4	—

	Brief.	Geld.	Bezahlt
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,4	99,8	—
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	—	99	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99	98,8	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100,2	—
3½ „ „ Soloth. „ 1895/1930	97,5	96,9	97,2
3 „ Kanton Genf	102,4	102	102,4
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,5	98,5	—
4 „ Stadt Winterthur	111	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	86,7	86,5	86,6
4 „ Nordostbahn, dto. Emiss. 1885	102,5	102	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102	101,9	—
4 „ „ 1887	102	101,7	—
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102,1	101,8	102
4 „ dto. 1883—1957	101,8	101,6	—
5 „ Gotthardbahn IV.	104,6	104,4	—
5 „ dto. II. Hyp.	105	104,4	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	102,5	102	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen, 3½ „ Hyp.-Anleihen	98	97,3	--
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100	—
Union Suisse 4 „ I. Hyp.	103	102	—
dto. II. „	103	101,8	—
4 „ Westbahn Emiss. 1878/82	99,8	99,7	—
4 „ Banca naz. cred. fond.	96	95,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir lösen spesenfrei ein die Coupons von

4% Berner Staatsobligationen v. Jahr 1885 per 31. Dez. 1889

3½ „ idem „ „ 1887 „ 31. „ „

5 „ Italienische Rente abzüglich 13,2% Steuer 1. Januar 1890

Große Ausstellung
von
FEST-GESCHENKEN

im ersten Stock. im ersten Stock.

vom 13. bis 31. Dezember.

Dieselbe enthält in **reichhaltigster Auswahl sehr nützlicher Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen;**

Neuheiten in: Kindermänteli, Kinderröckli, Schlüttchen, Fichus, Châles, etc.

auf die wir unsere werthen Kunden ganz besonders aufmerksam machen.

Echte Pariser Bijouterie, Lederwaaren. [5759

Zu gütigem Besuche laden ergebenst ein

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne.

Carl Henz, Eisenhandlung, Aarau

empfiehlt



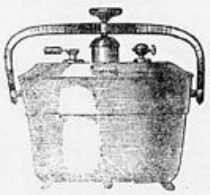
Auswindmaschinen

Kaffee-, Pfeffer- und Muskatmühlen.



Hack- und Wiegmesser
Fleischhackmaschinen etc.

Küchenholzspaltmaschinen



Dampfkochhäfen



feine Salz- und Mehlfässer

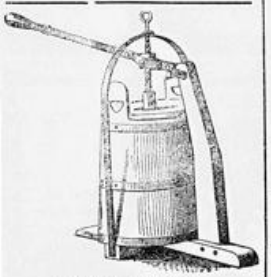


Email-Geschirre jeder Art

Toiletteneimer u. Krüge



Messerputz-Maschinen



Buttermaschinen

Kohlenkessel

Werkzeugkasten



Reib-Maschinen



Kartoffelpressen



Bestecktörbe

Bestecke, Eierschwinger

Puddingformen



Blumentische



Schlittschuhe
jeder Art

Eiserne Zieh-Schlitten

Eiserne Cassetten
mit Sicherheitsschloß.

Laubsägebogen, Drillbohrer

Zu billigsten Preisen

empfehle: [5796

Herrenhemden weiß und gefarbt
Normalhemden
Hemden-Einsätze
Herren-Kragen
Flanelles für Hemden
Diverse Baumwollartikel

M. Bolliger-Manger.

Erismann & Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikation und Lager in: 5455

Damen- und Kinder-Wäsche,

Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.
Spezialität und größte Auswahl:
Hemdeneinsätze, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Bandes, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.

NB. Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen.

Stürmische Heiterkeit

(schreibt das „Hamburger Fremdenblatt") erregen in jeder Gesellschaft die

24 Zauber-Kunststückchen und humorist. Vorträge am Piano

herausgegeben von **Louis Brandt.**

Der Komiker am Klavier, so heißt die lustige Sammlung, enthält u. A.: Das Concert mit der Bürste — **Die hohe Schule, geritten am Klavier** — Ein Zukunfts-Virtuos — Die russische Schlittenpost — **Das verstimmte Klavier** — Der Leierkasten — Bürsten-Concert — **Die Franzosen bei Sedan** ꝛc. Alles leicht ausführbar, im Ganzen 24 amüsante Nummern in 3 eleganten Heften à Fr. 1.35 vorräthig bei **H. R. Sauerländer in Aarau.** 5908

Leichen-Anzeige.

Nro. 92.

Samstag den 21 Dezmb. 1889 starb: **Jakob Rüetschi-Christen,** Gießer, von Aarau, Alter 69 Jahr, 6 Monat 22 Tag.

Beerdigung: Montag den 23. Dezember 1889 Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Rain Nr. 978.

Vereinschronik.

Sitzung

des

Vorstandes der Hülfsgesellschaft

Montag den 23. Dezember Abends 5 Uhr.

Stadtmusik Aarau.

Probe.

Neuer Stoff angelangt. Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, heute vollzählig zu erscheinen.

Christkathol. Frauenverein.

Gabenbescheerung, Montag den **23. Dezbr.** Abends 4 Uhr **im Saalbau.**



Anfängerkurs: Schlußübung.

Aarwehrung Wöschnau-Erlinsbach.

Es finden keine fernern Arbeiter mehr Beschäftigung und sind Anmeldungen u. Anfragen nutzlos. 5913

Olten, den 20. Dezember 1889.

J. Meier, Bezirksförster.

Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
gekochte Schinken
Schinkenwurst
Balleron
Lyonerwurst
Preßkopf
Leberkäs
tägl. frische **Bratwürste**
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Cervelats
fortwährend warme **Rauchwürste, dürre Rippli, Schüfeli Hammli** alles in täglich frischer Waare und guter Qualität.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend 5928

zeichnet achtungsvollst

F. Holzach, Metzger.

Spielwaaren

in großer Auswahl

empfiehlt 5809

Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Corsets,

neuester Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811

Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Wollene

Frauenhandschuhe

à 50 Cts per Paar

bei (5829

E. Hemmeler-Türler.

Für 5936

Spezereihändler!

Eine vollständige **Ladeneinrichtung,** so gut wie neu, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen: 5934

Ein älterer **Flügel** gut erhalten und sehr solid gebaut, besonders dienlich für Gesangvereine auf dem Lande. Am gleichen Orte ein älteres **Tafelklavier.** Beides äußerst billig.

Frische, sehr schöne, spanische

Orangen und Citronen

empfiehlt zur Abnahme bestens 5933

E. Guggisberg.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, und Großvater

Herr Jakob Rüetschi-Christen,
Glockengießer,

heute Morgens 10 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Condolenzbesuche bittet man gefälligst zu unterlassen.

Aarau, 21. Dezbr. 1889.

Die trauernden Hinterlassenen:
Frau **Rüetschi-Christen**
H. Rüetschi-Bopp
J. Eschmann-Rüetschi
G. Diebold-Rüetschi.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die Anzeige, daß letzten Freitag den 20. dies, Mittags 11 Uhr unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel 5935

Samuel Häßig,
alt Drechsler von Aarau

im Alter von 77 Jahren in die lang ersehnte Ruhe eingegangen ist.

Für die trauernden Hinterlassenen:
J. Adolf Siebenmann-Häßig.
Familie Angst-Häßig in **Aarau.**

Beerdigung Montag den 23. Nachmittag 2½ Uhr. Abdankung im Trauerhaus Stille Beerdigung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, gestern unser geliebtes Kind

Anna Meissner

nach schwerem Leiden im Alter von 3 Jahren, 7 Monat zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Es bitten um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Scheibenschachen, den 23. Dezember 1889.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 11 Uhr statt.

Blumen im Winter

Als angenehme Beigabe zu **Festgeschenken** empfehlen sich ganz besonders frische wohlriechende **Blumenbouquets von Rosen, Nelken, Veilchen, Reseda, Narzissen, Hyazinthen** 2c. zu billigen Preisen. Ebendaselbst **Schwarzwurzeln** (Scoreonéres) als feines Wintergemüse à 20 Cts. per Büschel empfiehlt bestens 5926

Georg Egloff,
Handelsgärtner.

Cartes de visites

liefert in neuesten und elegantesten Schriften

Buchdruckerei Spühler.

Am Weihnachtstage bleibt unser Magazin geschlossen.

Gamper & Cie.

An die Wähler der Gemeinde Aarau.

Werthe Mitbürger!

Die Einwohnergemeinde hat am nächsten Donnerstag für den eine Wiederwahl leider ablehnenden Herrn Stadtammann Tanner, zunächst die Wahl eines Mitgliedes des Gemeinderathes vorzunehmen und alsdann zur Wahl des Gemeindeammanns überzugehen.

Wir wollen hier nicht der vieljährigen Thätigkeit des Herrn Tanner gedenken, es wird dies an anderer Stelle geschehen, sondern wir haben uns vorerst darum zu bekümmern, wer für die Zukunft dieses wichtige, mühevolle Amt zu Nutz und Frommen der Gemeinde weiterführe.

Von den Gedanken durchdrungen, die bisherige geordnete und solide Verwaltung der Stadt auch für die Zukunft zu erhalten und der Behörde zugleich diejenige Fachwissenschaft zuzuführen, welche derselben oft gemangelt haben mag, erlauben wir uns Ihnen folgende Vorschläge zu machen.

1. Zum Mitglied des Gemeinderathes: Herr Dr. **A. Zürcher.**
2. „ Gemeindeammann: Hr. **Stierli,** bish. Vize-Ammann.
3. „ Vize Ammann: Hr. Stadtrath **Frey-Frey.**

Weiterer Empfehlungen bedürfen die hier Vorgeschlagenen nicht und wir hoffen durch obige Nominationen zur Vereinfachung des Wahlgeschäftes beizutragen.

Aarau, 23. Dezember 1889.

Dr. **Otto Blattner**	**Häßig-Lienhard**
Eug. Fahrländer	**Hunziker-Fleiner**
Hans Fleiner, Fabrikant	**A. Fenny Kunz**
Othm. Frey, Vize-Bauddirektor	**Fmhof-Munzinger**
Aug. Frey-Herzog, Oberst	**A. Kauf**
Emil Gaßer, Fabrik.	**S. Merz Märk,** Notar
Hermann Gamper-Zürcher	**F. Müller-Haberstich**
Stadtrath **Gonzenbach**	**C. Schäfer-Holzach**
Hans Gysi	**Siegfried-Lenpold,** Oberstl.
Aug. Guyer, Fabrik.	**Stigeler,** Zeughausdirektor
Oscar Guyer,	**Wehrli,** Bankkassier
Hans Häßig, Stadtrath	**E. Wydler,** Apotheker.

General-Versammlung

der Lese-Gesellschaft Aarau

Montag den 23. Dezember 1889, Abends 8 Uhr
in der „Bayrischen Bierhalle."

Traktanden: 1. Bericht des Vorstandes über den Stand der Gesellschaft und den Erfolg seiner ihm übertragenen Mission.
2. Eventuell Bestimmung des Lesestoffes pro 1890.
3. Bericht der Bibliothekkommission.

Zu dieser Versammlung ladet der Wichtigkeit der Traktanden wegen **dringend** ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des **Schweiz. Coiffeur-** und **Chirurgen-Verbandes** sind auch die Herren **Coiffeur-Kollegen** von **Aarau** gehalten, am hohen **Weihnachtstage** ihre Magazine zu schließen. [5915

Die Sektion Aarau.

Ueber die Feiertage
feinstes

Karbacher Bockbier



im **Restaurant Dürr** am Graben.

VOLKSMAGAZIN.

Der diesjährige

Ausverkauf

in Stoffen für **Damenkleider** beginnt mit **Montag den 25. November** und dauert bis Neujahr.

Mache speziell auf eine größere Parthie

COUPONS

in durchwegs bessern Qualitäten aufmerksam, welche um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen abgebe.

Zur freien Besichtigung ladet gleich bei Beginn dieses Ausverkaufes alte und neue Gönner höflichst ein. 5330

CHARLES DREIFUSS, vord. Vorstadt.

Ein Mahnwort.

Die Ansichten über Entstehung der Caries (Zahnfäulniß) sind verschieden, es kann jedoch heute als sicher festgestellt werden, daß die im Mundschleim in Masse lebenden Infusorien, welche den Namen Mikrospermen führen, die hauptsächliche Veranlassung zur Caries sind In den cariösen Höhlen findet man auch die bekannten Grünstein-Pilze (Protococcus dentalis). Wie wichtig demzufolge eine rationelle Reinigung des Mundes mittelst eines antiseptischen Präparates ist, wird „ewiß Jedermann anerkennen müssen, weßhalb nicht genug der Gebrauch des „Jllodin" Zahnwassers empfohlen werden kann. Dasselbe ist erhältlich in **Aarau bei Herrn Apotheker C. Wydler.** 5932

Ueber die Festzeit täglich

Birnenweggen

(Nach St. Galler und Bündner Art 5812

E. Guggisberg

Winterthurer Biscuits

und Eier

empfiehlt bestens 5881

Frau Streit, Spezereihandlung, Bahnhofstraße.

Gefunden:

Letzten Samstag ein **Portemonaie** mit Inhalt. Sich zu melden bei der 5940] **Stadtpolizei.**

Aarau, den 23. Dezbr. 1889.

Große

Span. Orangen

5943] **Joh. Schmidt,** z. Bären.

Malaga, rothgolden, offen
Winterthurer Biscuit
Chocolat Suchard
Chocolat Frei
Anis
Ceylon Zimmet

empfiehlt billigst [5941

Jb. Emmisberger, Milchgasse.

Zürcher Honigtirgeli
Citronat
Orangeat
Anis
Mandeln
Ceylon Zimmet
Citronen
Chocolat Frey
Chocolat Suchard
Kranzfeigen

Weihnachtskerzchen

empfiehlt bestens (5840
Joh. Schmidt, z. Bären.

Eine Partie fertige

Unterröcke

rein wollen 5474
verkauft so lange Vorrath
das Stück à 2 Franken

Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Vorgerückter Saison wegen erlass ämmtliche Artikel als:

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
J. Jb. Richter & Cie., Olten.

Lager in
Richter'schen Anker-Steinbau- und Ergänzungskasten
zu Originalpreisen
bei **A. Hemmeler-Halzer**

Zu Backwerk empfehle:
Ungarisches Kaisermehl
Citronat, Orangeat, Cedrat
Haselnußkernen, Mandeln,
Anis, Mehlzucker 5699
Frau Schmid-Maurer.

Gedörrtes Obst:
Türk. Zwetschgen
amerik. saure Ringäpfel
" Aepfelschnitze
" ungeschälte süße "
Kaiserbirnen
empfiehlt 5661
Joh. Schmidt, z. Bären.

Spritt

in feinster Qualität garantirt rein und

Brennspritt

empfiehlt 5340
E. Maurer, z. Kreuz.

Guten

Obstbranntwein

per Liter 50 Cts.
bei **Aug. Brunnhofer-Meder**
5660 Liqueurist, Aarau.

Bödtker & Cie.

Genua.

Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.

Muster und Preiskourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Zu vermiethen:
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen auf 1. Januar.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Aarau

bietet dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine grosse Ausstellung

Kinderspielwaaren.

Neuheiten für Knaben:
Kegelspiele in allen Grössen, Schiessstände, Billard-Spiele, Bilder-, Rechnen-, Figuren-, Zahlen-Lotto, Eisenbahnen mit und ohne Mechanik, Lokomotiven, Ring-Werfen, Reifenschiessen, Kasperlifiguren, Schweinchenspiel, Lirum Larum, 6-fach Spielmagazine, schweizer. Eisenbahnspiel, Werkzeug-, Bau-, Laubsäge-Kasten, grosse Fuhr- und Leiterwagen zu diversen Preisen, Stosshännli, Huttli, Pferde- und Kuhställe, Holzpferde, Steckenpferde, Peitschen, Laterna-, Magica, Kaufläden, Menagerien, Sägeböcke und Säge.

Waffen:
Kanonen, Gewehre, Armbrüste, Säbel, Pistolen Trompeten, Trommeln, solide Festungen in Holz. Fahnen, und Käppi, Zinn-Soldaten, Lager und Schlachten, solide Schaukelpferde, Schlitten.



Aufstellschachteln in allen Arten von 40 Cts. bis Fr 6 die Schachtel, Einzel- und Sortiments-Möbel. Nähkasten mit Kissen, solid gearbeitet von 60 Cts. bis Fr. 10 50. Feine Korbwaaren.

Grosse Auswahl neuester Gesellschaftsspiele: Feine Schach- und Damenbretter, Schachfiguren, Belagerungs-Lotto-, Domino-, Poch-, Robinson-Reisespiele, schwarz Peter-, Angel-, Glock und Hammer-, Häckelfigurenspiele- Garten- und Tafelcroquet.

Neuheiten für Mädchen:
Grosse Auswahl neuester bekl. Puppen und Gummipuppen, Gelenkäuflinge, neueste Puppenköpfe und Körper, Arme und Beine, Schuhe und Strümpfe etc., sehr vortheilhafte bekl. grosse Puppe von 40 Cts. an. Garderoben, Puppenzimmer, möblirt und leer, Waschereien, solide Puppenwagen, mit und ohne Verdeck von Fr. 2. 50 bis Fr. 12. —. Thee- und Caffe-Service, gut postirt. Küchen und Kochherde, porz. Thierchen, Zimmerschaukeln. (5682)

Viele Neuheiten in Selbstbeschäftigungsspielen: Ausnäh- und Flechtarbeiten, Mosaik- und Bilderwürfellegespiele, Bilderquartett, Zählrahmen, Glätte-Bretter, Bügel-Eisen, Magnetsachen, neuste Stickereien, Vögeli-, Gänse-, Nägeli-, Federhäkel-, Ringlispiele, nette Pelzthiere, und Fahrfiguren.

NB. Nebst den oben aufgeführten vielen Neuheiten enthält mein Magazin noch eine zahllose Menge billige und lustige Spielsachen von 5 Cts. bis 50 Cts. per Stück. Jeder werthe Besucher wird etwas Passendes und genügend billige Sachen finden.

Zum freien Besuche seines sehr gut sortirten Spielwaarenlagers ladet das ehrende Publikum höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse
feine Quincaillerie & Spielwaarenhdlg. AARAU.

Schwarze und farbige Seidenstoffe
Cachenez für Herren und Damen
Seidene Taschentücher
Indische Foulards
Halstücher, Knüpferli und Pochettes

empfiehlt in reichster Auswahl und zu außergewöhnlich billigen Preisen 5695

Frau Schäppi,
am Zollrain.

Frisches Assortiment von
Handschuhen, Strümpfen und Socken,
Kinderkleidchen, Jäckchen, Capuchons,
Normal-Hemden, Leibchen, Hosen
zu billigster Preisberechnung empfiehlt

5699 **M. Theodor Hagnauer.**

Déposé Eingetragen unter Nr. 332|34 B.

Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung

ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar.

Dieselbe erlernt man am **billigsten, sichersten und schnellsten** unter Garantie durch den **briefl. schriftl. Unterricht, von J. Böich, Chef Buchhalter, Du Lac, Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** [5551 M7163Z]

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey.

---

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Schutzmarke: „Jo'im Stern."



Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit &c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
Zu haben in fast allen Apoth. à Frs. 1.25, gr. Flasche Frs. 2.50.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der endstehenden Depositeure.

Thusis: Apoth. Huber; Altorf: Apoth. Huber; Glarus: Apoth Greiner; St. Gallen: Apoth. Hausmann; Schaffhausen: Apoth Dieg; Altstätten: J. Baumgartner-Kiene; Bern: Alph. Hörning Lausanne: Apoth. Grandjean; Genf: Apoth. Dr. Diehl; Burkel frères; Solothurn: Pharm. Schießle u. Forster; Basel: Apoth. Büttner; Apoth. Carl Palm. Hauptdepot: Apotheker P. Hartmann, Stockborn. 5081

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel &c. 5745

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle &c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20 % **Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.
Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Die heilbringende Wirkung dieser Kräuteressenz besteht darin, daß dieselbe die Absonderungen der Haut des Urins und der Schleimhäute sonderheitlich anregen und befördern, somit den Stoffwechsel wohlthätig unterstützen. Derselbe ist namentlich anzuwenden bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. Verdauungsschwäche, Leibesverstopfung, Blähungen, Herzklopfen, Krämpfen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschwäche &c. &c.**
Amtlich untersucht und von wissenschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen. [2690
Preis per Flasche 2 Fr. 80 Cts.

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von
Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3368
ist das schweiz. Spezialmittel
„Ecrisoncylon"
von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20
Man sehe genau auf die Etiquett
Recht zu haben in der Apotheke
Wydler in **Aarau.** (B 3440)

Zu vermiethen.
Ein **Logis** von vier geräumigen Zimmern, nebst Zubehör und Terasse ins Freie. Per Ende März. Wo, sagt die Expedition. 5911

Malaga

(Zweifel) roth-golden

Cognac

fine Champagne

empfiehlt billigst 5674
Wüthrich-Lüdi,
zum Storchen.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen Kugelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode-** und **Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen [1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zu billigen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes,
Anthracitkohlen.
Belgischen Schmidtkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 4888
Lagerhaus Aarau.

Mandeln gewählte Majorka
Citronen
Ceylon Zimmt ganz u. gemahlen
Nelkenpulver
Anis, Sternanis
Weinbeeren und Rosinen
gestoßenen Zucker
Stock- und Stampfzucker
Chocolat in hübscher Auswahl
empfiehlt bestens 5610
E. Maurer, z. Kreuz.

Citronat und **Orangeat**
Mandeln u. **Haselnußkernen**
(gemahlen)
Malagatrauben und **Tafelfeigen**
Citronen und **Orangen**
Winterthurer Biscuits
Chocolat und **Cacao** von **Frey, Suchard** u. **Maestrani**
Christbaumkerzchen nebst **Verzierungen**
empfiehlt bestens 5886
El. Hasler-Wanger.

Vacherins

aus dem **Jour-Thale** und vom **Mont d'Or** la. Qualität zu Fr. 1. 20 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler.
Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H12399L

Zu verkaufen.
Eine complete **Kinder-Küche.**
Brems Thierleben neu (Vögel-Abtheilung) bei 5905
Frau Steiner-Dürr.

Zu praktischen, überall willkommenen

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken

empfehlen wir in äußerst reichhaltiger Auswahl:

Herren- & Damenkleider-Stoffe

in den neusten, wie in den couranten Genres in allen Preislagen.

Schwarze Merinos, Cachemires, Rayés, Damassés & Seidenstoffe.

Herren- und Knaben-Ueberzieher und ganze Anzüge.

Winter- & Regenmäntel, Jacquettes, Visites, Pelzräder.

Tricot-Taillen, Jupons, Morgenkleider.

Mädchen-Regen- und Wintermäntel, Tricot-Anzüge für Knaben und Mädchen.

Seidene Foulards, Fichus, Cachenez, Schürzen.

Châles-Russes, Plüsch-Kragen.

Cachemire-Châles, Chenille-Fichus.

Normal-Unterkleider.

Jacquard-Bettdecken in ganz neuen Dessins.

Rothe, weiße und graue Bettdecken, Bett-Ueberwürfe.

Preise billigst, bei Baarzahlung 5% Sconto.

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.

5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.

Gysi & Cie., Aarau.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festzeit eine schöne Auswahl in (5923

Gratulations- und Juxkarten

Schreibhefte (bydweise billiger), **Bleistifte, Stahlfedern, Tinten, Bilderbücher, Federkasten** 2c. bestens

Heinrich Andres, Buchbinder,
Kasinostraße, in der Nähe des Schulhauses.

Glace-Handschuhe

(Wießner Fabrikat)

in allen Genres, sowie eine große Parthie mit 2 Knöpfen à Fr. 1.50

empfiehlt 5890 **J. Bonwiller,** Graben 207.

Markgräfler 1876r

rein gehaltenen Flaschenwein, offerirt billigst

H. Baumann,
Weinhandlung, **Aarau.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für jeden Schweizer Patrioten

ist die zur Erinnerung an die 400jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmanns, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich, geprägte, meisterhaft ausgeführte

Hans Waldmann-Medaille.

Größe des Originals 70 Millimeter.



Dieses Cliché repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Größe des Originals 70 Millimeter.



Dieses Cliché repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Preis 10 Fr. in Bronce, 15 Fr. versilbert, vergoldet und oxydirt, und 18 Fr. zweifarbig (vergoldet **und** versilbert).

Bons de Crédit Foncier de France von 100 Fr. käuflich in 5-monatlichen Raten à 20 Fr. **6 Ziehungen im Jahre mit je einem Treffer von 100,000 Fr.** und vielen kleinen Gewinnen, **rückzahlbar mit mindestens 200 Fr. — Nächste Ziehung am 15. Januar 1890.** — Bei Zahlung der 1. Rate werden 3 Tombolaloose der schweizerischen Colonie gratis abgegeben.

Mailänder 45 Lire-Loose vom Jahre 1861, rückzahlbar in jährlich zwei Ziehungen mit Treffern von Fr. 50,000, 40,000, 25,000, 20,000 2c. — Vorzügliches Anlagepapier, da der **kleinste** Treffer gegenwärtig Fr. 48 beträgt, der im Laufe der Ziehungen bis auf 60 Fr. steigt.

Diese Loose sind erhältlich in zwei Raten à Fr. 26. **Nächste Ziehung am 31. Dezember 1889** mit einem Treffer von **50,000 Fr.,** 3 à 1000, 4 à 400, 5 à 300, 7 à 200, 10 à 100, 45 à 60 und 3895 à 48 Fr. — Zu jedem Stück erhält der Käufer 2 Tombolaloose der schweizerischen Colonie gratis. Tombolaziehung am 29. Dezember.

Italienische Loose. Bevilacqua-Lamasa à Fr. 15. — Ziehung am 31. Dezember mit großem **Treffer von 50,000 Franken** und vielen kleinern. 5910

Feinst ausgeführte Gold-Bronce-Teller
mit dem **Luzerner-Löwen, Wilhelm Tell, Christus** 2c. **in brillanter Prägung.**
Preis von 3. Fr. 50 Cts. per Stück.

Schweizer-Brochen
mit der **Stadt Zürich, Grütlischwur, Wilhelm Tell, Winkelried, Helvetia, Hans von Hallwyl.**
Preis von 1 Fr. 25 Cts. bis 3 Fr. 50 Cts.

Gottfried Keller-Medaillen
in Bronce 20 Fr., vergoldet und versilbert 25 Fr.

Complete Collectionen Schweizer-Schützenthaler und seltene Zwanzigfrankenstücke.

Bijouterie-Joaillerie-Orfevrerie-Kohinoor.

Eventail-Damen-Uhren à Franken 210
von der Pariser Weltausstellung

LUDWIG DURRICH,
Bank- und Waarengeschäft Zürich, 21 u. 22 Rennweg.
Obige Artikel sind gleichfalls zu beziehen bei **Carl Jul. Schmidt,** Paradeplatz, Zürich.

Aarau, Dienstag 24. Dezember 1889. № 304. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Weihnacht am Kindergrabe.

Ein Mütterchen wandert hinaus voll Harm
Zu des Kirchhofs schneeiger Decke.
Sie trägt ein grünendes Reis im Arm:
„Christkindlein, den Liebling mir wecke!

Den Liebling, den ich mit Schmerzen gebar,
Der all' meine Freud' war im Leben,
Den die Gruft umschließt ein langes Jahr,
O, könntest ihn wieder mir geben!"

So klaget die Mutter und härmet sich leis,
Und pflanzt in den Schnee, in den kalten,
Das lebensfrisch grünende Tannenreis
Und grollet des Schicksals Gewalten.

Doch sieh'! wie glänzender Lichtesschein
Umfluthet's die heilige Stätte,
Wie Engelsstimmen klingt hold und rein
Der Trost von des Schlummernden Bette:

„Lieb' Mütterlein, grämе und härme Dich nicht,
Gar lieblich bin ich geborgen.
Mir strahlet des heiligen Christkindes Licht
Vom Abend hell bis zum Morgen." — —

Und leise wendet die Mutter den Schritt,
Die Thräne ihr Auge noch tränket,
Sie sieht, wie mit bescheidener Sitt'
Ein Kind den Weg zu ihr lenket.

„Mein Liebling die Kleine kommen hieß"
Die Mutter denkt's und erbebet — — — —
Wie ist die Weihnachtszeit so süß,
Wenn Ihr den Darbenden — gebet. —

S.

Weihnachten.

Weihnacht! Tausende von Herzen durchbebt mit diesem einen Worte helle Lust, Tausende versetzt es in andächtige Stimmung, Tausende aber auch durchzuckt es mit Schmerz und erfüllt sie mit dem wehmüthigen und bittern Gefühle der Entsagung.

Nach dem guten alten Brauche der Zeitungen widmen auch wir der Weihnacht eine Betrachtung; nicht im Tone der Kanzel wollen wir reden, sondern einen Blick hineinwerfen ins Leben, wie es ist, wie es sich bietet, wo hinter Glanz und Pracht auf Tausende in spätern Jahren Enttäuschungen und gebrochene Hoffnungen warten.

Vor Jahrzehnten war in unsern Gauen der Weihnachtsbaum mit seinen flimmernden Kerzen, seinem goldenen Flitter und baumwollenen Schnee eine seltene Erscheinung. Die Liebe des Mütterleins und der liebevolle Ernst des Vaters vertrauten ihre Gaben für die Kleinen dem heiligen Nikolaus an, der den dürren Schnitzen, schmucklosen Nüssen und rothbackigen Aepfeln etwa noch einige Leckerlein und die unvermeidliche Birkenruthe wenigstens als warnendes Symbolum beifügte. Heute labt sich in der Stadt auch das ärmste Kind am Anblick eines glanzvollen Christbaumes; dieser flammt in den Schulstuben auf dem Lande und hält Einzug in die Wohnungen des Landmanns.

Möge er das freundliche Licht des Friedens und des Glückes in alle Herzen senden und — Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit nicht aus denselben verbannen.

Wenn jemand ein Recht und die Pflicht hat, mitten im allgemeinen Festjubel auch an diese beiden Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaftsordnung zu erinnern, so ist das der Zeitungsschreiber, der Tag um Tag ein aufreibendes Stück Arbeit zu bewältigen hat, an dem tausenderlei Erscheinungen des öffentlichen Lebens vorüberziehen, der tausenderlei Bestrebungen aufhelfen soll, sie keimen, wachsen, viele gedeihen und blühen und viele dahinwelken und resultatlos vergehen sieht.

Groß und wunderbar ist die Entwicklung, welche das heutige Leben mit seinen Erfindungen, seinen Verkehrsmitteln, seinem Handel und seiner Industrie genommen hat. Riesig ist der Kampf der Interessen gegen Interessen, und die Losung ist in vielen Beziehungen: „Entweder Du oder ich"; jedenfalls will das Ich den Kampfplatz behaupten. Eines geht oft hieben in die Brüche, die anspruchslose Führung in Sitte und Hausbrauch, das weise Maß, das rechtzeitig an das Nothwendige erinnert und das Ueberflüssige, das Angenehme in die Grenze der Möglichkeit reiht. Es wäre vermessen, dem Hungernden, Darbenden zu versagen, sich mit allen ehrlichen Mitteln für eine menschenwürdige Existenz zu wehren. Aber ebenso unredlich wäre es, nicht daran zu erinnern, daß sich ein menschenwürdiges Dasein schaffen läßt, auch ohne daß es der weniger Vermögende, der weniger Leistungsfähige im Kampfe des Lebens dem vom Glücke Begünstigten in der Lebensführung gleichthun solle.

Der Luxus ist nothwendig, schrieb jüngst ein sozialistisches Blatt. Wohl; es ist aber nicht nothwendig, daß sich Jeder Luxus erlaubt, sondern daß er bedenke, wo für ihn der Luxus beginne.

„Die Weihnachtszeit bringt auch dem kleinsten Geschäfte seinen Antheil", schreibt ein deutsches Blatt und weist aber gleichzeitig auf die gänzliche Umgestaltung hin, welche das Handelsgeschäft in Zukunft erleiden wird. Der Interessenkampf hat sich hier so zugespitzt, daß der Großbetrieb den kleinen zu verschlingen droht, wie der Fabrikbetrieb bereits viele Handwerke verschlungen hat. 3000 Pariser Kleinhändler, die einer Liga von 15,000 gleich übelgestellten Mitgliedern angehören, versammelten sich dieser Tage, um zu konstantiren, daß dort in einem einzigen Pariser Bezirk im letzten Jahre 417 Mitglieder unter dem Drucke der Pariser Riesenbazare zu Grunde gegangen sind. In Deutschland breiten sich diese Riesengeschäfte ebenfalls stets weiter aus und neue werden geplant. Ueberall die gleiche Erscheinung: der mittlere und kleine Geschäftsmann wird bedrängt. Hat er nicht auf solide Basis gebaut und weiß er sich nicht nach der Decke zu strecken, so wird er unrettbar von den großen Hechten im Karpfenteich des Lebens verschluckt und wenn er noch so wüthend um sich schlägt. Die angezogene Zeitung weiß auch keinen andern Rath als den: Ohne Reformen und ohne Entsagungen geht auch die Weihnachtsfeier nicht ab.

Diese Reformen werden den denkenden Mann gerüstet finden, er wird in Vielem Entsagung üben, nur nach dem Möglichen trachten und sich nicht durch Dunstmacher die Zufriedenheit mit leidlichen Verhältnissen rauben lassen. In diesem Sinn wird auch der Mann in bescheidener Lebensstellung frohe Weihnacht haben.

Die heilige Nacht.

Sie schwebt heran auf unmerkbaren Schwingen,
Ein Himmelsbote, seltsam, wunderbar;
Will, uns zum Trost, den Frieden Gottes bringen
Und Wohlgefallen unsrer Kinderschaar.

Und leise, wie ein Athemzug der Rose,
Ein Hauch des Säuglings an der Mutter Brust,
Entströmt aus ihrem wunderbaren Schooße
Der Segen Gottes für der Kinder Lust.

Entströmen auch die süßen Freudenthränen
Der lieben Mutter vor dem Weihnachtsbaum
Und unser tiefgefühltes stilles Sehnen
Nach der Erlösung himmlisch schönem Traum! —

Laß, Vater, sie die ganze Welt durchdringen,
Ein jedes Kind zum Weihnachtsbaum herbei,
Die frohe Botschaft jedem Herzen bringen,
Daß ein Erlöser uns geboren sei.

Und wo das Christkindlein im Ueberflusse
Die Gaben auf den Weihnachtstisch gestreut,
Die Mutter, glücklich, ihren Mund zum Kusse
Den lieben reichbeschenkten Kindern beut.

Da, heil'ge Nacht, laß sie den Wehruf hören,
Der aus dem Herz' des armen Kindes dringt,
Das hungrig, starr vor Frost, vor ihren Thüren —
— Im Auge Thränen, — ach, — ein Liedlein singt.

Da, heil'ge Nacht, erweck' in ihren Herzen
Mit allen deinen Millionen Kerzen,
Den frommen, tiefgefühlten, mächt'gen Drang:
Den Armen beizustehen lebenslang.

O, süßes Glück! Geheimnißvolles Wehen,
Wir ahnen, fühlen dich auch ungesehen,
Umschweben unsern heil'gen Tannenbaum.
Ach sei, — ach sei nicht nur ein Kindertraum.

J. Bolliger.

Eidgenossenschaft.

— Bundesverwaltung. Die nationalräthliche Kommission für Prüfung der Geschäftsführung des Bundesrathes im Jahre 1889 wird am 5. oder spätestens am 12. Mai 1890 in Bern zusammentreten. Die Geschäftsvertheilung ist folgende: Auswärtiges: Häberlein, Campiche, Eckenstein, Locher. Inneres: Schobinger, Roten, Stock. Justiz und Polizei: Häberlin, Lachenal. Militär: Bigler, Schobinger, Stock. Finanzen und Zölle: Eckenstein, Tobler, Bigler. Industrie und Landwirthschaft: Rebmann, Locher, Roten. Posten und Eisenbahnen: Lachenal, Rebmann, Schobinger, Tobler. Bundesgericht: Häberlin und Lachenal.

Kantonales.

Aargau.

— Presse. Das „Badener Tagblatt" hat sich eine Redaktionskommission beigesellt. Diese will das Blatt in entschiedenem Freisinn führen, sich nicht mit unnützer Kulturkämpferei abgeben und „aus dem zerfahrenen Parteiwesen wieder eine einheitliche, zielbewußte und freisinnige Partei im Aargau bilden."

„Diese neue freisinnige Partei im Aargau darf nicht durch Kompromisse und nicht durch Liebäugeln zu Stande kommen und ihre Aufgabe nicht im Lärm machen erblicken," sagt die Redaktionskommission.

Unserseits begrüßen wir es, wenn man einmal ordentlich weiß, woran man mit dem „Badener Tagblatt" ist.

Wenn die neue Redaktion aber nicht kulturkämpfen und auch nicht kompromißlen oder gar liebäugeln will, so verstehen wir das Kunststück nicht, allfälligen Anmaßungen der Ultramontanen gegenüber fein still zu sein, auch mit ihnen nicht an einem Tafeltuch zu essen, aber die Fahne einer neuen freisinnigen Partei im Aargau aufzupflanzen. Wer ja nur einmal den Ultramontanen an's Zeug geht, den nennen sie eben einen „Kulturkämpfer". Einer freisinnigen Partei haben auch wir längst gerufen.

46

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Hierauf stürzte er sein letztes Glas Wein hinunter.

„Sie mögen also wissen, daß unter allen Gewerben, die ich in Deutschland trieb, ich auch die Ehre hatte Croupier einer Spielbank zu sein. Hier sah ich, unerkannt von meinem unglücklichen Vater, wie dieser mit einer Hartnäckigkeit spielte, wovon Sie sich keinen Begriff machen können, und glauben Sie wohl, daß trotz meiner Fehler, hier sein Vermögen und das der armen Francis zu Grunde ging. Ich hätte mich ihm zu Füßen werfen mögen, um ihn anzuflehen, sich nicht in diesen Abgrund zu stürzen. Leider war ich durch meine Stellung angekettet; ich spürte ihm jedoch ohne sein Vorwissen nach, und gewann dabei die Gewißheit, daß er von einem holländischen Banquier Gelder entliehen und dagegen hinter dem Rücken Francis, Wechsel unterschrieben hatte, und sehen Sie, aus Furcht ihr seinen Fehler zu gestehen, wird er mich vor ihr angeklagt haben."

„Aber das wäre ja niederträchtig;"

„Was wollen Sie? Die Leidenschaft urtheilt nicht, ich war ferne und mein Name bereits befleckt. Wenn es mir nur möglich wäre mich vor Francis rein zu waschen! Meine Geschichte zu beenden, so war ich in der Neuen Welt nicht glücklicher als in Europa; ich litt Schiffbruch und verlor meine ganze Habe, ich zog in den Fernen Westen, ohne etwas zu erreichen, was mir eine Existenz hätte sichern können; kurz ich war glücklich Master Stonehorse, einen Circusdirektor zu treffen, der sich anschickte, mit seiner Reitertruppe Europa zu besuchen, So geschah es, daß ich auf's Neue den Boden des Vaterlandes betrat, unter dem Schutze der Fahne der Union. Ein Mal in der Nähe dieses Schlosses angelangt, konnte ich dem Drange, Verwe wiederzusehen, nicht widerstehen. Es ist mir dies nicht allzu gut gelungen, wie Sie sehen! bah! ich werde doch, koste es, was es wolle, Francis, mein Wort halten. Und nun gute Nacht, ich sterbe vor Müdigkeit."

Er streckte sich der Länge nach auf dem Sopha aus ohne irgend eine Bemerkung meinerseits abzuwarten und bald konnte ich nicht mehr zweifeln, daß mein sonderbarer Zimmerkamerad in tiefen Schlaf gesunken war. Ich wußte nichts besseres zu thun, als ihm nachzuahmen. Als ich am andern Morgen erwachte, war er verschwunden, hatte aber die gefüllte Brieftasche auf dem Tische liegen lassen.

Bei reiflicher Ueberlegung gewann ich die Ueberzeugung, daß er richtig gerathen, und daß sein Vater vor dem feigen Auskunftsmittel nicht zurückgeschreckt war, seinen eigenen Sohn

Die heutige Nummer hat vier Blätter. Morgen, als am heil. Weihnachtsfeste, erscheinen die „Aargauer Nachrichten" nicht.

Beinebens gesagt ist sodann die Behauptung des Verlegers auf der dritten Seite, es sei im katholischen Landestheil das „Badener Tagblatt" das einzige freisinnige Blatt, das sechsmal per Woche erscheine, eine (zwar harmlose) Ungenauigkeit. Die „Freie Presse" in Baden erscheint nicht nur an den Sonntagen.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 23. Dezember.

Die Genehmigung erhalten die neuen Wirthschaftspläne für die Gerechtigkeitswaldungen von Eggenwyl, Lieli, Waltenschwyl und für die Gerechtigkeits- und Gemeindewaldungen von Rottenschwyl, sodann die Hauptrevisionen der Wirthschaftspläne für folgende Staatswaldungen des 2. Forstkreises: Etzgerfrohnhalde, Etzgerhalde, Lachen, Hard bei Eien und Blumenholz, Härdeln und Immenholz, Oberholz und Kühstelle.

Der Gemeinde Rohr wird auf Grund eines Gutachtens der Erziehungsdirektion der gesetzliche Staatsbeitrag an ihren neuen Schulhausbau bewilligt.

Die Einwohnergemeinden Kaisten und Wölflinswyl haben die Errichtung bürgerlicher Fortbildungsschulen beschlossen. Auf gestelltes Gesuch wird der Schulbesuch an diesen Schulen obligatorisch erklärt.

Der Gemeinde Ober-Endingen wird bewilligt, ihren nächsten Januarviehmarkt, welcher auf den 6. Jan. (Dreikönigstag) fallen würde, ausnahmsweise am 7. Januar abhalten zu dürfen.

Von der Militärdirektion sind unterm 15. Dez. 1889 auf Grund der eingelangten Fähigkeitszeugnisse zu Lieutenants der Artillerie ernannt worden:

a) Feldartillerie: Brugisser, Emanuel, Tr. in Wohlen; Hunziker, August in Aarau; Matter, Paul in Kölliken und Pfau, Hermann, von Schaffhausen in Aarau.

b) Positionsartillerie: Stiner, Gottlieb in Unterentfelden.

— Biberstein. Der Anstalt für schwachsinnige Kinder hat ein wohlthätiger Aarauer Herr ein in Biberstein gelegenes, mit schönen Fruchtbäumen bewachsenes Stück Land zum Weihnachtsgeschenk gemacht. Möge der Himmel im nächsten Herbst seinen Segen zu dieser Weihnachtsgabe schenken!

— In Aarburg ist von den HH. Gebrüder Ott eine Teigwaarenfabrik gebaut worden. Dieselbe, auf das Beste eingerichtet, sendet ihre prächtigen Produkte bereits in alle Gauen des Schweizerlandes.

— Zofingen. Der hiesige Gemeinderath hat als Organisten der Kirchenorgel gewählt die Herren Lehrer Brändlin und Müller.

— Letzten Freitag sind auf dem hiesigen Bahnhof die ersten Gasflammen angezündet worden.

— Eiken. Ein früherer Tiroler Maurer hat sich in dieser Gemeinde als Weinhändler etablirt. Unlängst hat derselbe unter Hinterlassung von 20,000 Fr. Schulden das Weite gesucht; er wurde jedoch in Paris attrapirt und ist nun gestern nach Rheinfelden zurücktransportirt worden.

Zürich.

— Der Kantonsrath behandelt gegenwärtig das Budget. Durch Annahme der Kommissionsanträge wird eine Erhöhung der Einnahmenansätze um etwa 313,000 Fr. erzielt. Bei den Ausgaben wurden gegenüber dem Kommissionsantrag 20,000 Fr. für die elektrische Beleuchtung des Seminars Küsnacht beschlossen. Der Finanzdirektor erklärt die Situation nicht für ungünstig.

Winterthur, 23. Dez. An der Beerdigung Rieters betheiligten sich nach der „N. Z. Ztg." Abordnungen des Ständerathes, des Nationalrathes, der Zürcher Regierung und des Winterthurer Stadtrathes. Man bemerkte zahlreiche Mitglieder der Bundesversammlung unter den 1500 Leidtragenden. Die Abdankung fand in der Stadtkirche statt. Einem Orgelvorspiel folgte ein Gesang der Männerchöre von Töß und hierauf das Leichengebet von Pfarrer Herold. Dr. Hoffmann, Präsident des Ständerathes, schilderte Rieter als hervorragenden Mann und ungemein pflichtgetreuen und kenntnißreichen Kollegen. Regierungsrath Walder betrauert in Rieter den treuen Freund und Gesinnungsgenossen. Durch dichte Menschenmengen wurde der überreich geschmückte Sarg Abends fünf Uhr nach dem Friedhof geführt.

Bern.

— In einer Wirthschaft in Oelsberg wurden letzter Tage der fünfzigjährige Portier und die dreiundzwanzig½jährige Köchin scherzweise handgemein. Die robuste Maid versetzte dabei ihrem vielleicht etwas zu galant gewordenen Hausgenossen einen so wuchtigen Fußtritt in den Unterleib, daß er folgenden Tages an den Folgen desselben starb.

Luzern.

— Die drei neuen eidgenössischen Zeughäuser oberhalb der Allmend bei Luzern sind wohl die größten, die in der Schweiz existiren. Sie bieten mit Parterre und je einem Stockwerk eine Lagerfläche von ca 6000 m². Es mangelt nur noch eine gute Zufuhrstraße von der Stadt her. Auch ein Verbindungsweg zwischen dieser Zufahrtsstraße und der Horwerstraße über das Exerzierfeld wäre kein Luxus.

— In Stans hielt am 23. ds. für den verstorbenen Nationalrath Durrer der Landrath ein Trauergottesdienst auf Staatskosten ab. An seiner Stelle wurde Rathsherr Jann zum Verhörrichter gewählt.

Der Landrath hat noch folgende Ersatzwahlen getroffen: Archivar: Bokinger, Zeichnenlehrer; Präsident der kantonalen Sparkasse: Regierungsrath Businger.

Solothurn.

— Zur Erinnerung an Herrn Kuhn, Glasmaler aus Basel, der vorigen Herbst bei Mariastein verunglückte, hat seine Wittwe in der Kirche von Hofstetten ein Denkmal errichten lassen, ein schön ausgeführtes Chorfenster, den segnenden Christus darstellend, mit der Gedenktafel „Dem liebevollen Andenken des am 14. Oktober 1888 verunglückten Herrn Jakob Kuhn-Helmle, Glasmaler von Basel, der Gemeinde Hofstetten gestiftet von dessen trauernden Wittwe." Ein zweites Chorfenster, dessen Errichtung laut „Anzeiger" durch freiwillige Beiträge bestritten wird, stellt Maria mit der Lilie dar.

— Olten. Auf die Meldung hin, daß in einzelnen Schulen bis 10 Kinder wegen Influenza ausstanden und auch sonst in der Stadt in rascher Folge 60—70 Krankheitsfälle dieser Art aufgetreten seien, wurde der Beginn der Weihnachtsferien schon auf letzten Samstag angesetzt.

Baselstadt.

— Interessante Resultate zeigt die letzte Volkszählung in Baselstadt: Von 100 Einwohnern sind nur 38 in Basel, 32 in der übrigen Schweiz und 27 im Deutschen Reich geboren. Von den Bäckern und Metzgern sind 47% Deutsche, von den Handwerksgesellen 58%, von weiblichen Dienstboten 62%, von männlichen 69%. Von den Fabrikbesitzern sind 52% Basler.

Baselland.

— Das neugewählte Mitglied der Regierung, Hr. Tanner, bisher Landschreiber, wird auf Neujahr in sein Amt eintreten und die Justiz- und Polizeidirektion, sowie die Stellvertretung der Erziehungs- und Kirchendirektion übernehmen. Letztere geht an Herrn Brodtbeck über.

Zug.

— Die Arbeiten in der Vorstadt sind so weit vorgeschritten, daß mit Herrn Valentini abgerechnet werden kann. Die Ergänzungsarbeiten werden unter Leitung des städtischen Bauamtes in Regie ausgeführt. Herr Ingenieur Süß, der in vortrefflicher Weise die Verbauung leitete, tritt mit Neujahr von seiner Stelle zurück, wird aber, soweit immer nöthig, den hiesigen Behörden mit Rath und That zur Seite stehen. Es beansprucht nunmehr die Gotthardbefestigung seine Thätigkeit. Nachdem das Werk in der Vorstadt vollendet, will der Einwohnerrath vorab auf die Sanirung des innern Stadttheils sein Augenmerk richten. Dies wurde insbesondere veranlaßt durch die im Herbste aufgetretenen Fälle von Typhus und die eidgenössischen und kantonalen Gesetze betreffend Maßregeln gegen gemeingefährliche Epidemien. Bezügliche Weisungen sind an die Hauseigenthümer ergangen.

Thurgau.

— Der „Wyler Zeitung" wird aus Wyl folgender Vorfall mitgetheilt: Sonntag Nachts nach 9 Uhr wurde Zimmerman Jäk aus dem Thurgau, hier niedergelassen, von zwei Schustergesellen so arg mißhandelt, daß er die Sprache verlor und Donnerstag Morgens 3 Uhr sein Leben aushauchte. Der so arg mißhandelte wurde als betrunken angesehen und in Folge dessen auf der Straße liegen gelassen; nachher in seine Wohnung geschleppt und nach Verfluß von anderthalb Tagen (!) endlich der Arzt gerufen. Die beiden Schustergesellen sind verhaftet.

Genf.

— (B. Korr. vom 21. Dez.) Als die Führer der Konservativen Wahlkandidaten des Regierungsrathes waren, versprachen sie dem Volke, daß sie weise und wohlwollend regieren und die dringenden Volkswünsche erfüllen wollten. Am meisten bedarf unser Kanton einer Reform im Staatshaushalte. Ador und seine Freunde hatten alle Taschen und Stiefel voll Pläne, um unsere finanzielle Lage zu verbessern und wieder ins Geleise zu bringen. Seit den Wahlen herrscht in dieser Richtung Windesstille. Im Gegentheil, die Konservativen gehen an die Arbeit, um ihre Parteigelüste zu verwirklichen. Ich will hier bemerken, daß die Gavardisten dasselbe im Schilde führen und dieselben Mittel zur Erreichung auf ihr Programm stellten: sie suchen die Trennung zwischen Kirche und Staat.

Hier berühren sich die Extremen. Die orthodoxen Protestanten hoffen dadurch ihre Kirche und damit auch ihre politischen Anhänger der Anzahl nach zu verstärken. Die Gavardisten, die bekanntlich schon lange das alte Programm der radikalliberalen Partei durch ein radikal-ultramontanes konservatives ersetzt haben, glauben, die Ultramontanen, die durch die Trennung ebenfalls gewinnen, auf ihre Seite zu bringen und die Welt mit ihrer Großthat aufmerksam zu machen.

Die Konservativen und die Gavardisten haben denselben Umweg vorgesehen: die Volksinitiative. Der Regierungsrath hat das Projekt bereits veröffentlicht, Gavard erst im Großen Rathe angekündigt. Dasselbe lautet dem Sinne nach also:

Das Antragsrecht kömmt dem Volke, den Mitgliedern des Großen Rathes und der Regierung zu. Eine Gruppe von wenigstens 3500 Wählern — der Kanton zählt rund 19,500 Stimmfähige — kann mit begründetem Gesuch beim Großen Rathe 1) ein neues Gesetz oder eine gesetzliche Verfügung beantragen; 2) die Abschaffung oder Umänderung eines rechtskräftigen Gesetzes oder Beschlußes; 3) die Ausarbeitung eines neuen Gesetzes verlangen.

Der Große Rath ist gehalten, über die eingelangten Begehren innerhalb einem halben Jahre von der ersten Lesung an einen Beschluß zu fassen. Er kann einen Antrag annehmen, modifiziren oder auch Nichteintreten erklären; in jedem Falle unterliegt ein solcher Beschluß der Volksabstimmung. Das Hauptgewicht besteht in dem Rechte, die Abschaffung bestehender Gesetze zu verlangen. Weder der Große Rath noch die Parteiführer wagen den Antrag auf Trennung zwischen Kirche und Staat vorzubringen. Die Führer des Volkes, ein Handwerker, ein Landmann muß den Herren die Kastanien aus dem Feuer holen. Die freisinnige Partei ist gegen diese Manöver und wird auch die Mehrheit der Wähler auf sich vereinigen. Für Trennung zwischen Kirche und Staat ist Genf noch nicht reif und würde dem Ultramontanismus Thür und Fenster öffnen.

Neueres und Telegramme.

— Genf. (B.-Corr. v. 24. ds.) Die Influenza ist, obgleich die Aerzte stillschweigen, doch ausgebrochen, besonders unter einem Theil der Postbeamten und unter der Jugend.

Die Heilsarmee tritt wieder in den Vordergrund. Wegen den bevorstehenden Wahlen wurden ihre Kasernen am 1. November geschlossen; drei Tage nach den Wahlen hielt sie schon wieder Fechtübungen. Die Polizei weiß es, doch dürfen nur mit Karten versehene Mitglieder eintreten; öffentliche Kundgebungen sind verboten. Am letzten Samstag erklärte sich die Armee über die Landesgesetze. Im Hauptquartier war bis Mitternacht höllischer Lärm mit Trommeln und Trommetten. Gestern wurden in allen Kasernen die polizeilich vorgeschriebenen Karten nicht mehr verlangt, sondern 70 Cts. Gebühr. Hohn auf unsere Regierung.

Paris, 23. Dez. Der „Presse" zufolge telegraphirte der brasilianische Kriegsminister Benjamin Constant an General Coleiho, Führer der portugiesischen Republikaner, das brasilianische Volk und die Armee bewunderten Colelhos Bemühungen um die Gründung der Republik in Portugal und seien geistig mit ihm. — Ein Polytechniker erlag der Influenza im Lazareth der Polytechnischen Schule.

Stuttgart, 23. Dezbr. Der hervorragende Mineraloge Professor Quenstedt in Tübingen ist gestorben. (N. Z. Ztg.)

Paris, 23. Dez. Spuller empfing heute offiziös den neuen brasilianischen Gesandten Itubo, welcher seinen Posten nach der Justimmung Dom Pedro's annahm.

Sansibar, 23. Dez. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist das Befinden Emins viel besser, jedoch ist der Kranke sehr geschwächt und ruhebedürftig. Die deutschen Aerzte halten es deshalb nicht für rathsam, daß er Bagamoyo vor drei Wochen verlasse.

Charleroi, 23. Dez. Der Strike der Kohlengruben-Arbeiter nahm heute Früh eine bedeutende Ausdehnung an. In den Kohlengruben Mambourg, Rochelle, Fleurus und Lambuesart ist vollständiger Strike, in Amercoeur, den vereinigten Gruben Sacré de Madame, Pays de Liége, Trienkaisin, Baymont, Ormont und Bourbier theilweiser. Die Zahl der Strikenden beträgt ca. 5600.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingef.) Die Unterzeichnung eines Wahlaufrufes für die Stadtammannwahl durch zwei frischgewählte Stadträthe macht in der Stadt ziemlich Aufsehen. Man findet, unter den gegebenen Verhältnissen hätten sich die betreffenden Herren doch mit Rücksicht auf den bisherigen Stadtammann und mit Rücksicht auf ihren noch unbekannten Präsidenten etwas Zurückhaltung auferlegen sollen. Protest aber würde es rufen, wenn Rathsmitglieder in öffentlichen Wahlaufrufen für Kollegen Propaganda machen. Anderwärts wird wenigstens ein gewisses Maß des Taktes in solchen Dingen beobachtet.

---

vor seiner Enkelin, deren Vorwürfe er fürchtete, einer Niederträchtigkeit anzuklagen. Wie vorsichtig war Tante Sophie, die nicht wollte, daß ihr Vermögen in diesen unersättlichen Schlund gelange!

Sie werden es begreiflich finden, mein lieber Willem, daß es unter diesen Umständen mir einige Anstrengung kostete, es über mich zu gewinnen, dem General mein Glückwünsche darzubringen.

7.

Der Geburtstag fiel auf einen Sonntag, wir begaben uns in die Kirche des Dorfes. Der Prediger war alt, monoton und langweilig. Die größere Hälfte seines Auditoriums schlief ein. Francis blätterte in ihrer Bibel, um ihre Ungeduld zu bemeistern. Die Anwesenden, die nicht schliefen, blickten auf uns, auf sie und mich mehr, als sie der Rede des Geistlichen oder anderwärts wären.

Bei unserer Rückkehr begann das Fest. Der Schullehrer kam mit seinen Schülern, welche Gedichte rezitirten, in welchen der Baron als Patron und Protektor der Schule, um die er sich übrigens wenig oder gar nicht kümmerte, gelobt wurde. Mir kam es vor, als haben diese Gedichte bereits für mehrere Generationen von Schloßeigenthümern von Uerwe gedient. Hierauf kamen die Pächter, welche den General immer noch ihren Herrn nannten und nach ihnen einige Dorfbewohner. Alle diese Leute wurden mit Chocolade und Kuchen bewirthet. Nun erschien der Bürgermeister; es war ein Halbbauer, der meiner Person mehr Aufmerksamkeit schenkte, als dem General, sicherlich vermuthete er hinter mir ein Geheimniß, das seine Neugierde reizte.

— Aarau. (Eingef.) Als bei den letzten Gemeinderathswahlen eine Versammlung hiesiger Bürger und Einwohner aller politischen Richtungen sich Wahlvorschläge erlaubten, wurde jene Versammlung als eine einseitige Parteiversammlung bezeichnet, trotzdem bei den Gemeinderathswahlen die Parteipolitik in Aarau noch nie ins Spiel kam.

Das geschieht heute von der sogen. liberalen Parteivereinigung.

Diese erläßt einen Wahlaufruf zu Gunsten der Wahl des Hrn. Fürsprech Stierli als Stadt-Ammann.

Warum wurden zu dieser Versammlung nur Leute eingeladen, deren Namen ohnehin ständig auf allen Parteipublikationen erscheinen?

Das Recht hiezu haben sie; aber wir haben auch das Recht, diese stereotype Gängelbändelei satt zu bekommen und wählen daher am Donnerstag einen von der Parteiduselei nicht berührten Mann, der ganz gut im Stande ist, die Stadtverwaltung zu leiten, und das ist Herr Gerichtspräsident

Max Schmidt von Aarau.

Auch ein Hock, aber kein politischer, der dies einsendet.

— Aarau. (Eingef.) Die gestrigen Tagesblätter bringen uns den Vorschlag, für den die Wahl als Gemeinde-Ammann ablehnenden Herrn Fürsprech Tanner, den Herrn Stierli als solchen zu wählen. Obschon wir gegen diese Persönlichkeit gerade nichts einzuwenden haben, so erscheint es doch unpassend, denselben an die Spitze einer Gemeindebehörde zu stellen, die bis anhin gegen die Grundsätze der ultramontanen Partei sich bewegte.

Einen anderen Vorschlag, der uns zu Ohren kommt, begrüßen wir um so mehr, als derselbe jedenfalls gut an die Seite des Obigen gestellt werden darf. Es ist derjenige des Herrn Max Schmidt, Gerichtspräsident in hier.

— (Eingef.) Kein Holz? Vor 15 Jahren war Herr Stadtammann Tanner in seinem Amte auch Neuling und es lassen ihm heute auch seine Gegner die Gerechtigkeit widerfahren, er habe die Stadtverwaltung richtig geleitet. Eine Herabsetzung unserer eigenen Kräfte aber wäre es, wenn wir Aarauer nach seinem Rücktritt am Ersatz verzweifeln wollten. Es wäre auch wenig taktvoll gegen jene bewährten Männer der Stadtverwaltung, von denen jeder in seinem Ressort so gut bewandert ist, daß die Verwaltungsmaschinerie auch unter einem neuen Stadtammann nicht einrosten oder aus dem Gang kommen wird.

Die banale Phrase aber: „Kein Holz," lehnt für seine Mitbürger ab

ein junger Aarauer.

— Aarau. (Eingesandt.) Es erlauben sich eine größere Anzahl Stimmberechtigte, den

Herrn Max Schmidt,

Gerichtspräsident,

in hier, als **Gemeinderath**, resp. **Gemeindeammann**, vorzuschlagen.

Herr Schmidt hat uns in letzter Zeit bewiesen, daß er als gemeinnütziger und umsichtiger Mann sich für das allgemeine, sowie für das spezielle Wohl unserer Gemeinde interessirt und würde er als Ammann seiner Stelle voll und ganz sich widmen. Es ist ein thatkräftiger, unermüdlicher Arbeiter, mit freundlichem Entgegenkommen und sehr ehrenwerthem Charakter. Man darf ihn daher bestens empfehlen.

Eine Anzahl Wähler.

An die Wähler

der

Gemeinde Aarau.

Werthe Mitbürger!

Aus dem Aufrufe einer Anzahl hiesiger Wähler vom letzten Montag, den auch ein bisheriges und ein zukünftiges Mitglied des Gemeinderathes unterzeichneten, geht unzweifelhaft hervor, daß der neugewählte Herr Stadtammann Fürsprech Tanner nach seiner Wahlablehnung eine Wiederwahl nicht mehr annehmen werde.

Die Einwohnergemeinde hat sich daher nach einem Ersatze umzusehen.

Eine Umschau unter unsern jüngern, wissenschaftlich gebildeten Mitbürgern lenkt die Blicke auf einen Mann, dessen tüchtige juristische Fachbildung, dessen ruhiges, unparteiisches Wesen und dessen rasche Auffassung und Zurechtfindung in schwierigen Materien bereits die vollste Anerkennung in zwei höheren Staatsbeamtungen gefunden hat.

Herr Gerichtspräsident Max Schmidt, ein geborner Aarauer, hat sich auf Anfrage bereit erklärt, das verantwortungsvolle Amt eines Gemeindeammanns zu übernehmen.

Er wird demselben als junge, schaffensfreudige Kraft ganz und voll vorstehen, und wir betrachten es für Aarau als eine Ehrensache, einem unserer jungen Mitbürger Anlaß zu bieten, seine guten Kenntnisse zur Förderung und Wahrung der Interessen und des Wohles unseres Gemeindewesens zu verwenden.

Herr Gerichtspräsident Max Schmidt gehört keiner extremen politischen Parteistellung an und ist in politischen Dingen nicht compromittirt; allein er gehört zu denjenigen Freisinnigen, die dem offenen Fortschritt huldigen, welchem die Stadt Aarau ohne Kapitulationen mit grundsätzlichen Gegnern seit Alters her gehuldigt hat.

Wir empfehlen zur Wahl des Stadtammannes:

Herrn Max Schmidt,

Gerichtspräsident von Aarau.

Eine große Anzahl Wähler.

Vorläufige Anzeige.

Prachtvolles Festgeschenk

Aus Paris haben wir unter den hiesigen Zeitungen den Alleinverkauf des

Illustrirten Pracht-Album

der

Weltausstellung 1889

erhalten.

Dasselbe ist in Groß-FolioFormat, hält 152 Seiten deutschen Text mit ca. 400 Illustrationen, Vollbildern und 3 großen, meterlangen Panoramen der Weltausstellung und ist elegant im farbigem Umschlag broschirt.

Eine solch seltene Fülle der besten Kunstblätter des französischen Holzschnittes, graziöser, duftiger und höchst charakteristischer und naturwahrer Zeichnungen der besten französischen Künstler von der großen Wochenschrift „Le Monde illustré", Portraits der hervorragenden leitenden Männer der Ausstellung, Carnot und Gemahlin, Triard, Eiffel ꝛc., Photozinkographien in vollendetster Ausführung, prächtige Darstellungen der colossalen Ausstellungsbauten und all des malerischen Völkertreibens auf der Ausstellung wird wohl kaum zu dem fabelhaft billigen Preise geliefert werden, wie wir in der Lage sind, dies thun zu können.

Unsern geehrten **Abonnenten pro 1890** können wir nämlich die Vergünstigung gewähren, von uns das Prachtalbum zu

nur Fr. 5.50

zu beziehen (exclusive Porto ab Aarau).

Jedem **Besucher der Weltausstellung** wird der stattliche Band eine angenehme Erinnerung, auf dem Familientisch aber eines der vorzüglichsten und belehrendsten Bilderwerke, ein herrlicher Orbis pictus sein.

Wir werden uns beehren, demnächst die Prospekte zu versenden und halten das Prachtwerk zur Einsicht offen.

Verlag der Aargauer Nachrichten.

Amtsblatt-Auszug.

Geldstags-Rückzüge.

Lenzburg. Wildi, Johann, Küfer, in Schafisheim.

Rehabilitationen.

Laufenburg. Oeschger, Benedikt, Schmieds, ab Laubberg, Gemeinde Gansingen. — Muri. Steimen, Josef, Krämer, in Waltenschwyl. — Zurzach. Reiser, Konrad, Hafner, von Fischenthal (Zürich), wohnhaft in Lengnau.

Stellenausschreibungen.

Poststellen-Ausschreibung. Postkommis in Wohlen. Anmeldung bis 3. Januar bei der Kreispostdirektion in Aarau.

Civilstandsnachrichten.

vom 14. bis 21. Dezember 1889.

Eheverkündungen.

Dez. 19. Häusermann, Friedrich, Schneider, von Egliswyl und Gerisch, Maria Louise, Köchin, von Lauterbrunnen (Bern), beide in Aarau

Todesfälle.

Dez. 15. Häusermann, Marie, Taglöhners, von Egliswyl, in Aarau.

„ 15. Erismann, Frieda Clara, Friedensrichters, von und in Aarau.

„ 21. Rüetschi-Christen, Jakob, Glockengießer, von und in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur nach Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsansicht Verteilung	Himmelsansicht Feuchtigkeit	Witterung
23.	Mittgs. 11.	+3,8	731,0	768,2	WWS,	100		l. Reg.
23.	Abends 9. „	+2,3	735,5	770,7	SW,	100		hell
24.	Morg. 7 „	+0,5	732,7	769,9	W.	100		Nebel

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +4,0° C. Minimum — 0,2° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 0,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Dez.
Veränderlich, mild und zu Niederschlägen geneigt.

Aarcorrektion Böttstein-Rhein.

Die Ausführung folgender Arbeiten und Lieferungen wird zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben:

4. **Bauabtheilung.** 1) Aushub von 3 Leitkanälen, zusammen circa 28,000 m³. 2) Lieferung von circa 430 m³ Bruchsteine.

5. **Bauabtheilung.** Lieferung von ca. 700 m³ Bruchsteine an das linke Rheinufer.

Vertragsbedingungen, Bau- und Lieferungsvorschriften liegen auf dem Baubureau in Klingnau zur Einsicht auf. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Eingabe für Aarcorrectionsarbeiten" versehen bis spätestens zum 30. Dezember 1889 der Unterzeichneten einzusenden.

Aarau, 23. Dezember 1889. 5961

Aargauische Baudirektion.

„Der Gerichtssaal",

jeden Samstag in Zürich

vom 1. Januar 1890 an

im **vergrößerten Format erscheinend, ertheilt seinen Abonnenten unentgeltlich Rath in Rechtssachen.** Belehrende Abhandlungen aus der **Civil- und Strafrechtspflege. Gerichtsentscheide, Referate** über **Strafrechtsfälle.** (5954

Illustrirtes Sonntagsblatt. Abonnements bei allen Postämtern oder **direkt bei der Expedition in Zürich,** vierteljährlich **Fr. 1. 50,** halbjährlich **Fr. 2. 80,** jährlich **Fr. 5. 50** (H4879Z)

Verkauf von Föhren- & Eichenstämmen.

Die Forstkommission von **Schönenwerd** verkauft aus dem Waldbezirke „Thiergarten"

31 Föhrenstämme mit 23,04 m³

27 Eichenstämme mit 29,77 m³ Inhalt.

Angebote auf das Ganze oder einzelne Partien sind bis 7. Januar 1890 schriftlich und verschlossen dem Forstpräsidenten, Hrn. Alex. Baldenweg einzureichen.

Schönenwerd, den 20. Dezember 1889.

5962 **Die Forstcommission.**

Empfehle zur gefl. Abnahme:

Wiener-Sessel, Fauteuils, Kindersessel, Schaukelfauteuils

etc.

5964

Champagner.

Moët & Chandon, Rœderer & Cie.

Garantirt ächten Tokayer Medicinalwein,

süßlich und bitter.

J. J. Bührer, zur alten Post.

Cartes de visite

liefert in neuesten und elegantesten Schriften

Buchdruckerei Spühler.

Am Weihnachtstage bleibt unser Magazin geschlossen.

Gamper & Cie.

Am h. „Weihnachtsfeste" bleibt unser Geschäft geschlossen.

We. Jean Kiefer & Cie.

Rasirutensilien, Theaterperücken, Bärte, Schnäuze, Parfümerien,

(offen und verschlossen)

empfiehlt billigst 5257

J. Sommerhalder in Aarau.

Gänseleber-Terrines, Gänseleber-Würste

empfiehlt [5731

F. Gloor-Siebenmann.

Spritt

in feinster Qualität garantirt rein und

Brennspritt

empfiehlt 5340

E. Maurer, z. Kreuz.

Billig! Billig!

Versendet eine ausgezeichnet feine gut abgelagerte **Hamburger-Cigarre** (H 4872 Z 5951)

El Merito

sauber gearbeitet von gutem Geschmacke schön im Brande, per **1000 Stück à Fr. 35,** per **100 Stück à Fr. 3.50**

Friedrich Curti in St. Gallen.

Gesucht.

Es wird ein Stellvertreter an eine Oberschule gesucht.

G. Frey, Lehrer, in Othmarsingen.

5963

Kirchenzeddel.

Prediger in Aarau.

Reformirter Gottesdienst.

Heilige Weihnachten
(Abendmahl)

Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Nachmittags 1¼ Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Dienstag, den 24. Dezember (Hl. Weihnacht.)
8 Uhr Abends: Religiöse Ansprache und Hochamt. Hr Pfr. Fischer.
Mittwoch, den 25. Dezember (Hl. Christfest.)
7¼ Uhr: Frühgottesdienst mit Buße Kommunionandacht. Hr Pfr. Fischer.
10¾ Uhr: Predigt und Hochamt Herr Pfr. Fischer.
Nachmittags 2¼ Uhr: Vesper.

Hochheiliges Weihnachtsfest.

Gottesdienst in der römisch-kathol. Kirche.

Morgens von 5 Uhr an mehrere hl. Messen.
Vormittags 9 Uhr: Predigt und Hochamt
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Pfarrer Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Heilige Weihnachten.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.

Todten-Anzeige.

Nro. 93.

Sonntag den 22 Dezmb. 1889 starb:
Anna Meißner, Steindruckers, von Groß-Glogau [Preußen] Alter 3 Jahr, 6 Monat, 11 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 25. Dezember 1889 Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Scheibenschachen 814

Vereinschronik.

V. J. K.

Heute Abend 8 Uhr obligatorische Versammlung (Vortrag) im Lokal. Der Discussionschef.

Danksagung.

Dem Armenerziehungsverein des Bezirks Aarau wurden schenkungsweise übergeben:

1. Von den Herren G. und H. in Aarau Fr. 50. —
2. Von Herrn E. G. H. durch Vermittlung des Herrn A. O. in Aarau Fr. 100. —
3. Ungenannt Fr. 100. —

Fr. 250. —

Andurch wird den geehrten Herren Gebern der wärmsten Dank ausgesprochen.

Aarau, den 23. Dezemb. 1889.

Der Cassier:
H. Heller.

Aarwehrung Wöschnau-Erlinsbach.

Es finden keine fernern Arbeiter mehr Beschäftigung und sind Anmeldungen u. Anfragen nutzlos. 5913

Olten, den 20. Dezember 1889.
J. Meier, Bezirksförster.

Auf Morgen, 12 Uhr, empfehle
Milken-Pastetchen
Meringues und Cornets.
5950 **E. Guggisberg.**

Prima gesottene
Alpenbutter
Fr. 1.25 per ½ Kilo
empfiehlt 5957
Eduard Eggen.

Garantirt frische
Eier
empfiehlt **Jb. Emmisberger.**

Frische Kuttlen,

gesottenes Nierenfett à 60 Cts.,
Schweinenschmalz à 90 Cts.
empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
Rathhausgasse.

Gesucht:
Verwalter von Kapitalien und zwei Häuser. Offerten gefl. an die Expedition. (5966

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anläßlich des Hinscheides und des Begräbnisses unsers lieben Vaters und Großvaters 5955

Herr Jakob Rüetschi-Christen,
Glockengießer,

für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst

Die trauernden Hinterlassenen.

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Flageolets, Macedoine, Jardinière, Trüffles, Oliven und Capern,

offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englische Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglacé, diverse Sorten Fleisch- und Wurstwaaren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.
Es empfiehlt sich bestens

Jäcker-Haller, Comestibles,
Hintere Vorstadt.

Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

Dessert. **Zäpfen.**

Empfehle mein Geschäft auf bevorstehende Festzeit bestens
Adolf Gänßlen,
Brod- und Zuckerbäcker.

Eierringe. **Fondants.**

Wahlvorschlag.

Mitbürger!

Während den fünfzehn Jahren, während denen Herr Stadtammann Tanner an der Spitze unseres städtischen Gemeindewesens gestanden ist, welches er in allen seinen Beziehungen kennt wie wohl kaum ein Zweiter, hat er pflichtgetreu und unerschrocken, ohne Ansehen der Person die Interessen der Gemeinde gewahrt. Er hat sich hiedurch, sowiedurch seine Geschäftsführung überhaupt, namentlich aber durchseine ununterbrochenen, zielbewußten Anstrengungen, die Gemeinde finanziell vorwärts zu bringen, um dieselbe große und bleibende Verdienste erworben.

Wir halten daher dafür, es sei Ehrensache der Gemeinde, den bisherigen Inhaber des Amtes wieder zu wählen. Denjenigen Wählern, welche unentschlossen sein sollten, rufen wir zu: Laßt Euch nicht durch kleinliche Nörgeleien, durch augenblickliche Strömungen und Launen beeinflussen, sondern stellt über dieselben das Wohl und Gedeihen der Gemeinde und helft, durch eine ehrenhafte Wiederwahl den Herrn **Tanner** zur neuerlichen Annahme der Gemeindeammannstelle zu bestimmen.

Mehrere Stimmberechtigte.

Aarau, den 21. Dezember 1889.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

In den letzten Tagen sind uns noch übermittelt und von uns bestens verdankt worden:

Fr. 800. —, Beitrag der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft.
„ 200. —, Legat der Jgfr. Rosina Schauenberg, Wagners sel., von Zofingen.

Total Fr. 1000. — an Baar.

Namens der Direktion:
Der Cassier:
R. Sauerländer.

NB. Bei Publikation der letzten Gabenlisten haben sich einige tertliche Fehler eingeschlichen, die wir gütigst zu korrigiren bitten. Es muß heißen:

Sammlung im Bezirk Zofingen durch den Kinderversorgungs-Verein Fr. 2460. 60
Spende der Polizeikasse Biberstein „ 30. —
Hochzeitsspende durch Vermittlung des Herrn Pfarrer W. in Baden „ 30. 65

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des **Schweiz. Coiffeur-** und **Chirurgen-Verbandes** sind auch die Herren **Coiffeur-Kollegen** von **Aarau** gehalten, am hohen **Weihnachtstage** ihre Magazine zu schließen. [5915

Die Sektion Aarau.

Die Conditorei
von
Paul Keller
Zollrain AARAU
empfiehlt auf bevorstehende Festzeit:
Feine Haselnuß- & Bären-Lebkuchen
zu allen Preisen.
Haselnuß- & Baslerleckerli.
Dessert,
feines und ordinaires, in großer Auswahl.
Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.
Es empfiehlt sich angelegentlichst [5969
Paul Keller, Conditor.

En' Affen kriegen nur vom **Bier,**
Ist harte Arbeit, glaub' es mir,
Um dir zu sparen diese fein
Schenk' heute starken **„Bock"** Dir ein.

Es empfieh't sich über die kommenden **Feiertage**

R. Siebenmann-Rohr.

Brauerei Ryniker.

Ueber die Weihnachten Ausschank von feinem Bockbier sowie bei sämmtlichen verehrl. Abnehmern.

Ueber die Festtage wird in der **Brauerei Weinberg,** sowie bei deren **verehrlichen Abnehmern** feiner


Wiener Bock


ausgeschenkt. 5952

Ueber die Feiertage
feinstes
Karbacher Bockbier

im **Restaurant Dürr** am Graben.

Ueber die bevorstehenden **Feiertage** feinster

Bockbier-Anstich

aus der Brauerei **Karbacher.**
Es empfiehlt sich höflichst
5929 **S. Widmer** Restaurant z. „Halde".

Rheinfelder
Salmenbräu-Bock
über die Feiertage empfiehlt **Wittwe Läuchli,** Marktgasse.

Ueber die bevorstehenden Festtage

vorzügliches Bockbier
5947 **in der Brauerei Buchs.**

Zweites Blatt.

Aarau, Dienstag 24. Dezember 1889. № 304. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. J. Sythler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Fest-Ausstellung

von

Rathhausgasse 1. **DL. SCHMUZIGER-FISCH** Aarau.

Kinder-Spiel-Waaren.

Baumverzierungen, Kerzchen u. Halter.

Photographie-Albums
Schreib-Albums
Schreib-Mappen
Poesie-Bücher
Portemonnaies
Necessaires, div.
Brieftaschen
Notiz-Bücher, div.
Damen-Täschchen
Trink-Becher
Besteck-Etuis
Waschrollen
Tage-Bücher mit Schloß
Etuis
für Visitkarten und Photographien.



Alle erforderlichen Bestandtheile zu
Laubsägearbeiten
sowie
Ahorn-, Nußbaum- & Eichenholz

Niedliche Gegenstände
aus Papier-Canevas, für Mädchen zum Ausnähen.

Modellir- & Puppenbogen
in den neuesten Dessin.
Bilderbogen,
schwarz und colorirt.
Bilder-Bücher
(auch unzerreißbare)
Eiffelthurm, in Carton
zum Aufstellen,
Relief-Bilder
mit Blumen und Figuren.

Gratulationskarten & Albumbilder in neuer großer Auswahl.

Blei-Soldaten:

Schlachten, Cavallerie, Artillerie und Infanterie ꝛc. ꝛc., ordinäre und massiv, in neuester Auswahl.
Holz- und Anker-Steinbaukasten. Werkzeug-Schachteln, Puppenwagen, gekleidete Puppen, Puppenköpfe, solide Puppenkörper, -Arme, -Beine, -Schuhe, und -Strümpfe.

Schreibmaterialien:

Postpapier und **Converts** in neuer Ausstattung, **Farbschachteln** in großer Auswahl, **Farbenstifte** und **Vorlagen, Federkasten** mit und ohne Inhalt, **Bleistift-Etuis, Cassets** und diverse Gegenstände in Accaju.

Festgeschenke.

Neueste Auswahl in feinen
Photographie-Albums,
Portefeuilles,
Briefmappen,
Poesiebüchern,
Schreibzeug,
Portmonnaies,
in bester Ausführung, nebst vielen andern passenden
Lederwaaren
empfiehlt höflichst 5790
Friedrich Hagenbuch,
Buchbinder, **Aarau.**

Festausstellung

von
Erismann und Blattner,
Hintere Vorstadt, Aarau.
Eigene Fabrikate.

Damen und Kinderwäsche. Herrenhemden in: weiß, farbig Flanelle und Normal. 5846
Spezialität und größte Auswahl:
Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger Taschentücher, fertige Leintücher ꝛc.
Auch ohne zu kaufen laden höflichst ein **Obige.**

Soeben eingetroffen eine Parthie
Abgepaßte Manilla und Jute
Boden-Teppiche 5715
Hübsch in Dessin und Farben. **Sehr billig.**
Hans Haßler.

Japan-Waaren

in größter Auswahl in
Lack, Porzellan, Bambus u. Bronze etc.
zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt
Ed. Müller, Schirmfabrikant,
Aarau. 5465
(Gefälligst Waarenverzeichniß verlangen)

Zu Festgeschenken geeignet:
Klavier-Lampen
in schöner Auswahl.
Einfache und elegante, in Bronce und Nickel
empfiehlt zur gefälligen Abnahme 5656
Frau Burgmeier,
Graben Nr. 209.

Winter-Handschuhe,
Glacéhandschuhe I. Qual.
Schwedische Handschuhe,
seidene, halbseidene und gefütterte
Handschuhe
billige wie die **neuesten** Genres sind in grösster Farbenauswahl neuerdings eingetroffen!
Angelegentlich empfiehlt sie sich
Jda Suter,
7022 Vordere Vorstadt.

E. Haßler-Hunziker
empfiehlt ihre reichhaltigen **Muster-Collektionen** in
Damenkleiderstoffen
zu geneigtem Zuspruch. 5139



E. CORADI-STAHL,
Tapisserie und Broderies.
Aarau, Rathhausgasse 20.
Reich assortirtes Lager in angefangenen und vorgezeichneten
Stickereien, Galanteriewaaren, Holzschnitzereien, Körben- & Wollgarnen,
Material und **Dessins** zu neuesten Handarbeiten.
Durchstochene **Kinderarbeiten**; ferner grosse Auswahl in
Resten von Seidenstoffen und Peluche
zu vortheilhaftesten Preisen.
Dépots von Nähmaschinen.
Ausstellung im I. Stock.
— **Telephon.** —

Zur Festzeit
empfehle mein Lager in
Pelzwaaren
in guter, ausgewählter und preiswürdiger Waare und großer Auswahl.
Bestellungen und Reparaturen prompt und gewissenhaft.
Regenschirme & Spazierstöcke
von den Billigsten bis zu den Feinsten.
Handschuhe und Hosenträger
sowie
Herren- und Knabenhüte
Confirmandenhüte, Winterkappen, Phantasiemützen für Kinder.
Militär-Artikel
Schlagbänder, Ceinturon, Briden, Sporen, Cravatten.
E. Pfisterer, Kürschner,
Vordere Vorstadt 666, neben dem Wilden Mann.

Arnold Siebenmann, Tapezierer,
Vordere Vorstadt 902.
Aarau
empfiehlt zu **Festgeschenken:**
Gepolsterte Möbel, Vorhänge, Portieren, gemalte Rouleaux, Pliants, Kinderfessel ꝛc.
Billige Preise und reelle Ausführung werden zugesichert. 5784

Zu **Festgeschenken** passend empfehle:
Schürzen schwarz & farbig,
Taschentücher leinen & baumwollen,
Wollstoffresten, Vorhangstoffe, Herrenhemden & Faux-cols
5866) **E. Haßler-Hunziker.**

Zu Geschenken:
Tricot-Taillen, Schürzen, Jupons, Châles-russes Cheniliien, Fischutt, Foulards, Cravatten, Tüll-Escharpe und Halbhäubchen, Kinder-Capots u. Puppenhüte, Handschuhe, Portemonnaies, Broschen, Armband für Kinder, kleine Caseltli und Nähschachteln, zu gefl. Abnahme bestens empfohlen. 5800
Susette Dolder,
Vorstadt.

Empfehlung.
Die Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum in frischer, großer Auswahl: **Broschen von 10 Cts. an, Rüschen & Perlbiais von 10 Cts. an, Handschuhe, Herrenkragen und Manschetten** in allen Sorten, **Cravatten, Plastrons** in schwarz und farbig, **Tischteppiche von 1.50 an, Bettvorlagen von 1.60 an, Bettüberwürfe, Herren- & Damen-Unterkleider,** in Wolle u. Baumwolle, **Schürzen** in schwarz und farbig für Erwachsene u. Kinder, **Pelzpiqués, Baumwolltücher, Futterstoffe, Barchent, Schürzenstoffe, Morgenhauben** weiß u. écru, alle Arten **Wolle, Spitzen** in allen Sorten, **Kinderschlüttli, Wickeltücher, Rabättli, Capuchons, Mützen** für Knaben und Mädchen, **vorgezeichnete Deckchen zum Sticken von 30 Cts. an, Tulldecken, Kommodeteppiche und Anderes mehr. Alles zu billigsten Preisen.**
Jedermann, der im Betrag von mindestens Fr. 1 kauft, erhält eine Nummer mit einem Geschenk im Werth von wenigstens 20 Cts. [5467
Achtungsvollst
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Seidenstoffe & Peluche
in reichhaltiger Auswahl zu vortheilhaftesten Preisen hält stets empfohlen
E. Coradi-Stahl. (5681

Sargkissen
Todtenkleider
Bouquets
und
Kränze
in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei der sich bestens empfehlenden 5711
Emma Haßler-Stampfli.

Staubtuch-
Schlüssel-
Bürsten-
Arbeits-
Strick-
Besteck-
Brod-
Damenkoffres
Pic-nics
Capetten

Etablissement
Joh. Schmidt
zum Bären
empfiehlt:
Puppenwagen
auf Lager und auf Bestellung. 5817

Marktkörbe aller Art.
Kinderkörbe
ovale u. viereckige
Waschzeinnen
Reisekörbe
in allen Größen.
Knabenhuttli
Flaschenkörbe
2, 4, 6 u. 8theilig
Messereimer

Aeltere Korbwaaren zu herabgesetzten Preisen.

Herren-Cravatten
in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt
G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Kinder-Handarbeiten.
Von den niedlichen und beliebten, nach System Fröbel vorbearbeiteten Beschäftigungsmitteln ist wieder eine sehr schöne Auswahl auf Lager. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Besichtigung und geneigten Abnahme bestens. 5559
J. A. Bell, in Aarau
130 Eingang von der Pelzgasse und vom Platz 130.

Lager in Reise-Effekten.
Große Auswahl in
Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern** jeder Art, **Reisesäcke,** fein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Jumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.
Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle eine frische Sendung in:
Arbeitsständer. Arbeits- & Papierkörben, Zeitungshalter Bürsten- & Staubtuchbuttle, Koffer-, Markt-, Kinder- & Christbaumkörbchen.
M. Theodor-Hagnauer,
5843) hintere Vorstadt.

Auf Neujahr
empfehle ich meine 5616
alten Toskanerweine,
Chianti, Rufina, Weisswein und Vino Santo
letzterer zu **Dessert-** und **Krankenwein** vorzüglich geeignet.
Frau Zimmermann-Stauffer,
Brugg.

Herren-Cravatten
in neuester Auswahl empfiehlt 5694
Frau Schäppi, am Zollrain.

Reellen Bienenhonig
bei (5826
F. Gloor-Siebenmann.

Zu Festgeschenken geeignet empfehle mein Lager in:

Dr. Jägerischen
Normal & andere Qualitäten
Unterkleidern
Halstücher & Pelerines
Capuchons & Hauben
Wollene Gilets
Schürzen für Damen & Kinder
Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
Faux-Cols
Taschen-Tücher
etc. etc.

Billigste Preise zusichernd empfiehlt sich 5853

E. Hemmeler-Türler.

Auf bevorstehende Festzeit

empfehle

Müsschen für Kinder

ebenso 5709

Mützchen & Schürzen

Emma Haßler-Stampfli

Schöne

Schultheke,

Schul-Taschen und -Mappen

empfiehlt [5786

Friedr. Rüsperli, Sattler.

Empfehle auf die **Festzeit** zur gefl. Abnahme:
Grande Chartreuse (suisse)
Cognac fine Champagne
Cognac (vieux)
Rhum Jamaika
Arac (indischer)
Kirschwasser 5689
Pippermindt (feinst Pfefferminz)
Berliner Doppelkümmel
Landsturmtropfen (sehr erwärmend)
Anisette. Façon Bordeau
Alpenkräuter-Magenbitter
Zimmetliqueur
Turiner-Wermuth
Enzian
Wachholder
Weintrusen von Cortaillod.
Ferner süsse Liqueurs in 15 Sorten, nur feine Waare.

Aug. Brunnhofer-Meder,
Liqueurist, Zollrain,
Aarau.

Vogelfutter

in frischer gesiebter staubfreier Qualität
Finkenfutter, gemischt Ia.
Canarienfutter, gemischt Ia.
Papageifutter, „ Ia.
Canariensamen Ia.
Rübsamen, süßer Harzer Ia.
Hanfsamen Ia.
Haferkernen, weiße Ia, geschälte
Salatsamen
Mohnsamen, blauer
„ weißer
Hirsen, reinweiße Perl
„ gelbe gewöhnl.
„ rothe oder Bluthirse
„ Senegal
„ Mohär
Hirsenähren
Wicken
Mais, kleiner gelber
Buchweizen
Gerste
Distelsamen
Zirbelnüsse
Baumnüsse
Kürbiskernen
Ebereschen, getrocknet
Wachholderbeeren
Sonnenblumenkernen
Flachssamen
empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst
Gustav Hoch,
Samenhandlung, **Aarau.**

Bemusterte engros Preisen gerne zu Diensten. [5536

In dem Geschäft von

V. Sernatinger

Vordere Vorstadt 900
Maison de Paris, Kronengasse AARAU

Amerikanische Waarenhalle

Zofingen
Unterstadt 307.

sind von heute an zu haben:

Kanin-Muffen,	rage,	schwarz,	Fr. 5. 50	bis Fr.	7. —
„	„	braun	„ 4. 50	„ „	9. —
„	„	geblendet,	„ 4. —		
Bärenziegen	„	schwarz	„ 6. 50	„ „	10. 50
Affen-	„	schwarz	„ 4. 50	„ „	20 —
Bisam-	„	geblendet,	„ 7. 50	„ „	24. —
Castorett-	„	schwarz,	„ 14. 50	„ „	28. —
Iltis-	„	naturell,	„ 15. 60	„ „	60. —
Steunks-	„	iltisfarbig,	„ 17. —	„ „	30. —
Opposum-	„	naturell	„ 15. —	„ „	34. —
„	„	gefärbte	„ 15. —	„ „	30. —
Schuppen-	„	naturell,	„ 20. —	„ „	36. —
„	„	schwarz,	„ 18. —	„ „	34. —
Waschbär-	„	ächt, prima,	„ 20. —	„ „	28. —

Nerz-, Marder-, Zobel-Muffe, diverse Grössen. **Chinchilla-, Seehund-, Chiras-, Persianer-, Blaufuchs-, Biber-, Otter-,** amerik. **Iltis-,** gefärbte **Eisbär-Muffe** und Anderes mehr, zu den billigsten Tagespreisen, für sämmtliche Muffen sind auch die passenden **Boas** vorhanden, alles in den neuesten Façonen, ferner

Knaben-Pelzmützen	von Fr. 3. —	an
Herren- „	„ 4. 50	„
Mädchen- & Damen-Pelzmützen	„ 2. 50	„

Fasskörbe in allen Preislagen. **Bettvorlagen** nach Größe. **Reiseteppiche** in Pelz aller Art.

Montiren von Teppichen und Naturalisiren von Köpfen u. ganzen Thieren billigst. Alles selbst verfertigte Waare.

Selbst **Kindergarnituren** von 4. 75 an. **Besatz-Pelze** 1 Fr. 50 an per Meter.

Achtungsvollst

Obiger.

Einzig existirendes Geschäft im Aargau dieser Art, welches selbst fabrizirt.

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Woll-Geschäft

als:

Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten, sämmtl. Kinder-Arbeiten,

Holz- und Korb-Waaren

sowie alles

Stickmaterial und Stoffe,

Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge

in gefällige Erinnerung. [5660

M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Kleidermagazin v. J. Gerber, march.-tailleur,

Vordere Vorstadt 670

empfiehlt sein reich assortirtes 5241

Confektions-Lager.

Billige und prompte Bedienung.

Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Ludwig Heindel

Pelzgasse 132. Uhrenmacher Pelzgasse 132.

empfiehlt sein Lager in **goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren und Ketten in Nickel, Double und Weißmetall, Regulatoren, Tableaux, Wälder- & Weckeruhren** zu den billigsten Preisen mit 2jähriger Garantie.

Empfehle mich in alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Wird auf Verlangen ins Haus abgeholt. 5818 **Obiger.**

Reinwollene Bettdecken

in **Weiß-, Roth- und buntfarbig** sind in frischer Waare eingetroffen bei dem sich bestens empfehlenden 5804

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

---

205 Graben **Aarau** 205 Graben

Verkaufsmagazin

der Handelsgärtnerei

von

OTTO GROSSMANN

Eröffnung

der [5821

Weihnacht- & Neujahrs-Ausstellung.

Größte Auswahl. **Billige Preise.**

Als passendes Festgeschenk

empfehle

Linoleum Teppiche

am Stück 183 cm. breit von **Fr. 5. 50** an; in den verschiedensten geschmackvollsten Dessins.

Abgepaßte Teppiche, Läufer, Vorlagen

Alles zu den billigsten Preisen.

Auf die

Aechten Schottischen Wollteppiche

werden auf Weihnacht und Neujahr noch Bestellungen entgegengenommen.

Abgepaßte Teppiche 230:275 cm.

von **Fr. 21. 50** an

Hans Hassler.

W. Hærdi, Goldschmied

Kronengasse AARAU

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Gold- & Silber-Waaren

das mit grösster Auswahl in allen Preislagen und in den neusten Artikeln bestens versehen ist; ebenso eine schöne Auswahl in feiner Double- & Granat-Bijouterie, stark versilberten Tischgeräthen, ächten Christofle-Bestecken.

Unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise, ersuche um geneigten Zuspruch. 5922

W. Hærdi, Goldschmied.

Griechische Flaschenweine,

von Menzer in Nekargemünd.

Die feinsten Sorten die Griechenland erzeugt,

Wein des Odysseus, Wein des Homer, Camarite, Moscato, Rothwein von Elis

per Flasche 2. 80, 3. 50. Für Realität wird garantirt.

5687 **Aug. Brunnhofer-Meder,** Restaurateur, **Aarau.**

The Swiss Milk-Powder Cy. Ld.

London und Gossau-St. Gallen

fabrizirt und offerirt:

a. Dr. Otto Krueger's **Concentrirte und sterilisirte Milch ohne Zucker,**
b. Dr. Otto Krueger's **Kindermehl,**
c. Dr. Otto Krueger's **Milch-Chocolade mit Molto-Leguminose.**

a und b eignen sich **vorzüglich zur Ernährung von Säuglingen und kleinen Kindern.**

c ist ein **ausgezeichnetes Nährmittel für Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen, Reconvalescenten, etc.**

Vorstehende Präparate sind erhältlich (werden eventl. besorgt) in allen bessern **Apotheken** und **Droguenhandlungen.**

Das Feinste in 5002

Veltliner Weinen

liefert seit 1876 **Brügger-Sommerhalder**

5002 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Fest-Ausstellung
feiner
Quincaillerie
in solider guter Waare.

Lederwaaren.
Damentäschchen neuester Façonen
Damenkörbchen „ „
Börsen für Herren und Damen, nur gute Waare, in allen Genre, in grösster Auswahl.
Necessaires für Herren und Damen, Cigarren-Etuis und Brief aschen
Schreibmappen und Photographie-Album
Würfelbecher und Waschrollen
Hosenträger und Gürtel
Kellnerinnentäschchen

Broncewaaren.
Schreibzeuge in grosser Auswahl in Holz, Bronçe, Cristall u. Nikel
Briefbeschwerer, schön sortirt
Cigarren- und Aschenständer
Tischglocken und kleine Glöckchen
Thee- und Kaffeebleche
engl., japanesische, Holz u. Nikel
Jap. Faschenteller u. Knäulbecher
Serviettenringe, gut sortirt
Brit. Thee-, Café- u. Milchkannen
Honig- und Zuckerdosen
Oel- und Essigständer
Liqueurier, div. elegant
Bonbonnières und Nippsachen
ächt. Tranchirbestecke.

Cassetten.
Cassetten, gut sortirt, in allen Genre und Grössen
Toilettenkasten mit Spiegel
Boite à gants und mouchoir
Theekasten, einfach und doppelt
Garderobenhalter etc.
Nähkasten mit Kissen in allen Grössen u. Preisen, solid gearbeitet
Vasen und Nachtlampen.

Neueste Bijouterien.
Brochen, Ohrgehänge (Doublé)
Bracelets in Silber, Doublé, Nikel u Jais, gut sortirt
Manchetten und Hemdenknöpfe
Cravattengufen u. Colliers.

Uhrenketten.
in Doublé, Nikel, Weissmetall und Stahl
Seid. Uhren- u. Lorgnonschnürchen kurze und lange
Handköfferli.

Parfumerie Mousson
Feine u. gute Herren u. Damen-Frisirkämme
in Elfenbein, Büffel u. Gummi.
Haar-, Nagel- und Zahn-Bürsten
Haarschmuck, Zahnstocher
Toilette- u. Salonspiegel.

Diverse Artikel.
Zündholz-&Tabakdosen Brillenfutter
Spazierstöcke, Taschenmesser
Schöpf-, Ess- und Cafeelöffel, Zeitungshalter, Thürvorlagen, Schultornister, Blumengitter, solide Federnkasten und Schreibmaterialien.

Mund- & Handharfen
Tabakpfeifen und Cigarrenspitzen.

Sämmtliche Artikel sind in allen Preisen vertreten. — Zum gefl. Besuche ladet höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler.

Reiseartikel

empfiehlt in verschiedener Auswahl und Preisen: **Koffern, Geldtaschen, Schultasche, Taschen u. Mappen, verschiedene Schlitten u. Kinderwagen** und anderes mehr, zu den billigsten Preisen. 5781

Alex. Lüthy, Sattler.
Casinostraße, **Aarau.**

Portemonnaies u. Portebourse
in schönen soliden Waaren
empfiehlt höflichst 5831
A. Schmidt, Sattler.
Bachstr aße b. d. obern Mühle. 5433

Spiel-Waaren
in großer Auswahl.

Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungsspiele.

Haushaltungs-Gegenstände.
Britannia- & Nickelwaaren.
Bier-, Wein- & Liqueur-Services
Dekorirte Porzellantassen
sehr billig.

Servir-Tische.
Sehr hübsche Neuheiten in
Cabarets,
Theekannen-Untersätze,
Kaffee- und Theemaschinen,
Eiersieder,
Auflauf-Formen etc.

Tisch- & Hängelampen
Corridor-Ampeln.
Altdeutsche Wandlampen.
Klavier-Lampen.
Benzin-Leuchter.

Puppen
aus Holz, beweglich.
Gekleidete Puppen.
Puppenköpfe
aus Blech, Holz, Porzellan und Papier-Maché.
Solide Puppenkörper.

Holzpferde, Fellthiere.
Sand- und Leiterwagen.
Schiebkarren.
Puppenwagen.
Knaben-Velocipèdes.
Kinder- & Puppen-Möbel.

R. Ritter-Stahl
Rathhausgasse 21

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit sein in allen Theilen reich assortirtes **Waarenlager** auf's Beste. 5600

Festausstellung
im I. Stock.

Handschuh-Kasten.
Necessaires.
Damen-Täschchen.
Nähschatullen.
Schultornister, Schultaschen.

Photographie- und **Schreib-Albums.**
Brief-Mappen.
Brieftaschen, Musikmappen.
Cigarren-Etuis.
Portemonnaies.

Richter's Ankersteinbaukasten.
Hartholz-Baukasten.
Extra solide
Kinder-Kochherde.

Christbaumschmuck
in prachtvoller Auswahl.
Wachs- und **Paraffin-Kerzen.**

Aeltere
Spiel-Waaren
und
Puppen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fächer
in reichem Sortiment.

Jap. Artikel.

Auf kommende **Festzeit** empfehle eine große Auswahl in:

Unterröcken von Fr. 4.50 an.
Tricottaillen
von **Fr. 4 an** bis zu den feinsten Sorten.
Corsets Pariser Façon.
Morgenröcke in Flanell & Wollstoff.
Matiné.
Tricotkleidchen
für **Knaben & Mädchen v. 2—8 Jahren** erlasse zu sehr billigen Preisen. 5868

Mina Blume, Damenschneiderin,
Laurenzenthorgasse.

Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festzeit eine schöne Auswahl in (5923

Gratulations- und Juxkarten
Schreibhefte (dtzdweise billiger), **Bleistifte, Stahlfedern, Tinten, Bilderbücher, Federkasten** ꝛc. bestens

Heinrich Andres, Buchbinder,
Kasinostraße, in der Nähe des Schulhauses.

Ausverkauf
sämmtlicher Holzschnitzereien,
als: **Garderobehalter, Schlüsselhalter, Handtuchhalter, Eckbretter, Consolen, Schirmständer, Rauchtischchen, Knäuelbecher** ꝛc.,
sowie eine Parthie letztjähriger
Korbwaaren
zu und unter dem **Ankaufspreis.** 5680

E. Coradi-Stahl.

J. R. Hirschy
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung
AARAU

empfiehlt sich einem Tit. Publikum zur gefälligen Abnahme seiner bekannten Artikel und wird es sich angelegen sein lassen, seine werthen Gönner billig und reell zu bedienen. Ebenfalls werden alle Reparaturen in Uhren-, Gold- und Silber-Artikeln bestens besorgt. [5716

SCHIRMFABRIKATION
von
Ed. Müller
Gegründet 1850. Rathhausgasse Nro. 30 Aarau.

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannten
Fabrikate jeden Genres
auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme, in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u Naturhölzern ꝛc., sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.

Spazierstöcke in feiner Auswahl.
Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**
Reparaturen und **Ueberzüge.**
Achtungsvollst
Eduard Müller, Schirmfabrikant, Aarau.

Für Christbaumverloosungen!
130 Stück schöne und praktische Weihnachtsgeschenke
für nur **Fr. 32.50** bestehend aus:

Farbkasten, Kegelspiel, Lotto, Baukasten, Mundharmonika, Schreibzeug, Bilderbücher, Notizbücher, Drahtkörbchen, Schlüsselhalter, Taschenspiegel, Handspiegel, Cigarrentaschen, Feuerzeug, Taschenkalender, Abreißkalender pro 1890, Kinderuhren, Halsketten, Broches, Puppen ꝛc. ꝛc.

130 Stück, für nur **Fr. 32.50** franco jeder schweiz. Poststation gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. 5667

NB. Franko Retourirung innert 3 Tagen gestattet. Einzelne Stücke dürfen nicht entnommen werden. Aufträge sofort erbeten nebst Angabe der Lieferzeit.

M. Kilp, Zürich, Neumünster.

Drittes Blatt.

Aarau, Dienstag 24. Dezember 1889. № 304. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. – Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Festausstellung.

Christbaumschmuck
Phantasie-Artikel
Atrappes
Frische Fondants (50 Rp. per ¼ Pfund.)
Conserve-Früchte
Chocolat (Kohler u. Maestrani)
Honig-Lebkuchen (Berner)
Appenzeller-Fladen (50 Rp per Stück.
Diverses.
(Sorgfältigste Ausführung aller im Conditorei- und Bäckereifach vorkommenden Bestellungen.) 5832
empfiehlt bestens
E. Guggisberg,
Conditorei u. Bäckerei.

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen**, in **Nussbaum** mit **Relief**, in **Nussbaum** und **Eichen**, mit Bronce-Einsatz, in **Nussbaum** matt und glanz, glatt oder mit Säulen und Aufsatz

Pfeiler-Spiegel
mit Consolen in Holz und Gold.
Leistenspiegel
in allen Grössen bei
E. Strub. Tapezierer,
5556 **Aarau.**

Leinene Taschentücher
empfiehlt in hübscher **Auswahl** zu **billigsten Preisen** [5006
E. Haßler-Hunziker.

Wollene Strümpfe
für Damen und Kinder in neuen Dessins; ebenso **Ueberstrümpfe, gestrickte Unterleibchen, Kindergarderobe**, überhaupt sämmtliche
Winterartikel
empfiehlt zu billigsten Preisen
564 **E. Coradi-Stahl.**

Neuste und verbesserte
Handnähmaschinen à Fr. 45. Trettnähmaschinen v. Fr. 80 an sowie die vorzüglichen ächt amerikanischen 5665
Davis-Nähmaschinen
empfiehlt zu ermäßigten Preisen über die **Festzeit**, das Nähmaschinen-Depot von
H. Lüscher-Ulmiker,
b. Bahnhof in Aarau

Taschen-Tücher
in Leinen und Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dutzend, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen (1640
Das Sticken von Namen wird bestens besorgt.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zu praktischen, überall willkommenen
Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken
empfehlen wir in äußerst reichhaltiger Auswahl:
Herren- & Damenkleider-Stoffe
in den neusten, wie in den couranten Genres in allen Preislagen.
Schwarze Merinos, Cachemires, Rayés, Damassés & Seidenstoffe.
Herren- und Knaben-Ueberzieher und ganze Anzüge.
Winter- & Regenmäntel, Jacquettes, Visites, Pelzräder.
Tricot-Taillen, Jupons, Morgenkleider.
Mädchen-Regen- und Wintermäntel, Tricot-Anzüge für Knaben und Mädchen.
Seidene Foulards, Fichus, Cachenez, Schürzen.
Châles-Russes, Plüsch-Kragen.
Cachemire-Châles, Chenille-Fichus.
Normal-Unterkleider.
Jacquard-Bettdecken in ganz neuen Dessins.
Rothe, weiße und graue Bettdecken, Bett-Ueberwürfe.
Preise billigst, bei Baarzahlung 5% Sconto.
Gamper & Cie.
AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Verlag fertiger Wollen-Waaren
von ERNI-TASSILER, Aarau.

Châles russes,	Gestrickte Jupons,	Jäger-Hemden,
Châles gehäkelt,	Tuch- & Filz-Jupons,	Jäger-Hosen und
Châles gestrickt,	Gestrickte Damenhosen,	Jäger-Leibchen,
Pelerinen und Kragen	Leib- & Knieewärmer,	Gilets de Chasse,
„ in Peluche	Strümpfe, & Schüele,	Manns-Jacken,
„ in Wolle,	Stiefeli & Muff,	Knaben-Jacken,
Echarpes & Fanchons,	Pelz- & Woll-Mützen,	Ueberstrümpfe,
Kinder-Röckchen,	Handschuhe- & Mitons.	Einlage-Sohlen.

Reelle Waare und billigste Preise zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch. 5456

PHOTOGRAPHIE.

Unser neu umgebautes Atelier halten zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.
Aufnahmen für **Weihnachten** und **Neujahr** bitten nicht zu spät vornehmen zu lassen.
5973 Sonntags keine Kinderaufnahmen.
Gysi & Cie., Aarau.

Schlittschuhe



große Auswahl von Fr. 1.50 an
Ardens
Petrol-Kochmaschinen
Neueste Construktion, (Geruchlos).
Englische Küchen-Waage
Reib-Maschinen
Kartoffelpreßen
Fleisch-Hack-Maschinen
Kohleneisen
Spiritus-Schnellwärmer
Toiletteimer, Krüge
Waschhäfen, Kochgeschirre
in Email, Messing und Stahl, sowie sämmtliche
Haushaltungs-Artikel
Gebr. Faller,
Kronengasse 41,
Aarau

Glättedecken
per Stück à 2 Franken
Bettdecken
graue und gelbe
per Stück 4 bis 8 Franken
Mousseline-laine
hellfarbig für Ballkleider in schönen dessins der **Meter à Fr. 1.40** empfiehlt 5562
Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Wollene Halstücher. 5561
Châles russes und in Phantasiegeweben, wie in Handarbeit **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** bei **E. Coradi-Stahl.**

Schultheke, Taschen & Mappen,
sowie
Schülerinnen-Mappen
empfiehlt höflichst (5833
A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, b. d. oberen Mühle.

G. Hunziker,
Schneider, 5812
Adelbändli 84, empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maaß wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** angelegentlichst.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Aarau

bietet dem geehrten Publikum zu Stadt und Land seine grosse Ausstellung

Kinderspielwaaren.

Neuheiten für Knaben:
Kegelspiele in allen Grössen, Schiessstände, Billard-Spiele, Bilder-, Rechnen-, Figuren-, Zahlen-Lotto, Eisenbahnen mit und ohne Mechanik, Lokomotiven. Ring-Werfen, Reifenschiessen, Kasperlifiguren, Schweinchenspiel, Lirum Larum, 6-fach Spielmagazine, schweizer. Eisenbahnspiel, Werkzeug-, Bau-, Laubsäge-Kasten, grosse Fuhr- und Leiterwagen zu diversen Preisen, Stossbännli, Huttli, Pferde- und Kuhställe, Holzpferde, Steckenpferde, Peitschen, Laterna-, Magica, Kaufläden, Menagerien, Sägeböcke und Säge.



Waffen:
Kanonen, Gewehre, Armbrüste, Säbel, Pistolen Trompeten, Trommeln, solide Festungen in Holz, Fahnen, und Käppi, Zinn-Soldaten, Lager und Schlachten, solide Schaukelpferde, Schlitten. Aufstellschachteln in allen Arten von 40 Cts. bis Fr 6 die Schachtel, Einzel- und Sortiments-Möbel. Nähkasten mit Kissen, solid gearbeitet von 60 Cts. bis Fr. 10 50. Feine Korbwaaren.

Neuheiten für Mädchen:
Grosse Auswahl neuester bekl. Puppen und Gummipuppen, Gelenktäufflinge, neueste Puppenköpfe und Körper, Arme und Beine, Schuhe und Strümpfe etc., sehr vortheilhafte bekl. grosse Puppe von 40 Cts. an Garderoben, Puppenzimmer, möblirt und leer, Waschereien, solide Puppenwagen, mit und ohne Verdeck von Fr. 2. 70 bis Fr. 12 —. Thee- und Caffe-ervice, gut postirt. Küchen und Kochherde, porz. Thierchen, Zimmerschaukeln. (5682)

Grosse Auswahl neuester Gesellschaftsspiele: Feine Schach- und Damenbretter, Schachfiguren. Belagerungs-Lotto-, Domino-, Poch-, Robinson-Reisespiele, schwarz Peter-, Angel-, Glock und Hammer-, Häckelfigurenspiele- Garten- und Tafelcroquet.

Viele Neuheiten in Selbstbeschäftigungsspielen: Ausnäh- und Flechtarbeiten, Mosaik- und Bilderwürfellegespiele, Bilderquartett, Zählrahmen, Glätte-Bretter, Bügel-Eisen, Magnetsachen, neuste Stickereien, Vögeli-, Gänse-, Nägeli-, Federhäkel-, Ringlispiele, nette Pelzthiere, und Fahrfiguren.

Neuste brillante Christbaumverzierungen, Kerzlihalter und bunte Kerzchen.

NB. **Nebst** den oben aufgeführten vielen Neuheiten enthält mein Magazin noch eine zahllose Menge billige und lustige Spielsachen von 5 Cts. bis 50 Cts. per Stück. Jeder werthe Besucher wird etwas Passendes und genügend billige Sachen finden.

Zum freien Besuche seines sehr gut sortirten Spielwaarenlagers ladet das ehrende Publikum höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse
feine Quincaillerie & Spielwaarenhdlg. AARAU.

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder ächte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
F. Jos. Richter & Cie., Olten.

Lager in
Richter'schen Anker-Steinbau- und Ergänzungskasten
zu Originalpreisen
bei **A. Hemmeler-Haßler**

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)
verkauft billigst (5385
das Kleidermagazin von **E. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.

Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4316

V. Sernatinger.
Vordere Vorstadt.
Aarau.



Zahn-Elixir, Pulver und Zahnpasta
der
RR. PP. BENEDICTINER
der Abtei von Soulac
(Frankreich)
Dom **Magnelonne,** Prior
9 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
die nächsten Auszeichnungen
Elixir im Jahre **1373** durch den Prior Pierre Bordelais

(3471)

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dose von einigen Tropfen im Glase Wasser verbindet unfehlbar das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen. Welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für uns gegen Zahnleiden sind.

Ganz gepfropft à 60 Cts. 120 & 1 Fr. rue Croix-de-Seguey
Général-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaften, Apotheken und Drogenhandlungen.

Schiff-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.
Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.
(oH.3774) **System Girandi,** [4402
sind stets vorräthig in Ia. Qualität
bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46 Zürich.**
„ **E. Girandi-Brunner Bern.**

Düngerfabrik
Michel & Cie.
in Ludwigshafen am Rhein
macht für ihr seit 25 Jahren bewährtes und aufs Beste bekanntes Fabrikat
Wiederverkäufer
auf Plätzen, wo sich noch keine Niederlage befin [OF 3925]

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke
4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. 5735

Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20 % Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Künstl. Haargeflechtarbeiten
in feinster Ausführung.
Reichhaltige Kollektion
neuer und eleganter Muster.
Gold- & Doublé-Beschläge.
Anfertigung aller Haararbeiten
vom Billigsten bis zum Feinsten.
Fertige Haarzöpfe
sind stets vorräthig.
4123] **Reparaturen.**
Reelle und gute Bedienung zusicherend, empfiehlt sich höfl.
J. Sommerhalder.

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite **Melton-Foulé** in solidester Qualität		à Fr. —. 36	—. 60
do. **Uni-Drap**	do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do. **Londa-Rayé**		„ „ —. 85	1. 45
do. **Mouliné-Rayé**		„ „ 1. 10	1. 85
do. **Mirza-Rayé** und **Carreaux**		„ „ 1. 20	1. 95
do. **Cachemirs** u. **Merinos,** garant. rein Wolle		„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte **Foulard-Stoffe**		„ „ —. 27	—. 45
do. „ **Italienne**		„ „ —. 33	—. 55
do. „ **Façonnés Fleurs**		„ „ —. 39	—. 65
do. „ do. **Rayés**		„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von **Fr. 6. 60** bis **22. —**
Visites, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7. 50 „ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel,** neuester Façon	„ „ 6. 50 „ 28. —
Tricot-Tailles, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90 „ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen,**	„ „ 4. 50 „ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1. 95 Cts. per Elle. **Muster** unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** **Zürich** Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.

Ed. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen.

Kappen f. Herren u. Kinder.

Spezialität in Damenhüten.

Handschuhe.

Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Blumen im Winter

Als angenehme Beigabe zu **Festgeschenken** empfehlen sich ganz besonders frische wohlriechende **Blumenbouquets von Rosen, Nelken, Veilchen, Reseda, Narzissen, Hyazinthen** 2c. zu billigen Preisen. Ebendaselbst **Schwarzwurzeln** (Scoreonères) als feines Wintergemüse à 20 Cts. per Büschel empfiehlt bestens 5926

Georg Egloff,
Handelsgärtner.

Schwarze und farbige Seidenstoffe
Cachenez für Herren und Damen
Seidene Taschentücher
Indische Foulards
Halstücher, Knüpferli und Pochettes

empfiehlt in reichster Auswahl und zu außergewöhnlich billigen Preisen 5695

Frau Schäppi,
am Zollrain.

Der Unterzeichnete bringt einem ehrenden Publikum zur Kenntniß, daß er den Alleinverkauf seiner selbstfabrizirten

Cocos-Butter

für Aarau und Umgebung den Herren

Gebrüder Schießer & Joh. Schmidt zum Bären in Aarau

übergeben hat.

Meine Cocosbutter ist aus der reinsten Cocosmilch aus Cochinchina dargestellt. Sie ist absolut frei von gesundheitsschädlichen Substanzen. Da sie auch keine Fettsäuren enthält, wird sie für Magenleidende besonders empfehlenswerth.

Einen weitern Vorzug vor den andern Fetten hat die Cocosbutter, daß sie nicht ranzig wird. Sie läßt sich zu allen Arten von **Speisen** und **Backwerken** benutzen, ohne daß diese einen unangenehmen Beigeschmack bekommen.

Herr Prof. Dr. L. P. Liechti, der die von mir dargestellte Cocosbutter einer Analyse unterworfen, und geprüft hat, hat mir darüber folgendes Gutachten abgegeben, das ich mit seiner gütigen Erlaubniß hier veröffentliche:

„Sie übergaben mir von ihrer Cocosbutter, die Sie als Speisefett in den Handel „zu bringen gedenken, zur Untersuchung.

„Dieses Fett enthält: Feuchtigkeit = 0,52 %
Asche = 0,03 %
Fett = 99,45 %

„Die Asche enthält Spuren von Eisen und kohlensaurem Kalk. Das Fett ist blendend weiß, „geruchlos und von mildem, schwachem, angenehmem Geschmack. Auch bei starkem Erhitzen, „wie dies bei der Zubereitung von Speisen nöthig wird, tritt kein unangenehmer Geruch „auf. Ich habe dieses Fett bis jetzt während etwa 3 Wochen ausschließlich zur Zubereitung „von Speisen der verschiedensten Art benutzen lassen und bezeuge Ihnen hiemit gerne, daß „es sich als Speisefett vortrefflich bewährt hat.

Dr. L. Paul Liechti,
Experte für chemische Oberuntersuchungen.

Aarau, den 29. November 1889.

Die Cocosbutter enthält etwa 20—25 % mehr Fett als Kuhbutter. Da sie zudem bedeutend billiger ist als diese, so wird sie auch in ökonomischer Beziehung äußerst vortheilhaft. Indem ich mein Fabrikat als Produkt inländischer Industrie geneigter Berücksichtigung empfehle, zeichne hochachtend

Dr. Gustav Schmidt.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für jeden Schweizer Patrioten

ist die zur Erinnerung an die 400jährige Gedenkfeier des Todestages Hans Waldmanns, des großen Bürgermeisters der Stadt Zürich, geprägte, meisterhaft ausgeführte

Hans Waldmann-Medaille.

Größe des Originals 70 Millimeter.



Dieses Clichés repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Größe des Originals 70 Millimeter.



Dieses Clichés repräsentirt die Hälfte der natürlichen Größe.

Preis 10 Fr. in Bronce, 15 Fr. versilbert, vergoldet und oxydirt, und 18 Fr. zweifarbig (vergoldet **und** versilbert).

Bons de Crédit Foncier de France von 100 Fr. käuflich in 5-monatlichen Raten à 20 Fr. **6 Ziehungen im Jahre mit je einem Treffer von 100,000 Fr.** und vielen kleinen Gewinnen, **rückzahlbar mit mindestens 200 Fr. — Nächste Ziehung am 15. Januar 1890.** — Bei Zahlung der 1. Rate werden 3 Tombolaloose der schweizerischen Colonie gratis abgegeben.

Mailänder 45 Lire-Loose vom Jahre 1861, rückzahlbar in jährlich zwei Ziehungen mit Treffern von Fr. 50,000, 40,000, 25,000, 20,000 2c. — Vorzügliches Anlagepapier, da der **kleinste** Treffer gegenwärtig Fr. 48 beträgt, der im Laufe der Ziehungen bis auf 60 Fr. steigt.

Diese Loose sind erhältlich in zwei Raten à Fr. 26. **Nächste Ziehung am 31. Dezember 1889** mit einem Treffer von **50,000 Fr.**, 3 à 1000, 4 à 400, 5 à 300, 7 à 200, 10 à 100, 45 à 60 und 3895 à 48 Fr. — Zu jedem Stück erhält der Käufer 2 Tombolaloose der schweizerischen Colonie gratis. Tombolaziehung am 29. Dezember.

Italienische Loose. Bevilacqua-Lamasa à Fr. 15. — Ziehung am 31. Dezember mit großem **Treffer von 50,000 Franken** und vielen kleinern. 5910

Feinst ausgeführte Gold-Bronce-Teller
mit dem **Luzerner-Löwen, Wilhelm Tell, Christus** 2c. **in brillanter Prägung.**
Preis von 3. Fr. 50 Cts. per Stück.

Schweizer-Brochen
mit der **Stadt Zürich, Grüttlischwur, Wilhelm Tell, Winkelried, Helvetia, Hans von Hallwyl.**
Preis von 1 Fr. 25 Cts. bis 3 Fr. 50 Cts.

Gottfried Keller-Medaillen
in Bronce 20 Fr., vergoldet und versilbert 25 Fr.
Complete Collectionen Schweizer-Schützenthaler und seltene Zwanzigfrankenstücke.

Bijouterie-Joaillerie-Orfevrerie-Kohinoor.

Eventail-Damen-Uhren à Franken 210
von der Pariser Weltausstellung.

LUDWIG DURRICH,
Bank- und Waarengeschäft Zürich, 21 u. 22 Rennweg.
Obige Artikel sind gleichfalls zu beziehen bei **Carl Jul. Schmidt,** Paradeplatz, Zürich.

J. SIEBENMANN, Marchd.-Tailleur,

Oberthor Nro. 226—227

empfiehlt in grosser Auswahl

Winter-Ueberzieher

und Schlafröcke

zu den billigsten Preisen (5945

WEINVERKAUF.

Literweise von 40 Cts. an bis Fr. 2.20. Bei größern Quantums bedeutender Rabatt.
Empfehle folgenden Wein in Vorzüglichen Qualitäten: 5855

Aargauer, Italiener, Ungarn, Tiroler, Waadtländer, Macon, Markgräfler und Veltliner.

Wüthrich-Lüdi, zum Storchen.

Große Ausstellung

von

FEST-GESCHENKEN

im ersten Stock. im ersten Stock.

vom 13. bis 31. Dezember.

Dieselbe enthält in **reichhaltigster Auswahl sehr nützlicher Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen;**

Neuheiten in: Kindermänteli, Kinderröckli, Schlüttchen, Fichus, Châles, etc.

auf die wir unsere werthen Kunden ganz besonders aufmerksam machen.

Echte Pariser Bijouterie, Lederwaaren. [5759

Zu gütigem Besuche laden ergebenst ein

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne.

A. Wiskemann-Knecht,

Sonnenquai 16, **Zürich,**
beim Zwinglidenkmal.

(H 4558 Z)

Spezialität in solid versilberten

Tischgeräthen & Bestecken,

Größtes Geschäft dieser Branche.
Reizende, praktische Geschenke! 5526
Stets das Neueste!
Silberne Bestecke & Geräthe. Gold- und Silber-Bijouterie.
Weihnachts-Ausstellung.

Telephon 1138. Telephon 1138.

J. Dolder am Graben in Aarau

hält bestens empfohlen:

Herrenhemden, vorr. u. n. Maaß,
Herren-Nachthemden,
Faux-Cols,
Manchetten,
Cravatten,
Hemden Einsätze,
Frauenhemden,
Frauen-Nachthemden,
Morgenjacken,
Hausjacken,
Morgenhäubchen,
Unterröcke in Flanelle,
Taschentücher für Herren und Damen,
Damen- und Kinderschürzen Cafétücher, bunte, am Stück u. abgepaßt,
Bunte Servietten, Handtücher, Frottirtücher,
Badetücher, Bettüberwürfe ꝛc.

Corsets,

neuester Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811
Frau **Willimann,** Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Wollene

Frauenhandschuhe

à **50 Cts** per Paar
bei (5829
E. Hemmeler-Türler.

Glasgloken & Tableaux

empfiehlt sich angelegentlich 5710
Emma Haßler Stampfli.

E. Asper, Tapezierer,

Vordere Vorstadt

empfiehlt als Festgeschenke bestens:

Fauteuils Damenstühle,
Tabourets, Fensterstorren, Pliants, Vorhanghalter.
Bureauxstühle Klavierstühle
Cautschouc-Tisch-Teppiche in allen Grössen.
Arbeitstische Musikständer

Embrasses weiss, crême und farbig. Entre-deux crême und roth, Vorhänge, Portieren etc. etc.

Zu Festgeschenken!

Specialitäten:

Photographie-Alben
Neuheit: Staffeleialbum
Schreibmappen & Brieftaschen
Portemonnaies und Börsen
Visiten-Karten-Täschchen
Cigarren-Etuis
Feine Schreibzeuge

Nützliche und schöne [5768

Bureaux-Artikel

Copir-Pressen für Private und Bureaux

Größte Auswahl in feinen

Post-Papieren

in Cassetten, sehr hübsche Geschenke.

Visiten-Karten und Monogramme

auf Postpapier werden hübsch und prompt angefertigt.
Alle diese und noch viele andere Artikel der **Schreibwaaren-Branche** empfehle ich bei billigen Preisen höfl.

Papeterie G. Zebert-Altorfer
Aarau.

Spielwaaren

in großer Auswahl
empfiehlt 5809
Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Bei nächster Ziehung
— am 10. Januar 1890 —
der
Stadt Bari-Loose 5707

kommen folgende Treffer heraus:
1 à Fr. 40,000 —, 1 à 5000 —,
à 3000, — 2 à 1000 — 3 à 600, —
12 à 200 —, 150 à 100 — und 880
à 150.

Vorliegende Bilanz, beste Informationen u. Empfehlungen durch das schweizerische Generalkonsulat und erster Bankhäuser beweisen die solide Grundlage des Prämienanleihens der Stadt Bari.

Die Gewinn-Chancen sind größer als bei irgend einem andern Anlehensloose.

Preis eines Originallooses, das ohne Nachzahlung für alle Ziehungen welche jedes Jahr am 10 Januar und 10. Juli stattfinden, gültig ist, bis ein Treffer von mindestens **Fr. 150** darauf fällt, beträgt **Fr 77. —**

Haupttreffer Fr. 500,000

Das gleiche Loos kann im Lauf der Jahre mehrmals gewinnen.

Auf Wunsch bevorschusse ich dieselben oder nehme alle bei mir gekauften Loose, welche in nächster Ziehung nicht mit einem Treffer herauskommen, à **Fr. 70** zurück und gewähre diesfalls eine Anzahlung von **Fr. 7. per Stück.** Für Frankozusendung und Ziehungsliste sind 30 Cts. in Briefmarken beizufügen.

Der Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung per Postmandat einzusenden, ansonst Nachnahme erhoben wird.

Bankgeschäft **J. Bär-Schweizer,**
Bahnhofstraße 15. — Zürich.

Glace-Handschuhe

(Wießner Fabrikat)

in allen Genres, sowie eine große Parthie mit 2 Knöpfen à Fr. 1.50

empfiehlt 5890 **J. Bonwiller,** Graben 207.



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

B. Hernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Damenschürzen schwarz & farbig

Hausschürzen verschiedener Art

Töchterschürzen, kleidsam und praktisch

Kinderschürzen

empfiehlt in bekannt größter Auswahl

M. Bolliger-Manger,

5893 hintere Vorstadt, **Aarau.**

Viertes Blatt.

Aarau, Dienstag 24. Dezember 1889. № 304. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Carl Henz, Eisenhandlung, Aarau

empfiehlt



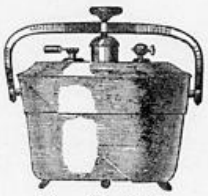
Auswindmaschinen

Kaffee-, Pfeffer- und Nußknatmühlen.



Hack- und Wiegmesser
Fleischhackmaschinen etc.

Küchenholzspaltmaschinen



Dampfkochhäfen



feine Salz- und Mehlfässer



Email-Geschirre jeder Art

Toiletteneimer u. Krüge



Messerputz-Maschinen



Buttermaschinen

Kohlenkessel

Werkzeugkasten



Reib-Maschinen



Kartoffelpressen



Bestecktörbe

Bestecke, Eierschwinger

Puddingformen



Blumentische



Schlittschuhe
jeder Art

Eiserne Zieh-Schlitten

Eiserne Cassetten
mit Sicherheitsschloß.

Laubsägebogen, Drillbohrer

Anzeige!

Bezugnehmend auf das Inserat des Herrn Dr. G. Schmidt in Aarau, nach welchem er uns den Verkauf seiner selbst fabrizirten

Cocos-Butter

übertragen hat, halten wir uns für deren Abnahme bestens empfohlen.
Detailpreis per Kilo Fr. 1. 80.

Gebrüder Schießer.
Johann Schmidt zum Bären.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
" " " in Flaschen.
" " " Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Déposé Eingetragen unter Nr. 332|34 B.

Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung
ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar.

Dieselbe erlernt man am **billigsten, sichersten und schnellsten** unter Garantie durch den **briefl. schriftl. Unterricht von J. Bösch, Chef Buchhalter, Du Lac, Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** [5551 M7163Z]

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er den Wirthschaftsbetrieb im

Gasthof z. „Engel" in Ob.-Entfelden

übernommen hat und empfiehlt sich den titl. Vereinen, Gesellschaften und Privaten auf's Angelegentlichste. Küche und Keller sind bestens eingerichtet, die Wirthschaftslokalitäten restaurirt und so hofft er durch Verabreichung von nur reellem Getränk und gesunden, schmakhaften Speisen, sowie durch angenehme Bedienung die beste Zufriedenheit aller seiner Freunde und Gönner nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten. Die großen Säale und Gastzimmer, sowohl als auch die geräumigen Stallungen, setzen ihn in den Stand, auch Anforderungen, die größere gesellschaftliche Anlässe und Festlichkeiten an ihn stellen, bestens entsprechen zu können. [5763

Achtungsvoll ergeben
J. Holliger-Knechtli.
z. „Engel".

Erismann & Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikation und Lager in: 5455

Damen- und Kinder-Wäsche,

Herrenhemden nach garantirt bestem Schnitt.
Spezialität und größte Auswahl:
Hemdeneinsätze, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger; Taschentücher, Spitzen, Bandes, Hemdenflanelle, Baumwolltücher, Piqué etc.

NB Unsere Näherei ist neuerdings auf's Vortheilhafteste eingerichtet und werden wir bestrebt sein, allen Anforderungen zu entsprechen.

Frische, sehr schöne, spanische
Orangen und Citronen
empfiehlt zur Abnahme bestens
5893 **E. Guggisberg**

Garantirt reelles
Kirschwasser
liefert in beliebigen Quantum
5797 **M. Schmuziger,**
Veltheim.

Für 5936
Spezereihändler!
Eine vollständige **Ladeneinrichtung**, so gut wie neu, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Häringe (Bücklinge)
nach Ganasischart in Ermatingen gesalzen und geräuchert, empfiehlt in ganz frischer Qualität:
1. Größe per Stück 10 Cts.
(100 Stück 9 Franken).
2. Größe per Stück 5 Cts.
(100 Stück 4 Franken).
J. Blattner, Sohn,
Fischhandlung, **Ermatingen.**

Lehrling gesucht.
Auf einer **Notariats- und Gemeindekanzlei** kann ein gut geschulter Jüngling sofort in die Lehre treten.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 5850

Zu Backwerk empfehle:
Ungarisches Kaisermehl
Citronat, Orangeat, Cedrat
Haselnußternen, Mandeln,
Aenis, Mehlzucker 5693
Frau Schmid-Maurer.

Mandeln gewählte Majorka
Citronen
Ceylon Zimmt ganz u. gemahlen
Nelkenpulver
Aenis, Sternanis
Weinbeeren und Rosinen
gestoßenen Zucker
Stock- und Stampfzucker
Chocolat in hübscher Auswahl
empfiehlt bestens 5610
E. Maurer, z. Kreuz.

Malaga
(Zweifel) roth-golden
Cognac
fine Champagne
empfiehlt billigst 5674
Wüthrich-Lüdi,
zum Storchen.

Citronat und **Orangeat**
Mandeln u. **Haselnußkernen**
(gemahlen)
Malagatrauben und **Tafelfeigen**
Citronen und **Orangen**
Winterthurer Biscuits
Chocolat und **Cacao** von **Frey, Suchard** u. **Maestrani**
Christbaumkerzchen nebst **Verzierungen**
empfiehlt bestens 5886
El. Hasler-Wanger.

Guten
Obstbranntwein
per Liter 50 Cts.
bei **Aug. Brunnhofer-Meder**
5680 Liqueurist, **Aarau.**

Bödtker & Cie.
Genua.
Export italien. Weine.
Weiße u. rothe Coupirweine.
Weiße und rothe, leichte Landweine
Weiße u. rothe Tischweine.
Italienischer Bordeaux.
Muster und Preiscourants auf Verlangen. (M.5107Z.) (5034

Gedörrtes Obst:
Türk. Zwetschgen
amerik. fauve Ringäpfel
" Aepfelschnitze
ungeschälte Birnen
" Kaiserbirnen
empfiehlt 5664
Joh. Schmidt, z. Bären.

Vacherins
aus dem **Joux-Thale** und vom **Mont d'Or** ia. Qualität zu Fr. 1.20 das Kilo, bedeutender Rabatt für den En-Gros-Verkauf an die Händler.
Sich zu wenden an **Eug. Cart-Rochat. Le Lieu.** (H12399L

Zu verkaufen.
Eine complete **Kinder-Küche. Brems Thierleben neu** (Vögel-Abtheilung) bei 5905
Frau Steiner-Dürr.

Zu vermiethen.
Ein **Logis** von vier geräumigen Zimmern, nebst Zubehör und Terasse ins Freie. Per Ende März. Wo, sagt die Expedition. 5911

Zu vermiethen:
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu besehen auf 1. Januar.

Zu vermiethen.
Auf 1. März eventl. schon auf 1. Februar außerhalb der Stadt ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmen und Zubehör, sowie Antheil am Pflanzgarten. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (5648

Zu vermiethen:
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, nebst Wassereinrichtung und Zubehör, an freier Lage mit schöner Aussicht. Zu beziehen auf den 1. Januar. 5971)

Bank in Zofingen.
Wir geben fortwährend Obligationen ab:
auf 1 Jahr fest zu 3¼%
„ 3 „ „ „ 3½ „ nach Ablauf der festen Anlagezeit kündbar
für den Inhaber auf 6 Monate, für die Bank auf drei Monate.
3477] **Der Direktor:**
A. Kraft.

Die Hanf- & Flachs-Spinnerei
Hirschthal
Eisenbahnstation Entfelden bei Aarau
mit vollkommenster Einrichtung und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für beste Arbeit prämirt, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen und Sechten der Garne, zu billigsten Preisen. Eigene Reibe und Hechelei. Auf Verlangen verweben wir zugleich die Garne in alle Tuchsorten und Breiten. (52·8
Schindler & Frieder.
Ablagen bei: Paul Schuhmacher in Frick. — A. Hasler, in Hellikon. — Simon Merz, in Zeiningen. — Rienberger z. Station in Möhlin. — J. Treier, in Herznach. — Bircher z. Post in Küttigen. — Hagenbuch Buchbinder, in Aarau.

Trusen-Branntwein.
10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533
Hemmeler-Frey.

Déposé Eingetragen unter Nro. 332|34 B.
Als Buchhalter oder Commis
wurde n. gründl. Absolvir. m. **briefl.** schriftl. [5552 M7164Z)
Buchführungskurse schon mancher engagirt.
Zeugnißkopien von solchen Leuten, sowie von **Geschäftsinhabern** sammt **Prospekt gratis und franko** beim Autor
J. Boesch, Chef-Buchhalter. **Du Lac. Zürich.**

Der „Nebelspalter",
schweizerisches Witzblatt, wöchentlich, bei 8 Seiten gross 4° Umfang **3 bis 3½ Seiten Illustrationen,** allmonatlich ein **grosses, künstlerisch ausgeführtes Farbenbild.**
Zeichner und Schriftsteller I. Ranges als Mitarbeiter.
Der „Nebelspalter" bietet mehr und Schöneres als andere Witzblätter des In- und Auslandes. **Ausgezeichnete Karrikaturen** und anerkannt treffliche **Portraits.**
Abonnements per Quartal Fr. 3, per Jahr Fr. 10. Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt von jetzt ab bis Neujahr gratis.
Beliebtes, im In- und Ausland weitverbreitetstes **Insertionsorgan.** 5550
Zum Abonnement bestens empfohlen. Bestellungen nehmen entgegen alle **Postbureaux,** sowie die
Expedition des „Nebelspalter" Zürich.

Der Balsam Reparateur
(Wiederhersteller)
aus anerkannt giftfreien Heilpflanzen bereitet, heilt **rheumatische und andere Schmerzen, Rachencroup, Lähmungen, Drüsen, Verrenkungen, Frostbeulen etc.,** kräftigt die geschwächten Körpertheile und regulirt den Blutumlauf. (Siehe Prospekt.) Zu Fr. 2 bei Apotheker **Wydler** in **Aarau.** (4752

Als bestes Fabrikat anerkannt!
Biscuits
Anglo-Swiss Biscuits C° Winterthur.
erhältlich in den feinern Spezereihandlungen, Conditoreien
3527] und Bäckereien. (H 2744 Z)

Schutzmarke
Prof. Dr. Liebers
Nerven-Elixir.
Nur ächt mit Kreuz und Anker
Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Aengstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Zu haben in fast allen Apoth. in Flaschen à Frs. 4.—, 6.25 u. 11.25.
Das Buch „Krankenfreund" sende gratis u. franco an jede Adresse. Man beliebe deutliche u. Postfreie engl. direkt oder bei einer der entstehenden Depositäre.
Centrale-Depôt: M. Schulz in Hannover. Depôt-Depôts: Aug. v. d. Hartmann in Steckborn.
Thusis: Apotheker Huber; **Altorf:** Apotheker Huber; **Glarus** Apotheker Greiner; **St. Gallen:** Apotheker Hausmann, **Schaffhausen:** Apotheker Dietz; **Altstätten:** F. Baumgartner-Kiene; **Bern:** Alph. Hörning; **Lausanne:** Apoth. Grandjean; **Genf:** Apotheker Dr. Diehl; Burkel frères; **Solothurn:** Pharm. Schiesle und Forster; **Basel:** Apoth. Büttner; Apoth. Carl Balm. 5057

„Souvenir d'Aarau"
zu Geschenken geeignet an liebe Verwandte und Freunde in der Ferne — **Preis 80 Cts.** — können so lange noch Vorrath bezogen werden bei der Exped. des Blattes und bei
Friedr. Hagenbuch, Buchbinder,
5918 Vordere Vorstadt.

Achtung.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem Tit. Publikum der Stadt Aarau und Umgebung sein gut assortirtes Ellenwaarenlager zu den billigsten Preisen. Ferner empfehle besonders für kommende Festzeit:
Bedruckte Kinderseidtüchli, waschächt à 80 Cts. per Dutzend. Dito gewobene à 1 Fr. per Dutzend. **Weiße Taschentücher,** schon gesäumt à 15 per Stück, dito große à 25 Cts. per Stück. **Bodenteppiche** am Stück schon zu 40 Cts. per Elle, **Shipper** einfarbig à 50 Cts per Elle. **Wollduch** für Frauenkleider à 40 Cts. per Elle. **Futter** grau und schwarz à 15 Cts. per Elle. **Gebleichtes Baumwolltuch** gute Qualität à 15 Cts. per Elle. **Große Bettvorlagen** in den modernsten Dessins zu Fr. 2.30 per Stück, dito kleinere zu 50 Cts. **Große Tischdecken** mit Schnur und Quasten in prachtvollen Dessins schon zu Fr. 3.50 per Stück. **Schwarze und farbige seidene Halstücher** von 50 Cts. an per Stück, dito weiße von 40 Cts. an per Stück. **Schwarze Doppelschäles,** schwere Qualität, von Fr. 10 an. **Schwarz façonni te** reinwollene Stoffe für Damenkleider in den neuesten Genres, zu nur Fr. 1 per Elle. Ferner eine Auswahl in **wollenen Bettdecken** roth, weiß, grau und jacquard welche wegen vorgerückter Saison zu den niedrigsten Preisen abgegeben werden.
Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich
Achtungsvoll
Julius Guggenheim,
zur „Aarauer Waarenhalle"
Kronengasse 34,
vis-à-vis dem Gasthof zur Krone, **Aarau.**
NB. Einkäufe für Wohlthätigkeitsvereine werden noch besonders berücksichtigt. 5820



Lotion. Haarwasser,
bis jetzt ohne Konkurrenz, garantirt unter obiger Schutzmarke als ein ausgezeichnetes Mittel gegen die lästigen **Schuppen, Flechten** und alle andern **Kopfkrankheiten,** befördert den **Haarwuchs** in vorzügl. Weise. Zu haben bei
Otto Hürsch, Coiffeur-Parfumeur, Zofingen, neben dem „Rößli", und bei Frau Wittwe **Wildi** in **Aarau.**
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Vor Nachahmung wird gewarnt. 4075

Brooke's Putzseife ist das **beste einfachste,** und **billigste Mittel** zum Reinigen und Blankmachen sämmtlicher Haus- u. Küchengeräthe. **Preis nur 25 Cts** bei **Emil Waßmer,** z. Adler und **Herzog-Tschanz** in **Aarau.** 996
(H674Q) Alleinvertreter: **Robert Wirz, Basel.**

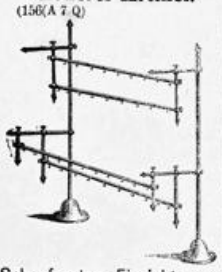
Compagnie des
MESSAGERIES
MARITIMES
Französische Postdampfer
Schnellfahrts-Dienst
PASSAGIERE
1ster 2ter und 3ter Classe
Güter
Grosser Comfort in allen Classen
Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
China-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend
La Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend
BUREAUX: *Paris*, 1, rue Vignon — *Marseille*, 16, rue Cannebière. *Bordeaux*, 81, Allées d'Orléans.
(3533)

„La Providence",
Französische Lebensversicherungs-Gesellschaft Paris.
Grundkapital 12 Millionen. — Versicherungen auf den Todesfall. —
Gemischte Versicherungen. — Aussteuer- & Renten-Versicherungen. — Coulante Bedingungen, billige Prämien.
Der Gewinnantheil der Versicherten repräsentirte bis dato eine Verzinsung von 2 à 3%, der einbezahlten Prämien.
Es empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen und sind zu jeder Auskunft bereit (2808
Die Generalagentur für die Kantone Zürich und Aargau
J. J. Rudolf, Rechtsagent, Bahnhofstr. **Zürich.**
Inspektor für die deutsche Schweiz:
A. Schmidt-Lanz, Aarau,
sowie deren Agenten: **Wilh. Schauenberg** in **Zofingen; J. Trautweiler,** Thierarzt und **F. Werne,** Gerichtskassier, **Lausenburg; Klinger & Rudolf** in **Zürich & Winterthur: J. Schlumpf Bubikon; M. Träubler, Oberstraß; J. Weidemann** zum Sternen, **Horgen; Hch. Foler,** Gefangenwart in **Pfäffikon.** Mb 163

Ahorn-Brust-Pastillen
Canadas.
Ein erprobtes, vorzügliches Hausmittel gegen **Erkältungen, Husten, Verschleimungen, Hals- und Lungenleiden. Asthma, Keuchhusten etc.** Die Pastillen sind nicht allein reinigend und schleimabführend, sie verhindern zugleich bei regelmäßigem Gebrauch die Bildung der Würmer und reizen zum Appetit. [475!
Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler** in **Aarau.** — Kronmeyer, Baden. — Blattner, Brugg. — Heim, Mellingen. — Fischer und Hürsch, Zofingen und in den Apotheken von Seengen, Bremgarten, Frick, Endingen, Kaiserstuhl, Rheinfelden, und Wohlen.

Schaufenster
Glaskasten, ve
Crystallbuchst
und ander
liefern schnell u
Suter & Die
Kifiemi
von Bergmann &
Stürmische
24 Jahrg
humoristi
Der Komiker
Die hohe Sch
Klavier — Ein
verstimmte Klav
Französen bei
Zu verm
Zu vers
Ein älterer Flüg
Klavier.
Fenster, Borfens
Gottl. Web
an der Ki
Chocolat und Cacao EIGEN Aarau

Mineralwasser-Fabrik
D. H. Custer in Aarau.
Kellerei-Artikel.
(156(A 7 Q)



Schaufenster-Einrichtungen
jeder Art. (1900
Glaskasten, vergoldete Zink- u. Crystallbuchstaben, emaillirte und andere Firmatafeln
liefern schnell u. billig (O.F.1529a)
Suter & Diener, Zürich.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Heilmitteln bleibt doch der echte Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein ärztlich erprobtes Heilpräparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus** unverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wohl darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere **prompt** angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß letzterer Rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen 2c. als auch Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Hexenschuß 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Fr. 50 Cts. per Flasche bietet eine Flasche nicht; empfehlen auch Unbemittelten die Anschaffung, denn wie zahlreiche Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und verlange nur **Pain-Expeller m. „Anker“ als echt an. A. No. Richter & Cie., Olten.** Vorräthig in den meisten Apotheken.*)

(*) in **Aarau** bei Apoth. C. Wehler und Dr. Lindt, sowie in den Apotheken des Kantons Aargau. [4469

Aromatische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,
vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 80 Cts. bei (3940
J. Sommerhalder.

Stürmische Heiterkeit
(schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“) erregen in jeder Gesellschaft die
24 Zauber-Kunststückchen und humorist. Vorträge am Piano
herausgegeben von **Louis Brandt.**
Der Komiker am Klavier, so heißt die lustige Sammlung, enthält u. A.: Das Concert mit der Bürste — **Die hohe Schule, geritten am Klavier** — Ein Jahrmarkts-Virtuos — Die russische Schlittenpost — **Das verstimmte Klavier** — Der Leierkasten — Bürsten-Concert — **Die Franzosen bei Sedan** 2c. Alles leicht ausführbar, im Ganzen 24 amüsante Nummern in 3 eleganten Heften à Fr. 1.35 vorräthig bei **H. R. Sauerländer in Aarau.**

Zu vermiethen.
Das Logis in Nr. 621 hintere Vorstadt, enthaltend 4 Zimmer, große Laube und übliche Zubehörden auf 1. Februar 1890. Auskunft ertheilt:
R. Siebenmann,
Bankstraße.

Zu verkaufen:
(6034
Ein älterer **Flügel** gut erhalten, und sehr solid gebaut, besonders dienlich für Gesangvereine auf dem Lande. Am gleichen Orte ein älteres **Tafelklavier.** Beides äußerst billig.

Billig.
Zu verkaufen noch in ganz gutem Zustande sich befindliche **Thüren, Fenster, Borfenster und Fensterläden** bei (5844
Gottl. Wehrli, Baumeister,
an der Küttigerstraße.

Zu billigsten Preisen
empfehle: [5796
Herrenhemden weiß und gefarbt
Normalhemden
Hemden-Einsätze
Herren-Kragen
Flanelles für Hemden
Diverse Baumwollartikel
M. Bolliger-Manger.

Ferdinand Bruhin, pract. Arzt,
hat sich in (5003
Villmergen
als **Arzt** niedergelassen.
Wohnung im Hause von Herrn Kirchmeier **Hoffmann-Wohler.**

Markgräfler 1876r
rein gehaltenen Flaschenwein, offerirt billigst
H. Baumann,
Weinhandlung, **Aarau.**

Anis **Nelkenpulver** rein
Cedrat **Orangeat**
Citronat **Semmelmehl**
Citronen **Weinbeeren**
Haselnußkern **Vanille** in Stengel
Mandeln **Zimmt Zeylon**
alles in bester Qualität empfiehlt 5761
L. A. Stephani.

VOLKSMAGAZIN.
Der diesjährige
Ausverkauf
in Stoffen für **Damenkleider** beginnt mit **Montag den 25. November** und dauert bis Neujahr.
Mache speziell auf eine größere Parthie
COUPONS
in durchwegs besseren Qualitäten aufmerksam, welche um aufzuräumen zu sehr billigen Preisen abgebe.
Zur freien Besichtigung ladet gleich bei Beginn dieses Ausverkaufes alte und neue Gönner höflichst ein. 5330
CHARLES DREIFUSS, vord. Vorstadt.



Cigarren Ermatinger Gefl. auf d. Marke sehen.
Silb. Med. Vorz. Dipl. von Kennern vergezogen. H 1533 L. 3595]

Meier's Hemdenfabrik Zeiden 5060
versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10. —** bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1302Y]

Gegen Husten und Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
(4519) in allen Apotheken zu haben. (H 5000 J

Ein Mahnwort.
Die Ansichten über Entstehung der Caries (Zahnfäulniß) sind verschieden, es kann jedoch heute als sicher festgestellt werden, daß die im Mundschleim in Masse lebenden Infusorien, welche den Namen Mikrospermen führen, die hauptsächliche Veranlassung zur Caries sind. In den cariösen Höhlen findet man auch die bekannten Grünstein-Pilze (Protococcus dentalis). Wie wichtig demzufolge eine rationelle Reinigung des Mundes mittelst eines antiseptischen Präparates ist, wird gewiß Jedermann anerkennen müssen, weshalb nicht genug der Gebrauch des „Jllodin“ Zahnwassers empfohlen werden kann. Dasselbe ist erhältlich in **Aarau bei Herrn Apotheker C. Wehler.** 5932

BARI
Fr. 100 Loose. Nächste Grosse Ziehung am 10. Januar 1890. Haupttreffer Fr. 40,000, kleinster Treffer eines jeden Looses Fr. 150.
Preis per Titel, für alle Ziehungen gültig, so lange noch Vorrath nur Fr. 77. Auch gegen Anzahlung von Fr. 7 wobei **sofort alle Ziehungen zu Gunsten des Käufers** beziehbar. (Spez. Prospekte gratis.)
ALOIS BERNHARD, Bank- und Wechselgeschäft,
Bahnhofstrasse 77, ZÜRICH.

Guß- u. schmiedeiserne
Schirm- und Garderobeständer,

sowie **Fußkratzer,** neueste Formen und reichhaltigste Auswahl; **Treppenstühle** u. zusammenlegbare **Treppen** in zwei Größen. OF. 1529 c
Suter & Diener, Zürich.

Vorhangstoffe
in englisch Tüll, St. Galler Tüll, und allen vorkommenden Sorten, crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Angelfransen, Vorhanghalter,** weiß, crême und farbig, **Commode- und Tischdecken,** weiß und farbig, **Bodenteppiche** und **Bettvorlagen** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen (1639
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Große Auswahl
in neuen und ältern
Pianos
für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.
Zaras. **Mr. Lutz,** Graben Nro. 221

Eine Partie fertige
Unterröcke
rein wollen
verkauft so lange Vorrath
das Stück à 2 Franken
Charles Dreifuss,
Vordere Vorstadt.

Vorgerückter Saison wegen erlasse sämmtliche Artikel als:

— Gesetzlich geschützt! —
Unübertreiflich
zum Zusammenkitten aller zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, 2c. ist
Plüss-Staufer's
Universal-Kitt
zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 und Fr. 1. in Aarau bei 6. **Berlschinger-Wild** Schönenwerdt: [illegible] Gösgen; in der Waarenhalle. Menziken: Merz-Hauri. Seengen: Fr. Merz, Apotheker. Teufenthal: G. Berner.
Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:
Plüß-Staufer's
Copal-Möbel-Politur
Zum auffrischen matt od. fleckig gewordener Möbel. Jn Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. 2460



Metallgewebe & Geflechte
schwarz u. galvanisirt
Siebwaaren
jeder Art.
Artikel für Gießereien Bauge-schäfte 2c. Billigste Preise.
Kataloge u. Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten. (OF 1526)
Metallgewebe-Manufakturen Suter & Diener, Zürich

Zu billigen Lieferungen von
Belgischen Würfelkohlen,
Saarflammkohlen,
Kleincoaks, trocken u. staubfrei
Holzkohlen, prima buchene
Briquettes,
Anthracitkohlen,
Belgischen Schmidkohlen,
grob und feinkörnig empfiehlt sich bestens 483
Lagerhaus Aarau.

Biscuits
Dijonnaise
(bestes Fabrikat der Neuzeit)
empfiehlt bestens [5810
E. Guggisberg.

Kaiseröl
Petrol, russisches
Petrol, amerik.
Neoline
in besten Qualitäten empfiehlt
5760 **L. A. Stephani.**

Zürcher Honigtirgeli
Citronat
Orangeat
Anis
Mandeln
Ceylon Zimmet
Citronen
Chocolat Frey
Chocolat Suchard
Kranzfeigen
Weihnachtskerzchen
empfiehlt bestens (5840
Joh. Schmidt, z. Bären.

Das einfachste und sicherste Mittel zum schmerzlosen Vertreiben von
Hühneraugen, Hornhaut und Hautschwillen etc. [3368
ist das schweiz. Spezialmittel
„Ecrisoncylon“
von **E. Pohl,** per Flasche à 1. 20
Man sehe genau auf die Etiquette Aecht zu haben in der Apotheke **Wydler** in **Aarau.** (B 3440)



Die Fortsetzung der 5283
Schweizer-Geschichte in Bildern
von **Karl Jauslin,** Kunstmaler, ist bis in 3 Wochen zu beziehen, in 2 monatlichen Lieferungen von je **12 Bildern** in Umschlag à **Fr. 1. 50.** Von der bereits erschienenen 1. Serie, können complete Exemplare à **Fr. 5** und in Lieferungen à je Fr. 1. 50 bezogen werden durch sämmtliche Buchhandlungen und beim Verleger (O. 1881B] **A. Böllmy, Liestal.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten (4730
Gicht & Rheumatismen
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
Jn Packeten zu Fr. 1 und halben zu 60 Cts. bei: **C. Wydler,** Apotheker; Dr. **O. Lindt,** Apotheker und **Weibezahl,** Apotheker, in **Aarau.**

Das Beste in **Taschenuhren** liefert entschieden die Uhrenmacherei von **H. Dünti-Kuhn,** in **Basel,** sogar in 3 bis 4 Ratazahlungen, schönste Silber-Remontoirs 24, 27 und 30 Franken, erste Zahlung Fr. 10 gegen Postnachnahme, Rest gleichtheilig monatlich: bei Baarzahlung 5% Rabatt Auswahlsendungen zu Diensten. 2 Jahre Garantie. Nichtkonvenirendes nehme zurück. (O 1669 B) (3312

---

207) **Zu vermiethen:**
Auf sofort an der Bachstraße Nr. 1045 eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, nebst Küche, Keller, Estrich 2c. 2c. kann unter Umständen, weil besonders so eingerichtet und mit 2 Küchen versehen, in zwei Wohnungen vertheilt und vermiethet werden.

J. VONWILLER, MODES,
Graben 207

empfiehlt ihre sämmtlichen Artikel zu **reduzirten** Preisen.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter hat in **Aarau** (Graben) bei Restaurant Dürr, ein Dépot seiner **Leder- und Schuhwaarenhandlung** errichtet, daselbst halte beständig auf Lager:

Sohlleder von Frk. 3.10 an per Kilo.
Schmalleder „ „ 4.20 „ „ „
Bildleder „ „ 4.— „ „ „
Kalbleder „ „ 5.— „ „ „
Sacleder, Futterleder, Lederabfälle, ferner: **Gestanzte Sohlen, Halbsohlen und Flecke** 2c. 2c.
Struppen und Elastiques.

Schäfte: **Reitstiefelschäfte mit und ohne Falten, Gewalkte und Kanonenstiefelschäfte.**
Herren- und Damenschäfte aller Art, **Schäfte** nach Maaß werden prompt und billig besorgt.

Schuhwaaren (nur eigenes Fabrikat)
Reitstiefel, Kanonen- und gewalkte Stiefel, Herren und Damen-Bottinen, sowie aller Art **Landschuhe** 2c.
Zu gefl. Zuspruch ladet höflichst ein

Hans Zehnder, Schuhfabrikant.
Kölliken.

F. Gloor-Siebenmann

Cacao, Frey, Suchard, Kohler Van Houten.

R. & M. Frey.
Nougatines Neapolitains Crèmes assorties Gianduja

Kohler **Chocolat** Suchard

Maestrani. Sprüngli. [5754

Framboises Pralines Noisettes Rochers

Chocolats Fantasie, Attrappes.

Spezerei- & Delikatessenhandlung.



Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in

Hüten und Kappen

sowie

Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel

in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst

P. Sernatinger,
4367 **Aarau.**

G. Zebert-Altorfer in Aarau

empfiehlt höflich:

Photographie-Rahmen

und

Ständer

in neuer, größter Auswahl.

Einrahmungen jeder Art

werden während der Festzeit täglich angefertigt und ist hiezu eine große Auswahl in **Leisten jeder Gattung** vorräthig.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem Titl. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von

Portraits-Gruppen-Rembrandt-Platin- und Kohlebilder, gemalten Photographien in Oel und Aquarell, sowie **Reproduktionen, Vergrößerungen** bis Lebensgröße, unter Zusicherung gediegener Ausführung

Aufnahmen für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** bitte nicht zu spät vornehmen lassen zu wollen.

5233 **G. Wolfsgruber,**
Aarau.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganzes Lager in

PELZTOQUES

für Damen und Mädchen zum Ankaufspreise.

E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666. — Neben dem Wilden Mann.

Taschentücher

rein leinen, zu niedrigsten Preisen
empfiehlt 5879

J. Vonwiller,
Graben 207.

Frisches Assortiment von

Handschuhen, Strümpfen und Socken,
Kinderkleidchen, Jäckchen, Capuchons,
Normal-Hemden, Leibchen, Hosen
zu billigster Preisberechnung empfiehlt

5699 **M. Theodor Hagnauer.**

Ich empfehle mein Lager von

Parfumerie- & Toiletteartikeln:

Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum | violette, reseda, heliotrope etc. zur Pflege und Erhaltung des Haarwuchses.
Chinawasser à 1. 50 und 2. —
Chinapommade & Oel
Schuppenpommade
Feinste **Veilchen-** und **Rosenseife.**
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillatrine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder. Große Flasche Fr. 3. —

Zahnpasta, Zahnwasser, Odontine
Zahn- und Nagelbürsten.
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Alle Sorten **Nadeln** für die Haarfrisur. **Stirnnetze.**
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt **Brenneisen.**
Frisir-Wolle.
Schwämme, Schwammnetze.
Cravatten, Hosenträger,
etc. etc.

4452 **J. Sommerhalder.**

Frische Citronen | **Weinbeeren**
Citronat u. Orangeat | **Sultaninen**
Mandeln, große | **Smyrnafeigen**
Haselnußkerne | **Gemahlener Zucker**
Gewürze | **Semmelmehl**

empfiehlt zu gefl. Abnahme 5849

J. Fricker-Wirz.

Flaschenweine in reinster Qualität eignen sich vorzüglich als Festgeschenke

Malaga dunkel	8jährig
Marsala	8jährig
Neuchâtel roth und weiss von Châtenay	1888 ger
Neuchâtel von Porret in Cortaillod	85 ger
Lavaux	84 ger
Dezaley	84 ger
Ivorne	84 ger
Tokayer in Flaschen zu 50 Cts. und 1 Fr. offen per Liter Fr. 2.50	
Arbois	82 ger
Burgunder	84 ger
Andormaki roth	83 ger
Veltliner	83 er

5688

Aug. Brunnhofer-Meder,
Restaurateur,
Aarau.

Die

Nähmaschinenhandlung

von 5379

A. Walter-Schmuziger

empfiehlt in großer und schöner Auswahl von Nähmaschinen für Familien, Schneiderinnen, Schneider und Schuhmacher.

Direkter Bezug aus den ersten Fabriken, anerkannt beste Systeme, mit den allerneuesten, praktischen Verbesserungen versehen und völlig geräuschlosem sanften Gang. Günstige Zahlungsbedingungen. — Bei Baarzahlung Rabatt. Lernen Gratis.

NB. Da ich mich speziell nur mit dem Handel von Nähmaschinen befasse, so halte auch nur solide Maschinen, für deren guten Gang und höchste Leistungsfähigkeit ich mehrjährige schriftliche Garantie leiste. Aeltere Maschinen werden in Tausch genommen.

Empfehle mich zu deren Abnahme angelegentlichst **Obiger.**

Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden von mir versertigt.



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
2798) großartig ausposaunt
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis durch

Krebs-Syzar, Schaffhausen.

Zum Ordnen der Trauerblumen Lieber Verstorbener in

CHOCOLAT Suchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise.

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Meerrettig-Syrup

von ALBERT MÜLLER.

Amtlich geprüft! Aerztlich empfohlen! Mit unfehlbarem Erfolge bei Erkältungen, hartnäckigem Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Katarrhen aller Art, Hals-, Brust-, Lungenleiden und morgigem Erbrechen. — Allgemein beliebt, weil von Alt und Jung gern genommen.

In Flaschen à **Fr. 1.20** und **2.—**
Allein ächt in Aarau bei
J. A. Bell und
F. Gloor-Siebenmann,
Seengen bei **Merz,** Apotheker
und in den meisten Apotheken der Schweiz. 4638

Aarau, Donnerstag 26. Dezember 1889. № 305. Fünfunddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von H. F. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Nationalrath Decurtins über den Sozialismus.

Von unserm Genfer Correspondenten.

(B.) Nationalrath Decurtins hat vor etwa vierzehn Tagen in Genf einen Vortrag über den Sozialismus gehalten und dabei die Grundsätze Lasalles und theilweise Kettelers entwickelt. Etwa dreihundert Personen, meistens Deutschländer und viele katholische Priester, betheiligten sich.

Ich will nicht auf das Wesen des Sozialismus eintreten, da die Grenzen desselben noch sehr schwankend sind. So stolz die Anhänger auf ihre erdumfassende Verbreitung und Solidarität sind, so schwer würde es ihnen sein, eine gemeinschaftliche Verfassung, ein einheitliches Programm aufzustellen, denn anders lauten die Hoffnungen und Forderungen und die Art und Weise der Planausführung bei den Deutschen, anders bei den Franzosen, Russen, Engländern und Amerikanern. Der schweizerische und zum Theil auch der deutsche Sozialist möchte sein Ziel auf gesetzlichem Wege erreichen, der Franzose durch Gewalt und Umsturz; jener hat sich vom Anarchisten vollständig getrennt, während in Frankreich dieses nicht der Fall ist.

Der Sozialismus bestand in Sparta schon 800 Jahre vor Christi; denn jener Communismus ist doch nichts anderes, ein eiserner Sozialismus. Im Mittelalter tritt er unter vielen Formen auf und erschüttert oft die menschliche Gesellschaft wie ein Vulkan die Erde. Er ist aber nie durchgedrungen, weil er seinen tiefsten Grund nicht erkannte; er unterlag immer, aber ohne zu verschwinden. Heute sind andere Zustände geschaffen; man fühlt die Nothwendigkeit der sozialen Umgestaltungen; alle Gesetzgebungen beweisen es. Ob aber der Sozialismus, wie er sich jetzt entwickelt hat, den Wohlstand und das Glück der ganzen menschlichen Gesellschaft, nicht nur der Anhänger der Lehren Lassalles, fördert und fördern kann, ist eine Frage, die selbst ein Sozialist schwerlich beweisen dürfte. Er verlangt zu viel für sich allein, um auch dem Mitmenschen etwas übrig zu lassen. Gewiß, der Besitz ist gar zu ungleich vertheilt, aber eine Ausgleichung setzt, um einen vernünftigen, billigen Zweck und haltbaren Zustand zu sichern, auch eine gleichmäßige Vertheilung der geistigen, moralischen und körperlichen Fähigkeiten voraus, was sich aber in der Natur nirgends nachweisen läßt.

Der Sozialismus ist ein ausländisches Erzeugniß, entstanden in Ländern, wo der Unterschied des Besitzes ein viel größerer ist. Er wurde in die Schweiz eingeführt. Wenn die Sozialisten Arbeitsausstände einleiteten, so waren die Anführer fast ohne Ausnahme Ausländer, meistens Deutsche. Sie erzielten solche nur durch List und andere schlimme Mittel. Der Zweck war ebenfalls meistens das Gegentheil des Vorgespiegelten, den Vortheil hatten gerade große ausländische Handelshäuser, um Schweizerfabrikanten und Industrielle lahm zu legen. Die Arbeiter waren unbewußt die Gehülfen elender Spekulanten, die zu Hause selbst den Arbeiterstand bedrückten. Die Drittmannspersonen, wohlbezahlte Ausländer, welche durch Zungenfertigkeit und Verleumdungen sich in den Arbeiterbund hineingearbeitet hatten, entpuppten sich später als Gegner oder Polizeispitzel. So geschah es 1871 in Genf. Der Juwelen- und Uhrenhandel stand in Blüthe. Neidisch darauf, schickten ein Pforzheimer und ein französisches Haus Aufwiegler, welche einen Streik erwirkten. Als die Genfer Fabrikanten keine Lieferungen mehr ausführen konnten, der Zweck also erreicht war, zogen die Händelstifter ab; die Arbeiter waren betrogen und halb zu Grunde gerichtet. Man lese die Streikgeschichten seit 1868 bis zum letzten im Dezember 1889, fast alle wichtigen wurden von Ausländern aus Eifersucht und Brodneid ins Werk gesetzt; weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer hatten Nutzen dabei, im Gegentheil häufig waren alle geschädigt.

Aber nicht nur materiell, sondern auch politisch und religiös wird der Sozialismus ausgenutzt; er soll eine Stütze von Thron und Altar werden. In diesem Sinne arbeitet unter den Laien in der Schweiz vorzüglich Nationalrath Decurtins. Er unterstützt den Grundsatz, daß der Ultramontanismus oder das Papstthum sich aller Objekte bemächtigen soll, um die Leute einzeln oder in Schaaren in seinen Abhängigkeitskreis hineinzulocken oder hineinzuzwängen. Gegen Lassalle hatte der Jesuitismus, die Geistlichkeit überhaupt, einen Abscheu, dessen Lehren gelten als ein Teufelswerk.

Als aber der Sozialismus trotzdem und gerade in katholischen Gegenden riesig sich verbreitete und der römischen Kirche viele Anhänger zu entreißen drohte, fieng man an, Lasalle und Marx zu studiren und dem Arbeiterstande zu schmeicheln. Ich erinnere besonders an den Erzbischof Ketteler von Mainz und an den französischen Jesuiten P. Felix. Pius IX. hatte s. Z. Jesus als Gott des Adels erklärt und als das Volk sich darüber ärgerte, bewog der französische Graf und Abgeordnete Man den folgenden Papst Leo XIII, Christus als besondern Schutzgott des Arbeiterstandes hinzustellen. Mit Decurtins arbeitet der zur Papstkirche übergetretene Genfer Aristokrat Theodor de la Rive. Verschiedene Kirchen stritten und streiten sich um die Gunst und um das Herz der Sozialisten. Hofprediger Stöcker in Berlin hat den christlichen Sozialismus gegründet und Kardinal Manning in London gilt als ein Schutzheiliger der Streikmacher. Papst Leo XIII. befaßt sich selbst lebhaft mit der Sozialistenfrage; nächstens wird er ein Rundschreiben erlassen, als oberster Lehrer der ganzen Christenheit die ganze Angelegenheit endgültig entscheiden. Alles beweist, daß der Sozialismus eine weitgehende Frage ist, ein brennender Vulkan, auf welchem die zivilisirte Welt tanzt.

Decurtins hat die Lehren Lassalles, des zweiten Paters des Sozialismus, ohne Fälschung, schlicht und schön auseinander gesetzt; er findet dessen Anschauungen vernünftig, gut, bekennt sich selbst als Sozialist, allein, — allein, die Grundsätze können nur dann Wurzel fassen, reifen und Früchte tragen, wenn dieselben in fruchtbaren Boden gesäet werden, d. h. im Schoße der katholischen Kirche, sie müssen die Weihe des Glaubens und der Religion erhalten. Bischof Ketteler habe Lassalles entchristlichte Lehren mit dem Christenthum in Einklang gebracht. Daß aber der Sozialismus, der etwas rein materielles ist, alles konfessionelle, überhaupt alles spezifisch-religiöse beiseite läßt, etwas ganz anderes wird, überhaupt Wesen und Inhalt verliert, nicht mehr dasjenige ist und sein kann, was es sein will, wenn es sich unter den Schutz und Botmäßigkeit einer Kirche, besonders der päpstlichen begiebt, liegt auf der Hand.

Natürlich wäre der Sozialismus, der vielleicht eine Million Anhänger zählt, eine riesige Macht für eine Kirche. Ob Decurtins und seine mitarbeitenden Freunde zum Ziele gelangen, ist aber fraglich.

Was geschehen wird, läßt sich nicht absehen. Gewiß ist nur, daß die Lösung der Frage schwierig und noch nicht reif ist, da der Sozialismus mit sich selbst noch nicht einig ist.

Kantonales.

Aargau.

— Im „Freischütz" wird die aus Müllers „Geschichte des Aargau" in diesem Blatt gebrachte geschichtliche Darstellung der Gründung des Klosters Muri eine zielbewußte Entstellung der Wahrheit, eine Tendenzlüge genannt. Es wäre in der That dem „Freisch." besser angestanden, den geschichtlichen Gegenbeweis zu leisten, als sich auf den Boden eines belfernden Spatzen zu stellen, der sein „Dieb, Dieb" in die Welt hinausschreit, ohne daß sich Jemand nach ihm umsieht. Da wir den „Freischütz" noch nicht zu dieser Art Finken zählen, möge er mit seinem historischen Gegenbeweis beginnen.

— Wohlen. Die ehemalige Schützenkompagnie 40 zählt nach der „Fr. St." hier noch 12 Angehörige. Im Laufe des Jahres sind der älteste, Herr Joh. Lz. Meyer, vom Jahrgang 1820 und Herr B. Müller vom Jahrgang 1837 zur großen Armee übergegangen. Die beiden Aeltesten sind nunmehr die HH. Jakob Weber vom Jahrgang 1825 und Jos. Ant. Isler vom Jahrgang 1826.

Zürich.

— Die Generalversammlung der Aktionäre der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich hat einstimmig beschlossen, das Aktienkapital um 10 Millionen Franken, d. h. von 20 auf 30 Millionen, zu erhöhen.

— Winterthur. In der Stadt und Umgebung trieb sich letzter Tage nach dem „Landboten" ein Eierhändler herum, der um einen Franken 15 Stück „ganz frische Eier" verkauft mit dem Bemerken, diese Eier kommen von der Firma Maggi in Kempthal. Die Hälfte der Eier ist natürlich faul. Die betreffende Firma erklärt nun, daß sie mit dem betreffenden Eierhändler

---

47

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Mein Groß-Onkel, bei dem ich mich entschuldigte, daß ich zu spät von seinem Feste benachrichtigt, ihm nichts anzubieten vermöge, daß ich mir aber vorbehalte, dies noch nachzuholen, sagte mir in's Ohr:

„Ich bitte Sie nur um eins, das ist, daß Sie sich mit Ihrem Oheim, dem Minister, aussöhnen."

Ich wurde glücklicherweise einer Antwort überhoben. Francis war von reizender Zuvorkommenheit und Herzlichkeit gegen alle Besucher. Man konnte sehen, wie liebenswürdig sie sein konnte, wenn sie von den Urtheilen und der Falschheit derjenigen nichts zu befürchten hatte, die sie besuchten.

Das Diner war ausgezeichnet. Der Capitän hatte sich in eine Paradeuniform geworfen, der General gleichfalls und ich hatte ebenfalls sorgfältige Toilette gemacht. Francis war wie immer einfach gekleidet, ohne Sorge um die herrschende Mode des Tages, jedoch mit einer gewissen Originalität und Eleganz, die ihre natürliche Schönheit wunderbar erhöhte. Ich bemerkte den Reichthum und die Schwere des Silberzeugs mit den Wappen der Familie. Augenscheinlich hatten Francis und der Capitän sich vereinigt, um dasselbe aus den Händen des Pfandleihers zurückzuziehen.

Sie nahm Platz zwischen dem Geistlichen und mir; der Notar, der Einnehmer, der gleichzeitig die Post besorgte, einige Bauern, Mitglieder des Consistoriums oder des Gemeinderathes, nahmen gleichzeitig Theil an dem Bankett. Rolf, der mitten unter ihnen saß, löste ihre Zunge, indem er ihnen die Eigenschaften der Weine zu schätzen gab. Der Geistliche zeigte sich als Gesellschafter in einem bessern Lichte, als er dies als Prediger gethan, und die Unterhaltung kam nicht in's Stocken. Fritz, durch den Sohn des Pächters unterstützt, hatte eine Livree angelegt, die ihm viel Aehnlichkeit mit einem umgewandelten Offizier gab. Er war in seinem Dienst viel aufmerksamer und sorgfältiger, als gewöhnlich, man hätte beinahe vermuthen sollen, er habe irgend einen Hintergedanken, so ernst und feierlich war er. Ich dachte unwillkürlich an den vollständigen Ruin dieses früher so reichen Hauses und an den vom väterlichen Tisch verbannten Sohn. Was den Vater betrifft, so habe ich ihn noch nie so aufgeheitert gesehen. Diese wohlbediente Tafel, diese feinen Gerichte, die Weine, die er als Kenner unterschied, Alles entsprach seinem epikuräischen Geschmack. Man trank den Kaffee im Garten und versuchte den Maiwein, den Rolf so ausgezeichnet zu bereiten verstand, und da die ländliche Gesellschaft früh zu Bette zu gehen gewohnt war, so war der Abend noch nicht weit vorgeschritten, als eine schwerfällige Karosse erschien, um die entzückten Gäste nach dem Dorfe zurückzufahren.

Ich hoffte, Francis zu begegnen und ihr einen Spaziergang in den Garten vorzuschlagen. Ich hatte Mühe, sie aufzufinden. Sie war auf das Pachtgut geeilt, um der alten Mutter des Pächters einige Leckerbissen zu bringen. Bei ihrer Rückkehr war ihre allererste Frage nach ihrem Großvater.

„Er darf heute keinen Augenblick allein bleiben", sagte sie mir, „ich war seinetwegen den ganzen Tag über beunruhigt."

„Ist es wegen Rudolf!"

„Ich fürchte einen tollen Streich seinerseits. Sind Sie wenigstens sicher, daß er fort ist?"

„Sicherlich und ich schlief noch; er ließ jedoch seine Brieftasche auf dem Tische. Ich werde sie ihm morgen zurückbringen."

„Thun Sie es nicht; ich bin sicher, daß er wiederkommt. Das ist der Alp, der mich drückt. — — Sagen Sie mir vielmehr, wie Sie mein Diner gefunden haben?"

„Und wo man nicht nöthig hätte, das Silberzeug erst einzuladen, wenn man Gäste erwartet", sagte sie mit einer gewissen Bitterkeit.

„Das hat Ihnen wohl viel gekostet, liebe Cousine", sprach ich theilnehmend.

„Es bemüthigt mich namentlich; ich war diese Genugthuung jedoch meinem Großvater schuldig, dem ich zuweilen seine Schwächen hart vorwerfe. Rolf, der bei all' seinen Fehlern die beste Seele ist, war in die Stadt gelaufen, und beide haben wir das Service blank gescheuert."

„Und mich, Francis, dem Sie nichts schulden, mich haben Sie so angenehm überrascht."

„Sprechen Sie nicht von dieser Bagatelle; ich wollte blos den Tag bezeichnen, an dem Sie mein Freund geworden sind."

„Oh! ja, ihr Freund für's ganze Leben", sagte ich ihr, sie sanft in die Arme nehmend; dies Wort hatte mich kühn gemacht, „Dank, Francis, für dieses schöne Wort — — das genügt aber noch nicht; gestatten Sie mir die Gunst, Ihnen mehr als ein Freund zu sein, erlauben Sie — —"

überhaupt nichts zu thun habe und daß dieser ihren Namen mißbrauche, um dadurch das Publikum zu beschwindeln.

— Nach kaum zweitägiger Krankheit starb in Zürich Herr J. J. Biber Generalagent der Feuerversicherungsgesellschaft „Union" und der Lebensversicherung „Caisse paternelle". Er war ein Mann von humanem Sinn, trefflicher Bildung und besaß namentlich ausgezeichnete Sprachkenntnisse.

Bern.

— (Corr. aus dem Emmenthal.) In noch größerm Maße als im letzten Winter wird in den Wäldern Holz geschlagen, und namentlich wird viel Papierholz gerüstet. Der Preis ist auch um Fr. 1—1. 50 per Ster gestiegen und steht nun durchschnittlich auf Fr. 10—11. Die Privaten müssen, ob wollen oder nicht, für das Brennholz ebenfalls einen höhern Preis bezahlen. Vor einem Jahr betrug die Ausfuhr von Papierholz aus dem Emmenthal nach Bibrist über 3000 Ster Rechne man das zum Export gelangende Bauholz und Laden und den eigenen Verbrauch, wie die neue Schwellenkorrektion der Emme, die ebenfalls ein großes Quantum erfordert, so ist es klar und unbestreitbar, daß die Wälder auf die Dauer ein solches Abholzen nicht gestatten. Durch enormes Abholzen im Hundschüpfenwald durch den Staat hatte das Emmenthal in den letzten Jahren viel durch Hagelwetter zu leiden, ohne hiefür durch den Unsinn entschädigt zu werden.

Vielerorts in unsern Thälern werden in diesen Tagen durch freiwillige Beiträge von Privaten arme Schulkinder mit warmen Kleidungsstücken, wie Strümpfe, Schuhe 2c. 2c. vom Christbaum bescheert, das mancherorts Freude und Hülfe bringt. Zudem werden solche fast alle Mittag mit Brod und 1/2 Liter Milch gespeist, und haben Lehrer, bezüglich Lerneifer, erfreuliche Erfahrungen gemacht. Solches trägt viel bei zur Lösung der sozialen Frage.

Aber neben Licht ist auch Schatten. Letzter Tage war in einem Bauernhofe der Gemeinde Lützelflüh ein Schnapsgelage, wie es da öfters der Fall war. Einem eingeschlafenen berauschten Knecht wurde von einem Andern noch mehrere Gläschen Schnaps eingeschüttet, zu Bett gebracht, wo man ihn am Morgen als Leiche fand.

Die vielfach besprochene „Influenza" ist auch hier an mehreren Orten aufgetreten, so auch in Langnau und Burgdorf. So viel ich weiß, mußten letzter Tage in Rüegsauschachen die Schulen geschlossen werden. Es scheint, daß nur Solche innerhalb den 4 Wänden Beschäftigte von dieser nicht gefährlichen Krankheit befallen werden.

— Die Universität Bern zählt im laufenden Semester 825 Zuhörer. Darunter befinden sich 569 immatrikulirte Studenten, wovon 285 Mediziner, 129 Juristen (Notariatskandidaten inbegriffen), 97 Philosophen, 49 protestantische und 9 altkatholische Theologen.

Schwyz.

— Eine ungemüthiche gefahrvolle Fahrt machte am Mittwoch Abend der Bahnwärter bei Hurden. Auf Wunsch seines Vorgesetzten wollte er einen Setzhammer, der einem Linienarbeiter vom Stil in den See gefallen war, auffischen, gerieth mit seinem Schiffchen in eine Strömung, die ihn in das Nebelmeer hineinführte, aus dem er die ganze Nacht keinen Ausweg mehr fand. Zwischen Binsen und Eisschollen trieb sein Kahn herum, mehrmals hatte er ihn verlassen, um auf dem Eise an's rettende Ufer zu gelangen, sank aber knietief herab; halb erstarrt konnte er endlich bei Tagesanbruch beim Hurdnerfeld landen.

Luzern.

— Herr Joseph Röthelin, langjähriger Wirth zum „Alpenklub", sank letzten Samstag Abend, als er auf dem Heimwege begriffen war, in der Kramgasse, vom Schlage getroffen, plötzlich todt zusammen. Mit Hrn. Röthelin ist eine in Luzern überaus populäre Persönlichkeit dahin gegangen.

Solothurn.

— Das Kriegsgericht der V. Division hat am 24. dies in Olten zwei junge Quartiermeister, Bureauangestellte aus der Hauptstadt, nach einer ergangenen Anklage wegen Veruntreuungen während des Truppenzusammenzuges in allen Punkten freigesprochen. Da die beiden jungen Männer hier sich des besten Leumundes erfreuen, war vielen die Anklage unverständlich. Ein Angeklagter hatte jeweilen die reglementarischen Kompetenzen für Unterkunftsbedürfnisse, auch wenn sie der Mannschaft nicht ganz ausgerichtet werden konnten, dem Bunde in vollem Maße berechnet, wollte jedoch dies im Interesse der Truppe, d. h. zu Handen des Ordinäri gethan haben. Die Zeugenaussage sämmtlicher Offiziere stellte auch fest, daß dies mit Wissen und Willen der Vorgesetzten geschah, ja daß diese Handlungsweise eine seit langen Jahren bestehende Praxis bildet

— Olten. Kriegsgericht der V. Division. Im großen Konzertsaale in Olten hat gestern die Hauptverhandlung in der kriegsgerichtlichen Untersuchungssache gegen Oberlieutenant A. Hofer, Quartiermeister des Bat. 55 und Fourir A. Stauber, Bat. 55, beide in Aarau wohnhaft, stattgefunden. Vorsitzender war Herr Major Leo Weber in Bern, derzeit Großrichter der V. Division. Neben ihm funkionirten als Richter die HH. Hauptmann Christoffel in Aarau und Oberlieutenant Müri in Zofingen; als Gerichtsschreiber Oberlieutenant M. Schmidt in Aarau. Die Anklage war vertreten durch den Auditor der IX. Brigade, Hptm. Affolter in Solothurn.

Der Angeklagte Hofer erschien unter Rechtsassistenz des Herrn Oberlieutenant Ursprung in Zurzach, Stauber unter derjenigen des Herrn Artillerie-Oberlieutenant E. Frey in Brugg. Das Zeugenverhör (es waren 40 Zeugen vorgeladen) dauerte bis Abends 6 Uhr. Nach kurzer Pause wurde die Verhandlung fortgesetzt. Es folgten die Plaidoyers, welche volle vier Stunden in Anspruch nahmen. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet mit Bezug auf beide Angeklagte: Nein.

Demgemäß werden die Angeklagten vom Gerichte freigesprochen und sofort freigelassen. Damit schließt die Verhandlung Nachts 1/4 12 Uhr.

Die Anklage enthielt folgende Punkte:

1. Herr Oberlieutenant Hofer war angeklagt, als Quartiermeister während des diesjährigen Wiederholungskurses des Oberkriegskommissariats zum Nachtheil der Rechte der Eidgenossenschaft dadurch getäuscht zu haben, daß er gewisse Rechnungen unausgefüllt unterschreiben ließ, hernach aber größere Summen einstellte, als diejenigen, welche die Unterzeichner empfangen hatten.

2. Fourier Stauber war beschuldigt, falsche Quittungen angefertigt und von denselben zum Nachtheile der Eidgenossenschaft Gebrauch gemacht zu haben.

In thatsächlicher Beziehung war diese Anklage vollständig zugestanden, allein es gelang der Vertheidigung, den Nachweis zu leisten, daß Hofer die entsprechenden Mehrbeträge der Ordinärekasse des Bataillons zuwendete und daß alle diejenigen Ausgaben, für welche formell falsche Quittungen vorliegen, von dem Angeklagten. Stauber wirklich gemacht worden waren. Die Geschwornen erblickten in dieser Handlungsweise, wie auch vollkommen richtig, kein Verbrechen, hingegen sah sich der Gerichtshof veranlaßt, die Angeklagten wegen des formell inkorrekten Verfahrens der Aufsichtsbehörde zur disziplinarischen Bestrafung zu verzeigen. Man sollte zwar erwarten, daß nunmehr, nachdem die beiden sonst pflichtgetreuen und sehr beliebten Soldaten durch die lange kriegsgerichtliche Untersuchung schon genügend gestraft worden sind, die Disziplinarstrafe entweder ganz ausbleibe oder doch nur eine geringe werde.

Schaffhausen.

— Nach einer Korrespondenz der „Basl. Nachr." giebt es in diesem Kanton noch Pfarrer, welche unehelichen Kindern die Taufe verweigern und die gerichtlichen Ehescheidungen nicht anerkennen, wahrscheinlich alles auch „mit Ausschluß jedes Gewissenszwanges".

Appenzell A.-Rh.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft von Außerrhoden hält auch am diesjährigen Klausmarkt in Herisau einen Marktstand zum Verkaufe der besten, namentlich auch zu Festgeschenken geeigneten Jugend- und Volksschriften.

Wallis.

— Seit die Conservenfabrik in Saxon alle Jahre mehr grüne Erbsen aufkauft, nimmt die Kultur derselben in der Umgebung des genannten Orts zu. Ueber 100,000 Kilos wurden erzeugt und fanden in der Fabrik lohnenden Absatz. Der Ertrag war je nach der Beschaffenheit des Bodens ein sehr verschiedener: im Rebdazthol auf 1000 Quadratmeter 1500 Kilos Erbsen, was bei einem Preise von 25 Cts. per Kilo 374 Fr. ausmacht; abzüglich der Kosten bleibt ein Reingewinn von 200 Fr. Auf magerem Boden sank der Ertrag bis auf 31 Fr.

Graubünden.

— Stadtingenieur Gilli in Chur hat ein Projekt für die elektrische Beleuchtung in Chur ausgearbeitet. Die Wasserkraft soll die Plessur liefern. Nationalrath Bürkli in Zürich hat das Projekt sehr günstig beurtheilt und die Maschinenfabrik Oerlikon erklärt dasselbe ebenfalls für ausführbar und gut; die Kosten der bessern elektrischen Beleuchtung sollen nicht höher kommen, als die der schlechtern Gasbeleuchtung.

Man spricht seit einiger Zeit davon, das Davos eine Telephoneinrichtung erhalten soll, und wie wir hören, ist jetzt Aussicht auf Verwirklichung des Projekes vorhanden. Die Absicht, das Netz unterirdisch zu legen, um die schöne Davoser Luft nicht durch eine Masse täßlicher Drähte zu verderben, kann nur sehr gebilligt werden.

Tessin.

— In den Straßen von Lugano wurde in der Nacht vom 19. auf den 20 ds. eine italienische sozialistisch-anarchistische Proklamation angeheftet; dieselbe erinnert an den Jahrestag des Todes von Oberdank und ruft die Italiener auf, sich gegen die Monarchie zu erheben, welche durch die bevorzugten Klassen gehalten werde und aus dem Schweiße des Volkes Früchte ziehe. Der Aufruf verherrlicht die neue brasilianische Republik, welche sich die Italiener als Muster zur Nachahmung, nehmen sollten.

Neuenburg.

— In Chaux-de-Fonds ist die Influenza in solchem Umfange aufgetreten, daß sämmtliche Schüler vor der Zeit Ferien machen mußten; denn die hinterlistige Krankheit hat 15 Lehrer und Lehrerinnen und gegen 1000 Schüler, einen Drittel der Gesammtzahl, befallen.

Genf.

— (B. Corr. vom 24. Dez.) Ende Januar 1889 starb in Genf unser hervorragendster Staatsmann, Ant. Carteret (1813—1889), seit 1870 der Führer der Fortschrittspartei, der treue Gesinnungsgenosse und Mitkämpfer des aargauischen Landaumanns Dr. Aug. Keller; beide begeisterte Förderer der Volksbildung; goldreine Charaktere. Keller hat, glaube ich, bereits einen Biographen gefunden. Einen kurzen, aber recht lobenswerthen Lebensabriß bringt Herr Aug. Chantre, Prof. der Theologie an unserer Universität in den „Etrennes chrétiennes 1889" (Genf, bei Eherbeliez) über unsern Carteret. Ich erwähne das, weil gewiß viele Freunde Carterets, sicher sogar politische Gegner des Verstorbenen, die mit ihm als Collegen in der Bundesversammlung oder als Mitglieder der Kantonsregierungen in persönlichem oder amtlichem Verkehre standen, gerne diesen bündigen, ungeschminkten, wahrheitsgetreuen Lebensabriß lesen werden.

Vor etwa 20 Jahren giengen in unserm See sämmtliche Krebse zu Grunde, und es ist bis heute noch nicht gelungen, dieselben darin wieder zu verbreiten; dafür finden sich diese Krustenthiere wieder ziemlich zahlreich unterhalb Genf in der Rhone. Zur Laichzeit ist der Krebsfang verboten. Trotzdem werden heimlich deren viele gefangen. Letzte Woche wollten zwei Personen 60 Dutzend in einem Gasthofe absetzen. Der Rhonewächter erwischte sie; sie ließen ihre Waare zurück, allein der Einsperrung entgiengen sie durch die Flucht. Die Krebse, voll Eier, wurden wieder in die Rhone gelassen.

Ausland.

Afrika.

— Auch Löwen haben schwache Seiten. Kann doch selbst der Held Stanley im weiten Afrika nicht unterlassen, dem ebenso ausdauernden Emin Pascha am Zeug zu flicken. Er schreibt: Endlich sah ich Emin Pascha kommen. Anstatt aber einem Manne zu begegnen, der lange seine Entschlüsse gefaßt hat, fand ich, daß er damit noch nicht begonnen hatte. Er wollte erst seine Leute hören, die in 15 Stationen zerstreut lebten. Ich sah, daß ich würde lange warten müssen, und um dies zu vermeiden und Emin Pascha Zeit zu geben, die Wünsche seiner Leute zu erforschen, beschloß ich, nach Yambuyo zurückzukehren und meine Arrieregarde unter Barttelots Befehl abzuholen. Emins Unschlüssigkeit kostete mich so einen Marsch von 1300 Meilen. Als ich nach acht Monaten nach dem Viktoria Nyanza zurückkehrte, hörte ich, daß Emin und Jephson vor vier Monaten zu Gefangenen gemacht worden waren, und daß der Einfall der Mahdisten Alles umgestoßen hatte. Als Jephson zu mir kam, erfuhr ich zum ersten Mal, daß Emin Pascha schon seit fünf Jahren keine Provinz, keine Soldaten, keine Macht mehr hatte, mit einem Worte, nicht mehr regierte, daß er wohl ungestört lebte, aber nur geduldet war. Als er in einem Anflug von Optimismus sich unter seine Soldaten wagte, wurde er von ihnen arretirt, insultirt, bedroht und zum Gefangenen gemacht, und doch schrieb er, wie ich jetzt aus den Zeitungsausschnitten ersehe, noch 1887 an Selkin, er brauche keine Hilfsexpedition, er habe nichts zu fürchten und sei entschlossen zu bleiben.

Verschiedenes.

— Indiskretion im Telephonverkehr. Der „Elektrotechnische Anzeiger" giebt ein Mittel an die Hand, wie man sich des Abhorchens an einer Telephonleitung erwehren kann. Daß Jemand horcht, bemerke man sofort an der plötzlichen Abnahme der Deutlichkeit der Sprache. Diese Abnahme rührt daher, daß ein Beamter auf einer durch die Vermittlungsstelle gehenden Leitung den Zentralapparat angelegt hat, um festzustellen, ob die Gespräche gut abgewickelt werden oder beendet sind. Auf großen Vermittelungsämtern sei ein Mißbrauch allerdings wegen der Geschäftsüberhäufung kaum zu befürchten, wohl aber bei kleinen Aemtern. Hier sei Vorsicht am Platze und es deute die Abnahme der Deutlichkeit fast stets auf eine Indiskretion.

— In der Grafschaft Linkoln wird durch Ratten welche in einer vorher niemals dagewesenen Zahl in

---

„Mehr als Freund?" rief sie sichtlich aufgeregt aus, „ich bitte Sie, Leopold, gehen wir nicht über das hinaus, was wir eines dem andern sein können, verderben Sie diese mir und Ihnen gleich theuere Beziehung nicht, indem Sie das Unmöglichste verlangen, und versprechen Sie mir ernstlich, Leopold, mir gegenüber nie mehr diese Sprache zu führen."

Dies glich ziemlich einem formellen Körbchen, und doch lag etwas Bewegtes in ihrer Stimme, was mich bis zu einem gewissen Punkte wieder beruhigte.

„Und warum sollte es unmöglich sein, Francis?" nahm ich von neuem das Wort, meinen ganzen Muth zusammenfassend.

Diesmal erhielt ich keine Antwort, sie stieß einen Schrei aus und stürzte gegen die Sommerlaube, wohin ich ihr in schnellem Laufe folgte. Ein erschreckendes Schauspiel wartete unser.

Rudolph, der unglückliche Rudolph kniete vor seinem Vater, dessen Hände er mit Küssen bedeckte. Dieser saß unbeweglich auf seiner Bank. Plötzlich stieß Rudolph einen Schrei des Schreckens und der Verzweiflung aus.

„Ich hatte Sie gewarnt", sagte ihm Francis, „Sie haben Ihren Vater getödtet."

„Nein, Francis, nein, er ist ohnmächtig, ich habe ihn in diesem Zustande gefunden; ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist, daß ich ihn so gefunden habe."

den Farmen erschienen sind, großer Schaden angerichtet. Tausende werden getödtet, ohne daß anscheinend eine Verminderung eintritt. Die Ursache glaubt man darin zu finden, daß in den letzten Jahren hunderte von Wieseln und anderm Raubzeug als der Jagd schädlich oder zur Ausfuhr nach Neuseeland weggefangen worden sind.

— In Grub (Appenzell) brannte Mittwoch Morgens ein Haus sammt Scheune nieder. Von der Viehhabe sind sechs Kühe mitverbrannt. Die Spritzen versagten wegen dem Gefrieren des Wassers den Dienst.

— Ausreißer. Beim Ausladen von Ochsen auf dem Bahnhofe zu Neuenburg konnte einer derselben entwischen und nach langer Jagd erst in Boudry angehalten werden. Unterwegs rannte er mehrere Personen um und der Metzgerbursche, der ihn auf dem Bahnhofe in Empfang nehmen sollte, wurde dabei ziemlich stark verletzt.

— Ein 317 Jahre alter Gültbrief, der trotz des festen Zinsfußes von 5 Prozent heute noch in Kraft besteht im Betrage von 1000 Gulden (datirt 1573), befindet sich im Besitze des Herrn Schultheß zum Rosengarten in Stäfa und soll ein wahres Meisterwerk einer Pergamenturkunde sei. Als Sparkassaguthaben mit Zins und Zinseszins beträge das Stämmchen heute 11 Milliarden, 30 Millionen und 760,000 Franken!

Ein noch älterer Gültbrief, von 1530, findet sich im Archiv des Waisenamtes Oetwil vor.

Neueres und Telegramme.

Bern, 24. Dez. Der Bundesrath bewilligte der Regierung von Neuenburg an die zu Fr. 71,100 veranschlagten Ergänzungsarbeiten an der Korrektion der Reuse einen Bundesbeitrag von ⅓ bis zum Maximum von Fr. 23,700.

Die der „Union Suisse" in Genf 1887 für Glasversicherung ertheilte Konzession wird auf die Versicherung gegen Wasserleitungsschäden ausgedehnt.

Rom, 23. Dezember. Der Senat genehmigte mit 70 gegen 4 Stimmen die Aufhebung der Ausnahmetarife gegen Frankreich.

New-York, 23. Dez. Das ganze Geschäftsviertel der Stadt Petrolea in Pennsylvannien ist abgebrannt. Der Schaden wird auf 100,000 Dollars geschätzt.

Eine Depesche aus Rio bestätigt, daß am 20. ds. ein Verbannungsdekret gegen die Kaiserfamilie erlassen wurde. Ihre Güter sind konfiszirt.

Charleroi 24. Dezbr. Der Strike dauert in den Kohlenwerken von Mambourg, Sacre-Madame und Pays de Liege fort und dehnte sich auf die beiden Kohlenbecken von Monceau und Fontaine aus. In Amercoeur und Rochelle ist die Arbeit theilweise, in Bonbier und Dremont vollständig wieder aufgenommen worden. Die Zahl der Strikenden, welche 15 bis 20 pCt. Lohnerhöhung verlangen, beträgt gegen 6700, nämlich in Charleroi 1160, Dampremy 195, Montigny 880, Gilly 385, Lodelinsart 520, Jumet 740, Roux 315, Charleimeau 770, Fleurus 720, Lambussart 350. Die Strikenden verhalten sich überall ruhig.

New-York, 23. Dez. Der ganze Geschäftstheil der Oilstadt Petrolea (Pennsylvanien) ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100,000 Dollars geschätzt.

Petersburg, 20. Dezbr. In Baku (am Kaspischen Meere) ist gestern im Militärmagazin eine Bombe explodirt, wodurch eine Feuersbrunst entstand, welche das ganze Magazin zerstörte. Das Platzen der Bomben und Granaten machte den Eindruck eines heftigen Bombardements. Einige Hunderttausend Patronen sind ebenfalls explodirt. Von den 12 im Magazin anwesenden Artilleristen wurden vier getödtet und vier verwundet. Die Uebrigen entkamen unverletzt.

Rio de Janeiro, 22. Dez. Ein gestern veröffentlichter Erlaß der provisorischen Regierung setzt die allgemeinen Wahlen auf den 15. September nächsten Jahres und den Zusammentritt der konstituirenden Versammlung auf den 15. November nächsten Jahres fest. Der Erlaß verhängt ferner die Verbannung über den Kaiser Dom Pedro und seine Familie, sowie über den ehemaligen Premierminister Paro Preto und dessen Bruder Carlos Alfonso. Der Gouverneur von Rio Grande do Sul, Silveira Martins, soll deportirt werden. Die dem Kaiser gewährte Summe von fünf Millionen Milreis soll zurückgezogen und dessen jährliche Pension suspendirt werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Getreidebericht von Romanshorn. 24. Dez.

Der heutige Markt wurde äußerst schwach besucht und der Umsatz ist zwar sehr fest behaupteten Preisen ist von nur bedeutendem Belang. Eingang und Ausgang haben abgenommen und ist Grund für ersteren darin zu finden, weil der Frachttransport wegen starkem Eise auf fremden Gewässern Stunde gehemmt ist.

Wir notiren:	per Kilozentner		per Kilozentner
Ausst.-Ung.-W.	Fr. 24¼—24¾	Gerste	Fr. 22½—23
Prima	„ 23¼—23½	Hafer	„ 20½—21½
Guter Waizen	„ 22¼—22½	Roggen	„ 15¼—16¼
Gering. Sorten	„ 21½—22	Mais	„ 16¾—17¼
Russ. Weizen	„ 24½—25		

Lagereingang in voriger Woche 9,200
Wochenumsatz resp. Ausgang 12,140
Gegenwärtiger Lagerbestand 170,780

Marktbericht von Langenthal vom 24. Dez. 1889.

	Fr. Ct.—Fr. Ct
Erdäpfel gelten per 100 Kilo	0. 00—05. 00
Frühe Erdäpfel „ „	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	3. 60—04. 00
Birnen „ „	2. 80—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 50—02. 70
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 60—02. 80
Eier per Stück	10 — 11
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 14—01. 24
Fette Kälber	1. 14—01. 24
Saugkälber per Stück	18. 00—40. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 08—01. 61
Faselschweine per Stück	15. 00—50. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 66—00. 76
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schafffleisch „ „	1. 40—01. 60
Kalbfleisch „ „	2. 00—00. 00
Speck „ „	1. 80—02. 00
Brodmehl „ „	0. 28—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 36—C3. 37
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Roggen „ „ „	12. 00—16. C0
Kernisch per 100 Kilo	11. 00—12. 00
Waizen „ „ „	21. 00—23. 00
Futtermehl „ „	20. 00—21. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grade Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Absolut. Feuchtigkeit	Witterung
25.	Mittgs. 11.	+3,1	735,4	772,6	SSW,	82	bewölkt
25.	Abends 9„	+1,4	737,6	774,8	NW,	100	„
26.	Morg. 7 „	+1,3	736,9	774,1	E.	94	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +3,1° C. Minimum + 0,5° C.
25. Dez. Niederschlag gemessen 7 Uhr früh 7,1 mm.
26. „ „ „ „ „ „ 0,5 „

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Dez.
Fortdauernd mild, aber wahrscheinlich und zu Regen geneigt.

Aarganische Creditanstalt in Aarau.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen**
à 3½% verzinslich auf **2** Jahre fest.
à 3¾% „ „ **5** „ „
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, im November 1889. 5065

Die Direktion.

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey.

Glace-Handschuhe

(Wießner Fabrikat)

in allen Genres, sowie eine große Parthie mit 2 Knöpfen à Fr. 1.50

empfiehlt 5890 **J. Bonwiller,** Graben 207.

Ferdinand Bruhin, prakt. Arzt,

hat sich in

villmergen

als **Arzt** niedergelassen.

Wohnung im Hause von Herrn Kirchmeier **Hoffmann-Wohler.**

Große Auswahl in neuen und ältern Pianos

für **Kauf** und **Miethe** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Stimmen besorgt prompt.

Aarau. **Ulr. Lutz,** Graben Nro. 221

Corsets,

neuster Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811

Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.



Buchdruckerei J. J. Spühler, Aarau.

Empfehle zur gefl. Abnahme:

Wiener-Sessel, Fauteuils, Kindersessel, Schaukelfauteuils

etc.

Champagner.

Moët & Chandon, Rœderer & Cie.

Garantirt ächten Tokayer Medicinalwein,

süßlich und bitter.

J. J. Bührer, zur alten Post. 5964

Aarcorrektion Böttstein-Rhein.

Die Ausführung folgender Arbeiten und Lieferungen wird zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben:

4. **Bauabtheilung.** 1) Aushub von 3 Leitkanälen, zusammen circa 28,000 m³. 2) Lieferung von circa 430 m³ Bruchsteine.

5. **Bauabtheilung.** Lieferung von ca. 700 m³ Bruchsteine an das linke Rheinufer.

Vertragsbedingungen, Bau- und Lieferungsvorschriften liegen auf dem Baubureau in Klingnau zur Einsicht auf. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Eingabe für Aarcorrectionsarbeiten" versehen bis spätestens zum 30. Dezember 1889 der Unterzeichneten einzusenden.

Aarau, 23. Dezember 1889. 5961

Aargauische Baudirektion.

Meier's Hemdenfabrik Reiden 5060

versendet gegen Nachnahme beste Qualität solid farbige **Arbeiterhemden** à **Fr. 2. —, weiße** à **Fr. 1. 80** und **Fr. 2. 30** bis **Fr. 10. —** bei Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Catalog gratis. (H1392Y)

Lager in
Richter'schen Anker-Steinbau- und Ergänzungskasten
zu Originalpreisen
bei **A. Hemmeler-Haßler**

Spielwaaren
in großer Auswahl
empfiehlt 5809
Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Biscuits
Dijonnaise
(bestes Fabrikat der Neuzeit)
empfiehlt bestens [5810
E. Guggisberg.

Malaga, rothgolden, offen und in Flaschen
Winterthurer Biscuit
Chocolat Suchard
Chocolat Frei
Anis
Ceylon Zimmet
empfiehlt billigst [5945
Jb. Emmisberger, Milchgasse.

Ueber die Festzeit täglich
Birnenweggen
(Nach St. Galler und Bündner Art.
5812 **E. Guggisberg**

Orangen
per Stück à 10 u. 20 Cts. bei
Gloor-Siebemann.

Große
Span. Orangen
5943] **Joh. Schmidt,** z. Bären.

Winterthurer Biscuits
und Eier
empfiehlt bestens 5881
Frau Streit, Spezereihandlung,
Bahnhofstraße.

Garantirt frische
Eier
empfiehlt **Jb. Emmisberger.**

Prima gesottene
Apenbutter
Fr. 1.25 per ½ Kilo
empfiehlt 5957
Eduard Eggen.

Frische Sendung
Chocolat Liedt
empfiehlt bestens
Frau Bertschinger-Aeschbach,
Casinostraße 570 I.

Für 5936
Spezereihändler!
Eine vollständige **Ladeneinrichtung,** so gut wie neu, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen: 5934
Ein älterer **Flügel** gut erhalten, und sehr solid gebaut, besonders dienlich für Gesangvereine auf dem Lande. Am gleichen Orte ein älteres **Tafelklavier.** Beides äußerst billig.

Gesucht.
Es wird ein Stellvertreter an eine Oberschule gesucht.
G. Frey, Lehrer,
5963 in Othmarsingen.

Gesucht:
Verwalter von Kapitalien und zwei Häuser. Offerten gefl. an die Expedition. (5966

Gefunden:
Letzten Samstag ein **Portemonaie** mit Inhalt. Sich zu melden bei der
5940] **Stadtpolizei**
Aarau, den 25. Dezbr. 1889.

Freunde und Gönner der **Anstalt Biberstein** werden zu der Sonntag den 29. Dezember Nachmittags halb 3 Uhr im Anstaltsgebäude stattfindenden **Weihnachtsfeier** hiedurch freundlich eingeladen.
Die Direktion.

Anzeige und Empfehlung.
Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Flageolets, Macedoine, Jardiniere, Trüffles, Oliven und Capern,

offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englische Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglace, diverse Sorten Fisch- und Wurstwaren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.
Es empfiehlt sich bestens
Jäcker-Haller, Comestibles,
Hintere Vorstadt.
Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

Dessert. **Zäpfen.**
Empfehle mein Geschäft auf bevorstehende Festzeit bestens
Adolf Gänßlen,
Brod- und Zuckerbäcker.
Eierringe. **Fondants.**

Malaga.
Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
" " " in Flaschen.
" " " Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Cartes de visite
liefert in neuesten und elegantesten Schriften
Buchdruckerei Spühler.

Taschentücher
rein leinen, zu niedrigsten Preisen
empfiehlt 5879
J. Bonwiller,
Graben 207.

Gratulations-Karten
aus gepreßten **Alpenpflanzen** als **Edelweis, Alpenrosen, Enzianen, Anemonen** rc. in ihren schönsten Farben zusammen gestellt, empfiehlt als hübschen Neujahrsgruß
Eduard Müller, Schirmfbr.
Aarau.

Zu **Festgeschenken** passend empfehle:
Schürzen schwarz & farbig,
Taschentücher leinen & baumwollen,
Wollstoffresten, Vorhangstoffe, Herrenhemden & Faux-cols.
5866) **E. Haßler-Hunziker.**

Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festzeit eine schöne Auswahl in (5923
Gratulations- und Juxkarten
Schreibhefte (dydweise billiger), **Bleistifte, Stahlfedern, Tinten, Bilderbücher, Federkasten** rc. bestens
Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße, in der Nähe des Schulhauses.

Kleidermagazin u. G. Gerber, march.-tailleur,
Vordere Vorstadt 670
empfiehlt sein reich assortirtes 5241
Confektions-Lager.
Billige und prompte Bedienung.
Winter-Ueberzieher von Fr. 29. an.

Seidenstoffe & Peluche
in reichhaltiger Auswahl zu vortheilhaftesten Preisen hält stets empfohlen
E. Coradi-Stahl. (5681

Griechische Flaschenweine,
von Menzer in Nekargemünd.
Die feinsten Sorten die Griechenland erzeugt,
Wein des Odysseus, Wein des Homer, Camarite, Moscato, Rothwein von Elis
per Flasche 2. 80, 3. 50. Für Realität wird garantirt.
5687 **Aug. Brunnhofer-Meder,** Restaurateur, **Aarau.**

Anzeige!
Bezugnehmend auf das Inserat des Herrn Dr. G. Schmidt in Aarau, nach welchem er uns den Verkauf seiner selbst fabrizirten
Cocos-Butter
übertragen hat, halten wir uns für deren Abnahme bestens empfohlen.
Detailpreis per Kilo Fr. **1. 80.**
Gebrüder Schießer.
Johann Schmidt zum Bären.

„Souvenir d'Aarau"
zu Geschenken geeignet an liebe Verwandte und Freunde in der Ferne — **Preis 80 Cts.** — können so lange noch Vorrath bezogen werden bei der Exped. des Blattes und bei
Friedr. Hagenbuch, Buchbinder,
5948 Vordere Vorstadt.

Fischenz-Verpachtung.
Auftragsgemäß kommen Morgen Freitag Nachmittags 3 Uhr auf dem Bureau der Bez. Verwaltung (Amthaus) folgende Fischenz-Reviere des hies. Bezirks zur nochmaligen öffentlichen Steigerung, nämlich:
Revier Nr. I. **Suhre und Uerke.**
" " II. **Rohrerschachen, Quellenbach und Krebsbächlein.**
" " III. **Erzbach.**
" " Vb. **Wydler-Gumpen im Schachen.**
Allfällige Liebhaber werden zu dieser Steigerung höfl. eingeladen
Aarau, 26. Dezember 1889.
Bezirks Verwaltung:

Tit. Museum Zürich p

Aarau, Freitag 27. Dezember 1889. № 306. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Sphler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Wo fehlt's?

Correspondenz aus dem Bezirk Kulm. *)

Wie ein vorwurfsvoller Klageruf von gewisserwohlbekannter Seite ironisch spottend, ist es nach der Abstimmung über das „eidg. Betreibungs- und Konkursgesetz" durch das Land gedrungen: Auch du, Bezirk Kulm, du Stätte des Freisinns, bist abtrünnig geworden! Gewiß ist das Resultat ein beschämendes und nach Erwägung all' der angeführten, zum Theil recht nichtigen Gründe auch ein unbegreifliches. Am meisten und schwersten mag derjenige in die Wagschale fallen, welcher lautet: Unzufriedenheit des Volkes. Ja, es geht ein dumpfes Grollen durch das Land, wie ein ferner Donner vor dem Herannahen eines Gewitters. Es grollt in den Bauern- und Arbeiterhütten und all' die schönen Worte unserer Volksredner, ja sogar der Presse, finden taube Ohren und werden nicht mehr geglaubt. Ja, unser Volk hat den Glauben an seine Führer, an seine Regierung verloren, wie hinwiederum diese den Glauben ans Volk, das Vertrauen und die Fühlung mit demselben nicht mehr besitzen in dem Maße, wie es den Leitern eines demokratischen Staatswesens geziemt. Die Folge davon ist ein passives oder gar negatives Verhalten des Volkes gegen Alles, was von oben kommt.

Was speziell die Unzufriedenheit unter den Bauern anbetrifft, so gründet sich dieselbe einestheils auf die mißliche Lage der Landwirthschaft, welche durch die lange Krisis derselben entstanden ist, anderntheils darauf, daß man höhern Orts diese Lage nicht begreifen und verstehen, und ihr nicht am rechten Ort und mit den richtigen Mitteln zu Hülfe kommen will.

Grund und Boden sind an den meisten Orten noch viel zu hoch geschätzt, die Schatzung steht nicht mehr im richtigen Verhältniß zum Ertrag, der Erwerb des Landwirths ist infolgedessen auch zu hoch angesetzt und der Bauer deßhalb, namentlich gegenüber dem Industriellen, zu hoch besteuert.

Zudem weiß man bei der Großzahl unserer Landwirthe ganz genau deren Vermögensstand, ja oft gibt der Schuldenbauer, sei es aus unrichtiger Scham, sei es, um nicht den Kredit einzubüßen, nicht einmal alle seine Schulden an und versteuert mehr, als er besitzt. Dem gegenüber haben wir eine große Anzahl wohlhabender und reicher Industriellen, die in der Mehrheit kaum die Hälfte, ja oft vielleicht den kleineren Theil ihres Vermögens versteuern. Das Alles wissen unsere Bauern und Arbeiter schon längst und die Unzufriedenheit steigerte sich um so mehr in der letzten Zeit, weil man in gar schönen, salbungsvollen Worten diesem Uebelstande durch die neue Verfassung abzuhelfen versprach, bis heute aber darin sozusagen nichts geschah. Niemand hat den Muth, sich hinter die „Großen" zu machen und ihre Goldhäufen aufzuwühlen, obschon da der Hauptpunkt läge, die Finanzen des Staates zu speisen und gleichsam mit einem Zug deren Gleichgewicht herzustellen.

Das ist gewiß nicht einer der letzten Gründe, warum der Bauer zu Allem „Nein" sagt, was von Oben ihm vorgelegt wird, meist sogar, ohne dessen Inhalt zu prüfen. Daß auch andere Ursachen noch die Unzufriedenheit vermehren helfen, wie z. B. der Bundesschnaps, das Viehzuchtgesetz, das Viehprämirungssystem u. s. w., wäre Alles in Allem Grund genug, unsern Volksvertretern die Augen zu öffnen, ehe es zu spät ist.

Als erfreuliches Resultat der allgemeinen Nothlage und Unzufriedenheit der Völker mit seinen Regierenden ist zu constatiren ein allmäliges Heraustreten desselben aus seiner Lethargie, aus dem Sichgehenlassen, eine „Selbsthülfe," zu der sich namentlich der vielgeplagte Bauer gezwungen fühlt. Und da er einsieht, daß ihm zur Erreichung seines Zweckes einzeln die Kraft und das Geld fehlen, verbindet er sich mit seinen Berufsgenossen zu Körperschaften. So ist speziell in unserm Bezirke die Viehzucht-Genossenschaft entstanden zum Zwecke der Hebung der Viehzucht, und dieselbe gewinnt sichtlich mehr an Boden. Am 8. Dezember abhin hielt sie ihre ordentliche Genossenschaftsversammlung ab im „Rößli" in Oberkulm, bei welchem Anlasse Herr Hannemann, der Lehrer der landwirthschaftlichen Winterschule in Brugg, einen kurzen Vortrag hielt über Viehzucht.

Was uns daran hauptsächlich werthvoll für unsere Kleinbauern schien, war die Bemerkung, daß der Bauer, dem zum Ankauf von raçenreinem Simmenthalervieh in den meisten Fällen das Geld fehlt, mit dem vorhandenen Material, mit seinen ordentlichen, wenn auch nicht fehlerfreien Kühen und Rindern die Reinzucht beginnen könne, bei beharrlicher Durchführung derselben und dementsprechender Haltung und Behandlung des Viehs es nach einer Reihe von Jahren zu ziemlich raçenreinem, werthvollem Vieh bringen werde. Wir sind überzeugt, daß dieses Wort manch' offenes Ohr gefunden hat und seine gute Wirkung nicht verfehlen wird.

Herr Gall von Schöftland theilte darauf seine Beobachtungen mit, die er als Mitglied einer Abordnung unserer Genossenschaft im verflossenen Herbst im Simmenthal und Saanen gemacht, wo die Delegation Raçenvieh aufzukaufen beauftragt war. Er berichtete u. A. von einer zeitweisen Entartung des früher weltbekannten Saanenviehs, die ihren Grund haben soll in dem durch Nachlässigkeit hervorgerufenen Rückgang des Wohlstandes der dortigen Viehbesitzer. Man gehe sich aber gegenwärtig daselbst wieder Mühe, durch regelrechte Reinzucht aus dem vorhandenen, ziemlich raçenunreinen Material an Kühen und Rindern nach und nach wieder einen reinen Viehschlag zu gewinnen. Darin fanden die vorhin angedeuteten Ausführungen Hannemanns ihre Bestätigung, resp. Bekräftigung.

Allgemeine und freudige Zustimmung fanden bei der Versammlung die aus tiefster Ueberzeugung hervorgehenden Worte, die gerechten Wünsche unserer Bauersame finden höheren Ortes kein Gehör, weil daselbst das richtige Verständniß dafür fehle. Unsere regierenden Vertreter, speziell die Staatswirthschaftsdirektion bekümmern sich allzuwenig um die Lage unserer Landwirthschaft und deren Verbesserung. Sie sollte mehr Fühlung mit den Landwirthen haben, persönlich sich überzeugen von deren mühevollem Ringen um ein ehrbares Dasein, sollte theilnehmen an deren Wohl und Wehe, am bessern Streben derselben, speziell auch an den Versammlungen ihrer Vereine und Genossenschaften, um deren Wünsche zu vernehmen und zu würdigen.

Das war einmal so, als der sel. Augustin Keller noch mit seinem Feuergeiste die Räume des Regierungsgebäudes und die Rathssäle belebte, als er lange Jahre hindurch an der Spitze der landwirthschaftlichen Gesellschaft des Kantons stand und es nicht unter seiner Würde hielt, mit dem Bauer im schlechten Kittel sich zu besprechen. Das muß wieder so kommen, wenn Glück und Frieden in unsern Bauernhütten wieder Einkehr halten sollen.

Oder waren nicht das zu allen Zeiten die vorzüglichsten Regenten, welche unter das Volk heraustraten, mit ihnen lebten und arbeiteten, mit ihm dachten und fühlten; welche sich nicht schämten, selbst Hand an den Pflug zu legen, wie Karl der Große, Joseph II., Friedrich der Große und andere mehr. Waren nicht jeweilen die von solchen Fürsten regierten Völker die glücklichsten? Man sollte meinen, die Geschichte spreche deutlich genug und doch — und doch!

Wir wollen hoffen, es seien für unsere Bauern, dieses erste und wichtigste Glied des Staatskörpers, bessere Zeiten im Anzug, wollen gerne auch hoffen, diese Worte seien nicht in den Wind gesprochen. Sie sind wahrhaftig ernst gemeint und möchten auch gerne so verstanden sein.

H.

*) Anmerkung. In Bezug auf die vom Herrn Correspondenten angerufene Ueberschätzung der Liegenschaften wolle derselbe auch die in der Montagsnummer dieses Blattes vorgetragene gegentheilige Ansicht eines mit unseren agrarischen Verhältnissen vertrauten Mannes würdigen. Diese sehr umstrittene Frage gab schon im Verfassungsrath von 1884 Anlaß zu ernsten Erörterungen. Schon damals stellte man sich die Frage: „Soll man durch eine plötzliche und allgemeine Minderschatzung den Bodenkredit auf einen Schlag zertrümmern? Wo sollen die Schuldner aufgekündeter Kapitalien neue hernehmen?" u. s. w. Die Frage ist für den Bestand von tausend kleinbäuerlichen Existenzen so wichtig, daß sie selbst nicht durch ein Dekret des Großen Rathes endgültig und glücklich gelöst werden könnte.

Was der Herr Correspondent an der Bauersame lobt, ihr endliches Selbstzugreifen, das hat lange genug gefehlt. Im Uebrigen geben wir dieses wirkliche „Stimmungsbild", so wie es ist, wenn es auch den für obere Kreise so verpönten „Erdgeruch" hat.

Die Redaktion.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. naturforschende Gesellschaft. Die nächste Jahresversammlung derselben wird in der zweiten Hälfte des August in Davos abgehalten werden. Bis auf diesen Zeitpunkt hofft man auch, daß die Bahn bis zum Kurort fertiggestellt werde.

48

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Der General war in der That starr und unbeweglich, wie ein Leichnam. Das Lattenwerk der Laube hatte es allein verhindert, daß er nicht zur Erde gefallen war. Eine bläuliche Blässe bedeckte sein Gesicht, seine Augen waren starr und weit geöffnet, die Züge zusammengezogen. Francis rieb ihm die Schläfen mit dem Inhalte ihres Flacons. Dieses Reiben belebte ihn etwas; aber rasche Hülfe war dringend nothwendig.

„Sagen Sie mir, wo der Arzt des Dorfes wohnt, ich eile hin, rief Rudolf im höchsten Grade der Aufregung."

„Es ist besser, daß Fritz hingehe", sprach Francis ganz entschieden.

Ich lief, um den alten Bedienten aufzusuchen, den ich mit wenigen Worten von der Lage unterrichtete.

„Der General hat einen Schlagfluß!" rief er unter Thränen aus, „und ich bin Schuld daran."

„Wie so?"

„Ich hätte nicht zugeben sollen — — aber ich — — ich durfte doch den Sohn des Hauses nicht fortjagen."

„Natürlich, jetzt aber schweigen Sie und beeilen Sie sich."

Und der alte Soldat entfernte sich mit der Schnelligkeit eines Jünglings.

Als ich zur Laube zurückkam, befand sich der General immer noch im selben Zustand: Rudolph, an den Stamm eines Baumes gelehnt, rang die Hände.

„Das führt zu nichts", sagte ihm Frankis, „helfen Sie mir vielmehr Ihren Vater auf sein Zimmer bringen, Leopold wird auch angreifen."

„Unnöthig, es ist mein Vater, und ich habe das Recht."

Ingleich hob er den Greis mit einer Vorsicht und einer Sicherheit der Bewegung auf, die erkennen ließen, daß die Last ihm leicht erschien. Er gab nicht zu, daß man ihm half, denselben die Treppe hinaufzutragen. Nach wenigen Augenblicken lag der Baron auf seinem Bette, die Augen starr geöffnet, und doch nichts sehend.

„Gott sei Dank! Wir haben es fertig gebracht", sprach Rudolph auf einen Stuhl sinkend; „ich habe wohl manches viel schwerere Kunststück vollbracht, aber noch keines, bei welchem mir das Herz so klopfte, wie bei diesem. — — Kann ich bleiben, Francis, bis er wieder zu sich gekommen?"

„Ich fühle wohl, daß Sie in einem solchen Augenblicke nicht fort können; aber man muß Rolf davon in Kenntniß setzen und wenn er Sie sieht — —"

„Oh; wenn er nur das Geringste gegen mich unternehmen wollte, würde ich ihm ganz einfach den Hals umdrehen."

Ich fand es viel einfacher und weit klüger, selbst den Capitän aufzusuchen, ihm mitzutheilen, was soeben geschehen und zu versuchen, ihn zur Nachsicht zu stimmen. Er genoß noch de Süßigkeit, der Siesta und ich befürchtete, daß auch ihn der Schlag treffen würde, als ich ihm das Ereigniß mitgetheilt hatte. Sein Zorn, als er die Rückkehr Rudolphs vernahm, überwog seine Sorge um den General. Ich suchte ihm begreiflich zu machen, daß der Zufall, wovon der General betroffen worden, einer Erkältung nach reichlich genossener Mahlzeit zuzuschreiben sei; er aber ging nicht von seiner Idee ab, daß Rudolph die Ursache des Unglückes sei, und er versicherte, daß seine militärische Pflicht ihm gebiete, ihn sofort als Deserteur arretiren zu lassen.

Es kostete mir unsägliche Mühe, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Endlich gelang es mir, ihm die Idee beizubringen, daß in diesem Augenblick die Pflicht als Mensch jede andere überwiege und daß man einen Sohn nicht von dem Lager seines kranken, vielleicht sterbenden Vaters hinwegreißen dürfe und, daß selbst Francis ihm erlaubt habe, zu bleiben, und daß wir weiter nichts thun könnten, als einen Schleier über dies schmerzliche Familiengeheimniß zu decken. Rolfs natürliche Gutmüthigkeit gewann endlich die Oberhand und wir begaben uns zusammen in das Zimmer des Generals.

Der Arzt war eben angelangt. Er fand den Zustand beunruhigend und ordnete einen Aderlaß an. Fritz und Rolf entkleideten den Kranken. Ich geleitete Frankis in ein Cabinet, in welchem Rudolph sich versteckt hielt.

Durch die geöffnet gebliebene Thüre hörten wir den wieder zu sich gekommenen General Francis rufen und mit schwerer Zunge in einem Tone des Schreckens Fragen an sie stellen die der Arzt auf Rechnung des eingetretenen Deliriums sprieb, die uns aber bewiesen, daß er Rudolph gesehen und erkannt hatte, selbst da er es vermied, dessen Namen zu nennen.

„Man muß für die äußerste Ruhe des Kranken sorgen", sagte der Arzt beim Weggehen, „da ich andern Falls eine Gehirnentzündung befürchte."

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Habemus papam. Der 26. Dezember, der Tag des hl. Stephanus, hat der Residenz gegen Vieler Erwarten einen neuen und sogar einen ganz andern Stadtammann gebracht, als es im Rathe der liberalen Parteileitung beschlossen ward.

Die Gründe sind uns nicht bekannt, warum der bisherige Stadtammann auf seiner Wahlablehnung beharrte. Nach 15 Jahren seines Regierens, in welcher Zeit derselbe selbst die Einwohnergemeinde meist nach seinen Intentionen zu lenken und zu bestimmen verstand und durch eine virtuose Präsidialkunst jeder Opposition gegenüber die Lacher meist auf seine Seite brachte, war es nicht zu verwundern, daß ein Kopf, der seine eigenen Wege zu gehen gewohnt ist, dezidirt werden konnte, aber auch eine Büchse von allerlei Rumorstoff anhäufen mußte.

Diese Leydenerflasche städtischen Unwillens hatte sich bei den Stadtrathswahlen über dem Haupte des Herrn Stadtammann entladen; aber gar mancher Ergrimmte war nachher über die Revolution verblüfft und erwartete, Herr Tanner möge die Vertrauensfrage nicht stellen. Dies geschah doch, und es wurde in ganz ausgeprägter politischer Parteistellung ein Mann als Ersatz ausersehen, — es anerkennt gewiß Jedermann die persönliche Befähigung des Herrn Fürsprech Stierli zu dem gedachten Amte — der mit der aargauischen Kompromißpolitik so innig verflochten ist, daß seine Kandidatur auch den loyalsten Aarauern — stark erschien.

Der Fingerzeig, der sich in dieser Beziehung in der Wahl vom 26. Dezember geltend gemacht hat, wird durch keine Flausen-Telegramme an auswärtige Blätter verwischt werden.

Es wäre unbillig, dem abtretenden Stadtammann das Zeugniß eines um die Gemeindeinteressen äußerst besorgten Magistraten zu versagen, der auch viel zur Verschönerung der Stadt gethan hat; es mag mancher Conflikt aus dieser prononcirten Wahrung städtischer Interessen entstanden, und die letztere solchen weniger begreiflich erschienen sein, die sich nicht nur in der Rolle des spezifischen Residenzler gefallen, sondern gerade des residenzlichen Charakters der Stadt Aarau wegen, der Stadt möglichste Liberalität dem Lande gegenüber wünschen; es sei z. B. nur an die nun verfahrene Wynenthalbahn erinnert.

Dem neuen Stadtammann wünschen wir von Herzen besten Erfolg in seinem Amte. Er hat sich ungemein rasch das Zutrauen seiner Mitbürger erworben, das seine Bescheidenheit verdient.

Er wird die Unterstützung der Bürger- und Einwohnerschaft finden, deß sind wir gewiß.

— Aarau. Die Sozietät der Herren Nationalrath Kurz und Fürsprech Stierli werde mit Neujahr aufgelöst, und das Advokatur-Bureau, das bisher unter dieser Firma fungirt hat, wird als solches eingehen.

— Kölliken. (Corr. vom 26. Dez.) Alte Leute! Gestern, am hl. Weihnachtstage schloß sich das Grab über dem ältesten Bürger unserer Gemeinde. Im Alter von 87 Jahren und 3 Monaten wurde zur Erde bestattet Herr Johannes Matter, alt Gemeindeschreiber und Armenpfleger dahier. Es gingen ihm im Tode voraus vier Geschwister im Alter von 75, 77, 78 und 79 Jahren; es überleben ihn solcher zwei mit 73 und 80 Jahren, deren Ehemänner im 72. und 82. Jahre sich immer noch leidlich rüstig und munter fühlen. — Der Verstorbene, kerngesund und einfach in seiner Lebensweise, wußte Sorge zu tragen zu seinem körperlichen und geistigen Wohlbefinden; er kannte nichts von der Nervosität unserer Tage und bewahrte sich daher bis zum letzten Stündchen den ihm eigenen Humor. Trotz seines hohen Alters aber marschirte er ganz fröhlich mit der heutigen Zeit und deren Forderungen, so himmelweit diese auch von der Physiognomie seines Geburtsjahres abweichen. Grundehrlich und goldlauter war sein Charakter. Ein Mann vom altem Schrot und Korn ist weniger; Gott habe ihn selig.

— Angelfischerei. Das Fischen mit fliegender Angel ist ein sehr angenehmer Sport für Leute, welche Zeit und Geduld haben. Es gibt wohl kein hübscheres Jagdvergnügen, als im klarblauen Rhein mit natürlicher oder künstlicher Mücke die flinke Forelle zu berücken; der gefräßigen Barbe dicke Regenwürmer zu serviren, oder dem leckermauligen Alet rothe süße Kirschen, ist schon langweiliger, und das Fischen mit dem künstlichen, von scharfen Widerhaken starrenden Fischchen auf den hungrigen Hecht ist zwar grausam, aber es bietet die dem Sport nöthige Aufregung. Am Rhein drunten fischte in manchem Dorfe Sonntags bisher Jung und Alt mit der fliegenden Angel. Die paar Barben, Forellen und Nasen, die gefangen wurden, haben den Staat und die Fischenzpächter nicht arm gemacht. Jetzt ist's aus mit der Freud. Wer fortan fischen will in dem Lande Wilhelm Tell's, der zahlt eine Patenttaxe und darf jenes nach Vorschrift unserer Regierung nur nach folgendem Gebote thun:

„Jeder Schweizerbürger und diejenigen Ausländer, die schweiz. Niedergelassene oder Aufenthalter sind, haben, insofern sie nicht wiederholt wegen Fischfrevel bestraft wurden, das Recht, gegen Bezahlung einer vom Großen Rath festzusetzenden Patenttaxe an den Werktagen der Sommermonate mit der fliegenden Angel im Hallwylersee, dem Rhein, der Aare, der Reuß und der Limmat in gesetzlicher Weise zu fischen. Unter der fliegenden Angel ist die Angelschnur mit einer Angel ohne Beschwerung und ohne künstliche oder natürliche Köderfischchen verstanden. In den übrigen Gewässern ist die Angelfischerei nur den Fischenzpächtern und Besitzern von Fischrechten gestattet. Der Fischfang mit der Schlinge ist verboten.“

„Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran,
Sah nach der Angel ruhevoll,
Kühl bis an's Herz hinan.

Und wie er sitzt und wie er lauscht,
Schleicht der Agent herbei,
Und plötzlich er die Frage tauscht:
„Hast an der Angel Blei?“

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll,
„Wo, Lieber, hast's Patent?“
Das wuchs sein Herz so kummervoll,
Die „Stimmung“ ist zu End'.

Er sprach's zu ihm, er sang's zu ihm,
Da war's um ihn gescheh'n:
Halb zog er ihn, halb sank er hin,
Und ward nicht mehr gesehn.“

— Lenzburg. (Korresp.) Zum zweiten Kanzlisten auf der Gerichtskanzlei Lenzburg wurde gewählt Herr Joh. Baumann von Schafisheim, seit mehreren Jahren erster Kanzlist auf der Gerichtskanzlei Hinweil, von 1879 bis 1882 Volontär und Kanzleigehülfe auf der Gerichtskanzlei Lenzburg.

— Frick. (Eingesdt.) Auf vorletzten Sonntag veranstaltete der hiesige Grütliverein eine Volksversammlung in die Speisewirthschaft Mösch dahier, welche von ca. 120 Personen besucht war, was im Interesse des Vereins freudig zu begrüßen ist. Da auch in hiesiger Gegend — wie anderwärts — gewisse Vorurtheile gegen die Grütlianer noch immer fortbestehen, fühlte sich der Verein veranlaßt dem hierseitigen Publikum Gelegenheit zu verschaffen, um dasselbe über die Ziele und Zwecke des Vereins zu unterrichten. Es gelang sodann dem Vorstand den Hrn. Julius Egloff, Großrath von Nieder-Rohrdorf als Referent zu gewinnen und hat es dieser tüchtige Redner verstanden in seinem gediegenen Vortrage sämmtliche Anwesenden voll und ganz zu befriedigen.

Vorerst entwarf er ein kurzes Bild über die Entstehung des Vereins sowohl in politischer als geschichtlicher Natur. Besonderes Interesse verdiente an Hand statistischer Nachweise die Unterstützung der Arbeiter in Kranken- und Sterbefälle, wo der Verein jährlich enorme Summen auswirft.

Es wäre somit wünschenswerth, daß in hiesiger Gegend mehr an patriotischer Entwicklung des Selbstbewußtseins nationaler Fortbildung gearbeitet würde. Da der Verein sich eines schönen in Aussicht gestellten Fortbestehens erfreuen darf, ladet derselbe zahlreiche Freunde zum Beitritt ein.

— Menziken. Das 90 Zentner schwere neue Kirchengeläute wurde letzten Dienstag in den Thurm der neuen Kirche gebracht. Wie üblich zog die Schuljugend beim Aufzug am Seile. Der Zusammenklang der Glocken soll ein voller, harmonischer sein.

— Möhlin. Hier starb den 15. ds. die älteste und letzte Person aus dem vorigen Jahrhundert, Kath. Brogli, geb. den 5. Juni 1799. Ein schönes Alter, besonders wenn es, wie hier, von keiner schweren und langen Krankheit getrübt wird.

— Dürrenäsch. (Corr. v. 26. Dez.) Heute Morgen verstarb in Hier nach nicht gar langem Krankenlager Herr Thierarzt Steiner, Vater. Alle, welche den jovialen Mann gekannt, der bis in sein hohes Alter mit Geschick und Freude seinen Beruf ausübte, meistens zu Fuß eine ausgedehnte Praxis in den Gemeinden dreier Thäler besorgte, werden ihn ungern vermissen. Der Landwirth vermißt in ihm einen treuen Berather, der gar Manchem, der ihn für Gebrechen seines lieben Viehrs konsultirte, noch einen Rath für ihn und sein Haus mitgab und Jeder aus seinem Bekanntenkreise einen angenehmen Gesellschafter. Mancher Thierarzt, der nach früherem Usus eine praktische Lehrzeit durchmachte, verdankt dem Verstorbenen gute Wegweisung in seinem Berufe. So z. B. hörte ich oft den seinem Lehrer im Tode vorangegangenen Thierarzt Wälchli, Großrath in Brittnau, mit Liebe und Achtung Herrn Steiner als seinen Lehrmeister nennen. Offentlich bethätigte sich der Verstorbene nicht in der Politik, allein seine Stimme galt immer einem besonnenen Fortschritt und auf seinen vielen beruflichen Gängen hatte und nahm er öfters Gelegenheit, belehrende Unterhaltung über wichtige Tagesfragen mit diesem und jenem seiner Klienten zu pflegen. Die Erde sei ihm leicht!

Zürich.

— Im Rangierbahnhof in Zürich verunglückte der ledige 22jährige Weichenwärter Müller. Derselbe war im Begriffe, seinen Dienst aufzunehmen, und wurde vom abgehenden Luzerner Zug, den er nicht beachtet zu haben scheint, erfaßt und mit solcher Wucht an einen nebenanstehenden Eisenbahnwagen geschleudert, daß ein Schädelbruch und andere gefährliche Verletzungen erfolgten. Der Unglückliche wurde in das Spital geschafft.

Bern.

— Im Gasthof zum „Adler“ in Bern wurden Mittwoch Nacht zwei Söhne des Wirths Gerber durch fünf Handwerksburschen, worunter zwei Deutsche und ein Oesterreicher, durch Messerstiche ziemlich gefährlich verwundet. Die Thäter, welche in besagtem Gasthof logiren wollten, betrugen sich sehr unanständig und mußten zur Ordnung gewiesen werden. Nach erfolgter Mißhandlung der Söhne Gerber flohen die Thäter, noch bevor die Polizei Kenntniß erhielt und es konnte bis jetzt nur noch einer von ihnen ermittelt und festgenommen werden.

— Bern. Am Dienstag verstarb hier, wie den „Basler. Nachr.“ mitgetheilt wird, an den Folgen einer Kohlenoxydgasvergiftung, welche durch zu frühen Schluß des Ofens herbeigeführt wurde, trotz aller Wiederbelebungsversuche von vier Aerzten, Staatsapotheker Perrenoud, Prof. der Pharmacie und Pharmakologie an der hiesigen Hochschule, erst 43 Jahre alt.

— Vergangene Woche ist in Brienz die neue Wasser- und Hydrantenversorgung der amtlichen Untersuchung unterstellt und offiziell der Gemeinde übergeben worden. Das schöne Werk, das nach den Plänen des Herrn Ingenieur B. Studer in Thun von Hrn. Weber, Unternehmer in Bern ausgeführt wurde, ist ein beredtes Zeugniß für den Opfersinn der Ortschaft, sagt die „Berner Zeitung“.

Uri.

— Nach dem „Urner Wochenblatt“ sollen sich eine Reihe schweizerischer Künstler, darunter solche von bewährtem Klange, wie Lanz und Kißling u. s. w., am Wettbewerb für das Tellstandbild betheiligen.

Schwyz.

— Im Flecken Schwyz steht der größte und schönste Nußbaum im ganzen Lande. Jüngst wurde dafür von einem Holzhändler die Summe von 620 Fr. geboten. Der nämliche Baum trug schon in einem einzigen Jahre 20 Doppelviertel Nüsse. Man sollte Bäume, die solchen Nutzen tragen und zugleich einer Landschaft zur Zierde gereichen, nicht leichtsinnig schlagen. Uebrigens geschehe, wie dem „B. d. U.“ geschrieben wird, mit den Waldungen das Gleiche, so daß man, wenn das so fortgehe, genöthigt sein werde, schönes Bauholz aus andern Gegenden zu beziehen. Ein schlimmes Beispiel gebe eine Verwaltung, die sogar Schutzwälder schlagen lasse!

Zug.

— Der „Ostschweiz“ wird geschrieben: Samstags den 21. ds. kehrten vier italienische Arbeiter Abends in einer Wirthschaft in Neuägeri ein, wo sie nachgerade in Streit geriethen. Um 11 Uhr Nachts herum verließen die angeblich Arbeit suchenden Italiener (Welschtyroler) die Wirthschaft. Nachts halb 2 Uhr wurde dann von Gästen, die von einer im Dorf Unteräger gefeierten Hochzeit heimfuhren, unweit genannter Wirthschaft einer dieser Italiener in seinem Blute an der Straße liegend aufgefunden. Als der aus mehreren schweren Kopfwunden Blutende (ein Mann von etwa 30 Jahren) in ein nahes Haus gebracht ward, verschied er sofort. Die Thäter sind flüchtig. Name und Herkunft des Getödteten sind noch unbekannt, da weder Schriften noch Uhr noch Geld auf ihm gefunden worden, während diese Gegenstände auf dem Lebenden von den Wirthsleuten wollen wahrgenommen worden sein. Es läge daher nebst Todtschlag auch noch Raub vor.

Solothurn.

— Am Sonntag starb an einer Lungenentzündung Herr Bernhard Wiß. Er wirkte seit 1857 als Lehrer an den städtischen Schulen und hat sich in dieser Stellung die Liebe und Achtung der gesammten Bevölkerung erworben. Einem weitern Publikum hat er sich ebenso vortheilhaft bekannt gemacht durch sein Erzählertalent als Volksschriftsteller. Namentlich sind es seine Schriften in Solothurner Mundart, die einen bleibenden Werth haben.

Graubünden.

— Aus St. Moritz wird der „N. Z. Ztg.“ geschrieben: Während wir den ganzen November hindurch noch das prächtigste Herbstwetter und eine außerordentlich milde Temperatur hatten, so daß sogar noch mancherorts blaue Gentianen gepflückt werden konnten, hat sich seit Anfangs Dezember der Winter mit einer mageren Schneedecke und kälterer Temperatur angemeldet. Noch Ende November spiegelte sich die Languardspitze vom Sonnenuntergang beleuchtet mit wunderbarer Deutlichkeit in unserem See. Dann aber hat dieses zauberhafte Naturspiel ein jähes Ende gefunden, indem eine 6—10 Centimeter dicke glitzernde Eisschicht den See überdeckte. Fast mit fieberhafter Erregung

---

„Wünschten Sie, die Person zu sehen, von der Sie vorhin sprachen“, fragte ich leise den General, als wir uns allein befanden.

„Nein, nein! Ich weiß, daß er hier ist, er soll fort, er soll mich in Ruhe lassen, daß er mir nicht unter die Augen tritt — — oder ich verfluche ihn.“

Wir vernahmen einen schweren Seufzer aus dem anstoßenden Cabinet. Rudolph hatte es verstanden.

Rolf und Francis sollten die Nacht bei dem Kranken bleiben. Ich führte Rudolph, der träumend ging, in mein Zimmer. Er warf sich auf ein Sopha und weinte wie ein Kind.

„Jetzt ist alles aus“, sagte er, „ich konnte übrigens nach allem nichts anderes hoffen, ich habe es wohl verdient.“

„Francis hatte wohl Recht; Sie hätten Wort halten müssen.“

harrte auf dieses Ereigniß die muntere Schaar der Eisläufer, und kaum haben die Kühneren unter ihnen die Festigkeit der Eisdecke geprüft und sicher gestellt, so ziehen auch die Schlittschuhläufer, einheimische und fremde, alte und junge, in Schaaren an den See, um sich auf der spiegelglatten Fläche zu belustigen. Gegen 200 Personen finden sich auf dem Eise ein, um sich zu freuen, sich zu üben, sich zu tummeln. Es sind wahrhaftig köstliche Stunden, beim schönsten Sonnenschein über eine sichere Eisfläche hin zu gleiten, während aus der Tiefe des Sees ab und zu ei donnerähnliches Getöse verbunden mit einem heftigen Krachen des Eises sich vernehmen läßt. Wer solch prächtige Stunden, sofern sie ihm geboten sind, nicht genießt, der ist wirklich ein Hausthierchen. Wie sehr unsere Eisbahn im Ansehen steht, hochgeschätzt wird, mag nicht nur daraus hervorgehen, daß alle hiesigen Kurgäste, und es sind deren an die zweihundert, sich auf derselben versammeln, sondern daß sogar aus Holland zwei Schlittschuhläufer von Profession sich hier eingefunden haben, die zum Erstaunen der übrigen Gesellschaft wie im Fluge über die glatte Bahn dahinfahren.

Ausland.

Brasilien.

— Der provisorische Präsident der Republik Brasilien, General Deodoro da Fonseca, liegt nach neueren Meldungen im Sterben; es heißt, daß man deßhalb eine Ministerkrisis befürchtet.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Gemeinderathswahl. Bei der Wahl eines Mitgliedes in den Gemeinderath haben Stimmen erhalten:

I. Wahlgang. Absolutes Mehr 320 Stimmen.

Herr Max Schmidt, Gerichtspräsident	256	Stimmen;
„ Dr. A. Zürcher	182	„
„ E. Tanner, Fürsprech	109	„
„ E. Erni-Faßler	10	„
Vereinzelte und ungültige	82	„

II. Wahlgang. Absolutes Mehr 333 Stimmen.

Herr Max Schmidt	391	Stimmen;
„ Dr. Zürcher	167	„
„ E. Tanner, Fürsprech . . .	67	„
Vereinzelte und ungültige	39	„

Wahl des Gemeindeammanns.
Absolutes Mehr 318 Stimmen.

Herr Max Schmidt, Gerichtspräsident	393	Stimmen;
„ G. L. Stierli, Fürsprech . .	199	„
„ C. Frey-Frey, Stadtrath . .	10	„
Vereinzelte und ungültige	33	„

Zürich, 27. Dez. (Privattelgr. der „A. N.") Die gestrige Delegirtenversammlung der kantonalen Grütli- und Arbeitervereine beschloß, die Initiative für Abschaffung der Haushaltungssteuer und Durchführung eines kantonalen Fabrikinspektorates.

— Schüpfheim. In hiesiger Anstalt sind nach dem „Vaterl." 120 Personen an der Influenza erkrankt, darunter zwei Schwestern. Drei Fälle haben bereits mit Tod geendigt, bei Personen, die schon an andern Krankheiten, besonders an der Lunge litten. Die Patienten zeigen Widerwillen gegen Fleischgenuß. Die noch gesunden Schwestern haben übermäßige Arbeit.

Glarus, 27 Dez. (Privat. d. „A. N.") Heute Morgen 2 Uhr starb hier Herr Landesstatthalter und Ständerath Mercier unerwartet an einer Lungenentzündung.

— In Basel erhielt eine Hauptmännin der Heilsarmee, welche, entgegen regierungsräthlichem Verbot Kinderversammlungen veranstaltet hatte, wegen Ungehorsams 100 Fr. Buße. Früher war sie wegen des nämlichen Vergehens mit 30 Fr. Buße bestraft worden.

Brüssel, 26. Dez. (Privattelegr. der „A. N.") In Folge des Bergwerkstreiks sind 140 Fabriken mit Betriebseinstellung bedroht. — 7 Personen sind an der Influenza gestorben.

Charleroi, 26. Dezbr. Der Strike der Kohlengrubenarbeiter hat heute wiederum an Ausdehnung zugenommen. Die Zahl der Strikenden in dem Kohlengebiet von Charleroi beträgt jetzt 10,400. Die Ruhe ist nicht gestört.

London, 26. Dez. Eine beträchtliche Feuersbrunst brach gestern in der City beim Fleischmarkt aus; daß kein allgemeiner, großer Brand entstand, war der Aufopferung der Feuerwehr zu verdanken. Menschenopfer sind keine zu beklagen, doch ist der materielle Schaden enorm.

New-York, 25. Dez. Private Nachrichten, die aus Montevideo über Galveston hieher gelangten, bestätigen, daß in Brasilien neue Unordnungen und ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Lage der Regierung sei kritisch.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingef.) Der Männerchor des C. V. brachte gestern Abend seinem zum Stadtammann von Aarau gewählten verdienten Mitgliede, Herrn Max Schmidt, eine Serenade.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von vJährig[er] Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Italien.

Farbiger, schwarz und weiß seidener Atlas Fr. 1. 40 bis 22. 80 per Meter (in 18 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [3586

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsäßer-Foulard-Stoffe à **27 bis 36 Cts. per Elle,** nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [5511

P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Parthien umgehend franko.

Getreidebericht von Rorschach vom 26. Dezember. Ausstich. Ung. Theißweizen Fr. 24.50.—24.75 Prima Ungarn 20.25—23.50. Rumänischer 24.00—24.75. Russischer 23.00—23.50. Hafer ungarischer 20.00—21.50. do. böhmischer 20.50—21.00. Alles per Wztr. Tendenz: sehr fest. Lagerbestand 137,29 Wztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: Kilo Mehl halbweiß 44 Rp, 2½ Kilo. Brod halbweiß 104 Rp

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Thermom. relat. Feuchtigk.	Witterung
26.	Mittgs. 1 U.	+2,8	736,3	773,5	NE½	82	bewölkt
26.	Abends 9 „	+2,1	735,4	772,6	NE1	88	„
27.	Morg. 7 „	−0,2	733,1	770,3	NE1—	94	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden: Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +2,8° C. Minimum — 0,2° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr früh — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Dez.
Veränderlich, Temperatur um Null.

Zu praktischen, überall willkommenen

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken

empfehlen wir in äußerst reichhaltiger Auswahl:

Herren- & Damenkleider-Stoffe

in den neusten, wie in den couranten Genres in allen Preislagen.

Schwarze Merinos, Cachemires, Rayés, Damassés & Seidenstoffe.

Herren- und Knaben-Ueberzieher und ganze Anzüge.

Winter- & Regenmäntel, Jacquettes, Visites, Pelzräder.

Tricot-Taillen, Jupons, Morgenkleider.

Mädchen-Regen- und Wintermäntel, Tricot-Anzüge für Knaben und Mädchen.

Seidene Foulards, Fichus, Cachenez, Schürzen.

Châles-Russes, Plüsch-Kragen.

Cachemire-Châles, Chenille-Fichus.

Normal-Unterkleider.

Jacquard-Bettdecken in ganz neuen Dessins.

Rothe, weiße und graue Bettdecken, Bett-Ueberwürfe.

Preise billigst, bei Baarzahlung 5% Sconto.

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Neujahrsfeier

vom

Schneiderfachverein Aarau

unter Mitwirkung der Streichmusik **Fehlmann** im **Saalbau.**

Mittwoch den 1. Januar

(Als am Neujahrstag 1890.)

Nach Abwandlung des später folgenden Programms gemüthliches Tanzkränzchen. 5984

Es ladet dazu höflichst ein

Der Schneiderfachverein.

SCHIRMFABRIKATION

von

Gegründet 1850. **Ed. Müller** Rathhausgasse Nro. 30. Aarau.

empfiehlt auf bevorstehende Festzeit ihre als solid und dauerhaft bekannte

Fabrikate jeden Genres

auf's Beste. Große Auswahl in **Stöcken** für Regen- und Sonnenschirme in Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Celluloid, Bijouterie u. Naturhölzern sowie in **Stoffen** jeden wünschbaren Genres, zur Anfertigung von Extra-Bestellungen.

Spazierstöcke in feiner Auswahl.

Spezialität: **Geometer-** und **Maler-Schirme.**

Reparaturen und **Ueberzüge.**

Achtungsvollst

5433 **Eduard Müller,** Schirmfabrikant, Aarau.

Zum Schlusse des **Milchprüfungs-Kurses** wird nächsten **Sonntag,** Nachmittags 1 Uhr, Dr. Landwirthschaftslehrer Hannemann im Gasthof zum „Bären" in **Muhen** einen öffentlichen Vortrag halten über:

Die Verwerthung der Milch im Aargau, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Markt- & Verkehrsverhältnisse.

Es wäre sehr zu wünschen, daß sich bei dieser Gelegenheit recht viele Küher, Käser und überhaupt Milchwirthschaft treibende Landwirthe, sowie auch Consumenten von Milch und deren Produkten einfinden würden.

Schwarze und farbige Seidenstoffe
Cachenez für Herren und Damen
Seidene Taschentücher
Indische Foulards
Halstücher, Knüpferli und Pochettes

empfiehlt in reichster Auswahl und zu außergewöhnlich billigen Preisen 5695

Frau Schäppi,
am Zollrain.

Déposé Eingetragen unter Nr. 332|34 B.

Ohne eine geordnete kaufm. Buchführung ist kein solides und prosperirendes Geschäft denkbar.

Dieselbe erlernt man am **billigsten, sichersten und schnellsten** unter Garantie durch den **briefl. schriftl. Unterricht, von J. Bösch, Chef Buchhalter, Du Lac, Zürich. Prospekte mit vielen Zeugnissen gratis und franko.** [5551 M7163Z]

Spielwaaren

in großer Auswahl

empfiehlt 5809

Frau Willimann,
Corsetschneiderin,
Kronengasse Nr. 37.

Leichen-Anzeige.

Nro. 94.

Donnerstag den 26 Dezmb. 1889 starb: **Karoline Zimmerli**, gebr. **Nußbaum**, Oberst's Wittwe von Aarau. Alter 80 Jahr, 26 Tag.
Beerdigung: Samstag den 28. Dezember 1889 Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Vordere Vorstadt 893.

Vereinschronik.

V. J. K.

Heute Abend 8 Uhr obligatorische Versammlung (Vortrag) im Lokal. Der Discussionschef.

C.-V. Männerchor.

8 Uhr.

Kurze Probe für die am 31. Abends 7 Uhr in der Stadtkirche stattfindende Jahresschlußfeier.
nachher:
Generalversammlung und gesellige Vereinigung im Lokal.

Mitglieder des Tit Sängerbundes welche an obgenannter Feier theilnehmen wünschen, werden hiemit kameradschaftlich eingeladen, sich zur heute stattfindenden Uebung einzufinden.

Neuste und verbesserte

Handnähmaschinen à Fr. 45. Trettnähmaschinen v. Fr. 80 an sowie die vorzüglichen ächt amerikanischen 5665

Davis-Nähmaschinen

empfiehlt zu ermäßigten Preisen über die **Festzeit**, das Nähmaschinen-Depot von

H. Lüscher-Umiker,
b. Bahnhof in Aarau.

Eine selbstständige Köchin

von 23 Jahren (Bernerin) wünscht Stelle in eine respekttable Wirthschaft, kleinern gut renomirten Gasthof oder auch in ein gutes Privathaus. Zu vernehmen bei Fräulein Marie Hofer, Vorstadt Aarwangen, Kt. Bern. 5983

Gesucht:

Verwalter von Kapitalien und zwei Häuser. Offerten gefl. an die Expedition. (5966

Orangen

per Stück à 10 u. 20 Cts. bei
Gloor-Siebemann.

Frische, sehr schöne, spanische
Orangen und Citronen
empfiehlt zur Abnahme bestens
5933 **E. Guggisberg.**

Citronat und **Orangeat**
Mandeln u. **Haselnußkernen**
(gemahlen)
Malagatrauben und **Tafelfeigen**
Citronen und **Orangen**
Winterthurer Biscuits
Chocolat und **Cacao** von **Frey, Suchard** u. **Maestrani**
Christbaumkerzchen nebst **Verzierungen**
empfiehlt bestens 5886
Et. Hasler-Wanger.

Orangen
Citronen
in schöner frischer Waare
empfiehlt 5980
Adolf Gänzlen.

Frisch angekommen
sehr schöne Mailänder-salami
empfiehlt höflichst 5982
Verena Käser,
Bahnhofstraße.

Zu verkaufen:

5934

Ein älterer **Flügel** gut erhalten, und sehr solid gebaut, besonders dienlich für Gesangvereine auf dem Lande. Am gleichen Orte ein älteres **Tafelklavier.** Beides äußerst billig.

Ueber die Festzeit täglich
Birnenweggen
(Nach St. Galler und Bündner Art.
5812 **E. Guggisberg**

Todes-Anzeige.

F. F.

Tiefbetrübt machen wir Ihnen hiemit die Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 5981

Frau Oberst Zimmerli-Nußbaum

nach längerem Leiden, jedoch unerwartet rasch, heute Morgen 4¼ Uhr im angetretenen 81. Lebensjahr zu sich abzuberufen.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt, Samstag den 28. dies. Vormittags 11½ von der vordern Vorstadt Nr. 893 aus.

Stadtmusik Aarau.
Concert mit Ball

(Theil der Kurkapelle Baden.)

Berchtoldstag 2. Januar
im Festsaal.
5986 (Programm folgt.)

Stadtmusik Aarau.

Einladung.

Wie alljährlich, so sind wir auch diesen Winter wieder im Falle, einige junge, musikalisch talentirte **Bläser** zu rekrutiren. **Instrumente** soweit disponibel, **gratis. Unterricht** gegen bescheidenes Honorar (eventl. für Unbemittelte ebenfalls gratis.)

Wir machen **junge Leute**, die Lust und Liebe für Musik besitzen, mit der freundlichen Einladung hierauf aufmerksam, unserem Vereine beizutreten und nehmen bezügl. Anmeldungen gerne entgegen: **Herr E. Pfisterer, Präsident, sowie Herr Direkt. Burgmeier.**

Der Vorstand.

P. S. Diejenige löbl. Einwohnerschaft, die unsere Bestrebungen finanziell zu unterstützen geneigt ist, wird uns als **Passivmitglied** stets willkommen sein. 5985

J. Dolder am Graben in Aarau

hält bestens empfohlen:

Herrenhemden, vorr. u. n. Maaß,	**Frauenhemden**,
Herren-Nachthemden,	**Frauen-Nachthemden**,
Faux-Cols,	**Morgenjacken**,
Manchetten,	**Hausjacken**,
Cravatten,	**Morgenhäubchen**,
Hemden-Einsätze,	**Unterröcke** in Flanelle,

Taschentücher für Herren und Damen,
Damen- und **Kinderschürzen, Cafétücher**, bunte, am Stück u. abgepaßt,
Bunte **Servietten, Handtücher, Frottirtücher,**
Badetücher, Bettüberwürfe 2c.

Fischenz-Verpachtung.

Auftragsgemäß kommen heute Nachmittags 3 Uhr auf dem Bureau der Bez. Verwaltung (Amthaus) folgende Fischenz-Reviere des hies. Bezirks zur nochmaligen öffentlichen Steigerung, nämlich:

Revier Nr. I. **Suhre und Uerke.**
„ „ II. **Rohrerschachen, Quellenbach und Krebsbächlein.**
„ „ III. **Erzbach.**
„ „ Vb. **Wydler-Gumpen im Schachen.**

Allfällige Liebhaber werden zu dieser Steigerung höfl. eingeladen
Aarau, 26. Dezember 1889.

Bezirks Verwaltung.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festzeit eine schöne Auswahl in (5923

Gratulations- und Juxkarten

Schreibhefte (dtzdweise billiger), **Bleistifte, Stahlfedern, Tinten, Bilderbücher, Federkasten** 2c. bestens

Heinrich Andres, Buchbinder,
Kasinostraße, in der Nähe des Schulhauses.

Taschentücher

rein leinen, zu niedrigsten Preisen
empfiehlt 5879
J. Bonwiller,
Graben 207.

Gratulations-Karten

aus gepreßten **Alpenpflanzen** als **Edelweis, Alpenrosen, Enzianen, Anemonen** 2c. in ihren schönsten Farben zusammen gestellt, empfiehlt als hübschen Neujahrsgruß

Eduard Müller, Schirmfbr.
Aarau.

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5335
das Kleidermagazin von **G. Gerber,**
Vordere Vorstadt 670.



Vogelfutter

in frischer gesiebter staubfreier Qualität

Finkenfutter, gemischt Ia.
Canarienfutter, gemischt Ia.
Papageifutter, „ Ia.
Canariensamen Ia.
Rübsamen, süßer Harzer Ia.
Hanfsamen Ia.
Haferkernen, weiße Ia. geschälte
Salatsamen
Mohnsamen, blauer
„ weißer
Hirsen, reinweiße Perl
„ gelbe gewöhnl.
„ rothe oder Bluthirse
„ Senegal
„ Mohär
Hirsenähren
Wicken
Mais, kleiner gelber
Buchweizen
Gerste
Distelsamen
Zirbelnüsse
Baumnüsse
Kürbiskernen
Ebereschen, getrocknet
Wachholderbeeren
Sonnenblumenkernen
Flachssamen

empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst
Gustav Hoch,
Samenhandlung, Aarau.

Bemusterte engros Preisen gerne zu Diensten. [5536

Garantirt frische
Eier
empfiehlt **Jh. Emmisberger.**

Tit. Museum Zürich P

Aarau, Samstag 28. Dezember 1889. № 307. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Syhler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Der Werth und die Schätzung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes.

Da zanken sich die Leut' herum —
Wohl um den Werth des . . . .

† Alle Dinge, alle Erdengüter, die ein einzelner Mensch, die eine Gesellschaft von Individuen zum besonderen Eigenthum machen kann, die gegen oder ohne Entgelt an Andere abgetreten werden können, die nicht untheilbar wie die Luft, allen Erdenbewohnern angehören, haben einen Preis, um den sie im Tauschverkehr der Welt von einem Besitzer an den andern übergehen. Bei uns, den sogenannten Civilisirten, ist das Tauschmittel, um das die Güter veräußert werden, das Geld. Der Geldbetrag, um den irgend ein Gut irgend einer Art erworben werden kann, ist sein Marktwerth, sein Verkehrswerth, sein Kaufspreis, und für den Erwerber, wenn er ihn nicht verwenden muß, wenn er ihn gegen landesübliche Entschädigung (Zins) Andern zur Benutzung überlassen kann, der Kapitalwerth. In neuerer Zeit bestrebt man sich, den Kapitalwerth von Grund und Boden vom Standpunkte des Reinertrags aus zu bestimmmen; man multiplizirt den so oder anders berechneten Reinertrag mit 25 und will das Produkt Kapitalwerth des Bodens heißen, während es nichts anderes als der Kapitalwerth des Bodenerträgnisses ist. Daß Kapitalwerth des Bodens und Kapitalwerth des Bodenertrages nicht als das Gleiche betrachtet werden darf, liegt auf der Hand. Der Kapitalwerth des Ertrages von Diamanten und Perlen, die Einer besitzt, ist null; daraus kann unmöglich gefolgert werden, der Kapitalwerth dieser Kleinodien, die jeder Zeit in flüssiges und zinstragendes Kapital umgewandelt werden können, sei ebenfalls gleich null; es muß vielmehr zugegeben werden, daß der Preis, um den sie verkauft werden, ihr Kapitalwerth ist, ein Kapital darstellt, das allerdings keinen Zins abwirft, aber gleichwohl einen Werth hat. Unser Kulturboden hat einen Werth; derselbe ist aber von der gleichen Liegenschaft sehr verschieden, je nach der Gunst oder Ungunst der Witterung, aber auch je nach Fleiß oder Unfleiß, nach Einsicht oder Nichteinsicht, nach genügender oder ungenügender Arbeitskraft, nach hinreichendem oder ungenügendem Betriebskapital des Wirthschafters. Es ist deshalb sehr schwierig, wo nicht unmöglich, den durchschnittlichen Reinertrag für eine Reihe von Jahren allgemein festzusetzen und darnach den Kapitalwerth des Bodens zu fixiren.

Und es darf eines nicht vergessen werden; der Boden hat auch dann einen Kapitalwerth, wenn er nur so viel rentirt, als der Bearbeitungslohn angeschlagen werden muß. Ein schuldenfreies Gütchen im Schatzungswerth von 25,000 Fr. wird von 2 Personen, den Eigenthümern, bewirthschaftet; der Reinertrag, jedoch ohne Abrechnung von 600 Arbeitstagen, beträgt 1500 Fr.; aus diesem Ertrag haben die Wirthschafter sämmtliche Existenzbedürfnisse bestritten und noch 100 Fr. übrigt. Das Gütchen hat ihnen per Arbeitstag einen Verdienst von $^{1500}/_{600} =$ Fr. 2. 50 verschafft und von diesem Verdienste haben sie Fr. 100 als Ersparniß bei Seite gelegt.

Wäre es nun richtig, sagen zu wollen, der Reinertrag von Fr. 1500 abzüglich Entschädigung für 600 zur Erzielung desselben verwendeten Arbeitstage à Fr. 2. 50 sei 0; 25 mal 0 sei auch 0; dieser Liegenschaftsbesitz sei werthlos? Müssen nicht vielmehr die Wirthschafter sagen: Unser Besitz hat es uns möglich gemacht, durch unsere Arbeit Fr. 1500 zu verdienen; wäre uns diese, überhaupt keine Möglichkeit geboten gewesen, lohnende Arbeit zu finden, so hätten wir im Besitze eines 4 % rentirenden Kapitals von Fr. 37,500 sein müssen, um ein Einkommen von Fr. 1500 zu erhalten. Anders würde freilich die Sache liegen, wenn die Eigenthümer ihr Heimwesen nicht mit eigener Kraft bewirthschaften könnten oder wollten und ein höherer Ertrag nicht zu erzielen wäre; in diesem Falle müßten sie das Heimwesen demjenigen verkaufen, der die Selbstbewirthschaftung übernehmen würde.

Landwirthschaftlicher Grundbesitz hat einen andern Werth für den Eigenthümer, der mit eigenen Kräften bauert, einen andern für den, der fremde Kräfte benutzen muß, einen andern für den Verpächter, und einen andern für den Pächter, „der durchschnittliche Marktpreis aber ist der Mittelwerth und dieser Mittelwerth einzig kann der Katasterschatzung als Grundlage dienen."

Damit wird ganz sicher auch der durchschnittliche Ertrag berücksichtigt; denn im Großen und Ganzen steigen und sinken die Landpreise nach dem Verhältniß des Ertrages.

Die Liegenschaftsschatzung wird jeweilen für sechs Jahre festgesetzt auf Grundlage der durchschnittlichen Kaufspreise in den vorausgegangenen zehn Jahren, und zwar so, daß die Schatzung des einzelnen Grundstückes in weitaus den meisten Fällen unter dem Kaufpreise desselben steht. Pro 1872 ist sämmtlicher Grundbesitz auf der Basis des durchschnittlichen Verkehrswerthes von 1862—1872 neu geschätzt worden.

Zur Zeit der höchsten Landpreise, 1874—1876, ist im Durchschnitt weit mehr für den Grundbesitz bezahlt worden, als er geschätzt war. Pro 1886 hat für die Periode 1886 bis 1892 eine Neuschatzung stattgefunden, und es ist derselben der durchschnittliche Verkehrswerth von 1876—1886 zu Grunde gelegt worden; nach dem sog. Reinertragswerth haben die Schatzungsbehörden wohl gefragt, aber Antworten erhalten, die absolut nicht berücksichtigt werden konnten, weil ihre Unrichtigkeit sich mit Händen greifen ließ. Die jetzigen Landpreise sind in weitaus den meisten Fällen höher und nur ausnahmsweise tiefer als die Schatzungen. Sollten sie bis 1892 bedeutend sinken, so wird man alsdann mit der Schatzung ebenfalls heruntergehen müssen, aber man wird es nicht anders thun können, als auf der Basis des Verkehrswerthes.

Eine Schatzung auf Grundlage des Reinertragswerthes ist einfach unmöglich und ergäbe, wenn sie dennoch versucht würde, eine wahre Musterkarte von Schatzungen, eine Musterkarte, über die gerade unsere Bauern Zeter Mordio schreien würden. Ein Dutzend Grundstücke desselben Qualität, derselben Zelg, würden in 12 Klassen eingewiesen werden müssen, weil die 12 Besitzer sie jeder nach seiner Art und seinen Mitteln anders bebauen und andere Erträge erzielen würden.

Es giebt eben Theorien, die sich auf dem Papier wunderschön machen, in ihrer praktischen Anwendung als Unsinn erweisen. Denke man sich nur, es habe einer, der's vermag, einen Kompler schönen Wieslandes, das er jeden Augenblick per Juchart zu Fr. 1800 veräußern kann. Er hat nun die Caprice, sein Wiesland in einen Eichenwald umzuwandeln, läßt ihn mit Eicheln bepflanzen, und verlangt, daß bei der nächsten Neutaxation nach dem Reinertragswerth geschätzt werde. In welche Klasse unter Null wird der zukünftige Eichenhain eingewiesen werden?

Ein anderer habe infolge Zusammentreffens verschiedener glücklicher Umstände einige Jahre nacheinander aus seinem Grund und Boden den doppelten oder dreifachen Ertrag erzielt, wie sein Nachbar, dessen Liegenschaften in jeder Beziehung den seinigen gleich sind und die auch gleichviel gelten würden. Was werden Beide sagen, wenn der Besitz des Einen doppelt oder dreifach so hoch geschätzt wird, als derjenige des Andern?

Nein, man mag die Sache drehen und kehren wie man will, immer wird man finden, die Katasterschatzung der Liegenschaften müsse sich nach dem Verkehrswerth derselben richten. Diejenigen Gemeinden und diejenigen Grundbesitzer, deren Grundbesitz über dem durchschnittlichen Verkehrswerth geschätzt ist, haben vollständig recht, wenn sie Tieferschätzung verlangen; wir sind überzeugt, daß keine Behörde ihnen solche verweigern wird.

Welchen Gewinn bezüglich der Steuern eine unverhältnißmäßige allgemeine Reduktion der Schatzung bringen würde, davon das nächste Mal.

Eidgenossenschaft.

— Verfügungen der Schweizerischen Postverwaltung. Abänderung der Post-Transportordnung in Bezug auf Postkarten.. Gemäß Bundesbeschluß vom 16. ds. ist es von nun an im internen schweizerischen Verkehr gestattet, auf der Vorderseite der Postkarten Waarenverzeichnisse, Zeichnungen von Ansichten und Vignetten 2c. anzubringen, unter der Bedingung, daß dadurch die deutliche Anbringung der Adresse des Empfängers und der für die Postbehandlung nöthigen Notizen (Nachnahme, Expreßbestellung, Rekommandation, Rückschein) nicht beeinträchtigt wird.

Hiezu wird bemerkt, daß die schweiz. Postverwaltung derartige, auf der Vorderseite mit Waarenverzeichnissen, Ansichten 2c. versehene Postkarten auch nach dem Ausland zur Beförderung annimmt, ohne indessen eine Garantie übernehmen zu können, daß dieselben in ihrer Weiterleitung auf ausländischem Gebiet nicht gehindert werden.

49

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Es hing nicht von mir ab, daß ich es nicht gehalten habe. Fritz überraschte mich diesen Morgen, als ich im Begriff war, über die Gartenmauer zu steigen, und ich mußte mich ihm zu erkennen geben, um nicht für einen Dieb angesehen zu werden. Hierauf machte er mir das Anerbieten, mich in einem unbenutzten Zimmer des Erdgeschosses bis zur Nacht zu verbergen. Von da aus konnte ich, ohne selbst gesehen zu werden, meinen Vater im Garten spazieren gehen sehen. Als seine Gäste sich entfernt hatten, sah ich ihn auf die Laube zugehen und sich niedersetzen; ich glaubte, daß er einschlafen werde. Dann wollte ich aus meinem Versteck heraustreten und mich ihm einen Augenblick nähern. Es scheint, daß er mich gesehen und erkannt hat; aber nun habe ich genug, ich werde jetzt wirklich fortziehen. Gott wolle die theuere Francis segnen und stärken.

Ich hielt ihn nichts destoweniger noch diese Nacht zurück, die wir, ohne uns zu legen, gemeinschaftlich zubrachten. Von Zeit zu Zeit ging ich, um Nachrichten von dem Kranken zu erhalten. Gegen Morgen konnte ich ihm anzeigen, daß sein Vater eine ruhige Nacht gehabt habe und nun fest schlafe. Er konnte nun beruhigt abreisen. Ich gab ihm eine Strecke das Geleite und versprach ihm, daß ich von Zeit zu Zeit unter der Adresse Richard Smithson Nachrichten geben werde.

Für dieses Mal kam der General davon, seine Wiederherstellung aber war langweilig. Er blieb schwach und beinahe an Armen und Beinen gelähmt. Ich konnte die ganze Zeit an der Seite von Francis bleiben, die ich bestens unterstützte und der ich manchen kleinen Dienst leisten konnte. Eines von uns beiden mußte immer bei dem Reconvalescenten bleiben, denn Rolf hatte mehr guten Willen als Geschick zum Krankenwärter. Durch die sonderbaren Rathschläge, die er dem General gab, hatte er sehr bald einen Rückfall hervorgerufen.

Francis wußte mir Dank, daß ich bei ihr blieb. Sie konnte nur nicht begreifen, wie mein verlängerter Aufenthalt mit meinen Beschäftigungen in Einklang zu bringen sei. Sie wußte nicht, daß meine eifrigste, meine liebste Beschäftigung die war, bei ihr zu bleiben und mir immer mehr ihre Zuneigung zu gewinnen. Erhaben in ihrer Aufopferung gegen ihren Großvater hatte sie alles Unrecht, was er ihr gethan, vergessen, und machte sie sich beständig Vorwürfe über den Freimuth, mit welchem sie sonst zu ihm gesprochen. So wie die Genesung voranschritt, mußte sie jedoch die Ueberzeugung gewinnen, daß eine gewisse Festigkeit absolut nothwendig sei. Er selbst hatte in einem lichten Augenblick mich beauftragt, die an ihn eingehenden Briefe in Empfang zu nehmen und zu öffnen. Ich gewann hierdurch die Ueberzeugung, daß er sich immer noch gefährlichen Speculationen hingab, und daß er ohne Vorwissen Francis noch Schulden machte. Als ich ihn so weit hergestellt glaubte, daß er eine diesbezügliche Unterhaltung ertragen konnte, bestrebte ich mich, ihm die fatalen Folgen vorzustellen, die sein Verharren bei diesem gefahrvollen Spiel für ihn und namentlich für Francis noch sich ziehen mußte. Er versprach mir, in der That darauf für immer zu verzichten und ersuchte mich, Werwe zu den möglichst besten Bedingungen zu verkaufen zu suchen. Es war übrigens Zeit. Overberg willigte wohl ein, noch einige Zeit zu warten; aber von Beck, der Testamentsvollstrecker, der Mann des strengen Gesetzes, verlor die Geduld. Und ich war Francis noch immer nicht sicher! Sie werden denken, ich sei sehr schüchtern, um nicht zu sagen, furchtsam gewesen. Was soll ich Ihnen sagen, mein Freund? meine Erziehung, mein zurückgezogenes Leben, haben mich den Frauen gegenüber sehr schüchtern gemacht. Ohne mich zu rühmen, glaube ich, einigen Muth zu besitzen, aber nur wenn ich es mit Männern zu thun haben. Ich hatte Furcht, ja ich hatte Furcht vor dem Eigensinn Francis, nicht heirathen zu wollen, selbst wenn ich einigen Eindruck auf ihr Herz gemacht hätte.

Ich wiederhole mir beständig die mir schrecklichen Worte die sie im Garten zu mir gesprochen; „Sie werden mir gegenüber diese Sprache nicht mehr führen." Ich zitterte bei dem Gedanken, daß ein neuer Versuch ein undestimmtes und absolutes „Nein" auf ihre Lippen führen könnte.

Der alte General hatte mich errathen, ich war davon überzeugt. Er drang fortwährend darauf, daß ich mich mit meinem Onkel, dem Minister, aussöhne, und Francis auf den Verkauf des Schlosses vorbereite. Ich versicherte ihn, daß Francis, was den letzten Punkt betraf, vernünftig sein werde, und ich begab mich, mit seiner schriftlichen Vollmacht versehen, nach Z., um mich mit Overberg zu besprechen.

Van Beck war, wie schon gesagt, nicht mehr zu beschwichtigen. Er ließ bei Overberg Stöße von Akten und ge-

— Portofreiheit für die Brandbeschädigten in Orsonnens (Freiburg). Bezugnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrathes vom 22. Oktober 1874 wird hiemit für die zu Gunsten der Brandbeschädigten in Orsonnens (Freiburg) versandten Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 Kg. (die Geldsendungen und daher auch die Geldanweisungen inbegriffen) die Portofreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen der betreffenden Hülfskomites.

— Der Anarchistenprozeß hat, wie wir gemeldet, in der Weise geendet, daß es den unreifen Bürschlein, die auf der Anklagebank saßen, nicht gelang, Märtyrer ihrer eigenen Ueberzeugung zu werden. Dazu trug u. A. auch ein komisches Intermezzo bei, das der Hauptangeklagte Nicolet provozirte. Er verlas nämlich eine Anzahl Verse, die eine allgemeine Revolution, den Sturz der Monarchien predigten und in sehr heftigem Tone gehalten waren. Dabei bemerkte er, nicht er sei etwa Verfasser dieser etwas blutdürstigen Poesien, sondern Herr Stockmar, der vom Bundesrath angestellte öffentliche Ankläger. Das Gedicht stand in der Nummer vom 1. November 1871 der „Tribune du peuple", deren Redaktion Herr Stockmar damals besorgte. Die Verlesung erregte nach dem „Journal de Genève" einiges Aufsehen nnd mochte dem amtirenden Generalanwalte nicht sehr angenehm gewesen sein.

Kantonales.

Aargau.

— Wahl bringt Qual. Das „Aarg. Tagbl." grollt über die Stadtammann-Wahl. Nach demselben haben diesmal die Radikalen mit Hilfe der „in der Wolle gefärbten Altburger" „geputzt".

— (Corr.) Die Opposition gegen Hrn. Stadtammann Tanner. Herr Stadtammann Tanner hat in einem Schreiben an die Direktion des Innern behauptet, es sei mit Verleumdung gegen ihn gearbeitet worden. Was er damit meint, steht nicht fest. Spricht er jedoch von der vielerwähnten sanitätspolizeilichen Verordnung, so weiß Herr Tanner, daß die Opposition sich auf einen sonst zuverlässigen Gewährsmann stützte, bei dem ein Irrthum ausgeschlossen schien. Oder bezieht er diesen Vorwurf auf die Kritik, welche an dem Verhalten der städtischen Behörden gegenüber den hier im Dienst stehenden Truppen geübt wurde? Der Gemeinderath hat bezügliche Vorwürfe zurückgewiesen und eine Untersuchung durch die Militärdirektion gewünscht. Dieselbe wird die Thatsachen feststellen. Einstweilen halten wir voll und ganz die Behauptung aufrecht, daß das Verhalten des Gemeinderathes den Rücksichten und Pflichten nicht entsprach, die man unsern Truppen schuldet. Der Vorwurf der Verleumdung bedarf also noch durchaus der Begründung, ansonst er selbst zur Verleumdung wird.

Ueberhaupt ist es mit dem Schweigen gegenwärtig durchaus nicht gethan, gegenüber dem unrichtigen, theilweise albernen Gerede und Geschreibsel, mit dem man die Opposition ihres grundsätzlichen Charakters zu berauben sucht, ist es nöthig, kurz und bündig zusammenzustellen, was uns an Herrn Tanner nicht gefiel. Wir sprechen dabei nicht für jene besondere Art seiner Gegner, die ihm nur ein Bischen Schrecken einjagen wollten, hernach aber durch die Redaktion des „Aarg. Tagbl." erklären ließen, sie hätten es durchaus nicht bös gemeint. Was wir sagen wollen, soll den Boden bezeichnen, auf dem seine Gegner stehen.

Wir machen Herrn Tanner den Vorwurf, daß es ihm zu wenig daran gelegen war, bei gegebener Gelegenheit unserer Hauptstadt die ihr so sehr fehlenden Sympathien des Kantons zu erwerben. Gerade die dem 20. Infanterie-Regiment letzten Herbst gebotene Aufnahme ist in unsern Augen ein Beweis dafür Wir erinnern ferner an die Wynenthalbahn. Der ablehnenden Haltung des Gemeindeammanns haben wir es vorab zu danken, wenn Aarau es versäumt hat, einer durch ungenügende Verkehrsmittel darnieder gehaltenen Thalschaft helfend beizuspringen und damit sich nicht nur ihre Sympathien, sondern auch unserm Gewerbe ihren Zuspruch zu sichern.

Eine andere Gelegenheit, zu zeigen, daß wir dem kantonalen Staatsgedanken und der Zusammengehörigkeit Aller nicht fremd gegenüber stehen, ist unseres Erachtens die Frage einer neuen Kantonsschule. Daß das gegenwärtige Schulgebäude, etwa der erste Stock ausgenommen, allen sanitarischen Anforderungen Hohn spricht, dürfte nachgerade in allen Theilen des Aargaus bekannt sein. Insbesondere haben wir in demselben ein chemisches Laboratorium, das eigentlich die Gesundheit von Lehrer und Schülern aufs Spiel setzt, wenn anders die nöthigen Experimente gemacht werden sollen. Was hat Herr Tanner bis jetzt in dieser Frage gethan? Seit einigen Jahren läßt er die Gemeinde für einen Neubau je Fr. 2000 kapitalisiren. Wir halten dafür, daß die Gemeinde der Erziehungsdirektion für ihre Nachsicht zu besonderm Danke verpflichtet ist.

Ganz besonders aber machen wir Herrn Tanner zum Vorwurf jene advokatische Art und Weise, mit der er gelegentlich vermeintliche Rechte der Gemeinde gegenüber Privaten vertrat. Selbst der ungünstigste Handel wurde mit Hartnäckigkeit weiter geführt. Und der Erfolg? Die Leute wurden chicanirt und geärgert und der Gemeinderath erlitt schließlich vor Gericht oder der Oberbehörde eine Niederlage. Beispiele stehen zu Diensten.

Unsererseits sind wir durchaus für weitgehende Rechte der Gesammtheit gegenüber dem Einzelnen, allein die selben sollen nicht durch zweifelhafte Prozesse erobert werden.

Dem gleichen advokatischen Geiste entsprang jüngst die Rechthaberei Herrn Tanners gegenüber der Regierung in Sachen des Kantonsschulfonds und endlich der Versuch, die sämmtlichen Bezirksschullehrer in's Provisorium zu setzen. Daß sich hiebei Herr Tanner mit aller Rücksichtslosigkeit über die Schulpflege hinwegsetzte, ist wohl nicht Jedermann bekannt.

Die Opposition ist somit im Gründe für ihr Dasein nicht verlegen und die sittliche Entrüstung gewisser Gegner entweder gedankenlos oder dann faul und falsch.

Zum bessern Beweise dessen noch Folgendes:

Theilnehmer jener ersten liberalen Kreuzversammlung in Sachen der Gemeinderathswahlen haben mit großem Selbstgefühl rühmend erwähnt, allerdings nur mündlich und nicht in der „N. Z. Z.", daß an jenem Abend die liberale Parteivereinigung Herrn Tanner nach Noten am Zeug geflickt habe. Es muß also Herr Tanner auch in den Augen seiner Parteigenossen seine wesentlichen Fehler haben. Weil er aber zur Partei gehört, mußte er gehalten werden. Huldigte Herr Tanner demokratischen Anschauungen, er wäre rücksichtslos gestürzt worden. Und da will man uns Vorwürfe machen, weil wir ihn zu beseitigen wünschten? Meine Herren, wer das thut, der spekulirt auf Dummheit und Gedankenlosigkeit.

— Seengen. Am heil. Weihnachtsabend fand in hiesiger Kirche die übliche Weihnachtsbescheerung der Schulkinder statt, welche der Männerchor Seengen mit dem immer schönen Lied „Das ist der Tag des Herrn" eröffnete. Nach kurzer Einleitung unseres Hrn. Pfarrers folgten in hübscher Abwechslung die Schulen mit ihren Weihnachtsliedern, welche Angesichts des brennenden schönen Christbaumes und der strahlenden Kinderaugen auf die zahlreichen Zuhörer ihren erhebenden Eindruck nicht verfehlten. Um allen Kindern recht verständlich zu sein, sprach Herr Pfarrer Haßler in Mundart über die Geburt, das Leben und Wirken Jesu Christi, sagt der „Seethaler".

Nach dem gleichen Blatt hat die Einwohnergemeinde u. a. einstimmig den Gemeinderath beauftragt, bei der Finanzdirektion Protest einzulegen gegen das Hineinziehen unserer Dorfbäche in die zu verpachtenden Staatsfischenzen. Ebenso soll protestirt werden gegen die beabsichtigte Beeinträchtigung des Fischangelns. Ein so altes Recht lassen sich die Seegemeinden nicht von heute auf morgen verkürzen.

Die rechtliche Seite des staatlichen Fischens in den Dorfbächen dürfte vielerorts fraglich sein. Da wo der Staat die Beitragspflicht zur Correktion nicht hat, wird er sich auch keine Rechte anmaßen können. Uebrigens erscheint die neue Verordnung, die jedenfalls aus übertriebener Aengstlichkeit der Fischenzpächter veranlaßt ist, sehr minutiös. Man darf nun bald keinen Vogel mehr pfeifen hören und kein Schwänzlein im Wasser mehr zappeln sehen, ohne in den Verdacht des „Wilderens" zu gerathen. In zehn Jahren wird mancher fischbegeisterte Sportsmann, der heute à tout prix eine Fischenz will, sehr ernüchtert sein.

— (Corresp.) Der Winter mit seinen langen Nächten ist manchen Leuten auf dem Lande eine Plage, die mit ihrer freien Zeit nichts anzufangen wissen. Wohl haben sie tagsüber Arbeit genug, in Haus, Scheune oder Werkstatt, bei günstiger Witterung im Wald oder Feld, kommt aber die „Chiltnacht," in der Töchter und Frauen fleißig ihren Hausgeschäften, Handarbeiten ꝛc. obliegen, dann wissen die Männer und Jünglinge oft gar nicht, was sie treiben sollen. Vielleicht bequemen sich die Einen dazu, Kindern oder Geschwistern bei den Schulaufgaben zu helfen, oder nehmen ein lehrreiches Buch zur Hand; Andere haben vielleicht diese oder jene Beschäftigung aufgenommen zum Zeitvertreib, oder sitzen z'dritt oder z'viert am Tisch bei einem Spiel, da oder dort schnarcht Einer auf der Ofenbenk. Ist's nicht etwa wahr, lieber Leser, daß viele Abende so nutzlos zugebracht werden? In Dörfern, wo Gesangvereine existiren, gibt's doch noch Abwechslung, und da oder dort wird wohl fleißig studirt und geübt, um mit einem gediegenen Volksstück vor das Publikum zu treten und den Beweis zu leisten, daß fleißig geschafft wurde. Ehre und Anerkennung solchem Streben, das einen gesunden, vaterländischen Sinn bekundet, sich selbst zur Belehrung, den Mitmenschen zum geselligen Genuß Hand bietend, die nächtlichen Stunden nutzbringend verwendet.

Neben der Bethätigung in Gesang- oder dramatischen Vereinen findet ein Jeder auch Muße zur Selbstunterhaltung und Belehrung durch Bücher. Da ist aber der Mangel an Bibliotheken auf dem Lande recht fühlbar. Wohl werden hie und da die Schulbibliotheken benutzt, die aber, weil zu wenig Geld für Neuanschaffungen verwendet wird, bald veralten. — Leider finden verderbliche Romane eher Eingang als nützliche, lehrreiche Bücher, und könnte man wohl lange auf die Suche gehen, bis man in einem Hause ächte, wirkliche Volksschriften findet.

Wie schon in andern Blättern bemerkt wurde, fehlt es der Landbevölkerung, vorab der männlichen, an einer Hausarbeit, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, an den sonst unnütz hingebrachten Abenden Beschäftigung und Verdienst bringen würde. — Darüber Näheres in einer andern Nummer.

— Zofingen. Die Influenzaepidemie grassirt in unserer Stadt ganz unheimlich, schreibt das „Zofinger Tagbl." und fährt fort: Doch gibt sie ihrer Ungefährlichkeit wegen mehr Anlaß zu Scherz und Spott als zu ernstlichen Befürchtungen. Es ist jedoch davor zu warnen, jedes Unwohlsein und jede in diesen Tagen auftretende Krankheitserscheinung von Vorneherein als Influenza zu betrachten und auf ärztliche Hülfe, die wirklich zutreffenden Falles wenig nützen kann, zu verzichten. Es gibt eine Menge anderer Krankheiten, Diphteritis, Brustfellentzündung, Lungenentzündung, Katarrh verschiedener Art, selbst Gehirnleiden und typhöse oder gastrische Nervenfieber, die bei ihrem Beginne ähnliche Erscheinungen, wie Kopfschmerz, Gliederschmerz, Halsweh, Fieber ꝛc. zeigen und liegt daher die Gefahr nahe, dieselben mit der Influenza in einen Tigel zu werfen und die Herbeiziehung eines Arztes hinauszuschieben, bis beim Eintritt unzweideutiger Anzeichen die Erkenntniß kommt, aber vielleicht — zu spät.

Zu spät! Wer je die grausame Bedeutung dieses Wortes erfuhr, der wird nach all diesem sich nicht der Gefahr aussetzen, einen theuren Angehörigen die rechtzeitige Hilfe vorzuenthalten und lebenslangen Gram, unersetzlichen Verlust heraufzubeschwören um einer leichtfertigen Annahme willen.

— Schöftland. Nächsten Sonntag den 29. Dez. wird der bekannte Afrikajäger F. H. Stampfli in der Bierbrauerei Maurer einen Vortrag halten über seine Erlebnisse und Abenteuer in Afrika mit Demonstrationen. Beginn Nachmittags 2 Uhr.

— Den 26. Dezember Abends zirka halb 9 Uhr brannte in Birri die zu 4200 Fr. versicherte, zum größten Theil mit Stroh bedeckte Doppel-Scheune des alt Ammann Stöckli und des Peter Stierli, Viehhändler, nieder. Die Viehwaare, außer acht jungen Schweinchen, konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Die Fahrhabe war theils versichert.

— Lenzburg. Hier herrscht in einigen Ställen die Maul- und Klauenseuche, ebenso in Staufen.

— Naturalverpflegung in Lenzburg. Vom 1. Januar bis 23. Dezember 1889 wurden Gutscheine ausgegeben: 2115. Dabei waren für Mittag 811, für über Nacht 1304. Zugesprochen haben: 1381 Schweizer, 535 Deutsche, 104 Oesterreicher, 16 Dänen, 24 Italiener, 49 Franzosen, 2 Rumänier, 1 Serbe, 1 Russe, 1 Norweger, 1 Amerikaner.

— Hermetschwyl. Wie man vernimmt, hätten die Gebrüder Keusch das Kloster Hermetschwyl, in dem sie seit Jahren eine Rettungsanstalt für Knaben leiteten, verkauft und gedenken Hermetschwyl zu verlassen. Es habe dieser Schritt seinen Grund in animosem Verhalten eines Theils der Bürgerschaft.

— Villmergen. Dem „Freisch." berichtet man: „Herr Friedensrichter Koch hat in seinem Jagdrevier seit November 1889 ein Reh, einen Fuchs und 101 Hasen geschossen. Zwei weitern Rehen sind die Jäger auf der Spur und hoffen auch diese vor Jagdschluß noch zu erlegen."

Bern.

— Der Milchhändlerverein von Bern erlärt nach dem „Hand. Cour." in einer mit 111 Unterschriften versehenen Bekanntmachung, daß am Neujahr keine Nidel mehr verabfolgt werde, somit auch von dem Lieblings-Nidelkaffee abstrahirt werden müsse; dieser sei so gut zu verschmerzen, wie die Neujahrszüpfen vom Bäckerverein. Aus dem Gewinn, der dadurch erzielt wird, soll ein Geschenk für einen wohlthätigen Zweck gemacht werden.

— In Schwarzenburg ist Herr Regierungsstatthalter Burri nach kurzer Krankheit gestorben. Er wurde zuerst von der Grippe (Influenza) befallen, dazu gesellte sich dann eine heftige Lungenentzündung, die dem Leben des beliebten, tüchtigen Beamten ein rasches Ende machte.

— Grindelwald. Die ersten Winterkurgäste sind hier eingetroffen. Am Samstag haben laut „Oberland" mehrere zwei- und dreispännige Schlitten vom Hotel Bären beim Bahnhof in Interlaken eine Anzahl Engländer abgeholt, um sie nach dem neuen Winterkurort zu führen.

Zug.

— In Zug wollen die HH. Kerkhofs u. Cie. eine Cigarrenfabrik errichten, die für den Anfang 60 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen wird.

Solothurn.

— Die Zahl der an der Influenza erkrankten Schulkinder sei in der Stadt Solothurn bis Donnerstag auf 250 gestiegen.

---

stempeltes Papier zu Lasten des Generals regnen. Es war eine Lage zum Verzweifeln. Ich beauftragte Overberg, an van Beck zu schreiben und ihm mitzutheilen, daß der Verkauf von Schloß Werwe in Bälde, und aller Wahrscheinlichkeit nach zugleich mit meiner Heimath mit Francis, stattfinden würde. Meinerseits hoffend, daß die Geschäftsmänner uns wohl eine kleine Frist gestatten würden, kehrte ich nach dem Schloß zurück, für den General und Rolf einige Kleinigkeiten und für Francis einen Schmuck mitbringend, weil die Zeit noch nicht gekommen war, wo ich ihr Diamanten anbieten konnte.

Baselstadt.

— Der Buchdruckerstrike hat im Polizeigerichts Präsidentenverhör zu Basel vom 26. Dez. ein kleines Nachspiel gehabt. Herr Dr. Blanchet hatte im Auftrage des Herausgebers und Druckers der „Grenzpost", Herrn Wyß in Bern, gegen sechs Schriftsetzer und zwei Maschinenmeister, welche Mittwochs den 11. Dezember plötzlich von der Arbeit fernblieben, gestützt auf die Art. 9 und 19 des eidgen. Fabrikgesetzes, eine Klage wegen Niederlegung der Arbeit ohne vorausgegangene Kündigung eingereicht. Die Verzeigten welche auf 14 Tage hätten kündigen sollen, gaben den Thatbestand zu und erklärten, die Arbeitseinstellung sei auf Weisung des Centralkomites in Zürich (Präsident: Frank-Lehman, Vicepräsident: Wiesner) erfolgt. Sie seien der Meinung gewesen, der Strike werde nur etwa zwei Tage dauern. Einer der Verzeigten hatte zwar gekündet, war aber doch einige Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist weggeblieben. Der Polizeigerichts Präsident sprach gegen denselben eine Buße von Fr. 20 aus; die übrigen Verzeigten wurden zu je 40 Fr. Buße, bezw. im Falle der Nichtbeibringung zu sechs Tagen Haft verurtheilt.

Neueres und Telegramme.

Kopenhagen, 26. Dez. Der Dampfer „Kiew" der Vereinigten Dampfschiffgesellschaft gehörig, welcher vom Mittelmeer mit Südfrüchten, Wein und Korken nach Rußland bestimmt war, ist gestern Abend im innern Hafen abgebrannt. Menschenleben sind nicht verloren.

London, 28. Dez. Aus Malta segeln heute vier Panzerschiffe der Mittelmeerflotte nach Lissabon ab.

Paris, 27. Dez Wie die Blätter melden, nimmt die Influenza seit zwei Tagen hier einen ernsteren Charakter an. Die Krankheit, welche zuerst gutartig auftrat, geht jetzt oft in Lungenentzündung und Lungenkongestionen über. Die Krankenhäuser reichen nicht aus, die Kranken aufzunehmen; es werden deßhalb in den Höfen und Gärten der Krankenhäuser Zelte für die Kranken aufgeschlagen. In der letzten Woche betrug die Zahl der Gestorbenen nach dem amtlichen Ausweis 200 mehr als in der vorhergehenden Woche.

Paris, 27. Dez. Die Zahl der Todesfälle überstieg in der letzten Woche den Durchschnitt um 200; meist handelt es sich um Lungenentzündungen in Folge der Influenza. Letztere tritt mit verstärkter Heftigkeit auf. Von 490 Polytechnikern sind 400 krank.

— New-York, 26. Dez. Aus Montevideo über Galveston hier eingegangene Privatnachrichten bestätigen die Meldungen von neuerdings in Brasilien stattgehabten Unordnungen und Ruhestörungen und bezeichnen die Lage der Regierung als eine kritische.

London, 26. Dez. Die „Times" veröffentlicht eine ausführliche drei Spalten füllende und mit Dokumenten belegte Darstellung der bereits kurz erwähnten Niedermetzelung von sogenannten politischen Verbrechern in Sibirien.. Die Niedermetzelung von auf „administrativem Wege" Verbannten erfolgte bekanntlich auf Befehl des Gouverneurs von Irkutsk, Ostachin. In einem Leitartikel fordert die „Times" im Namen der Humanität und Gerechtigkeit den Zaren auf, die Urheber dieser Brutalität zu bestrafen und die unschuldig Verurtheilten zu begnadigen.

— New-York, 26. Dezbr. Der Senat der Vereinigten Staaten stimmte am 21. d. M. über den Antrag des Senators Sherman ab, die Resolution des Senators Morgan, betr. Anerkennung der brasilianischen Republik dem auswärtigen Ausschuß zu überweisen. 26 Stimmen, sämmtlich Republikaner, waren dafür, 25, sämmtlich Demokraten, waren dagegen. Die Sache blieb unentschieden, da der Senat nicht beschlußfähig war.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **V. Sernatinger.**

Meteorologische Station im neuen Quartier in Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,4° Cels.

1889 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels.	Barometerstand i. mm Absol.	Barometerstand i. mm Reduz.	Windrichtung und Stärke	Himmelsbild Verlauf Niederschlag	Witterung
27.	Mittgs. 1U.	—2,1	733,0	770,2	NE,	75	bewölkt
27.	Abends 9„	—2,7	731,9	769,1	NE.	79	bedeckt
28.	Morg. 7 „	—2,4	730,6	767,8	NE.	82	„

Maximum und Minimum Thermometer seit 24 Stunden:
Beobachtung um 7 Uhr früh:
Maximum +1,4° C. Minimum — 2,9° C.
Niederschlag gemessen 7 Uhr fr. l. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Dez.
Veränderlich, Temperatur um Null.

Festausstellung.

Christbaumschmuck
Phantasie-Artikel
Atrappes
Frische Fondants (50 Rp. per ¼ Pfund.)
Conserve-Früchte
Chocolat (Kohler u. Maestrani)
Honig-Lebkuchen (Berner)
Appenzeller-Fladen (50 Rp per Stück.
Diverses.
(Sorgfältigste Ausführung aller im Conditorei- und Bäckereifach vorkommenden Bestellungen.) 5832
empfiehlt bestens

E. Guggisberg,
Conditorei u. Bäckerei.

Briquettes B

sind wieder vorräthig und empfehle dieselben sowie meine übrigen Artikel zur gefl. Abnahme (5993
Otto Hitz

Zu verkaufen:
1 Divan und 1 Klavierstuhl,
neu, sehr billig. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl. [5998

Prima **Mastochsenfleisch,** extra schönes **Rindfleisch,** täglich frische **Wienerli, Bratwürste, Zungen, Schinken** und **Lyonerwürste,** gekochte **Schinken, Schweins-Käs, Schweins-Würste, Servelats, Landjäger** rc., empfiehlt zur gefl. Abnahme **Landolt,** Metzger.

Velociped.

Ein **Singer „Apollo"** Rad fast neu, gutterhalten, complet, mit Laterne Gepäckhalter, Veitschenhalter, Ledertasche mit nöthigem Werkzeug. Beste Maschine. Ankaufspreis Fr. 530, wird zu **Fr. 360** verkauft, von dem Beauftragten
Aarau, den 27. Dezemb. 1889.
T. Schmuziger,
5996 Maler.

Ueber die Feiertage
Hasenpfeffer, Stockfisch, Schüfeli u. fein präparirte Schnecken
empfiehlt 5992
Café Restaurant zum neuen Bund.

Orangen
Citronen
in schöner frischer Waare
empfiehlt 5980
Adolf Gänzlen.

Aarganischer Kunstverein.

Der **Jahresbeitrag** von **Fr. 7** pro **1889** wird in den nächsten Tagen bei den verehrl. Mitgliedern erhoben werden. (A 55 Q)
Die Herstellung des Prämienbildes hat sich etwas verzögert, doch wird der betr. Stich „Desregger's letztes Aufgebot" Anfangs Januar ausgetheilt werden können. **Der Vorstand.**

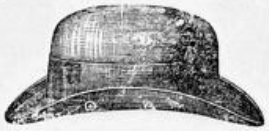
Ueber die **Festtage** wird in der

Brauerei Holzach
sowie bei den verehrl. Abnehmern, feines
Bockbier
ausgeschenkt.

Gratulations-Karten

aus gepreßten **Alpenpflanzen** als **Edelweis, Alpenrosen, Enzianen, Anemonen** rc. in ihren schönsten Farben zusammen gestellt, empfiehlt als hübschen Neujahrsgruß
Eduard Müller, Schirmfbr.
Aarau.

Cartes de visite
liefert in neuesten und elegantesten Schriften
Buchdruckerei Spühler.


Für kommende Saison bringe mein großes Lager in den feinsten wie billigsten Artikeln in
Hüten und Kappen
sowie
Filzwaaren und Kautschouck-Regenmäntel
in empfehlende Erinnerung.
Alles prompt und billig.
Achtungsvollst
V. Sernatinger,
4367 **Aarau.**

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter. 5532
„ „ „ in Flaschen.
„ „ „ Fäßchen von 16 Litern
kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden
Hemmeler-Frey.

Zu Geschenken:

Tricot-Taillen, Schürzen, Jupons, Châles-russes Cheniklien, Fischutt, Foulards, Cravatten, Tüll-Escharpe und Halbhäubchen, Kinder-Capots u. Puppenhüte, Handschuhe, Portemonnaies, Broschen, Armband für Kinder, kleine Casetli und Nähschachteln, zu gefl. Abnahme bestens empfohlen. 5800
Susette Dolder,
Vorstadt.

The Swiss Milk-Powder Cy. Ld.
London und Gossau-St. Gallen

fabrizirt und offerirt:
a, Dr. Otto Krueger's **Concentrirte und sterilisirte Milch ohne Zucker,**
b. Dr. Otto Krueger's **Kindermehl,**
c. Dr. Otto Krueger's **Milch-Chocolade mit Molto-Leguminose.**
a und b eignen sich **vorzüglich zur Ernährung von Säuglingen und kleinen Kindern.**
c ist ein **ausgezeichnetes Nährmittel für Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen, Reconvalescenten, etc.**
Vorstehende Präparate sind erhältlich (werden eventl. besorgt) in allen bessern **Apotheken** und **Droguenhandlungen.**

Sargkissen
Todtenkleider
Bouquets
und
Kränze
in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei Ersuch bestens empfehlenden 5711
Emma Haßler-Stampfli.

Garantirt frische
Eier
empfiehlt **Jb. Emmisberger.**

Orangen
per Stück à 10 u. 20 Cts. bei
Gloor-Siebemann.

Gesucht:
Verwalter von Kapitalien und zwei Häuser. Offerten gefl. an die Expedition. (5966

Eine selbstständige Köchin
von 23 Jahren (Bernerin) wünscht Stelle in eine respektable Wirthschaft, kleinern gut renomirten Gasthof oder auch in ein gutes Privathaus. Zu vernehmen bei Fräulein Marie Hofer, Vorstadt Aarwangen, Kt. Bern. 5983

Prima gesottene
Alpenbutter
Fr. 1.25 per ½ Kilo
empfiehlt 5957
Eduard Eggen.

Große
Span. Orangen
5943] **Joh. Schmidt,** z. Bären.

Zu festgeschenken!

Specialitäten:

Photographie-Album
Neuheit: Staffelalbum
Schreibmappen & Brieftaschen
Portemonnaies und Börsen
Visiten-Karten-Täschchen
Cigarren-Etuis
Feine Schreibzeuge

Nützliche und schöne [5768

Bureaux-Artikel

Copir-Pressen für Private und Bureaux

Größte Auswahl in feinen

Post-Papieren

in Cassetten, sehr hübsche Geschenke.

Visiten-Karten und Monogramme

auf Postpapier werden hübsch und prompt angefertigt.
Alle diese und noch viele andere Artikel der **Schreibwaaren-Branche** empfehle ich bei billigen Preisen höfl.

Papeterie G. Zebert-Altorfer
Aarau.



Empfehle zu geneigter Abnahme

Krankenpflege-Artikel

und (4368

Bruchbänder.

B. Fernatinger,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Damenschürzen schwarz & farbig

Hausschürzen verschiedener Art

Töchterschürzen, kleidsam und praktisch

Kinderschürzen

empfiehlt in bekannt größter Auswahl

M. Bolliger-Manger,

5893 hintere Vorstadt, **Aarau.**

Festausstellung

von

Erismann und Blattner,

Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikate.

Damen und Kinderwäsche. Herrenhemden in: weiß, farbig Flanelle und Normal. 5846

Spezialität und größte Auswahl:

Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger Taschentücher, fertige Leintücher ꝛc.

Auch ohne zu kaufen laden höflichst ein **Obige.**

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Plageolets, Macedoine, Jardinière, Trüffles, Oliven und Capern, offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englische Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglacé, diverse Sorten Fisch- und Wurstwarren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens

Jæcker-Haller, Comestibles,
Hintere Vorstadt.

Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

205 Graben **Aarau** 205 Graben

Verkaufsmagazin

der Handelsgärtnerei

von

OTTO GROSSMANN

Eröffnung

der [5821

Weihnacht- & Neujahrs-Ausstellung.

Größte Auswahl. **Billige Preise.**

Unterzeichneter empfiehlt sein ganzes Lager in

PELZTOQUES

für Damen und Mädchen zum Ankaufspreise.

E. Pfisterer,

Vordere Vorstadt 666. — Neben dem Wilden Mann.

Ich empfehle mein Lager von

Parfumerie- & Toiletteartikeln:

Aechtes Kölnisches Wasser.

Taschentuch-Parfum | violette, reseda, heliotrope etc.
Chinawasser à 1. 50 und 2. — | zur Pflege und Erhaltung
Chinapommade & Oel | des
Schuppenpommade | Haarwuchses.

Feinste Veilchen- und Rosenseife
Patchouliseife u. andere div. Sorten.
Brown's Capillairine, sicher wirkendes Färbemittel, gibt grauen Haaren die ursprüngliche Färbung wieder.
Große Flasche Fr. 3. —

Zahnpasta, Zahnwasser, Odontine
Zahn- und Nagelbürsten.
Haarbürsten, Kammbürsten.
Frisir-, Staub- & Taschenkämme,
Alle Sorten Nadeln für die Haarfrisur. Stirnnetze.
Haarwickel in Baumwolle u. Leder.
Spirituslampen sammt Brenneisen.
Frisir-Wolle.
Schwämme, Schwammnetze.
Cravatten, Hosenträger,
etc etc.

4452 **J. Sommerhalder.**

Lager in Reise-Effekten.

Große Auswahl in

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Reisesäcke,** ein bis ordinaire, **Damentaschen, Geldtaschen, Fumellen, Tornister. Plaideriemen** ꝛc., selbstverfertigte Waare.
Pariser Damenkoffern, billige **Handkoffern** jeder Art.
Fabrik-Waare liefere zum gleichen Preise wie jedes Bazar- oder Engros-Geschäft.

Geschirre, Wagen- und **Polsterarbeit, Sättel, Reitzäume,** sowie **Muster-Koffern, Akten-** und **Postmappen** ꝛc. werden gut und möglichst billig geliefert, wozu sich höflichst empfiehlt [2921

A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, bei der obern Mühle.

W. Hærdi, Goldschmied

Kronengasse AARAU

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Gold- & Silber-Waaren

das mit grösster Auswahl in allen Preislagen und in den neusten Artikeln bestens versehen ist; ebenso eine schöne Auswahl in feiner **Double- & Granat-Bijouterie,** stark versilberten **Tischgeräthen,** ächten **Christofle-Bestecken.**

Unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise, ersuche um geneigten Zuspruch. 5922

W. Hærdi, Goldschmied.

Spiegel

in **Cuivre-poli-Rahmen,**
in **Nussbaum** mit **Relief,**
in **Nussbaum** und **Eichen,**
mit Bronce-Einsatz,
in **Nussbaum** matt und glanz, glatt oder mit Säulen und Aufsatz

Pfeiler-Spiegel

mit Consolen in Holz und Gold.

Leistenspiegel

in allen Grössen bei

E. Strub, Tapezierer,
5556 **Aarau.**

Empfehle auf die **Festzeit** zur gefl. Abnahme:

Grande Chartreuse (suisse)
Cognac fine Champagne
Cognac (vieux)
Rhum Jamaika
Arac (indischer)
Kirschwasser 5689
Pippermindt (feinst Pfeffermünz)
Berliner Doppelkümmel
Landsturmtropfen (sehr erwärmend)
Anisette. Façon Bordeau
Alpenkräuter-Magenbitter
Zimmetliqueur
Turiner-Wermuth
Enzian
Wachholder
Weintrusen von Cortaillod.

Ferner süsse Liqueurs in 15 Sorten, nur feine Waare.

Aug. Brunnhofer-Meder,
Liqueurist, Zollrain,
Aarau.

Festgeschenke.

Neueste Auswahl in feinen

Photographie-Albums,
Portefeuilles,
Briefmappen,
Poesiebüchern,
Schreibzeug,
Portmonnaies,

in bester Ausführung, nebst vielen andern passenden

Lederwaaren

empfiehlt höflichst 5790

Friedrich Hagenbuch,
Buchbinder, **Aarau.**

Spritt

in feinster Qualität garantirt rein und

Brennspritt

empfiehlt 5340

E. Maurer, z. Kreuz.

Auf bevorstehende Festzeit

empfehle

Müffchen für Kinder

ebenso 5709

Mützchen & Schürzen

Emma Haßler-Stampfli

Schöne

Schultheke,

Schul-Taschen und -Mappen

empfiehlt [5786

Friedr. Rüsperli, Sattler

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.
Erstes schweizerisches Versandtgeschäft.

Oettinger & Cie. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franko in's Haus geliefert.
Neuste Modebilder gratis.

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Wasch-Stoffen

zu **ganz außergewöhnlich** billigen Preisen und führen wir bloß einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Spezial-Abtheilung Kleiderstoffe.

		Preise per Elle	per Meter
Doppelbreite	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr. —. 36	—. 60
do.	**Uni-Drap** do. do.	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Londa-Rayé**	„ „ —. 85	1. 45
do.	**Mouliné-Rayé**	„ „ 1. 10	1. 85
do.	**Mirza-Rayé** und **Carreaux**	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Cachemirs** u. **Merinos**, garant. rein Wolle	„ „ —. 80	1. 35
Garantirt waschächte	**Foulard-Stoffe**	„ „ —. 27	—. 45
do.	„ **Italienne**	„ „ —. 33	—. 55
do.	„ **Façonnés Fleurs**	„ „ —. 39	—. 65
do.	„ do. **Rayés**	„ „ —. 42	—. 70

in circa 3000 verschiedenen nach den **neuesten Dessins** bedruckten und solid farbigen Mustern.

Abtheilung Confection.

Jacquettes, farbig und schwarz, neuester Façon,	von Fr. 6. 60	bis 22. —
Visites, Fichus und **Mantelets**	„ „ 7. 50	„ 34. —
Regen-, Reise- und **Staub-Mäntel**, neuester Façon	„ „ 6. 50	„ 28. —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ 2. 90	„ 9. 50
Satin-, Foulards u. seidene **Blousen**,	„ „ 4. 50	„ 14. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knaben-Kleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn** 135 bis 145 Cm. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1. 95 Cts. per Elle. Muster unserer großartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

(4727

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Cie.** Zürich Centralhof.

P. S. **Mustersendungen** in **Damenkleider-** und **Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.**

Verlag fertiger Wollen-Waaren
von ERNI-FASSLER, Aarau.

Châles russes,	Gestrickte Jupons,	Jäger-Hemden,
Châles gehäkelt,	Tuch- & Filz-Jupons,	Jäger-Hosen und
Châles gestrickt,	Gestrickte Damenhosen,	Jäger-Leibchen,
Pelerinen und Kragen	Leib- & Knieewärmer,	Gilets de Chasse,
„ in Peluche	Strümpfe, & Schüele,	Manns-Jacken,
„ in Wolle,	Stiefeli & Muff,	Knaben-Jacken,
Echarpes & Fanchons,	Pelz- & Woll-Mützen,	Ueberstrümpfe,
Kinder-Röckchen,	Handschuhe- & Mitons.	Einlage-Sohlen.

Reelle Waare und billigste Preise zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch. 5456

G. Zebert-Altorfer in Aarau

empfiehlt höflich:

Photographie-Rahmen

und

Ständer

in neuer, größter Auswahl.

Einrahmungen jeder Art

werden während der Festzeit täglich angefertigt und ist hiezu eine große Auswahl in **Leisten jeder Gattung** vorräthig.

WEINVERKAUF.

Literweise von 40 Cts. an bis Fr. 2. 20. Bei größern Quantums bedeutender Rabatt.
Empfehle folgenden Wein in Vorzüglichen Qualitäten: 5855

Aargauer, Italiener, Ungarn, Tiroler, Waadtländer, Macon, Markgräfler und Veltliner.

Wüthrich-Lüdi, zum Storchen.

Freunde und Gönner der **Anstalt Biberstein** werden zu der Sonntag den 29. Dezember Nachmittags halb 3 Uhr im Anstaltsgebäude stattfindenden **Weihnachtsfeier** hiedurch freundlich eingeladen.

Die Direktion.

Trusen-Branntwein.

10jährigen alten **Trusenbranntwein** kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden 5533

Hemmeler-Frey.

Empfehle zur gefl. Abnahme:

Wiener-Sessel, Fauteuils, Kindersessel, Schaukelfauteuils

etc.

Champagner.

5964

Moët & Chandon, Rœderer & Cie.

Garantirt ächten Tokayer Medicinalwein,

süßlich und bitter.

J. J. Bührer, zur alten Post.

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Woll-Geschäft

als:

Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten, sämmtl. Kinder-Arbeiten,

Holz- und Korb-Waaren

sowie alles

Stickmaterial und Stoffe,

Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge

in gefällige Erinnerung. [5660

M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Zu Festgeschenken geeignet empfehle mein Lager in:

Dr. Jägerischen Normal & andere Qualitäten Unterkleidern
Halstücher & Pelerines
Capuchons & Hauben
Wollene Gilets
Schürzen für Damen & Kinder
Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
Faux-Cols
Taschen-Tücher
etc. etc.

Billigste Preise zusichernd empfiehlt sich 5853

E. Hemmeler-Türler.

„Der Gerichtssaal",

jeden Samstag in Zürich

vom 1. Januar 1890 an

im **vergrößerten Format erscheinend, ertheilt seinen Abonnenten unentgeltlich Rath in Rechtssachen.** Belehrende Abhandlungen aus der **Civil-** und **Strafrechtspflege. Gerichtsentscheide, Referate** über **Strafrechtsfälle.**
Illustrirtes Sonntagsblatt. Abonnements bei allen Postämtern oder **direkt bei der Expedition in Zürich,** vierteljährlich **Fr 1.50,** halbjährlich **Fr. 2. 80,** jährlich **Fr. 5. 50.** (H 4879 Z) 5054

Dessert. Züpfen.

Empfehle mein Geschäft auf bevorstehende Festzeit bestens

Adolf Gänßlen,
Brod- und Zuckerbäcker.

Eierringe. Fondants.

Verkauf von Föhren- & Eichenstämmen.

Die Forstkommission von **Schönenwerd** verkauft aus dem Waldbezirke „Thiergarten"

31 Föhrenstämme mit 23,04 m³

27 Eichenstämme mit 29,77 m³ Inhalt.

Angebote auf das Ganze oder einzelne Partien sind bis 7. Januar 1890 schriftlich und verschlossen dem Forstpräsidenten, Hrn. Alex. Baldenweg einzureichen.

Schönenwerd, den 20. Dezember 1889.

5962 **Die Forstcommission.**

Die

Nähmaschinenhandlung

von 5379

A. Walter-Schmuziger

empfiehlt in großer und schöner Auswahl von Nähmaschinen für Familien, Schneiderinnen, Schneider und Schuhmacher.

Direkter Bezug aus den ersten Fabriken, anerkannt beste Systeme, mit den allerneuesten, praktischen Verbesserungen versehen und völlig geräuschlosem sanften Gang. Günstige Zahlungsbedingungen. — Bei Baarzahlung Rabatt. Lernen Gratis.

NB. Da ich mich speziell nur mit dem Handel von Nähmaschinen befasse, so halte auch nur solide Maschinen, für deren guten Gang und höchste Leistungsfähigkeit ich mehrjährige schriftliche Garantie leiste. Aeltere Maschinen werden in Tausch genommen.

Empfehle mich zu deren Abnahme angelegentlichst **Obiger.**

Reparaturen sämmtlicher Maschinen werden von mir verfertigt.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst.

Sonntag den 29. Dezbr. 1889:
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 29. Dezbr. 1889:
Vorm. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 29. Dezbr. 1889:
Vormittags 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Pfarrer Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 29. Dezbr. 1889.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. Vogel aus Baden.

Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen der Christbaumfeier der Sonntagsschule aus.

Vereinschronik.

Grütliverein Aarau.

Ordentliche Sitzung
Samstag den 28. Dezbr. 1889,
Abends punkt 8½ Uhr.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Gasthof z. Krone.

Stockfisch,
Poulets de Bresse,
Wild-Enten.

Ueber die **Festtage** feiner

Bockbieranstich,

sowie frische **Rollmops** u. **Russen,** geräucherte u. frische **Salzhäringe, Sardinen** und **Ochsenmaulsalat** empfiehlt fortwährend aufs Beste
J. h. Eggimann, Wirth.

Danksagung.

Seit der letzten Bekanntmachung sind dem „Armenerziehungsverein" des Bezirks Aarau neuerdings schenkungsweise übergeben worden:

Von Hrn. C. Z. in R. durch Hrn. H. Z. in A. Fr. 50
Von Hrn. S. K. in Aarau „ 10
Summa Fr. 60

wofür anmit den geehrten Gebern den wärmsten Dank ausgesprochen wird.

Aarau, den 28. Dezemb. 1889.
Der Cassier:
H. Heller.

Danksagung.

Den zahlreichen Gebern und Geberinnen, die mit ihren gütigen Spenden den Patienten in der kant. Krankenanstalt zu einer herzerfreuenden Weihnachts-Bescheerung verholfen haben, sprechen im Namen derselben den innigsten Dank aus
Die Anstalts-Geistlichen.

Verdankung.

Unterzeichneter bescheint Namens des hiesigen Hilfskomite, von der Tit. Exped. der „Aargauer Nachrichten" Fr. 11 zu Gunsten der Brandbeschädigten erhalten zu haben. Außerdem sind an Baar eingegangen: H. in W. 20.65, Pfr. B. in H. 30, durch Pfr. Sch. in Z. 15, Pfr. H. in S. 4, M. in Sch. 5, Ungenannt in S. 20, in R. 5, H. W. in A. 2, Pfr. D. 20, R. A. 3, E. B. 3, A. S. 2, L. R. 2.50, ferner eine große Zahl Pakete mit Kleidungsstücken und Bettzeug. Allen freundlichen Gebern und Geberinnen ein herzliches Vergelt's Gott.

A. Schlatter, Pfr.
Auenstein, 23. Dez. 1889.

Als **Neujahrsgabe** erscheint soeben
Müller J.
(Pfarrer in Thalheim)
Aus dem Heiligthum
und den Vorhöfen.
Gedicht-Sammlung, eleg. brochirt Fr. 1. 20.
Verlag von **H. R. Sauerländer** in **Aarau.** (9595

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Krankheit und beim Hinscheide unseres unvergeßlichen Kindes

Anna Meissner

sowie für die reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich

Die tiefbetrübte Familie Meißner.

Neujahrsfeier

des
Schneidersachverein Aarau
Mittwoch den 1. Januar 1890
im Saalbau
Theatral. musikalische Unterhaltung

unter gefl. Mitwirkung des Grütlimän-erchors und des Streichquartetts **Fehlmann.**
Nach Schluß des Programmes
Tanz mit Consumation
im großen Saal. Wirthschaft: S. Widmer.
Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Eintritt 60 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
5985) **Der Schneidersachverein.**

Vorläufige Anzeige.

Dienstag den 31. Dezember, Abends 7 Uhr
Gemeinsame Jahresschlußfeier
der reformirten und der christkatholischen Gemeinde
in der Stadtkirche.

Stadtmusik Aarau.

Einladung.

Wie alljährlich, so sind wir auch diesen Winter wieder im Falle, einige junge, musikalisch talentirte **Bläser** zu rekrutiren. **Instrumente** soweit disponibel, **gratis. Unterricht** gegen bescheidenes Honorar (eventl. für Unbemittelte ebenfalls gratis.)

Wir machen **junge Leute,** die Lust und Liebe für Musik besitzen, mit der freundlichen Einladung hierauf aufmerksam, unserem Vereine beizutreten und nehmen bezügl. Anmeldungen gerne entgegen: **Herr E. Pfisterer, Präsident, sowie Herr Direkt. Burgmeier.**
Der Vorstand.

P. S. Diejenige löbl. Einwohnerschaft, die unsere Bestrebungen finanziell zu unterstützen geneigt ist, wird uns als **Passivmitglied** stets willkommen sein. 5985

Der Staatskanzlei

sind die **Rechnungen** bis längstens den **11. Januar 1890** einzureichen, da nach einer bestehenden regierungsräthlichen Verordnung später eingehende Rechnungen für das Jahr 1889 nicht mehr zur Zahlung angewiesen werden könnten. 5994

Aarau, den 27. Dezember 1889.
Namens der Staatskanzlei:
der Staatsschreiber
Dr. A. Zschokke.

Anzeige.



Einem vielseitigen Verlangen entsprechend, habe mein (5990

Nähmaschinen-Lager

noch nach **Aarau** in mein Seidenbandgeschäft verlegt.

Empfehle mithin im Hammer Nr. 193 und in meiner Wohnung Bibersteinerstraße, Küttigen, eine große Auswahl solidester Nähmaschinen und Nähmaschinenbestandtheile zu gefälliger Abnahme. — **Telephon.** —

Th. Biber-Niggli.

Glace-Handschuhe

(Wießner Fabrikat)
in allen Genres, sowie eine große Parthie mit
2 Knöpfen à Fr. 1.50
empfiehlt 5890 **J. Vonwiller, Graben 207.**

Die Conditorei

von
Paul Keller
Zollrain AARAU
empfiehlt auf bevorstehende Festzeit:
Feine Haselnuß- & Bären-Lebkuchen
zu allen Preisen.
Haselnuß- & Baslerleckerli.
Dessert,
feines und ordinaires, in großer Auswahl.
Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.
Es empfiehlt sich angelegentlichst [5969
Paul Keller, Conditor.

„Souvenir d'Aarau"

zu Geschenken geeignet an liebe Verwandte und Freunde in der Ferne — **Preis 80 Cts.** — können so lange noch Vorrath bezogen werden bei der Exped. des Blattes und bei
Friedr. Hagenbuch, Buchbinder,
5948 Vordere Vorstadt.

Ueber die bevorstehenden **Feiertage** feinster



Bockbier-Anstich



aus der Brauerei **Karbacher.**
Es empfiehlt sich höflichst
5929 **S. Widmer** Restaurant z. „Halde".

Rheinfelder
Salmenbräu-Bock
über die Feiertage empfiehlt **Wittwe Läuchli,** Marktgasse.

Ferdinand Bruhin, prakt. Arzt,
hat sich in
Villmergen
als **Arzt** niedergelassen.
Wohnung im Hause von Herrn Kirchmeier **Hoffmann-Wohler.**

Herren-Cravatten

in neuester, feinster Auswahl
empfiehlt
G. Gerber, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt 670. 5340

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festzeit eine schöne Auswahl in (5923

Gratulations- und Juxkarten

Schreibhefte (dtzdweise billiger), **Bleistifte, Stahlfedern, Tinten, Bilderbücher, Federkasten** 2c. bestens
Heinrich Andres, Buchbinder,
Kasinostraße, in der Nähe des Schulhauses.

Frisches Assortiment von
Handschuhen, Strümpfen und Socken,
Kinderkleidchen, Jäckchen, Capuchons,
Normal-Hemden, Leibchen, Hosen
zu billigster Preisberechnung empfiehlt
5699 **M. Theodor-Hagnauer.**

Aarau, Montag 30. Dezember 1889. № 308. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von F. J. Sphhler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Genf als Bildungsstätte.

B. Wie die meisten protestantischen Städte der Schweiz, hat auch Genf die Bildung fortwährend gefördert und die Akademie hatte immer guten Klang. Von 1530 an gehört das 16. Jahrhundert der religiösen Reform an; das 17. und die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts ist vielfach sowohl von den innern politischen Wirren und Kämpfen, als auch von Eroberungsgelüsten Savoyens und Frankreichs in Anspruch genommen. Jetzt aber wacht der Wissenstrieb auf. In den Jahren 1750—1789 wirkten Genfer von europäischem Rufe; z. B. die Naturforscher H. B. de Saussure, Bourrit, der Mathematiker Karl Bonnet, der Philosoph J. J. Rousseau, der in Frankreich thätige Finanzminister Necker. Seit der Revolution 1789 bis 1814 war Genf geistig und finanziell lahm gelegt. Handel, Industrie, Wohlhabenheit, Bildung, Alles war verschwunden, Genf ein ausgesaugtes französisches Departement geworden (1798). Am 31. Januar 1814 trat die zwei Nächte vorher heimlich ernannte Regierung auf, erklärte Genf wieder unabhängig von Frankreich; das Volk jauchzte zu und die französischen Truppen verschwanden. Da wachte auch mit der wiedergewonnenen Freiheit und dem Eintritt in die Eidgenossenschaft der alte Genfergeist, jetzt vereinigt, wieder auf. Besonders legte die Regierung großes Gewicht auf die Jugendbildung; bald wurde der Schulbesuch verbindlich. Die Verfassung von 1847, die heute freilich zerlöchert wie ein alter Kriegsmantel, besteht — erweiterte das Schulgesetz. Die Blüthe im Unterrichtswesen erhielt Genf, als Anton Carteret 1870 in die Regierung trat und die Leitung desselben übernahm. Sofort wurde ein neues Schulgesetz von ihm entworfen, das 1872 in Kraft trat. Der sämmtliche Schulunterricht ist dem Staate übertragen, die Kirche von jedem Wirkungskreise, die Geistlichkeit beider staatlich anerkannten Bekenntnisse von dem Schulhause, der Lehrerschaft und Schulräthen ausgeschlossen; die Privatschulen sind erschwert und weiterbestehende haben sich gesetzlichen Bestimmungen und staatlichen Prüfungen zu fügen; allen Ordensleuten (Lehrbrüdern und Lehrschwestern) auch in den Privatschulen ist der Unterricht untersagt. Die Reichen hatten schon lange Privatschulen, stellten aber immer tüchtige, vom Staate berechtigte Lehrer an. Aber jetzt ist der Pietismusmus hier eingedrungen (1834), hatten die „Stündeler zahlreiche konfessionelle Schulen gegründet; besonders entwickelten aber die Ultramontanen eine fieberhafte Thätigkeit, seit 1855 namentlich auf Betrieb des bekannten Mermillod; Lehrbrüder und Lehrschwestern wirkten unter den Katholiken zu Stadt und Land, und die Gefahr war schon groß genug, daß die ganze Jugendbildung in die Hände kampflustiger und unter sich verfeindeter Kirchen gelange.

Damit wäre natürlich der Friede unter den Confessionen und der Fortschritt unmöglich geworden. Es handelte sich also darum, die Schulen dem Staate zurückzugewinnen, und das gelang dem eifernen Willen Carterets. Das Schulwesen wurde ziemlich umgewandelt und die Gehälter der Lehrerschaft bedeutend erhöht. Die Primarlehrer beziehen 2050—2500 Fr; die Lehrerinnen 1600—2000 Fr.; die Lehrer der Mittelschulen 3050 bis 4500 Fr. Das neue Gesetz erhöhte die Ausgaben um mehrere hunderttausend Franken; dafür erhielt man aber auch gute Lehrkräfte; man richtete die Schulzimmer nach Gesundheitsregeln ein; es entstanden überall neue Schulhäuser, deren Bau Staat und Gemeinde bezahlten. Die Ausgaben für das Unterrichtswesen erreichten durchschnittlich 1,250,000 Fr., also den Viertel der Staatseinnahmen. Niemand beklagte sich, weil jeder Bürger sah, daß die Jugend und damit der Staat dadurch gewinnt; doch, es beklagten sich eine Klasse von Menschen, nämlich jene, welche die Volksbildung überhaupt als eine für gewisse Interesse schädliche Anstalt betrachtet.

Die Primarschulen sind für jedes auf Genfer Gebiet wohnende Kind vom 7. bis vollendeten 14. Jahre verbindlich und unentgeltlich. Zu den früheren Fächern kamen z. B. noch Deutsch, Turnen, für Knaben Verfassungskunde. Nach dem Vorbilde vorgerückter Städte der deutschen Schweiz entstanden zuerst in der Stadt Genf und den Vorstädten und später in allen Gemeinden Kleinkinderschulen (Fröbelsystem) für Kleine von 3—7 Jahren. Kein Schüler, weder dieser noch der Primarschüler hat einen längern Schulweg als 2,5 Kilometer zu machen. Weiter gab es jetzt auch Bezirksschulen in 11 Landgemeinden, mit drei Jahreskursen. Um aus den Gemeindeschulen entlassenen Kindern, die früh ihr Brod verdienen müssen, doch weitere Bildung zu ermöglichen, errichtete Carteret Abendschulen, die besonders in den Städten freudige Aufnahme und zahlreiche Schüler fanden.

Die höhern Töchterschulen mit sieben Klassen zählen etwa 1200 Zöglinge. Aus denselben gehen jährlich etwa 70—80 Lehrerinnen hervor. Das Collège umfaßt die Mittelschulen, das Realgymnasium, klassische Gymnasien, Lyceum und Lehrerseminar; Schüler von 13 bis 18 Jahren mit drei Abtheilungen: die klassische, reele und industrielle. Die Zahl beträgt 12—1400 Schüler. Carteret als Idealist hatte die klassische Bildung, die alten Sprachen geschützt, allein in allen drei Abtheilungen, wie überhaupt im ganzen Schulplan sind die Naturwissenschaften unbegreiflich vernachlässigt. Schüler, die auf die Universität abgiengen oder welche die Lehrerprüfung bestanden haben, wissen in der Regel nicht einmal den Hauptunterschied zwischen Wirbel- und wirbellosen Thieren, noch viel weniger denjenigen zwischen meine Herepod, Octopod und Derapod, sind nicht im Stande eine Pflanze in die Linnäische Klasse oder in eine natürliche Gruppe einzutheilen; etwas besser steht es um die Physik und Chemie.

Außerdem gab es laut dem Gesetz von 1872 noch eine Menge Schulen: Zeichnen-, Kunst-, Uhrmacherei-, Handels- und Handwerkerschulen. Man hat gesagt, man brauche über Genf nur ein großes Dach zu bauen, so sei es ein einziges großes Schulhaus. Die staatlichen Schulen besuchen wenigstens 12,000 Zöglinge; dazu kommen noch etwa 2000 aus Privatschulen, 1000 bis 1500 Zöglinge in den zahreichen Pensionaten: auf 100 Einwohner 15 Schüler.

Ein alter Bekannter.

Wenn in der stillen Zeit der Adventstage die Politik aus innern oder äußern Gründen sich theilweise in ihre Gemächer zurückzieht, wenn nach einem Ausdruck der „All — gemeinen Norddeutschen" auch die Allerhöchsten Herrschaften geruhen, dem Höchsten ihre Huldigung darzubringen, dann tritt in der Tagesjournalistik jene magere Zeit auf, die ihre Parallele in der entgegengesetzten Sommerwende und den unmittelbar darauffolgenden Tagen hat und mich mit ihrem Namen an meinen Lieblingssalat erinnert. Der Zeitungsschreiber hört nicht gern von ihr sprechen, sie ist ihm schrecklicher als die „Influenza" oder Cholera, denn diese vermitteln doch wenigstens Telegramme und Sensationsnachrichten. In solchen Tagen darf man es dem geplagten Redaktor nachsehen, wen er seine Berichte einstellt über die Zivilisation in Afrika mit ihrem schneidigen Major Wißmann an der Spitze, wenn er ein geheimnißvolles und verständnißinniges Schweigen bewahrt gegenüber dem kleinen Kaliber, das den Frieden bedeutet, dem rauchlosen Pulver und den damit angestellten eidgenössischen Rütte versuchen und die Spalten einem Leser öffnet, der seine Mitabonnenten über einen alten Bekannten zu unterhalten versuchen will.

Ich habe ihn diese Adventstage wieder gesehen. Er kommt zwar wenig mehr auf's Land hinaus und es giebt Viele, die ihn bereits vor Jahren auf den Aussterbeetat gesetzt haben; aber er hat etwas vom ewigen Juden, heute taucht er hier auf und Morgen dort, aber er bleibt länger und ist auch älter als jener. Tibet in Indien ist sein ursprüngliches Vaterland, aber er ist seit Langem akklimatisirter Europäer und sogar Schweizer. Ich habe ihn s. Z. öfters meinen Großvater begleiten sehen; aber seltsamer Weise nur bei besonders feierlichen Anläßen. Ich habe deßhalb Grund zur Vermuthung, daß mein Großvater ihn und sich selbst auszeichnen wollte, dadurch, daß er nur bei Hochzeiten und Taufen, am Charfreitag und zu Weihnachten mit ihm gieng oder wenn er einen lieben Bekannten zur letzten Ruhestätte begleitete. Mein Vater hatte von jeher eher antipathische Regungen gegen Großvaters Freunde an den Tag gelegt und ich kann mich noch recht gut des Augenblickes erinnern, da diese Antipathie sich in die That umsetzte und mein Vater den à la Erbstück auf ihn gekommenen Freund des Großvaters verächtlich eine in Ecke drückte und ihm das Haus verwies. Ohne das Mitleid unseres Nachbarn, des Weberjakobs, hätte der Verstoßene die Nacht und vielleicht längere Zeit unter freiem Himmel sein Plätzchen aufschlagen können und wäre am Ende der Spottlust der Gassenbuben zum Opfer gefallen. Aber der Weberjakob wies ihm ein Plätzchen in seinem dumpfen Webkeller und eine stille Beschäftigung an. Bei seiner Thätigkeit thut er von Zeit zu Zeit einen raschen Griff, entnimmt ihm eine jener kleinen Spulen und schiebt sie in das schnellbewegte Schiffchen, das Faden zu Faden schlägt und dem Weberjakob die blauken Batzen einbringt. So hilft Großvaters Freund — sein alter Cylinderhut — selbst, sein trauriges Dasein zu Ende zu spinnen.

Wer würde ihn wieder erkennen! Seine stattliche Gestalt, 2 Fuß rheinisch, mit seinen glänzend schwarzen

---

50

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

Zu meiner großen Verwunderung fand ich Francis gedankenvoller und trauriger, als ich sie verlassen hatte. Sie nahm mein Geschenk mit einer Gleichgültigkeit entgegen, die mich aus der Fassung brachte. Sie zog sich frühzeitig zurück und ich folgte ihrem Beispiel, weil das Alleinbleiben mit Rolf nicht viel Anziehendes für mich hatte. Die ganze Nacht hindurch verlor ich mich in Gedanken darüber, was dieser Wechsel der Stimmung wohl zu bedeuten habe; ich schwor mir von Neuem, daß der Tag meiner Unentschlossenheit ein Ende machen würde. Beim Frühstück sagte uns Francis, deren Gemüthszustand heute etwas weniger düster war, als am Tage zuvor, sie habe Briefe von Utrecht vom Doctor D. erhalten, der ihr sehr gute Nachrichten über die Kranke gebe, für welche sie sich interessirte. Ich wollte meiner Cousine einen guten Spaziergang in den Wald vorschlagen; aber kaum war ich von meinem Zimmer herunter, wohin ich mich begeben hatte, um nur ein wenig Toilette zu machen, als ich Francis in ihrem Reitkleid, und dieses Mal mit einem schönen Hut mit blauem Schleier, erblickte, wie sie auf ihr Reitpferd Tancred zuschritt, das fertig gesattelt und aufgezäumt durch den Sohn des Pächters vorgeführt wurde.

„Opfern Sie mir heute Ihren Spazierritt", sagte ich ihr mit einer gewissen Ungeduld, die ihr nicht entgehen konnte.

Sie blickte mich erstaunt an und schwieg, mit ihrer Reitpeitsche spielend.

„Sie können in einer Stunde reiten," sagte ich ihr, meine Bitte wiederholend.

„Ich habe einen langen Ritt vor und möchte zum Diner zurück sein."

„Dann verschieben Sie ihn auf morgen. Es ist dies das erste Mal, daß wir seit der Krankheit Ihres Großvaters einen guten Spaziergang machen könnten. Schlagen Sie mir das Vergnügen nicht ab."

„Sie lieben es, meine Pläne zu verändern, Leopold."

„Glauben Sie mir, Francis, ich habe heute wichtige Gründe, morgen möchte es zu spät sein."

„Wahrhaftig? Sie werden drohend," sagte sie, indem sie zu lächeln versuchte. „Nun denn, Ihr Wille geschehe, — und sie warf die Reitpeitsche mit einer kleinen ärgerlichen Bewegung fort, — aber warten Sie, bis ich mich umgekleidet habe, man geht nicht in Reitkleidern spazieren."

Tancred wurde also zurückgeschickt und in einem Augenblick sah ich meine Cousine wieder erscheinen, ohne der weiblichen Koketterie irgend ein Opfer gebracht zu haben.

„Und wohin gehen wir, Vetter?"

„Nun, nach dem Walde, denke ich."

„Sie haben Recht; das Wetter ist prächtig, lassen Sie uns bis zu dem Rondell gehen."

Ich war entschlossen zu sprechen; aber wie diese brennende Frage anzugreifen? Sie selbst schien sich darin zu gefallen, mir von tausenderlei Sachen zu sprechen. Endlich mußte ich sie unterbrechen, um ihr anzuzeigen, daß ich entschieden nach Haag zurück müsse.

„Ich dachte mir's Leopold."

„Und — — wird Ihnen dies — — nicht ein wenig leid sein?"

„Ich müßte Ihnen mit „Nein" antworten, um Ihrer dummen Frage eine ihrer würdigen Antwort gegenüberzustellen."

„Aber ich — — werde wiederkommen, wenn Sie es für gut finden."

„Nein, Leopold, ich finde das nicht für gut Es wäre viel besser gewesen, Sie wären an dem Tage gegangen, wo ich es Ihnen zum ersten Mal gerathen."

„So war ich Ihnen also zur Last, Francis?"

„Sie wissen wohl, daß dies der Fall nicht ist. Sie wissen wohl, daß ich allerlei Verpflichtungen gegen Sie habe, daß Sie gut, offen und zuvorkommend gegen mich gewesen sind; kurz, daß Sie mich vorgezogen haben, und ich werde viele Mühe haben, mich von Neuem an die Einsamkeit zu gewöhnen."

„Wenn ich jedoch wiederkäme — — und käme — mit einer Heirathsausstattung?"

„In's Himmels Namen, für wen denn?"

Seidenhaaren, wie er im Schaufenster prangte und den Kauflustigen anlockte: „Sieh' mal her, würde ich nicht einem Kilchmeier Ehre machen?" Wie er dann meinen Großvater zur Hochzeit begleitete in die freie Reichsstadt Bern und 40 Jahre lang Leid und Freude mit ihm theilte. Und jetzt! Zusammengedrückt, das feine Haar erst röthlich, dann in der dumpfen Kellerluft grau geworden, das breite schöne Band, das ihm Großmutter bei meiner Taufe hatte machen lassen, vom Leibe gerissen. Er ist ein Bild alles Alten, was in diesen Tagen pietätslos behandelt wird. Nur eine Zuversicht macht ihm die Ergebung in sein herbes Schicksal leichter. Er hat unzählige Brüder, die in Gunst und hohen Ehren stehen.

Sie haben sich allerdings mehr wie weniger vom Lande zurückgezogen, wohin ihre Ahnen in blöder Verkennung des ihnen günstigen Bodens einstens ausgewandert und sind z den zivilisirten Leuten der Städte zurückgekehrt. Dort ist dem Cylinderhut sein unverbrüchliches Recht zuerkannt. Dort trägt ihn der behäbige Rentier und der leichtfüßige Flaneur, der Sensal und der Commissionair, der „Ginstler" und der Regierungsrath; aber unter allen diesen Städten ist London nicht die geringste, dort trägt ihn jeder Cleric, wenn er nach seinem Bureau oder Magazin in der City geht und wenn er auch nicht 10 Pence für sein Mittagbrod in der Tasche hat.

Ich habe eigentlich nicht nur vom Cylinderhut, sondern von dem Hut als einem kulturhistorischen Merkmal aller Zeiten im Allgemeinen sprechen wollen, sehe nun aber, daß Zeit und Raum für heute Abschluß gebieten und will den zweiten Theil auf g legene Zeit verschieben.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rathes vom 28. Dezember.

Der Regierungsrath erläßt auf Grund des Gutachtens der Sanitätskommission zum Zweck eines einheitlichen Vorgehens eine Instruktion an die Thierärzte und Fleischbeschauer darüber, welches Fleisch bei Viehverlusten im Sinne des Großrathsbeschlusses vom 26. September als genießbar zu erklären sei.

Nach den Vorschlägen der Direktion des Innern werden die diesjährigen Staatsbeiträge an die ärmern Gemeinden nach Art. 82 der Verfassung zur Zahlung angewiesen.

Auf gestelltes Gesuch wird der Besuch an den neu errichteten bürgerlichen Fortbildungsschulen zu Lenzgern und Hettenschwy obligatorisch erklärt.

Der neue Wirthschaftsplan für die Staatswaldung „Althau" bei Lengnau erhält die regierungsräthliche Genehmigung.

Vom Regierungsrath werden zu Hauptleuten bei der Infanterie (Füsiliere) befördert: Burkardt, Hans, von Basel; Rohr, Ferdinand, von Lenzburg, und Wullschleger, Rudolf, von Zofingen.

Die Militärdirektion hat zu Oberlieutenants bei den Schützen befördert: Hool, Fritz, von Zofingen in Aarburg und Roth, Ludwig, von Erlinsbach, in Oftringen.

— Aarau. (Corr.) Auf der Fachschule für Damen-Coiffuren in Paris hat Herr Ferd. Burkhardt Sohn, Coiffeur von Aarau am 20. Dezbr. unter 45 Courstheilnehmern den 3. Preis mit Diplom I. Klasse und die silberne Medaille erworben.

— Gränichen. (Corr. v. 28. ds.) Auch beim aarg. Polizeicorps hat die Influenza ein Opfer gekostet. An derselben erkrankte der hier stationirte, allgemein geachtete, erst 39 Jahre alte Polizeisoldat Elsasser. Zu derselben kam noch eine gefährliche Lungenentzündung, an welcher er gestern Abend starb. Eine Wittwe und vier zum Theil noch unerzogene Kinder trauern um ihren Ernährer.

— Wettingen. (Korr.) Am h. Weihnachtsabend hatten wir Gelegenheit, die Christbaumfeier der Kinder von Wettingen Kloster, welche im Seminarturnsaale abgehalten wurde, mitanzusehen. Es war ein herrlicher Abend. Beim Anblick des schön ausstaffirten Weihnachtsbaumes und der vielen Geschenke strahlten auf den Gesichtern von Jung und Alt Freude und Friede. Ueber 80 Kinder wurden mit einem Weihnachtsgeschenk beschert. Die Würze verleihte der Feier die exakten und und schön ausgeführten Vorträge des Männerchors „Eintracht", des reformirten Kirchenchores und der Musikgesellschaft. Hauptsächlich war sehr ansprechend das Männerchorlied „Abendlied" von Nater (Webers Liederbuch Nr. 110). Alle drei Vereine haben gezeigt, was man leisten kann bei Eintracht, Fleiß und strammer Disziplin. Doch dürfen wir die lieben Schulkinder nicht vergessen.

Auch ihnen sei ein Kränzchen gewunden, denn sie sangen wirklich wie die Engel, was schon in der Ansprache, gehalten vom hochw. Herrn Pfarrer Schmid, betont worden ist. Sei es hier gesagt, in den neuen Gesangbüchern von Rauber und Burli hat es thatsächlich eine große Anzahl von sehr hübschen Liedern, und bei richtiger Handhabung derselben können sehr gute Leistungen zu Tage befördert werden.

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn beim Eingange der Turnhalle eine Bühne angebracht würde. Mit geringen Kosten könnte die Baudirektion eine solche anbringen lassen. Ein Luxus wäre es nicht, es würde nur einer dringenden Nothwendigkeit abgeholfen werden, und es würde dann Niemand mehr über die Treppe hinausfallen.

F.

— Die Wirthe des Bezirks Lenzburg veranstalten auf Mitte Januar eine größere Versammlung. Es handle sich namentlich darum, dem Kleinverkauf von Getränken der Privaten energisch entgegen zu steuern.

— Gallenkirch. Letzten Samstag Nachmittags wurde hier auf der Landstraße der 40jährige J. Rey, Hausirer von Scherz, leblos aufgefunden. Man vermuthet Erfrieren. Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos. Die Untersuchung konstatirte einen Hirnschlag als Todesursache.

— Möhlin. Im Staatswald Oberforst soll, wie auch schon früher, der Borkenkäfer aufgetreten sein.

— Limmatthal. (Corr.) Im untern Limmatthal feiert auch die störende „Influenza" ihren unwillkommenen Einzug. In Würenlos, Neuenhof, Wettingen, Ober-Siggenthal, Baden ꝛc. liegen ganze Familien erkrankt darnieder. In der Spenglerei von Hrn. Merker in Baden lichten sich die Arbeiter sehr, weil sie von der Krankheit befallen worden sind und so sieht's auch in andern Geschäften. Wenn dieser Störenfried einzelne Mitglieder der Liebhabertheater-Gesellschaft Wettingen bis zum Neujahrstage verläßt, was wir hoffen, so wird sie uns das fünfaktige Schauspiel „Dorf und Stadt" von Charlotte Birch-Pfeiffer aufführen. Zu diesem schönen Schauspiel hat die Verfasserin die Auerbach'sche Erzählung „die Frau Professorin" benützt.

Die Hauptrollen liegen in tüchtigen Händen und das zuschauende Publikum wird sich wieder eines genußreichen Nachmittags erfreuen können.

— 28. Dez. Die heutige Kirchen-Versammlung Wettingen hat nun definitiv beschlossen, den Kirchenbauplatz nordwestlich des Dorfes anzukaufen und zwar den Quadratfuß für 12 resp. 8 Rp. Die Kirche wird eine weltöstliche Lag erhalten, d. h. das Hauptportal dann gegen Baden und das Chor gegen Dielsingen zu stehen kommen. Erdaushgrabungen sollen diesen Winter noch vorgenommen werden.

Von der heutigen Vorstandssitzung des Bezirks-Gesangvereins Baden wurde der Sängertag der bekanntlich in Ober-Rohrdorf abgehalten wird, auf den 14. Mai 1890 festgesetzt. Da Herr Präsident Kyssel, Musikdirektor, wegen der Influenza krank darniederliegt, wird die Auswahl der Lieder auf eine spätere Sitzung verschoben.

E.

Zürich.

— Die Schuldenlast von Gesammtzürich belief sich am 31. Dezember 1888 auf mehr als 33 Millionen.

Thurgau.

— Das kantonale Gesangfest in Bischofszell schließt mit einem Defizit von 7000 Fr. ab, was so viel bedeutet, als daß jede Aktie noch mit Fr. 3. 70 belastet wird.

Schaffhausen.

— Die partiellen Kohlenstreike und die damit verbundene Zurückhaltung der Kohlen beginnen laut „Schaffhauser Intelligenzbl." bereits in einigen größeren dortigen Etablissements sich fühlbar zu machen, so daß nach Neujahr größere Arbeitseinstellungen schwerlich zu vermeiden wären, wenn nicht inzwischen eine Besserung im Kohlengeschäft eintreten sollte.

Glarus.

— In Herrn Mercier, geboren 1844, Schwiegersohn des Herrn Bundesraths Heer, seit 1876 Mitglied der Regierung und seit 1887 Landesstatthalter des Kantons Glarus, kantonaler Polizei- und Militärdirektor und Stadtpräsident von Glarus, steigt ein ganzer Mann in des Wortes vollster Bedeutung, leider allzufrüh, in's Grab. Kanton und Gemeinde verlieren in ihm einen Mann von trefflichen Charaktereigenschaften, einen thatkräftigen Förderer humaner, gemeinnütziger Bestrebungen und edler Menschenfreund. Vermöge seiner Verdienste um den Kanton und seines ausgeprägten Gerechtigkeitssinnes erfreute er sich größter Beliebtheit zu Stadt und Land. Auch bei den Konservativen war er im Kanton wie in Bern als ein in kantonalen wie in eidgenössischen politischen Fragen loyal und gerecht denkender Mann sehr geschätzt.

Neuenburg.

— Die „Suisse liberale" erzählt folgenden bedauerlichen Vorfall. Herr Gerichtspräsident Berthoud in Neuenburg hatte Herrn Nationalrath Leon de Stoppani das Schloß und den Gerichtssaal gezeigt, er drang auch auf den Balkon, der die Nordfagade des Schlosses umfaßt. Unglücklicherweise schloß er die Thüre hinter sich zu, ohne zu beachten, daß dieselbe sich nicht öffnet. Es war unmöglich, wieder hineinzukommen. Hr. Berthoud sah kein anderes Mittel, als vom Balkon zu springen und von unten in das Schloß zu kommen. Unglücklicherweise brach er sich den Fuß. Er konnte sich noch bis zum Portier schleppen, der Herrn Stoppani aus seiner Gefangenschaft befreite und hernach für eine Droschke sorgte.

Waadt.

— Am 26. ds. starb im Alter von 78 Jahren auf seinem Landhause in Coublens Hr. Dr. Recorden, der älteste der Waadtländer Aerzte und während dreißig Jahren Präsident des Sanitätsrathes. Der Hingeschiedene war ein ausgezeichneter Augenarzt und ein Mitbegründer der Blindenanstalt.

Ausland.

Deutschland.

— Das Verhältniß der adeligen zu den bürgerlichen Offizieren stellt sich nach einer Statistik der „Magdeburger Zeitung" nach der neuesten Rangliste folgendermaßen; Es befinden sich in der Garde Infanterie 2,86 Prozent bürgerliche und 97,14 Proz. adelige Offiziere; in der Provinzial-Infanterie 59,13 Proz. bürgerliche und 40,87 Proz. adelige Offiziere; in der Garde-Kavallerie 1,68 Proz. bürgerliche und 98,32 Prozent adelige Offiziere; in der Provinzial-Kavallerie 20,90 Proz. bürgerliche und 79,10 Proz. adelige Offiziere; in der Artillerie 76,84 Proz. bürgerliche und 23,16 Proz. adelige Offiziere; in den Eisenbahn-, Pionir- und Trainstruppen 89,41 Prozent bürgerliche und 10,59 Prozent adelige Offiziere.

— Die Voruntersuchung gegen Martin Müller von Oethlingen, welcher das bekannte Attentat auf den Prinzen Wilhelm verübt hat, ist nunmehr beendigt und sind die Akten an das Landgericht Stuttgart zu weiterer Beschlußfassung überwiesen worden. Sowohl der Untersuchungsrichter, als auch der mit der Beobachtung des Müller beauftragt gewesene Sachverständige, sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß Müller durchaus unzurechnungsfähig ist. Zum Mindesten zweifelhaft soll sein, ob das Attentat überhaupt ernsthaft gemeint war.

Handelsbericht.

(Spezial-Korrespondenz von Zürich vom 27. Dezember.)

Die Freuden des Weihnachtsfestes sind dieß Jahr durch den ungebetenen Gast „Die Influenza" vielfach gestört worden; wir theilen dieß Schicksal mit halb Europa, denn sie hat überall ihren Einzug gehalten und ist an vielen Orten weit allgemeiner aufgetreten, als bei uns, wodurch das Weihnachtsgeschäft, auf das ja so vielseitig gerechnet wird, sehr beeinträchtigt wurde. Das Erscheinen dieser Krankheit dürfte vielleicht auf die Windstille zurückzuführen sein, welche schon seit Monaten währt. Die Krankheit ist an und für sich nicht gefährlich, aber recht unangenehm durch das anfänglich starke Fieber und die gestörte Magenthätigkeit. An Stelle des Chinin soll gegen ersteres ein neues Präparat: Antipyrin in Dosen von ½ bis 1 Gramm mit raschem Erfolg angewendet werden und mir selbst hat es in der That sehr gute Dienste geleistet.

Mehr auf das größere Geschäft wirkt, wie alljährlich um diese Zeit, die Nähe des Jahresschlusses, welche eine Zurückhaltung von größeren Unternehmungen veranlaßt. Aus diesem Grunde erklären sich die unbedeutenden Preisveränderungen in den Artikeln, welche im Verkehr obenan stehen. Brodstoffe bekunden indessen feste Tendenz, die Anhäufung an den amerikanischen Plätzen hat schon wieder nachgelassen und da dorten die sichtbaren Weizenvorräthe gegen das letzte Jahr um nahe 10 Prozent, gegen 1887 aber gut 20 Prozent kleiner sind, so ist die Preishaltung erklärlich. Die Verschiffung von Weizen und Weizenmehl nach Europa war letzte Woche bedeutend, und erreichte von jenem fast das Doppelte der Vorwoche; in nahezu gleichem Verhältniß dirigirte Ostindien Weizen nach Europa, wogegen die Zufuhren aus Rußland bedeutend schwächer waren. Roggen hat vieler Orten eine Preishöhe wie seit Jahren nicht mehr erreicht und leidet darunter ein Theil Deutschlands erheblich und doch gibt es immer wieder Vertheidiger der Getreidezölle! Die Preise aller übrigen Fruchtgattungen folgen mehr oder weniger in fester Haltung.

Ein wichtiger Artikel, Kohlen, setzt den Aufschlag fort nachdem neuerdings größere Arbeitseinstellungen stattfanden. Die Vorräthe auf den Halden sind ohnehin kleiner als im Vorjahr, in Folge der im Sommer ausgestandenen Bergleute, und doch ist der Bedarf, durch immer wieder neu entstehende größere oder kleinere Essen, fortwährend im Wachsen. Gegen Vorjahre beträgt der Preisaufschlag 22—25%. Nach ein oder der andern Richtung muß da doch etwas faul sein, weil sich die Streiks so rasch folgen.

Kaffee hält sich auf gleicher Höhe es ist damit ziemlich still, was der Festzeit entspricht und in Zucker hat sich weder Vor- noch Rückwärtsbewegung gezeigt. Seide, wie Baumwolle, total unverändert, weil die Umgänge zu bescheiden sind, um größere Preisveränderungen hervorzurufen; und das Geld — das Geld ruht auch etwas aus. Der Börsenverkehr beschränkt sich mehr auf Abwicklungen bisheriger Verpflichtungen, und da nicht viel Neues gemacht wird, und ein besonderes Animo nicht vorliegt, so veränderten sich auch Course nicht wesentlich, nur haben einzelne Papiere etwas weichen müssen, ohne auch dafür Gründe aufweisen zu können.

Der Zinsfuß bleibt hoch, St. Gallen ist sogar wieder auf

„Für wen sonst, als für meine einzig geliebte Cousine Francis Modaunt!"

Das ist ein schlechter Spaß, mein Herr, Sie wissen wohl, daß Ihre Cousine Mordaunt nicht heirathet."

„Lassen Sie hören, Francis! Bei unserem ersten Zusammentreffen in der Haide, als Sie mir zuerst diese Idee an den Kopf warfen, hatte ich keinerlei Ursache, Sie davon abzubringen; aber Sie wissen sehr wohl, daß das heute anderes ist. Sie wissen, mit welchem Freimuth ich Ihnen dasjenige bezeichnete, was mir schien, Ihren schönen und nobien Charakter in häßlichem Licht erscheinen zu lassen. Glauben Sie wohl, daß ich mir solche Freiheiten erlaubt hätte, wenn ich von dem Zeitpunkte an nicht die Hoffnung gefaßt hätte, daß Sie nicht immer weigern würden — — meine Frau zu werden?"

Das Wort, das große Wort war heraus.

„Nun denn, Leopold", sagte sie wie seufzend, „Sie zwingen mich, Ihnen meine letzte Antwort zu wiederholen: Das kann nicht sein, und das wird nicht sein."

„Und warum denn nicht Francis? Sollte ich mich geirrt haben, indem ich mir dachte, ich sei Ihnen nicht ganz gleichgültig?"

Sie wandte sich ab, ich konnte jedoch bemerken, daß sie einen Seufzer unterdrückte.

„Sollten Sie vielleicht nicht mehr frei sein", fragte ich sie, sanft ihre Hand ergreifend und mich vor sie hinstellend, um ihr ins Gesicht schauen zu können.

5 Prozent gegangen, lange aber wird der jetzige Stand nicht mehr dauern, denn im Januar kommt Baarschaft in Fluß, und an die Banken, was eine Verbilligung veranlassen wird. Die am 22. ds. versammelten Aktionäre der Schweiz. Creditanstalt haben die Erhöhung des Gesellschafts-Capitals von 20 auf 30 Millionen genehmigt, was die demnächstige Einladung zur Zeichnung zur Folge haben wird; die alten Aktionäre werden neuen Subscribenten nichts übrig lassen. Die Creditanstalt ist nicht unter die Emissionsbanken gegangen, was ihr vielleicht einmal recht gut zu Statten kommt. – wünsche aber, daß das „einmal" im Interesse der Gesammtheit nicht eintritt. Dagegen aber wünsche ich Ihnen und allen Ihren Lesern am Schluß des vorletzten Jahrzehnts im 19. Jahrhundert Glück für das in wenigen Tagen beginnende letzte Zehntel. Möge dieses ebenso friedlich nach innen und außen schließen, wie das scheidende, das unserm Lande so mannigfache Segnungen beschert hat.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 28. Dezbr. In Folge eingelaufener Klagen Seitens deutscher, hier eingestellter Schriftsetzergehülfen gegen das unkollegialische Auftreten ihrer schweizerischen Berufsgenossen hat sich der deutsche Gesandte v. Bülow veranlaßt gesehen, heute Nachmittags 4 Uhr beim Bundespräsidenten Beschwerde anzubringen.

— Lausanne. Von den sehr vielen deponirten West- und Jura Bernbahnaktien betheiligten sich gestern an der hiesigen Generalversammlung der fusionirten Jura-Simplonbahngesellschaft zusammen nur 100,000, wovon 58,000 W St. und 42,000 Jura-Bernbahnaktien.

Gemäß Art. 618 des schweiz. Obligationenrechts und nach den bezüglichen Anträgen des Verwaltungsrathes wurde die neue Gesellschaft auf Grund der von den eidgen. Behörden genehmigten Statuten als definitiv gegründet erklärt, worauf die Wahl der Rechnungsrevisoren für 1890 folgte. Als solche wurden mit circa 82,000 Stimmen gewählt: Hügly, Kontroleur der Berner Staatsfinanzen; Renevey, Advokat in Freiburg, und Genton, Bancier in Bivis. Dank den zahlreichen Aktionären bot die Stadt Lausanne ein sehr animirtes Aussehen.

Stuttgart, 28. Dez. Von zuverlässigster ärztlicher Seite wird die Zahl der hier an der Influenza Erkrankten auf mehrere Tausend angegeben. Auch in Heilbronn, Ulm und anderen württembergischen Städten ist die Seuche nunmehr aufgetreten.

Hamburg, 28. Dez. Ein sehr bedeutendes Feuer brach heute Nachmittag in der in Hammerbrock belegenen Pianofabrik Eckermann u. Cie. aus; dasselbe ergriff auch die Kaffeeröstrei von Buchthal, und die Schwatal'sche Maschinenfabrik, die völlig eingeäschert wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend; drei Dampfspritzen sind noch mit dem Löschen beschäftigt.

London, 28. Dez. Aus Sansibar wird gemeldet, daß von belgischer Seite 1000 Arbeiter für den Kongo und von den Portugiesen 400 Mann für Mozambique angeworben werden. Dergleichen Werbungen sind ein Anreiz für den Sklavenhandel und sie vermehren die Schwierigkeiten der englischen und der deutschen Gesellschaft in Betreff der Arbeiterfrage. Der Sultan ist nicht geneigt, seiner Erlaubniß zu der Anwerbung so vieler Arbeiter zu geben. Es herrscht große Unzufriedenheit unter Stanleys Sansibariten, deren dreijährige schwer verdiente Löhnung von ihren arabischen Herren beinahe gänzlich in Anspruch genommen wird. Dabei ist der Sultan der Hauptgewinner. — Der Dampfer „Mansurah" ist nach Bagamoyo und Mombasa abgesegelt, um Emins Leute einzuschiffen.

Paris, 25. Dez. Die hiesigen Blätter erzählen von einer großen Erbschaft, welche Frau de Bonnemain, der Freundin Boulanger's im Exil, zugefallen sein soll. Wie es sich nun herausstellt, hat Frau de Bonnemain in der That heute Nachmittag eine Tante begraben, in deren Verwögen von drei Millionen sich drei Verwandte zu theilen haben werden. Eine einzige Million statt der erwarteten sechs oder sieben, ein wahrer Jammer!

— Dem „Figaro" wird aus Rom telegraphirt, daß der Papst die Annullirung der Ehe Boulanger's, welche von der verlassenen Gattin des „brav' général" energisch bekämpft wurde, endgültig verweigert habe.

— Paris, 27. Dez. Wie die Blätter melden, nimmt die Influenza seit zwei Tagen hier einen ernsteren Charakter an. Die Krankheit, welche zuerst guartig auftrat, geht jetzt oft in Lungenentzündung und Lungenkongestionen über. Die Krankenhäuser reichen nicht aus, die Kranken aufzunehmen; es werden deshalb in den Höfen und Gärten der Krankenhäuser Zelte für die Kranken aufgeschlagen. In der letzten Woche betrug die Zahl der Gestorbenen nach dem amtlichen Ausweis 200 mehr als in der vorhergehenden Woche.

London, 27. Dez. Aus Malta segeln heute vier Panzerschiffe der Mittelmeerflotte nach Lissabon ab.

Paris, 28. Dez. Meldungen aus Lissabon schildern die Lage dort als eine sehr ernste; die republikanische Bewegung sei im Wachsen begriffen. — Die Aussichten auf eine Gegen-Revolution in Brasilien sollen gering sein, zumal der Exkaiser Dom Pedro leidend ist.

London, 26. Dez. In Stratford-on-Avon ist vorgestern während eines heftigen Sturmes das neue Theater Royal mit Sitzraum für 1000 Personen, welches am zweiten Weihnachtsfeiertage eröffnet werden sollte, eingestürzt und gänzlich zerstört worden. Menschen sind dabei glücklicher Weise nicht verletzt worden. Die städtische Baukommission sollte gestern das neue Gebäude in Augenschein nehmen, um zu untersuchen, ob es massiv gebaut sei!

Madrid, 28. Dez. Die tägliche Sterblichkeitsziffer hat sich infolge der Influenza verdreifacht. In Barcelona zählt man 30,000 Influenzakranke.

New-York, 27. Dez. Man berichtet über bewaffnete Zusammenstöße zwischen Weißen und Negern in Georgia, zahlreiche Todte und Verwundete auf beiden Seiten.

Lissabon, 28. Dez. Die Kaiserin von Brasilien ist heute Nachmittag in Porto gestorben. Ein Herzübel soll die Ursache ihres plötzlichen Todes sein.

Lissabon, 28. Dez. In der reich geschmückten Kirche San Domingo wurde der neue König von Portugal bei seinem Eintritt vom Patriarchen empfangen. Dem Tedeum wohnte das gesammte diplomatische Corps, die Minister und die offiziellen Persönlichkeiten bei. Nach der Feier begaben sich der König und die Königin zum Stadthause, wo der Präsident des Munizipalraths dem Könige die Schlüssel der Stadt überreichte. Der König hielt eine Ansprache, in welcher er den Portugiesen für die ihm kundgegebene Königstreue dankte.

Der Präsident des Munizipalraths verkündete der versammelten Volksmenge darauf, daß Don Carlos I. als König von Portugal ausgerufen worden sei. Die Bevölkerung begrüßte die Mittheilung mit langanhaltenden Jubelrufen.

Lissabon, 28. Dez. Serpa Pinto ist krank in Mocambique eingetroffen. Er wird nächstens nach Europa zurückkehren.

Die Spitäler in Lissabon enthalten 2000 Influenzakranke. Die Königin Amalie und der Minister Barros Gomes befinden sich unter den Erkrankten.

Redaktion: J. J. Sphler.

Wochenmarkt in Aarau vom 28. Dezember 1889.

Erdäpfel galten per 100 Kilogr. Fr. 00. bis Fr. 00. 00., per Becken 25 bis 30 Ct., Aepfel per Kg. Fr. 0. 00 bis Fr. 0. 00. Eier per Stück 10 Cts., Rabis und Kohl per Kopf 10—20 Cts. Aepfel 2—0 Paar 00 Ct., Nüsse 20—00 Paar 00 Cts., Rüebli 1—1 Stück 00 Cts.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 40 bis 1. 50, Kuhfleisch Fr. 1. 10 bis 1. 20, Kalbfleisch Fr. 1. 80, bis Fr. 2. 00., Schafsleisch Fr. 1. 60 bis 1. 60., Schweinefleisch Fr. 1. 80 bis 2. 00., dürrer Speck Fr. 2. 00 bis Fr. 0. 00.

☞ Der Witterungsbericht muß wegen Erkrankung des Herrn Berichterstatters ausfallen.

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Tit. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthähne, Rehschlegel, Rehniemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Straßburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Flageolets, Macedoine, Jardinière, Trüffles, Olives und Caporn, offen und in Placon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englische Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglace, diverse Sorten Fisch- und Wurstwaren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Wildpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens

Jacker-Haller, Comestibles,
Hintere Vorstadt.

☞ Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt. ☜

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festzeit eine schöne Auswahl in (5923

Gratulations- und Juxkarten

Schreibhefte (dutzendweise billiger), Bleistifte, Stahlfedern, Tinten, Bilderbücher, Federhalter etc. bestens

Heinrich Andres, Buchbinder,
Kasinostraße, in der Nähe des Schulhauses.

Feinste magere
Mailänder-Salami
empfiehlt
L. A. Stéphani.

Frische, sehr schöne, spanische
Orangen und Citronen
empfiehlt zur Abnahme bestens
5933 **E. Guggisberg.**

Anzeige!

Bezugnehmend auf das Inserat des Herrn Dr. G. Schmidt in Aarau, nach welchem er uns den Verkauf seiner selbst fabrizirten

Cocos-Butter

übertragen hat, halten wir uns für deren Abnahme bestens empfohlen. Detailpreis per Kilo Fr. 1. 80.

Gebrüder Schießer.
Johann Schmidt zum Bären.

Schaufenster-Einrichtungen
jeder Art, (1900
Glaskasten, vergoldete Zink- u. Crystallbuchstaben, emaillirte und andere Firmatafeln
liefern schnell u. billig (O.F.1529a)
Suter & Diener, Zürich.

J. Dolder am Graben in Aarau

hält bestens empfohlen:

Herrenhemden, vorr. u. n. Maaß,
Herren-Nachthemden,
Faux-Cols,
Manchetten,
Cravatten.
Hemden-Einsätze,
Frauenhemden,
Frauen-Nachthemden,
Morgenjacken,
Hausjacken.
Morgenhäubchen,
Unterröcke in Flanelle,
Taschentücher für Herren und Damen,
Damen- und Kinderschürzen, Cafetücher, bunte, am Stück u. abgepaßt
Bunte **Servietten, Handtücher, Frottirtücher,**
Badetücher, Bettüberwürfe etc.

Papin cols
von Nr. 33—37
verkauft à 60 Cts. per Dutzend
Susette Dolder.

Das Weingeschäft
von
Julius Fecht
vor dem Haldenthor in AARAU
empfiehlt auf's Neujahr seine vorzüglichen direkt bezogenen Weine wie:

Rothen Tyroler, Serb. Hügelwein,
Carovigno & Ungarn, weisse Ungarn, Elsässer
3jährigen, von 45 bis 80 Cts. per Liter.
☞ **Fäßchen gratis zur Verfügung.** ☜

Alte Flaschenweine:

Veltliner, Sassella 1885, Montagner 1886,
Macon, Méda, Malaga (dunkel & rothgoldner),
Marsala, Madère, Xeres Muscatel, Oporto.

1. Qualität Rindfleisch
1. „ Kalbfleisch
Schweinefleisch
täglich frische Wurstwaaren als:
St. Galler Schüblig
Wienerli
Frankfurterli
Baleron
Jungenwurst
Schinkenwurst
gekochte **Schinken**
Kalbsroulade
gefüllt. **Schweinskopf**
Ital. Leberkäs
Bratwürste
Cervelat
und zu jeder Zeit warme **Magen-Würste** empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Dessert. **Zipfen.**
Empfehle mein Geschäft auf bevorstehende Festzeit bestens
Adolf Gänßlen,
Brod- und Zuckerbäcker.
Eierringe. **Fondants.**

Kalte Pasteten
empfiehlt über die Festtage
Hintz, Conditor.

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Heute **letzte** Probe für's Concert, daher unbedingt Alle!

Marschhefte mitbringen. Besprechung betr. Sylvester-Abend.

Malaga

(Zweifel) roth-golden

Cognac

fine Champagne

empfiehlt billigst 5674

Wüthrich-Lüdi,
zum Storchen.

Danksagung.

Für die vielfach uns bewiesene Theilnahme beim Hinschied unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Oberst Zimmerli

sowie für die reichliche Blumenspende bei ihrem Begräbniß danken hiermit herzlichst

Die trauernden Hinterlassenen.

Anzeige.

Dienstag den 31. Dezember, Abends 7 Uhr

Gemeinsame Jahresschlußfeier

der reformirten und der christkatholischen Gemeinde in der Stadtkirche.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 52. Aarau, den 28. Dezember 1889.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,75	208,50	—	208,50	2½%
Deutsche Bankplätze	124,—	123,82½	—	123,85	5 „
Brüssel Antwerpen	100.12½	100,—	—	100,05	4 „
Mailand, Turin, Genua	99,25	99,—	—	—	6 „
London Banksicht	25,21½	25,19	—	25,25	5 „
London Cheque	25,23	25,21	—	—	—
Paris und Lyon	100,15	100,05	—	100,07½	3 „
Wien	215,25	214,25	—	214,25	5 „
New-York	5,25	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

	Minimum.
Zürich, Winterthur, Basel, Genf	4½% 5 Tage.
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen	

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn exeoup	857	850	—
Nordostbahn Stamm	678	675	—
„ Prioritäten	—	635	—
Union Suisse Stamm	591	590	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Centralbahn	719	718	—
Jurabahnen	591	590	—
Suisse occidentale:			
Stamm	207	206	—
Prioritäten	618	616	—
Schweiz. Kreditanstalt	856	851	—
Bank in Winterthur	538	536	—
„ „ Prioritäten	445	440	—
Aarg. Creditanstalt	—	600	—
Aarg. Bank	—	278	—
Bank Zofingen	—	510	—
Bank Baden	555	537	—
Basler Handelsbank	622	621	621
Basler Bankverein	824	821	—
Basler Bankverein neue	813	809	—
Basler Depositenbank	6000	—	—
Eidg. Bank	677	674	—
Schweiz. Unionbank	679	676	—
Zürcher Bankverein	700	699	—
Banque foncière du Jura	612	608	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	691	690	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	536	532	532
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	730	720	—
Obligationen:			
4½% Aarg. Staat, rückz. 1891	—	100,2	
4 „ ditto „ 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	100,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	100	99,8	100
ditto 1889	99,7	99,5	—

	Brief.	Geld.	Bezahlt
4½% Südbahngemeinden rückz. 1890	—	100	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	100	—
4 „ Kanton Bern rückz. 1889/1940	100,2	100	100,2
3½ „ „ „ rückz. 1891/1940	99,2	98,3	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,4	98,8	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	—	100	—
3½ „ „ Soloth. „ 1895/1930	98	96,5	—
3 „ Kanton Genf	102,5	102,2	102,5
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1889/1963	99,5	98,5	—
4 „ Stadt Winterthur	111	110	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	87	86,5	87
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	102	101,7	—
4 „ dto. Emiss. 1886	102	101,9	—
4 „ „ 1887	102	101,7	101,9
4 „ dto. „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	102	101,6	101,6
4 „ dto. 1883—1957	102,2	102	102
5 „ Gotthardbahn IV.	104,6	104,2	—
5 „ dto. II. Hyp.	104,6	104,2	—
Gotthardbahn	—	—	—
4 „ dto. I. Hyp.	102,5	102	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	105	—
Jurabahnen,			
3½ „ Hyp.-Anleihen	98	97,8	98
4 „ dto. mit Staatsgarantie	—	100	—
Union Suisse			
4 „ I. Hyp.	102,5	102	—
dto. II. „	—	—	—
4 „ Westbahn Emiss.			
4 „ „ 1878/82	100	99,9	99,9
4 „ Banca naz. cred. fond.	95,5	95	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir lösen **spesenfrei** ein die Coupons von
4% Berner Staatsobligationen vom Jahr 1885 per 31. Dezbr. 1889
3½% idem „ „ 1887 „ 31. „ „
5% italienische Rente abzüglich 13,2% Steuer per 1. Januar 1890

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 %
in **laufende** „ „ 3 % } verzinslich
als **Depositen** „ 2½% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Stadtmusik Aarau.

Abend-Unterhaltung

mit Ball

am Berchtoldstag den 2. Januar 1890, Abends 8 Uhr im Festsaal.

Programme sind aufgelegt.

Entrée Fr. 1. — per Person (berechtigt z. Concert & Tanz).
Concert und Ball finden im grossen Consumation nach Schluss des Programms im kleinen Saale statt.
Ball-Anfang 10 Uhr (Orchester aus Baden).
Wirthschaft: Herrn F. Eggloff.

Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Für diese Abendunterhaltung fallen die Billets und Ausweiskarten der Passiven ausser Betracht.



Tanzbelustigung

Neujahr und Berchtoldstag

im Gasthof zum Kreuz in Küttigen.

Es ladet freundlichst ein **Blattner,** Wirth.

Avis.

Zu passenden **Neujahrs-Geschenken** empfehle meine große Auswahl feiner

Quincaillerie:

Cassetten, Lederwaaren, Bronce-Artikel, Vasen, Liqueurier, Metallwaaren, Taschenmesser etc.,

nebst einer zahllosen Menge nützlicher Gegenstände. Aeltere **Spiel Waaren** zu herabgesetzten Preisen. **Attrappen.**

Quincaillerie- & Spielwaarenhdlg.

A. Hemmeler-Hassler.

Bauholz-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Suhr** bringt am **Freitag den 10. Jan.** Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz" in **Suhr** an öffentlich Steigerung:

173 Bautannen mit ca. 200 Festm. im „Krümlisbach"
113 „ „ „ 180 „ „ „Eichelschlag"
63 „ „ „ 105 „ „ „Suhrhard 1. John"
115 „ „ „ 175 „ „ „Suhrhard 3. John"

Zur Besichtigung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden.

Suhr, den 28. Dezember 1889.

Zehnder, Gemeindeförster.

Achtung.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem Tit. Publikum der Stadt Aarau und Umgebung sein gut assortirtes Eisenwaarenlager zu den billigsten Preisen. Ferner empfehle besonders für kommende Festzeit:

Bedruckte Kindersacktüchli, waschächt à 80 Cts. per Dutzend. Dito gewobene à 1 Fr. per Dutzend. **Weiße Taschentücher,** schon gesäumt à 15 per Stück, dito große à 25 Cts. per Stück. **Bodenteppiche** am Stück schon zu 40 Cts. per Elle, **Schipper** einfarbig à 50 Cts per Elle. **Wolldick** für Frauenkleider à 40 Cts. per Elle. **Futter** grau und schwarz à 15 Cts. per Elle. **Gebleichtes Baumwolltuch** gute Qualität à 15 Cts. per Elle. **Große Bettvorlagen** in den modernsten Dessins zu Fr. 2.30 per Stück, dito kleinere zu 50 Cts. **Große Tischdecken** mit Schnur und Quasten in prachtvollen Dessins schon zu Fr. 3.50 per Stück **Schwarze und farbige seidene Halstücher** von 50 Cts. an per Stück, dito weiße von 40 Cts. an per Stück. **Schwarze Doppelschäles,** schwere Qualität, von Fr. 10 an. **Schwarz façonni te** reinwollene Stoffe für Damenkleider in den neuesten Genres, zu nur Fr. 1 per Elle. Ferner eine Auswahl in **wollenen Bettdecken** roth, weiß, grau und jacquard welche wegen vorgerückter Saison zu den niedrigsten Preisen abgegeben werden.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Achtungsvoll

Julius Guggenheim,
zur „Aarauer Waarenhalle"

Kronengasse 34,
vis-à-vis dem Gasthof zur Krone, **Aarau.**

NB. Einkäufe für Wohlthätigkeitsvereine werden noch besonders berücksichtigt. 5820

Ueber die Feiertage

feinstes

Karbacher Bockbier



im **Restaurant Dürr** am Graben.

Ueber die Festtage wird in der **Brauerei Weinberg,** sowie bei deren **verehrlichen Abnehmern** feiner

Wiener Bock

ausgeschenkt. 5952

Zu. Museum Zürich p

Aarau, Dienstag 31. Dezember 1889. № 309. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Täglicher Anzeiger für Aarau, den Kanton Aargau und die Mittelschweiz.

Abonnementspreis:
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
3 Monate Fr. 2. 25.
Für Auswärts: 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag

Druck und Verlag von J. J. Spühler.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli & Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Wiederholung 5 Cts.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Jahreswechsel.

Es ist en ernste Tag, ihr liebe Lüt,
Er macht is Angst und 's nützt doch währli nüt.
Mer händ so Mängs im alte Jahr erfahre,
Und dürften is de Chumber itz erspare.

Mer händ gottlob mängs freudigs Stündli g'ha,
Viel Guet's und Lieb's, me dänkt fast nümme dra.
Und isch's nid immer g'gange nach Gedanke,
So hämmer allwäg Grund, im Herrgott z'danke.

Und hämmer müeße 's Liebist, wo me find't,
E Mueter do, en Vater dert, es Chind,
En liebe Fründ zur letzte Ruej begleite,
So müen mer dänke: Gott thuet Alles leite!

Das ist en Trost, mer wänd e mit is neh;
Und chönt's im neue Johr au öppis geh,
An das mer, we mer wüßt, nid dörfte dänke,
So wämmer's nit vergeiße: Gott thuet's länke.

Mer wänd die Mahnig aber rächt verstoh,
Und wänd de Weg im Friede witer goh,
Mer wänd getrost bi Sonneschin und Räge,
So gut as mögli unser Schicksal träge.

De Ehrieg im Ehline ist e böse G'schicht,
Mer wänd en underwäge lo, villicht —
'S chönt Mänge das zur eig'ne Schand begrife —
Wörd bald im Land es anders Liedli pfife.

Jo g'wüß! Thuet's au im Hochmueth grüsli weh:
Mer wänd enander d'Hand zum Friede gäh.
O, loset doch: d' Sylvesterglogge schalle, —
So füllet denn de Bächer, 's gilt is Alle:

Mer wünschen Alle gärn zum neue Johr,
Es bringe Glück, und wenig Noth und G'fohr,
En neue Sinn, daß mir au z'friede seige,
Nit vor em geld'ne Chalb de Rügge neige.

En neue Geist, wo gern si abe loht,
Und au im Chlinste d' Weisheit rächt verstoht,
Wo meh für Andri dänkt und schafft und sorget,
Statt daß er i der Selbstsucht fast verworget.

En neui Liebi au in jedes Hus,
'S luegt währli do am mehste Säge drus.
Wo d' Liebi wohnt, do mueß au d' Arbet g'linge,
Und Arbet mueß is Glück und Friede bringe.

Jez füllet mer de Bächer bis a Rand:
Es gilt im schöne, liebe Schwyzerland!
I wünsche heiß: O, wells der Herrgott walte,
Und uns im Friede s' Vaterland erhalte!

Und d' Freiheit au derzue, das höchste Guet,
Wo g'kostet hät so mänge Tropfe Bluet,,
Die well is Gott vor Allem us verleihe.
Daß alles Guete chönn derbi gedeihe.

L.

Neujahr 1890.

Ein Tropfen in den großen Ocean —
Ein Jahr ist heute seinem Tod' verfallen.
Gemächlich, herzlos zog es seine Bahn
Und keine Macht der Welt wird es den Krallen
Der ewigen Vergangenheit entziehen,
Es fiel von unserm eig'nen Leben hin.

Ob es das letzte unse's Daseins war,
Wir über's Jahr schon längst im Grabe liegen,
Das macht uns heute keine Gottheit klar.
Wir leben, kämpfen, fallen oder siegen
Gleich einem Wurm, der auf der Straße schleicht,
Den jeden Augenblick der Tod erreicht.

Ach ja, es war ein steter Kampf um Brod,
Ein mühevolles, undankbares Ringen
Mit unserm Zeitgeist, seiner Lust und Noth,
Stets ungewiß, was wird der Morgen bringen.
Wir wollen d'rum ihm keine Thräne weih'n,
Es hätte besser, besser sollen sein.

Ein wildes Kriegsgeschrei hielt lange Zeit
All unser Sinnen Tag und Nacht gefangen;
Wir rüsteten uns Alle schon zum Streit
Und hätten unverzagt den Feind empfangen
Hat sich die Kriegeswolke nur verzogen?
Hat uns'res Muthes Gluth sie aufgezogen?

Das Alles bleibt uns noch in Nacht gehüllt.
Daß aber — werden wir zum Krieg gezwungen —
Der Schweizer mannhaft seine Pflicht erfüllt —
Vom schwachen Greise bis zum frischen Jungen —
Das hat sich allerorts herausgestellt
Und fand den Beifall auch der ganzen Welt.

Wir wünschen längst ein schweizerisches Recht,
Das in das fernste Thal und Häuschen zündet,
Sich nicht umgibt mit frommem Wortgefecht, —
Ein Recht, das jedes Bürgers Wohl begründet —
Und wälzten wieder, einen Stein herbei;
Gott gebe, daß es nicht der Letzte sei.

Doch im Gesetz allein liegt nicht das Wohl,
Mit dem wir unsern Kindern Häuser bauen;
Mehr in der Hand, die es vollziehen soll,
Der wir das wichtige Mandat vertrauen.
Drum ist des Bürgers Wohl nicht gut bewacht,
Wo man bei jeder Wahl Partheien macht.

Wie manche Satzung wird in guter Zeit
Dem Staat und seinen Söhnen Wohlfahrt bringen,
Bei Theurung, Noth und Arbeitslosigkeit
Als Dolch in's Herz der Landeskinder dringen.
Drum keimt das Glück nicht aus dem Staat allein,
Es will im Herz und Haus erzogen sein.

Ach ja, im Herzen finden wir das Glück,
Nach dem wir Tag und Nacht so eifrig jagen.
Ein kurzer Blick in's alte Jahr zurück
Wird uns so deutlich als nur möglich sagen:
Nur aus des Herzens heilig stillem Raum
Erwächst des wahren Glückes gold'ner Baum.

Versinke denn in's bodenlose Meer
Du altes Jahr mit deinen Müh'n und Sorgen.
Schon leuchtet dort vom Sternenhimmel her
Der Mond auf einen neuen Jahresmorgen;
Wir reichen ihm vertrauensvoll die Hand
Gott schütze uns und unser Vaterland.

J. Bolliger.

Ein kurzes Neujahrswort.

Seit drei Jahren haben sich die „Aarg. Nachrichten" bestrebt, die Pflichten einer Tageszeitung zu erfüllen. Ueber ihre Art schreibt uns eine freundliche Hand aufmunternd aus dem Volke: „Gehet weiter Euern geraden Weg und lasset Euch nicht von rechts oder links stoßen." Das werden wir halten.

Des Weitern werden unsere Leser stets und rasch die allerneuesten Nachrichten von Belang erhalten; wir haben diesfalls keine Kosten gescheut. Neben den ständigen Korrespondenten haben die „Aarg. Nachr." einen ständigen Mitarbeiter aus dem Aargau gewonnen, dessen Feder unser Blatt schon mehrmals schätzen lernte. Es ist kein Pfarrer, kein Beamter und kein Berufspolitiker, und doch ein Mann, der die Augen offen und as Herz am rechten Flecke hat.

Die zahlreichen Beweise der Sympathie für unser Blatt verdanken wir. Allein in die Freude dieses Dankes fällt ein Tröpfchen Wermuth: Wir müssen uns entschuldigen.

☞ Zu manch anderen Widerwärtigkeiten der letzten Wochen ist uns auch die schlimme Landstreicherin „Influenza", ins Haus gefallen. Zum Zeitungmachen kann man sie so wenig brauchen, als zu Parlamentssitzungen. So gab's Verspätungen im Spediren, die man nachsehen wolle.

☞ Da am Bächtelistag in Aarau halber Feiertag mit Neigung ins Blaue ist, lassen wir an diesem hohen Festtage nicht arbeiten.

☞ Die erste Nummer der „Aarg. Nachrichten 1890 erscheint daher am 3. Januar.

Passirt etwas Außerordentliches, so können wir's immerhin durch ein Bülletin selbst berichten.

Nun wünschen wir all'n unsern Lesern nach alter Väterssitte ein glückhaftiges, gesegnetes Neujahr, und ein frohmüthiges Weiterschaffen im nächsten Jahre an dem, was Allen frommt.

Was dann?

(Folgen einer Reduktion der Schatzung des Grundbesitzes.)

Erst wägen, dann wagen;
Erst denken, dann sagen!

„Der wahre Werth unserer landwirthschaftlichen Güter macht nur einen Drittel bis zwei Drittel ihres Schatzungswerthes aus. Es muß mit aller Energie dahin gewirkt werden, daß die Katasterschatzung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes auf das Niveau des wahren Werthes erniedrigt wird. Nur so kann der zunehmenden Bodenverschuldung gewehrt, kann der Bauer von ungerechten Steuern erlöst, kann der richtige Pfad zur bäuerlichen Glückseligkeit wieder aufgefunden werden."

So ungefähr ist seiner Zeit zu lesen gewesen in verschiedenen Tagesblättern. Folgen wir den neuen Pfadsuchern auf ihrem Gang und prüfen wir die verheißene Glückseligkeit auf ihre Güte.

Nach unserem Steuergesetze wird die nächste Neuschatzung des Grundbesitzes im Jahr 1892 stattfinden. Alsdann werden, wenn die erwähnte Pfadfindertheorie in die Praxis übersetzt werden soll, unsere 120,000 Hektare Kulturboden von 313 Millionen auf etwa 150 Millionen heruntergesetzt werden müssen. Nun haftet aber auf diesem Grundbesitz eine Pfandschuldenlast von 111 Millionen oder 35 pCt. der jetzigen Schatzung. Da die Schulden nicht reduzirt werden können, werden mit dem Jahre 1892 die Bodenschulden 74 pCt. des Bodenwerthes betragen. Wie werden da die Schuldenbauern, wie werden die Hypothekengläubiger aufathmen, wie wird der Kulturstaat Aargau schmunzeln, wenn die Kunde ertönt: 74 pCt. des wahren Werthes der aarg. Gefilde bestehen in Schulden!! So viel ist gewiß, daß hunderte von Landbesitzern von dem Uebel der Verschuldung in radikalster Weise nach Doktor Eisenbart'scher Methode kurirt würden, daß in Folge zahlreicher Konkurse nun auch der Marktpreis des Bodens sinken, der Boden den Gläubern, dem Kapital, dem reichen Grundbesitzer zufallen, der Kleinbauernstand verschwinden müßte.

Doch wir wollen annehmen, eine solche Katastrophe würde nicht folgen; die Gläubiger würden menschlich nachsichtig, von Spekulations- und Wuchergelüsten frei sein; der Gesetzgeber würde festsetzen können, Bodenhypotheken bis zum Betrage von 75 pCt. des Bodenwerthes seien ewig, d. h. sie dürfen nicht gekündet werden; was dann?

Wird dann der Landmann vom Ertrag seines Besitzes mehr erübrigen und zur Tilgung von Schulden verwenden können, als bisher? Gewiß nicht, denn der Bodenertrag richtet sich nicht nach der Bodenschätzung. Fr. 60 Reinertrag einer jetzigen Schatzung von Fr. 1500 sind 4 pCt. derselben; sie werden 8 pCt. einer Schatzung von Fr. 750, aber in einem wie im andern Falle nicht mehr als Fr. 60 sein.

Wird der Marktpreis des Bodens auf den nun festgenagelten wahren Werth sinken? Nein; denn noch niemals hat sich der Durchschnittsmarktpreis nach der Schätzung, sondern immer nach Angebot und Nachfrage gerichtet. Wem käme übrigens ein solches Sinken des Kaufswerthes zu gut? Dem verschuldeten Landmann? Nein, es käme zu gut dem reichen, dem Kapital besitzenden Grundbesitzer, weil nur er Kaufkraft, und vermehrte Kaufkraft besäße.

Aber die ungerecht hohen Steuern werden kleiner; aus den Minderleistungen an Steuern können Schulden getilgt werden, sagt man. Wir wollen nicht streiten über das gerechte oder ungerechte der Höhe der Steuern der Landwirthe; wissen wir doch, daß fast jeder Steuerzahler meint, er sei gegenüber andern zu hoch und deshalb ungerecht besteuert.; wir wollen nur zeigen, daß

50

Feuilleton.

Major Franz.

Einem holländischen Originale nacherzählt von D. d. S.

Nachdruck verboten.

„Gewiß bin ich frei", sprach sie mit einer gewissen Bitterkeit. „Ich habe dafür alles mögliche gethan; ich muß unabhängig bleiben, es muß sein."

„Ah! ich verstehe, Francis!" rief ich aus, von einer absurden Eifersucht übermannt, „Sie erwarten noch Ihren Lord William! — —"

„Ich?" rief sie leidenschaftlich, „ich erwarte Lord William, der mich nie geliebt hat, der mich tausend Dummheiten hat begehen lassen, der mir das Herz gebrochen und jetzt die sechszig überschritten hat! Ach, Leopold, demüthigen Sie mich nicht durch Ihre Eifersucht auf Lord William. Hätte ich Ihnen meine Geschichte erzählt, wenn ich ihn noch liebte?"

„Wäre es denn der Major Franz, der in seiner wilden Unabhängigkeit zu verbleiben wünscht?"

„Quälen Sie mich nicht so, Leopold. Sie können mir das Herz brechen, ohne meinen Widerstand zu bemeistern."

„Ich werde schließlich die geheimnißvolle Macht ergründen, die Sie zwingt", rief ich von Schmerz und Zorn übermannt.

„Sie kennen doch, Leopold, die Pflichten, die ich zu erfüllen habe. Warum wollen Sie sich mit mir in den Abgrund des Unglücks und Elends stürzen — — worin ich versinke — — und woraus ich mein Lebtag den Ausweg nicht finden werde!"

☞ Letzte Nummer im Jahre 1889. ☜

es auch mit dieser Steuerglückseligkeit nichts ist. Die Gemeinde Sch. im Bezirk B. hat eine ausschließlich Landwirthschaft treibende Bevölkerung. Zur Deckung der Ausgaben für das Schul-, Polizei- und Armenwesen muß sie im Durchschnitt jährlich 2 1/2 Steuern beziehen. Eine Steuer beträgt gegenwärtig Fr. 3800. Sie wird geleistet von 380 Steuerpflichtigen mit durchschnittlich Franken 10; $2\,1/2 \times 10 = $ Fr. 25. Bei einer Reduktion der Bodenschätzung auf die Hälfte würde eine Steuer nur noch Fr. 2200 betragen. Zur Deckung der Ausgaben von Franken 9500 müßten statt $2\,1/2$ $4\,1/3$ Steuern bezogen werden und der Einzelne hätte im Durchschnitt zu leisten $4\,1/3 \times \frac{2200}{380} = 4\,1/3 \times$ Franken 5. 79 = Fr. 25. Welch ein Gewinn, wenn man dem Steuereinzüger statt $2\,1/2 \times$ Fr. 10. = Fr. 25 nun $4\,1/3 \times$ Fr. 5. 79. = Fr. 25 zu blechen hätte!

Aber die Landbesitzer müßten dann doch weniger Staatssteuer bezahlen. Gewiß! Der Staat würde aber in diesem Falle etwa Fr. 100,000 weniger an Staatssteuer einnehmen und müßte deshalb die Beiträge ans Schul- Armen-, Straßenwesen ꝛc. der Gemeinden verringern. Was die Gemeinden weniger erhielten, müßten sie durch Erhöhung der Gemeindesteuern decken; was der Einzelne dem Staatssteuereinzüger weniger zu bezahlen hätte, würde der Gemeindesteuereinzüger von ihm mehr verlangen.

Wir kommen zu dem Schluß: Eine auf den durchschnittlichen Verkehrswerth basirte Liegenschaftsschatzung ist die einzig richtige Katasterschatzung; eine bedeutende auf den sogenannten Reinertragswerth sich stützende Reduktion dieser Schatzung bringt nicht nur keinen Gewinn, sondern ist für den Bauernstand gefährlich. Wo die Liegenschaftsschatzungen zum Verkehrswerth nicht in richtigem Verhältnisse stehen, sollen und werden bei der nächstenNeuschatzung die nöthigen Abänderungen und Ausgleichungen vorgenommen werden. Ausnahmspreise, wie z. B. Verkaufspreise ganzer großer Höfe mit theuren Gebäuden können niemals als Normalpreise mit in Betracht gezogen werden.

Der über bedrängte Lage klagenden landwirthschaftlichen Bevölkerung möchten wir zurufen: Vergesset vor allem des Schrüchleins nicht „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!" Dem Boden ist da und dort noch mehr abzugewinnen, sowohl auf dem Gebiete der Produktion (Gemüsebau, Obstbau, Viehzucht, Geflügelzucht ꝛc.), als auf dem Gebiete der Verwerthung (für eigenen Tisch und fremde Hand); es darf nur nichts als zu gering angesehen werden. Us em Bächli gits e Bach; us em Sächli wird e Sach. Im Jahr gibt es noch manche freie Stunde, die nutzbringend kann verwendet werden, und wenn der Verdienst, den sie gewährt, noch so gering ist, etwas ist immer mehr werth, als ni ts. Und wenn es trotz alledem nicht vorwärts will, dann streckt man sich nach der Decke und opfert diese oder jene Bequmlichkeit, — und sei es auch das liebe Pfeifchen, — bis es wieder besser geht.

Derjenige, der sich tapfer um seine Existenz wehrt, hat noch immer Anerkennung und Unterstützung gefunden und zwar auch seitens des Staates; aber den Staat verantwortlich machen wollen für alle Schäden und Uebel, die den Einzelnen drücken, vom Staate verlangen wollen, daß er jedes Loche stopfe, in jeden Riß trete, das ist weder recht noch klug; denn wir alle, wir Bauern, Arbeiter, Hand- und Kopfwerker, Besitzer von geringerm oder größerm Vermögen, sind der Staat, und wenn wir ihn heruntermachen, machen wir uns herunter, wenn wir von ihm Opfer verlangen, müssen wir, wir alle sie ließen.

Diejenigen aber, deren Ansicht wir bekämpfen, mögen versichert sein, daß wir weder glauben, sie meinen es nicht gut, noch die Ueberzeugung haben, wir allein haben Recht; daß wir aber nicht daran zweifeln, es sei gut, öffentliche Fragen nach allen Seiten zu beleuchten.

Fröhlichen Jahresschluß und Prosit Neujahr!

„Ich will sie kennen lernen, ihre Leiden, meine heißgeliebte Francis, ich will sie mit Ihnen; vereint werden wir sie bemeistern — — sei dessen sicher, meine Angebetete."

Meiner Treu! Willem, die Leidenschaft riß mich hin, ich umschlang sie mit den Armen und drückte sie an's Herz. Sie ließ es ohne Widerstand geschehen, oder vielmehr, sie lehnte, wie erschöpft von ihrem langen Kampf, ihr reizendes von goldenen Locken umrahmtes Köpfchen an meine Schulter die Augen geschlossen und die Wangen lebhaft geröthet. Ich war im Himmel.

Plötzlich unterbrach ein Krächzen die tiefe Stille des Waldes.

„Genieren Sie nicht — — Ah! das ist's also — Mamsell hat einen Liebhaber, es ist also nicht zu verwundern, daß sie den Kleinen vergißt."

Das war es, was wir in unserer unmittelbaren Nähe von einer rostigen Stimme im schlechtesten Pathos der Gegend gesprochen, vernahmen.

Francis, blaß vor Schrecken, machte sich aus meiner Umarmung los und ging einige Schritte vorwärts. Die Person, welche die frechen Worte gesprochen und uns sicherlich seit einiger Zeit ausspionirt hatte, war eine alte Bäuerin, die unwillkürlich an die Hexen Macbeths erinnerte. Ihre schwarzen Augen, ihre nackten knochigen Arme, roth wie die Scheeren eines abgekochten Seekrebses, ihre runzlichen ledernen Züge, ihr blaugestreiftes Tuch, womit ihre Haube umwunden war, der Stock, auf welchem sie sich stützte — alles dieses erinnerte an die Fee Carabosse, die mit einem Schlage ihres Stabes das irdische Paradies in ein Wohngemach der Hölle umwandeln konnte. Sie ging dreist auf Francis zu.

Eidgenossenschaft.

— Gotthardbahn. Wie die „Basl. Nachr." melden, hat die Direktion der Gotthardbahn verfügt, daß jedem Beamten und Angestellten eine Gratifikation von 40 bis 100 Fr., je nach dem Gehalt, auf Neujahr 1890 verabfolgt werde und zwar mit Rücksicht auf den außerordentlich vermehrten Verkehr und in Anerkennung des Eifers, welchen das Personal zur Bewältigung dieser Arbeit an den Tag gelegt hat.

— Neue Industrie. In der letzten Versammlung der landwirthschaftlichen Vereine der romanischen Schweiz, die in Lausanne stattfand, wurden Muster von Torfstreue vorgezeigt, die im Moos von La Sagne (Kanton Neuenburg) gewonnen und verarbeitet worden sind. Es wird behauptet, daß diese Torfstreue das Produkt, welches aus Deutschland bezogen wird, ersetzen könne, was für unsere Landwirthschaft von großem Werthe wäre. Die Torfstreue absorbirt die Pflanzennahrungsmittel des Düngers vollständig und eignet sich vorzüglich zur Herstellung eines Kompostes, wo es von Wichtigkeit ist, im Boden, neben Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, organische Substanzen zu bringen. Wenn das schweizerische Produkt die gleichen physikalischen Eigenschaften wie das Lüneburgerfabrikat besitzt, so ist die neue Industrie sehr zu begrüßen.

— Anarchisten. Zur Zeit, als in Basel ein Setzerlehrling in Anarchismus machte, gaben wir der Meinung Ausdruck, es wäre besser, man hätte nicht viel Aufhebens aus der Geschichte gemacht und den Jungen an das erinnert, was seine Pflicht war, die Arbeit seines Berufes. Damals hat uns ein sehr angesehenes Schweizerblatt im Eifer für den Generalanwalt der Kurzsichtigkeit oder so was beschuldigt. Heute? Heute wimmelt es in der Presse von Betrachtungen über die Freisprechung jener Anarchisten in Neuenburg. Der Berg hat eine Maus geboren, sagt der eine, der Generalanwalt, dem ein Angeklagter ein fürstenfresserisches Gedicht aus der Jugendzeit desselben vorgelesen, habe sich bloßgestellt, die Andern. Also haben wir doch Recht behalten. Wer sind diese überhitzten Köpfe? Es sind meist Leute, die vielerlei moderne Literatur und eine Unmasse von Ph asen über die soziale Theorie lesen, aber nicht verdauen; Theorien, welche ihre Verfasser meist als wünschbare Ideale erklären, deren volle Verwirklichung an der menschlichen Natur scheitert. Manche dieser Leute verlieren auf der Jagd nach all' diesen Idealen ihren gesunden Menschenverstand und werden dabei ein wenig verrückt. Das ist das Schlimmste.

Kantonales.

Aargau.

— Die aargauische Finanzdirektion bewilligt den Wirthen für den 31. Dezember und 1. Jänner Freinacht. Die berechtigten Tavernenwirthe haben die Wahl gegen Bezahlung einer tarifmäßigen Taxe an zwei der nachverzeichneten 4 Tage: 31. Dezember, Sylvester, 1. Januar, 2. Januar, Bärzelistag und 5. Januar, Neujahrsonntag Tanz abzuhalten.

— In der Rettungsanstalt Olsberg liegen 17 Knaben und ein Knecht an der Influenza darnieder, nachdem sich kaum ein Hilfslehrer und die Hausmutter von dem Fieber erholt haben.

— In Kaiseraugst herrschen die Masern so stark unter den Kindern, daß am Montag die Schule geschlossen werden mußte, nachdem schon am Samstag 57 Kinder infolge dieser Krankheit zu Hause blieben.

— Aarburg. Zum Gemeindeschreiber hat der Gemeinderath den bisherigen Verweser der Stelle, Herr Friedensrichterstatthalter J. Bohnenblust-Rüetschi gewählt.

Bern.

— In Bern ist in hohem Alter der frühere Oberinstruktor der schweiz. Kavallerie und langjähriger Direktor der schweiz. Pferderegieanstalt Oberst Ludwig von Linden verstorben. Der Verstorbene war im Sonderbundsfeldzug Adjutant General Dufours.

Solothurn.

— Der „Soloth. Volksfr.", Organ der freisinnigen Jungmannschaft, trägt sich, nachdem er es bis zum Schluß des dritten Jahrganges gebracht, mit Sterbegedanken. Grund: die Abonnentenauszehrung.

Schaffhausen.

— Die Gemeinde Trasadingen hatte traurige Weihnachtszeit. Während sie am 26. ds. Abends in ihrer Kirche den Weihnachtsbaum feierte, ertönte um 7 Uhr der Feuerruf. Ein Wohngebäude und drei Oekonomiegebäude u. mittelbar neben dem Kirchlein standen in Flammen und brannten nieder. Sie gehörten fünf verschiedenen Eigenthümern und ist ein Schaden von jedenfalls 20,000 Fr. entstanden. Brandstiftung wird vermuthet; ein Verdächtiger ist verhaftet.

— Nach den „Basl. Nachr." hat der Regierungsrath mit Mehrheit beschlossen, von der Vereinbarung mit den ostschweizerischen Kantonen bezüglich der Obst- und Weinbauschule zurückzutreten, also die ursprünglich zugesagte jährliche Unterstützung der Schule nicht zu leisten. Die Minderheit wollte sich in der früher festgesetzten Weise betheiligen. Endgültig ist die Sache nicht entschieden, vielmehr wird der Regierungsrath die ganze Angelegenheit dem Großen Rathe unterbreiten.

Thurgau.

— Im Kanton Thurgau gedenkt man die Summen, welche der Kanton von der Alkoholverwaltung erhält und die bereits in den ersten 2 Jahren auf 191,000 Fr. angestiegen sind, zusammenzulegen, bis sie zum Neubau oder Umbau einer Irrenanstalt hinreichen. Von anderer Seite spricht man dagegen von der Verschmelzung des Lehrerseminars in Kreuzlingen mit der Kantonsschule, um dadurch die umfangreichen Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Kreuzlingen für die Zwecke der Irrenversorgung verwendbar zu machen.

Baselland.

— Die Verwaltung des Kantonsspitales hat die Lieferung des für das erste Quartal pro 1890 benöthigten Rindfleisches um 90 Cts. per Kilogramm vergeben können. Die nächsten Mitkonkurrenten verlangten 92 Cts., im letzten Quartal 1889 betrug der Preis sogar nur 88 Cts.

— Ständerath Birmann liege seit Schluß der Bundesversammlung schwer krank darnieder.

Appenzell A.-Rh.

— Der kürzlich verstorbene Oberrichter Züst hat Fr. 18,700 für gemeinnützige Zwecke vermacht

St. Gallen.

— In der Stadt St. Gallen wurden im laufenden Jahre Fr. 97,624. 47 für gemeinnützige Zwecke vergabt.

Graubünden.

— St. Moritz. Der See hat eine 6—10 Centimeter dicke Eisdecke bekommen. Sogleich tummeln sich 100 Personen in Schlittschuhen und Schlitten auf der glatten Eisfläche. Dazu schönes Wetter. Aus Holland sind zwei extraberühmte Schlittschuhläufer von Profession eingetroffen. Alles geht auf in Schlittschuh und Schlitten. Es wurde sogar von einem Engländer ein neuer Schlitten erfunden.

— In Vallensas erlitt ein junger kräftiger Mann eine unscheinbare Verletzung durch einen Holzsplitter an einer Hand und starb im Spital an Blutvergiftung.

Neuenburg.

— Die Gemeinde Chaux-de-Fonds hat seit letztem Frühjahr ein Steuermarksystem eingeführt, das sich sehr bewährt zu haben scheint. Die Gemeinde läßt nämlich einige Marken im Werth von 25 Cts., 50 Cts., 1 Fr. und mehr anfertigen, welche von einer Anzahl von Krämern und öffentlichen mtsstellen auf Depot gehalten werden. Der Steuerzahler kauft davon, wie es ihm seine Mittel erlauben und klebt sie in sein Steuerheft. Wenn die Steuer bezogen wird, weist er sein Heft vor. Genügen die Marken, so ist seine Steuer bezahlt; wenn nicht, legt er noch zu, was fehlt.

— Der neuenburgische Staatsrath hat in Befolgung einer langjährigen Praxis den mittleren Verkaufspreis der weißen Weine der diesjährigen Ernte auf 71 Cts., per Liter festgesetzt. Es geschieht diese jeweilige Fixirung theils aus Gründen der Statistik, theils behufs Erleichterung gewisser Operationen des Weinhandels.

Waadt.

— In Bullet sind letzten Sonntag früh zwischen 4 und 5 Uhr vier Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Bewohner derselben, 24 Personen, sich im Hemd flüchten mußten und nun aller Hülfsmittel entblößt sind. Der Schaden an Gebäuden und Mobiliar wurde amtlich auf Fr. 25,115 geschätzt.

Ausland.

Rußland.

— Zwei Pariser Blätter, das „Echo" und die „Lanterne" berichten, der Zar sei neuerdings erkrankt, aber nicht an der Influenza, sondern er leide an den Folgen einer Vergiftung. Vor fünf Tagen habe er sich nach dem Essen plötzlich unwohl gefühlt; die Aerzte hätten die Speiseüberreste untersucht und eine Vergiftung konstatirt. Auf den Wunsch des Zaren habe man alsdann ausgestreut, es liege ein Influenza-Rückfall vor; doch sickerte der wahre Sachverhalt durch. Man spricht von einem Akt der Nihilisten; die „Lanterne" will dagegen den Vergiftungsversuch auf Deutsche in den baltischen Provinzen zurückführen. Den Beweis für diese Behauptung bleibt das Blatt freilich schuldig.

Verschiedenes.

— Die Influenza hat sich bekanntlich schon einmal, und zwar zu Ende des 16. Jahrhunderts, über drei Erdtheile ausgebreitet. Es ist nun interessant, was eine alte rheinhessische Chronik darüber schreibt: „Im Herbstmond anno 1580 erhob sich eine seltsame geschwinde und unerhörte Seuche; erstlich kam es die Leute mit Frost an, etliche auch mit Hitze, davon entstand der Huste und Heiserkeit, wurden wund in Hälsen, wäret aber etwa 3 oder 4 Tage mit einem. Die zur Ader liessen, sturben gemeiniglich, die andern nicht. Man nennt es den Nürnberger Pfiff, war aber kein Statt oder Dorff in ganz Deutschland frey davor. Ja man sagt, es sei durch gantz Europam also gegangen."

— Mit Jaßkarten (Schellen, Schilten, Rosen und Eicheln) wurde in der Schweiz schon vor nahezu 400 Jahren gespielt. Kürzlich ist ein vollständiges

Kartenspiel aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts aufgefunden worden, aber nur mit den Zahlen von 1–5. Wie man das Spiel nannte, ist noch nicht entdeckt. Der Fund wird im Berner Stadtarchiv aufbewahrt.

Neueres und Telegramme.

Prag, 30. Dez. Der nordböhmische Bauerntag sprach sich für eine Zoll Union mit Deutschland aus, event. für einen mitteleuropäischen Zollbund. Falls eine Zollunion mit Deutschland nicht zu erzielen wäre, sollten die österreichischen Eingangszölle auf die Höhe der deutschen gebracht werden.

Berlin, 30. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." reproduzirt in erkennbarer Absicht die Auslassung eines Hamburger Blattes über den Konflikt Englands mit Portugal, worin es am Schlusse heißt: „Für jeden Einsichtigen ist es zweifellos, daß Deutschland sich natürlich in keiner Weise an einem Streit zwischen zwei befreundeten Mächten betheiligen wird."

London, 30. Dezbr. Wie verlautet, kehren die englischen und deutschen Kriegsschiffe alsbald aus Sansibar zurück. — Dr. Parke ist außer Gefahr und Emin Paschas Befi den hat sich wieder gebessert. — Der arabische Häuptling Bemanaseri marschirt mit 6000 Mann gegen Pangani. Er griff vor zwei Tagen eine deutsche Truppenabtheilung an, wobei ein Offizier gefährlich verwundet und mehr re von der Mannschaft getödtet wurden. Wißmann sammelte Truppen und ist mit einem Dampfer von Bagamoyo abgesegelt, um die Araber anzugreifen. — Es sind Ruhestörungen auf den Plantagen in der Nachbarschaft von Sansibar ausgebrochen; 200 Mann wurden abgesandt, um die Unruhen zu unterdrücken.

Paris, 30. Dez. Die Regierung verfagte sowohl der vom Pariser Gemeind.rath beschlossenen Progression der Miethzener, als den revolutionären Straßenbenennungen die Genehmigung. — Carnot sandte Dom Pedro ein Beileidstelegramm. — Der „Temps" erfährt aus Kairo, die Engländer beabsichtigten, im Frühjahr Dongola wieder zu besetzen und den Handelsverkehr mit dem Sudan wieder aufzunehmen.

London, 30. Dez. Der „Times" wird us Sansibar gemeldet: Der Araberhäuptling Benama zieht mit 6000 Mann heran, um die Deutschen anzugreifen. Vor zwei Tagen griff er bereits eine deutsche Abtheilung an, tödtete mehrere Soldaten und verwundete einen Offizier schwer.

Wißmann zog in Bagamoyo seine Truppen zusammen und rief mehrere Dampfer herbei, um die Vertheidigung zu führen.

Danzig, 30. Dez. Die hiesige königliche Gewehrfabrik brennt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Danzig, 30. Dez. Bei dem Brande in der Gewehrfabrik ist nach weiteren Ermittelungen die große Betriebsmaschine nur leicht beschädigt worden und betriebsfähig geblieben. Etwa 250 Arbeiter sind infolge des Brandes augenblicklich ohne Beschäftigung.

Sansibar, 29 Dezbr. In einer Streitsache zwischen der Expedition Stanleys und Tippo Tip fand gestern vor dem Konsulargericht eine Vernehmung von Zeugen, nämlich Stanleys und Bonnys statt. Es wurde dabei dargethan, daß Tippo Tip seinen Vertrag mit der Expedition, wonach diese alle seine Lebensmittel und Munition erhalten sollte, nicht erfüllt hat. Außerdem erklärten die Zeugen, daß Tippo Tips Neffe Salim Mohamed befohlen hatte, die Eingebornen, welche Lebensmittel für die Expedition bringen würden, niederzumachen; auch habe er die Sansibarten verhindert, mit denjenigen zusammenzukommen, welche ihnen Lebensmittel brachten; dadurch habe er die große Sterblichkeit in der Expedition hervorgerufen. Die Expedition verlangt nun zehntausend Pfund Sterling Schadenersatz. Deshalb ist dem Agenten Tippo Tips in Sansibar verboten, diese Summe, welche gegenwärtig für Tippo Tip in seinen Händen ist, an Tippo Tip auszuzahlen. — Stanley gedenkt am 30. Dezember an Bord eines englischen Kreuzers nach Mombassa zu gehen und von dort per Postdampfer nach Egypten weiter zu reisen.

Sansibar, 30. Dez. Der französische Aviso „Bouvet" hat an der Südwestküste von Sansibar Schiffbruch gelitten. Ein englischer Kreuzer begiebt sich alsbald zur Hilfeleistung dorthin.

Paris, 28. Dez. Die Influenza tritt in vielen Provinzialstädten heftig auf, namentlich in Nancy, Belfort, Arles, Marseille, Saumur und Rodez.

London, 28. Dez. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß viele deutsche, französische, portugiesische und italienische Geschäftsleute gegen die zwangsweise Naturalisirung protestiren und drohen, ihre Geschäfte zu zugeben, falls sie in ihren Nationalitätsrechten beeinträchtigt werden.

New-York, 29. Dez. Eine Eisenbahn-Entgleisung kam bei White Sulphur Springs an der Chesapeake Linie (Ohio) vor. Zehn Todte und zehn Verwundete.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Naturforschende Gesellschaft.

In der Sitzung vom 18. Dezember behandelte Herr Bezirkslehrer Wüst die Messung der Schallstärke.

Der Vortragende bespricht einleitend kurz den Aufschwung, den in diesem Jahrhundert die Messkunde in den verschiedenen Gebieten der exakten Wissenschaften und namentlich in der Physik genommen hat und zeigt, bis zu welch' hohem Grade die Zeit- und Raummessungen vervollkommnet worden sind. Ferner weist er darauf hin, wie gegenwärtig der elektrische Strom und seine Leiter Gegenstände der exaktesten Messung geworden sind. Betreffend Licht- und Schallmessungen wird die relativ große Genauigkeit der Bestimmung der Wellenlängen und der Fortpflanzungs-Geschwindigkeit hervorgehoben, wogegen die Messung der Lichtstärke noch wenig Vollkommenheit erlangt hat. Messungen der Schallstärke aber sind, soviel dem Vortragenden bekannt, noch von gar keinem Forscher gemacht worden, da für solche Messungen gar kein Verfahren existirt.

Dieser Mangel einer Meßmethode wird vom Vortragenden durch den Umstand erklärt, daß der Schall auf die Materie keine Wirkungen ausübt, aus deren Größe die Größe der einwirkenden Kraft beurtheilt werden könnte, während die Wärme mehbar ist durch die Vergrößerung der Volumina, der galvanische Strom durch seine Drehwirkung auf die Magnetnadel, durch seine magnetisirenden und erwärmenden Wirkungen auf die Substanzen.

Der Vortragende glaubt nichtsdestoweniger, daß eine Messung der Schallstärke ermöglicht werden sollte und geht hiebei von folgendem Postulate aus: „Wenn die Schallstärke direkt nicht meßbar ist, so gibt es doch keine dieser Stärke entsprechend graduirte Einwirkung auf irgend welche Stoffe gefunden werden kann, dann muß man versuchen, Einwirkungen auf andere Kräfte zu ermitteln, welche als Basis für die Messung des einwirkenden Schalles genommen werden können."

Hiezu erscheinen in erster Linie der Lichtstrahl und der galvanische Strom geeignet.

Die Untersuchungen ersterer Art (Wirkung des Schalles auf Licht) hat der Vortragende noch verschoben, um erst das Mittel der Einwirkung der Schallstärke auf den galvanischen Strom zu untersuchen.

Der Vortragende führt nun die zu diesen Untersuchungen verwendeten Apparate vor, die im Allgemeinen als Modifikationen des Mikrotelephons aufgefaßt werden können.

In dem ersten mikrophonartigen Apparate hat der Schall seiner geringern oder größern Stärke entsprechende Undulationen eines galvanischen Stromes zu erzeugen, die erzeugten Undulationen werden in einem zweiten Apparate vernichtet, was durch zwei über einander zu stoßende Drahtspulen erreicht wird; hierbei kann die Größe der Verschiebung, bis gänzliche Vernichtung der Undulationen stattfindet, gemessen werden. Durch ein gewöhnliches Belltelephon wird das gänzliche Auslöschen der Undulationen unter Benützung der sogenannten Empfindungsschwelle constatirt. Eine vorgeführte Messung der Schallstärke einer gewöhnlichen Sackuhr ergibt 75, einer Damenuhr 6: Skalatheile.

Zum Zwecke absoluter Messungen hat der Vortragende eine überall leicht zu reproduzirende Schallstärke herzustellen versucht und hiefür die tönende Wasserstoff Flamme als das vorläufig geeignetste Mittel gefunden. Wenn die ausströmende Gasmenge, das Kaliber der Ausflußröhre, und (allenfalls) die Dimensionen der Schallröhre vorgeschrieben wird, wird der resultirende Schall von einheitlicher Stärke sein. Bei Verwendung dieser Einheit unter Zuhilfenahme des Gesetzes der Abnahme der Schallstärke mit dem Quadrate der Entfernung, kann die Meß-Skala nach Einheiten geeicht werden.

Der Vortragende hält diese Combinationen für die rohen Anfänge einer Schallstärke-Meßmethode, welch' letzterer nicht unbedeutende Wichtigkeit für Wissenschaft und Praxis zukommen dürfte.

Mögen die freundlichen Leser, welche sich für die Sache interessiren, sich vorläufig mit diesen Andeutungen begnügen. Wir hoffen, der Vortragende werde sich entschließen, seine auch in der Form meisterhaft mitgetheilten Untersuchungen für das nächste Heft der Mittheilungen der aarg. Naturforschenden Gesellschaft zu bearbeiten.

Nach allerlei Zwischenfällen ist es der Redaktionskommission möglich geworden, noch in der letzten Sitzung das fertige fünfte Heft der gedruckten Mittheilungen der Gesellschaft vorzulegen. Es wird in Anbetracht des ausgedehnten Umfangs und der erheblichen Erstellungskosten beschlossen, das Heft, den Mitgliedern gegen den verhältnißmäßig kleinen, aber für die Kasse unentbehrlichen Betrag von Fr. 2 zuzusenden; ohne Zweifel wird dasselbe überall geneigte Abnehmer finden. Eine Besprechung des Inhaltes soll später stattfinden. Die Budgetberathung und die Wahl des Vorstandes und der Kommissionen der Gesellschaft ergibt keine Neuerungen mit Ausnahme der, daß an die Stelle des entschieden ablehnenden Herrn Dr. Lindt Herr Wiest zum Vice-Präsidenten gewählt wurde.

Die Gesellschaft mag gefunden haben, es gehöre diesem Mitglied eine Auszeichnung, besonders mit Rücksicht auf die Selbstständigkeit und den Erfolg seiner Forschungen, namentlich auf dem Gebiet der Elektricitätslehre

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Koch, Johann Erwin, Bierbrauer, v. Villmergen; Wittwe Bock, Maria geb. Seiler, Krämerin, von Anglikon. Eingabe 6. Februar. — Brugg. Vogt, Heinrich, alt Polizeisol dat, von Mandach. Eingabe 29. Jan. — Lenzburg. Zobrist, Johann, Sepis, gew. Bannwart, von Hendschikon. Eingabe 28. Januar.

Beneficin Inventarii.

Bremgarten. Huber, Leonz, Bäcker, von und in Häggligen; Wittwe Bock, Maria Anna geb. Steinmann, von Anglikon; Jakr. Huber, Anna Maria, von Stafseln; Walter, Xaver, Schuster, von Schongau, wohnh. gew. in Sarmenstorf; Weg. Jakob, Gypier, in Villmergen. Eingabe 6. Februar. — Brugg. Notz, Elisabeth geb. Hauser, Abrahams, Schrieds, von Remigen; Fricker-Strößler, Johann Jakob, alt Ammann, Metzger, von Altenburg. Eingabe 29. Jan. — Zofingen. Hochuli-Hunziker, Adolf, von Reitnau, gew. Bäcker und Wirth, in Zofingen. Eingabe 8. Januar.

Geldstags-Rückzüge

Aarau. Frey, Jakob, Tömelis, Zimmermann, von Densbüren. — Brugg. Widmer, Rudolf, Schusters, von Othmarsingen, in Birr wohnhaft gewesen. — Muri. Meyer, Johann, Sohn, Landwirth, in Unterrüti, Gemde. Merenschwand.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Haber, Christian, von Arni, gewes. Senn, in Jonen. Kulm. Graber, Samuel, Kaspers, von Uerkheim, in Schlosrued.

Stellenausschreibungen.

Offene Lehrerstelle: Oberschule Othmarsingen. Besoldung 1100, event. für Leitung des Kirchengesanges Fr. 100. Anmeldung bis 7. Januar bei der Schulpflege.

Amtsblatt-Auszug für den Kanton Solothurn.

Geldstage und Geldstagsteigerungen.

Eingabe bis und mit 20. Januar 1889.

Olten-Gösgen. Grob, Ferdinand, Johannes, von Wiesendangen, (Zürich), Pächter der Waich- und Badanstalt Olten; Marti, Johann, Johannes, von Kienberg; Bettinger, Eduard, Mathisen, in Wikn. - Thierstein. Fluri, Jos., Urjen, von Lommiswil, in Erschwyl.

Nachschläge.

Balsthal. Brunner, Johann, Jakobs, im Hohl zu Lauperodorf; Rauber, Bernhard, Jakobs, von Neuendorf, Badwirth in der Clus bei Oensingen; Jäggi, Gustav, Urs Josefs, von Recherswil, in Härkingen.

Civilstandsnachrichten.

vom 21. bis 28. Dezember 1889.

Eheverkündungen.

Dez. 16. Manz, Heinrich, Instrumentmacher, von und in Tuttlingen (Wrtbg.) und Manz, Anna, gewes. Dienmagd, von und in Tuttlingen, bis kürzlich in Aarau wohnhaft gewesen.

Todesfälle.

Dez. 24. Meißner, Anna, Steindruckers, von Groß-Glogau (Preußen), in Aarau.
„ 26. Zimmerli geb. Außbaum, Caroline, Oberst's sel. Wittwe, von und in Aarau.

Taufen.

in der reformirten Kirche:

Dez. 25. Rosa, T. d. Christoph, Hofmann-Suter, Coiffeurs, von Schwabach (Bayern), in Aarau.

Für ein ehrendes Publikum, welches gewohnt ist, nur gute und feine, moderne Artikel zu kaufen, empfehle die Firma **Maison de Paris,** Kronengasse, neben Hrn. Goldschmid Härdi.

Nur feines Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft,
Filiale von **B. Sennatinger.**

Der heutigen Nummer ist ein Prospekt über das Prachtalbum v. d. Pariser Weltausstellung beigelegt.

Wir bitten, geehrte Aufträge baldigst geben zu wollen.

Die Expedition der „Aarg. Nachrichten".

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst.

Dienstag den 31. Dezbr. 1889:
Abends **7 Uhr**: Jahresschlußfeier, gemeinschaftl. mit den Christkathol. Ansprache von Hrn Pfr. Wernly.
Mittwoch (Neujahrhtag 1890):
Vorm. 8½ Uhr Predigt Hr. Pfr. Graf.
Taufen ½12 Uhr: Hr. Pfr. Wernly

Christkatholischer Gottesdienst.

Mittwoch den 1. Januar 1890:
(Neujahrstag.)
Vorm. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.

Neujahrstag:
Vormittags 9 Uhr: Predigt und Amt.
Pfarrer Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Heute Abend 8 Uhr
„Jahresschlußfeier"

Gottesdienst am Neujahrstag.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfr. Stern.

Leichen-Anzeige.

Nro. 95.

Montag den 30. Dezembr. 1889 starb:
Frau Elise Wernli geb. **Hediger,**
Holzpalters von Thalheim. Alter 55 Jahr 7 Monat und 8 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 2. Januar 1890.
Leidabnahme: Hammer Nr. 185.

Vereinschronik.

Töchterchor Aarau.
Morgen ½11 Uhr.
Vollzählig.

C.-V. Männerchor.

7 Uhr punkt Orgelpodium.
Allfällige noch in Handen der Mitglieder sich befindende steife Hefte sind mitzubringen.

B. T. V.

Gemüthliche Zusammenkunft
heute Abend im Lokal.

1890

Abreiss-Kalender

Geschäftsagenda

nebst andern Artikeln

zum neuen Jahr

empfiehlt noch höflichst

Fr. Hagenbuch,
Buchbinder.

Zu verkaufen:
1 Divan und 1 Klavierstuhl,
neu, sehr billig. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl. [5998

In besten alten Qualitäten empfiehlt:

Punsch-Essenz
Arac
Absinth
Cognac
Dennler-Bitter
Bernhardiner-Bitter
Malaga
Rhum, ordinair
Rhum in Org. Verpackung
Wermuth
Kirschwasser.

F. Gloor-Siebenmann.

Wegen vorgerückter Festzeit erlasse zu billigsten Preisen:

Gratulationskarten

in neuer, reicher Auswahl.

Postpapiere & Converts

in eleganten Cassetten.
Ergebenst
Milchgasse 153 **Theod. Haßler,** Buchbinder.

Bekanntmachung.

Laut Bericht des Sachverständigen Herrn Alois Diebold, Eichmeister, in Baden und des Polizeiwachtmeisters vom 16. Dezember 1889 wurden am 14. gl. Mts. von den hiesigen 32 Bierleitungen **neun** untersucht und alle in reinem Zustand befunden.

Aarau, 27. Dezember 1889.

Der Gemeinderath.

Zu Fest-Geschenken.

Noch eine Auswahl solider **Zinnbettflaschen** in 3 Größen von **Franken 7.50 an,** empfiehlt

F. Wehrli, im Casino.

Jagdhund entlaufen.



Seit 25. Dezember, ein **Jagdhund** mit schwarzem Rücken, weißer Brust und Extremitäten, gelbrothen Ohren und Kopf, etwas kurz gestutztem Schwanz, circa 3 Jahre alt, hört auf den Namen „Waldi". Trug ein braunledernes Halsband mit **R. F. Zimmerli, Zofingen,** bezeichnet. Dem Wiederbringer oder genaue Kundschaft Gebenden Fr. 10 Belohnung. (6031

Fest-Ausstellung

feiner

Quincaillerie

in solider guter Waare.

Lederwaaren.

Damentäschchen neuester Façonen
Damenkörbchen „ „
Börsen für Herren und Damen, nur gute Waare, in allen Genre, in grösster Auswahl.
Necessaires für Herren und Damen, Cigarren-Etuis und Brief aschen S chreibmappen und Photographie-Album
Würfelbecher und Waschrollen Hosenträger und Gürtel Kellnerinnentäschchen

Broncewaaren.

Schreibzeuge in grosser Auswahl in Holz, Bronçe, Cristall u. Nikel Briefbeschwerer, schön sortirt Cigarren- und Aschenständer Tischglocken und kleine Glöckchen Thee- und Kaffeebleche engl., japanesische, Holz u. Nikel Jap. Flaschenteller u. Knäulbecher Serviettenringe, gut sortirt Brit. Thee-. Café- u. Milchkannen Honig- und Zuckerdosen Oel- und Essigständer Liqueurier, div. elegant Bonbonnières und Nippsachen élég. Tranchirbestecke.

Cassetten.

Cassetten, gut sortirt, in allen Genre und Grössen Toilettenkasten mit Spiegel Boite à gants und mouchoir Theekasten, einfach und doppelt Garderobenhalter etc. Nähkasten mit Kissen in allen Grössen u. Preisen, solid gearbeitet Vasen und Nachtlampen.

Neueste Bijouterien.

Brochen, Ohrgehänge (Doublé) Bracelets in Silber, Doublé, Nikel u. Jais, gut sortirt Manchetten und Hemdenknöpfe Cravattenguſen u. Colliers.

Uhrenketten.

in Doublé, Nikel, Weissmetall und Stahl
Seid. Uhren- u. Lorgnonschnürchen kurze und lange Handköfferli.

Parfumerie Mousson

Feine u. gute Herren u. Damen-Frisirkämme in Elfenbein, Büffel u. Gummi. Haar-, Nagel- und Zahn-Bürsten Haarschmuck, Zahnstocher Toilette- u. Salonspiegel.

Diverse Artikel.

Zündholz-&Tabakdosen Brillenfutter Spazierstöcke, Taschenmesser Schöpf-, Ess- und Cafeelöffel, Zeitungshalter, Thürvorlagen, Schultornister, Blumengitter, solide Federnkasten und Schreibmaterialien.

Mund- & Handharfen

Tabakpfeifen und Cigarrenspitzen.

Sämmtliche Artikel sind in allen Preisen vertreten. — Zum gefl. Besuche ladet höflichst ein

A. Hemmeler-Hassler.

I. Qualität Rindfleisch
I. „ Kalbfleisch
Schweinefleisch
täglich frische Wurstwaaren als:
St. Galler Schüblig
Wienerli
Frankfurterli
Baleron
Zungenwurst
Schinkenwurst
gekochte **Schinken**
Kalbsroulade
gefüllt. **Schweinskopf**
Ital. Lebertäs
Bratwürste
Cervelat
und zu jeder Zeit warme **Magen-Würste** empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

Neujahrsfeier

des

Schneiderfachverein Aarau

Mittwoch den **1. Januar 1890**

im Saalbau

Theatral. musikalische Unterhaltung

unter gefl. Mitwirkung des Grüttlimännerchors und des Streichquartetts **Fehlmann.**

Nach Schluß des Programmes

Tanz mit Consumation

im großen Saal. Wirthschaft: S. Widmer.

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Eintritt 60 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

5985) **Der Schneiderfachverein.**

Ueber die bevorstehenden Festtage



vorzügliches Bockbier

5947 **in der Brauerei Buchs.**



Ueber die **Festtage** wird in der

Brauerei Holzach

sowie bei den verehrl. Abnehmern, feines

Bockbier

ausgeschenkt.

Ueber die bevorstehenden **Feiertage** feinster



Bockbier-Anstich



aus der Brauerei **Karbacher.**

Es empfiehlt sich höflichst

5929 **S. Widmer** Restaurant z. „Halde".

Ueber **Sylvester** und **Neujahr** feiner



Bockbier-Anstich,

sowie **Blut-** und **Leberwürst, Hasenpfeffer, Oehrli, Schnörrli, Rippli, Züngli** und **Schüfeli** empfiehlt bestens

Stauffer, Metzger, **Unterentfelden.**



Tanz



Neujahr & Neujahrsonntag 1890

im Gasthof zum „Engel" in Oberentfelden

bei ausgezeichneter Musik, aufmerksamer und guter Bedienung, wozu höfl. einladet (6022

J. Holliger-Ruechtli, zum Engel.



Tanzbelustigung

Neujahr und Berchtoldstag

im Gasthof zum Kreuz in Küttigen.

Es ladet freundlichst ein **Blattner**, Wirth.

Ueber die **Festtage** Ausschank von feinem

Bockbier



in der

Bierbrauerei Ryniker,

sowie bei **sämmtlichen verehrl. Abnehmern.**

Ueber die Festtage wird in der

Brauerei Affenkasten

sowie bei deren verehrl. Abnehmern

feinstes Bockbier

ausgeschenkt.

Das Weingeschäft

von

Julius Fecht

vor dem Haldenthor in AARAU

empfiehlt auf's Neujahr seine vorzüglichen direkt bezogenen Weine wie:

Rothen Tyroler, Serb. Hügelwein, Carovigno & Ungarn, weisse Ungarn, Elsässer

3jährigen, von 45 bis 80 Cts. per Liter.

Fäßchen gratis zur Verfügung.

Alte Flaschenweine:

Veltliner, Sassella 1885, Montagner 1886, Macon, Méda, Malaga (dunkel & rothgelber), **Marsala, Madère, Xeres Muscatel, Oporto.**

Avis.

Zu passenden **Neujahrs-Geschenken** empfehle meine große Auswahl feiner

Quincaillerie:

Cassetten, Lederwaaren, Bronce-Artikel, Vasen, Liqueurier, Metallwaaren, Taschenmesser etc.,

nebst einer zahllosen Menge nützlicher Gegenstände. Aeltere **Spiel Waaren** zu herabgesetzten Preisen. **Attrappen.**

Quincaillerie- & Spielwaarenhdlg.

A. Hemmeler-Hassler.

St. Laurenzenbad.

An Sonntagen und Feiertagen

Chocolade, Thee, Café, Cacao mit Weggli die Port. 25 Cts.

Freundlichst ladet ein **Barberat.**

Pelzwaaren aller Art!

Seiden- und Filzhüte.

Ed. Küpfer, Aarau,

neben dem goldenen Ochsen

Kappen f. Herren u. Kinder.

Spezialität in Damenhüten.

Handschuhe.

Fabrikation sämmtl. Militärartikel.



An Sonn- und Feiertagen bleibt das Magazin geschlossen.

Buchdruckerei J. J. Sphhler, Aarau.

Empfehle auf die **Festzeit** zur gefl. Abnahme:

Grande Chartreuse (suisse)
Cognac fine Champagne
Cognac (vieux)
Rhum Jamaika
Arac (indischer)
Kirschwasser 5689
Pippermindt (feinst Pfeffermünz)
Berliner Doppelkümmel
Landsturmtropfen (sehr erwärmend)
Anisette. Façon Bordeau
Alpenkräuter-Magenbitter
Zimmetliqueur
Turiner-Wermuth
Enzian
Wachholder
Weintrusen von Cortaillod.

Ferner süsse Liqueurs in 15 Sorten, nur feine Waare.

Aug. Brunnhofer-Meder,

Liqueurist, Zollrain,

Aarau.

Ueber die **Festtage** feiner

Bockbieranstich,

sowie frische **Rollmops** u. **Russen,** geräucherte u. frische **Salzhäringe, Sardinen** und **Ochsenmaulsalat** empfiehlt fortwährend aufs Beste

J. L. Eggimann, Wirth.

Große Ausstellung
von
FEST-GESCHENKEN

im ersten Stock. im ersten Stock.

vom 13. bis 31. Dezember.

Dieselbe enthält in **reichhaltigster Auswahl sehr nützlicher Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen;**

Neuheiten in: Kindermänteli, Kinderröckli, Schlüttchen, Fichus, Châles, etc.

auf die wir unsere werthen Kunden ganz besonders aufmerksam machen.

Echte Pariser Bijouterie, Lederwaaren. [5759

Zu gütigem Besuche laden ergebenst ein

We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Solothurn. Olten. Lausanne.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Für die unerwartet große Anzahl von Weihnachtsspenden, welche für unsere lieben Pflegebefohlenen eingegangen sind, sprechen wir allen Gönnern unserer Anstalt den herzlichsten Dank aus.

Die Direktion.

En' Affen kriegen nur vom **Bier**,
Ist harte Arbeit, glaub' es mir,
Um dir zu sparen diese fein
Schenk' heute starken **„Bock"** Dir ein.
Es empfiehlt sich über die kommenden **Feiertage**

R. Siebenmann-Rohr.

„Mildenmann."

Ueber die Feiertage

Bock-Bier

aus der Brauerei Hirschen.

Das

Gold- & Silberwaaren-Geschäft

von

J. Fischer, Bahnhofstraße

bleibt **Dienstag Abends von 6 Uhr** an sowie am **Neujahrstage** geschlossen. Bitte das verehrte Publikum, allfällige Neujahrsgeschenke vorher einkaufen zu wollen. (6023

Unterzeichnete bringt ihr

Stickerei- & Woll-Geschäft

als:

Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten,
sämmtl. Kinder-Arbeiten,
Holz- und Korb-Waaren
sowie alles
Stickmaterial und Stoffe,
Wollwaaren, Handschuhe, Vorhänge
in gefällige Erinnerung. [5660

M. Théodor Hagnauer,
hintere Vorstadt 695.

Festausstellung
von
Grismann und Blattner,
Hintere Vorstadt, Aarau.

Eigene Fabrikate.

Damen und Kinderwäsche. Herrenhemden in: weiß, farbig Flanelle und Normal. 5846

Spezialität und größte Auswahl:

Kragen, Manchetten, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger Taschentücher, fertige Leintücher ꝛc.

Auch ohne zu kaufen laden höflichst ein **Obige.**

Dessert. **Zöpfen.**

Empfehle mein Geschäft auf bevorstehende Festzeit bestens

Adolf Gänsslen,
Brod- und Zuckerbäcker.

Eierringe. **Fondants.**

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festzeit eine schöne Auswahl in (5923

Gratulations- und Juxkarten

Schreibhefte (thdweise billiger), **Bleistifte, Stahlfedern, Tinten, Bilderbücher, Federkasten** ꝛc. bestens

Heinrich Andres, Buchbinder,
Kasinostraße, in der Nähe des Schulhauses.

Als passendes **Festgeschenk**
empfehle

Linoleum Teppiche

am Stück 183 cm. breit von **Fr. 5. 50** an; in den verschiedensten geschmackvollsten Dessins,

Abgepaßte Teppiche, Läufer, Vorlagen
Alles zu den billigsten Preisen.

Auf die
Aechten Schottischen Wollteppiche
werden auf Weihnacht und Neujahr noch Bestellungen entgegengenommen.

Abgepaßte Teppiche 230:275 cm.
von **Fr. 21. 50** an

Hans Hassler.

Zu Festgeschenken geeignet empfehle mein Lager in:

Dr. Jägerischen
Normal & andere
Qualitäten
Unterkleidern
Halstücher & Pelerines
Capuchons & Hauben
Wollene Gilets
Schürzen für Damen & Kinder
Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
Faux-Cols
Taschen-Tücher
etc. etc.

Billigste Preise zusichernd empfiehlt sich 5853

E. Hemmeler-Türler.

Ueber die Feiertage

Hasenpfeffer, Stockfisch, Schüfeli u. fein präparirte Schnecken

empfiehlt 5992

Café Restaurant zum neuen Bund.

Kalte Pasteten

empfiehlt über die Festtage

Hintz, Conditor.

Auf Morgen, 12 Uhr, empfehle
Milken-Pastetchen
Meringues und Cornets.
5950 **E. Guggisberg.**

Auf bevorstehende Festzeit
empfehle
Müffchen für Kinder
ebenso 5709
Mützchen & Schürzen
Emma Haßler-Stampfli

Reiseartikel

empfiehlt in verschiedener Auswahl und Preisen: **Koffern, Geldtaschen, Schultecke, Taschen u. Mappen, verschiedene Schlitten u. Kinderwagen** und anderes mehr, zu den billigsten Preisen. 5781

Alex. Lüthi, Sattler,
Casinostraße, **Aarau.**

Zu praktischen, überall willkommenen

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken

empfehlen wir in äußerst reichhaltiger Auswahl:

Herren- & Damenkleider-Stoffe

in den neusten, wie in den couranten Genres in allen Preislagen.

Schwarze Merinos, Cachemires, Rayés, Damassés & Seidenstoffe.

Herren- und Knaben-Ueberzieher und ganze Anzüge.

Winter- & Regenmäntel, Jacquettes, Visites, Pelzräder.

Tricot-Taillen, Jupons, Morgenkleider.

Mädchen-Regen- und Wintermäntel, Tricot-Anzüge für Knaben und Mädchen.

Seidene Foulards, Fichus, Cachenez, Schürzen.

Châles-Russes, Plüsch-Kragen.

Cachemire-Châles, Chenille-Fichus.

Normal-Unterkleider.

Jacquard-Bettdecken in ganz neuen Dessins.

Rothe, weiße und graue Bettdecken, Bett-Ueberwürfe.

Preise billigst, bei Baarzahlung 5% Sconto.

Gamper & Cie.

AARAU, Rathhausgasse Nr. 49 & 50.

Zur Festzeit

empfehle mein Lager in

Pelzwaaren

in guter, ausgewählter und preiswürdiger Waare und großer Auswahl.

Bestellungen und Reparaturen prompt und gewissenhaft.

Regenschirme & Spazierstöcke

von den Billigsten bis zu den Feinsten.

Handschuhe und Hosenträger

sowie

Herren- und Knabenhüte

Confirmandenhüte, Winterkappen, Phantasiemützen für Kinder.

Militär-Artikel

Schlagbänder, Ceinturon, Briden, Sporen, Cravatten.

E. Pfisterer, Kürschner,

Vordere Vorstadt 666, neben dem Wilden Mann.

Ausverkauf

sämmtlicher Holzschnitzereien,

als: Garderobehalter, Schlüsselhalter, Handtuchhalter, Cdbretter Consolen, Schirmständer, Rauchtischchen, Knäuelbecher 2c., sowie eine Parthie letztjähriger

Korbwaaren

zu und unter dem Ankaufspreis. 5680

E. Coradi-Stahl.

Anzeige und Empfehlung.

Auf bevorstehende Festzeit mache ich dem Titl. Publikum die ergebene Anzeige, dass mein Lager mit frischen Waaren assortirt ist, und empfehle

Feine Bresse Poularden, Poulets, Enten, Gänse, Truthühne, Rehschlegel, Rehziemer, Rebhühner Hasen, Wildenten, frische Lachs, Soles, Türbot, Schellfische, Austern, Caviar, Strassburger Gänseleber-Terrinen, Gänsebrüste, frische Gemüse, Blumenkohl, Pariser Kopfsalat, conservirte Gemüse in Dosen, Erbsen, Bohnen Champignons, Ananas, Flageolets, Macedoine, Jardinière, Trüffeln, Oliven und Capern.

offen und in Flacon, Sardinen, Salm, Homart in Dosen, sowie alle übrigen Conserven in Oel, Essig und Salz, Winterthurer und englische Biscuits in grosser Auswahl, Chocolat, Thee, Vanille, Fruitglace, diverse Sorten Fleisch- und Wurstwarren, Datteln, Orangen, Mandarinen-Citronen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, feine Dessertkäse, Liqueur, Punschessenzen.

Auf Verlangen wird das Geflügel und Widpret in's Haus geliefert und dressirt zu den billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens

Jæcker-Haller, Comestibles,

Hintere Vorstadt.

Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

Frisch angekommen

sehr schöne Mailänder-salami

empfiehlt höflichst 5982

Verena Käser,

Bahnhofstraße.

Für 5936

Spezereihändler!

Eine vollständige **Ladeneinrichtung**, so gut wie neu, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Malaga, rothgolden, offen und in Flaschen

Winterthurer Biscuit

Chocolat Suchard

Chocolat Frei

Anis

Ceylon Zimmet

empfiehlt billigst [5945

Jb. Emmisberger, Milchgasse.

Malaga.

Malaga, roth golden, offen, per Liter 5532

" " in Flaschen.

" " Fäßchen von 16 Litern

kann bezogen werden von dem sich bestens empfehlenden

Hemmel-Frey.

Zu Geschenken:

Tricot-Taillen, Schürzen, Jupons, Châles-russes Chenillen, Fischutt, Foulards, Cravatten, Tüll-Escharpe und Halbhäubchen, Kinder-Capots u. Puppenhüte, Handschuhe, Portemonnaies, Broschen, Armband für Kinder, kleine Casettli und Nähschachteln, zu gefl. Abnahme bestens empfohlen. 5800

Susette Dolder,

Vorstadt.

Corsets,

neuster Façon, in großer Auswahl, empfiehlt [5811

Frau **Willimann,** Corsetschneiderin, Kronengasse Nr. 37.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle eine frische Sendung in:

Arbeitsständer, Arbeits- & Papierkörben, Zeitungshalter Bürsten- & Staubtuchhuttle, Koffer-, Markt-, Kinder- & Christbaumkörbchen.

M. Theodor-Hagnauer,

5843) hintere Vorstadt.

Spielwaaren

in großer Auswahl

empfiehlt 5809

Frau Willimann,

Corsetschneiderin,

Kronengasse Nr. 37.

Ahorn-Brust-Pastillen

Canadas.

Ein erprobtes, vorzügliches Hausmittel gegen **Erkältungen, Husten, Verschleimungen, Hals- und Lungenleiden, Asthma, Keuchhusten etc.** Die Pastillen sind nicht allein reinigend und schleimabführend, sie verhindern zugleich bei regelmäßigem Gebrauch die Bildung der Würmer und reizen zum Appetit. [475]

Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler** in **Aarau**. — Kronmeyer, Baden. — Blattner, Brugg. — Heim, Mellingen. — Fischer und Hürsch, Zofingen und in den Apotheken von Seengen, Beinwarten, Frick, Endingen, Kaiserstuhl, Rheinfelden, und Wohlen.

Jagd-Gilet (Gilet de chasse)

verkauft billigst 5339

das Kleidermagazin von **C. Gerber,**

Vordere Vorstadt 670.

Empfehle für **Herbst** und **Winter** eine prachtvolle Auswahl in

Schirmen

jeder Art.

Nouveautés

leichtester Schirm der Welt, 300 Gramm schwer. (4346

B. Sernatinger.

Vordere Vorstadt.

Aarau.



Schilf-Bretter, Schweiz. Patent Nr. 388.

Schallbrecher, Schweiz. Patent Nr. 33.

(oH.3774) **System Girandi,** [4402

sind stets vorräthig in Ia. Qualität

bei **E. Girandi & Cie., Sihlstraße 46, Zürich.**

J. Girandi-Brunner Bern.